# Handbuch

der

# Erdkunde

von

**Gustav Adolph von Kloeden**, Dr. phil.,

königl. Professor und Oberlehrer an der städtischen Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zu Berlin, Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse, Mitgliede der Ober-Militär-Examinations-Commission, Mitgliede der geographischen und anthropologischen Gesellschaften zu Berlin, Ehren-Mitgliede der geographischen Gesellschaft zu München, correspondirendem Mitgliede der geographischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M., der naturforschenden Gesellschaft zu Athen und der medico-physischen Gesellschaft zu Florenz.

## Dritter Theil:

### Politische Geographie.

**Länder- und Staatenkunde von Europa.**

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

**Berlin.**

Weidmannsche Buchhandlung.

1877.

# Handbuch

der

# Länder- und Staatenkunde

von Europa

von

Gustav Adolph von Kloeden.

Zweite Hälfte:

Die Staaten von Nord-, Ost-, Süd- und West-Europa.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Berlin.
Weidmannsche Buchhandlung.
1877.

# Inhalt.

## Das germanische Europa.

(Fortsetzung.)



## Die britischen Inseln.

## Das Königreich Dänemark.



## Die skandinavische Halbinsel 354.



## Das slawische Europa

nebst dem finnischen, türkischen und griechischen.

## Die nordöstliche Tiefebene Europas

oder das russische Tiefland.



## Das russische Reich 484.

## Die griechisch-türkische Halbinsel 631.

## Das romanische Europa.

### Italien.



### Die Pirenäen-Halbinsel.

## Frankreich.

# Verbesserungen.

Seite 2 Z. 12 v. o. lies Boden und Flüsse siehe Band II dieses Werkes. Z. 23 v. o. lies Sommerwärme statt Sonnenwärme.

Seite 4 Spalte 2 Z. 16 v. o. lies 98.558 Knaben.

Seite 5 Spalte 1 Z. 21 v. u. lies 1874 erschienen 215 Zeitschr. in franz. und 130 in vläm. Sprache.

Seite 6 Spalte 2 Z. 14 v. u. lies ein Marché.

Seite 9 Spalte 1 Z. 22 v. u. lies 1.411.703 Tons.

Seite 10 Spalte 1 Mitte lies Westlich davon, bei Diest.

Seite 30 Z. 8 v. o. lies: 0°30,51′ statt 20°0,51′.

Seite 33 Spalte 2 Z. 24 und 30: Ommerschans ist aufgegeben und Wateringen verkauft. Statt 15.000 lies 10.000.

Seite 35 Spalte 1 Z. 8 ff. bleiben an Grenz-Festungen nur: ter Neuzen, Willemstad, Geertruidenberg, Woudrichem, Nijmegen Brückenkopf.

Seite 37 Spalte 1 Z. 14 v. u. Das Waage-Gebäude ist abgebrannt.

Seite 39 Spalte 1 Z. 25 v. o. füge hinzu: und geolog. Museum von Niederld. Ostindien.

Seite 40 Spalte 2 Z. 16 v. o. lies 1,95 Q.-M. Z. 20 v. o. lies Marken nabe.

Seite 41 Spalte 2 Z. 5 v. o. streiche die Rechenkammer.

Seite 41 Spalte 2 Z. 12 v. o. lies Museum mit der Gemälde-Sammlung (5 Säle); die Alterthümer in einem Gebäude in der Prinzengracht, die Raritäten in einem Gebäude auf dem Bijverberge.

Seite 41 Spalte 2 Z. 5 v. u. lies S. statt W.

Seite 42 Spalte 1 Z. 1 v. o. lies Delfshaven (4836 Einw.).

Seite 43 Spalte 2 Z. 22 v. u. lies wie sonst nur in Groningen.

Seite 43 Spalte 2 Z. 17 v. u. lies Sheerneß statt Harwich.

Seite 44 Z. 8 v. o. setze ; hinter Nebenflüssen.

Seite 45 Z. 11 v. o. Arnhem, 35.000 Einw.

Seite 46 Spalte 2 Z. 3 v. o. Soestdeyk ist Sitz des Prinzen Hendrik.

Seite 47 Spalte 1 Z. 1 v. o.: eine ungewöhnlich prächtige Brücke über den Ijssel.

Seite 47 Spalte 1 Z. 3 v. o. lies nahe des Regge.

Setze am Ende zu: Veenkolonie Hoheveen, 10.000 Einw.

Seite 48 Spalte 2 Z. 23 v. o. lies: 3 Std. von der Ostgrenze.

Seite 49 Spalte 1 Z. 20 v. u. lies: Harlingen, neuer Hafen.

Seite 50 Spalte 2 Z. 11 v. o. lies: 1 Fabrik von Glas- und Töpferwaaren mit 2400 Arb., 1 Papierfabrik mit 600 Arb.

Seite 61 Z. 14 v. u. lies Segelschiffe statt Seeschiffe.

Seite 63 Z. 16 v. u. lies Einer statt Eimer.

Seite 64 Z. 24 v. o. lies 1531,3 Kil. statt 2931,3 K.

Seite 64 Z. 27 lies 641.700 und 103.110 Gldn.

Seite 64 Z. 17 v. u. lies 2 oder 3 Fuß statt 10 Fuß.

Seite 64 Z. 6 v. u. lies ist statt wird.

" 69 Z. 2 v. o. 520 m. statt 195 m.

" 71 Z. 18 v. u. lies welche statt das.

Seite 73 Z. 23 v. o. lies nordöstlich statt südöstlich.

Seite 74 Z. 5 v. o. lies von N. statt nach N.

Seite 80 Z. 19 v. o. bis 55°22′ statt 52°22′.

Seite 81 Z. 13 v. o. lies 45 statt 15. a.

Seite 100 in der Mitte lies 11. Monmouthshire.

Seite 122 Spalte 2 Z. 7 v. o. setze hinter Emly: „und Tuam".

Seite 122 Spalte 2 Z. 8 v. o. lies 24 Bischöfe.

Seite 122 Spalte 2 Z. 16 v. o. lies 1874: 3212 Priester.

Seite 126 Spalte 1 Z. 1 lies 750.000 statt 562.000.

Seite 137 Spalte 1 Z. 15 v. o. lies 128, Summa 240.

Seite 160 Spalte 2 Z. 8 v. o. lies 416 statt 2116.

Seite 168 Z. 2 und 4 v. u. lies 184 Dampfer und 482.639 Tons und 859 „kleine Schiffe" statt „Dampfer".

Seite 169 Z. 9 v. u. lies 4.236.327 Tons.
„ 169 Z. 1 v. u. lies 18.845.
„ 170 Spalte 2 Z. 19 v. u. lies brachten statt bringen.
Seite 174 Spalte 1 Z. 16 v. o. lies 32,5 statt 325.
Seite 178 Spalte 2 Z. 25 v. u. lies daul (Tafel) heißt Tafelstein statt tol (Loch) heißt Lochstein.
Seite 181 Spalte 1 Z. 9 v. o. streiche „Stadt".
Seite 189 Spalte 2 Z. 15 v. o. lies Buckingham statt Nottingham.
Seite 194 Spalte 1 Z. 16 v. u. lies Thame statt Themse.
Seite 207 Spalte 2 Z. 4 v. o. lies NO. statt SW.
Seite 210 Spalte 2 Z. 34 v. o. lies Kirkdale.
Seite 213 Spalte 1 Z. 20 v. o. lies: Im NO. der Grafschaft.
Seite 213 Spalte 2 Z. 8 v. o. streiche Im NO.
Seite 215 Spalte 2 Z. 3 v. u. lies Oestlicher statt Nördlicher.
Seite 219 Spalte 2 Z. 9 v. u. lies 1. In Carnarvonshire: Conway.
Seite 224 Spalte 2 Z. 30 v. o. lies 50,7 statt 507.
Seite 231 Z. 13 v. u. lies W. nach O. statt O. nach W.
Seite 233 Spalte 2 Z. 9 v. o. lies links statt rechts.
Seite 234 Z. 20 v. o. lies: vom Ythan.
„ 236 Spalte 1 Z. 27 v. u. lies W.-Küste statt O.-Küste.
Seite 240 Spalte 2 Z. 1 v. u. lies Links am Barrow, 10 M.
Seite 241 Spalte 1 Z. 13 v. o. lies nahe statt links.
Seite 241 Spalte 1 Z. 20 v. u. lies Fairehead.
Seite 244 Spalte 2 Z. 23 v. o. lies im S. statt im N.
Seite 247 Summe 7894 statt 7897.
Seite 249 zur ersten Summe füge hinzu: „incl. der Steinkohlen".
Seite 250 zur ersten Summe füge hinzu: „incl. der engl. Production". — Hohöfen 1848: 143; 1854: 534.
Seite 255 Z. 14 v. u. lies 20.603 statt 204.603.
Seite 260. Die den Blaubüchern entnommenen Angaben stimmen in den Summen nicht. Letztere wage ich nicht anzugreifen, da dieselben gewiß controlirt sind, und der Fehler ist somit nicht nachzuweisen.
Seite 261 in der Mitte lies statt Pfd. — Ctr. Butter und Käse.
Seite 272 in der Mitte lies 10 statt 90.
„ 321 Z. 12 v. u. lies 344 statt 235,7.
„ 515 Spalte 2 Z. 15 v. o. lies 141.594 Last. Die Städte 668 Schiffe von 70.505 Last.
Seite 525 Spalte 1 Z. 28 v. u. lies 2,13 m. und 28,6 m.
Seite 532 Z. 2 v. u. lies „darf außer in Riga".
Seite 533 Spalte 1 Z. 22 v. o. lies neben statt auf.
Seite 560 Spalte 1 Z. 17 v. u. lies 168 m. und 45 m.
Seite 560 Spalte 2 Z. 34 v. o. Einen besonderen Stadttheil nimmt das Findelhaus ein, mit 350 Ammen.
Seite 577 Z. 12 v. u. lies Menselinsk.
„ 578 Spalte 1 Z. 3 v. u. lies Slatoust d. h. Goldmund.
Seite 579 Z. 8 v. u. Land der uralschen Kassaken ist 1874 neu organisirt. Es zerfällt in 3 Bezirke: Uralsk, Kalmykowsk und Gurjew.
Seite 740 lies: Griechenland 910,27 g. Q.-M.
Seite 776 Z. 7 v. o. lies 1459 m. statt 1510.
Seite 778 Z. 11 v. o. lies 2513 m. hohe Pizzo di Sevo.
Seite 778 Z. 14 v. u. lies 650 statt 614.
„ 778 Z. 11 v. u. lies „fast abgelassenen".
Seite 795 Z. 3 v. u. lies 2,58 statt 2,9.
„ 796 Z. 14 v. u. lies 5,65 Q.-M. (103 Q.-Migl.).
Seite 867 Z. 7 v. u. ebenso.
Seite 905 Spalte 1 Z. 14 v. u. lies 663 m. statt 600.
Seite 932 in der Mitte lies 2994 statt 291.
„ 933 Spalte 1 Z. 5 v. o. lies 2743 statt 2905.
Seite 940 Spalte 1 Z. 14 v. u. lies 1520 m.
Seite 1018 Z. 12 v. u. lies 1681 m.
„ 1019 Z. 4 v. u. lies 1615 P. F.
Seite 1104 Z. 4 v. o. lies Landschaft Estremadura.
Seite 1145 Z. 18 v. u. streiche Garachico.
„ 1176 Z. 5 v. o. lies Boulogne.
„ 1186 Z. 25 v. o. lies Cauterets.
„ 1239 Spalte 2 Z. 1 v. u. lies Dezy.
„ 1258 Z. 21 v. u. lies Pays de Retz.
„ 1320 Spalte 2 Z. 14 v. u. lies Ouveze statt Oneze.
Seite 1341 Spalte 1 Z. 16 v. o. streiche das s in Evêques.

# Das germanische Europa.

(Fortsetzung.)

## Das Königreich Belgien.

Literatur. J. E. Horn, Statistisches Gemälde des Königreichs Belgien nach der gleichzeitig erscheinenden, vom Ministerium herausgegebenen Statistique générale de la Belgique etc. bearbeitet. Einleitung von Heuschling. Dessau, 1853. — Tarlier et Wauters la Belgique ancienne et moderne. Géographie et histoire des communes Belges. Bruxelles, 1859. — Gérard, Géographie nationale ou la Belgique politique, industriel, commerciale etc. Brux. 1861. — G. Hößken, Vlämisch-Belgien. 2 Bde. Bremen, 1847. — Documents statistiques publiés par le département de l'intérieur avec le concours de la commission centrale de statistique. Tom. 1 bis 4. 1857 bis 1860. — A. Scheler, Annuaire statistique et historique belge. 11 années, bis 1864. — Annuaire statistique de la Belgique. 5e anné, 1874 (Minist. de l'Intér.). Bruxelles. — Bulletin du conseil supérieur d'Agriculture. Situation de l'Agriculture. Bruxelles XV tom. (bis 1861). 4°. — Statistique générale de la Belgique, par le dép. de l'Intérieur, 3 vols. 1865. — 6 vols. 1865–1871. — Meulemans la Belgique, ses ressources agricoles, industrielles et commerciales. 1866.

Belgien, fast $^3/_4$ der Provinz Brandenburg, besteht aus fast sämmtlichen ehemaligen österreichischen Niederlanden (den Grafschaften Flandern und Hennegau, dem Herzogthume Brabant, dem Markisat Antwerpen, der Herrschaft Mecheln, der Grafschaft Namür, den Herzogthümern Luxemburg und Limburg), dem früher zu Deutschland gehörigen Bisthume Lüttich und den 1815 von Frankreich abgetrennten Cantons Marienburg, Philippeville, Chimay, Quiévrain, und dem Herzogthum Bouillon. — Die ersteren standen seit 1384 unter der Herrschaft der Herzöge von Burgund aus dem Hause Valois, welche die französische Sprache ins Land brachten, kamen aber 1477 durch Heirat an Maximilian und somit an das Haus Oesterreich; später fielen sie an Spanien. 1648 wurde Holland als Republik der sieben vereinigten Provinzen anerkannt; die sogenannten spanischen Niederlande aber fielen 1714 an Oesterreich. 1801 kamen sie an Frankreich. 1814 bis 1830 waren sie ein Theil der Vereinigten Niederlande, und bilden erst seit 1830 ein selbständiges Königreich; die Losreißung bewerkstelligte die französische Bevölkerung. Das überwiegende vlämische Element macht sich von Jahr zu Jahr mehr geltend; man sorgt mit Energie für Kräftigung und Hebung desselben und namentlich für die Entwickelung einer vlämischen Literatur. — Adel und Geistlichkeit besitzen sehr überwiegend Macht und Reichthümer.

Belgien liegt zwischen 49° 30′ und 51° 30′ nördl. Br., und zwischen 20° 12′ und 23° 47′ östl. Lge. von Ferro. Die Nord- und Ostgrenze gegen die Niederlande ist 431 Kil., die Ostgrenze gegen Deutschland 97, gegen Luxemburg 129, die Süd- und Westgrenze gegen Frankreich 614, die Nordseeküste 67 Kil. lang, in Summa 1338 Kil. Die Fläche mißt 2.945.516 Hektaren oder 534,94 Q.-M. Von Ostende nach Arlon (NW. nach SO.) mißt das Land 38 M., von Hoogstraaten nach Chimay (N. nach S.) 23 M. Es ist etwas größer als das Großherzogthum Posen. — Die tiefen, längs der Küste gelegenen, auch hier nur durch Deiche geschützten Stellen heißen Polders, wie in Holland; sie, nebst den an den Flüssen sich hinziehenden, umfassen 10,77 g. Q.-M. Der tiefste Punkt liegt 0,77 m. unter dem mittleren Meeresniveau (der höchste, Jalhay [Lüttich], 669,58 m. über dem Meere).

Boden und Flüsse s. erste Hälfte dieses Bandes pag. 137 bis 141, und 149 bis 150. — Das Klima der Niederlande ist feucht, die Luft meist außerordentlich reich an Wasserdampf, so daß man im Jahre kaum 40 bis 50 heitere Tage neben 150 Regentagen hat. Das Wetter wechselt beständig, namentlich im Sommer, oft 2- und 3mal des Tages. Im Frühjahr beginnt ein schöner Tag sehr häufig mit einem kalten Nebel und Reif, der aber gegen 9 Uhr verschwindet. Die Freuden des Herbstes sind unbekannt, das Land hat nur einen naßkalten Frühling, einen launischen Sommer und einen langen Winter. Dieser ist streng, so daß der Nord-Canal gewöhnlich 3 Monat im Winter gefroren bleibt und selbst die Zuider-See zufriert, wie a. 1795. Im Sommer folgen oft heiße Tage auf kalte Nächte. Die beobachteten Extreme sind +31°,1 R. und —24°,4 R. Gelderland und der Osten sind die gesundesten Provinzen. Utrecht hat eine mittlere Sonnenwärme von +15°,0 und eine mittlere Winterwärme von +2°,16 R. SW.-, W.- und O.-Wind sind die herrschenden Winde (im Ganzen auch für Belgien gültig).

Belgien ist in 9 Provinzen getheilt, die 41 Arrondissements und 2568 Gemeinden haben. Ueber $^1/_3$ der Familien wohnt in Städten. Die Zahl der Männer ist fast der der Frauen gleich. Der Ackerbau nährt die Hälfte der Bewohner.

| | Q.-Kil. | g. Q.-M. | Bewohner 1873. | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. | Arrond. | Gemeinden. | davon Städte. | Hauptstädte. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Antwerpen . | 2831,73 | 51,43 | 513.543 | 9985 | 181 | 3 | 150 | 4 | Antwerpen. |
| Brabant . . | 3282,96 | 59,62 | 922.468 | 15.473 | 281 | 3 | 340 | 8 | Brüssel. |
| Westflandern . | 3234,66 | 58,74 | 682.921 | 11.626 | 211 | 8 | 250 | 15 | Brügge. |
| Ostflandern . | 2999,95 | 54,48 | 854 366 | 15.682 | 284 | 6 | 294 | 11 | Gent. |
| Hennegau . . | 3721,62 | 67,59 | 932.036 | 13 790 | 247 | 6 | 435 | 21 | Mons. |
| Lüttich . . . | 2893,88 | 52,56 | 623.165 | 11.856 | 219 | 4 | 335 | 7 | Lüttich. |
| Limburg . . | 2412,34 | 43,81 | 203.922 | 4632 | 84 | 3 | 206 | 4 | Hasselt |
| Luxemburg . | 4417,76 | 80,23 | 206.069 | 2568 | 47 | 5 | 205 | 11 | Arlon. |
| Namür . . . | 3660,25 | 66,47 | 316.331 | 4759 | 86 | 3 | 351 | 5 | Namür. |
| | 29.455,16 | 534,94 | 5.253.821 | 9082 | 177 | 41 | 2568 | 86 | |

Belgien zählt 86 städtische und 2568 ländliche Gemeinden, die in 41 Verwaltungs-Bezirke vertheilt sind. Von diesen zählen Brüssel, Gent und Antwerpen mehr als 100.000 Einw. — 1873 sind 7981 Bewohner ausgewandert und 15.792 eingewandert, besonders nach Brabant und Hennegau.

Die Bevölkerung, welche von 1840 bis 1850 um 7,84% gestiegen ist, bestand 1866 aus 2.406.491 Vlamingen, vlämisch sprechend, germanischer Rasse, 2.041.784 Wallonen, romanischer Rasse, französisch sprechend, und 35.356

Deutschen, 6924 **Engländern** und von anderer Nationalität; erstere bewohnen die nördliche Hälfte, **letztere die südliche**, etwa durch eine Linie von Menin nach Tongres getrennt. Im **Wallonenlande** spricht man französisch, und dies ist auch nach Napoleons Verordnung **die amtliche** und die Schriftsprache in Belgien; das Vlamländische spricht **dagegen über** die Hälfte des Volkes (von 1000 Städtern 630, von 1000 Landbewohnern 556); selbst in Brüssel sprechen 69.000 vlämisch und nur 42.000 französisch (**die** übrigen deutsch und wallonisch). Auch finden sich in allen wallonischen **Provinzen noch** ursprüngliche, deutschredende Gemeinden (in Lüttich Landen, im Hennegau Enghien). Das deutsch-vlämische Gebiet ist zu 249, das wallonische zu 287 Q.-M. berechnet, so daß ersteres 47, letzteres 53% des Staatsgebietes **ausmacht**. Im wallonischen Theile hielten sich 24.292 Vlämen und Deutsche auf; **im vlämischen** und deutschen Theile 112.778 Franzosen und Wallonen. Die Sprachgrenze **geht in** einer gewundenen Linie in der geograph. Breite von Aachen von O. nach W. Das Vlämische hat sich vom Französischen fast ganz rein gehalten, das Wallonische aber hat sich viel aus dem Deutschen angeeignet. Gegen 40 Zeitungen **erscheinen in** vlämischer Sprache. — Die Wallonen sind ein begabtes, kräftiges, **kriegerisches** Volk, unbändig und wild, der härtesten Arbeit geneigt, eine ungezügelte, **unruhige** Masse, aber mäßiger als die Vlaminger. Wallonische Regimenter waren ehedem, **wie** die schweizerischen, in spanischen, französischen und österreichischen Diensten **angeworben**. — 1873 sind 91.534 Knaben und 86.957 Mädchen, also 178.491 **Kinder** geboren; davon sind 4406 Knaben und 3377 Mädchen todtgeboren, und 12.881 oder 7,1% waren uneheliche. — 112.873 starben (58.589 männlichen und 54.284 weiblichen Geschlechts). — 40.598 Ehen wurden geschlossen. — 1856 gab es 1.186.371 Städte- und 3.348.189 Landbewohner. Die Zahl der Häuser war 929.792 bewohnte, 34.377 unbewohnte; 1.038.898 Wirthschaften.

1866 beschäftigten sich mit

| | Männlich. | Weiblich. |
|---|---|---|
| Mineralischer Industrie | 93.016 | 14.722 |
| Metallurgischer Industrie | 71.457 | 1469 |
| Ceramischer Industrie | 8430 | 1111 |
| Weberei | 114.547 | 71.111 |
| Lederindustrie | 40.649 | 1274 |
| Nahrung | 38.796 | 5191 |
| Kleidung | 45.328 | 186.577 |
| Bauten | 71.609 | 2430 |
| Ameublement und Zierrat | 48.300 | 524 |
| Chemischer Industrie | 1144 | 630 |
| Druck, Papier, Stich u. s. w. | 8661 | 1167 |
| Anderer Industrie | 11.784 | 517 |
| Handel und Verkehr | 79.990 | 30.716 |
| Justiz | 3733 | — |
| Cultus | 11.030 | 15.205 |
| Oeffentlichem Unterricht | 6999 | 4529 |
| Medicinalwesen | 3423 | 1539 |
| Wissenschaften und Künsten | 4289 | 232 |
| Eigenthümer, Rentiers, Pensionärs | 25.574 | 31.163 |
| Dienstboten | 51.625 | 87.987 |

1*

Belgien ist nach der durch den National-Congreß vom 7. Februar 1831 decretirten Constitutionsakte eine erbliche, repräsentative, constitutionelle Monarchie; die gesetzgebende Macht theilt der König mit zweien Kammern. Die Krone ist in männlicher Linie erblich. Der Senat zählt 62 Mitglieder, aus den Grundbesitzern gewählt, welche 2000 Frcs. Abgaben geben, auf 8 Jahre (alle 4 Jahre zur Hälfte erneuert); die Kammer der Repräsentanten hat 124 Mitglieder, welche auf 4 Jahre gewählt werden, Bürger sein und ein gewisses Alter haben müssen. — Jede Provinz hat ihren Gouverneur (ehemals Präfekt), der eine Stände-Deputation der Provinz zur Seite hat; Aehnliches gilt für die Arrondissements. Jede Gemeinde hat einen Bezirks-Commissar. Die Provinzial- und Arrondissements-Stände versammeln sich wie die Kammern zu bestimmten Zeiten. Der Code Napoleon und die französischen Gesetze aus der Zeit von 1795 bis 1814 gelten; die Jury besteht seit 1831. Die Presse ist sehr frei. Es gibt einen Cassationshof, 3 Appellationshöfe (zu Brüssel, Gent und Lüttich), 26 Tribunale erster Instanz, und 202 friedensrichterliche Bezirke. Die Assisen befinden sich in den Hauptstädten der Provinzen.

Die Farben des Landes sind seit 1831 roth, gelb und schwarz, senkrecht nebeneinander (die von Alt-Brabant). Das Wappen ist der stehende brabantische Löwe mit der Unterschrift: l'union fait la force. — Der Kronprinz heißt Herzog von Brabant. — Residenz ist Brüssel; Sommer-Residenz ist Schloß Laeken (spr. Laaken). — Die Civilliste beträgt 3.300.000 Frcs. — Die verbreitetsten Orden sind: der 1832 gestiftete Leopoldsorden, zur Belohnung der dem Vaterlande geleisteten Dienste; der 1833 gegründete Orden vom eisernen Kreuze für die, welche sich im Revolutionskampfe ausgezeichnet haben.

Belgien hat 6 Diöcesen: Erzbischof von Mecheln, Bischöfe von Tournai, Gent, Lüttich, Namür und Brügge. 7 kleine Seminare befinden sich zu Mecheln, Roulers, St. Nicolas, Rolduc, Bonne-Espérance, Bastogne und Floreffe Die Bewohner sind fast ausschließlich Katholiken ($^{99}/_{100}$); von 10.323 Akatholiken waren 6578 protestantisch, 1336 jüdisch. Zu 160 geistlichen Orden gehörten 1866 in 178 Klöstern 2991 Mönche und in 1144 Klöstern 15.205 Nonnen, welche sich der Krankenpflege, dem Unterrichte oder ($^{1}/_{3}$) dem beschaulichen Leben und dem heiligen Dienste widmen. — Die anglikanische Kirche hat 6 Kapellen; die Juden haben eine Central-Synagoge zu Brüssel, und 3 zu Antwerpen, Gent und Lüttich; eine zu Arlon. — Taubstummen- und Blinden-Anstalten zählt man 10, Irren-Anstalten 58, wovon 40 Privat-Anstalten sind.

Es besteht völlige Freiheit des Unterrichtes. 1872 waren in den Primärschulen 10.629 lehrende Personen beschäftigt, und zwar männliche 4983 weltliche und 411 geistliche; weibliche 2049 weltliche und 3186 geistliche. Von den vorhandenen 5678 Elementarschulen mit 618.937 Kindern sind 3949, mit 443.810 Kindern (wovon 325.432 unentgeltlich) unter Inspection stehende Communalschulen; 1220, mit 90.796 Kindern, sind ganz frei; 1620 werden nur von Knaben, 1977 nur von Mädchen, 2081 von beiden Geschlechtern besucht; 313.165 Knaben, 305.772 Mädchen. — 780 Kindergärten mit 28.181 Kindern. — Für Erwachsene gibt es 2351 Schulen, mit 199.957 Eleven (29.558 Knaben und 101.399 Mädchen). Für den Elementar-Unterricht wurden 1872: 16.200.844 Frcs. aufgewendet, wovon 6.643.413 vom Staate. — 168 Institute für den Secundär-Unterricht (10 Atheneen, 50 Mittelschulen, 33 von Gemeinde-Behörden dirigirte Anstalten, 45 bischöfliche Collegien und kleine Seminare, 10 von religiösen Congregationen geleitete, 11 Jesuiten-Collegien, 9 Privat-Anstalten, und mit der zu Brüssel ist eine polytechnische Schule verbunden; 4 Universitäten, 2 des Staates und 2 freie; nur die von Loewen hat eine theologische Facultät zu den 4 üblichen (Medicin, Jurisprudenz, Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften); 3 katholische und die freie zu Brüssel (Gent mit 222 Studierenden, Lüttich mit 518 Studierenden, Brüssel mit 643 Studierenden, Loewen mit 1064 Studierenden). Mit der zu Lüttich ist eine Bergwerksschule und eine Schule der Künste und Manufakturen, mit der zu Gent eine Civil-Ingenieurschule verbunden. Zur Bildung von Lehrern bestehen 2 Staats-Normalschulen, nebst 5 Normal-Sectionen, an Mittelschulen angeschlossen, im Ganzen mit 1268 Eleven; und 23 ebenso angeschlossene zur Bildung von Lehrerinnen, mit 1060 Eleven. Brüssel hat eine Militärschule, Lierre eine Schule für 500 Soldatensöhne, Ijpern die Reitschule. Bergwerksschulen sind zu Lüttich und Mons. Eine Centralschule für Industrie und Handel hat Brüssel; Schifffahrtsschulen haben Ostende und Antwerpen, 1873 mit 27 und 12 Eleven; Kunst- und Manufakturschulen Gent und Lüttich u. s. w. — Die Volksbildung ist mangelhaft, indeß hat sich von 1845—1866 die Zahl derer, welche ohne Schulkenntnisse sind, um $^{1}/_{3}$ vermindert. Von den über 7 Jahr alten Personen konnten 1866 doch 58% lesen und schreiben (in der Provinz Luxemburg 77, in Ostflandern 48%; im Arrondissement Virton [Luxemburg] 81, im Arrondissement Eecloo [Ostflandern] 41%). Von den Rekruten zur Miliz (43.311) konnten 1874: 73,78% lesen und schreiben, und 4,57% nur lesen.

14 Zellen-Gefängnisse sind vorhanden,

mit 2915 Zellen. Sie nehmen etwa die Hälfte der Gefangenen auf.

Brüssel hat eine königliche Akademie der Wissenschaften in 3 Abtheilungen: für die Wissenschaft, für Literatur und für Kunst. Andere außerordentlich zahlreiche (mehr als 100) wissenschaftliche Gesellschaften sind in den Provinzen, die meisten in Flandern, Antwerpen und Brabant. Brüssel hat ferner eine Sternwarte, ein naturwissenschaftliches Museum, ein Industrie-Museum, ein Museum der Waffen, Alterthümer und der Artillerie. — Die königliche Bibliothek zu Brüssel hat fast 240.000 Bde., 19.700 Manuskripte, außerdem Karten und Pläne, 30.000 Kupferstiche und Zeichnnngen, 14.000 Medaillen und Münzen. Das Budget dafür ist 16.000 Thlr. Die öffentliche Bibliothek zu Gent hat 100.000 Bde., 700 Handschriften, 480 Incunabeln, 3550 Broschüren, 5200 Bde. Varia; die zu Lüttich 64.000 Bde., 430 Manuskripte; die zu Loewen 62.000 Bde. u. s. w. Außerdem gibt es 17 städtische Bibliotheken, die bis zu mehr als 26.000 Bde. haben. Unter den Archiven ist besonders das allgemeine Reichs-Archiv zu Brüssel und das der Stadt Brügge zu nennen. — Eine königliche Akademie der schönen Künste befindet sich zu Antwerpen (mit 1665 Eleven), ein Museum für Malerei und Bildhauerei zu Brüssel; im Ganzen sind 13 Museen der Künste und Alterthümer vorhanden. Es gibt 76 Zeichen- und Maler-Akademien und Schulen (davon 23 in Ostflandern), mit 9966 Schülern. In Brüssel und Lüttich bestehen kön. Conservatorien der Musik mit 529 und 694 Eleven; die übrigen Conservatorien und Musikschulen haben 7440 Zöglinge. — 1867 erschienen etwa 125 politische Zeitschriften in französischer und 80 in vlämischer Sprache.

Das Land zerfällt in 2 Militärbezirke: 1. Antwerpen, Ost- und Westflandern. 2. Brabant, Hennegau, Limburg und Luxemburg. Jede Provinz zerfällt in Aushebungs-Distrikte.

Die 19 Infanterie-Regimenter mit 58 aufgestellten Bataillonen, 20 in Cadres und 19 Depots zählen 1676 Officiere, 25.571 Mann. Die 8 Cavallerie-Regimenter mit 40 Escadronen 296 Officiere, 5680 Mann, 5440 Pferde. Die 7 Feld-Artillerie-Regimenter haben 34 bespannte und 6 Reserve Batterien in Cadres mit 222 Officieren, 3312 Mann, 2488 Pferden, 204 Geschützen. Die 3 Festungs-Artillerie-Regimenter haben 48 Batterien, 3 Reserve-Bataillone, 3 Depots mit 189 Officieren und 2627 Mann. Die Genie-Abtheilung zählt 180 Officiere und 544 Mann, der Train 23 Officiere, 377 Mann, 311 Pferde, die Gensdarmerie 46 Officiere und 1544 Mann. Friedensstärke 3225 Officiere, 41.460 Mann, 8907 Pferde. — Das Contingent beträgt 12.000 Mann. Die Dienstzeit dauert 8 Jahre, die Präsenzzeit 28 Monate bis 4 Jahre, letzteres bei der Feld-Artillerie und der Cavallerie. Die Dienstfähigen loosen; Remplacement ist gestattet. Die active Bürger-Garde zählt 29.366 Mann. — Festungen sind: Antwerpen, Mons, Charleroi, Philippeville, Marienburg, Ath, Tournai, Menin, Ipern, Gent, Namür, Audenarde, Termonde, Ostende, Nieuport, Diest, Lüttich, Huy, Bouillon, Dinant. — Die Marine ist sehr unbedeutend; sie besteht aus einer Brigg von 20 Kanonen, 1 Schaluppe von 12 Kanonen, 2 Kanonenbooten von 5 Kanonen und 3 Dampfern. — Die Kanonengießerei ist in Lüttich.

Die Einnahmen waren 1874: 229.643.000 Frcs., wobei:

| | | |
|---|---|---|
| 43.625.000 | Frcs. | Registrirungs-Abgaben, |
| 94.526.000 | „ | von den Verkehrs-Anstalten, |
| 28.185.000 | „ | Consumtions-Abgaben, |
| 20.540.000 | „ | Grundsteuer, |
| 13.000.000 | „ | Eingangs-Zölle, |
| 18.800.000 | „ | Personalsteuer u. s. w. |

Die Ausgaben betrugen 1874: 236.417.402 Frcs, wobei:

| | | |
|---|---|---|
| 57.891.156 | Frcs. | Staats-Schuld, Pensionen und Cautionen, |
| 41.480.000 | „ | Kriegs-Ministerium, |
| 84.345.216 | „ | öffentliche Arbeiten, |
| 14.941.223 | „ | Justiz-Ministerium, |
| 14.107.205 | „ | Finanz-Ministerium. |

Die Staatsschulden, von denen jährlich 6 Millionen Frcs. amortisirt werden, betrugen 1874: 1059.446.000 Frcs.

In West-Flandern ist der 8te Mensch ein Hülfsbedürftiger, in Ost-Flandern der 16te, im Hennegau der 20ste, in Limburg der 24ste, in Lüttich der 28ste, in Brabant der 36ste, in Antwerpen der 41ste, in Namür der 91ste, in Luxemburg der 660ste; aber in letzter Provinz sind auch nur 8, die für den Senat wählbar wären, während Brabant deren 91 hat. Es gehört dazu nämlich, daß man Belgier sei, über 40 Jahre alt, und an Steuern jährlich wenigstens 2116 Frcs. zahle. — Es sind 5 Bettler-Depots vorhanden, wo im Durchschnitt 2300 sonst vagabondirende Bettler erhalten werden. — Es gibt 2514 Wohlthätigkeits-Büreaux und 147 Hospiz-Commissionen, erstere mit 12, letztere mit 9 Millionen Frcs. Einnahmen.

## 1. Provinz Suid-Braband, 59,80 Q.-M.,

etwa $^1/_{12}$ der Mark Brandenburg, nächst Ostflandern die volkreichste, ein welliges, fruchtbares, gut bewässertes Hügelland. — Arrondissements: Brüssel, Loewen, Nivelles.

Brüssel (franz. Bruxelles), 1869 mit 171.277 Einw., wovon 6000 Protestanten, in 16.365 Häusern, mit Inbegriff der Vorstädte 314.077 Einw.; die Haupt- und Residenzstadt Belgiens, an der Senne, eine der schönsten Städte. Gegen 12.000 Deutsche leben hier, an 4000 Engländer halten sich eine Zeit im Jahre hier auf. Brüssel war im 10. Jahrhundert ein Flecken, im 12. Jahrhundert Sitz der Herzöge von Brabant und Handelsplatz auf der Straße von Köln nach Brügge. Die Häuser, meist nur von Einer Familie bewohnt, sind selten dreistöckig. Es zerfällt in die Ober- und Unterstadt: erstere erhält durch den Hof, den Adel, durch französische Sprache und Gebräuche, letztere durch Bürger und Handel, durch vlämische Sprache und Sitte ihren Charakter. In der Oberstadt sind die Paläste des Königs, der Kammern, der Ministerien, die großen Gasthöfe; dort ist ein 630 Schritt langer, 350 Schritt breiter dichter, schattiger Park mit Rasen, Bassins und Bildsäulen, von Maria Theresia eingerichtet, der Versammlungsort der vornehmen Welt, der Abends geschlossen wird. An den Park grenzen der übrigens nicht bemerkenswerthe Palast des Königs, der dem Herzog von Brabant zur Verfügung gestellte Palast des Prinzen von Oranien (jetzt auch Palais des Beaux Arts genannt), so wie das von Maria Theresia erbaute, dem ersteren gegenüber gelegene Palais de Nation, früher Palais des Etats generaux genannt, der Sitz der Kammern; in der Vorhalle Sandstein-Statuen. Nahe die Kathedrale St. Michel und Ste. Gudule, die schönste, einfache Kirche der Stadt, frei emporragend; das Mittelschiff (aus dem 13. Jahrhundert) 29,24 m. hoch, 27,3 m. breit; ausgezeichnete Glasmalereien. Gegenüber liegt die 1864 vollendete Nationalbank. — Die 54 m. hohe Congreßsäule, 1859 enthüllt, feiert das Andenken des Congresses von 1831, welcher den Belgischen Staat gründete; sie trägt die 12 m. hohe Statue des Königs. Unfern des Königs-Palastes die 1776 bis 1785 erbaute Kirche St. Jacques sur Coudenberg (Kaltenberg) mit einer Säulenhalle und den Standbildern von Moses und David zur Seite; davor die hohe Reiterstatue Gottfrieds von Bouillon, 1848 errichtet. Gegenüber das Palais de l'Industrie, mit dem Modell-Museum und der königlichen Bibliothek (incl. der 22.000 Bde. starken Bibliothèque de Bourgogne). Daran stößt der alte Hof, seit 1713 Residenz, bis der Palast beendet und nachdem der alte abgebrannt war. — Gemälde-Museum mit 375 alten und neuen Bildern; Naturalien-Cabinet in demselben Gebäude. — Die anfangs auf Actien 1834 gegründete Universität befindet sich im ehemaligen Palast des Cardinals Granvella. — Im Arembergschen Palast befindet sich eine kleine, sehr werthvolle Gemälde-Sammlung, andere Kunstwerke und dabei berühmte Gärten. — Am größten Platze, dem Grand-Sablon oder grooten Zaevelplaets, steht der alte Justiz-Palast; nahe die gothische Notre-Dame de la Chapelle, zum Theil aus dem 12. Jahrhundert. Am Ende der Hochstraße das Haller Thor, der letzte Rest der ehemaligen Festung, einst Albas Bastille; darin die Waffen- und Alterthümer-Sammlung. — In der unteren Stadt prangt am großen Marktplatze das Rathhaus, eins der größten und schönsten, die es gibt, das merkwürdigste Gebäude Brüssels, 60 m. lang, 50 m. tief: ein Vierseit, das einen Hof umschließt; die prächtige Front ist zum Theil 1443 begonnen. Sein 113,75 m. hoher schöner Thurm steht nicht in der Mitte, ihn krönt als Windfahne der 5 m. hohe Erzengel Michael, aus vergoldetem Erze. Auf dem 110 m. langen, 68 m. breiten Platz vor demselben wurden Egmont und Hoorn hingerichtet. Ihr 1864 enthülltes Denkmal steht vor dem Brodhaus, dem Rathhaus gegenüber. — An demselben Platze interessante Zunfthäuser. Hinter dem Rathhaus auf einem Eckbrunnen steht der Manneken-Pis, ein etwa 1m. hoher Knabe (von 1648) als Springbrunnen; an hohen Festtagen wird er bekleidet und besitzt dazu 8 Anzüge; sein Kammerdiener hat 200 Frcs. Gehalt von der Stadt. — Die Passage oder Galerie St. Hubert ist ein mit Glas gedeckter, 18 m. hoher, 8 m. breiter und 213 m. langer Gang, also mehr als doppelt so lang als die im Palais royal, mit glänzenden Läden; sie verbindet zwei sehr belebte Straßen. Seit 1848 besteht eine Marché couvert, besonders für Gemüse und Früchte, ein großartiger Markt, eine seltene, wahre Augenweide. — Auf dem St. Michaelsplatz erhebt sich das Märtyrer-Denkmal, zum Gedächtniß der 1830 gegen die Holländer Gefallenen. — Die alten Festungswälle, Boulevards, sind in Spaziergänge verwandelt, mit doppelten Baumreihen, rings um die Stadt ziehend, 2 Stunden weit. — Das St. Johannes-Hospital, für 600 Kranke und Hilfsbedürftige, ist großartig. Gegenüber ein großer botanischer Garten mit schönen Palmen. — Im Bau begriffen ist eine

prächtige sechige Kirche der heiligen Jungfrau. Seit 1830 eine treffliche Sternwarte, unter Quetelets Directorium. Im O. des prächtigen neuen Stadttheils Quartier Léopold der zoologische Garten. Große Abattoirs oder Schlachthäuser bestehen seit 1840. Am Rinover Thore verläßt der 10 M. lange, 1832 beendigte Canal von Willebroel die Stadt, welcher sie mit der Sambre bei Charleroi verbindet. — Die Alée verte ist eine 1707 angelegte, vierfache Reihe von Linden, ½ Stde. lang, Abends der Vereinigungsort der schönen Welt. Von ihm führt der Weg nach Laeken, 9200 Einw., wo ein 1782 erbautes königliches Schloß mit sehenswerthem Park und Gärten steht. Auf dem Kirchhofe dort ist eine gothische Kirche im Bau mit der Königsgruft. — Die Unter- oder Altstadt hat geräuschvolle Gassen und zahlreiche schöne, alterthümliche Gebäude, ehemals die Sitze des Brabanter Adels. — Unter den Fabrikaten Brüssels sind besonders berühmt die Wagen und Kutschen, so wie die Spitzen; von der feinsten Sorte der letzteren kostet 1 Pfund 300 bis 400 Frcs., manche Elle über 150 Frcs. Der Flachs dazu wächst bei Hal, 7716 Einw., einem weit bekannten Wallfahrtsorte, mit der reichen, rein gothischen St. Martinskirche; der beste kommt von dem Orte Rebecq, 3100 Einw. Die meisten Fabrikarbeiterinnen arbeiten zu Haus. Man fabricirt auch Gold- und Silberarbeiten, Kattun, Wollzeuge, Hüte, Glas, Nadeln. — Im W. Anderlecht, 11.663 Einw., hat Baumwollfabriken, Färbereien und Brauereien. — ½ Stde. südlich von Brüssel beginnt der ziemlich gelichtete Busch oder Wald von Soignies (Sonienbosch) mit dem Bois de la Cambre. Dieser 185 Hektare große Theil, zu welchem die 2,5 Kil. lange, 35 m. breite Avenüe, eine Baumallée führt, ist in einen prächtigen Park, in der Weise des Bois de Boulogne bei Paris, umgewandelt, und ist jetzt die besuchteste Promenade in der Umgegend der Hauptstadt; zwischen diesem und der Dyle ist das Schlachtfeld vom Juni 1815; noch 1 Stde. weiter das Dorf Waterloo (mit einer der wichtigsten Rübenzuckerfabriken des Landes, welche 1861 bis 4½ Million Rüben verbraucht hat — 96.300 Ctr.). das mit dem Dorf Mt. St. Jean jetzt fast zu Einem Orte zusammengebaut ist, 3546 Einw.; unfern steht der mit dem letzteren gleichnamige Pachthof. Auf diesen folgt das Vorwerk la Haye-Sainte und südlich von diesem ein weißes, einstöckiges Haus an der Straße, la belle Alliance genannt, zwischen dem westlich gelegenen Dorfe Gomont oder Hougomont, und dem südöstlich gelegenen Planchenois. Neben dem letzteren steht das preußische Denkmal, eine eiserne Spitzsäule; in der Nähe des Vorwerks Haye-Sainte ein hoher Obelisk, der englisch-deutschen Legion errichtet; gegenüber eine Säule zum Andenken an Gordon; etwas westlicher in Form einer runden, abgestumpften Pyramide der 200 Fuß hohe Löwenhügel (ein Löwe, aus dem eroberten Geschütz gegossen). Im Osten des Vorwerks liegen die Vorwerke Papelotte, La Haye, Smouhen; noch östlicher an der Dyle Wavre, 5986 Einw.; im W. le Merbe-Braine. ¾ Stde. von Planchenois Schloß Frischermont. Noch weiter auf der Straße nach S. folgt Genappe, 1662 Einw., Flecken, und südlicher Quatre-Bras, 4 Häuser am Durchkreuzungspunkte der Straßen. — Oestlich von Brüssel Loewen, Leuven, Louvain (Loo heißt buschige Anhöhe und Veen Sumpf, davon vielleicht Loven), 33.731 Einw., an der Dyle, im 14. Jahrhundert Hauptstadt von Brabant und Fürstensitz, mit 200.000 Einw. und 4000 Tuchmanufakturen. Ein stiller Ort, meist von Ackerbau lebend, seit die Tuchfabrikation nach England übergesiedelt ist. Die Wälle sind in Spaziergänge verwandelt, 2 Stdn. lang. Das Rathhaus, von 1448, ist eins der schönsten gothischen Gebäude, an Zierlichkeit alle ähnlichen übertreffend. Gegenüber die gothische Peterskirche, in edlen Formen, ist ebenfalls aus dem 15. Jahrhundert. Die Hallen, 1317 als Waaren-Niederlage für die Tuchmachergilde erbaut, sind 1679 der Universität eingeräumt worden. Diese, 1426 gestiftet, galt im 16. Jahrhundert für die bedeutendste in Europa; sie zählte mehr als 6000 Studenten; sie ist eine vom Staat unabhängige, nur von der Geistlichkeit erhaltene, daher das streng-katholische Element in allen Disciplinen. Die Brauereien in Louvain lieferten 1858: 358.000, 1861: 313.200 Tonnen Bier. Der Bezirk von Louvain hat die bedeutendsten Kornmahlwerke des Landes, welche jährlich 100 Millionen Kil. Mehl bereiten, die ebenso wie die Reißmühlen beständige Fortschritte machen. In der Glockengießerei hat Louvain einen europäischen Ruf; auch die Färbereien sind berühmt. — Canal über Mecheln zur Schelde, der für Seeschiffe fahrbar gemacht werden soll. — Oestlich Thienen oder Tirlemont (Thenae), an der Großen Geete, 12.354 Einw., eine saubere, sehr große Stadt, mit Mauern von 2 Stdn. Umfang; der Marktplatz ist außerordentlich groß. Auf einer Anhöhe die Kirche des heiligen Germanus, wahrscheinlich aus dem 9. Jahrhundert, mit einem ganz römischen Thurme. Lebhafte Tuchfabrikation und Maschinenbau. — Nördlicher Diest (Distemium), 7561 Einw., an der Demer, hat Fabriken (Violinsaiten). — Im S. von Brüssel Nivelles, 9058 Einw. Im Bezirke sind 11, zum Theil großartige Baumwollspinnereien. Man fabricirt Spitzenzwirn, webt viel Baumwoll-, Woll- und

mischte Stoffe. Großartige Papierfabrikation. Die wichtige metallurgische Werkstätte von Clabecq beschäftigt 600 Arbeiter und producirt jährlich mehr als 1 Million Kil. Eisenblech. Große Maschinenbau-Anstalten im Bezirke der Handelskammer von Nivelles sind thätig. — Im NO. von Brüssel Vilvoorde, 7300 Einw., die älteste, aber eine kleine Stadt Brabants, nahe der Senne; dabei ein Zuchthaus für 2000 Sträflinge. Bedeutende Düngerfabrik (1861: 6420 Ctr.). Prächtiger Bahnhof.

## 2. Provinz Antwerpen, 51,58 Q.-M.,

nördlich von der vorigen, meist im Scheldegebiet. Der Boden im W. und NW. ist zum Theil sandig, aber doch sehr fruchtbar, besonders in den Polders, wo der Boden 50 und mehr Ernten der aussaugendsten Pflanzenarten erträgt. Den N. und NO. erfüllt der die Gewässer scheidende, leichte Landrücken der Campine (Campania brabantica) oder das Kempenland, das sich bis gegen die Maas im O. zieht, und dessen Sandboden mit unübersehbaren Haideflächen bedeckt ist, in denen oasenartig vereinzelte Ortschaften auftauchen. Man hat durch Ueberrieselung weite Wiesen erzielt und einen großen Kanal mit vielen Seitencanälen hindurchgeführt. Die Bevölkerung ist fast ausschließlich vlämisch. — Arrondissements: Antwerpen, Mecheln, Turnhout.

Antwerpen, Anvers, span. Amberes (aen t'Werf heißt am Werft), 153.655 (Ende 1873) Einw., der wichtigste Seehafen Belgiens, liegt an der über 1617 m. breiten, jetzt zur Ebbezeit angeblich nur 12 Fuß tiefen Schelde, 20 Stdn. von der Mündung derselben. Im 16. Jahrhundert hatte es 125.000 Einw., unter Karl V. war es die erste Handelsstadt der Welt, und über 1000 fremde Häuser hatten sich hier angesiedelt. Seit 1576, dem Beginn der Herrschaft der Spanier, verfiel sie. — Sie hat eine Cittadelle und ist stark befestigt, so daß sie der Hauptwaffenplatz Belgiens ist. Auf dem rechten Ufer: Fort und Batterien du Nord, die den Fluß beherrschen; Fort Notre-Dame, auf der holländischen Straße; Lunette Herenthals, Fort Montebello, Cittadelle mit der Lunette St. Laurent und Fort Kiel. Auf der linken Seite: Fort Burght, Tête de Flandre und Fort Austruweel. Antwerpen liegt in einem Halbkreise am Flusse, dessen Ebbe und Flut (letztere 3,5 m. hoch) noch weit oberhalb der Stadt merklich ist, und an den ein Labyrinth von Gassen grenzt; die freiesten Stellen im Inneren sind der Markt, Grünplatz und der Meir: eine breite Straße mit modernen Häusern und Palästen, unter welcher ein Canal fließt. Die Kathedrale Notre-Dame, 120 m. lang, 117 m. breit, 65 m. hoch, 2 Morgen bedeckend ($^{23}/_{32}$ des Kölner Doms), die größte und schönste Kirche der Niederlande, in der Mitte des 14. Jahrhunderts beendet; mit 7 Schiffen, einfach und großartig. Darin Rubens' Abnahme vom Kreuze, Aufrichtung des Kreuzes und Mariä Himmelfahrt. Der Thurm, zierlich durchbrochen, ist 123 m. hoch (der zweite ist nur zu $^1/_3$ fertig), mit 622 Stufen und einem der bedeutendsten Glockenspiele Belgiens; 40 Glocken, von denen die größte 160 Ctr. wiegt. Neben dem Hauptportal ein alter Brunnen mit einem Dach von geschmiedeten Eisenstäben von Quintin Massys. Auf dem Grünplatz, dem ehemaligen Domkirchhofe, Rubens' 4,5 m. hohes ehernes Standbild, auf 5,8 m. hohem Sockel. — Die St. Jacobskirche, 15. Jahrhundert, ist in Marmor-Zierraten und Denkmälern bedeutender, mit der Grabkapelle der Familie Rubens und zahlreichen guten Bildern. Auch die kleine Capuziner-, die Jesuiten-, Augustiner- und Andreaskirche haben treffliche Bilder. — Am großen Markt: das Stadthaus, von 1561, vorn 85 m. lang, steht den gothischen der anderen Städte sehr nach; und das malerische Gildehaus der Schützen. — Das Museum, vor welchem seit 1856 Van Dycks Standbild steht, hat 600 Bilder in 5 Sälen und einer Eintrittshalle, besonders wichtig durch die Bilder von Rubens und Van Dyck. Kaum gibt es irgendwo anders auf kleinem Raume eine so große Anzahl werthvoller Kunstwerke, wie in A. — Die Börse, 40 m. breit, 51 m. lang, 1531 erbaut, war ehemals die prächtigste in Europa; um den inneren Hof lief ein Bogengang. Eine Feuersbrunst hat sie 1858 bis auf den Grund zerstört. — Der königliche Palast, 1755 für einen Patricier erbaut, steht am Meir-Platz. In der Nähe Rubens' Haus. — Hübsches Schauspielhaus (1834). — Die alte Fleischhalle, im Stil des 14. Jahrhunderts, mit 4 Thürmchen, ist jetzt Getreide-Niederlage. Die Fischhalle, außerhalb der Stadt, neu, mit doppeltem

Hof; hier werden morgens die Fische an die Kleinhändler versteigert. Auf dem südlichen Theile der seit 1859 in Avenüen umgewandelten ehemaligen Festungswälle steht am Mechelner Thore seit 1868 ein bronzenes Reiterbild Leopold I.; und in den neuen Anlagen des Parkes eine Bronzestatue Teniers (1867) und ein Denkmal des Dichters Theodor von Rijswijk (1864). An der O.-Seite der Stadt der zoologische Garten, seit 1843, nur dem Amsterdamer an Reichthum nachstehend. In seiner Nähe steht seit 1872 das neue vlämische Theater. — Die Werften oder Quais nahe an der Schelde, jetzt ihrer 17, hat Napoleon 1804 bauen lassen; sie sind ein sehr beliebter Spaziergang vom Arsenal bis zu den 20 Minuten entfernten Bassins oder Docks, ihrer 6. Die ersten, am N.-Ende, ließ Napoleon 1804 bis 1813 erbauen; das kleinere, 150 m. lang, 175 m. breit, kann 100 Schiffe mittlerer Größe, das größere, 176 m. breit, 400 m. lang, dreimal so viel aufnehmen. Das Kattendijk-Dock ist 650 m. lang und 140 m. breit. das Holz-Dock 500 m. lang und 140 m. breit; das äußere Bassin (Sas) 110 m. und 70 m. breit; und das Verbindungs-Dock 90 m. lang und 50 m. breit. In der Anlage begriffen sind: das Campine-Bassin, 360 m. lang und 180 m. breit, und das Canal-Bassin, 625 m. lang und 100 m. breit. Sie werden insgesammt 40 Hektare und 22 Aren Fläche einnehmen, mit 6500 m. Quai, und 20 bis 21 Fuß Tiefe, bei Springflut 22 Fuß haben. 3 große Trockendocks sind außerdem vorhanden, 40—110 m. lang. Weitere Vergrößerungen stehen bevor, um dem steigenden Bedürfnisse zu genügen. — Hier liegen stets große Seeschiffe aller Völker vor Anker. 1873 liefen hier ein: 4797 Schiffe von 2.062.236 Tons (2615 Dampfer von 2.411.703 Tons), und zwar 2319 britische; 362 deutsche; 361 norwegische; 161 belgische; 438 französische; 110 schwedische; 54 amerikanische; 124 italienische; 214 dänische; 95 spanische; 50 russische; 57 österreichische; 440 holländische u. s. w. — 1871 wurden eingeführt:

| | | |
|---|---|---|
| 337.144.945 | Kil. | Weizen, |
| 94.764.126 | " | Metalle und Mineralstoffe, |
| 77.523.470 | " | Wolle, |
| 68.644.336 | " | Oelsaat, |
| 58.824.015 | " | Eisen, |
| 47.629.382 | " | Salz, |
| 30.873.528 | " | Kohlen, |
| 29.350.851 | " | Reiß, |
| 27.592.714 | " | rohe Häute, |
| 21.173.247 | " | Baumwolle, |
| 19.550.195 | " | Zucker, |
| 11.020.792 | " | Soda, |
| 9.538.000 | " | Tabak, |
| 6.889.470 | " | Stahl, |
| 5.592.202 | " | Kupfer. |

Ausgeführt wurden:

| | | |
|---|---|---|
| 102.597.275 | Kil. | Eisen, |
| 23.379.410 | " | Glas, |
| 21.500.551 | " | Rohzink, |
| 10.834.178 | " | Metalle und Mineralstoffe, |
| 10.517.095 | " | Flachs, |
| 7.818.904 | " | Vegetabilien, |
| 6.252.675 | " | Früchte, |
| 5.963.037 | Stck. | Eier, |
| 5.053.577 | Kil. | Waffen, |
| 4.310.565 | " | Maschinen, |
| 4.022.791 | " | Wollengarn, |
| 3.801.284 | " | Kerzen, |
| 1.653.446 | " | Kartoffeln, |
| 1.647.375 | " | Hopfen. |

1873 sind vier Schiffe mit 6294 Auswanderern ausgefahren. — Zwischen zwei der Bassins steht das Hansahaus, ursprünglich Lagerhaus der Hansa (1564), genannt das Osterlingshaus, d. h. das der Bewohner der Ostseeländer. Am oberen Bassin schöne Zoll- und Lagerhäuser, die Entrepôts. Unterhalb des großen Canals ist ein neues Bassin gegraben, 362 m. lang, 144 m. breit. — Die Cittadelle, ein regelmäßiges Fünfeck, ist in Albas Auftrage erbaut (1832 viermonatliche Belagerung). — Hier lebten einst Rubens, van Dyck, Teniers, Quintin Massys u. s. w. — Man zählt 26 Zuckerraffinerien; Fischerei, Schiffbau auf 15 Werften (1861: 12 Dampfschiffe von 1100 Pferdekraft) und Diamantschleiferei sind wichtig. Antwerpen besaß 1873: 47 Schiffe von 41.156 Tons; von 1860 bis 1862 hat es $^1/_4$ seiner Schiffe verloren. In Antwerpen wohnen mehr als 15.000 Deutsche. 1873 wanderten über Antwerpen aus: 10.758 Personen; 4500 gingen mit Dampfern nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. — Boom, 9508 Einw., an der Rupel, hat in der Umgegend die bedeutendsten Ziegeleien Belgiens, 7 Werften, 12 Kornmühlen u. s. w. — Mecheln, Malines, am Mittelpunkt der belgischen Eisenbahnen, 5 Stdn. von Brüssel, Antwerpen und Loewen, mit 36.090 Einw., an der Dyle, die Ebbe und Flut hat. Es hat ansehnliche Plätze, breite, regelmäßige Straßen, ist aber still und in der Industrie hinter allen belgischen Städten zurückgeblieben. Es ist Sitz des Cardinal-Erzbischofs und daher geistliche Hauptstadt von Belgien. Kathedrale des heiligen Romuald. vom 12. bis 15. Jahrhundert erbaut, bedeckt fast $1^1/_2$ Morgen; der unbeendete Thurm ist 97,5 m. hoch. Das Innere, großartig, hat 27,5 m. Höhe und 12 m. Breite, mit trefflichen Gemälden geziert; auch die Johannes- und Liebfrauenkirche haben berühmte Bilder. — Die Hallen, von 1340, mit Thürmchen, sind jetzt Hauptwache; das Stadthaus, aus dem 15. Jahrhundert, heißt der Bevard. Standbild der Margarethe von Oesterreich (1849). — Die Umgebung ist anmuthig, reich an Holz und Bewässerung. Der Bahnhof in

der Nähe ist riesenhaft. — Nördlicher Lier oder Lierre (Ledi), 15.053 Einw., am Zusammenfluß der Kleinen und Grooten Neethe, berühmte Bierbrauereien, Spitzen-, Seiden-, Indiennefabriken, musikalische Instrumente, große Rübenzuckerfabriken, Oelmühlen u. s. w. — Oestlicher Herenthals, 4783 Einw., Kleine Neethe. — Im NO. Turnhout (Taxandria), 13.123 Einw., in der Campine, mit Bleichen und großen Fabriken von Phantasie-Papieren, in der Nähe der belgischen Armencolonien. — An der N.-Grenze Hoogstraeten, Dorf, 2683 Einw., in der Campine.

## 3. Provinz Belgisch-Limburg, 43,94 Q.-M.,

links von der Maas, die es vom holländischen Limburg trennt, ein flaches Land, im nördlichsten Theile von dem S.-Ende des großen Sumpfes Peel, im NW.-Drittel vom O.-Ende der Campine erfüllt, in der südlichen Hälfte aber, und längs der Maas reich angebaut, mit zahlreichen Pachtgütern, unter denen solche von 366 Mrgn. schon bedeutend sind. Noch ist fast $1/3$ des Ganzen (13 Q.-M.) uncultivirter, trockner, sandiger Boden, den man durch Ueberrieseln jetzt zu verbessern sucht. Man baut viel Runkelrüben und fabricirt Zucker; zieht viel Federvieh und verhandelt Enten, Gänse und Puten nach England; bei St. Trond zieht man die großen vlämischen Pferde, welche die Londoner Brauer gebrauchen. Die Provinz hat 49 Destillationen, 137 Brauereien, Strohhutfabriken, Gerbereien, Tabakfabriken u. s. w. In neuester Zeit werden bedeutende Mengen von Eisenerz gewonnen. — Arrondissements: Hasselt, Tongern, Maeseyk.

Hasselt, 10.448 Einw., an der Demer, Schlacht 1831; mit zahlreichen Destillationen (29 in der Umgegend, wovon 12 mit Dampfmaschinen), daher bedeutende Viehmästung; gewinnt Krapp und Tabak. Oestlich davon, bei Diest, setzten sich 406 die Franken fest, daher die Gegend Frankreich heißt, so wie die zwischen Hasselt und Laeck Franz-Brouck. — St. Trond oder St. Truyen (Fanum S. Trudonis), 11.260 Einw., mit 11 Kirchen, hat Eisenhütten und Kirschenzucht. Dabei der Flecken Looz. — Tongern (Atuatuca Tungrorum), 7147 Einw., am Jecker, der bei Maestricht mündet. — Mazijk, Maeseyck (spr. Maaseik), 4482 Einw., an der Maas, Denkmal der hier geborenen Brüder Van Eyck. — Beverloo, in der Campine, hat ein permanentes Manöver-Lager für die belgische Armee.

## 4. Provinz Lüttich, 52,71 Q.-M.,

bis 1794 ein deutsches gefürstetes Bisthum, von der zwischen hohen, malerischen Ufern fließenden Maas, der bei Lüttich mündenden Ourthe und deren Nebenflüssen (Amblève und Weeze oder Vesdre) durchflossen, von vielen Thälern durchfurcht und zum Theil von Ausläufern der Ardennen erfüllt. Das nördlich von der Weze gelegene Herveland ist außerordentlich fruchtbar und hat blühenden Ackerbau, namentlich auch treffliche, eingehegte Viehwaiden, die eine große Butter- und Käsegewinnung (Limburger Käse) möglich machen. Das Thal der Weeze ist besonders schön und mannigfaltig; die seit 1842 hindurchführende Eisenbahn (von Aachen her) hat hier die schwierigsten Verhältnisse zu überwinden gehabt und ist daher eine der großartigsten aller unternommenen Bauten; denn fast $1/6$ des ganzes Weges besteht aus Kunstbauten: 19 Tunnels blos auf belgischer Seite (schon unfern Aachens ein 721 m. langer), 19 Brücken über Flüsse und Schluchten, 139 Aquä- und Viadukte (der über das Geulthal ist eine 38 m. hohe, 211 m. lange Brücke auf 17 Doppelbogen), 90 Dämme und Stützmauern u. s. w. Ueberall zeigen sich Hüttenwerke, Pachtwohnungen, Dörfer, Fabriken, Städte, Bäder, Landhäuser, Schlösser,

üppig belaubte Abhänge, lachende Auen. — Die Werkstätten der Gesellschaft der Vieille-Montagne beschäftigten zu Ende 1864 mehr als 6000 Arbeiter, von denen 2213 in Belgien selbst, die übrigen in Frankreich, Deutschland, Schweden und auf dem neutralen Territorium von Moresnet thätig sind. (Von den 3095 in Belgien und Moresnet beschäftigten waren am 1. Januar 1862: 1444 ohne jegliche Schulbildung.) Das Etablissement des Val-Saint-Lambert beschäftigt 1210 Arbeiter, von denen die meisten mit ihren Familien unentgeltlich im Etablissement wohnen. Die Eisen-, Blei- und Zinkproduktion ist eine bedeutende; 1871 förderte der Bereich der Lütticher Handelskammer durch 2014 Arbeiter 57.071 Tons im Werthe von 3.665.461 Frcs. mit Hülfe von 56 Dampfmaschinen von 3924 Pfdkr.

14 Eisengießereien mit Dampfmaschinen von 46 Pfdkr. und 242 Arbeitern lieferten 2349 Tons Eisen = 504.680 Frcs.,

2 Bleigießereien mit 133 Arbeitern lieferten 3427 Tons Blei = 1.520.580 Frcs.,

2 Zinkgießereien mit 145 Arbeitern lieferten 2975 Tons Zink = 1.280.445 Frcs.

Die Vieille-Montagne-Gesellschaft hat 1861 an Zinkprodukten 30.614 Tonnen verkauft, wovon $^1/_{10}$ in Belgien geblieben ist. Im neutralen Gebiet von Moresnet lieferten 1861 die belgischen Hütten 19.720, die preußischen 7768 Tons. — Die Kohlengruben lieferten 1873 mit Hülfe von 11 Dampfmaschinen von 589 Pfdkr. für 45.726.923 Frcs.; man gewann Eisenerz für 1.011.247 Frcs., Bleierz für 1.626.583 Frcs., Zinkerz für 3.765.746 Frcs., Pyrit für 551.541 Frcs., Steine für 4.996.027 Frcs.; Roheisen für 20.138.740 Frcs., verarbeitetes Gußeisen für 9.481.342 Frcs., Stabeisen, Schienen und Bleche für 47.636.752 Frcs., Stahl für 5.781.000 Frcs., Blei für 2.752.381 Frcs., rohes Zink für 22.599.985 Frcs., verarbeitetes Zink für 15.806.000 Frcs., Kupfer und Messing für 4.300.000 Frcs., Alaun für 294 300 Frcs. Glas wurde für 2.000.000 Frcs. producirt. — Der S. des Landes hat auch Wiesen und Waiden, meist aber uncultivirbare Striche Landes, mit großen Schätzen an Eisen und Steinkohlen, Galmei und Alaun. — Die Bewohner heißen Wallonen. — Arrondissements: Lüttich, Verviers, Huy, Waremme.

Lüttich, Luik, Liège, an der Maas, 106.442 Einw., reich an Thürmen, zieht sich bis auf einen Berg hinauf, von einem Walde von Schornsteinen überragt: die malerischste Stadt Belgiens. Das Innere ist nicht anmuthig, durchweg vom Steinkohlendampf geschwärzt. Die reichen, musterhaft seit mehr als 300 Jahren betriebenen Steinkohlengruben ziehen sich zum Theil unter der Stadt und der Maas hin. — Die gothische Jakobskirche ist 1014 gegründet, 1538 in jetziger Gestalt beendet. Nahe die Paulskirche, die Kathedrale, 1557 vollendet. Auf einer Anhöhe die Martinskirche, an welche sich (1246) die Einrichtung des Frohnleichnamsfestes knüpfte, das 18 Jahre später ein allgemeines christliches Fest wurde. Die heilige Kreuzkirche ist 979 vom Bischof Rotger eingeweiht worden. St. Barthélemy, mit 5 Schiffen, ist aus dem 12. Jahrhundert. Vor der Revolution hatte L. 32 Kirchen. Der Justizpalast, ehemals Residenz der Fürstbischöfe, mit malerischem Hof und Hallen (60 Säulen); in den Hallen Kramläden. Universität seit 1817, mit guten Sammlungen; dabei eine vielbesuchte Bergwerksschule. Davor auf dem Platze seit 1842 des Musikers Grétry Standbild. — Der Pont des Arches, 1657 über der Maas gebaut, war 420 F. lang, auf 6 Bogen. 1863 ist statt seiner eine neue Brücke gebaut. Die Boverie-Brücke, 1836, hat 4 Bogen über die Maas, einen über die Ourthe. Höher hinauf die Eisenbahnbrücke des Val Benoit, 146 m. lang und 15,6 m. breit, mit 7 Bogen über der Maas. Im Ganzen 17 Brücken. Die Passage Lemmonier ist ein mit Glas gedeckter Durchgang, mit Kaufläden. Die Geschützgießerei, mit 12 Hohöfen, die für viele europäische Mächte arbeitet, und königliche Waffenfabrik ist an der Maas. Die 158 m. über der Maas gelegene Citadelle gewährt eine treffliche Aussicht bis zu den Ardennen und dem Pietersberge bei Maestricht, so wie auch die rechts von der Maas gelegene befestigte Karthause oder Chartreuse, oberhalb welcher Robermont liegt, und der Casinogarten, nahe dem Bahnhofe (Longdoz). Der le Perron genannte Brunnen galt den alten

Lüttichern als ihr Palladium. Die Straßen sind eng, mit hohen Häusern, ohne Luft und unreinlich; die Quais links an der Maas bilden den schönsten Theil und mit dem von Anlagen bedeckten Square d'Avroy die Hauptpromenade. Auf letzterem steht die Reiterstatue Karls des Großen. Waffen, mehr als $^1/_3$ Schußwaffen, sind der Hauptgegenstand der Industrie; Alles hämmert und schmiedet, zahllose Essen sprühen, und ganze Straßen sind roth vom Flammenschein. Auch Dampfmaschinen, Locomotiven, Eisenbahnschienen und Dampfboote werden für Deutschland geliefert. Treffliche Sattlerarbeiten und eine große Maschinenspinnerei sind zu nennen. — Nahe sind die bedeutenden Zinkhütten von St. Leonard, Angleus und Tif an der Ourthe und am Altenberge. — $^1/_2$ Stde. entfernt Seraing, Dorf, 19.414 Einw., an der Maas, seit 1816 mit den großartigen Fabrik-Anlagen von Cockerill im ehemaligen fürstbischöflichen Sommerschlosse, mit mehr als 50 Schornsteinen, jetzt einer Actien-Gesellschaft gehörig. Auf einer Fläche von 72 Hekt. sind etwa 9000 Menschen und 223 Dampfmaschinen von 4770 Pferdekraft thätig, die 6 Mill. Ctr. Brennmaterial verbrauchen. Jährlich wird für 25 bis 30 Mill. Frcs. producirt. Es können hergestellt werden 100 Locomotiven, 70 Dampfschiffmaschinen, 1500 andere Maschinen und 120.000 Ctr. Gußstücke. Hier sind Hohöfen, Gußstahlfabrik, Maschinenbauerei, eine Messinggießerei, eine Dampfkessel-Werkstatt, eine zum Locomotivenbau, eine für größere Maschinen, mehrere Drehereien, Tischler-Werkstätten, Zeichnensäle, Modellsäle. Die Gebäude umschließen 2 Höfe; von einem Wasserbecken, das 50 große Maasschiffe faßt, führt ein Canal zur Maas. Eisenbahnen verbinden die Gruben, Walzwerke, Gießereien und mechanischen Werkstätten. Maschinenbau, Eisenhütten und Bergbau haben jede ihren Direktor. — Nahe die großen Steinkohlengruben und Hohöfen der Espérance, die ungeheure Glasfabrik von Val St.-Lambert, die Hohöfen von Sklessin, sowie die großen Maschinenfabriken zu Ongrée und Grivegnée u. s. w. — Nahe auch das Dorf Rocour, 685 Einw., Schlacht 1746. — Oberhalb an der Maas nahe Chokier, 656 Einw., Schloß mit rothem Thurm und stattlichen Mauern, mit berühmten Höhlen, in denen Knochen vorweltlicher Thiere liegen. — Oberhalb an der Maas Huy, Hoey, 11.055 Einw., wo der Hoyoux aus reizendem Thale kommt, mit starker, 1822 erbauter Cittadelle. In einer Vorstadt stand die Abtei Neufmoustier, von Peter dem Einsiedler gegründet, der hier begraben ward. — Unterhalb Lüttichs an der Maas Herstal, 9326 Einw., fast 1 Stde. lang ausgedehnt, so daß es fast eine Vorstadt von Lüttich ist, meist von Arbeitern bewohnt, der Geburtsort Pipins, angeblich auch Karls d. Gr. Die Herrschaft Herstal war im 18. Jahrhundert im Besitze Preußens. Herstal, lez-Liège und andere Dörfer haben in der Fabrikation von Sporen und metallischen Quincaillerie-Waaren sich einen Ruf erworben. — Verviers, an der Weeze, 31.927 Einw., besteht fast nur aus Fabrikgebäuden und Wohnungen der Fabrikherren und der Arbeiter. Man zählte 1852: 132 Tuchfabriken, 1860 mit 194 Dampfmaschinen von 2912 Pfdkr. (1837: 68 mit 515 Pfdkr.), 8 Walken, 33 Färbereien, im Bezirke 400 Werkstätten. Seit dem 18. Jahrhundert die großartigsten und blühendsten Tuchfabriken in Europa; jährlich 350.000 Stück Tuch, für 21 Mill. Thlr.; die größten Fabrikanten haben ihre Niederlagen in Italien. Zugleich ist es ein Mittelpunkt der Maschinenfabrikation. — Ensival, 4045 Einw., ist fast zu einer Vorstadt von Verviers geworden. — Nach Lüttich hin Chaudfontaine (Calida de Fontana), 1393 Einw., kleiner Badeort bei Lüttich; Quelle (32°) auf einer Insel in der Vesdre. — Nördlich das sehr gewerbreiche Chênée, 3914 Einw., mit Eisenwerken und den bedeutenden Zinkhütten der Gesellschaft la Vieille Montagne, auf dem neutralen Gebiete Moresnet. — Oestlich von Verviers Limburg (Lindburg), 2065 Einw., an der Weeze, früher Hauptstadt, jetzt ein kleiner, verödeter Ort mit dem ehemaligen festen Schlosse und der gothischen St. Georgskirche. An der Stelle der alten Stadt im Thale ist das malerisch gelegene Dolhain, 1077 Einw., 212 m. hoch, aufgeblüht. — Herve, 4163 Einw., im 14 bis 18 g. Q.-M. großen Hervelande, das fast nur zu Viehwaiden benutzt wird, in Stücke getheilt, die durch Dämme und Laubhecken abgegrenzt sind, voll üppigen Grases, welches das Vieh abwaidet, und regelmäßig mit Obstbäumen aller Art bepflanzt. Der Limburger Käse, welcher in den einzelnen Städten aufgekauft wird, die Butter, welche bis England geht, und das Obst, aus welchem zum Theil Syrup bereitet wird, geben reiche Einnahmen. Die Bewohner, in holländisch sauberen Häusern, leben patriarchalisch einfach und in Sittenreinheit. — Im SW. von Verviers Theux, 4033 Einw., einst Hauptort der Markgrafschaft Frankenberg. Im SO. Spa, 5881 Einw., Eisenbahn, in dem hohen Venn, Badeort in sehr malerischem Thale mit schattigen Spaziergängen, zahlreichen Läden voller lackirter Holzarbeiten; mit mehr als 20.000 Badegästen, im 18. Jahrhundert der berühmteste Badeort Europas. Redoute, Salon Levoz und Vauxhall sind öffentliche Gebäude für den Aufenthalt der Badegäste. Einige der 16 Eisenquellen entspringen in stundenweiter Entfernung. 3 Stdn. südlich der Wasserfall

von Coo, wo die Amblève 50 bis 60 F. hoch herabstürzt. 3 Stdn. westlich von Spa die Tropfsteinhöhle von Remonchamps. — Stavelot oder Stablo (Stabuletum, Stabulum), 4079 Einw., an der Amblève, hochgelegen, in rauher Gegend, mit Leder- und Tuchfabriken und Mineralquellen. — Im W. von Lüttich Waremme, 2041 Einw., an der Jecker, ehemaliger Hauptort des Hasbengaues oder Hesbayelandes, dessen Bewohner durch Stärke und Tapferkeit berühmt waren, und jetzt ein wegen seiner Fruchtbarkeit berühmter Bezirk. — In der NW.-Ecke Landen, 1307 Einw., kleines Dorf an der Eisenbahn. Pipin von Landen, Majordomus von Clotar II., starb hier a. 640 und ist hier begraben. — Westlich Dorf Neerwinden, 423 Einw., in der Ebene, Schlachten 1693 und März 1793.

## 5. Provinz Belgisch-Luxemburg, 80,47 Q.-M.,

von den Ardennenzügen erfüllt, im S. fruchtbarer, mit reichen Waldungen und Eisengruben, aber mit wenigen Städten; noch liegt 1/3 des Ganzen, über 27 g. Q.-M. fruchtbaren Landes, unbenutzt. Der westliche Theil ist das ehemalige Herzogthum Bouillon, nördlich vom Bosch van Chiny. — Arrondissements: Arlon, Bastogne, Marche, Neufchâteau, Virton.

Arel, Arlon (Orolaunum vicus), 5779 Einw., in waldreicher Gegend, am Semoy, in 404 m. Höhe, eine der ältesten, schnell an Wohlstand wachsende Stadt, fabricirt Leder, Thonpfeifen, Eisen, Salz. — Neufchâteau, 1859 Einw., in den Ardennen. Zwischen beiden liegt der Woud (Wald von Chiny). — Im NO. Bastogne, 2705 Einw., auf der Hochebene, berühmt wegen seiner Schinken. — Bouillon, 2523 Einw., am Semoy, nahe bei Sedan, in tiefer Schlucht, mit dem hohen Stammschloß Gottfrieds; Tuchfabrik. — Marche, 2582 Einw., im NW.-Theile, dem fruchtbaren Kornlande Famene (Phaemani Cäsars). — St. Hubert (ehemals Andain), 2315 Einw., am Bois, berühmte Benediktiner-Abtei, wo der Schutzheilige der Ardennen oder der der Jäger bestattet ist (seit 825).

## 6. Provinz Namür, 66,67 Q.-M.,

von der Maas durchflossen, die rechts die Lesse, links die Sambre aufnimmt; ein Wechsel von Ebenen und Hügeln, von Thälern durchfurcht, eine der schönsten Provinzen Belgiens. Der südwestliche Theil, la Fagne, d. i. Venn, hat freilich weite Strecken Bruch- und Haidelandes; aber der N. und O. (letzterer die Landschaft Condroz) bietet üppige Getreide- und Futterfelder. Die Maas von Dinant bis Namür hat schroffe Ufer mit prächtigen Wäldern und malerischen Felsen und Klippen. Hie und da sind schöne Schlösser, zur Jagdzeit bewohnt. Meist sind die Güter in Händen von Pächtern, die einfach leben und nicht in ungünstigen Verhältnissen sind. Zwei große Ströme und Eisenbahnlinien durchziehen die Provinz. Die Kohlengruben sind im Aufschwunge und haben 1861: 243.061 Tons geliefert, die Blei-, Zink-, Mangan- und Schwefelkies-Bergwerke 32.805 Tons, die Eisengruben 838.463 Tons Erz. 7542 Berg- und Hüttenleute sind beschäftigt. Von den 24 Hohöfen, welche mit Holz feuern, sind indeß nur 5 thätig gewesen. Die 616 Steinbrüche (461 Tagebrüche) haben 733.588 Tonnen Steine geliefert; namentlich entwickeln sich die Marmorbrüche von Dinant, Rochefort und Jemelle bedeutend. — Arrondissements: Namür, Dinant, Philippeville.

Namür oder Namen (Namurcum), 23.389 Einw., Festung an der Sambre-Mündung zwischen zwei Bergen, an die Lage von Coblenz erinnernd, schon zur Römerzeit ein wichtiger Vertheidigungspunkt. Alte Gebäude sind nur der Wartthurm Belfried, aus dem 11. Jahrh., und der Justizpalast, ehemals St. Albinuskloster, von 1464. Die Kathedrale, im römischen Stil, mit Kuppel und korinthischem Säulen-

gange, eine der schönsten Kirchen Belgiens, ist 1772 eingeweiht. Die 1784 neu angelegte Cittabelle auf einem der Berge steht an der Stelle des ehemaligen Grafen-Schlosses. Steinerne Brücken über beide Flüsse. Es liefert Messerschmiede-Waaren, Leder, chemische Produkte, hat Eisengruben und Marmorbrüche. — Im O. Andenne, 6278 Einw., nahe der Maas, hat Porcellan- und blühende Fayence-Fabrikation (1861: 331.700 Ctr. Erde und Waare), große Papierfabriken und führt viel Pfeifenerde nach Holland aus. — Im W. von Namür die Dörfer Sombreffe, 2364 Einw., St. Amand und Ligny, 1358 Einw., Schlacht 16. Juni 1815. ½ Stde. südlich Fleurus, aber jenseit der Grenze, im Hennegau, 3823 Einw., Schlachten 1622, 1690, 1794, 1815. — Dinant, 6428 Einw., im engen Maasthale, malerisch am Fuß der Felsen, auf denen Festungswerke liegen. Es war ehemals durch Volkszahl und Fabriken bedeutend; es liefert feine Papiere. — Im SO. Han sur Lesse, mit großer Tropfsteinhöhle, durch welche der Fluß 1500 m. weit sich den Weg gesucht hat. — Im SW. von Namür die befestigten Philippeville, 1543 Einw., und Marienburg, 789 Einw.

## 7. Provinz Hennegau, le Hainaut, 67,79 Q.-M.,

nach dem Flüßchen Haisne, bewässert von der Schelde, Dender und Sambre, dem Canal von Charleroi und dem von Mons, ist eine der reichsten Provinzen, von wellenförmiger Oberfläche, mit trefflichem, für Flachs und Weizen geeignetem Boden und ansehnlichen Wäldern. Es gibt zahlreiche Eisenwerke: in 28 Hohöfen (außerdem waren 18 unthätig) haben 2648 Arbeiter mit Hülfe von 79 Dampfmaschinen von 2699 Pfdkr. aus 1.000.775 Tons Erz 357.758 Tons Eisen im Werthe von 25.996.316 Frcs. producirt. An 389 Puddelöfen und 156 Frischöfen, 24 großen und 44 gewöhnlichen Hämmern u. s. w. haben 8105 Arbeiter mit Hülfe von 256 Dampfmaschinen von 8002 Pfdkr. 305.969 Tons Eisen im Werthe von 54.049.320 Frcs. dargestellt. Ferner lieferten 28 Reverberiröfen, 15 Hämmer u. s. w. mit 15 Dampfmaschinen von 250 Pfdkr. und 39 hydraulische Räder von 464 Pfdkr., nebst 363 Arbeitern, 5727 Tons Eisen im Werthe von 1.966.950 Frcs. 81 Eisengießereien mit 55 Dampfmaschinen von 408 Pfdkr. und 1428 Arbeitern lieferten 33.086 Tons Gußeisen, im Werthe von 5.932.059 Frcs. Marmor-, Kalk- und Steinbrüche, Nägelfabriken, 55 Glashütten mit 137 Schmelzöfen und 34 Dampfmaschinen von 776 Pfdkr., bei 6624 Arbeitern, stellten für 23.385.000 Frcs. dar. Die 431 Steinbrüche mit 223 Dampfmaschinen von 3000 Pfdkr. und 9829 Arbeitern nebst 588 Arbeiterinnen bilden 3 Gruppen, die von Lessines, von Soignies und von Ecaussinnes; beide letztere liefern nur Bausteine, von denen 1861 nach Frankreich 5503 Tons gegangen sind. Der Werth der Produktion 1870 war 12.358.080 Frcs. 1865 hatte diese Provinz von den 100 Rübenzuckerfabriken Belgiens 54, welche die Hälfte der Produktion, nämlich 23.910.346 Kil., lieferten. — Ferner Leinwand- und Spitzenfabrikation, und es herrscht viel Verkehr, da die Straße von Brüssel nach Paris hindurchführt. Der Steinkohlenreichthum ist besonders um Mons groß. Man zählte im Arrondissement Mons (1870) 86 Gruben mit 33.509 Arbeitern, welche 4.557.730 Tons lieferten mit Hülfe von 472 Dampfmaschinen von 26.609 Pfdkr. und 995 Pferden. Mit Hülfe von 909 Arbeitern werden in 1235 Cokes-Oefen aus 717.506 Tons Kohlen 386.986 Tons Cokes dargestellt. In der ganzen Provinz wurden 1869 9.840.530 Tons producirt, welche einen Netto-Gewinn von 8.954.340 Frcs. abwarfen. 1870 förderte man 10.196.930 Tons im Werthe von 112.951.945 Frcs. Dafür waren 1030 Dampfmaschinen von 56.983 Pfdkr. thätig, und 68.831 Arbeiter nebst 3043 Pferden. Kosten: 104.256.125 Frcs. An 2371 Cokesöfen waren 1490 Arbeiter beschäftigt, welche 961.868 Tons Cokes darstellten. — Ende 1870 besaß die Provinz 3428 Dampfmaschinen von 140.358 Pfdkr.; davon waren 272 von 52.058 Pfdkr. Locomotiven; 1044 von 577.165 Pfdkr. waren für die Berg-

werke thätig; 501 zur Bearbeitung der Metalle, 275 in den Zuckerfabriken, 224 mahlten Getreide; 156 in den Brauereien und Destillationen. Arme sind selten in dieser Provinz. — Arrondissements: Mons, Charleroi, Tournai, Soignies, Ath, Thuin.

**Mons** oder **Bergen** (Mons Hannoniae, Montes), 23.128 Einw., feste Hauptstadt nahe dem Haisneflusse, ursprünglich ein festes Castell Cäsars. 1818 sind die Festungswerke neu und stärker aufgebaut, sollen aber geschleift werden; die Umgegend kann leicht durch den Trouillefluß, an welchem sie liegt, unter Wasser gesetzt werden; im O. an den Mauern zwei große Teiche. Gothische Kathedrale de Ste. Waudru (St. Waltrudis), von 1450 bis 1589 gebaut, ohne Thurm, im Inneren meisterhaft. Auf dem höchsten Punkt ein Glockenthurm oder Beffroi, wo Cäsars Thurm stand; das ehemalige Schloß ist ein Irrenhaus. Seit 1853 Standbild des hier 1530 geborenen Componisten Orlando di Lasso (Roland de Lattre). — Mons hat den bedeutendsten Steinkohlen-Bergbau; das ergibigste Revier liegt im S., das Bassin du Flenu. — 1 Stde. im SO. (in Frankreich) **Malplaquet**, Schlachten 1709 und 1794. — 1 Stde. im W. von Mons **Jemmapes**, 11.405 Einw., Schlacht 1792. — **St. Baast**, 7108 Einw., hat große Thonwaaren-Fabrikation, gegen 300 Arbeiter. — Im W. **St. Ghislain**, 2749 Einw., Mittelpunkt eines ungeheuren Steinkohlenhandels. — Im O. **Charleroi**, 12.150 Einw., Sambre, stark befestigt, in reizender, überaus gewerbreicher Gegend, namentlich für Glasfabrikation, in der auch der Flecken **Marchienne au Pont**, 8353 Einw., an der Sambre liegt. — Im O. die zahlreichen Metallwerkstätten von **Couillet**, 4881 Einw. (8 Hohöfen, 27 Dampfmaschinen, 16- bis 17.000 Arbeiter in den Eisenwerken und Steinkohlengruben; jährlich 650.000 Ctr. Roheisen). Das ganze Sambrethal ist mit alten Burghäusern, neuen Villen und Fabrikgebäuden übersäet. — **Braine-le-Comte**, 6464 Einw., an der Brainette, liefert feinsten Spitzen-Zwirn. — **Soignies**, 6873 Einw., an der Senne, mit einem im 7. Jahrhundert gegründeten Kloster, 965 vom heiligen Bruno gebaut; nahe bedeutende Steinbrüche. — 2 Stdn. im W. **Beloeil**, 2789 Einw., Schloß und Gut des Fürsten Ligne, seit 500 Jahren, mit herrlichen Gemälden, Bibliothek, Parks und Gärten. — **Enghien**, 3852 Einw, am Mareq, dabei ein Arembergisches Schloß mit Park; fabricirt Spitzen und Leinwand; Parmentiers berühmter Garten. — **Ath**, 8260 Einw., an der Dender, ehemals starke Festung. — Im W. **Ligne**, Stammsitz der fürstlichen Familie. — Im SW. **Peruwelz**, Flecken, 7864 Einw., am Verne, mit starker Leinenfabrik. — **Tournai** oder **Doornik** (Civitas Nerviorum, Bajanum), 31.531 Einw., an der Schelde zu beiden Seiten, fest, die bedeutendste Stadt des Hennegau, eine der ältesten, die aber jetzt ganz modern erscheint und heiterer, als die übrigen belgischen Städte, der früheste Sitz der merowingeschen Könige. Breite, mit Bäumen bepflanzte Werfte längs der mit Kohlenschiffen bedeckten Schelde. Gewaltige Kathedrale mit 5 Thürmen, in großartigem Stile, das Schiff aus der Mitte des 11. Jahrhunderts; das Chor ähnlich denen des Kölner Doms. Daneben der a. 1190 erbaute Beffroi. In der Nähe, auf dem Großen Platze, das 1863 errichtete Standbild der Prinzessin d'Espinoy, welche a. 1581 die Stadt gegen Alexander von Parma vertheidigte. In der Kirche St. Brice, aus dem 12. Jahrhundert, liegt Childerich begraben. — Tournai fabricirt Strumpfwaaren, Leinwand, Camelot, Beinkleiderstoffe, das feinste Porcellan, wie Sevres; sehr viel Fayence und sogen. Brüsseler Teppiche, wie auch die Fabrik von Ingelmunster; die königliche Manufaktur, obgleich sehr gesunken, hat noch 2400 Arbeiter. Aber die meisten Artikel fertigen die Leute im Hause. Im Bezirke der Handelskammer von Tournai sind etwa 12.000 Baumwoll-, 28.500 Woll- und 18.000 Flachsspindeln thätig. Von 1327 Mann ausgehobener Miliz waren 576 ohne jegliche Schulbildung. — Im SO. **Fontenoy**, Dorf, Schlacht, 1745.

---

## 8. Provinz Ost-Flandern (Oost-Vlanderen), 54,64 □-M.,

von der Schelde durchflossen, welche rechts die Dender, links die Leye oder Lijs aufnimmt, ein ganz ebenes Land, sandig; in kleine Grundstücke getheilt, selten von mehr als 36 Mrgn.; der Boden ist durch Spatencultur und vortreffliche Düngung überaus fruchtbar, so daß er um $^1/_3$ größere Erträge gibt, als anderswo. Besonders ist die Flachscultur sehr vollkommen. Das NO.-Viertel zwischen Antwerpen und

Gent, das Land van Waes, ist besonders wegen seiner Bodencultur und des feinen Flachses bekannt; es war zur Zeit der Bürgerkriege nur dürre Haide, ist aber jetzt eine der bevölkertsten Gegenden Europas, voll wohlhabender Dörfer und sauberer Gehöfte, gleichsam ein einziges Dorf, wo man den Aeckern dieselbe Sorgfalt widmet, wie anderwärts den Gärten. Die 432 Brauereien haben 1861: 543.720 Eimer gebraut, die 170 Destillationen 484.539 Eimer, die 80 Cichorienfabriken 28.430 Ctr. geliefert. — Arrondissements: Alost, Audenarde, Eecloo, Gand, St. Nicolas, Termonde.

Gent (Gandavum, Gand), 116.693 Einw., von zahlreichen Flußarmen der Schelde, Lijs, Lieve und Moere durchzogen, die durch Canäle verbunden sind, im 13. Jahrhundert Hauptstadt und Residenz der flandernschen Grafen; a. 1500 war es wohl die größte und bevölkertste Stadt Europas. Es hat 3 Kil. im Durchmesser, 10 Kil. im Umfange; umschließt Gärten, Wiesen, Teiche und schöne Promenaden; 42 steinerne, 28 größere hölzerne, 200 kleinere Brücken; breite Straßen, aber auch finstere und enge. — Von der alten Cittadelle, innerhalb deren die St. Bavo-Abtei lag, an der Eginhard Abt gewesen sein soll, stehen nur noch Trümmer der Seckigen, im 12. Jahrhundert erbauten St. Macharius-Kapelle. — Die Kathedrale St. Bavon ist im Inneren eine der glänzendsten Kirchen Belgiens, im Aeußeren schwer; die Krypta oder unterirdische Kirche von 941, Chor und Kapellen von 1228; Marmorbekleidung und erzene Thüren. Auf dem Hochaltar steht das Standbild des heiligen Bavo im herzoglichen Schmuck, daneben 4 Denkmäler von Bischöfen mit großen Gruppen; in den 24 Kapellen der Seitenschiffe und des Chors ausgezeichnete und berühmte Gemälde (z. B. Johann und Hubert van Eyks Anbetung des Lammes, ursprünglich aus 13 Tafeln bestehend, wovon noch 4 dort, 6 im Berliner Museum). Neben der Kirche der bischöfliche Palast. — Am Kornmarkte, dem belebtesten Platze, die älteste gothische Kirche des St. Nicolaus, malerisch, mit neueren Bildern. Die gothische St. Michaelskirche, 1480 beendet, bis auf den Thurm, großartig, mit zahlreichen neuen Bildern. Die St. Peterskirche, 1720 erneuert, mit zahlreichen, ausgezeichneten Bildern. Ein Theil des Abteigebäudes ist Caserne für 4000 Mann. Daneben, und ebenfalls auf dem Blandinusberge, der einzigen Anhöhe der ganzen Gegend, liegt die neue, 1830 beendete Citadelle. Am Pharaildenplatz führt in eine Baumwollfabrik ein thurmartiges, mit Schießscharten versehenes Thor, die Oudeburg oder 's Gravenkasteel, ein Rest vom alten Schlosse der vlandernschen Grafen, 1180 gebaut. — Fast mitten in der Stadt bietet die beste Uebersicht der Belfried oder Belfroot oder Beffroi (Bergfried? Friedensglocke?), eine hohe, viereckige Warte, 1183 bis 1339 gebaut, zu $^{2}/_{3}$ beendet, 118 m. hoch (386 Stufen), mit einer gußeisernen, 36 m. hohen, 1854 erneuten Spitze, an der als Windfahne ein 3 m. langer, vergoldeter Drache schwebt, ehemals auf der Sophienkirche zu Constantinopel befindlich und von Balduin IX. 1204 den Gentern geschickt. Die Glocken des Thurmes riefen sonst die Genter zu Berathungen oder zu den Waffen. Das Glockenspiel hat 44 Glocken. Der Thurm ist zugleich städtisches Gefängniß, Mammelokker genannt; über dem Eingange ein colossales Haut-Relief (eine weibliche Figur, die einen gefesselten Greis säugt). Neben dem Thurme das gothische Haus der Schützengilde (1325). Daneben das Rathhaus, dessen nördliche Front, 1200 begonnen, vielleicht die an Verzierungen reichste in Belgien ist; die östliche enthält 3 Reihen Halbsäulen. Im Thronsaal ward 1576 die Pacification von Gent unterzeichnet. Auf der anderen Seite des Belfried der Universitäts-Palast, mit einer École du genie civile und des arts et métiers verbunden, prächtig und großartig. — Ein Prachtgebäude ist der 1844 von Roelandt erbaute Justiz-Palast mit einem Peristyle korinthischer Ordnung; die unteren Räume dienen als Börse. Gegenüber das 1848 erbaute schöne Schauspielhaus. Am Groensel- (Gemüse-) Markt stehen die großen Fleischhallen, im 15. Jahrhundert gebaut, bis 1794 von den von einem Sohne Karls V. und einer schönen Schlächtertochter abstammenden Metzgerfamilien benutzt. — Die Akademie der zeichnenden Künste oder das Museum, mit etwa 700 Schülern und 140 Gemälden, ist im Augustinerkloster. — Am Brügger-Thore besteht noch der 1234 gegründete Beginenhof (Beggynhof, Beguinage, von to beg, beten, oder von der heiligen Begga oder dem Lütticher Priester le Begue), eine kleine Stadt mit Mauern und Gräben, 103 Häuschen, 18 Conventen, einer großen und einer kleinen Kirche, und von etwa 700 Beginen bewohnt, deren Zweck religiöses Leben und Werke der Barmherzigkeit sind, und deren Hauptbeschäftigung in Spitzenklöppeln besteht. Belgien zählt etwa 1500 Beginen; der Genter Hof ist der bedeutendste der 20 vorhandenen. — Das Rasp- oder Zuchthaus (an der Promenade de la Coupure d. i. dem Verbindungscanal zwischen dem Brügger-Canal und der Leye), ein Achteck mit 9 inneren

Höfen, mit 1200 Sträflingen (Raum für 2600), 1825 beendet, ist eine berühmte Muster-Anstalt, zugleich eine große Fabrik, welche die Leinwand für das Militär liefert. — Schräg gegenüber das große, 1836 erbaute Casino für Concerte, Gesangsfeste, Blumen-Ausstellungen. — Am Freitagsmarkt, mit alterthümlichen Gebäuden, dem für die Genter Geschichte bedeutsamsten Platze, auf welchem seit 1863 eine mehr als lebensgroße Statue Jakob von Artevelde's steht, liegt die dulle Griete, eine 5,8 m. lange, 3,3 m. im Umfang messende eiserne Kanone, aus dem 15. Jahrhundert. — Der Kauter, der regelmäßigste Platz Gents, dient als Paradeplatz und Blumenmarkt; an ihm wohnten die van Eyks, und nahe dabei Jakob von Artevelde, der große Dictator Flanderns. In seiner Nähe steht das 1848 vollendete Theater, der 1844 erbaute großartige Justizpalast und die Universität, mit einer höheren Gewerbeschule verbunden (450 Studenten). — Die 1830 beendete neue Cittadelle beherrscht die Schelde und Lys. — Der botanische Garten (plantentuin), gewöhnlich Boudeloohof genannt, neben der ehemaligen Boudelookirche, ist der bedeutendste in Belgien, nur dem Pariser nachstehend. Im ehemaligen Boudelookloster die Universitäts- und Stadt-Bibliothek von mehr als 100.000 Bdn. und 700 Manuskripten. Auch ein zoologischer Garten ist angelegt. — Gent hat 62 größere Blumenhändler und über 400 Treibhäuser, daher einen bedeutenden Pflanzenhandel, selbst nach Deutschland, Italien und Rußland. — Ehemals war die Wollfabrikation hier ungeheuer; a. 1400 zählte es 40.000 Wollweber, die 18.000 streitbare Männer aus ihrer Zunft stellen konnten. — Die Gewerbthätigkeit ist noch jetzt groß. In Baumwoll- und Flachsspinnereien, Kattundruckereien, Gerbereien, Zuckersiedereien u. s. w. sind über 15.000 Arbeiter beschäftigt. Gent hat 29 große Baumwollspinnereien mit etwa 450.000 Spindeln und 4800 Arbeitern (40% Männer); die eine hat 100.000 und 15 andere 10.000 und mehr Spindeln. Unter den Flachsspinnereien sind 2 mit 51.000 und 44.000 Spindeln, jede mit 2000 Arbeitern. — Der Handel ist sehr bedeutend; durch den großen 10 m. breiten und 5 m. tiefen Canal, welcher bei Terneuzen in die Schelde mündet, steht es mit der See in Verbindung, und es können Schiffe von 18 Fuß Tiefgang im Bassin an den Stadtmauern ausladen. Das neue Bassin an der NO.-Seite faßt 400 Schiffe. 1861 liefen 346 Seeschiffe ein von 51.758 Tons. Zu Sas van Gent (d. i. Schleuse), 4 Stdn. im N., sind Schleusen, durch welche die ganze Gegend unter Wasser gesetzt werden kann. — Im Osten Dendermonde oder Termonde, 8300 Einw., kleine, feste Stadt an der Dender-Mündung, gewinnt feinen Flachs und hat Leinwand- und Leinen-Deckenfabriken. Die Oelfabrikation ist berühmt. Die größte Zahl von Arbeitern im Bezirke nimmt die Seilerei in Anspruch. — Südlich Aalst oder Alost, 18.974 Einw., an der Dender, ehemals Hauptstadt von Kaiser-Vlanderen. Die großartige Martinskirche ist Bruchstück geblieben. Hier sind die Glockenspiele erfunden. Bedeutender Hopfenhandel, Leinweberei und Bleichen, Spinnereien und Baumwollwebereien und Druckereien. 4 große Nähzwirnfabriken mit 2500 Arbeitern und 3 für Baumwollzwirn. — 100 Leinwandstühle mit Dampf. 3 Damastleinenfabriken, außerdem viele Handweber. — Im NW. an der Schelde Wetteren, 9358 Einw. Königliche Pulverfabrik. — Ninove, 5580 Einw., im S. von Alst, an der Dender, fabricirt Zwirn und Spitzen in 9 kleinen Fabriken mit 1000 Arbeitern. — Tamise, 8169 Einw., Flecken an der Schelde, hat 2 Hanf- und Jutespinnereien, fabricirt Segeltuch. Salzsiederei. — Im S. Renaix, 11.844 Einw., mit bedeutender Baumwoll-Industrie. Oudenarde oder Audenarde an der Schelde, 4835 Einw., mit gothischem Rathhause; sehr bedeutende Gerbereien, Cichorienfabriken, chemische Fabriken, Seilereien u. s. w. Schlacht 1708. — Zwischen Brügge und Gent Eecloo, 9564 Einw., hat seit 30 Jahren Wollmaschinenspinnerei, 3 Wollhandspinnereien, 5 Baumwollwebereien, 10 Fabriken von Phantasiestoffen. Es ist der Mittelpunkt der Woll- und gemengten Gewebe (160 Werkstätten für Kammwolle und 464 für gemengte Gewebe). — Im Waeslande Lokeren, 16.912 Einw., an der Durme, hat ausgezeichneten Flachsbau und große Bleichen, 1 Flachs- und 4 Hanfspinnereien. St. Nicolas, 23.388 Einw., der betriebsamste Ort des Waeslandes, der namentlich farbige gemengte Wollstoffe und Shawls aus 70 Wollwebereien, Leinwand und Holzschuhe liefert. — Beveren, 7151 Einw., ein durch die Spitzenklöppelei reiches Dorf. — Vlaamsche Hooft oder Tête de Flandre ist der Brückenkopf von Antwerpen, auf dem linken Schelde-Ufer, das oberhalb mit einem kostbaren Damm eingefaßt ist, da Felder und Polder hier tiefer liegen, als der hohe Wasserstand ist.

## 9. Provinz West-Flandern, 58,92 Q.-M.,

am Meere, von der Leye und Yperle durchflossen, im N. von dem Canal durchschnitten, welcher Gent und Brügge mit Ostende und Nieupoort verbindet. Fast der ganze Boden ist Sand, der aber gut bearbeitet ist. Längs der Küste zieht sich eine zum Theil mit Fichtenwald bedeckte Reihe von 16 bis 20 m. hohen Sanddünen hin, 1300 bis 3900 m. breit. — Arrondissements: Courtray, Roulers, Brügge, Thielt, Ypern, Ostende, Dixmude, Furnes.

Brügge, Bruges, 47.621 Einw. (fast $^1/_3$ Arme), $2^1/_2$ Stdn. vom Meere, eine ovale, von Gräben umzogene Stadt; es war bis zum 12. Jahrhundert ein Seehafen zwischen Sumpfland, im 13. Jahrhundert Stapelplatz für die Hansa und den englischen Wollhandel, im 14. Jahrhundert Mittelpunkt des Welthandels, voll Glanz und Pracht. Die Straßen sind breit, aber leer; die alterthümlichen Häuser sind reich verziert; das Aeußere der Stadt ist noch ganz mittelalterlich, selbst in den Trachten. Durch Antwerpens Aufblühen ist sie in Verfall gerathen. Ihre glänzendste Zeit war die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts, als die Herzöge von Burgund hier Hof hielten. Die gothische Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert ist plump, hat aber zahlreiche Gemälde. In der Liebfrauenkirche, mit einem 120 m. hohen Thurme, sind in einer Kapelle die Grabmäler Karls des Kühnen und seiner Tochter Maria, der Gemahlin Maximilians: vergoldete Erzstatuen. Im Johannesspitale meisterhafte Bilder von Memling oder Hemling. — Die Hallen (Fleisch- und Tuchhalle), von a. 1364, haben einen 107,5 m. hohen Hallenthurm oder Belfried, anscheinend etwas schiefstehend, mit dem besten Glockenspiel in Europa. — Am großen Markt die Craenenburg, jetzt eine Schenke, wo Maximilian 1488 sechs Wochen gefangen gehalten ward. — Das gothische Rathhaus (von 1377), an der Façade mit 48 Standbildern von Grafen von Flandern, hat 6 Thürmchen, mit der städtischen Bibliothek von 15.000 Bdn. und 580 Manuskripten. — Die Kapelle zum heiligen Blut ist eine kleine zierliche, zweistöckige Kirche aus dem 12. und 15. Jahrhundert, 1839 prächtig hergestellt, in welcher einige Tropfen Blut des Heilands aufbewahrt werden. — Die Akademie der zeichnenden Künste hat wenig Bilder. — Der Prinzenhof ist der alte Palast der Grafen von Flanderen. Der Beginenhof ist weniger bedeutend, als der zu Gent. Die Stadt war stets wegen ihrer schönen Frauen berühmt. Von der 1861 ausgehobenen Mannschaft war $^1/_3$ ohne jegliche Schulbildung. — Brügge fabricirt und liefert viel Spitzen, die von 15- bis 16.000 Arbeitern gefertigt werden, aber die Fabrikation ist stark im Rückgange; Leinwand (jährlich 25.000 Stück, aus der ganzen Umgegend), Baumwoll- und Wollzeuge, Leder, Tabak; es hat 2 Werften und eine Navigationsschule. — Der Hafen liegt im NO., Sluys (d. h. Schleuse) am Zwin, wohin ein Canal führt. Ein anderer von Brügge ausgehender Canal mündet bei Ostende, und diese Canäle sind auch für größere Seeschiffe zugänglich. Auch für die Canäle von Gent, Ypern, Nieupoort und Veurne ist Brügge der Mittelpunkt. Es war seit dem 15. Jahrhundert der berühmteste Hafen für alle europäischen Schiffe. Als auch hier das Meer sich entfernte, kam das Städchen Damme in Flor, das jetzt 3 Stdn. vom Meere entfernt ist. 1861 sind 182 Schiffe eingelaufen von 29.662 Tons, und 185 ausgelaufen. — Westlich am Meere Ostende, 16.736 Einw., der zweite Hafen des Landes, stark befestigt, mit Wällen und breiten Gräben. Dampfschiffe gehen täglich nach Dover, gewöhnlich in 6 bis 7 Stdn., nach London in 16 bis 18 Stdn. Die Seebäder ziehen jährlich weit über 12.000 Gäste herbei, meist Deutsche. Der einzige Spaziergang ist der Damm, 1500 Schritte lang, 10 m. hoch, mit Klinkers gepflastert, aus mächtigen Steinblöcken gebaut; auf ihm steht der Kursaal, der Pavillon royal, der Leuchtthurm und der Cercle du Phare; an ihm sind auch die Badeplätze, mit mehr als 400 Badekarren, die von Pferden ins Meer gezogen werden; Reichthum an Seemuscheln und Seefischen; letztere werden auch hier in offener Halle Morgens versteigert. Es sind Austernparks vorhanden. Der die Einfahrt beschützende Hafendamm ist (Estacade) eine Doppelreihe eingerammter kurzer Masten, mit darüber gelegten Bohlen; die westliche Reihe ist 965 Schritte lang. — Ostende ist ohne Markt und Börse, daher nur ein unbedeutender Handelsort. Es hat Segeltuch- und Tabakfabriken, 26 Schiffe von 5102 Tons und 172 Fischerböte. 1863 liefen ein: 423 Schiffe von 55.389 Tons; dabei waren 104 englische Dampfer, 195 englische, 65 belgische und 34 norwegische Segelschiffe. Die Einfuhr hatte 1872 einen Werth von 3.964.595 Thlrn. ($^1/_3$ von England), und zwar Kohlen für 2.589.678 Frcs., Wolle für 2.040.007 Frcs. und Salz für 843.153 Frcs. 802.470 Ctr. Salz sind aus Hyères, aus Spanien und Portugal meist für die chemischen Fabriken angekommen. Die Ausfuhr, fast ganz nach

England gerichtet, betrug 13.491.367 Frcs. (Butter, Fleisch, Hopfen). Fast der gesammte Transit von nahe 23 Millionen Frcs. Werth kam von England für Deutschland. Der Kabliau- u. s. w. fang beschäftigt 311 Fahrzeuge, die 1861 für 1.386.828 Frcs. Fische heimgebracht haben. Von England sind für 340.194 Frcs. Austern, von Norwegen für 47.540 Frcs. Hummern gekommen. — 1 Stde. entfernt Mariakerk, ein Dünen-Spaziergang. — 4 Stdn. im NO. Blankenberghe, 2136 Einw., Fischerdorf mit kleinen Häuschen, seit 1840 Badeort, mit 5000 bis 6000 Gästen. Auch das 1½ Stde. weiter im NO. gelegene Dorf Heyst, 1334 Einw., ist ein Seebad (600 Gäste). Der Fischfang hat in Blankenberghe 43 Schaluppen mit 215 Mann beschäftigt. — Südlicher Thoron oder Thourhout (d. i. Thorsholz), 7857 Einw., Schullehrer-Seminar. — Rosselaere oder Roulers, 13.786 Einw., am Mandelbeke. Die Leinen-Ausfuhr des Ortes ist sehr im Steigen begriffen, ebenso die Fabrikation des Sackleinen, und der Teppiche von Ingelmünster. — Im W. Nieupoort, 2857 Einw., nahe der Ijser-Mündung, trist und gesund, hat bedeutende Fischerei. 1861 sind 39 Schiffe von 2870 Tons eingelaufen, und der Kabliaufang hat 17 Schaluppen beschäftigt. — Veurne oder Furnes, 4440 Einw., an Canälen, ¾ Meile vom Meere, zwischen Nieupoort und Dünkirchen, hat großen Handel mit Pferden, Vieh, Lein, Hopfen, Käse. — Südlich Ijpern (spr. Eipern), 16.166 Einw., an der Yperlée, Festung zwischen ausgetrockneten, fruchtbar gemachten Sümpfen (im 13. Jahrhundert mit 200.000 Bew., 4000 Webestühlen). Stattliche Tuchhalle, 133 m. lang, gothisch, in der Mitte mit dem 4eckigen Belfried, jetzt als Rathhaus dienend; seit 1860 hat es die 44 Standbilder von 31 souveränen Grafen von Flandern, seinen ursprünglichen Schmuck, wiedererhalten; gothische Kathedrale, mit dem Grabmale Jansens, des Stifters der Jansenisten. Es fabricirt Spitzen, Wollstoffe, Bänder, Leder, Oel, Bier. Hier ist fast kein Arbeiter ohne Schulkenntnisse. — Westlich Poperinghe, 10.868 Einw., alte Handelsstadt an einem Zufluß der Ijser, am Unterbele. Hopfenbau. — Auf der französischen Grenze Comines (Comineum), 3480 Einw., sonst Stadt und Festung, Geburtsort des Historikers Commines; halb belgisch, halb französisch, hat Fabriken und Handel. — Wervicq, am Lijs, 6758 Einw., Tabaksfabrik. — Menen oder Menin, 9778 Einw., am Lijs, Grenzfestung. Auf ihrem Gebiete sind 1861 über 1 Million Ctr. Flachs (für 280.000 Thlr.) geröstet worden. — Oestlich Courtrai oder Kortrijk (Cortoriacum), 23.276 Einw., Festung, an der Leye oder Lijs, liefert berühmtes Tafelleinen, Blonden und Spitzen, mit denen 5- bis 6000 Arbeiterinnen beschäftigt sind, und hat bedeutende Färbereien. Der Absatz des Leinen schwindet von Jahr zu Jahr, nur der des Tafelleinen hebt sich. Der Flachs, auf $^1/_{20}$ des Bodens gewonnen, ist sehr gesucht. Hier sind auch große Bleichen. Die Stadt ist äußerst sauber. Rathhaus, Belfried, Martinskirche mit hohem Thurme, Frauenkirche. 1302 die Sporenschlacht, wo man 700 goldene Sporen der erschlagenen französischen Ritter sammelte.

---

**Bergbau.** Die 4 Minen-Provinzen Hennegau, Namür, Luxemburg und Lüttich sind in 2 Divisionen und 6 Distrikte getheilt. Das Kohlenlager, welches von W. nach O. durch Belgien zieht, zerfällt in 2 Hauptbassins, im W. und O. des Flusses Samson in der Proving Namür. Das bedeutendste, westliche, erweitert sich bis Charleroi, wo es 3 M. Ausdehnung von N. nach S. hat, zieht über Namür und das Sambrethal und richtet sich auf einer Breite von etwa 2 M. gegen Mons und dann gegen Valenciennes und Douay; es umfaßt 6 M. in Namür und 13 im Hennegau, und hat in Belgien eine Ausdehnung von 16,4 Q.-M. Das östliche bildet mit dem ersteren einen Winkel von etwa 32°; es folgt dem Maasthale, erweitert sich bis über Lüttich hinaus, wo es 3 M. breit ist von N. nach S., und verliert sich in holländisch Limburg und Preußen; es hat 13 M. Lge., wovon 2 in Namür, *11* in Lüttich liegen, und eine Oberfläche von 8 Q.-M. Im Hennegau sind um Lüttich und Namür 127.950 Hektaren Kohlenlager. Das Kohlengebiet nimmt $^1/_{22}$ von Belgien ein. — 1863 zählte man 268 Minen, wovon 182 wirklich bearbeitet wurden durch 79.187 Arbeiter; davon 129 im Hennegau. *Ende 1873:* 285 Minen (141.775 Hekt.); sie förderten 15.778.401 Tons = *337.637.360* Frcs. $^5/_7$ werden consumirt. 1864 waren 341 in Thätigkeit, und

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| im Hennegau | 210 | mit 598 | Dampfmaschinen | von 40.421 | Pfdekr., |
| in Namür | 31 | „ 27 | „ | „ 1255 | „ |
| in Lüttich | 100 | „ 207 | „ | „ 12.918 | „ |
| Summa | 341 | mit 832 | Dampfmaschinen | von 54.594 | Pfdekr., mit 79.779 Arbeitern, |

von denen 60.536 im Inneren arbeiten. Hennegau gewann von seinen 3 Lagern: Mons, Centrum und Charleroy, 1870: 10.196.530 Tons, im Ganzen (1863) 10.345.320 Tons = 104.786.558 Frcs. Davon werden 7.454.356 Tons consumirt, und das übrige fast ganz (2.738.741 Tons) nach Frankreich ausgeführt. — Im Verhältniß zu seiner Bevölkerung producirt Belgien 10mal so viel Steinkohlen, als Frankreich, aber 1/7 weniger als Großbritannien; im Verhältniß zur Oberfläche 24mal so viel als Frankreich, und fast um die Hälfte mehr als Großbritannien.

Unter den vorhandenen 94 Metall-Bergwerken bauten 1864 20 auf Eisen, 1 auf Eisen und andere Erze, 2 auf Galmei, 11 auf Galmei nebst Zink und Blei, 9 auf Blei, 25 auf Zink, Blei und Schwefelkies, 6 auf Blei und Schwefelkies, 10 auf Schwefelkies, 1 auf Bleiglanz, 4 auf Mangan, 1 auf Mangan und Schwefelkies, 1 auf Kupfer, 4 auf Alaunschiefer. Darin waren thätig 131 Dampfmaschinen von 6362 Pfdekr., eine hydraulische Maschine von 200 Pfdekr. und (1873) 13.122 Arbeiter. Außer den concessionirten Minen wurde Eisen in 64 Communen ausgebeutet. Man gewann 1873:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eisenerz | 503.565 Tons | = | 6.022.277 Frcs., |
| Schwefelkies | 36.651 „ | = | 1.059.537 „ |
| Zinkerz (Galmei) | 28.630 „ | = | 1.653.726 „ |
| Blende | 13.952 „ | = | 1.359.932 „ |
| Bleiglanz | 11.280 „ | = | 2.182.901 „ |
| Mangan | 217 „ | = | 2604 „ |

1873 gab es (außer Glashütten) 473 Hüttenwerke, und von diesen stellten dar: 437 Eisen, 3 Stahl, 7 Blei, 6 Kupfer, 19 Zink, 1 Alaun. 72 Glas. Für die Eisengewinnung waren vorhanden:

54 Hohöfen, welche 607.373 Tons producirten = 70.248.240 Frcs.,
176 Eisengießereien, welche 81.393 Tons producirten = 25.007.297 Frcs.,
53 Eisenfabriken, welche 480.374 Tons producirten, = 139.325.054 Frcs.,
54 Eisenverarbeitungshütten, welche 23.058 T. produc. = 10.700.508 Frcs.

Im neutralen Moresnet-Gebiete, im W. von Aachen, beschäftigt die Gesellschaft der Vieille Montagne mehr als 6000 Arbeiter mit der Zinkgewinnung; ihre 9 belgischen Etablissements zählten 1864: 3600 Arbeiter. — 1864 waren für

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Stahl in | 3 Hütten | 300 Arbeiter thätig und lieferten | 2234 T. | = | 829.000 Frcs., |
| Blei „ | 9 „ | 455 „ „ „ „ | 9639 „ | = | 4.686.770 „ |
| Kupfer „ | 5 „ | 235 „ „ „ „ | 1548 „ | = | 4.011.000 „ |
| Zink „ | 20 „ | 2766 „ „ „ „ | 45.440 „ | = | 24.366.087 „ |

In sämmtlichen Metall-Hüttenwerken 1860 lieferten in

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brabant | 743 | Arbeiter für | 4.332.700 Frcs., |
| Hennegau | 10.186 | „ „ | 52.717.720 „ |
| Lüttich | 11.545 | „ „ | 61.994.930 „ |
| Luxemburg | 66 | „ „ | 337.100 „ |
| Namür | 2153 | „ „ | 10.316.663 „ |
| | 24.593 | Arbeiter für | 129.669.113 Frcs. |

Steinbrüche zählte Hennegau 431; ganz Belgien 2230. 1864 gab es 1764 Steinbrüche mit 19.959 Arbeitern, welche für 22.770.479 Frcs. förderten; 463 im Hennegau, 763 in Namür, 280 in Lüttich, 139 in Brabant, 106 in Luxemburg, 13 in Limburg. Außerdem waren dafür thätig 804 Pferde, 166 Dampfmaschinen von 2059 Pfdekr. u. s. w. Von besonderer Wichtigkeit sind die

Steinbrüche von Soignies, die von Samson (Namür), die der Provinz Lüttich, Quenast (Brabant) mit mehr als 1000 Arbeitern und 12 kleinen Dampfmaschinen, die in Luxemburg (Schleifsteine und Kalkbrennereien). Vom sogen. kleinen Granit fördern mehr als 7000 Arbeiter jährlich für 10 Mill. Frcs. — Marmor wird viel gebrochen und ausgeführt; am gesuchtesten ist der von Dinant, Bossière u. s. w. Namür hat 90 Marmorbrüche, in denen 800 Arbeiter für 900.000 Frcs. produciren. Luxemburg hat die wichtigsten Sandsteinbrüche, 36, die im S. am wichtigsten sind, mit 705 Arbeitern (1865). — Schieferbrüche besitzen Namür, Luxemburg und Lüttich. — Mineralquellen sind zu nennen bei Chaudfontaine, Huy, Lüttich, Tongern, Spaa. — Torfboden hat die Campine. — 1861 hatte die Produktion folgende Werthe:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Steinkohle | 110.014.977 | Frcs., | Eisen | 83.387.600 | Frcs., |
| Gewaschen Eisenerz | 9.476.484 | „ | Stahl | 900.000 | „ |
| Schwefelkies | 1.424.533 | „ | Blei | 2.394.118 | „ |
| Blende | 693.999 | „ | Kupfer | 3.579.600 | „ |
| Galmei | 1.799.194 | „ | Zink | 20.187.250 | „ |
| Bleiglanz | 2.087.324 | „ | Alaun | 222.626 | „ |
| Steine | 19.341.506 | „ | Glas | 15.373.500 | „ |

Summa 270.902.708 Frcs. = 72.240.722 Thlr.

**Bodencultur und Produkte des Thierreiches.** Von dem Boden sind 148 Q.-M. Sand (Dünen, Flandern und Campine), davon kommt die Hälfte auf Antwerpen und Ostflandern. 126 Q.-M. sind Thonboden, davon mehr als die Hälfte in Hennegau und Westflandern; 10,77 Q.-M. sind Polder, fast $^3/_4$ in Westflandern, die übrigen in Ostflandern und Antwerpen. Es gibt 117 Ackerbaudistrikte; jeder hat ein Ackerbaucomice, bestehend aus den Mitgliedern der Ackerbaucommission und den Regierungs-Thierärzten; jeder Grundbesitzer oder Pächter kann Zutritt erlangen. Zweimal jährlich versammelt sich das Comice behufs der Fortschritte im Ackerbau. Die Vertreter der Comices bilden die Ackerbau-Commission, die jährlich einmal zusammentritt. Auch 30 Ackerbau-Gesellschaften bestehen, welche von der Regierung mit der Wirksamkeit der Comices beauftragt sind. Die National-Ausstellungen sind ein wesentliches Förderungsmittel des Ackerbaues. Es existirt in Brüssel eine Thierarzneischule, 1874 mit 84 Eleven, in Gembloux ein Ackerbau-Institut, mit 71 Eleven; in Vilvorde eine praktische Gartenbauschule, mit 29 Eleven; eine andere, in Gendbrügge, ist eingegangen; in Gent eine Staats-Gartenbauschule mit 31 Eleven. — Mit dem Ackerbau ist $^1/_4$ der Gesammtbevölkerung beschäftigt (in Lüttich 17%, in Limburg 37%), $^3/_8$ Frauen, $^5/_8$ Männer; die vlämischen Provinzen haben mehr Knechte, die wallonischen mehr Tagelöhner. — Die benutzte Bodenfläche war 1866: 2.663.754 Hekt. oder 90% der Fläche des Staates; davon wurden 213 Q.-M. von Pächtern bearbeitet. In W.-Flandern werden 85%, in Luxemburg 75% von den Besitzern selbst bewirthschaftet; in Antwerpen, Brabant und Ost-Flandern sind 75% in Pacht gegeben. — 175,6 Q.-M. tragen Getreide, 13,9 industriellen Pflanzen, 10,6 Q.-M. Gemüse, 61 Q.-M. Knollen, Nahrungswurzeln und Futterpflanzen; 57 Q.-M. sind Wiesen und Waiden, 17,1 Q.-M. Brachfeld, 6,3 Q.-M. Gärten und Baumschulen, 88,5 Q.-M. Gehölz, 104,5 Q.-M. sind unbenützt ($^1/_5$).

Weizen baute man 1866 auf 283.542 Hekt.; Hennegau 69.714, Brabant 59.893,5, Westflandern 50.318,5.

Spelt baute man 1866 auf 64.352 Hekt.; Namür 39.248, Lüttich 10.968.

Mangkorn baute man 1866 auf 35.488 Hekt., Ostflandern 9579,5, Luxemburg 8547.

Roggen baute man 1866 auf 288.966 Hekt.; Ostflandern 50.133,5, Brabant 52.268, Antwerpen 47.580, Limburg 36.581.

Buchweizen baute man 1866 auf 21.434 Hekt., Ostflandern 6399, Antwerpen 5809, Limburg 3779.

Gerste baute man 1866 auf 43.618 Hekt., Ostflandern 9278, Hennegau 8254, Westflandern 8151, Brabant 15.415.

Hafer baute man 1866 auf 229.744 Hekt., Namür 50.615,5, Luxemburg 36.510,5, Hennegau 32.315, Brabant 26.696, Lüttich 25.535.

Bohnen baute man 1866 auf 24.264 Hekt., Westflandern 10.487, Hennegau 4510.

Erbsen u. s. w. baute man 1866 auf 13.645 Hekt., Westflandern 3102, Namür 2441, Lüttich 2226, Hennegau 2205.

Colza baute man 1866 auf 26.413 Hekt., Westflandern 11.244, Brabant 15.388, Ostflandern 3793,5, Hennegau 3037.

Flachs baute man 1866 auf 57.045 Hekt., Ostflandern 16.822, Westflandern 16.431, Hennegau 10.638, Brabant 4794, Antwerpen 3867.

Zuckerrüben baute man 1866 auf 18.075 Hekt., Hennegau 9465, Lüttich 3019, Brabant 2564.

Hanf, Hopfen, Cichorie, Tabak, Krapp, Karden baute man 1866 auf 13.776 Hekt., Westflandern 4776, Ostflandern 3017, Hennegau 2296, Brabant 1881.

Kartoffeln baute man 1866 auf 171.397 Hekt., Brabant 30.594,5, Ostflandern 29.003,5, Westflandern 24.484, Antwerpen 17.155.

Rübenarten baute man 1866 auf 28.807 Hekt., Westflandern 6949, Brabant 5879, Hennegau 3958, Ostflandern 3683.

Klee, Luzerne u. s. w. baute man 1866 auf 177.563 Hekt., Hennegau 31.925, Brabant 28.149, Namür 27.466, Ostflandern 20.834.

Wiesen waren 1866 auf 365.805 Hekt., Westflandern 62.049, Lüttich 53.412, Luxemburg 49.627, Hennegau 45.291, Ostflandern 33.087,5.

Brache war 1866 auf 53.892 Hekt., Luxemburg 17.927, Namür 17.261, Lüttich 4481, Hennegau 3898.

Gemüsegärten waren 1866 auf 37.330 Hekt., Hennegau 6559, Brabant 5859, Lüttich 4306, Namür 3934, Antwerpen 3614.

10,6% des Ackerbodens tragen W e i z e n, 5,7 Mill. Hektoliter im Jahre. $^1/_{10}$ dient zur Aussaat. D i n k e l, 2,1 Mill. Hektol., baut man auf 3,74% des urbaren Bodens. M a n g k o r n, 0,7 Mill. Hektol., auf 2,86%. R o g g e n auf 10,9%, 6,1 Mill. Hektol. im Jahre. G e r s t e, 1,4 Mill. Hektol. auf 1,6% des urbaren Bodens. H a f e r auf 8,6%, jährlich 8 Mill. Hektol. B u c h w e i z e n, 0,5 Mill. Hektol., auf 0,7%. — H o p f e n, berühmt von Poperinghe und Alost, baute man in großer Menge; 1872 wurden 4.623.000 Kil. ausgeführt, $^1/_3$ nach Frankreich, mehr als $^1/_3$ nach England. Auch C i c h o r i e nnd T a b a k in Flandern und Hennegau, sowie R a p s, H a n f und K r a p p. R u n k e l r ü b e n auf 0,7%. 1870 wurden etwa 15 Mill. Kil. producirt. 1861 wurden in den 68 Zuckerfabriken 17.322.709 Kil. dargestellt, 1865 aber in 100 Fabriken 41.551.854 Kil.; die 54 Fabriken im Hennegau lieferten davon 23.910.346 Kil. Lüttich hat 14, Brabant 13 Fabriken; am meisten ($^1/_2$) im Hennegau. — F l a c h s auf 2,14%, d. h. so viel, wie alle übrigen Industrie-Pflanzen. 1873 bedeckte er über 10,3 Q.-M., wovon $^{11}/_{19}$ auf Flandern kamen. Der Bau desselben beschäftigt in der schlimmsten Jahreszeit über 5000 Arbeiter. — Von Gemüsen baut man B o h n e n, die als Vorbereitung für die Polder ebenso wichtig sind, wie der Weizen, auf fast 5 Q.-M. — F u t t e r r ü b e n auf mehr als 5 Q.-M., K a r t o f f e l n auf 31 Q.-M., am meisten in Flandern und Brabant. — K l e e u. s. w. baut man auf 32 Q.-M. — Die natürlichen Waiden nehmen $^1/_8$ der Bodenfläche und $^1/_7$ des produktiven Bodens ein. — Der W e i n bedeckt 607$^1/_2$ Mrgn., wovon $^7/_8$ in

Mrich. — Die Blumengärten nehmen 18.300 Mrgn. ein; man schätzt den Werth ihrer Erzeugnisse auf 1½ Mill. Thlr. — Gehölz, Waldungen u. s. w. nehmen 88½ Q.-M. ein, beinahe ⅙ des Landes, besonders im SO., in den Ardennen, wo die Eichen-Wälder noch Wölfe und Bären bergen. Bruyères waren 1861 noch 18 g. Q.-M. vorhanden, sonst die Hälfte in Limburg, ⅓ in Luxemburg, nachdem seit 1847 schon 12 Q.-M. cultivirt worden sind. — Polders sind etwa 1/60 der ganzen Fläche, 9 Q.-M.

Pferde gab es 1866: 283.163; die meisten haben Hennegau und Brabant. Zu Tervueren in Brabant hat der Staat ein großes Gestüt. 1861 sind 965 Hengste zur Prüfung vorgeführt worden. — Hornvieh gab es 1.242.445 Stück. 20.000 Stück gehen jährlich nach Frankreich, 16.000 kommen aus Holland; die meisten haben Flandern und Brabant. — Schafe 686.015 (die meisten in Luxemburg und Hennegau), Schweine 682.280. — Flandern schickt jährlich 2.600.000 abgebäutete Kaninchen nach England (à 10 Sgr.); die Felle gehen nach Frankreich, Rußland, Amerika. — Den Seefischfang betrieben: 261 Schaluppen mit 1586 Mann, 162 gehören Ostende; sie brachten 50.644 Ctr. Stockfische und 473 Ctr. Heringe.

**Industrie.** Sie beschäftigt ⅕ der Bevölkerung. Es besteht Gewerbefreiheit. 23 Handels- und Fabrikkammern sind vorhanden.

Die Leinenindustrie ist die älteste und noch jetzt sehr bedeutend, so daß sie 1863: 195.177 Arbeiter beschäftigte, jetzt wohl 300.000 (davon ⅚ in Flandern); die Maschinenspinnerei nimmt beständig zu. Die beste Arbeit liefert Flandern, besonders da, wo nicht jeder Weber einzeln zu Haus arbeitet. Beide Flandern haben 18 oder 19 Dampfflachsspinnereien und beschäftigen 10.000 Arbeiter, aber nur 3 oder 4 große Dampfflachswebereien. Hauptsitze der Spinnerei sind Gent und Alost. Bis 1850 führte man jährlich ein an 1.687.000 Kil., und führte aus 6.608.000 Kil. im Werthe von 11.731.000 Frcs.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1864 dagegen wurden eingeführt | 26.008.968 | Kil. | = 46.816.142 | Frcs., |
| und ausgeführt | 24.329.251 | „ | = 43.792.652 | „ |
| ferner an Werg eingeführt | 6.759.198 | „ | = 9.463.000 | „ |
| ausgeführt | 2.463.000 | „ | = 3.483.000 | „ |
| endlich an Hanf eingeführt | 2.721.450 | „ | = 2.449.305 | „ |
| ausgeführt | 163.846 | „ | = 147.461 | „ |

Die Ausfuhr an Lein- und Hanfgeweben belief sich 1864 auf 4.243.602 Kil. = 41.061.000 Frcs.; die Einfuhr auf 19.285 Kil. = 819.477 Frcs. 1864 bestand die Einfuhr an Lein- und Hanffaden in 1.380.514 Kil. = 11.062.000 Frcs., die Ausfuhr „ „ „ „ 3.671.343 „ = 24.720.000 „

¼ geht nach Frankreich, ¼ nach den Niederlanden, 1/9 nach Cuba, über ⅙ nach Deutschland. Die Zahl der Spindeln übersteigt 250.000, welche jährlich etwa 21 Mill. Kil. Leinenfaden spinnen. Von den Spindeln haben die 29 Fabriken in Gent (über 6000 Arbeiter) 150.000, Tournay etwa 18.000, Roulers 10.000, Brügge 7000. Die in St. Gilles lez Bruxelles hat 1000 Arbeiter und fabricirt jährlich für 3 Mill. Frcs. Zwei sind in Mecheln, 1 in Lüttich, 5 in Lokeren, 2 in Tamise, 3 bei Nivelles (Nähzwirn). Die zahlreichen Fabriken in Alost und Ninove beschäftigten über 3000 Arbeiter. 1846 beschäftigte diese Industrie 60.023 Menschen, 1865 etwa 200.000 M. (104.369 Spinner und 74.099 Weber), davon 159.233 in Flandern. Früher ging die Ausfuhr fast ausschließlich nach Frankreich, jetzt nicht zum vierten Theile. Man fertigte 1861: 45.950 Stück, die zu Gent, Alost, St. Nicolas, Termonde, Lokeren u. s. w. fabricirt werden. Nur die geringen Sorten sind Maschinen-Arbeit. Damast liefern Alost und besonders Courtray, das die feinste und schönste Leinwand der Welt fabricirt; Zwirn Alost, Ninove und St. Nicolas; Spitzenzwirn Tournay und Courtray; Batistzwirn für Frankreich

Braine le Comte und Soignes. Die Fabrikanten entnehmen jetzt das Rohprodukt den Entrepots steuerfrei und legen dasselbe nach der Verarbeitung wieder dort nieder. — Die **Baumwoll-Industrie** ist jetzt sehr blühend; vom Gespinnst ist die Ausfuhr bedeutender als die Einfuhr. Diese Industrie beschäftigt mindestens 30.000 Menschen, wovon $^2/_5$ in Ostflandern, die Spinnerei allein über 12.000, wovon $^2/_3$ in Ostflandern. Der Werth des Gespinnstes wird für 1860 zu 35 Mill. Frcs. geschätzt. Rohe Baumwolle wurde bis 1850 im Mittel jährlich eingeführt 8.286.000 Kil., 1860: 15.087.000 Kil., 1872: 23.653.000 Kil. Eingeführt wurden 1865 (?):

an roher Baumwolle 11.744.792 Kil. = 46.979.000 Frcs.,
an Twist 855.491 „ = 8.983.000 „ ; und ausgeführt 697.486 Kil. = 4.708.000 Frcs.

Belgien hat etwa 800.000 Baumwollspindeln. Hauptsitz ist Gent; für die Bonneterie Tournai und Brüssel. Bei Nivelles sind 11 Spinnereien, mit 65.000 Spindeln; andere sind in Brügge (10.000 Spindeln), Tournay (12.000 Spindeln), Tamise (13.000 Spindeln), Courtray, Alost, St. Denis lez Mons, Braine le Comte, Brüssel; Webereien in Brüssel, Gent, Termonde, Roulers, Tirlemont, Courtray, Mouscron, Tournay, St. Nicolas, Renaix, Eecloo, Grammont, Brüssel. — An Geweben führte Belgien 1841 aus: 525.947 Kil., dagegen 1864: 2.488.354 Kil. — Die **Spitzenfabrikation** beschäftigt mindestens 130.000 Arbeiterinnen. In Mecheln werden die aus Flachszwirn gefertigt, in Grammont die aus Baumwolle und Seide; diese und die von Brüssel und Valencienne sind die 4 Hauptarten, welche Belgien liefert. Man fertigt für mindestens 50 Mill. Frcs., wovon die Hälfte Arbeitslohn ist. Von Brüsseler Spitzen, das Pfund zu 1000 bis 10.000 Frcs., werden allein nach Frankreich für 2 bis 3 Mill. Frcs. exportirt. Hauptzweig sind die Valenciennes Spitzen, die in Ypern, Courtray, Brügge, Gent, Menin, Alost u. s. w. gefertigt werden; die meisten gehen nach Frankreich. 1864 wurden

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| baumwollene Spitzen | eingeführt für | 546.266 Frcs., | ausgeführt für | 1.231.781 Frcs., |
| leinene | „ „ | 11.616 „ | „ „ | 663.621 „ |
| seidene | „ „ | 1.034.930 „ | „ „ | 213.313 „ |

Auch die Stickerei beschäftigt viele Arbeiterinnen. — Die **Woll-Industrie**, ehemals heimisch in Ypern, Löwen, Gent und Tournay, jetzt besonders (Tuche) in **Verviers**, Dison, Lüttich und Dolhain-Limburg, verarbeitet jährlich gegen 30 Mill. Kil. Wolle. Die Einfuhr ist constant etwa $^1/_{40}$ der Ausfuhr. Der Werth der gesammten Waaren beläuft sich jährlich auf gegen 21 Mill. Thlr. Die einheimische Wolle (2 Mill. Kil.) wird fast nur zu Mützen und Decken verarbeitet, doch wird auch ein kleiner Theil ausgeführt (8632 Ctr.), aber 10mal so viel aus Deutschland, Australien und Buenos Ayres, weniger aus Rußland und vom Cap, sehr wenig aus Spanien eingeführt. — Die Wollspinnerei in Verviers und Umgegend bestand 1845 in 354 Assortiments für Tuche und 61 für Garn, 1860 in 568 Assortiments für Tuche und 179 für Garne (jedes Assortiment kann 500 Stück von 25 Mètres bei 72 wöchentlichen Arbeitsstunden jährlich produciren). 1852 wurden für 45 Mill. Frcs. Tuche und für 5 Mill. Frcs. Garne erzeugt. 1861 gab es 98 Werkstätten für Tuche und Stoffe, 4 für Tuche und Garn, 16 für Garn, im Ganzen 118 Werkstätten, 747 Assortiments. Für Kammwolle bestehen etwa 10 Etablissements in Brabant, Hennegau und Ostflandern; die Hälfte derselben, wie auch die beiden in Verviers, liefern zugleich auch Kardenwolle. 33 Spinnereien für Kardenwolle bestehen in Brabant, beiden Flandern, Hennegau und Antwerpen; davon hat Hennegau 16 mit 27.000 Spindeln, Brabant 4 mit 5200 Spindeln, Antwerpen 7 mit 4500 Spindeln, Ostflandern 4 mit 6100 Spindeln, Westflandern 1 mit 200 Spindeln, Limburg 1 mit 34 Spindeln. Im Bezirke von Lüttich sind 12 mit 17.100 Spindeln. 1865 wurden 196.400 Ctr. Wolle versponnen. An Wolle

wurden 1865 eingeführt 27.751.039 Kil. = 83.853.000 Frcs. ($^2/_3$ aus Argentina); ausgeführt 1.329.267 Kil. = 3.988.000 Frcs. 1865 sind 522.987 Kil. Garn = 5.387.000 Frcs. eingeführt, und 2.404.134 Kil. = 23.561.000 Frcs. ausgeführt, und davon $^5/_8$ nach England. — Verviers producirte 1833: 100.000 Stück Tuch, 1858 dagegen 340.000 Stück = 68 Mill. Frcs. 1867 etwa 500.000 Stück. Die Hälfte consumirt das Land, das Uebrige geht nach Holland, den Vereinigten Staaten, Italien, Deutschland und der Schweiz; 1860 wurden 1.750.500 Kil. Tuche und Wollstoffe = 31.526.000 Frcs. ausgeführt, 1864: 2.636.462 Kil. = 36.910.000 Frcs. (eingeführt 116.241 Kil. = 2.906.000 Frcs.). Dagegen wurden an gemengten Stoffen eingeführt 1.010.755 Kil. = 21.524.000 Frcs., und ausgeführt 351.217 Kil. = 5.080.000 Frcs. Brüssel, St. Nicolas, Eecloo, Grammont, Lokeren, Renaix, Courtrai, Roulers, Brügge, Tournay u. s. w. beschäftigen eine Menge von Wollwebern; St. Nicolas allein zählt etwa 70 Wollwebereien. Es sind dabei mehr als 18.000 Menschen beschäftigt. — Wollzeuge liefern Houdimont, Stavelot, Tirlemont, Thuin, Ypern und Poperinghe; Wolldecken Brüssel, Lüttich, Mecheln und Verviers; Tournai hat eine der bedeutendsten Tuchfabriken in Europa. — Der Seidenbau ist gering, auch die Verarbeitung der Seide auf einige 30 Geschäfte beschränkt. — Die Strumpfwirkerei, Bandfabrikation und Posamentier-Arbeit (in Brüssel, Genappe u. s. w.) sind im Aufschwunge begriffen. — An Hüten wurden 1864 eingeführt für 807.000 Frcs., ausgeführt für 782.000 Frcs.

1865 gab es 2613 Bierbrauereien, die meisten ($^2/_3$) in Flandern, Brabant und Hennegau; 84 Essigsiedereien; 441 Branntweinbrennereien, die meisten in Ostflandern und Brabant (davon 295 auf dem Lande); 318 Salzsiedereien, die meisten im Hennegau und Ostflandern; 50 Zuckerraffinerien (die Hälfte in Antwerpen) und 100 Rübenzuckerfabriken (s. o.), zur Hälfte im Hennegau. 1865 sind von Cuba und Java 21.068.164 Kil. Rohzucker = 14.747.715 Frcs. eingeführt, und 9.374.104 Kil. raffinirter Zucker = 7.030.578 Frcs. ausgeführt worden, die Hälfte nach England, Frankreich und Italien. — Papier wird in mehr als 40 Fabriken bereitet, jährlich etwa 20.000 Tons. Hauptsitze sind Nivelles, mit 10 Papiermaschinen; Saventhem bei Brüssel (Packpapier); Turnhaut mit 4 großen Fabriken bunten Papiers, über 700 Arbeiter (auch geographische Karten, colorirte Stiche, Gebetbücher u. s. w.), Spielkarten in gegen 150 Sorten für alle Länder der Erde (die eine Fabrik jährlich für 500.000 Frcs.). Von Bedeutung sind die 35 Glasfabriken mit 72 Schmelzöfen und 3500 Arbeitern; 1865 lieferten sie für 9.712.000 Frcs. Fensterglas, 1.003.000 Frcs. Flaschen und 1.500.000 Frcs. Spiegel; 1867 im Ganzen wohl für 20 Mill. Frcs.; namentlich hat sich in Charleroi die Produktion verdoppelt. 1864: 54 Glashütten mit 6764 Arbeitern, die für $18^1/_4$ Mill. Frcs. lieferten. Die Ausfuhr ist bedeutend, namentlich nach England ($^1/_3$). Die beiden großen Spiegelfabriken befinden sich zu St. Marie d'Oignies im Hennegau und zu Floreffe in Namur; letztere hat 600 Arbeiter. Die 6 Glashütten im Hennegau, mit 545 Arbeitern und 4 Dampfmaschinen, producirten 1870 für 2.110.000 Frcs.

Die Waffenfabrikation nimmt beständig zu; mehr als 20.000 Arbeiter sind in Lüttich und Umgegend damit beschäftigt. Schießwaffen wurden 1863: 537.756 Stück gefertigt, davon 168.296 Taschenpistolen, 144.084 Musketen und Carabiner, 109.422 einläufige Gewehre. Außerdem liefert die Staatsgewehrfabrik jährlich für etwa 1 Mill. Frcs. Die Ausfuhr hatte 1864 einen Werth von 16.393.000, die Einfuhr den von 1.137.000 Frcs. $^1/_8$ nach Frankreich. — Die Kanonengießerei in Lüttich, mit 280 Arbeitern, hat 1841 etwa 2800 Feuerschlünde verschiedenen Calibers für fremde Regierungen geliefert und 4000 Projectile, im Werthe von 800.000 Thlrn. 1862 wurden gefertigt:

| | |
|---|---|
| 325.689 | Kriegsmusketen und Karabiner, |
| 117.271 | Paar Pistolen, |
| 219.042 | Luxus-, Jagd- und Handelsflinten, |
| Summa 662.002. | |

Es wurden ausgeführt

| | | |
|---|---|---|
| nach Frankreich für | 8.356.072 | Frcs., |
| " den Zollvereins-Staaten für | 2.953.475 | " |
| " England für | 2.650.906 | " |
| " den Niederlanden für | 949.233 | " |
| " anderen Ländern für | 3.004.098 | " |
| | 17.904.684 | Frcs. = 4.777.250 Thlr. |

Die Nägelfabrikation, besonders in Lüttich und Hennegau, die im Winter viele Ackerbauer beschäftigt, ist groß. 1860 wurden 13.650.940 Kil. producirt = 8.191.000 Frcs. Huy liefert besonders Eisenblech, Chenée Ambose, Dinant Kessel, Mecheln Kupferwaaren, Namür Messerschmiedewaaren u. s. w. — Maschinen- und mechanische Instrumente, welche mehr als 20.000 Arbeiter beschäftigen, besonders in Seraing und anderen Orten bei Lüttich, ferner in Verviers, im Arrondissement Charleroy und Mons, in neuerer Zeit auch in Brüssel und Gent, werden für 7mal so viel aus-, als eingeführt. Der Werth der Ausfuhr ist seit 1851 auf das Vierfache gestiegen. Die Zahl der Dampfmaschinen in Belgien war 1856: 3148, mit 77.669 Pfrdekr. 1873 betrug sie 11.448 von 394.884 Pfdkr. Dampfmaschinen werden in großem Maßstabe gebaut in Lüttich, Brüssel, Gent und Charleroy und deren Umgegend. — Kutschen bauen in Brüssel etwa 12 Fabriken in einer Vortrefflichkeit, wie London und Paris; nächstdem auch Antwerpen, Gent, Brügge, Lüttich u. s. w. 1864 wurden für 3.262.000 Frcs. nach allen Ländern ausgeführt, $^2/_3$ nach Spanien. — Ziegel werden in größter Vollkommenheit fabricirt, namentlich in Antwerpen, und viel ausgeführt. In Boom und Umgegend sind 75 Ziegeleien mit 2500 Arbeitern, bei Niel 36 mit 1250 Arbeitern. 1864: $33^1/_3$ Mill. = 733.000 Frcs. — Lüttich hat 1 Alaunfabrik, die 1189 Tons producirt. — Porcellan- und Fayencefabrikation (Tournai, Andenne, Vimy) nehmen zu. — Oelfabriken und Oelmühlen 906 (im Arrondissement Brügge über 100), Seifensiedereien 179, Gerbereien und Lederfabriken 877 (Lüttich und Stavelot, auch in Antwerpen und Limburg), mit etwa 40.000 Arbeitern, Seilereien 591, Cichorienfabriken in Gent (15), Brügge, Tournay, Ooth u. s. w., gegen 220.000 Kil. producirend, 443; Chemische Fabriken, Farbenfabriken.

**Handel.** Der Handel mit Frankreich ist am bedeutendsten, über $^1/_4$ des gesammten, dem Werthe nach; der mit den Niederlanden $^1/_8$, der mit England $^1/_5$, der mit Preußen $^1/_6$. Der Werth der Einfuhr belief sich 1872 auf 1.277.933.000 Frcs., und dabei waren 1178.815.000 Frcs. für ausländische Waaren zum inländischen Verbrauche. — Der Werth der Ausfuhr war 1872: 1051.133.000 Frcs. Die Ausfuhr ist am bedeutendsten nach Frankreich ($^1/_3$ des gesammten Werthes), überwiegend Rohstoffe; nächstdem die nach England ($^1/_6$); dann die nach den Niederlanden, $^1/_7$, zu $^2/_3$ in Fabrikaten bestehend; dann die nach Preußen ($^1/_7$), zur Hälfte Rohstoffe; die nach den Vereinigten Staaten (fast $^2/_{23}$), zu $^2/_3$ Fabrikate. Die einzelnen Haupt-Artikel sind: Linnen und Leinwaaren, Steinkohlen, Tuch, Eisen, raffinirter Zucker, Baumwollwaaren, Getreide, Maschinen, Glaswaaren, Waffen, Schlachtvieh, Zink, Pferde, Nägel, Spitzen und Tüll.

Die Hauptartikel waren 1872:

| | Einfuhr. | | Ausfuhr. | |
|---|---|---|---|---|
| Getreide | 422.956.000 | Kil. | 161.149.000 | Kil. |
| Wolle | 53.360.000 | = | 2.607.000 | = |
| Kaffee | 22.282.000 | = | — | = |
| Rohe Häute | 32.600.000 | = | 24.392.000 | = |
| Pflanzenfaser | 49.511.000 | = | 37.473.000 | = |
| Oelsaat | 72.557.000 | = | 6.214.000 | = |
| Baumwolle | 23.653.000 | = | — | = |
| Baumwollgewebe | — | = | 3.128.000 | = |
| Harz und Erdpech | 114.578.000 | = | 45.918.000 | = |
| Dungstoffe | 107.023.000 | = | 32.228.000 | = |
| Metalle, Erze und Erden | 337.449.000 | = | 152.749.000 | = |
| Roher Zucker | 18.184.000 | = | 62.926.000 | = |
| Raffinirter Zucker | — | = | 8.782.000 | = |
| Tabak und Cigarren | 7.592.000 | = | — | = |
| Reiß | 48.790.000 | = | 6.442.000 | = |
| Wollgewebe für | 23.814.000 | Frcs. | 2.947.000 | Frcs. |
| Wollengarn | — | Kil. | 6.311.000 | Kil. |
| Seidengewebe für | 30.207.000 | Frcs. | — | Frcs. |
| Maschinen für | 10.932.000 | = | 39.533.000 | = |
| Blei | — | Kil. | 6.465.000 | Kil. |
| Eisenerz | 790.593.000 | = | 178.997.000 | = |
| Gußeisen | 137.008.000 | = | 49.096.000 | = |
| Verarbeitetes Eisen | 19.927.000 | = | 243.824.000 | = |
| Chemische Produkte für | 11.376.000 | Frcs. | 4.929.000 | Frcs. |
| Salz | 55.840.000 | Kil. | — | Kil. |
| Farbmittel | 20.647.000 | = | 13.994.000 | = |
| Oelkuchen | 21.791.000 | = | — | = |
| Leinen- und Hanfgarn | 2.071.000 | = | 5.303.000 | = |
| do. Gewebe für | — | Frcs. | 37.170.000 | Frcs. |
| Waffen für | — | = | 13.198.000 | = |
| Butter | 3.310.000 | Kil. | 4.678.000 | Kil. |
| Gemüse und Kartoffeln | 341.449.000 | = | 113.264.000 | = |
| Glaswaaren für | — | Frcs. | 17.028.000 | Frcs. |
| Schreibpapier für | — | = | 21.518.000 | = |
| Stahl für | 11.154.000 | = | — | = |
| Kupfer und Nickel | 4.147.000 | Kil. | 1.631.000 | Kil. |
| Droguen | 9.082.000 | = | — | = |
| Gerbrinde | 20.865.000 | = | 12.491.000 | = |
| Schmalz | 34.220.000 | = | 23.483.000 | = |
| Oele | 16.755.000 | = | 11.276.000 | = |
| Cokes | — | T. | 749.000 | T. |
| Steinkohlen | — | T. | 4.608.000 | T. |
| Steine | — | = | 588.937.000 | Kil. |
| Rohes Zink | — | = | 35.267.000 | = |
| Kerzen | — | = | 6.394.000 | = |
| Hühner-Eier | — | Stück | 22.199.000 | Stück |
| Kutschwagen für | — | Frcs. | 2.746.000 | Frcs. |
| Hopfen | — | Kil. | 4.623.000 | Kil. |

Der Transithandel hatte 1872 einen Werth von 1049.062.000 Frcs. Davon ging 1/3 nach dem Zollvereine, fast 1/4 nach den Niederlanden, fast 1/4 nach Frankreich; und es kamen etwa 2/5 aus dem Zollvereine, 1/3 aus Frankreich. — In die Entrepôts werden nicht nur die zur Ausfuhr bestimmten, sondern noch öfter solche Waaren gelegt, welche später dem inländischen Verbrauche übergeben werden. Am bedeutendsten ist das zu Antwerpen, wo jährlich für Millionen von Thaler Waaren deponirt werden. Entrepôts bestehen auch zu Brüssel, Gent, Ostende,

Lüttich, Löwen, Brügge, Mons, Tournai, Nieuport, Termonde, Bastogne, Courtrai, Mecheln, Arlon, Elouges, Visé.

Die Zahl der Handelsschiffe 1872 war 59, wovon 12 Dampfschiffe (von 8762 Tonnen), im Ganzen von 32.346 Tonnen Gehalt.

Es liefen 1872 ein: 6134 Schiffe von 1.878.106 Tonnen, davon waren Dampfer 3082 von 1.158.484 Tonnen, und aus: 6241 Schiffe von 1.907.530 Tonnen.

Für die belgische Nationalbank wird Ende 1873 angegeben:

| | |
|---|---|
| Encaisse métallique . . . . . | 105.493.284,16, |
| Circulation . . . . . . . . . | 320.586.070, |
| Portefeuille . . . . . . . . | 258.451.264,26 |
| Comtes courants . . . . . . | 61.822.909,30 |
| Fonds publics . . . . . . . | 28.463.375 |
| Réserve . . . . . . . . . . | 10.171.842,55 |
| Avance sur fonds publics . . . | 14.293.295,40. |

Es circulirten Bankbillets im Mittel für 331.196.780 Frcs.

Belgien besitzt das vollständigste Netz von Straßen, Canälen, schiffbaren Gewässern, Eisenbahnen u. s. w. vielleicht in ganz Europa. Es hat 1188 Lieues (à 5000 Metres) Staatsstraßen, 288 Lieues Provinzialstraßen, 88,5 Lieues concessionirte Straßen, in Summa 1564,3 Lieues = 7821,5 Kilom. = 1054,1 g. M.; 952 Kil. schiffbare Flüsse und 776 Kil. Schifffahrts-Canäle (nebst 109 Kil. Entwässerungs-Canälen, 29 schiffbare Canäle); zu Ende des Jahres 1873: 3342,86 Kil. = 450,5 g M. Eisenbahnen, für welche Mecheln das Centrum ist und von denen 627 Kil. = 84,5 g. M. Staatsbahnen sind. 1872 beförderten dieselben 40.188.361 Personen. — 1873 kosteten die Telegraphenlinien 368.838 Frcs., und beförderten 2.569.540 Telegramme. — Die Schelde ist in Belgien durchweg schiffbar, auf 31,1 g. M.; von der Grenze bis Gent hat sie 33,8 P. F. Gefälle. Die Maas, ebenso durchweg schiffbar, mißt in Belgien 25½ g. M.; sie fällt von Jaspe bis Eysden um 123 P. F. Die Ijzer, von Rousbrugge schiffbar, bei Nieupoort mündend, ist auf 5½ g. M. schiffbar. Außerdem sind 14 schiffbare Gewässer vorhanden: die zur Schelde gehörigen auf 50, die zur Maas auf 31, die zur Ijzer auf 2 g. M. schiffbar. — Die Dender, 10 g. M. lang, fällt bei Termonde, — die Durme, 3 M., bei Thielrode, — die Leye, 15½ M. und durchgehends canalisirt, bei Gent in die Schelde; die Demer, 5 M., vereinigt sich mit der Dijle; diese schließt sich nach einem Laufe von fast 3 M. an die Nethe an, welche bei Lierre aus der 6⅓ M. langen Großen und der 3½ M. langen Kleinen Nethe gebildet wird, fließt dann 2 M. weit, vereinigt sich bei Rumpst mit der Dijle und nimmt den Namen Ruppel an; wiederum nach fast 2 M. Laufes fällt sie bei Ruppelmonde in die Schelde. — Die 12,7 M. lange Sambre ergießt sich bei Namür in die Maas; die 4 M. lange Vesdre und die 1,35 M. lange Amblève fallen in die Ourthe, welche nach einem Laufe von 4 M. bei Lüttich in die Maas geht. — Der Yperlée, ein canalisirter Fluß von 2 M. Länge, geht in die Ijzer. — 29 Canäle, beinahe 82 g. M. lang, vervollständigen die Schifffahrts-Verbindung; der älteste, vom Jahre 1251, ist der von Ijpern nach Nieupoort. Manche sind noch im Besitze der Städte oder Private, namentlich der Löwen-Mechelner oder der von Brüssel zum Ruppel. 12 sind Staats-Canäle:

| | | | |
|---|---|---|---|
| der v. Charleroy nach Brüssel . . | 10 g. M. | der von Gent nach Brügge . | 5,7 g. M. |
| „ „ Pommeroaul „ Antoing . | 3,4 „ | „ „ Brügge „ Ostende . | 3,1 „ |
| „ „ Maestricht „ Bois le duc | 6,08 „ | „ „ Gent „ Ternenzen | 2,6 „ |
| „ „ Lüttich „ Maestricht . | 2,8 „ | „ „ Mons „ Condé . . | 2,4 „ |
| „ Canal der Campine . . . | 11,3 „ | „ Canal der Sambre . . . | 12,74 „ |
| „ „ von Moervant . . . | 2,86 „ | „ „ canalis. Kl. Nethe . | 3,2 „ |

Summa 66 g. M.

Unter den zahlreichen **Abzugs-Canälen** sind am bemerkenswerthesten: der Zelzaete-Canal, 3,6 M. lang, und der von Deyenze zum Canal von Brügge, fast 2 M. lang.

Für Münzen und Maße gilt das französische System; aber der Mètre heißt aune, der Litre (für Getreide) litron, der Hektoliter (für Flüssigkeiten) baril.

---

## Das Königreich der Niederlande oder Holland.

Literatur. A. Wild, Die Niederlande. 2 Bde. 1862. — A. J. van dér Aa, Beknopt aardrijkskunding woordenboek der Nederlande. Gouda, 1855. — P. H. Witkamp, Handboekje der Aardrijkskunde van het Koningrijk der Nederlanden, het Groot-Hertogdom Luxemburg en de hezittingen der Nederlanders buiten Europa. 3. Aug. Amst. 1859. — Bolman, Beknopt leer-en-handboek der natuur-en-staatkundign aardrijksheschrijving van Nederland. 2 Bde. Utrecht, 1862. — J. L. Terwen, Het Koningrijk der Nederlanden, voorgesteld in eene reeks van schilderachtige gezigten zijner belangrijkste plaatsen, merkwaardigste steden, kerken, kasteelen etc. Gonda. gr. 8°. — A. W. Kroon, Tegenwoordige Staat van het Koningrijk der Nederlanden. Amsterdam. fol. — Kohl, Reisen in den Niederlanden. 2 Bde. Leipzig, 1850. — Staring, de Bodem van Nederland. 2 Thle. Haarlem, 1857 bis 1860. — Staatkundige en staathuishoudkundige Jaarboeken voor het Koningrijk der Nederlanden. 26. Jahrg., seit 1849. — — Bijdragen en mededeelingen voor de statistiek van het Koningrijk der Nederlanden. 'sGravenhage, 1861. — van Heusden, Handbock der aardrykskunde, staatsinrigting, staatshuishonding en statistiek van het Koningrijk der Nederlanden. Harlem, 1866. — Staatkundig en staathuishontkundig Jaarboekje voor 1871. Amsterdam. — Statistisch Jaarbock voor het Koningrijk der Nederlanden. s'Gravenhage, 1871. — J. Kuijper, Natur- en Staathuishoudkundige Atlas von Nederland, Leiden, 1863. — J. Kuijper, Atlas van Niederland en de overzeesche bezittingen. 16 Blätter mit Text. 1871. — Ders., Nederland, zijne Provincien en Kolonien. Leeuwarden, 1866. — Allgemeene Statistick van Nederland. Leiden, 1869. — Aordrijksknedig en statissisch Woordenbolk van Nederlanisch Indië. Amsterd. 1869. — Specialkatalog der Ausstellung des Königr. d. Niederlande. Wien, 1873. — Verslag over den toestand van Handel, Scheepvart en Nijverheid te Amsterdam in 1871. (Kamer v. Koophandel en Fabrieken). — Statistiek van den Handel en de Scheepvaart van det Kon. d. Nederlanden. 1847—1873. s'Gravenhage 1874. fol. — Rijkens, Aardrijkskunde van Nederland. Groningen, 1872. — Heringa, Aardrijkskundig handwoordenboek van Nederland. Utrecht, 1874.

Ganz charakteristisch, in seinem äußeren und inneren Wesen von Anderem abweichend, sind Land und Leute an der Mündung von Rhein und Maas; ein fleißiges, lebenskräftiges Volk hat hier in tausendjähriger Arbeit den Boden dem Wasser abgerungen, mit dem es noch immer unablässig zu kämpfen hat, und freundliche, saubere Wohnstätten gegründet, prangende Fluren geschaffen und Sümpfe in saftige Triften verwandelt, auf denen das prachtvollste Vieh gedeiht. Für politische Freiheit und das protestantische Prinzip ist dies Land ein bewundernswerther Vorkämpfer gewesen, und die Wissenschaft hatte hier lange Zeit eine Heimat gefunden, mit welcher wenige andere Gegenden der Erde verglichen werden konnten. 1715 trat der Wendepunkt für diese, seit der Trennung von den spanischen (südlichen) Niederlanden bestehende **Republik der niederländischen Generalstaaten** ein. Ihre Bestandtheile waren die 7 vereinigten Provinzen: Holland, Zeeland, Geldern, Utrecht, Friesland, Over-Yssel, Groningen, die kleine Landschaft Drenthe, die Generalitätslande: Hertogenbosch, Bergen op-Zoom, Breda, Maestricht, Venlo, Sluis, Hulst. Durch die Schuldenlast, eine Folge der Söldnerheere und Kriegsrüstungen im Kampfe für die eigene Freiheit und Europas Gleichgewicht, sank sie allmählich; dazu kam,

daß ihr Statthalter Wilhelm auf den englischen Thron gelangte (1688). Später, unter der französischen Herrschaft, verlor sie ihre Colonien durch England (Ceylon 1802, Capland und das jetzige britische Guyana 1814), und der durch Napoleon I. hervorgerufene Staatsbankrott brach aus. 1815 bis 1830 blieb das Land mit Belgien vereinigt; seit der Trennung blüht es allmählich unter dem Hause Oranien-Nassau wieder auf.

Das Königreich der Niederlande, zwischen 50° 45′ und 53° 21′ n. Br., und zwischen 20° 0,51′ und 4° 39′ östl. Lge. von Paris, besteht aus der alten Republik der sieben vereinigten Provinzen, und einem Theile Limburgs. Es ist in 11 Provinzen getheilt.

| | g. Q.-M. | Q.-Kil. | Bewohner 1873 berechnet | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. | Städte. | Gemeinden überhaupt. | Wüstes Land in %. | Protest. %. | R.-Kath. %. | Israel. %. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Nord-Brabant | 93,13 | 5127,74 | 443.045 | 4754 | 86 | 10 | 185 | 28 | 11,5 | 88 | 0,5 |
| 2. Gelderland . | 92,38 | 5086,48 | 441.088 | 4755 | 87 | 15 | 116 | 25,2 | 61 | 38 | 1 |
| 3. Süd-Holland . | 54,80 | 3017,56 | 721.464 | 12.546 | 241 | 14 | 193 | 4,3 | 73,5 | 24,5 | 2 |
| 4. Nord-Holland | 49,38 | 2716,36 | 610.990 | 12.324 | 224 | 11 | 134 | 10,3 | 67,5 | 27,5 | 5 |
| 5. Zeeland . . | 32,05 | 1765,00 | 182.365 | 5697 | 104 | 9 | 112 | 7 | 73,5 | 26 | 0,5 |
| 6. Utrecht . . . | 25,14 | 1384,29 | 179.465 | 7138 | 130 | 6 | 72 | 10,9 | 62 | 37 | 1 |
| 7. Friesland . . | 59,47 | 3274,94 | 307.390 | 5168 | 95 | 11 | 43 | 10,4 | 90 | 9 | 1 |
| 8. Over-Ijssel . | 60,71 | 3343,05 | 260.533 | 4319 | 78 | 4 | 61 | 30,3 | 66,5 | 32 | 1,5 |
| 9. Groningen . | 41,64 | 2292,68 | 232.739 | 5590 | 101 | 1 | 57 | 14,4 | 90,5 | 7,5 | 2 |
| 10. Drenthe . . | 48,36 | 2662,62 | 109.454 | 2263 | 40 | 3 | 33 | 37,5 | 93,5 | 4 | 2,5 |
| 11. Limburg . . | 40,03 | 2201,14 | 227.469 | 5679 | 103 | 5 | 125 | 26,1 | 2,5 | 97 | 0,5 |
| | 597,09 | 32.874,86 | 3.716.002 | 6231 | 113 | 89 | 1131 | 20,3 | 60 | 38 | 2 |

Einschließlich des Zuider-Sees und des Dollart ist die Fläche 38.185,49 Q.-Kil. groß. Man schätzt den Verlust der Niederlande an Boden durch das Meer seit den letzten 7 Jahrhunderten auf 6370 Q.-Kil., während man dem Meere 3550 Q.-Kil. abgewonnen hat (458,4 seit 1815). In Zeeland und Holland hat man durch Eindämmung 2630 Q.-Kil. gewonnen, von denen 1800 einen für Getreide und Krapp geeigneten Thonboden haben. — Die Küsten sind etwa 110 g. M. lang.

1869 zählte man 1.757.757 männliche und 1.817.323 weibliche Personen, in Summa 3.575.080.

1871 wurden 63.121 männliche und 60.778 weibliche Personen geboren, 54.303 männliche und 52.675 weibliche sind gestorben. Man rechnet auf 28,41 Einw. eine Geburt, und auf 34 Einw. einen Sterbefall. Unter 100 Geburten sind 3,43 uneheliche (in Amsterdam unter 14,14 Geburten eine). 1992 Blinde, 1219 Taubstumme. Im Mittel sind jährlich 1309 ausgewandert, meist nach Amerika; 1831 bis 1872: 54.984; 1872 waren es 3486. Ehemals fand ein regelmäßiger Transport von Kindern nach dem Caplande statt, welche dort als Colonisten erzogen wurden. Fast 30.000 Personen wohnen nicht in Häusern, sondern auf 9076 Schiffen.

An Colonien besitzt Holland:

| | | g. Q.-M. | Q.-Kil. |
|---|---|---|---|
| 1872: Java und Madura | 28.926 Europäer, | 2444,6 | 134.607. |
| | 185.758 Chinesen, | | |
| | 22.032 Araber und Andere. | | |
| | 17.298.200 Eingeborene. | | |
| | 17.298.200. | | |

| | | | | | g. Q.-M. | Q.-Kil. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sumatras Westküste . | 1.620.979, | wobei | 2146 | Europäer | 2200,6 | 121.172 |
| Benkulen . . . . . | 140.126, | „ | 185 | „ | 455,6 | 25.087 |
| Lampongscher Distrikt . | 112.271, | „ | 99 | „ | 475 | 26.155 |
| Palembang . . . . | 573.697, | „ | 224 | „ | 2912 | 160.343 |
| Banka . . . . . . | 62.368, | „ | 152 | „ | 237 | 13.050 |
| Billiton . . . . . . | 26.160, | „ | 55 | „ | 119 | 6552 |
| Riouw . . . . . . | 76.872, | „ | 206 | „ | 825 | 45.427 |
| West-Borneo . . . . | 365.881, | „ | 123 | „ | 2806 | 154.506 |
| S.- und O.-Borneo . | 869.763, | „ | 334 | „ | 6568 | 361.653 |
| Celebes und Sumbawa | 349.756, | „ | 1188 | „ | 2150 | 118.380 |
| Manado . . . . . . | 514.483, | „ | 777 | „ | 1267 | 69.776 |
| Amboina und Banda . | 233.608, | „ | 1742 | „ | 890 | 49.017 |
| Ternate . . . . . . | 97.402, | „ | 295 | „ | 1129,7 | 62.204 |
| Timor . . . . . . | 90.000, | „ | 222 | „ | 1042,6 | 57.409 |
| Bali und Lombok . . | 86.000, | „ | 19 | „ | 190 | 10.462 |
| | 5.129.241, | wobei | 7763 | Europäer | 23.267,3 | 1.286.193 |
| Java . . . . . . . . . | 17.298.200, | „ | 28.926 | „ | 2444,6 | 134.607 |
| In Asien . . . . . | 24.101.411, | wobei | 36.689 | Europäer | 25.711,9 | 1.417.800 |
| Suriname . . . . . | 60 000, | „ | 690 | „ | 2167,0 | 119.321 |
| Curaçao u. s. w. . . . | 36.871, | „ | — | „ | 20,46 | 1130 |
| In Amerika . . . . | 97.451, | wobei | — | „ | 2187,46 | 120.451 |
| Außer Europa: Summa: | 24.198.862. | | | | 27.899,36 | 1.598.451 |

Die Bewohner sind **Bataver** oder **Holländer**, etwa 2.400.000, 71%, in den Provinzen Holland, Zeeland, Utrecht und Geldern; **Friesen**, fast ½ Mill., 14%, in Friesland, Groningen, Drenthe und Over-Yssel; **Flamänder** etwa 320.000, 13%, in Nordbrabant und Limburg; **Niederdeutsche** etwa 50.000, 2%, in niederländisch Limburg. Holländisch spricht man in Holland und in einem Theile von Utrecht; Zeeuwsch, das dem ersteren am nächsten kommt, in Zeeland, doch neigt es sich in Staatsflandern zum Vlamischen; brabantisch, auch in einem Theile Limburgs und im südlichen Geldern; niederrheinisch, das als Geldersch, Overijsselsch und Drentsch erscheint; groningsch, nicht unbedeutend abweichend; Bauern- oder Land-Friesisch, eine besondere, vom Altfriesischen stammende Sprache, mit dem Nordenglischen (Northumberland) oder Angelsächsischen verwandt; hochdeutsch in einem Theile von Limburg, französisch in Maestricht. Die Schriftsprache hat eine eigene Ausbildung erlangt.

Der Charakter des Volkes hat durch unablässigen Kampf mit den natürlichen Elementen ein festes Gepräge gewonnen: der Holländer ist phlegmatisch, ernst, kalt berechnend, stets gelassen, ausdauernd, unternehmend, zuverlässig, sparsam, scharfsinnig und liebt, wie es das Klima gebeut, Ordnung und Reinlichkeit bis zum Extrem; er ist voll Vaterlandsliebe, hängt am Alten, und ist durch Viehzucht und Handel reich geworden. — Jeden Sonnabend beginnt das Schoonmaken oder Reinigen, das Bürsten und Waschen des Hauses in allen Theilen, selbst in dem fast nie geöffneten Staatszimmer. Die Städte dieses Landes zeichnen sich durch ein ganz eigenthümliches Gepräge aus, so wie durch große Sauberkeit; **Grachten** oder von Baumreihen begleitete Canäle durchziehen sie nach allen Richtungen, und man findet daher Schiffe und Brücken überall. Die Häuser, bis 6 Stockwerke hoch, aus dunkeln Ziegeln ohne Kalkbewurf, mit weißen Fugen, haben im Erdgeschoß hohe Fenster, die wie die Thüren dunkel gestrichen sind, und stehen meist mit der schmalen Giebelseite an der Straße; die Dächer sind mit bunten, glänzenden Ziegeln gedeckt. Die Kirchthürme sind fast überall mit Glockenspielen versehen, welche sich meist alle Viertelstunden vernehmen lassen. — Zu den eigenthümlichen Geräthen gehören die **Stoofjes** oder Feuerstübchen (Kohlenbecken), namentlich in Kirchen und von Verkäufern auf der Straße gebraucht; die **Komfoor** oder Feuernäpfe, mit glimmendem

Torf oder Buchweizenhülsen gefüllt, zum Anzünden der Pfeife oder Cigarre, jetzt freilich vielfach durch die Zündhölzchen verdrängt; das Quispeldörchen oder die Spuckdose, mit engem Halse versehen, die jetzt nur noch hie und da gesehen wird. — Tabakrauchen, und zwar die charakteristische weiße Thonpfeife oder in neuerer Zeit Cigarren, ist selbst für Knaben, Tabakkauen für unzählige Männer, das Trinken von Korn- und Wachholderbranntwein für die Männer, von dünnem Kaffee für die Frauen und Männer unablässig Bedürfniß. — Zur Charakteristik der Landschaft gehören: in der Nähe der Städte die Buitenplaatsen oder Landhäuser, vorzüglich zwischen Utrecht und Amsterdam, bei Arnhem, Haarlem u. s. w., überaus niedlich, sauber, behaglich eingerichtet, mit dreieckigen und viereckigen Beeten, ehemals bisweilen symmetrisch mit Goldsand, rother Farbe und kleinen Muscheln bestreut, zuweilen die Baumstämme blau oder roth angestrichen, der Taxus zu Obelisken, Pyramiden, Vasen, auch wohl zu Thiergestalten verschnitten, kostbare Zwiebelgewächse in bunt glasirten Töpfen, Kanarienvögel in blanken Käfigen, das alles von Blumen-Anlagen, Fischteichen und kleinen Parks umgeben, wo der Besitzer seinen Kaffee oder Thee aus echten Porcellantassen trinkt und sein Pijpe oder die Cigarre raucht; die weithin gedehnten, frischen Wiesen, auf denen das herrlichste Vieh waidet und auf denen auch das eingeführte Vieh in kurzer Zeit fett wird, zwischen deren Grase das blanke, kupferne Milchgeschirr leuchtet; die meist mit Weiden eingefaßten, schnurgraden, bisweilen höher als die benachbarten Felder und Wiesen gelegenen Canäle (die Haupt-Canäle sind 60 F. breit und 6 F. tief) und Straßen, erstere von allen Größen und in solcher Menge, wie in keinem anderen Lande, letztere meist mit Klinkers, d. h. auf der schmalen Seite stehenden, glänzenden Ziegelsteinen gepflastert, auf denen die leichten Fuhrwerke hinrollen; unzählige Windmühlen, zur Hälfte Wasserräder treibend, welche das überflüssige Wasser der Polder in die Abzugsgräben pumpen; zur anderen Hälfte, auch mit ungeheuren Flügeln versehen, meist auf den ehemaligen Wällen der großen Städte errichtet. Sie mahlen Korn, sägen Holz, schlagen Oel, zerreiben Tabaksblätter, klopfen Hanf, enthülsen Reiß, formen Papier, mahlen Chokolade u. s. w. Auf den Canälen fahren Trekschuiten, d. h. Ziehfahrzeuge, von einem Reiter, Jagertje genannt, auf dem Ufer an einem Seile fortgezogen und zum Transport von Lasten oder auch von Personen, als Postschiffe, dienend. Keinem altholländischen Städtchen fehlt das Glockenspiel auf dem Kirchthurme; die berühmtesten finden sich in den jetzt belgischen Städten Gent und Brügge. Der Sonntag ist ein stiller, feierlicher Tag im ganzen Lande. Die Kirmessen sind die wichtigsten Volksfeste; in Völlerei und Ausschweifungen werden dann Tage und Nächte vom niederen Volke verbracht. — Die großen Reichthümer im Lande sind höchst ungleich vertheilt, und die Volksmasse lebt in gedrückten Verhältnissen. Zu großartigen Unternehmungen hat das Volk jetzt wie sonst Neigung und Kraft.

Holland ist ein erbliches, durch die Generalstaaten (2 Kammern von gewählten Mitgliedern) eingeschränktes Königreich. Der Thronerbe heißt Prinz von Oranien. Auf Luxemburg hat das Haus Nassau Anrechte, und das Staatsgrundgesetz gestattet dem Könige das Tragen der großherzoglichen Krone von Luxemburg. — An der Spitze jeder Provinz steht ein königlicher Commissar; die Provinzen in den verschiedenen Erdtheilen haben ihre General-Gouverneure. — Das Staats-Grundgesetz ist 1814 von 500 Notabeln angenommen und 1848 wesentlich verbessert. (Constitution vom 25. Oct. 1848.) Der Staatsrath zählt 14 Mitglieder. Es gibt 7 Minister: des Aeußeren, der Justiz (einschließlich der römisch-katholischen und Jansenisten-Angelegenheiten), der Marine, der Finanzen (einschließlich des Cultus). Die Presse ist frei, Petitions- und Versammlungsrecht sind anerkannt. — Die Farben des Landes sind roth, weiß, blau, wagerecht unter einander. Das Wappen ist ein goldener Löwe mit heraushängender, rother Zunge und der Königskrone, in der rechten Vorderpranke ein blankes Schwert mit goldenem Griffe, in der linken 11 zusammengebundene Pfeile; das mit der Königskrone versehene Wappenschild wird von 2 stehenden Löwen mit der

Königskrone gehalten und trägt auf blauem Bande die Devise: Je maintiendrai. — An Orden bestehen: der Militär-Wilhelms-Orden und der Civil-Verdienst-Orden vom niederländischen Löwen, beide 1815 gestiftet. — Es gibt einen Staatsrath; eine Ministerial-Abtheilung für das Innere, für die Justiz, die Finanzen, das Aeußere, die Marine, den Krieg, und die Colonien. — Die Provinzialstaaten können Gesetze für die verschiedenen Provinzen machen und haben Alles zu regeln und zu entscheiden, was die Provinz angeht, so wie auch vor Allem die Gesetze der Generalstaaten auszuführen; sie versammeln sich zweimal im Jahre und wählen einige Mitglieder als permanente Deputation. Die erste Kammer zählt 39, die zweite 80 Mitglieder, gewählt durch 105.452 Wähler in 1134 Wahlbezirken. Die Provinzen zerfallen in Communen, an deren Spitze ein gewählter Gemeinde-Rath steht, präsidirt von einem durch den König gewählten Burgemeister. — Die Flagge ist roth, weiß und blau.

Die Justiz besorgen der hohe Hof der Niederlande im Haag, die 11 Provinzial-Höfe, 34 Kreistribunale und 150 Cantonal- oder Friedensrichter; die Militärjustiz hat 7 Auditoren, die Flotte 3. Die Handelsmarine hat ihren Disciplinarrath zu Amsterdam.

**Kirche.** In Holland gilt vollkommene Religionsfreiheit. Der König gehört der reformirten Kirche an. Man zählt, hauptsächlich im Norden: 1.956.852 niederdeutsche Reformirte, 10.258 französische Reformirte, 417 Presbyterianer, 456 Episcopale, 57.545 Evangelisch-Lutherische, 10.522 Altlutheraner (Herstelde) und 44.227 Wiedertäufer, letztere am zahlreichsten in Nord-Holland (Amsterdam und Haarlem) und in Friesland, wo sich noch die meisten Spuren des alten Mennonismus finden, in Groningen und Over-Yssel; wenig zahlreich sind sie in den übrigen Provinzen. 5486 Remonstranten (Arminianer); 1.307.765 römische Katholiken, hauptsächlich im Süden (überwiegend nur in Nord-Brabant und Limburg), 64.478 Juden, außer 3525 portugiesischen, 311 Herrnhuter (zu Zeist), 107.123 Christlich-Getrennte (Gereformeerde). Die Jansenisten, welche sich Altrömische oder römische Katholiken der alten Klerisei nennen und die sogenannte Kirche von Utrecht bilden, die vom Bischof Jansenius in Ipern († 1638) gestiftet ist, nahmen beständig ab und zählten 1855 noch 19 Gemeinden, jetzt mit 5287 Seelen. Es sind also 60% Reformirte u. s. w., 38% Katholiken und 2% Israeliten. — Es sind 2682 Kirchen und Kapellen vorhanden. Von den 2861 Kirchengemeinden sind also 1758 oder 61,4% protestantische. —

**Wohlthätigkeit.** Die Armen werden sehr freigebig bedacht; 1870 gab es 724 Hospize und Waisenhäuser mit 27.518 Insassen, 65 Spitäler mit 15.871, 11 Irrenhäuser mit 3167, 32 Arbeitshäuser mit 4108, 55 Arbeitsinstitute für Arme ohne Werkstätten, mit 4099, 381 Vereine für Kranke und Begräbnisse, 113 Commissionen zur Vertheilung von Heizung und Kleidern im Winter, 56 Unterstützungsvereine für arme Wöchnerinnen, 197 Vereine für verschämte Arme, 3983 Wohlthätigkeitsbüreaus für Unterstützung im Hause u. s. w. Die Armen- und Krankenhäuser gleichen fast Palästen. Herumziehende Bettler werden nicht geduldet, und deshalb hat man ackerbauende Armen-Colonien gegründet. Die erste war die in der Provinz Drenthe, nahe an den Grenzen von Friesland, Drenthe und Over-Yssel, wo man 1818 Fredriksoord, Wilhelminoord und Willemsoord gründete; bald nachher folgten die Bettler- und Strafcolonien zu Veenhuizen in Drenthe und zu Ommerschans in Over-Yssel. Einige dieser Colonien sind freie, andre haben den Zweck, die Bettelei zu unterdrücken; in letzteren herrscht eine strenge Zucht. Sie haben ihre eigenen Geldsorten. Die Zahl der Bewohner in den Bettler- und Armen-Colonien mag 15.000 betragen. Zu Wateren, zwischen Fredriksoord und Veenhuizen, liegt mitten in der Haide die von der Wohlthätigkeitsgesellschaft gegründete Ackerbauschule, wo die fähigen Waisen und Colonistenkinder unterrichtet werden, ihrer etwa 70. Bei Zutphen endlich ist das Landgut Rijsselt in die „Niederländisch Mettray“ genannte Ackerbaucolonie verwandelt worden, in welcher bedürftige verwahrloste Knaben erzogen werden.

**Schulen.** Universitäten befinden sich zu Leiden (a. 1575), Utrecht und Groningen; Atheneen, wo keine Doctorpromotionen statt finden, zu Amsterdam und Deventer, 1871 mit 725, 481, 151, 179 und 38 Studenten. In Utrecht waren 1851 achtzehn Studenten vom Cap der guten Hoffnung. — 1871 gab es 55 lateinische Schulen und Gymnasien mit 1141 Schülern. Eine Militär-Akademie befindet sich zu Breda mit 187 Cadetten; ein königliches Marine-Institut zu Willemsoord, mit 56 Zöglingen; ein Erziehungs-Institut zur Ausbildung von Schiffsjungen und Matrosen zu Leiden, mit 86 Zöglingen; Ausbildung von Bootsmanns-Lehrlingen auf dem Wachtschiff zu Willemsoord, mit 44 Zöglingen; Ausbildung von Matrosen und Schiffsjungen auf dem Wachtschiff zu Amsterdam, mit 22 und 39 Zöglingen; Ausbildung von Maschinist-Lehrlingen zu Hellevoetsluis, mit 40 Zöglingen. Eine polytechnische Schule zu Delft für Ingenieure in ostindischen Aemtern hat 192 Zöglinge und 12 Lehrer; die 9 Seefahrtschulen (2 zu Amsterdam

haben 22 Lehrer und 246 Schüler; die Handels- und Industrieschule zu Amsterdam 120 (jede Stadt mittlerer Größe hat dergleichen), die landwirthschaftliche Schule zu Warffum 7, die zu Watergraafsmeer 20 Zöglinge; die Landesthierarzneischule zu Utrecht zählt 42, die klinischen Schulen zu Amsterdam, Rotterdam, Haarlem, Hoorn, Alkmaar und Middelburg haben 155 Zöglinge; das Institut zur Bildung von Militär-Aerzten zu Amsterdam hat 104 Studirende. Außerdem bestehen 2 Blinden-Institute zu Amsterdam (100), 3 Taubstummen-Institute zu Groningen, St. Michels-Gestel (bei Hertogenbosch) und Rotterdam (379), 1 für Idioten zu 's Gravenhage (52). In Kampen und Schoonhoven sind Instruktionsschulen für Unterofficiere der Infanterie und Artillerie, zu Vlissingen für Bootsleute der Marine. Endlich gibt es eine große Menge von Zeichen- und Industrieschulen. — Elementarschulen gab es 1871: 3734, von denen 1109 private waren; darin 444.707 Kinder. Das Lehrpersonal zählte 10.917 Köpfe. Die Kosten für die Elementarschulen betrugen 5.318.047 Fl., die Einnahmen 975.787 Fl. Von besonderer Art sind: 674 Kinderbewahr-Anstalten mit 65.859 Kindern, 86 öffentliche und 205 besondere, in Summa: 291 Schulen für Erwachsene, mit 668 Lehrern und 13.692 Lernenden; 36 Bürgerschulen, mit 378 Lehrern und 3524 Schülern; 47 höhere Bürgerschulen, mit 535 Lehrern und 3817 Schülern. — 1873 konnten von 8101 Rekruten 2145 unvollständig oder gar nicht lesen. Von den Gefangenen konnten weder lesen noch schreiben 1867: 37,68%; 1871: 27,72%. — Es erscheinen 222 Journale und halbamtliche Blätter, ungefähr 200 Revüen nebst Wochen- und Monatsschriften. 1870 gab es 333 Druckereien und 1095 Buchhandlungen. Es erschienen 2001 Werke. — Es existirt eine königliche Akademie der Wissenschaften (mit 95 Mitgliedern), ein königliches Meteorologisches Institut, eine königliche Akademie der bildenden Künste (41 Zöglinge), eine königliche Musikschule (200 Schüler), ein Reichs-Gemälde-Museum zu Amsterdam, ein königliches Gemälde-Cabinet im Haag, eine Sammlung von Kunstwerken lebender Meister zu Haarlem, ein Reichs-Alterthums- und Reichs-ethnographisches Museum zu Leiden, ein königliches Cabinet für Münzen und geschnittene Steine, ein Reichs-Herbarium zu Leiden.

**Armee und Flotte.** Die mit 20 Jahren für die Armee Ausgehobenen dienen 5 Jahre, aber so, daß nach einigen Monaten Dienst die jungen Soldaten nach Haus geschickt und dann jährlich auf einige Wochen einmal zum Dienste einberufen werden. Die Miliz oder Schutterij, zu welcher alle Männer von 25 bis 55 Jahren gehören, zerfällt in die aktive (bis 35 Jahr alte), welche 1873: 25.340 Mann zählte, die wiederum aus der Abtheilung der Unverheirateten und Wittwer ohne Kinder, und aus der Abtheilung der Verheirateten besteht. Die übrige Miliz, 89.604 (faktisch im Ganzen 92.803) Mann, zerfällt in 54 volle und 9 halbe Bataillons. 1874 bestand die reguläre Armee aus

| | Officiere. | Soldaten. | Officiere. | Soldaten. |
|---|---|---|---|---|
| Generalstab und Militär-Verwaltung | | | 299 | — |
| 1 Reg. Grenadiere und Jäger | 108 | 4228 | | |
| 8 Linien-Regimenter | 912 | 38.408 | | |
| Lehr-Bataillon, Disciplinar-Depot u. s. w. u. Stab | 102 | 1054 | | |
| Infanterie | | | 1122 | 43.690 |
| Stab und 4 Husaren-Regimenter . . . Cavallerie | | | 191 | 4318 |
| Stab und 1 Bataillon Sappeurs und Mineurs Genie-Corps | | | 104 | 1034 |
| 1 Regiment Feld Artillerie (14 Batterien à 6 Gesch.) | 91 | 2852 | | |
| 3 Regimenter Festungs-Artillerie | 218 | 6752 | | |
| 1 Regiment reitende Artillerie (4 Feld-Batterien à 6 Geschütze) | 32 | 636 | | |
| Pontonnier-Corps | 12 | 316 | | |
| Stab | 68 | 54 | | |
| Artillerie | | | 421 | 10.610 |
| Maréchaussée-Corps | | | 10 | 362 |
| | | | 2057 | 60.014 |
| | | | 62.071 Mann. | |

Die ostindische Armee zählte Ende 1872: 27.659 Mann, wobei 1213 Officiere, 23.478 Mann Infanterie, 636 Mann Artillerie, 2388 Mann Cavallerie, 657 Sappeurs und Genie. — Die Festungen sind: am Meere Delfzijl, den Helder, Brielle, Hellevoetsluis, Blissingen und Breskens; an den Grenzen: ter Neuzen, Bath, Berg op Zoom, Breda, Willemstad, Geertruidenberg, Woudrichem, Heusden, 'sHertogenbosch, Grave, Venlo, Maestricht, Nijmegen, Zutphen, Deventer und Groningen; im Innern die durch kunstmäßige Ueberschwemmungen ausgezeichnete Centrallinie von Gorinchem (Gorkum) bis Muiden, mit Utrecht als Central-Position. Amsterdam, ringsumher durch gleiche Ueberschwemmungen unzugänglich zu machen, gilt als Hauptreduit des Reiches.

Die Flotte bestand 1874 aus 84 Kriegsdampfern mit 565 Kanonen, wobei 5 Schrauben-Fregatten, 13 Schrauben-Corvetten, 20 Schrauben-Schooner; und 16 Segelschiffen mit 108 Kanonen, wobei 1 Linienschiff zweiter Klasse, 5 Corvetten, 2 Briggs, 1 schwimmende Batterie, 6 Kanonenboote. In Summa: 100 Fahrzeuge mit 673 Kanonen. — Die Zahl der Matrosen beträgt 6137; die Marine-Infanterie zählt 5022 Mann. — 1860 waren 28 Kriegsschiffe in Ost-Indien, 9 in West-Indien. — Vor 200 Jahren war die holländische Seemacht sechsmal so groß als jetzt.

Budget. 1874 belief sich die Einnahme auf 93.742.143 Fl.
" Ausgabe " 100.243.980 "

Bei der ersteren sind 22.233.130 Gld. directe Steuern, 29.350.000 Gld. Accise. — Unter den Ausgaben sind die bedeutendsten Posten: Staatsschuld 27.100.869 Fl.; Finanz-Ministerium 19.471.944 Fl.; Ministerium des Inneren 18.828.547 Fl. (wobei 6.500.000 Fl. für die Staats-Eisenbahnen); Kriegs-Ministerium 17.197.267 Fl.; Marine-Ministerium 10.951.596 Fl.; Justiz-Ministerium 3.210.357 Fl.; Central-Verwaltung der Colonien 1.549.938 Fl.; Königliches Haus 750.000 Fl. — Die Staatsschuld beläuft sich auf 927.020.076 Fl., welche jährlich 26.627.869 Fl. Zinsen fordern; es sind dabei fast 639 Millionen $2^1/_2$procentige, $183^1/_4$ Million 4procentige, $92^2/_3$ Million 3procentige Schuld, über 12 Millionen $3^1/_2$procentige. Außerdem unverzinslich 10 Millionen. Die Schuld verzehrt 29% der Jahres-Einnahme. Das Budget für Niederländisch Ost-Indien für 1874 lautet:

Einnahmen: 123.598.199 Fl.,
Ausgaben: 113.053.620 "
Ueberschuß: 10.544.579 Fl.

Die Einnahmen bestehen in:

| | in den Niederlanden. Gldn. | in Indien. Gldn. |
|---|---|---|
| Verkauf von Kaffee | 39.362.265 | 10.759.100 |
| Verkauf von Zucker | — | 159.803 |
| Verkauf von Zinn | 6.117.546 | — |
| Verpachtung des Opiumertrags | — | 11.766.000 |
| Zehnten (Grundsteuer) | — | 7.000.000 |
| Zölle | — | 16.067.000 |
| Salzsteuer | — | 6.000.000 |
| andere Einnahmen | 3.479.156 | 22.887.329 |
| | 48.958.967 | 74.639.233 |

Die Schulden waren auf das Mutterland übertragen und sind amortisirt.

## 1. Provinz Nord-Holland, 49,33 Q.-M. — 610.990 Einw.

Es ist eine der volkreichsten Gegenden Europas, großentheils eine Halbinsel, die im S. mit dem Festlande zusammenhängt und an die sich im N. die Reihe der Inseln Wieringen, Texel, Vlieland und Terschelling anschließen. Unzählige Canäle entwässern das tief gelegene, sehr fruchtbare Marschland, in welchem noch kleine Seen

vorhanden sind. Ackerbau besteht fast gar nicht, ausgenommen im N. und SO., um so trefflicher ist die Viehzucht auf den ausgezeichneten Waiden; die Bauern sind meist durch die Käseproduktion sehr reich geworden. — Das bedeutendste Gewässer ist die Amstel im S., im N. der große Nordcanal. Das Haarlemer-Meer, ehemals ein 6 Stdn. langer, 3 Stdn. breiter und fast 14 Fuß tiefer See, 181 Q.-Kil. groß, an dessen Stelle ursprünglich 4 kleine unbedeutende Seen lagen, welche aber im Verlaufe von 3 Jahrhunderten um das Dreifache angewachsen und seit 1232 als ein einziges Meer immer bedrohlicher geworden waren, ist 1840 bis 1853 mit einem Aufwand von 33 Millionen Frcs. trocken gelegt. Der Boden ist jetzt eine rings von einem 18 Stdn. langen Canale umzogene Insel, auf welcher gegenwärtig 6- bis 10.000 Menschen Ackerbau und Viehzucht treiben und deren Polder einen Werth von 150 Millionen Frcs. darstellen; Oel und Hafer sind Hauptprodukte; durch einen $3^1/_2$ Stdn. weiten und einen beinahe 2 Stdn. weit hindurchführenden Weg ist sie in 4 Abtheilungen zerlegt. 3 Dampfpumpmühlen von 500 Pferdekräften und eine Schöpfrad-Wassermühle von 200 Pferdekräften mit 11 Pumpen haben das Wasser beseitigt. Das Haarlemer-Meer stand durch den Spaarne mit dem Meerbusen Ij in Verbindung, der ebenfalls trocken gelegt werden soll; statt dessen wird ein 3,37 g. M. langer Canal von Amsterdam nach W. durch die Dünen zur Nordsee für 60 Millionen Frcs. gegraben.

Amsterdam (ehemals Amstelredamme), ursprünglich ein Fischerdorf der Herren van Amstel, Hauptstadt an der Amstel-Mündung. 0,25 g. Q.-M. bedeckend, 1873 mit 277.766 Einw. (über $^1/_5$ Katholiken, $^1/_9$ Juden [31.200], $^1/_{24}$ Deutsche, kaum 1000 Mann Besatzung), mit 27.183 Häusern, 44 Kirchen, 2 Haupt- und 7 Neben-Synagogen, 6 Zeughäusern, 5 Theatern, hat einen Umfang von fast 2 deutschen Meilen und liegt in Gestalt eines Halbkreises am Ij. Bis zu 232 Fuß Tiefe liegen 19 verschiedene Schichten; es wechseln 11 thonige, insgesammt 153 Fuß mächtig, und 8 Sandschichten, insgesammt 79 Fuß mächtig; in Tiefe von 200 bis 1800 Fuß findet sich nur Sand. In 138 Fuß Tiefe liegt ein 8 Fuß mächtiges Diatomeenlager, in welchem die Kieselschalen $^1/_8$ bis $^1/_3$ der ganzen Masse ausmachen. Die Luft ist feucht und übelriechend. — Detachirte Forts geben der Stadt eine große Stärke. Im W. und S. stehen etwa 50 Schneidemühlen. Um die jetzt durch Spaziergänge vertretenen Mauern und die ehemaligen 26 Bastionen läuft ein breiter Graben, der 15 Kilom. lange Buiten-Singel, und durch die Stadt mit ersterem parallel gehen 4 große Canäle oder Grachten: Prinzen- (1 Stde. lang), Keizers- (140 Fuß breit), Heeren-Gracht und der Singel, mit Ulmen-Alleen; zahlreiche andere Canäle (70 Grachten) zertheilen die Stadt in 90 Inseln, die an 300 Brücken haben. Alle Bauten ruhen auf Pfählen, so daß der Bau unter der Erde, in dem unter dem Schlamm liegenden festen Sande (50 Fuß tief) zuweilen mehr kostet, als der über der Erde. Die Binnen-Amstel hat 9 Fuß Wasser, die übrigen Canäle 3 bis 4 Fuß und halb so hoch Schlamm. Mühlen zur Bewegung des Wassers und zur Ausbaggerung sind stets thätig. Die Häuser sind mit Cisternen für das Regenwasser versehen. Seit 1853 besteht eine Wasserleitung, welche in unterirdischen Röhren aus dem $4^1/_2$ Stdn. entfernten, in den Dünen angelegten, 3 Hektare großen, 6 m. tiefen Wasserbehälter mittelst einer Druckpumpe Trinkwasser zur Stadt schafft. Wasserkähne (leggers) bringen 3 Stdn. weit das Wasser der Vecht in trockner Zeit herbei. — Der Hafen am Ij liegt voller Seeschiffe aller Nationen. Parallel mit der Seeseite der Stadt sind 6- bis 800 Schritt lange, starke Dämme durch das Ij geführt, welche das Ooster- und Westerdok (für fast 1000 größere Schiffe) abschneiden und die Stadt vor Ueberschwemmungen schützen. Zwischen beiden stehen 2 Reihen mächtige Pfähle (duc d'Alben, s. Th. I.), die den Hafen vom Ij trennen, mit Durchfahrten, die durch Querbäume verschließbar sind. Canäle und Amstel haben nach dem Ij hin Schleusenthore. An den 600 bis 800 Schritt langen Dokdämmen sind für die zahlreichen Binnendampfer besondere Ankerplätze gemacht längs der Küste des Ij. Am Ende des Hafenquai steht die Seemanns-Erziehungsschule, seit 1785, mit 80 Zöglingen. Vom Hafen führt in die Stadt der breite Canal Dam-Rak bis zum Dam, wo das Palais liegt; seine Fortsetzung zur Binnen-Amstel hin heißt Rokin. Vom Hafen nach West führt der neue Canal nach der Schleuse bei Schellingwoude an der Nordsee: 5 mächtige Schleusen mit 22 eisernen und 34 hölzernen Doppelthoren, die beiden größten zu 680 Ctr. Die Schleusen-Anlage allein kostet 5 bis 6 Millionen Gulden. Ueber die Am-

fiel ist die hohe, 206 m. lange, auf 32 Bogen ruhende Amstelbrücke (Hoogesluis) gelegt. — Beim Ost-Ende des Ooster-Dok steht seit 1856 das Zeemannshuis für unbeschäftigte Matrosen, und nördlich davon liegt das Reichswerft am Reichsdok, das größte in Holland, die ganze Insel Kattenburg einnehmend. Daneben liegt das Entrepôt, d. i. der Freihafen mit den großen Magazinen oder Doks, an 700 m. lang; durch einen 7 m. tiefen Canal gelangen die Seeschiffe unmittelbar an die Magazine. Daran grenzt das Plantaadje, mit Bäumen, und darin ist der Park, d. i. ein Garten einer Privatgesellschaft. Gegenüber der an Palmen reiche botanische Garten, so wie der zoologische Garten, einer der reichsten und gewiß der reinste, mit ausgezeichneten Sammlungen, ethnographischem Museum und einer Bibliothek. An der Südseite der Stadt ist um den Platz Fredericksplein ein neuer Stadttheil entstanden, und an dem Platze steht seit 1864 das Paleis voor Volksvlijt oder der Industriepalast, aus Eisen und Glas, 126 m. lang und 80 m. breit; die elliptische Kuppel ist 57 m. hoch. Darin ein Kunstmuseum, so wie Aufführungen von Opern, Concerten u. s. w. Vor dem Leidenschen Thore ist ein Rij- und Wandelpark angelegt, der sogenannte Vondelpark, mit der 1867 enthüllten Statue des 1659 gestorbenen Dichters Joost van den Vondel. — Das Paleis, seit 1808, ist 1648 als Rathhaus gebaut, auf 13.659 Pfählen, 80 m. lang, 63 m. breit, 33 m. hoch, mit 2 kleinen Höfen, ein Viereck aus Quadern; über dem Dach ragt ein 51 m. hoher Thurm auf, mit einem Glockenspiel, der eine schöne Aussicht gewährt. Im Schlosse ist der $86\frac{1}{4}$ Fuß hohe, $104\frac{3}{4}$ Fuß lange, 48 Fuß breite Thronsaal, ohne Säulen: einer der größten vorhandenen. — Als Stadthaus dient der ehemalige Admiralitätshof. Dem Paleis gegenüber steht seit 1845 die Börse, großartig und prächtig, mit 14 ionischen Säulen, auf 3469 Pfählen. — Auf dem Platz oder Dam erhebt sich seit 1856 ein hohes Brunnen-Denkmal, zum Andenken an 1830 und 31. Auf dem Botermarkt hat man in der Nähe des städtischen Waage-Gebäudes (von 1593) 1852 Rembrandts eherne Statue aufgestellt. — Die nieuwe oder Katharinen-Kerk neben dem Paleis, von 1408, mit des Admiral de Ruyter prachtvollem Denkmal, ist eins der schönsten Gebäude Hollands; die oude Kerk, vom a. 1300, mit 3 Schiffen und 42 Rundpfeilern, ist 90 m. lang, 65 m. breit. Die größte der 9 Synagogen, dem Tempel Salomonis nachgebildet, gehört den 3200 portugiesischen Juden, welche außer den 28.000 niederländischen hier wohnen. Amsterdam ist Spinoza's Vaterstadt. Die Reformirten haben 14 Kirchen, die Katholiken 20, 1 englisch-episcopale, 1 der Remonstranten, 1 der Taufgesinnten, 2 evangelisch-lutherische, 1 hergestellte evangelisch-lutherische, 3 der Reformirten unter dem Kreuz, 2 der Katholiken von der alten Clerisei, 1 griechische oder russische, 1 der englischen Juden-Bekehrer. Das ansehnlichste Gebäude ist das Paleis van National-Industrie, nahe der Amstel, von einem Park umgeben, dem Krystallpalast von Sydenham nachgeahmt. Innerhalb der Stadt sind Canäle zugeschüttet worden und in Straßen umgewandelt. — Das Reichs-Museum in dem schönen sogenannten Trippenhause ist die werthvollste National-Gallerie der alt-holländischen Schule, 9 Säle in 3 Stockwerken. Das Museum van der Hoop, seit 1854, besteht aus 198 alten und neuen Bildern. 1860 ist das Gemälde-Museum Fodor eröffnet, nach seinem Stifter benannt. Auch das Museum van der Hoop, Rembrandts und Vondels Statuen, die Ambachtschule und der mehrere Hektare große Vondelspark sind Stiftungen von Bürgern. Athenaeum illustre, zu welchem der botanische Garten gehört. Gesellschaftshaus der felix meritis-Gesellschaft. — Amsterdam hat einige 100 milde Anstalten. Für Bildung der unteren Klassen sorgt die über ganz Holland verbreitete, 14.000 Mitglieder zählende Gesellschaft für den allgemeinen Nutzen. — Die Zahl der verschiedenartigsten Fabriken ist groß. Eigenthümlich für Amsterdam sind: 255 Diamantschleifereien, welcher Industriezweig gegen 650 Menschen nährt: 15 bedeutende Zuckerraffinerien (7 mit Dampf), deren jede mehr als 10 Mill. Kilogramm verarbeitet; 5 colossale Bierbrauereien; eine Dampfwerkzeugfabrik mit 1200 Arbeitern, und mehrere kleinere; 36 Schiffswerfte mit 610 Arbeitern, wie auch 8 Tauschlägereien, 26 Seilmachereien; 266 Grob- und Ankerschmiedereien mit 1162 Arbeitern; 19 Bürstenfabriken, 10 Bijouterie-Fabrikanten, 14 Chokoladefabriken, 131 Gold- und Silberschmiede, 87 Hut- und Mützenmacher, 15 Mechanici, 8 chirurgische und 6 musikalische Instrumentenmacher, 9 Kattun- und Wattenfabriken, 12 Mineralwasserfabriken, 214 Möbeltischler, 127 Mühlen, wovon 72 zum Holzschneiden (6 mit Dampf), 15 für Grütze (6 mit Pferden), 15 für Korn (1 mit Dampf), 12 Eisen- und Kupfergießereien, 4 chemische Fabriken, 27 ansehnliche Destillationen und Likörfabriken, 4 berühmte Stearinfabriken, 269 Tabaks- und Cigarrenfabriken mit 1316 Arbeitern, 9 Essigfabriken, Dampfmahlmühlen, Reißschälmühlen; Maschinen- und Dampfschifffabriken, 47 Buchdruckereien, 37 Färbereien, und unzählige andere. Hauptthätigkeit ist jedoch Handel und Schifffahrt und Sorge für die Bedürfnisse derselben. 1871 sind 399 Dampfer eingelaufen, davon 88 von Hull, 63 von Hamburg, 54 von London. Einklarirt wurden 1620 Schiffe

von 527.312 Tons, ausklarirt 1720 Schiffe von 546.731 Tons; von den letzteren waren 522 niederländische und 808 fremde Segelschiffe, und 180 niederländische und 210 fremde Dampfer. Von den 298 Schiffen großer Fahrt kamen 133 von den Sunda-Inseln und 109 von Nord-Amerika; von den 630 vom Mittelmeer 2c. waren 13 von Rußland, 262 von Großbritannien, 120 von Norwegen; von den 690 nordischer Fahrt 365 von den russischen Ostseeprovinzen, 129 von Preußen, 74 von Hamburg.

1871 betrug die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Artikel:

| Einfuhr. | | | Ausfuhr. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Cacao | 497.000 | Kilogr. | — | — | |
| Droguen | 1.352.000 | Gldn. | 570.000 | Gldn. | |
| Maschinen | 454.000 | " | 165.000 | " | |
| Twist | 192.000 | Kilogr. | 847.000 | " | |
| Glas | 265.000 | Gldn. | 546.000 | " | |
| Roggen | 1.522.000 | Hektol. | 1.332.000 | " | Krappfarbe. |
| Weizenmehl | 9.728.000 | Kilogr. | 628.000 | " | |
| Ungehechelter Hanf | 1.257.000 | " | 176.000 | " | |
| Schiffsbauholz | 67.890 | Tons | 197.000 | Kilogr. | Kupfer. |
| Häute | 1.834.000 | Kilogr. | 1.904.000 | Gldn. | |
| Eisen | 2.125.000 | " | 1.716.000 | " | |
| Nägel | 1.352.000 | " | 1.883.000 | Kilogr. | |
| Indigo | 224.000 | " | 344.000 | " | |
| Baumwolle, roh | 28.950.000 | " | 16.229.000 | " | |
| Kaffee | 42.666.000 | " | 22.189.000 | " | |
| Blei | 1.618.000 | " | 2.951.000 | " | |
| Gewebe | 7.387.000 | Gldn. | 10.055.000 | Gldn. | |
| Modewaaren | 353.000 | " | 80.000 | " | |
| Petroleum | 11.454.000 | Kilogr. | 3.189.000 | " | |
| Palmöl | 1.002.000 | " | 99.000 | " | |
| Pfeffer | 437.000 | " | 328.000 | Kilogr. | |
| Reiß | 17.119.000 | " | 34.220.000 | " | |
| Rotting | 1.351.000 | " | 1.633.000 | " | |
| Cement | 5.434.000 | " | 1.083.000 | " | |
| Rohzucker | 91.876.000 | " | 13.772.000 | " | |
| | | | 86.207.000 | " | raffinirt. |
| Tabak | 11.115.000 | " | 7.478.000 | " | |
| Cigarren | 30.000 | " | 123.000 | " | |
| Thee | 1.808.000 | " | 897.000 | " | |
| Zinn | 2.820.000 | " | 2.327.000 | " | |
| Salz | 1.698.000 | " | 81.000 | " | |
| Schwefel | 1.482.000 | " | 163.000 | " | |
| | | | 666.000 | " | Butter. |
| | | | 4.781.000 | " | Käse. |
| | | | 1.028.000 | Liter | Bier. |
| | | | 1.163.000 | Kilogr. | Wolle. |
| | | | 176.500 | Liter | Liköre. |
| | | | 218.000 | Kilogr. | frische Seefische. |
| | | | 7600 | Tons | Salzheringe. |
| | | | 5.278.000 | Stck. | Bücklinge. |
| | | | 34.000 | Kilogr. | Stockfisch. |
| | | | 659.000 | " | Anschovis. |

1/2 Stde. westlich (Eisenbahn) liegt **Haarlem**, 27.329 Einw., ehemals Residenz der Grafen von Holland, eine der schönsten und gesundesten Städte des Landes, zu beiden Seiten des Spaarne; 5 Brücken. De **Groote-** oder **St. Bavo's-Kerk** ist eine der größten in Holland, 42,7 m. hoch, fast 140 m. lang, mit 28 Säulen; der Thurm ruht auf 4 Säulen mitten in der Kirche. Die Orgel, 92 1/2 Fuß hoch, 42 Fuß breit, mit 5000 Pfeifen und 64 Registern, galt lange für die größte der Welt. Vor der Kirche das

eherne, 4 m. hohe Standbild Costers (eigentlich Janszoon), der Vielen als Erfinder der Buchdruckerei gilt. Außerdem 12 Kirchen und 1 Synagoge. Das Teylersche Museum hat zahlreiche wissenschaftliche Sammlungen; die Verwalter von Teylers Stiftung haben jährlich ansehnliche Summen zu wissenschaftlichen Zwecken zu verwenden. Zahlreiche Wohlthätigkeits-Anstalten. Gegen 50 Fabriken, die die Bewohner hauptsächlich nähren. Die Leinenbleichen waren sonst die berühmtesten der Welt, wie es jetzt die Türkischrothfärbereien sind. Viele Blumenzüchtereien, besonders für Tulpen und Hyacinthen, auch Ranunkeln, Anemonen, Camelien, Cactus, Pelargonien, Primeln, Aurikeln, Nelken u. s. w., womit ein großer Theil Europas versorgt wird. Im S. der Stadt prangen ganze Felder im Blumenschmuck. — Im Osten das Haarlemer-Holz, ein großer, prächtiger Wald, mit Wildgehege, Gesellschaftshäusern u. s. w. und Costers Denkmale; darin der Pavillon, ein königliches Lustschloß im italienischen Stil, mit 300 Bildern lebender holländischer Maler. — Nahe das an Landhäusern reiche, parkähnliche Dorf Blumenthal, an der Ostseite der von Kaninchen wimmelnden Dünen. Der höchste Dünenberg, der Brederodesche Berg, ist 60 m. hoch. Am Fuß der Dünen die Trümmer des Schlosses Brederode. — 2 Stdn. entfernt Zandvoort, Dorf, 1550 Einw., ein neues, vielbesuchtes Seebad. Es besitzt 12 Pinken zum Fischfangen und lieferte 1872 für 43.000 Fl. Fische. — Beim Dorfe Bennebroek das Haus Hartenkamp, berühmt durch Linnés Aufenthalt, der hier bei dem reichen Kaufmanne Clifford wohnte. — Nördlicher Wijk aan Zee, westlicher von der sauberen Beverwijk am Ij.

Nördlich vom Pampus, der zum Ij hineinführt, liegt das 2,2 Q.-M. große Waterland, darin das Dorf Broek (spr. Bruk), 1500 Einw., wohl das reinlichste der Welt, das seine beste Milch täglich nach Amsterdam sendet und die übrige zu Käse (Edammer) verarbeitet; die Nettigkeit und Sauberkeit erstreckt sich bis auf jedes Stallgeräthe und auf die Kuhschwänze. Nur schmale, buntgepflasterte Fußwege führen zwischen den Holzhäusern hindurch. Jetzt ist es verfallen und unbedeutend. — Für Fremde ist gegenwärtig viel interessanter Zaandam (spr. Saandam), 11.905 Einw., gegenüber von Amsterdam, an der Mündung der Zaan am Ij, hat Seiltuchwebereien und besteht aus etwa 400 Windmühlen (34 Graupen-, 60 Oel-, 82 Säge-, 9 Schiffsholz-, 1 Papier-, 2 Schnupftabak-, 2 Senf-, 2 Korn-Mühlen) und dazu gehörenden Gebäuden; einige Mühlen zermalmen einen eingeführten Sandstein zu Streusand für die Hausfrauen; andere den vulkanischen Traß, aus der Eifel, der als Cement bei den wichtigen Wasserbauten dient. Rathhaus, Hütte Peters des Großen; 7 Kirchen und Synagoge. — Daneben die Dörfer Koog, 2313 Einw., Wormerveer, 2926 Einw., Ostzaan, Westzaan, 2266 Einw., Zaandijk, 2182 Einw., — Oestlicher Edam, 3356 Einw., nahe am Zuider-See, lebt von Schifffahrt, Schiffbau, Holz- und Käsehandel; jährlich 7300 bis 9700 Ctr. Käse. — Purmerende, 4545 Einw., zwischen den großen Poldern Purmer (9926 Morgen), Beemster ($1\frac{1}{2}$ Q.-M. mit 3200 Bewohnern), Wormer (3283 Morgen), am Nord-Canal, mit der bedeutendsten Ofenkachelbrennerei in Holland. Hier sind Rinder von 20 Ctrn. nicht selten. — Am Zuider-See Hoorn, 8906 Einw., mit guter Rhede, war ehemals bedeutender und Hauptstadt der Provinz. Auf seinem Viehmarkte kommen jährlich zweimal 10.000 Stück Vieh zum Verkauf; und sein Käsehandel ist fast so groß, wie der von Alkmaar. Geburtsort von Wilh. Schouten, der 1616 zuerst das Cap Hoorn umsegelte.

Nördlicher an der Küste Enkhuizen, 4925 Einw., mit schönem Rathhaus, hat Schiffbau und Fischerei; 44 Schiffe gehen zum Heringsfange aus (ehemals 400). 1872 brachte es für 23.070 Fl. Fische auf den Markt. — Nördlicher Medemblik oder Memelik, 1919 Einw., mit 4 Häfen, treibt Schifffahrt und Handel mit Käse, Butter, Korn, Steinsalz, Steinkohle u. s. w. — Alkmaar, 9465 Einw., am Nord-Canal, zwischen trocken gelegten Morästen (namentlich im SO. das Scher-Meer), ist ein Muster holländischer Sauberkeit und Ordnung. Schönes Stadthaus und Laurentiuskirche. Hierher werden die Käse aus allen Orten N.-Hollands zum Verkauf gebracht; von den mehr als 8 Millionen Pfd. Käse der Provinz kommen hier etwa $\frac{2}{5}$ in den Handel. Viehmärkte und Salzsiedereien sind bedeutend. — 1 Stde. im Westen lag Schloß Egmond, Stammsitz der Grafen, von den Spaniern zerstört, ehemals mit einer prachtvollen Abtei. 3 Dörfer führen noch den Namen Egmond; bei Egmond aan-Zee steht seit 1833 ein hoher Leuchtthurm mit einem colossalen Löwen, zu Ehren van Speyks. Letzteres besitzt 19 Schuiten und 14 Boote zum Fischfange, und lieferte 1872 für 88.179 Fl. Fische. — Nördlich davon das Dorf Kamp, in den Kamper-Dünen (Seeschlacht 1797). $\frac{1}{2}$ Stde. nördlicher, beim Hondsbossche, war nach einer Sage einst die Rhein-Mündung, an der durch die Nordsee (trotz aller Vorkehrungen) am meisten gefährdeten Stelle des Ufers. Der 1850 vollendete Anna-Paulowna-Polder ist 1 g. Q.-M. groß. — Am N.-Ende der Halbinsel liegt das Nieuwe-Diep, der Eingang zum N.-Canal: dabei ein künstlicher, sicherer Hafen, mit 4 Schleusenwerken, Werften und Magazinen, eine Anlage zum Schutz der in

den Canal einfahrenden Schiffe. Im W. daneben ist das Marine-Etablissement Willemsoord, mit großem Dok, Hospital, Kaserne, Wachthaus u. s. w. Hier befindet sich die Navigationsschule für die königliche Marine. Nieuwediep lieferte 1872 für 111.614 Fl. Fische. Ein Ganzes damit macht der $^{1}/_{2}$ Stde. lange Ort der Helder oder Hellere, eine aufblühende Handelsstadt, 16.571 Einw., geschützt durch den 2 Stdn. langen und oben 4 m. breiten Helder-Deich, der sich mit 40° Neigung 60 m. tief ins Meer hinabsenkt; mächtige Wehre ragen hie und da weit ins Meer hinaus, ganz aus norwegischen Granitblöcken gebaut. Hier ist das einzige Tiefwasser hart an der Küste. Fort Erbprinz, Kronwerk Adm. Dircksz, Fort Kijkduin mit hohem Leuchtthurm. — Die etwa 1 Stde. breite, zur Zuider-See führende Straße Marsdiep, in welcher ein Theil der Kriegsflotte vor Anker liegt, trennt den Helder von der Insel Texel oder Tessel, fast 2,6 Q.-M., mit 1172 Häusern und 6200 Bewohnern: 7 Dörfer, 5 Polders u. s. w. (de Burg, 1360 Einw.), die von Landbau, Schafzucht, Fischerei und Schifffahrt leben und Texelsche grüne Käse machen. Jährlich werden 1700 Ctr. Käse, 1424 Ctr. Schafwolle, 18.000 Lämmer und Schafe ausgeführt, $1^{1}/_{2}$ Million Austern, 5345 Ctr. trocknes Seegras (= 8450 Thlr.). 1,09 Q.-M. der Insel sind Waide- und Grasland. Die nördliche Hälfte, das mit Deichen umgebene Eierland, war 1628 eine kleine Insel. — $^{1}/_{2}$ Stde. entfernt Insel Vlieland, 1,4 Q.-M. mit 600 Einw., Lootsen und Fischern. — Wieder 1 Stde. weiter das 0,77 Q.-M. große Terschelling. — 2 Stdn. im O. vom Helder Insel Wieringen, 0,44 Q.-M. mit 1800 Bewohnern, die von Landbau und Schafzucht leben. — Im Zuider-See Markennaha bei Edam, und der Fels Urk mitten im Meer, von 1200 Fischern bewohnt.

## 2. Provinz Süd-Holland, 54,50 Q.-M. — 721.464 Einw.,

das Land der Rhein- und Maas-Mündungen, früher auch mit einer Menge von Seen bedeckt, und zur Hälfte aus großen, zwischen den Flüssen liegenden Inseln gebildet. Flach, niedrig, nirgend mit einer Erhöhung, die Dünen ausgenommen. Die großen Inseln im Süden haben meist Lehmboden, für Korn und Flachs geeignet; das sogenannte Westland liefert außerdem ausgezeichnete Baumfrüchte und Gemüse; die Viehzucht ist äußerst blühend (berühmte Käse von Leiden, Gouda und Stolksche); der Fischfang ist lohnend. Der SW. und der Biesbosch hat Holz, welches neben dem Torf als Brennmaterial dient. Die Zahl der Canäle, Sloten und Polder ist auch hier überaus groß. Der alte Rhijn, der Yssel, der Lek, die Merwede, die Maas und das Hollands-Diep sind die Hauptgewässer. — Der Biesbosch, d. i. Binsenbusch, ist ein unübersehbares Inselland, „das ertrunkene Süd-Holland", zwischen Dordrecht, Geertruidenberg und Willemstadt, fast 3,5 Q.-M., entstanden am 18. Nov. 1421 in Folge eines Dammbruches, wobei 72 wohlhabende Dörfer und Flecken und 100.000 Menschen nebst den fruchtbarsten Fluren zu Grunde gingen. Seit vorigem Jahrhundert sind viele Sandbänke hervorgetreten, haben sich mit Grün bedeckt, und durch Anlegung anderer Polder ist, namentlich in der Mitte, ein großer Theil des Landes wieder gewonnen. Es sind 56 ansehnliche Flächen und Polder, durch ebensoviel Hauptwasserstrecken von einander getrennt. Die einzige stehengebliebene Ruine ist die vom Haus Merwede. Heu, Rohr, Binsen und Weiden werden hier viel gewonnen. — Der vom alten Rhijn durchflossene Landstrich heißt Rhijnland, das wahre Butterland; der im SW. davon Delftland, der Gemüsegarten von Holland; die Insel im S. von Rotterdam Ysselmonde; die kleinere im W. Rozenburg; die im S. der Maas heißt im W. Voorne, in der Mitte Beijerland, im O. Strijen; die südwestlichste große Over-Flakkee, im NW.-Theile Goedereede oder Goeree.

Leiden oder Leyden (Lugdunum Batavorum?), 39.169 Einw., vom Rhein durchflossen, der nur bei geöffneten Schleusen fließt, und überall von Grachten durchzogen; die älteste Stadt Hollands, die für mehr als die 3fache Bevölkerung Raum

hat. Der älteste Theil ist die Burg, auf einem Hügel in der Mitte, rund, mit Zinnen, eine Burg der Römer oder Angelsachsen, von Anlagen umgeben. Nahe die Pancratinskirche, von 1280; dabei eine Brücke mit bedeckten Hallen, die Kornbörse genannt. St. Peterskirche von 1315, mit den Gräbern berühmter Gelehrten: Boerhave, Scaliger, Camper u. s. w. Die Breedestraat ist die schönste Straße. Universität, 1575 gestiftet, mit 26 Professoren und 600 Studenten (Hugo Grotius, Cartesius, Ruhnkenius u. s. w.), mit den ausgezeichnetsten Sammlungen für Mediciner und Naturforscher; der Senatssaal mit den Bildnissen aller Professoren. Botanischer Garten, wichtig durch seine tropischen Gewächse; naturhistorisches Museum, eins der reichsten in Europa; das für vergleichende Anatomie ist eins der vollständigsten aller; Siebolds Museum japanischer Gegenstände; het Rijks ethnographisch Museum, ist einzig in seiner Art; Alterthümer-Museum in 11 Sälen, besonders ägyptische Gegenstände und punische u. s. w., das schönste und reichste. Zu Seiten der Ravenburger Gracht 2 große Plätze, mit Bäumen, die Ruine genannt, waren ehedem mit Häusern bedeckt, die 1807 durch eine Pulver-Explosion in die Luft flogen. Leiden hat 6 Webereien. — 2 Stdn. im NW. Dorf Katwijk (3358 Einw., meist Fischer), wo ein Canal und ungeheure Schleusenthore dem Rhein es möglich machen, ins Meer zu fließen; seine Mündung war von 839 bis 1807 durch gewaltige Dünen geschlossen; bei der Flut steigt das Meer an den geschlossenen Schleusenthoren gegen 4 m. über das Niveau von Amsterdam. Die Deiche am Eingange des Canals und am Seeufer sind die großartigsten an Stärke und sinnreicher Zusammensetzung, welche es gibt. Auch dem Haarlemer Meer hatte man hierher einen Abfluß gegeben. — In der Nähe Gradirhäuser, Kalkbrennereien (der Muscheln) und ein Badhaus. — Haag, 's Gravenhage oder 's Hage, 81.881 Einw. ($^1/_3$ Katholiken), einst Jagdsitz der Grafen von Holland, ist Residenz und Sitz vieler Adligen, und hat mehr schöne und breite Straßen, stattliche Häuser und großartige Plätze, als irgend eine andere holländische Stadt. Grachten umziehen die jetzt sehr an Ausdehnung gewinnende Stadt und durchschneiden das Innere. Etwa in der Mitte liegt der Vijver oder Weiher, von Alleen umgeben, und daran wohnen die königliche Familie, die Gesandten, Minister u. s. w. Im S. davon ist ein großer Platz, der Buitenhof, mit der Statue Wilhelms II.; südöstlich am Weiher die katholische Kirche und südlich von dieser der Binnenhof oder Hof van Holland, theils ältere, theils neuere Gebäude, von Gräben eingeschlossen; 2 Brücken führen zum Platz. Der ehemalige Tanzsaal ist Sitzungssaal der Generalstaaten, der Thronsaal der der zweiten Kammer (für ein National-Palais, die erste und zweite Kammer enthaltend, sind 1 Million Fl. genehmigt); hier ist auch die Rechenkammer, das Ministerium des Inneren, der Sitzungssaal des hohen Rathes der Niederlande, des hohen Rathes vom Adel und des Staatsrathes; das Reichs-Archiv u. s. w. Das Provinzial-Gouvernements-Haus ist sehr groß. Oestlich am Platze Plein steht das Prinz-Moritzhaus, jetzt königliches Museum; im oberen Stock ist die Gemälde-Sammlung (5 Säle), im unteren das Curiositäten-Cabinet (5 Säle), und nicht weit davon die Statue des Prinzen Wilhelm I. Desselben eherne Reiterstatue steht vor dem Gartenthore des Palastes des vorigen Königs, jetzt Palais des Prinzen von Oranien; der daneben liegende Prinzessinnen-Garten ist der schönste im Haag. Unfern das Marine-Ministerium, mit einer Sammlung von Schiffs-Modellen und nautischen Gegenständen; weiterhin die königliche Bibliothek, zugleich Sammlungen von Münzen, Medaillen (40.000) und Gemmen, von großem Werthe. 15 Buch- und Steindruckereien. — Auf dem Fischmarkt lebendige Störche (Wappenvogel vom Haag), von der Stadt unterhalten. Das Wasser in den Canälen und im Weiher wird künstlich bewegt und ersetzt. Im Willems-Park, an der NW.-Ecke der Stadt, steht das 1869 enthüllte National-Denkmal, zur Erinnerung an die Wiederherstellung der Unabhängigkeit 1813. 11 Stufen führen zu einem mächtigen Unterbaue, auf welchem ein hohes Postament steht; auf diesem ruht ein kleines mit den Wappen des Reiches und der 7 Provinzen, und dieses trägt eine bronzene Batavia, eine Fahne und ein Bündel Pfeile haltend; zu ihren Füßen der niederländische Löwe. — Vor den Barrièren Geschützgießerei und Exercierplatz, so wie der Park oder het Bosch, ähnlich dem Berliner Thiergarten, aber kleiner. Darin, $^1/_2$ Stde. von der Stadt, das Haus im Busch ('t huis ten bosch), königliches Landhaus, 1647 erbaut. — $^1/_2$ Stde. im NW. Scheveningen (spr. Skeweningen), sauberes Fischerdorf von 7713 Einw., meist Fischern; ein immer stärker besuchtes Seebad, theurer als die belgischen. Man beabsichtigt, den Ort zum Seehafen zu machen; Pferde-Eisenbahn nach dem Haag. $^1/_2$ Stde. weiter das Badhaus, wohin der Weg theilweise längs eines alten Eichenwaldes führt. Auf der Düne der Pavillon der Königin. Die gefangenen Fische werden hier, wie in den übrigen Orten Hollands, versteigert. — Im SW., $^1/_2$ Stde. vom Haag, Rijswijk, sonst Ryswich, Risik, 2630 Einw.; Friede 1697; zum Andenken daran eine 21 m. hohe Spitzsäule. — Oestlich Delft (Tablae Batavorum), an der Schie, und an einem Canal

nach Delfshagen (4414 Einw.), 21.536 Einw. (1/8 Katholiken), 1 Stde. vom Haag (mit Trekschuiten), ein stiller Ort, ehemals mit berühmter Fayence-Fabrik, hat 50 verschiedene Fabriken und liefert besonders Butter und Käse. Sehr viele Gärten, wie im Haag; viele Grachten, 69 Brücken. In der 1412 erbauten Nieuwen-Kerk ist das prachtvolle Marmor-Grabmal des Prinzen Wilhelm, die Gruft aller Fürsten des Hauses Oranien-Nassau und das Grabmal des hier 1584 ermordeten Hugo Grotius. Alte Kirche, aus dem 11. Jahrhundert, mit etwas geneigtem Thurme und dem Grabmal des Admiral Tromp. Die Polytechnische Schule, mit etwa 300 Studenten, enthält die Modellkammer, ehemals im Reichswerft zu Amsterdam. Zeughaus, für die im Haag gegossenen Geschütze. Pferde-Eisenbahn nach dem Haag. — Südlicher Schiedam (spr. Sgiedam) (Hulsinga), 19.173 Einw., hat reichlich 200 Kornbranntwein- oder Geneverbrennereien, die aus 50 bis 60 Millionen Kilogramm Korn (Roggen und Gerste) 300.000 Hektolitres Branntwein bereiten, von dem 1/3 ins Ausland geht (37 Malzdarren, 20 Windmühlen u. s. w.); es ist stets in Rauch und Dunst gehüllt; 5- bis 600 Seeschiffe laufen ein. — Im W. Vlaardingen, an der Maas, 8152 Einw., die von der Herings- und Kabeljau-Fischerei leben; sie senden zu ersterer 60 bis 70, zu letzterer 30 bis 40 Schiffe aus. Auch der Handel mit Portugal, Spanien, dem Mittelmeer, Norwegen und Nord-Amerika ist nicht unbedeutend. — 1 1/2 Stde. westlich Maasfluis, 3607 Einw., ein Fischerort. — Rotterdam, an der 1/2 Stde. breiten Maas, 113.734 Einw. (1/5 Katholiken, 4000 Juden), die zweite Handelsstadt Hollands, 5 Stdn. vom Meere, an der Mündung der Rotte, in Dreiecksgestalt, von einer Menge von Wasserstrecken, Haven genannt, durchzogen, in denen große Seeschiffe ankern. In keinem Orte Hollands hat der Handel seit 30 Jahren einen ähnlichen Aufschwung genommen. Der von hier kommende weiße Zeeland-Weizen ist von besonderer Güte. Für Krapp und Genever ist es der wichtigste Handelsplatz. Es hat ein Entrepôt für den deutschen Zollverein. Die Aus- und Einfuhr ist nicht geringer, als die von Amsterdam, seit sich hier Antwerpener Rheder niedergelassen haben. Es hat 10 Zuckersiedereien, 42 Brennereien und Destillationen; 58 Windmühlen, von denen 12 Holz sägen; 14 Bleiweißfabriken; 3 Webereien u. s. w. Die Hochstraße liegt auf einem Damm, der sich durch die Stadt zieht und die Binnenstadt gegen die 6 bis 8 Fuß steigende Flut schützt. Die äußerste, 1/2 Stde. lange Mittelstrecke längs der Maas heißt die Boompjes (mit Linden besetzt), an der viele Schiffe, namentlich Ostindienfahrer, liegen; hier sind die Landungsplätze für etwa 100 Dampfschiffe, die nach anderen europäischen Ländern fahren, namentlich nach dem Rhein, England, Frankreich, Rußland und dem Mittelmeere. — Auf dem großen Markte steht die eherne Statue des Erasmus Roterodamus. Die gothische Laurentiuskirche, von 1472, hat Grabmäler von Seehelden, eine Orgel, fast der in Haarlem gleich, und einen 90 m. hohen Thurm. 15 Kirchen und 2 Synagogen. — Rathhaus mit einer korinthischen Säulenhalle; treffliches Krankenhaus, Museum Boymans (320 Gemälde in 9 Sälen). Botanischer Garten. Ein neu angelegter zoologischer Garten. Westlich vom Nieuwe-Werk im Parke schöne städtische Anlagen, und Marmorstatue des Dichters Tollens, von 1860. — 1873 sind eingelaufen 3828 Schiffe, wovon 91 aus holländisch Ostindien, ausgelaufen 3889 Schiffe. — Gegenüber Fijenoord, die Fabrik der niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die wichtigste und größte im Lande, mit mehr als 1000 Arbeitern; man fabricirt auch Werkzeug für Spinnereien und Webereien. Dort ist eine Maschine, um die schwersten Kauffahrer mit voller Ladung aufs Trockne zu heben. — Gouda, oder ter Gouw, am holländischen Ijssel, 15.174 Einw., hat 16 Pfeifenfabriken, 10 Töpfereien u. s. w. (Thon von Coblenz und Namür; Klinkers aus dem Schlamm des Ijssel), viele Baumwollspinnereien, 1 mit Dampf. Die große St. Johanneskirche ist durch die gemalten 44 Glasfenster berühmt. — Gorinchem oder Gorkum, Merwede, Linge-Mündung, 8725 Einw., Festung, treibt Handel mit Landesprodukten und Fischfang, hat außerordentlich viel Durchzug und trefflich eingerichtetes Armenwesen. — Dordrecht, oder Dort, an der Merwede, 24.310 Einw., Hollands älteste Handelsstadt, 3 Stdn. von Rotterdam, ehemals auch die mächtigste, mit geräumigem Hafen, in welchem die Ostindienfahrer bis zur Stadt gelangen; auch die großen Rheinflöße werden gewöhnlich hier auseinandergenommen und zerschnitten, so daß der Holzhandel bedeutend ist. Ein stiller, echt holländischer Ort; gothische Hauptkirche, 97 m. lang, Thurm von 365 Stufen; Bronzestatue des Malers Ary Scheffer. Auf der a. 1618 hier gehaltenen großen Synode erhielten die Anhänger der Zwinglischen Lehre den Namen Remonstranten nach der von ihnen übergebenen Remonstration. Ein schmaler Arm der Maas, das Dortsche Kil, liegt immer voller Schiffe. Der Handel ist bedeutend, besonders mit Rhein- und Moselweinen, Traß, Steinkohlen, Mühlsteinen, Kalk, Oelsaat, Korn, Stockfisch u. s. w. In der Umgegend 23 Sägewindmühlen, 21 Oelmühlen, 7 Korn-, 4 Traß-, 1 Graupenmühle; 4 Zuckerraffinerien, 8 Werfte. Im Süden von Dordrecht führt bei Moerdijk die

nie Eisenbahnbrücke (Ende 1871) über das Hollands-Diep, den a. 1421 entstandenen Meeresarm von 2640 m. Breite. 14 Bogen von 100 m. Spannung verbinden die 1432 m. von einander entfernten Steindämme. Die 13 Pfeiler sind 15 m. lang und 3 m. breit. Bei 2 Drehjochen gehen die großen Schiffe durch. Das Metall der Brücke wiegt 235.800 Ctr., Kosten 5.709.000 Fl. — Hellevoetsluis, 4284 Einw., am Haringvliet oder Flekken, dem nördlichen breiten Mündungsarme des Hollands-Diep; Festung; 2 Docks, durch eine Dampfmaschine trocken zu pumpen; eine fast 50 Fuß breite Schleuse, ein seltenes Meisterstück, die die höchste Springflut aushält. Reichs-See-Magazin und Werft. Es ist der Hafen für alle Ostindienfahrer, welche von oder nach Rotterdam durch den Voornschen Canal passiren. — Brielle oder Briel, eigentlich Breede-Hil, 4068 Einw., unfern der Maas-Mündung, an einem Hafen, der 2 Binnenthäle hat; Festung, auf der Landseite unter Wasser zu setzen, lebt von Schifffahrt und Handel.

## 3. Provinz Zeeland, 32,05 Q.-M. — 182.365 Einw.,

besteht aus einem Küstenstrich nördlich vom Waasland (Zeeuwsch-Vlaanderen) und aus Inseln zwischen dem Hond oder der Wester-Schelde und dem Grevelingen, dem Krammer und dem Volkrak, d. i. dem Süd-Mündungs-Arm des Hollands-Diep: Schouwen (Scaldia) oder Land von Zierikzee, 2,9 g. Q.-M. mit 15.600 Bewohnern; Duiveland, 1,23 Q.-M. mit 4200 Bewohnern; St. Philippsland, ehemals Greveniffe, fast 0,3 Q.-M., mit 720 Bewohnern; Tholen, sonst Land van der Tholen, 2,4 Q.-M. mit 11.600 Bewohnern; Walcheren, sonst Valthrienland, Walacra, 3,75 Q.-M. mit 40.000 Bewohnern; Noord-Beveland oder Land von Kortgene, 1,11 Q.-M. mit 5300 Bewohnern; Zuid-Beveland oder Land van ter Goes, 6,13 Q.-M. mit 23.000 Bewohnern. Es ist ein ausgezeichnet fruchtbares Flachland, nur im südlichen Striche mit Buschland, und gewinnt die herrlichsten Ernten; selbst die bei Hochfluten überschwemmten Strecken sind treffliche Schafwaiden. Nur wenige Fabriken sind vorhanden; die Hauptprodukte sind Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Seevögel und deren Eier, besonders an der S.-Küste von Schouwen, Seefische, Austern u. s. w.; die Bodenprodukte sind reichlich und ausgezeichnet, namentlich auch das Obst. Der größte Theil der Bewohner, Zeeuwen genannt, wohnt in Dörfern und zerstreuten Gehöften; hier finden sich schön gepflasterte Klinkerstraßen, aber keine regelmäßigen Trekschuitenfahrten. Eisenbahnen sind im Bau begriffen. Es blüht der Landbau hier, wie sonst nirgend in den Niederlanden, und der seeländische Weizen, Flachs und Hanf sind die besten im Lande. Aber als ein Uebelstand ist das seeländische Sumpffieber (Polderfieber) zu nennen, ein mit Recht als gefährlich gefürchtetes.

Middelburg, 14.714 Einw., auf Walcheren, ¾ Stde. vom Hafen, ein stattlicher Ort mit großen Plätzen, prächtigem Rathhaus (von 1468) mit hohem gothischen Thurm und 25 lebensgroßen Statuen von Grafen von Flandern und Zeeland; eine alte Abtei unserer lieben Frau ist das Centrum der Stadt, mit sehr hohem Thurme u. s. w. — Vlissingen (Flessingue), 8929 Einw., starke Festung mit dazu gehörigen Forts, an der Mündung der Hont- oder Wester-Schelde, mit 2 bequemen Häfen, guter Rhede, Trockendock, großartigem Marine-Etablissement, 2 Werften und einem Fischhandel-Entrepôt; einer der 4 Kriegshäfen der Niederlande, jetzt auch mit einem neuen großartigen Handelshafen versehen, zu welchem die Eisenbahn von Bergen op Zoom führt, und von welchem eine Dampferlinie nach Harwich geht. Vlissingen und Middelburg hoffen, ihrer Lage zufolge die bedeutendsten Handelshäfen der Niederlande zu werden. Gegenüber das Fort Breskens, wohin ein Dampfboot geht. Vlissingen hat bedeutende Werften, Arsenale, Magazine, Casernen u. s. w. Admiral de Ruyters Geburtsort. — Veere, 925 Einw., am Veerschen Gat, eine sehr verfallene Stadt mit schönem Hospital und Rathhaus. — An der W.-Küste beim Dorfe Westcappel ist der gewaltigste Deich, außer denen beim Helder (2000 m. lang, 133 m. breit und doch 1863 von der Flut stark bedroht). — Auf Beveland, das jetzt noch durch das Sloe von Walcheren getrennt ist: Goes oder Tergoes, 5205 Einw., die von Han-

del und Landbau leben, in sehr fruchtbarer Gegend. Das Ost-Ende der von Deichen umgegebenen Insel ist 1532 durch einen Durchbruch „ertrunken". — Tholen, 2028 Einw., auf Tholen. — Zierikfee, 7460 Einw., auf Schouwen, am Canal Keete oder Coten, der Duiveland abschneidet, treibt Landbau, namentlich auch Krappbau, und handelt mit Salz und Austern.

## 4. Provinz Nord-Brabant, 93,13 Q.-M. — 443.045 Einw.,

früher Staats-Brabant, im N. und O. von der Maas begrenzt, bewässert von der Dommel und deren Nebenflüssen: der Dintel, der Aa, der Donge, der Mark. Im W. scheidet die Eendragt sie von Tholen. Im O. geht der lange Canal Zuid-Willemsvaart von Maestricht durch belgisches Gebiet nach NW. bis Hertogenbosch, 16,5 g. M. lang (122.550 m.), 10 m. breit, 2,1 m. tief, und hat 24 Schleusen und 39 Brücken; 1862 befuhren ihn 7213 Schiffe von 301.606 Tons. Im O. liegt auch der große Sumpf de Peel, 6 M. lang, der nur auf künstlichen Wegen zu durchschreiten ist und wo viel Torf gestochen wird. Die Provinz ist sehr gesund, weithin, vorzüglich im N., fruchtbar, hie und da aber auch dürre Haide. Die Viehzucht ist ansehnlich; Bredasche Kapaunen sind berühmt. Bergen op Zoom liefert treffliche Anchovis. Getreide, Flachs u. s. w. wird viel gewonnen. Buschholz für den Deichbau, Eichen- und Ulmenholz zu Werkstücken ist vorhanden. Heu und Schilf liefern der Biesbosch und das Hollands-Diep. Die Industrie ist im SO. sehr bedeutend.

'sHertogenbosch oder den Bosch (Bois-le-Duc), früher Orten, 24.395 Einw., starke Festung am Zusammenfluß der Dommel und Aa, und am Süd-Willems-Canal, mitten zwischen niedrigen Wiesen, daher jährlich lange von Wasser umgeben; früher Jagdhaus der Herzoge von Brabant; treibt Schifffahrt und Handel. Unter der ansehnlichen Zahl von Fabriken waren 8 Brauereien, 13 Likörfabriken, 13 Buchdruckereien, 17 Gold- und 7 Silberschmieden, 22 Schnupftabaksfabriken, 21 Schmieden, 37 Zimmerwerkstätten, 11 Webereien (5 für Bänder, 4 für Spitzen) mit 180 Arbeitern u. s. w. Die St. Johanneskirche ist eine der größten in Holland. — Im O. Grave, 3000 Einw., Festung an der Maas. — Bergen-op-Zoom, 8352 Einw., an der Ooster Schelde, bis 1867 Festung, mit Hafen. — Willemstadt, 1850 Einw., Festung am Hollands-Diep. — Geertruidenberg, 1953 Einw., Festung an der Donge-Mündung, südlich vom Biesbosch. — Wondrichem, oder Workum, sonst Waldrichem, 1600 Einw., schräg über von Gorkum, Festung. — Breda, 14.721 Einw., an der Mark oder Merk, Festung, in baumreicher, gesunder, aber leicht zu überschwemmender Gegend, mit lebhaftem Verkehr und Gewerbebetrieb. 3 Teppichfabriken. Das Castell ist zur Militär-Akademie eingerichtet. Arsenale und Laboratorium. Friede 1667. Im O., S. und W. erstreckt sich die Bredasche Haide, zum Theil jetzt urbar gemacht. — Oestlich Tilburg, 5262 Einw., fast 100 Tuch- und Wollwebereien und Wollspinnereien, 10 Maschinenkattunwebereien (1760 Weber); zahlreiche Spinnereien mit 2363 Arbeitern, 1 Teppichfabrik, 19 Gerbereien u. s. w.; Tuchhalle. — Helmond, 5300 Einw., hat 13 Webereien mit 613 Arbeitern. — Bortel, 4225 Einw., Mündung der Beerze in die Dommel, hat 18 Webereien mit 260 Arbeitern. — Gelbrop, 1329 Einw., hat 15 Webereien mit 617 Arbeitern. — Eindhoven, 3223 Einw., hat eine Wollspinnerei und 4 Spinnereien mit 107 Arbeitern.

## 5. Provinz Gelderland, 92,38 Q.-M. — 441.088 Einw.

Der östliche Theil, von der Berkel oder Borkel durchflossen, in der Mitte Sand, Haide, Busch und Bruch, ist das Arrondissement Zutphen; westlich vom Yssel, im N. von Arnhem, dehnt sich die Veluwe aus (ehemals Felua): ein sandiges Plateau, meist Haideland; der südliche und östliche hügelige Theil (Veluwezoom),

der trockenste Theil von ganz Holland, obwohl viel Quellen vorhanden sind, ist merkwürdig wegen der prächtigen Buschwaldungen und der Landgüter und Landhäuser der Reichen dieser Provinz. Im S. von Nijmegen liegt zwischen Waal und Maas der Hunenberg mit dem Nederrijkschen Walde. Der NW. hat dürre Sanddünen und Buschwerk, der NO. viel Haiden und Brüche; in den Flußthälern findet sich auch schöner Lehmboden. Die Betuwe, ehemals Batua (Bewohner Bataver), ist das ausgezeichnet fruchtbare, niedrige Land zwischen Rhijn und Waal, nahe 4,9 Q.-M.; der nieuwe Dijk theilt sie in Ost- und West-Betuwe. Sie besteht meist aus Marschboden. Die Bodenprodukte der Provinz sind ansehnlich, die Fabrikation wohl nennenswerth.

Arnhem (Arenacum), 25.348 Einw., halb katholisch, am Rhein und am N.-Fuß der Hügelkette Veluwezoom, fest, war lange der elegante Sitz der Herzoge von Geldern. Die in den letzten Jahren ganz erneuerte Stadt, in welche sich viele Ost-Indien-Rentiers (Sniker-Lords) zurückgezogen haben, ist sehr sauber; sie treibt bedeutenden Speditionshandel und hat einen sicheren Hafen. Das Rathhaus, wegen seiner Verzierungen Duivelshuis genannt, enthält die Bibliothek. Arnhem hat die schönste Umgebung aller holländischen Städte. Landgut Hartjesberg (Hirschberg) oder Sonsbeel, mit prächtigem Park u. s. w., zahlreichen Landhäusern, Schlößchen und Dörfern längs des Ufers. — Tiel, ehemals Thule, 7598 Einw., Waal, treibt Landbau und hat einige Fabriken. — Bommel oder Zaltbommel, 4162 Einw., Waal, ehemals sehr fest. Mächtige Eisenbahnbrücke über die Waal. Der Bommelerwaard (d. i. Werder) heißt die zwischen Maas und Waal liegende Insel, die am W.-Ende durch das neben Workum liegende Schloß Loevenstein beschützt wird. Der St. Andries-Canal an ihrem Ost-Ende ist durch Aufwerfen eines Dammes beseitigt, und somit ist eine Ursache der großen Ueberschwemmungen weggeräumt. Damit ist der Werder nun nicht mehr eine Insel. — Nijmegen, deutsch Nimwegen, 19.289 Einw., meist katholisch, Festung links an der Waal, die eine fliegende Brücke hat, amphitheatralisch am Hoenderberge aufsteigend. Es hat 7 große Bastionen; gothische Stephanskirche, von 1272. Vom alten Valkenhof, in welchem Karl der Große öfters zu Gericht gesessen, sind wenig Spuren. Ein 16eckiges Baptisterium ist a. 799 geweiht worden. Das Belvedère, ein von Alba herrührender Thurm, jetzt Kaffeehaus, gewährt weite Aussicht. — Zutphen, 13.027 Einw., wo die Berkel in den Ijssel mündet, befestigt; außerhalb ein Hornwerk und 9 Lünetten. St. Walburgiskirche aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts. Handel mit Holz aus dem Schwarzwalde. — Nahe die Knaben-Ackerbau-Colonie Niederländisch Mettray, ähnlich dem Rauhen Hause zu Hamburg (150 Knaben). — Im NW., ½ Stde. nördlich von Apeldoorn (Dorf, 1853 Einw.), liegt an den Hügeln das königliche Lustschloß het Loo, Lieblingsaufenthalt des Königs, mit einem wahrhaft fürstlichen Parke. — Doesburgh (Teutoburgum), ehemals Drususburgt, 4460 Einw., an der Mündung des alten Ijssel in den Ijssel, ist befestigt; Schiffbrücke von 293 Fuß Länge. Liefert berühmten Mostrich. — Doetinchem (1872 Einw.), Aalten (1832 Einw.) und Winterswijk (2066 Einw.) sind gewerbreiche Orte in der Grafschaft. — An der Küste liegen Nijkirk, 3772 Einw., Tabaksbau. — Harderwijk, 5067 Einw., hat das Militär-Depot für die ostindischen Truppen. Dieser Ort nebst Elburg, Vollenhoven und Bunschoten und Huizen am Zuidersee-Ufer Utrechts brachten 1872: 3.719.720 Stück Butter und 263.035 Kil. Aale in den Handel.

## 6. Provinz Utrecht, 25,14 Q.-M. — 179.465 Einw.,

im S. vom Lek und Rhein begrenzt, im N. bis zum Zuider-See reichend, durchflossen vom krommen Rhijn, alten Rhijn, der Vecht, dem holländischen Ijssel, der Amstel, der Eem (in den Zuider-See), ein großentheils gesundes Land. Im O. zieht sich von Amersfoort nach S. eine sandige Hügelreihe, baumreich und mit zahlreichen Villen geschmückt; zwischen dieser und dem Lek liegt schwerer Lehmboden, auf der Seite nach S.-Holland dagegen ist Alles holländischer Wieseboden, wo die Hauptthätigkeit in Butter- und Käsemachen besteht. Längs der Vecht ist viel Sumpf, reich an Torf.

Utrecht (Trajectum ad Rhenum), meist Uitert, d. i. oude Trecht oder alte Furth, von den Friesen und Franken Wiltrecht genannt, 57.085 Einw. (²/₅ Katholiken), an der Stelle, wo sich der kromme Rhijn theilt, um als alter Rhijn und Vecht weiterzufließen, ist eine der ältesten Städte der Niederlande. Es war im Mittelalter oft deutscher Kaisersitz; Karls V. Schloß Vreeburg oder Friedensburg ist nicht mehr vorhanden. Centralposition, ringsum mit Forts versehen, inmitten kunstmäßiger Ueberschwemmungen — Bis 1593 versammelten sich hier die Generalstaaten, nachdem hier a. 1579 durch die Union der 7 Provinzen die Unabhängigkeit gegründet war. Friede 1713. Vor der großen Flut a. 839 floß der Hauptstrom des Rheines hier vorbei. Der Dom des heiligen Martin ist um 720 gegründet, 1254 bis 67 erneut; 1674 stürzte das Dach des Schiffes ein, so daß noch jetzt zwischen Thurm und Chor ein freier Platz ist; unter der Kirche große Grüfte deutscher Kaiser; gothische Kreuzgänge. Die Kirche wird hergestellt. Der Thurm ist 103 m. hoch (453 Stufen), oben achteckig und durchbrochen; das Glockenspiel hat 42 Glocken. Die Aussicht reicht sehr weit. Daneben die berühmte Universität von a. 1636, mit Bibliothek (23 Professoren, über 450 Studenten). — Stadthaus von 1830, mit kleiner Gemälde-Sammlung. Hier ist die Münze für alles holländische und ostindische Geld. Aus den Wällen sind Spaziergänge, neben fließendem Wasser, gemacht. An der Ost-Seite die Maliebaan, eine 1000 Schritt lange Allee von 6 Reihen Linden. Frisches Quellwasser, von welchem nach Amsterdam abgegeben wird. Die Umgebungen, meist gartenähnlich mit geschmackvollen Landsitzen und Parks, sind weithin höchst anmuthig. 4 Stdn. nördlich Schloß Soestdyk, ist Sitz der Königin Wittwe. — Utrecht hat über 150 Fabriken, wobei 46 Tabaks- und Cigarrenfabriken, 12 Webereien, 8 Kupfergießereien, 18 Windmühlen u. s. w. Der Sinkelsche Laden gilt für das prächtigste Manufaktur-Gebäude in den Niederlanden. Der Fluß liegt viel tiefer als die Stadt, so daß am Wasser das Straßenpflaster die Bedeckung ist für die bewohnten Räume und Gewölbe unter den Werften. Als Marktplatz und Mittelpunkt von Hauptstraßen hat Utrecht großen Verkehr. Viele hohe Geschlechter wohnen hier. Auch ist hier das Reichshospital und der hohe Militär-Gerichtshof. Es hat 180 Straßen und 4 Hauptplätze. — Utrecht ist der Hauptsitz der Jansenisten, deren Erzbischof hier auch seinen Sitz hat; sie zählen 5350 Seelen in 27 Gemeinden. — In Veenendaal, 2262 Einw., eine ansehnliche Dampfspinnerei und Weberei für Flachs und Baumwolle. — Oestlich Zeyst, 3394 Einw., ehemals Sethna; die mährischen Brüder haben dort ansehnliche Gebäude, ein Brüder-, Schwester-, Wittwenhaus, Kirche, Erziehungsanstalt u. s. w.; die Umgegend ist trefflich cultivirt. — Im NO. Amersfoort, 11.072 Einw., an der Eem, ehemals Eemesfoort, hat Fabriken und treibt viel Tabakshandel. Seminar der Jansenisten. — Rhenen, 1612 Einw., am Rhein, mit gothischer Kirche und einem der schönsten Thürme von Holland, treibt Tabak- und Landbau. — Wijk bei Duurstede (Batavodurum), 2356 Einw., am Rhein, wo er sich in Lek und krommen Rhijn theilt, ist von alten Wällen umgeben. Es war zu Karls des Großen Zeit eine wichtige Handelsstadt.

## 7. Provinz Over-Ijssel, 60,71 Q.-M. — 260.533 Einw.,

d. h. über, jenseit des Ijssel, ehemals Oversticht, bewässert von dem Ijssel, dem Zwarte Water mit der Vecht, in welche die Regge geht, und mit der Havelter Aa, und von dem Steewijker Diep. Der Boden ist im Allgemeinen nicht sehr fruchtbar, ausgenommen die Ijssel-Gegend; eine kleine Hügelreihe bei Holten ist 54 m. hoch. — Brüche bilden fast die Hälfte dieser vorzüglich durch Baumwoll-Industrie sich stark entwickelnden Provinz.

Déventer, gewöhnlich Demter, ehemals Daventria, 17.610 Einw., am Ijssel, Festung, saubere Stadt, die Handel und Fabriken hat, so wie einen Hafen. Bedeutender Butterhandel; 5 Kuchenbäckereien liefern jährlich mehr als 350.000 Stück der berühmten Lebkuchen; die königliche Teppichfabrik hat europäischen Ruf und beschäftigt 310 Arbeiter, die Eisengießerei 150 Mann. — Zwolle, 18.824 Einw., am Schwarzwasser, Hauptstadt der Provinz, mit 3 Vorstädten, in sehr wasserreicher Gegend, wegen ihrer Reinlichkeit berühmt. Es war früher Hansestadt. 1 Stde. entfernt der Agnetenberg, wo in einem ehemaligen Kloster Thomas a Kempis lange gelebt hat und begraben ist. Dampfschifffahrt nach Amsterdam. Zur See führt der Canal Willemsfart. — Kampen, 12.164 Einw., am Ijssel, Hafenstadt unfern des Zuider-Sees, eine

der saubersten holländischen Städte, mit bedeutendem Handel. Schönes Stadthaus. Im NW. die Insel Schokland. — Ommerschans, 1818 Einw., in Haidegegend, in einer alten Feste; es ist eine Bettler-Straf-Colonie, seit 1821, für faule und unordentliche Mitglieder der Armencolonien, von der Wohlthätigkeits-Gesellschaft gegründet. — Almelo, an der Regge, 4132 Einw., die Garn verfertigen, meist aber Kattun, und Handel treiben. — Rijssen, an der Regge, 2834 Einw., hat 33 Ziegelbrennereien. — Enschede, 5072 Einw., die bedeutendste Baumwollfabrik der Niederlande, mit vielen Dampfwebereien und Spinnereien, nach dem Brande von 1862 schöner aufgebaut.

## 8. Provinz Drenthe, 48,36 Q.-M. — 109.454 Einw.,

die am wenigsten bevölkerte: Moor-, Torf- und Haideboden, kaum zur Hälfte angebaut, zum Theil auch hoch und sandig, besonders in der Mitte, die gegen 40 Fuß höher liegt als der Umfang. Man baut hier gar keinen Weizen. Die endlosen Haidestrecken werden, wenn sie grün sind, von Schafherden abgewaidet; wenn sie in Blüte sind, werden sie von den Bienen Groningens aufgesucht. Einige alte Büsche sind vorhanden und viel Brennholz-Cultur findet statt; der Ginster wird zur Verfertigung von Besen verwendet. Nur Rebhühner, Waldhühner und Hasen beleben die Einöden. Die torfreichen Haiden werden, um sie nutzbar zu machen, in Brand gesteckt, damit Kohle und Asche den Boden düngen. Zu diesem Behufe wird der Boden erst getrocknet, indem von Mitte October bis zum Mai, soweit es der Frost erlaubt, ein Arbeiter, der Veenhacker genannt, den Boden mühsam aufreißt. Dieser bleibt dann während des Sommers in Brache liegen, und wird im zweiten Jahre von neuem aufgerissen. Ist das Frühjahr darauf trocken, so geht der Arbeiter an einem sonnigen Tage bei schwachem Ostwinde über das Moor hin und säet glühende Ballen von Lohe. In der Nacht brennt der Torfboden; die dicken Rauchmassen dieser Einöden breiten sich weit über Deutschland und ziehen bis England über das Meer, namentlich im Mai und Juni. Nach Erlöschen des Brandes wird Buchweizen gesäet, der im Herbste reichen Ertrag gibt. — Einzelne Strecken der Haiden sind auch wirklich urbar gemacht; zu diesem Zwecke werden Fichten und Eichen gesäet; man schlägt dieselben nach einigen zwanzig Jahren um, und nimmt den Boden unter den Pflug. — Die hohen Sumpfstrecken liefern außerordentlich viel Torf; auch Kiesboden findet sich, der sich zu Hügeln erhebt (Havelter- oder Bischofsberg). Nirgend finden sich die sogenannten Hünengräber, aufgerichtete Steinblöcke aus der Keltenzeit, wie in der Bretagne, zahlreicher als hier (einige 50). Die Bienenzucht ist auch hier bedeutend.

Assen, 4325 Einw., Hauptstadt, die Landbau und Torfgräberei treibt Der Stadtbusch von 366 pr. Morgen. Hünengräber in der Nähe. — Coevorden, 2575 Einw., nahe der hannöverischen Grenze. — Meppel, an der Havelter Aa, 6644 Einw., treibt Handel, Schifffahrt, Landbau und hat Fabriken. 3 Stdn. im SO. die Bettleranstalt Ommerschans. — Im W. Willemsoord, Wilheminesoord, Frederiksoord, zusammen mit 2000 Einw., sind 3 freie Armencolonien der Wohlthätigkeits-Gesellschaft; in letzterem ist die Direction. Ehrsamen armen Familien werden ein Häuschen und mindestens 3 Morgen Land überwiesen; auch Waisen und Findlinge werden dort untergebracht. — 3 Stdn. westlich von Assen die Reichs-Armen-Colonien zu Veenhuizen, 3 große Gebäude für Waisen und Bettler, 4960 Einw. Die Bevölkerung sämmtlicher 4 Bettler-Colonien der Wohlthätigkeits-Gesellschaft zählt 10.000 Einw.

## 9. Provinz Groningen, 41,64 Q.-M. — 231.739 Einw.,

an der Nordseeküste, längs der Wadden, vom Lauwer-See bis zum Dollart reichend, welchen letzteren man nun ebenfalls auszutrocknen beabsichtigt, bewässert von der Hunse, anderen kleinen Flüssen, Seen und zahlreichen Canälen. Die Feuchtigkeit und das stets wechselnde Wetter machen das Klima rauh, mehr auf dem Lehm- als auf dem Sandboden. Der außerordentlich sorgfältig angebaute Boden, meist Lehm und angeschwemmtes Land, ist flach, liegt tief und hat herrlichen Ackergrund; besonders im N. wechseln Acker und Waiden, auf hohem, fettem Grunde, so daß die Gegend eine der volkreichsten des Königreiches ist und außerordentlich gut cultivirt wird. Im SO. sind weite Sumpfstrecken, zum großen Theil aber entwässert. Im S. der Hauptstadt zieht ein Hügelzug, der Hondsrug, aus welchem man Steine (Gerölle) gewinnt. Das Land liefert geschätzte Pferde und Rinder; unter den zahlreichen Produkten sind Schiffe und Getreide besonders wichtig. Die Bewohner zeigen z. B. auf dem Markte zu Groningen, in ihren Costümen, die malerisch und auffallend sind, eine überraschende Eleganz; sie sind durch eine besondere Art von Erbpacht vor allen Landbewohnern reicher, oder doch wohlhabender, als irgendwo in der Welt. Gute Hauseinrichtungen sind überall zu finden. Da diese Provinz eigentlich nur Eine Stadt besitzt, so blüht diese durch den Reichthum der Landbewohner ungemein.

Groningen oder Gröningen, 34.768 Einw. (6000 Katholiken), an der Hunse, wo die Aa hineingeht, Festung am Ende des Honds- oder Bischopsrug. Die Hunse oder das Reitdiep ist canalisirt und für Seeschiffe fahrbar, deren jährlich 6000 zur Stadt einlaufen. Eine Gracht mit 18 Brücken umgibt die Stadt und scheidet die alte von der neuen. Der große Markt, 209 m. lang und 122,8 m. breit, ist der größte Platz in den Niederlanden. Auf demselben steht die gothische Martinikirche, mit einem 108 m. hohen Thurm, dem höchsten in den Niederlanden. Rathhaus und viele bedeutende Gebände, namentlich das 1850 eingerichtete Universitäts-Gebäude (200 Studenten), 1614 gegründet. Groningen hat 12 Buch- und Steindruckereien, 17 Bürsten-, 19 Kachelfabriken, 15 Färbereien, 32 Wollkämmereien, 22 Buchweizenmahlereien, 25 Windmühlen u. s. w. — Delfzijl (spr. Delfsil), 1775 Einw., kleiner, befestigter Hafen am Dollart. Der letztere, 2 Stdn. breit, ist 1277 durch eine große Eisflut der Ems entstanden, bei welcher 33 Dörfer untergingen. — An der Ostgrenze liegt Winschoten, 2864 Einw., ein blühender, schiffreicher Ort; und im SO. der 12 Stdn. lange Bourtanger oder Boertanger-Morast oder die Bourtanger Haide, ehemals nicht zu überschreiten, jetzt durch Entwässern fast ganz in Waide verwandelt, und darin auf einer sandigen Höhe die Bourtanger-Schanze, mit 260 Bewohnern. — Nördlich das Fort Nieuwe- oder Lange-Akkerschanz, 970 Bewohner, an der Grenze. — Die kleine Insel Rotumer-Oog hat $1^1/_2$ Stde. Umfang, und ist von einem Strandwärter bewohnt; $3^1/_2$ Stde. von der Küste.

---

## 10. Provinz Friesland, 59,47 Q.-M. — 307.390 Einw.,

zwischen dem Lauwer- und Zuider-See, hat zahlreiche kleine Flußläufe, große und kleine Seen, namentlich das Sloter-, Sneeker-, Bergumer-, Tjeuke-Meer, de Fluessen, Heeger-Meer u. s. w., insgesammt 50 Q.-Kil. groß. Die Canäle sind ebenfalls zahlreich, so daß es wenig Ortschaften gibt, in denen man nicht mit Schiffen anfahren kann; eine zusammenhängende Wasserverbindung durchschneidet das Land von W. nach O. und eine von S. nach N. Eine Küstenstrecke von 13 Meilen ist hier mit einem dreifachen Gürtel von Pfählen eingefaßt, und dieser Wall ist durch ungeheure Massen von Norwegen herbeigeführter Felsen verstärkt und befestigt. Der W., mit den schönsten Waiden, liefert herrliches Heu; der NW. und NO., namentlich an der See, hat den fruchtbarsten Ackerboden; und im O. und SO. wechseln

schwarze Erde, Sand und Sumpf, und somit Acker und Waide, Haide und Wald. Der Boden ist sehr niedrig und flach; die auf künstlichen Anhöhen, Terpen genannt, stehenden Gebäude ragen über den grünen Teppich hervor. Das Land liefert die weltbekannten, besten Pferde im ganzen Königreich; das Rindvieh, meist gefleckt, ist nicht minder trefflich; auch die Schafe gelten für die besten des Reiches. Die Küsten gewähren reichen Fischfang. Torf und Thon ist viel vorhanden. Auch die Zahl der Fabriken ist bedeutend. — Die Friesen, schon zu Tacitus' Zeiten so genannt, sind stark, kühn, freimüthig, voll Unabhängigkeitsgefühl; ihre Sprache weicht sehr vom Holländischen ab. Tracht und Sitten haben ebenfalls viel Eigenthümliches. Zu dem Kopfputz des weiblichen Geschlechtes gehört, wie in Nord-Holland, das Goldeisen: ein breiter, bei großem Staate goldener Reif, etwa wie ein Hufeisen, der das Haar zusammenhält und an den Schläfen in Nord-Holland mit länglichen, flachen Enden, in Groningen mit einer Art Blume, im Over-Yssel mit conischen Spiralen, in Friesland mit einem verzierten Knopfe anschließt. Darüber setzen sie eine Haube oder hängen einen Spitzenschleier. Die Ohren schmücken sie mit schweren goldenen Ringen und Edelsteinen. Ein solcher kostbarer Kopfputz erbt durch Geschlechter fort. Die Frauen und Mädchen sind meist sehr schön. Die friesischen Bauernhäuser sind außerordentlich sauber und elegant, die Dielen mit Decken belegt, alles Hausgeräth blank und blitzend, namentlich das kupferne und messingene Milchgeschirr. — Es gibt viel (310) Kirchen. Ueberall verräth Alles Wohlstand und Tüchtigkeit.

Leeuwaarden, friesisch Lieuwert oder Liouwerd, 24.862 Einw., an einem Canal, von vielen Grachten durchnitten, der Typus einer hübschen, wohlhabenden Stadt, mit einer angenehmen Promenade, dem Stadtgraben; einem schlechten königlichen Palais, mächtigem Rathhaus, Justizgebäude u. s. w. Die halbe Provinz geht hier zu Markte. — Im NO. Dokkum, 4519 Einw., treibt Rindvieh- und Flachshandel; a. 755 wurde hier der heilige Bonifacius erschlagen. — Harlingen, friesisch Harns, 9800 Einw., Hafen am Zuider-See, der aber völlig versandet ist, hat ansehnlichen Handel nach Norwegen und England. 1873 liefen 639 Schiffe von 192.530 Tons ein. Dampfschiffahrt über den Zuidersee nach Holland, 5 bis 6 Stdn. 1134 wurde hier eine Stadt vom Meere verschlungen. — Oestlich Franeker, 4700 Einw., an einem Canal, hatte bis 1811 eine Universität, 1585 gestiftet, die berühmte Lehrer gehabt hat, wie Heineccius, Schultens, Hemsterhuis, Valkenaer u. s. w. [Bewegliches Planetarium, von dem Wollkämmer Eise Eisinga (von Dronriip) verfertigt.] — Sneek, 8999 Einw., eine hübsche, wohlhabende Stadt, die namentlich mit Butter handelt. — Stávören, oder Staveren, ehemals Sterum, friesisch Stavren, lateinisch Stavera, an der SW.-Ecke, 575 Einw., überall auf dem Zuider-See sichtbar, mit einem Leuchtthurm, die Stadt des heidnischen Gottes Stavo, war einst Sitz der friesischen Könige, eine reiche und blühende Hansestadt, und stand am Anfange des 13. Jahrhunderts in höchster Blüte. Sie ist völlig verfallen und verarmt, da der Hafen ganz versandet; vor demselben hat sich eine breite Sandbank, der Frauensand, mit Gräsern durchwachsen, gebildet. — Oestlich der Lemmer, sonst Limma oder Lenna, 2600 Einw., Schifferstadt. Sie sendet 12 Botaten auf den Fischfang. — Zwei ganz eigenthümliche Städte sind Hindeloopen (1050 E.) und Moltwerum, in denen Häuser, Tracht und Sitten abweichend sind; die Sprache, welche viel nordische Elemente aufgenommen hat, ist selbst für Friesen schwer verständlich. — Nördlich von Dokkum die Gemeinde Westdongeradeel (Wierum, Holwerd u. s. w), hat, bei 145 Fischern, 1872: 857.000 Stck. Schellfische, 6800 Kabeljaus und 16.900 große Schollen geliefert.

Die Insel Ameland, 2 bis 3 Stdn von der Küste, 1,1 Q.-M. mit 2250 Bewohnern. Ihre 6 Fahrzeuge mit 40 Mann lieferten 1872 für 12.900 Fl. Fische. Sie ist durch einen Damm mit dem Festlande verbunden. — Schiermonnikoog, friesisch Schiermunje-Eag, 0,19 Q.-M. mit 925 Bewohnern, die Schiffer sind. Die Untiefen, d. h. die ganze Wasserfläche zwischen diesen Inseln und der Küste heißen Wadden oder Schoren.

---

## 11. Das Herzogthum Limburg, 40,03 Q.-M. 227.469 Einw.

von der Maas durchflossen, im N. eben, im S. von den baumreichen Ausläufern der Ardennen durchzogen; meist sehr fruchtbar, besonders längs der Maas, im NW. aber mit vielen Haiden und Moräſten, zum Theil zum Peel gehörig. Es ist mehr Ackerland als Grasland vorhanden. Mit Ausnahme der Festungen Maestricht und Venlo gehörte es zum deutschen Bunde. Bienenzucht ist ansehnlich. Wichtiges Steinkohlenwerk bei Kerkrade. —

**Maastricht**, vlamisch Maestricht (Trajectum superius), und das durch eine Brücke damit verbundene **Wijk**, 27.440 Einw. (ohne Militär), katholisch, in 47 m. Höhe, in dem fruchtbaren sogenannten Klein-Switserlande. Maastricht ist eine Festung mit sehr ausgedehnten Werken, die aber geschleift werden sollen; die Citadelle liegt auf dem nördlichen Abhange des St. Pietersberges. Prächtiges Rathhaus und Rathswaage; Servatiuskirche mit 5 Thürmen. In dem aus versteinerungsreichen Kreidetuff bestehenden 123 m. hohen **Pietersberge** werden schon seit fast einem Jahrtausend unabläſſig Bausteine in Quadern mittelst Sägen herausgeschnitten, aber so, daß mächtige Pfeiler von 45 Fuß Umfang stehen bleiben, welche nun die 20 bis 50 Fuß hohen Hallen tragen, in denen man sich, auch mit Fackelbeleuchtung, sehr leicht verirren kann. Diese labyrinthischen Gänge dehnen sich an 5 Stdn. in der Länge und 3 Stdn. in der Breite aus. — Maastricht hat 21 Brennereien, 32 Brauereien und gegen 40 Fabriken von Glas, Töpferwaaren, Tapeten, Waffen, Maschinen, Tuch, Seife, Tabak, Lederwaaren, 5 Wollwebereien und 1 Wollspinnerei. Eisenbahn nach Aachen, 4,8 Meilen, nach Lüttich u. s. w. In der Umgegend viel Strohflechterei, jährlich für 4 bis 5 Millionen Frcs. — **Venlo**, 6377 Einw., Festung, 1868 geschleift, an der Maas, in 13,3 m. Höhe, und Handelsstadt. — **Roermond** (spr. Rurmond), Remunt genannt oder Godswaard op de Maas, 8816 Einw., an der Roer-Mündung, hat Handel und Fabriken, 4 Webereien und 1 Wollspinnerei. — **Weert**, 2330 Einw., Landstadt an der S.-Willemsvaart — Der Berg bei Klimmen, 202 m. hoch, ist der höchste in den Niederlanden; der Vaals bei Aachen ist 189 m. hoch.

---

**Produkte des Mineralreiches.** Bergwerksarbeit findet nur in der Provinz Limburg statt, wo die Maastrichter Steinbrüche 1872: 2299 Kub.-Meter Bausteine geliefert haben. Die domanialen Steinkohlengruben in Limburg bei Kerkrade, in Groß-Athwerk und Rauschenwerk lieferten 111.450 Kil. Schaal- und 352.895 Hekt. Gruskohlen = 213.565 Gldn. Die Grube Neu-Prick lieferte 236.406 Hekt. — Auf die Torfmoore ziehen zum Herbste wohl 30.000 Menschen; auf den hohen Mooren in Drenthe, Groningen, Friesland, Overijssel und dem Peel werden jährlich im Mittel 25 Mill. langer Torf gestochen, und in den niederen in Friesland, im nordwestlichen Overijssel, Utrecht und Holland etwa 10 Mill. ausgezeichneter Masse. An 4 Orten in Geldern und Over-Ijssel werden Eisenerze ausgebeutet.

# Bodenkultur.

| Provinzen. | Hektaren 1871. | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Wüst. | % | Wasser und Sumpf. | Deiche und Wege. | Unbelastbar. | Bebaut und Lustplätze. | Acker. | % | Wiese und Heuland. | % | Gemüse- und Baumgärten. | Busch. | Summa. |
| Groningen | 33.000 | 14,4 | 2200 | — | 5041 | 2000 | 131.220 | 57,2 | 52.744 | 23 | 2236 | 650 | 229.491 |
| Friesland | 34.000 | 10,3 | 14.900 | 1800 | 20.395 | 2500 | 52.200 | 15,8 | 196.000 | 59 | 1500 — 1100 | 6100 | 330.495 |
| Drenthe | 100.000 | 44,2 | — | — | 2100 | 600 | 34.000 | 15,0 | 124.000 | 54,8 | beim Acker | 5500 | 226.200 |
| Over-Ijssel | 101.500 | 30,6 | 3400 | 600 | 4200 | 1500 | 65.500 | 19,7 | 140.000 | 45,1 | ebenso | 15.600 | 332.300 |
| Gelderland | 128.274 | 25,2 | 3821 | 3536 | 19.111 | 4424 | 127.429 | 25,0 | 141.001 | 28,5 | 5477 — 4576 | 71.010 | 508.659 |
| Utrecht | 15.000 | 10,7 | 2400 | 4200 | 2300 | 1700 | 28.000 | 20,0 | 68.300 | 49 | 535 — 1251 | 15.914 | 139.600 |
| Nord-Holland | 28.242 | 10,3 | 27.846 | 500 | 16.054 | 4106 | 33.765 | 12,3 | 151.071 | 55,6 | 2059 — 992 | 6880 | 271.515 |
| Süd-Holland | 13.000 | 4,3 | 21.300 | 6400 | 13.600 | 4600 | 75.000 | 24,8 | 146.000 | 48,3 | 4000 — 3000 | 15.000 | 301.900 |
| Seeland | 12.400 | 7,0 | 7000 | 5600 | 6900 | 2100 | 96.000 | 54,4 | 39.000 | 22,1 | 1300 — 1900 | 4300 | 176.500 |
| Nord-Brabant | 144.000 | 28,5 | 7700 | — | 31.000 | 6100 | 143.000 | 27,9 | 116.000 | 22,6 | 4000 — 1000 | 60.000 | 512.800 |
| Limburg | 57.658 | 26,1 | 8562 | 529 | 9994 | 1228 | 88.156 | 40,0 | 21.772 | 9,8 | 1919 — 6339 | 24.318 | 220.476 |
| | 667.074 | 20,3 | 99.129 | 23.165 | 130.695 | 30.858 | 874.270 | 26,6 | 1.195.888 | 36,4 | 43.584 | 225.272 | 3.289.936 |
| | 20,3 | | 3 | 0,74 | 3,8 | 0,9 | 26,6 | | 36,4 | | 1,3 | 6,8 | 100 |

71,26% des gesammten Bodens sind somit cultivirtes Land, oder 425,42 g. Q.-M., Rest 171,58 Q.-M., und davon sind 121,2 g. Q.-M. wüstes Land. Von Drenthe sind 4/9 wüst, von Over-Ijssel 3/10, von Gelderland, Nord-Brabant und Limburg 1/4 und mehr. Dagegen haben Seeland und Süd-Holland einen geringen Antheil Wüstland, nächstdem Nord-Holland und Friesland. Das Entwässern der Sümpfe und Seen geht stark vorwärts; seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Jahre 1872 sind 281.776 Hektaren durch Eindeichen und 87.942 Hekt. durch Entwässerung gewonnen worden, im Ganzen also 67 g. Q.-M. Die Zuider-See, die Wadden und der niederländische Antheil am Dollart umfassen zusammen 534.552 Hekt. oder 97 g. Q.-M., und auch davon soll ein Theil dem Meere wieder abgewonnen werden; denn die Pläne, den Dollart und Zuider-See trocken zu legen und statt des letzteren eine Provinz herzustellen, sind fertig. Leider sind die Summen, welche die Ausführung verlangt, noch unerschwinglich. — Wasser und Sumpf sind in Nord- und Süd-Holland am reichlichsten vorhanden, indem 1/10 des Bodens damit bedeckt ist. Am reichsten an Acker sind Groningen und Seeland; die eigentlichen Graslandschaften sind Friesland und Nord-Holland, nächstdem Utrecht, Süd-Holland und Over-Ijssel; Buschland, 14 und 11% der Fläche, haben namentlich Gelderland und Nord-Brabant.

1871 gewann man

| | Hektaren. | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen auf . . . | 56.993 | 1.190.520 | Hektol. | 1/4 in Seeland; in Drenthe keinen. |
| Spelt auf . . . . | 184 | 4121 | „ | |
| Roggen auf . . . | 163.546 | 2.453.355 | „ | namentlich in Over-Ijssel und Limburg, auch Nord-Brabant und Geldern. |
| Wintergerste auf . . | 12.860 } | 2.038.426 | „ | in Groningen und Seeland. |
| Sommergerste auf . | 45.135 } | | | |
| Hafer auf . . . . | 140.096 | 5.697.330 | „ | 1/3 in Groningen. |
| Buchweizen auf . . | 63.590 } | 1.366.925 | „ | in Nordbrabant und Gelderland. |
| Veenbuchweizen auf . | 10.762 } | | | in Drenthe und Over-Ijssel. |
| Bohnen auf . . . | 35.967 | 932.564 | „ | } hauptsächlich im W. und N. |
| Erbsen auf . . . | 22.621 | 565.294 | „ | |
| Kartoffeln auf . . | 126.959 | 13.291.443 | „ | besonders in Gelderland, auch Brabant. |
| Zuckerrüben auf . . | 11.310 | 330.874.050 | Kil. | |
| Kohlsaat auf . . . | 7569 | 131.877 | Hektol. | im W. und N. |
| Sommer-Oelsaat auf | 6960 | 87.000 | „ | |
| Kanariensaat auf . | 1322 | 30.560 | „ | |
| Krapp auf . . . . | 7637 | 5.247.816 | Kil. | auf den Maas- und Schelde-Inseln. |
| Cichorie auf . . . | 1453 | 26.336.790 | „ | in Friesland. |
| Flachs auf . . . . | 20.542 { | 9.136.622 | „ | bei Dordrecht, in Seeland. |
| | | 155.923 | Hektol. | Leinsaat in Groningen, Süd-Geldern. |
| Hanf auf . . . . | 1155 { | 801.763 | Kil. | |
| | | 15.527 | Hektol. | Saat. |
| Tabak auf . . . . | 1538 | 3.311.064 | Kil. | in Utrecht und Geldern, in der Nieder-Beluve, im Bisthum und der Ober-Betuwe. |

| | | |
|---|---|---|
| Mit Veenbuchweizen besät . . . . . | 739.120 | |
| Wurzelgewächse auf . | 21.338 } | Viehfutter. |
| Klee auf . . . . | 47.546 } | |
| Brache auf . . . | 21.180 } | |
| Besäet auf . . . . | 818.422 } | |
| Nachwuchs an Futtergewächsen auf . . | 82.920 } | |

Der Gesammtwerth der Bodenprodukte wird zu 208.931.682 Gldn. angegeben. (1868: 196.990.000 Gldn.). — 1872 lieferte Texel 650.000 Kilogr. Seetang, Helder 28.000; an Schilf und Binsen Nord-Holland für 155.000, Nord-Brabant für 100.000 Gldn.; ausgeführt wurde von letzteren für 144.387 Gldn. gegen 45.350 Gldn. Einfuhr. — An Torf wurden aus Preußen eingeführt 3.362.612 Kil., ausgeführt 642.708 Kil. nach Preußen und Belgien.

Holz, das für den Deich-, Häuser-, Schiff- u. s. w. Bau unentbehrlichste, werthvollste Material für das ganze Land, ist so gut wie gar nicht vorhanden; der Schwarzwald und die Ostseeländer müssen den ganzen Bedarf liefern.

Erwähnung verdient auch die ausgezeichnete Zucht großen, vortrefflichen Obstes, die der Niederländer in seinen Glashäusern möglich macht, besonders von Weintrauben, Orangen, Melonen, Pfirsich, Aepfel, Birnen, Kirschen, Erdbeeren und Ananas, namentlich in Geldern, Süd-Holland, Over-Yssel, Utrecht und Brabant; die feinsten Früchte und die schmackhaftesten Gemüse liefert das Westland bei Delft und das Bildt in Friesland. Durch die Blumen und medizinischen Kräuter ist der Fuß der Dünen zwischen Haarlem und Leiden berühmt. Hopfen ziehen Nord-Brabant und Gelderland.

**Produkte des Thierreichs.** Die Viehzucht ist noch wichtiger als der Landbau. 1871 zählte man 252.259 Pferde (die besten in Friesland), 59.967 Stück Mastvieh und 909.026 Milchkühe, 397.151 Stiere und Jungvieh, 9884 Zugochsen, in Summa 1.276.028 Stück; 864.018 Schafe (nicht besonders gut), 318.638 Schweine, 135.156 Ziegen, 3254 Esel und Maulthiere, insgesammt im Werthe von 285.126.700 Fl. (1868: 188.784.200 Fl.). Den besten Viehstand hat Friesland, nächstdem N.- und S.-Holland. Schafzucht ist nur in N.-Holland, Drenthe und Friesland von Bedeutung; 1853 wurden schon 223.136 Stück, meist nach Großbritannien, ausgeführt. Auf dem platten Lande wird fast durchgehends Schweinefleisch gegessen und Ziegenmilch getrunken. In N.- und S.-Holland, Groningen und Utrecht wurden 1856: 114.500 Zoll-Ctr. Käse gemacht. Die Käse haben weiße Rinde, oder rothe (durch Colcothar oder Eisenoxyd gefärbt), oder bläuliche Rinde (durch Tournesol gefärbt). Der beste, der Edamer, kommt aus Nord-Holland, und ist fast kugelrund, der friesische und süd-holländische sind platt und man unterscheidet sie in Süßmilchkäse, Stoltsche Käse, grüne Texelsche Schaf-Käse, Kanterkaas, Leidener Sauermilchkäse u. s. w. — Die Menge der Butter belief sich 1856 auf 63.100 Ctr. 1871 wurden für 20¼ Million Fl. Butter und für 28 Millionen Fl. Käse ausgeführt, und der Consum im Inlande mag reichlich ebenso groß gewesen sein. — Schlachtvieh ist 1859 und 1860 jährlich für etwa 11 Million Fl. ausgeführt, hauptsächlich nach England, Frankreich, Belgien, auch nach Ungarn zur Verbesserung der Rasse. Federvieh rechnet man 1½ Million Stück, wobei 1 Million Hühner; Millionen von Eiern werden jährlich eingeführt. — Bienenzucht, mit etwa 200.000 Körben, findet meist in den Haiden des Ostens und Südens statt. Man rechnet, daß die Jagd jährlich an 50.000 Hasen, 100.000 Rebhühner, 100.000 Enten, außerdem Rehe, Kaninchen, Fasanen, Schnepfen u. s. w. ergibt. — Die Seefischerei ist für Holland von jeher ein bedeutender Nahrungszweig gewesen; sie ist die Wiege der holländischen Schifffahrt und des Handels. Die Heringsfischerei läßt sich auf das 12. Jahrhundert zurückführen; aber erst gegen Mitte des 14ten wurde dieselbe durch Beukels Erfindung des Kakens (Reinigung zur Einsalzung) zur wichtigsten Quelle des Reichthums für das Land; denn damals mied noch die ganze Christenheit an den Fasttagen das Fleisch. Lange Zeit trieben die Holländer fast ausschließlich den Heringsfang; 1610 beschäftigte derselbe 3000 Schiffe und 50.000 Schiffer; um 1755 gingen 234 Doggers aus. 1780 war die Zahl der Schiffe schon auf 200 (à 15 Mann) zurückgekommen. Die Holländer unterscheiden 3 Arten von Heringen: 1) der gekaakte, d. h. ausgenommen und in Tonnen

verpackt; er wird im Sommer nördlich von Schottland gefangen; seit undenklichen Zeiten ist Vlaardingen, auch Maassluis, der Sitz dieser Fischer-Corporation. 1872 brachten die 108 auf diese sogenannte Große Fischerei ausgegangenen Schiffe 4317 Lasten (à 12 Tonnen à 800 Heringe), im Werthe von 1.112.780 Fl.; 2) der Steur-Haring oder Versch-Haring (Frisch-Hering), den man im Herbste an den Küsten von Yarmouth fängt, den man einsalzt und dann zu Bücklingen räuchert; mit ihm beschäftigen sich z. B. Scheveningen, Nordwijk und Katwijk; 1872 brachten 208 Schiffe 39.350.800 Heringe, für 632.253 Fl.; außerdem vom Schiffsvolk verzehrt und durch einzelne Schiffe von der großen Fischerei herangebracht, 1.655.200 Stck., und von dem nicht gesteurten, aber zum Pökeln zubereiteten 22.248 Tons u. 17.798.400 Stck. Der Fang währt von Ende Sommers bis gegen December; 3) der Pan-Haring, der als frischer Fisch Nahrungsmittel der ärmeren Klassen ist, und den die Fischerorte rings um den Zuider-See und die Inseln in demselben liefern. Die nach Amsterdam gebrachte Menge ist unbekannt; die von Monnickendam, Enkhuizen, Harderwijk, Vollenhoven, Elburg, Bunschoten und Huizen betrug 1872: 18.142.200, 1871: 50.208.000 Stck. Die auf seinen Fang ausgehenden sogenannten Botters, etwa 1000 mit 4000 Mann, vollführen ihren Fang vom Oktober bis März. Den Fisch, ohne Rogen und Milch, mißachtet man, überläßt ihn dem niederen Volke, und hat ihn früher vielfach als Dungmittel benutzt. — Nächst Vlaardingen senden Buizen auf den Heringsfang: besonders Maassluis, Zwartewaal, Delfshaven, Enkhuizen, Amsterdam, Rijp, Middelharnis, Wormerveer; die Zahl der Buizen von Vlaardingen ist doppelt so groß als die aller übrigen Orte. Der Preis des vollständig ausgerüsteten Buizen oder Doggers ist 20.000 Fl. Der Johannistag ist der Tag der Ausfahrt auf den Heringsfang. Die 100 ersten Fässer eingekaakter Heringe werden jetzt auf eine die Buizen-Flotille begleitende Dampf-Corvette gepackt, die sofort damit nach Vlaardingen eilt. Ehemals war die Ankunft des ersten Herings ein Nationalfest; jetzt zeigen ihn die Kaufleute im Haag, in Rotterdam und Amsterdam durch Aufpflanzen einer Fahne mit einem grünen Kranze an. Der erste Hering wird stets als Geschenk auf einem hohen Wagen wie im Triumphe dem Könige zugeführt, der 500 Fl. dafür zahlt. Reiche Holländer haben oft 1 Ducaten für den ersten Hering gegeben; gegenwärtig ist der Preis 1 Fl. bis 1 Fl. 50. In den ersten Tagen nach dem Fange kostet die Tonne (mit etwa 700 Heringen) 372 Thlr.; späterhin halten die Tonnen 8- bis 900 Stück. Der steigende Salzvorrath in Süd- und Nord-Holland (1865: 4.321.035, 1872: 7.096.607 Kil.), welcher zum Einsalzen nöthig ist, läßt auf eine entsprechende Zunahme der Fischerei schließen. Die Fischer leben im Elende; und dasselbe elende und gefährliche Leben herrscht an der Küste nach N. hinauf. — In dem Zuider-See und in Friesland, wo 650 Boote thätig sind (s. oben Heringsfischerei), ist auch der Aalfang zu nennen (jährlich für 30.000 Fl.). Die Anschovis fängt man vom Mai bis Juli; Bergen-op-Zoom, Tholen und Kanter haben 1872: 63 Tons und 9½ Anker, 1871: 239 Tons und 18 Anker eingesalzen; in dem Zuider-See (Monnickendam, Huizen u. s. w.) wurden 1872: 9000 Anker gefangen, und Ende December waren 14.200 im Vorrathe. — Die Kabliaufischerei an der Doggersbank und Island, welche 1771 noch 121 Schiffe beschäftigte, hatte 1872 deren nur 15; sie gehörten Maassluis und brachten für 39.890 Fl. Fische. — 1872 brachten 219 Fahrzeuge von Scheveningen, Katwijk und Noordwijk durch Schleppnetz-Fischerei (Plattfische, Thunfische, Rochen) für 446.120 Fl. Fische, und für 4500 Fl. Garnelen (kleine Seekrebse) ein. — Im Walfischfange hatten einst die Holländer keine Rivalen; sie führten denselben hauptsächlich in den Spitzbergischen Meeren und besorgten die Ausbeutung in ihrer Niederlassung Smeerenberg auf Spitzbergen. Der Walfisch hat sich aber aus jenen Gegenden ganz fortgezogen. 1842 war nur noch 1, 1853 waren 5 Schiffe dabei beschäftigt. Hie und da wird noch ein Versuch gemacht. — 1872 lieferte die Nordsee 22.703 Tons

Kabeljau, 3261 Tons Lengfisch, 2089 Tons Schellfisch, 2567 Tons Kibbelen, 1153 Tons Butten u. s. w., und für 21.026 Fl. frischen Fisch. — Austern fängt man bei Schouwen und auf den Bänken von Bratzand und Schilknoopen, so wie auf den neuen friesischen Bänken beim Dockumerdiep und östlich von Ostmahorn, von wo 1872: 132.500 Stück verkauft wurden. Der Austerpark von Nieuwediep lieferte 1872: 200.000 Stück außer den kleinen. — Die Muschelbänke befinden sich in der Oosterschelde in günstigem Zustande. — In Rotterdam und Amsterdam sind große Seemannshäuser eingerichtet für die zeitweilig außer Dienst stehenden Seeleute. — Begreiflich ist der Fischhandel ein sehr bedeutender. Die Ausfuhr von Heringen betrug 1864: 14.765 Tons, 1872: 46.839 Tons. Die Ausfuhr der Produkte der Küstenfischerei bestand 1872 in 67.961.000 Stck. Bücklingen, 3.120.000 Kilogr. frischen Seefischen, 665.000 Kil. Garnelen, 917.000 Kil. Anchovis. — Für 1872 wird als Ausfuhr genannt:

| | Ausfuhr. | Einfuhr zum Verbrauch. |
|---|---|---|
| | Kil. | Kil. |
| Salzheringe | 17.425.027 | 2.162.809 |
| Bücklinge | 7.537.861 | 167.675 |
| Frische Seefische | 3.979.128 | 754.086 |
| Gesalzener Kabliau | 637.825 | 73.559 |
| Flundern | 18.260 | — |
| Garnelen | 865.982 | — |
| Andere Fische | 1.938.040 | 50.666 |
| Austern und Krebse | 10.854 | 20.041 |
| Muscheln | 6.686.037 | 97.597 |
| Stockfisch | 1.348.937 | 2.255.626 |
| Flußfische, einschl. Lachs und Neunaugen | 1.300.176 | 72.592 |
| Anchovis | 915.141 | 47.851 |

**Industrie.** Die Niederlande sind kein Fabrikland; dennoch schreitet die Industrie fort; indeß wird sie leider dadurch gelähmt, daß die Steinkohlen durch die Transportkosten theuer sind. Der reichlich vorhandene Torf ist kein Aequivalent dafür; indeß ist seine Gewinnung doch ein wichtiger Industriezweig. Man producirt im Mittel 34 bis 37 Mill. Tons à 100 bis 110 Stücke in den hohen, 6 bis 7 Mill. Tons in den niederen Veens. Am reichsten daran sind Friesland, Groningen, Drenthe und Over-Yssel. — Seit der Trennung von Belgien hat sich die Industrie bedeutend belebt; aber die einseitige Richtung der großen Capitalisten auf den Colonialhandel ist ein bedeutendes Hinderniß. Am lebhaftesten ist die Industrie in Nord- und Süd-Holland, Nord-Brabant, Over-Yssel und Geldern, am geringsten in Drenthe, Zeeland und Friesland. Unter den Industriezweigen ist der Schiffbau der wichtigste; die Zahl der Werften ist 6- bis 700, wovon 91 ausschließlich für Seeschiffe, die übrigen für binnenländische Schiffe. — 1858 hat man 144 neue Schiffe, 1871 nur 63 gebaut. Die holländischen Ostindienfahrer werden an Schnelligkeit und Dauerhaftigkeit von keinen anderen Schiffen Europas übertroffen. — Im Zusammenhange damit ist die Zahl der Sägemühlen groß; man zählt über 400, wovon 91 bei Zaandam, die jährlich 324.000 Baumstämme zerlegen. — Tauwerk bereiten etwa 200 Repschlägereien, meist in Süd-Holland; Segeltuch, Anker, Pumpen u. s. w., kurz den Schiffsbedarf, alle Küstenprovinzen. — Ziegeleien, 5 bis 600, besonders längs der Waal und Yssel, von höchster Wichtigkeit für ein Land ohne Steine, davon 70 in Over-Yssel, und zwar 33 bei Ryssen, die 16 Mill. brennen; Zwollerkerspel (4400 Einw.) hat 7, die 8 Mill.

liefern. Im Ganzen 400 Mill. Ziegel. In Gelderland beschäftigt diese Industrie 4000 Personen, und man brennt jährlich 36 Mill. Ziegel. — In Gouda beschäftigen 16 Tabakspfeifenbrennereien einige Hundert Menschen. Besondere Erwähnung verdient die Thonwaaren- und Krystallfabrik zu Maestricht mit 1400 Arbeitern und Dampfmaschinen von 143 Pfdekr. Die Töpfereien beschäftigen 1000 M., und die Glasfabriken 450 M. — Man macht in Holland das beste Bleiweiß, und der Farbeverbrauch ist hier im Lande der ausgedehnteste. — Oelmühlen gibt es 3- bis 400, besonders an der Zaan und in Dordrecht; schon werden mehr durch Dampf als durch Wind getrieben. — Zahlreiche Etablissements befassen sich mit Krappbereitung in Süd-Holland, Nord-Brabant und Zeeland; bereits wenden viele die Dampfkraft dabei an. — Es gibt wenigstens 300 Tabaks- und Cigarrenfabriken, namentlich in Amsterdam, Utrecht und Eindhoven, die 3000 M. beschäftigen; sie exportiren hauptsächlich nach Nord-Amerika und Deutschland. — Kornbranntwein- (Jenever-) Brennereien sind zahlreich, 4- bis 500, und sehr thätig; 221 zu Schiedam beschäftigen 7- bis 800 Menschen; Delfshaven so wie Rotterdam haben jedes einige 30 Branntweinbrennereien und Destillationen. Jedoch die bedeutendsten Liförfabriken befinden sich zu Amsterdam. 1860 sind für 6.700.000 Gldn. Branntweine und Liköre ausgeführt worden; große Quantitäten davon und von Genevre werden nach England für Australien ausgeführt, und es fehlt stets an einer ausreichenden Zahl von Flaschen. 376 Brauereien, 22 große Zucker-Raffinerien in Amsterdam und Rotterdam, die mit Dampf arbeiten und jährlich 88 Mill. Kilogramme produciren; in letzteren Jahren wurden mit 2000 Arbeitern und 900 Pfdekr. 90 bis 100 Mil. Kil. jährlich raffinirt. — Stearinfabriken in Amsterdam, Schiedam und Gouda — 264 Papierfabriken (101 in Geldern) besonders an der Zaan, in der Veluwe und in Limburg, die 2- bis 3000 Menschen beschäftigen; die größte ist zu Wapenvelde in Gelderland; 40 zu Apeldoorn, welche 1853 nach Java 20.000 Rieß exportirten; 24 zu Epe producirten 43.000 Rieß Epe hat auch in einem Jahr 51.650 Paar Holzschuhe geliefert. Lederschuhe werden in großer Menge zur Ausfuhr gemacht, in 277 Etablissements in Nord-Brabant, in 128 in Gelderland, in 111 in Friesland, in 87 in Groningen. — Die Zahl der Gerbereien ist 562. — Es gibt etwa 1800 Korn-, Reiß-, Buchweizen-, Chokoladen- u. s. w. Mühlen. — Gold- und Silberwaarenfabriken sind überall verbreitet. Diamantschleiferei s. Amsterdam. — Die Haupt-Wollen-Manufakturen sind zu Tilburg und Leiden, 61; sie haben in Tilburg 35 Dampfmaschinen von 1½ bis 30 Pfdekr. und producirten 1860: 80.000 Stücke. 3 Tuch-Manufakturen zu Leiden haben 4 Dampfmaschinen. Die Haupt-Teppich-Fabrik ist zu Deventer; sie beschäftigt 300 Personen. Leinen- und Baumwollfabriken sind weit verbreitet; blos in Over-Yssel (besonders in Twenthe) und Haarlem beschäftigt sie mehr als 10.000 Personen und Dampfmaschinen von 500 Pfdekr.; Nordbrabant beschäftigt 5000 Arbeiter, namentlich in und um Helmond. — Seiden-Manufakturen bestehen längst zu Haarlem und Amsterdam, jetzt auch in Breda. — Die Holländer sind die besten Mühlenbauer und Stellmacher; ihre hydraulischen Werkzeuge und Bauten sind die vollendetsten der Welt; in allem Technischen, was mit den Bedürfnissen ihres Landes in Verbindung steht, excelliren sie. Die Dampf-Werkzeugfabriken arbeiten mit mehr als 5000 Personen und 1000 Pfdekr. — Die Zahl der Dampfmaschinen 1871 war 1866, von 21.710 Pfdekr.:

| | Zahl. | von Pferdekr. | mit Kesseln. |
|---|---|---|---|
| In Nord-Brabant | 352 | 4022 | 313 |
| „ Gelderland | 124 | 1314 | 132 |
| „ Süd-Holland | 468 | 4720 | 507 |
| „ Nord-Holland | 294 | 3241 | 336 |
| „ Zeeland | 80 | 556 | 86 |
| „ Utrecht | 51 | 805 | 72 |
| „ Friesland | 78 | 745 | 83 |
| „ Overijssel | 188 | 3380 | 203 |
| „ Groningen | 106 | 1041 | 120 |
| „ Drenthe | 17 | 135 | 17 |
| „ Limburg | 108 | 1151 | 146 |
| | 1866 | 21.710 | 2015 |

Im Jahre 1872 gab es in den niederländischen Fabriken aller Art 1822 Dampfmaschinen, mit 21.403 Pferdkr. (1852 waren es 364 Maschinen mit 6537 Pfdkr.); und zwar in

| | | | |
|---|---|---|---|
| Süd-Holland | 464 Masch. | mit 4601 | Pferdkr., |
| Nord-Brabant | 319 „ | „ 3752 | „ |
| Nord-Holland | 288 „ | „ 3222 | „ |
| Over-Ijssel | 186 „ | „ 3398 | „ |

Von diesen arbeiteten in

| | | | |
|---|---|---|---|
| Manufakturen | 389 Masch. | mit 6615 | Pferdkr., |
| Metallverarbeitung | 162 „ | „ 1549 | „ |
| Holzverarbeitung zum Schiffbau | 129 „ | „ 1602 | „ |
| Lederzubereitung | 6 „ | „ 69 | „ |
| Glas, Erde, Stein, Kalk, Cement | 51 „ | „ 584 | „ |
| Fettwaaren | 87 „ | „ 1208 | „ |
| chemischen Fabriken | 154 „ | „ 1209 | „ |
| edelen Metallen und Edelsteinschleifen | 8 „ | „ 160 | „ |
| Kleidern und Möbeln | 13 „ | „ 74 | „ |
| Eßwaaren, Getränken, Consumtions-Artikeln | 685 „ | „ 6559 | „ |
| Druckereien | 53 „ | „ 173 | „ |
| Wagen und Reitzeug | 20 „ | „ 173 | „ |
| Instrumenten aller Art | 4 „ | „ 11 | „ |
| Papier | 53 „ | „ 927 | „ |
| der Fischerei | 1 „ | „ 2 | „ |
| Steinkohlenbergbau | 7 „ | „ 488 | „ |

Umsatz und Handel beschäftigten 1870: 528 Dampfschiffe mit 793 Maschinen von 22.074 Pferdkr. Die Zahl der Fabrikarbeiter schätzt man auf 100.000. — Buch- und Steindruckerei ist fast in jedem Städtchen vorhanden. Die Handwerke machen überall große Fortschritte.

**Handel.** So sehr es scheint, als könne Holland von Natur keinen Anspruch darauf machen, ein reiches Land zu sein, so hat die beispiellose holländische Ausdauer das Land doch einst zum Mittelpunkt des europäischen Handels gemacht und Wohlstand bis in die niedersten Volksschichten verbreitet. Von 1602 an, wo die Ostindische Handels-Compagnie gegründet wurde, wuchs der Handel schnell. Zum Kriege gerüstete Handelsschiffe entrissen den Portugiesen Amboina und die Molukken; Factoreien und Forts wurden von der Tiger-Mündung an auf den Küsten

und Inseln Indiens, bis nach Japan, angelegt, und Bündnisse mit jenen Ländern geschlossen. Ceylon, Malabar und Coromandel (zum Theil) gehörten ihnen; Batavia wurde der Mittelpunkt des Handels in jenen Gegenden. 1621 bildete sich die Westindische Handels-Compagnie. Dieselbe eroberte binnen 15 Jahren einen großen Theil von Brasilien, rüstete 800 Handels- und Kriegsschiffe aus, und nahm den Spaniern und Portugiesen 545 Schiffe. 1651 wurde die Cap-Colonie angelegt. Zwischen 1651 und 1672 hatte der holländische Handel wohl seinen Culminationspunkt erreicht und überwog jeden anderen. 1690 hatten die holländischen Schiffe $^4/_{20}$ des Tonnengehaltes aller Schiffe Europas, und sie besorgten die Frachten für fast ganz Europa. Ein freies Religionssystem, die Duldung aller Religionen, durch welche die verfolgten industriösen Nachbarn hier her ins Land flüchteten, die Sicherheit des Eigenthums, die ungewöhnliche Geschicklichkeit und Sparsamkeit des Volkes bewirkten ein so außerordentliches Ergebniß. Seit Anfange des 18. Jahrhunderts sank der Handel, beeinträchtigt durch England, in Folge des Verlustes der Colonien, der Kriege und der steigenden Kosten für die Erhaltung der Küsten. Vielleicht hat auch das nun beginnende Monopolsystem zum Verfall beigetragen. Die Franzosen haben während ihrer Herrschaft überdies mehr als 700 Mill. Thlr. aus Holland gezogen; bis 1834 hatte das Land indeß mehr als dies bereits wieder gewonnen. 1824 regelte ein Vertrag die Colonial-Verhältnisse Hollands mit Großbritanien; jenes trat sein ganzes Gebiet auf dem Festlande Asiens an England ab, und dieses verzichtete auf das ganze Inselgebiet, aber so, daß die Engländer dort auf dem Fuße der am meisten begünstigten Nation zugelassen werden müssen. Dennoch hat England seitdem die Insel Singapur und das kleine Labuan bei Borneo in Besitz genommen. Gleichzeitig gründete 1824 Wilhelm I. die Niederländische Handels-Maatschappij (spr. Maatskappei) oder Handelsgesellschaft. Dieselbe erhielt die umfassendsten Privilegien; ihrem Capitale sicherte der König 5 Proc. Zinsen auf 20 Jahre aus seinem Privat-Vermögen, und sie wurde der Haupthebel für die Ausbreitung des ostindischen Anbaues, der holländischen Industrie und Rhederei, und für die Hebung des Colonialhandels. Ihr ursprüngliches Capital von 37 Mill. Gldn. wurde 1824 auf 24 Mill. reducirt; 1835 lieh sie 10 Mill. an, 1837 abermals 13 Mill. Seit sie selbst der Regierung 40 Mill. geliehen, hat sie den Bereich ihrer Geschäfte sehr eingeschränkt und ist eigentlich nur Agent der Regierung, der die Produkte des dem Staate gehörigen Java nach Holland zu schaffen und den Handel mit Japan (der jetzt erweitert werden wird) zu führen hat. Die Compagnie besitzt keine Schiffe, privilegirt aber die von den Privaten gemietheten. Ihre Einfuhrzölle sind auf gewisse feste Raten beschränkt. 1873 betrug die Brutto-Einnahme der durch sie verkauften Güter Gldn. 68.247.158·82, wovon 51 Mill. vom Kaffee, $6^3/_4$ Mill. vom Zinn, fast $5^1/_2$ Mill. vom Zucker. — $^2/_3$ der Produktion von Java werden zu contrahirten Preisen an die Regierung abgeliefert; durch Vermittlung der Handels-Maatschappij werden diese Produkte ins Mutterland gebracht und in sehr ansehnlichen Mengen in Rotterdam und Amsterdam zu Verkauf gestellt. Diese Produktion ist also gewissermaßen ein Monopol der holländischen Regierung, so wie auch der Handel des Mutterlandes mit ihr und der Verkauf der von dort bezogenen Produkte. Die Handels-Gesellschaft ist der alleinige Geschäftsführer des Gouvernements. Die nach Europa geschafften Colonial-Produkte Javas werden in den großen sechswöchentlichen Auctionen der Maatschappij versteigert, und die Einnahme fließt den niederländischen Finanzen zu.

1873 besaß die Maatschappij 842.241 Ballen Kaffee, 57.894 Kanaß. Zucker, 180.813 Block Zinn, 120.269 Bos Bindrotting, 858 Kisten Indigo, 5118 Pack Tabak, 15.058 Ballen Baumwolle, 70.000 Häute, 40.000 Hörner, 270 Faß und 13 Kisten Notenmuskat, 83 Ballen Gewürznägel u. s. w.; außerdem Hölzer, Getta-Pertja, Kampher, zahlreiche japanische Waaren u. s. w.

Entrepots befinden sich zu Amsterdam, Rotterdam, Dordrecht, Schiedam und Middelburg.

Die allgemeine Ausfuhr belief sich 1872 auf 6451.466.555 Kilogr.
" " Einfuhr " " " " 2955.926.447 "
Die Durchfuhr mit Umladung auf . . . 460.174.299 "
" " ohne " " . . . 425.507.742 "

1871 war der Werth
der allgemeinen Einfuhr . . . . . . . 785.480.000 Gldn.,
" Einfuhr zum Gebrauche . . . . . 586.769.000 "
" allgemeinen Ausfuhr . . . . . . 649.478.000 "
" Ausfuhr aus dem freien Verkehr . . 460.482.000 "
" Durchfuhr aus dem freien Verkehr . 188.996.000 "

An Tonnen à 1000 Kilogr. betrug
die Einfuhr von den Colonien 73.478 Tonnen Kaffee, 121.895 Tonnen Zucker, 9646 Tonnen Reiß, 368 Tonnen Indigo, 4817 Tonnen Zinn;
die Ausfuhr im Allgemeinen 84.193 Tonnen Kaffee, 108.394 Tonnen Zucker, 29.284 Tonnen Reiß, 1515 Tonnen Indigo, 7819 Tonnen Zinn.

Die Zunahme des Handels ist bedeutend. Es war im Mittel in Mill. Gldn. die

| | Einfuhr. | Ausfuhr. | Transit. | nach und von Großbritanien. | nach und von den Nord- und Ostseeländern. | nach und von West-Europa. | nach und von den Mittelmeerländern. | nach und von Amerika. | nach und von Asien, Afrika, Australien. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1846—50 | 260 | 212 | 85 | 67 — 46 | 79 — 104 | 29 — 31 | 6 — 12 | 18 — 7 | 68 — 12 |
| 1851—55 | 329 | 282 | 109 | 89 — 67 | 92 — 126 | 45 — 42 | 7 — 17 | 20 — 9 | 77 — 23 |
| 1856—60 | 419 | 351 | 115 | 106 — 77 | 124 — 156 | 62 — 53 | 8 — 16 | 21 — 13 | 95 — 36 |
| 1861—65 | 467 | 406 | 105 | 123 — 190 | 183 — 153 | 64 — 64 | 8 — 15 | 21 — 10 | 96 — 51 |
| 1866—70 | 578 | 481 | 114 | 167 — 131 | 190 — 194 | 72 — 74 | 9 — 18 | 22 — 10 | 110 — 52 |
| 1871 | 785 | 649 | 189 | 247 — 162 | 240 — 305 | 116 — 98 | 18 — 28 | 44 — 12 | 117 — 43 |

Es war

| | die allgemeine Einfuhr | | die allgemeine Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|
| | 1846 | 1871 | 1846 | 1871 |
| an Manufakturwaaren . . . . . . . . | 41 | 78 | 17 | 62 |
| an Getreide, Mehl, Bohnen u. s. w. . . | 34 | 81 | 18 | 32 |
| an Garnen . . . . . . . . . . . . | 22 | 58 | 15 | 42 |
| an Zucker . . . . . . . . . . . . | 33 | 56 | 31 | 63 |
| an Kaffe . . . . . . . . . . . . | 20 | 46 | 17 | 37 |
| an Wolle . . . . . . . . . . . . | 6 | 42 | 7 | 34 |

Zwei Drittel des Handels werden zu Wasser besorgt. Es werden angegeben für
1860: 2361 Schiffe von 294.386 Last, nämlich 2318 Segelschiffe von 287.531 Last und 42 Dampfer von 6873 Last.
1873: 1805 Schiffe von 262.120 Last, nämlich 1735 Segelschiffe von 234.758 Last und 70 Dampfer von 17.352 Last.

Die Kauffahrteiflotte bestand 1873 aus:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 142 | Fregatten von | 140.285 | Tons, | |
| | einschließlich 16 Klippers von | 16.928 | „ | |
| 208 | Barken von | 121.948 | „ | (einschl. 7 Klippers von 4097 Tons), |
| 80 | Briggs von | 22.428 | „ | (einschl. 7 Klippers von 1601 Tons), |
| 131 | Schoner-Briggs von | 25.069 | „ | |
| 317 | Schoner von | 51.336 | „ | |
| 215 | Gallioten von | 24.618 | „ | |
| 284 | Kuffen von | 33.404 | „ | |
| 185 | Tjalken von | 11.367 | „ | |
| 8 | Schmacks von | 627 | „ | |
| | außerdem 161 Schiffe von | 6949 | „ | |
| 73 | Dampfer von | 57.254 | „ | |

1804 Schiffe von 495.285 Tons.

Eine von der Regierung im Mai 1874 gegebene Uebersicht der Kauffahrteiflotte nennt für

| | Segelschiffe. | von Tonnen. | Dampfer. | von Tonnen. |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 399 | 138.590 | 51 | 56.078 |
| und | 23 | — | 47 | — |
| Rotterdam | 204 | 96.388 | 87 | 67.813 |
| und | 86 | — | 14 | — |
| Harlingen | 213 | 37.503 | — | — |
| und | 9 | — | — | — |
| Helder | 113 | 68.755 | 34 | 60.303 |
| und | 31 | — | 5 | — |
| Groningen | 131 | 12.330 | — | — |
| und | 6 | — | — | — |
| Delfzijl | 122 | 19.122 | — | — |
| und | 29 | — | — | — |
| Vlaardingen | 67 | 9038 | — | — |
| Dordrecht | 57 | 14.158 | — | — |
| Schiedan | 42 | 8075 | — | — |
| Veendam | 21 | 2943 | — | — |
| und | 3 | — | — | — |
| Oude Pekela | 32 | 5190 | — | — |
| Delfshaven | 23 | 3346 | — | — |
| Nieuwe Pekela | 15 | 2604 | — | — |
| und | 1 | — | — | — |
| Wildervank | 14 | 1277 | — | — |
| und | 1 | — | — | — |
| 12 andere Häfen | 47 | 7820 | — | — |
| 7 „ „ | 17 | — | 2 | — |
| | 1706 | — | 240 | — |

mit 13.701 niederländischer und 2939 fremdländischer Schiffsmannschaft.

Neu in Fahrt gestellt wurden

1872 39 Schiffe von 9454 Last, in den Niederlanden gebaut; 16 Schiffe von 1358 Last, im Auslande gebaut; also 55 Schiffe von 12.174 Last.

1873 39 Schiffe von 3273 Last, in den Niederlanden gebaut; 21 Schiffe von 11.225 Last, im Auslande gebaut; also 60 Schiffe von 14.498 Last.

1852 bis 1873 2347 Schiffe von 270.333 Last, in den Niederlanden gebaut; 337 Schiffe von 71.392 Last, im Auslande gebaut; also 2684 Schiffe von 341.725 Last.

Einklarirt wurden unter niederländischer Flagge {1861: 3831 Schiffe von 671.000 Ton. 1873: 2506 " " 727.000 "

unter anderer Flagge {1861: 4768 Schiffe von 1.009.000 Tonnen, 1873: 5920 Schiffe von 2.170.000 Tonnen, } in Summa {1861: 8599 Schiffe von 1.680.000 Tonnen, 1873: 8426 Schiffe von 2.897.000 Tonnen;

außerdem in Ballast {1861: 470 Schiffe von 66.000 Tonnen, 1873: 336 " " 71.000 "

Ausklarirt wurden unter niederländischer Flagge {1861: 2451 Sch. v. 489.000 Tonnen, 1873: 1755 " " 521.000 "

unter anderer Flagge {1861: 2208 Schiffe von 542.000 Tonnen, 1873: 2762 Schiffe von 1.081.000 Tonnen, } in Summa {1861: 4659 Schiffe von 1.032.000 Tonnen, 1873: 4481 Schiffe von 1.602.000 Tonnen.

außerdem in Ballast {1861: 4472 Schiffe von 740.000 Tonnen, 1873: 4284 " " 1.428.000 Tonnen.

| | Einklarirt. | | | | Ausklarirt. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Beladen. | | Ballast. | | Beladen. | | Ballast. | |
| | Schiffe. | von Tonnen. | Schiffe. | von Tonnen. | Schiffe. | von Tonnen. | Schiffe. | von Tonnen. |
| Dampfer, niederländischer Flagge | 732 | 307.000 | 5 | 7000 | 688 | 297.000 | 45 | 18.000 |
| Dampfer, fremdländischer Flagge | 2789 | 1.395.000 | 70 | 49.000 | 1845 | 909.000 | 987 | 564.000 |
| Seeschiffe, niederländischer Flagge | 1744 | 421.000 | 173 | 11.000 | 1067 | 224.000 | 974 | 227.000 |
| Segelschiffe, fremdländischer Flagge | 3131 | 775.000 | 88 | 3000 | 881 | 172.000 | 2278 | 619.000 |
| | 8426 | 2.898.000 | 336 | 71.000 | 4481 | 1.602.000 | 4284 | 1.428.000 |

**Ausländische Flußfahrt.** Auf dem Rheine u. s. w. sind 1872

| | | | | | v. Tonnen | | Schiffe | v. Tonnen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| niederländ. | Schiffe | beladen | einklarirt | 15.196 | 1.461.732, | ausklarirt | 7652 | 725.321; |
| fremde | " | " | " | 8057 | 1.083.086, | " | 6629 | 939.558; |
| | | | | 23.253 | 2.544.818, | ausklarirt | 14.281 | 1.664.879; |
| niederländ. | " | leer | " | 1981 | 102.585, | " | 4754 | 290.596; |
| fremde | " | " | " | 2590 | 160.134, | " | 2915 | 229.786; |
| | | | | 4571 | 262.719, | ausklarirt | 7669 | 520.382. |

Holzflöße, niederländische 14 von 2999 Tonnen,
" fremde 64 " 9733 "

78 von 12.732 Tonnen.

Auf den Canälen und Flüssen fuhren 1871

| | Schiffe. | von Tons. |
|---|---|---|
| Wilhelms-Canal, südlich | 17.508 | — |
| auf der Dieze | 18.166 | 910.688 |
| von Lüttich nach Maastricht | 9564 | 620.365 |
| von Amsterdam nach Gouda | 14.329 | 521.573 |
| von Utrecht nach Amsterdam | 25.405 | 706.667 |
| von Groningen nach Stroobos | 15.361 | 520.768 |
| von Groningen nach Delfzijl | 834 | 46.960 |
| Haupt-Canal von Drenthe | 9365 | 373.479 |
| Wilhelms-Canal im N., von Groningen nach Assen | 3304 | 90.593 |

u. s. w.

Die internationale Schifffahrt auf den Flüssen und Canälen, zu $^2/_3$ niederländische Schiffe, nächstdem belgische und preußische, ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

| | Eintritt. | | Austritt. | |
|---|---|---|---|---|
| | befrachtete Schiffe. | von Tons. | befrachtete Schiffe. | von Tons. |
| Maas und angrenzende Canäle | 5920 | 320.266 | 3102 | 211.504 |
| Wilhelms-Canal im S. | 337 | 23.797 | 72 | 6891 |
| Rhein, Waal und Ijssel | 8728 | 1.360.410 | 4008 | 784.924 |
| Berkel | 133 | 813 | 47 | 284 |
| Canal von Terneuzen | 148 | 126.536 | 1645 | 121.079 |
| " " Brügge | 383 | 9328 | 421 | 1615 |
| Schelde | 4082 | 261.123 | 3170 | 234.750 |
| mit Ballast überhaupt | 890 | 255.694 | 6688 | 448.715 |

Seit 1862 sind die Einfuhrzölle für fast alle Waaren so modificirt, daß der Tarif an Liberalität fast die der übrigen Länder übertrifft. Es ist dies ein Zug mehr jener großen Staatsklugheit, durch die allein ein so unmächtiger Staat einer der bevölkertsten, reichsten, und relativ mächtigsten unter allen vorhandenen hat werden können.

Am lebhaftesten ist der Handelsverkehr mit Deutschland; dann folgen das britische Reich und der ostindische Archipel, Belgien, Frankreich, Rußland, die Vereinigten Staaten, Hamburg, Cuba, Surinam, Schweden, Norwegen, Oesterreich, beide Sicilien, die Türkei und Levante, Sardinien, Bremen, die spanischen Colonien, Brasilien, China, Dänemark, Spanien, Portugal, Toscana.

**Bank.** Der Stand der Niederländischen Bank war am 31. März 1874:

| | Gldn. | | Gldn. |
|---|---|---|---|
| Disconto-Rechnung der Agentschaften | 13.681.339 — 37 | , mehr | 690.528 — 01 |
| Disconto-Rechnung der Nebenbank | 18.897.561 — 91½ | , " | 1.486.647 — 12½. |
| Disconto-Rechnung der Hauptbank | 27.107.619 — 78 | , weniger | 3.826.353 — 54. |
| | 59.686.521 — 06½ | , weniger | 1.649.178 — 40½. |

| | Gldn. | | | Gldn. |
|---|---|---|---|---|
| Depositen-Rechnung der Agentschaften | 12.084.840 | | , weniger | 1.917.075. |
| Depositen-Rechnung der Nebenbank | 5.323.500 | | , mehr | 270.400. |
| Depositen-Rechnung der Hauptbank | 9.742.815 | | , weniger | 5.736.260. |
| | 27.151.155 | | , weniger | 7.382.935. |
| Specie | 46.427.470 | | , " | 7.455.298 — 63½. |
| Münzscheine | 3.285.470 | | , mehr | 845.380. |
| Münzmaterial | 83.383.054 | — 13 | , " | 25.560.610 — 37. |
| Bankscheine im Umlauf | 168.288.300 | | , " | 12.966.150. |
| Bank-Assignaten | 3500 | | , weniger | 2343 — 38. |
| Rechnung-Courant-Saldos | 31.167.453 | — 80½, | " | 4.484.080 — 99½. |
| | 199.459.253 | — 80½, | mehr | 8.479.725 — 62½. |
| Reservefonds | 4.103.120 | | , " | 90.495. |

1870 bestanden 206 Sparbanken und 33 Sparkassen, nebst 42 Hülfsbanken, 34 Gemeindebanken und 41 besondere Banken.

**Straßen, Eisenbahnen, Canäle.** Die Straßen führen in Holland fast überall längs der Canäle oder auf dem Rücken der Deiche entlang, welche die Polders und Flüsse einfassen; sie sind vortrefflich, großentheils mit harten Ziegeln, sogenannten Klinkers, gepflastert, die angenehm zu befahren sind, aber von denen eine Meile 14.700 Thlr. zu bauen kostet. Die Posteinrichtungen gleichen den französischen: alle Personen- und Fahrposten sind Privat-Unternehmungen, nur die Brief- oder Reitposten stehen unter Aufsicht der Regierung. Diligencen, die etwa so schnell wie die preußischen fahren, gibt es auf allen Hauptstraßen eine Menge. Die Landwege sind nach dem Regen fast ungangbar.

Die Zahl der Briefe 1873 betrug 42.204.576; davon ins Ausland 9.394.350.
Die Zahl der Correspondenz-Karten 1873 betrug 5.394.749; davon ins Ausland 28.077.

Die Zahl der Zeitungen 1873 betrug 20.066.843; davon ins Ausland 5.143.247. Das Postpersonal bestand aus 3026 Personen. — An Eisenbahnen sind 2916 Kil. = 393 g. M. hergestellt.

Land- und Wasserstraßen in den Niederlanden zu Anfang 1873.

| | Kilometer | | | | Kilometer | | | auf 100 Hekt. kommen Meter | | | auf 100 Einwr kommen Meter | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Flüsse. | Canäle. | Eisenbahnen. | Stationen und Halte. | Staatsstraßen. | Provinzialstraßen. | Gemeindestraßen. | Wasser. | Eisenb. | Chausseen. | Wasser. | Eisenb. | Chausseen. |
| Groningen | 32 | 604 | 88,3 | 12 | 34 | 344 | 491 | 277 | 36 | 379 | 276 | 36 | 377 |
| Friesland | 147 | 551 | 103,5 | 17 | 145 | 26 | 810 | 211 | 31 | 295 | 229 | 34 | 321 |
| Drenthe | 30 | 191 | 75 | 9 | 68 | 20 | 240 | 82 | 28 | 139 | 203 | 69 | 444 |
| Over-Yssel | 278 | 276 | 162,5 | 24 | 210 | 53 | 545 | 167 | 49 | 243 | 215 | 63 | 312 |
| Gelderland | 430 | 52 | 200,5 | 30 | 424 | 27 | 1600 | 95 | 39 | 403 | 110 | 46 | 469 |
| Utrecht | 66 | 78 | 121 | 14 | 149 | 76 | 295 | 104 | 87 | 373 | 81 | 69 | 295 |
| Nord-Holland | — | 285 | 124,5 | 19 | 124 | 8 | 1338 | 105 | 46 | 541 | 47 | 21 | 243 |
| Süd-Holland | 375 | 218 | 104,5 | 19 | 59 | 5 | 1605 | 196 | 35 | 553 | 83 | 15 | 235 |
| Zeeland | 211 | 32 | 48 | 10 | 71 | 62 | 212 | 138 | 27 | 190 | 134 | 26 | 184 |
| Nord-Brabant | 123 | 112 | 236,5 | 28 | 250 | 700 | 181 | 46 | 46 | 219 | 53 | 54 | 256 |
| Limburg | 136 | 84 | 138 | 21 | 206 | 194 | 525 | 86 | 63 | 415 | 84 | 57 | 410 |
| | 1828 | 2453 | 1397 | 195 | 1740 | 1550 | 7842 | 130 | 42 | 338 | 117 | 38 | 302 |

Zu Ende 1873 waren in Benutzung:

| | Kil. | | Kil. |
|---|---|---|---|
| Staats-Eisenbahnen | 883,8 | auf niederländischem Gebiet, nämlich: | |
| | | Arnhem-Leuwarden | 168,4, |
| | | Harlingen nach Osten | 127,8, |
| | | Meppel-Groningen | 73,7, |
| | | Zutphen nach Osten | 59,6, |
| | | Maastricht-Breda | 180,5, |
| | | Rozendal-Vlissingen | 74,4, |
| | | Venlo nach Osten | 2,8, |
| | | Utrecht-Boxtel | 59,5, |
| | | Rotterdam-Breda | 52,5, |
| | | Amsterdam-Nieuwediep | 84,5, |
| | | | 883,8. |

| | Kil. |
|---|---|
| Holländische Eisenbahngesellschaft | 173,5, |
| Niederl.-rhein. " | 203,8, |
| " Central- " | 101,0, |
| Rotterdam-Antwerpen | 77,5, |
| Boxtel-Goch | — |
| Terneuzen-Gent | 15,5, |
| Hulst-St. Nicolaas | 19,0, |
| Aken-Maastricht-Hasselt | 31,7, |
| Luik-Maastricht-Hasselt | 10,3, |
| Nijmegen-Kleef-Zevenaar | 15,2, |
| | 2931,3. |

Das Telegraphennetz umfaßte 1872: 3289 Kil. Linie (= 443,5 g. M.) und 11.276 Kil. Drähte; 145 Comtoire und 905 Personen. 2.019.000 Depeschen. Einnahme 6.417.000 Gldn.. Ausgabe 10.311 000 Gldn. — Die großen Straßen und gewöhnlichen Communicationsmittel sind die Canäle, welche das Land nach allen Richtungen durchschneiden; fast jedes Dorf kann einige Canäle aufweisen. Das Land zu ihrer Seite, zum Theil tiefer als der Meeresspiegel gelegen, liegt tiefer als der zwischen zwei Dämmen fließende Canal. Einige sind mit Ueberschwemmungsschleusen versehen, um im Kriege das Land unter Wasser zu setzen. Der Hauptcanal, der bedeutendste in Europa, ist der Nordhollandsch-Canal, vom Helder bis Buiksloot am Ij, gegenüber von Amsterdam. Er ist 1819 bis 1825 von Blanken gebaut und hat 6.800.000 Thlr. gekostet. Er ist 18 Stdn. (78½ Kilom. = 10,6 g. M.), 38 m. breit, 6 m. tief, und hat 8 Schleusen und 3 Brücken; 2 Fregatten können auf ihm neben einander fahren. Die Schleusenthore am Eingange sind die größten, welche es gibt, und er ist der tiefste, auch in Europa der breiteste. Sein Wasserspiegel zu Buiksloot ist 10 F. unter dem gewöhnlichen Wasserstande der See. Jährlich fahren mehrere Tausend kleine und über 3000 große Seeschiffe und Dampfer durch den Canal, welche jetzt in 18 Stdn. durch Pferde bis zum Helder geschleppt werden können, während sie im Zuider-See dazu zuweilen Wochen gebrauchen würden. Oft muß er im Winter aufgesägt werden, was an 17.000 Thlr. kostet. Er hat leider eine Binnenbarre von kaum 9 F. Wasser und genügt dem starken Dampferverkehr der neueren Zeit nicht mehr. Ihn wird der neue Canal von Amsterdam nach W., bis Schellingwoude, ersetzen, dessen Beendigung jedoch Schwierigkeiten unterliegt. Zu erwähnen ist der Canal von Voorn für Seeschiffe von Rotterdam nach Hellevoetsluis; er ist 1,4 g. M. lang (10.544 Kil.), 34 m. breit, 5 m. tief, und hat 2 Schleusen und 5 Brücken; auch wird ein neuer Wasserweg quer durch den Hoek van Holland gegraben, um der Maas eine neue Mündung zu schaffen Der Plan, von Amsterdam westwärts durchzubrechen, wird also wohl ausgeführt, und damit in Verbindung steht die bereits begonnene Eindammung des Ij. — Der Zederik-Canal geht vom Lek, im O. von Vianen, zur alten Zederik, folgt dieser, nimmt den Lauf der Linge und geht bei Gorkum in die Merwede. Er ist 22,7 Kil. lang, und 3,06 m. tief, und wurde

1862 von 6379 Segelschiffen und 58 Dampfschiffen befahren. — Die Zuid-Willemsvaart s. Nord-Brabant. — Die Harlinger-Trekvaart, von Harlingen über Franeker nach Leeuwarden und durch die Ee nach der Lauwer Zee ist für Seeschiffe brauchbar gemacht, wie auch verschiedene Canäle in Groningen. — Canäle verbinden Rotterdam, Delft, Leiden, Haarlem und Amsterdam u. s. w.

**Münzen, Gewichte, Maße** (für frühere Angaben eventuell zu benutzen).

1 Gulden hatte früher 20 Stüber à 16 Pfge.
1 „ hat 100 Cents und wiegt 200 holländ. Aß. — 24,32 = 1 Mark fein.
100 „ = 177 Mrk. 97 Pf.
1 „ = 1 Mrk. 78 Pf.
1 Silber-Ducaten oder Reichs-Thaler = 4 Mrk. 30 Pf. (2½ Gldn.).

---

2,138 Berl. Pfd. = 1 Pond (Kilogramm) à 10 Oncen à 10 Looden à 10 Wigtjes à 10 Korrels. — 46,77 Pond = 1 Zoll-Ctr. — 106,21 Berl. Apoth.-Pfd. = 100 Pfd. Apoth.-Gew. à 12 U. à 8 Dr. à 3 Scr. à 20 Grän.

---

Die Elle ist der Mètre à 10 Palm à 10 Duim à 10 Streep.
1 Bunder = 1 Hectare = 3,93 Mrgn. 1 Kubicke-El = 1 Stère (bei Brennholz Wisse genannt).
1 Bouw in Ostindien = 2⁷/₉ Mrgn.
1 Mijl = 1 Kilometer. 1 Kop, für trockene Waaren = 1 Cubik-Palme = 1 Litre, à 10 Maatje.
1 Last = 30 Mudden oder Zak (Hectolitre) à 10 Schepel (à 1,8 Berl. Schffl.) à 10 Kop.
1 Kan, für Flüssigkeiten, = 1 Cubik-Palme = 1 Litre à 10 Maatje à 10 Vingerhoed.
1 Vat (Tonne) oder Cask (Hektoliter) = 100 Kans = 87,51 Berl. Quart.
1 Pikol = 62,5 Kilogr. = 131,5 Zoll-Pfd.

Nach altem Gebrauche hat:

1 Last Korn = 27 Mudden. — 1 Aam Flüssigkeit = 4 Anker = 8 Steckans = 21 Viertels = 64 Stoops oder Stoppen = 281 Mingles = 256 Pints. — 1 Oxhoft franz. Wein = 180 Mingles. — 1 Pipe span. oder portug. Wein = 349 M. — 1 Oxhoft Franz-Branntwein = 30 Viertels. — 1 Aam oder Barrel Bier = 125 M. — 1 Aam Oel = 120 M. — 1 Aam Walfischthran = 16 M. — 1 Anker Rum hat 2 Steckan. — 1 Legger (Arrak) = 550 Litres. — 1 Hondert Steinsalz = 404 Maaten = 20 Tons = 4000 holländ. Pfd. — 1 Hoed Steinkohlen = 38 Maaten (9 Hoeds = 5 chaldrons von Newcastle, 6 Hoeds = 5 ch. von London). — 1 Leidner Barrel Butter = 320 Pfd. nett, 1 Friesisch Barrel = 280 Pfd. nett, 1 gewöhnlicher holländ. Barrel = 336 Pfd. groß. — 1 Last Heringe = 12,13 oder 14 Barrels. — 1 Last Pech = 12 Barrels. — 1 Last Theer = 13 Barrels. — 1 Last Fracht = 4000 Pfd. = 2 T. engl. = 2000 Pfd. Wolle oder Federn oder Ballast. — 1 Last Weizen wird 10% höher gerechnet, als 1 Last Roggen, und die letztere 20½% höher als Hafer, und 12% höher als Kohlsaat.

---

# Die britischen Inseln.

## Großbritannien und Irland.

**Literatur.** The statesman's Yearbook. 1864 bis 1875. — The British Almanac, jährlich. — Maccarthy, the physical and historical Geography of the British Empire. 2d edition 1859. London. — W. Lawson, Geography of the British Empire, Edinb. 1862. — Carol. Bray, The british Empire; a sketch of the geography; growth, natural and political features of the United Kingdom, its colonies and dependencies. London 1863. — Hughes, the Geography of the british history. 1863. — Ramsay, Physical Geol. and Geogr. of Great Britain, 3 edit. — J. A. Sharp, Gazetteer of the British Islands and narrow seas; comprising concise descriptions of about 6000 places, seats, natural features and objects of note, founded on the best authorities. 2vol. London, 1863. — Tallis, Topographical dictionary of England and Wales. London, 1860. — Nelson's Handbook to Scotland, by Wilson. London, 1860. — J. Boswell, Tour to the Hebrides. London, 1860. — J. N. Murphy, Ireland industrial, political and social. Ldn. 1870. — Murray, Handbook for Treallers in Ireland. 3ed. London, 1871. — G. Campbell, The Irish Land. — S. Lewis, the hook of English Rivers. London, 1858. — Annual statement of the Navigation and Shipping of the United Kingdom for 1873. fol. 1874. — The British Trade Journal. Monthly, 1863 bis 1875. — R. Hunt, Mineral Statistics of the United Kingdom. London, 1870. — L. Levi, History of British Commerce. London, 1871. — Scott, the British Army. 2vls. London, 1868. — Die dem Parlamente vorgelegten blue books. — Census of England, Wales, Ireland and Scotland. for 1871. London, Dublin, Edinburgh. fol. — Journal of the Statistical Society. XXXVIII. vls. 1875. — Railway and commercial gazetteer of England, Scotland and Wales, 6th. ed. Compiled from official sources. London. — Valpy, Abstract of the Agricultural Returns for Great Britain. — Donelly, Statistics for Ireland. — H. Meidinger, das britische Reich in Europa. Statistische Darstellung seiner Entwicklung. Leipzig, 1851. — H. J. F. Schulze, National-ökonomische Bilder aus Englands Volksleben. Jena, 1853. — C. Vogel, du commerce et des progrès de la puissance commercielle de l'Angleterre et de la France. Paris, 1864. — P. A. Poggendorf, die Landwirthschaft in England. Leipzig, 1860. — H. Meidinger, Reisen durch Großbritannien und Irland in topographischer, kommerzieller und statistischer Hinsicht. 2 Bde. Frankfurt a. M., 1838. — England und Wales, 1844. — Kohl, Reisen in England und Wales. 3 Th. Leipzig, 1844. — Ders., Reisen in Schottland. 2 Th. Leipzig, 1844. — Ders. und Ida Kohl, Englische Skizzen aus ihren Tagebüchern. 3 Th. Leipzig, 1845. — Carus, England und Schottland im Jahre 1844. 2 Th. Berlin, 1845. — Venedey, England. 3 Th. Leipzig, 1845. — Kelly's Post Office Guide to London in 1874. Victor's Handbook to the Metropolis. — Murray's handbooks für alle Theile Großbritanniens. — Bradshaw's dito. — Griebens London und Umgebung. — Bädeker, dass. — Kohl, Land und Leute der britischen Inseln. 3 Bde. Leipzig, 1844. — J. Brooks, Manners and customs of the English. 1860. — L. Wiese, Deutsche Briefe über englische Erziehung. 2. Aufl. Berlin, 1855. — E. Fischel, Die Verfassung Englands. Berlin, 1862. — The Colonial Office List for 1871; comprising Histor. and Statist. Information, respecting the Colonial Dependencies of Great Britain. London, 1871. — M'Culloch Dictionary geogr., statist. and histor. of the World. New Edition by F. Martin. 2vls. London, 1866.

Das Inselgebiet Großbritanniens umfaßt mehr als 5000 Inseln und Inselchen, von denen freilich die meisten unbewohnte Felsen sind. Die beiden großen enthalten 4175,5 und 1530,1 g. Q.=M. Die wichtigsten der Inselgruppen sind die 117 Shetland=Inseln, die 49 Orkney=Inseln, beide Gruppen zusammen 44 Q.=M.; die Hebriden, 147,7 Q.=M.; die Clyde=Inseln, 7,7 Q.=M.; die Insel Man, 10,7 Q.=M.; die Insel Anglesey, 9 Q.=M.; die Scilly=Inseln, 0,28 Q.=M.; die Insel Wight, 7,3 Q.=M. — Von der N.=Spitze der zu den Shetland=Inseln gehörigen Insel Unst, unter 60° 49′ n. Br., bis zur Breite der südlichsten der Scilly=Inseln, in 49° 53′ n. Br., ist der Abstand auf dem Meridian 164,3 g. M. — Von der östlichsten Spitze Suffolks, Lowestoft Neß, in 19° 25′ 37″ östl. Lge., bis zur westlichsten Spitze Irlands, Dunmore Head, in 7° 3′ östl. Lge., entspricht die Entfernung einem Zeit=Unterschiede von 49 Min. 27 Sek. Zeit. — Die große Insel Großbritannien, welche im S. am breitesten ist und nach N. allmählig immer schmaler wird, heißt im S. England, 2395,66 g. Q.=M.; der nördlichste Theil derselben Schottland, 1432,8 Q.=M. (wovon 202,2 auf die Inseln kommen und 1230,6 auf das Festland), ein kleines Stück an der W.=Seite Wales (spr. Wehls), 347,2 Q.=M.; Irland, 1530,1 Q.=M., die westlichere, ist ebenfalls von N. nach S. ausgedehnter, als von W. nach O.

Das Land bietet keine großartige Natur, vereinigt aber all den angenehmen Wechsel, welcher malerische Schönheit erzeugt. Ebenen im Schmucke des reinsten Grüns, von ansehnlichen Strömen bewässert und von Heerden zahllosen Viehes belebt, dehnen sich aus, so weit das Auge reicht; leicht aufsteigende Hügel und sich schlängelnde Thäler, fruchtbar an Getreide, von Wäldern beschattet, mit blumigen Wiesen geschmückt, liefern köstliche Bilder ländlicher Pracht und Schönheit. Manche Gegenden machen einen mehr romantischen und kräftigeren Eindruck: hohe Berge, wilde Felsen, tiefe Thäler, enge Schluchten und rauschende Ströme — nichts fehlt, auch nicht die Contraste dazu, welche die schwarzen, trostlosen Moore und weiten, leblosen Haiden liefern (Aikin). Besonders charakteristisch ist die Ueppigkeit und Frische der Vegetation und das prächtige Bild der tiefern Landschaften, das Natur und Kunst hervorgebracht haben. Feuchtigkeit und mildes Klima erhalten die Felder beständig grün; selten sind sie im Winter vom Schnee bedeckt, selten im Sommer in Trockenheit erstorben. Obwohl ohne große Wälder ist das Land doch außerordentlich gut bewaldet. Zu den charakteristischen Grundzügen im Bilde Englands gehören ferner namentlich die mit Hecken oder Baumreihen eingefaßten Felder und die zahlreichen und prächtigen Landsitze des Adels, die zum großen Theile durch die Pracht mächtiger und alter Bäume, durch malerisch geordnetes Buschwerk und Unterholz, durch unübertreffliche, sammtartige Grasplätze, durch den Schmuck des üppigsten Epheus an den Mauerwänden ihr charakteristisches Gepräge erhalten. — Der Luxus der englischen Landschaft fehlt aber selbst den schönsten Gegenden Schottlands. Baumpflanzungen finden sich hier nur in der Nähe der Landsitze, im Uebrigen aber mangelt es an Wald. Die eingeschlossenen Felder sind größer als in England, und die Umschließung wird durch Steinwälle oder durch Hecken gebildet, die nichts von der Breite und Fülle der englischen haben; schottische Felder erscheinen daher viel weniger gartenähnlich. Aber die hohen, öden Bergketten in ihrem Contrast zu dem gut bebauten Tieflande nehmen der Landschaft die Eintönigkeit und Zahmheit der englischen. Das Hochland hat meist weite, kahle Haiden ohne Baum und Strauch, und auf den Bergen von Steinblöcken übersäete Moore; solche düstere Gegend wird nur von kleinen grünen Sumpfstellen unterbrochen. Es hat ferner kühne Berge, weite, klare Seen mit Inseln, schroffe Pässe und tief einschneidende Meeresbuchten. Der Ton der Luft ist duftig, bläulich, halb neblig, halb klar. Die Felsen, die dunkle Landschaft, die grauen Steine, das Schwarz des Mooses und Torfes, die

braunen Wasser, die buschigen Felseninseln in den Seen, die engen Pässe, durch welche die Seen abfließen, die öden Berge, die Adler — alles dies hat Schottland mit den bergigen Gegenden Irlands gemein.

**Südwestliche Halbinsel.** Der größte Theil Englands hat eine leicht wellige Oberfläche, ein anderer ist völlig eben; im N. und SW. findet sich Gebirgscharakter; auch im S. wechseln vielfach Hügel und Thal. — Die südwestliche Halbinsel (Cornwall, Devonshire und ein Theil von Somerset) stimmt außerordentlich mit der Bretagne überein: es sind dieselben silurischen Schichten, reich an Erzadern, und selbst die Bevölkerung in beiden Landstrichen hat lange Zeit dieselbe keltische Mundart gesprochen; dieselben Druiden-Denkmäler, wie in der Bretagne, finden sich auch hier und in Wales: die Cromlechs, Dolmens und Mennhirions. — Südlich vom Bristol-Canal reicht die Ocrinianische Halbinsel (Ocrinum war Cap Lizard) vom Cap Lands-End (Bolerium oder Antivestaeum prom.) bis zur Einschnürung im SW. von Bridgewater, durch welche die Bristol-Exeter-Bahn geht. Es sind breite Rücken, abgerundete Hügel und kleine Plateaux mit undankbarem Boden, auf weite Strecken ohne Cultur und Bäume, nur mit Haidekraut, Binsen und Torfmooren, hie und da mit Waide bedeckt. Die zuweilen hervortretenden Granitkuppen sind besonders unfruchtbare Stellen. Der westlichste Theil, die 140 Scilly-Inseln, unter denen 27 hohe Felsen (Cassiterides, von Kastira, das im Sanskrit Zinn bedeutet), bestehen aus zinnführendem Granit; schon die Phönicier holten von hier Zinn. — Auf der Halbinsel selbst erheben sich fünf Granitmassen, die nach O. hin immer ansehnlicher werden; die bedeutendste ist der Dartmoor-Wald im NO. von Plymouth, im Cawsand-Beacon 546 m. hoch, gerade westlich von Exeter, etwa 5 M. lang und breit, ehemals waldig, jetzt nur schlechte Haide, welche kleine Schafe abwaiden, Sümpfe und verstreute Granit-Blöcke; Rippin-Tor*) im SW. von Exeter, ist 469 m. hoch; die mittlere allgemeine Erhebung übersteigt wahrscheinlich 390 m. Nach S. hin fällt der Dartmoor steil ab, und die Flüsse haben dort enge Thäler; nach N. senkt er sich allmählig. Der Schutz, welchen diese Kette gegen die N.-Winde gewährt, und der Einfluß des vom Golfstrome erwärmten Meeres gibt der Südküste eine hohe mittlere Winter-Temperatur, und hat dem Orte Salcombe den Namen des nordischen Montpellier verschafft. Den Granit bricht man als Baustein; Kalk und Schiefer (Devonische-Formation) auf der O.-, W.- und S.-Seite sind reich an Blei, Eisen, Kupfer, Zinn, Mangan u. s. w. Guten Baustein und Marmor geben auch die Kalkbrüche, namentlich bei Torbay an der S.-Küste. — Das Thal des Tamar trennt diese Devonschen Höhen von den Cornischen, welche eine Reihe von hohen Massen sind, aber nicht eine Kette; die bedeutendste ist gerade westlich von Dartmoor die, zu welcher der Brown-Willy (ursprünglich im Kornischen Bryn-uhella, d. i. höchster Hügel), 415,5 m. hoch, gehört. Auch dies Plateau ist eine traurige, baumlose Wüste, an manchen Stellen mit sumpfigem Boden, im Mittel etwa 260 m. hoch; die Thalgründe in demselben sind hie und da mit Sumpf bedeckt, der bis 3,9 m. Tiefe hat. Im südlichen Cornwall sind die Hochländer von geringer Ausdehnung und liegen auf ein und derselben Achse; sie fallen beiderseits steil zum Meere ab. Der Berg Hensbarrow, bei St. Austell, ist 313 m. hoch. Im äußersten südwestlichen Stücke erheben sich die granitischen Hügelmassen zwischen 195 und 260 m. — Cap Lizard, über 65 m. hoch, besteht aus Serpentin; die colossalen Granitklippen von Cap Lands-End sind 19,51 bis 32,5 m. hoch. Zwischen St. Austell und Lands-End liegen die wichtigsten Kupfer- und Zinngruben; auch Blei wird gewonnen. — Nördlich vom Dartmoor findet sich in Devon, an der S.-Küste des Bristol-Canals, der (Bezirk) Ex-

*) Die höchsten Punkte heißen hier Tors, dasselbe keltische Wort, wie die Touern und der Tor-Stein in den Alpen.

moor, ein ansehnlicher, hoher Zug, 5 M. von W. nach O., im Dunkerry-Beacon 195 m. hoch; die hohen Theile haben Torfmoore, sonst sind die Höhen überall Schafwaiden. — Südöstlich auf der Grenze von Somerset und Devon bildet eine Hügelreihe, die Blackdowns, den Südrand des Taunton-Thales.

**Severn-Gebiet.** Das weite und tiefe Thal des Severn wird beiderseits von Hochlandschaften eingefaßt. Unter den auf der Ostseite sind der isolirte Wrekin, östlich von Shrewsbury; die Clent-Hügel in der Grafschaft Worcester; die Lickey-Hügel ebenda; südlicher die Cotswolds (d. i. Schafhüttenhügel), welche sich durch fast ganz Gloucester hinstrecken. Sie haben steinigen Lehmboden, der auf dem Kalkgerölle ruht; die Damm-Erde ist kaum 3 bis 4 Zoll tief. Der höchste Punkt der letzteren ist der Cleve-Hill bei Cheltenham, 343 m. hoch. Sie enden nördlich vom Thale des Bristol Avon, und ziehen sich in schönem Amphitheater um Bath. Hier legen sie sich südlich von Bristol an die kleine, aus Rothliegendem bestehende Gruppe der kahlen, steilen Mendip-Hills, 6½ M. lang, bei Masbury-Castle 298 m. hoch. Südlicher lehnen sich die Cotswolds als Terrasse (Broadfield Downs und Leigh-Downs) an das Ocrinianische System, das sie an Höhe überragt. Im S. der Mendip-Hills breitet sich ein weites Marschland aus, Brent-Marsh und South-Marsh, bis zur Bridgewater Bai und im SO. zu den Polden-Hills; letztere heißen weiter im SW., wo sie mit schwarzbraunem Moore bedeckt sind, Black-Down-Hills. Aus dem Brent-Marsh erhebt sich der gegen 260 m. hohe, kegelförmige Brent-Knoll. — Längs des Severnthales bilden die Cotswolds einen deutlichen Wall, Edge-Hills (Kanten-Hügel) genannt. — Die Cotswold-Hügel sind ein Theil jener breiten Juramasse, welche, den Jurabändern östlich und westlich vom Mittel-Rheine ähnlich, als ein abgeschrägter Wall England von der Tor-Bay (im Osten des Dartmoor) bis zum Humber durchzieht. Der ganze Strich Landes südlich vom Trent ist indeß im Allgemeinen eben oder wellig, mit breiten Ebenen und flachen Thalmulden; deutliche Linien einer besonderen Terrain-Gestaltung sind nicht zu erkennen. Die mittlere Höhe ist zwischen 65 und 130 m. — Buckingham z. B. hat 80,5 m. Höhe, Northampton 59,8 m., Oakham 110 m., Leicester 99 m., Birmingham 103,6 m. — Wenngleich dieser Jurazug, einst mit mächtigen Eichenwäldern bedeckt, England in eine südöstliche Londoner-Hälfte, aus tertiärem Boden und Alluvium gebildet, das Land der Felder, Gärten und großen Städte; und in eine nordwestliche Manchester-Hälfte, ein zerschnittenes Land der Bergwerke, das Land der Wälder, Waiden und der zerstreut liegenden Güter, — geschieden haben mag: so ist die Scheidung doch so wenig tiefgreifend und jetzt so verwischt, daß sich hier für Canäle, Straßen und Eisenbahnen nirgend Hindernisse gefunden haben und der vollständigste Anbau des ganzen Terrains geschehen ist.

**Themse-Becken.** Von der Ostseite der Wash, an der Nordsee, geht ein Höhenzug nach SW. bis zur Themse, durch Theile von Norfolk, Suffolk, Cambridge, Hertford, Buckingham und Oxford. Es ist ein Kreidezug, mit tertiären Schichten bedeckt, in Buckingham und den nächsten Grafschaften als Chilternhills bekannt, bei Wendover und bei Kinsworth 273,2 m. hoch; im Osten und Süden von Cambridge Gogmagog-Hills genannt. Die Abhänge bekleideten Buchenwälder, die ehemals stets der Aufenthalt von Räubern waren. — Diese Hügel, nebst anderen Höhen unmittelbar im Norden Londons (gegen 130 m. hoch) und nach NO. bis in Essex hinein, begrenzen das Themsethal nördlich. Nach dem Meere zu erstreckt sich östlich von London das Hügelland von Epping Forest (High-Beach, 227,4 m. hoch) und Hainault Forest. Südlich bis zur Themse-Mündung erstreckt sich fettes Marsch- und Waideland. — Im Süden erhält das Land sein Hauptgepräge durch Züge, die von W. nach O. gehen, und namentlich durch zwei, die sogenannten North-Downs und South-Downs (N.- und S.-Dünen). Erstere

ziehen durch Kent und Surrey, durch Hampshire bis an Berkshire, gewöhnlich Kentish- und Surrey-Hügel oder Wald genannt; letztere liegen südlicher, in Kent, Sussex und Hants, dicht an der Küste. Beide bestehen aus Kreideformation, und letztere bilden die bekannten, weißen Kreideklippen, welche für den Südrand Englands so charakteristisch sind. — Die North-Downs sind in Ost-Kent ansehnlich breit, werden aber nach W. hin mehr kettenartig. Die Höhe, auf der das Schloß von Dover steht, ist 142,6 m. hoch, die Hügel bei Maidstone sind fast 200 m. hoch, der Inkpen-Beacon ist 296,3 m. hoch (nördlich von Andover), auch Burgh Clere Hill genannt; der Long-Knoll neben der Salisbury-Ebene 294 m. hoch. Westlich von Guildford führt die Straße nach Farnham (im W.) längs des schmalen, zusammenhängenden Rückens, welcher hier Hogs-Bak (Sau-Rücken) heißt. Hier in 5 g. M. Entfernung von London finden wir einen verschwindenden Fluß, indem der kleine Mole sich in den Kreidemassen der North-Downs verliert. — Die South-Downs fangen bei dem weißen, über 178,6 m. hohen Cap Beachy an der Sussex-Küste an, laufen an der Küste bis Brighton und treten dann mehr ins Innere zurück, in manchen Punkten zwischen 227 bis 260 m. hoch, im Butser-Hill, bei Petersfield, 269 m. hoch. Von letzterem aus gehen die Alton-Hill nach N. zu den North-Downs. Die Abhänge der South-Downs haben auf ihren Abhängen berühmte Schafwaiden; sie schützen ganz besonders die südliche Küste gegen die kalten N.-Winde. — Ein großer Theil des Landes zwischen beiden Down-Reihen wird Weald genannt, d. i. Wood oder Wald, nach den Wäldern, mit denen er ehemals bedeckt war und von denen noch Reste vorhanden sind (St. Leonards, Tilgate, Ashdown-Wald); man unterscheidet noch den Weald von Kent, von Sussex, von Surrey; aber der größte Theil bietet jetzt ausgezeichnete Ackerstrecken; in manchen Strichen baut man trefflichen Hopfen. — Der Canal von Arundel zur Themse und die Eisenbahn von Dover nach London (über Ashford) benutzen Depressionen in dem Höhenzuge; nicht so die von London nach Brighton und die nach Portsmouth, welche über die Höhe führen. — Zwischen dem W.-Ende der Downs und den Cotswolds, im NW. von Salisbury, dehnt sich die 3 und 4 g. M. messende, kahle, unfruchtbare, baumlose, nur mit dünnem Graswuchse bekleidete Ebene von Salisbury aus, vom Avon durchflossen. Nördlich daran schließen sich die über 260 m. hohen Marlborough-Downs, von ähnlicher Beschaffenheit. Auch nach SW. bis Beaminster dehnen sich Kreideflächen aus.

**Süd-Küste.** Vor der S.-Küste Englands erhebt sich die nach S. steil mit Falaisen abfallende Insel Wight (spr. Ueit), Vecta, 6,4 g. Q.-M. groß, die nach N. hin sanfte, mit Gärten bedeckte Abhänge hat. Die Hügelreihe derselben hat auch auf dem Festlande ihre Fortsetzung; sie beginnt im Horn-Hill bei Beaminster, setzt sich in der Insel Purbeck (in S.-Dorset) fort, und endigt dort mit den Klippen der Ballard-Düne, die den Nadeln an der W.-Seite von Wight gegenüberstehen; das Ost-Ende der Insel ist Culver-Cliff; der höchste Punkt der Kette Motteston-Down, 210,2 m. hoch. Der außerhalb der Kette südlicher liegende St. Caterines-Hill ist 241,4 m. hoch.

**Gebirge in Nord-England.** Im Osten der Grafschaft York, nahe der Nordsee, liegen zwei Hügellandschaften, die North-York-Moors oder östliche Moorlands, auch Egton Moors genannt (zunächst nördlich von York Howardian-Hügel), und die Yorkshire-Wolds, letztere westlich von Hull in schönbewaldete Hügel auslaufend; erstere unfruchtbare, gerundete Höhen, hie und da zu dunklen Hügeln sich erhebend, mit dem Burton- oder Botton-Head, 453,8 m. hoch, und dem Roseberry-Topping, 335,5 m. hoch. Diese von N. und W. steil aufsteigenden Höhen sind das N.-Ende der Kreidebildungen. Auf der Ostseite, wo der Abfall sanfter ist, trennt ein welliger Landstrich, Holderneß genannt, im N. des Humber-Aestuarium gelegen und aus tertiärem Thon und Kies

bestehend, die Höhen vom Meere. Südlich vom Humber erheben sich auf dem rechten Ufer der Trent ähnliche kahle Höhen, die Lincolnshire-Wolds, von N. nach O. sich erstreckend, 9 M. lang und durchschnittlich 2 M. breit, nach W. steil abfallend, wo sich jenseit der Trent ein fast 1 g. Q.-M. weiter schwammiger Morast ausdehnt.

Westlicher, in Derbyshire, ist Peak der Name eines weiten kahlen, moorigen Distriktes, nicht einer besonderen Erhebung; man unterscheidet im N. den hohen Peak, im S. den niedrigen Peak; ersterer, mit dem 587 m. hohen Holme Moß, dem Kohlenkalke angehörig, ist höhlenreich und besitzt überraschende und schöne Landschaften. — Nach N. setzt sich der Höhenzug, breiter und ausgedehnter, bis in $55^1/_4{}^0$ n. Br. fort, gewöhnlich mit dem (im Lande selbst unbekannten) Namen Peninische Kette bezeichnet. Der höchste Punkt in derselben ist der 892,3 m. hohe Croßfell, an der Quelle der Tee; der Pendle-Hill in Lancashire ist 553,3 m. hoch; der Whernside, 704 m. hoch, im NW. von Kirkby-Lonsdale, der Ingleborough, 723 m. hoch, südwestlich von ihm; der Penigant, 691,6 m. hoch, östlich von diesem. Unter den letzteren ist der Ingleborough wegen seiner umfassenden Aussicht über beide Meere im O. und W. am berühmtesten. — Diese reichlich von Eichen- und Tannenwäldern, jetzt auch von Buchen und selbst Deodara-Fichten (aus dem Himálaya) beschatteten Höhen werden von neuem rothen Sandstein und den Bildungen der Steinkohlen-Formation zusammengesetzt; die Hochflächen sind hie und da schiefrig und sumpfig; malerische und romantische Partien unterbrechen stellenweis diese von den Einwohnern, besonders im südlichen Theile, Moors oder Moorlande (und zwar westliche) genannten Gegenden. Viele der Gewässer bewegen sich in tief eingeschnittenen Schluchten oder fallen als Cascaden in Spalten hinab. Fast überall zeigt das Land einen ernsten Charakter. Die Eisenbahn von London nach Edinburg läuft längs des Ostfußes hin; die von Newcastle nach Carlisle durchschneidet den Höhenzug in einer Einsenkung längs des Süd-Tyne, wo sich der Erdwall Hadrians (aus dem 2. Jahrhundert), später die Steinmauer Severs und die Ziegelmauer des Aëtius quer durch die Insel hindurchzog.

Westlicher erhebt sich in Cumberland und Westmoreland die Cumbrische Berggruppe, die höchste in England, alpenartig, mit langen, engen Thälern, in denen gestreckte, tiefe Seen liegen (Windermere über 2 M. lang, 72,7 m. tief, 0,27 g. Q.-M.; Ulleswater, Derwent Water, Coniston, Westwater): eine Gegend voller überraschender Naturschönheiten, das die Engländer den Seen-Distrikt nennen. Thonschiefer mit Granitkuppen bilden dieses wilde, arme, schwach bevölkerte Gebirge. Schiefer und Eisen wird in demselben viel ausgebeutet. Der höchste Gipfel, zugleich der höchste Englands, ist der 963 m. hohe Scawfell-Pikes; der Helvellyn ist 931,6 m., der Skiddaw 921,2 m. hoch. Das ganze Gebirge gewährt einen kühneren und mannigfaltigeren Anblick, als irgend ein anderes in England. Der Schnee liegt auf demselben vom Oktober bis April und Mai.

Nördlich vom Solway-Busen zieht sich quer durch die Insel von SW. nach NO. ein Höhenzug, der im Osten in den Cheviot-Hills in Verbindung mit der vorhin genannten Peninischen Kette steht, als deren nördlichstes Ende er auch wohl gilt. Ihr höchster Theil sind die in der Mitte liegenden Lowther-Hills, um die oberen Thäler des Clyde und Tweed, wo der Broad Law im SW. von Peebles, 835,5 m. hoch, der höchste Punkt Süd-Schottlands zu sein scheint. Die Hochlandschaften nördlich und südlich zeigen unfruchtbare, schwarze, abgerundete Massen; das Ganze erscheint wie ein Haufe schroffer Bergspitzen. Auf der Hauptwasserscheide steht am oberen Ende des Tweed-Thales der Hartfell, 801 m.; Ettrick Pen, östlicher, ist 688,3 m. hoch; Queensberry-Hill an der Clyde-Quelle, 688,6 m. hoch, und der östlichste, der Tinto-Hill, 703,6 m. hoch. Das Dorf

Leadhills, an der W.-Seite des oberen Clydethales, der höchste bewohnte Punkt Großbritanniens, hat 715 m. Höhe. — In einem isolirten Höhenzuge im Osten der Insel Arran ist der Misty Law, 378 m. hoch. — Im W. und SW. der Wasserscheide breitet sich eine weite, hohe Gegend von unregelmäßiger Oberfläche bis zur irischen See hin aus, mit zahlreichen einzelnen Höhen, aber ohne Kette: der Black Larg ist 594 m. hoch; der Cairns Muir of Deugh, östlich vom Loch Doon, 791,6 m.; der Merrick-Mount, im SW., 806 m.; der isolirte Criffell 568,8 m. hoch. — Die Höhe zwischen dem oberen Clyde und Tweed steht mit der Kette der Pentland Hills in Verbindung, welche von Edinburg nach SW. zieht; ihr höchster Punkt ist 560,7 m. hoch; der Arthurs-Sitz, im SO. neben Edinburg, 250 m., und der Fels des Edinburger Schlosses 132,2 m. hoch. — Vom südlichen Theile dieser Kette läuft ein Höhenzug nach Osten zum St. Abbs-Head; sein westlicher Theil sind die 700 m. hohen Moorfoot-Hills, sein östlicher, breiterer sind die Lammermuir Hills; letztere haben auf den Höhen Moorland, in den tieferen Strecken aber Culturland.

**Ebenen.** Außer den genannten Berg- und Hügellandschaften besteht England in seinem bei weitem überwiegenden Theile aus Ebenen, welche höchstens schwach wellig sind. Die ausgedehnteste Ebene ist die von York, welche von den den Humber bildenden Flüssen, nebst Tees, Wear und Tyne, bewässert wird. Sie mißt von N. nach S. über 32 g. M., vom Tyne bis Nottingham, umfaßt also den größten Theil von Yorkshire und nördlich und südlich daranliegende Landstriche; am breitesten ist sie im Parallel des Humber, wo sie etwa 9 M. von O. nach W. mißt; um York hat sie etwa 6 M. Breite; nördlicher wird sie schmaler, da die Peninische Kette sich dort mehr der Ostküste nähert. Im nördlichen Theile gehört ihr das große Steinkohlenfeld von Durham und Northumberland an, im südlichen Theile das von Leeds und Nottingham. Ein schmaler Gürtel von Dolomit läuft von N. nach S. durch die York-Ebene, und zwar an ihrem W.-Ende; sein Gestein beutet man weit und breit in Steinbrüchen aus. — Auf der Westseite der Peninischen Kette liegen zwei ansehnliche Ebenen am Irischen Meere. Die eine im nördlichen Cumberland, mit dem Thale des Eden (wo Carlisle liegt) und der Umgebung des inneren Solway-Frith; die andere, größere, erstreckt sich durch Lancashire nach Chester hinein, mit Einschluß der Küstenstrecke von Morecombe-Bay bis zu den Aestuarien der Mersey und Dee. Letztere mißt im südlichen Lancashire über 6 g. M. in der Breite, und umschließt dort auch ein Kohlenfeld. Beide gehören dem neuen rothen Sandstein an, für welchen Steinsalz und Salzquellen charakteristisch sind; dieselben werden namentlich im Thale des Weaver ausgebeutet.

Die merkwürdigste Tief-Ebene Englands ist die um die Wash, an der Ostseite, als Fenn- oder Sumpf-Distrikt bekannt, so benannt, weil diese Landstriche von Natur den Charakter des Sumpflandes haben. Der Umstand, daß man aus einer Tiefe von 10 bis 16 F. behauene Steine, Zimmerholz und Handwerkszeug ausgräbt, hat auf eine in historischen Zeiten stattgefundene Senkung des Landstriches schließen lassen. Es gehören dazu Theile von Lincoln, Cambridge, Huntingdon und Norfolk, mit kleineren Theilen von Northampton und Suffolk. Sie reicht vom Flüßchen Cam im S. bis nach Spilsby in Lincolnshire im N., etwa 12 M. weit; ihre Breite, von Kings-Lynn bis Market-Deeping, übertrifft nicht $2\frac{1}{2}$ M.; sie hat im Ganzen 33,3 g. Q.-M. Inhalt. Der ganze Landstrich ist eine schwach nach Ost geneigte Ebene, an der Küste kaum höher als das Meeres-Niveau; es findet daher hier die künstliche Drainage in ausgedehnter Weise statt. Der Unterboden besteht überall aus zähem Thon, auf welchem die Humus-Erde liegt. Im westlichen Theile der Fenns, besonders in Huntingdon, liegen flache Seen oder Meres, wie der Ramsey-Mere und Ugg-Mere; der größte derselben, der Whittlesea-Mere, welcher 2300 Morgen bedeckt, ist jetzt entwässert und in Culturland verwandelt.

Ein großer Theil dieses Distriktes ist gewöhnlich als Bedford-Ebene bekannt, da der Earl von Bedford unter Karl I. zuerst eine Gesellschaft zur Entwässerung dieses Bodens gebildet hatte. Ursprünglich wurden dabei, wie in Holland, Windmühlen angewendet; jetzt benutzt man indeß Dampfmaschinen zu diesem Zwecke. Mit diesen hat man überhaupt in England 6½ Q.-M. entwässert; 41 Q.-M. sind schon in früheren Zeiten entsumpft. Die sumpfigste und kostbarste Gegend ist die an der unteren Ouse und Nen, und die Tiefebenen um March, Whittlesea und Wisbeach.

Die Ebene oder das Becken von London, zwischen den Chiltern-Hills und den North-Downs, mit einem an sich fruchtbaren und überdies reich gedüngten Boden, bildet eine breite, von der Themse durchschnittene Mulde und bietet überall schöne Felder und reiche Landgüter.

Im Thale der Severn unterscheidet man als verschiedene Theile: das von Worcester, das von Gloucester und das von Berkeley, letzteres ganz auf der Ostseite des Unterlaufes, längs des Fußes der Cotswold-Hügel; das des Avon mündet von Osten her in das der Severn. Alle diese Thäler, mit reichem und fruchtbarem Boden, sind durch große Naturschönheit ausgezeichnet.

**Wales*).** Das Thal der Severn und der nördlicher fließenden Dee bilden eine natürliche Scheidung der Gebirge Englands von dem gebirgigen Wales im Westen. Im SO. von Shrewsbury durchschneidet die Severn die kleine Kette des Long-Mynd, d. h. des langen Gebirges, bis 516,8 m. hoch, des ältesten Gebirgstheiles in Großbritannien. — Auf der rechten Seite der Severn wird dann das Thal derselben begrenzt von dem Zuge des Wenlock-Edge und der 551,2 m. hohen Clee-Hills, in Shropshire, südöstlich von Ludlow; den Malvern-Hills, im SW. von Worcester, welche eine fast 2 g. M. lange Kette bilden, die von N. nach S. streicht, mit dem 440,5 m. hohen Hereford-Beacon; dem Dean-Forest (südlicher), einem etwa 292 m. hohen welligen Tafellande, theils mit schwarzem, unfruchtbarem Boden, theils Schafwaide mit kurzem Grase, und ein kleines Kohlenfeld einschließend. Der ganze Zug hat Wälder von Eichen und Buchen. Er steht im Zusammenhange und geht über in das westlicher gelegene Gebirgsland von Wales. Die welschen Gebirge sind weder eine einzige Bergreihe, noch eine Aufeinanderfolge von Ketten, vielmehr ein einziges Gebirgsland, zu hohen Plateaus ausgedehnt, welche tiefe Thäler durchschneiden oder zu hohen Gipfeln aufsteigend. Die bedeutendste Erhebung findet sich in der Nähe der NW.-Küste, nach welcher Seite die Gebirge überhaupt viel steiler abfallen als nach Osten in dem Gebirgsstock Eryri, d. i. Adlerhorst. Dort erhebt sich der höchste Berg in England und Wales, der Snowdon (Schneeberg, — engl. Name), in drei fast gleich hohen Gipfeln zu 1094 m. Höhe (der höchste ist der Moel-y-Wyddfa, d. i. hervorragende Spitze); nördlich und südlich von ihm steigen noch mehrere Berge zu 650 bis 975 m. Höhe auf. Die nach SW. auslaufende Halbinsel von Carnarvon wird von einer 487 m. hohen Bergreihe durchzogen, ist aber an beiden Uferseiten flach. — Im S. des Snowdon liegt, im SW. von Dolgelly, der 887,8 m. hohe Cader-Idris. Oestlich von einer Linie, welche beide Berge verbindet, breitet sich um die obere Dee

*) In den welschen Namen spricht man das w wie u, ch und Ll wie ch im Deutschen.

| | |
|---|---|
| Aber bedeutet Mündung. | Llwyn bedeutet Gehölz. |
| Bwlch bedeutet Paß, Hohlweg. | Llyn bedeutet See, Teich. |
| Cader bedeutet Bergfeste. | Mawr bedeutet groß. |
| Caer bedeutet Vertheidigungsmauer, Fort, Stadt. | Moel bedeutet nackt, Kegelberg. |
| Carn bedeutet Haufen. | Nant bedeutet Bach. |
| Cwm bedeutet Thal. | Pen bedeutet Haupt, Ende. |
| Din, Dinas bedeutet Bergfeste. | Penrhyn bedeutet Vorgebirge. |
| Fawr bedeutet Groß. | Plas bedeutet Schloß. |
| Llan bedeutet umschlossenen Raum, Sammelplatz, Dorf. | Rhyd bedeutet Furth. |
| | Twr bedeutet Thurm. |

eine weite Landschaft aus, wahrscheinlich mindestens 195 m. über dem Meere, eben, aber mit zahlreichen hohen Gipfeln besetzt. Im SO. wird sie und das Thal der Dee durch die 827,4 m. hohe Berwyn-Kette begrenzt. Das Land zwischen ihr und dem Snowdon, die Grafschaft Merioneth, bietet demnach die mannigfaltigste Oberfläche in ganz Wales dar. Die nach N. herabkommenden Flüsse gehen mit Wasserfällen und Stromschnellen durch enge Thäler zur Cardigan-Bai. — Auch im Osten des Snowdon ist Gebirgsland, wenn auch die Berge niedriger sind; aber die Thäler, wie das schöne, fruchtbare des nach N. mündenden Clwyd, sind breit. Noch östlicher gehen die Hügel in die Ebene von Cheshire über. — Als ein Anhängsel vom N.-Abhange des Snowdon erscheint die im Mittel 247 m. hohe, aus primären Gesteinsarten bestehende Insel Anglesea. Die nördlich vom Snowdon an der Küste entlang führende Eisenbahn, von Chester her, überschreitet die hier 450,2 m. breite Menai-Straße, über welche in 32,5 m. Höhe über dem Wasser eine Brücke führt, die sich auf 3 Thürme stützt; jede der beiden zum Mittelthurm reichenden Strecken hat 139,7 m. Lge.

Südlich vom Cader-Idris liegt die große Masse des 746 m. hohen, dreigipfligen Plinlimmon, oder Plymlumon Fawr; südlich und südöstlich, bis 6 M. weit oder bis zu den Epynt-Hills, breitet sich die traurigste, wüsteste Gegend von Wales aus, voller Reste der alten keltischen Zeit: kahle Haiden, Sümpfe und dunkle, steile Felsen. Es sind abgerundete Hügel und Depressionen, deren Oberfläche mit Moos und Torf bedeckt ist, welche auf Thon ruhen; einzelne Theile sind große Sümpfe mit dazwischen liegenden Waidestrichen. Auch im Osten von dieser hohen und traurigen Strecke ist das Land noch hügelig, aber mit sanfteren Abfällen und weiteren, cultivirbaren Thälern. Die Hügel von Radnor-Forest sind 659 m. hoch. Dieser Landstrich senkt sich allmählig nach Osten, wohin die Wye mit ihren Nebenflüssen fließt.

Die südlichen Abhänge der Epynt-Hills werden durch das Thal des Usk von der großen Kette des Fothoc, oder der Black-Mountains (schwarzen Berge) oder des Forest-Fawr geschieden, welche die höchsten Gipfel in Süd-Wales haben. Für Cultur sind dieselben zu steil und felsig, aber sie haben gute Schafwaiden. Der höchste Gipfel, der Van oder Beacon von Brecknock, ist 872,2 m. hoch; der Trecastle-B. oder Carmarthen Van ist 789,3 m. hoch. — Südlich von dieser Kette bilden zahlreiche andere Ketten, in verschiedener Richtung streichend, das Glamorgan-Gebirge: weniger hoch, bis 566,5 m., aber mit noch steileren Abfällen und engeren Thälern, mit schmalem Kamm und spitzen Gipfeln. Zwischen ihm und dem Bristol-Canal liegt die wellige, mit sanften Hügeln bedeckte Ebene oder das Thal von Glamorgan.

Die Gesteine im größten Theile der Welschen Gebirge gehören der Silurischen Formation an und bestehen aus Kalk und Schiefer; die unteren oder cambrischen Schichten nehmen die Mitte und den Westen ein, wo sie häufig schiefrig sind, und daher finden sich namentlich in Carnarvon und Merioneth Schieferbrüche. Etwas Blei und Kobalt, im N. auch Kupfer, wird gewonnen. Im NO. und im S. sind große Gebiete des Kohlenkalksteins, reich an Steinkohlen, Eisen, Blei, Kupfer, Zink u. s. w. Das kleine nördliche Kohlenfeld zieht sich von der Dee-Mündung durch Flintshire nach Denbighshire; in demselben wird zugleich viel Blei ausgebeutet. Das südliche Kohlenbassin geht von der Mitte von Monmouthshire bis an das westliche Ende von Pembrokeshire, 18 g. M. weit, und wird durch die hineingreifende Carmarthen-Bai in eine große und kleine Hälfte getheilt; erstere ist bis 4 M. breit.

**Schottland.** Nördlich vom Hartfell besteht die Ebene des Clyde und Forth, an der schmalsten Einschnürung der ganzen Insel (noch nicht 10 g. M.), in ihrem höchsten Punkte 67 m. über dem Meere, aus Schichten der Steinkohlen-Formation und hindurchgebrochenen, ungeheuren Doleritmassen, die sich in Bergen von ansehn-

licher Höhe erheben, und abgerundete Formen und sanfte Abhänge haben. Einzelne Gipfel und Hügelmassen treten auf, aber keine Ketten. — Mittel-Schottland, zwischen dieser Einsenkung und dem Caledonischen Canal oder dem Thale von Glenmore, besteht zu mehr als $^3/_4$ aus Gebirgsland, das großentheils mehr als 325 m. über dem Meere liegt und auf dem sich die höchsten Berge der britischen Inseln erheben. Die Hauptmasse ist die Kette der Grampians, von O. nach W. streichend, mit Gipfeln von 650 bis 975 m. Die ungeheure Masse des Ben-Nevis, am Loch Linnhe, hat 1332 m. Höhe; einige Gipfel der Cairngorm-Gruppe, an der Quelle der Dree, sind wenig niedriger, der Ben-Muich-Dhui hat sogar 1309,1 m. Höhe. — Nördlich von den Grampians dehnt sich ein hohes Bergland fast bis ans Meer, sich zur Küste senkend, an der sich die Flußthäler zu sogen. straths erweitern. Die Höhe östlich vom Strath-Spey, unmittelbar nördlich von Cairngorm, großentheils mit prächtigem Fichtenwalde bedeckt, heißt der Braes von Abernethy. Die hohen Massen südlich vom Ben-Nevis zum Clyde-Firth nennt man die südlichen Grampians; sie enthalten gewaltige und hohe Berge, wie den 4 g. M. im Umfange messenden, 1118,7 m. hohen Ben-Cruachan, am N.-Ende des Loch-Awe. — Oestlich davon sind unter den hohen Gipfeln zu nennen: der Ben-Lomond, östlich vom See-Lomond, 973 m. hoch; der Ben-More, südlich vom Loch Dochart, 1164 m. hoch; der Ben-Lawers, westlich vom Loch Tay, 1214,2 m. hoch; der Sheehaillin, im NO. des vorigen, 1076,8 m. hoch. Die Hochebene im W. dieser Berge, im NO. des Ben Cruachan, ist das etwa 32,5 m. hohe Moor von Rannoch, eine fast 20 O.-M. große, vollständige Wüste, fast ohne alle Vegetation, ausgenommen den Saum von Tannen um den Loch Lydoch. Eine ähnliche Wüste liegt nördlicher, zwischen dem Ben-Nevis und den Ufern des Loch Ericht; sie hat nur kahlen Fels und zahlreiche Sumpfflecke. — Die Berggegend im S. und SO. der Grampians erreicht nicht die Küste, sondern endet im O. an einer langen und schmalen Ebene, die sich von Stonehaven nach SW. bis zum Forth erstreckt. Sie heißt Strathmore und ist die größte, zusammenhängende Strecke von Culturland in Schottland; sie ist fast 4 M. lang, $^1/_4$ bis 3 M. breit, fast ohne die leiseste Anhöhe, voller Anbau und ergibig an Gerste und Kartoffeln. — Im SO. dieser Ebene liegen zwei Ketten: die Sidlaw-Hills, von Perth nach NO., 352 m. hoch, steil aus der Ebene aufsteigend und in Terrassen zum Meere abfallend. Südlich davon liegt längs das Firth of Tay eine $^1/_2$ M. breite Ebene, die Carse of Gowrie, einer der schönsten und fruchtbarsten Striche Schottlands, mit reichen Feldern und Fruchtgärten. — Fast in der südwestlichen Fortsetzung dieser Kette streichen die Ochill-Hills, die mit ihren Ausläufern den größeren Theil der Halbinsel Fife erfüllen; darin hat der Ben-Cleugh 717 m. Höhe, und der höchste der Lomond-Hills, neben dem Loch Leven, 522 m. Höhe; hie und da treten die Berge dicht ans Ufer, wie der 286,5 m. hohe Largo-Law an der N.-Seite des Firth of Forth. — Die Strathmore-Ebene ist von der zwischen Clyde und Forth durch eine niedrige, bis 455 m. hohe Kette, Campsie-Fells genannt, getrennt, welche sich von Stirling nach Dumbarton zieht.

Nord-Schottland ist abgetrennt, im NW. des vom Moray-Firth zum Sund von Mull reichenden, etwa $5^1/_6$ g. M. langen Glenmorethales, in welchem 3 lange Seen liegen. Die Berge erheben sich beiderseits schroff, in der Nähe des Loch-Neß zu mehr als 325 m.; westlich von diesem See ist der Mealfourvounie 532,2 m. hoch Nord-Schottland ist hauptsächlich ein Tafelland, in der Mitte etwa 325 m. hoch, hie und da wahrscheinlich 487,3 m. hoch. Der Ben-Wywis (Weiwis), westlich vom Cromarty-Firth, erhebt sich zu 1043 m.; der Ben-Derag, östlich von Loch-Croom, hat 1115 m. Höhe; viele andere Gipfel haben 650 bis 975 m. Höhe. Im Allgemeinen ist der Westen höher als der Osten, und dort fallen die Küsten steil zum Meere herunter. — Diese nördlichen Hochlande sind in einigen Theilen felsiger, öder und wilder als das übrige Schottland; es ist fast nur

eine kahle, unfruchtbare Bergwildniß, in welcher hohe Berge mit Haiden und Sümpfen wechseln. Kaum $^1/_{20}$ ist eben, namentlich an der Ostküste, die Ebene von Cromarty, mit einigen fruchtbaren, angebauten Strichen, und die von Caithneß, mit Ackerland längs der Flüsse und mit Waiden auf den 650 bis 975 m. hoch gelegenen Moorlandstrichen.

**Inseln.** 1) Die Inseln im Firth of Clyde sind: die großen Bute und Arran, die kleineren Groß- und Klein-Cumbray und der 334,3 m. hohe Felsen Ailsa-Craig. Arran ist fast $4^1/_2$ g. M. lang, fast $2^1/_2$ M. breit: ein mit Haide bedeckter Berg mit schmalem Uferrande, am höchsten im N., wo der Goat-Fell, 875,4 m. hoch ist. — Bute ist $3^1/_2$ M. lang, 1 M. breit, am N.-Ende schroff, in der Mitte und im S. mit welligem Boden, wo Gerste und Hafer gewonnen wird und gute Waiden sind. Die Cumbray-Inseln zeigen grüne Hügel; Ailsa-Craig, von zahllosen Seevögeln bevölkert, erhebt sich in steilen Klippen. — 2) Die Hebriden (Hebudae oder Ebudae), oder westlichen Inseln von Schottland bestehen aus den inneren Hebriden (Jura, Islay, Mull, Skye u. s. w.) und den äußeren, westlich vom Minsh-Canal. Unter den inneren ist Skye, 25,14 Q.-M., durch den Sleat-Sund von Schottland getrennt, mit Bergen, bis 975 m. hoch; die Klippen an der SW.-Seite sind 227,4 m. hoch. Zwischen dem Nord-Ende und dem Festlande liegen Rona, Raasay, Scalpa u. s. w.; im SW. Cana, Rum, Eig, Muke, alle gebirgig; weniger hoch sind südlicher Coll und Tiree. Noch weiter im SW. ist auf der gefährlichen Felsengruppe Skerryvore ein Leuchtthurm errichtet. — Mull, 14 Q.-M., ist gebirgig; der Ben More hat 966,7 m. Höhe. An der SW.-Küste liegt das kleine Jona oder Icolmkill, die Heimat alter Civilisation; und nördlicher Staffa, berühmt wegen seiner Basaltgrotte, der Fingals-Höhle. — Jura, 4 Q.-M., mit dem 782,5 m. hohen Paps, liegt im NO. des hügeligen, 14,5 Q.-M. großen Islay, das unter diesen Inseln das wenigste Culturland hat. Colonsay und Oronsay, zusammen 0,56 Q.-M., im N. von Islay, bilden bei Tiefwasser eine einzige Insel. — Die äußeren Hebriden liegen in einer Reihe so nahe an einander, daß sie mit dem Gesammtnamen Long-Island bezeichnet werden. Die größte besteht aus zwei Theilen, Lewis und Harris, die durch einen schmalen Isthmus zusammenhängen. An der W.-Seite der ersteren sind Höhen von 532,7 m., auf der letzteren von 812 m. Südlicher, auf Nord-Uist ist der Ben Eval 353,6 m. hoch, auf Süd-Uist der Hekla 916,3 m. Noch südlicher folgt die Barra-Insel. Harris ist gebirgig, ein großer Theil von Lewis besteht aus Sumpf und Moorlandstrichen. — Westlich liegt in $10^1/_2$ M. Entfernung St. Kilda, $^3/_4$ g. M. lang und 421 m. hoch, von unersteiglichen Abgründen umgeben, ausgenommen den Landungsplatz im SW., und von zahllosen Seevögeln bewohnt. — 3) Die Orkney-Inseln, 67, von denen 40 unbewohnt sind, in der Insel Hoy 474,3 m. hoch, umfassen Pomona oder Mainland, Hay, Nord- und Süd-Ronaldashay, Westray u. s. w. — 4) Die Shetland- oder Zetland-Inseln zählen über 100, von denen 30 bis 40 unbewohnt sind. Die größte, unregelmäßig gestaltete, Mainland, mit dem 450 m. hohen Rona, ist $11^1/_3$ g. M. lang. Die nächst größten sind Jell, Unst, Fetlar, Whalsey, Bressey. Foul im W. ist 420 m. hoch. — Mitten zwischen den Orkney- und Shetland-Inseln ist Fair-Island, 215,3 m. hoch. — Beide Inselgruppen sind trauriges Haideland, mit Sümpfen und Seen und mit Felsen bestreut; nur in einigen Theilen, namentlich auf den Orkneys, ist das Land sehr fruchtbar. Die Luft ist sehr feucht. Besonders die Shetland-Inseln sind schroff, naß, unfruchtbar, auf der W.-Seite mit hohen Felsabstürzen versehen, die das Meer zu den seltsamsten Gestalten ausgewaschen hat.

**Irland.** Irland*) ist im Inneren großentheils eben, die Berge liegen hauptsächlich an den Küsten.

---

*) In Bezug auf die irischen (keltischen) Namen erklärt Beaufort in einem Memoir of a map of Ireland:

Agh heißt ein Feld.
Anagh oder Ana, Fluß.
Ard, ein hoher Ort, ansteigender Boden.
Ath, Furth.
Awin, Fluß.
Bally, Ballin, Stadt, eingeschlossener Wohnplatz.
Ban oder Bane, weiß, schön.
Beg, klein.
Ben, Bergspitze, im Allg. schroffer Gipfel.
Bun, Boden, Grund, Wurzel.
Car, Cahir, Stadt.
Carrick, Carrig, Carrow, Fels, steiniger Ort.
Cork, Corragh, Sumpf, Sumpfboden.
Clara, Ebene.
Croagh, Croghan, zugespitzter, schoberartiger Hügel.
Clogh, Clough, großer Stein.
Curragh, sumpfige Ebene.

622,3 Q.-M. haben unter 76,2 m. Meereshöhe,
554,4 Q.-M. haben 76 bis 152 m. Höhe,
272,5 " " 152 bis 304,8 m. Höhe,
75,0 Q.-M. haben 304,8 bis 600 m. Höhe,
4,6 " " über 610 m. Höhe; also sind fast ⁴/₅ der Insel bis 152,4 m. hoch.

In der Ebene zwischen Dublin und Galway sind die höchsten Punkte nicht mehr als 91,4 m. über dem Meere gelegen; dieselbe Ebene, der Kohlenformation angehörig, reicht nach N. bis zum Lough-Neagh und nach S. bis zu den Grenzen von Waterford; indessen treten in der südlichen Hälfte ansehnliche Hügel auf. — Ueberhaupt bilden die Berge Irlands nirgend Ketten, sondern einzelne Gruppen von primären Schichten und Granitmassen zwischen der inneren Ebene und dem Meere, deren man 6 unterscheiden kann: 1) Die Berge von Wicklow bedecken etwa 12 M. von N. nach S. und 6 von W. nach O.; im Lugnaquilla sind sie 926 m. hoch; einige andere haben über 600 m. Höhe; der Zuckerhut ist 502,5 m. hoch. Diese Berge haben zahlreiche kleine Seen und Wasserfälle und sind durch die Mannigfaltigkeit und Schönheit ihrer Landschaften berühmt. — 2) Die Mourne-Berge treten in das Irische Meer nach Osten vor, gegenüber von der Insel Man, und erheben sich unmittelbar vom Ufer; der Sliebh-Donard ist 726,7 m. hoch. — 3) Die Berge von Antrim (Basalt) bilden eine Art von Plateau zwischen dem Neagh-See und dem Nord-Canal, und sind an der Meeresküste am höchsten. Der Divis, westlich von Belfast, hat 475 m. Höhe; nördlicher liegen Gipfel von 552 bis 585 m. Höhe (Trostan 549 m.). — 4) Die Berge von Donegal, im NW., sind eine hohe Masse, von parallelen Thälern in der Richtung von NO. nach SW. durchschnitten; einige Gipfel überschreiten 650 m. Höhe; der Errigal ist 750 m. hoch; im SW. von Sligo erhebt sich der Knockalongy nahe der Küste zu 539,5 m. Zwischen den Donegal- und Antrim-Bergen erstrecken sich südlich vom Lough-Foyle einige hohe Massen von O. nach W. durch Londonderry; der Sawell in den Sperrin-Bergen ist hier 679 m. hoch. — 5) Im nordwestlichen Theile erheben sich nördlich von der Clew-Bai die Nephin-Beg-Berge (610,3 m. hoch), südlich von derselben Bai die Berge von Connamara zu 730 m.: zahlreiche Gruppen und einzelne Höhen, welche durch tiefe und enge Thäler getrennt sind; hier ist der Mweelera oder Mulrea an der W.-Küste 818 m. hoch. — 6) Die Berge von Kerry, im SW., liegen in mehreren Parallel-Reihen in ostwestlicher Richtung, zwischen welche die See tief hineindringt und Fjorde bildet. Westlich von den Seen von Killarnay ist in den Macgillicuddy's-Reeks (d. h. M.'s Heuhausen) der Gurran-Tual-Hügel oder Carantual 1040,5 m. hoch; Mangerton im SO. der Seen ist 840 m. hoch; Mount-Brandon in der westlichsten Halbinsel, 950,5 m. hoch. — Außer diesen Gruppen sind zu nennen: im SW. von Dublin die Sliebh-Bloom-Berge (im W. von Kildare), 528,2 m. hoch; die Silber-Minen-Berge, im Osten

Clon, leichter oder ebener Waidegrund.
Col, Cul, Winkel, Ecke.
Derry, trockene Stelle im waldigen Sumpfe.
Don, Höhe, Festung.
Donagh, Kirche.
Drom, hohe, schmale Hügelkette.
Inch, Inis, Insel.
Ken, Kopf.
Kill, Kirche oder Kirchhof.
Knock, einzelner Hügel.
Lick, flacher Stein.
Lough, See, Teich.
Magh, Ebene.
Main, eine Menge Hügel.
More, breit, groß.
Roth, Wall, Verschanzung, Hügel.
Roß, in das Wasser vortretende Landspitze.
Shan, alt.
Sliebh, Bergkette, mit Haide bedeckter Hügel.
Tad, Haus.
Temple, Kirche.
Tom, Toom, Busch.
Toa, Strand.
Tober, Tubber, Quelle, Brunnen.
Tullagh, leichter Hügel, Anger.
Tully, ein der Ueberschwemmung ausgesetzter Ort.

von Limerick, 692 m. hoch; südlich davon die Galty-Berge, 947 m. hoch, und südlich neben diesen die Knockmealdown-Berge, 795,2 m. hoch; letztere beide liegen in der östlichen Verlängerung der Kerry-Berge.

**Sümpfe Irlands.** Ein großer Theil Irlands ist Sumpfland, besonders im Inneren; Linien von Howth nach Sligo und von Wicklow nach Galway umschließen den größten Theil desselben. Der Shannon zerschneidet dies Gebiet in ein westliches und ein östliches Stück; ersteres enthält mehr als eine doppelt so große Sumpfstrecke als letzteres, in welchem sie Bog von Allen heißt. Dies sind zahlreiche Sümpfe, von einander geschieden durch Rücken trockenen Landes. Auch in den Wicklowbergen und in denen von Antrim finden sich Sümpfe. Den englischen Fenns ähneln sie nicht, da sie stets in einer gewissen Höhe (8 bis 150 m.) über dem Meere liegen, und daher leicht entwässert werden können. Man schätzt die gesammte Ausdehnung der Sümpfe auf 208 g. Q.-M. oder auf $^1/_7$ der Insel; davon sind 115 Q.-M. flache, braune Sümpfe, am häufigsten in der Central-Ebene, die sich in Ackerland verwandeln lassen, und 93 Q.-M. Bergsümpfe, in Waideland zu verwandeln. Man unterscheidet überhaupt rothe, faserige, aus Torfmoos (Sphagnum palustre) bestehend, die rothbraun und meist mit Haidekraut bedeckt sind; und schwarze oder feste, in der Tiefe aus fester, pech- oder kohlenartiger Substanz bestehend, welche auf blauem Thone ruht; diese ist das gewöhnliche Brennmaterial in Irland. Die Tiefe mancher Sümpfe ist nahe an 13 m.; 8 m. mag die mittlere sein.

**Küsten.** Die Küsten der großen Insel haben 390 g. M. Länge, mit Einrechnung der Einschnitte aber über 930 Meilen. Längs der 85 M. langen steilen Südküste östlich von Selsea-Bill (das östlich neben Wight ist) finden sich keine natürlichen Häfen; westlich von diesem Punkte aber beginnen die Einschnitte, wo die Hayling-Insel, die Insel mit Portsmouth und die Halbinsel von Gosport liegen. Zwischen Portsmouth und Wight breitet sich die 6 engl. Meilen breite Rhede von Spithead aus (wegen ihrer Sicherheit des Königs Bettkammer genannt), die den größten Theil der englischen Seemacht aufnehmen kann; nach der Sandbank Spit hat sie den Namen, welche sich von der Gosport-Halbinsel 3 engl. Meilen nach SW. erstreckt, und deren Kopf sonst durch ein Kriegsschiff bezeichnet war. Ihre westliche Fortsetzung zwischen Wight und der Küste heißt der Solent. — Nördlich von Wight greift der Southampton Aestuar weit ins Land hinein; westlich von derselben Insel öffnet sich der schöne Poole-Hafen, mit einem $^1/_4$ engl. M. breiten Eingange, in welchem Ebbe und Flut zweimal in 12 Stdn. wechseln. — Westlicher folgt die Insel Portland, welche vermittelst einer Kieselbank mit dem Festlande zusammenhängt. Westlich davon greift die kleine Tor-Bai an der Ostseite des Dartmoor in das Land: ein trefflicher Sicherungsplatz für eine große Flotte. Südlich davon gelangt man von der Start-Bai zum Hafen und Aestuar von Dartmouth. Westlicher folgt das mannigfach gegliederte Aestuar von Plymouth (=Sound genannt), auf dessen Rhede die größte Flotte der Welt sicher ankern kann; es besteht aus den Aestuarien des Plym und des Tamar; ersteres bildet das Catwasser, für Handelsschiffe; letzteres ist der 1 g. M. lange herrliche Hafen von Hamoage, über 16,24 m. tief, für mehr als 100 Linienschiffe groß genug. 3 g. M. südwestlich im Meere steht der Leuchtthurm von Eddystone auf einem über 195 m. hohen Felsenriff, das bei Hochwasser bedeckt ist; 1759 von Smeaton erbaut, 30,5 m. hoch, von 8 m. Durchmesser, die Laterne 21,76 m. über der Meeresfläche bei Hochwasser. Der schon 1696 erbaute stürzte 1703 um; der 1708 erbaute brannte 1755 ab. — Auch bei Falmouth greift ein Aestuar tief hinein. Zwischen der S.-Spitze, Cap Lizard, und der W.-Spitze, Lands-End, schneidet die Mounts-Bai ein; nördlich von dieser liegt die St. Ives-Bai. — Westlich von dem Bristol-Canal folgt an der Devon-Küste die Barnstaple- oder Bideford-Bai mit flachen Küsten, östlicher die Bridgewater-Bai, von deren Nord-Ende die Severn-Mündung da beginnt, wo in der Mitte der Flatholm-Leuchtthurm steht. Die Flut steigt mit lautem Geräusche und mit einem 4 bis 5 F. hohen Kopfe hinein, und erhebt sich bei Chepstow an der Wye-Mündung zu 18,2 m. Höhe. Die Ufer des Canals sind theils niedrig und sumpfig, theils hoch

und felsig. — An der S.-Seite von Wales ist die mit einem Seebad versehene Sandbucht Swansea-Bai, westlicher die Carmarthen-Bai tief eingeschnitten, so wie an der SW.-Ecke der Milford-Hafen genannte Fjord und die St. Brides-Bai. Die bedeutendste Einbuchtung an der W.-Seite ist die Cardigan-Bai, mit ihrer hohen Felsenküste, im N. durch die Halbinsel Carnarvon geschlossen, welche mit dem Brachy-Pwll endet, und mit der Insel Anglesea die Carnarvon-Bai bildet. Westlich neben Anglesea liegt die kleine Insel Holyhead, von wo aus man die 14 g. M. weite Ueberfahrt nach Irland macht. Der Canal zwischen Wales und Anglesea ist die Menai-Straße, 195 bis 2891 m. breit. — Oestlicher an der Küste von Chester und Lancashire folgen die durch viele Sandbänke verlegten und mit Sandufern versehenen Buchten des Dee-Flusses, daneben die Halbinsel Wirral; dann die Bucht der Mersey, Ribbly und die große Morecombe-Bai; zwischen letzterer und der Dubbon-Bucht liegt die lange Insel Walney und an deren S.-Ende die wichtige Pile a foudre-Bai, der einzige Nothhafen der nach Liverpool dirigirten Schiffe. — Auf der Grenze zwischen England und Schottland greift der Solway-Firth hinein. — Im W. von derselben schneidet nach N. die Wigton-Bai ein. Noch westlicher bildet der Glen Luce und der Loch Ryan die Halbinsel der Rhynns, welche im S. mit dem Mull von Galloway und im N. mit der Corsewall-Spitze endet. — Nördlich davon liegt der große Firth of Clyde, welcher im N. mit dem Loch Long endet. Die Inseln Arran und Bute trennen davon den westlicher parallel mit ihm nach N. eingreifenden Kilbranan-Sund und seine nördliche Fortsetzung, den Loch Finn. Westlich von ersterem reicht die lange Halbinsel Cantire nach S. und endet mit dem Mull von Cantire. Die enge Straße im N. und NW. von Bute heißt die Kyles von Bute. — Die Insel Jura bleibt durch den Jura-Sund vom Festlande geschieden. Nördlich davon und nordöstlich von der Insel Mull führt der Linneh-Loch nach NO. tief hinein und verläuft sich in den schmalen Loch-Eil. Auf der Küstenstrecke östlich von den Hebriden ziehen sich zahlreiche Fjorde in die hohe, steile Felsküste hinein, wie die Lochs Sunart, Nevish, Hourn, Alsh, Carron, Torridon, Ewe, Broom und der Kyle of Assynt, bis zur NW.-Spitze, dem Cap Wrath, hinauf. An der N.-Küste sind zu nennen Loch Eribol, Kyle of Tongue und Dunnet-Bai. Die Nordspitze ist Dunnet Head; von ihm bis zum senkrecht aufsteigenden Duncansby-Head reicht der Pentland-Firth, welcher die Orkney-Inseln abtrennt, und welcher durch die außerordentliche Gewalt und Schnelligkeit seiner Fluten und Strömungen ausgezeichnet ist. — An der nun nach SW. zurückweichenden Küste folgt zunächst der Dornoch-Firth, mit dem Tarbat-Neß im O.; südlicher der Cromarty-Firth, einer der besten Häfen dieser Seite; der große Moray-Firth, im W. mit dem Loch Beauly endend. Oestlicher ist Kinairds-Head die NO.-Spitze von Aberdeenshire. Bei Button-Neß führt der enge Firth of Tay nach W. hinein, bei Fife-Neß der breite Firth of Forth, mit schönen, zum Theil felsigen Ufern, aber ohne einen guten Hafen. — Von St. Abbs-Head nach S. hat die wenig zerschnittene Ostküste Englands nur wenig bedeutende Hafen, wie den für die Steinkohlen-Verschiffung wichtigen von Sunderland, den durch Kunst sehr verbesserten von Hartlepool, und den von Whitby, der einer der besten ist. — Nach SO. springt die Küste mit Flamborough-Head hervor, südlicher mit dem Spurn-Head an der Humber-Mündung. Nun folgt die breite, ganz versandete Wash. Man beabsichtigt, sie nach und nach trocken zu legen, und hat mit 6000 Morgen, etwa $^1/_3$ g. M., den Anfang gemacht. Von hier an tritt die fast ganzrandige Küste von Norfolk und Suffolk halbkreisförmig hervor, hie und da mit niedrigen, von Kieseln bedeckten Dünen, die hier Denes- oder Meals- oder Marum-Hills heißen. Am S.-Ende, wo die Sandbänke die Küste sehr gefährlich machen, schneiden die Mündungen des Stour, mit dem wichtigen Hafen von Har-

wich, und das Blackwater ein, wo das Land meist flach ist; und südlich von diesen und den schön bewaldeten Ufern bei Ipswich beginnt die Themse-Mündung. Innerhalb derselben heißen die Untiefen längs des N.-Ufers die Maplins, die längs des S.-Ufers die Cant-Flats; das Fahrwasser in der Mitte, im NO. von Sheerneß, heißt die Nore, östlicher the Swiu. Das südliche Ufer, welches von Sheerneß an auf der Insel Sheppey 1 g. M. weit Kreideklippen trägt, endet im O. mit dem 65 m. hohen Norh-Foreland; südlich von diesem führt die Gull-Strömung zwischen den Dünen (von Deal) längs der Ostküste und der zur Ebbezeit trockenen Goodwin-Sandbank, 2 g. M. lang (mit 6 Leuchtschiffen) nach Süden zum 162,4 m. hohen South-Foreland, und dann nach Dover, 142,6 m. hoch, mit seinem ehemals berühmten Hafen, dem Frankreich am nächsten gelegenen Küstenpunkte. Im Canale treten im SW. noch die Caps Dunge-Neß und die 178,5 m. hohen Kreideklippen des Beachy-Head hervor. — In Bezug auf schöne Baien und Häfen gibt es in Europa kaum ein zweites Land wie Irland; es besitzt 14 Häfen für die größten Schiffe, 17 für Fregatten, 30 bis 40 für Kauffahrtei-Schiffe und unzählige für Fischer-Fahrzeuge. Die N.-, W.- und S.-Küsten sind im Allgemeinen hoch und felsig, die O.-Küste ist dagegen niedrig und flach, mit Riffen und felsigen und sandigen Untiefen, namentlich an der NO.-Küste. — Die Nordspitze ist Malin-Head, in 52° 22′ n. Br.; von ihr an nach W. sind die wichtigsten Einschnitte (Fjorde und Baien): Lough-Swilly (Caps: Bloody-Foreland, Rossan-Point), Donegal-Bai, Sligo-Bai, Killala-Bai (Erris-Head), Blacksod-Bai, nördlich von der Insel Achill, und die an kleinen Felsen reiche Clew-Bai, südlich von dieser Insel. Vom Sline-Head südlich greift die tiefe Galway-Bai ins Land, vor welcher die Arran-Inseln liegen; zwischen Loop- und Kerry-Head der noch längere, 15 g. M. lange, an der Mündung fast 2 g. M. breite, aber schmale Fjord der Shannon-Mündung. Zwischen Dunmore-Head, der W.-Spitze Irlands, in 12° 49,5′ westl. Lge. von Paris, und der Insel Valentia führt die Dingle-Bai nach O. hinein; auf diese folgen der Kenmare-River, die Bantry-Bai; die SW.-Ecke macht Mizen-Head in 51° 26′ n. Br. An der zerschnittenen Südküste, bis Carnsore-Point, liegt etwa in der Mitte der große, tiefe, sichere Hafen von Cork, der die ganze englische Seemacht aufnehmen könnte; innerhalb desselben ist Cove auf einer Insel die eigentliche Handelsstation, weil die großen Schiffe nicht bis Cork gelangen können. Im NO. davon ist der Waterford-Hafen einer der vorzüglichsten in Irland, von solcher Tiefe, daß Schiffe von 500 Last bis zur Stadt, 1 g. M. aufwärts, vordringen können. — Nördlich von der SO.-Ecke liegt der an Austern reiche, flache, durch zwei niedrige Landzungen fast gesperrte Wexford-Hafen. In der Mitte der O.-Küste greift die Dublin-Bai ein; aber auch sie ist versandet und deshalb hat man an der S.-Küste der Bai bei Kingstown mit ungeheuren Kosten einen künstlichen Hafen angelegt. Die Bai wird im N. durch die Halbinsel Howth geschlossen. Unter 54° n. Br. liegt die ebenfalls nicht günstige Dundalk-Bai, neben der Carlingford-Bai. An der nun nach NO. hervortretenden Küste befindet sich hinter einer langen Halbinsel der ausgedehnte, aber mit Klippen versehene Strangford-Lough, aus welchem das Wasser zur Ebbezeit mit großer Gewalt ausströmt. Unmittelbar nördlich greift der Belfast-Lough hinein, zwar von tiefem Wasser, aber nahe bei Belfast dennoch nur zur Flutzeit für große Schiffe geeignet. Nördlich daneben ist Lough-Larne ein guter Hafen. Die Küste ist von hier bis zum Benmore oder Fair-Head, neben welchem der aus Basaltsäulen bestehende (s. Th. I. pag. 392), über 325 m. ins Meer vortretende Giants-Causeway oder Riesendamm liegt, im Allgemeinen steil und kühn aufsteigend, hie und da aus großen Basaltmassen gebildet. An der N.-Küste tritt, östlich von Malin-Head, beim Innishowen-Head, der Loug-Foyle ins Land.

Das Meer ist im W. von Großbritannien tiefer als im Osten und Süden, denn die Nordsee ist meist seicht, wird aber in den Breiten von N.-Schottland tiefer; in der des Firth of Forth z. B. ist sie in der Mitte 73 m. tief, in der Breite von Tarbet-Neß fast 97,5 m., in der der Shetland-Inseln 152,7 m.; weiter nach der Mündung des Firth of Forth im Mittel 52 m.; nördlicher, in der Breite von Aberdeen bleibt sie in 7 g. M. Entfernung von der Küste 48,7 m. tief; am Eingange zum Moray-Firth ist sie etwa 45,5 m. tief. Auf der W.-Seite Schottlands ist das Meer nahe den Küsten tief, behält 195 m. Tiefe bis auf eine Entfernung von 8 bis 20 g. M. vom Lande und wird dann plötzlich 487 bis 2600 m. tief. Die Irische See ist durchweg tief, und zwar mehr denn doppelt so tief als die Nord-See. Im Canal nimmt die Tiefe nach W. allmählig zu; bei Dover setzt in der Tiefe von 23 bis 39 m. ein Kalkriff querüber, längs dessen der submarine Telegraphendraht liegt. (S. das treffliche Blatt in Stielers Hand-Atlas Nr. 15 a.)

Die Schifffahrt ist an den Küsten von England und Wales durch 175, an denen von Schottland durch 67, an denen der Insel Man durch 10, an denen von Irland durch 60 bedeutendere Leuchtthürme, in Summa durch 556 (Chevellin) Leuchtthürme geschützt. Außer dem schon genannten von Eddystone sind die bedeutendsten: der vor der Tay-Mündung auf Inch-Cape-Riff oder dem Bell-Rock, 12 engl. M. von Arbroath. Er besteht seit 1811, ist 32,45 m. hoch, hat 12,34 m. im Durchmesser, 4,87 m. am oberen Ende; seine Thür ist 9,75 m. über der Basis, und zu ihr führt eine massive kupferne Leiter. Das Licht, von 20 Argandschen Lampen vor Hohlspiegeln hervorgebracht, ist ein drehendes, roth und weiß im Wechsel. Um auch im Nebel Nutzen zu bringen, läutet die Maschinerie der Drehung zugleich 2 große Glocken. Sein Bau hat nahe an 430.000 Thlr. gekostet. — An Irlands Küsten ist der seit 1830 bestehende Carlingford-Leuchtthurm der bedeutendste (an der Ostseite, 54° n. Br.); er ist 33,78 m. hoch und hat 14,3 m. im Durchmesser. — In Argyleshire, 12 engl. M. im WSW. von der Spitze der Insel Tyree, in der Breite von Staffa, steht zwischen Irland und den Hebriden ein im Sommer 1838 begonnener Leuchtthurm auf den Skerryvore-Rocks; er ist 42,2 m. hoch, hat 10,72 m. im Durchmesser, 5,2 am oberen Ende, ist 4 g. M. weit sichtbar, enthält mehr als die doppelte Masse an Baumaterial, als der Bellrock, und kostet nahe an 609.000 Thlr. (Der höchste vorhandene Leuchtthurm, der zu Swinemünde neu erbaute, hat 74,7 m. Höhe und ist auf 7 g. M. in See gesehen werden.) — Der Leuchtthurm von

| | gebaut. | hat seine Laterne über der Flut in engl. F. | und ist sichtbar auf engl. M. |
|---|---|---|---|
| Lizard | 1751 | 224 | 20 |
| Needles | 1786 | 469<br>= 143 m. | 27 |
| Beachy Head | 1828 | 285 | 22 |
| South Foreland | 1793 | 372 | 25 |
| Cromer | 1719 | 274 | 22 |
| Flamborough Head | 1806 | 214 | 19 |
| Inchkeith | 1804 | 220 | 18 |
| Insel May | 1816 | 240 | 21 |
| Dunnet Head | 1831 | 346 | 23 |
| Sumburgh Head | 1821 | 300 | 22 |
| Cap Wrath | 1828 | 400 | 25 |
| Barra Head | 1833 | 680<br>= 207,26 m. | 32 |

| | gebaut. | hat seine Laterne über der Flut in engl. F. | und ist sichtbar auf engl. M. |
|---|---|---|---|
| Kintyre | 1787 | 297 | 22 |
| Mull of Galloway | 1830 | 325 | 23 |
| Calf of Man | 1818 | 375 | 22 |
| St. Bees Head | 1718 | 333 | 23 |
| Lundy-Inseln | 1820 | 540 = 164,6 m. | 30 |
| Cap Clear | 1817 | 455 | 27 |
| Clare Insel | 1806 | 349 | 27 |
| Skelligs Rock | 1826 | 372 | 25 |

**Flüsse.** Die Zahl der Flüsse und benannten Flüßchen in England und Wales wird zu 550 angegeben.

Die Themse (Thames, lateinisch Tamesis) entspringt als Swill-Bach am SO.-Abhange der Cotswold-Hügel, in Gloucester, zu West-Crudwell im NO. von Malmesbury; die Stelle der schwimmenden Nore-Leuchte gilt als ihre Mündung; bis dahin ist ihr Lauf 47 g. M. (215 engl. M.) lang. Der oberste, westlichste Theil, oberhalb Oxfords, führt den von den Gelehrten ihm beigelegten Namen Isis, wahrscheinlich die Abkürzung des lat. Tamesis. Etwas unterhalb Oxfords mündet links die von Osten aus Buckingham herkommende Thame (schiffbar bis Thame); aber schon oberhalb der Mündung derselben heißt der Hauptfluß Thames. Die Flut steigt bis Richmond hinauf. Bis Lechdale, mehr als 43 M. weit aufwärts, ist die Themse schiffbar für Barken, wird aber oberhalb Londons sehr schmal und tritt hier bei Springfluten leicht über; zwischen der London-Brücke und dem Nore, 10 g. M. weit, ist sie schiffbar für die schweren Schiffe; Dampfschiffe gehen bis Hampton-Court, $1^1/_2$ M. oberhalb Richmonds. Der Theil zwischen Maidenhead und Great Marlow ist durch malerische Schönheit ausgezeichnet, der zwischen London-Bridge und den Westindia-Docks heißt bei den Schiffern the Pool, ihre Krümmung unterhalb Gravesand the Hope. — Sie hat nirgend malerische Ufer; dieselben sind indeß oberhalb Londons überaus reizend durch die zahlreichen schönen Villen, Gärten, Wiesen und die kleinen Inseln; man gewahrt eine Folge von Landhäusern, fetten Triften und waldbekränzten Hügeln. Ihre Breite bei der London-Brücke ist 134,8 m., bei Greenwich zur Ebbezeit 548 m., bei Sheerneß über 1 g. M. Ihr Gefälle ist von Teddington bis zur Brücke 1,46 m. auf 1 g. M. Ihre Tiefe ist selbst zur Ebbezeit 3,9 m. oberhalb Greenwich; die Springflut hat im Mittel 6,66 m. — Das Themse-Gebiet umfaßt 228 g. Q.-M. Links nimmt sie auf: den Cherwell, Thame, Colne und Lea, rechts den Kennet, Wey, Mole, Darent, und nahe der Mündung den Medway, 13 M. lang, bis Maidstone schiffbar; da die Flut in ihn hineinströmt, so kann er bei Chatham die größten Kriegsschiffe tragen. Einer seiner Arme, der East-Swale, bildet mit ihm die Insel Sheppey. — Nördlicher münden: Blackwater, Colne, Stour, Orwell, oberhalb Gipping genannt, der den 2 engl. M. breiten Hafen von Harwich bildet; Yare, zwischen großen Waiden, mit sehr versandeter Mündung.

In die Wash münden: die große Ouse (spr. Use), über $32^1/_2$ M. lang, im N. von Oxford entspringend, mit gewaltigen Krümmungen, rechts mit dem Cam oder Granta; der Nen aus derselben Gegend, der Welland, und der Witham, welcher die Holland ähnlichen Tieflandschaften durchfließt. — Der Humber (Umber,

Abus), fast ein Meerbusen, über 1 g. M. breit, entsteht aus dem Zusammenfluß der $28\frac{1}{2}$ g. M. langen Ouse und der $33\frac{1}{2}$ M. langen Trent. Erstere entsteht aus der Vereinigung der Flüsse Swale und Yore oder Ure und nimmt dann rechts die aus der Peninischen Kette kommenden Nidd, Wharfe, Aire (rechts mit dem Calder) und Don, links den aus den Yorkshirer Moorlanden kommenden Derwent auf. — Die Trent entspringt auf den Staffordshirer-Moorlanden (bei Tharsfield) und fließt in einem gewundenen Laufe zur Vereinigung mit der Ouse 39 g. M. weit. Sie ist bis Burton schiffbar. In sie münden links: Dove, Derwent (bis Derby schiffbar), Erewash, Idle, Torn; rechts: Sow, Tame, Soar (bis Leicester schiffbar), Devon. — Das Gebiet des Humber umfaßt 447 g. Q.-M., ist also das größte auf den britischen Inseln.

Nördlich von den Moorlanden münden der Esk, der Tees (17,4 M. lang, 21 Q.-M.), vom Croß-Fell, der Wear, der Tyne, vom Croß-Fell, entstehend aus dem rothen, dem Nord- und Süd-Tyne, 17,4 M. lang, 45 Q.-M.

Der Tweed, 21 M. lang, 88 Q.-M., schiffbar bis Berwick; die Flut steigt $2\frac{1}{2}$ M. hinauf; die Quelle liegt mehr als 457 m. über der Mündung. Berühmter Lachsfang. Nebenflüsse rechts: Ettrick (mit dem Yarrow), Teviot, Till; links: Lyne, Gala, Lauder, Adder. — Der Tyne (zubenannt der von Haddington). — Der Forth, vom Ben-Lomond bis Alloa, wo er in seinen Firth tritt, 13 M. lang, mit überall sehr gewundenem Laufe, $30\frac{1}{2}$ Q.-M., für kleine Schiffe bis Stirling schiffbar; sein fast 11 M. langes Aestuarium kann die größten Schiffe aufnehmen. — Der Leven. — Der Eden. — Der Tay, der größte Fluß Schottlands, 23,3 M. lang bis Perth, von wo er noch $1\frac{1}{2}$ M. bis zum Firth fließt, 94 Q.-M.; oberhalb Perth, bis wohin die Flut geht, ist er nicht schiffbar. Nebenflüsse rechts Earn, Almond; links Lyon, Tummel, Isla; der Tummel bringt viel Wasser aus den Seen beim Rannoch-Moor und ist fast dem Tay gleich. — Der Süd-Esk. — Nord-Esk. — Die Dee entspringt in den Cairngorm-Bergen in 1160 m. Höhe, unter allen am höchsten, $14\frac{1}{2}$ M. lang, $32\frac{1}{2}$ Q.-M.; sie ist im Oberlaufe sehr reißend. — Der Don, 11 M. lang, 25 Q.-M., in 468,5 m. Höhe entspringend. Don und Dee sind nicht schiffbar. — Der Spey, 21 M. lang, 56 Q.-M., aus dem kleinen Spey-See in 342.6 m. Höhe; im Oberlaufe schleicht er durch sumpfige Seen; im Unterlauf, voller Fälle und Schnellen, ist er der reißendste unter allen britischen Flüssen; er ist nicht schiffbar, trägt aber viele Flöße. — Der Findhorn, 17,4 M. lang, aus den Monadhliadh-Hills, durchfließt rauhes Hügelland und bewaldete Thäler, und bietet überall die überraschendsten und mannigfaltigsten Naturschönheiten. — Der Neß entleert den langen Neß-See.

An der W.-Seite mündet der Clyde (Glota), $21\frac{1}{3}$ M. lang, $74\frac{1}{3}$ Q.-M.; er entspringt mitten in den südschottischen Hochlanden in 400 m. Höhe. Bei Lanark macht er drei Wasserfälle, durch die er auf 1 M. Lauf um 65,5 m. fällt. Bis Glasgow, wohin die Flut geht, ist er schiffbar. Nebenflüsse: links der Douglas, Avon, Cart; rechts der Medwin; Calder, Kelvin. — Der Nith, 13 M. lang, $21\frac{1}{2}$ Q.-M. Dieser und der Eden, $15\frac{1}{2}$ M. lang, wegen seiner Felsen und Wasserfälle nicht schiffbar, aus den Westmoorlanden, münden in den Solway-Firth. — Der Derwent. — Der Lune, bei Lancaster mündend. — Die Ribble, entspringt am Wharnside. — Die Mersey, 13,5 M. lang, 26 Q.-M., entsteht aus Tame und Goyt am W.-Abhange der Peninischen Kette, auf dem High-Peak, die nach ihrer Vereinigung rechts den Irwell aufnehmen (der 300 Spinnereien und Webereien treibt), darauf links den Bollin, und im Aestuar den Weaver, 12 M. lang (rechts mit dem Dane), aus Cheshire. Die Flut steigt bis Warrington, zu Liverpool 20 F. hoch. Die Wichtigkeit der Mersey liegt in ihrem herrlichen Aestuarium, das sich unterhalb der Weaver-Mündung zu $\frac{3}{4}$ g. M. ausbreitet; weiterhin bei Liverpool ist es wieder enger, kaum 1128 m. — Die Dee (Deva), 15 M. lang, 42,3 Q.-M.,

im nördlichen Wales, bildet neben der Mersey ein schönes Aestuar. — An der S.-Küste von Wales der Towy (Tobius), aus den Mooren des Berwyn; der Tawe, bei Swansea; der Usk, von den Epynt-Hills, bei Newport für Seeschiffe fahrbar. — Die Severn (Sabrina), 44½ M. lang, 403 Q.-M., der längste Fluß Englands, entspringt in Wales am Plinlimmon und fließt zum dritten Theil in Wales. Nach 13 M. ihres Laufes, bei Welshpool, wird sie schiffbar; Dampfboote gehen bis oberhalb Gloucester, wo die Flut noch 7 F. steigt. Sie ist reißend, besonders nach Regengüssen, und tritt oft über. Rechts ist der Teme der wichtigste Nebenfluß; links der Byrnwy, Stour und Obere- oder Stratford-Avon; letzterer, fast 20 M. lang, wird bei Stratford schiffbar. [Es gibt in Großbritanien 9 Avon oder Afon (keltisch, = Fluß), aber nur 3 ansehnliche; 5 Esk, 3 Rother, 3 Dee, 3 Derwent.] Gegen die hohen Fluten im Mündungsgebiete sind die Ufer durch starke Eindeichungen geschützt. — Die Wye (Gwy), 28 M. lang, 65,7 Q.-M., ebenfalls am Plinlimmon entspringend, feicht, reich an Lachsen, mündet in das Aestuarium der Severn. Etwas unterhalb mündet links ebendahinein der Untere-Avon (mit Bristol); südwestlicher der Parret. — Tawe und Torridge gehen in die Barnstaple-Bai.

Unter den kurzen Flüssen der S.-Küste sind nur 3, welche eine Länge von mehr als 10 M. haben: der Tamar, westlich vom Dartmoor; die Exe, vom Exmoor-Gebirge, östlich vom Dartmoor fließend, 12 M. lang, und der Salisbury-Avon; der Dart, vom Dartmoor, ist kürzer.

Unter den Flüssen Irlands ist der Shannon (Juernus, Senus), 35⅔ g. M. lang (engl. Angabe 55,2), der größte des ganzen Königreiches; er entspringt auf den Bergen von Fermanagh und Leitrim, durchfließt den Lough-Allen und strömt nach S., dann wendet er sich nach W. Er ist bis Limerick für große Schiffe fahrbar, für kleine bis auf 1 g. M. vom Allen-See. Er strömt langsam, kaum merklich, da er nur 42,7 m. Gefälle auf 30 g. M. Länge hat; dennoch ist die Schifffahrt in seiner oberen Hälfte gefährlich. Seine Quelle liegt in 95,4 m. Höhe. Er durchfließt auch den über 3 M. langen Lough-Neagh, und den inselreichen, 5 M. langen L.-Dearg. Sein Stromgebiet wird zu 285 und zu 329 g. Q.-M. angegeben. Rechts fließt in ihn der Suck. — Die nicht schiffbare Lee mündet bei Cork an der Südküste. — Der Blackwater, im NO. von Killarney entspringend, fließt nach Osten und dann nach S. — Der Barrow (rechts mit dem Nore), nächst dem Shannon der größte, und der Suir (Jernus) entspringen in den Sliebh-Bloom-Bergen und vereinigen sich im Aestuar von Waterford; ersterer ist auf 13 g. M. schiffbar bis Athy, letzterer auf 9 M. bis Clonmel. — Der Slaney kommt aus den Bergen von Wicklow. — Der Liffey, welcher bei Dublin mündet, ist nicht schiffbar. — Der Boyne, unterhalb Drogheda mündend, entspringt mitten in der Insel. — Der Bann, aus den Mourne-Bergen, welcher den Lough-Neagh durchfließt, ist fast 22 M. lang, aber nur auf 1 M. schiffbar bis Coleraine, an der N.-Küste. — Der Foyle wird aus den in Ulster entspringenden Poe, Mourne, Finn und Derg gebildet, welche sich in den Lough-Foyle ergießen. — Der Erne, in der Mitte entspringend, durchfließt den Oberen-Lough-Erne, und den Lough-Erne und mündet nach kurzem Laufe in die Donegal-Bai. — Die übrigen Flüsse, gegen 100, sind alle klein.

**Seen.** Die Zahl der Seen in Irland ist groß. Sie, so wie die Fjorde an den Küsten, heißen Loughs, wie die in Schottland Lochs (lacus). Der größte des Königreiches ist Lough-Neagh, in Ulster, 7,22 Q.-M., 4⅓ M. lang, 2 M. breit, im Mittel 12,2 m. tief, 14,6 m. über dem Tiefwasser des Meeres, mit der Ram-Insel; zwischen flachen, waldlosen Ufern, die 22 g. M. Länge haben. Dampfschiffe befahren ihn. Er soll in historischen Zeiten entstanden sein. — Der Erne-See ist 9 g. M. lang (beide, aus denen er besteht, zusammengerechnet, nebst

1 M. Zwischenraum), in 42,7 m. Höhe; der obere, mit etwa 90 Inseln, bedeckt 0,7 Q.-M.; der untere, ebenfalls inselreich, 2,06 Q.-M. An ihren Ufern liegen zahlreiche und schöne Landsitze. — Die Loughs Allen, Ree und Dearg, welche der Shannon durchfließt, sind lang und schmal; der letztere, 2,17 g. Q.-M. groß, in 31,3 m. Höhe gelegen, hat im S. hohe Berge. — Lough-Corrib und L.-Mask, im westlichen Connaught, nördlich von Galway, nahe bei einander, ersterer 3,2, letzterer 1,7 Q.-M. groß, haben einen reißenden Abfluß zur Galway-Bucht; sie liegen nur 4,2 m. über dem Meere. Nördlicher liegt der schmale L.-Conn. — Die 3 unter einander verbundenen Seen von Killarney in Kerry: L.-Leane, 7950 Pr. Mrgn., Muckroß oder Tork-Lake, 1081 Mrgn., und der obere 684 Mrgn., sind hoch berühmt wegen ihrer landschaftlichen Schönheit; an ihrer W.-Seite erheben sich Irlands höchste Berge. Auch viele andere kleine Seen sind wegen ihrer schönen Umgebung gepriesen, besonders in Cavan, Westmeath und Longford.

Auch Schottland ist reich an langen, schmalen Seen. Im südlichen Theile liegt der von der Dee durchflossene Loch-Ken, und der St. Marys-Loch, aus welchem der Yarrow zum Tweed fließt; letzterer, stellenweis 52 m. tief, ist hoch gelegen. Der größte in Großbritanien ist der Loch-Lomond, 5½ g. M. lang, 1½ M. breit, 1,31 g. Q.-M. groß, in 30 m. Höhe, über 30 oder 235 m. tief, mit mehr als 30 Inseln; aus ihm fließt der Leven zum Clyde. Oestlich von ihm und dem Ben-Lomond liegt der Katrin-Loch, aus dem der Teith zum Forth fließt, neben ihm die kleinen Seen Achray und Venacher; dies ist die berühmte Gegend der Trosachs, deren Landschaften als die schönsten und malerischsten der britischen Inseln gelten. — Der Größe nach der zweite ist Loch-Awe, 5 g. M. lang und ¼ M. breit, 0,074 g. Q.-M. groß; aus ihm fließt der Awe zum Loch-Etive. — Loch-Tay, durch welchen der Tay fließt, 3 g. M. lang, bis ½ M. breit, liegt neben den Ben-Lawers. Der Tummel verbindet mit dem Tay den Loch-Ericht, L.-Rannoch, Loch-Lydoch; auch Loch-Earn ist durch den Earn mit dem Tay verbunden. — Loch-Leven in der Halbinsel Fife, mit 4 Inseln, ist 1 M. lang, 0,246 g. Q.-M. groß, und liegt in 110,4 m. Höhe; der Leven fließt zum Forth. — Loch-Neß, 5 M. lang, ⅓ M. breit, 0,908 g. Q.-M. groß, ist ein Theil von Glenmore, und hat in der Mitte über 243,6 m. Tiefe. Loch-Oich, in demselben Thale, 1 M. lang; Loch-Lochin, 2 M. lang. — In den nördlichen Hochlanden sind die größten Seen Loch-Shin, aus dem der Shin in den Dornoch-Firth geht, und Loch-Maree, letzterer fast 3 M. lang, ¾ M. breit, mit mehreren kleinen Inseln und von Bergen umgeben, auf denen noch Adler horsten. Zahlreiche kleinere Seen sind vorhanden.

In England finden sich nur in den Cumbrischen Bergen Seen zahlreich; der größte, Windermere, eigentlich Winander Mere, ist über 2,3 M. lang, ½ M. breit, 0,27 g. Q.-M. groß, 73,4 m. tief. Die Zahl der kleineren, langen und schmalen Seen ist groß. Viele von den kleinen heißen Tarns. In diesem Seen-Bezirke treten auch zahlreiche Wasserfälle auf, und diese erhöhen den Reiz der Landschaft; der Tees bildet den schönen Mickle-Force. — Der größte See in Wales ist der Bala-See oder Llynn-Tegid, aus welchem die Dee kommt; außerdem ist zu nennen der L.-Conway und die wegen ihrer schönen Landschaften berühmten Seen von Llanberris, im NW. des Snowdon; der obere derselben ist über 130 m. tief. Auch hier sind zahlreiche Wasserfälle vorhanden; die Glasslyn-Cascade in der Snowdon-Gruppe fällt 97,5 m. herab; der berühmteste ist der des kleinen Mynap-Flusses bei der Teufelsbrücke.

**Mineralquellen.** Mineralquellen sind in England zahlreich. Salzquellen zu Epsom in Surrey, Cheltenham und Clifton bei Bristol, Bath, Melksham in Wiltshire, Leamington in Warwick, Burton und Matlock in Derbyshire. Eisen-

quellen zu Tunbridge-Wells in Kent, Brighton in Sussex, Great-Malvern in Worcester, Harrowgate und Scarborough in Yorkshire, Hartlepool in Durham und bei Aberystwith und Builth in Wales. Die einzigen warmen Quellen hat Derbyshire, und zwar Bath (38° R.), Clifton (18,6° R.), Buxton und Matlock.

**Klima.** Das Klima Großbritaniens ist vielfach in Th. I. berührt (z. B. p. 926). Es sei nur daran erinnert, daß ihm, als einem Inselklima, und zwar in Irland und W.-Schottland, einem ganz eigentlichen Klima dieser Art, die Extreme durchaus fehlen. Die Ostküsten von England und Süd-Schottland sind immer am kühlsten und haben die geringste Winter-Temperatur (0,4° R.); das südliche und südwestliche England sind am wärmsten, und hier findet sich die höchste Sommer-Temperatur (14,2° R.); die Süd-Küste von Devonshire ist überraschend mild (Th. I. p. 850). Natürlich ist die Regenmenge auf der W.-Küste größer als auf der Ost-Küste, wie denn auch die warmen Westwinde die herrschenden sind; wenn an 225 Tagen Westwinde wehen, so wehen nur an 140 Ostwinde; und wenn an 192 Tagen Nordwinde wehen, so wehen an 173 Südwinde. SW. herrscht vom Juni bis Dez. vor, NO. ist am häufigsten zwischen Jan. und Mai, und dieses Vorherrschen kalter Winde im Frühjahre ist ein Hauptmangel des Klimas. In Irland ist die Zahl der Regentage 208 im Jahre, größer als irgendwo in Europa; die fast immer constante Feuchtigkeit der Luft erhält dies Land grün und wehrt dem zeitigen Abfallen des Laubes. Das 10jährige Mittel der jährlichen Regenmenge ist 34,98″. 1863 war die geringste Menge, 14,46″, zu Southwall, Nottinghamshire; das Maximum traf auf Scathwaite mit 173,84″. (Regentabelle der brit. Inseln in Rep. Brit. Assoc. 1864 p. 367.) — Auf den Shetlands-Inseln dauert der längste Tag fast 19 Stunden, der kürzeste kaum 6 Stunden; dennoch ist die Winter-Temperatur dieselbe wie an der S.-Küste Englands, und die Sommer-Wärme ist sehr gemäßigt. — Uebrigens findet im nördlichen England die Ernte um 2 oder 3 Wochen später statt als im südlichen. Der Temperaturwechsel binnen 24 Stdn. ist im März und September oft 8 bis 9° R., im Dez. oder Jan. nur 4 bis 5°. Die höchste Sommerwärme übersteigt selten 22°, die strengste Winterkälte ist selten —25° R.

**Bewohner.** Die Römer fanden 55 a. C. in Britannia (was ein keltischer Name für beide Inseln ist) ein keltisches Volk, das seine britische Sprache bis zum Anfange des 5. Jahrh. unverändert behalten haben muß. Nach dem Untergange der Römerherrschaft zerfielen die Bewohner, uneinig, in kleine Staaten; von den sächsischen Seeräubern bedrängt, von den Picten und Scoten, d. i. von den Gothen und Kelten Nord-Britaniens, angegriffen, suchten sie 449 Hülfe bei Hengist und Horsa, welche Jüten waren. Es folgten nun Einwanderungen von Angeln, und deren Nachkommen nannte man Angelsachsen; ihr neues Land nannten sie Engla-land oder Angelnland. Sie trieben die Kelten aus den fruchtbaren Landstrichen zurück in die Einöden von Wales. Sieben sächsische (neben 8 nicht sächsischen) Staaten erhielten sich bis 1016: Kent, Essex, Middlesex, Sussex, Wessex, Mercia, Northumberland, über welche einer der Fürsten als Bretwalda oder Britenwalter allgemeine, unbeschränkte Gewalt gehabt zu haben scheint. Dann beginnt der Einfluß eines dänischen Eroberers auf die in sächsischer Sprache geschriebenen Gesetze. Nach 300jähriger Dauer endete die wiederhergestellte sächsische Herrschaft 1066 mit Wilhelm des Normannen Thronbesteigung; die Volkssprache aber blieb die sächsische; und noch jetzt besteht das Patois in verschiedenen Grafschaften aus Ueberbleibseln der alten Sprache, und viele angelsächsische, dem Engländer unverständliche Wörter sind hie und da dem Landmanne geläufig. Von 38.000 Wörtern der englischen Sprache sind 23.000 angelsächsischen Ursprungs. Im 14. Jahrh. ist das Vocabular noch ganz angelsächsisch, aber die Beugungen der Worte sind sehr verstümmelt. Darauf hat die Sprache viel französische Worte aufgenommen. — Vor dem Ende des 16. Jahrh. hatte das Englische

schon größtentheils seine jetzige Gestalt und den jetzigen Bau. — Trotz der langjährigen Vermischung der Römer, Sachsen, Dänen, Normannen ꝛc. zeigt sich in einzelnen Theilen des Landes doch noch eine überwiegende Charakteristik desjenigen Volkes, welches sich dort ehemals besonders zahlreich niedergelassen.

Das angelsächsische Volk, oder der germanische oder gothische Stamm, bildet jetzt die Bewohnerschaft von fast ganz England, von Nieder-Schottland, von Caithneß und Inverneß in den schottischen Hochlanden und vom nordöstlichen Irland (Ulster). Die ursprüngliche keltische Bevölkerung von Albion, wie der schottische Gael noch jetzt die große Insel stets nennt, waren die Vorfahren der Hochschottland und Wales bewohnenden Geschlechter und der in Cornwallis jetzt ausgestorbenen. Daher können die Namen der Städte, Dörfer, Schlösser, Berge und Flüsse in Süd-Britanien, wie in ganz Schottland, aus dem Keltischen hergeleitet werden. — Die Bewohner von Nieder-Schottland bilden das schottische Volk; seine Sprache ist ganz die von England, nur mit zahlreichen provinziellen Abweichungen; die Hochländer, besonders im N. und S. der Grampians, welche in Aussehn und Sitten wesentlich von ersteren verschieden sind, sprechen das ganz vom Englischen abweichende Gaelische oder Ersische, das aber immer mehr vor dem Englischen zurückweicht und vielleicht nach der nächsten Generation erloschen sein wird. — Diese Hochländer und die Irländer verständigen sich, weil ihre Sprachen sehr ähnlich sind, außerordentlich leicht unter einander (die Sprache auf der Insel Man, das Manx, ist nur ein Dialekt des Irischen); aber dem Bewohner von Wales ist diese Sprache völlig unverständlich. — Die meisten Bewohner Irlands sind keltischer Rasse, indeß herrscht überall die englische Sprache vor und das Keltische geht schnell unter, obwohl es noch von den Landleuten im W. und S. erhalten wird. Der östliche Theil von Ulster hat Bewohner von fast ganz schottischer Abkunft; auch Sitten und Volkscharakter stimmen mit dem von Nieder-Schottland. In diesem Theile sind die Bewohner auch mäßiger, fleißiger und intelligenter als im übrigen Irland. Uebrigens zeigen sich in Irland eine größere Verschiedenheit und deutlichere Besonderheiten als in den anderen Theilen des vereinigten Königreiches. Die milesische Rasse (der Sage nach von den aus Spanien herübergekommenen Söhnen des Königs Milesius stammend) hat schwarzes Haar, glänzende dunkle Augen, ovales Gesicht, fein gebildete und nervige Formen; sie herrscht im W. und S. vor; im O. und N. dagegen wohnt die sächsische Rasse, mit hoher Stirn, breitem blaßrothem Gesicht, blauen Augen, heller Haut, rothem oder flachsgelbem Haar und kräftigem Bau. Mit beiden gemischt sind Dänen, Normannen ꝛc. Den mittleren und die Berg-Distrikte nimmt das Volk keltischer oder gaelischer Rasse ein, mit hohen Backenknochen, rundem Gesicht, grauen Augen, grobem braunem Haar, muskulösem Körper, untersetztem Wuchs und aufbrausendem Temperament. — Die Baronien Forth und Bargie, Grafsch. Werford, sind von 1169 an von den Eingeborenen gesäubert und mit Colonisten aus Somerset und Pembrokeshire besetzt worden, weshalb die Bewohner dieser Gegenden noch in Sprache, Sitten und Kleidung vom übrigen Irland abweichen; sie redeten 1819 noch die Sprache, in welcher Chaucer geschrieben hat. In der Grafschaft Limerick, bei Adare ꝛc. wohnt eine Colonie deutscher Protestanten, die Pfälzer genannt, vor etwa 150 Jahren von Lord Southwell eingeführt, noch jetzt in Charakter und Tracht vom übrigen Landvolke verschieden; durch rastlosen Fleiß und Wohlstand zeichnen sie sich aus. — Ueber $^1/_{17}$ der Bevölkerung Irlands (319.600, wobei 47.000 Frauen mehr als Männer), namentlich in Munster und Connaught, kann nur Irisch sprechen, über $^1/_5$ (1.204.681) kann Englisch und Irisch; die übrigen sprechen Englisch.

**Trachten.** Von Volkstrachten finden sich nur noch Reste. Bei dem Walliser, dem Nachkommen des alten Kelten, findet man nichts mehr von dem Breacan oder dem gewürfelten Kleide der Vorfahren; er kleidet sich in das grobe, selbst-

gefertigte blaue Tuch oder in Flanell. Die Weiber haben enge Jacken von dunkelblauem oder gestreiftem, halbwollenem Zeuge und schwarze Männerhüte, selbst noch die der höheren Stände; indeß ist dieser Gebrauch des Hutes erst 200 Jahre alt. — Auch in Irland ist die ursprüngliche Kleidung, der bunte Mantel, der Schurz ꝛc. seit dem 16. Jahrh. auf Heinrichs VIII. Befehl verschwunden. In den südlichen und westlichen Grafschaften finden sich noch einige Eigenthümlichkeiten. In Kerry wird der Ueberrock als Mantel getragen, unter dem Kinn zugeknöpft, mit herabfallenden Aermeln; in Limerick tragen die Männer ungefärbtes, graues Tuch; im östlichen Cork dunkelblaues, im westlichen und in Kerry hellblaues, wie die Weiber; in einigen Baronien des östlichen Cork und Limerick sieht man glänzend rothe Mäntel. Der allgemeine weibliche Anzug ist ein braunes Kleid und ein grüner Unterrock, nebst (selten) schön-blauen Strümpfen; Schuhe trägt man nur Sonntags, Hauben sind unbekannt; der Fabahern, eine kleine Capuze, ist ein Lieblingskopfputz und wird durch ein sorgfältig um den Kopf geschlagenes Tuch gebildet, das man unter dem Kinn in einen Knoten schlingt. Die allgemeine männliche Kleidung ist ein schwarzer Hut oder Cauleen; ein grober kurzer Rock; Beinkleider von dickem, baumwollenem Zeuge, an den Knieen offen; graue, lose Strümpfe und eine kurze Pfeife; dazu kommt ein schwarzer Fries-Ueberrock. Der Mantel der Weiber, mit einer Capuze, fällt in zierlichen Falten herab und ist für die unteren Klassen das Hauptstück, das die Dürftigkeit oder Nachlässigkeit der Unterkleider ganz verhüllt. — Auch in Schottland findet man seit Jakobs VI. Zeit kein eigentliches National-Costüm mehr. Bis dahin trugen die Schotten Zeug, das in verschiedenen Farben gewürfelt erschien; die Kelten nannten in den Hochlanden solches Tuch Breacan, die Germanen im Tieflande Tartan; es war ehemals bei allen keltischen Stämmen in Gebrauch, und soll bei Basken, Toscanern, Albaniern, Kosaken und Kalmücken am Don noch jetzt charakteristisch auftreten. Im Tieflande verschwand der Tartan zu Ende des 17. Jahrh.; noch im Anfange des 18. sah man dergleichen Mäntel, und die Weiber trugen ein solches gewürfeltes Tuch aus Wolle oder Seide, immer mit glänzenden Farben, um den Kopf, indem sie sich seiner zugleich als Schleier bedienten. Dieser Mantel, der Plaid, so wie der als kurzer Unterrock oder Schurz getragene Tartan, welcher für die Hochländer ganz charakteristisch war, wurden 1747 verboten und sind seitdem abgekommen. Die Hochländer trugen ein Stück bunten Tuches als Schurz, und ein anderes wurde lose um Leib und Schulter geworfen; in beiden Fällen war das Tuch buntfarbig nach dem vorgeschriebenen Breacan oder den Zeichen des Clans oder Stammes, und deshalb hieß der Tartan auch wohl die Schlachtfarbe, weil die Clans sich auf dem Schlachtfelde dadurch unterschieden. Eine Liste der Hauptclans und ihrer Farben enthält 75 verschiedene Tartans. Der jetzt am meisten übliche ist der des 42. Regimentes, Dunkelgrün mit Roth. Das Bein bleibt am Knie und etwas darüber, bis wohin der Schurz hängt, nach untenhin bloß; den Fuß bedeckt nur ein Stück festgeschnallten Felles. Einige der ältesten keltischen Stämme scheinen aber auch ein dichtanliegendes Kleid getragen zu haben, das am Beine gefranst oder mit einem Gurte um die Lenden befestigt war. Die Mütze trugen die Hochländer länger als die schottischen Tieflands-Bewohner und die Engländer; als letztere sich längst der Hüte bedienten, hießen die schottischen Grenzbewohner noch Blaumützen. Die eigentliche hochländische Mütze ist klein, rund oder vorn spitz, dunkelblau oder grün, ohne Tartan und Federbusch. Häuptlinge hatten vorn daran 3 Schwungfedern des Adlers, Herren von Stande eine einfache Feder; die meisten Clans trugen ein Abzeichen ihres vaterländischen Gesträuches daran. Zur Festkleidung der Häuptlinge gehörte Schwert, Dolch, große Brosche, Wehrgehäng, Schnallen und die große, aus dem Fell eines wilden Thieres verfertigte und mit silbernen Trobdeln und Beschlag verzierte, über die Schulter gehängte Tasche für Lebensbedarf, später auch für Geld,

Uhren, Patronen 2c. Diese Kleidung sieht man in den Hochlanden jetzt nur sehr selten. Im schottischen Tieflande ist der einzige Rest der alten Tracht der gewürfelte Mantel, länger als breit, den man noch bei Schäfern und andern Personen der Ackerbau-Distrikte findet; er ist meist weiß und schwarz. — Die Fischerweiber am Firth-of-Forth bei Edinburg, vielleicht von einer Colonie Holländer abstammend, tragen eine lange Jacke von blauem Tuche, feine Halstücher um Hals und Busen, und eine Menge Unterröcke von verschiedener Art und Farbe, meist roth, gelb oder blau gestreift; 2 oder 3 gehen zur Wade hinab, und eben so viel werden an den Hüften aufgeknüpft.

**Sports.** Die nationalen Vergnügungen der Engländer, namentlich die im Zusammenhange stehen mit dem Wetten und Wagen, sind zahlreich; alle diese Spiele oder Beschäftigungen bezeichnen sie mit dem Gesammtnamen Sports. Vornehmlich wird von ihnen die Jagd geliebt, und zwar (außer der wieder in Aufnahme gekommenen Falkenjagd) die gewöhnliche, auf welcher das Wild geschossen wird, und das Hetzen; von den verschiedenen Arten der ersteren besonders das grouse-shooting im August, d. h. die Jagd auf Haselhuhn, Birkhuhn, Feldhuhn, Schneehuhn, Auerhahn 2c., namentlich in Schottland und im nördlichen England, in Wales und in Irland betrieben. Bei einer Hetze heißt die in scharlachrothe Jacken gekleidete Gesellschaft das Feld. Berühmte Hetzjagden, auf Hasen, Füchse, Rehe, Hirsche, finden in Monmouthshire statt. — Besondere Kunstfertigkeit und großen Scharfsinn verwenden die Engländer beim Angeln; die Vervollkommnung der Werkzeuge und das Studium der Fisch-Natur ist aufs höchste getrieben. — Das Boxen oder Fechten mit den Fäusten, das sie für den einzigen naturgemäßen Kampf des Menschen erklären, wird von ihnen überall beschützt, obwohl es von der Polizei nicht geduldet wird. Das niedere Volk liebt auch das Ringen (wrestling). Wettläufe, bestimmte Strecken in bestimmter Zeit, sind sehr allgemein üblich. Das Schießen mit Bogen und Pfeil wird fast in allen Klassen der Gesellschaft und von beiden Geschlechtern, das gewöhnliche Schießen mit Feuergewehr fast in jeder Stadt in dazu eingerichteten Schießgallerien geübt. Ein national-englisches Vergnügen ist das Schießen der Tauben im Fluge (besonders im Rothhouse von Battersee, London). — Vor Allem beliebt sind die Ballspiele; es gibt große Fangball-Wetten, die eine ganze Gegend aufregen. Die berühmtesten der verschiedenen Spiele sind: 1) Bowling, mehr ein Kugel- als ein Ballspiel, das auf eigens dazu eingerichteten Rasenplätzen, Bowling-Greens, gespielt wird; es ist in England etwas aus der Mode, in Frankreich und im Süden aber noch sehr beliebt. — 2) Racket, wobei der Ball mit einem Holze gegen die Mauer geschlagen wird; es sind dazu eigene Höfe vorgerichtet. — 3) Das Tennis, wobei der Ball ebenfalls geschlagen wird, nimmt man auch in besonderen Tennis-Höfen vor (30 m. lang, 11 m. breit, 11 bis 12,2 m. hoch), durch deren Mitte ein Netz gespannt ist, über welches der Ball fort und gegen die Wand fliegt. Boden und Wände sind durch Linien abgetheilt, die ihre Namen haben, und die Vortheile oder Nachtheile bringen, wenn der Ball in sie hineinfliegt. — Das Cricket ist das beliebteste; es ist für den Engländer von gleicher Wichtigkeit wie das Wettrennen. Jeder Ort hat seinen Cricket-Grund; die großen Wettspiele in London, welche die halbe Stadt bewegen, finden auf Lords Cricket-Ground statt. Die Cricket-Clubs sind die zahlreichsten in England; der Royal-Clarence-Club ist der vornehmste. 2 Parteien, zu 11 Spielern, sind dabei thätig (ein Dorf gegen ein anderes, Middlesex gegen Norfolk, Kent gegen ganz England, d. h. die besten Spieler 2c.). — 5) In Schottland ist das Golf-Ballspiel das allgemeine Volksvergnügen. — Die gesammte Volksmenge wird am meisten in Bewegung gesetzt durch die Wettrennen oder Races. Was das Pferd, Sattel und Zaum, den Stallknecht oder Groom, die Rennbahn oder den Turf (d. i. Rasen), die Jockeys oder Wettreiter angeht, das

alles ist zu einer weitschichtigen Wissenschaft ausgearbeitet und verlangt unendliche Detail-Kenntnisse. Große Summen stehen dabei stets auf dem Spiele; denn die Einsätze oder Stakes belaufen sich so hoch, daß ein Pferd des Upper-Ossery in einem Sommer 630.000 Thlr. Pr. gewann. Die Racing-Metropolis von England, nämlich Newmarket, hat die berühmtesten Jockeys; demnächst sind die Rennen von Ascot-Heath bei Windsor, die von Epsom unweit Londons, und die von Doncaster, mitten in England, die berühmtesten; letztere sind jetzt fast die wichtigsten. Außerdem hat fast jeder Ort in ganz Großbritanien seinen race-course. Die Wetten, welche die Zuschauer unter sich eingehen, sind sehr bedeutend und natürlich aufregend. — Auch die Hunde, von denen die Engländer zahllose Varietäten ziehen, werden zu Wettläufen gehalten; besonders der Greyhound oder Windhund aus Schottland und Irland. Ferner sind die Hundebeißereien ein üblicher Sport, und das Rattenhetzen, in besonders dazu vorgerichteter Bühne. — Hähne zu ziehen und zu hetzen versteht keine Nation so wie die englische; diejenigen Hähne, welche auf die Kampfbühne gesetzt werden, stammen stets von sehr tapferen Vorfahren. Es sind in den Wetten bei solcher Gelegenheit Landgüter verloren und gewonnen worden. — Ein anderer Zweig der Sports sind die, welche mit dem Wasser zu thun haben, nämlich die Schwimm- und Taucherwetten (swimming-races), und die viel wichtigeren Ruderwetten oder Regattas in der Themse und bei der Insel Wight, bei welchen die Nachen wunderbar zart und vollendet im Bau sind; zu den bedeutendsten gehören die Thames-grand-regatta, und die Tyne-grand-regatta, und die zwischen den Eton- und Westminster-Schülern. Die großartigsten und interessantesten sind die Segelwetten, von Besitzern von Jachten angestellt, die auch zum Vergnügen selbst größere Seereisen unternehmen (cruizes oder Kreuzfahrten). Die Clubs heißen alle königlich; der Royal-Southern-Club hat seine Residenz in Southampton, der Royal-Yacht-Squadron in Cowes auf Wight. Die Haupt-Races sind vollständige Umsegelungen der Insel Wight; aber fast jeder Seehafen hat dergleichen Segel-Regattas.

---

## Die vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland.

England und Wales sind in Grafschaften (counties), Gaue (hundreds) und Kirchspiele (parishes) eingetheilt. Die Grafschaften, sehr verschieden an Größe und Bevölkerung (Rutland hat 22.073, Lancashire 2.819.495 E., 128 mal so viel als ersteres; Radnowshire hat 25.430 und Glamorganshire 397.859 E.), stammen noch aus Alfreds Zeit und sind meist seitdem wenig verändert; sie bestehen aus einer Anzahl von Hunderts (d. i. ursprünglich 100 Familien), und hatten, bis neuerlich, losgerissene Stücke innerhalb anderer Grenzen. England zählt 40, Wales 12, Schottland 32, Irland 32 Grafschaften. Ein Theil der Städte (cities und towns) Englands haben den Namen county corporate erhalten, woran sich das Recht knüpft, von ihrem eigenen Sheriff und anderen Magistrats-Beamten verwaltet zu werden, unabhängig von den Beamten für die gesammte Grafschaft. Auf der Grenze zwischen England und Wales sind die Grafschaften nach der Incorporation des Fürstenthums Wales in England (1535, unter Heinrich VIII.) theils neu geschaffen (Brecon, Radnor, Montgomery, Denbigh, Monmouth, letzteres zu England gezogen), theils an ältere angeschlossen. — Gemäß der Reform-Akte sind alle großen und volkreichen Counties von England getheilt, um ebenfalls ihre Parlamentsglieder zu senden. Wo behufs der Wahlen Stücke eines County zu einem anderen hinzugelegt worden sind, da soll, nach einer Bill von 1844, solcher Theil zu allen

Zwecken bei dem County bleiben, zu welchem er hinzugelegt worden ist. Somit ist die Hälfte aller Counties jetzt mehr oder weniger verändert, beträchtlich indeß nur Worcester und Salep, Durham und Northumberland. Ebenso sind viele Aenderungen in den Grenzen mancher alten corporirten Städte vorgenommen. Das schnelle Wachsthum vieler Flecken (boroughs) machte nothwendig, die neuen Theile derselben in Bezug auf die Municipal-Verwaltung, wie auf die Theilnahme am Parlament und auf die Mitbelastung anders zu stellen. Diese Aenderungen sind zum Theil und provisorisch vorgenommen; eine bei Weitem größere Zahl von Flecken wartet indeß noch derselben Maßregel.

Die parlamentarische Eintheilung ist: Wales in 12 County-Constituencies, jede mit 1 Constituency; England in 83 County-Constituencies, 13 mit 1, 14 mit 2, 11 mit 3, 1 mit 4, 1 mit 5 Constituencies.

Als Union oder Registration-County bezeichnete man, nach der Akte zur besseren Ausführung des Armen-Gesetzes, eine von der Commission als geeignet erachtete Zusammenfassung von Kirchspielen; eine solche ward wieder in Unterabtheilungen gebracht. Indeß betraf diese Maßregel nicht ganz England und Wales. Die Registrations-Akte dagegen theilt ganz England und Wales in 626 neue Distrikte, deren jeder 3 oder 4 Subdistrikte enthält, in welchen Geburten und Todesfälle registrirt werden; letztere enthalten mehrere Kirchspiele oder Städte (oder ein großes Kirchspiel kann auch einen oder mehrere Subdistrikte enthalten). Einer der letzteren enthält ungefähr 7 Kirchspiele, Städte oder Orte.

Die Grafschaften (Counties, von comes) oder Shires (Singular spr. Schihr, Plural Scheirs), ein sächsisches Wort scyre, welches (eine) Abtheilung bedeutet, der ein Scyregerefa (Schiregraf) oder Sheriff vorgesetzt ist, sind wichtige Unter-Abtheilungen. Jede derselben hat: einen Lord-Lieutenant, welcher auch Custos Rotulorum ist, oder Archiv-Bewahrer, ausgenommen in den Städte-Counties; einen Sheriff und Untersheriff; Friedensrichter, von der Krone gewählt; einen Schatzmeister, einen Friedensschreiber, gewöhnlich einen Anwalt, vom Custos Rotulorum gewählt; Coroners oder Geschworene, von den Freisassen gewählt, wie früher die Grafschafts-Deputirten (knights). An sich eine Grafschaft sind folgende Städte: Berwik am Tweed, Bristol, Canterbury, Carmarthen, Chester, Exeter, Gloucester, Haverfordwest, Kingston-upon-Hull, Lichfield, Lincoln, London, Newcastle am Tyne, Norwich, Nottingham, Poole, Southampton, Worcester, York. Ehemals auch das jetzt zu Warwick gehörende Coventry. — Auch die Unterabtheilungen der Counties bestehen seit Alfreds Zeit; England war damals in etwa 274.950 Hufen getheilt, jede zu 100 oder 120 Acres, zum Unterhalt einer freien Familie bestimmt. Zehn solcher bildeten ein Tything; 10 oder 12 Tythings ein Hundert von 120 Familien; eine Zahl von Hunderten eine Shire oder County unter einem Ealdorman oder Earl. Statt des Hunderts finden sich hie und da Wards, wie in Cumberland, Northumberland, Westmoreland, Durham und Lancashire. Yorkshire hat eine besondere Eintheilung in 3 Bezirke, Ridings, und diese zerfallen in die den Hunderten entsprechenden Wappentakes (Rotten von 100). Kent ist in Lathes, Sussex in Rapes getheilt, und diese zerfallen in Hunderte. In Lincolnshire gibt es Wappentakes und Hunderts. Cheshire, Lancashire und Durham heißen Pfalzgrafschaften (Palatine), weil die Herren souveräne Jurisdiction besaßen; der Unterschied ist indeß jetzt fast ganz beseitigt.

| Provinzen. | Statute Acres. | geograph. Q.-M. | Bewohner 1871. | auf 1 Q.-M. | Q.-Kilom. | auf 1 Q.-Kilom. | unkultivirt in %. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **England und Wales.** | | | | | | | |
| 1. London-Abtheil. (ein Theil von Middlesex, von Surrey, von Kent) | 75.362 | 5,5 | 3.254.260 | 587.517 | 304,97 | 10.670 | 30,40 |
| 2) Südost-Abtheil. (Surrey, Kent, Sussex, Southampton, Berkshire) | 3.994.431 | 293,6 | 2.167.726 | 7384 | 16.164,30 | 134 | 19,93 |
| 3) Süd-Mittelland (Middlesex, Hertford, Buckingham, Oxford, Northampton, Huntingdon, Bedford, Cambridge) | 3.201.325 | 235,3 | 1.442.654 | 6132 | 12.954,83 | 111 | 8,7 |
| 4) Ost-Abtheil. (Essex, Suffolk, Norfolk) | 3.211.441 | 236,0 | 1.218.728 | 5164 | 12.995,77 | 94 | 18,45 |
| 5) Südwest-Abtheilung (Wiltshire, Dorset, Devon, Cornwall, Somersetshire) | 4.981.170 | 366,1 | 1.880.777 | 5138 | 20.157,35 | 93 | 25,21 |
| 6) West-Mittelland (Gloucester, Hereford, Shropshire, Stafford, Worcester, Warwick) | 3.945.460 | 289,9 | 2.720.669 | 9384 | 15.966,13 | 170 | 14,06 |
| 7) Nord-Mittelland (Leicester, Rutland, Lincoln, Nottingham, Derby) | 3.535.445 | 259,8 | 1.406.935 | 5415 | 14.306,92 | 98 | 14,63 |
| 8) Nordwest-Abtheilung (Cheshire, Lancashire) | 1.998.914 | 146,9 | 3.389.044 | 23.070 | 8089,03 | 419 | 32,11 |
| 9) York-Abtheil. (Ost-Riding, Nord-Riding, West-Riding) | 3.702.384 | 272,1 | 2.395.569 | 8804 | 14.982,48 | 160 | 28,93 |
| 10) Nord-Abtheil. (Durham, Northumberland, Cumberland, Westmoreland) | 3.547.947 | 260,7 | 1.414.234 | 5424 | 14.357,51 | 99 | 43,17 |
| 11) Welsche Abtheil. (Monmouth, Süd- und Nord-Wales) | 5.125.342 | 376,7 | 1.421.670 | 3774 | 20.740,77 | 69 | 40,74 |
| Summa | 37.319.221 | 2742,7 | 22.712.266 | 8280 | 151.020,13 | 150 | |
| **Schottland.** | | | | | | | |
| 1) Nord-Abtheil. (Shetland- und Orkney-Inseln, Caithneß, Sutherland) | 2.261.622 | 166,2 | 127.191 | 765 | 9152,13 | 14 | |
| 2) Nordwest-Abtheilung (Roß und Cromarty, Inverneß) | 4.739.876 | 348,3 | 168.486 | 484 | 19.180,91 | 9 | |
| **Latus** | 7.001.498 | 514,5 | 295.677 | — | 28.332,04 | — | — |

| Provinzen. | Statute Acres. | geograph. Q.-M. | Bewohner 1871. | auf 1 Q.-M. | Q.-Kilom. | auf 1 Q.-Kilom. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Transport** | **7.001.498** | **514,5** | **295.677** | **—** | **28.332,04** | **—** |
| 3) **Nordost-Abtheil.** (Nairn, Elgin, Banff, Aberdeen, Kinkardine) | **2.425.628** | **178,3** | **395.093** | **2216** | **9815,81** | **40** |
| 4) **Ost-Mittelland-Abtheil.** (Forfar, Perth, Fife, Kinroß, Clackmannan) | 2.644.645 | 194,4 | 557.015 | 2866 | 10.702,11 | 52 |
| 5) West-Mittelland-Abtheil. (Stirling, Dumbarton, Argyll, Bute) | 2.698.379 | 198,3 | 249.731 | 1259 | 10.919,55 | 23 |
| 6) Südwest-Abtheil. (Renfrew, Ayr, Lanark) | 1.466.558 | 107,8 | 1.183.095 | 10.977 | 5934,73 | 199 |
| 7) Südost-Abtheil. (Linlithgow, Edinburg, Haddington, Berwick, Peebles, Selkirk) | 1.186.736 | 87,2 | 474.503 | 5442 | 4802,38 | 98 |
| 8) Südost-Abtheil. (Roxburgh, Dumfries, Kirkudbright, Wigtown) | 2.072.689 | 152,3 | 204.904 | 1345 | 8387,57 | 24 |
| Summa | 19.496.133 | 1432,8 | 3.360.018 | 2345 | 78.895,19 | 43 |
| **Ireland.** | | | | | | |
| 1) Leinster | 4.876.934 | 358,4 | 1.339.451 | 3737 | 19.735,54 | 68 |
| 2) Munster | 6.067.722 | 445,9 | 1.393 485 | 3125 | 24.554,31 | 57 |
| 3) Ulster | 5.483.206 | 402,9 | 1.833.228 | 4550 | 22.188,95 | 82 |
| 4) Connaught | 4.392.041 | 322,8 | 846.213 | 2621 | 17.773,32 | 48 |
| Summa | 20.819.903 | 1530,1 | 5.412.377 | 3537 | 84.252,12 | 64 |
| **Inseln in den Britischen Meeren.** | | | | | | |
| 1) Man | 145.325 | 10,68 | 54.042 | 5060 | 588,09 | 92 |
| 2) Jersey | 28.717 | 2,11 | 56.627 | 26.837 | 116,21 | 488 |
| 3) Guernsey mit Herm und Jethou | 16.369 | 1,20 | 30.680 | 25.567 | 66,24 | 463 |
| 4) Alderney, le Marchant, die Kaskots | 1962 | 0,14 | 2738 | 19.557 | 62,71 | 436 |
| 5) Groß- und Klein-Sark, Brechou | 1274 | 0,09 | 551 | 6122 | 5,16 | 107 |
| Summa | 193.647 | 14,22 | 144.638 | 10.171 | 838,41 | 172 |

| Civil-Grafschaften. | Statute Acres. | geograph. Q.-M. | Bewohner 1871. | auf 1 Q.-M. | Q.-Kilom. | auf 1 Q.-Kilom. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **England.** | | | | | | |
| 1) Bedford | 295.509 | 21,7 | 146.256 | 6734 | 1195,84 | 122 |
| 2) Berks | 450.132 | 33,1 | 194.475 | 5939 | 1821,55 | 108 |
| 3) Buckingham | 467.009 | 34,3 | 175.879 | 5121 | 1889,85 | 93 |
| 4) Cambridge | 524 926 | 38,6 | 186.906 | 4845 | 2124,22 | 88 |
| 5) Cheshire | 705.493 | 51,8 | 561.201 | 10.824 | 2854,93 | 197 |
| 6) Cornwall | 869.878 | 63,9 | 362.343 | 5668 | 3520,14 | 103 |
| 7) Cumberland | 970.161 | 71,3 | 220.253 | 3089 | 3925,96 | 56 |
| 8) Derby | 656.213 | 48,2 | 379.394 | 7867 | 2655,63 | 143 |
| 9) Devon | 1.655.161 | 121,6 | 601.374 | 4944 | 6697,96 | 90 |
| 10) Dorset | 627.265 | 46,1 | 195.537 | 4242 | 2538,36 | 77 |
| 11) Durham | 647.592 | 47,6 | 685.089 | 14 395 | 2620,62 | 261 |
| 12) Essex | 1.055.133 | 77,5 | 466.436 | 6015 | 4269,82 | 109 |
| 13) Gloucester | 804.977 | 59,2 | 534.640 | 9037 | 3257,50 | 164 |
| 14) Hereford | 532.898 | 39,2 | 125.370 | 3201 | 2156,48 | 58 |
| 15) Hertford | 391.141 | 28,7 | 192.226 | 6687 | 1582,83 | 121 |
| 16) Huntingdon | 229.515 | 16,9 | 63.708 | 3777 | 982,78 | 69 |
| 17) Kent | 1.004.984 | 73,9 | 848.294 | 11.485 | 4066,88 | 209 |
| 18) Lancashire | 1.207.926 | 88,8 | 2 819.495 | 31.760 | 4860,12 | 577 |
| 19) Leicester | 511.719 | 37,6 | 269.311 | 7161 | 2070,69 | 130 |
| 20) Lincoln | 1.767.926 | 129,9 | 436 599 | 3360 | 7126,43 | 61 |
| 21) Middlesex | 181.317 | 13,3 | 2.539.765 | 190.602 | 733,74 | 3462 |
| 22) Monmouth | 368.399 | 27,1 | 195.448 | 7219 | 1489,47 | 131 |
| 23) Norfolk | 1.356.173 | 99.7 | 438.656 | 4401 | 5488,04 | 80 |
| 24) Northampton | 629.912 | 46,3 | 243.891 | 5268 | 2549,07 | 76 |
| 25) Northumberland | 1.290.312 | 94,8 | 386.646 | 4077 | 5221,52 | 74 |
| 26) Nottingham | 526.176 | 38,7 | 317.758 | 8269 | 2129,24 | 150 |
| 27) Oxford | 470.095 | 34,5 | 177.975 | 5152 | 1902,34 | 94 |
| 28) Rutland | 94.389 | 6,9 | 22.073 | 3165 | 3661,82 | 57 |
| 29) Salop | 841.167 | 61,8 | 248.111 | 4014 | 3403,96 | 73 |
| 30) Somerset | 1.049.815 | 77,2 | 463.483 | 6007 | 4248,30 | 109 |
| 31) Southampton | 1.032.105 | 75,8 | 544.684 | 7181 | 4176,63 | 130 |
| 32) Stafford | 732.434 | 53,8 | 858.326 | 15.946 | 2963,95 | 290 |
| 33) Suffolk | 949.825 | 69,8 | 348.869 | 4998 | 3843,67 | 91 |
| 34) Surrey | 483.178 | 35,5 | 1.091.635 | 30.742 | 1955,28 | 558 |
| 35) Sussex | 934.006 | 68,6 | 417.456 | 6082 | 3779,65 | 110 |
| 36) Warwick | 566.458 | 41,6 | 634.189 | 15.234 | 2292,29 | 277 |
| 37) Westmoreland | 500.906 | 36,8 | 65.010 | 1766 | 2027,02 | 32 |
| 38) Wilts | 859.303 | 63,1 | 257.177 | 4072 | 3477,35 | 74 |
| 39) Worcester | 472.453 | 34,7 | 338.837 | 9759 | 1911,88 | 177 |
| 40) York (East-Riding) | 750.828 | 55,2 | 268.466 | 4865 | 3038,38 | 88 |
| York (North-Riding) | 1.361.664 | 100,1 | 293.278 | 2931 | 5510,26 | 53 |
| York (West-Riding und City) | 1.770.359 | 130,1 | 1.874.611 | 14.408 | 7164,13 | 262 |
| Summa | 32.597.398 | 2395,66 | 21.495.131 | 8973 | 131.912,23 | 163 |
| **Wales.** | | | | | | |
| 1) Anglesey | 193.511 | 14,2 | 51.040 | 3589 | 783,08 | 65 |
| 2) Brecon | 460.158 | 33,8 | 59.901 | 1771 | 1862,13 | 32 |
| 3) Cardigan | 443.387 | 32,6 | 73.441 | 2254 | 1794,26 | 41 |
| 4) Carmarthen | 606.172 | 44,5 | 115.710 | 2597 | 2453,00 | 47 |
| 5) Carnarvon | 369.482 | 27,1 | 106.121 | 3908 | 1495,19 | 71 |
| 6) Denbigh | 392.005 | 28,8 | 105.102 | 3648 | 1586,33 | 66 |
| Latus | 2.464.715 | 181,0 | 511.315 | — | 9973,99 | — |

| Civil-Grafschaften. | Statute Acres. | geograph. Q.-M. | Bewohner 1871. | auf 1 Q.-M. | Q.-Kilom. | auf 1 Q.-Kilom. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Transport | 2.464.715 | 181,0 | 511.315 | — | 9973,99 | — |
| 7) Flint | 169.162 | 12,4 | 76.312 | 6138 | 684,55 | 111 |
| 8) Glamorgan | 547.070 | 40,2 | 397.859 | 9896 | 2213,83 | 180 |
| 9) Merioneth | 385.291 | 28,3 | 46.598 | 1646 | 1559,16 | 30 |
| 10) Montgomery | 485.351 | 25,7 | 67.623 | 1868 | 1964,07 | 34 |
| 11) Pembroke | 393.682 | 28,9 | 91.998 | 3180 | 1593,12 | 58 |
| 12) Radnor | 276.552 | 20,3 | 25.430 | 1251 | 1118,59 | 23 |
| Summa | 4.721.823 | 347,2 | 1.217.135 | 3507 | 19.107,85 | 64 |
| **Schottland.** | | | | | | |
| 1) Aberdeen (ehemals Buchan, Mar, Strothbogie u. s. w.) | 1.260.625 | 92,65 | 244.603 | 2640 | 5101,38 | 48 |
| 2) Argyll (Cantire, Cowall, Knapdale, Corn u. s. w.) | 2.083.126 | 153,10 | 75.679 | 494 | 8429,81 | 9 |
| 3) Ayr (Carrick, Cunningham, Kyle u. s. w.) | 735.262 | 54,04 | 200.809 | 3716 | 2975,39 | 67 |
| 4) Banff | 439.219 | 32,28 | 62.023 | 1921 | 1777,39 | 35 |
| 5) Berwick oder Merse (Lauderdale u. s. w) | 297.869 | 16,75 | 36.486 | 736 | 922,12 | 13 |
| 6) Bute (incl. Arran und die Cumbrays) | 143.997 | 10,58 | 16.977 | 1604 | 582,71 | 29 |
| 7) Caithneß | 455.708 | 33,49 | 39.992 | 1194 | 1844,12 | 22 |
| 8) Clackmannan | 31.876 | 2,34 | 23.747 | 10.135 | 128,99 | 184 |
| 9) Dumbarton oder Lennox | 172.677 | 12,69 | 58.857 | 4638 | 698,77 | 84 |
| 10) Dumfries (Annandale, Nithsdale u. s. w.) | 705.946 | 51,88 | 74.808 | 1442 | 2856,76 | 26 |
| 11) Edinburgh oder Mid-Lothian | 234.926 | 17,20 | 328.379 | 19.020 | 950,68 | 346 |
| 12) Elgin oder Moray (Strathspey u. s. w.) | 340.000 | 24,99 | 43.612 | 1745 | 1375,88 | 32 |
| 13) Fife | 328.427 | 24,14 | 160.735 | 6659 | 1329,05 | 121 |
| 14) Forfar oder Angus (Strathmore, Gowrie u. s. w.) | 569.840 | 41,88 | 237.567 | 5673 | 2305,98 | 103 |
| 15) Haddington oder Ost-Lothian | 179.142 | 13,17 | 37.771 | 2869 | 724,94 | 52 |
| 16) Inverneß (Badenoch, Lochaber u. s. w.) | 2.723.501 | 200,16 | 87.531 | 437 | 11.021,22 | 8 |
| 17) Kincardine oder Mearns | 248.284 | 18,25 | 34.630 | 1898 | 1004,73 | 34 |
| 18) Kinroß | 49.812 | 3,66 | 7198 | 1966 | 201,57 | 36 |
| 19) Kirkudbright (Galloway) | 601.343 | 44,86 | 41.859 | 933 | 2469,88 | 17 |
| 20) Lanark oder Clydesdale | 568.868 | 41,81 | 765.339 | 18.306 | 2302,04 | 332 |
| 21) Linlithgow oder West-Lothian | 81.114 | 5,96 | 40.965 | 6872 | 328,24 | 125 |
| 22) Nairn | 137.500 | 10,10 | 10.225 | 1012 | 566,42 | 18 |
| 23) Orkney- und Zetland-Inseln | 598.726 | 44,00 | 31.274<br>31.608 } | 1429 | 2422,87 | 26 |
| 24) Peebles oder Tweeddale | 227.869 | 10,75 | 12.330 | 736 | 922,12 | 13 |
| 25) Perth (Athol, Breadalbane, Menteith, Strathearn, Strathmore, Gowrie u. s. w.) | 1.664.690 | 122,84 | 127.768 | 1044 | 6736,52 | 19 |
| 26) Renfrew | 162.428 | 11,94 | 216.947 | 18.174 | 657,30 | 330 |
| Latus | 15.051.066 | 1106,14 | 3.054.719 | — | 60.917,30 | — |

| Civil-Grafschaften. | Statute Acres. | geograph. Q.-M. | Bewohner 1871. | auf 1 Q.-M. | Q.-Kilom | auf 1 Q.-Kilom. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Transport | 15.051.066 | 1106,14 | 3.054.719 | — | 60.917,13 | — |
| 27) Roß (Ardroß u. s. w.) und Cromarty | 2.016.375 | 148,19 | 80.955 | 546 | 8159,69 | 10 |
| 28) Roxburgh (Liddesdale, Teviotdale u. s. w.) | 428.494 | 31,49 | 49.407 | 1569 | 1733,99 | 28 |
| 29) Selkirk oder Ettrick-Forest | 166.524 | 12,24 | 18.572 | 1578 | 673,87 | 27 |
| 30) Stirling | 298.579 | 21,94 | 98.218 | 4476 | 1208,26 | 81 |
| 31) Sutherland | 1.207 188 | 88,72 | 24.317 | 263 | 4885,14 | 5 |
| 32) Wigtown (Galloway u. s. w.) | 327.906 | 24,10 | 38.830 | 1611 | 1326,94 | 29 |
| Summa | 19.496.132 | 1432,82 | 3.360.018 | 2345 | 78 895,19 | 43 |

## Ireland.

| Civil-Grafschaften. | Statute Acres. | geograph. Q.-M. | Bewohner 1871. | auf 1 Q.-M. | Q.-Kilom | auf 1 Q.-Kilom. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1) Antrim | 763.749 | 56,130 | 420.170 | 7486 | 3090,67 | 136 |
| 2) Armagh | 328.086 | 24,112 | 179.260 | 7435 | 1327,67 | 135 |
| 3) Carlow | 221.343 | 16,267 | 51.650 | 3175 | 895,71 | 57 |
| 4) Cavan | 477.394 | 35,085 | 140.735 | 4011 | 1931,88 | 72 |
| 5) Clare | 827.994 | 60,851 | 147.864 | 2428 | 3350,65 | 44 |
| 6) Cork | 1.849.685 | 135,938 | 517.076 | 3811 | 7485,14 | 69 |
| 7) Donegal | 1.197.154 | 87,982 | 218.334 | 2482 | 4844,54 | 45 |
| 8) Down | 610.740 | 44,885 | 277.294 | 6180 | 2471,49 | 112 |
| 9) Dublin | 226.895 | 16,675 | 405.262 | 24.303 | 918,18 | 441 |
| 10) Fermanagh | 457.369 | 33,613 | 92.794 | 2790 | 1850,84 | 50 |
| 11) Galway | 1.566.352 | 115,115 | 248.458 | 2159 | 6338,57 | 39 |
| 12) Kerry | 1.185.918 | 87,156 | 196.586 | 2255 | 4799,07 | 41 |
| 13) Kildare | 418.497 | 30,756 | 83.614 | 2719 | 1693,54 | 49 |
| 14) Kilkenny | 509.732 | 37,461 | 109.379 | 2940 | 2062,74 | 53 |
| 15) Kings County | 493.985 | 36,304 | 75.900 | 2091 | 1999,01 | 38 |
| 16) Leitrim | 392.363 | 28,836 | 95.562 | 3314 | 1587,78 | 60 |
| 17) Limerick | 680.842 | 50,037 | 191.936 | 3836 | 2755,17 | 69 |
| 18) Londonderry | 522.315 | 38,386 | 173.906 | 4530 | 2113,66 | 82 |
| 19) Longford | 269.409 | 19,800 | 64.501 | 3258 | 1090,22 | 59 |
| 20) Louth | 202.124 | 14,855 | 84.021 | 5656 | 817,93 | 103 |
| 21) Mayo | 1.367.618 | 100,510 | 246.030 | 2448 | 5534,35 | 45 |
| 22) Meath | 579.861 | 42,615 | 95.558 | 2242 | 2346,53 | 40 |
| 23) Monaghan | 319.742 | 23,499 | 114.969 | 4892 | 1293,90 | 86 |
| 24) Queens County | 424.854 | 31,224 | 79.771 | 2555 | 1719,26 | 47 |
| 25) Roscommon | 603.955 | 44,386 | 140 670 | 3169 | 2444,02 | 58 |
| 26) Sligo | 461 753 | 33,935 | 115.493 | 3403 | 1868,59 | 62 |
| 27) Tipperary und Cashel | 1.061.731 | 78,029 | 216.713 | 2777 | 4296,52 | 54 |
| 28) Tyrone | 806.657 | 59,283 | 215.766 | 3639 | 3264,31 | 66 |
| 29) Waterford | 461.552 | 33,921 | 123.310 | 3635 | 1867,77 | 65 |
| 30) Westmeath | 453.468 | 33,326 | 78.432 | 2353 | 1835,05 | 43 |
| 31) Wexford | 576.588 | 42,375 | 132.666 | 3131 | 2333,28 | 57 |
| 32) Wicklow | 500.178 | 36,759 | 78.697 | 2141 | 2024,08 | 38 |
| Summa | 20.819.903 | 1530,106 | 5.412.377 | 3530 | 84.252,12 | 64 |

## Gesammt-Uebersicht.

| | Statute Acres. | = engl. Q.-M. | = deutsche g. Q.-M. | = Q.-Kilom. | Bewohner 1871. | Männlich. | Weiblich. | außer Landes, Soldaten und auf See | bewohnte Häuser. | Zunahme % 1861–1871. | Bewohner auf 1 Q.-M. | Bewohner auf 1 Q.-Kilom. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| England . . . | 32.597.398 | 50.933,434 | 2395,664 | 131.912,23 | 21.495.131 | 10.454.334 | 11.040.797 | 143.898 (England and Wales) | 4.009.783 | 13,40 | 8973 | 163 |
| Wales . . . | 4.721.823 | 7377,848 | 347,019 | 19.107,85 | 1.217.135 | 604.600 | 612.535 | | 249.334 | 9,48 | 3507 | 64 |
| Schottland . . | 19.496.133 | 30.462,708 | 1432,819 | 78.895,19 | 3.360.018 | 1.603.143 | 1.756.875 | 32.541 | 412.185 | 9,72 | 2345 | 43 |
| Irland . . . | 20.819.903 | 32.531,098 | 1530,107 | 84.252,11 | 5.412.377 | 2.639.753 | 2.772.024 | 36.809 | 959.894 | 6,68 | 3537 | 64 |
| Man . . . . | 145.325 | 227,070 | 10,680 | 588,09 | 54.042 | 25.914 | 28.128 | 2832 (Man and Kanal-Inseln) | 9413 | 3,00 | 5060 | 92 |
| Kanal-Inseln . | 48.322 | 75,504 | 4,551 | 195,55 | 90.596 | 40.308 | 50.288 | | 14.569 | 0,92 | 19.911 | 463 |
| Soldaten außer Landes und Leute auf See | — | — | — | — | 216.080 | 216.080 | — | — | — | — | — | — |
| | 77.828.904 | 121.607,662 | 5719,840 | 314.951,02 | 31.845.379 | 15.584.132 | 16.261.247 | 216.080 | 5.665.178 | 8,80 | 5530 | 100 |

## Territoriale Unter-

| | Acres. | Counties. | Parlamentarische. Counties-Eintheilung. | Parlamentarische. Boroughs oder Burgs. | Parlamentarische. Districte der Burgs. | Parlamentarische. Contributorische Burgs. | Hundreds Baronien, Wapentakes, Wards, Liberties u. s. w. | Municipal-Boroughs, Burgs und Cities. | Lieutenants-Unter-Abtheilungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| England und Wales . . . | 37.319.221 | 52 | 95 | 185 | 13 | 58 | 818 | 224 | 621 |
| Schottland . . . . . . . . | 19.496.133 | 33 | 32 | 7 | 15 | 72 | — | 81 | — |
| Irland . . . . . . . . . | 20.819.892 | 32 | 32 | 31 | — | — | 323 | 11 | — |
| | 77.635.246 | 117 | 159 | 223 | 28 | 130 | 1141 | 316 | — |
| **England und Wales.** | | | | | | | | | |
| 1) London . . . . . . . . | 75.362 | — | — | 10 | — | — | — | 1 | — |
| 2) SO.-Grafschaft . . . . . | 3.860.542 | 5 | 12 | 29 | — | — | 214 | 36 | 73 |
| 3) Süd-Midland-Grafschaft . | 3.157.925 | 8 | 9 | 13 | — | — | 86 | 15 | 86 |
| 4) Ost-Grafschaft . . . . . | 2.361.131 | 3 | 8 | 8 | — | — | 74 | 14 | 53 |
| 5) SW.-Grafschaft . . . . . | 5.061.422 | 5 | 11 | 31 | — | — | 170 | 38 | 74 |
| 6) West-Midland-Grafschaft . | 3.950.387 | 6 | 12 | 29 | — | — | 68 | 28 | 96 |
| 7) Nord-Midland-Grafschaft . | 3.556.989 | 5 | 11 | 10 | — | — | 54 | 13 | 37 |
| 8) NW.-Grafschaft . . . . . | 1.913.419 | 2 | 7 | 19 | — | — | 13 | 23 | 28 |
| 9) Yorkshire . . . . . . | 3.882.851 | 1 | 5 | 19 | — | — | 28 | 20 | 45 |
| 10) Nord-Grafschaft . . . . . | 3.408.971 | 4 | 7 | 15 | — | — | 22 | 13 | 24 |
| 11) Moemouthsch. und Wales . | 5.090.222 | 13 | 13 | 15 | — | — | 89 | 23 | 105 |
| | 37.319.221 | 52 | 95 | 198 | — | — | 818 | 224 | 621 |
| **Schottland.** | | | | | | | | | |
| 1) Nördliche Grafschaft . . . . | 2.261.622 | 4 | 3 | — | 1 | 3 | — | 3 | — |
| 2) NW.-Grafschaft . . . . . | 4.739.876 | 2 | 2 | — | 1 | 5 | — | 3 | — |
| 3) NO.-Grafschaft . . . . . | 2.425.628 | 5 | 5 | 1 | 1 | 9 | — | 10 | — |
| 4) Ost-Midland-Grafschaft . | 2.644.645 | 5 | 4 | 2 | 3 | 18 | — | 20 | — |
| 5) West-Midland-Grafschaft . | 2.698.379 | 4 | 4 | — | 2 | 6 | — | 7 | — |
| Nord-Schottland . . . . . | 14.770.150 | 20 | 18 | 3 | 8 | 41 | — | 45 | — |
| 6) SW.-Grafschaft . . . . . | 1.466.558 | 3 | 5 | 3 | 2 | 9 | — | 12 | — |
| 7) SO.-Grafschaft . . . . . | 1.186.736 | 6 | 5 | 1 | 2 | 11 | — | 13 | — |
| 8) Südliche Grafschaft . . . . | 2.072.689 | 4 | 4 | — | 3 | 11 | — | 11 | — |
| Süd-Schottland . . . . . | 4.725.983 | 13 | 14 | 4 | 7 | 31 | — | 36 | — |
| | 19.496.133 | 33 | 32 | 7 | 15 | 72 | — | 81 | — |
| **Irland.** | | | | | | | Baronies. | | |
| 1) Leinster . . . . . . . . | 4.876.962 | 12 | 12 | 9 | — | — | 123 | 4 | — |
| 2) Munster . . . . . . . . | 6.067.723 | 6 | 6 | 11 | — | — | 75 | 4 | — |
| 3) Ulster . . . . . . . . . | 5.483.165 | 9 | 9 | 10 | — | — | 78 | 2 | — |
| 4) Connanght . . . . . . . | 4.392.042 | 5 | 5 | 1 | — | — | 47 | 1 | — |
| | 20.819.892 | 32 | 32 | 31 | — | — | 323 | 11 | — |

**Abtheilungen.**

| Sessions-Abtheilungen. England und Wales. Kleine Counties-Abtheilungen. | Sessions-Abtheilungen. England und Wales. Boroughs mit Friedens-Commissionen und Vierteljahrs-Gerichtshöfen. | Sessions-Abtheilungen. England und Wales. Boroughs, welche nur Friedens-Comm. haben. | Sessions-Abtheilungen. Irland. Vierteljahrs-Sitzungen. | Sessions-Abtheilungen. Irland. Kleine Sitzungen. | Polizei-Eintheilungen. Counties-Theilungen. | Polizei-Eintheilungen. Orte mit eigener Polizei. | Highway-Distrikte. | Lokal-Amts-Distrikte. Municipal-Boroughs. | Lokal-Amts-Distrikte. Towns. | Orte mit Verfassungs-, Pflasterungs- oder Erleuchtungs-Commissionen. Municipal-Boroughs. | Orte mit Verfassungs-, Pflasterungs- oder Erleuchtungs-Commissionen. Towns. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 700 | 97 | 96 | — | — | 455 | 167 | 404 | 146 | 575 | 37 | 51 |
| — | — | — | — | — | — | 43 | — | — | — | 47 | 66 |
| — | — | — | 148 | 603 | 240 | 1 | — | — | — | 11 | 101 |
| 700 | 97 | 96 | 148 | 603 | 695 | 211 | 404 | 146 | 575 | 95 | 218 |
| — | 1 | — | — | — | 20 | 1 | — | 1 | 38 | — | 1 |
| 71 | 25 | 8 | — | — | 56 | 34 | 61 | 21 | 38 | 9 | 14 |
| 96 | 6 | 5 | — | — | 59 | 13 | 39 | 7 | 33 | 5 | 6 |
| 64 | 10 | 3 | — | — | 36 | 8 | 13 | 7 | 17 | 3 | 3 |
| 84 | 15 | 14 | — | — | 52 | 24 | 85 | 21 | 41 | 5 | 4 |
| 102 | 16 | 12 | — | — | 56 | 20 | 53 | 19 | 53 | 6 | 10 |
| 49 | 7 | 6 | — | — | 49 | 12 | 20 | 12 | 50 | 1 | 1 |
| 34 | 5 | 13 | — | — | 28 | 19 | 21 | 17 | 102 | 2 | 3 |
| 57 | 8 | 9 | — | — | 42 | 16 | 20 | 16 | 127 | 4 | 3 |
| 43 | 2 | 10 | — | — | 23 | 10 | 22 | 12 | 39 | — | 3 |
| 110 | 2 | 16 | — | — | 34 | 10 | 70 | 13 | 37 | 2 | 3 |
| 700 | 97 | 96 | — | — | 455 | 167 | 404 | 146 | 575 | 37 | 51 |
| — | — | — | — | — | — | 2 | — | — | — | 1 | 3 |
| — | — | — | — | — | — | 1 | — | — | — | 4 | 3 |
| — | — | — | — | — | — | 3 | — | — | — | 6 | 7 |
| — | — | — | — | — | — | 10 | — | — | — | 13 | 14 |
| — | — | — | — | — | — | 4 | — | — | — | 3 | 6 |
| — | — | — | — | — | — | 20 | — | — | — | 27 | 33 |
| — | — | — | — | — | — | 14 | — | — | — | 6 | 14 |
| — | — | — | — | — | — | 4 | — | — | — | 8 | 11 |
| — | — | — | — | — | — | 5 | — | — | — | 6 | 8 |
| — | — | — | — | — | — | 23 | — | — | — | 20 | 33 |
| — | — | — | — | — | — | 43 | — | — | — | 47 | 66 |
| — | — | — | 48 | 163 | 69 | 1 | — | — | — | 4 | 32 |
| — | — | — | 37 | 166 | 69 | — | — | — | — | 4 | 22 |
| — | — | — | 37 | 165 | 59 | — | — | — | — | 2 | 38 |
| — | — | — | 26 | 109 | 43 | — | — | — | — | 1 | 9 |
| — | — | — | 148 | 603 | 240 | 1 | — | — | — | 11 | 101 |

## Territoriale Unter-

| | Städte ohne Municipal-, Lokal-Aemter oder Commissionen. | Civil-Kirchspiele und Townships, wo eine Armensteuer erhoben wird, und Extra-Parochieen. | | Townlands. | Kirchliche Unterrichts-Abtheilungen. | Militär- | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | Distrikte. | Unter-Distrikte. |
| England und Wales . . . | 96 | 14.946 | | — | — | 9 | 54 |
| Schottland . . . . . . . . | 64 | 887 | | — | 1126 | 1 | 8 |
| Ireland . . . . . . . . . | 26 | 2425 | | 60.915 | — | 4 | 8 |
| | 186 | 18.258 | | 60.915 | 1126 | 14 | 70 |
| **England und Wales.** | | | | | | | |
| 1) London . . . . . . . . | — | 197 | | — | — | 1 | — |
| 2) SO.-Grafschaft . . . . . | 8 | 1439 | | — | — | 1 | 7 |
| 3) Süd-Midland-Grafschaft . | 18 | 1481 | | — | — | 1 | 9 |
| 4) Ost-Grafschaft . . . . . | 12 | 1677 | | — | — | 1 | 3 |
| 5) SW.-Grafschaft . . . . . | 11 | 1826 | | — | — | 1 | 5 |
| 6) West-Midland-Grafschaft . | 14 | 1658 | | — | — | 1 | 6 |
| 7) Nord-Midland-Grafschaft . | 15 | 1758 | | — | — | 1 | 3 |
| 8) NW.-Grafschaft . . . . . | 6 | 959 | | — | — | 1 | 8 |
| 9) Yorkshire . . . . . . . | 6 | 1635 | | — | — | 1 | 7 |
| 10) Nord-Grafschaft . . . . . | 5 | 1128 | | — | — | 1 | 3 |
| 11) Moemouthsch. und Wales . | 1 | 1188 | | — | — | 1 | 3 |
| | 96 | 14.946 | | — | — | 9 | 54 |
| **Schottland.** | | | Kirchspiele. | | | | |
| 1) Nördliche Grafschaft . . . | — | 55 | 53 | — | 65 | — | — |
| 2) NW.-Grafschaft . . . . . | — | 65 | 64 | — | 83 | — | — |
| 3) NO.-Grafschaft . . . . . | 5 | 147 | 147 | — | 173 | — | — |
| 4) Ost-Midland-Grafschaft . | 9 | 197 | 209 | — | 235 | — | — |
| 5) West-Midland-Grafschaft . | 11 | 80 | 81 | — | 108 | — | — |
| Nord-Schottland . . . . . | 25 | 544 | 545 | — | 664 | — | — |
| 6) SW.-Grafschaft . . . . . | 32 | 104 | 121 | — | 174 | — | — |
| 7) SO.-Grafschaft . . . . . | 6 | 119 | 133 | — | 153 | — | — |
| 8) Südliche Grafschaft . . . | 1 | 120 | 120 | — | 135 | — | — |
| Süd-Schottland . . . . . | 39 | 343 | 374 | — | 462 | — | — |
| | 64 | 887 | 919 | — | 1126 | — | — |
| **Irland.** | | | | | | | |
| 1) Leinster . . . . . . . . | 5 | — | 958 | 15.171 | — | 1 | 3 |
| 2) Munster . . . . . . . . | 15 | — | 807 | 17.441 | — | 1 | 1 |
| 3) Ulster . . . . . . . . . | 5 | — | 364 | 15.989 | — | 1 | 3 |
| 4) Connaught . . . . . . . | 1 | — | 296 | 12.314 | — | 1 | 1 |
| | 26 | — | 2425 | 60.915 | — | 4 | 8 |

## Abtheilungen.

| Post. | | Telegraphen-Aemter. | Küsten-Distrikte. | Registration. | | Armen-Gesetz. | | | Wahl-Abtheilungen. | Kirchspiel-Ortschaften. | Census-Nummer-Distrikte. | Besondere öffentliche Institute. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Haupt-Aemter. | Unter-Post-Aemter. | | | Distrikte. | Subdistrikte. | Unions-Distrikte. | Hilfs-Distrikte. | Medical-Distrikte. | | | | |
| 593 | 8552 | 3964 | 80 | 626 | 2195 | 647 | 1504 | 3433 | — | 15.416 | 31.916 | 627 |
| 144 | 1282 | 774 | 28 | — | 1020 | — | — | — | — | 919 | 8342 | 445 |
| 134 | 1667 | 632 | 19 | 163 | 789 | 163 | — | 719 | 3438 | 71.923 | 4714 | 593 |
| 871 | 11.501 | 5370 | 127 | 789 | 4004 | 810 | 1504 | 4152 | 3438 | 88.258 | 44.972 | 1665 |
| | | | | | | | | | | | | |
| 8 | 563 | 368 | 1 | 28 | 137 | 30 | 137 | 155 | — | 203 | 2721 | 129 |
| 97 | 1115 | 639 | 13 | 94 | 241 | 98 | 207 | 442 | — | 1557 | 3108 | 152 |
| 80 | 727 | 314 | 1 | 62 | 188 | 64 | 125 | 349 | — | 1557 | 2236 | 49 |
| 51 | 809 | 277 | 9 | 56 | 172 | 56 | 129 | 333 | — | 1677 | 2124 | 52 |
| 77 | 1027 | 425 | 18 | 79 | 290 | 79 | 179 | 481 | — | 1868 | 3441 | 47 |
| 70 | 923 | 371 | 2 | 80 | 268 | 82 | 169 | 373 | — | 1872 | 4098 | 46 |
| 45 | 755 | 294 | 3 | 44 | 159 | 45 | 90 | 288 | — | 1762 | 2337 | 19 |
| 43 | 600 | 376 | 7 | 37 | 211 | 41 | 130 | 243 | — | 957 | 3693 | 61 |
| 43 | 813 | 407 | 5 | 58 | 242 | 61 | 102 | 357 | — | 1589 | 3553 | 35 |
| 32 | 502 | 222 | 11 | 37 | 105 | 39 | 92 | 200 | — | 1174 | 1815 | 19 |
| 47 | 718 | 271 | 10 | 51 | 182 | 52 | 144 | 212 | — | 1200 | 2790 | 18 |
| 593 | 8552 | 3964 | 80 | 626 | 2195 | 647 | 1504 | 3433 | — | 15.416 | 31.916 | 627 |
| | | | | | | | | | | | | |
| 6 | 92 | 19 | 3 | 72 | — | — | — | — | — | 53 | 419 | 10 |
| 13 | 131 | 68 | 2 | 82 | — | — | — | — | — | 64 | 669 | 21 |
| 19 | 198 | 136 | 3 | 160 | — | — | — | — | — | 147 | 972 | 63 |
| 30 | 240 | 169 | 6 | 213 | — | — | — | — | — | 201 | 1400 | 71 |
| 13 | 156 | 89 | 2 | 106 | — | — | — | — | — | 80 | 636 | 33 |
| 81 | 817 | 481 | 16 | 633 | — | — | — | — | — | 545 | 4096 | 108 |
| 25 | 174 | 119 | 6 | 132 | — | — | — | — | — | 121 | 2339 | 118 |
| 22 | 150 | 112 | 3 | 127 | — | — | — | — | — | 134 | 1173 | 99 |
| 16 | 141 | 62 | 3 | 128 | — | — | — | — | — | 119 | 734 | 30 |
| 63 | 465 | 293 | 12 | 387 | — | — | — | — | — | 374 | 4246 | 247 |
| 144 | 1282 | 774 | 28 | 1020 | — | — | — | — | — | 919 | 8342 | 445 |
| | | | | | | | | | | | | |
| 46 | 463 | 192 | 5 | 38 | 209 | 40 | — | 203 | 944 | 18.361 | 1364 | 214 |
| 32 | 110 | 164 | 6 | 50 | 226 | 50 | — | 204 | 1023 | 20.589 | 1245 | 188 |
| 34 | 113 | 205 | 4 | 45 | 236 | 44 | — | 214 | 875 | 18.539 | 1280 | 113 |
| 22 | 29 | 71 | 4 | 30 | 118 | 29 | — | 98 | 596 | 14.434 | 825 | 78 |
| 134 | 1667 | 632 | 19 | 163 | 789 | 163 | — | 719 | 3438 | 71.923 | 4714 | 593 |

Die frühesten Sheriffs in Schottland oder Caledonia (Na Caoilldaion d. i. Waldmenschen)*) waren die Comes oder Earls. — Irland zerfällt in 4 Provinzen und diese zählen 32 Counties.

Cavan war bisher in Hunderts getheilt, und Cork in ein Ost- und West-Riding, deren jede in Hunderts zerfiel. Die Kirchspiele zerfallen in Stadt- oder Pfluglande, 60.905. — Städtische Counties sind Dublin, Cork, Limerick, Waterford, Kilkenny, Galway, Drogheda, Carrickfergus. — Unabhängig von diesen Eintheilungen ist das ganze Land in 163 Armen-Gesetz-Unions getheilt, welche wiederum in 3438 Wahl-Abtheilungen zerfallen.

Es kommen auf:

| | % d. Fläche | % d. Bew. |
|---|---|---|
| England | 41,8 | 68 |
| Wales | 6,1 | 3,8 |
| | 47,9 | 71,8 |
| Schottland | 25,0 | 10,6 |
| Irland | 26,8 | 17,1 |
| Man | 0,2 | 0,2 |
| Jersey | 0,04 | 0,2 |
| Guensy 2c. | 0,03 | 0,1 |

Außerdem besitzt Großbritannien die ausgedehntesten Colonien in allen Erdtheilen:

| | erworben durch | geograph. Q.-M. | englische Angabe. | Q.-Kilom. | Bewohner. |
|---|---|---|---|---|---|
| in Europa . . . . . | | 6,81 | 144,87 | 375,05 | 176.213 |
| Helgoland . . . . | Cession 1814. | 0,01 | 0,21 | 0,55 | 1913 |
| Gibraltar . . . . | Eroberung 1704. | 0,09 | 1,93 | 5,00 | 25.216 |
| Malta und Gozzo . | Eroberung 1800. | 6,71 | 142,73 | 369,5 | 149.084 |
| in Nord-Amerika . . | | | | | |
| Dominium Canada . | Constitution 1864. | 165.250 | 3.511.325 | 9099.490 | 3.718.745 |
| Manitoba . . . . | Constituirt 1870. | 655 | 13.923 | 36.061 | 11.963 |
| Britisch Columbia . | Ansiedlung 1497. | 10.018 | 213.000 | 551.650 | 42.000 |
| Nordwest-Territorium . . . . | Ansiedlung 1497. | 138.000 | 2.934.000 | 7.599.000 | 85.000 |
| Das übrige Canada | Capitulation und Cession 1759 und 1763. | 16.577 | 350.402 | 912.779 | 3.579.782 |
| New-Foundland . . | Ansiedlung 1497. | 1891 | 40.200 | 104.114 | 146.536 |
| in Westindien . . . | | 646,92 | 13.754 | 35.621 | 1.063.886 |
| Bahama-Inseln . . | Ansiedlung 1629. | 283 | 3021 | 15.580 | 43.902 |
| Jamaica . . . . . | Capitulation 1655. | 197,22 | 6400 | 10.859,4 | 506.154 |
| Turks- und Caïcos-Inseln . . . . . | Ansiedlung 1629. | 10,46 | 420 | 575 | 4723 |
| Trinidad . . . . . | Capitulation 1797. | 82,52 | 1755 | 4544 | 109.638 |
| Barbadoes . . . . | Ansiedlung 1625. | 7,83 | 166 | 430 | 162.042 |
| St. Vincent . . . | Cession von Frankreich 1763. | 6,16 | 131 | 339 | 35.688 |

*) Scuit oder Scaoie sollen bedeuten: sich bewegende Volkskörper, weil die Schotten Winters im Thale, Sommers auf den Bergen wohnten.

| | erworben durch | geograph. Q.-M. | englische Angabe. | Q.-Kilom. | Bewohner. |
|---|---|---|---|---|---|
| Grenada und Grenadinen | Cession von Frankreich 1763. | 7,81 | 133 | 430 | 37.684 |
| Tabago | Cession von Frankreich 1763. | 5,65 | 97 | 311 | 17.054 |
| Santa Lucia | Capitulation 1803. | 11,66 | 250 | 642 | 31.610 |
| Antigua und Barbuda | Ansiedlung 1632. | 8,62 | 183 | 474 | 35.157 |
| Montserrat | Ansiedlung 1632. | 2,21 | 47 | 122 | 8693 |
| St. Christopher oder St. Kitts und Anguilla | Ansiedlung 1623 u. 1650. | 3,20<br>1,65 | 68<br>35 | 176<br>91 | 28.169<br>2773 |
| Nevis und Redonda | Ansiedlung 1628. | 2,14 | 20 | 118 | 11.735 |
| Drei virginische Inseln | Ansiedlung 1680. | 3,00 | 57 | 165,16 | 6426 |
| Dominica | Cession von Frankreich 1763. | 13,7 | 291 | 754 | 27.178 |
| Britisch Honduras | Cession 1670. | **635** | **13.500** | **34 964** | **24.710** |
| **in Süd-Amerika** | | **4241** | **90.166** | **233.522** | **216.003** |
| Britisch Guyana | Capitulation 1803. | 4018 | 85.425 | 221.243 | 215.200 |
| Falkland-Inseln | Cession 1837. | 223 | 4741 | 12.279 | 803 |
| Staaten-Insel | | ? | ? | ? | 0 |
| **im Atlantischen Oceane** | | **7,85** | **166,8** | **430,7** | **21.630** |
| Bermuda-Inseln | Ansiedlung 1609. | 1,92 | 40,8 | 106 | 15.309 |
| St. Helena | Ansiedlung 1651. | 2,23 | 47,0 | 121 | 6241 |
| Ascension | Ansiedlung 1815. | 1,6 | 34,0 | 88 | 27 |
| Tristan d'Acunha | Occupirt 1816. | 2,1 | 45,0 | 116 | 53 |
| **in West-Afrika** | | **805** | **17.115** | **44.325** | **633.416** |
| Sierra Leone | Ansiedlung 1787. | 22 | 468 | 1211 | 38.936 |
| Gambia | Ansiedlung 1631. | 1 | 21 | 55 | 14.190 |
| Goldküsten-Colonie | Ansiedlung 1661. | 782 | 16.626 | 43.059 | 520.070 |
| Lagos | Cession 1861. | ? | ? | ? | 60.220 |
| **in Süd-Afrika** | | **11.390,5** | **242.168** | **627.193** | **1.007.831** |
| Cap-Colonie | Capitulation 1806. | 9050,5 | 192.420 | 498 347 | 496.381 |
| Britisch Kafraria | Annectirt 1865. | 162,9 | 3463 | 8970 | 86.201 |
| Basuto-Land | Annectirt 1868. | 397,5 | 8450 | 21.886 | 75.000 |
| West-Griqua-Land | Annectirt 1871. | 782,3 | 16.632 | 43.076 | 25.477 |
| Ost-Griqua-Land | Annectirt 1874. | 160,0 | 3402 | 8810 | 35.000 |
| Ichaboe-Insel | Annectirt 1874. | ? | ? | ? | 0 |
| Natal | Ansiedlung 1806. separirt 1856. | 837,3 | 17.801 | 46.104 | 289.773 |
| **im Indischen Oceane** | | **52,04** | **1086,1** | **2935** | **330.184** |
| Mauritius | Capitulation 1810. | 34,76 | 739 | 1914 | 317.069 |
| Seychellen | | 4,8 | 78,3 | 264 | 11.082 |
| Rodriguez | | 5,0 | 106,9 | 275 | 1108 |
| Chagos-Archipel und Sechs-Inseln | | 2,0 | 42,5 | 110 | 689 |
| Amiranten | | 1,5 | 31,9 | 83 | 97 |
| Coëtivy | | 0,05 | 1,06 | 3 | 68 |
| Inseln im N. von Madagascar | | 2,0 | 45,4 | 110 | 62 |
| Cargados Garajos | | 0,6 | 12,7 | 33 | 9 |
| St. Paul | | 0,13 | 2,84 | 7,0 | 0 |
| Neu-Amsterdam | | 1,2 | 25,5 | 66,0 | 0 |

| | erworben durch | geograph. Q.-M. | englische Angabe. | Q.-Kilom. | Bewohner. |
|---|---|---|---|---|---|
| in **Australien** (Festland) | | 144.761,1 | 3085.718 | 8.970.968 | 1.721.69 |
| Neu-Süd-Wales . . | Ansiedlung 1787. | 14.513,2 | 308.560 | 799.128 | 560.27 (73) |
| Victoria . . . . . | Ansiedlung 1836. | 4160,3 | 88.451 | 229.062 | 790.49 |
| Queensland . . . . | Ansiedlung 1859. | 31.431,7 | 668.259 | 2.355.890 | 146.69 |
| Süd-Australien . . . | Ansiedlung 1836. | 17.901,7 | 380.602 | 985.736 | 198.25 |
| West-Australien . . | Ansiedlung 1829. | 45.898,1 | 975.824 | 1.730.737 | 25.78 |
| Nord-Territorium . | | 24.624,4 | 523.531 | 2.527.276 | 20 |
| Tasmanien . . . . | Ansiedlung 1803. | 1233,0 | 26.215 | 67.895 | 102.92 |
| Neu-Seeland . . . | Ansiedlung 1839. | 4997,9 | 106.259 | 275.200 | 303.21 |
| Norfolk-Insel . . . | Ansiedlung 1839. | 0,79 | 16,8 | 43,5 | 34 |
| im **Großen Oceane** . | | 413,97 | 8789,8 | 22.702,9 | 148.36 |
| Chatam-Inseln . . . | | 24,5 | 520 | 1348 | 13 |
| Aucklands-Inseln . . | | 9,25 | 196,7 | 509 | ( |
| Lord Howes-Inseln . | | 0,15 | 3,2 | 8,3 | 3 |
| Fiji-Inseln . . . . | Cession, Mai 1874. | 377,87 | 8023,4 | 20.806,6 | 148.04 |
| Fanning-Insel . . . | Ansiedlung 1861. | 1,0 | 21,0 | 55,0 | 15 |
| Malden . . . . . | Occupirt 1864. } | ? | ? | ? | ( |
| Starbuck . . . . . | Occupirt 1868. } | | | | |
| Caroline-Insel . . . | Occupirt 1868. | 1,2 | 25,5 | 66 | 6 |
| in **Ostindien** . . . . | Ansiedlung und Eroberung 1625 bis 1849. | 44.136,222 | 938.366 | 2.430.269,2 | 191.307.070 |
| Distrikt des General-Gouverneurs . . | | 2291,037 | 48.709 | 126.151,1 | 7.871.557 |
| Bengal . . . . . | | 11.085,157 | 235.678 | 610.381,2 | 66.856.859 |
| Madras . . . . . | | 6667,051 | 141.746 | 367.107,2 | 31.312.142 |
| Bombay . . . . . | | 3704,022 | 78.750 | 203.954,2 | 12.312.273 |
| Pendschab . . . . | | 4797,636 | 80.901 | 209.525,1 | 30.769.056 |
| Nordwest-Provinzen . | | 3805,194 | 102.001 | 264.171,8 | 17.596.752 |
| Oude . . . . . . | | 1127,575 | 23.973 | 62.087,5 | 11.220.747 |
| Sindh . . . . . . | | 2294,471 | 48.782 | 126.340,2 | 1.730.323 |
| Central-Provinzen . | | 3958,576 | 84.162 | 217.970,7 | 9.066.038 |
| Britisch Burmah . . | | 4405,503 | 93.664 | 242.579,9 | 2.562.323 |
| Einheimische Staaten | | 30.391,65 | 646.147 | 1.673.453 | 46 245.858 |
| Summa | | 74.527,87 | 1.584.513 | 4.103 721,26 | 237.552.958 |
| Straßen-Ansiedlungen | | 57,619 | 1206 | 3172,61 | 308.097 |
| Singhapore . . . | Kauf 1819. | 10,536 | 224 | 580,14 | 97.111 |
| Pinang und Wellesley . . . . . | Kauf 1786. | 16,133 | 342 | 888,33 | 133.230 |
| Malaka . . . . . | Tausch 1825. | 30,950 | 640 | 1704,14 | 77.756 |
| Ceylon . . . . . | Capitulation 1796. | 1150,21 | 24.454 | 63.333 | 2.405.287 |
| Laccadiven . . . . | Cession 1792. | 35 | — | 1927,20 | 6800 |
| Malediven . . . . | freiwilliger Anschluß. | 123 | — | 6772,74 | 150.000 |
| Andamanen . . . . | Ansiedlung 1857. | 120 | — | 6607,55 | 9630 |
| Nicobaren . . . . | Occupirt 1869. | 34,1 | — | 1877,65 | 5000 |
| Keelings-Inseln . . | | 0,4 | 8,5 | 22,0 | 200 |
| Summa | | 1520,330 | 26.668,5 | 83.712,75 | 2.885.014 |

| | erworben durch | geograph. Q.-M. | englische Angabe. | Q.-Kilom. | Bewohner. |
|---|---|---|---|---|---|
| Im übrigen Asien | | 7,584 | 161,95 | 417,9 | 162.326 |
| Kamaran (im Rothen Meere) | 1858. | 3,0 | 64 | 165 | 500 |
| Perim | 1855. | 0,214 | 4,85 | 11,8 | ? |
| Moscha, südlich von Perim | 1858. | 0,02 | 0,4 | 1,1 | ? |
| Kani | gekauft 1839. | 0,75 | 16 | 41 | 29.730 |
| Hong-kong | Vertrag 1843. | 1,5 | 32 | 83 | 124.198 |
| Labuan bei Borneo | Cession 1846. | 2,1 | 45 | 116 | 4898 |
| Danach besitzt das Vereinigte Königreich | | | | | |
| in Europa | | 5726,65 | 121.752,53 | 312.326,07 | 32.021.592 |
| in Amerika | | 172.664 | 3.668.945 | 9.507.711 | 5.619.880 |
| in Afrika | | 12.247,54 | 260.369 | 674.453,0 | 1.971.431 |
| in Oceanien | | 145.175 | 3.094.508 | 8.993.171 | 1.870.056 |
| in Asien | | 76.055,8 | 1.611.343,4 | 4.187.851,9 | 240.600.298 |
| | | 411.869 | 8.756.888 | 23.675.713 | 282.083.257 |

1867 bis 1868 verlangten die Colonien einen Kostenaufwand von 3.969.426 Pfd. St., 1872 bis 1873 betrug der militärische Aufwand 1.761.257 Pfd. St. 1872 war die effective militärische Stärke 23.214 Mann; davon kamen auf Malta 5549, Gibraltar 4308, Capland 2405, Ceylon und Lebuan 2024, Bermuda 1824, Nova Scotia 1662, Hongkong 1022, Jamaica 889, Windward und Leeward Inseln 842, Straßen-Ansiedlungen 759, Mauritius 526, Westküste von Afrika 387, Guyana 362, Honduras 235, St. Helena 191, Bahamas 142.

**Bevölkerung.** Einige bergige Striche von Northumberland haben die schwächste Bevölkerung in ganz England; nächstdem Westmoreland, mit 1766 Bew. auf der Q.-M. — In Middlesex und Surrey (mit der Hauptstadt) findet sich natürlich die stärkste Bevölkerung, nächstdem in Lancastershire, und zwar im südlichen Theile; ferner im westlichen Yorkshire (um Leeds u. s. w.), überhaupt also in den Steinkohlen-Bereichen. Die fünf Hauptcentra der Bevölkerung sind demnach: London, die Gegend von Manchester und Liverpool, Leeds, Birmingham mit seiner Nachbarschaft, und Newcastle; in Wales Merthyr-Tydfil. — In Schottland haben die Gegenden von Edinburgh und Glasgow über 18- und 19.000 Bew. auf 1 Q.-M.; Argyll, Roß und Cromarty dagegen 500 und 546, Inverneß 437. — Irland, dessen Bevölkerung in den letzten 18 Jahren wesentlich durch Auswanderung, nächstdem auch durch die Hungersnoth 1846 bis 1848 (eine Folge der mißrathenen Kartoffelernte), abgenommen hat (1841 bis 1851 um 20%), hat dennoch im Mittel eine mehr denn doppelt so starke Bevölkerung als Schottland. Die Bevölkerung der Städte Irlands hat übrigens während derselben Verminderungs-Periode stetig zugenommen; einige Landstriche dagegen sind fast entvölkert. Die schwächste Bevölkerung haben Galway, Kings und Wicklow (2100 und 2200). England und Wales hatten

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| im Jahre 1689 . . . . | 5.300.000 | Bew. | im Jahre 1831 . . . . | 13.896.797 | Bew. |
| " " 1700 . . . . | 5.475 000 | " | " " 1851 . . . . | 17.927.609 | " |
| " " 1750 . . . . | 6.467.000 | " | " " 1861 . . . . | 20.061.725 | " |
| " " 1801 . . . . | 9.156.171 | " | " " 1871 . . . . | 31.628.338 | " |

bei 4.259.117 bewohnten, 261.345 unbewohnten und 37.803 im Bau begriffenen Häusern.

Von 1861 bis 1871 hat sich die Bevölkerung Englands um 13%, die von Schottland um 9,7%, die von Ireland um 6,7% vermehrt, also die des Vereinigten Königreiches um 8,8%. 1871 war die Zahl der Familien 5.049.016. Auf Schiffen, in der Nähe, befanden sich 66.187; heimatlos waren 10.383. Im Mittel wurden jährlich geboren

in England und Wales 750.010, in Schottland 112.079, in Ireland 145.700, im Ganzen 1.007 789;

und es starben in England und Wales 479.450, in Schottland 70.619, in Ireland 91.807, im Ganzen 641.876.

1872 fanden statt in

| | Geburten. | Todesfälle. | Ehen wurden geschlossen. |
|---|---|---|---|
| England und Wales | 824.646, | 492.065; | 201.267. |
| Schottland . . . | 118.873, | 75.741; | 25.580. |
| Ireland . . . . | 149.292, | 97.577; | 27.114. |

In Schottland waren 9,1% der Geburten uneheliche, in England und Wales 5,4%.

1871 gab es in England und Wales 11.058.934 Personen männlichen Geschlechts, von denen 6.771.369 unverheiratet, 3.883.363 Ehemänner und 398.202 Wittwer waren; ferner 11.653.332 Personen weiblichen Geschlechts, von denen 6 825.632 unverheiratet, 3.948.527 Ehefrauen und 879.173 Wittwen waren.

| | männlich. | weiblich. | Summa. | Familien. | bewohnte Häuser. |
|---|---|---|---|---|---|
| **1851.** | | | | | |
| in England und Wales | 8.781.225 | 9.146.384 | 17.927.609 | 3.712.290 | 3.278.030 |
| in Schottland . . . | 1.375.479 | 1.513,263 | 2.888.742 | 600.098 | 370.308 |
| in Ireland . . . . | 3.212.523 | 3.361.753 | 6.574.278 | 1.204.319 | 1.046.223 |
| Inseln . . . . . . | 66.854 | 76.272 | 143.126 | ? | 21.845 |
| **1871.** | | | | | |
| in England und Wales | 11.058.934 | 11.653.332 | 22.712.266 | 5.049.016 | 4.259.117 |
| in Schottland . . . | 1.603.143 | 1.756.875 | 3.360.018 | 742.694 | 412.185 |
| in Ireland . . . . | 2.639.826 | 2.771.590 | 5.411.416 | 1.071.494 | 961.229 |
| Inseln . . . . . . | 66.222 | 78.416 | 144.638 | ? | 23.982 |

Ferner gab es

| | Blinde. | Taub-stumme. | Blöd-sinnige. | Wahn-sinnige. |
|---|---|---|---|---|
| in England und Wales | 21.950 | 11.518 | 29.452 | 39.567 |
| in London . . . . . | 2890 | 1733 | 1905 | 3630 |
| in Schottland . . . . | 3019 | 2087 | 4621 | 6792 |
| in Irland . . . . . | 6347 | 5554 | — | — |

Von letzteren lebten in England und Wales 35.790 in Asylen, 19.585 waren Hospitaliten, 148.291 Arbeitshäusler, 28.756 Gefangene; in London 3223 in Asylen, 7410 Hospitaliten, 26.526 Arbeitshäusler, 6251 Gefangene.

1815 bis 1839 gingen 499.899 Auswanderer nach den Amerikanischen Colonien und 417.765 nach den Vereinigten Staaten.

1840 bis 1872 gingen 956.748 Auswanderer nach den Amerikanischen Colonien und 4.487.497 nach den Vereinigten Staaten.

1851 bis 1861 wanderten 2.249.355 aus.

1861 bis 1871 wanderten 1.976.577 aus, nämlich 679.742 Engländer und Wallifer, 158.226 Schotten, 866.626 Iren, 301.983 Fremde.

1873: 118.190 Engländer und Walliser, 19.541 Schotten, 72.763 Iren, 79.023 Fremde, Summa 289.517, und zwar: 37.208 nach den amerikanischen Colonien, 233.073 nach den Vereinigten Staaten, 26.428 nach Australien; Summa 296.709. Die Gesammtsumme wird angegeben zu 310.612.

Die Zahl der Städte in England und Wales war {1851: 580, 1861: 781, 1871: 938, nämlich

39 kleine von weniger als 1000 Einw.; 100 von 1000 bis 2000 Einw.; 358 von 2000 bis 5000 Einw.; 220 von 5000 bis 10.000 (441 von 5000 und mehr); 118 von 10.000 bis 20.000; 103 von 20.000 und mehr; 13 von 100.000 und mehr.

Von diesen 938 Städten stehen nur 714 unter der Municipal-Akte; 224 sind Municipal-Boroughs mit wirklicher Municipal-Organisation. — Parlamentarische Cities und Boroughs gibt es 198; diese zählen 1.250.019 Wähler, welche 297 Abgeordnete wählen (außer den 5 der kleinen Universitäten). — 26 Städte gehören zwei Counties oder Ridings an; 19 bilden für sich ein County. — Man kann 6 Arten von Städten unterscheiden: 1) die Hauptstadt. — 2) 65 alte Grafschafts- und Assisen-Städte. — 3) 56 Badeorte, von denen 48 an den Meeresküsten liegen, und folgende 8 im Inneren: Bath, Tunbridge, Wells, Cheltenham, Malvern, Leamington, Buxton, Matlock, Harrogate. — 4) 42 Seestädte. — 5) Die Bergwerksstädte. — 6) Die Fabrikstädte, nämlich: 72 Gewebe fabricirende, 97 mitten in Bergwerksdistrikten; der Wollwaaren producirende Rayon von Leeds; Nottingham, Leicester und die Mittelpunkte der Strumpfwaaren-Production; Northampton und die Schuhmacher-Städte.

**Historische Momente.** Die südlichen und östlichen Theile Englands scheinen ursprünglich eine von den belgischen Galliern herstammende Bevölkerung gehabt zu haben, während die westlichen und Wales von dem westlichen Frankreich und dem

nördlichen Spanien her bevölkert worden sind. Auch Ireland und Schottland scheinen ursprünglich von einer belgischen Rasse eingenommen zu sein. Von den Römern später scheint keine wesentliche Einmischung geschehen zu sein. Dann aber saßen die Sachsen und Jüten von Kent bis Devonshire, und die Nordmänner von der Themse bis zum Tweed. Die normannische Eroberung brachte eine gemischte Menge vom Festlande; Stephens Kriege führten eine Menge Flamländer hinein, welche Heinrich II. in Wales ansiedelte; unter Eduard III. ließ sich eine noch größere Anzahl von Tuchmachern aus Flamland in Kent nieder. Endlich geschahen die bedeutenden Einwanderungen aus politischem und religiösem Grunde.

Das westliche England war schon den Phöniciern als Zinn-Inseln oder Cassiteriden bekannt. Britannien oder auch Albion hieß das Land, als Cäsar es a. 55 a. C. betrat und England nebst Theilen von Wales und Schottland unterwarf. Im dritten Jahrhundert verwüsteten fremde Abenteurer die Küstenstriche; die Zahl derselben wuchs und die Bretonen empörten sich, so daß um a. 410 die Römer die Insel, nach 400jähriger Herrschaft, verließen. Den fremden Horden (Sachsen und Angeln) konnten die unzähligen kleinen Staaten nicht Widerstand leisten, und deshalb wurde a. 457 das Königreich Kent gegründet. Dennoch wurden die Britonen immer weiter westlich gedrängt, und a. 584 das Königreich Mercia (d. i. Mark-Land) als siebentes und letztes gegründet. Die Könige dieser Heptarchie bekriegten einander, bis a. 827 Egbert von Wessex die Oberherrschaft erlangte und sich König von England nannte. Bei seinen Nachkommen, zu denen Alfred der Große gehörte, blieb die Herrschaft mehr als 200 Jahre, während das Land unter den Einfällen der Dänen litt. Kanut und seine Söhne wurden 25 Jahre lang (1017 bis 1042) die Herrscher. Mit Eduard dem Bekenner, welchem Harold folgte, begann wieder die Sachsen-Linie; durch die Schlacht bei Hastings, 1066, kam England, bis a. 1154, an die Normannen-Könige. Darauf folgten die Plantagenets, die Tudors, die Stuarts und a. 1714 das Haus Braunschweig. — Die Eroberung Irelands begann 1170, wurde aber erst 1691 vollständig. Wales eroberte a. 1282 Eduard I., förmlich annectirt wurde es erst a. 1536 durch Heinrich VIII. Schottland widerstand der Unterjochung lange; 1603 gab es in seinem Jakob VI. England einen Herrscher, der nun Jakob I. von G r o ß b r i t a n n i e n hieß. Dieser Personal-Union folgte dann 1707 die wirkliche Vereinigung unter Anna. — Irland war anfangs nur eine Lordschaft, und wurde 1542 ein Königreich, das 1801 mit Großbritannien vereinigt wurde.

Die Engländer bezeichnen als die Haupt-Momente in der Geschichte der vereinigten Königreiche: 1) Das Eindringen und die Einführung der englischen Macht in Irland während der Regierung Heinrichs II., 1170. — 2) Die Vereinigung der Kronen von England und Schottland, 1603, als Jakob VI. von Schottland den englischen Thron bestieg, nach Elisabeths Tode. — 3) Den großen Bürgerkrieg unter Karl I., dem 1649 die Hinrichtung des Königs folgte, und die Wiedereinsetzungs Karls II., 1660. — 4) Die „glorreiche“ Revolution, 1688, durch welche die Stuarts vertrieben, die Grundsätze der Constitution festgestellt, und eine freisinnige, duldsame und wirklich verantwortliche Regierung unter dem großen Befreier Wilhelm, Prinzen von Oranien, eingesetzt wurde. — 5) Die legislative Union zwischen England und Schottland, 1707. — 6) Die Thronbesteigung des Hauses Hannover, 1714. — 7) Den amerikanischen Krieg, 1776 bis 1784. — 8) Den Krieg mit Frankreich, 1793 bis 1815. — 9) Die legislative Union Irlands mit England und Schottland, 1801. — Die Reformbill, 1832.

**Grundgesetze.** Die Grundgesetze der Verfassung sind: 1) Die magna charta liberatum vom 15. Juni 1215 (Johann), weiter bestätigt durch 2) die Statutes made at London 10 Oct. 1297 (Eduard II.), wiedergewährt durch 3) die Petition of rights, 1628 (Karl I.) 4) Die Habeas-Corpus-Acte von 1679. 5) Bill and

declaration of rights and succession, 1689 (Wilhelm III.). 6) Act of settlement for the further limitation of the succession of the crown and better securing the rights and liberties of the Subjects, 12. Juni 1701 (Wilhelm III.). 7) und 8) Die Unions-Acte zwischen England und Schottland, 16. März 1707, und Großbritannien und Irland, 2. Juli 1800. 9) Die Emancipations-Acte der Katholiken, 29. April 1829. 10) Die Reform-Acte, 6. Juni 1832.

**Stände.** Nach den politischen Rechten gibt es in staatsbürgerlicher Hinsicht zwei Stände, die Nobility und die Commonalty, letztere aus der Gentry und den übrigen Volksklassen bestehend. Die Nobility ist der hohe Adel; die Mitglieder desselben haben die erbliche Peerschaft; Würde und Titel gehen aber nur auf den ältesten Sohn über, welcher bei Lebzeiten des Vaters nur dessen zweiten Titel führt. Daher heißt der älteste Sohn eines Herzogs Marquis oder Graf, der eines Marquis Graf oder Viscount (spr. Weikaunt), der eines Grafen Lord; der eines Viscount oder Barons führt keinen besonderen Titel.

Die Zahl der Mitglieder des hohen Adels kann nach dem Belieben des Königs vermehrt werden. Es gibt 5 Klassen. 1) Herzöge oder Dukes, außer den Prinzen königlichen Geblütes 19 (?).

Herzog von Norfolk, Geschlecht Howard, von 1483.
Herzog von Somerset, Geschlecht Seymour, von 1549.
Herzog von Richmond, Geschlecht Lenox, von 1675.
Herzog von Grafton, Geschlecht Fitzroy, von 1675.
Herzog von Beaufort, Geschlecht Somerset, von 1682.
Herzog von St. Albans, Geschlecht Beauclerc, von 1683.
Herzog von Leeds, Geschlecht Osborne, von 1694.
Herzog von Bedford, Geschlecht Russel, von 1694.
Herzog von Devonshire, Geschlecht Cavendish, von 1694.
Herzog von Marlborough, Geschlecht Spencer, von 1702.
Herzog von Rutland, Geschlecht Manners, von 1703.
Herzog von Brandon, Geschlecht Hamilton, von 1711.
Herzog von Lancaster, Geschlecht Bertie, von 1715.
Herzog von Portland, Geschlecht Cavendish Bentink, von 1716.
Herzog von Manchester, Geschlecht Montague, von 1719.
Herzog von Dorset, Geschlecht Sackville, von 1720.
Herzog von Newcastle, Geschlecht Pelham Clinton, von 1756.
Herzog von Northumberland, Geschlecht Percy, von 1766.
Herzog von Wellington, Geschlecht Wellesley, von 1815.

Die meisten dieser Geschlechter waren schon zur Zeit der Kreuzzüge angesehen und reich; indeß kann auch das Verdienst in diese Reihen erheben — 2) Marquis (etwa den Markgrafen entsprechend), 32 Geschlechter, das älteste von 1551, Marquis von Winchester, Geschlecht Paulet. — 3) Grafen oder Earls, der älteste Titel, 169, von denen 2, v. Shrewsbury (Talbot) und v. Derby (Stanley) aus dem 15. Jahrhundert stammen. Von diesen 3 ersteren Klassen heißen auch die nachgeborenen Söhne Lords, aber nicht deren Abkömmlinge. Außerdem gibt es auch Peerinnen (Peeresses); denn die Peerschaft ist erblich, ohne Rücksicht auf den Vater, wenn die Mutter eine Peeresse oder Erbtochter einer mit der Peerswürde verknüpften Grafschaft oder Baronie ist. Daher können durch Heirat mehrere Peerschaften auf dieselbe Familie fallen. — 4) Die Viscounts, 37; der älteste ist der von Hereford (Devereux, 1549). — 5) Die Barone oder Lords, ursprünglich die reichsunmittelbaren Vasallen Wilhelms des Eroberers, 700. Die ältesten sind Lord Le Despencer (Stapleton, 1264) und De Clifford (Clifford, 1296). — Jeder Peer heißt übrigens Lord. — Von den geistlichen Peers stehen die Erzbischöfe zwischen den Herzögen und den Marquis, die Bischöfe zwischen den Viscounts und

Baronen. — Der hohe Adel Schottlands und Irlands hat keinen Anspruch auf die Rechte der englischen Nobility.

Die Gentry (etwa Landadel) umfaßt die meisten übrigen gebildeten Stände: 1) den Ritterstand, Baronets, Knights und Ritter der königlichen Orden. Die Baronets sind erblich nach dem Rechte der Erstgeburt; dazu werden Officiere, Gelehrte, Aerzte, Dichter, Künstler, Gutsbesitzer, Banquiers u. s. w. erhoben; ihre Zahl, gegen 700, ist unbeschränkt (Titel Sir und Lady). Die Würde der Knights, aus den Zeiten Wilhelms des Eroberers, kann jetzt nicht mehr vererbt werden; sie wird viel häufiger, als die des Baronets ertheilt (Titel Sir und Lady). Die Anzahl der Knights ist nicht bestimmt anzugeben; 2) alle nachgeborenen Söhne der Nobility und der Baronets, namentlich Gutsbesitzer und Kaufleute, welche häufig, durch Absterben des ältesten Bruders, in die Nobility gelangen; 3) sämmtliche Mitglieder des Unterhauses und Squires, wie jeder Gutsbesitzer in England heißt, ähnlich den Lairds in Schottland. Früher war ein Esquire (Edelknecht, Knappe, ein noch nicht zum Ritter geschlagener Adliger) nur ein solcher Gutsbesitzer, welcher von seinen liegenden Gründen wenigstens 500 Pfd. St. Einkünfte hatte und ähnlich gestellte, höhere Beamte; 4) alle plaidirenden Advokaten oder Barristers, höhere Staatsbeamte, Gelehrte, angesehene Künstler und Officiere, welche sämmtlich stets Esquires genannt werden und ins Unterhaus gewählt werden können, so wie die Mitglieder des Clerus, welche zur Seelsorge berechtigt sind; 5) anschließen lassen sich hier alle Mitglieder des höheren Kaufmannsstandes, welche nicht einen offenen Kaufladen haben. — Die Mitglieder der Gentry hießen sonst allein Gentlemen, welches Wort aber auch jeder gebildete Engländer beansprucht. Dazu mögen etwas über 250.000 Familien gehören.

Zu den niederen Volksklassen gehören 1) alle Kaufleute mit offenen Läden, Krämer, Künstler, geringere Fabrikbesitzer, Handwerker, Capitalisten, und die übrigen Privatpersonen, die nicht vom Handerwerbe leben; 2) die Farmers oder Pächter, eine zahlreiche und zum Theil sehr wohlhabende Volksklasse; 3) die Freeholders oder Yeomen, freie, kleine Grundbesitzer oder Bauern, ehemals Lehnsleute, seit 1660 freie Eigenthümer, nur daß sich der Lehnsherr seine Rechte in Bezug auf Jagd, Fischerei u. s. w. vorbehalten; durch Verkauf der Güter hat sich ihre Zahl jetzt vermindert; 4) die Copyholders oder Erbzinser, welche gegen Geldabgabe und Naturaldienste von der Hörigkeit befreit worden sind; diese Befreiung ist ihnen in einer Urkunde verschrieben, von der sie eine Copie in Händen haben. Sie haben kein Stimmrecht; ihre Zahl nimmt ebenfalls sehr ab.

Aus der Haussteuer ergibt sich, daß in England und Wales etwa 50.000 reiche Familien wohnen, die jährlich 1000 Pfd. St. oder mehr Einnahme haben; etwa 100.000 vom Mittelstande, die 500 bis 1000 Pfd. St. einnehmen; weit über 200.000, welche 200 bis 500 Pfd. St. einnehmen.

1871 waren die Bewohner in folgender Weise beschäftigt:

| | England und Wales. | | Schottland. | | Irland (Provinz Munster). | | London. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | männlich. | weiblich. | männlich. | weiblich. | männlich. | weiblich. | männlich. | weiblich. |
| 1) Regierungsbeamte | 99.892 | 6394 | 17.652 | 16.127 | 6503 | 193 | 30.351 | 1591 |
| 2) Armee | 93.793 | — | } 6681 | 1 | 10.955 | — | 16.297 | — |
| Flotte | 42.698 | — | } 1419 | 1 | 1237 | — | 2167 | — |
| | | | und 3014 | 6988 | | | | |
| | | | abhängig | | | | | |
| 3) Gelehrte Beschäftigung, mit Literatur, schönen Künsten und Wissenschaften | 249.735 | 191.590 | 38.691 | 37.638 | 15.327 | 11.641 | 58.315 | 37.781 |
| 4) Frauen und Kinder im Haushalte, im Geschäfte aushelfend (387.827) | — | 4.271.657 | (sind einbegriffen). | | — | 88.854 | — | 630.030 |
| 5) Beschäftigt mit dem Unterhalt des Mannes und persönliche Beamte desselben | 244.728 | 1.388.786 | 38.816 | 172.707 | 8798 | 97.375 | 52.611 | 262.100 |
| 6) Mit der Fortbewegung beschäftigt | 515.849 | 12.411 | 107.130 | 88.232 | 14.776 | 149 | 132.918 | 1096 |
| 7) Kaufleute (Geld, Häuser, Güter) | 232.338 | 44.826 | 48.215 | 300.026 | 9124 | 5503 | 78.200 | 8757 |
| 8) Ackerbauer und Gärtner | 1.372.942 | 186.095 | 323.729 | 314.903 | 213.558 | 42.648 | 14.051 | 1739 |
| 9) Mit Thieren beschäftigt | 97.500 | 601 | 59.231 | 50.334 | 6781 | 80 | 12.783 | 124 |
| 10) Professionen, die besonderes Geschick verlangen | 1.086.723 | 57.848 | 226.845 | 170.527 | 17.009 | 304 | 219.064 | 20.721 |
| 11) Mit Textil-Fabrikation beschäftigt | 852.268 | 1.298.523 | 205.276 | 366.460 | 19.734 | 32.006 | 93.831 | 176.092 |
| 12) Mit Fürsorge für Speise und Trank beschäftigt | 398.167 | 65.854 | 80.451 | 78.710 | 10.494 | 3566 | 80.634 | 8652 |
| 13) Mit thierischen Stoffen beschäftigt | 47.676 | 8675 | 7880 | 6653 | 851 | 189 | 13.533 | 3823 |
| 14) Mit pflanzlichen Stoffen beschäftigt | 137.816 | 27.524 | 32.539 | 31.423 | 4553 | 238 | 34.293 | 9348 |
| 15) Mit mineralischen Stoffen beschäftigt | 1.093.077 | 63.544 | 269.614 | 195.938 | 10.825 | 335 | 63.417 | 2287 |
| 16) Arbeiter u. s. w. | 753.921 | 48.382 | 86.996 | 68.659 | 69.447 | 6832 | 108.379 | 13.782 |
| 17) Personen von Rang und Besitz | 25.510 | 143.385 | 42.847 | 88.063 | 1009 | 2820 | 5840 | 29.013 |
| | | | | | ohne besondere Beschäftigung, ohne die Schulkinder. | | | |
| 18) Kinder unter 15 Jahren | 3.704.301 | 3.837.207 | 18.299 | 38.737 | 21.777 | 50.396 | 506.467 | 524.173 |
| | 11 058.934 | 11.653.332 | 1.584.345 | 1.727.999 | 686.106 | 707.379 | — | — |

In 1. sind 106.286 Regierungsbeamte.

In 2. Armee und Marine in der Heimat 136.491. — Die ganze Armee zählt 193.607 Mann, nämlich 9838 Officiere und 183.769 Soldaten. Davon waren 74.595 in England und Wales, 106.074 im Vereinigten Königreiche, 24.163 in den Colonien, 60.518 in Indien, 1921 in China, 931 auf der Reise.

In 3. 44.562 kirchliche Beamte: 20.694 Clergymen, 9264 protestantische Geistliche, 1620 römisch-katholische Priester.

In 4. Von den 4.271.657 Frauen sind 4.014.044 mehr als 20 Jahre alt; die mit specieller Beschäftigungsart sind nicht darunter. Die Zahl dieser letzteren ist 3.710.305;
davon sind 15 bis 20 Jahre 762.222,
20 bis 25 Jahre 631.475,
25 bis 30 Jahre 486.598,
über 75 Jahre 45.643.

In 5. Häusliche Dienstboten sind 157.877 männliche und 1.336.534 weibliche. 68.369 sind Bediente, 16.174 Kutscher, 21.202 Stallknechte und Burschen, 18.688 Gärtner, 28.538 Gasthofsdiener. — 780.040 Dienerinnen, 140.836 Haushälterinnen, 93.067 Köchinnen. 110.505 Hausmädchen, 75.491 Ammen und Kinderfrauen, 28.417 dergl. nicht im häuslichen Dienste, 77.650 Scheuerfrauen, 2900 Gesellschafterinnen.

In 6. 84.625 auf Eisenbahnen, 122.296 auf Landstraßen, 32.823 auf Canälen und Flüssen, 140.949 auf Meeren und Flüssen (dazu noch 99.898 auf Schiffen in Fahrt befindlich); 38.150 in Speichern, 97.006 Boten und Träger (wobei 58.791 Knaben unter 20 Jahren); 2710 in der Telegraphie.

In 8. Landeigenthümer sind 14.191. — 225.569 sind Pächter oder Viehmäster (und 24.338 weibliche); 76.466 deren männliche Verwandte, 16.476 Farm-Verwalter (Bailliffs), 764.574 Ackerarbeiter, 23.323 Schäfer, 134.157 Farmdiener, 7855 Forstleute.

In 9. 42.682 Pferdehalter, Stallknechte und Jockeys. — 20.679 Fischer.

In 18. 1.598.787 Schüler, 1.524.998 Schülerinnen, 1.346.455 Kinder im Hause, 660.525 Kinder in Beschäftigung.

| | |
|---|---|
| Die Zahl der Dienstboten war . . . . . . . . | 1.237.149, |
| " " der Ackersleute war . . . . . . . . | 980.178, |
| " " der Arbeiter war . . . . . . . . | 516.605, |
| " " der Baumwoll-Arbeiter war . . . . . | 468.142, |
| " " der Putz- und Damen-Kleidermacher war | 301.109, |
| " " der Kohlen-Bergleute war . . . . . . | 268.091, |
| " " der Pächter war . . . . . . . . . | 249.907, |
| " " der Schuhmacher war . . . . . . . . | 223.365, |
| " " der Zimmerleute und Tischler war . . | 205.833, |
| " " der Eisen-Arbeiter war . . . . . . . | 180.207, |
| " " in der Armee und Flotte war . . . . | 175.217, |
| " " der Wäscher und Wäscherinnen war . . | 170.598, |
| " " der Kauffahrtei-Seeleute war . . . . | 169.933, |
| " " der Schneider war . . . . . . . . | 149.864, |
| " " der Wollstoff-Arbeiter war . . . . . | 128.464, |
| " " der Worsted-Arbeiter war . . . . . . | 94.766, |
| " " der Schmiede war . . . . . . . . . | 112.471, |
| " " der Gewürzkrämer war . . . . . . . | 111.094, |
| " " der Maschinen-Arbeiter war . . . . . . | 106.690, |
| " " der Commis war . . . . . . . . . | 91.042, |
| " " der Handelsreisenden war . . . . . . | 17.922, |
| " " der Hauseigenthümer war . . . . . . | 17.086, |

u. s. w.

Großbritannien ist seiner Staatsform nach ein beschränktes, monarchisches Königreich. Der König muß der englisch-bischöflichen Kirche angehören. Derselbe stirbt nie, denn seine Krone geht unmittelbar auf den nächsten Thronfolger über, ohne daß Krönung oder Anerkennung nöthig wäre; er wird nur ausgerufen (indeß ist die Krönung in der Westminster-Abtei zu London üblich, wobei der König einen Krönungseid leistet). Die Thronfolge geht auf eine entferntere Linie nicht eher über, bis alle männlichen und weiblichen Mitglieder der herrschenden Linie ausgestorben sind; bei gleicher Linie unter Brüdern und Schwestern geht das männliche Geschlecht vor. Der Gemahl einer regierenden Königin hat keine Theilnahme an den königlichen Rechten und führt nicht den Titel eines Königs von England, sondern nur den eines Prinz-Gemahls. — Der Thronfolger ist mit vollendetem 18. Jahre volljährig, die übrigen Prinzen und Prinzessinen sind es nach zurückgelegtem 21. Jahre. Der älteste Sohn des Königs ist geborener Herzog von Cornwall, Graf von Chester, Herzog von Rothsay und Graf von Flint,

auch Groß-Steward (oder Wächter, Voigt) dieses Reiches und Graf von Carrick in Irland, mit sämmtlichen Rechten und Einkünften dieser Stellen; Prinz v. Wales wird er erst durch ein besonderes Patent. Er darf das Reich nur zur Vertheidigung des Landes verlassen.

Der Titel des Königs ist: Von Gottes Gnaden König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland, Beschützer des Glaubens. — Die gewöhnliche Residenz ist zu London in den Palästen St. James und Buckinghamhouse, dann in den Schlössern zu Kensington, Kew, Windsor, Brighton und Osborn-Villa auf Wight. — Das Wappen besteht in einem Hauptschilde aus 4 Feldern, darüber in der Mitte ein Herzschild. Das obere Feld rechts und das untere links enthält die 3 goldenen Leoparden Englands auf rothem Grunde, blau bewehrt; das obere links den goldenen Löwen Schottlands auf goldenem Grunde; das untere rechts, das irische, eine goldene Davidsharfe mit silbernen Saiten auf blauem Grunde. Das Ganze wird von der königlichen Krone Großbritanniens mit einem darüber stehenden, goldenen, gekrönten Löwen bedeckt, rings umgeben von dem großen, blauen Cordon des Hosenband-Ordens, mit der Umschrift: Honny soit qui mal y pense. Unter dem Schilde liegen die beiden Zweige, welche die englische Rose, die schottische Distel und den irländischen Klee in sich vereinigen, und welche unterhalb von der eigentlichen Inschrift der Krone Dieu et mon droit umschlungen sind. — Die Flagge der drei Königreiche, die Unionsflagge, besteht aus dem englischen rothen Kreuze des heiligen Georg auf weißem Felde, dem schottischen weißen Kreuze des heiligen Andreas auf himmelblauem Felde, und dem irischen Kreuze des heiligen Patrick auf weißem Felde; ist also roth, blau, weiß.

**Hofstaat.** Den Hofstaat des Königs bilden Ehren-, Kron- und Reichs-Aemter, die bei feierlichen Gelegenheiten im Dienste sind. 9 hohe Kronbeamte: 1) Der Lord-Groß-Stewart, Stellvertreter des Königs, welche Stelle nur bei der Krönung oder bei einem Gerichte über angeklagte Peers vergeben wird. 2) Der Lord-Groß-Kanzler, zugleich Lord-Groß-Siegelbewahrer. 3) Der Lord-Groß-Schatzmeister. 4) Der Lord-Präsident des Geheimen Rathes. 5) Der Lord-Präsident des kleinen Königssiegels. 6) Der Lord-Ober-Kammerherr, im Hause Willoughby erblich. 7) Der Groß-Connetable des Reiches (High Constable), ein temporäres Ehren-Amt. 8) Der Lord-Groß-Graf-Marschall, im Hause der Herzoge von Norfolk erblich. 9) Der Lord-Groß-Admiral. — Die Würde des Groß-Almoseniers ist in der Familie der Marquis von Exeter erblich. — Für Schottland gibt es 3 erbliche Kronbeamte: den Groß-Connetable (Haus Errol), den Groß-Panierträger (Haus Lauderdale), den königlichen Oberhofmeister (Herzog von Argyll) — Der fungirende Hofstaat besteht aus 5 großen Hofstäben: 1) Der Stab des Lord-Kammerherrn (mit Kammerherren, Kammerjunkern und Hofjunkern). 2) Der Stab des Lord-Oberhofmeisters. 3) Der Stab des königlichen Oberstallmeisters. 4) Der Stab des Lord-Oberaufsehers über die königlichen Forsten. 5) Der Stab des Lord-Groß-Almoseniers, der der Erzbischof von York ist.

**Orden.** Die Ritterorden sind theils Hofehren, theils Belohnungen für Dienste in der Staats-Verwaltung; sie werden nicht reichlich vergeben. 1) Der Orden vom blauen Hosenbande, 1349 von Eduard III. gestiftet, für Prinzen von Geblüt, regierende Fürsten und die höchsten Staatsbeamten. Es ist ein Bild des heiligen Georg, an einem blauen Bande über der linken Schulter getragen, dazu ein blaues Knieband mit dem Wahlspruche Englands. 2) Der Bath-Orden, von Richard II. 1399 gestiftet, seit 1725 der eigentliche Verdienst-Orden, seit 1815 in 3 Klassen getheilt (Großkreuze, Commandeure, Ritter). 3) Der Andreas- oder Distel-Orden, für Schottland, aus dem Mittelalter, 1540 erneuert, aber nur für Prinzen von Geblüt und den hohen schottischen Adel. 24 Mitglieder. 4) Der Orden des heiligen Patrick, des Schutzpatrons von Irland, 1783 von Georg III. gestiftet, für Prinzen von Geblüt und den hohen Adel Irlands. 16 Mitglieder. 5) Der Orden des heiligen Michael und Georg, 1818 in 3 Klassen von Georg IV. gestiftet für die Jonischen Inseln und Malta und für Verdienste um dieselben. 6) Der Orden des Sterns von Indien, 1861 gestiftet. Zu ihm gehören 25 indische Maharadjas, Radjas, Nawab ꝛc. 7) Das Victoria-Kreuz, 1856 gestiftet.

**Parlament.** Die gesetzgebende Macht theilt der Herrscher mit 2 Versammlungen, dem Hause der Lords, d. i. der Peers, deren Titel erblich ist und deren Zahl stets durch die Krone vermehrt werden kann; und dem Hause der Gemeinen (commons), welche von der Bevölkerung gewählt werden. Diese beiden Gewalten (seit Edward II.) nebst dem Könige bilden das Reichs-Parlament. Wenn der König es drei Jahre lang unterläßt, das Parlament einzuberufen, so muß dies der Kanzler oder Großsiegelbewahrer thun; wenn dieser es unterläßt, so geschieht es durch beliebige 12 Peers; geschieht es von diesen nicht, so

schreiten die Sheriffs der Counties und andere Beamte zur Wahl; sollten diese es verweigern, so wählen die Freeholders jedes County ihre Mitglieder und diese gewählten Mitglieder müssen bei Strafe sich einfinden. — Das Haus der Lords besteht aus geistlichen Peers, nämlich 2 Erzbischöfen und 24 Bischöfen der englischen, nebst 1 Erzbischof und 3 Bischöfen der irländischen (katholischen) Kirche; und aus weltlichen Peers, nämlich aus allen mündigen Mitgliedern der Peerschaft von England und Wales, dem Lordkanzler, welcher durch sein Amt erblicher Peer wird (er mag von noch so niederer Abstammung sein), den 12 Lord-Oberrichtern (Law-Lords), welche aber nur das persönliche Recht der Peerschaft besitzen, und den Stellvertretern der Peeresses, die aber nur ihre Stimmen abgeben dürfen; ferner aus 16 erwählten Repräsentanten der Peerschaft von Schottland, auf die Dauer eines Parlamentes gewählt, und aus 27 der von Irland (also nicht aus der ganzen Nobility dieser Länder). Die von Schottland werden für jedes Parlament, die für Irland auf Lebenszeit gewählt. — Dieses Haus bestand (1874) aus

| | England. | Schottland. | Irland. |
|---|---|---|---|
| Prinzen v. Geblüt | 5 | — | — |
| Erzbischöfen . . | 2 | — | — |
| Herzogen . . . | 21 | — | — |
| Marquis . . . | 18 | 2 | — |
| Grafen (Earls) | 110 | 7 | 11 |
| Viscounts . . | 24 | 1 | 7 |
| Baronen . . | 240 | 6 (Lords) | 10 (Lords) |
| Bischöfen . . | 24 | — | — |
| | 444 | 16 | 28 |

Summa: 488

wobei aber 12 minderjährige. Es gibt 7 Pärinnen.

Den Vorsitz führt im Oberhause der Lord-Groß-Kanzler. Dieses Haus hat die Gerichtsbarkeit über seine eigenen Mitglieder, über die des Unterhauses, die Staatsminister und alle hohen Staatsbeamten.

Die Gesammtzahl der schottischen Peers ist 83; davon sind 36 zugleich britische Peers und 2 zugleich irländische.

Das Haus der Gemeinen zählt 652 Mitglieder; 487 repräsentiren die Counties und Boroughs (Flecken) von England und Wales, 60 die von Schottland, 105 die von Irland. 1874 schickten

| in England und Wales. | in Schottland. | in Irland. | Summa. |
|---|---|---|---|
| die 52 Counties und die Insel Wight . . 187 | die 33 Counties . 32 | die 32 Counties . 64 | 283 |
| die 200 Cities und Boroughs . . . . . 295 | die 22 Cities und Burg-Distrikte . 26 | die 33 Cities und Boroughs . . 39 | 360 |
| die 3 Universitäten . . 5 | die 4 Universitäten . 2 | die 1 Universität . 2 | 9 |
| 487 | 60 | 105 | 652 |

Ginge es nach der Volkszahl, so müßten diese Ziffern heißen: 476 70 112,
nach den Beiträgen zur Staats-Einnahme . . . . . . 514 79 65,
nach dem Mittel von beiden . . . . . . . . . . . . 494 75 89.

Das Haus soll das Volk repräsentiren, d. h. die erwachsene, männliche Bevölkerung des Reiches; aber der bei Weitem größte Theil der Bevölkerung hat nichts mit den Wahlen zu thun. Bis 1832 waren Freisassen, die jährlich 40 Schill. reiner Einkünfte hatten, abwärts die letzten Wähler; in den Städten war das Wahlrecht nur an die Corporation, oder an diese und an freie Leute geknüpft. Seit der Revolution, wo die Wahlbezirke bestimmt worden, sind aber viele Städte in Verfall gekommen, viele andere, besonders seit 1750, sind zu großer Wichtigkeit gelangt, namentlich durch Handel und Industrie. Während einzelne Ortschaften, die jede Bedeutung und Wichtigkeit verloren hatten, ihren Deputirten besaßen, waren Städte wie Manchester, Birmingham, Paisley 2c. ohne alle Vertretung. In Folge der Reform-Acte wurde das Recht zu wählen von vielen verfallenen Flecken auf wichtig gewordene Ortschaften übertragen, und das Wahlrecht wurde an ein Einkommen von 10 Pfd. geknüpft, wenn die Wähler in ihrem Grundbesitze auch nicht unabhängig sind.

1835 wurde mit den Städten und Flecken eine große Veränderung vorgenommen (s. oben); es wurden ihnen behufs der Parlaments-Wahlen neue Grenzen gezogen und den Flecken oder Boroughs wurde eine Municipal-Verfassung gegeben. Unter 178 aufgeführten Städten wurden von 60 die neuen, erweiterten Grenzen angenommen; bei 118 fand keine Erweiterung des Areals statt, und darunter waren alle, welche die Parlaments-Gerechtsame nicht besaßen, obwohl viele stark an Bevölkerung zugenommen hatten. So wählen noch jetzt z. B. in Stock-

ten, einer town von 9808 Bewohnern, nur die 1867 Bewohner des alten Borough, eines kleinen Theils der ganzen Ortschaft, welcher allein die reformirte Municipal-Jurisdiction hat.

Das Haus der Gemeinen ordnet durch eine jährliche Abstimmung die Geldbedürfnisse für die öffentlichen Ausgaben des Königreiches, und Anträge auf Geldbewilligungen können nur in diesem Hause gestellt werden; aber alle neuen Gesetze oder öffentlichen Maßregeln bedürfen der Zustimmung beider Häuser und des Herrschers. — Das Unterhaus wird stets auf einen Zeitraum von 7 Jahren erwählt; jedoch kann der König es jeden Augenblick auflösen und ein neues wählen lassen; auch ist es durch den Tod des Königs jedesmal aufgelöst. Der vom Hause gewählte und vom Könige bestätigte Sprecher führt den Vorsitz. Beide Häuser werden jährlich vom Könige zur Parlaments-Session einberufen.

**Ministerium.** Die Executiv-Gewalt gehört der Krone; ihre Organe sind die Minister und die von der Krone erwählten Beamten. Die anerkannten Rathgeber der Krone bildeten sonst den Geheimen-Rath (privy council), welcher aus bedeutenden, vom Herrscher gewählten Persönlichkeiten besteht, ohne Beschränkung der Zahl, und welche alle eidlich verpflichtet sind, den Herrscher nach bestem Wissen, mit Verschwiegenheit und Treue zu unterstützen. Die eigentlich wirksamen Kräfte, die ausführenden Minister der Krone stehen jetzt factisch an der Stelle des ersteren; unter sie sind die Haupt-Staats-Aemter vertheilt und sie stellen die Verbindung zwischen dem Herrscher und den Häusern des Parlamentes her. Die weniger wichtigen Staats-Aemter sind Personen anvertraut, welche, obwohl nicht Cabinets-Mitglieder, doch auch zu den anerkannten Dienern und Rathgebern der Krone gehören. Zu jedem Cabinet gehören folgende 10 Mitglieder der Verwaltung: der Erste Lord-Schatzmeister, der Lord-Kanzler, der Lord-Präsident des Rathes, der Lord-Geheime-Siegelbewahrer, der Kanzler des Schatzamtes (der die Controle der öffentlichen Ausgaben hat), und die fünf Staats-Secretäre: des Inneren (Home Office), des Aeußeren, der Colonien, von Ostindien und des Krieges; endlich der Präsident des Departements des öffentlichen Unterrichts (seit 1857). Außerdem haben andere Beamte, 2 bis 8, gewöhnlich Sitz im Cabinette: der Ober-Commissionär der öffentlichen Arbeiten und Bauten, der Kanzler des Herzogthums Lancaster, der Erste Lord der Admiralität, der Präsident des Handelsamtes, der Vice-Präsident des Geheimen Rathes, der General-Postmeister, der Ober-Secretär für Irland und der Präsident des Armengesetz-Amtes. Die Verwaltung der Angelegenheiten Schottlands ist jetzt größtentheils mit denen Englands vereinigt. Irland dagegen hat eine besondere Regierung, welcher ein in Dublin residirender Lord-General-Statthalter vorsteht.

**Rechtspflege.** Die Rechtspflege ist eine sehr verwickelte, alterthümliche und im Lande selbständig entwickelte, voller Mängel und Widersprüche. Es gelten 1) das gemeine Recht, dessen Grundlage die Gesetze der Briten, Sachsen und Dänen sind, im 11. Jahrh. gesammelt; 2) die statute Laws, die auf verfassungsmäßigem Wege zu Stande gekommenen Gesetze; 3) die peculiar Laws oder Bylaws in besonderen Statuten für einzelne Körper oder gewisse Verhältnisse; 4) das römische und canonische Recht. — Unter den verschiedenen Gerichtshöfen ist das Haus der Lords der höchste; nach Entscheidung der niederen Höfe kann an ihn appellirt werden. Der nächst wichtige ist das Hohe Kanzelei-Gericht (High Court of Chancery), welchem der Lord High-Chancellor präsidirt und dessen Entscheidungen nach seiner individuellen Beurtheilung erfolgen. Es gibt auch drei untergeordnete Höfe, deren jedem ein Vice-Kanzler präsidirt, und zugleich einen besonderen Hof unter der Gerichtsbarkeit des Master of the Rolls. — Die 3 Gerichtshöfe des Common-Law heißen: der Gerichtshof der königlichen Bank (of the Kings Bench), der Hof der Schatzkammer (of Exchequer), und der Hof der gemeinen Processe (of common pleas); ihnen präsidiren Richter, welche von der Krone zu Gesetzes-Verwaltern des Königreiches ernannt sind. In jedem dieser Höfe erfolgt, in England, Wales und Irland, die endgültige Entscheidung einer Sache, das Verdict, durch eine aus 12 Personen zusammengesetzte Jury; in Irland bestimmt der Beschluß, zu welchem eine Majorität der Jury gelangt, das Verdict. Diese hohen Gerichtshöfe halten aber nur viermal im Jahre, jedesmal etwa vier Wochen lang, Sitzungen in den Hauptstädten. — Behufs der Justiz-Verwaltung ist England und Wales in 7 Theile, circuits, getheilt, deren jeder zweimal im Jahre, Februar und März, Juli und August, von zwei Richtern der oberen Gerichtshöfe besucht wird, die ihre Assisenhöfe für Civil- und Criminalfälle abhalten. Diese sind der Heimats-Distrikt (home circuit), der Norfolk-, Oxford-, Mittelland-, West-, Nord-, Chester- und Wales-Distrikt. Die Grafschaft Middlesex, der Sitz des höchsten Gerichtshofes, gehört zu keinem derselben. Zur Beilegung kleinerer Sachen wird außerdem periodisch in jeder Grafschaft der Hof der allgemeinen Quartal-Sitzungen abgehalten. — Auch zahlreiche niedere Gerichtshöfe und Behörden für die Justiz-Verwaltung gibt es, unter welchen die verschiedenen Polizei-Höfe

der Hauptstadt und anderer Städte, denen die Magistrats-Personen präsidiren, von Wichtigkeit sind. — Schottland hat 3 höchste Gerichtshöfe: 1) das Schatzkammer-Gericht, übereinstimmend mit dem in England; 2) den Gerichts-Herrenhof (court of Justiciary), vor welchen die peinlichen Processe gehören; 3) den Gerichtshof (court of Session), aus einem Lord-Präsidenten und 14 Lords der Session bestehend, und in 2 Kammern mit ganz gleicher Wirksamkeit zerfallend. — Irland hat 6 Bezirke: Heimat, Nord-Ost, Nord-West, Leinster, Munster, Connaught. — Die Verbrechen, welche vor diesen Criminalgerichten zur Untersnchung kommen, sind: 1) Hoch-Verrath (wobei auch die gegen den Lord-Kanzler, den Kanzler des Schatzamtes, die königlichen Richter in ihrem Amte, gegen die Ruhe und Sicherheit des Staates, die Münzfälschung); 2) kleiner Verrath (Mord und Todtschlag zwischen Eheleuten und der der Vorgesetzten durch ihre Untergebeneu); 3) Treubruch (Felony), jedes Verbrechen, in Folge dessen ehedem das Lehn eingezogen wurde (Mord, Raub, Diebstahl bis zu 2 Pfd. Sterl. hinab, Betrug, Fälschung). — Von besonderer Wichtigkeit ist der Stand der Sachwalter. Die niedrigste Klasse derselben sind die Attorneys, etwa die Notare anderer Länder; sie sind auch Gehülfen der Barristers oder Sergeants at law, der eigentlichen Rechtsbeistände in Processen; nur die letzteren dürfen vor den Gerichten des common-law plaidiren. Die höchste Klasse der Advokaten ist die der Kings-Sergeants oder Kings-Counsels; es gibt ihrer 24, außer ihren beiden Vorstehern, dem Attorney-General und dem Sollicitor-General. Aus diesen werden gewöhnlich der Lord-Kanzler und die Lords-Oberrichter genommen.

**Verbrechen.** Des Verbrechens überführt wurden

| | 1858 | 1872 |
|---|---|---|
| in England u. Schottland | 13.246 | 11.089 |
| in Schottland . . . . | 2.850 | 2.259 |
| in Irland . . . . . . | 3.350 | 2.565 |

Zur Zeit der letzten Zählung (1871) befanden sich 30.913 Gefangene (in London 6251, in der SO.-Abth. 6811) in England und Wales in 60 County- und Liberty-Gefängnissen, 35 Stadt-Gefängnissen, 10 Conviet-Gefängnissen und einigen Arbeitshäusern. Von den Staats-Gefängnissen sind Pentonville, Portland, Portsmouth, Chatham, Dartmoor, Parkhurst und Brixton nur für Männer, Fulham Refuge nur für Weiber, Millbank und Woking für beide Geschlechter.

| | |
|---|---|
| In Lokal-Gefängnissen | 16.805 |
| in Convict | 9684 |
| in Besserungshäusern | 4424 |
| bekannte Diebe u. Hehler | 46.877 |
| also criminelle Personen | 77.790. |

1869 wurden 58.441 Verbrechen begangen und 29.278 Personen ergriffen. Die Hälfte der Verbrecher entgeht der Strafe. Von 151 Mördern in England und Wales waren 7 in der Hauptstadt,

| | | | |
|---|---|---|---|
| von | 178 | Häusern für heimliche Entbindung | 31 |
| " | 236 | Todtschlägern | 61 |
| " | 516 | Raubanfällen | 50 |
| " | 4212 | Angreifern und Einbrechern | 666 |
| " | 38.446 | Diebstählen | 14.209 |

In der Metropole, incl. City, wurden von 108.047 Vergehen 41.772 durch Entlastung und 66.325 durch Ueberführung entschieden. — Diebe, Hehler und verdächtige Personen hat die Hauptstadt 46.654, älter als 16 Jahre. Schlechte Häuser gibt es 1752; davon sind 141 die von Hehlern; 128 öffentliche Häuser, 104 Bierschänken, 107 Kaffeeschänken der Diebe und Freudenmädchen, 1068 Bordells und übelberüchtigte Häuser, 204 andere von üblem Rufe. — In England und Wales werden im Durchschnitt jährlich 57 zum Tode verurtheilt. 1853 wurden ebendaselbst transportirt (nach den Straf-Colonien) 48 auf Lebenszeit, 38 auf mehr als 15 Jahre, 115 auf 10 bis 15 Jahre, 662 auf 7 bis 10 Jahre, 1405 auf 7 Jahre. Eingekerkert 12 auf 2 bis 3 Jahre, 700 auf 1 bis 2 Jahre, 3034 auf ½ bis 1 Jahr, 14.384 auf 6 Monat und weniger.

**Verwaltung.** An der Spitze der inneren Verwaltung stehen unter der Leitung des Staats-Secretärs der inneren Angelegenheiten für jede Grafschaft ein Lord-Lieutenant und ein Sheriff, ersterer an der Stelle der alten sächsischen Grafen, mit dem Befehl über die Miliz seiner Grafschaft; letzterer ist das eigentliche Werkzeug für die wichtigsten Theile der Executiv-Gewalt. Der „High-Sheriff" (zum Unterschiede von seinem Gehülfen, dem Unter-Sheriff, so genannt) hat die Vollstreckung aller gerichtlichen Urtheile, leitet die Hinrichtungen und ist Oberaufseher der Gefängnisse und Zuchthäuser der Grafschaft, sorgt für die Bekanntmachung der königlichen Proclamationen nnd der Verordnungen des Geheimen-Rathes, läßt unter seiner Leitung die Parlamentswahlen für die Grafschaft vornehmen, ernennt die Geschworenen für die Assisen und die Quartalsitzungen, hält das Grafschafts-Gericht, welches in Civilsachen unter 40 Schill. Werth entscheidet, und das Sheriffs-Gericht (Sheriffs turn), welches in mederen peinlichen Dingen erkennt und die Untersuchung wegen Mordes und Todtschlages einleitet, und nimmt endlich überall die Rechte der Krone wahr, so daß er bei allen feierlichen Gelegenheiten im Namen des Königs repräsentirt und über die königlichen

Gefälle von den Kronländereien, Regalien, Geldstrafen 2c. die Aufsicht führt. Er wird jährlich vom Könige aus 3, vom Lord-Kanzler und den Lord-Oberrichtern vorgeschlagenen Candidaten gewählt, welche zu den angesehenen Grundeigenthümern gehören. Dieselbe Person kann nur nach 3 Jahren wieder gewählt werden. Indeß für die Grafschaft Middlesex wählt die Stadt London 2 Sheriffs; für Wales und die Grafschaft Cornwall ernennt der Prinz von Wales die Sheriffs, während die von den Grafschaften Durham und Chester von den Bischöfen, die den Titel nach diesen Grafschaften führen, ernannt werden; der Graf von Thanet ist erblicher Sheriff von Westmoreland. — Neben den Sheriffs und zum Theil ihnen untergeordnet stehen die Friedensrichter, deren es in jeder Grafschaft mehrere mit völlig gleicher Amtsgewalt gibt. Sie werden von dem Könige auf unbestimmte Zeit ernannt und können zu jeder Zeit durch andere ersetzt werden, müssen aber ein Einkommen von 100 Pfd. aus Ländereien oder von 300 Pfd. an Renten besitzen. Die Bischöfe von York, Ely und Durham sind geborene Friedensrichter. Jeder Friedensrichter hat einen Schreiber (clerk of justices). Der Wirkungskreis der Friedensrichter ist sehr groß, indem er nicht blos die Verwaltung, sondern auch die Rechtspflege betrifft. Von ihnen geht die allgemeine Polizei-Verwaltung aus. Auch die Gewerbe-Polizei wird von ihnen gehandhabt, so daß sie die Gesetze in Rücksicht der Erzeugung und des Vertriebes der landwirthschaftlichen Produkte, der Gemeinheitstheilungen, Entwässerungen, der Jagd, Fischerei, Holzcultur, der Fabriken, öffentlichen Wege, Brücken, Canäle 2c. zu vollziehen haben. Ihnen steht die Hegung des öffentlichen Friedens zu, der erste Angriff und die erste Untersuchung, die Verwahrung der Verbrecher, die Bestrafung geringerer Verbrechen, der persönlichen Beleidigungen, Eigenthums-Beschädigungen 2c. Sie haben über Contraventionen und Defraudationen zu entscheiden. Ihnen steht die Vereidung der angeworbenen Soldaten und Matrosen zu, die Einquartirung, Verpflegung, Fortschaffung der auf dem Marsche befindlichen Truppen, die Bestrafung bei Entwendung von Militärstellen 2c. Endlich führen sie die Aufsicht über das Zucht- und Besserungshaus. Die Gesetze bestimmen genau, welche Geschäfte die Friedensrichter abmachen dürfen. Alle Friedensrichter einer Grafschaft müssen sich jährlich 4 mal im Hauptorte versammeln, nachdem zwei von ihnen 14 Tage vorher dem Sheriff Anzeige gemacht haben; sie erscheinen dann mit den Constables und Coroners, und haben in diesen Quartalsitzungen, bei denen ein Friedensrichter zum Vorsitzenden (chairman) erwählt wird, die von den einzelnen eingeleiteten und vorbereiteten Untersuchungen weiter zu führen, die gegen das Verfahren einzelner von ihnen eingelegten Appellationen zu entscheiden, allgemeine Angelegenheiten zu reguliren, die Geschworenen-Liste zu revidiren und die Diensteide abzunehmen. Ueber alles administrative und gerichtliche Verfahren kann, auch nach dem Schlusse der Verhandlungen, bei den Assisen appellirt und über alle Entscheidungen bei der Kings-Bench und Chancery Beschwerde geführt werden. Alle Friedensrichter, ausgenommen den von Westminster, sind unbesoldet.

**Constabler.** „Die eigentlich ausführenden Polizei-Beamten sind die Constables, welche in High-Constables und Gemeine-Constables zerfallen; die ersteren werden von den Friedensrichtern in den Quartal-Sitzungen, die letzteren von den einzelnen Friedensrichtern, die ihre nächsten Vorgesetzten sind, gewählt. Sie wachen bei Tag und Nacht über den allgemeinen Landfrieden, dürfen unter den gesetzlichen Beschränkungen Verhaftungen vornehmen, und wählen sich für die niederen Geschäfte selbst Wächter. Die Gesammtzahl der Beamten und Constables in England war Ende 1857: für die Counties 7301, für die Boroughs 5251, für die City von London 552, für die Hauptstadt 6083; mehr als 1000 waren unbesoldete, aus der Zahl der Eigenthümer; in Summa 19.187. 1870 bestand die Metropolitan-Polizei aus 8857 Mann, und kostete 818.316 Pfd. St.; die Zahl der Constables war 25.897, welche 2.116.884 Pfd. St. Gehalt bezogen. Nach den Umständen kann ihre Zahl zeitweis sehr vermehrt werden." In Irland besteht die (1858) nach militärischen Grundsätzen eingerichtete Constable-Gewalt aus 1 General-Inspektor mit 2 Stellvertretern und 3 Assistenten, 35 County- und 256 Sub-Inspektoren, 302 Ober-Constables, 1607 Dismounted-Constables, 412 Constables, 9230 Sub-Constables, im Ganzen aus 11.847 Mann mit 360 Pferden. — Zu den Polizei-Vollstreckern gehören auch die Coroners, welche von den Grundeigenthümern gewählt werden und bei unnatürlichen Todesfällen die Untersuchung über die Ursache des Todes anzustellen haben (s. p. 116).

**Municipal-Verwaltung.** „Die städtischen Gemeinden haben ihre eigene Verwaltung, welche auch die Polizei umfaßt. Jede Stadt hat nach der neuen Städteordnung an der Spitze der Communal- und Polizei-Verwaltung einen Mayor (Burgemeister), und einen Gemeinde-Rath (common council), der aus 15 bis 90 Mitgliedern zusammengesetzt ist, und wovon ⅓, die Aldermen (Aelterleute, Zunft-Vorsteher), einen Stadtrath bilden. Der Gemeinde-Rath wird jähr-

lich zu $^1/_3$ erneuert, und zwar von sämmtlichen Bürgern gewählt, aber nur zu $^1/_6$ aus der Zahl von Bürgern, welche bei der Armentaxe am höchsten besteuert sind, so wie außerdem unter denjenigen, welche, je nachdem die Städte über oder unter 10.000 Einw. haben, 1000 oder 500 Pfd. St. an Vermögen, oder 30 oder 15 Pfd. St. Zins aus ihrem Eigenthume haben. Den Mayor wählt der Gemeinde-Rath auf 1 Jahr, die Aldermen auf 6 Jahr, jedoch so, daß alle 3 Jahre die Hälfte ausscheidet. Der Mayor ist zugleich Friedensrichter für die Grafschaft. Alle diese Beamte sind unbesoldet. — Der Mayor von London heißt während seines Amtsjahres Lord-Mayor, hat besondere Prärogativen und wird in den Stand gesetzt, seine Stelle würdig zu repräsentiren. Der erste, welchem Eduard III. diesen Titel beilegte, war a. 1554 Sir Thomas Legge.

**Kirche.** 1527 hatte England sich von der Unterwürfigkeit unter den Römischen Stuhl losgemacht, aber die Lehre der Kirche nicht geändert; 1531 machte sich Heinrich VIII. zum ersten Bischof des Landes und führte 1534 den Supremats-Eid ein, mit welchem jeder Unterthan ihn als das Oberhaupt in weltlichen und kirchlichen Dingen anerkennen mußte. Unter Eduard VI. darauf verbreiteten sich die Grundsätze der Genfer Reformirten durch ganz England, und diese Ausbreitung ward unter Elisabeth gesichert. Aber in der äußern Form der Kirche wurde das reiche Ceremoniell der katholischen beibehalten und die bischöfliche Würde wurde für eine göttliche erklärt. Feste Gestaltung gewann die anglikanische oder Episcopalkirche als herrschende Staatskirche durch die Uniformitäts-Akte auf der Synode zu London 1563; ihr unantastbares symbolisches Buch erhielt sie in den 39 Artikeln im Jahre 1571. Die dagegen auftretenden Reformirten erhielten den Namen Non-Conformisten, oder, weil sie ihre Verfassung der Gemeinde-Aeltesten oder Presbyteren der ursprünglichen christlichen Kirche nachgebildet hatten, Presbyterianer, oder endlich, weil sie ihre einfach gestaltete Kirche von allen Resten des katholischen, hierarchischen und ceremoniellen Wesens gereinigt hatten, Puritaner. Nach der Restauration der Stuarts galt die Episcopalkirche als Staatskirche für England und Irland, die presbyterianische als Nationalkirche für Schottland; die Katholiken, namentlich in Irland, wurden verfolgt. Durch die allgemeine Toleranz-Akte wurde England 1689 das eigentliche Vaterland der Sekten der evangelischen Kirche. 1829 endlich wurde die Emancipation der Katholiken durchgesetzt; sie wurden seitdem den Evangelischen fast ganz gleichgestellt.

Die anglikanische Kirche steht unter 2 Erzbischöfen, 26 Bischöfen und 2 Diaconen; die Sitze der ersteren sind Canterbury und York. Der Erzbischof von Canterbury ist Primas von ganz England und krönt die Könige. Die Provinz Canterbury umfaßt die Bischofssitze von Canterbury, London, Winchester, Lincoln, Rochester, Bath und Wells (vereinigt), Gloucester und Bristol (vereinigt), Exeter, Salisbury, Peterborough, Worcester, Chichester, Lichfield, Ely, Oxford, Hereford und Norwich in England; Bangor, St. Davids, St. Asaph und Llandaff in Wales. Der Erzbischof ist Primas von England. — Die Provinz York umfaßt die Sitze von York, Durham, Carlisle, Chester, Ripon und Manchester, mit Sodor und Man. Der Erzbischof von York krönt die Königin und ist deren beständiger Capellan. Die Gesammtzahl von Diöcesen, einschließlich Canterbury und York, ist 31. Nächst den beiden Erzbischöfen haben die Bischöfe von London, Durham und Winchester den Vorrang; der von Sodor und Man steht am niedrigsten. Somit hat die Kirche 2 Provinzen. Regiert wird sie durch die Convocation der Bischöfe und des Clerus. Jede der beiden Provinzen hat ihr Convocationshaus. Das von Canterbury besteht aus 2 Häusern; im Oberhause sitzen nur Bischöfe (21), im Unterhause die Diaconen jeder Kathedrale, die Archidiaconen, nebst Proctors, welche aus jedem Kathedral-Capitel gewählt sind, und 2, vom Clerus jeder Diöcese gewählt (65). Auch in York sind 2 Häuser und 38 Mitglieder. Mit jedem neuen Parlament werden neue Proctors gewählt. — Die Schottische Presbyterial-Kirche besteht in Local-Presbyterien und Provinzial-Synoden, und einer General-Versammlung, welche jährlich in Edinburgh stattfindet. Es gibt auch einen Zweig der Englischen Kirche, welcher Schottische Episcopalkirche heißt und in 7 Diöcesen zerfällt: die von Aberdeen, St. Andrews, Moray, Glasgow, Brechin, Edinburgh und Argyll mit 178 Kirchen und 199 Geistlichen. — In Irland besteht ein Zweig der Englischen Kirche oder vielmehr der „Vereinigten Kirche von England und Irland", unter 2 Erzbischöfen und 10 Bischöfen, zu welcher 694.759 Seelen gehören; aber der bei Weitem größte Theil der Bewohner von Irland ist römisch-katholisch. — Die Zahl der religiösen Benennungen in Großbritannien ist 146; Sekten mit gottesdienstlichen Orten gab es am 1. Oktober 1874: 137. Gottesdienstliche Orte im Ganzen 19.939. Die in den letzten Jahren entstandenen neuesten Sekten sind: die Halifax-psychologische Gesellschaft, die Humanitarier, die reformirte Kirche von England, die Spiritualisten, die Welschen Wesleyanischen Methodisten. — Die Gesammtheit aller Kirchen außer der anglikanischen hatte 1851 20.390 gottesdienstliche Orte, manche ein leerer Raum oder nur zeitweis Kirche, mit 4.894.648 Sitzplätzen.

1871 schätzte man als gehörig zur

| | in England. | in Schottland. | in Irland. |
|---|---|---|---|
| anglikanischen Staatskirche . . | 17.781.000 | 73.000 | 667.979 |
| schottischen Kirche . . . . . | — | 1.473.000 | — |
| protestantische Dissidenten . . | 3.971.000 | 1.486.000 | 497.648 Presbyterianer. 43.441 Methodisten. |
| römische Katholiken . . . . | 1.058.000 | 320.000 | 4.150.867 |
| Israeliten . . . . . . . | 39.000 | 6000 | 52.442 incl. aller Uebrigen. |
| | 22.849.000 | 3.358.000 | 5.412.377 |
| | 31.619.377 | | |

Die Lehren der Kirche von England sind in ihren Artikeln und in der Liturgie enthalten; das Gemeinde-Gesangbuch schreibt die Art des Gottesdienstes vor; die Canons von 1603 enthalten den Disciplinar-Codex der Geistlichen. — Die Episcopalkirche kennt als Ordner des Gottesdienstes Bischöfe, Priester und Diaconen. Erstere haben die der niederen Geistlichkeit zu ordiniren, welche keine Sacramente ertheilen und nicht predigen dürfen. Die ordinirten Diaconen können, unter Gewährung des Bischofs, predigen und taufen; Priester können, unter derselben Gewähr, das Abendmahl ertheilen und eine Pfründe mit Seelsorge inne haben. Die übrigen geistlichen Würden sind 1) Erzbischöfe, deren jeder das Haupt mehrerer, gewöhnlich von ihnen ordinirter Bischöfe ist; 2) Dechanten und Kapellane, zu den Kathedralen gehörig und den Rath des Bischofs bildend; 3) Archidiaconen, welche in einem Theile der Diöcese eine Art von bischöflichen Functionen verrichten; 4) Land-Dechanten, zur Unterstützung der Bischöfe in geringerer Sphäre.

In der alten Sachsenzeit machten 10 Kirchspiele eine Land-Dechanei; dieselben sind jetzt von sehr verschiedener Ausdehnung; es gibt ihrer 463. Erzdechaneien entstanden bald nach der normannischen Eroberung und sind neuerlich vermehrt; es gibt 71 Bisthümer oder Diöcesen, fast so alt wie die Einführung des Christenthums, sind alle (7 ausgenommen) in der sächsischen oder britischen Zeit entstanden; die sächsischen stimmten mit den Königreichen überein. 5 schuf Heinrich VIII. aus einem Theil des confiscirten Vermögens der aufgehobenen Klöster; 2 Wilhelm IV. In 42 der hauptsächlichsten britischen Colonien sind Colonialbischöfe der Staatskirche ernannt. Es gibt 2 Erzbisthümer oder Provinzen: Canterbury, 21 Diöcesen, und York, 7 Diöcesen. England ist getheilt in 200 Extraparochial-Orte und etwa 12.000 Kirchspiele; in jedem Kirchspiele befindet sich eine Kirche, welcher ein Rector vorsteht. 1861 hatten die römischen Katholiken und die Dissenters in England und Wales 4564 Kirchen; ⅓ davon gehört den Independenten, 1000 den Baptisten, 895 den Wesleyanischen Methodisten, 551 den römisch-katholischen, 193 den calvinistischen Methodisten, 152 den Unitariern, 137 den schottischen Presbyterianern, 141 verschiedenen anderen Sekten. Die Zahl der Geistlichen war 17.320 in England und Wales, 143 auf den Inseln, 1124 in Schottland; die der übrigen protestantischen Geistlichen 8521; die der katholischen Priester 1093; Theologie-Studirende und Religionslehrer 1477; Summa 18.587. Das Einkommen der Kirche von England fließt aus Ländereien, den Zehnten, Kirchensteuern, Stuhlgeldern, Ostergaben und Meßgewand-Lehen. Das Gesammt-Einkommen der Kirche wurde 1851 zu 5 Mill. Pfd. St. geschätzt.

Eine Präbende ist eine Verleihung von Land oder Geld an eine Kirche in praebendum, d. h. zur Unterstützung eines Geistlichen. Advowson (advocatio) ist das Recht der Präsentation für eine Pfründe, das anfangs solchen Laien zukam, welche Gründer oder Wohlthäter einer Pfründe waren. Eine Pfarrstelle wird in commendam gehalten, wenn sie, damit sie nicht offen bleibe, übertragen wird, bis sie auf passende Weise mit einem Seelsorger besetzt werden kann.

Der modus (m. decimandi) ist ein Vergleich wegen des Zehnten; er kann für immer oder auf Lebzeiten der Contrahenten bestehen. Die weltlichen Inhaber der Zehnten, welche in England so häufig sind, datiren von der Aufhebung der Klöster unter Heinrich VIII.; damals wurde den Patronen zugestanden, Zehnten und Kirchenland zu behalten, ohne einen Geistlichen anzustellen; wo sie einen solchen anstellten, hieß derselbe Vicar oder Stellvertreter des Patrons.

Rector heißt im Allgemeinen der Pfarrer, welcher eine Stelle hat, deren Zehnten vollständig sind. Der Name Pfarrer (curate) bedeutet zuweilen einen Geistlichen im Besitz einer Pfründe, und er heißt, wenn dieser Besitz dauernd ist, perpetual curate, und ist vom Zehnten-Inhaber in ein Kirchspiel gesetzt, das weder Rector, noch Vicar hat; — gewöhnlicher aber einen, welcher in einem Kirchspiel unter dem Rector oder Vicar den Gottesdienst verrichtet, und ein solcher ist nur zeitweise Pfarrer, und seine Anstellung ist eine Sache der Einigung mit dem Rector oder Vicar.

Die Zahl der Pfründen in England und Wales ist 11.728; 9669 in Canterbury, 2059 in York. Aber viele Geistliche haben Pfründen, ohne für eine derselben ihr Amt zu versehen; andere versehen es für 1 oder 2, die benachbart sind, und halten einen Pfarrer in den entfernteren; während häufig Pfarrer in 2 oder 3 verschiedenen Orten ministriren. 1813 mußte jeder abwesende Pfründner einen Pfarrer mit wenigstens 80 Pfd. St. Gehalt ernennen, und so sank die Zahl der 4760 abwesenden um 800. — 1850 war die Zahl der Pfründen, in denen der Pfründner wohnhaft war, 8077; derer, wo er nicht darin wohnhaft war, 2942; Mittelfälle 699. — Pfründen mit einem Pfarrhause gab es 8214.

Von diesen hatten

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 11 | unter | 70 | | | Thlr. | jährlich, |
| 19 | von | 70 | bis | 140 | Thlr. | jährlich, |
| 32 | " | 140 | " | 210 | " | " |
| 235 | " | 210 | " | 350 | " | " |
| 1629 | " | 350 | " | 700 | " | " |
| 1602 | " | 700 | " | 1050 | " | " |
| 1354 | " | 1050 | " | 1400 | " | " |
| 1979 | " | 1400 | " | 2100 | " | " |
| 1326 | " | 2100 | " | 2800 | " | " |
| 830 | " | 2800 | " | 3500 | " | " |
| 954 | " | 3500 | " | 5250 | " | " |
| 323 | " | 5250 | " | 7000 | " | " |
| 134 | " | 7000 | " | 10.500 | " | " |
| 32 | " | 10.500 | " | 14.000 | " | " |
| 16 | " | 14.000 | und | mehr | " | " |

Zu den letzteren gehört das Rectorat von Stanhope in Northumperland (34.000 Thlr.), und das von Dobbington in Cambridgeshire (51.140 Thlr.).

Die Schottische Kirche*) nimmt das von der Westminster-Versammlung 1643 vorbereitete Bekenntniß, den Katechismus und das Directorium als die Norm des Glaubens und Gottesdienstes an. Sie kennt 4 Höfe oder Versammlungen: 1) Die Kirchensitzung, der niedrigste Hof, bestehend aus dem Geistlichen eines Kirchspiels und einer Anzahl von Laien-Aeltesten, von der Session selbst von Zeit zu Zeit bestimmt. In jedem Kirchspiele Schottlands, deren 1023 vorhanden sind, wohnt ein Geistlicher. 27 haben 2 Geistliche, so daß die Summe dieser 1050 ist. 2) Das Presbyterium besteht aus Repräsentanten von einer gewissen Zahl einander benachbarter Kirchspiele, die zusammen einen Distrikt bilden. Die Repräsentanten sind die Geistlichen aller dieser Kirchspiele und ein Laie aus jedem; diese Versammlung kann ordiniren und Probe-Predigten gestatten ꝛc. 3) Die Provinzial-Synode, die Vereinigung mehrerer Presbyterien. 4) Die General-Versammlung, der höchste Hof, bestehend aus den genannten Repräsentanten, und denen der königlichen Burgen und Universitäten von Schottland, in Summa 386, wovon über $^2/_5$ Laien sind. Sie hält jährlich im Mai 10 Tage lang Sitzung. — Die Zahl der dissentirenden Congregationen in Schottland, $^1/_2$ bis $^2/_3$ der Gesammt-Bevölkerung, ist 791; die bedeutendsten sind die Vereinigte Presbyterianische Kirche und die Freie Kirche von Schottland; erstere ist eine 1847 geschehene Amalgamation der von 1732 stammenden Secessions-Kirche und der 1752 ausgeschiedenen Relief-Synode; letztere hat sich 1843 constituirt; die Original-Burgher Synod; die Cameronianer (die strengsten Presbyterianer, Nachfolger der Covenanter). Außerdem hat Schottland 55 katholische Kapellen. — Die Nationalkirche von Schottland hat 3 Presbyterien in England: das von London mit 5 Congregationen, das von Liverpool und Manchester mit 3, das von Nord-England mit 8 Congregationen. Die Verein. Presbyt. Kirche hat in England 5 Presbyterien mit 62 Congregationen. Die Freie Kirche von Schottland dagegen hat wenige Verzweigungen ihres Namens in England; indeß stimmen die 7 Presbyterien (mit 83 Congregationen) der „Presbyterischen Kirche in England" in allen Beziehungen mit ihr überein.

Die Independenten oder Congregationalisten verwerfen die episcopale und presbyterianische Einrichtung; nach ihrer Meinung ist die Kirche nur eine Gemeinschaft wahrer Gläubigen, d. h. solcher Personen, welche offen ihren Glauben an die wesentlichen Lehren des Evangeliums bekennen und den Ernst ihres Glaubens durch eine entsprechende Gesinnnng und Führung des Lebenswandels beweisen. Ihre Lehre stimmt mit der der Landeskirche, aber sie halten sich frei von jeder äußeren Controle und unterschreiben keine Glaubensformel. Ihre „Unabhängigkeit" stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. — Rob. Brown, aus einer alten Familie, verbreitete 1580 mit großem Eifer

*) Die Sekten nach Maunders treasury of Geography, 1856.

diese seine Lehre, besonders in Norfolk. Im holländischen Zeeland gründete er eine Independenten-Kirche. Darauf predigte er in England weiter und ward 32mal gefangen gesetzt; endlich trat er zur Landeskirche über. Die Zahl seiner Anhänger nahm aber schnell zu, trotz Strenge und harter Verfolgung. Viele flüchteten und stifteten Kirchen in Holland; 1616 ward die erste in London gestiftet. Unter Cromwell, der selbst ein Independenter war, wurden sie geduldet und völlig anerkannt. Es gab 1851 in England 2604, in Wales 640 Congregationen, mit mehr als 1 Mill. Bekennern. Sie sind am zahlreichsten in Wales, Essex, Dorsetshire, Monmouthshire und Suffolk.

Die Baptisten vollziehen die Taufe nur an Erwachsenen, welche für ihr Glaubensbekenntniß zurechnungsfähig sind und ihre klare und verständige Zustimmung geben; sie bestreiten, daß nach der Schrift dies ein Anderer thun könne. Auch besprengen sie den Täufling nicht, sondern tauchen ihn ganz in das Wasser. In Bezug auf andere Glaubenspunkte weichen viele mannigfach ab, und daher unterscheiden sie sich in: Allgemeine (unitarische) Baptisten, Allgemeine (neue Verbindungs-) Baptisten, Besondere Baptisten, Siebenten Tags-Baptisten, Schottische Baptisten. 1608 ward die erste baptistische Kirche in London gegründet; indeß finden sie ihre Lehre schon bei den Kirchenvätern der ersten Jahrhunderte, so wie bei den Albigensern, Waldensern &c. Sie sind am zahlreichsten in Monmouthshire, Süd-Wales, Huntingdonshire, Bedfordshire, Northamptonshire, Leicestershire und Buckinghamshire.

Die Gesellschaft der Freunde oder die Quäker sind gewissermaßen die am weitesten gehenden Protestanten aus der Reformationszeit. Ihr Gründer war der 22jährige Sohn eines Webers in Leicestershire, Georg Fox, welcher 1646 seine Meinungen öffentlich lehrte, die noch jetzt als Norm des rechten Glaubens gelten. Nach ihm gelten Formen und Ceremonien zu viel, und behufs der Erlösung wird zu viel Werth auf die bloße Willenskraft des Menschen gelegt; dieser hat durchaus den unmittelbaren Einfluß des Geistes Gottes auf seine Seele nöthig, ohne welchen er weder die Wahrheiten der Schrift verstehen, noch den wirksamen Glauben gewinnen kann. — Ihre Einrichtungen erinnern an das presbyterianische System. Sie halten ihre Versammlungen oder Synoden monatlich, vierteljährlich, jährlich. Ihre Toleranz-Akte haben sie 1688 erhalten. Sie hielten in Leicestershire ihre ersten Versammlungen; 1652 hatten sie sich durch die meisten der nördlichen Provinzen verbreitet, und noch vor der Restauration bestanden ihre Versammlungen in England und Wales, in Irland und Schottland, in West-Indien und Britisch Nord-Amerika. In England mehrt sich ihre Zahl nicht, da viele nach Amerika auswandern, wo die Gemeinde viel zahlreicher ist, und da sie weniger darauf ausgehen, Proselyten zu machen. 1800 besaßen sie 431 Versammlungshäuser, 1851 nur 371. In neuerer Zeit sind auch viele aus den Landbezirken nach den größeren Städten gezogen. Kleine Gemeinden finden sich in Frankreich, Deutschland, Norwegen und Australien.

Die Unitarier neuerer Zeit, welche in dem Erlöser weniger göttliche und mehr menschliche Natur annehmen, und welche großentheils aus den Presbyterianern ausgeschieden sind und alte presbyterianische Kapellen inne haben, datiren aus der auf 1730 folgenden Zeit, sind aber erst seit 1813 den übrigen Dissentern gleichgestellt.

Die vereinigten oder mährischen Brüder, aus den Verfolgungen der böhmischen Protestanten von Seiten der römischen Kirche hervorgegangen. Zehn aus Mähren Geflüchtete erhielten 1722 vom Grafen Zinzendorf in der Lausitz Erlaubniß, sich auf seinen Grund und Boden niederzulassen; sie gründeten dort Herrnhut, d. i. Gotteshut. Zinzendorf ward bald selbst das Haupt der neuen Kirche, welche sich zu einer regelmäßigen Gemeinde ausbildete, in anderen Theilen Europas Congregationen gründete und Missionäre in ferne Gegenden aussandte. Sie scheinen sich in England zuerst 1742 niedergelassen zu haben. Die mährische Kirche ist nach der bischöflichen gebildet; die Zahl ihrer Mitglieder ist gegenwärtig nicht höher als 13.300 in Europa (in Großbritannien 5548 in 40 Gemeinden) und 11.400 in Amerika; aber wenigstens 70.000 stehen in nächster Verbindung mit der Gesellschaft und unter der geistlichen Führung ihrer Prediger. Das Missionswerk betreiben sie eifrig; sie haben 101 Missionsstationen unter den Hottentotten, den Grönländern, Eskimos, Indianern, Australiern, den Negern West-Indiens und Amerikas.

Die Wesleyanischen Methodisten (von a. 1739) 1874: 229.049, sind von den Calvinistischen Methodisten zu unterscheiden. Methodisten heißen zwei ganz verschiedene Sekten von ganz abweichender kirchlicher Organisation. Sie weichen in der Lehre insofern von einander ab, als sich die eine zu Arminius, die andere zu Calvin bekennt. Die ersteren sind die Anhänger von John Wesley und nach ihm benannt; die letzteren sind durch George Whitfield begründet, heißen aber gewöhnlich Calvinistische Methodisten. Jede zerfällt in mehrere kleine Sekten; zu den Wesleyanern gehören: die Original-Verbindung, die Neue Verbindung (1797), die Ursprünglichen Methodisten (1810), die Bibel-Christen (1815), die freien Kirchen der vereinigten Methodisten (1857), welche eine

Verschmelzung sind der Protestantischen Methodisten (1828), der Wesleyanischen Methodisten-Association (1834) und der Wesleyanischen Reform-Association (1849); die Wesleyan. Reform-Union (1849). Sie alle zählten 1874: 645.189 Mitglieder, nebst 34.186 auf Probe, 3616 Geistliche, 30.978 Lokal-Prediger, 12.471 Kapellen und 1.276.523 Sonntagsschüler. Man schätzt die Zahl der Methodisten in allen Erdtheilen auf 13 Mill. Zu den Calvinistischen gehören auch die „Gräfin Huntingdons-Verbindung" genannten. In letzteren Jahren hat die Original-Verbindung an 100.000 Mitglieder verloren. Die meisten Wesleyaner befinden sich in Cornwall, Yorkshire, Lincolnshire, Derbyshire, Durham und Nottinghamshire.

Die Sandemanianer oder Glassiten, nach einem schottischen Prediger Glaß, 1729, und nach Robert Sandeman, der 30 bis 40 Jahr später eine ähnliche Congregation zu London stiftete, benannt. — Die Mitglieder der Neuen Kirche oder Swedenborgianer haben ihre Lehre aus den theologischen Schriften des Baron Emanuel Swedenborg, geboren zu Stockholm 1688, gestorben zu London 1772. Bald nach seinem Tode gründeten seine Anhänger eine Religions-Gesellschaft, welche nicht in die Reihe der übrigen christlichen Sekten gehören will. Ihre Gemeinden sind hauptsächlich in Lancaster und York. — Die Plymouth-Brüder oder blos Brüder, wie sie sich selbst nennen, wollen nur Christen sein, ohne einer bestimmten Religionssekte anzugehören. — Die Irvingiten nennen sich die katholische und apostolische Kirche. — Die Jüngsten-Tag-Heiligen oder Mormonen haben unter ihren 222 gottesdienstlichen Plätzen viel leere, ohne Gemeinde.

1874 gab es in England und Wales 1 Erzbischof, 12 Bischöfe, 11 Colleges der römisch-katholischen Kirche und 88 Klöster, 15 für Mönche, 73 für Frauen; die Zahl der Priester war 875. Die Zahl der Römischen Katholiken nimmt in den letzteren Jahren stetig zu. Sie sind am zahlreichsten in den Fabrik-Gegenden, namentlich in Lancashire, Monmouthshire, Northumberland, Staffordshire, Cumberland und Warwickshire. 1874 zählte man 1025 Kapellen und 1651 katholische Geistliche. Die Katholiken machten 1863, in Folge irischer Einwanderung, 5,09% der Bevölkerung aus, 1871 dagegen nur 4,02%, d. i. 915.880. Davon leben 36% in Lancashire. In London leben etwa 131.000, in Manchester und Salford 250.000, in Liverpool 72.000. — In Schottland hat die römisch-katholische Kirche 1 Erzbischof, 2 Bischöfe, also 3 apostolische Vicariate, 1874 mit 135 Kapellen und 231 Geistlichen. Ihre Mitglieder machten 1865: 10,16% der Bevölkerung aus, 1870 dagegen nur 8,89%; 1871: 8,23%, d. i. 277.200. Davon leben 47% in Lanarkshire. — Die römisch-katholische Kirche in Irland hat 4 Erzbischöfe, deren Sitze Armagh (vacat), Dublin, Cashel und Emly sind, und 27 Bischöfe. Die Zahl der Mitglieder der katholischen Kirche betrug 1834: 6.436.060, 1861: 4.505.265. Jede Diöcese hat einen Dechanten oder General-Vicar. Der ganze Clerus wird durch freiwillige Beiträge der Gemeinden unterstützt: ein Bischof bezieht etwa 5000 Pfd. jährlich. Die Zahl der Priester war 1854 3187, 1874: 229.019. Alle Kirchen u. s. w. werden nach einer Subskription gebaut. Es gibt zahlreiche Klöster und Convente; Mönche und Nonnen verpflichten sich zum unentgeltlichen Unterrichte armer Kinder. Die Haupt-Collegien sind die von St. Patrick, Maynooth, Carlow und Tuam. — 1870 umfaßte die römisch-katholische Hierarchie im ganzen britischen Reiche 9 Erzbisthümer, 70 Bisthümer, 31 Vicariate, im Ganzen 110 geistliche Pfründen. In England und Wales stehen unter dem Erzbischof von Westminster die Bischöfe von Menevia und Newport, Birmingham, Southwark, Salford, Shrewsbury, Nottingham, Liverpool, Plymouth, Clifton, Northampton, Beverley und Hexham, Newcastle, im Ganzen 12 Suffragan-Bischöfe. In Großbritannien zählt sonach die katholische Kirche 19 Bischöfe (wobei 3 pensionirte), 1708 Geistliche, 1354 Kirchen und Kapellen, 69 Mönchsklöster und 233 Nonnenklöster.*) Die Jesuiten haben 12 Klöster. Die 675 Regular-Priester Großbritanniens gehören 27 verschiedenen Orden an, die Nonnen 63. — In den überseeischen Besitzungen sind: am Mittelmeere 2 Bisthümer und 1 Vicariat, in Nord-Amerika 2 Erzbisthümer, 18 Bisthümer und 2 Vicariate; in Westindien 1 Erzbisthum, 1 Bisthum und 1 Vicariat; in Afrika 1 Bisthum und 4 Vicariate; in Indien u. s. w. 20 Vicariate; in Australien 1 Erzbisthum, 10 Bisthümer; in Neu-Seeland 2 Bisthümer. —

Die Presbyterianer von Irland, $^1/_6$ der Bevölkerung, besonders zahlreich in Ulster, bilden 488 Congregationen (seit 1642); die Remonstranten-Synode von Ulster, seit 1830, 27 Congregationen. — Auch Methodisten (8348) und Baptisten gibt es.

**Schulen.** Erziehung und allgemeine Volksbildung stehen in England nicht auf einer Stufe, wie man sie erwarten sollte, und wie sie z. B. Preußen, Bayern, Niederlande und die Vereinigten Staaten erreicht haben, in

*) Nach Ravenstein 1874 in England und Wales 85 Klöster mit 684 Mönchen, und 294 Convente; in Schottland 6 Klöster mit 41 Mönchen, und 21 Convente.

welchen Ländern die Zahl der Kinder, welche die Schulen besuchen, im Verhältniß zur Bevölkerung größer ist als im britischen Reiche. Es fehlt hier nicht nur an einer allgemeinen Leitung des Unterrichts, welcher unbeaufsichtigten Privat-Unternehmern überlassen oder nothdürftig in den Kirchspiel-Schulen ertheilt wird; sondern man ist auch hier mehr als anderwärts bei den veralteten, mittelalterlichen Formen des Schulwesens stehen geblieben. Von den 125.000 Personen, welche 1858 zur Untersuchung gezogen wurden, waren daher auch nur 400, welche eine gute Bildung hatten; von den übrigen konnten nur 5% nothdürftig lesen und ihren Namen schreiben. Ueber 90% konnten weder lesen noch schreiben. Von den 320.000 Personen, welche sich 1858 verheirateten, unterzeichneten 110.000 mit 3 Kreuzen, statt ihres Namens. Es ergab sich, daß volle 30% der Bevölkerung weder lesen noch schreiben und daß 50% es nur nothdürftig konnten; also nur 20%, oder ⅕ kann richtig lesen und schreiben. Von 1840 bis 1860 sind die Fortschritte so bedeutend gewesen, daß im letzteren Jahre 74,5% der sich verheiratenden Männer ihren Namen unterschreiben konnten und 63,8% der Frauen, so daß in diesem Zeitraum das Verhältniß der ersteren von ⅔ auf ¾, das der letzteren von ½ auf fast ⅔ gestiegen ist. In verschiedenen Theilen Englands ist dies Verhältniß freilich ein sehr verschiedenes. Der größte Mangel an Schulbildung aber findet sich bei der Bergwerks- und Fabriken-Bevölkerung. 1861 konnten unter 1000 Rekruten 271 in England weder lesen noch schreiben, 168 in Schottland, 328 in Irland. 1860 konnte ⅕ der Armee weder lesen noch schreiben, und ⅓ nur lesen. In Schottland hatten 1861: 15% eine höhere Bildung, 5% konnten weder lesen noch schreiben, 18% unvollkommen lesen und schreiben. 1874 konnten von den 178.356 Soldaten 10.724 weder lesen noch schreiben; 9543 konnten lesen, aber nicht schreiben; 99.910 konnten lesen und schreiben; 58.179 hatten eine bessere Schulbildung. Erst in neuerer Zeit hat der Elementar-Unterricht ansehnliche Fortschritte gemacht und die Regierung hat ihm ihre Unterstützung gewährt, und zwar in Verbindung mit zwei großen Erziehungs-Gesellschaften: der National-Gesellschaft für die Beförderung des Unterrichts der Armen nach den Grundsätzen der Kirche, welche die anglikanische Kirche repräsentirt und von ihr 1811 gegründet ist, und die bei weitem die größte Zahl von Schulen unter sich hat; und die Britische und Ausländische Schul-Gesellschaft (die Partei der Lancasterschen Methode), 1808 gegründet, welche von den Dissenters unterstützt wird. 1870 beschloß das Parlament, daß in jedem Schuldistrikte für alle Kinder desselben, welche nicht in anderer Weise unterrichtet werden, in den öffentlichen Elementarschulen Platz geschafft werde, und daß die Kinder der Armen freien Unterricht genießen sollten, dessen Kosten durch lokale Beiträge aufzubringen sind. Die neuen Schulen werden unter Schul-Aemter gestellt, welchen hinreichende Macht gegeben ist, die Eltern anzutreiben, alle Kinder von 5 bis 13 Jahren zur Schule zu schicken. Die Zahl der inspicirten Schulen in England und Wales war

| | | |
|---|---|---|
| 1865 | 6867, die von | 901.750 Kindern besucht wurden, |
| 1873 | 11.846, „ „ | 1.558.552 „ „ „ |
| in Schottland 1865 | 1573 mit | 155.995 Kindern, |
| 1873 | 2108 „ | 225.178 „ |

In den Tagesschulen gab es Schüler 1818: 674.883; 1851: 2.144.378; 1861 in England und Wales 1.549.312 in 22.647 von religiösen Abtheilungen unterstützte; 43.098 in 357 mit religiösen Abtheilungen speciell in Verbindung stehenden Schulen; 47.748 in 999 durch Steuern erhaltenen Schulen; 35.000 in 560 Colleges 2c. und ebenen oder reicher dotirten Schulen, und 860.304 in Privatschulen; in Summa 2.535.462 Schüler in Tagesschulen. Danach erhält 1 von je 7 Bewohnern Unterricht. In den Sonntagsschulen gab es Schüler: 1818: 477.225; 1861: 2.411.654; in den 2036 öffentlichen Abendschulen 80.966 Schüler, 1870: 91.924. Unter den 29.425 Privatschulen in England waren:

| | |
|---|---|
| 1. Höhere. — Klassische, Kostschulen, Eigenthums-, Damen- 2c. Schulen | 4.956 |
| 2. Mittlere. — Handels- 2c. Schulen, Arithmetik, englische Grammatik, Geographie lehrend | 7.095 |
| 3. Niedere. — Hauptsächlich Damenschulen, nur Lesen und auch wohl Schreiben lehrend | 13.879 |
| unterscribed | 3.495 |
| Summa: | 29.425 |

1833 gab die Regierung zum ersten Male einen jährlichen Beitrag von 20.000 Pfd.; 1848 bis 50 schon 150.000 Pfd.; 1853: 260.000 Pfd.; 1862: 774.743 Pfd., zu den Gebäuden, für Anschaffung der Apparate, und (über ½) zur Gehalts-Erhöhung tüch-

tiger Lehrer. 1870: 914.721 Pfd. St.; 1874: 2.577.389 Pfd. St. — 1871 bis 72 bewilligte das Parlament (Ireland ausgenommen)

| | | | |
|---|---|---|---|
| für öffentliche Erziehung | 1.458.402 | Pfd. | St. |
| Depot für Wissenschaft und Kunst . . . . | 233.179 | „ | „ |
| Britisch-Museum . . . | 97.969 | „ | „ |
| National-Gallerie . . | 6.148 | „ | „ |
| National-Porträt-Gallerie . . . . . . . | 2.000 | „ | „ |
| Gelehrte Gesellschaften . | 12.450 | „ | „ |
| Londoner Universität . | 9.642 | „ | „ |
| Commission für Schulen mit Staatszuschuß . | 14.747 | „ | „ |
| Universitäten u. s. w. in Schottland . . . . | 18.880 | „ | „ |
| Manufaktur-Amt Schottland . . . . . . . | 2.100 | „ | „ |
| Summa: | 1.855.517 | Pfd. | St. |

Die sogen. ragged schools haben die Aufgabe, die ganz verwahrloste Proletarierjugend zu erziehen. Der dahin wirkende Verein hatte 1858 schon 134 Sonntagsschulen mit 20.500, 98 Tagesschulen mit 14.300, 131 Abendschulen mit 8650 Schülern. — Eins der Haupt-Schullehrer-Seminare ist das 1841 gegründete St. Marks-College in Chelsea (W.-London), großartig angelegt, mit Feldwirthschaft, Collegium, praktischer Schule und Kapelle. — 1858 hatte England 34 Normalschulen oder Schullehrer-Seminare, von denen 30 durch den Staat unterstützt wurden, und zwar mit der Hälfte ihrer Unkosten, welche sich auf 631.300 Thlr. beliefen. 13 davon bildeten Lehrer aus, 13 Lehrerinnen und 4 sowohl Lehrer als Lehrerinnen.

Es gab in England und Wales (einschließlich der römisch-katholischen)
1854: 3147 Primärschulen mit 393.555 Kindern,
1872: 10.751 „ „ 1.737.002 „
Es gab in Schottland (excl. der römisch-katholischen)
1854: 678 Primärschulen mit 57.890 Kindern,
1872: 1962 „ „ 2t7.461 „

Irland hatte zu Ende 1873: 7160 Elementarschulen mit 1.020.130 eingeschriebenen Kindern; täglich anwesend waren im Mittel 373.371. Von den Kindern gehörten

| | | |
|---|---|---|
| zur Staatskirche . . . . . . | 85.919 | = 8,4%, |
| zur römisch-katholischen Kirche . | 811.295 | = 79,5%, |
| zur presbyterianischen Kirche . . | 114.521 | = 11,3%, |
| zu anderen Kirchen . . . . . | 8395 | = 8%. |

Höher als diese Elementarschulen stehen die sogen. Grammar-Schools (16 in der Hauptstadt und 176 in den Provinzen), in denen Schreiben, Rechnen und hauptsächlich Latein gelernt wird; und wiederum höher oder gleich die Colleges oder die Vorbereitungsschulen für die Universitäten, in denen ebenfalls allein das Latein die Grundlage bildet. Die großen öffentlichen Schulen sind in der Hauptstadt: St. Paul's, Westminster, Merchant Taylor's, Christ's Hospital, London-City, Dulwich-College; und in den Provinzen: Charterhouse-School, Glenalmond, Perthshire (Trinity-College), Eton-College, Haileybury, Harrow, Marlborough, Rugby, Shrewsbury, Tonbridge, Wellington-College (bei Wokingham), Winchester-College. — Die eigentlichen Colleges sind:

in Aberystwith das Univerfity-Coll., 8 Lehrer,
„ Birmingham das Queens-Coll., 19 „
„ Cirencester das Agricultur-Coll., 8 „
„ Liverpool das Queens-Coll., . 15 „
„ Manchester das Owens-Coll., . 18 „
„ Coopers-Hill das indische Civil-Ingenieur-Coll., . . . . . 12 „
in Greenwich das königliche Marine-Coll., . . . . . . . . . 7 Lehrer,
„ Sandhurst das königliche Militär-Coll., . . . . . . . . 14 „
„ Sandhurst das Stabs-Coll., . 11 „
„ Woolwich die königliche Militär-Akademie, . . . . . . . . 8 „

Frauen-Colleges sind 5 vorhanden: Queens-College, Bedford-College, Nord-London-Collegiate; ferner Girton-College in Cambridge, und Cheltenham.

Theologische Colleges sind zu Birkenhead, Canterbury, Chichester, Cuddesdon, Islington, Lichfield, Lampeter (St. David's), Gloucester, St. Bees, Salisbury und Wells.

Wesleyanische zu: Richmond, Didsbury, Headingley, Belfast, Manchester, Ranmoor-Sheffield, Sunderland.

Congregationalistische zu: St. Johns Wood, Manchester, Hackney, Bala, Cheshunt (Huntingdon's), Birmingham (Spring-Hill), Bradford (Airedale), Brecon, Bristol, Plymouth, Rotherham.

Römisch-katholische zu: Hammersmith, Millhill (St. Joseph's), Aberdeen, Bath,

Hereford, Maynooth, Olton bei Birmingham, Oscott, St. Asaph, Ushaw, Ware.

Baptistische zu: Regents Park, das Pastor's Coll., Bristol, Chilwell (Notts), Haverfordwest, Llangollen, Manchester, Pontypool, Rawdon (Leeds).

Presbyterianische zu: London (Englisch-theologisches College), Belfast, Carmarthen.

Calvinistisch-Methodistische zu Bala, Trevecca.

Unitarische zu Manchester.

Freireligiöses Denken zu Manchester.

Kirchliche Lehrer- (training) Institute sind in 27 Städten; 2 der Wesleyaner, 1 der Congregationalisten, 4 der brittischen und auswärtigen Schul-Gesellschaft.

Universitäten hat England zu Oxford und Cambridge, beide für die Ausbildung von Geistlichen gegründet und in ihren Institutionen durchaus veraltet. Seit 1854 sind indeß wichtige Reformen eingeführt. Die Großartigkeit der Gebäude dieser Universitäten übertrifft alles, was andere Länder Aehnliches besitzen. Oxford hat 211 Colleges und 5 Hallen (d. i. niedere Colleges), 1874 mit 8760 Studirenden, 43 Professoren und 5 Sprach-Lehrern; Cambridge 16 Colleges und 1 Halle, 1874 mit 10.004 Studirenden und 35 Professoren. Jedes College befindet sich in einem großen, bequemen und meist eleganten Gebäude. Die Stiftungen bestehen hauptsächlich in Landbesitz und sind in vielen Fällen, mit dem Steigen der Renten, außerordentlich groß geworden; ein Theil geht an die Studenten als Belohnung (exhibition) oder als Stiftungsgeld; ein Theil an den Vorstand und die Mitglieder (fellows); ein anderer besteht in Pfründen, welche den fellows zufallen rc. — In der Hauptstadt ist in diesem Jahrhundert die Londoner Universität gegründet, bei welcher die Uebelstände der beiden genannten Universitäten vermieden sind; sie ist ganz auf Mathematik und Naturwissenschaften begründet, ist indeß nur ein Institut, um an bestimmten Orten erzogene Schüler zu examiniren und ihnen Grade zu ertheilen, und soll das Studium allgemeiner und wohlfeiler machen. Sie zählt 23 Examinatoren nebst 6 Assistenten. Dazu gehört das Universitäts-Colleg von London; die Fakultäten der Künste, Gesetze und Wissenschaft zählen 30, die der Medizin 17 Professoren; andere Fakultäten sind nicht vorhanden. Die Universitäts-Colleg-Schule hat 51 Lehrer. — Das Kings-College zählt 41 Professoren und Lectoren; die dazu gehörige medizinische Schule 11 Professoren, und die Kings-College-Schule 34 Lehrer. — Die Durham-Universität hat 15 Professoren und das College 6 Lehrer.

In Schottland muß seit langer Zeit jedes Kirchspiel eine Schule haben und einen Lehrer besolden, die 180 bis 240 Thlr. beziehen; außerdem erhalten sie Schulgeld, 15 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr. von jedem Schüler vierteljährlich, je nach den Unterrichts-Gegenständen. So gut und vortrefflich der Unterricht in ganz Schottland ist, so bildet doch keine Schule die Knaben so weit, wie Eton, Harrow oder andere englische. — Universitäten sind zu Edinburgh (4 Facultäten, 37 Professoren, 1589 eröffnet, mit 1000 Studenten), Glasgow (Andersons Universität, 1450 gegründet (30 Professoren mit 1100 Studirenden), Aberdeen (2 Universitäten, jede mit einem College; die von Alt-Aberdeen oder Kings-College (21 Professoren), ist 1494 gegründet, Marishalls-College 1593; beide zusammen haben über 600 Studirende), und St. Andrews (12 Professoren) die älteste in Schottland, ist 1411 gegründet, jetzt aus 2 Colleges bestehend; jede derselben hat Fakultäten für Literatur, Philosophie, Jurisprudenz und Medizin. Die Studenten leben nicht in Hallen, und sind außerhalb der Universität nicht der collegialen Jurisdiction unterworfen.

In Irland ist 1591 die protestantische Universität des Trinity-College zu Dublin gegründet, in den Gebäuden des aufgehobenen Klosters All-Hallows; sie zählt 35 Professoren und über 1800 Studenten. Die dazu gehörende Ingenieurschule hat 7 Lehrer. Das College in Belfast (1810) kann keine Grade ertheilen, also nicht als Universität gelten. Die Königinnen-Colleges von Belfast, Cork und Galway, 1845 und 1849 gegründet, bereiten auf die Königinnen-Universität in Irland vor. Schulen zweiten Grades, Diöcesan-Schulen oder Grammar-Schools hat Irland 17 (nicht 22, was die Zahl der Diöcesen ist). — Für die römisch-katholische Priesterschaft wurde 1795 das College von Maynooth gegründet, für die Unterhaltung und Ausbildung von 520 Studenten fundirt. 1854 wurde es zur römisch-katholischen Universität, und hatte 1866: 450 Studenten.

Die Ausbildung in den eigentlichen Brodwissenschaften geschieht nicht in den Universitäten; die Theologen erhalten sie in den theologischen Seminarien, die Juristen in den 3 großen Inns of Court zu London (welche specielle Rechtsschulen sind), und die Mediziner in den großen Spitälern der Hauptstädte.

Für Gewerbtreibende werden zu London u. s. w. in der Mechanics-Institution, zu Spitalfield und zu Southwark Vorträge über die Naturwissenschaften u. s. w. gehalten. Kunst-Akademien sind zu London (seit 1765), zu Glasgow, zu Edinburgh.

Gesellschaften, meist gelehrte, gibt es außer der Königlichen Akademie 107; 28 derselben heißen Königliche.

**Bibliotheken** rc. Unter den Museen ist das Britische Museum das bedeutendste und wichtigste; die damit verbundene Bi-

bliothek hat 562.000 Bände und gegen 40.000 Manuskripte, außer den Karten; sie vermehrt sich jährlich um 13.000 Bde. Die Bibliothek des Ostindischen Hauses zu London, außerordentlich reich an Indischen Handschriften. Die Bibliothek der Royal-Society hat 40.000 Bde., die der Royal-Institution gegen 27.000 Bde., der London-Institution über 60.000, die London-Library in St. James Square über 65.000, die in Lincolns-Inn 28.000, die im Inner-Temple 16.000, im Middle-Temple 21.000, die im Sion-College über 40.000, die des Dr. Williams 21.000, die der Kathedrale von Westminster 11.000, die der Kathedrale von Durham 11.000 und 520 sehr wichtige Manuskripte; die im Lambeth-Palast, vom Erzbischof Bancroft gegründet, 25.000 Bde. — In Oxford hat die Bodleianische (durch Thomas Bodley, 1597, bedeutend geworden) 300.000 Bde. und 22.000 Manuskripte, und eine Abtheilung orientalischer Werke, wie sie nicht zum zweiten Male vorhanden ist. Auch die verschiedenen Colleges der Universitäten haben ansehnliche Bibliotheken. — Die Universitäts-Bibliothek zu Cambridge zählt über 200.000 Bde. und 3200 Manuskripte; die des Trinity-Colleg ebendort 43.000 Bde.; die des Earl Spencer über 50.000; die des Sir T. Phillipps in Middlehill, Worcestershire, gegen 50.000. — In Edinburgh hat die Universitäts-Bibliothek über 100.000 Bde. und 400 Manuskripte, die Advocat-Bibliothek 172.000 Bde., die des neuen Colleg 25.000, die des königlichen Colleg of Physicians 9000, die der königlichen Medicinischen Gesellschaft 10.000 Bde. Die Glasgow-Universitäts-Bibliothek 75.000 Bde. Die der Universität von St. Andrews, ausgezeichnet, 61.500 Bde. Die in Aberdeen etwa 37.000 Bde. — Die des Dubliner Trinity-College 126.100 Bde. und 1600 Manuskripte, die des Erzbischofs Marsh 18.000, die des Kings-Inn 31.000, die der Dubliner Gesellschaft 24.000, die der Irischen Akademie 10.500 Bde. — Auch viele Städte haben ansehnliche Bibliotheken, darunter Chatham eine aus dem 17. Jahrhundert, von 18.200 Bdn.; neuen Ursprungs sind die Bibliotheken in Manchester von 32.000 Bdn., in Liverpool 34.300 Bde., in Salford 12.600 Bde., in Bolton 15.000 Bde. u. s. w.

Unter den Gemälde-Gallerien ist die königliche sogen. National-Gallerie die größte; aber in vielen Palästen der Großen zu London und auf dem Lande sind noch ausgezeichnete Schätze aufbewahrt.

Es erschienen

1870: 1390 Zeitungen (1846: 551)

| | | |
|---|---|---|
| England . . . | 1059 (davon in London 266); | tägliche 71; |
| Wales . . . . | 55; | tägliche 2; |
| Schottland . . | 131; | tägliche 11; |
| Irland . . . | 129; | tägliche 14; |
| britische Inseln . | 16; | tägliche 1; |

Unter den 626 Magazinen, Monatsschriften und Vierteljahrsschriften sind 251 religiöse. 1874 sind 3351 neue Bücher erschienen, 961 neue Auflagen, 291 aus Amerika eingeführte Werke, also im Ganzen 4603 Werke; davon waren 825 erzählende Dichtungen, 664 theologische, 623 naturwissenschaftliche ꝛc. Werke.

**Wohlthätigkeit.** Ueberaus großartig und wichtig ist das, was das Land für seine Armen und Hülfsbedürftigen thut. 1874 gab es in 647 Unionen und Kirchspielen von England und Wales 114.324 erwachsene Arme mit gesunden Gliedmaßen, außerdem 714.957, in Summa 829.281, also 4,2%, welche Unterstützung erhielten; in Schottland gab es 1873 in 887 Kirchspielen 117.611; in Irland 319.242. An Armen-Unterstützung wurden 1872 ausgegeben 7.692.169 Pfd. Sterl. (1871: 8.007.403 Pfd. Sterl.). London allein hatte 1874: 900 wohlthätige Institute. Hospitäler in London sind 44, z. B.: Bethlem-Hospital; St. Lucas (Old Street), St. Bartholomäus (Smithfield), Guy (Southwark), Lock-Hospital (Hyde-Park-Corner), London-Hospital (Whitechapel-Road), Magdalen-Hospital (St. Georgs-Road), Middlesex-Hospital (Berners-Street), Westminster, nahe der Abtei, Nord-London oder University-College (Gower-Street), Kings-College (Portugal-Street), Charing-Croß (Strand), Royal-Free (Gray's Inn Road), St. Georgs (Hyde-Park-Corner), St. Mary's (Cambridge-Place), Great Northern (Caledonian-Road), West-London (Hammershmith-Road), Metropolitan Free (Devonshire-Square), German-Hospital (Alma-Road). 10 für Frauen und Kinder; 5 Entbindungs-Anstalten; 2 Schwindsuchtshäuser; 2 Irrenhäuser; 1 für Fieber, 1 für Fisteln, 1 für Epileptische, 1 für Nervenkranke, 3 für Augenkranke, 5 für Hautkranke, 9 für verschiedene Krankheiten. St. Thomas und das Findelhaus. — Großartige Armenhäuser, Colleges genannt, sind bei London 3, Bromley, Morden und Dulwich-College. — Gewöhnliche Armenhäuser sind sehr zahlreich. — Die eigentliche Armenpflege wird in England und Wales kirchspielsweise verwaltet, so daß von den gesammten Kirchspielsteuern über 4/5 ganz für die Armenpflege verwendet werden; diese Steuern werden von den Ländereien, den Häusern und den Fabriken eingezogen, aber nur von den Eigenthümern der Grundstücke.

Die gesammten Armengelder beliefen sich

| | im Jahre. | in der Einnahme auf Pfd. St. | in der Ausgabe auf Pfd. St. |
|---|---|---|---|
| in England und Wales | 1858 | 8.492.120 | 8.449.657 |
| | 1872 | 12.608.938 | 12.381.278 |
| in Schottland | 1858 | 668.473 | 640.701 |
| | 1872 | 888.002 | 802.171 |
| in Irland | 1858 | 545.459 | 570.372 |
| | 1872 | 838.579 | 868.820 |

1861 gab es in England 890.423 Arme, und davon befanden sich 116.012 in Arbeitshäusern. Auf 10.000 Männer kommen in Großbritannien 65 in Arbeitshäusern, auf 10.000 Frauen 61. — Von Ackerbauern und anderen Arbeitern waren 17.700 in Arbeitshäusern (und davon 8113 über 60 Jahr alt); Dienstboten 15.036, fast alle weibliche, großentheils alt; Tagelöhnerinnen 2001, Wäscherinnen 1799, Putzmacherinnen und Näherinnen 2464, Schuhmacher 1901, Schneider 1022. — 70.943, von denen 50.197 unter 15 Jahren sind, konnten keine Beschäftigung angeben. — 18.489 in den Arbeitshäusern waren über 70 Jahr alt, und dabei 360 über 90 Jahr. — 1861 gab es in Schottland 124.191 Arme, 1872: 117.611. — In Irland 1865: 69.217, 1873: 79.649. —

**Einnahmen und Ausgaben.** Die Einnahmen des Vereinigten Königreiches betrugen 1874:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zölle | | 20.323.325 | Pfd.St. |
| Tabak | 7.305.047 | | |
| Spirituosen | 5.329.629 | | |
| Thee | 3.248.446 | | |
| Zucker | 1.843.178 | | |
| Wein | 1.789.855 ꝛc. | | |
| Accise | | 27.115.969 | = = |
| Spirituosen | 14.633.562 | | |
| Malz | 7.753.617 | | |
| Rennpferdesteuer | 8612 | | |
| Eisenbahnbilletssteuer | 514.715 ꝛc. | | |
| Stempelsteuer | | 10.497.607 | = = |
| Erbsteuer | 3.413.712 | | |
| Testamentsteuer | 2.065.210 ꝛc. | | |
| Grund- und Haussteuer | | 2.324.456 | = = |
| Einkommensteuer | | 5.641.791 | = = |
| Post (Brutto) | | 5.481.297 | = = |
| Telegraphen | | 1.057.824 | = = |
| Domänen | | 463.241 | = = |
| Verschiedenes | | 3.882.657 | = = |
| | | 77.335.657 | Pfd.St. |
| | | = 515.055.457 | Thlr. |

Die Ausgaben waren:

| | Jahr. | Pfd. St. |
|---|---|---|
| Zinsen und Verwaltung der fundirten Schuld | 1844 | 26.400.000 |
| | 1874 | 26.706.726 |
| = = = der consolidirten Fonds | 1844 | 531.844 |
| | 1874 | 1.603.085 |
| Armee, Milizen | 1844 | 8.103.026 |
| | 1874 | 14.426.990 |
| Flotte | 1844 | 5.858.219 |
| | 1874 | 10.279.899 |
| Packetbootdienst | 1874 | 922.082 |
| Civildienst | 1844 | 6.190.944 |
| | 1874 | 11.128.180 |
| Erhebungskosten | 1874 | 7.610.782 |
| Verschiedenes | 1874 | 5.210.849 |
| Summa = 512.596.956 Thlr. | | 76.966.510 |
| Ueberschuß der Einnahmen | | 369.147 |

Die Civilliste beläuft sich auf etwa 385.000 Pfd. St. Die Schatzmeister sind angewiesen, davon jährlich 60.000 Pfd. St. in die Chatoulle der Königin zu zahlen, 231.260 Pfd. St. zu Gehalten für den Königlichen Haushalt zu geben, 44.250 Pfd. St. zu Ruhegeldern und Pensionen des Dienstpersonals, 13.200 Pfd. St. zu Gnadengeldern und Almosen und für Specialdienste, und 36.300 Pfd. St. werden für die allgemeine Hofhaltung verwendet. Diese Civilliste wird aus dem aus den Kronrevenüen gebildeten consolidirten Fond gezahlt. Aus den Einkünften des Herzogthums Lancaster bezog sie 1873: 64.536 Pfd. St. Der Prinz von Wales erhält jährlich 40.000 Pfd. St. und hat außerdem als Herzog von Cornwall 62.515 (1873) Pfd. St., eine Summe, die aber noch jährlich steigt und cumulirt wird. — Zu den Taxen oder Steuern, zum Theil für Irland nicht gültig, gehört die Länder-Grundsteuer, die Häuser-Steuer (welche die größte Summe bringt), Wappensteuer, männliche Dienstbotensteuer, Jagdscheine, Waffenscheine, die Bedienten-Steuer, die Pferde-Steuer, die Wagen-Steuer, die Hunde-Steuer und kleinere Schätzungs-Taxen.

**Schuld.** Die Nationalschuld besteht aus Summen, welche geborgt wurden, um das Deficit zu decken. Diese, im Lande selbst aufgenommen, können der Regierung niemals gekündigt werden; die Zinsen, schon vor den beiden letzten Anleihen mehr als 7 Thlr. Pr. auf jede Secunde, werden regelmäßig gezahlt. Fundirte Schuld heißt diejenige, welche durch Anweisung eines besonderen Capitalstocks sicher gestellt ist; sind dadurch nur die Zinsen gesichert, so heißt es permanente Schuld; sind Zinsen und Capital gedeckt, terminable Jahresrente (Annuität). Die nicht fundirte oder schwebende Schuld besteht größtentheils aus Anleihen, die man in den nächsten Jahren wieder zu tilgen gedenkt und für die keine bestimmten Gelder angewiesen werden. Sie betrug:

| | Pfd. St. | Pfd. St. Zinsen. |
|---|---|---|
| 1702 bei Annas Thronbesteigung | 16.394.702 | 1.310.942 |
| 1714 bei Georgs I. Thronbesteigung | 54.145.363 | 3.351.358 |
| 1727 bei Georgs II. Thronbesteigung | 52.092.238 | 2.217.551 |
| 1763 | 138.865.430 | 4.852.051 |
| 1775 zu Anfang des amerikanischen Krieges | 128.583.635 | 4.471.571 |
| 1784 am Schluß des amerikanischen Krieges | 249.851.628 | 9.451.772 |
| 1793 zu Anfang des französischen Krieges | 239.350.148 | 9.208.495 |
| 1817 den 1. Februar bei Consolidirung der Schatzkammer | 840.850.491 | 32.038.191 |
| 1836 am 5. Januar | 787.638.816 | 29.143.517 |
| 1872 Ende März | 736.141.900 | 22.156.952 |

| | Capital. Pfd. St. | Zinsen und Ausgaben. Pfd. St. |
|---|---|---|
| Also: Consolidirte Schuld | 723.514.005 | 21.685.438 |
| Geschätztes Capital der Annuitäten | 51.289.640 | 4.668.784 |
| 3% Schatzscheine | 4.479.600 | 134.388 |
| Zahlung an die Banken für Verwaltung der Schuld | — | 222.470 |
| | 779.283.245 | 26.711.080 |
| | = 5190.026.412 Thlr. | = 177.895.793 Thlr. |

1870: 801.406.563 Pfd. St., 1874: 779.283.245 Pfd. St. Nämlich:

| | Capital. Pfd. St. | Zinsen und Ausgaben. Pfd. St. |
|---|---|---|
| $2\frac{1}{2}$% Englische Schuld | 4.219.550 | 105.489 |
| 3% Schuld an die Bank von England | 11.015.100 | 330.453 |
| 3% Annuitäten | 671.433.383 | 20.143.001 |
| $3\frac{1}{2}$% Annuitäten | 225.746 | 7901 |
| Schuld von Großbritannien | 686.893.779 | 20.586.844 |
| $2\frac{1}{2}$% neue irische Annuitäten | 2330 | 58 |
| 3% Schuld an die Bank von Irland | 2.630.769 | 78.923 |
| 3% Annuitäten | 33.620.226 | 1.019.613 |
| Schuld von Irland | 36.620.226 | 1.098.594 |

Armee. Die Armee, welche erst seit Karls II. Zeiten besteht, wird jährlich in ihrem Bestande vom Parlamente genehmigt, und kann jederzeit reducirt oder gar abgeschafft werden. Sie besteht aus freiwillig Eingetretenen; „ein Land, welches seine Soldaten gut besoldet und sie wie Vaterlands-Vertheidiger behandelt, wird nie Mangel daran haben und bedarf keiner Conscription." Dennoch ist der Mangel vorhanden; die Anwerbungen, bei abgeschafftem Handgeld, bringen nicht den nöthigen Erfolg, und die Zahl der Desertionen scheint jährlich zuzunehmen. — Die Dienstzeit dauert 12 Jahre, für die Infanterie 6 Jahre in der Armee und 6 Jahre in der Reserve; auch der Reservist erhält Löhnung, wird gelegentlich zum Exerciren herangezogen und muß im Nothfalle eintreten. Ein Anrecht auf ein längeres Verbleiben in der Armee als 6 Jahre hat der Soldat nicht, indeß kann er auf weitere 6 Jahre zugelassen werden. Nach 12jährigem Dienste kann sich der englische Soldat auf weitere 9 Jahre verpflichten, und hat dann nach 21jährigem Dienste Anspruch auf Pensionirung.

England, Wales und die Insel Man bilden folgende 9 Militär-Distrikte: Home, Südost, Süd, West, Ost, Nord, Chatham, Woolwich und Aldershot; Schottland 1, Irland 4 nach den 4 Provinzen. Diese 14 Distrikte zerfallen in 70 Unter-Distrikte. Seit 1872 sind die 141 Bataillons der 109 Linien-Regimenter und der Schützen-Brigade zu je 2 Bataillonen den 70 Subdistrikten zugetheilt; in jedem sind 1 Brigade-Depot von 182 Mann, 2 Bataillone der regulären Armee, die abwechselnd im Auslande Dienst thun, 2 Bataillone Miliz und die den Sub-Distrikten angehörenden Freiwilligen stationirt.

| | Officiere. | Soldaten. | Pferde. |
|---|---|---|---|
| Der Generalstab (780 Officiere) und Departementalstab zählt | 1282 | — | — |
| Die Infanterie zählt 7 Bataillone Garde | 237 | 5703 | — |
| 8 Bataillone Jäger und 133 Bataillone Linie | 4870 | 114.486 | — |
| Die Cavallerie zählt: | | | |
| 3 Kürassier- (Household-Brigade), nämlich 2 Leib- und 1 Horseguards) | 81 | 1221 | — |
| 28 Regimenter Dragoons, nämlich 5 Ulanen-, 10 Dragoner-, 13 Husaren-Regimenter | 775 | 15.168 | 11.610 |
| Die Artillerie besteht aus 6 Brigaden reitender, 9 Feld-, 13 Festungs-, 3 Küsten-, Depot- u. s. w. Brigaden, und Reitschule | 1401 | 33.366 | 14.030 |
| Das Ingenieur-Corps (40 Genie-, 2 Train-, 2 Torpedo-Compagnien) | 823 | 4872 | 422 |
| Latus | 9469 | 174.816 | 26.062 |

| | Officiere. | Soldaten. | Pferde. |
|---|---|---|---|
| Transport | 9469 | 174.816 | 26.062 |
| Administrationen . . . . . . . . . . . . (wobei 558 Aerzte und 1345 M. Hospitalcorps) | 1398 | 4884 | 1373 |
| Colonialcorps (Antillen 2 Infanterie-Regimenter, Malta Artillerie, Laskars für Hongkong) . . . . | 121 | 2355 | 14 |
| | 10.991 | 2[illegible]2.055 | 39.449 |
| | 213.046 | | |
| Armee-Reserve . . . . . . . . . . . . . . . | 31.522 | | |
| | 274.563 reguläre Armee. | | |

Hülfstruppen sind:

| | Officiere. | Soldaten. | Pferde. |
|---|---|---|---|
| Die Yeomanry-Cavallerie, aus den kleinen Grundbesitzern mit eigenen Pferden bestehend, welche jährlich 1 Woche üben und jeder Zeit von den Civilbehörden aufgeboten werden können . . . . . . | 1048 | 14.330 | 16.420 |
| Die Miliz, nämlich Artillerie . . . . . . . . | 3486 | 15.369 | 800 |
| Infanterie . . . . . . . . | | 115.097 | |
| | | 130.466 | |
| Miliz-Reserve und Pensionäre II. Klasse . . . . . | — | 8485 | |
| Die Miliz, mit 5 Jahren Dienstzeit, für jeden Engländer obligatorisch und für die Vertheidigung im Inneren des Königreichs bestimmt, kann im Nothfalle 150.000 M. zählen. Für sie gilt Conskription mit Losung und Stellvertretung. | | | |
| Freiwillige, welche eine Zeit lang im Jahre eingeübt werden, erhalten die Waffen vom Staate; nur bei einer Invasion sind sie zu permanentem Dienste verpflichtet. Sie zählen: Artillerie . . . . . . . | — | 29.768 | 500 |
| Cavallerie . . . . . . . | — | 4[illegible]8 | 500 |
| Genie . . . . . . . . | — | 5523 | — |
| Jäger . . . . . . . . | — | 116.099 | 1200 |
| Ständige Stäbe . . . . | — | 1600 | — |
| | — | 153.536 | 2200 |
| | 4534 | 306.810 | — |
| | 311.353 | | |
| Totalsumme | — | 585.921 | 41.649 |

Der Census von 1871 nennt:

| | |
|---|---|
| Cavallerie . . . . . . . . . . | 17.530 M., |
| Artillerie . . . . . . . . . . | 32.199 - |
| Ingenieurs . . . . . . . . . . | 5[illegible]60 - |
| Infanterie . . . . . . . . . . | 129.564 - |
| Dienst-Corps . . . . . . . . . | 2147 - |
| Hospital . . . . . . . . . . | 313 - |
| Stab und Commissariat . . . . | 2616 - |
| Colonial-Corps . . . . . . . . (Westindien, Ceylon, Malta) | 3558 - |
| | 193.607 M. |

| | 1871. | 1874. |
|---|---|---|
| In England und Wales | 74.595 M. | 104.410 M. |
| „ Schottland | 3469 „ | |
| Auf den Canal-Inseln | 493 „ | |
| In Irland | 27.517 „ | |
| „ den Colonien | 24.163 „ | 24.584 „ |
| „ Indien | 60.518 „ | 62.840 „ |
| | (3057 Officiere) | (11.325 Pferde) |
| „ China | 1921 „ | |
| Auf der Reise | 931 „ | |
| | 193.607 M. | |

Nach dem Gotha'schen Taschenbuche ist 1874 die Vertheilung in den Colonien:

| | |
|---|---|
| Gibraltar | 5463 Mann |
| Malta | 5720 „ |
| Halifax, Bermuda, Antillen | 6117 „ |
| Cap St. Helena, Mauritius | 2488 „ |
| Latus | 19.788 Mann |
| Transport | 19.788 Mann |
| Westküste Afrikas | 941 „ |
| Ceylon | 1798 „ |
| Hongkong | 1120 „ |
| Singapore | 933 „ |
| West-Australien | 4 „ |
| Summa | 24.584 Mann |

In den verschiedenen Colonien haben sich Milizen und Freiwilligen-Corps gebildet.

1861 wurden 4642 Rekruten eingestellt, und es desertirten 2895.
1866 „ 10.663 „ „ „ „ „ 3583.
1870 „ 14.927 „ „ „ „ „ 3171.
1871 „ 17.791 „ „ „ „ „ 5861.

In runder Zahl kostet jeder Soldat jährlich 100 Pfd. Der Sold der Cavallerie ist täglich 16 Sgr., der Infanterie 12 Sgr. 6 Pf., der Artillerie und der Ingenieure 14 Sgr. 6 Pf.; mehr als 5 Sgr. darf ihnen nicht für Rationen in den Kasernen abgezogen werden. Für nicht effective Dienste, für die auf halben Sold stehenden und an Pensionen, gehen über 14 Mill. Thlr. darauf. — Die Officierstellen sind nicht mehr verkäuflich. Die Institute für militärische Ausbildung sind: der Militär-Erziehungs-Rath, die königliche Militär-Akademie zu Woolwich, das königliche Militär- und Stabs-College zu Sandhurst, das königliche Militär-Asyl und die Normalschule zu Chelsea, die königliche Hibernische Militärschule zu Dublin, das Departement für den Unterricht der Artillerie-Officiere, die militärische Medizinal-Schule und die Garnisonsschulen und Bibliotheken. Für militärische Erziehungszwecke sind 1874: 135.200 Pfd. St. ausgesetzt. Die beiden Haupt-Institute für Ausbildung der Officiere sind die zu Woolwich und zu Sandhurst, ersteres mit 29.996 Pfd. St., letzteres mit 26.396 Pfd. St. In Sandhurst werden auch 20 Königin-Cadetten für die Indische Armee ausgebildet. — Jetzt ist jeder Rekrut gezwungen, die Regimentsschule zu besuchen, bis er im Besitz eines Schulzeugnisses der ersten Klasse ist. Das große Invalidenhaus ist zu Chelsea in London, neben dem Hydepark; es werden 400 Invaliden im Hause und 10.000 außerhalb versorgt; daneben ist das Militär-Waisenhaus für 1200 Soldaten-Kinder.

*Flotte.* Die **Flotte**, Englands Stolz und Schutz, datirt von Heinrich VIII., der das erste Schiff bauen ließ; Elisabeth ist die eigentliche Begründerin dieser Seemacht. Die Flotte zählte

1871: 8919 Mann am Lande
32.872 „ auf Schiffen
41.790 Mann.

| | |
|---|---|
| In England u. Wales | 11.528 |
| Schottland | 685 |
| Irland | 839 |
| Canal-Inseln | 43 |
| außerhalb | 19.970 |

und die Marine: Portsmouth-Division:

| | |
|---|---|
| Marine-Artillerie | 2809 |
| Marine | 2932 |
| Chatham-Division | 3036 |
| Plymouth-Division | 3883 |
| Walmer-Depôt | 1116 |
| 9 Hauptquartiere. | |
| | 13.785 |
| Küstenwache | 4300 |
| im indischen Dienste | 1200 |
| Summa | 61.075 Mann. |

Die Schätzungen für 1874 bis 75 sind:

| | | |
|---|---|---|
| Seeleute | 33.500 | Flotte |
| Schiffsjungen | 7000 | |
| Seesoldaten flott | 7000 | |
| „ am Lande | 7000 | |
| | 54.500 | |
| | 4300 | Küstenwache |
| | 1200 | im ind. Dienste |
| | 60.000 | Mann. |

Das Personal besteht in 24 Obercommandanten, 151 Stäbe, 816 Capitäns und

Lieutenants, 1079 Unterlieutenants, 337 Aerzten, 939 Ingenieurs, 78 Geistlichen, 380 Zahlmeistern, 31 Professoren, 893 warrant Officers, in Summa 4733. — Ferner 13.905 Unterofficiere, 16.068 Matrosen, 7005 Schiffsjungen; Küstenwache von 83 Officieren, 220 warrant Officers, 3986 Unterofficiere und Matrosen. Zusammen 46.000 Mann. — Die Marinetruppen bestehen aus: 1 Artillerie-Division von 16 Compagnien (124 Officiere, 2777 Mann), 3 Infanterie-Divisionen von 48 Compagnien (383 Officiere und 10.714 Mann), in Summa etwa 14.000 Mann.

Zu Ende 1874 bestand die englische Flotte aus folgenden kriegsbereiten Schiffen:
p. Panzerschiff. — s. Schraubendampfer. — r. Raddampfer. — o. Segelschiff.

| | Kanonen. | Pferdekraft. | Tons. | |
|---|---|---|---|---|
| s. Abukir | 24 | 1533 | 4382 | Einnahmeschiff. |
| p. Achilles | 16 | 5722 | 9694 | Küstenwacht, Portland. |
| s. Aetive | 10 | 4015 | 3078 | Cap und West-Afrika |
| s. Adventure | 2 | 1227 | 2510 | Truppenschiff. |
| p. Agincourt | 28 | 6867 | 10.627 | Canal-Geschwader. |
| s. Albatros | 4 | 838 | 894 | Großer Ocean. |
| s. Amethyst | 14 | 2149 | 1890 | SO.-Küste von Amerika. |
| r. Antilope | 3 | 646 | 1010 | Mittelmeer. |
| r. Argus | 5 | 764 | 981 | Nord-Amerika und Westindien. |
| o. Asia | 4 | — | 3594 | Portsmouth. |
| p. Audacious | 14 | 4021 | 6034 | China. |
| s. Aurora | 21 | 1576 | 3582 | Küstenwacht, Greenock. |
| s. Avon | 4 | 528 | 584 | China. |
| r. Barracouta | 6 | 881 | 1676 | Australien. |
| r. Basilisk | 5 | 1033 | 1710 | Australien. |
| s. Beacon | 4 | 506 | 584 | Cap und West-Afrika. |
| o. Beagle (Schooner) | — | — | — | Australien. |
| p. Bellerophon | 15 | 6521 | 7551 | Nord-Amerika und Westindien. |
| s. Bittern | 3 | 851 | 774 | Mittelmeer. |
| p. Black Prince | 28 | 5772 | 9137 | Devonport. |
| s. Blanche | 6 | 2158 | 1755 | Australien. |
| o. Boscaven | 20 | — | 4579 | Erziehungsschiff für Boys. |
| s. Boxer | 4 | 587 | 584 | Großer Ocean (heim). |
| o. Britannia | — | — | 6021 | Erziehungsschiff für Seekabetten. |
| s. Briton | 10 | 2149 | 1831 | Ostindien. |
| s. Bullfinch | 3 | 985 | 774 | Nord-Amerika und Westindien. |
| s. Cadmus | 17 | 1531 | 2187 | China (heim). |
| p. Caledonia | 24 | 4538 | 6832 | Rock Ferry, Cheshire. |
| o. Cambridge | 29 | — | 4971 | Artillerieschiff, Devonport. |
| s. Cameleon | 7 | 722 | 1365 | Großer Ocean (heim). |
| o. Castor | 13 | — | 1808 | Drillschiff für Reserve, Nord-Shields. |
| s. Challenger | 4 | 1234 | 2306 | Aufnahme- und Entdeckungsschiff. |
| s. Charybdis | 17 | 1363 | 2187 | China. |
| o. Clyde | 15 | — | 1447 | Drillschiff für Reserve. |
| o. Conflikt, Schooner | — | — | — | Australien. |
| s. Cracker | 4 | 528 | 584 | zusammengesetztes Kanonen-Fahrzeug, SO.-Küste von Amerika. |
| o. Cruiser | 4 | — | 1045 | Slup, Mittelmeer. |
| s. Curlew | 3 | 985 | 774 | China. |
| p. Cyclops | 4 | 1660 | 3430 | Thurmschiff, Devonport. |
| o. Dädalus | 15 | — | 1447 | Drillschiff für Reserve, Bristol. |
| s. Daphne | 5 | 1927 | 1574 | Ostindien. |

| | Kanonen. | Pferde-kraft. | Tons. | |
|---|---|---|---|---|
| s. Daring | 4 | 720 | 894 | zusammengesetztes Schrauben-Slup, Großer Ocean. |
| s. Dart | 5 | 536 | 570 | SO.-Küste von Amerika. |
| r. Dasher | 2 | 234 | 260 | Canal-Inseln. |
| p. Defence | 16 | 2537 | 6070 | Foynes, Shannon. |
| p. Devastation | 4 | 5600 | 9188 | Thurmschiff, Canal-Geschwader. |
| s. Dido | 8 | 2518 | 1755 | Australien. |
| s. Doris | 24 | 3005 | 3803 | detachirtes Geschwader. |
| s. Druid | 10 | 2272 | 1730 | Nord-Amerika und Westindien. |
| s. Dryad | 9 | 1464 | 1574 | Nord-Amerika und Westindien. |
| s. Duke of Wellington | 49 | 1999 | 6071 | Portsmouth. |
| s. Duncan | 31 | 2826 | 5724 | Sheerneß. |
| o. Durham | 17 | — | 1815 | Drillschiff für Reserve. |
| s. Dwarf | 4 | 495 | 584 | China. |
| o. Eagle | 14 | — | 2310 | Drillschiff für Reserve. |
| s. Eclipse | 12 | 1946 | 1755 | Nord-Amerika und Westindien. |
| s. Egeria | 4 | 1011 | 894 | Devonport. |
| o. Egmont | 4 | — | 2912 | Einnahme und Vorrathsschiff, Rio. |
| s. Elk | 4 | 472 | 584 | China (heim). |
| r. Enchantreß | 1 | 1318 | 835 | Portsmouth. |
| s. Encounter | 14 | 2127 | 1934 | Cap und West-Afrika. |
| s. Endymion | 22 | 1620 | 3197 | Küstenwacht, Humber. |
| p. Enterprise | 4 | 692 | 1350 | Chatham. |
| p. Erebus | 16 | 200 | 1844 | schwimmende Batterie, Portsmouth. |
| o. Excellent | 13 | — | 3994 | Artillerieschiff, Portsmouth. |
| s. Fantome | 4 | 975 | 894 | Großer Ocean. |
| p. Favorite | 10 | 1773 | 3232 | Küstenwacht, Queensferry. |
| s. Fawn | 5 | 434 | 1045 | Großer Ocean (heim). |
| r. Fire Queen | — | 466 | 251 | Portsmouth. |
| o. Fisgard | 22 | — | 1447 | Greenwich. |
| o. Flora | 10 | — | 1818 | Simons-Bai. |
| s. Fly | 4 | 489 | 584 | besondere Dienste. |
| s. Flying Fish | 4 | 836 | 894 | Ostindien. |
| s. Fox | 2 | 764 | 1780 | besondere Dienste. |
| s. Frolic | 4 | 600 | 592 | China. |
| o. Ganges | 20 | — | 3594 | Erziehungsschiff für Boys, Falmouth. |
| s. Glasgow | 28 | 2020 | 4020 | Ostindien. |
| p. Glatton | 2 | 2868 | 4912 | Portsmouth. |
| p. Gorgon | 4 | 1625 | 3430 | Devonport. |
| s. Growler | 4 | 696 | 584 | China. |
| s. Hart | 4 | 608 | 584 | China. |
| p. Hecate | 4 | 1625 | 3430 | Devonport. |
| p. Hector | 18 | 3256 | 6713 | Küstenwacht, Southampton. |
| r. Helicon | 2 | 1610 | 945 | Mittelmeer. |
| p. Hercules | 16 | 8529 | 8677 | Portsmouth. |
| o. Hibernia | 16 | — | 4149 | Malta Dockyard. |
| p. Himalaya | 3 | 2556 | 4490 | besondere Dienste. |
| s. Hornet | 4 | 506 | 584 | China. |
| p. Hotspur | 3 | 3497 | 4010 | Widder, Devonport. |
| p. Hydra | 4 | 1625 | 3430 | Devonport. |
| s. Immortalité | 28 | 2391 | 3984 | detachirtes Geschwader. |
| o. Implacabel | 16 | — | 3223 | Erziehungsschiff für Boys, Devonport. |
| o. Ingregnable | 26 | — | 3580 | Erziehungsschiff für Boys, Devonport. |

| | Kanonen. | Pferdekraft. | Tons. | |
|---|---|---|---|---|
| s. Inconstant | 16 | 7361 | 5782 | Portsmouth. |
| o. Indus | — | — | 3653 | Portsmouth. |
| p. Invincible | 14 | 4832 | 6034 | Mittelmeer. |
| p. Iron Duke | 14 | 4268 | 6034 | (heim). |
| r. Jackal | 2 | 455 | 492 | West-Schottland. |
| s. Kestrel | 4 | 600 | 592 | China. |
| s. Lapwing | 3 | 882 | 774 | China. |
| o. Liberty | 10 | — | 447 | Falmouth. |
| s. Lion | 10 | 1732 | 3842 | Devonport. |
| r. Lively | 2 | 1757 | 940 | Canal-Geschwader. |
| o. London | — | — | 4375 | Vorrathsschiff. |
| p. Lord Clyde | 18 | 6064 | 7842 | Devonport. |
| p. Lord Warden | 18 | 6706 | 7842 | Mittelmeer. |
| s. Magpie | 3 | 857 | 774 | Ostindien. |
| s. Midge | 4 | 472 | 584 | China. |
| p. Minotaur | 17 | 6702 | 10.627 | Portsmouth. |
| p. Modeste | 14 | 2177 | 1934 | China. |
| p. Monarch | 7 | 7842 | 8322 | Thurmschiff, Canal-Geschwader. |
| s. Myrmidon | 4 | 720 | 877 | Großer Ocean. |
| o. Nankin | 50 | — | 2540 | Pembroke Dock. |
| s. Narcissus | 28 | 1731 | 3548 | detachirtes Geschwader. |
| s. Nassau | 4 | 755 | 877 | Aufnahme-Fahrzeug, Ost-Afrika. |
| o. Nereus | 2 | — | 1094 | Vorrathsschiff, Coquimbo. |
| s. Newcastle | 31 | 2453 | 4020 | detachirtes Geschwader. |
| s. Nimble | 5 | 330 | 570 | Ostindien. |
| p. Northumberland | 28 | 6558 | 10.584 | Canal-Geschwader. |
| s. Nymphe | 9 | 2172 | 1574 | Sherneß. |
| p. Ocean | 24 | 4244 | 6832 | Devonport. |
| p. Pallas | 8 | 3581 | 3787 | Mittelmeer. |
| s. Pearl | 17 | 1390 | 2187 | Australien. |
| s. Pembroke | 25 | 572 | 2842 | Reserveschiff, Chatham. |
| p. Penelope | 11 | 4703 | 4394 | Küstenwacht und Drillschiff für Reserve, Harwich. |
| s. Philomel | 3 | 961 | 774 | Ostindien. |
| s. Pigmy | 2 | 178 | 227 | Portsmouth. |
| s. Porcupine | 3 | 285 | 490 | Greenwich. |
| o. President | 10 | — | 1969 | Drillschiff für Reserve. |
| p. Prince Albert | 4 | 2128 | 3905 | Devonport. |
| p. Prince Consort | 24 | 4234 | 6832 | Devonport. |
| r. Princeß Alice | — | 431 | 270 | Devonport. |
| o. Princeß Charlotte | 12 | — | 4122 | Einnahme-Schiff, Hongkong. |
| s. Raleigh | 22 | 5639 | 4780 | detachirtes Geschwader. |
| s. Rapid | 3 | 460 | 913 | Mittelmeer. |
| s. Ready | 4 | 600 | 592 | SO.-Küste von Amerika. |
| s. Reindeer | 7 | 722 | 1365 | Großer Ocean (heim). |
| o. Renard, Schooner | — | — | — | Australien. |
| p. Repulse | 12 | 3347 | 6190 | Großer Ocean. |
| p. Research | 4 | 1042 | 1741 | Mittelmeer. |
| p. Resistance | 16 | 2428 | 6070 | Canal-Geschwader. |
| s. Revenge | 32 | 2896 | 5260 | Queenstown. |
| s. Rifleman | 4 | 600 | 592 | Ostindien. |
| s. Ringdove | 3 | 957 | 774 | China. |
| s. Rocket | 4 | 632 | 584 | Großer Ocean. |
| s. Rosario | 3 | 436 | 913 | Australien (heim). |
| o. Royal Adelaide | 29 | — | 4122 | Devonport. |
| p. Royal Alfred | 18 | 3434 | 6707 | Portland. |
| p. Royal Oak | 24 | 3704 | 6366 | Portsmouth. |
| p. Royal Sovereign | 5 | 2436 | 5080 | Thurmschiff, Portsmouth. |

| | Kanonen. | Pferdekraft. | Tons. | |
|---|---|---|---|---|
| p. Rupert | 4 | 4200 | 5284 | Chatham. |
| o. St. Vincent | 22 | — | 4672 | Erziehungsschiff für Boys. |
| r. Salamander | 2 | 506 | 818 | besondere Dienste. |
| o. Sandfly, Schooner | — | — | — | Australien. |
| s. Sappho | 4 | 736 | 894 | besondere Dienste. |
| p. Scorpion | 4 | 1455 | 2751 | Thurmschiff, Bermuda. |
| s. Scout | 17 | 1327 | 2187 | Großer Ocean (heim). |
| s. Seagull | 3 | 702 | 774 | Nord-Amerika und Westindien. |
| p. Shah | 26 | 7500 | 5696 | Portsmouth. |
| s. Shearwater | 4 | 532 | 913 | Aufnahme-Fahrzeug, Ostküste von Afrika. |
| s. Simoom | 4 | 1699 | 3302 | Truppenschiff, besonderer Dienst. |
| s. Sirius | 12 | 2334 | 1755 | Devonport. |
| s. Spartan | 8 | 1582 | 1755 | Nord-Amerika und Westindien. |
| r. Spiteful | 6 | 796 | 1054 | Cap und West-Afrika. |
| p. Sultan | 12 | 8629 | 9286 | Canal-Geschwader. |
| s. Supply | 2 | 265 | 1100 | Vorraths-Schiff, Cap und West-Afrika. |
| s. Swallow | 3 | 892 | 774 | Nord-Amerika und Westindien. |
| p. Swiftsure | 14 | 4913 | 6633 | Mittelmeer. |
| s. Sylvia | 3 | 689 | 877 | Aufnahme-Schiff, China. |
| s. Tamar | 2 | 1869 | 4857 | Truppenschiff, besonderer Dienst. |
| s. Tenedos | 8 | 2032 | 1755 | Großer Ocean. |
| p. Terror | 16 | 493 | 1844 | schwimmende Batterie, Bermuda. |
| s. Thalia | 6 | 1597 | 2216 | China. |
| s. Thetis | 14 | 2100 | 1854 | Ostindien. |
| s. Thistle | 4 | 641 | 584 | China. |
| p. Thunderer | 4 | 5600 | 9188 | Portsmouth. |
| s. Topaze | 29 | 2538 | 3915 | detachirtes Geschwader. |
| s. Torch | 5 | 281 | 570 | Mittelmeer. |
| o. Trincomalee | 15 | — | 1447 | Drillschiff für Reserve. |
| p. Triumph | 14 | 4800 | 6633 | Canal-Geschwader. |
| o. Unicorn | 10 | — | 1447 | Drillschiff für Reserve. |
| p. Valiant | 18 | 3560 | 6713 | Küstenwacht, Foynes-Shannon. |
| s. Vavorous | 6 | 1145 | 1257 | Devonport. |
| p. Vanguard | 14 | 5312 | 6034 | Küstenwacht, Kingstown. |
| s. Vesuvius | — | — | 241 | eisern Torpedo-Fahrzeug, Portsmouth. |
| s. Victor Emanuel | 2 | 2414 | 5157 | Hongkong. |
| r. Victoria und Albert | 2 | 2980 | 2345 | königl. Yacht, Portsmouth. |
| r. Vigilant | 2 | 1815 | 940 | Depeschen-Fahrzeug, China. |
| p. Viper | 4 | 696 | 1228 | Bermuda. |
| r. Vivid | — | 832 | 350 | Devonport. |
| p. Vixen | 4 | 740 | 1228 | Bermuda. |
| p. Volage | 18 | 4532 | 3078 | besonderer Dienst. |
| s. Vulture | 3 | 889 | 774 | Ostindien. |
| p. Warrior | 32 | 5469 | 9137 | Portsmouth. |
| p. Waterwitch | 4 | 777 | 1279 | eisernes hydraulisches Kanonenboot, Devonport. |
| r. Wildfire | — | 198 | 186 | Sheerneß. |
| p. Wivern | 4 | 1446 | 2751 | Thurmschiff, Devonport. |
| s. Woodlark | 3 | 881 | 774 | Nord-Amerika und Westindien. |
| s. Wye | — | 130 | 870 | eisernes Truppen- und Vorrathsschiff, Chatam. |
| p. Zealous | 20 | 3448 | 6096 | Southampton-Gewässer. |

| | Kanonen. | Pferdekraft. | Tons. | |
|---|---|---|---|---|
| Im Bau begriffen: | | | | |
| s. Assistance | 2 | 1300 | 2037 | eisern, in Blackwall. |
| s. Bacchante | 16 | 5250 | 3932 | eiserne Schrauben-Corvette, Portsmouth. |
| s. Boadicea | 16 | 5250 | 4027 | eiserne Schrauben-Corvette, Portsmouth. |
| s. Emerald | 14 | 2100 | 1864 | Corvette, Pembroke. |
| s. Euryalus | 16 | 5250 | 3932 | eiserne Corvette, Chatham. |
| p. Fury | 4 | 8000 | 10.950 | Thurmschiff, Pembroke. |
| s. Garnet | 14 | 2100 | 1864 | Chatham. |
| p. Inflexible | 4 | 8000 | 11.165 | Zwillings-Schrauben, eisernes Thurmschiff, Portsmouth. |
| s. Lily | 3 | 570 | 620 | Schrauben-Slup, Glasgow. |
| s. Magicienne | 14 | 2100 | 1864 | Corvette, Sunderland. |
| s. Penguin | 6 | 900 | 1124 | Schrauben-Slup, Glasgow. |
| r. Pioneer | 6 | 480 | 499 | Raddampfer, Sunderland. |
| s. Ruby | 14 | 2100 | 1864 | Schrauben-Corvette, Hull. |
| p. Shannon | 9 | 3500 | 3095 | Pembroke. |
| p. Superb | 12 | 8000 | 9400 | eisern, Chatham. |
| p. Temeraire | 8 | 7000 | 8415 | eisern, Chatham. |
| s. Turmalin | 14 | 2100 | 1864 | Corvette, Middlesbro'. |
| s. Turquoise | 14 | 2100 | 1864 | Schrauben-Corvette, Hull. |
| s. Wild Swan | 6 | 900 | 1124 | Schrauben-Corvette, Glasgow. |

Die Verfügung über die Flotte hat das Admiralitäts-Amt, dessen Macht und Ansehen im ersten Lord ruht. Auf seinen Befehl werden alle Schiffe gebaut, ausgebessert, seetüchtig gemacht, beigelegt, abgebrochen und verkauft; bewaffnet, ausgerüstet und verproviantirt, daheim oder auswärts verwendet, mit einem Auftrage versehen und davon entbunden. Unter ihm stehen 4 Lords. Der Senior Naval Lord leitet die Bewegungen der Flotte und ist für die Disciplin verantwortlich; der dritte Lord sorgt für die Dockyards und überwacht den Bau der Schiffe; der Junior Naval Lord ist mit der Vertheilung der Nahrungsmittel der Flotten und mit dem Transport-Departement betraut; der Civil-Lord ist für das Rechnungswesen verantwortlich; der Finanz-Secretär macht alle Vorraths-Ankäufe. — Die nöthige Mannschaft wird bei ausbrechendem Kriege durch Werbung von Matrosen bewerkstelligt, die auf Handelsschiffen dienen, und ansehnliche Handgelder erhalten; reicht dies Mittel nicht aus, so werden junge Leute zu Matrosen gepreßt, d. h. mit Gewalt zum Dienst gebracht. — Die Officiere haben höheren Rang als die entsprechenden der Land-Armee. Keine Stelle ist käuflich. Auch hier wird eine größere Zahl von höheren Officieren ernannt, als je nur zum fünften Theile gebraucht werden kann. — Der Sold betrug 1872: 2.693.336 Pfd. St., die Nahrung und Kleidung kosteten 1.038.202 Pfd. St. (die Gesammtkosten waren 9.789.956 Pfd. St.). Die gesammte englische Wehrkraft forderte 1874, nach Abrechnung der Einnahmen, eine Netto-Ausgabe von

Armee 13.231.400 Pf. St.
Flotte 9.632.725 „ „
22.864.125 Pf. St. = 152.257.500 Thlr.

Am 1. Dezember 1873 bestand nach officieller Aufnahme die Flotte aus in See gehenden Dampfern

| | |
|---|---|
| Linienschiffen mit Eisenpanzer | 6 |
| Fregatten und Corvetten mit Eisenpanzer | 10 |
| Fregatten und Corvetten ohne Eisenpanzer | 32 |
| Schaluppen und kleine Schiffe | 64 |
| | 112 |

| | |
|---|---|
| Reserve-Dampfer und Segelschiffe . . . | 1 |
| Gepanzerte Reserve-Dampfer . . . | 9 |
| Einnahme- und Depôt-Dampfer . . | 8 |
| " " " -Segelschiffe . | 11 |
| Aufnahme-Dampfer . . . . . . . | 4 |
| Truppenschiffe, Dampfer . . . . . | 4 |
| Vorrathsschiffe, Dampfer . . . . . | 1 |
| Tender, Dampfer . . . . . . . | 34 |
| " , Segelschiffe . . . . . . . | 9 |
| Küstenwache Kreuzer, Dampfer . . | 4 |
| " Segelschiffe . . . . . . | 21 |
| Kanonen ladende Schiffe u. Schaluppen, Segelschiffe . . . . . . . . . | 14 |
| Uebungsschiffe für die Flotten-Reserve | 8 |
| | 127 |
| Summa | 239 |

Außerdem 3 gepanzerte Schiffe zur Vertheidigung der Colonien.

Im November 1874 bestand der wichtigste Theil der Flotte, die eisengepanzerte Kriegsflotte, aus 62 Fahrzeugen, einschließlich der 5 nicht ganz vollendeten; 17 Raddampfern und 27 Segelschiffen. Von diesen hat

| | Kanonen. | Pferdekraft. | Tons. |
|---|---|---|---|
| der Agincourt . . | 28 | 6867 | 10.627 |
| der schwarze Prinz . | 28 | 5772 | 9137 |
| die Devastation . . | 4 | 5600 | 9157 |
| " Fury . . . . | 4 | 8000 | 10.886 |
| der Minotaur . . | 26 | 6702 | 10.627 |
| " Northumberland | 28 | 6558 | 10.627 |
| " Superb . . . | 12 | 8000 | 9492 |
| " Sultan . . . | 12 | 8629 | 9286 |
| " Warrior . . . | 32 | 5469 | 9137 |
| " Inflexible . . . | 4 | 8000 | 11.165 |

Die gesammte Eisenpanzer-Flotte kann in 7 Abtheilungen getheilt werden:

Erste Klasse. 4 mastlose Thurmschiffe für den großen Seekrieg: Devastation, Thunderer, Fury und Inflexible; dies sind die stärksten Kriegsschiffe, welche es je gegeben hat, für die schwersten Kanonen und Panzer berechnet, handlich und von hinreichendem Kohlenraum. Beide ersteren sind 1872 vom Stapel gelaufen. Die Devastation ist 86,87 m. lang, und bis 18,973 m. breit. Jedes Schiff führt vier 35tonnige 700-Pfünder-Kanonen in 2 Thürmen und hat einen 10-, 12- und 14zölligen Panzer. Sie machen 13 Knoten in der Stunde. Sie haben 2 von einander unabhängige Schrauben, 2 Maschinen und 1600 Tons Kohlen, also für 6000 engl. Meilen. Die zu Ende 1875 fertige Fury ist um 1729 Tons größer als erstere und ist das stärkste Panzerschiff der Welt.

Zweite Klasse. Zwei Widderschiffe: Rupert und Hotspur, 1870—72 gebaut den ersteren ähnlich in der Gestalt, mit 12zölligem Panzer an der Brust, 12- bis 14zölligem am Thurm, mit 18tonnigen Kanonen. Die 12 Fuß vorspringende Widderspitze liegt etwa 8 Fuß unter dem Wasserspiegel. Sie halten 5358 und 4010 Tons.

Dritte Klasse. 9 mastlose Thurmschiffe zur Küstenvertheidigung. Das größte ist der 1872 vollendete Glatton, denen der ersten Klasse nahe stehend, aber nur mit Einem Thurme. Die 3 nächsten haben 2 Thürme.

Vierte Klasse. 5 getakelte Kreuzer ersten Ranges. Der 1869 vom Stapel gelassene Monarch ist das einzige getakelte Thurmschiff der Panzerflotte. Diese Schiffe zeichnen sich durch Größe, Stärke und Schnelligkeit aus; sie machen 15 Knoten in der Stunde.

Fünfte Klasse. 10 getakelte Kreuzer zweiten Ranges, mit 10- und 12tonnigen Kanonen und 6zölligem, in der Wasserlinie 6zölligem Panzer. Der größte ist der Bellerophon, mit 15 Kanonen, von 6521 Pferdekraft und 7551 Tons; auch er macht fast 15 Knoten in der Stunde.

Sechste Klasse. 17 getakelte Kreuzer dritten Ranges, sehr verschieden an Größe, aber ziemlich gleich an Stärke und Schnelligkeit. Darunter sind 7 hölzerne Linienschiffe, welche umgewandelt sind. Voran stehen der Warrior, 115,8 m. lang, von 9137 Tons und der Minotaur, 121,9 m. lang und von 10627 Tons. Sie machen 15—16 Knoten in der Stunde, sind aber zu lang für das Gefecht.

Siebente Klasse. 11 kleine Panzerschiffe zur Küsten-Vertheidigung, wobei 4 schwimmende Batterien, alte von veraltetem Bau und heut zu Tage fast nutzlos.

Unter den ungepanzerten Schiffen, deren Zahl jetzt nicht vermehrt wird, sind 4 eiserne Fregatten nennenswerth. Der im August 1873 vom Stapel gelassene Schah, eine eiserne Schrauben-Fregatte von 5696 Tons und 4500 Pferdekraft, mit 26 Kanonen, gilt für das schnellste Schiff der Flotte.

Außer den 58 Panzerschiffen und 4 schwimmenden Batterien, worunter 18 Thurmschiffe sind, zählt die Flotte etwa 300 Dampfer und etwa 170 Segelschiffe. In Activität waren 1874: 239 Schiffe, nämlich 109 in den westlichen Häfen (10 Panzerschiffe, 44 Dampfer und 55 Segelschiffe). Das Canal-Geschwader bestand aus 7 Panzerschiffen und 1 Dampfer. Ein detachirtes Geschwader bestand aus 3 Dampfern; im Mittelmeere befanden sich 5 Dampferschiffe, 8 Dampfer und 3 Segelschiffe; an der Ostküste Amerikas 1 Panzerschiff, 18 Dampfer und 8 Segelschiffe; im Großen Ocean 1 Panzerschiff, 7 Dampfer und 1 Segelschiff; in China 1 Panzerschiff und 18 Dampfer; in Indien 10 Dampfer und 1 Segelschiff; an der Westküste Afrikas 8 Dampfer und 1 Segelschiff; in Australien 5 Dampfer und 5 Segelschiffe; 8 Dampfer waren Transportschiffe und 15 Dampfer befanden sich auf

der Reise. Also im Ganzen 25 Panzerschiffe, 145 Dampfer und 69 Segelschiffe.

Die Kriegshäfen sind: Chatham bei Rochester am Medway, Deptford, Woolwich und Sheerneß an der Themse, Dover, Falmouth, Pembroke oder Milford-Hafen, Portsmouth, Plymouth; die drei letzten sind die schönsten Häfen Englands und werden durch wenige auf der Erde übertroffen; beide letztere, durch starke Befestigungen geschützt, haben ausgezeichnete Werften und Docks für die Kriegsschiffe, und sind die Haupt-Depôts für die Marine. Dockyards befinden sich zu Deptford (Storevard), Chatam, Sheerneß, Portsmouth, Devonport, Pembroke, Haulbowline, Portland (Depot). — Das größte Invaliden-Hospital der Marine war zu Greenwich, 1705 eröffnet; durch dasselbe wurden 2400 Matrosen und Soldaten im Hause, und 30 000 außer dem Hause erhalten (40 bis 140 Thlr. jährlich für jeden).

**Canäle.** An Erleichterungsmitteln für die innere Communication kommt kein Land Großbritannien gleich. — Seine Canäle sind überaus zahlreich, nur Holland kann in dieser Beziehung damit verglichen werden. Sie sind von mäßiger Breite, 25 bis 30, 35 und 40 Fuß breit, viele aber auch schmaler, und 5 bis 6 Fuß tief. Die Schiffe auf denselben sind sehr lang, oft 70 bis 80 Fuß, und dabei 10, 12, 14 Fuß breit, oft auch viel schmaler. — Die Länge sämmtlicher schiffbaren Canäle schätzt man in England und Wales auf 178 g. M., die der Flußschifffahrt auf 390 M. — Das Canalnetz hat 3 große Vereinigungspunkte (s. Meidinger):

1) Die **Vereinignng bei London.** Auf dem **linken** Ufer der 2 g. M. lange Regents-Canal oder City-Road-Canal, geht nördlich um London und um den Regents-Park. 5 Bassins; einen 823 m. langen, und einen 366 m. langen Tunnel; 12 Schleusen Seine Fortsetzung ist der 3 g. M. lange Paddington-C., der im W. in den Grand-Junction-C. tritt. — Der New-River, 8 g. M. lang, dient nur als Wasserleitung für London, und kommt aus Quellen bei Ware; bei Islington bringen 58 Hauptröhren das Wasser nach Theilen von London; 43 Schleusen und 215 Brücken und Aquädukte. — Der Grand-Junction-C. (auch Fazeley-C. [1792 bis 1805]), 19,6 g. M., für Barken von 1600 Ctr., von Brentford an der Themse nach Crauford am Paddington-C.; bei Northampton geht er durch einen 2794 m. langen Tunnel zu Blisworth, dann durch einen zweiten, 1867 m. lang, und vereinigt sich bei Daventry mit dem Oxford-C., so wie mit dem nach Leicester führenden Grand-Union-C. (1810 bis 1814), 9,6 M. lang. — Der Oxford-C. (1769 bis 1790), 20 g. M. lang, geht aus der Themse von Oxford nach Coventry und von da an in den Grand-Trunk, vermittelst eines 1086,3 m. langen Tunnels durch die Cottswold-Hügel. Von Longford aus geht ein Arm nach Coventry, weiterhin der Ashby-C., 9 M. lang, nach Ashby-Wolds durch einen Tunnel. Von Coventry nach Fazelev, 6 M. lang, heißt der Oxford-C. auch Coventry- und Fazeley-C. — Am **rechten** Themse-Ufer: der Themse- und Severn-C. (1780 bis 1789), 6,5 g. M. lang, beginnt zu Lechlade und fällt unterhalb Gloucester in die Severn; durch die Hügelkette von Stroud führt ein 3822 m. langer Tunnel nach Stroud, wo er als Stroud-Water-C. parallel mit dem Stroud läuft. — Der Wilts- und Berks-C., a. 1793 bis 1800, ist 11,3 g. M. lang, 9 m. breit, geht von der Themse zum Kennet- und Avon-C. (1810), 12,4 g. M. lang, 13,7 m. breit, von Reading an der Themse nach Bath am schiffbar gemachten Avon, zum Theil längs des Flüßchens Kennet, vermittelst eines Tunnels durch die Wiltshire-Downs. Der Basingstoke-C. (1771 bis 1796), 9,6 g. M. lang, geht von der Mündung der Wey in die Themse nach Basingstoke. Der Thames- und Medway-C. (1800 bis 1824), 1,6 M. lang, 6,7 m. breit, 2,44 m. tief, beginnt unterhalb Gravesend und mündet in die Medway: ein 3658 m. langer Tunnel führt durch einen Kreidehügel; derselbe, 9,75 m. hoch, 6,7 m. breit, ist der größte in England.

2) **Vereinigungspunkt von Birmingham.** Durch den Fabrik-Distrikt von Birmingham zieht der alte Birmingham- oder Birmingham- und Staffordshire-C., 5 g. M. lang, 12,2 m. breit, mit 3 Reservoirs, 39 Schleusen und 10 Dampfmaschinen, die ihn mit Wasser versehen. Bei Wolverhampton steht er mit dem Staffordshire- und Worcestershire-C. in Verbindung, der auch Stourport-C. heißt und in die Severn geht (1760 bis 1772), 10 M. lang, 9,14 m. breit, mit 44 Schleusen; er ist mittelst eines Aquädukts über die Trent geleitet. Von eben dort geht der Liverpool- und Birmingham-Junction-C. (1826 bis 1836), 6 g. M. lang, zum Ellesmere- und Chester-C. — Aus dem ersteren C. geht auch der Dudley-C., 5 g. M. lang, in den Stourport und den nächstfolgenden; er führt durch einen Tunnel unterhalb der Stadt Dudley, meist aus dem Fels gehauen, 2743 m. lang, und durch einen anderen bei Hales-Owen, 3157 m. lang. — Der Worcester- und Birmingham-C., 7 g. M. lang, beginnt in Birmingham, und geht durch einen 2469 m. langen Tunnel; er sendet links den Stratford-C., 5 M. lang, nach Stratford am Avon. — Der Birmingham- und Warwick-C., 5,4 g. M. lang, mit 32 Schleusen, geht von Birmingham nach Warwick und zum Oxford- und Coventry-C.; ein Aquädukt führt ihn über den Avon. — Der Birmingham-

und Hazeley-C. oder blos Hazeley-C., 3,5 g. M. lang, steht durch den Grand-Trunk links mit Liverpool und Manchester, rechts mit Hull und dem Norden, durch den Oxford- und Coventry-C. und den Grand-Junction mit London und der Ostküste in Verbindung; er ist der belebteste und einträglichste aller englischen Canäle. Seine Actien (von 100 Pfd.) stehen auf 2000 Pfd. Zu Birmingham hat er ein großes Bassin mit vielen Waarenhäusern. — Aus dem Grand-Junction führt der Grand-Union-C. oder Leicester-Union-C., 9,6 M. lang, von Northampton nach Leicester und von da als Leicester-Soar-Navigation, 7 M. lang, in die Trent.

3) **Vereinigungspunkt von Manchester.** Bei Manchester beginnt der älteste englische C., der Bridgewater-C., 6,3 M. lang, a. 1758 bis 1771 vom Herzog von Bridgewater gebaut. Bei Longfordbridge spaltet er sich in den nördlichen, ältesten, den über 1 M. langen Worsley-C., der nach den Steinkohlengruben von Worsley und dann als Wigan-C. nach Wigan führt, wo er mit dem Leeds-Liverpool in Verbindung tritt; ein 183 m. langer und 11,9 m. hoher Aquädukt führt ihn bei Barton über die Irwell, und ein 1220 m. langer Tunnel nach Worsley. Der andere Zweig, 4 g. M. lang, geht in den Grand-Trunk, mittelst Aquädukts über die Mersey. — Von Manchester geht der Bury- und Bolton-C., 4 M. lang, die Irwell hinauf, über das Flüßchen Roch, und zum Leeds- und Liverpool-C. Von Manchester geht der Manchester- und Rochdale-C. (1794 bis 1814), fast 7 M. lang, nach Rochdale, wo sich an den Bergen ein ungeheures Reservoir befindet, und zum schiffbar gemachten Calder. Er hat noch 4 andere Reservoirs und eine große Dampfmaschine und leidet dennoch an Wassermangel. — Von Manchester geht der Manchester- und Huddersfield-C., 4,2 g. M., zum Calder, bei Marsden durch einen 4950,5 m. langen ($^1/_3$ M.) Tunnel, an welchem 10 Jahr gearbeitet worden ist. Von ihm aus geht der 1,3 M. lange Stockport-C., der 2,4 M. lange Oldham-C., und der 6,3 M. lange Macclesfield- oder Peak-Forest-C. — Der Leeds-Liverpool-C. (1770 bis 1816), der großartigste und bewunderswürdigste in England, führt am höchsten über die Berge von Yorkshire, ist 28,2 g. M. lang, und hat 90 Schleusen und 135 Aquädukte und Brücken. Er beginnt im N. von Liverpool mit 2 großen Reservoirs, die 15,85 m. über dem niedrigsten Stande der Mersey liegen; bei Foulbridge ist sein höchster Punkt (ein 1493,5 m. langer Tunnel); er geht nach Leeds, zur Aire. Von ihm gehen 7 Zweig-Canäle ab. — Der Lancaster-C., 16,5 M. lang, tritt bei Chorley aus dem vorigen, und geht nahe bei Lancaster mittelst eines 152,4 m. langen, 12,2 m. hohen Aquädukts von 5 Bogen über den Lune, und dann nach Kendal.

Manchester steht nach SO. mit dem Grand-Trunk- oder Trent- und Mersey-C. in Verbindung (1766 bis 1777), 20,2 g. M. lang, einer der wichtigsten; er geht von Runcorn an der Mersey aus, durchbricht die Staffordshire-Berge in einem 2639 m. langen Tunnel (9 F. breit und 12 F. hoch, incl. Wassertiefe, so daß sich die Schiffer liegend hindurchdrücken müssen, Vormittags nach einer Richtung, Nachmittags in entgegengesetzter). Er geht zur schiffbaren Trent, hat 91 Schleusen, 126 Brücken und Aquädukte und 6 Tunnels und steht mit dem Hazeley- und Coventry-C. und mit dem Staffordshire- und Worcestershire-C. in Verbindung. Aus ihm gehen 10 andere ab.

Aus der Trent geht der Nottingham-C. nach Cromford; der Chesterfield-C. (1772), 10 M. lang, von Stockwith nach Chesterfield, durch einen 2606 m. langen Tunnel. — Zwischen Leeds und Wakefield geht aus dem Calder der 3 g. M. lange Barnsley-C. nach Barnsley, und von da der Dearn- und Dove-C. auf einem hohen Aquädukt von 8 Bogen nach Rotherham. — Aus der in die Wash mündenden Witham geht der Foß-Dyke von Lincoln in die Trent; er soll der älteste Canal in England sein, aus Heinrichs I. Zeiten. — Der Grantham-C., 6,5 M. lang, geht von Grantham nach Nottingham in die Trent.

In Süd-Wales ist der Haupt-C. der Cardiff- oder Merthyr-Tydfil-C. (1798 bis 1801), auch Aberdare- oder Glamorgan-C., 5,5 M. lang, von Cardiff mittelst eines Aquädukts über den Taff gehend, und mittelst 17 Schleusen zu den Steinkohlengruben heransteigend; er mündet ins Meer mit dem 13,7 m. breiten Bute-Ship-C., mit 2 großen Docks, 17 bis 32 F. tief. Er ist sehr wichtig. — Der Brecon- und Abergavenny-C. (1793 bis 1804) geht durch das Usk-Thal nach Newport am Bristol-C. Aus ihm geht der Monmouth-C. oder Pont-y-Pool-C. (1792 bis 1798), 4,6 M. lang nach Pont-y-Pool. Auch der Neath-C., fast 3 M. lang, der Swansea-C., 3,5 M. lang, und der Kidwelly-C. führen zu den Bergwerken hinein. — In Nord-Wales geht der berühmte Ellesmere-C. als Wirral-Branch-C. von der Mersey nach Chester, und dann in einem großen Bogen nach Shrewsbury, im Ganzen 13 g. M. lang; über das Dee-Thal gelangt er mittelst eines 304,8 m. langen, auf 18 Pfeilern ruhenden, 38,7 m. hohen Aquädukts; ein anderer, 140,2 m. lang, 18,30 m. hoch, auf 10 Bogen, führt ihn über den Cheiriog. Getränkt wird er aus dem kleinen See (Mere) bei Ellesmere. Von ihm gehen

der 4,5 m. lange Chester-C., der 6,5 m. lange Montgomeryshire-C. oder Llanymynech-Branch-C., und 3 andere aus. — Der Shrewsbury-C., fast 4 M. lang, und der Shropshire-C., 1,8 m. laug, sind eine Fortsetzung des Ellesmere-C.

Die Zahl der kleineren Canäle in England außer diesen ist sehr groß.

In Schottland ist zu nennen der Forth- und Clyde- oder Große-C. (1768 bis 1790), 8,3 M. lang, 17 m. breit, 3,05 m. tief, mit 39 Schleusen; er trägt Segelschiffe von 120 Tons. — Der Edinburgh- und Glasgow-Union-C. (seit 1822), 7 g. M. lang, 5 F. tief, schließt sich bei Falkirk an den vorigen. — Der Aberdeenshire-C. (1807) geht von Aberdeen nach Inverury, 4 g. M. lang, mit 17 Schleusen. — Der Caledonische-C., eine der großartigsten Wasserbauten, über 13 M. lang, verbindet Loch-Neß, Loch-Dich und Loch-Lochy; der künstlich ausgehöhlte Theil ist nur 5 g. M. lang; sein höchster Punkt liegt 27,6 m. über dem Oceane; er sollte 6,1 m. tief, am Grunde 15,24 m., oben 37,2 m. breit werden; die Schleusen sind 6,1 m. tief, 52,4 m. lang, 12,2 m. breit. Er wurde 1822 eröffnet. Wäre er nach dem Plane ausgeführt, so hätten ihn Fregatten von 32 Kanonen und Segelschiffe von 1000 Tons befahren können. Er hat fast 9½ Mill. Thlr. gekostet, ist aber eine ganz unglückliche Speculation und wird wohl verlassen werden.

In Irland sind die wichtigsten Canäle der Große-C. (1765 begonnen), von Dublin nach Banagher am Shannon und dann westlich längs des Flusses bis Ballinasloe, 21,5 g. M.; mit seinen Verzweigungen mißt er 35,6 M. Er ist 1,83 m. tief, 7,32 m. breit; sein höchster Punkt liegt 51 m. über dem Meere. Er kostet 14 Mill. Thlr. Er geht durch den Sumpf von Allen und schließt sich an den oberen Shannon, der gefährlich zu beschiffen ist; daher ist seine Führung nicht glücklich. — Der Königliche C. (1789 begonnen), von Dublin nach Tormanbury am Shannon, 20 g. M. lang, 1,83 m. tief, 7,32 m. breit; der höchste Punkt liegt 92 m. über dem Meere; er hat 10 Mill. gekostet, ist aber ebenso unglücklich angelegt wie der vorige. Beide geben fast gar keinen Ertrag. — Der neuerlich angelegte Ulster-C. verbindet Loch-Neagh und Loch-Erne und somit Belfast-Hafen und die Donegalbai.

**Straßen.** Kunstgemäß gebaute Landstraßen durchziehen das Reich nach allen Richtungen; man unterscheidet Turnpike-roads (mit Schlagbäumen versehene) von den Highways (gewöhnlichen Land- und Heerstraßen). 1660 stellte man die ersten Schlagbäume an der großen Nord-Straße auf, aber erst 1748 ging man an wirkliche Verbesserungen. Von 1760 bis 1774 wurden 452 Verfügungen wegen Straßen-Verbesserung erlassen, zugleich mit 19 wegen Canalbauten. Die Länge der gepflasterten Straßen in Städten von England und Wales war 1843 etwa 6300 g. M., die aller anderen Straßen fast 20.900 M. Die Sorge für die Erhaltung der Straßen fällt den Grafschaften zu, und der öffentliche Schatz bezahlt nichts. Jede Landstraße ist eine Parochiallast und wird von Beiträgen aus der Parochie erhalten. Die Turnpike-Straßen dagegen werden von der Regierung musterhaft gebaut und unterhalten, und dafür werden Chausseegelder erhoben und jährliche Beiträge der Gemeinden, an Stelle der fortgefallenen Naturaldienste. Die auf den Grafschaften dadurch haftende Schuld belief sich 1849 auf 44.678.500 Thlr. und die unbezahlten Zinsen auf 4.109.000 Thlr. Pr. — Für Irland werden ungefähr 1100 g. M. Landstraßen angegeben; die Turnpike-Straßen sind dort schlecht, die gewöhnlichen Fahrwege aber (Kreuzstraßen genannt) überall vortrefflich, wohin man sich in Irland wenden mag.

**Post.** Die Zahl der Postämter betrug 1873: 12.500. Mit denselben sind in neuerer Zeit Sparkassen verbunden worden. An den Postämtern angestellt sind 43.236 Personen. Seit der 1839 vorgenommenen Reform des Briefporto hat die Zahl der Briefe sich fast um das 8fache vermehrt; sie betrug 1839: 75,9 Mill., 1841 bis 1845: 227,8 Mill., 1856: 478,4 Mill., 1860: 564 Mill., 1870: 847 Mill., 1873: 907 Mill. Die Zahl der expedirten Bücher und Zeitungen betrug 1859: 32,1 Mill. und 49,3 Mill. (freigemachte Zeitungen). Die expedirten Geldsummen beliefen sich 1839 auf 2.080.000 Thlr.,. 1873 auf 170.496.459 Thlr.

**Eisenbahnen.** Ein so vollständiges Eisenbahnnetz, wie England, hat kein Staat, außer Belgien.

| | engl. M. | Capital. Pfd. St. | Passagiere. | Netto-Einnahme. Pfd. St. |
|---|---|---|---|---|
| 1861 gab es in England und Wales . . . . . . . . . . | 7820 | 299.446.182 | 145.831.425 | 12.219.579 |
| 1871 gab es in England und Wales . . . . . . . . . . | 10.850 | 461.368.616 | 328.691.987 | 21.995.582 |
| 1861 gab es in Schottland . . . | 1626 | 40.986.534 | 17.255.058 | 1.696.585 |
| 1871 gab es in Schottland . . . | 2538 | 64.282.911 | 31.151.650 | 2.653.543 |
| 1861 gab es in Irland . . . . | 1423 | 21.894.622 | 10.696.735 | 805.854 |
| 1871 gab es in Irland . . . . | 1988 | 27.028.580 | 15.565.509 | 1.090.795 |
| 1861 | 10.869 | 362.327.338 | 173.773.218 | 14.722.018 |
| 1871 | 15.576 = 3335 g. M. = 25.061,8 Kil. | 552.680.107 | 375.409.146 | 25.739.920 |
| 1873 | 16.082 = 3500 g. M. = 25.875,9 Kil. | 588.320.308 | 455.634.767 | 29.989.152 (Brutto 55.675.421) |

Die Metropolitan- und North-London-Bahnen. 6 M. lang, beförderten 1869 etwa 60 Mill. Passagiere. (Alle preußischen Bahnen, 1370 M., etwa 62 Mill.)

Schon seit 1680 waren in England Holzbahnen in Gebrauch, behufs des Steinkohlen-Transportes. 1800 wendete man Eisenschienen an, namentlich bei Newcastle. um die Kohlen zum Tyne und Wear zu fahren; erst 1825 eröffnete man die erste größere Eisenbahn von 5,44 g. M. Länge zwischen den Kohlengruben von Whitton-Park in Durham und Stolton an der Tee. 1826 bis 1828 baute man die 7 g. M. lange Bahn von Liverpool nach Manchester, welche mit einem Tunnel beginnt, der unterhalb Liverpool $1^1/_4$ engl. M. fortläuft, 63 Brücken hat, von denen 30 unter, 28 über den Landstraßen, 4 über Bäche und 1 über den Irwell geht. Wales, Cornwall und das Gebirge zwischen Leeds und Carlisle ausgenommen, durchziehen jetzt Eisenbahnen England nach allen Richtungen. Die bedeutendsten sind unter den 41 Hauptbahnen: die Midland-, Bristol- und Birmingham-Bahn, 107 g. M.; die London- und Nord-Western-Bahn, 102,2 g. M.; die Eastern-Counties und Nord und Ost, 70 g M.; die York-, Newcastle- und Berwick-Bahn, 63 g M.; die York- und Nord-Midland-Bahn, 56,5 M.; die Lancashire- und Yorkshire-Bahn, 53,4 g. M.; die London- und Süd-Western-Bahn, 52 M.; die Süd-Oestliche, 50,9 g. M.; die Great-Western-Bahn, 50 g. M. — Schottland ist so mit Eisenbahnen versehen, wie man nie erwartet hätte; 3 Hauptlinien führen von England nach Schottland; von London nach Edinburgh fährt man 12 bis 13 Stdn., von Edinburgh nach Glasgow $1^1/_2$ bis 2 Stdn. (1838). Auch von Edinburgh nach Aberdeen führt eine Bahn. Die kleine Bahn von Edinburgh nach Dalkeith, 1832 eröffnet, war anfangs die einzige in Schottland. — Von Dublin nach Klingston, 6 engl. M., führt eine Bahn, welche 1834 bis 1839 die einzige in Irland war; 1840 bis 1842 war die Zahl der Meilen die doppelte, 1847 die 20fache, 1852 die 111fache, 1857 die 180fache.

Nicht minder ausgedehnt ist die elektrische Telegraphie, welche, mit der Post verbunden, sich seit 1870 ganz in den Händen der Regierung befindet, und deren Drähte zu Tausenden von Meilen das Land und Meer durchziehen. Von Dover führt ein unterseeischer Draht nach Frankreich, andere nach dem Haag, 51 g. M., nach der Küste von Hannover, $60^3/_4$ M., und nach Dänemark, 76 M. Im Ganzen hat die submarine Telegraphen-Compagnie 887 engl. M. = 192,8 g. M. Draht gelegt. Man zählte:

| | 1853. | 1860. | 1873. |
|---|---|---|---|
| Länge der Linien . . . | 2.128,27 g. M. | 2.332,25 g. M. | — g. M. |
| Länge der Drähte . . . | 9.498,46 " | 11.128,18 " | 23.261 " |
| Stationen . . . . . . | 678 | 980 | 5600 |
| Zahl der Apparate . . | 3080 | 4672 | — |
| Zahl der Privatdepeschen | 1.017.529 | 1.789.257 | 17.294.334 |

**Hafen-**

| | besitzt Schiffe. | von Tons. | dabei Schiffe unter 50 Tons. | | dabei Dampfer. | | 18 Eingelaufen. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Schiffe. | Tons. | Schiffe. | Tons. | Schiffe. | Tons. |
| **England u. Wales.** | | | | | | | | |
| Aberystwith . . . | 323 | 38.385 | 56 | 1861 | 5 | 374 | 523 | 27.995 |
| Barnstaple . . . . | 76 | 3202 | 53 | 1647 | 1 | 15 | 1765 | 95.989 |
| Barrow . . . . . | 79 | 19.489 | 13 | 223 | 18 | 9912 | 1946 | 347.613 |
| Beaumaris . . . | 229 | 13.281 | 98 | 3076 | 1 | 8 | 3431 | 864.074 |
| Berwick . . . . . | 27 | 1545 | 14 | 474 | 1 | 11 | 448 | 39.551 |
| Bideford . . . . | 111 | 7768 | 52 | 1736 | — | — | 863 | 49.050 |
| Boston . . . . . | 91 | 4920 | 50 | 1680 | 2 | 89 | 680 | 41.198 |
| Bridgewater . . . | 154 | 10.140 | 78 | 2859 | 5 | 217 | 4788 | 252.274 |
| Bridport . . . . | 8 | 1665 | — | — | — | — | 76 | 6652 |
| Bristol . . . . . | 287 | 55.208 | 127 | 3657 | 47 | 9903 | 9353 | 1.059.071 |
| Brixham . . . . | 169 | 17.065 | 78 | 3108 | — | — | — | — |
| Carnarvon . . . . | 451 | 41.197 | 120 | 3897 | 3 | 115 | 2566 | 176.386 |
| Cardiff . . . . . | 147 | 39.201 | 62 | 1367 | 78 | 18.323 | 9951 | 1.644.908 |
| Cardigan . . . . | 108 | 6921 | 58 | 1603 | 1 | 65 | 909 | 26.626 |
| Carlisle . . . . | 24 | 2521 | 6 | 206 | 4 | 691 | 736 | 116.786 |
| Chepstow . . . . | 26 | 1086 | 17 | 509 | — | — | 871 | 25.772 |
| Chester . . . . . | 125 | 9795 | 35 | 1124 | 11 | 2405 | 2799 | 179.425 |
| Colchester . . . . | 309 | 15.587 | 226 | 4501 | 4 | 203 | 1020 | 54.478 |
| Cowes . . . . . | 246 | 11.785 | 166 | 4333 | 12 | 627 | 6573 | 290.403 |
| Dartmouth . . . | 177 | 15.056 | 76 | 2551 | 8 | 302 | 850 | 66.042 |
| Deal . . . . . | 7 | 433 | 2 | 51 | 1 | 3 | 225 | 14.617 |
| Dover . . . . . | 56 | 4643 | 28 | 827 | 3 | 273 | 3084 | 478.066 |
| Exeter . . . . . | 92 | 12.049 | 31 | 871 | 6 | 2890 | 511 | 46.869 |
| Falmouth . . . . | 132 | 16.629 | 36 | 1073 | 10 | 626 | 1042 | 131.111 |
| Faversham . . . | 334 | 31.694 | 159 | 4994 | 1 | 13 | 5482 | 248.620 |
| Fleetwood . . . . | 157 | 21.373 | 71 | 2193 | 7 | 1994 | 845 | 210.560 |
| Folkestone . . . . | 32 | 2959 | 12 | 191 | — | — | 1181 | 179.212 |
| Foway . . . . . | 169 | 16.211 | 26 | 940 | 1 | 19 | 2013 | 148.362 |
| Gainsborough . . . | 20 | 947 | 16 | 639 | 10 | 498 | 223 | 11.051 |
| Gloucester . . . . | 235 | 9847 | 193 | 5754 | 6 | 293 | 4144 | 356.453 |
| Goole . . . . . | 409 | 28.390 | 125 | 4943 | 24 | 4045 | 2284 | 262.372 |
| Grimsby . . . . | 437 | 32.138 | 140 | 4564 | 23 | 6796 | 3302 | 574.040 |
| Hartlepool . . . . | 68 | 19.472 | 1 | 35 | 13 | 6512 | 5158 | 860.624 |
| Hartlepool, West- . | 121 | 47.324 | 9 | 237 | 69 | 35.394 | | |
| Harwich . . . . | 131 | 13.493 | 48 | 1593 | 7 | 3467 | 1262 | 222.581 |
| Hayle . . . . . | 32 | 4151 | 1 | 17 | 5 | 828 | 1305 | 137.524 |
| Hull . . . . . . | 725 | 175.072 | 226 | 7807 | 194 | 138.023 | 5090 | 1.599.205 |
| Ipswich . . . . . | 144 | 12.194 | 41 | 1351 | 9 | 464 | 2133 | 138.926 |
| Lancaster . . . . | 131 | 16.891 | 28 | 968 | 3 | 58 | 488 | 54.718 |
| Littlehampton . . . | 56 | 7295 | 18 | 480 | — | — | 961 | 83.904 |
| Liverpool . . . . | 2429 | 1.403 331 | 289 | 9345 | 563 | 412.464 | 15.104 | 6.339.376 |
| Llanelly . . . . . | 96 | 13.878 | 16 | 365 | 6 | 227 | 2116 | 176.132 |
| London . . . . . | 2839 | 1.142.057 | 859 | 28.012 | 846 | 447.839 | 39.763 | 7.887.764 |
| Lowestoft . . . . | 365 | 14.819 | 300 | 8334 | 3 | 69 | 769 | 82.903 |
| Lyme . . . . . | 9 | 612 | 5 | 162 | — | — | 250 | 11.053 |
| Lynn . . . . . | 107 | 9887 | 50 | 1700 | 3 | 410 | 1123 | 112.947 |
| Maldon . . . . . | 157 | 10.527 | 91 | 3151 | — | — | 2640 | 127.606 |
| Maryport . . . . | 100 | 17.730 | 15 | 342 | 4 | 99 | 1835 | 200.272 |
| Middlesbrough . . | 99 | 16.336 | 36 | 869 | 57 | 10.993 | 2809 | 498.166 |

Tabelle.

| 73. | | Darunter Küstenfahrer. | | | | 1873. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ausgelaufen. | | Eingelaufen. | | Ausgelaufen. | | | |
| Schiffe. | Tons. | Schiffe. | Tons. | Schiffe. | Tons. | Einfuhr. Pfd. St. | Ausfuhr. Pfd. St. |
| 540 | 29.240 | 504 | 24.073 | 523 | 26.416 | 16.203 | 5804 |
| 1687 | 87.683 | 1755 | 93.747 | 1686 | 87.520 | 25.421 | — |
| 1899 | 340.668 | 1720 | 247.475 | 1707 | 245.076 | 732.605 | 676.522 |
| 3241 | 853.543 | 3405 | 858 992 | 3203 | 847.164 | 45.137 | 23.632 |
| 432 | 35.468 | 331 | 19.315 | 405 | 30.380 | 159.045 | 6326 |
| 900 | 50.319 | 855 | 47.326 | 893 | 49.290 | 13.310 | 736 |
| 676 | 40.802 | 592 | 24.020 | 612 | 33.283 | 200.825 | 86.571 |
| 4686 | 240.437 | 4708 | 241 174 | 4637 | 237.372 | 118.280 | 6119 |
| 75 | 6825 | 53 | 3724 | 56 | 4227 | 104.939 | 15.034 |
| 8860 | 1.043.039 | 8208 | 650.072 | 8391 | 855.266 | 7.607.258 | 554.077 |
| — | — | — | — | — | — | — | — |
| 2467 | 171.104 | 2517 | 165.801 | 2143 | 132.560 | 42 456 | 192.899 |
| 11.333 | 2.544.285 | 7331 | 666.692 | 6674 | 636.110 | 1.885.146 | 4 965 871 |
| 850 | 24.948 | 906 | 26.122 | 850 | 24.948 | 1789 | — |
| 748 | 123.970 | 704 | 107.177 | 730 | 117.576 | 96.028 | 1112 |
| 877 | 25.568 | 870 | 25.660 | 876 | 25.456 | 1549 | — |
| 2706 | 177.430 | 2636 | 155 583 | 2600 | 161.007 | 63.686 | 10.567 |
| 948 | 50.581 | 957 | 49.996 | 902 | 48 670 | 29.769 | 17.249 |
| 4708 | 247.424 | 6563 | 289.447 | 4652 | 240.029 | 4825 | 4047 |
| 743 | 58.119 | 797 | 58.133 | 658 | 44.032 | 49.850 | 1373 |
| 222 | 14.211 | 211 | 13.280 | 205 | 12.897 | 12.161 | — |
| 3039 | 483.286 | 1149 | 80.692 | 1109 | 88.802 | 4.853.730 | 2.443.241 |
| 521 | 47.686 | 391 | 30.171 | 446 | 37 466 | 280.639 | 13 377 |
| 955 | 76.925 | 839 | 106.765 | 715 | 52.719 | 274.679 | 27.360 |
| 5228 | 243.531 | 5393 | 243 176 | 5126 | 237.746 | 9271 | 15.121 |
| 839 | 207.161 | 814 | 198.828 | 818 | 199.128 | 72.263 | 16.507 |
| 1141 | 175.229 | 322 | 38.642 | 282 | 33.798 | 7.983.354 | 1.990.612 |
| 1895 | 131.039 | 1895 | 130.985 | 1452 | 90.906 | 44 313 | 87.467 |
| 225 | 11.215 | 221 | 10.929 | 225 | 11.215 | 737 | — |
| 4909 | 362.016 | 3348 | 145.684 | 4665 | 277.514 | 2.256.242 | 92.300 |
| 2357 | 270.119 | 1547 | 115.882 | 1724 | 134.759 | 1.897.230 | 1.587.640 |
| 3062 | 575.193 | 1906 | 168.467 | 1684 | 120.174 | 3.154.005 | 10 590.617 |
| 5356 | 828.118 | 3053 | 387.779 | 3400 | 404.985 | 2.468 803 | 2.449.958 |
| 1228 | 219 632 | 764 | 44 298 | 852 | 57.293 | 3.044.743 | 2 793.808 |
| 1260 | 134.289 | 1251 | 131.436 | 1199 | 126.717 | 71.793 | 30.942 |
| 4997 | 1.603 541 | 1525 | 263.579 | 1974 | 411.825 | 15.908.603 | 25.788.832 |
| 2095 | 134.670 | 1892 | 103.736 | 1970 | 119.582 | 397.970 | 98.875 |
| 480 | 54.827 | 449 | 41.584 | 455 | 44 352 | 92.412 | 226 |
| 955 | 82.787 | 635 | 31.962 | 640 | 33.179 | 1.558.913 | 37.598 |
| 15.006 | 6.244.504 | 9408 | 2.026.809 | 9642 | 2.009.426 | 112.824.613 | 93.925.396 |
| 2162 | 176.139 | 1712 | 125.039 | 1694 | 118.756 | 158 198 | 70.591 |
| 18.895 | 4.975.696 | 28.746 | 3.339.830 | 10.284 | 1.278.683 | 127.560.447 | 57.199.098 |
| 721 | 76.614 | 660 | 59.968 | 661 | 68.371 | 166.954 | 24.375 |
| 240 | 10.514 | 247 | 10.923 | 228 | 10.090 | — | 2251 |
| 936 | 98,689 | 970 | 71.653 | 842 | 76.404 | 481.843 | 147.318 |
| 2559 | 121.948 | 2591 | 123.685 | 2490 | 117.964 | 18.492 | 65.014 |
| 1878 | 198.370 | 1769 | 181.178 | 1730 | 155.959 | 84.042 | 498.984 |
| 2894 | 522.498 | 1543 | 221.900 | 1518 | 204.014 | 269.104 | 3.396.209 |

| | Schiffe. | Tons. | dabei Schiffe unter 50 Tons. Schiffe. | Tons. | dabei Dampfer. Schiffe. | Tons. | 18 Eingelaufen Schiffe. | Tons. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Milford . . . . . | 105 | 9280 | 65 | 1657 | 8 | 1948 | 1463 | 225.099 |
| Newcastle . . . . . | 507 | 157.744 | 30 | 19.365 | 219 | 70.095 | 17.168 | 4.43[illegible].933 |
| Newhaven . . . . . | 35 | 4341 | 12 | 237 | 8 | 1287 | 821 | 139.590 |
| Newport . . . . . | 89 | 15.162 | 21 | 669 | 13 | 1524 | 8840 | 864.077 |
| Padstow . . . . . | 125 | 8956 | 35 | 1384 | 2 | 20 | 884 | 47.786 |
| Penzance . . . . . | 101 | 7420 | 45 | 920 | 1 | 17 | 919 | 72.088 |
| Plymouth . . . . . | 359 | 41.452 | 179 | 5651 | 13 | 767 | 3503 | 632.751 |
| Poole . . . . . | 67 | 6556 | 25 | 665 | 4 | 170 | 1031 | 76.733 |
| Portsmouth . . . . | 300 | 19.630 | 167 | 4258 | 20 | 783 | 2624 | 210.219 |
| Preston . . . . . | 105 | 6497 | 46 | 1681 | 13 | 638 | 537 | 29.726 |
| Ramsgate . . . . . | 173 | 6575 | 153 | 4913 | 3 | 40 | 680 | 71.510 |
| Rochester . . . . . | 843 | 36.879 | 751 | 27.101 | 8 | 279 | 5698 | 500.214 |
| Runcorn . . . . . | 124 | 6748 | 43 | 1550 | 3 | 56 | 3351 | 239.537 |
| Rye . . . . . . . | 90 | 6919 | 39 | 957 | — | — | 737 | 48.080 |
| St. Ives . . . . . | 93 | 5129 | 62 | 1078 | — | — | — | — |
| Salcombe . . . . . | 66 | 12.794 | 6 | 193 | — | — | — | — |
| Scarborough . . . . | 186 | 21.061 | 118 | 4429 | 1 | 16 | 402 | 22 685 |
| Scilly . . . . . . | 27 | 2787 | 12 | 357 | — | — | 216 | 11.588 |
| Shields, North . . . | 578 | 165.316 | 180 | 3046 | 209 | 48.218 | siehe Newcastl | |
| Shields, South . . . | 239 | 88.874 | 48 | 993 | 56 | 12.311 | | |
| Shoreham . . . . . | 158 | 32.566 | 31 | 656 | 3 | 1342 | 679 | 75.370 |
| Southampton . . . | 266 | 41.781 | 142 | 4023 | 69 | 28.140 | 7498 | 1.229.425 |
| Stockton . . . . . | 28 | 3492 | 13 | 331 | 14 | 1784 | 753 | 96.460 |
| Sunderland . . . | 679 | 206.505 | 89 | 2048 | 133 | 52 687 | 9348 | 1.974.436 |
| Swansea . . . . . | 252 | 56.101 | 37 | 990 | 32 | 3055 | 8000 | 1.074 303 |
| Teignmouth . . . . | 46 | 5557 | 4 | 110 | 1 | 23 | 654 | 63.155 |
| Truro . . . . . . | 54 | 4640 | 13 | 307 | 1 | 29 | 927 | 81.191 |
| Wells . . . . . . | 95 | 7194 | 45 | 1255 | 2 | 24 | 385 | 19.680 |
| Weymouth . . . . . | 51 | 4248 | 17 | 359 | 6 | 599 | 757 | 64.406 |
| Whitby . . . . . | 255 | 56.332 | 35 | 1213 | 18 | 9751 | 995 | 125.728 |
| Whitehaven . . . . | 164 | 21.789 | 19 | 458 | 4 | 768 | 1367 | 160.854 |
| Wisbeach . . . . . | 27 | 4516 | 6 | 172 | 3 | 598 | 391 | 48.443 |
| Woodbridge . . . . | 51 | 2523 | 26 | 804 | — | — | 579 | 30.467 |
| Workington . . . . | 63 | 15.927 | 2 | 42 | 1 | 17 | 789 | 72.927 |
| Yarmouth . . . . . | 670 | 32.111 | 541 | 17.399 | 13 | 587 | 1476 | 167.900 |
| | 19.837 | 3.554.421 | 7304 | 243.861 | 2946 | 1.355.230 | 241.064 | 39.474.708 |
| **Schottland.** | | | | | | | | |
| Aberdeen . . . . . | 235 | 103.149 | 13 | 378 | 33 | 10.528 | 2082 | 421.553 |
| Alloa . . . . . . | 30 | 5527 | 16 | 456 | 10 | 350 | 1431 | 180.053 |
| Arbroath . . . . . | 65 | 9362 | 2 | 55 | 1 | 15 | 425 | 39.638 |
| Ardrossan . . . . . | 103 | 12.943 | 49 | 1392 | 8 | 2034 | 2300 | 302.297 |
| Ayr . . . . . . . | 39 | 8157 | 10 | 291 | 2 | 376 | 1609 | 134.504 |
| Banff . . . . . . | 126 | 17.033 | 16 | 524 | — | — | 480 | 31.454 |
| Barrowstoneß . . . . | 27 | 3349 | 7 | 159 | — | — | 1742 | 191.783 |
| Campbeltown . . . . | 39 | 2639 | 17 | 601 | 2 | 284 | 835 | 61.972 |
| Dumfries . . . . . | 67 | 7764 | 35 | 1054 | 1 | 55 | 522 | 24.290 |
| Dundee . . . . . . | 166 | 50.132 | 12 | 415 | 31 | 12.482 | 1589 | 410.799 |
| Faserburgh . . . . | 12 | 1277 | 1 | 34 | — | — | — | — |

| 73. | | Darunter Küstenfahrer. | | | | 1873. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ausgelaufen. | | Eingelaufen. | | Ausgelaufen. | | | |
| Schiffe. | Tons. | Schiffe. | Tons. | Schiffe. | Tons. | Einfuhr. Pfd. St. | Ausfuhr. Pfd. St. |
| 1394 | 184.498 | 1404 | 209.713 | 1369 | 177.415 | 60.393 | 800 |
| 17.297 | 4 677.526 | 10.581 | 2.553.237 | 8215 | 1.818.731 | 5.018.926 | 6.803.819 |
| 823 | 141.850 | 231 | 30.428 | 240 | 31.186 | 6.363.736 | 477.930 |
| 8871 | 870.940 | 8153 | 712.332 | 7862 | 573.448 | 489.420 | 1.839.933 |
| 840 | 45.511 | 846 | 43.901 | 814 | 42.671 | 24.999 | 2788 |
| 730 | 54.854 | 794 | 61.829 | 620 | 46.021 | 95.646 | 42.614 |
| 2931 | 544.059 | 2966 | 503.213 | 2105 | 426.068 | 1.582 349 | 118.343 |
| 990 | 74.876 | 910 | 63.846 | 855 | 59.908 | 93.090 | 28.696 |
| 2405 | 205.976 | 1957 | 166.196 | 1828 | 165.463 | 403 553 | 8518 |
| 495 | 27.786 | 524 | 28.281 | 488 | 27.187 | 25 833 | 1301 |
| 640 | 6973 | 625 | 67.139 | 598 | 66.740 | 26 875 | 103 |
| 4857 | 473.202 | 5501 | 456.348 | 4670 | 432.640 | 297.921 | 142.623 |
| 2775 | 205.471 | 3094 | 211.973 | 2585 | 179.566 | 129.001 | 46.403 |
| 747 | 47.577 | 720 | 45.710 | 726 | 45.040 | 15.922 | 600 |
| — | — | — | — | — | — | 2147 | — |
| — | — | — | — | — | — | 13 | — |
| 368 | 20.753 | 391 | 21.612 | 362 | 20.101 | 168.830 | 350 |
| 211 | 11.920 | 216 | 11.588 | 209 | 11.304 | 576.856 | — |
| — | — | — | — | — | — | — | 506.689<br>165.051 |
| 675 | 74.620 | 416 | 53.732 | 453 | 58.860 | 302.014 | 3856 |
| 7382 | 1.180 327 | 5705 | 375.290 | 5651 | 384.356 | 10.011.845 | 11.459.889 |
| 713 | 95.141 | 476 | 54.941 | 663 | 87.629 | 394.490 | 48.051 |
| 9439 | 2.124.696 | 6787 | 1.304.075 | 6421 | 1.212.543 | 904.036 | 1.615.190 |
| 7870 | 1.076.146 | 6270 | 727.177 | 5093 | 501.205 | 2.556.850 | 1.855.712 |
| 624 | 61.581 | 616 | 58.554 | 546 | 53 129 | 89.914 | 12.627 |
| 904 | 82.660 | 817 | 61.057 | 808 | 63.762 | 179.821 | 37.715 |
| 367 | 18.846 | 360 | 17.759 | 352 | 17.696 | 70.797 | 24.415 |
| 725 | 63.366 | 569 | 39.913 | 517 | 35.756 | 70.758 | 185.107 |
| 1003 | 127.945 | 971 | 121.323 | 996 | 126.652 | 7840 | — |
| 1339 | 159.254 | 1311 | 148.005 | 1304 | 150.471 | 70.749 | 39.548 |
| 351 | 39.284 | 208 | 13.049 | 204 | 15 043 | 215.831 | 80.156 |
| 462 | 23.718 | 563 | 29.064 | 451 | 22.914 | 13.126 | 10.021 |
| 837 | 77.586 | 701 | 58.837 | 722 | 60.570 | 44.335 | 225.236 |
| 1384 | 158.905 | 1167 | 122.966 | 1207 | 139.002 | 370.793 | 109.320 |
| 214.900 | 37.252.520 | 186.513 | 20.576.507 | 159.162 | 17.433.586 | 327.762.451 | 235.861.090 |
| 2096 | 430.946 | 1799 | 356.278 | 1935 | 393.953 | 646.691 | 64.944 |
| 1468 | 137.601 | 1023 | 66.948 | 1071 | 78.122 | 364.496 | 67.702 |
| 422 | 40.121 | 332 | 24.541 | 397 | 35.880 | 455.271 | 174 |
| 2236 | 297.915 | 2233 | 285.263 | 2051 | 245.520 | 44.773 | 152.022 |
| 1589 | 134.327 | 1564 | 126.282 | 1557 | 128.616 | 71.204 | 6758 |
| 465 | 32.795 | 403 | 25.469 | 391 | 26.929 | 36.083 | 52 952 |
| 1737 | 190.483 | 1204 | 130.637 | 437 | 37.790 | 150.059 | 223.539 |
| 824 | 61.281 | 812 | 58.900 | 820 | 60.797 | 39 979 | — |
| 475 | 23.229 | 518 | 23.926 | 475 | 23.239 | 6262 | — |
| 1473 | 386.140 | 1103 | 203.115 | 1161 | 279.386 | 3.638.006 | 91.945 |
| — | — | — | — | — | — | — | — |

| | Schiffe. | Tons. | dabei Schiffe unter 50 Tons. Schiffe. | Tons. | dabei Dampfer. Schiffe. | Tons. | 18 Eingelaufen. Schiffe. | Tons. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Glasgow | 892 | 460.592 | 216 | 6865 | 389 | 215 602 | 5946 | 1.573.911 |
| Grangemouth | 57 | 9570 | 27 | 784 | 21 | 3894 | 1754 | 339.236 |
| Granton | 9 | 1792 | 4 | 137 | 2 | 271 | 957 | 234.795 |
| Greenock | 376 | 136.353 | 147 | 4509 | 31 | 3899 | 4615 | 1.047.812 |
| Inverneß | 133 | 10.684 | 49 | 1219 | 2 | 131 | 2482 | 217.054 |
| Irvine | 31 | 4928 | 10 | 317 | 2 | 34 | — | — |
| Kirkcaldy | 26 | 3440 | 7 | 233 | 6 | 963 | 2818 | 229.526 |
| Kirkwall | 41 | 2173 | 22 | 752 | 3 | 146 | 1495 | 106.133 |
| Leith | 201 | 65.692 | 52 | 1390 | 108 | 46.733 | 3635 | 768.825 |
| Lerwick | 90 | 4079 | 55 | 1777 | 1 | 64 | 244 | 40.221 |
| Montrose | 82 | 14.446 | 4 | 130 | 4 | 1156 | 623 | 85.441 |
| Perth | 38 | 3429 | 10 | 254 | — | — | 118 | 8189 |
| Peterhead | 70 | 9813 | 8 | 231 | 5 | 1388 | 960 | 75.623 |
| Port Glasgow | 36 | 14.352 | 22 | 607 | 10 | 977 | 96 | 25.059 |
| Stornoway | 21 | 1414 | 10 | 282 | 1 | 66 | 520 | 61.332 |
| Stranraer | 32 | 2224 | 15 | 509 | 1 | 235 | 764 | 109.385 |
| Troon | 23 | 5380 | — | — | 1 | 133 | 3363 | 392.862 |
| Wick | 70 | 7129 | 11 | 301 | 1 | 108 | 1259 | 93.004 |
| Wigtown | 39 | 1775 | 34 | 1105 | 1 | 284 | 945 | 40.065 |
| | 3176 | 980.597 | 881 | 26.772 | 677 | 302.208 | 45.609 | 7.196.816 |
| **Ireland.** | | | | | | | | |
| Ballina | 4 | 324 | 2 | 54 | 1 | 37 | 178 | 13.692 |
| Belfast | 421 | 59.220 | 118 | 3976 | 22 | 2726 | 8861 | 1.430.137 |
| Coleraine | 3 | 228 | 1 | 18 | 1 | 18 | 432 | 47.271 |
| Cork | 281 | 36.320 | 132 | 3553 | 52 | 14.843 | 2611 | 651.185 |
| Drogheda | 45 | 5231 | 4 | 90 | 7 | 1857 | 810 | 144.335 |
| Dublin | 533 | 59.522 | 264 | 7873 | 75 | 21.204 | 8951 | 2.052.202 |
| Dundalk | 30 | 3898 | 3 | 135 | 5 | 1590 | 852 | 149.463 |
| Galway | 9 | 329 | 8 | 262 | 2 | 115 | 216 | 36.380 |
| Limerick | 32 | 2067 | 23 | 656 | 2 | 385 | 549 | 126.145 |
| Londonderry | 33 | 8407 | 6 | 218 | 8 | 420 | 1551 | 264.651 |
| Newry | 68 | 3187 | 46 | 1422 | 6 | 472 | 1617 | 270.775 |
| Roß | 8 | 1246 | 2 | 39 | — | — | 580 | 53.927 |
| Skibbereen | 23 | 830 | 20 | 582 | 2 | 166 | 279 | 20.479 |
| Sligo | 25 | 2876 | 11 | 349 | 6 | 828 | 689 | 82 653 |
| Tralee | 11 | 347 | 11 | 347 | 1 | 8 | 387 | 48.165 |
| Waterford | 107 | 16.001 | 29 | 875 | 26 | 9527 | 1927 | 452.666 |
| Westport | 4 | 96 | 4 | 96 | — | — | 111 | 11.687 |
| Wexford | 97 | 7927 | 33 | 978 | 3 | 93 | 708 | 63.105 |
| Youghal | 30 | 3814 | — | — | — | — | 297 | 25.295 |
| | 1764 | 211.870 | 717 | 21.523 | 219 | 54 289 | 31.606 | 5.944.213 |
| Vereinigtes Königreich | 24.873 | 5.736.368 | 9082 | 277.815 | 3852 | 1.711.787 | 318.277 | 52.615.737 |
| Insel Man | 220 | 11.004 | 150 | 4203 | 7 | 1872 | 2135 | 266.558 |
| Canal-Inseln | 468 | 67.790 | 174 | 5005 | 4 | 124 | 1551 | 108.984 |

| 73. | | Darunter Küstenfahrer. | | | | 1873. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ausgelaufen. | | Eingelaufen. | | Ausgelaufen. | | | |
| Schiffe. | Tons. | Schiffe. | Tons. | Schiffe. | Tons. | Einfuhr. Pfd. St. | Ausfuhr. Pfd. St. |
| 6263 | 1.721.690 | 5203 | 1.131.920 | 5255 | 1.044.426 | 9.596.023 | 10.402.874 |
| 1770 | 348.265 | 662 | 148.595 | 862 | 166.499 | 1.178.987 | 871.851 |
| 927 | 229.531 | 656 | 156.810 | 670 | 157.529 | 340.279 | 326.821 |
| 2678 | 482.768 | 4073 | 779.651 | 2315 | 292.046 | 5.587.728 | 659.626 |
| 2407 | 213.166 | 2364 | 198.833 | 2328 | 200.773 | 138.436 | 29.404 |
| — | — | — | — | — | — | — | — |
| 2841 | 233.778 | 2264 | 175.693 | 1696 | 118.061 | 335.434 | 150.252 |
| 1460 | 105.866 | 1471 | 104.222 | 1434 | 104.197 | 7180 | 14.887 |
| 3588 | 769.889 | 1952 | 259.231 | 2432 | 348.619 | 8.149.184 | 4.880.345 |
| 232 | 38.833 | 206 | 96.444 | 190 | 34.681 | 16.813 | 24.946 |
| 607 | 85.687 | 494 | 53.131 | 531 | 67.620 | 445.659 | 11.770 |
| 124 | 8816 | 99 | 6068 | 118 | 8003 | 21.765 | 2650 |
| 957 | 74.287 | 688 | 52.258 | 441 | 30.131 | 104.618 | 497.411 |
| 107 | 37.008 | 64 | 4243 | 76 | 15.608 | 202.516 | 24.360 |
| 508 | 60.285 | 502 | 59.948 | 413 | 54.427 | 4771 | 81.952 |
| 720 | 106.960 | 754 | 107.278 | 714 | 105.635 | 15.857 | — |
| 3406 | 397.574 | 3299 | 369.795 | 3044 | 275.181 | 92.608 | 173.528 |
| 1250 | 86.821 | 1103 | 81.387 | 1079 | 73.380 | 51.457 | 144.409 |
| 964 | 42.722 | 943 | 39.651 | 963 | 42.391 | 933 | — |
| 43.594 | 6.778.724 | 37.788 | 5.066.577 | 34.856 | 4.449.429 | 31.683.072 | 18.957.122 |
| 143 | 11.703 | 172 | 12.904 | 140 | 11.225 | 8039 | — |
| 7598 | 1.322.621 | 8476 | 1.285.292 | 7396 | 1.239.015 | 2.236.560 | 189.216 |
| 405 | 44.013 | 428 | 46.346 | 402 | 43.154 | 5722 | 17 |
| 2180 | 551.324 | 2280 | 513.040 | 2016 | 491.804 | 1.831.676 | 4856 |
| 816 | 144.135 | 802 | 142.189 | 811 | 142.910 | 15.675 | — |
| 8012 | 1.959.869 | 8325 | 1.803.166 | 7739 | 1.857.523 | 3.800.644 | 117.402 |
| 547 | 148.041 | 823 | 142.432 | 831 | 143.552 | 61.536 | — |
| 177 | 30.640 | 169 | 15.121 | 152 | 19.379 | 320.012 | — |
| 485 | 117.983 | 411 | 55.781 | 360 | 69.212 | 1.028.310 | 6058 |
| 1409 | 255.616 | 1446 | 217.643 | 1345 | 222.286 | 547.669 | 24.544 |
| 1332 | 247.480 | 1513 | 237.509 | 1281 | 226.628 | 92.500 | 730 |
| 549 | 52.386 | 560 | 46.210 | 541 | 49.602 | 415.932 | — |
| 187 | 15.633 | 272 | 19.063 | 179 | 14.386 | 12.630 | — |
| 654 | 81.407 | 616 | 60.856 | 605 | 65.501 | 273.311 | 1129 |
| 297 | 34.991 | 349 | 34.057 | 268 | 24.490 | 136.495 | 1405 |
| 1934 | 453.063 | 1787 | 387.935 | 1872 | 427.666 | 919.845 | — |
| 114 | 11.259 | 83 | 6585 | 104 | 9468 | 67.492 | — |
| 664 | 60.286 | 683 | 58.034 | 660 | 59.115 | 52.174 | — |
| 291 | 25.177 | 287 | 23.533 | 287 | 23.911 | 15.627 | — |
| 28.094 | 5.567.627 | 29.482 | 5.107.696 | 26.989 | 5.140.827 | 11.841.849 | 345.357 |
| 286.588 | 49.598.871 | 253.783 | 30.750.780 | 221.007 | 27.023.842 | 371.287.372 | 255.164.603 |
| 2052 | 255.432 | 2108 | 262.777 | 2033 | 252.443 | — | — |
| 1608 | 92.680 | — | — | — | — | — | — |

# Das Königreich England.

## 1. Middlesex, 13,3 Q.-M.

Eine der kleinsten Grafschaften, übertrifft sie dennoch alle anderen an Reichthum und Wichtigkeit. Sie hat eine leicht wellige Oberfläche, hie und da mit ausgedehnten Ebenen. Zu den Höhen im N. von London gehören die Hügel von Highgate und Hampstead, die mit denen von Harrow und denen bei Barnet, weiter im W. und N., zusammenhängen. Die Themse macht die Grenze gegen Surrey im S., der Lea begrenzt Middlesex im O., der Colne im W.; beide gehen in die Themse, so wie die Brent, welche die Mitte durchfließt. Der größte Theil des Landes ist Wiese oder Waide; große Striche sind auch Baumschulen und Küchengärten.

London, zu beiden Seiten der Themse, 10,9 geogr. M. vom Meere, 3,2 vom oberen Flutpunkte, bedeckt etwa 78.000 Acres oder 32.000 Hekt., also 6—7 mal so viel als Paris innerhalb der Festungswerke; es ist von O. nach W. 2,2 oder 3 geogr. M. lang, von N. nach S. 1½ bis 2⅖ geogr. M. breit. (25 Kilom. und 12—13 Kilom.) Es bedeckt 122 engl. Q.-M. = 5,56 geogr. Q.-M. = 315,86 Q.-Kil. — Im Mittel ist der Boden in 12 m. Meereshöhe; am niedrigsten (5 bis 11 engl. F. unter der Hochwasser-Marke) liegt der Plumstead-Marsh; die höchsten Punkte sind im N. bei Hampstead 131 m., im S. Shooters-Hill 135,3 m. und Sydenham-Hügel, 109,7 m. Unterhalb der London-Brücke heißt die Themse the Pool und dient als Hafen; sie ist dort durch die dreifache Reihe der vor Anker liegenden Kohlenschiffe in 2 Canäle getheilt; außerhalb, im unteren Pool, liegen diejenigen Kohlenschiffe, welche abwarten, bis sie Raum zum Einfahren haben; eine Flagge zeigt ihnen dies an. — Die Entfernung

| | miles | St. | M. |
|---|---|---|---|
| Londons v. Dover ist | 88 | 1 | 55 |
| „ „ Rugby ist | 82½ | 1 | 50 |
| „ „ Swindon ist | 77½ | 1 | 30 |
| „ „ Peterborough ist | 76¼ | 1 | 37 |
| „ „ Manchester ist | 196¾ | 5 | — |
| „ „ Edinburg ist | 399½ | 10 | 30 |
| „ „ Inverneß ist | 604½ | 18 | 5 |
| Chester—Holyhead ist | 84 | 2 | 7 |

Die Bevölkerung war 1801: 864.845 (in 121.299 Häusern); 1851: 2.362.238; 1856: 2.616.248 Einw.; 1861: 2.803.989; 1871: 3.254.260, nämlich 1.523.151 männliche und 1.731.109 weibliche, 753.567 Familien bildend. — Die Bevölkerung macht $^1/_{10}$ von der des gesammten Vereinigten Königreichs aus. Die Zahl der Bevölkerung ist gewachsen in

England von 1811 bis 1821 um 1,45%; von 1841 bis 1851 um —%; von 1851 bis 1861 um 1,14%; von 1861 bis 1871 um —%.
London von 1811 bis 1821 um 1,97%; von 1841 bis 1851 um 2,36%; von 1851 bis 1861 um 1,73%; von 1861 bis 1871 um 1,93%.

1871 befanden sich

| | Statute Acres. | Bewohner. | in bewohnten Häusern. |
|---|---|---|---|
| im Middlesex-Theile | 31.499 | 2.286.568 | 276.846 |
| im Surrey-Theile | 22.501 | 742.155 | 105.698 |
| im Kent-Theile | 21.362 | 225.537 | 35.223 |
| Summa | 75.362 | 3.254.260 | 417.767 |

nebst 32.320 unbewohnten und 5104 im Bau.

Ueber 20 Jahr alt waren 842.703 Männer, wovon 556.788 Ehemänner, 48.463 Wittwer und 380.763 Junggesellen.
Ueber 20 Jahr alt waren 1.022.419 Frauen, wovon 571.621 Ehefrauen, 153.059 Wittwen und 461.593 Unverheiratete.

2600 starben jährlich (1873) gewaltsamen Todes; 239 sind lebendig verbrannt; 115.646 treiben verdächtige Gewerbe.

1865 fanden sich in den Straßen 9169 Betrunkene, davon 4336 Frauen; und es wurden 23.000 Diebe ertappt.

61,8% der Bevölkerung kommt auf die Städte, 38,2% auf das Land.

Das Mortalitäts-Verhältniß war in London 2,929, in England überhaupt 2,352%. — 1871 hatte London 455.191 Häuser und 23.000 Straßen, insgesammt 10.000 Kil. lang, d. h. gleich der Entfernung Londons von Ceylon. Die Zahl der fast überall mit Rasen und Bäumen bedeckten Plätze (Squares und Openings) von 5 bis 19 Morgen Ausdehnung ist groß; es gibt etwa 50 dieser Größe und zahlreiche kleinere in den Vorstädten. Sie lassen im dichtesten Theile der Stadt über 320 Morgen Landes frei, d. h. etwa den halben Flächen-Inhalt der City oder des Hyde-Parks. — Es gibt 10 große Provisions-Märkte. 15 Brücken führen über die Themse, von denen 8 für Fuhrwerke geeignet; die Tunnel führen unterhalb der Themse hindurch. 8 Docks nehmen die Schiffe zu Seiten des Flusses behufs des Aus- und Einladens und der Ausbesserung auf. Es gibt 620 Kirchen und 423 Kapellen (104 kommen allein auf die City); 677 gehören zur Staatskirche; von den Kapellen sind 121 für die Independenten, 100 für die Baptisten, 77 für die Wesleyaner, 10 für fremde Protestanten, 90 römisch-katholische, (1808 hatten sie 13), 27 für andere christliche Sekten, 10 jüdische.

**Geschichtliches.** London, vom Keltischen Llyn, ein See, und Din, Stadt, war als Londinium schon zu Tacitus' Zeit ein berühmter Handelsplatz. Constantin der Große scheint die Stadt mit Mauern versehen zu haben, 7 m. hoch, 1,1 engl. M. längs des Flusses, 2 M. 1 Furlong vom Flusse entfernt. Als Egbert die sächsischen Königreiche vereinigte, wurde London die Hauptstadt. Durch Feuer litt sie schwer a. 61, 893, 1077, 1086. a. 1141 wurde die Bevölkerung auf 40.000 geschätzt; 1191 hatte sie schon einen Lord-Mayor. 1316 brannte man schon Kohlen, 1416 hatte man Straßen-Laternen. Unter Johann I. baute man mit Ziegeln, statt mit Holz, und pflasterte die Straßen. Die Pest wüthete 1604 und tödtete 1665 ein Drittel der Bevölkerung. Am 2. September 1666 begann der große Brand, der 4 Tage und Nächte währte und ¾ der City innerhalb der Mauern zerstörte; nach einem besseren Plane von Christoph Wren wurde sie in 4 Jahren wieder aufgebaut. 1711 wurde der Bau von 50 neuen Kirchen befohlen. Unter Georg I., II., III. wuchs die Stadt bedeutend; 1811 begann ein noch mächtigeres Wachsthum, das noch immer fortschreitet.

**Haupttheile.** Grenzen der Stadt sind schwer zu bezeichnen; die Häuserreihen erstrecken sich vom Mitteltheile nach Chiswick, Kensal-Green, Kilburn, Hampstead, Highgate, Stamford-Hill und Upper-Capton in Middlesex; nach Stratfort und North-Woolwich in Essex; nach Greenwich und Lee in Kent; nach Dulwich, Norwood, Clapham, Wandsworth und Putney in Surrey. — Gewöhnlich spricht man von 4 Theilen Londons: der City, West-End, Lambeth und dem Borough; beide erstere auf der Middlesex-, beide letztere auf der Surrey-Seite. Die eigentliche City enthält 955 Pr. Morgen und 108 Kirchspiele, 97 innerhalb und 11 außerhalb der (sogen.) Mauern. Im engeren Sinne wird London gebildet aus den bischöflichen Städten London und Westminster und aus den parlamentarischen Boroughs Tower-Hamlets, Finsbury, Marylebone, Lambeth und Southwark. Aber im weiteren Sinne gehören auch dazu die Towns Greenwich, Charlton, Stratford-le-Bow, Limehouse, Woolwich, Deptford und Wandsworth, die Wasserplätze Hampstead, Highgate, Islington, Acton, Kilburn, die Fischerstadt Barking, die alten Dörfer Ham, Hornsey, Lee, Kensington, Fulham, Clapham, Paddington, Hackney, Stoke-Newington, Newington-Butts, Plumstead, Chelsea, Brompton, Hammersmith, Putney, Camberwell, Streatham u. s. w.

Die City, das eigentliche London, 608 Acres oder 246 Hektaren = 0,04469 geogr. Q.-M., links am Flusse, hat 9305 bewohnte Häuser, mit 74.897 Bewohnern und sendet 4 Mitglieder ins Parlament; sie hat die älteste, reichste und mächtigste städtische Behörde der Welt. Der einzige Rest von ihrer ehemaligen Ummauerung ist das Thor Temple-Bar, am SW.-Ende; an der SO.-Ecke erhebt sich der Tower. Die Straßen tragen den Charakter der Zeit von 1666 bis 1800; sie sind meist eng und unbequem, Rücksicht auf Schönheit hat nirgend gegolten. Hier hat der Handel seinen Sitz; in Lincoln's Inn und im Temple arbeitet in Stille der Richter, in den großen Hauptstraßen triumphiren die Ladengeschäfte; in den engen, dunklen Gassen sind die Waarenlager von Manchester aufgehäuft. In der Nähe der Themse stehen das Zollhaus (customhouse), die Korn- und Kohlen-Börse, und dort sind die großen Werfte, die Märkte für Fische und fremde Früchte. In Lombard-Street herrscht das Geld; in Hounds-Ditch sind meist die Juden vereinigt, in Paternoster-Row und Umgegend

die Buchhändler, St. Paul, Börse und Bank sind wichtige Mittelpunkte. Unzählige Mäkler wohnen hier. Nachts und Sonntags ist die City öde und das ganze Getreibe schweigt. — Die City ist in 26 Wards getheilt, deren jedes einen Alderman an der Spitze hat, unter dem Lord-Mayor stehend. Sie zählt etwa 20.000 Freimänner und (1856 bis 57) 6611 Livrymänner, d. h. Mitglieder der 91 Compagnien der City, welche ursprünglich eine Kleidung trugen, die in Form und Farbe der der Lord-Mayors und der Sheriffs ähnlich war. — Die 26 Aldermen und 206 von den Abgabezahlenden in den verschiedenen Wards Gewählte bilden den Gemeinde-Rath, dem der Lord-Mayor präsidirt. Der Kämmerer und die Sheriffs werden jährlich von der Liverey gewählt. Der Senior-Alderman heißt gewöhnlich „Vater der City". Gewöhnlich wurde die City Cockaigne genannt und Cockney einer, der innerhalb des Bereiches der Kirchenglocken von St. Mary-le-Bone in Cheapside geboren ist; man versteht darunter einen, der in ländlichen Dingen gänzlich unwissend ist. Die City hat 91 Handels-Compagnien. — Temple-Bar, der Rest der alten Umwallung, ist der Eingang für den Herrscher Englands. Will dieser die City betreten, so werden die Thüren geschlossen; ein Herold klopft an das Thor, kündigt dem Marschall der innerhalb stehenden Stadt-Behörden an, daß der König Zutritt begehre, und dieser berichtet es dem Lord-Mayor. Darauf gibt letzterer Befehl zu öffnen und bringt dem Könige das Schwert der City entgegen. — Freimann kann jeder Mündige und Rechtschaffene werden, der 6 Pfd. 5 Sh. 4 d. bezahlt; ein solcher ist frei von Zoll und Abgaben durch ganz England, er kann nicht zum Seedienst gepreßt und nicht zur Miliz balottirt werden; er hat das ausschließliche Recht Detailhandel zu treiben, und seine Güter und Karren sind an den Thoren frei von Abgabe; er hat in Middlesex Jagdrecht. Das Freithum von London wird auch als Ehre verliehen. Die City erhebt an 6 Schlagbäumen 1 und 2 d. Zoll von Karren und Waaren, die den Nicht-Freimännern gehören. — 58 Kirchen. 108 Kirchspiele. — 608 Polizeileute.

Im W. grenzt die zweite City an, die von **Westminster**, mit 253.985 Bewohnern in 26.400 Häusern, aber ohne Stadtbehörde; sie sendet 2 Mitglieder ins Parlament. Sie reicht im W. bis zu den Kensington-Gärten, im SW. bis zum Chelsea-Hospital an der Themse. — Die 10 oben genannten Parliamentarty-Boroughs senden jedes 2 Abgeordnete zum Parlament.

Die Parlaments-Wahlbezirke sind:

| | | |
|---|---|---|
| London-City . . . . | 74.732 | Einw. |
| Westminster-City . . . | 246.413 | " |
| Chelsea . . . . . . | 258.011 | " |
| Marylebone . . . . . | 477.555 | Einw. |
| Hackney . . . . . . | 362.427 | " |
| Finsbury . . . . . . | 443.316 | " |
| Tower-Hamlets. . . . | 391.568 | " |
| Lambeth . . . . . . | 379.112 | " |
| Southwark . . . . . | 207.335 | " |
| Greenwich . . . . . | 167.632 | " |

Die Registrar's-Distrikte von London sind folgende 28:

In **Middlesex**: West-Distrikte.

| | Acres | Bew. 1871 |
|---|---|---|
| 1. Kensington . . . . | 7374 | 283.153 |
| 2. Chelsea . . . . . | 865 | 71.089 |
| 3. St. George Hannover-Square . . . . . | 1161 | 155.936 |
| 4. Westminster . . . . | 917 | 51.181 |
| | 10.317 | 561.309 |

Nord-Distrikte.

| | | |
|---|---|---|
| 5. Marylebone . . . . | 1509 | 159.254 |
| 6. Hampstead . . . . | 2252 | 32.281 |
| 7. Pancras . . . . . | 2716 | 221.465 |
| 8. Islington . . . . | 3127 | 213.778 |
| 9. Hackney . . . . . | 3929 | 124.951 |
| | 13.533 | 751.729 |

Central-Distrikte.

| | | |
|---|---|---|
| 10. St. Giles . . . . | 245 | 53.556 |
| 11. Strand . . . . . | 174 | 41.339 |
| 12. Holborn . . . . . | 196 | 163.491 |
| 13. London-City . . . | 434 | 75.963 |
| | 1049 | 334.349 |

Ost-Distrikte.

| | | |
|---|---|---|
| 14. Shoreditch . . . . | 646 | 127.164 |
| 15. Bethnal-Green . . | 760 | 120.104 |
| 16. Whitechapel . . . . | 406 | 76.573 |
| 17. St. Georg inthe-East | 243 | 48.052 |
| 18. Stepney . . . . . | 1257 | 57.690 |
| 19. Mile-Endold-Town . | 681 | 93.152 |
| 20. Poplar . . . . . | 2918 | 116.376 |
| | 6881 | 639.111 |

In **Surrey**: Süd-Distrikte.

| | | |
|---|---|---|
| 21. St. Saviour, Southwark . . . . . . | 282 | 175.049 |
| 22. St. Olave, Southwark . . . . . . | 250 | 122.398 |
| 23. Lambeth . . . . . | 4015 | 208.342 |
| 24. Wandsworth . . . | 11.695 | 125.060 |
| 25. Camberwell . . . . | 4342 | 111.306 |
| | 20.594 | 742.155 |

In **Kent**.

| | | |
|---|---|---|
| 26. Greenwich . . . . | 5367 | 100.600 |
| 27. Lewisham . . . . | 17.224 | 51.557 |
| 28. Woolwich . . . . | | 73.380 |
| | 22.591 | 225.537 |
| Summa | 74.965 | 3.254.190 |

**Sociale Abtheilungen.** Die socialen Abtheilungen sind ganz andere. Der sociale Mittelpunkt ist im Temple-Bar, der commercielle die Bank von England, der der Fuhrwerke Charing-Croß. Der im O. des Hyde-Park gelegene Theil von Westminster enthält die Wohnungen Vieler aus der Nobility, die Haupt-Club-Häuser, schöne Straßen, den vornehmen Grosvenor-Square und drei neue, gewöhnlich Tiburnia, Belgravia und May Fair genannte Distrikte. Der erstere, der nördlichere, ist 1839 bis 56 im O. von Paddington mit überraschender Regelmäßigkeit gleichmäßig aufgebaut, mit schönen Squares, geräumigen Straßen, hohen Häusern, überall vornehm erscheinend. Hier wohnen hauptsächlich Professionisten, die großen Kaufleute, welche in der City ihre Comtoirs haben, und die aus dem Handel zum vornehmeren Stande übergehen. Hyde-Park begrenzt es im S. — Belgravia, der südlichere, ist etwa 1826 bis 52 entstanden auf einem Boden, der dem Marquis von Westminster gehört; es umschließt Belgrave- und Eaton-Square mit ihren Palästen, ist regelmäßig und prächtig und verkündet überall den vornehmen Stand der Bewohner. — May-Fair liegt im N. von Piccadilly, fast bis zur Mount-Street, und enthält den Berkeley-Square und Curzon-Street. Daran grenzt das niedrig liegende, feuchte und warme Brompton, ein Distrikt der Consumenten; und das früher ländliche Chelsea, 71.089 Einw., von Armen bevölkert; im O. das arme Westminster, in welchem schlechte Luft und Krankheiten herrschen, weil seine Abzugscanäle unter der Fluthöhe der Themse liegen. — An Brompton schließt sich seit 1854 Süd-Kensington mit prächtigen Straßen, dem Süd-Kensington-Museum und den Horticultur-Gärten. — Im NO. von Tyburnia reicht der Regents-Park-Distrikt, nördlich von der Oxfordstraße, bis nach Camden-Town und Sommer-Town, das eigentliche Marylebone, die noch gutbewohnten Portman-, Manchester- und Cavendish-Squares einschließend; hier wohnt die Mittel-Klasse. Oestlicher folgen die Bloomsbury- und Bedford-Square-Distrikte, mit gutgebauten Häusern und Plätzen, aus der Zeit von 1790 bis 1810; vor 1828, ehe die Reichen nach Westen zogen, von besseren Klassen bewohnt als jetzt. Hier wohnen Richter und Kaufleute ꝛc. Oestlicher ist die Bauweise aus der Zeit der Königin Anna zu erkennen in den großen Gebäuden der Großen Ormond-Straße und des Queen-Square, jetzt meist Vermiethungshäuser; und noch östlicher, bei Lincoln's-Inn-Fields, zeigt sich ebenso ein Verfall in Folge des Auszuges nach Westen. Südlich vom Regents-Park ist der Covent-Garden und Strand-Distrikt, meist Läden und Vermiethungshäuser, mit Ausnahme der auf die Themse führenden Straßen. — Westlich folgt Leicester-Square-Nachbarschaft, meist von Fremden bewohnt. — Oestlich von der eigentlichen City ziehen sich an der Themse Docks, Werfte, Manufakturen, Speicher, Schenken und Schiffer-Wohnungen hin; bis zum Limehouse-Distrikt, wo sich die Themse nach S. wendet, und zu der südlich von jenem gelegenen Hunde-Insel (Isle of Dogs), gegenüber von Rotherhithe, hat Alles auf das Seewesen Bezug. Nördlicher liegt neben der City Spitalfields und Bethnal-Green, von der Ostbahn durchzogen, von Seidenwebern bewohnt. Noch nördlicher ist Islington von der Mittel-Klasse und der nächst darunter folgenden bewohnt; es liegt hoch und gilt für einen der gesundesten Stadttheile. Der westlich davon gelegene, dicht bevölkerte Distrikt von Clerkenwell wird von einem Theil der geschicktesten Handarbeiter bewohnt. — Auf der südlichen Seite der Themse umschließt der Borough Southwark Bermondsey, den Hauptsitz der Gerberei und des Lederhandels; Lambeth ist der Sitz der Manufakturen. Südlich an Southwark, östlich an Lambeth stößt Wandsworth, und südlich an dieses Camberwell. Shadwell und Rotherhithe sind die Hauptquartiere der Seiler, mittelmäßig bebaut und bewohnt. Dieses ganze rechte Ufer der Themse steht an Reichthum und Wichtigkeit weit dem linken oder Middlesex-Ufer nach. Die unterste, in Elend lebende Klasse wohnt meist in Whitchepapel, Bethnal-Green, Southwark, Lambeth, Westminster, Chelsea, Paddington, Mary-le-Bone, St. Giles u. s. w. 1855 waren hier 10.284 Miethhäuser, welche unter polizeilicher Aufsicht standen; sie hatten etwa 82.000 Bewohner.

**Plätze.** Square ist eine Art von Plätzen, welche sich in den englischen Städten finden, und welche mit Rasen, Büschen und Bäumen bedeckt sind, die ein Gitter einschließt; sie sind theils quadratisch, theils länglich, oder oval, wie der Finsbury-Square, oder halbkreisförmig; letztere heißen Crescents (Halbmonde); auch die dreieckigen heißen Squares. Diese Plätze mit Vegetation sind für das enge, winklige London mit seiner dicken Luft von der höchsten Wichtigkeit; sie sind die Luftreiniger. Eaton-Square hat 23½ Morgen, Lincoln's-Inn-Fields (der älteste) 19 Mrgn., Russels-Square und Belgrave-Square, 16 Mrgn., Grosvenor-, Portman-, Park-, Portland- und Euston-Squares haben über 11 Mrgn. Unregelmäßige Gestalt haben Smithfield (jetzt Copenhagenfield genannt), fast 8 Mrgn., und 4 andere. Am wichtigsten sind wegen der umgebenden Paläste: Belgrave-Square

(1826 bis 33), Grosvenor-Square (1720 bis 30), Berkeley-Square (1730 bis 40), Portman-Square (1790 bis 1800), St. James-Square (1674 bis 90) mit der Statue Wilhelms III., Hanover-Square (1720 bis 30) mit Pitts Statue, Cavendish-Square (1730 bis 60) mit der Reiterstatue des Herzogs von Cumberland und der Statue von Bentinck, Leicester-Square (1670 bis 90), mit Wylts großer Erdkugel, Soho-Square (1670 bis 90) mit Karls II. Statue, Bloomsbury-Square (1690 bis 1710) mit Fox' Statue, Bedford-Square 1800 bis 1806), Russel-Square (1800 bis 1806) mit der Statue des Herzogs von Bedford, Covent-Garden-Market (1630 bis 42), Lincoln's-Inn-Fields (1619 bis 36), wo W. Russel enthauptet ward, Trafalgar-Square (1829 bis 50) mit den Statuen Georgs IV., Napiers und Nelsons Säule.

Parks und Gärten. In derselben Rücksicht von höchster Bedeutung sind die Parks, die Lungen Londons; es sind ihrer 11. Im W. liegen St. James-Park, Green-Park und Hyde-Park, im NW. Regents-Park, im NO. Victoria-Park, im SW. der neueste, Battersea-Park, im S. der kleine Kennington-Park. — Hyde-Park betritt man von Piccadilly durch ein dreifaches Bogen-Thor, von Oxford-Street durch ein Triumphthor. Er enthält 349 Acres, ist gut bewaldet und von Fuß- und Fahrwegen durchschnitten; hier war sonst eine Haide, die den Aebten von Westminster gehörte. Seit 1826 ist er mit eisernen Gittern eingefaßt. Hier findet die Versammlung der feinen Welt statt, 11 bis 1 und halb 6 bis 7 Uhr Abends. Das Gewässer, welches sich hindurchzieht, heißt die Serpentine (seit 1730); zahlreiche Böte segeln auf demselben, und Sonntags Morgens baden, unter Absperrung, hier zuweilen 12.000. In diesem Parke steht eine Reiterstatue des Herzogs von Wellington. Im südlichen Theile stand der große Krystall-Palast für die Industrie-Ausstellung. Jetzt erhebt sich davor, gegenüber den Horticultur-Gärten das National-Denkmal für den Prinz-Gemahl Albert, eins der prächtigsten der Welt. Auf einem gothischen Baldachine erhebt sich ein 53,3 m. hoher Thurm, auf 4 Pfeilern ruhend. Darunter befindet sich die sitzende, 4,57 m. hohe Statue des Prinzen aus vergoldeter Bronce. Ein granitnes Treppen-Viereck von 51,8 m. Seite führt hinauf. Es kostet 120.000 Pfd. St. Unten an den Ecken der Stufen stehen Marmorstatuen: Europa, Asien, Afrika und Amerika; oberhalb kleinere Gruppen: Ackerbau, Manufaktur, Handel, Maschinenbau. Das Postament auf der Terrasse umgeben 200 lebensgroße Figuren in Hochrelief, die berühmtesten Männer der Welt, mit Porträt-Aehnlichkeit. Die Serpentine reicht zum Theil in die anstoßenden Kensington-Gärten, dem Wiener Prater ähnlich, ohne Fahrwege; hier spielt täglich Militär-Musik; 300 Acres; eine Brücke führt zum Hyde-Park. — Ganz nahe dem letzteren liegt der St. James-Park, 87 Acres, von Heinrich VIII. angelegt neben dem Palaste; daran grenzt eine Menge der bedeutendsten Gebäude; er hat breite Kieswege, einen langen, 4 F. tiefen Teich, über den eine Kettenbrücke führt, und ist mit vielem Geschmack angelegt. — Zwischen diesen beiden Parks liegt Green-Park, jetzt nur 56 Acres groß, nachdem die Gärten zum Buckingham-Palast davon abgetrennt sind. — Nördlich von diesem liegt Regents-Park, 450 Acres, ein Theil des alten Marylebone-Park, 1812 aus Feldern zum Parke umgewandelt; Georg IV. ließ als Regent hier einen Palast bauen. Auch durch diesen Park zieht sich ein Gewässer. Der zoologische und der botanische Garten sind Theile des Parkes. — Am Ost-Ende, in Bethnal-Green, liegt der Victoria-Park, 290 Acres; 1845 eröffnet, im S. und W. von Canälen begrenzt. — Auf der rechten Themse-Seite, gegenüber vom Chelsea-Hospital, liegt Battersea-Park, 180 Acres eine Brücke führt zu ihm hinüber. Der Finsbury-Park, 1869 eröffnet, zwischen Holloway und Seven-Sisters-Road, ist 120 Acres groß. — Der Southwark-Park, Rotherhithe, ist 62 Acres groß; auch er wurde 1869 eröffnet. — Die königlichen botanischen Gärten im Regents-Park, seit 1839, sind eine 20 Acres große Promenade, mit Winterhaus, Treibhäuser u. s. w. — Von der Blackheath-Höhe zur Themse herab bei Greenwich-Hospital zieht sich der 200 Acres große Greenwich-Park, mit Hügeln und Thälern und einem schönen Blick über London und die Themse. Dort steht die Sternwarte; an der äußersten Thurmspitze zeigt eine an einer Stange herabgleitende schwarze Kugel, etwa 6 F. im Durchmesser, genau die Mittagsstunde an, und mit ihr zugleich eine zweite, elektrisch damit verbundene, auf Charing-Croß, am S.-Ende von Westminster City. — Bushey-Park, bei Hampton-Court, ist berühmt durch seine Nußbaum-Allee und gut mit Wild versehen. — Kleinere Gärten sind: auf der S.-Seite die des Lambeth-Palastes, die Vauxhall-Gärten und der Surrey-zoologische Garten. — 2 geogr. M. von London liegt bei Richmond der Richmond-Park. — Auf der Straße dahin, etwa halbwegs, der botanische Garten von Kew, einer der wichtigsten der Welt, 270 Acres groß. Darin das 110,3 m. lange, 30,5 m. breite, 18,9 m. hohe Palmenhaus, die Cactushäuser und das Museum der ökonomischen Botanik, mit unzähligen Nutz- und Nahrungs-Pflanzen. Hier werden zugleich Gärtner ausgebildet.

**Straßen.** In Bezug auf die 2800 Straßen ist leicht Verwirrung möglich; London hat 37 Königsstraßen, 27 Königinnenstraßen, 22 Prinzessinnenstraßen, 17 Herzogsstraßen, 35 Karlsstraßen, 29 Johannsstraßen, 21 Georgsstraßen, 15 Jakobsstraßen &c., 10 Ost- und 11 Weststraßen, 24 Neue Straßen, 18 York-Plätze, 16 Yorkstraßen, 10 Park-Plätze, 10 Wellington-Plätze u. s. w. Die Euston- und Marylebone-Straßen zusammen sind 4,677 Kil. lang, Oxford-Street hat eine Länge von 2,107 Kil., Regentstreet 1,582 Kil., Piccadilly 1,549 Kil., City-Road 1,546 Kil., Strand 1,152 Kil. — Die großen west-östlichen Straßen führen als Gabel von beiden Ost-Ecken des Hyde-Parks, als Oxford-Straße und Piccadilly, weiterhin als Holborn und Strand nebst Fleetstraße zur St. Pauls-Kathedrale, wo sie zusammenlaufen; von da führt die Cheapside östlich zur Bank und östlicher beginnt wieder eine Haupt-Gabelung. Rechtwinklig auf diese Richtung gehen im West-Ende von N. nach S. die Edgeware-Straße, die Portland-place und Regents-Straße (zum Charing-Croß), Hampstead- und Tottenham-Court-Straße. — Pall-Mall (von palla, ein Ball, und maglia, ein Hammer), nach einem vor Zeiten eingeführten Ballspiele so genannt, führt von St. James-Straße nach dem Haymarket; sie war die erste Straße Londons, welche durch Gas erleuchtet wurde, (1807). Außer bedeutenden Palästen sind hier 8 wichtige Clubhäuser. — Piccadilly, vom Haymarket zum Hyde-Park. Läden und elegante Wohnhäuser; wahrscheinlich nach einem Schneider benannt, der unter Johann I. durch die steifen Kragen, Pickadilles genannt, sein Vermögen gewann. Sie läuft am Green-Park entlang. — Darein mündet St. James-Straße, vom St. James-Palast zur Albemarle-Straße führend (mit 5 Club-Gebäuden). — Regents-Straße ist ein der schönsten in London; sie führt, seit 1813, vom Carlton-Haus zum Regents-Park, und durchschneidet Piccadilly und Pall-Mall. — Holborn oder Oldbourne, nach einem Bache benannt, der ehemals hier floß, war ehedem der Weg vom Newgate-Gefängniß und dem Tower nach dem Tyburn-Galgen und dem Schaffot, die neben der NO.-Ecke des Hyde-Parks standen. Die Straße ist nach Ost sehr abschüssig. — Der Strand ist eine der Hauptstraßen, von Charing-Croß nach der Essex-Straße (Essex-, Somerset-, Durham- und Northumberland-Haus). — Fleet-Straße, eine der breitesten und berühmtesten, von Ludgate-Hill im O. bis Temple-Bar im W., nach einem Flüßchen, nach welchem Graben, Gefängniß und Straße benannt sind. — Cheap oder Cheapside und Poultry (Hühnermarkt) ist eine der belebtesten Straßen; hier ist die Post, neben St. Pauls. — Cornhill, eine lebendige Straße zwischen dem Poultry und der Leadenhall-Straße, in der vor Zeiten Kornmarkt gehalten ward; hier ist die Bank und die königliche Börse (Royal-Exchange); hier stand auch der Meilenstein, von welchem aus gezählt ward. — Drury-Lane ist nach dem Hause der alten Familie Drury benannt, vom Strand zum britischen Museum; zur Seite Covent-Garden- und Drury-Lane-Theater. — Oxford-Straße, von St. Giles-Pound zum alten Tyburn-Schlagbaum, seit 1847 für Fuhrwerk geöffnet. — Haymarket, ehemals der Heumarkt, ist eine kurze Straße zwischen Piccadilly und Pall-Mall (Haymarket-Theater). — Grosvenor-Place, eine Straße längs der Buckingham-Gärten, ist nach der Grosvenor-Familie benannt, 1767 bis 77 gebaut (Rothschild, Stanhope, Graham).

**Die Themse, die Docks.** Beim Einfahren in die Themse gewahrt man 6½ geogr. M. vor London Gravesend; längs holländisch flacher Marsch-Ufer gelangt man nach Woolwich, wo das größte Artillerie-Arsenal; darauf folgen rechts die 1855 beendeten Victoria-Docks, 90 Acres Wasserfläche, für Kohlenschiffe; daneben liegen Blackwall, und dabei die Ostindia-Docks, seit 1806, jetzt im Besitz der Ost- und West-India-Compagnien, fast 49 Acres groß. Sie haben nie unter 23 F. Wassertiefe, können also unter allen die größten Schiffe aufnehmen. Nun folgt links Greenwich, gegenüber von Werften der Isle of Dogs; darauf links Deptford, wo der Fluß sich nach N. wendet, südlich von der Isle of Dogs. Hier hat der Fluß noch 12 bis 13 P. F. Tiefe, bei Springfluten 22 F., und daher gehen Seeschiffe von jedem Tonnengehalt bis hier hinauf; die von 1400 Tons gehen bis Blackwall, die von 800 Tons bis zu den Katherinen-Docks. An dieser, Limehouse-Bereich genannten Strecke des Flusses liegen links die Commercial-Docks, einer Compagnie gehörig, 6 weite und bequeme Bassins, 49 Acres, wovon 40 Acres Wasserfläche, meist für Ostseefahrer, 1660 bis 1807 eröffnet, großentheils die alten Grönlands-Docks. — Westlich daneben ziehen sich die Surrey-Docks hin, und der Surrey-Canal führt nach S. — Gegenüber ist die Einfahrt zu den West-India-Docks, den prächtigsten der Welt, 295 Acres, zwischen Limehouse und Blackwall; sie sind 1802 eröffnet und gehören den Ost- und West-India-Compagnien, sind aber für jedes Schiff offen. Der nördliche, der Import-Dock, etwa 30 Acres, faßt 204 Schiffe à 300 Tons; der südliche, der Export-Dock, fast 25 Acres, 195 Schiffe; sie, nebst den Speichern, sind von einer hohen, 5 F. dicken

Mauer umgeben. Bei Springfluten haben sie 24 F. Wasser. 1813 haben sie $3^1/_4$ Mill. Thlr. eingebracht. Südlich daran schneidet ein langer Süd-Dock, mit einem Teich für Flöße, die Hunde-Insel der Quere nach ab. Im S. der Westindia-Docks liegen die neuen Millwall-Docks (1868) einer Compagnie gehörig, 200 Acres groß, wovon 33 Acres Wasserfläche sind. — Nun beginnt der Pool, der Themse-Hafen. Fast in der Mitte desselben führt unter der Themse der 1200 engl. F. = 365,76 m. lange Tunnel von Rotherhithe oder Redriff hinüber nach Wapping. Er ward 1843 eröffnet. Auf jeder Seite führt in einem Thurme eine Wendeltreppe von 100 Stufen hinab zu 2 durch eine Mauer geschiedenen Straßen, 16,5 engl. F. = 5 m. hoch und 14 engl. F. = 4,27 m. breit. Er wird wenig benutzt, hat aber 454.714 Pfd. St. gekostet; die jährliche Einnahme von kaum 35.000 Thlr. deckt allenfalls die jährlichen Kosten der Unterhaltung. 1865 hat ihn die Ost-London-Eisenbahn-Gesellschaft für 200.000 Pfd. St. gekauft. — Etwas weiter westlich hat man vom Tower-Hill zur Tooley-Straße binnen 12 Monaten für 16.000 Pfd. St. einen Neuen Tunnel gebaut, etwa 18,3 m. unterhalb des Themsegrundes, 1330 engl. F. = 405,57 m. lang: eine eiserne Röhre von 7,5 engl. F. = 2,3 m. Durchmesser (den Themse-Subway). — Auf der rechten Seite liegen an dieser Stelle die London-Docks, 1805 eröffnet (der Theespeicher [für 120.000 Kisten] 1845). Es sind 90 Acres, davon $34^1/_2$ Wasser, und 20 Speicher. Die ummauerten Docks fassen 302 Schiffe. Der Tabakspeicher allein bedeckt nahe an 5 Acres. Sie haben 4 Mill. Pfd. St. gekostet. Dort lagerten auf einmal 34.000 Pr. Oxhoft Portwein, 15.100 Pr. Oxhoft Sherry, 147 Oxhoft französischer Wein, 1830 Oxhoft Capwein, 7607 Kisten Wein mit 19.140 Dutzend, 11.175 Oxhoft Branntwein, 8376 Oxhoft Rum. — Daneben und an den Tower angrenzend die St. Katharines-Docks, 1828 eröffnet, an der Stelle von 1250 Häusern und dem alten Katharinen-Hospital. Sie haben 1.700.000 Pfd. St. gekostet, 24 Acres, wovon 11,5 Wasser; Schiffe von 700 Tons haben Wassertiefe genug. — Auch hier überall liegt die Themse voller Schiffe, so weit das Auge reicht. Nach C. Capper: The port and trade of London, 1862 haben

| | Acres. | Morgen. | 1860. | | Grund-Capital. Pfd. St. | Dividende 1861. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Schiffe. | von Tons. | | |
| die London-Docks | 34 | 44,3 | 1032 | 424.338 | 3.816.897 | $2^1/_4$% |
| St. Katharines-Docks | 11 | 17,6 | 905 | 223.397 | 1.939.800 | $3^1/_4$% |
| West-India-Docks | 98 | 156,6 | 1200 | 498.366 | 2.065.668 | 6 % |
| Ost-India-Docks | $29^3/_4$ | 46,5 | | | | |
| Victoria-Docks | 100 | 159,8 | 2682 | 850.337 | 856.502 | $5^1/_4$% |

Die Themse ist (1864—70) innerhalb 1 geogr. M. weit mit 8 F. dicken, 40 F. hohen Granitmauern eingefaßt. Die nördliche Mauer, Victoria-Embankment, ist 2134 m. lang und kostet 1.650.000 Pfd. St.; sie reicht von Westminster- bis Blackfriars-Brücke. Die südliche, Albert-Quai, erstreckt sich von Westminster- bis Vauxhall-Brücke, ist 1310 m. lang und 20 breit; die Kosten betrugen 1.080.616 Pfd. St. Bei diesem Riesenbau, aus dessen Material 6 ägyptische Pyramiden aufgeführt werden könnten, sind verwendet 700.000 Cub.-F. Granit, 30 Mill. Ziegel, über 300.000 Bshl. Cement, fast 1 Mill. Cub.-F. Concret, 1.200.000 Cub.-Yards Erde (3.125.000 Cub.-Yards sind ausgegraben worden). Die ungefähre Höhe der Mauer ist 40 F.; sie reicht 16 bis 30 F. unter das Bett des Flusses hinab. 1873 ist auch auf der linken Seite das Chelsea-Embankment, von der Albert-Hängebrücke bis Chelsea-Hospital, beendet worden; es kostete 206.000 Pfd. St. Das Lambeth-Embankment wird 1.000.000 Pfd. St. kosten.

**Brücken.** Auf den Tower folgt das Custom- (Zoll-) House, darauf Billingsgate mit dem Fischmarkte, und dahinter die Kohlenbörse; nun die London-Brücke, genau 782 engl. F. = 238,35 m. lang, aus Granit, 1831 eröffnet, der mittlere der 5 Bogen von 152 engl. F. = 46,3 m. Spannung bei $27^1/_2$ engl. F. = 8,42 m. Höhe; sie ist 53 engl. F. = 16,15 m. breit und hat 2 Mill. Pfd. St. gekostet. Wagen und Reiter passiren täglich über 15.000 (1863 an Einem Tage 25.960), Fußgänger über 41.949, an den Seiten die langsam, in der Mitte die schnell sich bewegenden. — Jenseit der Brücke ändert sich die Scene auf dem Flusse völlig: Kohlenschiffe, hellge-

strickene und malerische Themseschiffe mit Stroh, und ein Gewimmel von 1 und 2 d.-Dampfern, die schnell dazwischen hinschießen. — Die zweite Brücke ist Southwark-Brücke, von der Queen-Straße nach Southwark, aus Eisen, 1819 beendet, 708 engl. F. = 223 m. lang, die Spannung des mittleren der 3 Bogen hat 240 engl. F. = 126,7 m. (die größte, außer den Röhrenbrücken). — Es folgt die Blackfriars-Brücke, anfangs Pitts-Brücke, 1769 eröffnet, die neue 1870, 5 Bogen, 1272 engl. F. = 387,7 m. lang, 75 engl. F. = 22,86 m. breit; der mittlere Bogen, von 185 engl. F. = 56,4 m. Spannweite, ist 25 F. = 7,6 m. über dem Wasserspiegel; sie kostet 400.000 Pfd. St. — 1865 passirten sie 10.700 Fuhrwerke in 24 Stunden; sie bietet einen herrlichen Blick auf St. Pauls. — Die Waterloo-Brücke, die bewundertste, 1817 beendet, aus Granit. Man zahlt für den Uebergang (1/2 d.), wie bei den anderen Brücken; 2 1/2 Mill. Personen passiren sie in einem Halbjahr. Daneben der Somerset-Palast und weiterhin die Tempel-Gärten. — Die Hungerford-Drahtbrücke oder Charing-Croß-Brücke, an der breitesten Stelle der Themse, nur für Fußgänger; vom Hungerford-Markt führt sie nahe zum SW.-Bahnhofe; 1846 eröffnet. — Die Westminster-Brücke, die älteste, aus Portland-Stein, a. 1751 beendet; 1856—62 neu gebaut; 7 eiserne Bogen, der mittlere von 120 engl. F. = 36,58 m. Spannung, 6,7 m. über dem Wasser; 1160 engl. F. = 353,56 m. lang, 85 engl. F. = 25,91 m. breit; sie gilt für die breiteste aller Brücken. Die Kosten waren zu 216.000 Pfd. St. veranschlagt. An einem Tage 1860 passirten darüber 26.170 Fußgänger, 5840 Wagen. Neben der Brücke liegt das prächtige Parlaments-Gebäude. — Die Lambeth-Hängebrücke, bei der Horseferry, hat 3 Spannungen zu 280 engl. F. = 85,34 m. Spannung. Kosten 40.000 Pfd. St. — Vauxhall-Brücke, von Surrey nach Belgravia, 1816 beendet, aus Eisen, mit 9 Bogen, ist 798 engl. F. = 243,23 m. lang und 36 engl. F. = 10,97 m. breit. — Die Pimlico- oder Battersea-Eisenbahn-Brücke, mit 4 Oeffnungen zu 170 engl. F. = 51,82 m. Spannung. Die Themse ist hier 900 engl. F. = 274,3 m. breit. — Dicht daneben die Battersea- oder Chelsea-Kettenbrücke, 1857 eröffnet, 1412 engl. F. = 430,38 m. lang, auch für Fuhrwerk. Kosten 85.319 Pfd. St. Sie führt von Chelsea zum Battersea-Parke. Rechts folgt das Chelsea-Hospital. — Die Albert-Brücke führt zum oberen Ende des Battersea-Parkes. — Battersea-Brücke, aus Holz, 1770 gebaut, gehört 13 Eigenthümern, deren jeder davon 3500 Thlr. reines Einkommen hat. Rechts dahinter die Cremorne-Gärten. — Von Hammersmith führt seit 1827 eine 750 engl. F. = 228,6 m. lange Hängebrücke über die Themse.

Der Regents-Canal geht von Paddington (nördlich von Hyde-Park) mittelst eines Tunnels unter Maiden-Hill zum Regents-Park, dann nach Islington, darunter fort mittelst eines Tunnels, 3/4 engl. M. lang, nach Horton, Hackney und nach Limehouse; er stellt die Verbindung mit dem Grand-Junction-Canal her. Er hat 12 breite Schleusen und ist 19,6 geogr. M. lang.

**Dampfschifffahrts-Gesellschaften.** Im Januar 1815 kam der erste Dampfer vom Clyde an und fuhr zwischen London und Margate; 1818 fuhren 7 Packet-Dampfer auf der Themse, und 1821 wurden 8 Dampfer an der Themse gebaut. Jetzt erleichtern etwa 300 Dampfer die Communication (während etwa 15.000 Kähne, Fähren und Lastboote mit Laden, Löschen und Uebersetzen beschäftigt sind). Die Royal-Mail-Steam-Packet-Compagnie hat 25 Dampfer von 58.789 Tons und etwa 12.430 Pfdkr.; dieselben gehen nach Westindien, Brasilien u. s. w. Die Peninsular- und Oriental-Steam-Navigation-Compagnie, seit 1840, besitzt 73 Dampfer von 123.219 Tons und 20.408 Pfdkr. (?); sie wird für die Post nach Ostindien von der Regierung mit 450.000 Pfd. St. bezahlt. Die Britisch- und Irisch-Steam-Packet-Compagnie, seit 1836, besitzt 4 Dampfer von 2309 Tons und 844 Pfdkr. Die General-Steam-Navigation-Compagnie, seit 1824, besitzt 50 bis 60 Dampfer von 300 bis 1000 Tons. Die Newcastle-Steam-Ship-Compagnie (privat), seit 1853, besitzt 4 Schiffe von 1600 Tons und 1100 Pfdkr.

**Wasserleitungen u. s. w.** London, Westminster und Southwark und einige andere Theile sind durch 9 Compagnien mit Wasser versehen. Ein Theil ist aus der Themse genommen, das übrige aus dem New-River, River-Lea, River-Ravensbourne und den Chalk-Wells. Die City erhält nichts aus der Themse. Der monatliche Wasserzufluß war 1874: 128 Gallonen. 1868 wurden 453.857 Cub.-Metres hinzugeführt, so daß auf jedes aller Häuser etwa 1 Tonne kam; für den Hausgebrauch kann man täglich 12 Decalitres oder 26 Gallons auf jede Person rechnen. Sie versahen (1874) 512.203 Häuser; die Röhrenleitung ist 607 geogr. M. lang. Jetzt darf keine Compagnie mehr, außer der Chelsea, das Wasser aus der Themse inner- oder unterhalb des Bereiches der Ebbe und Flut nehmen. Der New-River ist ein künstlicher Strom, 28,8 Kil. lang, 5,5 m. breit, 1,22 m. tief, a. 1620 hergestellt; er entspringt auf den Wiesen

bei Chadwell, halbwegs zwischen Hertford und Ware, und fließt einige M. parallel mit dem Lea. — Was London täglich an Unrath und unreinem Wasser in die Themse schüttet, würde 67¼ Mrgn. 6 F. hoch bedecken. Südlich vom Flusse bedeckt London ²/₇ geogr. Q.-M., und davon liegt ¹/₇ kaum 6 bis 7 F. unter der Flutmarke, so daß nur während 4 Tagesstunden das Wasser abfließen kann und zwar nur unvollständig. Nun münden die Abzugsröhren in verschiedenem Niveau, die steigende Flut schließt den Abfluß derselben, und der Unrath wird in den Kent- und Surreytheilen aufgestaut; und das ist bedeutend, denn London-City allein hat 10,87 geogr. M. Straßen, und darin sind 10,65 M. Abzugsrinnen. Ein großes Projekt, das 15 Mill. Thlr. kostet, den Unrath der N.-Seite nach einem Reservoir unterhalb Blackwall zu leiten, welches sich während der Ebbe entleert, hat man seit 1858 ausgeführt. Die drei großen Norddrains, jeder im Inneren 13½ P. F. breit, laufen nach dem Flusse Lea hin zusammen, gehen mittelst eines eisernen Aquädukts über denselben und durchschneiden die überschwemmten Wiesen von West-Ham und Barking. Vom Lea aus geht der einzige Hauptsammler nach Barking-Creek, 0,86 geogr. M. von London-Bridge. Dort nimmt ein ungeheures gemauertes Reservoir von 1700 Metres Länge und 15 M. Breite den Unrath auf, dessen jährlichen Werth man auf mehr als 13½ Mill. Thlr. schätzt und für hinreichend zur Düngung von 18 geogr. Q.-M. Die Ebbe führt ihn von dort 2⅔ geogr. M. weit von London fort. Man schätzt den täglich aus London fortzuschaffenden Schmutz auf 2.018.900 Orhoft. Die Abzugs-Canäle sind 1500 engl. M. = 326 geogr. M. = 2400 Kil. lang, die Haupt-Canäle 166 engl. M. = 136 geogr. M. = 266 Kil.; sie drainiren 101 engl. Q.-M. = 4,759 Q.-M. = 261,6 Q.-Kil.

Musterhafte Wasch- und Badehäuser von größter Sauberkeit, genau wie die neu in Berlin erbauten, hat man seit 1844 neun eingerichtet; die ärmsten und schmutzigsten Stadttheile nutzen sie aber selbst unentgeltlich in ganz geringem Maße.

**Märkte.** Der Viehmarkt zu Islington, der moderne Smithfield, benannt vom sächsischen Smeth d. i. Ebene (welcher letztere, 9 Mrgn., sonst Viehmarkt war), ist 1855 eröffnet. Er ist über 15 Acres groß und hat über 2 Mill. Thlr. gekostet. Hier werden wöchentlich 3000 Ochsen und 30.000 Hammel verkauft (zu Weihnachten 5000 und 50.000). 1860 kamen hier zu Markte 295.018 Ochsen, 1.570.090 Schafe, 27.309 Kälber und 26.840 Schweine. Smithfield ist der Fleisch- und Geflügelmarkt, seit 1860, wo jährlich mehr als 100.000 Tons Fleisch zu Verkauf kommen. Auf dem Platz ist ein bedeckter Markt gebaut, dessen Dach auf 180 eisernen Säulen ruht. Ein bedeckter Mittelweg theilt ihn in 2 Hälften. An den Ecken erheben sich 4 Thürme. Die 4 Seiten enthalten 162 Verkaufsräume von 36 und 15 engl. F. Länge und Breite. Am Ost-Ende befindet sich eine Abtheilung für Wild und Geflügel. Das Ganze ist 192,3 m. lang, 75 m. breit und bedeckt 3,56 Acres. — Billingsgate, an der Themse, nahe dem Tower, ist der große Fischmarkt, aus rothen Ziegeln gebaut (Lachse von Schottland, Irland, Holland, N.-Europa; die besten Kabliau von der Doggersbank; Hummern von Norwegen; Aale von Holland). Dieser Markt versorgt mittelst der Eisenbahn halb England; an die Londoner Wiederverkäufer geht nur ⅓ des Vorrathes. — Covent-Garden-Markt ist der große Frucht-, Gemüse- und Kräuter-Markt, am Bedford-Square, 1830 errichtet, mit ausgedehnten Kellerräumen; hier sieht man die feinsten Früchte und Blumen der Welt. Die mittlere der 3 Colonnaden bietet einen der hübschesten Anblicke in London. In dem überwölbten Raume unterhalb desselben ist der Fisch-, Austern- und Muschelmarkt. 1869 brachten hierher 2778 Fahrzeuge 47.717 Tons. 1870 wurden hierhergeführt: 36.456 Kasten (à 112 engl. Pfd.) Lachs = 1722 Tons = 213.050 Pfd. St.; davon 20.648 Kasten schottische, 9211 irische, 3120 englische und walisische, 626 holländische, 852 norwegische. — 1870 wurde zu Shoreditch der neue Columbia-Fischmarkt eröffnet. 1871 wurden daselbst verkauft: Prima-Fische 13.759 Pack; Schollen, Kabliau u. s. w., 25.885 Pack, Klippfisch 1810; Makrelen 6502; Sprotten 505; frische Heringe 3844; Muscheln, Krabben, Aale u. s. w. zusammen über 100.000 Barrills u. s. w. — Der große Nord-Eisenbahn-Kartoffel-Markt empfing 1861: 75.000 Tons Kartoffeln, 14.000 Tons Fleisch, 10.000 Tons Fisch, 10.000 Tons Gemüse und 50.000 Tons Getreide. — Newgate-Markt ist der große Fleisch-, Eier- und Butter-Markt, nördlich bei St. Pauls. — Leadenhall-Markt für Fleisch, Fisch, Geflügel, Wildpret, Gemüse, Leder, Felle, Speck u. s. w. — Auch Hungerford-Markt bietet ähnliche Mannigfaltigkeit. — Farringdon-Markt ist der große Markt für Wasserkresse, Gemüse, Früchte, auch Fleisch. Er mißt 1,5 Acres. — Pferde kauft man meist zu Tattersall, Grosvenor-Platz.

**Hallen.** Es gibt 12 wichtige, große City-Compagnien und etwa 6 andere, obwohl die Gesammtzahl 79 ist; 40 von ihnen haben keine Hallen. Diese Hallen dienen zur Versammlung der Gilden oder Handels-Compagnie. Mercers- (Schnittwaarenhändler-) Halle und Kapelle, Cheapside, hat

eine charakteristische Fronte aus der Zeit nach dem großen Feuer. — Gewürzkrämer-Halle (Grocers-Hall), 1802 eröffnet; die erste war 1427 gebaut. — Tuchhändler-Halle und Gärten, 1869 neu gebaut. — Fischkrämer-Halle, 1831. — Goldschmiede-Halle, 1835, die glänzendste; die Gilde existirte schon 1180; sie waren lange die Haupt-Bankiers von London; alle Gold- und Silberwaaren müssen von ihnen geprüft und gestempelt werden. — Lederhändler-Halle, 1808. — Merchant-Tailor-Hall (Kleidung-Händler), zu welcher Compagnie mehrere Könige und viele aus dem hohen Adel gehört haben; es ist die große Tory-Compagnie, wie die Fischhändler die große Whig-Compagnie. Diese nach dem großen Feuer gebaute Halle ist die größte von allen. — Haberdashers-Halle (Putz- und Bandhändler), 1855 neu gebaut. — Salzhändler-Halle, 1827. — Eisenkrämer-Halle, 1748. — Winzer-Halle. — Tuchbereiter-Halle; zu ihnen gehörte Jakob I. — Außer diesen 12 sind die wichtigsten die Apotheker-Hallen, 1670, nebst botanischem Garten zu Chelsea; und die Buchhändler-Halle oder Börse (Stationer-Hall), 450 Verlags-Buchhändler. — 28 sind weniger bedeutend. — Auch viele der Eisenbahnhöfe (über 70) in London sind nach ihrer Größe und Ausführung bewunderungswerth.

**Paläste.** Für die Architektur Londons, die in ihrer Bedeutung einer solchen Weltstadt nicht entspricht, sind 6 Mittelpunkte anzugeben: London-Brücke, die Bank, St. Pauls-Kathedrale und die Post, Charing-Croß und die Pracht des W.-Endes, Westminster-Abtei und Halle nebst dem Parlaments-Gebäude und der Waterloo-Platz. — Unter den Palästen, auf deren keinen London stolz sein darf, ist zu nennen: Lambeth-Palast, gegenüber dem Parlament, Residenz des Erzbischof von Canterbury; die Kapelle von 1244. — London-Haus, St. James-Square, Residenz des Bischofs von London. — Apsley-Haus, Hyde-Park Corner, Wellingtons Wohnung. — Die Paläste der oben genannten Nobility, zum Theil mit kostbaren Gemälde-Gallerien, manche 1 Mill. Thlr. werth, z. B. die des Bridgewater-Hauses; auch die des Marquis von Westminster im Grosvenor-House ist bedeutend; die von R. Wallace im Manchester-House, Lord Northbrooks Baring-Gallerie, die Munroe-Sammlung, die des Lord Ashburton in Bath-Haus; die von Thomas Hope u. s. w. Diese Paläste sind: Devonshire-House, Piccadilly; Stafford-House, im St. James-Park; Norfolk-House, am St. James-Square; Montague-House, bei den Whitehall-Gardens; Grosvenor-House, dem Herzog von Westminster gehörig; Landsdowne-House, am Berkeley-Square; Bridgewater-House, vor dem Green-Park; Chesterfield-House, Süd-Audley-Straße; Holland-House, in Kensington; Bath-House, Piccadilly; Holdernesse-House, Park Lane; Harcourt-House, Cavendish Square; Hartford-House, Piccadilly; Manchester-House, Manchester-Square, gehört R. Wallace; L. Rothschilds Haus, Piccadilly; Dorchester-House, Park Lane. — Königliche Paläste sind: 1. Buckingham-Palast, im St. James-Park, unter Georg IV. an der Stelle von Buckingham-House angefangen. Nach dem Ausbau wurde er 1837 bezogen; auch 1856 sind Neubauten beendet (Ballsaal). Der Thronsaal ist 18,9 m. lang. Ausgezeichnete Gemälde. Königliche Ställe und Häuser für 40 Wagen, auch für den Staatswagen, der 53.627 Thlr. gekostet. — 2. St. James-Palast in Pall-Mall, von Heinrich VIII. aus Ziegeln gebaut als Hospital, wovon wenig übrig ist. — 3. Whitehall, von Heinrich VIII. bis Wilhelm III. königlicher Palast, ursprünglich York-Haus genannt; es steht davon nur noch das Bankett-Haus (Saal 33,8 m. lang, 16,9 m. hoch und breit). Vor demselben wurde Karl I. enthauptet. — 4. Kensington-Palast, Westminster, westlich vom Hyde-Park, für den Lord-Kanzler Nottingham gebaut und an Wilhelm III. verkauft. Er ist groß, unregelmäßig, aus rothen Ziegeln. — Marlborough-House, Pall-Mall, ist die Residenz des Prinzen von Wales. Es ist 1709 und 10 von Wren für J. Churchill, Herzog von Marlborough, gebaut.

**Staatsgebäude.** Die neuen Parlamentshäuser gehören zu den bedeutendsten Gebäuden Europas; sie heißen der neue Palast zu Westminster (von Barry gebaut) und stehen links an der Themse, zwischen dieser und Westminster-Abtei. Es ist das größte vorhandene gothische Bauwerk, bedeckt fast 8 Acres, hat 11 Höfe und 500 Zimmer, und steht an der Stelle des 1834 abgebrannten königlichen Palastes von Westminster. Die Seite gegen den Fluß, den eine Granitterrasse einfaßt, ist 870 engl. F. = 265,2 m. lang, in 5 Abtheilungen zerfallend, und mit Statuen und Wappenschildern der englischen Herrscher verziert. Die W.-Fronte sollte die schönste werden. Leider ist das Gebäude für seine Länge zu niedrig. An der S.W.-Ecke steht der 330 engl. F. = 100,6 m. hohe (85 engl. F. = 25,9 m. im Quadrat) Victoria-Thurm mit einem 19,2 m. hohen Eingange, der der königliche ist; er ist a. 1857 beendet. Der mittlere Thurm, 17,68 m. im Durchmesser, erhebt sich über der großen, mittleren 8eckigen Halle, deren Steingewölbe keine Stützsäule hat. Der Uhrthurm, an der Westminster-Brücke, hat 35 engl. F = 10,67 m. im Quadrat und erhebt sich über die Uhr

mit einer reich verzierten Belfriedspitze zu etwa 300 engl. F. = 91,44 m. Andere malerische Thürme sind untergeordneter Art. Die Uhrglocke wiegt 320 Ctr. und die Uhr hat vier Zifferblätter von 9,75 m. Durchmesser. Es sind mehr als 450 Statuen an dem Gebäude angebracht. Der Eingang ist durch die alte Westminster-Halle, welche nebst dem Kloster und der alten Krypta mit in den Bau hineingezogen ist, und führt zur 8eckigen Halle, von wo man rechts zur Lords-, links zur Common-Versammlung gelangt. Rechts vom königlichen Eingange ist das prachtvolle Ankleidungs-Zimmer, darauf folgt die 110 engl. F. = 33,5 m. lange, 45 engl. F. = 16,76 m. breite und ebenso hohe königliche Gallerie, mit Fresken aus der römischen Geschichte; dann das Prinzen-Zimmer und darauf das 97 engl. F. = 29,37 m. lange, 45 engl. F. = 13,72 m. breite und hohe Haus der Peers, in hohem Grade prächtig, 1847 eröffnet; mit dem Throne, in der Mitte mit dem Wollsack, auf welchem der Lord-Kanzler sitzt, 6 großen Freskobildern, 18 Nischen mit Statuen der Barone von der magna charta, 12 Fenstern &c. — Das Haus der Commons ist 62 engl. F. = 18,9 m. lang, 13,72 m. breit und hoch, einfacher als jenes; die Decke ist fast ebenso schön. — St. Stephens-Halle, die von Westminster-Halle zur Central-Halle führt, ist 95 engl. F. = 28,96 m. lang, 30 engl. F. = 9,14 m. breit, und bis zum Scheitel der Steinspitze 56 engl. F. = 17,07 m. hoch; sie wird 12 Statuen berühmter Unterhaus-Mitglieder enthalten. Das obere Wartezimmer wird mit Fresken aus den Werken von 8 englischen Dichtern geschmückt, das Ankleide-Zimmer mit der Legende von König Arthur &c. Das Gebäude kostet seither 15 Mill. Thlr. Pr.

Eine ganze Reihe von Gebäuden bildet das Schatzmeister-Amt (Treasury), Whitehall, zwischen Themse und St. James-Park, Wohnung des Premier-Ministers, wo alle großen Geld-Verhandlungen geschehen. Die 296 engl. F. = 90,2 m. lange Façade ist von Barry, 1847. Darin ist auch das Geheime-Staatsraths-Amt, das Home-Office (behufs der Aufrechthaltung der Gesetze in der Heimat), und das Handelsgericht; dahinter in 4 Gebäuden das Amt des Auswärtigen. Daneben, an der Ecke von Downing-Street, das Colonial-Amt, das die Geschäfte zwischen Großbritannien und seinen 44 Colonien leitet. — Das Schatzkammer-Amt (Exchequer, vom gothischen Skatt, Schatz; der alte Schatzhof versammelte sich um einen Tisch mit stehendem Rande, über den ein zum Theil farbiges Tuch gelegt wurde, von den Normannen chequy genannt) ist in Downing-Street. — Das Horse-Guards-Amt ist in Whitehall, neben dem Schatzamt, 1753 gebaut; der Thorweg ist der östliche Eingang zum St. James-Park. — Daneben die Admiralität, nebst der Residenz des ersten Lords der Admiralität. — Das General-Post-Amt, Cheapside, bei St. Pauls, 1825 bis 1829 gebaut, ist ein riesenhaftes Institut, in welchem mit höchster Genauigkeit und Schnelligkeit gearbeitet wird. Gegenüber ist 1873 für 450.000 Pfd. St. ein großes Gebäude für die Post-Geld-Anweisungen gebaut worden. Die darin befindliche Telegraphen-Halle mißt 91,44 und 27,43 m. — Neben der Waterloo-Brücke zieht sich das 126 m. lange Somerset-Haus längs der Themse hin, am Strand, mit 3600 Fenstern, an der Stelle vom Palaste des Protektor Somerset 1776 bis 1786 gebaut; ein Viereck mit Flügeln, in welchem sich gegen 900 Regierungs-Aemter befinden: das Auditorium, für die Berichte über das Reich und die Colonien; das statistische Büreau (Registrar-general Office); das Cornwall-Amt; das Revenüen-Amt (Stempel-, Taxen-, Accise-Amt), welches fast das halbe Gebäude einnimmt. Die Admiralität, mit dem Modell-Zimmer, nimmt fast $\frac{1}{3}$ ein. Die Gesellschaften der Alterthumsforscher, die astronomische, geographische, geologische Gesellschaften. Die Royal-Society ist 1856 nach Burlington-Haus verlegt. Im östlichen Flügel ist das Kings-College. — Burlington-Haus, Piccadilly, 1854 für Zwecke der Kunst, Wissenschaft und Erziehung gekauft, versammelt die Royal-Society. — Die Münze ist auf Tower-Hill. 1871 wurden 24.339 Münzen geprägt; der Werth der Goldstücke war 2.769.732 Pfd. St., der der Silberstücke 209.683 Pfd. St., der der Bronce 32.793 Pfd. St. — Record-Office ist ein 1856 errichtetes, feuerfestes gothisches Gebäude mit dickem, viereckigem Thurme, an welchem unter Baldachinen die Statuen von vier Königinnen angebracht sind. Es enthält die Archive, u. A. auch das Domesday, die von Wilhelm dem Eroberer veranstaltete Aufnahme Englands.

Gerichts- und Kanzlei-Höfe. Gefängnisse. Die Inns of Court (Lehranstalten des Hofes, sonst im Hofe des königlichen Palastes gehalten) werden verwaltet von Beisitzern (benchers), den ausgezeichnetsten englischen Rechtsmännern, über 3080 Barristers und 28 Sergeants-at-Law. Das Studium der Rechte geschieht an diesen Instituten. 1) Der Tempel, zwischen Fleet-Street und der Themse, wo 1184 die Tempel-Ritter wohnten. 1313 kam das Gebäude an den Earl von Pembroke, darauf an die St. Johannes-Ritter von Jerusalem, und diese überließen den inneren und mittleren Tempel den Rechts-Studenten. 1608 wurde es für immer den Benchers übergeben, nachdem es, nach Aufhebung der Klöster, an die Krone gekommen war. Tempel-Kirche. Kloster und

Gärten zum Promeniren. 2) Lincoln's-Inn, mit 2 Kanzlei-Höfen: Furnivals-Inn und Thavies-Inn, nach Henry de Lacy, Earl of Lincoln († 1312) benannt, der hier wohnte. Kapelle, Halle, Bibliothek. 3) Gray's-Inn, mit Staple-Inn und Bernards-Inn, 1560 gebaut, ist nach dem Lord Grey v. Wilton benannt. Lord Bacons Wohnung. Gärten und Promenaden waren einst ein vornehmer Spazierplatz. — 7 Kanzleihöfe haben jetzt wenig Zusammenhang mehr mit den Inns of Court.

Die alte Halle des Königspalastes zu Westminster, welche jetzt einen Theil der Parlamentshäuser bildet, unter Wilhelm Rufus gebaut, 1347 bis 1399 restaurirt, mit prachtvoll ausgearbeiteter Nußholzdecke, der schönsten in ganz England, ist 239 engl. F. = 72,85 m. lang, 20,73 m. breit und 27,43 m. hoch, der größte Saal ohne Stützsäule; in London ist der nächst größte der im Christ-Hospital. Die 4 Gerichtshöfe Londons (s. oben) wurden 1224 hier permanent eingerichtet; 1855 wurden sie noch hier gehalten. — Das alte Bailey-Sessions-Haus oder der Central-Criminal-Hof ist in der Nähe von Newgate. — Es gibt 11 Metropolitan-Grafschaftshöfe.

Newgate, im alten Bailey, ist das Gefängniß für London und Middlesex, nicht für Schuldner; es ist das älteste und hat seinen Namen, weil es der Thurm eines Thores war. Das jetzige Gebäude steht seit 1783; bis dahin geschahen die Hinrichtungen zu Tyburn. 1858 ist es im Inneren umgebaut worden und enthält 130 Zellen, wird aber 192 Gefangene aufnehmen können. — Horsemonger-Lane-Kerker, in Southwark, für 364, ist das Grafschafts-Gefängniß für Surrey; der Surrey-Grafschafts-Kerker faßt 708. — Milbank-Gefängniß, Penitentiary genannt, links an der Themse, bei der Vauxhall-Brücke, ist ein Ziegelbau, einer Festung ähnlich, das größte, für 1280 Gefangene; seit 1812. — Das Muster-Gefängniß zu Pentonville, seit 1842, für die zur Deportation Verurtheilten, die hier 2 Jahr bleiben, mit 1000 Einzelzellen. Brixton für 502 Frauen, Fulham-Refuge für 134 Frauen. — Das Besserungs-Haus, Cold-Bath-Fields, für 1600 Personen; ein ähnliches in Westminster für 900. — Das Haupt-Gefängniß für Schuldner ist das Queens-Gefängniß in Lambeth, für 400 Personen; das Schuldgefängniß genannte ist in Whitecroß-Street, für 2358 Personen. — Das London-City-Gefängniß auf Holloway ist 1853 für 420 solcher Personen gebaut, die sonst nach den Besserungs-Häusern kamen.

**Der Tower.** Der Tower, die berühmteste Festung in Großbritannien, 960 m. im Umfang, ist 12 Acres 5 Poles groß und steht an der S.-O.-Ecke der City, an der Themse. Der weiße Thurm in der Mitte ist der älteste Theil, um a. 1078 von Wilh. d. Eroberer gebaut, viereckig, 35,36 und 29,26 m., bei 28 m. Höhe, messend; die Kapelle ist eine echt normannische Kirche. 9 kleinere Thürme sind seitdem hinzugefügt. Jahrhunderte hindurch war der Tower Palast, Staats-Gefängniß und Münze. Er war sonst von einem tiefen, breiten Graben umgeben und durch 4 Thore zugänglich; von diesen ist das Löwenthor, wo die wilden Thiere gehalten wurden, noch jetzt der Haupt-Eingang. Im blutigen Thurme sollen die Söhne Eduards ermordet sein; im Beauchamp- oder Wakefield-Thurme saß Anna Boleyn gefangen (1853 sorgfältig restaurirt). — Von höchstem Interesse und von großer Wichtigkeit sind: die Pferde-Rüstkammer, eine 45,72 m. lange Gallerie (22 gewappnete Reiter); Königin Elisabeths Rüstkammer, und das Juwelenhaus. In letzterem liegt die für Karl II. gemachte Krone, womit seither alle Herrscher durch den Erzbischof von Canterbury gekrönt worden sind; die neue, für die Königin Victoria gefertigte Krone, voller Diamanten, 1¾ Pfd. wiegend, kostet 111.900 Pfd. St.; die Krone des Prinzen von Wales, reines Gold, ohne Juwelen; die Königin-Gemahls-Krone; das Königinnen-Diadem, für Marie von Este gemacht; St. Eduards-Stab, von Gold, 4 F. 7 Z. lang; das Scepter mit dem Kreuz, von Gold, 2 F. 9 Z. lang, der Knopf mit Juwelen besetzt; der Stab der Gerechtigkeit oder das Scepter mit der Taube, von Gold, 3 F. 7 Z. lang, mit Diamanten besetzt; das Königinnen-Scepter mit dem Kreuz, kleiner, mit Edelsteinen; das Königinnen-Elfenbein-Scepter oder das der Anna Boleyn, ein altes, hinter dem Täfelwerk aufgefundenes Scepter; der Reichsapfel, von Gold, 6 Z. im Durchmesser, mit Perlen besetzt; der Königinnen-Reichsapfel, kleiner; das stählerne Schwert von Mercy oder Curtana, mit Gold verziert, ohne Spitze; die geistlichen und weltlichen Schwerter der Gerechtigkeit; die Armillä oder das Krönungs-Halsband, von Gold, mit Rose, Lilie und Harfe, mit Perlen besetzt; die goldenen königlichen Sporen; die Ampulla für das heilige Oel, in Gestalt eines Adlers; der goldene Krönungs-Löffel, in den das Salb-Oel gegossen wird; das goldene Staats-Salzfaß, in Gestalt eines Schlosses; das silberne Taufbecken; der silberne Weinbrunnen. — 1845 wurden die Waterloo-Barracks gegründet (Caserne und Zeughaus). — Auf der Höhe, nördlich vom

*) Die Gerichtsstelle in Padua mißt 81,5 — 27,1 — 14,93 m.

Tower, Tower-Hill, stand bis vor 100 Jahren das Schaffot für die Tower-Gefangenen, auf welchem 1747 die letzte Enthauptung im Lande stattfand. Die Kirche im Tower heißt St. Peter ad Vincula; hier ruhen Anna Boleyn, Kath. Howard, Johanna Gray, Cromwell, Protektor, Somerset u. s. w.

**Städtische Gebäude.** Das Mansion-House (Amthaus), Poultry, ist die Wohnung des Lord-Mayors während seines Amtsjahres, 1741 erbaut; in dem ägyptischen Halle genannten Saale gibt der Mayor seine Feste (350 Couverts). Er bezieht 56.000 Thlr. Gehalt. Seinen Umzug hält er in einer prächtigen Karrosse, in der er mit seinem Kapellan, seinem Schwert- und seinem Scepterträger (jeder 3800 Thlr. Gehalt) in seinem rothen Mantel sitzt. In Westminster wird er vereidigt. Er hat in der Stadt den Vortritt vor der ganzen königlichen Familie. — Die Guildhall oder das Rathhaus, 1411 gebaut, steht auf der Cheapside; von dem alten Gebäude sieht man wenig, das jetzige ist von 1789. Die große Halle, wo das Mayor-Essen (15.000 Thlr.) stattfindet, ist 152 engl F. = 46,33 m. lang, 49 engl. F. = 14,93 m. breit, 89 engl. F. = 27,13 m. hoch, mit zahlreichen Bildwerken. — Die Stadt-Polizei hat 11 Polizei-Gerichte; sie beschäftigte 1855: 5735 Mann. Alle Polizei-Beamte sind blau gekleidet, die der City mit einem gelben Zeichen am Kragen, die der Hauptstadt mit einem weißen. Jeder hat einen Stock, eine Klapper, eine Laterne, eine wasserdichte Kappe und einen großen Ueberrock; jeder Constable geht täglich 3½ bis 5 g. M. — 2 Monate unter dreien ist jeder von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens im Amte. — 1856 waren von den 6406 Constables, von denen 589 unter der Corporation der City standen, etwa 2612 bei Tage, und 3794 bei Nacht im Dienste.

**Kirchen.** Westminster-Abtei oder die Collegiat-Kirche von St. Peter ist ursprünglich ein a. 616 gegründetes Benediktiner-Kloster (der Münster westlich von St. Paul in London), auf einer Insel im Flusse, und hier sind die englischen Könige gekrönt. Der Baustil ist altenglisch, sehr reich. Edgar baute sie neu, Edward der Bekenner erweiterte und verschönerte sie; der größte Theil des jetzigen Gebäudes rührt von 1245, von Heinrich III. her. Sie hat die Gestalt eines Kreuzes. Hinter dem Hauptaltar liegt die Kapelle Edwards des Bekenners (a. 1502), um welche das Ambulatorium herumführt; um dieses liegen die Kapellen des heiligen Benedikt, des heiligen Edmund, des heiligen Nikolas, der Jungfrau Maria oder Heinrichs VII. (hinter Edwards-Kapelle), an der S.-Seite mit Marias, an der N.-Seite mit Elisabeths Grabe; die des heiligen Paul, des heiligen Erasmus und dabei die Johanns des Täufers, und endlich 9. die des Abtes Islip.

| | engl. F. | = m. |
|---|---|---|
| Ohne Heinrich VII. Kapelle ist die Kirche lang . . | 2116 | 126,8 |
| Höhe des Westthurmes . | 225 | 68,58 |
| Innere Länge . . . . | 383 | 116,74 |
| Breite im Transept . . | 203 | 61,84 |
| Schiff-Länge . . . . . | 166 | 50,60 |
| Breite . . . . | 38 | 11,58 |
| Höhe . . . . . | 102 | 31,1 |
| äußerste Breite, incl. Aile . . . . | 72 | 21,95 |
| Chor-Länge . . . . . | 156 | 47,55 |
| Breite . . . . . | 31 | 9,45 |
| Höhe . . . . . | 102 | 31.1 |

Der Eingang durch den N.-Transept ist außerordentlich schön; das Ganze bietet ein prachtvoll reiches gothisches Architekturbild. Die Zahl der Bildwerke und Denkmäler im Innern ist verwirrend groß; überall ziehen die Namen der großen See- und Kriegshelden, der Staatsmänner, Geschichtsschreiber, Philosophen, Theologen, Gesetzgeber, Maler, Bildhauer, Musiker, Schauspieler u. s. w. die Augen des Beschauers auf sich, namentlich im südlichen Transept, in und bei den sogen. Dichterwinkeln. Auch das Kloster an der S.-Seite der Abtei ist gut erhalten und reich an Denkmälern. Hier ruhen: König Sebert von Eax-Saxons, der Gründer; Edward der Bekenner, Heinrich III., Edward I. und Königin Eleanor, Edward III., Richard II, Heinrich V., Edward V., Heinrich VII., Anna von Cleve, Edward VI., Marie I., Johann I., Karl II., Wilhelm III., Königin Anna, Georg II., Lord-Kanzler Clarendon, Lord Halifax, Sir Will. Temple, Lord Chatham, Pitt, Fox, Canning, Castlereagh, Monk, Herzog Wilh. v. Cumberland, Chaucer, Spenser, Ben Jonson, Dryden, Addison, Gay, Sheridan, Th. Campbell, Garrick, J. Newton, Johnson &c. &c. — St. Pauls-Kathedrale, das vornehmste Gebäude in Großbritannien, 1710 nach 25jährigem Bau vollendet, auf Ludgate Hill, wo vordem eine andere Kirche von a. 603 gestanden, von Christ. Wren, für 5¼ Mill. Thlr., von ein und demselben Maurermeister, und unter ein und demselben Bischofe. Sie hat die Gestalt eines lateinischen Kreuzes, und ist kleiner als die Peterskirche in Rom, aber von großartigster Wirkung. Ueber der Mitte erhebt sich ein makelloser Dom auf 3 Bogen der Centralhalle, auf welcher zunächst 2 concentrische, kreisförmige Mauern stehen, die äußere, 44,17 m. im Durchmesser, eine vollständige Colonnade. Die Spitze des Kreuzes ist 111,25 m. über dem Pflaster.

| | | | beim St. Peter in Rom. |
|---|---|---|---|
| Spitze des Kreuzes | . 365 e. F. | = 111,25 m. | 134,72 m. |
| innere Länge | . . . 500 „ | = 152,4 „ | 203,91 „ |
| Breite beim Eingange | 100 „ | = 30,48 „ | 68,88 „ |
| äußere Front | . . . 180 „ | = 54,86 „ | 119,7 „ |
| Breite im Kreuze | . . 223 „ | = 68,0 „ | 134,72 „ |
| Kuppel-Durchmesser | . 108 „ | = 32,92 „ | 42,37 „ |
| Höhe der Kirche | . . 110 „ | = 33,53 „ | 44,5 „ |
| Front-Pfeiler | . . . 40 „ | = 12,2 „ | 27,74 „ |
| Flächenraum | . . 84.025 „ | = 78 Aren | 211 Aren. |

Sie ist von Mauer und Gitter umschlossen. Das W.-Ende ist mit 12 korinthischen Säulen geziert; darüber stehen 8 Säulen in einer Reihe; über jedem Ende dieser Seite erhebt sich ein Glockenthurm zur doppelten Höhe des Daches; das ganze Gebäude bedecken außen Pilaster. Beide Seiten-Eingänge sind gleichmäßig halbkreisförmig. Die Kirche ist aus Portlandstein gebaut, der jetzt sehr dunkel geworden ist. — Die große Glocke im SW-Uhrthurm hat etwa 10 F. in der Oeffnung und wiegt 11.474 engl. Pfd. In der Krypta liegen Nelson und Wellington, Chr. Wren und berühmte Maler und andere Baumeister. — St. Bartholomäus d. Gr., West-Smithfield, eine der interessantesten des alten London, mit viel und guter normanischer Arbeit; um 1102 gegründet. — St. Saviours, Southwark, ist eine der ältesten und interessantesten. — Tempel-Kirche, im inneren Tempel, ist ein Juwel; 1842 restaurirt. Der runde Theil ist eine Nachahmung der heiligen Grabes-Kirche zu Jerusalem; das innere Viereck ist von 1240. — Savoy-Kirche oder Mary-le-Savoy, nahe dem Strand, aus dem Anfange des 16. Jahrh. — Whitehall-Kapelle, gegenüber den Horse-Guards, der Rest des Whitehall-Palastes, war das berühmte Bankethaus. Sie ist von Inigo Jones gebaut; im Inneren nur Ein Raum, 13 m. hoch, 64,75 m. lang. — In St. Margarets, Westminster, halten die Abgeordneten ihren Gottesdienst. — Von den 98 Gemeinde-Kirchen in der City von London brannten 85 beim großen Feuer nieder; 53 wurden wieder aufgebaut und 35 mit anderen Kirchspielen vereinigt. — St. Mary le Bow oder Bow-Church, Cheapside, ist eins von Wrens Meisterstücken. — Ebenso St. Bride oder St. Bridget, Fleet-Str.; und St. Stephan, Walbrook, hinter dem Mansion-Hause. — St. Giles, Camberwell, 1844 beendet, ist die beste neuere gothische Kirche. — Die Dissenters besitzen 640 Kirchen und Kapellen, aber wenig bemerkenswerthe. — In der Wesleyan-Kapelle, City-Road, ruht Wesley († 1791). — In der Schwedischen Kirche, Princes-Square, ruht Swedenborg († 1772). — Auf dem Juden-Kirchhofe, Whitechapel-Road, ruht der Gründer der Rothschildschen Familie († 1836).

In London haben 81 Missions-Gesellschaften ihren Sitz, welche aus freiwilligen Beiträgen ein jährliches Einkommen von 903.119 Pfd. St. haben.

Bis 1855 waren die Kirchen und Kirchplätze die Haupt-Begräbnißstätten in London; diese Orte sind mit Särgen vollgestopft; es ist kaum ein Plätzchen übrig, und die Ausdünstungen sind fürchterlich und für die Stadt gefährlich. Jetzt haben Actien-Gesellschaften in der Umgegend Kirchhöfe angelegt, den größten bei Woking in Surrey. Der Kensal-Green-Kirchhof, 80 Acres, ist $^1/_2$ g. M. von Paddington an der Gr. West-Eisenbahn. Andere sind auf Highgate, mit schöner Aussicht; Brompton; Victoria-Kirchhof; Tower-Hamlets-Kirchhof; Nunhead- und Norwood-Kirchhof auf der Surrey-Seite. Auf den Bunhild-Fields, nahe Finsbury-Square, ursprünglich der Pest-Kirchhof (1665), wurden alle Dissenters begraben, von 1713 bis 1832: 107.416, auf weniger als $6^1/_3$ Pr. Mrgn.

**Anstalten der Wohlthätigkeit.** 1870 bestanden in London über 900 barmherzige Institute, welche jährlich 4 Mill. Pfd. St. verwendeten; davon 2.110.000 Pfd. St. an Nahrung und Kleidung, 646.000 Pfd. St. für Kranke, 1.426.000 Pfd. St. für Erziehungs- und fromme Zwecke. — 5 sind königliche Hospitäler: 1) Christ's-Hospital für die Erziehung (Newgate-Str.), mit großer Halle; gewöhnlich heißt es die Blaurock-Schule. Es gehört dazu ein Gymnasium, eine mathematische Schule, eine Schreibe-Schule. Es ist 1553 von Edward VI. gegründet. Für die Krankenheilung 2) St. Bartholomäus-Hospital, in Smithfield, 1102 gegründet, mit 676 Betten, jährlich etwa mit 6000 In- und 100.000 Außen-Patienten aller Art. 3) Bethlehem-Hospital oder Bedlam, St. Georgs-Fields, für Wahnsinnige, 1247 gegründet; das jetzige Gebäude, mit einer Kuppel, 697 engl. F. = 212,5 m. in der Fronte, ward 1812 gegründet; es bedeckt 14 Acres (jährlich 16.000 Pfd. St.). Ein Irrenhaus ist auch Colney-Hatch-Asyl, 10,4 Kil. von London: 119 Acres, 200.000 Pfd. St. Anlagekosten; und ein anderes Hanwell-Asyl, 12 Kilom. von London, an der Great-Western-Bahn. Ferner: St. Luca's-Hospital, City-Road, 1751 gegründet, mit 250 Betten. — Surrey-Arme-Irren-Asyl, für 300 Wahnsinnige. Ein neues Asyl in Leavesden, für 1500 Kranke; ein anderes in Caterham für 1500.

Das Asyl für Blödsinnige, Surrey, hat 500 Verpflegte. 4) St. Thomas-Hospital, Lambeth, 8,5 Acres, 1871 eröffnet; es besteht aus 7 Einzelgebäuden und hat 500.000 Pfd. St. gekostet; es kann 620 Patienten aufnehmen. — 5) Guys-Hospital, Southwark, von einem Buchhändler Guy gestiftet, mit 219.499 Pfd. St. dotirt, 502 Betten. — Chelsea-Hospital, königlich, für alte, ausgediente Soldaten, 1681 gegründet, an der Themse, ein effektvolles Gebäude von Wren. Bronze-Reiterstatue Karls II. Front 248,8 m.; mit Mauern und Gärten und 540 Invaliden im Hause und 66.000 im ganzen Königreiche. In der Nähe ist das Militär-Waisenhaus, mit 479 Knaben. — Greenwich-Hospital, rechts an der Themse, 1½ g. M. unterhalb der London-Brücke, ursprünglich ein Palast für die Stuarts, wurde für alte, ausgediente Seeleute der Flotte von Wilhelm III. gegründet; 1705 eröffnet. Die Säulengänge, Kuppeln und große Halle (34,14 m. lang, 17 m. breit, 16,24 m. hoch) sind von Wren. In der Mitte des Vierecks steht Georgs II. Marmorstatue. Das Ganze besteht aus 4 Quarrés von Palästen. Jedes der beiden nördlichen mißt 44,8 und 58,8 m.; der Raum zwischen ihnen ist der Große Platz, mit der Marmorstatue, 58,8 m. im Quadrate; die südlichen Gebäude messen jedes 65 und 88 m., ohne die um 6,17 m. vorspringenden Colonnaden; die Avenüe zwischen ihnen, auf beiden Seiten mit Colonnaden eingefaßt, die 300 Säulen und Pilaster enthalten, hat 36,2 m. Breite, und der innere Hof eines jeden der Gebäude von Wren hat 59,12 und 47,26 m. Breite. Die mittlere Höhe der Gebäude ist 20,8 m., die der Dome 41 m. Vor dem Ganzen läuft ein 366 m. langer Flußdamm hin. — Die Zahl der verkrüppelten Seemänner war ursprünglich auf 300 bestimmt, ist aber auf 3000 gestiegen, ungerechnet die Außen-Pensionärs. Das jährliche Einkommen ist über 910.000 Thlr. Die große Halle ist jetzt die Ruhmeshalle der englischen Seemacht: 38 Porträts von Admiralen, 101 historische Gemälde, Statuen, Büsten und Modelle von Kriegsschiffen. Gegenüber entsprechend liegt die Kapelle. — Dies (jetzt leerstehende) Hospital war das großartigste und prachtvollste der Welt. Verbunden damit ist das See-Waisenhaus (Royal Naval School) für 1000 Matrosenkinder. — Es bestehen außerdem 58 Hospitäler, 6 Entbindungshäuser, 42 Dispensarien, 130 Almosenhäuser, 102 wohlthätige Gesellschaften.

Das Findelhaus, Guilford-Str., 1739 gegründet, erzieht 500 arme Kinder. — Das Magdalenen-Hospital, St. Georgs-Field. — Das Lock-Hospital, Kapelle und Asyl, 1746 gegründet, für gefallene Frauenzimmer (Lock, in Southwark, war ehemals ein Haus für Aussätzige). — Der Dreadnought (Name des Schiffes), aus der Schlacht bei Trafalgar, das aber 1872 beseitigt worden ist, oder das Seemanns-Hospital-Schiff nahm jeden kranken Seemann auf, der sich meldete; freiwillige Beiträge erhielten es. — Blinden- und Taubstummen-Institute mehrere. — 1858: 160.346 Verbrecher (25.424 im Gefängnisse, 134.922 frei).

**Schulen** 2c. 1861 hatte London in den Elementarschulen 574.693 Kinder; City 11.529; Chelsea 38.802; Finsbury 73.373; Greenwich 40.358; Hackney 73.014; Lambeth 100.995; Marylebone 72.620; Southwark 43.539; Tower Hamlets 87.714; Westminster 32.749. — 1871 gab es 297 National-Distrikt- und Parochial-Schulen, 112 Britische und Foreign-Schulen, 13 Ward-Schulen, 42 römisch-katholische Schulen, 23 freie Schulen, 20 industrielle Schulen, 1047 Privat-Schulen, in Summa 1554 Schulen, außer Colleges, lateinischen Schulen und wohlthätigen scholastischen Etablissements. Die Universität, Piccadilly, s. oben. — Medicinische Schulen bei allen Hospitälern. City of London College ist 1861 vom Prinzen Albert gegründet, mit 950 Zöglingen. — University-College, 1828 eröffnet, für Juristen, Mediciner, Studenten alter und neuer Sprachen, für alle Religions-Bekenntnisse. 1857 mit 850 Studenten (210 Mediciner, 250 für Literatur und Künste, 390 in der Schule). — Kings-College, im Somerset-House, seit 1838, für die anglikanische Kirche. — St. Pauls-Schule, 1512 gegründet, zur unentgeltlichen Erziehung von 153 Knaben; die Mercers-Compagnie bildet das Curatorium. John Milton und John, Herz. v. Marlborough, sind hier erzogen. — St. Peters-College oder Westminster-Schule, 1560, für 40 Königinnen-Schüler, jetzt ein Alumnat, in welchem Pension bezahlt wird. Ben Jonson, Locke, Dryden und Gibbon sind hier erzogen. — Merchant-Tailors-School, Grammar-School, 1561 gegründet, mit 250 Schülern — Charter-House (eigentlich chartreux), ursprünglich ein Karthäuser-Kloster, eine a. 1371 gegründete gute klassische Schule (54 Schüler) und ein Hospital für heruntergekommene Adlige (80). Barrow, Addison, Steele, Blackstone, John Wesley waren Karthäuser. — u. s. w. Außerdem 19 Colleges. — Die Königliche Akademie, 1769, Trafalgar Square, in der National-Gallerie, zählt 40 Künstler, 20 Beisitzer u. s. w.; für die bildenden Künste. — Die Königliche Marine-Schule, New-Croß, seit 1840. Zöglinge 122, welche für die Universität, für die Flotte, Militär- und Civildienst ausgebildet werden. Außerdem 79 Schulen der Wissenschaft, 25 der Kunst, 28 Abendschulen der Kunst; insgesammt mit 8086 Schülern.

**Von den 50** gelehrten Gesellschaften u. s. w. sind zu nennen: die Royal-Society, a. 1663 (Burlington-House), 766 Mitglieder; Royal-Academy of Arts, a. 1768 (Zeichen-Akademie und jährliche Kunst-Ausstellung); Royal-Akademie der Musik, a. 1822; Royal-College der Aerzte, Pall-Mall, 1825 eröffnet; das College der Waffen, in welchem das Earl Marschalls-Amt ist, früher Court of Honnour genannt; die Gesellschaft der Alterthumsforscher; das Institut der Civil-Ingenieure; das Royal-Institut der Britischen Architekten (1834); die Royal-Institution for Great-Britain (1799), Bibliothek und Lesezimmer; die Gesellschaft der Künste; die Royal-Society of Literature, zur Beförderung der Literatur (1823); die London-Institution (1806), mit mehr als 60.000 Bänden; die geologische Gesellschaft (1807), im Somerset-House, mit einem Museum, etwa 875 Mitglieder; die Königliche Geographische Gesellschaft (1830); die Königliche Asiatische Gesellschaft (1823), mit einer Sammlung orientalischer Waffen; die Gartenbau-Gesellschaft, die Linnéische Gesellschaft, die Königliche Astronomische Gesellschaft, die Statistische Gesellschaft. Gegenüber vom Burlington-House baut man seit 1872 das Neue Burlington-Haus oder den Palast der gelehrten Gesellschaften, ein Viereck, in dessen Ostseite die Königliche, die Geologische und die Chemische Gesellschaft, und in dessen Westseite die Alterthums-, Astronomische und Linné-Gesellschaft hausen werden; 58.000 Pfd. St. sind dazu bewilligt. — Unter 38 aufgeführten Bibliotheken zählen 18 zusammen 1.120.000 Bände, wovon freilich ²/₃ auf das britische Museum kommen.

**Museen.** Das Britische Museum, 1759 eröffnet, im Montague-House, Great-Russel-Str., Bloomsbury, ist 1823 bis 1854 gebaut, für 800.000 Pfd. St., entstanden aus der Hinterlassenschaft des Sir Hans Sloane († 1753), der seine Sammlungen dem Parlamente für etwa 25.000 Pfd. weniger überließ, als sie ihm gekostet; diese und die Harleyische und Cottonische Manuskript-Sammlungen wurden gekauft. 1801 kamen ägyptische Alterthümer hinzu, und seitdem andere zahlreiche und unschätzbare Sammlungen. Die ägyptischen Alterthümer befinden sich in 8 Sälen (Rosette-Stein); die assyrischen, von hoher Wichtigkeit, in 1 Saale und in 7 Seiten-Gallerien; die gräko-romanischen in 4 Sälen; die Lykische Gallerie; der Hellenische Saal; die Vasen in 2 Sälen; die Elgin Marbles, durch Lord Elgin vom Parthenon zu Athen losgebrochen, zu dem Schönsten gehörig, was es von altgriechischer Kunst gibt; die Phigalian-Marbles, 23 Bas-Reliefs aus der Nähe von Phigalia; die Townley-Marbles, Skulptur-Werke aller Zeiten; die Payne-Knights-Bronzen, höchst werthvoll; die Barberini- oder Portland-Vase, 9³/₄ Z. hoch und 31³/₄ Z. im Umfange, beim Verkaufe der Barberini-Bibliothek zu Rom gekauft und dann an die Herzogin von Portland verkauft, steht seit 1810 hier, gehört aber dem Herzoge von Portland; die Britischen Alterthümer, in 3 Zimmern; die mittelalterliche Sammlung; der ethnographische Saal; die Medaillen-Sammlung. — Die Bibliothek zählte 1870: 750.000 Bände und ist eine der größten vorhandenen. Das 1857 eröffnete Lesezimmer, das den ehemaligen Hof einnimmt, hat 44,17 m. im Quadrat, ist 31,4 m. hoch und kann 300 Lesende fassen. Die Kuppel hat 42,67 m. im Durchmesser.*) Die höchst werthvolle Manuskript-Sammlung zählt über 40.000 Nummern. Kupferstich-Zimmer. — Das mineralogische und geologische Cabinet, 7 Säle. — Das zoologische Cabinet, 9 Säle, bedeutender als das zu Berlin, aber dem zu Paris nachstehend. — Die National-Gallerie (1824 gegründet) nimmt die ganze N.-Seite vom Trafalgar-Square ein; 667 Gemälde, den Gallerien des Continents weit nachstehend, aber doch wichtig. — Gemälde der englischen Schule sind 338. — Das Süd-Kensington-Museum, seit 1856, 9 verschiedene Sammlungen umfassend. — Die National-Porträt-Gallerie befindet sich in demselben Museum. — Die Dulwich-Gallerie enthält 366 Gemälde. — Das Museum des Königlichen Colleges der Wundärzte enthält in der physiologischen und pathologischen Abtheilung über 23.000 Specimina. — Das Museum für praktische Geologie (1835) ist eine Bergwerksschule. — Das werthvolle Museum von Waffen, Götzenbildern, Denkmälern, Münzen und anderen Merkwürdigkeiten Ostindiens; eine Bibliothek und werthvolle Manuskripte der ehemaligen ostindischen Compagnie befindet sich, bis ein besonderes Gebäude dafür vorhanden sein wird, im oberen Stockwerke des India-Office, Whitehall. — Seit 1857 gibt es ein anderes Museum, ausschließlich für die Produkte Ostindiens.

**Clubs.** Eine besondere Londoner Einrichtung sind die Clubs: Gesellschaften von Männern, welche zusammengetreten sind und sich ein palastartiges Gebäude eingerichtet haben, in welchem sie sich frei und ungenirt, wie im eigenen Hause, und doch in Gesellschaft, befinden. Dann und wann mit

*) Also 2 engl. F. weniger, als die des Pantheon in Rom. Der Dom in Florenz hat 42,37 m., das Grab von Mohammed in Bijapur 41,15, St. Paul 34,14, St Sophia in Constantinopel 32,61, die Kirche in Darmstadt 32,00 m.

einander gut zu essen, ist ein Hauptzweck. Darum ist die Küche auf das vollendetste und luxuriöseste eingerichtet. Diese Gebäude haben ein großes Morgen- oder Zeitungs-Zimmer, versehen mit allen Zeitungen und Tages-Neuigkeiten, ein Kaffee-Zimmer, eine Bibliothek und ein Schreib-Zimmer, ein Abend- oder Drawing-Room, ein Karten-Zimmer, Billard- und Rauch-Zimmer, gewöhnlich das oberste, Bäder- und Ankleide-Zimmer, Eßzimmer, Comité-Zimmer u. s. w. — Das Eintrittsgeld beträgt 9 bis 30 Guineen, der jährliche Beitrag 5 bis 12 Guineen.

Die hauptsächlichsten der Londoner Clubs sind folgende:

| | Mitgl. | |
|---|---|---|
| Alpen | | Trafalgar Square. |
| Armee und Flotte | 2250, | in Pall-Mall, 1850 gebaut, nach dem Palast Cornaro zu Venedig. |
| Arthurs | 600, | St. James' Str. |
| Athenäum | 1200, | Pall-Mall (1823) für Kunst und Wissenschaft. |
| Boodles | | St. James' Str. |
| Brooks | 575, | St. James' Str. (1764) Whigs. |
| Carlton | 950, | Pall-Mall, 1856 neu gebaut, Tories. Das Gebäude mit polirten Granitpfeilern, das Kaffeezimmer 90 und 36 F. lang, 21 F. hoch. |
| Carlton junior | 2000, | Pall-Mall. |
| City of London | | Old Broad-Str. |
| Cacao-Baum | | St. James' Str. |
| Conservativ | 1200, | St. James' Str. (1840) Filial vom Carlton. |
| Garrick | 650, | Kingsstr. (1831) für Zwecke des Dramas. |
| Gresham | 600, | Gresham Platz. |
| Guards, nur für Officiere der Haustruppen | | Pall-Mall, 1850 gebaut. |
| Junior Armee und Flotte | | Pall-Mall. |
| Junior Naval und Military | | Pall-Mall. |
| Junior Conservative | | Kingstreet. |
| Junior Oxford und Cambridge | | Graftonstreet. |
| Junior United Service | 2000, | Officiere. |
| Marlborough | | Pall-Mall. |
| Naval und Military | 1500, | Piccadilly. |
| Oriental | 800, | Hannover-Square, für Reisende und Beamte, die mit dem Oriente zu thun haben. |
| Ostind. United-Service | 1800, | St. James' Square. |
| Oxford und Cambridge | 1170, | Pall-Mall, 1838 gebaut. |
| Pall-Mall-Club | | Waterloo-Place. |
| Parthenon | 700, | Regentstr., 1854 beendet. |
| Raleigh-Club | | Regentstreet. |
| Reform | 1400, | Pall-Mall. Liberale. |
| Royal-Themse-Yacht-Club | | Albemarlestreet. |
| St. James-Club | | Piccadilly. |
| St. Stephen's-Club | | Westminster. |
| Tatchad House / Civil Service | 728, | Jamesstreet. |
| Travellers | 700, | Pall-Mall (1831) für Reisende, welche Tausende von Meilen gemacht haben. |
| Union | 1000, | Trafalgar Square, mit dem größten Weinkeller. |
| United Service | 1500, | Pall-Mall, Officiere, eins der bequemsten, ökonomischsten und besteingerichteten Clubhäuser. |
| United-University | 1000, | Pall-Mall (1826), für beide Universitäten. |
| University, New | 1000, | Jame's Street. |
| White's | 550, | St. James' Str.; Tories. Der Club stammt von 1698, der älteste und exclusivste. |
| Whitehall-Club | | Parliamentstreet. |

**Whittington-C.** und **Metropolitan-Athenäum**, Strand, 1847, ein wohlfeiler Club für Männer und Frauen, um auch den unteren Klassen den Comfort zu gewähren; mit Klassen für Sprachen, Chemie, Gesang, Beredtsamkeit, Mathematik, historischer und dramatischer Literatur, Discussion, Tanzen, Fechten u. s. w.
**Windham** . . . . . . . . . . . 600 Mitgl., St. James' Square.

**Denkmäler.** Von öffentlichen Denkmälern sind vorhanden: eine cannelirte dorische Säule, zum Andenken an das große Feuer vom 2. bis 7. Sept. 1666 errichtet; sie wird das Monument genannt und ist von Wren gezeichnet, 202 engl. F.=61,57 m. hoch und steht 60 m. von dem Hause in Pudding-Lane entfernt, wo das Feuer ausbrach; sie ist hohl und hat innen 345 Stufen. Die Vase an der Spitze ist 12,8 m. hoch. — Temple-Bar, ein Thor aus Portland-Stein, a. 1670 von Wren gebaut, mit Statuen verziert (s. oben City). — Die 1833 errichtete Säule des Herzogs von York, beim Waterloo-Platz, dorisch, 124 engl. F. = 37,8 m. hoch, aus Granit, mit einer 4,27 m. hohen Statue des Herzogs. — Die 128 engl. F. = 39 m. hohe, 3,66 m. dicke, cannelirte korinthische Säule mit der 5,18 m. hohen Statue Nelsons. — Der a. 1828 errichtete Triumphbogen auf Constitution-Hill, seit 1846 mit der Reiterstatue Wellingtons. — Reiterstatue Wilhelms III. in St James'-Square; Wilhelms, Herzog von Cumberland, auf Cavendish-Square; Georgs III. in Pall-Mall; Georgs IV. auf Trafalgar-Square; Wellingtons, gegenüber der R.-Exchange. — Statuen Jakobs II. in Whitehall-Gardens; Königin Anna vor St. Pauls, Wilhelms IV. in König-Wilhelms-Street, Victorias im Börsenhofe, von Pitt und Fox in Hanover- und Bloomsbury-Squares, Wellingtons im Tower, R. Peels in Cheapside, Napiers auf Trafalgar-Square u. s. w. Wo ehemals das Dorf Charing gelegen, und Eduard I. seiner Gemahlin Eleanor zum Andenken ein steinernes, kreuzartiges Denkmal errichtet hat, steht jetzt eine Nachbildung desselben, Charing-Croß genannt, vor dem in der Mitte Londons gelegenen, und danach genannten Bahnhofe. Unfern ein schlechtes und vernachlässigtes Reiterbild Karls I.

**Handels-Institutionen.** Das Custom- oder Zollhaus steht am Flusse, 490 engl. F. = 149,35 m. lang, und ist 1814 bis 1817 gebaut; von hier aus geleitet, sind in London 2230 Personen bei der Zollerhebung beschäftigt, und die Hälfte aller Zölle im vereinigten Königreiche wird im Hafen von London erhoben (nächstdem ist Liverpool am bedeutendsten). Das lange Zimmer ist 190 engl. F = 58 m. lang und 66 engl. F. = 20,12 m. breit. — Trinity-Haus, auf Tower-Hill, gehört einer 1529 gestifteten Gesellschaft hochgestellter Männer, die für das Seewesen wichtig und geschickt in demselben sind; ihr Zweck ist Förderung der Seefahrt, Regulirung der Leuchtthürme und Seemarken, das gesammte Lootsen- und Ballast-Wesen, das Ausbaggern der Flüsse, Pensionen für Seeleute und deren Hinterlassene. Prinz Albert stand an der Spitze. — Die Bank von England, 1694 gegründet, war ehemals in der Grocers-Halle, seit 1733 in der Threadneedle-Str. Es ist das bedeutendste Geld-Institut der Welt. Die südliche oder Hauptfront des Gebäudes mißt 365 engl. F. = 111,25 m.; die nördliche 129,3 m., die östliche 77,15 m., die westliche 138,7 m.; das Ganze bedeckt 124.000 engl. Q.-F. = 115,2 Aren, wovon ⅓ Höfe und Gänge; im Inneren sind offene Höfe, eine Rotunde, und zahlreiche Aemter. 1873 lagen in den Kellern an 173 Mill. Thlr. in Gold- und Silber-Barren. — Seit 1844 zerfällt die Bank in 2 Zweige: in das Ausgabe-Departement (für Papiergeld oder Banknoten) und in das Bank-Departement (für die Depositen- und Disconto-Geschäfte). — In London sind 52 Privat- und 36 Joint-Stock-Banken (Actien-Banken), letztere in neuester Zeit gegründet. Wesentlich trägt zur Erleichterung der Bankgeschäfte bei das Clearing-Haus, bei der Lombard-Str., wo täglich der Austausch von Checks auf die City-Bankers effectuirt wird. — Die Königliche Börse, zwischen der Bank und Cornhill, 1838 bis 1846 gebaut, viereckig, im Inneren ein offener, unbedeckter, dem Wetter ausgesetzter Raum, von Arkaden umgeben; außen sind Läden angebracht, außer an der N.-Seite. Oben an der O.-Seite befinden sich Lloyds-Unterschrifts-Zimmer, ursprünglich Lloyds-Kaffeehaus, der Brennpunkt alles commerciellen und politischen, einheimischen und auswärtigen Treibens und Wissens, wo jeder Kaufmann und Schiffer Auskunft sucht und wo die Versicherung für die Seefahrt geschieht, und zwar durch Unterschreiben, d. h. durch Privat-Versicherer, welche kleine Summen (Theile) übernehmen, und zu deren Zahl fast jeder große Kaufmann gehört; jeder derselben läßt sich hier durch einen seiner Geschäftsleute vertreten. Die Geschäfte von Lloyd's besorgt ein Comité von 9 Mitgliedern. Auf Cornhill befindet sich seit 1834 das dazugehörige Lloydsche Register der britischen und auswärtigen Schifffahrt, eine Liste, welche über den Zustand aller Handelsschiffe der Welt und über die natürlichen Bedingungen der Fahrten (Wind und Wetter) Auskunft gibt. Die meisten der größeren Geschäfte geschehen durch Mäkler; es gibt Colonial-, Versicherungs-, Schiffs-, Stock-, Bill- oder Geld-Mäkler u. s. w.

Unter den Börsen ist Corn-Exchange,

seit 1747, der größte Korn-Markt der Welt; derselbe wurde früher auf Cornhill, dann am Bear-Quai gehalten. Das Gebäude steht in der City, Mark-Lane. — Die Kohlen-Börse, nahe Billingsgate, 1849 eröffnet, steht auf römischem Unterbau. — Die Stock-Börse, 1853 eröffnet, der eigentliche Geld-Markt der Welt; die 850 Mitglieder bestehen aus Mäklern (Brokers) und sogen. Jobbers, Mittelsmännern, mit denen erstere zu handeln pflegen. — Zahlreiche Kaffeehäuser, mit ausländischen Zeitungen versehen, dienen außerdem als Börsen und haben Zimmer für Abonnenten: wie das Jamaica-Kaffeehaus, das nord- und südamerikanische, das Jerusalem-, das Ost-India-Kaffeehaus u. s. w. Aehnliche Bestimmung, namentlich Handels-Abschlüsse, haben: die Handels-Halle und die Commercial-Verkaufs-Zimmer, Mincing-Lane, wo die großen Thee-, Zucker-, Kaffee-, Tabak- u. s. w. Verkäufe geschehen. Auch nationenweise halten die Kaufleute zusammen. In neuester Zeit ist besonders wichtig der Baltic, Threadneedle-Str., wo die russisch-englischen Geschäfte gemacht werden.

1870 gab es in London 161 Versicherungs-Büreaux.

Die sehenswerthesten Läden befinden sich in London-Str., Regent-Str. und Oxford-Str.; die Lager für den Großhandel hauptsächlich in der City; für den Detailhandel, besonders die großartigeren, im West-Ende. Die Bazars, ganze Reihen von Läden, waren sonst anziehender; die 4 größten sind am Soho-Square und Baker-Str., das Pantheon in Oxford-Str., das Pantechnicon in Halkin-Str., Belgrave-Square; auch die Burlington- und Lowther-Arkaden würden hierher zu zählen sein.

**Brauereien.** Zu den großen Industriezweigen in London gehört das Bierbrauen. Die bedeutendste der Londoner Brauereien ist die von Trumann in Hanbury und Buxton und Comp. in Brick-Lane, Spitalfields. Sie nimmt eine Fläche von 8 Acres ein. Täglich werden 240.000 Gallonen Wasser verbraucht, das ein 161,5 m. tiefer Brunnen zur Hälfte und die Ost-London-Wasser-Compagnie zur anderen Hälfte liefert. Man braut jährlich 530.000 Barrils. Es sind 113 Bottiche vorhanden, deren größter 2050 Barrils oder 74.000 Gallons faßt, und 100.000 Fässer von 18 bis 180 Gallons. Die 12 Dampfmaschinen, außer 2 Gasmaschinen, haben 200 Pferdekraft. Es sind 8 Braukessel (zu 800 Barrils) vorhanden. 700 Quarters Malz können in 6 Maischbottichen zugleich gemaischt werden. Jährlich werden 8000 Tons Kohlen verbrannt. Die 165 Pferde brauchen jährlich 1075 Tons Nahrung 450 Arbeiter. — Große Brauereien sind auch die London-City-Brauerei und die von Barklay und Perkins. — Es werden 4500 Bier- und Branntweinschenken, mehr als 6700 öffentliche Lokale und 2000 Weinhändler angegeben.

**Theater, Vergnügungs-Lokale u. s. w.** London hat im Verhältniß weniger Theater, als die übrigen Hauptstädte Europas; es sind über 30 vorhanden. Ihrer Majestät Theater oder das Opernhaus, Haymarket, außer der la Scala in Mailand das größte in Europa, ist nach dem Brande (1789 und 1867) 1869 neu eröffnet und faßt 2500 Personen. Die Bühne ist 29,87 m. tief, 18,3 m. breit, 20,73 m. hoch. Italienische Opern und Ballets. — Covent-Garden-Theater oder die königlich italienische Oper, Bow-Str., Coventgarden, a. 1809 eröffnet, seit 1847 italienische Oper, faßt 2500 Personen. — Drury-Lane-Theater, Brydges-Str., das älteste, 1812 eröffnet, für Oper, Melodrama, Schauspiel und Ballet, soll für 3800 Personen Raum haben. — Haymarket-Theater, gegenüber der Oper, für Drama, Lustspiel und Posse, 1821 neu gebaut, 1822 Personen. — Adelphi-Theater, am Strand, (1806 und 1858), für Melodrama und Posse, 1560 Personen. — Das königliche Lyceum-Theater, am Strand, 1834 gebaut, im Innern schön, seit 1856 königlich italienische Oper, 1490 Personen. — Das Prinzeß-Theater, Oxford-Str., 1830 gebaut, ist eins der besten, für Schauspiel u. s. w., 1580 Personen. — Sadler's Wells-Theater, früher ein Musikhaus, so benannt nach einer Mineralquelle, die 1683 hier ein gewisser Sadler entdeckte, nahe am New-River; es ist klein, aber trefflich für das classische Drama, besonders unter Phelps, 2300 Personen. — Astleys Amphitheater, Westminster-Bridge-Road, Theater und Circus, 1774 gebaut; für Melodrama, 4000 Personen. — Victoria-Theater, Waterloo-Bridge-Road, 3808 Personen. — Queens-Theater, Long-Acre, seit 1867, 2000 Personen. — Britannia, Hoxton Old Town (1858), für Melodrama, 3923 Personen. — Alhambra, Leicester-Square, für Ballet und Concert. — Holborn-Theater, für Melodrama und Farce, 2000 Personen. — Holborn, Amphitheater und Circus für Reiterkünste, 2000 Personen. — National-Standard-Theater, Bischopsgate, 1868, ist eins der größten und prächtigsten der Welt, für 7000 Zuschauer; Oper, Ballet, Drama, Burleske, Pantomime. — Griechisches Theater oder Adler-Taverne, City-Road; 2120 Personen. — Gaiety-Theater, Strand (1868), für 2000 Personen. — Surrey-Theater, Blackfriars-Road, 1806, für Opern und Possen, 1800 Personen. — St. James'-Theater, 1836 gebaut, klein aber hübsch, King-Str., im Sommer für französische Schauspieler, 1220 Personen, — und 13 andere.

Exeter-Halle, am Strande, 1831

gebaut, ist für Kirchenmusik bestimmt (800 Sänger) und für die Mai-Versammlungen der verschiedenen religiösen Gesellschaften; sie faßt 3000 Personen und ist 41,25 m. lang, 24,36 m. breit und 14,3 m. hoch. — Außerdem 25 Musik-Hallen und 6 musikalische Gesellschaften. — Almacks ist eine Reihe von Gesellschaftszimmern in Kingstreet, a. 1765 gebaut und nach dem ersten Besitzer benannt (auch Willis' Zimmer). Hier werden berühmte Bälle gehalten, von einem Comité hoher Damen geleitet. — Oeffentliche Vergnügungsorte sind außerdem: die Cremorne-Gärten, Chelsea, welche Nachts erleuchtet sind; der Tanz beginnt mit dem Dunkelwerden; das Ende bezeichnet um 11 ein Feuerwerk. Sie sind im Verfalle. — Der zoologische Garten im Regents-Park, der zoologischen Gesellschaft gehörig, seit 1826 (von Davy und Raffles gegründet), ist höchst interessant (Giraffen, Hippopotamus-Paar, Nashorn, Orang-Utang, Apteryx, Vivarium oder Aquarium, die größte Sammlung lebender Schlangen u. s. w.). 1870 besucht von 573.004 Personen.

**Fuhrwerke u. s. w.** Die öffentlichen Fuhrwerke in London sind Hackney-Cabs, für 2 Personen (etwa 8000), und 1500 Omnibus, 7000 Personen fassend, deren Routen hauptsächlich von O. nach W, und von N. nach S. liegen. — Innerhalb der Stadt beginnen folgende Eisenbahnen: die N.-W.-Bahn, mit einem der schönsten Bahnhöfe am Euston-Square; die Great-Western-Bahn von Paddington aus; die große Nord-Bahn vom Kings-Croß; die Blackwall-Bahn von Fenchurch-Street; die Ost-Grafschafts-Bahn von Shoreditch, innerhalb der Stadt auf einem Viadukt über Häuser und Straßen fortführend; die S.W.-Bahn, von Waterloo-Road; von der London-Bridge gehen 5 besondere Linien nach Dover, Brighton, der S.-Küste. — Seit 1870 durchziehen Pferdebahnen die Stadt nach allen Seiten hin. — Unter den städtischen Eisenbahnen sind namentlich 14 wichtig, vor allen die Metropolitan, Metropolitan-Extension und Metropolitan-Distrikt-Bahnen. Der großen Stationen oder Termini, mit bedeutenden Gebäuden, sind 11. Von besonderem Interesse sind die unterirdischen Bahnen, welche man vor etwa 10 Jahren zu bauen begonnen hat. Sie laufen theils in Tunnels (die Metropolitan hat von Paddington bis Moorgate 3,5 engl. M. Tunnels), theils in tiefen Einschnitten oder auf hohen Viadukten durch die belebtesten Gegenden der Stadt, welche sie nach den verschiedensten Richtungen durchkreuzen. Von den Stationsgebäuden steigt man bis 30 oder 40 Fuß unter das Niveau der Straßen hinunter. Licht fällt hie und da durch Oeffnungen in den Seiten der Tunnel; Gasflammen brennen stets, auch innerhalb der Wagen, zu welchem Zwecke das Gas auf den Locomotiven bereitet wird. — Von London-Bridge, den St. Katharine-Werften und der Towertreppe gehen die verschiedenen Continental-Dampfboote ab; von ersterer besonders die Margate- und Ramsgateboote, welche Sonntags hin- und herfahren (s. p. 155).

**Consum.** 20 Gas-Compagnien (13 hauptsächliche) versorgen London und consumiren jährlich (1869) 8.750.276.000 engl. Cub.-F. Gas, aus 1.161.296 Tons Kohlen. Man rechnet, daß etwa 490.000 Brenner allnächtlich 15 Mill. Cubik-F. Gas verbrennen. Die Röhrenleitung hat eine Länge von 412 g. M. Die Gasconsumenten zahlten 1873: 2.550.000 Pfd. St. Das Kapital der 9 Haupt-Compagnien belief sich auf 70 Mill. Pfd. St. — London erhielt 1874:

| | | |
|---|---|---|
| auf der London- und Nord-West-Bahn | 962.533 | Tonnen, |
| „ „ Großen Nordbahn | 872.646 | „ |
| „ „ Großen Westbahn | 555.226 | „ |
| „ „ Midlandbahn | 1.587.301 | „ |
| „ „ Großen Ostbahn | 663.016 | „ |
| „ „ Großen Südwestbahn | 30.572 | „ |
| „ „ London-, Chatam- und Doverbahn | 5715 | „ |
| „ „ Südostbahn | 12.776 | „ |
| „ „ London-, Brighton und Südküstenbahn | 2 | „ |
| „ dem Grand-Junction-Canal | 5983 | „ |
| | 4.695.769 | Tonnen. |
| zur See | 2.727.719 | „ |
| Summa | 7.423.488 | Tonnen. |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von Newcastle | 2228 | Schiffe | mit | 1.528.886 | Tons. |
| „ Seaham | 219 | „ | „ | 92.594 | „ |
| „ Sunderland | 900 | „ | „ | 573.662 | „ |
| „ Middlesborough | 31 | „ | „ | 14.457 | „ |
| „ Hartlepool | 807 | „ | „ | 277.546 | „ |
| „ Schottland | 238 | „ | „ | 61.565 | „ |
| „ Wales | 85 | „ | „ | 32.396 | „ |
| Latus | 4508 | Schiffe | mit | 2.581.106 | Tons. |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Transport | 4508 | Schiffe mit | 2.581.106 | Tons. |
| Von Yorkshire | . . . . . | 492 | " " | 96.580 | " |
| An Duff | . . . . . . . | 3 | " " | 1643 | " |
| " geringer Kohle | . . . . | 175 | " " | 34.892 | " |
| " Asche | . . . . . . . | 60 | " " | 13.498 | " |
| | | 5238 | Schiffe mit | 2.727.719 | Tons. |

1869 empfing London:

| | | |
|---|---|---|
| 6.094.300 | Ctr. | Weizen, |
| 1.825.110 | " | Gerste, |
| 340.581 | " | Bohnen, |
| 2.162.179 | " | Mais, |
| 960.425 | " | Mehl, |
| 898.143 | Bschl. | Orangen und Limonen, |
| 221.769 | Ctr. | Schinken und Speck, |
| 119.846 | " | Pökelfleisch, |
| 415.128 | " | Butter, |
| 173.289 | " | Käse, |
| 459.300 | | Großhundert Eier, |
| 23.089 | Ctr. | Schmalz, |
| 2.314.264 | " | Reiß, |
| 3.796.524 | Gallons | Rum, |
| 2.418.498 | " | Branntwein, |
| 53.570 | " | holländ. Genevre, |
| 25.457.379 | Pfd. | Tabak, |
| 1.610.757 | " | Cigarren und Schnupftabak, |
| 11.632.770 | Gallons | Wein, |
| (5.103.921 | " | Rothwein), |
| 128.484 | | Rinder, |
| 415.177 | | Schafe. |

1870 bestanden 161 Versicherungs-Büreaux in London. — Es gibt 49 Büreaux für Feuer-Versicherung, da jährlich zahlreiche Feuersbrünste auskommen (1862: 1303; 1870: 1946). Die Haupt-Compagnien erhalten an 70 verschiedenen Stationen Feuerlösch-Anstalten mit 3 schwimmenden Dampfmaschinen, 25 Land-Dampfmaschinen, 61 Hand-Spritzen und 377 Feuerleuten. 50.000 Pfd. St. jährliche Kosten.

**Garnison.** Gewöhnlich befinden sich in London 3 Regimenter der Leib-Garden und Horse-Guards und 7 Bataillone Fuß-Garden; gelegentlich auch 1 Linien-Regiment im Tower. Ein Volontär-Corps, die königliche Artillerie-Compagnie, besteht aus Bürgern und ist gut im Stande.

**Industrie.** Unter Londons Industriezweigen ist in erster Reihe die durch französische Auswanderer nach der Aufhebung des Edikts von Nantes begründete Seidenindustrie zu nennen; außerdem liefert London große Mengen von Crep, Gaze, Tüll, Mousselin, Spitzen, Leinwand und Kattun, Modeartikel, Strohflechtereien, fertige Kleidungsstücke, wasserdichte Stoffe; ferner Posamentier-Arbeiten, Hüte, Schuhwerk, berühmte Nähnadeln, Gewebe aus Metalldraht zu Zelten, Teppiche, Wachsleinen, Papeterien; Zinngeschirre, Porcellan- und Glaswaaren, Schiffe, Segel- und Tauwerk, Anker, Chronometer, Boussolen, kurz alle feinen Schifffahrts-Instrumente; berühmte Wagen und Geschirr; Wasser- und Gasröhren, große Schlosserarbeiten, landwirthschaftliche Maschinen, Waffen, Kanonen, ausgezeichnete Eisen- und Stahlwerkzeuge. Zu den bedeutendsten Industriezweigen gehören ferner die Seifsiederei, die Zuckerraffinerie und die Gasfabrikation. Die Goldschmiede-Arbeiten und Uhrenfabrikation sind sehr bedeutend. — Zu erwähnen sind auch die Bronzen, Salon-Uhren, Holzschnitte und Stahlstiche, Fortepiano und Orgeln. Von großer Wichtigkeit sind die Gutta-percha-Waaren, die Gerbereien und Lederarbeiten, die Destillationen und Essigfabriken, die farbigen Drucke auf Stoffen jeder Art, die Farben und Stifte, die Handschuhe, Parfümerien, Necessaires, Schirme und Waagen. Die verschiedenen Industriezweige gehören zum Theil besonderen Gegenden der Stadt an. So sind die Destillationen, Essigfabriken, chemischen Fabriken und Seifsiedereien großentheils auf der Südseite der Themse gelegen; die Zuckerraffinerien finden sich namentlich im Osten der City, in White-Chapel; die Uhrmacher, 3721, wohnen in Holborn, Islington, Shoreditch u. s. w.; die Gerber, 1100, in Southwark; die Seidenfabriken, 4150 Arbeiter, sind in Whitechapel, namentlich aber in Bethnal Green; die Maschinenfabriken, 10.264 Arbeiter, in Lambeth, Southwark, Poplar, Greenwich, Woolwich u. s. w.; die Schiffsbauer in Poplar, Stepney, Southwark. Die Wagenfabrikanten, 4212, wohnen hauptsächlich in Kensington und Lambeth.

**Schifffahrt und Hondel.** London besaß 1873

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| unter 50 Tons | | | | | | | | | |
| 675 | Segelschiffe | von 22.868 | Tons und | 1336 | große | Schiffe | von | 631.350 | Tons, |
| 202 | Dampfer | " 5144 | " " | 664 | " | " | " | 442.693 | " |
| 859 | Schiffe | von 28.012 | Tons und | 2000 | große | Schiffe | von | 1.114.043 | Tons, |
| | | | | 859 | " | Dampfer | " | 28.012 | " |
| | | | | 2859 | | Schiffe | von | 1.142.055 | Tons. |

| | | 1873 liefen in London ein: | und liefen aus: |
|---|---|---|---|
| | | **A. Aus fremden Ländern.** | |
| | | a) britische Schiffe. | |
| | Segelschiffe | 2045 von 479.852 Tons. | 1103 von 221.397 Tons. |
| | Dampfer | 3345 „ 1.517.627 „ | 2728 „ 1.112.508 „ |
| | | 5390 von 1.997.479 Tons. | 3831 von 1.333.905 Tons. |
| | | b) fremde Schiffe. | |
| | Segelschiffe | 2315 von 767.238 Tons. | 2242 von 771.306 Tons. |
| | Dampfer | 962 „ 496.320 „ | 823 „ 424.656 „ |
| | | 3277 von 1.263.558 Tons. | 3065 von 1.195.962 Tons. |
| Summa 1: | Segelschiffe | 4360 von 1.247.090 „ | 3395 von 992.703 Tons. |
| | Dampfer | 4307 „ 2.013.947 „ | 3551 „ 1.537.164 „ |
| | | 8667 von 3.261.037 Tons. | 6896 von 2.529.867 Tons. |
| | | **B. Aus britischen Besitzungen.** | |
| | | a) britische Schiffe. | |
| | Segelschiffe | 1784 von 840.887 Tons. | 1226 von 729.796 Tons. |
| | Dampfer | 246 „ 269.144 „ | 307 „ 330.239 „ |
| | | 2030 von 1.110.031 Tons. | 1533 von 1.060.035 Tons. |
| | | b) fremde Schiffe. | |
| | Segelschiffe | 312 von 169.639 Tons. | 163 von 88.802 Tons. |
| | Dampfer | 8 „ 7227 „ | 19 „ 18.309 „ |
| | | 320 von 176.866 Tons. | 182 von 107.111 Tons. |
| Summa 2: | Segelschiffe | 2096 von 1.010.526 Tons. | 1389 von 818.598 Tons. |
| | Dampfer | 254 „ 276.371 „ | 326 „ 348.548 „ |
| | | 2350 von 1.286.897 Tons. | 1715 von 1.167.146 Tons |
| | | α) beladen. | |
| | Segelschiffe | 6348 von 2.235.199 Tons. | 2582 von 1.003.490 Tons. |
| | Dampfer | 4456 „ 2.245.734 „ | 3481 „ 1.685.331 „ |
| | | β) in Ballast. | |
| | Segelschiffe | 108 von 22.417 Tons. | 2152 von 807.811 Tons. |
| | Dampfer | 105 „ 44.584 „ | 396 „ 200.384 „ |
| Summa 1 und 2. | Segelschiffe | 6456 von 2.257.616 Tons. | 4734 von 1.811.301 Tons. |
| | Dampfer | 4561 „ 2.290.318 „ | 3877 „ 1.885.712 „ |
| Summa A. | | 11.017 von 4.547.934 Tons. | 8611 von 3.697.013 Tons. |
| | | **C. Im Küstenhandel.** | |
| | | a) beladen. | |
| | Segelschiffe | 22.697 von 1.304.514 Tons. | 8543 von 504.470 Tons. |
| | Dampfer | 5096 „ 1.990.593 „ | 1741 „ 774.213 „ |
| | | 27.793 von 3.295.107 Tons. | 10.284 von 1.278.683 Tons. |
| | | b) in Ballast. | |
| | Segelschiffe | 949 von 42.703 Tons. | } nicht gezählt. |
| | Dampfer | 4 „ 2020 „ | |
| | | 953 von 44.723 Tons. | |
| im Küstenhdl. | Schiffe | 28.746 von 3.339.830 Tons. | 10.284 von 1.278.683 Tons. |
| | | **Gesammt-Summe:** | |
| | | a) beladen. | |
| | Segelschiffe | 29.045 von 3.539.713 Tons. | 11.125 von 1.507.960 Tons. |
| | Dampfer | 9552 „ 4.236.372 „ | 5222 „ 2.459.544 „ |
| | Schiffe | 38.597 von 7.776.040 Tons. | 16.347 von 3.967.504 Tons. |
| | | b) in Ballast. | |
| | Segelschiffe | 1057 von 65.120 Tons. | 2152 von 807.811 Tons. |
| | Dampfer | 109 „ 46.604 „ | 396 „ 200.381 „ |
| | Schiffe | 1166 von 111.724 Tons. | 2548 von 1.008.192 Tons. |
| | Segelschiffe | 30.102 von 3.604.833 Tons. | 13.227 von 2.315.771 Tons. |
| | Dampfer | 9661 „ 4.282.931 „ | 5618 „ 2.659.925 „ |
| | | 39.763 von 7.887.764 Tons. | 18.895 von 4.975.696 Tons. |

## 2. Kent, 73,9 Q.-M., 848.294 Bew.,

(so groß wie der Reg.-Bezirk Aachen), bildet die SO.-Ecke Englands; es ist in 5 Lathes getheilt und umfaßt 61 Hundreds, das Lowey von Tunbridge, die Franchise (Freiheit) und Baronie von Bircholt und die Liberties der Insel Sheppey und Neu-Romney. Das Land steigt nirgend ansehnlich auf, hat meist sanfte Abhänge, aber eine mannigfaltige Oberflächenform. Ein breiter Kalkrücken durchzieht die Mitte, von welchem südlich die Wealds liegen; ganz im S. ist der Romney-Marsh, eine ausgedehnte Waide; auch die Uferstriche der Themse und des Medway sind Waideland. — Medway und Stour sind die beiden Hauptflüsse; auch der kleine Darent geht in die Themse. Der größere Theil ist gut bewaldet. Hopfen wird in einigen Strichen viel gebaut, besonders in den Niederungen um Canterbury und Maidstone. Obstgärten sind zahlreich; man zieht besonders Kirschen. Weizen und anderes Getreide sind trefflich.

Greenwich, 100.600 Einw., östlich nahe bei London, in dessen Bewohnerzahl es mit eingerechnet wird, in Kent an der Themse gelegen, durch eine Eisenbahn mit London verbunden, ist durch keinen besonderen Industrie- oder Handelszweig ausgezeichnet. Das Hospital, Sternwarte, in 55 m. Höhe, und Park s. bei London. Es wird Sonntags viel von den Londonern besucht, auch mit Hülfe der Dampfschiffe. — Daran stößt Deptford, ehemals W.-Greenwich, dann Deepford Strand genannt. — Woolwich, 73.380 Einw., rechts an der Themse, 1 geogr. M. östlich von London, ist das Haupt-Depot für die Artillerie und hat ein königliches Arsenal, mit Werften und Kanonengießereien und Werkstätten zur Anfertigung aller militärischen Bedürfnisse. Es hat die ältesten Docks (Dock-Yards) im Königreich, fast 1220 m. am Flusse lang, aber unregelmäßig breit, 62 Acres umfassend. Hier sind einige der größten Schiffe gebaut. In zwei 134 m. langen und 8 m. breiten, und einem 71 m. langen Gebäude mit einem 58 m. hohen Schornstein, werden die Dampfer der königlichen Flotte gebaut und die Maschinen dazu gefertigt. Man hat 4 Docks aus Granitblöcken hergerichtet, und hat ein inneres und ein äußeres Bassin, letzteres für 12 Dampfschiffe groß genug, 2,76 Acres; das innere enthält 3,7 Acres. Die Schmiede besteht aus 37 Herden. Die Vorrathshäuser sind alle im größten Maßstabe angelegt. — Woolwich ist das Hauptquartier der Artillerie und der Genietruppen. Das Arsenal mit dem dazu gehörenden Prüfungsplatz umfaßt beinahe 300 Acres; dazu gehört die Erzgießerei, 1719 gebaut, mit 3 Hohöfen, deren größter das Metall für die 24 Pfünder faßt; das Laboratorium, zur Herstellung aller Munition; das Karren-Departement, für alle Lafetten, Wagen u. s. w., mit den trefflichsten Maschinen versehen; die Kanonen, welche frei liegen (etwa 1700 erzene Geschützstücke und 21.000 eiserne in 200 verschiedenen Größen und Formen; 2 Mill. Kugeln und Bomben, natürlich zu jeder Zeit in anderen Mengen). Das Arsenal beschäftigt etwa 1500 Arbeiter. — Die königliche Militär-Akademie, 1719 gegründet, hat fast 200 Zöglinge und 24 Professoren. Die Artillerie-Caserne faßt 3338 Mann und 1200 Pferde; sie ist 366 m. lang, der Eingang eine Halle mit dorischen Säulen. Die Sappeurs- und Mineurs-Caserne faßt 260 Mann. Auch eine Abtheilung der Marinesoldaten hat hier Caserne und Hospital. — An der SW.-Seite des Casernenplatzes steht das Repositorium, enthaltend die Modelle der befestigten Plätze, Schiffe, Kriegs-Instrumente und Maschinen, Trophäen u. s. w., zum Theil in der 36,6 m. im Durchmesser haltenden Rotunde aufgestellt. Daneben ein Observatorium für die Officiere und ein Museum. — Gravesend (früher Gravesham), 21.265 Einw., $3^{1}/_{4}$ geogr. M. östlicher an der Themse, im oberen Theile gut gebaut, gegenüber von Tilbury-Fort. Es ist von Schiffern, Schiffbauern und Kalkarbeitern bewohnt. Die Dampfschiffe bringen Sonntags Schaaren aus London hierher. Von London führen 2 Eisenbahnen, auf jeder Seite der Themse eine, hierher; seitdem hat der Dampfschiffverkehr nach Gravesend fast völlig aufgehört. — Chatham, 45.792 Einw., rechts am Medway-Aestuar; die Nippflut steigt noch 12 F., so daß die größten Kriegsschiffe hier Wasser genug haben. Unmittelbar daneben, aber durch eine Linie von Festungswerken geschieden, liegt das große See- und Kriegs-Etablissement Brompton. Die Dock-Yards und das Arsenal sind mehr als 1 engl. M. lang (Fort Gillingham, Upnor-Castle, Fort Pill) mit 500 Arbeiter-Häusern. 5 große Flutdocks, für die größten Kriegsschiffe, und 6 Baubassins für solche; Masthaus, Sägemühlen, Ankerschmiede, Seiler-

bahn für Kabels von 600 F. = 195 m. Länge und 2 F. Dicke; zahlreiche Speicher für alles Erdenkliche, dessen die Ausrüstung der Schiffe bedarf. Marine-Hospital. 900 bis 1000 Personen sind hier beschäftigt. Das Artillerie-Werft, im W. des Dock-Yard, enthält die Kugeln und die Munition zu jedem einzelnen Schiffe und ein Zeughaus. Hier sind große Infanterie-, Marine-, Ingenieur- und Artillerie-Casernen nebst einem Artillerie-Park und einer Schule für Ingenieur-Officiere. — Dies ganze Etablissement, auf 420 Acres, wie es gegenwärtig besteht, ist 1758 gegründet; die Forts sind aus Elisabeths Zeit u. s. w., aber in neuester Zeit erst bedeutend gemacht, so daß sie vor einem Handstreich schützen, wie ihn der holländische Admiral de Ruyter ausgeführt. — An Chatham stößt Rochester (Durobrivis), 18.352 Einw., rechts am Medway, über den eine Steinbrücke von 11 Bogen führt, alterthümlich, auch noch mit Holzhäusern. Fort Pitt ist jetzt Militär-Hospital. Fort Clarence Militär-Irrenhaus. Kathedrale von a. 1077. — Ruine eines normanischen Schlosses. Die Bewohner sind zum Theil vom Chatham-Etablissement abhängig; Fabriken sind nicht vorhanden, nur Kohlen- und Hopfenhandel sind ansehnlich. — Die 1856 gebaute Drehbrücke von 3 Bogen von 51,8 und zwei von 42,7 m. Spannweite, führt nach Strood, das angrenzt, so daß eine 2 engl. M. lange Straße durch diese 3 aneinander grenzenden Städte läuft. — Sheerneß, 13.956 Einw., an der Medway-Mündung, am NW.-Ende der Insel Sheppey, ein Seehafen und Bad, 8 geogr. M. östlich von London, zum Theil durch Festungswerke eingeschlossen. Die königlichen Dock-Yards nehmen 74½ Mrgn. ein, durch eine Mauer eingefaßt, und sind wesentlich verbessert (für 7 Mill. Thlr.), so daß sie für jede Art von Schiffsbau und Ausbesserung geeignet sind; ein Bassin von 4¼ Mrgn. kann 10 Schiffe behufs der Ausrüstung aufnehmen; 3 Trockendocks, mächtige Vorrathshäuser, Schmieden u. s. w.; Officiers-Wohnungen. Die Haupt-Artillerie-Aemter sind seit einigen Jahren in Chatham. Beide Ufer sind durch zahlreiche Batterien schwerer Artillerie geschützt. — Whitstable, 5481 Einw., Swale-Mdg., Seebad, hat reges Geschäftstreiben; von hier erhält London die berühmten Native-Austern. 120 Fischerboote. — Ramsgate, 14.640 Einw., Seehafen und Badeort, an der Ost-Küste der Insel Thanet; eine Schlucht (Gate) führt zwischen zwei kleinen Klippen zum Meere. Die Stadt verbessert sich wesentlich. Der 76½ Mrgn. große Hafen ist eines der prächtigsten Werke dieser Art im Königreiche; die gekrümmte steinerne Ost-Mole ist 630,2 m. lang, die West-Mole 457 m.; sie sind 8,45 m. breit, a. 1750 wurden sie begonnen; leider fehlt dem Hafen Wasser, und die Einfahrt ist nur zu gewissen Zeiten möglich. Docks und Vorrathshäuser. Handel mit Frankreich und Holland, nicht mehr nach der Ostsee, und bedeutender Küstenhandel nebst Fischerei. Zahlreiche Badegäste. — Margate, 11.995 Einw., auf der Insel Thanet, Hafen und sehr besuchter Badeort der Londoner Bürger, theils am Meere, theils an Hügeln hübsch gelegen, oben schön gebaut; der Versammlungssaal am Cecil-Square war lange einer der größten in England. Ein 274 m. langer Molo schützt den Hafen vor dem Trockenwerden bei Tief-Wasser. Es hat ansehnlichen Küstenhandel. Die zahlreichen Dampfschiffe (5 bis 6 Stdn.) schaffen jährlich an 90.000 Londoner Gäste hierher, und das gibt der Stadt ihre Wichtigkeit; für dieselben sind Bazars, Bibliotheken, Tivoli-Gärten, den ehemaligen Londoner Vauxhalls fast gleich, u. s. w. angelegt. In ähnlicher Weise, wie nach diesen beiden Orten, strömen die Londoner nach Deal, Dover, Hastings, Folkestone, Brighton, Worthing u. s. w. in Kent und Sussex. — Die 5 Städte in Kent: Sandwich, Deal, Dover, Hythe und New-Romney, mit den später hinzugekommenen Rye, Winchelsea und Hastings in Sussex und 22 untergeordneten, hießen die cinque Ports und besaßen gewisse Vorrechte, die ihnen früher wegen ihrer wichtigen Lage in Bezug auf die gegenüberliegenden Küsten ertheilt worden sind. Sie mußten mit ihren Schiffen die Flotte verstärken, waren aber dafür vom Dienst in der Grafschaft-Jury und in der Miliz befreit. — Deal, 8000 Einw., am Meere, gegenüber der gefährlichen Goodwin-Sandbank, lebt von der Schifffahrt; der wegen seiner großen Sicherheit berühmte Ankerplatz, die Downs, ist im W. der Sandbank. Ein Theil der Stadt, Walmer genannt, ist auch Seebad. Walmer Castle, eins der 3, von Heinrich VIII. bei Deal erbauten Forts, ist Residenz des Lord-Warden of the Cinque Ports. — Dover oder Dovor (Dubris, Davernus, Dorobernia), 28.506 Einw., am Canale, in dem engen Thale des Dour, hauptsächlich eine 1 engl. M. sich aufwärts erstreckende Straße; der für die Reisenden gebaute Theil liegt östlich unterhalb der Schloßklippen; 2 Dörfer sind bereits damit zusammengewachsen. Es ist, wie fast alle seither genannten, gut gepflastert und mit Gas erleuchtet, mit Theater, Bibliothek, Bädern. Der kleine unbequeme Hafen mit enger Einfahrt ist innerhalb der Stadt. Auf der Höhe im SO. erhebt sich das gewaltige Schloß, mit seinen alten und neuen Gebäuden 55 Acres bedeckend; im W. und SW. wird es von Höhen beherrscht, mit Wällen, Gräben, bombenfestem Magazine, 10 Mauerthürmen, deren ältester vom Earl Godwin herrührt;

4 oder 5 Brunnen, bis 118 m. tief; Batterien mit schwerer Artillerie, Casematten, Casernen für 2000 Mann. Es ist eine lebendige Stadt, theils durch die Seebäder, theils als einer der gesuchtesten Ueberfahrtsorte von dem 4,6 geogr. M. entfernten Calais u. s. w. Brauerei; Privatdocks mit Schiffsbau, in der Nähe bedeutende Papiermühlen. Es führt Korn von London aus. Nach Calais geht ein 5,4, nach Ostende ein 17,3 geogr. M. langes Telegraphenkabel. — Nahe Swingfield, 418 Einw., mit den Resten einer Präceptur der Tempel-Ritter. — Folkestone, 12.698 Einw., $1^1/_8$ geogr. M. westlicher an der Küste, zwischen 2 steilen Kalkklippen, eng und unregelmäßig, mit einer gothischen Kirche. Der sehr sichere, ziemlich stark befestigte und mit einem Molo versehene Hafen ist nur während der Flut zugänglich. Sandgate in der Nähe, 1850 Einw., ist ein beliebter Badeort. Die Höhe ist stark befestigt. Die Dampfschiff-Verbindung mit Boulogne ist in neuerer Zeit wichtiger, als die zwischen Dover und Calais. Nach Boulogne führt ein 5,1 geogr. M. langes Telegraphenkabel. — Canterbury (Cantuaria, Durovernum), ehemals Hauptstadt von Kent, noch jetzt die kirchliche Hauptstadt und die älteste christliche von England, 20.962 Einw., an beiden Seiten des Stour, an der Straße von London nach Dover, der Erzbisthumssitz des Primas von England, eine Stadt aus der Römerzeit, in fruchtbarer, gut bebauter Gegend, von Wällen umgeben, von 4 Hauptstraßen durchkreuzt und mit 4 Vorstädten. Es hat 11 Kirchen, von denen eine sehenswerth, und die schöne Kathedrale, von der S.-Seite frei sichtbar; König Ethelbert von Kent wurde hier a. 597 getauft; der jetzt älteste Theil derselben ist von 1184; Schiffe, Kloster und Capitelhaus sind 200 Jahre jünger; der Chor ist der größte im Königreich, die gemalten Fenster gehören zu den schönsten. Sie ist 175 m. lang, der Mittelthurm 74 m. hoch; unter dem Ganzen befindet sich eine alte Krypta. 1171 wurde Thomas a Becket an ihrem Altare ermordet. Der Erzbischof residirt zu London im Lambeth-Palaste. C. hat Theater, Casino, Mineralbrunnen; die Donjon-Felder sind ein hübscher Spaziergang. Der Handel in Seide hat aufgehört, aber der mit Hopfen und landwirthschaftlichen Produkten ist ansehnlich. Es war in der Reformationszeit ein berühmter Wallfahrtsort. — Maidstone, 26.196 Einw., rechts am Medway, mitten in fruchtbarer Gegend, die große Hopfenpflanzungen und Obstgärten hat. Die alterthümliche Stadt ist in blühendem Zustande; sie hat eine große Halle, ein 1815 gebautes Gefängniß, eins der größten und besten im Königreiche; Casernen, Theater, Ballsaal u. s. w. Das Markthaus mit den Kornhallen steht in der Mitte. Die schöne Kirche, mit hohem Thurme, gehört zu den größten im Reiche. In der Nähe 6 Papiermühlen mit 766 Arbeiter; Filz-, Decken-, Hopfensackfabriken sind unbedeutender; der Flußhandel aber ist nicht gering. — Oestlicher Faversham, 7198 Einw., unfern des Meeres, südlich von der Sheppey-Insel, besitzt 334 Schiffe von 31.694 Tons, wobei 1 kleiner Dampfer. — Tunbridge Wells, 19.410 Einw., und 1 geogr. M. davon Tunbridge, 8209 Einw., an der Sussex-Grenze, mit mehreren Brücken über den Medway, ein hübsch gebautes Städtchen mit altem Schloßthor aus dem 11. Jahrhundert; es wird wegen seiner Mineralwasser besucht; seine Holzarbeiten, in einer Fabrik gefertigt, sind als Tunbridge-Waaren bekannt.

---

## 3. Sussex, 68,6 Q.-M., 417.456 Bew.,

Süd-Sachsen-Land, längs des Canals, wo sich die Süd-Downs entlang ziehen. Den nördlichen Theil nehmen die Wealds ein, von denen noch große Strecken Wald sind. Der Anblick des Landes ist mannigfaltig und anmuthig, der Boden in den Thälern und tieferen Strichen reich und fruchtbar. Die Süd-Dünen haben herrlichen Waidegrund und nähren die trefflichsten Hammel. Im östlichen Theile wird viel Hopfen gezogen, auf 18.312 Morgen. Die Flüsse (Rother, Cuckmere, Ouse, Adur, Arun und Lavant) sind klein und gehen in den Canal. Mehrere Eisenbahnen durchziehen das Land. Es ist in 6 Rapes getheilt und umfaßt 66 Hundreds und das Lowey von Pevensey.

Lewes (leswes im Angelsächsischen Weiden), 6010 Einw., am steilen Abhange westlich von der schiffbaren Ouse, die hier die Kalkreihen durchbricht, zum Theil auch östlich in der Ebene, gut gebaut, wie eine reiche Stadt erscheinend. 6 Kirchen und 7 independente. Es war zur Zeit Wilhelms des Eroberers fest. Oestlich die Ruinen

eines Klosters, das etwa 33 Acres umschloß. Newhaven ist der dazu gehörige Hafen, von wo jetzt die Dampfschiffe nach Frankreich abgehen. — Brighton, früher Brighthelmstone, 90.011 Einw., an der Südküste, 10 geogr. M. südlich von London, eine der am prächtigsten gebauten Städte Englands in öder Umgebung; ein Seebad, zu welchem eine Eisenbahn von London führt; es liegt am Strande und an den Abhängen eines hübschen Thales, dessen Mitte (der Steyne genannte Landstreifen) die Stadt in eine östliche und eine westliche theilt. Längs der hohen Klippen zieht sich eine schöne Promenade hin. Eine Mauer, am Grunde 6,5 m. breit, gegen 22,75 m. hoch, schützt ein schönes Pflaster und eine mehr als 32,5 m. breite Straße. Vom äußersten Osten an ist diese prächtige Promenade bis zum Steyne mit großen Gebäuden eingefaßt. Rings um die alte, unregelmäßige Stadt sind neue Straßen und Squares entstanden, namentlich aber am Meere prächtige. Der von Georg IV. als Prinz von Wales 1784 begonnene Palast, Pavillon genannt, 63 m. lang, ist eine Nachahmung des Kremls von Moskau; die Ställe sind im maurischen Stile gebaut. Diesen über 11 Mrgn. bedeckenden geschmacklosen Palast hat jetzt die Stadt für 53.000 Pfd. St. gekauft, um ihn zum Casino, Museum u. s. w. zu machen. Kleines Theater. Fabrik künstlicher Mineralwasser. Wettrenn-Platz. Man findet hier Bäder aller Art. Eine der Promenaden ist der künstliche, 346 m. lange Kettenmolo, 1823 für 210.000 Thlr. gebaut; der Molenkopf hat 19,5 und 6,5 m. Ausdehnung, mit Geländer, Treppen, Sitzen; der ganze Damm ist 4,55 m. breit, theilweis 13 bis 22,75 m. hoch und 1950 m. lang; eine lange, 13 m. breite Esplanade verbindet ihn mit dem Steyne. Westlicher zieht sich der 1866 eröffnete, King's Road genannte Landungsmolo (West Pier) 350,5 m. weit ins Meer; in der Mitte werden Concerte gegeben; er ist, von Läden, Conditoreien, Pavillons und Gallerien mit Bänken umgeben, die Hauptpromenade der feinen Welt. — Brighton beschäftigt etwa 150 Fischerboote. Die Dampfschiffe gehen nicht mehr von hier nach Dieppe. — Vor 100 Jahren war Brighton ein Fischerdorf; unter Georg I. fing es an, ein vornehmer Badeort zu werden. — 10 Kil. westlicher Shoreham, 3678 Einw., an der Mündung des Adur. — Chichester (Regnum), 7825 Einw., im W., hübsch gebaute Stadt auf kleiner Anhöhe, in der nach ihr genannten Ebene. Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert, 94,2 m. hoher bischöflicher Palast mit schönen Gärten. Großer Markt für landwirthschaftliche Produkte, aber keine Fabriken. — Es wurde im 5. Jahrhundert von Ella zerstört, aber von seinem Sohne Cissa wieder aufgebaut, daher der Name. In der Nähe der prächtige Wohnsitz des Herzogs von Richmond, im Goodwood-Parke, wo im August die Goodwood-Rennen stattfinden. — Hastings, 29.291 Einw., an der Küste, Fischerstadt, von Hügeln und Klippen umschlossen, in mildem Klima, daher ein sehr geschätzter Badeort, mit Theater, Bibliotheken, Badehäusern, hübscher Stadthalle, Casino, Schloßruine u. s. w. Vor 100 Jahren bestand es aus 2 Straßen. Die Vorstädte sind sehr schön, mit herrlichen Spaziergängen. Fischerei und Bau von Fischerbooten sind besonders wichtige Industriezweige. — Hastings ist sehr alt und war fest; zu Athelstans Zeit wohnte schon hier ein Münzmeister. — $1^1/_2$ geogr. M. im NW. die kleine Stadt Battle, 3495 Einw., mit den Ruinen einer Abtei, wo die Schlacht geschlagen sein soll. Im W. von Hastings, in der Pevensey-Bai, landete 1066 Wilhelm der Eroberer. — Worthing, 7413 Einw., am Strande, schön gelegen, in mildem Klima, wo Feigen reifen, Myrten gedeihen, oft zu Weihnachten noch das Baden möglich ist; ein beliebter Badeort, auch vom Hofe besucht. — Arundel, 2956 Einw., am Arun, mit großartigem Schloß auf der Höhe.

## 4. Surrey, 35,5 Q.-M., 1.091.635 Bew.,

im S. von London, mit welligem Boden, in einigen südlichen Strichen dicht bewaldet, zum großen Theile Ackerland, längs der Themse und nach London hin Küchengärten; im südwestlichen Theile, in der Nähe von Farnham, viel Hopfenbau. Die Städte sind alle klein und nur von localer Bedeutung.

Guildford, 9106 Einw., am Wey, mit malerischer Schloßruine, einst Residenz der angelsächsischen Könige, treibt Handel mit Korn, Malz, Holz u. s. w. — Farnham, 4461 Einw., Godalming, 2444 Einw., Dorking, 5419 Einw., Reigate, 15.916 Einw., sind Städte im südlichen Theile — Croydon, 55.652 Einw., ist in Folge der darüber führenden Eisenbahn gewachsen. — Kingston upon Thames,

früher Sheen, 45.264 Einw., rechts an der Themse, 2 geogr. M. von London; hier sind mehrere der sächsischen Könige gekrönt worden. Jenseit der Themse liegt Hampton-Court-Park und dabei die Wildniß oder der buschige Park; ersterer ist eigenthümlich, im alten, steifen Stile, vom Cardinal Wolsey angelegt; an der Themse steht ein 103,3 m. langer königlicher Palast, mit 3 großen, viereckigen Höfen, der von Heinrichs VIII. bis Georgs II. Zeit königlicher Wohnsitz war; auch Cromwell wohnte hier. Jetzt bewohnen ihn Pensionäre des Hofes. Es ist einer der prächtigsten aller vorhandenen. Im Inneren eine große Gemälde-Gallerie und die 325 m. lange, 13 m. breite Wolsey-Halle, mit äußerst reicher Decke. — Im SW. von Kingston, bei Esher, 3,7 geogr. M. von London, liegt der von Lord Clive gebaute Claremont-Palast, auf einer Höhe mitten zwischen Wäldern, so daß im S. und W. auf fast 10 M. Weite kaum eine menschliche Wohnung sichtbar ist. Er wurde dem Könige der Belgier, als Gemahl der Prinzeß Charlotte, geschenkt und von Louis Philipp bewohnt. — Richmond, 15.113 Einw., rechts an der Themse, über welche eine Steinbrücke führt, das Tivoli Londons, im SW. desselben, auf angenehmem Hügel, mit schöner Aussicht über die Themse und auf Windsor, ein Vergnügungsort der Londoner. Der von Karl I. angelegte Richmond-Park ist 2253 Acres groß, etwa $1^{3}/_{4}$ geogr. M. im Umfange, etwas über 2 geogr. M. von London, mit armem Boden, aber von mannigfaltiger Oberfläche, von Hirschen und Rehen belebt, und dem Publikum geöffnet. Der Green, bei der Stadt, ist ein Wiesenplan von der Größe der Lincoln-Inn-Fields und dient zu Wett-Ballspielen und als Promenade. — Richmond hatte lange einen königlichen Palast, der im 14. Jahrhundert feste Residenz wurde; etwa um 1500 wurde er neu gebaut; Kaiser Karl V. wohnte hier, Elisabeth starb hier; jetzt steht nur noch wenig davon. Im Parke 2 Garten-Paläste, die große Loge und die Stein-Loge. — Jenseit der Themse, im W., liegt der Twickenham-Park, mit Popes berühmter, eleganter Villa. — Nördlicher, ebenfalls links an der Themse, gegenüber den Kew-Gärten, liegt Syon-Haus, der Sitz des Herzogs von Northumberland, mit bedeutenden Treibhäusern, interessantem Blumen- und Küchengarten. — Oestlich vom Richmond-Park liegt der Wimbledon-Park, an der SW.-Bahn, die Residenz des Herzogs von Somerset, einer der wenigen wundervollen Landsitze bei London, $2^{1}/_{2}$ M. davon entfernt. Die Landschaft ist überall reizend. — Kew, 1099 Einw., Dorf, $1^{1}/_{2}$ geogr. M. westlich von London, an der Themse, mit dem gegenüberliegenden Brentford durch eine Steinbrücke verbunden, mit hübschen Häusern und dem Kew-Palaste, aus Johanns I. Zeit, Georgs III. Lieblings-Residenz. Der 463,5 Mrgn. große Lustgarten, an welchen der 630 Mrgn. große Alte Richmond-Park oder der Alte königliche Hirsch-Park stößt, und der 118 Mrgn. große königliche botanische Garten mit den ausgezeichnetsten Treibhäusern, seither unter Hooker stehend, sind dem Publikum offen; der letztere ist seit 1846 großartig verschönert und wird von Hunderttausenden aus London besucht (1871 von 577.084) Das 1848 erbaute Palmhaus ist 340 P. F. = 110,45 m. lang, im mittleren Theile fast 100 F. = 32.5 m. breit, 62 F. = 20,14 m. hoch. Im Lustgarten steht eine 158 P. F. = 51,3 m. hohe chinesische Pagode von 10 Stockwerken, mit weiter Aussicht von der Höhe. — Oestlich von Kew, jenseit der Themse, liegt Chiswick, 8508 Einw., Dorf, mit schönen Landhäusern, namentlich Chiswick-Haus, dem Herzoge von Devonshire gehörig. mit gewählter Gemälde-Sammlung; hier starben Fox und Canning; es ist einer der reizendsten Plätze bei London, und die Gärten sind überaus schön. — Im S. von London bei Norwood liegt Beau-lien oder Beulah-Spa, neuentdeckte Gesundbrunnen mit den lieblichsten Wald-Promenaden. — Oestlich Sydenham, kleiner, hübsch gelegener Ort, hart an der Grenze von Kent, mit einer Zweigbahn der Brighton-Eisenbahn. Der Krystall-Palast (Erbauer Paxton), in welchem sich 1851 im Hyde-Park die Industrie-Ausstellung befunden, ist, um die Hälfte vergrößert, 1854 hier auf einem Hügel aufgebaut und zu einem Kunst- und Industrie- oder einer Art von geographischem Museum gemacht worden, nach der Idee von Joseph Leech, der nebst 8 andern Herrn der Eigenthümer ist. Das Gebäude, aus Glas und Eisen, nur in einem Theile der N.-Seite mit Holz-Paneelen, besteht aus einem Mittelschiff, 2 Seiten-Flügeln, 2 Haupt-Galerien, 3 Transepten und 2 Seiten-Gebäuden. Das Haupt-Gebäude ist 424,3 m. lang ($1^{1}/_{2}$ mal die Länge des Gensd'armen-Marktes zu Berlin), jedes Seiten-Gebäude 181 m. lang, in Summa 786 m.; mit der 227,4 m. langen Colonnade, welche vom Bahnhofe dorthin führt, 1013 m., welche ganze Länge mit Glas gedeckt ist (die Lindenpromenade zu Berlin hat 974,5 m. Länge). — Das Schiff, wie die 105,9 m. langen (d. i. die Breite des Gensd'armen-Marktes) N.- und S.-Transepts haben 22,74 m. Breite und 21,44 m. Höhe; bis zur Krone des Bogens sind 32,8 m. (d. i. die Höhe des königlichen Schlosses zu Berlin). Der Mittel-Transept ist 117,6 m. lang, 36,6 m. breit, bis zum Ventilator 51,2 m. hoch; von der Gartenfronte bis zur Spitze des Ventilators 65,6 m. (so hoch

wie die Gensd'armen-Thürme zu Berlin). Der davon bedeckte Raum ist fast 3mal so groß, als der der Peterskirche zu Rom, nämlich 29 Mrgn. Das dabei verwendete Eisen wiegt 192.837 engl. Ctr.; das Glas bedeckt $39\frac{3}{4}$ Mrgn. 2066 engl. Ctr. Nägel sind darin verwendet. — Die Colonnade vom S.-Seiten-Gebäude zum Bahnhofe ist 227,4 m. lang, 5,5 m. breit, 5,85 m. hoch, über $\frac{1}{2}$ Mrgn. bedeckend, das Glas fast 1 Mrgn. — Durch 23 Siedekessel, jeden zu 43 450 Quart Wasser, wird das Gebäude erwärmt. — Ein artesischer Brunnen von 176 m. Tiefe liefert das Wasser; dasselbe kann in den Fontänen im Hauptgebäude 22,75 bis 39 m. hoch springen, nachdem es aus einem Reservoir auf der Höhe des Hügels durch eine Dampfmaschine in 2 Behälter (à 800.000 Quart) auf den viereckigen, 76 m. hohen Thürmen am Ende der Flügel geschafft ist. In den Bassins an jedem Ende des Hauptgebäudes blühen riesenhafte Wasser-Gewächse. — Unter dem großen Mittel-Transept befindet sich das große Fest-Orchester, welches 4000 Personen faßt: in der Mitte der westlichen Wand befindet sich die große Orgel mit 4598 Pfeifen; ihn deckt eine Halbkuppel von 33 m. Durchmesser. Gegenüber liegt die große Bühne, wo die Weihnacht-Pantomimen, die Oster-Vergnügungen u. s. w. vor großem Publikum gegeben werden. Rechts von der Bühne liegt der Concertsaal, und hier finden im Winter die berühmten Sonntags-Concerte statt; und links stößt das Opern-Theater an. — Im Mittel-Transept steht am Eingange vom Park her: das Monument des Lysikrates, rechts und links Castor und Pollux vom Monte Cavallo; am entgegengesetzten Ende: die Reiterstatue von Coleoni und Castor und Pollux von S. Georgio; in der Mitte an den 4 Ecken der Flügel der Farnesische Herkules und die Flora, Rubens' und Duquesnes Statuen. Daneben liegen im Transept die englischen, französischen, italienischen und deutschen Porträt-Galerien. Längs beider Flügel folgen nun neben einander die 22 sogenannten Höfe, in welchen die Gipsabgüsse und Nachbildungen der berühmten Kunstwerke stehen: 1. Der englische und deutsche Stulptur-Hof. — 2. Der römische und griechische Stulptur-Hof. — 3. Die mittelalterliche und Renaissance-Stulptur. — 4. Der französische und italienische Stulptur-Hof, 272 Nrn. —— Im N.-Schiff: 5. Der ägyptische Hof, 35,36 m. tief, 29 m. breit; dahinter das Model des Abu Simbel-Grabes. — 6. Der griechische Hof; dahinter das Model des Parthenon, der Niobe-Gruppe und der Elgin-Marmorwerke, 217 Nrn. — 7. Der römische Hof, 9000 Q.-F.; darin das Model des Colosseums und zahlreiche Stulptur-Werke, 268 Nrn. — 8. Die Alhambra (Vorhalle, Löwenhof, Gerichtshalle, Halle der Abeneerragen). — 9. Daneben Abu-Simbel-Grab und colossale Figuren (20,5 m. hoch) vom Ramses-Tempel. — 10. Der Niniveh- oder Assyrische Hof, der größte, 36,6 m. lang, 15,24 m. breit, 13 m. hoch. — 11. Der italienische Hof, nach dem Palazzo-Farnese zu Rom. — 12. Der Renaissance-Hof. — 13. Der mittelalterliche Hof. — 14. Der byzantinische oder romanische Hof, 5000 Q.-F., mit unzähligen Monumenten des 11. und 12. Jahrhunderts. —— Im S.-Schiffe: 15. Der ausländische Industrie-Hof. — 16. Der Hof vermischter Fabrikate. — 17. Der Hof bedruckter Fabrikate. — 18. Die musikalischen Instrumente. — 19. Das pompejanische Haus, vollständig nach allen zu einem solchen gehörigen Räumen. — 20. Der Sheffield-, Mineral-, Manufakturen- und Furnituren-Hof. — 21. Der Birmingham-Hof, der der Eisenwaaren, Teppiche und Tapeten. — 22. Der Bücherhof, nebst dem Furnituren-Hof. — Diese Höfe sind in moderner, zum Theil sehr glänzender Weise erbaut, und der Ausstellung von Waaren und Produkten aller Art gewidmet; 4 enthalten eine Sammlung von plastischen Monumenten aus den verschiedenen Epochen; wogegen die übrigen 10, von dem Architekten Jones und dem Bildhauer Wyatt errichtet, die Hauptepochen der Kunstgeschichte zur Anschauung bringen. Im nördlichen Seiten-Gebäude befindet sich die Sammlung von Rohprodukten und landwirthschaftlichen Objekten, in 3 Abtheilungen: Boden (technische Mineralogie), Natur-Produkte und technisches oder Handels-Museum (jedes Objekt in den verschiedenen Stadien der Fabrikation).

Längs des Mittelschiffes befanden sich sonst vor all den Höfen prächtige Treibhaus-Gärten, reich an den seltensten und colossalsten Exemplaren, z. B. vor der Alhambra ein Garten von Granatbäumen, zwischen den ägyptischen Sphinxen 16 Dattelpalmen; von anderen Palmen Seaforthia, Chamaedorea, Sabal, Cocos, Calamus, Ceroxylon, Phytelephas u. s. w.; Norfolk-Fichten, Aloë, Agaven, Orangen, Oelbäume.

Das S.-Ende des Gebäudes ist ethnologischen und naturhistorischen Zwecken bestimmt: Menschen, Thiere und Pflanzen sind nach ihrer Zusammengehörigkeit aufgestellt. 1. Eskimos. 2. Nord-Amerikaner: Rothhäute im Tanz. Natur Mittel-Amerikas. — 3. Guiana-Indianer. — 4. Amazonenfluß-Indianer. — 5. Botocuden und Pampa-Mädchen (überall mit der Umgebung von Thieren und Pflanzen). — 6. Zulu-Kaffern und Buschmänner. — 7. Danakils und Neger der Ostküste von Afrika. — 8. Guinea-Neger. — 9. Ostindische Tiger-Jagd

(mit Hülfe des Elephanten). — 10. Hindus. 11. Papuas von den Lufiade-Inseln. — 12. Borneenser. — 13. Sumatrenser, Javanesen.

Treppen führen hinauf zur Haupt-Galerie, welche der Ausstellung von Industrie-Artikeln gewidmet ist. Viele Hunderte von Photographien erläutern und vervollständigen die unter der Galerie liegenden entsprechenden Höfe; dasselbe thun die orientalischen Waaren und echte indische Gemälde. Edelsteine und Schmucksachen, Porcellan- und Glaswaaren, physikalische Instrumente, Waffen, Leder- und Kautschuckwaaren, Parfümerien und Chemicalien sind hier aufgestellt. Am S.-Ende Bekleidungs-Gegenstände und Tausenderlei zum allgemeinen Gebrauch Gehöriges; daneben die Nahrungs-Gegenstände. Auch höher hinauf führen Galerien. — Das Untergeschoß an der Gartenseite enthält die Ausstellung von Maschinen in Bewegung.

Eine besondere Gesellschaft hat jetzt hier das größte Aquarium der Welt angelegt. Von den 4 Reihen von Wasserbehältern umfassen drei 38 Behälter mit Seethieren aller Art; die vierte Reihe von 22 Behältern enthält die Fische in Reserve. Das Seewasser wird von Brighton hergeleitet; 700 Tons (150.000 Gallons) desselben sind stets in Bewegung durch die 60 Behälter, so daß stündlich 5 bis 10.000 Gallonen, durch Dampf bewegt, hindurchfließen. 2 große Central-Behälter liegen unterhalb der Promenade, und enthalten die 7fache Wassermenge zur Reinigung und zum Ersatz, welche zur Füllung der Behälter nöthig ist. Das Aquarium steht mit einer geräumigen Orangerie in Verbindung, welche sich an die früher vorhandene, kleinere anschließt, so daß das Ganze eine bedeckte Promenade bildet.

Das Gebäude und der Park nehmen 318 Pr. Mrgn. ein. Aus dem Palaste tritt man auf die 480,3 m. lange obere Terrasse, 14,6 m. breit, deren Mitteltreppe 36,2 m. Breite hat, mit 26 allegorischen Statuen der industriellen Staaten und Städte. — Die untere Terrasse oder der italienische Blumengarten, zwischen beiden Seitengebäuden, ist 521,7 m. lang und 230 breit; die gesammte Länge des Gartens von hier aus ist 598 m. Das große kreisförmige Bassin mit Springbrunnen im Mittelgange, von Marmorstatuen (nach den berühmtesten Bildwerken) umgeben, hat 61,7 m. Durchmesser, und die Cascaden unterhalb sind 141,6 m. lang. Die beiden größten Fontänen-Bassins haben 247 m. Länge, und im halbkreisförmigen Theile einen Durchmesser von 147,5 m. — Nach S. hin zeigt sich italienische und englische Gartenkunst gemischt; 2 mächtige Cedern fallen in die Augen, und auf einem Walle eine große Arkade von arabeskischem Eisenwerk, von Grün umschlungen und von zahllosen Rosen umgeben. Von hier dehnt sich nach der einen Seite ein schöner englischer Park aus, nach der anderen der italienische Garten, in dem sich eine der großen Fontänen und eine mächtige Steinarkade befindet, über welche das Wasser in ein Bassin fallen soll.

In dem großen See des Parkes befinden sich 2 Inseln, von 31,8 Mrgn Größe, in ihrer Anlage so getheilt, daß sie die aufeinanderfolgenden Formationen der Erdrinde darstellen, indem (vom Palast aus gesehen) die zur Linken die tertiären, die zur Rechten die secundären Bildungen, und auf denselben die untergegangenen wunderbaren Thierbildungen in natürlicher Größe und in ihren Ergänzungen zeigen, wie sie den verschiedenen Formationen angehören. Aus der Kreidegruppe sieht man hier den Mosasaurus Hoffmanni, etwa 9,75 m. lang; Pterodactylus Cuvieri, 5,85 m. Flügelöffnung; aus dem Wealden Iguanodon Mantelli, 11,16 m. lang; Hylaeosaurus Owenii; aus dem Oolith den Megalosaurus, 11,37 m. lang; Pterodactylus Bucklandi, Teleosaurus; aus dem Lias den Ichthyosaurus platyodon, tenuirostris und communis; den Plesiosaurus macrocephalus, 5,85 m. lang; Plesiosaurus dolichodeirus und Hawkinsii; aus dem Neuen Rothen Sandstein das Labyrinthodon Salamandroides und Labyrinthodon pachygnathus; Dicynodon. — Auch eine Bergwerks-Anlage im Kleinen findet man dort.

Die Krystallpalast-Besitzer haben in ihrem Dienste ein Musik-Corps mit 60 Blase-Instrumenten, welches dort täglich Concerte aufführt. Beim großen Händel-Fest befanden sich 30.000 Zuhörer im Gebäude.

3¼ geogr. M. südlich von London Epsom, 6276 Einw., ehemals ein besuchter Badeort. Auf der dabei befindlichen Ebene, den Epsom-Dünen oder dem sogenannten „Turf", findet seit 1780, wo der Graf Derby es ins Leben rief, um die zweite Woche im Mai das Wettrennen statt, zu welchem halb London hinauseilt; wegen dieser „großen Begebenheit" stellt man alle Geschäfte ein. Es ist dies eins der größten Wettrennen im ganzen Königreich.

## 5. Berkshire, 33,1 Q.-M., 194.475 Bew.,

im N. durch die gewundene Themse begrenzt, zum Theil hohe Kalk-Downs, zum Theil weites Flachland am Flusse, in welchen der Kennet, Loddon und Ock münden; der letztere, im nördlichen Theile, durchfließt das fruchtbare Thal des weißen Pferdes. Im Osten, gegen Surrey, liegt der waldige Theil mit dem Windsor-Park. Es ist theils Acker-, theils Waideland; Schweizerei wird viel getrieben.

Reading, 32.324 Einw., nahe der Kennet-Mündung, ist Hauptstadt; es treibt Handel mit den landwirthschaftlichen Produkten; große Biscuitbäckerei. Eine hübsche, ansehnliche Stadt mit 3 Kirchen und bedeutenden Mitteln für Wohlthätigkeit. 30 Fabriken und 39 Werkstätten. Der Ort ist alt; a. 1263 wurde hier ein Parlument gehalten. — Windsor, 11,769 Einw., theils am Flusse, über den eine Brücke führt, theils am Abhange, mit hübscher, neuer gothischer Kirche, schönem Rathhause (mit Säulen, Statuen und Gemälden), Casernen, königlichen Ställen, Theater und zahlreichen Gasthäusern. Es braut berühmtes Ale. Windsor-Castle, in 1 Stde. von London zu erreichen, ist seit 720 Jahren der Haupt-Landsitz der Herrscher von Groß-Birtannien, einer der prächtigsten in Europa; es scheint von Wilhelm I. gegründet, unter Georg IV. großentheils neu gebaut. Es liegt auf einer hohen, nach S. steil zum Flusse abfallenden Anhöhe und gewährt eine weite Aussicht. Die äußeren Mauern umschließen 12 Acres. Der obere oder östliche Theil bildet ein Viereck mit den Staats-, Fremden- und Privatzimmern des Herrschers; der kleine mittlere Theil liegt um den runden Thurm, welcher die Mitte krönt; der untere westliche Theil ist kleiner als der erstere; er trägt den Salisbury-, Garter- und Glockenthurm. Im N. des Schlosses zieht sich die N.-Terrasse hin, von Elisabeth gebaut, 22,74 m. über den Wiesen, die schönste im ganzen Königreiche Der Haupt-Eingang ist auf der S.-Seite durch Georg IV.-Thor, zwischen den 32,48 m. hohen York- und Lancasterthürmen. Das Innere ist prachtvoll, die Decken sind schön gemalt. Der Ballsaal, mit Gobelins, hat 30 und 10,4 m.; St. Georgs-Halle, mit fast 700 Wappenschildern und dem Throne, 61 m. Länge; das Waterloo-Zimmer 30 und 14,6 m. Zu den Privat-Zimmern führt ein 157,5 m. langer prächtiger Corridor. St. Georgs-Kapelle (von 1474) ist eine der schönsten im Reiche. Vom Altare führt ein unterirdischer Gang zum Mausoleum der Könige von England. — Alles Alterthümliche am und im Schlosse ist unter Georg IV. beseitigt, so daß das Ganze wie ein Werk der letzten 20 Jahre erscheint; nichts charakterisirt es als englische Residenz. — Der kleine Park, im O. und N., hat 500 Acres; der große, im S., ein schöner, mannigfaltiger Wald mit der 4 Kil. langen Ulmen-Allee, hat 1800 Acres; die Allee führt vom Haupt-Eingange des Schlosses zu einem Hügel, auf welchem eine 8,12 m. hohe bronzene Reiterstatue Georgs III. steht, auf 8,12 m. hohem Piedestal; südlich von diesem Hügel das Virginia-Wasser, ein Teich mit einem chinesischen Fischertempel. Windsor-Forest hat 12 geogr. M. Umfang; die Stadt Wokingham und viele Dörfer liegen in ihm. — Die Gärten, gewöhnlich „die Abhänge" genannt, erstrecken sich von der Stadt zur Promenade, welche den Home-Park von Datchet nach Frogmore kreuzt; rechts von letzterem Park liegen die königlichen Küchen- und Obstgärten von Frogmore, zu den vorzüglichsten in Europa gehörig; die verschiedenen älteren hat man hier seit 1841 auf 50,9 Mrgn. concentrirt, 1 engl. M. von Windsor-Castle. Die Reihe von Treibhäusern ist fast 315 m. lang. — 1 geogr. M. von Windsor (5 von London) finden die Ascott-Races oder Wettrennen im Juni statt, bei denen in der Regel der Hof 2 Tage anwesend ist und die durch den Glanz der vornehmen Damenwelt ausgezeichnet sind. — Gegenüber von Windsor, an der Themse, in Buckinghamshire, liegt Eton (spr. Ihtn), 2806 Einw., mit berühmtem College und Schule, 1440 gegründet zur Erziehung von 70 Jünglingen (Königs-Schülern); ein hübsches Gebäude, aus 2 Vierecken bestehend, mit einer der besten Bibliothek Englands. Außer den 70 Schülern haben die verschiedenen Lehrer bezahlende (etwa 1400 Thlr. jährlich) Zöglinge (Oppidans), reicher und vornehmer als erstere, im Ganzen etwa 630. Die Gesammtzahl betrug in neuerer Zeit einmal über 700. Die schöne gothische Kapelle hat 55,2 m. Länge. — Newbury, 6602 Einw., am Kennet, hat bedeutenden Malzhandel und Flußschifffahrt (Kennet- und Avon-Canal). — Wantage, 3295 Einw., im W., ist Alfred des Großen Geburtsort.

## 6. Wiltshire, 63,1 Q.-M., 257.177 Bew.,

(fast so groß wie Sachsen-Weimar), im Allgemeinen hoch, mit Kalkboden, im N. und NW. dagegen flach, mit gutem Boden und fruchtbar. Der größere Theil ist Waideland; namentlich ist der S. fast ganz Schafwaide. Im N. ist die Schweizerei die Hauptsache, und man macht große Mengen guter Käse für London. Schweine zieht man viel. — Hier entspringt der Kennet; beide Avon fließen hindurch, und durch den nördlichen Theil die Themse.

Salisbury, 12.903 Einw., am Avon, mit schöner, alter Kathedrale, 3 Brücken (eine von 10 Bogen); gut gebaut. Die Kathedrale, im alten englischen Stile, von a. 1220 bis 58, gleichmäßig, ist vielleicht unter allen in England am besten zu übersehen. Der Mittelthurm, jünger, wird zu 122 m. Höhe angegeben. Sie hat 2 Transepte, ein Kloster und ein 8eckiges Capitelhaus. Die Länge der Kirche ist 144,2 m.; die Breite des Schiffes und der Flügel 23,7 m.; Breite des Transept 69,8 m. Von den ursprünglichen 200 Statuen am Aeußeren stehen noch viele. Das Kloster ist prächtig, ein Quadrat von 57,3 m. Seite. Diese Kathedrale ist vielleicht das bedeutendste Architekturstück Englands. Dazu gehört der erzbischöfliche Palast mit großen Gärten, die Wohnungen der Dechanten u. s. w, 3 andere Kirchen, 11 Fabriken und 35 Werkstätten. — Salisbury entstand nach dem Untergange des nahe gelegenen Alt-Sarum, des römischen Sorbiodunum. Die Stätte des zur Römer- und Sachsenzeit wichtigen Alt-Sarum bezeichnen Ruinen mit interessanten Spuren des Alterthums. — 7 Kil. östlich die Ruinen von Clarendon-Castle. 16 Kil. nördlich von der Stadt ist Stonehenge, ein altes Druiden-Denkmal; als es vollständig war, bestand es aus einem äußeren Kreise von 32,5 m. Durchmesser, aus 30 aufrecht stehenden Steinen, von denen noch 17 vorhanden sind, jeder 5,5 m. hoch, 2,27 und 0,97 m. an den Seiten, oben mit Zapfen, in denen sich Querlagen befanden. Der innere Kreis, 2,6 m. im Durchmesser, bestand aus kleineren Steinen; 8 stehen noch und von 12 sind die Reste vorhanden; innerhalb befinden sich 2 Steingruppen, zwischen ihnen ein flacher Stein, der Altar. Im Ganzen müssen es 130 Steine gewesen sein: feiner, weißer, fester Sandstein, wie er sich als Geschiebe bei Marlborough findet. Ringsherum lief ein tiefer, wohl 9,75 m. breiter Graben. Daran hin führt eine schmale Straße von aufgeworfener Erde, 559,4 m. lang, die sich in dieser Entfernung gabelt, einerseits zu einer Reihe von Grabhügeln führend, andererseits zu einem Cursus, einer künstlichen Fläche, ½ engl. M. im NO. von Stonehenge, 8800 P. F. = 2858,6 m. lang und 320 F. = 104 m. breit, von parallelen Dämmen begrenzt. — Mitten in der Grafschaft, bei Marlborough, liegt Avebury, ein Dorf von 725 Einw., mitten in einem ähnlichen großen Steinkreise, zum Theil aus den Steinen desselben aufgebaut. Der Durchmesser dieses, von einem Walle umgebenen Kreises ist 455 m.; er muß 100 Steine gehabt haben, jeder 5 bis 5,5 m. hoch und 800 bis 1000 Ctr. wiegend; einige in den beiden inneren Gruppen sind ungeheuer groß. Zwei über 1 engl. M. lange Zugänge von großen, aufgerichteten Steinen führen dahin; der eine endet bei Overton in einem kleinen, elliptischen Steinkreise, der andere mit einem einzelnen Steine; der eine muß 200, der andere 203 Steine gehabt haben. Nur 16 und 2 stehen jetzt noch. Südlich vom großen Kreise, ¾ engl M., ist der künstliche Silbury-Hügel, über 80 Mrgn. bedeckend, 650 m. im Umfange haltend, an der Spitze 39 m. im Durchmesser, 53,6 m. hoch. Seine Bestimmung, so wie die der Steinkreise, ist noch nicht enträthselt.

(Die alten Namen solcher Steine sind:

Mên [Stein]-an-tol[Loch] heißt Lochstein, daher tol-men oder Dolmen.

Kromléh [kornisch], Kromlech [wallis.] heißt eine schiefe Steinplatte.

Kist-vaen heißt Steinkammer.

Däwes-men, Tanzsteine.)

Alte Grabhügel, mit vielen anderen Denkmälern sind auch auf den hohen Dünen in Wiltshire und im angrenzenden Berkshire häufig, so wie sich auch anderwärts in Großbritannien, auf den Orkney-Inseln u. s. w. solche Steinkreise finden. — Marlborough (Cunetia), 3660 Einw., am Kennet und den 271 m. hohen Marlborough-Höhen, treibt Handel. — Devizes, 6839 Einw., eine wohlhabende Stadt mitten in der Grafschaft, auf der Höhe zwischen den Quellen beider Avon, am Avon-Canale, hatte sonst bedeutende Tuch- und Kasimirfabriken, die sich auch über Bradford-on-Avon, 4871 Einw, und Melksham am Avon, 2464 Einw. u. s. w. ausdehnten; jetzt hat es eine Schnupftabaks- und 8 Seidenfabriken. — Auch Warminster, 5786 Einw., am Wiley, hat Wollenfabriken,

jetzt von der Seide übertroffen, und großen Malzhandel, ehemals den bedeutendsten im W. — Trowbridge, 11.508 Einw., im W., mit großer Kirche, hat 24 ansehnliche Fabriken von Wollenzeugen, die 1650 Stühle beschäftigen.

## 7. Southampton oder Hants, 75,8 Q.-M., 544.684 Bew.,

(so groß wie der Reg.-Bezirk Stralsund), hat weite Striche ziemlich hohen Landes, meist in der Kreideformation. Ein großer Theil ist mit Wald bestanden, der mit offenen Haidestrecken wechselt, besonders im SW., wo sich der New-Forest zwischen Southampton-Water und der Grenze von Dorset ausdehnt. Ein anderer großer Theil ist Waide für sehr zahlreiche Schweine und Schafe; im O., bei Alton, baut man viel Hopfen; Hauptgegenstände der Bodencultur sind aber Weizen und auch Korn. Es umfaßt 38 Hundreds und 10 Liberties. — 233 Fabriken und 556 Werkstätten.

Winchester, 16.366 Einw., am Itchin, Hauptstadt, eine der ältesten Städte Englands, mit einer Kathedrale, in welcher mehrere Könige gekrönt worden sind, a. 1079 bis 1486 gebaut, 171,7 m. lang, 28,26 m. breit; der Mittelthurm ist 47,4 m. hoch; der Transept 58,5 m. lang. Es ist eine der imposantesten, größten, besterhaltenen gothischen Kirchen Englands, außen aber unscheinbar. Winchester hat 9 Kirchen, und soll einst 90 Kirchen und Kapellen gehabt haben; dennoch herrschen die Dissenters vor. Die Winchester-School oder St. Mary's College, von 1339, ist ein schönes Gebäude, das älteste öffentliche Schulgebäude in England, das Muster für Eton, Westminster u. s. w. St. Johannes-Haus gehörte früher den Tempelrittern. Alfred der Große soll hier in einem nicht mehr vorhandenen Kloster begraben sein. Der Handel ist ansehnlich. Winchester ist ein trefflicher Wohnort für Leute mit mäßigem Einkommen. — Es war einst die Hauptstadt der West-Sachsen; Wilhelm der Eroberer baute hier ein festes Schloß gegen die Einfälle der Dänen; aber danach wurde London die Hauptstadt. Parlamente sind hier gehalten, und Karl II. machte es zu seiner Residenz. Es hat 12 Fabriken und 31 Werkstätten. — Nahe im S. das Hospital des heiligen Kreuzes; jetzt das einem Kloster ähnlichste Institut in England. — Southampton (Clausentum, wo später das sächsische Hantune stand), 53.741 Einw., am Ende des Southampton-Aestuars, zwischen der Itchin- und Test-Mündung, 15 M. Eisenbahn (3 Stunden) bis London, hat ⅓ g. M. im Umfange. Southampton ist in neuerer Zeit außerordentlich gewachsen, und hat 2 Docks von 41,6 Morgen Fläche erhalten, so daß es durch die Eisenbahn fast zu einem Außenhafen für London geworden ist; eine überaus reinliche Stadt. Das trigonometrische Büreau ist hier. Es gibt gute Bade-Einrichtungen. An der Stelle des alten Sachsenschlosses steht eine Kapelle. 5 große, hübsche Kirchen und Dissenters-Kirchen. 48 Fabriken und 176 Werkstätten. — Schiffe von 250 Tons können innerhalb der Stadt am Quai anlegen; ein 390 m. langer Molo von Stein und Holz schützt den Eingang. Die Packetboote für Lissabon, Alexandrien und die der königlich westindischen Packetboot-Gesellschaft gehen von hier ab. Durch seine 196 Segel- und 64 Dampfschiffe ist es eine ansehnliche Handels-Niederlage für einen weiten Bereich. Der Werth seiner Ausfuhr-Artikel ist von 1830 bis 1845 auf mehr als das 10fache gestiegen. Es ist Hauptstation der Dampfer nach Havre, Dieppe, Lissabon, dem Mittelmeer u. s. w., deren Fahrt nach hier viel weniger gefährlich ist, als nach London. Sein mildes Klima, die Insel Wight, der (jetzt fast ausgerodete) New-Forest u. s. w. ziehen viele Fremde an. Die Ufer des Aestuars haben reiche Vegetation, schöne Villen und tragen die Ruinen der 1229 gegründeten Netley-Cistercienser-Abtei. — Portsmouth (Portus Adurni), 113.569 Einw., nebst den Vorstädten Portsea, Landport, Sommerstown und Southsea, die 50mal so groß sind, als das eigentliche Portsmouth, im SW. auf der 4 engl. M. langen und 3 engl. M. breiten Insel Portsea, ist der Haupthafen am Canal und das Haupt-See-Arsenal des Königreiches, mit zahlreichen umherliegenden Forts. Der Meeresarm im W. der Stadt bildet den schönen Hafen. Auf der gut befestigten Insel liegen auch Dörfer. Es ist eine schöne ansehnliche Stadt, mit Alleen auf den Wällen; Portsea gewährt einen bescheidenen Anblick; die Vorstädte, von denen nur Southsea hübsch ist, mit Villen und Gärten, sind größer als beide Städte. Der Hafen, mit engem Eingange zwischen Gosport und Portsmouth, wird von keinem andern in Großbritannien übertroffen; sein Bassin kann den größten Theil der Flotte fassen;

Tiefe und Ankergrund sind trefflich. Am Nord-Ende liegt das von den Römern am Portus magnus erbaute Porchester-Castle mit dem Oertchen Porchester. Längs seiner liegen die 117 Acres großen Docks, die größten im Reiche, mit allen Einrichtungen für den Bau von Kriegsschiffen (378 m. lange Seilerbahn, Schmiede für die größten Anker, Kupfergießerei und Walzwerk, Mastenhäuser u. s. w., Waarenlager jeder Art im großartigsten Maßstabe); in Kriegszeiten arbeiten darin 4000 Mann. Hier ist das Flotten-Zahl-Amt, in der Residenz des Hafen-Admirals; das 1729 gegründete königliche See-Collegium, mit Kuppel und Observatorium. Südlich von den Docks ist das Kanonenwerft oder Artillerie-Arsenal, als Kanonen-Arsenal dem zu Woolwich nachstehend (Zeughaus der kleinen Waffen für 20.000 Mann), mit Laboratorium, großen Quais und schönen Officiers-Wohnungen. — Wälle umziehen beide Städte, so wie das dem Hafen gegenüberliegende Gosport, mit Ulmen und Pappeln; gegen die See liegt die mit 25 Kanonen besetzte Plateforme. Die Rhede Spithead vertheidigen Southsea-Castle und die Forts Cumberland (3000 Mann), Blackhouse und Monkton. An öffentlichen Instituten und Gebäuden fehlt nichts, dessen eine so große Stadt bedarf. Der Handel, namentlich mit Lebensmitteln, ist blühend. Ein Canal führt nach Arundel und London (2 Stunden Eisenbahn), eine Schiffbrücke nach Gosport, 7366 Einw., das mit Portsmouth zusammen einen der festesten Plätze Englands bildet, mit 20.000 Mann Kriegsbesatzung. Gosport ist eine hübsche Stadt und nimmt an der Thätigkeit von Portsmouth Theil; Weovil enthält die königliche Brauerei, Böttcherei und die Vorrathshäuser für die Provision der ganzen englischen Flotte, nebst einer großen Schiffszwieback-Bäckerei und Pulver-Magazin, 56 Fabriken und 90 Werkstätten. An der südlichen Einfahrt zum Hafen, dem Haslar-See, steht das königliche Haslar-Hospital für 1800 Seeleute, 1746 bis 1762 gebaut, ein Hauptgebäude von 173,7 m. Länge und 2 Flügeln, jeder von 167,6 m. Länge, von einer hohen Mauer umgeben, die fast 1 engl. M. Umfang hat; es kann 2000 Kranke aufnehmen. — Lymington, 4295 Einw., an der Küste, und Christchurch, 15.415 Einw., am Zusammenfluß von Stour und Avon, sind besuchte Badeorte.

Die Insel Wight (Vectis), vor der Küste von Hampshire, ist durch Schönheit und Mannigfaltigkeit ihrer Natur so ausgezeichnet, daß sie der Garten Englands heißt. Sie ist 38 Kilom. lang, 20,9 Kilom. breit, von 88,5 Kilom. Umfang und enthält 401,3 Q.-Kilom. = 6,4 g. Q.-M., mit 48.000 Einw. Ihre beiden höchsten Punkte sind der St. Katharine's Beacon, 241,4 m. und die Boniface Down, 239 m. Der größte Theil des reich lohnenden Bodens ist angebaut und von Flüßchen bewässert, unter denen der Medina der bedeutendste ist. Die Winter, besonders in den Undercliffs an der S.-Küste, sind äußerst milde. Die wichtigste Stadt ist Newport, 7956 Einw., am Medina, fast in der Mitte; in der Nähe ist Carisbrooke-Castle, wo Karl I. gefangen saß. 12 Fabriken und 20 Werkstätten. — Cowes (spr. Kaus), 5730 Einw., an der Medina-Mündung, Sitz des Yacht-Clubs, dessen 150 Mitglieder 1500 der besten englischen Matrosen im Dienste haben, und am 21. August ihre Regatta veranstalten. Es besitzt 246 Schiffe von 11.785 Tons, davon 12 Dampfer von 627 Tons; und das hübsche Ryde, 11.260 Einw., an der N.-Küste. mit einer 695 m. langen Landungsbrücke; das schöne Dorf Shanklin an der Ostseite, so wie Bentnor, 4841 Einw., u. s. w., an der S.-Küste sind reichlich besuchte Lieblings-Badeörter. Dampfschiffe gehen beständig zwischen Portsmouth nach Cowes. Reizende Sommersitze sind in Menge überall malerisch erbaut; Osborne-Villa ist der Sitz des Hofes, 1 engl. M. östlich von Ost-Cowes, im nördlichsten Theile der Insel.

## 8. Dorsetshire, 46,1 Q.-M., 195.537 Bew.,

mit der Halbinsel Purbeck und den Portland-Inseln, ist ein unebenes, hie und da hügeliges Land längs des Canals. Die Hügel bilden meist offene Dünen, die als Schafwaiden dienen. Der beste Ackerboden ist im N., im Thale von Blackmore. Bewässert wird es von den in den Canal gehenden Stour, Trent und Froome. Es umfaßt 34 Hundreds und 22 Liberties.

Dorchester (Durnovaria, Dunium), 6915 Einw., am Froome, eine alte, hübsche Stadt; in der Nähe ausgedehnte Reste römischer und britischer Werke, namentlich das beste römische Amphitheater Englands, außen 108,17 und 107,2 m. im Durchmesser, im Inneren 68,7 und 51,3 m., für 13.000 Zuschauer. — Poole, 10.097 Einw., im östlichen Theile. Hafen an der O.-Seite eines Meerbusens. Außerbank. Der Hafen

ebbt und flutet 2mal in 12 Stunden. 18 Fabriken und 20 Werkstätten. — Wareham, 2536 Einw., an der Froome-Mündung, ein alter Flecken, Hafen mit Küstenhandel. Südlich eine Halbinsel, Purbeck-Insel genannt, mit Steinbrüchen und großen Lagern trefflichen Töpferthons, der nach Staffordshire verfahren wird. — Portland-Island, Stadt, 9907 Einw. — Nördlich von der Insel Portland liegen Weymouth (12 Fabriken und 76 Werkstätten) und gegenüber Melcombe-Regis, 13.259 Einw., an der Mündung der Wey, am Blackwater, zusammen einen hübschen Badeort bildend. Ersteres war Georgs III. Sommer-Aufenthalt, und viele angesehene Familien wohnen hier. Man baut einen 487 und einen 1950 m. langen Molo, welche 2785 Morgen zwischen sich fassen und einen der besten Häfen Englands geben werden. — Bridport, 7670 Einw., nahe der Brid-Mündung, mit 20 Fabriken und 116 Werkstätten, mit großen Fabriken von Seilwerk, Bindfaden, Schußdraht und anderen Hanf-Waaren, großem Küsten- und auswärtigem Handel, in welchem es feine Manufaktur- und landwirthschaftlichen Produkte ausführt und dafür Kohlen, Schiefer, Wein und russische Rohprodukte einführt. — Lyme-Regis, 2603 Einw., ein Badeort am W.-Ende der Grafschaft; in den Lias-Schichten zahlreiche Reste untergegangener Saurier. 4 Fabriken und 150 Werkstätten.

## 9. Devonshire, 121,6 Q.-M., 601.374 Bew.,

(so groß wie der Canton Bern), ein großer Theil der Halbinsel zwischen dem englischen und Bristol-Canale, mit sehr mannigfaltigem, in vielen Gegenden hügeligem Boden. Die Haiden von Dartmoor gehören dazu. Die eingeschnittenen Thäler sind überaus schön und fruchtbar, wie auch die tiefen Küstenstriche, in welche sie sich öffnen. Unter den zahlreichen Flüssen, von denen Axe, Sid, Otter, Exe, Teign, Dart, Avon, Erme, Plym, Tavy und Tamar nach S., Torridge und Tawe nach N. münden, ist der Exe, mit breitem Aestuar, der bedeutendste; der Tamar macht die Grenze gegen Cornwall. Devonshire ist reich an mineralischen Produkten, namentlich an Kupfer, Blei, auch an Zinn, Eisen, Wismuth u. s. w.; an der S.- und SO.-Küste findet sich schöner geaderter Marmor. Die Höhen sind nur zu Waide geeignet, die Thäler aber so fruchtbar wie nur irgendwo in England; Aecker- und Wiesenbetrieb ist daher bedeutend; die gewonnene Milch ist ausgezeichnet und reichlich. Aepfel werden viel gezogen; man bereitet daraus hie und da Cider. — 345 Fabriken und 5053 Werkstätten.

Exeter (Isca Damniorum), 34.650 Einw., links am Ex, eine alte Briten-Stadt mit prächtiger, rein gothischer Kathedrale (1280 bis 1370 gebaut), gut versehenen Märkten, in schöner Gegend, nahe den Seebädern; daher wohnen hier reiche Familien. Außer der Kathedrale 24 andere Kirchen und Kapellen. Die frühere Wollen-, Baumwollen- und Shawlfabrikation hat aufgehört, nur Serges werden gefertigt. Es sind große Brauereien vorhanden, Eisengießereien, Gerbereien, Papiermühlen. 52 Fabriken und 640 Werkstätten. Gasthöfe ersten Ranges. Vermittelst eines Canals gelangen Schiffe von 300 Tons zu einem Bassin bei der Stadt. — Topsham, 2514 Einw., 1 g. M. unterhalb am Flusse, hat Handel und Schiffbau. — Exmouth, 5614 Einw., und Sidmouth, 3360 Einw., östlicher, sind Badeörter. — Axminster, 3000 Einw., an der Axe, hatte früher eine bedeutende Teppichfabrikation. — Honiton, 3464 Einw., an der Otter, berühmt wegen seiner schönen Spitzen. Auch Tiverton, 10.024 Einw., im N. von Exeter, fabricirt viel Spitzen. Der ganze Distrikt St. Thomas hat 1167 Spitzenmacherinnen. — Plymouth (früher Tameorwerth, später Sutton. d. i. Southtown), 68.758 Einw., und (im W.) Devonport, 64 034 Einw., zusammen 132.792 Einw., 52½ g. M. Eisenbahn von London, ist eins der Haupt-See-Arsenale, an der Mündung des Plym, zwischen ihm und dem im W. in dasselbe Aestuar mündenden Tamar, alt und unregelmäßig gebaut, zum Theil eng; Devonport, früher Dock genannt, ist die Neustadt. Theater, königliche Union-Bäder; großes, treffliches See-Hospital zu Stonehouse (1200 Kranke), gegenüber das königliche Militär-Hospital mit 41 Bogen in der Arkade, und großes Militär-Gefängniß für 3000. Eine 1670 gebaute Citadelle mit 5 Bastionen liegt auf einer Höhe und hat große Casernen. Großes Victualien-Amt, im S. von Stonehouse. Vom hohen Walle Hoe schöne Uebersicht über den Sund und die Berge. — Devonport ist regelmäßig befestigt, durch die Festung Mount-Wise, zwischen

ihr und dem Hafen, so wie durch 2 Forts, gegen die See vertheidigt; indeß beherrschen einige Höhen die Stadt. — Plymouth war lange der zweite Flottenhafen Großbritanniens; die Docks in Devonport gehören zu den schönsten in Europa: 114,5 Morgen einnehmend, dehnen sie sich längs des Ufers des Hamoaze 1104 m. weit hin, bei einer Breite von 410 m.; das Bassin hat 78,6 und 57 m.; die Wassertiefe erlaubt den größten Linienschiffen an die Speicher zu kommen. Gewaltige Ankerschmieden, 2 Seilerbahnen von 390 m. Länge, Hanf-Magazin. Das Arsenal ist 7,5 Morgen groß. Der Hafen ist ein doppelter; das Aestuar des Plym ist der für Segelschiffe, das des Tamar dehnt sich zu der 1 g. M. langen Rhede von Homoaze aus, bei der Ebbe 9 Faden tief, für 100 Kriegsschiffe groß genug, mit sicherem Ankergrunde. Beide Häfen öffnen sich in den Plymouth-Sund, durch welchen, zur Sicherung gegen die hohen Seen, 1841 ein ungeheurer Wasserbrecher von 1554 m. Länge quer hindurchgelegt ist, an jedem Ende zu passiren, oben etwa 9,75 m. breit, zu welchem 3.777.000 Tons Steine verwendet wurden; innerhalb desselben ist nun eine der besten Rheden der Welt. 3 g. M. im SW. davon steht der Eddystone-Leuchtthurm. — Die Rhede Hamoaze wird im S. durch die schöne Halbinsel von Mount-Edgcumbe begrenzt, mit prächtigem Herrensitz. — Der Handel von Plymouth ist bedeutend; Holz wird viel eingeführt; die Dampfer zwischen London und Irland legen hier an. Die Stadt hat große Segeltuchfabriken, 313 Fischer, Zuckerraffinerien, Glashütte, Stärkefabrik, große Seifefabrikation u. s. w. und nimmt an der Fischerei Theil. Im Ganzen 101 Fabriken und 983 Werkstätten. Nach D. führt eine eiserne Brücke von 5 Bogen hinüber, nach Cornwall eine große Dampffähre. — An der SO.-Küste von Devonshire liegen zwischen Exe und Plymouth-Sund kleine Hafen- und Fischerstädte, viele als Badeörter beliebt, in äußerst mildem, gesundem Klima: Teignmouth, 6751 Einw. Es hat 23 Fabriken und 191 Werkstätten; Torquay, 21.675 Einw., einer der schönsten und mildesten Badeorte Englands, mit 12 Fabriken und 291 Werkstätten, am N.-Ende der Torbai; Dartmouth (Tremunda), 5338 Einw. mit etwas Küstenhandel. Es besitzt 177 Schiffe von 15.056 Tons, wovon 8 Dampfer von 302 Tons. — Lower-Brixham, 4941 Einw., an der Torbai, neben Yarmouth der zweite Hauptmittelpunkt für delikate Fische an der Küste Englands. — Salcombe, ein kleiner Hafenort nahe der Südspitze. — Torrington, 8529 Einw., mit 1135 Handschuhnäherinnen. — Barnstaple, 11.659 Einw., eine alte sächsische Stadt, im NW., am Taw, fabricirt Papier und Töpferwaaren u. s. w., hat ansehnlichen Handel und Schiffbau. — Bideford, 6969 Einw., an der unteren Erweiterung des Torridge, mit 8 Fabriken und 129 Werkstätten. — Ilfracombe, 4721 Einw., am 6,5 g. M. breiten Bristol-Canal, als Badeort berühmt, treibt Heringsfischerei und bedeutenden Küstenhandel. — South-Molton, 3978 Einw., am Mole, hat Spitzen- und Wollenhandel. — Lundy-Insel, 48 Bewohner, im NW. der Küste im Bristol-Canal, eine öde Granitmasse, $^1/_8$ g. M. lang, 65 m. hoch.

## 10. Cornwall, 63,9 Q.-M., 362.343 Bew.,

(wenig größer als der Reg.-Bezirk Erfurt), ein Land der Bergwerke, rauh und wenig einladend, größtentheils aus dunklen, unfruchtbaren Höhen bestehend; manche Thäler sind fruchtbar und gut bewaldet, von vielen kleinen Strömen bewässert. Die Küsten sind meist hoch und felsig. Die Hauptflüsse sind Tamar, Lynher, Fowey und Fal, die in den englischen Canal, und Camel oder Alan, der in den Bristol-Canal geht. Zinn und Kupfer sind die Haupt-Produkte; Bevölkerung findet sich fast nur in der Nähe der Bergwerke und in den zahlreichen kleinen Seestädten. In den Ebenen ist Ackerboden, aber das meiste Land ist nur Waide. 137 Fabriken und 1864 Werkstätten.

Liskeard 11.700 Einw., im NW. von Devonport, mit 635 Bergleuten für Kupfer, 164 für Blei, 132 für Zinn. — Bodmin, 4672 Einw., am Camel, mitten im Lande, ehemals wichtiger als jetzt, ist Hauptstadt. Der Camel bildet an der Mündung den Padstow-Hafen, an dessen W.-Seite Padstow, 1991 Einw., liegt, das etwas Küstenhandel treibt. — St. Austell, 3803 Einw., südlich von Bodmin, hat werthvolle Zinn- und Porcellanthon-Gruben (500 Bergleute im Zinnbergwerke); der Thon geht nach Staffordshire. — Oestlicher Fowey, an der Mündung der Fowey. — Truro, 11.049 Einw., ist der Hauptort des Bergwerks-Bezirkes, und führt Zinn und Kupfer aus;

ersteres wird hier in Barren und Stangen gegossen u. s. w. 972 Bergleute für Zinn, 558 für Blei, 98 für Kupfer; hat 22 Fabriken und 249 Werkstätten. — Falmouth (Ostium Cenionis, Portus Volubae, Falmutum), Borough nebst Parish, 5294 Einw., fast eine engl. M. längs der Küste ausgedehnt, im Ganzen gut gebaut, mit vortrefflichem Hafen, der sich über 1 g. M. weit erstreckt, tief und durch 2 Forts vertheidigt. Villen liegen in der Nähe der Stadt. Sie ist eine Hauptstation für die nach S.-Europa und über das atlantische Meer gehenden Packetboote, die jetzt freilich fast alle von Southampton abfahren. Es hat bedeutenden Küstenhandel, 13 Fabriken und 166 Werkstätten. — Penzance, 10.414 Einw., an der NW.-Seite von Mounts-Bai, mit ansehnlichem Ausfuhrhandel der Bergwerks-Produkte und großer Pilchard-Fischerei (1463 Fischerleute), eine aufblühende Stadt in reizender Umgebung und äußerst mildem Klima, der Wohnort ausgedienter Beamter und Soldaten. Es hat 1625 Bergleute in Zinnbergwerken, 19 Fabriken und 210 Werkstätten. — Redruth, 13.034 Einw., mit 2400 Bergleuten im Zinnbergwerke, hat 11 Fabriken und 74 Werkstätten. — Helston, 9379 Einw., zwischen Penzance und Falmouth, mit 1130 Bergleuten im Zinnbergwerke. — Marazion oder Madron, 2927 Einw.; etwas westlich liegt St. Michaelsberg, ein Vorgebirge mit dem 76 m. über der See erhabenen Thurme einer Kapellen-Ruine. — Die Scilly-Inseln, 2431 Bewohner, liegen 6,6 g. M. vom Lande; die größte, St. Mary, ist ½ g. M. lang; nur 6 sind bewohnt. Man erntet Hafer, Gerste, Kartoffeln und Bohnen, zieht auch Vieh und treibt Fischfang. Ehemals hatten sie Zinnbergwerke.

## 11. Somersetshire, 77,2 Q.-M., 463.483 Bew.,

von sehr mannigfaltiger Oberfläche, mit hohen Hügeln und unfruchtbaren Moors, zugleich mit reich cultivirten Thälern. Nach der Küste hin, in der Mitte, sind ausgedehnte Sumpfstrecken. Der Boden ist hie und da sehr fruchtbar, namentlich ist das Thal von Taunton ein reicher Landstrich. Indeß stützt sich die Landwirthschaft meist auf die Waiden, indem das Tiefland ausgezeichneten Kräuterwuchs hat und die Milchgewinnung daher bedeutend ist. Die Gänsezucht ist in den sumpfigen Strichen recht ansehnlich. Es gibt 278 Fabriken und 3403 Werkstätten. — Unter den Flüssen, die meist in den Bristol-Canal gehen, sind der Yeo, Axe, Brue und Parret zu nennen; Nebenfluß des letzteren ist der durch das schöne Tauntonthal fließende Tone.

Bath (Aquae Solis, unter Claudius gegründet), 52.557 Einw., eine am Avon gelegene, alte britische, später römische Stadt, eine der schönsten in England, durch ihre Anlage, ihre Bauten und Promenaden ausgezeichnet. Zu den bedeutendsten Plätzen gehören der Circus, der Paradeplatz mit schönen Terrassen auf Bogengängen, Kingston-Square, und die schönen Straßen längs des Flusses, Queens-Square, Royal-Crescent u. s. w. Bei den 3 berühmten Mineralquellen sind ausgedehnte, treffliche Bade-Anstalten; die sogen. Abtei-Bäder werden besonders von der reicheren Klasse benutzt. — Die gothische Abtei-Kirche, 1495 gegründet, ehemals die Laterne von England genannt, ist ein schönes Bauwerk; der Thurm ist 51,16 m. hoch — Bath-Hospital nimmt arme Kranke aus allen Theilen des Landes auf. 4 andere Bade-Hospitäler. Rath- und Markthaus, Theater, Clubhaus u. s. w. sind ansehnliche Gebäude. 16 Morgen bilden einen schönen Park und Promenaden. Die Badegäste haben sich jetzt zum Theil nach Brighton und Cheltenham gewendet; aber wenig bemittelte Familien wählen es zum Wohnorte. An gutem Wasser und natürlichen Springbrunnen ist die Stadt reich, so wie an trefflichen Bausteinen. Canäle führen nach Bristol und London, aber der Handel ist nicht bedeutend. 42 Fabriken und 300 Werkstätten. Grobes Tuch wird hier und in der Nähe fabricirt. In der Umgegend finden sich viele römische Alterthümer. — Wells, 4518 Einw., alte Stadt am S.-Ende der Mendip-Hügel, hat großen Käsehandel; nach dem Dorfe Chebdar, 2032 Einw., in der Nähe heißt eine hier viel fabricirte Art von Käse. — Taunton, 14.957 Einw., am Tone, hat ansehnlichen Handel und fabricirt Seidenstoffe und Spitzen, ehemals Wollwaaren. 24 Fabriken und 248 Werkstätten. — Bridgewater, 12.059 Einw., an der Parret-Mündung, treibt Handel. 27 Fabriken und 201 Werkstätten. In der Nähe ist bei der Vereinigung des Tone und Parret ein hoher Landstrich, ehemals von Sümpfen umgeben, welcher als

Insel von Aethelingsey bekannt ist, und Alfred d. Gr als Zuflucht gedient hat. — Frome oder Frome-Selwood, 8957 Einw., am Frome, im Osten, hat bedeutende Fabrikation feiner Wollenwaaren und Seidenstoffe; sonst versorgte es fast das ganze Königreich mit Karden. Sein Ale war lange berühmt. 34 Fabriken und 227 Werkstätten. Die Umgegend ist fruchtbar und schön. — Yeovil, 8527 Einw., fabricirt Handschuhe. 4521 Handschuhnäher, wovon $^1/_8$ männlich. 14 Fabriken und 123 Werkstätten.]

## 12. Essex, 77,5 Q.-M., 466.436 Bew.,

im Osten zwischen Themse und Stour, meist ebenes Land, längs der Themse flach und sumpfig. Der Roding und Lea fließen in die Themse, der Colne, Blackwater, Chelmer und Crouch in die Nordsee. — Es ist fast ganz Ackerland und erzeugt treffliches Getreide. Es hat im SW. Wald, wo der Epping- und Hainault-Forst liegen.

Chelmsford, 9318 Einw., Hauptstadt am Chelmer und Cann, Markt der Landesprodukte. — Colchester (Camulodunum?), 26.343 Einw., am Colne, einige engl. M. von der Mündung, hatte früher ausgedehnte Fabrikation von Wollenwaaren, jetzt eine Seiden-Manufaktur; es führt Ackerbau-Produkte aus und hat hier und an anderen Theilen der Küste große Austernfischerei; an den Aestuarien und Flüssen findet überall Austernzucht statt. Es ist der an römischen Alterthümern reichste britische Ort. — Harwich, 6079 Einw., Seehafen an der Stour-Mündung, der beste an der Ostküste, in welchem 100 Kriegs- und 300 Kohlenschiffe zugleich vor Anker gelegen haben, war sonst Station der Packetboote nach Hamburg und Hellevoetsluis, hat Schiffbau und ist Einschiffungsplatz für Holland u. s. w., auch Badeort. — Walton-on-the Naze, ein Lieblings-Badeort. — Barking, 5766 Einw., im N. von Woolwich.

## 13. Suffolk, 69,8 Q.-M., 348.869 Bew.,

meist flach, in der Mitte und im W. am höchsten, von wo es sich allmählig nach Osten senkt und von wo der Blyth, Alde, Deben, Orwell und Stour herabfließen. Der nach NW. fließende Lark geht zur Ouse. Es ist ebenfalls fast ganz Ackerland, aber auch die Schaf- und Rindviehzucht ist ansehnlich. Schweine und Federvieh, namentlich Truthühner, werden in Menge gezogen; auch große Kaninchengehäge sind vorhanden.

Ipswich, Gippevicum (Gipsenswich, nach der jetzt in einen Canal verwandelten Gipping), 42.947 Einw., am Orwell, $2^1/_2$ g. M. von der Mündung, hat großen Korn- und Kohlenhandel und bedeutende Malz-Bereitung. Es ist eine unregelmäßige, zum Theil eng gebaute, rasch sich entwickelnde Stadt, mit 12 Kirchen und zahlreichen öffentlichen Gebäuden. 2 großen Eisengießereien, Schnupftabakfabriken, Seifefabriken, Brauereien und Schiffbau; Holz erhält es von Norwegen. — Bury St. Edmunds, 14.928 Einw., im W., war zur Sachsenzeit sehr wichtig, mit schöner Ruine einer alten Abtei; es ist ein bedeutender Korn- und Viehmarkt. — Lowestoft, 15.246 Einw., an der Küste, 2 g. M. südlich von Yarmouth, ist mit einem Nebenfluß der Yare, dem Waveney, verbunden durch den See von Lothing und einen künstlichen Durchstich, und nimmt daher Antheil an dem Ausfuhrhandel von Norwich; Vieh- und Milch-Produkte von Holland und der Nordsee werden hier eingeführt.

## 14. Norfolk, 99,7 □-M., 438.656 Bew.,

ebenfalls meist flach, mit den vorigen beiden zusammen eine Ackerfläche bildend (von der Größe des Reg.-Bezirks Breslau). In manchen Theilen sind große Striche Haide, wechselnd mit Sandwüste und Sumpf; aber der größte Theil wird cultivirt und gibt reiche Produktion. Die Bewässerung ist ansehnlich. Die untere große Ouse und die Yare sind große Flüsse, der Waveney und die kleine Ouse scheiden Norfolk im S. von Suffolk. Norwich ausgenommen, werden nur landwirthschaftliche Produkte erzeugt. Weizen und Gerste, wechselnd mit Rüben und Grassaat, bilden die Haupternten. Truthüher und anderes Geflügel wird in Menge gezogen; Gänse besonders in den sumpfigen Gegenden im W.; Makrelen- und Herings-Fischerei wird stark betrieben.

Norwich, 80.386 Einw., eine der größten Städte auf der Ostseite Englands, liegt an der Wensum, die hindurchfließt, bevor sie sich mit der Yare vereinigt. Es ist von alten Festungswerken umgeben, hat enge, unregelmäßige Straßen, aber viele hübsche Häuser, und in der Mitte erhebt sich auf einem Hügel das im 10. bis 12. Jahrh. erbaute Castell mit 3 Vertheidigungslinien, ehemals 36,5 Morgen einnehmend, und von imponirendem Anblick. Die Kathedrale, 1096 bis 1570 erbaut, 125,3 m. lang, 23,4 m. breit, im Transept 58,2 m., mit einem Kloster, das 55,2 m. im Quadrat hat, und einem 96 m. hohen Thurme, ist eine der größten und schönsten Kirchen Großbritanniens; das großartige Innere rührt aus verschiedenen Zeiten her. Außer in London ist hier die Zahl der Kirchen (36 und zahlreiche Gotteshäuser der Dissidenten) am größten. Große Hospitäler, Guildhall, St. Andrews- oder neue Halle, County-Halle, das neue Gefängniß, das Grafschafts-Gefängniß, Kornbörse; in Pockthorpe die 16 Morgen großen Cavallerie-Casernen. Es hat Theater, Bibliothek, gelehrte Gesellschaften u. s. w. — Seit 1336 ist es durch seine Wollenfabriken berühmt, die von ausgewanderten 4000 Flamländern eingerichtet wurden; die wollenen Stoffe hießen Worsteds, nach einem 19 Kilom. entfernten Dorfe, wo sie zuerst gefertigt wurden. Handel und Fabrikation erreichten zu Ende des vorigen Jahrhunderts ihren Höhepunkt, wo der Werth der nach Rußland, Ostindien u. s. w. ausgeführten Waaren $^1/_{14}$ des Gesammtwerthes der englischen Wollenwaaren gewesen sein soll; seitdem ist es durch Lancashire und Yorkshire überflügelt. Es fertigt noch Bandanas, Bombazins, Paramakas, Fillover, Shawls und Shawlborten, Gaze und Creps, Princelles (gemischter Anfzug mit wollenem Einschuß), seidene Shawls, wollene Shawls, Jacquard, Kutschenborten, Lüstres, Mousselines de laine, Fransen u. s. w.; Frauentuch, Pferdhaarzeug u. s. w. 1839 waren 4054 Stühle im Gange, und zwar 3398 in den Häusern der Weber; 2 Seidenspinnereien, 5 Woll- und 1 Baumwollspinnerei. Ferner sind hier Eisen- und Messinggießereien, Garnspinnereien, Schnupftabaks-, Essig-Fabriken, Malzhäuser, Brauereien, Oel-, Mostrich- und Kornmühlen, namentlich aber werden Damenschuhe und Stiefel fabricirt. 3500 Schuhmacher. Der Handel ist ansehnlich. — Das nahe gelegene Dorf Caistor, 609 Fischer, steht an der Stelle einer alten römischen Stadt, jetzt gewöhnlich Castor St. Edmunds genannt, vielleicht venta Icenorum der Alten. — Yarmouth, 41.819 Einw., ist der Hafen von Norwich, an der Yare, eine wichtige Handelsstadt, die großen Handel mit dem nördlichen Europa und bedeutenden Heringsfang treibt. 473 Fischer. Der Quai ist einer der größten und schönsten in England, über 1 engl. M. lang, meist 146,2 m. breit, mit einer Allee. Die Kirche gehört zu den größten im Lande, 72,8 m. lang, 34 m. breit, am W.-Ende mit 4 achteckigen Thürmen; auch die Orgel gehört zu den schönsten in England. Seiden-Manufaktur, Schiffbau, Korn- und Malzhandel, die größte Gerste-Ausfuhr in England, namentlich aber die Herings-Ausfuhr nach dem Mittelmeere sind zu nennen; es ist der Hauptsitz der englischen Heringsfischerei. Auch als Badeort wird es besucht. Auf den Denes oder Dünen steht eine 45,5 m. hohe Säule zu Ehren Nelsons, Batterien, Barracken, ein früheres See-Hospital, Windmühlen u. s. w. Entfernter ausgedehnte Ueberbleibsel des römischen Garia nonum (Garienis hieß die Yare). — Kings-Lynn, früher Bischofs-Lynn, oder Lynn-Regis (Lignum regis), 16.562 Einw., ein wichtiger, blühender Hafenort an der Mündung der Ouse in die Wash, mit verfallenen Festungswerken und Fleets (Bliets) oder Gräben. Es hat Eisengießerei, Werfte und bedeutenden Kornhandel, direkten Holzhandel mit Canada und der Ostsee.

## 15. Hertfordshire, 28,7 Q.-M., 192.226 Bew.,

im N. von London, von ähnlicher Beschaffenheit wie Middlesex; es ist im N. hügelig, im Ganzen aber sehr cultivirt, hie und da reichlich bewaldet. Es wird durch den Colne und Lea nebst deren Zuflüssen bewässert; der Lea und sein Nebenfluß Stort machen die Grenze gegen Essex. Fast das ganze Land hat Ackerboden, daher ist der Korn- und Malzhandel bedeutend; Fabriken von Wichtigkeit gibt es nicht.

Hertford, 7169 Einw., am Lea, eine geschäftige Stadt mit Mühlen, Brauerei und Destillation. Darin ist Hailybury, in dem a. 909 erbauten, dem Marquis v. Salisbury gehörigen Schlosse, mit einer Vorbereitungsschule für das der Ostindischen Compagnie gehörige Hailybury-College, zur Ausbildung ihrer Beamten. — Ware, 4917 Einw., 3 engl. M., unterhalb am Lea, handelt ebenfalls hauptsächlich mit Mehl und Malz, so wie auch Bishop-Stortford, 6250 Einw. — St. Albans, 8298 Einw., das alte Verulamium, 3 M. im SW. von Hertford, am Ver (Nebenfluß des Colne). Verfallen und sehr alt, an der ursprünglichen Stelle eines britischen und römischen Ortes, der der bedeutendste im ganzen südlichen England war. Die Abteikirche übertrifft an Größe die meisten englischen Kirchen, 129 m. lang und 66,14 m. breit. Schlachten im Rosenkriege, 1455 und 1461. Große und alte Abteikirche. In der St. Michaelskirche Lord Bacons Grab. 2539 Strohhutflechterinnen. — Bei Barnet, 3720 Einw., im S., mit berühmten Viehmärkten, wurde 1571 eine entscheidende Schlacht geliefert. — Bei Hatfield am Lea, 3871 Einw., der prächtige Landsitz des Grafen von Salisbury. — Hitchin, 7630 Einw., im N., hat 2632 Strohhutflechterinnen.

---

## 16. Bedfordshire, 21,7 Q.-M., 146.256 Bew.,

ein welliges und angenehm mannigfaltiges Land, in der Mitte flacher Alluvialboden, durch welchen sich die Ouse windet, fruchtbar, so wie das Thal ihres Nebenflusses, des Ivel. Das ganze Land treibt Ackerbau und gewinnt reiche Ernten von Weizen, Gerste u. s. w.

Bedford, 16.850 Einw., an der Ouse, eine sehr alte Stadt, die bedeutenden Handel mit Korn, Kohlen und Holz hat. 3176 Spitzenmacherinnen. Die Stadt und die Umgegend treibt Strohflechterei und macht Strohhüte, so wie auch Dunstable, 4558 Einw., Luton, 17.317 Einw. (mit 7711 Strohhutflechtern, $^1/_3$ männlich), Woburn u. a. Orte. Erstere liegt am Ostfuße der Chilternhills, und dabei befinden sich seltsame Erdwerke, wahrscheinlich aus der britischen und römischen Zeit. — Biggleswade, 4244 Einw., hat 2698 Strohhutflechterinnen.

---

## 17. Cambridgeshire, 38,6 Q.-M., 186.906 Bew.,

hat einige bergige Striche Landes der Kreideformation, aber der größte Theil ist eben. Der Theil nördlich von der Ouse gehört zum Fenn-Distrikt und ist als Insel von Ely bekannt; er ist fast durchweg drainirt und gibt reiche Ernten. Die Ouse fließt von W. nach O. hindurch und nimmt den Cam oder Granta auf; der canalisirte Nen durchfließt den nördlichen Theil. — Cambridgeshire ist meist Grasland und treibt Viehzucht; nur $^1/_3$ ist Ackerboden, das übrige Waide und Wüste; das Thal des Cam hat fast nur Wiesen und Waiden. Das Land producirt viel Butter.

**Cambridge** (Cantabrigia), 30.078 Einw., rechts am Cam, von Bäumen eingehüllt, mit engen, unregelmäßigen Straßen. Die schöne gothische St. Mary bildet eine Seite eines Vierecks, zu welchem die Bibliothek und das Senatshaus gehört; St. Sepulchre ist eine Nachahmung der Grabeskirche zu Jerusalem. Ein Theater, das in der Stadt nicht sein darf. befindet sich im Dorfe Barnwell, bei welchem die große Stourbridge-Messe gehalten wird, früher die größte in Großbritannien. Manufakturen sind nicht vorhanden, aber der Handel ist bedeutend. — Die Universität hat ihren Ursprung in einigen öffentlichen Schulen aus dem 7. Jahrh., deren Studenten sich in der Stadt eingemiethet hatten. Erst im 13. Jahrh. wurden sie zur Universität. Es gibt 4 Zweige der Erziehung oder Facultäten: die der Künste, mit denen auch die übrigen beginnen und die die 3 höheren umfaßt, und 4 subordinirte Wissenschaften; oder das Trivium und Quadrivium. Das erste umfaßt das Studium der Grammatik, Rhetorik und Logik; das zweite das der Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie; und die Facultäten der Theologie, Jurisprudenz und Medicin. In jedem gab es 2 Grade, Baccalaureus (Bachelor) und. Master. Zu den Schulen fügte man allmählig andere Gebäude, öffentliche Hallen und Hostleries, hinzu, um eine bessere Disciplin zu erreichen. Die Studenten einer jeden Schule wählten einen Principal oder Rektor aus ihrer Mitte. Die Collegien entstanden später durch Privat-Schenkungen, um armen Studenten Wohnung und Subsistenz zu schaffen. Die Masters of Arts waren ursprünglich die Lehrer; die Zahl derselben wurde allmählig eingeschränkt und festgestellt, und sie wurden der regierende Körper; daher die Unterscheidung von regent und non-regent Masters. Die Anstellung besoldeter Professoren erfolgte später. Die größte Zahl von Studenten war im 13. Jahrh. vorhanden; zur Reformationszeit waren die Hallen fast verödet, und den größten Theil der Studenten bildeten die den Collegien angehörenden. Zu Elisabeths Zeiten waren die Hallen sämmtlich in Collegien verwandelt. Es sind jetzt:

| | gestiftet im Jahre. | im Jahre | mit Mitgliedern. |
|---|---|---|---|
| St. Peters-Coll. oder Petershaus | 1257 | 1847 | 230 |
| Clare-Halle | 1326 | 1856 | 303 |
| Pembroke-Halle | 1343 | 1870 | 206 |
| Gonville- und Cajus-Coll. (Käs genannt) | {1349 1558} | 1852 | 608 |
| Trinity-Halle | 1350 | 1852 | 457 |
| Corpus Christi-Coll. | 1351 | 1850 | 506 |
| Kings-Coll. | 1441 | 1850 | 174 |
| Queens-Coll. | 1446 | 1857 | 258 |
| St. Catharins | 1475 | 1861 | 201 |
| Jesus-Coll. | 1496 | 1849 | 366 |
| Christs-Coll. | {1466 1505} | 1849 | 451 |
| St. Johns-Coll. | 1511 | 1857 | 1794 |
| Magdalen-Coll. (spr. Modlin) | 1542 | 1853 | 211 |
| Trinity-Coll. | 1546 | 1866 | 3174 |
| Emmanuel-Coll. | 1584 | 1871 | 453 |
| Sidney-Sussex-Coll. | 1596 | 1843 | 211 |
| Downing-Coll. | 1807 | 1836 | 131 |
| außerhalb der Colleges | — | — | 270 |
| Summa | — | — | 10.004 |

(Cambridge Kalender 1874).

Jedes dieser Colleges wird nach seinen eigenen Gesetzen und Gebräuchen regiert und von seinem eigenen Visitor inspicirt (Königin oder Lord-Kanzler oder Bischof von Ely u. s. w.). Das aus der Mitte der Fellows von diesen selbst gewählte Haupt oder der Master hat die höchste Autorität in der Disciplin des College; diese Masters haben die allgemeine Regierung der Universität in Händen, sind für ihr eigenes College aber nur ein Mitglied des gesetzgebenden Rathes, den sie mit den Fundations-Fellows bilden. Die Universität besteht aus der Vereinigung der 17 Colleges; alle stehen sie unter den Universitäts-Gesetzen und jedes ist dennoch für sich eine Corporation mit besonderer

Einrichtung. — Jedes College stellt Mitglieder für die Executive und die Gesetzgebung; diese bilden den Staat; er zerfällt in das Regenten- und Nicht-Regenten-Haus oder Ober- und Unter-Haus. Ersteres besteht aus solchen, die 5 Jahre Masters of Arts oder seit 2 Jahren Doctor sind; sie tragen Hüte mit weißer Seide. Alle übrigen haben Hüte mit schwarzer Seide. Doctoren von über 2 Jahren und der allgemeine Sprecher können stimmen, in welchem Hause sie wollen. Außerdem gibt es einen Rath, caput genannt, die im Wesentlichen die Regierung der Universität in Händen haben. Die Hauptbeamten sind ein Kanzler, der die Executive hat; ein Ober-Steward, ein Vice-Kanzler, ein Commissarius, ein öffentlicher Sprecher, ein Assessor, 2 Proctors oder Friedens-Beamte, 2 Moderatoren u. s. w. Die meisten Professoren haben 100 Pfd. St. Gehalt, einer 200. einer 400. Im Trinity-College hat der Master 20.000 Thlr., 8 Senior Fellows jeder 5000, 52 Junior Fellows, 4 Kaplane und 1 Bibliothekar jeder 2000, 81 Schüler jeder 400—600 Thlr. Eine neue Bibliothek nebst Lesezimmer, 200.000 Bänden und 3200 Manuskripten ist gebaut. Trinity-College, das eine Jahreseinnahme von 350.000 Thlrn. hat, besitzt eine Bibliothek von 50.000 Bänden und 2000 Manuskripten. Eine Druckerei gehört zur Universität, eine Gemälde-Sammlung und das Fitzwilliam-Museum (Bücher, Gemälde, Zeichnungen u. s. w.) in einem besonderen Gebäude. — Dem Range nach folgen auf einander: 1) Die Heads des College, gewöhnlich Doctoren der Gottesgelahrtheit. 2) Die Fellows (oder Mitglieder), welche Doctoren, Masters oder Bachelors in den verschiedenen Facultäten sind. 3) Die Adligen, welche graduirt sind, Doctoren und Masters of Arts, die es im Colleg geworden, nicht aber die es nach der Stiftung sind. 4) Die Bachelors der Theologie, welche 10-Jahresmänner sind. 5) Die Bachelors der Civil-Gesetze und der Physik; diese tragen den Anzug und haben alle Vorrechte der Masters of Arts, ausgenommen das Stimmrecht im Senat. 6) Die Bachelors of Arts, welche als in statu pupillari betrachtet werden. 7) Die Fellow-Commoners, gewöhnlich jüngere Söhne des Adels, oder Söhne reicher Bürgerlichen, welche das Privilegium haben, mit den Fellows an demselben Tische zu essen. 8) Die Schüler, gemäß der Stiftung. 9) Die Pensionäre, welche für Zimmer, Unterhalt u. s. w. bezahlen und den größten Theil der Studenten ausmachen. 10) Die Sizars, Studenten mit beschränkten Mitteln, welche gewöhnlich freien Tisch und andere Emolumente haben. Die Zahl der Professoren ist 35, die der Fellows 430, die der Studenten 1400. Die Einnahmen sämmtlicher Colleges belaufen sich auf 1.500.000 Pfd. St. — Diese Universität, wie auch die übrigen Großbritanniens, entsprechen indeß in keiner Weise dem, was man heut zu Tage von solchen Instituten verlangen muß, und die Ausbildung, welche sie zu geben im Stande sind, ist unzureichend. — Ely, 8166 Einw., links an der Ouse, ein a. 1107 gegründeter Bischofssitz. Die Kathedrale ist eine der berühmtesten in England, im sächsischen, normanischen und englischen Stile, innen 127,7 m. lang, im Transept 59,8 m.; die Höhe der Laterne auf dem Dome über dem berühmten 8eckigen Thurme ist 53,6 m.; die Höhe des W.-Thurmes, eines der schönsten in England, 85 m.; die Höhe der Ostfronte 35,4 m. Daran stößt die Trinity-Kirche, aus Eduards II. Zeit, eine der vollendetsten Bauten jener Zeit, 63 m. lang, 14,6 m. breit. Die Stadt hat eine Thonwaarenfabrik. — Wisbeach, 9362 Einw., am Nen, im N., mitten in den Fenns, führt einen großen Theil der landwirthschaftlichen Produkte aus. — Newmarket, 4534 Einw., an der Suffolkgrenze, ist durch seine Wettrennen berühmt.

## 18. Huntingdonshire, 16,9 Q.-M., 63.708 Bew.,

Der östliche, flache Theil gehört zum Fenn-Bereiche; die Mitte und der Westen haben fruchtbares Ackerland, von Wald unterbrochen; die ganze Grafschaft ist durchaus Ackerbauland. Die Ouse durchfließt das Land im S., der Nen bildet zum Theil die N.-Grenze und gegen Northamtonshire im W.

Huntingdon, 4243 Einw., links an der Ouse, an der Großen Nordbahn, Ol. Cromwells Geburtsort. In der Nähe bei Godmanchester römische Ruinen. — St. Ives, 3291 Einw., an der Ouse, hat ansehnliche Vieh- und Jahrmärkte. — St. Neots, 3200 Einw., an der Ouse. — Stilton, 724 Einw., Dorf im nördlichen Theile; danach werden die Käse benannt, welche indeß fast ausschließlich in Leicester bereitet werden.

## 19. Northampton, 46,3 Q.-M., 243.891 Bew.,

ein gedehnter Landstrich, der an 9 Grafschaften grenzt. Es ist kein einförmiges Land, ziemlich bewaldet, gut bewässert und reich mit Grün bedeckt. Der an Warwick anstoßende südwestliche Theil ist der höchste und macht etwa die Mitte Englands aus. Ein kleines Stück im Osten gehört den Fenns an. Der Nen durchfließt es fast ganz; der Welland, an der NW.-Grenze, scheidet es von Leicester, Rutland und Lincoln. Ein großer Theil war früher mit den Wäldern von Rockingham, Salcey und Whittlebury bedeckt, von denen der erstere ununterbrochen von der N.-Grenze der Grafschaft bis zur Mitte reichte; jetzt sind nur noch kleine Striche Waldes übrig. Northampton ist hauptsächlich ein Viehzucht treibendes Grasland; indeß ist Weizen- u. s. w. Gewinnung auch ansehnlich.

Northampton, 41.168 Einw., am Nen, eine gut gebaute Stadt mit 4 Kirchen und vielen anderen der Dissenters. Die Shire-Hall, ein griechisches Gebäude mit 2 großen Höfen, und das Theater sind hübsche Bauwerke. Manufakturen und Handel sind blühend, namentlich Schuh- und Stiefelfabrikation (6100 Schuhmacher), seit 40 Jahren beständig zunehmend; auch mit Strümpfen und Spitzen (264 Arbeiterinnen) wurde sonst großer Handel getrieben. Mit Schuhen versieht es London und das Ausland; auch Lederzubereitung (346 Arbeiter) und Sattlerei sind bedeutend, so wie Eisen- und Messinggießerei. In der Nähe a. 1460 eine Schlacht im Rosenkriege. — Wellingborough, 9385 Einw., im NO., hat 921 Spitzenarbeiterinnen. — Towcester, 2465 Einw., süd-südwestlich von Northampton, hat 873 Spitzen-Arbeiterinnen. — Beim Dorfe Naseby, 811 Einw., im NW., wurde Karl I. 1645 geschlagen. — Daventry, 4051 Einw., im W., fabricirt Schuhe, seidene Strümpfe und Peitschen. — Brackley, 2154 Einw., im S., westlich von Nottingham, hat 665 Spitzen-Arbeiterinnen. — Peterborough, 11.264 Einw., am Nen, nahe den Fenns, am NO.-Ende, treibt Handel mit landwirthschaftlichen Produkten. Die schöne Kathedrale aus dem 12. Jahrh. gehörte zu einem a. 860 gegründeten Benediktiner-Kloster, ehemals die prächtigste Abtei in Großbritannien; sie ist im Inneren 150,6 m. lang, 24,7 m. breit, im Transept 64 m., die W.-Fronte 49 m. lang; die Höhe bis zur Decke ist 24,7 m., zur Laterne 42,5 m., zur Thurmspitze 47 m. — 2 g. M. im SW. ist Fotheringhay, 246 Einw., wo das Schloß stand, in welchem Marie Stuart gefangen gehalten und hingerichtet ward.

---

## 20. Rutland, 6,9 Q.-M., 22.073 Bew.,

hat offene Thäler und leichte Höhen; das Thal von Catmoß im NW. ist schön und fruchtbar. Der Welland macht die SO.-Grenze, der Gwash fließt durch die Mitte und dann in den Welland, so wie der Eye, der Grenzfluß gegen Leicester. Es ist ganz Ackerland und gewinnt vorzugsweise Gerste.

Oakham, 2911 Einw. — Uppingham, 2464 Einw.

---

## 21. Leicestershire, 37,6 Q.-M., 269.311 Bew.,

bietet überall einen angenehmen Wechsel von Höhe und Thal; die höheren Theile haben hinreichend Neigung, um die Wasser ablaufen zu lassen, und sind auch nirgend zu steil zum Anbau. Das Thal des Soar, welcher mitten hindurchfließt, steigt nach NW. zu der Charnwood-Wald genannten Höhe auf, die jetzt freilich nur noch wenig Bäume hat; in den Soar geht von Ost der Wreak. Die Südgrenze machen der zur Severn fließende Avon und der in die Wash gehende Welland. —

Der Bergwerks-Distrikt umfaßt das Kohlenlager von Ashby-de-la-Zouch. Kalkstein ist überall vorhanden, viel Schiefer bricht man im Charnwood-Walde. Hauptsächlich ist Leicestershire Waideland, denn mehr als die Hälfte trägt Gras; der größte Theil des Ackers bringt Grünfrucht und Klee zur Viehfütterung. Schafe werden viel gezogen, und Käse in manchen Theilen in großer Menge gemacht. Die Städte u. s. w. sind Hauptsitz der Wollen-Manufaktur für Strümpfe, Hemden, Handschuhe und Strumpfwirkerarbeiten, so wie für Malzbereitung. Die Jagd in Leicestershire ist immer berühmt gewesen.

Leicester (Ratae, Ragae), 95.220 Einw., rechts am Soar, ist älter als die Römerzeit und stets eine wichtige Stadt gewesen. Durch Canäle und Eisenbahnen steht sie nach allen Seiten in Verbindung mit anderen Orten. Das städtische Museum hat werthvolle römische Alterthümer (Meilenstein u. s. w.). — Irrenhaus für 237. — 8 Kirchen und 24 für Dissenters. Große Hospitäler. Leicester ist ein Hauptsitz der Wollen-Strumpfwirkerei mit 450 Baumwollarbeitern, 4707 Arbeitern für Strumpfwaaren; Strümpfe, Hemden, Kappen. Neue Gebäude und elegante Villen der Fabrikanten entstehen überall. — Hindley, 6902 Einw., im SW., mit 2746 Strumpfwirkern. — Loughborough, 11.588 Einw., im NW., treibt dieselben Manufakturzweige und Kohlenhandel. Es zählt 2831 Strumpfwirker, und ist einer der Hauptsitze dieses Industriezweiges. — Market-Bosworth, 997 Einw., Dorf im W., Schlacht 1485, welche den Rosenkrieg endete. — Melton-Mowbray, 5011 Einw., im O., wird wegen der großen, berühmten Jagden viel von Jägern besucht.

## 22. Nottinghamshire, 38,7 Q.-M., 317.758 Bew.,

eine wellige Ebene, breite, fruchtbare Thäler, die sich sanft zum Trent senken, der von SW. nach NO. hindurchfließt; in ihn gehen links der Erewash und Idle, rechts der Soar und Devon. Den westlichen Theil von Nottinghamshire ausgenommen, ist es Ackerland; im NW. liegt der berühmte Sherwood-Wald, von dem nur noch wenig übrig ist; im SO., gegen Leicester, das schöne Thal von Belvoir. Es umfaßt 6 Wapentakes.

Nottingham, 86.621 Einw., links unfern des Trent, an und auf einem steilen Sandsteinfelsen, auf dessen Höhe ein Castell an der Stelle eines schon von Wilhelm dem Eroberer gebauten steht. Enge, unregelmäßige Straßen, terassenweis übereinander. Börse und Grafschafts-Halle sind bedeutende Gebäude. Das dicht bevölkerte Unter-Viertel heißt der Marsh. Es hat 8 Kirchen und Kapellen, auch Casernen. Die Marienkirche steht 55.2 m. hoch über der Ebene. — Nottingham ist der Mittelpunkt der Bobbinet- und Spitzen-Manufaktur, und hat, wie Derby und Leicester, große Strumpfwirkereien. 1850 waren etwa 1800 Bobbinet- und Spitzenstühle vorhanden; große Maschinenfabriken, Bleichen, Malzhäuser, Brauereien (berühmtes Ale). 300 Spindelmacher, 500 Seidenarbeiter, 6500 Spitzenarbeiter ($^1/_5$ männliche), 500 Baumwollarbeiter, 1050 Schuhmacher, 360 Eisenarbeiter, 505 Maschinenarbeiter; 3284 Arbeiter für Strumpfwirkerei. Ein Canal führt vom Trent über Nottingham nach N. zum Codnor-, Eisen- und Kohlen-Distrikte. — Schon zu Alfreds Zeiten war die Grafschaft nach N. genannt. — Newark, 12.195 Einw., am Trent, auf einer Insel, hat großen Handel mit Landes-Produkten, Malz, Ziegeln, Kalk, und hat 2 große Leinenfabriken. An der Brücke steht die Ruine des großen Castells New-Work. — Mansfield, 11.824 Einw., im W., eine alte Stadt, blühend durch ihre Strumpfwirkereien, Baumwollen- und Spitzenfabriken (255 Arbeiter, 2933 für Strumpfwirkereien, 1296 Kohlenbergleute), so wie durch ihren bedeutenden Handel mit Korn, Malz u. s. w. — Basford, 13.038 Einw., mit 5209 Strumpfwirkern, 213 Seidenarbeitern, 124 Spindelarbeitern, 1519 Spitzenmacherinnen, 4778 Kohlenbergleute. — Radford, 11.574 Einw., mit 1405 Strumpfwirkern, 367 Seidenarbeitern, 130 Spindelarbeitern, 3337 Spitzenmacherinnen.

## 23. Lincolnshire, 129,9 Q.-M., 436.599 Bew.,

die größte der östlichen Grafschaften (so groß wie Graubünden oder Reg.-Bezirk Trier oder Lyonnais), reicht an der Küste vom Humber zur Wash; der Küstenstrich und südliche Theil gehört zu den Fenns und sie wurden sonst überschwemmt, sind aber jetzt durch Drainage in reiches Wiesenland verwandelt. Nördlich davon liegt der Kreidezug der Wolds, und mehr innerhalb eine lange Strecke mäßig hohen Bodens der Juraformation. Im Ganzen ist das Land aber eben und einförmig. — Der untere Trent durchfließt die NW.-Ecke; der in die Wash mündende Witham fließt fast ganz in Lincolnshire; der Welland bildet zum Theil die Südgrenze, und nimmt den Glan auf; der Ancholme, am W.-Fuße der Wolds, geht in den Humber. — Lincolnshire ist ein Waideland und zieht viel große und schwere Rinder und Schafe. Auf einigen der weniger verbesserten Fenns zieht man viele Gänse, deren Federn und Kiele nach London verhandelt werden; im Winter findet sich auch viel wildes Geflügel in den Fenns ein. Die höheren Gegenden haben Ackerboden. Es ist eine der produktenreichsten Grafschaften. Nach der Eintheilungsweise des Volkes zerfällt die Grafschaft in: Lindsey im N.; Kesteven im SW.; Holland im SO. und umfaßt 24 Wapentakes, 3 Hundreds, 3 Sokes und 1 Liberty.

Lincoln (Lindum), 26.766 Einw., links am Witham, an einem Hügel, auf welchem eine herrliche Kathedrale steht, vom 12. bis 15. Jahrh. gebaut, meist im reichen und schönen altenglischen Stile. Die innere Länge ist 144,9 m., davon kommen 70,2 auf das Schiff, das Uebrige auf den Chor und die Marien-Kapelle. Das Schiff ist 25,3 m. breit, 25,3 m. hoch; die W.-Front ist 55,2 m. lang. Sie hat 4 Transepte; der Haupt-Transept ist 66,9 m. lang und 20,8 m. breit. Zwei Thürme am W.-Ende haben 56,8 m. Höhe, der Hauptthurm 95,5 m. Das große Ostfenster ist nach Größe und Schönheit das zweite in England. An das O.-Ende schließt sich das 10eckige Kapitelhaus; das Kloster und darüber die Bibliothek steht am N.-Ende. Die Glocke, der große Tom von Lincoln genannt, wiegt 110 Ctr. und hat 6 F. 10½ engl. Z. im Durchmesser. Diese Kathedrale war eine der schönsten und früher eine der reichsten im Königreiche; außer den Edelsteinen sind daraus 2621 Unzen Gold und 4285 Unzen Silber gewonnen worden. Die kostbaren Grab- und Denkmäler sind in der Reformationszeit zerstört. Altes gothisches Rathhaus. — Lincoln handelt besonders mit den Produkten der Landschaft, sendet viel Mehl nach Manchester und London, hat große Brauereien, Malzhäuser, Gerbereien und Tabakfabriken. Eisenbahnen gehen nach allen Seiten; durch den Foß-Dyke-Canal ist es mit dem Trent verbunden, und der Witham ist schiffbar. — Lincoln lag an der großen römischen Ermin-Straße. Wilhelm der Eroberer baute das Castell. — Groß-Grimsby, 20.241 Einw., Seehafen an der Südseite der Humber-Einfahrt, jetzt sehr bedeutend. Seitdem 1802 ein neuer, ausgezeichneter Hafen gebaut worden ist, hat es sich gehoben. Jetzt hat man einen Dock von mehr als 40 Morgen angelegt, mit einem Flößbassin von 24 Morgen; letzteres besteht aus 2 Holzmolen von 650 m. Länge, mit 9 F. Wasser bei Ebbe, an welchem die Dampfer anlegen. Dieser 1852 eröffnete Dock hat 2 Schleusen, eine zwischen den Thoren 97,5 m. lang, 22,75 m. breit. Im Dock, der Flußwasser hat, ist nie weniger als 25 F. Wasser; die Werfte oder Quais haben 1137 m. Länge. Dampfschiffe gehen regelmäßig nach Rotterdam. Eisenbahnen verbinden es mit Manchester, Sheffield, London (4 bis 5 Stunden). Den Hauptandel hat es nach der Ostsee und nach Holland. — Gainsborough, 7564 Einw., rechts am Trent, mit Fluß- und Canal-Handel. — Boston, 14.526 Einw., am Witham, oberhalb seiner Mündung, hat großen Handel mit der Ostsee und verhandelt große Mengen Hafers und anderer landwirthschaftlicher Produkte nach London; auch fabricirt es Segeltuch u. s. w. Auf seinen Märkten werden ungeheure Mengen Viehes verkauft. Die St. Botolph-Kirche von 1309 ist die größte Kirche ohne Flügel im Königreiche, innen 121,16 m. lang und 30,86 m. breit; der Thurm ist 83,5 m. hoch, nach dem Plane des Antwerpener gebaut. Drainirt sind in der Nähe das Hollands-Fenn, 1,63 g. Q.-M., und das Wildmore-Fenn, 3,04 Q.-M.

## 24. Oxfordshire, 34,5 Q.-M., 177.975 Bew.,

hat eine sehr verschiedenartige Oberfläche: im S. wechselt Hoch- und Tiefland, durch die SO.-Ecke ziehen die Chiltern-Hills; die Mitte ist im Allgemeinen flach und dicht mit Waldstrecken bestreut; der N. ist hoch und steinig, besonders nach den Grenzen von Gloucestershire hin, fast von Wald entblößt und von wenig einladendem Ansehen. — Die Themse macht die S.-Grenze und nimmt den Windrush, Evenlode, Cherwell und Thame auf. Manufakturen und Handel sind unbedeutend, da das Land fast durchaus ackerbautreibend ist.

Oxford, früher Oxnaford, 32.447 Einw., am Zusammenflusse des Cherwell und der Isis oder Themse, ein schön gelegener Bischofssitz, mitten in weiten und fruchtbaren Wiesen, dicht mit Bäumen umpflanzt. Diese älteste Universitätsstadt der Welt hat ein imponirendes Aussehen von jeder Seite. Die High-Street, breit, regelmäßig, mit prächtigen Kirchen und Collegien längs beider Seiten, ist eine der schönsten in England; auch Broad-Street ist sehr schön; zwischen beiden liegt ein großes Viereck mit den akademischen Schulen und Sammlungen. Zwischen diesen und der Marienkirche steht ein rundes griechisches Gebäude mit einem Dome, die Radcliffe-Bibliothek. Der größte Theil der Straßen aber ist eng, krumm und unregelmäßig. In den letzten 20 Jahren ist die Stadt sehr verbessert und erweitert. Die Polizei wird von der Universität verwaltet. — Die Kathedrale rührt aus dem 12. bis 16. Jahrhundert her; in Kreuzesform gebaut, mißt sie von W. nach O. 47 m.; der Transept hat 31,1 m. Länge, die Höhe bis zum Dache ist 12,8 m. Der Thurm ist 44,5 m. hoch. St. Marie ist eine schöne Kirche, mit einem reich verzierten, 53,3 m. hohen Thurme. Allerheiligen ist im griechischen Stile gebaut; St. Peter im Osten ist die älteste Kirche der Stadt. Die meisten der Colleges (das älteste von a. 1249) zeigen den Stil des 15. und 16. Jahrhunderts und übertreffen an Größe und Schönheit weit die in Cambridge; sie sind meist in Vierecken gebaut, um welche herum die Zimmer der Mitglieder liegen; die von Christ-Church, Aller-Seelen, Magdalen, das Neue und Brasenose-College sind sehr groß und imposant; auch die Kapellen, Hallen, Bibliotheken und Gärten dieser Institute sind außerordentlich schön. Nicht minder groß und schön sind die schattigen Christ-Kirchen-Wiesen und die Magdalenen-Promenaden. — Die Stadt ist größtentheils von der Universität abhängig und besteht durch sie. Manufakturen sind nicht vorhanden; Handel wird mit Kohlen und landwirthschaftlichen Produkten getrieben. Mit London steht es in Canal- und Eisenbahnverbindung.

König Alfred soll um 890 die Universität gegründet haben; Universitäts-College scheint der ursprüngliche Kern zu sein. Unter Eduard dem Bekenner war Oxford schon als eine Schule alter Gelehrsamkeit berühmt; aber 1201 wird es erst als Universität genannt. Die bestehenden Statuten rühren vom Erzbischof Laud, 1636, her. Die Universität besteht aus einer Anzahl von Studien-Anstalten, Colleges (mit corporativen Rechten) und Halls, welche aus den alten Hostals oder Bursä hervorgegangen sind. Die Zahl der Colleges oder fundirten Institute war lange Zeit klein im Verhältniß zur Zahl der Hallen oder Inns, in welchen die Studenten hauptsächlich auf eigene Kosten lebten, unter Oberaufsicht ihres Principals. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts bestanden solcher Hallen etwa 300. Diese Zahl nahm ab durch die Pest, durch Bürgerkriege, durch den Verfall der scholastischen Philosophie, endlich durch die Reformation, und zur Zeit derselben war Oxford fast verödet; seitdem dehnten sich die Colleges aus. 1546 gab es nur 11 Hallen, und jetzt bestehen noch 5; sie sind die einzigen unfundirten akademischen Häuser im Lande, denn die sogen. Hallen in Cambridge sind im Wesentlichen nur Colleges. — Es bestehen:

| | gegründet | im Jahre | mit Mitgl. | wovon Masters of Arts |
|---|---|---|---|---|
| University | 890? 1249 | 1870 | 392 | 197 |
| Balliol | 1282 | 1870 | 524 | 236 |
| Merton | 1274 | 1826 | 275 | 124 |
| Exeter, früher Stapleton | 1314 | 1854 | 739 | 379 |
| Oriel | 1326 | — | 417 | 218 |
| Queen's | 1340 | 1862 | 422 | 165 |
| New | 1380 | 1860 | 310 | 122 |
| Lincoln | 1427 | 1861 | 257 | 137 |
| Aller-Seelen | 1437 | 1858 | 115 | 101 |
| Magdalen | 1456 | 1855 | 356 | 166 |
| Brasenose-Coll. | 1509 | 1853 | 509 | 293 |
| Corpus-Christi | 1516 | 1872 | 264 | 124 |
| Christ-Church, das größte | 1525 1532 | 1855 | 1145 | 578 |
| Trinity | 1554 | 1866 | 378 | 220 |
| St. Johns | 1555 | 1871 | 446 | 268 |
| Jesus | 1571 | 1857 | 193 | 89 |
| Waldham | 1613 | 1871 | 371 | 199 |
| Pembroke | 1624 | 1864 | 294 | 149 |
| Worcester | 1714 | 1839 | 385 | 180 |
| Magdalen-Coll. | 1473 | 1855 | 356 | 167 |
| St. Mary-Hall | 1333 | 1857 | 124 | 44 |
| New-Inn-Hall | 1392 | 1866 | 35 | 17 |
| St. Alban-Hall, das älteste | 1230 | 1861 | 116 | 10 |
| St. Edmund-Hall | 1269 1559 | 1864 | 97 | 41 |
| Charley's (Privat) | — | — | 8 | — |
| an kein College angeschlossen | — | — | 196 | — |
| | 19 Colleges und 5 Halls | | 8760 | 4225 |

(Oxford Kalender 1874).

Die Zahl der Studenten ist unter 1400.

Den Unterricht ertheilten ursprünglich Doctoren und Masters of Arts, welche alle dazu berechtigt waren, oder die angestellten Professoren. Der Tutor war mehr ein Sittenwächter; er hatte nichts mit den Wissenschaften des Triviums und Quadriviums zu thun, sondern den Studenten nur gute Grundsätze, die 39 Artikel und die statutenmäßigen Verordnungen der Universitäten beizubringen. Jetzt unterrichtet ein solcher auch täglich in Sprachen und Wissenschaften die unter ihm Stehenden. Den ersteren Unterweisungen ist jeder Student verpflichtet beizuwohnen; die Vorträge der Professoren zu hören, ist nur wünschenswerth, aber weder zur Erlangung der Grade, noch der akademischen Ehren nothwendig. Daher halten auch die 43 Professoren nicht alle wirklich Vorlesungen. — Die Rangordnung ist: 1. Die Chefs oder Principale der Colleges, meist Doctoren der Theologie. 2. Die Fellows oder Mitglieder, Doctoren der Theologie, Masters of Arts, Bachelors of Arts. 3. Graduirte Adlige. 4. Graduirte Mitglieder, die nicht fundirte Stellen haben. 5. Untergradirte Adlige. 6. Gentlemen-Commoners. 7. Schüler. 8 Commoners. 9. Bibel-Schreiber und Servitoren (etwa den Sizars in Cambridge entsprechend). — Jeder Student wird einem College-Tutor zugewiesen, welcher seine Studien leitet; viele haben auch noch einen Privat-Tutor, welcher sie auf die Examina vorbereitet. Jeder Student bewohnt 2 Zimmer in seinem College, das einen gemeinsamen Speisesaal hat, oder haus't in Wohnungen in der Stadt, welche aber von den Universitäts-Behörden überwacht werden. Sie tragen eine Uniform und ihnen ist manche Freiheit versagt. Die Fellows (Foundation Members) gehen aus den Graduates oder promovirten Studenten hervor; sie wohnen im College, beziehen eine feste Einnahme, dürfen sich aber nicht verheiraten. Sie ernennen aus ihrer Mitte den Master oder Rector des Colleges; dieser darf sich verheiraten. Das Schuljahr zerfällt in 4 Terms; nach 12 Terms kann der

Student Baccalaureus Artium (B. A.) werden. Etwa 26 Wochen im Jahre sind Ferien. Nach weiteren 15 Terms, die er auch anderwärts zubringen kann, darf er das Examen zum Magister Artium (M. A.) machen. — Behufs des Baccalaureatus oder ersten Gradus sind 3 Examina zu machen: 1. Responsions, vor Ablauf der 6 Terms; 2. Moderations, zwischen dem 7. und 10. Term; 3. Schluß-Examen, das in 4 „Schulen" zerfällt. — Die Universität creirt auch Doctoren der Medizin, des Civilrechts, der Theologie und der Musik. — Auch hier hat jedes Colleg seine besonderen Statuten; die Direction haben der Principal und die Senior-Fellows oder die Seniorität. Congregation heißt die Versammlung aller Doctoren und Masters zur Ertheilung von Graden und Dispensationen; Convocation, aus allen Doctoren und Masters bestehend, in und außerhalb Oxfords, etwa 3500, ist die legislative Versammlung, die das Ansehn, das Interesse und die Wohlfahrt der Corporation wahrnimmt. Die Convocation wählt auf 6 Jahre alle Mitglieder des Rathes, außer dem Kanzler, Vicekanzler und Proctor. Das Hebdomadal-Council (Wochenrath) besteht aus den zuletztgenannten 6 Vorstehern von Colleges, 6 Professoren und 6 Mitgliedern der Convocation; seine Beschlüsse hat die Congregation zu bestätigen oder abzuändern. — Zur Universität gehören Archive, die Clarendon-Druckerei, mit einem prächtigen Bibel-Departement, die Bodleianische Bibliothek, mit 300.000 Bdn. und 22.000 Mskrptn., die 1718 gegründete Radcliffe-Bibliothek (ziemlich unabhängig), ein Observatorium, das Ashmole-Museum (ausgezeichnet für Zoologie). Die Jahres-Einnahme der Universität und sämmtlicher Collegien belaufen sich auf 200.000 Pfd. St. Oxford und die nächst gelegenen Orte zählen 41 Fabriken und 415 Werkstätten. — Banbury, 11.726 Einw. und Henley, an der Themse, 4523 Einw., haben großen Handel mit Landesprodukten. Einschließlich der Umgegend haben sie 19 Fabriken und 86 Werkstätten. — Witney, 2976 Einw., mit den nächsten Orten 23 Fabriken und 70 Werkstätten, fabricirt wollene Decken; und Woodstock, am Evenlode, 7477 Einw., mit 100 Werkstätten, Handschuhe; bei letzterem Blenheim-Park und prächtiges Schloß, dem Herzog von Marlborough vom Volke geschenkt.

## 25. Buckinghamshire, 34,3 Q.-M., 175.879 Einw.,

obwohl ohne ansehnliche Hügel, dennoch ein angenehmer Wechsel von Hoch- und Flachland. Die Chiltern-Hills durchziehen den südlichen Theil; in der Mitte liegt das von der Themse durchflossene, fruchtbare Aylesbury-Thal. Die Themse bildet die S.-Grenze, der in sie fließende Colne die gegen Middlesex; durch den nördlichen Theil windet sich die Ouse. Buckinghamshire ist ganz Ackerland und treibt Viehzucht.

Aylesbury, 6962 Einw., an der Themse, ist Grafschafts-Stadt, Mittelpunkt des Produkten-Handels der Umgegend. Strohflechterei findet statt; die ehemals wichtige Zwirnspitzen-Fabrikation hat sich ganz nach N. in die Fabrikgegenden gezogen. Großartige Entenzucht. — Groß-Marlow, an der Themse, 4701 Einw. und Chipping-Wycombe, am Wick, 4811 Einw., 1718 Möbeltischler, 1774 Spitzenarbeiterinnen, im südlichen Theile, mit Papiermühlen in der Nähe. — Eton s. oben bei Windsor. — Buckingham, 3703 Einw., an der Ouse. 3 engl. M. davon das berühmte Stowe, der früher prächtige Sitz des Herzogs von Buckingham. — Newport-Pagnell, 3655 Einw., mit 2074 Spitzenarbeiterinnen.

## 26. Gloucestershire, 59,2 Q.-M., 534.640 Einw.,

von der Severn in zwei Theile zerschnitten; der untere Avon scheidet es von Somerset im S.; Colne, Leach, Windrush u. s. w. fließen zur Themse von dem Ostabhange der Cotswolds-Hügel, die sehr quellenreich sind. Die Thäler von Gloucester und Berkeley treiben hauptsächlich berühmte Viehzucht und bereiten viel Käse, von Einer Kuh jährlich $3^1/_2$ bis $4^1/_2$ Ctr.; die Obstgärten sind ausgedehnt und es werden bedeutende Mengen von Cider gewonnen. In den meisten Theilen baut man aber auch viel Korn und Rüben. Es zerfällt in: den überaus frucht-

baren Thal=Bezirk; in den Cotswolds=Bezirk, mit 550.000 bis 600.000 Schafen auf den Bergwaiden; und in den eisenreichen Wald=Bezirk, im W. des Flusses, ehemals der Dean=Wald. Die Tuch fabricirenden Distrikte sind Stroud, Wooton und Durley.

Gloucester, 18.341 Einw., links an der Severn, die sich hier spaltet und die Alney=Insel bildet, ist römischen Ursprungs (Claudia castra, Colonia Glevum), a. 44 von Claudius gegründet; 577 hieß sie Gleaucester; auf hohem Hügel, schlecht gepflastert; mit 2 Brücken. Grafschafts=Halle, Gefängniß, Markthaus, Gesundbrunnen. Die Kathedrale oder Abtei=Kirche hat 413 P. F. = 134 m. Länge, 150 F. = 48,7 m. Breite, und ist um 1089 gebaut; der Thurm ist 68,8 m. hoch. — Gloucester hat eine große innere Wasser=Verbindung, und ist durch den Canal nach Berkeley zu einem Hafenorte geworden; dieser Canal längs der Severn (seit 1826) ist $3^1/_2$ geogr. M. lang, 60 F. = 16,24 m. breit, 18 F. = 5,8 m. tief und trägt Schiffe von 500 Tons; dadurch hat es großen Handel mit Westindien und der Ostsee. Auch die Eisenbahn=Verbindung ist gut. Die Fabriken sind unbedeutend; die der Nägel hat sehr abgenommen; Seife, Glocken u. s. w. 21 Fabriken und 207 Werkstätten. — Cheltenham, 44.579 Einw., am Chelt, W.=Fuß der Cotswold=Hügel, ein sehr besuchter, berühmter Badeort, in schöner Gegend und angenehmem Klima, mit schönen Plätzen, Promenaden und der Aussicht auf die Malvern=Hills. Die einzelnen Brunnen und die Bäder sind in schönen Gebäuden. Es hat eine alte gothische Kirche und 6 neuere. Hospitäler (eins für 100 Kranke), prächtiges College, Theater, Gesellschaftshaus mit großem Ballsaal u. s. w. 16 Fabriken und 20 Werkstätten. — Bei Tewkesbury, 5409 Einw., an der Avon=Mündung, Schlacht 1471. — Stroud, 7082 Einw., am Stroud, zwischen den Cotswold=Hügeln, ist der Mittelpunkt einer ausgedehnten Tuchfabrikation. Die Häuser stehen unregelmäßig an den Seiten der Hügel; die Fabriken liegen an den Strömen in tiefen Schluchten; und das obere, unbevölkerte Wald= oder Waideland contrastirt scharf gegen die mit Häusern erfüllten und dicht bevölkerten Thäler. Das Wasser soll für das Färben der Wolle mit gewissen Farben, besonders geeignet sein. 1871 beschäftigten 59 Fabriken, zur Hälfte mit Dampf getrieben, 3500 Arbeiter. 3197 Tuchmacher, 43 Wollfärber. Die Tuche, welche gearbeitet werden, gehören zu den feinsten in England. Canal=Verbindung erleichtert den Handel. Auch die nächsten Thäler entwickeln dieselbe Geschäftigkeit; unter den Tuch fabricirenden Orten sind namentlich Painswick, Bisley, Minchinhampton, Dusley. — Cirencester oder Ciceter, 4685 Einw., im O., eine sehr alte, gut gebaute Stadt, war die römische Station Corinium; sie hat eine große Tuch= und Teppichfabrik und Brauereien und macht vorzügliche Gerbermesser. Nahe ein von einer 6,5 m. hohen Mauer umgebenes römisches Amphitheater, 62 und 42 m. im Durchmesser; so wie Oakley=Park, der Sitz des Earl Bathurste; und ein Agricultur College, in einem 62 m. langen Gebäude, und $715^1/_2$ Mrgn. Versuchsfeldern, botanischen Garten, großen Küchen u. s. w., das ausgezeichnet sein soll. — Bristol oder Caer Gwend (Venta Silurum), 182.552 Einw., rechts am unteren Avon, etwa 2 geogr. M. oberhalb der Mündung, wo der Frome mündet. Es ist nächst London und Liverpool der wichtigste Seehafen Englands. In malerischer und fruchtbarer Gegend liegt es auf 6 oder 7 Hügeln und in den Thälern dazwischen. Im N.= und W.=Theile erheben sich die gut gebauten Häuser mit ihren Straßen und Gärten amphitheatralisch über einander; Redcliffe, im S., hat enge Straßen und ähnelt dem alten Theile am Flusse. Dicht daneben liegt auf einer hohen Klippe Clifton, überraschend schön, ein vornehmer Badeort. Man hat Wasserleitung und 2 Gasanstalten. Die 55,2 m. lange Kathedrale ist ein ehrwürdiges Gebäude; auch unter den übrigen Kirchen sind ansehnliche. Schulen und Wohlthätigkeits=Anstalten sind zahlreich. Das schöne gothische Rathhaus ist von 1827; großes Gefängniß; die Börse, mit korinthischen Säulen, von 1753, ist Kornmarkt. Die Commercial=Rooms, mit schönem Dome, ionischem Porticus u. s. w. dienen auch als Börse und Clubhaus. Bank, im griechischen Stile; das literarische und philosophische Institut (1823) ist ein schönes Gebäude, mit guten Museen und Theater; Ausstellungen, Vorlesungen u. s. w. Die Bibliothek zählt 50.000 Bde. Medicinische Schule, Akademie der schönen Künste, Concert=Halle, Victoria=Gesellschaftshaus mit einem Saal von 34,6 m. Länge, 16,76 m. Breite, 14,6 m. Höhe, zu religiösen Versammlungen; sehr gutes Theater. — Die ungeheuer hohe Flut macht es möglich, daß die größten Schiffe in den Hafen einlaufen. Wegen des schnellen Wasserwechsels hat man 1804 bis 9 einen kostbaren, fast 3 engl. M. langen Seiten=Hafen mit einer Schleuse angelegt; der Quai ist jetzt etwa 6000 engl. F. lang. Auch Docks sind vorhanden. Eine Stein= und 2 Eisenbrücken, nebst einer Drehbrücke verbinden die Ufer; von Clifton nach dem Somerset=Ufer hat

man 1864 eine der herrlichsten Kettenbrücken gebaut, 260 m. lang, im mittleren Theile 214,6 engl. F. Spannung (die Queenstone-Brücke hat 317 m.), 66 m. über dem Wasser (die Freiburger Brücke, die großartigste in der Wirkung, ist nur 50,8 m. hoch; der Pont de la Caille in Savoyen, zwischen Genf und Chambéry, 199,8 m. hoch bei 193,75 m. Länge), an jedem Ende mit einem Thurme auf steilem Felsen. Nächst der bei St. Johns in Neu-Braunschweig soll sie die bedeutendste Hängebrücke sein. 3 Eisenbahnen enden hier; die Wasser-Verbindung geht den Avon hinauf über Bath, durch den Kennet-Canal zur Themse. — Bristol ist nicht nur eine wichtige Handels-, sondern auch Fabrikstadt; es hat 97 Fabriken und 130 Werkstätten. Am wichtigsten sind die Zucker-Raffinerien; Messing- und Kupferwaaren sind berühmt; man fabricirt ausgezeichnetes Glas, Kettenkabel und Anker, Dampf- und andere Maschinen, Tabak, Thonwaaren, Fußdecken, Kupferdraht, Nägel, Salpeter, Zinnröhren, Hüte, Farben, Stärke, Ziegel, Liköre; große Sodawerke und eine Baumwoll-Spinnerei sind vorhanden; 1850 beschäftigte letztere 1700 Arbeiter; Eisengießereien in großem Maßstabe und in stetem Wachsen. — Der Handel mit Westindien ist bedeutend; Haupt-Einfuhr-Artikel sind Zucker, Melasse, Rum, Korn, Petroleum; dann Tabak, Wein, Branntwein, Talg, Früchte, Wolle, Palm-Oel, Häute u. s. w.; die Ausfuhr besteht in den Fabrik-Artikeln der Stadt, in Salz, Eisen, Kohlen, in Baumwoll-, Wollen- und Leinenzeugen. Besonders groß ist der Handel mit Irland; von dort führt es ein: Korn, Butter, Speck, Kartoffeln, Vieh, Pferde, Schafe, Schweine, Lachse u. s. w., und dorthin führt es aus: Thee, Zucker, verarbeitetes Eisen, Zinnplatten, Kupfer, Glas, Wolle, Leder. 1858 kamen 452 britische Schiffe von 105.372 Tons und 394 fremde Schiffe von 93.747 Tons ein, außerdem 614 Küstenfahrer von 118.000 Tons von Irland und 5135 Küstenfahrer von 304.048 Tons. — Bristol war der erste Hafen, welcher eine Dampfschiff-Verbindung mit Amerika herstellte. — Cabots Geburtsort.

Unter dem Cliftonfelsen entspringt ein heißer, viel besuchter Gesundbrunnen; das Badehaus liegt am Avon, und an den Abhängen ziehen sich schöne Gebäude, Squares, Crescents u. s. w. und treffliche Promenaden hin. Einige Punkte im N. und W. der Stadt sind 81,2 m. hoch. In der Nähe befinden sich die Reste von 3 römischen Lagern. Die sehr klaren Quarzkrystalle im Gesteine des Cliftonfelsens heißen Bristol-Diamanten.

## 27. Monmouthshire, 27,1 □-M., 195.448 Einw.,

gehört im W. dem Gebirgslande von Wales an und hat kühne und überraschende Formen der Landschaft; im östlichen Theile ist es weniger hoch, obgleich mannigfaltig. An der Küste findet sich einiges Flachland. Die durch ein schönes, fruchtbares Thal fließende Wye macht in ihrem Unterlaufe die Grenze gegen Herefordshire; der Usk fließt mitten hindurch; in ihn der Ebwy und Sirhowey. Das Land ist durch seine mineralischen Schätze und seine Manufakturen wichtig; die Hügel westlich vom Usk gehören zum Kohlen-Distrikt, und die Kohlen wechseln mit ausgezeichnetem Eisenerz. Zahlreiche Schieferbrüche sind vorhanden. — Die marschigen Küstenstriche sind meist Waiden; in den höheren Theilen treibt man Ackerbau und Viehzucht. Dies in jeder Beziehung wallisische Land wurde erst unter Heinrich VIII. von Wales getrennt.

Monmouth, 5879 Einw., an der Mündung des Mumnow in die Wye, hat 8 Fabriken und 25 Werkstätten. — Chepstow, 3347 Einw., an der Wye-Mündung, hat 9 Fabriken und 23 Werkstätten, großen Handel und führt Holz, Kohlen, Eisen, Cider und andere Landes-Produkte aus; es liegt zwischen hohen Felsen in einer der schönsten Landschaften Englands. Eisenbrücke über die Severn. Castell aus dem 11. Jahrhundert. — Newport, Castell-newydd, 27.069 Einw., etwas oberhalb der Usk-Mündung, mit großem Handel; es führt zum Theil die Produkte des Kohlenlagers von S.-Wales aus, Eisen, Zinn und Kohlen; es ist eine schnell wachsende Stadt, die 27 Fabriken und 56 Werkstätten hat. — Pontypool, 4834 Einw., im N., zwischen Bergen, hat bedeutende Eisenwerke; 1550 Eisen-Arbeiter, in 12 Fabriken und 12 Werkstätten; die Fabriken lackirter Waaren sind ganz im Verfall. Eisenbahn und Canäle führen nach Newport. Im NO. Pontypool-Park, der Sitz der Familie Hanbury. — Abergavenny, 4803 Einw., am Usk, mit schöner Brücke von 15 Bogen;

große Eisenwerke in der Nähe, 7 Fabriken und 24 Werkstätten. — Tredegar, 12.389 Einw., östlich von Merthyr-Tydfil, im Distrikt Bedwelty, der 4442 Kohlenbergleute und 3689 Eisen-Arbeiter zählt, nebst 360 Eisenbergleuten, bei 7 Fabriken und 22 Werkstätten.

## 28. Herefordshire, 39,2 Q.-M., 125.370 Einw.,

nördlich vom vorigen, ist ganz ein Land des Ackerbaues, mit welliger, sehr mannigfaltiger Oberfläche. An der Ost-Grenze erheben sich die Malvern-Hills. Hauptbewässerung geben die Wye und deren Nebenflüsse; der Leddon geht in die Severn. Das Land erscheint überall als ein schönes und reiches; gefällige Anhöhen, Thäler und prächtige Wälder wechseln mit Obstgärten und Wiesen, die mit Hecken und Baumreihen eingefaßt sind; indeß hat es auch große Striche schlechten Bodens. Aepfel und Birnen zieht man in größter Menge und gewinnt viel Perry, namentlich aber Cider, mehr als irgendwo. Die Wolle gehört zu den besten englischen Sorten. Hopfen bedeckt gegen 7400 Mrgn. Eichenrinde ist ein wichtiges Produkt.

Hereford, 18.347 Einw., links an der Wye, gut gebaut, mit einer a. 1079 gegründeten, 1862 restaurirten Kathedrale, die einen 156 F. = 50,7 m. hohen Thurm hat; sie ist 110,5 m. lang, das Schiff 20,46 m. hoch, mit schönem, merkwürdigen Kloster. 7 Hospitäler (für 63 Alte), Krankenhaus für 70, und hübsche öffentliche Gebäude. 19 Fabriken und 114 Werkstätten. Es hat bedeutenden Handel mit den Landes-Produkten, und ist jetzt ein Mittelpunkt der Eisenbahnen. — Leominster, 5863 Einw., am Lug, hat Produkten-Handel und viel Gerberei; die Handschuhfabrikation ist im Verfall. 6 Fabriken und 61 Werkstätten. — Ledbury, 2967 Einw., im O., am Ende der Malvern-Hills, ist Hauptmarkt des Hopfens, Ciders und Perry und fabricirt Malz, Leder und Sackleinen. — Roß, 3586 Einw., hübsch auf einer Höhe gelegen. 7 Fabriken und 44 Werkstätten.

## 29. Worcestershire, 34,7 Q.-M., 338.837 Einw.,

ein reiches, schönes Land, mit Hügeln und Thälern, fast durchweg reich bewaldet, fast nirgend ohne Grün, und fast überall gut cultivirt. Das Thal der Severn mit Worcester bildet die Mitte, und das nicht minder schöne von Evesham, das des Avon, den SO.-Theil. Die Malvern-Hills scheiden es von Hereford; im N. liegen die Abberley-Hills, östlich von der Severn die Lickey- oder Hagley-Hills. Der Teme geht rechts, und ein Stour links in die Severn. Den äußersten N. ausgenommen, ist es ein ackerbautreibendes Land; Weizen u. s. w. wird in seinem lehmigen Alluvialboden viel gebaut, hie und da gibt auch der Hopfen (16,38 Mrgn.) eine Haupt-Ernte. Aepfel und Birnen zieht man viel und gewinnt Cider und Perry in großen Quantitäten, so daß diese in manchen Strichen das Hauptgetränk der Landbevölkerung ausmachen.

Worcester (Brannonium, Vigornium), 32.226 Einw., rechts an der Severn, in fruchtbarem Thale, eine sehr alte Stadt, aber eine der schönsten und am besten gebauten in England; die Vorstädte haben große Gärten und Wiesen. Die Kathedrale, 1089 bis 1344, ist 134,5 m. lang, im Innern 74,8 m.; der sehr schöne Thurm hat 63 m. Höhe. Einzelne Theile sind normannisch. In der Mitte des Chors ruht König Johann. — St. Andrews hat einen 78 m. hohen Thurm. Früher besaß Worcester große Wollen-Manufakturen; jetzt fabricirt es hauptsächlich Handschuhe, 1300 Arbeiter, und Porcellan, letzteres ausgezeichnet und großartig; eine königliche Fabrik, etwa mit 500 Arbeitern, welche das beste Produkt in England, und eine private, welche Halbporcellan liefert. Große Fabrik von gemustertem Pferdehaarzeug zu Sitzen; Spitzen, Spiritus, Leder, Nägel u. s. w. Große Eisengießereien. 35 Fabriken und

91 Werkstätten. Canäle und Eisenbahnen begünstigen den Handel. Angesehene Familien wohnen hier wegen der Schönheit der Lage, der Billigkeit des Lebens, der Leichtigkeit der Erziehung, der Mannigfaltigkeit der Vergnügungen (Theater, Gesellschaften, Concerte, Clubs, Wettrennen u. s. w.). — 1651 Cromwells Sieg über Karl II. — Nördlich Kiddermінster, 19.473 Einw., am Stour, hat eine große gothische Kirche mit hohem Thurme, und ist berühmt wegen seiner Teppichfabriken, mit 2240 Arbeitern für Brüsseler, Kidderminster, Schottische und Venetianische Teppiche; 280 für Wollenwaaren, 590 Eisenarbeitern. 63 Fabriken und 15 Werkstätten. — Im NO. Stourbridge, 9376 Einw., am Stour und am Rande des Süd-Staffordshire-Kohlenfeldes, besitzt große Manufakturen von Glas, Kohlen und Ziegeln. 3490 Nagelschmiede; 31 Fabriken und 64 Werkstätten. Es hat so wie Stourport, 2000 Einw., an der Stour-Mündung, großen Binnenhandel, begünstigt durch die ausgedehnte Canal- und Fluß-Schifffahrt. — Droitwich, 3504 Einw., am Salwarp, seit früher Zeit berühmt durch seine Salzquellen oder Wiches (sächsisch), die mitten in der Stadt sind. — Evesham, 4888 Einw., im schönen Avonthale; treibt besonders Gartenbau und fabrieirt Strümpfe und Pergament. Schlacht 1265. — Noch 1740 wurde hier eine Frau als Gattenmörderin verbrannt. — Dudley, 43.782 Einw., in einer Parcelle im NW. von Birmingham, mitten im S.-Staffordshire-Kohlenfelde, in einer an Kohlen und Eisen reichen Gegend, ein Hauptsitz des Eisenhandels; hauptsächlich wird Eisen ausgeschmolzen, und es werden Nägel und Flintglas gemacht, nebst vielen anderen Eisengeräthen. In 76 Fabriken und 243 Werkstätten arbeiten 1480 Anker- und Kettenschmiede, 4286 Nagelarbeiter, 5460 Eisenarbeiter, 3500 Kohlen-Bergleute. In der Dunkelheit erleuchten die zahllosen brennenden Schornsteine der Stadt die Umgegend. Ein Kohlenfeld der Landschaft steht in Brand. Die geognostischen Verhältnisse sind hier auf höchst interessante Weise aufgeschlossen. — Südlich von Birmingham Redditch, 6135 Einw., hat ungeheure Fabriken von Nähnadeln und Angelhaken. Einschließlich Feckenham hat es 68 Fabriken und 400 Werkstätten. — Bromsgrove, 6967 Einw., hat 1241 Nadelarbeiter, 2561 Nagelschmiede. 4 Fabriken und 750 Werkstätten. — Harborne, 5105 Einw., in Kings-Norton-Distrikt, der 1260 Eisen-Arbeiter zählt.

## 30. Warwickshire, 41,6 Q.-M., 634.189 Einw.,

ein welliges Land, zum Theil dicht mit Wald bedeckt, besonders in der Mitte, im N. und W.; der SO. ist offenes Land. Hauptflüsse sind der obere Avon, Tame, Leam und Stour; der Avon fließt nach SW. hindurch. Der Manufaktur-Bezirk ist der nordwestliche, dicht am S.-Staffordshire-Kohlenlager.

Birmingham (gewöhnlich Brimmitschäm gesprochen), 343.787 Einw. (1801: 73.670), an den unbedeutenden Flüßchen Tame und Rea, im Mittelpunkte einer großartigen Canal- und Eisenbahn-Verbindung, 21 geogr. M. von Liverpool und 23½ von London. Es gewährt wegen der zahllosen, hohen, qualmenden Schornsteine keinen erfreulichen Anblick, obwohl die Mitte der Stadt, der neuere Theil, schön zu nennen ist. Die Stadthalle, in Gestalt eines römischen Tempels mit korinthischen Säulen aus Anglesey-Marmor, ist 61,7 m. lang, 32,5 m. breit, 26,3 m hoch, und der große Saal hat 43 m. Länge, 20,46 m. Breite und 20,46 m. Höhe, so daß er 4000 Personen faßt. Die 82 m lange, 34 m. breite und 19,5 m. hohe Markthalle ist die schönste in England. Das Gymnasium ist das schönste Gebäude der Stadt; auch das Gefängniß, Irrenhaus, die Zeichenschule, das Theater u. s. w. sind nennenswerth. Die Kirchen und Kapellen sind besonders hübsch, namentlich ist St. Philipp, auf dem höchsten Punkte der Stadt, schön. Schulen und Wohlthätigkeits-Anstalten gibt es überaus viele. — Birmingham ist einer der wichtigsten Fabrikorte der Welt: die meisten Gold-, Silber-, Eisen-, Kupfer-, Messing-, Stahl-, Glas- u. s. w. Waaren werden hier gefertigt, vom kleinsten Zierat bis zur größten Maschine. Es gibt über 200 verschiedene Geschäftszweige, 1455 Fabriken und 6256 Werkstätten (mit weniger als 50 Arbeitern), und der Werth der jährlich fabricirten Waaren übersteigt wohl 30 Mill. Thlr. Pr.; der Werth des verwendeten Rohmaterials ist nur ein kleiner Bruchtheil davon. Der älteste Geschäftszweig, seit 1540, ist der der Nagler, Sporer und Messerschmiede; dann seit 1688 die Gewehrfabrikation (in Kriegszeiten 30.000 monatlich); auch Säbel sind ein Haupt-Artikel; metallene Knöpfe und Schnallen sind schon seit mehr als einem Jahrhundert berühmt; Messing- und Bronzewaaren jeder denkbaren Art werden seit

100 Jahren gefertigt, und dies mag jetzt wohl der Hauptfabrikzweig sein; Lampen und Leuchter werden fast ausschließlich in Birmingham gearbeitet. Das Plattiren einer großen Menge von Artikeln consumirt wenigstens 25.000 Unzen Silbers im Jahr; und mindestens 130.000 Unzen gehen für die Anfertigung von Silberstiften, Fingerhüten und unzähligen kleinen Dingen darauf. Gold wird in großer Menge zum Vergolden gebraucht (für 3 Sgr. zu einem Groß Knöpfe). Ueber 25.000 Trauringe sind in 1 Jahr gestempelt Der Stecknadelhandel ist bedeutend; Stahlfedern (seit 1818) sind ein wichtiger Fabrikzweig geworden; 1850 schätzte man die in Birmingham gefertigte Zahl auf mehr als 220 Mill.; 1874 wöchentlich 98.000 Groß = 14.112.000 Stück = 705 Mill. jährlich; der Hauptfabrikant, mit 400 Arbeitern, verbraucht 85 Tons seinen Stahls, jede für 10.000 Groß ausreichend. Nägel werden noch hauptsächlich mit der Hand gemacht. Lackirte Waaren in größter Menge und Mannigfaltigkeit; ebenso Papier-maché-Waaren. Die Glasfabrikation ist großartig. Birmingham hat die größte Kronglasfabrik im Reiche. Ein Fabrikant hatte eine Bestellung von Puppenaugen für 3500 Thlr. auszuführen. 1871 gab es hier 265 Stahlarbeiter, 322 Schraubenschneiderinnen, 583 Nagelarbeiter, 1800 Eisenarbeiter, 517 Drahtzieher, 191 Schlösserschmiede, 2988 Rothgießer, 143 Platirer, 3634 Gold- und Silberschmiede, 877 Glasarbeiter, 470 Lackirer, 400 Bürstenmacher, 170 Lederzurichter, 577 Brauer, 2720 Schuhmacher, 1470 Knopfmacherinnen, 80 Spielzeugmacher, 791 Stahlfedermacherinnen, 2930 Waffenschmiede, 1479 Maschinenbauer, 105 Pinnenmacher, 746 Werkzeugschmiede, 151 Feilenhauer, 407 Wagenbauer, 1188 Möbeltischler, 168 Schirmmacher, 1003 Sattler. — Im NW. der Stadt dehnt sich der Fabrikdistrikt noch weit aus und umfaßt Dudley, Wolverhampton, Bilston, Walsall, Wednesbury und Stourbridge, die hauptsächlich Rohmaterial, aber auch Nägel, lackirte Waaren, Zäume, Steigbügel, Kutschen und Geschirrzierat u. s. w. liefern; lackirte Waaren sind ziemlich auf Bilston und Wolverhampton, Sattler-Eisenkram auf Walsall, Wolverhampton und Wednesbury beschränkt; sie arbeiten diese Gegenstände in großartiger Weise als Birmingham. — Die Bewohner sind durch Fleiß, Scharfsinn und Erfindungsgabe ausgezeichnet. Die Zahl der großen Kapitalisten ist gering. Ein Arbeiter miethet zur Ausführung eines Auftrages in einem der großen mit einer Dampfmaschine versehenen Häuser einen oder mehrere Räume, die mit den nöthigen Bänken ausgestattet sind, bis die Arbeit beendigt ist. — Die größte Dampfmaschinenfabrik war zu Soho, dicht neben Birmingham, von Boulton, dem Partner von James Watt, dem großen Verbesserer der Dampfmaschine, eingerichtet. Diese Werke bestehen in 4 großen Vierecken; man fertigt dort jetzt auch ungeheure Mengen von Vasen, Candelabern und anderen ausgezeichneten Bronze- u. s. w. Waaren. In der Nähe sind viele Eisen- und Messinggießereien und Fabriken eiserner Treibhäuser (eins für den Herzog von Northumberland für 350.000 Thlr.). Im N. dicht neben Birmingham: Aston Manor, 33.948 Einw., wobei in 38 Fabriken und 400 Werkstätten arbeiten: 924 Maschinenbauer, 1993 Waffenschmiede, 90 Spielzeugmacher, 72 Pinnenmacher, 165 Stahlfedermacherinnen, 774 Werkzeugschmiede, 383 Wagenbauer, 263 Sattler, 650 Möbeltischler, 833 Schuhmacher, 131 Seiler, 179 Bürstenmacher, 262 Ziegel-Arbeiter, 489 Glas-Arbeiter, 1189 Gold- und Silber-Arbeiter, 84 Plattirer, 1746 Rothgießer, 80 Schlösserschmiede, 535 Drahtzieher, 961 Eisen-Arbeiter, 383 Nagelschmiede, 150 Schraubenschneiderinnen. — Coventry (Conventria), 37.670 Einw., 2 M. im NO. von Warwick, am Sherbourne, sehr alt, mit 19 Kirchen, ist der Hauptsitz der Seidenbandfabrikation und fertigt sehr viel Taschenuhren. 1871 zählte es 402 Fabriken und 1600 Werkstätten mit 4168 Arbeitern, 194 Seidenfärber, 1452 Seidenbandmacher, 2142 Uhrmacher. — Foleshill und Longford haben 70 Fabriken und 200 Werkstätten. — Flecken Rugby, 8385 Einw., am Avon, mit einer 1567 gestifteten, 700 Schüler zählenden höheren Schule. (Diese, so wie die im 2 M. westlich von London gelegenen Harrow-on-the-Hill, 4997 Einw., 1571 gestiftet, mit 390 Schülern, sind nächst Eton die bedeutendsten höheren Schulen Englands). — Rugby und Umgebung zählen 16 Fabriken und 82 Werkstätten. — Warwick, 10.986 Einw, rechts am Avon, sehr alt, mit dem prächtigsten alten Schloß in ganz England, 915 gegründet. Der 46,8 m. hohe Cäsarthurm, 700 Jahr alt, ist vollkommen erhalten; auch der 40,6 m. hohe, 1394 gegründet, ist fast vollkommen. Es war sonst eine starke Festung. Darin die berühmte, marmorne Warwick-Vase aus dem Alterthum und eine ausgezeichnete Gemälde-Gallerie. Die Stadt ist freundlich und betriebsam. Mit der Umgebung hat sie 16 Fabriken und 100 Werkstätten. — Kenilworth, 3335 Einw., an einem Zufluß des Avon, sehr hübsch gelegen, mit einer gothischen Kirche und auf der Höhe mit den Ruinen der berühmten Burg, von Geoffroy de Clinton erbaut, durch Cromwell zerstört. Die äußeren Mauern umfassen über 11 Mrgn. — Leamington-Priors, 20.910 Einw., östlich neben Warwick, am Leam, mit berühmten, von

der vornehmen Welt besuchten Mineralquellen, eine Stadt von beispiellosem Wachsthum: vor 30 Jahren ein unbedeutendes Dorf, jetzt eine der elegantesten und schönsten Städte Englands. Die Hotels stehen denen in Bath und Cheltenham nicht nach. Es ist auch wegen der Jagden und Wettrennen viel besucht. Die ganze Umgegend ist höchst malerisch. Leamington-Priors und Umgebung hat 16 Fabriken und 300 Werkstätten. — Stratford on Avon, 7342 Einw., hübsch gelegen am 130 m. breiten Fluß (Brücke von 14 Bogen). In der Henley-Straße steht noch das Haus, in welchem am 23. April 1564 Shakespeare geboren ward; er starb hier am 23. April 1616. — 10 Fabriken und 40 Werkstätten. An der S.-Grenze der Grafschaft Schlacht 1642, nahe bei der Erhebung der Edge-Hills.

## 31. Derbyshire, 48,2 Q.-M., 379.394 Einw.,

eine Bergwerks- und Fabrik-Grafschaft. Der NW.-Theil, Ober-Peak genannt, ist eine unfruchtbare, düstere Gegend mit gerundeten Hügeln und weiten Mooren, von tiefen Thälern durchschnitten; die hügelige, aber weniger hohe Mitte heißt Unter-Peak. Beide haben große Mineralschätze und viele schöne Landschaften. Der S., gegen den Trent hin, ist flach, leicht wellig, meist fruchtbar und angebaut. — Der Trent fließt im S. von W. nach O.; in ihn geht die Dove im W., der Erewash im O. Durch die Mitte fließt der Derwent, in ihn die Wye im Ober-Peak. Die nach N. fließenden Sheaf und Rother, im NO., gehen in den Don, der zur York-Ouse gehört. — Blei, Eisen, Galmei und Kohlen hat das Land in Fülle; ersteres wird seit langen Zeiten hier gewonnen. Der Kohlenkalkstein ist sehr höhlenreich und gewährt manchen der Flüsse ein unterirdisches Bett. Auch trefflicher Baustein fehlt nirgend. Der Tropfstein der Höhlen wird vielfach als Zierat verarbeitet. — Die Seiden- und Baumwollenfabrikation ist bedeutend in Derby, Belper, Chesterfield, Hope, Glossop u. s. w.; 1846 beschäftigte erstere 5144, letztere 11.602 Arbeiter; ausgezeichnetes Porcellan liefert Derby; Nägel, Hüte u. s. w. kommen von anderen Orten.

Derby, 49.810 Einw., rechts am Derwent, oberhalb der Mündung in den Trent, ein Mittelpunkt der Eisenbahnen und eine Stadt, die seit Jahren sehr gewachsen ist. Es hat manche gute Gebäude und Straßen, und für Unterricht, Wissenschaft und die Armen ist viel gethan. Die Stadt ist reich an Kohlen und an Wasserkraft. 1839 gab es 17 Seidenspinnereien mit 182 Pferdekraft und 3004 Arbeiter. Früher waren die Wollfabriken und Färbereien berühmt und die Strumpfwirker-Arbeiten von Wichtigkeit. Auch große Bobbinetfabriken und Seidenwebereien sind vorhanden. Bedeutend sind ferner: die Porcellan-, besonders die Biscuitfabrik; Dampfmaschinenfabrik, Eisenspalterei, Kupferhammer, Eisen-Hohofen, Zinnplattenfabrik, Farben- und Firnißfabriken, chemische Bleichen, Gerbereien, Seifsiedereien, Malzhäuser u. s. w. 1871 zählte man 1036 Maschinen-Arbeiter, 1800 Seidenarbeiter, 1392 Eisenarbeiter. Canäle verbinden es mit allen Theilen Englands. Wilhelm der Eroberer schenkte Stadt und Umgegend seinem Sohne Peveril vom Peak. — Chesterfield, 11.427 Einw., am Rother, im N., hat einige Baumwoll- und Wollen-Manufakturen, Eisenwerke und Töpfereien. 6070 Kohlenbergleute, 1008 Eisenarbeiter. — Wirksworth, 3338 Einw., von Hügeln umgeben, mitten zwischen den Bleigruben, die jetzt gegen sonst vernachlässigt sind, mit Baumwoll-Spinnereien, Seidenweberei u. s. w. In der Nähe ist der Cromford-Canal mittelst eines Aquäduktes, der einen Bogen von 26 m. Spannung hat, über den Derwent geführt. — Nahe Cromford, 1140 Einw., mit großer Kattunfabrik, von Arkwright gegründet, welcher der Ort sein Entstehen verdankt. — Nahe Matlock, 3834 Einw., am Derwent, romantisch gelegen und wegen seiner Mineralquellen besucht, mit Badehäusern, auch einer Baumwollfabrik, Papiermühle und einem Bleibergwerke. — Buxton, 3717 Einw., Flecken im NW. beim 554 m. hohen Axedge-Berge, hat heiße Mineralquellen; nahe ist die 594 m. tiefe Pooleshöhle, die Teufelshöhle und der Zitterfelsen. — Bakewell, 2283 Einw., an der Wye, schön gelegen, mit großer gothischer Kirche, Gesundbrunnen und Badehäusern, und einer Baumwollfabrik. 769 Bergleute für Blei. Im NO. nahe liegt Chatsworth, der prächtige Landsitz des Herzogs von Devonshire, ein Viereck.

Die Wasserkünste gelten, die von Versailles ausgenommen, für die schönsten. Marie Stuart war hier 13 Jahr gefangen. Es ist einer der nobelsten Herrensitze in ganz England. Dabei ist das großartigste Glashaus der Welt (1,6 Mrgn.) und ein Park von 2282 Mrgn., mit 3 Dörfern darin. — Unweit Haddon-Hall, Eigenthum des Herzogs von Rutland, der vollendetste unter den alten Baronen-Sitzen Englands. — Castleton, 771 Einw., Dorf im Ober-Peak, mit der Teufelshöhle in der Nähe, in einem fruchtbaren Thale, zu welchem ein tiefer Querspalt führt, die Winnets oder Windthore genannt, zwischen etwa 300 m. hohen Felsen hindurch. Auf einem steilen Fels bei Castleton stehen die Ruinen des Peakschlosses, in echt sächsischem Charakter. Die Gewässer verschwinden hier mehrfach in Höhlenschlünden und kommen anderwärts wieder hervor. Die äußere Kammer der großen Peak- oder Teufelshöhle hat einen natürlichen Bogen von etwa 39 m. Spannung; die nur mittelst Fackeln zu durchwandernden Höhlen ziehen sich 747 m. weit ins Innere, wo ein unterirdischer Strom das Weitergehen hindert, der bis dahin schon einige Mal überschritten werden muß. Die Tiefe ist etwa 204,6 m. Aehnlich ist die fast 1 geogr. M. westlicher gelegene Eldonhöhle. Mam-Tor oder der Schauerberg erhebt sich 244 m. hoch und hat ein altes Lager auf dem Gipfel; überhaupt sind britische und andere alte Ueberreste häufig im Bezirke, der einer der malerischsten in England ist. — Glossop, 17.046 Einw., s. später.

## 32. Staffordshire, 53,8 Q.-M., 858.326 Einw.,

ist in der Mitte und im SW. flach und hat nur unbedeutende Hügel; im S. und SO. finden sich höhere Züge, welche die Landschaft mannigfaltig machen; aber im N. haben die hohen Moorlande die überraschendsten und ausgezeichnetsten Umrisse. Sie sind ein schwarzer und trauriger Strich Landes, wo der Schnee am längsten liegt und so viel Regen fällt, wie nirgend im übrigen England. — Der Hauptfluß ist der am N.-Ende entspringende Trent; bald nach seinem Ursprunge bildet er in den Besitzungen des Herzogs von Sutherland bei Trentham schon einen breiten Wasserspiegel. Die Dove, in dem schönen Dovethale, macht die Grenze gegen Derby. Tame, Blyth, Sow und Penk gehen ebenfalls in den Trent; der kleine Stour, im S., in die Severn. — Staffordshire ist sehr reich an Mineral-Schätzen, und jede Art von Industrie, die mit der Eisenverarbeitung Zusammenhang hat, wird im südlichen Theile im Großen ausgeführt. Hier ist der Hauptsitz der Eisenverarbeitung, und das ganze Land zeigt, wie die Bewohner in dieser Beschäftigung aufgehen. Die großartigste Bergwerks-Arbeit liegt überall klar zu Tage; Dampfmaschine reiht sich an Dampfmaschine und Hohofen an Hohofen, Eisenbahn an Eisenbahn; die Schutthalden verrathen durchweg, daß der Boden zellig durchlöchert sein muß. Ueberall erhebt sich rings dichter Qualm und Rauch und verfinstert den Himmel, und Nachts scheint der ganze Horizont in Flammen zu stehen. — Schlösser, Nägel, Schneidewerkzeuge, Sporen u. s. w. werden in großer Menge gefertigt. Glas macht man an den Grenzen von Worcester; Hüte, Schuhe und Stiefel führt Stafford aus; Baumwollspinnereien haben Rochester u. s. w. — Im nördlichen Theile hat der Töpfer-Bezirk (the potteries) außer großem Reichthum an Eisenerz ein besonderes Kohlenlager und reichlich Thon; aber die feinsten Thonarten kommen von Purbeck in Dorset, der Seifenstein aus Cornwall, der Feuerstein von Gravesend und aus Wales und Irland. Auch Kupfer und Blei werden gewonnen.

Stafford, 14.437 Einw., am Sow und der Eisenbahn, liefert Schuhwerk, hat Lederbereitung und braut berühmtes Ale. Es ist eine hübsch gebaute Stadt, mit 24 Fabriken und 250 Werkstätten. — Oestlich davon Burton-upon-Trent, 20.378 Einw., mit berühmten großen Bierbrauereien, in denen 1529 Arbeiter thätig sind; darunter das kolossale Etablissement von Baß und Allsopp. 20 Fabriken und 15 Werkstätten. Die alte Brücke von 37 Bogen ist 471 m. lang und galt für die längste in England. — Im südlichen Theile der Grafschaft liegen, zum Fabriken-Rayon von Birmingham gehörig: Walsall, 49.018 Einw., 1,5 geogr. M. von Birmingham, an

und auf einem Hügel, eine hübsch gebaute Stadt, mit 95 Fabriken und 335 Werkstätten. Die Haupt-Artikel, alle Metallwaaren für Reiter und Wagen, beschäftigen 2136 Arbeiter; außerdem sind thätig 1415 Kohlenbergleute, 1864 Eisenarbeiter, 211 Eisenbergleute, 218 Lederzurichter, 245 Roth- und Gelbgießer, 323 Schlösserschmiede, 300 Anker- und Kettenschmiede, 183 Bürstenmacher, 76 Nagelschmiede, 118 Schraubenschneiderinnen. — Wednesbury (spr. Wedschbärri), 25.030 Einw., nahe der Tame-Quelle, 1,5 geogr. M. von Birmingham. Die Bewohner treiben ähnliche Arbeiten für Geschirrbeschläge, wie die von Walsall, auch Emaille-Malerei. Es gibt 60 Fabriken und 138 Werkstätten. — West-Bromwich, 49.918 Einw., 1 M. von Birmingham, ein schwarzer, schlecht gebauter Ort. Die Gasanstalt ist vielleicht die größte existirende und versieht die Städte innerhalb eines Radius von 16 engl. M. Unter den Bewohnern sind 5321 Eisen-Arbeiter, 1043 Maschinen-Arbeiter, 338 Wagenbauer, 277 Nagelschmiede, 322 Ziegelmacher in 121 Fabriken und 207 Werkstätten. — Willenhall, 15.902 Einw., 2 geogr. M. von Birmingham, mit großartiger Eisen-Industrie, in 62 Fabriken und 391 Werkstätten. Ebenso die noch näher an Birmingham gelegenen Darlaston, 14.416 Einw., mit 45 Fabriken und 77 Werkstätten; Upper-Sedgley, 14.455 Einw., mit 35 Fabriken und 23 Werkstätten; Smethwick, 17.158 Einw. und Harborne, 5105 Einw., zusammen mit 58 Fabriken und 78 Werkstätten; Bloxwich und Pelsall mit 24 Fabriken und 48 Werkstätten; Handsworth mit 10 Fabriken und 74 Werkstätten; Cradley-Heath mit 18 Fabriken und 1340 Werkstätten; Kingswinford mit 107 Fabriken und 37 Werkstätten; Rowley-Regis, 23.534 Einw., mit 5 Fabriken und 48 Werkstätten; Tipton, 29.445 Einw., zugleich mit großer chemischer Fabrik; letzteres hat 74 Fabriken und 141 Werkstätten. — Bilston, 24.188 Einw., zwischen unerschöpflichen Kohlen- und Eisengruben, hat überaus großartige Eisenverarbeitung. Lackirte Waaren sind die Hauptartikel. 60 Fabriken und 74 Werkstätten. In der Nähe ein großer Steinbruch von Mühl- und Schleifsteinen u. s. w. Beim Dorfe Bradley brennt seit 60 Jahren ein Kohlenlager und hat mehrere Morgen Landes zu einer Schlacke gebrannt, welche man beim Straßenbau verwendet. — Nahe Wolverhampton, 68.291 Einw., eine geschwärzte Stadt, lange wegen ihrer Schlösser berühmt. Lackirte Waaren und verzinnte Teller sind Hauptartikel, so wie Werkzeug, Feilen, Schrauben u. s. w.; die umliegenden Dörfer liefern ungeheure Mengen von Nägeln, und das ganze Land ist mit Eisenwerken bedeckt. Unter den Bewohnern der Stadt sind 3406 Schlösserschmiede, 3301 Kohlenbergleute, 702 Maschinen-Arbeiter, 214 Eisen-Arbeiter, 260 Werkzeugmacher, 115 Feilenhauer, 120 Gewehr-Arbeiter, 242 Nagelschmiede, 560 Roth- und Gelbgießer, 129 Steinbrecher, 578 Lackirer, 885 Schuhmacher. Canäle und Eisenbahnen führen nach allen Seiten. Die große NW.-Bahn hat hier ihre größte Erhebung, nämlich 142 m. — Lichfield, 3357 Einw., im NO. des vorigen, eine alte Kathedralstadt, ist Johnsons Geburtsort.

Im nördlichen Theile der Grafschaft: Newcastle-under-Lyme (von Limit oder Linie, weil es nahe an der Waldlinie steht, welche die Pfalzgrafschaft Chester vom übrigen England schied), 15.948 Einw., am Trent, eine alte Stadt mit 27 Fabriken und 79 Werkstätten. Oestlich davon beginnt der 11,75 geogr. M. große Potterie-Distrikt, mit volkreichen Städten und Dörfern, in denen fast nur Thonwaaren, Porzellan u. s. w. gefertigt werden: alle seit 1760 entstanden, wo Wedgwood hier seine Thätigkeit begann, der seine Fabrik Etruria 2 engl. M. im SW. von Stoke hatte. Die Ortschaften grenzen hier so unmittelbar an einander, daß der ganze Distrikt einer einzigen, verstreuten Stadt gleicht. Fast überall sind auch Frauen und Kinder beschäftigt. Stoke-upon-Trent, 130.985 Einw., am Trent, der Hauptort des Töpferei-Bezirkes, mit 12.262 Thonwaaren-Arbeitern und 2193 Kohlenbergleuten, einschließlich Fentons, das 10.299 Einw. hat, mit 76 Fabriken und 72 Werkstätten, außer all den allein Arbeitenden. — Daneben Hanley, 39.976 Einw., mit 109 Fabriken und 206 Werkstätten; ferner Longton mit Lane-End, 19.748 Einw., mit 98 Fabriken und 62 Werkstätten; im NW. Burslem, 25.562 Einw. und Tunstall, 13.540 Einw., beide zusammen mit 128 Fabriken und 161 Werkstätten. Im Distrikt Wollstanton sind 6321 Thonwaaren-Arbeiter und 3666 Kohlenbergleute beschäftigt. — Im NO. an dem in den Trent gehenden Churnet liegt in den gebirgigen Moorlanden Leek, 11.331 Einw., mit 2474 Seidenspinnern und Webern und 125 Seidenfärbern, in 59 Fabriken und 262 Werkstätten. — Der Trent- und Mersey-Canal, mit Werften für die Verschiffung der Waaren, geht durch Stoke.

## 33. Shropshire oder Salop, 61,8 Q.-M., 248.111 Einw.,

hat im W., wo es mit Wallis zusammenhängt, Höhen; die Mitte und der Osten sind im Allgemeinen flach bis zur Ebene im N. Der isolirte Wrekin-Hill, links von der Severn, ist über 422,3 m. hoch. Die Severn durchfließt die Grafschaft, in welcher an der Grenze von Wales der Virnwy geht, weiter unten der Tern mit dem Roden. — Der Tame ist zum Theil Grenzfluß gegen Radnor und Hereford. An Kohlen und Eisenerz ist der Boden sehr reich; Blei und Zink werden ausgebeutet; aber der größere Theil des Landes ist Ackerbau treibend. Weizen, Gerste, Hafer, Bohnen und Rüben werden in Menge gebaut. Die Waiden längs der Severn sind reich und begründen eine ansehnliche Viehzucht; ein großer Theil des Chesterkäses wird hier gemacht. Die Hohöfen liegen namentlich im Coalebrooke-Thale; in und bei Coalport wird ausgezeichnetes Porcellan gemacht; Röhren, Nägel u. s. w. in Broseley, Teppiche in Bridgnorth, Handschuhe in Ludlow.

Shrewsbury (Uriconium, Salopia), 23.406 Einw., an der Severn, welche die Stadt fast einschließt, mit 2 Brücken, 130 m. und 84,5 m. lang, eine hübsche Stadt mit 9 Kirchen (Abteikirche von 1083 mit schöner Rosette) und anderen guten Gebäuden. Die freie Grammar-School Edwards VI. ist eine der vorzüglichsten öffentlichen Schulen Englands. An der S.-Seite der Stadt ist die berühmteste Promenade Englands, der Quarry, mit einer 520 m. langen Allee hoher Linden. Shrewsbury hat eine große Flachsspinnerei, große Eisengießerei, bedeutenden Markt der Landes-Produkte und ist der Aufenthalt für Leute, die mäßiges Einkommen haben und sich von den Geschäften zurückgezogen haben. Schlacht 1403. 24 Fabriken und 27 Werkstätten. — Wellington, 5926 Einw., hat große Metall- und Kohlenwerke. — Südlicher und nahe den Ostufern der Severn liegt das romantische Coalebrooke-Thal, eine tiefe Schlucht zwischen zwei breiten, gutbewaldeten Hügeln, der Sitz ausgedehnter Eisenwerke mit 1083 Eisen-Arbeitern. Nahe Broseley, 5711 Einw., mit bedeutenden Kohlen- und Eisengruben, großen Eisengießereien, berühmt wegen seiner Fabrik von Tabakspfeifen und Blumentöpfen. — Madeley, an der Severn, 10.535 Einw., mit großer Eisengewinnung, nahe des Coalebrookthals. ½ geogr. M. westlicher geht über die Severn die erste, 1780 gebaute Gußeisenbrücke, mit Einem Bogen von 32,5 m. Spannung. In der Nähe sanken 48 Morgen Landes und zertrümmerten 1773, so daß der Fluß aus seinem Bette gedrängt ward. — Im S. Ludlow, am Teme, 5087 Einw., mit mächtigen Castell-Ruinen, und Bridgnorth, 5876 Einw., an der Severn. — Wenlock, 19.401 Einw., besitzt große Kalk- und Pfeifenthon-Gruben.

---

## 34. Cheshire, 51,8 Q.-M., 561.201 Einw.,

hat theils Ackerbau, theils Fabriken; größtentheils ist es eine Ebene, vom Weaver und dessen Nebenflüssen bewässert. Im O. erhebt sich das Land gegen die Höhen von Derbyshire hin und gegen die Moorlande von N.-Staffordshire. Im W. liegen zwischen dem Weaver und der Dee die Peckforton-Hügel und die Höhen des Delamere-Waldes. — Die Mersey macht die N.-Grenze. Das Land gewinnt besonders unerschöpflich viel Salz und Kohlen, letztere im O. und W., aber auch Kupfer, Blei und Kobalt. — Boden und Klima machen das Land besonders für den Graswuchs geeignet, und daher ist die Viehzucht Hauptgegenstand des Bauern; die Käse, welche in großer Menge bereitet und ausgeführt werden, sind seit langer Zeit berühmt. — Es gibt 867 Fabriken und 1412 Werkstätten.

Chester (Deva, Cestria), 35.257 Einw., an der Dee, durch ein langes Viereck von sehr dicken Mauern eingeschlossen, 7740 P. F. = 2514,3 m. im Umfange, wahrscheinlich auf der Stelle, wo die römischen standen; auf denselben führt ein 6 F. breiter Spaziergang, mit Brustwehr und Geländer, rings um die Stadt. Diese zerfällt in

lauter kleine Vierecke. Die Straßen liegen tief, in den Boden eingeschnitten; die Wagen fahren weit unter dem Niveau der Küchen (die in England immer im Keller liegen), in gleicher Linie mit Reihen von Läden; über den letzteren gehen die Fußgänger zu beiden Seiten der Straße in Gallerien oder Rows, sicher gegen Nässe oder Hitze; diese sind nach den Straßen offen und mit Balustraden versehen, und man steigt auf Stufen zu ihnen hinauf. Die Höfe sind im Niveau mit den Rows. Ueber den Strom führt die Grosvenor-Brücke, 10,7 m. breit, ein einziger Bogen von 63 m. Spannung. Die große gothische Kathedrale ist im Innern schön; die Werburghs-Abtei daneben war vor 700 Jahren eine der reichsten Englands. 11 Kirchen sind außerdem vorhanden. An der Stelle des alten Schlosses steht ein prächtiges griechisches Gebäude: Grafschaftshalle und Gefängniß. Es sind 3 Handelshallen in der Stadt u. s. w. Jährlich 8 Käsemärkte. 40 Fabriken und 100 Werkstätten. Wettrennen auf der Rood-Dee, einer 127 Morgen großen Wiese neben der Stadt. — Vor der Versandung des Flusses war die Stadt von großer Wichtigkeit; auf einem Canale können Schiffe von 300 Tons vom Meere zur Stadt gelangen. — Runcorn, 12.443 Einw., links an der Mersey, hat 13 Fabriken und 15 Werkstätten. — Südlich Eaton-Hall, mit den Stallungen 700 F. = 227,4 m. lang, der überaus prachtvolle Landsitz des Marquis von Westminster, welcher täglich 6666 Thlr. hat. — Stockport, 53.014 Einw., wo die Tame in die Mersey geht, zieht sich an einem Hügel hinauf, dessen Sandstein hie und da zu Gemächern ausgehöhlt ist; zahlreiche große Fabrikgebäude erheben sich über einander und über die Stadt hin. Aus dem besseren Theile führt eine Brücke von 11 Bogen über den Fluß. Einige Seidenspinnereien sind vorhanden; besonders wichtig sind aber die Baumwollspinnereien. 145 Fabriken und 120 Werkstätten. Alle Dörfer der Umgegend weben und färben Kattun, auch feine Tuche. 14.950 Baumwoll-Arbeiter, 433 Baumwolldrucker, 4200 Hutmacher, 872 Seidenarbeiter, 109 Spindelmacher, 494 Maschinen-Arbeiter; besonders Maschinenfabrikation ist wichtig. In der Nähe der ungeheure Viadukt der Manchester- und Birmingham-Eisenbahn über die Mersey, der 700.000 Thlr. gekostet. — Im NO. Hyde, 14.223 Einw., mit 55 Fabriken und 60 Werkstätten. — Macclesfield, 35.450 Einw., am Bollin, der in den Weaver geht, neben einem Forste, hübsch gebaut, mit 156 Fabriken und 400 Werkstätten., großen Seidenfabriken, Seidenspinnereien und Baumwollspinnereien. Auf etwa 4500 Handstühlen wird Seide gewebt, besonders Taschentücher und Schärpen, Taffete, Borte u. s. w. 7900 Seiden-Arbeiter, 218 Seidenfärber, 1647 Baumwoll-Arbeiter. Auch der Maschinenbau ist bedeutend. An Kohlen, Schiefer und Baustein ist reicher Vorrath. Der Macclesfield-Canal macht die Verbindung nach N. und S. — Im SW. Congleton, 11.344 Einw., am Dane, mit 94 Fabriken und 70 Werkstätten, fabricirt hauptsächlich Seide, hat auch Baumwollspinnerei und Lederfabrikation. — Nantwich, 6673 Einw. (538 Eisen-Arbeiter, 2087 Maschinenbauer), 12 Fabriken; Northwich, 1244 Einw. (24 Fabriken), mit 1520 Bergleuten; und Middlewich, 3085 Einw. (Wiches heißen die Salzstädte), im Weaver-Becken, sind wegen ihrer Salzwerke berühmt; ersteres, in üppigem Thale, liefert jetzt wenig, dagegen treffliche Käse und viel Schuhe und Handschuhe. Das Steinsalzlager bei Northwich, am Grand-Trunk-Canal, wird seit 1670 abgebaut; das Quantum ist jetzt 10 Mill. Ctr. Stein- und 5 Mill. Ctr. Quellsalz jährlich. Auch die Baumwollen-Manufaktur beschäftigt viele Einwohner. Letztere Stadt, an demselben Canal, hat Salzquellen. — Birkenhead, 45.418 Einw., links an der Mersey, hatte 1841 nur 1/6 seiner jetzigen Bewohnerzahl; mit ungeheurem Flößdock für den Fluß und besonders wichtig als Aushülfe für das überfüllte Liverpool. Es hat 35 Fabriken und 50 Werkstätten.

## 35. Lancashire, 88,8 Q.-M., 2.819.495 Einw.,

eine weite Küstenebene, welche im Osten an der Yorkshiregrenze eine Hügelgegend hat, die zu den Peninischen Höhen gehört, und in welcher sich der Pendle-Hill, bei Clitheroe, über 568,5 m. erhebt. Ein Theil der Grafschaft liegt nördlich von der Morecombe-Bai und gehört zu den Cumbrischen Bergen. Er heißt Furneß. Großentheils bedecken ihn Hügel oder Fells, unter welchen, im Seen-Distrikt, der Coniston alte Mann einer der auffallendsten ist. Das Windermere, der größte englische See, 0,27 g. Q.-M., liegt an der Ostgrenze des Bezirkes und scheidet ihn von Westmoreland; Coniston-See, der dritte der Größe nach, liegt ganz

innerhalb von Furneß. Schiefer wird in diesem Theile in großer Menge gebrochen, auch etwas Blei und Eisen gewonnen. — Hauptflüsse sind die Mersey, mit dem Irwell; der Ribble, welcher ein breites Aestuar bildet, der Wyre und Lune, welche in die Morecombe-Bai gehen. Der Mineral-Reichthum besteht in unerschöpflichen Kohlenlagern, auf denen überall die volkreichsten Städte und Dörfer aufgeschossen sind; in diesen hat sich eine Industrie in Manufakturwaaren gebildet, welche schwerlich auf der Erde ihres Gleichen hat. Lancashire ist nämlich der Hauptsitz der Baumwollen-Verarbeitung und enthält den größten Theil sämmtlicher englischer Baumwollen-Fabriken. Die Hauptplätze sind, außer den in Cheshire gelegenen Stockport, Hyde und Duckenfield, und dem in Derbyshire liegenden Glossop, hier: Manchester, Oldham, Bolton, Ashton-under-Lyne, Preston, Blackburn, Middleton, Burnley und Chorley. Indeß auch andere Industriezweige werden in ausgedehntester Weise betrieben. Bei der bedeutenden Zahl großer Städte und Dörfer ist natürlich auch die relative Bevölkerung, Londons Umgebung ausgenommen, nirgend so hoch, wie hier. Lancashire hat 3/4 aller Baumwollfabriken Englands, nämlich 1480.

Der Hauptort des Baumwolle verarbeitenden Distriktes ist **Manchester**, 351.189 Einw. (wovon wohl 85.000 eingewanderte Irländer), vielleicht die erste Fabrikstadt der Welt, links am Irwell, 302 Kilom. Eisenbahn von London. An Stelle einer römischen Station, Mancunium, wurde 627 eine neue Stadt gebaut, die a. 920 befestigt ward; schon im 14. Jahrh. war es die bedeutendste in der Grafschaft; a. 1641 werden ihre gewebten Stoffe aus irischem Garn und aus Baumwolle des Orients gerühmt; schon a. 1720 ist sie das reichste und bevölkertste Dorf in England, mit 24.000 Einw. Barchent war der erste Fabrik-Artikel. Aber erst 1770 beginnt, mit dem Maschinenwesen, seine große Bedeutung; seit 1773 hat sich die Bevölkerung verzehnfacht. 1821 bis 1861 ist sie um 224,8 Proc., in Salford um 259,6 Proc. gestiegen. — Der Irwell und die in denselben gehenden Irk und Medlock treiben zahlreiche Maschinen. 8 Brücken führen über den Fluß nach **Salford**, 124.801 Einw., das allein 200 Fabriken und 800 Werkstätten hat. Beide Städte umgeben Hügel, ausgenommen im W., und eine Fülle von Städten und Dörfern, die alle mit Baumwoll-Verarbeitung beschäftigt sind. Fast immer liegt über der Stadt eine dicke Rauchwolke, und die meisten Häuser sind dadurch geschwärzt. Die unregelmäßigen Straßen sind eng und unbequem, indeß ist seit 60 Jahren viel zur Verbesserung gethan worden; prächtige öffentliche Bauwerke und riesenhafte Fabrik- und Waaren-Gebände sind errichtet; Läden hat man eingerichtet, wie sie London nicht schöner hat. Gaserleuchtung, Wasserleitung, Abzugscanäle und Sicherheit der Straßen sind in guter Verfassung. — Die **Börse**, mit dorischem Porticus, 1846 begonnen, steht mitten in der Stadt; die große Halle hat 56,4 m. Länge, 28 m. Breite. Die schöne **Stadthalle** ist ionisch, nach dem Tempel des Erechtheus gebaut, mit einer 8eckigen Kuppel; sie hat einen der schönsten Säle, 40 m. lang, 11,6 m. breit. Die **neue Stadthalle** ist 1868 begonnen, die **neue Börse** 1866. Auch die **Kornbörse** ist ein schönes Gebäude, die 1847 eröffnete Bank eins der schönsten in der Stadt. Von Bedeutung sind ferner: das Kranken- und Irrenhaus; das Athenäum; die Assisenhöfe, von 1864, eine der schönsten neuen gothischen Bauten in England, mit 64 m. hohem Thurme; die Royal-Institution mit Räumen für Gemälde-Ausstellungen und einem Saale zu Vorlesungen für 800 Personen; das Unions-Club-Haus; die Halle der naturhistorischen Gesellschaft, die Concerthalle, das königliche Theater; das Blinden- und Taubstummen-Institut; die Freihandels-Halle. Am Irwell steht die im 15. Jahrh. gebaute, gothische Kathedrale, im Innern 55,86 m. lang und 18,3 m. breit; das Chor ist eins der schönsten in England; die Denkmäler sind zahlreich. Im 19. Jahrh. sind zahlreiche Kirchen gebaut, von denen 2 sehr schön sind. Die neuerlich vollendete katholische St. Johns-Kirche in Salford hat 61 m. Länge, im Transept 39,6 m. Breite und 73 m. Höhe im Thurme. Auch die Independenten haben eine schöne Kapelle mit hohem Thurme und daneben die schönsten Schul-Gebäude der Stadt. Die vorzüglichste Schule ist die 1520 gegründete Grammar-School; wenige Institute Englands gewähren ihren Alumnen so große allgemeine Vortheile, wie diese. 1845 ist eine Handelsschule gegründet. Ein Haupt-Institut ist Owen's College. Die königliche Schule für Medicin und Wundarzneikunde ist 1824 gegründet. Die gelehrten Gesellschaften von Manchester haben bedeutenden Ruf; der philosophischen Gesellschaft z. B. gehörte Dalton an. Die zoologische Gesellschaft besitzt einen großen Garten; das Athenäum zählt 1300 Mitglieder. 2 mechanische Institute sind vorhanden mit zahlreichen Abendklassen, 3 Lyceen für Belehrung und Er-

holung der arbeitenden Klassen; die Victoria-Gallerie für mechanische Ausstellungen. — 3 schöne Parks sind in der Nähe der Stadt eröffnet, der eine mit der Salford-Bibliothek und Museum. Außer einem Zweige der Bank von England gibt es Privatbanken und Joint-Stocks. — Das große Arbeitshaus faßt 1000 Bewohner, das neue Gefängniß in Salford 800 Sträflinge, das neue Zellengefängniß in Manchester noch etwas mehr. — Die Feuerlösch-Anstalt (13 Maschinen und fast 100 Mann) ist vielleicht die vollkommenste in England nächst der von London. — Die Gasröhren haben eine Gesammtlänge von mehr als 320 Kil. — Die Wasserleitung gehört zu den riesenhaftesten, welche unternommen sind; 6 große Reservoirs fassen fast 568 Mill. Cub.-F.; der Mottram-Tunnel ist 2534 m. lang, 1,95 m. breit und über 1,95 m. hoch. Sie liefern täglich 25 Mill. Gallons. — Große Märkte hat Manchester nicht. — Vor 1785 belief sich die jährliche Einfuhr von Baumwolle nicht auf 12 Mill. Pfd., 1849 war sie auf 754 Mill. Pfd. gestiegen, und davon wurden 630 Mill. verarbeitet. 1864 auf 893.304.729 Pfd., wovon 648.602.416 verarbeitet wurden. Manchester und 10 engl. M. in der Runde besorgen volle $^3/_4$ dieses ungeheuren Handels; das Spinnen und Weben der Baumwolle beschäftigt gegen $1^1/_2$ Mill. Menschen; außer den Spinnereien sind die ausgedehntesten Webereien, Färbereien und Druckereien vorhanden. Die Fabrikation jeder Art von seidenen Waaren beschäftigt jetzt 4000 Stühle, 3000 Menschen die Haspeln, und 600 das Färben und Drucken. Auch die gemischten Waaren geben vielen Menschen Arbeit. 1871 zählte man 1123 Fabriken und 4200 Werkstätten mit 15.074 Baumwoll-Arbeiter, 1034 Barchentfabrik-Arbeiter, 12 Muslinfabrik-Arbeiter, 503 Calicodrucker und 402 Färber, 654 Hutmacher, 2351 Schuhmacher, 359 Schirmmacher, 121 Seiler, 128 Gerber, 249 Bürstenmacher, 82 Korbmacher, 377 Kohlenbergleute, 470 Ziegelmacher, 86 Tabakspfeifenmacher, 604 Glasfabrikanten, 163 Rothgießer, 288 Drahtzieher, 2155 Eisenarbeiter, 168 Uhrmacher, 261 Maschinen-Arbeiter, 318 Spindelmacher, 157 Feilenhauer, 386 Wagenbauer, 258 chemische Fabrik-Arbeiter; — und in Salford zählte man 1871: 1040 Eisen-Arbeiter, 122 Papier-Arbeiter, 835 Kohlen-Arbeiter, 238 Ziegelmacher, 909 Seiden-Arbeiter, 6609 Baumwoll-Arbeiter, 414 Barchent-Arbeiter, 335 Baumwolldrucker, 157 Baumwollfärber, 133 Seiler, 93 Spindelmacher, 80 Uhrmacher. Manche der Fabriken, die entweder bloß spinnen, oder die fertige Waare vom Anfange an erzeugen, sind ungeheure Gebäude von 7 oder 8 Stockwerken; manche haben 600 Maschinenstühle in Bewegung, von denen jeder wöchentlich 15 bis 20 Stück à 72 Ellen erzeugt. Außerdem sind Tausende von Handstühlen in der ganzen Gegend mit Baumwollen-, Seiden- und gemischten Stoffen beschäftigt.

Nächst der Baumwolle ist die Maschinenfabrikation der wichtigste Geschäftszweig der Stadt; man fertigt die feinsten Maschinen zur Verarbeitung der Baumwolle und auch Dampfmaschinen bis zu 400 Pferdekraft, so wie treffliches Werkzeug. — An Gebäuden gibt es 102 Baumwollspinnereien, die größten aber in der Umgegend, 37 Färbereien, 63 Maschinen-Anstalten, 48 Gießereien, 60 Sägemühlen, 16 Fabriken von kurzen Waaren, 13 Seidenfabriken u. s. w., 752 verschiedene Fabriken.

Die Canal- und Eisenbahn-Verbindung der Stadt ist nach allen Seiten gerichtet und hat große Summen gekostet, so daß Manchester als der bedeutendste Eisenbahn-Mittelpunkt in England gilt; Liverpool ist 1 Stunde, Hull 3 Stunden, London, Bristol, Glasgow und Edinburgh sind 6 Stunden entfernt. Die Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool ist unter allen englischen die am meisten benutzte. — Der Irwell ist so weit ausgetieft, daß beladene Schiffe von 80 Tons zwischen Manchester und Runcorn fahren können. — Die Zahl großer Capitalisten ist in Manchester größer, als in irgend einer anderen Stadt Englands; diese besitzen einen großen Theil der englischen Eisenbahn-Aktien. Es ist die wichtigste Schule für Industrie und Unternehmung.

Innerhalb eines Umkreises von 2 g. M. um Manchester finden sich folgende Ortschaften: **Stockport** (s. oben) und **Hyde** in Cheshire, letzteres mit 14.223 Einw.; etwas ferner im Osten, in Derby, **Glossop**, 17.046 Einw., das an der großartigen Fabrikation Theil nimmt. Von seinen Bewohnern sind 5524 Baumwoll-Arbeiter und 843 Kattundrucker. — **Ashton-under-Lyne**, 31.894 Einw., an der Mersey, ist gut gebaut; es hat großen Kohlen-Reichthum und bedeutende Kattunfabrikation. 1871 zählte man 23.556 Baumwoll-Arbeiter, 402 Seiden-Arbeiter, 480 Kattundrucker, 2943 Hutmacher, 749 Maschinenbauer, 245 Spindelmacher, 459 Wollen-Arbeiter, 1800 Kohlenbergleute, 1246 Eisen-Arbeiter und 259 Ziegelmacher. — **Oldham**, 113.000 Einw., nahe im NW., besteht seit hundert Jahren; es ist an einem Hügel gelegen, gut gebaut und hat eine 1830 gebaute gothische und 12 andere Kirchen. Schon 1839 zählte es 200 Fabriken, durch eine Dampfkraft von 2952 Pferden unterstützt. Für 1871 ergab die Zählung: 20.293 Baumwoll-Arbeiter, 755 Barchent-Arbeiter, 218 Kattundrucker, 361 Hutmacher, 1623 Maschinenbauer, 353 Spindelmacher, 2145 Eisen-Arbeiter, 1677 Kohlenbergleute. — Westlich **Middleton und Tonge**, 14.587 Einw., vor 90 Jah-

rn ein kleines Dorf, jetzt mit 60 Fabriken und 100 Werkstätten. — Nördlich Rochdale, 63.485 Einw., ein Hauptsitz der Baumwoll-Verarbeitung, schon 1839 mit 95 Spinnereien. 1871 zählte man: 13.205 Baumwoll-Arbeiter, 400 Seiden-Arbeiter, 133 Spindelmacher, 788 Maschinenbauer, 990 Kohlenbergleute, 742 Eisenarbeiter, 444 Steinbrecher. Es hat treffliche Canal- und Eisenbahn-Verbindung. — Westlich Bury, 38.596 Einw., am Irwell, hat sehr bedeutende Fabriken, angeblich mit 35.000 Arbeitern in 167 Fabriken und 500 Werkstätten, und in der Nähe 12 Kohlengruben. 1871 zählte man: 16.256 Baumwoll-Arbeiter, 467 Kattundrucker, 340 Kattunfärber, 182 Spindelmacher, 757 Maschinenbauer, 1229 Eisen-Arbeiter, 1066 Kohlenbergleute, 595 Papiermacher, 183 Steinbrecher, 251 Ziegelmacher. — Oestlich Heywood, 21.248 Einw., mit 94 Fabriken und 200 Werkstätten. — Farnworth, 13.550 Einw., mit 44 Fabriken und 80 Werkstätten. — Bolton oder Bolton-les-Moors, 82.853 Einw., ist gegen sonst bedeutend verschönert, hat Börse, Theater, Stadthalle, 2 Tuchhallen u. s. w. Es fabricirt alle feinen baumwollenen Stoffarten, und die Haupt-Fabrikanten haben ihre Lager in Manchester. Auch große Eisengießereien, Maschinenfabriken und zahlreiche Kohlengruben sind vorhanden. 1871 zählte man in 300 Fabriken und 450 Werkstätten 20.061 Baumwoll-Arbeiter, 107 Kattunfärber, 881 Seiden-Arbeiter, 462 Spindelmacher, 259 Flachs-Arbeiter, 3880 Kohlenbergleute, 2524 Eisen-Arbeiter, 1030 Maschinenbauer, 299 Steinbrecher, 306 Papiermacher. Schon 1337 setzten sich hier vlämische Tuchmacher, und unter Heinrich VIII. war der Ort berühmt durch seine Cottons, d. i. Coatings oder Kleidertuche; die Fabrikation der baumwollenen Waaren oder Cotton-goods begann in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, und damit das Wachsen der Stadt. Arkwright ist hier geboren und hat hier Barbier gelernt. — Die Bewohner sind seit alten Zeiten berühmte Bogenschützen. Die Umgegend, mit Hügeln und Thälern, ist meist trostlos und öde, fast ohne Bäume. — Radcliffe, 11.446 Einw., liegt zwischen Bolton und Salford. Es hat 105 Fabriken und 50 Werkstätten. — Openshaw, 11.108 Einw., und Gorton, 21.616 Einw., haben zusammen 31 Fabriken und 200 Werkstätten. — Droylsden, 6768 Einw., und Andershaw 21 Fabriken und 100 Werkstätten. — Longsight 5 Fabriken und 150 Werkstätten. — Stretford, 11.945 Einw., hat 300 Werkstätten. — Pendleton hat 43 Fabriken und 100 Werkstätten. — West-Derby, 27.292 Einw., zählte 1871: 2496 Maschinen-Arbeiter, 1486 Eisen-Arbeiter, 2889 Schiffbauer, 1585 Schuhmacher, 559 Seiler, 295 Brauerei-Arbeiter, 268 Rothgießer, 731 Möbeltischler, 700 Uhrmacher, ist also eine höchst industriöse Stadt. — Im SW. Leigh, 10.621 Einw., beschäftigte 1871 in 72 Fabriken und 50 Werkstätten 3896 Baumwoll- und 2300 Seiden-Arbeiter, nebst 2072 Kohlenbergleuten.

Im Umkreise von 4 g. M. liegen: Im SW. von Leigh Warrington, 32.144 Einw., nahe rechts an der Mersey, mitten zwischen Manchester und Liverpool. Es hat eine im Inneren schöne Kirche sächsischen Ursprunges. Ansehnliche Schifffahrt. Es ist ein Hauptsitz für die Lancashire-Werkzeug-Fabrikation, welche vorzügliche Waare liefert. Malz und Ale sind berühmt, und die Gärtnerei ist ausgezeichnet. 1871 zählte man in 140 Fabriken und 100 Werkstätten: 552 Baumwoll-Arbeiter, 706 Barchent-Arbeiter, 255 Gerber, 351 Maschinenbauer, 1120 Eisen-Arbeiter, 359 Drahtzieher, 751 Kohlenbergleute. — Im NW. St. Helens, 45.134 Einw., 2 M. östlich von Liverpool, mit 55 Fabriken und 50 Werkstätten. — Im NO. Wigan, ehemals Wibiggin, 39.110 Einw., am Douglas auf einem Hügel hübsch gebaut, eine im schnellen Wachsen begriffene, geschwärzte Stadt. Sie hatte 1871 in 100 Fabriken und 120 Werkstätten: 11.109 Kohlenbergleute, 4855 Baumwoll-Arbeiter, 491 Maschinenbauer, 353 Nagelschmiede, 805 Eisen-Arbeiter. — Prescot, 5990 Einw., hatte 1871 in 15 Fabriken und 160 Werkstätten: 739 Uhrmacher, 417 Maschinenbauer, 125 Feilenhauer, 1678 chemische Arbeiter, 2010 Kohlenbergleute, 616 Eisen-Arbeiter, 43 Canvasmacher. — Nördlich Chorley, 16.864 Einw., an der Quelle des Chor, gut gebaut. 1871 zählte es in 50 Fabriken und 130 Werkstätten: 6035 Baumwoll-Arbeiter, 300 Kattundrucker, 496 Kohlenbergleute, 147 Steinbrecher. — Im NO. Blackburn, 76.339 Einw., ist unregelmäßig gebaut und hat 14 Kirchen, 220 Fabriken und 250 Werkstätten. Es war schon u. 1650 berühmt durch seine gemischten Lein- und Baumwoll-Gewebe. Hargraves, der Erfinder der Spinn-Jenny, ist hier geboren. Spinnen und Weben ist die Hauptbeschäftigung. 1871 hatte es: 31.295 Baumwoll-Arbeiter, 561 Kattundrucker, 293 Papiermacher, 840 Kohlenbergleute, 360 Steinbrecher, 794 Eisen-Arbeiter, 356 Maschinen-Arbeiter, 274 Spindelmacher, 128 chemische Arbeiter. — Chorlton-upon-Medlock, 50.281 Einw., hatte 1871: 5823 Baumwoll- und 600 Seiden-Arbeiter, 355 Kattundrucker, 325 Brauerei-Arbeiter, 227 Glas-Arbeiter, 145 Rothgießer, 1883 Eisen-Arbeiter, 120 Uhrmacher, 2149 Maschinenbauer, 160 Spindelmacher, 323 Wagenbauer. — Haslingden, 7698 Einw., liegt hübsch, an einem Hügel. Die Baumwollfabrikation beschäftigt zahlreiche Arbeiter, 976 Kattun-

drucker, 349 Eisen-Arbeiter, 107 Spindelmacher. — Todmorden, 11.998 Arbeiter, wobei 6398 Baumwoll-Arbeiter.

Etwas ferner liegt: im NO. Burnley, 40.858 Einw., am Burn oder Brun, in engem Thale, ein jetzt sehr verschönerter Ort mit großen Baumwollspinnereien, Druckereien und Bleichen, Eisen- und Messinggießereien, Maschinenfabriken, Brauereien, Gerbereien u. s. w. 1871 zählte man: 16.239 Baumwollarbeiter, 285 Kattundrucker, 177 Spindelmacher, 1367 Kohlenbergleute, 288 Steinbrecher. — Im W. Clitheroe, 8208 Einw., am Fuß des Pendil-Hill, hat bedeutende Baumwoll-Fabrikation und Maschinen-Weberei, auch einen besuchten Gesundbrunnen. 2214 Baumwoll-Arbeiter. — Im SW. Preston (Rerigonium oder Ribchester; der Name stammt von Prieststown, wegen der zahlreichen Klöster), 85.427 Einw., rechts am Ribble eine gut gebaute Stadt mit 25 Kirchen, wobei 4 katholische, deren Gemeinden wachsen. 20.294 Baumwoll-Arbeiter, 381 Flachs-Arbeiter, 385 Maschinenbauer, 433 Spindelmacher. Diese stark aufstrebende Stadt ist einer der Hauptsitze der Baumwoll-Verarbeitung. Die 220 Fabriken und 200 Werkstätten der Stadt und Umgegend beschäftigen 12.000 Arbeiter. Viele Eisengießereien, Gerbereien, auch Fischerei. Der Ribble ist zur Flutzeit für Schiffe von 150 Tons schiffbar. Der Lancaster-Canal geht durch die Stadt; ein Viadukt der Nord-Union-Bahn mit 5 Bogen 21,4 m. hoch über den Fluß. Berühmter Pferde-Markt. — Im SW. Ormskirk, 6127 Einw., 242 Fischer, 746 Kohlenbergleute, webt viel leichte Baumwoll- und Seidenwaaren und hat Seilerei. — Fleetwood on Wire, 4428 Einw., an der Süd-Küste der Morecombe-Bai und an der Wyre-Mündung, ein neuer Ort, der aber schon wichtigen Küsten- und Canalhandel hat. Er besitzt 157 Schiffe von 21.373 Tons, davon 7 Dampfer von 1994 Tons. — Lancaster (Longovicum, Alaunum), 17.245 Einw., links am versandeten Lune, nahe der Mündung, mit wenig Handel, ist einer der ältesten englischen Flecken. Auf einem Hügel die Bastionen eines schönen, alten Schlosses aus dem 11. Jahrh., jetzt Gefängniß, und der hohe Kirchthurm. Es hatte früher bedeutenden Handel mit Westindien. 1871 zählte man in den 27 Fabriken und 30 Werkstätten 175 Seiden-Arbeiter, 819 Baumwoll-Arbeiter, 668 Eisen-Arbeiter, 258 Schieferbrecher. Man findet hier römische Alterthümer.

In Furneß: Ulverston, 7607 Einw., an der Leven-Mündung, mit Theater, Bibliotheken u. s. w., hat ein großes Bassin für Schiffe von 400 Tons. 258 Stahl-Arbeiter. — 12 Fabriken und 20 Werkstätten. Es fabricirt Baumwoll-Waaren und treibt Küstenhandel. — Barrow (in Furneß), 18.245 Einw., gegenüber der Walney-Insel, besitzt 79 Schiffe von 19.489 Tons, wovon 18 Dampfer von 9912 Tons. — 25 Fabriken und 25 Werkstätten. — Hawkeshead, 2081 Einw., am Windermere.

Liverpool, 493.405 Einw., rechts am Mersey-Aestuar, 323 Kilom. von London, nächst London der größte Handelsplatz Großbritanniens. Es steht theils auf dem flachen Ufer, theils auf einem leichten Abhange, und ist in diesem Jahrhundert, außer Manchester, mehr verschönert als irgend eine englische Stadt. Seine Bevölkerung verdoppelt sich alle 20 Jahre. Außer den Hauptstädten hat keine Stadt so schöne, breite Straßen, so prächtige öffentliche Gebäude und so tüchtige Privathäuser; die Stadt hat seit 50 Jahren mehr als 12 Mill. Thlr. Pr. darauf verwendet. Von N. nach S. mißt sie etwa 5 Kil., vom Flusse bis Edgeville 3,1 Kil. und bedeckt 3000 Acres. Den Mittelpunkt bildet die St. Johns-Kirche und der Bahnhof; von da aus gehen 4 Hauptstraßen. Die Stadt ist trefflich mit Wasser und Gas versorgt. Ein Theil des Wassers kommt von dem fast 6 g. M. entfernten Rivington-Pik. 1856 sind die neuen, für 720.000 Pfd St. angelegten Wasserwerke, mit 500 Acres Reservoirs, eröffnet, welche 3000 Mill. Gallons liefern. — Die Stadthalle, von 1749, hat korinthische Säulen, eine Kuppel und eine prächtige Treppe. Sie bildet ein Viereck mit den Börsen-Gebäuden, 60 m. lang, 2,3 Acres bedeckend; darin ein Saal von 38 m. Länge und 15,8 m. Breite; es ist eins der besten engl. Gebäude in griechischer Architektur, 1828 gebaut. In der Mitte des Vierecks Nelsons ehernes Standbild. Am Süd-Ende der Castle-Straße umfaßt eine Reihe von Gebäuden, 142,3 m. lang, mit 68,6 m. langen Flügeln, 1,4 Acre, das Zoll-, Accise-, Post- u. s. w. Amt; in der Mitte ist die große Treppe und ein 44,5 m. langer, 21,3 m. breiter, 13,7 m. hoher Saal, durch eine Kuppel erhellt. Das schönste Gebäude ist der 128 m. lange Assisenhof, mit der 53,3 m langen, 22,86 m. breiten und 22,86 m. hohen St. Georgs-Halle. Auch die Halle der philharmonischen Gesellschaft ist sehr groß. — Die Liverpooler Kaufleute sind der Wissenschaft und Literatur sehr gewogen; die Royal-Institution besteht aus einer akademischen Schule, öffentlichen Vorlesungen (Saal für 500 Personen), Laboratorien, physikalischem Cabinet, naturhistorischer Sammlung, die nur von der in London übertroffen wird; Museum in einem stattlichen Gebäude mit Porticus und 2 Flügeln. Ein Liverpools würdiges Gebäude ist das von Brown (1851 bis 60) gegründete öffentliche Museum nebst Bibliothek; es ist 67 m. lang und kostet mehr als 40.000 Pfd. St.; das College in Shaw-Street, 85,3 m. lang, 4 Stockwerke hoch, hat

Klassen für 1500 Schüler; das mechanische Institut (1837) über $1^1/_2$ Morgen bedeckend, hat einen Hörsaal für 1200 Personen und Bibliothek von 15.000 Bänden; das medicinische Institut, die Apotheker-Halle u. s. w. Die Bibliothek des Athenäums zählt 17.500 Bände und hat einen großen Zeitungssaal (500 Eigenthümer); das Lyceum (800 Eigenthümer) hat 35.000 Bände und einen eleganten Kuppelsaal; der Unions-Zeitungssaal ist ebenfalls ansehnlich; einen bedeutenden hat auch die Börse. Roscoe hat die größten Verdienste um Verbreitung des Geschmackes für Literatur unter allen Klassen. — 4 Theater und 1 Circus; mehrere Musikhallen; 3 Wettrenn-Bahnen; der sehr gute zoologische Garten ist 10 Acres groß; der botanische Garten, jenseit Edge-Hill, gehört der Stadt; der sogen. Prinzen-Park, im S., 45 Acres groß, ist dem Publikum geöffnet; ein anderer Park von 375 Acres wird von der Stadt eingerichtet; auch gute Promenaden sind vorhanden. Ausgedehnte Bäder jeder Art im Salzwasser und damit verbundene Waschhäuser sind an 3 Stellen. — Die Märkte sind nirgend im Reiche so gut versehen wie hier; St. Johns-Markt (1822) ist 167,3 m. lang, 42 m. breit, mit 116 Eisensäulen, 58 Läden, über 400 Verkaufsstellen, und hat an Größe und Bequemlichkeit kaum seines Gleichen. St. James-Markt, halb so groß, ist doch bedeutend; ebenso St. Martins; außerdem sind 11 andere vorhanden. Die hübsche Korn-Börse muß vergrößert werden. — Von den Kirchen und Bethäusern ist als Gebäude keins nennenswerth; die Dissenters, mit mehr als 70 gottesdienstlichen Gebäuden, sind hier von großer Bedeutung. — 1836 erhielt mehr als die Hälfte der Kinder von 5 bis 15 Jahren (32.700) Schulunterricht; seitdem ist viel für neue Schulen gethan. Außer den Corporations-Schulen (Gymnasien, mit mehr als 1000 Schülern) gibt es Public-Schools, in guten Gebäuden, reichlich mit Allem versehen; indeß ist für die Kinder der höheren Volksklassen noch sehr viel zu thun. — Eins der größten Gebäude ist das Krankenhaus in Brownlow-Street, für 234 Kranke. Auch andere Krankenhäuser sind bedeutende Gebäude.

Vor dem Flusse liegen zwar Sandbänke, aber dennoch haben die größten Schiffe Wasser genug. Der Glanz Liverpools sind die Docks, in welchen die Schiffe geschützt liegen. In Liverpool wurde 1718 der zweite Dock in ganz England eröffnet; alle seitdem hier angelegten 35 nehmen 235 Acres ein und haben einen Quai von 3,7 g. M. Länge. 1421 Schiffbauer. Der Kings-Dock, neben den Tabakspeichern, nimmt alle von Virginien u. s. w. kommenden Schiffe mit Tabak auf; die Queens- und Brunswicks-Docks alle mit Holz von Honduras, Canada und aus der Ostsee kommenden; der Canning-Dock die Küstenfahrzeuge, welche Korn gegen Colonialwaaren bringen u. s. w. Alle sind gegen die See durch eine See-Mauer von mehr als 1 g. M. Länge geschützt. Ein Theil der Speicher ist leider nicht ganz nahe bei den Docks; die sogen. Lumpers, Herren von Privat-Arbeitern, besorgen das Aus- und Einladen der Schiffe, in London dagegen die Diener der Dock-Compagnien. Gegenüber bei Birkenhead, 1137 m. entfernt, sind riesenhafte Docks von ähnlicher Art, ebenfalls mit Speichern umgeben, angelegt, die einschließlich der Bassins 240 Acres einnehmen und welche ebenfalls ein Quai von 2 g. M. Länge begleitet. — Liverpool ist seit 1709, wo es 8000 Einw. und eine Schifffahrt von 5789 Tons hatte, beispiellos an Reichthum und Bevölkerung gewachsen durch den Unternehmungsgeist, die Vorsicht und Ausdauer seiner Kaufleute, durch den Handel mit Irland und die steigende Bevölkerung dieser Insel, durch das Versanden der Dee und das Sinken Chesters als Ausfuhrplatz für das Salz, namentlich aber als Hafenort für den Baumwoll-Distrikt. Im Sklaven-Handel beschäftigte es bei dessen Abschaffung 111 Schiffe von fast 26.000 Tons; 1799 hatte es 120 Kaper von 10 bis 20 Kanonen. Es besaß 1871: 2429 Schiffe von 1.403.331 Tons, wobei 563 Dampfer von 412.464 Tons.

1872 Einfuhr für 105.555.298, Ausfuhr für 100.066.410 Pfd. St. — 1873 kamen an Baumwolle

| | | |
|---|---|---|
| | 1.871.991 Ballen (à 386 Pfd.) | aus Nord-Amerika, |
| | 468.070 " " | " Brasilien, |
| | 309.739 " " | " Aegypten, |
| | 16.102 " " | " Türkei und Griechenland, |
| | 31.600 " " | " Westindien u. s. w., |
| | 81.441 " " | " Peru, |
| | 757.603 " " | " Ostindien, |
| | 3.536.546 Ballen = 1508.545.840 | Pfd. (dagegen in London 367.700 Ballen). |
| Ausfuhr | 388.740 " | ( " aus " 202.750 " ). |

An Salz wurden von Liverpool und Runcorn 910.951 Tons ausgeführt, fast $^1/_4$ nach Nord-Amerika, an Holz eingeführt 584.277 Tons. $^4/_5$ des englischen Handels mit den Vereinigten Staaten geht von Liverpool aus, und der mit Süd-Amerika und West-Indien bildet einen großen Theil; im ostindischen

und chinesischen Handel wird es von London übertroffen; indeß finden sich seine Schiffe in allen Theilen der Welt. Für Auswanderer ist Liverpool einer der wichtigsten Häfen; auch ein großer Getreidemarkt ist es geworden, und seine Woll-Einfuhr und seine Salz-Ausfuhr (von unbefrachteten Schiffen) ist bedeutend. — 1873 bauten die 5 hervorragenden Firmen von Schiffsbauern 29 Dampfer von 33.507 Tons und 7 eiserne Segelschiffe von 12.164 Tons. Die größeren Dampfschiffs-Compagnien in Liverpool haben über 60 Dampfer von 127.274 Tons und 22.535 Pferdekraft.

In Liverpool 1873
clarirten Schiffe ein: 5734 v. 4.345.808 T.,
" " aus: 5364 " 4.239.628 "

Die Aus- und Einfuhr von 1872 siehe beim Handel.

Tägliche Dampfschifffahrten finden statt nach Dublin, Waterford, Belfast, Insel Man, Drogheda, Wexford, Cork, Bristol, Dumfries, Carlisle, Whitehaven, Wigtown, Glasgow u. s. w. Die unübertrefflich eingerichteten und bewundernswerthen Packetdampfer gehen fast täglich nach New-York, Boston, Halifax, Rio de Janeiro, Buenos-Ayres, Lima, Lissabon, Oporto und nach dem Mittelmeere; und zwar hat die Cunard-Linie nach New-York 13 elegante Schiffe von 1800 bis 2500 Tons, seit 1840, wöchentlich 2 mal; die Inman-Linie, seit 1852, 12 Schiffe, wöchentlich 2 mal; die National-Linie, seit 1864, 6 Schiffe, einmal wöchentlich; die Linie Guion, seit 1866, 8 Schiffe, einmal wöchentlich; die Linie White Star, seit 1870, 6 Schiffe, 2 mal wöchentlich. — Ein Dampfer geht regelmäßig nach Havre; eine Schaar von Dampfern fährt auf der Mersey auf und ab. — Einige große Zucker-Raffinerien sind vorhanden, Eisen- und Messinggießereien, Brauereien, Seilereien; Seife wird nirgend mehr gemacht als hier. Der Schiffbau ist gesunken und steht weit hinter dem von Sunderland, oder gar von New-York. — Der Inland-Transport wird, außer bei Manchester, nirgend so durch Canäle und Eisenbahnen erleichtert, wie hier. Die Mersey- und Irwell-Navigation ist 50 engl. M. lang, die Weaver-Navigation 24, die Sankey-Brook-Navigation 12 M., der Herzog von Bridgwater-Canal 38,5, die Trent und Mersey-Navigation 93, die Leeds- und Liverpool-Navigation 134, in Summa 351,5 engl. M. = 76,4 geogr. M. — Exclusives und aristokratisches Wesen kennt man in der Liverpooler Gesellschaft nicht; die Vermischung bewirkt die größte Mannigfaltigkeit und ein leichtes und gefälliges Treiben, wie es in den meisten Handelsstädten fehlt. Die niederen arbeitenden Klassen, zum großen Theil Irländer, welche in großer Menge herüberkommen, befinden sich nicht in guter Lage; aber seit die Kellerwohnungen und die schlechten Miethswohnungen beaufsichtigt werden, hat sich die Sterblichkeit von 1 : 23,5 auf 1 : 31 gehoben. Die natürlichen Bedingungen für die Gesundheit der Stadt sind so günstig als möglich. — Die Vorstädte von Liverpool sind sehr ausgedehnt: Everdon, Edgehill und Kirdale sind jetzt damit vereint, Bootle im N. fast ebenso; Aigburth, W.-Derby, Wavertree, Allerton bedecken sich mit schönen Villen; am W.-Ufer der Mersey sind Rock-Ferry, Tranmere, Egremont und Neu-Brighton sehr bevölkert geworden.

---

## 36. Yorkshire, 285,4 Q.-M., 2.436.355 Bew.,

die größte Grafschaft Englands (größer als Baden oder Sachsen), hat natürlich eine höchst mannigfaltige Oberfläche. Die Mitte des Landes nimmt die große York-Ebene ein; im W. liegen die hohen Moorlande und die Peninische Kette, im O. der Kreidezug der Wolds und die ans Meer grenzenden Moorlande des N.-Bezirkes. Die Gipfel im Peninischen Gebirge sind, zu Seiten des Ribble-Thales, der Whernside, Ingleborough und Pen-y-gant (s. pag. 71). Hauptfluß ist die Ouse mit ihren Nebenflüssen; der Humber begrenzt das Land zum Theil im S.; in ihn geht der kleine Hull aus den Wolds; der Esk fließt im NO. Im S. hat ein großer Theil mächtige Steinkohlenlager; Eisen, Blei und Kalk; Trottoirs und die schönsten Mühlsteine gewinnt man im W.-Bezirk. — Der Landstrich dicht bei der Stadt York heißt das Ainsty. Die ganze Grafschaft zerfällt in 3 Bezirke (Ridings). Nord-Riding enthält zugleich die Liberties von Langbaurgh und Whiby-Strand. Der nördliche und östliche sind hauptsächlich ackerbauend; man zieht sehr viel Pferde, von denen die Cleveland-Bays die geschätztesten und stark begehrt sind; aus den zahllosen

Arten von Rindvieh erhält London seine meisten Milchkühe; Schafe aller Art, etwa 1.200.000; viel Schweine, die berühmte Schinken liefern. Der westliche (größte) Bezirk ist Manufakturland, und zwar der Hauptsitz der Wolle-Verarbeitung, die fast in allen größeren Städten stattfindet; auch die Messerschmiedekunst ist hier zu Hause, in Sheffield u. s. w. — Außer dem Ainsty hat man 25 Wapentakes: im W.-Riding 9, und 29 Marktstädte: im N.-Riding 11, und 19 Marktstädte; im Ost-Riding 6, und 11 Marktstädte.

York (Eboracum), 43.796 Einw., an der Ouse, Foß-Mündung, mitten in schöner Ebene, dem Range nach die zweite Stadt im Königreich, obwohl nicht nach Reichthum und Wichtigkeit; die Hauptstadt des nördlichen England, zur Römerzeit die Hauptstadt von Britannien. Die alten Mauern, von 1280, haben zahlreiche Thürme und bilden eine reizende Promenade; 5 Thore oder Bars und 5 kleinere oder Posterns durchbrechen dieselben. Der Foß hat 4 Brücken, die Ouse 1, mit 3 Bogen, der mittlere von 23,7 m. Spannung; sie ist 13 m. breit. Trotz mancher Verbesserung sieht man der Stadt das Alter an; die Straßen sind eng und die Häuser altmodisch, oft mit vortretenden Stockwerken. Die Stadt wächst nach allen Seiten. Das Münster oder die Kathedrale ist die schönste in England, im N.-Theile, im 13. und 14. Jahrhundert gebaut (1291 bis 1330), in Gestalt eines Kreuzes, ohne Kloster. Im Innern ist sie 158 m. lang (nur von der zu Winchester übertroffen), außen 518 F. = 168 m. lang; das Schiff ist 80 m. lang, der Transept 71,5 m. lang, das Chor 41,25 m., 28 m. hoch; das Schiff 35 m. breit; der Thurm 64 m. hoch, wahrscheinlich unbeendet, die W.-Thürme 59,7 m. hoch. Die Krypta ist rein normannisch, der Transept altenglisch, Schiff und Stützbogen des großen Thurmes decorirten Stils, das Chor und der obere Theil des großen Thurmes im Perpendicular-Stil. Die W.-Fronte vergleicht man in Reichthum und Schönheit mit der von Reims; sie ist voller Nischen und hat die berühmte, unvergleichliche Rosette. Das wunderschöne Innere ist sorgfältig restaurirt. Zu dem neuen Dach hat man Teckholz genommen und es mit Blei gedeckt. Der merkwürdige steinerne Schirm zwischen Schiff und Chor ist mit 15 Statuen englischer Könige von Wilhelm I. bis Heinrich VI. verziert. An der neuen kostbaren Orgel befinden sich 4200 Pfeifen, einige von 10,4 m. Länge. An der N.-Seite steht das unübertroffene, 8eckige Kapitelhaus, 19,8 m. im Durchmesser, nahe 21,4 m. hoch. — Der Erzbischof von York heißt Primas von England; er krönt den Königin-Gemahl. 23 Kirchen (früher 41), 17 Kapellen, 16 Hospitäler und 9 ehemalige Klöster; manche der Klöster sind bedeutende und schöne Gebäude. Die Ruinen der 1088 gegründeten Marien-Abtei sind sehr interessant. Die Dissenters haben 12 gottesdienstliche Orte. — York-Castle am S.-Ende, nimmt fast 6½ Mrgn. ein; nur der Cliffords-Thurm rührt noch von Wilhelm dem Eroberer her. Die Guildhall, von 1446, hat eine der schönsten gothischen Hallen in England, 30,2 m. lang, 13,64 m. breit, 9,4 m. hoch. Das Assembly-Haus hat 44 korinthische Säulen und 44 Fenster; der große Saal ist 35,4 m. lang, 13 m. breit, 13 m. hoch; der daran stoßende Concertsaal 29,9 lang, 18,8 m. breit, 14,3 m. hoch, für 1700 Personen. Das Museum, mit großen Sammlungen, ist 65 m. lang. Viele Wohlthätigkeits-Anstalten, ausgedehnte elementare Unterrichts-Anstalten; das Haupt-Unitarier-College ist hier. Bischöflicher Palast mit Gärten; neue Promenade. — Der Handel ist nicht bedeutend, nur der für Droguerie-Waaren; jetzt gibt es Eisengießereien, Druckereien, Brauereien, Glasfabriken u. s. w. Von den Gilden bestehen noch 3. Eisenbahnen führen nach dem Inneren des Landes. Wettrennen auf Knavesmire. Das gesellige Leben steht höher als in den meisten Provinzialstädten. — York war die Residenz von Hadrian, Sever, Geta und Caracalla, Constantin Chlorus, Constantin dem Großen; dennoch sind wenig merkwürdige Alterthümer hier. Später war es Hauptstadt der Königreiche Northumberland und Deira. Mehrere Parlamente sind hier gehalten worden. — Westlich das Marston-Moor, Schlacht 1644. — Hull, oder Kingston-upon-Hull, 121.892 Einw., 7,3 geogr. M. im SO. von York, an der Hull-Mündung, auf der Nordseite des Humber-Aestuars, einer der Haupt-Seehäfen und Hauptsitz des Handels mit der Ostsee. Es hat ein regelmäßig garnisonirtes Fort. Eine hübsche dorische Säule trägt Wilberforce's Statue. 28 Kirchen und 1 Synagoge. Zahlreiche wohlthätige Anstalten und Schulen. — Der Hafen ist der fünfte des Reiches; er hat 3 große Docks von 33 Acres Fläche und dazu kommen jetzt neue 18,25 Acres, mit 7170 engl. F. Quai-Raum. Der Handel ist sehr bedeutend. Zahlreiche Canäle und Eisenbahnen führen nach allen Seiten ins Innere des Landes. Haupt-Ausfuhrartikel sind: Baumwollstoffe und Twist 59.328.700 Yards und 60.352.785 Pfd.; Wollenwaaren 203.471.349 Yards und 19.511.826 Pfd. Wollengarn; Metalle 206.567 Tons und

39.980 Ctr., Thonwaaren für 135.304 Pfd. St., 4.900.032 Pfd. Leinen- und Jute-Garn, 9.067.313 Yards Leinen- und Jute-Gewebe, für 2.296.003 Pfd. St. Maschinen, 5.601.079 Gallons Saatöl. Die Einfuhr besteht in Wolle, Holz, Hanf, Flachs, Korn, Südfrüchten, Petroleum, Kartoffeln, Leinsaat, Zucker u. s. w. Auf den Walfischfang hat es 1842 nur noch 4 Schiffe gesendet, 1850 dagegen 12. Es zählt 898 Fischersleute.

1871 kamen an: 1868 Segelschiffe von 407.285 Tons und 1368 Dampfer von 712.213 Tons,
darunter britische 513 Segelschiffe von 119.531 Tons und 1226 Dampfer von 635.067 Tons.
1871 gingen aus: 1134 Segelschiffe von 201.977 Tons und 1417 Dampfer von 734.695 Tons,
darunter britische 211 Segelschiffe von 44.748 Tons und 1260 Dampfer von 654.860 Tons.

Die meisten kamen von Schweden, Holland, Deutschland, Dänemark, Norwegen, Rußland, und die meisten gingen nach Deutschland, Holland, Dänemark, Schweden.

Die Fabriken sind nicht bedeutend; nur Seife, Segeltuch, Tauwerk, Bleiweiß werden viel gefertigt und viele Schiffe gebaut. — Goole, 7680 Einw., an der Ouse, war vor einigen Jahren ein unbedeutendes Dorf, hat 2 große Docks und Speicher und wird immer wichtiger. — Bridlington, 6203 Einw., nahe der Küste, handelt mit Korn und etwas Malz und hat 192 Fischer. Nahe das Dorf Bridlington-Quai mit einem Hafen und einer trefflichen, vertheidigten Rhede. Bäder und Gesundbrunnen. — Scarborough, 24.259 Einw., mit 551 Fischern, viel besucht wegen seiner Heilquelle und als Seebad. — Whitby, 13.094 Einw., sehr alt, mit Alaunwerken, in 1 und 2 g. M. Entfernung, hat einen Hafen mit 2 großen Molen, schönem Quai, Dock, Schiffbau, großen Ruinen einer Abtei auf den Klippen. Museum mit den schönsten Saurier-Versteinerungen. Eisenerze gehen nach dem Tyne, Bausteine nach London. 241 Fischer. Die Umgegend ist äußerst malerisch; die Eisenbahn führt durch eine der schönsten Gegenden Englands. — Im Westen, im Peninischen Gebirge, hat der Distrikt Reeth 625 Bergleute für Blei. — Middlesborough, 39.563 Einw., der wichtigste Hafen an der Tees, vor 60 Jahren ein Bauernhaus, hat Docks, Eisenbahn nach den Kohlengruben, Kohlen-, Holz- u. a. Handel, und die sehr bedeutenden Britannia-Eisenwerke, welche wöchentlich 1.300.000 bis 1.500.000 Kil. Schienen liefern. 1872 baute es 15 Dampfer von 1935 Pferdekraft. — Leeds, 259.212 Einw., an der Aire, größtentheils auf der N.-Seite, in schöner, fruchtbarer Gegend, an der NO.-Grenze eines großen Manufaktur- und Kohlen-Distriktes, der Hauptsitz der Wollen-Manufaktur, fast 45 M. Eisenbahn bis London. Unregelmäßig, mit engen und krummen Gassen, aber in neuerer Zeit verschönert; 3 Stein- und 2 Eisenbrücken. Die Misch-Tuch-Halle ist ein Viereck von 120,8 m. und 63 m. mit 1800 Stätten; die Weiß-Tuch-Halle hat 1200 Stätten; eine dritte ist kleiner. 4 schöne Märkte. Cavallerie-Caserne von 19 Morgen Fläche. 20 Episkopalkirchen und 69 Dissenters-Kapellen. Schulen und gelehrte Institute sind ansehnlich und bedeutend. 1850 hatte es 109 Wollspinnereien, 35 Flachsspinnereien, 3 Seidenspinnereien und 1 Baumwollspinnerei. 1444 Maschinenbauer, 106 Spindelmacher, 604 Möbeltischler, 5074 Tuchmacher, 297 Wollenfärber, 297 Wollstoff-Arbeiter, 112 Teppich-Arbeiter, 1496 Flachs-Arbeiter, 2295 Schuhmacher, 313 Brauer, 434 Gerber, 866 Lederzurichter, 206 Bürstenmacher, 114 Papiermacher, 1031 Kohlenbergleute, 2071 Eisen-Arbeiter. Kleine Meister, mit geringem Capital, spinnen ihre Wolle in öffentlichen Spinnereien, die auf gemeinschaftliche Kosten in vielen Dörfern gebaut sind, und haben 2 bis 4 Stühle im Hause; außerdem gibt es seit 1790 Fabriken, durch welche die Stadt sich aufgeschwungen hat. Ungeheure Mengen von Tuchen kommen von Bradford und Halifax hierher, um fertig gemacht zu werden. Einige der Flachsspinnereien sind ausgezeichnet; sie senden das Garn nach Barnsley, Irland und Frankreich; Canvas, Sackleinen und Leinwand werden ebenfalls hier gemacht. Die Maschinenfabriken beschäftigen viele Arbeiter; auch chemische Fabriken, große Treibhäuser, Töpfereien, Tabaks- und Seiffabriken sind vorhanden. Einige 100 Dampfmaschinen sind in der Stadt. Leeds ist die dritte Manufaktur-Stadt Englands. — Im O. und N. liegt Ackerland, aber der W. und SW. sind mit volkreichen Manufakturstädten und Dörfern bedeckt, die meistens ebenfalls mit der Woll-Verarbeitung beschäftigt sind. Otley, 5855 Einw., im NW. von Leeds, am Wharf, im Distrikte Wharefedale, der 3003 Tuchmacher zählt und 1188 Worsted-Arbeiter. Der Distrikt Saddleworth hat 1961 Tuchmacher, der Distrikt Bramley 4093 Tuchmacher und 115 Wollfärber. — 2,5 g. M. im W. liegt Bradford, 145.830 Einw., etwas südlich von der Aire. Während Leeds hauptsächlich Tuche fabricirt, liefert Brad-

ford Wollengarn oder Stoffe und Zeuge. Es hat jetzt Norwich bedeutend überflügelt. Die gefertigten Stoffe gingen ehemals großentheils nach Leeds, um gefärbt zu werden, jetzt aber sind auch hier Färbereien. 1861 gab es 142 Worstedspinnereien und 9 Wollspinnereien. 1872 zählte man 9235 Tuch-Arbeiter, 22.960 Worsted-Arbeiter, 428 Wollfärber, 3639 Wollstoff-Arbeiter, 125 Flanell-Arbeiter, 100 Uhrmacher. 1171 Maschinenbauer, 580 Spindelmacher, 454 Möbeltischler, 183 Lederzurichter, 336 Seiden-Arbeiter, 1537 Schuhmacher, 1958 Kohlenbergleute, 1837 Steinbrecher, 326 Ziegelmacher, 152 Drahtzieher. Hier steht der höchste Dampfmaschinen-Schornstein, nächstdem in Glasgow, 91,5 m. hoch, vom Fundamente an 100,7 m. — Kaighley, 19.775 Einw., im NW. von Bradford, unfern der Aire, mit 7724 Worsted-Arbeitern. — Im NO., beim Roseberry-Topping., Guisborough, 5202 Einw., hat 3566 Bergleute für Eisen ($1\frac{1}{2}$mal so viel als das südliche Wales) und 1200 Eisen-Arbeiter. — In all den dichtliegenden bevölkerten Ortschaften umher werden Wolle und Eisen verarbeitet. So in Hunslet, das 1237 Maschinenbauer und 618 Tuchmacher hat. In der Nähe liegen auch die gewaltigen Eisengießereien zu Bowling und Low-Moor. Ueberall ist der Kohlen-Reichthum sehr groß, und die Communication ausgezeichnet. — Halifax, 65.510 Einw., am Hebble, zwischen Hügeln gelegen, mit einer schönen gothischen Kirche aus dem 15. Jahrh. Das größte Gebäude ist die Stück-Halle. Hier sitzen Tuchweber seit Anfang des 15. Jahrh. 1871 arbeiteten hier: 795 Maschinenbauer, 301 Spindelmacher, 5253 Tuchmacher, 155 Wollfärber, 7651 Worsted-Arbeiter, 373 Wollstoff-Arbeiter, 1955 Teppich-Arbeiter, 720 Seiden-Arbeiter, 3975 Baumwoll-Arbeiter, 956 Schuhmacher, 152 Lederzurichter, 498 Kohlenbergleute, 107 Eisenbergleute, 1356 Steinbrecher, 691 Eisen-Arbeiter, 1645 Drahtzieher. Haupt-Artikel sind: Shallons, Tammies, Lastings und Amens, gekielte Everlastings, doppelte Russels und Sergen, viel Kerseys und Halbdicke, Bockings und Boys (besonders im Thale von Ripponden, woher auch große Mengen von Tuch kommen zur Bekleidung für die Flotte). Sehr viel geht nach Holland und ganz Amerika. Am meisten versprechend ist die Fabrikation von Tuch und Düffel. Bombassins, Krepps, Baumwoll-Waaren, Maschinen werden viel geliefert. — Im SW. Huddersfield, 70.253 Einw., am Colne, $4\frac{1}{2}$ M. von Manchester. Eine regelmäßig gebaute Stadt zwischen Hügeln, mit hübschen Kirchen, einer Tuchhalle u. s. w. 1871 zählte man 334 Maschinenbauer, 141 Spindelmacher, 17.297 Tuchmacher, 332 Wollfärber, 316 Worsted-Arbeiter, 256 Seiden-Arbeiter, 2161 Baumwoll-Arbeiter, 569 Kohlenbergleute, 627 Steinbrecher, 404 Eisen-Arbeiter. Ein 1857 gebauter Dampfschornstein hat 95 m. Höhe vom Fundamente aus, achteckig, unten 6,5, oben 2,9 m. im Durchmesser. Im Ganzen 8000 Arbeiter, die auch mit Weben, Maschinenbau u. s. w. beschäftigt sind. Man fertigt Tuch aller Art und gemischte Stoffe. — Im NO. Wakefield, 28.069 Einw., am Calder, 2 geogr. M. südlich von Leeds, einer der Haupt-Kornmärkte Englands. Wollspinnerei und Färberei sind bedeutend. 1871 gab es hier: 1007 Tuch-Arbeiter, 685 Worsted-Arbeiter, 117 Seiler, 3205 Kohlenbergleute, 980 Eisen-Arbeiter, 77 Seifsieder. Malz und Seife wird viel fabricirt. Die Vieh- und Wollmärkte sind ansehnlich. Auch die Kohlengruben beschäftigen viele Arbeiter. Canäle und Eisenbahnen verbinden sie mit den großen Städten. — Schlacht 1461. — Dewsbury, 24.764 Einw., Hauptsitz der Shoddy-Manufaktur, d. h. der Tuchfabrikation aus wollenen Lumpen, die im ganzen Königreich gesammelt werden; man macht daraus Decken (1334 Arbeiter), Fließe, Druggets, Teppiche, Tischdecken, Zeug für Lootsen und zu Petersham-Ueberziehern, für die Armee und die Flotte. Große Mengen der Stoffe werden ausgeführt. 1871 zählte man: 13.941 Tuchmacher, 294 Wollfärber, 692 Worsted-Arbeiter, 1305 Teppich-Arbeiter. — Nahe bei Batley, 20.871 Einw. — Im S. von Wakefield Barnsley, 23.021 Einw., Hauptsitz der Leinenfabrikation; auch Stahldraht für Nähnadeln wird gemacht. 3 Gießereien zu Dampfmaschinen; Bleichen, Färbereien, Kohlengruben. 1796 Flachs-Arbeiter, 545 Eisen-Arbeiter, 4082 Kohlenbergleute. — Oestlich Doncaster (Danum), 18.768 Einw., am Don, sehr schön gebaut, mit eleganten Läden, hat eine Flachsspinnerei und kleine Eisengießereien, ist berühmt wegen seiner großen Korn- und Wollmärkte, und seiner fast unvergleichlichen Wettrennen im September, die fast die ersten in England sind. 1871 gab es hier: 387 Maschinen-Arbeiter, 4082 Kohlenbergleute, 545 Eisen-Arbeiter. — Sheffield, 239.846 Einw., im Distrikt Hallamshire, am Zusammenfluß des Sheaf und Don, eine sehr alte Stadt in lieblicher Gegend, der alte Theil am Abhange eines Hügels gelegen, der neue gut gebaut, aber alles geschwärzt von dem nie aufhörenden Kohlenqualm. Villen umgeben sie auf allen Seiten. 7 Kirchen, die Korn-Börse und die Messerschmiede-Halle gehören zu den besten Gebäuden; die Dissenters haben 20 gottesdienstliche Orte. Die Zahl der Schulen und Wohlthätigkeits-Anstalten ist bedeutend. Theater, Musik-Halle. Botanischer Garten von 28,5 Morgen u. s. w. — Sheffield war schon im 13. Jahrhundert wegen seiner Messer berühmt. 1814 hörte das Vorrecht

der Corporation auf und Jeder durfte sich hier arbeitend niederlassen. — Jahrhunderte lang hat die Stadt nur Messer, Scheeren, Sicheln und Sensen gemacht; im Anfange des 17. Jahrhunderts kamen Maultrommeln und Tabaksdosen hinzu; nach 40 Jahren Taschen- und Rasirmesser, so wie Feilen, derentwegen Sheffield jetzt so sehr berühmt ist; 1750 begann der direkte Handel mit dem Continent, und die plattirten Waaren wurden verfertigt. 4003 Eisen-Arbeiter, 1943 Stahl-Arbeiter, 231 Drahtzieher, 1030 Gold- und Silber-Arbeiter, 228 Ziegelmacher, 1619 Kohlenbergleute, 85 Knopfmacher, 1061 Schuhmacher, 202 Brauer, 204 Kammmacher, 88 Uhrmacher, 1060 Maschinenbauer, 729 Scheerenmacher, 691 Werkzeugschmiede, 2497 Feilenhauer, 550 Sägeschmiede, 6003 Messerschmiede, 229 Rothgießer. Seitdem ist der Fortschritt ungeheuer. Eisen und Kohlen hat die Stadt in der Nähe; von letzteren gebraucht sie jetzt sicherlich 700.000 Tons jährlich. — Der schiffbare Don treibt eine Menge von Wasserrädern behufs der Eisen-Verarbeitung. Haupt-Artikel sind Tischmesser und Gabeln, Feder- und Taschenmesser aller Art (6003 Arbeiter), Rasirmesser, Scheeren (729 Arbeiter), chirurgische, mathematische und optische Instrumente, Sensen, Sicheln, Sägen (550 Arbeiter), jede Art von Zimmermanns- und Tischler-Werkzeug (691 Arbeiter, Ofengitter, Feuerplatten (1530 Arbeiter). Die feinste Londoner Waare ist fast immer in Sheffield gemacht. Die plattirten Waaren (500 Arbeiter) sind, Sattlerwaaren ausgenommen, hier besser als in Birmingham; einige haben Silberränder und sind hier schwer von echten zu unterscheiden. Gegen 550.000 Unzen Silber werden jährlich hier verbraucht. Sheffield macht wenig Kupfer- und Messingwaaren, und keinen Tand. Die Stahlfabrikation ist nirgend in England so bedeutend wie hier. Die Feilen (2497 Arbeiter), mit der Hand gearbeitet, sind sehr berühmt. Die meisten Theater-Perspective kommen von hier, und das Glasschleifen beschäftigt viele Arbeiter. 1871 zählte man im Ganzen 21.000 Arbeiter. — Ecclesall-Bierlow-Distrikt hatte 1871: 336 Scheerenmacher, 650 Werkzeugmacher, 1846 Feilenhauer, 479 Sägeschmiede, 4475 Messerschmiede. — Im NO. Rotherham, 25.087 Einw., am Don, nahe der Rother-Mündung, im Thale und an Hügeln, mit einer der schönsten gothischen Kirchen in Nord-England, hat berühmte Eisengießereien, die mächtige Eisenbrücken liefern; Maschinen, sehr viel Metallwaaren, Glas, Stärke, Naphta, Seife, Bier, Flachsgarn u. s. w. 1871: 124 Stahl-Arbeiter, 2087 Eisen-Arbeiter, 156 Rothgießer, 1937 Kohlenbergleute, 319 Maschinenbauer, 254 Thonwaaren-Arbeiter, 227 Glas-Arbeiter.

## 37. Westmoreland, 36,8 Q.-M., 65.010 Bew.,

zum größeren Theile gebirgig, mit nackten Hügeln und schwarzen, öden Mooren; nur in den Flußthälern und den tieferen Schichten des See-Bezirkes ist es freundlich. An der N.-Grenze erhebt sich der 931,6 m. hohe Helvellyn, der Höhe nach der zweite Berg Englands. Hauptflüsse sind der Eden mit dem Famont und Lowther, der Kent und der Lune; beide letzteren fließen nach S. in die Morecombe-Bai. — Das Hauptgeschäft des Landes ist Viehzucht, Ackerbau in den tieferen Strichen. Schiefer wird gewonnen, auch etwas Eisen und Kohlen. Es ist der am schwächsten bevölkerte Theil Englands. Es zerfällt in 4 Wards.

Appleby, 1989 Einw., am Eden, ist der Hauptort. — Kendal, 13.446 Einw., am Kent, hat ausgebehnten Handel und fabricirt Baumwoll-Waaren und grobe Wollstoffe. Eisenbahn nach Windermere. Es hat 55 Fabriken und 35 Werkstätten. — Amblesibe, 1600 Einw., hübsch gelegen neben dem 485 m. hohen Wansfall-Pike am N.-Ende des Windermere, wird im Sommer viel von Reisenden besucht; ebenso das südlicher am See gelegene Bowneß, 1415 Einw. — Windermere, 909 Einw., unfern des größten dieser Seen, welche üppig grüne Hügel und zahlreiche Landsitze, im N. auch ansehnlichere Berge umgeben. Im Langdale macht der Brathay einen schönen 27,4 m. hohen Wasserfall, im SO. des 731,5 m. hohen Harrison-Stickle, des einen der Langdale-Pikes. Der südliche Theil des im NO. gelegenen Ulleswater ist die großartigste Landschaft in Cumberland.

## 38. Cumberland, 71,3 Q.-M., 220.283 Bew.,

so groß wie der Reg.-Bezirk Köln, zum großen Theil von den Bergen und Thälern der Cumbrischen Berggruppe gebildet, im O. durch die Peninische Kette von Northumberland getrennt; zwischen beiden Bergmassen liegt eine vom Eden bewässerte Ebene, welche sich nach dem Solway-Firth hinzieht und zum großen Theil das nördliche Stück der Grafschaft bildet. Der Eden, für kleine Schiffe bis Carlisle schiffbar, ist der Hauptfluß; rechts gehen in ihn Irthing, links Caldew; der Unterlauf des schottischen Esk gehört hierher. Im W. von Furneß fließt der Duddon, dessen Aestuar wegen seiner starken Fluten und seiner weiten, sichtbaren Sandbänke bei der Ebbe bekannt ist. Kleinere Flüsse sind noch ein Esk, der Irt, Calder, Ehen, Derwent, Ellen; letzterer ist der Abfluß aus Seen in den Cumbrischen Bergen, und kommt von den Hügeln nördlich vom Borrowthale, durch das er in den Keswick-See oder in das Derwentwasser fließt; von da geht der Derwent in den See von Bassenthwaite. Später, bei Cockermouth, nimmt er den kleinen Cocker auf, welcher aus den Seen von Crummock, Buttermere und Lowes-Wasser kommt. Der Greta, welcher am Ende des Derwent-Wassers in den Derwent geht, kommt aus dem See Thirlemere. Der Derwent mündet unmittelbar unter Workington. Die größten dieser Seen sind Derwent-Wasser und Bassenthwaite. Ulleswater, der noch größer ist, liegt an der Grenze von Westmoreland. Die landschaftlichen Schönheiten dieses Seen-Bezirkes sind überraschend. — Kohlenlager hat das Land bei Whitehaven an der W.-Küste; auch Blei, Eisen, Kupfer und Graphit werden ausgebeutet, letzterer nur im hohen Thale von Borrowdale; Blei besonders im östlichsten Theile, bei Alston. Schiefer wird viel gewonnen, trefflicher Baustein besonders in den Klippen von neuem rothen Sandstein bei Whitehaven. — Der größere Theil des Landes ist ackerbauend und gewinnt viel Kartoffeln. Auf den Fells, wie die Hochebenen heißen, waiden zahlreiche Schafe. Es zerfällt in 5 Wards.

Carlisle (Luguvallim, schottisch Caer-Luil), 31.049 Einw., links am Zusammenfluß des Eden, Caldew und Peteril, ein römischer Ort, mit eleganter Brücke über den Eden, 2 über den Caldew, 1 über den Peteril. Ein Bischofssitz mit einer Kathedrale, deren Ostfenster für das schönste seiner Art in England gilt. Das alte Schloß auf einer Höhe, jetzt Caserne und Rathhaus, hat sehr dicke Außen- und Innenmauern und einen großen viereckigen Thurm. Hauptgeschäft ist Baumwoll-Verarbeitung. 62 Fabriken und 70 Werkstätten. Die Baumwollspinnerei beschäftigt 2581 Arbeiter; außerdem sind hier Webereien, Hutfabriken, Färbereien, Druckereien, Eisengießereien, Gerbereien, Brauereien. Carlisle hat gute Verbindung nach dem Inneren des Landes, und ist ein Seehafen; Dampfschiffe gehen nach Liverpool und Irland. — Die Mauer des Severus, quer durch die Insel laufend, endigt einige M. westlich am Solway-Busen. — Whitehaven, 17.003 Einw., nördlich vom schönen Vorgebirge St. Bees-Head, regelmäßig dicht an Höhen gebaut, hat einen Hafen mit 3 Molen, Werft, Segeltuch- und Taufabriken u. s. w. 30 Fabriken und 25 Werkstätten. Die Kohlengruben des Earl von Lonsdale haben die Stadt in die Höhe gebracht; einige derselben erstrecken sich unter das Meer; in der größten, dem William Pitt, sind 800 Mrgn. unter dem Meere ausgearbeitet, bis etwa ½ geogr. M. vom Schacht, der 214,4 m. tief, und dicht am Ufer ist. Hier unten befindet sich ein unterseeischer Stall für 45 Pferde; eine neue Grube ist begonnen, welche die tiefste in England sein, und mehrere engl. M. unter das Meer gehen wird. Die Kohle ist ausgezeichnet. Auch viel Kalk und Eisenerz wird ausgeführt (2639 Eisenbergleute), und Handel mit Westindien, N.-Amerika u. s. w. getrieben. Ein 7,8 geogr. M. langes Telegraphenkabel führt nach der Insel Man. — Nahe Whitehaven-Castle, Landsitz des Earls. — 1 geogr. M. entfernt das Dorf St. Bees; 1031 Einw., mit einem College, das unbemittelte junge Leute für die Kirche ausbildet, und einer reich fundirten Schule. — Workington, 7979 Einw. (16 Fabriken und 15 Werkstätten), Maryport, 7443 Einw. (12 Fabriken und 15 Werkstätten) und andere kleinere Orte im N. nehmen am Kohlenhandel Theil. — Nördlicher Penrith, 8317 Einw., treibt Ackerbau und Leinweberei und hat 12 Fabriken und 25 Werkstätten; in

der Nähe das prächtige Lowther-Castle des Earls von Lonsdale und die Alterthümer: das Riesengrab, König Arthurs Tafel, Graystok- und Dacre-Castle u. s. w. — Keswick, 2777 Einw., am Derwent, schön gelegen, hat allerlei Industrie und wird von Reisenden viel besucht. Der See, 2038 Mrgn. groß, liegt zwischen hohen Bergen, hat zahlreiche Inseln und heißt wegen seiner malerischen Landschaften der „Edelstein" der Seen. — Cockermouth, 5115 Einw. mit 1121 Eisen-Arbeitern.

## 39. Durham, 47,6 Q.-M., 685.089 Bew.,

südlich von Northumberland, ist im äußersten W. gebirgig, die Mitte und der Osten sind wellig. An der Küste und am unteren Tees ist eine große Strecke Flachland. Hauptflüsse sind Tees mit dem Skerne und Wear; der letztere fließt durch die Mitte. Außer Kohlen gewinnt man auch Blei, Eisen, Kalkstein und viel Schiefer; in O. gibt es werthvolle Salzquellen. Durch Bergwerke und Manufakturen ist Durham namentlich ausgezeichnet, aber es gewinnt auch viel Ackerbau-Produkte; der W. ist besonders Waideland und nährt berühmtes Vieh. Es zerfällt in 4 Wards.

Durham (ursprünglich Dunholme d. i. Hügel-Fluß), 14.406 Einw., auf 80 F. hoher felsiger Höhe am umgebenden Wear, ist eine alte Stadt. Die große Kathedrale von Will. Rufus (1093—1220), im normannischen Stile, ist 448 P. F. = 145,5 m. lang, etwa 194 F. = 53 m. breit, der Mittelthurm ist 208 F. = 67,5 m. hoch. Die Säulen im Inneren haben 23 F. = 7,5 m. Umfang. Das Einkommen des Bischofs ist über 133.000 Thlr. jährlich. 1657 hat Cromwell hier eine Universität gegründet, die 1831 erneuert ist, um geistliche Candidaten für die Kirche von England zu bilden; die Mittel entsprechen indessen dem Zwecke nicht. Etwas nördlich von der Kathedrale steht auf derselben Höhe das von Wilhelm dem Eroberer gebaute Schloß, das lange bischöfliche Residenz war und jetzt von den Studenten bewohnt wird. Daran stößt der jetzt reparirte alte Thurm und das große viereckige Gebäude der Schatzkammer nebst der prächtigen Bibliothek. Das an die Kathedrale stoßende Kloster hat 144 F. = 46,44 m. im Quadrat. Den Abhang bedecken Gärten und Promenaden. Oestlich vom Wear liegt der Elvet genannte, gut gebaute Stadttheil; in diesem steht ein herrliches Gefängniß, das nahe 1 Mill. Thlr. gekostet. Zwei Brücken führen über den Fluß. Durch die Kohlengruben und die Eisenbahn ist Durham etwas vorgeschritten und zeigt größere Thätigkeit. 7341 Kohlenbergleute. Bedeutende Teppichfabriken und Wollspinnerei sind angelegt. — Der im O. gelegene Distrikt Easington hat 3876 Kohlenbergleute. Im W. im Gebirge, bei Stanhope, im Distrikt Weardale, 1150 Bergleute für Blei. — Sunderland, 98.242 Einw., an der Weare-Mündung, einschließlich Bishop-Wearmouth, rechts am Fluß, und Monk-Wearmouth-Shore links, und nördlich daneben Monk-Wearmouth eine einzige Stadt bildend. Ersteres besteht aus engen Gassen mit kleinen, schlechten Häusern; nicht so das zweite, schnell wachsende, das Glasfabriken und Eisenwerke hat. Ein wenig westlicher vom letzten liegt Southwick, 5937 Einw., eine Ackerbau treibende Stadt, die aber auch Kohlengruben hat. Die gußeiserne Brücke über den Wear, 1793 bis 96 gebaut, hat 233.800 Thlr. gekostet; sie besteht aus einem 100 F. = 32,1 m. hohen Bogen von 230 F. = 74,7 m. Spannung, so daß große Schiffe mit Segeln darunter fortgehen. Der Hafen hat 2 Molen von 1350 P. F. = 438,5 m. Länge; Dock und Bassin sind 1838 gebaut, und neuerlich ein zweiter Dock, $1^1/_2$ mal größer, 43,7 Mrgn. groß, angelegt. Keine Stadt Großbritanniens hat größeren Schiffbau. 1861 baute man 126 (17 eiserne) Schiffe von 46.778 Tons. 1862 verschiffte man von hier 3.183.111 Tons Kohlen, 2578 Schiffe von 1.034.343 Tons gingen nach London. 1871 sind 400 deutsche Schiffe mit Kohlen ausgegangen. Es hatte: 1391 Maschinenbauer, 3294 Schiffsbauer, 137 Seiler, 1326 Kohlenbergleute, 257 Thonwaaren-Arbeiter, 1157 Glas-Arbeiter, 927 Eisen-Arbeiter. Segeltuch, Kettenkabel, Glas- und Thonwaaren werden viel gemacht; diese nebst Kalk, Schleifsteinen, Marmor u. s. w. sind außer den Kohlen Haupt-Ausfuhr-Artikel. Das daranstoßende Dorf Deptford hat eine große durch Dampf getriebene Seilerei. $1^1/_4$ M. südlicher liegt das dem Marquis von Londonderry gehörige Seaham, 8000 Einw., mit in den Kalkfels gesprengten Bassins, die 300 Schiffe aufnehmen können. Für die mächtigen Eisenerzlager in der Nähe sind Hohöfen gebaut, und es besteht eine Eisengießerei, Ketten-

und Ankerschmiede, Bouteillenfabrik. 700.000 Tons Kohlen sind 1862 ausgeführt, und davon 121.391 Tons auf 909 Schiffen nach London. — Gateshead, 48.627 Einw., rechts am Tyne, gegenüber von Newcastle, zu dem es eine Vorstadt bildet, dicht bevölkert von Bergleuten und Fabrik-Arbeitern, mit zahlreichen Kohlengruben, Glasfabriken und Eisenwerken, großen Seiffabriken und großen Brüchen von Schleifsteinen. Es hatte 1871: 1171 Maschinenbauer, 997 chemische Arbeiter, 1906 Kohlenbergleute, 450 Glas-Arbeiter, 1477 Eisen-Arbeiter, 263 Ankerschmiede — South-Shields, 45.336 Einw., rechts an der Tyne-Mündung, im oberen Theile besser gebaut; eine schlecht aussehende, wachsende, wichtige Stadt, die Schiffbau treibt, große Glasfabriken, Töpferei, Kohlengruben, Soda-, Alaunfabriken hat; die Salzgewinnung ist aufgegeben. Hauptgeschäft ist Kohlen-Transport durch Leichter-Schiffer (Keels) von Newcastle hierher. 1871 hatte es: 1214 Maschinenbauer, 2079 Schiffsbauer, 554 chemische Arbeiter, 474 Kohlenbergleute, 395 Glas-Arbeiter, 1154 Eisen-Arbeiter. — Darlington, 27.729 Einw., am Skerne, hatte sonst bedeutende Leinenfabriken, Flachsspinnereien, Baumwoll- und Worstedfabriken; viele Bewohner sind mit Wollkämmen beschäftigt. — Stockton-upon-Tees, 27.738 Einw., fabriciren viel Segeltuch und haben großen Handel mit Holland, Hamburg und der Ostsee. 1871 zählte man: 1579 Maschinenbauer, 822 Schiffsbauer, 292 Thonwaaren-Arbeiter. 1872 baute es 11 Dampfer von 1210 Pfdkr. — Houghton-le-Spring, 5276 Einw., hat 3236 Kohlenbergleute. — Chester-le-Street, 2450 Einw., hat 3827 Kohlenbergleute; beide zwischen Durham und Sunderland. — Bischop-Auckland, 8736 Einw., hat 6725 Kohlenbergleute; es liegt in SW. von Durham. 1557 Maschinenbauer, 2480 Eisen-Arbeiter. Südwestlich im Peninischen Gebirge (Teesdale) in Barnard-Castle, 4306 Einw. und Middleton, 14.587 Einw., sind 596 Bergleute für Blei beschäftigt. — Hartlepool, 13.166 Einw., am Meere, auf einer Halbinsel, im N. mit steilen Klippen, mit Docks und Hafen, führt viel Kohlen aus. 1872: 478.499 Tons. Bei der Ein- und Ausfuhr betheiligt waren 1337 Schiffe von 415.299 Tons, wobei 265 Dampfer. Eingelaufen sind 6395 Schiffe. 1872 wurden hier 22 Dampfer gebaut von 2424 Pfdkr. Fischerei ist ein Hauptgeschäft. (143 Fischer, 510 Maschinenbauer, 790 Schiffsbauer), auch als Badeort wird es besucht. Es ist eine alte, früher befestigte Stadt. Es besitzt 68 Schiffe von 19.472 Tons, wobei 13 Dampfer von 6512 Tons. — West-Hartlepool, besitzt 121 Schiffe von 47.324 Tons, wobei 69 Dampfer von 35.394 Tons.

## 40. Northumberland, 94,8 Q.-M., 386.646 Bew.,

hauptsächlich ein Bergwerks- und Fabriken-Land. Im N. und W. hat es hohe Moorland-Striche, die sich an der schottischen Grenze zu den hohen Cheviot-Hills erheben; die Mitte und der S. haben wellige Oberfläche; der Küstenstrich ist flach. Hauptfluß ist der Tyne, dessen Unterlauf die Grenze gegen Durham bildet; der Unterlauf des Tweed macht die Grenze gegen Schottland; in ihn geht der Till. Kleinere Flüsse sind der Blythe, Wansbeck, Coquet und Aln. — Das Land liefert Kohlen, Eisen, Blei und Zink, beide letztere besonders im Bezirke von Allendale. — Der Boden ist sehr verschieden; die Höhe der Berge und Moorlande bietet nur breite Haiden oder kalte Sümpfe; östlicher werden die Thäler breiter und fruchtbarer, die Abhänge der Hügel grüner. Das Thal von Hexham, längs beider Zweige des Tyne, ist der schönste und fruchtbarste Theil, in welchem viel Ackerbau stattfindet; die hügeligen Theile bieten Waiden, die Cheviot-Hills ausgezeichnete Schafwaiden. Es zerfällt in 9 Wards.

Newcastle-upon-Tyne, 128.443 Einw., links, 12,8 Kil. von der Mündung, eine sehr wichtige und blühende Stadt, zum Theil auf schrägem Grunde, ist seit 40 Jahren zu einer der hübschesten englischen Städte umgeschaffen; indeß in dem sich am Flusse hinziehenden Theile herrscht in vielen Häusern ein Elend und eine Entartung, wie sie kaum denkbar ist. Die 26 m. breite Grey-Street ähnelt der Regent-Street in London; am Ende steht die 93 m. hohe Säule mit der Statue des Lord Grey. Unter den Gebäuden sind die Central-Börse, an 3 Seiten mit korinthischen Säulen, und die alte Börse zu nennen; ferner die große Guildhall auf Sandhill mit der

Kohlen-Börse; am Quai, einem der breitesten in England, steht das Zollhaus; die Moot-Halle oder der Assisenhof ähnelt einem griechischen Tempel: Trinity-Haus, mit ähnlichen Zwecken wie das Londoner; der größte Markt in England, 100 m. lang, mit 14 Eingängen, 243 Läden, nahe 3 Mrgn. groß. Die schönste der 4 Parochie-Kirchen ist St. Nikolas, mit ausgezeichnet schönem Thurm; die Dissenter, namentlich die Methodisten, sind hier von Bedeutung. Literarische und philosophische Institutionen, mit naturhistorischen und antiquarischen Museum, nebst Gesellschaftszimmern; literarischen, wissenschaftlichen und mechanischen Institutionen; Musikhalle nebst Lesezimmer; Institut zur Förderung der schönen Künste; 6 öffentliche Bibliotheken und 3 Zeitungen; Theater, Gesellschaftshaus u. s. w. — 1872 Einfuhr für 3.992.017, Ausfuhr für 5.481.253 Pfd. St. Es besitzt 507 Schiffe von 157.744 Tons, wobei 219 Dampfer von 70.095 Tons. — Die Existenz der Stadt ist vom Kohlenhandel abhängig; die Gruben liegen zu Seiten des Flusses, 2 bis 16 engl. M. von der Mündung; jetzt sind über 50 im Gange, 1/4 engl. M. bis 8 M. vom Flusse entfernt; zum Flusse werden die Kohlen auf Eisenbahnen in hölzernen oder eisernen Wagen gefördert: von den Staiths- oder Kohlenschiff-Werften führen sie die Keels (à 22 Tons) nach Wallsend, Jarrow oder Shields, wo sie in die Schiffe geladen werden. Die Stärke und Thätigkeit der Keelmänner ist sprichwörtlich. Einen Theil der Kohlen bringt man jetzt auch mittelst Eisenbahn nach Shields.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1873 wurden ausgeführt | 5.353.590 | Tons | Kohlen | und | 156.219 | Tons | Kokes, |
| und zwar gingen nach englischen Häfen | 2.240.348 | „ | „ | „ | 14.670 | „ | „ |
| nach dem Auslande | 3.113.250 | „ | „ | „ | 141.549 | „ | „ |

Die Schiffe gehören meist nach Newcastle, daher die große Tonnage des Ortes; denn 1872 hatte er 909 Segelschiffe (nur London und Liverpool übertreffen ihn) und 476 Dampfschiffe. — 1871 zählte man 2816 Maschinen-Arbeiter, 462 Schiffsbauer, 1314 Schuhmacher, 100 Seiler, 28 Canvas-Arbeiter, 116 Gerber, 254 Lederzurichter, 306 Kohlenbergleute, 380 Thonwaaren-Arbeiter, 261 Glas-Arbeiter, 239 Rothgießer, 1400 Eisen-Arbeiter, 132 Ankerschmiede. — Außer Kohlen führt Newcastle-upon-Tyne 6 bis 7000 Tons Eisen in Pigs und über 2000 Tons in Platten aus, aus den Gruben von Stanhope; ferner Glas, Manufaktur-Waaren, Schinken, Schleifsteine u. s. w. Die Lachsfischerei ist sehr im Verfall. Newcastle-upon-Tyne hatte (1873) 219 Dampfboote; 143 waren mit Bugsiren und mit Passagierfahrten beschäftigt; die größeren fahren nach Stockton, Hull, Leith und London. 1872 klarirten hier 1673 deutsche Schiffe. — Die Hauptfabriken liefern Flaschen und Fensterglas, das meist in Byker gemacht wird, Spinn- und Dampfmaschinen, Leder und Seife. Schiffbau, Tau- und Segelfabriken beschäftigen viele Hände; Malzhäuser, Brauereien, Eisengießereien, chemische Fabriken sind vorhanden. — Ueber den Tyne führt eine Steinbrücke von 9 Bogen; über eine andere, 1849 eröffnet, 34 m. hoch über dem Flusse schwebend, auf 4 Fluß- und 2 Landbogen stehend, jeder von 39 m. Spannung, 11,37 m. breit, führt die Eisenbahn zwischen York und Edinburgh. Sie verbindet die Höhen zu beiden Seiten des Flusses. Die Kosten haben 2.038.071 Thlr. betragen. Darunter, so daß sie eine Doppelbrücke ist, in 27,6 m. Höhe liegt die Brücke für Fuhrwerk und Fußgänger. — Newcastle-upon-Tyne war eine Römer-Station. Vor der Eroberung hieß es Monkchester, wegen der zahlreichen Klöster und wegen der Zuflucht, die es den Pilgern zum heiligen Quell von Jesus Mount, jetzt Jesmond, gewährte. Robert, der älteste Sohn Wilhelm des Eroberers, baute hier ein Castell, das Newcastle genannt wurde; schon damals ward es einer der ersten Handelshäfen Englands; schon 1281 war sein Kohlenhandel bedeutend, und bald nachher führte es schon Kohlen nach London, 1325 ins Ausland. Zur Belagerung von Calais, 1346, stellte es schon 17 Schiffe und 314 Mann; nur Yarmouth stellte mehr. Seitdem ist seine Wichtigkeit stetig gestiegen. — North-Shields, 2 geogr. M. unterhalb Newcastle, am Tyne, ähnelt äußerlich dem vorigen; es ist ein Theil des daneben gelegenen Tynemouth, 38.941 Einw., an dessen N.-Ende die Fischerstadt Cullercoates stößt. Tynemouth ist gut gebaut und als Badeort viel besucht; es hat ein Castell aus dem 11. Jahrhundert, auf hoher Halbinsel, dessen Mauern längs der Klippe laufen. Der noch stehende Thurm der Priorei zeigt merkwürdig schöne Zeichnung. Auch North-Shields ist eine in starkem Fortschritte begriffene Stadt. 1871 hatte es 155 Fischer, 773 Maschinenbauer, 1991 Schiffsbauer, 166 chemische Arbeiter, 306 Kohlenbergleute, 720 Eisen-Arbeiter, 106 Ankerschmiede. Wie in der Themse, liegen die Kohlenschiffe in dreifachen Reihen zwischen beiden Shields. — Morpeth, 5914 Einw., am Wansbeck, hübsch gebaut, aber im Verfall. 146 Fischer. — Rothbury, 2347 Einw., am Coquet. — Alnwick und Canongate, 6218 Einw., am Aln, war vor Newcastle Countystadt, wo die Assisen gehalten wurden. 188 Fischer. In der Nähe der prächtige Sitz des

Herzogs von Northumberland, Alnwick-Castle. — Wooler, 1697 Einw., am Fuße der Cheviot-Hills; nahe das in der schottischen Geschichte und in den schottischen Liedern berühmte Feld von Flodden. — Otterbourne, der Sage nach das Schlachtfeld von Chevy Chase, liegt im SW. am Reed, bei Beltingham. — Hexham (Axelodunum), 5331 Einw., an der Vereinigung beider Tyne, hat die Ruinen einer prächtigen Kathedrale. 739 Bergleute für Blei. — Berwick-on-Tweed, 13.282 Einw., links am Tweed, an dessen Mündung, die Grenzstadt, ehemals oft der Zankapfel zwischen England und Schottland, ist befestigt und liegt an und auf einer steilen Höhe. Eine alte Brücke von 15 Bogen und eine Eisenbahnbrücke führen über den Fluß. Der mit einem Molo versehene Hafen ist sehr unbedeutend. Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt. Fischerei ist das Hauptgeschäft (384 Fischer): Lachse im Tweed, indeß nicht mehr so wichtig wie sonst, und Seefische, Krabben und Hummern für London; Lachse, Korn und Kohlen werden ausgeführt, so wie Ale und Whisky; eingeführt werden Holz, Stäbe, Eisen, Hanf, Talg von Rußland und dem baltischen Meere, Spezereien u. s. w. — Im NW. der Stadt ist Halidon-Hügel, Schlacht 1333. — Bamborough, 403 Einw., ein Dorf an der Küste nördlich von Alnwick, einst bedeutend, mit einem alten Castell aus Basalt, sehr groß und gut erhalten, 48,7 m. über dem Meere, an gefährlicher Küste; es ist vom Bischof von Durham zu wohlthätigen Zwecken gekauft und ausgebessert. Fast gegenüber liegt die Gruppe der Fern-Inseln, 23 Bewohner, der Aufenthalt zahlreicher Seevögel; etwas nördlicher das bei Ebbe zugängliche Lindisfern oder die heilige Insel, mit den Ruinen eines prächtigen Klosters. Die kleinere Coquet-Insel liegt vor der Coquet-Mündung. — Die quer durch England ziehende alte römische Mauer fängt im O. beim Dorfe Wallsend, 4169 Einw., an, am Tyne, unterhalb Newcastle, und geht durch dies hindurch, 15 geogr. M. weit, bis zum Solway-Firth. Sie ist in manchen Theilen noch vorhanden; sie war aus Stein gebaut, mehrere Fuß hoch und dick, durch einen Wall oder Damm verstärkt, der sie begleitet, und hatte häufig Stationen oder Thürme. Der Feldherr Agricola hatte sie angelegt, Hadrian sie befestigt und Severus beendigt.

## Das Fürstenthum Wales.

Die 6 Grafschaften von Nord-Wales sind Flint, Denbigh, Carnarvon, Anglesey, Merioneth und Montgomery: alle Ackerbau treibend, und Flint, Denbigh und Anglesey, außerdem Bergbau treibend. Die 6 von Süd-Wales sind Cardigan, Radnor, Brecknock oder Brecon, Glamorgan, Carmarthen und Pembroke; Glamorgan ist hauptsächlich Bergwerks- und Fabrikenland, die übrigen sind Ackerbau-Landschaften. Die Städte sind meist klein; nur 7 haben mehr als 10.000 Einw.: Merthyr-Tydfil, Swansea, Cardiff, Aberavon, Llanelly und Carmarthen, alle am großen Kohlenbecken des Südens Theil habend; die erstere ist der Hauptsitz des Bergbaues, die anderen sind die Ausfuhrhäfen. Sehr wenige der übrigen Orte (8) haben mehr als 5- oder 6000 Einw. — Wales hat 347,2 Q.-M. Fläche und 1.217.135 Bew.

Bei einigen Städten in Flint, 12,4 Q.-M., das einen großen Theil des nördlichen Kohlenlagers umfaßt, werden Kohlen, Blei, Eisen u. s. w. gewonnen. Dazu gehört Flint, 4269 Einw., links am Aestuar der Dee, ein Badeort mit einigem Küstenhandel; westlicher Holywell, 3540 Einw., nach der wasserreichen Quelle des heiligen Winfried benannt, der man früher Wunderkräfte zuschrieb; große Mengen Feuersteins, zur Porcellan-Bereitung, werden von hier nach Staffordshire und Shropshire gesendet; im SW. von Chester Mold, 3978 Einw. — St. Asaph, 1900 Einw., links am Clwyd in schönem Thale, ist eine kleine Kathedralstadt. — Wrexham, 8576 Einw., im östlichen Denbighshire, 28,8 Q.-M., eine ansehnliche wachsende Stadt, ganz in der Nähe mit Steinbrüchen und Blei- und Kohlengruben; 3335 Kohlenbergleute; es hat nicht unbedeutenden Handel mit Flanell und Ackerbau-Produkten; im SW. liegt das Thal der mittleren Dee, das schöne Thal von Llangollen. — Conway (Connovius), 2620 Einw., an der Conway-Mündung, und Bangor, 7722 Einw., am N.-Eingange der Menaistraße, sind die Orte, an welchen die Insel Anglesey mit Wales verbunden ist. Ersteres, an steilem Abhange, hat hohe Mauern mit 24 runden Thürmen, ist aber höchst unbedeutend; an der äußersten Ecke steht ein 1284 von Ed-

ward I. gebautes, herrliches Schloß, überaus malerisch, mit 8 mächtigen Thürmen und einer 41 m. langen, 10,4 m. breiten Halle. Die früher so gefährliche Straße von St. Asaph und Conway nach Bangor und Anglesey ist durch Sprengen der Felsen zu einer der sichersten geworden; sie führt am Berge Penmann Mawr vorbei, der 485 m. hoch steil zur Küste abstürzt. — Dicht bei Bangor, in dessen Nähe ausgezeichnete Schieferbrüche sind, führt seit 1850 über die Menaistraße die 461,6 m. lange eiserne Röhrenbrücke, genannt Britannia-Brücke, 31,7 m. über dem Meere. Sie besteht aus 2 Reihen mächtiger Eisenröhren, 11.490 Tons schwer, eine für den hin-, die andere für den herfahrenden Wagenzug der Chester-Holyhead-Bahn. Sie ruhen auf Thürmen an jeder Seite der Straße und auf einem in der Mitte; die Länge auf jeder Seite vom Pfeiler bis zur Mitte ist 140,2 m. Die Schiffe segeln darunter fort. Die Kosten der Herstellung betrugen 4.200.000 Thlr. — Schon 1820 bis 1826 hatte man für die Eisenbahn dicht bei Bangor, 1 engl. M. von der vorigen, eine 32,5 m. hohe Kettenbrücke gebaut, die Menai-Brücke, auf 2 Steinbogen ruhend, 168 m. von einander entfernt und 46,6 m. hoch; diese Brücke kostete 1.482.537 Thlr. Links von der Brücke liegt der prächtige Landsitz des Marquis von Anglesey. Bei Bangor, das auch Badeort ist, liegen Penrhyn-Castle, eine ganz erneuerte Burg, und die dem Lord Penrhyn gehörenden Schieferbrüche (1843 Schieferbrecher), die größten und werthvollsten des Reiches, in denen stets zahlreiche Arbeiter thätig sind (die übrigen Schieferbrüche in der Grafschaft **Carnarvon**, 27,1 Q.-M., beschäftigen 3311). — Carnarvon (Seguntium), 9449 Einw., an der Seiont-Mündung, nahe dem S.-Eingange zur Menai-Straße, ist durch Wilhelm den Eroberer von Mauern umgeben, mit runden Thürmen; das Innere ist jetzt sehr verschönert. Es ist ein Seebad, und viele reiche Familien wohnen in der Nähe. Herrliche Promenaden am Menai. Es hat Küstenhandel und führt hauptsächlich Schiefer aus. Die Ruinen des Castles gehören zu den prachtvollsten des Reiches; die 7³/₄ F. dicken Mauern tragen 13 fünf- und sechseckige Thürme. Römische Wälle daneben sind deutlich vorhanden. Unfern lag das alte Seguntium.

Holyhead, 5916 Einw., auf der heiligen Insel im W. von **Anglesey** oder Anglesea, 14,2 Q.-M., bis wohin die Eisenbahn von London geht, ist der wichtigste Ueberfahrtspunkt nach Irland; es hat einen kleinen Hafen und Molo. — Amlwch, 2968 Einw., an der N.-Küste, führt das aus dem Parys-Berge gewonnene Kupfer aus; die jährliche Produktion ist aber von 3000 Tons auf 700 gefallen. Der Hafen ist aus dem Felsen gesprengt. — Beaumaris, 2291 Einw., am N.-Eingange zur Menaistraße.

In **Merioneth**, 28,3 und **Montgomery** 25,7 Q.-M., machen die meisten Städte Flanells, Strümpfe, Handschuhe und Wollenwaaren. Bala, 1539 Einw., am N.-Ende des Bala-Sees. — Barmouth, 1673 Einw., an der Maw-Mündung, ist ein Badeort. — Welshpol, 7199 Einw., Newtown und Llanllw-Chaiara, 4874 Einw., und Llanidloes, 3428 Einw., im oberen Severnthale, haben bedeutende Wollen-Manufakturen. Der meiste Welsche Flanell wird zu Newtown gemacht (21 Fabriken und 37 Werkstätten) und Welshpool ist der Hauptmarkt. Der wunderlichen keltischen Namen wegen nenne ich: Bettwsgwerfilgoch, 242 Einw.; Llanfihangelyglynanyfyr, 70 Einw., Llanfaintffraidglyndyfrdwy, 161 Einw.

**Cardigan** (Ceretica), 32,6 Q.-M., 3461 Einw., am Teify, und Aberystwith, 6898 Einw., nördlicher, an der Rheidiol-Mündung, haben etwas Küsten-Handel, letzteres, auch ein Badeort, außerdem bedeutende Fischerei und 1300 Bergleute für Blei. 14 Fabriken und 26 Werkstätten. — Presteign, 1603 Einw., am Lugg, der in die Wye geht, liegt dicht an der englischen Grenze, und handelt mit Landes-Produkten. — **Brecon**, 33,8 Q.-M. oder Brecknock, 6308 Einw., links am Usk, ist ebenfalls ein bedeutender Markt für die Acker-Produkte und fabricirt Flanell und grobes wollenes Tuch.

Merthyr-Tydfil, 51.949 Einw., der größte Ort in Wales, im NO. von **Glamorganshire**, 40,2 Q.-M., im oberen Theile des Taffthales, ist eine wenig gut gebaute Stadt, deren Bildung fortschreitet; sie hat schon eine philosophische Gesellschaft und ein Theater. Vor 100 Jahren war es ein unbedeutendes Dorf; ihr ungeheurer Aufschwung ist durch den Reichthum an Kohlen, an Eisenerz und Kalk möglich geworden. 1871 hatte es bei 25 Fabriken und 34 Werkstätten 438 Maschinenbauer, 9647 Kohlenbergleute, 638 Eisenbergleute, 259 Steinbrecher, 4900 Eisen-Arbeiter. Das thonige Eisenerz liefert 35% Metall. In nächster Nähe der Stadt werden jährlich 150.000 Tons Eisen producirt; viel davon wird in Stangen verwandelt, ehe es in Cardiff verschifft wird. Die Eisenwerke sind sehr großartig; die bei Dowlais, bei Cyfarthfa und Hirwain haben das Entstehen von Städten veranlaßt; auch die Pen-y-darran- und Plymouth-Werke sind gewaltig und beschäftigen sehr viele Menschen. Der Handel ist leider sehr schwankend; oft kommen durch das Feiern von 2 oder 3 Hoh-

öfen große Mengen von Menschen außer Arbeit. Die Lage der Arbeiter ist indeß entschieden in wesentlicher Verbesserung begriffen. Canal und Eisenbahn verbinden es mit Cardiff, 39.536 Einw., das der dazu gehörige Hafen ist. Es führt gewaltige Mengen von Eisen und Kohlen aus, und überdies Korn und landwirthschaftliche Produkte; da das Bassin unzureichend war, so hat der Marquis von Bute unterhalb der Stadt einen Schifffahrtscanal und ein Dock herstellen lassen, dessen inneres Bassin 28,6 Mrgn., dessen äußeres 2,3 Mrgn. groß ist; seitdem ist der Handel sehr bedeutend geworden. 1871: 429 Maschinenbauer, 297 Kohlenbergleute, 516 Eisen-Arbeiter in 48 Fabriken und 66 Werkstätten. Das Schloß im N. ist sehr alt; zum Theil ist es vom Marquis von Bute bewohnt. In demselben hat Robert von der Normandie, der älteste Sohn des Eroberers, 20 Jahr gefangen gesessen. — Das zweite große Centrum der Eisen-Erzeugung ist Ebbw-Vale. Der zwischen beiden Orten gelegene Distrikt Pontypridd hat 6758 Kohlenbergleute, 199 Eisen-Bergleute und 328 Eisen-Arbeiter. — Llandaff, Dorf mit einer alten Kathedrale, 6585 Einw. — Swansea, 51.702 Einw., rechts an der Taff-Mündung, ist der Hauptort für das Ausschmelzen der Kupfererze, die aus Cornwall und von allen Enden der Welt hierher geführt werden. 300 Schiffsbauer, 1294 Kohlenbergleute. Außer großen Kohlengruben sind hier auch Messingwerke und bedeutende Töpfereien. In der Nähe der Stadt laufen zahlreiche Tramwege und Eisenbahnen, welche die Verbindung mit den Werken und der großen Hauptbahn herstellen. Swansea ist wegen der Schönheit seiner Lage und wegen seines milden Klimas ein beliebter Badeort. Das als Caserne und Vorrathshaus dienende Castell ist von 1099. Es hat 66 Fabriken und 73 Werkstätten. — Im NO. Neath, 9319 Einw., am Neath, hat in der Nähe Kupfer-, Eisen- und Zinnwerke und bedeutenden Handel. 24 Fabriken und 25 Werkstätten. 3133 Kohlenbergleute. 1569 Eisen-Arbeiter, 1127 Zinn-Arbeiter. — Südlich Aberavon, 11.906 Einw., an der Avon-Mündung, hat auch wichtige Zinn- und Kupfergruben.

**Carmarthen**, 44,5 Q.-M. Die Stadt, 10.488 Einw., am Towy, hat großen Küstenhandel, führt Agricultur-Produkte aus und hat nicht unwichtige Einfuhr. Es ist eine blühende und wachsende Stadt mit 30 Fabriken und 51 Werkstätten. — Im SO. Llanelly, 14.973 Einw., am Aestuar des Llwchwr oder Loughor, Burry-Fluß genannt, hat große Kupfer- und Eisenwerke, deren Produkte es nebst Kohlen für die Dampfschiffe ausführt. 30 Fabriken und 54 Werkstätten. — Llandilo, 1470 Einw., und Llandovery, 1861 Einw., beide am Towy.

**Pembroke**, 28,9 Q.-M., 13.704 Einw., an der S.-Seite des Milford-Hafen, mit Werften von 95,4 Mrgn., ist sehr alt und hat Ruinen eines prächtigen Schlosses. Nach Beendigung der neuen Verbesserungen wird es einen der schönsten Werfte in England haben. — Milford, 3252 Einw., an der N.-Seite des Hafens, in sehr mildem Klima, mit einem Werft, hat regelmäßige Verbindung mit Irland. — Haverfordwest, 6622 Einw., am Cleddy, nördlich von Milford-Hafen, ist ein Markt für die Landes-Produkte und bildet für sich 1 County. — Im NW. St. Davids, 2200 Einw., am NW.-Ende der St. Bride's-Bai, mit einer Kathedrale, ist kaum mehr als ein Dorf. — An der Pembroke- und Carmarthen-Küste verschiedene kleine Fischerstädte, die als Badeörter besucht werden.

---

Die Insel-Man, im irischen Meere, hat 6,5 geogr. M. Länge und etwa 2 M. Breite, 10,68 g. Q.-M., und ist im Inneren hoch, von NO. nach SW. von einer Bergkette durchzogen, in welcher der Sneafield in der Mitte sich 2000 P. F. = 650 m. hoch erhebt; nur der nördlichste Theil ist flacher, tertiärer Boden. Man sieht von den Höhen nach allen Seiten Land. — Die Mineralschätze, Blei, Kupfer, Silber, Eisen, Mangan, sind ansehnlich, namentlich das erstere. 6,6 Q.-M. sind Ackerland. Am SW.-Ende liegt ein Felsen-Inselchen, das Menschenkalb. — Die Bevölkerung, 54.042, ist großentheils mit den Bergwerken und der ausgedehnten Heringsfischerei beschäftigt. Der Boden liefert zur Hälfte Hafer; das Klima ist mild, der Regen häufig, die Hügel sind Waiden für Ponies, Ochsen und Schafe, die alle klein sind. Aus der Schafwolle werden Strümpfe gemacht. — Die Insel ist in 6 Sheadings und diese sind in 17 Kirchspiele getheilt. Auf derselben residirt der Bischof von Sodor und Man. Einst waren die Könige von Man auch Herrscher der südlichen Hebriden, die Souderoys (Südinseln) hießen, im Gegensatz zu den Norderoys; die Diöcese der Inseln (der Sodors oder Souderoys) wurde damals mit der von Man vereinigt, und daher heißt der Bischof noch nach beiden, wie der König auch „Herr von Man und den Inseln" hieß. — Die Städte auf der Insel sind Douglas, 13.972 Einw., an der Ostküste; Castle-Town, 2350 Einw., das als Hauptstadt gilt; Peel, 3513 Einw.; Ramsen, 3934 Einw. Die meisten der Bewohner sind nicht Anglosachsen, sondern bilden das Volk der Manx, das eng mit den Kelten verwandt

ist. So heißt auch die jetzt ziemlich verschwundene Sprache. — Lange war die Insel ein besonderes normannisches Königreich; im 13. Jahrhundert wurde es an Schottland verkauft, kam dann an England und 1307 an den Earl von Cornwall, später an die Earls von Derby, endlich an die Murrays, Herzöge von Athol, welche ihre Souveränetät an England abtraten. Es ist noch jetzt nominell ein besonderes Königreich, mit eigenen Gesetzen und vielen Privilegien; die Gesetzgebung hat das Haus der Keys, das aus 25 Landbesitzern besteht.

---

Die Canal-Inseln, näher an Frankreich als an England, der Rest der ehemaligen Besitzungen in Frankreich, sind:

| | Q.-M. | 1871 |
|---|---|---|
| Jersey (Caesarea), 28.717 Acres | 2,11 | 56.627 |
| Guernsey (Sarnia), mit Herm und Jethon | 1,32 (Guernsey, Alderney, Sark zusammen) | 30.593 |
| Alderney | | 2718 |
| Sark (Sergia) | | 551 |
| | 3,43 | 90.489. |

Sie bestehen aus Granit; dieser und Syenit werden aus Jersey ausgeführt. Jersey ist hügelig, gut bewässert und fruchtbar; Guernsey ist im N. flach, aber nicht so fruchtbar. Alderney hat im SW. hohe Klippen. Jersey hat Eisen und Mangan, die aber nicht ausgebeutet werden. Das Klima ist mild, feucht, neblig. Die Bodenprodukte sind hauptsächlich Früchte und Gemüse; viel Aepfel werden gewonnen und daraus wird Cider gemacht. Man baut auch viel Kartoffeln. Jersey und Alderney sind wegen der kleinen Alderney-Kuh-Rasse berühmt, die viel Butter und Käse liefert. Hummer-, Auster- und Kabliaufischerei wird viel getrieben. In Jersey macht man viel Stiefel und Schuhe, auf Guernsey auch Cement, Ziegel, Taue, Papier, Seife. Jersey hat Schiffbau. Der Handel ist nicht unbedeutend. — Die Bewohner sind ein Mischvolk, ihr Dialekt ist englisch-französisch; unter den höheren Klassen, in Kirchen und vor Gericht spricht man Französisch, aber das Englische greift um sich. — Hauptstadt von Jersey ist St. Helier, 16.715 Einw., an der S.-Seite; von Guernsey Peter-Porttown, 16.166 Einw., an der Ostküste. Die Bewohner gehören zur anglikanischen Kirche. Alderney hat keinen guten Hafen; der Canal zwischen ihr und dem französischen Cap la Hague heißt die Race von Alderney und ist wegen der Stärke und Schnelligkeit seiner Flut gefährlich.

---

# Das Königreich Schottland.

Der nördliche Theil der Insel Großbritannien, Schottland, hat eine sehr unregelmäßige Gestalt. Die Entfernung seines nördlichsten von seinem südlichsten Punkte beträgt $62\frac{1}{2}$ g. M.; seine Breite ist im S. zwischen Forth und Clyde kaum 10 g. M., nördlich steigt sie zu 22 bis 23 M., nimmt aber noch nördlicher wieder bis zu weniger als 11 M. ab. Die ganze Küstenlänge beträgt 543 g. M., so daß auf 2,7 Q.-M. Fläche 1 M. Küste kommen. Die W.-Küsten sind im Allgemeinen höher, kühner und schroffer als die O.-Küsten. — Zu Schottland, das 1432,8 Q.-M. enthält, gehören 787 Inseln, von denen 186 unbewohnt sind. — Die 3.360.018 Bewohner hausten 1871 in 412.185 Gebäuden. — $\frac{1}{5}$ des Bodens (4.438.137 Acres) ist ohne Cultur.

Die frühesten Einwanderer auch in Schottland waren keltischen Stammes. Statt ihres Namens Caledonier tritt im 3. Jahrhundert der Name Picten auf, die von den Scythen oder Gothen abstammten; Manchen scheinen sie mit den ersteren gleicher Abstammung zu sein. Nach dem Abzuge der Römer aus Britannien fängt einer der Stämme in Irland, die Scoti oder Atacotti, an, sich vor den übrigen hervorzuthun, und nach ihnen scheint Irland lange Scotia geheißen zu haben; vor dem 11. Jahrhundert hat sich eine Colonie derselben in den westlichen Hochlanden festgesetzt, und diese gaben dem Lande den Namen, so daß derselbe in Irland erlosch. Sie hatten die Sprache und Sitten der irischen Kelten oder Gaelen,

aber sie schritten zu einer Schriftsprache fort, welche die alten Bewohner des Landes nicht hatten. Gothische oder sächsische Stämme setzten sich im Tieflande fest, im 6. Jahrhundert; ihre allmählig anwachsende Macht wurde endlich in Schottland die herrschende. Gegen Ende des 8. Jahrhunderts setzte sich eine neue irische Colonie im SW. Schottlands, in Galloway, fest (ehemals Gaelvallia oder Gallovidia); sie nannten sich selbst Gaels; ihre Sprache indeß konnte nicht über die sächsische in jenem Lande siegen. In Caithneß und anderen Theilen, wie auf den Orkneys und Shetlands, setzten sich Dänen.

Die unruhige Bevölkerung der schottischen Hochlande zerfiel in Stämme, welche Clans oder Septen genannt wurden; jeder dieser Clans hatte seinen Vorsteher oder Hauptmann, Thane genannt, welcher sie führte. Diese Clansverfassung bestand bis 1745, wurde aber damals durch eine besondere Parlamentsakte aufgehoben. — Unter ihren Nachkommen hat sich Zufriedenheit bei Mangel, heiterer Sinn in tiefer Einsamkeit, Muth im Unglück, Unerschrockenheit bei Gefahr und eine zum Sprichwort gewordene Gastfreiheit und hohe Wärme der Freundschaft vererbt. Von dem sehr verbreiteten Aberglauben an übernatürliche Kräfte kann sich das Volk noch nicht lossagen. 1870 gab es 74.755 Landstreicher, und 5000 Kinder wuchsen ohne Unterricht auf. — Die schottische Peerage zählt 189 Mitglieder (8 Herzöge, 4 Marquisen, 42 Earls, 2 Gräfinnen, 5 Viscounts, 23 Barone, 3 Baronessen, 102 Baronets). — Außer den Küsten und Stromgegenden sind die schottischen Landschaften: stille, bebaute Thäler, oder höheres, mit Gehölz geschmücktes und von Strömen durchschnittenes Land, oder alter Wald mit Felsen und Thürmen des Mittelalters; anderwärts braunes unwirthbares Moor mit dunklen, öden Seen, Grabhügeln, trügerischen Sümpfen, Jäger- und Schäferhütten, mit der zerstreuten Heerde, dem Lager des Hirsches und dem Schlupfwinkel des Hasel- und Haidehuhns; endlich drohende Felsen, mit Haide oder mit Kiefern bedeckt, durch Wasserfälle geziert, von Seen unterbrochen.

1. Edinburgh oder Mid-Lothian, 17,26 Q.-M., ein Theil der Süd-Ufer des Firth of Forth, nach innen von verschiedener Oberflächenbildung. Die Pentland-Hills und Muirfoot-Hills liegen großentheils darin. Das Ackerland ist unvergleichlich in Güte und Anbau.

Edinburgh, 197.581 Einw. (1755: 50.000; 1801: 66.734 Einw.), ½ geogr. M. vom Meere, an dem kleinen Leithwasser, ist 86½ M. Eisenbahn (12 bis 13 Stdn.) von London entfernt. Der Lage nach ist diese Hauptstadt Schottlands vielleicht die malerischste Stadt Europas. Im 7. Jahrhundert hieß es Edwinesburgh, nach einem Prinzen Edwin von Northumberland; erst im 15. Jahrhundert erhielt es Mauern. Es ist an 3 parallelen Bergketten gebaut; die mittlere endet im W. mit einem 116,7 m. hohen Fels, auf welchem das Castel liegt, und im O. mit dem Palast von Holyrood, 34 m. über dem Meere. Der Umfang der Stadt ist 1,3 geogr. M. Schon a. 1600 war es für seine Größe ungeheuer bevölkert. Abweichend von London, bewohnen hier mehrere Familien ein und dasselbe Haus, jede meist ein Stockwerk oder Flat, oder auch dieses ist getheilt; die höchsten sind in der Altstadt, am Mound-Place, wo sie 11 Stockwerke haben, also etwa 20 Familien beherbergen. Gewöhnlich sind 3 Stockwerke und ein Untergeschoß, das halb unter dem Straßenboden liegt; das gilt durchweg von der vornehmen, reichen Neustadt, wo es nur „selbst enthaltende Häuser", ohne Miether, gibt. Ein ganzes Haus, vom Keller bis zum Boden, heißt ein Land. — Auf dem Abhange vom Castel zum Holyrood-Place liegt die Altstadt. Auf der Ostseite erhebt sich der 107,7 m. hohe Calton-Hill, ein grüner Berg in der Stadt. Im SO. der 782 P. F. = 243,8 m. hohe Arthurs-Sitz und der davon durch eine tiefe, dunkle Schlucht getrennte, 500 P. F. = 166,7 m. hohe Salisbury-Craigs — alle steil vom Grunde aufsteigend, mit weit reichender Aussicht. Im S. und W., etwas entfernter, liegen Blackford-Hill, die Braid-Hills, Pentland-Hills, Corstorphine-Hill, ein prachtvolles Amphitheater bildend. Alt- und Neustadt trennt ein tiefes Thal, ehemals ein See, Nord-Loch, der 1763 entwässert und in Gärten umgewandelt worden ist; die Eisenbahn führt hindurch. Ein ähnliches Thal, jetzt eine enge Straße, begrenzt die Altstadt im O. Von der Hochstraße auf dem Rücken steigen in regelmäßigen Reihen meist 6 F.

breite Straßen, voller Schmutz, herab, **Closes** genannt, wenn sie für Fuhrwerk breit genug sind **Wynds**. Die über 1 engl. M. lange Hochstraße vom Castel zum Palast ist prächtig; unter den 5 bis 7 Stockwerke hohen Häusern sind die am Castle-Hill sehr alt. — Die Altstadt ist mit den südlichen Theilen durch das Kuhthor und durch 2 Brücken verbunden: die Süd-Brücke, von 1788, und Georg IV. Brücke, von 1836. Andererseits sind Alt- und Neustadt durch die Nord-Brücke (1786), über den Nord-Loch, in der Fortsetzung der Süd-Brücke, und durch den Erdwall verbunden; letzterer besteht aus 1½ Mill. Karrenladungen Erde. Im W. vom Kuhthore liegt der Gras-Markt: ein Vieh-Markt. — Die Neustadt, seit 1768, aus farbigen Quadern gebaut, die in der Nähe gebrochen werden, steht auf einem Hügel am Leithwasser und ist regelmäßig und elegant gebaut; schöne Squares, Circus und Crescents liegen an den Enden der Hauptstraßen; der vornehmste Theil, bis an die steilen Ufer des Leithwassers reichend, ist eine andere Neustadt (von 1622); die 136 m. lange Deanbrücke führt nach N. hinüber mit 4 Bogen, jeder von 30,2 m. Spannung, 32,3 m. über dem Flusse. Die Prinzenstraße ist eine der berühmtesten; der Waterloo-Platz, über eine tiefe Schlucht-führend, verbindet sie mit dem Caltonhill. Von der letzteren bis zum schönen Athol-Platz ist die Breite der Neustadt 1½ engl. M. — Die südlichen Distrikte liegen höher als die Neustadt, haben aber nicht so gute Häuser, meist 4stöckige; darin liegt der große Georges-Square. Im W. dieser Distrikte liegen die Wiesen; ein Thal oder eine Schlucht am Salisbury-Craigs im O. — Vorstädte sind: Canongate, incl. dem Calton, Wester- und Easter-Portsburgh und Broughton.

Das **Castel**, über 11 Mrgn. einnehmend, ursprünglich castrum puellarum, weil die Töchter der Picten-Könige bis zu ihrer Verheiratung darin erzogen wurden, ist unregelmäßig und nicht fest, und liegt auf steilem Basaltfels. Dort werden die Zeichen der schottischen Königswürde aufbewahrt. — Holyrood-Palast ist ein schönes, castelartiges Gebäude, 27,7 m. im Quadrate, die ältesten Theile von 1528; 1850 ist es ganz ausgebessert. Karl X. von Frankreich wohnte hier als Flüchtling; die Zimmer Maria Stuarts sind unberührt. In der 45,7 m. langen Gemälde-Gallerie hängen die Porträts von 111 schottischen Königen. — Daran stößt die 1128 gegründete Abtei der Augustiner-Mönche. — Die Royal-Institution, am N.-Ende des Erdwalles, hat eine Reihe dorischer Säulen auf jeder Seite (für Wissenschaft und Künste). Eine National-Gallerie, in gleichem Stile, steht dahinter. — Auf dem Calton-Hill steht, am Rande eines Abgrundes, das Nelson-Monument, ein hoher, runder, hohler Thurm; — das National-Monument, zum Andenken des Krieges mit Frankreich, das eine Nachahmung des Parthenon zu Athen werden sollte, von dem aber nur 15 Säulen stehen; Denkmäler für Dougald Stewart (nach dem Denkmal des Lysikrates zu Athen), für Playfair und für Robert Burns; hier stehen ferner die Sternwarte und die hohe Schule, und auf der SW.-Ecke die großen Gefängnisse. Auf Andrews-Square erheben sich die 45,5 m. hohe Säule zum Andenken Lord Melvilles; in Georges-Street die Bronze-Statuen von Georg IV. und William Pitt; am Castle-Hill die Bronze-Statue des verstorbenen Herzogs von York; am Calton-Hill das Denkmal des Historikers Hume; eine Reiterstatue des Herzogs von Wellington ist errichtet; das prachtvolle und höchst großartige gothische Denkmal für Walter Scott, im S. der Prinzen-Straße, ist 59,2 m. hoch. — Das Register-Amt, an der N.-Brücke, ist ein Quadrat von 61 m., und einem Dome von 15,24 m. Durchmesser; es ist 1822 beendet. — 30 Kirchen und Parochien. Die Hochkirche oder St. Giles, nach dem Schutzheiligen Edinburghs genannt, ist eine alte gothische Kirche, 61 m. lang, 38 m. breit, mit einem 507 m. hohen viereckigen Thurme. Victoriahaus, das allgemeine Versammlungshaus, hat den höchsten Thurm der Stadt, 75,3 m. — Die 7 Kapellen der schottischen Episcopalkirche sind hübsche Gebäude. Die Katholiken haben 2 hübsche gothische Gebäude und ein Nonnenkloster.

| | Kirchen. |
|---|---|
| Die bestätigte Kirche, inclus. der quoad sacra-Parochien | 30 |
| Unirte Presbyterianer-Kirchen | 14 |
| Cameronianer | 1 |
| Vereinigte Synode der ursprünglich Ausgeschiedenen | 2 |
| Freie Kirche | 25 |
| Presbyt. Congregationen | 72 |
| Independenten | 3 |
| Episcopalier | 9 |
| Römische Katholiken | 2 |
| Baptisten | 5 |
| Methodisten | 4 |
| Glassiten, Quäker, Unitarier, Juden, Neu-Jerusalemiten, Bereaner | 6 |
| Kirchen und Kapellen | 101. |

Edinburgh ist besonders berühmt wegen seiner literarischen und Erziehungs-Institute. Die **Universität** wurde 1582 gegründet; die Zahl der Lehrstühle ist 37, die der Studenten 1450, 690 Mediciner, 166 Juristen, 68 Theologen; seit 1823 hat ihre Zahl sehr abgenommen. Die Lehrkräfte sind ausgezeichnet. Bibliothek von 140.000

Bdn.; die wunderschöne Halle ist 62,4 m. lang und 16,25 m. breit. Das 1789 begonnene Universitäts-Gebäude ist ein Viereck von 114 und 81,2 m. langen Seiten; der Eingang ist ein Porticus von dorischen Säulen. — Das College der freien Kirche ist eine zweite Universität, 1843 gegründet, aber ebenfalls für Studenten jedes Bekenntnisses. Das Gebäude, am S.-Ende des Walls, hat am Ende eine Kirche und in der Mitte zu Seiten des Einganges 2 große Thürme. Die 9 Professoren sind besser salarirt (400 Pfd.) als die der Universitäten; die Bibliothek hat über 10.000 Bde. — Die neu erbaute Halle des Collegs der Wundärzte ist eins der schönsten Gebäude der Stadt. Das College der Aerzte zählt 186 Mitglieder. — Die Hochschule ist die älteste und berühmteste der Stadt; sie ward 1519 gegründet. Der Unterricht soll sehr gut sein. Das schöne Gebäude liegt am Calton-Hill. — Eine See- und Militär-Akademie besteht seit 1825. Zahlreiche andere Schulen sind vorhanden, die etwa von $^1/_{60}$ der Bevölkerung besucht werden. Auch die Zahl bedeutender gelehrter Gesellschaften ist groß. 1866 ist das im venetianisch-gothischen Stile gebaute Museum für Kunst und Wissenschaft eröffnet (für Naturgeschichte, Modelle u. s. w.). — Wohlthätigkeits-Anstalten sind überaus zahlreich; vor allen das George-Heriots-Hospital, ein gothisches Gebäude für 180 Personen; 12 andere Hospitäler und Asyle. Mit einem Vermächtniß von 1.410.000 Thlr. ist 1850 ein Hospital für 400 arme Kinder eröffnet, das schönste Gebäude Edinburghs; zu gleichem und ähnlichem Zwecke sind andere Vermächtnisse von 30.000, 90.000 und mehr Pfd. St. seit 1836 gemacht worden. Wenige Orte haben so zahlreiche Arme, wie Edinburgh, und an wenigen sind die Steuern schwerer. — Das schottische Parlamentshaus dient seit 1707 als Justiz-College für den aus 13 Lord-Richtern bestehenden Sessionshof, das höchste bürgerliche Gericht. Seit 1798 hat sich die Zahl der Advokaten verdoppelt, die der Agenten aller Art verdreifacht. Die Bibliothek der Facultät der Advokaten, von 150.000 Bdn., ist die größte und werthvollste in Schottland; die der Siegelschreiber steht ihr zunächst (50.000). Die Juristen können in Edinburgh als die wichtigste Klasse der Bewohner angesehen werden. — Die Vergnügungen bestehen in: Theater Gesellschaft, Ballschlagen (in Clubs), Schlittschuhlaufen im Winter. — Die Industrie ist nicht bedeutend: Bier, Kutschen, feine Shawls werden gefertigt. Eine der größten Ale-Brauereien ist die Youngersche, eigentlich 2, auf 12 Acres Fläche, welche jährlich 60.000 Quarters brauen können; sie liefern wöchentlich 3 bis 5000 Barills. — Die Literatur in Edinburgh ist von hoher Bedeutung, die Stadt steht darin keiner andern nach. — Die Leinenfabrikation ist hier fast gänzlich erloschen. Die Stadt hat 12 Banken. — Der Unions-Canal verbindet Edinburgh und Glasgow, 4 Eisenbahnen laufen in Edinburgh zusammen; die nach Perth und Dundee geht durch einen Tunnel unterhalb der Neustadt. — Mit einem Kostenaufwande von mehr als 2 Mill. Thlr. ist Edinburgh (1819 bis 1849) aus 7 engl. M. Entfernung reichlich mit Wasser versorgt; Gaserleuchtung und Straßenpflaster sind ausgezeichnet. — Für das gesellige Leben, das sehr angenehm ist, geschieht alles Wünschenswerthe; die Neigung zum Lesen und zum wissenschaftlichen Studiren ist hier verbreiteter als in den übrigen großen Städten des Reiches. — Die Zahl der Armen, die sich in sehr schlimmer Lage befinden, ist groß.

Leith, 44.721 Einw., an der Mündung des Leithwassers und am Firth of Forth, ist der Hafen von Edinburgh, bis wohin eine Häuserreihe führt; es war ehemals eine Vorstadt von Edinburgh. Der Fluß theilt es in 2 Theile; über ihn führt eine Stein- und 2 Zugbrücken. Der alte Theil ist schlecht, der neue steht Edinburghs besten Theilen nicht nach. Im W. stößt daran das schmutzige Fischerdorf Newhaven. Leith hat viele öffentliche Gebäude: Trinity-Haus, die gothische St. Johannis-Frei-Kirche, das Gefängniß, die Stadthalle (eins der schönsten neuen Gebäude), die Börse, Bank, das Zollhaus, die Bäder u. s. w. Für Literatur und Bildung ist nicht viel geschehen, ebenso sind die Wohlthätigkeits-Anstalten nicht bedeutend. Der Hafen ist sehr ungünstig, bei der Ebbe zieht sich das Wasser 1 engl. M. vom Ufer zurück; auch Molo und Docks haben wenig Vortheil gebracht, denn kein Schiff von mehr als 400 Tons kann beim höchsten Flutwasser in den Hafen gelangen. Westlicher, bei Trinity und bei Granton ist das Ufer günstiger; bei letzterem Ort hat der Herzog von Buccleugh den größten Molo Schottlands, etwa 520 m. lang, gebaut, und einen stets zugänglichen Tiefwasser-Hafen geschaffen; eine Eisenbahn führt auch von dort nach Edinburgh. — Der Handel von Leith ist sehr bedeutend nach Australien, Ost- und Westindien, China, dem Mittelmeer, Canada, den Vereinigten Staaten, hauptsächlich aber nach Holland und N.-Europa, wohin es Roheisen, Stangeneisen, Kohlen und Heringe ausführt. Stapel-Artikel ist Getreide, das von Preußen, Dänemark, Holstein, Mecklenburg und Rußland kommt. Dampfschiffe fahren nach London, Hull, Newcastle, Liverpool, Greenock, Glasgow, Aberdeen, Wick, Helmsdale, Orkney, Shetland, Dundee, Stirling, Hamburg u. s. w. Schiffbau ist das wichtigste Geschäft; große Seilereien

und Segeltuchfabriken sind vorhanden, Destillationen, Brauereien, Eisengießereien, eine Zuckersiederei, bedeutende Seifensiederei u. s. w. — Eingeführt sind 1871: 564.039 Q. Weizen, 121.293 Q. Gerste, 15.920 Ladungen Guano u. s. w. Ausgeführt sind: 51.000 Tons Kohlen, 75.867 Tons Roheisen, und nach den preußischen Ostseehäfen 260.237 Tons Heringe. — Leith existirte schon im 12. Jahrhundert. — Im O. liegen am Ufer Portobello, 5481 Einw., und Musselburgh, 7517 Einw., kleine Hafen und Fischerstädte, auch Badeorte. — Im SO. 1½ M. von Edinburgh Dalleith, 6386 Einw., wohin eine Eisenbahn führt, mit dem prächtigen Palast des Herzogs von Buccleugh (spr. Bocclu), auf einer Halbinsel zwischen beiden Esk-Strömen.

2. Linlithgow oder West-Lothian, 5,96 Q.-M., im W. von Edinburgh längs des Forth-Aestuars, nebst einem Theile der Ebene.

Das kleine Linlithgow, 3690 Einw., an einem Lin oder See, der mit dem Avon in Verbindung steht, hat die Ruinen eines alten Palastes, wo Maria Stuart geboren ist. — Im S. Bathgathe, 4991 Einw., hat wichtigen Markt für Vieh- und Ackerbau-Produkte. — Im W. von Leith Queensferry, 920 Einw., und Borrowstoneß oder Bo'neß, 4256 Einw., sind kleine Handelshäfen.

3. Haddington oder Ost-Lothian, 13,17 Q.-M., östlich von Edinburgh und unmittelbar südlich vom Eingange zum Firth, nach innen bis zu den Lammermuir-Hügeln; der kleine Tyne fließt durch die fruchtbare, cultivirte Mitte.

Haddington, 4007 Einw., am Tyne. — Dunbar, 3320 Einw., an der Nordsee-Küste, mitten zwischen Edinburgh und Berwick, hat bedeutenden Heringsfang und Kornhandel. Schlacht 1650. — Nord-Berwick, 1164 Einw., ist ein kleiner Hafen am Eingange zum Firth; dabei ist der Baß-Felsen. — Prestonpans, 2080 Einw., am Meere, Schlacht 1745.

4. Berwick, 16,75 Q.-M., früher Merse, erstreckt sich vom Fuße der Lammermuir-Hügel bis zum Tweed, und ist ziemlich die flachste schottische Grafschaft, mit großen, gut cultivirten Strichen. In den Tweed geht der Lauder, durch das Lauderthal, und der Schwarze und Weiße Adder; der Eye geht bei Eyemouth in die Nord-See.

Greenlaw, 1370 Einw., am schwarzen Adder. — Dunse, 2618 Einw., ein Marktflecken, in reichem Ackerlande. — Coldstream, 2823 Einw., links am Tweed. — Earlston, früher Ercildonne, 1825 Einw., ein Fabrikdorf im unteren Lauderthale. — In der SW.-Ecke der Grafschaft, am Tweed, Dryburgh-Abtei, mit dem Grabe Walter Scotts.

5. Roxburgh, 31,49 Q.-M., der mittlere Theil des Tweedthales und alle nördlichen Abhänge der Cheviot-Hügel, die hier England und Schottland scheiden. Der Teviot, durch ein schönes Thal fließend, geht in den Tweed. Der SW.-Theil der Grafschaft ist der obere Theil vom Thal des Liddis, der in den Esk geht. Tweed- und Teviotthal haben schönes Ackerland, das erstere auch zahlreiche, schöne Gebäude; sie und die benachbarten Thäler sind der classische Boden für die schottischen Gesänge und überlieferten Sagen.

Jedburgh, 3821 Einw., am Jed, der in den Teviot geht, mitten im Lande. — Kelso, 4564 Einw., links am Tweed. — Oberhalb, rechts am Fluß, das Dorf Melrose, 966 Einw., am Fuße der Eildon-Hills, mit berühmten Abtei-Ruinen, den schönsten in Schottland. 1136 war die Abtei für Cisterzienser gegründet und muß eins der vorzüglichsten Gebäude im Königreiche gewesen sein; in der Reformation ist sie zerstört, so daß nur die Mauern und ein 25,5 m. hoher Theil eines Thurmes stehen. ¾ M. davon Abbotsford, welches Walter Scotts Wohnsitz war, mit dessen Bibliothek von 20.000 Bdn. und einer Sammlung von Alterthümern; ein kleines Dorf. — 4 M. im SW. von Kelso Hawick, 11.356 Einw., am Slitrig, hat ansehnliche Fabrikation von Strumpf- und anderen Wollwaaren.

6. Selkirk, 12,24 Q.-M., ein Theil des oberen Tweedthales nebst einem hügeligen Waidelande südlich vom Tweed, von dem in den Tweed gehenden Ettrick und dessen Nebenflusse Yerrow durchflossen. Auch der Gela mündet hier in den Tweed.

Selkirk, 4640 Einw., am Ettrick, mitten in reichem Waidelande; in der Nähe einige Wollenspinnereien. — Galashiels, 10.312 Einw., zwischen hohen, waldigen Bergen, am Gala, ein alter Ort, mit wichtigen Woll-Manufakturen, deren etwa 12 vorhanden sind. Sie liefern zur Hälfte Strümpfe und Strumpfgarn, die feinsten Flanells, Decken, Shawls, Plaids, Tartans, zur Hälfte dichte Tuche, meist von gemischter Farbe, Tweeds genannt, jetzt von der feinsten Qualität. Zu dem Indiana, für Damenmäntel, wird aus 1 Pfd. Wolle ein Faden von 8 geogr. M. Länge gesponnen. Auch die Gerberei ist bedeutend. Die Kohlen sind theuer heranzuschaffen; daher haben die Fabriken meist Wasserwerke; indeß führt jetzt eine Eisenbahn nach Edinburgh. — Galashiels war sonst ein königlicher Jagdplatz; Selkirkshire hieß der Forst.

7. Peebles, 10,75 Q.-M., ein Waideland, das obere Tweedthal, nebst den Thälern des in ihn gehenden Lyne und Leithen. Es ist in S.-Schottland die höchste Landschaft.

Peebles, 2640 Einw., links am Tweed, 5 geogr. M. südlich von Edinburgh. — Inverleithen, 1823 Einw., östlicher, nahe der Mündung des Leithwassers, ein hübsches Dorf, wegen seiner Mineralquellen besucht; es heißt bei W. Scott St. Ronans-Brunnen.

8. Dumfries, 51,88 Q.-M., zum Theil an den Ufern des Solway Firth, ziemlich groß und wichtig. Darin die fruchtbaren Thäler des Esk, Annan und Niths, die in den Solway gehen.

Dumfries, 15.437 Einw., links am Nith, ein lebendiger Handelsplatz und eine Art von Hauptstadt für S.-Schottland. Grab des Dichters R. Burns. Wichtiger Markt. — Annan, 3177 Einw., östlicher, ein kleiner Seeort. — Im N. das Dorf Moffat, 2232 Einw., wegen seiner Mineralquellen berühmt, in einem der schönsten Theile Schottlands.

9. Kirkcudbright, 44,86 Q.-M., westlich längs des Solway, von den Ufern des Nith zur Wigton-Bai, nebst einem Striche im Inneren, der meist rauh und unfruchtbar ist.

Kirkcudbright, 2470 Einw., am Dee. — Nördlich, nahe dem Loch Ken, Ken-Galloway, 462 Einw., fast nur ein Dorf. — Castle-Douglas, 2274 Einw., im Deethale, ist jetzt ein wichtiger Markt für Ackerbau-Produkte.

10. Wigtown, 24,10 Q.-M., die SW.-Ecke Schottlands, mit langer Küstenlinie; der kleine Cree trennt es von der vorigen Grafschaft und ist der Hauptstrom.

Wigtown, 2027 Einw., nahe der Mündung des Wigtownflusses. — Stranraer, 5977 Einw., am Loch Ryan, hat einen kleinen Hafen und Handel. — Port-Patrick, 2189 Einw., kleiner Hafen am Nord-Canal, der nächste nach Irland. Nach Donaghadee und Whitehead gehen 5,4 geogr. M. lange Telegraphenkabel.

11. Ayrshire, 54,04 Q.-M., ehemals Karrick, Kyle und Cunningham, längs des Clyde-Firth; ein Hügelzug schließt rings den Küstenstrich ein. Mehrere kleine Flüsse gehen ins Meer; der größte, der Ayr, durchfließt den breitesten Theil. Der mittlere und nördliche Strich ist reich an Kohlen und Eisen; auch Blei, Graphit, Antimon und Kupfer finden sich, so wie guter Baustein. Viel Kohlen werden nach Irland und den Hebriden ausgeführt. — Das ehemalige Karrick liegt südlich vom Doon, Kyle zwischen Doon und Irvine, Cunningham nördlich vom Irvine. Die beiden vorigen Grafschaften, südlich von Ayrshire, heißen Galloway. Nach einem schottischen Spruche ist: Kyle für einen Menschen, Karrick für eine Kuh, Cunningham für Butter und Käse, Galloway für Wolle geeignet. Kyle ist noch wegen seiner schönen Käse, die in Dunlop und Umgegend gemacht werden, berühmt. Zu beiden Seiten des Irvine herrscht jetzt geschäftigte Regsamkeit; Dampfmaschinen, Kohlengruben und Eisenbahnen haben dort ihr Wesen.

Ayr, 17.954 Einw., an der Ayr-Mündung, hat Handel mit Irland, Schiffbau und etwas Fischerei. $1/2$ M. südlich, am Doon, die Hütte, wo R. Burns geboren ist. Mit Ayr liegen an derselben schönen Bai mehrere kleine Fischer- und Hafenorte, im N. Troon, 2790 Einw., Saltcoats, 4624 Einw., Ardrossan, 3845

Einw., Largs, 2760 Einw., beide letztere Badeorte. Irvine ein ansehnlicher Hafenort; Ayr, Troon und Irvine sind durch Kohlenhandel von Bedeutung. — Irvine, 6886 Einw., an der Irvine-Mündung, mit 6 Kirchen. Es führt Eisen und Kohlen aus. — Kilmarnock, 23.709 Einw., nahe rechts am Irvine, mit guten Schulen, ist hauptsächlich Handels- und Manufaktur-Ort. Es liefert namentlich wollene Kappen, nach dem Orte genannt, und alle Arten von Teppichen. Gedruckte wollene Shawls waren einer der Haupt-Artikel; jetzt fertigt man statt dessen de Laines. Große Gerbereien, Schuh- und Stiefelfabrikation, Maschinenbau. Auch Baumwoll-Weberei, auf Handstühlen, ist nennenswerth. Kohlen sind viel in der Nähe und werden in Menge ausgeführt. Die Eisenbahn nach dem Hafen Troon war die erste in Schottland.

12. Lanarkshire, 41,81 Q.-M., das ganze Clydesthal, dessen oberer und mittlerer Theil durchaus Waideland sind, und dessen unterer Theil, gegen das Aestuar hin, eine bevölkerte Fabrikgegend ist. Das Land ist überreich an Kohlen und ausgezeichnetem Eisenstein. Waide und Milchwirthschaft findet sich in ausgedehntester Weise.

Lanark, 5099 Einw., nahe dem Clyde, an dessen mittlerem Laufe. Nahe New-Lanark, ein gut gebautes Dorf mit einigen Baumwollspinnereien. Unmittelbar dabei befinden sich die berühmten Clydesfälle, deren 3 sind: die von Stonebyras, Corra-Linn (aus 3 Sprüngen bestehend, die im Ganzen 27,6 m. Höhe haben) und Bonnington, der letztere über 9,75 m. hoch; der oberste ist 2 engl. M. von Lanark. — Glasgow, 508.109 Einw., am Clyde, der Stolz von Lanarkshire, der Hauptsitz der schottischen Manufaktur und des Handels, $9^1/_2$ geogr. M. westlich von Edinburgh, 87 M. Eisenbahn von London. Es mißt 1 geogr. M. von O. nach W., und hat $^3/_4$ geogr. M. Breite. Der Grund ist am Flusse flach. $^1/_2$ engl. M. davon erhebt er sich schnell zu 45 m., am Ende der Stadt. Der südlich vom Flusse gelegene Theil heißt die Gorbals. Der älteste Theil mit der Kathedrale aus dem 6. Jahrhundert, welche Kentigern oder St. Mungo, der Schutzheilige, gebaut hat, liegt auf dem hohen Theile. Alle Häuser sind aus Stein gebaut, mit Schiefer gedeckt, und die ganze Stadt gewährt ein Bild, das an London erinnert. Die Hauptstraße, von W. nach O., mit Häusern von 3 bis 5 Stockwerken und schönen Läden, ist unter die hübschesten in Europa zu stellen. Beide Seiten des Flusses sind mit schönen Quais eingefaßt, wie London jetzt. Im W.-Theile hat sich seit 50 Jahren eine Stadt von schönen Straßen, Squares und Palästen erhoben; Blythswood-Square kann als die vornehmste Gegend betrachtet werden. Neben diesem zu den schönsten Stadttheilen der Welt gehörenden Bezirk ist die Mitte der Stadt ein Labyrinth enger Gassen, deren zahllose Eingänge zu kleinen viereckigen Höfen oder Closes führen, zwischen alten, dumpfen, verfallenden Häusern, in denen häufig 15 bis 20 Individuen in demselben Zimmer logirt sind; hier wohnt der schlechteste Theil der Bevölkerung. 1850 war indeß schon viel zur Verbesserung gethan. Die längste Straße mißt 1,5 engl. M. = 2,4 Kil. 2 Gascompagnien, seit 1817; 3 Wasser-Compagnien, seit 1806, versorgten die Stadt mit Clyde-Wasser. 1859 wurde das riesige Unternehmen beendet, welches das völlig reine Wasser des 8 geogr. M. entfernten Loch-Catrine (täglich über 20 Mill. Gallons) zur Stadt führt. Seit 1818 besteht ein ausgezeichneter Viehmarkt. — Die von 1133 bis 1433 gebaute Kathedrale steht am Molendinar-Bach oder Burn, 32,8 m. über dem Flusse; sie ist 97,2 m. lang, 29,2 m. breit, im Schiffe 27,4 m. hoch; die Spitze des Thurmes ist 68,6 m. hoch; sie soll 157, zum Theil ausgezeichnet schöne Fenster zählen. Die Krypta soll nicht ihres Gleichen in England haben. Die Kathedrale ist die vollkommenste alte Kirche in Schottland und ist der Zerstörung in der Reformationszeit entgangen. Daneben steht das Krankenhaus, eins der schönsten Gebäude der Stadt. Auch die meisten übrigen Kirchen sind schöne Gebäude, die katholische ein prächtiges gothisches. — Es hat eine ältere und eine neuere Sternwarte; die neue Börse ist ein glänzendes Gebäude, mit doppelter Reihe hoher korinthischer Säulen; in der Nähe steht die Bank. Die Zahl schöner öffentlicher Gebäude ist groß, die der Läden übersteigt wohl 5000. Ueber den Clyde führen 5 Brücken; die 1836 gebaute Glasgow-Brücke von 7 Bogen ist 170,7 m. lang, 18,3 m. breit, aus Aberdeen-Granit. Die schönste ist die 1850 gebaute Victoria-Brücke, an der Stelle der ehemaligen Bischofsbrücke, mit 5 Bogen aus Granit, deren mittelster 24,4 m. Spannung und 18,3 m. Breite hat — An öffentlichen Denkmälern hat die Stadt: eine bronzene Reiterstatue Wilhelms III., einen Obelisk zu Ehren Nelsons, eine Reiterstatue Wellingtons, eine Bronzestatue J. Moores, eine von Watt; mitten in George-Square, dem schönsten Platze, eine etwa 30 m. hohe dorische Säule zu Ehren Walter Scotts, mit einer kolossalen Statue desselben und umher Statuen von

J. Watt, Pitt, R. Peel, Gen. Moore, Colin Campbell, Lord Clyde, Königin Victoria und Prinz Albert; auch auf den 20 Kirchhöfen in der Stadt sind viele Denkmäler, und auf der 1830 von der Kaufmannschaft angelegten Nekropolis, in einem 68 m. hoch gelegenen Parke, erhebt sich vor Allem, gegenüber der Kathedrale, ein Obelisk mit der Statue von J. Knox, dem Reformator, auf große Entfernung sichtbar. — Zwischen dem Clyde und dem Calton und Bridgeton liegt der 125 Acres große, Green genannte Park, mit einem Corso ringsum. — 1866 gab es Kirchen: 42 der Staatskirche, 44 der freien Kirche, 35 der unirten presbyterianischen Kirche, 5 episcopale, 11 Baptisten-Kapellen, 13 römisch-katholische Kapellen. — Die Universität ist 1443 gegründet. Der Senat besteht aus dem Rektor, den Decanen der Facultäten, dem Principal und allen 21 (jetzt 23) Professoren; das ihr untergeordnete College verwalten der Principal und 13 Professoren, welche die Facultät genannt werden. Den Rektor wählen jährlich die immatriculirten Studenten. Das Kanzler-Amt ist eine Sinecure. Es sind 4 Facultäten: Künste, Theologie, Medicin, Jurisprudenz. Die Zahl der Studenten ist 900; im College wohnt keiner. Graduirt wurden 1850: 23 in den Künsten, 117 in der Medicin, 19 in der Wundarzneikunst. Bibliothek von 170.000 Bdn.; botanischer Garten. Nach 1864 ist ein neues Universitäts-Gebäude auf dem Gilmore-Hill errichtet worden, 183 m. lang, und 62 m. breit, mit 62 m. hohem Thurme, mit dem Hunterschen Museum, Bibliothek von 12.000 Bdn., verschiedene Sammlungen u. s. w. — Anderson-Universität oder das Andersonsche Institut, seit 1796, ist die Hinterlassenschaft des Professors Anderson, ein schönes Gebäude mit Hörsälen, chemischem Laboratorium und Museum. Es umfaßt: die allgemeinen Unterrichtszweige für die Jugend (Mathematik, Logik, Ethik, Physik, Chemie, Französisch, Deutsch, Geographie, Zeichnen, Malen); eine ausführliche medicinische Schule; und mechanische Klassen, bestehend in 50 Vorlesungen über Mechanik und Chemie. — Das mechanische Institut, von 1823 (Physik und Chemie). — Das Athenäum, von 1847, gibt Belehrung über alle neuen Fortschritte in commercieller, literarischer oder wissenschaftlicher Beziehung; es hat eine gute Bibliothek und eine große Zeitungs-Halle; Vorlesungen werden gehalten; Morgen- und Abendklassen für neuere Sprachen, Mathematik u. s. w. Unzählige, und dennoch nicht ausreichende, öffentliche und Privatschulen. Die hohe Schule ist den neueren Bedürfnissen angepaßt und lehrt auch die Naturwissenschaften. Die Normalschule war das erste Seminar, welches in Schottland gegründet war. — Die literarischen und wissenschaftlichen Bestrebungen sind von Bedeutung in Glasgow, und die gelehrten Gesellschaften von Wichtigkeit. Der Bücherdruck ist von hoher Vollkommenheit. Die Zahl der Wohlthätigkeits-Anstalten ist sehr groß. — Die Gefängnisse sind groß; das Zuchthaus gilt für eins der besten in Europa.

Da der Clyde reich an Untiefen war so gründete man 1662 Port-Glasgow, $3^1/_2$ geogr. M. entfernt, den ersten Hafen nebst Dock, den Schottland besaß; jetzt ist so viel für die Vertiefung des Flusses geschehen, daß bei Hochwasser-Nippflut 15 oder 16 F. Wasser im Flusse vorhanden sind. Am Broomielaw oder Hafen, wo man 1668 einen Quai gebaut hat, haben selbst Schiffe von 19 F. Tiefgang angelegt; dort hat man jetzt, nach großen Arbeiten, 55 Acres Wasserfläche; die 6,5 Kil. langen Quais tragen eine Reihe von Güterschuppen, Krahnen u. s. w. und stehen in Eisenbahn-Verbindung mit der Stadt. Bis 1849 hat man für den Fluß und Hafen über 14 Mill. Thlr. verausgabt. Der Hafen ist stets mit Schiffen vollgestopft, während am Anfange dieses Jahrhunderts nur einige kleine Fahrzeuge von 40 bis 50 Tons nach Glasgow kamen; und die von hier nach Liverpool, Dublin und Belfast gehenden Dampfschiffe gehören zu den schönsten ihrer Art im Reiche.

| | Schiffe | von Tons |
|---|---|---|
| 1829 kamen an | 75 | 8362 |
| — gingen ab | 58 | 6293 |
| 1858 kamen an | 5506 u. 12.640 Dampf. | |

1872 Einfuhr für 8.430 388 Pfd. St., Ausfuhr für 10.871.541 Pfd. St. Es besitzt 892 Schiffe von 460.592 Tons, wobei 389 Dampfer von 215.602 Tons.

| | | Pfd. St. |
|---|---|---|
| Die Zoll-Einnahme war | 1812 | 3124 |
| " " " " | 1850 | 640.568 |
| " " " " | 1863 | 979.950 |

Die Canal- und Eisenbahn-Verbindung ist ausgezeichnet und großartig, letztere nach allen Theilen des Königreichs.

Vor 1300 war Glasgow ein Fischerdorf und bis 1635 war Fischfang das Haupt-Gewerbe. Damals wurde die erste Fabrik-Weberei eingerichtet. Von 1740 an wurden Leinen und Cambriks in ausgedehnter Weise fabricirt. Jetzt ist die Baumwoll-Verarbeitung die Haupt-Industrie.

1854 gingen 27.000 Maschinenstühle, die jährlich etwa 700.000 Yards producirten. 1865 schätzte man die Zahl der Baumwoll-Arbeiter auf 25.000; für 1872 wurden angegeben 1.800.000 Spindeln, 25 Dampfwebestühle, 40.000 Handstühle. — Als die wichtigsten Industriezweige werden aufgeführt: Baumwollspinnen, Weben, Bleichen, Drucken, Eisengießen, Schmieden,

Walzen, Ketten- und Ankerschmieden, Maschinen- und Locomotiven-Bau, Hakenmachen, Elektrotypie, Eisenbahnsignale; Nieten, Nägel, Bolzen; Kohlen- und Eisenbergbau, Kupferschmelzen; Hüte und Mützen; hölzerne und metallne Büchsen und Fässer, Confection und Preserven, Destillation und Brauerei, Glas, Gummiwaaren, Haartuchweberei, Luciferkerzenfabrikation, Mühlwerke, Chemische Fabriken, Papier und Tapeten, Buchhandel, Töpferei, Straßenpflaster, Seilerei, Schiffbau, Zuckerraffinerie, Schirmfabrikation, Woll- und Worstedspinnerei, Zinkgießerei, Tabaksfabriken, Färberei. — Die Spinnereien werden alle mit Dampf getrieben. Die Baumwoll-Färbereien sind hier berühmt, und namentlich die Rothfärbereien, welche die besten in Großbritannien sind. — Glasgow ist auch Mittelpunkt eines gewaltigen Eisenhandels geworden. Der Bau von eisernen Schiffen und von Schiffsmaschinen ist von höchster Bedeutung (s. weiterhin: Schiffbau). Die chemische Fabrik zu St. Rollox, 16 Acres groß, ist wohl die bedeutendste der Welt, mit mehr als 1000 Arbeitern; sie liefert Schwefelsäure, Chlorkalk, Seife, Soda. Sie hat einen Schornstein von 408 P. F. = 132,6 m. Höhe. Unfern steht ein anderer von 142,6 m. Höhe. — Auch Destillation, Porcellan- u. s. w. (600 Arbeiter fertigen Thonpfeifen) und Glasfabriken, Zucker-Raffinerie u. s. w. sind von Wichtigkeit. Das Einsalzen von Rinder-Rundstücken wird großartig betrieben. — Die Einfuhr besteht hauptsächlich in Mehl, Korn, Holz, Kalk, Provision, Baumwolle, Farbestoffen, Pech, Zucker, Schwefel u. s. w. — Wie bedeutend der Dampfschiffbau ist, s. später.

Allmählig sind in Glasgow 100.000 irländische Arbeiter eingewandert; diese beziehen sehr geringen Weberlohn und leben in großer Dürftigkeit. Daher herrschen häufig Epidemien, und das Sterblichkeits-Verhältniß, das 1822 war 1 : 44,436, war 1849: 1 : 26,786; ein Verhältniß, das vielleicht nirgend so schrecklich besteht.

Port-Glasgow, 10.823 Einw., in Renfrewshire, liegt im O. einer steilen, 130 m. hohen Hügelreihe, eine hübsche Stadt, deren Hauptbeschäftigung Schiffbau, Segeltuchfabrikation und das Weben grober Leinwand ist; auch der Bau großer Dampfschiffe beschäftigt viele. Es hat eine Zucker-Raffinerie und eine Flachsspinnerei. 2 geräumige Häfen, mit Dock und großem Quai, sind vorhanden. Für die Einfuhr N.-Amerikanischer Hölzer ist es der Hauptplatz am Clyde; der Glasgow selbst gehörende Handel hat sich von hier fort nach Glasgow gezogen. — Airdrie, 15.671 Einw., $2^1/_2$ geogr. M. im O. von Glasgow, mitten im Kohlenbezirk, von Kohlengruben und Eisenwerken umgeben, verwebt hauptsächlich Baumwolle. — Hamilton, 11.498 Einw., nahe der Avon-Mündung, links am Clyde.

13. Renfrew, 11,94 Q.-M., südlich vom Clyde, bis an dessen Mündung; der östliche Theil liegt im Kohlen-Bezirk. Längs des Flusses ist es flach; der S. und W. ist hügeliges Waideland; der O. und N. hat Fabriken und Handel. 1872 wurden 285.651 Tonnen Kohle ausgeführt.

Renfrew oder R.-Fähre, 4163 Einw., links am Clyde, einem Dorfe ähnlich. — Paisley (Vanduaria), 48.257 Einw., am weißen Cart, $1^3/_4$ geogr. M. im W. von Glasgow. Südlich davon erhebt sich der Braes von Gleniffar zu 239,4 m. Kirchen und Schulen sind viel vorhanden. Seidengaze wird gefertigt. Besonders wichtig ist die Fabrikation von Tübet-, Kaschmir- und Zebra-Shawls; man führt echte Kaschmir-Wolle ein, gebraucht aber auch australische und deutsche; das Garn wird in Frankreich gesponnen. In diesem Industriezweige hat Paisley keinen Rival in Großbritannien, und es nimmt es mit Paris darin auf. Auch Satin- und Wollenshawls in Tartan u. s. w., Baumwollen-, Krepp- und gestickte Shawls werden viel gearbeitet. Das Drucken dünner wollener Shawls ist jetzt von erster Wichtigkeit; viel wird für London bedruckt. Auch die feinsten Tuche fertigt Paisley jetzt. Der Werth der gewebten Stoffe wurde 1850 auf $8^1/_3$ Mill. Thlr. geschätzt. Die Färbereien beschäftigen viele Arbeiter, eine Seidenspinnerei über 300. Maschinenwebereien sind eingerichtet; das Baumwoll-Garn dazu wird eingeführt. Eisen- und Messinggießereien, eine große Gerberei, Maschinenbau-Anstalten, Brauereien, eine große Seifsiederei, Bleicherei in der Nähe der Stadt, Sago-Stärke-Fabrik u. s. w. — Renfrew, wohin eine Pferdebahn geht, ist eigentlich der Hafen von Paisley. — In der Nähe finden sich Kohlen, Eisen, Töpferthon, und man macht Vitriol, Alaun u. s. w. — Johnstone, $^2/_3$ geogr. M. davon am Schwarz-Cart, 7538 Einw. Baumwollspinnereien; 2 große Erz- und Eisengießereien, Maschinenbauereien, Kohlengruben u. s. w. — Greenock, 57.821 Einw., links am Clyde, $^3/_4$ geogr. M. unterhalb von Port-Glasgow, am Aestuar, das 1 geogr. M. breit ist, ist ein blühender Seehafen, mit ansehnlichem Handel, gutem Hafen und trefflichen Docks. Dicht daneben erhebt sich das Land zu 260 m. Es ist schön, und regelmäßig gebaute, elegante Villen umgeben es. Watt hat hier

eine Marmorstatue. Schulen, Kirchen und Wohlthätigkeits-Anstalten gibt es zahlreiche. In dem nahen Gebirge hat man einen See von 295,75 Acres geschaffen und das Wasser desselben längs des Gebirges in 169 m. über dem Clyde $1^1/_3$ geogr. M. fortgeleitet, bis es sich $^1/_2$ engl. M. von der Stadt in Wasserfällen ergießt; andere kleine Bassins sind zur Compensation angelegt. 1200 Cub.-F. Wasser fallen in der Minute herab, mit 1843 Pfdkrft. Das Wasser treibt über 20 Werke: Zucker-Raffinerien, Gießereien, Spinnereien u. s. w. Der Clyde ist bis zur Stadt jeder Zeit für jedes Schiff fahrbar. Der Handel der Stadt ist stetig in großer Zunahme. Die Heringsfischerei ist noch immer bedeutend; der Walfischfang dagegen hat aufgehört. Hier sind zahlreiche Zucker-Raffinerien; außer London hat keine britische Stadt so viele. Der Schiffbau ist sehr bedeutend, so wie unzählige andere Industriezweige. — Gegenüber, an der Mündung des Gara Loch, liegt Helensburgh, einer der beliebtesten Badeorte Schottlands. — Westlich Gourock, ein Seebad, 2940 Einw.

14. Stirling, 21,94 Q.-M. Der westliche Theil gehört den Hochlanden an, bis zum Loch Lomond; der mittlere ist weniger hoch, enthält aber kalte, schwarze Moorlande; der östliche ist flach und gehört zum Kohlendistrikt. — Der Forth bildet die N.-Grenze; in ihn gehen der Carron u. s. w. Die Windungen des Forth in der fruchtbaren Ebene heißen die Links des Forth.

Stirling, 14.279 Einw., rechts am Forth, ist sehr alt und hat ein schönes Schloß, die frühere Residenz der Könige von Schottland, auf 97,5 m. hohen Basaltfelsen; die Aussicht von demselben ist vielleicht die schönste in Großbritannien: im O. das reichste Thal Schottlands, bis Edinburgh, über alle Windungen des Forth; im N. bis zur Kette der Ochill-Hills, im S. das Schlachtfeld von Bannockburn. Die Lage ist überaus prachtvoll. Es ist zugleich Schlüssel zum Flachlande und zum Hochlande. — Die ehrwürdige gothische Kirche ist 1494 gegründet. — Stirling ist lange durch seine Schulen ausgezeichnet gewesen. Hauptmanufakturen sind Tartans, Tartanshawls, Teppiche, Garn; seidene und baumwollene Waaren, Seile, Malz, Leder, Seife, Lichte werden verfertigt. Die Kornbörse ist die schönste in Schottland. Auch der Küstenhandel ist ansehnlich. — St. Ninians und Bannockburn, 2564 Einw., volkreiche Dörfer südlicher neben Stirling, haben bedeutende Wollen-Manufaktur. — Falkirk (Davinum Sacellum, Ecclesbrae), 11.712 Einw., in der fruchtbaren Carse von Falkirk. Außer verschiedenen kleinen Industriezweigen ist die Stadt von Eisenhütten umgeben, bedeutenden Kohlengruben, Säge- und Mahlmühlen u. s. w.; am berühmtesten sind aber seine Trysts, die größten Viehmärkte Schottlands, 3 im Jahre. — Nahe dabei das Dorf Carron, seit 1760 mit Schottlands größten Eisenwerken, ähnlich denen von Gartsherrie, Calder und Clyde. Hier sind namentlich viel Kanonen, Mörser, Haubitzen, Carronaden (nach diesem Orte genannt), Bomben u. s. w. gegossen worden. — Grangemouth, 2569 Einw., an der Carron-Mündung, und am Ost-Eingange des Forth- und Clyde-Canals, ist ein wachsender Hafenort. Ausfuhr von 99.564 Tons Kohlen. — Der alte Römerwall, zum Theil jetzt Grimes-Dyke genannt, welcher quer durch die Insel geht, wie der Forth-Clyde-Canal, rührt von Agricola aus dem Jahre 80 her; 60 Jahre später wurde er unter Antonius ausgebessert und verstärkt. Er geht vom Firth of Forth, etwas unterhalb Bo'neß, nach den Ufern des Clyde, 1 geogr. M. oberhalb Dumbarton, und ist 8 geogr. M. lang.

15. Clackmannan, 2,34 Q.-M., ist die kleinste Grafschaft, durch den Forth von der vorigen getrennt, und von Fife und Perth fast umschlossen. Der Devon durchfließt sie von O. nach W.; sein Thal ist berühmt wegen der romantischen Schönheiten und der zahlreichen Wasserfälle, namentlich des Caldron Linn, etwa 2 M. oberhalb des Dorfes Dollar.

Clackmannan, 4425 Einw. — Alloa, 9362 Einw., alter Hafenort, links am Forth, mit bedeutendem Kohlenhandel, berühmt durch sein Ale, von welchem viel ausgeführt wird; der Malzhandel ist ansehnlich; Eisenwerke und andere Fabriken sind in der Nähe. — Dollar, 2123 Einw., ist ein bevölkertes Dorf, am Fuße der Ochill-Hills, im N.

16. Kinroß, 3,66 Q.-M., zwischen Fife und Perth, mit dem Loch Leven, der reich an Forellen ist; man hat sein Niveau vermindert, aber dadurch nur schlechtes Land gewonnen.

An ihm liegt Kinroß, 2083 Einw. Auf einer Insel die Ruinen von Leven-Castle, aus welchem Maria Stuart entfloh.

17. Fife (Othelima), 24,14 Q.-M., der größere Theil der Halbinsel zwischen den Firths of Forth und Tay, mit langer Küstenlinie, im Inneren voller Höhen, die mit den Ochill-Hills zusammenhängen. Die S.-Küste von Fifeshire enthält eine ungewöhnliche Menge kleiner Seeorte; deshalb nannte Jakob VI. sein „Königthum Fife" ein graues Gewand mit goldenem Saume. Jetzt ist der größte Theil des Landes unter dem Pfluge und ergibig. — Eden und Leven durchfließen es von W. nach O.; das schöne Thal des ersteren heißt das Howe von Fife. Beide Flüsse treiben zahlreiche Mühlen. An Kohlen und Kalk ist das Land reich. — Viele der kleinen Küstenstädte treiben Heringsfischerei und ansehnlichen Küstenhandel.

Kirkcaldy (einschließlich Gallatown), 18.874 Einw., gegenüber Leith, 2 geogr. M. davon, hat große Kornmärkte. — Im SW. Burntisland, 3422 Einw. und Inverkeithing, 1817 Einw., ersteres der Ueberfahrtsort für Granton und Badeort für die Edinburgher. — Dunfermline, 14.963 Einw., im W., über 3 M. von Edinburgh, eine alte, berühmte Stadt, auf unbequem zu ersteigender Höhe von 97,5 m. In der alten Abteikirche, einem der imposantesten und prächtigsten Bauwerke Schottlands, ist des berühmten schottischen Herrschers, Robert Bruces, Grab. Es gibt 15 andere Kirchen und viele Unterrichts-Anstalten. Der Ort ist berühmt wegen seiner Fabrikation seinen Tischzeuges und farbiger Tischdecken. Jetzt hat man große Fabrikwebereien eingeführt. Seit 1845 hat die Zahl der Stühle bedeutend abgenommen; die in den benachbarten Dörfern, welche für die städtischen Fabrikanten arbeiten, ist aber seit 1818 in bedeutender Zunahme. 1850 wurden etwa 3200 Menschen in diesem Hauptsitz der Leinenfabriken beschäftigt. Die Muster entsprechen jetzt jeder Anforderung. Dunfermline hat auch 2 Brauereien, fabricirt Seife, Lichte, Seide, Leder, und hat Eisengießereien und Dampf-Mahlmühlen. Die Eisenbahn-Verbindung nach anderen wichtigen Orten ist vollständig. 3 Häfen sind im Kirchspiele. Die Umgegend ist reich an Kohlen, Kalk und Eisen. — Cupar, 5105 Einw., die Grafschaftsstadt, am Eden. — Im SW. Falkland, 1184 Einw., am Ost-Lomond-Hill, der 10 Wochen im Winter die Sonnenstrahlen davon abhält, alt, ehemals häufig Residenz, später Jagdplatz; der Wald ist längst verschwunden, das alte Palais aber ist erneuert. Die Bewohner sind zum Theil Weber. — St. Andrews, 6320 Einw., hübsch am Meere gelegen, ist gut gebaut. Die herrliche Kathedrale ist 1160 bis 1318 gebaut; 1559 ist sie zerstört. Das Castel, lange der erzbischöfliche Sitz, steht als Ruine am Abhange über dem Meere; eine Kapelle und der 34 m. hohe Thurm des heiligen Rule oder Regulus sollen die ältesten Bauten sein. Von der einst reichen Priorei steht noch eine 274 m. lange, 7,15 hohe, 1,3 m. dicke Mauer mit 14 Thürmen. — Die 1414 gegründete Universität ist die älteste in Schottland, ursprünglich 3, jetzt 2 Colleges. Das unirte ist für Sprachen, Philosophie und Wissenschaft bestimmt; das von St. Marie, in einem andern Stadttheile, für Theologie; ersteres besitzt eine schöne gothische Kapelle von 1458. Beide haben 11 Professoren (mit 1600 Thlrn., außer den Collegiengeldern), und eine Bibliothek von 45.000 Bdn., einen Lord-Rector und einen Kanzler. — Das Madras-College ist ein von Bell aus Madras gestiftetes Seminar, mit 9 Lehrern (außer den Assistenten), welche die Armen gratis unterweisen, und auch für Latein und Griechisch, Deutsch und Französisch, Mathematik, Arithmetik, Geographie, Englisch, Schreiben, Zeichnen ist das Honorar quartaliter für jedes $^2/_3$ — $2^2/_3$ Thlr., daher ist die Theilnahme sehr groß; man zählt wohl über 1000 Schüler, die Hälfte fremde. Dies ist wahrscheinlich das beste Institut dieser Art im Reiche. Das Leben in der Stadt ist billig, daher hier viele unbemittelte, anständige Familien wohnen. — Der Hafen ist ungünstig. — Man fabricirt jährlich etwa 1100 Dutzend Golfbälle, von denen 300 in der Stadt verbraucht werden, die seit alter Zeit wegen dieses Spieles, zu dem 6 oder 7 Personen gehören, berühmt ist.

18. Perthshire, 122,84 Q.-M., gehört im N. und W. den Hochlanden an, im O. den Lowlands mit Theilen der Ochill- und Sidlaw-Hügel. Der Tay nebst seinem Nebenflusse durchströmt die Grafschaft.

Perth, 25.606 Einw., liegt schön rechts am Tay, etwas oberhalb seiner Mündung und ist eine alte Stadt. Es ist meist hübsch gebaut und von waldigen Hügeln umgeben. Eine 274,3 m. lange Brücke von 9 Bogen führt über den Tay nach Bridgend. Die öffentlichen Gebäude sind alle nicht unbedeutend. Das Gymnasium war ehemals die berühmteste Schule in Schottland und soll noch jetzt bedeutend sein. Die Akademie ist 1760 gegründet; außerdem gibt es 28 andere Schulen, 6 öffentliche Bibliotheken, jede von 6000 Bänden. Sonst erschienen hier im Verhältniß mehr Bücher als in

irgend einer anderen Stadt von gleicher Größe; auch hatte die Stadt einen bedeutenden Handel mit Handschuhen. Hauptsächlich macht man hier jetzt farbige Schirmzeuge viel Taschentücher, Ginghams, indische Shawls, Schärpen u. s. w. Eine große Bleiche bei Tulloch. — 2 Brauereien, 2 Eisengießereien, Mühlen u. s. w. Die Lachsfischerei ist groß; Perth sendet jährlich 200 Tons nach London. Der Tay ist bis Perth schiffbar für Schiffe von 14 F. Tiefgang. Perth ist Mittelpunkt der Eisenbahn-Verbindung. — Vor Jakob II. war Perth Hauptstadt von Schottland; die Könige wurden in Scone, 2199 Einw., gekrönt, wo bis 1818 das Parlamentshaus gestanden hat. Der Scone-Palast, 2,5 engl. M. im Norden, links am Tay, ist von dem jetzigen Besitzer, dem Earl Mansfield, zu einem prächtigen Wohnhause ausgebaut. Der als Palladium von Schottland geltende berühmte Stein, auf welchem die schottischen Könige gekrönt wurden, früher zu Dunstaffnage, seit dem 9. Jahrhundert in Scone, befindet sich seit 1296 in der Westminster-Abtei, unter dem Sessel, auf welchem die Könige von Großbritannien jetzt gekrönt werden. — Perth hatte vor der Reformation 4 Klöster. — Dorf Abernethy, 1960 Einw., nahe der Earn-Mündung, war Hauptstadt eines alten Piktischen Königreiches. — Crieff, 4153 Einw., rechts am Earn, handelt mit Baumwoll- und Leinenstoffen. — Dunblane, 2528 Einw., hat eine schöne alte Kathedrale. — Doune, 1559 Einw., am Teith, mit großen Viehmärkten und einem ehemals sehr festen Schlosse; nahe eine Baumwollen-Manufaktur mit 700 Arbeitern. — Im NW. das Dorf Callander, 1676 Einw., am Fuße der Vorberge zu den Hochlanden, und in dessen Nähe der Distrikt der Trossachs, berühmt wegen seiner Naturschönheiten und seiner poetischen Gesellschaften. Von Callander führt der Weg durch den romantischen Engpaß der Trossachs zu dem Loch Catrine (s. W. Scotts Lady of the Lake).

19. Forfar oder Angus, 41,88 Q.-M., nördlich von Perth, enthält einen Theil des N.-Ufers vom Firth of Tay. Der N. und W. gehört den Grampians an, der S. und O. ist unterbrochenes Flachland. Die Ebene von Strathmore geht von NO. nach SW. quer durch das Land und weiter durch Perth. N.- und S.-Esk sind die Hauptflüsse.

Dundee, 119.141 Einw., sehr hübsch gelegen, links am Firth of Tay, 2½ g. M. unterhalb Perth, ist besonders durch irische Einwanderer volkreich geworden. Die Stadt reicht ⅓ e. M. vom Fluß bis zum Dundee-Law, einem isolirten Kegel von 165,7 m. Höhe. Die Vorstädte sind durch viele elegante Villen geziert. Die imposante Marien-Kirche hat die Gestalt einer Kathedrale. Stadt- und Zoll-Haus sind hübsche Gebäude. Die Albert-Institution enthält ein Museum u. s. w. Im nordöstlichen Theile der Stadt liegt der Baxter-Park. Der seit 1815 erweiterte Hafen hat jetzt 5 Docks von 33,5 Acres und nimmt die größten Schiffe auf; in einem Ausbesserungsdock können die Schiffe in die Höhe gehoben werden. Die Verbesserungen des Hafens haben 7 Mill. Thlr. gekostet. 4 Eisenbahnen berühren Dundee. (1 Tag bis London). Die Stadt ist mit Gas und Wasser versehen. — Leinen, besonders gröberes, ist der wichtigste Artikel; ebenso Sack-, Beutel- und Segeltuch, jetzt auch Drillich, gestreiftes und quarrirtes Leinen und feiner Shirting. — Dundees Leinenhandel ist der größte in Großbritannien, denn auch aus den Dörfern Forfar, Kirriemuir u. s. w. gelangt alles Fabrikat hierher. Jährlich verbraucht man vielleicht für 7.000.000 Thlr. Rohmaterial, das verarbeitet einen Werth von 14.700.000 Thalern hat. — 1745 wurden nur 74 Tons Flachs eingeführt; 1791 schon 2444, und 23 Mill. Ellen Gewebe wurden ausgeführt. Seit 40 Jahren verarbeitet man nun Maschinengarn, und das Handspinnen hat seitdem in Schottland ganz aufgehört. 1850 waren in Dundee 53 Flachsspinnereien in voller Thätigkeit (die größten sind die von Baxter-Brothers und Gilroy-Brothers); 4 große Maschinen-Webereien bestanden bereits, so wie 7 große Calander- und Verpackungs-Anstalten (mit hydraulischen Pressen). 1862 wird die Zahl der Leinen-Arbeiter zu 22.000 geschätzt. — Ueber die Hälfte des Fabrikates geht ins Ausland, besonders nach den Vereinigten-Staaten, Canada, Mejico, Westindien, Brasilien, Peru, Chile, auch nach Spanien, Portugal und dem Mittelmeer; das Uebrige nach London, Manchester, Glasgow zum eigenen Verbrauch. 21 Mill. Thlr. mögen wohl beständig im Dundee-Handel in Bewegung sein; die Banken von Dundee sind dabei von großer Bedeutung. — Auch Schiffs- und Maschinenbau- (6) Anstalten sind bedeutend; es sind 7 Werfte vorhanden, wo sich fast immer 10 bis 12 Schiffe im Bau befinden. Nächst Leith und Aberdeen ist es der Haupthafen an der Ostküste Schottlands. — Arbroath oder Aberbrothock, 20.169 Einw., und Montrose, 14.608 Einw., sind blühende Hafenstädte, letzteres an der Mündung des S.-Esk, über welchen eine Hängebrücke geht, 136,4 m. lang, 8,45 m. breit; die Thürme sind 23 m. hoch. — Hier wurde zuerst in Schottland Griechisch gelehrt; die Stadt hat jetzt 20 Schulen, die $^{1}/_{11}$ der Bevölkerung

besucht. Montrose hat Flachsspinnereien von Dampf und von Wasser getrieben in der Nähe. Große Bleichen, Seilerei, Maschinen- und Schiffbau, Brauereien, Gerbereien, Stärkefabriken u. s. w. Der Hafen ist trefflich und der Handel nicht unbedeutend. — Brechin, 7959 Einw., am S.-Esk, eine alte bischöfliche Stadt mit alter Kathedrale und Schloß, Jahrhunderte lang die Residenz der Maules von Panmure. Es fabricirt grobes Leinen. — Forfar (Orrhea), 11.031 Einw., Grafschaftsstadt mitten im Lande und im weiten Thale von Strathmore; es handelt mit groben Leinenstoffen; werthvolle Sandsteinbrüche. — Coupar-Angus, 2049 Einw., am Isla, fabricirt ebenfalls Leinen, wie alle Städte und Dörfer in Forfarshire.

20. Kincardine oder die Mearns, 18,25 Q.-M., ein schmaler Küstenstrich an der O.-Seite, nach N. bis zum Dee, einschließlich des Ost-Endes der Grampians. Der niedrige Theil ist meist in Cultur.

Stonehaven, 3396 Einw., und Bervie, 952 Einw., an der Küste. — Etwas im N. des ersteren Finnan, berühmt wegen seiner Schellfische, deren unzählige eingesalzen und ausgeführt werden.

21. Aberdeen, 92,65 Q.-M., im SW. im Distrikt von Mar, den Grampians, an dem Dee, angehörig; darin liegt der Ben Muich-Dhui, 4038 P. F. = 1311,7 m. hoch, und viele andere wenig niedriger. Der größere Theil des Landes gehört den Hochlanden, 1/5 dem Hochgebirge an. Bewässert wird es vom Dee, vom Don mit dem Ury, Ythan, Ugie und Doveran; letzterer scheidet es von Banff. — Die Winter sind mild, die Sommer kurz und kalt. Man zieht hier mehr Rinder, als in irgend einer andern Grafschaft Schottlands; sie sind gewöhnlich schwarz; ihr Gewicht soll sich verdoppelt haben seit Einführung der Rüben-Fütterung.

Aberdeen, 88.181 Einw., zwischen der Mündung des Dee und Don; über ersteren führt eine Brücke von 7 Bogen (von 1520), eine Hängebrücke (1830), und eine Eisenbahnbrücke von 8 Bogen (1850). Union- und Castle-Straße sind 1 engl. M. lang, aus hellgrauem Granit gebaut. Diese Straße führt mittelst einer Brücke von 40 m. Spannung über eine tiefe, zum Theil bewaldete Schlucht. — Unter den Kirchen ist die bischöfliche St. Andreas-Kirche zu nennen. Auf dem Castle-Hill stehen Casernen. Zahlreiche Wohlthätigkeits-Anstalten. — Gestrickte wollene Strümpfe waren sonst ein berühmter Handels-Artikel. Jetzt gibt es große Spinnereien und Webereien für Baumwolle, Flachs und Wolle, meist durch Dampf getrieben; aus Wolle fertigt man Teppiche, Decken, Serges, Strümpfe, Garn u. s. w.; sehr ausgedehnt ist die Leinenfabrikation. In großen Eisenwerken macht man Dampfmaschinen, Anker, Kettenkabel, Spinnmaschinen; sehr viel ausgezeichnetes Papier wird fabricirt; Schiffbau, Seilerei, Gerberei, Seif- und Lichtfabrikation sind bedeutend. Rindvieh wird viel nach London ausgeführt, Lachse, Eier, Butter, Schweinefleisch, Korn, Granit u. s. w. — Regelmäßige Dampfschifffahrten nach London, Leith, Peterhead, Inverneß und den Orkneys. Den ungünstigen Hafen hat man sehr verbessert; der Molo ist 650 m. lang; der Flößdock hat 54 Morgen Fläche; die trefflichen Quais bestehen aus Granit; über der Barre ist aber nur 10 F. Wasser bei der Ebbe. — 1 engl. M. nördlicher liegt das alte, unbedeutende Alt-Aberdeen, früher Aberdon, ehemals ein Bischofssitz. Alte gothische Kathedrale des heiligen Machar oder Macarius, aus Granit (14. Jahrh.); ein alter gothischer Brückenbogen von 22,75 m. Spannung über die Schlucht des Don. — Universität, mit einem College, dem älteren von 1494 (Kings-College) in Alt-Aberdeen, und dem von 1593, Marishal-College, gegründet von George Keith, Earl Marishal, neuerlich neu und schön gebaut in Neu-Aberdeen. Ersteres hat 9 Professoren, 11 Lectors; letzteres 13 Professoren und 10 Lectors; beide 1849 mit 550 Studenten. Die Universität ist namentlich für die Ausbildung der Schullehrer von großer Wichtigkeit gewesen. — Peterhead, 8621 Einw., hübsch gebaut, mit einem der besten Häfen an der Ostküste. Die Fischerei ist ansehnlich; nächst Wick ist es für den Heringsfang der wichtigste Ort. Es führt die Produkte des Fischfangs, sehr viel Landesprodukte und Granit aus. Die großen Granitbrüche in der Nähe liefern zahllose Baustücke zu Englands großen Bauten. — Fraserburgh, 4268 Einw., mit gutem Hafen, nimmt am Heringsfange Theil. Es besitzt 12 Schiffe von 1277 Tons. — Inverury, 2959 Einw., an der Vereinigung des Ury mit dem Don. — Im oberen Dee-Thale, 9 g. M. westlich von Aberdeen, das Dorf Ballater, 360 Einw., in 201,2 m. Höhe, wegen der wildromantischen Gegend und seiner Mineralquellen besucht. — 1 1/2 g. M. höher hinauf, beim Dorfe Crathie,

am S.-Ufer Balmoral-Castle, die Hochlands-Residenz der Königin, mit 40.000 Acres Park und wildreichem Gehege. Unfern die Bergkuppe Ben Abomo mit einem Denkmale des Prinzen Albert. Das Schloß war früher ein Jagdschlößchen eines Bruders des Grafen von Aberdeen; 1848 kaufte es Prinz Albert und führte einen neuen Granitbau auf. 29 Kilom. entfernt liegt Braemar, der Hochlandssitz des Prinzen von Wales, in 335,3 m. Höhe. — 19 Kilom. entfernt erhebt sich der 1149 m. hohe Lochnagar, und in 17,5 Kilom. Entfernung der 1311,7 m. hohe Ben Muich Dhui, der zweithöchste Berg Schottlands.

22. Banff, 32,28 Q.-M., vom Moray-Firth bis zum Fuß der Grampians, zwischen dem Doveran und Spey; der aus dem Loch Avon, in der Cairngorm-Gruppe, kommende Avon fließt in diese Grafschaft; die Landschaften um den Avon-See sind düster und großartig. Das Land hat meist Waideboden.

Banff, 7461 Einw., im NO., nahe der Doveran-Mündung, auch wohl Bamff, früher Boinesse (im Distrikt Boyne), theils flach am Flußufer, theils (die Seestadt) auf steiler Meeresküste; eine Brücke verbindet es mit Macduff, das sich durch seinen guten Hafen schnell hebt. Auch diese Orte nehmen an der Heringsfischerei Theil. Es besitzt 126 Schiffe von 17.033 Tons. — Im W. an der Küste Portsay, 2062 Einw., und Cullen, 2026 Einw. — Keith, 3602 Einw., im Inneren, ist ziemlich alt.

23. Elgin oder Moray, 24,99 Q.-M., besteht aus 2 Stücken, welche ein Stück von Inverneß-Shire trennt; das größere nördliche grenzt an den Moray-Firth. Spey, Lossie und Findhorn bewässern die Grafschaft. Viehzucht herrscht im oberen, Ackerbau im tieferen, Heringsfischerei im Küstenstriche.

Elgin, 7445 Einw., rechts am Lossie, alt, mit den Ruinen einer schönen gothischen Kathedrale. — Forres, 3959 Einw., ebenfalls alt, nahe der Findhorn-Mündung. Sein Hafen ist der Findhorn-Loch. — Garmouth, an der Spey-Mündung, Lossiemouth, incl. Branderburgh, 2620 Einw., Burghead, letzteres früher ein fester Punkt der Dänen, sind Seehäfen und Fischerstädte.

24. Nairn, 10,10 Q.-M., an den Moray-Firth stoßend, ist durch Findhorn und Nairn bewässert, und zwar der beste Theil durch den letzteren.

Nairn, 3751 Einw., an der Mündung, zwischen Forres und Inverneß. — Cawdor, 969 Einw., ein Dorf im Inneren mit einer wohlerhaltenen Burg aus dem 15. Jahrhundert, an der Stelle der älteren, durch Macbeth bekannten.

25. Buteshire, 10,58 Q.-M., die südlichste der Hochland-Grafschaften, besteht aus den Inseln Bute, Arran, den Cumbraes und kleineren Inseln im Clyde-Firth (s. oben).

Rothsay oder Rothesay, 7800 Einw., an der Ostküste von Bute, ein berühmter Badeort in mildem, gesundem Klima. Unfern die als Kyles von Bute bekannte Meerenge. — Lamlash oder Kilbride, 2441 Einw., an der Ostküste von Arran, ist ein unbedeutendes Dorf.

26. Dumbarton, 12,69 Q.-M., längs der N.-Ufer des Clyde, unterhalb Glasgow, im N. zwischen Loch Lomond, dem schönsten der schottischen Seen, der neben dem 973 m. hohen Ben Lomond liegt, und dem Aestuar des Loch Long, wo das Land wildes Gebirge ist, mit hohen Gipfeln; östlicher liegt eine Parcelle Flachland. Große Baumwollspinnereien sind zu Duntocher; auch die Papierfabrikation ist ansehnlich.

Dumbarton oder Dunbarton, 11.423 Einw., am Leven, eine enge Stadt, lange wegen ihrer guten Schulen berühmt. Schiffbau und Seilerei sind ansehnlich; Bleichen, Kattundrucke u. s. w. Glasfabrikation hat aufgehört. — Hier lag vor dem 13. Jahrh. Alcluid, die Hauptstadt der Strathclyde-Britonen. An der Mündung des Flusses, früher von demselben umgeben, steht auf einem 170,7 m. hohen Basaltfelsen das sehr feste Castell, sehr alt und in der schottischen Geschichte von großer Bedeutung. Darin unter Anderem das riesige Schwert von William Wallace. — An der Ostküste des Fjords Gare-Loch liegt das hübsche Seebad Helensburgh, 5975 Einw., ein Lieblingsort der Bewohner von Glasgow (s. pag. 231). — Die kleine Halbinsel Roseneath, 1601 Einw., zwischen Gare-Loch und Loch Long, hat zahlreiche Villen der reichen

Bewohner von Glasgow. — Kirkintilloch, 6139 Einw., $1^1/_2$ g. M. nordöstlich von Glasgow, eine kleine Fabrikstadt, hauptsächlich von Webern bewohnt.

27. Argyll, 153,10 Q.-M., in W.-Schottland, mit langer Küstenlinie und vielen Inseln, durch den Loch Long von der vorigen geschieden; Loch Fyne, einer der Hauptsitze der Heringsfischerei, und Loch Linnhe gehören zu den Fjorden dieser Grafschaft. Das Land ist wild und rauh, besonders in den südlichen Grampians, die hie und da bis an die Küsten treten; an der Küste und fleckweis in den Thälern findet Anbau statt. Der größte Theil des Bodens ist Waideland; auf der Halbinsel Cantire wird hauptsächlich Schweizerei getrieben. Hauptströme sind der Orchy, welcher in den 37 Kil. langen und 1,6 Kil. breiten Loch Awe geht, und der Awe, welcher aus demselben kommt. Das Land gehört zu den am schwächsten bevölkerten Theilen.

Inverary, 972 Einw., an der Ary-Mündung, nahe dem Loch Fyme, betheiligt sich an dem Heringsfange. — Campeltown, 6688 Einw., an der SO.-Küste von Cantire, eine Fischerstadt, welche Whiskey, Heringe, Hochlands-Rinder und Schafe ausführt. Die Halbinsel Cantire ist im 56. Breitengrade durch den vom Loch Fyne zum Jura-Sunda gehenden Crinan-Canale abgeschnitten; derselbe ist 14,5 Kil. lang und hat 15 Schleusen. — Im NW. von Crinan liegt die Insel Mull, und westlich vor dieser die unbewohnte kleine Insel Staffa. Den Eingang zu der auf derselben befindlichen Fingalshöhle bilden 11 m. hohe Basaltsäulen, welche ein 21,5 m. hohes Gewölbe tragen; 70 m. weit, bis in den fernsten, dunklen Winkel dringt das Meer. — Dunoon, 3756 Einw., au der W.-Küste des Firth of Clyde, unterhalb Greenock, ein hübscher Badeort. — Oban, 2426 Einw., ein wachsendes Dorf an der W.-Küste, am Loch Linnhe, hat Küstenhandel und ist in letzter Zeit viel von Touristen besucht, die nach dem Caledonischen Canal gehen. Im nördlichen Theile ist, an der Südseite des Loch Leven, das wilde, von steilen Felsen eingeschlossene Waidethal von Glencoe, wo 1692 die Macdonalds fielen; der kleine Lona fließt in den Loch Leven.

28. Inverneß, 200,16 Q.-M., die größte der schottischen Grafschaften (fast so groß wie der Reg.-Bezirk Magdeburg), erstreckt sich vom Moray-Firth bis zur O.-Küste. Skye und andere Hebriden gehören dazu. Das lange, enge Thal von Glenmore, mit dem a. 1803 bis 1847 für mehr als 1.256.000 Pfd. St. angelegten, Fort William am Loch Eil mit Inverneß verbindenden, 96 Kil. langen Caledonischen Canal, durchschneidet das Land von NO. nach SW. 59 Kil. kommen auf die 3 Seen Loch: Lochy, 16 Kil., Loch Oich, 6,4 Kil., in 28,3 M. Höhe, und Loch Neß, 38,4 Kil. lang. Spey, Findhorn und Nairn entspringen in Inv. Der Neß, aus dem Loch Neß, geht in den Fjord Loch Beauley. — Das Land besteht fast ganz aus Gebirgen, unfruchtbaren Haiden, die nur auf $2^1/_2$ % der Bodenfläche fehlen, tiefen Waidethälern oder Glens, auf deren Grunde auch Striche Ackerlandes liegen, und umfaßt den höchsten Theil Großbritanniens. Glenmore und Strathspey enthalten große Tannenwälder. — Im W. und auf einigen Inseln versteht man nur Gaelisch. Weizen und Hafer gewinnt man am Moray-Firth. Großes Rindvieh, Schafe und Wolle werden ausgeführt; Kalk, Marmor und Schiefer sind reichlich vorhanden.

Inverneß, 14.510 Einw., die Hauptstadt der Hochlande, rechts am Neß, an seiner Mündung in den Loch Beauley und nahe am Ende des Caledonischen Canals; in fruchtbarer Fläche, zur Seite das Meer und reich bewaldete, oder dunkle, rauhe Berge: überraschend malerisch. — Die niedere Volksklasse spricht Gaelisch, versteht aber Englisch; die mittleren und oberen Klassen sprechen das Englisch reiner als irgendwo in Schottland. Auch die Kleidung des gemeinen Volkes hat viel Keltisches; der kurze Rock, die blaue Mütze, der Plaid und die Pelzstrümpfe sind alle vom gröbsten Stoffe. — Für den Unterricht ist gut gesorgt. Schiffbau, Brauerei, Destillation und Gerberei wird getrieben. 3 Häfen; ein Werft, $^1/_2$ e. M. entfernt, zu Clachnaharry (800 Einw.), an der Mündung des Caledonischen Canals in den Moray-Firth. Kohlen werden, nebst Lebensbedürfnissen, viel eingeführt. — Inverneß war im 6. Jahrh. Hauptstadt des Piktenreiches. Im SO. stand sonst auf einer Höhe ein altes Schloß, wo der Sage nach Macbeth den Duncan ermordete. — Die Landschaften am Neß sind

großartig und schön. 1 g. M. im SO. ist das Culloden-Moor, Schlacht 1745, wo die Hoffnungen der Stuarts erloschen: ein weiter, öder Strich Landes, den eine Fahrstraße durchzieht. — Portree, eine kleine Fischerstadt am Ost-Ufer der Insel Skye.

29. Cromarty, einzelne kleine Stücken Landes, das größte im W. (das mit der Grafschafts-Stadt grenzt an die Moray- und Cromarty-Firths) nebst Roß-shire: 148,19 Q.-M., erstreckt sich vom Moray- und Dornoch-Firth quer nach W. hindurch. Die größte der Hebriden, Lewis, gehört dazu. Auch diese Landschaft ist Wildniß; nur nach der O.-Küste hin findet sich bestellbares Land, wo 2 Halbinseln liegen; die zwischen den Firths von Cromarty und Dornoch ist als Ost-Roß bekannt, die zwischen Loch Beauley und Cromarty-Firth heißt die schwarze Insel; von beiden sind einzelne Theile gut angebaut und gehören zur Ebene von Cromarty.

Tain, 1779 Einw., am S.-Ufer des Dornoch-Firth. — Dingwall, 2125 Einw., an der Conon-Mündung in den Cromarty-Firth. — Invergordon, am N.-Ufer desselben Firth. — Stornoway, 2535 Einw., an der Ostseite von Lewis, ein Hafen, ist die wichtigste Stadt der Hebriden. — Cromarty, 1491 Einw., südlich am Eingange zum Cromarty-Firth, den die „Suters von Cromarty" einengen, bis er sich zu einem weiten, sicheren Hafen öffnet, groß genug, um die britische Flotte aufzunehmen.

30. Sutherland, 88,72 Q.-M., reicht vom Firth von Dornoch zum NW.-Ende der Insel; dazu gehört die wilde Berg-Gegend, welche sich vom Cap Wrath nach innen erstreckt. Berge, Moorlande, Straths und Glens wechseln, letztere mit zahlreichen Lochs und Bergströmen.

Dornoch, 647 Einw., am N.-Ufer des Firth, von Fischern bewohnt.

31. Caithneß, 33,49 Q.-M., die NO.-Ecke, der nördlichste Theil der Insel, mit steiler Felsküste; im Inneren sind $^4/_5$ flach, mit einigen Moorlandstrichen versehen, welche 200 bis 300 F. hoch sind und gute Waiden abgeben.

Wick, 8145 Einw., ein blühender Hafenort, der Hauptsitz der schottischen Heringsfischerei; gegenüber liegt die Vorstadt Pulteney-Town. — Thurso, 3622 Einw., an der N.-Küste, hat einen guten Hafen und Handel.

32. Die Grafschaft von Orkney und Shetland oder Zetland, 44,0 Q.-M., befaßt beide nördliche Inselgruppen. Die Namen sind abzuleiten von Ork oder Orkan, einer nordischen Delphin-Art, und von Het, d. i. Basalt, daher noch zu Anfang dieses Jahrhunderts Hetland-Inseln zu sagen üblich war.

Unter den Orkneys hat Pomona oder Mainland 17.193 Einw., die kleinen Felsen daneben haben 89 Einw.; die südlichen Orkneys, S.-Ronaldshay 3228, Hay 1535; die nördlichen Orkneys: Westray 2460, Sanday 2053, Stronsay 1305, Eday 905, Ronsay 1101, Shapinshay 949 Einw. — Unter den Shetland-Inseln hat Mainland 21.414 Einw., Unst 2780, Yell 1813, Breßay 902 Einw. — Die Grafschaftsstadt ist Kirkwall (Carcoviana), 3436 Einw., nahe der N.-Küste von Pomona, der größte der Orte auf den Orkneys; sie ist sehr alt und hat eine große gothische Kathedrale. — Stromneß, 2403 Einw., an der S.-Küste derselben Insel, hat einen trefflichen Hafen. — St. Margarets-Hope, ein kleiner Hafen an der Nordseite von Süd-Ronaldshay. — Lerwick, 3516 Einw., auf den Shetlands, an der Ostküste Mainlands, der nördlichste Ort Großbritanniens; klein, mit gutem Hafen. Es ist Versammlungsplatz der Walfischfänger. — Auf diesen Inseln treibt man etwas Schafzucht und macht Strohflechtereien, hauptsächlich aber leben die Bewohner von der Fischerei.

---

## Das Königreich Irland.

Irland, 1530,106 g. Q.-M. mit 5.412.377 Einw., in 961.229 bewohnten Häusern (28.322 unbewohnte), liegt zwischen 51° 26′ und 55° 23′ n. Br., und 7° 14′ bis 12° 20′ östl. Lge. von Ferro. Es ist an der schmalsten Stelle des

N.-Canals, zwischen Fair-Head auf Irland und dem Mull von Cantire, nur $2^4/_5$ g. M. von Schottland entfernt; südlicher ist von Donaghaden (Grafschaft Down) und Port Patrick (Küste von Wigton) die direkte Entfernung 5 g. M. Die schmalste Stelle des St. Georgs-Canals, zwischen Carnsore-Spitze, an der SO.-Ecke Irlands, und St. Davids-Head, an Wales, mißt $11^1/_2$ g. M. — Irland hat von Malin-Head im N. bis Mizen-Head im S. 66,5 g. M. Ausdehnung; die mittlere Länge von N. nach S. ist etwa 50 g. M. Die größte Breite, von der Küste von Down bis Dunmore-Head in Kerry, im W., ist 39 g. M.; die geringste Breite, zwischen Donegal-Bai und Belfast-Lough, 26 g. M.; die mittlere Breite kann zu 30 g. M. angenommen werden. Der Küsten-Umfang mißt mehr als 500 M.

Irland heißt bei den Alten Jerna und Hibernia (von ibh, Land oder Volksstamm, und erna, das vielleicht mit ere zusammenhängt), auch Juverna; der alte inländische Name ist Ir, Eri, Eirinn oder Erinn (Dativ, vom Nom. Eire oder Ere). Es findet sich weder Thon-, noch viel Kalk- oder Sandboden; Lehm, auf Kalk liegend, herrscht vor und ist überall Ursache der Fruchtbarkeit; in vielen Gegenden bildet er so trefflichen Boden, wie ihn Europa kaum anderwärts hat. Wo man ihn brach liegen läßt, bedeckt er sich sofort mit den feinsten Waidekräutern. Daher der alte Name des grünen Erinn oder der Smaragd-Insel. In der That werden die reichen Gras-Landschaften des Shannon und Fergus von den besten in Lincolnshire nicht übertroffen. Von Bergen und Sümpfen abgesehen, hat Irland wohl den reichsten Boden in Europa; in seinen Waiden wird es von keinem übertroffen. — Fast jeder Theil Irlands enthält eine Menge Ruinen von Kirchen und kirchlichen Gebäuden aus alter christlicher Zeit und der frühesten Civilisation. Die seltsamsten Reste aus dem irischen Alterthume sind die runden Thürme, wahrscheinlich aus der heidnischen Zeit stammend. Sie sind alle hohe, kreisrunde Gebäude, die sich nach oben verjüngen, hie und da bis über 100 F. hoch. Man kennt deren 118, von denen aber häufig nur noch die Fundamente vorhanden sind; einige sind vollkommen erhalten, die meisten aber Ruinen. In verschiedenen Theilen der Insel finden sich auch viele Cromlechs, Kreise aus Steinen, Kairns, heilige Hügel u. s. w., meist auf den alten Götzendienst der Iren hindeutend. Kairns sind gewölbte Heldengräber oder steinerne Opferaltäre, von einem Steinkreise umgeben. Andere halbkugelförmige Hügel, Raths, haben ausgemauerte Gemächer und Gänge im Inneren. Ein 40 F. = 12,2 m. hohe, 500 F. = 152,4 m. im Umfange haltender Hügel, der Moate von Lisserdowling, der Sage nach die Wohnstätte eines altirischen Häuptlings, wird als der Mittelpunkt von Irland angesehen.

| | | |
|---|---|---|
| 1801 | wurde die Bevölkerung auf | 5.216.329 geschätzt, |
| 1845 | " " " " | 8.295.061 " |
| 1851 | betrug sie . . . . . | 6.574.278, |
| 1861 | " " . . . . . | 5.798.967, |
| 1871 | " " . . . . . | 5.402.759. |

Seit 1845 hat sie fast um 35% abgenommen. 1851 bis 1873 sind 2.142.214 ausgewandert.

| | |
|---|---|
| 1872 sind 34.732 ausgewandert: | 34.732 aus Ulster, |
| | 18.291 aus Leinster, |
| | 15.308 aus Munster, |
| | 9660 aus Connaught. |

Die Regierung ist halb unabhängig. Der vom englischen Ministerium ernannte Lord-Lieutenant ist fast mit königlicher Macht bekleidet. Man wählt zu dieser Stelle einen sehr reichen Mann; denn obwohl er ein Gehalt von 20.000 Pfd. St. nebst anderen Einkünften bezieht, so betragen seine Unkosten doch oft das Dreifache

seiner Einnahme. Die Peerschaft zählt 188 Mitglieder (2 Herzöge, 11 Marquis, 66 Earls, 38 Viscounts, 68 Barone, 65 Baronets), welche im Parlamente durch 32 aus ihren Reihen vertreten sind. Im Unterhause repräsentiren 105 Mitglieder das Land. 1873 war die Zahl der Armen 319.242. — Die Industrie, nur in Belfast großartig, ist für das Land ganz unzureichend; man zählt 1315 Fabriken (wo mehr als 50 Arbeiter thätig sind) und 3083 Werkstätten.

## I. Provinz Leinster, 358,4 Q.-M., 1.339.451 Bew.

1) In **Dublin**, 16,67 Q.-M. Dublin (Eblana? Dublana, irisch Ballyath-cliath, d. i. Stadt an der Hürden-Furt; bei den Dänen Divelin oder Dubhlin, d. i. der schwarze Pfuhl, wegen der Schlammsümpfe an der Fluß-Mündung), zu beiden Seiten der Liffey-Mündung, ist die Hauptstadt von Irland und äußerlich eine der schönsten Städte Europas. Dublin hatte

| | | |
|---|---|---|
| 1682 | 64.483 | Einw., |
| 1728 | 146.075 | " |
| 1831 | 203.650 | " |
| 1851 | 258.361 | " |
| 1871 | 295.841 | " |
| 1874 | 314.666 | " |

1861 gab es 196.549 Katholiken, 49.251 in der Staatskirche, 4875 Presbyterianer, 324 Juden u. s. w. Die größere S.-Seite steht mit der N.-Seite durch 7 Stein- und 2 Eisenbrücken in Verbindung. Sackville-Street ist durch ihre bedeutende Weite und durch die Gebäude merkwürdig. St. Stephens-Green, der größte Square, ist mit einer Reiterstatue Georgs II. geschmückt, College-Green mit einer Reiterstatue Wilhelms III.; in Sackville-Street steht die Nelsons-Säule; im Phönix-Park ein hoher Obelisk zum Andenken an Wellington. Außerdem hat Dublin eine Reiterstatue Georgs I., Statuen Georgs III. und IV., des Dr. Lucas und die von Grattan und Drummond. — Neben aller Pracht der Straßen, Gebäude und Plätze hat Dublin aber auch im ältesten Stadttheile eine große Zahl der erbärmlichsten, schmutzigsten und ungesundesten Wohnhäuser, so daß kaum irgendwo anders Glanz und Elend in ähnlichem Contraste bei einander zu finden sind. Eine Linie von N. nach S. durch das Castell scheidet den schönen, wohlhabenden Osten von dem schmutzigen, elenden Westen. — Das Castell, ursprünglich eine viereckige Festung, ist jetzt ein 85,3 und 39,6 m. großes viereckiges Gebäude mit den Staatszimmern des Lordlieutenants, für die Versammlung des Geheimen-Rathes u. s. w.; daran stößt die kleine gothische Kapelle des Vice-Königs. Eine Cavallerie- und Infanterie-Ehren-Garde ist hier postirt. Die gewöhnliche Residenz des Lordlieutenants ist im Phönix-Park, einem umschlossenen Parke von 1754 Acres, wovon 1300 dem Publikum geöffnet sind; er ist zugleich Exercierplatz. Darin ist ein Pulver-Magazin, eine Caserne, das trigonometrische Büreau u. s. w. In der Mitte steht eine Säule und darauf ist ein Phönix, der den Flammen entsteigt. — Nahe beim Park, im N.-Theile der Stadt, stehen die Casernen, für 2000 Mann Infanterie und Cavallerie; andere haben außerdem Raum für 5500 Mann. — Am N.-Quai steht das prächtigste Gebäude der obersten Gerichtshöfe. Die Kings-Inns sind am N.-Ende der Stadt. — Dublin ist in 15 Wards getheilt; die Corporation besteht aus Aldermen, deren einer Lord-Mayor ist, und 45 Räthen. Der Lord-Mayor ist Civil- und Militär-Gouverneur der Stadt, steht dem Lord-Lieutenant zunächst, ist Admiral der Häfen von Dublin und Baldoyle, und ist Friedensrichter. Er trägt eine goldene Kette, collar genannt, und eine Würdenmütze; Schwert und Scepter werden bei feierlichen Gelegenheiten vor ihm her getragen. — 4 Criminal- und 3 Schuld-Gefängnisse. — Das Wasser der Stadt liefern die Dodder und die Grand- und Royal-Canal-Gesellschaften. — Die Polizei zählt 1000 Constables und 193 andere Beamte. Die Stadt ist gut gepflastert oder macadamisirt, und mit Gas erleuchtet. — Die früher bedeutende Industrie hat mit dem Handel fast gänzlich abgenommen; es fehlt an Wasserkraft und an Kohlen. 306 Fabriken und 600 Werkstätten. — Zur Vertiefung der Einfahrt in den Fluß hat man zu beiden Seiten desselben mächtige Mauern aufgeführt, an der N.-Seite den 366 m. langen Nord-Bull, an der S.-Seite den 3½ engl. M. langen Süd-Bull, der zur Hälfte wie eine breite Straße, zur Hälfte wie eine Mauer erscheint. Supplementar-Häfen hat man angelegt: einen am N.-Ende der Halbinsel oder dem Hügel Howth, 1807 Einw., ein 82,7 Morgen großes Bassin; und einen bei Kingstown, 10.453 Einw., oder Dunleary, ein Bassin von 318 Morgen, für Schiffe von 800 Tons zur Ebbezeit geeignet; letzterer, nach welchem die Packetboote von Liverpool und Holyhead gehen, ist durch eine 1,5 g. M. lange Eisenbahn mit Dublin

verbunden. In der Nähe von Kingstown liegt die Insel Dalkey, am Eingange der Bai. Die Dublin-Bai, welche namentlich an ihrer S.-Seite wegen der schönen Landschaften bewundert wird, hat 4 Leuchtthürme; die Schifffahrt in ihr ist bei stürmischem Wetter wegen der Sandbänke sehr gefährlich. — Der Kreuz-Canal-Handel wird, die Kohlen ausgenommen, hauptsächlich durch Dampfer betrieben. Die werthvollsten Artikel der Ausfuhr sind: Leinwand, Rindvieh, Korn und Mehl, andere Nahrungsmittel, Schweine, Schafe, Bier u. s. w. Die der Einfuhr: Thee, Tabak, Kohlen, Korn und Mehl, Zucker u s. w.

Dublin ist ein Erzbischofs-Sitz, seit **1214** vereinigt mit dem von Glandelough; zu ihm gehören die Grafschaften Dublin, Wicklow und Kildare. St. Christ-Church, die ältere Kathedrale, steht auf der Höhe; St. Patricks-Kathedrale im Thale, mit zahlreichen Monumenten. 14 Kirchspiele liegen im S.-Theile, 6 im N.-Theile. Die Katholiken haben in denselben 9 Kirchen, einige von bedeutender Größe und Schönheit; einschließlich der Klöster und Kapellen gibt es über 100 gottesdienstliche Orte. — Seit 1320 besteht hier eine Universität; die jetzt vorhandene protestantische vom Trinity-College ist 1593 gegründet, in einem ehemaligen Kloster; sie hat jetzt 1 Provost, 7 Senioren, 27 Fellows, 70 Schüler; 27 Professoren nebst Lektoren und Gehülfen. Die großen Gebäude enthalten eine Bibliothek von 120.000 Bänden, Kapelle, Museum, anatomisches Theater, Druckerei u. s. w. Eine Ingenieur-Schule u. s. w. — Die Königliche Dubliner Gesellschaft hat Professuren, Bibliothek, große botanische Gärten; es gibt auch eine Königlich Irische Akademie (seit 1786), Königlich Hibernische Akademie (seit 1823). Jährliche Kunst-Ausstellungen finden statt. Haupt-Bibliotheken sind außerdem: Marsh oder St. Patricks und die Dubliner. Die zoologische Gesellschaft hat einen Garten im Phönix-Park; Gartenbau-, Ackerbau-, historische, Civil-Ingenieur-, naturhistorische Gesellschaft. — Die Zahl der Wohlthätigkeits-Anstalten ist groß; das Haupt-Asyl für alte Leute ist das Industriehaus, 17,5 Morgen bedeckend. — Theater, öffentliche Gärten, zahlreiche Clubs.

Die Umgebungen der Stadt sind überall schön; diese selbst liegt an einer Seite der Bai, die Hügel von Killiney an der andern; die von dem kühnen Howth, Lambay und Irlands-Auge im Hintergrunde; auch die Mourne-Berge erscheinen bei klarem Wetter; zahlreiche Dörfer und Landsitze liegen an der S.-Seite. — Das wichtigste Volksfest feiern die Dubliner bei Gelegenheit der Donnybrook-Messe. — Das Dörfchen Howth, 1807 Einw, wohin die Eisenbahn geht, ist ein Lieblingsort der Dubliner im Sommer. — Nördlicher an der Küste Balbriggan, 2310 Einw., eine kleine Handels- und Fischerstadt, fertigt ausgezeichnete Strumpfwaaren.

2) Im N., in **Louth**, 14.85 Q.-M., liegt nahe der Küste Drogheda, ehemals Tredagh, 14.389 Einw., am Boyne; es hat 3 Flachsspinnereien mit 1000 Arbeitern, große Gießereien, in denen Dampfmaschinen gemacht werden, Salzwerke, Brauereien, Kornmühlen u. s. w. 9 Fabriken und 25 Werkstätten. Dampfer führen die Landesprodukte nach Großbritannien, namentlich Korn; 6 gehen regelmäßig nach Liverpool. Handel mit den amerikanischen Colonien, von wo Holz eingeführt wird. Eisenbahn nach Dublin. — Dundalk, 9841 Einw., hat ebenfalls bedeutenden Handel. 15 Fabriken und 20 Werkstätten. — Carlingford, 9437 Einw, östlicher, eine kleine Fischerstadt.

3) In **Meath** (Media), 42,61 Q.-M., Trim (Truma), 6226 Einw., Grafschaftsstadt, am Boyne. — Navan, 3979 Einw., am Boyne, wo das Blackwater mündet, beide mitten in reichem Ackerlande. — Kells, 6638 Einw., am Blackwater.

4) In **Westmeath**, 33,33 Q.-M., Mullingar, 11.500 Einw., am Königlichen Canal, mitten in einer inneren Ackerebene, hat große Viehmärkte. — Athlone, (Ath-Luan, d. i. Furt der Stromschnellen), 6218 Einw., am Shannon, zum Theil in Roscommon, ist ein Haupt-Gouvernements-Depot für militärische Vorräthe. Unbedeutender Flußhandel.

5) **Longford**, 19,8 Q.-M. Longford, 4144 Einw., an einem Nebenflüßchen des Shannon, ein wichtiger militärischer Posten. — Edgeworthstown, 817 Einw.

6) **Kings-County**, 36,3 Q.-M. Tullamore, 4630 Einw, $11^1/_2$ g. M. im W. von Dublin, Grafschaftsstadt, mit einigen Fabriken von Baumwoll- und Leinenwaaren. — Parsonstown oder Birr, 5481 Einw., nahe am Fuße der Slievh-Bloom-Berge.

7) **Queens-County**, 31,22 Q.-M. Maryborough, 2079 Einw. — Portarlington, 2728 Einw., am Barrow.

8) **Kilkenny**, 37,46 Q.-M. Kilkenny (Cella S. Canici), 12.664 Einw., eine hübsche, gut gelegene Stadt, mit einer Kathedrale, St. Cannice oder Kenny, und dem alten Schlosse der Ormondes. Fabrikation ist ganz unbedeutend (11 Fabriken), der Kleinhandel die Hauptsache (Schweine, Butter). Brüche schönen Marmors in der Nähe. Großes Lager sehr schwefelhaltiger Steinkohlen. Das gemeine Volk kann nirgend in der Welt schlechter leben, als es hier lebt. — Castlecomer, 1695 Einw.

9) **Carlow**, 16,27 Q.-M. Carlow, 9121 Einw., rechts am Barrow, 1 M. von

Dublin, mit schöner katholischer Kathedrale und College; hat großen Handel mit Landesprodukten. — Tullow, 2963 Einw., am Slaney. — Bagenalstown, 2256 Einw, am Barrow.

10) **Kildare**, 30,76 Q.-M. Kildare, 1298 Einw., ein schlechter Ort in der Mitte; in der Nähe ist der 7950 Morgen große Landstrich Curragh von Kildare, wegen der Weichheit seines Torfes und der reichen Bedeckung mit Grün unvergleichlich. — Athy, am Barrow, Grafschaftsstadt. — Naas, 2971 Einw., links am Liffey, ist gleichfalls zu Zeiten Sitz der Assisen. — Maynooth, 1619 Einw., im N., über 3 g. M. von Dublin; das königl. St. Patrick-Coll. zur Bildung katholischer Geistlichen.

11) **Wicklow**, 36,76 Q.-M., im S. von Dublin, ist durch mannigfaltige und schöne Berglandschaften ausgezeichnet, geschmückt mit herrlichen Baumgruppen, frischen Wiesen, von Gärten umgebenen Pachthöfen, mit Villen, Schlössern und Parks, und reich an wilden, malerischen Thälern, Glens genannt, nebst wunderbar gestalteten Bergen. Die trefflichen Waiden sind die eigentliche Heimat des irischen Schafes. — Wicklow, 3141 Einw., an der Küste, nahe der Bartry-Mündung. — Arklow, 3300 Einw., nahe der Avoca-Mündung, südlicher als die vorige, hat Kohlen- und Malzhandel. Außerordentlich schön sind das Avocathal und die Seitenthäler von Avonmore und Avonbeg; nicht minder das Bartry- und Dargletbal. Alle Berge von Wicklow sind reich an poetischen Erinnerungen und haben zahlreiche Reste aus der frühesten Zeit der Civilisation in Irland.

12) **Wexford**, 42,37 Q.-M. Wexford, 12.819 Einw., Seehafen an der Slaney-Mündung, mit einer 503 m. langen Holzbrücke. Der weite Hafen ist flach und hat eine Barre an der Mündung; er nährt treffliche Austern. Dampfschiff-Verbindung mit Liverpool. Der Handel ist nicht unbedeutend und die Armut nicht groß. — Enniscorthy, 7735 Einw., im N., eine gedeihende Stadt. — New-Roß, 9098 Einw., am Barrow, eine blühende Stadt mit bedeutendem Handel in Landesprodukten, namentlich in Wolle. — Die SW.-Ecke, die Baronie von Forth, unterscheidet sich durch Sauberkeit, Fleiß und Wohlhabenheit der von Wallisern abstammenden Bevölkerung von jeder anderen Gegend Irlands.

## II. Provinz Ulster, 402,9 Q.-M., 1.833.228 Bew.

13) **Antrim**, 56,13 Q.-M., fast zu $^1/_3$ Gebirge und Sumpf, aber doch mit großen Ackerlandschaften; in der Gegend um Belfast verrathen Land und Leute einen mehr vorgeschrittenen Zustand als im übrigen Irland. An den steilen Felsküsten liegen die Basaltmassen des Riesendammes, Giants Causeway, und die basaltischen kühnen Vorgebirge von Bengore und Forehead. — Belfast, 174.394 (vielleicht $^1/_3$ Katholiken) Einw., am Lagan, der die Vorstadt Ballymacarret davon trennt, und am Belfast-Lough, die dritte Stadt Irlands, jetzt Grafschaftsstadt; ein schiffbarer Canal führt zum Lough Neagh. Es ist eine wichtige Handels- und Fabrikstadt. Obgleich ganz flach gelegen, ist es doch sehr gesund. 3 Brücken, die älteste mit 21 kleinen Bogen. Mit ihren weiten, sauberen Straßen gewährt die Stadt einen freundlichen Anblick. 8 Kirchen, 4 katholische, 21 presbyterianische, 20 anderer Sekten. — Queens-College, mit 20 Professoren, ist 1849 gegründet; mit Museum, Bibliothek, botanischem Garten. Das Königliche Akademische Institut, 1807 gegründet, hat in seiner oberen und elementaren Abtheilung 400 Schüler. Die Belfast-Akademie, von 1786, begreift wichtige Schulen in sich. Angesehene gelehrte Gesellschaften. — Das Armen-Hospital beherbergt 500, das Fieber-Hospital 220 Personen. — Theater, Casernen. — Belfast ist durch die Leinen-Industrie groß geworden. Die große, 4eckige Weißleinen-Halle ist 1785 erbaut. Flachsspinnereien und Webereien. 272 Fabriken und 700 Werkstätten. — Baumwoll-Fabriken; Eisengießereien und Maschinenfabriken; Vitriolwerke; die Gerberei hat abgenommen, aber Seilerei, Canvas- und Segeltuchfabrikation blühen. 2 große Werfte voller Thätigkeit. Brauereien, Destillationen, Mühlen 2c. Für Ulster ist Belfast der wichtigste Handelsplatz; die Carrickfergus-Bai ist sicher und leicht zugänglich; 16 F. tief gehende Schiffe erreichen die Quais. — Es hat den bedeutendsten Handel in Irland. — 1873 sind eingekommen 7538 Schiffe von 1.268.845 Tons, dabei von Großbritannien und dem Auslande 456 Schiffe von 163.849 Tons. In Belfast registrirt sind 421 Schiffe von 59.220 Tons, wovon 22 Dampfer von 2726 Tons. $^1/_3$ des Werthes der Ausfuhr macht die Leinwand aus; große Mengen Vieh und Provision sendet es nach Liverpool. Haupt-Einfuhr-Artikel sind Leinengarn, Baumwoll- und Wollen-Waaren, rohe Baumwolle, Thee,

Zucker, Kohlen, Eisen u. s. w. Der Kreuz-Canal-Handel ist durch die Dampfschifffahrt außerordentlich gestiegen; die Dampfboote fahren in 14 Stunden nach Liverpool, Glasgow oder Dublin; 140 Stunden ist der Weg nach London. Ansehnlich ist der Handel mit den Vereinigten Staaten, den Colonien in N.-Amerika, Westindien, dem Mittelmeer, der Ostsee, Archangel. Die Zahl der ankommenden Schiffe hat sich seit 20 Jahren verdoppelt. Von Deutschland direkt eingeführt wird hauptsächlich Holz, für 15.000 Pfd. St. — Carrickfergus, 9452 Einw., im NO., ein kleiner Seehafen, früher Grafschaftsstadt. 7 Fabriken und 30 Werkstätten. — Larne, 3561 Einw., am Eingang zum Aestuar des Lough Larne. 6 Fabriken und 28 Werkstätten. — Ballycastle, 1669 Einw., an der N.-Küste, hat gute Kohlengruben, die auch ausgebeutet werden. — Antrim, 2722 Einw., an der NO.-Ecke des Lough Neagh. — Ballymena, 6493 Einw., nahe dem Main, hat, wie Antrim, große Leinenfabrikation in der Umgegend, und handelt mit Leinwand- und Ackerbau-Produkten. 25 Fabriken und 56 Werkstätten. — Lisburne, 6932 Einw., am Lagan, eine thätige Stadt mit 20 Fabriken und 40 Werkstätten.

14) **Down**, 44,88 Q.-M. Downpatrick, 3827 Einw., am Strangford-Lough, sehr alt, mit großem Handel von Leinen- und Landesprodukten. 3 Fabriken und 28 Werkstätten — Donaghadee, 2818 Einw., in der NO.-Ecke, Station für Packetboote, mit dem gegenüber in Schottland liegenden Port Patrick. — Banbridge, 3301 Einw., am oberen Ban, bedeutende Leinenfabrikation. 17 Fabriken und 20 Werkstätten. — Newry, 13.473 Einw., unfern des Carlingford-Lough, eine blühende Hafenstadt, die Leinen- und Baumwoll-Fabriken hat und bedeutenden Handel. 20 Fabriken und 40 Werkstätten. Ein Canal verbindet den Carlingford-Lough mit dem Ban und dadurch mit dem Lough Neagh.

15) **Armagh**, 24,11 Q.-M. Armagh, 7866 Einw., eine alte Stadt, mitten in der Ebene, die südlich vom Lough Neagh liegt, die kirchliche Hauptstadt von Irland. Katholische Kathedrale und eine sehr alte protestantische Kathedrale. Wichtiger Markt für Ackerbau-Produkte; zahlreiche Leinenfabriken in der Umgegend, 13 Fabriken und 30 Werkstätten, wie auch bei Portadown, 18 Fabriken und 20 Werkstätten, 3091 Einw., und Lurgan, 4205 Einw., im NO., 33 Fabriken und 30 Werkstätten.

16) **Monaghan**, 23,5 Q.-M. Monaghan, 3484 Einw., und Clones, 2326 Einw.

17) **Cavan**, 35,1 Q.-M. Cavan, mit etwas Handel. — Cootehill, 2105 Einw., betheiligt sich beim Leinenhandel.

18) **Fermanagh**, 33,61 Q.-M. Enniskillen, 5949 Einw., auf einer Insel im Strome des Erne-Sees, mit bedeutendem Handel von Korn u. s. w. 7 Fabriken und 25 Werkstätten.

19) **Tyrone**, 59,28 Q.-M. Omagh, 3016 Einw., Leinenhandel. — Dungannon, 3835 Einw., im SW. des Lough Neagh, ebenso, fabricirt auch Thonwaaren, hat Eisenwerke und Kohlengruben. 10 Fabriken und 36 Werkstätten. — Strabane, 4896 Einw., im N., an der Vereinigung des Mourne mit dem Foyle, treibt Handel.

20) **Londonderry**, 38,39 Q.-M. Londonderry oder Derry, 25.242 Einw., am Foyle, nahe der Mündung, auf einem vortretenden Hügel, Derry-Insel genannt; mit einer 336,5 m. langen hölzernen Brücke. Die Stadt ist gut gebaut. Große gothische Kathedrale von 1633, mit einem 67 m. hohen Thurm und einem Denkmal für Knox. Großer bischöflicher Palast und Garten. Auch andere Gebäude, z. B. das Gefängniß, sind groß und schön. Die ehemaligen Wälle bilden eine hübsche Promenade. Die Fabrikation ist nicht sehr bedeutend (32 Fabriken und 143 Werkstätten), wohl aber der Handel, der nächst Belfast hier am bedeutendsten ist, und zwar für Ackerbau-Produkte, zum Theil auch für Leinen. Er ist noch immer im Zunehmen begriffen, besonders durch die 8 Dampfboote, welche regelmäßig nach Glasgow und Liverpool gehen. Auch für die Auswanderung ist es ein Haupthafen; zuweilen sind von hier in 1 Jahr 5- bis 7000 Personen nach Amerika gegangen. Unter den Arbeitern herrscht große Armut. — Das Bassin des Lough-Foyle ist großentheils von Sandbänken und Schlammflächen erfüllt; in dem Fahrwasser gehen aber Schiffe von 500 Tons bis an die Quais der Stadt. — Coleraine, 5920 Einw., oberhalb der Ban-Mündung, treibt Handel, Leinenfabrikation und Lachsfang. 7 Fabriken und 143 Werkstätten. Den Seehandel besorgt meist das östlicher gelegene Port-Rush, 800 Einw.

21) **Donegal**, 87,98 Q.-M. Lifford, 570 Einw., am Foyle, ist der Hauptort. — Ballyshannon, 3697 Einw., im S., ein kleiner Hafen- und Fischerort an der Erne-Mündung.

## III. Provinz Connaught, 322,8 Q.-M., 846.213 Bew.

22) **Leitrim**, 28,84 Q.-M. Carrick-on-Shannon, 1796 Einw., links am Shannon. 38 Fabriken. — Manorhamilton, und Mohill, 1217 Einw., kleine Marktflecken.

23) **Roscommon**, 44,38 Q.-M. Roscommon, 3097 Einw., im Westen des Lough Ree, mitten in schöner Ackerebene — Nördlicher Elphin, 1225 Einw., eine sehr alte, jetzt gesunkene Stadt. Geburtsort des Oliver Goldsmith. — Boyle, 3463 Einw., am Boyle, treibt Butter- und Kornhandel.

24) **Sligo**, 33,93 Q.-M. Sligo, 11.209 Einw., ansehnlicher Seehafen an der Garrow-Mündung. — Tobercurry, 755 Einw., ein Flecken.

25) **Mayo**, 100,51 Q.-M. Castlebar, 4027 Einw., treibt etwas Leinenhandel. — Westport, 4121 Einw., an der Clew-Bai, ein lebhafter Hafenort. — Ballina, 6569 Einw., am Moy, führt Agricultur-Produkte aus und treibt Lachsfang. — Killala, 970 Einw., an der Moy-Mündung mit einer alten Kathedrale des heiligen Patrick; sein Handel ist gesunken (Landung der Franzosen, 1798).

26) **Galway**, 115,115 Q.-M. Der westliche Theil und der angrenzende von Mayo, zwischen Galway und Clew-Bai, ist ein wildes Gebirgsland, reich an schönen Landschafts-Bildern, an Mineralschätzen und an guten Häfen, die an den zahlreichen Buchten liegen. Der größere Theil dieses Landstriches heißt Connemara und Joyce's-Land. Ersteres nennt man wegen seiner wilden Scenerie, mit Bergströmen, Seen und Wasserfällen, oft die Irischen Hochlande. — Galway, 13.184 Einw., an der Mündung des aus dem Lough Corrib kommenden Flusses, ist seit lange als militärische Station und als Handelsmarkt wichtig. Es liegt am Meerbusen und links am Flusse. Der von den alten Mauern umschlossen gewesene Theil hat in spanischer Weise gebaute Häuser und enge, schmutzige Straßen. 2 Brücken, eine noch jetzt ausgezeichnete von 1342. Die Neustadt, im O, hat ganz anderes Gepräge. Die große Vorstadt Claddagh (5- bis 6000 Einw.) ist von Fischern bewohnt, die in ihrer Lebensweise viel Eigenthümliches zeigen; sie haben einen besonderen, selbsterwählten Mayor. Die gothische S. Nikolas-Kirche ist von a. 1320. Große katholische Kathedrale; Franciskaner-, Dominikaner-, Augustiner- und ein Nonnen-Kloster. Seit 1849 ist hier ein Queens College. — Galway handelt mit Landes-Produkten, Fischen, Kelp, Marmor; Lachsfang und andere Fischerei sind bedeutend. Der Hafen war ungenügend, deshalb ist ein großer Dock gebaut, der 14 F. tief gehende Schiffe aufnimmt. Ein Canal führt zum Lough Corrib. 13 Fabriken. — Ballinasloe, 5000 Einw., zu beiden Seiten des Suck, die durch einen Steinweg und 2 Brücken, 457 m. lang, verbunden sind. Hier wurden im Oktober für Schafe und schwarzes Rindvieh der Hauptmarkt von ganz Irland gehalten, auf einem Felde in Lord Clancartys Domäne, am Garbally-Park; große Räume wurden für das Vieh umschlossen. 1849 wurden aufgeführt 61.446 Schafe und 12.758 Rinder, und davon 60.256 und 7844 verkauft. — Tuam, 7819 Einw., nördlicher, früher der Sitz eines protestantischen, jetzt eines katholischen Erzbischofs. — Loughrea, 3651 Einw., im SO. von Galway, an einem kleinen Lough, ein ansehnlicher Markt für Landes-Produkte. — Im NO, rechts am Suck, das Dorf Aughrim, Schlacht 1691.

---

## IV. Provinz Munster (Momonia), 445,9 Q.-M., 1.393.485 Bew.

27) **Clare**, 60,85 Q.-M. — Ennis, 6503 Einw., rechts am Fergus, der in den Shannon geht und unterhalb des Dorfes Clare, 4,5 Kil. südlich von Ennis schiffbar ist, wo er ein breites, inselreiches Aestuar bildet. In der Nähe von Ennis bricht schöner schwarzer Marmor. — Kilrush, 4416 Einw., rechts am Shannon, nach der Mündung hin, eine kleine Fischer- und Handelsstadt. — Killaloe (Allada), 2036 Einw., am Shannon, eine bischöfliche Stadt, nahe dem Lough Derg.

28) **Limerick**, 59,04 Q.-M., mit feuchtem Klima und sehr gutem Boden; das sogenannte goldene Thal ist in letzterer Beziehung unübertrefflich. — Limerick, 39.353 Einw., am Shannon ($^9/_{10}$ katholisch), die größte Stadt im W, die vierte Irlands. Die sogen. englische Stadt, der älteste und verfallenste Theil steht auf der Kings-Insel im Flusse; die irische Stadt liegt südlich von ersterer; Newtown-Pery (Pery ist der Familien-Name des Earl von Limerick, auf dessen Boden sie steht) im W. der letzteren.

Beide erstere, die Altstadt, sind überaus elend und vom ärmsten Gesindel bewohnt; die Neustadt ist ziemlich so gut, wie die besten Theile Liverpools. Limerick hat Ruinen seiner alten Befestigung und seines Castells. Auf schönem Square eine Säule mit der Statue von Spring Rice (Lord Monteagle). Ueber den kleinen Flußarm gehen 3 Brücken, über den Hauptarm die Thomond-Brücke schon (im 13. Jahrh.) und die Wellesley-Brücke mit 5 Bogen zu 21,3 m. Spannung. Große gothische Kathedrale (Grab von Donogh O'Brien, König von Thomond). Die hübschește Kirche ist St. Minichin, neugebaut, früher die älteste in Irland. St. Johannes ist die katholische Kathedrale; auch andere große und schöne Kirchen. Augustiner-, Dominikaner- und Franciskaner-Klöster. Die Sektirer haben ebenfalls Kirchen. Das hübscheste Gebäude ist die Sparkasse. Schulen, Wohlthätigkeits-Anstalten und gelehrte Gesellschaften. Das Theater-Gebäude ist an die Augustiner-Mönche zu einer Kapelle verkauft. Hängende Gärten. Casernen mit 1450 Mann. — Die Fabrikation ist gering; Leinen- und Baumwoll-Manufaktur ist eingegangen; Handschuhfabrikation ist nur noch unbedeutend, die Limerick-Handschuhe kommen jetzt von Cork; Spitzenfabriken beschäftigen an 1400 Frauen; Mahlmühlen, Destillationen, Brauereien, Gerbereien, Eisengießereien sind vorhanden. Die Limerick-Angelhaken waren sonst im In- und Auslande berühmt. 38 Fabriken und 80 Werkstätten. — Der Handel ist sehr bedeutend; die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Landes-Produkten, nebst Rind- und Schweinefleisch, Butter u. s. w. 1850 für fast $8^1/_2$ Mill. Thlr. — Schiffe von 500 Tons kommen an die Quais. Die Verbesserungen im Bette des Shannon und die Dampfschifffahrt auf demselben sind für die Stadt von großer Bedeutung geworden. — Rathkeale, 2517 Einw., am Deel. — Newcastle, 2112 Einw. — Askeaton, 2194 Einw., kleiner Hafen am Shannon.

29) **Tipperary**, 78,03 Q.-M. Clonmel, 10.038 Einw., links am Suir, der hier schiffbar wird. Grafschaftsstadt, ein sehr alter Ort, der großen Handel hat in Korn, Schinken, Butter und anderen Landes-Produkten. — Unterhalb Carrick-on-Suir, 6310 Einw., früher mit bedeutender Wollen-Manufaktur. — Caher, 2694 Einw., links am Suir. — Cashel, 4562 Einw., rings an den Abhängen des isolirt liegenden Berges Cashelfels, der sich aus einer weiten Ebene erhebt und dessen Gipfel mit den Ruinen einer sehr alten Kathedrale gekrönt ist. — Nenagh, 5696 Einw., und Tipperary, 5638 Einw., treiben Binnenhandel. — Thurles (Durlus), 5008 Einw., ebenso; an der großen S.- und W.-Eisenbahn, welche Dublin mit Cork u. s. w. verbindet.

30) **Waterford**, 33,92 Q.-M. Waterford, 29.979 Einw., rechts am Suir, nahe der Mündung, mit einer 12,2 m. breiten, 246 m. langen hölzernen Brücke. Der 1137 m. lange Quai ist einer der schönsten in Europa. Die Stadt ist unregelmäßig gebaut. Die Kathedrale ist modern; die größte der 4 katholischen Kirchen ist ebenfalls Kathedrale. Unter allen Städten Irlands liegt Waterford für den Handel am günstigsten; in dem ausgezeichneten Hafen legen Schiffe von 800 Tons an dem Quai an; sein Handel ist daher sehr groß. Korn, Mehl ($2^4/_5$ Mill. Thlr.), Butter ($3^1/_3$ Mill. Thlr.), Rind- und Schweinefleisch, Schinken ($3^1/_4$ Mill. Thlr.), Felle, Talg, Vieh (für 1 Mill. Thlr.) führt es für mehr als 14 Mill. Thlr. Pr. aus, mehr als irgend ein anderer Hafen Irlands. 25 Fabriken und 40 Werkstätten. — Dungarvan, 7719 Einw., ein Handelshafen im N. — Lismore, 1946 Einw., am Blackwater. — Tallow, 2064 Einw., am Bride.

31) **Cork**, 135,94 Q.-M., Cork (Corcagia), 78.642 Einw., am Lee und dem Cork-Hafen, nach Größe und Bevölkerung die zweite Stadt Irlands, im auswärtigen Handel nur Belfast nachstehend. Die Stadt ist von ansehnlichen Hügeln umgeben; ursprünglich war es eine dänische Colonie; zu Elisabeths Zeit bestand es aus einer Straße. 2 größere und mehrere kleine Arme des Flusses zertheilen die Stadt; letztere sind übermauert und bebaut. 9 meist elegante Brücken. Die großen, von Reichen bewohnten Straßen sind gut und rein, die Gassen aber vernachlässigt. St. Finbarr's Kirche ist die Kathedrale. 4 Mönchs- und 2 Nonnenklöster, das der Capuziner prächtig; bei den Nonnenklöstern sind Mädchenschulen. 8 Sektirer-Kirchen; 8 der Staatskirche. Seit 1849 ein Queens-College, in einem schönen Gebäude. Medicinische, Diöcesan- und sehr viele andere Schulen. Gelehrte Gesellschaften. Aus dem botanischen Garten ist ein Kirchhof (nach dem Père la Chaise zu Paris) gemacht. Museum. Zahlreiche Wohlthätigkeits-Institute jeder Art. 2 Theater (selten geöffnet), ein Circus. 3 Clubhäuser. Schöner Spaziergang Mardyke, 1 engl. M. lang, zwischen 2 Flußarmen. Park von 40 Acres. Auf der Höhe Casernen für 2000 Mann. — Die Stadt hat Manufakturen; aber nur die Gerberei ist noch bedeutend; Destillationen, Brauereien, Eisengießereien, Glashütten. 81 Fabriken und 200 Werkstätten. Der Handschuhhandel ist bedeutend, auch der Schiffbau. — Butter ist noch immer ein wichtiger Handels-Artikel. Der Kornmarkt ist 1833 gebaut; durch die Dampfschifffahrt hat die Korn- und Mehl-Ausfuhr nach Großbritannien sehr

zugenommen, so wie die von lebendem Vieh und Provision. Lachs wird viel ausgeführt; wöchentlich gehen über 1200 Schweine und ¼ Mill. Eier fort. Schon 1835 hatte die Ausfuhr einen Werth von 20⅜ Mill. Thlr. Pr. Auf dem Viehmarkte werden jährlich über 100.000 Stück Rinder und 100.000 Stück Schweine, außer den geschlachteten, verkauft. Der auswärtige Handel ist gerichtet nach Portugal, dem Mittelmeer, der Ostsee und Canada. 2⅓ geogr. M. unterhalb der Stadt liegt der ausgezeichnete, mächtige Hafen. Eisenbahn nach Dublin. — Queenstown, seither Cove von Cork genannt, 10.340 Einw., auf einer Insel im Aestuar, ist der Haupthafen von Cork, wenigstens für die größten Schiffe. — Kleine Hafenstädte sind: Youghall, 6081 Einw., an der Blackwater-Mündung, hat große Korn-Ausfuhr. — Kinsale, 6404 Einw., nahe der Bandon-Mündung, mit bedeutender Fischerei. — Bandon, 6131 Einw., am Bandon, hat jetzt eine Fabrik feiner Tuche. — Fermoy, 7388 Einw., am Blackwater und an der Eisenbahn. — Mallow. 4165 Einw.

32) **Kerry**, 87,16 Q.-M., ein rauhes Gebirgsland, in den Thälern sehr fruchtbar; der Erdbeerbaum gedeiht aufs üppigste. Große Ziegenheerden und Rinder weiden an den Bergen. Der Ackerbau steht auf der niedrigsten Stufe; Vieh, Korn, Butter, Schweine, Eier werden zu Markt gebracht, und Kartoffeln bleiben als Nahrung des Volkes. Jetzt ist indeß schon viel zur Verbesserung der Wirthschaften geschehen und gute Landstraßen sind gebaut. Der Seetang gibt reichlichen Dung. Die Häuser und Hütten sind so schlecht als möglich. Die Pacht ist, Donegal ausgenommen, hier am niedrigsten in ganz Irland. In manchen Gegenden spricht man ausschließlich Irisch, und alte Sitten und Gebräuche erhalten sich auf merkwürdige Weise. Das Land hat Kupfergruben, und die Insel Valentia schöne Schieferbrüche. — Die Bewohner, die Kerryleute, stehen im Rufe alterthümlicher Gelehrsamkeit, indem manche von ihnen Latein verstehen; sie sind gesprächig und lebendig, reich an Lokal-Sagen und Geschichten. Auf ihre kleinen Pferde legen sie aus Stroh geflochtene Sättel und regieren sie mit Zäumen, die aus Stroh gedreht sind. Die Rinder, welche auf guten Waiden schnell fett werden, und die Schafe sind von trefflichem Schlage. — Berge und Thäler sind hie und da nur Fels, weit und breit einzig und allein verkrüppelte Birken tragend; nur kleine dunkle Seen mit kahlen Ufern, röthliche Haideflächen, selten ein grünes Kartoffelfeld neben einer rauchenden Hütte unterbrechen das Felsenbild. Die Killarney-Seen (s. oben pag. 85) gehören zu den gepriesensten in Europa; sie und die kleineren, von fast schwarzer Farbe, liegen um die höchste Bergmasse Irlands; ihren Spiegel unterbrechen zahlreiche, vortretende Halbinseln und belaubte, grüne Inseln. Auf der Mucruß-Halb-Insel steht eine von Linden und Eschen umgrünte gothische Abteiruine. Im Untersee, in welchen sich die 22,75 m. hohe, in 3 Absätzen herunterfallende O'Sullivans Cascade stürzt, liegt die große Insel Innisfallen mit ehrwürdigen Eichen und Eschen, noch Anfangs Oktober mit blühenden Myrten und anderem immergrünen Gebüsch und von Epheu umrankten Ruinen. — Tralee, 9506 Einw., Grafschaftsstadt, am Lee, nahe der Küste, treibt bedeutenden Handel. Westlicher, an der N.-Küste der Bai, liegt der Spa von Tralee, eine Heilquelle und ein kleiner Badeort. — Listowel, 2200 Einw., am Casheen. — Dingle, 2117 Einw., Hafenort an der N.-Seite der Dingle-Bai. — Caher, 3496 Einw., am Valencia-River, einem Meerbusen, mit dem Hafen an der Küste der Valencia-Insel (darauf Valencia, 2139 Einw.), von welcher das amerikanische Telegraphen-Tau ausgeht, etwas westlicher. — Killarney, 5195 Einw., nahe bei den Seen, in höchst malerischer Umgebung, von Reisenden viel besucht, namentlich seit die Eisenbahn von Dublin hierherführt. Besonders berühmt ist das Gap von Dunloe, eine wilde Schlucht im W. der Seen.

## Produkte.

**Produkte des Mineralreiches.** In seinem Mineral-Reichthume steht England keinem anderen Staate Europas nach, es übertrifft in manchen Beziehungen sogar jeden anderen. — 1873 war die Menge und der Werth der producirten

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kohlen . . . | 127.016.747 Tons | = | 47.631.280 Pfd. St., |
| des Roheisens . | 6.566.451 „ | = | 18.057.739 „ |

**Steinkohle.** Sein Hauptvorzug besteht namentlich in dem Schatze an Steinkohlen. Man unterscheidet in England 10, in Wales 3 Steinkohlenfelder oder Regionen. **1.** Das Northumberland- und Durham-Kohlenfeld mit 304 Gruben, in den Grafschaften desselben Namens 38,1 g. Q.-M. bedeckend; aus diesen erhält London einen großen Theil seiner Kohlen. Innerhalb dieses Ge-

bietes liegen die Städte Newcastle, Gateshead und Durham; Ausfuhrhäfen für diese Kohlen sind Sunderland, Wearmouth, North= und South=Shields, Blyth u. a. Das Newcastler Kohlenlager soll, nach Ansted, in Durham 27, in Northumberland 11,1 g. Q.=M. produktiver Kohlenfläche enthalten; davon werden gegen 5 Q.=M. jetzt bearbeitet, und die Kohle mag im Mittel 12 F. mächtig sein. Da nun das Gewicht jedes Cubik=Yards Kohle zu 1 Tonne geschätzt wird, so liegen dort über 1000 Mill. Tons, wovon etwa $^1/_8$ consumirt sein mag; der jährliche Verbrauch kann auf 10 Mill. Tons geschätzt werden. Hier und da bricht man die Kohle in mehr als 1700 F. Tiefe, und der Bereich einer Grubenreihe dehnt sich hier und da bis auf mehr als 1500 Morgen aus. Gegen 200 Gruben werden in diesem Distrikt bearbeitet; 26.000 Männer und Knaben sind dabei beschäftigt. 1 Tonne dieser Kohlen kostet in London 3 Thlr. 20 Sgr. — **2.** Das Whitehaven=Lager längs eines Theiles der Cumberlandküste und mit einem schmalen Gürtel sich nördlich um das Cumbrische Gebirge lagernd, über 5,7 Q.=M.; die Haupt=Ausfuhr, besonders nach Dublin, Belfast und anderen Orten in Irland, besorgt Whitehaven, so wie nördlicher Workington, Maryport u. s. w. Die Gruben gehen tiefer als 650 Fuß und erstrecken sich weit bis unter das Meer. — **3.** Das Süd=Lancashire=Lager mit 376 Gruben, fast durch die ganze Breite von Lancashire reichend und mit einem kleineren Theile ins benachbarte Chester, fast 11 Meilen von W. nach O., über 2 M. breit, nahe gegen 30 Q.=M. Manchester liegt nahe an seinem S.=Rande, und innerhalb finden sich Leigh, Bury, Wigan, Bolton, Rochdale, Oldham, Ashton u. s. w. — **4.** Das Süd=Yorkshire= oder Leeds= und Nottingham=Lager mit 420 Gruben, durch das südliche York sich nach Nottingham und Derby erstreckend, gegen 50 Q.=M. bearbeitbare Fläche. Leeds liegt gerade am N.=Rande, Barnsley, Rotherham, Chesterfield innerhalb. Die Kohle ist sehr verschiedenartig; die Silkstone=Kohle hat man neuerlich in großer Menge nach London eingeführt. — **5.** Das Leicestershire=Lager im NW.=Theile von Leicester, in der Nähe von Ashby=de=la=Zouch, $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ Q.=M. — **6.** Das Nord=Staffordshire oder Potteries=Lager, gegen 0,4 Q.=M. — Derbyshire, Nottinghamshire, Leicestershire, Warwickshire, zusammen 187 Gruben. — **7.** Das Süd=Staffordshire= oder Dudley=Lager, von Birmingham nach N. zu den Trent=Ufern; in seinem Bereiche liegen Dudley, Wednesbury, Bilston, Wolverhampton, Walsall und alle Manufakturstädte in Birminghams Nähe, 4,7 Q.=M. — **8.** Das Shropshire= oder Worcestershire=Lager, mehrere einzelne Theile längs der Severn=Ufer, über 5,6 Q.=M. Das Hauptlager ist in der Nähe von Shrewsbury und Coalebrook=Dale (Grafschaft Salop) und bei Bewdley (Grafschaft Worcester). — **9.** Das Dean=Forest=Lager (Grafschaft Gloucester) westlich vom unteren Severn mit 101 Gruben, über 2,1 Q.=M, gegen 2800 F. mächtig. — **10.** Das Bristol=Lager, das südlichste, besteht aus vielen kleinen vereinzelten Stücken in Gloucester und Somerset, auf jeder Seite des unteren Avon=Thales, insgesammt nahe 10 Q.=M. — Edw. Hull unterscheidet: Nördliche Kohlengruppe: 1) Kohlenfeld von Ayrshire; 2) Kohlenbecken des Clyde; 3) von Lesmahago; 4) von Clackmannan; 5) von Fifeshire; 6) der Lothians. — Oestliche Kohlengruppe: 7) Kohlenfeld von Northumberland und Durham; 8) von Derbyshire, Yorkshire und Notts. Westliche Kohlengruppe: 9) Kohlenfeld von Lancashire; 10) Burnley=Becken; 11) Kohlenfelder von Flintshire; 12) Denbighshire; 13) Poynton; 14) North=Staffordshire; 15) Cheadle; 16) Shrewsbury; 17) Colebrook=Dale; 18) South=Staffordshire; 19) Warwickshire; 20) Leicestershire; 21) Forest of Wire. — Südliche Gruppe: 22) Kohlenbecken von Forest of Dean; 23) Somersetshire; 24) South=Wales.

In Wales: **1.** Das Nord=Wales= oder Flintshire=Lager, zu

beiden Seiten des Dee-Aestuars und in Flint und Denbigh, fast 9 Q.-M. umfassend. — 2. Das Anglesey-Lager, ein unbedeutendes. — 3. Das Süd-Wales-Lager, eins der größten und wichtigsten mit 299 Gruben; es erstreckt sich durch Monmouth, Glamorgan, Carmarthen und Pembroke, bis zur St. Brides-Bai im W., 20 M. von O. nach W. Die Carmarthen-Bai schneidet davon einen kleinen westlichen Theil ab; der östliche ist über 4, der westliche 1 M. breit. Die ganze Fläche ist nahe 47 Q.-M. groß. Die Kohle für die Dampfer-Flotte kommt von hier. Merthyr-Tydfil liegt in diesem Bereiche, der Hauptsitz wallisischer Industrie.

1856 bis 1866 (v. Atkinson).

| Es lieferten die Grafschaften | Tons. | Menschen durch Explosion getödtet. | durch andere Zufälle. |
|---|---|---|---|
| 1) Northumberland, Cumberland, North-Durham . | 92.825.433 | 186 | 955 |
| 2) South-Durham . . . . . . . . . . | 126.240.072 | 48 | 761 |
| 3) Nord- und Ost-Lancashire . . . . . . . | 59.991.875 | 238 | 548 |
| 4) West-Lancashire und North-Wales . . . . . | 70.442.000 | 169 | 801 |
| 5) Yorkshire, Derbyshire und Nottingham . . . | 89.616.315 | 340 | 447 |
| 6) Leicester und Warwick . . . . . . . . | 60.980.319 | 52 | 493 |
| 7) Nord-Stafford, Shropshire und Cheshire . . . | 41.900.000 | 121 | 470 |
| 8) Süd-Staffordshire . . . . . . . . . | 76.483.405 | 126 | 1176 |
| 9) Monmouthshire, Gloucestershire, Somersetshire . | 52.894.500 | 231 | 552 |
| 10) Süd-Wales . . . . . . . . . . . | 64.951.136 | 412 | 945 |
| 11) Ost-Schottland . . . . . . . . . . | 54.208.000 | 27 | 391 |
| 12) West-Schottland . . . . . . . . . | 59.082.897 | 69 | 355 |
| | 849.615.952 | 2019 | 7897 |

Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Tiefe, bis zu welcher Kohlen wegen der zunehmenden Wärme und schlechten Luft noch abgebaut werden können, im Mittel 4000 engl. F. beträgt; danach sind, mit Weglassung aller weniger als 1 F. mächtigen Lager, mehr als 90.200 Mill. Tons vorhanden; außer der Kohlenformation schätzt man in älteren und jüngeren Formationen 56.273 Mill. Tons, in Summa 146.480 Mill. (1871). Jährlich werden etwa 115 Mill. Tons entnommen, so daß der Vorrath noch 1273 Jahre reichen würde. Bringt man das Steigen des Consums in Rechnung, so reducirt sich diese Zeit auf 360 Jahre, und, nimmt man für den jährlichen Zuwachs 3 Mill. Tons an, auf 276 Jahre.

London erhält fast alle feine Kohlen aus Northumberland und Durham[1], die von Cumberland werden hauptsächlich nach Irland ausgeführt, die Canalkohlen aus den Gruben bei Wigan gehen mit der Eisenbahn nach London, ebenso die aus Nottinghamshire, Derbyshire (Clay-Croß) und Yorkshire (Barnsley), die von Lancashire bleiben im Distrikt, die von Nord-Staffordshire werden in den Potteries, die von S.-Staffordshire in den Eisenwerken verwendet, die von Leicester- und Warwickshire gehen nach London, die aus Somersetshire (von Radstock) werden im W. und SW. verwendet, die von Denbighshire (Ruabon-Kohlen) gehen zum Theil nach London. Einige Arten aus Süd-Wales, wo der Vorrath auf 16.000 Mill. Tons berechnet ist, werden zum Verbrauch auf Dampfschiffen von Cardiff ausgeführt. — Schottland mag etwa 7 Mill. Tons consumiren. — 7 bis 8 Mill. Tons kommen etwa vom Tyne, Wear und Tees, so daß dort, Bergleute und Schiffer zusammengezählt, gegen 196.000 Menschen ihren Unterhalt durch die Kohlen gewinnen. Schottlands großer Kohlendistrikt, 420 Gruben, liegt zwischen einer

Linie von der Tay=Mündung nach dem N.=Ende der Insel Arran, und einer von St. Abbs=Head nach Girran in Ayrshire; das werthvollste der Lager erstreckt sich, bis $2^1/_2$ g. M. breit, längs des Forth. Das Lager im S. und O. von Edinburgh nimmt 3,7 g. Q.=M. ein. Von Bathgate erstreckt sich die Kohle nach Glasgow und Paisley. — Irlands Haupt=Kohlenlager ist das von Kilkenny; es liefert 55.000 Tons schlechter Kohle.

1869 war der Kohlenverbrauch:

| | | |
|---|---|---|
| in der Eisenindustrie | 660.331.034 | Ctr., |
| in anderen Industrien | 514.648.968 | = |
| in metallurgischen Industrien | 17.459.574 | = |
| in Bergwerken | 146.820.595 | = |
| in Gas= und Wasserwerken | 158.737.433 | = |
| für Dampfschiffe | 65.582.060 | = |
| für Eisenbahnen | 41.198.800 | = |
| für häuslichen Bedarf | 375.526.629 | = |
| varia | 3.963.314 | = |
| Großbritannien: Bedarf | 1984.268.407 | Ctr. |
| Export | 198.637.553 | = |
| | 2182.905.960 | Ctr. |

1847 wurden ausgeführt: 2.483.161 Tons = 1.087.122 Pfd. St., 1873: 12.077.507 Tons = 12.370.638 Pfd. St. Davon gingen 2.393.991 Tons = 2.208.288 Pfd. St. nach Frankreich und 1.627.683 Tons = 1.609.105 Pfd. St. nach Deutschland; das Uebrige nach 40 andern Ländern.

1867: 211.300.000 Ctr. Ausfuhr, 1876.180.000 Ctr. Consum, 2087.480.000 Ctr. wurden gefördert.
1868: 219.340.000 Ctr. Ausfuhr, 1840.940.000 Ctr. Consum, 2060.280.000 Ctr. wurden gefördert.
1869: 214.900.000 Ctr. Ausfuhr, 1931.080.000 Ctr. Consum, 2145.980.000 Ctr. wurden gefördert.
1870: 234.040.000 Ctr. Ausfuhr, 1971.140.000 Ctr. Consum, 2205.180.000 Ctr. wurden gefördert.
1871: 254.960.000 Ctr. Ausfuhr, 2087.480.000 Ctr. Consum, 2342.440.000 Ctr. wurden gefördert.
1872: 264.240.000 Ctr. Ausfuhr, 2137.740.000 Ctr. Consum, 2401.980.000 Ctr. wurden gefördert.

| | Gruben | welche Tons lieferten |
|---|---|---|
| 1854 besaß England | 1704 | 47.755.651 *) |
| 1861 = = | 2074 | 63.870.123 |
| 1854 = Wales | 306 | 9.643.000 |
| 1861 = = | 481 | 8.561.021 |
| 1854 = Schottland | 308 | 7.448.000 |
| 1861 = = | 420 | 11.081.000 |
| 1854 = Irland | 19 | 148.750 |
| 1861 = = | 73 | 123.070 |
| Summa 1854: | 2379 | 64.661.401 |
| 1861: | 3052 | 83.817.324 **) |
| 1863: | 3180 | 86.292.215 |
| 1873: | 3527 | 127.016.747 |

*) Fast $^1/_3$ aus Durham und Northumberland und nahe ebensoviel aus Lancashire und Devon.
**) Von denen $^1/_{12}$ ausgeführt wurde.

**Eisen und andere Metalle.** 1873 gewann man

| | Tons | Pfd. St. |
|---|---|---|
| Eisenerz | 15.577.499 | 7.573.676 |
| Kupfererz | 80.188 | 342.708 |
| Zinnerz | 14.884 | 1.056.835 |
| Bleierz | 73.500 | 1.131.907 |
| Zinkerz | 15.969 | 61.166 |
| Schwefelkies | 58.924 | 35.485 |
| Arsenik | 5448 | 22 854 |
| Wismuth | 1,2 | 68 |
| Kobalt | 0,3 | 12 |
| Mangan | 8671 | 57.766 |
| Ocker und Umbra | 6368 | 5410 |
| Wolfram | 49,9 | 526 |
| Thon | 1.785.000 | 656.300 |
| Salz | 1.785.000 | 892.500 |
| Baryt | 10.569 | 7993 |
| Anderes | — | 3000 |
| Summa | — | 59.479.486 |

Dargestellt wurden aus britischen Erzen:

| | Tons | Pfd. St. |
|---|---|---|
| Eisen | 6.566.451 | 18.057.739 |
| Zinn | 9972 | 1.329.766 |
| Kupfer | 5240 | 502.822 |
| Blei | 54.235 | 1.263.375 |
| Silber | 537.707 Unzen | 131.077 |
| Zink | 4471 | 120.099 |
| Andere Metalle | — | 5000 |
| Summa | — | 21.409.878 |

Die Eisengewinnung ist derjenige Industriezweig Englands, der die reißendsten Fortschritte unter allen gemacht hat; vor hundert Jahren wurden noch aus Schweden und Rußland jährlich bis 50.000 Tons eingeführt und kaum halb so viel wurde im Lande gewonnen. Nach 1780 lernte man das Erz mittelst Steinkohlen statt der Holzkohlen ausschmelzen. Schon 1805 bereiteten 220 Gebläse-Hohöfen 250.000 Tons Gußeisen. An Eisenerz producirte 1861

| | | | |
|---|---|---|---|
| England und Wales | 5.239.386 Tons, | Schottland | 1.975.000 Tons, |
| die Insel Man | 967 „ | Irland | 165 „ |

Summa 7.215.518 Tons.

In demselben Jahre, 1861, wurden 3.712.390 Tons Gußeisen producirt (9.280.975 Pfd. St. an Werth) = 74.247.800 Ctr., und 1871: 129.840.000 Ctr., also die Hälfte alles producirten Eisens, denn es lieferten:

| | |
|---|---|
| Vereinigte Staaten . . | 38.240.000 Ctr., |
| Frankreich . . . . . | 27.040.000 " |
| Deutsches Reich . . . | 24.980.000 " |
| Belgien . . . . . . | 17.920.000 " |
| Oesterreich-Ungarn . . | 9.020.000 " |
| Schweden und Norwegen | 5.640.000 " |
| Russisches Reich . . . | 6.520.000 " |
| Italien . . . . . . | 1.500.000 " |
| Spanien und Portugal . | 1.440.000 " |
| übrigens . . . . . | 6.000.000 " |
| | 268.140.000 Ctr. |

Schottland erzeugte 1788: 1500 Tons Roheisen; 1820: 20.000 Tons; 1874: 926.000 Tons.

1872 hatte Schottland 27 Roheisenwerke mit 154 Oefen, von denen 127 im Betriebe waren, und es exportirte 841.628 Tons von den 1.090.000 producirten Tons; 470.000 Tons consumirten die schottischen Gießereien und Walzwerke.

| | 1825 | | 1848 | | 1854 | | | 1863 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | in Hohöfen | Tons | in Hohöfen | Tons | in Hohöfen | in Betrieb | Tons | in Hohöfen | in Betrieb | Tons |
| Süd-Wales producirte . | 107 | 230.412 | 196 | 706.680 | 169 | 121 | 750.000 | . | . | 898.829 |
| Nord-Wales " . | 14 | 17.756 | 11 | 16.120 | 11 | 9 | 32.900 | | | |
| Lancashire und Cumberland producirte . . | . | . . . | . | . . . . | 5 | 3 | 20.000 | . | . | 2.451.211 |
| Northumberland producirte . . . . . . | . | . . . | 36 | 100.000 | 106 | 59 | 348.444 | | | |
| Yorkshire producirte . . | 34 | 39.104 | 28 | 66.560 | | | | | | |
| Gloucestershire producirte | . | . . . | . | . . . . | 7 | 5 | 21.990 | | | |
| Derbyshire producirte . | 19 | 22.672 | 30 | 95.000 | 33 | 25 | 127.500 | | | |
| Staffordshire producirte | 107 | 182.156 | 158 | 385 840 | 203 | 166 | 847.600 | | | |
| Shropshire producirte . | 48 | 89.596 | 54 | 88.000 | 34 | 28 | 124.800 | | | |
| Schottland producirte . | 25 | 33.540 | 430 | 550.000 | 156 | 118 | 796.640 | 153 | 127 | 1.180.000 |
| Summa | 354 | 615.236 | 623 | 2.008.200 | 724 | 555 | 3.069.874 | . | . | 4.530.040 |

Die Hauptgebiete für Roheisenstein sind Lancashire und Westmoreland, für Brauneisenstein Devonshire, Cornwallis und Südwales, für Spatheisenstein die Minen von Brendonhills, für Thoneisenstein Schottland, Nord-Staffordshire und Wales. Die Gruben von Südwales sind die unbedeutendsten, so daß manche Hütten dort ihre Erze aus Spanien beziehen. Auch in Schottland findet sich das Eisen häufig, besonders in Lanarkshire; jetzt ist die Gewinnung sehr bedeutend, namentlich in Gartsherry und Glengarnock. — Die Eisen-Erzeugung Großbritanniens beträgt nach ermitteltem Ueberschlage jetzt die Hälfte, nach Anderen sogar mehr als die Hälfte der überhaupt auf der Erde stattfindenden.

**Kupfer** beutet man mit Erfolg seit a. 1700 aus: in Cornwall, Devon, Nord-Wales und Derby. Die Gruben Parys und Mona in N.-Wales sind jetzt

ziemlich erschöpft; das meiste liefert Cornwall, nächstdem Devon, wenig Anglesey und Staffordshire. 1855 gewann man 195.193 Tons Erz und schmolz daraus, in Swansea, mit Hülfe der Kohlen von Wales, 6%, d. i. 12.518½ Tons reines Kupfer = 8.846.173 Thlr. Pr. — 1861 gewann man 15.331 Tons Feinkupfer = 1.572.480 Pfd. St. (andere Angabe: 15.968 Tons = 1.706.201 Pfd. St.), und zwar $^1/_{12}$ aus Cornwall und Devon; 1474 Tons aus Irland. Eingeführt wurden:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Kupfererz und Regulus . | 1854: | 57.292 Tons = 1.236.132 Pfd. St. | 1872: | 72.435 Tons = 1.935.621 Pfd. St. |
| Kupfer, unverarbeitet . . | 1854: | 64 365 Ctr. = 388.090 Pfd. St. | 1872: | 48.400 Tons = 4.435.970 Pfd. St. |

Dagegen ausgeführt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| unverarbeitetes Kupfer . | 1854: | 60.817 Ctr. = 347.167 Pfd. St. | 1872: | 295.745 Ctr. = 1.422.214 Pfd. St. |
| ausländisches Kupfer . . | 1854: | 1753 Tons = 211.595 Pfd. St. | 1872: | 12.370 Tons = 1.208.210 Pfd. St. |
| Stangen, Platten, Nägel u. s. w. . . . . . . . | 1854: | 102.220 Ctr. = 647.886 Pfd. St. | 1872: | 391.012 Ctr. = 1.809.088 Pfd. St. (zusammen) |
| gemischtes Kupfer oder Gelbmetall . . . . . . . | 1854: | 88.455 Ctr. = 501.452 Pfd. St. | 1872: | |
| andere Arten . . . . . . | 1854: | 22.063 Ctr. = 154 370 Pfd. St. | 1872: | |

Großbritannien gewann 1863 aus 222 Gruben 210.947 Tons Erz und daraus 14.247 Tons feines Kupfer. — Irland lieferte 1854 aus vielen Gruben in Wicklow, Waterford, Cork, Galway und Tipperary 11.739 Tons Erz und daraus 1124 Tons 13 Ctr. Kupfer, im Werthe von fast 900.000 Thlr. Die Kupfergrube von Allihies in Cork soll 12- bis 1500 Menschen beschäftigen.

Gemünzt wurden 1872: 15.261.442 Pfd. St. in Gold, 1.243.836 Pfd. St. in Silber, 47.413 Pfd. St. in Kupfer, im Ganzen 16.552.691 Pfd. St.

Die **Zinngruben** gehören ebenfalls Cornwall an; sie gaben 1855: 6000 Tons Zinn. 1861 gewann man 10.965 Tons Erz und daraus 7450 Tons Zinn = 910.762 Pfd. St.; 1863: 15.157 Tons Erz und daraus 10.006 Tons Metall. — Aus Ostindien, Holland, China und den Vereinigten Staaten wurden 1855 eingeführt 32.250 Ctr.; 1860 kamen aus Britisch-Indien 1450 Tons, aus Singhapur 813 Tons, über Holland 516 Tons; 1861 sind aus Victoria 556 Tons Erz ausgeführt worden. Die Einfuhr in England betrug

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1854: | 45.021 Ctr. = 267.312 Pfd. St. | 1872: | 166.840 Ctr. = 1.154.578 Pfd. St. |

Die Ausfuhr:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| brit. unverarbeitetes | 1854: | 28.114 Ctr. = 163.144 Pfd. St. | 1872: | 113.871 Ctr. = 851.082 Pfd. St. |

Die **Bleigruben** sind hauptsächlich vorhanden in Cumberland, Northumberland, Derbyshire, Flintshire und Salop, im Ganzen 224, außerdem 147 in Wales, nebst 5 auf der Insel Man. Im Vereinigten Königreiche sind 390 Werke im Betriebe. Ueber ¼ der ganzen Ausbeute ($^1/_{10}$ der europäischen) liefern die Gruben von Alston in dem wilden und schwarzen Landstriche an den Grenzen von Northumberland, Durham und Cumberland; in diesem rauhen Lande sind einige Tausend Be-

wohner in Hütten, die über die grünen Hügel und Thäler verstreut sind, mit der Gewinnung des Bleies beschäftigt. Das Dorf Allenhead in Northumberland bildet etwa den Mittelpunkt dieser Thätigkeit. Es producirten England und Wales

| | Tons. | | Ctr. | | Pfd. St. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1854: | 57.922 | Erz und daraus | 64.365 | Metall | = 1.236.132 | nebst 562.659 Unzen Silber. |
| 1861: | 90.657 | " " " | 65.634 | " | = 1.445.255 | |
| 1863: | 102.099 | " " " | 243.240 | " | = 2.000.473 | |

Eingeführt wurden

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1854: | 11.585 Tons Blei = 28.604 Pfd. St. | 1872: | 69.841 Tons = 1.529.042 Pfd. St. |

ausgeführt dagegen

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1854: | 19.605 Tons Metall = 466.967 Pfd. St. | 1872: | 44.330 Tons = 906.529 Pfd. St. |
| nebst | 3395 Tons Erz = 90.552 Pfd. St. | | |

In Schottland, wo 7 Gruben vorhanden sind, liefern die von Wanlockhead und Leadhills jährlich etwa 1100 Tons Blei, und ebensoviel die in Ayrshire und Kirkcudbright. — In Irland, das ebenfalls 7 Gruben hat, ist das Blei weit verbreitet, namentlich im Granit von Wicklow, aber auch im Thonschiefer. 1854 gewann man 3069¾ Tons Erz und daraus 2210¾ Tons Blei, nebst 18.096 Unzen Silber.

Zink liefern hauptsächlich die Galmeigruben in Derbyshire, 1863: 3835 Tons Metall.

Arsenik wurden gewonnen

1860: 1450 Tons = 12.000 Pfd. St.
1861: 4415 " = 79.101 "

Silber gewann man 1861 in Cornwallis u. s. w.

569.530 Unzen aus Bleierzen
(173.344 aus Cornwall
117.534 " Wales).

nebst 8871 Unzen aus Silbererz.

Gold in Nord-Wales 2344 Unzen, 1862 aus Vigra und Clogan 5299 Unzen = 20.390 Pfd. St.

Graphit findet sich im Distrikt von Borrowdale in Cumberland, war ehemals berühmt, ist aber jetzt schlecht.

Brüche von Kalksteinen zum Bauen befinden sich in York, Nottingham und Derby längs einer schmalen Zone des Dolomites; andere, besonders für London wichtig, sind auf der Insel Portland. Auch Schottland, wo man fast nirgend mit Ziegeln baut, ist reich an Bausteinen und schönem Marmor. Irland hat im W. Marmor, der dem italienischen gleichkommen soll und sich zu Statuen eignet. — Serpentin findet sich namentlich am Cap Lizard. — Schiefer liefern besonders die cumbrischen und welschen Berge, auch Cornwall. Großartige Brüche hat Bangor an der Menai-Straße, die mehr als 800 F. mächtig über 1 Q.-M. bedecken. England fördert jährlich 388.250 Tons und zwar 352.700 aus Wales. London consumirt jährlich zwischen 50- und 60.000 Tons. Die Ausfuhr ist in letzter Zeit

außerordentlich gestiegen und beläuft sich auf mehr als 20.000 Tons, welche meist nach Deutschland, Holland und Belgien gehen.

**Salz.** Mit Quell= und Steinsalz sind wenig Länder so gut versehen, wie England. Salzquellen finden sich hauptsächlich im südlichen Cheshire, nahe dem Weaver, und zu Droitwich in Worcestershire. Lager von (rothem) Steinsalz von großer Mächtigkeit hat man bei Northwich und Lawton gefunden. Die Quellen liefern das meiste ($^1/_4$ Quart festes Salz erhält man von 1 Quart Wasser). Man schätzt den Consum pro Kopf auf 22 Pfd., so daß der gesammte 206.250 Tons betragen würde; außerdem werden, meist nach Amerika, nächstdem nach Ostindien, Britisch Amerika und den Ostsee=Häfen 357.140 Tons ausgeführt. Die Tonne kostet im Mittel 3 Thlr. 10 Sgr., also 1 Pr. Pfund weniger als $^2/_3$ Pfg. Die Salzsteuer ist seit 1823 aufgehoben. — 1857 lieferten die 78 Salinen in Cheshire 1 Mill. Tons Siedesalz; dazu kamen von Droitwich und Stoke 200.000 und an Steinsalz von Cheshire 100.000 Tons; Summa 1.300.000 Tons (mehr als das Dreifache der Produktion von 1818). Die Ausfuhr betrug 606.660 Tons, wovon $^{23}/_{60}$ nach den Vereinigten Staaten gingen.

Mac=Culloch gibt als Mittel=Werthe an:

| | | | Thlr. Pr. |
|---|---|---|---|
| Silber . | 68.166 Troy Pfd. | = | 1.435.000 |
| Kupfer . | 13.000 Tons | = | 8.400.000 |
| Zinn . | 5500 „ | = | 3.850.000 |
| Blei . | 56.000 „ | = | 7.000.000 |
| Eisen(54) | 2.450.000 „ | = | 85.750.000 |
| Kohlen | 44.500.000 „ | = | 154.000.000 |
| Salz, Alaun u. s. w. . . . | | = | 10.500.000 |
| Summa: Thlr. Pr. | | | 270.935.000 |

Hunt (1857):

| | | |
|---|---|---|
| Kupfererz . . . . . | 10.926.454 | Thlr. Pr. |
| Zinnerz . . . . . . | 5.204.556 | „ |
| Bleierz . . . . . . | 9.996.665 | „ |
| Eisenerz . . . . . . | 36.857.128 | „ |
| Kohlen . . . . . . | 114.440.732 | „ |
| Nickel, Arsenik, Kobalt, Schwefel u. s. w. . . | 456.394 | „ |
| Salz . . . . . . . | 3.547.040 | „ |
| Baryt u. s. w. . . . | 87.500 | „ |
| Summa | 181.731.543 | Thlr. Pr. |

Hunt zählte 1856:

| | in England | in Wales | in Schottland | in Irland | Im Ganzen |
|---|---|---|---|---|---|
| Kohlengruben . . . . . . . | 1704 | 306 | 368 | 19 | 2397 |
| Kupfergruben . . . . . . . | 220 | 12 | — | 15 | 247 |
| Zinngruben . . . . . . . . | 130 | — | — | — | 130 |
| Bleigruben . . . . . . . | 318 | 179 | 14 | 19 | 530 |

Die Zahl der durch den Bergbau beschäftigten Arbeiter gibt er zu 303.077 an.

**Produkte des Pflanzenreichs.** Das Kornland enthält zugleich das mit Bohnen und Erbsen besetzte. Das Grünland: Kartoffeln, Rüben, Kohl, Raps, Luzerne u. s. w.

Es befaßte 1873

| | in England. | | in Wales. | | in Schottland. | | in Irland. | | auf Man. | | auf den Canal-Inseln. | | im Vereinigten Königreiche. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Acres. | %. | Acres. | %. | Acres. | %. | Acres. | %. | Acres. | %. | Acres. | %. | Acres. | %. |
| das Kornland . . | 7.501.713 | 31,4 | 536.786 | 20,3 | 1.420.429 | 31,1 | 1.930.824 | 12,3 | 27.316 | 30,5 | 5564 | 11,5 | 11.422.532 | 24,3 |
| das Grünland . . | 2.749.318 | 11,5 | 133.232 | 5,0 | 693.936 | 15,2 | 1.372.420 | 8,7 | 12.358 | 13,8 | 9848 | 20,4 | 4.971.112 | 10,6 |
| die Brache . . . . | 649.374 | 2,7 | 34.730 | 1,3 | 22.394 | 0,5 | 13.474 | 0,1 | 652 | 0,7 | 366 | 0,7 | 720.990 | 1,5 |
| das Klee- u. s. w. Land . . . . . | 2.678.311 | 11,2 | 360.555 | 13,6 | 1.327.952 | 29,1 | 1.837.483 | 11,7 | 31.132 | 34,7 | 5467 | 11,3 | 6.240.900 | 13,3 |
| die Wiesen . . . . | 10.237.814 | 42,8 | 1.581.585 | 59,7 | 1.096.530 | 24,0 | 10.420.695 | 66,4 | 18.245 | 20,3 | 9121 | 1,9 | 23.363.990 | 49,8 |
| die Obstgärten . . | 143.295 | 0,6 | 3052 | 0,11 | 1874 | 0,04 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| die Holzungen . . | 1.325.765 | 5,6 | 126.823 | 4,7 | 734.490 | 16,1 | 325.173 | 2,07 | — | — | — | — | — | — |

**Die Farms und Distrikte.** Die Engländer finden die Ursache ihrer vorgeschrittenen Landwirthschaft in der mäßigen Größe der Farms oder Pachtgüter; trotzdem sind dieselben am größten in den am besten cultivirten Landstrichen, d. i. östlich von London, also in Kent, Essex, Suffolk und Norfolk und in einigen andern Landschaften auf Kreideboden; auch in Northumberland sind sie groß. In diesen Gegenden beträgt die jährliche Pacht häufig 800 bis 1500 Pfd.; in Cumberland, Westmoreland und Wales ist sie dagegen sehr gering; im Mittel überschreitet sie in ganz England und Wales nicht 150 Pfd. — 1874 gab es

| | Land-Inhaber. | so daß auf jeden etwa Acres kamen | und die nur Viehhalter waren. |
|---|---|---|---|
| in England | 417.574 | 57 | 3921 |
| in Wales | 62.604 | 47 | 190 |
| in Schottland | 81.007 | 57 | 1814 |
| in Großbritannien | 561.185 | 56 | 5925 |

In England und Wales finden sich die großen Pachtungen besonders in den südöstlichen und östlichen Grafschaften; die kleinen in den nord-mittelländischen, in Yorkshire, in Wales und in den nordwestlichen Grafschaften, nämlich in Lancashire und Cheshire. — Fast alle Farms der britischen Inseln (974 unter 1000) sind klein, d. h. unter 100 Acres.

91.698 Farmer beschäftigen keinen Arbeiter.
33.564 " " 1 "
27.949 " " 2 "
17.348 Farmer beschäftigen 3 Arbeiter,
170 " " 60 "
und mehr.

| | Zahl der Farm-Pächter | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | in England und Wales. | in Schottland. | Inseln im britischen Meere. | in Großbritannien | in Irland (1861). |
| Unter 100 Acres haben | 142.358 | 44.469 | 3746 | 190.573 | 521.806 |
| 100 Acres haben | 45.752 | 7009 | 151 | 52.912 | 20.375 |
| 200 " " | 18.401 | 2166 | 36 | 201.603 | |
| 300 " " | 8061 | 961 | 9 | 9031 | 9046 |
| 400 " " | 3585 | 471 | 7 | 4063 | |
| 500 " " | 1971 | 272 | 5 | 2248 | 2437 |
| 600 " " | 2372 | 442 | 2 | 2816 | |
| 1000 Acres und mehr haben | 771 | 360 | 1 | 1132 | |
| Summa | 223.271 | 56.150 | 3957 | 283.378 | 553.664 |

Die Pachtzeit währt höchstens 7 Jahre; aber in bei weitem den meisten Fällen wird sie von Jahr zu Jahr verlängert; dies Verhältniß hindert den Fortschritt, da der Pächter sein Geld nicht auf Verbesserung des Landes verwendet. Die Pachtzeiten sind zu kurz und die Farms in mehr als $^2/_3$ von England zu klein, als daß der englische Ackerbau jeden anderen überflügeln könnte; oft ist der Fruchtwechsel schlecht, die Pflüge taugen meist nichts, und selbst auf leichtem Boden legt man, im S., W. und SW., 3, 4, selbst 7 starke Pferde vor den Pflug. Daher die verhältniß-

mäßige Unproduktivität einiger der schönsten Grafschaften. Die besten Landwirthschaften sind an der Ostküste; und Northumberland, Lincoln und Norfolk können mit den besten Gegenden Schottlands verglichen werden; in den meisten übrigen Gegenden aber könnte die Produktion füglich verdoppelt werden, wenn man die bewährten Principien befolgte. — In Schottland, das vor 100 Jahren eins der am schlechtesten cultivirten Länder war, und wo nur etwa $^1/_{10}$ der Farmer Landeigenthümer sind (die Zahl der letzteren ist etwa 8000), währt die Pachtzeit 15, 19 oder 21 Jahre, selbst 2mal 19 und länger; man zahlt keine Zehnten, Armen-Abgaben sind in $^3/_4$ der Kirchspiele unbekannt, die Farms können nicht getheilt werden, die Pflüge sind zweispännig, allgemein gebraucht man Dreschmaschinen, von denen viele durch Dampf getrieben werden u. s. w., so daß der Ackerbau hier sehr ermuthigt und verbessert wird. Er steht daher kaum irgendwo auf höherer Stufe als in den schottischen Tiefländern, besonders in den Lothians und in Berwick. — Man kann in Schottland drei Agricultur-Distrikte unterscheiden. Der südlichste reicht von der englischen Grenze bis zum Forth und Clyde und hat viel Berg- und Waideland; der östliche Theil ist mit einem Grade von Geschick, Oekonomie und Erfolg bebaut, wie fast nirgend sonst in Großbritannien; auch im W. sind weite Striche fruchtbar und gut bebaut, aber das Klima ist weniger günstig. Der zweite Distrikt reicht bis zum Caledonischen Canal, und hat mehr ödes Land, aber doch auch einige Striche, die zu den schönsten in Großbritannien gehören. Die Carse von Gowrie, zwischen Perth und Dundee, hat den herrlichsten Alluvialboden, aber der Ackerbau steht doch dem vorigen nach; auch Strathern, im W. von Perth, ist sehr fruchtbar; der größte Theil von Fife ist sehr gut angebaut. Der dritte nördlichste Distrikt erzeugt nur schwarzes Rindvieh, Schafe und Wolle. — Gebäude und Ackergeräth sind in Schottland meist in trefflichem Stande. Schottland hat daher seit 1787 in Civilisation und Reichthum fast mehr zugenommen, als irgend ein anderes Land. — In Irland ist die Zahl der Eigenthümer im Verhältniß gering, da unter Elisabeth und Jakob I. durch Confiscationen von fast $^9/_{10}$ des Landes und Colonisationen große Landstriche in die Hände von Besitzern kamen, welche in England schon großen Besitz hatten, und nun ihren irländischen Boden vernachlässigten und ihn Mittelsmännern überließen. Dies ist einer der Gründe, warum das Land und das Pachtwesen hier sehr zurückgeblieben sind. Jetzt sind indeß hier nicht mehr Eigenthümer abwesend, als in Schottland und Süd-England. Elend und Noth herrschen aber weit und breit und demoralisiren das Landvolk. Das Land ist besonders im W. und SW. mit kleinen, aber überaus volkreichen Gemeinden überflutet, welche gewöhnlich in zerstreuten Hütten wohnen und ausschließlich aus der ärmsten Klasse der Bewohner bestehen, die von jedem socialen und moralischen Einflusse fern bleiben, und unter denen nur die zwingende Gewalt des Gesetzes Frieden und Ordnung erhalten kann. Sie bauen ihren Fleck Landes und schützen sich vor dem Verhungern; im Uebrigen leben sie in Müssiggang, und keine Art strebenden Fleißes ist ihnen bekannt. — Die Pachtzeiten, welche jetzt gewöhnlich bewilligt werden, sind auf 61, 31 oder 21 Jahre oder auf Lebenszeit angesetzt; den größten Theil des Landes haben indeß die Pächter-at-Will inne, d. h. denen in jedem Augenblick die Pacht gekündigt werden kann. Aber die Pächter müssen auch Alles für die Erhaltung der Farm allein und ohne Unterstützung des Besitzers thun. — Gras-Pachtungen sind groß, oft 1000 Acres; Ackerpachtungen in der Regel klein, wenige über 60 Morgen, die meisten etwa 8 M.; besonders in Ulster, und namentlich da sehr klein, wo die Leinen-Industrie herrscht oder wo überhaupt auf die Bebauung Sorgfalt verwendet wird. Die Drainage ist fast unbekannt, und die Ernährung des Volkes beruht auf der Kartoffel. Das Volk ist faul; daher werden die Ernten vernachlässigt, und selbst auf den besseren Gütern braucht man doppelt so viel Arbeiter, als in England und Schottland nöthig wären.

Die Pacht übersteigt daher in der Regel das Einkommen des Pächters. Ausschließlich der Viehzucht gewidmete Landstriche, wie in den schottischen Hochlanden, gibt es hier nicht. Beides, Viehzucht und Ackerbau, verbunden findet man auf den herrschaftlichen Gütern und zwar vielfach in ebenso vollendeter Weise, wie nur irgendwo in Großbritannien. — Die durch die Felder laufenden Abgrenzungen (Fences) bestehen in Großbritannien aus lebendigen Hecken, hie und da auch aus Drahtgittern; in Irland dagegen aus Torfwänden oder Weißdornhecken, im N. aus Steinen; in Schottland häufig aus Steinen, am besten $5^1/_2$ bis 6 F. hoch.

Hauptsächlich baut man in England und Wales Weizen, Hafer, Bohnen, Gerste, Roggen, Rüben, Kartoffeln, Klee, Hopfen, Flachs u. s. w. Es wurden Acres bebaut 1873:

| | in England | | in Wales | | in Schottland | | in Irland | | auf Man | | auf den Canal-Inseln | | im Vereinigten Königreiche | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Acres. | %. | Acres. | %. | Acres. | %. | Acres. | %. | Acres. | %. | Acres. | %. | Acres. | %. |
| mit Weizen . . . | 3.252.802 | 43,3 | 116.852 | 21,8 | 120.726 | 8,5 | 168.435 | 8,7 | 7744 | 28,4 | 3700 | 67,7 | 3.670.259 | 32,1 |
| mit Gerste oder Bere | 1.926.183 | 25,7 | 163.613 | 30,5 | 246.117 | 17,3 | 231.023 | 12,0 | 6821 | 25,0 | 772 | 14,1 | 2.574.529 | 22,5 |
| mit Hafer . . . . | 1.419.128 | 18,9 | 244.893 | 45,6 | 1.012.206 | 71,3 | 1.510.089 | 78,2 | 11.338 | 41,5 | 841 | 15,4 | 4.198.495 | 36,8 |
| mit Roggen . . . | 39.623 | 0,5 | 1899 | 0,4 | 10.112 | 0,7 | 8405 | 0,4 | 30 | 0,1 | 52 | | 60.121 | 0,5 |
| mit Bohnen . . . | 553.173 | 7,4 | 4080 | 0,7 | 29.308 | 2,1 | 11.129 | 0,6 | 362 | 1,3 | 69 | 2,8 | 598.121 | 5,3 |
| mit Erbsen . . . | 310.804 | 4,2 | 5449 | 1,0 | 1960 | 0,1 | 1743 | 0,1 | 1021 | 3,7 | 30 | | 321.007 | 2,8 |
| mit Kartoffeln . . | 309.419 | 11,3 | 44.936 | 33,7 | 160.327 | 23,1 | 903.282 | 65,8 | 3694 | 29,9 | 4062 | 41,0 | 1.425.720 | 28,7 |
| mit Rüben . . . . | 1.540.307 | 56,0 | 70.821 | 53,2 | 510.780 | 73,6 | 347.904 | 25,3 | 8073 | 65,3 | 1962 | 20,0 | 2.479.847 | 49,9 |
| mit Mangold . . . | 316.809 | 11,5 | 7061 | 5,3 | 1832 | 0,3 | 38.096 | 2,8 | 85 | 0,7 | 669 | 6,8 | 364.552 | 7,3 |
| mit Carotten . . . | 13.953 | 0,5 | 446 | 0,3 | 1104 | 0,2 | 3698 | 0,3 | 282 | 2,3 | 408 | 6,0 | 19.891 | 0,4 |
| mit Kohl und Raps | 168.621 | 6,1 | 1259 | 1,0 | 4882 | 0,7 | 37 355 | 2,7 | 21 | 0,2 | 188 | | 212.326 | 4,3 |
| mit Wicken, Luzerne u. s. w. . . . . | 400.209 | 14,6 | 8709 | 6,5 | 15.011 | 2,1 | 42.085 | 3,1 | 203 | 1,6 | 2559 | 26,0 | 468.776 | 9,4 |

Weizen ist für England das eigentliche Brodkorn. Man gewinnt im Mittel von 1 Acres 29,5 Bushel, also von den 3.797.990 Acres, welche im Mittel mit Weizen bestellt werden, 14.005.000 Quarters. 1/4 dieser Summe liefern die 3 Grafschaften Lincolnshire, Yorkshire und Essex; ein zweites Viertel die 8 Grafschaften Suffolk, Cambridge, Kent, Hampshire, Sussex, Wiltshire und Gloucester. In Yorkshire allein wächst etwa so viel, wie in ganz Schottland und Irland, in Lincolnshire etwa 1/5 dieser Summe, nämlich 1.298.000 Quarters. Ganz Irland gewinnt 620.000 Quarters, Schottland 470.000 Quarters, Wales 430.000 Quarters, die Insel Man und die Canal-Inseln 40.000 Quarters. Von den gesammten 14 Mill. Quarters kommen 12.440.000 von den Feldern Englands. Nach Abzug des Saatkorns bleiben für den Consum im Lande im Durchschnitt 12.105.000 Quarters. Die Einfuhr an Weizen und Mehl beläuft sich im Mittel auf 9.286.000 Quarters, so daß die wahrscheinliche Gesammtmenge für den Consum sich auf 21.391.000 Q. beläuft. Der durchschnittliche Preis des Quarters ist 55 s. 10 d. — Gerste baut man hauptsächlich in den östlichen und in einigen mittleren Grafschaften, besonders zum Malzen; Hafer, besonders als Pferdefutter, im N. und NO., weniger in der Mitte, überall aber in Wales. Roggen baut man als Brodkorn nur in Durham und Northumberland, wo er meist mit Weizen gemengt wird und das sogenannte Maslin bildet. Kartoffeln baut man ziemlich allgemein, am ausgedehntesten in Lancashire und Cheshire, wo sie auch am besten gedeihen. Die Einführung der Rüben hat den Ackerbau fast umgestaltet, namentlich hat sie eine Vermehrung des Viehstandes und der Dünger-Produktion bewirkt. Zuckerrüben baute man 1871 auf 1874, 1874 auf 363 Acres, so daß also der Anbau dem völligen Ende entgegengeht. Dazu kommt die allgemeine Anwendung der Guano- und Knochen-Düngung. Raps, zur Oelgewinnung und als Schaf-Futter, baut man überall, außer in Yorkshire; Kohl und Mohrrüben besonders im O. Flachs und Hanf werden sehr wenig gebaut. — Hopfen ist ziemlich beschränkt auf Kent, die Umgegend von Farnham in Surrey und auf Herefordshire; man gewinnt jährlich etwa 30 Mill. Pfund, 1 bis 20 Ctr. vom Acre. — Die Aepfelgärten von Devon, Somerset, Gloucester sind wegen der Cider-Bereitung wichtig; Birnwein (Perry) wird hauptsächlich in Worcestershire gemacht. Kent ist wegen seiner Kirschen und Haselnüsse berühmt. — Ueber die Hälfte des ackerbaren Landes ist mit Gras bedeckt; die besten Grasländereien sind im Thale von Aylesbury; in den Fenns, im Romney-Marsh in Kent, und in einigen mittleren und westlichen Grafschaften; der natürliche Rasen gibt 1 bis $1^1/_2$ Ton vom Acre, der künstliche 1 bis 3 Tons.

In Schottland sind 7.578.680 Hekt. Grundbesitz. Fast 1/3 der produktiven Bodenfläche gehört 26 großen Herren, nämlich 2.222.255 Hekt., welche jährlich 32.729.285 Frcs. abwerfen. Dabei ist der Herzog von Sutherland mit 470.630 Hekt., und einem Einkommen von 1.428.675 Frcs. Man gewinnt, ausgenommen den SO., ganz besonders Hafer, und zwar in relativ größerer Menge als in England. Hafermehl, die Haupt-Nahrung des Volkes, wird in neuerer Zeit auch auf dem Lande durch Weizenmehl etwas verdrängt. — Rüben und Kartoffeln baut man überall in dem Tieflande; erstere, deren Cultur seit 20 Jahren reißend, besonders im W., fortgeschritten, baut man ausgezeichnet in den Lothians und in Berwick; letztere werden im O. viel für London gewonnen und bilden im größten Theile des Landes ein wichtiges Nahrungsmittel.

In Irland ist im N. und O. im Allgemeinen der Boden gut bestellt, am schlechtesten dagegen im S. und namentlich im W.; einzelne Theile sind indeß in jeder Provinz besser vorgeschritten als andere. In Leinster tragen 33% der Boden-

fläche Ernten, in Ulster 35,3%, in Munster 23%, in Connaught 17,6%. Anzeichen von Fortschritten finden sich überall, aber mehr im Betrage der Produktion, als in der Lage des Volkes. Brod oder Fleisch kennt das irländische Volk wenig, sondern nur Kartoffeln, eine Folge der gewaltigen Zertheilung des Landes; daher das unermeßliche Unglück, wenn die Kartoffel-Ernte mißräth. — Nächst Kartoffeln baut man Weizen und gewann 1873: 469.563 Quart., Hafer 6.912.765 Quart., Gerste 1.016.539 Quart., Bere und Roggen 25.576 Quart., Bohnen und Erbsen 48.375 Quart., Kartoffeln 2.683.060 Tons, Rüben 4.429.967 Tons, Mangold 515.690 Tons, Kohl 278.923 Tons, Flachs 19.843 Tons, Heu 3.306.163 Tons. Für den Rasen ist Irland vorzüglich geeignet; auch das erschöpfteste Brachland bedeckt sich sofort mit dem üppigsten Kräuterwuchs.

1872 war der Boden Irlands, abgesehen von den Städten, unter 19.547 Besitzer vertheilt, welche auf lange Zeit belehnt waren. Auf jedes Eigenthum kommen durchschnittlich 1000 Acres. 5589 Besitzer von 100 Acres und mehr wohnten auf oder nahe dem Besitze; 4465 wohnten beständig irgendwo in Irland, außer 3771, welche auch bisweilen auf ihrer Besitzung residirten; 180 residirten gewöhnlich außerhalb Irland, aber gelegentlich auch auf ihrer Besitzung. Diese 180 besitzen weniger als 1/100 des irischen Besitzes, aber ihnen gehört fast 1/15 des ganzen Ackerwesens. 1443 (also 1/13 bis 1/14 der Gesammtzahl) residiren selten oder nie in Irland. Mehr als 1/2 Mill. Acres gehörten 161 öffentlichen oder wohlthätigen Instituten oder Gesellschaften; ein etwas größerer Antheil nicht näher bezeichneten Eigenthümern; fast 1/2 Mill. Acres den insgesammt in Irland wohnenden 6000 Besitzern von weniger als 100 Acres Eigenthum.

Englands größter Wald, der New-Forest, im Hampshire, von Wilh. d. Eroberer angelegt, hat kaum 6 g. Q.-M. Fläche, und in sämmtlichen königlichen Forsten sind kaum 3 Q.-M. mit Zimmerholz bestanden.

**Viehzucht.** Wegen seiner trefflichen Waiden und seines Reichthums an Vieh ist England seit alten Zeiten berühmt. Man hat verschiedene Pferde-Gattungen, gegenwärtig etwa 1 Mill. Stück, im Werthe von 70 Mill. Thlr.; 2/3 davon mögen Ackerpferde sein. Das alte englische Straßenpferd (Roadster) ist fast ausgestorben; das große Karrenpferd wird in Menge in einigen der Mittelland-Grafschaften gezogen; Yorkshire ist berühmt wegen seiner Wagenpferde, besonders wegen der Cleveland-Braunen; auch das langrückige Punch-Pferd von Suffolk ist ausgezeichnet; das Clydesdaler Karrenpferd gehört zu den massivsten und stärksten. Das englische Rasse-Pferd stammt entweder von reinem arabischen oder berberischen Blute oder von einer Vermischung desselben mit dem besten englischen Stamme. Die berühmtesten Pferde gehen mit ihrem Stammbaume immer auf orientalische Abstammung zurück, und die Nachkommen haben immer den Ruhm der Väter bewährt. Vom Eclipse stammen 364 Sieger in den Wettrennen. Das Rasse-Pferd übertrifft jedes andere an Schnelligkeit, und steht an Festigkeit und Schönheit keinem anderen nach. — Unter den kleineren Arten sind das nützliche Galloway, der kecke Shetland-Pony, und der derbe, rauhe Pony aus dem New-Forest zu nennen. — Maulesel sind fast unbekannt, Esel hält nur der Arme.

1874 gab es in

| | Pferde. | Rinder. | Schafe. | Schweine. |
|---|---|---|---|---|
| England | 1.007.000 | 4.306.000 | 19.860.000 | 2.059.000 |
| Wales | 124.000 | 665.000 | 3.065.000 | 213.000 |
| Schottland | 181.000 | 1.155.000 | 7.389.000 | 150.000 |
| Man und Canal-Inseln | 7000 | 26.000 | 85.000 | 10.000 |
| Irland | 526.000 | 4.118.000 | 4.438.000 | 1.096.000 |
| | 1.847.000 | 10.281.000 | 34.838.000 | 3.537.000 |

Irland zählte 1873:

| | Pferde. | Rinder. | Schafe. | Schweine. |
|---|---|---|---|---|
| in Leinster | 165.381 | 959.764 | 1.415.322 | 360.470 |
| in Munster | 139.512 | 1.256.789 | 988.058 | 500.306 |
| in Connaught | 63.636 | 633.815 | 1.307.799 | 191.873 |
| in Ulster | 172.216 | 1.186.785 | 550.938 | 332.737 |
| | 532.146 | 4.142.400 | 4.482.053 | 1.042.244 |

1869 zählte man in England Pferde 654.945 in der Grasregion und 633.614 in der Getreideregion. 1871 kamen auf 1 engl. Q.-M.:

| | Personen. | Acker-pferde. | Rinder. | Schafe. | Schweine. |
|---|---|---|---|---|---|
| in der Hauptstadt | 3498 | 17 | 60 | 116 | 52 |
| in den Südost-Grafschaften | 375 | 17 | 47 | 425 | 46 |
| in den Süd-Mittellord-Grafschaften | 253 | 23 | 72 | 398 | 62 |
| in den Ost-Grafschaften | 239 | 26 | 48 | 275 | 70 |
| in den Südwest-Grafschaften | 238 | 17 | 85 | 387 | 50 |
| in den West-Mittellord-Grafschaften | 444 | 20 | 92 | 334 | 54 |
| in den Nord-Mittellord-Grafschaften | 257 | 21 | 95 | 451 | 48 |
| in den Nordwest-Grafschaften | 1131 | 17 | 128 | 145 | 38 |
| in Yorkshire | 402 | 20 | 77 | 326 | 35 |
| in den Nord-Grafschaften | 255 | 11 | 64 | 371 | 14 |
| in Monmouthshire und Wales | 178 | 16 | 81 | 384 | 32 |
| in England | 422 | 19 | 77 | 352 | 41 |
| in Wales | 165 | 16 | 82 | 389 | 32 |
| | 390 | 19 | 77 | 389 | 44 |

England schlachtet jährlich etwa 1/4 vom Bestande des Rindviehes. Man unterscheidet langgehörntes in Lancashire; kurzgehörntes in Holderneß, Northumberland, Durham, Hereford und Sussex; ungehörntes in den Suffolk-Duns in Norfolk und in Galloway, von wo sie stammen. Die Varietäten sind fast so unzählig, wie die des Bodens in den verschiedenen Distrikten. Mittelgehörntes zieht man in Nord-Devon, im O. von Sussex, Herefordshire, Glou-cestershire. Die kleinsten sind die in den schottischen und welschen Bergen, besonders

die meist schwarzen auf den Inseln und im Hochlande Schottlands, welche leicht genug sind, um über den schwammigen Sumpfboden der Waiden zu traben; man nennt sie Kyloe-Ochsen, weil sie, um zu den Märkten getrieben zu werden, die Kylas oder Fähren passiren müssen. — Die Alderney, mit runzeligen Hörnern, finden sich an der S.-Küste und überall in den Parks. — Schweizerei treibt man meist in den Shires von Ayr und Renfrew (in der ersteren wird der Dunlop-Käse gemacht), aber auch in Wigtown u. a. hat man sie eingeführt. Die Kühe in Ayrshire sind ausgezeichnete Milchgeber, so daß man von jeder über 250 Pfd. jährlich erhält. Das Galloway-, Fifeshire- und Hochlands-Vieh ist am geeignetsten zum Fettmachen und liefert herrliches Fleisch; ersteres wird in Norfolk und Suffolk für London fett gemacht. Von den wilden Ochsen, welche ehedem den großen Caledonischen Wald bewohnten, gibt es jetzt nur noch einige Individuen im Chillingham-Park, Cadzowe, bei Hamilton u. s. w. Sie sind immer milchweiß, Schnauze schwarz, das Innere des Ohres und etwa $1/3$ des Aeußeren roth, die Hörner mit schwarzen Spitzen, sehr fein und aufwärts gebogen; einige Bullen mit aufgerichteter, $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll langer Mähne. Sie greifen den Menschen an. — Die berühmteste Butter liefern Epping-Forest, Essex, Cambridgeshire und Dorset; die berühmtesten Käse Cheshire, Gloucestershire, Wilts und andere westliche Grafschaften, so wie Leicestershire. Man unterscheidet als verschiedene Arten: Gloucester-, Norfolk-, Somersetshire-, Suffolk-Käse. Der berühmte Stiltonkäse wird in Leicestershire bereitet. Milch ist in der Nähe der großen Städte ein wichtiger Markt-Artikel; etwa 12000 Kühe liefern die für London, für 5 Mill. Thlr. jährlich. Eingeführt wurden 1872:

1.138.082 engl. Pfd. Butter = 6.028.474 Pfd. St. und 1.057.885 Pfd. Käse = 3.036.977 Pfd. St.; ausgeführt:
84.572 engl. Pfd. Butter = 438.347 Pfd. St. und 40.506 Pfd. Käse = 164.891 Pfd. St.

Die Schafe unterscheidet man in lang- und kurzwollige; zu ersteren gehören die Romney-Marsh-, Teesmaster-, Cotswolds-, die große Lincoln- und die New-Leicester- oder Dishley-Art; zu letzteren, welche bei Weitem das beste Hammelfleisch geben, die Süd-Down-, Dorset-, Wilts-, Hereford- (Ryelands genannt) u. s. w. Art. Die zu Ende des vorigen Jahrhunderts von Spanien eingeführten Merinos haben die Rasse verbessert. Eine große Zahl weidet man auf den Kalk-Downs im S. — Die wichtigste und verbreitetste Rasse sind die Leicesters; die Lincolns waren lange uneinträglich, sind aber durch Kreuzung mit ersteren besser geworden als diese; ihre Zahl ist sehr groß. Die schwarzköpfige oder Haide-Art findet sich in den Bergen von Yorkshire, Lancashire, Cumberland und Westmoreland. — In Schottland zieht man die braunköpfige oder die skandinavische Art, welche über Dänemark gekommen sein soll, die weit verbreitete schwarzköpfige und die berühmte Cheviot-Art. Man schätzt den jährlichen Woll-Ertrag zu 470.000 Pack oder zu 550.000 Pack à 240 Pfd. (letztere Angabe = 1.280.400 Zoll-Ctr.). Eingeführt wurden 1872: 302.500.925 Pfd. Schaf- und Lamm-Wolle = 18.001.511 Pfd. St.

Schweine werden auf jeder Farm, bei den Müllern, Küfern, Brauern, Destillateuren u. s. w. fett gemacht. Die besten großen sind die Hants, Berks, Gloucestershire und Herefordshire, die besten kleinen die Suffolk. — Yorkshire und Westmoreland sind berühmt wegen ihrer Schinken; Hants, Wilts und Berks wegen ihres Speckes.

Zu Ballinasloe in Irland wurde sonst im Oktober der Haupt-Viehmarkt im Königreiche gehalten. 1852 waren auf demselben 52.187 Schafe und 11.803 Stück Rindvieh. Irland führte 1854 nach Großbritannien aus: 204.004 Rinder, 7514 Kälber, 356.780 Schafe, 170.188 Schweine.

Federvieh findet man überall auf dem Lande. Große Gänseheerden hält

man in den Lincoln=Fenns; die Hühner sind berühmt von Dakingham in Berks und Dorking in Surrey; Enten in Bucks, Tauben fast überall. Bienenzucht und Wachsgewinnung treibt man fast auf jeder Farm und in Bauerngärten. Ziegen findet man nur in bergigen Gegenden; Rehe in den herrschaftlichen Parks. Norfolk und Cambridgeshire haben noch einige ausgedehnte Kaninchengehege.

Die Jagd, hauptsächlich auf Füchse, Hasen und Vögel, wird auf das leidenschaftlichste betrieben; die Jagdgesetze sind sehr streng.

Fischerei. Die Fischerei ist für Großbritannien ein wichtiger Industriezweig, obwohl nicht der großen Küstenlinie entsprechend. Sie beschäftigte 1867: 23.540 Fischerboote mit 84.663 Fischern und Jungen. Die Makrelenfischerei ist ganz englisch, und findet besonders vom Mai bis Juli an den Küsten von Kent und Sussex statt. — Die Pilchardsfischerei gehört Devon und Cornwall an; ein Theil der Fische wird frisch genossen, ein anderer gesalzen ans Land gesendet; das übrige, jährlich etwa 19.000 Hunderts, geht gesalzen nach Italien. Sie beschäftigt etwa 2500 Männer und 230 Boote. — Der wichtigste Zweig, die Heringsfischerei, hat reißenden Fortgang. 1867 belief sich der Ertrag auf 825.589 Faß. 1851 betrug die Ausfuhr 239.330 Faß = 1.602.195 Thlr. — Yarmouth ist der Hauptsitz; es besitzt etwa 100 Smacks, zu 40 bis 50 Tons; auch Sunderland, Whitby, Scarborough, Harwich u. s. w. haben viel Antheil. Für London und von da aus für halb England sind die beiden großen Fischerhäfen Yarmouth und Brixham in Torbay (Südküste). Die Fischer bleiben auf den großen Bänken der Nordsee 6 Wochen oder 2 Monat in steter Arbeit, während welcher Zeit täglich ein schnellsegelnder Kutter oder Dampfer ihnen Provisionen zuführt und die gefangenen Fische nach Yarmouth oder auch direkt nach Billingsgate führt; von da gehen sie sofort nach Birmingham, Leincester, Nottingham, Brighton, Hastings, Dover u. s. w. Die Torbay=Fischerei liefert namentlich rothe Barben und andre delikate Fische in größter Fülle. — Auch der Lachsfang in den Flüssen von England und Wales ist nicht ohne Wichtigkeit; 1872 fischten 2907 mit Netzen und 2310 mit Angeln, und hatten davon eine Einnahme von 6453 Pfd. Sterl. Es waren 154.484 Fische gefangen. — Nächstdem ist die Kabliaufischerei wichtig, die an vielen Küstenorten stattfindet; den feinsten Kabliau fängt man an den Rändern der Doggersbank, auch zwischen Yarmouth und der Nore, so wie bei den Orkney= und Shetland=Inseln. 1867: 119.638 Ctr. Kabliau und Leng. Der wichtigste Fang geschieht bei Newfoundland. 1851 hat eine Anzahl englische Schiffe (die nicht anzugeben ist) nebst etwa 7000 Booten von Newfoundland gebracht:

| | |
|---|---|
| 1.017.252 engl. Ctr. Stockfisch, | 15.726 Barrels Heringe, |
| 2.733.983 Gallons (à 4 Quart) Seehunds- und Fischöl und Thran, | 575.361 Seehunds-Felle, u. s. w. u. s. w. |

in Summa für 6.440.819 Thlr. Pr.

Etwa 4/5 der getrockneten Fische (Stockfische) gehen nach Spanien, Portugal, Italien u. s. w., das übrige nach Westindien und Großbritannien. Der Gesammtwerth der 1851 aus den britischen Colonien Nord=Amerikas ausgeführten Fische war 5.794.166 Thlr. — Sprotten kommen in ungeheuren Zügen an die O.- und SO.=Küsten und werden in großer Menge als Dung verwendet. — Austern, vielbegehrt, finden sich an vielen Stellen; man zieht sie im Großen bei Milton am Kentish=Ufer des Themse=Aestuars, wie auch am Essex=Ufer. Sehr schöne Austerbänke sind auch bei Emsworth in Hampshire. Die nach dem Festlande verschifften kommen von Colchester. — Der Walfischfang im N. hat sehr abgenommen; er beschäftigte noch bis 1793: 200 Fahrzeuge; 1852 aber nur 4 Schiffe von insgesammt 1503 Tons Last. Der im südlichen Eismeere dagegen ist sehr im Steigen.

Schottland ist seit lange wegen seiner Fischerei berühmt; der wichtigste Zweig derselben ist der Lachsfang. 1872 beschäftigten seine 15.232 Boote 46.178 Fischer und Jungen, nebst 42.800 anderen dabei beschäftigten Personen. Es besitzen hier an Fischerbooten

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Stornoway | 921 | mit 7455 | Mann, | |
| Wick | 830 | „ 7610 | „ | |
| Fraserburgh | 773 | „ 7006 | „ | |
| Peterhead | 705 | „ 6167 | „ | |
| Montrose | 580 | „ 5066 | „ | |
| Rothesay | 500 | „ 1625 | „ | |
| Loch Broom | 480 | „ 2555 | „ | |
| Eyemouth | 434 | „ 3288 | „ | |
| Campeltown | 399 | „ 1022 | „ | u. s. w. |

Den größten Theil des Ertrages bezieht seit 1790 London, wohin die Fische, zwischen Eis verpackt, gesendet werden. Namentlich war der Fang in der Tweed außerordentlich groß, wo die jährliche Pacht bis 126.000 Thlr. betrug. 1841 erhielt London für 814.800 Thlr. frischen Lachs; außerdem gehen jährlich noch etwa für 80.000 Thlr. gepökelter Lachs dorthin. Außer im Tweed ist diese Fischerei wichtig im Forth, Tay, Dee. Don, Findhorn, Spey, Neß, Canon u. s. w. — Von steigender Wichtigkeit ist die Heringsfischerei; ihre Hauptsitze sind an der Ostküste Fraserburgh, Peterhead, Aberdeen, Montrose, namentlich Wick. Fast die Hälfte aller Heringe (1872: 773.859½ Barril ausgenommene; 549.631 Barril wurden ausgeführt) salzen Fraserburgh und Peterhead ein. — Auch der Kabliau- und Weißfischfang ist ausgedehnt; 1872 wurden 145.976 Ctr. getrocknet und 11.940 Barrils ausgenommen und eingemacht; 53.631 Ctr. führte man aus. ⁵⁄₆ von den Shetlands- und Orkney-Inseln. Der Walfischfang hat aufgehört. — Der schottische Fischhandel beschäftigte 1872:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Britische Schiffe | von 112.783 | Tons | mit 9117 | Mann, |
| fremde | „ 17.491 | „ | „ 1155 | „ . |

Das Meer um Irland wimmelt von Fischen; Kabliau, Meerhecht und Leng finden sich in Menge auf der Nymph-Bank, im N. von Waterford, und große Heringszüge kommen jährlich heran; in Baien und Bächen fängt man die feineren Sorten; aber die Fischerei ist nie bedeutend gewesen (1871 etwa für 250.000 Pfd. St. Heringe, 6000 Tons Makrelen, außerdem Pilchards, Austern u. s. w.) und die eingesalzenen Fische sendet Schottland. Nach Ermuthigung von Seiten der Regierung zählte man 1848: 19.652 Fischerboote mit 81.717 Männern und Knaben; 1852: 11.789 Fischerboote mit 58.863 Männern und Knaben; 1872: 7914 Boote mit 31.311 Männern und Knaben; so bedeutend ist die Abnahme. In den meisten großen Flüssen findet Lachs- und Aalfang statt; der Lachsfang im Bann, bei Coleraine, im Foyle, Billick bei Ballyshannon, im Boyne oberhalb Drogheda u. s. w. ist sehr produktiv; in Eis verpackt sendet man die Lachse nach Liverpool, Bristol und London. Im Foyle fängt man jährlich über 2800 engl. Ctr. Lachs. Die Binnenfischerei beschäftigte 1872: 7914 Fahrzeuge mit 30.197 Mann und 1114 Knaben.

**Industrie.** Die Industrie Großbritanniens überragt an Ausdehnung, zum Theil auch an Trefflichkeit des Produktes jede andere der Erde; es ist namentlich der Umfang und die Verbesserung des Maschinenwesens, wodurch das Land solche Resultate erreicht hat. 1557 wurde die erste Glashütte in England errichtet, und Handel und Industrie blühten unter Elisabeth auf; 1567 wanderten die holländischen Fabrikanten nach England aus; 1589 erfand William Lee zu Cambridge den

Strumpfwirkerstuhl; 1678 verbietet England die Einfuhr französischer Fabrikate, wodurch die Wollen-, Metallwaaren- und Waffenfabriken aufblühen; 1685 wandern nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes französische Fabrikanten ein; 1750 erhebt sich Birmingham zum ersten Fabrikplatz in Metallen und Waffen; 1758 erfindet Everett die Scheermaschine; 1760 werden die Eisenwerke zu Carron, Grafschaft Stirling, in Schottland mit Steinkohlen betrieben; 1765 erbaut James Watt die erste Dampfmaschine; 1767 baut Hargreaves, aus Blackburn, die erste rohe Spinnmaschine; **1775** stellt Arkwright zu Cromford in Derby die vervollkommnete Spinnmaschine her, erfindet Crompton die mule-jenny, bauen Watt und Bulton zu Soho bei Birmingham die vervollkommneten Dampfmaschinen, erfindet der Töpfer Wedgewood zu Etruria in Stafford das englische irdene Geschirr, und der Irländer Macbride die Schnellgerberei; 1784 erhält England die ersten 8 Ballen roher Baumwolle aus Nord-Amerika; 1787 erfindet Cartwright den Maschinenwebestuhl (power-loom); 1800 wird in England die Kettenscheermaschine und Schlichtmaschine erfunden, und an die Stelle der Blechhammerwerke treten die Walzwerke; 1809 führt Heathcoat Bobbinet-Maschinen ein; 1810 wird die Kammgarn-Maschinen-Spinnerei in England erfunden; 1811 bereitet man das erste Maschinenpapier in England; 1820 beginnt die Anwendung des Kautschuck; 1821 wird die erste Eisenbahn für Güter-Transport zwischen Stockton und Darlington, Grafschaft Durham, eröffnet; 1825 blüht die Seiden-Manufaktur in England schnell auf, vervollkommnet Marshal die Flachs-Maschinen-Spinnerei, und die erste Eisenbahn für Personen-Transport zwischen Liverpool und Manchester wird eröffnet; 1844 beginnt die erste Anwendung des Gutta-Percha.

Die eigentlichen Handel und Manufaktur treibenden Grafschaften sind Lancashire, West-Riding von Yorkshire, Cheshire, Warwickshire, Nottinghamshire, Middlesex, Leicestershire, Derbyshire, Staffordshire und Worcestershire. Lancashire ist der Sitz der Baumwollen-Verarbeitung; West-Riding von Yorkshire der der Wollen-Verarbeitung; Staffordshire und Theile von Warwick und Worcester bereiten Eisen- und Thonwaaren. **Dies sind die 3 Mittelpunkte und Hauptsitze der Industrie**, deren jeder sich über einem reichen Steinkohlenlager entwickelt hat.

Die Berichte der Fabrik-Inspektoren für 1872 zählen in den Distrikten Somerset, Cheshire, Worcester, Gloucester, Hants, Preston, Wolverhampton, Birmingham, Liverpool, Manchester, Bolton, Coventry, Wales und Irland 13.315 Fabriken und 46.093 Werkstätten. Fabrik ist, wo mehr als 50 Arbeiter beschäftigt sind.

1861 beschäftigte in der Textil-Industrie

| | Arbeiter. | in Fabriken. | mit Spindeln. | und Stühlen. |
|---|---|---|---|---|
| die Baumwolle | 451.569 | 2887 | 30.327.467 | 399.992 |
| der Flachs | 87.429 | 399 | 1.216.674 | 14.792 |
| die Seide | 52.429 | 771 | 1.338.544 | 10.709 |
| die Wolle | 86.983 | 1679 | 2.182.609 | 21.770 |
| die Worsted-Wolle | 86.063 | 532 | 1.289.172 | 43.048 |
| der Hanf | 607 | 5 | 2580 | 1 |
| die Jute | 5967 | 36 | 32.982 | 554 |
| die Strumpfwirkerei | 4487 | 69 | — | — |
| | 775.534 | 6378 | 36.390.028 | 490.866 |

wovon 467.261 weibliche und 59.323 unter 11 Jahren. — und Dampfmaschinen von 405.000 Pfrdkr.

**Für die Baumwolle, Wolle und Worsted werden 1870 angegeben: 684.774 Arbeiter.**

**Wolle.** Der älteste bedeutende Industriezweig Englands ist die **Wollen-Manufaktur**; seit frühen Zeiten hat jeder Landmann sich seine rohen Gewebe selbst bereitet; im 12. und 13. Jahrhundert wurde die Wolle nach Flandern gesendet und die feinen Tuche führte man ein; in der Mitte des 14. Jahrh. aber scheint der Hauptsitz dieser Industrie in Kent und Essex gewesen zu sein, darauf in Gloucestershire und endlich im West-Riding von Yorkshire. Die fortschreitende Entwicklung dieses Industriezweiges ist langsam gewesen, und obwohl die Baumwollen-Verarbeitung ihn weit überflügelt hat, so beschäftigt er doch jetzt, einschließlich des Wollhandels, gegen 1 Mill. Menschen.

1872 sind 302.500.525 Pfd. Schaf- und 3.878.739 Pfd. Alpaca-, Vicuna- und Lama-Wolle eingeführt. Es kamen aus

| | 1847 Pfd. | 1861 Pfd. | 1863 Pfd. | 1872 Pfd. |
|---|---|---|---|---|
| Spanien | 424.408 | 630.554 | 256.115 | — |
| Deutschland | 12.673.814 | 3.344.928 | 8.621.087 | 5.574.918 |
| anderen europäischen Ländern | 7.935.697 | 20.432.505 | 25.454.798 | 42.523.163 |
| britisch Süd-Afrika | 3.477.392 | 18.676.286 | 20.166.617 | 35.619.568 |
| britisch Ostindien | 3.063.142 | 19.161.004 | 20.670.111 | 18.474.409 |
| Australien | 26.05[illegible].815 | 68.506.222 | 77.173.446 | 173.201.712 |
| Süd-Amerika | 7.295.550 | 12.351.777 | 18.248.181 | 18.862.652 |
| anderen Ländern | 1.665.780 | 4.069.565 | 6.787.309 | 11.384.503 |
| im Ganzen | 62.592.598 | 147.172.841 | 177.377.664 | 302.500.925 |
| | | = 9.717.686 Pfd. St. | = 11.884.572 Pfd. St. | = 18.001.511 Pfd. St. |

Ferner Wollen-Manufakte 1854 für 1.120.562 Pfd. St. und 1872 für 4.038.666 Pfd. St. (Deutsche Garne und Stoffe 1872: 5.001.586 Pfd. und 46.864 Stck. = 1.113.486 Pfd. St.)

**Leeds** und **Bradford** sind die beiden Haupt-Centra des Wollhandels; an ersterem Orte, wie zu Wakefield, Saddleworth und Huddersfield, wird die rohe Wolle hauptsächlich zu Tuch verarbeitet, während Bradford besonders Stoffe und verschiedene Arten Wollengarn, Halifax aber Flanell und Boy liefert. Schmale Tuche werden in und bei Huddersfield gemacht; Decken u. s. w. zwischen dieser Stadt und Leeds. Bei Dewsbury und Batley sind große Etablissements, sogenannte **Shoddy-** und **Mungo-Mühlen**, in welchen alte wollene Lumpen zerrissen (Shoddy wird aus groben Wollstoffen, Teppichen, Flanells, Strümpfen u. s. w., Mungo aus feineren alten Tuchstoffen bereitet), wieder gesponnen und wieder verarbeitet werden, oft ohne Zusatz neuer Wolle. Jetzt liefert diese Produktionsweise 1/5 aller Wollstoffe von West-Riding. Auch Rochdale in Lancashire ist Sitz einer großen Wollen-Manufaktur. — Die **Teppich**fabrikation ist im West-Riding sehr ausgedehnt, namentlich die der sogenannten Kidderminster, welche meist im West-Riding und in Schottland gefertigt werden. Die sogenannten Brüsseler, in gleicher Art, macht man hauptsächlich in Kidderminster, Grafschaft Worcester. **Feine Tuche** und Kerseymeres werden ausgedehnt bereitet in Gloucester, aber Bradford in Wilts ist der Hauptort für die superfeinen. Die Somersettuche sind geringer. **Serges** macht man in jeder Ortschaft in Devon, viel auch in Wellington. Salisbury ist durch seine **Flanells**, Witney in Oxford durch seine **Decken** bekannt, obwohl die meisten Witneydecken aus Wales kommen. Wollene **Strümpfe** werden besonders in Leicestershire gemacht. Die Wollenfabriken des Südens sind indeß im Vergleich unwichtig. Norwich

war sonst der Hauptsitz der Garnfabrikation, welche sich jetzt nach dem West-Riding gezogen hat. — Flanell und wollene Zeuge arbeitet in Menge Wales, besonders die Grafschaft Montgomery, in geringerer Ausdehnung Glamorgan, Carmarthen, Denbigh und Merioneth. — Ausgeführt wurden 1872 für 32.744.354 Pfd. Sterl. Wollen-Manufakte und für 6.110.138 Pfd. Sterl. Wollen-Garn. — Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hat $^2/_7$ vom Werthe der ganzen Ausfuhr; nächstdem geht das meiste nach den Hansestädten, nach den britischen Colonien Nord-Amerikas, nach Italien, Brasilien, Holland, China, Ostindien, Peru u. s. w. — 1861 hatten

England und Wales 1456 Wollen- und 512 Worsted-Manufakturen mit 1.846.850 und 1.245.526 Spindeln.
Schottland 184 Wollen- und 17 Worsted-Manufakturen mit 317.185 und 38.946 Spindeln.
Irland 39 Wollen- und 3 Worsted-Manufakturen mit 18.574 und 4700 Spindeln;
so wie
20.344 und 42.968 Power-Looms, getrieben durch Dampfmaschinen von 25.233 und 25.426 Pfrdkr. und
1303 und 80 Power-Looms, getrieben durch Dampfmaschinen von 1578 und 808 Pfrdkr.,
123 Power-Looms, getrieben durch Dampfmaschinen von 68 Pfrdkr.;
durch hydraulische Maschinen von
6675 und 1667 Pfrdkr. Sie beschäftigten 44.098 und 30.392 männliche und 32.211 und 32.580 weibliche Arbeiter;
2328 und 226 Pfrdkr. Sie beschäftigten 5211 und 1073 männliche und 4601 und 1843 weibliche Arbeiter;
595 und 77 Pfrdkr. Sie beschäftigten 445 und 36 männliche und 717 und 139 weibliche Arbeiter.

Man zählte also 1861 Wollfabriken

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| in England und Wales | 1456 | mit | 1.846.850 | Spindeln | und | 20.344 | Maschinenstühlen, |
| in Schottland . . . | 184 | " | 317.185 | " | " | 1303 | " |
| in Irland . . . . | 39 | " | 18.574 | " | " | 123 | " |
| | 1679 | mit | 2.182.609 | Spindeln | und | 21.770 | Maschinenstühlen. |

1868 Wollen-, Worsted- und Shoddyfabriken

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| in England und Wales | 2211 | mit | 6.512.590 | Spindeln | und | 118.755 | Maschinenstühlen, |
| in Schottland . . . | 207 | " | 436.134 | " | " | 3529 | " |
| in Ireland . . . . | 47 | " | 28.104 | " | " | 215 | " |
| | 2465 | mit | 6.976.828 | Spindeln | und | 122.499 | Maschinenstühlen. |

Dabei waren in den 3 Ländern beschäftigt: 233.535, 18.174 und 1378, in Summa 253.087 Personen.

1870 arbeiteten 125.130 Arbeiter, mit Hülfe von 52.164 Pfdkrft. Dampf und 10.138 Pfdkrft. Wasser in den 1829 Fabriken von Tuchen, in welchen 2.692.761 Spindeln und 48.140 Webestühle in Bewegung waren. Ferner 109.557 Arbeiter, mit Hülfe von 48.977 Pfdkrft. Dampf und 2058 Pfdkrft. Wasser, in den 630 Fabriken von Worstedstoffen, in welchen 2.131.442 Spindeln und 64.659 Webestühle in Bewegung waren.

Die schottische Wollen-Manufaktur ist im Vergleich mit der englischen gering. Flanells, Decken, Shawls, Plaids, Strümpfe, Tartans, Teppiche fertigen in beträchtlicher Menge Galashiels, Paisley, Hawick, Jedburgh und Aberdeen; feinere Tuche Aberdeen; Tartans oder Plaids und Teppiche Stirling und Umgegend; Kilmarnock ist der Sitz einer ausgedehnten und blühenden Teppichfabrikation. Die Arbeiter befinden sich dort in guten Umständen. — In Irland ist dieser Industriezweig noch unbedeutender; es producirt für etwa 2 Mill. Thlr. geringere Waare. Die Fabriken von Mountmelick und Abbeyleix, Queens-Grafschaft, sind neuerlich erweitert. Dublin liefert breite Tuche, Bandon feine Stoffe; ein grober Fries wird überall von der Landbevölkerung zu eigenem Bedarfe gearbeitet. — Ausgeführt wurden 1854 und 1872 aus dem gesammten Königreiche:

| | | |
|---|---|---|
| Wolle . . . . . . . . . . . . | 12.901.294 engl. Pfd. = 755.092 Pfd. St. | 15.621.533 engl. Pfd. = 850.022 Pfd. St. |
| Wollengarn . . . . . . . . . . | 15.733.200 engl. Pfd. = 1.557.612 Pfd. St. | 39.734.924 engl. Pfd. = 6.110.138 Pfd. St. |
| Tuche, Zeuge, vermischt u. unvermischt | 30.516.318 Yards = 3.089.334 Pfd. St. | 40.734.224 Yards = 6.991.718 Pfd. St. |
| Flanells, Decken, Baizes u. s. w. . . | 12.767.186 Yards = 739.301 Pfd. St. | 15.022.122 Yards = 1.104.835 Pfd. St. |
| Worsted-Stoffe, vermischt und unvermischt . . . . . . . . . . | 105.589.380 Yards = 4.441.165 Pfd. St. | 344.968.689 Yards = 20.905.163 Pfd. St. |
| Teppiche und Droguets . . . . . | 4.052.588 Yards = 490.179 Pfd. St. | 11.815.900 Yards = 1.916.774 Pfd. St. |
| Andere Arten für . . . . . . . . | 360.780 Pfd. St. | 1.835.745 Pfd. St. |

**Baumwolle.** Die Baumwollen-Manufaktur, welche 1/2 Mill. Menschen beschäftigt (1868: 401.064 in 2549 Fabriken), liefert unter allen Industriezweigen Englands die bedeutendste Ausfuhr und erfährt unablässig Verbesserungen in ihrem Maschinenwesen. Sie begann im 17. Jahrh. in Manchester, blieb aber lange unbedeutend. Die Baumwolle kam anfangs von Smyrna, nach 1660 aus Westindien; die Einfuhr betrug a. 1700 nur 3500 Ballen, 20 Jahre später das Doppelte. Erst nach 1763 wurde die Fabrikation ansehnlich; 1775 wurden etwa 18.000 Ball. eingeführt (4.764.600 Pfd.). Die Vereinigten Staaten thaten 1791 die erste Sendung und zwar von 189.316 Pfd. 1840 sendeten sie 487.856.504 Pfd., 1860 aber 1955.982.800 Pfd., so daß sich die Einfuhr in 20 Jahren vervierfacht hat.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1800: | 50.000.000 Pfd., | 1854: | 887.333.104 Pfd., |
| 1820: | 152.829.933 „ | 1858: | 1.034.342.176 „ |
| 1830: | 259.616.640 „ | 1868: | 11.863.943 Ctr. = 55.194.157 Pfd. St. |
| 1840: | 592.488.010 „ | 1872: | 12.578.906 „ = 53.380.670 „ |
| 1850: | 663.576.861 „ | 1874: | 21.003.200 „ = |

und zwar kamen 1874:

| | 1861 Ctr. | 1863 Ctr. | 1872 Ctr. | 1874 Ctr. |
|---|---|---|---|---|
| aus den Vereinigten Staaten . . . . . | 7.316.969 | 57.090 | 5.585.715 | 12.072.500 |
| aus Brasilien . . . . . . . . . . . | 154.378 | 201.814 | 1.004.552 | 1.011.200 |
| aus den Ländern des Mittelmeeres . . . | 365.108 | 835.289 | 1.647.564 | 2.310.000 |
| aus Britisch-Ostindien . . . . . . . | 3.295.004 | 3.878.757 | 3.934.546 | 5.220.000 |
| aus Britisch-Westindien und Guyana . . } aus andern Ländern . . . . . . . . | 91.619 | 1.005.472 | 399.529 | 389.500 |
| | 11.223.078 = 38.700.000 Pfd. St. | 5.978.422 = 56.277.953 Pfd. St. | 12.578.906 = 53.380.670 Pfd. St. | 21.003.200 = 47.100.000 Pfd. St. |

Von den 1873 eingeführten 15.275.962 Ctr. wurden in Großbritannien verbraucht 13.075.959 Ctr.

Ausgeführt wurden davon wieder:

| 1860 | 1861 | 1863 | 1873 |
|---|---|---|---|
| 2.235.970 Ctr. = 53.888.190 Pfd. St. | 2.663.285 Ctr. = 8.577.747 Pfd. St. | 2.154.933 Ctr. = 20.103.574 Pfd. St. | 1.964.288 Ctr. = 6.535.154 Pfd. St. |

Die Einfuhr der rohen Baumwolle ist von 1841 bis 51 um 43,32% gestiegen. Der Einfuhrzoll ward 1845 abgeschafft. — Der Total=Werth der Manufaktur ward 1874 zu 100.500.000 Pfd. Sterl. berechnet; davon kommen 40.200.000 auf das Rohmaterial; Unkosten und Gewinn 60.300.000 Pfd. St.; 1857: auf 59.800.000 Pfd. Sterl. berechnet; davon kommen 24.800.000 auf das Rohmaterial; Unkosten und Gewinn 35.000.000 Pfd. Sterl.

1870 beschäftigte die Baumwoll=Verarbeitung 450.087 Arbeiter, und sie wurden unterstützt durch 300.480 Pfdkrft. Dampf und 8390 Pfdkrft. Wasser. In den 2483 Fabriken waren 38.218.758 Spindeln und 441.276 Webestühle in Bewegung.

Manchester und Salford z. B. zählten 1774 . . . 27.246 Einw.,
1831 . . . 182.812 „
1851 . . . 367.232 „
1871 . . . 475.990 „

| | Einw. | | Einw. | | Einw. |
|---|---|---|---|---|---|
| Preston hatte 1801: | 6000; | Blackburn 1801: | 11.980; | Bolton 1801: | 17.416; |
| „ „ 1871: | 85.427; | „ 1871: | 76.339; | „ 1871: | 82.853; |

Wigan 1801: 10.989 Einw.
„ 1871: 39.110 „

| Liverpool hatte | Einw. | Glasgow hatte | Einw. |
|---|---|---|---|
| 1700: | 5145 Einw. | 1780: | 42.832 Einw. |
| 1750: | 18.450 „ | | |
| 1770: | 34.050 „ | | |
| 1801: | 77.653 „ | 1801: | 77.385 „ |
| 1851: | 375.955 „ | 1851: | 347.001 „ |
| 1871: | 493.405 „ | 1874: | 508.109 „ |

Seit 1814 ist der Werth der Baumwollen=Waaren ganz außerordentlich gefallen; von 1814 bis 1850 ist der Export der gewebten Kattune um das $6^1/_2$=fache oder um 650% gestiegen, ihr Werth aber nur um $12^1/_2$%; wenn man also 1814 für $3^5/_6$ Thlr. 100 Ellen Calico bekam, so erhielt man 1850 für denselben Preis 523 Ellen. — Ausgeführt wurden (mehr als $^2/_3$ der jährlichen Produktion)

| Produkte. | 1854 Yards. | 1863 Yards. | 1872 Yards. | 1874 Yards. |
|---|---|---|---|---|
| Weiße Calicos . . . . . | 1.101.471.222 = 13.129.155 Pfd. St. | 1.108.081.903 = 23.291.484 Pfd. St. | 2.379.968.019 = 34.842.628 Pfd. St. | 2.583.900.000 = 34.700.000 Pfd. St. |
| Bedruckte oder gefärbte Calicos | 591.427.900 = 10.352.351 Pfd. St. | 598.490.955 = 14.250.001 Pfd. St. | 1.137.625.766 = 23.360.694 Pfd. St. | 1.003.100.000 = 19.600.000 Pfd. St. |
| Andere Arten für . . . . | 1.573.021 Pfd. St. | 1.882.525 Pfd. St. | 20.391.526 = 727.891 Pfd. St. | — |
| Summa | 1.692.899.122 = 25.054.527 Pfd. St. | 1.706.572.858 = 39.424.040 Pfd. St. | 3.537.985.311 = 58.931.203 Pfd. St. | 3.587.100.000 = 54.300.000 Pfd. St., 3,63 d. pro Yard. |

| Produkte. | 1854 Pfd. | 1863 Pfd. | 1872 Pfd. | 1874 Pfd. |
|---|---|---|---|---|
| Baumw.-Twist und Garn | 147.128.498 = 6.691.300 Pfd. St. | 74.642.146 = 8.019.954 Pfd. St. | — | — |
| Spitzen und Patentnetz für | — | — | 1.024.428 Pfd. St. | 5.300.000 Pfd. St. (für Spitzen, Strümpfe, Nähzwirn und Strumpfwirker-Waare zusammen) |
| Strümpfe | 950.766 Dtzd. Paar | 699.850 Dtzd. Paar | 1.182.685 Dtzd. Paar = 418.839 Pfd. St. | |
| Nähzwirn | 4.622.404 | 4.402.582 | 8.043.856 = 1.400.243 Pfd. St. | |
| Strumpfwirker-Waare für | — | — | 1.692.014 Pfd. St. | |
| Garn | — | — | | 220.500.000 = 14.500.000 Pfd. St. |

Für 74.100.000 Pfd. St. insgesammt.

Davon gehen 38,8 nach dem britischen Ostindien, Aegypten u. s. w., 16,8% nach Amerika, excl. Vereinigten Staaten; 12,9% nach China; 8,5% nach der Levante; 5,8% nach Italien, Oesterreich u. s. w.; 3,2% nach Deutschland; 2,9% nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Der Hauptsitz der Baumwollen-Manufaktur ist in Lancashire, Cheshire und den benachbarten Grafschaften des Mittellandes; Lancashire allein enthält drei Viertel der gesammten Zahl von Baumwollen-Fabriken; mehr als 100 in dieser Grafschaft beschäftigen jede 350 Menschen. Die Hauptorte sind in Lancashire Manchester, Blackburn, Bolton, Oldham, Preston, Wigan, Bury, Leigh; in Westmoreland Macclesfield und Kendal. — Baumwollene Strümpfe werden jährlich über 1 Mill. Dutzend Paare, besonders in Leicester, Nottingham und Derby angefertigt; es arbeiten über 16.000 Strumpfwirkerstühle. Bobbinet- oder Spitzen-Manufakturen sind zu Nottingham, Derby, Leicester u. s. w.

Schottland beschäftigte 1850: 36.325 Menschen; es hatte 23.564 Maschinen-Webstühle und 1.683.093 Spindeln. (1856: 152 Fabriken.) Die Baumwollfabrikation hat ihren Mittelpunkt in Lanark (Glasgow) und Renfrew-Shire; seit 1792 hat man dort Dampfmaschinen für diesen Industriezweig. — In Irland ist die Baumwollfabrikation ansehnlich in Belfast und Umgegend (4700 Arbeiter), so wie in einigen Theilen von Leinster; Dundalk fabricirt Musselin und Cambric. Mit der Musselin-Stickerei beschäftigen sich in Irland etwa 200.000 Frauenzimmer und in Schottland 25.000; außerdem sind für diese Industrie noch etwa 2200 Weber, 200 Zeichner, 450 Musterdrucker und 3700 Frauenzimmer mit dem Zurechtmachen der Waare beschäftigt. — 1861 hatten

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| England u. Wales | 2715 Baumwollfabr., | v. denen 1079 | blos Spinnereien waren, | mit 28.352.125 |
| Schottland | 163 | „ | 60 „ | 1.915.398 |
| Irland | 9 | „ | 3 „ | 119.944 |

Spindeln, so wie mit 368.125 Stühlen, getrieben durch Dampfmasch. v. 263.136 Pfrdkr. u. hydr.
„ „ „ „ 37.110 „ „ „ „ „ 17.618 „ „ „
„ „ „ „ 1757 „ „ „ „ „ 909 „ „ „

Maschinen von 9825 Pfrdkr. Sie beschäftigten 173.704 männl. und 233.894 weibl. Arbeiter*).
„ „ 2382 „ „ „ 8028 „ „ 33.209 „ „
„ „ 290 „ „ „ 824 „ „ 1910 „ „

**Leinen.** Die Leinen-Manufaktur ist hauptsächlich zu Hause in Yorkshire, Lancashire, Salop, Cumberland, Westmoreland, Durham, Dorset und Somerset; sie beschäftigte 1871: 1796 Personen in Barnsley, 1496 in Leeds, 800 in Hunslet, im Ganzen 8530 Personen. Barnsley ist der Hauptsitz. Segeltuch arbeiten Liverpool, Hull, Witby. Spitzen werden viel in einigen Mittellands-Grafschaften gearbeitet, und zwar viel mit Hülfe von Maschinen; sie sind jetzt auf allen ausländischen Märkten und werden in Menge nach Frankreich eingeschmuggelt. 1871: 32.454 Personen, und zwar 6505 in Nottingham, 3176 in Bedford, 3337 in Radford, 2074 in Newport Pagnell, 1800 in Weycombe, 1166 in St. Thomas u. s. w. Auch in Limerick in Irland ist die Spitzenfabrikation ansehnlich. — Viel wichtiger ist dieser Industriezweig für Schottland, besonders seitdem die Flachs-Maschinen-Spinnereien eingeführt sind, welche selbst unser Werg in Flachs verwandeln. Großbritannien hat 364 Spinnmaschinen, mit mehr als 1 Mill. Spindeln. Außer 1.283.905 Zoll-Ctr. Flachs = 21 Mill. Thlr. (1858) wird auch neuseeländischer Flachs eingeführt, 896.631 engl. Ctr. Hanf und ähnliche Substanzen und 738.085 Ctr. unzubereitete Jute, insgesammt für mehr als 12½ Mill. Thlr. ⅗ der Hanf- und Flachs-Einfuhr kommt von Rußland, das übrige aus Holland, Belgien und Frankreich. — In Schottland ist Dundee der Hauptsitz der Leinenfabrikation, nächstdem Kirkcaldy, Arbroath, Forfar, Montrose, Aberdeen u. s. w. Sie begann dort in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh., aber 1745 wurden erst 74 Tons Flachs eingeführt; 1791 schon 2444 Tons und 299 Tons Hanf, und die Ausfuhr belief sich schon auf 7.842.000 Yards Leinwand, 280.000 Yards Segeltuch und 65.000 Yards Sacktuch. — 1854 und 1872 führte man ein

| Garne und Manufakte | |
|---|---|
| 1.303.235 Ctr. | 3.723.260 Pfd. und für |
| = 3.384.216 Pfd. St. | 217.393 Pfd. St. |

*) Für 1874 zählte man für

| | Spindeln | für jede Spindel Pfd. Baumwolle | macht einen Consum von Pfd. |
|---|---|---|---|
| Rußland | 2.100.000 | 65 | 136.500.000 |
| Schweden u. s. w. | 300.000 | 60 | 18.000.000 |
| Oesterreich | 1.600.000 | 47 | 75.200.000 |
| Deutschland | 5.100.000 | 44 | 224.400.000 |
| Frankreich | 5.200.000 | 40 | 208.000.000 |
| Schweiz | 2.100.000 | 25 | 52.200.000 |
| Niederlande | 250.000 | 43 | 10.700.000 |
| Belgien | 800.000 | 43 | 34.600.000 |
| Spanien | 1.500.000 | 48 | 72.000.000 |
| Italien | 700.000 | 48 | 33.600.000 |
| | 19.650.000 | 44 | 865.600.000 |

| | |
|---|---|
| 1858: 27.289 Tons Flachs,<br>6064 „ „ Codilla | 1.105.983 engl. Pfd. = 2.102.070 Pfd. St.<br>4.041.018 Ctr. Jute und<br>2.632.702 „ Jutegarn. |

1854 und 1872 führte man aus:

| | |
|---|---|
| 18.194 Ctr.<br>= 50.242 Pfd. St. | 245.019.404 Yards Leinen-Manufakte<br>= 7.700.365 Pfd. St. |

1872.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Leinen-Nähzwirn . . . | 2.641.732 | engl. Pfd. = | 317.566 | Pfd. St. |
| Verschiedenes . . . . | 207.749 | „ = | 207.759 | „ |
| Jute-Manufakte . . . | 84.452.457 | Yards = | 1.486.484 | „ |

Dunfermline, in Fife, und Umgegend ist der Sitz der Tischleinen-Fabrikation; es liefert Waare der besten Art, und die Muster sind sehr verbessert, so daß sie mit den deutschen und niederländischen rivalisirt. Von den 393 Leinenfabriken Großbritanniens hat Schottland fast die Hälfte. — 1850 waren erst 2529 Maschinen-Webstühle eingeführt. Man rechnet, daß im Sommer etwa 17.000 Handwebestühle arbeiten, im Winter dagegen 22- bis 23.000; diese gehören meist den sogenannten Customer-Webern, welche fast auf die Hochlande beschränkt und zugleich Ackerbauer sind, die nur in der Mußezeit weben. — 1858 ward der Werth der schottischen Leinenproduktion auf jährlich 80 Mill. Thlr. geschätzt. — 1861 hatten

England u. Wales 136 Leinenfabr., v. denen 89 blos Flachsspinnereien waren, mit 344.308 Spind.,
Schottland . . 163 „ „ „ 84 „ „ „ „ 279.385 „
Irland . . . 100 „ „ „ 60 „ „ „ „ 592.981 „

so wie mit 2160 Stühlen, getrieben durch Dampfm. v. 8505 Pfrdkr. u. hydr. Maschinen von
„ „ „ 7966 „ „ „ „ „ 12.512 „ „ „ „ „
„ „ „ 4666 „ „ „ „ „ 10.710 „ „ „ „ „

976 Pfrdkr. Sie beschäftigten 5920 männl. und 14.385 weibl. Arbeiter.
994 „ „ „ 8743 „ „ 24.856 „ „
2384 „ „ „ 9953 „ „ 23.572 „ „

In Irland hat die Leinenfabrikation sich lange Zeit besonderer Aufmerksamkeit zu erfreuen gehabt, indeß ist sie ziemlich auf Ulster beschränkt, das $^4/_5$ des Gesammtwerthes producirt. 1825 war dieser 18.060.000 Thlr. Die Ausfuhr geschieht großentheils nach Schottland und England, und das Produkt geht von dort nach anderen Ländern; indeß erreicht Irlands Gesammt-Export gewiß die Zahl von 154 Mill. Pr. Ellen, im Werthe von fast 31 Mill. Thlr. — Die Fabrikation ist im Allgemeinen freilich über das ganze Land verbreitet. Das Garn wurde bis 1821 nur von den Familien der Landbewohner gesponnen und von ihnen selbst verwebt; bei Weitem das meiste, wenn nicht alles, ist indeß jetzt Maschinen-Garn, das den Arbeitern geliefert wird, und sehr viel Leinwand wird mit Hülfe der Maschinenstühle gewebt. 1835 wurden noch 2.652.000 engl. Pfd. Leinen-Garn von Großbritannien eingeführt; jetzt wird in Belfast, Armagh und Umgegend sehr viel gesponnen und im nördlichen Irland, das auch vorzügliche Bleichen hat, aber fast nur im Ulster, auch viel Flachs gebaut (1873 auf 129.432 Acres, die 20.342 Tons ertrugen, bei 22.289 Tons Einfuhr und 4004 Tons Ausfuhr). 1846 beschäftigten die Leinenfabriken in Irland 17.088 Menschen. 1854 hatte Belfast und Umgegend 33 Spinnereien; 1858 zählte man in ganz Irland 76 Flachsspinnereien mit 396.000 Spindeln, die 32.000 Menschen beschäftigten, aber nur 52 Power-Looms (England hatte 1131, Schottland 2529). 1859 hatte Irland schon 3633, 1864: 8187; 1871: 14.500; 1875: 19.300, wovon die Hälfte zu Spinnereien gehörten. 1861 war die Zahl der Spindeln auf 600.000 gestiegen. 1875 übersteigt sie 900.000, die etwa 45.000 Tons Flachs (aus Holland, Belgien und Rußland) verarbeiten. — Ausgeführt wurden aus dem Vereinigten Königreiche

| | 1854 | 1872 |
|---|---|---|
| Weiße Leinwand . . . . | 103.810.355 Yards | 233.838.338 Yards |
| | = 3.446 029 Pfd. St. | = 7.241.338 Pfd. St. |
| gefärbte und bedruckte . . | 4.043.774 Yards | 7.397.940 Yards |
| | = 128.500 Pfd. St. | = 233.736 Pfd. St. |
| Segeltuch . . . . . . | 3.794.528 Yards | 3.783.126 Yards |
| | = 193.569 Pfd. St. | = 225.291 Pfd. St. |
| Nähzwirn . . . . . . | 3.190.223 engl. Pfd. | 2.641.732 engl. Pfd. |
| | = 340.350 Pfd. St. | = 317.566 Pfd. St. |
| Leinengarn . . . . . . | 17.696.567 engl. Pfd. | 31.187.051 engl. Pfd. |
| | = 944.502 Pfd. St. | = 2.131.071 Pfd. St. |
| Jutegarn . . . . . . | — | 12.715.969 engl. Pfd. |
| | | = 261.239 Pfd. St. |

Mit Jute sind in Ostindien bereits 323.760 Hekt. = 58,8 g. Q.-M. bebaut, welche 8 Mill. Körbe Fasern geben, die zuletzt die Gestalt von 32.767.930 Säcken annehmen und eine gewaltige Menge von Matten, Zeug, Schnur und Papier.

Die stärkste Ausfuhr findet nach den Vereinigten Staaten und nach Westindien statt.

**Seide.** Die Seiden-Manufakturen sind in England lange unbedeutend gewesen; jetzt jedoch sind sie, seit 1825, wo der Zoll auf rohe Seide herabgesetzt wurde, in beständigem Steigen; die Einfuhr roher Seide ist von 1841 bis 51 um 27,78% gestiegen. Indeß bleibt das Fabrikat weit hinter dem französischen zurück. Hauptsächlich treibt man diese Fabrikation in London (Distrikt Spitalfields) und in Theilen von Cheshire und Lancashire; mehr als 1/3 der Bevölkerung von Macclesfield ist damit beschäftigt; auch Manchester arbeitet viel; Coventry ist wegen seiner Fabriken seidener Bänder berühmt. Die Zahl der 1871 dabei beschäftigten Personen war 28.800. In Dublin blüht nur ein Zweig, die Fabrikation des aus Wolle und Seide im Gemenge bestehenden Tabbinet oder Irischen Poplin. Der gesammte jährliche Werth der Produktion mag 90 bis 15 Mill. Thlr. betragen. Es wurden eingeführt:

| | 1854 | 1872 |
|---|---|---|
| Rohe Seide . . . . . . | 7.535.407 engl. Pfd. | 7.302.083 engl. Pfd. |
| . | = 5.321.432 Pfd. St. | = 7.825.180 Pfd. St. |
| gedrehte Seide . . . . . | 1.021.832 engl. Pfd. | 63.001 engl. Pfd. |
| | = 1.132.925 Pfd. St. | = 94.502 Pfd. St. |
| Seidenzeuge, europäische . . | für 491.334 = | für 9.141.863 = |
| = außereuropäische | für — = | für 287.258 = |

Ausgeführt wurden

| | 1854 | 1872 |
|---|---|---|
| Rohe Seide . . . . . . . | für 771.980 Pfd. St. | für 3.213.057 Pfd. St. |
| gedrehte Seide . . . . . | = 185.220 = | = 41.189 = |
| Zeuge, europäische . . . . | = 280.596 = | = 299.858 = |
| = außereuropäische . . | = 845.629 = | = 62.298 = |
| | | ferner 224.145 Dtzd. |
| | | = 297 546 Pfd. St. |
| | | und 94.922 engl. Pfd. |
| | | = 118.522 Pfd. St. |

1861 hatten

England u. Wales 761 Seidefabr., v. denen 422 blos Webereien waren, mit 1.305.910 Spindeln,
Schottland . . 8 = = = 4 = Spinnereien = = 31.452 =
Irland . . . 2 = (1 Spinnerei u. 1 Weberei) = = 1182 =

und 10.635 Stühlen, getrieben durch Dampfmaschinen von 5916 Pfrdkr. und hydr. Maschinen von
= 60 = = = = = 268 = = = = =
= 14 = = = = = 2 = = = = =

834 Pfrdkr. Sie beschäftigten 15.301 männl. und 35.890 weibl. Arbeiter.
0 = = = 5211 = = 911 = =
30 = = = 36 = = 98 = =

**Metallwaaren.** Die Metall- und Kurzwaaren-Fabrikation in England ist eine der wichtigsten; sie umfaßt alle Arten von Gegenständen, vom Schiffs-Anker bis zur Damenstickscheere. Die schwerere Waare liefert Süd-Staffordshire, Coalebrook-Dale u. s. w.; Messerschmiede-Arbeit und kleine Gegenstände: Birmingham für Kupfer und Messing, und Sheffield für Eisen und Stahl (Roste, Spaten, Sicheln, Feilen, Messer u. s. w.). Von Birmingham kommen zugleich die größten Dampfmaschinen, und die ganze Gegend im NW. von Sheffield, Hallamshire genannt, ist bis fast 2 geogr. M. weithin eine ungeheure Reihe von Schmieden und Eisengießereien, die jährlich für mehr als $24\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. Waare produciren. Gewehre, Nadeln u. s. w. arbeitet London in großer Menge, Uhrwerke besonders Lancashire. In Wales ist Glamorgan der Hauptsitz; weit über die Hälfte der männlichen Bevölkerung von Merthyr-Tydfil besteht aus Eisen- und Kohlen-Arbeitern. Die Nagel-Fabrikation beschäftigte 1871: 6203 männliche und 6910 weibliche Arbeiter. In ungeheurer Menge werden Stecknadeln gearbeitet in Gloucestershire, Nähnadeln zu Reddich in Worcestershire, Uhr- und Springfedern zu Prescott in Lancashire. Plattirte Waaren kommen ebenfalls von Birmingham und Sheffield; Silberwaaren von London; Uhren von London (Taschenuhren jährlich 14.000 goldene und 85.000 silberne, für $4\frac{1}{3}$ Mill. Thlr.), Liverpool und Coventry. Gewiß beschäftigt dieser Industriezweig über 500.000 Menschen, und der Gesammtwerth der Produktion erreicht im Jahre 210 Mill. Thlr. Die Ausfuhr betrug

| | | |
|---|---|---|
| 1854 und 1872: | 641.083 Ctr. | 5.089.481 engl. Pfd. |
| - | = 293.432 Pfd. St. | = 5.089.481 Pfd. St. |

Mehr als $\frac{1}{2}$ davon geht nach den Vereinigten Staaten. Die Waare erreicht durch die Theilung der Arbeit hohe Vollkommenheit und wird unglaublich billig. Sheffield ist der viel ältere Platz, der schon im 13. und 14. Jahrh. sein Eisen und seine Kohlen nutzte; seine Rasirmesser, Messer und Feilen wurden schon vor 100 Jahren zierlicher. Birmingham hat sich viel schneller entwickelt, aber hat seine Industrie auch nicht so weit um sich her ausgebreitet. Beiden stehen die übrigen Orte nach, Bilston (dessen Eisenhämmer jährlich so viel Eisen liefern, wie ganz Schweden), Wolverhampton, Dudley und Walsall. — Das zu dem besten Stahl verwendete Eisen ist indeß nicht englisches, sondern von Schweden, Rußland und Madras. — Außer dem Ulverstone Holzkohlen-Eisen ist kein andres englisches zu Stahl von solcher Güte geeignet, wie der aus dem eingeführten Eisen gefertigte. Auch gibt es einige Artikel, in denen die Engländer der Solinger Waare die Superiorität zuerkennen (z. B. Rapierklingen). — 1872 wurden für 35.996.167 Pfd. St. Eisen und Stahl ausgeführt.

**Leder.** Die Ledermanufaktur ist in manchen Theilen des Landes recht bedeutend; die Einfuhr von Häuten geschah ehemals aus Litauen und Polen, jetzt aus Süd-Amerika. — 1872 wurden eingeführt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rohe Häute . . . . . . . | 1.436.350 Ctr. | = 4.919.262 | Pfd. St., |
| gegerbte und zubereitete . . | 27.188.881 engl. Pfd. | = 1.781.924 | " |
| Schaf- und Lammfelle . . . | 11.043.086 Stck. | = 1.370.802 | " |
| Ziegenfelle . . . . . . . . | 5.737.320 " | = 705.255 | " |
| Seehundsfelle . . . . . . | 657.697 " | = 381.276 | " |
| alle anderen Sorten für . . . . . . . . . . . . | | 1.172.115 | " |

Ausgeführt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rohe Häute . . . . . . . | 449.247 Ctr. | = 1.638.957 | Pfd. St., |
| gegerbte und zubereitete . . | 4.072.070 engl. Pfd. | = 265.193 | " |
| Leder, unverarbeitet . . . | 139.019 Ctr. | = 1.220.981 | " |
| " verarbeitetes zu Stiefeln und Schuhen . . | 579.130 Dtzd. Paare | = 1.695.248 | " |
| " zu anderen Dingen . | 1.937.604 Pfd. | = 376.441 | " |
| Sattlerarbeiten für . . . . . . . . . . . . . . | | 365.559 | " |

England und Wales selbst liefern jährlich etwa 50 Mill. engl. Pfd. Die größten Gerbereien sind zu Bermondsey in Southwark; fast ebenso ausgedehnte aber auch in Cheshire, Lancashire, Westmoreland, Cumberland und Lincolnshire. Der Schuhhandel hat seine Hauptsitze in Stafford, Northampton (6900 Arbeiter) und Leicester (5100 Arbeiter); die besten liefert London (13.540 Arbeiter). Im Ganzen 197.465 Schuhmacher. Nach Irland wird gegerbtes Leder ausgeführt, ins Ausland verarbeitetes, 1858 für 14.090.412 Thlr. Sattler-Arbeiten liefert London und Staffordshire. Die Handschuh-Fabrikation ist ansehnlich in Woodstock, Worcester (1183 Arbeiter), Yeovil (2521 Arbeiter) und Wincanton (869 Arbeiter) u. s. w. Worcester und Yeovil liefern jährlich über 800.000 Paar. Ausgeführt wurden 1854: 3.781.624 Paar = 243.338 Pfd. St. 1863: 8.093.580 Paar = 876.805 Pfd. St.

Die Leder-Fabrikation überhaupt beschäftigt 221.500 Arbeiter, und der Werth der Produktion wird zu 91 Mill. Thlr. geschätzt.

**Thonwaaren.** Thonwaaren sind schon im 18. Jahrh. in England ein wichtiger Fabrikations-Artikel geworden, namentlich in dem Pottery-Distrikt genannten, 7 bis 8 engl. M. langen Landstriche in Staffordshire, der fast ganz diesem Industriezweige gewidmet ist, welchen Wedgewood hier emporgebracht hat. Der Hauptabsatz geschieht nach Liverpool und von da nach Nord-Amerika und den europäischen Ländern. Ausgeführt wurden 1854 für 1.306.146 Pfd. St. — 1872 für 2.142.047 Pfd. St. irdene Waaren. — Ziegelsteine wurden, namentlich bei Newcastle und Stourbridge, durch 9000 Menschen, 1821 gefertigt 899.178.510; 1858 gefertigt 2.503.004.600; 1859 wurde die Ziegelsteuer aufgehoben und seitdem ist die Produktion unendlich gestiegen. — Porcellan (oder Chinawaare) liefern Leeds, Worcester und mehrere Orte in Derby. Der Werth des Fabrikats wird auf jährlich 17½ Mill. Thlr. geschätzt. Die Haupt-Fabrikorte sind Burslem, Stoke, Derby, Bristol, Newcastle, Lambeth (London). Prescott 1662, Sunderland 1157, im Ganzen 18.344 Arbeiter. — 1861 waren mit der Fabrikation von Thonwaaren 38.072 beschäftigt, in Schottland 2517, in Irland 108. Von a. 1852 vorhandenen 185 Fabriken befanden sich 133 in Nord-Staffordshire (in den Potteries), und 52 in Leeds, Stockton, Sunderland, Glasgow, Bristol, Swansea u. s. w. 1870 waren mindestens 150.000 Arb. mit dieser Fabrikation beschäftigt, und davon 120.000 in Stoke (zu welchem auch Longton, Fenton, Hanley, Burslem und Tunstall gehören); dort sind 19.000 eigentliche Töpfer beschäftigt, nebst 11.000 Frauen und Kindern. Der Rohstoff wird aus Dorset, Devon und Cornwall bezogen, von wo 1865: 374.358 Tons kamen; außerdem wurden 751.566 Tons Thon in Stafford, York, Derby u. s. w. gewonnen. Staffordshire verarbeitet jetzt jährlich 1.200.000 Tons zubereiteten Thones = 450.000 Pfd. St. 1869 wurden an Chinathon und Stein herzugeführt aus Cornwall 134.200, aus Devon 56.200, aus Dorset 60.210 Tons. Die Staffordshire-Werke verbrauchen jährlich 675.000 Tons Kohlen, 70.000 Pfd. Kobaltoxyd zum Färben, 1200 Tons Borax zur Glasur und 12.000 Unzen Gold; 4500 Tons gebrannte Knochen, meist aus Süd-Amerika, zur China-Waare. Im Newcastle-Distrikt sind etwa 25 Potteries, mit 1900 Beschäftigten. — Glas, in vorzüglicher Güte, besonders Krystall- und Flintglas, wird hauptsächlich fabricirt in der Nähe von Newcastle, in London, in Staffordshire, Lancashire, auch in Birmingham, Stourbridge, Bristol u. s. w. Flaschen und Kronglas liefern Newcastle und Süd-Shields, Spiegelglas ausschließlich Newcastle und Ravenhead in Lancashire. Es wird für mehr als 1.122.000 Pfd. St. ausgeführt; aber die kleinen Spiegel und feinen Kronen werden aus Deutschland eingeführt. Die Glashütten beschäftigen 50.000 Mann und liefern für 16 Mill. Thlr. Waare. — Die Papier-Fabrikation und der Handel mit Papier, das

Buchdrucken, Binden und Verkaufen beschäftigt 24.400 Personen. England liefert das meiste und schönste Velinpapier. Die Fabriken sind in Herefordshire, Kent, Lancashire, Yorkshire u. s. w., die besten zu Maidstone in Kent, zu London und Bath. In England sind 314 Papiermühlen thätig, welche 10.150 Arbeiter beschäftigen, und Waare im Werthe von 16 Mill. Thlr. erzeugen, in Schottland 51, in Irland 28, Summa 393. Die Zeitung Times soll wöchentlich 1000 Ctr. Papier verbrauchen; sie beschäftigt allein 2 Papiermühlen und 110 Setzer; sie zahlt jährlich an Stempel- und Papiertaxe 635.000 Thlr. 1858 wurden im Lande 1.810.100 Zoll-Ctr. consumirt. — Der Consum war

1801: 33 Mill. Pfd., also pro Kopf 2,28 Pfd.,
1859: 198 „ „ „ „ „ 6,80 „

**Brauerei u. s. w.** Von ansehnlichem Betracht für das Land ist das Malzen, Brauen und Destilliren. 1859 wurden an Malz gemacht 7.738.113 Bushels, und davon verbrauchte London 1/5.

Die Brauereien im Vereinigten Königreiche lieferten 1869: 25.542.664 Barrels Bier aller Art. 1867 gab es 2495 Brauereien, welche fast 48 Mill. Ctr. Malz verbrauchten. Ale, das hellere, aus Gerste, die weniger gedörrt ist, bereitete Bier wird vorzüglich in Edinburgh gebraut, und es wird viel davon nach London gesendet; auch Preston, Pans, Alloa und andere schottische Orte machen gutes Ale. — 1871 zählte man in England und Wales 5750 Brauerei-Arbeiter. London hat 1200 Brauerei-Arbeiter, Burton 1530.

Ausgeführt wurden 1872: 522.080 Barrels Bier und Ale = 2.085.430 Pfd. St., und zwar:

| | |
|---|---|
| 29.018 Barrels nach Westindien, | 194.478 Barrels nach anderen Ländern, |
| 88.044 „ „ Australien, | 11.997 „ „ Britisch Nord-Amerika. |
| 198.543 „ „ Ostindien, | |

1858 wurde die Accise im Vereinigten Königreiche erhoben von 515.313 Zoll-Ctr. Hopfen, von denen 474.794 Ctr. im Lande verbraucht wurden, und von 1.144.270 Wspl. Malz, deren 1.240.530 verbraucht wurden. Der Consum ist von 1801 bis 1859 von 636.677.000 Quart auf 1528 Mill. gestiegen, also pro Kopf von 45,3 auf 56,3 Quart.

Die Spirituosen sind ein Gegenstand, in welchem England von anderen Ländern abhängig ist; Schottland und Irland führen jährlich Kornbranntwein nach England ein, Rum kommt von West-Indien, Branntwein aus Frankreich.

Die Britischen Brennereien lieferten 1871: 23.326.613 Gallons Spirituosen. Der bei Weitem größte Theil der Destillationen, nämlich 134, kommen auf Schottland und Irland.

Eingeführt wurden 1872:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 6.537.273 | Proofed Gallons | Rum | = | 674.357 Pfd. St. |
| 3.505.295 | „ „ | Branntwein | = | 1.328.656 „ |
| 305.166 | „ „ | Geneva | = | 56.385 „ |
| 1.307.428 | „ „ | andere fremde und Colonial-Spirituosen | = | 137.477 „ |

Ausgeführt wurden 1872:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1.536.431 | Proofed Gallons | Rum | = | 242.341 Pfd. St. |
| 2.159.031 | „ „ | Branntwein, Geneva | = | 402.015 „ |
| 1.705.023 | „ „ | andere fremde und Colonial-Spirituosen | = | 186.483 „ |

Die Einfuhr von Wein betrug 1872: 19.660.127 Gallons = 7.718.848 Pfd. St., die Ausfuhr 2.036.277 Gallons = 953.202 Pfd. St. — Das Lieblings-

getränk der Schottländer ist lange Zeit der Whiskey gewesen, ein aus Malz oder rohem Korn destillirtes, spirituoses Getränk.

**Andere Industriezweige.** Ausgedehnte Zucker-Raffinerien sind zu London, Liverpool, Greenock (18 Siedereien), Bristol (10 Siedereien), Whitechapel und St. Georg in the East (800 Arbeiter in London). — Hüte, für 10½ bis 14 Mill. Thlr., liefern Ashton-under-Lyne und Stockport, auch Southwark u. s. w. — Seife besonders Liverpool, London, Windsor, Bristol, Newcastle, Dudley, Hull u. s. w. — Farben Newcastle u. s. w. — Musikalische Instrumente, namentlich Flügel, London.

**Schiffbau.** Für ein handeltreibendes Inselland, wie Großbritannien, ist der Schiffbau von der allergrößten Wichtigkeit. 1872 baute Sunderland 127, Glasgow 131, Newcastle 94, von 13.551 Tons, Cowes 51 von 1091 Tons, Port-Glasgow 35 von 18.709 Tons, London 48 von 9742 Tons, North-Shields 27 von 8102 Tons, South-Shields 23 von 9218 Tons, Liverpool 27 von 18.195 Tons, Grimsby 20 von 1254 Tons, Hull 35 von 14.408 Tons, Brixham 18 von 1203 Tons, Yarmouth 18 von 969 Tons, Aberdeen 17 von 8169 Tons, St. Ives 17 von 311 Tons, Stockton 21 von 16.768 Tons, Greenock 24 von 19.641 Tons, Middlesborough 15 von 10.469 Tons, Hartlepool 11 von 6936 Tons, West-Hartlepool 17 von 12.430 Tons, Dundee 13 von 9034 Tons, Belfast 5 von 10.813 Tons. — Diese sind die Hauptorte für diese Thätigkeit; namentlich hat sich dieselbe in Sunderland reißend entwickelt, wo 1820 nur 60 Schiffe von 7560 Tons, dagegen 1872: 127 Schiffe von 91.776 Tons gebaut worden sind, wie in Glasgow 131 von 114.808 Tons. Rechnet man 13 Pfd. Sterl. per Ton, so ist der Gesammtwerth des Schiffbaues zu 34 Mill. Thlr. zu veranschlagen. — Die in London, Liverpool, Bristol und anderen westlichen Häfen gebauten Fahrzeuge stehen höher in Ansehn, als die am Tyne und Wear gebauten. — Seit den letzten 30 Jahren hat die Anfertigung von eisernen Dampfschiffen außerordentlich zugenommen, namentlich am Tyne und Clyde; an letzterem ist der Hauptsitz dieser Thätigkeit. Von 1845 bis 52 sind am Clyde, in Glasgow, Greenock und Port-Glasgow 247 Dampfschiffe, 1853 bis 54 auf dem Clyde 266, 1858 dagegen 60 von 40.522, 1859 nur 34 von 18.463 Tons gebaut worden. Auch Segelschiffe baut man jetzt häufig aus Eisen. 1850 wurden 36 Dampfschiffe gebaut, 1853 dagegen 153 von 45.215 Tons, und davon waren 117 eiserne. 1858 wurden im Vereinigten Königreich gebaut und registrirt 847 Segelschiffe von 154.930 Tons und 153 Dampfschiffe von 53.150 Tons, in Summa 1000 Schiffe von 208.080 Tons. 1873 dagegen 422 Segelschiffe von 89.626 Tons und 509 Dampfer von 363.917 Tons. — 1872 baute

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| England . | 687 | Schiffe von | 236.871 Tons, | Guernsey, Jersey, Man . | 20 | Schiffe von | 1185 Tons, |
| Schottland | 216 | = = | 145.181 = | brit. Colonien | 655 | = = | 124.104 = |
| Irland . . | 8 | = = | 10.919 = | | | | |

Summa 1586 Schiffe von 518.260 Tons.

In Schottland wurden 1872 auf den Werften am Clyde vom Stapel gelassen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 39 | Segelschiffe von | 24.781 Tons, | |
| 10 | Raddampfer von | 3697 = | |
| 151 | Schraubendampfer von | 185.783 = | |
| 4 | kleine Schiffe von | 1500 = | u. s. w., |
| 195 | Schiffe in Summa von | 215.761 = | |

1872 scheiterten an den Küsten Großbritanniens 2381 Schiffe, und zwar 885 an der O.-Küste, 516 an der W.-Küste, 276 an der S.-Küste, 198 an Irland, 10 an den Scilly-Inseln, 20 an Man, 9 an den Sundy-Inseln, 44 an den nördlichen Insel-Gruppen. Dabei waren 88 Vollschiffe, 211 Dampfer, 649 Schooner, 357 Briggs, 409 Barkschiffe, 242 Brigantinnen, 124 Schmacks. — 1854 scheiterten 987, 1853: 832, 1852: 1015, 1855: 1141 Schiffe.

Die gesammte unter Handels-Schifffahrts-Acten registrirte Zahl von Schiffen war 1872:

Im Vereinigten Königreiche:

Segelschiffe unter 50 Tons 8179 von 263.549 Tons, über 50 Tons 13.242 von 3.882.339 Tons, zusammen 21.421 von 4.145.888 Tons.

Dampfer unter 50 Tons 1134 von 25.296 Tons, über 50 Tons 2528 von 1.510.779 Tons, zusammen 3662 von 1.536.075 Tons.

25.083 Schiffe von 5.681.963 Tons mit 244.994 Mann.
(1873: 21.581 Schiffe von 5.748.097 Tons mit 212.079 Mann.)

Insel Man und Canal-Inseln:

Segelschiffe unter 50 Tons 336 von 9714 Tons, über 50 Tons 346 von 57.693 Tons, zusammen 682 von 67.407 Tons.

Dampfer unter 50 Tons 4 von 66 Tons, über 50 Tons 7 von 1891 Tons, zusammen 11 von 1957 Tons.

693 Schiffe von 69.364 Tons mit 4326 Mann.

Britische Besitzungen:

Segelschiffe unter 50 Tons 5073 von 139.256 Tons, über 50 Tons 5285 von 1.220.639 Tons, zusammen 10.358 von 1.359.895 Tons.

Dampfer unter 50 Tons 245 von 6150 Tons, über 50 Tons 425 von 96.457 Tons, zusammen 670 von 102.607 Tons.

11.028 Schiffe von 1.462.502 Tons mit 80.085 Mann.

Im ganzen britischen Reiche:

Segelschiffe unter 50 Tons 13.588 von 412.519 Tons, über 50 Tons 18.873 von 5.160.671 Tons, zusammen 32.461 von 5.573.190 Tons.

Dampfer unter 50 Tons 1383 von 31.512 Tons, über 50 Tons 2960 von 1.609.127 Tons, zusammen 4313 von 1.640.639 Tons.

36.804 Schiffe von 7.213.820 Tons mit 329.405 Mann.

1871 war die Zahl der britischen Seeleute in Armee, Flotte, Marine und Handelsflotte 216.080.

Davon in

| | | | |
|---|---|---|---|
| England und Wales | 143.898; | auf der Handelsflotte 27.533; | Schiffsjungen 4083 |
| Schottland | 32.541; | = = = = 9173; | = = 1095 |
| Irland | 36.809; | = = = = 4924; | = = 373 |
| auf den Inseln bei England | 2832; | = = = = 982; | = = 109 |
| den Colonien | | = = = = 3263; | = = 129 |
| fremden Landestheilen | | = = = = 14.612; | = = 93 |
| auf See | | = = = = 20; | = = 7 |
| unbestimmt | | = = = = 187; | = = 10 |
| | | 60.694; | 5847 |

| | | |
|---|---|---|
| Es waren | Masters | 6745 |
| | Mates | 10.529 |
| | Seemänner | 60.694 |
| | Lehrlinge | 5847 |
| | Boys | 1703 |
| | Maschinisten u. s. w. | 31.074 |
| | | 116.592 |

1872 besaß an Schiffen von 2000 Tons und mehr

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Liverpool | 7 | Segelschiffe | von | 16.854 | Tons, | 39 | Dampfer | von | 98.917 | Tons, |
| London | 5 | " | " | 11.172 | " | 11 | " | " | 34.710 | " |
| Port-Glasgow | 1 | " | " | 2054. | | | | | | |

**Handel.** Englands Handel ist ein Welthandel in der großartigsten Bedeutung des Wortes; er ist der ansehnlichste auf der Erde und bedeutender als irgend einer, der in früheren Jahrhunderten sich irgendwo entwickelt hatte. Derselbe wird vor Allem durch die isolirte insularische Lage des Landes, durch die außerordentlichen Communikations-Mittel im Innern und nach außen, so wie durch den Reichthum und den Unternehmungsgeist der Bewohner begünstigt und gefördert. Indem die Briten in ihrem Handel ihr eigenes Interesse verfolgen, verbreiten sie mannigfachen Segen der Civilisation, Geschmack für ein verfeinertes Leben und Unabhängigkeit von den natürlichen Bedingungen und Beschränkungen. In allem, was das Handels-Interesse angeht, ist die britische Nation, wie jede Nation, durchaus egoistisch; aber sie hemmt dennoch nicht die Concurrenz anderer handeltreibenden Nationen. Insbesondere sorgt sie mit unvergleichlicher Energie an jeder Stelle der Erde für den Schutz und das Recht jedes ihr angehörenden Mitgliedes. Daher ist der englische Name selbst bei wilden Völkern überall geachtet, ja gefürchtet.

Der auswärtige Handel, dem kein anderer gleich kommt, schafft Rohmaterial und tropische Produkte ins Land, und führt Manufaktur-Güter aus, so daß häufig das verarbeitete Material wieder zu dem Lande zurückkehrt, aus welchem es gekommen; dies gilt namentlich von der Baumwolle und der Wolle.

Der gesammte wirkliche Werth der ein- und ausgeführten Waaren betrug:

| | Pfd. St. | | Pfd. St. | | Pfd. St. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Einfuhr | 1854: 152.389.053; | Ausfuhr | 1854: 115.821.092, | wobei | 97.184.726 | brit. Prod. |
| " | 1864: 248.980.942; | " | 1864: 195.974.773, | " | 146.489.768 | " |
| " | 1872: 354.693.624; | " | 1872: 314.588.834, | " | 256.257.347 | " |
| " | 1873: 371.287.372; | " | 1873: 311.004.765, | " | 255.164.603 | " |

## Einfuhr.

| | | in dem Vereinigten Königreiche. | | in London. | in Liverpool. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Pfd. St. | | | |
| Bärme | Ctr. | 140.191 | 347.689 | — | — | ³/₄ aus den Niederlanden. |
| Baumwolle, rohe | Ctr. | 12.578.906 | 53.380.670 | 1.228.322 | 11.236.553 | Sie kommt fast zur Hälfte aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, ¹/₄ aus Ostindien, ¹/₆ aus Aegypten, ¹/₁₂ aus Brasilien. |
| Baumwollwaaren | für | — | 1.488.872 | 842.692 | 85.261 | hauptsächlich aus Deutschland, Ostindien, den Niederlanden u. s. w. |
| Blumen, künstliche | für | — | 411.510 | — | — | fast ganz aus Frankreich. |
| Borsten | Pfd. | 3.068.095 | 517.800 | — | — | aus Rußland, auch aus Deutschland. |
| Butter | Pfd. | 1.138.082 | 6.028.474 | — | — | aus Frankreich, den Niederlanden, Dänemark, Deutschland u. s. w. |
| Cacao | Pfd. | 15.047.134 | 467.144 | 12.792.066 | 1.945.279 | zu heimischem Gebrauche 7.853.165 Pfd. Zur Hälfte aus Britisch Westindien, nächstdem aus Ecuador und Brasilien. — Chokolade aus Frankreich. |
| Chemische Produkte | für | — | 943.722 | — | — | aus Italien, Frankreich, Deutschland. |
| Chloralhydrat | Pfd. | 15.945 | 4260 | — | — | |
| Chloroform | Pfd. | 6051 | 1677 | — | — | |
| Cichorien | Ctr. | 101.504 | 69.266 | — | — | zu heimischem Gebrauche 90.277 Ctr. |
| Cochenille | Ctr. | 39.132 | 509.605 | 18.864 | 17.608 | fast ganz von den Canarischen Inseln. |
| Collodium | Galls. | 116 | 138 | — | — | |
| Droguen | für | — | 469.898 | — | — | meist aus Aegypten, Ostindien, Frankreich u. s. w. |
| Dünger | Tons | 229.580 | 1.063.552 | — | — | Knochen aus Argentina, Rußland, Uruguay, Aegypten, Türkei. |
| | | | | | | Guano aus Peru, Inseln im Großen Ocean, Bolivia, West-Afrika u. s. w. |
| | | | | | | Verschiedener aus Deutschland, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. Portugal, Frankreich. |
| Edelsteine | für | — | 99.790 | — | — | aus Dänisch Westindien, Brasilien, Belgien, Frankreich. |
| Eis | Tons | 139.421 | 128.251 | — | — | aus Norwegen. |

| | | in dem Vereinigten Königreiche. | | in London. | in Liverpool. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Pfd. St. | | | |
| Farbhölzer | Tons | 46.039 | 233.035 | — | — | aus Britisch Westindien, Belize, Haïti. |
| Färbestoffe | Ctr. | 283.878 | 526.001 | — | — | aus Columbien, Türkei, Ostindien, Frankreich u. s. w. |
| Federn, Bett-, | Ctr. | 15.964 | 86.629 | — | — | aus Rußland, Deutschland, Frankreich. |
| Schmuck- | Pfd. | 177.102 | 449.783 | — | — | aus Süd-Afrika, Aegypten, Frankreich, Marocco, Malta, Belgien. |
| Flachs, roh | Ctr. | 1.516.855 | 3.772.279 | — | — | aus Rußland 2/3, Deutschland, Belgien, Niederlande. Hull 395.309 Ctr., Dundee 744.420 Ctr. |
| Codilla | Ctr. | 325.326 | 578.546 | — | — | aus Rußland 2/3 u. s. w. |
| zubereitet | Ctr. | 176.789 | 659.704 | — | — | aus Belgien 6/7. |
| Summa | Ctr. | 2.020.970 | 5.010.529 | 21.637 | 33.269 | |
| Früchte: Kleine Rosinen | Ctr. | 1.139.853 | 1.584.073 | 638.876 | 428.623 | Zu heimischem Gebrauche 906.201 Ctr. Aus Griechenland. |
| Rosinen | Ctr. | 617.418 | 1.149.337 | 391.051 | 170.822 | Zu heimischem Gebrauche 448.672 Ctr. Aus Italien und der asiatischen Türkei. |
| Feigen | Ctr. | 141.847 | 231.571 | — | — | Zu heimischem Gebrauche 111.093 Ctr. Aus der asiatischen Türkei, Portugal u. s. w. |
| Pflaumen | Ctr. | 31.145 | 68.493 | — | — | Zu heimischem Gebrauche 31.090 Ctr. Aus Frankreich. |
| Mandeln | Ctr. | 70.270 | 204.592 | — | — | aus Spanien, Marocco, Italien, Portugal. |
| Nüsse | für | — | 434.697 | — | — | aus Spanien, Frankreich u. s. w. |
| Oelnüsse | Tons | 27.848 | 341.941 | — | — | aus West-Afrika, Australien u. s. w. |
| Orangen und Limonen | Bschls. | 2.385.160 | 1.154.270 | — | — | von den Azoren, Canarien, Spanien, Italien, Portugal. |
| Myrobalanen | Ctr. | 484.453 | 280.857 | — | — | aus Ostindien. |
| conservirte Früchte | Pfd. | 4.985.627 | 74.189 | — | — | aus Italien, Griechenland, Spanien u. s. w. |
| rohe Früchte | Bschls. | 1.691.703 | 1.024.685 | — | — | aus Frankreich, den Niederlanden, Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Belgien, Spanien u. s. w. |
| Galläpfel | Ctr. | 21.931 | 54.963 | — | — | aus China, Türkei, Persien. |
| Gambir oder Catechu (Terra japonica) | Tons | 21.155 | 451.737 | — | — | aus den Straßen-Ansiedlungen. |
| Geflügel und Wild | für | — | 217.526 | — | — | aus Belgien, Frankreich, den Niederlanden. |
| Gemälde, Photographien u. s. w. | für | — | 321.078 | — | — | aus Belgien, Frankreich, den Niederlanden. |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Getreide und Gemüse. | | | | | | |
| Weizen . . . . . . . . . | Ctr. | 42.127.726 | 26.160.185 | 6.608.554 | 10.510.526 | Leith 2.891.982 Ctr., Glasgow 2.861.155 Ctr., die sechs irländischen Häfen 8.633.925 Ctr. $^1/_3$ aus Süd-Rußland, $^1/_5$ aus Nord-Amerika, ferner aus Deutschland, Aegypten, Nord-Rußland, Britisch Nord-Amerika, Chile. |
| Gerste . . . . . . . . . | Ctr. | 15.046.566 | 6.194.096 | 2.207.618 | 107.244 | Hull 2.870.493, Bristol 1.231.068, Gloucester 1.062.297, Leith 1.148.041 Ctr. — $^3/_{10}$ aus Frankreich; ferner aus Deutschland, Dänemark, Süd-Rußland, Rumänien, Türkei. |
| Hafer . . . . . . . . . | Ctr. | 11.537.325 | 4.201.492 | 6.747.471 | 142.256 | Hull 764.369, Hartlepool 413.229, Leith 385.270. Zu $^3/_7$ aus Schweden; aus Nord-Rußland, Dänemark u. s. w. |
| Weizenmehl . . . . . . | Ctr. | 4.388.136 | 4.087.639 | 799.076 | 1.205.538 | Hartlepool 225.650, Leith 532.996, Glasgow 575.390 Ctr. — $^3/_{10}$ aus Frankreich, fast $^1/_4$ aus Deutschland, fast $^1/_4$ aus Nord-Amerika; aus Oesterreich. |
| Erbsen . . . . . . . . . | Ctr. | 1.296.133 | 563.769 | 268.631 | 406.322 | aus Britisch Nord-Amerika und Deutschland. |
| Bohnen . . . . . . . . . | Ctr. | 2.948.916 | 1.189.952 | 385.876 | 866.335 | Hull 382.830, Gloucester 227.231, Glasgow 429.050 Ctr. Mehr als $^1/_2$ aus Aegypten; aus Marocco, Frankreich, Deutschland. |
| Mais . . . . . . . . . . | Ctr. | 24.532.670 | 8.691.192 | 2.690.139 | 6.911.998 | die 6 irländischen Häfen 6.467.299, Glasgow 1.955.178, Hull 630.310 Ctr. — $^2/_3$ aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, $^1/_7$ aus Britisch Nord-Amerika; aus der Türkei, Rumänien, Rußland. |
| Reiß . . . . . . . . . . | Ctr. | 7.033.361 | 3.518.421 | 2.858.363 | 4.151.029 | aus Ostindien. |
| Gewürze: Zimmt . . . . . | Pfd. | 1.072.080 | 110.993 | 1.028.954 | 1680 | von Ceylon. |
| Pfeffer . . . . . | Pfd. | 27.576.710 | 753.970 | 25.070.872 | 1.852.943 | von den Straßen-Ansiedlungen. |
| Ingwer . . . . . | Ctr. | 32.174 | 72.139 | — | — | aus Britisch Westindien, auch Ostindien. |
| Verschiedene . . . | Pfd. | 9.461.253 | 310.317 | — | — | von den Straßen-Ansiedlungen, China, Britisch Westindien. |
| Glasperlen . . . . . . . | Pfd. | 2.093.503 | 105.488 | — | — | aus Italien und Deutschland. |
| Hanf . . . . . . . . . . | Ctr. | 1.105.983 | 2.102.630 | 305.004 | 279.726 | Hull 189.823, Leith 128.324 Ctr., aus Rußland, Italien, den Philippinen, Deutschland, Ostindien, Mejico, Australien. |
| Hausenblase . . . . . . . | Ctr. | 3286 | 56.839 | — | — | aus Rußland, Brasilien, den Straßen-Ansiedlungen. |
| Häute, ungegerbte, trocken . . | Ctr. | 808.420 | 3.003.920 | 541.221 | 117.042 | Southampton 106.635 Ctr., aus Ostindien $^1/_3$, Aegypten $^1/_7$, Argentina, den Straßen-Ansiedlungen, Süd-Afrika, den Niederlanden u. s. w. |

| | | in dem Vereinigten Königreiche. | | in London. | in Liverpool. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Pfd. St. | | | |
| Häute, naß | Ctr. | 627.930 | 1.915.342 | 171.302 | 222.251 | aus Uruguay, Brasilien, Argentina, Belgien, Deutschland, Süd-Afrika, Australien. |
| gegerbt | Pfd. | 23.574.061 | 1.179.746 | 14.163.193 | 11.814.528 | 2/3 aus Deutschland; aus Frankreich, auch aus Belgien und den Niederlanden. |
| zubereitet oder gefirnißt | Pfd. | 3.614.820 | 602.178 | | | |
| Holz, gehauen | Last | 1.789.576 | 5.209.802 | 226.499 | 187.529 | Hartlepool 117.025 Last; aus Britisch Nord-Amerika, Deutschland, Rußland, Schweden, Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Norwegen. Das Tikholz, 28.898 Last = 381.136 Pfd. St., aus Britisch Indien. |
| gesägt | Last | 3.093.933 | 7.607.480 | 805.476 | 382.209 | Hull 302.778, Hartlepool 175.044, Grangemouth 108.463 Last; aus Britisch Nord-Amerika und Schweden, Rußland, Norwegen. |
| Stäbe | Last | 66.277 | 623.627 | 26.218 | 10.363 | Hull 4360 Last, aus Deutschland, Britisch Nord-Amerika, Oesterreich. |
| Mahagoni | Tons | 33.920 | 375.790 | 19.444 | 8055 | Glasgow 2806, Hull 1012 Tons. |
| anderes Luxus- | Tons | 37.088 | 391.130 | — | — | |
| Hopfen | Ctr. | 135.965 | 679.276 | — | — | aus Belgien und Deutschland. |
| Instrumente, musikalische | für | — | 442.311 | — | — | aus Frankreich und Deutschland. |
| Kaffee | Pfd. | 166.269.052 | 5.257.403 | 147.691.002 | 18.258.087 | zu heimischem Gebrauche 31.173.555, fast 1/2 aus Ceylon, fast 2/5 aus Bengal und Birma, aus Central-Amerika, Brasilien, Britisch Westindien, Haïti, West-Afrika u. s. w. |
| Knochen | Tons | 14.048 | 110.372 | — | — | 1/2 aus Brasilien. |
| Knöpfe, nicht metallische | für | — | 126.441 | — | — | aus Holland und Deutschland. |
| Kork | Tons | 6722 | 468.724 | — | — | aus Frankreich, Portugal, Spanien. |
| und | Pfd | 4.381.633 | | | | |
| Kunstwerke (nicht Gemälde) | für | — | 59.426 | — | — | aus Italien und Frankreich. |
| Kupferstiche | Stück | 4.904.007 | 52.619 | — | — | meist aus Deutschland und Frankreich. |
| Lumpen und andere Papierstoffe | Tons | 137.411 | 1.292.445 | 20.366 | 22.021 | Newcastle 29.612 Tons. |
| Lumpen, wollene | Tons | 29.302 | 534.329 | — | — | meist aus Deutschland und Frankreich. |
| Mandeln | Ctr. | 70.270 | 204.592 | — | — | aus Spanien und Marocco u. s. w. |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Manganerz . . . . . . . . | Tons | 38.934 | 223.230 | — | — | aus Spanien und Portugal. |
| Mehlwaaren . . . . . . . . | für | — | 355.887 | — | — | von den Straßen-Ansiedlungen, aus den Niederlanden, Frankreich. |
| Messing, Bronze u. s. w. . . . | Ctr. | 17.375 | 109.778 | — | — | aus Frankreich und Nord-Amerika. |
| Metalle: Eisen und Stahl . . | Tons | 215.079 | 1.868.755 | 82.371 | 18.582 | Hull 39.022 Tons. |
| Eisenerz . . . . . . . . | Tons | 801.503 | 1.014.812 | — | — | 1/12 aus Spanien. |
| Eisen und Stahl, verarbeitet | Ctr. | 781.966 | 1.158.017 | — | — | aus Belgien, Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Niederlanden, Frankreich. |
| Blei . . . . . . . . . . | Tons | 78.653 | 1.545.161 | 29.701 | 6661 | Newcastle 22.115 Tons. |
| Bleierz . . . . . . . . . | Tons | 14.560 | 228.792 | — | — | 2/3 aus Italien und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Kupfer, zum Theil verarbeitet | Tons | 47.669 | 4.385.919 | 47.669 | 16.927 | Swansea 6521 Tons, 5/9 aus Chile, fast 1/4 aus Australien; China, Frankreich. |
| Kupfererz und Regulus . . | Tons | 72.435 | 1.935.621 | 1987 | 17.450 | Swansea 44.423, Newcastle 3820 Tons, aus Süd-Afrika, Spanien u. s. w. |
| Zink, roh und anderes Erz . | Tons | 47.423 | 439.138 | 12.209 | 2258 | Hull 4828 Tons, aus Italien, Deutschland, den Niederlanden, Belgien. |
| Zinn . . . . . . . . . | Ctr. | 166.840 | 1.159.131 | — | — | 8/11 von den Straßen-Ansiedlungen, aus Aegypten, China, Java u. s. w. |
| Nahrungsmittel: Schinken und Speck . . . . . . . . | Ctr. | 2.001.855 | 4.188.981 | 192.092 | 1.518.035 | Glasgow 199.914, Bristol 30.760 Ctr.; 7/8 aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, aus Deutschland, Dänemark, Britisch Nord-Amerika. |
| Rinderpökelfleisch . . . . . | Ctr. | 228.912 | 420.258 | 49.884 | 103.421 | 5/6 aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Schweinepökelfleisch . . . . | Ctr. | 218.260 | 447.377 | 105.210 | 70.420 | Glasgow 13.994, Newcastle 10.178. |
| präservirtes Fleisch . . . . | Ctr. | 350.729 | 945.819 | 329.762 | 11.813 | |
| Butter . . . . . . . . . | Ctr. | 1.138.081 | 6.028.474 | 335.703 | 80.125 | Southampton 301.437, Leith 141.713, Newcastle 74.263 Ctr., 1/3 aus Frankreich, 3/10 aus den Niederlanden und Belgien, 1/6 aus Dänemark, auch aus Deutschland und Britisch Nord-Amerika. |
| Käse . . . . . . . . . . | Ctr. | 1.057.883 | 3.031.977 | 149.151 | 509.901 | Glasgow 67.554, Southampton 62.030, Leith 60.950 Ctr.; über 1/2 aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika; aus den Niederlanden, Britisch Nord-Amerika u. s. w. |
| Schmalz . . . . . . . . | Ctr. | 579.056 | 1.308.844 | 20.016 | 483.161 | Glasgow 66.709 Ctr.; fast ganz aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Kartoffeln . . . . . . . . | Ctr. | 5.987.429 | 1.640.515 | 1.435.900 | 250.512 | Goole 788.601, Hull 620.454, Newcastle 334.211, Leith 301.360 Ctr. |

| | | in dem Vereinigten Königreiche. | | in London. | in Liverpool. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | = Pfd. St. | | | |
| Eier | Große Hund. | 4.429.931 | 1.762.600 | 577.491 | 11.610 | Sonthampton 2.312.042, Hartlepool 283.655, Folkestone 135.856, Hull 620.454, Newcastle 334.211 Groß Hundert; 4/5 aus Frankreich; dann ans Dentschland, von den Canal-Inseln u. s. w. |
| Oele: Thran, Spermaceti u. s. w. | Tons | 18.719 | 855.590 | 6709 | 3434 | über 1/3 ans Britisch Nord-Amerika. |
| Cocosöl | Ctr. | 433.883 | 822.257 | 407.145 | 26.737 | 1/2 aus Ceylon und Madras. |
| Olivenöl | Tons | 24.025 | 1.193.064 | 5042 | 8278 | Hull 7131 Tons; 1/2 aus Italien, 1/3 aus Spanien und Portugal. |
| Palmöl | Ctr. | 1.006.497 | 1.805.153 | 85.618 | 803.508 | Bristol 97.097 Ctr.; aus West-Afrika. |
| Terpentin | Ctr. | 220.292 | 470.088 | — | — | aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| flüchtige Oele u. Parfümerien | Pfd. | 707.409 | 286.393 | — | — | aus Italien, Frankreich, Türkei. |
| Saatöl | Tons | 20.084 | 793.941 | 5703 | 2546 | Hull 2360, Leith 2254 Tons, aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Belgien. |
| Oelkuchen | Tons | 134.300 | 1.252.974 | 51.443 | 24.699 | Hull 11.015 Tons. |
| Opium | Pfd. | 356.211 | 361.503 | — | — | aus der Türkei. |
| Pappe | Ctr. | 314.529 | 192.450 | — | — | aus Deutschland und den Niederlanden. |
| Paraffin | Ctr. | 13.801 | 42.637 | — | — | aus Deutschland. |
| Parfümerien | Pfd. | 832.684 | 94.990 | — | — | aus Frankreich und den Niederlanden. |
| Pech | Ctr. | 35.482 | 14.342 | — | — | aus Rußland. |
| Petroleum | Galls. | 6.399.710 | 433.472 | 2.569.822 | 1.796.216 | Bristol 781.984, Hull 602.652, Dublin 201.352, Belfast 144.707 Gallons; aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Platin | Troy Unz. | 37.821 | 38.605 | — | — | aus Rußland und Deutschland. |
| Saat: Klee und Gras | Ctr. | 290.849 | 746.813 | 106.969 | 49.027 | Hull 36.460, Leith 31.358 Ctr., aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Deutschland u. Frankreich. |
| Flachs- und Lein- | Quart. | 1.514.947 | 4.513.842 | 350.331 | 105.715 | Hull 775.260 Quart.; 2/3 aus Rußland; aus Bengal und Birma u. s. w. |
| Raps- | Quart. | 246.549 | 621.013 | 133.069 | 5881 | Hull 96.106 Quart.; 1/4 aus Rußland, 1/5 aus Rumänien, über 1/6 aus Bengal und Birma u. s. w. |
| Baumwoll- | Tons | 167.904 | 1.403.825 | — | — | aus Aegypten. |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| andere Sämerei | Pfd. | 503.912 | 20.586 | — | — | |
| | Bschl. | 479.100 | 114.940 | — | — | |
| | Quart. | 36.217 | 102.417 | — | — | |
| | Ctr. | 324.921 | 353.834 | — | — | |
| Saflor | Ctr. | 10.169 | 80.371 | — | — | aus Indien und Aegypten. |
| Sago | Ctr. | 298.418 | 244.984 | — | — | von den Straßen-Ansiedlungen. |
| Salpeter | Ctr. | 1.901.231 | 1.621.098 | 556.298 | 820.491 | Glasgow 120.324, Leith 88.107, Newcastle 87.998 Ctr.; aus Peru und Bengal und Birma. |
| Saucen und Würzen | Pfd. | 1.201.573 | 34.696 | — | — | aus China und Frankreich. |
| Schwefel | Ctr. | 1.001.021 | 335.219 | — | — | aus Italien. |
| Seilerwaaren | für | — | 656.436 | — | — | aus Rußland und Madras. |
| Seide, roh | Pfd. | 7.302.083 | 8.434.092 | 4.472.718 | 38.401 | Southampton 2.452.165, Folkestone 315.281 Pfd.; aus Frankreich, China, Aegypten. |
| Organsin | Pfd. | 63.001 | 94.502 | 25.905 | — | aus Frankreich und Belgien. |
| Manufakte | für | — | 9.429.121 | 3.177.729 | 18.757 | Folkestone 101.942, Southampton 125.937 Pfd. St.; über ½ aus Frankreich, ¼ aus Belgien; aus China, Ostindien. |
| Silbererz | Tons | 14.406 | 2.188.010 | — | — | aus Bolivia, Peru, Chile. |
| Spielkarten | Dtzd. Pack | 59.431 | 8655 | — | — | aus Belgien. |
| Spielzeug | für | — | 325.242 | — | — | meist aus Deutschland und Belgien. |
| Spirituosen: Rum | Glns. | 6.537.273 | 674.357 | 4.741.046 | 1.369.702 | Greenock 216.701, Bristol 184.008 Gallons; zu heimischem Verbrauche 4.405.436 Gallons; aus Britisch Westindien und Guyana, Mauritius. |
| Brandy | Glns. | 3.505.295 | 1.328.656 | 1.913.147 | 559.771 | Bristol 219.654, Dublin 185.318, Glasgow 144.101; zu heimischem Verbrauche 3.944.976 Gallons; aus Frankreich. |
| Genevre | Glns. | 305.166 | 56.385 | 73.313 | 57.057 | zu heimischem Verbrauche 178.376 Gallons; aus den Niederlanden. |
| andere (ohne Zucker) | Glns. | 1.396.676 | 237.477 | 946.069 | 101.658 | Leith 152.029; zu heimischem Verbrauche 546.740 Gallons; aus Frankreich, Deutschland, den Niederlanden. |
| Spitzen | für | — | 529.497 | — | — | aus Belgien und Frankreich. |
| Steine, Marmor, Schiefer | Tons | 46.155 | 221.427 | — | — | aus Italien, Belgien, Frankreich, Türkei. |
| Sumach | Tons | 14.614 | 220.330 | — | — | aus Italien. |

| | | in dem Vereinigten Königreiche. | | in London. | in Liverpool. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Pfd. St. | | | |
| Tabak: roh | Pfd. | 45.549.700 | 1.563.882 | 24.405.250 | 16.746.912 | Glasgow 1.943.528, Dublin 914.654, Bristol 459.386, Southampton 313.748, Grimsby 296.763; zu heimischem Verbrauche 42.600.088 Pfd.; 1/3 aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, 1/6 aus den Niederlanden; aus Frankreich, von den Philippinen, aus Columbien, Japan, China, der Türkei, Deutschland, den Straßen-Ansiedlungen. zu heimischem Verbrauche 1.013.969 Pfd. |
| Cigarren | Pfd. | 3.662.798 | 2.233.838 | 2.216.563 | 763.052 | Southampton 144.250, Glasgow 281.545; zu heimischem Verbrauche 1.077.413 Pfd.; über 1/3 aus Spanisch Westindien; aus Deutschland, den Niederlanden, Belgien, von den Philippinen. |
| Talg und Stearin | Ctr. | 1.328.444 | 2.845.164 | 715.060 | 461.992 | aus Australien, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Argentina, Rußland, Uruguay. |
| Tapeten | Ctr. | 8017 | 45.923 | — | — | aus Frankreich. |
| Thee | Pfd. | 184.927.148 | 12.933.143 | 184.441.992 | 295.725 | zu heimischem Verbrauche 127.792.299 Pfd.; aus China, Bengal und Birma. |
| Theer | Barrl. | 189.291 | 218.339 | — | — | aus Rußland. |
| Uhren, Wand- | Stück | 374.241 | 438.031 | — | — | aus Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Taschen- | für | — | 351.195 | — | — | aus Belgien und Frankreich. |
| Balonea | Tons | 32.481 | 558.207 | — | — | meist aus der Türkei. |
| Vieh: Rinder | Stück | 139.471 | 2.676.379 | 75.351 | 6691 | Hull 12.963, Newcastle 9067 Stück. |
| Pferde | Stück | 12.618 | 348.620 | — | — | über 1/3 aus Frankreich, den Niederlanden. |
| Schafe | Stück | 809.822 | 1.666 874 | 631.466 | 11.326 | Newcastle 27.842, Hull 27.114, Hartlepool 15.534 Stück; aus Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Norwegen. |
| Schweine | Stück | 16.100 | 51.597 | — | — | aus den Niederlanden, Frankreich. |
| Wachs | Ctr. | 27.750 | 158.830 | — | — | meist aus Japan, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Portugal, Marocco u. s. w. |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Wein. Roth- | Galls. | 9.013.879 | 2.700.926 | 12.362.133 | 2.288.944 | zu heimischem Gebrauche {7.719.868 Gallons; 9.158.351 „ Dublin 1.090.242, Glasgow 807.733, Bristol 611.295, Leith 517.960, Folkestone 313.464 Gallons. Rother aus Frankreich und Portugal; Weißer aus Spanien und Frankreich, auch aus den Niederlanden, Italien, Deutschland. |
| Weiß- | Galls. | 10.646.248 | 5.017.922 | | | |
| Wolle, Schaf- | Pfd. | 302.500.925 | 18.001.511 | 217.210.533 | 61.632.258 | Hull 6.939.001, Southampton 11.472.608, Grimsby 2.143.070, Leith 1.315.774 Pfd.; 11/16 aus Australien, 3/16 aus Süd-Afrika; aus Ostindien, Süd-Rußland, der Türkei, Deutschland, Uruguay, Peru u. s. w. |
| Alpaca, Vicuña u. s. w. | Pfd. | 3.878.739 | 521.839 | — | 3.694.595 | Hartlepool 181.144 Pfd.; aus Peru, auch aus Deutschland und Chile. |
| Ziegenhaare | Pfd. | 6.404.490 | 762.364 | — | — | aus der Türkei. |
| Rinder- u. s. w. Haare | für | — | 508.577 | — | — | aus Frankreich, den Niederlanden, Rußland, Deutschland. |
| Pferdehaare | Ctr. | 15.830 | 188.726 | — | — | aus Argentina, Uruguay, Deutschland. |
| Wollen-Manufakte | für | — | 4.038.666 | 1.367.572 | 61.783 | Folkestone 1.535.100, Hull 98.526, Grimsby 68.907 Pfd. St.; 7/10 aus Frankreich; aus Deutschland, den Niederlanden, Belgien. |
| Garn | Pfd. | 12.129.990 | 1.477.977 | — | — | aus Belgien und Deutschland. |
| Zähne, Elfenbein u. s. w. | Ctr. | 11.229 | 348.693 | — | — | aus Aegypten, West-Afrika, Malta, Süd-Afrika. |
| Zucker, roher | Ctr. | 13.776.696 | 18.044.898 | 4.214.986 | 2.890.181 | Greenock 4.266.280, Bristol 1.513.552, Glasgow 257.224, Plymouth 225.543; zu heimischem Gebrauche 11.705.930 Ctr.; fast 1/2 aus Westindien, 1/6 aus Brasilien; aus Frankreich, Mauritius, Guyana, Ostindien, Java, Belgien, Deutschland. |
| raffinirt und Kandis | Ctr. | 1.729.302 | 3.142.703 | 573.486 | 51.542 | Hull 353.443, Grimsby 167.555, Glasgow 97.545; zu heimischem Gebrauche 1.765.733 Ctr.; 2/3 aus Frankreich 1/3 aus den Niederlanden und Belgien. |
| Melasse und Syrup | Ctr. | 726.315 | 387.078 | 235.872 | 292.855 | zu heimischem Gebrauche 648.443 Ctr. |
| Zwiebeln | Bschl. | 859.031 | 193.308 | — | — | aus den Niederlanden und Portugal. |

## Ausfuhr.

| | | in dem Vereinigten Königreiche. | | in London. | in Liverpool. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | — Pfd. St. | | | |
| Austern | Bschl. | 30.219 | 327.066 | — | — | meist nach Frankreich und Belgien. |
| Rohe Baumwolle (1873) | Ctr. | 1.964.288 | 6.535.154 | 491.693 | 695.851 | Hull 473.365 Ctr. |
| Baumwoll-Garn | Pfd. | 212.327.972 | 16.697.426 | 27.981.815 | 70.907.629 | Hull 60.352.785, Grimsby 20.080.200, Glasgow 6 290.100, Goole 5.347.200, Southampton 4.723.075, Hartlepool 3.850.321 Pfd.; über 1/4 nach den Niederlanden, fast 1/4 nach Deutschland; Ostindien, der Türkei, Italien, China, Frankreich, Hongkong. |
| Baumwoll-Manufakte, Stückgüter: | | | | | | |
| unbedruckte | Yards | 2379.968.019 | 34.842.628 | 842.067.680 — 12.471.418 Pfd. St. | 2130.762.233 — 35.450.397 Pfd. St. | Southampton 218.909.100, Grimsby 140.971.500, Glasgow 114.127.600, Hull 59.328.700, Leith 9.171.500, Goole 5.397.900 Yards; nach Ostindien fast 1/2, nach China 1/4, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Aegypten, der Türkei, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Westindien, Columbien, den Straßen-Ansiedlungen u. s. w. |
| bedruckte | Yards | 1137.625.766 | 23.360.694 | | | |
| Maschenwaare und kleinere Waare | für | — | 3.135.373 | 691.607 | 2.207.403 | Glasgow 554.618, Hull 446.652, Southampton 120.017; über 1/3 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika; nach Ostindien, Deutschland, Belgien, den Niederlanden u. s. w. |
| Nähdraht | Pfd. | 8.043.856 | 1.400.243 | | | |
| Bier und Ale | Barrl. | 522.080 | 2.085.430 | 327.527 | 119.613 | Glasgow 49.931, Dublin 631 Barrels; nach Australien, Ostindien, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Biscuit und Brod | Ctr. | 124.270 | 327.066 | — | — | meist nach Frankreich und Belgien. |
| Bleichstoffe | Ctr. | 581.000 | 373.096 | — | — | meist nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Bücher | Ctr. | 81.422 | 883.914 | 28.307 | 31.991 | Southampton 11.892, Glasgow 6309 Ctr.; nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Ostindien, Australien, Britisch Nord-Amerika, Aegypten. |
| Butter | Ctr. | 54.454 | 305.570 | 3049 | 41.680 | |
| Cacao | Pfd. | 5.912.964 | 1.863.634 | 5.158.102 | 626.708 | Southampton 124.586 Pfd.; 4/5 nach Deutschland und Spanien. |
| Cement | Ctr. | 4.107.869 | 504.064 | — | — | meist nach Holland, Deutschland u. s. w. |
| Chemische Produkte | für | — | 1.863.634 | 608.303 | 508.545 | Hull 212.797, Leith 171.271, Glasgow 116.760, Newcastle 46.534 Pfd. St.; meist nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Deutschland, Belgien, den Niederlanden, Frankreich. |
| Dünger | für | — | 665.475 | — | — | nach Frankreich, Westindien, Belgien. |
| Eisen- und Stahlwaaren | Ctr. | 1.050.977 | 5.912.964 | 1.143.441 Pfd. St. | 2.859.512 Pfd. St. | Hull 785.115 Ctr.; nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Australien, Deutschland, Westindien, Rußland u. s. w. |
| Farben für Maler | für | — | 1.108.161 | 562.542 | 239.488 | Newcastle 127.471, Glasgow 51.180 Pfd. St. |
| Färbestoffe: Cochenille | Ctr. | 23.202 | 322.235 | 16.791 | 4201 | Southampton 1358 Ctr.; nach Deutschland, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Rußland u. s. w. |
| Indigo | Ctr. | 61.802 | 1.744.591 | 53.431 | 4580 | Southampton 2466 Ctr.; nach Deutschland, den Niederlanden, Rußland, Belgien, Frankreich. |
| Fische | Ctr. | 47.328 | 98.527 | — | — | nach Frankreich und Spanien. |
| Heringe | Barrl. | 631.750 | 891.634 | 97.794 | 7659 | Leith 22.407, Southampton 3638 Barrels; 7/8 nach Deutschland. |
| Flachs | Ctr. | 115.868 | 346.105 | 11.300 | 3564 | Hull 45.920, Leith 14.296 Ctr.; nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Frankreich. |
| Früchte: Kleine Rosinen | Ctr. | 100.781 | 146.726 | 82.683 | 17.856 | über 1/2 nach Australien. |
| Rosinen | Ctr. | 55.273 | 97.977 | 42.422 | 12.198 | nach Australien, Deutschland, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| andere | Ctr. | 40.946 | 120.795 | — | — | |
| Orangen und Limonen | Bschl. | 196.484 | 109.448 | — | — | nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Deutschland. |
| Gemälde | Stück | 9609 | 142.480 | — | — | nach Frankreich, Belgien, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Gewürze: Zimmt | Pfd. | 1.021.288 | 121.212 | 830.879 | 131.579 | Southampton 48.070 Pfd. |
| Pfeffer | Pfd. | 17.891.620 | 487.641 | 16.479.286 | 1.195.347 | Southampton 152.742 Pfd.; nach Deutschland, Italien, Rußland, den Niederlanden, Spanien, der Türkei. |
| andere | Pfd. | 5.316.166 | 158.842 | — | — | nach Deutschland. |
| Ingwer | Ctr. | 17.779 | 41.030 | — | — | meist nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |

| | | in dem Vereinigten Königreiche. | | in London. | in Liverpool. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Pfd. St. | | | |
| Glas | für | — | 1.121.995 | 395.120 | 539.451 | Glasgow 72.464, Newcastle 30.962, Hull 29.960 Pfd. St.; nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Ostindien, Australien, Japan u. s. w. |
| Guano | Tons | 6274 | 63.545 | 3702 | 2258 | nach Frankreich, Deutschland, Dänemark, Britisch Westindien. |
| Hanf | Ctr. | 208.012 | 374.948 | 72.486 | 35.030 | Southampton 9969 Ctr.; nach Deutschland, den Niederlanden, Belgien. |
| Jute | Ctr. | 755.120 | 724.659 | 717.958 | 11.449 | Harwich 21.008 Ctr.; $^{5}/_{7}$ nach Frankreich; dann nach Deutschland, Belgien u. s. w. |
| Häute, roh | Ctr. | 497.176 | 1.751.282 | 345.332 | 78.692 | Hull 17.929 Ctr.; nach Deutschland, den Niederlanden, Belgien. |
| gegerbt, auch zubereitet | Pfd. | 4.072.010 | 265.193 | — | — | $^{1}/_{2}$ nach Deutschland. |
| Hüte | Dtzd. | 397.360 | 669.371 | — | — | nach Australien, Nord-Amerika u. s. w. |
| Strohhüte | Dtzd. | 185.831 | 198.517 | — | — | nach Australien, Frankreich, Brasilien, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Irdene Waaren, Porcellan u. s. w. | für | — | 2.142.047 | 334.461 | 1.370.543 | Hull 135.304, Glasgow 136.605 Pfd. St.; nach Deutschland und Nord-Amerika. |
| Kaffee | Pfd. | 158.669.742 | 4.606.674 | 142.287.118 | 16.317.468 | $^{2}/_{5}$ nach Deutschland und den Niederlanden; nach Rußland, Italien, Belgien u. s. w. |
| Kautschukwaaren | für | — | 1.032.092 | 362.732 | 361.543 | Hull 129.776, Leith 74.707, Folkestone 27.032 Pfd. St.; nach Frankreich, Deutschland, Rußland, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Kerzen | Pfd. | 6.767.013 | 222.491 | 4.797.181 | 473.554 | Southampton 635.060, Glasgow 147.400, Hull 135.344, Swansea 38.300 Pfd.; nach Australien, Britisch Westindien, Frankreich, Süd-Afrika u. s. w. |
| Kleider und Putz | für | — | 6.640.827 | 2.287.612 | 2.492.912 | Southampton 1.006.015, Glasgow 499.221 Pfd. St.; nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Australien, Britisch Nord-Amerika, Süd-Afrika u. s. w. |
| Kleidungen | für | — | 4.453.068 | 96.463 | 2.018.683 | Newcastle 3.343.895, Cardiff 2.657.661, Swansea 772.349 Pfd. St.; nach Australien, Süd-Afrika, Nord-Amerika. |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kohlen, Cokes u. s. w. | Tons | 13.198.494 | 10.442.321 | 74.457 | 738.489 | Newcastle 3.343.895, Cardiff 2.657.661, Swansea 772.349, Hull 437.398, Grimsby 306.392 Tons; ¹/₃ nach Deutschland und Frankreich; nach Rußland, Dänemark, Rumänien, Spanien, Ostindien, Malta u. s. w. u. s. w. |
| Korn, Weizen | Ctr. | 746.156 | 466.589 | — | — | nach Frankreich, auch nach den Niederlanden und Belgien. |
| Weizenmehl | Ctr. | 49.054 | 43.611 | — | — | nach den Canal-Inseln, den Niederlanden u. s. w. |
| Malz | Quart | 57.958 | 200.806 | — | — | nach Australien. |
| Reiß | Ctr. | 3.138.701 | 1.978.565 | 1.246.853 | 1.780.818 | nach Spanisch-Westindien, Peru, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Portugal, Chile, Deutschland, Britisch Westindien, Rußland u. s. w. |
| Kupferstiche u. s. w. | für | — | 62.082 | — | — | nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Leder, unverarbeitet | Ctr. | 139.019 | 1.220.981 | 78.456 | 23.653 | Hull 84.900 Ctr.; nach Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Australien u. s. w. |
| Schuhwerk | Dtzd. Paar | 599.727 | 1.738.700 | — | — | ³/₈ nach Australien; nach Süd-Afrika, Argentina, Brasilien, Britisch Westindien, Britisch Nord-Amerika, Columbien u. s. w. |
| andere Waare | Pfd. | 1.937.604 | 376.441 | — | — | nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, den Niederlanden u. s. w. |
| Sattlerarbeit | für | — | 365.559 | — | — | nach Australien, Süd-Afrika, Brasilien, Argentina. |
| Leinengarn | Pfd. | 31.187.051 | 2.131.071 | 4.678.100 | 12.106.083 | Leith 8.656.480, Hull 4.718.142 Pfd.; ²/₇ nach Spanien, ²/₇ nach Deutschland; nach den Niederlanden, Frankreich, Belgien, Dänemark, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika u. s. w. |
| Jutegarn | Pfd. | 12.715.969 | 261.239 | 3.728.200 | 1.439.303 | Leith 3.533.478, Glasgow 1.857.330, Hull 181 900 Pfd.; nach Spanien, den Niederlanden, Deutschland, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika u. s. w. |
| Leinen-Stückgüter | Yards | 245.019.404 | 7.908.115 | 17.215.110 | 172.848.893 — 5.550 517 Pfd. St. | Glasgow 37.763.025, Hull 5.508 688, Southampton 3.124.065, Greenock 494.550, Leith 325.065 Yards; ¹/₃ nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, nach Westindien, Brasilien, Deutschland, Australien, Columbien, Argentina u. s. w. |
| Nähdraht | Pfd. | 2.641.732 | 317.566 | 93.452 | 215.777 | Hull 105.793, Glasgow 56.581; ¹/₃ nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, nach Deutschland, Britisch Nord-Amerika u. s. w. |

| | | in dem Vereinigten Königreiche. | | in London. | in Liverpool. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | — Pfd. St. | | | |
| Jute-Manufakte | Yards | 84.452.457 | 1.486.484 | 6.616.900 | 25.342.211 | Leith 24.236.748, Glasgow 21.475.118, Hull 3.558.625, Newcastle 1.764.798 Yards; 1/4 nach Deutschland, 1/4 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika; nach Brasilien, den Niederlanden, Argentina, Italien, der Türkei u. s. w. |
| Lumpen und andere Papierstoffe | Tons | 37.715 | 719.568 | — | — | nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Maschinen und Mühlwerke: | | | | | | |
| Locomotiven | für | — | 784.385 | — | — | nach Rußland, Italien, Belgien u. s. w. |
| Dampfmaschinen | für | — | 1.810.611 | 1.319.671 | 2.379.608 | Hull 2.296.003, Grimsby 599.674, Glasgow 563.784, Leith 270.088 Pfd. St.; nach Deutschland, Aegypten, Rußland, Westindien, Spanien, Brasilien u. s. w. |
| andere Maschinen | für | — | 5.606.107 | — | — | 1/8 nach Deutschland, 3/8 nach Rußland, 1/11 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Medicamente | für | — | 734.086 | — | — | nach Australien, Nord-Amerika u. s. w. |
| Messing, Bronce u. s. w. | Ctr. | 69.034 | 377.329 | — | — | nach Italien, Deutschland, West-Afrika, den Niederlanden, der Türkei. |
| Metalle: | | | | | | |
| Eisen, roh und verarbeitet | Tons | 2.380.989 | 23.668.016 | 308.442 | 943.549 | Glasgow 290.218, Cardiff 256.276, Leith 242.973 Tons. 1/9 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika (für 11.565.300), 1/11 nach Deutschland, Britisch Nord-Amerika, den Niederlanden, Australien. |
| Eisenbahnschienen | Tons | 945.420 | 10.225.442 | | | |
| Stahl | Tons | 56.353 | 2.101.859 | | | |
| Kupfer | Ctr. | 699.127 | 3.231.302 | 247.685 | 234.565 | Newcastle 82.340 Ctr. |
| Blei und Bleierz | Tons | 45.334 | 919.527 | 26.656 | 3977 | Newcastle 11.550 Tons. |
| Zinn, roh | Ctr. | 113.871 | 851.082 | 54.034 | 34.126 | Southampton 15.590 Ctr. |
| Quecksilber | Pfd. | 2.314.828 | 320.378 | 1.354.887 | 540.522 | Southampton 390.842 Pfd.; nach China, Frankreich, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Peru, Ostindien, Mejico. |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Oele: Saatöl | Glls. | 11.071.740 | 1.539.222 | 3.217.535 | 1.268.865 | Hull 5.601.079, Glasgow 225.356 Gallons; über 1/4 nach Deutschland; nach den Niederlanden, Belgien, Frankreich. |
| Cocosöl | Ctr. | 261.627 | 470.999 | 237.333 | 9430 | 4/5 nach Deutschland; nach den Niederlanden, Rußland, Frankreich. |
| Palmöl | Ctr. | 483.832 | 899.754 | 52.103 | 331.054 | Hull 87.912 Ctr.; 7/8 nach den Niederlanden und Belgien. |
| Terpentin | Galls. | 77.296 | 15.589 | — | — | |
| Papier | Ctr. | 303.293 | 876.371 | 195.229 | 68.000 | Glasgow 26.450 Ctr.; 3/7 nach Australien, 2/9 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Parfümerien | für | — | 139.078 | — | — | nach Australien und Frankreich u. s. w. |
| Pelzwerk, Felle | Stück | 10.327.459 | 1.535.067 | — | — | über 1/2 nach Deutschland, über 1/3 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Pickles u. s. w. | für | — | 605.194 | — | — | nach Australien und Nord-Amerika. |
| Plattirte Waaren | für | — | 155.852 | — | — | nach Australien und Nord-Amerika. |
| Rinde, Peruvianische | Ctr. | 19.038 | 224.043 | 13.748 | 1196 | |
| Säcke | Dtzd. | 3.685.092 | 1.627.026 | 1.036.557 | 1.479.309 | Glasgow 491.961, Leith 448.435 Dtzd.; nach Australien, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Deutschland, Chile, Aegypten, Süd-Afrika, Rußland. |
| Salpeter | Ctr. | 95.556 | 149.326 | — | — | nach Italien, Spanien, Brasilien, Portugal. |
| Natron-Salpeter | Ctr. | 112.755 | 84.704 | — | — | |
| Salz | Tons | 753.581 | 533.171 | 40.361 | 441.186 | nach Ostindien, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Rußland, Britisch Nord-Amerika, Deutschland. |
| Schießpulver | Pfd. | 19.889.628 | 485.434 | 9.044.343 | 5.645.853 | Greenock 2.681.900, Bristol 976.200 Pfd. |
| Schießwaffen | Stück | 390.697 | 478.577 | 114.004 | 204.198 | Bristol 29.185, Southampton 23.680 Pfd. St. |
| andere Waffen | für | — | 465.223 | 237.262 | 195.144 | Newcastle 15 430 Pfd. St. |
| Schinken und Speck | Ctr. | 454.310 | 977.281 | 23.002 | 315.967 | Hull 89.678 Ctr.; nach Belgien, Schweden, Oesterreich, Frankreich u. s. w. |
| Schirme | für | — | 344.363 | — | — | nach Ostindien, Nord-Amerika, Australien, Brasilien. |
| Seide: Roh | Pfd. | 3.213.057 | 3.949.071 | 404.526 | 93.215 | Folkestone 2.448.063 Pfd. |
| Fäden | für | — | 1.894.595 | 484.351 | 11.843 | Hull 148.085, Folkestone 124.745 Pfd. St. |
| Manufakte | für | — | 2.553.025 | 542.288 | 922.383 | Southampton 278.529, Folkestone 106.102, Hull 85.864, Newhaven 62.351 Pfd. St. |

| | | in dem Vereinigten Königreiche. | | in London. | in Liverpool. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Pfd. St. | | | |
| Seilerarbeit und Kabels . . . | Ctr. | 139.060 | 403.119 | — | — | nach Britisch Amerika, Argentina, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Soda (Alkali) . . . . . . . | Ctr. | 4.453.068 | 2.486.991 | 96.463 | 2.018.683 | Newcastle 2.155.406 Ctr.; über ½ nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika; nach Deutschland, Rußland, Belgien, den Niederlanden. |
| Spirituosen, britische und irische | Galls. | 1.807.456 | 226.186 | 368.788 | 316.022 | Glasgow 841.590, Leith 122.053 Gallons; fast ⅓ nach Deutschland. |
| Rum, Proofed . . . . . . | Galls. | 1.536.431 | 242.341 | 1.403.089 | 69.912 | Glasgow 44.964, Bristol 8161 Gallons; nach Deutschland, Australien, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, den Niederlanden u. s. w. |
| Brandy . . . . . . . . . | Galls. | 351.575 | 175.829 | 289.446 | 35.826 | Glasgow 15.237, Bristol 942 Gallons; nach Australien, Ostindien, Britisch Westindien u. s. w. |
| Geneva . . . . . . . . . | Galls. | 120.708 } | 53.925 } | 37.927 | 27.868 | Glasgow 39.789, Bristol 8982 Gallons; ⅓ nach West-Afrika. |
| andere ungezuckert . . . . | Galls. | 303.680 } | | 273.185 | 16.847 | Bristol 10.866 Gallons. |
| verschiedene in Flaschen . . | Galls. | 1.280.635 | 132.558 | 343.932 | 576.090 | Glasgow 358.067 Gallons; ½ nach West Afrika; auch nach Australien, Rumänien u. s. w. |
| Steine, Schiefer u. s. w. . . . | Stück | 38.768.749 | 211.364 } | — | — | nach Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| | Tons | 33.755 | 141.747 } | | | |
| Strohhüte . . . . . . . . | Dtzd. | 185.831 | 198.517 | — | — | nach Australien u. s. w. |
| Tabak: Roh . . . . . . . | Pfd. | 15.553.320 | 526.649 | 5.899.036 | 9.092.458 | Glasgow 245.000 Pfd.; nach Deutschland, den Niederlanden, West-Afrika, Belgien, Australien, Malta, Gibraltar u. s. w. |
| Bearbeitet (Cigarren) | Pfd. | 1.654.623 | 275.232 | 1.139.098 | 407.921 | nach Deutschland, Australien, Süd-Afrika u. s. w. |
| anderer . . . . . | Pfd. | 276.115 | 14.153 | — | — | |
| Talg und Stearin . . . . . | Ctr. | 113.973 | 235.058 | 96.842 | 15.158 | nach Belgien, den Niederlanden, Deutschland. |
| Tapeten . . . . . . . . . | Ctr. | 72.016 | 202.958 | — | — | nach Australien und Nord-Amerika. |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Telegraphendraht und Apparate | für | — | 405.318 | 319.653 | 78.600 | ¼ nach Spanien; nach Britisch Nord-Amerika, Frankreich, Australien, Brasilien, den Niederlanden, Uruguay, Hongkong u. s. w. |
| Thee | Pfd. | 39.387.206 | 3.253.153 | 39.058.706 | 203.903 | Bristol 29.076 Pfd.; ½ nach Deutschland, ⅙ nach Britisch Nord-Amerika, 1/11 nach Rußland, 1/18 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika u. s. w. |
| Tischler-Arbeiten | für | — | 314.062 | — | — | nach Australien, Süd-Afrika, Frankreich, Chile u. s. w. |
| Uhren | für | — | 142.306 | — | — | nach Aegypten, Australien, Columbien. |
| Wagen und Karren | Stück | 2241 | 198.509 | — | — | nach Rußland, Argentina, Belgien. |
| Wein | Galls. | 2.036.277 | 953.202 | 1.672.159 | 149.498 | nach Ostindien, Australien u. s. w. u. s. w. |
| Werkzeug | für | — | 260.627 | — | — | nach Australien, den Niederlanden, Süd-Afrika. |
| Wolle | Pfd. | 7.605.146 | 629.275 | 735.530 | 2.683.903 | Hull 2.583.223, Goole 610.594, Grimsby 322.936 Pfd. |
| fremde | Pfd. | 137.507.126 | 9.277.494 | 73.176.188 | 27.039.795 | Folkestone 13.903.700, Harwich 13.119.392 Pfd.; ⅓ nach Frankreich, fast ¼ nach Belgien, ⅙ nach Deutschland, ⅛ nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. |
| Wollen- und Worsted-Garn | Pfd. | 39.734.924 | 6.110.138 | 2.239.842 | 201.080 | Hull 19.511.826, Grimsby 12.555.000, Hartlepool 3.185.000 Pfd.; ⅚ nach Deutschland und den Niederlanden. |
| Manufakte: | | | | | | |
| Tuch | Yards | 40.734.224 | 6.991.718 | 9.881.543 | 23.002.480 | Hull 3.373.093, Hartlepool 1.806.000, Southampton 1.160.413, Glasgow 844.001 Yards. |
| Worsted und gemengte Stoffe | Yards | 344.968.689 | 20.905.163 | 37.094.397 | 165.882.387 = 7.021.611 Pfd. St. | Grimsby 102.900.290 Yards = 9.845.618 Pfd. St.; Hull 23.686.765, Folkestone 8.433.100, Glasgow 4.962.533, Southampton 743.055 Yards. |
| Flanells, Teppiche u. s. w. | Yards | 26.838.022 | 3.021.609 | 9.755.833 | 14.238.082 | Glasgow 1.064.366, Hull 567.316, Folkestone 459.358, Southampton 428.085 Yards. |
| Maschenwaaren u. s. w. | für | — | 1.464.783 | 477.195 | 348.408 | Folkestone 161.722, Glasgow 115.033 Pfd. St. |
| Zucker, raffinirt | Ctr. | 632.341 | 1.014.256 | 51.105 | 251.844 | Greenock 196.193, Glasgow 76.896 Ctr.; nach Britisch Nord-Amerika, Italien, Dänemark u. s. w. |
| fremder und Kandis | Ctr. | 33.519 | 60.557 | 31.596 | 1107 | |
| roher | Ctr. | 204.013 | 293.625 | 176.846 | 26.715 | |
| Melasse | Ctr. | 75.810 | 50.047 | 71.413 | 4370 | |

An Gold, gemünzt und ungemünzt,

| | kamen 1872 | | gingen 1872 | |
|---|---|---|---|---|
| | Pfd. St. Gold | Pfd. St. Silber | Pfd. St. Gold | Pfd. St. Silber |
| aus Rußland | 38.300 | — | 33.306 | 316.400 |
| aus Deutschland | 453.583 | 1.211.550 | 151.902 | 1.246.323 |
| aus Holland | 13.406 | 1.057.138 | 225.500 | 152.950 |
| aus Belgien | 305.386 | 247.657 | 182.500 | 373.410 |
| aus Frankreich | 2.116.557 | 923.487 | 1.040.448 | 871.177 |
| aus Portugal | 1500 | 6965 | 1.672.201 | 443.355 |
| aus Spanien | 14.218 | 2410 | — | 731.400 |
| aus Dänemark | — | — | 628.700 | 1800 |
| aus Malta | 95.018 | 41.058 | 78.000 | — |
| aus Gibraltar | 52.641 | 49.571 | — | — |
| aus der Türkei | 700 | 440 | — | — |
| aus Aegypten | 6986 | 12.872 | 1.006.454 | 5.677.925 |
| aus West-Afrika | 19.037 | — | 37.960 | 11.187 |
| aus Britisch Süd-Afrika | 290 | 641 | 1.389.675 | 110.935 |
| aus Britisch Indien | 99.435 | 3500 | — | — |
| aus China | — | 61.893 | — | 38.700 |
| aus Australien | 5 983.232 | 31.389 | — | 38.645 |
| aus Britisch Nord-Amerika | 35.400 | 33.119 | 17.500 | 9400 |
| aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika | 8.287.100 | 4.574.869 | — | — |
| aus Mejico, Süd-Amerika und Westindien | 704.065 | 2.724.537 | 4.021.494 | 118.244 |
| aus Brasilien | 116.783 | 94.573 | 396.587 | — |
| aus anderen Ländern | 125.796 | 60 901 | 866.689 | 745.034 |
| Summa | 18.469.442 | 11.138.570 | 19.748.916 | 10.586.945 |

| An Gold und Silber | Gesammt-Einfuhr | Gesammt-Ausfuhr |
|---|---|---|
| 1868: | 24.852.595 | 20.220.014, |
| 1869: | 20.500.991 | 16.377.528, |
| 1870: | 29.455.668 | 18.919.690, |
| 1871: | 38.140.827 | 33.760.671, |
| 1872: | 29.608.012 | 30.335.861, |

Die größeren Posten ungemünzten Goldes, im Ganzen 1.557.145 Unzen = 6.224.512 Pfd. St.

Die größeren Posten ungemünzten Silbers, im Ganzen 22.548.597 Unzen = 5.632.241 Pfd. St.

Es kamen 1872 an

| | Gold Unzen. | Silber. Unzen. |
|---|---|---|
| aus Australien | 1.234.019 | 96.452 |
| aus Mejico, Süd-Amerika und Westindien | 116.774 | 4.109.956 |
| aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika | 107.449 | 13.110.055 |
| aus Frankreich | 26.188 | 229.880 |
| aus Brasilien | 19.443 | 31.800 |
| aus Britisch Indien | 14.302 | 12.000 |
| aus Holland | — | 3.074.500 |
| aus Deutschland | — | 1.489.614 |

**Einfuhr in Pfd. St. 1854 und 1872.**

Von Rußland aus den Nordhäfen für
1854: 1.299.547 Pfd. St.
1872: 11.764.443 "

Flachs 3.103.000, Leinsaat 1.591.000, Holz 2.088.000, Weizen 1.309.000, Hafer, Hanf, Talg, Borsten, Tauwerk.

Aus den Südhäfen für
1854: 2.952.741 Pfd. St.
1872: 12.555.890 "

Weizen 9.297.000, Flachs und Leinsaat 1.540.000, Gerste 613.000, Wolle.

Aus den Nordhäfen kamen beladen
3389 Sch. v. 1.021.383 T.,
davon fremde 1953 " " 456.494 "

Aus den Südhäfen kamen beladen
1223 Sch. v. 628.290 T.,
davon fremde 646 " " 300.787 "

Ferner in Ballast aus den Nordhäfen
10 Sch. v. 3023 T.,
davon fremde 4 " " 998 "

Ferner in Ballast aus den Südhäfen
1 Sch. v. 739 T.,
davon fremde 1 " " 739 "

Darunter beladene Dampfer aus den Nordhäfen 605 Sch. v. 397.370 T.,
davon fremde 71 " " 34.367 "

Darunter beladene Dampfer aus den Südhäfen 376 Sch. v. 285.790 T.,
davon fremde 43 " " 46.728 "

Von Schweden für
1872: 6.724.005 Pfd. St.

Holz 2.777.000, Hafer 1.785.000, Eisen 798.000.

Von Norwegen für
1872: 2.367.302 Pfd. St.

Holz 1.488.000, Fische 193.000, Eis 128.000, Kupfererz 143.000, Hafer.

Schweden und Norwegen für
1854: 3.878.979 Pfd. St.
1872: 9.091.307 "

Es kamen beladen
4438 Sch. v. 1.092.290 T.,
davon fremde 3614 " " 827.613 "

Ferner in Ballast
3 Sch. v. 371 T.,
davon fremde 3 " " 371 "

Darunter beladene Dampfer
403 Sch. v. 227.965 T.,
davon fremde 209 " " 95.138 "

und von Norwegen
beladen
3912 Sch. v. 792.772 T.,
davon fremde 3384 " " 636.068 "

Ferner in Ballast
106 Sch. v. 31.486 T.,
davon fremde 100 " " 28.872 "

Darunter beladene Dampfer
258 Sch. v. 13.087 T.,
davon fremde 209 " " 25.138 "

**Ausfuhr in Pfd. St. 1854 und 1872.**

Nach den Nordhäfen für
1854: 14.487 Pfd. St.
1872: 7.377.288 "

Eisen 1.455.000, Baumwolle 1.026.000, Kohlen 474.000, Wollenzeug 296.000, Baumwollgarn 191.000, Baumwollgewebe, Blei, Thee, Kaffee, Eisen- und Stahlwaaren.

Nach den Südhäfen für
1854: 59.552 Pfd. St.
1872: 2.091.684 "

Eisen 683.000, Kohlen, Maschinen, Thee, Kaffee.

Nach den Nordhäfen gingen beladen
2217 Sch. v. 651.578 T.,
davon fremde 1319 " " 261.578 "

Nach den Südhäfen gingen beladen
345 Sch. v. 194.238 T.,
davon fremde 203 " " 96.881 "

Ferner in Ballast nach den Nordhäfen
346 Sch. v. 120.286 T.,
davon fremde 252 " " 84.543 "

Ferner in Ballast nach den Südhäfen
25 Sch. v. 9957 T.,
davon fremde 20 " " 8415 "

Darunter beladene Dampfer nach den Nordhäfen 438 Sch. v. 304.069 T.,
davon fremde 58 " " 26.343 "

Darunter beladene Dampfer nach den Südhäfen 123 Sch. v. 100.603 T.,
davon fremde 13 " " 14.518 "

1872 für 3.046.273 Pfd. St.

Kohlen 405.000, Eisen 311.000, Baumwolle 390.000, Wollenwaaren 262.000.

1872 für 1.808.564 Pfd. St.

Baumwollstoffe 309.000, Kohlen 199.000, Eisen 199.000, Maschinen, Kleidung, Eisen- und Stahlwaaren.

für 1854: 1.092.844 Pfd. St.
1872: 4.854.837 "

Es gingen beladen
2105 Sch. v. 518.847 T.,
davon fremde 1601 " " 326.308 "

Ferner in Ballast
616 Sch. v. 224.529 T.,
davon fremde 579 " " 212.446 "

Darunter beladene Dampfer
346 Sch. v. 199.827 T.,
davon fremde 162 " " 77.098 "

und nach Norwegen

Es gingen beladen
1583 Sch. v. 305.209 T.,
davon fremde 1386 " " 213.518 "

Ferner in Ballast
1526 Sch. v. 372.218 T.,
davon fremde 1257 " " 317.523 "

Darunter beladene Dampfer
258 Sch. v. 130.087 T.,
davon fremde 52 " " 15.474 "

**Einfuhr in Pfd. St. 1854 und 1872.**

Von Dänemark für
1854: 2.706.186 Pfd. St.
1872: 3.618.337 „

Butter 1.009.000, Hafer 840.000, Weizen 290.000, Rinder 209.000, Weizenmehl, Schinken und Speck, Wolle.

Es kamen beladen
1447 Sch. v. 188.956 T.,
davon fremde 1288 „ „ 132.580 „
Ferner in Ballast
119 Sch. v. 19.922 T.,
davon fremde 103 „ „ 15.025 „
Darunter beladene Dampfer
195 Sch. v. 77.913 T.,
davon fremde 83 „ „ 26.823 „

**Ausfuhr in Pfd. St. 1854 und 1872.**

für
1854: 989.728 Pfd. St.
1872: 2.374.946 „

Kohlen 469.000, Eisen 312.000, Baumwollen-Garn 247.000, Wollenwaaren, raffinirten Zucker, Kaffee, Maschinen.

Es gingen beladen
3283 Sch. v. 504.100 T.,
davon fremde 2805 „ „ 364.412 „
Ferner in Ballast
808 Sch. v. 196.430 T.,
davon fremde 778 „ „ 189.018 „
Darunter beladene Dampfer
195 Sch. v. 77.913 T.,
davon fremde 83 „ „ 26.823 „

Von Deutschland für
1872: 19.231.873 Pfd. St.

Holz 1.315.000, Wolle 367.000, Wollenwaaren 573.000, Webegarn 471.000, Saatöl 224.000, Kartoffeln 312.000, Leinsaat 224.000, Felle 239.000, Zucker 451.000.

Es kamen beladen
4811 Sch. v. 1.607.559 T.,
davon fremde 2546 „ „ 781.897 „
Ferner in Ballast
3208 Sch. v. 949.770 T.,
davon fremde 1632 „ „ 334.089 „
Darunter beladene Dampfer
2056 Sch. v. 1.154.490 T.,
davon fremde 576 „ „ 432.002 „

für 1872: 31.618.749 Pfd. St.

Wollenwaaren 8.850.000, Baumwollen-Garn 9.930.000, Eisen 3.269.000, Wollengarn 2.933.000, Kohlen 1.539.000, Baumwollen-Stoffe 2.352.000, Maschinen 1.223.000, Baumwolle 2.038.000, Thee 1.636.000, Wolle 1.536.000, Kaffee 1.010.000, Häringe, Leinengarn, Häute 548.000, Felle 870.000.

Es gingen beladen
8895 Sch. v. 2.406.432 T.,
davon fremde 4933 „ „ 1.011.007 „
Ferner in Ballast
291 Sch. v. 136.247 T.,
davon fremde 152 „ „ 55.785 „
Darunter beladene Dampfer
3064 Sch. v. 1.530.174 T.,
davon fremde 628 „ „ 355.688 „

Von den Niederlanden für
1854: 6.731.141 Pfd. St.
1872: 13.108.473 „ „

Butter 1.358.000, raff. Zucker 952.000, Käse 942.000, Schafe 509.000, Baumwollwaaren 560.000, Wein 416.000, Wollwaaren 383.000, Flachs 387.000, Kartoffeln 329.000, Rinder, Eisen, Farben, Tabak, Hafer.

Es kamen beladen
3091 Sch. v. 834.549 T.,
davon fremde 825 „ „ 119.562 „
Ferner in Ballast
2278 Sch. v. 636.518 T.,
davon fremde 760 „ „ 191.016 „
Darunter beladene Dampfer
2036 Sch. v. 735.068 T.,
davon fremde 224 „ „ 70.872 „

für
1854: 6.893.911 Pfd. St.
1872: 24.336.156 „ „

Baumwollgewebe 4.327.000, Eisen 2.650.000, Wollengarn 2.060.000, Wollengewebe 1.298.000, Maschinen 404.000, Kupfer 354.000, Leinengarn 273.000.

Es gingen beladen
4084 Sch. v. 1.098.925 T.,
davon fremde 714 „ „ 136.330 „
Ferner in Ballast
221 Sch. v. 40.296 T.,
davon fremde 139 „ „ 8843 „
Darunter beladene Dampfer
2536 Sch. v. 891.471 T.,
davon fremde 294 „ „ 95.183 „

Von den niederländischen Colonien für
1854: 214.384 Pfd. St.
1872: 733.281 „ „

Rohzucker 814.000, Zinn, Farbstoffe.

Es kamen beladen
79 Sch. v. 31.513 T.,
davon fremde 36 „ „ 8669 „

Nach den Colonien für
1854: 641.912 Pfd. St.
1872: 771.822 „ „

Baumwollgewebe 761.000, Maschinen 76.000.

Es gingen beladen
69 Sch. v. 46.064 T.,
davon fremde 65 „ „ 32.176 „

**Einfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Von Belgien für
1854: 3.631.161 Pfd. St.
1872: 13.211.004 - -
Seidenwaaren 2.310.000, Flachs 988.000, Wollgarn 811.000, Rohzucker 639.000, Eisen- und Stahlwaaren 486.000, Papier-Stoffe 463.000, Butter 409.000, Getreide 364.000, Fensterglas 310.000, Kartoffeln 388.000, Uhren 270.000, Hopfen 297.000, Spitzen 265.000, Handschuhe 209.000, Wolle 270.000.

Es kamen beladen
3106 Sch. v. 786.158 T.,
davon fremde 1086 - - 226.427 -
Ferner in Ballast
1049 Sch. v. 338.488 T.,
davon fremde 508 - - 133.621 -
Darunter beladene Dampfer
2126 Sch. v. 675.814 T.,
davon fremde 725 - - 174.509 -

Von Frankreich für
1854: 10.447.774 Pfd. St.
1872: 41.803.444 - -
Seidenstoffe 6.449.000, Wollwaaren 2.800.000, Gerste 2.532.000, Wein 2.727.000, Rohseide 2.560.000, raff. Zucker 2.034.000, Butter 1.917.000, Weizen 1.837.000, Eier 1.394.000, Weizenmehl 1.256.000, Handschuhe 1.079.000, Brandy 1.301.000, Rohzucker 1.484.000, Kartoffeln 550,000, künstliche Blumen 388.000, Wolle 317.000, bereitete Häute 285.000, Spitzen 262.000, musikalische Instrumente 276.000, Thee 247.000, Saatöl 219 000, Krapp 246 000, rohe Früchte 204.000, Baumwollwaaren 404.000, Fische 209.000, chemische Produkte 226.000, Pferde 188.000.

Es kamen beladen
10.687 Sch. v. 1.700.139 T.,
davon fremde 3267 - - 391.086 -

Ferner in Ballast
4354 Sch. v. 1.069.434 T.,
davon fremde 1672 - - 335.437 -
Darunter beladene Dampfer
4799 Sch. v. 1.147.995 T.,
davon fremde 329 - - 111.614 -

Von Algerien für
1872: 358.618 Pfd. St.
Esparto u. s. w. 199.000, Eisenerz, Gerste, Gemüse.

Es kamen beladen
174 Sch. v. 75.460 T.,
davon fremde 64 - - 22.277 -
Darunter Dampfer
41 Sch. v. 24.007 T.,

**Ausfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Nach Belgien für
1854: 3.355.672 Pfd. St.
1872: 13.099.927 - -
Wolle 2.288.000, Eisen 1.332.000, Baumwolle 1.448.000, Wollwaaren 866.000, Baumwollgewebe 590.000, Maschinen 390.000, Seidenwaaren 418.000, Palmöl 253.000, Kaffee 272.000, Seide 262.000.

Es gingen beladen
2956 Sch. v. 789.585 T.,
davon fremde 776 - - 186.885 -
Ferner in Ballast
94 Sch. v. 24.490 T.,
davon fremde 39 - - 10.021 -
Darunter beladene Dampfer
2322 Sch. v. 735.418 T.,
davon fremde 734 - - 181.226 -

für
1854: 6.391.465 Pfd. St.
1872: 28.292.445 - -
Wollenwaaren 4.089.000, Baumwollwaaren 2.386.000, Kohlen, Cokes u. s. w. 1.636.000, Eisen 947.000, Maschinen 665.000, Baumwollgarn 644.000, Kupfer 602.000, Rohseide 3.183 000, Wolle 3.031.000, Baumwolle 1.022.000, Jute 523.000, Kaffee 214.000, Zinn 356.000, Schinken und Speck 126.000, Kautschukwaaren 259.000, Seidenwaaren 1.401.000.

Es gingen beladen
12.602 Sch. v. 2.382.874 T.,
davon fremde 3639 - - 459.617 -

Ferner in Ballast
2167 Sch. v. 234.027 T.,
davon fremde 886 - - 87.314 -
Darunter beladene Dampfer
5693 Sch. v. 1.594.415 T.,
davon fremde 401 - - 142.003 -

Nach Algerien für
1872: 91.659 Pfd. St.
Kohlen, Baumwollwaaren.

Es gingen beladen
146 Sch. v. 35.782 T.,
davon fremde 89 - - 17.910 -
Darunter Dampfer
11 Sch. v. 7132 T.

**Einfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Von Portugal für
1854: 2.101.126 Pfd. St.
1872: 4.119.363 " "
Wein 1.430.000, Erze 509.000, Quecksilber 369.000, Rinder 312.000, Wolle 153.000, Kork 211.000, Orangen u. s. w. 126.000.

Es kamen beladen
820 Sch. v. 211.206 T.,
davon fremde 63 " " 15.882 "
Darunter Dampfer
304 Sch. v. 130 011 T.,
davon fremde 17 " " 9621 "

Von den Azoren für
1872: 340.470 Pfd. St.
Orangen und Limonen 329.000.

Von den übrigen portugiesischen Colonien
1872: 402.064 Pfd. St.
Wein 56.000, Kaffee 35.000, Thee 193.000.
Es kamen von den Colonien beladen
261 Sch. v. 53.624 T.,
davon fremde 50 " " 9410 "
In Ballast 3 Sch. v. 470 T.
Darunter beladene Dampfer
42 Sch. v. 22.402 T.,
davon fremde 8 " " 2405 "

Von Spanien für
1854: 2.594.501 Pfd. St.
1872: 9.316.820 " "
Wein 2.748 000, Blei 1.199.000, Rosinen 795.000, Eisenerz 705.000, Eisen- und Kupferkies 684.000, Orangen u s. w. 531 000, Esparto 468 000, Weizen 374.000, Rinder 267.000, Olivenöl 227.000, Kupfererz, Manganerz, Früchte, Kork, Eier, Mandeln.

Es kamen beladen
2847 Sch. v. 835.233 T.,
davon fremde 949 " " 247.075 "

Ferner in Ballast
26 Sch. v. 8146 T.,
davon fremde 10 " " 2049 "
Darunter beladene Dampfer
957 Sch. v. 453.143 T.,
davon fremde 230 " " 101.028 "

Von den Canaren und spanischen Colonien für 1872: 7.061.693 Pfd. St.
Cochenille 414.000, Rohzucker 5.010.000, Tabak 925.000, Hanf 349.000.

Es kamen beladen
481 Sch. v. 193.592 T.,
davon fremde 298 " " 115.558 "
Darunter beladene Dampfer
16 Sch. v. 16.064 T.,
davon fremde 14 " " 13.763 "

**Ausfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Nach Portugal für
1854: 1.519.600 Pfd. St.
1872: 2.677.308 " "
Baumwollgewebe 1.043.000, Eisen 222.000, Kohlen 164.000, Wollwaaren 165.000, Butter 128.000, Reiß 93.000, Thee, Seide, Zucker.

Es gingen beladen
818 Sch. v. 231.157 T.,
davon fremde 209 " " 47.968 "
Darunter Dampfer
271 Sch. v. 124.447 T.,
davon fremde 21 " " 10.134 "

Nach den Azoren für
1872: 98.406 Pfd. St.
Baumwollwaaren 50.340.

Dahin für
1872: 259.772 Pfd. St.
Kohlen, Baumwollwaaren.

Es gingen dahin beladen
229 Sch. v. 51.269 T.,
davon fremde 41 " " 10.747 "
In Ballast 104 Sch. v. 24.815 T.

Nach Spanien für
1854: 1.436.106 Pfd. St.
1872: 4.309.307 " "
Leinengarn 650.000, Kohlen 566.000, Eisen 524.000, Baumwollstoffe 266.000, Maschinen 298.000, Wollenwaaren 132.000, Jutegarn, Kleidung, Eisen- und Stahlwaaren, Rohseide, Zimmt, Baumwolle, Indigo, Cacao, Kaffee.

Es gingen beladen
1794 Sch. v. 561.593 T.,
davon fremde 640 " " 196.028 "

Ferner in Ballast
559 Sch. v. 107.183 T.,
davon fremde 74 " " 19.066 "
Darunter beladene Dampfer
555 Sch. v. 264.329 T.,
davon fremde 210 " " 93.780 "

Dahin für
1872: 4.149.654 Pfd. St.
Baumwollstoffe 1.216.000, Leinengewebe 886.000, Kohlen 190.000, Eisen 327.000, Eisen- und Stahlwaaren 169.000.
Dahin gingen beladen
590 Sch. v. 257.411 T.,
davon fremde 343 " " 157.919 "
Darunter beladene Dampfer
39 Sch. v. 34.277 T.,
davon fremde 30 " " 28.555 "

**Einfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Von Italien für
1872: 4.159.161 Pfd. St.
Olivenöl 610.000, Weizen 367.000, chemische Produkte 399.000, Schwefel 320.000, Hanf 345.000, Krapp 127.000, Oele und Essenzen 112.000, Sumach 200.000, Wein 133.000, Zinkerz 109.000, Südfrüchte 176.000.

Es kamen beladen
595 Sch. v. 246.243 T.,
davon fremde 179 " " 61.088 "
Ferner in Ballast
61 Sch. v. 31.611 T.,
davon fremde 57 " " 29.243 "
Darunter beladene Dampfer
199 Sch. v. 139.349 T.,
davon fremde 3 " " 1377 "

Von Oesterreich-Ungarn für
1854: 846.202 Pfd. St.
1872: 1.911.607 " "
Weizenmehl 403.000, Stäbe 108.000, Mais, Wolle, Hanf, Weizen.

Es kamen beladen
49 Sch. v. 40.832 T.,
davon fremde 13 " " 5118 "
Darunter beladene Dampfer
34 Sch. v. 36.285 T.,
davon fremde 3 " " 1377 "

Von Griechenland für
1854: 95.607 Pfd. St.
1872: 1.988.153 " "
Korinthen 1.557.000, Blei 189.000, Valonea, Olivenöl, Baumwolle.

Es kamen beladen
197 Sch. v. 110.131 T.,
davon fremde 17 " " 4569 "
Darunter Dampfer
97 Sch. v. 87.147 T.,
davon fremde 2 " " 1194 "

Aus der Europäischen Türkei für
1854: 2.219.298 Pfd. St.
1872: 2.894.998 " "
Ziegenhaare 661.000, Mais 566.000, Gerste 489.000, Wolle 309.000, Weizen 197.000, Opium 87.000, Rosinen, Leinsaat, Tabak, Seide.

Es kamen beladen
232 Sch. v. 131.528 T.,
davon fremde 126 " " 53.049 "

Darunter beladene Dampfer
69 Sch. v. 67.067 T.,
2 " " 1898 "

**Ausfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Nach Italien für
1872: 7.715.888 Pfd. St.
Baumwollwaaren 1.294.000, Wollenwaaren 956.000, Baumwollgarn 909.000, Kohlen 707.000, Eisen 773.000, raff. Zucker 239.000, Maschinen 305.000, Kaffee 308.000, rohe Häute 159.000, Baumwolle 145.000, Indigo 107.000.

Es gingen beladen
1797 Sch. v. 765.170 T.,
davon fremde 1020 " " 403.127 "
Ferner in Ballast
14 Sch. v. 3175 T.,
davon fremde 7 " " 1475 "
Darunter beladene Dampfer
371 Sch. v. 259.821 T.,
davon fremde 27 " " 18.400 "

Nach Oesterreich für
1854: 864.403 Pfd. St.
1872: 1.044.657 " "
Eisen 537.000, Baumwollwaaren 240.000, Saatöl 117.000, Baumwollgarn 152.000, Schinken und Speck 123.000, Reiß, Kaffee, rohe Häute, Pfeffer.
Es gingen beladen
312 Sch. v. 154.232 T.,
davon fremde 200 " " 72.278 "
Darunter beladene Dampfer
69 Sch. v. 71.184 T.,
davon fremde 1 " " 716 "

Dahin für
1854: 94.373 Pfd. St.
1872: 1.044.657 " "
Baumwollgewebe 481.000, do. Garn 101.000, Kohlen 71.000, Wollwaaren 50.000.
Es gingen beladen
152 Sch. v. 61.549 T.,
davon fremde 55 " " 21.115 "
Darunter beladene Dampfer
17 Sch. v. 13.249 T.,
davon fremde 1 " " 241 "

Dorthin für
1854: 3.076.081 Pfd. St.
1872: 5.549.011 " "
Baumwollwaaren 3.739.000, Wollwaaren 263.000, Eisen 247.000, Kohlen 215.000, Kaffee 111.000, Thee, Indigo, Kerzen, Reiß.

Es gingen beladen
448 Sch. v. 283.947 T.,
davon fremde 184 " " 94.851 "
Ferner in Ballast
19 Sch. v. 3276 T.,
davon fremde 10 " " 2545 "
Darunter beladene Dampfer
228 Sch. v. 200.465 T.,
davon fremde 25 " " 31.122 "

**Einfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Von Rumänien für
1854: 446.913 Pfd. St.
1872: 1.044.406 " "
Gerste 438.000, Mais 328.000, Weizen 144.000, Rappssaat 128.000.

Es kamen beladen
185 Sch. v. 81.322 T.,
davon fremde 58 " " 20.438 "
Darunter beladene Dampfer
84 Sch. v. 49.468 T.,
davon fremde 1 " " 690 "

Aus der asiatischen Türkei für
1854: 108 971 Pfd. St.
1872: 2.545.531 " "
Valonea 512.000, Opium 246.000, Wolle 227.000, Rosinen 298.000, Baumwolle 213.000, Feigen 172.000, Weizen 108.000, Krapp 134.000.
Es kamen beladen
166 Sch. v. 49.654 T.,
davon fremde 31 " " 8720 "
Darunter beladene Dampfer
32 Sch. v. 21.137 T.,
davon fremde 2 " " 955 "

Von Aegypten für
1854: 3.355.928 Pfd. St.
1872: 16.455 731 " "
Baumwolle 7.792.000, Seide 2.732.000, Baumwoll-Samen 1.328.000, Weizen 1.183.000, rohe Häute 455.000, Bohnen 604.000, Thee 253.000, Wolle 250.000, Mais, Droguen, Elfenbein 133.000, indische Seidenstoffe.
Es kamen beladen
593 Sch. v. 424.698 T.,
davon fremde 158 " " 65.530 "

Darunter beladene Dampfer
265 Sch. v. 308.246 T.,
davon fremde 14 " " 9179 "

Von Marocco, Tripoli und Tunis für
1854: 231.593 Pfd. St.
1872: 828.026 " "
Bohnen 164.000, Mais 124.000, Wolle, Mandeln.
Es kamen beladen
52 Sch. v. 21.403 T.,
davon fremde 16 " " 7092 "
Darunter beladene Dampfer
3 Sch. v. 1430 T.

Von West-Afrika für
1854: 1.525.896 Pfd. St.
1872: 1.895.650 " "
Palmöl 1.474.000, Kerne und Nüsse 145.000, Kautschuk 101.000, Guano 38.000, Elfenbein 80.000.

**Ausfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Dahin für
1854: 16.615 Pfd. St.
1872: 925.380 " "
Baumwollwaaren 234.000, do. Garn 168.000, Eisen 126.000, Wollwaaren, Kohlen.
Es gingen beladen
112 Sch. v. 49.368 T.,
davon fremde 28 " " 8383 "
Darunter beladene Dampfer
58 Sch. v. 34.033 T.

Dorthin für
1854: 383.233 Pfd. St.
1872: 2.621.049 " "
Baumwollwaaren und Garn 2.130 000, Kaffee, Pfeffer, Wollwaaren, Eisen.

Es gingen beladen
115 Sch. v. 36.441 T.,
davon fremde 32 " " 8980 "
Darunter beladene Dampfer
21 Sch. v. 16.253 T.

Dorthin für
1854: 1.367.248 Pfd. St.
1872: 7.307.960 " "
Baumwollwaaren und Garn 4.280.000, Kleider 341.000, Kohlen 468.000, Maschinen 407.000, Eisen 347 000, Seidenstoffe 153.000, Wollwaaren 180.000, Säcke 111.000, Eisen- und Stahlwaaren, Leder, Bücher, Kupfer.
Es gingen beladen
823 Sch. v. 539.151 T.,
davon fremde 216 " " 95.246 "
Ferner in Ballast
10 Sch. v. 3362 T.,
davon fremde 1 " " 526 "
Darunter beladene Dampfer
340 Sch. v. 359.292 T.,
davon fremde 9 " " 7853 "

Dorthin für
1854: 92.556 Pfd. St.
1872: 376.912 " "
Baumwollwaaren 264.000, Eisen 27.000.

Es gingen beladen
5 Sch. v. 1778 T.,
davon fremde 2 " " 668 "
Darunter beladene Dampfer
2 Sch. v. 984 T.

Dorthin für
1854: 820.941 T.,
1872: 1.194.813 "
Baumwollwaaren 366.000, Schießpulver 77.000, Wollwaaren 73.000, Schießgewehre 60.000, Spirituosen 155.000, Tabak 83.000.

**Einfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Es kamen beladen
165 Sch. v. 76.124 T.,
davon fremde 20 " " 4046 "
Darunter beladene Dampfer
62 Sch. v. 51.026 T.

Von China für 1872: 8.663.420 Pfd. St. Thee 10.290.000, Rohseide 2.234 000, Rohzucker 132.000, Seidenstoffe 35.000, Galläpfel, Gewürze, Ingwer, Zinn.

Es kamen beladen
132 Sch. v. 132.895 T.,
davon fremde 7 " " 4119 "
Darunter beladene Dampfer
59 Sch. v. 78.675 T.,
davon fremde 2 " " 1324 "

Von Japan für 1872: 184.342 Pfd. St. Tabak 67.000, Wachs, Seide, Thee.

Es kamen beladen
6 Sch. v. 2927 T.,
davon fremde 2 " " 622 "

Von Haïti für 1872: 389.661 Pfd. St. Kaffee 192.000, Baumwolle 77.000.

Es kamen beladen
51 Sch. v. 18.210 T.,
davon fremde 29 " " 18.311 "

Aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika für
1854: 29.795 302 Pfd. St.
1872: 54 663.948 " "
Baumwolle 25.947 000, Mais 6.067.000, Weizen 5.676.000, Schinken und Speck 3.458.000, Käse 1.701 000, Schmalz 1.258.000, Tabak 803.000, Zucker 729.000, Mehl 619 000, zubereitete Häute 496.000, Talg und Stearin 699.000, Holz 855 100, Klee- und Grassaat 318.000, Petroleum 411.000, Schweinepökelfleisch 300.000, Terpentin 393.000, Spermaceti 239.000, Eisen- und Stahlwaaren 196 000, Früchte 160.000, Butter 200.000, Rinderpökelfleisch 277.000, Fische, Naphtha, Oelkuchen 783.000.

Es kamen beladen
2725 Sch. v. 2.478.666 T.,
davon fremde 1026 " " 621.712 "

Darunter beladene Dampfer
682 Sch. v. 1.196.258 T.,
davon fremde 42 " " 55.871 "

**Ausfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Es gingen beladen
161 Sch. v. 83.142 T.,
davon fremde 22 " " 4781 "
Darunter beladene Dampfer
73 Sch. v. 59.233 T.

Dorthin für 1872: 10.146.798 Pfd. St. Baumwollwaaren und Garn 4.103.000, Wollenwaaren 995.000, Eisen 151.000, Kleider, Maschinen.

Es gingen beladen
67 Sch. v. 48 285 T.,
davon fremde 6 " " 4464 "
Darunter beladene Dampfer
4 Sch. v. 4598 T.,
davon fremde 1 " " 1137 "

Dorthin für 1872: 2.146.518 Pfd. St. Baumwollwaaren 1.204.000, Eisen 110.000, Wollwaaren 392.000, Maschinen 38.000.
Es gingen beladen
45 Sch. v. 31.707 T.,
davon fremde 4 " " 3586 "
Darunter beladene Dampfer
3 Sch. v. 3847 T.

Dorthin für 1872: 630.708 Pfd. St. Baumwollwaaren 355.000, Leinenwaaren 135 000.
Es gingen beladen
39 Sch. v. 11.468 T.,
davon fremde 33 " " 6627 "

Dorthin für
1854: 22.333.403 Pfd. St.
1872: 45.907.998 " "
Baumwollgewebe 5.152.000, do. Garn 185.000, Leinenwaaren 3.803.000, Eisen 11.565.000, Wollwaaren 6.936.000, Kleider 1.635 000, Soda 1.251 000, chemische Produkte 448.000, Irdene Waaren 841.000, Eisen-Stahlwaaren 952.000, Jutewaaren 397.000, Maschinen 493.000, Lumpen u. s. w. 557.000, Seidenwaaren 532.000, Felle und Pelze 505.000, Leder, Säcke, Bier, Waffen, Bücher, Bleichstoffe, Glas, Blei, Zinn, Farben, Papier, Pickles, Salz, Wolle.

Es gingen beladen
2313 Sch. v. 2.263.793 T.,
davon fremde 1013 " " 732 295 "
Ferner in Ballast
339 Sch. v. 238.941 T.,
davon fremde 173 " " 105.944 "
Darunter beladene Dampfer
714 Sch. v. 1.310.066 T.,
davon fremde 87 " " 151.472 "

**Einfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Von **Mexico** für
1854: 120.605 Pfd. St.
1872: 443.524 " "
Mahagoni 182.000, Hanf und andere Substanzen 55.000, Cochenille, Farbholz, Indigo.
Es kamen beladen
106 Sch. v. 37.592 T.,
davon fremde 67 " " 18.311 "

Darunter beladene Dampfer
9 Sch. v. 10.397 T.

Von **Central-Amerika** für
1854: 141.279 Pfd. St.
1872: 1.126.117 " "
Kaffee 587.000, Indigo 305.000, Mahagoni, Kautschuk, Zucker.
Es kamen beladen
28 Sch. v. 12.781 T.,
davon fremde 11 " " 4727 "

Von **Columbien** für
1854: 376.065 Pfd. St.
1872: 1.019.235 " "
Baumwolle 265.000, Peruvianische Rinde 107.000, Indigo 83.000, Tabak 80.000, Farbstoffe 70.000, Kautschuk 74.000, Kaffee 96.000, Cochenille, Häute, Silbererz.
Es kamen beladen
31 Sch. v. 27.403 T.,
davon fremde 10 " " 2279 "
Darunter beladene Dampfer
18 Sch. v. 24.642 T.

Von **Venezuela** für
1854: 41.996 Pfd. St.
1872: 122.621 " "
Baumwolle 64.000, Indigo und Farbstoffe 35.000.
Es kamen beladen
21 Sch. v. 4927 T.,
davon fremde 19 " " 3330 "

Von **Ecuador** für 1854: 28.907 Pfd. St.
1872: 243.840 " "
Cacao 85.000, Peruvianische Rinde 44.000, Kautschuk 30.000, Kupfererz 31.000.
Es kamen beladen
5 fremde Sch. v. 1504 T.

Von **Peru** für 1854: 3.138.527 Pfd. St.
1872: 4.211.723 " "
Salpeter 1.045.000, Guano 876.000, Baumwolle 467.000, Alpacawolle 460.000, Schafwolle 247.000, Silbererz 598.000, Peruvianische Rinde 75.000, Kupfer 124.000, Rohzucker 174.000.
Es kamen beladen
174 Sch. v. 151.784 T.,
davon fremde 40 " " 34.460 "
Darunter beladene Dampfer
25 Sch. v. 46.754 T.

**Ausfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Nach Mexico für
1854: 463.884 Pfd. St.
1872: 899538 " "
Baumwollstoffe 381.000, Eisen 142.000, Leinenwaaren 93.000, Wollwaaren 43.000, Quecksilber 23.000.
Es gingen beladen
65 Sch. v. 29.191 T.,
davon fremde 28 " " 7135 "
Ferner in Ballast
19 Sch. v. 5653 T.,
davon fremde 16 " " 3969 "
Darunter beladene Dampfer
14 Sch. v. 15.599 T.

Dorthin für
1854: 145.166 Pfd. St.
1872: 336.284 " "
Baumwollstoffe, Eisen, Kleider, Eisen- und Stahlwaaren, Säcke.
Es gingen beladen
12 Sch. v. 6280 T.,
davon fremde 3 " " 1595 "

Dorthin für
1854: 282.853 Pfd. St.
1872: 3.175.286 " "
Baumwollstoffe 1.853.000, Kleider 248.000, Leinenwaaren 224.000, Wollenwaaren 159.000, Eisen- und Stahlwaaren 93.000, Eisen 70.000.
Es gingen beladen
46 Sch. v. 34.179 T.,
davon fremde 15 " " 3277 "
Darunter beladene Dampfer
21 Sch. v. 27.288 T.,

Dorthin für
1854: 307.033 Pfd. St.
1872: 547.678 " "
Baumwollstoffe 399.000, Leinenwaaren 47.000, Wollenwaaren 20.000.
Es gingen beladen
6 fremde Sch. v. 803 T.

Dorthin für 1854: 13.611 Pfd. St.
1872: 89.084 " "
Baumwollwaaren 17.000, Eisen- und Stahlwaaren 12.000.
Es gingen beladen
11 Sch. v. 3301 T.,
davon fremde 5 " " 1344 "

Dorthin für 1854: 971.525 Pfd. St.
1872: 3.342.849 " "
Baumwollwaaren 517.000, Eisen 754.000, Reiß 272.000, Kohlen 187.000, Maschinen 220.000, Wollenwaaren 295.000, Eisen- und Stahlwaaren 130.000, Bier 73.000, Säcke 71.000.
Es gingen beladen
288 Sch. v. 270.742 T.,
davon fremde 76 " " 71.315 "
Darunter beladene Dampfer
24 Sch. v. 43.552 T.

**Einfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Von **Bolivia** für 1872: 981.573 Pfd. St. Silbererz 656.000, Salpeter 120.000, Guano 108.000.
Es kamen beladen
30 Sch. v. 22.168 T.,
davon fremde 12 = = 10.757 =

Von **Chile** für 1854: 1.380.563 Pfd. St.
1872: 5.591.783 = =
Kupfer 3.473.000, Silbererz 523.000, Weizenmehl 148.000, Baumwolle 114.000, Kupfererz 34.000, Wolle 73.000, Salpeter, Peruvianische Rinde.

Es kamen beladen
160 Sch. v. 96.775 T.,
davon fremde 12 = = 9337 =
Darunter beladene Dampfer
5 Sch. v. 8914 T.

Von **Brasilien** für
1854: 2.083.589 Pfd. St.
1872: 9.450.249 = =
Baumwolle 4.730.000, Rohzucker 2.270.000, Kautschuk 961.000, Kaffee 555.000, rohe Häute 430.000, Knochen 85.000, Cacao 39.000, Hölzer, Talg, Hausenblase, Pferdehaare, Schaffelle.

Es kamen beladen
654 Sch. v. 247.720 T.,
davon fremde 186 = = 49.944 =
Darunter beladene Dampfer
101 Sch. v. 90.352 T.

Von **Uruguay** für 1854: 386.996 Pfd. St.
1872: 1.416.933 = =
Rohe Häute 619.000, Wolle 252.000, Talg und Stearin 229.000, Knochen 102.000, Pferdehaare 45.000, Hörner und Hufe 10.000, präservirtes Fleisch 50.000.
Es kamen beladen
102 Sch. v. 36.573 T.,
davon fremde 59 = = 17.652 =
Darunter beladene Dampfer
6 Sch. v. 7581 T.

Von **Argentina** für
1854: 1 285.186 Pfd. St.
1872: 1.902.889 = =
Schaffelle 484.000, rohe Häute 283.000, Talg und Stearin 504.000, Wolle 319.000, Knochen 124.000, Pferdehaare 52.000.

Von den **Canal-Inseln** für
1854: 330.021 Pfd. St.
1872: 612.851 = =
Kartoffeln 152.000, Steine 96.000, Eier 85.000, Vieh, Butter, Früchte.

**Ausfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Dorthin für 1872: 31.872 Pfd. St.

Es gingen beladen
8 Sch. v. 3963 T.

Dorthin für 1854: 1.465.444 Pfd. St.
1872: 3.368.503 = =
Baumwollstoffe 1.198.000, Eisen 344.000, Wollenwaaren 314.000, Kohlen 195.000, Kleider 94.000, Waffen, Bier, Irdene Waaren, Leinenwaaren 89.000, Leder, Reiß, Thee.
Es gingen beladen
398 Sch. v. 249.459 T.,
davon fremde 71 = = 49.529 =
Darunter beladene Dampfer
18 Sch. v. 31.441 T.

Dorthin für
1854: 3.011.822 Pfd. St.
1872: 7.781.820 = =
Baumwollwaaren 3.591.000, Eisen 648.000, Wollwaaren 470.000, Leinenwaaren 308.000, Waffen 141.000, Kleider 108.000, Irdene Waaren 106.000, Eisen- und Stahlwaaren 275.000, Leder 160.000, Jutestoffe 135.000, Reiß 61.000, Käse, Butter, Thee, Pfeffer.
Es gingen beladen
934 Sch. v. 423.092 T.,
davon fremde 291 = = 98.059 =
Darunter beladene Dampfer
145 Sch. v. 131.222 T.,
davon fremde 1 = = 21 =

Dorthin für 1854: 471.240 Pfd. St.
1872: 1.918.949 = =
Baumwollwaare 609.000, Eisen 282.000, Wollenwaaren 208.000, Kohlen 123.000, Reiß 59.000.

Es gingen beladen
250 Sch. v. 120.374 T.,
davon fremde 119 = = 61.017 =
Darunter beladene Dampfer
9 Sch. 8894 T.

Dorthin für
1854: 1.299 690 Pfd. St.
1872: 4.031.939 = =
Baumwollwaaren 1.298.000, Eisen 537.000, Wollenwaaren 473.000, Kleider 289.000, Eisen- und Stahlwaaren 202.000, Maschinen 110.000, Leder- und Sattlerarbeit 156.000, Reiß, Seidenwaaren.

Dorthin für
1854: 618.318 Pfd. St.
1872: 861.695 = =
Kleider 217.000, Kohlen, Stahlwaaren, Bier, Nahrungsmittel, Thee.

**Einfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Es kamen beladen
1546 Sch. v. 239.463 T.,
davon fremde 14 " " 894 "
Ferner in Ballast
77 Sch. v. 9187 T.,
davon fremde 5 " " 852 "
Darunter beladene Dampfer
536 Sch. v. 124.911 T.

Von Gibraltar für
1854: 65.961 Pfd. St.
1872: 104.116 " "
Wolle, Wein, Früchte.

Es kamen beladen
37 Sch. v. 19.977 T.,
davon fremde 1 " " 110 "
Darunter beladene Dampfer
30 Sch. v. 18.788 T.

Von Malta für 1854: 303.278 Pfd. St.
1872: 188.017 " "
Esparto, Olivenöl, Elfenbein.

Es kamen beladen
21 Sch. v. 11.698 T.,
davon fremde 4 " " 2171 "
Darunter beladene Dampfer
3 Sch. 2222 T.

Von Gambia, Sierra Leone, Goldküste für 1872: 476.345 Pfd. St.
Kerne 101.000, Palmöl 277.000, Elfenbein 6800.
Es kamen beladen
38 Sch. v. 7128 T.,
davon fremde 4 " " 745 "

Vom Caplande und Natal für
1854: 691.352 Pfd. St.
1872: 3.717.465 " "
Wolle 2.378.000, Kupfererz 381.000, Schaffelle 142.000, Schmuckfedern 130.000, Ziegenfelle 106.000, Ziegenhaare, rohe Häute 222.000, Rohzucker.

Es kamen beladen
132 Sch. v. 71.541 T.,
davon fremde 11 " " 3636 "
Darunter beladene Dampfer
42 Sch. v. 44.657 T.

Von Mauritius für
1854: 1.677.533 Pfd. St.
1872: 1.539.565 " "
Zucker 1.322.000, Kautschuk 112.000, Reiß, Häute.

Es kamen beladen
74 Sch. v. 40.904 T.,
davon fremde 9 " " 4048 "

**Ausfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Es gingen beladen
1249 Sch. v. 179.739 T.,
davon fremde 9 " " 532 "
Ferner in Ballast
360 Sch. v. 46.421 T.,
davon fremde 3 " " 694 "
Darunter beladene Dampfer
489 Sch. v. 118.754 T.

Dorthin für
1854: 830.579 Pfd. St.
1872: 1.277.021 " "
Baumwollwaaren 627.000, Kohlen 163.000, Wollenwaaren 75.000, Zucker 63.000.
Es gingen beladen
313 Sch. v. 137.436 T.,
davon fremde 11 " " 2916 "
Darunter beladene Dampfer
211 Sch. v. 119.327 T.,
davon fremde 3 " " 1186 "

Dorthin für 1854: 472.318 Pfd. St.
1872: 973.563 " "
Baumwollstoffe 4.072.000, Kleider, Wollenwaaren, Bier.
Es gingen beladen
321 Sch. v. 200.245 T.,
davon fremde 34 " " 20.021 "
Darunter beladene Dampfer
230 Sch. v. 162.176 T.,
davon fremde 15 " " 11.614 "

Dorthin für
1872: 845.179 Pfd. St.
Baumwollwaaren 481.000, Kleider, Reiß, Eisen- und Stahlwaaren.
Es gingen beladen
71 Sch. v. 14.790 T.,
davon fremde 18 " " 4484 "

Dorthin für
1854: 985.266 Pfd. St.
1872: 3.993.301 " "
Kleider 824.000, Baumwollwaaren 672.000, Wollenwaaren 234.000, Eisen- und Stahlwaaren 162.000, Leder- und Sattlerarbeit 290.000, Eisen 222.000.

Es gingen beladen
264 Sch. v. 124.603 T.,
davon fremde 26 " " 9291 "
Darunter beladene Dampfer
52 Sch. v. 55.603 T.

Dahin für
1854: 401.146 Pfd. St.
1872: 591.712 " "
Baumwollwaaren 199.000, Eisen 61.000, Maschinen 48.000, Kleider, Leder.

Es gingen beladen
49 Sch. v. 25.477 T.,
davon fremde 11 " " 2572 "

**Einfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Von Britisch-Indien für
1854: 10.672.862 Pfd. St.
1872: 33.682.156 „ „
Baumwolle 12.862.000, Jute 3.886.000, Reiß 3.468.000, Indigo 1.905.000, rohe Häute 1.638.000, Leinsaat 1.145.000, Thee 1.398.000, Kaffee 945.000, Seide 507.500, Ziegenfelle 516.000, Wolle 826.000, Lack 434.000, Cocosöl 309.000, Rohzucker 544.000, Hölzer 378.000, Salpeter 326.000, Myrobalanen 274.000, Kautschuk 117.000, zubereitete Häute 138.000.
Es kamen beladen
811 Sch. v. 672.320 T.,
davon fremde 80 „ „ 69.738 „

Darunter beladene Dampfer
188 Sch. v. 223.488 T.,
davon fremde 10 „ „ 9894 „

Von den Straßen-Ansiedlungen für
1854: 794.105 Pfd. St.
1872: 3.505.114 „ „
Pfeffer 681.000, andere Gewürze 112.000, Katsch und Gambir 447.000, Zinn 876.000, Sago 236.000, Gutta percha 226.000, Kautschuk 141.000, rohe Häute 168.000.
Es kamen beladen
77 Sch. v. 52.302 T.,
davon fremde 15 „ „ 11.509 „
Darunter beladene Dampfer
5 Sch. v. 6871 T.,
davon fremde 1 „ „ 1306 „

Von Ceylon für 1854: 1.506.646 T.,
1872: 3.163.153 „
Kaffee 2.342.000, Zimmt 108.000, Cocosöl 441.000, Baumwolle, Seilerwerk.
Es kamen beladen
80 Sch. v. 53.422 T.,
davon fremde 1 „ „ 985 „
Darunter beladene Dampfer
5 Sch. v. 5002 T.

Von Hong-kong für
1872: 833.764 Pfd. St.
Thee 395.000, Seide 112.000, Rohzucker, Kupfer, Zinn, Oele und Essenzen.

Es kamen beladen
17 Sch. v. 13.000 T.,
davon fremde 1 „ „ 250 „
Darunter beladene Dampfer
4 Sch. v. 5030 T.

Von West-Australien für
1872: 150.840 Pfd. St.
Wolle 121.000.

**Ausfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Dorthin für
1854: 9.620.710 Pfd. St.
1872: 19.436.806 „ „
Baumwollwaaren 11.408.000, Baumwollgarn 1.760.000, Eisen 1.006.000, Bier 485.000, Kupfer 484.000, Kohlen 304.000, Wollenwaaren 429 000, Salz 172.000, Maschinen 391.000, Papier 124.000, Wein 199.000, Eisen- und Stahlwaaren 219.000.

Es gingen beladen
600 Sch. v. 771.845 T.,
davon fremde 68 „ „ 57.757 „
Ferner in Ballast
14 Sch. v. 10.347 T.,
davon fremde 11 „ „ 7354 „
Darunter beladene Dampfer
162 Sch. v. 198.001 T.,
davon fremde 5 „ „ 5913 „

Dorthin für
1854: 540.418 Pfd. St.
1872: 2.533.909 „ „
Baumwollwaaren 1.804.000, Kohlen 129.000, Wollenwaaren, Eisen, Kleider.

Es gingen beladen
231 Sch. v. 174.593 T.,
davon fremde 74 „ „ 50.475 „
Darunter beladene Dampfer
62 Sch. v. 65.353 T.,
davon fremde 5 „ „ 4798 „

Dahin für 1854: 413.504 Pfd. St.
1872: 1.064.935 „ „
Baumwollwaaren 552.000, Eisen 83.000, Kohlen 65.000.

Es gingen beladen
140 Sch. v. 118.190 T.,
davon fremde 26 „ „ 15.916 „
Darunter beladene Dampfer
43 Sch. v. 54.536 T.

Dahin für
1872: 3.099.244 Pfd. St.
Baumwollwaaren 1.963.000, Wollenwaaren 227.000, Eisen 96.000, Kupfer 72.000, Blei 61.000, Kleidung, Bier, Waffen, Quecksilber 72.000, Wein.
Es gingen beladen
147 Sch. v. 124.753 T.,
davon fremde 36 „ „ 26.439 „
Darunter beladene Dampfer
27 Sch. v. 35.018 T.,
davon fremde 2 „ „ 1341 „

Dorthin für
1872: 167.944 Pfd. St.
Kleidung, Bier, Wollenwaaren.

**Einfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Von Süd-Australien für
1872: 2.050.067 Pfd. St.
Wolle 1.187.000, Kupfer 495.000, Weizen 124.000, Talg 87.000.

Von Victoria für 1872: 5.982.874 Pfd. St.
Wolle 4.269.000, Talg und Stearin 543.000, präservirtes Fleisch 324.000, Kupfer 228.000, zubereitete Häute 205.000, Gebäude 57.000.

Von Neu-Süd-Wales für
1872: 3.710.047 Pfd. St.
Wolle 2.400.000, Kupfer 353.000, Talg 305.000, zubereitete Häute 117.000, präservirtes Fleisch 160.000.

Von Queensland für
1872: 690.749 Pfd. St.
Wolle 497.000, Baumwolle 66.000, Talg 38.000, präservirtes Fleisch 37.000.

Von Tasmanien für
1872: 376.537 Pfd. St.
Wolle 279.000, Thran 43.000, Weizen.
Von Australien kamen beladen
189 Sch. v. 186.445 T.,
davon fremde 6 " " 2878 "
Darunter beladene Dampfer
6 Sch. v. 9500 T.

Von Neu-Seeland für
1872: 2.664.752 Pfd. St.
Wolle 2.070.000, präservirtes Fleisch 185.000, Weizen, Kauri-Gummi, Hanf, Flachs.
Es kamen beladen
53 Sch. v. 39.271 T.,
davon fremde 3 " " 2346 "

Vom Dominium Canada für
1872: 8.535.173 Pfd. St.
Holz 4.183.000, Mais 1.208.000, Weizen 1.148.000, Pelzwerk 286.000, Käse 319.000, Butter 243.000, Erbsen 208.000, Mehl 297.000.

Es kamen beladen
1668 Sch. v. 1.256.362 T.,
davon fremde 427 " " 237.772 "

Darunter beladene Dampfer
1 Sch. v. 1577 T.

**Ausfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Dahin für
1872: 1.549.848 Pfd. St.
Eisen 304.000, Kleider 212.000, Wollenwaaren 135.000, Säcke 92.000, Baumwollwaaren 119.000.

Dahin für 1872: 6.535.512 Pfd. St.
Eisen 883.000, Kleider 811.000, Baumwollwaaren 674.000, Papier 204.000, Leder- und Sattlerarbeit 379.000, Malz 103.000, Leinenwaaren 132.000, Eisen- und Stahlwaaren 194.000, Säcke, Bier, Bücher, Kerzen, Bretter, Wein, Seidenstoffe, Maschinen 108.000.

Dorthin für
1872: 3.928.999 Pfd. St.
Kleider 709.000, Eisen 381.000, Wollenwaaren 426.000, Baumwollwaaren 377.000, Bier 152.000, Eisen- und Stahlwaaren 130.000, Leder- und Sattlerarbeit 155.000, Leinen, Maschinen, Waffen, Papier.

Dorthin für
1872: 616.719 Pfd. St.
Kleider 113.000.

Dorthin für
1872: 207.353 Pfd. St.
Kleider, Eisen u. s. w.
Es gingen beladen
332 Sch. v. 324.921 T.,
davon fremde 3 " " 1555 "
Darunter beladene Dampfer
7 Sch. v. 9641 T.

Dorthin für
1872: 2.476.401 Pfd. St.
Kleider 488.000, Eisen 368.000, Wollenwaaren 209.000, Baumwollwaaren 148.000, Maschinen 47.000, Wein.
Es gingen beladen
78 Sch. v. 65 574 T.

Dorthin für
1872: 10.512.331 Pfd. St.
Eisen 2.842.000, Kleider 1.265.000, Wollenwaaren 1.402.000, Kohlen 124.000, Thee 497.000, Baumwollwaaren 978.000, Irdene Waaren 132.000, Eisen- und Stahlwaaren 267.000, Leinenwaaren 217.000, Zucker 270.000.
Dorthin gingen beladen
847 Sch. v. 690.753 T.,
davon fremde 89 " " 46.572 "
Ferner in Ballast
528 Sch. v. 331.751 T.,
davon fremde 204 " " 109.141 "
Darunter beladene Dampfer
179 Sch. v. 218.105 T.,
davon fremde 2 " " 1846 "

**Einfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Von Neufundland, Labradorküste und Prinz Edwards-Insel für
1872: 595.746 Pfd. St.
Thran 266.000, Fische 105.000, Pelzwerk 76.000, Hafer 94.000.
Es kamen beladen
170 Sch. v. 34.774 T.,
davon fremde 4 " " 1681 "

Von Britisch Westindien für
1854: 5.613.538 Pfd. St.
1872: 5.082.297 " "
Rohzucker 3.549.000, Cacao 272.000, Kaffee 200.000, Rum 354.000, Farbhölzer 206.000.

Es kamen beladen
638 Sch. v. 210.505 T.,
davon fremde 101 " " 34.154 "

Darunter beladene Dampfer
9 Sch. v. 10.760 T.,
davon fremde 2 " " 2751 "

Von Britisch-Honduras und Guiana für 1872: 1.538.795 Pfd. St.
Rohzucker 1.100.000, Rum 261.000, Hölzer 92.000.

Es kamen beladen
129 Sch. v. 56.077 T.,
davon fremde 20 " " 6473 "

Darunter beladene Dampfer
7 Sch. v. 7003 T.

**Ausfuhr** in Pfd. St. 1854 und 1872.

Dorthin für
1872: 811.856 Pfd. St.
Kleider 130.000, Eisen 78.000, Wollenwaaren 58.000, Thee 60.000.
Es gingen beladen
207 Sch. v. 48.048 T.

Darunter beladene Dampfer
10 Sch. v. 5692 T.

Dorthin für
1854: 2.069.143 Pfd. St.
1872: 2.686.298 " "
Baumwollwaaren 597.000, Kleidung 279.000, Eisen 196.000, Leder und Sattlerarbeit 131.000, Wollenwaaren 30.000, Reiß 74.000, Wein, Seife, Butter, Holz, Maschinen 139.000, Leinenwaaren 92.000, Eisen- und Stahlwaaren 76.000, Bier 79.000.
Es gingen beladen
477 Sch. v. 167.174 T.,
davon fremde 82 " " 26.441 "
Ferner in Ballast
27 Sch. v. 7355 T.,
davon fremde 6 " " 2164 "
Darunter beladene Dampfer
12 Sch. v. 14.215 T.

Dorthin für
1872: 1.159.698 Pfd. St.
Baumwollwaaren 183.000, Eisen 84.000, Maschinen 86.000, Dünger 80.000, Kleider 84.000, Kohlen 60.000.
Es gingen beladen
220 Sch. v. 82.680 T.,
davon fremde 73 " " 20.665 "
Ferner in Ballast
12 Sch. v. 8134 T.,
davon fremde 7 " " 3196 "
Darunter beladene Dampfer
3 Sch. v. 3028 T.

| | Schiffe | von Tons | darunter fremde | von Tons |
|---|---|---|---|---|
| Im Ganzen kamen aus fremden Ländern beladen . . . . . . . . . . . . | 47.727 | 14.738.449 | 22.341 | 5.387.121 |
| aus britischen Besitzungen beladen . | 5688 | 3.167.491 | 702 | 379.014 |
| Summa | 53.415 | 17.905.940 | 23.043 | 5.766.135 |
| ferner aus den fremden Ländern in Ballast | 11.232 | 3.096.960 | 4858 | 1.075.139 |
| " britischen Besitzungen " " | 81 | 12.515 | 5 | 852 |
| Summa | 11.313 | 3.109.475 | 4863 | 1.075.991 |
| Dampfer kamen aus fremden Ländern beladen . . . . . . . . . . . . | 16.114 | 7.856.736 | 2675 | 1.249.308 |
| aus britischen Besitzungen beladen . | 1017 | 675.991 | 16 | 16.445 |
| Summa | 17.131 | 8.532.727 | 2691 | 1.265.753 |

| | Schiffe | von Tons | darunter fremde | von Tons |
|---|---|---|---|---|
| Im Ganzen gingen nach fremden Ländern beladen | 50.734 | 15.913.451 | 22.464 | 5.382.240 |
| aus britischen Besitzungen beladen | 5763 | 3.334.901 | 562 | 291.641 |
| Summa | 56.497 | 19.248.352 | 23.026 | 5.673.881 |
| nach fremden Ländern in Ballast | 7416 | 1.827.923 | 4476 | 1.143.323 |
| „ britischen Besitzungen in Ballast | 970 | 409.335 | 232 | 122.605 |
| Summa | 8386 | 2.237.258 | 4708 | 1.265.928 |
| Dampfer gingen nach fremden Ländern beladen | 18.143 | 8.759.978 | 2932 | 1.353.652 |
| nach britischen Besitzungen beladen | 1521 | 1.086.918 | 36 | 30.208 |
| Summa | 19.664 | 9.846.896 | 2968 | 1.383.860 |

Die 6 Haupt-Einfuhr-Artikel sind also

| 1873 | Pfd. St. |
|---|---|
| Rohe Baumwolle | 54.704.847 |
| Korn und Mehl | 51.737.811 |
| Zucker | 20.913.297 |
| Wolle | 19.541.678 |
| Holz | 19.110.997 |
| Thee | 11.372.595 |

Die 6 Haupt-Ausfuhr-Artikel sind

| 1873 | Pfd. St. |
|---|---|
| Baumwollen-Waaren | 77.363.615 |
| Wollene Waaren | 30.743.371 |
| Eisen und Stahl | 37.731.339 |
| Leinenwaaren | 11.950.377 |
| Kohlen und Brennmaterial überhaupt | 13.188.511 |
| Maschinen | 10.019.929 |

Die Einfuhr-Zölle betrafen folgende Artikel und beliefen sich 1873 auf:

| | Pfd. St. |
|---|---|
| Cichorie | 63 438 |
| Cacao und Chocolate | 36.198 |
| Kaffee | 202.258 |
| Korinthen | 303.270 |
| Feigen u. s. w. | 39.333 |
| Rosinen | 128.205 |
| Rum | 2.556.195 |
| Branntwein | 2.227.243 |
| Genevre u. A. | 511.471 |
| Zucker | 2.436.757 |
| Melasse | 18.751 |
| Thee | 3.300.605 |
| Tabak | 7.337.153 |
| Wein | 1.775.891 |
| Anderes | 17.351 |
| | 20.954.119 |
| Rückzahlung | 282.181 |
| Netto | 20.671.938 |

Davon ergaben

| | |
|---|---|
| London | 9.881.405, also fast die Hälfte. |
| Liverpool | 3.176.926 |
| Andre engl. Häfen | 3.271.185 |
| Schottland | 2.207.020 |
| Irland | 1.884.238 |
| | 20.481.475 |

Nächst London und Liverpool ist Bristol in dieser Beziehung der bedeutendste Hafen, der fast 1 Mill. einbringt, und nächstdem Hull, wo die Zölle etwa 1/4 Mill. eintragen. In Schottland sind Glasgow und Greenock, in Irland Dublin und Belfast die bedeutendsten.

Im Durchschnitte der letzten 15 Jahre betragen die Zölle

für London 11.550.595 Pfd. St.,
für alle Häfen 22.960.958 „ „

| Von der gesammten | 1854: | 1872: | Von der gesammten | 1854: | 1872: |
|---|---|---|---|---|---|
| Einfuhr von | 152.389.053 | 354.693.624 | Ausfuhr von | 115.821.092 | 314.588.834 |
| kommt von den brit. Colonien | 34.149.499 | 79.372.853 | geht nach den brit. Colonien | 36.374.875 | 65.609.218 |

Von den Manufakturwaaren des Königreiches geht etwa die Hälfte in die britischen Colonien und $^1/_5$ nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas.

Der deklarirte Werth der britischen Ausfuhr 1862 aus den Haupthäfen beträgt für

| | Pfd. St. | | Pfd. St. | | Pfd. St. |
|---|---|---|---|---|---|
| London | 31.523.812 | Newcastle | 1.968.135 | Greenock | 320.223 |
| Liverpool | 50.297.135 | Southampton | 3.379.503 | Dublin | 48.777 |
| Hull | 11.916.375 | Leith | 1.298.099 | Cork | 132.130 |
| Bristol | 298.260 | Glasgow | 5.776.003 | Belfast | 4188 |

in Summa 106.962.555 Pfd. St.,
es bleiben also für die übrigen Häfen 17.175.257 „

Die jährlich im Küstenhandel zwischen den verschiedenen Häfen der britischen Inseln gemachten Reisen belaufen sich auf 300.000, mit einem Tonnengewichte von mehr als 25 Mill.; davon kommen auf den Küstenhandel Englands allein 16 Mill. 1857 kamen an Küstenfahrern ein: 129.401 Schiffe von 12.970.066 Tons, und gingen aus: 144.955 Schiffe von 14.096.429 Tons. Das Tonnengewicht der jährlich in Liverpool einlaufenden Schiffe beträgt mehr als 3.800.000 Tons; das von London, ohne die Küstenschiffe, über 3 Mill. Tons.

Das gesammte Tonnengewicht der in die Häfen des Vereinigten Königreiches mit Ladung eingelaufenen Segel- und Dampfschiffe betrug 1845 nur 12.270.000 Tons, dagegen 1872: 21.002.900 Tons. Die Tonnage der Dampfschiffe ist vom 13. Theile der gesammten Tonnage (im Jahre 1846) auf $^2/_5$ (im Jahre 1870) gestiegen.

1874 gab es in allen Meeren Schiffe von 19.768.518 Tons,
davon 5.244.888 Tons Dampfer;
„ 3.015.773 „ Großbritannische.
bleiben 56.589 Segelschiffe von 14.523.630;

davon 20.528 von 5.383.763 Tons Großbritannien,
„ 6869 „ 2.181.659 „ N.-Amerika,
„ 4469 „ 1.349.138 „ Norwegen,
„ 4343 „ 1.227.016 „ Italien,
„ 3483 „ 852.789 „ Deutschland,
„ 3780 „ 736.326 „ Frankreich.

| | im Jahre | Schiffe | von Tons | mit Seeleuten |
|---|---|---|---|---|
| An Segelschiffen zählte | | | | |
| der heimische Handel | 1849 | 9298 | 676.377 | 40.208 |
| | 1872 | 12.240 | 794.162 | 42.095 |
| die gemischte Schifffahrt | 1849 | 1897 | 286.462 | 12.715 |
| | 1872 | 1378 | 245.563 | 8580 |
| die Seefahrt von langer Dauer | 1849 | 6612 | 2.078.640 | 91.242 |
| | 1872 | 6091 | 3.206.179 | 86.426 |

| | im Jahre | Schiffe | von Tons | mit Seeleuten |
|---|---|---|---|---|
| An Dampfschiffen | | | | |
| der heimische Handel . . . . . . . . . | 1849 | 312 | 54.954 | 4412 |
| | 1872 | 1237 | 208.490 | 13.238 |
| die gemischte Schifffahrt . . . . . . . | 1849 | 20 | 5627 | 262 |
| | 1872 | 244 | 121.337 | 4695 |
| die große Seefahrt . . . . . . . . . . | 1849 | 82 | 49.472 | 3742 |
| | 1872 | 1364 | 1.185.877 | 48.776 |
| Es beschäftigte also der Seehandel | | | | |
| | 1849 | 18.221 | 3.145.883 | 152.611 |
| | 1859 | 19.570 | 4.337.415 | 172.506 |
| | 1862 | 20.092 | 4.473.294 | — |
| | 1872 | 22.554 | 5.761.608 | 203.720 |

Ein- und ausgegangene britische und fremde Segelschiffe und Dampfer 1873 hatten 29.647.344 Tons die britischen, 14.792.642 Tons die fremden, Summa 44.439.986 Tons.

**Banken.** Für den englischen Handel ist eins der wichtigsten Institute die Bank von England, 1694 von einem Vereine von Actionären gegründet, welchem der Staat für ein ihm gemachtes Anlehen von 1.200.000 Pfd. St. gewisse Privilegien bewilligte. „Die Bank zahlt die Zinsen der Nationalschuld aus, besorgt die Einnahmen und Uebertragungen der Anleihen, überhaupt alle Geschäfte, welche aus den Anleihen erwachsen, und macht dem Staate Vorschüsse. Sie gibt Noten von 5 bis 1000 Pfd. St. aus, die als gesetzliches Zahlungsmittel cursiren. Sie macht Vorschüsse auf Staatspapiere u. s. w., discontirt Wechsel, treibt Handel mit Gold und Silber, und besorgt die Ausprägung der Münzen. Sie nimmt Depositen an (ohne Zinsen zu bezahlen). Filiale hat sie in allen Theilen des Landes." Die 11 Hülfsbanken befinden sich zu Manchester, Birmingham, Leeds, Liverpool, Swansea, Leicester, Bristol, Newcastel-on-Tyne, Norwich, Portsmouth und Plymouth. An der Spitze steht ein Gouverneur und ein Unter-Gouverneur nebst 24 Direktoren, welche alljährlich aus der Zahl der großen Actionäre gewählt werden. Sie hatte beim Quartal-Abschluß am 29. Dez. 1872:

| | |
|---|---|
| 25.983.000 Pfd. St. Noten in Circulation, | 34.468.000 Pfd. St. Sicherheiten, |
| 26.645.000 „ Deposita, | 21.379.000 „ Barren, |
| 52.628.000 Pfd. St. Passiva. | 55.847.000 Pfd. St. Activa. |

Der monatliche ungefähre Gesammtbetrag der Verschreibungen, zahlbar au porteur, welche im Vereinigten Königreiche circulirten, war am 28. Dez. 1872:

| | |
|---|---|
| 25.162.000 Pfd. St. | von der Bank von England, |
| 2.631.464 „ „ | Privatbanken (1846 waren ihrer 196), |
| 2.342.227 „ „ | den Joint-Stock-Banken (107), |
| 5.632.112 „ „ | Schottland, privil., Privat- und J.-St.-B. (20), |
| 3.254.525 „ „ | der Bank von Irland, |
| 4.365.564 „ „ | den irischen Privat- und J.-St.-Banken (11). |

Summa 43.387.892 Pfd. St.

Die Actien haben einen veränderlichen Cours. Der Gewinn, wovon die Dividende halbjährlich ertheilt wird, entsteht aus den Zinsen der Vorschüsse an die Regierung, aus den Zinsen der Schatzkammerscheine, aus der Ausgabe von Banknoten und aus der Vergütung, welche die Bank von der Regierung für die Besorgung der Geld-

geschäfte erhält. — Die Königliche Bank von Schottland ist 1727 gegründet; ihr ursprüngliches Capital ist auf 2 Mill. Pfd. St. erhöht. Die Irische National-Bank ward 1783 gegründet mit 600.000 Pfd. St.; die Provinzialbank von Irland 1825 mit 2 Mill. Pfd. — Zahlreiche Privatbanken stehen mit der Bank von England in Verbindung. 68 Joint-Stck.-Banken, und 18 Banken in London mit beschränkter Verbindlichkeit, 47 andere, und 53 Bankiers. — In Schottland sind 10 Banken mit einer Unzahl von Zweigbanken, in Irland 9 ebenso. Die Zahl der Provinzial-, Colonial- und fremden Banken geht in die Tausende. Unter der großen Menge von Vereinen, die von großer Wichtigkeit sind, für den Handel, die Dampfschifffahrten, Eisenbahnen, Feuer- und Seegefahren u. s. w. ist die Russische Compagnie die bedeutendste. Die Afrikanische und die Levantische bestehen nicht mehr. Die großartigste von allen, welche vorhanden gewesen sind, ist die Ostindische Compagnie.

**Ostindische Compagnie.** Diese berühmte Gesellschaft war ursprünglich behufs des Handels zwischen England und Ostindien gestiftet, den sie ausschließlich zu führen berechtigt war; seit Mitte des vorigen Jahrhunderts ist aber ihre politische Wichtigkeit größer gewesen als ihre commercielle. — In der vom 31. Dez. 1600 datirten Urkunde heißt die Corporation: „der Gouverneur und die Compagnie von Kaufleuten, welche nach Ostindien Handel treiben"; darin waren der erste Gouverneur (Thomas Smythe) und 24 Direktoren ernannt und das Recht ausgesprochen, daß sie künftig ihren Gouverneur und ihre Direktoren selbst erwählen sollte. Allmählig und langsam, unter vielen Widerwärtigkeiten entwickelte sich der Handel, und mancher Streit mit Holland erhob sich während des 17. Jahrhunderts. Privat-Unternehmer oder Zwischenläufer handelten unablässig nach Ost-Indien, und die Compagnie suchte ihre Rechte gegen diese zu schützen. 1698 lieh die Regierung von den Kaufleuten, welche die Haupt-Opponenten der Compagnie waren, 2 Mill. Pfd. St. zu 8%, und constituirte dafür unter Genehmigung des Parlaments (was früher nicht geschehen) eine zweite Ostindische Compagnie, ebenfalls mit dem ausschließlichen Handelsrechte, noch ehe der gesetzliche Termin der ersten abgelaufen und diese erloschen war. 1702 gingen beide zur Vereinigten Ostindischen Compagnie zusammen. Diese erhöhte die der Regierung geliehene Summe zu 3.200.000 Pfd. und setzte 5% Zinsen fest. Schon früher war einiger Grundbesitz gewonnen; dieser wurde erweitert und die Agentur 1698 vom Hugly nach Calcutta verlegt. 1717 waren schon 34 verschiedene Privilegien vom Großmogul erreicht. Der Handel war aber noch immer nicht bedeutend; 1725 betrug die jährliche Ausfuhr nach Ostindien, an Manufakturwaaren und Gold und Silber, 4.322.591 Thlr.; 1732 reducirte die Compagnie ihre Dividende von 8 auf 7%; 1748 belief sich der Werth der Ausfuhr auf 5.158.209 Thlr. Pr. — Bei der sinkenden Macht des energielosen Mogulhofes erhoben sich die Statthalter seiner Provinzen; und indem die Engländer deren Streitigkeiten benutzten, gewannen sie, wie die 1644 zu Pondicherry angesiedelte französische Compagnie, ausgedehnteren Grundbesitz. 1765 besaß die Ostindische Compagnie die Provinzen Bengal, Bahar und Orissa. Für das, was Flotte und Armee für sie gethan, mußte die Compagnie nun jährlich 400.000 Pfd. an die Regierung zahlen. Zugleich erhöhte sie ihre Dividende auf 12½%. Aber endlose Mißbräuche der Beamten in Ostindien schlichen sich ein; viele kehrten unermeßlich reich nach Europa zurück, und die Compagnie selbst gerieth tief in Schulden und Schwierigkeiten; statt die 400.000 Pfd. jährlich zu zahlen, lieh sie dieselben von der Regierung an. Nun wurde die Dividende auf 6% herabgesetzt; der Hof der Direktoren sollte nur auf 4 Jahre gewählt werden, jährlich 6 Mitglieder; im Hof der Eigenthümer sollte niemand mitstimmen, der seinen Antheil nicht 12 Monate besessen; und dieser Antheil wurde auf 1000 Pfd. erhöht. Bengal, unter Warren Hastings, wurde die oberste Provinz; ein Ge-

richtshof wurde in Calcutta eingerichtet; kein Richter durfte Antheil am Handel haben, niemand über 12 % Zinsen nehmen. 1773 gab es

| | Eigenthümer | Stock |
|---|---|---|
| Engländer mit 1000 Pfd. Stocks und mehr | 487 | 1.018.399 Pfd. |
| Fremde " do. " " " " | 325 | 890.941 " |
| Engländer " 500 " " " " | 1246 | 634.464 " |
| Fremde " do. " " " " | 95 | 50.226 " |
| | 2153 | 2.594.030 Pfd. |

Der Landbesitz war groß, der Handel aber unbedeutend; 1773 betrug der Werth der Ausfuhr 4.033.152 Thlr.; 23 Schiffe gingen in diesem Jahre nach Ostindien. 1780 war er nur $^1/_{32}$ des gesammten auswärtigen englischen Handels. 1781 wurde die Dividende auf 8 % gesetzt; $^3/_4$ vom Ueberschuß der Revenüen, nach Zahlung der Dividende und der 400.000 Pfd., wurde für das allgemeine Beste und $^1/_4$ für den eigenen Gebrauch der Compagnie bestimmt. — Krieg, Unterhaltung und Intrigue rissen nun nicht ab: das Land schritt dabei nicht fort, sondern ward wüst, und die Compagnie konnte ihre 400.000 Pfd. nicht zahlen, sondern bat um ein Anlehn von 900.000 Pfd. Nun wurde, in Folge von Pitts India-Bill, ein Control-Büreau eingesetzt für alles, was irgend wie sich auf das Civil- und Militär-Gouvernement, die Einnahmen, die Territorien und die Besitzungen der Ostindischen Compagnie bezog. — Tippo Sahibs halbes Reich kam in den Besitz der Compagnie und die Einnahmen stiegen; bis 1793 war der Werth der Ausfuhr bis über 7 Mill. Thlr. gestiegen (aber hauptsächlich in Folge der Herabsetzung des Thee-Zolles). Aber auch jetzt noch blieben die Finanzen der Compagnie in ungünstigem Zustande. Als die Einnahmen auf mehr als 56 Mill. Thlr. jährlich gestiegen waren und man einen jährlichen Ueberschuß von $8^1/_2$ Mill. Thlr. berechnete, versprach man sich in England goldene Berge. Nichts erfüllte sich; die Schulden mehrten sich, die Kriege und der erweiterte Handel nahmen die Capitalien fort. Der Capitalstock ward um 2 Mill. Pfd. vermehrt; aber 1799 hatte die Compagnie ein Deficit von mehr als 9 Mill. Thlr. Gewaltige Länderstrecken wurden hinzu erobert, und 1805 betrugen die Revenüen fast 108 Mill. Thlr., aber die Kosten der Regierung und die Zinsen der Schuld beliefen sich auf 123.700.000 Thlr. Die Ausfuhr stieg sehr unbedeutend; 1811 hatte sie einen Werth von 7.236.712 Thlr.; die Zahl ihrer Schiffe nach Indien und China war 44 bis 53. Endlich 1813, nachdem die Compagnie wiederholt erklärt hatte, daß es außer der Möglichkeit läge, ihren Export zu steigern, wurde der Handel nach Indien dem Publikum in gewisser Weise geöffnet; die Privaten sollten aber nur direkt mit den Präsidentschaften von Calcutta, Madras, Bombay und dem Hafen von Pinang handeln, und die Schiffe sollten nicht unter 350 Tons haben. In kurzer Zeit stieg nun der Handel mit Indien auf das Dreifache; die Ausfuhr der Baumwollenwaaren war die 4- bis 5fache (1843 die mehr als 100fache). Nun begannen die Schiffscapitäne der Compagnie und viele Beamten derselben auf eigne Rechnung Handel zu treiben und großes Vermögen zu gewinnen mittelst der Schiffe der Compagnie, welche fortfuhr zu klagen, daß sie mit Verlust handelte. Schon 1814 betrug die Ausfuhr

1814: 826.558 Pfd. St. von Seiten der Comp., 1.048 132 von Seiten der Privaten,
1817: 638.382 " " " " " 2.750.333 " " " "
1828: 488.601 " " " " " 3.979.072 " " " "
1840: in Summa 6.023.192 Pfd. St.,
1850: " " 8.022.665 "
1855: " " 10.353.475 " die Einfuhr 12.668.732 Pfd. St.
1860: " " 17.683.669 " " " 15.106.595 "

1854 hörte der commercielle Charakter der Compagnie auf; sie schloß ihre Handelsgeschäfte, und der Handel mit dem Osten nahm weiter seinen wunderbaren Aufschwung.

Die Functionen der Compagnie haben aufgehört. Alles wirkliche und persönliche Besitzthum der Compagnie ging auf die Krone über; die Schulden und Verpflichtungen derselben wurden Indien auferlegt. 1853 waren es 1785 Eigenthümer, und davon hatten 1375 nur 1 Stimme (1000 Pfd.-Stocks-Besitzer); 41 hatten 4 Stimmen (10.000 Pfd. Stocks und mehr im Besitz).

Die Gesammt-Revenüen Ostindiens betrugen 1855 bis 56: 28.891.299 Pfd.;

| | |
|---|---|
| die Ausgaben . . . . . . . . | 26.599.461 Pfd. St., und dazu |
| die englischen Verwaltungskosten | 3.264 629 " |
| Summa | 29.864.090 Pfd. St. |

Das ergibt also ein Deficit von 972.791 Pfd. Die ganze indische Schuld betrug 1858: 75.934.000 Pfd. St., die Zinsen beliefen sich auf 3.546.000 Pfd. St.

Die Compagnie ist 1859 aufgehoben und das Land Staatsbesitz geworden.

## Münzen, Maße, Gewichte.

Man rechnet nach Pfund Sterling zu 20 Schilling à 12 Pence Sterling.

Das Standard- oder Münzgold hat 11 Th. fein und 1 Th. Zusatz; 1 Pfd. Troy von diesem Gold wird zu $46^{89}/_{120}$ Sovereigns oder 46 L. 14 s. 6 d. ausgeprägt, so daß 1 Sovereign enthält 113,001 Grän fein, und 123,274 Grän Standard-Gold. — Das Standard- oder Münzsilber hat 11 Unz. 2 Pennyweights fein und 18 P. Zusatz; aus 1 Pfd. desselben werden seit 1816 geprägt 66 Schilling, sodaß jeder Schilling enthält 80,727 Grän reines Silber und 87,27 Grän Standard-Silber.

1 Pr.-köln. Mark fein Silber = 2,035182 Pfd. Sterling.

Gold ist die Valuta, Silber dient nur als Scheidemünze.

| Pfd. | Mark | Angels | Nobles | Schill. | Pence | Halbpence | Farthing |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 Pfd. | = 1 1/2 Mark | = 2 Angels | = 8 Nobles | = 20 Schill. | = 240 Pence | = 480 Halbpence | = 960 Farthing. |
| | 1 " | = 1 1/3 " | = 2 " | = 13 1/3 " | = 160 " | = 320 " | = 480 " |
| | | | 1 " | = 6 2/3 " | = 80 " | = 160 " | = 320 " |
| | | | | 1 " | = 12 " | = 24 " | = 48 " |
| | | | | | | | = 9 Sgr. 4,78 Pfg. |

1 Pence = 2 Halbpence = 4 Farthing = 9,39 Pfg.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Gold: | 1 Guinee | = 21 Schilling Sterling | = 7 Thlr. | 1 Sgr. | 11,8 Pfg. |
| | 1 Sovereign | = 20 " (Pfundstück) | = 6 " | 26 " | 4,2 " |
| Silber: | 1 Krone | = 5 Schilling Sterling | = 1 " | 16 " | 11,64 " |
| | 1 Schilling, 1/2 Schilling oder Sixpence u. s. w. | | | | |

### Reichs-Troy-Gewicht.

Der alte Mönchsname für London ist Troy Novant, daher heißt Troy-Gewicht „London-Gewicht".

Das Standard-Pfund hat 5760 Gräns.

| | | |
|---|---|---|
| 1 Grän . . . . . . . | = 0,0648 franz. Grammes | = 1,097 Grän Avoird. |
| 3 4/6 Grän = 1 Karat. | | |
| 24 Gräns = 1 Pennyweight | = 1,5552 " " | |
| 20 Pennyweights = 1 Unze | = 31,1027 " " | = 480 Grän. |
| 12 Unzen = 1 Pfd. | = 373,2330 " " | = 0,746 Zoll-Pfd. = 5760 Grän. |

### Apotheker-Gewicht.

| | | |
|---|---|---|
| 1 Grän . . . . . | = | 0,0648 franz. Grammes. |
| 20 Gräns = 1 Scrupel | = | 1,296 " " |
| 3 Scr. = 1 Dram | = | 3,888 " " |
| 8 Dr. = 1 Unze | = | 31,102 " " |
| 12 Unzen = 1 Pfd. | = | 373,233 " " |

## Reichs-Avoirdupois-Gewicht.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Dram . . . . . . . . | = 1,771 frz. Grammes | = 27,3 Grs. | |
| 16 Dramen = 1 Unze . . | = 28,346 " " | = 437,5 " | |
| 16 Unzen = 1 Pfund . . . | = 453,544 " " | = 0,907166 Z.-Pfd. = 7000 Grs. | |
| 1,10231 " . . . . | = 1 Z.-Pfd. | | |
| 28 Pfd. = 1 Quarter. . . . | = 12,699 Kilogr. | = 25,4 Z.-Pfd. | |
| 4 Quarter = {1 Hundredweight oder Centner} | = 50,796 " | = 101,6 " | |
| 20 Centner = 1 Ton . . . | = 1015,920 " | = 19,7 Ctr. (à 100 Pfd.) = 2032,1 Z.-Pfd. | |

---

114 Pfd. Avoir = 175 Pfd. Troy.
192 Unzen " = 175 Unzen "

1 Stein = 14 Pfd. Avoir, für Fleisch und Fisch = 8 Pfd.
1 Ctr. also = 8 Stein von 14 Pfd.
14 " " 8 "

1 Stein Glas = 5 Pfd.
1 Seam " = 24 Stein oder 120 Pfd.

Heu und Stroh wird nach Lasten à 36 Trusses verkauft:
1 Truß Heu = 56 Pfd., neues Heu 60 Pfd.
1 " Stroh = 36 Pfd.
1 Pfd. Butter hat in vielen Gegenden mehr als 16 Unzen.

## Längen-Maß.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 12 Zoll . . . . = 1 Fuß . . . . | = 0,3048 frz. Mètres | = | 0,9377 frz. F. = 0,9707 Pr. Fuß. |
| 3 Fuß . . . = 1 Yard . . . | = 0,9144 " " | = | 2,9121 " " |
| $5^1/_2$ Yard . . = 1 Pole od. Rod | = 5,0291 " " | = | 16,01655 " " |
| 40 Polen . . = 1 Furlong . | = 201,1632 " " | = | 640,662 " " |
| 8 Furlong . . = 1 Mile . . | = 1609,3059 " " | = | 5125,296 " " |
| 3 Miles . . = 1 League | 1 Yard | = | 1,371 Pr. Elle. |

60 naut. oder 69,06 engl. } Meilen = 1 Grad. — 1 Faden = 6 engl. F. — 1 Kabel-Länge = 240 Yards. — 1 League = 3 miles.

## Flächen-Maß.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 144 Zoll | = 1 □Fuß | = | 0,0929 franz. □Mètres. |
| 9 □F. | = 1 □Yard | = | 0,8316 " " |
| $30^1/_4$ □Y. | = 1 □Pole | = | 25,2961 " " |
| 40 □P. | = 1 □Ruthe | = | 1011,6662 " " |
| 4 □R. | = 1 Acre | = | 4046,71 " " |

oder: 1 Acre = 4 Ruthen = 10 Chains = 160 Poles oder Perches = 4840 Yards = 43.560 Fuß = 100 000 Links = 6,272.640 Zoll.
640 Acres = 1 engl. □Mile.

= 43.560 engl. □Fuß.
= 38.681 franz. □Fuß.
= 1,585 Pr. Morgen.
= 13.596,848 Acres = 1 geogr. M.

Land wird gewöhnlich gemessen nach einer Kette zu 4 Poles oder 22 Yards, in 100 Links getheilt. — Zehn Ketten in der Länge und 1 in der Breite machen 1 Acre.

## Cubik-Maß.

| | |
|---|---|
| 1728 Cubik-Zoll . . . . . . . | = 1 Cubik-Fuß. |
| 27 " -Fuß . . . . . . . | = 1 " -Yard. |
| 40 " -Fuß rohen oder } Holzes | = 1 Last oder Tonne. |
| 50 " -Fuß behauenen } Holzes | = 1 Last oder Tonne. |
| 42 " -Fuß . . . . . . . | = 1 Schiffs-Tonne. |

## Maß für Flüssigkeiten oder trockene Waaren.

| Wasser-Gewicht | 1 Cubik-Fuß | 1 Cubik-Zoll | 1 Gills | 1 Pinte | 1 Quart | 1 Flasche | 1 Gallon | 1 Peck | 1 Bushel | 1 Cums | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 Unzen | | 8,665 | 1 | | | | | | | | |
| $1\frac{1}{4}$ Pfd. | | 34,659 | 4 | 1 | | | | | | | |
| $2\frac{1}{2}$ „ | | 69,318 | 8 | 2 | 1 | | | | | | |
| 5 „ | | 138,637 | 16 | 4 | 2 | 1 | | | | | |
| 10 „ | | 277,274 | 32 | 8 | 4 | 2 | 1 | . | . | . | 3,95 Berl. Quart. — 14,57 Gallons = 1 Oxh. Pr. |
| 20 „ | | 554,548 | 64 | 16 | 16 | 4 | 2 | 1 | | | |
| 80 „ | 1,2837 | 2218,191 | 256 | 64 | 32 | 16 | 8 | 4 | 1 | . | 0,66 Schffl. = 10,56 Berl. Metzen. (36,36 B. = 1 Wspl.) |
| 320 „ | 5,1347 | 8872,763 | 1024 | 256 | 128 | 64 | 32 | 16 | 4 | 1 | |
| 640 „ | 10,2694 | 17745,526 | 2048 | 512 | 256 | 128 | 64 | 32 | 8 | 2 | = 1 Quarter = 5,281 Schffl. = 4,54 O. = 1 Pr. Wspl. |

| | | Gallon. | Quart. | Pinte. |
|---|---|---|---|---|
| 4 Gills | = | — | — | 1 |
| 1 Quart | = | — | 1 | 2 |
| 1 Gallon | = | 1 | 4 | 8 |
| 1 Firkin oder $\frac{1}{4}$ Barril | = | 9 | 36 | 72 |
| 1 Kilderkin oder $\frac{1}{2}$ Barril | = | 18 | 72 | 144 |
| 1 Barril | = | 36 | 144 | 288 |
| 1 Oxhoft Ale ($1\frac{1}{2}$ Barril) | = | 54 | 216 | 432 |
| 1 Puncheon (2 Barril) | = | 84 | 336 | 672 |
| 1 Butt Ale (3 Barril) | = | 108 | 432 | 864 |

Der Standard-Bushel hat außen $19\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser, innen $18\frac{1}{2}$; die Tiefe ist $8\frac{1}{4}$, die Höhe des gehäuften Kegels ist 6 Zoll. Der gehäufte Bushel hatte 2815,4887 Cub.-Zoll.

### Woll-Gewicht (Avoirdupois).

| | |
|---|---|
| 7 Pfund = 1 Clove. | 2 Weys = 1 Sack. |
| 2 Cloves = 1 Stein. | 12 Sack = 1 Last = 39 Ctr. |
| 2 Stein = 1 Tod. | 1 Pack hat 240 Pfund. |
| $6\frac{1}{2}$ Tod = 1 Wey. | |

### Kohlen-Maß.

Man maß sonst nach Chaldron.

| | |
|---|---|
| 4 Quarts = 1 Gallon. | 4 Vats = 1 Chaldron. |
| 2 Gallons = 1 Peck. | 21 Chaldron = 1 Score. |
| 4 Pecks = 1 Bushel. | 1 „ = 25,5 Ctr. |
| 3 Bushel = 1 Sack. | 8 Bushel = 1 Quarter. |
| 3 Sack = 1 Vat. | 5 Quarter = 1 Last. |

also 36 Kohlen-Bushel = 1 Chaldron. Der Kohlen-Bushel ist außen $19\frac{1}{2}$ Zoll weit und 8 Zoll tief; er enthält 2217,6 Cubik-Zoll, gehäuft 2815,5, also der Chaldron 58,65 Cubik-Fuß. — 1 Chaldron hat 12 Säcke, bei 5 Chaldron müssen nicht 60, sondern 63 Säcke geliefert werden (die 3 heißen ingrain). — Jetzt verkauft man die Kohlen nach Tons zu 20 Ctrn. Avoird. Der Newcastle-Chaldron hat 53 Ctr., der Londoner Chaldron $26\frac{1}{2}$ Ctr.

1 Stein . . . = 14 Pfd.
1 Firkin Butter . = 56 „
1 „ Seife . = 64 „
1 Barril Rosinen = 112 „
1 „ Seife . = 256 „
1 Fodder Leder in London und Hull = 19½ Ctr.
1 „ „ „ Derby . . . . = 22½ „
1 „ „ „ Newcastle . . . = 21½ „

## Längen=Maße, Einheit Meter.

| | engl. Zoll. | engl. Fuß. | engl. Yards. | engl. Faden. | engl. Meilen. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Millimeter . = | 0,03937 | 0,003281 | 0,0010936 | 0,0005468 | 0,0000006 |
| 1 Centimeter . = | 0,39371 | 0,032809 | 0,0109363 | 0,0054682 | 0,0000062 |
| 1 Decimeter . = | 3,93708 | 0,328090 | 0,1093633 | 0,0546816 | 0,0000621 |
| 1 Meter . . = | 39,37079 | 3,280989 | 1,0936331 | 0,5468165 | 0,0006214 |
| 1 Decameter . = | 393,70790 | 32,809892 | 10,9363306 | 5,4681653 | 0,0062138 |
| 1 Hectometer . = | 3937,07900 | 328,089917 | 109,3633056 | 54,6816528 | 0,0621382 |
| 1 Kilometer . = | 39.370,79000 | 3280,899167 | 1093,6330556 | 546,8165278 | 0,6213824 |
| 1 Myriameter = | 393.707,90000 | 32.808,991667 | 10.036,3305556 | 5468,1652778 | 6,2138242 |

## Cubische Maße, Einheit Liter.

| | engl. Cub.-Zoll. | engl. Cub.-Fuß. | Pinten. | Gallonen. | Bushels. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Milliliter od. 1 cub. Centimeter . . = | 0,06103 | 0,000035 | 0,00176 | 0,0002201 | 0,0000275 |
| 1 Centiliter od. 10 cub. Centimeter = | 0,61027 | 0,000353 | 0,01761 | 0,0022010 | 0,0002751 |
| 1 Deciliter od. 100 cub. Centimeter = | 6,10271 | 0,003532 | 0,17608 | 0,0220097 | 0,0027512 |
| 1 Liter od. 1 cub. Decimeter . . = | 61,02705 | 0,035317 | 1,76077 | 0,2200967 | 0,0275121 |
| 1 Decaliter od. 1 Centistère . . = | 610,27052 | 0,353166 | 17,60773 | 2,2009668 | 0,2751208 |
| 1 Hectoliter od. 1 Decistère . . = | 6102,70515 | 3,531658 | 176,07734 | 22,0096677 | 2,7512085 |
| 1 Kiloliter od. Stère od. cub. Meter = | 61.027,05152 | 35,316581 | 1760,77341 | 220,0966767 | 27,5120846 |
| 1 Myrialiter oder Decastère . . = | 610.270,51519 | 353,165807 | 17.607,73414 | 2200,9667675 | 275,1208459 |

## Gewichte, Einheit Gramme.

| | Grains. | Troy-Unzen. | Avoirdupois-Pfd. | Ctr. à 112 Pfd. | Tons à 20 Ctr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Milligramm . . . = | 0,01543 | 0,000032 | 0,0000022 | 0,0000000 | 0,0000000 |
| 1 Centigramm . . . = | 0,15432 | 0,000322 | 0,0000220 | 0,0000002 | 0,0000000 |
| 1 Decigramm . . . = | 1,54323 | 0,003215 | 0,0002205 | 0,0000020 | 0,0000001 |
| 1 Gramme . . . . = | 15,43235 | 0,032151 | 0,0022046 | 0,0000197 | 0,0000010 |
| 1 Decagramm . . . = | 154,32349 | 0,321507 | 0,0220462 | 0,0001968 | 0,0000098 |
| 1 Hectogramm . . . = | 1543,23488 | 3,215073 | 0,2204621 | 0,0019684 | 0,0000984 |
| 1 Kilogramm . . . = | 15.432,34880 | 32,150727 | 2,2046213 | 0,0196841 | 0,0009842 |
| 1 Myriagramm . . . = | 154.323,48800 | 321,507267 | 22,0462126 | 0,1968412 | 0,0098421 |

## Flächen-Maße, Einheit Are.

| | | engl. □Fuß. | □Yards. | □Perches. | □Roods. | □Acres. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 Centiare oder □Meter . . | = | 10,764299 | 1,196033 | 0,0395383 | 0,0009885 | 0,0002471 |
| 1 Are oder 100 □Meter . . | = | 1076,429934 | 119,603326 | 3,9538290 | 0,0988457 | 0,0247114 |
| 1 Hectare oder 10.000 □Meter | = | 107.642,993419 | 11.960,332602 | 395,3828959 | 9,8845724 | 2,4711431 |

---

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Belgischer Franc . . | = | 0 | s. | 9,5 | d. |
| 1 Brasilischer Milrei . | = | 2 | „ | 3 | „ |
| 1 Bremischer Thaler . | = | 3 | „ | 5,5 | „ |
| 1 Buenos-Ayres-Dollar | = | 3 | „ | 6 | „ |
| 1 Canada-Dollar . . | = | 4 | „ | 2 | „ |
| 1 China-Tael . . . | = | 6 | „ | 6 | „ |
| 1 China-Dollar . . | = | 4 | „ | 6 | „ |
| 1 Cuba-Dollar . . . | = | 4 | „ | 2 | „ |
| 1 Dänischer Rigsbank-Thaler . . . . . | = | 2 | „ | 3 | „ |
| 1 deutscher Thaler . . | = | 2 | „ | 11 | „ |
| 1 „ Gulden . | = | 1 | „ | 8 | „ |
| 1 egyptischer Piaster . | = | 0 | „ | 2,5 | „ |
| 1 französischer Franc . | = | 0 | „ | 9,5 | „ |
| 1 griechische Drachme . | = | 0 | „ | 8,5 | „ |
| 1 Hamburger Mark Courant . . . | = | 1 | „ | 3 | „ |
| 1 Hamburger Mark Banco . . . . | = | 1 | „ | 6 | „ |
| 1 holländischer Gulden | = | 1 | „ | 8 | „ |
| 1 indische Rupie . . | = | 2 | „ | — | „ |
| 1 italienische Lira . . | = | 0 | „ | 9,5 | „ |
| 1 japanischer Ichibu . | = | 1 | s. | 4,5 | d. |
| 1 javanischer Gulden . | = | 1 | „ | 8 | „ |
| 1 mexicanisch, peruanischer, chilesischer Dollar . . . . | = | 4 | „ | 2 | „ |
| 1 norwegischer Rix-Dollar . . . . | = | 4 | „ | 6 | „ |
| 1 österreichischer Gulden | = | 1 | „ | 11 | „ |
| 1 persischer Toman . | = | 10 | „ | 6 | „ |
| 1 portugiesischer Milrei | = | 4 | „ | 6 | „ |
| 1 römische Lira . . . | = | 0 | „ | 9,5 | „ |
| 1 „ Scudo . . | = | 4 | „ | 2 | „ |
| 1 russischer Rubel . . | = | 3 | „ | 2 | „ |
| 1 spanischer Real vellon | = | 0 | „ | 2,5 | „ |
| 1 „ Escudo . | = | 2 | „ | 0 | „ |
| 1 schwedischer Rixdaler | = | 1 | „ | 1,25 | „ |
| 1 Schweizer Franc . . | = | 0 | „ | 9,5 | „ |
| 1 Vereinigten Staaten Dollar . . . . . | = | 4 | „ | 2 | „ |
| 1 Uruguay-Dollar . . | = | 3 | „ | 6 | „ |
| 1 westindischer Dollar . | = | 4 | „ | 2 | „ |

---

## Alte Maße.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 Pinte . . . . . . . | = | 28,875 | Cub.-Z. | = | 0,4731 | frz. Litres. | | |
| 2 P. = 1 Quart | = | 57,75 | „ | = | 0,9463 | „ | | |
| 4 Q. = 1 Gallon | = | 231,000 | „ | = | 3,3785 | „ | | |
| 42 G. = 1 Tierce | = | 5,614 | C.-Fuß | = | 158,9673 | „ | = | 35 Reichs-G. |
| 2 T. = 1 Puncheon | = | 11,228 | „ | = | 317,9345 | „ | = | 70 „ |
| 63 Gallons = 1 Hogshead | = | 8,421 | „ | = | 238,4509 | „ | = | 52,5 „ |
| | | | | | | | = | 1,15 Pr. Oxh. |
| 2 H. = 1 Pipe oder Butt | = | 16,842 | „ | = | 476,9018 | „ | = | 105 „ |
| | | | | | | | = | 2,3 Pr. Oxh. |
| 2 P. = 1 Ton | = | 33,684 | „ | = | 953,8036 | „ | = | 210 Reichs-G. |

Die Pinte zerfällt in Halbe und Viertel; letzteres heißt 1 Gill. —

1 Rundlet = 18 Gallons.
1 Anker = 9 „

Die alte Wein-Gallone hatte 231 Cub.-Zoll = 0,8331 Reichs-Gallon (6 alte = 5 neuen Gallons).

1 Barrel Bier = 163,56 Litres = 1,4 Pr. Faß.

Der alte, abgeschaffte Winchester-Buſhel hatte 2150,42 Cub.-Zoll, iſt alſo = 0,969 Reichs-Buſhel (32 = 31).

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Buſhel | Weizen . . . . . | wird = 60 Pfd. gerechnet; | 7,8 | Barrels | = 1 Wſpl. |
| 1 " | Gerſte . . . . . . | " = 47 " " ; | 7,6 | " | = 1 " |
| 1 " | Hafer . . . . . . | " = 38 " " ; | 7,3 | " | = 1 " |
| 1 " | Erbſen . . . . . . | " = 64 " " ; | 7,14 | " | Kartoffel = 1 Tonne. |
| 1 " | Bohnen . . . . . . | " = 63 " " | | | |
| 1 " | Kleeſaat . . . . . | " = 68 " " | | | |
| 1 " | Hafer und Canary . | " = 53 " " | | | |
| 1 " | Raps . . . . . . . | " = 48 " " | | | |

1 Laſt Korn für einen Mann 50 Buſhel, für einen Karren 40 Buſhel.

# Das Königreich Dänemark.

**Literatur.** J. P. Trap, Statistisk-topographisk Beskrivelse of Kongerigt Danmark. 4 Bde. Kjöbenhavn, 1857—1863. — Résumé des principaux faits statistiques du Danemark. Copenh., 1874 (vom statistischen Büreau). — Erslev, Den danske Stat, en geogr. Skildring for Folket. Kjöbenh., 1855 und 1856. — A. v. Baggesen, Den danske Stat i Aaret 1860. 4 Hfte. Kjöbenh., 1861. — Bergsö, Den danske Stats Statistik. 3 Thle. Kjöbenh., 1843 bis 1848. — Kohl, Reisen in Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein. 2 Bde. 1846. — Kopenhagen und Umgebungen. 4. Aufl. (Griebens Reise-Bibl.), von E. J. Jonas. Berlin, 1874. — Statistisk Tabelvaerk, udgivet af det Statist. Bureau Kopenh. Von 1841 bis 1873. (Auch deutsch, Kopenhagen.) — Kongelig Dansk Hof- og Statskalender. Kjöbenhavn, 1874. — Sartorius von Waltershausen, Physisch-geographische Skizze von Island. — Thienemann, Reisen im Norden Europas, vorzüglich in Island. Leipzig, 1827. — G. G. Winkler, Island. Seine Bewohner, Landesbildung und vulkanische Natur. Braunschweig, 1861. — P. Schleißner, Island undersögt fra et lägevidenskabligt Synpunkt. Kjöbenh., 1849. — Zirkel und Preyer, Reise nach Island im Sommer 1860. Leipzig, 1862. — K. Maurer, Island von seiner ersten Entdeckung bis zum Untergange des Freistaats. München, 1874. — B. Gröndal, Um natturu Islands. Kaupmannahöfn, 1874.

Der nördlichste Punkt der Halbinsel Jütland, das Cap Skagen, liegt unter 57° 44′ 52″ n. Br. und ist $37\frac{1}{2}$ g. M. entfernt von dem südlichsten Punkte des dänischen Jyllands, der südlich von Ribe unter $54\frac{5}{6}$° n. Br. liegt. Der westlichste Punkt, Blaavandshuk, liegt unter 25° 45′ 7″ östl. Lge. von Ferro, und der östlichste, etwa 60 M. entfernt, Aerteholmene (Erdholm bei Bornholm), unter 32° 45′ 8″ östl. v. Ferro. Die Breite vom Sunde bis zur W.-Küste Jütlands beträgt 38 g. M. Alle Krümmungen mit eingerechnet, werden die Länder durch eine Küstenlinie von 836 g. M. begrenzt. Die Halbinsel Jütland umfaßt etwa 711 Q.-M. (wovon 458,5 dänisch) und die Inseln enthalten 235,7 Q.-M.

**Inselgruppen, Halbinseln.** Die Inseln bilden 3 Hauptgruppen: Seeland (Codanonia) mit Möen, Falster mit Lolland (ehemals Laaland, Laland), und die Fünensche Gruppe, d. h. Fyen mit Langeland, Arrö und Taasinge, nebst kleineren Inseln, unter denen Dreiö, Avernakö und Lyö. In den Meerengen liegen: im Sunde Saltholm und Amager, zwischen Seeland und Lolland Fämö, Fäjö u. s. w., insgesammt Smaalande genannt; zwischen Seeland und Fyen Omö, Aggersö, Sprogö u. s. w. Auf einen ehemaligen Zusammenhang zwischen Seeland und Jütland deuten die Inselreste Hesselö, Seierö, Samsö, Hjelm, Thunö und Endelave. Die Insel Als oder Alsen macht gleichsam eine Verbindung zwischen Fyen und Schleswig, Femern die zwischen Lolland und Holstein. Das an Untiefen

reiche Kattegat schließt die Inseln Anholt, Läsö und Hirsholm ein. Fast alle diese, nirgend mit steilen Küsten versehenen Inseln sind an der N.-Seite breit und laufen nach S. spitz aus; an der N.-Seite haben einige von ihnen einen breiten Fjord. Besonders unregelmäßig gestaltet ist das in Halbinseln zerschnittene Seeland; nach N. gehen von ihm aus: Nord-Seeland, Hornssprengel und Odssprengel, der mit der schmalen Landzunge Seelandsodde endet; nach W. die kleinen Halbinseln Refsnäs und Asnäs, nach O. Stevnssprengel. Von Falster läuft nach S. der kleine Gjedserodde, von Fyen nach N. die Halbinsel Hindsholm. Der nördliche, inselartig abgeschnittene Theil von Jütland besteht aus Vendsyssel (d. i. Vendsprengel) und Thyland; in den sogen. Breiten des Liimfjords liegen die kleineren Inseln Gjöl und Oeland, Fuur und Livö, die große Mors, zu welcher die Halbinsel Hannäs hinüberleitet, und die Insel Thyholm. — Nach Osten sendet Jütland die Halbinsel Mols, die im S. mit der kleineren Helgenäs oder Hels endet; die Halbinsel Sundewitt hat (im Preußischen) in der Insel Alsen gleichsam eine Fortsetzung, so wie die Halbinsel Land Oldenburg in der Insel Femern. Zwischen beiden letzteren liegen die Halbinseln Angeln, Schwansen, Dänischwohld und Probstei. — Die W.-Küste Jütlands endet im S. mit der kleinen Halbinsel Skallingen, südöstlich von Blaavandshuk; diese setzt sich gleichsam in den friesischen Inseln fort (Fanö, Römö, Manö; Silt; Föör und Amrom, die Halligen und Nordstrand nebst Pelworm) bis zur Halbinsel Eiderstedt.

Das Areal der Inseln:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Seeland | hat 128 Q.-M., | | Langeland | hat 5 Q.-M., |
| Vendsyssel und Thyland | " 82 " | | Möen | " 4 " |
| Fyen | " 54 " | | Femern | " 2,5 " |
| Lolland | " 21,5 " | | Läsö | " 2 " |
| Bornholm | " 10,5 " | | Sams | " 2 " |
| Falster | " 8,5 " | | Amager | " 1 " |
| Mors | " 6,5 " | | Taasinge | " 1 " |
| Als | " 6 " | | Anholt | " 1 " |

Summa 344 Q.-M.

**Dünen, Marschen.** Siehe Band II, erste Abtheilung, pag. 345. Die längsten zusammenhängenden Dünen-Reihen, von 1 M. Breite, liegen in der Strecke von Skagen bis Blaavandshuk.

**Moore.** Forchhammer hat, zum Theil auch aus seinen Untersuchungen der Moore, nachzuweisen gesucht, daß derjenige Theil Jütlands, welcher nördlich von einer Linie durch Nissumfjord über Nyborg bis zur Südspitze von Möen liegt, im Heben begriffen sei. Zahlreiche Strecken von Strandgeschieben und Grus finden sich an Stellen, welche höher liegen als die Meeresfläche und wohin kein Wellenschlag reicht; große Moorstrecken liegen mehrere Fuß über der Meeresfläche, und ihr Boden besteht aus Strandgrus und vielen Schalen noch lebender Meeresthiere. Solche Strecken sieht er als erhobene an. Daß sie dieser Art sind, darauf deuten auch viele Namen im Lande, wie z. B. die vielen Holme (Inseln) in Jütland, welche jetzt festes Land sind; das Kirchspiel Rousgö in Randers-Amt, das keine Oe oder Insel mehr ist; Kolindsund, der jetzt nicht mehr ein Sund, sondern ein Binnensee ist. Man hat auch in einem Moore bei Estjär, weit im Lande, Anker und ein Boot gefunden. Die meisten und ausgedehntesten Anzeichen solcher Erhebung findet man in Nord-Jütland. An vielen Stellen müssen sich Wike und Sunde befunden haben, welche jetzt trocken liegen; der Liimfjord stand an vielen Stellen mit der Westsee in Verbindung, so daß Vendsyssel, Hanherred, Thyland u. s. w. gesonderte Inseln waren, und erstreckte sich weiter nach S., wo er die Kirchspiele Nordholm und Südholm umgab; im O. griff das Kattegat hinein über das kleine Wildmoor

und umschloß dort den Gudumholm, Klarupholm, Trandersholm u. s. w. Der Randersfjord sandte einen Arm südlich nach Rougsöherred, welches demnach eine Insel war, und Kolindsund bildete einen langen Busen des Kattegats. Aehnliche Veränderungen haben der nördliche Theil von Fünen, das in mehrere Inseln getheilt war, und Möen, besonders aber das nördliche Seeland erfahren.

**Höhenverhältnisse.** Das ganze Land, ausgenommen Bornholm und einige Punkte, besteht aus losen Massen, und kein Berg oder Thal bringt Abwechselung hervor. 100 F. ist schon eine ansehnliche Höhe, und wenige Punkte sind über 65 m. hoch; der größte Theil des Landes ist wellenförmig. Die Hochebene auf **Bornholm** im NO. hat im Mittel 81,2 m., und die hervorragenden Punkte sind: Ringeberg 91,6 m, Ruths-Kirkeberg 137 m., Rytterknägten 155 m. Im südlichen, niedrigeren Theile erheben sich der Aakirkebyes-Bakke zu 89 m. und der Rispelbjerget zu 53,6 m. Höhe. — Auf **Seeland** ist der höchste Theil der Thybjerg-Sprengel, wo der Overdrevsbakken bei Vesteregede 125,4 m., Dysted-Banke 121,2 m., Beierhöien 119,86 m. Höhe hat. Von da senkt es sich im Ganzen nach S., aber es behält doch bei Vordingborg im Kulsbjerget eine Höhe von 113 m. Nach O. geht es in die große flache Ebene von Stevn über, in deren westlichem Theile der isolirte, 76,66 m. hohe Faxö-Kalkhügel liegt. Stevns-Klints oder des hohen Ufers höchster Punkt, der Höiesti, ist 37,7 m. hoch. Im NW. setzt sich die Thybjerger Hochebene fort; dort ist der Häshöi bei Slotsbergby 93,9 m. hoch; der südlichste Punkt ist der Klöveshöi, 101 m.; die nördlichsten sind der Mörkemosebjerg 106,9 m. und der Knösen 96,8 m. hoch. Auch der nordöstliche, durch eine flache Haide abgetrennte Theil ist sehr hügelig; die höchsten Punkte sind: der 77,6 m. hohe Schanzbakken bei Frederiksborg und der 68,9 m. hohe Maglehöi bei Frederiksvärk. Im NW., wo der Odssprengel abgeht, liegt ein Höhenzug, der sich in der Wetterhöhe 122 m. hoch erhebt. — **Möens** westliche Hälfte gleicht den übrigen dänischen Inseln, hat aber doch den 50,3 m. hohen Priesterberg aufzuweisen; der östliche Theil oder Hoch-Möen, mit einer Mittelhöhe von 62,7 m., ist im Aborreberg 141,3 m. und im Kongsberg 135,8 m. hoch. An der Küste ist der Hyllebalsfjeld 127,3 m., der Königinnenstuhl oder Möens-Klint, 126,4 m. (Ende 1868 ins Meer hinabgestürzt), der Graurücken, 111 m., der Sommerspiret, 103 m., der Taleren, 102 m. hoch u. s. w. — **Falster** ist flach; im NO. liegt der 59 m. hohe Söeshöi, und der 51,6 m. hohe Falsterbavnehöi. — **Lolland** ist noch niedriger; nur im NW. ist der Birket-Sogn 42,5 m. hoch. — Auf **Fünen** liegt der höhere Theil im W. und S.; dort erhebt sich der Orte-Bavnehöi zu 128 m., der Sinnebjerg zu 120,8 m., der Träbjerg zu 127,64 m., der Rikkelsbjerg zu 110,8 m., der Höibjerg zu 107,5 m. Nach N. senkt sich das Land und bildet eine große Niederung; ebenso nach S., wo es aber breiter wird als im N. und in die südlich liegenden Inseln übergeht. Unter diesen hat **Taasinge** in seinem N.-Theile den 74,7 m. hohen Bregninge-Kirchberg, ist aber im Uebrigen flach. **Langeland** besteht aus einer Reihe abgesonderter Hügel, unter denen der 47,4 m. hohe Olbenberg der höchste ist.

Auf der **Halbinsel** sind die Unebenheiten bedeutender als auf den Inseln; die Hügel hängen mehr zusammen, die Thalstriche sind länger. Das zeigt sich besonders in dem von Skagen bis zur Elbe laufenden Landrücken, der hie und da in flachen Querthälern abbricht. Dieser Rücken theilt das Land in eine östliche und westliche Hälfte; letztere ist jedoch ausgedehnter, da der Landrücken sich mehr an der Ostseite hält. Von ihm gehen eine Menge Seitenäste aus, einige sogar höher als der Hauptrücken. — Nördlich vom Liimfjord tritt der Rücken im Jütischen Berge auf, dessen höchster Punkt der 113 m. hohe Allerup-Bakker ist. Große Theile

sind, als gehobener Meeresboden, nur wenige Fuß über der Meeresfläche gelegen, andere sind hoch, wie im Osten der Fladepräftehöi, 111,4 m., im W. der Bolberg, 109,8 m. Thylands bedeutendste Höhe ist der 95,5 m. hohe Aashöi; auch die Insel Mors ist ziemlich hoch, im Salgjärshöi 88,36 m. — Im S. des Liimfjord geht der Rücken etwas östlich von Aalborg über Rold, Viborg, Grathehede, Nörresnede, Jellinge und Skanderup. Der wichtigste Seitenast streicht etwa mitten im Lande nach Osten, wo sich der Himmelsberg 172,2 m. (auf seiner Spitze, Kolden, wird jährlich ein Nationalfest gefeiert), und Eiers-Bavnehöi 169,6 m. hoch erhebt. Im Osten des Rückens zeigt sich im Himmerland viel gehobener Meeresboden, weiter im S. wird das Land mehr hügelig, und im N. von Randers erhebt sich der Haldkirke-Balke über 94,2 m. hoch. In Mols ist der höchste Punkt der 99,4 m. hohe Ellemandsberg bei Helgenäs. Südlich von Mols ist die Ostküste mehr oder weniger hügelig; nahe bei Aarhuus im Jelshöi sogar 126,7 m. hoch; südlicher, zwischen Horsens und Veilfjord, im Bjergelide 126,7 m., im Sindbjerg 80,56 m. hoch. — Westlich geht der Höhenrücken über in Haideflächen, nur mit einzelnen Höhen oder einer Reihe Bänke, Feldberge, welche im NO. von Holstebro liegen. Von hier geht nach N. ein Höhenstrich aus, der sich durch Salling und Fuur fortsetzt, wo der Kleine Jenseshöi 76 m. hoch ist; und ein anderer, welcher nach der Westsee geht, und im Bovbjerg mit 60 m. Höhe endet. Unter den Bänken im S. von Holstebro ist der Guldknap 67,6 m. hoch, der Große Momhöi 93,56 m. und der Prästehöi bei Randbölhede 77,6 m. hoch.

**Zusammensetzung des Bodens. Oberflächenform.** Bornholm besteht zu $^2/_3$ aus Granit, so wie das kleine daneben gelegene Erdholm, beide in der Verlängerung der Granitmassen im südlichen Schweden, vom Kullen aus, gelegen; der mittlere Theil der Insel, etwa $^1/_4$, heißt Hochhaide und ist völlige Einöde, wie die Jütische Haide. Zu Seiten derselben ist der Granit mit Lehm bedeckt und die Felder werden bebaut. An den Küsten finden sich Schären, wie an der schwedischen. Südlich vom Granit liegt Sandstein und südlich von diesem Schiefer und Kalk, und hier ist das Land sehr fruchtbar. An der W.-Seite befindet sich ein Steinkohlenlager, aus welchem man jährlich 40- bis 50.000 Tonnen gewinnt. — Erdholm ist ein 19,5 m. hoher Granitfelsen. — In dem übrigen Dänemark machen die unterste Schicht im Osten vorherrschend Kreide-, im W. vorherrschend Braunkohlen-Bildungen aus. Die weiche Kreide kommt zu Tage auf Möen, im südlichen Seeland, in Jütland an vielen Stellen. Die neuere Kreide oder der Grünsand tritt auf in Süd-Seeland, in Fünen, in Jütland, und erstreckt sich in einer Lage von Faxö bis Kopenhagen. Aus ihr entspringen eine große Menge natürlicher Quellen (Kildr oder Brönd). Einer der bekanntesten und auffallendsten Punkte, wo Klippen aus diesem Gesteine erscheinen, ist Stevns-Klint oder Klippe an der Ostseite von Seeland; auch die Faxö-Kalkgruben gehören dazu. Im nördlichen Jütland bildet es gleichsam Inseln in dem umgebenden Lande. — Der größte Geschiebeblock ist der Damenstein bei Hesselagergarden auf Fünen, der Sage nach von einer Ritterfrau von Langeland nach Fünen hinübergeworfen; er hat 39 m. im Umfange und ist 13 m hoch, ungerechnet das in der Erde steckende Stück. Die Geschiebe bestehen aus Granit, Sandstein, Kalk u. s. w.; sie sind für Dänemark ein wichtiges Bau-Material. — Der Geschiebethon hat große Ausdehnung; die Inseln südlich vom Kattegat und der ganze östliche Theil Jütlands besteht aus ihm; er erscheint vielfach im N.- und W.-Theile von Vendsyssel, in einem großen Theile von Mors und Thy. Quer durch Jütland setzen 3 Thongürtel: der nördlichste zieht südlich vom Liimfjord und endigt in dem 60 m. hohen Bovberg bei der Westsee; der mittlere läuft auf der Grenze zwischen Jütland und Schleswig über Gram, der südlichste von Lübeck herunter zur Elbe.

**Ebenen, Haiden.** Wirkliche Ebenen sind: die sogenannte Haide auf Seeland, im N. von Roskilde beginnend, bis Kjögn und Kopenhagen, nach Kallebodstrand und Amager, eine glatte, waldlose Fläche, nicht mit Haidekraut bedeckt, sondern sehr fruchtbar; ähnlich ist die in Stevns-Sprengel. Noch flacher ist die Lollandsche Ebene. Ganz flach sind auch Strecken auf Fünen, besonders im N.; ferner der NO.-Theil von Holstein. namentlich das Oldenburger Land, und Femern. Diese Ebenen unterbrechen nur die für Laaland, das südliche Fünen und den östlichen Theil der Herzogthümer eigenthümlichen lebendigen Hecken. — Bei Aarhuus verschwindet der Geschiebesand und wird durch die große Ebene Ahlhaide ersetzt, bis nördlich vom Liimfjord wieder Höhe erscheint, wie z. B. der Jütische Aas, der bei Skagen vom Flugsande bedeckt wird. Die Heden sind Haide-Ebenen, nach der häufig auf ihnen vorkommenden Erdschicht Ahlformation genannt. Sie haben eine große Ausbreitung, im N. des Liimfjord beginnend, als ein breiter Gürtel durch Jütland, als ein schmalerer durch Schleswig und Holstein laufend und jenseit der Elbe im Hannöverschen sich fortsetzend. In ihrem Aussehen unterscheiden sie sich wesentlich von den vorigen. Ihre einförmige Fläche wird höchstens durch ein Hünengrab oder einen Berg von Flugsand unterbrochen und macht den traurigsten Eindruck, besonders im Gegensatz zu den Buchenwäldern nnd Kornfeldern des Ostens. Wenige Zoll hohes Haidekraut bedeckt sie. Ihr unfruchtbarer Boden ist des Anbaues nicht fähig, und daher sind sie auf Meilen weit menschenleer, völlig öde und still. Luftspiegelungen sind in ihnen keine Seltenheit. Bei der zitternden Bewegung der Luft an heißen Tagen sagt der Jütländer: Loke treibt seine Ziegen. Die Unfruchtbarkeit dieser Ebenen liegt in der Menge des Sandes und in einem feinen, eisenhaltigen Sandsteine, Sandahl genannt, der sich fast überall in einer Tiefe von einigen Zollen bis zu einigen Fußen findet. Auch brauner Sandstein oder Eisen-Ahl und Sandstein der Braunkohlen-Formation oder Stein-Ahl kommen vor.

**Meer und Küsten.** Der Oeresund erweitert sich von seinem engsten Theile zwischen Helsingör und Helsingborg nach S. hin immer mehr; in ihm liegt die schwedische Insel Hween, südlicher die Insel Saltholm und die Kopenhagen nahe Amager oder Amak; dann greift an der Ostküste von Seeland die Kjögebucht tief hinein. Im Osten von Saltholm heißt das Gewässer Flinterende, im S. reich an vielen Steinriffen; zwischen Saltholm und Amager liegt die Fahrstraße, die 7,8 m. tiefe Drogbe. Nach N. erweitert sich dies zu den beiden Seewegen Königstief und Holländertief; ersteres liegt der Seeländer-Küste zunächst und gibt zwischen Amager und Seeland und bei Kopenhagen den besten und geräumigsten Hafen (für 700 Schiffe) des Landes ab. Seine Fortsetzung nach SW. ist der flache Kallebodstrand zwischen Amager und Kopenhagen. An der schmalsten Stelle ist Oeresund wenig über 3590 m. breit, zwischen Kopenhagen und Malmö dagegen 4 M. — Der Große Belt ist im Ganzen breiter als der Oeresund, 2 (zwischen Korsör und Nyborg) bis 4 M., meist 15,6 m. und mehr Fuß tief; an Seelands Küste ist nur der Kalundborg-Fjord sehr tief, an Fünens Küste der Nyborg-Fjord. Im S. der letzteren Küste macht der nur 3,9 m. tiefe Svendborgsund eine Verbindung zwischen dem Großen und Kleinen Belt. Alle 3 Sunde sind für die Schifffahrt nicht eben die günstigsten; am meisten wird der Oeresund befahren, aber auch hier hat ein Schiff eine Fahrt von 15 M. in engem Fahrwasser zurückzulegen; die Fahrt durch einen der Belte ist wegen der großen Krümmungen wenigstens doppelt so lang. Der Sund ist mit Lootsen und Leuchten vortrefflich versehen; durch ihn, der eine der Hauptstraßen für den Welthandel ist, gehen jährlich 15- bis 20.000 Schiffe. Im Durchschnitt läuft die Ostsee 24 Tage aus (Südwasser) und 10 Tage ein (Nordwasser).

Im Kattegat, das 559 g. Q.-M. umfaßt, haben die Küsten auf 1 bis $1^1/_2$ M. Entfernung Untiefen, ausgenommen in den Fjorden; im südlichen Theile

finden sich auch Riffe, wie das bekannte Seelands-Riff, die Fortsetzung der seeländischen Erdzunge; und in der Mitte das Riff Knoben an der Ostseite der Insel Anholt, und das im Steingrund Trindelen endende Riff, welches $1^1/_2$ M. weit nach NO. von der Insel Läsö ausläuft. Die gefährlichste Stelle liegt in der Fortsetzung der Skagenschen Landzunge, die 9 M. von der schwedischen Küste entfernt ist, in dem $^1/_2$ M. langen Riffe Grenen. — Die Busen im Kattegat sind: an Seeland der Isefjord, welcher sich in den Roskilde-, Holbäks- und Lammefjord theilt; seine Einfahrt hat indeß nur 11 F. Wasser. An Fünen liegt der Odensefjord oder Stegestrand, nicht tief. An Jütlands Ostküste der tiefe, 2 M. lange Horsensfjord und der für die größten Kriegsschiffe hinreichend tiefe (bis 48 F.) Beilefjord; ebenso Kalövig und Ebeltoftvig an der S.-Seite der Halbinsel Mols; der 3 M. lange Randersfjord und der 5 M. lange Mariagerfjord sind dagegen nur 8 bis 9 F. tief. — Südlich an den Inseln bildet die Ostsee: an der Ostseite von Seeland die Prästö- oder Faxöbucht, deren innerster Theil durch die schmale Landzunge Feddet fast vom Meere geschieden ist; Botönor, an der Mündung nur einige Fuß tief, daher nicht zu beschiffen; Rödbyfjord, wegen seiner zahlreichen Sandbänke ebenfalls nicht zu befahren; Naskovjord, flach. Von der Ostsee führt eine schmale Rinne in die Vordingbucht im W., eine andere ist der Ulfsund im O., zwischen Seeland und Falster und Seeland und Möen; der wichtige Grönsund, von 12 F. Tiefe, zwischen Möen und Falster; der Guldborgsund, 7 F. tief, zwischen Falster und Laaland. Der wichtigste Einschnitt auf dieser Seite ist der Langelandsbelt, zwischen Laaland und Langeland, zum Großen Belt führend.

Den nördlichsten Theil der Jütischen Halbinsel schneidet der Liimfjord ab und macht ihn zu einer Insel. Den Namen trägt er nach der an seinen Ufern häufigen Korallkreide oder dem Liimsteen. Dieser etwa 27,7 g. Q.-M. große Sund steht bei Hals mit dem Kattegat und durch den Agger-Canal mit der Nordsee in Verbindung. Der letztere hat nur zu Zeiten bestanden, daher die Benennung Fjord; bei gewaltsamen Sturmfluten, 1624, 1720, 1760, 1818 und am 3. Febr. 1825 hat das Meer die ihn verschließende Sandstrecke (die Harboöre-Tange) durchbrochen, und nun ist der Canal seit 50 Jahren offen geblieben. Aber auch schon im Mittelalter ist er zeitweis offen gewesen. Das Wasser des Liimfjord ist jetzt salzig und fischreich geworden. Ebbe und Flut sind in demselben ziemlich regelmäßig, bei ruhigem Wetter um 1 F., bei Springflut um $3^1/_2$ F. Von Ost leitet die etwa 650 m. breite, 25 bis 50 F. tiefe Einfahrt bei Hals, bei Aalborg vorbei, im S. des großen Wildmoores, zur Ribe-Bredning (Ausbreitung). Aus diesem führt nach W. der 585 m. breite Aggersund zu der 4 bis 5 F. tiefen Løgstørbredning. Diese sendet nach S. den Skivefjord und Hjarbäkfjord und steht durch den Feggesund, Vilsund und Näsfund, im NW. von Mors, so wie durch den Sallingsund, im SO. davon, in Verbindung mit der Kaasbredning. Von dieser endlich führt der Oddesund nach W. zur Nissumbredning, welche durch den 585 m. breiten und 6 bis 7 F. tiefen Agger-Canal mit der Nordsee verbunden ist. Die Fahrt auf den flachen Fahrzeugen, Kaage genannt, ist wegen der zahlreichen Untiefen im Fjorde recht beschwerlich. Seine Ufer sind flach und waldlos.

Das Steigen und Fallen des Wassers in der Ebbe und Flut beträgt im Durchschnitt an der W.-Küste 9 F.; weiter nach N. nimmt es ab, so daß es im N. an der W.-Küste nur 1 bis 2 F. beträgt, und an der SW.-Küste Norwegens gar nicht bemerkt wird. — Das Fahrwasser an der W.-Küste Jütlands gehört zu den gefährlichsten der Welt. Die jütische Küste ist, einige Strecken ausgenommen, durch eine tüchtige Dünenreihe vor der Wuth des Meeres geschützt; wegen ihres Mangels an Häfen und sicheren Ankerplätzen nennt der Seemann sie die eiserne

Küste. Von Skagen bis Blaavandshuk (Blauwasserecke) sind ihr 3 oder doch 2 Sandriffe vorgelagert, das äußerste etwa $^1/_2$ Viertelmeile vom Lande entfernt. Von Blaavandshuk aus erstreckt sich das gefährliche Horns-Riff gegen 4 M. ins Meer hinaus, von 8 F. bis 5 Faden tief. Außerhalb dieses ist das Meer für jedes Schiff tief genug. Bei hoher See und den hier häufigen Nebeln (Havgusen) stranden zahlreiche Schiffe auf den Riffen. An der ganzen, 45 M. langen Küste gibt es 3 Einfahrten: den Agger-Canal, Thorsminde (in den Nissumfjord) und Nymindegab (in den Ringkjöbingfjord). — Von Einfahrten sind südlich vom Blaavandshuk vorhanden: das Graadyb (graue Tief), welches in die Hjertingbucht führt; Knudedyb (Knotentief), das nach Ribe führt, beide flach; Listerdyb, im N. von Silt, 30 bis 40 F. tief; der Heverstrom oder die Eidermündung, 12 bis 16 F. tief; endlich die wichtigste, die Elb-Mündung, welche nach Glückstadt und Altona führt.

**Flüsse und Seen.** Dänemark hat in Folge seines feuchten Klimas viele Bäche, aber wenig nennenswerthe Flüsse: auf Seeland die $10^1/_2$ M. lange Suusaa oder Näsbyaa; auf Fyen die $8^3/_4$ M. lange Odenseaa; in Jütland die $17^1/_2$ M. lange Gudenaa, der größte der dänischen Flüsse; sie, wie alle übrigen Flüsse, entspringen auf dem Landrücken (die $11^1/_4$ M. lange Storaa, die $9^1/_4$ M. lange Skiveaa, die $9^1/_2$ M. lange Varbeaa u. s. w.).

Was Th. I. pag. 774 und 854 über die Wärme und Feuchtigkeit von Kopenhagen angegeben ist, kann für das ganze kleine Dänemark als gültig angesehen werden. Das Klima ist Seeklima, mild und ohne Extreme. — Vom März bis September herrschen W.- und NW.-Winde; in den anderen 5 Monaten SW.- und W.-Winde. Im April sind Ostwinde ziemlich häufig. Der trockne, scharfe, kalte NW.-Wind, welcher im Frühjahre im nördlichen Jütland an der W.-Küste weht, heißt Skai. — Etwa $^1/_5$ des Jahres (69 Tage) hat Dänemark klaren Himmel, 11 im Winter, 14 im Herbst, 20 im Sommer, 24 im Frühjahr, besonders im April und Mai. Im Durchschnitt haben 33 Tage, und zwar nur im Winter, Nebel, der besonders kalt und dick ist in Thy, Ribe u. s. w., wo er Havgus oder Hassug heißt. Ueberhaupt sind, wie sich erwarten läßt, die W.-Küsten feuchter, wie auch stärker von den Winden heimgesucht, die dem Baumwuchs hinderlich sind. Während Kopenhagen im Jahre 157 Regentage und eine Regenmenge von $21^1/_2$ Zoll hat, findet man für Ringkjöbing über 200 Regentage und $27^1/_2$ Zoll Regen. — Dänemark hat etwa 13 Gewitter im Jahre, meist im Sommer; nur im nordwestlichen Theile von Jütland treten sie, wie in Norwegen, besonders im Winter ein. Hagelwetter ist noch seltener, etwa 5mal im Jahre.

## Dänemark.

Das Königreich war früher in Syssel oder Sprengel getheilt, aus denen dann Lehne gebildet wurden (im 14. Jahrh. 80, unter Friedrich III. 50 u. s. w.). Friedrich VII. theilte es in 48 Aemter; jetzt bestehen 19 solcher Aemter, deren jedes einen Amtmann an der Spitze hat. Diese zerfallen in 108 Herredsfogderier oder Birker (Vogteien) und 1130 Gemeinden, von denen 70 städtische und etwa 1060 ländliche sind. Unter den Bei- oder Nebenländern bilden die Färöer 1 Amt, Island hat 4 Aemter, die in 19 Syssel getheilt sind, Grönland 13 Distrikte. Von den westindischen Inseln gehören 3 zu Dänemark.

| | g. Q.-M. *) | Bewohner 1874. | Hektaren. Acker. | % | Wiese, Waide, Brache. | % | Wald. | % | Rest und Seen. | % |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kopenhagen und Vorstadt Frederiksberg | 0,24 | 216.000 | 386,6 | 29,0 | 361,9 | 27,5 | — | — | 566,5 | 43,8 |
| Seeland, Möen und Samsöe | 132,81 | 454.200 | 313.555,4 | 43,0 | 280.595,7 | 38,4 | 69.399,5 | 9,5 | 67.746,4 | 9,1 |
| Lolland und Falster | 30,07 | 92.700 | 69.876,9 | 42,2 | 65.806,4 | 33,1 | 17.758,9 | 10,7 | 12.121,7 | 7,4 |
| Bornholm | 10,47 | 33.200 | 20.466,0 | 35,4 | 19.844,0 | 34,4 | 5595,2 | 9,7 | 11.759,5 | 20,5 |
| Fünen, Langeland und Arröe | 61,71 | 245.900 | 152.160,3 | 44,9 | 135.837,9 | 40,0 | 19.939,2 | 5,8 | 31.843,9 | 9,3 |
| Inseln | 235,30 | 1.042.000 | 556.445,2 | 43,0 | 502.445,9 | 39,0 | 112.692,8 | 8,8 | 124.037,8 | 9,2 |
| Jütland | 457,30 | 832.000 | 589.402,0 | 23,4 | 940.388,9 | 37,3 | 62.813,3 | 2,5 | 925.651,0 | 36,8 |
| Summa | 692,60 | 1.874.000 | 1.145.847,2 | 30,4 | 1.442.834,8 | 37,8 | 175.506,1 | 4,5 | 1.049.688,8 | 27,3 |
| Färöer | 24,2 | 10.600 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Königreich | 718,62 | 1.884.600 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Island | 1860 | 71.100 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Grönland | ? | 9500 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Antillen | 5,6 | 37.700 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | — | 2.003.200 | — | — | — | — | — | — | — | — |

| | geogr. Q.-M. | Q.-Kil. | Bewohner 1874 berechnet. | Bewohner 1870. | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Aemter.** | | | | | | |
| Kopenhagen, Stadt | 0,24 | 13,22 | 193.000 | 181.291 | — | — |
| " Amt | 9,93 | 546,78 | 78.700 | 68.826 | 6930 | 126 |
| Roskilde | 12,07 | 664,61 | 32.700 | 32.072 | 2657 | 48 |
| Frederiksborg | 24,58 | 1353,45 | 83.300 | 82.367 | 3351 | 61 |
| Holbaek | 29,49 | 1623,80 | 90.100 | 88.270 | 3000 | 54 |
| Sorö | 26,75 | 1472,93 | 87.200 | 85.062 | 3180 | 58 |
| Prästö | 30,31 | 1668,96 | 100.100 | 96.823 | 3189 | 58 |
| Bornholm | 10,60 | 583,67 | 33.000 | 31.894 | 3009 | 55 |
| Maribo | 30,14 | 1659,60 | 92.400 | 90.706 | 3014 | 55 |
| Odense | 20,09 | 1106,21 | 83.600 | 80.550 | 4009 | 73 |
| Assens | 11,97 | 659,10 | 43.100 | 41.608 | 3476 | 63 |
| Svendborg | 29,80 | 1640,87 | 117.800 | 114.153 | 3831 | 70 |
| Insel-Aemter | 235,97 | 12.993,19 | 1.035.000 | 996.622 | 4225 | 54 |
| Hjörring | 50,40 | 2775,17 | 95.400 | 91.927 | 1798 | 33 |
| Thisted | 30,63 | 1686,58 | 63.300 | 60.724 | 1983 | 36 |
| Aalborg | 53,32 | 2935,95 | 91.300 | 87.089 | 1656 | 30 |
| Viborg | 55,05 | 3031,21 | 87.800 | 82.877 | 1491 | 27 |
| Randers | 44,18 | 2432,68 | 100.300 | 95.916 | 2171 | 39 |
| Aarhus | 14,41 | 793,45 | 60.000 | 56.560 | 3925 | 71 |
| Skanderborg | 30,57 | 1683,28 | 72.300 | 68.763 | 2250 | 42 |
| Veile | 42,42 | 2335,77 | 107.400 | 102.750 | 2422 | 44 |
| Ringkjöbing | 82,21 | 4526,72 | 79.300 | 75.961 | 929 | 17 |
| Ribe | 55,26 | 3042,78 | 68.900 | 65.552 | 1187 | 22 |
| Jütische Aemter | 458,45 | 25.243,59 | 826.000 | 788.119 | 1721 | 31 |
| Dänemark | 694,42 | 38.236,78 | 1.861.000 | 1.784.741<br>1874: 1.861.000 | 2555 | 46 |

*) In dem **Résumé stat. du Danemark**, 1874, sind auf tab. X. vier Summen für das besäete Terrain falsch.

| | geogr. □-M. | □.-Kil. | Bewohner 1874 berechnet. | Bewohner 1870. | auf 1 □.-M. | auf 1 □.-Kil. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Nebenländer.** | | | | | | |
| Färöer . . . . . . | 24,2 | 1332,52 | 10.500 | 9992 | 416 | 7,5 |
| Island . . . . . . | 1860,0 | 102.417,00 | 70.900 | 69.763 | 37 | 0,67 |
| Grönland . . . . . | 1600,0 | 88.100,00 | 9800 | 9825 | 4 | 0,07 |
| Dänisch Westindien . . | 6,52 | 358,90 | 37.700 | 37.821 | 6754 | 123 |
| St Thomas . . . | 1,568 | 86,17 | — | 14.007 | — | — |
| St Jan . . . . | 0,988 | 54,40 | — | 1054 | — | — |
| St. Croix . . . . | 3,965 | 218,33 | — | 22.760 | — | — |
| Summa . . . . | 3490,7 | 192.208 | 128.900 | 127.401 | — | — |

1801 war die Bewohnerzahl 1.027.521, gegen 2.003.200 im Jahre 1874. Auf 1000 Männer kommen 1018 Frauen; am meisten überwiegt das weibliche Geschlecht in Kopenhagen. Es sterben jährlich 2,23%, in Kopenhagen 2,74%, etwas mehr Männer als Frauen. — Ausgewandert sind 1871: 3906, 1873: 7200, davon 5926 nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. — 1872 wurden 13.627 Ehen geschlossen; geboren wurden 57.274, und es starben 35.486; 2053 wurden todt geboren. — 1873 fanden 439 Selbstmorde statt (333 Männer). — 1871 geschahen 2950 Verbrechen (1690 Diebstähle zum ersten Male). — 119.000 sind Städtebewohner, 713.000 Landbewohner. — Von 1000 Bewohnern leben 454 vom Ackerbau, 217 von der Industrie, 150 von täglicher Handarbeit, 49 vom Handel, 28 von der Schiffahrt und Fischerei, 24 von Civil-Aemtern, 11 sind Militärs, 17 leben vom Unterricht und Cultus, 17 von Renten und Pensionen, 6 von den Künsten und Wissenschaften, 20 sind Arme, 16 Gefangene.

**Das Volk.** Daß Kelten und Finnen die ersten Bewohner des Landes gewesen, läßt sich aus manchen Worten der dänischen Sprache und aus Ortsnamen schließen. Was die im Boden gefundenen Alterthümer angeht, von denen das Kopenhagener Museum Tausende von Nummern aufweist, so sind auch hier die sogenannten steinernen die ältesten. Es sind Geräthschaften und Grabhügel (Steinhaufen, sogen. Jynovne, oder Hünengräber). Die Steinhaufen sind Erderhöhungen, von einem Kreise von Steinen umgeben, sogen. Rundhaufen, mit Einer Steinkammer im Inneren; oder Langhaufen, welche zwei (selten mehr) Steinkammern einschließen, aus großen Steinen erbaut, deren Zwischenräume mit kleineren ausgefüllt sind. Die Riesenstuben oder Hünengräber sind große Erdhügel, tief im Inneren eine oder mehrere Grabkammern einschließend, zu denen ein langer Steingang führt; die Kammern sind rund oder viereckig. Beide Arten von Gräbern liegen immer in der Nähe des Meeres oder eines Gewässers; letztere, deren man etwa 50 kennt, scheinen nicht so häufig wie die ersteren, deren man z. B. in 4 Kirchspielen bei Roskilde 600 zählt. Auf den Inseln und an der ganzen jütischen W.-Küste sind sie besonders zu Haus. — Außer den Gräbern finden sich viel neuerlich untersuchte Haufen von Küchenmüll, Eßplätze, an denen zahlreiche Schaaren eßbarer Muscheln über der Meereshöhe aufgehäuft sind, vermengt mit Thonscherben, Kohlen, Asche, zerspaltenen Thierknochen, Aexten und Messern von Stein u. s. w. Das Volk des Steinalters, welches auch Bohusland, das schwedische Seenland, das Düna-Gebiet, Großbritannien, Nord-Deutschland, Frankreich und einen großen Theil von Süd-Deutschland bewohnt hat, war also ein Fischer- und Jägervolk, nicht ohne Kunstfertigkeit, seßhaft an den Küsten und Flüssen. — Die Grabhügel aus der Bronzezeit enthalten stets verbrannte Leichen, die aus dem Steinalter unverbrannte. Die

mit einem Male in erstaunlicher Fülle erscheinenden Bronzesachen scheinen einem eingewanderten Volke angehört zu haben. — Von Einwanderern stammen auch die jetzigen Bewohner Dänemarks; Odin mit seinen Asen, von Aasgaar, östlich vom Don, kommend, war gothischen Stammes; er setzte sich auf Fünen und gründete Odense und andere geheiligte (d. h. ve) Orte (z. B. Viholm). Auch andere Namen dort deuten auf Thor, Baldur, Asen, wie Bellinge, früher Beldringe, Thorslund, Aasum u. s. w. Der Sage nach fand er in Sachsen und hier verwandte Stämme; Jütland hieß Raidgotaland (Goten-Festland), die Inseln Eyagotaland (Goten-Inseln), Bornholm Gudhjem (Gotenheimat). Die beiden gothischen Stämme, welche Odin vorfand, waren der der Noromenn oder Normänner, und der der Suormenn oder Deutschen, Sachsen, Friesen. Zu den Sachsen gehörten die Holt- (Holz-, Wald-) sassen, Stormarner, Ditmarschen, die sich mit Friesen und Holtsassen mischten; vom 6. Jahrh. an wanderten dazu noch Wenden ein, besonders in das östliche Holstein, das sogen. Wagrien. Der deutsche Stamm der Angeln ist aus dem südlichen Jütland im 5. Jahrh. nach Kent im südlichen England ausgewandert und hat dorthin seine Sprache und Gesetze getragen. — Die Gothen brachten eine neue Cultur mit und die Kunst der Bronze-Bearbeitung. Die Gräber aus dieser Zeit bestehen nur aus loser Erde und enthalten Urnen mit der Asche verbrannter Leichen; sie sind sehr zahlreich um den alten Königssitz Leire, in der Nähe von Roskilde und beim jütischen Heder u. s. w. Die Bronze-Cultur geht später allmählig in die Eisen-Cultur über, welche im 4. und 5. Jahrh. beginnt; aus der Zeit derselben sind nicht viele Grabmäler vorhanden. Die bekanntesten sind die Jellingehöhen, der Grabhügel über König Gorm dem Alten, und Thyra Danebod mit Runensteinen, das einzige bekannte königliche Runen-Monument; ein anderes ist der bekannte Danevirke (vom Altnord. virki, Befestigung).

**Sprache.** Die Sprache ist die skandinavische, die altnordische, ursprünglich im ganzen N. gesprochene Sprache. Seit dem 13. Jahrhundert theilt sie sich in einen isländisch-norwegischen und einen dänisch-schwedischen Zweig; und in der Reformationszeit entstand endlich die dänische Schriftsprache. In Folge der innigen Verbindung Dänemarks mit Norwegen ist wohl auch in letzterem Lande dieselbe Sprache die herrschende geworden. Daß die gesprochene und geschriebene Sprache fast ganz mit dem Altnordischen übereinstimmt, das lehren Island und die Färöer, wo die letztere Sprache sich erhalten hat. Die dänische Volkssprache läßt sich in 3 Mundarten unterscheiden: 1) die seeländische, der Schriftsprache am nächsten stehend, auf allen Inseln, auf deren einzelnen sie nur wenig abweicht; 2) die jütische, sehr von der Schriftsprache abweichend, und in einen östlichen und westlichen Dialekt zerfallend; letzterer hat insbesondere eine große Aehnlichkeit mit der englischen gesprochenen Sprache. Die bornholmsche Mundart ist dem Schwedischen nahe verwandt.

In Dänemark sind etwa 2,1% oder 30.000 Fremde, nämlich 10.000 aus den Beilanden, 12.000 aus (N.-)Schleswig, 3000 aus Norwegen und Schweden, 3000 aus Holstein und Lauenburg, 4000 aus dem übrigen Deutschland und 1000 aus anderen Staaten. 4290 Juden sind im Lande vertheilt. Holländische Colonisten sind auf Amager, 1516 von Christian II. aus dem Waterlande berufen; von diesen sind auf der anderen Seite von Kallebodstrand und auf Hasselö zwischen Falster und Laaland Colonien angelegt. Andere holländische Colonien sind zu Frederiksstadt, und bei Ostenfeld, östlich von Husum. Theile von Elb- und Stormarschen sind von Holländern eingedeicht und bebaut, welche im 12. Jahrhundert eingewandert sind. Nach Alheden bei Viborg sind 1756 etwa 1000 Rheinländer, in Schleswig 1771 Herrnhuter (zu Thyrstrupgaard) eingewandert. — Die im Lande herumziehenden 4- bis 500 Personen, Kjeltringer genannt (vom Schwedischen kjeltre, betteln), mögen theils Zigeuner (Taterne), theils Rotwälsche (Rot heißt im Rothwälsch ein Bettler, wälsch ausländisch), d. h. Landstreicher sein, wie sie seit Karls V. Zeit in Deutschland und in aller Herren Länder erscheinen.

**Titel, Wappen, Orden.** Der Titel des Königs ist: König von Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormaren, der Ditmarschen und zu Lauenburg wie auch zu Oldenburg u. s. w. — Das Wappen wird durch das Dannebrogskreuz quadrirt: rechts 3 himmelblaue, goldgekrönte Löwen, von 9 rothen Herzen umgeben, für Dänemark; links 2 goldgekrönte, blaue Löwen für Schleswig; im dritten Felde 3 goldene Kronen im

blauen Felde (Union), darunter rechts der weiße, gespaltene und gekrönte Stockfisch (für Island) in Roth, links der weiße, schwarzgefleckte Bock für die Färöer in Blau, und der weiße, aufrecht stehende Bär für Grönland in Blau; im vierten Felde schreitet oben ein blauer Leopard über 9 rothe Herzen (für Jütland), unten steht der goldene, gekrönte wendische Lindwurm in Roth. Auf dem in 4 Theile zerschnittenen Mittelschilde steht oben rechts ein Nesselblatt in rothem Felde, an jeder der 3 Ecken mit einem silbernen Nagel, für Holstein; links ein silberner Schwan in rothem Felde, mit goldener Kette, für Stormaren; unten rechts in rothem Felde ein geharnischter Reiter auf silbernem Pferde, mit entblößtem Schwerte, für Ditmarschen; links der goldene Kopf und Hals eines Pferdes in rothem Felde für Lauenburg. Das Herzschild enthält 2 silberne Querbalken in goldenem Felde für Oldenburg, links ein goldenes Kreuz in Silber für Delmenhorst. — Um das Hauptschild hängt der Elephanten-Orden; 2 wilde Männer mit Keulen sind Schildhalter. — Die dänische Flagge (Dannebrog) ist hochroth mit einem weißen Kreuze. — Der vornehmste Ritterorden ist der Elephanten-Orden, 1452 von Christian I. gestiftet. 1845 gab es 51 Ritter (blaue genannt), unter denen 17 Monarchen waren. — Der Dannebrogs-Orden ist ein Verdienst-Orden, 1219 von Waldemar II. gestiftet, seit 1842 drei Klassen enthaltend: Großcommandeure und Großkreuze; letztere sind Commandeure oder Ritter (weiße genannt). Dannebrogsmänner, aus der unteren Volksklasse, haben das Dannebrogskreuz in Silber.

**Verfassung, Verwaltung.** Der dänische Staat hatte seit dem 2. Oktober 1855 eine Gesammt-Verfassung, nach welcher der König die gesetzgebende Macht mit dem aus Einer Kammer bestehenden Reichsrathe theilte, der gleichsam der Schwerpunkt der ganzen Monarchie war und der über den einzelnen Landes-Repräsentationen stand. Das Wahlrecht für den Reichsrath war an ein Einkommen von 1200 Rthlrn. oder an eine jährliche Abgabe von 200 Thlrn. geknüpft; 1/4 der 80 Mitglieder waren vom Könige Gewählte, 30 von den einzelnen Landes-Vertretungen, 30 unmittelbar vom Volke.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Das Königreich . . . . | mit 60% | oder | 3/5 der Bewohner | sendete | 47 Mitglieder. |
| Schleswig . . . . . . | „ 17% | „ über | 1/5 „ | „ | „ 13 „ |
| Holstein und Lauenburg . . . . . | „ 23% | „ fast | 1/4 „ | „ | „ 18 u. 2 „ |

Das galt bis zur Abtrennung Schleswig-Holsteins.

Das Königreich hat seit dem 5. Juni 1849 eine constitutionelle Verfassung. Der Reichstag besteht aus 2 Kammern: dem Volksthing, gebildet aus 100 Mitgliedern, deren jedes 14.000 Bewohner vertritt, und dem Landsthing, mit halbsoviel Mitgliedern. Letzterer hat aristokratischen Charakter (wählbar ist, wer 4200 Thlr. Einkommen hat, oder 200 Thlr. Steuern gibt, und 40 Jahr alt ist). Die Wahlen zum Volksthing sind direkte. Diese Verfassung gewährt außerordentliche Freiheiten. — Islands Althing (vom 8. März 1843) besteht aus 20, das Lagthing der Färöer (15. April 1854) aus 20, der Colonialrath der westindischen Inseln (26. März 1852) aus 20 Mitgliedern. — Grönland hat keine Repräsentation. — Das Untergericht oder die erste Instanz ist in den Städten das Stadtgericht, in den adligen Besitzungen das Birkgericht, in den Landdistrikten das Handelsgericht oder Herradsthing. Zweiter Instanz sind die Obergerichte zu Kopenhagen und zu Viborg; letzter Instanz das höchste Gericht zu Kopenhagen. Die Procedur ist öffentlich und mündlich. Das Hauptgesetz ist Christians V. dänisches Gesetzbuch von 1683. Die Herzogthümer haben ein Oberappellationsgericht zu Kiel.

**Stände.** Unter den 4 Ständen Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern war früher der Adel sehr bevorzugt und fast allein mächtig; 1666 wurde seine Macht gebrochen und die Alleinherrschaft des Königs begann. — Im Geheimen Staats-Rath sitzen die Prinzen, die Minister des Gesammtstaats und der einzelnen Länder. Der Staat hat einen Finanz-, Kriegs- und Marine-Minister, einen für das Aeußere, einen für das Innere, einen Justiz- und Cultus-Minister. — Das wichtigste Zwischenamt ist das der Amtmänner; in ihren Händen liegt die Justiz, Polizei, das Land- und Schulwesen, das Land- und Seemiliz-Wesen. Die Eintheilung nach Aemtern ist die allgemeine in Bezug auf die Verwaltung. Die geistliche Eintheilung ist die nach Stiftern. Die Local-Autoritäten sind: die Communal-Behörden, bestehend aus dem Magistrat, unter einem Stadtvogt, Burgemeister u. s. w., und aus Bürger-Repräsentanten, die von den Bürgern gewählt sind. Auf dem Lande haben die Kirchspielsvögte die Autorität zu verwalten.

**Budget.** 1813 erlitt Dänemark einen Staatsbankerott.

Für 1874 auf 1875 stellen sich die Einnahmen und Ausgaben folgendermaßen:

| Einnahmen. | Rigsdaler. | Ausgaben. | Rigsdaler. |
|---|---|---|---|
| 1. Domänen, netto | 342.439 | Civilliste | 500.000 |
| Forsten | 297.635 | Apanagen | 213.272 |
| 2. Staatsactiva | 2.257.055 | Reichstag | 100.000 |
| 3. Direkte Steuern | 3.967.710 | Staatsrath | 59.308 |
| 4. Indirekte Steuern | 12.293.000 | Staatsschuld | 6.981.638 |
| wobei Einfuhrzoll, | | Pensionen | 1.703.966 |
| Rübenzuckersteuer, | | Ministerium des Aeußeren | 186.416 |
| Spielkartenstempel 7.854.000 | | " " Inneren | 662.188 |
| Branntweinsteuer 1.728.000 | | " " Cultus u. | |
| Sporteln 938.000 | | Unterrichts | 371.164 |
| Stempelpapier 854.000 | | Ministerium der Justiz | 1.117.486 |
| 5. Postwesen, netto | 124.155 | " des Krieges | 4.211.056 |
| Telegraphen, netto | 13.590 | " der Marine | 2.141.945 |
| 6. Lotterien | 287.437 | " " Finanzen | 1.473.905 |
| 7. Fär-Öer | 19.428 | Oeffentliche Arbeiten | 2.351.277 |
| Westindien | 52.500 | Außerordentlich | 564.450 |
| 8. Verschiedenes | 348.120 | Vorschüsse u. s. w. | 161.130 |
| 9. Zuschuß des Reservefonds | 2.152.000 | | 22.799.200 |
| Rückzahlungen | 869.156 | Ueberschuß | 225.026 |
| | 23.024.226 | | |

Staatsschuld. 1873 betrug die innere Schuld 81.032.889 Rigsdaler,
die äußere Schuld 29.392.663 "

Passiva 110.425.552 Rigsdaler.
Activa 53.227.148 " (Betriebs- u. Reservefonds u. s. w.)

Schuld 57.198.404 Rigsdaler.

Kirche, Unterricht. Die herrschende Kirche ist seit 1536 die evangelisch-lutherische; übrigens ist vollkommene Religionsfreiheit gewährt. Das Königreich ist in 7 Bisthümer getheilt. Von den 7 Stiftern liegen 3 auf den Inseln: 1) auf Seeland, wozu Möen, Amager, Bornholm und die kleinen Inseln gehören, so wie die Färöer, Grönland, Westindien (Island hat seinen besonderen Bischof); 2) Lolland-Falster; 3) Fünen, nebst Taasinge, Langeland und kleine Inseln. Jütland hat 4 Stifter: Aalborg, früher Börglum-Stift, nebst Vendsyssel, Thyland, Mors und Läsö; Viborg, nebst der Halbinsel Salling und der Insel Fuur; Aarhuus, nebst den Inseln Anholt und Sams; Ribe, nebst den abgetretenen Enclaven in Schleswig, den friesischen Inseln und Törninglehn oder 29 Kirchspielen im nordwestlichen Schleswig. 1820 Parochialkirchen. Man zählte 4290 Juden, 1857 römische Katholiken, 1430 Reformirte, 2128 Mormonen, 3223 Baptisten, 57 der englischen Kirche, 1181 der freien Gemeinde.

Behufs der Bildung von Volkslehrern gibt es 5 Seminare, nämlich zu Jonstrup für Seeland, Lolland und Falster; Skaarup für Fünen, Alsen und Arrö; Snedsted, Lyngbye und Jelling für Jütland. — Landschulen hat das Königreich über 2600. Nur im Stift Ribe hat die dünn verstreute Bevölkerung bloße Winter- oder sogenannte Umgangsschulen. Im Ganzen findet man selten in Dänemark Leute, welche nicht lesen und schreiben können. — Lyceen gibt es 13. In Kopenhagen erhielten 1844 von den 19.500 schulpflichtigen Kindern der Stadt 16.000 Unterricht in öffentlichen Lehranstalten. — Universität ist zu Kopenhagen, 1478 gegründet, mit 51 Professoren in 5 Facultäten (theologische, juristische, medicinische, philosophische, naturwissenschaftlich-mathematische) und mehr als 1200 Studenten. Eine andere wissenschaftliche Anstalt ist die Sorö-Akademie, jetzt eine allgemeine gelehrte Schule und Erziehungs-Anstalt. Kopenhagen hat seit 1829 eine polytechnische Lehranstalt (13 Professoren, 70 Schüler), seit 1830 eine militärische Hochschule und eine Landbau-Akademie (16 Professoren). Seit 1843 eine Akademie der Künste mit 10 Professoren. — Die königliche Bibliothek zu Kopenhagen zählt 450.000 Bände und 15.000 Manuskripte; die der Universität zählt 240.000 Bände, und ist reich an isländischen Schriften. Die sogen. Klassenschul-Bibliothek zählt 40.000 Bände. Kopen-

hagen besitzt wichtige Archive, eins der bedeutendsten Münz- und Medaillen-Cabinete (in Rosenborg), und ein Museum für nordische Alterthümer. Eine königliche Gemälde-Sammlung ist zu Christiansborg. Von besonderem Interesse ist Thorwaldsens Museum zu Kopenhagen, welches des Meisters Werke enthält, die er seinem Vaterlande zum Geschenk gemacht hat, und in welchem er selbst ruht. 127 Buchdruckereien, wovon 43 in Kopenhagen. — Unter den **Wohlthätigkeits-Anstalten** sind 10 adlige Fräulein-Klöster zu nennen, 6 ähnliche Stiftungen, Waisenhäuser zu Kopenhagen u. s. w., Taubstummen-, Blinden-, Entbindungs-Anstalten, große Hospitäler u. s. w.

**Armee, Flotte.** Seit 1849 besteht allgemeine Wehrpflicht. Der im 22. Jahr eintretende Soldat gehört 4 Jahr der Linie (der Artillerist 6 Jahr), und 4 Jahr der Kriegsreserve an; dann 8 Jahr der sogen. Verstärkung. Indeß die Dienstzeit selbst redueirt sich etwa auf $1^{1}/_{2}$ Jahr. Die **Armee** soll in Kriegszeiten 52.656 Mann zählen.

Nämlich: Generalstab 25 Offiziere und 21 Unteroffiziere.

| | 1. Aufgebot. | | | 2. Aufgebot. | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Infanterie** | | | | | |
| Leibgarde 1 Bat. / Linie . . 20 " / Reserve . 10 " | 730 Offiz., | 26.750 M. | 1 / 12 / — | 287 Offiz., | 12.127 M. |
| **Cavallerie.** | | | | | |
| 5 Reg., 16 Escadr. | 126 " | 2122 " | — | — " | — " |
| **Artillerie.** | | | | | |
| 2 Reg., 12 Batt. / 2 Batt. à 6 Comp. | 139 " | 6523 " | — / 5 | 37 " | 2391 " |
| **Genie.** | | | | | |
| 2 Batt. . . . . | 36 " | 580 " | — | 22 " | 740 " |
| Linie und Reserve | 1031 Offiz., | 35.975 M. | — | 346 Offiz., | 15.258 M. |

Armee auf Kriegsfuß 52.656 Mann.

Festungen: Kopenhagen (Cittadelle Frederikshavn und die Seebatterie Trekrone oder Dreikronen), Kronborg im Oeresund, beide ohne große Bedeutung; Nyburg und Fredericia, beide von geringer Bedeutung.

Die **Flotte** besteht zur Zeit aus

Dampfer:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 7 Panzerschiffen: | 3 Fregatten von . . . . | 4120 | Pfdkr. | mit | 58 Geschützen, |
| | 3 schwimmende Batterien von | 3930 | " | " | 7 " |
| | 1 Casemattenschiff von . . . | 2500 | " | " | 4 " |
| 3 Fregatten von . . . . . . . . . . . . . | | 3200 | " | " | 78 " |
| 3 Corvetten von . . . . . . . . . . . . . | | 2200 | " | " | 38 " |
| 5 Schooner von . . . . . . . . . . . . . | | 3870 | " | " | 17 " |
| 11 eiserne Kanonenboote von . . . . . . . | | 2130 | " | " | 16 " |
| 3 Raddampfer von . . . . . . . . . . . . | | 1530 | " | " | 27 " |
| | 32 Schiffe von | 23 470 | Pfdkr. | mit | 245 Geschützen. |

Segelschiffe: 1 Fregatte und 1 Kutter.
Ruderflottille: 8 Kanonenjollen. 20 eiserne Transportboote.

Es gibt: 1 Admiral, 15 Commandeure, 34 Fregatten-Capitäne, 47 Schiffs-Lieutnants, 20 Unter-Lieutnants. Außerdem gehören zur Flotte und den Werften noch 800 Mann.

---

# Das Königreich Dänemark.

## A. Die dänischen Inseln, 235,97 g. Q.-M., 996.622 Bew.

1. **Die seeländische Inselgruppe.** a) **Seeland** (dänisch Själland), ursprünglich Sjölund, 17,5 und 14 M. weit ausgedehnt, ohne zusammenhängende Höhen, höchstens bis 150 m. hoch, arm an Wald, aber gut mit Torf versehen, ist ein sehr fruchtbares Kornland. Kleine Seen zwischen Buchenwaldungen, zahlreiche Ort-

schaften in angebauten Ebenen, hohe Küsten im SO. erinnern an die Landschaften Rügens. Die Häfen der Insel besitzen 425 Schiffe von 31.120 Tons, Kopenhagen außerdem 398 Schiffe von 63.117,5 Tons.

**Kopenhagen** (Hafnia), dänisch Kjöbenhavn (spr. Köbenhaun), d. h. Kaufmannshafen, ursprünglich Axelhuus 180.472 Einw, 1874 einschließlich der Vorstadt Frederiksberg 216.000 Einw., 1/47 der Bevölkerung; mit 277 Straßen, 18 Plätzen und etwa 8000 Gebäuden, 0,24 geogr. Q.-M., ist Hauptstadt und Residenz, Sitz der höchsten Regierungs-Collegien und des höchsten Gerichtes, Festung und Kriegshafen, der größte und sicherste an der Ostsee. Der östliche Theil, **Christianshavn** auf **Amack**, welche Insel etwa 7000 Bewohner hat, ist durch 2 Brücken mit dem Haupttheile verbunden. Letzterer hat im N. gerade und breite Straßen, im SW. meist krumme, dazwischen führt die ganz gerade, 1430 m. lange Gotharsstraße hindurch. Im älteren Theile liegt der **Schloßholm** mit der großen Christiansborg, und der **alte Holm** (Gammelholm) mit weitläufigen Marine-Etablissements; im neueren Theile das alte Schloß **Rosenborg** nebst Garten, die königlichen Palais **Amalienborg** und die Matrosenwohnungen Neubuden (gleichförmige Reihen einstöckiger Häuser). Oestlich vom Strom ist der **neue Holm** (Nyholm), mit den Orlogs- oder Marine-Werften. Vom NO.-Ende führt eine Brücke über den Hafen-Eingang nach dem Haupttheile, und diese trennt den inneren Hafen und den abgegrenzten Theil desselben, welcher Kriegshafen ist, von dem äußeren Hafen und der Rhede. Eine schmale Esplanade scheidet von der im S. liegenden Stadt die Cittadelle **Frederikshavn**, ein regelmäßiges 5-Eck am Hafen-Eingange von a. 1663; längs der Ostseite läuft die Langelinie, die Promenade der feinen Welt; im Meere erhebt sich die **3-Kronen-Batterie**, von a. 1713, und auf dem neuen Holm liegen die Batterien Sextus und Quintus. Auf der Landseite schützt die Stadt ein Hauptwall mit 25 Bastionen. Der Umfang längs des Walles und der Esplanade mißt über 1 deutsche M. Der **äußere** Hafen ist 1100 m. lang, 65 bis 156 m. breit, mindestens 7,15 m. tief; der **innere** 1820 m. lang, 65 m. breit (ohne den Kriegshafen), 6 bis 7,15 m. tief; ein Theil des letzteren, der **Kriegshafen**, ist 1072 m. lang, bis 143 m. breit, bis 7,15 m. tief, vom inneren Handelshafen durch eine 1040 m. lange, schmale schwimmende Brücke getrennt. Am inneren Hafen befinden sich vor den Magazinen und Werften auf 3593 m. Länge Anlegeplätze, von 3,25 bis 5,85 m. Wassertiefe; und an den damit im Zusammenhang stehenden, überbrückten Canälen außerdem 3547 m. weit Anlegeplätze von 2 bis 4,25 m. Wassertiefe. — Kopenhagen hat 4 Hauptthore mit 4 Vorstädten, von denen **Vesterbro** die größte ist; der Königs-Neutorv (Markt heißt Torv), zu welchem 13 Straßen führen und auf welchem die vergoldete, bleierne Reiterstatue Christians V. (seit 1688) in doppelter Lebensgröße steht, ist etwa 13 Mrgn. groß, vom Theater, der Kriegsschule, dem Charlottenborger Schloß (Kunstakademie mit dem alten botanischen Garten), der Hauptwache u. s. w. umgeben; der alte und neue Markt (Ein Platz, mit dem 1815 erbauten Gerichts- und Rathhause, das eine Säulenhalle hat); der Friedrichsplatz, ein regelmäßiges 8-Eck zwischen den 4 Schlössern, mit dem ehernen Reiterbild Friedrichs V., 1771 von der asiatischen Handels-Gesellschaft errichtet; der St. Anna- oder Garnisonsplatz mit der Statue von Oehlenschläger; der Amager-Markt, für Gartengewächse; der Kohlen-Markt, für Brenn-Material; der Nicolai-Platz (Fleischer-Markt), der Graue-brüder-Markt. — 16 Kirchen: die Metropolitankirche des Reiches ist die Frauenkirche, reich mit Thorwaldsens Werken geschmückt; St. Petri mit einem 77,83 m. hohen Thurme; Trinitatiskirche mit einem daneben stehenden runden, 36 m. hohen Thurme; die Erlöserkirche mit einem 90,4 m. hohen Thurme u. s. w. 1 reformirte Kirche, 1 katholische Kapelle, 1 Synagoge u. s. w. — Das **Christiansborger** Schloß ist 1733 bis 1740 gebaut, 1794 abgebrannt, 1828 neu eingeweiht; es steht auf 19 000 Pfählen und nimmt fast einen kleinen Stadttheil ein. Es ist 113 m. lang, 29 m. hoch und 26,3 m. breit. Darin ist das höchste Gericht, die (unbedeutende) Bildergallerie (13 Säle), das Museum für nordische Alterthümer (7 Zimmer), das Hoftheater, Ställe für 200 Pferde u. s. w. Damit verbunden ist die historische Waffensammlung der Artillerie und die Bibliothek von 450.000 Bänden und gegen 15.000 Manuskripten; und das geheime Archiv. Isolirt auf dem Schloßholm steht die Börse, ein gothisches Gebäude, 1605 bis 15 erbaut, 130 m. lang, mit einem über 47 m. hohen Thurme, dessen Spitze die Schwänze von 4 Drachen bilden; die Bank und Thorwaldsens Museum. Letzteres ist ein seltsamer, 1846 beendeter Bau, halb ägyptisch, halb pompejanisch, mit braun gemaltem Hallengange und offenem Hofe, in dessen Mitte seit 1844 Thorwaldsen ruht. Beide Stockwerke sind in 42 kleine Gemächer getheilt, in welchen 618 Bildwerke Thorwaldsens, seine Zeichnungen, Sammlungen, Alterthümer, ältere Oelgemälde u. s. w. aufgestellt sind. — Die Paläste Amalienborg

sind 4 symmetrische Gebäude um den Friedrichs-Platz, bis 1818 vom Könige und seiner Familie bewohnt; daran schließen sich 2 fürstliche, symmetrische Paläste in der breiten Straße, gegenüber den Marmor-Ruinen der nie vollendeten Friedrichskirche. Im Schloß Rosenborg, mit 3 Thürmen, befinden sich nur Kunstwerke u. s. w., ähnlich dem grünen Gewölbe in Dresden. Es ist von Gräben umgeben. Der Garten ist der botanische Garten, und darin steht die Sternwarte. Das Schloß Charlottenborg hat man jetzt für die Kunst-Akademie bestimmt. Das Gebäude der sogen. Regenz hat freie Wohnungen für 120 Studirende. Die Universität, 1478 gestiftet, der Frauenkirche gegenüber, zählt über 1200 Studirende. Ihre Bibliothek, über der Trinitatiskirche, hat etwa 240.000 Bände. Polytechnische Schule mit 170 Eleven. Auf Amack enthält das sogen. Prinzen-Palais das Museum der nordischen Alterthümer, das ethnographische Museum, die Antikensammlung, die Kupferstich-, Münz- und Medaillen-Sammlung. — In der Vesterbropassage steht seit 1872 der Industriepalast. — Wasserleitungen aus nahen Seen versorgen die Stadt mit Trinkwasser. Vor den Westerthoren liegt ein großartiges Vergnügungslokal, Tivoli genannt, 1843 gegründet, gegenüber dem Café Boulevard, das neben dem Wasserwerke der Stadt liegt. — Kopenhagen hat 7 Theater. — Es hat ferner Baumwollfabriken, Branntweinbrennereien, 16 Eisengießereien, Tabaks-, Leder-, Wagen-, Segeltuchfabriken, Zucker-Raffinerien, eine Dampf-Flachsspinnerei, Porcellanfabriken u. s. w. — Die Stadt besitzt 398 Schiffe von 631.175 Tonnen.

Ausgeführt werden Fleisch und Speck, Thran, Oel, Häute und Felle, Wolle, Getreide, Kornwaare, Kryolith (1862: 1.527.500 Pfd.) aus Island. — Eingekommen sind von ausländischer Fahrt

4726 Segelschiffe mit 147.918 Last, und 1827 Dampfer mit 77.541 Last; ausgegangen
4575 " " 12.000 " " 2381 " " 62.532 "

½ Stunde vor dem Westerthore liegt Vorstadt und Schloß Frederiksberg, 21.000 Einw., mit einem Schloßgarten und dem großen Parke Söndermarken, 1730 erbaut, auf einem Hügel, weit die ganze Umgegend überragend. Auf halbem Wege dahin steht die Freiheitssäule, zum Andenken der 1778 gegebenen, die Stellung der Bauern betreffenden Gesetze. — 4½ und 5 M. im N. von Kopenhagen liegt das Schloß Frederiksborg bei Hilleröd, aus dem Anfange des 17. Jahrh. (s. unten) und Schloß Fredensborg, auf einer waldigen Anhöhe, zum Andenken des Friedens mit Schweden, 1720. — 1 M. im N. von Kopenhagen liegt der Charlottenlunder Thiergarten mit dem Schloß Charlottenlund, ehemals Güldenlund, Sommersitz des Kronprinzen. Hier am Sunde befindet sich seit 1845 in reizender Lage die Wasserkur-, Brunnen- und Seebade-Anstalt Klampenborg, zum Theil längs des Abhanges Taarbek, beim Fischerdorfe gleiches Namens. Im Thiergarten liegt ein Hügel, der Dyrehavsbakken, an welchem ein Gesundbrunnen entspringt, Kirsten Piils Kilde; hier herrscht von Johanni bis Ende Juli ein buntes Waldleben, ein dauerndes Volksfest. Der Mittelpunkt der Sommervergnügungen und des Sommeraufenthaltes der Kopenhagener ist das ¾ M. entfernte (1½ M. von Kopenhagen gelegene) Dorf Lyngbye; daneben liegt das Dorf Jägersborg, nach einem ehemaligen Jagdschlosse benannt und ein Buchenwald, in der Mitte mit dem Jagdschloß Eremitage. In Lyngbye befinden sich Papierfabriken, Kattundruckerei, Oelmühle und Hammerwerke. 1½ M. von Kopenhagen liegt auch der städtisch aussehende Ort Hirschholm, am Furresee, wo ehedem ein berühmtes, prächtiges Schloß dieses Namens (Hiortholm) gestanden hat.

1) Amt **Kjöbenhavn**, 9,93 g. Q.-M. mit 68.826 Bewohnern, mit 6 Harden: Sokkelund (mit Amager und Saltholm), Smörum, Sömme, Thune, Ramsöe, Voldborg, und 77 Kirchspielen. — Insel Amager, 7000 Bewohner, ist durch das seichte Fahrwasser Kalleboſtrand von Seeland getrennt.

2) Amt **Roeskilde**, 12,07 g. Q.-M. mit 32.072 Bewohnern. — Roeskilde (vom alten hros, ein Roß, oder von einem Könige Hroar oder Roe, und Kilde, eine Quelle), 5221 Einw., mit herrlichen Quellen, a. 980 die bedeutendste Stadt Dänemarks, im 14. Jahrh. mit 26 Kirchen und Klöstern, durch Pest und Feuer aber heruntergekommen. Die schönste und älteste Kirche Dänemarks, mit der ehemaligen Königsgruft, ist die 1084 erbaute Domkirche. Daneben ein königliches Palais, jetzt den Provinzialständen eingeräumt. Hafen. Eisenbahn nach Kopenhagen. — Kjöge, 3097 Einw., Hafen mit unbedeutender Schifffahrt; eine uralte Stadt. Seeschlacht 1647. — Dorf Leire bei Lethraborg war bis a. 980 die bedeutende, alte und feste Königsburg Leire. Dabei die Lethraborg, ein neueres Gebäude, und der heilige Hain, die Herthaburg und der Hertha-See, alte Opfersteine und kolossale Grabhügel der vorchristlichen Könige: der klassische Boden Dänemarks. — Insel Saltholm, mit einem Kalksteinbruche.

3) Amt **Frederiksborg**, 24,58 g. Q.-M. mit 82.367 Bewohnern, mit 6 Harden: Liunge-Kronborg, Liunge-Frederiksborg, Holboe, Ströe, Oelstykke, Horns, und 60 Kirchspielen. — Helsingör, früher Krogen,

8891 Einw., gegenüber von Helsingborg, am schmalsten Theile des Sundes, Handelsstadt und Zollstätte; einige Hundert Häuser und 2 Kirchen. 1873 haben hier 5946 den Sund passirende Schiffe angehalten, meist um Provisionen einzunehmen; darunter waren 477 deutsche, 717 schwedische, 1644 englische, 1887 norwegische, 345 russische. — Kronborg, festes gothisches Schloß auf einer Landzunge im Sunde, aus Quadern erbaut, nahe bei Helsingör, 1574 bis 84 gebaut, mit fünf 34,75 m. hohen Thürmen. Von der Terrasse prachtvolle Aussicht auf den Sund. Nahe das königliche Lustschloß Marienlyst, jetzt eine sehr besuchte Seebade-Anstalt. Der Odinshügel und Hamlets Grab. — Hilleröd, 2533 Einw., in waldiger Gegend; auf Inseln in einem See Schloß Frederiksborg, eins der schönsten gothischen Gebäude, in dessen prachtvoller Kirche die Könige gekrönt wurden. Nahe eine berühmte und wichtige königliche Stuterei. — Jägerspriis, früher Abrahamstrup, ist ein Gut und Lustschloß auf einer Halbinsel, mit Schäferei, Meierei, Wäldern u. s. w. — Frederiksvärk, 915 Einw., mit wichtigen Eisengießereien, Waffen- und Messerfabriken u. s. w. — Hellebek, unfern Helsingör, Gewehrfabrik. — Humlebek, Fischerdorf am Sunde, wo Karl XII. landete. — Usseröd, Dorf; dabei die königliche Tuchfabrik für die Armee.

4) Amt Holbäk, 29,75 g. Q.-M., mit 88.270 Bewohnern, mit 7 Harden: Meerlöse, Tudse, Löve, Arts, Skippinge, Ods, Samsö, und 84 Kirchspielen. — Holbäk, 2931 Einw., betriebsame Hafenstadt. — Kallundborg, 2673 Einw., Hafen- und Handelsstadt am Fjorde gleiches Namens, der ehemals Härvig hieß. Dampfschiffe nach Aarhuus. — Nykjöbing, 1518 Einw., Hafen am Isefjord. — Samsö ist eine sehr fruchtbare Insel.

5) Amt Sorö, 26,75 g. Q.-M. mit 85.062 Bewohnern, mit 5 Harden: Ringsted, Alsted, Wester-, Oester-Flakkebjerg, Slagelse, mit 89 Kirchspielen. — Ringsted, 1869 Einw., der Sage nach vom König Ring im 7. Jahrh. gebaut. — Sorö, 1397 Einw., an einem See, daneben die oben genannte Akademie. — Slagelse, 5468 Einw., eine alte, sehr betriebsame Stadt. Nahe stand das berühmte Antvorskov, ein reiches Johanneskloster, später königliches Schloß. — Korsör, 3759 Einw., ein befestigter Hafen- und Schifferort, der die Verbindung zwischen Seeland und Fünen vermittelt. — Skjelskör, 1692 Einw., treibt Fischerei und Schifffahrt.

6) Amt Präftö, 30,31 g. Q.-M., nebst Möen, 96.823 Bewohner, mit 7 Harden: Bjeverskov, Stevns, Faxö, Tybjerg, Hammer, Baarse, Möenbo, und 76 Kirchspielen. — Präftö, 1413 Einw., Hafenstadt, fast vom Wasser umgeben. — Nästved, 4267 Einw., links an der Susaa, früher eine ansehnliche Stadt. — Storehedinge, 1406 Einw., ¼ M. vom Stevns-Klint. — Vordingborg, 2248 Einw., an der SO.-Spitze Seelands, Hafen, Hauptverbindung mit Falster; im 12. Jahrh. mit einem festen Schlosse gegen die Wenden, Residenz der Waldemars. — Faxö, Dorf auf einem Berge, mit sehr berühmten Kalkbrüchen. — Gut Holmegaard mit einer Glashütte, die einige 100 Arbeiter hat.

b) Möen, durch Sandbänke mit Seeland verbunden, 2¾ M. lang; daneben die kleinen Inseln Nyord, Bogöe und Färöe. Der Aborre-Berg ist 141,2 m. hoch. Die Insel besitzt 26 Schiffe von 568,5 Tons. — Stege, 1960 Einw., alte Hafenstadt, mit einem 260 m. langen Steindamm, von welchem eine 74,7 m. lange Brücke zum Dorfe Lindemark führt.

7) Amt Maribo, 30,14 g. Q.-M., 90.706 Bewohner, mit 2 Harden: Norder- und Süder-Harde Falsters, und 29 Kirchspielen.

c) Falster, eine ebene Insel mit fettem Lehmboden, die viel Korn und Holz liefert; sie hat etwa 1 Q.-M. Buchenwald. Die Felder sind eingehegt. Die Insel besitzt 40 Schiffe von 1828 Tons. — Nykjöbing, 3645 Einw., schön am Guldborgsunde gelegen, sehr alt, treibt Handel und Schifffahrt. — Stubbekjöbing, 1322 Einw., am Eingange zum Grönsunde, mit Hafen und einer 130 m. langen Schiffbrücke.

d) Lolland oder Laaland (Lavland, d. i. niedriges Land), mit kleinen Inseln (Smaalandene), die ⅜ Q.-M. einnehmen. Zum Amt Maribo gehören die 4 Harde Musse, Fuglse, Norder- und Süder-Harde Lollands, mit 67 Kirchspielen. An der W.-Küste ist der Nakskov- oder Albuefjord durch den langen, schmalen, sandigen Landstreifen Albuen eingeschlossen. Die Insel ist noch flacher als Falster, hat ausgezeichneten Getreideboden, reichlichen Buchen- und Eichenwald (an 2½ Q.-M.), und in der Mitte den fischreichen Maribo-See. Die Häfen der Insel besitzen 108 Schiffe von 5932 Tons. — Es besteht eine Rübenzuckerfabrik. — Mariebo, 2156 Einw., bis 1623 ein Nonnenkloster. — Nakskov, 4033 Einw., Hafenstadt mit ansehnlichem Handel, ehemals befestigt. — Rödby, 1553 Einw., an einer ganz versandeten Bucht. — Nysted, 1336 Einw., Hafen. — Saxkjöbing, 1409 Einw. — Die Grafschaft Knuthenborg ist eine der größten und besten Dänemarks. — Beim Gute Aalholm am Nysted-Fjord ist der größte, an exotischen Pflanzen reichste Privatgarten Dänemarks.

**2. Die Fünensche Inselgruppe.** Südlich von Fünen (dänisch Fyen) liegen die mit ihm gewissermaßen verbundenen Thorsenge (oder Taasinge), Thoröe, Aeröe, Langeland.

a) **Fünen,** einschließlich kleiner Inseln ca. 54 Q.-M., hat $11^1/_4$ und 9 M. Ausdehnung, wenige Waldungen, die alle Privat-Eigenthum sind, und überall eingefriedigte Koppeln. Von Flüssen ist die 8 M. lange Odense-Aa zu nennen; von Seen der fischreiche Arreskov-See. Die Häfen der Insel besitzen 535 Schiffe von 31.366,5 Tons. — Die Insel Aeröe besitzt 315 Schiffe von 16.060,5 Tons.

7) Amt **Odense,** 20,09 g. Q.-M., mit 80.550 Bewohnern, mit 8 Harden: Odense, Bjerge, Aasum, Lunde oder Sletten, Skam, Skovby, Wends, Baag, und 109 Kirchspielen. — Odense, ehemals Odins-Ey oder Oe, d. h. Insel, von Odin gegründet, 16.970 Einw., die bedeutendste Provinzialstadt und die älteste Stadt Dänemarks; sie ist Residenz des Gouverneurs der Insel. Sie hat 3 Kirchen, dabei die schöne gothische St. Knudskirche, 1086 bis 1301 gebaut, mit Gräbern dänischer Könige. Schloß und Rathhaus. Der Hafen, bei Skibshusene, ist $^1/_2$ M. entfernt. Außer dem Handel sind die Eisengießereien und eine Tuchfabrik, sowie eine Rübenzuckerfabrik nennenswerth. — Kjerteminde, 2274 Einw., an einem seichten Meerbusen, hat Getreidehandel und Heringsfang. 130 m. lange Brücke über den Fiord. Es war früher Ladeplatz für Odense; jetzt hebt es sich wieder. — Bogense, 1931 Einw., kleiner Hafen. — Middelfart, 2336 Einw., Verbindung mit Jütland; guter Hafen. Delphinfang. — Amt Assens, 11,97 g. Q.-M. mit 41.608 Bewohnern. — Assens, 3461 Einw., am kleinen Belt, sehr alt, handelt mit Getreide. Ueberfahrt nach dem $1^3/_4$ M. entfernten Schleswig. — Striib heißt die Fährstelle am kleinen Belt zu dem $^1/_4$ M. entfernten Fredericia; dabei eine Schanze. — Beim Dorfe Söby, 1 M. im O. von Assens, die Hohen Oernebjerge; Schlacht 1535.

8) Amt **Svendborg,** 29,8 g. Q.-M., mit 114.153 Bewohnern, der S. und O. Fünens, Taasinge, Langeland und 36 kleine Inseln, mit 6 Harden: Winding, Gudme, Sunds, Salling, Norder- und Süder-Harde Langelands, und mit 74 Kirchspielen auf Fünen, 14 auf Langeland, 3 auf Taasinge. — Nyborg, 4812 Einw., am großen Belt, befestigt, ein Hafen, der Handel, Schifffahrt und Ackerbau treibt. Regelmäßige Ueberfahrt nach Korsör. Die den Belt passirenden Schiffe zahlten hier den Zoll. Nyborg war früher eine der wichtigsten dänischen Städte und öfters Residenz. — Svendborg, 6421 Einw., an der Meerenge zwischen Fünen und Taasinge, alt, von hohen Hügeln umgeben. Der Hafen ist sehr gut. Schiffswerfte und Gerbereien. — Faaborg, 3440 Einw., am kleinen Belt, mit gutem Hafen. Regelmäßige Verbindung mit Kiel.

b. **Taasinge** gehört dem Stammhause Thorsenge. — Schifferdorf Trönse, 700 Einw., mit Schiffswerften.

c. **Langeland,** früher Lafvind, $6^1/_2$ und 1 M. groß, von einer leichten, bewaldeten Hügelreihe durchzogen, mit sehr fruchtbarem Boden, im N. mit guten Waldungen. — Die Insel führt viel Getreide, Erbsen, Butter und Käse aus. Ihre Häfen besitzen 112 Schiffe von 4295 Tons. — Rudkjöbing, 2785 Einw., Hafen an der W.-Küste.

**3. Bornholm** (Boringia) **mit Christiansöe oder Aertholme** (d. i. Erdinsel). Bornholm, 19 M. von Seeland, ist 10,47 Q.-M. groß, mit 31.894 Bewohnern, von $5^1/_4$ und $3^3/_4$ M. Ausdehnung, ohne adlige Güter, Herrenhöfe oder Bauerndörfer; jeder Landbesitz ist Selbsteigenthum. Die Hafenstädte besitzen 132 Schiffe von 7861 Tons.

Rönne, 5505 Einw., Hauptstadt; Schifffahrt, Fischerei und Handel sind lebhaft; es hat einen künstlichen, befestigten Hafen mit mehreren Schiffswerften; 44 eigene Schiffe. — Nexö, 1554 Einw., kleiner Hafen, dabei ein Steinbruch. — 5 kleinere Städte ohne Wichtigkeit; nur bei Hasle befinden sich Steinkohlengruben. Auf einem isolirt gelegenen Felsen stehen die Ruinen des einst sehr festen Schlosses Hammershuus, an das sich die Geschichte der Insel knüpft. — Die Aertholme oder Christiansöe haben zwischen steilen Felsen, bei 3,9 bis 13 m. Wassertiefe, einen sicheren Hafen für Linienschiffe, eine Seefestung aus 19 Batterien und eine Cittadelle, die Staatsgefängniß ist. Friedrichsöe ist damit durch eine Brücke verbunden; Gräsholme ist nur von Eidergänsen bewohnt.

## B. Jütland.

Jütland (dän. Jylland, ursprünglich Jötland oder Gotland, der cimbrische Chersones) besteht aus der Halbinsel, aus den Inseln Läsöe, Anholt und Endelave im Kattegat, und der Insel Fanöe in der W.-See. Es enthält 10 Aemter und 26 Städte. Der hügelige Osten der Halbinsel ist, wie gesagt, fruchtbares Kornland, von schönen Thälern mit Buchenwaldungen unterbrochen. Oestlich daneben, in der Mitte, zieht von N. nach S. ein ebenfalls hügeliger Gürtel nackter, unübersehbarer Haidestrecken, aus reinem Sande gebildet, der bis zu 100 F. Mächtigkeit hat, und auf welchem das Haidekraut 2 bis 3 F. Höhe erreicht. Oestlich daneben folgt ein anderer Haide-Gürtel, weniger ausgesprochen hügelig, mit mehr oder weniger tiefliegendem Mergel, der seit 20 Jahren cultivirt wird und wo man jetzt reiche Weizen- und Rapsfelder findet, während man sonst nur mageres Vieh auf schwarzer Haide gewahrte. Daran schließt sich der dritte Haidegürtel, die Haide-Ebene, von welcher oben die Rede gewesen, fast unverkennbar ein alter Meeresboden, über welchen sich hie und da Inseln älteren und besseren Bodens erheben. Die W.-Seite besteht aus fetten Marschwiesen, nördlicher aus Flugsand; im W. ist es von einer fleißigeren und aufgeweckteren Bevölkerung bewohnt, als im Osten. — Die Hafenstädte besitzen 753 Schiffe von 47.448,5 Tons.

9) Amt **Hjörring** oder Vendsyssel, 50,4 g. Q.-M. mit 91.927 Bewohnern und 6 Harden: Horns, Wennebjerg, Dronninglund, Börglum, Hvetho, Oesterhan und 85 Kirchspielen. — Hjörring, 3250 Einw., hat eine Eisengießerei; Ladeplatz ist Lökken an der W.-Küste. Die Stadt ist sehr alt und hatte ehemals ihre eigene Münze. — Frederikshavn, 1233 Einw., die Schifffahrt und Fischerei treiben. Der neue Hafen ist als Sicherungsplatz und Nothhafen von großer Wichtigkeit; seinen Eingang beschützt die Cittadelle Fladstrand. Von den 1863 eingelaufenen 461 Schiffen waren 314 dänische und 123 norwegische. — Skagen, 1615 Einw., ein Fischerort aus 3 zerstreut liegenden Häusergruppen, von denen Höien auch Alt-Skagen heißt. Oestlich von Oesterbyen ein sehr wichtiger, 21,76 m. hoher Leuchtthurm. Skagen hat keine Straßen; die Häuser liegen hinter Hügeln von Flugsand, die gegen W. Schutz geben. Die alte Kirche ist unter dem Sande begraben. — Säby, 1344 Einw., mit versandetem Hafen. — Die flache Insel Läsöe und ihre Untiefe ist für die Schifffahrt im Kattegat sehr gefährlich.

10) Amt **Thisted**, 30,63 g. Q.-M., 60.724 Bewohner, mit 7 Harden: Westerhan, Hillerslev, Hundborg, Hassing, Refs (die letzten 4 sind das alte Thiland), Norder- und Süder-Harde oder Insel Mors; man zählt 96 Kirchspiele. — Thisted, 3552 Einw., am Liimfjord. Am Sjörring-See und anderen Seen liegen Ruinen von Kirchen, Schlössern und Höfen, die durch Flugsand untergegangen sind. — Nykjöbing, auf dem $6^1/_2$ Q.-M. großen Mors, 2246 Einw. Die Insel ist recht fruchtbar und hat interessante Kalkgruben.

11) Amt **Aalborg** (spr. Olborg), 53,32 g. Q.-M., 87.089 Bewohner, mit 8 Harden: Kjär, Fleskum, Hornum, Hellum, Hindsted, Slet, und 110 Kirchspielen. — Aalborg, 11.721 Einw., an der S.-Küste des Liimfjord, früher der bedeutendste Handelsplatz Jütlands für Landesprodukte, mit 75 Fahrzeugen von $2813^1/_2$ Comm.-Lasten. Dampfschifffahrt nach Kopenhagen. Sie war schon 1070 eine berühmte Seestadt. 19 industrielle Etablissements und mehr als 5 Dampfmaschinen. — Ribe, 1496 Einw., treibt Aal- und Heringsfang im Liimfjord. — Lögstör, 1382 Einw., Flecken am Liimfjord, wo seichte Gründe die Durchfahrt hemmen und daher ein Umladen der Waaren stattfinden muß, bis der begonnene Canal beendet ist.

12) Amt **Viborg**, 55,05 g. Q.-M., 82.877 Bewohner, mit 12 Harden: Nörlyng, Fjends, Rinds, Middelsom, Harre, Nörre, Rödding, Hindberg (die letzten 4 bilden die kornreiche Halbinsel Sallingland), Houlberg, Sönderlyng, Lysgaard, Hids, und 158 Kirchspielen. — Viborg, 6422 Einw., westlich am kleinen Viborg-See, hat das Landesobergericht für Jütland und ist Sitz der Provinzialstände. Große Domkirche, 1726 neu erbaut, mit einer Krypta auf 15 Granitsäulen. Außenhafen beim Dorfe Hjarbek. Es ist die älteste Stadt Nord-Jütlands, in der die Jütländer den meisten dänischen Königen gehuldigt haben. Statt 2 Kirchen, zählte es im 16. Jahrh. 22 und 6 Klöster. Hier wurde die Reformation zuerst eingeführt, durch Hans Tausen, einen fünenschen Bauernsohn. In Viborg laufen alle inneren Landstraßen der Halbinsel zu-

sammen, sie ist daher auch in militärischer Beziehung wichtig. — Skive (Schovia), 2069 Einw. Der Hof Skivehuus an der Skive-Aa war sonst ein festes königliches Schloß.

13) Amt Randers, 44,18 g. Q.-M., 95.916 Bewohner, mit 11 Harden: Onsild, Gjerlev, Nörrehald, Stövring, Rougsöe, Galthen, Sönderhald, Oesterliisbjerg, Nörre, Sönder, Mols, und 145 Kirchspielen. — Randers, 11.354 Einw., nördlich an der Guden-Aa, nahe der Mündung in den Randersfjord, eine ansehnliche Handelsstadt, deren Außenhafen namentlich Udbyhöi am Eingange des Fjordes ist. Die Lachsfischerei ist nicht mehr bedeutend, wohl aber die Handschuhfabrikation. Die Stadt ist alt und war früher sehr berühmt. — Mariager, 727 Einw., Hobro, 2081 Einw., Grenaa, 1923 Einw., und Ebeltoft, 1239 Einw., sind kleinere Städte. — Das kleine, unfruchtbare Anholt im Kattegat trägt ein Dorf. Dabei das sehr gefährliche Ost-Riff (Oester-Revet).

14) Amt Aarhuus, 14,41 g. Q.-M., 58.560 Bewohner, mit 6 Harden. Sabro, Wester-Liisberg, Hasle, Framlev, Ning, Hads, und 65 Kirchspielen. Es ist das am stärksten bevölkerte Amt. — Aarhuus, 15.025 Einw., treibt lebhaften Handel; es hat eine der schönsten und größten Domkirchen im Lande. Der Hafen, mit einem Molo, wird durch die Mündung der Mölle-Aa gebildet, welche die Stadt durchfließt. Regelmäßige Verbindung mit dem 27 M. entfernten Kopenhagen und mit Kallundborg.

15) Amt Skanderborg, 30,57 g. Q.-M., mit 68.763 Bewohnern und 6 Harden: Gjern, Wrads, Thyrsting, Hjelmslev, Woer, Nim, und 65 Kirchspielen. — Skanderborg, 1707 Einw., auf einer Landzunge zwischen Seen. Dabei lag sonst das feste Schloß Skanderborg; und auf dem Schloßberge (Slotsbakken) steht ein Denkmal von Thorwaldsen für Friedrich VI. — Horsens, 10.501 Einw., an der Mündung der Bygholms-Aa in schöner Gegend, sehr alte Hafenstadt mit 4 Brücken, 2 Kirchen, mit Tabaksfabriken u. s. w., treibt auch Handel, Schifffahrt und Ackerbau. — Die 8 Q.-M. große Grafschaft Frysenborg, früher Jernit, mit 13 Haupthöfen und 34 Kirchen, ist das größte Privat-Eigenthum in Dänemark, dem Grafen Friis gehörig.

16) Amt Veile, 30,57 g. Q.-M., 102.750 Bewohner, mit 8 Harden: Nörvang, Tyrrild, Hatting, Bjerge, Holmans, Jerslev, Brusk, Elbo, und 77 Kirchspielen. — Veile, 6092 Einw., am Veile-Fjord, Handelsstadt mit kleinem Hafen (Veile bedeutet eine seichte und schmale Stelle in einem Fjorde oder Busen). Die Stadt liegt schön in tiefem Thale, welches Hügel mit Buchenwald und der Meerbusen begrenzen. — Fredericia, ursprünglich Frederiksodde, 7186 Einw., Festung auf der Landzunge Bergs- oder Skandse-Odde, am kleinen Belt, wo der Stromzoll für die Passage des kleinen Beltes gezahlt wird; sie hat 4 Kirchen und 1 Synagoge; Tabaksbau und 22 industrielle Etablissements. — Kolding, 5400 Einw., am Kold-Fjord, schon im 10. Jahrh. genannt, mit verfallenem Hafen, Grenzzoll nach Schleswig. — Jelling, Dorf, mit einem Seminar und einem landwirthschaftlichen Institute auf dem Hofe Haftrup. Es war einer der ältesten Königshöfe; bei der Kirche stehen die berühmten Jellinger Runensteine, die Harald Blaatand (Blauzahn) seinem Vater und seiner Mutter zu Ehren setzte; beide, Gorm und Thyra, haben hier, an beiden Seiten der Kirche, große Grabhügel.

17) Amt Ringkjöbing, 82,21 g. Q.-M., 75.961 Bewohner, das größte in Jütland, und das am schwächsten bevölkerte, mit 9 Harden: Wandfuld, Skodborg, Hierm, Ulfborg, Ginding, Hind, Hammerum, Nörre, Bölling, und 143 Kirchspielen. — Ringkjöbing, 1546 Einw., ohne Hafen, handelt mit Korn- und Fettwaaren, treibt Ackerbau und Fischerei. — Lemvig, 1350 Einw., in fruchtbarer Gegend, an hohen, senkrechten Flußufern. Die Stadt war ehedem größer. — Holstebro, 2044 Einw.

18) Amt Ribe oder Ripen, 55,26 g. Q.-M., 65.552 Bewohner; mit 7 Harden: Wester, Oester, Slaugs, Skads, Gjörding, Malt, Andst; ehemals mit 68 und 18 Kirchspielen. — Varde, 2562 Einw., Hauptsitz der Fabrikation von schwarzen Lehmtöpfen (Jydepotter). — Das Schifferdorf Hjerting ist ein wichtiger Ladeplatz. — Ribe, 3684 Einw., in der Enclave, von der Riber-Aa umgeben, fabricirt viele gestrickte wollene Waaren, Ribertöi oder Riber-Zeuge genannt. Ribe ist eine der ältesten dänischen Städte, wo die erste dänische Kirche gebaut ward; im Mittelalter mit 11 Kirchen und 7 Klöstern. Schloß Riberhuus ist in der dänischen Geschichte berühmt.

## Produkte Dänemarks.

**Produkte des Pflanzenreiches.** Ackerbau. Dänemark ist eins der fruchtbarsten Länder; 208,11 g. Q.-M. sind Ackerland.

Die Wälder nehmen . . . . . . . . . . . 31,7 Q.-M. ein.
Die Waiden und Wiesen nehmen . . . . . . 262 " "

Das Verhältniß des Culturlandes zum unbebauten (ohne die Wälder) ist in Jütland 1 : 3,16, in Seeland 1 : 1,11, in Bornholm 1 : 1,5, in Fünen 1 : 1,11, in Lolland und Falster 1 : 1,11; — im Mittel 1 : 2,18. — Der rationelle Landbau hat in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. $^3/_5$ der Bewohner oder 60% ernähren sich durch den Landbau.

1871 waren bestellt:

| | | |
|---|---|---|
| Mit Hafer . . . . | 369.736,4 | Hekt., |
| " Gerste . . . . | 303.482,8 | " |
| " Roggen . . . | 291.107,3 | " |
| " Weizen . . . | 56.998,4 | " |
| " Mangkorn . . . | 54.440,6 | " |
| " Kartoffeln . . . | 42.819,7 | " |
| " Hülsenfrüchten . | 35.361,1 | " |
| " Buchweizen . . | 19.880,3 | " |
| " Industrie-Pflanzen | 7781,9 | " |
| " verschiedene Rüben | 5611,6 | " |
| " Colza . . . . | 1732,5 | " |

Hafer gewann man 19 Mill. Scheffel; Roggen $12^7/_{10}$ Mill. Scheffel, und davon über $^2/_3$ im Königreiche (1860); es ist das wichtigste Brotkorn für das Land. Gerste oder Korn gewann man im Königreiche gegen $10^1/_8$ Mill. Scheffel, von ausgezeichneter Güte. Auf Möen und Falster besteht $^1/_5$ der ganzen Aussaat in Erbsen. Auf magerem Boden in Fünen und Jütland baut man Buchweizen; Kartoffeln im ganzen Lande. Interesse für Gartenbau, Hopfenbau und Obstbaumzucht ist nur in wenigen Gegenden vorhanden, wie z. B. im südlichen Fünen und auf Taasinge; auch im südlichen Seeland und auf Möen gewinnt man Kirschen und Prünellen, und zieht eine der besten Aepfelsorten, die Graastener (nach dem Schloß Graasteen des Herzogs von Augustenburg genannt). Auf Amager ist der Bau von allen Arten grünen Gemüses der wichtigste Nahrungszweig.

Von den Dörfern finden sich im Durchschnitt auf 1 dänische Q.-M. 10 auf den Inseln, 5 bis 6 in Jütland. (Von einem Punkte auf Taasinge sieht man zugleich 50 Dörfer.) Nach Größe und Werth der Güter unterscheidet man: Landgut, Bauerngut, Haus. Man bezeichnet Größe und Werth nach einem besonderen Maße, nämlich nach „Tonnen Hartkorn" (Roggen oder Gerste hieß ehemals Hartkorn). Tonne Hartkorn bezeichnet nicht ein Stück Land von einem gewissen Maß, wohl aber von einem gewissen Werthe, oder richtiger: ein Stück Land, von welchem früher 1 Tonne Roggen oder Gerste (1,39 Hektol.) Abgabe entrichtet ward. Dieser Ausdruck schreibt sich aus den alten Flurbüchern oder Matrikeln her, wonach der Adel vor 1660 den Bauern Steuern auferlegte, und die auch später beibehalten wurden. 1664 ordnete die Regierung, nach Einführung der Alleinherrschaft, selbst eine Matrikel für das ganze Land an; statt dieser folgte 1688 eine neue, welche sich bis 1844 erhalten hat. In der neuesten Matrikel ist alles Landeigenthum nach verschiedenen Klassen aufgeführt, und man hat die Ländereien deshalb nicht blos vermessen, sondern mit gewaltiger Arbeit nach ihrer Güte taxirt und danach jetzt die Steuern auferlegt. Der Werth von 1 Tonne Hartkorn wird ersichtlich, wenn man weiß, daß dazu $5^1/_4$ Tonne Landes der besten Art (2,9 Hektaren) gehören. — Im Königreiche rechnet man nun jedes Landgut, zu welchem über 12 Tonnen Hartkorn gehören, und welches vollständiges Eigenthumsrecht besitzt, zur Klasse der Herren-

höfe; die Herren sind gewöhnlich auch im Besitz von Bauerngütern. Die ehemaligen Privilegien dieser Güter sind aufgehoben. 1871 gab es 1928 Landgüter von mehr als 12 Tonnen Hartkorn, nämlich 1141 auf den Inseln und 787 in Jütland. Von den 374.795 Tonnen Hartkorn des ganzen Landes gehörten 52.972 hierzu. Die Zahl der Grundeigenthümer ist 206.637, und zwar gibt es

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Besitzer von 12 Tonnen Hartkorn und darüber | 1928 | mit | 52.972 | Tonnen, |
| „ „ 1 bis 12 Tonnen | 71.873 | „ | 277.776 | „ |
| „ „ weniger als 1 Tonne | 132.836 | „ | 39.473 | „ |
| unbebaut | | | 4574 | „ |
| | 206.637 | „ | 374.795 | „ |
| Häuser ohne Land | 32.575 | | | |

Vom Besitzer oder gewöhnlichen Pächter bewirthschaftet werden 64.970 Güter von 287.136 Hartkorn, von Pächtern auf Lebenszeit (Liosfaeste) 8831 von 43.612 Hartkorn. Die zu jedem Gut oder Gaard gehörenden Bauerngüter sind auch nicht groß, da über 1000 von ihnen nur bis zu 10 Tonnen Hartkorn Bauerngüter haben und nur 47 über 1000 Tonnen. Von diesen 47 gehören wiederum 41 zu Familiengütern oder zu öffentlichen Stiftungen, im Ganzen weit über 100.000 Tonnen Hartkorn oder gegen $^1/_4$ des ganzen Landes. Es bilden also die Familiengüter und die Güter der öffentlichen Stiftungen die Hauptmasse der großen Landgüter. Erstere stammen meist aus Christians V. Zeit, welcher 1671 eine Menge Graffschaften und Baronien schuf, 1683 außerdem die sogen. Stammhäuser. Man zählt jetzt 18 Graffschaften, 14 Baronien und 35 Stammhäuser, der größere Theil auf den Inseln. Zu einer Graffschaft sollten eigentlich $2^1/_2$ bis 3 dänische Q.-M. gehören, mit 300 Bauerngütern und 7000 Menschen. Die größte Graffschaft, Frysenborg in Aarhuus-Amt, hat 8 Q.-M., ist also etwa so groß wie Falster oder wie Schaumburg-Lippe. — Zu den öffentlichen Stiftungen gehören die Sorö-Akademie mit der Baronie Holbäk, etwa 4100 Tonnen, die Universität zu Kopenhagen mit etwa 3100 Tonnen, die Communität in Kopenhagen mit etwa 1000 Tonnen, der Magistrat von Kopenhagen mit 2300 Tonnen, Vallö-Kloster mit 2000 Tonnen, Gisselfeld-Kloster mit 1800 Tonnen und Vammetofte-Kloster mit 1300 Tonnen Hartkorn.

In den südlich angrenzenden Herzogthümern hießen die Häuser Kathen oder Kaadnerstätten (vom Isländischen Kot, eine Hütte) oder auch Instenstellen.

**Viehzucht.** Die jütische Halbinsel mit ihren unfruchtbaren Haidestrecken und fruchtbaren Marsch-Ebenen ist die Heimat der Viehzucht. Das Königreich hatte 1871: 1.238.898 Stück Hornvieh. Die seeländische Rasse von Rindern ist klein, mit hohen Beinen, und gibt wenig Milch. Viel besser ist die jütische Rasse, meist schwarz, gut gebaut, von Mittelgröße, den edleren Schweizer-Kühen sehr ähnlich; sie ist mit geringer Kost zufrieden und gibt mehr Milch; sie findet sich am besten in Thy, Mors und Salling. Die anglische Kuh, vielleicht eine Abart der jütischen, von rother Farbe, ist die beste Milchkuh. — Pferde hatte 1871 das Königreich 316.570 Stück. Die seeländische Rasse ist ziemlich klein, mit dickem Kopfe, kurzem Hals und starken Beinen; sie ist über alle Inseln verbreitet. Die jütische ist viel besser, besonders im N., wo sie schön zu nennen ist. Jährlich werden etwa 9- bis 15.000 Stück ausgeführt, besonders viel in Kriegszeiten. Die Frederiksborgsche Stuterei, 1562 eingerichtet, ist berühmt. — An Schafen hat das Königreich 1.842.481; Jütland hat $^2/_3$ aller. Fast an der ganzen Ostküste finden sich keine Schafe, weil diese den Hecken zu viel Schaden zufügen würden. Die am meisten verbreitete dänische Rasse ist ziemlich klein und hat keine gute Wolle. Schafe und Wolle werden nicht viel ausgeführt. — An Schweinen zählt man im Königreich 442.421. — Ziegen und Esel gibt es wenige.

**Fischerei.** Die Meere um Dänemark sind nicht mehr so fischreich, wie im Mittelalter; jetzt sind mit der Fischerei nur noch 60- bis 70.000 Menschen oder $2^1/_2$% der Bevölkerung beschäftigt. An der W.-Küste Jütlands, wo der Boden schlecht ist, sind alle Bewohner Fischer; am stärksten entwickelt aber ist die Fischerei bei Skagen, wo besonders Flundern gefangen werden. Der innerste Theil des Randersfjord ist reich an Lachsen, welche die Gudenaa aufwärts bis zum Silkeborgsee wandern. Auch der Schlei ist wichtig wegen seiner Heringe und der Kielerfjord wegen seiner Sardellen, geräuchert als Kieler Sprotten bekannt. Auf den Inseln treibt man viel Fischerei; in den Belten fängt man Aale und Heringe. An den Ostküsten Seelands und Bornholms liegen viele Fischerorte; Delphine werden, wenn sie in die Ostsee gehen, an zwei Stellen viel gefangen, bei Middelfart und bei Jägerspriis; die in ersterem Orte seit 1693 bestehende Delphinjäger-Innung ist wohl die einzige in der Welt; ihre Theilhaber fangen jährlich etwa 1000 Stück.

**Fabriken.** Dänemark ist nicht ein Fabrikstaat; zur Erzeugung der Bewegung fehlt ihm sowohl Wassergewalt, als Steinkohle; auch mangelt dem Volke der Sinn dafür, der mehr auf Handels-Unternehmungen gerichtet ist und am Ackerbau Gefallen findet. Nur etwa $^1/_5$ der Bevölkerung oder 20% gehören der industriellen Klasse und dem Handwerksstande an; und obwohl die Zahl der Landbewohner 3- bis 4mal so groß ist, als die der Städtebewohner, so findet man doch unter letzteren 6mal so viel Industrielle, als auf dem Lande. Im Königreiche kommen auf 1000 Bewohner 200 Industrielle. — Grobe Weberei im Hause des Landbewohners wird vielfach fleißig betrieben; auf Lolland und Falster findet sich freilich nur auf 77 Familien ein Webestuhl, aber auf Bornholm und in einigen Gegenden Jütlands auf 2 bis 3 Familien. Wollene Röcke und Decken, sogen. Hylskleider, webt das jütische Volk vielfach. Die Wollstrickerei ist ein der jütischen Ebene eigenthümlicher Erwerbszweig; in Hammerum-Kirchspiel (Ringkjöbing-Amt) und in Lysgaard-Herred (Viborg-Amt) ist sie für das ganze Volk die Hauptarbeit. Vom 5ten Lebensjahre an strickt Jedes auf jedem Schritte, und Abends versammelt man sich in den Strickstuben. Ein Paar wollene Handschuhe ist in 4 bis 5 Stunden hergestellt. 25.000 Menschen ($^4/_5$ davon in den genannten Kirchspielen) liefern damit für 100.000 Thlr. Pr. Ausfuhrwaare. — Etwa 3000 Männer sind in den Waldgegenden mit Verfertigung von Holzschuhen beschäftigt, deren sich die ganze gothisch-skandinavische Bevölkerung bedient; die Friesen und Sachsen tragen Stiefeln und Pantoffeln.

Der Handwerkerstand steht, namentlich in Kopenhagen, auf hoher Stufe. Eigenthümlich ist die Uhrenfabrikation zu Rönne, angeregt durch ein 1750 an Bornholm gestrandetes, mit Uhren beladenes Schiff. Rönne hat 50 Meister. Seit den ältesten Zeiten berühmt sind die Randers- oder dänischen Handschuhe, welche auch in Horsens (30.000 Paar), in Kolding und Viborg (im Ganzen etwa 80- bis 100.000 Paar), eleganter aber im Auslande gefertigt werden. — Die erste Fabrik wurde 1718 in Kopenhagen eröffnet. Den Namen Fabrikstadt kann allenfalls nur Frederiksvärk tragen. Tuchfabriken, welche grobe, billige Waare liefern, zu Brede und Usseröd auf Seeland, im Viborger Zuchthaus, Bruunshaab und Greismölle in Jütland, jede mit 2- bis 300 Arbeitern. — Papiermühlen: Strandmühle bei Kopenhagen, liefert jährlich über 100.000 Ries, und Silkeborg. — Die Eisengießereien liefern gute Waare; die zu Kopenhagen verarbeiten $^2/_3$ alles eingeführten Roheisens. — Die Fabriken zu Frederiksvärk liefern Gußwaare, Säbel, Messer, Pulver u. s. w., früher auch Kanonen. — 1872 gab es 292 Branntweinbrennereien, welche 38.545.801 Pott lieferten.

**Handel.** Obwohl Kopenhagen eine ansehnliche Handelsstadt ist, so ist doch Dänemark nicht ein Handelsstaat zu nennen; nur $^1/_{20}$ oder etwa 5% der Bevölkerung findet seinen Unterhalt durch den Handel.

1873 zählt

| | die Einfuhr | | die Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|
| Pferde | 3700 | Stück | 7088 | Stück |
| Rinder | 15.344 | = | 71.256 | = |
| Schafe und Ziegen | 10.381 | = | 46.396 | = |
| Schweine | 11.994 | = | 188.306 | = |
| andere Thiere | 127.038 | Pfund | 157.356 | Pfund |
| frische Fische | 109.165 | = | 2.970.285 | = |
| Fische, gesalzen, geräuchert | 18.329.332 | = | 6.199.399 | = |
| Austern | 14.432 | = | 1.464.435 | = |
| Fleischwaare | 3.528.076 | = | 14.425.923 | = |
| Schmalz | 4.102.915 | = | 1.255.748 | = |
| Butter | 13.460 | Tons | 103.322 | Tons |
| Käse | 956.740 | Pfund | 26.358 | Pfund |
| Eier | 40.838 | Zwanz. | 1.426.902 | Zwanz. |
| Roggen | 218.537 | Tons | 390.065 | Tons |
| Weizen | 134.141 | = | 361.840 | = |
| Gerste | 66.750 | = | 1.001.969 | = |
| Mais | 33.503 | = | — | = |
| Hafer | 32.274 | = | 575.408 | = |
| Hülsenfrüchte | 13.942 | = | 26.634 | = |
| Mehl | 3.120.379 | Pfund | 69.954.940 | Pfund |
| Kartoffeln | 70.396 | Tons | 10.606 | Tons |
| Kartoffelmehl | 1.488.049 | Pfund | 20.140 | Pfund |
| Saat | 223.155 | Tons | 26.046 | Tons |
| Oelkuchen | 16.840.033 | Pfund | 7.258.413 | Pfund |
| Flachs | 643.237 | = | 32.546 | = |
| Hanf, Jute u. s. w. | 5.626.607 | = | 319.168 | = |
| rohe Baumwolle | 158.922 | = | 35.840 | = |
| Früchte | 8.076.400 | = | 1.041.984 | = |
| Hopfen | 589.551 | = | 10.446 | = |
| Kaffee | 23.558.696 | = | 12.401.679 | = |
| Reiß | 17.690.787 | = | 6.673.395 | = |
| Thee | 772.396 | = | 217.249 | = |
| Zucker | 50.884.698 | = | 6.944.639 | = |
| Syrup und Melasse | 3.469.012 | = | 1.786.882 | = |
| Gewürze | 1.433.633 | = | 143.836 | = |
| Wein | 3.599.873 | Töpfe | 558.070 | Töpfe |
| Bier | 139.100 | = | 798.272 | = |
| Fisch-Oel | 4.234.560 | Tons | 4.544.911 | Tons |
| Wolle | 1.131.942 | Pfund | 3.515.101 | Pfund |
| Talg | 38.505.373 | = | 4.084.341 | = |
| Knochen | 774.060 | = | 3.759.509 | = |
| rohe Häute | 5.837.858 | = | 4.568.111 | = |
| Tabak | 5.955.539 | = | 377.984 | = |
| Brennholz | 70.332.600 | = | 1.193.400 | = |
| Holzarbeiten | 14.249.462 | = | 1.106.578 | = |
| Gerberrinde | 6.159.753 | = | 170.406 | = |
| Rohmetalle | 23.320.340 | = | 6.205.331 | = |
| verarbeitetes Eisen und Stahl | 96.938.041 | = | 8.787.232 | = |
| Oele und Petroleum | 15.112.611 | = | 3.406.799 | = |
| Steinkohlen | 3.601.085 | Tons | 445.696 | Tons |
| Salz | 40.877.099 | Pfund | 1.560.662 | Pfund |
| Soda | 8.242.272 | = | 551.032 | = |
| Steine | 91.490.496 | = | 146.619.394 | = |
| Ziegel, Röhren | 19.921.800 | Stück | 2.392.437 | Stück |
| gewebte Stoffe | 15.337.924 | = | 1.558.144 | = |
| | u. s. w. | | u. s. w. | |
| | 2.308.234.648 | | 1.002.853.023 | |
| | = 115.364.448 Rd. | | = 85.525.515 Rd. | |

| Bei der Einfuhr sind: | | | Bei der Ausfuhr: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gewebe für . . . . . . | 18.418.308 | Rd., | Vieh für . . . . . . | 23.742.021 | Rd., |
| verarbeitete Metalle für . | 10.510.086 | = | Cerealien für . . . . | 21.508.278 | = |
| Kaffee u. s. w. für . . | 10.479.602 | = | Fleischwaaren für . . . | 16.486.695 | = |
| Steinkohlen für . . . | 7.220.361 | = | Kaffee u. s. w. für . . | 5.437.688 | = |
| Zucker für . . . . . | 7.166.455 | = | Häute, Leder für . . . | 2.467.145 | = |
| Holz für . . . . . . | 6.802.866 | = | Wolle für . . . . . | 1.904.013 | = |
| Cerealien für . . . . | 4.483.050 | = | Zucker für . . . . . | 1.132.666 | = |
| Vieh für . . . . . . | 3.788.249 | = | Fische für . . . . . | 1.128.130 | = |
| | | | Gewebe für . . . . . | 1.468.189 | = |

Es belief sich

| | die Einfuhr in Rd. | | die Ausfuhr in Rd. |
|---|---|---|---|
| von Deutschland . . . . | 36.893.226 | nach Deutschland . . . . | 34.312.519 |
| (von Schleswig-Holstein . . | 13.567.993) | (nach Schleswig-Holstein . | 26.786.344) |
| von England . . . . . | 30.516.162 | nach England . . . . . | 28.040.975 |
| von Schweden . . . . . | 11.344.438 | nach Schweden . . . . . | 10.957.667 |
| von Norwegen . . . . . | 5.079.497 | nach Norwegen . . . . | 6.587.591 |
| von dänischen Ländern . . | 2.926.607 | nach dänischen Ländern . . | 1.708.586 |
| (von Island . . . . . | 1.193.531) | (nach Island . . . . . | 1.226.496) |
| von Belgien . . . . . | 1.416.655 | nach Belgien . . . . . | 1.287.418 |
| u. s. w. | | u. s. w. | |

1873 auf 74 sind eingelaufen

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 15.379 | Segelschiffe | von 686.382 | Tonnen |
| und | 5899 | Dampfer | = 246.338 | = |
| | 21.278 | Schiffe | von 933.320 | Tonnen; |

außerdem im Küstenhandel

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 16.990 | Segelschiffe | von 167.300 | Tonnen |
| und | 6545 | Dampfer | = 172.450 | = |
| | 23.532 | Schiffe | von 339.750 | Tonnen. |

Eingelaufen sind 3023 englische Schiffe von 438.818 Tonnen, 8131 schwedische von 176.247 Tonnen, 2176 norwegische von 65.684 Tonnen, 4511 schleswig-holsteinische von 52.198 Tonnen, 1164 preußische von 57.396 Tonnen, 1186 hanseatische von 21.347 Tonnen, 359 russische von 48.309 Tonnen, 94 transatlantische von 27.393 Tonnen, 7 von den dänischen Antillen von 2248 Tonnen, 94 von Island, Grönland, Färöer von 6946 Tonnen.

Von den ausgegangenen Schiffen gingen 1441 nach England von 142.070 Tonnen, nach Schweden 8549 von 71.913 Tonnen, nach Schleswig-Holstein 4083 von 59.746 Tonnen, nach Preußen 1307 von 37.468 Tonnen, Hansestädte 1080 von 21.510 Tonnen, Island u. s. w. 135 von 11.243 Tonnen, dänische Antillen 4 von 1154 Tonnen, nach transatlantischen Häfen 31 von 2808 Tonnen.

Seither wurde von allen Schiffen, welche durch den Sund gingen (1838: 13.960, 1844: 17.332, 1853: 21.539) behufs Erhaltung der Sicherungs-Maßregeln für die Schifffahrt, der Leuchtthürme und Baken, und zum Nutzen der Staatskasse, theils von den Waaren, theils von den Schiffen der sogen. Sundzoll erhoben, zur großen Belästigung der Schiffe aller der Nationen, welche diesen Weg nehmen mußten. 1855 erklärten die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, den Sundzoll nicht mehr zahlen zu wollen, und am 14. März 1857 ist zu Kopenhagen zwischen der Regierung von Dänemark und 15 anderen ein Vertrag ab-

geschlossen, nach welchem gegen eine Summe von 30.476.825 Reichs-Thalern dieser Sundzoll für die Schiffe der betreffenden Nationen abgelös't worden ist. Die Vertheilung der Summe ist so geschehen, daß

| | Reichs-Thlr. | | Reichs-Thlr. | | Reichs-Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Preußen . . . | 4.440.027 | Großbritannien | 10.126.825 | Norwegen . . . | 667.225 |
| Oesterreich . . . | 29.434 | Hamburg . . . | 107.012 | Oldenburg . . | 28.127 |
| Belgien . . . | 301.455 | Hannover . . . | 123.387 | die Niederlande . | 1.408.060 |
| Bremen . . . | 218.585 | Lübeck . . . . | 102.996 | Rußland . . . | 9.739.993 |
| Frankreich . . . | 1.219.003 | Mecklenburg-Schw. | 373.663 | Schweden . . . | 1.590.503 |

und außerdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika 717.829 Reichs-Thaler, entweder sogleich oder in 40 halbjährigen Posten zahlen.

Die Handelsflotte zählte Ende 1873

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 2723 Segelschiffe | von 185.319 | Tonnen, und | | |
| 123 Dampfer | = 27.381 | = | = | 6912 (?) Pfdkr. |
| 2846 Schiffe | von 212.700 | Tonnen. | | |

Davon besitzen

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| die Färöer | 20 Schiffe | von | 676,5 T. | |
| Island | 72 = | = | 1996 = | |
| Dänisch-Westindien | 22 = | = | 4759 = | und 2 Dampfer von 95 T. |

Es hatte

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Seeland . . | 425 Schiffe von 31.120 T. | Langeland . . | 112 Schiffe von 4295 T. |
| Falster . . . | 42 = = 1830,5 = | Fünen . . . | 535 = = 34.366,5 = |
| Lolland . . | 108 = = 5932 = | Jütland . . | 753 = = 47.448,5 = |
| Möen . . . | 26 = = 568,5 = | Kopenhagen . | 398 = = 63.117,5 = |
| Bornholm . | 132 = = 7861 = | | |

Den wichtigsten Schiffbau hat Kopenhagen, wo aber nur auf den Staatswerften neue Schiffe gebaut werden.

Die Nationalbank zu Kopenhagen zählte Ende 1873 an Activen und Passiven

38.000.000 Bankbillets in Emission,
1.103.200 = = Kasse,
10.536.300 Silber,
14.276.600 Gold,
5.360.400 Hypotheken,
9.026.700 Lombard-Darlehen,
9.860.700 Wechsel in dänischem Geld,
4.645.900 = = fremdem =,
5.622.300 Fonds in Obligationen,
1.405.600 Schulden in Obligationen,
283.000 Depots,
6.216.800 Compte-courant,
1.272.400 Reservefonds.

Kopenhagen hat außerdem 6 Privatbanken und in den Provinzen befinden sich 28 Banken.

**Canäle, Straßen, Eisenbahnen.** Die Zahl der Canäle in Dänemark ist gering. Auf Seeland führt der Esrom-Canal vom Esrom-See ins Kattegat; der Danneskoldsche Canal ist eine Austiefung einer Strecke der Susaa. Sehr wichtig ist der Odense-Canal, 1 M. lang, 8 bis 10 F. tief. In Jütland sind: der 4 M. lange Silkeborg-Canal, eine Strecke der Gudenaa, 3 F. tief; und der Ribe-Canal, eine Strecke der Ribeaa. Noch unbeendet ist der Løgstør-Canal, welcher den Ost- und Westtheil des Liimfjord für Segelschiffe verbinden soll. — Mit Chausseen (1870: 855,7 g. M.) sind die Inseln versehen; sie

führen von Kopenhagen nach den übrigen Städten; aber in Jütland steht es damit noch recht schlecht. 2. Längslinien künstlicher Wege gehen durch Jütland, eine von Frederikshavn nach Kolding und eine von Thisted nach Ribe; so wie 2 Querlinien, eine von Holstebro über Viborg nach Randers, und eine von Ringkjöbing über Silkeborg nach Aarhuus. — Eisenbahnen Ende 1873:

| | |
|---|---|
| in Seeland | 35,42 g. M., |
| in Fünen und Jütland | 80,80 „ „ |
| | 116,22 g. M. |

Befahren 1872 von 2.288.868 Passagieren. Brutto-Einnahme 1872: 1.649.705 Rigsdaler, Ausgabe 736.868 Rigsdaler. — Auf Seeland führt eine Bahn von Kopenhagen über Röskilde und Ringsted über Slagelse nach Korsör. — Elektrisch-magnetische Telegraphen gehen von Helsingör, über die Belte, zum südlichen Jütland, längs dessen Ostküste bis Frederikshavn. 1873: 343,2 g. M. mit 949,66 g. M. Drahtlänge, 174 Stationen, 213 Apparate, 270 Beamte, 626.728 Depeschen, wovon 240.565 interne. — Auch das Postwesen ist gut eingerichtet. 1873 wurden 16.487.777 Briefe ausgetheilt, nebst 15.134.812 Zeitungen. Ueber den Großen Belt setzt man im Sommer mit Dampfschiffen; im Winter macht man die 4 M. lange Fahrt zwischen Halbskovrevet bei Korsör und Knudshoved bei Nyborg, oft mit Lebensgefahr, in Eisbooten.

## Die dänischen Nebenländer. — 1) Die Färöer.

Die Färöer oder Färeyjar, zwischen 61 und 63° n. Br. und 10 und 12° östl. Lge., gehörten ursprünglich zu Norwegen, fielen mit diesem 1380 an Dänemark und blieben bis 1813 bei diesem. Der Name ist vielleicht Schaf-Inseln zu übersetzen (Faar heißt Schaf), da sie einen Bock im Wappen führen. — Diese unregelmäßig liegenden 25 Inseln von 24,2 g. Q.-M. Flächen-Inhalt, von denen 17 bewohnt sind, mit 9992 Bewohnern (413 auf 1 g. Q.-M.), bilden 2 Gruppen: eine südliche Insel, Syderö, und 4 größere nebst zahlreichen kleineren. Strömö hat 6½, Oesterö 5 Q.-M. Fläche, hart neben einander gelegen; Sandö südlicher, Vaagö westlicher; die kleineren sind: Heslö, Kolter, Gaaseholm, Mögenäs, Nolsö; im NO. Kalsö, Kunö, Borö, Vidö, Svinö, Fuglö. Während der Flut strömt das Meer von W. nach O. durch und um diese Inseln, während der Ebbe von O. nach W.; diese Strömungen heißen Fald. Alle Inseln sind bergig, oft mit senkrechten Küsten von 325 bis 650 m. Höhe; der Slattaretindur auf Oesterö ist 851 m., der Skalingfjeld auf Strömö 736 m. hoch; im Ganzen bilden sie eine 325 m. hohe Hochebene. Die Hauptmasse ist verwitternder Trappsandstein und schwer verwitternder Trapp-Porphyr, so wie Basalt. Zum Theil bilden die Küstenklippen die seltsamsten und groteskesten Gestalten. Unter den zahlreichen Höhlen ist die Zeolith-höhle auf Nolsö die bekannteste; sie geht fast durch das Innere der Insel quer hindurch. Der landschaftliche Charakter der Inseln ist äußerst traurig und melancholisch, denn die Vegetation spielt hier eine sehr unbedeutende Rolle; nur wo die Erde einige Fuß dick liegt, bedeckt sie sich mit kräftigem Grün; Bäume und Gebüsch fehlen indeß. — Syderö hat ein 12.000 F. langes und 4500 F. breites, 5 F. mächtiges Steinkohlenlager. Auch etwas Kupfer und Eisen ist vorhanden, so wie edler Opal.

Die Inseln haben ein Seeklima, und eine mittlere Temperatur gleich der von Kopenhagen; die mittlere Temperatur keines Monats ist unter dem Gefrierpunkte, und die des wärmsten Monats, des Juli, 13,2°; der wärmste und kälteste Monat sind nur 10° von einander verschieden (in Kopenhagen 17°). Der Schnee liegt in der Tiefe selten länger als einige Tage; selten, wie 1815. vom Dezember bis April. Die Luft ist stets in Unruhe, furchtbare Stürme sind häufig und hindern jeden Baumwuchs. Selten ist der Himmel klar, höchstens $^1/_{12}$ des Jahres; die Arten der Bedeckung und die Wolkenbildungen haben besondere Benennungen. In diesem Klima gedeiht nur Gerste, die nicht einmal immer reift; Johannes- und Stachelbeeren werden selten reif, Kohl ist eine Seltenheit; Erbsen, Mohrrüben und Kartoffeln gedeihen indessen gut. Die Thierwelt ist ohne Bedeutung, selbst Amphibien fehlen, und die Insektenzahl ist gering, nur die Mückenschwärme sind groß. 11 Arten von Landvögeln sind vorhanden, dagegen 49 Arten von Seevögeln, letztere in Zahl von Millionen; Möwen, Uferschwalben und

Eidervögel umschwärmen den Wanderer an der Küste. Aber die eigentlichen Lieblingsstätten der Vögel sind die Vogelberge oder Klippen, die eins der interessantesten Schauspiele bieten. Sie liegen alle nach W. oder NW. (s. Th. I. pag. 1149). Zwischen den aus den Felsen vorspringenden dünnen Schichten des Trapp-Porphyrs nisten die Vögel in unzähligen Schaaren, vom Fuß bis zu der Höhe der 325 oder 500 m. hohen Felsenwand, unten erreichbar, oben wie Bienenschwärme erscheinend; und zwar haben die verschiedenen Arten bestimmte Plätze, so daß ganz unten die ohne Nest sitzen; höher folgen Möwen (Rötterne) auf Nest neben Nest; dann folgen die Alke und Lummen in langen Reihen, dicht gedrängt, die ihr großes Ei ohne Nest in die Steinhöhle legen, alle mit ihrer weißen Brust gegen das Meer gewendet und unablässig in nickender Bewegung; ganz oben hausen die Seepapageie, die man aber nur zu- und fortfliegen sieht. Der Lärm, welchen die Vögel verursachen, ist ungeheuer und läßt sich nicht schildern. Ein Schuß verwandelt die ganze Wand in ein Chaos.

Die Insel-Bewohner sind alte nordische Colonisten, die sich unvermischt erhalten haben; ihre Sprache hat hier, wie in Island, viel geringere Veränderung erfahren als in Skandinavien. Mundarten gibt es auch hier; die auf Syderö ist weicher als die auf den nördlichen Inseln. Das Dänische aber ist officielle Kirchen-, Schul- und Gerichtssprache. — Das Ackerland ist $^1/_{80}$ der Fläche, oder etwa $^1/_4$ von dem, was überhaupt anbaufähig ist. Der wichtigste Nahrungszweig ist die Schafzucht. Die Schafe (wohl 80.000) und Pferde gehen den ganzen Winter ins Freie, und letztere leben fast halb wild. Die Rinderzucht ist unbedeutend. Von großer Wichtigkeit für die Bewohner ist der Vogelfang, wegen des Fleisches, der Eier und Federn der Vögel; nur ist der Fang außerordentlich gefährlich, indem sich die Leute an Stricken längs der steilen Felsen herablassen müssen. In wenigen Stunden fangen sie 3- bis 4000 Vögel. Von geringerer Wichtigkeit ist die Fischerei, obwohl die Bewohner überaus geschickte Steuerleute sind. Am meisten fängt man Dorsche und eine kleinere Art derselben, Seien, die getrocknet ein wichtiges Nahrungsmittel für die Inselbewohner sind. Viel bedeutender ist der Fang der Heerdenwale (Grindhval), die sehr gern gegessen werden und von denen einer $^2/_3$ bis 1 Tonne Thran gibt. Sie kommen in Heerden zu Hunderten, selbst zu Tausenden heran. — Der einzige Industrie-Artikel der Insel sind grobe wollene Jacken. Die Ausfuhr an Wolljacken erreicht jährlich einen Werth von 90.000 Rthlr., an Thran 40.000 Thlr. Klippfisch 140.000 Thlr. Fisch, Talg sind demnächst wichtige Artikel. Die Einfuhr besteht in Korn (7000 Thlr.), Colonialwaaren, Holz und Eisenwaaren. — Die Häuser erscheinen wie grüne Grashaufen; sie bestehen im Allgemeinen nur aus Baumstämmen mit einer Unterlage von Steinen, und haben ein hölzernes, mit dickem Grastorf bedecktes Dach; Fenster fehlen; der 4 F. hohe Eingang führt in die Rauchstube, deren Boden die Erde ist, und die mit dickem Torfrauch erfüllt ist. Die Reicheren haben auch Glasstuben, d. h. Zimmer mit Glasfenstern, im Fremdenzimmer ein Himmelbett. Die Kirchen, ebenfalls aus Holz, erscheinen wenig anders als Viehställe: die in Kollefjord z. B. ist 2,3 m. hoch, 7,8 m. lang, 5,85 m. breit, und hat ein hölzernes Dach mit Grastorf. Aus alter Zeit gibt es nur Eine Steinkirche zu Kirkjubö auf Strömö, im Spitzbogenstil, aus dem 12. Jahrhundert. — Das gewöhnlichste Brod ist Gerstenbrod, in langen, dicken Stücken, Drpil genannt, oft innen nur halb ausgebacken. Roggenbrod, Kuchen genannt, hat man fast nur an Festtagen. Leibgerichte sind geräuchertes Lammfleisch, das im Herbst in der Luft gedörrt wird, und faules, lufttrocknes Walfleisch, auch wenn es im Sommer voller Maden ist. Abscheulich stinkendes, faules Fleisch, voller Maden, ziehen Manche sogar frischem Fleische vor. Auch Suppe kocht man aus Gerste, und setzt alle Arten von Fett hinzu. — Die Kleidungsstücke bestehen alle aus Wolle, so wie die Fischernetze und die Bootsstricke. Auf den Füßen tragen sie dicke Wollstrümpfe und einen Schuh von ungegerbtem Schafleder, der wenig mehr als eine Sandale ist. — In den langen Winterabenden hört man in jedem Hause Erzählungen, in denen die alten nordischen Sagen eine Hauptrolle spielen, und jeder Vater unterrichtet seine Kinder im Lesen; man tanzt zu Gesängen, welche von ganzen Versammlungen ausgeführt werden und namentlich die alten Heldengedichte zum Inhalte haben.

Die Färöer senden 2 Deputirte in den dänischen Reichstag. Der Amtmann wohnt in Thorshavn (900 Einw.) auf Strömö. Die Inseln gehören zum Seelandsstift und bilden 39 Kirchspiele, mit 7 Predigern. Das Volk hat eine tief eingewurzelte Frömmigkeit, und seine Sittlichkeit hat sich bewunderns-würdig rein erhalten. — In neuester Zeit hat man in Thorshavn eine höhere Bürgerschule eingerichtet und überhaupt versucht, einen Schulunterricht auf den Inseln zu organisiren.

## 2. Island.

Man kann die in mancher Hinsicht höchst interessante Insel Island zu Europa oder zu Nord-Amerika rechnen; als dänische Besitzung schließt sie sich nicht unpassend hier an. Etwa 120 M. von Norwegen, 30 M. südöstlich von Grönland, liegt sie zwischen 63° 24′ und 66° 33′ nördl. Br., und zwischen 4° östl. und 6° 30′ westl. Lge. Ihr Flächeninhalt ist in runder Summe 1860 Q.-M. (sie ist also größer als Bayern nebst Württemberg), und sie mißt 48 M. von N. nach S. und 66 M. von O. nach W. Die ziemlich abgerundete Insel hat im SW. eine Halbinsel, Guldbringe-Kirchspiel (Syssel), die mit dem Cap Reykjanäs endet. Der Faxafjord trennt diese Halbinsel von der nördlicher gelegenen Snaefellsnes-Sysselet, nach dem Snaefells-Jökull benannt, den man auf 20 M. Entfernung im Meere sieht. Nördlicher folgt der tief einschneidende Breithifjord, mit unzähligen Schären erfüllt; noch nördlicher die größte Halbinsel Islands, in welche ebenfalls tiefe Fjorde einschneiden. Auch an der Nordküste finden sich mehrere große Halbinseln; die, welche den Polarkreis erreicht, heißt am äußersten Ende Slatta, und endigt mit dem nördlichsten Cap, Rifstangi. Die Fjorde an der Ostküste sind klein. — Der größte Theil des Landes hat eine Höhe von mehr als 325 m. über dem Meere; unter dem ist nur $\frac{1}{4}$, und zwar ein $\frac{1}{2}$ bis 1 M. breiter Küstenstrich, der sich in vielen schmalen Zungen 10 bis 15 M. tief ins Innere erstreckt. Nur in der Nähe von Reykjavik ist das Flachland ziemlich groß und bildet eine breite und tiefe Bucht zwischen dem hohen Felslande. Die $\frac{3}{4}$ der Insel, welche Hochland sind, haben im Mittel 650 bis 975 m. Höhe (die Schneelinie liegt in 877 bis 975 m.), sind also entweder immer mit ewigem Schnee und Eis bedeckt, oder doch zu hoch gelegen für den Anbau. Etwa 200 Q.-M. sind mit Jökulls bedeckt und 100 Q.-M. sind öde Lavastrecken. — Der Hauptbergrücken läuft von NW. nach SO. und bildet in der Mitte und im SO. eine große Bergfläche, welche nach verschiedenen Seiten Zweige aussendet. Diese große Fläche ist wegen der fehlenden Durchgänge noch ganz unbekannt. Hier liegen der 150 Q.-M. große Vatna- oder Klofajökull, in dessen N., $6\frac{1}{2}$ M. von Reykjawik, am 9. Jannar 1872 ein neuer Vulkan ausgebrochen ist, und die höchsten, stets in Nebel gehüllten, überaus schwierig zu erreichenden Höhen, wie der Oeräfajökull, 1958,2 m. hoch*), der höchste Punkt; der Eyjafjalla (d. h. Inselberg) oder Oesterjökull, 1704,5 m. hoch; die Hekla oder Heklufjalla, d. h. Mantelberg, 1556,6 m. hoch. Von hier senkt sich das Land langsam nach N. und NW., wohin auch die Flußläufe gerichtet sind. Im nördlichen Theile der Insel steigen nur einige Punkte zu 650 bis 975 m. Höhe auf. Im NW. erheben sich noch der Snaefellsjökull zu 1822,3 m., und auf der größten Halbinsel im NW. liegen zwei 1950 m. hohe Jökulls. Ueberhaupt zählt die Insel 30 regelmäßige Vulkane, von denen 9 in unserem Jahrhundert aufgebrochen sind, und eine Zahl von kleinen Krateren. Das Ganze ist demnach ein Plateau mit Einsenkungen und mit einzelnen aufgesetzten Bergmassen. — Der Osten und Westen der Insel wird von Trapp- und Tuffbildungen zusammengesetzt; zwischen beiden Seiten bilden die neueren vulkanischen Produkte eine breite Zone, welche die Insel von SW. nach NO. durchschneidet. Den öden Charakter gibt der Insel der weit verbreitete Trappfels; er bietet manche interessante Stelle, wie z. B. die ungeheure Felsspalte Almannagjà und Hrafnagjà, einige M. im NO. von Reykjavik, 32,5 bis 49 m. hoch und über 1 M. lang; die Basaltsäulen bei Stapi, über $\frac{1}{2}$ M. lang, dem irischen Riesendamme ähnlich; die Höhle Surtshellir, über 1624 m. lang und 13 m. breit und hoch. — Die Zahl der Vulkane Islands ist somit groß und viele von ihnen übertreffen die Hekla an Größe und an Gewaltsamkeit der Ausbrüche. Längs der S.-Küste liegen in der Nähe der Hekla z. B. der Eyjafjall- oder Oesterjökull, Kötlugjajökull, Skaptarjökull. Der letztere hat furchtbare Ausbrüche gehabt, wie z. B. 1783, wo seine Asche die ganze Insel bedeckte und verwüstete, so daß in Folge der eintretenden Hungersnoth 6000 Menschen, 28.000 Pferde, 11.000 Kühe und 190.000 Schafe starben. Im SO.-System der Vulkane ist der Oräfajökull der bekannteste; die Ebene ist ganz mit Kratern erfüllt. und ungeheure Landstrecken sind mit Lavaströmen (Hrann), Bimsstein, vulkanischem Sand und mit Asche bedeckt (s. Thl. I. pag. 216). Die nördlichere Vulkan-Gruppe liegt namentlich um den See Myvatn, wo sich 30 Krater befinden, z. B. Tröllädingjur, Herdubreid und Leirhnukur (Leir heißt Schmutz); der aus dem zweiten hervorgeflossene Lavastrom Odadarhann bedeckt 50 Q.-M. Mit dem Leirhnukur ist wohl oft die Krafla verwechselt worden. Sie hat viele laterale längliche kleine Krater, durch welche die Lava

*) Oräfa heißt Einöde, Jökull Gletscherberg. — Die Höhen-Angaben (zum Theil), wie die ganze Darstellung, nach Erslev danske Staat.

am NW.- und S.-Abhange aus dem Tuffgebirge hervorgequollen ist, so daß sie 1724 bis 30 furchtbare Verheerungen angerichtet hat. Die Hekla liegt 20 M. östlich von Reykjavik und 7 M. von der nächsten Küste: ein unregelmäßiger Kegel von fast 1557 m. Höhe, meist mit einer Wolkenkappe bedeckt. Man kennt von 1104 bis heut 18 ihrer Ausbrüche; die Zwischenzeiten haben 6, aber auch 79 Jahre gewährt. Besonders schrecklich und verheerend waren die Ausbrüche von 1157, 1300, 1597, 1636, 1700; in dem letzteren Jahre bedeckte ihre Asche in 30 M. Abstand den Boden auf Mannshöhe. Der letzte Ausbruch dauerte von September 1845 bis April 1848, und ihre Asche flog dabei 100 M. weit, auf die Schiffe bei den Färöer-, Orkney- und Shetland-Inseln. — Heiße Quellen, Schlammvulkane, Schwefelpfuhle u. s. w. finden sich auf Island in so großer Menge und Entwicklung, wie in wenig Gegenden der Erde. Außer dem Geysir und den 50 heißen Quellen in seiner Umgebung kann man 100 andere aufzählen. Die kieselsäurehaltigen Quellen heißen Laugar, wenn sie lauwarm sind, Hverir (Kjedler), wenn sie heiß sind. Mineralquellen (Oelkelbur, d. i. Bierquellen) sind im westlichen Theile häufig, in der Nähe des Meeres, selbst mitten in Flüssen und Bächen. Am meisten Ruf hat die Quelle von Raudamel im Myrasyssel, im W. der Insel. Zahlreiche Eigennamen sind aus der Benennung dieser Quellen gebildet, z. B. die, welche mit Reyk (reyki, Rauch) zusammengesetzt sind. Ueber den Geysir und Strokkur (von ab geysa, d. h. heftig hervorbrechend, und Strokkur = Butterfaß) s. Th. I. pag. 497. Die Schwefelquellen, welche an der N.-Küste häufiger sind als an der S.-Küste, liefern jährlich 600 Ctr. Schwefel. Schlammvulkane finden sich in Menge um den Myvatn-See. Alle diese Erscheinungen zeigen sich innerhalb der großen vulkanischen Spalte, welche von NO. nach SW. die Insel durchzieht.

Freundlicher als diese tagereisen-weiten Oeden von Lava und Eis erscheinen die Tieflandsgegenden an der Ostküste, die sich bis ins Innere hinein erstrecken. Hier und an der Südküste, wo die Fjorde durch die losen Massen, welche die Gewässer von den Jökulln herabführen, ausgefüllt und zu einer Küstenebene umgewandelt sind, erzeugt sich in dem milden Klima Gras. Die fruchtbarste und beste Ebene liegt im SW., wo das Tiefland, von mehreren Gewässern durchströmt, weit ins Land einschneidet. Auch im N. sind fruchtbare Ebenen vorhanden; aber das übrige Flachland ist unfruchtbar und entweder mit vulkanischer Asche, oder mit Halbgräsern, Moosen u. s. w. überdeckt. „Die großartige Einfachheit einer isländischen Gebirgslandschaft wird entweder durch ein Lavafeld, Gletscherberge (Jöller) oder durch Basaltfelsen hervorgerufen. Wo diese drei Bedingnisse einer charakteristisch isländischen Landschaft fehlen, da bietet die Gegend entweder ein ödes, mit vulkanischem Sande bedecktes Hügelland ohne Thierleben, ohne phanerogame Pflanzen dem Auge dar, oder es hat die Natur zur Sommerzeit einen schönen grünen Teppich über die Thäler und Bergabhänge ausgebreitet. Allenthalben sieht man dann Schafheerden und Kühe oder Pferde grasen. Nicht selten erfreut das Gezwitscher einer Wiesenlerche oder einer Drossel das Ohr, und allerlei andere Vögel huschen im Zwergbirken- und Weidengehölz vorüber. Isländer sieht man jedes Alters und Geschlechts eifrig mit Heumachen beschäftigt, um die allbelebenden Sonnenstrahlen nicht nur zu genießen, sondern auch zu nutzen. Sogar das silberglänzende Eiswasser des durch die Wiesen sich langsam schlängelnden Stroms scheint sich zu erwärmen. Solch eine Gegend ist das herrliche Bjarnadalur, an dessen Nordende der merkwürdigste Berg Islands, der zuckerhutähnliche Baula, sich erhebt." — Von Mineralien wird außer dem Kryolith nur ein einziger Gegenstand ausgeführt, nämlich Doppelspath, der sich an vielen Orten findet, aber nur an einem in hinreichender Klarheit zu optischen Zwecken, und zwar am Eskifjord und Berufjord an der Ostküste; dort erfüllt er einen 16,24 m. langen, 7,8 m. breiten und 3,9 m. hohen Gang im Dolerit. Genutzt wird außerdem im Lande nur noch der Surtarbrand, eine Art Braunkohle. Diese rührt, wie es scheint, von alten Torf- und Baumschichten her, welche durch Trappschichten und Lavaströme bedeckt worden sind. Man findet Baumstämme von 30 bis 40 F. Länge und 2 F. Dicke, woraus der Beweis hervorgeht, daß vor Zeiten Island einen ansehnlicheren Baumwuchs gehabt habe als jetzt, und daß die Arten der Bäume denen Amerikas nahe verwandt gewesen. Die Heizkraft dieser Kohlen ist bedeutender als die des besten Torfes, und bennoch werden sie nicht viel angewendet, weil sie gewöhnlich weit und aus großer Höhe herangeschafft werden müssen; auch ist die Mächtigkeit ihrer Schichten höchstens $1\frac{1}{2}$ F.

Island hat manche Seen aufzuweisen, meist von unergründlicher Tiefe und ohne Zu- und Abfluß, Vatn genannt, vielleicht alte Krater; 3 davon messen mehrere Meilen im Umfange, nämlich im S. der Thingvallavatn und Hvitárvatn, im N. der Myvatn (d. h. Mückensee), welcher 34 Lavainseln umschließt. Die Flüsse sind meist kurz, höchstens 15 bis 20 M. lang, haben aber doch eine gewaltige Wassermenge. So ist z. B. der Lagarfljot in seinem untersten Laufe 1300 bis 1950 m.

breit, d. h. so breit wie der Rhein bei Cöln. Die größten Flüsse sind die Jökullströme, milchweiß, mit ungenießbarem Wasser von einer Temperatur von noch nicht + 1°; auch sie sind breit und kurz. In der südlichen Hälfte sind die wichtigsten Flüsse: Hvitá, in den Borgarfjord mündend, Hvitá oder Oelfusaa in Aarnesfyssel, Thorsá und Markarfljot; in der nördlichen Hälfte fließt der Lagarfljot aus dem Myvatn und der wichtige Laxá. Sie stören überall die Communication; die im Sommer furchtbar angeschwollenen Ströme reißen oft die übersetzenden Reiter mit sich, und sie bleiben auch im Winter offen, da sie sehr starkes Gefälle haben. — Das Klima Islands ist ziemlich milde, nur auf den Bergen findet man Polarklima; in der Ebene ist nicht die Kälte unbequem, sondern nur die Feuchtigkeit, der Nebel und die Unruhe der Luft. Reykjavik im S. hat eine jährliche Mittelwärme von 4,1°; Akureyri an der Nordküste eine von 0°; die Mittelwärme des Juli im S. ist 13,4° (wie die des September in Kopenhagen). Der Winter ist also, obwohl lang, doch ziemlich milde; der Sommer ist kühl; im Frühling und Herbst steht das Thermometer oft unter dem Gefrierpunkte. Im Juni, Juli und August fällt kein Schnee; aber im Juni kann es noch einen Tag frieren, und am nächsten eine Wärme von mehreren Graden eintreten. Die Luft ist fast stets bewegt, eine kleine Kühlte nennen die Isländer daher schon Windstille. 44 Tage im Jahre stürmt es, an 41 Tagen ist Windstille. Die Stürme sind oft fürchterlich; sie werfen Menschen und Pferde nieder und peitschen das Meer zu Staubwolken auf, die als feiner Regen auf die 650 m. hohen Fjelde niederfallen. In den mit vulkanischem Sande bedeckten Ebenen ras't ein Wirbelwind, welcher Nebel und Staub (Mistur) bringt und oft das Leben der Reisenden gefährdet. Der S.-Wind an den Küsten bringt oft so viel Salz mit sich, daß die Ruder mit einer Salzkruste überzogen werden. In Reykjavik sind die herrschenden Winde die aus O. und N. Der jährliche Niederschlag ist dort 28 Zoll. Nordlichter und Nebensonnen sind keine ungewöhnlichen Phänomene. — Im südlichen Theile währt der längste Tag 20 Stunden, der kürzeste 4 Stunden; im nördlichen Theile geht die Sonne am längsten Tage gar nicht unter; der längste Tag im Sommer und die längste Nacht im Winter dauert eine Woche. Somit gehört die Mitternachtssonne im letzten Drittel des Juni zu den Eigenthümlichkeiten der Insel; nicht minder die sehr häufigen Nordlichter. — Erbsen, Kohl, Rüben und Kartoffeln gedeihen auch auf Island; Gerste wird hier selten reif, obgleich die Sommerwärme dazu ausreicht und die Winterkälte geringer ist als in Lappland, wo sie zur Reife kommt; die Ursache liegt in der großen Feuchtigkeit und geringen Wärme des Frühjahrs, bei welcher das Korn fault, und in der Kälte des Herbstes. Bäume gibt es auf Island in mehreren Gegenden, während sie auf den Färöern fehlen. Der Graswuchs ist hier ebenso kräftig, wie auf jenen Inseln und die Schafzucht daher hier ebenso wichtig. 3 Arten von Birken sind es, welche auf Island wirkliche Wälder bilden; aber da dieselben nur 8 bis 10 F., auch einmal 15 bis 20 F. Höhe erreichen, so findet man eigentlich nur Buschwald. Ehemals wurden die Bäume größer; denn die Isländer bauten einst ihre Schiffe aus Holz von ihrer Insel, und 1756 hieb man noch einen 40 F. hohen Baum um. Jetzt liefern die Birken nur ein ziemlich schlechtes Brennmaterial. Die größten Wälder finden sich natürlich an den Küsten und in den großen Flußthälern, wo sie hinlänglich Schutz und Erdreich haben; daher sind die Thäler im N. am besten mit Wald versehen, und bei Akureyri steht der höchste Baum Islands, welcher 25 F. mißt. Uebrigens ist die Menge des an den N.-Küsten angeschwemmten Treibholzes nicht unbedeutend. — Die niedrigste Pflanzenregion, welche die an Pflanzen reichste ist, geht von der Küste bis zu 487 m. Höhe; die mittlere von 487 bis 812 m., die oberste von 822 m. bis zur Schneegrenze. Die mittlere hat Wälder von der niedrigen Zwergbirke und Gräser, auf große Strecken auch Haidekraut und Heidelbeeren, welche ein Nahrungsmittel sind, namentlich aber sehr wichtige Moosarten (hier Feldgras genannt). Letztere, und besonders das sogen. isländische Moos, ist nirgend in der Welt so wichtig wie hier; man dörrt es und kocht es mit Milch zu einer Art Grütze, die im N. und O. statt des Brodes dient. In der obersten Region hat man Zwergweiden, Azalea procumbens, Gentiana nivalis etc., bis endlich auch diese verschwinden. Besonders merkwürdig, frisch und üppig ist die Vegetation in der Umgebung der heißen Quellen, wo Pflanzen zum Vorschein kommen, welche sonst nirgend auf der Insel wachsen. — Die Thierwelt ist auch hier arm an Arten, wenn auch reich an Individuen, und bei der Größe der Insel erscheinen natürlich auch Landthiere, welche den Färöern fehlen. Es gibt 62 Vogelarten, aber wenig Säugethiere. Große Lachsarten sind namentlich in der Hvitá und Laxá Gegenstand ansehnlicher Fischerei; die Mücken dienen den Fischen zur Nahrung, und sie sind in solcher Menge namentlich am Myvatn vorhanden, daß sie Menschen und Vieh, die sich nahen, sofort ganz bedecken, und man nach einem Sturme am See in todten Mücken watet. Auch für die Vögel sind sie ein beliebtes Nahrungsmittel, und daher herrscht

in dieser Gegend ein ungewöhnliches Thierleben. Eisbären kommen nur auf dem Treibeise als Gäste heran; in derselben Weise sind die Polarfüchse hier eingewandert. Die isländische Maus findet sich nur hier. 1770 hier herübergeführte Renthiere haben sich sehr stark vermehrt; in großen Heerden ziehen sie unangetastet und ungenutzt durch die inneren Ebenen. Unter den Landvögeln sind die isländischen Schneehühner, welche sich in ungeheuren Schwärmen in den Bergen finden, von großer Wichtigkeit; sie haben ein sehr schmackhaftes Fleisch und sind leicht zu fangen. Auch hier haben längs der Küsten unermeßliche Vogelschwärme ihre Wohnungen. 16 Arten Seehunde und Wale bewohnen das Meer um Island, und auf den Bänken sammeln sich gewaltige Züge von Fischen.

Die Isländer, zu Harald Haarfagers Zeit, vor 9 Jahrhunderten eingewandert (a. 874), sind von unvermischter skandinavischer Rasse, und darum halten sie so fest am Alten und bilden sich nur durch ihre eigene Sprache und ihre alten Sagen. Ihre Mundart weicht wenig von dem Altnordischen ab. Sie sind hochgewachsen und kräftig, ruhig, ernst, vorsichtig, einfach in ihren Sitten, reden Jeden mit Du an, sind gastfrei, freiheitsliebend, streitsüchtig und halten sehr fest an ihrer Meinung. — 1871 zählte man 70.417 Bewohner, so daß 39 auf 1 Q.-M. kommen, oder 93, wenn man berücksichtigt, daß nur 764 Q.-M. der Insel bewohnt sind. Aus dieser schwachen Bevölkerung erklärt sich, daß manches erwachsene Bauermädchen nie in ihrem Leben andere Menschen gesehen hat, als die ihres Hauses. Der Zuwachs der Bevölkerung beträgt ½%, jährlich; obwohl die Frauen recht fruchtbar sind, herrschen doch nirgend Epidemien so furchtbar wie hier. Die Bewohner sind namentlich geplagt von einer Leberkrankheit, welche von einem Eingeweidewurm der Schafe herrührt, und die jeden 7ten Menschen befällt; ja, in mancher Familie leiden 2 oder 3 Personen daran. — Von 1306 bis 1846 sind 134 epidemische Jahre nachzuweisen; in einigen derselben haben auch eingeführte Krankheiten gewüthet. 1707 raffte z. B. die Kinderblatter 18.000 Menschen von 50.000 hinweg. — Verschiedene Stände gibt es nicht; alle Bewohner sind Freibauern und die meisten zugleich Eigenthümer.

Der Ackerbau ist in Island nicht unmöglich. Gerste, Hafer, selbst Roggen kann man bauen und sie können reifen; aber die Reife hängt von so vielen Zufälligkeiten ab, daß es theurer ist, Korn zu bauen als zu kaufen. Für den Graswuchs ist Island dagegen ganz geeignet. Bei jedem Hofe findet man ein mit Steinen eingehegtes Stück Land, Tun genannt, auf welchem kräftiges Gras wächst. Von Mitte Juli bis zum September dauert die Heumahd, und dann geht alles, was kann, von der Küste ins Innere, um das Gras auf den Hochebenen zu schneiden; dies geschieht mit einer Sichel, und das Heu transportirt man auf Pferden. Leider herrscht überall der Gebrauch, den Dünger zu verbrennen, statt ihn dem Boden zuzuführen. — Das wichtigste Hausthier ist das Schaf. Die milchenden ausgenommen, treiben sie sich stets frei auf den Hochebenen herum und kommen nur im Winter zu den Wohnungen; und auch aus diesen gehen sie, besonders in den Südlanden, im Winter täglich ins Freie. Sie werden auch nicht geschoren, sondern man reißt die Wolle los, wie es auf den Färöern auch geschieht. Eine Folge der geringen Sorgfalt für die Schafe ist die häufig herrschende Schafseuche, die um so schlimmer ist, als die Schafe für die Isländer unentbehrlich sind, indem sie ihr Fleisch zur Nahrung, ihre Wolle und ihr Fell zur Kleidung und zum Bett gebrauchen, ihren Mist endlich als Brennmaterial. — Weniger wichtig sind die Rinder; man benutzt ihre Milch und Haut; das Fleisch wird selten gegessen. Dagegen sind die Pferde sehr wichtig; sie gehören zu einer kleinen, aber sichergehenden Bergrasse; da es hier nur Reitwege gibt, so sind sie unentbehrlich, um so mehr, als sie Kälte und Futtermangel trefflich aushalten. Auch sie werden meist im Winter ausgetrieben, und manche leben fast wild. In einigen Gegenden ißt man auch Pferdefleisch, im Allgemeinen aber hält man dies für unsittlich und schädlich. Vor Schweinen haben die Isländer eine Art Abscheu.

Die West- und S.-Küsten sind fischreich, und dort ist die Fischerei bedeutend für die Bewohner, obwohl unter 1000 Bewohnern nur 78 sich ausschließlich durch den Fischfang, dagegen 812 mit Hülfe des Erdbodens ernähren. Man fängt Kabliaus oder große Dorsche und Langer, jeder 12 bis 40 Pfd. wiegend, und sehr große Haakalshaie. Februar bis Mai währt die Zeit des Fischens, und dann strömt fast die ganze Bevölkerung an die Küsten hinab. Bei Vestmanö haben an einem Tage 18 Boote 25.000 große Fische gefangen, und zwar mit Angeln, aus 40 m. Tiefe. Auch gegen 150 französische und holländische Schiffe kommen zum Fischfange nach diesen Bänken, wo der Fischreichthum ein überaus großer ist; gewöhnlich fehlt es aber an Arbeitskräften und an großen Booten zur Haakalsfischerei. Der Fang von Walen ist daher auch unbedeutend. — Von geringerer Wichtigkeit ist der Vögelfang längs der Küsten; nur der der Eidergänse ist bedeutend. Bei Vestmanö fängt man ihrer jährlich etwa 200.000 Stück. Die Isländer nutzen von ihnen die Federn,

Eier und die Brust. Auch Sturmvögel fängt man viel.

Die Industrie Islands ist natürlich gering. Der Hausfleiß leistet Tüchtiges, aber ein Theil der wollenen Strümpfe, Jacken und Handschuhe, welche die dänischen Kaufleute für sehr geringen Preis verlangen, ist sehr grob und schlecht behandelt. Handwerk existirt wenig; Jeder ist, wie auf den Färöern, sein eigener Handwerker, und zu jedem Hofe gehört daher eine Schmiedestelle, wo man wenigstens die Pferde beschlägt. — Der Handel ist seit 1855 freigegeben für Alle, nur daß ein Schiff für jede Commerz-Last 2 Thlr. zu zahlen hat; fremden Schiffen sind 6 Häfen geöffnet. Autorisirte Handelsorte gibt es 32; von Bedeutung ist aber nur Reykjavik im W., mit gegen 2000 Einw., in 18,2 m. Höhe, mit Bessastadir, dem früheren Eigenthum von Snorri Sturluson, 1800 bis 1846 die jetzt in Reykjavik befindliche Lateinschule (südlich davon der Hafen- und Handelsplatz Hafnarfjordr) und Akureyri (dänisch Oefjord) an der N.-Küste, in 5,85 m. Höhe, mit über 600 Einw.; Reykjavik, der Hauptort, ist Sitz des Stiftsamtmanns und Bischofs. Hier ist das einzige Hospital der Insel. Die Kaufleute sind meist Dänen aus Kopenhagen. Das frühere dänische Monopol ist a. 1864 aufgehoben. Die jährliche Ausfuhr wird zu 4 Mill. Rthlr. veranschlagt:

| | | |
|---|---|---|
| 400.000 | Thlr. | gedörrter und gesalzener Fische, |
| 250.000 | „ | Wolle, 2200 Schiffspfd., |
| 70.000 | „ | Wollwaaren, |
| 130.000 | „ | Talg, 1200 Schiffspfd., |
| 100.000 | „ | Thran und Speck, 10.000 Tons, |

8700 Schiffspfd. Klippfisch, 780 Schiffspfd. Flachfisch, 3900 Tons gesalzenes Lammfleisch, 10.000 Bundt gesalzene Schaffelle, 6000 Pfd. Eiderdaunen, welche Zahlen freilich sehr veränderlich sind. Die Einfuhr besteht in Korn (für 25.000 Thlr.), Colonialwaaren, Tabak, Eisen, Holz und Steinkohlen. Man rechnet hier, obwohl dänische Münzen, Maße und Gewichte eingeführt sind, nach Hunderten, so daß 240 Fische, jeder zu 2 Pfd., gleich sind 120 (Großhundert) Ellen Wollenzeug; denselben Werth haben 1 Kuh oder 6 Milchschafe oder 3 Pfund gereinigte Eiderdaunen. Das Hundert hat 120 Ellen, eine Mark 48 Ellen, ein Ohr 6 Ellen u. s. w. Der Prediger bekommt also z. B. für ein Begräbniß 6 Ellen Wollenzeug oder 12 Fische (1 Elle = 14 Schillinge Werth). — Trotz der beschwerlichen Communication müssen die Isländer viel auf Reisen sein: Anfang März eilen sie an die Küste zum Fischfang, danach zu den Handelsplätzen, um ihren Fang abzusetzen, im Sommer endlich in die Hochlande, um Heu für ihr Vieh zu schneiden. Man trifft in diesen Zeiten häufig Karavanen von 30 bis 40 Pferden hinter einander; die Führer bleiben über Nacht im Freien oder haben ihr Zelt bei sich. Reisen vom W. nach O. oder von N. nach S. sind sehr selten, weil gefährlich; im Inneren überfällt einen selbst im Sommer zuweilen ein Schneesturm. Seit alter Zeit hat man 3 Wege zur N.-Küste: den Skagafjordsweg, vom Thingvallavatn nach Skagafjord; den Kjalweg, von Hvita nach Skagafjord; und den Sprengisandsweg, von Thorsaa nach Akureyri.

Die Wohnungen liegen auf Island meist allein, ohne Ortschaften zu bilden, oft weit von einander entfernt. Die Wände baut man aus Steinen und Grastorf, das Dach bildet Grastorf; aus Holz bestehen nur die Sparren, Giebel und Thüren. In der Regel besteht ein Hof, ein sogen. Baer, aus mehreren Häusern, deren jedes ein Gemach bildet. Mitten hinein führt ein nur 6 F. hoher und breiter Gang; ihm zur Seite befinden sich 4 Gemächer oder Häuser, zuvörderst gewöhnlich das Gastzimmer, zuhinterst Küche und Speisekammer. Ueber dem ersten Gemach liegt der eigentliche Aufenthaltsort der Familie, der Boden, die sogen. Baostofa, zu welchem man durch eine kleine Fallthür vom Mittelgange aus gelangt. Die Feuerstätte ist auch hier ohne Schornstein, und daher erfüllt Gestank jedes Haus, den der Rauch vom Torf, vom getrockneten Schaf- und Kuhmist und vom getrockneten Fischbein erzeugt, das Tag und Nacht gebrannt wird. Die höchst unpassend so genannte Badstube ist äußerst einfach eingerichtet; das Licht fällt nur durch einige kleine Fenster im Dach. Diese niedrigen, feuchten Häuser sind schmutzig von oben bis unten und stinken nach Rauch und Urin, den man auch hier zum Waschen der Wollkleider sammelt. Nur in den Ebenen und an den Handelsorten, wo man Treibholz nutzen kann, das sich an den Küsten einfindet, erscheinen die Häuser etwas besser. Auch die Kirchen sind nicht besser als die Häuser; wenige sind aus Steinen gebaut, wie z. B. die schönste, die Domkirche in Holar. — Die gewöhnlichste Speise sind getrocknete Fische und Skyr, d. h. ausgepreßte dicke Milch, im Sommer frisch genossen, im Winter in Tonnen aufbewahrt und dann sauer, unter Zusatz von Milch oder Sahne, verzehrt. Die Fische werden nicht gekocht oder eingeweicht, sondern zwischen Steinen geklopft und dann mit Butter gegessen. Dies ist das Mittagsgericht; Skyr dagegen, statt des Brodes, ist die Morgen- und Abendspeise. Fleisch ißt man verhältnißmäßig sehr wenig, und zwar stets gedörrt oder geräuchert. — Die Männer kleiden sich in Wollstoffe und erscheinen wie dänische Fischer, die Frauen aber haben die alte Tracht beibehalten. Schwarz ist die Nationalfarbe.

Die Weiber tragen eine langärmlige, gestrickte Jacke und einen kleinen Hut, von welchem ein schwarzer oder grüner, seidener Quast herabhängt; um den Hals binden sie ein Halstuch; an Feiertagen legen sie einen Gürtel von Silber- oder Messingplatten an, von welchem Zierraten herabhangen, und bedecken den Kopf mit einem über 1 F. hohen aufgesteckten, weißleinenen Zeug (Skaut), mit Stecknadeln befestigt. — Die aus alter Zeit überkommenen Uebungen im Ringen lieben die Isländer noch heut, und sie fehlen bei Zusammenkünften nie. Ein zweites Vergnügen ist das Lesen; obwohl nur Reykjavik eine Elementarschule (außer der Lateinschule) hat, gibt es doch kaum ein Kind auf der Insel, das nicht vom Vater lesen und schreiben gelernt hätte. Sie greifen mit Begierde nach jedem Buche und lesen es mit vielem Nachdenken. Daher bestehen auch mehrere Zeitungen.

Island ist in 3 Fiordnungs oder Aemter getheilt:

| | |
|---|---|
| Südamt . . . . | 645 Q.-M., |
| Westamt . . . . | 298 „ |
| Ost- und Nordamt . | 924 „ |
| | 1867 Q.-M. |

Diese zerfallen in 19 Sysſel und diese in 185 Hreppen (Gemeinden) und Sogne oder Kirchspiele. Der General-Gouverneur, der sogen. Stiftsamtmann, vom Könige auf 5 Jahre ernannt, residirt zu Reykjavik. Unter ihm stehen 2 Amtleute, einer für die westlichen, einer für die östlichen Bezirke. Der a. 1800 aufgelöste Althing bestand aus 20 Mitgliedern, 1 für Reykjavik und 19 für die Sysſels. Statt dessen besteht das Yfirrettr oder Obergericht, das aus 3 von der Krone ernannten Richtern zusammengesetzt ist, denen seit 1858 noch 2 Advokat-Anwälte hinzugegeben sind. Jeder Sysſel steht unter einem Syslumann, welcher in seinem Bezirke in jeder Beziehung die oberste Gewalt in Händen hat; jeder der 185 Hreppr (Gemeinde) unter einem Hreppstjori (Gau-Vorstand). — In geistlicher Beziehung zerfiel es bis jetzt in die beiden Bisthümer Holar und Skalholt, welche aber nun vereinigt sind. Man zählt 308 Kirchen und 153 Prediger, im Verhältniß 5mal so viel als in Dänemark; die meisten Prediger, die Träger der Civilisation, haben nur die gelehrte Schule in Reykjavik und 2 Jahre die geistliche Bildungsanstalt (seit 1847) für Prediger daselbst besucht. Ihr Amt ist beschwerlich und sie sind schlecht besoldet und daher zugleich Ackerbauer. Das Volk aber, welches sehr religiös ist, durchweg evangelisch-lutherisch, hängt ihnen mit Liebe an. Manche Orte sehen ihren Prediger nur einmal im Jahre. Es bestehen 19 Inspektorate, deren jedem ein Profastr oder Superintendent vorsteht, welcher alljährlich seinen Bereich zu bereisen hat. — Das Isländische ist Kirchen-, Schul- und Rechtssprache, und der größte Theil der Beamten besteht aus eingeborenen Isländern: überhaupt gestattet Dänemark den Bewohnern den größten Einfluß auf ihre eigenen Angelegenheiten.

Die 1700 Q.-M. in **Grönland** (9800 Tonnen Thran, 28.200 Seehundsfelle, 2600 Fuchsbälge, 700 Pfd. Eiderdaunen) mit 9800 Bewohnern und die dänisch-westindischen Inseln **Ste. Croix**, **St. Thomas** und **St. John**, 6¹/₅ Q.-M. mit 37.820 Bewohnern, werden bei Amerika näher besprochen werden.

## Münzen, Maße, Gewichte.

1 Krone à 100 Oere = 1 Reichsmark 8 Pfge. = 1 Frc. 40,5 Cent.
1 Rigsdaler à 6 Mark à 16 Schill. = 2 Frc. 81 Cent.
1 Pfd. = 500 Gramme.
1 Ctr. = 50 Kilogr.
1 Tonne Getreide = 1,3912 Hektoliter.
1 „ Bier = 1,3139 „
1 „ Butter = 112 Kilogr.
1 Tonne Oel = 120 Kilogr.
1 „ Land = 0,551623 Hektar.
1 Topf „ = 0,9661 Liter.
1 Elle „ = 0,6277 Meter.
1 Fuß „ = 0,3138 Meter.
1 Cub.-F. „ = 0,0309 Cub.-Meter.
1 Meile = 7,5312 Kilom.
1 Registertonne = 1 Tonne.

# Die skandinavische Halbinsel.

**Literatur.** Noticer sur la Suède. 1875 (amtlich). À l'occasion du congrès géogr. à Paris. — Hammar, Historiskt, geografiskt och statistiskt Lexicon öfver Sverige. 8 vols. Stockholm, 1859 his 1870. — Sidenhladh, Sveriges officiela statistik i Sammandrag. 2 vols. Stockholm, 1870 his 1871. — E. J. Jonas, Illustrirtes Reise- und Skizzenbuch für Schweden. Berlin, 1875. — E. J. Jonas, Schweden und seine Entwicklung während des letzten Jahrzehnts. Berlin, 1875. — J. B. Barth, Den Norske Natur, skildret in Billeder fra Jagdlivet. Christiania, 1856. — Sköldberg, Beskrifning öfver Skandinaviska Halfön. Stockholm, 1846. — E. Loffler, Den skandinaviske Halvø. En physik.-geographisk Skildring. Kjobenh, 1859. — Mellin, Das Volksleben und die Natur des Skandinavischen Nordens. Uebersetzt von Schirf. 1. Bdch. Leipzig, 1856. — Wahlenberg, Bericht über Beobachtungen und Messungen zur Bestimmung der Höhe und Temperatur der Lappländlichen Alpen. Aus dem Schwedischen von Hausmann. Göttingen, 1812. — J. Forbes, Norwegen und seine Gletscher. Deutsch von Zuchold. Leipzig, 1855. — v. Hisinger, Versuch einer mineralog. Geographie von Schweden, übers. v. Wöhler. Leipzig, 1826. — Historisk-geografiskt och statistiskt Lexicon öfver Sverige. 50 Hfte. (von Hogner, Thomée etc.). Stockholm, 1860. 4°. — O. Thomée, Konungariket Sveriges statistik. Stockholm, 1859 his 1861. — Swenska statistiskt Tidskrift utgiven af K. Stat. Central Byrån. Stockh., 1860 bis 1863. Hft. 1 his 9. — C. af Forsell, Statistik von Schweden nach öffentlichen Dokumenten. Uebersetzt von Freese. Lübeck, 1845. — C. E. Lungherg, Allmän Statistik. 2 Th. Stockholm, 1855 und 1856. — Bidrag till Sveriges officiella Statistik. Lit. A his H. Stockholm, 1858 his 1863. — Agardh och Ljnngberg, Försök till en statsekonomisk statistik öfver Sverige. Stockholm, 1863. — Dies., Staatsökonomisk Statistik öfver Sverige. 3 Th. Carlstadt, 1852 his 1859. — Statistische Tabellen. Beiträge zur Kenntniß der Zustände Schwedens während zwanzig Jahren der Regierung König Carls XIV. Johann. fol. Hamburg, 1840. — H. C. Andersen, J Sverig. Kjöhenh., 1851. — W. Thamm, Beskrifning öfver Sveriges Rike. 2 Th. Stockholm, 1849 his 1856. — H. Marryat, One year in Sweden. London, 1862. — P. H. Widmark, Ekonomiska och statistiska upplysningar öfver Norhottens län. Stockh., 1860. — J. G Rudheck, Beskrivning öfver Sveriges städer in historisk, topographisk och statistisk hänsennde. 3 Bde. Stockholm, 1855 his 1860. — Frisch, Stockholm und seine Umgebungen. Berlin, 1860. — C. F. Frisch, Schweden. Praktisches Handbuch für Reisende. 5. Aufl. Berlin, 1875. — Rawert, Konungariket Sveriges industriella Tillstånd år 1847. Stockholm, 1847. — P. A. Munch, Histor. geogr. Beskrivelse over Kongeriget Norge. Moss, 1849. —— J. Kraft, Topographisk statitisk Beskrivelse over Kongeriget Norge. 6 Bde. Christiania, 1835 bis 1840. — Dess. Topographisk Haandbog over Kongeriget Norge. 1845 his 1848. — Schjöth, Geogr. Beskrivelse over Konger. Norge. Christ. 1849. — G. P Blom, Das Königreich Norwegen, statistisch beschrieben. 2 Bde. Leipzig, 1843. — Forester, Norwegen und sein Volk. Aus dem Englischen von

Lindau. Dresden, 1852. — W. Karstens, Alphabetisch geordnetes topographisch-statistisches Handbuch des Königreichs Norwegen. Lübeck, 1854. — Statistiske Tabeller for Kongr. Norge, udg. efter Foranstaltning for Depart. for det Indre Christiania, 1833 bis 1853. — M. Braun Thvete, Norges Statistik. Christiania, 1848. — Keilhau, Gaea norvegica. Christiania, 1838, 1844, 1850. 3 Hfte. fol. — J. C. Abelstad, Lomme-Reiseronte in Norge for 1860. Christiania.

Nielsen, Norwegen, Ein praktisches Handbuch für Reisende. Hamburg, 1874. — C. Tonsborg, Norway, illustr. handbook for Travellers. 1874. — Mohn, Die Klimatologie Norwegens. Christiania, 1872. — Schübler, Die Pflanzenwelt Norwegens Christiania, 1873. — Bowden, Norway, its people, prodncts and institutions. London, 1867. — A. Vibe, Höidemaalinger in Norge. Christiania, 1860. — Broch, Statistik Årbog for Kongeriget Norge. Christiania, 1871. — A. N. Kiär, Statistik Håndbog for Kongeriget Norge. Christiania, 1871. — Voyage en Scandinavie, en Laponie, au Spitzberg et aux Féroé sur la corvette la Recherche, commandée par Fabre. 16 vols et 5 Atlas (1000 frcs.). — Laing, Reise in Norwegen und Schweden. 2 Thle. 1843. Stuttgart, 1851. — Hausmann, Reise durch Skandinavien. 5 Thle. Göttingen, 1811 bis 1818. — W. Alexis, Herbstreise durch Skandinavien. 2 Thle. Berlin, 1828. — Mügge, Skizzen aus dem Norden. 2 Bde. Hannover, 1844. — Ders., Reise durch Skandinavien. 2 Bde. Hannover, 1844. — Ders., Nordisches Bilderbuch. Frankfurt, 1857. — v. Schubert, Reise durch Schweden, Norwegen, Lappland, Finnland und Ingermannland. 1817, 1818 und 1820. 3 Bde. Leipzig, 1823 und 1824. — Lloyd, Skandinavian adventures. 2 vls. London, 1854. — v. Hoggnér, Reise nach Lappland und dem nördlichen Schweden. Berlin, 1841. — Blom, Bemerkningen paa en Reise i Nordlanden og igjennem Lappland. til Stockholm. 2 Thle. 1827. — A. Daumont, Voyage en Suède. 2 vls. — Keilhau, Reise i Ost-og Vest-Finmarken samt til Beeren-Eiland og Spitsbergen 1827 og 1828. Christiania, 1831 — Moritz, Tagebuch der Reise in Norwegen 1847 und 1851. Stettin, 1853. — C. F. Naumann, Beiträge zur Kenntniß Norwegens, gesammelt auf Wanderungen während der Sommermonate 1821 und 1822. 2 Thle. Leipzig, 1824. — v. Buch, Reise durch Norwegen und Lappland. 2 Bde. Berlin, 1810. — Lessing, Reise durch Norwegen nach den Loffoden, durch Lappland und Schweden. Berlin, 1831. — Voyage en Islande et au Groenland (s. oben Reise der Recherche). 7 vls. et 3 Atlas (500 frcs.).

Skandinavia, wie schon Plinius eine Insel benennt, heißt im Angelsächsischen Skedenigge, im Schwedischen Skane; avia bedeutet Eiland, das altnordische ay, das angelsächsische ige. Diese zwischen dem Varanger-Fjord und der Mündung des Torneo-Flusses, mit einer 343 g. M. langen Landgrenze, an Rußland angeschlossene Halbinsel reicht von 71° 10' nördl. Br., dem Nordcap auf der Insel Mageröe, oder vom Nordkyn (östlich davon auf dem Festlande) bis zu 55° 20', im N. von Rügen; und von 22° 17' östl. Lge. bis 48° 40' östl. Lge. Sie mißt demnach von N. nach S. 240 g. M.; die Breite ist im 60sten Parallel etwa 55 g. M., nördlicher schwindet sie zu 25, wächst aber nach der NO.-Grenze zu 38 bis 40 M. Der gradlinige Küstenumfang beträgt etwa 655 M., wovon auf Norwegen 380 M. kommen. — Von den zahllosen dazu gehörigen Inseln, von denen die meisten den Küsten nahe gelegene Felsklippen oder Schären sind, liegen, außer Oeland und Gotland in der Ostsee, die größeren alle längs der Westküste. Die mit hohen Felsenufern versehenen Fjorde (Meerengen und Meerbusen) trennen dieselben von der Küste, und schneiden anderwärts weit und ganz eigenthümlich in das Land hinein, so daß eine Unzahl von gewaltigen Halbinseln den Uebergang zwischen dem Festlande und den Inseln bilden. Sind diese Einschnitte nicht tiefer als das Meeresniveau, so bilden sie nur tiefe Thäler. Sie gehen hauptsächlich in der Richtung von O. nach W. oder von NO. nach SW., — oder senkrecht darauf, von N. nach S. oder von NW. nach SO. Oft sind zwei oder mehrere parallele Fjorde durch solche Quer-Partien verbunden; wo es deren mehrere gibt, kommen natürlich Inseln vor; wo die Einschnitte nicht den Meeresspiegel erreichen, bilden sich nur Isthmen, oder Eiden, die für die Communication höchst wichtig sind. — Die ganze Halbinsel zerfällt in die beiden Königreiche Norwegen und Schweden.

Folgende schwedische und norwegische Worte bedürfen einer Uebersetzung:

Afvan heißt See.
Brä oder Bre heißt Schneefeld.
Eiden heißen Landengen, Isthmen.
Elv, Elf heißt Fluß.
Fjäll, Fjeld heißt Gebirge oberhalb der Baumregion.
Fjord heißt schmaler Meerbusen.
Fond heißt Schneemasse
Holm heißt Insel.
Javre heißt See.
Jökull heißt Eismasse, Gletscher.
Kaabe oder Kaupe heißt Mantel.
Kjölen heißt Kiel.
Kulle, Kolle heißt Hügel.
Lund heißt Hain.
Njarg heißt Halbinsel.
Oe heißt Insel.
Skäker heißt herabgehender Gletscher.
Skavl heißt mit Schnee bedeckte Spitze oder Rücken.
Skog heißt Wald.
Tind heißt Nadel, Pik, Zinne.
Top heißt Spitze, Gipfel.
Träsk heißt See.
Vand heißt See.
Varde } heißt Kuppe.
Vol }
Vid heißt große Hochfläche.

**Gebirge.** Skandinavien besteht aus einem ganz nahe an den W.-Küsten liegenden, 12 bis 15 M. breiten Hochgebirgsrücken (Fjällrygg) von 1000 bis 1200 m. mittlerer Erhebung mit sehr plötzlichem Abfall gegen W.; einem 2- bis 3mal so breiten, allmähligen Abfall gegen SO. zum Botnischen Meerbusen, zu den schwedischen Seen und zum Skagerrack; und einer großen, flacheren Halbinsel, südlich vom 59° nördl. Br. — Das Gebirgsland bedeckt fast $^{5}/_{7}$ des Ganzen, und davon ist die Hälfte Schnee- und Felswüste. Weniger als 90 m. Meereshöhe haben 3500 Q.-M. ($^{3}/_{4}$ davon in Schweden); zwischen 240 und 600 m. 3100 Q.-M. (fast $^{4}/_{5}$ in Schweden); 600 m. und höher liegen 4700 Q.-M. ($^{1}/_{6}$ davon in Schweden). Das eigentliche Gebirge gehört demnach Norwegen an. Dasselbe ist von ganz anderer Beschaffenheit als die Gebirge Süd-Europas sind; denn es ist ein im W. im Ganzen steil zu 900 m. aufsteigendes Plateau, das nur hin und wieder bis etwa 1200 m. anschwillt, in Norwegen Haide oder Weite (Heidi oder Witten) genannt. Auf derselben erheben sich nur hie und da einzelne Kuppen zu 1725 m. ganz unregelmäßig, und von den Thälern merkt man nichts, bis man hart an ihrem schwindelnden Rande steht. Steigt man aus einem langen Thale des SO.-Abfalles über die Hochebene, wo dieselbe schmal ist, nach der NW.-Seite hinüber, so nennt man das über den Kiel oder den Kjöl gehen; ein solcher hat also nur zwischen zwei Gegenthälern einen beiderseitigen allmähligen Abhang; im übrigen Lande aber ist davon nichts zu bemerken, und nichts einem Gebirgszuge Aehnliches ist vorhanden. Das Kjölen genannte Gebirge ist also nur die weite Hochebene Norwegens, ohne Kamm und Abhänge; und von dieser laufen nach Schweden keine Seitenäste aus, sondern der Abfall ist dort nur durch Thäler eingeschnitten Daß dem nördlichen Theile der Höhe der Name Kjölen-Gebirge nicht specifisch angehört, folgt schon daraus, daß bestimmte Localitäten, anch Berge u. s. w. gerade im südlichsten Theile Norwegens so benannt sind oder damit zusammengesetzte Namen führen (in Smaalehnen, Gudbrandsdalen, Toten, Oesterdalen [s. Vibe's Höidemaalinger i Norge, Christiania 1860]). Das Volk nennt das Gebirge nur Fjell und bezeichnet mit diesem Worte überall die höchsten, kahlen Regionen, auch die im Sommer mit Schnee und Gletschern bedeckten Berge. Im tieferen Lande nennt man überhaupt steilere Gegenden und Berge Fjell.

Der Uebersicht wegen theilt man das Gebirge in: 1) die finmärkischen Gebirge, auf den Inseln und an den Küsten am höchsten, nach S. und O. abgedacht; ihr Hauptknoten mag südlich vom Alten-Fjord liegen. Dort sind die Kuppen Bourie-Zhjok, Raste-Gaise, 875 m., Zevnie-Dudder u. s. w. 940 bis 1255 m. hoch (470 bis 565 m. relative Höhe); auf der im N. vorliegenden Insel Sejland ist der nördlichste Gletscher Europas, in 942 m. Höhe. — Die Kuppen liegen auf Gneiß-Terrain; nördlicher aber vom 70° sind es Sandsteine, Conglomerate nnd Thonsteine, in welche der Varanger-Fjord (wenigstens seine N.-Seite), der Tana-, Laxe- und Porsanger-Fjord tief einschneiden und nicht Inseln,

sondern vermittelst der Eiden (oder Isthmen) große, ausgezackte Halbinseln bilden: Vargak-Njarg, Kjorgosh-N., Spirte-N., die lange Halbinsel, an deren N.-Ende Mageröe liegt, und die zwischen dem Alten- und Kvänanger-Fjord (welche aus Gneiß besteht).

2) Die nordländischen und nord-drontheimischen Gebirge, vom Kvänanger- zum Trondhjems-Fjord, 60 M. lang. Hier behält die Hochebene ziemlich ein gleichmäßiges, horizontales Niveau und ist im N. an der Küste so hoch, wie an der schwedischen Grenze, weiter nach S. aber gegen die schwedische Grenze ansteigend. Es zeigt sich seltener Eidenbildung, aber eine vollständige Inselbildung, wie die gneißischen Kaagen, Arnöe, Renöe, und die, größtentheils granitischen, an der SO.-Seite gneißischen Bandöe, Ringvatsöe, Kvalöe, Senjen, die eine ganze Reihe längs der Küste bilden. Sie erreichen in mehreren Punkten die in 1100 m. Höhe gelegene Schneegrenze, und zwei der Inseln tragen Gletscher. Das Meer hat zwischen Bosekop und dem Alten-Flusse 2200 m. Tiefe. Als eine zerbrochene Halbinsel ist die große, gegen SW. vorspringende Inselreihe anzusehen, die den Westfjord im NW. begrenzt: die granitischen, durch sehr schmale Sunde von einander getrennten Tjeldö, Hindö (46 □-M.), Ostvaagen, Gimsö, Vestvaagen, Flakstadö, Moskenäsö; letztere endet im SW. mit der Spitze Helseggen oder Lofot-Odden; die fünf letzten bilden das Lofoten, wonach die ganze Gruppe gewöhnlich genannt wird. Den NW.-Arm dieser Insel-Halbinsel bilden Langö, Ulfö und Andö. Alle diese Inseln sind losgetrennte Stücke des Festlandes, in allen Punkten mit ihm übereinstimmend. — Südlicher hört die Inselbildung etwas auf, und es beginnt mehr Eidenbildung, veranlaßt durch die tief eindringenden Ofoten-, Tys-, Sag-Fjord, Folden- Salten- und Ranen-Fjord. Zwischen beiden letzteren sind kleine Inseln häufiger, das Land ist compakter, und hier liegt dicht an der Küste eine der größten Schnee-Ebenen Norwegens, die sich 2 bis 4 M. breit, von Bejern bis nach Raanen, ausdehnt und im Holandsfjord- und Melfjord-Gletscher bis in das Meer hinabschiebt. — Südlicher fängt wieder die größere Insel- und Eidenbildung an, und durch das Kreuzen der Thalrinnen im Festlande entstehen größere Thal-Ebenen (wie die des Rös-Sees, in 417 m. Höhe). Die größeren Inseln an der Küste sind Dönö, Alstenö, Vegö, Lekö, und vor der Halbinsel zwischen dem Vels- und Ur-Fjord die den Lofoten vergleichbaren Vigten-Inseln. Südlicher finden sich im Inneren große Binnen-Seen in 470 m. Höhe, die ihr Wasser der Ostsee oder dem Atlantischen Meere zusenden; und noch südlicher tritt die Bildung von Thal-Ebenen am meisten hervor: die Thäler beim Snaasen-See und an der O.- und S.-Seite des Trondhjems-Fjordes gehören zu den weitesten, schönsten und fruchtbarsten des Landes. Die große Halbinsel von Inderöen und die Insel Ytteröen sind ganz niedrig. — Ueberall, wo im nördlichen Theile dieser Haupt-Abtheilung der Granit im W. auftritt, zeigen sich schroffe, alpenförmige Hörner, zuweilen in der abenteuerlichsten Gestalt, oft steil aus dem Meere zu Tausenden von Fußen aufsteigend (Th. I. pag. 128). Hier gehen die größten Höhen weit über die Grenze des ewigen Schnees hinaus; die Inseln tragen Schneegipfel, auf dem Festlande finden sich größere Schneefelder mit Gletschern, vom Ofoten bis an das Jadnem-Fjeld am Rams-See in einer Reihe und zuweilen sehr breit. Die vollkommensten Gletscher treten im Osten des Salten-Fjordes, an der 1875 m. hohen Sulitelma auf (Schneegrenze in 1160 m. Höhe), die von großen Schneefeldern umgeben ist. Hier am Fuße der Sulitelma führt der Paß am Lommi-Javre in 715 m. Höhe hinüber. — Südlicher, im 65° nördl. Br., liegt an der Nordlands- und Trondhjems-Grenze der 1200 m. hohe Jadnems-Röset zwischen noch höheren Punkten; noch südlicher Joma-Fjeld, 1148,4 m. hoch. — Am Drontheimer Fjord sind die Höhen im Ganzen gering, unter der Schneegrenze. — Der ganze Strich wird im N. aus Gneiß und Glimmerschiefer gebildet; vom

Ranenfjord nach S. setzt ebenfalls Gneiß die halbe westliche Breite Norwegens zusammen, während im Osten sich Uebergangsformation anlegt, die auch nach Schweden hinein sich fortsetzt.

Nach der SO.-Seite fallen die bisher betrachteten $^2/_3$ des Gebirgs-Plateaus allmählig herunter, hie und da terrassenartig. In zahllosen Querrissen des Plateaus fließen in dieser Richtung aus langgestreckten Seen und Sümpfen die Flüsse, an jeder Stufe Wasserfälle bildend. Die niedrigste Strecke, längs des Botnischen Meeres, bis zu 94 m. Höhe, hat eine mittlere Breite von $6^1/_2$ M. — Die Strecke von 94 bis 250 m., etwa 15 M. breit, in $60^1/_2$ und $64^1/_2{}^0$ nördl. Br. am breitesten auftretend, zeigt eine im Allgemeinen mit Pinus bewaldete, schräge Fläche, mit schlechtem Boden und strengem Klima, höchstens für Viehzucht geeignet. Nur zu beiden Seiten des Calix-Elf bis zur Torneo-Elf findet sich reiches Waideland. — Die Strecke von 250 bis 630 m. hat etwa 13 M. Breite. Hier so wenig, wie auf den übrigen Stufen, erscheinen Jöcher, welche von einem Hauptgebirge nach der Seite auslaufen; sondern die lange Platte ist nur quer durch Thäler eingeschnitten, welche zuweilen 1 M. Breite haben und fast immer von Seen ausgefüllt werden, die bis 12 M. lang sind (z. B. der Horn-Afvan, aus welchem die Skelleftea-Elv fließt, bis über 2 M. breit). Der größere Theil des Thalgrundes ist stets unter Wasser und der übrige zweimal im Jahre überschwemmt: im Anfange Juni, wenn der Schnee auf der Höhe schmilzt, und Ende Juli, wenn die langen Tage dasselbe bewirken. Die letzteren Ueberschwemmungen begünstigen den Graswuchs außerordentlich, und daher findet hier eine ansehnliche Viehzucht statt; auch sind die Seen reich an Lachsen. Der obere Theil der Region hat gute Wälder; leider erlauben die Flüsse aber kein Flößen des Holzes. — Die letzte Stufe, von 630 m. bis zur Höhe des Rückens, ist gegen 9 M. breit; hier hört zum Theil der Baumwuchs schon auf; zum Theil aber, wie zwischen Drontheim-Stift und Jemtland, liegt selbst die Wasserscheide so niedrig, daß sie die niedrigsten Theile des Höhenrückens bildet und die Fichtengrenze beim Ueberschreiten noch nicht erreicht wird. — In den schwedischen Läns von Piteo und Umeo z. B., welche 3000 g. Q.-M. einnehmen, gehören $^1/_5$ der obersten Stufe an, $^3/_{10}$ der zweiten, $^7/_{20}$ der unteren und $^3/_{20}$ der Küstenstufe. Seen und Sümpfe bilden $^1/_{10}$.

3) Die centralen Gebirgsmassen, vom Trondhjems-Fjord und den Thalebenen von Jemtland bis zur Paß-Einsenkung Filefjeld (1239,4 m.), neben welcher der 1771 m. hohe Sulutind liegt, und über welche der Hauptweg von Kristiania nach Bergen geht. Den eigentlichen Hauptknoten umschreiben wir durch Linien vom Förde-Fjord (nördlich vom Sogne-Fjord) zum Syltoppen (in 63° nördl. Br., 30° östl. Lge.), von da nach S. zum Fämundsee und nun, parallel der ersten Linie, nach SW. über Filefjeld, östlich vom Sogne-Fjord. Gegen NW. zur Küste dacht sich dieser Theil ein wenig ab (der Paß von Romsdal bei Läßjövärksvand ist 624,4 m. hoch); aber es gibt dicht an der Küste noch hohe Spitzen, wie Romsdalshorn, 1255 m. hoch, die Felsen auf Tustern, in Söndmöre, die Schneekuppen bei Olfoten im Nordfjord; nur am Trondhjemsfjord gegen N. und im äußersten SW., am Söndfjord, bilden sich größere Thal-Ebenen. Nach Osten findet eine ähnliche Abdachung statt, wie oben geschildert; es bilden sich außer Gebirgsseen, wie der Fämundsee, in der Region zwischen 440 und 94 m. größere Thalseen, wie der Mjösen (121 m.), Siljan (160,6 m.) u. s. w., bis endlich der Spiegel der großen schwedischen Seen erreicht ist. — Das äußerste westliche Ende der Höhenmasse bilden die ungeheuren 15 M. langen Schneefelder der Jostedalsbräen, 332,6 bis 536,5 m. hoch; daneben der große Nigaards-Gletscher, 332,6 m. und der noch größere Lodalskaupe, der größte in Norwegen, 2011 m., über welchen man bis Nord-Fjord reist und über welchen man sogar Vieh forttreibt. Ganz nahe dem südöstlichen Strande des Lystrefjord ist hier der berühmte, 220 m. hohe Wasserfall

Feigum=Fos. Die im NO. gelegenen Höhen, ohne bedeutende Kuppen, findet man Lang=Fjeld genannt, ohne daß irgend welcher Grund zu einer besonderen Bezeichnung berechtigte. Der Sundbalshammeren darin ist 1271 m. hoch. Schmale Thalrinnen trennen davon die Alpenpartien der Horunger= und Loms=Gebirge, jetzt die Riesen=Gebirge (Jötunfjeldene)*) genannt: die höchsten alpenartigen Spitzen Norwegens. Einer der Horungen, der Skagstölstind, ist 2466 m. hoch; und der große Galdhöppig, jetzt Ymesfjeld genannt, 2573 m. hoch, ist der höchste Gipfel. Es ist eine 2 bis 3 M. breite Granitmasse, rings von Uebergangsformation umschlossen, nahe nördlich vom Filefjeld. Die meisten Kuppen erheben sich hier 1880 bis 2200 m. hoch (der Lomseggen 2046 m. hoch). — Im NO., zwischen dem Lougen und der Driva, erheben sich eine Menge anderer Kuppen, unter denen der Snöhättan 2322 m. hoch, aber vielleicht nicht der höchste ist. Hier in der Mitte, Dovre=Fjeld genannt, ist die mittlere Höhe des Plateaus 1067 m., während die Pässe und Wege in 1067 bis 1663 m. Höhe hinüberführen (der auf den Hardebakken in 1100 m. Höhe), und die Fichtengrenze in 1120 m. Höhe liegt. Ueber das Dovre=Fjeld führt, nahe dem Snöhättan, die große Straße von Kristiania nach Drontheim, 50 bis 60 Stunden weit. Von Kristiania bis zum Mjösen=See liegt Eisenbahn, den See selbst befahren Dampfschiffe; am N.=Ende desselben, von Lillehammer, beginnt das lange Thal Gudbrandsdalen, in welchem es am Fluß Lougen entlang geht, dem Hochgebirge immer näher, aber noch zwischen Ackerfeldern hindurch. Dann folgt Hundorp, einst der Wohnsitz des Herse oder Befehlshabers Dale Gudbrand, und der 910 m. hohe Paß Kringla, eng und schwierig, in welchem ein Denkmal für den Schotten Sinclair steht, der 1612 hier fiel. Von Tofte, 604 m. hoch, geht der Weg steil zum Dovre=Fjeld in 1211 m. Höhe, und links erscheint der Snöhättan. Auf der unbewohnten Höhe stehen 4 Alpenherbergen: Fogstuen in 985,2 m. Höhe, Jerkin in 963,3 m. (die beste), Kongsvold in 922,5, und Drivstuen in 687 m. Höhe. Zwischen der zweiten und dritten ist die größte Höhe. Der Weg senkt sich dann in eine tiefe Felskluft neben der rauschenden Driva und führt durch den Engpaß Vaarstien allmählig in bebautere Weiten, durch Sognedal in das gut bebaute Guldal (Jakob Jarl) und durch den großen, zum Theil urbar gemachten Oust=Moor nach Drontheim.

Südlicher erhebt sich die auf der Haide ziemlich freistehende Gruppe der Rundane bis über 2111,6 m. Auch im N. der Driva stehen am Givel=See 1820 m. hohe Berge mit Schneefeldern und Gletschern. Ueberhaupt sind zwischen dem Gudbrands=Thale und dem Meere im NW. mehr Schneefelder als Haiden, auch auf den Halbinseln in Söndmöre und Romsdalen. — Zwischen der Orkla=Elv und Glommen findet sich eine Einsenkung, indem der Paß bei Stöa nur 627 m. Höhe hat, also unter der Birkengrenze bleibt. Oestlicher erhebt sich das Plateau wieder, wo die Forelvhoana, Norskarven, Hummelfjeld 1559 m., Tronfjeld (1744,5 m. hoch), Sölen 1788 m. Höhe erreichen; die äußerste Gruppe, der Syltoppen, hat 1788 m. Höhe. Hier hat der Paß bei Ljusnekärn, nach Herjeådalen, 839 m. Höhe; der Paß von Skarbören 1073 m., der von Elornsbören 1067 m. Höhe, der beim Skurdalssjö in Jämtland 649,5 Höhe. Es erscheinen ungewöhnlich zerrissene Formen, jähe Abstürze und furchtbare Schlünde. Oestlicher treten niedrigere Kuppen auf, und der Höhenzug senkt sich in Jemtland, wo zwischen dem Kallen= und Are=See der Areskutan noch 1472 m. Höhe hat, unter den höheren Bergen des nördlichen Schweden der am meisten besuchte; indeß dauert in Herjeådalen und Dalarne (der 1176 m. hohe Städjan) noch das Gebirgsland fort, den einzigen schwedischen Provinzen, welche man Gebirgsländer nennen

*) Eine Sogne=Fjeld kennen der norwegische Professor der Geographie Munch und der Ingenieur=Major Vibe nicht.

kann. — Von Oestersund in Jemtland führt ein vielbesuchter Paß nach Levanger im W. am Åreskutan vorbei, über den Ort Sta am Ostfuß der Höhe. Oben an der Straße findet man 3 Fjällstugor oder Alpenstuben, welche den Reisenden Zuflucht gewähren; sie sind oft völlig eingeschneit.

Tiefe Fjorde schneiden in diesem Theile in das Land ein; am niedrigsten sind die Küsten und Inseln beim Anfange des Trondhjemsfjord; auf den langen Halbinseln finden sich mehrere Eide. — Nach SO. hören die großen Ansammlungen von Kuppen, wie Rautgartstinden, 2319 m., südlich vom Ota-See; Glittretinden, 2466 m., ebenfalls in Gudbrandsdalen; Svartdalspiggen, 2121,3 m., ebenda; Mugnafield, 2187 m., in Valders; und die großen Binnenseen Rus-See, Gjendin-See, in 995 m. Höhe, Bygdin-See, in 1089 m. Höhe, plötzlich auf; die Kuppen werden seltener, das Plateau wird immer niedriger, bis es sich in die Thalebene des Mjösen-Sees, 131,8 m., verliert. Noch niedriger ist die große Ebene von Romerige und die der Smaalenene, im O. vom Kristianiafjord.

Das östlich an den Syltoppen sich anlegende, etwa 325 m. hohe Plateau von Jemtland bedeckt gegen 700 □-M. und ist vielfach unterbrochen, reich an Sümpfen und steilen Felsen, und hat mehr als 12 Seen, unter denen der Stor-See (in 621,25 m. Höhe) der größte ist. Nach der Küste hin folgt ein 500 □-M. großer Strich zwischen dem Plateau und den Küstenhügeln; dann der etwas größere Strich der Küstenhügel selbst. Der 6 M. breite Küstenstreif erreicht höchstens 94 m. Höhe. — Südlich an Jemtland, davon getrennt durch die Dör-Fjelde [Geb. der Thore, so genannt wegen der hindurchgehenden Defilés, die nach S. geneigten Boden haben und deutliche Moränenreste der ehemals hier vorhandenen Gletscher, aber mit den Streifen an den Felsen, die entschieden nach oben, statt nach unten gerichtet sind (s. Th. I. pag. 167)], legen sich die oberen Thäler des Ljungan und Ljusnan, letzteres Herjeådalen genannt, beide ansehnlich weit und von Hügeln unterbrochen, aber höher als Jemtland; denn Herjeådalen erhebt sich von O. nach W. von 375 bis 565 m. — Nach S. und SO., bis zu einer Linie von Kristiania zum S.-Ende des Siljan-Sees und nach Söderhamn an der Ostküste, breitet sich ein 620 □-M. großes Bergland aus, vom Fämund-See und dem östlich daran gelegenen, 1421 m. hohen Svukufjeld (wo der Paß in 850 m. Höhe liegt), nach SO. Von den mehr als 1725 m. hohen Massen bei diesem See, unter 62°, sinkt das Land, so daß es in $61^1/_2$° Breite im Allgemeinen 625 m. Höhe hat, in 60° nur 250 m. Zwischen Klara-Elf und Wester-Dal-Elf ist die etwa 315 m. hohe Wasserscheide höher als das Land im W. und O.; der Höhenzug setzt sich nach S. weit fort, bis er zwischen dem Wener- und Wetter-See, als Tifveden-Kette, endet, die noch 157 m. Höhe hat. — Oestlich von der Höhenreihe reicht das über 250 m. hohe Land bis zum Holm-See, zum Amungen- und Siljan-See, und ist wohl 16 M. breit. Innerhalb desselben treten lange, leichte Wellen mit breiter Höhenfläche auf, nicht über 100 bis 125 m. hoch über der Basis. Fast überall ist der Boden mit Wäldern bedeckt. — Oestlicher lassen sich auch hier 2 mit der Küste parallel gehende Streifen von 0 bis 97, und von 97 bis 250 m. Erhebung unterscheiden, in welchen zahlreiche Hügel und Seen auftreten. Eine etwa 15 M. lange Küstenebene im N. der Dal-Elf-Mündung ist die nördlichste Gegend Schwedens, in welcher noch Weizen wächst.

4) Die südlichen Gebirge Norwegens sind durch den Sognefjord im NW., den Kristianiafjord im SO., und durch einen Bogen von Filefjeld bis Ekeberg bei Kristiania begrenzt. Wie bei den nördlicher liegenden Massen, ist auch hier die Haupterstreckung von SW. nach NO., vom Hardanger- und Bukn-Fjord bis zum 1691 m. hohen Skaget und dem Synesfjeld, im N. des Randsfjordes. „Die höchsten Gebirge umgeben das Innere des Hardanger- und Sognefjordes. Die

ganze Strecke einwärts vom Aakrefjord bis nach dem Nupseggen im S., und Urland und Hol im N. kann man ein nur durch einzelne Thaleinschnitte unterbrochenes Schneefeld nennen. Mitten hinein schneidet der gegen S. gehende Arm des Hardanger-Fjord, der Sör-Fjord, und sondert dadurch den 320 bis 1663 m. hohen Folgefonden (d. h. deckende Schneemasse) von der östlichen Schneefelder-Reihe, dem 1691 m. hohen Haarteigen oder Hartangen, dem Storfond, dem 4470 m. hohen Sälhefond, Tresfond, insgesammt auch wohl Hardanger-Fjeld genannt, ab. Im N. des Hardanger-Fjordes, unmittelbar über dem Meeresspiegel, ragen die Schneefelder Onin, Oseskavlen, Vossesfavlen (2055 m. hoch) u. s. w. hervor; der Jökulln, 1992 m. (der einzige bis an den Meeresrand reichende Gletscher), der 1261 m. hohe Folaskardskarven, der 1851 m. hohe Hallingskarven, langgedehnte Thonschiefermassen, sind auch mit Schneefeldern und Gletschern bedeckt. Gegen SO. fängt die eigentliche große Hardanger-Haide, die sogen. Vidden an, wo sich in 1100 bis 1412 m. Höhe Plateaus von 12 bis 18 g. M. Breite finden, auf denen die Kuppen stehen, und senkt sich allmählig gegen S., wo sie endlich in einem Abstande von etwa 4 M. von der Küste die Waldgrenze und dann ziemlich schnell den Meeresspiegel erreicht. Indeß schneiden, besonders auf der Ostseite, tiefe Thalfurchen in dieses Plateau ein, wo das häufige Kreuzen der longitudinalen und transversalen Thäler die bewohnten Gegenden der Thelemarken bilden, zwischen welchen die durch tiefe Thäler ganz abgesonderten Bergmassen, insbesondere die des Gaustafjeld, 1886,3 m., und die des Storvefjeld, beide 1355,5 m. hoch, wie Inseln hervorragen. An der W.-Seite, bis zu welcher man die Massen auch wohl Lang-Fjeldene genannt findet, ist die Inselbildung vorherrschend; nur zwei sehr abgesonderte Halbinseln thun sich hervor: die der Stadt Bergen und die des Sand-Eides; doch zwischen beiden bilden die Inseln Böml, Stordö und Tysnesö mit der landfesten Spitze von Oelve eine dritte halbinselförmige Partie, die ganz bestimmt zwei Fjorde, den Selbö-Björne-Fjord und den eigentlichen Hardanger-Fjord, von einander scheiden. Größere Thalebenen finden sich an dieser W.-Seite nur auf Voß; sonst ist Alles Gebirge oder Thal. Freilich sind die äußersten Inseln nicht hoch, doch verlieren sie keineswegs den Insel-Charakter. Nur bei dem Eingange des Bukn-Fjords zeigt sich der südliche Theil der Insel Karmö und das flache Haideland Jäderen an der Küste als wahres Vorland. Ein drittes Vorland liegt tief im S., das „Listerland" (Munch). Im SO. des letzteren tritt Cap Lindesnäs, ein 50 m. hohes, waldloses Vorgebirge mit 2 Leuchtthürmen, 1 M. weit ins Meer hervor; hier sollen die kühnsten und geschicktesten Lootsen der Welt wohnen.

Das 1726 m. hohe Skogshorn, dicht beim Filefjeld, kann als die östliche Pforte der Höhenterrasse angesehen werden. Südlich davon herrscht noch der Charakter des höheren Gebirges vor und die Thäler sind nur longitudinal; noch südlicher tritt wieder das Kreuzen der Thäler ein und dadurch entstehen einige der besten und fruchtbarsten Gegenden Norwegens: die fruchtbaren Gefilde von Hadeland am Randsfjord, Ringerige am Tyrifjord, Eker an der Drams-Elv, Sandsver u. s. w., bis sich endlich Alles in die Küsten-Ebene von Jarlsberg und Laurvig verliert. Die letzten Vorsprünge der größeren Höhenkuppen sind das genannte Skogshorn, Grönsendknipen, 1330 m., Eidsfjeld, 1350 m., in Numedal, Brokefjeld, 1079,3 m., in Thelemarken. Als isolirte Gruppe erhebt sich das Norefjeld, 1509,2 m., zwischen Kröderen und dem Eggedal.

**Hügelländer und Ebenen.** 5) Im S. der oben angegebenen Linie von W. über den Siljan-See nach Söderhamn, bis zum 59° nördl. Br. im O. und W. des Wener-Sees und einer Linie von dort über Oerebro zur südlichsten Biegung der Dal-Elv liegt die Bergwerks-Region, quer durch die südliche schwedische Halbinsel reichend, 750 Q.-M., durch den höchstens 172 m. hohen Tifveden-Wald

in zwei Hälften getheilt. Der hohe Kamm desselben, der Getarücken, schied früher Schweden in zwei Hälften, Sunnanskog und Nordanskog (Südwald und Nordwald). Der S.-Abhang zum Wener-See ist zu zwei Dritteln weniger als 97 m. hoch; der O.-Abhang ist nur an der Küste der Ostsee so niedrig. Zu beiden Seiten der Dal-Elv, ehe sie ihre letzte starke Krümmung macht, liegen unzählige Seen und Sümpfe in 260 bis 325 m. Höhe, zwischen Reihen niedriger, unzusammenhängender, meist bewaldeter Hügel; auch westlich vom Tifveden-Rücken sind die Seen zahlreich, von N. nach S. ausgestreckt. Der Boden ist auch hier für den Anbau äußerst ungünstig; und obwohl jedes nutzbare Fleckchen im Interesse der Bergleute cultivirt wird, so sind doch nur $^3/_{40}$ der Fläche bebaut. Hie und da finden sich gute Waiden, etwa $^6/_{40}$. Der Holzreichthum kommt der Gegend zu gut, indem hier die reichsten schwedischen Eisengruben liegen.

6) Im SO. daran grenzt die Acker-Ebene um den Mälar, von Gefle bis Nyköping, nördlich vom Mälar fast vollkommen eben, nur hie und da mit isolirten Hügeln, südlich von demselben mit Reihen von Sandhügeln, die von O. nach W. gehen, und mit zahlreichen Seen. Sand und Lehm bilden in diesem Bereiche die Decke über dem Fels, und daher ist hier $^1/_{17}$ der Fläche (von 488 Q.-M.) Ackerland; und mit Hinzurechnung der Wiesen und Waiden ist $^1/_7$ nutzbar. Hier übersteigt das Niveau nirgend 100 m.

7) Die südliche Begrenzung dieser Ackerebene macht ein $^1/_2$ M. breiter, etwa 100 bis 130 m. hoher (65 m. relative Höhe), gegen 4 g. M. von W. nach O. fortsetzender Höhenzug, Kolmård genannt, welcher vom N.-Ende des Wetter-Sees zur Bråviken-Bai fortsetzt (an welcher Nörrköping liegt), und den N.-Rand dieser Bai bildet. Er hat berühmte Marmorbrüche. Seine Oberfläche ist uneben, hie und da felsig, dazwischen mit zahlreichen Felsen, großentheils mit Wald bedeckt, sonst meist Waideland. — Südlich daran stößt die Ebene von Linköping, wahrscheinlich der fruchtbarste Theil von ganz Schweden, vom Wetter-See bis zur Ostsee reichend, 13 M. breit. Etwa $^1/_3$ der 72 Q.-M. liegt nördlich vom Götha-Canal, $^2/_3$ südlich davon; Linköping bezeichnet etwa die Mitte. Sie ist flach, mit einigen Hügeln; nach W. steigt sie an, so daß der Roxen-See in der Mitte etwa 32,5 m. hoch, der Wetter-See 86 m. hoch liegt. Etwa $2^1/_2$ g. M. südlich vom Ausfluß dieses Sees erhebt sich der 259,6 m. hohe granitische Omberg (170,4 m. über dem Wetter-See), ein Kronpark von 8015 Morgen, von welchem eine Hügelreihe nach S. längs des Sees läuft. Im W., gegen den Wetter-See hin, ist der Boden Lehm; daher wird hier mehr Weizen gebaut als im übrigen Schweden. Die zahlreichen, von S. zur Motala gehenden Flußläufe treten im Frühjahre über und bewässern ein reiches Wiesenland; dieses nimmt fast 4mal so viel Fläche ein als der Acker. Andere große Striche Landes tragen Wald.

8) Südlich von dieser Ebene erhebt sich das 660 Q.-M. große, 100 bis 130 m. hohe Tafelland von Småland, zwischen 58 und 56° nördl. Br. die schwedische Halbinsel erfüllend, so daß nur schmale (etwa 3 M. breite), flache Striche längs der drei Meeresküsten übrig bleiben, ausgenommen im Osten der Insel Seeland, wo die südlichste Halbinsel Schwedens breiter ist; auch zu beiden Seiten des Wetter-Sees greift das Hochland etwas weiter nach N., als der 58.° bezeichnet. Der höchste Theil, etwa $^1/_3$ des Ganzen, ist über 260 m. hoch; er umgibt das S.-Ende des Wetter-Sees und erstreckt sich von da 8 g. M. nach SO. Die Wasserscheide zwischen Wener- und Wetter-See, hie und da durch Depressionen unterbrochen, ist 160 bis 195 m. hoch; gegen das S.-Ende des Sees wird sie höher und am Tafellande steigt sie zu 292 m. auf. Etwa 2 M. südlich vom S.-Ende des Sees erhebt sich der 335,2 m. hohe Taberg, großentheils aus reinem Eisenerz bestehend. Er stürzt mit einer 108,5 m. hohen Wand zum Månsarpaflusse ab. Von ihm nach W. läuft ein Höhenzug, der sich eben so hoch erhebt und dann in

zwei Zweige theilt, welche am W.-Rande der hohen Gegend enden. Dieselbe, etwa 325 m. hoch, erhebt sich noch nicht 65 m. über die Umgebung. — Große Strecken des Tafellandes sind ganz flach, andere sind felsig; im SW. finden sich zahlreiche Seen (z. B. der Helga-See, im N. von Wexiö, in 144 m. Höhe). Dies Tafelland leidet sehr von den Winden und hat ein strenges Klima; der Winter dauert 7 Monate, 3 Monate ist es sehr kalt, und es fällt viel Schnee, der die nöthige Feuchtigkeit liefert. Der Untergrund wird von Gneiß gebildet, und daher ist die Fruchtbarkeit sehr mäßig; meilenlange Strecken sind sandige Haide oder kahler Sand. Hie und da tritt dürftiger Birkenwald auf. In den unebenen Theilen ist der Boden etwas besser, namentlich um die Seen. Meist können nur Hafer und Kartoffeln gewonnen werden. Die Wiesen sind schlecht.

9) Die östliche oder Småländer Küstenebene nebst der anliegenden Insel Oeland, $3\frac{1}{2}$, im N. $5\frac{1}{2}$ M. breit, etwa 130 Q.-M. groß, am Tafellande im W. etwa 97 m. über dem Meeresspiegel. Das südliche, sandige Drittel hat Wellen und Ebenen, mit Birken- und Fichtenwäldern bedeckt; die übrigen $\frac{2}{3}$ bestehen aus Hügeln, engen Thälern und kleinen Ebenen und Seen, und haben ebenfalls schlechten Boden, aber dennoch mehr Anbau ($\frac{1}{30}$). Der Graswuchs auf den Waiden und Wiesen (über $\frac{1}{7}$ des Ganzen) ist reichlich; aber nur die Wälder auf den Hügeln und dem Felsboden machen den Reichthum des Landes aus. — Oeland, über 17 M. lang und bis fast 2 M. breit, ist eine bis 41,6 m. hohe Kalkmasse, mit fruchtbarer Erde bedeckt, die im nördlichen Theile Wälder trägt. Der größere Theil ist Waide, auf welcher kräftige Ponies zur Ausfuhr gezogen werden.

10) Die Küstengegend von Blekingen, etwas über 3 M. breit, 11 M. lang, 36 Q.-M., ist der unebenste Theil des schwedischen Küstenlandes. Die durch zahlreiche enge Thäler mit reißenden Strömen zerspaltene Masse des nördlich vorliegenden Tafellandes dringt in schmalen Rücken bis nahe an das Ufer vor und endet dort mit 65 bis 100 m. hohen Hügeln; östlich von Karlshamn tritt der Fels bis ans Meer. Die Flächen sind hier geringer als anderwärts, aber fruchtbarer und gut angebaut. Die Abhänge bedecken treffliche Waiden, stellenweis auch Wald. $\frac{1}{16}$ der Oberfläche ist für den Menschen nutzbar.

11) Die Ebene von Schonen (Scania) bildet den südlichsten Zipfel Schwedens, an das Tafelland von Småland und an die Küstenebenen von Blekingen und Halland anstoßend. Sie mißt etwa 12 g. M. von N. nach S. und im Mittel ebensoviel von W. nach O.; nach N. hin nimmt die Breite etwas zu. Der Flächen-Inhalt beträgt etwa 144 Q.-M. Diese Ebene durchzieht von NW. nach SO., vom Cap Kullen aus, eine mäßig hohe, schmale Landschwelle, Södraås und Linderödås genannt, deren äußerste Punkte der Kullaberg und der Stenshufvud sind. Fast parallel damit zieht auf der Hallander Grenze Hallandås, 130 bis 162 m. hoch. Die Hügel sind meist mit Wald bedeckt; Seen liegen auf der Höhe. Zwischen dem SO.-Ende derselben und der Küste breitet sich eine an Sümpfen reiche Ebene aus. Die Ebene im SW. dagegen ist der schönste Weizenboden, der 12fach lohnt; zwischen ihr und dem Höhenzuge, besonders im S., erheben sich isolirte Hügel, unter denen der Rommeleklint 90 m. hoch ist; hier ist der Boden zum Theil sandig, die Hügel tragen Waide oder Wald. Auch im NO der Höhe liegt eine fruchtbare Ebene, die von Kristianstad; aber sie ist zu $\frac{3}{4}$ hügelig, und daher ist das meiste Land Schafwaide. Im Ganzen ist mehr als $\frac{1}{2}$ von Schonen nicht regelmäßig cultivirt.

12) Die Küsten-Ebene von Halland liegt im W. des Småländer Tafellandes, am Kattegat, vom Skalder-Wiek bis zur Mündung der Götha-Elv, fast 25 M. lang, $3\frac{1}{3}$ M. breit, etwa 85 Q.-M. umfassend. Der Abhang des Tafellandes ist hier regelmäßiger als im S. und O., fast bis zur Küste, längs welcher nur ein $1\frac{1}{2}$ M. breiter Streifen von welligem Lande bleibt. Im nördlichen Theile

gehen mäßige Felsenhügel vom Tafellande zum Meere, weite Thäler, zum Theil mit langen Seen, zwischen sich lassend, die reichliche Waide gewähren. Hier bringt mehr als $^1/_6$ des Bodens Nahrung für den Menschen, obwohl der Boden an Güte dem von Schonen nachsteht.

13) Das südliche Becken des Wener-Sees, im N. des Tafellandes. Im O. dieses Sees bleibt die Fortsetzung der Tisveden-Kette nur etwa 2 g. M. von seinen Ufern entfernt, im W. treten die Felsenpartien noch näher heran; im S. aber ist die Vassln-Ebene über 13 M. breit, im N. 20 M. breit (letztere Strecke war bei der Bergwerks-Region mit einbegriffen). Diese 180 □-M. große, nach N. geneigte Fläche hat im S. 15 M. Breite, im O. des Sees kaum 2 M. Unter den isolirt auf derselben sich erhebenden Bergen sind in der Mitte der Billingen, 277 m. hoch (180,3 m. relative Höhe), $2^1/_2$ M. lang, $^3/_4$ M. breit, im N. des Hornborga-Sees; und der wegen der Aussicht berühmte Kinnekulla, am Ufer des Wener-Sees, Schwedens Blocksberg, 3 M. von N. nach S., über 1 M. breit, 278,4 m. hoch (215,25 m. relative Höhe), beide aus Kalk, Sandstein und Alaunschiefer zusammengesetzt. Wo ihre Abhänge aus Kalk bestehen, sind dieselben fruchtbar und gut angebaut; letzterer trägt dichte Waldungen, prächtige Eichen, Kirschen-, Pflaumen- und Wallnußbäume. Die schönen terrassenförmigen Abhänge, bedeckt mit Aeckern, Wiesen und Hainen, die frische Vegetation und die Grotten am Berge sind überraschend. Von ähnlicher Bildung, aber nicht halb so hoch, sind die am S.-Ende des Wener-Sees gelegenen Hunneberg und Halleberg, letzterer 99,4 m. hoch, ersterer 97,8 m. hoch, beide durch ein wild schönes Thal von einander getrennt, ersterer mit 14, letzterer mit 1 See, die in Wasserfällen abfließen. Der fruchtbare Boden der Ebene, stellenweis von Sandhaide unterbrochen, ist oft wellenförmig. Weizen und Roggen geben 6fache, Kartoffeln 10fache Frucht. Das Culturland bildet etwa $^1/_{14}$ des Bodens; Wiesen und Waiden, welche weniger werthvoll sind als anderwärts, $^1/_7$; also über $^1/_2$ ist für die Ernährung des Menschen nutzbar.

14) Das Bohus-Gebirgsland, von der Götha-Elv bis zur norwegischen Grenze, im W. des Wener-Sees, 20 M. lang, im S. 2 bis 3, im N. fast 12 M. breit, 85 □-M. groß. Es besteht 1) aus einem felsigen Landstriche längs des Skagerracks, bis 3 M. breit, dem der südliche Theil bis zum Trollhätta ganz angehört; hier erheben sich die Felsen aus dem Meere 32 bis 100 m. hoch und ziehen sich theils als Ebene, theils als Hügelland landeinwärts; an der norwegischen Grenze steigen sie selbst bis 130 oder 160 m. auf, und auf ihnen erheben sich wieder andere 32 und 65 m. höher. Die Felsen sind meist mit Flechten bedeckt. Die flachen Thäler bieten nur moosige Sümpfe und Wachholderbüsche. Selbst Brennholz fehlt hier. 2) Der mittlere Strich kann der waldige genannt werden; er beginnt schmal im S. in der Breite des südlichen Wener-Sees, wird im N. $4^1/_2$ M. breit, und liegt in 97 bis 162 m. Höhe; Hügel und Felsen sind hier abgerundete, bewaldete Köpfe; die Thäler sind weit und haben Felder und Wiesen längs der Seen. 3) Der östliche schmale Strich, längs des Wener-Sees, ist Ackerland, mit reichem Alluvium bedeckt. Der waldige Strich hat gute Waiden für Rindvieh, der felsige hie und da für Schafe. $^1/_{40}$ dieses Bereiches ist für den Menschen nutzbar.

Von erloschenen Vulkanen findet sich auf der skandinavischen Halbinsel keine Spur; wohl aber haben Erdbeben zu Zeiten stattgefunden, wie z. B. 1686 und 1692 zu Trondhjem. Am 14. September 1344, zu welcher Zeit in Island ein Erdbeben eintrat, verschwand der Fluß Guul in Norwegen in der Erde; und als er wieder hervorbrach, riß er 48 Häuser und 250 Menschen mit fort. Mannigfaltigen Niveau-Veränderungen scheint das Land unverkennbar unterlegen zu haben.

Eine charakteristische Erscheinung, wahrscheinlich für die gesammte Halbinsel, sind die sogen. Ăsars (s. Th. I. pag. 130. 168); die überaus zahlreich beobachteten, nach abwärts und aufwärts gerichteten feinen Riffe in den Felsoberflächen (Th. I. pag. 167)*) und die über alle Gebirge und Ebenen in unermeßlicher Zahl ausgestreuten erratischen Blöcke (166 ff.). Ueber die Gletscher s. Th. I. pag. 163. — Die Hebung Skandinaviens Th. I. pag. 285.

**Küsten.** Der eigenthümlichen Küstenbildung, namentlich der W.-Seite, ist mehrfach bei den Gebirgen Erwähnung geschehen. Blom gibt die ganze Küstenlänge Norwegens zu 2000 g. M. an, sieht man von den tiefen Meerbusen ab, 350 M., und ebenso die von Schweden 305 M., wovon am Skagerrack, Kattegat und Sund 65 liegen. Die sogen. Fjorde, vom Meere erfüllte Thäler, meistens mit wunderbar klarem Wasser, so daß man in 33 bis 43 m. Tiefe auf das Deutlichste den Grund erblickt, erweitern sich im Inneren des Landes nicht zu Buchten (ausgenommen etwa den Drontheimer Fjord), sondern dringen mit ihren schmalen Armen bis an die hohen Gebirge und vertheilen sich in keilförmige Seitenzweige, ähnlich einem Hauptflusse mit seinen Nebenflüssen. Einige der letzteren sind zuweilen nur als meilenlange Ritzen anzusehen, deren mehrere 325 m. hohe Seitenwände fast das Tageslicht absperren (wie der Felsenriß Lysefjord, der Sörfjord u. s. w.). In der Regel senken sich die Höhen dem Meere zu und zersplittern zu Bergen und Felsen von 325 und 490 m. Höhe; aber zuweilen bleiben die Wände auch 325 m. hoch. Bei Bergen erheben sie sich zu 650 m. Sie sind 12 bis gegen 40 g. M. lang, einen Kanonenschuß bis einige M. breit, und zuweilen von großer Tiefe. Sie haben die Richtung von SW. nach NO., oder die darauf senkrechte. In manche dringt die Flut mit großer Gewalt ein, besonders im NW. In die meisten münden Flüsse, welche in den herrlichsten Cascaden aus der Höhe herabfallen; die bedeutendsten Wasserfälle der Halbinsel finden sich daher hier an der W.-Seite. Zwischen den steilen Wänden trifft man zuweilen auf einem schmalen Uferrande freundliche Städte, hübsche Wälder von Eichen, Eschen, Ellern, Ulmen, so wie Landhäuser, Bauernhäuser u. s. w., zuweilen Luxus und Reichthum verrathend. — Zwischen den zahllosen Inseln, von denen die ansehnlichsten sind

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Hindö, | 40,64 | g. | Q.-M., | mit | 8193 | Bewohnern, |
| Senjen, | 30,26 | = | = | = | 3339 | = |
| Sorö, | 17,65 | = | = | = | 778 | = |
| Langö, | 16,10 | = | = | = | 5812 | = |
| Seiland, | 10,77 | = | = | = | 281 | = |
| Ost-Vågö, | 9,83 | = | = | = | 3259 | = |
| Osterö, | 5,89 | = | = | = | 6230 | = |

und der Küste bildet sich ein sicherer, zugleich an Fischen sehr reicher Weg für die Küstenfahrt; diese wird nur da gefährlich, wo dieser Schutz gegen das offene Meer fehlt. Von diesen Inseln liegen

*) S. Hörbye Observ. sur les phénom. d'érosion en Norvège. Christiania 1857.

| | Q.-M. | mit Bewohnern | auf bewohnten Inseln | unter Inseln überhaupt |
|---|---|---|---|---|
| im Skagerrack bis Cap Lindesnäs . . . | 7,2 | 23.553 | 180 | 226 |
| in der Nordsee von Lindesnäs bis Cap Stadt | 57,8 | 71.797 | 324 | 431 |
| an der Küste von Romsdal und Trondhjem | 59,63 | 51.467 | 230 | 250 |
| an der Küste von Norrland . . . . . | 27,14 | 16.232 | 151 | 158 |
| die Lofoten und Westerålen . . . . . | 105,12 | 29.771 | 37 | 37 |
| vom Baagh-Fjord bis Nordcap . . . . | 156,75 | 18.781 | 69 | 74 |
| im Eismeer östlich von Nordcap . . . . | 4,16 | 1067 | 10 | 35 |
| norwegische Inseln = . . . . | 397,80 = 21.905,03 Q.-Kil. | 212.668 | 1000 wohl besser 1160 | 1211 |
| schwedische Inseln = . . . . . | 117,68 = 6480,2 Q.-Kil. | | | |

Einige der wichtigsten Fjorde, die alle aufzuzählen nutzlos wäre, sind Bukn- oder Stavanger-Fjord, im SW., nördlich von Stavanger; es ist ein mit Inseln erfülltes Bassin. An seinem Eingange liegt die große, wohlangebaute Insel Karm-Oe, 3,24 g. Q.-M. mit 11.827 Bewohnern, in deren Nähe im Frühlinge der reichste Heringsfang stattfindet. Nach O. greift von ihm der $5^1/_2$ M. lange, 650 bis 1950 m. breite, 455 m. tiefe, mit mehr als 975 m. hohen Wänden versehene, wunderbare und einzige Lyse-Fjord ins Land. — Hardanger-Fjord, von SW. nach NO. gerichtet; von seinem innersten Ende geht nach S. der Sör-Fjord ab, lang und schmal, überaus großartig und reizend, mit 1300 m. hohen Seitenwänden, dichten Laubwäldern am Ufer, reizenden, schräg hinabgehenden Wiesen, üppigen Obstgärten und himmelhohen, mit Wasserfällen bekleideten Felsen, im Hintergrunde mit dem glänzenden ewigen Schnee. — Der Sogne-Fjord, in 61° nördl. Br., der am tiefsten einschneidet, geht von W. nach O., fast 200 Kil. bis Lärdalsören, und zertheilt sich in viele Arme, südlich vom Jostedals-Breen, von denen namentlich der Fjärlandsfjord und Näröfjord ihrer Schönheit wegen berühmt sind; in der Nähe des ersteren fällt im Aardal einer der berühmtesten Wasserfälle herab, der Vättisfos, und man zeigt den Balestrand, wo ein Baldur-Tempel gestanden haben soll und wo man den Schauplatz der Sage von Frithjof vermuthet. Hier sieht man Wasserfälle von 190 und 250 m. Höhe. Auch hier haben die innersten Zweige 1500 m. hohe Wände, und seine Großartigkeit und Anmuth ist außerordentlich. — Der Romsdals-Fjord, vor welchem die Insel Oterö liegt. — Das Fro-Havet (d. i. Meer), im N. der Insel Hitteren, 18 Q.-M., führt in beiden zu einander rechtwinkligen, auf einander folgenden Richtungen in den 16 M. langen Trondhjems-Fjord, der sich beckenartig ausbreitet, weit nach NO. reicht und am N.-Ende mit dem langen Snaasen-See in Verbindung tritt; dieser Fjord ist bei Winden sehr gefährlich und hat hohe Flut. — Im S. der Vigten-Inseln mündet der Folden-Fjord, schmal weithin eingreifend, und südlich daneben der verzweigte Nams-Fjord. Unter 66° nördl. Br. der Ranen-Fjord. Zwei Stellen an diesen Küsten sind gefährlich und werden von den Schiffern gemieden: das ist der Killström, im südlichen Amt Bergenhuus, zwischen den unzähligen Klippen und Inseln; und die Ecke der langen Halbinsel Stadtland, wo die Küste sich nach NO. umbiegt in $62^1/_4$° nördl. Br. — Salten-Fjord reicht nach O. fast bis zur Sulitelma; südlich von ihm erhebt sich das 390 m. hohe Vorgebirge Kunnen

mit seinen Gletschern in 975 m. Höhe. — Nördlicher verzweigt sich der Folden-Fjord zu zwei Hauptarmen. — Zwischen der Küste und dem Lofote heißt das Meer Vest-Fjord, das innerste Ende desselben Ofoten-Fjord. — Von N. her bringt in die Insel Hindö, welche der Vaags-Fjord vom Festlande scheidet, der Ands-Fjord. Unter den nach N. gerichteten sind der Lyngen-Fjord mit dem Kaa-Fjord, der Kvänanger- und der Alten-Fjord und die oben schon genannten 4 östlicheren die bedeutendsten. — Auch der bedeutendsten Inseln ist oben schon Erwähnung gethan. Außer diesen nenne ich noch: die kleine Insel Torghatten (Hatten heißt Hut), auf welcher ein Berg 247 m. hoch steil aufsteigt, den Schiffern eine Landmarke, der Aufenthalt zahlloser Wasservögel; er hat mehrere Grotten, deren eine 26 m. breit und 325 m. lang durch den Berg hindurchführt. — Etwas nördlicher liegt Alsten mit 7 Bergspitzen, den sogen. Syv-Systern, die schwarz und senkrecht aus dem Meere steigen. Daneben Dön-Oe, vor dem Ranen-Fjord. Auf Engelön, worauf der Ort Stegen, erhebt sich der 682 m. hohe Prästekonetind. Auf dem zum Lofoten gehörigen Vestvaagö ist der Himmeltind 975 bis 1300 m. hoch. — Die nördlichste der größeren Inseln ist Mageröe, 7,1 g. Q.-M. mit 390 Bewohnern; sie hat sehr zerklüftete Küsten und stürzt mit 3 nackten Felsköpfen zum Meere ab; ihr höchster Punkt, das Honningvaagfjeld, hat 367 m. Höhe; das Nordcap ist 314,3 m. hoch. — Der vom Skagerrack nach N. in die fruchtbarsten und bestbevölkerten Gefilde eingreifende, 15 g. M. lange Kristianiafjord, östlich neben der waldreichen, bergigen Halbinsel Hurum, zeigt keine regelmäßige Ebbe und Flut; zur Zeit der Schneeschmelze fließt er aus, in der übrigen Zeit sind die Strömungen vom Winde abhängig. Von ihm zur Seite nach W. geht der 3 M. lange Dramsfjord aus. Auch bis Lindesnäs hin (bis wo an der Küste im Sommer immer W.-Strömung, nur im Herbst oft starke O.-Strömung herrscht) ist die Flut nicht 1 F. hoch. Je weiter nach N., um so bedeutender wird die Ebbe und Flut, bis sie am N.-Cap $7^1/_2$ F. hoch ist (s. Th. I. pag. 653). Die Strömung an der Küste ist von der Flut abhängig; zwischen Stavanger und Bergen geht sie bei der Ebbe nach S., bei der Flut nach N.; nördlich von Bergen findet das Umgekehrte statt. Vom Vorgebirge Stat an geht die Ebbe nach SW., die Flut nach NO. Von der Inselgruppe Tränen an nimmt die Strömung die Richtung nach NW., und geht an den äußersten Inseln des Lofote vorbei; im SW. derselben ist sie sehr stark, am stärksten aber zwischen Värö und Mosken, wo sich der Mosken- oder Malstrom bildet (Th. I. pag. 658), wegen der kreisenden oder mahlenden Bewegung des Wassers über der Untiefe Horgan, wo 42 F. Wasser sind, so genannt. Gefährlicher als dieser ist der Saltströmmen, mit welchem das Wasser ungeheuer schnell vom Saltenfjord durch die Engen in den Skjerstadfjord getrieben wird, bis es zur Ebbezeit wieder zurückstürzt; die dabei entstehenden Wirbel verschlingen manches Boot, das die rechte Zeit verfehlt. — Von der großen Inselgruppe (Vesteraalen und Lofot) an ist die Strömung immer gegen N., parallel der Küste, gerichtet.

Von Bergen bis zum N.-Cap läuft, aber nicht zusammenhängend, längs der Küste, einige Seemeilen davon entfernt, eine Erhöhung des Meeresbodens hin, die als Fischbank benutzt wird. Sie heißt im südlichen Theile Storeggen (große Bank), im nördlichen Havbroen (Meerbrücke). Sie besteht theils aus Sand, theils aus Felsen und großen Steinen, hat sehr verschiedene Tiefe und scheint eine Fortsetzung des Gebirgs-Abfalles zu sein, ein unterseeischer, tief niedergesenkter „Skärgaard". Vom Cap Stat nach N. liegt sie, 1 bis 3 M. breit, in 6 bis 10 Seemeilen Entfernung von den äußersten Scheeren oder Klippen-Inseln, in 97 bis 194 m. Tiefe; zu ihren beiden Seiten ist das Meer 4 bis 600 m. tief.

Auf der Ostseite ist im N. die Küste des Botnischen Meerbusens flach und sandig, mit dem von den Flüssen heruntergebrachten Schutt bedeckt; und von der-

selben Beschaffenheit sind die Küsten-Inseln. Vom Quarken an, von der Straße zwischen Umeå und Wasa, wo der Boten-Viken aufhört und die Boten-See anfängt, wird die Küste hoch und die Inseln werden felsig. Nach S. bis Gefle ist die Küste bald niedrig und sandig, bald mäßig hoch und felsig; ebenso sind die Inseln beschaffen. Das südlich von Gefle halbkreisförmig vortretende Ufer ist felsig, mit zahlreichen Einfahrten, von denen nur die zum Mälar-See führende etwas weit ist, so daß die Küste aus zahlreichen Halbinseln besteht; indeß ist sie, obwohl felsig, doch nur stellensweis höchstens 33 m. hoch. Die Inseln an der Küste, besonders zahlreich südlich von der Ålands-See, sind fast sämmtlich Felsen, welche nur einige Fuß aus dem Meere hervorragen, Skärs oder Scheeren genannt; viele derselben sind von Sandbänken umgeben. Südlich vom Brå-Viken bis zur Breite von Oeland ist die Küste wiederum theils felsig und etwas erhoben, theils flach und sandig; auch hier schneiden viele Buchten von SO. nach NW. ein, so daß die Küstenlinie sägeförmig erscheint, und die Felseninseln und Klippen sind hier so zahlreich, daß sie die Annäherung an die Küste schwierig machen. Die Küste westlich von Oeland ist mehr ganzrandig und ziemlich flach, und südlich von dem Calmarischen Sunde verschwinden die Inseln fast ganz. Vom Cap Torrum Udda an nach W. ist die Küste von Carlskrona und Carlshamn die zerrissenste und höchste Schwedens, zuweilen bis 50 F. steil aus dem Meere aufsteigend; aber zwischen den vortretenden Massen, besonders an den Fluß-Mündungen, sinkt sie ganz herab und bildet treffliche Häfen und Rheden, durch Inseln geschützt. Die hohe Felsenküste endet an der Halbinsel Sölvetsborg, und von nun an sind die Ufer, nämlich die von Schonen, niedrig, sandig, ohne Inseln und Felsen. Das NO.-Ende von Schonen bildet das mäßig hohe Cap Kullen; davon nördlich bleibt die Küste fast bis Warberg ganz flach und ohne Felsen. Dann erhebt sie sich wieder, und die Felseninseln erscheinen abermals und werden nach N. immer zahlreicher, während die Küste selbst bis zu 9,75 m. ansteigt. Die Einschnitte werden besonders nördlich von Götheborg bedeutend, wo sich Fiorde bis Uddevalla hineinziehen und zwei große Inseln, Työrn und Orust, abschneiden, welche hügelig sind.

**Flüsse, Seen, Thäler.** Die von W. her über das Hochgebirge getriebenen Massen von Wasserdunst finden einen fast vollständigen Niederschlag auf diesen Höhen, sammeln sich in den tiefen Thalbecken und rinnen als unzählige größere und kleinere Ströme, zuweilen in wunderbarer Verbindung des einen Systemes mit dem benachbarten, größtentheils nach SO. zur Ostsee hinab. Daher, und weil der Felsboden das Wasser einestheils in geringem Maße aufsaugt, anderentheils die Verdunstung nur gering ist in der kühlen Höhe und im Schatten der Wälder, gibt es wenige Länder, welche eine reichlichere Bewässerung (8,4% der Fläche), und namentlich wenige, welche einen solchen Reichthum an größeren und kleineren Seen aufzuweisen hätten, als diese Halbinsel. Einige derselben liegen in außerordentlicher Höhe über dem Meere, und sie, so wie mehrere große Moorstrecken auf der Höhe, bieten die seltenen Fälle, daß das nämliche Becken sein Wasser nach entgegengesetzten Richtungen hinabsendet. Dieser Wasserreichthum liefert nicht nur die bewegende Kraft für die Maschinen in den Bergwerken und für die Mühlen, sondern er vermittelt auch, wenngleich keiner der Flüsse von Natur schiffbar ist, den Transport des Holzes, und die Eisdecke im Winter erleichtert Transport und Communication. Ueberdies sind die Seen außerordentlich fischreich. In einigen der Flüsse Norwegens kann man 1 bis 2 M. eindringen; die Flüsse Schwedens sind durch Stromschnellen und Wasserfälle vielfach in ihrem Laufe unterbrochen. Die Seen Schwedens bedecken 678,63 g. Q.-M. (die 4 großen Seen allein 159,38 Q.-M.), die Norwegens 141,2 Q.-M., in Summa etwa 819,83 g. Q.-M.

**Gebiet des Atlantischen Oceans.** Norwegens nördlichster Fluß ist die Tana, aus den sogen. lappischen Gebirgen; 38,5 M. lang, zum Theil Grenzfluß

gegen Rußland, nach N. und NO. fließend. Von demselben Gebirge fließt die Alten-Elv, 21,3 g. M., in den Alten-Fjord. — In den Manlanger-Fjord ergießt sich die aus dem 4 g. Q.-M. großen Alten-Vandeb-See kommende, 9,15 g. M. lange Bardu-Elv. — Südlich vom 66.° nördl. Br. liegt der Rös-Vand, etwa 3 M. lang und breit, die größte Wasserfläche ohne Unterbrechung in Norwegen; und westlich von ihm ergießt sich der Vessen. — Namsen, mit berühmtem Lachsfang, läuft von der Quelle nach NW., bildet den schönen Wasserfall Fiskumfos, und ergießt sich nach 20 M. Laufes bei Namsos ins Meer. — Tevia-, Nea- (durch den 4 M. langen Selbö-See), Gula- (durch das Gutendal) und Orla-Elv gehen von O. und S. in den Trondhjems-Fjord. — Driva-Elv läuft vom Dovre-Field nach NW. — Ein am Ost-Ende des Hardanger-Fjord mündendes Wasser bildet dort den fast 325 m. hohen Vöringfos.

**Gebiet des Skager-Rack.** Der südlichste Fluß Norwegens, Torris-Elv oder Otteraa, kommt aus Thelemarken, durchfließt zunächst das Sätersdal und mündet bei Kristiansand. — Die Stiens-Elv, 27,5 g. M. lang, entsteht aus zwei großen Zweigen, welche sich in dem 5 M. langen, in schöner, angebauter Gegend liegenden Nor-Sö vereinigen und dann in den Langesund-Fjord münden. Der eine Zweig ist die von der Hardanger Platte kommende Kvana, welche östlicher in dem herrlichen Thelemarken, in 975 m. Höhe, neben dem Gousta-Field, den Mjös-Vand durchfließt, dann den prachtvollen, 133,5 m. hohen Wasserfall Rjukan-Fos bildet, darauf nach O. zum großen, düsteren Tin-See und dann nach S als Tin-Elv zum Nor-See fließt, bis sie sich mit dem mächtigen Tin-Fos in den See von Hitterdal stürzt. Der andere Hauptzweig durchfließt den Totock-See und dann 3 lange Seen, Bandaks-, Hvitiseids- und Flaa-See, welche wie ein einziger, 8 M. langer See erscheinen, und mündet in den Nor-See. — Lougen (spr. Laugen) oder Laagen entspringt nördlich von Thelemarken, durchfließt das Numedal und mündet bei Laurvig nach 40,4 g. M. Laufes. — Begna-Elv, 30 M. lang, entspringt am Filefjeld, durchfließt den Spirilen-See, dann den vierarmigen, von schönen, fruchtbaren Ufern umgebenen Tyrifjord-See, 2,4 g. Q.-M. groß, 2,9 g. M. lang, in 64,3 m. Höhe gelegen, und mündet bei Drammen in einen Seitenfjord des Kristiania-Fjordes. Sie nimmt links die Etna-Elv auf, welche den 10 g. M. langen Rands-Fjord-See, 2,4 g. Q.-M., in 131,8 m. Höhe, durchfließt. Rechts hinein mündet die vom Filefjeld und Hallingskarv kommende Hallingdals-Elv, welche den langen Krödren-Fjord-See, im NW. des Tyri-Fjord, durchfließt. Der See Eldre-Vang, neben dem Filefjeld, fließt nach S. zu dem letztgenannten Flusse ab und zugleich nach W. zum Sogne-Fjord. — Der Glommen- oder die Stor-Elv, d. i. großer Fluß, der größte in Norwegen, 65 g. M. lang (oder 76¼), entspringt aus dem Aursund-See bei Röros, 763 m. hoch, zu welchem der Vigel-See abfließt, der zugleich sein Wasser zur Nea nach NW. sendet. Der Glommen geht fast nach S., durch das Oester-, Solöer- und Oothal, bis er bei der Grenzfestung Kongsvinger in einem spitzen Winkel nach W. umbiegt und sich nach dem 5½ M. langen, ½ M. breiten Dieren-See, im O. von Kristiania, hin richtet; von diesem geht er nach S., ist in 9 M. Entfernung vom Meere 200 m. breit, und bildet vor seiner Mündung, nach 70 bis 80 M. Lauf, und 20 anderen Fällen, bei Frederikstadt den bedeutenden, 70 F hohen, 120 F. breiten Wasserfall Sarpenfos. Links in den Glommen geht die Rena, rechts der Vormen aus dem 6,6 g. Q.-M. großen, 13,3 M. langen, ¼ bis 1½ M. breiten, 195 bis 455 m. tiefen Mjösen-See, in 125,4 m. Höhe, in welchem die fruchtbare Insel Helge-Oe liegt und der von schönen und fruchtbaren Distrikten umgeben ist. In letzteren mündet von N. her der 20 M. lange, das fruchtbare Gudbrandsdalen durchströmende, grünweiße Lougen (Laugen), aus dem Lesjösskogens-Vand, aus welchem zugleich nach NW. die Rauma in

den Romsdals-Fjord fließt; zu ihm strömen auch die Abflüsse der 988,5 und 1107 m. hoch gelegenen Seen Gjendin und Bygdin im Dovre-Fjeld, so wie die mächtige Otta, die das Thal von Lom und Vaaga, und die Gausa, die das fruchtbare und stark angebaute Gausthal durchfließt. — Südlich vom Syltoppen entspringt ein Fluß, der in den in 675 m. Höhe gelegenen, 3,66 g. Q.-M. großen Fämund-See geht, 7,77 g. M. lang, 1 M. breit; der nach S. daraus abfließende Strom heißt der Trysil, der nach 14 M. Laufes in Schweden eintritt, wo er Klara-Elv heißt; in etwa 60° Br. fällt er etwa auf 1 M. Laufes um mehr als 40,6 m. und bildet eine Folge von Stromschnellen und Wasserfällen; nahe der Mündung in den Wener-See theilt er sich und bildet die kleine Insel Tingvalla, auf welcher Karlstadt liegt. — Der Wener-See ist der größte See der Halbinsel, 20 und 10 M. breit, 274 P. F. tief, 99,5 Q.-M. groß, 44,1 m. über dem Meere; zwei vorspringende Halbinseln schneiden einen Theil des Sees, den Dalbo-See, ab, der sich von N. nach S. 22 M. und von W. nach O. 4 M. ausdehnt; die Verbindungsstelle, an welcher zahlreiche Felseninseln liegen (2 größere), ist 3 M. breit. Die Fahrt auf dem See ist wegen der heftigen Windstöße gefährlich. Ein großer Theil des Ufers ist mit Felseninseln besäumt. Außer dem 54 g. M. langen Klar-Elv fließen andere zahlreiche Ströme (34) hinein, welche, namentlich die von N. herkommenden, wasserreich sind. An der Westseite des Sees führt der Dalsland-Canal nach NNW. zum Foxen-See an der norwegischen Grenze; an seinen oberen Theil schließt sich eine 3,5 schw. M. lange Eisenbahn, welche nach Fredrikshald führt. Er verbindet 6 Seen und durchläuft eine so großartige, malerische und wildromantische Landschaft, daß er an Schönheit den Trollhätta- und Göta-Canal übertrifft. Namentlich ist der Laxen-See entzückend schön. — Das Wasser des Sees fließt zum Kattegat durch die Göta-Elv ab. Diese macht bald nach ihrem Austreten aus dem See bei Rånnum einen 18 F. hohen Wasserfall, zu dessen Umgehung der 3540 m. lange, mit 2 Schleusen versehene Canal Carlsgrafven angelegt worden ist; und dann beim Dorfe Trolhätta die berühmten Trolhättafälle, 6 Fälle, zusammen 33 m. hoch. Sie folgen auf einer Strecke von etwa 1500 m. Zu oberst kommen die 7,8 m. hohen Gullöfälle, wo der in 2 Theile gespaltene Fluß zu beiden Seiten der bewaldeten, unzugänglichen Insel Gullö hinabstürzt. Darauf folgt der Toppöfall, der gewaltigste von allen, wo sich der hier 10,4 m. breite Fluß 14 m. tief zu beiden Seiten der kleinen Insel Toppö hinabstürzt. Nun kommt der Stampeströmsfall und dicht dabei die unvollendete, 19,5 m. tief in den Felsen gesprengte Polhems-Schleuse, durch welche sich jetzt ein Wasserfall stürzt, der sich unter einem natürlichen Gewölbe verliert. Unterhalb erweitert sich der Strom und bildet ein ruhigeres Gewässer, das Hojumsvarp; bald aber wird das Wasser wieder schmaler und bildet die 47,4 m. breiten, aber nicht sehr hohen 3 Höllenfälle (Helvetesfall). Der letzte Fall ist der Flottbergsström. Danach fällt das Wasser noch bei Äkerström $3^1/_2$ und bei Lilla-Edet 2,6 m. tief. Zur Umgehung des letzteren ist ebenfalls ein mit 2 Schleusen versehener, 1190 m. langer Canal angelegt, und zwar in einer der schönsten Gegenden Schwedens. Um diese Fälle zu umgehen, hat man 1783 bis 1800 den Trolhätta-Canal angelegt, der in die Granitfelsen gesprengt ist; er führt mittelst 5 unmittelbar je 19,3 m. über einander gelegener und 3 weiter entfernter Schleusen, jede 6,2 m. breit und 1,95 m. tief, die Schiffe 39 m. hoch hinauf, wo sie in den runden Äkerssee gelangen. Da die Dimensionen der Schleusen nicht ausreichten, so wurden 1836 bis 1844 durch Ericson östlich 11 neue Senkschleusen angelegt, 35,7 m. lang, 7,13 m. breit und 2,97 m. tief. Der Canal hat 53 Schleusen, ist 6532 m. lang, mindestens 6,5 m. breit und 4,45 m. tief; er hat $2^1/_4$ Mill. Rigsdlr. gekostet. — An der Ostseite des Wener-Sees öffnet sich, östlich von der Insel Thors-Oe, der Göta-Canal (in welchen Namen man aber auch den Troll-

hätta-Canal mit einschließt), für die Binnen-Schifffahrt Schwedens von der höchsten Wichtigkeit, nach Osten. Die ganze von Platen angelegte Linie bis Mem ist erst 1832 fertig geworden; die Ausführung geschah mit Unterstützung des Staates durch eine Gesellschaft mit Aufwendung von 15½ Mill. Rdr. Er führt zunächst (3 M. weit) mittelst 19 Schleusen in den 47,7 m. höher gelegenen ¾ Q.-M. großen Wiken-See, den höchsten Punkt der ganzen Anlage, 3,5 m. über dem Wetter-, 47,7 m. über dem Wener-See, 91,4 m. über dem Meere, von großartigen Bergmassen umgeben; das ihm mangelnde Wasser fließt ihm aus dem 26,3 m. höher gelegenen Unde-See zu. Eine durch den Felsen gesprengte Schleuse führt zu dem ebenso gelegenen Botten-See. Derselbe steht bei Carlsborg mit dem 3,4 m. tiefer gelegenen Wetter-See in Verbindung. Hier endet das Stück des Canals, welches Westgötha-Linie heißt und es beginnt die Ostgötha-Linie. Der letztere See hat wieder an der Ostseite eine Verbindung mit dem 2 M. langen, 72 m. hoch gelegenen, von schönen Ufern umgebenen Boren-See, mit fischreichem, klarem, dunkelblauem Wasser. Aus diesem führt, südlich von dem durch Wasserfälle in seinem Laufe unterbrochenen Motala, der Canal durch 15 Schleusen zu dem 3¼ M. langen, 29,4 m. hoch gelegenen, am N.-Ufer bergigen Roxen-See (56 m. unter dem Wetter-See). Von diesem geht er 11.900 Ellen weit, bis er bei Hulta in den Asplången-See tritt, der ½ M. lang, 26,3 m. über dem Meere, an den Ufern schön bewaldet und mit Landsitzen versehen ist, und von diesem beträgt seine Länge (12 Schleusen) noch 1 Meile und 6790 Ellen bis Mem und zum Meerbusen Slättbacken. Er verbindet somit die Nordsee mit der Ostsee auf einem 54 g. M. langen Wege. Seine ganze Länge ist 36,6 g. M., wovon jedoch 19,5 M. Seen sind; die Breite am Boden ist 13 m., oben meist 27 m., die Tiefe 3 m.; die Brücken sind 8,12 m. breit, und an ihnen ist dies auch die Breite des Canales. Man zählt 73 aus dem Fels gesprengte Wannen oder Becken, 58 Schleusen, 34 Brücken, 19 als Hafenplätze dienende Bassins; längs der einen Seite läuft ein Seilpfad. 100 M. Seen-Ufer mit daran gelegenen 6 Städten, Eisenhütten und Gärten sind sonach mit dem Meere in Verbindung gesetzt. — 1870 beendet wurde der 75 Kil. lange Kinda-Canal, welcher vom Göta-Canal nach S. ausgeht und die Seen Roxen, Rengen, Jerulunden und Åsunden in Ostergötland verbindet; 15 Schleusen; er hat 1.800.000 Kr. gekostet. — Der Wetter-See erstreckt sich von N. nach S. 11 M. weit, ist 2 bis 3 M. breit, im S. spitz, bis 135 m. tief, 35,4 Q.-M. groß, liegt 86 m. über der Ostsee, und nimmt 90 Flüßchen auf. Er ist sehr klar, hat keine Inseln, nur wenige Buchten, aber hohe, romantische Umgebungen. Er zeichnet sich durch sein plötzliches Aufwallen und seine Wirbel aus; die letzteren, Strömfalde genannt, finden an der Oberfläche, wie in großer Tiefe statt, und verändern oft in 1 Tage 20- bis 30mal ihre Richtung. Das Aufwallen, durch welches zuweilen in ½ Stde. der ganze See aufbraust, pflegt einem Gewitter vorauszugehen. — Im NO. des Wetter-Sees liegt der Hjelmar-See (sprich Jälmar), fast 7 M. von W. nach O., an den Enden etwa ½ M. breit, in der Mitte fast 2 M., 23 m. über dem Meere, 8,9 g. Q.-M. groß, über 21,5 m. tief. Der mit 9 Schleusen versehene, 7,8 m. breite, 2,3 m. tiefe, 2 M. lange Hjelmare-Canal verbindet ihn mit dem nördlich von ihm nach O. fließenden Arboga. Oestlicher führt der Thorshälla-Fluß und Canal über Eskilstuna zum Mälar-See.

**Gebiet der Ostsee.** Der Mälar-See ist eine Verbindung zahlreicher Seen, durch kurze, inselreiche Canäle unter einander verbunden; vom Hauptkörper des Sees gehen zahlreiche Arme oder Fjorde ins Land, einer nach N. über 5 M. lang. Der See ist fast 12 M. lang, bis 6 M. breit und hat mit der Ostsee fast gleiches Niveau, indem er nur 1,16 F. höher liegt. Seine Fläche beträgt 25,25 Q.-M., von 1260 Inseln unterbrochen. Durch zwei Ausflüsse, den Norder- und

Süderstrom, gelangt sein Wasser in die Ostsee. Daß bei bevorstehendem schlechtern Wetter umgekehrt die Ostsee einfließt, darüber s. Th. I. pag. 662. Die Ufer sind Klippen und Felsen, wechselnd mit waldbekränzten Bergen und ebenen Fluren, geschmückt mit etwa 200 Schlössern und Landhäusern; auf den Inseln allein liegen 16 Kirchspiele mit 900 Bauernhöfen, und 90 Kirchspiele an den reizenden Ufern. — Aus dem Mälar führt nach S. der ½ M. lange Södertelje-Canal, welcher die Fahrt von Stockholm nach den südlichen Küstenstädten um 9 M. abkürzt, zum tief einschneidenden Jerne-Fjord. Am W.-Ende des Sees gelangt man durch den einschließlich der Seen über 14 M. langen Strömsholms-Canal nach N. zum Amäningen- und Barken-See, 103,3 m. hoch, im Bergwerks-Distrikte; er hat 32 Schleusen, trägt aber nur 4 F. tief gehende Barken; er hat fast 2 Mill. Thlr. Pr. gekostet und ist 70 Kil. lang.

Die Dal-Elv, 67 g. M. lang, entspringt unfern des Fämund-Sees als West- und Ost-Dal-Elv aus zwei Quellen; letztere durchströmt den von Felsen umgebenen, 8,29 g. Q.-M. großen Siljan-See, in dessen S. sich beide vereinigen. Gegen den 60.° nördl. Br. wendet sich der Strom aus der SO.-Richtung nach NO. und mündet östlich von Gefle bei Elfkarleby, bildet aber kurz zuvor den imposantesten Wasserfall der Halbinsel, in welchen er zweiarmig 16 m. herabfällt. Das von der Dal-Elv durchflossene Land ist Dalarne. — Die Ljusne-Elv, 49 g. M. lang, entspringt zwischen dem Fämund-See und dem Syltoppen, fließt nach SO. durch Herjeådalen und Helsingland und mündet südlich von Söderhamn; unter ihren zahlreichen Wasserfällen ist der Lafossen in Nord-Helsingland der bedeutendste und prächtigste. — Der Ljung-An kommt aus der Nähe des Syltoppen nach SO., durchfließt den Holm-See und wendet sich nach Osten zum Botnischen Meere. — Die Indals-Elv in Jemtland nimmt rechts die Ahre auf, welche den in 923 P. F. Höhe gelegenen, 9,1 g. Q.-M. großen Stor-Sjön durchfließt. — Die Angerman-Elv ist einer der größten Ströme Schwedens: sie entsteht aus vier fast parallel fließenden, mehrere ansehnliche Seen durchziehenden Flüssen und mündet unweit Hernösand; bis Sollefteå, einige Meilen aufwärts, ist sie schiffbar. — Die Umeå, 63 g. M. lang, durchfließt den Stor-Uman, nimmt links in der untersten Stufe ihres Laufes die Vindel-Elv auf, bietet unendliche Mannigfaltigkeit des Bettes und hat etwas oberhalb der Mündung, bei Wännås, zwei der merkwürdigsten, herrlichsten Wasserfälle, den Lina-Link und Fällforsen. Sie mündet in die Quarkenstraße. — Die Skellefteå oder Silbud-Elv, wenig kleiner als die vorige, entspringt südlich von der Sulitelma, durchfließt den großen, in 791 F. Höhe gelegenen, bis 868 F. tiefen, 14,9 g. Q.-M. großen Horn-Afvan oder Stor-Afvan und mündet in den Botnischen Busen. — Die Piteå, 49 g. M. lang, kommt von der Sulitelma; auch sie, wie alle diese parallellaufenden, großen Ströme, hat in ihrem Oberlaufe ansehnliche Seen. — Die Luleå, 39 M. lang, der längste Fluß Schwedens, entsteht aus der Stora-Luleå, welche eine 16 M. lange Kette von Seen (der Lule-Jaur, 16,5 g. Q.-M.) durchfließt, die durch gewaltige Katarakten von einander geschieden sind; und aus der Lilla-Luleå, welche eine 12 M. lange Kette von 7 Seen durchfließt. Im Laufe der ersteren stürzt das Wasser des Kaska-Jaur in 3 Absätzen, von denen der erste 16 m. hoch ist, über eine jähe Felsenwand in den nächst darunter gelegenen See; der größte Sturz ist der Njommelsaskas, der durch eine enge Felsenkluft 78,4 m. hoch und 1040 m. breit herabfällt. Es ist der größte Wasserfall Europas. — Die Kalix-Elv, aus dem Lina-Jaur oder Kalix-Träsk, ist mit der ihr benachbarten Torneå-Elv (aus dem Torne-Träsk) durch die Tåråndå- oder Tärendö?-Elv verbunden (Th. I. pag. 533). Die Grenze gegen Rußland bildet der Unterlauf der Torneå und der links in dieselbe strömende Muonio, der von den lappländischen Gebirgen herkommt.

Eine Aufzählung der Seen wäre nutzlos; ihre Zahl ist so groß, daß sie insgesammt (nebst Sümpfen) eine Fläche von 678,63 Q.-M. bedecken. Auch die Zahl der Wasserfälle von Bedeutung ist sehr groß; die bedeutendsten und am meisten genannten finden sich Th. I. pag. 559 ff.

**Klima.** Ein so hohes Land wie Norwegen sollte natürlich kälter sein, als man es nach seiner geographischen Breite vermuthen müßte; indeß ist es im Gegentheil wärmer, denn es genießt das nördliche Norwegen eines entschiedenen Seeklimas. Die Westküste der Halbinsel, an welcher man nie das kleinste Stück Treib-Eis gesehen hat, weil sie der Einwirkung des Golfstroms und seiner Wärme ausgesetzt ist, ist daher wärmer und feuchter als die Ostküste. Selbst am Nord-Cap friert das Meer nie zu (wohl aber am Skager-Rack), und die Schneegrenze bleibt daselbst in 710 m. Höhe; erst unter dem 80.° nördl. Br. dürfte dieselbe die Meeresfläche erreichen. In Norwegen baut man noch unter 70° Getreide, während in Sibirien der Ackerbau schon unter 60° aufhört.

| | hat eine mittlere Temperatur von | im Januar | im Juli |
|---|---|---|---|
| Kaafjord an der W.-Seite, fast unter 69²/₃° nördl. Br. . . . . . . . . . . . . . . . | +1,35° R. | —8,77° | +10,24° |
| Torneå an der O.-Seite, fast unter 66° nördl. Br. | —0,42° „ | —12,11° | +13,06° |
| Bergen an der W.-Seite, fast unter 60¹/₃° nördl. Br. . . . . . . . . . . . . . . . | +6,57° „ | +1,34° | +12,62° |
| Stockholm an der O.-Seite, fast unter 59¹/₃° nördl. Br. . . . . . . . . . . . . . . | +4,56° „ | —3,42° | +13,98° |

Im südlichen Norwegen treten indeß schon bedeutende Extreme auf. In Valle, Stift Kristiansand, in 11- bis 1200 F. Höhe, sind im Winter —24° R. nicht selten, so wenig als im Sommer +34° R. Dennoch sind die Winter im hohen Norwegen lang und kalt, aber die Sommer dafür sehr warm, und die Entwicklung der Vegetation geschieht schnell, wenigstens im Inneren des Landes; während auf den Inseln und an den Küsten der Sommer oft nicht warm genug ist, um das Korn zu reifen, ist fern von der Küste die Sommerwärme dazu ausreichend; dagegen kann in den ersteren Gegenden das Vieh fast den ganzen Winter im Freien bleiben und dort Futter finden, so wie auch die Fischerei im Winter dort nicht unterbrochen wird. Es gibt indeß im Sommer auch drückend heiße Tage in Norwegen, namentlich in engen Thälern; aber Abend, Nacht und Morgen sind entzückend; die Sonne bleibt so kurze Zeit unter dem Horizonte, daß eine wirkliche Abkühlung kaum eintreten kann; ja, etwas nördlich von Drontheim bleibt sie im Hochsommer die ganzen 24 Stunden über dem Horizonte. Der lange Sommer Norwegens ist daher fast eine ununterbrochene Reihe schöner Tage. April und Mai, die Zeit der Schneeschmelze und des durchnäßten Bodens, sind unangenehm; in dieser Zeit thun die angeschwollenen Ströme auch oft bedeutenden Schaden. — Die Feuchtigkeit ist an der W.-Küste sehr groß; in Bergen, dessen Regenwetter sprichwörtlich sind, und dessen Winter so warm sind wie die von Ofen in Ungarn, das 180 M. südlicher liegt, fallen im Jahre 83,2 Par. Zoll, so viel wie in Sitcha an der NW.-Küste Nord-Amerikas; eine Menge, die in Europa nur von Coimbra übertroffen wird, und der nur die von Udine und vom westlichen Irland nahe kommt. Zugleich ist Bergen so von Orkanen heimgesucht, daß man im Laufe von 12 Jahren deren 260 gezählt hat: eine Plage, von welcher nicht minder die Inseln im hohen Norden und das Nord-Cap leiden. Die Wintergewitter an der Küste von Bergen, von starkem Hagelfall begleitet, pflegen aus den westlichen Regionen zu kommen. Im östlichen und südlichen Theile des Gebirges bringen die Winde von NO. nach SW. Regen und feuchtes Wetter mit sich; von SW., W., NW., N. bewirken sie Trockenheit. An der ganzen W.-Küste, von Lindesnäs bis zum

N.-Cap, gilt das Umgekehrte; im Stifte Trondhjem sind die Ostwinde quälend trocken; und während man hier von W.-Winden zu viel Feuchtigkeit hat, schmachtet man oft in Gudbrandsdalen nach Regen. Aehnliches gilt oben im N., obwohl dort das Gebirge niedriger ist.

Etwa $^1/_{33}$ der Fläche Norwegens (140 g. Q.-M., in Schweden 33 g. Q.-M.) ragt in die Region des ewigen Schnees, und der größte Theil davon liegt im südlichen Norwegen; im nördlichen sind die Gebirge niedrig genug, um dem Rindvieh und den Renthieren Gras und Moos zu bieten; letztere, und die Sträucher der Multebeeren, findet man im südlichen Norwegen nur auf der Höhe, an der Schneegrenze, in Nordland dagegen an den Küsten und auf den Inseln. Dasselbe gilt vom Alpenschneehuhn oder der Rype (Tetrao Lagopus) u. s. w.

Mit dem Mai fängt der Sommer an; Ende Mai beginnt das Korn zu keimen; was Ende September nicht reif ist, geht verloren; vom 19. bis 21. August treten zwar die sogenannten eisernen Nächte ein (kalte Nächte, wie am 12. bis 14. Mai), die oft dem Korne schaden, aber darauf folgen wieder schöne Tage, oft bis in den Oktober. Dann beginnen Nebel, kalte Winde und Regen, Anfangs Novembers die Kälte; Ende November fällt Schnee, die Gewässer frieren zu und die Luft wird klar. Januar und Februar sind am kältesten, Februar indeß hat die unregelmäßigste Temperatur unter allen Monaten. Ende März fängt der Schnee an zu schmelzen; allein in den kalten Nächten bildet sich noch eine starke Eisrinde, Skare genannt. Im April wird die Luft mild, Regenschauer treten ein, starke Winde und Hagel; die Knospen sprossen und in sehr kurzer Zeit ist der Sommer da. Oft verschwindet der Schnee in den nördlichen Gegenden früher als in den südlichen. — An den W.-Küsten ist der Winter rauh und unangenehm, obwohl selten kalt; der Schnee schmilzt bald fort und man entbehrt leider der Schneebahn. Dafür hat man aber auch im Herbste weniger von Nachtfrösten zu leiden. Die längste Dauer der Beeisung der Flüsse währt

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| in Jemtland | 241 | Tage, | 16. September | bis | 15. Mai, |
| = Norbotten | 257 | = | 30. = | = | 30. Juni, |
| = Upsala | 180 | = | 9. November | = | 8. Mai, |
| = Stockholm | 119 | = | 10. Dezember | = | 29. April, |
| = Oerebro | 166 | = | 28. November | = | 13. Mai, |
| = Bohus | 121 | = | 12. Dezember | = | 12. April, |
| = Calmar | 157 | = | 8. November | = | 13. April, |
| = Blekingen | 90 | = | 23. Dezember | = | 23. März, |
| = Gotland | 121 | = | 5. = | = | 5. April. |

Auch in Schweden hat die W.-Küste, am Sunde, ein milderes und unbeständigeres Klima als die Ostküste; auch hier ist der regnigte, schmutzige Herbst mit seinen schneidenden Winden, die im Frühlinge nicht so häufig sind, höchst unangenehm; und auch hier ist der Sommer unbeschreiblich reizend und schön. Indeß auch ein frischer Winter in Schweden ist nichts weniger als unangenehm; er erzeugt eine ungeahnte Lebendigkeit im Lande, in welchem alsdann die vom Wasser gezogenen Grenzen beseitigt sind. Namentlich die Bergwerks-Gegenden sind dann voller Menschen. Die reine, trockne Winterluft ist stärkend, und man versteht hier der Kälte zu trotzen, die doch so bedeutend ist, daß nördlich vom 61.° nördl. Br. in strengen Wintern das Quecksilber gefriert. — In Stockholm herrschen SW.- und W.-Winde mehr als N.- und O.-Winde. Der Mälar wird im Durchschnitte am 24. April frei vom Eise; das Laub schlägt etwa am 20. Mai aus, und fällt am 28. Oktober ab. — Gothenburg an der W.-Küste hat eine höhere mittlere Temperatur als Berlin.

Bei Varböhus, an der NO.-Ecke Norwegens, geht die Sonne vom 21. Mai bis 21. Juli nicht unter, und von Mitte November bis Ende Januar nicht auf. Bei Ober-Torneå auf dem Afwa-Sara-Berge kann man in der Johannisnacht die Sonne, die sogenannte Mitternachtssonne, sehen. Bei Torneå dauert der längste Tag 21½ Stdn., der kürzeste 2½ Stdn. — In Stockholm hat der längste Tag 18½ Stdn., der kürzeste 5 Stdn. 54 Min. In Lund ist der längste Tag 17 Stdn. 28 Min., der kürzeste 6 Stdn. 56 Min. In der langen Nacht des hohen Norden leuchtet das Nordlicht in ganzer Pracht (s. Th. I. pag. 911).

Am Nord-Cap, unter 71°, kann man nur in Gärten Kartoffeln, Kohl und Stachelbeeren ziehen. Bei Alten, unter 70°, wird noch etwas Gerste gebaut, und man sammelt Heidel- und Multebeeren. Bei Enontekis, unter 68½°, werden Gerste und Rüben gesäet, aber in 30 Jahren haben nur 9 Ernten gelohnt. Im 66.° hört der Roggen auf zu lohnen; auch der Hanf wächst dort nicht mehr. Nördlicher als unter dem 64.° reift der Hafer selten, und zwischen dem 64. und 65.° hören auch die Obstgärten auf. Flachsbau gelingt noch in Ångermanland, aber die Pflanze erfriert in Westerbotten. Der Kohl bekommt über 64° nicht jedes Jahr Köpfe. Bis 62° wächst noch der Hopfen; der Weizen aber kann etwas südlicher nicht mehr mit Vortheil gebaut werden. Tabak gedeiht selten nördlich von Gefle; dort findet sich auch die Eiche nicht mehr wild, obwohl sie noch bei Drontheim vorkommt. Kirschen, Eschen, Erlen und Ahorn wachsen bis 63°, Eschen, Weiden und Haselnuß bis 62°, Ulmen und Linden bis 61°. Buchen kommen in Schweden nicht über den 57.° hinaus wild vor, in Norwegen noch 6½° nördlicher. — In Bergen gedeihen die feinsten Obstarten, und der Wallnußbaum bringt jährlich reife Früchte. — In Schonen kommen noch Maulbeer-, echte Kastanien- und Wallnußbäume fort.

230 m. unterhalb der Schneegrenze schlägt der Lappe noch sein Zelt auf. Unterhalb dieser Zone reifen nur wenige Beerenfrüchte, die Gebirgskräuter erscheinen braun, die Büsche hören auf; nur der Vielfraß besucht noch die Höhen. Bis zu 455 m. unterhalb der Schneegrenze wachsen noch Büsche und das schwärzliche Reis der Zwergbirke, und die Multebeere reift noch. Bei 650 m. unterhalb der Schneegrenze hört die Birke, bei 780 m. die Gerste, bei 845 m. unterhalb die Tanne auf. Kleine Höfe, deren Bewohner von Fischen und Viehzucht leben, gibt es noch bis 780 m. unterhalb des Schnees. In 975 m. unterhalb der Schneegrenze, bis wohin der Bär geht und wo die Heidelbeeren nicht gut mehr fortkommen, hört die Fichte zu wachsen und die Gerste zu reifen auf. — Die ganz allgemein verbreitete Birke geht am höchsten auf das Gebirge; nächst ihr die fast ebenso verbreitete Zitter-Espe; auch einige Weiden-Arten finden sich überall. Die Erle verschwindet 400 F. unter der Birke und wächst überall, bis nach Finmarken hinauf. Die Linde erscheint ziemlich allgemein im südlichen Norwegen in 160 bis 195 m. Höhe über dem Meere, im südlichsten sogar bis 325 m., wie die Esche, der Ahorn und die Eiche.

Die Schneegrenze liegt
- in 59 bis 60° Br. in 1800 m. (?) Höhe,
- am Nordcap in 731,5 m. Höhe,
- am Dovre in 1690 m. Höhe,
- in Gudbrandsdalen in 1500 m. Höhe,
- an der Sulitelma in 1158 m. Höhe,
- in Finmarken, Insel Seiland in 975 m. Höhe.

Die Birkengrenze liegt
- in Oesterdalen in 939 m. Höhe,
- in Nord-Drontheim in 582 m. Höhe,
- in Salten in 490 m. Höhe.

Die Fichten-Grenze liegt
- am Dovre in 1160 m. Höhe,
- in Nord-Drontheim in 565 m. Höhe,
- an der Torneå-Lappmark-Grenze in 419 m. Höhe,
- auf Hindöen in 218 m. Höhe.

Die Tannen-Grenze liegt
- zwischen Valders und Hallingdal in 975 m. Höhe,
- in Ober-Thelemarken in 955 m. Höhe,
- in Nord-Drontheim in 552 m. Höhe.

# Das Königreich Norwegen.

Von Norwegens Fläche, welche eine 380 g. M. lange Küste und eine 343 M. lange Grenze gegen Schweden und Rußland hat, liegen 1604 g. M. jenseit des Polarkreises, und 1497 g. Q.-M. zwischen 62 und $66^2/_3$° nördl. Br. und 2669 g. Q.-M. zwischen 62° und 57° 57'. — Von der gesammten Fläche nehmen die Binnenseen 141,2 g. Q.-M. oder 2,4% ein, die Inseln 397,8 Q.-M. oder 6,9%, die Küstendistrikte 3054,7 g. Q.-M. oder 53,1%. Von ganz Norwegen liegen zwischen 0 und 160 m. Höhe 1181 g. Q.-M. oder $20^1/_2$%; zwischen 160 und 320 m. Höhe 1300 g. Q.-M. oder $22^1/_2$%; zwischen 320 und 630 m. Höhe 1500 g. Q.-M. oder 26%; über 630 m. hoch 1675 g. Q.-M. oder 30,9%. In der ersteren Region, $^1/_5$ des Ganzen, wohnen etwa $^4/_5$ aller Bewohner Norwegens; in der höchsten Region, etwa $^1/_6$ des Ganzen, wohnt $^1/_{136}$ der Menschen.

Norwegen heißt im Dänischen Norge (sprich Norre), im Schwedischen Norrige, wahrscheinlich Nor-Rige, d. i. Nordreich. Seit Harold Harfagr's Zeit (863 bis 936) ein einziges Königreich, mit freien Institutionen, namentlich mit Volksversammlungen oder Things, kam es 1397, unter Margarethe, der Tochter Woldemars von Dänemark, durch die Union zu Calmar nebst Schweden und Dänemark unter eine gemeinsame Herrschaft. 1520 wurde Schweden wieder davon getrennt, Norwegen und Dänemark aber blieben vereinigt, bis 1814 wiederum Norwegen und Schweden unter derselben Krone vereinigt wurden, aber so, daß Norwegen für sich ein unabhängiges Reich blieb. Seitdem ist durch den Storthing der erbliche Adel abgeschafft worden; der Versuch 1824, aus beiden Reichen ein einziges zu machen, scheiterte. Norwegen ist seitdem ein rein demokratischer Staat, verbündet mit dem Königreich Schweden.

Das Land ist in 20 größere Administrations-Bezirke, Aemter genannt, getheilt, und diese in 56 Vogteien oder Bailiviks, jede mit einem Landvogte an der Spitze. Diese zerfallen in 446 Herreder oder Kreise. Außerdem ist das Land in 6 Bisthümer oder Stifter getheilt; diese, der Jurisdiction der Bischöfe entsprechend, sind: Kristiania, Hamar, Kristiansand, Bergen, Trondhjem und Tromsö. Diese zerfallen in 80 Probsteien und diese wiederum in 437 Pfarreien. Jede Probstei besteht gewöhnlich aus mehreren Kirchspielen, deren es 960 gibt. — Gaue oder Gerichtssprengel (Thinglag) gibt es 380.

| | g. Q.-M. | norweg. Q.-M. | Q.-Kil. | Bewohner 1865. | auf 1 g. Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Aemter.** | | | | | | |
| Stadt Kristiania | 0,16 | 0,07 | 8,8 | 57.382 | — | — |
| Akershus | 93,26 | 40,25 | 5135,2 | 107.422 | 1152 | 21 |
| Smaalenene | 72,80 | 31,43 | 4008,6 | 98.863 | 1358 | 25 |
| Hedemarken | 472,05 | 203,72 | 25.992,4 | 120.442 | 255 | 5 |
| Kristian | 454,83 | 196,29 | 25.044,3 | 124.980 | 275 | 5 |
| Buskerud | 266,17 | 114,87 | 14.656,1 | 99.275 | 373 | 7 |
| Jarlsberg und Laurvik | 40,48 | 17,47 | 2229,0 | 85.432 | 2135 | 39 |
| Bratsberg | 268,44 | 115,85 | 14.781,1 | 82.037 | 306 | 6 |
| Nedenäs | 181,33 | 78,26 | 9984,5 | 68.032 | 375 | 7 |
| Lister und Mandal | 113,96 | 49,18 | 6275,0 | 73.785 | 648 | 12 |
| Stavanger | 160,93 | 69,45 | 8861,3 | 104.868 | 652 | 12 |
| Söndre Bergenhus | 275,32 | 118,82 | 15.159,9 | 113.403 | 412 | 8 |
| Latus | 2398,73 | 1035,66 | 132.135,3 | 1.135.941 | — | — |

| | g. Q.-M. | norweg. Q.-M. | Q.-Kil. | Bewohner 1865. | auf 1 g. Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Transport | 2398,73 | 1035,66 | 132.135,3 | 1.135.941 | — | — |
| Stadt Bergen | 0,02 | 0,01 | 1,1 | 27.703 | — | — |
| Nordre Bergenhus | 331,35 | 143,00 | 18.245,1 | 86.803 | 262 | 5 |
| Romsdal | 265,78 | 114,70 | 14.634,6 | 104.362 | 393 | 7 |
| Söndre Trondhjem | 333,20 | 143,80 | 18.346,9 | 109.123 | 327 | 6 |
| Nordre Trondhjem | 413,61 | 178,50 | 22.774,6 | 82.489 | 199 | 4 |
| Nordland | 689,58 | 297,60 | 37.970,3 | 89.668 | 130 | 2,4 |
| Tromsö | 457,17 | 197,30 | 25.173,7 | 45.338 | 99 | 1,8 |
| Finmarken | 861,04 | 371,60 | 47.411,4 | 20.329 | 24 | 0,4 |
| | 5751,48 | 2482,16 | 316.693,9 | 1.701.756 | 296 | 5,4 |
| **Stifter.** | | | | | | |
| Kristiania | 472,88 | 204,08 | 26.038 | 448.374 | 348 | 17 |
| Hamar | 926,87 | 400,01 | 51.036 | 245.422 | 264 | 5 |
| Kristiansand | 721,63 | 312,74 | 39.902 | 328.742 | 454 | 8 |
| Bergen | 699,38 | 301,83 | 38.510 | 267.354 | 382 | 7 |
| Trondhjem | 919,90 | 397,00 | 50.652 | 256.529 | 279 | 5 |
| Tromsö | 2007,79 | 866,50 | 110.555 | 155.335 | 77 | 1,4 |
| | 5751,48 | 2482,16 | 316.694 = 322 Mill. Maal. | 1.701.756 | 296 | 5,4 |
| | | | Ende 1872: | 1.763.000 | 306 | 5,5 |

Die Bewohnerzahl steigt jährlich um 0,5%.

Die Bewohnerzahl war: 1769: 723.141,
1801: 883.440,
1815: 885.431,
1825: 1.051.318,
1835: 1.194.827,
1845: 1.328.471,
1855: 1.490.047,
1865: 1.701.756.

Die Küstenbevölkerung kann man auf mehr als 1 Mill. veranschlagen, und davon kommen etwa 220.000 auf die Inseln. In den Städten wohnten 1873 etwa 315.000 oder 18%. — Das Verhältniß des männlichen Geschlechtes zum weiblichen ist wie 1000:1040. Auf 1000 Einwohner kommen jährlich 28,5 lebende und 17 todte Geburten, und von 100 Geburten waren 8,5 uneheliche. Es gab 2320 Blinde, 1569 Taubstumme, 5495 Wahnsinnige, 2182 Aussätzige (1864). Die schreckliche Krankheit, Radesyge, herrscht besonders an der Westküste von Nordland bis Stavanger. Die Todesfälle betragen 1%. — 1869 wanderten 18.000 aus.

**Das Volk.** Der dänische Adel, welcher sich in Norwegen eingenistet hatte, ist abgeschafft; die Norweger genießen einer vollkommenen Gleichheit; Majorate, Fideicommisse und persönliche Privilegien dürfen nicht existiren. Man unterscheidet nur Gebildete, welche eine Stellung haben, wie anderwärts der Adel, und Ungebildete; den ersteren nähern sich jetzt auch die sogen. weißen Bauern, mit einigem Vermögen, und um dieser Klasse anzugehören, nehmen sie auch einen erblichen

Familiennamen an, welchen sonst in Norwegen kein Bauer trägt; jeder hängt nur dem Namen seines Vaters „son" an (Tochter „datter" z. B. Haraldsdatter). Man wählt in der Regel den Namen seines Grundstückes. 1839 wurden auch die Zünfte abgeschafft, und keine Beschränkung der Gewerbefreiheit besteht mehr. Demnach genießen die Norweger jetzt mehr politische Freiheit, als die Bewohner der meisten anderen Staaten. — Fast die ganze Bevölkerung ist germanischer Rasse, ausgenommen einen kleinen Bruchtheil, welcher von Lappen und Finnen gebildet wird. Man spricht in den Städten Dänisch, und so ist auch die Schriftsprache. Das dem Dänischen nah verwandte Norwegische ist von jenem verdrängt und zu einem Volks-Dialekt herabgesetzt. Das alte Norwegische spricht man auf Island; in Norwegen selbst ist es in drei Dialekten vorhanden: einem südlichen, einem westlichen und einem nördlichen. — Die Normänner sind mittlerer Größe, von kräftigem Gliederbau, in der Regel mit blauen Augen und blonden Haaren; von Charakter sind sie lebhaft, offen, besonnen, sogar zögernd, nachdenklich, ehrlich und bieder. Nationaltugenden sind: große Vaterlandsliebe (dennoch ist die Auswanderung nicht unbedeutend; die größte Zahl aus Bratsberg), Achtung vor den Gesetzen, Gastfreiheit, echte Religiosität, ernste und tiefe Empfindung. Die Neigung für das Seeleben ist groß; etwa 25.000 Seeleute sind im Dienste, und die norwegischen Matrosen sind überall gesucht. Gesunder Verstand und im Allgemeinen größere Aufklärung und Bildung, als man selbst bei den civilisirtesten Nationen zu finden pflegt (logischer Vortrag, lebhaft und mit Witz gewürzt), Freimüthigkeit und Höflichkeit, so wie Schlauheit im Handel zeichnen den Normannen aus, wie oft ein eigensinniges, unbedingtes Festhalten am Hergebrachten ihm ein eigenes Gepräge geben. Die Schattenseiten sind häufig: Unreinlichkeit (in Oesterdalen aber treibt man die Reinlichkeit bis ins Extrem), übermäßiges Fluchen und Schwören und große Liebe zum Branntwein. Der Typus der Bewohner ist in verschiedenen Landestheilen aber doch ein sehr verschiedener; die in Voß z. B. (Stift Bergen) haben hohen Wuchs und Adlernasen, dagegen die im benachbarten Sogn niedrigen Wuchs, starke Glieder, leichte geschmeidige Bewegungen; die Männer zu Tin in Thelemarken gehören zu den schönsten im Lande, die Weiber aber sind selten hübsch; und kein Distrikt hat durchgehends schönere Weiber als der von Röros, wo dagegen ein hübscher Mann selten ist. Die Geschmeidigkeit der Thal- und Alpenbewohner, welche sich besonders in ihren nicht anmuthigen Tänzen zeigt, ist bewundernswerth. — Der Sonntag wird überall geheiligt. In den elendesten Hütten findet man Gesangbuch, Bibel und Gebetbücher. Selten bricht ein Normann sein Wort; ein abgeschlossener Handel wird durch ein Kjöbkaal (Kaufbecher, eine gemeinschaftlich getrunkene Flasche Branntwein) bestätigt. Familienfeste werden mit Pomp mehrere Tage gefeiert. Eine Braut trägt am Hochzeittage eine silberne Krone. — Zu den eigenthümlichen Geräthen gehören auch die Skie- oder Schneeschuhe: 5 bis 7 F. lang, schmale Brettchen, auf denen die Normänner sich sehr schnell bewegen; bergab lenken und sichern sie den Lauf mittelst eines langen Stockes mit eiserner Spitze, oberhalb welcher sich ein rundes Brettchen befindet, welches das Einsinken des Stockes in den Schnee verhindert. — Die Häuser sind alle aus Holz gebaut, aus auf einander gelegten Stämmen, und die Fugen sind mit feinem Moos ausgefüllt; zum Theil sind sie auch mit Brettern verkleidet. Solche Häuser halten oft 100 Jahre. In den Thal- und Alpengegenden, so wie an den Küsten, sind sie niedrig; haben kleine Fenster, statt der Oefen Kamine, ein Dach aus Brettern, mit Birkenrinde gedeckt, auf welcher Rasen liegt. Hie und da deckt man sie mit Schiefer. Auch baut man in den Thal- und Alpengegenden gewöhnlich viele kleine Häuser, so daß ein einziger Bauernhof oft wie ein zerstreutes Dorf aussieht. Reste der uralten Bauart sind die Rögstuer (Rauchstuben), die sich noch an den Küsten von Bergen finden, und die mit einer Klappe statt eines Schornsteines versehen sind; in ihnen

sind die Wände natürlich vom Rauche geschwärzt. Im äußersten N. baut man die Häuser in die Erde, so daß das Dach mit dem Erdboden in gleicher Höhe liegt. — In den Zimmern der Thal- und Alpenbewohner, wo der Fußboden mit Tannennadeln bestreut ist, steht ein großer Tisch beim Fenster, und dieser ist mit Bänken umgeben; hölzerne Stühle, ein Bett, ein großer Schrank mit thönernen Gefäßen und Gläsern machen das Mobiliar aus. Meist findet sich in der Ecke ein Gestell für Bibel und Gesangbuch. Ein Gegenstand der Eitelkeit sind blanke kupferne Kessel. — Die Provinzialtrachten in den von den Städten entfernten Gegenden sind äußerst gefällig: Stickereien von farbiger Wolle, silberne Schuhschnallen, silberne und messingene Zierraten an den Gürteln und am Busen sieht man viel; die Gewänder sind fast überall selbstgefertigte. Unverfälschte Nationaltrachten hat namentlich das Bergensche; die Bergen besuchenden Bewohner unterscheiden sich durch dieselben, fast wie ganz verschiedene Nationalitäten. — Die National-Gesänge und die Melodien derselben haben durchweg einen ernsten, meist melancholischen Charakter. Von Instrumenten sieht man nur die Violine, namentlich die eigenthümliche, kleine Hardanger-Violine mit 2 Messingsaiten unter den Darmsaiten, die mit großer Virtuosität gespielt wird, die Clarinette und die Lure oder Schalmei, welche auf den Waiden ertönt. Es gibt Bauern, welche das Fortepiano spielen und Quartette und Symphonien ausführen. Die dramatische Kunst ist so beliebt, daß Liebhaber in allen Städten und selbst in Dörfern Dramen aufführen. — Weihnachten und der 17. Mai, der Tag der Unabhängigkeits-Erklärung Norwegens, werden hoch gefeiert.

Die Kwänen oder Kajanen oder Finländer, 7637 (1865), sind hochgewachsen, unterscheiden sich von den Norwegern nicht wesentlich, nur daß sie schwärzer sind, sprechen Finnisch und leben vom Ackerbau, der Viehzucht, Jagd, Fischerei, dem Holzbetrieb. Sie wohnen in Finmarken, und zwischen dem Glommen und Klara-Elv.

Die Lappen, Finnar genannt, welche sich selbst Samer nennen, 17.175, davon in Finmarken oder den Aemtern Tromsö und Finmarken 13.668, in Nordland 2012, in Nordre Trondhjem 229, in Söndre Trondhjem 90 (einschließlich der schwedischen und finländischen etwa 30.000 im Ganzen), sind ein kleiner, feingebauter Menschenschlag von gelbbräunlicher Farbe, mit kleinen, schiefgeschnittenen Augen, breiter, niedriger Stirn, hervorspringenden Backenknochen, spitzem Kinn und dünnem Bart. Sie selbst nennen sich Samer oder Sahmelads. Eine Vermischung derselben mit den Normannen geschieht fast niemals, denn sie gelten als eine niedrigere Menschenrasse; indeß fehlt es ihnen nicht an Intelligenz und Geschick; im lappländischen Schullehrer-Seminar zu Trondenäs, Distrikt Senjen, haben sich einige große Kenntnisse erworben; einer übersetzte die Bibel in das Lappländische. Falschheit und Heimtücke, die man ihnen vorwirft, sind wohl Folgen ihrer verachteten Stellung. Diebstahl ist äußerst selten. Stolz ist ein Hauptzug ihres Charakters. Ihre Alpen und ihre Heimat lieben sie über Alles. Dem Rausche sind sie sehr ergeben. Vom Aberglauben an Zauberei und übernatürliche Kenntnisse, so wie an Amulete, sind sie noch nicht frei; indeß sind jetzt alle Lappen Christen und im Allgemeinen religiös; es ist ihnen sogar schon in lappischer Sprache gepredigt worden — Die Lappen tragen lange Hosen, über welche sie die Komager, eine Art von Halbstiefeln von Leder, im Winter von Renthierfell, wasserdicht zusammenschnüren. Ein vorn zugenähter, langer Rock, mit engem Kopfloch und stehendem Kragen, wird mit einem Gürtel befestigt, der die Hauptzierraten enthält und in welchem Messer, Ringe und Amulete stecken. Eine Tasche am Gürtel birgt die Pfeife, einen Löffel, ein Trinkgefäß, bei den Weibern das Nähgeräth; die Sehnen der Renthiere dienen als Zwirn. Leinwand brauchen sie gar nicht. Die Mütze unterscheidet beide Geschlechter. Die Kleider bestehen im Sommer aus grobem

Wollenzeuge, im Winter aus Renthierfell, dessen Haare nach Außen gekehrt sind. Bis zum 2. Jahre werden die Kinder in hölzernen Kasten bewahrt, und dann ebenso gekleidet, wie die Alten. — Die Wohnungen (Gamen) werden durch aufrecht stehende Stämme gebildet, deren Decke mit Erde belegt ist, oder sie sind Zelte, aus grobem Wollenzeug oder aus Renthierfellen, und von conischer Gestalt, oben mit einem Loch versehen, und mit einem Vorhange statt der Thüre; einige Steine in der Mitte dienen als Heerd; der Rauch, welcher die Hütte stets erfüllt, zieht oben durch ein Loch ab. Die Lappen schlafen auf Renthierfellen. — Ihre Sprache ist sehr unangenehm und dialektisch äußerst verschieden; sie hat keine Poesie. Das Singen der Lappen, das sie besonders im Rausche anstimmen, heißt Geilen und kommt dem Bellen eines heisern Spürhundes nahe.

Ursprünglich sind alle Lappen Nomaden, 1865 noch 1577; die Armut hat aber einige genöthigt, an die Küste zu ziehen und Fischerei zu treiben, oder in die Thäler und den Boden zu bebauen; daher sind zwei Arten entstanden: Söelappen und Böelappen. Der Hauptstamm aber lebt noch nomadisch in Lappland, aber auch als zwei Arten: als Waldlappen, welche Renthiere halten, aber nur innerhalb eines gewissen Bezirkes herumziehen, und nebenbei Jagd treiben; und als Fischerlappen, die sich an den Ufern der großen Flüsse und Seen Lapplands niedergelassen haben und Fischfang treiben. Unter den ersteren finden sich die besten Schützen, und diese liefern zu den Jahrmärkten von Vitangi und Kengis eine Menge Wildpret, das über Torneå nach Stockholm gebracht wird. Der Stolz und Reichthum des Lappen ist das Renthier; außerdem besitzt er wenig: einen kupfernen Kessel, hölzerne Schüsseln zu Milch und Käse und ein Zelt. Alles überflüssige Geld verwendet der Lappe auf die Vermehrung seiner Heerde, und hat er diese auf Tausend gebracht (wer nur 50 hat, muß Knechtsdienste thun), so vergräbt er sein Silber; denn größere Lebensbequemlichkeiten kennt er nicht. Der Ortssinn des Lappen ist höchst merkwürdig, selbst auf der einförmigsten Schneedecke; nur dicker Nebel oder Schneegestöber kann ihn irre führen, weshalb er sich bei solchem Wetter auf der Reise in seinen Mud oder Kaftan hüllt und in den Schnee legt. Schneelicht und der Rauch in der Hütte schwächen seine Augen frühzeitig. Die Nahrung des Lappen ist im Sommer Renthiermilch und eine Art wilden Sauerampfers; Fische sind seltene Leckerbissen; eine Lieblingsspeise ist der Stengel der Angelica, Stöcke genannt. Für den Winter tauscht er gegen das Renthierfleisch Mehl ein; dies, nebst Fleisch, aufbewahrte Milch und Renthierblut sind die Winterspeisen. — Das Herumstreifen geschieht nicht regelmäßig; in einigen Gegenden kommen die Lappen im hohen Winter zur Küste herab, setzen auch mit ihren Heerden über breite Meerengen nach Inseln über, und ziehen im Mai wieder ins Gebirge; aber viele gibt es, welche nie das Meer gesehen haben. Meistens halten sie sich im Winter in den großen Moorgegenden und in den Wäldern auf; im Frühlinge treiben Mücken und Fliegen sie nach den Alpen auf der norwegischen Seite, wo sie noch Schnee finden; gegen den Herbst aber wenden sie sich wieder den lappischen Ebenen zu. Immer bleiben sie in der Nähe der Wälder, um Holz zu haben.

Außerdem lebten 1865 in Norwegen gegen 800 Zigeuner (Fantefölger oder Tatere); ferner 21.260 Schweden, 1791 Dänen, 1257 Deutsche, 348 Briten und 133 Schweizer. — 1870 beschäftigte an Hauptpersonen

| | |
|---|---|
| der Ackerbau und die Viehzucht . . . | 255.000, |
| der Forstbetrieb und die Holzflößung . | 4900, |
| die Fischerei . . . . . . . . . | 27.000, |
| der Bergbau . . . . . . . . . | 2000, |
| die Industrie . . . . . . . . . | 87.000, |
| der Handel und Transport . . . . | 2000, |
| die Seefahrt . . . . . . . . . | 31.000. |

**Verfassung, Justiz u. s. w.** Norwegen ist nach der zu Eidsvold am 17. Mai 1814 genehmigten Constitution ein constitutionell-repräsentativer Staat. Der Staatsrath besteht aus 1 Minister und mindestens 7 Staatsräthen. Die aus der Mitte ihrer Wahl-Distrikte alle 3 Jahr durch Wahlmänner gewählten Abgeordneten (112 aus den Landdistrikten und 37 aus den Städten) kommen zum Storthing zusammen, seit 1873 alle Jahre. Das Stimmrecht ist an Grundeigenthum (230 Thlr. Einkommen) geknüpft; die Zahl der städtischen Repräsentanten muß sich zu der des Landes wie 1:2 verhalten. Daher die sogen. Bauernherrschaft im Lande. Ein Vicekönig oder Statthalter in Kristiania soll an der Spitze der Verwaltung stehen. Der Storthing legt die Stenern auf, welche der König erheben läßt. Der Storthing besteht aus zwei Abtheilungen; er wählt ein Viertel seiner Mitglieder, und diese machen den Lagthing aus, die übrigen den Odelsthing; letzterer muß alle Gesetze vorschlagen und annehmen, dann fiud sie vom Lagthing anzunehmen und dann vom Könige. Der König kann die Zustimmung versagen; ein dreimal durch den Storthing gegangenes Gesetz ist aber auch ohne seine Zustimmung gültig. — Das Wappen ist ein aufrecht stehender, gekrönter, goldener Löwe mit dem St. Olafsspeer in den Klauen, in rothem Felde. Die Handelsflagge ist roth, durch ein dunkelblaues, mit weißen Rändern eingefaßtes Kreuz in 4 Quadrate getheilt, mit dem Unionszeichen in dem oberen Quadrate an der Stange. Norwegen hat nur den St. Olafs-Orden, einen 1847 von Oscar I. gestifteten Verdienst-Orden. Man unterscheidet ein geistliches und Unterrichts-, ein Justiz- und Polizei-, ein Inneres-, ein Finanz-, Post- und Zoll-, ein Armee-, ein Marine- und ein Revisions-Departement, jedes unter einem Staatsrathe stehend.

Die richterliche Gewalt ist eine unabhängige. Es gibt 3 Instanzen: Untergerichte, 4 mittlere oder Stifts-Obergerichte, und das höchste Gericht zu Kristiania, das nebst dem Lagthing das Reichsgericht bildet. Die Unterrichter auf dem Lande heißen Sörenfkriver (geschworene Schreiber); man zählt 80 Sörenskrivereien; die in den Städten Bysoged. Geschworenen-Gerichte gibt es nicht. Das zu Grunde liegende Gesetzbuch ist das von Christian V., aus dem Jahre 1687, und die seitdem geschehenen Umänderungen. Der Criminalcodex ist seit 1842 erneuert. — 1857 wurden 2474 zur Strafe verurtheilt; 17 wegen Mord, 1493 wegen Diebstahls, 275 wegen Betruges, 336 wegen fleischlicher Vergehen. Finmarken scheint unter den Landbezirken relativ die meisten Verbrecher zu haben. — (Die Zahl der Selbstmörder scheint $^1/_{9000}$; die der Geisteskranken $^1/_{800}$, mehr als in irgend einem anderen Lande.)

**Kirche, Unterricht u. s. w.** Die Kirche ist lutherisch; der Ritus hat viel Ceremonielles, die Geistlichen celebriren in reicher Kleidung und lesen Messe; aber es ist nichts von katholischem Geiste darin. Die Kirche steht unter 5 Bischöfen und dem Staatsrathe. Danach zerfällt N. in 6 Stifter: Kristiania, Kristiansand, Bergen, Trondhjem, Tromsö und Hamar; diese umfassen 80 Probsteien (Provsti), 437 Pastorate (Prästegjeld) und 960 Kirchspiele (Sogn). 1867 gab es 940 Kirchen, davon 55 in Städten. Die Geistlichen erhalten Zehnten, 1000 bis 2500 Thlr.; die Bischöfe haben bis über 6000 Thlr. Die Kirchspiele sind zuweilen sehr groß, und zählen 5- bis 10.000 Einw. Sekten gibt es nicht, obwohl jede Sekte ungehindert bestehen dürfte; indeß halten Katholiken in Kristiania Gottesdienst. Die Juden sind nicht mehr aus dem Staate ausgeschlossen. — Unter den Wohlthätigkeits-Anstalten sind besonders die von Bergen, und zwar die Hospitäler nennenswerth. — In wenigen anderen Ländern ist in neuerer Zeit so viel für die Erziehung geschehen als in Norwegen. — Niedere Schulen hat jede Stadt; da aber das Landschulwesen in der zerstreuten Bevölkerung große Schwierigkeiten findet, so gehören einige Lehrer eine Zeit lang einem Orte, und eine andere Zeit einem anderen Orte an; das Kirchspiel ist demgemäß in Distrikte getheilt, deren jeder eine Anzahl von Gehöften umfaßt, die verpflichtet sind, nach der Reihe den Schulmeister während einer gewissen Zahl von Tagen, je nach dem Werth des Gehöftes, zu beherbergen und das Lokal für die Schule herzugeben. Bücher und Geräthe führt der Schulmeister mit sich. Jedes Etablissement, das 30 Arbeiter zählt, muß auch eine Schule haben. An Schulen gab es 1868 auf dem Lande: 4170 Schulkreise mit festen Lokalen und 2055 mit Umgangsschulen; dazu gehörten als schulpflichtig 165.785 und 38.981 Kinder, und außer den Kreisschulen noch 2859. Vom Unterrichte blieben aus: 5778, freiwillig Theil nahmen 50.988, einen längeren Schulweg als $^1/_4$ norw. Meile hatten 12.408. Die Zahl der geprüften Lehrer war 2345, der nicht geprüften 819. Die Ausgaben beliefen sich auf 364.728 Specthlr. — In den Städten 1867 gab es: 117 Volksschulen, 150 höhere Schulen; schulpflichtige Kinder waren in den höheren Schulen 9780, in den privaten Volksschulen 3118, in den öffentlichen 29.482. Ohne Unterricht blieben 769. Volksschullehrer gab es 316, Lehrerinnen 72; Lehrer der höheren Schulen 1069. In einigen Gegenden, wie im Tromsö und West-Finmarken, haben die Kinder 15 d. M. zur Schule zu gehen. Fast jedermann kann, wenn er auch keine Schule besucht hat, in der Familie unterwiesen, lesen und schreiben. Auch durch populäre Schriften wird viel

Bildung verbreitet. — Das wissenschaftliche Treiben ist ziemlich auf Kristiania beschränkt. Die Universität daselbst ist 1811 gestiftet; sie hat 5 Facultäten, eine Bibliothek von 200.000 Bdn. nebst 42 ordentlichen und 3 außerordentlichen Lehrern. 1870 gab es 1026 Studenten; wissenschaftliche und künstlerische Museen, Sternwarte, botan. Garten, chem. Laboratorium, meteorol. Institut u. s. w. Darunter sind eine Menge Söhne von Bauern, welche nur Kenntnisse erwerben, aber keine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen wollen. — Auch die schwedischen Volkshochschulen haben hier Nachahmung gefunden. — Trondhjem hat eine kgl. Gesellschaft der Wissenschaften, welche wissenschaftliche Unternehmungen durch pecuniäre Unterstützungen fördert. — Kristiania hat eine Militärschule für Landcadetten, Fredriksvärn ein Institut für Seecadetten. Die größeren Land-Distrikte haben Ackerbauschulen, Kristiania eine Kunstschule, Schulen für Unterofficiere, Trondhjem eine Taubstummenschule, ein Seminar für Volksschullehrer u. s. w. 80 Zeitungen bestehen, in jeder größeren Stadt eine; Kristiania hat 19, Bergen 4. Auch Buchhandlungen sind in den meisten Städten vorhanden, 62 im Jahre 1865, sowie 73 Druckereien mit 292 Pressen.

**Budget.** $^3/_4$ der Staats-Einnahmen werden durch die Einfuhrzölle und durch die Ausfuhrzölle von Holz, Fischen und Metallen eingebracht; diese betrugen 1873 3.638.000 Spec. Die Branntweinsteuer bringt 603.000 Spec., die Malzsteuer 362.000, das Postwesen 348.000, Stempelsteuer 135.000, die Bergwerke 192.000. Die Summe der Einnahmen ist 6.453.000 Spec. Zu den Ausgaben gehören 127.000 Spec. Civilliste, 75.000 Spec. für den Storthing.

| | | |
|---|---|---|
| Staatsrath . . . . | 206.000 | Spec. |
| Auswärtiges Minist. . | 131.000 | „ |
| Kriegs-Ministerium . | 1.123.000 | „ |
| Marine und Post . . (Marine 724.000) | 1.233.000 | „ |
| Justiz und Polizei . | 328.000 | „ |
| Cultus . . . . . | 214.000 | „ |
| Inneres . . . . . | 496.000 | „ |
| Oeffentl. Schuld . . | 633.000 | „ |
| Bergwerke . . . . | 106.000 | „ |
| Finanzen, wobei . . | 1.298.000 | „ |
| Eisenbahnbauten . . | 793.000 | „ |
| Brücken und Wege . | 179.000 | „ |
| Zufällige Ausgaben . | 107.000 | „ |
| Summa | 6.310.000 | Spec. |

Die Staatsschuld war 1873: Spec. 7.998.500 (Activa: 10.476 300).

**Armee und Flotte.** Die Armee ist 1866 durch ein Gesetz neu organisirt und besteht aus: Linie nebst Reserve, Landwehr, Bürgerbewaffnung und Landsturm. 1870 zählte die Armee:

| | Officiere. | Unterofficiere. | Corporale. | Friedensstärke der Linie: Mann. | Kriegsverstärkung. | Reserve. | Landwehr. | Spielleute. | Kämpfende. | Nichtkämpf. (Train ꝛc.) Offic. | Nichtkämpf. (Train ꝛc.) Mannschaft. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Infanterie . . | 597 | 754 | 455 | 8866 | 3207 | 18.328 | 9459 | 422 | 42.088 | — | 9394 | 51.487 |
| Cavallerie . | 46 | 75 | 23 | 1044 | 3 | 24 | — | 22 | 1237 | — | 1063 | 2300 |
| Artillerie . . | 56 | 170 | 106 | 1276 | 416 | 998 | 1263 | 21 | 4306 | 11 | 1579 | 5896 |
| Stäbe, Kriegsschule u. s. w. | 43 | 10 | 12 | 64 | — | — | — | 2 | 131 | 84 | 8 | 233 |
| | 742 | 1009 | 596 | 11.250 | 3626 | 19.350 | 10.722 | 467 | 47.762 | 95 | 12.049 | 59.906 Mann |

und 2365 Pferde.

Die Infanterie besteht aus den 6 Compagnien des nord. Jägercorps, 535 Mann, und 5 Brigaden à 2130 Mann. Die Cavallerie aus 3 Corps, die Artillerie aus 11 Batterien. — Uebungen: Rekrutenschulen für die Artillerie und Cavallerie 90 Tage, für die übrigen Waffengattungen 42 Tage; jährliche Uebungen 24 Tage, für die Cavallerie 7, für die übrigen Gattungen 5 Jahre hindurch; die Reserve mit der Linie jährlich 6 Tage.

Die Linientruppen sollen im Frieden nicht über 12.000, im Kriege nicht über 18.000 Mann zählen. Wehrpflichtig ist Jeder mit dem 22. Jahre, von wo er 7 oder 5 Jahre der Linie angehört; die folgenden 3 Jahre gehört er zur Landwehr. Loosung und Stellvertretung findet statt. — Bei der Seebewaffnung wird die ständige Flottenmannschaft aus den konskribirten Seefahrenden ergänzt; die Wehrpflichtigkeit zur See dauert vom 22. bis 35. Lebensjahre. Die Distrikts-Seetruppen sollen im Frieden 2000 Mann zählen, im Kriege 3500. Dienstzeit 10 Jahre; 5 Jahrgänge bilden die Friedensstärke, 2 die Reserve, 3 die zur Lokalvertheidigung bestimmte Küstenwehr.

1871 bestand die Kriegsflotte aus

| | Zahl. | von Pfrdkr. | mit Kanonen. | und Officieren. | Mannschaft Kriegsbemannung. |
|---|---|---|---|---|---|
| Monitors | 3 | 450 | 6 | 66 | 174 |
| Schraubenfregatten | 2 | 900 | 78 | 104 | 996 |
| Schrauben-Corvetten u. Schooner | 4 | 550 | 42 | 109 | 609 |
| Dampfkanonenboote | 4 | 240 | 24 | 36 | 164 |
| | 13 | 2140 | 150 | 315 | 1943 |
| Bugsirdampfer | 2 | 160 | 4 | 14 | 38 |
| Segelbrigg | 1 | — | 4 | 10 | 70 |
| Ruderflottille | 103 | — | 463 | 274 | 4845 |

Die Landwehr darf nicht außer Norwegen gebraucht werden und die Bürgerbewaffnung kann nur als Lokalvertheidigung benutzt werden. Die Festungen, meist unbedeutend, sind: Fredriksßten bei Fredrikshald (im SO.), Fredrikstad (bei Glommen, unweit Fredrikshald), Akershuus bei Kristiania; Kaholmen, 6 M. südlich von Kristiania bei Dröbak, Horten (Marinestation), Bergenhuus bei Bergen, Munkholmen bei Trondhjem, Wardöhuus nahe der russ Grenze. — Flotten-Station ist Horten, gegenüber von Moß. — Die Städte werden unterschieden in 39 Kjöbstädter d. h. Kaufstädte und 21 Ladesteder d. h. Ladestellen, die etwa den schwedischen Flecken entsprechen

1. Amt Akershuus, 93,26 g Q.-M. mit 107.422 Bew. (Vogteien: Aker und Follo, Nedre- und Oevre Romerige), am Kristianiafjord, großentheils weniger als 100 m. über dem Meeresspiegel gelegen, reich an den lieblichsten Landschaften; ein steter Wechsel von Berg und Thal, von Seen und Flüssen. Der höchste Punkt ist Linnekleppen, etwa 315 m. hoch, 4 M. vom Meere. — Die Stadt Kristiania bildet ein besonderes, nicht zum Amte gehöriges Gebiet.

Kristiania, 72.725, incl. Vorstädte ca. 83.000 Einw., Hauptstadt und Residenz, 43,5 m. hoch, am Björvig, am Ende des malerischen, 18 M. langen Kristiania-Fjord (früher Follo- oder Opslosfjord), 63 M. von Bergen, 71 M. von Drontheim, ist 1624 an Stelle der abgebrannten Stadt Opslo von Christian IV. schön angefbaut und besteht aus den Vorstädten, den Stadttheilen Pipervigen, Hammersborg, Vaterland, Groenland, Leret und Opslo; daneben liegt die Feste Akershuus (mehr ein Arsenal). Es ist Sitz des Storthing, der Regierung, des höchsten Gerichtes, des Stift-Amtmanns und des Bischofs. Nächst Bergen ist es die bedeutendste Handelsstadt. Universität von 1811, 14 öffentliche Schulen, 1 Kathedrale und 5 Kirchen. Die Aussicht vom 121 m. hohen Egeberge über die vom Aker durchflossene Stadt ist ungemein reizend; der Fjord ist inselreich, die Hügel und Berge um die Stadt sind mit Wald und Gärten bedeckt, zwischen denen schöne Landhäuser stehen. Das ganze Bild erinnert viel eher an Italien als an den Norden und ist gewiß eins der lieblichsten im nördlichen Europa. — Holzhäuser sind in der Stadt verboten; die meisten Häuser, aus Stein oder Ziegeln, sind einstöckig. Das Schloß Kongesbolig ist ein einfaches Gebäude in einem Parke. Die Sternwarte liegt etwas entfernt von der Stadt; Münz-Cabinet, Museum skandinavischer Alterthümer, naturhistorische Museen. Treffliche Wasserleitung aus dem Mariedalsvand. 1½ Stdn. vor der Stadt, auf der Halbinsel Ladegaardsöen, steht die schöne, neue königl. Ritterburg Oskarshall. 122 Fabriken. Lebhafter Handel mit Holz, namentlich Brettern, Stabeisen und Nägeln. Werfte und Reepschlägereien. Der Hafen ist gewöhnlich 8 Monate lang eisfrei. Es besitzt 181 Schiffe von 27.874 Last, wovon 7 Dampfer sind von 612 Last. Auf Kristiania kommt ein volles Drittel der Einfuhr Norwegens, nämlich 1871 von 26.738.400 Spec. 9.561.100. — 1871 liefen ein:

101 norw. Dampfer v. 31.962 T., 254 fremde v. 91.025 T., Summa 355 D. v. 122.987 T.
781 " Segelschiffe " 219.114 " 651 " " 51.497 " " 1432 " " 270.621 "
882 Schiffe von 539.076 T., 905 fremde Sch. v. 142.522 T., Summa 1787 Sch. v. 393.608 T.

Dröbak, 1700 Einw., östlich am Fjord, mit schöner Kirche und bedeutendem Holzhandel, ist 1842 gegründet. —

2. Amt Smaalenene, 72,8 g. Q.-M. mit 98.863 Bew. (Vogteien: Idd und Marker, Mosse, Rakkestadt), vom Glommen durchflossen, der hier den Sarpenfos bildet. Es ist einer der fruchtbarsten und am besten bewirthschafteten Theile des Landes, nicht besonders holzreich, ergibig an Eisen, Schwefel, Nickel, letzteres namentlich in Romsaasen im Askims-Distrikte.

Frederiksstad, 8500 Einw., an der östlichen Glommen-Mdg.; fest, mit 3 Außenwerken, galt ehemals als der festeste Platz; mit ganz massiven Häusern und schönem Rathhaus; sie hat bedeutenden Holzhandel. 1873 liefen ein: 946 Schiffe von 68.318 Com.-Lasten, und aus: 1376 Schiffe von 72.484 Com.-Lasten. — Frederikshald, früher Halden, 9200 Einw., am Tistedals-Elv, die in den Swinesund geht, eine felsenumschlossene Hafenstadt, die viel Holz und Hummern versendet. 1869 liefen ein: 77 Schiffe von 2200 Last, und aus: 419 Schiffe von 26.000 Last. Sie besitzt 90 Schiffe von 8930 Neulast. Bei den Wasserfällen im Tistedal Fabriken. Dampfschifffahrt nach Kristiania. Oestlich davon liegt die nie genommene Felsenfeste Frederiksten; unter dem Fort Gulbenlöwe verlor Karl XII. sein Leben; Denkmal seit 1814. — Sarpsborg, 3000 Einw., westlich am Glommen, hat einen guten Hafen, aber unbedeutenden Handel. 1869 liefen ein: 19 Schiffe von 400 Last, und aus: 562 Schiffe von 35.500 Last. Dabei eine schöne Kettenbrücke über den Glommen, wo dieser den herrlichen, 20 m. hohen Sarpsfos bildet. — Moß, 4500 Einw., an einer Bucht des Kristian.-Fjords, dem Mosse-Sund, hat viele Fabriken und sehr bedeutenden Handel; es ist Winterhafen für die Hauptstadt. Convention von 1814, wodurch das Land an das schwedische Königshaus kam.

3. Amt Jarlsberg mit Laurvig, 40,48 g. Q.-M. mit 85.432 Bew. (2 Vogteien), an der Küste westlich vom Kristianfjord.

Frederiksvärn, 1000 Einw., mit der Strandstelle Stavärn; eine Festung, am Eingange zum Laurvig-Fjord, mit schöner Kirche, Werften, einer See-Akademie und einem See-Hospital, großer Caserne und Citadelle, hat einen sehr guten, aber nicht großen Hafen und steht in Post- und Dampfschiff-Verbindung mit Jütland. Seine Wichtigkeit ist auf Horten übergegangen. — Laurvig, 6300 Einw., an demselben Fjord und an der Farris-Elv, welche für zahlreiche Fabriken die bewegende Kraft gibt; wunderschön gelegen, von einem Buchenwalde umgeben. Handel und Schifffahrt sind bedeutend. 1873 kamen 609 Segelschiffe und 85 Dampfer ein. Die Stadt besitzt 110 Schiffe von 12.128 Last. Navigationsschule. Das ehemalige Fritzö-Eisenwerk ist jetzt Sägemühle. — Tönsberg, 4500 Einw., am T.-Fjord, in schöner, fruchtbarer Gegend, hat Fabriken und Schifffahrt, aber der sonst bedeutende Handel sinkt. Sie ist Norwegens älteste Stadt, war schon im 8. Jahrhundert volkreich und hatte statt der jetzigen 1 sonst 6 Kirchen. Sie besitzt 118 Schiffe von 16.000 Last, wovon 3 Dampfer sind. Treibt Robbenfang im Eismeere. — $^3/_4$ M. entfernt auf der Halbinsel Vallö lag ein Salzwerk. — Sandefjord, 2000 Einw., mit berühmten Schwefel-, Moor- und Seebädern, treibt Schifffahrt und hat 120 Schiffe von 12.500 Last. Navigationsschule. 700 Badegäste. — Horten, 6200 Einw., befestigter Kriegshafen, Hauptstation der norwegischen Flotte, mit großen Werften und Magazinen. 8 Meilen von Kristiania, am W.-Ufer des Fjords. — Nördlicher Holmestrand, 2100 Einw., hat lebhafte Schifffahrt, Holzhandel und einige Fabriken. — Hof Jarlsberg, früher Grafschaft, ist eine der bedeutendsten Besitzungen im Lande, der Familie Wedel gehörig. — Svelvig, 1700 Einw., am Drammen, 3 M. von Drammen, mit gutem Hafen und großer Holzausfuhr. —

4. Amt Bratsberg, 268,44 g. Q.-M. mit 82.037 Bew. (Vogteien: Ober- und Nieder-Thelemarken, Bamble), eine vom Meere aufsteigende Gebirgslandschaft. Der nördliche und nordwestliche Theil ist Nedre-, der nordöstliche Theil Oevre-Thelemarken, beides sehr gebirgige Felsländer, ersteres von der Skien-Elv durchflossen. Es ist das Land der prachtvollen Wasserfälle und der Hardanger Hochwaiden mit ihren Säterhütten, der Waldwirthschaft und Sägewerken. Die kräftigen Bewohner von Thelemarken, mit langem Haar, tragen eine kurze, graue, grünbesetzte Jacke, kurzes, graues Beinkleid, Schuhschnallen, und ein Messer an der Hüfte; sie sind rauh und keck, aber gutmüthig und höflich, ordentlich und treuherzig. Sie leiden sehr an Krätze und Aussatz. In den hohen Theilen herrscht Armut, aber überall findet sich eine gewisse Bildung. Zu den größeren Gehöften gehört ein Staatshaus, für Gäste bestimmt, Stuga genannt; der Eigenthümer wohnt

in seinem Vorrathshause, Stöplebod oder Säulenhaus, welches auf schlanken, geschnitzten Säulen ruht und ungeheure Eß- und Kleiderschränke birgt. Der Wohlstand bestimmt sich nach der Zahl der Pelz- und Wolldecken. Ein anderes Haus ist Schlaf- und Wohnstätte der Familie, und darüber sind die Kammern für Knechte und Mägde. Abgesondert steht das Feuerhaus oder die Küche.

Skien oder Skeen (Skida), 4800 Einw., am Skiens-Elv, eine der ältesten Städte des Landes, malerisch gelegen, mit 3 Vorstädten, Fabriken und einem Filiale der norwegischen Bank. Handel und Schifffahrt sind nicht unbedeutend. Die Kaufleute hier besitzen die meisten Wälder im Amte. Dabei auf einem Berge der Hof Bratsberg. — Porsgrund, 3200 Einw., am Skiens-Elv, hat einige Fabriken, lebhafte Schifffahrt, und Handel. — Brevik, 2200 Einw., am Eidanger-Fjord, hat gute Werften, trefflichen Hafen, blühenden Handel. — Gegenüber Stathelle, 500 Einw., Ladestelle an einer Fähre am Langesunds-Fjord, mit lebhaftem Handel, guten Werften und Schifffahrt. — Kragerö, 5000 Einw., mit schönem Hafen. Es besitzt 128 Schiffe von 15.000 Last, und führt Holz und Erze aus. Austernbänke.

5. Buskerud-Amt, 266,17 g. Q.-M. mit 99.275 Bew. (Vogteien: Ringerige, Buskerud, Hallingdal, Numedal und Sandvärs), das Gebiet des Drammen, die Gebirgslandschaft Valdersdalen mit dem lieblichen See Tyrifjord und die wegen ihrer Anmuth berühmte, fruchtbare, das Paradies Norwegens genannte Hügellandschaft Ringerige, d. h. König Rings Reich. Auf der Ostseite liegt der durch seine schöne Aussicht bekannte Krogkleven.

Drammen, 15.458 Einw., am Dramsfjord und an der Mündung der Drams-Elv, 7 M. von Kristiania, besteht aus Bragernäs, Stromsö und Tangen, die durch lange Brücken verbunden sind. In der Nähe der durch seine Aussicht berühmte Paradiesbakke. Drammen hat 3 Kirchen, viele Fabriken, eine Bank, guten Hafen und bedeutenden Handel. Es hat die größte Bretter-Niederlage, und sein Holzhandel ist ziemlich der bedeutendste. Nahe das ehemals berühmte Bergwerk Konnerud (Zinkblende). — Es besitzt 245 Schiffe von 33.051 Last, wovon 3 Dampfer sind. 1873 wurden 233.000 Tons Holz ausgeführt. Es kamen 229 Schiffe von 33.827 Tons, zur Hälfte deutsche; es gingen aus 168 Schiffe mit Holzwaaren, Nickelerz, Seehundsspeck, Eis u. s. w. Einfuhr für 226.273 Thlr., Ausfuhr 356.824 Thlr. — Eidsvold, am Vormen, hat eine eisenhaltige Quelle. Hier wurde 1814 der erste Reichstag gehalten, wo die freie Verfassung Norwegens angenommen wurde. 1 M. entfernt die Eisenwerke. — Modum, Badeort, unfern des Drammen und Simoa-Elv, der den über 33 m. hohen Hougfos bildet. — Hönefos, 1100 Einw., ein Labyrinth von Dorfgassen, in der Nähe von einem prachtvollen Wasserfalle, der zahlreiche Sägemühlen treibt. $2^1/_2$ M. entfernt liegt am Randsfjord eine großartige Glashütte. — Kongsberg, 5000 Einw., in 157 m. Höhe, in einem von hohen Bergen umgebenen Thale, mit schöner Kirche und dem berühmten Silberbergwerke, hat die Münze, das Oberberg-Amt, die Bergschule und die Waffenfabrik für das Heer, nebst anderen Werkstätten, namentlich Tuchwebereien. Von den 100 angelegten Gruben werden nur noch 4 bearbeitet; sie ergaben in bester Zeit 35.000 Mark, jetzt nur $^1/_5$ davon (jährlicher Ueberschuß 100.000 Specthlr.). In der Nähe der in 400 m. Höhe gelegene Hof Bolkesjö mit einzig schöner Aussicht, und der unvergleichliche Wasserfall Rjukanfos.

6. Kristians-Amt, 454,83 g. Q.-M. mit 124.980 Bew. (Vogteien: Toten, S.- und N.-Gudbrandsdalen, Hadeland und Land), zur Hälfte Hochgebirge, das Gebiet des Lougen, vom Mjösen-See hinauf bis zum Snöhättan. Hadeland im S. ist mit dichtem Nadelwalde bedeckt und enthält den langen, von Wald umschlossenen Randsfjord, auf welchem große Holzmassen mittelst eines Dampfbootes herabgeflößt werden; Toten ist einer der fruchtbarsten Striche Norwegens, mit Aeckern und Laubwäldern; und der in unendlich feierlicher und ruhiger Landschaft liegende Mjösen-See ist von den getreidereichsten Landschaften umgeben. Das Thal des Lougen, Gudbrandsdalen, ist eng, aber großartig, ein Wechsel von Aeckern, Wiesen, Laub- und Nadelwäldern und steilen Gebirgsabhängen, zahllosen Gewässern und Wasserfällen, so wie von Alpentriften, mit schönen Alpenpflanzen geschmückt. Das Produkt der reichlichen Viehzucht ist der aus Schafsmilch bereitete, treffliche Wysekäse.

Lillehammer, 1700 Einw., 135 m. hoch, an der Mündung des Laugen oder Laagen in den Mjösensee, 1827 angelegt, das Ziel der nach Norden fahrenden Dampfschiffe. Schöne Wasserfälle der Mesna-Elv. Einst stand am Ostufer des Sees die 1567 zerstörte bischöfliche Residenz Hamar, mit prächtiger Domkirche und starker Bevölkerung. Etwas südlicher liegt jetzt das 1848 angelegte Hamar, 2000 Einw., seit 1864 ein Bischofssitz. — Dovre ist das höchstgelegene Kirchdorf, 490 m. hoch. Die Hauptstraße mit den Gebirgs-Herbergen s. oben pag. 359 f.

7. Hedemarkens-Amt, 472,05 g. Q.-M. mit 120.442 Bew. (Vogteien: Hedemarken, Solö, Vinger und Odalen, und Söndre- und N.-Oesterdalen), das Gebiet des Glommen; in dem stark bevölkerten Hedemarken, am Ostufer des Mjösen-Sees, fruchtbar, ziemlich eben, wo die Höfe so dicht an einander grenzen, daß alle nur Ein Dorf auszumachen scheinen. In Oesterdalen ist das Land frühem Frost und Ueberschwemmungen ausgesetzt. Am Flusse liegen zahlreiche Sägemühlen. Zum Theil gelten die Wälder für die schönsten in Norwegen.

Kongsvinger, 1000 Einw., 225 m. hoch, am Glommen nahe der schwedischen Grenze, ehemals eine kleine Bergfestung, ist die einzige Stadt. — Elverum (Elvarsheim), am Glommen, Kirche und nahe zusammenliegende Höfe mit stark besuchtem Jahrmarkte zu Anfang März (der von Gaarder genannt), wo die Landesprodukte von weit her herbeigebracht werden.

8. Amt Nedenäs, 181,33 g. Q.-M. mit 68.052 Bew. (Vogteien: Nedenäs und Sätersdal), am Meere (Skager-Rack), von der Nid- und Torridals-Elv durchflossen. Nedenäs, am Meere, ist ein in Waldwirthschaft, Bergbau, Viehzucht, Ackerbau, Fischerei und Schifffahrt thätiger kleiner Landstrich, zehnmal so stark bevölkert, als das große, rauhe, im Inneren gelegene Robygdelauget. Arendals Umgebung hat die wichtigsten Eisengruben Norwegens.

Arendal, 4506 Einw., an der Mündung der Nid-Elv, eigenthümlich auf und zwischen Inseln, Klippen und Pfählen gelegen, von Canälen durchschnitten, deshalb auch Klein-Venedig genannt, mit einer schönen, 8eckigen Kirche, Bibliothek und Museum, Fabriken, Schneidemühlen und großem Holzhandel. In der Nähe die berühmten Eisengruben und steil ansteigende Berge. Es besitzt 261 Schiffe von 42.472 Com. Last, wovon 5 Dampfer sind, einschließlich der kleinen Fahrzeuge 329 Schiffe von 47.000 Last, die größte Handelsflotte im Norden. — Grimstad, 1700 Einw., am Großfjord, mit großer Rhederei, besitzt 156 Schiffe von 20.700 Last. In der Umgegend viel Hünengräber und die Kirche Fjäre, eine der ältesten im Lande. — Risöer, 2300 Einw., zwischen dem Söndeleo- und Sandnäs-Fjord, mit sehr gutem Hafen, bedeutender Schifffahrt und Handel mit Eisen, Holz und Hummern. — Lillesand, 1200 Einw., treibt Schifffahrt und Holzhandel.

9. Lister- und Mandals-Amt, 113,96 g. Q.-M. mit 73.785 Bew. (Vogteien: Lister und Mandal), erstere zum Theil nackte, waldlose Felsgegend, flaches Vorland und Insel Hilleröe u. s. w.

Kristiansand, 11.468 Einw., an der Mündung der Otteraa, an schöner Bucht. Es ist eine hübsche, befestigte Handelsstadt, 1641 von Christian IV. angelegt, Sitz des Bischofs und Ober-Gerichtes. Sie hat eine schöne Domkirche, Bank, viele Fabriken, Kriegsschiffswerfte, vortrefflichen Hafen und treibt bedeutende Schifffahrt, ansehnlichen Handel und Schiffbau. Sie ist Centralpunkt der norwegischen Dampfschifffahrt. Ausfuhr: Holz, trockne Fische, Heringe, Hummern. Besitzt 171 Schiffe von 13.525 Last. 1½ M. entfernt im Meere die Insel Oxö mit hohem Leuchtthurm und meteorologischem Observatorium. — Mandal, 3800 Einw., Ladestelle an der Mündung der Mandals-Elv, besteht aus Mandal, Malmö und Kleven, hat einen guten Hafen und treibt Handel. — Farsund, 1400 Einw., am Farsund-Fjord, mit Werften und Hafen. In der Nähe trifft viele Schiffe Unglück (Havarie). — Flekkefjord, 1600 Einw., mit gutem Hafen, Schifffahrt und ansehnlichem Heringshandel und den ausgedehntesten Gerbereien. — ¼ Std. vom Cap Lindesnäs ist der schöne Hafen Sellö, wo Harald Hardraade seine 200 Schiffe versammelte, um seinen Zug nach England zu unternehmen.

10. Amt Stavanger, 160,93 g. Q.-M. mit 104.868 Bew. (Vogteien: Jäderen und Dalerne, Ryfylke), theils flaches Haideland mit vorliegenden Inseln, theils jordenreiche Gebirgs-Landschaft.

Stavanger, 17.053 Einw., am Stavanger-Fjord, eine der ältesten Handelsstädte des Landes, mit 3 Vorstädten, 3 Werften, gutem Hafen; aus der früheren Zeit, wo die Stadt bedeutend war, steht noch der 1013 gebaute Dom, welcher nächst dem Drontheimschen der schönste in Norwegen sein soll. Der Hafen ist vorzüglich; die Stadt blüht durch den Heringsfang. Steffens' Geburtsort. Ausfuhr: Schwefelkies, Kupfererz, Makrelen in Eis, Fisch, Hummern. 1873 kamen beladen 346 Schiffe, wobei 106 Dampfer, und 109 in Ballast; 325 waren norwegische. Es besitzt 533 Schiffe von 33.729 Tons, wovon 6 Dampfer sind. 1869 liefen ein: 327 Schiffe von 16.300 Last, und aus: 476 Schiffe von 16.800 Last. — $1\frac{1}{2}$ M. entfernt die Insel Klosterö mit der Ruine des Udsteen-Klosters. — Im NW. Skudesnäs, 1200 Einw., auf der Insel Karmö am Bukn-Fjord. — Etwas nördlicher am Sunde Hougsund, eine neue Stadt von 4000 Einw., mit lebhafter Heringsfischerei. Nahe auf einem 40 m. hohen Hügel das 36 m. hohe Denkmal des Königs Harald Haarfager, 1873 gesetzt zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen des norwegischen Reiches. — Egersund, 2100 Einw., mit gutem Hafen und lebhaftem Heringshandel an der gefährlichen Küste des Flachlandes Jäderen. Berühmte Töpferei.

11. Amt Söndre-Bergenhuus, 275,32 g. Q.-M. mit 113.403 Bew. (Vogteien: Hardanger und Vos, und N.- und S.-Hortland).

12. Amt Nordre-Bergenhuus, 331,35 g. Q.-M. mit 86.803 Bew. (Vogteien: Sogn- und Sönd- und Nordfjord), zusammen das Stift Bergen bildend, die westlichen großartigen Gebirgs-Landschaften zwischen den tief einschneidenden Fjorden. An den Küsten ist der Heringsfang, in den inneren Thälern Ackerbau und Viehzucht Hauptbeschäftigung. Auch hier herrscht eine schreckliche Aussatzkrankheit, in welcher ganze Glieder abfaulen. Die Gebirgsbewohner fabriciren Holzwaaren, Kämme, Bürsten, Netze, Geigen. Die Stadt Bergen ist seit 1831 vom Amte getrennt.

Bergen (ehemals Biörgvin, d. i. Waide zwischen Bergen), 30.252 Einw., steht auf einem Vorgebirge, ganz von Wasser umgeben, nur im NO. von mehr als 625 m. hohen Bergen, durch hohe Mauern und Forts (Bergenhuus, Sverresborg, Frederiksberg und Batterie Kristiansholm) mit etwa 100 Kanonen geschützt. Der Hafen ist bequem, sicher und tief, aber reich an Klippen. Die Stadt liegt äußerst malerisch amphitheatralisch um den Hafen oder den Vaag oder Bergen-Vaag (gespr. Wog), den 7 hohe, nackte Berge umragen; vor diesen liegen Wiesen, Gärten und die hübschesten Landhäuser. Es ist eine der regenreichsten Gegenden. Die Häuser sind meist aus Balken gebaut, außen weiß, innen sehr wohnlich, mit großen Fenstern, Alles sauber und behäbig. Es ist Norwegens wichtigste Handelsstadt, mit einem Hafen voller Maste. Bergen ist eine alte, 1070 angelegte Hansa- und Bischofsstadt; der Stadttheil Comoiret oder Tydskebryggen, noch jetzt der Mittelpunkt des nordischen Handels, gehörte einst den Hanseaten. Jetzt sind dort 35 Höfe, ehedem 17 (d. h. Comtoire). 1164 erstes Kirchen-Concil. Es ist zugleich die Haupt-Fisch- und Heringshandelsstadt, der wichtigste Stapelplatz im Norden, der ganz besonders Stockfisch, auch Hummern, Felle, Holz, Knochen ausführt. 1873: getrocknete Fische 467.542 Wog, Klippfische 329.547 Wog, Leberthran 58.254 Tonnen, Rogen 30.913 Tonnen; Sloheringe 159.563 Tonnen, Waarheringe 45.8 5 Tonnen, Fettheringe 183.261 Tonnen; und Hanf, Colonialwaaren, Mehl, Korn, Wolle, Baumwolle u. s. w. einführt. 1873: Salz 201.000 Tonnen, Wein 630.000 Pfd., Hopfen 57.566 Pfd., Kaffee 1.468.850 Pfd., Syrup 1.669 553 Pfd., Tabak 680 692 Pfd., Steinkohlen 2-4.945 Tonnen, Leinenwaaren 321.901 Pfd., gefärbtes Wollengarn, 33.134 Pfd., Baumwollengarn 87.186 Pfd. — Es besitzt 277 Schiffe von 25.855 Last, wovon 25 Dampfer sind von 1561 Last. 1869 liefen ein: 743 Schiffe von 41 300 Last, und aus: 1045 Schiffe von 50.900 Last. Es versorgt die Nordlande mit Seile und Angeln, fabricirt Leder und Handschuhe, hat Thransiedereien, Stampf- und Mahlmühlen, Schiffsbau auf berühmten Werften. Direkte Dampfschiff-Verbindung mit Nord-Amerika, seit 1870. Es hat eine Kathedrale und 5 andere Kirchen (im Mittelalter 34 Kirchen und Klöster), 3 Hospitäler, ein National-Museum, 5 öffentliche Bibliotheken, eine See-Akademie, ein von Pontoppidan gegründetes Gymnasium, Schauspielhaus u. s. w. — Im Süden, zwischen Stavanger und Bergen, die Insel Moster oder Mögster, wo Olaf Trygveson 997 die erste christliche Kirche Norwegens bauen ließ. — Ullensvang, Kirche an einem Arme des Hardanger Fjordes; die Gegend liefert eine Fülle von Kirschen. — Jölster, Kirchspiel im Sönd-Fjord, das sehr viel Viehzucht treibt.

13. Amt Romsdal, 265,78 g. Q.-M. mit 104.362 Bew. (Vogteien: Söndmör, Romsdal und Nordmör). Das eigentliche Romsdal bilden hohe, fast senkrechte, bis 800 m. hohe Bergwände, die ein sehr schmales, hie und da bewohntes und bebautes Thal umschließen; von den in zahlreiche Zinnen zersplitterten Felsen stürzen Alpenbäche herab und häufig Lauinen. Der Boden ist fruchtbar, das Thal warm, so daß die Vegetation sehr begünstigt erscheint. Die Küste hat 50 g. M. Länge.

Kristiansund, 5700 Einw., ehemals Lille-Fossen, auf 3 Inseln, mit einer sehenswerthen Kirche, Werften, gutem Hafen, hat großen Fischhandel und Schiffahrt. — Molde, 1700 Einw., am Molde-Fjord, ohne eigentlichen Hafen, aber mit gutem Ankerplatz und mehreren industriellen Anlagen. Es ist umgeben von Fruchtgärten, prächtigen Feldern, grünen Waldbergen und mächtigen Felshöhen. – Aalesund, 3700 Einw., seit 1848 eine Stadt, die rasch aufblüht, auf Inseln des Bredsund- und Store-Fjord gelegen, mit sehr lebhaftem Handel und Schiffahrt. Unfern die Söndmöre-Fjorden, deren Landschaften zu den schönsten Norwegens gehören.

14. Amt Söndre-Trondhjem, 333,2 g. Q.-M. mit 109.123 Bew. (Vogteien: Strinden und Selbu, Guldal, Oerkedal und Fosen). Die Bewohner sind durch einfache Tüchtigkeit und offene Gradheit ausgezeichnet. Ein Theil ihres Anzuges, eine brennendrothe Zipfelmütze, ist charakteristisch; man trägt sie bis weit in die Gebirge hinein und bis zum äußersten N. ganz allgemein als Kopfbedeckung; Elberfeld liefert dieselben in Unzahl.

Trondhjem, Deutsch Drontheim, früher Nidaros, 20.858 Einw., am S.-Ufer des Fjord und an der Mündung der Nea-Elv, längs Hügeln malerisch hingestreckt, ist schon 997 angelegt, und besteht aus der Stadt und den Vorstädten Blaklandet und Ilen. Die befestigten Inseln Munkholm und Kristiansten decken den Hafen, in welchem eine Abtheilung der Marine stationirt ist. Das Wasserbecken, welches nie zufriert, hat über 1 M. Breite. Früher war Drontheim die Hauptstadt von Norwegen; sie ist voll Erinnerungen an Jarl Hakon, Harald den Guten, Olaf Trygveson, Olaf II. u. s. w.; noch jetzt ist sie Krönungsstadt der Könige. Hier ist die Bank des Königreiches und die Gesellschaft der Wissenschaften. Das ehemalige Residenzschloß ist jetzt Arsenal. Die hölzernen Häuser sind freundlich, die Straßen regelmäßig, weitläufig; wegen der häufigen Feuersbrünste befinden sich unter jedem Hause tiefe, gewölbte Keller. Einige Theile des großartigen, gothischen Domes stehen noch aus dem 11. Jahrh.; er ist 109 m. lang, 26,6 m. breit, am W.-Ende 44,2 m. breit; wiederholt durch Feuer verwüstet. Außerdem sind noch 5 Kirchen vorhanden (ehemals 10 Kirchen und 5 Klöster). Der riesige Stiftshof, der Sitz des Amtmannes, ist aus Holz gebaut. An der Seestraße stehen den Häusern gegenüber auf 20 Fuß hohen Pfählen ruhende Waarenhäuser. Drontheim ist Bischofssitz, hat eine Domschule, eine nordische Gesellschaft der Wissenschaften, Museum, Bibliothek, Schulen u. s. w. Hier sind viele Fabriken, Zuchthaus, Theater. — Fisch, Theer, Bretter und Kupfer sind die Haupt-Ausfuhr-Artikel. Eine Brücke über den Fluß führt zu einer Vorstadt. In der Umgegend unzählige Landhäuser. Poststraße nach Kristiania und Dampfschiffahrt nach Hammerfest. 1869 liefen ein: 176 Schiffe von 13.300 Last und aus: 211 Schiffe von 26.100 Last. Es besitzt 170 Schiffe von 19.000 Last. — $^1/_2$ M. davon 2 Wasserfälle, der von Leerfossen, von der Nid-Elv gebildet. — Röros, 2000 Einw., 652,6 m. hoch, eine Bergstadt im S.O., das wichtigste Kupferbergwerk; die bedeutendste Grube ist die neue Storwartsgrube, hoch über Röros gelegen. — Von den Bigten-Inseln aus unternahm der Normann Rolf seinen Zug nach Nord-Frankreich, wo seitdem ein Normannland, Normandie, bestand.

15. Amt Nordre-Trondhjem, 413,61 g. Q.-M. mit 82.489 Bew. (Vogteien: Inderöen und Namdal), ein sanftes, felsiges Hügelland um den nördlichen Trondhjem-Fjord. In Namsen wird der reichste Lachsfang betrieben. Kleine Ansiedelungen liegen an den Buchten, wo die Waarenhäuser der Kaufleute auf hohen Pfählen stehen.

Levanger, 1000 Einw., am Fjord, hat Märkte im März und Dezember und sehr bedeutenden Handel, besonders nach Schweden. Nahe die Höfe Stiklestad, wo der König Olaf der Heilige a. 1030 in der Schlacht fiel; Kirche und Denkmal.

16. **Amt Nordland**, 689,58 g. Q.-M. mit 89.668 Bew. (Vogteien: N.- und S.-Helgeland, Salten, Lofoten und Vesteraalen oder $^{19}/_{20}$ von Ofoten), ein schmales, wildes Felsenland mit zahlreichen Inseln, Klippen, ein Gewirr von Fjorden und steilen Felswänden, mit den phantastischsten Felsklippen und Spitzen in der schwindelnden Höhe, wenig bebaut und bewohnt, aber durch den Fisch- und Vogelfang zu Zeiten belebt. Zu seinen Natur-Merkwürdigkeiten gehören der Salt- und Malström, der große Vestfjord, die weiten Schneefelder und Gletscher auf dem Rücken der schwarzen Felsen. Charakteristisch für diese Regionen sind auch die Pracht des Morgen- und Abendrothes, des Nordlichtes, der nicht untergehenden Sonne.

Alstahoug, Pfarrhof und Kirchspiel in Helgeland; auf der Alsten-Oe, wo sich die Felsen Syv-Sistern erheben, war der Bischofssitz. Ackerbau und Fischfang sind die Nahrungsquellen. — Lurö ist eine zuweilen von Erdbeben heimgesuchte Insel, auf der ein Handelsplatz vorhanden ist. — Bodö, 500 Einw., Städtchen am Salten-Fjord, ist der Hauptort in Nordland, von Hügeln umschlossen, von Erlen- und Birkenwäldchen, im Sommer nicht selten von reichen Gerstenund weiten Kartoffelfeldern. Der September hat oft heiße Tage. — Ueber die großen Inseln, das Lofoten und die Fischerei s. pag. 357.

17. **Amt Tromsö**, 457,17 g. Q.-M. mit 45.338 Bew. (Vogteien: Senjen und Tromsö; dazu gehören von den nachfolgend genannten Orten Tromsö und Berg, auch $^{1}/_{20}$ von Ofoten).

18. **Amt Hammerfest**, 861,04 g. Q.-M. mit 20.329 Bew. (Vogteien: Alten, Hammerfest, Tanen und Varanger) und 19. **Amt Finmarken**, der nördlichste Theil Europas, der volkärmste der Halbinsel, mit unendlich zerrissenen Küsten (s. pag. 357). Die Lappen in diesem und dem vorigen Amte sind meist Berglappen, wenige Fischer- und Kirchspiels-Lappen, und stehen auf niedrigerer Stufe als die schwedischen Waldlappen. Die Häuser in diesen nördlichsten Gegenden sind klein, haben drei Ellen dicke Wände und sind ganz mit Erde bedeckt, so daß sie wie bewachsene Erdhügel erscheinen. Die Rauchöffnung in der Höhe wird Nachts mit einer Ochsenblase geschlossen; die Thüre ist eine 3 F. lange Fallluke. In diesen oft nur 8 F. breiten Höhlen trotzen die Familien dem langen Winter und dem Sturme, dessen Heftigkeit alle Vorstellung übersteigt und der oft mehrere Tage währt. Er weht z. B. bei Vardöehus die Menschen ins Meer. Hauptgetränk der Lappen ist jetzt der Kaffee, ehemals der Branntwein.

Hammerfest, 1500 Einw., die nördlichste Stadt, unter 70° 39′ 15″ nördl. Br., auf der Insel Kvalö, mit mehreren Schulen, treibt lebhaften Handel, besonders mit Rußland, von wo Mehl, in Matten gepackt, Holz und Renthierfelle kommen, die gegen Fische, Colonial- und Manufakturwaaren, Fuchs- und Otterfelle (für China) eingetauscht werden, und steht in Dampfschiff-Verbindung mit Trondhjem. Die Halbinsel Fuglenäs schützt den Ort gegen die Nordstürme. — 1873 hatte die Einfuhr einen Werth von 297.128 norweg. Spec.-Thlrn., die Ausfuhr einen von 477.116 Spec.-Thlrn. Letztere besteht in Thran, Walroßhäuten, Robbenfellen, Walroßzähnen, Weißfischhäuten, Renthierhörnern. Stockfischen, gesalzenen und getrockneten Fischen. Eingegangen sind 152 Schiffe von 5800 Comm. Lasten, wovon 97 russische und 30 deutsche. Das Thermometer fällt hier nie unter —13° R. — In Bossekop findet der Hauptmarkt der Lappen statt. — Vardö oder Varrul, 800 Einw., die nördlichste Festung Europas, auf der Insel Vardö. — Vadsö, 1300 Einw., am Varanger-Fjord, im östlichsten Finmarken, mit gutem Hafen, treibt etwas Handel und Fischerei, ist Ziel der Küsten-Dampfschiff-Fahrten. — Altengaard, Hof am S.-Ufer des Alten-Fjord, ehedem der Wohnsitz des Amtmanns von Finmarken; seit 1844 ist hier eine physikalische Gesellschaft und ein meteorologisch-magnetisches Observatorium, das nördlichste in der Welt. Das Altendal, mit üppiger Vegetation, ist das größte und fruchtbarste im Norden. — Talvik, 120 Einw., 16 M. von Hammerfest, Handelsplatz und Dampfschifffahrts-Station im Kirchspiel Alten-Talvik, am Alten-Fjord. — Südlich nahe Kaafjord, Kupferbergwerk einer englischen Gesellschaft und Station der Dampfschiffe. — Tromsö, 4100 Einw., auf der 1 M. langen Insel gleiches Namens, Sitz des Bischofs und Stift-Amtmannes, hat 2 Kirchen, ein Seminar, mehrere Fabriken und lebhaften Handel, besonders mit Hamburg. 1873 hatte man 360.000 Wog Klippfisch, 97.704 Wog Stockfisch, 18.857 Wog Rotscheer (längs des Rückens aufgeschnittener

Kabliau), 22.414 Wog Say- oder Sommerfisch. Auf den Thranthierfang gingen in das Eismeer 31 Schiffe von 688 Comm.-Lasten. Ausgeführt wurden ferner: 8260 Tonnen Thran, 13.193 Tonnen Sloheringe, 2312 Tonnen Fettheringe, Rickelerz für 107.000 Spec.-Thlr. Der Gesammtwerth der Ausfuhr beträgt etwa 750.000 Thlr. Pr. Eingelaufen sind: 152 Schiffe von 13.186 Comm. Lasten, wovon 47 Dampfer. — Berg, Kirchspiel auf der Insel Senjen, ohne allen Ackerbau. — Kautokeino, Lappen-Hauptstadt. Handelsplatz im Innern, 285,5 m. hoch, nach der schwedischen Grenze zu, südlich von Altengaard, am Allen-Elv. Der höchste Punkt des Weges zwischen hier und dem Torneå-See hat 440 m. Höhe.

**Maße.** 1 Fuß = 0,314 m. — 1 Meile = 11,3 Kilom. = 1,525 deutsche geogr. M. — 1 Q.-Fuß = 0,098 Q.-m. — 1 Jord oder Maal = 0,098 Hektare. — 1 Q.-Meile = 127,58 Q.-Kil. = 2,317 deutsche geogr. M. — 1 Cubikfuß = 0,031 Cub.-Meter. — 1 Pot = 0,965 Liter. — 1 Tonne Korn = 1,39 Hektoliter. — 1 Tonne Fisch = 1,16 Hektol. — 1 Comm.-Last = 2,1 Tons englisch. — 1 Pfund = 0,498 Kilogramme. — 1 Bog = 17,932 Kilogr. — 1 Schiffspfund = 159,396 Kilogr. — 1 Spec.-Thaler = 5,62 Francs.

---

# Das Königreich Schweden.

Schweden oder **Sverige** (d. h. das Schweden-Reich), zwischen 55° 20′ und 69° 4′ nördl. Br. und 28° 49,5′ bis 41° 49′ östl. Lge. gelegen, zerfällt in drei große Abtheilungen: die südlichste heißt Göthaland oder Götha-Rike, die mittlere ist das eigentliche Schweden oder Svea-Rike, die nördlichste, größte, heißt Norrland. Jede derselben ist in verschiedene Provinzen getheilt gewesen, statt deren indeß jetzt behufs der Verwaltung eine andere Eintheilung eingeführt ist, nach welcher jede Provinz in eine oder mehrere Abtheilungen zerfällt, selten mehrere Provinzen zu einer Abtheilung zusammengefaßt sind. Diese Distrikte heißen Läns. Die 24 Landeshauptmannschaften oder Läns zerfallen in 113 Vogteien und diese in 191 Distrikte (Härade), welche 2361 Socknar oder Kirchspiele umfassen. Schweden hat 90 Städte und 15 Flecken (Köpingar). Die Städte sind theils Stapelstädte, welche Handel und Schifffahrt mit dem Auslande treiben dürfen, oder Uppstädte, die dies nicht dürfen. Ein großer Theil der Küstenorte führt nicht den Namen Stadt, sondern nur Ladestelle.

| Läne. | g. Q.-M. | Q.-Kil. | davon g. Q.-M. Gewässer. | Bewohner 1874. | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Götaland.** | | | | | | |
| Malmöhus | 86,87 | 4783,60 | 1,83 | 330.115 | 3800 | 70 |
| Kristianstad | 117,92 | 6492,82 | 4,13 | 228.498 | 1938 | 36 |
| Blekinge | 54,75 | 3014,87 | 2,16 | 130.921 | 2400 | 45 |
| Halland | 89,34 | 4919,38 | 2,72 | 130.802 | 1414 | 27 |
| Kronoberg | 180,69 | 9949,17 | 18,33 | 163.793 | 907 | 18 |
| Jönköping | 202,25 | 11.136,34 | 19,09 | 186.841 | 924 | 18 |
| Kalmar | 209,09 | 11.513,36 | 10,17 | 238.399 | 1140 | 22 |
| Golland | 57,02 | 3139,85 | 5,03 | 54.499 | 956 | 19 |
| Göteborg und Böhus | 91,84 | 5056,80 | 2,75 | 211.936 | 2634 | 49 |
| Elfsborg | 232,74 | 12.815,24 | 16,40 | 285.217 | 1226 | 24 |
| Latus | 1322,51 | 72.821,43 | 82,61 | 1.991.021 | — | — |

| Läne. | g. Q.-M. | Q.-Kil. | davon g. Q.-M. Gewässer. | Bewohner 1874. | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Transport | 1322,51 | 72.821,43 | 82,61 | 1.991.021 | — | — |
| Skaraborg | 155,67 | 8571,95 | 7,39 | 250.257 | 1608 | 31 |
| Oestergötland | 194,97 | 10.735,45 | 18,50 | 262.872 | 1330 | 27 |
| Wenersee | 94,71 | 5215,15 | 94,21 | — | — | — |
| Wettersee | 33,64 | 1853,09 | 33,64 | — | — | — |
| | 1801,52 | 99.197,07 | 236,85 | 2.504.150 | 1390 | 25 |
| **Svealand.** | | | | | | |
| Stockholm | 134,53 | 7407,78 | 6,71 | { 150.446<br>134.620 } | 2193 | 40 |
| Upsala | 94,76 | 5217,78 | 2,46 | 103.282 | 1090 | 20 |
| Södermanland | 122,46 | 6742,86 | 10,38 | 139.216 | 1137 | 23 |
| Westmanland | 119,89 | 6601,65 | 5,88 | 121.018 | 1093 | 19 |
| Oerebro | 164,74 | 9071,21 | 14,52 | 177.084 | 1075 | 21 |
| Wermland | 306,67 | 16.886,16 | 29,86 | 266 362 | 868 | 18 |
| Kopparberg | 528,67 | 29.109,90 | 35,51 | 184.330 | 348 | 7 |
| Mälarsee | 22,22 | 1223,36 | 22,22 | — | — | — |
| Hjelmarsee | 8,81 | 485,32 | 8,81 | — | — | — |
| | 1502,75 | 82.746,02 | 136,361 | 1.276.358 | 849 | 15 |
| **Norrland.** | | | | | | |
| Gefleborg | 351,06 | 19.330,59 | 29,46 | 160.487 | 457 | 9 |
| Westernorrland | 447,54 | 24.643,07 | 24,90 | 147.212 | 329 | 6 |
| Jemtland | 921,23 | 50.725,66 | 74,69 | 74.758 | 81 | 1,6 |
| Westerbotten | 1122,49 | 61.807,63 | 51,87 | 96.607 | 86 | 1,6 |
| Norrbotten | 1931,68 | 106.363,96 | 124,49 | 81.987 | 42 | 0,8 |
| | 4774,01 | 262.870,91 | 305,42 | 561.051 | 117 | 2,1 |
| | 8078,29 | 444.814,00 | 678,63 | 4.341.559 | 586 | 10,6 |
| Festland und Inseln | 7399,65 | 407.446,51 | — | — | — | — |

Von der Bevölkerung waren 1874: 2.104.838 männlichen Geschlechtes
und 2.236.721 weiblichen Geschlechtes.

Stadtbewohner 583.573 oder 13,6%, Flecken- und Landbewohner 3.714.400 oder 87%. — Die Zahl der ehelichen Kinder war im jährlichen Mittel (1856 bis 1860) 114.600, die der unehelichen 11.046, und zwar 1580 in Stockholm, 1745 in den übrigen Städten, 7722 auf dem Lande. 1860 bis 1870 wurden jährlich 132.442 Kinder geboren, und davon 96,73% lebend. Es starben 82.233. Die Zahl der Selbstmörder war jährlich 328, d. h. 8,04 von 100.000 (13,04 männliche und 3,31 weibliche), in den Städten 3mal so viel als auf dem Lande. Die Zunahme der Bevölkerung betrug 1861 bis 1865: 6,6%; 1865 bis 1870: 1,32%. — 1870 zählte man 9109 Gemüthskranke, 3280 Blinde, 4254 Taubstumme, 11 blind und taubstumm. — 1869 sind 39.064 Personen ausgewandert, 1873 nur 13 580, 1874 etwas über 5000. Auf 100 lebendige Geborene kommen 9,57 uneheliche; in Stockholm 40 (1860: 43,4%; 1873: 38,1%), in den Städten 23,47, auf dem Lande 7,55.

Die Zahl der Lappländer ist 6711, die der Finnen 14.015, die der Juden 1836.

Außer Europa besitzt Schweden nur
die kleine Insel St. Barthelemy, eine der kleinen Antillen, 0,384 Q.-M., 1866 mit 2898 Bew., ehemals der französisch-westindischen Gesellschaft gehörig, von welcher sie Gustav III. 1784 erhalten hat.

**Das Volk.** Die Schweden sind ein Volk germanischer Abstammung, aber ursprünglich offenbar nicht Eines Stammes. Die im Boden gefundenen Alterthümer weisen auf ein erstes Volk hin, das seine Waffen und Geräthe aus Feuerstein fertigte; aus späterer Zeit scheinen die bronzenen, und aus noch späterer die eisernen Geräthschaften zu stammen, die sich in verschieden geformten Gräbern finden. Die aus ältester Zeit, wie sie im südlichen Schweden vorhanden sind, besonders in Bohusland, sind große Hügel, Halfkors oder Gånggrifter genannt, im Inneren mit großen Behältern unbehauener Steine versehen, die wohl die Begräbnißstätten ganzer Generationen gewesen sein mögen. Weniger kunstreich sind die späteren, in welchen steinerne Aschenkisten oder Urnen gefunden werden. Diese Bauten, rund, oval, viereckig, in Schiffs-Gestalt u. s. w., sind am häufigsten im nördlichen Schweden. Noch später setzte man die Leichen in großen Hügeln, sogen. Hünengräbern, bei, die mit den sogen. Bautasteinen geziert sind: hohen, unbeschriebenen Steinen. Aus der an das Christenthum grenzenden Zeit rühren die Runensteine her, die in Schweden, Norwegen und Dänemark mit gleichen Schriftzeichen bedeckt sind. — Die Sage nennt als älteste Einwanderung, wahrscheinlich germanischen Volkes, die von Odin; er und der Stamm der Svear siedelte sich um den Mälar an, wo der Ursprung der Stadt Sigtuna auf ihn zurückgeführt wird. Später wurde Upsala Hauptstadt und heiliger Ort. Das Land ward in Gaue (Folkländer) getheilt, jeder mit einem besonderen Gaukönig, über welchen der in Upsala stand. Einer derselben, Ingjald, rottete die übrigen aus, und schuf ein einziges Reich, welches dann mit dem südlichen Theil der Halbinsel vereinigt ward, der ein anderes Reich bildete. Norrland kam in späterer Zeit hinzu. Nach abermaligem Zerfalle entstand endlich unter Eric Segerfäll a. 979 ein einziges Schweden. Schonen, Halland und Blekingen waren die letzten Eroberungen. — In der Zeit zwischen der Annahme des Christenthums (nach 1026) und der Calmarschen Union, 1397, stritten Hierarchie und Aristokratie um die Herrschaft über das schwer gedrückte Volk. Die fürchterliche Zeit der Union beendete 1523 Gustav Wasa. — Der Besitzstand aber hat im Laufe der Zeit mehrfachem Wechsel unterlegen, namentlich sind wichtige Theile Schwedens zeitweis in Dänemarks Besitz gelangt; Herjeådalen, Jemtland und die Insel Gotland wurde erst 1645 im Frieden von Brömsebro von Dänemark wieder abgetreten. — Auch an anderen Küsten der Ostsee hatte Schweden Besitzungen; von diesen fielen das 1648 erworbene Wismar 1803 durch Verpfändung an Mecklenburg, und Schwedisch-Pommern und Rügen kamen 1814 an Preußen, das 1720 schon Vor-Pommern erhalten hatte. Auf der Ostseite des Meeres hatte Schweden von jeher Finland nebst den Ålands-Inseln besessen; diese fielen 1809 im Frieden zu Frederikshamn an Rußland. 1561 hatte Schweden Esthland dem deutschen Orden abgenommen, 1617 im Frieden von Stalbowa Karelen und Ingermanland erworben, 1660 im Frieden von Oliva Livland. Aber dieses, so wie Esthland, Ingermanland, Wiborg, Kexholm und Oesel gewann Rußland schon 1721 im Frieden zu Nystad, und Kymmenegård und Nyslot 1743 im Frieden zu Åbo wieder.

Das mit dem Norwegischen und Dänischen (die deutsche Buchstaben haben) nahe verwandte Schwedische (das lateinische Buchstaben hat) zerfällt in viele, zum Theil sehr von einander abweichende Mundarten; die von Upland, von Dalland und Nordland kann man als schwedische Gruppe zusammenfassen; die im Süden, in 7 und mehr Unterabtheilungen zerfallend, in die Göthaländische. Im obersten Dalarne herrscht übrigens ein Dialekt, in 3 Unterdialekte zerfallend, welcher viel Aehnlichkeit mit dem Altgothischen und Altnordischen hat, und den der Schwede nicht versteht. — 1870 sprachen 27.079 finnisch und 6611 lappisch.

Der Schwede ist thätig und entschlossen, brav, sparsam, zuverlässig, und hat Achtung vor dem Gesetze; aber er ist auch neidisch und mißgünstig, besonders gegen die Vornehmen, ist roh und heftig, und achtet das Ausländische übermäßig. Der

gemeine Mann ist langsam, auch im Begreifen, aber nicht ohne gesundes Urtheil. Charakteristisch für ihn ist eine große Eßlust und leider ein starker Hang zum Branntweintrinken. Die Frauen sind auffallend schön; treffliche Zähne sind bei beiden Geschlechtern allgemein. Auch die Männer sind schön, meist von großer Gestalt, rüstig, mit üppigem, braunem oder blondem Haar, kleiner, feiner, grader Nase und blauen Augen, hie und da aber auch von ganz abweichendem Schnitte. Der Schwede ist mildthätig, gastfrei, gottesfürchtig, aber leichtfertig in geschlechtlicher Beziehung. Auch hier, wie in Norwegen, wird das Fluchen unmäßig getrieben. Viel Eigenthümliches haben die hageren, aber kräftigen Dalekarlier (d. i. Dal-Kerle); sie sind still, freundlich, sparsam, redlich, tapfer, offen, gastfrei, von stolzem Gange; jeden, selbst den König, mit Du anredend, absonderlich in Sitte, Tracht und Sprache. Sie wandern vielfach in andere Provinzen und kehren mit dem Erworbenen heim; sie handeln mit selbst verfertigten Uhren, Sensen, Sägen, Schleifsteinen u. s. w. — Das schwedische Volk glaubt noch in allen Gegenden an Elfen und Kobolde, an Berg-, Grabes- und Wassergeister, an untergeordnete Naturgeister und Dämonen: man opfert noch auf den Bergen den heiligen Quellen und beschwört Geister durch geheime Zauberkünste. — Die Häuser baut man auch in Schweden meist aus Holz, und liebt es besonders, sie außen roth anzustreichen.

**Stände.** Es gibt vier wesentlich von einander verschiedene Stände. 1) Der Adel oder die Ritterschaft. Derselbe ist so zahlreich (ca. 11.500), daß man 968 Adelsfamilien zählt (68 gräfliche, 172 freiherrliche, 728 adlige). Er besitzt $^1/_8$ (vor noch nicht langer Zeit $^1/_3$) des ganzen Landes, und ist sehr bevorzugt, indem er ausschließlich die Hof- und fast alle königlichen Civil- und Militärstellen bekleidet. Er ist stolzer als irgendwo. In neuerer Zeit sinkt er, verarmt und muß hie und da den Bürgerlichen weichen. 2) Die Geistlichkeit, ebenfalls mächtig. 3) Bürger. 4) Bauern, $^9/_{10}$ der Volksmasse, welche $^7/_8$ der Staatslasten tragen, das Heer erhalten und die Straßen bauen; auch viele Feudallasten bestehen noch. Der Bauer wird fast verachtet oder vom Adel doch sehr gering geschätzt. — 1855 beschäftigte

| | | |
|---|---|---|
| der Acker- und Gartenbau und der Fischfang | 488,5 | p. m., |
| die große Industrie | 27,4 | „ |
| die kleine Industrie und der Handel | 91,2 | „ |
| freie Berufsarten, nebst Rentiers und Pensionärs | 47,3 | „ |
| Dienstleute | 314,9 | „ |
| Arbeiter | 8,8 | „ |
| Oeffentliche Macht | 21,9 | „ |
| | 1000,0 | p. m. |

**Verfassung, Verwaltung, Justiz u. s. w.** Schweden ist eine erbliche, constitutionelle Monarchie (Grundgesetz von 1809), mit einem der ältesten Reichstage in Europa (Reichstagsordnung von 1866). Der König muß Lutheraner sein. Er hat einen Staatsrath aus 10 Mitgliedern zur Seite, zu denen die Minister der Justiz, des Aeußeren, des Krieges, der Marine, der bürgerlichen Gesellschaft, der Finanzen und des Gottesdienstes gehören, nebst 3 Staatsräthen. — Der König heißt: König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden. — Das Wappen ist ein blauer Schild mit 3 goldenen Kronen (für Schweden) und einem über 3 Ströme springenden Löwen (für Göthaland). Die Flagge ist blau, mit einem goldenen Kreuze. — Die Orden sind: der Seraphinen-Orden, der Schwert-Orden, der Nordstern- und der Wasa-Orden. Karl XIII. Orden ist eigentlich der höchste Grad der schwedischen Freimaurer. — Der Reichstag besteht seit 1866 aus 2 Kammern. Er kommt alle Jahre zusammen auf 3 bis 4 Monate, zuweilen auch länger. Zur ersten Kammer werden die Mitglieder ohne Rücksicht auf den Wohnort für 9 Jahre gewählt, einer für jede 30.000 Bewohner. Wählbar ist, wer 35 Jahre alt ist, Grundstücke im Werthe von 80.000 Rigsdaler besitzt oder ein jährliches Einkommen von 4100 Rigsdalern hat. Die 128 Mitglieder erhalten keine Diäten. Die Mitglieder der zweiten Kammer werden auf 3 Jahre gewählt, eins von jedem Gerichtssprengel (Domsaga) und eins für jede 10.000 Städtebewohner; wählbar ist, wer 25 Jahre alt ist, Stimmrecht in der Commune, Grundbesitz von mindestens 1000 Rigsdalern Werth oder ein jährliches Einkommen von 800 Rigsdalern hat. Die 194 Mitglieder erhalten jeder 1200 Rigsdaler und Ersatz der Reisekosten. — Zu den Veränderungen in Betreff des Kirchengesetzes ist die Zustimmung

der alle 5 Jahre stattfindenden Kirchenversammlung nöthig. Alle 3 Jahre findet ein Adelscongreß statt, in welchem die Häupter des Adels, der jetzt ohne alle Vorrechte ist, seine eigenen Angelegenheiten besorgt. — Nach dem Communalgesetze von 1862 bildet jedes der etwa 2300 vorhandenen Kirchspiele und jede der 90 Städte eine Commune; auf dem Lande faßt die Communal-Versammlung, in den Städten die der Stadtbevollmächtigten die Beschlüsse in Betreff ihrer Angelegenheiten. Die Kirchengemeinde-Versammlung beschließt über Sachen der Kirche und Volksschule. Auch die Län bilden Communen; in ihnen beschließt das Landsting, zusammengesetzt aus gewählten Abgeordneten der Städte und Harden (Härad) oder Gerichtsbezirken (Tingslag) des Läns. Städte mit mehr als 25.000 Einw. werden von den Gebieten des Landsting abgeschieden. — Die höchste Gerichtsinstanz ist der höchste Richterstuhl in Stockholm, welcher im Namen des Königs urtheilt. Appellationsgerichte sind die 3 Hofgerichte: zu Stockholm, zu Jönköping und zu Christianstad. Die erste richterliche Instanz in einer Stadt ist das Rathhausgericht, bestehend aus Bürgermeister und Rath; auf dem Lande das Hardengericht, wo der Hardenrichter mit einem Ausschusse (Nämnd) von 12 Personen, die innerhalb der Harde oder dem Gerichtsbezirke gewählt sind, das Urtheil spricht. Das Gerichtsgebiet eines Hardenrichters heißt Domsaga, d. i. Gerichtssprengel; deren gibt es 103. — Jury gibt es nur in Preß-Angelegenheiten. — 1870 wurden wegen Vergehen und Verbrechen verurtheilt 28.270. Wegen größerer Verbrechen waren angeklagt 20 wegen Mord, 68 Kindermord, 1763 Diebstahl u. s. w.

**Kirche, Unterricht u. s. w.** In kirchlicher Beziehung ist Schweden in 12 Stifter getheilt: Lund, Gothenburg, Wexiö, Kalmar, Linköping, Skara, Karlstad, Wisby, Upsala, Westerås, Strengnäs, Hernösand, unter einem Erzbischof (zu Upsala) und 11 Bischöfen. Die Zahl der Kirchen und Kapellen ist etwa 2500. In manchen Gegenden sind die Kirchspiele so klein, daß die Gemeinden unmöglich den Unterhalt erschwingen können; auf Gotland z. B. sind für 47.000 Bewohner 93 Kirchen zu unterhalten; auch Westgotland, Jemtland und Schonen haben einen Ueberfluß an Kirchen. Auch die Kirchspiele selbst sind von sehr ungleicher Größe. — Die Staatsreligion hat die lutherische Confession zur Grundlage; nur Lutheraner können öffentliche Aemter beanspruchen. Wer zu einer anderen Confession übergeht, verliert seine bürgerlichen Rechte und wird des Landes verwiesen. Man zählte 1870: 603 Katholiken und 1836 Juden, die 4 Synagogen haben; 190 Reformirte, 3809 Baptisten, Mormonen und Methodisten, 4.162.987 Evangelisch-lutherische. Geduldet werden alle Sekten. Die der Leser, welche sich in neuerer Zeit sehr ausgebreitet hat, will dem ursprünglichen Lutherthum vorzüglich genügen; sie lies't nur die Bibel und legt sie selbst aus. Die schwärmerischsten Anhänger derselben sind aber in Menge nach Amerika ausgewandert. — Bildung ist unter dem Volke allgemein verbreitet; es gibt unter 100 Bewohnern 3, welche nicht lesen und schreiben können; 39‰ können lesen und schreiben, 58‰ lesen und nicht schreiben; auf dem Lande beschäftigen sich die Eltern an den langen Winterabenden in der Regel mit dem Unterrichte der Kinder.

Es gibt feste Volksschulen und in den ausgedehnten Landestheilen mit weitverstreuter Bevölkerung ambulatorische; außerdem seit 1858 Volkshochschulen für Männer und Frauen von 18 bis 30 Jahren, mit Cursen von 1 Winter und täglich 6 bis 7 Stunden Vortrag; und seit 1853 Kleinschulen, wo nur Lesen und Schreiben gelehrt wird, als Vorbereitung für die Volksschule. 1871 gab es in

| | bei Bew. | feste | wandernde, | Klein-, | Hoch-Volks-schulen | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Stadt Stockholm . . . . | 139.037 | 207 | — | — | — | 207 |
| Stift Upsala . . . . . | 375.473 | 312 | 97 | 311 | — | 720 |
| „ Linköping . . . . | 381 889 | 209 | 139 | 258 | — | 606 |
| „ Skara . . . . . | 346.693 | 231 | 45 | 270 | — | 546 |
| „ Strengnäs . . . . | 270.015 | 217 | 59 | 210 | — | 486 |
| „ Westerås . . . . . | 321.642 | 187 | 68 | 627 | — | 882 |
| „ Wexiö . . . . . | 300.261 | 47 | 158 | 335 | — | 540 |
| „ Lund . . . . . . | 669.009 | 618 | 69 | 597 | 5 | 1289 |
| „ Göteborg . . . . | 462 353 | 240 | 119 | 479 | 1 | 839 |
| „ Kalmar . . . . . | 143.358 | 52 | 32 | 101 | — | 185 |
| „ Karlstad . . . . . | 361.422 | 35 | 243 | 319 | 2 | 599 |
| „ Hernösand . . . . | 378.788 | 110 | 115 | 303 | 1 | 529 |
| „ Wisby . . . . . | 54.237 | 75 | 1 | 23 | 1 | 100 |
| | 4.204.177 | 2540 | 1145 | 3833 | 10 | 7528 |

Die Zahl der schulpflichtigen Kinder war 712.520; 577 054 oder 80% besuchten die Volksschulen, und zwar 224.000 die festen, 152.806 die wandernden, 199.603 die Kleinschulen und 201 die höheren (deren jetzt 13 sind). Die Gymnasien, Real- und Gewerbschulen zählten 8856 Kinder, die Privatschulen 26.175; häuslichen Unterricht erhielten 81.737; Summa 693.822 oder 97% der schulpflichtigen.

Höhere Volksschullehrer, welche studirt haben müssen, gab es 10; an den Elementarschulen unterrichteten 2970 Lehrer und 200 Lehrerinnen, in Seminarien gebildet; an den Kleinschulen 1585 Lehrer und 2212 Lehrerinnen, welche nur von einem Prediger geprüft sind; in Summa 7815 Lehrende; 3215 Lehrer und 485 Lehrerinnen hatten die Seminarprüfung bestanden. — Die Kosten des Volksunterrichtes betrugen 1871: 2.543.927 Kronen für die Communen und 1.203 322 Kronen für den Staat. Die Volksschullehrer erhalten ihre Bildung in 9 Seminarien, welche 1871: 780 Zöglinge, wovon 192 Mädchen, hatten. — **Höhere Schulen**, d. i. Gymnasien und Realschulen, etwa den deutschen Gymnasien, Pädagogien und Bürgerschulen gleich stehend. 1871 gab es deren: 31 siebenklassige, 21 fünfklassige, 16 dreiklassige, 9 zweiklassige. Der Lehrplan ist auf 9 Jahre berechnet. 945 Lehrer, 11.874 Schüler (7313 der klassischen, 4561 der realen Richtung). Kosten: 1.691.047 Kronen. 5000 Freischüler. — Höhere Töchterschulen sind die Normalschule und das Lehrerinnen-Institut; die Einrichtung von 4 neuen steht bevor. — 21 **Pädagogien**, zwischen den höheren und den Volksschulen stehend, mit 100 Lehrern und 482 Schülern. Kosten: 57.762 Kronen. — 2 **Universitäten** sind vorhanden. Die zu Upsala ist 1477 von Sten Sture dem Aelteren gegründet, die zu Lund 1668 von Karl XI. Die Zahl der Studirenden war (1873) 1536 in Upsala, 544 in Lund; die der Lehrer 107 und 61. (S. diese Orte.) Die akademischen Grade können auch von Frauen erworben werden. — Stockholm hat das Karol. Medico-Chirurgische Institut, 108 Schüler; zu Marieberg bei Stockholm ist die Kriegs-Akademie (1796), zu Karlberg die Militärschule; die militärische Seeschule zu Stockholm; ein pharmaceutisches Institut zu Stockholm; 3 Hebammenschulen; 2 Thierarzneischulen (Stockholm und Skara); eine königliche Akademie der schönen Künste zu Stockholm (1735), 11 Professoren und 11 Lehrer; eine Akademie oder Conservatorium der Musik zu Stockholm (1771); eine Forstakademie zu Stockholm und 6 Forstschulen; 2 landwirthschaftliche Akademien, zu Upsala und Almarp bei Lund, nebst 27 landwirthschaftlichen Schulen mit 491 Zöglingen; 2 Meiereischulen; 2 Gärtnereischulen; Bergschulen in Falun und Filipstad; Navigationsschulen in Stockholm, Götheborg, Gefle, Malmö, Kalmar, Wisby, Karlshamn, Hernösand; eine Schiffbauschule ist zu Gothenburg; ein technologisches Institut in Stockholm, 124 Schüler; die Chalmersche Gewerbeschule zu Götheborg; vier technische Elementarschulen, zu Malmö, Oerebro, Norrköping, Borås; ein gymnastisches Central-Institut in 3 Abtheilungen und Blinden- und Taubstummen-Institut zu Stockholm u. s. w. Stockholm hat ferner eine 1786 gestiftete Schwedische Akademie zur Vervollkommnung der schwedischen Sprache (18 Mitglieder); die 1739 gegründete Akademie der Wissenschaften, mit 100 inländischen und 75 auswärtigen Mitgliedern; die Akademie für schöne Wissenschaften, Geschichte und Alterthümer. Außerdem bestehen andere Gesellschaften und Vereine von wissenschaftlicher Tendenz in verschiedenen Städten. — Die königliche **Bibliothek** zu Stockholm zählt 150.000 Bände und 7500 Manuskripte; die zu Upsala 160.000 Bände und 8000 Manuskripte; die zu Lund 100.000 Bände und 2000 Handschriften; die der Akademie der Wissenschaften 40.000 Bände. — 1875 erschienen 271 Zeitschriften; davon 84 in Stockholm. Jährlich erscheinen etwa 1500 neue Werke. — Schweden genießt volle Preßfreiheit.

Für die Armen, deren Anzahl mit jedem Jahre steigt (1860: 3,45%, 1870: 4,9%), geschieht viel; besonders sind die Bewohner von Stockholm wohlthätig; dort bestehen die Königs-, Königin-, Danviks- u. s. w. Hospitäler, Siechen- und Kurhäuser, Wittwen- und Waisenhäuser u. s. w. Jedes Län hat seine Krankenhäuser mit einer entsprechenden Anzahl von Betten. 2501 Spitäler und 3006 Armenhäuser. 1870 gab es 87.147 beköstigte und untergebrachte und 119.231 unterstützte; 36.713 in den Städten und 167.665 auf dem Lande.

**Budget.** Für 1874 sind

| | Kronen. | Kronen. |
|---|---|---|
| die ordentlichen Einnahmen . . . . | | 25.135.000 |
| und zwar: | | |
| Grundsteuer . . . | 4.501.500 | |
| Getreidezehnten . . | 1.618.300 | |
| Eisenbahnen (brutto) | 14.000.000 | |
| | u. s. w. | |
| die außerordentlichen Einnahmen . . | | 39.640.000 |
| und zwar: | | |
| Zölle . . . . . . | 19.500.000 | |
| Postwesen . . . . . | 3.400.000 | |
| Stempel . . . . . | 1.880.000 | |
| Branntweinsteuer . | 12.000.000 | |
| Einkommensteuer . | 2.800.000 | |
| Rübenzuckersteuer . | 60.000 | |
| aus dem Reichsschuldencontor . . . | | 34.474.939 |
| | | 99.249.939 |
| die ordentlichen Ausgaben . . . . . | | 51.836.800 |
| und zwar: | | |
| Civilliste . . . . . | 1.266.000 | |
| Landesvertheidigung | 11.710.400 | |
| Marine . : . . | 4.459.100 | |
| Inneres . . . . . | 11.591.500 | |
| wobei Eisenbahnen 8.400.000 | | |
| Cultus u. Unterricht | 6.822.900 | |
| Justiz . . . . . . | 3.340.400 | |
| | u. s. w. | |
| die außerordentlichen Ausgaben . . . | | 28.447.108 |
| und zwar: | | |
| Eisenbahnbauten . | 16.530.000 | |
| Armee und Flotte . | 6.200.000 | |
| Ausgaben des Reichsschuldencontors . . | | 18.966.031 |
| | | 99.249.939 |

Staatsschuld Ende 1874:

| | Kronen. |
|---|---|
| consolidirte inländische u. ausländische Schuld . | 114.185.926 |
| Activa: | |
| Behalte aus den Staats- u. Reichsschuldenkassen Ende 1873: . . . . | 66.057.725—95 |
| Bausumme der 129,2 Meilen Staatseisenbahnen . . . . . | 123.952.604—67 |
| verpachtete Staatsdomänen . . . . . | 12.617.249 |
| Staatswälder . . . | 29.646.000 |
| Summa | 232.272.779—62 |
| Schuld | 114.185.926 |
| Ueberschuß | 118.086.853 |

**Armee und Flotte.** Die **Armee** ist eigenthümlich organisirt. Geworbene (Värfvade) Truppen (freiwillige mit 6jähriger Dienstzeit) sind: 2 Garde-Regimenter zu Fuß, 1 Regiment Garde zu Pferde, 1 Regiment Jäger (Wermland), 1 Regiment Husaren und 3 Regimenter Artillerie; im Ganzen gegen 5200 Mann. Der Kern des Heeres ist die Indelta-Armee, d. h. eingetheilte Armee, von Karl XI. gebildet, die Cantonnementstruppen; 2 Hemman (oder eine Rotte) müssen einen Soldaten, oder unter dem Namen Rusthåll einen Reiter unterhalten; wenn sie am Meere liegen, einen Matrosen. Diese Soldaten erhalten eigene Wohnungen mit Feldern (Torp), nebst Geld; sie sind in Friedenszeiten Ackerbauer und stets Familienväter und werden einmal jedes Jahr 4 Wochen exercirt. Sie dienen, so lange sie tüchtig sind, also etwa 30 Jahre. Ihre Wittwen und Waisen werden von denselben Hemmans unterhalten. Die Zahl ist etwa 27.000 Mann. Die Insel Gotland hat eine besondere Nationalmiliz von 30 Compagnien und Artillerie. — Außerdem ist jeder Schwede von 20 bis 25 Jahren zum Kriegsdienste verpflichtet; diese jungen Männer bilden die Bewäring oder den Landsturm, gegen 80.000 Mann. Zu Ende 1873 war der Effectivbestand der Armee:

| | Officiere. | Unterofficiere. | Soldaten. | (Conscript. | Cantonn.) | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Infanterie . . . . . | 1805 | 1507 | 111.458 | 79.570 | 22.707 | 114.770 |
| Cavallerie . . . . . | 233 | 203 | 8387 | 3969 | 3448 | 8823 |
| Artillerie . . . . . | 211 | 127 | 5360 | 2737 | 2623 | 5698 |
| Ingenieurs u. s. w. . | 468 | 43 | 487 | — | — | 998 |
| | 2717 | 1880 | 125.692 | — | — | 130.289 |

6850 Pferde. — 234 Feldgeschütze, 674 in den Festungen. — Im Ganzen 44 Regimenter und Corps.

Festungen sind: an den Küsten Marstrand mit Karlsten, Göteborg mit Elfsborg, Karlskrona mit Kungsholm und Drottningskär, Stockholm mit Warholm und Frederiksborg; im Inneren Karlsborg oder Wanäs. — Den Officieren sind zum Theil Krongüter zu Wohnsitzen (Boställen) angewiesen.

Die Flotte, mit ungefähr 8200 Mann Besatzung, bestand (1873) aus

| | mit Kanonen. | Mann. |
|---|---|---|
| 21 Dampfern und 10 Kanonenbooten von 3533 Pferdkr. . . . | 143 | 2625 |
| 8 Segelschiffen . . . . . . . . . . . . . . . . | 156 | 1604 |
| 88 Kanonenbooten der Küstenflotte (Ruderschiffe) . . . . . . | 152 | 3940 |
| | 451 | 8169 |

Die Zahl sämmtlicher Seesoldaten ist gegen 30.000 in 40 Compagnien. — Schweden hat 3 Flottenstationen: Stockholm, das Depot Gothenburg und den Kriegshafen Karlskrona. Letzterer ist eins der großartigsten Marine-Etablissements der Welt; es zu unterhalten, kostet jährlich über die Hälfte des ganzen Flotten-Etats. — Die Bemannung der Flotte zählt 145 Officiere und 230 Unterofficiere.

---

## I. Das eigentliche Schweden, Svealand, 1052,75 g. Q.-M. mit 1.276.358 Bew.

Dieser Theil, etwas größer als Ost- und West-Preußen, breitet sich um den Mälar- und Hjelmar-See aus und umfaßt zugleich das Gebiet des Dal-Flusses. Es ist Gebirgs- und Niederungslandschaft, in der oft die wildeste Natur neben der anmuthigsten erscheint. Die Küste ist durch die zahllosen Felsenklippen oder Scheeren (Skären) und größere Inseln oder Holmen charakterisirt, welche meilenweit hin auf einander folgen, meist nicht ganz kahl, oft mit Buschwerk bedeckt sind und zahllose Durchfahrten zwischen sich lassen. Eine der wichtigsten unter diesen ist der Furnesund, an welchem eine Ortschaft gleiches Namens liegt, die Zollstätte. Sie schützen die Küsten vor jeder feindlichen Flotte.

Stockholm, (1874) 150.446 Einw. (Stock bedeutet im Lappischen: Sund, Meerenge, enges, fließendes Gewässer zwischen größeren Wasserspiegeln, — Holm heißt Insel), von Birger Jarl im 13. Jahrh. gegründet, die Residenzstadt, am Ausflusse des Mälar-Sees (Mälaren heißt der See, mit angehängtem Artikel), der ehemals Lögar hieß, wunderschön gelegen, im Halbkreise sich um den Hafen amphitheatralisch ausbreitend, und auf allen Abhängen von unzähligen Landhäusern und Schlößchen, in der Höhe von Laub- und Tannenwald bekränzt. Die Stadt liegt auf Inseln und Halbinseln, 0,5 g. Q.-M. groß; sie hat viele schlechte, winkige Theile, aber auch schöne, breite Straßen, viele steinerne, mit Kupfer gedeckte Häuser, in den Vorstädten aber hölzerne. Die Ansicht ist überraschend, eine der schönsten unter den Hauptstädten Europas. Man unterscheidet 3 Haupttheile: Norrmalm, die eigentliche Stadt (Staden), Södermalm (Malm heißt Vorstadt), unter welchem letzteren die Eisenbahn hindurchführt; Ladugårdslandet (Meiereiland), Kungsholm (Königswerder) und Saltsjö-Oearne (Meeres-Inseln), namentlich Skeppsholmen, Djurgården, Kastelholmen und Beckholmen. Ersterer, der schönste, liegt auf dem Festlande und hat breite, gerade Straßen, welche von einer Menge Querstraßen oder Gränd durchzogen werden, und ist durch eine herrliche Brücke mit der eigentlichen Stadt, auf 4 Inseln, verbunden. In letzterer erhebt sich das majestätische, viereckige königliche Schloß, mit einer Terrasse oder Rampe, genannt Lejonbakken (Löwenberg), 124,25 m. lang, 116,26 m. breit, mit der Löwentreppe; unter Karl XII. begonnen, 1753 beendet; unten aus polirtem Granit,

oben aus eementirten Ziegeln. Zwischen ihm und dem Wasser liegt ein Garten. Es enthält 433 heizbare, 117 nicht heizbare Räume, 33 Küchen, 234 Keller und Gewölbe, also 817 Räume. Innerhalb ist eine Bibliothek von 150.000 Bänden (Teufelsbibel auf 300 Eselshäuten), 5000 Manuskripten, wobei der Codex aureus, und 7000 Portefeuilles mit 7- bis 800.000 Brochüren, sowie 214 große Mappen mit Karten und Kupferstichen, und eine Kapelle. Breite und massive Quais begrenzen es im O. und N. gegen den Hafen; auf einem derselben steht eine Statue Gustavs III. Auf einer Nachbar-Insel liegen die königlichen Ställe, ein gewaltiges Viereck, für 120 Pferde. Am Quai, mit bezaubernder Aussicht, ankern die zahllosen Schiffe aller Nationen. Südlich davon liegt die durch eine schmale Landzunge mit dem Festlande verbundene Insel Södermalm, mit terrassenförmig über einander sich erhebenden, hinauf- und hinabgehenden Straßen von weißen Häusern. Zu ihr führt eine Brücke hin, unter welcher die Schleusen sind, die den See absperren. Hier stehen 2 schöne Kirchen und eine Statue Karls XII.; der schönste Platz, der Adolf-Friedrichsmarkt, und neben den Schleusen eins der größten Eisen-Magazine der Welt, gehören diesem Stadttheile. Westlich von der Stadt, mit ihr durch eine kurze Brücke verbunden, liegt die kleine Riddarholm (Ritterinsel) und darauf die interessanteste der Kirchen, die Graumönchen-Kirche, 57 m. lang, 19 m. breit, 11,3 m. hoch, mit einem 90 m. hohen Thurme, dessen obere Hälfte aus Eisen besteht, in welcher die schwedische Königsgruft und die Gräber berühmter Schweden sich befinden; so wie das Ritterhaus. In der Mitte der Insel steht die Statue Birger Jarls, des Gründers von Stockholm. Im W. von Norrmalm die Insel Kungsholm, im O. Ladugårds Landet mit großen Militärgebäuden. Im O. von Staden der Skepps- und der Castell-Holmen. Auf ersterem steht das Nationalmuseum, nächst dem Schlosse das schönste und kostbarste Gebäude Stockholms, 77,2 m. lang, 50 m. breit, 26,7 m. hoch, seit 1865 vollendet. Weiter nach SO. liegt der Beck-Holmen bei der kleinen alten Thiergartenstadt. — Die Sternwarte liegt in 30 m. Höhe. — Im Norrmalm liegen die beiden Hauptplätze; auf dem Königsgarten, mit schönen Bäumen und Garten-Anlagen, steht in der nördlichen Hälfte eine Bronzestatue Karls XIII., in der südlichen Hälfte seit 1865 ein kolossales Bronzestandbild Karls XII. In der Mitte zwischen Beiden befindet sich seit 1873 eine schöne bronzene Fontäne. Auf einem parkartigen Platze, Berzelii-Park genannt, steht die Bronzestatue von Berzelius; auf dem Gustav-Adolfs-Platz, am Opernhause, eine Reiter-Statue dieses Helden. Von letzterem Platze zur Hauptinsel und dem Schlosse führt die granitene Schloßbrücke, Norrbro oder Slosbro, 113 m. lang, 19 m. breit, daneben an der Westseite, der Sammelplatz der eleganten Welt, mit den elegantesten Luxusläden der Stadt besetzt, und an der Ostseite unterhalb des Strömparterr, ein kleiner, halbrunder, eleganter Park. Die Brücke schneidet ein Stück von Helgeands-Holm (Heil.-Geist-Insel), dem eigentlichen Stockholm, ab, die zu diesem Garten eingerichtet ist. — In der imposanten Kathedrale oder St. Nikolaus-Kirche, neben dem Schlosse, werden die Könige gekrönt. Auch 1 katholische, 1 reformirte, 1 französische, 1 holländisch-reformirte, 1 griechische, 1 finnische, 1 schottisch-presbyterianische Kirche, 1 Synagoge hat Stockholm. Akademie der Wissenschaften, der schönen Künste, ausgezeichnetes geologisches Museum. Clubs und Zeitungssäle, ähnlich den englischen. 5 Theater, in denen nur im Winter gespielt wird. — Mehrere gut eingerichtete Gefängnisse u. s. w. und ein Findelhaus sind vorhanden. Ein Blinden- und ein Taubstummen-Institut, Manilla und Manhem, liegen am Thiergarten. — Staden und Södermalm verbindet eine breite Brücke; dort steht auf dem schönstgelegenen Platze der Stadt die Reiterstatue Karl Johanns aus vergoldeter Bronze. Unter der Brücke der unterirdische Fischmarkt. Zu den denkwürdigen Gebäuden und Instituten gehören ferner: die Akademie der freien Künste, das neue Posthaus (seit 1875), die musikalische Akademie, der Central-Bahnhof (152,3 m. lang), das skandinavische ethnographische Museum, das allgemeine Waisenhaus (800 interne, 3000 externe), das Straf- und Arbeitshaus für Frauen, das Zellengefängniß, die Seekriegsschule, die Akademie der Wissenschaften (eins der größten Gebäude) mit gewaltigen Sammlungen, Bibliothek von 40.000 Bänden, naturhistorischem Reichsmuseum u. s. w., das technologische Institut, das statistische Büreau, die Bergschule u. s. w. — An der Nordseite von Norrmalm liegt der große, aber vernachlässigte Hundegården, ein Vergnügungspark mit ehrwürdigen Alleen; er gehört der Krone, und hier sind die neuen Gebäude für den Marstall und die Bibliothek aufgeführt. — Auf der Höhe des Söder ist in fünfstufigen Terrassen der Garten von Mosebakke, d. i. Mosishügel, angelegt, der an Schönheit und Großartigkeit seines Gleichen sucht. Hier findet man Theater, Concerte, Schaustellungen, und hier bietet sich eins der schönsten Panoramen in ganz Europa. Im O. der Stadt liegt auf der Woldemars-Insel der Djurgarten oder Thiergarten, mit schönen Promenaden, an seinem N.-Ende am Wasser das liebliche königliche Sommerschloß Rosendal, ein Holzbau, mit schönem Garten; dabei eine Porphyrschaale von

70.000 Thlrn. Werth, auf 3 F. hohem granitenem Gestell; sie hat 9 F. Höhe und 12 F. Durchmesser, und ist von Bauern in Elfdalen gefertigt; sie wiegt 110 Ctr., der Block wog 1600 Ctr. Der Thiergarten ist der schönste Park in Europa; er nimmt den größten Theil einer felsigen Halbinsel ein, auf welcher ein reicher Wechsel von Bäumen und Felsen herrscht. Hier entspringt der Sauerbrunnen; ein Sommertheater ist ebenfalls vorhanden. Längs des schönen Fahrweges stehen geschmackvolle Villen, Schweizerhäuser, italienische Landhäuser, dazwischen Caféhäuser, Tanzsäle, Circen; namentlich unfern des Landungsplatzes die herrliche Marmorvilla Byströms, des bedeutendsten Bildhauers Schwedens, jetzt im Besitze des Juwelier Hammer; und die Restauration auf Hasselbacken, mit Bellmanns Statue; auch zwischen den Blumenbeeten und Gebüschen erheben sich Landsitze. Hier steht die Büste des a. 1740 geborenen Dichters Bellmann, dessen Geburtstag als eine Art Volksfest gefeiert wird. Vom Thiergarten führt über einen Meeresarm die 805 m. lange Schiffbrücke Lidingbro zur Liding-Insel. Ein anderes königliches Lustschloß ist Haga, dicht vor dem Norderthore, von Gustav III. angelegt, gegenüber dem neuen großen Kirchhofe. Der dazu gehörende Park ist einer der schönsten bei Stockholm. Auf der Insel Lofö Drottningholm oder Königin-Insel, das größte schwedische Lust-Schloß, mit großem Park und Garten, und unzählige Sommersitze der Stockholmer. Westlicher liegt die Insel Björkö, mit zahlreichen Hünengräbern, wo vielleicht die alte heidnische Hauptstadt Birka gestanden hat. — Ulriksdal, am Edsvik, 1644 vom Grafen de la Gardie erbaut, war seit 1823 ein Invalidenhaus, ist aber jetzt, wie früher, königliches Schloß, mit einem schönen Garten, von zahlreichen Sommerwohnungen umgeben. Invalidenhaus. Schloß Karlberg, Kriegs- oder Cadetten-Akademie, seit 1792 eins der größten Schlösser bei Stockholm, 1637 angelegt. — Auf der Insel Svartsjö das Schloß gleiches Namens, ehemals ein Karthäuserkloster. — Schloß Rosersberg, ehemals der Familie Oxenstierna gehörig, war Wittwensitz der Großmutter des Königs, hat Garten und Park, weniger schön als die genannten, ist aber der größte. — Stockholm ist der Haupthandelsort Schwedens. Es besaß 1874 nur 36 Segelschiffe von 4597 Neulasten, aber 98 Dampfer von 4410 Neulasten und 5545 Pferdekr.; also 134 Schiffe von 9008 Neulasten; außerdem 71 offene Dampfschaluppen mit Maschinen von weniger als 10 Pferdekr. 1873 führte es nach Deutschland aus:

67.389 Ctr. Stabeisen
81.222 „ Roheisen
17.240 „ Feldspath
17.150 Cub.-F. Roggen
18.300 Ctr. Schwefelkies
8408 Tonnen Theer
für 57.700 Rdlr. Tischler-Arbeiten
94.900 Pfd. Zündhölzer
4613 Ctr. Holzmasse u. s. w.

Der Eingang in den Hafen ist gefährlich, aber tief, und der Hafen selbst groß und ausgezeichnet, so daß die bedeutendsten Schiffe an den Quais anlegen. Eisen, Bauholz und Bretter sind die Haupt-Ausfuhr-Artikel. (S. unten Handel.) Es ist auch die erste Fabrikstadt des Landes und fabricirt Tuch, Baumwollen-, Leinen-, Seidenstoffe, Glas- und Thonwaaren, Eisenarbeiten und Dampfmaschinen, und hat Zuckerraffinerien, Brauereien u. s. w.

---

1. **Stockholms-Län**, 134,53 g. Q.-M. mit 134.620 Bewohnern, umfaßt die östliche Hälfte von Upland und die südlichen Distrikte von Södermanland. — Sigtuna (d. h. Siegeshof), 489 Einw., im N. von Stockholm, an einem Arme des Mälar, ein hübsches Städtchen, einst einer der bedeutendsten Orte und die heilige Hauptstadt, wo der gothische Stamm der Svea seinen ersten Fürstensitz nahm und seinen Götzentempel errichtete, der Sage nach mit silbernen Thoren; merkwürdige Alterthümer in der Umgegend; a. 1188 ward sie von finnischen Seeräubern zerstört. Odin baute hier, nach der Sage, den ersten Tempel; 500 Jahre später fiel der Glaube, als Ansgarius hier das Kreuz predigte. — Södertelje, 2110 Einw., kleine Handelsstadt an dem nach ihr benannten Canale. — Südlicher, auf der Insel Mörkö, das Schloß Hörningsholm, anfangs im Besitze der Folkunga, von großem historischen Interesse. — Norrtelje, 1619 Einw., im innersten Winkel eines Meerbusens, hat Tuchfabriken, Kornhandel und Fischerei; besuchter Badeort. — Oeregrund, 742 Einw., mit gutem Hafen. — Auf den Scheeren 2 M. vor Stockholm die stark befestigte Stadt Waxholm, 1088 Einw., ein Vergnügungsort der Stockholmer; und ½ Stunde weiter nach dem Meere die Feste Frederiksborg.

**Upland** erstreckt sich vom N.-Ufer des Mälar bis zum Dal-Flusse und umfaßt den größten Theil der mittleren Ackerregion, erzeugt daher viel Roggen und Gerste. Es ist das Heimatland großer Männer (Sture, Gustav Wasa, Axel Oxenstierna, Celsius, Banér u. s. w.). Der nördlich von Stockholm am Mälar gelegene Theil heißt Roslagen.

2. **Upsala-Län**, die Westhälfte von Upland, 94,76 g. Q.-M. mit 103.282 Bewohnern. — Upsala, 12.367 Einw., nördlich von Sigtuna, an der Fyrisä, eine hübsche, alterthümliche Stadt, aber dorfartig, die hölzernen Häuser von Gärten umgeben. Der Dom ist 1287 bis 1435 erbaut, 89 m. lang, bis 41,6 m. breit, im Chore 27,3 m. hoch, mit Kupfer gedeckt, einfach und imposant, früher die Krönungskirche der Könige, die bedeutendste in ganz Schweden. Gustav Wasas, Linnés und Berzelius' Gräber. 13 Grabchöre gehören den vornehmsten Familien des Reiches. Auf der Höhe ein großes Schloß, nächst dem Stockholmer das größte in Schweden. Sitz des Erzbischofs von Schweden. Upsala hat die erste Universität Schwedens, an der weltberühmte Männer gelehrt haben; sie besitzt 150 Stipendien, und hat jährlich eine Einnahme von etwa 172.000 Thlrn. Die meisten der 32 ordentlichen und 2 außerordentlichen Professoren, 23 ordentlichen und 2 außerordentlichen Adjuncten, 44 Docenten und 4 Exerciermeistern, höchstens mit 1500 Thlrn. Gehalt, lesen in ihrem Hause. Im Winter 1874 war die Zahl der Studenten 1528, wovon 350 Theologie, 141 Jus, 163 Medizin und 874 Philosophie studirten. Schönes neues Universitäts-Gebäude, mit großen Räumen: Aula und Bibliothek (Carolina rediviva); letztere mit 150.000 Bänden und 6000 Manuskripten, dabei der berühmte Codex argenteus (mit silbernen Uncialbuchstaben), eine Copie von Ulphilas' gothischer Bibelübersetzung (aus dem 4. oder 5. Jahrh.), die im 30-jährigen Kriege von Königsmark in Prag erbeutet worden ist. Botanischer Garten; im Hörsaal Linnés Statue. Neues chemisches Laboratorium. — Südlich von Upsala liegt die Morawiese mit den Morasteinen, wo von 1060 bis 1457 auf dem Mora-Ting die Könige von Schweden erwählt wurden, und wo noch jetzt jedem neuen Könige gehuldigt wird. Nahebei liegt Hammarby, Linnés Landgut, in welchem Alles geblieben, wie er es verlassen hat. — Nahe Gamla oder Alt-Upsala, 1014 Einw., jetzt ein Dorf, früher Residenz, die Stadt der hohen Hallen (Up-Sala). Odins Stadt, umgeben von vielen Tausenden kleiner Begräbnißhügel, von Mauern der alten heidnischen Tempel, von den 18 m. hohen und 69 m. im Durchmesser haltenden Grabhügeln Odins, Thors und der Freya (die Kungshögarna oder Königshöhen); einst Hauptsitz des nordischen Gottesdienstes. — Skokloster, 493 Einw., jetzt ein großes Schloß mit 4 Eckthürmen, hat eine reiche Rüstkammer seltener, alter Waffen; eine Bibliothek und Gemälde-Gallerie. Es gehört der Familie Brahe und ist die prächtigste Privatwohnung in Schweden. Bibliothek von 30.000 Bänden und kostbaren Manuskripten, Kostbarkeiten und Merkwürdigkeiten. Die neben dem Schlosse stehende gothische Kirche Sto ist eine der schönsten im Lande; Gemälde, Kanzel und Taufbecken sind aus dem Kloster Oliva. — Nördlich von Upsala Dannemora, 1089 Einw., mit 79 Eisengruben, von denen 17 bearbeitet werden und die in einer 70 m. tiefen, offenen Pinge mit steilen Abhängen liegen, wie in einem Krater, der einen 1/4 Stunde langen Rand hat. Man bricht das Erz durch Sprengen mit Pulver. Die Tiefe ist sehr feucht und kalt; auf 19 Leitern oder in Tonnen, die an Seilen hängen, gelangt man hinunter. — Am Dannemora-See liegt, fast einer Stadt gleichend, in schöner Umgebung ein Schloß Oesterby, mit Sammlungen, Garten und Park; an der Dal-Elv das Ankerschmiedewerk Söderfors, 755 Einw., mit ausgezeichnetem Parke. — Beim Flecken Elfkarleby der große, berühmte Wasserfall der Dal-Elv vor ihrer Mündung.

**Westmanland**, westlich von Upland, und nördlich von Nerike, ein kleiner Theil der mittleren Ackergegend, und ein großer Theil der Bergwerks-Region. Es liefert Silber, Eisen, Kupfer und Blei.

3. **Westmanland-Län**, die östliche Hälfte Westmanlands, 119,89 g. Q.-M. mit 121.018 Bewohnern. — Westerås, 5431 Einw., an der Svartån-Mündung und am Mälar, ein Bischofssitz, mit prächtigem gothischen Dom, 92 m. lang, 36,2 m. breit, der Thurm 97,4 m. hoch, im Inneren mit 3 Reihen mächtiger Säulen. Es hat das älteste Gymnasium Schwedens mit einer Bibliothek von 12.000 Bänden (wobei die churfürstlich Mainzesche). Sieg Gustav Wasas. — Köping, 2547 Einw., mit schöner Kirche und dem Denkmal des Chemiker Scheele, fabrizirt Baumwollstrümpfe und berühmte Tischler-Arbeiten. Eisenbahn nach dem Wener-See. — Arboga, 3393 Einw., schön gelegene Handelsstadt. — Sala, 4259 Einw., Silberbergwerke; die 267 m. tiefe und 890 m. lange Silbergrube ist die schönste Schwedens und gab ehemals bedeutenden Ertrag.

**Nerike** (aus Nederrike, d. i. Niederreich), der südwestliche Theil von Sverige, die Cultur-Region zwischen dem Mälar- und dem Wener- und Wetter-See, die schönste, kleine Provinz, eine äußerst fruchtbare, von waldigen Höhen umgebene Ebene, reich an allem Nothwendigen, bedeckt mit reizenden, gut gehaltenen Wohnungen. Hier sind wichtige Eisen- und Kupfergruben, Schwefel- und Vitriolfabriken,

Marmorbrüche und Alaunschieferlager. Unter den zahlreichen Mineralquellen sind die von Porla, im W. von Askersud, die besuchtesten.

**4. Oerebro-Län**, Nerike und den westlichen Theil von Westmanland umfassend, 164,74 g. Q.-M. mit 177.084 Bewohnern. — Oerebro, 8990 Einw., nahe am W.-Ende des Hjelmar-Sees, Hauptstadt von Nerike, eine der wohlhabendsten Städte in Schweden, mit schöner Stadtkirche und altem, finsterem, aber stattlichem, von Birger Jarl auf einer Insel angelegtem Schloß. Schönes Rathhaus; davor die Statue des Helden Engelbrecht. Es besteht aus hölzernen Häusern. 1529 Kirchen-Versammlung. Hier sind 15 Reichstage abgehalten worden; auf dem von 1540 wurde der Thron für erblich erklärt. 1814 Bernadottes Erwählung. — Askersund, 1585 Einw., am N.-Ende des Wetter-Sees. Eine Eisenbahn führt nach den der belgischen Vieille-Montagne gehörenden Zinkbergwerken von Åmmeberg. — Linde oder Lindesberg und Nora, 1369 und 1271 Einw., Bergstädtchen in der Nordhälfte.

**Södermanland** hat im Mälar- und Hjelmar-See die schönsten Inseln, die schatten- und segenreichsten Ufer, mit alten Wikinger-Schlupfwinkeln und Runensteinen; es reicht vom Mälar-See bis zum Kolmård und ist größtentheils Niederland, das schönste Weizenland Schwedens, mit sehr entwickeltem Ackerbau. Die Provinz hat 1 Baumwollspinnerei, 1 Kobalt- und Kupferwerk, 1 Pulvermühle, 3 Stückgießereien, mehrere Hammerwerke u. s. w. Die Bewohner von Wingåker sind tüchtige Obst- und Hopfengärtner, eine friedliche, auffallend schöne Bevölkerung, die in ihren langen, weißen, selbstgefertigten Röcken, die Frauen mit hellrothen, gestreiften Kopftüchern, das Land durchziehen, um ihren Hopfen, ihre Wollengewebe und ihre Siebe zu verkaufen. Der NO. der Provinz heißt Södertorn (Süd-Thurm), der SW. Neckarne (die Recken); die Bewohner des W., an der Grenze von Nerike, heißen Bingåkars und haben viele auffallende nationale Eigenthümlichkeiten.

**5. Södermanlans-Län**, 122,46 g. Q.-M. mit 139.216 Bewohnern. — Nyköping, 4250 Einw., an der Ostsee, sehr schön gelegene Hafenstadt, mit 3 Kirchen und altem, ehemals sehr festem Schlosse; sie ist recht industriös und hat Fabriken aller Art. Hier soll das Schwedische vom gemeinen Manne am reinsten und besten gesprochen werden. Maschinenbau-Anstalt, Mahlmühlen, Sägewerke und andere Fabriken. Die Stadt besitzt 4 Dampfer und 9 Segelschiffe. Getreidehandel. — Eskilstuna, 6974 Einw., zwischen dem Hjelmar- und Mälar-See, ist für die feinere Eisen-Verarbeitung, durch welche sich der Ort aufgeschwungen, der wichtigste Platz in Schweden. Man pflegt es das schwedische Sheffield zu nennen. Waffenfabrik des Staates, genannt Karl-Gustavs-Stad. — Unfern das ähnlich beschäftigte Thorshälla, 787 Einw., am Mälar, uralt, mit 90 m. hohem Kirchthurme. — Oestlicher Strengnäs, 1558 Einw., am Mälar, uralt, ein Bischofssitz; schöner Dom von 89 m. Länge, 33,25 m. Breite. Grabmal Sten Sture des Aelteren und Karl IX. Werthvolle Gymnasial-Bibliothek von 12.000 Bänden. Reichstag 1523. — Liljeholm, an der Arstaviken, hat die großen Werkstätten der Staats-Eisenbahnen. — Mariefred, 714 Einw., am W.-Ende des Mälar sehr schön gelegen. Unfern das alte gothische Schloß Gripsholm auf 2 verbundenen Inseln; es hat 4 Eckthürme und 200 Zimmer und war Gustavs III. Lieblings-Aufenthalt. Darin ein kleines, prächtiges Theater und eine ausgezeichnete Porträt-Sammlung in 161 Zimmern. Hier saßen Erich XIV., König Johann und Gustav IV. Adolf gefangen.

**Dålarna** (zu Deutsch: die Thäler), der größte Theil des Dal-Elf-Gebietes, bewohnt von den Thalmännern, d. i. Dalkarliern (die Provinz nach diesen zu nennen, ist falsch). Düstere Höhen, tiefe lächelnde Thäler, stille Seen, reißende Ströme und Fichtenwälder geben dem Lande seinen ernsten, lieblichen Charakter. Das eigenthümliche Volksleben zeigt sich an Festtagen in den Kirchspielen um den Silja-See (Dalarna's Auge genannt. in 170 m. Höhe), wenn die Leute in ihren Sonntagskleidern, aus Wäldern und Thälern kommend oder auf dem See mit zehn oder elf Paar Rudern wettfahrend, in die Kirchen strömen; so wie bei den geheimen Richtersprüchen der großen Dorfschaften, wo die Sittlichkeit des Volkes durch dessen eigene sittliche Kraft bewacht wird; oder in den Häusern, wo man neben dem Pflug und der Sense die Werkzeuge des Uhrmachers oder Handwerkers und daneben die

Bibel und die Luthersche Postille sieht. Der ernste, oft düstere Charakter spricht sich in den Molltönen der Gesänge, selbst noch in der munteren und raschen Polska aus. Den Bewohnern ist das Runen Alphabet geläufiger, als das schwedische; daß Mundart, Tracht und Sitten eigenthümlich sind, ist schon gesagt. Diese freisinnigen, vaterlandliebenden Bauern waren die Vertheidiger der schwedischen Freiheit, die Sieges- und Ruhmesstützen für Gustav Wasa, Gustav Adolph und Karl XII. Der lange, kalte Winter zerstört oft die dürftige Ernte; im N. gefriert sogar das Quecksilber. Unter den Produkten sind der schöne Porphyr und das Kupfer und Eisen zu nennen. Bei Mißwachs nimmt man zu Baumrinde seine Zuflucht.

6. **Falun- oder Nora-Kopparbergs-Län**, 528,67 g. Q.-M. mit 184.330 Bewohnern. — Falun oder Fahlun, 6570 Einw., im Thale, zwischen den Seen Warpan und Runn, eine alte Bergstadt, längst berühmt wegen ihrer Kupferbergwerke, regelmäßig gebaut, besteht aus geschwärzten Holzhäusern, ringsum ohne Vegetation. Es ist Sitz der Berghauptmannschaft und der Bergwerksschule und hat ein Museum. Baumwoll- und Flachsspinnerei. Decken- und Teppichfabrikation aus Kuhhaaren; Tabakspfeifen, Leder u. s. w. Die Kupfererze werden unterhalb am Flusse, zu Avesta, 651 Einw., gar gemacht und weiter verarbeitet; dort sind auch ein Eisenhüttenwerk, Stabeisen- und Nägelhammer, eine Tuchweberei und Sägemühlen. — Am Runnsee der Edelhof Urnäs, wo sich Gustav Wasa verborgen gehalten; auf dem Gute Rankhyttan die Scheune, in welcher er gedroschen u. s. w. — Hedemora, 1164 Einw., in fruchtbarer Gegend, die älteste Stadt in Dalarne.

Elfvedalen, 3433 Einw., oberhalb des 170 m. hoch gelegenen Silja-Sees, ein Porphyr-Schleifwerk des Königs, das mehrere 100 Familien ernährt.

**Wermland**, nördlich vom Wener-See, hat am See fruchtbares Flachland, nördlicher waldiges Gebirgsland, das eisenreichste in Schweden. Das Volk ist feurigen Temperamentes, wie sich das in ihrem Tanze, der Jössepolska, ausspricht. Gastfreundschaft und Festlichkeiten sind die Losung des Tages; Bewillkommnen und Bewirthen nimmt kein Ende. Liebe und Gesang scheinen in dieser Heimat Tegners und Geijers zu Hause zu sein. Eigenthümliche Sitten, und ein frisches, ländliches Leben fesseln den Wermländer an die schönen Landschaften seines Vaterlandes. Die Gegend um Fryksdalen heißt die schwedische Schweiz. Die langen, das Land durchziehenden Thäler, namentlich das vom Klarafluß durchströmte Elfvedalen und das 10 M. lange Fryksthal, in welchem die 3 Seen Fryken liegen, sind theils großartig, theils lieblich. 1866 wurden aus 61 bearbeiteten Gruben über 2 Mill. Ctr. Eisenerz gewonnen, und in 26 Hohöfen 925.500 Ctr. Roheisen, in 75 Werken mit 170 Hämmern 860.700 Ctr. Stabeisen, in 59 Werken über 77.000 Ctr. Stahl und Manufaktureisen u. s. w. dargestellt.

7. **Wermland-Län**, 306,67 g. Q.-M. mit 266.362 Bew. — Karlstad, 7412 Einw., auf der Insel Tingvalla, a. 1548 von Karl IX. gegründet, am N.-Rande des Wener-Sees, unfern der Klara-Mündung, durch 2 Brücken mit dem Festlande verbunden; die östliche ist eine der schönsten und längsten Steinbrücken Schwedens. Bisthumssitz, mit einem prächtigen Dome, einem Gymnasium nebst Sternwarte, Theater u. s. w. Es ist einer der belebtesten Hafenorte Schwedens und hat einen berühmten Jahrmarkt, den Permessomarkt. — Christinehamn, d. i. Christinehafen, 4030 Einw., am NO.-Ende des Sees, eine wohlgebaute Handelsstadt, die viel Eisen und Getreide ausführt (Fastingsmarkt). — Filipstad, 2500 Einw., Bergstadt am Daglöser-See, mit lebhaftem Eisenhandel und einem ebenfalls berühmten Markte. Bergschule. In der Nähe zahlreiche Gruben und Hüttenwerke, wie Storfors, 3000 Einw. Im NW. in schöner Gegend das Eisenwerk Munkfors und die Fälle der Klara-Elf. Im oberen, Elfdalen genannten, Thale der Klara-Elf liegt das große Gut und Eisenwerk Uddeholm, das Hauptgut einer der größten Besitzungen in Schweden, mit etwa 10 000 Bewohnern. Es producirt jährlich auf den dazu gehörenden 17,77 g. Q.-M. 1 0 000 Ctr. Gußeisen, 100 000 Ctr. Stabeisen, 25 000 Ctr. Stahl, 5000 Ctr. Manufaktur-Eisen, 27.000 Planken und 20.000 Bretter.

## II. Göthaland oder Südschweden, 1801,52 g. Q.-M. mit 2.504.150 Bew.

Der Theil der Halbinsel zwischen dem Kattegat und der Ostsee, über 1/5 des ganzen Reiches, enthält die fruchtbarsten und angebautesten Landschaften.

Skåne oder Schonen, im äußersten SO., ist ein Flachland mit fettem Lehmboden, fruchtbar und feucht, aber einförmig und reizlos, großentheils Kornfeld und Fluren mit Vieh- und Gänseheerden, hie und da mit herrlichen Buchenwäldern und Ritterschlössern. Von Kullen im W. zieht nach SO. eine bis 90 m. hohe Granithöhe unter verschiedenen Namen hindurch, und vor ihr liegt der isolirt sich erhebende Granitberg Rommeleklint. Ein Theil der Bauern in den von Weidenbäumen umgebenen Dörfern ist reich geworden. Die Bewohner sind langsam und schwerfällig, selbst die eigenthümliche Tracht ist schwer, ihr Brot und Grützmus sind schwer, ihre Sprache ist schleppend.

13. **Malmöhus**, 86,879 g. Q.-M. mit 330.115 Bew., mit schönen, fruchtbaren Landgütern und reichen Steinkohlenlagern. — Malmö, 30.676 Einw., Hafenstadt am Sunde, eine der ältesten Schwedens, die dritte Stadt Schwedens, von den Holländern Ellebog genannt, zwischen schönen Gärten und Aeckern, besteht meist aus steinernen Häusern. Aussicht bis zu dem 2,5 M entfernten Kopenhagen. Es ist befestigt, gegen die See durch das 1434 angelegte Malmöhus. Schönes, altes, 1869 umgebautes Rathhaus und die Residenz des Landeshauptmannes am Marktplatz, der von Alleen umgeben ist. Es fabricirt Tabak, Maschinen, Strümpfe, Seife u. s. w. und hat lebendige Schifffahrt. Der verbesserte Hafen mit einem Dock ist jetzt einer der besten in Schweden. Die Festungswerke sind 1805 geschleift. Die Stadt und Umgegend besitzt 11 Segelschiffe und 12 Dampfer von 680 Pfdkr. 90 Fabriken: Handschuhe, Porcellan, Zündhölzer, Maschinen, 8 Buchdruckereien. 1873 sind 4867 Schiffe ein- und 4185 ausgelaufen; bei den ersteren waren 1828 Schweden, 489 Dänen, 51 Engländer, 56 Norweger, 34 Holländer, 190 Preußen u. s. w. Dampfer-Verbindung mit Kopenhagen, Lübeck, Stralsund, Stockholm, Gothenburg u. s. w. Viel Getreide, Holz und Branntwein wird ausgeführt. Hier beginnt die südliche Staatsbahn, die bis Stockholm geht. — Auch Falsterbo und Skanör (ehemals eine Insel), 294 und 832 Einw., auf der S.W.-Spitze, sind sehr alte, ehemals bedeutende Städte. — Ystadt, ursprünglich Diestadt, 6561 Einw., an der S.-Küste, eng gebaut, mit 3 großen Hafendämmen und trefflichem Hafen, hat mancherlei Fabriken und Schifffahrt. Dampfschiffe von Kopenhagen, Lübeck und Stralsund. Es führt Weizen, Hafer, Roggen aus, und seine Einfuhr ist nicht unbedeutend (Guano). — Lund (Londinum Gothorum), 11.680 Einw. (Lunda im Goth. heißt Hain), unfern der Wärpings-Å und 1 M. vom Meere, eine sehr alte Stadt, einst ein reicher, mächtiger Königssitz, in weiter Ebene, unregelmäßig aber freundlich, mit vielen Gärten und zwischen reichen Feldern, auf denen auch Tabak, Waid, Krapp und Maulbeeren gezogen werden. Es war ehedem Sitz des Erzbischofs, des Primas der drei nordischen Reiche, und hatte 23 Kirchen und 7 Klöster, jetzt 2, von denen die eine die altehrwürdige Kathedrale ist, 80,5 m. lang, 36,2 m. breit, 21,4 m. hoch; der untere Theil aus dem 11. Jahrh., mit 37,6 m langer Krypta, die 24 gewaltige Pfeiler tragen. Universität (von 1668, Academia Carolina Gothorum), botanischer Garten und Sternwarte im ehemaligen Schlosse. Die Universität hat 35 ordentliche, 1 außerordentlichen Professor, 21 ordentliche und 1 außerordentlichen Adjuncten, 13 Docenten und 3 Exercitiermeister; 532 Studenten (112 Theologen, 54 Juristen, 41 Mediziner, 313 Philosophen). Kosten jährlich 267.000 Kronen. Bibliothek von 100.000 Bdn. und Sammlungen aller Art, namentlich auch mit einem Museum heidnischer Alterthümer. Tegners eherne Bildsäule, 9 F. hoch, seit 1853. Die Gebräuche sind hier, wie in Upsala, durchaus und unverändert die alten, ursprünglichen. Der Erzbischof war ehemals Primas von Schweden. Man fabricirt Tuch, Tabak, Leder und hat Zuckerraff. — Landskrona, 8409 Einw., befestigter Hafen am Oeresund, mit hübschen Kirchen und Werften, von Canälen durchschnitten. Große Zuckerfabrik. Eisengießerei. Maschinenbau, Baumwollfabrik, chem. Fabrik; Blase-Instrumente. 1 M vom Hafen die Insel Hwen (spr. Ween), 630 Bew., im Sunde, der an der tiefsten Stelle 38 m. Tiefe hat, mit steilen Ufern, gehört seit 1658 nicht mehr zu Dänemark. Dort stand Tycho Brahes Schloß Uranienborg und Stierneborg; von hier ging er 1598 nach Prag. Jetzt steht dort ein neues, ebenso

genanntes Gebäude. — Helsingborg, 8103 Einw., Hafenstadt an der schmalsten Stelle des Oeresundes, am Fuße eines hohen Bergrückens, gegenüber von Helsingör, an dessen Seite jedoch das Fahrwasser liegt. Seebad und ungünstiger Hafen. Handel und Fabrikation sind lebhaft. Es ist von hochgelegenen Gärten mit schöner Aussicht umgeben. Nahe im SO. der Gesundbrunnen und das Seebad Ramlösa; im N. die Steinkohlengruben des 3 M. weit sich erstreckenden Lagers von Höganäs, 2478 Einw.; dann am Sunde das schöne Schloß Sophiaro, die königl. Sommerresidenz, und weiter das 117 m. hohe Vorgebirge Kullen mit einem Leuchtthurme.

14. **Kristianstad-Län**, 117,92 g. Q.-M. mit 228.498 Bew., der östliche und nördliche Theil von Schonen, weniger fruchtbar. — Kristianstad, 8672 Einw., vom Dänenkönig Christian IV. angelegt, in sumpfiger Niederung an der Helge-Å, ist befestigt, hat breite Straßen und hölzerne Häuser. Im S. das bedeutende Alaunwerk Anderum (jährlich 5000 Tonnen), 1693 Einw. — Cimbrishamn, 1484 Einw., kleine industriöse Hafenstadt, mit Molen; in der Nähe die alte Olafskirche und das berühmte, für keltisch gehaltene Kiviks-Monument. — An einem Busen des Kattegat, an der W.-Küste, der kleine Hafenort Engelholm, 1752 Einw., wo Lederhandschuhe gefertigt werden; mit ganz versandetem Hafen.

**Blekinge**, oder Blegen, von den Dänen Blegind genannt, das südliche Küstenland im Osten von Schonen, 54,75 g. Q.-M. mit 130.921 Bew., ein schönes und reiches, ackerbauendes Land, das lieblichste in Schweden: waldige Berge, wasserreiche und von Heerden belebte Wiesen, liebliche Seen mit buschigen Felsufern, stürzende Bäche und friedliche Dörfer mit schönen Kirchen. Von den Eichenwäldern auf den Hügeln umkränzt, stehen längs der Küste Hunderte von Steinhaufen, in den reizenden schattigen Buchten, die Gräber der Wikinger. Die lebhaften, großen Bewohner, stets kampfbereit, haben eine geschmackvolle Tracht, welche die Schönheit der Frauen noch hebt. Hier herrschen noch viele eigenthümliche Gebräuche. In den hölzernen Bauernhäusern ist gewöhnlich nur eine große Stube von 6 F. Höhe mit kleinen Fenstern, Feuerherd, Rauchfang und Backofen; an der Wand das große Bett, daneben ist die Schlafstätte der Mägde, an der anderen Seite die für die Knechte und Jungen, nahe der Rauchfangmauer die für Bettler und Arme. Daneben befindet sich meist ein sauberes Fremdenzimmer. — Die Viehzucht ist ansehnlich, und die Blekinger Käse sind in Schweden als die besten bekannt. Der eigentliche Reichthum des Landes besteht in seinen Wäldern, die Balken, Bretter, Mastbäume, Theer und Pottasche liefern.

15. **Blekinge-Län.** — Karlskrona, 16.643 Einw., eine starke Festung mit den Forts Kungsholm und Drottningsskär, und der Hauptkriegshafen Schwedens, freundlich und gut auf mehreren Felseninseln gebaut, welche Brücken verbinden. Der sehr gute Hafen hat in Granit gehauene Docks von 286,5 m. Länge, 60 m. Breite und 24 m. Tiefe. Hier ist die gewöhnliche Station der Kriegsflotte. See-Arsenal, Schiffiahrtsschule, Modell-Sammlung, See-Hospital, Werfte, Ankerschmieden, Tabak- und Zuckerfabriken. 1873 sind eingelaufen: 313 Schiffe von 9024 Neulasten, ausgelaufen 246 von 6163 Neulasten. — Karlshamn, 5765 Einw., ein freundliches, festes Städtchen in malerischer Umgebung, aus hölzernen, buntangestrichenen Häusern, umgeben von vielen Landhäusern. Auch hier sind Gewerbe und Handel lebhaft. — Ronneby, 2915 Einw., an der Rottne-Å, reizend gelegen, mit berühmtem Gesundbrunnen. Zucker-, Leder-, Seifefabriken, einige Fabriken an einem schönen Wasserfalle. — Sölvesborg, 1496 Einw., früher bedeutende Seestadt.

**Småland** ist ein Land mit reichen Abwechselungen von Hügeln, Thälern und kleinen Seen; im N. ist es düsterer, im S. freundlicher, mit einer lebhaften, witzigen und genügsamen, dabei thätigen und erfinderischen Bevölkerung, besonders in den entlegenen Waldgegenden. Aus den Wachholder- und Heidelbeeren braut der Småländer sein Getränk und kocht seinen Mus. Wenn „das Thal theert“, d. h. wenn eine Menge Baumwurzeln und Baumstümpfe in einem Thale zusammengetragen, angezündet und zu Theer gebrannt werden, dann versammelt sich das Landvolk der umliegenden Gegend zu großer Festlichkeit und Schmauserei. Für seine Pfarrer ist es sehr eingenommen und besorgt. Ein schwärmerischer und romantischer Geist

zeigt sich vielfach in der Bevölkerung. Linné ist in Småland geboren. — Das Land, so groß wie das Königreich der Niederlande, ist fast zu 4/5 Wald-, Berg- und Haideland, hat auch viel Sumpf und Moor, und bildet einen Gegensatz zu Blekingen. Wie tiefe Abgründe öffnen sich die Thäler mit ihren Seen zwischen finsteren Tannenwäldern. Die Kirchen stehen mitten im Walde, Dörfer und Städte sind selten, meist finden sich vereinzelte Höfe und Häuser, niedrig und aus Holz mit Erde bedeckt. Der Bauer, geschickt und praktisch, fertigt sich Alles selbst, was er nöthig hat und kennt keine Bequemlichkeit. Das Volk hängt fest an seinem alten Geister- und Elfenglauben. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend.

16. **Jönköping-Län**, 202,25 g. Q.-M. mit 186.841 Bew. — Jönköping, 12.548 Einw., am S.-Ende des Wetter-Sees auf schmaler Erdzunge, eine der schönsten, reizend gelegenen Städte, mit vielen Gärten und Sommerwohnungen, selbst mit einem Theater. Eine Hafen- und Handelsstadt. Nahe die große Zündhölzerfabrik mit 1562 Arbeitern, die 1874 gegen 100 Mill. Schachteln fabricirt hat = 2.510.114 Kronen. Es besitzt 9 Dampfer. — Husqvarna, 1 M. entfernt, in engem Felsenthale, ist Schwedens größte Gewehrfabrik, nebst Nähmaschinenfabrik, neben einem wundervollen Wasserfalle. — Grenna, 1320 Einw., am Wetter-See, ein reizend gelegenes Städtchen, auf einer Felsenterrasse, mit den imposanten Ruinen des alten Schlosses Brahehus. Gegenüber im See liegt die historisch höchst merkwürdige Insel Wisingsö, 2 M. lang, die größte im Wetter-See. — Eksjö, 2564 Einw., auf der Hochebene, in 201 m. Höhe.

17. **Kronoberg-Län**, 180,69 g. Q.-M. mit 163.793 Bew., mit Wäldern und Seen. — Wexiö (spr. Weschiö), 4089 Einw., am Södra-See, in 172 m. Höhe, Bischofssitz. Der Dom ist eine der ältesten Kirchen Schwedens. Bibliothek von 14.000 Bdn. Ruinen des Schlosses Kronoberg auf einer Insel im Helga- (heil.) See, 1002 angelegt, auch Bischofsberg genannt. — An der Südgrenze wurde 1707 Linné geboren. Ein würdiges Denkmal bezeichnet sein Geburtshaus, das Pfarrhaus in Råshult.

18. **Kalmar-Län**, 209,03 g. Q.-M. mit 238.399 Bew. — Kalmar, 9713 Einw., an dem 1/2 bis 1 M. breiten und 18 M. langen Kalmar-Sunde, auf der Insel Quarnholm, zu der eine Brücke hinüberführt, ist Smalands Hauptstadt, eine der ältesten und merkwürdigsten Städte Schwedens, die bis 1660 der Schlüssel von Schweden hieß. Mitten darin steht der hohe Dom, nach der Peterskirche zu Rom gebaut; und durch einen Meeresarm von der Stadt getrennt das schöne, große Schloß mit 4 Kuppelthürmen, wo 1397 die Union vollzogen ward; es ist von Oskar I. restaurirt. Der Hafen ist gut. Es besitzt 114 Schiffe von 3107 Neulasten. Von den 1873 ausgegangenen 552 Schiffen gingen 243 nach Deutschland, 189 nach Dänemark, 100 nach Großbritannien. Ausfuhr: Holz, Hafer, Theer, Zündhölzer. Die Stadt hat Schiffswerfte, Zucker- und Tabaksfabriken. — Südlich Brömsebro; Frieden 1645. — Oskarshamn, früher Döderhultsvik, Stadt von 4238 Einw., am Kalmarsund, lebhaft durch Handel und Industrie. Werften. — Westervik, 5600 Einw., Handelsstadt an der Ostsee für Getreide und Eisen, mit Werften. — Auf der 20 M. langen, bis 2 1/4 M. breiten, 25 Q.-M. enthaltenden, nur mit dürftiger Erde bedeckten Insel Oeland, 45.000 Bew., die schöne Haine, auch ein großes Alaunwerk hat, liegt eine einzige neue, 1817 angelegte Stadt, Borgholm, 829 Einw., neben der prächtigen Ruine des alten Schlosses Borgholm. Der ganze Höhenzug der Insel, Alfvar genannt, ist mit Windmühlen besetzt. Ausfuhr von Steinen, kleinen Pferden, Eseln u. s. w. — Unfern Oeland die Steinklippe Blåkulla (Blaujungfrau), an die sich alte Hexensagen knüpfen.

19. **Gotlands-Län** (d. h. gutes Land) oder **Wisby-Län**, 57,02 g. Q.-M., so groß wie West-Flandern oder der Canton Waadt, nebst Faro und kleineren Inseln, ist eine von Klippen umgebene Terrasse, bis 60 m. hoch, fruchtbar, 54.499 Bew., die in zahlreichen zerstreuten Höfen wohnen, ohne Adel. Das Klima ist sehr mild; selbst Wein und Maulbeeren reifen hie und da. Die Insel hat schöne Ruinen, schöne Blumen und Wälder. Viele alterthümliche Gebräuche; so gilt z. B. nur ein Austausch der Waaren und Produkte, selten geschieht ein Kauf. — Nördlich, an der Gotska-Sandö, findet ein sehr ergibiger Robbenschlag statt. — Wisby, 6315 Einw., die 4te Seestadt Schwedens, ehemals zur Hansa gehörig, von deutschen Kaufleuten gegründet, nach der Sage von Vineta aus; es war im 11. Jahrh. Hauptstapelort des Nordhandels; im 15. Jahrh. Sitz des Seeräuberkönigs Erich. Sein Seerecht war hochberühmt. Die Reste der zahlreichen, schönen gothischen Kirchen (13, und 4 Klöster) sind meist aus dem 11. und 12. Jahrh.; die zum heil. Geist von a. 1046, die Marienkirche oder der Dom von a. 1190, 57 m. lang, 22,3 m. breit, mit 3 Thürmen, deren mittlerer 59,4 m. Höhe hat, ist ein Prachtbau. Der Handel der Insel ist noch jetzt ansehnlich, obwohl der Hafen sehr versandet, und es gibt daher noch andere zahl-

reiche kleine Hafenorte. G. besitzt 2 Dampfer und 77 Segelschiffe. 1871 sind 687 Schiffe ein- und 713 ausgegangen. Tabaks- und Lederfabriken. Ein 13,9 g. M. langes Telegraphenkabel führt nach Schweden hinüber. Seebad.

**Halland**, von seinen zahlreichen Bergen und Hügeln so genannt (Hochland), ein schmaler, langer Küstenstrich, hat Sand, Haide an Stelle der umgeschlagenen Wälder, Moor und Wiesen, hie und da anmuthige Gegenden; die ebene Küste und dahinter Hügel und Berge sind ohne allen Reiz. Das Volk ist arm, fleißig, flink, betriebsam, in Viehzucht und Wollenweberei ausgezeichnet. An der Küste liegt eine Reihe kleiner Städte von echt kleinstädtischem Wesen, mit leeren Straßen, aber Häusern, die im Inneren behaglich ausgeschmückt sind.

20. **Hallands-Län**, 89,34 g. Q.-M., 130.802 Bew. — Halmstad, 6600 Einw., eine Hafen- und Handelsstadt, die berühmte Lachse liefert. Tuchfabriken. — Warberg, 2471 Einw., Hafen und besuchtes Seebad. — Falkenberg, 1110 Einw., alte Hafen- und Handelsstadt. — Laholm, 1364 Einw., kleine Hafenstadt.

**Bohusland**, früher Alfhem, die Heimat der Wikinger, längs der Nordsee gelegen, bis zur norwegischen Grenze, davor eine Unzahl von Skären. Eine felsige, unbewaldete Küste, dahinter Hügel, welche nach innen immer höher werden, reich an Alterthümern, Waldberge, gut bestellte Felder, einige lachende Thäler zwischen den Haidestrecken, Felsenschluchten, dazwischen zerstreute Höfe, an der Küste zahlreiche Fischerdörfer. Die Bewohner hießen vor Zeiten Wikväringer (Buchten-Vertheidiger), am Götha-Elv Elfvargrimmar, und standen in sehr üblem Rufe. Die Natur ist rauh und freudenlos. Das Sammeln der Färbeflechten ist ein Hauptgeschäft zwischen den Küstenfelsen.

21. **Götborgs- und Bohus-Län**, 91,81 g. Q.-M. mit 241.936 Bew. — Göteborg, 63.748 Einw., die zweite Stadt Schwedens, und die am besten gebaute von Gustav Adolph (1618) am Ausfluß der Götha-Elf, von wilder, nackter Felsgegend umgeben, durch holländische Ansiedler gegründet, daher sauber und von Canälen durchzogen, mit 19 massiven Brücken. Die große Hafenstraße ist die imposanteste in ganz Schweden. Dom, Rathhaus, prächtiges Badehaus große Magazine; eherne Statue Gustav Adolphs; wichtiges Museum für Handel und Industrie; große mechanische Werkstatt; Porter-Brauerei; Königspark mit dem neuen Theater, Park Lorensberg und Garten des Gartenbau-Vereins; Gesellschaft der Wissenschaften und Künste. In der Umgegend zahlreiche Landhäuser und Park-Anlagen. Der äußere Hafen (Wingo-Sund) grenzt an den Badeort und die Vorstadt Nya-Elfsborg, ehemals ein Fort; im O. und S. sind die Festen Lejonet (Löwe) und Kronan (Krone), beide rasirt; die kleineren Fahrzeuge gehen bis zum Orte Klippen hinein, wo der innere Hafen anfängt. Es besaß 1874: 170 Segelschiffe von 19.288 Neulasten, 70 Dampfer von 5094 Neulasten und 3708 Pfdkr., also 240 Schiffe von 24.382 Neulasten. — Die Stadt hat Zuckerraff., fabricirt Tabak, Segeltuch, Leder, Porter, Essig, Branntwein, Likör, hat Baumwollspinnerei, Kattundruckerei und Schiffbau. Sie ist die erste Handelsstadt Schwedens. — Etwas weiter oberhalb lag die alte Stadt Lödöse. — Ausgeführt werden Eisen, Holz, Bretter und Getreide. Es kamen ein: 2560 Schiffe von 146.597 Neulasten, wobei 1266 Dampfer von 95.867 Last, und 114 deutsche Schiffe von 3905 Neulasten. Es gingen aus: 1928 Schiffe von 127.483 Neulasten, wobei 1045 Dampfer von 87.569 Neulasten und 109 deutsche Schiffe von 3382 Last. Außerdem kamen vom Inlande 3520 Schiffe von 44.499 Last, und gingen aus 3655 Schiffe von 53.510 Neulasten, und es waren im inländischen Verkehre beschäftigt 91 Dampfer von 2118 Lasten. — Göteborg hat 10 Buchdruckereien und es erscheinen 2 tägliche Zeitungen. — Kongelf, 913 Einw., eine alte Stadt am Götha-Elv, im 12. Jahrhundert Königssitz und die vornehmste Stadt Norwegens, jetzt ärmlich, mit Strumpfwirkerei und Färberei. Dabei die Ruinen des 1308 angelegten Schlosses Bohus (d. i. großes Haus), ehemals sehr fest, die kolossalsten Ruinen Schwedens. — Marstrand, 1312 Einw., sehr alte, gesunde Hafenstadt auf einer Felseninsel, mit der starken Festung Karlstén (17 bombenfeste Kasematten, jetzt die stärkste Festung Schwedens) und den Forts Gustavs- und Frederiksborg. Berühmtes Seebad. — Uddevalla, ehemals das heilige Odensvold, 5984 Einw.; am Ende eines tiefen Fjords, schön gebaut und sehr gewerbreich, treibt namentlich Baum-

wollspinnerei. Nahe die sehr besuchten Badeorte Gustafsberg und Lysekil. — Strömstad, 2148 Einw., am Svinesund, unfern der norwegischen Grenze, treibt viel Auster- und Hummerfang. Brunnen und sehr besuchte Bade-Anstalt. Reizende Küsten-Landschaften.

**Dalsland**, früher die Marken genannt, im Osten von Bohus-Län, ist freundlicher als dieses, und hat im N. romantisch schöne Thäler, Seen und Berge, zum Theil mit sehr streitsüchtiger Bevölkerung. Einzelne Gegenden treiben viel Weberei. Das Land, im Allgemeinen niedrig, hat viel Wälder, großentheils von Nadelholz, aber auch viel Getreidebau, viele Eisenwerke und Sägemühlen. Die Häuser sind weniger gut als in Norwegen. Häufig sieht man die langen Rücken aus losen Steinen, Åsar genannt, auf deren Enden meist kleine Häuser stehen.

22. **Elfsborgs-Län**, 232,74 g. Q.-M. mit 2-5.217 Bew. Es hieß sonst Wenersborgs-Län. Elfsborgs, Stadt und Burg, liegt seit 1660 verlassen am Meere und wurde Gammla- oder Alt-Elfsborg genannt, seit man Nya-Elfsborg bei Göteborg gebaut. In dieser unfruchtbaren aber gut angebauten und bevölkerten Gegend werden viel Baumwollenzeuge gefertigt, welche Hausirer über das ganze Land verbreiten. — Wenersborg, 5264 Einw., am S.-Ende des Wener-Sees, nahe dem Ausfluß der Götha, auf einer Landzunge, die durch eine 600 m. lange steinerne Brücke mit dem Festlande verbunden ist. Nach einem Brande ganz neu aufgebaut. Fabricirt Zündhölzer, Bier, Leder. — Dorf Trollhätta, mit vielen Sägemühlen, nahe beim Canal und den Wasserfällen. — Åmal, 1751 Einw, am Dalbo-See, hat Schifffahrt und Holzhandel. — Borås, 3738 Einw., an der Wiska-Elv, neu gebaut, treibt Handel und Färberei und ist Mittelpunkt der Baumwollspinnerei, Weberei und des Hausirhandels. — Ulriceehamn, früher Bogesund, 1145 Einw., am Asunda-See.

**Westgotland**, zwischen dem Wener- und Wetter-See, ist ein schönes Land. Die Ufergegenden sind fruchtbar und anmuthig; Aecker, Wiesen und Haine wechseln mit Ortschaften und Landhäusern; Goldwinkel nennen die Schweden dies Land. Im Innern dehnen sich große Nadelholzwaldungen aus, unterbrochen von steinigen, unfruchtbaren und nackten Haidestrichen. Der Tifvedenwald liegt im nördlichen Theile, der Berg Kinnekullen (s. oben) hart am Wener-See.

23. **Skaraborgs-Län**, 155,67 g. Q.-M. mit 250.257 Bew. — Mariestad, 2516 Einw., im NO des Kinnekullen am See, in freundlicher Gegend. — Lidköping, 4123 Einw., am Lidan, schön und regelmäßig gebaut. Getreidehandel. Fabriken von Tabak, Bier, Zündhölzern. — Im SO. Skara, 2865 Einw., ehemals bedeutend, sehr alt, Dom mit 2 Thürmen, von 1020 bis 1150. Gymnasium und Bibliothek von 10.000 Bdn. — Falköping, 1708 Einw. und Hjo, 1366 Einw., sind alte Städte. — Carlsborg, früher Wanäs, an der Mündung des Götha-Canals in den Wetter-See, ist die Central- und Hauptfestung Schwedens, für 20.000 Mann, 664 Einw.

**Ostgotland**, zwischen der Ostsee und dem Wetter-See, eine fruchtbare Ackerebene, die reichste und fruchtbarste Landschaft Schwedens, reich an Seen, Flüssen und Laubwäldern, vom Götha-Canal durchzogen, wie ein großer Garten erscheinend. Im N. begrenzt der waldige und felsige Bergrücken Kolmård die Provinz, in welchem der hindurchführende Weg mit Morddenkmälern aus Stein und Reisern, aus früher Zeit herstammend, eingefaßt ist. Der gefährlich zu befahrende Wetter-See bietet merkwürdige Erscheinungen, welche der gotländische Landmann übernatürlichen Gewalten zuschreibt. Oft wandelt sich sein glatter Spiegel ohne nachweisbare Ursache zu einem stürmischen Meere um (?), und plötzlich brechen die Winde auf ihn herab. Auch steigt und fällt er plötzlich, ohne daß die Erscheinung zu erklären wäre. Häufig sind Luftspiegelungen über seiner Fläche, Hägringen genannt. Sein Wasser bleibt auch im ganzen Sommer sehr kalt. — Die Bewohner sind fest, ehrlich, gastfrei, zufrieden und tapfer. Viel Sagen, Gesänge und Denksprüche leben noch im Munde des Volkes aus früheren Zeiten, wo hier eine Menge von kleinen Königen mit einander stritten.

24. **Oestergotlands-Län**, 194,97 g. Q.-M. mit 262 872 Bew. — **Linköping**, 8123 Einw., an der Stångå und am Süd-Ende des Roxen-Sees, regelmäßig aus Holzhäusern gebaut, mit schönen Plätzen. Schöner goth. Dom, restaurirt, nächst dem in Upsala die längste Kirche Schwedens, 97,7 m. Bischöfliche Residenz. Stifts-Bibliothek von 40.000 Bdn. und 1500 Mskpt., Münzen- und Antiken-Sammlung. Es hat lebhaften Verkehr. Nahe ist das Schlachtfeld von Stångebro. — **Norrköping**, 26.365 Einw., an der Mündung des Motala in den Bråviken, eine der schönsten und reichsten Städte Schwedens, schon 1185 vorhanden, mit schönen breiten Straßen und großen Plätzen, zum Theil steinernen Häusern. 3 Kirchen (Olafskirche) und 4 größeren Brücken. Gaserleuchtung. Es ist nächst Stockholm die erste Fabrikstadt Schwedens, mit 60 Fabriken, und liefert aus seinen 38 Tuchfabriken Tuche, womit es den größten Theil von Schweden versieht, Papier, Zucker, Tabak, Baumwollwaaren (für mehr als $5^1/_2$ Mill. Kronen), Mehl, Leder, Tricot, Zündhölzer, Seife u. s. w., mit 5289 Arbeitern, hat sehr bedeutende Werfte und ansehnlichen Handel. Man baut jetzt ausgedehnte Docks. Die reißende Motala treibt in der Stadt die Maschinen. Eine Bildsäule Karls XIV. Johann steht auf dem Johannsplatze. Nahe die Kolmården Marmorbrüche. Im N. das großartige Eisenwerk und die Kanonengießerei **Finspång**, mit einem der schönsten Schlösser im Lande, mit Gemäldesammlung und Bibliothek und einem Parke. 1862 sind 200 Schiffe von 12.257 Last angekommen und 180 Schiffe von 11.149 Last ausgegangen. — **Söderköping**, 1720 Einw., nahe am Einfluß des Stör in den Slätbaken, die älteste Stadt im alten Gothenreiche, und früher eine bedeutende Handelsstadt. — **Skenninge** (Caput Gothiae), 1459 Einw., ehemals Hauptstadt von Gotland. — **Motala**, 7630 Einw., östlich vom Wetter-See, Hafen und Werfte nebst großer mechanischer Werkstätte, und Eisengießereien, 1822 vom Grafen Platen angelegt, der den Götha-Canal ausgeführt und dessen Grab hier ist. Sie producirte 1871 nebst der Werfte in Norrköping, die dazu gehört, für 1.355.900 Rdr., und in der Filiale zu **Lindholmen** bei Göteborg für 951.640 Rdr. Sie baute 1871: 31 Dampfer und 20 Dampfmaschinen. — **Medevi**, am Wetter-See, der älteste Gesundbrunnen Schwedens, äußerst lieblich und reizend gelegen. — **Wadstena**, 2427 Einw., am Wetter-See, ist uralt, mit engen, krummen Gassen. Hier war ein berühmtes, von der heil. Brigitte, einer Upländerin, gestiftetes Kloster, in dessen prächtiger Kirche, einer der schönsten in Schweden, die Gebeine derselben ruhen. Spitzenklöppelei. Ausfuhr von Eisen, Holz und Branntwein. Rübenzuckerfabrik. Besonders merkwürdig ist das im Geschmack des 16. Jahrh. gebaute Schloß oder die Wettersborg, jetzt eine Tuchfabrik, aber äußerlich eins der schönsten Gebäude Schwedens und von großem historischen Interesse. — Am Fuße des Omberges liegen die Ruinen des a. 1140 angelegten Benedictinerklosters **Alvastra**, die prächtigsten in Schweden.

## III. Norrland, 4774,01 g. Q.-M. mit 561.051 Bew.

Dieses Land, über achtmal so groß als das Königreich der Niederlande, ist zu $^5/_6$ aus Gebirgs- und Waldland bestehend; es ist die alte Heimat der Riesen, Jotunhem, von denen die nordische Sage erzählt. Theils sind es hohe, kahle Gebirge mit weiten Wüsten und Schneefeldern; theils von unermeßlichen Mückenschwärmen umsummte Sumpf- und Seenflächen, die insgesammt noch 80 Q.-M. mehr bedecken, als das Königreich der Niederlande einnimmt; mit reißenden, unbeschreiblich klaren Strömen in entzückenden Thälern und zwischen grünen Ebenen, die mit Birken besetzt sind. Berg erhebt sich auf Berg in einem unermeßlichen Amphitheater; im Ganzen aber ist es wenig bekannt, und stellenweis mit großen, düsteren Wäldern bedeckt. „Kurz ist in den tieferen, volkreicheren Thälern die Sommerstunde, in welcher das irdische Leben in dithyrambischer Freude keimt, blüht und im Lichtleben weniger Wochen Früchte trägt; in welcher das ganze Leben ein Fest zu sein scheint, das von Nacht und Dunkel nichts weiß. Bald ist der Sommer vorüber; bald kommt Kälte und Finsterniß, der lange Winter und die lange Nacht, in der das ganze Leben der Natur erstirbt und unter dem großen Leichengewande schlummert. Aber um die schneebedeckte Erde halten die Nordlichter Wacht und feiern ihre stillen und nächtlichen Tänze; und in den Häusern der Landbewohner prasselt im Feuer das Fichtenholz, und die Männer und Frauen spinnen beim Klange der Sagen und

der Lieder den Flachs." Das Anziehende des höchsten, menschenleeren Nordens liegt in seiner düsteren Größe, in seinen lieblichen Landschaften, in dem Zauber seines kurzen Sommers ohne Nächte, in der Mitternachtssonne, in der Pracht der Winternächte mit ihrem Sternenschein und Nordlichtern, in der jugendlichen Kraft des Bodens, in dem Schweigen der unermeßlichen Urwälder mit ihren namenlosen Flüssen, zu denen die Schwäne von Süden her heraufwandern. — Die kräftigen, abgehärteten Bewohner sind sparsam, und daher bei aller Dürftigkeit der Natur wohlhabend; sie sind ehrlich, dienstfertig, rein von Sitten und frommen Herzens, sanft und doch stolz; ihre Häuser sind wohnlich, ihre Kirchen freundlich; sie kleiden sich sorgfältig und mit Geschmack. Oede Strecken werden von Ansiedlern cultivirt, die vom Staate unterstützt werden und 20 bis 50 Jahre ihre Grundstücke abgabenfrei behalten. Seit 1834 ist die Bevölkerung Norrlands um 58% gestiegen, die von ganz Schweden nur um 44%. — In triangelförmigen Schaaren ziehen die Lachse die Ströme hinauf. Die Wälder sind reich an Wild; Auerhähne und Schneehühner schreien über dem Lager der Bären; Biber bauen an den Bächen. Flachs, und namentlich Holz wird nach den Ausfuhrorten hinabgeschafft. 1874 hatte die Ausfuhr einen Werth von 60 Mill. Kronen, also wohl 1/4 von der des ganzen Reiches. Die Waiden nähren eine kräftige Rasse von Pferden. — Das Land ist schön, die Wege sind gut und fast alle Wirthshäuser besser, als irgendwo in Schweden; dazu ist das Volk wohlwollend und gastfrei.

**Jemtland**, so groß wie das Königreich Griechenland, fast so groß wie die Mark Brandenburg nebst Mecklenburg-Schwerin, enthält fast nur ein kaltes Plateau von mehr als 260 m. Meereshöhe; es ist das Gebiet der oberen Ljusne, des Indal und des Stor-See. Trotz der unendlichen Waldungen findet sich ein großer Reichthum an Naturschönheiten, und die Provinz zählt zu den schönen. Hauptbeschäftigung der Bewohner ist Viehzucht, und die Pferde dieses Landes sind in ganz Schweden geschätzt; indeß wird auch ziemlich viel Ackerbau getrieben. Manche Sümpfe und Moore sind bereits entwässert.

**Herjeådalen** grenzt im SW. an Jemtland und erstreckt sich vom Sylfjeld das obere Ljusnethal herab, ebenfalls ein hohes Gebirgsland mit bedeutender Viehzucht, deren Produkte, Butter und Käse, außerordentlich fett und gewürzig sind, namentlich der berühmte Kronkäse. Dieses selten besuchte wilde Gebirgsland hält man für die unfreundlichste Landschaft in ganz Schweden.

8. **Oestersunds- oder Jemtlands-Län**, 921,23 g. Q.-M. mit 74.758 Bew., besteht aus beiden vorigen Provinzen. — Oestersund, 1964 Einw., östlich am Stor-See, kleine regelmäßige Stadt, 1786 angelegt. Unfern der Wasserfall Tännforssen, 27 m. hoch und 12 m. breit — Beim Dorfe Handöl, im W. des Stor-See, wird ein schöner Topfstein zu Oefen, Töpfen, Pfannen und anderen Gefäßen verarbeitet.

**Gestrikland**, das Küstenland im Osten von Falu-Län, hat gute Wälder und Bergwerke und ist meist eben.

**Helsingland**, nördlich vom vorigen, ist eine angenehme Hügellandschaft mit sehr malerischen Gegenden, mit Birken- und Fichtenwäldern, fruchtbaren Thälern, reißenden Gewässern. Hier wird viel Flachs gebaut und verwebt und starke Viehzucht getrieben. Die Gehöfte sind gut eingerichtet, die Dörfer klein.

9. **Gefleborgs-Län**, aus beiden vorigen Provinzen bestehend, 351,06 g. Q.-M. mit 160.487 Bew., ist so groß wie das Königreich Württemberg. Das Land gewinnt nicht unbedeutende Mengen Eisens, viel Flachs, der in Menge ausgeführt wird, obgleich hier mehr Leinewand gewebt wird, als in irgend einem anderen Theile Schwedens. Auch die Gewinnung von Waldprodukten ist ansehnlich. — Gefle, 16.787 Einw., an der Mündung der Gafvel- oder Gefle-Å, die in der Stadt Wasserfälle macht, Hauptort in Gestrikland, einer der best gebauten in Schweden, Hafenort am botnischen Meere. Nächst Stockholm und Göteborg ist es die wichtigste Handelsstadt Schwedens mit

Werft und mechanischer Werkstätte. Die Stadt ist von Gärten umgeben, in denen Platanen, Eschen und Pappeln gedeihen. Es hat ein hoch gelegenes Schloß und ein schönes Rathhaus. Nach der Schiffszahl ist es die 4te Stadt Schwedens (Calmar übertrifft sie), seinem Handel nach indeß die dritte, indem nur Stockholm und Göteborg es übertreffen. Der Hafen ist gut; es hat auch Schiffbau, Fabriken von Segeltuch, Leinwand, Leder, Tabak und Zuckerraff. Die Ausfuhr besteht in Eisen, Zimmerholz, Theer, die Einfuhr hauptsächlich in Korn und Salz, Tabak, Steinkohlen, Zucker, Baumwolle, Kaffee, Wein, Wolle. Eisenbahn nach Falun. — Söderhamn, 6119 Einw., zwischen 2 Bergen, 2 M. vom Meere, fabricirt Segeltuch und Leinwand, und führt Holz und Eisen, auch Butter, Flachs und Leinen aus. — Hudiksvall, 3689 Einw., regelmäßig gebaut, treibt Holzhandel. Nahe bedeutende Hüttenwerke.

**Medelpad**, Küstenland nördlich vom vorigen, mit schönen Thälern und Wiesengründen, ist besonders in den Thälern der beiden Hauptflüsse Ljungan und Indal fruchtbar, und in manchen Theilen schön. Die Bewohner treiben Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Jagd und Handel mit Wildprodukten und Leinwand.

**Ångermanland** ist eine der schönsten Provinzen Schwedens; es ist ein überall malerisches Hügelland mit reizenden Seen und mit Flußlandschaften, welche an die des Rhein- und Donaugebietes erinnern. Stattliche Dörfer liegen an freundlichen Waldhöhen und in Thälern. Man baut viel Flachs, der ausgezeichnet ist, und aus dem man die feinste Leinwand bereitet. Die Viehzucht wird durch den trefflichen Graswuchs begünstigt.

**10. Wester-Norrlands- oder Hernösands-Län**, beide vorige Provinzen umfassend, 447,54 g. Q.-M. mit 147.212 Bew., hat nahe die Größe der Provinz Sachsen. — Hernösand, 4612 Einw., auf der Insel Hernö an der Mündung der Ångermanna gelegen, eine Hafenstadt und ein Bischofssitz, zugleich Sitz des Consistoriums für Norrland. Es ist aus Holz, aber regelmäßig gebaut. Im Sommer steigt die Temperatur bis 24° R. Handel besonders mit Brettern und Preißelbeeren. — Sundsvall, 7507 Einw., hübsch gelegene Hafenstadt an der Mündung des Indal, in weitem, freundlichen Thale, hat Schiffswerften und treibt sehr großen Holzhandel und Fischerei. Im Sommer geht ein Dampfschiff zwischen hier und Torneå. Sein Hafen ist der beste und lebhafteste in Norrland. — Dernsköldsvik, 1542 an einer Bucht angelegt, hebt sich schnell und hat mit Själevad 4530 Einw.

**Westerbotten** nebst den **Lappmarken** besteht aus dem

**11. Umeå- oder Westerbottens-Län** mit Lycksele-, Asele-, Aroidsjaurs- und Arjeplougs-Lappmarken, 122,49 g. Q.-M. mit 96.607 Bew.

Umeå, 2557 Einw., an der Mündung des gleichnamigen, 146 m. breiten Flusses, eine gute Hafenstadt, mit kleinen Gärten, in denen noch Erbsen, Gurken und Radieschen reifen. 2 Buchhandlungen. Der Handel mit Holz, Butter, Käse, Geflügel, Fischen, Theer, Pelzwerk u. s. w. ist nicht unbedeutend. 1873 sind eingekommen 303 Schiffe von 7307 Last, ausgegangen 166 Schiffe. ³/₄ M. westlicher das größte Sägewerk Schwedens, Badböle. — Stellefteå, 1845 am Ufer des gleichnamigen Flusses gegründet, 632 Einw., in einem der größten und reichsten Kirchspiele Norrlands. Handelshafen. 1873 sind 344 Schiffe ein- und ausgelaufen von 25.400 Neulasten. In Mattisudensby ist 1875 ein lappisches Schullehrer-Seminar errichtet. —

**12. Luleå- oder Norrbottens-Län** mit Jockmocks-, Gellivare-, Judasjärvi- und Enontekis-Lappmarken, 1941,65 g. Q.-M. mit 81.987 Bew.; sie sind zusammen so groß wie die 3 Königreiche Böhmen, Bayern, Württemberg und das Großherzogthum Baden; die Sumpf- und Wasserstrecken darin bedecken einen Flächenraum gleich dem der Insel Sicilien. Die Lappmarken oder Lappland bilden den nördlichsten, im Inneren des Landes von der norwegischen Grenze sich stufenweis senkenden Theil Schwedens, den vierten Theil des Ganzen, mit großartiger Natur. Fast ³/₄ dieses ganzen Bereiches nehmen Nadelhölzer ein, und überall findet sich ein großer Reichthum an Gewässern, theils als Flüsse, theils als Seen, wie der Torneåträsk, der 9 M. lange Stora-Luleå-Wattnen, der Horn-afvan, Tora Windeln u. s. w. Auch die Zahl der Wasserfälle ist bedeutend; der ansehnlichste derselben ist der 120 m. hohe Njommelsaskas d. h. Hasensprung in der Luleå-Elf, die oberhalb die 3 großen Poriosfälle bildet. In diesem ungeheuren Wald- und Felslande wohnen 12 Menschen auf der Quadrat-Meile; die Gesammtzahl der Bewohner ist etwa ¹/₄ von der in Stockholm. Das Land hat große Eisenschätze, die aber unausgebeutet liegen; in Lagern von 4,5 bis 564 m. Mächtigkeit, bei Judasjärvi sogar bis in 240 m. Tiefe

**bearbeitet.** Der bedeutendste Eisenberg ist der von Sümpfen umgebene, 415 m. hohe, 4750 m. lange, bis 3000 m. breite **Gellivare**, welcher, wie der $1\frac{1}{2}$ M. im NW. von Qvikjock gelegene, relativ 120 m. hohe **Ruotivare**, ganz aus Eisenerz besteht, das 67% des reinsten Metalles enthält, und nicht in Hunderten von Jahren abzubauen ist. Nach vielen mißlungenen Speculationen gehört die Gegend jetzt einem Engländer, Brassey. Ohne eine Eisenbahn zum Meere ist von der Ausbeutung nichts zu hoffen. Aehnlichen Reichthum birgt der **Karvitsberg**. Von ersterem ist eine Aktien-Eisenbahn bis zum Meere projectirt. — Neben aller Großartigkeit der Natur fehlt es aber auch nicht an lieblichen Gegenden, wie Storbakken an der Luleå-Elv bei der Grenze von Westerbotten. In dem kurzen, heißen Sommer prangt das Land in Blumenpracht, und neben herrlichen Birkenfeldern schießen auf den Feldern riesige Krautpflanzen auf, wie Angelica und Aconitum; auch die endlosen Moore und Bäche erscheinen in dieser Zeit wie frische Wiesen.

Die Zahl der wilden Thiere ist groß, und man erlegt sie zum Theil wegen des Pelzwerkes. Von den Lappen (7248, nämlich 3467 Männer, 3781 Weiber, wovon in den eigentlichen Lappmarken 5638 (4291 in Norrbotten und 1347 in Westerbotten) und in den Lappmarken von Jemtland und Herrjeådalen 549, der Rest im übrigen Norrland wohnen) gilt im Allgemeinen dasselbe, was oben über sie bei Norwegen gesagt; hier in Westerbotten sind sie hauptsächlich Waldlappen, die ein weniger beschwerliches Leben führen als die norwegischen Berglappen; sie leben während des Sommers hier in den Wäldern. Jeder hat sein Stück Steuerland, in welchem er sich aufhält und in welchem er eine Zahl einzeln stehender Hütten besitzt, in $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ M. Abstand von einander; bei jeder ist ein abgetheiltes Feld, Kerda, auf das er seine Renthiere treibt und im Sommer melkt. Mai und Juni gehen die Thiere frei in die Wildniß, und der Lappe treibt Jagd und Fischfang. Mit Eintritt der Mückenzeit fängt jeder Renthiere, wo er sie findet; dann kommen die Lappen zusammen und halten Rathsam, d. h. sie theilen Jedem sein Eigenthum an Renthieren zu. Juli bis Mitte August bleiben die Heerden unter Aufsicht und werden gemolken; dann werden sie abermals in die Wildniß entlassen, zu Michaelis aber wieder gesammelt und nun ins tiefere Land hineingetrieben. $2\frac{1}{2}$ Q.-M. in den Läns sind Ackerland; auf diesem beginnt die Saat Ende Mai, und die Ernte Mitte August. Eine schwere Plage für Menschen und Vieh in den drei Sommermonaten Juni bis August sind die unermeßlichen Schwärme von Mücken, gegen die man sich durch eine Theersalbe zu schützen sucht. Das Land liefert Butter, Käse, Pelzwerk, Eisen, Bretter und Theer. Die Bewohner, abgesehen von den Lappen, haben sich innerhalb 25 Jahren von 9282 auf 19.094 vermehrt. Diese sind die schwedischen Ansiedler oder Nybyggare. — **Piteå**, 1906 Einw., auf einer Insel im Fluß gleichen Namens, mit einer hölzernen Brücke zum Festlande, eine aus Holz gebaute, von Gustav Adolph gegründete Hafenstadt, welche Handel mit Theer, Brettern und Pelzwerk treibt. 1873 sind 241 Schiffe ein- und ausgelaufen. — **Luleå**, 2470 Einw., an der Luleå-Mündung, auf einer Halbinsel, ebenso. Nahe **Gammelstad-L.** oder Altstadt, mit schöner Kirche. In der dazu gehörigen Lappmark liegt der Eisenberg **Gellivare**, wo eine Colonisten-Gemeinde angelegt ist (2647 Einw.); das Kirchspiel Gellivare hat 352,5 g. Q.-M., ist also etwa so groß wie Württemberg. — **Haparanda**, 936 Einw., der schwedische Grenzposten, dem russischen Torneå gegenüber, das $\frac{1}{2}$ M. entfernt ist, 1812 angelegt und damals Carl Johansstad genannt, regelmäßig und gut gebaut. Es treibt lebendigen Handel und baut Schiffe, die bis nach Brasilien segeln; hier steht der nördlichste Leuchtthurm Schwedens. Von hier bis Umeå dehnt sich 140 Stunden weit ein Wald aus. 1875 ist hier ein finnisches Schullehrer-Seminar errichtet. — Oestlicher, 7 schwedische M. von Torneå, der 172 m. hohe Berg Avasaxa, welcher Ende Juni besucht wird, um die Mitternachtssonne zu sehen. — Die Karesuando-Gemeinde oder Enontekis in Torneå-Lappmarken ist der nördlichste Ort Schwedens.

---

## Produkte Norwegens und Schwedens.

**Produkte des Mineralreiches.** Die südliche Hälfte der Halbinsel besonders ist an Metallen reich, die seit langer Zeit ausgebeutet werden.

In **Norwegen** waren 1870: 76 Gruben im Betriebe mit 2700 Arbeitern, nämlich auf

| | Gruben. | mit Arbeitern | die Ctr. Erz förderten | |
|---|---|---|---|---|
| Silbererz | 7 | 363 | 44.000 | (Kongsberg). |
| Kupfererz | 27 | 1270 | 944.000 | (Röräs, Alten, Bigsnäs auf Karmöen). |
| Nickelerz | 10 | 134 | 88.000 | (Modum und Bamble). |
| Schwefelkies | 14 | 510 | 986.000 | (Ytteröen und Hardanger). |
| Chromerz | 1 | 33 | 6000 | |
| Kobalterz | 1 | 209 | 209.000 | (Buskerud). |
| Eisenerz | 16 | 175 | 390.000 | (Nedenäs, Jäderen, Bamble) |
| | 76 | 2694 | 2.667.000 | |

Die Silberhütte in Kongsberg beschäftigt 24 Arbeiter; in den 11 Kupferhütten liefern 255 Arbeiter 10.400 Ctr. Garkupfer; in den 18 Eisenwerken 1300 Arbeiter 125.000 Ctr. Roheisen, 35.000 Ctr. Gußwaaren, 80.000 Ctr. Stabeisen. — In Norwegen findet sich **Eisen** besonders oberhalb Arendal, Oester-Riisöer und Skien.

Die bedeutendsten Hüttenwerke sind: **Holden** oder **Ulefos**, nahe dem Nor-Sö; **Bolvig** oder **Bold**, bei Porsgrund; **Moß**; **Hakedalen**, 4 M. im N. von Kristiania, bei Eidsvold; **Egeland**, nahe bei Riisöre und dem Meere (sehr ergibig). — Die Gruben, welche den Werken die Erze liefern, sind bei **Arendal** und bei **Krageröe**; ersteres ist auch wegen der ausgezeichneten Mineralien berühmt, welche sich mit dem Erze im Gneiß finden. Ausgeführt wurden 1872 für 829.000 Kronen; Roheisen für 159.000, Stahl für 217.000, Stabeisen und Blech für 421.000 Kronen.

1872 wurde für 1 Mill. Kronen Schwefelkies ausgeführt. — **Kupfer** gewinnt man seit 1820 zu **Alten** oder **Kaafjord** (engl. Gesellschaft); auf dem **Sälbö**-Werk, östlich von Trondhjem, seit 1713; zu **Röräs** (gespr. Röros), in Süd-Trondhjem, 1645 entdeckt; auf Lokken-Werk oder Medal, auf Ytteröen, auf Tydalens Werk und an einigen anderen Stellen. Die jährliche Produktion ist 10.400 Ctr. Ausgeführt wurden 1872 an Erz für 1½ Mill. Kronen, an Garkupfer für 737.000 Thlr. u. s. w. — **Kobalt** findet sich (seit 1772) zu Skutterud bei **Modum** (bei Drammen) und bei **Snarum**; beide sind aufgegeben. — **Nickel** wird seit 1846 zu **Espedalen**, Kristians-Amt, gewonnen. 1872 wurde für 105.000 Kronen Erz ausgeführt, und für 130.000 Kronen Nickel; **Zink** für 120.000 Kronen. — **Chrom** findet sich im O. von Röräs, wo 6 Gruben im Gange sind; man führt es nach England aus. In Trondhjem besteht seit 1834 eine Chromfarbenfabrik. — An **Silber** liefert **Kongsberg** reichen Ertrag; 1868: 15.821 Mark fein, und gab 45.595 Spec.-Thlr. Ueberschuß; die Gruben wurden 1623 entdeckt. Der Ertrag ist zu verschiedener Zeit sehr verschieden gewesen. Von 1830 bis 1840 hat der reine Ueberschuß im Ganzen 2.305.691 Spec.-Thlr. und 88 Schill. betragen, bei 100 bis 113 Arbeitern. — 1846 bis 1850, bei 369 Arbeitern, gewann man durchschnittlich 25.388 Mk. 6 Lod im Jahre, und diese hatten ergeben 161.720 Spec.-Thlr. 61¾ Schill. reinen Ueberschuß (bei 74.877 Spec.-Thlr. Unkosten).

Eis wurde 1860 für 200.000, 1872 für 618.000 Kronen ausgeführt.

Für **Schweden** ist der Bergbau nächst dem Ackerbau der wichtigste Nahrungszweig, der 1873: 28.624 Bergleute beschäftigte, 13,5% in Kopparbergs-Län. Man zählte 1873 allein 686 bearbeitete Eisengruben. Von der gesammten Eisen-Erzmenge, 19½ Mill. Ctr. (1873), kommen aus

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oerebro-Län | 5.951.207 Ctr. | = | 30%, |
| Dalarne | 4.758.985 „ | = | 24,5%, |
| Wermland | 3.001.895 „ | = | 15,5%, |
| Westmanland | 2.235.554 „ | = | 11,5%, |
| Upsala-Län | 1.108.980 „ | = | 5,7%. |

Außerdem gewann man 126.146 Ctr. Raseneisenerz. Etwa 4900 Arbeiter und 51 kleine Dampfmaschinen. — 1873 producirten in 213 Hohöfen 3812 Arbeiter 7.957.646 Ctr. Roheisen im Ganzen und 355.863 Ctr. Gußwaaren. — Die reichsten Eisengruben (Magneteisenerz und Eisenglanz) befinden sich in der Bergwerks-Region; aber auch anderwärts liegen unerschöpfliche Massen, leider in schwer zugänglicher oder holzarmer Gegend, wie z. B. der Berg Gellivara in Piteå-Län, der fast ganz aus Erz besteht, das 70 bis 80% Metall enthält und die ganze Welt versorgen könnte. Das Erz des Taberg in Småland enthält nur 30% (titan- und vanadinhaltig). Das beste Eisen, ausgezeichnet für die Stahlbereitung, liefert der Magneteisenstein von Dannemora in Upsala-Län; man macht trefflichen Stahl daraus. Das jährlich gewonnene geht fast ganz nach England, wo es Oeregrund-Eisen heißt, weil es in Oeregrund verschifft wird. Das meiste wird producirt in Carlstadt, Oerebro, Gefle, Falun und Westerås; von Karlstadt geht es nach Göteborg, das übrige nach Stockholm. Durch die stets erweiterten Eisenbahnen wird es möglich werden, den Eisenwerken, in deren Umgebung die Wälder meist erschöpft sind, ausreichende Kohlenmengen zukommen zu lassen, so daß die Eisenproduktion bessere Zeiten erwarten darf. Die 318 Stabeisenwerke und 755 Schmelzherde lieferten im Jahre 1873:

| | | |
|---|---|---|
| Stab-, Band-, Nagel- und Draht-Eisen | | 4.125.915 schwed. Ctr., |
| Stahl | 235 Werke | 399.590 „ |
| Platten | | 186.083 „ |
| Nägel | | 187.304 „ |
| Geräthe u. s. w. | | 423.919 „ |

1871 arbeiteten von den 20.419 Eisen-, Berg- und Hüttenleuten in 318 Eisen- und Stahlhämmern

4939 in den Eisengruben,
3812 bei den Hohöfen,
6073 in den Stabeisenwerken,
5104 in den Manufakturwerken,
491 außerdem.

Der bedeutendste Abnehmer ist England; es empfing 1871:

563.000 Ctr. Roheisen,
158.000 „ Luppenstücke,
1.440.000 „ Stabeisen,
136.000 Ctr. Band- und Nageleisen,
56.000 „ Stahl.

Kupfer wurde 1873 gewonnen 26.152 schwed. Ctr. und 2439 Ctr. Vitriol, durch 2704 Arbeiter; es kommt von Falun in Kopparberg, von Ljusnarsberg, Kafveltorp und Flögfors in Oerebro-Län, Atvidaberg in Oestergötland, Riddarhytte in Westmanland, und Valdemarsvik in Kalmar-Län, Gustavs- und Karlsberg in Jemtland, Tunaberg in Södermanland. — Silber gewinnt Schweden zu Sala in Westmanland, seinem größten Silberbergwerk; 1873: 1659 Pfund 82 Ort.

Im Jahre 1873:

Gold aus dem Silberwerk in Falun 13 Pfd. 35 Ort 55 Korn.

| | |
|---|---|
| Nickel wird im Kirchspiele Alsheda, Jönköpings-Län und zu Lelsands gewonnen. Nickelkupfer | 452 Ctr.; |
| Nickelstein | 1287 „ |
| Blei von Sala | 572 „ |
| Zink von Elensberg, aus Erzen von Oerebro-Län (Ammeberg bei Askersund) und Oestergötland | 633.320 „ Erz; |

Kobalt von Tunaberg in Södermanland, 1005 Ctr. Erz.

| | Im Jahre 1873: |
|---|---|
| Schwefel aus Schwefelkies von Stora Kopparberget, Dylta in Derebro-Län, Säghyttan, Korsnäs und Löfås in Dalarne, Oester-Silfberget u. s. w. | 8292 Ctr.; |
| Braunstein in Jönköpings- und Skaraborgs-Län | 7196 „ |
| Graphit bei Fagersta und Norberg in Westmanland | — „ |
| Feldspath zur Porcellanfabrikation, hauptsächlich aus den Stockholmer Skären, wie z. B. bei Ytterby unweit Warholm. | |
| Alaun | 4040 Tonnen. |
| Steinkohlen von Höganäs, in Malmöhus-Län, eine M. weit längs des Sundes, fast $^1/_3$ M. breit, 0,62 m. mächtig (200 Arbeiter) | 2.406.486 Cub.-F. |
| Außerdem wurden 90.923 Tonnen gefördert (bei Ballätra, Boserup, Kropp, Eslöf, am wenigsten bei Halsingborg, $^1/_{110}$, während Höganäs $^3/_4$ liefert). | |
| Porphyr von Elfcalen in Stora Kopparbergets-Län. | |
| Marmor von Kolmård u. s. w. | für 19.463 Rdlr. |
| Braunroth aus dem Braunrothwerk in Kopparbergets-Län, Gamla Herregårdens ebenda, Dylta Silfbergets in Derebro u. s. w. | 31.355 Ctr. |

Bei den hochgestiegenen Holzpreisen sucht man Torfmoore auf; eins unfern Kristiania wird auf einen Inhalt von 15 Mill. Cub.-Fuß geschätzt. Im mittleren und südlichen Schweden schätzt man die Ausdehnung von Haidemooren, welche bis zu 2 bis 10 m. Tiefe aus Brenntorf bestehen, auf 218 g. Q.-M.

**Produkte des Pflanzenreiches.** In **Norwegen** gehen Fichten und Föhren fast bis zur Nordspitze des Landes; selbst am Alten-Fjord sind noch Wälder, obwohl von kleineren Bäumen. Noch unter 70°, aber nur in den Thälern und geschützt, wachsen die Zwergbirken, die Espe, die Berg-Esche und die graue Zwerg-Eller. Die Buche wächst nur im Amte Jarlsberg und Laurvig, die Eiche aber geht bis Trondhjem. Die waldreichsten Striche sind Oesterdalen im O., und Thelemarken im W. von Kristiania; auch dicht bei Kristiania und nahe bei Frederikshald an der schwedischen Grenze; ferner stehen treffliche Wälder auf den Gebirgen nahe beim Trondhjems-Fjord; in der Nähe des Snaasen-Sees befinden sich einige der größten Sägemühlen Norwegens, die dort ihr Holz erhalten, und große in Norrland und im westlichen Finmarken. Im Ganzen zählt man bei den kräftigen Wasserfällen etwa 3300 Sägemühlen. Die beiden häufigsten Bäume, Fichte und Birke, sind für den Norweger unentbehrlich; die erstere liefert ihm das Material für den Bau seiner Häuser, Kirchen und Brücken; er fertigt daraus alles Hausgeräth, Schlitten, Karren, Boote, und gebraucht es als Brennmaterial. Mit den Nadeln bestreut er den Fußboden seiner Gemächer, verbrennt sie dann und gebraucht die Asche zum Düngen. Die Birke liefert in ihren Blättern und Zweigen Viehfutter und die Rinde wird zum Dachdecken verwendet. Auch die Ulmenrinde wird gebraucht; sie wird zerkleinert und unter die Schweinemast gemengt, zuweilen auch, wenngleich selten, dem Brote zugesetzt. — Pinus silvestris heißt im Lande Furu, und Pinus abies Gran; beide erscheinen in gesonderten weiten Bereichen. Im Romsdal-Amt, in 62° 47′ nördl. Br., bei einer mittleren Temperatur von 4° R., wo Birnen und Pflaumen, zuweilen auch Wallnüsse reifen, Haseln und Ulmen ganze zusammenhängende Wälder bilden, wie bei Egerdal, canadische und Balsam-Pappel, Kastanie, Lärche, Eller, Taxus, verschiedene Rosen, Lavendel, Buxbaum, Schneeball u. s. w. wachsen, kommt die Tanne nicht fort, während sie in derselben Breite in 300 m. Höhe im inneren Lande, und selbst in 69° Br. in Lappmarken wächst. In Folge der Abnahme der Wälder haben viele Eisenwerke aufgehört zu arbeiten, und die Einfuhr von Steinkohlen steigt gewaltig. Dauben und Reifen zu den Fischfässern werden in großer Menge eingeführt. — Von den 60 bis 100 Mill. Maal Wald sind etwa 7 Mill. Maal Staatseigenthum. — Das Forstwesen verwalten 7 Forstmeister mit 15 Assistenten. — Früchte gewinnt Norwegen viel; besonders beliebt sind die Kirschen, die fast immer gerathen; sie werden in großer Menge im

Haushalte gebraucht. Wild wachsen köstliche Erdbeeren, Himbeeren u. s. w. — Die Holz-Ausfuhr wurde 1866 zu mehr als 18.305.000 Ctrn. = 7.375.000 Spec.-Thlr. angegeben. Die bedeutendsten Ausfuhrorte sind Drammen, das den reichsten Waldbezirk repräsentirt (233.000 Tons), Kristiania, Moß, Frederiksstad, Sarpsborg; Stien, Bosgrund, Brevik, Langesund; Kristiansand. — Der gesammte Waldbetrieb lieferte 1836 bis 1840: 191.000 Comm.-Last; 1866 bis 1869: 415.300 Comm.-Last. Diese bedeutende Steigerung ist auch ersichtlich z. B. in der Produktion des Amtes Hedemarken (die 4 östlichen Vogteien); dieselbe hatte 1846 bis 1850 den Netto-Werth von 225.000 Spec.-Thlrn., 1861 bis 1865 dagegen von 629.000 Spec.-Thlrn.

Kaum $^1/_{100}$ der Oberfläche, 46,3 g. Q.-M., befindet sich unter Cultur oder ist produktiv. Etwa 3 Q.-M. werden jährlich in Anbau gebracht. $4^2/_3$ g. Q.-M. Acker- und Wiesenland kommen etwa jede 5 Jahr hinzu. Das Ackerland umfaßt 42 bis 46 g. Q.-M., das Wiesenland 70 bis 93, das Waldland 1260 bis 1400 Q.-M.; etwa 4000 Q.-M. liegen ungenützt und dienen zum Theil zur Grasung. — Im Allgemeinen sind nur die Thäler bewohnt; auf den dieselben trennenden Gebirgsrücken gibt es keine Cultur, denn sie bestehen aus abgerundeten Gneiß- und Glimmerschiefer-Massen, in deren Ritzen Wachholder, Fichten, Espen, Birken und Buchen wachsen. — Meist besitzt der Ackerbauer seinen Boden selbst; von 147.400 Ackergütern waren 131.780 vom Eigenthümer bewirthschaftet, und 15.673 verpachtet. 1865 zählte man 502.000 ackerbauende Besitzer, 87.000 Pächter oder Leiländinger, 244.000 Husmänd, d. h. zum Hofedienste verpflichtete kleinere Pächter, 80.800 erwachsene Söhne oder männliche Verwandte, die beim Ackerbau helfen, und 23.000 Tagearbeiter; Summa 937.400 Personen. Das eigene Land heißt Udal (Adel), und vererbt sich nicht auf den ältesten Sohn, sondern alle Verwandte sind Odelsbaarn zu seinem Lande, d. h. haben ein Anrecht daran; und wenn es verkauft ist, so kann der nächste Verwandte binnen 5 Jahren es gegen die Kaufsumme zurückverlangen. Wer ein größeres Stück Land besitzt, als er selbst bearbeiten kann, heißt ein Eigenthümer: ein Ausdruck, der wie eine Art Titel gebraucht wird; die kleineren Besitzer, welche selbst ihr Land bebauen, heißen Bonder. Von Bonder-Gütern wimmeln die Thäler Norwegens Die ersteren haben eine Einnahme von 1000 bis 1500 Thlrn., einige auch von 20- bis 28.000 Thlrn. — Eine Mittelklasse zwischen dem Bonder und dem wandernden Lappländer bilden die Fjeldbonder; sie besitzen auch Land, kleine, bequeme Häuser und Vieh; sie sind überaus kühn und thätig, und bilden die Klasse der Holzfäller und Wasserzieher. — Jedes Gut hat 3 Abtheilungen: das Infeld, für die Ernten und das beste Heu eingehegt; die Mark oder das Außenfeld, für die Viehwaide eingehegt; und das Säterland, ein zuweilen 8 bis 10 M. entferntes Grasland. Fast alle Häuser sind hölzerne, fast in gleicher Weise für den Bauer, den Geistlichen und den großen Grundbesitzer, und fast immer außerordentlich bequem und behaglich eingerichtet. — Der Boden ist meist sandig und arm, deshalb im warmen Sommer leicht trocken, im Herbste zu naß; daher sind die Ernten stets unsicher. Oft tritt große Noth ein und die Korn-Einfuhr ist stets bedeutend. In den höheren und nördlichen Theilen setzt man in Hungerjahren die gedörrte innere Rinde der Fichte dem Brote zu, nachdem sie in Wasser getaucht, in der Sonne getrocknet und mit dem Korn zerkleinert ist. Es ist ein schmackhaftes, aber kostbares Nahrungsmittel. — Die Nahrung des Landmannes ist schwarzes Roggenbrot und gesalzene Butter oder Käse, gekochte Gerste und ein Hering oder anderer Fisch, nebst Bier, zu Mittag; ein- oder zweimal in der Woche frisches Fleisch. Branntwein, der nicht in jedem Bauerhause destillirt werden darf, sondern nur in den Städten, wird nicht mehr so viel getrunken wie sonst. — Ein Pächter heißt ein Hausmann; ein solcher hat selten Land genug, um eine Kuh zu halten; so lange er seinen Verpflichtungen nachkommt, kann ihm oder seiner Wittwe

nicht gekündigt werden. — Die Hauptprodukte des Bauern sind Hafer, Roggen, Weizen, Bere, Hopfen, Flachs, eine Art von Frühlings-Korn und Kartoffeln. Gras wird sehr wenig gesäet; aber da Heu das unentbehrliche Winterfutter für das Vieh ist, so sucht man mit großer Mühe Wasser vom Ende der Thäler an die Grasplätze und Felder zu schaffen, welche durch die warmen Felsen im Sommer ausgedörrt werden. Man legt halbirte hohle Baumstämme an einander und bildet eine Rinne vom höchstgelegenen perennirenden Strome zwischen Hügel, durch Wälder, über Schluchten, längs der Felsen und oft an den senkrechten Abhängen hinab; und von der Hauptrinne leitet man nach jedem Bauernhof Seitenzweige; mittelst Schaufeln wird das Wasser dann über die Felder vertheilt. Diese künstlichen Ströme bewässern einen großen Theil Landes und schaffen eine sichere und reichliche Ernte. — Man hält eine vierjährige Brache ein, und in dieser Zeit bringen auch die Felder Gras. — Kartoffeln baut man seit 1812 und 1814 viel. Eine kleine Hopfenpflanzung findet sich bei jedem Bauernhause; noch in 64° Br. blüht diese Pflanze leicht. Gemüse baut man wenig. — Am besten wird der Ackerbau getrieben in den Aemtern Jarlsberg und Laurvik, Akershuus, Hedemarken, Smaalenen, dem größten Theile des Amtes Budskerud und in den Distrikten Toten, Hadeland und Gudbrandsdalen. In den Gebirgsgegenden ist er der Viehzucht untergeordnet, in den Küstengegenden wird er neben der Fischerei vernachlässigt. Eine höhere landwirthschaftliche Schule befindet sich seit 1859 zu Aas bei Kristiania; außerdem gibt es 7 Amtslandwirthschaftliche Schulen, und der Staat erhält 3 öffentliche Agronomen.

1870 erntete man

| | Tonnen | — Hektoliter | von Maal | — Hektaren |
|---|---|---|---|---|
| Weizen . . . . . . | 68.500 | 95.215 | 48.000 | 4704 |
| Roggen . . . . . . | 220.000 | 305.800 | 133.000 | 13.034 |
| Mengkorn . . . . . . | 485.000 | 674.150 | 197.000 | 19.306 |
| Gerste . . . . . . | 981.000 | 1.363.590 | 501.000 | 49.098 |
| Hafer . . . . . . | 2.083.000 | 2.895.370 | 904.000 | 88.592 |
| Kartoffeln . . . . . . | 5.225.000 | 7.262.750 | — | — |

**Schwedens** Wälder werden zu 3191 g. Q.-M. angegeben, 42,8% der ganzen Oberfläche, wo Berge, Felsen und Sümpfe nicht einbegriffen sind. Etwa $^2/_3$ aller Wälder liegen nördlich von der Dal-Elf. In den südlichsten Provinzen finden sich Buchenwälder, Eichenwälder auch bis zur Dal-Elf; die große Menge aber besteht aus Föhren und Tannen, untermischt mit Birken, Erlen und Espen. — Die Wälder im Hochlande Jemtland und in Herjeådalen sind zuweilen 16 g. M. lang und 5 M. breit. Nördlich vom 64.° sind aber weite Strecken waldlos. Die Wälder wurden früher sehr vernachlässigt, die Hütten- und Bergwerke haben sehr viel Holz verzehrt, und daher leiden manche Gegenden jetzt Mangel an Bauholz, das überhaupt nicht reichlich vorhanden ist; Stockholm bezieht sogar, da die Holzausfuhr verboten ist, sein Brennholz von Finland. Jetzt werden die Staats-Waldungen wohl in Acht genommen, und ausgedehnte Anpflanzungen von Eichen, Fichten u. s. w. sind geschehen. Einschließlich der in den Lappmarken vorhandenen und der Krone zufallenden Länder umfassen die Kronparke fast 20% aller Wälder, nämlich 3.427.000 Hektaren = 622 g. Q.-M. ($^1/_7$ sind Dienstgüter); es bleiben also 2579 Q.-M. als Privatbesitz. Die allgemeinen Wälder stehen unter 7 Forst-Inspektoren, 76 Jägermeistern oder Revier-Verwaltern und 273 Kronjägern und Forsthütern. — Es läßt sich nicht bezweifeln, daß Schwedens Waldfläche einen drei Mal so großen Ertrag liefern könnte, als geschieht. Man kann annehmen, daß den Wäldern jetzt jährlich entnommen werden 890 Mill. Cub.-F. Brennholz, 110 Mill.

Nutzholz und 150 Mill. zum Export, oder im Ganzen über 30 Mill. Cub.-Meter. Bretter und Planken wurden ausgeführt 1865: 58.173.000 Cub.-F.; 1872 aber 90.681.000. Die Ausfuhr von Waldprodukten belief sich 1871 auf:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Balken und Sparren, gröbere | 387.500 | Stck. | = 8.350.800 | Cub.-F. | nach Dänemark, England u. s. w. |
| do. dünnere | 1.032.500 | „ | = 6.112.900 | „ | |
| Bauholz, Masten, Spieren . . | 524.300 | „ | = 6.303.300 | „ | nach den Niederlanden, auch England. |
| Sleepers . . . . . . . . . | 438.700 | „ | = 287.500 | „ | |
| Grubenstützen . . . . . . | 8.092.700 | „ | = 6.370.800 | „ | nach England. |
| Bretter und Planken . . . . | 3.722.400 | Zwölf. | = 80.798.000 | „ | $^1/_2$ nach England. |
| Bretterstücke . . . . . . . | | | = 3.347.500 | „ | |
| Schienenholz . . . . . . . | | | = 379.500 | „ | |
| Leisten und Latten . . . . . | 788.800 | Stck. | = — | „ | |
| Brennholz . . . . . . . . | | | 1.832.700 | „ | |
| Reifhölzer . . . . . . . . | 11.770 | „ | | | |
| Riemenhölzer . . . . . . . | 38.900 | „ | | | |
| Dauben von Büchen . . . . | 17.221.200 | „ | | | |
| „ „ Eichen . . . . | 2.137.000 | „ | | | |
| Holzwaaren, unbearbeitete für | 121.800 | Rdlr. | | | |
| „ bearbeitete „ | 710.600 | „ | | | |
| Theer . . . . . . . . . . | 242.200 | Ctr. | | | |
| Pech . . . . . . . . . . | 4000 | „ | | | |
| Kienruß . . . . . . . . . | 266.600 | Pfd. | | | |
| Rinde . . . . . . . . . . | | | 177.800 | „ | |

Im S. wachsen Birnen, Aepfel, Pflaumen im Freien; alle Arten von Melonen zieht man bis in $68^1/_2{}^0$ nördl. Br.; Stachelbeeren reifen noch in 70° Br., Kohl wird in 64° nicht mehr reif, Mohrrüben und Pastinak wachsen bis in $66^1/_3{}^0$, Turnips und Kartoffeln fast bis in 70°. Von den in größter Menge wild wachsenden Beeren werden ausgeführt Preißelbeeren (Lingo), Himbeeren, Blaubeeren, Erdbeeren, Sumpfbrombeeren, Brombeeren, Ackerbeeren, schwarze, rothe und Alpen-Johannisbeeren, Hornbeeren, Sumpfbeeren (Oxycoccus) und Empetrum nigrum. — Von Gemüsen baut man fast alle, welche im mittleren Europa gedeihen, selbst Artischoken bis in die Breite von Stockholm.

Der Boden, von dem beinahe $^1/_3$ weniger als 90 m. hoch ist, ist meist arm, besonders dürftig der eisenhaltige, aus der Zersetzung des Gneißes entstandene Sand, aber wesentlich durch den Anbau verbessert, namentlich nördlich vom Wener-See, bei Karlstad sogar ausgezeichnet, wo große Güter (94 Mrgn. groß) bebaut werden und das Land dem inneren England ähnelt, nur daß die Aecker mit Holzpfählen umzogen sind. Von den 8078 g. Q.-M. des Landes kommen auf

| | | | |
|---|---|---|---|
| das ackerbare und Cultur-Land (wovon aber nicht $^1/_3$ jährlich besäet wird) | 937 Q.-M., | Gärten u. s. w. . . . . . . | 5 Q.-M., |
| Wiesen und Gemeinde-Waiden | 731 „ | uncultivirtes Waldland . . | 3191 „ |
| | | Seen und Gewässer . . . | 679 „ |
| | | Rest: Oedland . . . . . . | 2535 „ |

In den 6 nördlichen Läns ist nur $^1/_{50}$ der Fläche Ackerland, in den 18 südlichen Läns dagegen etwa $^1/_5$ Culturland; im Ganzen 6,4%. Die Produkte des Ackerbaues sind Roggen, Gerste, Hafer, Mischkorn, Weizen, Kartoffeln, Erbsen, Hanf, Flachs (wahrscheinlich nächst dem holländischen der beste in Europa), und fast alle Früchte und Gemüse von W.-Europa; im S. baut man meist Roggen, im N. Gerste, Weizen bis 63°. Hafer reift selten in $63^1/_3{}^0$, Gerste bis $69^1/_2{}^0$. Der Leinbau ist namentlich in Helsingland und Ångermanland, auch in Småland und Bohus-Län nicht unwichtig; er reicht indeß nur bis 64°. Hopfen baut man bis 62°, am besten zu Vingåber in Södermanland; Tabak in der Nähe der Städte bis $62^1/_2{}^0$; Buchweizen, Krapp und Waid in Schonen. Einige Theile des S. sind

ebenso produktiv, wie die bestcultivirten Gegenden Englands, und man gewinnt das siebente bis neunte Korn, in der Regel freilich nur das vierte bis fünfte, in Gefleborg aber das zehnte. Das unsichere Klima und die frühen Fröste sind dem Landmanne sehr hinderlich; wegen der letzteren versieht man z. B. in Jemtland den N.-Rand der Felder mit Reiserbündeln, welche angezündet werden, wenn der Wind in den eisernen Nächten des August nach N. umsetzt. Weizen reift zwar überall, wird aber in Norrland nicht gebaut, wo Gerste die Hauptfrucht ist, wie in Schonen. In den Provinzen um den Mälar, besonders in Oestargötland, wie auch in Schonen, wird der meiste Roggen gebaut; Hafer erntet man vor Allem in Schonen, Westargötland und Wermland, wenig in Norrland. Der Buchweizen gehört meist Schonen an; Erbsen und Wicken baut man überall, außer im Norden, Ackerbohnen und Linsen meist in den südlichen Theilen. Die wichtigste Flachsgegend ist das Län Westernorrland (Angermanland). Raps sieht man fast ausschließlich in Schonen. 1870 gewann man

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 1.070.000 | Hektoliter, | Kartoffeln | 16.443.000 | Hektoliter, |
| Roggen | 6.660 500 | " | Raps | 16 500 | " |
| Gerste | 5.065.000 | " | andere Wurzelgewächse | 1.632.000 | " |
| Hafer | 12.450.000 | " | Flachssamen | 75.000 | " |
| Mengkorn | 1.640.000 | " | Flachs und Hanf | 4.200.000 | " |
| Erbsen, Bohnen u. s. w. | 912.500 | " | | | |

Von den 1870 bestellten 463 g. Q.-M. trugen

| | | |
|---|---|---|
| | 152,4 Q.-M. | Sommersaat, |
| | 124,6 " | Gras, |
| | 72,2 " | Wintersaat, |
| | 70,9 " | waren Brache, |
| | 27,0 " | Kartoffeln, |
| | 10,0 " | Hülsenfrüchte, |
| fast | 3 " | Flachs und Hanf, |
| | 2 " | Wurzel- und Knollengewächse, |
| | 0,73 " | andere Gewächse. |

Den eigenen Bedarf und auch noch etwas mehr erzeugt Malmö, Kristianstadt, Karlskrona, Kalmar, Wisby, Linköping, Stockholm, Upsala, Nyköping, Oerebro, Westerås; die übrigen 18 Läns müssen fremdes Getreide einführen. Schweden hat von 1830 bis 1834 durchschnittlich 73.600 Hektoliter ausgeführt, 1870 aber $5^1/_4$ Mill. Hektoliter; jedenfalls findet eine außerordentliche Entwickelung des Landbaues in neuester Zeit statt. Mißwachs (in 20 Jahren siebenmal!) wird durch den starken Kartoffelbau in jetziger Zeit etwas in seinen Folgen gemildert; auf 7 Jahre sind stets ein Jahr Mißwachs zu rechnen, und 3 Jahre reiche Ernte. — Schwedens Ackerland ist in 67.770 **Hemmans** (etwa Hufen) getheilt, d. i. in Güter, aber von sehr verschiedener Ausdehnung, ursprünglich je einem Besitzer gehörig, jetzt aber in 3, 4, 8, 16 und mehr Theile getheilt und selten im Besitz Eines Eigenthümers. Dazu kommen noch über 231.128 kleinere, sogenannte Lägenheter. Die durchschnittliche Größe eines Gutes ist 45 Mrgn.; in Dalarne, wo der Bodenbesitz leider unendlich zertheilt ist, gibt es deren von 360 Q.-Fuß. — Kungs-Gårdar sind königliche Güter, die dem Staate gehören, und ehemals dem Könige zum Aufenthalte angewiesen waren. — Frälse-Säterier oder Rittergüter, welche ehemals nur Edelleuten gehörten, kann jetzt Jeder besitzen; Frälse bedeutete ursprünglich, daß der Inhaber im Kriege einen Reiter stellen mußte. — Kronengüter sind solche, über deren Grund und Ertrag der Staat disponirt; die zahlreichsten, die Krono-Skattehemman, haben die schwerste Last der Besteuerung zu tragen. — $^7/_9$ der Bevölkerung ist mit dem Ackerbau beschäftigt.

Die Familie des Bauern spinnt und webt Flachs und Wolle selbst; sie drehen Seile aus Schweinsborsten, Pferdehaaren und Baumrinde und machen Zäume aus Aalhaut. Sie nähren sich von gesalzenem Fleisch und Fisch, von Eiern, Milch und

hartem Brot; das zu Michaelis geschlachtete Vieh wird für den Winter und Frühling eingesalzen. Zweimal im Jahre backen sie große, runde Brote, welche zuweilen mit dem Beile zerhauen werden müssen, aber schmackhaft sind. Das ist das Knäckebröd, aus Hafer- oder Gerstenmehl. Roggen ist das allgemeinste Brotkorn; Gerste in Norrland, Hafer in Dalarne, Wermland, Dalsland, Bohuslän und zum Theil in Småland. Sie trinken Bier lieber als Branntwein. Starkes, selbstgefertigtes Tuch ist ihre Kleidung. Die hölzernen, einstöckigen Häuser, jetzt häufig mit getheerter Pappe gedeckt, sind behaglich. Im Schlafzimmer befinden sich die Betten übereinander, so daß man mit Leitern hinaufsteigen muß.

**Produkte des Thierreiches.** Die wilden Thiere sind in Norwegen und Schweden sehr zahlreich, besonders im Norden; aber einige fangen an, die entlegenen Gegenden ausgenommen, seltener zu werden, namentlich Bären und Biber; erstere sollen in Schweden sich nur noch auf Oeland finden. Wilde Renthiere, in Schaaren von Tausenden, finden sich hie und da. Wölfe, die den Menschen aber nicht angreifen, Luchse (Gaupe), Vielfraße, die dem Vieh sehr schädlich sind, Füchse, auch Blaufüchse, Hasen, Iltis, Hermelin, Otter, Eichhörnchen, Wald-Marder, das schönste Pelzthier, u. s. w. sind häufig. Lemminge ziehen zuweilen verwüstend in ungeheuren Schaaren vom Gebirge herab, Elenthiere, jetzt in großen Schaaren, im mittleren Schweden und südlichen Norrland, und Rehe leben in den größeren Wäldern; Hirsche, von den Wölfen verfolgt, leben auf den Inseln von Throndhjemsstift ebenfalls in großen Schaaren. Robbenartige Thiere leben an den W.-Gestaden und Scheeren in Menge, bis in das Innerste der Fjorde. An den nördlichsten Küsten wird auch wohl das Walroß erlegt. Walfische kommen gelegentlich auch in die Ostsee. — See-Adler, Birkhühner, Auerhähne (auf dem Stockholmer Markte häufig), Schneehühner, Schnepfen, wilde Schwäne und Eidergänse sind unter den ca. 240 Arten von Vögeln zunächst zu nennen. — Die Seen sind sehr fischreich; auf den Markt von Göteborg kommen 88 Arten Meer- und Flußfische, und die Küsten Norwegens haben mindestens 200 Arten. Auch Austern, namentlich im südlichen Norwegen in großen Bänken, und Hummern gibt es. Lachse werden in allen Flüssen in Menge gefangen. Die Renthierfliege und unermeßliche Mückenschwärme sind die Plage des Nordens. Im nördlichen Schweden kommt in den Sumpfgegenden der zu den Fadenwürmern gehörende Tollwurm (Furia infernalis) vor, dessen Biß Entzündung und Geschwulst verursacht, die aber den Umschlägen von geronnener Milch weicht. — Die Jagd ist in Norwegen frei.

1850 sind in Norwegen Prämien gezahlt für:
246 getödtete Bären,
191 " Wölfe,
118 " Luchse,
39 " Vielfraße,
2426 Adler, 268 Bergeulen, 407 Habichte.

1865 in Schweden für:
106 getödtete Bären,
111 " Wölfe,
136 " Luchse,
110 " Vielfraße,
über 200 Adler,
17.000 Falken und Habichte.

1867 wurden 18.023 Füchse und 1868: 27.762 Raubvögel geschossen.
224 bis 640 Pfd. Eiderdaunen werden jährlich ausgeführt.

Die Viehzucht ist in den eigentlichen ackerbautreibenden Gegenden Norwegens nur Nebensache, in den hochliegenden Thälern und Gebirgsgegenden aber Hauptsache, und man zieht dort so viel Vieh, als man den Winter über am Leben erhalten kann, während dessen man es mit Heu und Stroh, mit Laub, Birkenzweigen, Renthiermoos und Pferdemist füttert; nach der Schneeschmelze wird es auf den Waiden in kurzer Zeit wieder fett. Auf den weichen Schiefern ist die Waide am ergibigsten. Das junge Vieh wird im Winter verkauft, dann aber im Sommer auf die Waide getrieben und nun erst dem Händler ausgeliefert, der es im September nach den Städten treibt und verkauft. Auch dem Milchvieh geht es im Winter schlecht; so-

bald die Schneeschmelze begonnen, wird es auf die Sätern oder Sennen getrieben; Mädchen wohnen den ganzen Sommer mit ihm auf den Höhen, melken das Vieh und bereiten den Käse. Zuweilen zieht auch wohl die ganze Familie auf die Sätern; zum Herbste begibt sich Alles im Festzuge in die verlassenen Wohnungen zurück, und Butter und Käse wird zu Markte gebracht. Die Säterhütten, oberhalb des Baumwuchses, haben 10 bis 12 F. im Quadrat, sind meist aus Steinen aufgebaut, und die oberen Balken und Bohlen sind mit Erde bedeckt; sie haben keine Fenster, die Thüren kein Schloß. Das Lager besteht aus Heu, mit Fellen bedeckt. Auf einigen Inseln des Bergenschen und Trondhjemschen bleibt das Vieh auch den ganzen Winter im Freien, wo es fast verwildert. In Nordland und Finmarken füttert man die Kühe sogar mit Fischköpfen, die mit Seetang zusammen zu einer Art Suppe gekocht sind. Das beste Rindvieh haben Götaland und Dalarne. — Die Pferde, meist in den Gebirgsgegenden zu Haus, sind von einheimischer Rasse, fast immer isabellfarbig, mit schwarzem Kamm und Schweif, klein, stark von Gliedern, überaus sicher auf den gefährlichsten Gebirgspfaden; die norwegischen werden auch in Schweden, selbst in England und Schottland sehr geschätzt. — Schafe zieht man nicht nördlich von 63°, Ziegen nicht nördlicher als 65°. — In Norwegen zieht man auch eine Hunde-Art wegen ihres Felles, das einen trefflichen Winterpelz gibt.

| | In Norwegen 1870: | In Schweden 1872: |
|---|---|---|
| Pferde | 110.000 Stück, | 446 309 Stück, |
| Rinder | 930.000 „ | 44.487 „ Stiere, |
| (wovon 680.000 Kühe). | | 280.589 „ Ochsen, |
| | | 1.297.950 „ Kühe, |
| | | 480.293 „ Jungvieh, |
| Schafe | 1.700.000 „ | 1.659.644 „ |
| Schweine | 100.000 „ | 401.208 „ |
| Ziegen | 260.000 „ | 118.438 „ |
| Renthiere | 90.000 „ | 150 000 „ |

Butter und Käse werden in Norwegen schlecht präparirt, sind daher nicht so gesuchte Handelswaare, wie sie es sein könnten. Die Verbesserung ist schwierig, da es an allem Associationsgeist fehlt und Jeder nur schlecht vor sich hin arbeitet.

Schweden hat Stammschäfereien an mehreren Orten. Zur Hebung der Rindviehzucht dienen die vom Staate angelegten Stamm-Holländereien und die Veterinärschulen zu Stockholm und zu Skara. Stutereien sind auf Strömholm, zu Ottenby auf Oeland, zu Dalby und Flyinge bei Lund. — Für den Lappen ist die Renthierzucht der wichtigste Zweig der Beschäftigung. In neuerer Zeit hat man auch einige Heerden von Renthieren nach dem südlichen Norwegen verpflanzt, und sie gedeihen daselbst sehr gut. Der Lappe schlachtet seine Thiere nur im Herbste, wo sie fett sind; im Frühjahre leiden dieselben von der Larve der Renthierfliege und werden in Folge der Schmerzen, welche dieselbe unter der Haut verursacht, mager; im März wirft das Weibchen, und von da an wird es gemolken; die überschüssige, sehr fette Milch wird, in Renthiermagen in der Hütte aufgehängt, bewahrt und daraus ein schmackhafter Käse bereitet. 12 oder mehr Hunde schützen und bewachen eine jede Renthierheerde. Das Renthier ist weniger zum Tragen, aber zum Ziehen der Schlitten sehr geeignet.

**Fischerei.** Ein wichtiger Zweig der Thätigkeit auf dieser Halbinsel ist die Fischerei, und die Fische sind unter allen Thieren diejenigen, die für das ökonomische Leben die meiste Bedeutung haben; ein sehr großer Theil der Bevölkerung Norwegens, namentlich in Nordland und Finmark, würde ohne die Fischerei gar nicht bestehen können. Unter den 200 Fischarten des norwegischen Meeres sind der Hering und der Kabeljau, hier Dorsch genannt, von der größten Wichtigkeit; nächstdem die Makrele, in Flüssen und Seen die Forelle, die Hellbutte und eine Art von Hai (Håkjäring, Scymnus microcephalus). Der Hering kommt im Winter und

im Sommer an die Küste. Der im Winter kommende verbreitet sich an den Küsten, um zu laichen, und geht nach etwa 2 Monaten wieder fort. Der Sommer- oder Herbsthering gelangt im Juli oder August an die Küsten von Drontheim, um ein kleines krebsartiges Thier zu verfolgen, und dann wird eine große Menge gefangen. Auch die Sprotte oder der Breitling kommt im Herbste in großen Schaaren an. Der Skrei oder Dorsch (soll Gadus Callarias und nicht morrhua sein) geht ebenfalls im Februar nach den norwegischen Küsten, um zu laichen; der größte Sammelplatz ist in der Gegend des Lofote, wo man in der Großen oder Skreifischerei, also im Winter, jährlich im Durchschnitt 20 Mill. fängt. Die ungeheure Masse von Fischen, bis auf 360 oder 480 F. Tiefe dicht gedrängt, heißt der Fischberg. Eine andere Art, der Sei, welcher mit dem kleinen, ihm zur Nahrung dienenden Lodde (Mallotus villosus) an die Küste kommt, wird an den Küsten Finmarkens in Menge gefangen, und ist Gegenstand der im Sommer stattfindenden Sei- oder Loddefischerei. Dieser ziemlich neue Zweig der Fischerei gibt jährlich etwa 15 Mill. Fische; man fischt vom Februar bis zum Mai, hauptsächlich mit Leinen und Schnüren; er heißt getrocknet Rotskjär. Die Makrelenfischerei gehört besonders den südlichen Küsten an; sie beschäftigte 1869 etwa 3000 Garnfischer, welche 5 Mill. Stück = 128.000 Spec.-Thlr. fingen.

Bald nach Neujahr finden sich die Fischer an der Küste zwischen Balstad im W., und Bretesnäs auf der Insel Molta im O., im Vest-Fjord zur Kabeljaufischerei ein, jedes Boot mit 5 Mann. Bei Hennigsvär, einem Lieblingsort, kommen 900 Boote zusammen; im Ganzen zählt man wenigstens 4500 Boote mit 25.000 Mann, die mit Fischen beschäftigt sind. Außerdem kommen gegen 250 Jaegts oder Jachten, Bygdefahrer oder Kirchspielschiffe genannt, welche Kaufleuten von nah und fern gehören, die Oel und Fische kaufen, als Magazine dienen und den Fischern Waaren verkaufen wollen; bei Svolvär allein hat man 140 dieser Schiffe gezählt. Die Fischer theilen sich in Baadlag oder Bootvereine; jedes Baadlag fischt gemeinschaftlich und theilt den Fang nach festen Regeln. Ein Baadlag besteht aus 2 Booten, und 20 bis 40 Baadlage vereinigen sich um eine Jacht. Im Durchschnitte nehmen jährlich 5000 Baade Theil, und jedes Baad fängt 4500 Fische, in Summa 20 Mill. Stück (20.000 große Tausend à 1200 Stück). Die Fischer leben in Hütten am Ufer, Robod genannt, für die sie dem Land-Eigenthümer eine Miethe zahlen. Regierungs-Beamte geben an jedem schönen Morgen das Zeichen zum Ausgange; wer ohne Zeichen ausfährt, zahlt $7\frac{1}{2}$ Thlr. Pr. Strafe und verliert seine Fische. Sind die Netze eingezogen, so werden die Fische ausgeweidet und zum Trocknen an Pfähle und Kreuzstangen oder Stöcken aufgehängt (daher Stockfisch). Diese Gerüste heißen Hjeld. Sie sind hoch genug, daß der Fuchs oder die Flut die Fische nicht erreichen können. Andere, welche an die Jachten verkauft werden, spaltet man von einander, salzt sie ein und packt sie in die Schiffe. Haben diese ihre Ladung, gewöhnlich 20.000 Fische jedes, so fahren sie heim, packen dort die Fische aus, waschen sie und trocknen sie auf den Felsen oder Klippen. Der geräucherte und gesalzene Fisch kommt unter den Namen Klippfisch, Rundfisch, Rotskär und Laberdan in den Handel. Nach dem 14. April darf kein Fisch mehr aufgehängt werden, keiner vor dem 12. Juni abgenommen werden; überhaupt geht Alles nach strengen Regeln und unter Aufsicht vor sich. Kein Dampfboot darf während des Fischens nahen und die Fische vertreiben. Alle nach dem 14. April gefangenen Fische werden zu Klippfisch gemacht; die meisten Fischer verlassen nach dieser Zeit das Lofot, kommen indeß im Sommer zurück, um die Stockfische abzunehmen. In mitgebrachten Fässern werden der Rogen, der als Köder für die Sardellen in Frankreich gebraucht wird, zum Theil auch an Ort und Stelle für die Leinenfischerei (denn man fischt theils mit Netzen, theils mit Leinen, die 5000 Ellen lang und mit 1200 Angeln versehen sind), und die Lebern zur

Bereitung des Leberthran gesammelt; der bei der Fäulniß von selbst ausfließende Thran ist der beste; der aus den Lebern anderer Fische ist sogar noch besser als der des Kabeljau. Zwei Tonnen Lebern geben eine Tonne Thran. Dieser wird im Sommer in Menge besonders aus dem Waränger Fjord gebracht. — Alle Städte führen Fische aus; Bergen mehr als die Hälfte der Stockfische; jetzt sind die Romsdals-Städte jedoch ihm gefährliche Nebenbuhler geworden. Auch die Hälfte des Thrans kommt von Bergen. Außer der Hauptfischerei fischt jeder Bauer in jedem Küstengewässer. — Eine andere Gattung Kabeljau, Lenge genannt, höher geschätzt als der gewöhnliche, wird auf den Bänken gefangen. 1869 war der Ertrag der Dorschfischerei 1.208.000 Ctr. = 5 Mill. Spec.-Thlr. Es erbeuteten

| | Fischer. | Fische. | = Spec.-Thlr. |
|---|---|---|---|
| in Romsdals-Amt | 13.700 | 4.838.000 | 360.000 |
| in Süd-Drontheim | 2900 | 1.056.000 | 73.000 |
| in Nord-Drontheim | 1300 | 450.000 | 23.000 |
| in den Lofoten | 20.701 | 20.400 000 | 1.047.000 |
| in Finmarken: Loddefischerei | 8000 | 11.563.000 | 459.000 |
| Sommerfischerei | 6650 | ? | 155.000 |
| | 58.000 | 43.000.000 | 2.330.000 |

Ausgeboten wurden 1870:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| von der Lofotfischerei | 21.750.000 | Fische | = 1.640.000 | Spec.-Thlr., |
| „ „ Loddefischerei | 14.508.000 | „ | = 758.000 | „ |
| „ „ Romsdalfischerei | 3.795.000 | „ | = 421.000 | „ |

Der zweite große periodische Zweig der Fischerei ist der Heringsfang, eine Frühlings- und eine Winterfischerei; letztere ist die wichtigere. Der Frühlingshering oder Vaarsild ist groß; er sucht die Insel Karmöe und verbreitet sich nach S. bis Lindesnäs. Walfische sind die Vorläufer und Verkündiger. Stavanger ist ganz von dieser Fischerei abhängig; tritt eine Periode ein, wo der Fisch jahrelang ausbleibt, so verfallen die Küstenbewohner in Armut. Man fängt den Fisch meist mit Netzen, in einer Nacht bis an 6000 Schock oder 15 Tonnen, gewöhnlich aber 6 bis 8 Tonnen. Das große Netz oder die Wate, welche die Heringe in einer Bucht absperrt, umschließt oft mehrere Tausend Tonnen Heringe. Vom Anfang Januar fischt man 3 bis 4 Wochen lang und salzt dann ein, theils an den Fischerplätzen selbst, theils in Stavanger, Egersund, Flekkefjord. Diese Fischerei ist indeß seit 1869 unbedeutend geworden; während dieselbe ehemals 600- bis 700.000 Tonnen ergab, erhielt man 1874 nur 17.000, und ein Theil der ehemals hier dem Fischfange ergebenen Küstenbevölkerung hat sich bereits dem Ackerbau zugewendet. Einen Ersatz dafür gibt die im Herbst bis in den Winter betriebene Großheringsfischerei in Nordland und Tromsö, deren Ausbeute freilich auch sehr schwankend ist; 1871 betrug sie 750 000 Tonnen, 1874 nur 300.000 Tonnen. — Der Sommerhering wird im August bis September an der Küste von Bergen und Trondhjem bis Nordland gefangen. Der Fang geht in unregelmäßigen Perioden vor sich und steht nicht unter öffentlicher Controle. Ein großer Theil desselben wird im Lande verbraucht. — 1869 war der Ertrag der Heringsfischerei 2.205.000 Ctr. = 3.503.000 Spec.-Thlr. Beschäftigt waren dabei 40.000 Fischer, 7000 Zerwirker und 3000 Bootsleute. Der südliche Distrikt ergab 355.000 Tonnen, der nördliche 255.000, Söndmör 70.000, in Summa 680.000 Tonnen = 919 000 Spec.-Thlr. — Ausgeführt wurden 575.000 Tonnen Frühlingshering, 257.000

Tonnen Großhering, 319.000 Tonnen Fetthering, 10.000 Tonnen Brisling, in Summa 1.101.000 Tonnen.

Die Hellbutte wird längs der ganzen Küste gefangen; sie ist bis 200 Pfd. schwer und wird nicht ausgeführt; sie gilt als Delikatesse. — Hummern werden in großer Zahl lebendig nach England geschafft. Ausgeführt wurden 1869: 1.200.000 Stck. = 60.000 Spec.-Thlr.; 61.597 Ctr. Makrelen = 98.600 Spec.-Thlr.; 2092 Ctr. Lachs = 38.000 Spec.-Thlr.; 39.937 Tönnchen Anschovis = 28.000 Spec.-Thlr. — Einige Walfische werden in Finmarken und Bergen gefangen; mit Hülfe von Harpunen auch einige Hai-Arten, besonders der Brygde- oder Riesenhai (Sellache maxima).

Die Bankfischerei beschäftigte 7 norwegische und 17 schwedische Schiffe, welche für 3683 und 14.784 Spec.-Thlr. erbeuteten; die auf den Håkjäring nördlich von den Küsten Finmarkens beschäftigte 56 Fahrzeuge und 61 Boote mit 558 Mann und erwarb für 43.879 Spec.-Thlr. Bis Spitzbergen und Novaja-Semlja gingen von Finmarken 27 Schiffe von 407 Comm.-Lasten mit 268 Mann und erwarben für 44.778 Spec.-Thlr. Auf den Seehundsfang bei Jan Mayen gingen 1869 aus dem südlichen Norwegen 15 Schiffe von 1680 Comm.-Lasten und 1 holländisches Schiff; sie erbeuteten für 184.000 Spec.-Thlr.; sie fingen 33.000 junge und 29.000 alte Seehunde. — 1870 wurden 36 Walfische gefangen.

Die Produktion des norwegischen Fischfangs hatte 1870 einen Werth von 29 Mill. Kronen. Davon kommen 16 Mill. auf die Dorschfischerei, 12 Mill. auf die Heringsfischerei und 1 Mill. auf die übrigen Zweige.

Auch an der Ostseeküste und auf den Binnenseen in Schweden beschäftigt die Fischerei eine große Anzahl von Familien; vom Sunde bis zum Nord-Ende des Bottnischen Meerbusens fängt man im Sommer in großer Menge eine kleinere Herings-Art, den sogen. Strömling, der aber selten ausgeführt wird. Davon werden jährlich etwa 150.000 Tonnen eingesalzen, die einen Werth von 3 Mill. Rdlrn. haben. Von Kalmar bis Haparanda sind damit 3275 Boote beschäftigt, an den Küsten von Malmöhus und Kristianstad 686 Boote, auf Gotland 606 Boote mit 1911 Fischern. — Im Kattegat und in der Nordsee treiben zahlreiche Fischer Bankfischerei und liefern für 1 Mill. Rdlr. Klippfisch und Makrelen in den Handel. Auch Hummer- und Austernfischerei treibt man an den Küsten von Bohuslän. Der Lachsfang in Flüssen und Seen ist sehr bedeutend. Die reichsten Lachsflüsse sind Torneå, Luleå, Umeå, Ångerman- und Ljusna-Elf, und an der Westküste die noch geschätzteren Wiska, Aetra, Nissa, Laga und Ovistrum. Die größten Lachsfischereien sind bei Elfkarleby in Upland und bei Mörrum in Blekinge, die jährlich für 40.000 und für 30.000 Rdlr. liefern. 27 der Lachsflüsse ergeben jährlich 612.136 Rdlr. Der Lachs geht frisch, in Eis, nach England, und zum Räuchern nach Dänemark und Preußen.

**Fabriken.** Die Fabriken Norwegens befinden sich in neuerer Zeit im Aufschwunge. 1870 gab es 18 Eisenwerke mit 1300 Arbeitern; 10 andere Hüttenwerke mit 350 Arbeitern; 21 mechanische Werkstätten mit 2225 Arbeitern, die Waare für 800.000 Spec.-Thlr. producirten; 9 Gießereien mit 232 Arbeitern, 8 Walzwerke, Nagelschmieden und Drahtziehereien mit 145 Arbeitern; 3 Gürtlereien mit 56 Arbeitern; 176 Gerbereien mit 703 Arbeitern; 12 Branntweinbrennereien mit 900 Arbeitern; man brennt durchschnittlich im Jahre 5.800.000 Potter; 34 Bierbrauereien mit 700 Arbeitern, die 21 Mill. Potter brauen; 622 Kornmühlen, meist Wassermühlen, die 1.600.000 Tonnen Korn vermahlen, mit 1950 Arbeitern; 645 Sägemühlen mit 9800 Arbeitern; 8 Zündholzfabriken mit 433 Arbeitern; 5 Holzmasse-Fabriken (jetzt wohl 20), mit 51 Arbeitern; 179 Schiffswerfte mit 4500 Arbeitern; 4 Wagen-Fabriken mit 54 Arbeitern; 6 Pianoforte-Fabriken mit 62 Arbeitern; 6 Glashütten

mit 758 Arbeitern; 7 Töpfereien mit 45 Arbeitern; 2 Fayencefabriken; 223 Ziegeleien mit 2500 Arbeitern, die über 39 Mill. Steine liefern; 55 Tabaksfabriken mit 1000 Arbeitern; 5 Baumwoll- und Flachsspinnereien, verbunden mit Weberei, mit 1432 Arbeitern; 8 Webereien mit 542 Arbeitern, die jährlich für 1.500.000 Spec.-Thlr. Waare liefern; 3 Tricotagefabriken mit 194 Arbeitern; 1 Bandfabrik; 2 Rouleauxfabriken; 45 Seilerbahnen mit 680 Arbeitern; 78 Thranbrennereien mit 400 Arbeitern, und 18 Thrandampfereien für Medizinalthran, obwohl der meiste Thran von den Fischern selbst bereitet wird. — Man fängt an, die in den unzähligen Wasserfällen gegebene Wasserkraft zur Anlage von Fabriken zu benutzen; dadurch steigt der Werth des Waldbesitzes außerordentlich.

Für 1870 zählt der Special-Katalog der Wiener Ausstellung auf:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Anlagen für | Hüttenbetrieb . . . . . . . . | 28 | mit | 1650 | Arbeitern, |
| = | = chemische Industrie . . . . . . | 119 | = | 870 | = |
| = | = Erzeugung von Nahrungs- und Genußmitteln . . . . . . . . | 832 | = | 4600 | = |
| = | = Spinnerei-Industrie . . . . . . . | 67 | = | 2890 | = |
| = | = Leder- und Kautschuk-Industrie . . | 178 | = | 664 | = |
| = | = Metall-Industrie . . . . . . . | 42 | = | 2600 | = |
| = | = Holz-Industrie . . . . . . . | 655 | = | 10.000 | = |
| = | = Stein-, Thon- und Glas-Industrie . | 238 | = | 3400 | = |
| = | = Kurzwaaren-Industrie . . . . . | 3 | = | 110 | = |
| = | = Papier-Industrie . . . . . . . | 19 | = | 432 | = |
| = | = Maschinen- und Geräthschafts-Industrie | 4 | = | 54 | = |
| = | = musikalische Instrumente . . . . | 6 | = | 62 | = |
| = | = Schiffswerfte . . . . . . . . | 179 | = | 4500 | = |

In **Schweden**, wo die Fabriken einen bedeutenden Aufschwung genommen, belief sich die Zahl derselben 1873 auf 2549, die der Fabrik-Arbeiter auf 53.334, und der Gesammtwerth der Fabrikate war 146.869.249 Kronen.

1871 gab es

| | Arbeiter. | Werth der Fabrikation. Rdlr. | % | Produktion. |
|---|---|---|---|---|
| 73 Tuchfabriken mit . . . . . | 4748 | 11.201.654 | 10,64 | 5.209.622 Fuß und 10.444 Stück |
| 6 Wollstofffabriken mit . . . . | 119 | 499.741 | 0,48 | 910.001 Fuß und 38.879 Stück |
| 18 Kattunfabriken mit. . . . . | 1994 | 8.035.804 | 7,64 | 62.012.161 Fuß und 8650 Stück |
| 3 Leinenfabriken mit . . . . . | 125 | 377.643 | 0,36 | 1.029.923 Fuß und 15.168 Stück |
| 5 Segeltuchfabriken mit . . . . | 251 | 565.303 | 0,54 | 2.301.172 Fuß |
| 10 Maschenwaarenfabriken mit . | 655 | 634.565 | 0,60 | 334.231 = und 247.585 Stück |
| 16 Repschlägereien mit . . . . | 148 | 320.251 | — | — |
| 34 Wollspinnereien mit . . . . | 184 | 155.890 | 0,15 | 200.679 Pfd. |

| | Arbeiter. | Werth der Fabrikation. Rdlr. | % | Produktion. |
|---|---|---|---|---|
| 22 Baumwollspinnereien mit . . | 4226 | 14.349.407 | 13,64 | 14.537.390 Pfd. |
| 1 Flachsspinnerei mit . . . . | 158 | 398.278 | 0,38 | 392.654 - |
| 2 Seidenfabriken mit . . . . | 342 | 916.295 | 0,87 | 95.901 Fuß und 122.443 Stück |
| 5 Kattundruckereien mit . . . . | 37 | 72.630 | 0,07 | 2.340.000 Fuß und 24.011 Stück |
| 11 Zuckerraffinerien mit . . . . | 1793 | 1.586.587 | 16,21 | 5.823.175 Pfd. |
| 99 Tabaksfabriken mit . . . . | 2917 | 7 056.476 | 6,70 | 9.463.289 - |
| 386 Färbereien mit . . . . . | 1159 | 1.760.925 | 1,67 | — |
| 687 Lederfabriken mit . . . . . | 1705 | 5.630.460 | 5,35 | 3.163.156 - und 520.466 Stück |
| 35 Oelschlägereien mit . . . . . | 159 | 1.932.879 | 1,84 | 723.880 Kannor und 104.308 Ctr. |
| 10 Seifefabriken mit . . . . . | 89 | 1.561.925 | 1,48 | 9.113.118 Pfd. und 326.772 Stück |
| 2 Stearinlichtfabriken mit . . . | 110 | 799.750 | 0,75 | 1.255.000 Pfd. |
| 24 Glasfabriken mit . . . . . | 1309 | 1.783.966 | 1,70 | — |
| 2 Porcellanfabriken mit . . . . | 773 | 1.402.490 | 1,33 | — |
| 68 Steingut- und Ofenfabriken mit | 462 | 292.591 | 0,28 | — |
| 55 Papierfabriken mit . . . . . | 1831 | 4.004.928 | 4,51 | 166.488 Rieß und 130.999 Ctr. nebst 7.940.928 Stück |
| 11 Papiermassefabriken mit . . . | 524 | 550.018 | 0,52 | 95.231 Ctr. |
| 6 Kartenfabriken mit . . . . . | 46 | 176.993 | — | 206.760 Stück |
| 16 Tapetenfabriken mit . . . . | 207 | 382.893 | — | 1.009.614 Rollen |
| 95 mechanische Werkstätten mit . . | 6125 | 10.827.268 | 10,29 | — |
| 5 mechanische Tischlereien mit . . | 408 | 470.000 | 0,45 | — |
| 11 Wagenfabriken mit . . . . . | 105 | 67.125 | — | — |
| 42 chemische Fabriken mit . . . | 230 | 859.036 | 0,81 | — |
| 25 Zündhölzerfabriken mit . . . | 3088 | 2.670.759 | 2,54 | — |
| 4 Zündhölzermaterialfabriken . . | 123 | 77.000 | — | — |
| 1 Porterbrauerei mit . . . . . | 125 | 826.970 | 0,79 | 596.450 Kannor |
| 4 Cichorienfabriken mit . . . . | 72 | 256.555 | — | 2.363 052 Pfd.] |
| 5 Fruchtweinfabriken mit . . . | 20 | 246.500 | — | 143.600 Kannor |
| 5 lithographische Anstalten mit . | 270 | 533.163 | 0,51 | — |
| 12 musikalische Instrumentenmacher mit . . . . . . . . . | 147 | 288.460 | — | — |
| 2 Mineralölfabriken mit . . . | 33 | 376.408 | 0,36 | 424.659 Kannor und 20.076 Pfd. |
| 8 Handschuhfabriken mit . . . | 227 | 329.200 | 0,31 | — |
| 14 Korkfabriken mit . . . . . | 203 | 278.548 | — | 471.000 Groß |
| 66 Uhrenfabriken mit . . . . . | 110 | 95.007 | (und | 224 Handwerker) |
| 8 chemische Bleichen mit . . . | 57 | 128.587 | 0,12 | — |
| 8 Eisen- und Stahlfabriken mit . | 180 | 195.898 | — | — |
| 10 Stärkefabriken mit . . . . . | 64 | 130.819 | — | — |
| 10 Essigfabriken mit . . . . . | 18 | 107.204 | — | — |
| 5 Bandfabriken mit . . . . . | 28 | 50.959 | 0,5 | — |
| 8 Steinmetzereien mit . . . . | 30 | 187.144 | — | — |
| 9 galvanische Fabriken mit . . . | 100 | 90.472 | — | — |
| 9 Knochenmühlen mit . . . . | 16 | 188.400 | — | — |

| | Arbeitern. | Werth der Fabrikation. Rdlr. | % | Produktion. |
|---|---|---|---|---|
| 4 Blechschlägereien mit | 180 | 312 815 | — | — |
| 5 Nähmaschinenfabriken mit | 102 | 80.475 | — | — |
| 3 Drahtziehereien mit | 83 | 433 200 | — | — |
| 1 Garndruckerei mit | 51 | 300.000 | 0 29 | — |
| 5 Spulenfabriken mit | 65 | 159.250 | — | — |
| 18 Kienruß-, Harz-, Terpentin- u. s. w. Fabriken mit | 49 | 60.984 | — | — |
| 2 Nitroglycerinfabriken mit | 99 | 224 308 | — | — |
| 3 Portefeuillefabriken mit | 38 | 58.500 | — | — |
| 3 Schuhzweckenfabriken mit | 25 | 50 000 | — | — |
| 12 Wattenfabriken mit | 29 | 52 967 | — | — |
| 1 Fischgeräthschaftenfabrik mit | 6 | 9000 | — | — |
| 1 Cartonpapierfabrik mit | 5 | 2400 | — | — |
| 3 Kupferschlägereien mit | 2 | 3121 | — | — |
| 16 Thonpfeifenfabriken mit | 29 | 25.000 | — | — |
| 1 Stockfabrik mit | 10 | 12.000 | — | — |
| 1 Pudrettfabrik mit | 2 | 4000 | — | — |
| 232 andere Fabriken mit | 1148 | 939.482 | — | — |

Der Werth der Fabriken-Produktion in den einzelnen Läns stellte sich 1871 folgendermaßen:

| | Rdlr. | % |
|---|---|---|
| Göteborgs- und Bohus-Län | 23 878.000 | 22,69 |
| Stadt Stockholm | 21.726.000 | 20,64 |
| Oestergötlands-Län | 19.348 000 | 18,39 |
| Malmöhus-Län | 8.418.000 | 8,00 |
| Elfsborgs-Län | 7 961.000 | 7,56 |
| Stockholms-Län | 3.421.000 | 3,25 |
| Jönköpings-Län | 3.340 000 | 3,17 |
| Gefleborgs-Län | 2 532.000 | 2,41 |
| Hallands-Län | 2.220.000 | 2,11 |
| Blekinge-Län | 2.187.000 | 2,08 |
| Wermlands-Län | 1.499 000 | 1,42 |
| Kalmar-Län | 1.439 000 | 1,37 |
| Södermanlands-Län | 1.437.000 | 1,37 |
| Kronobergs-Län | 1.252.000 | 1,19 |
| Skaraborgs-Län | 1.031.000 | 0,98 |

In den übrigen Läns unter 1%.

Einige dieser Fabrikationszweige, wie die Maschinen-, Papier- und Tuchfabrikation, leisten Treffliches. Außer der großen Motala-Werkstätte, welche 1872 für 5.520.000 Rdlr. producirte, sind zu nennen:

in Stockholm Bergsund für . . 1.673.000 =
Große Werfte für . 900 000 =
Bolinder für . . 827.000 =
in Oscarshamn für 739.000 =
in Trollhätta für . 491.000 =

Göteborg, Malmö, Södertelge, Eskilstuna, Arboga, Köping, Gefle, Landskrona, Hellefors in Södermanland u. s. w. Maschinen liefern namentlich Oefverum,

Näfveqvarn, Ankarsrum, Lesjöfors, Forsvik u. s. w. — Von den 73 Tuchfabriken sind allein in Norrköping 58, welche 1871 für 6.953.328 Rdlr. Waare fabricirten. Es gibt außerdem 34 kleinere mechanische Wollspinnereien, für Kammwolle, mit 184 Arbeitern. — Die Handwerke beschäftigten 1871: 67.207, und davon auf dem Lande 5074 Personen. — In einigen Gegenden, wie in Elfsborgs-Län, Westergötland, wird viel Hausweberei getrieben, die jährlich wohl für 6 bis 8 Mill. Rdlr. Waare producirt und die sich fast zur Fabrik-Industrie entwickelt hat. Die Unternehmer, deren manche 2000 bis 3000 Weberinnen beschäftigen, geben das Garn ins Haus und lassen nach vorgeschriebenen Mustern baumwollene und wollene Fabrikate fertigen. 1873 lieferte diese Industrie 3558 Mill. Fuß. Das meiste liefert Gestrikland und Helsingland. — In Dalarne ist Uhrenfabrikation Nebenbeschäftigung des Bauern. In Lindome in Göteborg- und Bohus-Län werden Möbel gefertigt, und in Oester-Våla in Westmanland berühmte Stühle, die ins Ausland gehen. In neuerer Zeit sind 7 mechanische Tischlereifabriken angelegt (3 in Stockholm), welche die Bautischler-Arbeit im Großen ausführen, selbst ganze Häuser anfertigen. — Ångermanland producirt feines Leinen und wird darin durch Prämien ermuntert. 1865 lieferte es 1.300.000 Fuß, 1871 nur 88.560 Fuß. — Noch a. 1850 wurde in etwa 700 mit Dampf betriebenen Werken und in 37.000 kleinen Brennereien Branntwein bereitet. Von 1862 bis 1871 schwankte die Anzahl der Brennereien zwischen 400 und 600, und 1871 wurden 15.534.452 Kannen producirt, wovon eine Steuer von 11.719.494 Rdlrn. erlegt wurde. Man brennt auch Branntwein aus Renthiermoos. — Viel Fruchtwein und schwedischer Punsch wird bereitet. — Gaserleuchtung haben schon seit längerer Zeit die Städte Stockholm, Göteborg, Norrköping, Malmö, Oerebro, Gefle, Kristianstadt, Jönköping u. s. w. — Die beiden Porcellanfabriken befinden sich bei Stockholm: Rörstrand bei Karlberg an der NW.-Seite, und Gustafsberg auf der Insel Wärmdö, im O. der Hauptstadt. — Bei der Zuckerfabrikation sind auch einige Rübenzuckerfabriken (Wadstena, Halmstad, Arlöf bei Malmö). —

**Handel. Norwegens** Hauptprodukte, Holz und Fische, werden nach allen Gegenden ausgeführt, besonders vermittelst norwegischer Schiffe, welche fremde Waaren zu billigstem Frachtpreise zurückbringen. Die Einfuhrzölle sind sehr mäßig. Haupt-Ausfuhr-Artikel sind Zimmerholz, jetzt auch verarbeitet als Dielen, Thür- und Fensterrahmen und Pfosten, als Papierstoff, so wie jährlich 10.000.000 Pfd. zu Zündhölzern geschnitten, Rinde, Eisen, 40- bis 50.000 Tons Schwefelkies, Kupfer, Fische u. s. w.; die Einfuhr besteht in Korn, Colonial-Produkten, Wollen-, Leinen- und Baumwollen-Waaren, Wein, Branntwein u. s. w.

Der Werth der Ausfuhr 1873 belief sich auf 120 bis 130 Mill. Kronen, der der Einfuhr auf 136 Mill. Kronen. —

1869 führte man aus:

| | Spec.-Thlr. | | Spec.-Thlr. |
|---|---|---|---|
| Fische für | 7.129.000 | Farbstoffe für | 18.000 |
| Getreide für | 111.000 | Andere Pflanzenstoffe für | 130.000 |
| Getränke für | 14.000 | Papier für | 13.000 |
| Wolle für | 1000 | Eis für | 105.000 |
| Garn für | 82.000 | Mineralische Rohstoffe für | 381.000 |
| Manufakturwaaren für | 93.000 | Mineralische Fabrikate für | 33.000 |
| Rogen, Leber und Fischguano für | 384.000 | Münzen für | 120.000 |
| Thierische Stoffe für | 472.000 | Metallarbeiten für | 10.000 |
| Thran und Speck für | 1.219.000 | Schiffe für | 14.000 |
| Holz und rohe Holzwaaren für | 8.629.000 | Wagen, Maschinen u. s. w. für | 62.000 |
| Holz, bearbeitet für | 10.000 | | |

1869 führte man ein:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fleisch | 15.400 | Ctr., | Tabaksblätter | 32.000 | Ctr., |
| Speck | 17.600 | " | Rosinen | 4300 | " |
| Käse | 4000 | " | Branntwein in Flaschen | 18.400 | Potter, |
| Butter | 30.900 | " | " " Fässern | 1.407.100 | " |
| Weizen | 40.700 | Tonnen, | Wein in Flaschen | 89.800 | " |
| Roggen | 1.040.800 | " | " " Fässern | 1.040.000 | " |
| Gerste | 597.200 | " | Essig | 44.900 | " |
| Hafer | 8100 | " | Wolle | 4800 | Ctr., |
| Erbsen und Bohnen | 47.600 | " | Baumwolle | 28.500 | " |
| Mais | 1800 | " | Lein, Hanf u. s. w. | 62.200 | " |
| Mehl | 135.400 | " | Garne | 7000 | " |
| Kaffee | 107.700 | Ctr., | Wollwaaren | 9900 | " |
| Zucker | 116.300 | " | Baumwollwaaren | 12.900 | " |
| Syrup | 65.100 | " | Segeltuch | 9700 | " |

Bergen und Trondhjem waren ehemals Hansestädte, und haben noch ihre alten Vorrechte behalten, welche Kristiansand und einige kleinere Orte seitdem ebenfalls erlangt haben. Alle Händler in Norwegen sind daher Bürger eines dieser Orte, an den sie eine Abgabe zu zahlen haben (?). — Binnenhandel und Märkte sind im Lande kaum vorhanden, da die schlechte Communication hindernd im Wege steht; nur Levanger, nördlich von Trondhjem, hat einen wichtigen Markt, der aber meist von den Schweden besucht wird

Die Handelsflotte zählte Ende 1871: 7063 Schiffe von mehr als 1 Mill. Tons mit 50.616 Mann, außer den auf den inneren Gewässern und einigen kleineren. 1872: 7189 Schiffe von 553.548 Comm.-Last mit 52.632 Mann; darunter 170 Dampfschiffe von 14.486 Comm.-Last. — Im Jahre werden durchschnittlich 163 Schiffe von 9300 C.-Last gebaut. 1869 waren es 285 von 23.000 Last, 1871 nur 184 von 17.000 Last, wobei 16 Dampfer. — 1869 sind angekommen in den norwegischen Häfen:

2421 beladene norwegische Schiffe von 131.000 C.-L.
mit Einschluß der fremden: 4809 Schiffe von 209.200 C.-L.

und ausgegangen:

6633 beladene norwegische Schiffe von 444.100 C.-L.
Summa 11.021 Schiffe von 636.700 C.-L.

Der Binnenhandel ist ein ziemlich lebhafter; aus den abgeschiedensten Gegenden durchziehen Hausirer gern das Land. Gegen 500 Landhändler in den städtelosen Landstrichen, zugleich Gastwirthe, beziehen aus den Städten Waaren für die Landbevölkerung, und dieser Verkehr ist bedeutend. Für die Anlegung von Wegen ist viel geschehen. 1840 gab es an Landstraßen 1354 norw. M. = 1950 g. M.; 1865 aber 1671 norw. M. = 2406 g. M. — An Eisenbahnen sind 59,76 g. M. fertig; Kristiania ist mit Drammen und Kongsberg, mit dem Ranafjord- und Mjösen-See, und über Kongsvinger mit den schwedischen Bahnen verbunden; ebenso Drontheim mit Stören. Im Bau begriffen ist auch die Bahn von Kristiania nach Bergen. — 1870 war die Länge der Telegraphen-Linien 830 g. M., mit 77 Stationen und 161 Apparaten. Befördert wurden 358.818 Telegramme. — Brief- und Packetpost ist vorhanden, aber keine Personenpost. 1869 sind 4.109.600 Briefe angekommen und 4.703.600 abgegangen. Manche Seen befahren Dampfschiffe, und vom Swinesund gehen regelmäßig Dampfschiffe um ganz Norwegen bis nach Vadsö am Varanger-Fjord. Eine Telegraphenlinie längs der Südküste schließt sich an die schwedische an.

**Schwedens** Handel hat seinen Mittelpunkt in Stockholm und Göteborg. Binnenhandel und Binnenschifffahrt sind jetzt ganz frei. — 1873 sind belastet in Schweden angekommen 7422 Schiffe von 713.819 Neulasten, und in Ballast 11.719 Schiffe von 485.780 Neulasten; von letzteren sind 3477 Schiffe von

319.997 Neulasten in die norrländischen Häfen eingelaufen, um Holz zu laden. Ausgegangen sind belastet 14.913 Schiffe von 713.819 Neulasten.

Ueber $\frac{1}{3}$ der Einfuhr und mehr als $\frac{1}{2}$ der Ausfuhr (für 121 Mill.) kommt auf England; nächstdem erhielt Dänemark für 22, Frankreich für 19, Preußen für 8, Norwegen für $7\frac{1}{2}$ Mill. Von Preußen kamen für 55 Mill., von Lübeck für nahe 43, von Dänemark für $37\frac{1}{4}$, von Norwegen für $13\frac{1}{2}$, von Rußland für $13\frac{1}{2}$, von den Niederlanden für fast 10, von Frankreich etwa für $9\frac{1}{3}$ Mill. Kronen.

Von der gesammten Ausfuhr macht das unbearbeitete Holz fast 44% des Werthes aus, und auf die norrländischen Häfen (namentlich Sundsvall) kommen 83,5% dieser Holzausfuhr. Von der Eisenausfuhr kommen auf Göteborg 39 und auf Stockholm 33%. Die Hafer-Ausfuhr ist auf der Westseite am stärksten, in Göteborg, Helsingborg und Malmö. — 1865 betrugen die Zoll-Einnahmen 13,4 Mill.; 1874 dagegen fast 29,5 Mill. Kronen.

1873 wurden ein- und ausgeführt:

| | Einfuhr. | Ausfuhr. |
|---|---|---|
| Arrak | 568.940 Kannen | — |
| Baumwolle | 19.541.228 Pfund | — |
| Baumwollzeuge | 2.496.320 „ | — |
| Branntwein und Spiritus | 596.690 Kannen | 10.386 Kannen |
| Butter | 31.538 Ctr. | 69.922 Ctr. |
| Eisen: Roh- | — | 1.353.289 „ |
| Stab- | — | 537.800 „ |
| Manufaktur- | — | 240.833 „ |
| Gußwaaren | — | 45.225 „ |
| Bahnschienen | — | 4601 „ |
| Erze | — | 516.492 „ |
| Fische, gesalzen | 1.102.076 Cub.-Fuß | 74.483 Cub.-Fuß |
| Fische, getrocknet | 71.063 Ctr. | 1810 Ctr. |
| Fleisch | 18.261 „ | 3925 „ |
| Getreide: Roggen | 2.343.839 Cub.-Fuß | 189.320 Cub.-Fuß |
| Weizen | 64.880 „ | 400.316 „ |
| Gerste | 216.511 „ | 1 695 642 „ |
| Hafer | — | 16.535.620 „ |
| Häute und Felle | 115.617 Ctr. | 17.568 Ctr. |
| Holz: Balken und Sparren | — | 20.700.208 Cub.-Fuß |
| Bretter und Bohlen | — | 88.890.231 „ |
| Holzmasse | — | 149.138 Ctr. |
| Kaffee | 25.273.358 Pfund | — |
| Käse | 10.556 Ctr. | 149.138 „ |
| Kupfer | — | 14.879 „ |
| Leinen- und Hanfzeuge | 1.541.453 Pfund | 132.494 Pfund |
| Maschinen und Geräthe | 12.792.343 Rdlr. | 1.206.692 Rdlr. |
| Mehl: Weizen | 328.757 „ | 59.200 Ctr. |
| Roggen | 743.179 „ | 7276 „ |
| Papier | 2.499.221 Pfund | 6.062.360 Pfund |
| Rum | 124.916 Kannen | — |
| Salz | 2.104.558 Cub.-Fuß | — |
| Seidenzeuge | 123 749 Pfund | 326.512 „ |
| Speck | 238.413 Ctr. | 7121 Ctr. |
| Stahl | — | 89.087 „ |
| Steinkohlen | 26.885 411 Cub.-Fuß | — |
| Syrup | 9.014.539 Pfund | 184.525 Pfund |
| Tabak | 8.066.378 „ | — |
| Talg | 55.722 Ctr. | — |
| Theer | 57.827 „ | 206.987 Ctr. |

| | Einfuhr. | Ausfuhr. |
|---|---|---|
| Vieh: Pferde | 1581 Stück | 3672 Stück |
| Horn- | 250 " | 26.006 " |
| Schafe | 47 " | 14.956 " |
| Schweine | 2769 " | 20.001 " |
| Wein in Fässern | 8.710.444 Pfund | — |
| " " Flaschen | 266.307 Kannen | — |
| Wolle | 3.684.409 Pfund | 84.202 Pfund |
| Wollenzeuge | 3.911.791 " | 104.419 " |
| Zinkblende | — | 100.025 Ctr. |
| Zucker, roh | 46.508.108 " | — |
| " raffinirt | 25.926.216 " | 569.641 Pfund |
| Zündhölzer | — | 15.046.350 " |

1871 hatte einen Werth

| | die Einfuhr nach Rdlrn. | die Ausfuhr nach Rdlrn. |
|---|---|---|
| von Großbritannien | 51.896.000 | 78.861.000 |
| " Dänemark | 25.114.000 | 14.578.000 |
| " Lübeck | 32.625.000 | 4.462.000 |
| " Norwegen | 9.201.000 | 7.180.000 |
| " Finland | 4.449.000 | 1.901.000 |
| " Rußland | 5.010.000 | 3.880.000 |
| " Preußen | 2.846.000 | 4.295.000 |
| " Hamburg | 4.370.000 | 1.062.000 |
| " Bremen | 3.401.000 | 557.000 |
| " den Niederlanden | 8.901.000 | 6.654.000 |
| " Belgien | 4.037.000 | 9.911.000 |
| " Frankreich | 4.134.000 | 13.698.000 |
| " Nord-Amerika | 6.020.000 | 6.731.000 |
| " Brasilien | 2.844.000 | 574.000 |

u. s. w.

Die Zahl der Fahrzeuge war:

Kauffahrteischiffe {1873: 2236 von 99.790 Neulasten,
1875: 2497 " 119.604 "

Dampfschiffe {1873: 408 " 12.654 " 17.410 Pfrdkr.,
1875: 461 " 17.950 " 20.421 "

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Stockholm | besaß 134 | Schiffe von | 9008 | Neulasten (s. Stockholm), |
| Gothenburg | " 240 | " " | 24.382 | " |
| Gefle | " 82 | " " | 7105 | " |
| Sundsvall | " 79 | " " | 6040 | " |
| Helsingborg | " 75 | " " | 6616 | " |

Die Zahl der Seeleute und Matrosen war 1873: 20.799. Die Zahl der Kaufleute 1872: 14.072 mit 9491 Gehülfen.

| Eingegangen sind 1871: | ausgegangen: |
|---|---|
| 3114 schwed. Schiffe von 103.529 N.-Lasten, | 7211 schwed. Schiffe von 201.327 N.-Lasten, |
| 378 norweg. " " 28.048 " | 2171 " " " 209.767 " |
| 2079 andere " " 99.746 " | 4255 " " " 232.391 " |
| 5571 Schiffe . . von 231.323 N.-Lasten. | 13.637 Schiffe . . von 643.485 N.-Lasten. |

Von Großbritannien kamen 1920 Schiffe von 136.265 Last, und dorthin gingen 4093 Schiffe von 326.446 Last.
Von Dänemark kamen 1038 Schiffe von 16.251 Last, und dorthin gingen 4560 Schiffe, von 54.031 Last.
Von Norwegen kamen 881 Schiffe von 11.447 Last, und dorthin gingen 634 Schiffe von 8067 Last.
Von Preußen kamen 176 Schiffe von 4064 Last, und dorthin gingen 817 Schiffe von 22.979 Last.
Von Lübeck kamen 325 Schiffe von 9341 Last, und dorthin gingen 510 Schiffe von 17.468 Last.

Den Haupthandel führt Schweden mit den Ostseeländern, den Niederlanden, Großbritannien, Frankreich und Portugal; der mit Spanien und Italien ist weniger wichtig. Die beiden wichtigsten Artikel, Eisen und Zimmerholz, gehen beide nach Großbritannien, Frankreich und Portugal; nach den Vereinigten Staaten und Preußen nur Eisen; nach Italien Bauholz; nach Norwegen Eisen, gegen Fische. Finland liefert $^3/_4$ des Brennholz-Bedarfes, auch Fleisch, Butter, Mehl, Käse, Schinken, Häute, Pech und Theer. — Außer den genannten Artikeln führt Schweden aus: Kupfer, Kobalt, Alaun, Hanf, Oel, Papier, Birkenrinde (zur Verfertigung von Dosen u. s. w.), Tabak, Ziegel, Pelzwerk. — Der innere Handel ist nicht unbedeutend, da ganze Bereiche, wie der Bergwerks-Distrikt, mit Nahrungsmitteln versorgt werden müssen, da Salz von außen bis in die fernsten Theile des Landes im Innern geführt, und z. B. die Leinwand aus Wenersborg-Län nach den fernsten Theilen der Außenseite geführt wird. Ausgezeichnete Straßen erleichtern den Handel, so wie dies auch die großen Flächen der Seen im Sommer, die Schneeebenen im Winter thun; die 27 Canäle werden stark befahren.

Die Canäle und regulirten Wasserläufe haben insgesammt eine Länge von nahe 70 schwed. M. = 100,8 g. M. — 1872 wurden sie von 71.072 Fahrzeugen befahren und ergaben an Canalzoll 974.776 Kronen (s. pag. 370).

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1871: | der Trollhätta-Canal | von 5320 | Segelschiffen und Booten | und 1891 | Dampfbooten, |
| " | Göta-Canal | " 2629 | " | " 916 | " |
| " | Södertelge-Canal | " 1818 | " | " 1650 | " |
| " | Strömsholm-C. | " 2912 | Schiffen | " 372 | " |
| " | Hjelmare-Canal | " 453 | " | " 66 | " |
| " | Dalsland-Canal | " 2367 | " | " 564 | " |
| " | Kinda-Canal | " 857 | " | " 751 | " |

Die Entwicklung des Eisenbahnsystems begann 1856. Im Besitze des Staates sind jetzt:

| | schwed. M. | = g. M. | = Kil. |
|---|---|---|---|
| die durch Stockholm gehende Verbindungsbahn . . . | 0,3 | 4,32 | — |
| die Südbahn, Malmö-Falköping, 1864 . . . . . . | 35,6 | 51,26 | — |
| die Westbahn, Göteborg-Stockholm, 1862, mit Zweigbahnen, Oerebro und Södertelge . . . . . . . . | 45,0 | 64,80 | — |
| die Nordwestbahn, Laxå, norwegische Grenze, 1871 . . | 19,5 | 28,08 | — |
| die Ostbahn, Katrineholm-Norrköping-Linköping, 1872, bis Nässjö (Südbahn, 1874 . . . . . . . . . | 20,2 | 29,09 | — |
| die Nordbahn, Stockholm-Upsala, 1866, bis Krylbo, 1874 | 15,1 | 21,74 | — |
| Krylbo-Norvik an der Gefle-Falun-Bahn, 1875 . . | 5,3 | 7,63 | — |
| Norvik-Torphammer, 1875 . . . . . . . . . | 4,0 | 5,76 | — |
| Torphammer-Sundsvall, 1875 . . . . . . . . | 25,0 | 36,00 | — |
| Stöfde- (Westbahn) Karlsborg, 1875 . . . . . . | 6,0 | 7,64 | — |
| | 176,0 | 257,32 | 1881,26 |

| | schwed. M. | = g. M. | = Kil. |
|---|---|---|---|
| Transport | 176,0 | 257,32 | 1881,26 |
| Unbeendet: Torphammer-Oestersund an der norwegischen Grenze . . . . . . . . . . . . . | 28 | 40,32 | 299,29 |
| 37 Privatbahnen . . . . . . . . . . . . . | 196,05 | 282,3 | 2095,58 |
| 23 „ im Bau begriffen . . . . . . | 139,3 | 200,66 | 1488,98 |
| 20 Pferdebahnen, meist in Wermland . . . . . . | 4,0 | 5,76 | 42,75 |
| | 543,35 | 786,36 | 5807,86 |

1873 wurden 2.557.543 Personen befördert, und 25.238.618 Ctr. Güter.

**Post und Telegraphie.** 1872 gab es 601 Stationen, 1460 Beamte. Befördert wurden 12.928.245 Briefe. Einnahme 2.776.051 Kronen, Ausgabe 2.291.318 Kronen.

Anfangs 1875 gab es 158 Telegraphen-Stationen; Länge der Linien 1074 g. M., der Drähte 2512,8 M.; 515 Beamte. 1873 wurden 696.415 inländische und 213.413 ausländische Depeschen befördert.

1870 besaß Schweden an Kunststraßen 56.995 Kilom. = 7570 g. M.

**Münzen, Maße, Gewichte.** Das neue Maß- und Gewichts-Gesetz ist vom 10. November 1865. Danach ist die Länge des Sekundenpendels = 3,35064 Fuß; das Gewicht eines Cub.-F. reinen Wassers = 61,522 Pfd. (Skålpud). — 1 Fuß = 0,2969 Meter; 10 Fuß = 1 Ruthe (Stång); 10 R. = 1 Schnur (Ref). — 360 Ref = 1 Meile = 1,44048 g. M. = 10,6886 Kil. — 1 Q.-M. = 2,075 g. Q.-M. = 11.424,7 Helt. — 100 Q.-F. = 1 Q.-Ruthe; 100 Q.-R. = 1 Q.-Schnur. — 1 Cub.-F. = 10 Kannen = 26,173 Liter; 1 Kanne = 100 Cub.-Zoll. — 1 Neulast = 100 Ctr. = 4,25 Tonnen; 1 Ctr. = 106 Skålpund = 42,50758 Kilogr.; 4 Pfd. = 100 Ort; 1 Ort = 100 Korn. — 1 Stiege (Kohlen) = 75,6 Cub.-Fuß. — 1 Kohlentonne = 6,3 Cub.-Fuß. — 1 Faden oder Klafter Holz = 6×8×3 Fuß. — Von Alters her werden noch angewendet:

1 Faden oder Klafter = 3 Ellen; 1 Elle = 2 F. = 24 Werkzoll; 1 Tonnenland = 5,6 Q.-Ref = 56.000 Q.-Fuß = 0,49366 Helt.; 1 Tonne = 63 Kannen; 1 Lies-Pfd. = 20 Skålpund à 32 Lth. — 1 Schiffs-Pfd. = 20 Lies-Pfd. — Die alten und neuen Fuß, Kanne, Pfund sind gleich groß.

1 Reichsthaler Reichsmünze = 100 Oere. Aus 2 Pfd. Münzsilber, 12 löthig, werden 100 Rdlr. geprägt in Stücken von 4 Rdlr. (= 1 Riksdaler Specie, jetzt Krone genannt), 2 Rdlr., 1 Rdlr., $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_{10}$. Früher war 1 Rdlr. Banco = $1^1/_2$ Rthlr. Reichsmünze à 48 Schilling. Seit 1875 besteht Goldwährung; die Einheit ist die Krone (in Silber) = 100 Oere = 1,14 Reichsmark. 1 Goldstück à 10 Kronen soll 4,4803 Gramm wiegen. Von den Zetteln der Reichsbank, von 1 Rdlr. aufwärts, sind 30 bis 40 Mill. Rdlr. in Umlauf. Außer der Reichsbank gibt es 26 zettelausgebende Privatbanken, welche 50 bis 60 Mill. Rdlr. im Umlaufe haben.

In Norwegen gelten die dänischen Maße und Gewichte.

# Das slawische Europa

## nebst dem finnischen, türkischen und griechischen.

## Die nordöstliche Tiefebene Europas

### oder das russische Tiefland.

#### Literatur.

Semenoff, Geographischer und statistischer Dictionär des russischen Reiches. 2 Bde. Petersburg, 1863 bis 1866 (russisch). — Statistische Mittheilungen aus Rußland (aus dem Petersburger Kalender). Petersburg, 1871. — Russische Revüe von Röttger. 1872 bis 1875. 6 Bde. — Obrutschef, Militär-statistisches Handbuch. 4 Bde. 1871. — A. Erman, Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland. 25 Bde. 1841 bis 1866. — v. Bär und Helmersen, Beiträge zur Kenntniß des Russischen Reiches. 23 Bde. 1839 bis 1861. — B. Bergmann, Magazin für Russische Geschichte, Länder- und Völkerkunde. 2 Bde. Mitau, 1825 bis 1827. — Schubert, Das Russische Reich. Handbuch der allgemeinen Staatskunde von Europa. Th. I. — Schnitzler, l'Empire des Tsars. Bd. I. bis III. Strassbourg, 1856 bis 1864. — Ders., Les institutions de la Russie depuis les réformes de l'Empereur Alexander II. 2 vols. Paris, 1867. — v. Reden, Das Kaiserreich Rußland Statistisch-geschichtliche Darstellung seiner Cultur-Verhältnisse. Berlin, 1843. — v. Oldekop, Geographie des Russischen Reiches. Leipzig, 1843. — J. G. Georgi, Geographisch-physikalische und naturhistorische Beschreibung des Russischen Reiches. 3 Thle. Königsberg, 1797 bis 1802. — F. Bulgarin, Rußland in historischer, statistischer, geographischer und literarischer Beziehung dargestellt. Uebersetzt von Brackel. 3 Bde. Riga, 1839 bis 1841. — Possart, Das Kaiserthum Rußland. 2 Thle. Stuttgart, 1840 und 1841. — J. Golovine, La Russie sous Nicolas I. Paris, 1844. — Ders., Etudes et Essais: Richesse de la Russie, Economie privée, Economie hospitalière. Paris, 1864. — de Custine, La Russie en 1839. 4 vols. Paris, 1853. — X. Marmier, Lettres sur la Russie, la Finlande et la Pologne. 2 tom. Paris, 1843. — v. Harthausen, Studien über die inneren Zustände, das Volksleben und die ländlichen Einrichtungen Rußlands. 3 Thle. Hannover und Berlin, 1847 bis 1852. — A. Petzholdt, Beiträge zur Kenntniß des Inneren von Rußland, zunächst in landwirthschaftlicher Hinsicht. Leipzig, 1851. — Ders., Reise im westlichen und südlichen europäischen Rußland 1855. Leipzig, 1864. — J. F. Erdmann, Beiträge zur Kenntniß des Inneren von Rußland. 2 Thle. Riga und Leipzig, 1822 bis 1825. — Stuckenberg, Hydrographie des Russischen Reiches. 6 Bde. St. Petersburg, 1844 bis 1849. — de Pauly, Description ethnogr. des peuples de la Russie. Petersburg, 1862. Fol. — Georgi, Beschreibung aller Nationen des russischen Reiches. 4 Hfte. Petersburg, 1799. — J. P. Simon, Russisches Leben in

geschichtlicher, kirchlicher, gesellschaftlicher, staatlicher und commercieller Beziehung. 2. Aufl. 1855. — V. de Porochine, Les ressources matérielles de la Russie. Paris, 1865. — L. de Tęgoborski, Etudes sur les forces productives de la Russie. 3 vols. Paris, 1852. — Köppens Statistische Reise in Rußland. Petersburg, 1844. — v. Buschen, Bevölkerung des Russischen Kaiserreiches, in den wichtigsten statistischen Verhältnissen dargestellt. Gotha, 1862. — Ders., Les forces productives de la Russie. 1867. — E. v. Sarauw, Das russische Reich in seiner finanziellen und ökonomischen Entwicklung seit dem Krimkriege. Leipzig, 1873. — Ders., Die russische Heeresmacht. Leipzig, 1875. — F. Matthäi, Der auswärtige Handel Rußlands. Petersburg, 1874. — Ders., Die Industrie Rußlands. 2 Bde. Leipzig, 1872 und 1873. — R. Mitchell, Summary of Statistics of the Russian Empire (im Journal of the statistic Society of London, vol. XXXV. 1872). — v. Tunner, Rußlands Montan-Industrie, insbesondere sein Eisenwesen. Leipzig, 1871. — J. Eckardt, Rußlands ländliche Zustände seit Aufhebung der Leibeigenschaft. Leipzig, 1870. — H. Barry, Russia in 1870. London, 1871. — Steinhaus, Rußlands industrielle und commercielle Verhältnisse. 3 Bde. Leipzig, 1852. — W. Wolffohn, Russische Revüe. Bd. 4. Leipzig, 1865. — Statistische Tabellen des russischen Reiches, vom statistischen Central-Comité. 2 Bde. St Petersburg, 1863.

K. Andrée, Polen in geographischer, geschichtlicher und culturhistorischer Hinsicht. Leipzig, 1831. — Rühs, Finnland und seine Bewohner. 1809. — Derschau, Finnland und die Finnländer. Leipzig, 1843. — E. Galitzin, La Finlande etc. 2 vols. 1852. — Bidrag till Finlands Naturkännedom, Etnografi och Statistik, utgifna af Finska Vetenskaps Societäten. Helsingfors, von 1855 an. — Modeen, Lärobok i Finlands Geografi. 4. Aufl. Wiborg, 1874. — Hallsten. Lärobok i Geografi Åbo, 1869 (Deutsch von G. A. v. Kloeden in der Zeitschr. d. Ges. für Erdkunde, 1871). — G. Rein, Statistisk teckning af sorfurtendömet Finland. 3. Aufl. Helsingfors. 1853. — Kohl, Die Deutsch-Russischen Ostsee-Provinzen oder Natur- und Völkerleben in Kur-, Liv- und Esthland. 2 Thle. 1841. — Possart, Die russischen Ostsee-Provinzen Kurland, Esthland. Stuttgart, 1840 und 1843. — v. Bienenstamm, Neue geographisch-statistische Beschreibung des Kaiserl. Russischen Gouvernements Kurland. Mitau, 1841. — v. Mirbach, Briefe aus und nach Kurland während der Regierungsjahre des Herzogs Jakob. Mit Rückblicken in die Vorzeit. Mitau, 1844. — v. Schlözer, Livland und die Anfänge deutschen Lebens im baltischen Norden. Berlin, 1850. — Rathlef, Skizze der orographischen und hydrographischen Verhältnisse von Liv-, Esth- und Kurland, ein geographischer Versuch. Reval, 1852. — Eichwald, Naturhistorische Skizze von Lithauen, Volhynien und Podolien in geognostischer, mineralogischer, botanischer und zoologischer Hinsicht entworfen. Wilna, 1830. — Pallas, Physisch-topographisches Gemälde von Taurien. Petersburg, 1796. — T. Wakhoucht, Description géographique de la Géorgie. 1842. — K. E. v. Bär, Caspische Studien. 1855.

Blasius, Reise im europäischen Rußland. 2 Thle Braunschweig. 1844. — Clarke, Voyage en Russie, en Tartarie et en Turquie. 3 vols. — C. G. Scott The Baltic, the Black Sea and the Crimea, comprising travels in Russia London, 1854. — P. S. Pallas, Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reiches. 3 Thle. Petersburg, 1773 bis 1801. — S. G. Gmelin, Reise durch Rußland zur Untersuchung der drei Naturreiche. 4 Thle. Petersburg, 1770 bis 1784. — G. A. Schrenk, Reise nach dem Nordosten des europäischen Rußland u. s. w. Th. I. Dorpat, 1848. — M. A. Castrén, Reise im Norden. Aus dem Schwedischen. Leipzig, 1853. — Graf Keyserling und P. v. Krusenstern, Wissenschaftliche Beobachtungen auf einer Reise in das Petschoraland. 1846. — Kohl, Reisen im Inneren von Rußland und Polen. 3 Thle. Dresden, 1841. — Ders., Reisen in Süd-Rußland 3 Thle. Dresden, 1846. — Th. Gautier, Voyage en Russie. 2 vols. Paris, 1866. — Murray, Handbook for travellers in Russia, Poland and Finland. London, 1868. — v. Demidoff, Reise nach dem südlichen Rußland und der Krim, durch Ungarn, die Walachei und die Moldau, 1837. Uebersetzt von Neigebaur. 2 Thle. Breslau, 1854. — Pallas, Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des russischen Reiches. 2 Bde. Leipzig, 1803. — M. v. Engelhardt und F. Parrot, Reise in die Krym und den Kaukasus. 2 Bde. Berlin, 1815. — J. Göbel, Reise in die Steppen des südlichen Rußland. 2 Bde. Dorpat, 1837. — W. Hamm, Südöstliche Steppen und Städte. 1862 — Murawiew-Apostol, Reise durch Taurien 1820. Uebersetzt von Oertel. Berlin, 1825. — Güldenstädt, Reisen durch Rußland und im kaukasischen Gebirge. Herausgegeben von Pallas. 2 Thle. Petersburg, 1787 und 1791. — J. Bell, Tagebuch eines Aufenthaltes in Circassien. 1837 bis 1839. 1841. — v. Eichwald, Reise auf dem Caspischen Meere und in den Caucasus. 2 Bde. 1834 bis 1838. — Ker Porter, Reisen in Georgien, Persien, Armenien u. s. w. 1807 bis 1820. 2 Bde. 1823 und 1833. — v. Klaproth, Reise

in den Kaukasus und nach Georgien. 1807 und 1808. — Dubois de Montpéreux, Reise um den Kaukasus. 3 Bde. 1841. — Danilewski, Der Kaukasus. 1847. — Kupffer, Voyage dans les environs du Mt. Elbrouz. 1830. — Thümmel, Bunte Bilder aus dem Kaukasus. 2 Thle. 1854. — Wagner, Der Kaukasus und das Land der Kosaken. 2 Thle. 1850. — K. Brandes, Geographie von Europa. 2 Bde. Lemgo, 1852.

Von den Karpaten bis zum Ural dehnt sich auf mehr als 330 M. ohne irgend eine Gebirgs-Erhebung ein einziges mächtiges Tiefland aus, eine wellige Ebene, welche fast überall den Horizont frei läßt; sie bildet großentheils, und zwar namentlich im Süden, sogenannte Steppen, welche unermeßlich weit dem Auge ein und dieselbe einförmige, ertödtende Gleichmäßigkeit der Bodenerstreckung und -Bedeckung darbieten; und wo Hügel innerhalb derselben erscheinen, hie und da stark hervortretend, da sind es künstlich aufgeworfene, aus alten Zeiten stammende Kriegergräber (Kurgans). Wo sich die Ebene zu einem Tafellande erhebt, ist das Ansteigen ein so allmähliges, daß man dessen nicht gewahr wird. Schon auf pag. 15 bis 18 in Bd. II. ist der beiden großen Landrücken Erwähnung geschehen, welche von O. nach W. das ganze Tiefland durchziehen und es in eine nördliche und eine südliche Abdachung und ein zwischen beiden gelegenes Mittelland zerschneiden. Die Grenze nach Osten macht das Ural- (d. h. Gürtel-) Gebirge.

**Der Ural.** Der Ural (Montes Riphaei) reicht von den Küsten des nördlichen Eismeeres fast 500 M. weit bis zum tiefen Becken des Kaspischen Meeres; sein nördlicher 120 M. langer Theil, von der Waigatsch-Straße bis zu den Quellen der Petschora, besteht aus rauhen, nackten Felsen, die sich hoch erheben. Obwohl nur höchstens 11 M. breit, ist stellenweis doch eine Theilung in mehrere Parallelketten deutlich. Wir unterscheiden in ihm 3 Abtheilungen. Der polarische Ural oder das Poe-choï-Gebirge, der ssamojedische und der Ostjaken-Ural, erstreckt sich etwa 50 M. weit aus der Gegend des S.-Endes des Karischen Golfes bis zum 1267 m. hohen Syrty unter 65° nördl. Br., von NO. nach SW. als ein äußerst wildes, zerrissenes Felsengebirge mit schroffen Abhängen und trümmerbedeckten Gipfeln, die sich mindestens zu 1364 m. (1200 m. relative Höhe) erheben (der Pae-Jer unter 66° 42′ hat 1418 m Höhe). Indeß übersteigt keiner seiner Gipfel die Schneegrenze, und Gletscher fehlen daher hier. Ueber dies außerhalb des Gebietes der Waldungen liegende Gebirge führen 4, seit drei Jahrhunderten bekannte Pässe, auf denen der Archangelsche Norden sein Korn aus Ssibirien erhält. Sein NO.-Ende ist nach Schrenk die Horamaga, nach Hofmann und Ssemenow dagegen der 454 m. hohe Konstantinowskij Kamen in der Tundra, in 68° 29′ nördl. Br., unfern des Karischen Busens, den er nicht erreicht; und von dieser bis zur $^1/_2$ bis $1^1/_2$ M. breiten Jugrischen Straße zieht in WNW.-Richtung der arktische Ural (die Pae-choï-Berge), etwa 15 M. lang, in 2 parallelen Zügen. Der östliche dieser Züge hat einen breiten, sanft abgedachten Rücken, auf welchem der 432 m. hohe (325 m. relative Höhe) höchste Gipfel desselben steht; der westliche oder südliche, das Pae-bajá-Gebirge, trägt den 479 m. hohen Paebajá; beide zeigen überall gerundete, sanfte, langgedehnte Kuppen, die oft bis zum Gipfel mit Moos und Flechten bedeckt sind. Felsige, enge Querthäler durchschneiden ihn. — In der Fortsetzung dieses Urals liegt die Waigatsch-Insel, 67,25 g. Q.-M., etwa 14 M. lang, im S. und O. mit steilen Thonschiefer-Felsen, und jenseit der Karischen Straße folgt zunächst in derselben Richtung die bis 20 M. breite Doppel-Insel Nowaja-Ssemlja, 1667,43 g. Q.-M., die mit dem Cap Nassau oder Cap Begehrte unter $76^1/_2$° nördl. Br. endet; sie wird von dem hyperboräischen oder maritimen, unbewohnten Ural durchzogen, und von der 1 M. breiten, 14 M. langen Meerenge Matotschkin-Schaar in zwei Stücke zerschnitten. Die Abdachung nach W. scheint die steilere, und unter den Gipfeln

mag einer von 1220 m. wohl der höchste sein. Augitporphyr macht den Kern dieser Gebirgskette aus; an der Ostküste bildet der Thonschiefer die dunklen Klippen, der sich auch sonst auf der Insel überall findet. Auch im arktischen Ural ist derselbe häufig, wo die zackigen, schroffen Felsgruppen immer aus Quarzfels gebildet sind, der namentlich im Paedajárücken (ähnlich dem Hunsrück) herrscht; der Diorit scheint diesen Theil des Ural erhoben zu haben. Die ganze Kette gehört im Wesentlichen den devonischen und silurischen Formationen an, während von den Jura-Bildungen, welche weiter im Westen das Timanische Gebirge zwischen Petschora und Mesen zusammensetzen, auch Bildungen noch bis hierhinein zu greifen scheinen. — Im W. neben dem S.-Ende des Ural erheben sich die äußerst wilden und zertrümmerten Gipfel des Sablja-Gebirges zu 1566 m. — Nach Hofmann besteht der nördliche Ural aus metamorphischen kalk- und chlorithaltigen Schiefern, Quarziten und Marmorschichten, welche der Gebirgsachse parallel streichen und von Granit, Syenit, Serpentin, Diorit und Porphyren durchbrochen sind. In 64° nördl. Br. liegt die Baumgrenze 520 m. hoch, in $65^1/_2$° aber 650 m. hoch. Nördlicher findet man nur noch Wald von Lärchen in den Thälern. Der Gebirgswald ist der Lieblings-Aufenthalt des Elenthieres.

Der mittlere Ural, der Metall-Ural, bis zu den Quellen der Ufa bei Kyschtymsk reichend, auch der Permische oder Werchoturische Ural genannt, bildet ein breites Tafelland von mäßiger Erhebung, mit darüber verstreuten Sümpfen, etwa zwischen 55 und 60° nördl. Br. Die 10 bis 12 M. lange, auf weite Strecken im Mittel nur 650 m. hohe Kette ist eine Gruppirung von Bergen und hohen Plateaus, welche in der Meridian-Richtung aneinandergereiht sind, mit begleitenden Seitenrücken, nach W. ganz allmählig, nach O. fast noch allmähliger gesenkt, so daß der eigentliche Fuß auf beiden Seiten weit von der höchsten Erhebung entfernt liegt. Den imposanten Anblick alpiner Berge hatte v. Humboldt nur zu Bogoslowsk, fast unter 60° nördl. Br. In diesem Theile des Ural erheben sich der Deneschkin-Kamen, 1633 m. hoch, südlicher der Kontschakow-Kamen*), 565 m. hoch, der 882 m. hohe Katschkanar, der 1300 m. hohe Kyrtym, der 1016 m. hohe Kumba, der 1462 m. hohe Nurtschum, der 462 m. hohe Magnetberg Blagodat, im SW. von Nijnei-Tagilsk der 688 m. hohe Bjelaja-Gora.

Der südliche Ural beginnt von den Ufa-Quellen an sich zu theilen, und läuft als eine dreitheilige, oft von Flüssen durchbrochene Kette bis zum Ural-Flusse; die östlichste heißt im SO. von Slatoust Ilmen-Gebirge, südlicher Djebyk-Karagan, noch südlicher Kara-Edyr, und endlich, nach dem Aral-See hin, Muchabjá-Gebirge, das aber nur 160 bis 290 m. hoch ist, sich sogar nur 61 m. über die Steppe erhebt; die mittlere heißt die Irendyk-Kette, 950 m., Kyrktyk und Aktuba, 792 m. hoch, an den Quellen der Sakmara, weiterhin eigentlicher Ural; — die westliche, parallel der vorigen, ist im S., am Ural-Flusse, 25 M. von der östlichen entfernt, erhebt sich zwischen der Bjelaja und Ufa höher als die übrigen, und heißt dort Ural, 585 m. hoch; Gipfel: Ilmenrek, Jamantau, Iremel, 1536 m. hoch, Jöroktau, Urenga, im SW. von Slatoust, Großer Taganai, 1049 m. (55° 14′ nördl. Br.) und Jurma, 1051 m. — Von der westlichen Kette geht aus der Gegend des Bjelaja-Durchbruches ein von NO. nach SW. streifender Rücken von ihr aus, von den Quellen der Samara bis zu denen der Sarpa, der östlich vom Salmysch den Namen Obschtschij-Syrt oder allgemeines Gebirge erhält und als ein Plateau nach W. bis zur Wolga hin streicht, etwa 150 g. M. weit; nördlich von ihm liegt hügeliges, fruchtbares Land mit europäischer Vegetation, südlich beginnt sofort die brennend heiße Salzsteppe.

*) Von „kontschat", d. i. „endigen", kommt auch das Wort Kamtschatka.

Sieben Hauptpässe führen über den Ural, unter denen die von Perm nach Jekaterinburg, von Ufa über Slatoust, und von Orenburg über Orsk die wichtigsten sind.

Im äußersten Süden Rußlands tritt an der Küste der Krim ein zweites Gebirge auf, dessen stellenweis flacher Kamm den Namen Jaila, d. h. Hochfläche, führt. Es ist eine 21 M. lange, 1 bis 6 M. breite Jurakalk-Kette, die der S.-Küste so nahe liegt, daß nur ein schmaler Uferstrich übrig bleibt. Sie zerfällt in zwei Stücke, in deren Mitte der 1523 m. hohe Tschatyr-Dagh oder Palath-Gora (Zeltberg) steil und isolirt, mit einer Fläche auf der Höhe, und der Demirdschi steht. Das westliche Stück ist das eigentliche Jaila-Gebirge, das östliche besteht aus dem Karabi-Jaila, Samar-Kaia, Voronn-Kaia u. s. w. — Der Kaukasus wird bei Asien besprochen werden.

**Finland.** Wie Finland politisch ein gesondertes Glied des russischen Reiches bildet, so kann man es auch orographisch als ein besonderes ins Auge fassen, wenngleich es als eine nördliche Fortsetzung der Ostsee-Provinzen angesehen werden kann. Im NO., an der russisch-finnischen Grenze, namentlich um die Seen bei Kuusama, findet die höchste Erhebung statt; von diesem etwa 300 m. hohen Hochlande aus laufen Grate nach dem Torneå- und dem Uleå-See, das sogen. Rückgrat von Finland (Maanselkä).

Dasselbe zieht nach O. durch Finnisch-Lappland bis zum Berge Talkkunaoaivi, an der russischen Grenze; hier wendet es sich nach S. und bildet in den Näränkäwoara-Bergen die Südgrenze, bis es bei den Miinaabergen nach SO. in Rußland hineinzieht. Von ihm gehen zwei Hauptrücken aus: 1) das Suomenselkä, von den Miinaabergen nach W. und dann nach SW. bis zum Meere; es trennt Oesterbotten von Karelen, Savolaks, Tavastland und Satakunda. 2) Das Salpausselkä, vom Lieksa-Bergknoten in Rußland zuerst nach S., dann nach NW. und W. bis zur Stadt Jönsuu, von wo es sich in einem mit der Südküste parallel gehenden Bogen nach dem Bottnischen Busen zieht, den es südlich von der Kumo-Elf erreicht; nördlich davon liegen Savolaks, Tavastland und Satakunda, südlich Karelen, Nyland und das eigentliche Finland. Zwischen beiden Rücken liegt ein weites, aber wenig erhobenes Hochland, das im W. von dem das mittlere Satakunda durchziehenden Satakunnanselkä begrenzt wird. — Vom Suomenselkä ausgehende Zweige sind: das Karjalanselkä; es durchläuft in einem Bogen nach SO. das nordöstliche Savolaks und nördliche Karelen bis Jönsuu; das Savonselkä erstreckt sich durch West-Savolaks nach S., bis es südlich am Saima mit dem Salpausselkä zusammentrifft; Hämeenselkä zieht durch Tavastland nach S., längs des Päijänes West-Ufer und vereinigt sich südlich von diesem See mit dem Salpausselkä. Vom Salpausselkä aus gehen folgende Zweige: Lohjanselkä, das durch West-Nyland nach SW. bis zum Hangöudd zieht; Aeyräänselkä, welches im S. des Saima sich nach SO. ablöst und nach Ingermanland verläuft. Den nördlich vom Suomenselkä liegenden Theil des Hochlandes durchziehen: das Ounasselkä nebst dessen südlicher Fortsetzung Airiselkä, von der Nordgrenze nach S., längs des Muonio und Torne-Elf, bis zum Meere; und das Kainunselkä, vom Näränkävaara nach SW. zum Suomenselkä.

Durch diese Landrücken entstehen 3 Gewässerbecken. 1) Das nördliche umfaßt die Wasserzüge im N. und O. des Maanselkä, die nach dem Weißen Meere gerichtet sind. Der größte See, Enare oder Inarijärvi, 123 m. hoch, nimmt im S. den Ivalojoki auf und ergießt sich durch den Patsjoki außerhalb des Landes in den Warangerfjord. Der größte Fluß ist die Tana-Elf oder Tanojoki, in den Tanafjord in Norwegen mündend. 2) Im nordwestlichen Becken: die aus Schweden kommende Torne-Elf oder Tornionjoki, mit ihrem linken Zufluß Muonio; die Kemi-Elf oder Kemijoki durchfließt den Kemijärvi und nimmt oben den Ounasjoki auf; der Iijoki; die Ule-Elf oder Oulunjoki kommt aus dem Uleträsk oder Oulujärvi als Niska-fors, und bildet noch mehrere Wasserfälle, deren größter der Pyhäkoski ist, und mündet bei Uleåborg. Der 115 m. hoch gelegene Ule-träsk nimmt von N. auf die Hyrynsalmi-Straße durch den Kianto-Elf oder Kiehimänjoki, und von O. die Sotkoma-Straße durch die Kajana-Elf und Ammä-Fors. Ferner der Siikajoki; der Pyhäjoki vom Pyhäjärvi; der Esse-Å oder Aehtävänjoki, der den Lappajärvi durchfließt; die Nykarleby-Elf oder Lapuanjoki; die Kyro-Elf oder Kyrönjoki. 3) Im südwestlichen Bezirke ist der größte Fluß die

Kumo-Elf oder Kokemäenjoki. Mittelpunkt des Bezirkes ist der kleine See Pyhäjärvi, im S. von Tammerfors; in ihm sammeln sich Zuflüsse von N.: die 3 Straßen Aetsäri, Pihlajavesi und Keuru, welche in den Ruovesi fallen, von wo die Wasser weiter durch den Murola-Fors oder Muroleenkoski, den bedeutenden See Näsijärvi, in 93 m. Höhe, und den Wasserfall bei Tammerfors (Tampereenkoski) ihren Lauf bis zum Pyhäjärvi fortsetzen. Auch von S. fließen 3 hinzu: die Längelmä-Straße, welche die Seen Längelmävesi, Roine, Pälkäneenvesi und Mallasvesi bildet; die Hauho-Straße, welche mit den Seen Lummene und Wesijako in der Nähe des Päijäne anfängt; die Wånå oder Wanaja-Straße, die den Wanajavesi bildet; diese Straßen vereinigen sich bei Sääksmäki-Kirche im See Rautunselkä, von wo die Wasser ihren Lauf durch den Kuokkala-Fors und mehrere Seen bis zum Pyhäjärvi fortsetzen. Aus dem Pyhäjärvi leitet der Nokiaström zum Kulovesi, der von N. den Kyrösselkä durch den Kyro-Wasserfall aufnimmt; aus dem Kulovesi endlich kommt die Kumo-Elf. Diese durchbricht das Satakunnanselkä mittelst des Kettara-Fors und mündet 3 M. südlich von Björneborg. Von ihm südlich mündet der Eurajoki, aus dem Pyhäjärvi. — Der Aura-å oder Aurajoki durchfließt die Stadt Åbo. — 4) Der mittlere oder südliche Bezirk hat als größten Fluß die Kymmene-Elf oder Kymijoki, den Ableiter im mittleren Theile des südlichen Hochlandes. Der größte See ist der Päijäne, in 77,7 m. Höhe, 17 g. M. lang und 3½ M. breit, der von N. her erhält: die Wiitasaari-Straße mit dem großen See Keitele, die Saarijärvi-Straße und die Rautalampi-Straße; diese vereinigen sich bei der Laukkas-Kirche in dem kleinen Saravesi-See, von wo der Kuhankoski, Leppävesi und Haapakoski zum Päijäne führen. Dieser nimmt von O. durch Tainiovirta die Sysmä-Straße mit dem großen Puulavesi-See auf, und von W. den Lummene und Wesijako, von S. den Wesijärvi. Aus dem SO.-Theil des Päijäne führt der Kalkisström zum See Ruotsalainen, aus welchem der Kymmene-Elf kommt. Auf seinem Laufe nach SO. bildet dieser Fluß bei der Stadt Hainola den Jyränköström und nimmt vom N. die Mäntyharju-Straße auf, durch welche der Puulavesi seinen kürzeren Abfluß hat. Dann wendet sich der Fluß nach S., durchbricht im Keltisström das Salpausselkä, bildet bei Anjala einen Wasserfall, und theilt sich in 2 Arme, welche Pyttis-ön oder Pyhtää umschließen, deren östlichster den Wasserfall Högfors oder Korkiakoski bildet. Die Wanda-å mündet bei Helsingfors. Der Rajajoki (Systerbeck, Sestra) ist Grenzfluß gegen SO. — 5) Der südöstliche Bezirk, nach dem Ladoga und Onega mündend. Der größte Fluß ist der Wuoksen, der Ableiter aus dem östlichen Theile des südlichen Hochlandes, dessen Mittelpunkt der Enonvesi, im N. von Nyslott, ist. Der Enonvesi empfängt von N. die Kallavesi-Straße, von NO. die Pielis-Straße. Zu dem ersteren vereinigen sich die Idensalmi oder Jisalmi-Straße und die Nilsiä-Straße, welche im Jännevirta das Karjalanselkä durchbricht, zu dem großen See Kallavesi, an welchem Kuopio liegt. Der Kallavesi fließt um Soisalo, Finlands größte Insel, zum Enonvesi ab. Sein wichtigster Ablauf geht westlich von dieser Insel durch den Konnuskoski, Unnukkavesi und den Warkausström. Die Pielis-Straße bildet den 13 g. M. langen Pielisjärvi, von welchem der Pielisjoki, der das Karjalanselkä durchbricht, bei Jönsuu vorbei in den Pyhäselkä fließt. Dieser nimmt von N. den Höytiäinen auf und hängt durch den Orivesi und Orivirta mit dem Enonvesi zusammen. Aus dem südlichen Theile des Enonvesi, dem Haukivesi, geht der Haapasalmi bei Nyslott vorbei zum Pihlajavesi, welcher sich im S. vereinigt mit dem Puruvesi und im SW. durch den Puumala-Sund mündet in den mit Inseln erfüllten, 8,5 g. M. langen, 4,2 g. M. breiten, in 76 m. Höhe gelegenen Saima. Aus dessen südlichem Theile, Lappvesi, kommt der Wuoksen, der in der Imatra, Finlands merkwürdigstem Wasserfall und Europas größter Stromschnelle, das Salpausselkä durchbricht. Er fließt nach SO. und theilt sich in zwei Arme, deren südlicher und bedeutenderer durch den Suvanto-See in den Ladoga fällt, während der nördlichere durch zwei Mündungen bei Kelsholm mündet. — Lesselä-å oder Jänisjoki durchfließt den Jänisjärvi und mündet am Nord-Ende des Ladoga. Einige Seen im O. (Suojärvi-Straße) entleeren sich in den Onega*).

Von 132 Seen liegt der Iijoki am höchsten, 256 m.; der höchste bestimmte Berg ist der 857 m. hohe Pallastunturi. In Lappland ist der Jeristunturi 671 m. hoch. — Die Küstenerhebung, am bedeutendsten zwischen Torneå und Wasa, ist auf 4½ F. im Jahrhundert berechnet, an der Südküste beträgt sie 1,93 F.

Geologie. Wiewohl im Bd. I. vielfach

*) Aus A. E. Modeen, Lärobok i Finlands Geografi, Wiborg, 4. Aufl., übersetzt.

bei Besprechung der einzelnen Formationen auch der Grundzüge im geologischen Baue Rußlands Erwähnung geschehen ist, so wollen wir nach jenen zerstreuten Andeutungen hier doch noch einen Gesammtblick darüber werfen. — Weite Ausbreitung und Einfachheit charakterisiren die Formationen Rußlands; ganze Reiche bestehen aus ein und derselben Bildung, und nur an den äußersten Enden sind hebende Massen hervorgebrochen. Den ältesten Bildungen gehören die mächtigen Granit- und Hornblende-Gneiß-Schichten an, welche, im Allgemeinen nach SO. geneigt, fast ganz Finland zusammensetzen, und in diesem Bereiche finden sich nur beim Onega-See Durchbrüche jüngerer plutonischer Gesteine. Vom Weißen Meere zum Finnischen Meerbusen zieht sich eine Depression, und im O. derselben beginnen sofort die versteinerungführenden Bildungen. Zunächst streichen die silurischen Schichten vom S.-Ende des Ladoga nach Dagö und Oesel; ihre unteren Gesteine erscheinen an den Klippen der esthnischen Küsten und bilden die Ebene um Petersburg. Während sie in Wales harter Fels sind, erscheinen sie hier als ein weicher, plastischer, blauer oder grünlicher Thon; darüber liegt ein kalkiger (Unguliten-) Sandstein, und dann dunkler, oft bituminöser Graptolythen-Schiefer und ein dünner Streif Grünsand, durch die Conodonten charakterisirt. Diese sind von der Pleta oder dem Orthoceratiten-Kalke bedeckt, der reich an Versteinerungen ist; und darüber liegen, namentlich auf Oesel, mergelige und dolomitische Kalksteine, den oberen silurischen Schichten entsprechend. Alle diese Bildungen sind von auffallend geringem Zusammenhalt: nur im Osten, wo sie in einer schmalen Zone wieder erscheinen, welche den Fuß des Ural säumt, haben die hindurchgebrochenen Granite, Syenite, Porphyre und Trapp-Gesteine dieser Kette sie zu harten Massen metamorphosirt. — Gewaltig ausgedehnt, über mehr als 7000 g. Q.-M., ist die devonische Formation oder die des alten rothen Sandsteines. Von Kurland und Livland reicht ein Zweig nach N. zum Weißen Meere und säumt die Küste der Halbinsel Kola; ein anderer erstreckt sich südlich und östlich von den Waldaï-Höhen über Smolensk und Orel zum Thale des Don, nördlich von Woronesch; rothe und grüne Mergel und Sand wechseln mit Kalklagen, die reich an Fischversteinerungen sind und die Muscheln von Devonshire und der Eifel führen. — Im O. und N., namentlich an den Waldaï-Höhen, lagern darüber, fast ebenso ausgedehnt, die Schichten der Kohlen-Formation. Vom Cap Woronin am Weißen Meere erstrecken sie sich durch Nowgorod, Twer, Moskau bis Rjäsan, bilden das obere Becken der Wolga, und das niedrige Quell-Plateau des Don, Dnjepr und der Düna. In der Mitte Rußlands sind sie durch neuere Schichten bedeckt, erscheinen aber wieder längs des Ural. Es ist fast überall der Bergkalk mit feinen charakteristischen Versteinerungen (Crinoïdeen, Produkten, Spiriferen) und feinen schmalen Bändern von Kohle, die hier fast der Braunkohle gleicht. Eigentliche Steinkohle hat man z. B. zwischen dem Donez und dem Asowschen Meere gefunden. — Die folgende, die Permische Formation, ist die ausgedehnteste Rußlands. Sie berührt das Weiße und das Eis-Meer, säumt den Fuß des Urals, nimmt das ganze Bassin der Dwina, der Kama und das der nördlichen Zuflüsse der Wolga ein und erstreckt sich südlich nach Orenburg und in die Kirghisen-Steppen. Ueberall liegen die Schichten fast horizontal: Sandsteine, Mergel, Conglomerate und Kalksteine, große Massen Gipses und Steinsalzes einschließend, oft reich an Kupfererzen. Im Orenburgischen besteht die untere, an Kupfererz sehr reiche Abtheilung aus großen Massen Gipses, mächtigen Schichten rother, brauner und grauer Sandsteine und Conglomerate, und aus verschiedenen Mergeln, mit Kalksteinen und dünnen Kohlenschichten; die mittlere aus Thonen und Mergeln, mit vielem versteinerten Holze und zahlreichen Schichten von Kalk und schieferiger Kohle, aber mit weniger Kupfererz; die dritte, obere, Kalk-Mergel oder Tuff ohne Versteinerungen, erscheint nur auf der Höhe einiger Gipfel und Plateaus. Der merkwürdigste Charakter der Formation liegt in dem Reichthum an Kupfererz und Gips. Ersteres ist hauptsächlich Malachit und Blaukupfererz, aber auch gediegenes Kupfer und Kupferkies kommen vor; sie sind meist den Sandsteinen und Mergeln eingemischt, selten liegen sie in kleinen Nestern, und erscheinen besonders reich an den zerbrochenen Baumstämmen und Zweigen, welche im unteren Sandsteine häufig sind. Sie finden sich längs des Ural in Perm und in Orenburg, nehmen aber in größerer Entfernung vom Ural ab und verschwinden etwa 60 M. von ihm. Auch der Gips folgt dem Ural in einem zusammenhängenden Streif von Orenburg bis zum 60.°, bei Perm etwa 16 M. breit, und erstreckt sich weiter nach W. zum Becken der Dwina; zahlreiche Salzquellen und Steinsalzlager, zuweilen 50 F. dick, begleiten ihn. Das merkwürdigste Lager ist das bei Iletzkaja-Saschitta, südlich von Orenburg, wo eine reine Salzmasse ¹/₄ g. M. (2242 m.) im Durchmesser, in einem 23 m. tiefen Bruche abgebaut wird und jährlich etwa 245.000 Zoll-Ctr. Salz liefert. In 152,7 m. Tiefe hat man noch nicht das Ende des Lagers gefunden. — Auf die Permische Formation folgt in Rußland die

Jurassische: hauptsächlich lose, dunkelgefärbte Thon- und Sandmassen, mit Ammoniten, Belemniten, Gryphäen, Terebrateln. Von Moskau dehnt sie sich über Wladimir nach Ssimbirsk; nördlicher bildet sie die großen Marsche längs der Wasserscheide zwischen Dwina und Wolga und erfüllt auch das Petschorathal zwischen dem Timanischen Gebirge und dem Ural, das mit Sumpfwäldern und schwarzen Tundren bedeckt ist. Es ist überall ein niedriges, kaum hügeliges Land; nur an der S.-Küste der Krim und am Kaukasus wird es ein mannigfaltigeres Gebirgsland und ist reicher an Korallen und Crinoïden als im N.

Die kleinere südliche Hälfte Rußlands bilden die neuen Kreide- und die tertiären Schichten, an den Flüssen, welche zum Kaspischen und Schwarzen Meere fließen. Ihre N.-Grenze läuft von Memel nach SO. bis Woronesch, dann nördlich nach Jelatma an der Oka, und wieder nach SO. zum S.-Ende des Ural und dem Aral-See. Kreide findet man besonders in der Mitte, zwischen Dnjepr und Wolga; anderwärts ist sie von den tertiären Schichten bedeckt, durch welche sie stellenweis hindurchreicht. Kalkmergel und eisenschüssiger Sandstein bilden am Donez höchst malerische Felsen. Meist gleichen die Bildungen denen der Kreide im westlichen Europa oder sie bestehen aus reiner, weißer Kreide. Zu beiden Seiten des Kaukasus ist diese Formation mehrere 1000 F. mächtig.

Die älteren tertiären Bildungen, häufig Thone, breiten sich von der Ostsee bis Poltawa, nördlich vom Dnjepr, aus; große Massen bedecken auch die Kreideschichten im W. der Wolga; und im S. der Krim liegt die Nummuliten-Formation auf der Kreide und dem Jura. Die oberen tertiären Bildungen, vom Dnjestr bis zum Kaspischen Meere ausgebreitet und über die weiten Steppen von der Wolga bis zum Ural, begiunen mit blauen Mergeln und Thonen, die mit gelbem Tuff-Kalke wechseln; höher herrscht der Tuff allein und besteht fast ganz aus zerbrochenen, zum Theil Süßwasser-Muscheln, nahe den noch im Kaspischen Meere lebenden verwandt. Diese Formation bedeckt die weiten Steppen um den Kaspischen und Aral-See, und liefert den gewöhnlichen Baustein für Odessa; sie ist der Rest eines ehemaligen großen Binnensees mit brakigem Wasser, der größer als das Mittelländische Meer gewesen, das Schwarze Meer und den Aral-See umfaßt haben muß, sammt dem Turkmenen-Isthmus, einem großen Theil der Kirghisensteppe und den Wüsten bei Mangischlack, und der durch zwei Erhebungen reducirt worden ist; die letztere hat nur den jetzigen Kaspischen See übrig gelassen.

Zu dieselbe neue Periode fällt die Bildung der goldführenden Formation am Ural und der Untergang des Mammuths, Rhinoceros und Auerochsen, deren Knochen in diesen Schichten liegen.

**Der Boden.** Natürlich ist in einem so großen Lande der Boden in verschiedenen Theilen sehr verschieden; es gibt weite Striche, welche auf mehr als 3000 Q.-M. eine besondere, merkwürdige Bodenart aufzuweisen haben. Dies ist in S.-Rußland die breite Zone von Wolynien nach NO. bis gegen Perm am Ural; sie dehnt sich einerseits zum Schwarzen Meere, andererseits von Perm nach Orenburg und von da zum Kaspischen See. Dieser weite Raum, so groß wie Preußen, Frankreich und Spanien zusammen, oder $^1/_3$ des europäischen Rußlands, ist durchaus mit einer Schicht von 3 bis 5 F. mächtiger, fruchtbarster Erde, Tschernosöm, bedeckt, die man wohl für vegetabilischen Ursprungs gehalten hat, die aber wahrscheinlicher ein Produkt der Zersetzung der schwarzen jurassischen Schichten ist, die keines Düngers bedarf und die in ihrer Zusammensetzung am meisten mit der des Thonschiefers übereinkommt ($^7/_9$ Kieselsäure, $^1/_9$ Thonerde, $^1/_9$ Eisenoxyd und Kalk). Nach jahrelangen Ernten läßt man allenfalls das Land 1 oder 2 Jahre brach liegen. Reiche Roggen-Ernten und ausgezeichnetes Rindvieh sind diesem Bereiche eigen, der leider dünn bevölkert und daher theilweis ungenutzt ist. — Das Land zwischen Dnjestr und Dnjepr hat einen mit Salpeter imprägnirten Boden, der der Vegetation hinderlich ist; wo derselbe entfernt oder seine Menge verringert ist, gedeihen Weizen, Hirse und Arbusen gut. Die mildeste und fruchtbarste Gegend Rußlands ist die Reihe von Thälern, welche längs des Schwarzen Meeres am S.-Ende Tauriens aufsteigen. In dem östlicher gelegenen Astrachan ist nur ein Theil des Bodens fruchtbar, und zwar sind dies die tiefen Striche längs der Wolga-, Ural- und Terek-Ufer; aber hier erreicht die Vegetation gewaltige Dimensionen. Der Boden ist meist mit Salz und Bitumen imprägnirt. Höher hinauf wird das Land an der Wolga sandig und unproduktiv. Klein-Rußland und die Ukraine sind zum Theil sandig und nicht sehr fruchtbar, zum Theil aber auch äußerst fruchtbar. Ein großer Theil West-Rußlands ist sandig und hat weite Sümpfe; große Strecken sind mit ungeheuren Wäldern bedeckt, in denen Bären und Wölfe hausen; aber ein bedeutender Theil dieses Westens gehört auch zu den fruchtbarsten Strichen des Reiches.

Werfen wir nun einen Blick auf die großen natürlichen Abtheilungen des mächtigen Tieflandes: auf die arktische Fläche, auf das Land zwischen beiden Landrücken, auf die Steppen des Südens und den südlichen Küstenrand und auf die Tieflandschaften des ehemaligen Kaspischen Meeres. — Ich bemerke zuvor, daß v. Arsenieff folgende Regionen unterscheidet: 1) Die Nord-Region, 31.620 □.-M., in welcher 2% Culturland und Wiesen, 3/5 des Ganzen Wald ist (in Finland etwas über 1/5). 2) Die Region der Alaunischen Höhen, 6223 □.-M., ohne Wiesen und Waiden; fast 1/5 ist Ackerland, über 1/2 Wald. 3) Die baltische Region, 1724 □.-M., hat 7,5% Ackerland, fast 1/2 ist Wald. 4) Die niedere Region, 5533 □.-M.; über 1/3 ist Ackerland, 1/9 Wiesen, über 1/3 Wald, etwa 1/7 Sumpf und Unland. 5) Region der Karpaten, 5862 □.-M. (Ukraine und Klein-Rußland), überaus fruchtbar. 6) Region der Steppen, 17.728 □.-M., meist waldlos, fast nur Waiden und Wiesen. 7) Central-Region, 11.126 □.-M. (13 Gouvernements), ziemlich fruchtbar. 8) Uralische Region, 16.597 □.-M., sind mehr als 1/2 Wald, haben 14% Ackerland, 10% Wiesen.

**Die arktische Tiefebene.** 1) Das bewaldete Rußland, das von den Ufergegenden der Ostsee und des Weißen Meeres bis an die Waldaïschen Hügel und den großen Landrücken reicht, umfaßt 32.500 □.-M. mit mehr als 9 Mill. Bewohnern (v. Meyendorff). Außer durch die ungeheuren Waldungen ist es charakterisirt durch den stärksten Flachsbau der Welt, durch reichliche Jagden und ergibigen Fischfang. Man unterscheidet zwei Wäldermassen: eine westliche, in Polen und in den westlichen Gouvernements bei Ssmolensk; und eine östliche, nach NO. bis zur Petschora und den Tundren sich erstreckend.

Der östliche Theil der arktischen Tiefebene ist (nach Schrenk) das Ssamojeden-Land, vom nördlichen Ural bis zum Weißen Meere und südlich bis zur Posa, Zylsma, Petschora und Ufa reichend. Dasselbe zerfällt naturgemäß in 3 Tundren: in das Großland, das wiederum in 3 Theile getheilt wird, in deren einem die Bewohner ihre Abgaben in Fellen von Eisfüchsen abliefern müssen, während die der andern beiden Hermeline und Eichhörnchen liefern; ferner in das Klein- oder Timanland, das in 4 Theile zerfällt: in den östlichen Strich der niederen Ebenen oder die Lapta, in das westlichere wellige Hügelland oder Goj bis an die Küste des Tschotawai und an den Fuß des Tschaïzyn-Gebirges, in das Gebirgsland oder Paj der vielbesuchten, flechtenreichen, bis 276 m. hohen Erhebungen, bis an die Pjuscha im W., und endlich in die Wälder oder Padarà, im S. der vorigen drei gelegen; zuletzt in das Kaninland. Das für diese Tundren unentbehrliche Renthier ist im Großlande nicht mehr wild anzutreffen; erst jenseit der Petschora erscheint es wieder. Wo daher die Renthierflechte nicht mehr vorkommt, wie auf Novaja-Ssemlja, auf der Halbinsel Jalmal und im Tajmyrlande, da fehlt auch die Bevölkerung. Eisfüchse, blaue und gemeine Füchse, Wölfe, Land- und Eisbären, Hermeline, seltener Baummarder, Flußottern, Vielfraße, Eichhörnchen, selten ein Elen machen die Thierwelt aus; Zobel und Biber sind nicht mehr vorhanden. — Fichten, Tannen und Lärchen, bald die einen, bald die andern vorherrschend, hochstämmig und schlank, bilden die zuweilen 20 M. von S. nach N. reichenden Wälder; selten sind Birken und Espen eingemischt. Die nördliche Grenze der Waldungen liegt etwa unter dem 66.° nördl. Br.; noch 1/2° nördlicher reichen Waldoasen auf der offenen Tundra; die Waldsäume an den Küstenflüssen ziehen sich bis an die Mündungen, unter 66 3/4 oder 67°, hin, und zwar fast nur von der Tanne gebildet. Unter 66 1/2° finden sich noch die Traubenkirsche, die schwarze Ahlbeere und der Wachholder, unter 67 1/2° strauchartige Birken, Erlen, Ebereschen, Weiden und rothe Johannisbeeren. Im Petschorathale sind sogar noch unter 68° Spuren des Waldwuchses vorhanden. An der W.-Küste der Kaninhalb-

insel liegen die Grenzen aller Baumarten hinter einander innerhalb $1^1/_2$ Breite-Graden, so daß unter $67^1/_2$° schon die baumlose Tundra beginnt. Zwischen 67 und 68° liegt auch die Grenze der Calluna vulgaris.

In den hohen Wäldern, besonders im westlichen Theile dieses arktischen Tieflandes, markiren sich zwei gesonderte Waldformationen (nach Blasius), die sich hier im N. stets wiederholen. Die ganze Ebene ist eine moorig-thonige Niederung, die von trockenen Sandhügeln durchzogen ist; die erstere Bodenart ist mit dichten Tannenwäldern bedeckt, zwischen denen sich Espen und Berg-Ellern einfinden; die sandigen Strecken dagegen mit Kiefern und eingestreuten Birken, ohne auch nur eine einzige Tanne. Nicht die Zusammensetzung des Bodens, sondern nur der Grad seiner Lockerheit scheint die Bedingung abzugeben. Die Großartigkeit und Massenhaftigkeit, in welcher hier, wie die Verhältnisse der einförmigen Wälder, so die der ganzen Natur auftreten, ist besonders charakteristisch: die erdrückende Lichtnasse im Sommer, die langen, finsteren Winternächte, die endlosen Sümpfe und Moore u. s. w. An den lichteren Stellen der Wälder fehlen nirgend die Rubus arcticus und Chamaemorus (Maroschka), die Sumpfbeere, Preißelbeere und Heidelbeere. Wo Wald und Feld mit einander kämpfen, erscheinen niedere Himbeeren und wilde Rosen. Rubus-Arten, Vaccinien und Rosen bilden drei auffallende Formationen, welche hie und da weit ausgedehnt auftreten. — Außer den beiden Waldformationen, der der Tanne in den Niederungen nach der See hin und der der Fichte auf den südlichen Hügelzügen, erscheinen auch zwei Formationen auf den Moor- und Sumpfstrecken: die der Sumpfbeere, der Sumpfmoose und der Zwergbirke auf den lockeren, moorig-sandigen und nassen Strecken zwischen den Tannenwäldern, wechselnd mit Cedern, mit Heidelbeeren, Brombeeren, anderen Rubus-Arten und Weiden; und die der Woll- und Riedgräser auf dem nicht schwankenden, thonhaltigen Boden ohne Moosdecke. Die Sümpfe an den Waldrändern ziert eine freundliche Flora von Nymphäen, Stratiotes, Hydrocharis, Caltha und Ranunkeln. Ganz davon abweichend, von reizendem Anblicke, sind die schönen Bergwiesen, namentlich in der Nähe bewohnter Stellen: sie haben üppigen Graswuchs, unter welchen zahlreiche Wiesenblumen (Orchis, Alchemilla u. s. w.) gemischt sind. Außer den Raubthieren (aber nicht mehr eigentliche Pelzthiere) beleben Lemminge, Hasen, das häufige Elen, Hasel-, Schnee-, Birk- und Auerhühner diese Gegenden. — Der Wald-Region gehört noch der ganze, die Gewässer scheidende Landrücken an; sein mehr markirter Theil, der Waldai-Rücken mit seinen dichten Wäldern und weitgedehnten Sümpfen und Torfmorästen auf der Höhe scheidet das rauhe, öde, dünnbevölkerte nördliche Rußland von dem angebauten Wolga-Rußland. Die Waldai-Höhe ist ein von NW. nach SO. etwa 50 M. weit ausgedehntes Plateau, auf dessen Scheitel sich ziemlich steile Erhöhungen befinden, durch tiefe Schluchten von einander getrennt, aber nur von höchstens 65 m. relativer Erhebung, so daß sie nirgend dem Auge imponiren. Der höchste Punkt, zwischen Waldai und Ostaschkow, die Popowa-Gora, hat 351 m. absolute Höhe. Der westliche Rand dieser nur aus losen Massen bestehenden Erhebung heißt der Wolchonski-Wald. Von ihm aus zieht nach NO. eine Höhe im N. von Twer vorbei, welche auch die reizenden Hügel in der Umgegend von Moskau bilden mag, und weiter über die Quellen der nach N. fließenden Ströme bis zum Ural. Dieser Rücken hat im Allgemeinen 260 m. Höhe (Ust-Jug 107 m., Wologda 136,5 m., südlicher Grjasowez 235 m.).

Das arktische Klima, zwischen 67 und 74° nördl. Br., ist ein überaus strenges. In Archangel geht die Sonne am 23. Dezember um 2 Min. nach 10 Uhr auf und 57 Min. nach 1 Uhr unter; am 23. Juni geht sie 14 Min. nach 1 Uhr Morgens auf und 49 Min. nach 10 Uhr Abends unter. Nördlich vom 67.° wechselt nur Ein langer Sommertag mit Einer langen Winternacht; ersterer ist durch Dünste getrübt, während die letztere ein helles Mondlicht und die glänzenden Nordlichter

erhellen. — Selbst in Petersburg war 1759 die Kälte —32° R., und ebenso im Winter 1809 bis 1810 in Moskau, wo das Quecksilber zu einem hämmerbaren Metall geworden war. Auch zwischen 57 und 67° nördl. Br. ist demnach der Winter streng und lang, und 6 bis 7 Monate lang fährt man hier auf Schlitten. Der Herbst ist neblig. Vom 64.° an wird die Viehzucht schwierig, und es gedeihen nur Wurzelpflanzen in den Gärten. Unter $66^1/_2$° nördl. Br. geht am 21. Juni die Sonne nicht unter, so wie am 21. Dezember nicht auf. Im Sommer herrschen W.-, SW.- und NO.-, im Winter SW.-, S.- und SO.-Winde.

**Mittlerer Landstrich.** 2) Mit dem nördlichsten Theile des Wolgalaufes beginnt der mittlere oder gewerbliche Landstrich, zunächst der Manufaktur-Bezirk oder die Mittelgegend des Fabrikwesens und der größten Volksdichtigkeit, vom mittleren Dnjepr nach NO. bis zum 70.° östl. Lge. reichend, und 17.400 □.-M. umfassend. Dort im O. schließt sich an ihn der Bergbau-Distrikt, welcher den ganzen mittleren Ural umfaßt; in ihm befinden sich $^9/_{10}$ aller russischen Hüttenwerke. Zwischen der Wjatka, Wolga und Kama fabricirt man hauptsächlich hölzerne Geräthschaften, welche gegen 500.000 Hände beschäftigen. Allein die aus Lindenbast (motschalo) gefertigten Gegenstände haben jährlich einen Werth von 2 Mill. Silberrubel. Von der Wolga und den südlichen Kreisen Kostromas bis zur Desna herrscht Weberei: die von Leinen hauptsächlich in den Gouvernements Kostroma, Jaroßlawl und einem Theile von Wladimir; doch fertigt man dort auch seidene, wollene und andere Stoffe. Bei Kaluga ist die Hanfweberei vorwaltend. Auch Papiermühlen, Metallgießereien, Glashütten, Töpfereien u. s. w. sind vorhanden, und zwar in solcher Zahl, daß sich in diesem Theile Tausende von Fabriken und Werken (sawody) befinden. Der W.-Theil, von der Desna zum Dnjepr, ist durch seine Cultur und Verarbeitung des Hanfes ausgezeichnet ($1^1/_2$ Mill. Pud jährlich); auch Woll- und Tabak-Verarbeitung sind ansehnlich.

Nach Blasius bilden die höchsten Punkte im Inneren von Rußland einen zusammenhängenden, sichtbaren Höhenzug von Ssmolensk in SO.-Richtung über die Quellen der Ssoscha, Desna und Oka bis Orel, in welchem die Formation des alten rothen Sandsteins vorherrscht. Im SW. neben diesem Höhenzuge zieht sich ein niedriger gelegenes Hügelland von der mittleren Ssoscha zum Donez und mittleren Don, und die Ukraine bildet ungefähr die Mitte desselben. v. Sydow nennt diesen ganzen Höhenzug die Düna-Don-Höhe. Im SW. neben diesem Hügellande breitet sich die niedrigste Terrasse, der niedrigste Theil des Tertiär-Beckens des Dnjepr, vom südlichen Mohilew über den unteren Theil der Ssoscha, Desna, des Psiol, der Worskla und der westlichen Ssamara, also zwischen Dnjepr und Donez aus, und dazu gehört das Steppenland von Poltáwa und Tschernigow. Oestlich von diesen Hügelreihen liegt die nach NO. und O. geneigte Platte des Don, der Oka und Wolga. Diese Hügelreihen, den südrussischen und nordrussischen Landrücken verbindend, scheinen die Stufe zu sein aus dem höheren östlichen Mittellande (Moskau hat freilich nur 168 m. Höhe) zu dem tieferen, an Sümpfen und Niederungen reichen westlichen Mittellande der westlichen Dnjepr-Zuflüsse. Innerhalb des letzteren erhebt sich nur noch das isolirte kleine Plateau von Osmäna, südlich von Pinsk bei den Rokitno-Morästen, zu 275 m. Höhe. Das Plateau von Avratyne, über Bielozerka, Novo Aleksinez u. s. w. sich bei geringer Breite von 43 bis 44° östl. Lge. ausdehnend (im südlichen Theile von Krzemieniee und Staro-Konstantinow an der galizischen Grenze) und zu 405 m. aufsteigend, ist schon zu den Wolynischen Höhen im südrussischen Landrücken zu rechnen. Dort erreichen auch im westlichen Wolynien noch Erhebungen wie der Miodoborski (Honigwald) 156 m. Höhe.

Südlich von der Wolga sieht man sofort die Nadelhölzer zurücktreten, dagegen die Laubhölzer mannigfaltig werden. Zunächst streiten zwar noch Espe und Birke mit den Pinus-Arten, aber die erstere wird immer häufiger; Weißbirke, Esche und Linde stellen sich ein; und mit diesen gemischten Wäldern beginnt auch die Region der über größere Strecken ausgedehnten Waldvernichtung, so daß nach S. hin geschlossene Waldstrecken immer seltener werden. In der Breite von Moskau tritt

dann die Eiche auf, und zwar fast nur die Stiel-Eiche, die durch ganz Sibirien anhält, während die Trauben-Eiche kaum den Dnjepr erreicht. In dieser Breite wird das Land auffallend hügelig und es bereitet sich allmählig eine vollständige Umwandlung aller Naturverhältnisse vor. Während die nordischen, die ganze Fläche bedeckenden Wälder nur an den Flußufern gelichtet sind, sind hier die Wälder meist auf die Nähe der Flüsse beschränkt und an die kleinen Seitenthäler und Thalschluchten gebunden. — Die urbar gemachten Strecken dehnen sich bis auf die Höhen aus, von denen sich weiter nach S. die Waldstrecken ganz verlieren. — Der geographisch-charakteristische Baum für diese mittlere Gegend ist die Weißeller, welche überall an der Stelle ausgerotteter Wälder erscheint, wo der Boden sich als nicht nutzbar gezeigt hat; auf solchem ursprünglichen Waldboden gedeiht sie üppig, während die Zwischenräume meist Farnkräuter und dichte Himbeergebüsche überziehen. Wo diese Weißeller im Dnjepr- und Wolga-Gebiet nach S. hin aufhört, da ist die Grenze dieser Region, die also von der N.-Grenze des Gouvernements Jaroßlawl bis zur S.-Grenze des Gouvernements Orel reicht, von 52 bis 57° nördl. Br. Auch hier sind die Winter noch rauh und lang, besonders nach Osten hin.

3) Der südlichere Theil der Mittel-Region, südlich von Tschernigow bis auf den südlichen Landrücken, und von hier nach NO. hinauf bis zum Süd-Ural, ist **die Region des Ackerbaues**, die Haupt-Getreide-Gegend, namentlich für die Ausfuhr; also die Kornkammer Rußlands. Sie umfaßt vom Pruth bis zum Ural 17.400 Q.-M., und versieht den gewerblichen und bewaldeten Distrikt mit Korn. Südlich von der Desna am Sem bezeichnen die ersten wilden Birn- und Aepfelbäume die Naturgrenze der neuen Region, in welcher auch schon der Wein cultivirt werden kann und Melonen und Arbusen im Freien gedeihen. „Mit dem Beginn einer weiten Ebene erscheint hier plötzlich die ganze Natur verändert; eine unübersehbare Fläche breitet sich aus, ohne Haus, ohne Baum, ohne das kleinste Gesträuch, ohne Schatten, ohne Wasser, nur mit abgestorbenen Weidenstämmen, welche den Weg bezeichnen; in der Ferne erscheinen herumirrende Pferde- und Schafheerden auf dem dunklen Boden. Dies ist der Tscherno-Söm, die **schwarze Erde**." Längs der N.-Grenze des Distrikts zieht vom Dnjepr bis zum Ural ein 14 M. breiter Streif sandigen und thonigen Bodens hin, namentlich im Gouvernement Orel und Tschernigow, und innerhalb dieses wird der berühmte russische Hanf gewonnen. Der Strich fruchtbarer schwarzer Erde, 16.786 Q.-M., zwischen dem 51. und 57.° nördl. Br. im Westen und dem 47. und 54.° nördl. Br. im Osten, zieht sich von Krementschug am Dnjepr nach dem N. des Gouvernements Poltawa, von hier nach dem südlichen Theil des Gouvernements Kursk an der Stadt Tim vorbei nach Jelez, berührt den südlichen Theil des Gouvernements Tambow, geht von Pensa nach N., überschreitet das samarische Land und die Wolga und verliert sich in dem Obschtschji-Syrt. Er ist 12 bis 17 M. breit, und seine Länge wird auf 145 M. geschätzt. — Nach S. erscheint innerhalb eines 30 M. breiten Striches mit dem Ackerbau verbunden auch die Viehzucht; in diesem Streif hält man große Heerden von Pferden, Schafen und Rindern. In der Mitte der Region liegt Charkow, trefflich geeignet für Entwickelung der Industrie; Sarátow und Krementschug an den Enden des Bezirks sind die Stapelplätze zum Austausche der Erzeugnisse des N. und S. Die S.-Grenze der Zone ist etwa Jekaterinoßlaw oder der 48.° nördl. Br. — „Die Fläche dieser S.-Region ist baumleer; nur noch in den Sumpfniederungen und in der Tiefe der Flußthäler kann eine Baumvegetation gedeihen, und wo sie sich zeigt, ist sie mit wilden Obstbäumen untermischt. In der Mittel-Region ist urbares Land und Wald gemischt; nach N. hin treten größere Waldstrecken noch weit in die Ebene hinein; nach S. hin schließen sich alle Waldstrecken, auch wenn sie die Höhe bedecken, der Baumvegetation in der Tiefe der Flußthäler an. In der nördlichen Hälfte, die sich an den N. anschließt und in der zuerst die Eiche auftrat, wird das

Laubholz bald vorherrschend; und in der südlichen, welche die Uebergänge zur Steppennatur bildet, fehlt das Nadelholz ganz."

Vom Psiol nach O. verschwindet alle Ackercultur und es beginnt die Region der Grassteppen, nur von Heerden und Hirten bewohnt. Freiwillig bedeckt sich hier die Fläche mit einem wahren Walde von Staudengewächsen, so hoch, daß er zum Theil die Rinderheerden verdeckt: der Hanf schießt bis zu 20 F. Höhe auf; der Klee, die Luzerne und Esparsette auf ungedüngtem Boden zu 12 F. Aber kein Baum, selbst nicht ein mäßiger Strauch gedeiht; das dürre Kraut (Burian), das Steppengras, Schilf, Stroh und getrockneter Kuhmist müssen als Feuermaterial dienen. Der lockere Graswuchs, der nirgend zu geschlossenem Rasen wird, läßt eine Menge kräftiger, ästiger und sparriger Staudengewächse aufkommen (wie Blasius sagt), die bei ihrem raschen Wuchs bald den Habitus der Fläche bestimmen und durch ihre kräftigen Stengel (namentlich die von Artemisien, Verbascum, Euphorbien, Achillea, Disteln, holzige Stengel von Klee u. s. w.) sich zum Ersatz des Brennholzes eignen. Der Hauptgrund für die Baumlosigkeit der Steppe und für die Unmöglichkeit, sie mit Bäumen zu versehen, liegt in dem felsigen (granitischen und kalkigen) Untergrunde, welcher den Wurzeln der Bäume jeden Eingang wehrt.

**Die südlichste Region** ist 4) die der Waideländer, deren unermeßliche Triften den zahlreichsten Heerden Rußlands die Existenz ermöglicht. Sie umfaßt einen Flächenraum von 13.200 Q.-M. Eine ähnlich großartige Ausnutzung des Thierreiches, wie hier, findet kaum noch anderwärts zum zweiten Male statt, soviel auch für die Verbesserung dieses Betriebszweiges noch zu wünschen bleibt. Die Menge von Talg, welche diese Gegend dem Auslande ehemals lieferte, war ungeheuer. Blos in der Gegend von Zarigyn zählt man über 100.000 Stück Hornvieh, und durch solche Heerden werden namentlich die industriellen Landstriche versorgt. Es ist indeß innerhalb des Bezirkes außer den eigentlichen Waideländern, in welchen man alle Arten von Thieren, vom Schafe bis zum Kamele, zieht, ein großer Theil des Landes, namentlich der sich von der Krim bis zum Elton-See ausdehnende, in anderer Beziehung wichtig, nämlich durch seinen ungewöhnlich großen Betrieb der Salzgewinnung; und der an den unteren Ufern des Don, der Wolga, des Kaspischen und Asowschen Meeres gelegene sandige Strich findet im Fischfange seine ergibigste Ernte. Am nördlichen Abhange des Kaukasus zeigt sich dann von Neuem die schwarze Erde.

Die für die beiden letzten Regionen so wichtigen **Steppenländer**, auf eine Fläche von 8- bis 10.000 Q.-M. und eine Länge von mehr als 350 g. M. anzuschlagen, müssen unterschieden werden in: grasige, haidenartige (mit Reihergras bewachsen), salzige, sandige, steinige und Schilfsteppen. An die Steppen gelangt man bei der Worskla, am Donez, am Don, an Obschtschji-Ssyrt, also im südlichen Theile der Gouvernements Poltawa, Char'kow, Worónesch, und sie nehmen den größten Theil der Gouvernements Sarátow, Astrachan, Stavropol und Orenburg ein, einen beträchtlichen Theil vom Lande der Don'schen Kasaken, von Tauris, Jekaterinoßlaw, Chersson, Podolien und Bessarabien. — Brinken gibt die Steppenfläche zu 21.445 Q.-M. an und läßt sie die 15 Gouvernements umfassen: Poltáwa, Char'kow, Podolien, Kijew, Worónesch, Tambow, Jekaterinoßlaw, Bessarabien, Chersson, Sarátow, Taurien, Don, Kaukasien, Astrachan und Orenburg. Aber nach Bodes Meinung ist dieser Bereich noch zu groß, auch wenn man folgende 3 Arten von Steppen gelten lassen will: solche, wo kein Nadelholz vorkommt; solche, wo die Erziehung von Laubholz auf keine großen Schwierigkeiten stößt; und solche, in welchen die Erziehung von Holz großen Schwierigkeiten unterliegt. Die letzteren, kaum die Hälfte des angegebenen Raumes, sind die eigentlichen Steppen: die der Gouvernements Jekaterinoßlaw, Sarátow im S. und jenseit der Wolga, Don, Taurien, Chersson, Kaukasus, Bessarabien und Astrachan. In den 6 oben zuerst

genannten aber ist es Schuld des Menschen, wenn der Holzvorrath ungenügend ist. Sie beginnen im W. im unteren Bessarabien, wo sie in der Nachbarschaft der Flüsse und anderwärts dem Weinbau günstig, an der Donau aber mit Schilf bedeckt und ungesund sind. Das Chersson'sche Gouvernement ist eine von tiefen, schmalen Thalschluchten, Balki genannt, durchschnittene Ebene mit hartem Boden, welche oft von Dürre und Mißwachs, so wie von der Heuschreckenplage zu leiden hat. Das Jekaterinoßlawsche Gouvernement hat eine günstigere Beschaffenheit; aber im O., auf dem Donez-Landrücken, tritt ebenfalls oft Dürre ein. Taurien hat im N. Steppen, ist also zur Viehzucht geeignet. Die südlichen Theile von Woróneſch sind Steppen; das Land der Don'schen Kasaken dagegen ist im W. zum Ackerbau geeignet. Der in vielen Gegenden des Astrachanschen Gebietes auftretende Sandboden gewährt nur dürftige Viehwaide; man zieht indeß Wein mittelst künstlicher Bewässerung. — Man unterscheidet in diesem Bereiche: die Steppe des Dnjepr, zwischen Bug und Don, einschließlich der Krim, die wichtigste. Am Dnjestr beginnen die unermeßlichen Ebenen, welche sich bis ins innere Asien fortsetzen. Zwischen den Mündungen des Dnjestr und Dnjepr erreichen die kalkigen oder thonigen Uferwände des Meeres fast durchweg 39 m. Höhe; nach N. hin steigt diese Erhebung allmählig, bis sie bei Jekaterinoßlaw 98 m. über dem Schwarzen Meere erreicht; und dieser Raum zwischen Dnjepr und Dnjestr, so wie östlich vom Dnjepr, ist das höchste Steppen-Plateau Rußlands. Breite und tiefe, meist trockne Thäler, Balki, durchfurchen dasselbe, und treten fast immer unerwartet in den Weg. Die Unterlage der Steppe ist im N. Kreide, im S. Granit. Sie nährt zahlreiche Heerden, und fremde Colonisten haben sich auf ihr niedergelassen, namentlich in dem Theile, welcher die Nogaïsche Steppe heißt und die bis in die Krim sich fortsetzt. — Im SW. liegt die Dnjestr-Steppe, zwischen Dnjestr und Donau; im S. beginnt sie mit der Vereinigung des Pruth und der Donau, und wird dort bessarabische Steppe oder Steppe von Jedigan und Budschak genannt. Ihre Unterlage ist Tertiärkalk. — Auf der anderen Seite der Dnjepr-Steppe liegt die der Wolga, zwischen dem Don und dem Uralflusse, dem Obschtschji Syrt im N. und dem Kuban und Terek im S.; man theilt sie in die Astrachansche im SW. der Wolga, und in die uralische, oder in die der Kirghisen, der Kalmyken, in die kumanische und die des Kuban. Sie ist großentheils Sandsteppe. Die Sandhügel, welche die kumanische Steppe durchziehen, führen den Namen Burunis. — In diesem Bereiche, zwischen 44 und 48° nördl. Br., herrscht ein entschieden continentales Klima; in der Regel sind die Winter kurz und haben wenig Schnee; nur zuweilen ist die Kälte streng und dann selbst an der S.-Küste der Krim. Der Frühling tritt zeitig ein und ist milde; der Sommer ist lang, erdrückend heiß (15 bis 18° im Mittel) und bringt wenig Regen; der Herbst beginnt spät.

Odessa und Astrachan, in demselben Breitengrade, haben eine mittlere Winter-Temperatur von —1°,7 und —4°,1.
Kamenez-Podolsk und Zarizyn, in demselben Breitengrade, haben eine mittlere Winter-Temperatur von —2°,0 und —7°.6.
Kursk und Orenburg, in demselben Breitengrade, haben eine mittlere Winter-Temperatur von —6°,8 und 11°,2.

Heftige Wirbelwinde sind häufig; und die eigentlichen Steppenländer, besonders die auf dem südrussischen Landrücken, sind furchtbaren Schneestürmen ausgesetzt. Regen fällt selten. — Die Steppen sind nicht Niederungsland, sondern Plateaus, welche durch zahlreiche darin ausgewühlte Furchen, Schluchten und Thäler in eine Menge von flachen, plattgedrückten Einzelplateaus zerschnitten sind. Die nogaïsche Steppe insbesondere, im N. der Chersson'schen und Jekaterinoßlawschen Steppengouvernements gelegen und im S. vom Asowschen, Faulen und Todten Meere begrenzt, ist eine kaum mehr als 16 m. über dem Asowschen Meere liegende Ebene, welche in der

Richtung des unteren Laufes des Molotschnaflüßchens wie zerbrochen erscheint, nach dem Meere zu mit oft senkrechten Abstürzen. Die Oberfläche ist schwach wellenförmig. Der Boden ist fast überall Tschernosöm; nur an wenigen Stellen kommt der Gneiß-Granit, der tertiäre Kalkstein (am rechten Ufer der Molotschna) und ein Sandstein zum Vorschein. Die Flüßchen der Steppe trocknen im Sommer ganz aus, und die Brunnen enthalten brackiges Wasser. Ueberall herrscht vollständige Baumlosigkeit; die Hauptrolle im Pflanzenreiche spielen die Gräser, die aber zur Zeit der größten Dürre absterben, und dann bleibt die schwarze Steppe nackt. Uebrigens stehen Gräser und Kräuter stets so weitläufig, daß der Boden dazwischen nie ganz zugedeckt ist. An den Wasserrändern vertritt Rohr die Gräser. Sehr gewöhnlich bedeckt ein und dieselbe Pflanze weithin das Land, und es wechseln gelbe, blaue, rothe u. s. w. Flecke. Den Salzboden charakterisiren Salsola- und Salicornia-Arten. Hie und da bilden Disteln wahre undurchdringliche Wälder. Die Fauna bilden hauptsächlich das Murmelthier (Arctomys Baibak), der Susslik oder Ziesel (Spermophilus cibetha) und eine Unzahl von Vögeln, welche, wie Wiedehopfe, Schnepfen, Kiebitze, Brachschwalben, Staare u. s. w., ähnlich den Kräutern, sich in ganzen Schaaren von gleichartigen Individuen beisammen finden. Ebenso hausen am Molotschna-See unzählige Mengen von Wasservögeln. Mehr vereinzelt erscheinen die Raubvögel und die Trappen. Charakteristisch für die Steppe sind auch hier die überall sich findenden künstlichen Hügel, 15 bis 20 F. hoch, Mogils oder Kurgans genannt, welche indeß im Allgemeinen im Osten häufiger sind als im Westen; auf der Spitze derselben steht oft ein aus Stein roh gehauenes Frauenbild, und im Inneren vieler haben sich Menschenknochen, Kohlen, Ringe, Pfeilspitzen aus Stein und Bronze u. s. w. gefunden. Die Nogaier sind nicht mehr Nomaden, sondern seßhaft geworden, haben aber eine Vorliebe für Viehzucht behalten; sie züchten theils Merinoschafe, theils die mit Fettschwänzen versehenen Woloßkischen- (Haar-) und die Tschunduk-Schafe, letztere namentlich im Jekaterinoßlawschen und Taurischen Gouvernement. Die Heerden von Rindern und Pferden sind bedeutend; in Taurien zieht man auch Kamele. Von Culturpflanzen zieht man in ungeheurer Menge Arbusen oder Wassermelonen, neben Melonen und Sonnenblumen; weniger charakteristisch sind die Tabaks- und Runkelrüben-, so wie die Maisfelder, die Weingärten und Maulbeerplantagen*).

„Diese Schluchten bilden gleichsam Ausnahmen in den allgemeinen klimatischen Verhältnissen der Steppe. Im Winter, wenn die alles Leben tödtenden Stürme wüthen, sind sie geschützt und ruhig, und darum vergleichsweise warm. Im Sommer gleichen sie glühenden Oefen, da an ihren schroffen Wänden die Sonnenstrahlen zurückprallen und die Luft bis auf einen kaum erträglichen Grad erhitzen. Im Frühling weht auf der Steppe oft noch ein schneidend kalter Wind, während in den Thalschluchten schon die Sonne angenehm wärmt. Des Abends jedoch kühlt sich die Luft darin sehr rasch ab, während es auf der hohen Steppe noch bis spät in die Nacht hinein warm bleibt, so daß in den Tiefen alsbald ein kalter Thau niederfällt, wenn die Sonne verschwunden ist. Der **Steppenwinter** ist sehr lang und rauh; besonders furchtbar durch seine Schneegestöber. Der Russe unterscheidet von diesen drei Arten: Mjatjols, Samets und Wjugas. Die **Wjugas** sind am gefährlichsten. Es sind tagelang mit größter Heftigkeit anhaltende Stürme mit dichtem Schneefall, wobei der Schnee, der fallende sowohl, als der vom Boden wieder aufgewühlte, die Luft bis zur gänzlichen Undurchsichtigkeit erfüllt. Die Wjuga versetzt alles Lebendige in der Steppe in Schrecken; kein Mensch wagt sich von seiner Wohnung zu entfernen, wenn sich Vorboten einer Wjuga zeigen. Als eine solche **Warnerin** erscheint häufig die „Windhexe", Klumpen von verdorrten und vom Winde abgebrochenen Stengeln einer Steppenpflanze, die, nach Art unserer Kollerdisteln, vor dem erwachenden Winde fliehend sich mit andern ihres Gleichen zusammenballen und, oft zu phantastischen Formen von riesiger Größe angewachsen, in tollem Jagen über die Steppe hin rollen und springen. Wer da

*) Kohls Schilderung der Steppen ist von Daniel (Handbuch der Geographie, Th. 2, pag. 831 [1860]) in trefflicher Weise zusammengefaßt; ich theile daraus Folgendes mit.

nicht schnell ein schirmendes Obdach erreicht, geräth in die größte Gefahr, da der ausgebrochene Schneesturm keine andere Wahl läßt, als liegen zu bleiben und wahrscheinlich vom Schnee begraben zu werden oder blindlings seinem Treiben zu folgen; denn weder duldet er Widerstand, noch läßt er weiter als höchstens einige Schritte sehen. Große Viehheerden gehen in ihrer unaufhaltsamen Flucht vor der Wjuga zu Grunde, indem sie theils von Hunger und Ermattung aufgerieben werden, theils in Schluchten stürzen und im Schnee umkommen, theils sich so weit verlaufen, daß sie nicht wieder aufgefunden werden und nach dem Aufhören des Sturmes den Wölfen zur Beute werden. Während der Wjuga denkt kein Wolf an eine Beute: sie suchen mit den Heerden um die Wette nur der Wuth der Elemente zu entrinnen. Das glücklichste Schicksal für Reisende, die von der Wjuga überfallen wurden, ist es, abgesehen von dem ziemlich unwahrscheinlichen Glücksfalle, daß sie menschliche Wohnungen antreffen — denn leicht können sie in Entfernung von wenigen Schritten daran vorüber kommen, ohne sie gewahr zu werden — wenn sie, ohne im Schnee gänzlich zu versinken, in eine Schlucht gerathen, wo sie bei ruhiger Luft das Ende des Sturmes abwarten mögen. — Der Steppenfrühling beginnt mit der Schneeschmelze, und wenn die Steppe oft monatelang kein Tröpfchen Wasser empfängt, und meilenweit nicht die geringste Quelle aus dem stauddürren Boden entläßt, so strömt im Beginn des Frühlings das unruhige Element überall, wo man es wünscht und nicht wünscht. Die ganze Steppe geht auf, und ihre Oberfläche, wo nicht der dickste und älteste Rasen sie befestigt, verwandelt sich in einen schwarzen, schwammigen Brei, so daß es dem Menschen unmöglich ist, seinen Fuß sicher irgendwohin zu setzen. Von allen Rücken und in allen Thälern und Schluchten brausen die Ströme des schmutzigsten, widerlichsten Wassers. In dieser Zeit gehen die Hauptveränderungen der Bodenoberfläche der Steppen vor sich. Hat sich durch lange und viele Gährungen der Frühling endlich hindurchgearbeitet und kommen die schönen Tage des Mai, so erscheint die Steppe wie ein grüner Teppich, der sich für kurze Zeit zwischen die Schneeflächen des Winters und die mißfarbigen Graswüsten des Sommers hinbreitet. Die ganze Steppe, soweit sie reicht, thut dann ihr Mögliches zur Erzeugung grüner Gräser; auch Schneeglöckchen, Crocus, Tulpen und Hyacinthen erheben ihre freundlichen Häupter, wenn auch nicht in der mannigfaltigen Farbenpracht unserer Gärten. Aber doch, welch ein mongolischer Frühling ist solch ein Steppenfrühling im Vergleich mit einem deutschen oder französischen! Wie wird man gesättigt mit Grün und Gras bei einer Reise durch das Reich des Steppenfrühlings, und wie verschwinden in dieser Einförmigkeit die farbigen Blumen! Und der grüne Mantel, den die Steppe überwirft, wie ist er so grob gewoben, wenn man ihn näher betrachtet! Nur von der Höhe des Wagens herab findet man diese Blumen schön. Wenn man sich aber freundlich ihnen naht, so muß man über das harte und schlechte Gewebe des Teppichs klagen. Ja, hätte man Alpenwiesen, oder nur den Rasen des Oden- und Schwarzwaldes, oder nur den Kunstrasen des grünen britischen Eilandes! Aber an dergleichen darf man bei der Steppe nicht denken, wo alle Kräuter groß, grob und struntig sind, und dabei gar nicht dicht bei einander stehen. In den ganzen Steppenlandschaften ist nirgend ein Plätzchen zu finden, wo man mit Gemächlichkeit ausruhen oder gar schlummern könnte. — Wenn der Frühling schon so wenig Behagen bringt, so ist der Sommer ganz und gar unerquicklich und ohne allen Reiz. Der erhitzte Boden klafft überall und lechzt vergebens nach der Labung des Regens. Die Juliwolken lassen keinen Tropfen fallen, obwohl sie unaufhörlich über den Köpfen der durstigen Menschen und Thiere donnern und blitzen. Die Sonne geht meist feuerroth auf und unter, und um Mittag ist der Himmel ganz bleich; denn die Luft wird mit den Dünsten der Meere, Flüsse, Limane, der Thier- und Pflanzenwelt geschwängert, die aber wegen der großen Hitze nicht zur Niederschlagung kommen. Die Steppe verliert ihr Grün, wird braun, endlich schwarz, als hätte ein verzehrender Brand alles versengt. Menschen und Thiere magern ab. Die Heerden der wilden Ochsen und noch mehr der Pferde, die im Frühling so voll und muthig waren, sind matt und lahm. Selbst die braune Haut der Steppenbewohner, die freilich nie sehr frisch und elastisch war, legt sich schlaff in die hohlen Wangen. Die Wasserteiche schwinden, die Brunnen trocknen aus und schwarzer Staub wirbelt überall empor.

Nur nomadische Stämme durchziehen die Steppe, welche auch für unermeßliche Pferde- und Rindviehheerden zur Waide dient. Die großen Gutsbesitzer, die Potocki, die Woronzow, die Orlow u. A. besitzen hier viele Quadratmeilen des Bodens, wovon sie wegen Mangels an Händen nur den geringsten Theil bearbeiten können; sie halten daher neben ihren Kuh- und Schafheerden auch eben so große, weitschweifende Heerden von Pferden, die sie überall auf die entferntesten und schlechtesten Waiden schicken können, um das sonst nutzlose Gras zu verwerthen und auf billige Weise einen kräftigen Schlag von Pferden zu ziehen.

Der Tabuntschik oder Roßhirt ist kaum besser gezähmt, als die wilden Thiere, die seiner Hut anvertraut sind. Gewöhnlich ist er ein Kleinrusse oder Kasak, oder er hat eine starke Ader von Kasakenblut in sich, und bietet ein seltsames Gemisch von dem südamerikanischen Gaucho, dem wandernden Tataren und dem englischen Jockey dar. Drei Viertel seines Lebens werden im Sattel zugebracht. Den Schlaf kennt er nicht, außer zu Pferde. Er muß nach seinem eigenen Ausdruck mit einem Auge nicken und mit dem andern die Tabune bewachen. Der Besitzer übergibt ihm eine Roßheerde von 200 bis 1000 Stück, von denen vielleicht die Hälfte Zuchtstuten sind, mit einem Hengst auf je 25 Stück. Der Rest besteht aus Füllen. Das Geschäft des Hirten besteht nun darin, die Tabune von einem Waideplatze auf den andern zu führen, oder vielmehr ihren launenhaften Wanderungen zu folgen, sie zusammenzuhalten und gegen Diebe und Wölfe zu schützen. Das Pferd, auf der Steppe geboren, nie ein Dach zwischen sich und dem Himmel erblickend, bewahrt alle seine wilden Instincte. Der kühnste und stärkste Hengst ist der Herrscher der Gemeinde so lange, bis ein jüngerer heranwächst und ihm die Herrschaft streitig macht. Nach verzweifeltem Kampfe unterwirft sich entweder der Jüngere, oder der Patriarch entsagt seiner Obmacht. Jedenfalls zeigt der jedesmalige Herrscher große Tapferkeit und Klugheit. Er ist für die Sicherheit der Heerde unermüdlich wachsam, jeder ungewöhnliche Gegenstand erregt seinen Verdacht und fesselt seinen Blick. Lange bevor die Stuten und Füllen aufmerksam werden, spitzt er das Ohr. Auf einen Hauptfeind ist seine Wachsamkeit vor Allem gerichtet: Wölfe bewohnen die Steppe in großer Zahl. Sie suchen gewöhnlich der zerstreuten jungen Pferde habhaft zu werden, welche sich zu weit von allem Beistand entfernt haben. Bisweilen, doch sehr selten, sollen sie sich in Haufen ordnen und auf eine ganze Tabune ihre nächtlichen Angriffe richten. Auch fallen sie im Winter, wenn die Heerde von Hunger entkräftet oder durch einen Schneesturm scheu geworden ist, bei hellem Tage über sie her. Diese Schlachten sind immer sehr blutig. Bei dem ersten Lärm drängt sich die Roßheerde in eine dichte Colonne zusammen. In der Mitte sind die Füllen und jungen Thiere. So jagt die Tabune dem tückischen Feinde schnaubend und wild wiehernd entgegen und stampft und schlägt ihn nieder. Die Hengste verschmähen stolz die Sicherheit der geschlossenen Schaar und stürzen sich einzeln auf die grimmig heulenden Wölfe. Der Wolf versucht dem Hengst an die Kehle zu springen, aber ein mächtiger Hufschlag wirft ihn zu Boden. Dann packt der Hengst ihn am Nacken, ehe er sich noch erholen kann, und schüttelt ihn in der Luft wie der Dachshund eine Ratte. Der Wolf kann nicht mehr entrinnen, denn schon hat die Tabune ihn umzingelt, um ihr blutiges Spiel zu beginnen. Von hundert Hufen zermalmt, in hundert Fetzen zerrissen, endet er im wirbelnden Sande oder im blutgerötheten Schnee. Kann aber der Wolf die Kehle des Gegners fassen, so durchreißt er sie mit seinen Zähnen. Die Todeswunde klafft weit und scharf, wie von der Schneide eines Messers. Doch sobald die Heerde in Kampfordnung heranbraust, fliehen die Wölfe, wenn sie auch noch so zahlreich sind, und einige zu kecke Angreifer werden dann die Opfer ihrer Beutegier. Die Wolfsjagd ist ein Hauptvergnügen des Tabuntschiks. Aber das Raubthier ist zu schlau, um sich dem Roßhirten leicht zu zeigen, wogegen es sich im Angesichte der Rinder- und Schafhirten, die ihn nicht verfolgen können, tagelang umhertreibt, und dem Karren des umherwandernden Israeliten meilenweit folgt. Wird einmal der Roßhirt des Wolfes ansichtig, so spornt er sein Pferd und eröffnet die wildeste Verfolgung. Der Wolf, welche Kräfte, welche Listen er auch aufbietet, ist verloren; er, dessen ausdauernde Schnelligkeit alle Jagdhunde ermüdet, wird, vom ersten Drange der Gefahr bestürzt, leicht eingeholt. Es bleibt ihm kein Ausweg. Winselnd legt er sich auf den Rücken, seine Wildheit verwandelt sich dem überlegenen Feinde gegenüber in Furcht. Aber der Tabuntschik übt keine Gnade: die Eisenspitze der Peitsche saust tödtlich auf ihn hernieder."

„Die Salzsteppe stellt sich (nach Röschels Schilderung) dem Beobachter als eine baumlose, an Bergen arme Fläche dar, die sich mit einem meeresähnlichen Horizonte an das blaue, oft ganz wolkenlose Himmelsgewölbe anzuschließen scheint. Allein diese Fläche bietet durchaus keine vollkommene Ebene dar; denn bei genauerer Untersuchung zeigt sie sich wellenförmig gestaltet, so daß Roß und Reiter und sogar das große Kamel auf dieser scheinbaren Ebene oft in geringer Entfernung dem Auge verschwinden, als wären sie untergetaucht. Sanfte Erhebungen wechseln mit flachen Vertiefungen, ähnlich den Wogen eines großen Meeres, so daß der Gesichtskreis bald außerordentlich erweitert, bald sehr beengt ist. Der gänzliche Mangel an markirten, größeren Gegenständen, wie Bäume, Gebäude u. dergl. erschwert dem Ungeübten das Messen der Entfernung mit dem Auge so sehr, daß er den gröbsten Täuschungen ausgesetzt ist. Hügel von wenigen hundert Fuß Höhe tauchen schon in weitester Ferne empor; aber weit überraschender sind die tiefen Wasserrisse und

Thäler mit steilen Rändern, an die der Reisende oft plötzlich gelangt, ohne sie vorher bemerkt zu haben. — Licht, Wind und Schall werden hier durch nichts aufgehalten; sie gehen ungehindert ihren Gang, wie sie wollen. Nirgend Schatten, nirgend Windstille, nirgend Wiederhall oder Echo; überall glüht es, überall weht es, überall ist es unheimlich, still und stumm. Unter dunklen Gewitterwolken wirbelt sich bisweilen der Staub empor und zieht in wilden Bewegungen als mächtige, Alles zu überschütten drohende Säule durch die Fläche hin. Und nur in den unteren, stark erwärmten Luftschichten erleidet das Licht eine merkwürdige Aenderung in seiner Richtung und ruft die viel besprochenen trügerischen Bilder der Fata Morgana hervor; und Leben und Bewegung erblickt man nur an den Ufern der Gewässer und auf den isolirten Hügeln und Bergen, die oasen- und inselartig in dem großen Steppenmeere liegen."

Die **Küsten** (insgesammt wohl 1600 g. M. lang). Im nördlichen **Eismeere**, dessen Küste (Bjelomorien) eine Länge von 350 M. haben mag, sind die bedeutenderen Einschnitte derselben: die Bucht an der Mündung der Petschora, zwischen den Inseln Kolgujew, Nowaja-Ssemlja und Wajgatsch; die Tscheskaja-Bucht, zwischen der 189,4 g. Q.-M. großen Halbinsel Kanin, der 63,5 g. Q.-M. großen Insel Kolgujew und dem Festlande; das Weiße Meer, mit einer Küstenlänge von 240 M., zu welchem die 18 M. breite Einfahrt zwischen dem Cap Swjätoi-Noss (heiligen Cap) an Kola, dem 16 m. hohen Kanin-Noss (mit einem 29,56 m. hohen Signalthurme) zum Corridor oder Schlund hineinführt und weiterhin zwischen Orlow-Noss (Adler-Cap, mit einem 54 m. hohen Thurme), und Cap Woronin; in ihm sind 3 Buchten zu unterscheiden: die von Oneg, die südlichste, größte, vor welcher die 3 Ssolowetzkischen Inseln, 4,11 g. M., liegen; die Kandalakſche-Bucht, im NW. enge endend; und die Dwina-Bucht. — Im Osten des Waranger-Fjord, unter 70° nördl. Br., mündet der Patsioki, im W. der inselartigen Fischer-Halbinsel, und von hier ab nach SO. erstreckt sich das Murmanskische (normannische) oder russische Ufer, aus hohen und steilen, grauen Felsen gebildet, an welchen mehrfach über einander liegende Uferterrassen (s. Th. I. pag. 555) den ehemaligen Stand der Meereshöhe, vor den erfolgten Erhebungen, bezeichnen, wie solche längs der ganzen felsigen N.-Küste von Rußland nachweisbar sind. Die Felsen sind längs der Halbinsel Kola mit Flechten bedeckt, das Innere ist Tundra, bis zum Serjätoi-Noss; von diesem bis zum Flüßchen Olenitza reicht das Ter'sche Ufer, eine öde Fläche ohne Berge und Felsufer, nur zum Theil bewaldet. Die Südküste der Halbinsel Kola ist das gebirgige, 160 bis 520 m. hohe Kandalaſkische Ufer. Darauf folgt das Korelische, bis Kem; das Onegische oder Pomorische bis Ucht-Nawolok; das Sommerufer bis zur Dwina; das Winterufer bis zur Spitze Kazneß. Das ganze granitische W.- und S.-Ufer der Oneg-Bucht ist wie mit Klippen besäet; das von Archangel bis Kanin-Noss ist fast durchweg sandig und wenig erhöht. Der Landstrich südlich von Kanin soll das alte Udorien sein (s. den Titel des Kaisers). Von Anfang Oktober bis Ende Mai sind hier die Flüsse gefroren. Die größte Tiefe des Weißen Meeres ist 360 m.; häufig ist sie meilenweit am Ufer gering. Die Flut erreicht bei der Insel Ssossnowez und dem Cap Wironew 5,2 m. Höhe, im Hauptbassin 2,3 m. Gegen Ende Oktober bildet sich Eis an den Küsten, selbst bis auf 6 Seemeilen weit, jedoch so, daß immer die große Polynja oder offene Region bleibt (es ist bis 34 M. breit); in der zweiten Hälfte Novembers bilden die Eismassen zusammenhängende Felder; das Eis thürmt sich hie und da durch Stürme zu Bergen (Toroß) auf; Ende April beginnt der Schnee rasch zu schmelzen, Mitte Mai ist er auf dem Lande ganz verschwunden, aber gegen Ende Mai, nach Anfang der Flüsse, tritt mit NW.-Winden wieder Kälte und Nässe ein. Das Meer ist dann gewöhnlich frei von Eis. Der Sommer dauert von Mitte Juni bis Mitte September, aber auch dann finden noch schroffe Uebergänge von Wärme und Kälte statt, und in den Schluchten der Kandalakschen Berge liegt der Schnee auch wohl den ganzen Sommer. Im

nördlichen Theile währt der Sommer nur 6 Wochen, bis Ende August. In Archangel hat der längste Tag 22 Stdn., am Swjätoi-Noss 2 Monat. Vom Frühlings-Anfang bis Juli ist der Norden des Meeres fast ununterbrochen in Nebel gehüllt, und im Herbst bringt auch der Südwind dichte Nebel, die im Winter an den Küsten ebenfalls vorherrschen. Auch Luftspiegelungen sind im Sommer sehr häufig. Das Weiße Meer führt auch Bernstein, See-Weihrauch genannt. An der Küste sind mehrere Salzsiedereien vorhanden. Man kann fast an allen Punkten vor Anker gehen; nur der Mesener Busen ist wegen der zahlreichen Untiefen und der reißenden Strömung sehr gefährlich. Die Schifffahrt dauert von Mitte Mai bis Mitte November. Der jährliche Fischfang im Weißen Meere und in der Petschora erreicht kaum die Hälfte des im Kaspischen Meere, etwa 600.000 Pud u. s. w.

Die Küsten der Ostsee, deren Länge zu 336 g. M. geschätzt wird, reichen, russischen Antheils, von der Torneå-Mündung längs der O.-Seite des 80 M. langen Botnischen Busens. Die Ufer dieses Busens schmückt das Grün der Wälder, die bis ans Meer reichen; jede Klippe und jeder Canal zwischen den Felsen ist mit Festungswerken, Leucht- und Signalthürmen u. s. w. malerisch besetzt. Der Archipel der Ålands-Inseln, 25,9 g. Q.-M., liegt zwischen Stockholm und Åbo; er besteht aus einer größeren, Åland, und vielen kleinen Inseln (Lemland, Eckerö, Lumperland, Wadö), die fruchtbar und gut bewohnt sind. Die längs der finnischen Küste bis Gustavsvärn, und von dieser nach Osten hin am N.-Ufer des 50 M. langen, bis 15 M. breiten Finnischen Busens gelegenen, zahllosen kleinen Felseninseln oder Skären sind der Schifffahrt gefährlich, bilden aber hie und da auch einige gesicherte Häfen (Sveåborg, Ruotsinsalmi). In der östlichsten Bucht des Meerbusens liegt auf der Insel Kotlin die starke Festung Kronstadt. An der hohen Felsenküste (den Glinten) von Esthland, von Baltisch-Port bis Reval, liegen im W. und O. von Reval ebenfalls einige Skären. — Vor dem Riga'schen Busen liegen die niedrigen Inseln: Oesel (Kurresaari), 47,54 Q.-M., Dagö oder Dagden, 17,44 Q.-M., Mohn, 3,76 Q.-M., und Worms, 1,5 Q.-M.; kleinere Inseln, Klippen und Sandbänke umgeben sie; im Busen selbst liegen das von Schweden bewohnte Runö und die kleine Insel Kin oder Kühn. Zwischen ersteren und den hohen W.-Küsten Esthlands führt der bis auf 2 M. eingeschnürte Große Sund hindurch; sie ist durch Untiefen unsicher, wie auch die Straße zwischen Oesel und Cap Domsneß, an der N.-Küste von Kurland. Die Durchfahrt zwischen Oesel und Dagö heißt der Sele-Sund, ½ M. breit; die zwischen Oesel und Moon der Kleine Sund, ½ M. breit. Im Riga'schen Busen ist die See weit vom Ufer an den meisten Stellen sehr flach, und hat einige Untiefen, die sich weit ins Meer hineinziehen. Die Kurländische Küste erhebt sich höchstens bis 100 Fuß.

Die Länge der Küsten des Schwarzen Meeres (Pontus Euxinus, Tschernoje More) ohne die 175 M. des Asowschen, wird zu 325 M. geschätzt; wenig südlich von Akierman am Liman des Dnjestr beginnt das russische Küstengebiet, an welchem lange, flache Peressyps oder Neerungen die bessarabischen Limanen oder Salzseen vom Meere abschneiden; das fast senkrechte Ufer dahinter ist 45,5 m. hoch. Der wilden Abbrüche an der Uferkante des Steppenplateaus, der Obruiwi, ist schon Th. I. pag. 127 Erwähnung geschehen. Im O. von Odessa folgt alsdann der Dnjepr-Liman. Der Golf von Perekop (S. Carcinites), russisch Mertwoi More oder Todtes Meer, schneidet vom W. her bis zu der 1 M. breiten, über 4 M. langen Landenge der Krim hinein; zwischen ihm und der Landenge von Kinburn an der Dnjepr-Mündung, strecken sich die langen Peressyps von Tendra und von Kossa-Ejerilgatsch, eine in der Verlängerung der anderen, hin. Mit diesem Golf beginnt die 135 g. M. lange Küste der Halbinsel Krim, welche die Größe Moreas oder Siciliens hat (505 Q.-M.), und an deren Ostseite der Golf von Kalamita, bis zum Cap Chersonesos reichend, wie an der S.-Seite

die Bai von Kafa liegt; die Ufer des ersteren sind flach, die der letzteren hohes Gebirge. An der Ostseite verlängert sich die Krim zu einer sehr langen Halbinsel, der von Kertsch, und dieser kommt von O. die von Taman entgegen; zwischen beiden führt die Meerenge von Kertsch (der Kymmerische Bosporus) hindurch, im nördlichen schmalsten Theile Enge von Jéni-Kalé (russisch Jenikol) genannt, in der Mitte nur 1 M. breit, weiterhin fast 6 M. (Kertsch ist von Taman 3 g. M. entfernt), und in der Breite von Kertsch 32,5 m. tief. Die Straße führt in das 668,73 g. Q.-M. große Asowsche Meer (Mare Maeotis, griechisch Maietis, türkisch Assak), das wasserarm ist, höchstens bis 16,3 m. tief, bei Taganrog sogar nur 5 m. und im nördlichen Theile, dem Taganrogschen Busen oder Don-Golf, sehr schmal. Sein Wasser ist gelb und häufig von Stürmen erregt; röthliche 100 m. hohe Uferwände fassen es im N. ein; vom Dezember an ist es zugefroren, und die Schifffahrt beginnt danach erst wieder Mitte April. Seine Fläche ist nahe so groß wie die der Schweiz (679 Q.-M.). Von seiner NO.-Küste reichen 3 seltsame, hakenförmig gekrümmte Halbinseln, Kossa oder Halbinseln genannt, ins Meer: die von Berdjansk, Jalta u. s. w. Die NO.-Seite der Krim macht die 14 M. lange, 2 F. hohe Strelka von Arabad (nach einem kleinen Fort benannt), 4,36 g. Q.-M.; sie läßt nur bei Genitschesk oder Tonko eine 100 bis 120 m. breite Meerenge offen, welche zu dem 20 M. langen und 1/2 bis 3 M. breiten, 43,13 Q.-M. großen Ssiwasch oder Faulen Meere (Gniloe-More) hineinführt, das sumpfig und mit Schilf bedeckt ist, die Wohnung zahlloser Wasservögel; im N.-Theile umschließt es eine große Halbinsel (Tschungar), eine 1 Q.-M. große Insel, Tschurucktup, und zahlreiche kleine Sumpfinseln; seine Küste an der Krim ist auf merkwürdige Weise gefranst.

Das Kaspische Meer, der größte See der Erde, 7980,3 g. Q.-M., hat einen Küsten-Umfang von 860 g. M., von denen etwa 500 Rußland angehören. Seine Ufer sind meist sandig und niedrig, aber auch hoch und bergig, selbst im Osten, wo der Ust-Uert hohe Felsenwände bildet; dort kommen in den Busen von Balchan und Kaidak unzählige Schwäne, Pelikane, Flamingos und Heerden von Robben an den Strand. Seine Tiefe erreicht 900 m. (s. Th. I. pag. 584. 596). Die am meisten vorspringenden Küstenpunkte sind das Cap von Apscheron, im NO. von Baku, und gegenüber das Cap Tiup-Karagan an der Halbinsel von Mangischlak. Auf der W.-Seite ist außerdem das Cap Utsch beim Busen von Agraschan auffallend, und südlich von der Kura-Mündung das Cap Kurinski. Die nördliche Hälfte des Meeres gefriert im Winter, und erst Mitte April kann man zu Schiffe nach Astrachan gelangen. Der Spiegel des Kaspischen Meeres liegt 78,77 P. F. unter dem des Schwarzen Meeres, indem es die tiefste Stelle einer Concavität der Erdoberfläche ausfüllt, welche mindestens so groß ist, wie das halbe Deutschland. Dies Meer hat viele Inseln; die berühmtesten derselben liegen im Balchaner Meerbusen und vor demselben, namentlich die Tschelekän, auf der eine seltene Menge von Naphtha-Quellen entspringen. Unbewohnte Kalkklippen erheben sich im Busen von Asterabad. — Die südliche Küste, in sehr mildem Klima, ist gut bewässert und reich an dichten Waldungen, seichten Röhrichten und Sumpfstrecken, voller Rudel wilder Schweine, selbst von Tigern bewohnt; die im SW. daran grenzende gehört zu der durch ihre Dürre berühmten Muganischen Steppe; die im SO. dagegen ist von jeher fruchtbar und ergibig. An der trockenen, sandigen Küste im O. und N., wo heftige Winde Alles mit festgeschlagenem Sande bedecken, von flüchtigen Antilopen-Arten und Trappen bewohnt, von zahlreichen Eidechsen und Schlangen u. s. w., gibt es weder Wälder, noch einzelne Bäume, noch Wiesen oder Sümpfe, und nur wenige begraste Flächen; Kalmyken und Uralische Kasaken bewohnen sie, welche Fische, Schwäne, Gänse und Enten fangen. Die W.-Küste ist sehr felsig und reich an Flüssen; zwischen Bergen liegen dort anmuthige und äußerst

fruchtbare Ebenen. Das Meer selbst ist im Ganzen an Fischen, Schaalthieren und Würmern arm; aber die Sümpfe und Röhrichte an den Flußmündungen haben eine reichere Thierwelt.

**Flüsse, Seen und Canäle.** Eine große Zahl bedeutender Ströme und schiffbarer Flüsse, dazu eine wichtige Verbindung der einzelnen Stromsysteme untereinander ist für die russische Ebene charakteristisch und für das russische Reich von unberechenbarem Werthe. Eigenthümlich ist, daß die meisten Ströme ein hohes rechtes und ein flaches linkes Ufer haben, ein Verhältniß, das in neuester Zeit zu manchen wissenschaftlichen Verhandlungen Anlaß gegeben hat. Von Hunderten von Seen ist der Flächeninhalt bestimmt worden. (Siehe Behm und Wagner, die Bevölkerung der Erde, Hft 3, 1875, pag. 88, wo die Größe von 102 Seen angegeben ist.) — Die wichtigsten der Wasseradern sind:

**Gebiet des nördlichen Eismeeres.**

Die **Petschora** oder Petschiura, 243 bis 300 g. M. lang, entspringt am 976 m. hohen Jany-Hatsched-Ur, im Ural, wo sie in Cascaden herabfällt; sie ist auf etwa 190 M. schiffbar. Sie wird unweit ihres Ursprunges, bei der Jakschinskaja Pristan, schiffbar. Jährlich befahren sie an 50 große Flußschiffe. An der Mündung, an dem 9 M breiten, 82 g. Q.-M. großen Delta, wo sie von Mitte Juni bis Mitte September schiffbar ist, hat sie 7 bis 10 m. Tiefe. Die reißenden Zuflüsse von rechts brechen das Eis des Hauptstromes und bewirken furchtbare Eisgänge; bis zum Juli findet man Eis. Die Vegetation an den großartigen Waldufern ist üppig; Ende Juni beleben Schaaren von Singvögeln das Laub und die blumigen Uferwiesen in dieser wilden, melancholischen, dunkelgefärbten Landschaft. — Rechts die Uſſa oder Sabrei-jana, wohl 70 M. lang, aus Bergsümpfen, an der Mündung 877 m. breit und sehr tief, auf 17 M. schiffbar, aber reißend. — Links Ishma, an 54 M. lang an den unteren Ufern bewohnt, wo bedeutende Viehzucht stattfindet. — Die Petschora nimmt 16 größere, 12 mittlere und mehr als 120 kleine Zuflüsse auf. — Der **Mesen'**, 8t M. lang, kommt von einer sumpfigen Waldhöhe, hat rechts ein hohes Ufer, links eine Waldebene, ist reißend, gegen 780 m. breit, 7 bis 14 F. tief, und mündet in die Mesenbucht im W. der Halbinsel Kanin. — Links Waschka, gegen 77 M. lang, auf 14 M. schiffbar. — Die **nördliche Dwina** (Taruntus) entsteht als Kubina (richtiger als Wytschegda) im Kreise Wjelsk, diese ist 50 M. lang und geht in den 7,14 g. Q.-M. großen See Kubinskoje. Der Abfluß des Sees nach O. ist die Suchona, 86 M. lang, bei Ustjug (107 m. hoch) mit Felsen von 50 bis 60 m. Höhe zu beiden Seiten und in ihrem Laufe von 29 Inseln, zahlreichen Stromschnellen (nach Beseitigung der bedeutendsten noch immer 89) und Schwellen oder Porogi, unter denen der Apoki, zwischen hohen Felsufern, der gefährlichste ist. Sie nimmt rechts die 20 M. lange Wologda auf, und vereinigt sich bei Ustjuk-Welifi mit dem Jug, der aus einem sumpfigen Walde im Kreise Nikolsk kommt, 11,4 M. lang, bis 162 m. breit, reißend, von sehr geschlängeltem Laufe in einem verwilderten Bette, mit 19 scharfen Wendungen oder Priluki, ohne Stromschnellen und mit geringer Schifffahrt. Dieser und die vorige sind von Mitte Oktober bis Anfang April (170 Tage) zugefroren. Der aus beiden vereinigte Strom heißt **Dwina**, 171$\frac{1}{4}$ M. lang, im Sommer 650 bis 1140 m. breit und 7 bis 17 m. tief. An der Mündung theilt sich dieselbe in 4 Hauptarme und bildet ein 15,17 g. Q.-M. großes Delta; dort ist sie von Mitte Oktober bis Ende April, 191 Tage lang, gefroren, und ihr Wasser steigt beim Eisbruche zuweilen um 7 m. Die Flut dringt bis 6 M. oberhalb Archangels ein. Man befährt sie mit Kähnen und sehr viel mit Flößen. — Ihr Hauptzufluß ist rechts die Wytschegda, aus Waldsümpfen des Kreises Ust-Sysſolsk kommend, weit übertretend und voller Untiefen, im weiten Thale zwischen Hügelufern; dennoch ist sie auf 130 M. schiffbar. — Links die nördliche Keltma, an 20 M. lang und auf 18 schiffbar, aus dem Sumpfe Gumiandse; sie fließt durch dichten Wald. Mit der südlichen Keltma, die zur Kama fließt, ist sie mittelst des 1786 bis 1807 gegrabenen, aber werthlosen Jekaterinen-Canals und der in ihrem oberen Theile angebrachten Schleusen verbunden. — Ferner links die Syſſola, aus einem sumpfigen Urwalde im Kreise Slobdosk, 70 M. lang, an der Mündung 325 m. breit, auf 50 M. schiffbar, und fischreich. — Rechts der Wym oder Jemwa, gegen 44 M. lang, neben dem Mesen' entspringend, wird besonders von Schiffen befahren, die mit Salz beladen sind, und führt viel Holz von der Petschora herab. — Links in die Dwina die Waga, aus dem Totma-Kreise, 6t M. lang, an der Mündung 650 m. breit, auf 46 M. schiffbar, rechts mit hohem, links mit flachem, wiesenreichem Ufer; sie ist ein für den Handel wichtiger Fluß. — Rechts in die Dwina die Pinega, 70 M. lang, kommt aus wüster Gegend.

Der **Onega** entsteht als Woshga oder Wosha im Kreise Wjelsk des Gouvernements Wologda, die nach 20 M. Laufes durch dichte unbewohnte Wälder in den 7,77 g. Q.-M. großen Wosche- oder Tscharonda-See mündet. Dieser ist 6 M. lang und 2 M. breit. Aus ihm fließt nach N. der 7 bis 8 M. lange Swid zum See Latscha, und aus diesem tritt der schnellfließende Onega, 57 M. lang, der in den Onegabusen mündet. Die gesammte Länge ist somit etwa 90 M. In seinem Laufe finden sich 4 Gruppen von Fällen. — Rechts die Moscha, 26 M. lang. —— Der Wyg, bestehend aus dem oberen Wyg, dem 15,64 g. Q.-M. großen See Wyg und dem unteren Wyg. Der obere Wyg, 17 M. lang, mit engen, brausenden Wasserfällen, tritt in den mit etwa 400 Inseln und Klippen besäeten See; der untere Wyg, der sich in dem prachtvollen, 7 m. hohen Falle Solotez herabstürzt, durchfließt eine angenehme Gegend; er mündet nach etwa 14 M. Laufes als Wym ins Weiße Meer, nachdem er an 17 Stellen reißende Stromschnellen und Wasserstürze gemacht hat. —— Der Kem entspringt als Pischta aus einem Sumpfe, durchfließt Seen, hat einen sehr fallreichen Unterlauf und mündet ins Meer nach 57 M. Laufes. —— Die Kandalakscha, kommt aus dem bis $1\frac{1}{2}$ M. breiten, 15,47 g. Q.-M. großen Imandra-See und mündet in den Kandalakscha-Busen des Weißen Meeres. —— Der 4 M. lange Kola fließt aus dem Kol-See nach N. —— Aus dem Enara-See, $13\frac{1}{2}$ M. lang und $6\frac{1}{2}$ M. breit, bis 28 F. tief, 25,8 g. Q.-M. groß, in 123 m. Höhe, fließt die ansehnliche, etwa 14 M. lange Pasvig-Elv. —— Die Tana oder Teno macht auf eine Strecke die Grenze zwischen Rußland und Norwegen, und fließt 38 M. weit in einem engen Thale zwischen steilen Ufern, macht viele Stromschnellen und mündet in den Tana-Fjord.

### Gebiet der Ostsee.

Der **Tornea**, $61\frac{1}{2}$ M. lang, kommt aus dem in 400 m. Höhe gelegenen, fast 9 M. langen und über 1 M. breiten, 9,6 g. Q.-M. großen Torneå-See in der nördl. Lappmark, bildet mehrere Stromschnellen, nimmt nach 30 M. seines Laufes den Grenzfluß Muonio, 36 M. lang, auf, der zwischen eben so reizenden Ufern ebenfalls Stromschnellen hat, und macht von nun an bis zur Mündung die Grenze zwischen Finland und Schweden. —— Der Kemi kommt vom Luirotunturi-Berge, im S. des Enare, und fließt zum 2,6 g. Q.-M. großen Kemi-See, der 6 M. lang ist. Nach 55 M. Laufes, auf denen er viele Strömungen und Fälle macht, mündet er in den Botnischen Busen. Er ist von Anfang Oktober bis gegen den Mai, 206 Tage lang, zugefroren. —— Der Uleå entspringt namenlos in 65° nördl. Br., fällt in Cascaden von Stufe zu Stufe und nach 30 M. Laufes unterhalb Kajana in den buchtenreichen, 8 M. langen, 17,86 g. Q.-M. großen, in 366 F. Höhe gelegenen Uleå-See, durchschneidet dann eine hohe, felsige Hügelkette, und mündet nach 14 M. bei Uleåborg. — Der gefährlichste Fall ist bei Niskaers. Er ist von Mitte Oktober bis Mitte April, 181 Tage lang, zugefroren. — Die übrigen finnischen Küstenflüsse, 15 bis 20 M. lang, stehen fast alle mit Seen in Verbindung. — Der Reichthum an Seen in Finland ist unvergleichlich; nach allen Richtungen durchsetzen ihre Wasserbecken die Felsplatte. Die 43 bei Behm und Wagner aufgeführten haben etwa 372 g. Q.-M. Fläche oder ¹/₁₈ der Fläche Finlands, sämmtliche 757 Q.-M. (¹/₉ der Fläche). „Felsen steigen aus Sümpfen empor, der stille Spiegel der unzähligen Bassins wechselt mit rauschenden Cascaden und tosenden Wasserstürzen. Alle Gewässer des Landes fließen nach 3 Seiten ab: zum Botnischen, zur Ostsee und zum Ladoga-See; die ersteren sind die größten, die zweiten merkwürdig durch ihre Perlmuscheln. Daher theilt sich das ganze Land in 3 Bassins, die durch felsige Bergketten von einander getrennt sind." — Von S. nach N. ausgedehnt liegt eine große Seengruppe, deren südl. Theil **Ssaimaa** heißt, 31,956 g. Q.-M., und die bei Wilmanstrand endigt; unweit Warkaus theilt eine reißende Enge sie in 2 Hälften, deren nördliche so viel Namen als Buchten hat, deren südliche aber ganz eigentlich Ssaimaa heißt. Dieser See ist 60 M. lang und 20 M. breit und liegt 78 m. über dem Meere; er ist voller Inseln, fischreich, und steigt vom April bis August im Mittel um 7 Fuß. Auch Seehunde leben in ihm. — Aus ihm fließt die **Woksa** oder der Wuoksen, 24 M. lang, anfangs 325 m., an andern Stellen 100 m. breit, hie und da angeblich bis 45,5 m. tief und sehr wasserreich; ihr berühmtester Fall ist die etwa 30 Schritt breite Imatra bei St. Peters, wo sie auf 715 m. Länge 30,5 m. fällt und dabei 10,5 m. senkrecht hinabstürzt. Ihre Gewalt zersplittert die stärksten Bäume. Aus demselben See führt der nahe, 7 g. M. lange, 31 bis 90 F. breite, mit 30 Schleusen versehene Ssaimaa-Canal nach Wiborg zum Finnischen Meerbusen. 9 F. tief gehende Schiffe können ihn passiren. Sie fließt zum **Ladoga-See**. Dieser 329,08 g. Q.-M. große, bis 28 M. lange und bis 21 g. M. breite See, ehemals finnisch Newo genannt, ist an wenigen Stellen weniger als 23 m. tief, im NO. aber 375 m., im Mittel 238 m. tief, und hat im W. ein hohes, waldiges, im N. ein hohes, felsiges, kahles, im NO. wiederum ein hohes, felsiges, im SO. und S. aber ein flaches, kahles und sumpfiges Ufer. Längs des N.-Randes finden sich zahllose Buchten und Klippen, und meist sind

die Ufer mit ungeheuern Geschieben bedeckt. In der Mitte des nördlichen Theiles ist Walaam, 4 M. im Umfange, die größte Insel; sie ist schlecht bewaldet. Er empfängt von O. den Swir, von S. den Wolchow. —— Längs seines S.-Randes führt von Schlüsselburg zur Wolchow-Mündung der Ladoga-Canal, 1718 bis 34 gebaut; 1766 bis 1801 wurde in seiner Verlängerung der Siässische Canal gegraben. Er hat 32 Schleusen und sehr bedeutende Schifffahrt. Als seine Fortsetzung bis zum 27 g. M. langen Swir hin hat Alexander 1802 den gegen 7 M langen Sswir-Canal begonnen. —— Der **Onega-See**, mit einem Flächeninhalte von 177,1 g. Q.-M. in 72 m. Höhe, einschließlich aller Buchten, einer äußersten Breite von 13, und einer Länge von 30 M., ist fast überall 180, ja bis 225 m tief. Er ist stellenweis sehr fischreich und gewährt von der 4 M. langen Insel Klimezkoi aus wunderschöne Aussichten. Am N.-Ende zerspaltet er sich in 5 lange Busen, von denen der östliche der breiteste ist. Der Wasserstand des Sees muß ehemals ein viel höherer gewesen sein. Seine Ufer sind, die sumpfigen Stellen ausgenommen, gut bebaut und bewohnt. Er ist vom 29. November bis zum 4. Mai (a. St.), 156 Tage lang, zugefroren. — In ihn fließt von O. die Wodla, 23 M. lang, 796 bis 12 m. breit, mit 38 Fällen; sie kommt aus dem über 5 M. langen, bis 3 M. breiten, 8,5 g. Q.-M. großen Wodlo-See. — Von S. empfängt der Onega-See die Wytegra, welche, 11 M. lang und schnell ein enges Thal durchfließend, aus dem kleinen Ludoschkoje-See kommt. Nahe südlich von ihr entfließt die Kowsha dem Kowsho-See und geht nach S. zum Bjelosero; beide sind durch den von den Seen Loskoje, Asazkoje und Ilosero gespeisten, 1,3 g. M. langen Marien-Canal, 1799 bis 1801 gebaut, verbunden, welcher somit eine Communication zwischen der Ostsee und dem Kaspischen Meere herstellt. Dieser 7 F. tiefe Canal hat drei 30 F. breite Kammerschleusen, 7 Freischleusen zur See- und 5 zur Landseite. Er hat über $1\frac{1}{2}$ Mill. Silber-Rubel gekostet. Kleine Schiffe, welche aus ihm zum Onega-See wollen, folgen dem um seine Ufer führenden Onega-Canale, um einen der mißlichsten Theile des Sees bis Tschornij-Potok zu vermeiden. Am S.-Ende des Onega-Sees fließt nach W. aus ihm der Sswir, 21 M. lang, 188 bis 455 m. breit, mit nicht zu gefährlichen Stromschnellen; er hat im Ganzen 61 m. Gefälle. Auch der Sswir ist sehr fischreich, seine Ufer sind stark bewaldet und die Schifffahrt auf ihm ist sehr lebhaft und wichtig.

Die Lowat oder Lowot entspringt im Kreise Newel, Gouvernement Witebsk, ist 56 M. lang, bis 14 F. tief, fließt durch offenes Land und schönen Eichenwald und mündet mit einem verwickelten Delta in den **Ilmen-See**; ihre Ufer sind bis 33 m. hoch. Bis Welikije-Luki ist sie schiffbar, und von hier führt nach S. ein Canal zu einem Nebenflusse der Dwina. Der Ilmen-See, ehemals Moïsk, 6 M. lang, 5 M breit, 16,68 g. Q.-M., in 33 m. Höhe, mit trübem, nirgend tiefem Wasser, empfängt von W. den 30 M. langen Schelon, am N.-Ende aber von O. die Msta, 60 M lang; sie fließt aus dem Mstino-See in sehr gewundenem Laufe um die Waldaï-Höhe herum zum Ilmen-See. Auf 4 M. macht sie 5 Gruppen von 91 ansehnlichen Fällen. Um ihre Mündung breitet sich Waldsumpf aus. Die nicht ganz leichte Schifffahrt auf derselben, durch Schleusen verbessert, geschieht jetzt karawanenweise. Ihr Oberlauf steht durch den 1711 bis 1791 gegrabenen, 0,43 g. M. langen Wyschnij-Wolotschok-Canal mit der Twerza in Verbindung. — Unfern der Msta-Mündung tritt aus dem Ilmen-See der Wolchow, $29\frac{5}{7}$ M. lang, 273 bis 400 m. breit und 2 bis 19,5 m. tief; er fällt im Ganzen keine 15,6 m. Die Ufer sind meist hoch, oberhalb Nowgorod niedrig und sumpfig, und das Wasser ist trübe; die Wolchow- oder Ladogafälle (Strudel) in demselben sind für die Schifffahrt gefährlich. — Von seiner Mündung an führen längs der Südküste des Ladoga-Sees der Canal Peter I. oder Ladoga-Canal und der Alexanders II. v. Württemberg, jeder 10,4 M. lang, letzterer breiter und tiefer als ersterer, zur Newa-Mündung.

Aus der SW.-Ecke des Ladoga-Sees fließt bei Schlüsselburg die 1200, bald darauf 455 m. breite, 9,5 M. lange **Newa** zur Kronstädter Bucht. Bei ihrer Mündung in Petersburg theilt sie sich, indem von ihr nach N. die Newka abgeht, die sich abermals in die große und kleine theilt, während von ersterer sich auch noch die mittlere abzweigt; ebenso theilt sich die Newa in die kleine und große. Sie ist vom 1. November bis 28. März, 147 Tage lang, mit Eis bedeckt. —— Die Luga kommt aus Sumpfwiesen im Kreise Nowgorod und mündet nach 37 M Laufes im N. von Narwa; sie ist fischreich, für die Flößung in den Waldgegenden, welche sie durchströmt, wichtig, aber nur auf eine kurze Strecke schiffbar. An den Stromschnellen sind ihre Ufer felsig, malerisch, bis 52 m. hoch. —— Die Welikaja des Pskowschen Sees kommt aus dem kleinen See Wjas, ist 43 Mi. lang und bildet an der Mündung ein Delta von 50 Inseln, $\frac{1}{2}$ M. breit, in dem der Hauptarm Worona heißt. Sie mündet in den 5 M. langen, $2\frac{1}{2}$ M. breiten Pskowschen oder Pleskauschen See, in welchem die Insel Porka liegt, und der durch eine $3\frac{1}{2}$ M. lange, $\frac{1}{2}$ bis über eine M. breiten Enge (genannt der Warme See) mit dem $5\frac{1}{2}$ M. langen, $2\frac{1}{2}$ M. breiten, fast ovalen **Peipus-See**, 90 F. hoch, ver-

bunden ist; der letztere ist im Ganzen $9\frac{2}{7}$ M. lang, $5\frac{5}{7}$ M. breit, 14 m. tief, 63,8 g. Q.-M. groß, incl. Pskow-See, hat 4 Inseln und im N. ganz sumpfige, im Uebrigen mit Wiesen und Wäldern bedeckte Ufer; er ist fischreich und wird viel befahren. Von W. fließt in ihn der Embach, esthnisch Emma-Jöggi, d. i. Mutterfluß. Der Obere, $11\frac{1}{2}$ M. lange Embach kommt aus dem Ledla-See und ergießt sich in den fast 4 M. langen, 5,02 g. Q.-M. großen Wirz-Järw, 35 m. hoch; aus seiner Ost-Seite strömt der Große oder Untere-Embach, $15\frac{1}{2}$ M. lang, meist über 5 F. tief. Bei Dorpat ist er von Anfang November bis Mitte März, 131 Tage lang, zugefroren. Im W. des Peipus-Sees liegt der kleine Fellin-See, in 46 m. Höhe (Fellin in 140 m. Höhe), in einer der hübschesten Gegenden Livlands, aus welchem die Tennassilm zum Peipus und die Fellin nach der entgegengesetzten Seite zum Köppo geht; letztere fällt in die Fennern, diese in die Pernau, und die Pernau geht in den Rigaschen Busen. Aus dem N.-Ende des Peipus-Sees fließt die 9,5 M. lange Narowa, 130 bis 650 m. breit, mit 29 m. Gefälle; oberhalb Narwas fällt sie in dem Juala-Falle auf sehr kurzer Strecke 6,5 m. in 5 Absätzen herab, von denen der höchste 4,5 m. mißt, in einem wenig über 65 m. breiten Felsenpasse. Sie hat viele Inseln und fast überall hohe und schroffe Ufer, ist sehr fischreich und für den Ausfuhrhandel von großer Wichtigkeit. Oberhalb Narwas nimmt sie rechts die Plussa auf, welche aus einem kleinen Sumpfe kommt und etwa 40 M. lang ist. —— Der Pernaustrom, früher Embach genannt, hat seinen eigentlichen Ursprung bei Kaltenbrunn, Kreis Weißenstein; er ist 18 M. lang; sein oberes Ufer ist steil und felsig, voller Höhlen und Grotten. — Die Livländische oder Treidern-Aa, lettisch Gauja, etwa 43 M. lang, mündet bei Zarnilau, östlich von Riga; an einer hohen Stelle ihres Ufers steht die Ruine der lettischen Burg Toreida; ihr geräumiges tiefes Thal ist überall fruchtbar und angebaut.

Die **Düna** (Duna) oder Westliche Dwina, lettisch Daugawa (Rhudon), entspringt mit der Wolga und dem Dnjepr auf derselben 260 m. hohen Hochebene im Kreise Ostaschkow, Gouvernement Twer, und zwar aus dem kleinen See Dwinetz, und fällt bald nachher in den schmalen Doppel-See Ochwat-Shadenje; unterhalb desselben werden ihre Ufer hoch und steil und bleiben so, mit Ausnahme einiger Gegenden, z. B. bei Dünaburg, bis kurz vor Riga; 113 M. weit fließt sie, mit einem großen Bogen nach S., bis Dünamünde am Rigaschen Busen. Sie hat wenig Inseln (60), aber viel Sandbänke, und keine stehende Brücke. Der größte Theil ihres Bettes besteht aus Felsboden; Stromschnellen und sogenannte Fälle, auch Porogi oder Schwellen, hat sie 62. Ihr Mündungs-Gebiet unterliegt steten Veränderungen. Bei Riga ist sie vom 21. November bis 27. März (a. St), 126 Tage lang, bei Witebsk 134 Tage, zugefroren. — In sie mündet links die Mescha, anfangs Lutschesa genannt, im Ganzen etwa 14 M. lang; im Frühling setzt sie ihr ganzes oberes Thal auf 1140 m. unter Wasser, und dort ging ehemals das meiste Flößholz aus dem Dnjepr zur Düna. — Ferner links die Ulla, Uljanka, Jassa, welche durch den 1,15 g. M. langen Beresina-Canal mit der Beresina und sonach mit dem Dnjepr verbunden ist.

Die kurländische Aa entsteht aus der Muhs und Lawena, ist 15 M. lang, hat sehr geringes Gefälle, setzt im Frühling das ganze Land um Mitau unter Wasser, und mündet im W. neben der Düna, mit einem Arme (Bolder-Aa) sogar in diese. — Der Windaufluß oder die Wenta ist fast 30 M. lang und mündet bei Windau in die Ostsee; sie schlängelt sich durch ein feuchtes Wiesenthal, das sie im Frühling überschwemmt; auch in ihrem Felsenbette finden sich Fälle. —— Der **Njemen***) (Chronius) entspringt beim Dorfe Kostjucki im Kreise Minsk in 238 m. Höhe und ist 166 M lang, 81 bis 230 m. breit, bei Hochwasser im Frühjahr an der preußischen Grenze auch wohl 640; in letzterer Gegend schwankt seine Tiefe zwischen 2 und 12 F. Die größte seiner 36 Inseln auf russischem Gebiete ist bei Kowno. Seine Ufer sind am mittleren und unteren Laufe zum Theil hoch und steil, ganz oben niedrig und sumpfig. Zwischen Kowno und Grodno hat er 55 Stromschnellen und Untiefen; die zahlreichen Schiffe und Flöße bedürfen deshalb der Lootsen. Eine stehende Brücke ist nicht vorhanden. Ihn befahren 62 m. lange Strugi oder Strusen, die meist aus der Wilia kommen und 8000 Pud laden; 48 m. lange Witims, die diesem Strome eigen sind und gegen 10.000 Pud laden; seltener Baidalen, die aus dem Dnjepr kommen; Barken und Halbbarken, die 2- bis 5000 Pud laden; endlich sogenannte russische Böte. Seine Schifffahrt währt vom März bis November. — 2 M. unterhalb Tilsit, bei Winge, theilt er sich; der größere Arm, die Ruß, fällt bei Kuwartshof, unweit Haidekrug, ins Kurische Haff; von Ruß an theilt er sich in mehrere Zweige, welche endlich mit 9 Mündungen ins Meer

*) „In früheren Zeiten deutsch zuweilen unrichtig die Memel genannt." — Stuckenbergs Hydrographie des russischen Reiches. Bd. I. pag. 151 (6. Bd. 1844 bis 1849).

gehen. Die S.-Mündung oder Gilge fällt bei Gilge und Karkeln ins Haff und bildet 7 Mündungen. Das ganze Delta ist von zahlreichen Canälen durchschnitten; vom äußersten südlichen Arme geht hart am Haff der Große Friedrichsgraben nach Labiau zur Deime und stellt so eine Verbindung mit dem Pregel her. — In den Njemen fließt links die Schara aus einem kleinen See, der im Frühling so weit steigt, daß sein Wasser durch Sümpfe zur Jassiolda und somit zum Dnjepr abfließt. Die Schara ist auf den ersten 9 M. ein Bach; dann schlängelt sie sich zwischen Wiesen hin und nimmt links den 7,2 g. M. langen Oginski-Canal auf, welcher sie mit der Jassiolda verbindet; von hier an bis zum Njemen hat sie auf 30 M. nur 140 F. Fall. Man hat 5 Halbschleusen angelegt. — Links der Czarna-Hansza aus dem Wygri-See in Polen, unweit Ssuwalki, an 10 M. lang, ist durch den Augustowa-Canal mit dem Narew verbunden. — Rechts die Wilia aus einem Sumpfe im Kreise Borissow, Gouvernement Minsk, ist 94 M. lang, 4 bis 21 F. tief, fließt anfangs zwischen sumpfigen Ufern durch ein Waldland, weiterhin zwischen Hügeln und mündet bei Kowno. Nur 13 ihrer Strömungen sind etwas gefährlich. Sie ist sehr weit flößbar.

### Gebiet des Schwarzen Meeres
### (Tschernoje More).

Der **Dnjestr** (Tyras, Taras, Danasterrus), türkisch Tur, entspringt in Galizien beim Flecken Turka; seine Länge beträgt 145 M.; seine größte Breite ist bei Bender im Sommer 552 m., seine Tiefe $7\frac{1}{2}$ bis 26 F.; an der österreichischen Grenze 81 m. breit und bis 3 F. tief. Er hat nur 1 Stromschnelle, Woroti, 650 m. lang, und zwar bei Jampol. Je näher dieser Stadt, bis zu welcher er im Sommer zahlreiche Furthen hat, um so häufiger werden die Untiefen; je näher der Mündung, um so zahlreicher die kleinen Inseln; unterhalb Bender hat er eine Tiefe bis 5 F., im Liman eine von 3 bis 6 F. Der Liman, der von einem Dampfboot gekreuzt wird und im Winter zufriert, ist 5 M. lang und im Mittel 1 M. breit; eine kleine Insel trennt ihn vom Meere und läßt zwei 81 m. breite, 18 bis 30 F. tiefe Ausflüsse offen. — Das obere Thal ist sumpfig und hat rechts weite Moräste; nach einigen Meilen Laufes verengt sich sein Thal auf $\frac{1}{4}$ M., zieht sich immer mehr zusammen und preßt den Fluß zwischen hohe, steile Ufer. So bleiben sie bis Bender, wo sie sich aufs Neue verflächen, um sich am Liman zu einem breiten Sumpfthale auszudehnen, das durch kleine Arme, unzählige kleine Seen, Teiche und Wassertümpel zerrissen ist, links mit hohem, rechts mit niedrigem Ufer; im Frühlinge steht das ganze Thal unter Wasser. Nur im Liman sind bedeutende Fischereien. Das Wasser ist ungesund, gelblich und schäumt stark. Der Dnjestr wird auch beschifft, indeß fehlt es an Holz; abwärts bringt man Holz und Getreide, aufwärts Salz. — Von der Quelle bis zu seinem Eintritt in Rußland bei Olopy nimmt er 37 Zuflüsse auf, darunter: rechts der Stryi aus den Karpaten, 25 M. lang, mündet bei Żydaczow; links der Sereth und der Podhorce oder Zbrucz; letzterer macht die Grenze zwischen Galizien und Rußland. — Der **Bug**, der östliche zubenannt, polnisch Bog (Hypanis), entspringt in Podolien beim Flecken Kupel, nahe der Grenze Wolyniens, hat 103 M. Länge und mündet in den Liman des Dnjepr; er ist im obersten Laufe 80 bis 180 m., nach der Mündung zu 4700 m. breit; unterhalb Nikolajews ist er 20 bis 60 F. tief. Im Frühling schwillt er im oberen Laufe 10 bis 12 F., bei Nikolajew gar nicht. Mit Steinen, Klippen und Inseln ist sein Bett bis Wossnessensk erfüllt; bis dahin zählt man 160 Stromschnellen. Von Schifffahrt ist keine Rede, aber er treibt zahlreiche Mühlen. Im Oberlaufe hat er an seinen Ufern Wiesen; die Ufer werden bei Winnitza steil und höher, und dann erscheinen steile Granitfelsen; bei Alexandrowska folgt Kalk und die Ufer werden wieder flach, sind voller Schilf und werden im Frühjahr auf 2 Werst überflutet. Der Bug ist fischreich. — Bei Nikolajew mündet links in ihn der Ingul, gegen 35 M. lang; er hat gut angebaute Ufer, aber keine Schifffahrt.

Der **Dnjepr** (Borysthenes Danapris), in geschichtlicher Rücksicht der interessanteste Strom Rußlands, heißt türkisch Usu, Ohu, tatarisch Exi; im X. Jahrhundert Danapris, im XVI. Lussem. Er entspringt in einer waldigen und sumpfigen Gegend des Gouvernements Ssmolensk, Kreis Bjeloi, beim Dorfe Dneprowo, fließt nach S., wendet sich von Kijew ab nach SO., von Jekaterinoßlaw nach S., dann nach SW. und W., bis er in den großen Liman mündet. Er hat vom Quell bis Alt-Bychow 43 M., im Ganzen 278,1 M. Lge. — Im Sommer ist seine Breite bei Ssmolensk 308 m., bei Mohilew 145 m., im Gouvernement Minsk um 390 m., bei Kijew bis 780 m., bei Krementschug, einschließlich der Inseln, 1750 m.; und zwar ist er besonders breit auf den Fällen (am Ssurskoj 2664 m.). — Seine Tiefe ist bis Orscha 2 bis 20 F., weiterhin 3 bis 18, bis Kijew 9 bis 16, von Jekaterinoßlaw ab 4 bis 26, oberhalb Chersson bis 40 F. Besonders der Oberlauf schwillt im Frühling mächtig an, wohl um 20 F. über den Sommerstand, bei Kijew um 28 F., auf den Fällen nur um 7 bis 12 F., im Liman 6 F. Bei Kijew ist er vom 7. Dezember bis 14. März (a. St.),

97 Tage, bei Jekaterinoßlaw vom 13. Dezember bis 14. März, 91 Tage, bei Cherson vom 6. Dezember bis 21. Februar, 80 Tage, mit Eis bedeckt. — Der Dnjepr fließt von seiner Quelle bis Jekaterinoßlaw anfangs in einem nicht engen Waldthale zwischen Wiesen oder mäßigen Höhen; stellenweis wird das eine Ufer hoch, wie bei Ssmolensk, Mohilew, Kijew. Gleich unterhalb Jekaterinoßlaw setzen Felsen durch das Bett und verwandeln den Fluß auf 10 M. Länge in eine Reihe brausender Stromschnellen, zur Seite von steilen Felsen eingeschlossen. Unterhalb des Durchbruches spaltet sich der Strom in ein Labyrinth von Armen und bildet zahlreiche Inseln, und links beginnt unterhalb Alexandrowsk ein weites Sumpfufer: einen von unzähligen Armen durchschnittenen Schilfsumpf. Unterhalb Berislaw bleiben beide Ufer trocken. Er hat bei Kijew 94, bei Nikopol 77, bei Bereslaw 57 m. Höhe. — Unterhalb Cherson dehnt sich der Strom fast zu einem Busen aus und umschließt einen kleinen Delta-Archipel von 40 Inseln; unterhalb dessen beginnt der Liman mit schwacher Strömung. Derselbe ist breit, hängt aber doch nur mittelst eines schmalen Passes zwischen den Forts Otschakow und Kinburn mit dem Meere zusammen. Haupt-Mündungen oder Girlos sind 10 vorhanden, durch Querarme zwischen Sumpf-Inseln verbunden; vor diesen lagern Sand- und Schlammbänke, 1 Werst breit, die von 6 schmalen Fahrwassern durchschnitten werden. — Der Dnjepr hat, wie fast alle russischen Flüsse, seine Fälle, Porogi, d. i. eigentlich Schwellen oder Wehre, an denen der Felsboden dem Wasserspiegel näher tritt als anderwärts; sie sind also Stromschnellen, aber keine Katarakten. Man kann ihrer 4 Gruppen unterscheiden: 1) die zwischen Ssmolensk und Orscha, welche aber nicht erheblich sind (außer der Untiefe bei Kobiljäki); 2) die zwischen Krementschug und Jekaterinoßlaw, wo an 17 Stellen Sabori oder Perebori (Wände) liegen, d. h. den Fluß nicht ganz in der Quere durchschneidende Felsenriffe, welche die Strömung nach dem einen Ufer drücken (die 3 bei Kamenopotczkoj sind gefährlich); 3) die eigentlichen Stromschnellen zwischen Lotsmantkaja Kamenka und Kitschkas, auf 10 M. weit; über unzählige Felsblöcke rauscht der Dnjepr reißend zwischen hohen Felsufern. Er fällt auf dieser Strecke etwa 130 F. Im Wesentlichen aber unterscheidet man 9 Porogi und 9 Satori. Um diese schlimmen Hindernisse der Schifffahrt zu beseitigen, hat man versucht, solche Stellen durch Seitencanäle zu umgehen, oder durch Aufführen von Dämmen ein sicheres Fahrwasser herzustellen; nach solchen Versuchen bleibt indeß das Wesentliche noch immer der Zukunft vorbehalten. Auch die dichten Uferwälder und der mangelnde Leinpfad, die ungeheure Menge von im Grunde des Flusses steckenden Holzes, die zahlreichen schwimmenden Mühlen (von Kisteni bis Kijew 76) und die Sandbänke mit 2 F. Wasser sind Hindernisse der Schifffahrt. An den Stromschnellen besteht eine berühmte Lootsenzunft. 1837 hat man mit 2 Dampfern, jeder von 50 Pferdekraft, die Schifffahrt zwischen den Fällen und Bobruisk begonnen. — Der Dnjepr wird befahren mit Baidacken, bis 86 m. lang, 20 m. breit, welche bis 12.000 Pud tragen; Ljubezkischen Barken, 82 m. lang, 12 m. breit, die bis 13.600 Pud tragen; Weißrussischen Barken, welche Holz führen und nur abwärts gehen; Bränskischen Barken, von der Bolwa, lose gebaut, ebenfalls nur abwärts gehend; Lish'was, von Stepan in Wolynien, die Lieblingsfahrzeuge der Juden, 1500 bis 3000 Pud tragend; Flößen, jedes aus 2 Planizen bestehend, die bis 15,6 m. lang und 11,7 m. breit sind; mehrere Flöße bilden eine Gonka, bis 214 m. lang; Tombasen, kleinen Seeschiffen, die nur die Mündung befahren. — Die Hauptfischereien befinden sich an der Mündung des Stromes; man fängt Belugen (zu 25 Pud), Störe (zu 5 Pud), Barsche (zu 10 Pfd.) ꝛc.; im Herbst besonders Heringe, und zwar bei Kinburn, an 3 Mill., verschiedener Art. — Einen Theil des unteren linken Ufers hatte vor Katharina II. die räuberische, republikanische Vereinigung der auf Ehe und Grundbesitz verzichtenden Saporoger Kosaken als ihr eigenes Gebiet sich angemaßt. —— Rechts in den Dnjepr mündet: der Drut oder der Druz, an 36 M. lang, aus dem Gouvernement Mohilew, Kreis Kopys; er wird stark beflößt und hat viele Mühlen. — Die Beresina, aus dem Kreise Borissow, entspringt bei Dokschizi aus einem Sumpfe in 219 m. Höhe, und durchfließt ein feuchtes Wiesenthal; sie ist 53 M. lang. Unterhalb Borissows ist jeder ihrer beiden Arme 20 bis 23 m. breit; die Ufer ihres 1950 m. breiten, sumpfigen Stromthales bilden sandige Höhen, meist bewaldet. Sie steigt bei Borissow im Frühling wohl um 18 F. Sie ist bei Borissow im Mittel vom 22. November bis 29. März a. St., 129 Tage lang, zugefroren. Man verschifft Salz und Korn, von Borissow an; die Holzflößung ist sehr stark. — Links nimmt sie den 4 M. langen Sargut, ein Sumpfgewässer auf, das aber unfahrbar ist; von ihr führt der 1802 bis 1804 gebaute, 1,15 g. M. lange Beresina-Canal zur Ulla, der demnach ebenfalls für die Schifffahrts-Verbindung nicht nutzbar ist. — Rechts nimmt sie den 5 M. langen Swislotsch auf, der von Minsk kommt. —— Der Pripät oder Przypiec, von Schatsk, Kreis Wladimir, Gouvernement Wolynien, östlich von Opalin am Bug, aus Sümpfen und kleinen Seen; seinen Namen erhält er erst unter-

halb der Styr-Mündung. Von Ratno au theilt er sich, ähnlich wie die Spree im Spreewalde, in unzählige Fäden, die zwischen Inseln fließen, und sich endlich in dem See Ljubjas sammeln. Weiterhin bei Nobel geht östlich ein Arm ab, der 7 M. lange Faule Pripät, der sich dann mit dem Styr vereinigt; mitten in den Sümpfen scheidet sich vom Pripät der Strumen ab, vereinigt sich mit der Pina, trennt sich wieder von dieser und nimmt die Jassiolda auf; er heißt auf dieser Strecke Strumen. Unterhalb Gorodol ergießt sich der Goryn in ihn, und er wird nun wieder selbständig. Er ist 86 M. lang. Von Ratno an ziehen sich tiefe Sümpfe an ihm hin; er ist dort höchstens 81 m. breit und 2,6 m. tief; im Frühjahr setzt er gewaltige Strecken unter Wasser. Er ist vom 7. Dezember bis 22. März a. St., 105 Tage lang, zugefroren. Vom Einflusse der Jassiolda und Pina an, wo die Wasserwege des Oginski- und des 10,8 g. M. langen Dujepr-Bug- oder Königs-Canals zu ihm treffen, wird seine Schifffahrt lebhaft, obwohl er viele Untiefen und schlechte Uferwege hat. Sein ganzes Gebiet scheint ehemals ein großer See gewesen zu sein, die 1630 g. Q.-M. großen Rokitno-Moräste, die sechsmal so groß sind, wie das Königreich Sachsen. Möglich, daß es gelingt, diese Wassermassen abzuleiten. Fischotter und Biber leben in diesen Strömen. — Unter seinen Nebenflüssen ist: rechts die Turia 21 M., der Nochod 19 M. der Styr (bei Brody entspringend) 64 M., der Goryn, an der galizischen Grenze, 100 M. lang, mit 34 stehenden und 55 schwimmenden Mühlen, 36 Brücken und 24 Fähren; der rechts in ihn mündende Slutsch 86 M., unfern der Bugquelle entspringend, mit steilen, waldigen Felsufern, 34 stehenden und 16 schwimmenden Mühlen; der Ubort, 30 M. lang; — links die Pina, 22 M. lang; ihr Oberlauf ist der unter Stanislaus August von Polen ausgeführte Königs-Canal, welcher aus dem Sumpfmeere, in welchem allein Pinsk auf einer Anhöhe am linken Ufer hervorragt, zum Bug und somit zur Weichsel führt; er ist bis zum Winter schiffbar; die Jassiolda, 36 M. lang, verbindet durch den 1787 begonnenen, 7,2 g. M. langen Oginski-Canal, der aber vor den Versandungen nicht zu schützen ist, den Dnjepr mit dem Njemen; der Ptitsch, entspringt im W. von Minsk, 35 M. lang. — In den Dnjepr geht ferner: der Teterew, aus dem Kreise Schitomir, 36 M. lang, im Oberlauf mit hohen Ufern, unterhalb in einem Wiesenthale bis 1170 m. breit. — Der Roß, aus dem Kreise Skwira, Gouvernement Kijew, 34 M. lang, mündet unterhalb Kanew; ein Sumpfstrom. — Der Ingulez, aus dem Walde Nerubaja, 64 M. lang, mündet oberhalb Chersson. —— Links in den Dnjepr mündet: der Ssosch, südlich bei Ssmolensk entspringend, ist etwa 70 M. lang, strömt zwischen flachen Waldufern, und mündet, 6 bis 7 F. tief, bei Lojew; sein Bett ist verwildert, hat aber keine Stromschnellen und Strudel und wird viel beflößt. Er nimmt rechts die 20 M. lange Pronja, links den 30 M. langen Bessad und den 50 M. langen Iput auf. —— Die Desna, 129 M. lang, entspringt beim Dorfe Natti unfern Jelna, Gouvernement Ssmolensk, und mündet oberhalb Kijews; sie ist im Sommer nirgend über 390 m. breit und 4 bis 7 F. tief, im Frühling bis 14 F. Sie wird bald nach ihrem Ursprung beflößt, und von Brjansk an ist sie fahrbar. Unter ihren Nebenflüssen ist links der Seim, aus 7 Quellen (im Kreise Tim) kommend, 80 M. lang, und rechts die flache, meilenweit übertretende Snow zu nennen. — Die Ssula, wohl an 50 M. lang, fischreich, oberhalb von ansehnlichem Gehölz umgeben; sie hat zahlreiche Querdämme und an den unteren $^{2}/_{3}$ ihres Laufes 109 Mühlengänge. — Der Psiol, über 70 M. lang, mündet unterhalb Krementschug; er hat hohe Ufer, zahlreiche Sperrdämme, schlechtes Wasser, wie die vorige, und ist fischreich; im Frühjahr ist er stellenweis gegen 3250 m. breit, im Sommer an manchen Orten kaum 23 m. — Die Worskla, 57 M. lang, aus dem Gouvernement Kursk, ist oberhalb 20 m. breit. Bei Poltawa ist ihr rechtes Ufer an 80 m. hoch. — Der Orel, wohl 40 M. lang, war sonst die N.-Grenze des Landes der Soporoger. — Die Ssamara, an 36 M. lang, mit sehr breiter Mündung gegenüber von Jekaterinoßlaw, ist fischreich, aber ihr Wasser ist schlecht.

Der Don (Tanais), zubenannt der stille, entspringt im Kreise Jepiphan, unfern Tulas, in 242 m. Höhe, als ein kleiner Bach beim Dorfe Iwanowo, der in den 1900 F. langen Teich Iwan-Osero fließt; nach einem Laufe von 257 M. ergießt er sich ins Asowsche Meer. Er strömt nach S. bis Korotojak, wo er über 260 m. breit ist; dann nach SO. bis Wjeschenskaja und nach O. bis zur Staniza-Katschalinskaja, wo er über 650 m. breit ist (und wo eine Pferdebahn 2 M. weit nach O. zur Wolga führt), und nun nach SW.; bei Alt-Tscherkask mißt er 552 m., unterhalb 550 bis 810 m. in der Breite. Er schwillt regelmäßig bald nach dem Eisbruche, und zum zweiten Male, bedeutender, im Mai an, höchstens bis 23 F. über den Sommerstand, und dann tritt er an vielen Stellen aus. Er ist bei der Ust'Medwjedizkaja Staniza vom 15. November bis 30. März a. St., 135 Tage lang, bei der Akssaiskaja Staniza vom 23. November bis 10. März a. St., 107 Tage lang, mit Eis bedeckt. In seinem weißlichen, trüben Wasser finden sich weder Steine, noch Stromschnellen oder Strudel; Inseln sind dagegen häufig. Seine Ufer werden nach unten hin hoch und steinig;

das rechte ist fast überall das höhere. — Unterhalb Rostow theilt sich der 4,9 bis 13 m. tiefe Strom; der nördliche Arm, der Todte Donez, ist der geringere; der südliche theilt sich bei Asow in 3 Zweige, den eigentlichen Don, die Kalantscha und die Kuturma; diese vereinzeln sich zu 21 Stromlinien, welche nahe vor dem Ausfluß 7, selbst nur 3 F. Tiefe haben und immer seichter werden. Das ganze Delta hat 3½ M. Breite. — Der untere Don ist überaus fischreich und die Fischerei daher dort von großer Bedeutung; es gibt dort an 2000 Fischplätze. Seine Ufer sind von der Mündung bis hoch hinauf ganz kahl, und die meisten seiner Barken werden daher jetzt im Wolga-Becken gefertigt und zu ihm hinüber gebracht; aber man fertigt auch am Don Barken selbst Seeschiffe. Ihn befahren Beljanen, die 40- bis 50.000 Pud tragen; Budaren oder große Don Barken, Barken, Halbbarken, Kolomenki, Matschalowki, donische Seeböte &c.

In den Don links mündet: die Woronesch; sie entsteht aus der Wiesen-, Wald- und Feld-Woronesch im Kreise Koslow, und ist bis 146 m. breit und etwa 50 M. lang; ihr Gefälle ist gering. Bei Woronesch ist sie 420 m. breit. Vom 16. November bis 31. März a St., 135 Tage lang, ist sie zugefroren. — Der Choper kommt vom Dorfe Kutschak im Kreise Pensa, und mündet nach einem sehr gewundenen Laufe von 119 M. unfern Jelanskaja in den Don. Er ist ein echter Steppenfluß, oben 225 bis 275 m. breit, an der Mündung kaum 160. Sein rechtes Ufer ist fast überall steil, hoch und bröckelnd, meist bewaldet, bis gegen 195 m. hoch, mit Hunderten von zum Theil sehr hohen Grabhügeln oder Kurganen; das linke ist gewöhnlich niedrig und bebuscht, nur bei Balaschow ebenfalls hoch. Im Sommer hat er Wassermangel, so daß nur während einiger Wochen im Frühjahr ein ungehinderter Verkehr besteht, wo er sein ganzes Thal unter Wasser setzt und fast 1 M. breit wird; Schaaren von Sumpf- und Wasservögeln bedecken ihn dann. Im Sommer schmückt das ganze Thal eine üppige und aromatische Vegetation, wo ehemals dichter Wald stand. — In ihn fließt rechts die Worona, im W. von Pensa entspringend, 61 M. lang; auch ihr mangelt Wasser und Verkehr. Sie ist wohl nirgend über 80 m. breit; die Ufer sind flach, mit todten Flußarmen, Teichen, Uferlachen und Ausbuchtungen, und viele Inseln finden sich im Strome. Zahlreiche Kasaken-Stanitzen liegen längs der Ufer. — Links die Medwjediza, aus dem Kreise Ssaratow, ist 61 M. lang, von denen 40 beflößt werden; bis Krasnojar sind die Ufer bewaldet, und dort beginnt die Steppe. Sie ist nirgend über 65 m. breit. Das rechte Ufer ist meist steil und bis 114 m. hoch, das linke eben, mit üppigen Wiesen, Sumpfstellen und Waldgruppen. Das Wasser ist schlammig, der Strom träge. — Die Ilawla entspringt 2 M. vom Wolga-Ufer und läuft 36 M. weit längs der Westseite der Wolgahöhen mit der Wolga parallel. — Der Ssal ist ein bis 70 M. langer Steppenfluß ohne Nutzung. — Der Manytsch, 63½ M. lang, zum Theil auf der Grenze Kaukasiens fließend, ist der seltsamste dieser Steppenflüsse. Vom Don bis zum Kaspischen Meere reicht das Manytsch-Thal, nördlich von den Ergewi-Anhöhen, südlich von kaukasischen Vorbergen begrenzt. Er ist in der Mitte ein langer, geschlängelter See; im westlichen Viertel liegt eine Kette kleiner, unter einander verbundener Seen; das östliche Viertel theilt sich in 2 trockne Wasserwege und hat nicht zusammenhängende Seen. In der Mitte mündet von S. her der aus 310 m. Höhe kommende kleine Fluß Kala-uß, und von seiner Mündungs-Stelle an fließt der Manytsch einerseits nach W. zum Don, andererseits nach O. zum Ssasta- oder Karpfen-See, d. h. im Frühling und Spätherbst; es ergießt sich letzteres Wasser in die Salzpfützen, zum Theil auch in die Kuma-Niederung. Noch um 1670 ist eine schiffbare Verbindung zwischen Kuma und Manytsch vorhanden gewesen.

Rechts in den Don gehen: die Schnelle Ssosna, 30 M. lang, anfangs in engem Thale und mit hohen, steilen Ufern. — Der Donez oder Kleine Don entspringt im Kreise Korotscha, Gouvernement Kursk, und mündet nach einem dem Don ähnlichen Laufe von 82 M., im obersten Laufe labyrinthisch gewunden, mit 2 Armen in den untersten Theil des Don Laufes. Er schleicht in einem engen Strombette, im Sommer nirgend über 310 m. breit; das rechte Ufer begleiten Kreideberge, im oberen Theile gut bewaldet. In seinem Bette finden sich Kohlenlager. Im oberen, wasserreicheren Theile hat er 3 F. Tiefe; im Frühling steigt er um 20 bis 28 F. und überflutet mehr als ½ M. zu seinen Seiten. Obwohl er viele Mühlen hat (im Lande der Donschen Kasaken 64), so wird er doch viel beschifft. — Links in ihn mündet der Oskol, von Tim im Gouvernement Kursk; er ist 43 M. lang und arm an Wasser, an Gefälle, an Wald, ähnlich wie seine beiden Nebenflüsse.

Der **Kuban** (Hypanis), tscherkessisch Psi-Sche, d. h. Altes Wasser, entspringt auf der N.-Seite des Elbrus im Kaukasus, ist 96½ M. lang, auf 79 flößbar und auf 63 schiffbar, wenn auch schwierig. Im Gebirge hat er einen Fall, wo der 40 m. breite Strom auf 78 m. Weges zu 7,8 m. zusammengepreßt wird. Der Kuban umsäumt den westlichen Theil der Kaukasus-Vorhöhen und sammelt alle aus diesem Theile des Gebirges herabkommenden Gewässer. Nach einem sehr gewundenen Laufe theilt er sich

unterhalb Jekaterinodar, und der Hauptſtrom bildet dort mit dem Schwarzen Kuban eine 10 M. lange Inſel, die ganz mit Schilf bewachſen iſt. Er mündet theils ins Schwarze, theils ins Aſowſche Meer. Bei anhaltender Dürre trocknet er faſt ganz aus; ſein Waſſer iſt trübe und ſchlecht.

### Gebiet des Kaſpiſchen Meeres
(türk. Kusgun Deniz, d. i. Raben Meer).

Der Terek, gruſiniſch Terghi oder Lomechi, armen Terchk, entſpringt am Fuße des Kasbek im Lande der Oſſeten bei Nes als tobender Bergſtrom, nimmt links bedeutende Ströme auf bis zur Malka und fließt nun am Gebirgsfuße hin, ſo daß beide die Ebene vom Gebirge ſcheiden; er biegt rechtwinklig nach OSO. um und dann rechtwinklig nach NO. Seine Länge beträgt 66 g. M. Bis Kisljär, wo ſein großes Delta beginnt, iſt er reißend; von Mosdok abwärts iſt auf 30 M. ſein Lauf 11,4 bis 22,8 m. tief in die flache, thonige Wüſte eingeſchnitten. — Der Kuma, über 70 M. lang, entſpringt im Kaukaſus, im N. des Elbrus, fließt öſtlich zum Kaſpiſchen Meere und iſt in ſeinem Unterlaufe nur eine ſchmächtige Seen-Schnur, als welche er ſich in den Schilf-Ufern des Kaſpiſchen Meeres verliert, obwohl er im Gebirge als kräftiger Strom entſpringt. — Die **Wolga**, von den Mordwinen Rau, Rha genannt, von den Tſcheremiſſen Jul, d. i. Fluß. von den Kalmyken und Tataren Edel, Idel, Atyl, armeniſch Tamar, — entſpringt unter 57° nördl. Br., 51° öſtl. Länge im Kreiſe Oſtaſchkow, Gouvernement Nowgorod, beim Dorfe Wolgò-Werchowje aus dem Jordan-Brunnen, zu dem das ſchlammige, ungenießbare Waſſer aus einem weiten Sumpfe zuſammenſickert; alſo in einer Sumpfebene auf dem Höhepunkte der alauniſchen Höhen oder dem ehemals ſogenannten Wolchonski-Walde in 703 P. F. Höhe. Das Waſſer fließt durch eine tiefe Waldſchlucht zum See Owſſelug, in welchem auf einer Inſel das Neuſſolowezkiſche Eremiten-Kloſter ſteht. Von der großen Sumpffläche genährt, erweitert ſie ſich bald zum Großen und Kleinen Werchita-See, fließt dann in den Sſterſh, darauf in den Peno-See, und endlich in den fünften See, den Wolgò. Auf den 462$^{1}/_{2}$ M. ihres Laufes, von denen ſie auf 386 ſchiffbar iſt, ändert ſie fünfmal die Haupt-Richtung ihres Laufes: vom Quell bis Zubtow fließt ſie nach SO., von da bis zur Mologa-Mündung nach NO., bis Kaſan nach O., bis Zarizyn ſüdlich, und bildet auf dieſer Strecke den 20 M. langen Sſamara-Bogen (deſſen Sehne 3 M. beträgt), und endlich bis zur Mündung nach SO. Der 4,72 g. Q.-M. große Sſeliger-See hat 252 m. Höhe, Koſtroma 59. Niſhnij-Nowgorod 49,4, Kaſan 35,4, Tſchernyjar 2,6, Sjeroglaſinskaja — 1,6, Aſtrachan — 11 m. Höhe. Aus dem Sſeliger-See kommt die Sſeliſcharowka. — Die Wolga iſt zugefroren bei

| | | | | | Tage |
|---|---|---|---|---|---|
| Koſtroma | vom 4. Okt. | bis 13. April | (a. St.) | | 160 |
| Kaſan | = 8. Nov. | = 10. | = | = | 153 |
| Jaroßlawl | = 10. = | = 11. | = | = | 152 |
| Twer | = 9. = | = 5. | = | = | 147 |
| Sſaratow | = 26. = | = 7. | = | = | 132 |
| Aſtrachan | = 29. = | = 15. März | | = | 106 |

Die obere Wolga iſt von Twer bis Rybinsk für 1$^{1}/_{2}$ bis 2 F. tief gehende kleine Schiffe und Dampfer fahrbar; die untere Wolga von Rybinsk bis Niſhnij-Nowgorod ſchon für ſchwerere Fahrzeuge geeignet; und die niedere Wolga (bei Sſaratow 5,5 m. tief), bis Aſtrachan, wo ſie 27,3 m. tief iſt, ſchon für die größten Barken (Baljani und Lodjen) zugänglich. Unterhalb Aſtrachans wird ſie viel flacher, ſtellenweis nur 1$^{1}/_{2}$ F. tief. Hier, wo der Strom ſich in viele Arme theilt und ein Delta aus der Vorzeit nicht zu verkennen iſt, ſind viele Waſſerzüge ſchon ganz verſandet und die Verſandung ſchreitet weiter fort. — Die Breite iſt natürlich ſehr verſchieden: vom Peno-See abwärts 50 bis 65 m., bei Twer 227 m., bei Mologa 660 m., bei Niſhnij-Nowgorod 747 m., im Frühjahr 2$^{1}/_{2}$ M., bei Kosmodemjansk 1624 m., von Sſimbirsk bis Sſingiley über 1 M., bei Newropol 6500 m, zwiſchen Sſamara und Sſysran 1 bis 3 M., bei Sſaratow 1950 bis 4870 m., bei Tſchernyjar der Hauptſtrom 1136 m., bei Aſtrachan der Hauptſtrom 730 bis 1950 m. — Ihre Tiefe iſt bei Twer im Sommer 12 bis 16 F, von da bis Rybinsk 10 F., bei Niſhnij-Nowgorod 11$^{1}/_{2}$ F., bei Sſamara 8 F., an der Mündung 4 bis 7 F., etwas oberhalb Aſtrachans 70 F. — Im Gouvernement Twer gehören beide Ufer der Kohlenformation an, von da bis Kaſan der Permiſchen; im Sſimbirskiſchen und Sſaratowſchen gehört das rechte Ufer, das ehemalige Meeresufer, dem Jura und der Kreide an, das linke in letzterem Gouvernement beſteht dagegen aus Tertiärbildungen und Detritus des ehemaligen Kaſpiſchen Meeres. Von Twer bis zur Oka wechſeln daher Höhen und Niederungen beſtändig ab; von der Oka an aber bleibt das rechte Ufer hoch, ſo daß ein Bergufer dem Wieſenufer gegenüberſteht, erſteres aus wellenförmigen, oft ſchroffen, von vielen Schluchten durchſchnittenen und mit Wald und Gebüſchen bewachſenen Abhängen beſtehend, hinter denen auf dem Plateau die Ackerfelder wogen. Zahlloſe Dörfer, Landſitze, große und kleine Städte kränzen daſſelbe; das Ufer ſelbſt, wo für die Dampfſchiffe Maſſen von Holz aufgeſtapelt ſind, iſt äußerſt belebt. Das linke, flache Ufer bildet von Kaſan bis Aſtrachan eine ungeheure Gras-Niederung, üppig begrünt und bebuſcht, von Dörfern und Feldern beſäumt, oder an die baumleere Steppe grenzend,

im Frühjahre auf Meilen weithin überschwemmt; das im Juni zurücktretende Wasser wird Veranlassung zu dem herrlichsten Graswuchs. Wenn die Wolga vom November bis April, bei Astrachan bis Mitte März mit Eis bedeckt gewesen ist, steigt ihr Wasser im Frühjahre um 30 bis 60 F. — An der Mündung der Kasanka erheben sich die Wolgahügel bis 182 m. (218,3 m. Meereshöhe), südlicher, gegenüber den Ruinen von Bolgari, ziehen dicht am rechten Ufer die bis 39 m. hohen Tetjuscht-Berge hin (bis 226 m. Meereshöhe), die weiter unten bis 45,5 m. aufsteigen (Kalk, Eisenstein, Schwefel führend); ihnen folgen die Hechts-, Undarischen-, Kaschpurischen-, Tschernosatan-, Jungfern-, Schlangen-, Urdjuma-, Fuchs- 2c. Berge. Simbirsk hat, auf dem rechten Ufer, 207 m. Meereshöhe, und das gegenüber gelegene linke Ufer 22 m. In der Samara-Schleife erhebt sich der Boden zu 256 m. Meereshöhe. Im SW. von Syzran erhebt sich der Boden zu 353 m. Chwalynsk hat 286,5 m. Höhe, Saratow 289 m., Kamyschin hat 118 m. Höhe und das linke Ufer, gegenüber, — 7 m. Von Zarizyn wendet sich das 97 m. hohe Stromufer vom Flusse ab; von Tschernyjar ab beginnt es sichtlich sich zu senken und verwandelt sich in eine Ebene; rechts dehnt sich die Kunia-, links die Kalmyken-Steppe aus. — Reiner Schwefel findet sich mehrfach in diesen Uferbergen und wird sogar daraus gewonnen. — Die Hauptursache der immer zunehmenden Versandung des Stromes sind die Tausende von Schluchten oder Ovrags, welche den Boden im ganzen Wolga-Gebiete nach allen Richtungen durchschneiden. Fast in jeder Niederung des wellenförmigen Hügellandes entsteht in Folge der Dürre ein Riß, der durch das Schmelzen der mächtigen Schneedecke und durch die gewaltigen Frühjahrs-Ueberschwemmungen immer weiter gerissen wird, so daß nach einigen Jahren ein Haupt-Ovrag dadurch gebildet ist, der unablässig zu einer breiten, tiefen Schlucht ausgebildet wird dadurch, daß unermeßliche Mengen des fruchtbarsten Erdreichs von den Wassern zur Wolga hin fortgerissen werden. Viele dieser Schluchten münden auch unmittelbar zur Wolga hin; im Sommer völlig trocken, werden sie im Frühjahr von tiefen Strömen durchzogen. In dieser Zeit ist auch das Wasser der unteren Wolga etwas trübe, zu anderer Zeit dagegen außerordentlich klar und rein; wegen seines unermeßlichen Fischreichthums ist es berühmt. — Die Zahl der sandigen Untiefen, der Schifffahrt hinderlich und unablässig in ihrer Lage wechselnd, ist sehr groß. Eigentliche Stromschnellen, Porogi oder Schwellen, hat die Wolga nicht, wohl aber zahlreiche Inseln, so wie Satori oder Sawodi oder Woloschki, d. h. Buchten, oder kurze Ausbiegungen und Seitenarme oder Uferteiche, die nach der Mündung hin immer zahlreicher werden.

Das Mündungs-Gebiet der Wolga unterliegt großen Veränderungen, so daß es im Laufe eines Jahrhunderts ein wesentlich anderes wird. Oberhalb Zarizyn theilt sich links die Achtuba ab, die sich unfern der Meeresküste mit dem Bereket vereinigt, dessen Namen sie von da ab annimmt. Mit der Achtuba beginnt ein gewaltiges, 1 bis 4 M. breites Insel-Labyrinth, das bis zum Meere reicht. Der Große Bereket, der östlichste der Arme, theilt sich wieder in 3 Zweige. Im N. von Astrachan fließt von der Wolga zur Bereket-Mündung der Busan und südlicher die Ritscha, eine große, zertheilte Insel zwischen sich fassend. Südlich von hier und Astrachan dehnt sich das eigentliche Delta aus, unter dessen endlos verschlungenen Wasserarmen hauptsächlich 8 Arme hervorzuheben sind; und zu beiden Seiten des Delta dehnt sich am Ufer die seltsamste Inselwelt aus, die man sehen kann, namentlich im W., wo Tausende von schmalen, langen, von W. nach O. gestreckten Hügel-Inseln (Bugors) in völligem Parallelismus neben einander liegen, als wäre der Boden, wie v. Bär sagt, mit einem Riesenpfluge gepflügt. Man unterscheidet diese Seitenarme der Wolga in Ilmen oder Limane und in Jericks; erstere sind die breiten, seeähnlichen Wasserbehälter, letztere die Verbindungsarme zwischen den ersteren. Erstere werden in ihrem blinden Ende dadurch abgedämmt, daß das Hochwasser mehrere Jahre nicht bis zu diesem hingelangt, sondern seinen Sand und Schlamm weiter östlich absetzt.

Die Wolga-Fahrzeuge zu nennen, erlaubt nicht der Raum; man unterscheidet deren etwa 150 Arten; ein großer Theil derselben wird an den Ufern der Nebenflüsse gebaut, und an der Wolga selbst oberhalb Kasans (1840 z. B. 2610 Fahrzeuge). — Die Wolga hat nur 2 Brücken, und zwar Schiffbrücken, dagegen sehr viele Fähren. — Man kann annehmen, daß sich auf der oberen Wolga jährlich im Durchschnitte 13.782 Schiffe mit 293.600 Menschen, auf der unteren und mittleren Wolga 7380 Schiffe mit 222.000 Menschen bewegen. 1851 war die Zahl der freien Arbeiter in allen Häfen der Wolga und ihrer Nebenflüsse 258.481 Mann; und in Rybinsk meldeten sich an 1 Tage gegen 20.000 Menschen zu Schifffahrts- und Matrosen-Diensten.

Links in die Wolga münden die Sselisharowka, ein 5 M. langer Fluß und schmaler Ausläufer des 8 M. langen, bis 1 M. breiten Sseliger-Sees, der 7 bis 35 F. Tiefe hat und über 70 zum Theil bewohnte Inseln umschließt; er besteht eigentlich aus 3, durch Engen zusammenhängenden Seen. Er ist fischreich und wird viel befahren. — Die Twerza, 25 M. lang, ist durch einen Canal mit der Msta verbunden. Sie hat nur 69 m. Gefälle, aber doch zahlreiche und heftige Stromschnellen

(Porogi) und Kossy (Uferspitzen). Ihr Leinpfad ist trefflich. — Mit der Msta ist sie durch den Wyschnij-Wolotschok-Canal, über welchen jetzt die Eisenbahn führt, verbunden. — Die Medwjediza, 36 M. lang, treibt zahlreiche Mühlen und wird viel befahren. — Die Mologa kommt aus einem Sumpfe im Kreise Beshezk, fließt nach N. und wendet sich in einem großen Bogen zur Wolga zurück, in die sie nach einem Laufe von 73 M. mündet; ihre waldreichen Uferwiesen überschwemmt sie im Frühjahr weit. Sie ist sehr zur Schiffahrt geeignet. In sie fließt rechts die Tschagodoschtscha, welche durch den 1802 bis 1811 angelegten, 1 g. M. langen Tischwiner-Canal mit der Tischwina, einem Nebenfluß des Säs, verbunden ist, der zum Ladoga-See fließt. — Die Schedsna, 58 M. lang, an der Mündung bei Rybinsk 227 m. breit, kommt aus der SO.-Ecke des Bjelösero, wo sie im Frühjahr bis 6 F. steigt, während sie an der Wolga 13 m. höher wird. Der Bjelosero, d. h. Weißer-See, ehemals Wes, ist rundlich, an 6 M. lang, über 4 M. breit, 20,43 g. Q.-M., von geringer Tiefe, mit einem Lehm- und Sandboden, den ein heftiger Wind aufwühlt, so daß das Wasser dadurch trübe und weißlich wird (daher der Name). Seine niedrigen Ufer sind meist bewaldet. In ihn fließt von N. die Kowsha, mittelst deren die Schifffahrt nach Wytegra und zum Ladoga-See geht. Von Kirilow an der Scheksna führt nach O. eine Canal-Verbindung zum 7,14 g. Q.-M. langen Kubina-See, der 1804 begonnene Kubinskische Canal, und somit zum Suchona-Laufe. — Die Kostroma, 40 M. lang, kommt aus dem Kreise Ssolgalitsch und mündet oberhalb Kostromas; das Wasser an der Mündung steigt um 18,2 m., und es entstehen daher ungeheure Ueberschwemmungen. — Die Unsha, gegen 50 M. lang, bis 97 m. breit, fließt sanft; sie hat ein hohes, steiles Sandufer rechts und niedrige Sumpfwiesen links. — Die Wetluga, ein Waldfluß von 93 M. Länge, aus dem Gouvernement Wjatka kommend, liefert seit langer Zeit unermeßliche Mengen von Holzprodukten, Barken und Flößen. An der Mündung ist sie 160 m. breit. — Die Kasanka, 20 M. lang, aus dem Kreise Arsk, theilt sich kurz vor der Mündung, an der die Wolga im Frühling 12,3 m. steigt, so daß sie die Kasanka aufstaut. — Die **Kama**, von den Wotjaken, Tschuwaschen und Tataren Weißer Fluß genannt, auch Kleine Wolga zubenannt, entspringt am südwestlichsten flachen Abhange des Urals, Kreis Glasow, Gouvernement Wjatka, auf einer unbewohnten, sumpfigen Waldhöhe aus 2 Bächen; sie fließt 3 M. durch eine Wildniß, nach N., dann nach O., darauf nach S., und endlich in einem sehr gewundenen Laufe nach SW., und ergießt nach etwa 228 M. Laufes ihr weißliches Wasser in die Wolga. Die Tiefe in ihrem Unterlaufe ist 4,9 bis 16 m.; sie ist weder reißend, noch schleichend, hat keine Stromschnellen, ein völlig freies Fahrwasser, und ist daher vielleicht der zur Schifffahrt geeignetste Strom in ganz Rußland. Ihre Ufer sind sehr verschiedenartig. Sie ist fischreich, die Zahl der Werfte an ihren Ufern ist sehr groß und der Handel auf ihr, aus Ssibirien nach Nishnij-Nowgorod und Petersburg, außerordentlich groß, mit dem im Innern Rußlands verglichen. Sie sammelt alle Gewässer, welche von dem 150 M. langen mittleren Ural sich nach W. ergießen. In ihrem oberen Laufe bleibt sie von Mitte Oktober bis gegen Mitte Aprils, 180 Tage lang, bei Perm aber und 4° südlicher bis Anfang April, 160 Tage lang, gefroren.

In die Kama münden: **links** die südliche Keltma aus dem See Gumiandse, aus welchem auch die nördliche zur Wytschegda fließt, die mit ersterer jetzt durch den Jekaterinen-Canal verbunden ist. — Die Wischera, vielleicht 70 M. lang, kommt aus einer unbewohnten, felsigen Waldwüste; sie hat ansehnliche Nebenflüsse, selbst von mehr als 50 M. Länge. — Die Tschussowaja entspringt im Kreise Katerinenburg, unfern der Ufaquellen, und ergießt sich etwas unterhalb Perms in die Kama; sie mag wohl 100 M. lang sein. An Fischen ist sie arm, aber die Schifffahrt auf ihr, durch die Bergwerks-Produkte veranlaßt, ist nicht unbedeutend. Ihre Ufer sind spärlich bewohnt, und ihr Hochwasser dauert nur 2 Wochen. Sie hat zahlreiche und recht ansehnliche Nebenflüsse. — Die Bjelaja kommt vom Jremel im hohen, baschkirischen Ural, und heißt bei den Baschkiren Isyl d. i. Strom, auch wohl der weiße Strom. Sie fließt zunächst nach SW., dann nach N. und endlich nach NW.; ihre Länge schätzt man auf 140 M. Bei Ufa ist sie im Sommer 390 m. breit, am Ausflusse über 650 m., ihre Tiefe ist 4,5 m.; sie steigt im Frühjahr dort um 9,1 m. Obwohl ihr Wasser weiß und schlecht ist, ist sie doch fischreich. Ihr rechtes Ufer ist das Berg-, das linke das Wiesen-Ufer; ihr Thal ist eine fette Trift, von bewaldeten Bergen eingeschlossen. Ihr rechter bedeutender Nebenfluß unter zahlreichen, großen ist die Ufa, tatarisch Ufi-Idel, welche in den Schluchten des Karatesch oder schwarzen Felsenberges in 1028 m. Höhe entspringt, inmitten von Baschkiren-Dörfern. In zahllosen Windungen fließt sie zunächst nach W., dann fast nach S. und endlich nach NW., über 110 M. weit; bei der Mündung des kleinen Ufalej wird sie schiffbar, hat bewaldete Bergufer und wird bis zum Juni stark befahren, aber nur abwärts. Auch sie hat einige Untiefen. Unter ihren linken Zuflüssen hat der reißende Ai, aus den wilden Schluchten des Kalgan,

37 M. Länge und ist auf 30 M. schiffbar; der Jursusen an 23 M. Länge. — Der linke bedeutendste Nebenfluß der Bjelaja ist die Djema, aus einem Thale des Obschtschij-Ssyrt, fast 50 M. lang; sie durchfließt eine sanft wellige, meist hohe, fruchtbare und mit Bäumen überstreute Steppe. —— In die Kama mündet rechts die Wjatka, tatarisch Naukrad Idel, d. i. Nowgorodscher Fluß; sie entspringt im W. unfern der Kamaquelle, ist 132 M. lang, unterhalb Wjatka bis 97 m. breit, von ruhigem Laufe, 10 bis 15 F. tief, ohne Fälle und ziemlich fischreich. Sie steigt im Frühjahr um 14 bis 22 F. und überflutet dann namentlich ihr linkes, das Wiesen-Ufer, bis auf fast 2 M. Die Schifffahrt ist lebhaft und die Ausfuhr auf ihr ansehnlich. Im Sommer kommen Perebori oder querlaufende Untiefen vor, über welche nur ein schmaler Wasserfaden hinfließt. — Unter den Hunderten von schiff- und flößbaren Strömen, welche ihr zugehen, ist die Tschepza über 60 M. lang; rechts die Malona, 50 M. lang, im Frühling über $^1/_2$ M. breit. Daß alle diese zahlreiche und auch ansehnliche Nebenflüsse haben, versteht sich von selbst.

Ferner links in die Wolga fließt: der Große Tscheremschan. über 40 M. lang; er mündet unterhalb Singilej. Seine Ufer, die viele Ruinen bulgarischer und tatarischer Städte tragen, sind gut bewohnt. — Der Ssok, 36 M. lang, hat keine Schifffahrt, durchfließt aber ein fruchtbares Land und mündet zwischen den Ssok-Bergen. — Die Ssamara, entspringt am Obschtschij-Ssyrt, im NW. von Orenburg, ist gegen 34 M. lang, und hat einen sehr geschlängelten, schnellen Lauf; ihr Thal ist eng. Die Schifffahrt auf ihr ist unbedeutend. — Unter ihren Nebenflüssen ist rechts der Kinel über 40 M. lang und durchfließt reizende Landschaften. — Der Große Irgis, vom Obschtschij-Ssyrt, ist wohl über 120 M. lang, ein entschiedener Steppenfluß, sehr träge, meist von bedeutender Tiefe, 32 bis 55 m. breit, voll Vegetation. Seine entholzten Ufer sind mit reichen, wohlgebauten Dörfern stark besetzt. Er ist bis Nikolajewsk schiffbar.

**Rechts** in die Wolga münden: die Schoscha, aus dem Kreis Subzow, 23 M. lang, mündet bei Woßkressenskoje, und ist von der ersten Mühle an schiffbar, auf $3^1/_2$ M. — Der Nerl aus dem See Pleschtschejewo, im Gouvernement Wladimir; der See, über 1 M. lang und fast 1 M. breit, ist deshalb interessant, weil Peter I. als Knabe die Elemente des Seewesens auf ihm kennen lernte, und weil hier noch die kleinen Fregatten aufbewahrt werden, welche der Keim der russischen Flotte waren. — Die Ssara, 7 M. lang, fällt in den Nero-See, fast 2 M. lang, 1 M. breit; aus diesem fließt die Wjöksa, die weiterhin Kotorost heißt, die bei Jaroßlaw mündet, nach mindestens 20 M. Laufes. Der Kotorost hat Seitencanäle, Schleusen und großartige Fabrik-Anlagen; die Mündung, über welche eine schöne Brücke führt, ist ein Wolga-Hafen. —— Die **Oka** entspringt in 258 m. Höhe aus 2 Quellen, Otschki genannt, an einem Landrücken auf der Grenze der Gouvernements Kursk und Orel, mündet 975 m. breit, bei Nishnij-Nowgorod in 49,4 m. Höhe, und hat 202 M. Länge. Sie ist lange Zeit die Grenze zwischen Russen und Tataren gewesen. Auf dem Wiesenufer tritt sie im Frühjahr bis zu $1^1/_2$ oder 2 M. über; bei Orel steigt dann das Wasser um 20 bis 25 F., wo sie im Sommer kaum 2 F. tief ist. Dort ist sie vom 13. November bis 23. März (a. St.), 130 Tage lang, mit Eis bedeckt. Ihr Strom ist schwach, ohne Stromschnellen. Das rechte Ufer ist hügelig, zum Theil sehr hoch, das linke säumen Wiesen. — Rechts: die Upa, über 40 M. lang, fließt oberhalb Tulas in einem Wiesenthale, das sie überschwemmt, erhält aber weiterhin hohe Ufer und mündet oberhalb Lichwin. Von dem Canale aus ihrem Oberlaufe zum Iwanow-See bei der Donquelle, welchen Peter der Große baute, sind noch Spuren vorhanden. Ihr linker Nebenfluß, der Schat, 8 M. lang, hat ebensolche Spuren und Ruinen. — Die Pronja, 26 M. lang, aus dem Kreise Michailow, Gouvernement Rjasan, mündet bei Sserpuchow; sie ist von Pronsk an schiffbar. — Die Mokscha, entspringt im NW. von Pensa, soll 80 M. lang sein, an der Mündung selten über 130 m. breit, hat unzählige Krümmungen, Seitenlachen und todte Arme, wie die Oka; der Strom ist sanft und ohne Hindernisse; sie durchfließt ungeheure Lindenwälder, ist aber sehr unbekannt. Unter ihren bedeutenden Nebenflüssen ist der größte: die Zna (die Tambowsche), gegen 60 M. lang, auf 30 M. schiffbar; ihre Ufer sind Wiesen und Triften. Auch sie macht unzählige Krümmungen, todte Arme u. s. w. Sie ist vom 2. November bis 28. März (a. St.), 146 Tage lang, zugefroren. — Links: die Ssisdra, durchfließt ein Sumpfthal des Gouvernements Kaluga, ist tief und wasserreich, hat am oberen Theile viele Mühlenwerke und industrielle Anlagen und zahlreiche Holzflößungen. Sie ist 25 M. lang. — Die Ugra, aus dem Kreise Mossalsk, durchläuft in unzähligen Windungen 55 M., ohne Strömungen, zwischen Wiesenufern. Sie war ehemals die Grenze zwischen Rußland und Litauen. — Die Moskwa, 54 M. lang, entsteht im Gouvernement Ssmolensk aus einem Sumpfe in 281 m. Höhe und schlängelt sich bis unter Kolomna zur Oka; ihre Ufer sind meist Wiesen, unterhalb

Moskaus aus trocknen Flächen mit einzelnen Hainen. Oberhalb Moskaus ist sie bis 65, unterhalb höchstens 160 m. breit; im Frühlinge aber schwillt sie an der Mündung bis zu 12,3 m. Höhe an, weil die Oka sie aufstaut; dann ist sie reißend und zerstörend. Bei Moskau ist sie vom 31. Oktober bis zum 1. April (a. St.), 152 Tage lang, mit Eis bedeckt. Ihr Gefälle ist gering; sie ist ohne Stromschnellen. An 1000 unbehülfliche Barken sind jährlich auf ihr in Bewegung. In Folge der Waldvergeudung ist ihr Wassermangel noch immer bedeutender geworden. Unter ihren Nebenflüssen hat die Große Iskra, links, 13 M. Länge. — Die Pra, unfern der Kljäsma entspringend, fließt 30 M. weit von N. nach S. durch Sumpfwälder. — Die Kljäsma, 80 M. lang, entspringt an einem Höhenrücken zwischen Klin und Moskwa; sie ist bei Wladimir 160, bei Gorochowez 276 m. breit; ihre Tiefe steigt bis 4,5 m. Ihr linkes Ufer ist hoch, das rechte ist Wiesenufer; oberhalb geht ihr stiller Lauf durch ein freundliches Wiesenthal. Die Schifffahrt auf ihr ist sehr schwierig, besonders wegen der schlimmen Untiefen. — Sie ist fischreich. — Unter ihren Nebenflüssen ist links der Nerl, 35 M. lang; die Tesa, 22 M. lang, mit 5 Schleusen, welche die Schifffahrt sichern; der Luch, 27 M. lang.

In die Wolga mündet ferner: die Ssura; sie entspringt im Kreise Ssysran, Gouvernement Ssimbirsk, und ist gegen 140 M. lang; im oberen Laufe tritt sie im Frühjahre auf $^{1}/_{2}$ M. über. Sie ist von Pensa an schiffbar; aber ihr ganzes Fahrwasser steckt voller eingeschlämmter Bäume. — Links nimmt sie auf: den Alatyr, aus dem Kreise Arssamas, Gouvernement Nishegorod, fast 40 M. lang, von dichten Wäldern und fast unbewohnten Ufern eingefaßt; das linke Ufer ist Oede bis zur Mündung. Auf ihm wird viel Bauholz geflößt. — Ferner die Pjana, fast 50 M. lang; ihr Quell liegt nur 3 M. von der Wolga, in die sie nach einem so geschlungenen Laufe mündet. —— Die Swiaga fließt nach N. parallel der Wolga, von der sie ein Höhenrücken trennt, 50 M. weit; bei Ssimbirsk ist sie nicht 1 M. von der Wolga entfernt. — Die Tereschka, 36 M. lang, kommt aus dem Kreise Chwalinsk, Gouvernement Ssaratow; ihr üppiges Wiesenthal geht parallel dem der Wolga, von welchem sie durch einen schmalen Höhenrücken getrennt ist.

Außer den bei den Flüssen genannten Seen haben wir der **Salzseen** zu erwähnen, deren gegen 2000 in der Niederung um das Kaspische Meer vertheilt sind. Dieselben sind theils Seen neuerer Bildung, welche ihr Salz nur durch Auslangen aus dem umgebenden Steppenboden, oder, in der Nähe der Wolga und ihrer Arme, durch Auslangen aus den nebenliegenden Bugors erhielten, nachdem sie, abgedämmt gegen den Zufluß von Süßwasser aus der Wolga, einzelne getrennte und abgeschlossene Becken gebildet hatten. Diese liegen größtentheils am N.- und W.-Ufer des Kaspischen Meeres; die ersteren, von N. nach O. gestreckten, setzen außer dem Kochsalz sehr viel Bittersalz ab, und von ihnen wird nur der große Korduanische zur Salzgewinnung benutzt; zu den letzteren, von W. nach O. gestreckten, durch Abdämmung der Ilmen entstandenen, gehören auch diejenigen, aus welchen die Astrachansche Salzdirektion ihr Kochsalz gewinnt, namentlich der Koschkaschinsche, 4 M. im W. von Astrachan, die Beschkulschen, Darminschen, und die Muchur-Bai-Kuzuckschen. — Anderentheils sind diese Seen von ursprünglicher Bildung und haben ihren Salzreichthum zum größten Theile direkt aus dem in tiefen, kesselförmigen Becken zurückgebliebenen Meerwasser durch Verdunstung erhalten, so wie auch durch Zuströmen des aus den weiten Bassins durch atmosphärische Niederschläge aufgelösten und zugeführten Salzes, das während einiger tausend Jahre die Salzmasse noch bedeutend vermehrt hat. Zu ihnen gehört der Elton-See, der bedeutendste Salzsee Rußlands, im O. des unteren Wolgaknices, dicht an der Grenze der Kirghisen-Steppe. Er hat 3 und $2^{1}/_{2}$ M. Durchmesser, fast 9 M. Umfang, 2,9 g. Q.-M. Fläche, in 7,8 m. Höhe. Göbel führt an, daß ihm durch Verdunstung des Wassers des 6 g. M. davon entspringenden Charysecha-Flusses jährlich 47.777 Millionen Pfund Salz zugeführt werden. Nach Kamyschin an der Wolga, 19 M. weit, wird alles Salz transportirt (s. Th I. p. 583). Er, wie der Baskuntschatskische See, hat, wie es scheint, einen unerschöpflichen Salzreichthum.

Oestlich von der unteren Wolga beginnt die Salzsteppe mit ihren 2000 großen und kleinen, zum Theil an Salz sehr reichen Salzseen und den in einige derselben sich ergießenden Steppenflüssen. Unter den letzteren sind die beiden, der **Große** und **Kleine Usen'**, welche in die Seengruppe Kamysch-Ssamara, in den Salzsümpfen gelegen, sich ergießen, die bedeutendsten. Sie kommen von den Derkulischen Bergen des Obschtschij-Ssyrt, und haben nach einem Laufe von mehr als 30 M. nicht Kraft und Wasser genug, um zum Kaspischen Meere zu gelangen. Das Wasser der mit Schilf verwachsenen Seen enthält 0,15% Salz; im Frühjahre befruchten ihre langdauernden Ueberschwemmungen die Steppe ringsum außerordentlich. —— Der **Ural** (Rhymnus), 284 g. M. lang, bei den Kassacken Jaik genannt, kommt aus einer der höchsten Schluchten des Kalgantau, in 631 m. Höhe. Seine Richtung bis Orsk ist südlich, von

dort an westlich; von Uralsk an wendet er sich nach S., bis er sich unterhalb Gurjew in mehreren Armen ins Kaspische Meer ergießt. Sein Wasser ist gut, nicht tief; Schifffahrt hat er nicht, aber der Fischfang ist bedeutend. Das Uferland ist wenig begünstigt, der Wald ist verschwunden; unterhalb des Ilek beginnt der unfruchtbare Salzboden. Bei Orenburg ist er vom 25. Oktober bis zum 7. April (a. St.), 164 Tage lang, zugefroren. — Rechts mündet in ihn: die Kamysch-Ssakmara, vom Aktuba im Ural, über 55 M. lang, an der Mündung 179 m. breit; sie liefert viel Holz herab zum Ural; — links der Ilek, 67 g. M. lang, aus der Kirghisen-Steppe vom Magaldir-Gebirge; an seinem rechten Ufer liegt das große Steinsalzlager, dessen oben Erwähnung geschehen.

**Mineralquellen.** Man zählt in Rußland 14 eisenhaltige Mineralquellen, 24 schwefelhaltige, 11 salzhaltige. Am meisten bekannt und besucht: die Schwefelquelle zu Baldohn in Kurland, die Salzquelle zu Druskeniki in Grodno unweit des Njemen (599 Kranke 1852), die Schwefelquelle zu Kemmern im Livland (213 Kranke), das Lipetzkische Eisenwasser im Gouvernement Tambow, das Bitterwasser von Sslawjansk in Charkow, die Schwefelquelle zu Ssergiewsk in Ssamara (451 Kranke); ferner die Salz-Schlammbäder zu Arensburg auf Oesel (298 Kranke), zu Ssakski in Taurien und zu Astrachan; und die künstlichen Mineralwässer zu Petersburg (288 Kranke), Moskau (244 Kranke), Kijew, Odessa (212 Kranke), Riga. — Die Seebäder an der Livländischen Küste, namentlich Reval und Hapsal, hatten 1852: 3407 Badegäste; Odessa 319.

**Die Völker.** Einschließlich der dem russischen Reiche recht eigentlich angehörenden slavischen Völker ($^4/_5$ aller), den Ost-Slaven oder Anten (ehemals Wanten, Wenden), nämlich den Groß-Russen im mittleren und nördlichen Rußland; den Klein- oder Malo-Russen oder Ruthenen oder Rußniaken oder Rothrussen oder der chorwatischen Rasse in der Ukraine, in Podolien, Süd-Wolynien, den Sümpfen von Pinsk (zu denen auch die Kosaken oder Kassacken, d. h. bewaffneten Reiter, gehören), $^1/_9$ aller; und den Weiß-Russen oder Dregwitschen in Nord-Wolynien und im südlichen Litauen, vom Bug und Njemen bis zur Düna und nach Pskow, bewohnen das russische Reich noch andere Völkerschaften.

Eine Uebersicht der Völker Rußlands zu geben, ist eine mißliche Sache; wie sehr die Schätzungen von einander abweichen, zeigen folgende Zahlen, welche Wahl und v. Lengenfeldt im Jahre 1875 (beide ohne Angabe ihrer Quellen) geben:

| | Wahl. | | v. Lengenfeldt. |
|---|---|---|---|
| 1) Slawen. | | | |
| Russen in Groß-Rußland | 31.290.000 (35) | | 35.000.000 |
| Russen in Ssibirien | 2.135.000 | | — |
| Russen in Klein-Rußland | 12.015.000 (11) | | 13.700.000 |
| Russen in Weiß-Rußland | 2.950.000 (3) | | — |
| Kassacken | 1.600.000 | | - |
| Serben | 1000 | | — |
| Bulgaren | 59.000 | | 40.000 |
| Polen | 4.640.000 | | 4.500.000 |
| | | 54.690.000 | |
| 2) Litauer. | | | |
| Litauer | 1.480.000 | | 840.000 |
| Ssamogiten | — | | 500.000 |
| Letten | 980.000 | | 1.000.000 |
| | | 2.460.000 | |
| 3) Romanen. Wlachen | | 770.000 | 875.200 |

| | Zahl. | | v. Lengenfeldt. |
|---|---|---|---|
| 4) Iraner. | | | |
| Osseten | 30.000 | | — |
| Perser | 19.000 | | — |
| (Türken | — | | 790.000) |
| Kurden | 11.000 | | — |
| Armenier | 400.000 | | 555.000 |
| | | 460.000 | |
| 5) Verschiedene Indo-Europäer. | | | |
| Deutsche | 920.000 | | 2 000.000 |
| Schweden | 200.000 | | — |
| Griechen | 52.000 | | 50.000 |
| Zigeuner | 50.000 | | 32.000 |
| | | 1.222.000 | |
| 6) Semiten. | | | |
| Juden | 2.008.000 (1.631.000) | | 2.800.000 |
| Karaïmen | 6000 | | — |
| | | 2.014.000 | |
| 7) Kaukasier. | | | |
| Georgier | 530.000 | | 850.000 |
| Lesghier | 650.000 | | 560.000 |
| Kisten (Tschetschenzen) | 150.000 | | 147.000 versch. |
| Tscherkessen | 500.000 | | 145.000 |
| | | 1.830.000 | |
| 8) Ssamojeden | | 16.000 | 20.000 |
| 9) Finnen. | | | |
| Livländer | 2000 | | 2000 |
| Esthländer | 700.000 | | 700.000 |
| Tschuden | 55.000 | | — |
| Woten | 5000 | | — |
| Finnen | 600.000 | | — |
| Ijors | 18.000 | | — |
| Aeirämöisets | 30.000 | | — |
| Savokoten | 45.000 | | — |
| Karelier | 1.016.000 | | 387.000 |
| Loparen | 4000 | | 3000 |
| Permier | 60.000 | | 60.000 |
| Ssyränen | 90.000 | | 90.000 |
| Wotjaken | 235.000 | | 235.000 |
| Wogulen | 7000 | | 7000 |
| Ostjaken | 23.000 | | .. |
| Tscheremissen | 210.000 | | 210.000 |
| Mordwas | 700.000 | | 700.000 |
| | | 3.800.000 (3.038.000) | 3.038.000 |
| 10) Tataren. | | | |
| Tschuwaschen | 670.000 | | — |
| Baschkiren | 1.000.000 | | 1.037.000 |
| Tataren | 2.191.000 | | 1.318.000 |
| Bucharen | 9000 | | 250.000 |
| Turkmenen | 70.000 | | 50.000 |
| Kirghis-Kaïssaks | 1.450.000 | | — |
| echte Kirghisen | 110.000 | | 155.000 |
| Jakuten | 200.000 | | 200.000 |
| | | 5.700.000 (2.500.000) | |

| | Zahl. | | v. Lengenfeldt. |
|---|---|---|---|
| 11) Mongolen. | | | |
| Mongolen | 6000 | | 5000 |
| Buriäten | 224.000 | | 250.000 |
| Kalmucken | 146.000 | | 87.000 |
| | | 376.000 | |
| 12) Tungusen. | | | |
| Tungusen | 70.000 | | — |
| Ostjaken d. Jenissei | 1000 | | 25.000 |
| | | 71.000 | |
| 13) Ostsibirier. | | | |
| Jukaghiren | 1000 | | — |
| Korjako-Tschuktschen | 24.000 | | — |
| Kamtschadalen | 2000 | | — |
| Ghiliaken | 10.000 | | — |
| Ainos | 1000 | | — |
| | | 38.000 | 40.000 |

| | |
|---|---|
| Also: Indo-Europäer | 61.616.000, |
| Kaukasier | 1.830.000, |
| Uralo-Altaier | 9.963.000, |
| Ostsibirier | 38.000, |
| | 73.447.000. |

Der Russe*), mieleibig, von Natur freundlich und gastfrei, höflich, ergeben, mit Wenigem zufrieden, ist auf dem Lande im Ganzen ehrlich, verliert aber in der Stadt fast alle seine guten Eigenschaften und nimmt viele schlechte an. Die Gabe der Nachahmung besitzt er in hohem Grade, die der Erfindung aber nicht. Früh am Tage auf, kann er tüchtig arbeiten, wenn es verlangt wird, und hat wenig Bedürfnisse. Er ist besser als sein adliger Herr. Die Schattenseite ist, daß er gewissenlos ist; er ist schlau, falsch, verstellt, faul, wenn er kann, dem Trunk ergeben; er liebt nicht die Reinlichkeit, obwohl er wöchentlich badet; diese Gewohnheit verlängert sein Leben. In den halbpolnischen und mittleren Gouvernements haben in neuerer Zeit die Mäßigkeits-Bestrebungen in auffallender Weise Wurzel gefaßt und sich weit verbreitet. — Hoch und grade gewachsen, ist der Russe ziemlich stark, kräftig, hart, nicht leicht Krankheiten unterworfen, obwohl er meist außer dem Hause lebt und die Weitläufigkeit aller russischen Verhältnisse seinen Körper in Anspruch nimmt. Er hat meist hübsche Züge; Haupthaar und Bart sind stark; er hat eine stumpfe Nase, etwas kleine Augen; aber seine heitere Miene und sein gesunder Blick geben ihm etwas Gefälliges. Die Weiber sind keineswegs schön, und selbst der Reiz der Jugend schwindet bald; auch sind sie schwach und ihre Kräfte sind durch die harte Feldarbeit bald dahin, zu welcher sie durch die langen Militär-Dienstjahre der Männer gezwungen sind. Nur einige Gouvernements sind wegen ihrer gesunden, hübschen Mädchen berühmt. — Die Russen sind die beste Art der slavischen Rasse; nicht also die Russinnen.

Ein rothes oder blaues leinenes Hemd, leinene Unter-Hosen, sehr weite Pumphosen und darüber gezogene Stiefel, häufig Bast-Sandalen, ein durch eine Schärpe zusammengehaltener Kaftan, der nationale, aus Schafpelz gemachte Tulup oder Leibrock, so wie verschiedene Arten von Kopfbedeckung machen die Kleidung der Männer aus. Das Haar tragen sie rings abgeschnitten. Die Weiber kleiden sich in farbige lange Jacken, Sarafans genannt oder Katsavaikas, und Kokoschniks bedecken den Kopf; dieselben sind äußerst kleidsam. Die Kokoschniks, mit Brillanten besetzt, sind eine prächtige Kopfbedeckung. Die Mädchen tragen Kossäs oder geflochtene Zöpfe auf dem Kopfe; die verheirateten Frauen schlagen ihr meist grobes Haar in hellfarbige Tücher. Demnach ist die Nationaltracht im Ganzen eigenthümlich, angemessen und gefällig. — Die Nahrung ist einfach: Roggenbrot, vor Allem Suppen, viel Milch, namentlich dicke, selten Fleisch, aber viel Vegetabilien, viel Mehlspeisen, verschiedene Pirogs oder Pasteten, gebackenes Obst, Eingemachtes und Nuß. Kwaß oder Dünnbier, ohne Hopfen, gibt ein gewöhnliches Getränk ab; aber Braga

*) Nach dem Englischen.

und Mors, d. i. gezuckerter Kronsbeerensaft, der Meth Rußlands, Donskoy u. a. Hausgetränke sind trefflich. Thee und Kaffee werden immer allgemeiner; der erstere, Karavanenthee, ist ausgezeichnet. Er wird ganz allgemein getrunken, und man findet kaum eine eingerichtete Wirthschaft ohne den blanken, tombaknen Samovar, in welchem über glühenden Kohlen das Wasser, und auf dem darüber stehenden hohen Schornstein die Thee-Infusion heiß erhalten wird. Das gräßlichste Getränk ist der von den Branntweinpächtern ausgeschenkte Wotka, der schlechteste, gewöhnlich durch Schwefelsäure oder andere ätzende Stoffe scharf gemachte Branntwein, der Unzähligen Gesundheit und Leben zerstört. Auch das Weißbrot ist ausgezeichnet, Rind- und Hammelfleisch sind gut. Die Kohlsuppe, genannt Stschie oder der Borstsch der Klein-Russen, der Porosiònok oder das gepökelte Spanferkel rc. werden alle mit saurer Sahne gegessen; die Kulibiàk, eine Ei- oder Fisch- oder Fleisch-Pastete; der Rastiagài, eine kleine Fleisch-Pastete oder Porogge; der Pelmènni, eine kleine Puddingtorte von gehacktem Fleisch, welche man warm ißt, und der Caviar sind angenehme National-Gerichte. Gurken und Zwiebeln sind die Lieblings-Gemüse.

Der Russe liebt Tanz und Musik; bei der Arbeit singt er seine melancholischen Nationallieder in hohen Falsettönen, begleitet von unbeschreiblichen Trillern. Die Russen sind lustig, stets zu Vergnügungen geneigt, welche unschuldig sind, und namentlich im Essen von Nüssen und Ingwerbrot an Feiertagen und in der Carnevalszeit bestehen, namentlich am Werbnaja oder Palmfest und zu Ostern; ferner im Schlittenfahren auf den Rutschbahnen künstlicher Eisberge; und im Schaukeln. — Die den 7 Fast-Wochen vorhergehende Woche heißt die Maslinitza oder Butterwoche und ist ein echtes Volksfest, bei dem das Schmausen und Trinken kein Ende nimmt, und bei dem die Rutschberge von Eis unabläßig in Beschlag genommen sind. Während 7 Wochen enthält sich dann jeder der Butter, des Kuchens, des Fleisches und Branntweins, namentlich in der letzten, der stillen Woche. Aber am letzten Sonnabend, Nachts 12 Uhr, verkünden die Priester den versammelten Gläubigen in allen Kirchen des Reiches: Christos woskres, Christ ist erstanden, und ein Jubel erfaßt alle die Millionen, in welchem Jeder umarmt und küßt, wen er nur erreichen kann. Nun kehrt die Freude der Maslinitza, aber erhöht zurück: statt der Eisberge erheben sich Schaukeln; ganze Straßen bilden sich von Säcken voller Pflaumen, Rosinen, Pfefferkuchen von Twer und Wjasma, Wall-, Hasel- und Cedernüssen. Nun schmaust und trinkt Jeder, so lange das Geld und die fünf Sinne vorhalten. — Beim Jordansfeste am 6. Januar zieht der Hof und das ganze Volk zum nächsten Strome; mit dem durch den Priester geweihten Wasser, das auch geschöpft und aufbewahrt wird, werden die Fahnen geweiht. — Die Khorovòdis sind Tänze der Weiber, von Gesang begleitet. Ein charakteristischer Tanz ist der Kasatschok. Seltsamer Weise ist das Schlittschuhlaufen fast unbekannt. Die nationalen Musik-Instrumente sind die Balalaika, eine Art von Guitarre, und das Gusli, eine Art von Spinet, das aber fast außer Gebrauch gekommen ist.

Die vornehmen Russen sind artig, höflich und anmuthig; aber schmeichlerisch und falsch, nicht skrupulös im Worthalten, oft im öffentlichen Leben durchaus anders, als im Privatleben. Ein Russe aber, der zugleich ein Ehrenmann ist, ist unübertrefflich. Kartenspiel ist das allgemeine gesellige Laster; übermäßiges Trinken ist nicht unbekannt. Im Kauf und Verkauf ist Unehrlichkeit ganz allgemein. Alle Klassen prunken gern mit reichen Pelzen und schönen Pferden; und Hoch und Niedrig ist stolz auf die äußerliche Pracht des kaiserlichen Hofes.

Nur $^1/_{12}$ der Bevölkerung wohnt in Städten, die großentheils nur lange Straßen mit Hecken und Zäunen sind, nur sparsam mit hölzernen Häusern besetzt, welche durch Gärten, Gemüsefelder und selbst Aecker von einander getrennt sind; denn der größte Theil der Bevölkerung bebaut den Acker. Nur in den Gouvernements-Hauptstädten findet man ein Städteleben. Die Städtchen und Flecken aber unterscheiden sich kaum von den größeren großrussischen Dörfern. In Neu-Rußland und in Litauen gibt es gar keine Dörfer, sondern nur einzelne Höfe; ebenso ist es in Kurland, Süd-Livland und in einem Theile von Witebsk. Die russischen Dörfer bestehen meist nur aus einer Straße und haben selten Nebenstraßen; die Häuser derselben stehen dicht neben einander, 2 gewöhnlich hart aneinander, mit der Giebelseite nach der Straße, mit der Thür und Treppe nach dem Hofe. Die meisten Häuser bestehen aus aufeinander gelegten Balken, deren Außenseiten mit geschnitzten und gemalten Verzierungen bedeckt ist. Mit ihrem vorn überhängenden Stockwerke, ihren breit, auch vom Dache herabhängenden Holzverzierungen rc., erinnern sie lebhaft an die Holzhäuser der Schweizer. Die Dörfer erscheinen im Allgemeinen einfach und haben wenig von ländlichem Charakter. Die Stuben, 8 bis 10 F. über dem Erdboden, haben meist nach der Straße hin 3 Fenster; darunter liegen Ställe oder Vorrathskammern, darüber unter dem Dache die Schlafstube der Mädchen mit einem Fenster unter dem Dache und einem Balkone. Hinter dem Hause

stehen meist Ställe, Scheunen und die Dreschtenne; die Fensterladen sind meist bunt gestrichen; die Zäune bestehen aus Planken oder sind geflochten; in holzarmen Gegenden führt man sie aus Mist auf. — Viele Dörfer haben steinerne Kirchen; die alten, meist aus Holz gebaut, daher leicht ein Raub der Flammen, sind nicht zahlreich; die ältesten findet man in Kijew, Moskau u. s. w. Gewöhnlich sind sie im Verhältniß klein, haben dicke Mauern und sind immer sehr finster; eine große Kuppel krönt sie, um die herum 4 kleinere stehen, roth, grasgrün, oder vergoldet, oder versilbert; oben steht auf einem Halbmonde ein hohes Kreuz, von Ketten umhangen. Die zahllosen neueren Kirchen im russisch-byzantinischen Stile sind alle einander ähnlich durch das ganze weite Reich. Sie sind quadratisch, tragen ebenfalls eine große und 4 kleine Kuppeln, meist mit Kupfer gedeckt und grün angestrichen, ohne Halbmond und Ketten, im Inneren selten mit Wandmalerei, und reich mit Säulen verziert. Die Glocken hängen in dem gesonderten Kolokolnia oder Glockenthurme, oder nur in einem Gerüste, zuweilen sogar in einem Baume. Es werden ihrer in Rußland sehr viele gebraucht. Die Dorfkirchen sind meist nur hohe, hölzerne Häuser, deren Dach ein hohes Kreuz trägt, ohne Thurm; in den Dörfern Klein-Rußlands bestehen sie aus einem länglichen Gebäude, an dessen einem Ende ein hoher Thurm steht; ihm zur Seite erheben sich zwei kleinere Thürme, und ein langer Gang führt zu dem alleinstehenden Glockenthurme.

Eine Folge der ganz allgemeinen Holzbauten sind die zahlreichen Feuersbrünste. 1849 fanden in Rußland 7226 statt, so daß auf etwa 967 Häuser eine Feuersbrunst kommt, oder 1 auf 1937 Familien, 19 auf jeden Tag (1848 fanden 10.322 statt). Die meisten fallen auf den Oktober, die wenigsten auf den Februar; im Allgemeinen sind sie im Sommer viel zahlreicher, als im Winter. 294 wurden durch den Blitz veranlaßt, 6691 durch Unvorsichtigkeit. Bei 133 wurden 25 bis 50, bei 24 mehr als 100 Häuser zerstört. 470 Menschen kamen dabei um. Der gesammte Schaden belief sich auf nahe 8 Millionen Silber-Rubel, wobei für mehr als 100.000 Rubel Getreide, 14.875 Schafe u. s. w. — Außerdem brannten 8600 Morgen Wald nieder.

Die Klein- oder Malo-Russen, 12 Mill., bewohnen die Gouvernements Kijew, Wolynien, Podolien, Jekaterinoßlaw, Woronesch, Kursk, Orel, Ssaratow, Ssamara, Taurien, Bessarabien, Mohilew, das Land der Don'schen Kasaken; 215.000 wohnen in Polen. Klein-Rußland ist durch Jahrhunderte der Hauptheil Rußlands gewesen; das Centrum desselben sind Poltawa, Tschernigow und der angrenzende Theil von Kijew. Der reinste Typus der Bewohner findet sich in Poltawa und Tschernigow. Sie weichen wesentlich von den Groß-Russen ab; eine gleichmäßige geistige Begabung, wie bei diesen, findet sich jedoch hier nicht, vielmehr zeigen sich vielfach Extreme neben einander. Kein slawischer Stamm kann die Schwächen seiner Nachbarn unbarmherziger brandmarken, als die Klein-Russen thun. Dem Trunke sind sie nicht in dem Maße ergeben, wie die Groß-Russen. Das Sektenwesen findet bei ihnen keinen Boden. Sie glauben noch an Elfen, Wasser- und Waldgeister (Russalka und Leschy), an Zauberer (Vedmas) und Wahrsager (Znakhors). Der Dialekt ist dem altslawischen näher geblieben, als der russische. Aus ihrer Zahl kommen die besten russischen Sänger; und ihre Volkslieder tönen stets durch das ganze Land. — Die Klein-Russen auf dem rechten Dnjepr-Ufer, in Kijew, Podolien, Wolynien und dem südlichen Polen, Ruthenen oder Russnjaken genannt, sind die Bewohner des ehemaligen Fürstenthums Halitsch, und weichen bestimmt von denen auf dem linken Ufer ab. Der reinste Typus findet sich in Wolynien. Aussehen und Tracht sind sehr mannigfaltig. Die Weiber haben dunkles Haar, und ovales Gesicht; Kopf und Füße sind klein, der Bau ist zart.

Die Weiß-Russen, 3 Mill., bewohnen die Gouvernements Mohilew, Witebsk, Smolensk, Tschernigow, Orel, Minsk, Grodno und Wilna. Sie gehören seit Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Rußland. Sie sind die Nachkommen der Kriwitschen und Dregowitschen des östlichen Rußlands. Die eigentlichen Bjelo-Russen bewohnen das Land zwischen Dwina und Dnjepr und von da zur Ostsee und zum Schwarzen Meere. Das von den Juden ausgesogene, gutherzige, aber faule Volk bewohnt elende Lehmhütten und dämpft Hunger und Durst oft durch den Branntwein.

Die Kossacken (von den Russen kazaken ausgesprochen) stammen weder von den Tataren, noch von den Tscherkessen, die sich freilich selbst Kaschaks nennen; auch hat der Name nichts mit den Kirghis-Kaïssaks zu thun. Sie sind ein Zweig der Russen, der sich in Folge meist innerer Verhältnisse zusammengeschlossen hat und sich im Kampfe mit den Tataren und den kaukasischen Völkern weiter entwickelt hat. Wichtig wurden sie seit der Wiedervereinigung der Moskauschen Herrschaft mit den längere Zeit davon getrennt gewesenen Regionen, namentlich seitdem die Bauern auch Land-Eigenthümer geworden, das Reich in religiöse Wirren gestürzt war und während der Herrschaft des falschen Demetrius.

Das Kassacken-System war eine neue Organisationsform der Commune (Obschtschina), wie dieselbe zur Zeit der Zertheilung des

russischen Reiches in mehrere Fürstenthümer vor und während der Mongolen-Herrschaft bestand*). Während die des Dnjepr in Folge des drückenden Joches der Mongolen entstanden, gegen welche sie aufstanden, gingen die am Don aus dem Streite zwischen dem alten und neuen Regime, d. h. der Commune gegen das Joch der privilegirten Klassen, der Herren und Grundeigenthümer hervor. Der Krieg war Ursache und Mittel ihrer Existenz, und daher nahmen sie gern jeden tüchtigen Kämpfer fremder Nationalität in ihre Reihen auf. Sie fochten, wo es nöthig war, auch gegen ihre eigenen Landsleute; war kein Feind da, so hielten sie Polen, Rußland, die Civilisation, ja das Christenthum durch ihre Perfidie und Räuberei in Furcht. Die Würde eines Hetman oder Ataman unter ihnen wurde durch Katharina II. abgeschafft; dieselbe stammte von Stephan Bathory. Als nämlich König Ghedimin von Litauen Kijew nahm, flohen Viele vor seiner Grausamkeit und setzten sich am unteren Dnjepr. Beständig von den Polen, Litauern und Tataren angegriffen, vertheidigten sie sich sehr tapfer und wurden endlich die kriegerischste Gemeinschaft Rußlands. Sigismund von Polen trat ihnen a. 1540 auf ewige Zeiten den Landstrich oberhalb der Stromschnellen (Porogi) des Dnjepr ab. Danach wurden sie die Zaporogischen Kassacken genannt. Stephan Bathory gab ihnen einen Häuptling, welcher den Titel Hetman oder Ataman erhielt. Danach von den Polen bedrängt, welche sie römisch-katholisch machen wollten, warfen sie a. 1654 deren Joch ab, und ergaben sich unter dem Hetman Bogdan Khmelnitzki dem russischen Czaren. Ihnen folgte ganz Klein-Rußland, das nur 334 Jahre lang von Groß-Rußland getrennt gewesen war. Die Sloboden genannten Kassacken des Gouvernements Charkow, obwohl jünger, standen doch im Range höher als sie. Sie erwählten danach einen Kokherei-Ataman genannten Häuptling (Koth im Tatarischen heißt Feld), und die Hauptresidenz hieß Setscha, d. h. befestigtes Lager (vom russischen Otsetsch = abtrennen). — Nachdem die Kassacken des Ural sich empört hatten, beschloß Katharina II. die Unterdrückung der unzähmbaren Setscha der Zaporogischen Kassacken. Der größere Theil derselben verweigerte die Waffen niederzulegen, und wanderte nach der Türkei aus. Als später der Kuban als Grenzfluß gegen den türkischen Kaukasus bestimmt wurde, schlug Katharina den Zaporogischen Ansiedlern vor, an jenem Flusse das Grenzhüter-Amt zu übernehmen, und dies nahmen sie an. Jetzt werden die Atamans vom Czar ernannt und zwar selten aus den Reihen der Kassacken, und der General-Ataman aller Kassacken ist stets der russische Thronfolger.

Die Kassacken sind verschieden in Typus und Sprache je nach dem Lande, welches sie bewohnen. So gleichen die des Kaukasus ganz ihren ehemaligen Feinden, den Tscherkessen; sie sind Ackerbauer und Krieger und besitzen zahlreiche schöne Pferde und Rinder. Ungerechnet Baschkiren, Kirghis-Kaïssaks und kaukasische Miliz könnten sie im Falle eines Krieges 180.000 Mann Cavallerie, 50.000 Mann Infanterie und einen großen Artillerie-Park ins Feld stellen. Die Artillerie liefert ihnen die Regierung, ihre übrige Ausrüstung verschaffen sie sich durch Raub. Als Patrouille und Vorhut sind sie sehr nützlich; der regelmäßige Armeedienst aber entspricht ihrem Wesen nicht; als Küsten- und Grenzwächter, Fourageure und Geleite sind sie durch ihren unglaublichen Scharfsinn, ihre Geschicklichkeit und Furchtlosigkeit unübertrefflich. Ihre Pferde sind in jeder Beziehung vorzüglich für sie geeignet. Die der Uralischen Kassacken sind die kleinsten, aber auch die geduldigsten, kräftigsten und kühnsten von allen. — Die Asow-Kassacken, etwa 10.000, stehen als Landbauer den deutschen Colonisten gleich, welche mit Recht als die besten Agriculturisten Rußlands gelten. Auch die des Oberen Don, von kräftigem Bau, meist hübschem Gesicht, mit grauen Augen, sind gute Landleute und stolz auf ihre Pferde und Rinder, und wissen zu Wohlstand zu kommen; die Frauen besorgen Haus und Feld, spinnen und weben und fertigen die Kleider. Sie sind äußerst mäßig und sparsam, sehr streng in der Moral und der Beobachtung der Gebräuche. Die Kassacken des unteren Don sind meist von dunkler Farbe und haben schwarze Augen. Sie sind ganz ausgezeichnete Soldaten; daheim treiben sie Ackerbau, Handel und Fischerei. Die Kassacken des Ural haben den russischen Typus mehr als die übrigen bewahrt, namentlich in Sprache und Sitten. Sie wohnen zwischen Orenburg und Gurjew an dem äußerst fischreichen Uralflusse. Sie stammen von den Don- und Wolga-Kassacken, welche vor Muraschkin flüchteten, den Iwan IV. Wassiljewitsch a. 1577 sandte, um sie für ihre Unruhen zu züchtigen. Sie gründeten 1622 Uralsk; 1683 wurden sie gegen die Baschkiren gesendet und haben seit Peter des Großen Zeit allen Ruhm der russischen Waffen getheilt. Den alten Geist der Freiheit haben sie am meisten bewahrt. Sie sind ein schöner und kräftiger Stamm und wohnen in Stanitzen zu 200 bis 300 Häusern, die 2 oder 3 g. M. von einander liegen. Sie lieben Luxus

*) Ich geb: diese Völker Rußlands nach Wahl: The Land of the Czar. London, 1875, das zum Theil auch den Inhalt des großen Paulischen Prachtwerkes wiedergibt.

und Glanz und Ostentation in der Gastfreundschaft. Die meisten können lesen und schreiben, und namentlich kann man die Raskolniken unter ihnen gebildet nennen. Bei etwa 2000 Orthodoxen der russischen Kirche zählen sie 18.000 Raskolniken und 50.000 Jedinovertsi oder Altgläubige. Die Kassacken der Kaukasus-Linie sind wenig von denen des Kuban oder des Schwarzen Meeres (Tschernomorskischen) verschieden. Sie hausen am Labaflusse, Tscherkessien gegenüber. Sie sind äußerst kräftig, unerschrocken, schlau und ausdauernd. Sie haben meist tscherkessische, eroberte Weiber und heißen nach Blut und Gewohnheit mit Recht russische Tscherkessen. Einschließlich der am Kuban, sind es 250.000 Seelen, mehr Männer als Frauen. 25.000 sind stets im Dienst. Sie besitzen 770.000 Rinder, 515.000 Schafe und 87.000 Schweine. — Die 1800 Kassacken von Astrachan wohnen an der Wolga von Ssaratow bis Astrachan; ihre Haupt-Niederlassung ist im Lande von Tschernojär. — Das Land der Orenburgischen Kassacken zerfällt in 12 Militär-Distrikte. Es sind ihrer 130.000, mit 75.000 Pferden, 100.000 Rindern und 225.000 Schafen. Ihre Linie zieht sich über 50 g. M. weit längs der Kirghisen-Grenze hin; ihr Leben ist daher äußerst beschwerlich und gefahrvoll. Ihnen ist ein Theil der außerordentlich ausdauernden, aber häßlichen Baschkiren zugetheilt.

Unter Iwan IV. hat ein räuberischer Kassacke, Jermak, Sibirien erobert; ein anderer, Moskwitin, drang durch die Schneesteppen bis zum Großen Ocean vor: ein dritter, Deschneff, wagte sich im Kahne auf das Eismeer und entdeckte die Berings-Straße. Die sibirischen Kassacken-Posten haben die Grenze gegen China besetzt.

Serben wohnen in den Gouvernements Jekaterinoßlaw und Chersson; sie sind Einwanderer neuerer Zeit; es sind ihrer etwa 1000. — Bulgaren wohnen etwa 45.000 in Bessarabien, 11.000 in Chersson, 2500 in Taurien, in Summa 59.000; sie gehören, wie die Serben, der griechischen Kirche an. — Wlachen wohnen 620.000 in Bessarabien, 95.000 in Chersson, 13.000 in Jekaterinoßlaw, in Summa 770.000; sie sind gute, friedliche Ackerbauer von geringer Intelligenz, aber strengen Sitten. Es sind angenehme, malerisch gekleidete Gestalten. — Polen leben im General-Gouvernement Warschau 4.764.000; außerdem im Gouvernement Grodno 225.000, in Podolien 205.000, Wilna 185.000, Minsk 185.000, Wolynien 165.000, Kijew 75.000, Witebsk 70.000, Mohilew 40.000, Kowno 30.000, Petersburg 18.000, Kurland 13.000, Livland 3000, Jekaterinoßlaw 4000, Chersson 1000, Bessarabien 1000.

Den Slaven verwandt erscheinen die Litauer in den Ostsee-Provinzen, zwischen Njemen und Dwina, ihrer 2.600.000, nämlich 1.620.000 echte Litauer, von denen 820.000 Litwinen und 800.000 Jmuds oder Samogitier sind, und 980.000 Letten. Jmuds wohnen auch 140.000 im Reg.-Bezirk Gumbinnen und 220.000 im nördlichsten Polen. Sie sitzen dort seit undenklichen Zeiten als ein kriegerisches Volk, das noch im 14. Jahrhundert heidnisch war. Von den Polen unterworfen, wurden sie römische Katholiken. Schon seit Mitte des 12. Jahrhunderts wurden sie den Russen schlimme Nachbarn, bis sie zurückgetrieben und schwer gezüchtigt wurden. Auch unter der Herrschaft der Mongolen in Rußland fielen sie wiederholt in dieses Land ein. Der große Gründer des litauisch-russischen Großfürstenthums war Ghedimin (1320—45), welcher Wolynien, Tschernigow und Kijew eroberte; sein Sohn dehnte die Herrschaft bis jenseit des Dnjepr aus, und sein Enkel, Jagello oder Jagaïlo (1377—1434), verband Litauen und Polen, wurde römisch-katholisch und bestieg den polnischen Thron. Sein Vetter Witold machte sich zum unabhängigen Großfürsten von Litauen, besiegte die Tataren, eroberte Smolensk und vernichtete 1401, im Verein mit Jagello, die deutschen Ritter bei Tannenberg. Allmählig verschmolzen dann die Litauer mit den Polen. — Das bei den Alten Litvani und Litwa genannte Volk nannte sich selbst Letuvi- oder Lietuwninkas, und Letuwa ihr Land. Der Name Samogitien kommt von dem litauischen Worte Zemajtej, d. i. „der von unten (vom Meere) kommt". Litwin und Samogitier sind verschieden in Dialekt, Gebräuchen, Vorurtheil und Kleidung, wie in dem Grade der Civilisation; die letzteren sind bessere Ackersleute, reicher, gebildeter, ihre Dörfer sind besser, sie leben besser und reinlicher. Die Litauer sind schöne Leute und haben blaue Augen und sehr weiße Haut, namentlich die Frauen. Juden und der Branntwein sind auch hier die Verderber. Das Loos der Weiber ist sehr hart. Zahlreiche Volksgesänge, Legenden und Sprichwörter deuten auf ihre Intelligenz. Die unmittelbar südl. von den Litauern wohnenden, ihnen wohl verwandten Jatviagier zeichnen sich durch ihren wilden Charakter aus; sie wohnen in den Distrikten Kobrin, Bjelsk, Wolkowisk und Brest-Litowsk und sprechen den weißrussischen Dialekt. — Letten gibt es etwa 1 Mill., 460.000 in Kurland, 360.000 im südl. Livland, 140.000 im westl. Witebsk, 16.000 in Kowno, 3000 in St. Petersburg, 1000 in Pskow. Sie sind mit Finnen, nämlich mit Semigallen, Zalen und Kuren vermischte Litauer. Zu Anfang unserer Aera saßen an der unteren Weichsel die Veneden; östlicher ein anderes finnisches oder tschudisches Volk, die Esthen, ernsten und schweigsamen Charakters. Die Veneden (jetzt Winden) wurden darauf aus den Gegenden von Windau und Riga durch die damals rein finnischen Kuren vertrieben und schlossen sich an die

(wahrscheinlich finnischen) Letten und gründeten mit ihnen die Stadt Winden. Die Esthen, Liven und Kuren (finnische oder tschudische Stämme, welche sich an den baltischen Ostküsten von N. nach S. ausbreiteten), wurden zum Theil durch litauische Stämme nach NW. zurückgedrängt und theils von ihnen absorbirt. Ein Theil dieser Mischlinge setzte sich in dem Lande, wo jetzt Wilna liegt. Die Esthen wurden nach N. zurückgetrieben, die Liven nach W. bis zur Küste; aber die Kuren setzten sich im Verein mit den Siegern in dem Lande südlich vom Rigaschen Meerbusen. — Die Letten nennen sich selbst Liatwis und ihr Land Liatwejuzemme. 750.000 derselben sind Protestanten, etwa 170.000 römische Katholiken und 60.000 griechische Katholiken; die Protestanten sind strebsam, fleißig und reinlich, die Katholiken faul, unwissend, unsauber, arm und Säufer. Das an Wäldern reiche Land ist ungastlich.

Nächst den slavischen Völkern bilden die finnischen die Mehrzahl der Bewohner Rußlands; sie lebten in alten Zeiten im westlichen Sibirien und gelangten in der Völkerwanderung nach Westen. Sie zerfallen in westliche und östliche Finnen.

A. Die westlichen oder baltischen Finnen (finnisch Suomalaïsets, russisch Tschukhnya oder Tschukhontsy) begreifen die Esthen, Liven, Lappen in Finland, Lappland, Esthland, den Gouvernements Archangel, Olonetz, St. Petersburg, Nowgorod, Twer, Livland und Kurland. Die ursprünglichen Bewohner Finlands waren die Lappen; im S. und SW. des Ladoga-Sees wohnten die Tschuden (Jemen und Woten), im N. des Sees die Karelier. Letztere drückten im 12. Jahrhundert nach W. auf die Tschuden; zuerst wurden die Jemen durch die Ingrier nach Finland hineingetrieben; sie trieben die Lappen vor sich her und stießen auf die Karelier, von denen sie westlich in das Innere Finlands und nach dem finnischen Meerbusen getrieben wurden. Die Woten wurden a. 1069 durch Fürst Wseslaw von Polotsk in der Schlacht von Nowgorod unterjocht. Zu Ende des 11. Jahrhunderts waren die Woten und Karelier die nächsten Nachbarn der Slaven, deren Gebräuche und Religion sie annahmen. — Die finnischen Völker zerfallen in 4 Haupt-Abtheilungen:

1) Die südlichen Tschuden: Liven (Kurland) 2000. Sie haben ihre Sprache ziemlich rein erhalten, sprechen dieselbe aber nur in der Familie; Lettisch ist die officielle und die Kirchensprache. Den Esthen nahe verwandt, sind sie kühne Seeleute, heftig, höchst widerspenstig. Trunksucht und Diebstahl sind häufig, Ehebruch selten. Auch die Weiber sind muthig auf der See. Sie haben kräftige Gesundheit, obwohl verwittertes Aussehn. — Die Esthen (Virolaïsets), nördlich von den Liven, 700.000, und zwar im Gouvernement Esthland 260.000, St. Petersburg 10.000, Pskow 10.000, Witebsk 10.000, im nördlichen Livland 410.000. Sie nennen sich „Ma-mis", d. h. Mann des Landes, oder Tallopoeg (Sohn der Farm, vom finnischen Talo, ungarisch Telek); ihr Land nennen sie „Meïe-ma" (unser Land), und ihr Volk „Ma-rahvas" (Volk des Landes). Wie die Letten, sind sie durch die deutschen Ritter christlich gemacht, civilisirt und tyrannisirt; 1327 unterwarfen sie sich. Ihr Charakter ist etwas roher als der der Letten, hat mehr Stärke und Widerstandskraft. Ihr Haar ist röthlich und weich, Gesicht und Schädel erinnert an die Mongolen; die Sprache ist ein finnischer Dialekt. Sie sind ernst, linkisch, mißtrauisch gegen Fremde, geschworene Feinde der Deutschen. Sie tanzen nie. Ehebruch ist ihnen das schwerste Verbrechen. Sie besitzen große Heldengedichte.

2) Die echten Finnen: die Woten, etwa 5000, ein Rest der alten Tschuden, bewohnen die Distrikte Oranienbaum, Jamburg und die Meeresküste. Ihre Religion ist die griechische. Nur die Männer sprechen russisch, und zwar recht schlecht. Ihre Lebensweise ähnelt der der Esthen. Sie sind sämmtlich unabhängige Grundbesitzer; die Tschuden, wie die Woten Zweige der Jemen (55.000), in den Gouvernements Nowgorod und Olonetz; die echten Finnen (Suomalaïsets), im SW. Finlands, 600.000. Die Finnen des Gouvernements St. Petersburg (100.000) weichen wenig von andern Finnen ab, haben aber manches Russische angenommen.

3) Die Karelischen Stämme: die Kwänen und Karelier (Kaïnulaïsets und Karialaïsets) im nördlichen und östlichen Finland und in den Gouvernements Archangel, Olonetz, Nowgorod, Twer und St. Petersburg; die Ingrier oder Ijors, 18.000, im Gouvernement St. Petersburg. Sie heißen nach Ingheherd, der Tochter des Olof Skoet-Konung, König von Schweden, welche a. 1019 den Großfürst Jaroßlaff heiratete und ihren Namen dem Lande gab, welches sie als Brautgabe verlangt hatte, sowie dem Flusse und den Bewohnern, obwohl letztere erst hundert Jahre später so genannt werden. Ihre beständigen Streitigkeiten mit den Karelen und Jemen trieben sie den Russen in die Arme. Die Aeyrämöïsets, 30.000, im Gouvernement St. Petersburg, ähneln den vorigen; die Savakots, 45.000, in den Gouvernements St. Petersburg und Wiborg, alle Lutheraner, unterscheiden sich von den vorigen nur durch die Tracht der Weiber. Die Finnen Finlands oder die Karelen der Russen, 1.430.000; sie sind ein fähiges, energisches und liebenswürdiges Volk, haben blondes Haar und blaue Augen; dennoch sind die Helden in ihren Gesängen dunkel und haben schwarzes Haar. Sie sind reich

an epischen Dichtungen (Rouno). Das Volk hält an altem Aberglauben fest.

4) Die Lappen, 1000, im nördl. Finland, an der Grenze Schwedens, auch Enare-Lapps genannt, sprechen finnisch, sind aber fremden Ursprunges. Zur katholischen Zeit Finlands wurden sie Christen, vor 300 Jahren aber Lutheraner; a. 1600 wurde die erste protestantische Kirche gebaut. Sie leben in Jurten, die sie Kotés nennen, in Unsauberkeit. Sie sind äußerst abergläubisch und neugierig, und haben noch einen Rest von Schlangendienst. Weib und Kind lieben sie sehr. Schwere Verbrechen kommen bei ihnen kaum vor. — Die 3000 Lappen in Russisch-Lappland, hauptsächlich im Gouvernement Archangel, glauben an Zauberei u. s. w., gehören aber der griechischen Kirche an.

**B.** Die östlichen Finnen. Die Permier, 60.000, von denen 25.000 im Lande Perm, 30.000 in Iven, dem Eigenthume der Edlen Stroganoffs, und 5000 in Wjatka wohnen, sind sehr entartet; einst den Riesen ähnlich, sind sie jetzt klein und schwach; nur Eine Familie hat den alten Typus behalten. Sie nennen sich selbst „Komi"; ihre Sprache ist ein Tschud-Idiom, arm und voll russischer Worte. Sie sprechen alle auch russisch. Man sieht unter ihnen zwei ganz verschiedene Typen. Sie sind ungeschlachte Figuren, faul, dumm, brutal, böse, roh und anmaßend, sinnlich, sehr unmoralisch und dem Trunke ergeben. — Die Syrjäns, 90.000, sind ein Jägervolk in den unwirthlichen Theilen der Gouvernements Wologda und Archangel, im S. der Samojeden. Sie sind ganz Naturmenschen, die von Fischen, Früchten und Wasser leben, auch im Winter immer auf der Jagd. Sie sind sehr gastfrei, peinlich ehrlich, schwärmerisch das Vaterland liebend, gegen Fremde unzugänglich und mißtrauisch. Im Wologda-Distrikte sind sie auch wohl Ackerbauer und Viehzüchter. Fischfang wird ausgedehnt betrieben, namentlich in Ust-Ssyssoll (jährlich 6000 Tons Fische). Im Herbste und Winter werden 3 bis 5 Mill. Haselhühner gefangen. In den Handel bringen sie die Felle von Bären, Ottern, schwarzen Füchsen, Zobel, Hermelin und Eichhorn. Die 12.000 Syrjäns in Archangel, durch athletische Figur, Adlernase und kühles, sicheres Wesen von den ersteren abweichend, sind thätige Geschäftsleute und Renthierzüchter, meist reich, während die ersteren arm sind; ein Einkommen von 5000 Thlrn. ist nichts Seltenes, manche gewinnen durch ihre Renthiere jährlich über 30.000 Thlr. — Die Wotjaken und Bessermanen, 230.000, von denen 220.000 in dichten Massen in Wjatka und etwa 9000 in Kasan wohnen. Zwischen ihnen wohnen etwa 5000 Bessermanen. Es gibt 3 Wotjaken-Stämme: 1) Die Malmyisko-Sarapulski, welche die alte Sitte und die Sprache bewahrt haben; sie sind äußerst schmutzig. 2) Die Glassowsko-Sarapulski, welche sich in Kleidung, Sitte und Sprache den Russen genähert haben. 3) Die Jelatniski, welche in Sprache und Sitte tatarischen Einfluß erkennen lassen; auch diese sind sehr schmutzig. Sie haben rothblondes Haar und hellfarbige Augen, treiben Ackerbau, fertigen Rindenmatten und Säcke, jagen Eichhörnchen und züchten Bienen; sie sind nie müßig. Ihre arme Sprache ist harmonisch, Musik und Gesang lieben sie. — Die ugrischen Völker, zu denen auch die Madyaren gehören, bewohnen das nördliche Ural-Gebirge und die Gebiete des Ob und Irtysch. Zu ihnen gehören die Wogulen, 7000, ehemals, als Mansy, wild und stürmisch, jetzt friedlich und unterwürfig. Sie sind seit 100 Jahren dem Namen nach Christen. Nur die der Lovsa und Pelym sind echte Wogulen. Sie sind Jäger, schweigsam und düster, selbst beim Tanz. Ferner die Ostjaken, 23.000; die des Irtysch verrathen russischen Einfluß und gehören der russisch-griechischen Kirche an; die des oberen und unteren Ob, jeder Stamm mit einem besonderen Dialekt, sind ziemlich schach und faul; sie haben gelbliche Gesichtsfarbe, kleine Augen, platte Nase, wirres, schwarzes Haar; den Bart reißen sie aus. Sie sind überaus schmutzig, namentlich die Weiber. Dem Branntwein und Tabak sehr ergeben, lieben sie Gesang und Geplauder. Der Name Ostjak kommt von Ass-yakh d. i. Mann vom Ob, oder von Ariakhi = zahlreich (von ar = viel und kho = Mensch). Die Tataren nannten sie Uschtjaks, die Ssamojeden nennen sie Taga. Der tatarische Einfluß ist in den Sitten und der Tracht der Weiber sichtlich. — Zu den Wolga-Finnen gehören: die Tscheremissen, 210.000, in den Gouvernements Wjatka (100.000), Kasan (90.000), Kostroma (4000), Nishnij-Nowgorod (1000), Perm (6000), Orenburg (3000). Die in den Bergen sind thätig und wohlgeformt, die im Wolga-Tieflande dunkler, von schärfstem Gehör und Gesicht. Sie sind phlegmatisch; erstere sind eifrige griechische Christen, letztere zur Hälfte noch Heiden. Beide Dialekte enthalten viel tatarische Worte. Sie sind launisch, rachsüchtig, widerspenstig, aber ehrlich und wahrhaft. Sie sind Jäger und lieben ihre Wälder über Alles. — Die Mordwinen oder Mordwa, 700.000, bewohnen die Gouvernements Pensa (150.000), Ssimbirsk (130.000), Ssaratow (100.000), Ssamara (140.000), Nishnij-Nowgorod (70.000), Tambow (75.000), Kasan (17.000), Orenburg (17.000), Astrachan (700), und zerfallen in 2 Stämme: die Ersa und Mokscha, jeder mit einem besonderen Dialekt. Mordwa kommt von Murk (Mann) und Wa (Wasser). Sie sind die südlichsten Finnen, aber meist ganz russificirt. Die Ersa haben den finnischen Typus bewahrt, und haben rothblondes Haar; die Mokscha sind dunkel und ihr schwacher

Bart erinnert an die Tataren. Sie sind fleißig und gastfrei, aber schweigsam und reizbar.

Die Tataren Rußlands. Zu ihnen gehören die Tschuwaschen, 670.000; von ihnen wohnen im Gouvernement Kasan 400.000, Ssimbirsk 125.000, Ssamara 70.000, Orenburg 40.000, Ssaratow 20.000, Perm 15.000. Sie sind Mischlinge von Finnen und Tataren, und vielleicht sind unter ihnen die Reste der alten Bulgaren der Wolga. Ihre Erscheinung ist eine andere, als die der echten Tataren. Sie sprechen tatarisch und kleiden sich russisch. Der Tschuwasche ist kleiner als der Tatar; er ist scheu und zieht sich vor den Russen zurück. Sie sind 1743 getauft, aber der Islam und das Heidenthum sind nicht vertilgt. Sie leben einsam und in Wäldern, faul und arm, trotz der Fruchtbarkeit des Landes; sie sind unreinlicher als die Tscheremissen. — Die Baschkiren, Meschtscherjäken und Teptjären, 600.000; von ihnen wohnen im Gouvernement Orenburg 500.000, in Perm 60.000, in Ssamara 25.000, in Wjatka 15.000; die 125.000 Meschtscherjäken wohnen überall zwischen ihnen. Ihr fruchtbares Land liegt zwischen dem Uralgebirge, Uralfluß, dem Großen Jk, der Bjelaja und der Kaspa, und ist in 28 Cantonnements getheilt, wo sie von Kassacken überwacht werden, die sie im Grenzdienste unterstützen. Die Sommer sind sehr heiß, die Winter sehr kalt. Sie sind Tataren, mit einer Beimischung finnischen und mongolischen Elementes. Die reinlichsten unter ihnen sind die Meschtscherjäken, welche Mohammedaner sind. Sie leben nomadisch und werden fast alle Soldaten, sind treffliche Reiter und wie die Kassacken bewaffnet. Ihre Dörfer haben Schulen. Sie sind ausgemachte Pferdediebe und lieben den Branntwein. Milch, saurer Käse (Krut), Makhan (gebacktes Rind- oder Pferdefleisch), namentlich Bischbarmak (gehacktes Fleisch, gemengt mit Mehl) sind ihre Lieblingsspeisen; ihr Getränk ist Wodka, Kumyß, Airan, Kwaß und Busa (Bier). Die Sprache der Baschkiren ist ein tatarischer Dialekt. Der Islam herrscht überall vor (und zwar sind sie Sunniten). Sie sind sehr abergläubisch und zittern vor ihren Zauberern und Aerzten. Ihre Geistlichen stehen unter dem tatarischen Mufti in Ufa. Die mohammedanischen, ganz tatarischen Teptjären und die mehr finnischen Bobylen, zusammen 275.000, sind Repräsentanten der tscheremissischen, wotjakischen, tatarischen und tschuwaschischen Typen. — Die echten Tataren, 2.200.000. Die Türken wohnten zuerst zwischen dem Kaspischen Meere und dem Khukhu-Noor in Städten und Dörfern, mit Ackerbau und Handel beschäftigt. Durch Annahme des Islam wurden sie wichtig. — Unter den ältesten bekannten Staaten Turkestans war der wichtigste Tatan (chinesisch Ta-hia), der der nomadischen Kirghisen und der Khannsin, welche die Chinesen Khassaks, die Russen Kirghis-Kaissaks nennen. Die mongolischen Stämme im 4. und 3. Jahrhunderts a. C. waren den Türken unterworfen; dennoch vereinigte Modo-Khan die ganze mongolische Kraft und brachte ganz Turkestan und die Große und Kleine Bucharei unter seine Herrschaft. Ob Mongols und Khuns (Shuns) identisch sind, bleibt zweifelhaft. Die Tu-kin (türkischer Name) sind nach den chinesischen Autoren die Abkömmlinge der Hiungnu; fast alle vorhandenen Worte ihrer Sprache sind durchaus türkisch. a. 1100 p. C. gründete Jeliß-Taschi, aus der Kidan-Dynastie, mit mongolischen Horden ein großes Reich, das er Kara-Kitaï nannte, und das die Dsungarei, Khokand und Taschkent umfaßte. In dieser Zeit begann mit der Annahme des Islam die Civilisation der Türken. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts unterwarf der große Tschinggis-Khan, der alle mongolischen Stämme vereinigte, die Reiche Tangut, Uigur, Kin, Kara-Kitaï, Kharesm und alles Land bis an den Kaukasus. Nach ihm theilten seine vier Söhne das Reich; der älteste, Dschutschi, regierte über das westliche Reich Kiptschak; Ugaetaei, Nachfolger und dritter Sohn des Tschinggis, erweiterte die Eroberungen, indem er a. 1236 seinen Neffen Batu oder Bato, den Sohn des Dschutschi, gegen Ost-Europa sandte, wo er mit 500.000 Kriegern durch Ungarn bis Schlesien vordrang. Bei Ugaetaei's Tode a. 1242 kehrte Batu nach Kiptschak zurück, wo er sich mit der großen Horde der Mongols verband. Seine Horde (vom mongolischen Worte Ordo, d. i. Jurte, Zelt) war unter dem Namen der „Goldenen“ bekannt, und umfaßte das ganze Kiptschak und die Länder zwischen Dnjepr, Ural, dem Schwarzen und Kaspischen Meere. Mittlerweile war Kujuk der Sohn Ugaetaei's, seinem Vater nachgefolgt, und ihm folgte sein Neffe Moengghé. — a. 1260 usurpirte Khubilai den Thron, worauf sich die Fürsten von Geburt, Batu voran, für unabhängig erklärten. So verblieb die Goldene Horde in den Händen des Hauses Dschutschi. Während der Regierung von Batu's drittem Bruder, Moenggé-Tämur (Mengghé-Timur), breitete sich der Islam rasch durch die ganze Horde aus, und wurde unter Oesbeg allgemein. Dem Moenggé-Tämur folgten zwei Khans, nämlich Nogaï, Batu's jüngerer Bruder, und sein Sohn Tuda-Mangu. Nogaï machte sich zum Herrn der ganzen Horde, wurde aber von seinem Neffen Tokhta, dem Sohne des Moenggé-Tämur, entthront und floh nach der Krim, wo er das Krim'sche Khanat gründete. Oesbeg bestieg a. 1313 den Thron von Seraï. Die Befreiung Rußlands von dem Mongoljoche geschah a. 1418 unter Iwan III. Der tapfere Kriegsführer Mamaï war a. 1370 Khan der Horde und ein Verbündeter Ja-

gello's von Litauen. 1380 erlitt er bei Kulikow am Don durch den Großfürsten Dmitri Donskoi eine schlimme Niederlage, und sein Rival Tokhtamysch vollendete seinen Untergang, indem er die Reste der Horde zerstreute. Seraï blieb ganz unberührt. 1382 marschirte Tokhtamysch auf Moskau und nahm Rache für die Niederlage bei Kulikow, indem er den Großfürsten schlug und gefangen setzte. In seinem Ehrgeize wendete er sich nun gegen den mächtigen Eroberer Tamerlan (Timur) aus der fürstlichen Familie Tschagataï, welcher die Kalmucken unterworfen und Persien, Syrien und Turkestan eingenommen hatte; er wurde aber geschlagen und floh. Der Sieger zerstörte Seraï, verwüstete Kiptschak und kehrte nach Inner-Asien zurück. Als Timur starb, ging Tokhtamysch zur Goldenen Horde zurück, fand aber, daß der vom Timur-Kutluk unterstützte Edighl Khan geworden war. Damals begannen die langwierigen Kriege der Tschinggis-Khaniten (der Familie des Tokhtamysch) gegen die Timuriden, und in Folge derselben zerfiel zu Ende des 15. Jahrh. die Goldene Horde in die Große, die Goldene, die der Krim und von Kasan. — Mengli-Ghiréi, der Khan der Krimschen Horde, vernichtete 1502 die Goldene Horde gänzlich. Er hatte das Khanat durch die mächtige Unterstützung des Czar Iwan III. erhalten, welcher seine Partei gegen die Söhne des Hadsch-Ghiréi, Enkel des Tokhtamysch, nahm und ihm zeitlebens ein treuer Freund blieb. Seine Nachkommen, welche noch jetzt Fürsten sind, hatten den Haß gegen die Timuriden geerbt und wurden schließlich die Ursache ihres Falles. Mittlerweile hatten sich die Reste der geschlagenen Horden mit der Nogaï's vereinigt und das Tatarenreich Astrachan gegründet, welches a. 1554 mit Rußland vereinigt wurde. Die Krim'sche Horde, mit Kasimir von Litauen verbunden, war unter Hadsch-Ghiréi sehr mächtig geworden; nach dessen Tode unternahm sie beständige Einfälle in Rußland, wurde aber durch die Kassacken des Don und die Zaporogischen in Schach gehalten. Allmählig nahm ihre Macht ab, und unter Katharina II., a. 1783, wurde sie dem russischen Reiche einverleibt. — Das Reich von Kasan wurde gleichzeitig mit dem Krimschen durch einen Tschinggis-Khaniten Namens Ula-Makhmet gegründet, der nicht der Familie des Tokhtamysch angehörte. Von den Timuriden geschlagen, floh Ula-Makhmet nach Moskau und später zu den Bulgaren an der Kama. Das von Batu gegründete und zu Ende des 15. Jahrh. durch die Russen zerstörte Kasan wurde durch Makhmet wieder aufgebaut und befestigt, und so wurden die Bewohner Alt-Bulgariens wieder vereinigt. Während innerer Unruhen Kasans nahm Iwan III. die Stadt und stellte dieselbe unter einen ihm ergebenen Khan, der sich zum russischen Vasallen erklären und gegen die Goldene Horde marschiren mußte. Dasselbe thaten, wie wir gesehen, die Krimschen Tataren von der anderen Seite. Unter Iwan IV., a. 1552, wurde Kasan nach verzweifelter Vertheidigung mit Sturm genommen, und erhielt nun einen russischen Gouverneur, Kirchen, Klöster u. s. w. Das Kasansche Reich ist nie ausgedehnt gewesen; aber es war wohlhabend, mächtig und gut bevölkert.

Die Nogaïer, 50.000, sind von den Horden Tschinggis-Khans stammende Tataren, von fast reinem Mongolenblute. Sie wohnen in den Gouvernements Taurien, Stawropol, und in dem Lande zwischen Kuban und Lala. Die 16.500 mohammedanischen des Kuban zerfallen in 5 Stämme: Takhtamyschs, Mansurows, Kiptschaks, Karamursas und Näurusows; sie ziehen Rinder und Pferde. Noch 1860 lebten ihrer 40.000 im N.W.-Distrikte des Asowlandes; diese aber sind mit 80.000 Krimschen Tataren seitdem nach der Türkei ausgewandert. Viele sollen jedoch zurückgekommen sein. Sie sind mittelgroß, haben eine etwas aufgestülpte Nase, schwarze und glänzende Augen, sehr schöne Zähne, wenig Bart und dunkle Gesichtsfarbe. Sie sind Fleischesser und sehr sauber. Ihre Lieblingsgetränke sind der aus Pferdemilch bereitete Kumuiß und der aus Kuhmilch bereitete Airan. Ihre Weiber kaufen sie von den Krimschen Tataren und bezahlen sie mit Kühen oder Geld (30 Kühe oder 25 Pfd. St.). Ihre Sitten sind patriarchalisch und sie achten das Alter hoch; blindlings gehorchen sie ihrem Oberhaupte und sind stolz auf ihre Nationalität. Nur die Adligen (Mursas) führen Waffen; außer ihnen gibt es auch einen niederen Adel. Ihre Sprache ist ein Dialekt des Osttürkischen. Sie sind ganz ohne Civilisation und sollen noch heidnische Opfer bringen. — Die Tataren der Krim, ihrer wenige, sind am längsten unabhängig geblieben und zeigen den echten Typus am reinsten. Die meisten sind nach der Türkei ausgewandert in Folge der Prophezeiung, daß alle Mohammedaner auf türkischem Grund und Boden vereinigt werden würden; indeß sollen sie bereits in großer Zahl zurückkehren. Ihre Gesichtsfarbe ist gelblich bis kupferfarben; ihre schwarzen Augen sind schräg geschlitzt, die Nase ist klein und platt, das Haar schwarz, der Bart schwach; oft ist ihr Ohr breiter als lang. Die Haut der Weiber ist ungewöhnlich weiß. Sie trinken viel Branntwein und aus Reiß bereitete Busa, und essen gern Kamelfleisch. Streifen Pferdefleisches lassen sie unter dem Sattel mürbe werden. Die Töchter werden verkauft. Sie sind äußerst umgänglich, neugierig, schwatzhaft, reinlich und gastfrei. Viele lieben die Jagd, auch die Falkenjagd. — Von den 8000 Tataren in Litauen wohnen im Gouvernement Minsk 3000, in

Wilna 2800, in Kowno 400, im nördlichen Polen 200. Zum Theil stammen sie von kriegsgefangenen Krimschen Tataren, welche Witold von Litauen a. 1395 hier ansiedelte, der sich auch eine Leibgarde freier tatarischer Krieger bildete. Sie sind noch jetzt Mohammedaner, aber mit Polinnen verheiratet. Meist sind sie arme Gerber, aber ein treffliches Volk, verläßlich, bescheiden, mäßig, tapfere Soldaten. — Die Tataren von Astrachan. a. Die Kundrows, 11.000, ein Nogaï-Stamm, sind a. 1740 ins Land gekommen. Sie haben Jahrhunderte lang mit den Kalmuken und Kirghisen gelebt und haben daher Kalmukischen Typus angenommen. Sie leben, von Russen, Kalmuken und Kirghisen umgeben, in den Gouvernements Kraßnojarsk und Astrachan, und nennen sich Karagatsch oder Kara-agatsch, d. i. Schwarzbaum. Sie leben nomadisch und halten Kamele und Rinder. Eine Frau kostet 50 bis 1000 Rubel. — b. Die Jurtows und Jemeschnos, 10.000, sind ebenfalls Nogaïs und stammen von der Goldenen Horde Astrachans. Sie sind fleißig und ehrlich, furchtsam und leichtgläubig. Sie schmieren die Haut mit Fett ein. Sie sprechen leidlich russisch und lieben Spiel und Musik. — Die Karakalpaken oder Karapakhs, d. h. Schwarzmützen, wohnen auf dem Isthmus zwischen dem Kaspischen Meere und dem Aral-See und auf dem Ußt-Uert (Hochebene). 1827 wurden sie Rußland unterworfen. Sie sind ausgezeichnete Reiter.

Die 1.140.000 Tataren von Kasan und Orenburg verrathen oft finnische Beimischung. Sie besitzen viel Geschmeidigkeit und Grazie und die Weiber sind zart. Ihre Kleidung ist höchst kostspielig. Sie sind fleißig, namentlich als Gerber, fabriciren Maroquin und arbeiten als Bergleute. Ihre Nankings und Seifen sind berühmt. Sie sprechen den reinsten türkischen Dialekt in Rußland und haben eine nicht verächtliche Literatur. Sie sind liebenswürdig, ehrlich, mäßig, sehr reinlich und führen ein exemplarisches Familienleben. Sie sind begierig nach Fortschritt in der Civilisation. Manche ausgezeichnete russische Adelsfamilie ist rein tatarischen Ursprunges. Die meisten sind eifrige Mohammedaner. Von ihnen leben im Gouvernement Ssamara 105.000, in Ssimbirsk 85.000, in Wjatka 80.000, in Ssaratow 50.000, in Pensa 45.000, in Nishnij-Nowgorod 37.000, in Perm 35.000, in Tambow 13.000, in Rjasan 5500, in St. Petersburg 3500, in Kostroma 300, in Moskau 300, unter den Don'schen Kassacken 600. —

Die 40.000 ssibirischen Tataren der Gouvernements Tobolsk und Tomsk haben russische Sitten angenommen. Die westlichsten sind die Turals, den Kasan'schen sehr ähnlich; sie sprechen einen besonderen Dialekt. — Die Barabintsen, zwischen Ob und Irtysch, sind bräunlich, ähneln den Mongolen; sie sind phlegmatisch, wenig intelligent; obwohl getauft, hängen sie doch noch am Schamanismus. Die Ob-Tataren, am Ob bei Narym, sind Christen; ebenso die ganz russificirten Tschulyms am Tschulym. Die 9000 Bokharen und Taschkends sind meist reiche Kaufleute im südlichen Theile des Gouvernements Tobolsk. — Die 22.000 Tataren des Jenissei-Gouvernements (die Sagaiten, Kaibalen und Katschintsen) leben im Distrikt von Minussinsk. Die beiden ersteren Stämme haben eine starke Beimischung finnischen und ssamojedischen Elementes. Dies ist die ursprüngliche Heimat der Tschuden, deren Bildwerke (Menschen, vierfüßige Thiere und Vögel) auf den alten Gräbern stehen, und deren nicht zu entziffernde Inschriften an den gewaltigen Steinblöcken ihrer Grabmonumente sichtbar sind. Diese Tschuden sind wahrscheinlich hier aus ihrem Vaterlande vertrieben worden; denn es finden sich an vielen Stellen der Jenissei- und Tuba-Ufer ganz von ersteren verschiedene Inschriften, welche aus der Zeit Tschinggis-Khans zu stammen scheinen. Die 11.500 Ssagaïten wohnen am Abakan, sprechen einen tatarischen Dialekt, haben aber ganz russische Züge. Sie sind fleißig und ehrlich, wie die Finnen, stehlen nicht, sind aber starke Trinker. Einer ihrer Stämme, die Belters, waren ursprünglich Finnen; sie sind die achtbarsten von allen, die Ssagaïten die sorglosesten. Die Kaibals sind Nomaden am rechten Ufer des unteren Abakan, Jenissei und Ssogba, 1100; sie haben tatarischen Typus, sprechen aber ssamojedisch. Alle diese Tataren haben schwarze Augen und schwarzes Haar und weite Nasenlöcher, kleinen Mund, dünne Lippen, schöne Zähne. Sie sind abstoßend häßlich, ssamojedischen Ursprunges. Die Weiber kleiden sich mongolisch; sie haben harte Arbeit, die Männer aber sind faul und dürfen die Frauen ungestraft tödten. Diebstahl und Betrug bewundern sie. Die 4000 Katschintsen in den Distrikten von Minussinsk und Atschinsk sind die reichsten und achtbarsten dieser Tataren, gastfrei und gutherzig, selbst in der Trunkenheit. Die sehr schmutzigen Kisilts sind ein ehrloses Volk. Die Kamassints bilden 3 Ulusse oder Kirchspiele: die von Utschumakow, die ganz tatarisch sind und ehemals die Ufer der Katscha bei Kraßnojarsk bewohnt haben, daher Tatar-Katschinsk genannt; die von Abalakow oder die der Wälder, ssamojedischen Ursprunges; und die 70 von Agulsk, vom Flusse Agul, weder Tataren, noch Ssamojeden, sondern Reste der alten Kotten, desselben Ursprungs wie die alten Assans. Sie sind Russen geworden. Die 500 Karagassen sind die östlichsten Finno-Ssamo-

jeden; sie sind von den Tatar-Katschintsen unterjocht und waren schon Tataren, als sie sich in der Gegend von Nischnij-Udinsk niederließen. Als Finno-Ssamojeden sind sie Jäger, was die Tataren nie sind, haben aber von den Tataren Sprache, Glauben und Tracht angenommen. Sie züchten Rennthiere und gehen auf die Jagd. Sie lieben den Branntwein. Die Entdeckung der ostsibirischen Goldminen verdankt Rußland diesem Stamme. Dem Namen nach sind sie Christen. Die Ssojoten, ehemals Ssamojeden, jetzt Tataren, leben, theils mit Burjäten vermischt, dicht an der chinesischen Grenze. Die im Ssajanischen Gebirge zeigen rein ssamojedische Spuren; zu diesen Ssajanen gehören die neuerlich entdeckten Uriang-Khaï. Die Ssojoten sind Lamaïten. — Die 2000 Teleuten wohnen im Gouvernement Tomsk; sie siedelten sich 1755 um Tomsk und Kusnetsk an. Sie hießen auch Weiße Kalmucken, bei den Russen Tatar-Teleuten oder Kumandins (nach dem See Teletzk und dem Flüßchen Kumanda); sie selbst nennen sich Teleß. Die links an der Bija wohnenden erinnern auffallend an die Finnen und Karelen. Ihre Kleidung unterscheidet sie von den Tataren und Mongolen. Am oberen Mrassa, dem Kondoma und dem Tom wohnen etwa 5000 Telenten oder Teleuguten. — Die Tataren des Kaukasus, etwa 800.000, wohnen westlich vom Kaspischen Meere und in den östlichen Provinzen Trans-Kaukasiens. Als die Horden Tschinggis-Khans das Reich Khowaresm zerstörten, flüchteten wohl die ersten Tataren in das von Armeniern, Persern und Kurden bewohnte Land; sie wurden auf lange Zeit das herrschende Volk im Kaukasus, bis ihre Macht verfiel, und unter Peter dem Großen der Shamkal von Tarku und die Khans von Derbend und Baku den Russen Treue schworen; ihrem Beispiele folgten unter Katharina II. die Khans von Shirwan, Scheki, Gandja, Karabagh u. s. w. 1813 trat Persien den ganzen Kaukasus an Rußland ab. Diese Tataren unterscheiden sich wesentlich von allen übrigen, wohl in Folge des dauernden persischen Einflusses. Die Kumyken, deren Sprache ein besonderer tatarischer Dialekt ist und welche am unteren Terek und Ssulak wohnen, sind seit Peter d. Gr. Zeit russische Unterthanen, und haben mit den 2000 Karatschaïs, den Malkars, Uruspe, Tscheghem, Khulam, Beringhei und den 9000 Balkars, so wie mit den 16.500 Nogaïs des Kuban die Sitten der ihnen benachbarten Bergvölker angenommen. Dasselbe gilt von den Kumyken des Schamkal von Tarku und den Bewohnern der Khanate von Mekhtula, welche Kumykisch sprechen. Gedrängt wohnen sie im östlichen Trans-Kaukasien, 100.000 in Baku, 75.000 in Daghestan, 100.000 in Eriwan, 50.000 in Tiflis. Sie sind die stolzesten und civilisirtesten der kaukasischen Muselmanen, aber nicht ohne persische Laster. Diese Tataren sind das industriöseste und wichtigste Element der kaukasischen Bevölkerung. Sie sind gut gewachsen, haben angenehme Züge, große Augen, dunkle Farbe, römische Nasen. Die fein gebauten, reizenden Weiber tragen eine goldgestickte Tunika, von einem mit Gold- und Silberdraht gestickten Gürtel zusammengehalten, der oft mit Türkisen und anderen Steinen besetzt ist; das rothseidene Hemd ist vorn offen; sie tragen sehr weite Beinkleider und farbige Strümpfe von feiner Wolle. Das schwarze Haar der Mädchen fällt in Locken herab. Putz und Vergnügen lieben sie über Alles, und sind voll Leben und Geist. Die Männer sind stolz auf ihre Abkunft von Tamerlan und Tschinggis-Khan. Sie sind gastfrei und tapfere Krieger; leider sind sie dem Genuß des nervenzerstörenden und berauschenden Tariak ergeben.

Die Turkmenen, etwa 2000 Familien oder Kibitken (etwa 1500 der alten türkischen Rasse des Kaukasus und 500 der Tataren von Astrachan), schweifen im NW. des Kaspischen Meeres umher; 1801 haben sie sich in Astrachan den Russen unterworfen, die ihnen 1803 die Festung Manghyschlak bauten.

Die Kirghis-Kaïssaks, 1.450.000, kennen den Namen Kirghisen nicht, sondern nennen sich Khassak. Während Tschinggis-Khans und seiner Nachfolger Zeit nahmen sie viele Fremdlinge unter sich auf, deren Namen noch in einigen Stämmen erhalten sind. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts wurden sie unter Khan Arßlan sehr mächtig. Der letzte Khan von Ssibirien war ein Kirghis-Kaïssak. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts lebte ihr berühmter Khan Tiavka (der Sohn von Djangghyr), dem sie ein Gesetzbuch verdanken und der zuerst jeder Horde einen Häuptling gab. Gegen die Dsungaren suchten sie die Hülfe Rußlands und erkannten die Herrschaft Peter des Großen an; aus demselben Grunde schwor 1730 der listige Khan Abul-Khair im Namen der Kleinen und Mittleren Horde der Kaiserin Anna, während die den Dsungaren noch unterworfene Große Horde ihre Macht nach S. ausdehnte. Nach dem Tode des Großfürsten (Kung-taïdschi) Galdan Tsyren zerfiel das Dsungaren-Volk, die Große Horde schüttelte 1757 deren Joch ab, und focht 1771 gegen die Torgnts, und zwar unter Ubaschi. Die Kirghisen sind weder reine Tataren, noch reine Türken. Der mongolische Typus ist vorherrschend, der türkische ist streng auf den Adel beschränkt. Die Kleine Horde, 200.000 Kibitken, besteht aus 3 Haupt-Abtheilungen: dem Stamm von Amuli, von Bajuli und Semirodsk (d. h. der 7 Stämme). Sie ist die kriegerischeste und steht unter der Ober-

aufsicht des General-Gouverneurs von Orenburg und Ssamara. Ihr Territorium begreift das Land der Kassacken des Ural und von Orenburg, erstreckt sich bis zum 100sten Meridiane und bis zum Aral-See und zerfällt in 3 Distrikte. Die Bukejewsche Horde sitzt im N. des Kaspischen Meeres zwischen Wolga und Ural; dort erschien sie, als 1771 die Kalmucken von da nach China auswanderten. Dem Kirghisen-Sultan Bukéi, dem Sohne Abul-Khaïrs, wurde diese Niederlassung im „Rymnpeski" gestattet, und er kam mit 1500 Kibitken; 1862 waren es schon 25.000 oder über 100.000 Seelen. Die Kleine Horde wählte 1812 Bukéi zum Khan; ihm folgte sein Sohn Djanggher, der viel für die Civilisation des Volkes that. Die Innere Horde ist ein Theil der Kleinen; sie zerfällt in 9 Theile, jeder unter Häuptlingen. 1845 starb Djanggher; seine Söhne wurden zu russischen Fürsten gemacht und erhielten Pension. Die russische Regierung zieht die 90.000 Rubel Steuern ein. Wie alle Kirghisen, zerfallen sie in 2 Kasten: Edle oder Sultane oder die vom Weißen Knochen, und Gemeine oder die vom Schwarzen Knochen. Der mongolische Typus herrscht bei ihnen vor. Die friedlichste ist die Mittlere Horde, etwa 100.000 Kibitken (400.000 Seelen), zu 4 Stämmen gehörig: Arghyn, Naiman, Kiptschak und Uwak-Ghirei. Sie wohnen zwischen der Kleinen Horde und der ehemaligen Grenze Chinas. Sie besitzen 900 000 Pferde, 300.000 Rinder, 3.350.000 Schafe und auch Kamele. — Von der Großen Horde, 75.000 Kibitken, hat etwa $^1/_3$ die russische Oberherrschaft anerkannt. Sie zerfallen in 4 Stämme: Usyn (Uissun), Tulataï, Sargam und Kulhrat. Die Rußland unterworfenen werden alle Uissuns genannt. Sie bewohnen den SO.-Theil der Steppe zwischen der chinesischen Grenze, den Gebirgen Ala-Tau und dem Balkasch-See. Ihre Sultans wählen sie aus den Nachkommen des Khan Ablaï. Sie stehen unter der Aufsicht des Pristav (Commissar) der Großen Horde, welcher in Kopal residirt. Sie zahlen keine Steuern, haben aber Relais für die Kassacken-Abtheilungen zu stellen. Sie sind Mussulmanen, unwissend, stolz, faul, leidenschaftlich, räuberisch; sie kennen keinerlei Unterordnung. Die echten Kirghis oder Kirghes sind eine ganz andere, den Kirghis-Kaissaks feindliche Nation; sie werden Wilde oder Schwarze Kirghisen, von den Chinesen Buruten, von den Russen Dikokamannipe (Kirghisen der wilden Felsen) genannt. Sie schweifen um den Issy-Kul und kennen keine Grenzen. Die alten chinesischen Schriftsteller schildern sie als große Männer mit grauen oder blauen Augen und rothem Haar, was auf finnischen Ursprung deutet, welche Anzeichen aber dem Einflusse der Abkömmlinge Tschinggis-Khans erlegen sind. Durch die Russen aus ihrer ssibirischen Heimat vertrieben, von den Dsungar-Oelöt zurückgeworfen, sind sie nach SO. gegangen und haben sich unter den Buruten festgesetzt. Die zum Theil Rußland unterworfene Schwarze Horde (100.000) zerfällt in 3 Stämme: Bogu, Ssara-Bagysch und Sulty, unter Bis oder Häuptlingen stehend, und wieder in viele kleine Stämme getheilt. Die Häuptlinge der Urmans, welche 1847 verlangten russische Unterthanen zu werden, geben 40.000 Jurten oder 200.000 Seelen an. Die Bogu zählen 10.000 Jurten und über 100.000 Pferde; dieser Stamm hat stets viel durch die Ssara-Bagysch gelitten. Sie sind nicht nur Züchter ausgezeichneten Viehes, sondern bauen auch den Boden. Sie plündern die Karavanen und stehlen Vieh, sind überhaupt schlimme Räuber. — Die 200.000 Jakuten sind Turka-Tataren, aber von ihren Stammesbrüdern räumlich geschieden; sie sind ein nomadisches Volk von trefflichem Charakter, von kriegerischem Geiste beseelt. Sie bewohnen die Ebenen und Thäler des Lena-Gebietes als Hirten, während die Tungusen, ausschließlich Jäger, die Hügel und Wälder durchschweifen. Die Jakuten nennen sich Sakha, Plural Sakhalar; die Tungusen nennen sie Jako, und so nannten die ersten Russen die Tungusen. Sie zerfallen in verschiedene Stämme, vor der Russenzeit von 5 Fürsten regiert, die stets in Feindschaft lebten; auch jetzt stehen die Stämme noch unter Knjazeks, die aber keine Gerichtsbarkeit haben. In Folge ihrer Vermischung mit den Mongols haben sie Kalmuckenzüge. Sie haben dunkle Farbe, dicke Lippen, kleine schwarze und glänzende Augen, und schwarzes, borstiges Haar. Sie sind ganz bartlos. Das Haar lassen sie nur am Hinterkopf lang wachsen. Sie sind sehr ruhig und nachdenkend; stets zu Pferde. Die von Turukhansk, zwischen Jenissei und Khatanga, haben krauses Haar und rein tatarische Züge. Die des Territoriums des Ostrog von Uda haben, wie die Burjäten, flache, äußerst häßliche Gesichter. Die Jakuten sind Fischer und Jäger, seit 1853 treiben sie auch Ackerbau; sie schneiden geschickt in Holz und sind gute Schmiede. Sie leben in Zelten und züchten besonders Rinder und Pferde. Sie sind beispiellose Fresser und trinken geschmolzene Butter pfundweis. Auch sie sind dem Namen nach Christen.

Zu den uralo-altaïschen Völkern gehören die Ssamojeden; dieselben wohnen vom Weißen Meere bis zum Jenissei. Ihre Sprache besteht aus 3 Idiomen: Timan, Ijma und Kazym, und zerfallen in 3 Stämme: Puztosersk, 1000, Ijmas, 1000, und Ußt-Zelemsk, 1000. Die 1000 Kanin-Ssamojeden sind die westlichsten; sie halten viele Renthiere und sind kühne Jäger und Fischer; sie jagen Füchse, Wölfe, Renthiere,

Seehunde, Eisbären und Vögel. Ihre Nachbarn, die Timan-Ssamojeden, wohnen zwischen der Petschora und der Meeresküste, südlich bis zur Ssylma. Die Ssamojeden der Bolschy-Zamelsk-Sümpfe wohnen zwischen der Petschora und dem Ural, bis zur Kara. Die Ssamojeden des Obischen Meerbusens, 4500, sprechen einen ganz verschiedenen Dialekt, sind klug, nachdenkend, die Kinder lernen in den Schulen gut. Sie kleiden sich wie die Ostjaken in Renthierfell und sind sehr häßlich. Ihre transportablen Zelte, die Mjakani, nennen die Russen Tschum. Sie fressen am liebsten frisches Renthierfleisch und trinken Blut. Ihre Religion ist Schamanismus. Von den 500 nomadisch lebenden Juraken weiß man wenig; sie hausen im Distrikt von Turuchansk, Gouvernement Jenisseisk. Sie haben dunkle Farbe und schwarzes, langes Haar. In Kleidung und Sitten ahmen sie den Russen nach, sind aber Heiden. Feuerwaffen kennen sie kaum. Manche besitzen 1000 Renthiere, die sie sehr lieben. Die schmutzigen, faulen Ostjak-Samojeden, welche den Dialekt von Turuchansk sprechen, sind hauptsächlich Fischer, die ärmsten von allen. Die den Tomsk-Dialekt sprechenden Ostjaken haben ein abweichendes Idiom. Sie sind Fischer und Fuhrleute, arm, faul und dumm. Zum Winter gehen sie nach weit entlegenen Jagdgründen. Die 900 Ostjaken am Jenissei sind schwächlich, düster, sehr unreinlich, schlau, betrügerisch und grausam.

Die Osseten oder Ossetinier bestehen aus 4 Familien: Digor, Kurtati, Alaghir und Tagaur. Sie sind meist klein, haben schwarze Augen und braunes Haar. Ihre Sprache ist rein iranisch, reicher und biegsamer als die persische; sie kleiden sich ähnlich den Tscherkessen. Sie selbst nennen sich Ironier und ihr Land Ironistan; von den Georgiern werden sie nach einer von ihnen bereiteten Käseart Osso oder Osseten genannt. Zur Hälfte sind sie Christen, zur Hälfte Mohammedaner. Ihr Reiten und Streiten wetteifert mit dem der Tscherkessen, und sie sind ausgezeichnete Jäger, die den Bär, Wolf und Fuchs erlegen. Sie sind in das wilde Terek-Thal gedrängt. Den europäischen Einflüssen sind sie ganz geneigt; dennoch sind sie durch die Behandlung seitens der Russen 1865 veranlaßt, in die Türkei auszuwandern. — Die Talychs oder Tolychs, im Gouvernement Baku, an der SW.-Küste des Kaspischen Meeres, bei Lenkoran, etwa 15.000, bewohnen 140 Dörfer. Ihre Sprache ähnelt der persischen. Sie sind friedlich und gastfrei, aber träge. Ihre Moral schließt sich der der Tataren an. Ihr Land ist dicht bewaldet oder sumpfig, heiß und ungesund. — Von den 11.000 Kurden in Eriwan, Baku und Kutaiß sind 7500 Nomaden; 7000 sind Mohammedaner (Schiiten), und zwar 4000 Sunniten, 300 Jessiden, nur wenige Christen (Nestorianer). Sie sind unzähmbaren, kriegerischen Geistes und ähneln sehr den Personen-Darstellungen der alt-assyrischen Kunst. Viele halten sie für Nachkommen der Chaldäer. Sultan Salheddin war ein Kurde. Ihre der persischen ähnelnde Sprache verräth arabischen Einfluß; ihre Gesänge verherrlichen ihre Helden und ihr Land. — Zigeuner (Tsiganis) leben in Rußland etwa 50.000: in Trans-Kaukasien 3000 türkischsprechende; 18.000 in Bessarabien, 8000 in Taurien, 2600 in Woronesch, 2500 in Chersson, 1000 in Kursk, 1000 in Moskau, 1000 in Charkow, 900 in Kijew, 600 in Witebsk, 600 in Rjäsan, 500 in Orel, 500 in Ssamara, 500 in Tschernigow, 500 in Jaroßlawl, 350 in Polen &c. — Die Juden Rußlands zerfallen in 2 Abtheilungen: die Israeliten oder Talmudisten, welche entweder Rabbinisten (Misnaghids) oder Kabbalisten (Khassids) sind; und in Karaïmen. Von den 2 Millionen israelitischen Talmudisten leben 600.000 in Polen, 195.000 in Podolien, 225.000 in Kijew, 188.000 in Wolynien, 114.700 in Kowno, 95.500 in Grodno, 97.500 in Minsk, 103.000 in Mohilew, 75.590 in Wilna, 65.500 in Bessarabien, 60.500 in Chersson, 62.800 in Witebsk, 30.000 in Tschernigow, 25.500 in Poltawa, 22.500 in Kurland, 13.000 in Jekaterinoßlaw, 4000 in Taurien, 2000 in St. Petersburg. In manchen Provinzen dürfen sie nicht in den Dörfern wohnen. Etwa 1/3 derselben sind Branntweinschenker. Sie sind so mäßig wie unreinlich. Sie sind Kaufleute und Handwerker. Der Odessaer Handel ist meist in Händen der Juden, und 1/4 der Bewohner Warschaus sind Juden. Die beiden Hauptgegenden der Juden in Rußland sind aber Berditscheff in Wolynien und Sahklow in Mohilew. Von den Russen werden sie Jefréis oder Jids genannt. — Von den 6000 Karaïmen wohnen 4000 in der Krim (in Tschufut-Kaleh), 700 in Chersson, 500 in Wilna, 300 in Wolynien, 250 in Kowno und 500 im Kaukasus. Sie halten sich für die reinen Mosaïen und genießen großes Ansehen und Privilegien. Sie sind bescheiden, reinlich, sittenstreng; Bettler und Verbrecher gibt es unter ihnen nicht; Jedermann glaubt ihnen auf das Wort und überall sind sie geachtet. Die Weiber sind weiß und schön. —

Armenier leben etwa 19.000 in Jekaterinoßlaw, 6000 in Astrachan, 4000 in Tauris, 3000 in Chersson, 2000 in Bessarabien, wenige Hundert in St. Petersburg. Podolien, Moskau, 120.000 in Baku, 100.000 in Eriwan, 75.000 in Tiflis, 40.000 in Kutaiß, 15.000 in Stawropol, 15.000 in Daghestan. Zur armenisch-gregorianischen Kirche gehören etwa 400.000, über 2000 Priester, 1000 Kirchen, wenige Mönche und Nonnen.

Zur Sekte der Nestorianer mögen 1000 gehören.

Von den 60.000 Griechen leben 33.000 in Jekaterinoßlaw, 3000 in Bessarabien, 3500 in Cherssou, 5000 in Taurien, 2000 in Tschernigow, 200 in Podolien, 5000 in Transkaukasien, wenige an der Südküste der Krim und in Astrachan; viele Kaufleute in St. Petersburg und Odessa. — In Bessarabien sind 1000 Arnauten angesiedelt.

Von den 4 Mill. Bewohnern des Kaukasus sind 1.750.000 Christen und 2.250.000 Mohammedaner. Die eigentlichen Kaukasier sind etwa 530.000 Georgier, 650.000 Lesghier, 150.000 Kisten oder Tschetschenzen und 500.000 Tscherkessen. Außer diesen sind zu nennen 30.000 Osseten, 18.000 Perser, 11.000 Kurden und 365.000 Armenier; ferner 900.000 Tataren, 32.000 Kalmucken, 11.000 Juden, 5000 Griechen, 5000 Deutsche, 3000 Zigeuner und 160.000 Russen. Die Khartle-Rasse, vom Schwarzen Meere bis zur Vereinigung des Alagan mit der Kura, zum Großen und Kleinen Kaukasus, zerfällt in 30 Stämme. Die wichtigsten derselben sind: die Georgier oder Grusinier oder Khartle im Gouvernement Tiflis; ihre Provinz zerfällt in Grusien und Katheti, das Eldorado des Kaukasus; ferner die 150.000 Imeretier, eins der schönsten aller Völker, das gastfrei ist, aber auf niedriger Stufe der Moral steht; die 50.000 Mingrelier, zwischen dem Schwarzen Meere und dem Rion und Ingur, deren Dialekt der klangvollste aller georgischen ist; die 25.000 Gurier, im fruchtbarsten Striche Transkaukasiens, zwischen dem Rion und der türkischen Grenze, mit dem Hauptorte Osurgeth; sie sind vielleicht die schönsten der Georgier; die Ssuanen oder Svaneten, in den höchsten und unzugänglichsten Thälern des Kaukasus; die 6000 Pschavs sind ein wildes, unerschrockenes Volk, Abkömmlinge der Georgier im nordwestlichen Theile des Gouvernements Tiflis, nahe der Schneegrenze; die Khevsuren, etwa 3000, haben demokratische Organisation und sind Viehzüchter und Räuber; die Tuschen, 6000, sind Viehzüchter, schön, loyal und ritterlich. — Die Lesghier oder Didos, etwa 650.000, am Ost-Abhange des Kaukasus und Daghestans. Sie sprechen den avarischen Dialekt, an den Küsten und im Tieflande tatarisch und persisch; ihre Schriftsprache ist arabisch. Sie waren die hauptsächlichsten Anhänger Schamyls. Unter den zahlreichen Stämmen sind die Awarier der wichtigste; sie leben in etwa 50 Aouls. — Die Kisten oder Tschetschenzen, auch Mitsdscheghis, Mitschikisten genannt, nennen sich selbst Nakhtsché, d. i. Volk. Nach ihrem alten Aoul oder Dorf Groß-Tschetschen am Argun nennen die Russen sie Tschetschenzen. Es sind 21 Stämme, deren gemeinsames Idiom, abgesehen von den verschiedenen Dialekten, nur etwa mit dem der Lesghier verwandt ist. Sie haben keine Schriftsprache und sind Mohammedaner. Tschetschnia liegt zwischen Terek, Sunja und der Kleinen Kabardáh, also südlich von dem Sunja, und wird durch den Golta getheilt; links liegt die Kleine, rechts die Große Tschetschnia. Dieses unruhige Volk ist 1865 in großer Zahl nach der Türkei ausgewandert. Sie sind gefährliche Räuber. — Die Tscherkessen oder Adighé (Azuk der Abkhasen) wohnen auf dem NO.-Abhange des Kaukasus und unter dem Namen der Kabardiner in der Großen und Kleinen Kabardah. Sie zerfallen in 12 Stämme: Natukhaïs, Schapsugen, Bjedukhen, Gatiukaïs, Abadsekhen, Kemgui, Jegherukoi, Makhmiroi, Mokhoschs, Beslenei, Ubykhen und Kabardiner. Die ersteren, Moslems, sind den Russen noch nicht unterworfen. Es waren der Tsch. etwa 500.000, die man in 2 Gruppen theilt: die 380.000 Adighé und die 120.000 Abkhasen. Bei den Alten hießen sie Korketen, bei den byzantinischen Geschichtschreibern Tsarkasoi, daher das Wort Circassier. Die Abkhasen oder Asega wohnen zwischen dem Khampsch und Ingur, in köstlichem Klima. Zur Hälfte sind sie Christen, zur Hälfte Mohammedaner.

Die Mongolen zerfallen von jeher in östliche, nämlich die echten Mongolen in Transbaikalien, und die Burjäten; und in westliche, nämlich die Kalmucken des Altai, des Gouvernement Tomsk, und die Kalmucken der Wolga; beide stammen von den politisch verbundenen Oïraten. Den Chinesen zufolge waren die Stämme des hohen Central-Asien etwa 200 a. C. unter der Dynastie der Khunns (chin. Khiunn-nu, Hiongnu) vereinigt; das Volk führte nämlich immer den Namen der herrschenden Dynastie. Khiunn-nu heißt „verderblicher Sklave". Einige Jahre a. C. wurde das Haus der Khunns eine Zeit lang durch die Chinesen beherrscht, und seit a. 14 hieß das Volk Gunnu, d. i. „ergebener Sklave". Stets im Kriege mit den Chinesen und den Turks in Turkestan, theilten sich die Mongolen in Horden. Durch Tschinggis-Khan erlangte die Dynastie der Tatans (chin. Yuan) so viel Macht, daß sie sich in der östlichen Mongolei erhalten konnte, bis sie freilich durch die Chinesen gestürzt wurde.

Am Amur lebte lange a. C., ein Volk, Suschén genannt, und in der Mantschurei selbst ein Volk Iln. Zu Anfang unserer Zeitrechnung unterwarf das letztere das erstere nahm den Namen Onghi an, und theilte sich in verschiedene Stämme. Im 5. Jahrh. wurde einer derselben, am Amur lebend, mächtig, zerfiel aber 200 Jahre später selbst in 16 Horden, die unter dem Namen Mo-ho (Moth) bekannt sind. Wahrscheinlich zu Anfang des 9. Jahrh. wanderte einer

dieser Mokh-Stämme in der Richtung auf Ordoß in der südöstlichen Mongolei aus, nahm dann den Namen Tatan (Plural Tatar) an, und unmerklich wachsend, breitete er sich westlich vom Amur in das Khalka aus; im 11. Jahrh. übertrug er seinen Namen auf das eingenommene Land. Die Tatans wurden in verschiedene Aimaks getheilt, deren mächtigster die Mongolen waren, in die Taïtschuten (Taïguten), die Kherchen und die Tataren. Die Mongolen allein führten in der Mitte des 12. Jahrh. einen erfolgreichen Krieg gegen China. Sonach hat der Name Mongol nichts mit dem Namen Mo-ho (Mokh) zu thun. Die Geschichte der chinesischen Dynastie der Tang (a. 618 bis 906) erwähnt bereits eines Volkes Mongu, welches im NW., weit entfernt von den Mo-hos lebte; und zur Zeit der Li-ao-Dynastie nomadisirte ein Mong-ku-li genannter Stamm in diesen Gegenden, sehr wahrscheinlich ein mongolischer Stamm. Die chinesischen Historiker unterscheiden immer bestimmt die Mokhs und das Volk, dessen Name mit Mong anfing. Diese Mong-ku-lis verkehrten friedlich mit dem nördlichen China, bis auf einmal, zur Zeit der Kin-Dynastie (1115—1234) Eroberer und Gründer eines Universalreiches aufstanden. Gegen Ende des 12. Jahrh. wurde der Mongol-Herrscher Temudschin der mächtigste aller Tatanfürsten, und nach einigen, von schrecklichen Grausamkeiten begleiteten Siegen wurde er unter dem Namen Tschinggis-Khan zum Kaiser erwählt, auf einem a. 1206 am oberen Onon abgehaltenen Fürsten-Congresse. So wurden die Namen Mongol und Tartar in Europa bekannt und wurden später selbst auf die turkischen Stämme übertragen, welche bei Timurs (Tamerlans) Thaten auftraten. — Nach dem Verfalle des großen Reiches hatten sich (a. 1638) bedeutende Bruchtheile des Mongolen-Volkes vom Ganzen losgelöst, und so kam die östliche Mongolei in die Abhängigkeit der Mandschus. Die westlichen Mongolen, im Altaï, erhielten sich noch hundert Jahre unabhängig, unterlagen aber endlich demselben Schicksale. Zur selben Zeit hatten die Russen bereits die wilden Stämme der Burjäten unterworfen und verkehrten friedlich mit den Mongolen des Khalkas. Als a. 1689 im Frieden zu Nertschinsk der Amur als Grenze Rußlands bestimmt wurde, kam auch ein Theil der nördlichen Mongolei, am Onon, mit der ursprünglichen Heimat Tschinggis-Khans, an Rußland.

Die östlichen Mongolen oder die 230.000 **Burjäten** zerfallen in verschiedene Abtheilungen, welche, um den Baikal-See hausend, nach den von ihnen eingenommenen Regionen benannt werden. Sie ähneln sehr den Kalmucken; von dem schwarzen, weichen Haar lassen sie nur einen Büschel auf dem Kopfe stehen, die Augen sind schmal und schwarz, die Ohren dick und abstehend, die Nase dick und flach, die Farbe dunkel, der Schädel konisch; die Schenkel sind gekrümmt und kurz. Jenseit des Baikal ist ihre Tracht reich und glänzend, namentlich die ganz eigenthümliche der jungen Mädchen. Die Männer sind faul und schweigsam, streng gastfreundlich. Tabak und Spirituosen lieben sie außerordentlich. Ihren Ziegelthee kochen sie mit Fett und Salz. Sie sind schlechte Viehzüchter, treffliche Reiter, jagen aber selten. Sie haben viele Handgeschicklichkeit und lieben die Musik. Die Weiber gelten für unrein. Die Sprache ist einer der 4 Mongol-Dialekte. Der civilisirteste Stamm, die Khorim-Burjäten, können meist lesen und schreiben. Seit 1851 sind viele getauft, bis dahin hingen sie ganz dem Schamanismus an. Manche Oerttichkeiten, wie die Insel Olkhon, gelten für heilig. — Die westlichen Mongolen oder **Kalmucken** oder **Oelöt-Dsungaren** oder **Oiraten** wohnen in der Dsungarei, vom Altaï und Ubsa-See nach W. bis an die Große Kirghisen-Horde und von den Grenzen Rußlands südlich bis an den Himalaya. Die altaïschen oder Schwarzen Kalmucken wohnen im Gouvernement Tomsk, nördlich und südlich vom Altaï, bis an die chinesische Grenze. Ihre Sprache ist eine Mischung von Mongol und Tatarischem. Sie sind untersetzt, breitschultrig, krummbeinig und haben ganz mongolische Züge. Die Weiber sind Sklavinnen; die Männer beschäftigen sich nur mit der Jagd. Manche sind sehr reich und besitzen über 40 Pferde-Tabuns und 3000 Schafe (1 Tabun à 1 Hengst und 30 Stuten). Sie sind gastfrei, sorglos; der Arme lebt mit dem Reichen. Sie sind Anhänger des Schamanismus. Die Kalmucken der Wolga leben nomadisch im Gouvernement Astrachan, am rechten Wolga-Ufer, in Stawropol und im Don'schen Kasackenlande; sie sind a. 1636 von den Grenzen China's gekommen. Sie sind Ackerbauer, Hirten und Fischer, und leben ehrlich, friedlich und brüderlich, sind aber äußerst unreinlich. Tabak und Spirituosen lieben sie sehr. Es sind ihrer etwa 130.000, die vor Jahren 100.000 Pferde, 150.000 Rinder, 790.000 Schafe und 23.000 Kamele und Ziegen besaßen.

Die **Tungusen** bewohnen den größten Theil Ost-Sibiriens; es sind etwa 70.000, Nomaden oder Ackerbauer oder Fischer; sie zerfallen nach der Gegend in 12 Abtheilungen, und in die ganz abweichenden Daouren am mittleren Amur. Ihr Name ist wahrscheinlich vom Chinesischen Tung-hu, d. i. „Barbaren des NO.", herzuleiten; sie selbst nennen ihre Stämme Evenki, Ovenki, Jevoïsny, Kamnegany ꝛc., die im S. und am Amur heißen gewöhnlich **Orotschonen**, und nennen sich selbst Orotscha, von Oron,

d. i. Renthier. Seit Mitte des 17. Jahrh. sind sie russische Unterthanen. Meist leben sie in den Wäldern und gelten als echte Jäger. Sie sind friedlich, aufrichtig, gastfrei, ganz ohne Betrug und List; Freiheit und Unabhängigkeit lieben sie über Alles. Sie sind ausgemachte Anhänger des Schamanismus und sehr liebevolle Eltern. Musikalische Instrumente haben sie gar nicht, lieben den Tanz aber außerordentlich. Die russische Regierung sorgt durch eingerichtete Büreaus für ihre Bedürfnisse an Mehl, Pulver, Blei, Waffen ꝛc. Sie lieben den Branntwein. — Die Stämme am Ochotskischen Meere heißen Lamuten, von Lamu, d. i. das Meer; sie sind alle getauft und sehr gute Christen. — Die civilisirtesten sind die Nertschinsk-Tungusen, die schon seit dem 17. Jahrh. Christen sind; am niedrigsten stehen die Orotschonen. Der Stamm der Maniagres zieht Pferde und keine Renthiere. Die Daouren sind Ackerbauer und Hirten am Amur, zwischen den Mündungen des Khumar und Ussuri.

Im östlichen Ssibirien wohnen ferner die 800 Jukaghiren an den Küsten des Eismeeres; sie stehen auf ganz niedriger Stufe, sind schwarz von Haaren und Augen und leben ähnlich wie die Lamuten; sie sprechen meist tungusisch oder russisch. Sie sind heiter, mäßig, gutherzig, faul, unsauber, ausgemachte Raucher und Säufer; ihre Renthiere lieben sie zärtlich. Die meisten sind getauft. Auf der Messe im Fort Anuisk verhandeln sie ihr Pelzwerk. Unter ihnen leben 200 Tschuwanten, wohl desselben Stammes. — Die Koriako-Tschuktschis bewohnen die äußerste nordöstliche Halbinsel Ssibiriens. Die Form ihres Schädels weicht ganz von der der vorher genannten ab und ähnelt mehr der der Aléuten, die zu den Eskimos gehören; ihre Augen sind nicht so klein, ihr Gesicht weniger flach, die Stirn höher als bei den Mongolen. Sie mögen von Amerika gekommen sein. — Die Tschuktschis, ein wildes, kriegerisches Handelsvolk, bewohnen die NO.-Küsten und die sumpfigen Berge zwischen der Bai von Tschäun und der Anadyr-Mündung. Sie zerfallen in 3 Abtheilungen: die Renthierzüchtenden (Tschavtschu, d. h. Renthierhirte); die Ankalehn, welche sich durch Netz und Harpune ernähren, und die Kavraremkit, welche ihr Pelzwerk bei den Russen zu Markte bringen, namentlich nach Nischnij-Kolymsk. Die 10.000 angesiedelten Tschuktschis oder Javkals bewohnen die Küsten des Eismeeres; einer ihrer Stämme, von den Eskimos stammend, die 1000 Namolles, welche eine Kadjak-Sprache reden, wohnen an der Koljutschensk-Bai und an der Anadyr-Mündung; ihr Gesicht hat ganz mongolischen Typus und die Nase tritt kaum hervor; die Augen stehen nahe bei einander. Manche sind reich und besitzen 10.000 und 12.000 Renthiere. Sie sind sehr gastfrei und dankbar. Den Russen sind sie nur nominel unterworfen. Ihre Nachbarn, ihnen durchaus ähnlich, sind die Koriaken, ein wohlgebildeter Stamm. — Die 2000 Kamtschadalen bewohnen die Halbinsel Kamtschatka und züchten vorzügliche Hunde. — Die Ghiliaken an der Amur-Mündung unterscheiden sich durch ihr Aeußeres und ihre Sprache ganz von den Tungusen des unteren Amur, obwohl sie ihnen in der Lebensweise gleichen; sie sind Fischer und Jäger. Ihre Sprache ist reich an einsilbigen Wörtern; sie sind größer als die Tungusen, ihre Augen stehen weniger schief, das Haar ist schwarz und dick, und der Bart viel stärker, als der der Tungusen. — Die Kurilen oder Ainos, einige Hundert, den Ghiliaken nahe stehend, bewohnen die Kurilen-Inseln und den nördlichen Theil der Insel Sachalien. Auch sie sind Fischer und Jäger; sie sind scheu und ihr Haar und Bart ist ungewöhnlich stark.

---

Von den 200.000 Schweden wohnen 185.000 in Finland, 8000 im Gouvernement St. Petersburg, 6000 in Esthland, 400 in Livland und 300 in Cherssou. Ihre Landsleute nennen sie Eibofolke, d. i. Insel-Bewohner (auf Runö, Rogö, Odisholm ꝛc.); die Esthen nennen sie Rootsi-zahvaß. — Deutsche leben in Rußland über 400.000; im Gouvernement Saratow 40.000; dort ist die bekannteste Colonie die der Herrnhuter zu Sarepta an der Wolga, $3^1/_2$ M. von Tsaritsin, im Besitze von Ausnahme-Privilegien. Im Gouvernement Ssamara wohnen 80.000, in Chersson 50.000, in Taurien 27.000, in Bessarabien 22.000, in Jekaterinoßlaw 20.000, in Transkaukasien 3000, im Gouvernement St. Petersburg 4000, in Orenburg 1500, in Stawropol 1000, in Tschernigow (bei Krolévets) 800, am Kuban und Terek 500, in Livland 300. Colonien wurden hauptsächlich unter Katharina II. angelegt in den baltischen Provinzen und in den Gouvernements Tschernigow (1766), Woronesch und St. Petersburg (1767), in Neu-Rußland, im Gouvernement Jekaterinoßlaw, wo die preußischen Mennoniten sich niederließen. In der Folgezeit wurden Odessa und Feodosia die Mittelpunkte der deutschen Colonien in Süd-Rußland. Neue Mennoniten-Colonien wurden in Taurien eingerichtet; auch Bessarabien und Polen erhielten eine große Zahl Ansiedler. 1817 bis 1818 setzten sich Württemberger in Georgien Die Colonie in Tiflis ist eine der reichsten und macht fast das schönste Stadtviertel aus. Diese deutschen Colonien unterscheiden sich äußerlich durch ihre Ordnung und Sauberkeit von allen russischen Wohnplätzen; fast

überall sind die Colonisten wohlhabend, sogar sehr reich. Einer der taurischen Schafzüchter hinterließ 330.000 Schafe und ein fürstliches Vermögen. Die Colonisten treiben den vorzüglichsten Ackerbau in ganz Rußland, und die besten Handwerker sind fast überall die Deutschen.

---

# Das russische Reich.

Dies größte aller Reiche alter und neuer Zeit erstreckt sich von 35° 30′ bis 237° östl. Lge. von Ferro (vom westlichen Punkte Polens bis zur asiatischen Grenze 280 M.), und von 37° 40′ bis 78° 4′ nördl. Br. (vom Cap Nassau an Nowaja-Ssemlja, unter 76° 33′, bis Cap Balaklawa auf Taurien, unter 44° 28′ 55″ nördl. Br., etwa 480 M.); und enthält nach Behm und Wagner (z. Th.):

| | Q.-Werst. | deutsche g. Q.-M. | Q.-Kilom. |
|---|---|---|---|
| **1. Europäisches Rußland.** | | | |
| a) Europäische Gouvernements | 4.281.444,2 | 88.487,36 | 4.872.371,5 |
| b) Polen | 111.875,4 | 2312,20 | 127.316,6 |
| c) Finland | 328.233,2 | 6783,81 | 373.536,2 |
| | 4.721.552,8 | 97.583,37 | 5.373.224,3 |
| Oestlich vom Uralgebirge liegen Theile von Perm, Orenburg, Ufa | 202.984,2 | 14.195,20 | 231.000,1 |
| Rest | 4.518.568,6 | 93.388,16 | 5.142.224,2 |
| Dazu kommen: im W. des Uralflusses | 59.460,6 | 1228,91 | 67.667,4 |
| Ciskaukasien | 198.160,0 | 4098,50 | 225.510,0 |
| Summa | 4.776.189,2 | 98.712,57 | 5.435.401,6 |
| das Asow'sche Meer | 32.356,4 | 668,73 | 36.822,2 |
| | 4.808.545,6 | 99.381,30 | 5.472.223,8 |
| **2. Asiatisches Rußland.** | | | |
| a) Ssibirien | 10.984.057,3 | 227.014,58 | 12.500.082,8 |
| b) Central-Asien | 2.843.157,8 | 58.181,99 | 3.236.739,8 |
| c) Transkaukasien | 195.193,9 | 4034,20 | 222.134,5 |
| | 14.022.409,0 | 289.230,77 | 15.958.957,1 |
| Westlich vom Uralflusse | 59.460,6 | 1228,91 | 67.667,4 |
| Rest | 13.962.948,4 | 288.001,86 | 15.891.289,7 |
| Dazu: östlich vom Uralgebirge | 202.984,2 | 4195,20 | 231.000,1 |
| Summa | 14.165.932,6 | 292.197,06 | 16.122.289,8 |
| Das Kaspische Meer | 386.125,2 | 7980,30 | 439.418,4 |
| | 14.552.057,8 | 300.177,36 | 16.561.708,2 |
| Das russische Reich | 19.360.603,4 | 399.558,66 | 22.033.932,0 |

Vom europäischen Rußland sind 1992,5 g. Q.-M. = 96.406,8 Q.-Werst = 109.712,9 Q.-Kil. Inseln; die bedeutendsten derselben sind:

| | g. Q.-M. | Q.-Werſt. | Q.-Kil. |
|---|---|---|---|
| Nowaja-Semlja . . . . . | 1667,43 | 80.678,3 | 91.813,6 |
| Waigatſch . . . . . . | 67,25 | 3253,9 | 3703,6 |
| Kolgujew . . . . . . | 63,49 | 3071,9 | 3495,9 |
| Oeſel . . . . . . . . | 47,64 | 2300,4 | 2617,9 |
| Ålands-Inſeln . . . . . | 25,89 | 1253,0 | 1425,9 |
| Dagö . . . . . . . . | 17,44 | 843,7 | 960,2 |

Von der geſammten Fläche gehen ab für das Aſow'ſche Meer 668.73 g. Q.-M.,
und für Seen 1939,06 „
2607,79 g. Q.-M.,

und es bleiben an Feſtland
4.718.576,0 Q.-Werſt = 97.521,85 g. Q.-M. = 5.369.836,5 Q.-Kil.

Gemäß der adminiſtrativen Eintheilung ſtellt ſich die Tabelle folgendermaßen:

| | Q.-Werſt. | deutſche g. Q.-M. | Q.-Kil. | Bewohner. |
|---|---|---|---|---|
| 1) Europäiſches Rußland . . . . . | 4.313.800,6 | 89.156,09 | 4.309.193,7 | 65.704.559 |
| nebſt Polen . . . . . . . | 111.875,4 | 2312,20 | 127.316,5 | 6.026.421 |
| 2) Großfürſtenthum Finland . . . | 328.233,2 | 6783,87 | 373.536,2 | 1.857.035 |
| 3) Statthalterſchaft des Kaukaſus . | 393.353,8 | 8129,69 | 447.644,5 | 4.763.309 |
| 4) Sſibirien . . . . . . . . . | 10.984.057,3 | 227.014,58 | 12.500.082,8 | 3.405.084 |
| 5) Central-Aſien . . . . . . . | 2.843.157,8 | 58.181,99 | 3.236.749,8 | 3.800.628 |
| | 18.974.477,5 | 391.598,36 | 21.594.513,7 | 85.686.000 |
| Kaſpiſches Meer . . . . . . | 386.125,2 | 7980,29 | 439.418,4 | — |
| | 19.360.602,7 | 399.558,66 | 22.033.932,1 | — |

Das geſammte Reich enthält
im europäiſchen Rußland 60 Gouvernements,
im Kaukaſus . . . . . 6 „ 3 Gebiete, 3 Bezirke,
in Sſibirien . . . . . 4 „ 4 „
in Central-Aſien . . . — „ 6 „ 3 „
in Finland . . . . . . 8 „ — „ — „
78 Gouvernements, 13 Gebiete, 6 Bezirke.

Es macht alſo zwiſchen $^1/_7$ und $^1/_6$ der geſammten Continente aus oder faſt $^1/_{23}$ der ganzen Erdoberfläche, oder es iſt ſo groß, wie die ganze ſichtbare Mondoberfläche. Der öſtlichſte und weſtlichſte Punkt (Kaliſch und Kamtſchatka) ſind 2056, der ſüdlichſte und nördlichſte (Eriwan und Kola) 695 g. M. von einander entfernt. Seine Küſtengrenze ſchätzt man auf 5600, ſeine Landgrenze auf 2050 g. M. Für die ruſſiſche Regierung iſt der europäiſche und aſiatiſche Beſitz ein einziges Ganzes, ſo daß einige Gouvernements theils Europa, theils Aſien angehören. Die großen Ganzen oder Einheiten, aus denen dies mächtige Reich zuſammengeſetzt iſt, ſind: das europäiſche Rußland, das Großfürſtenthum Finland, bisher das Königreich Polen; die Kaukaſusländer, die Kaſpiſchen Tiefebenen, Sſibirien, Central-Aſien und das Amurland. — Das europäiſche Rußland beſteht aus: dem eigentlichen Rußland (urſprünglich Nowgorod und Moskau), der Provinz der Don'ſchen Kaſaken (das der Kaſaken des Schwarzen Meeres gehört zum Kaukaſus-Gebirge), Beſſarabien, dem Khanat der Krim, den Zarthümern Kaſan und Aſtrachan, dem größeren Theile von Lappland, den Oſtſee-Provinzen: Ingermanland, Kurland, Eſthland und Livland.

## I. Europäisches Rußland.

| Gouvernements. | Fläche. | | | Seen, Limans u. s. w. | | | Bevölkerung, berechnet für 1870. | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kilom. | 1872 Werst | | Von 100 Dessät. Areals kommen auf | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | deutsche g. Q.-M. | Q.-Werst. | Q.-Kilom. | deutsche g. Q.-M. | Q.-Werst. | Q.-Kilom. | | | | Wasserverbindungen. | Eisenbahnverbindungen. | Acker. | Wiese. | Wald. |
| 1) Archangel | 15.592,36 | 754.433,2 | 858.560,6 | 290,73 | 14.066,8 | 16.008,3 | 281.112 | 20 | 0,4 | 1056 | — | 0,1 | 0,1 | 35,3 |
| 2) Astrachan | 4076,63 | 197.247,2 | 224.471,4 | 13,38 | 647,5 | 17.437,0 | 601.514 | 148 | 2 | 450 | — | 1,1 | 4,8 | 0,6 |
| 3) Bessarabien | 660,72 | 31.968,6 | 36.380,9 | 5,25 | 253,9 | 289,0 | 1.078.932 | 1644 | 30 | 900 | 66 | 37,8 | 34,4 | 9,0 |
| 4) Charkow | 989,67 | 47.884,8 | 54.493,9 | — | — | — | 1.698.015 | 1716 | 31 | 307 | 358 | 46,0 | 30,1 | 12,8 |
| 5) Cherson | 1294,56 | 62.637,1 | 71.282,3 | 8,76 | 423,9 | 442,4 | 1.569.809 | 1236 | 22 | 547 | 621 | 45,0 | 38,4 | 1,3 |
| 6) Don'sche Kasaken | 2912,16 | 140.904,2 | 160.351,9 | 1,13 | 54,5 | 62,0 | 1.086.264 | 373 | 7 | 1762 | 814 | 24,5 | 62,2 | 2,2 |
| 7) Esthland | 367,71 | 17.791,7 | 20.247,3 | 10,03 | 485,4 | 552,4 | 323.961 | 905 | 16 | 64 | 241 | 15,5 | 20,5 | 24,9 |
| 8) Grodno | 703,91 | 34.058,4 | 38.759,2 | 1,61 | 78,1 | 88,9 | 1.008.521 | 1433 | 26 | 821 | 321 | 41,3 | 11,7 | 27,5 |
| 9) Jaroßlaw | 646,76 | 31.293,5 | 35.612,5 | 1,30 | 62,8 | 71,4 | 1.000.748 | 1547 | 28 | 524 | 261 | 35,0 | 19,1 | 34,0 |
| 10) Jekaterinoßlaw | 1229,88 | 59.507,5 | 67.720,8 | — | — | — | 1.352.300 | 1100 | 20 | 569 | 350 | 32,2 | 47,0 | 1,4 |
| 11) Kaluga | 561,59 | 27.172,5 | 30.922,9 | — | — | — | 996.252 | 1774 | 32 | 455 | — | 53,7 | 10,7 | 25,1 |
| 12) Kasan | 1157,13 | 55.987,3 | 63.714,7 | 0,67 | 32,5 | 37,0 | 1.704.624 | 1473 | 27 | 721 | — | 44,0 | 8,0 | 40,4 |
| 13) Kijew | 926,03 | 44.806,0 | 50.990,1 | 0,73 | 35,3 | 40,2 | 2.175.132 | 2349 | 43 | 461 | 174 | 57,0 | 10,0 | 24,7 |
| 14) Kostroma | 1538,15 | 74.423,2 | 84.695,1 | 2,73 | 132,1 | 150,3 | 1.176.097 | 755 | 14 | 597 | 77 | 20,6 | 4,2 | 67,1 |
| 15) Kowno | 738,08 | 35.711,9 | 40.640,9 | 8,21 | 397,3 | 452,1 | 1.156.041 | 1566 | 28 | 177 | 272 | 55,3 | 13,3 | 20,6 |
| 16) Kurland | 495,54 | 23.976,7 | 27.286,0 | 4,74 | 229,5 | 261,2 | 619.154 | 1249 | 23 | 282 | 110 | 22,2 | 15,4 | 34,2 |
| 17) Kursk | 843,68 | 40.821,1 | 46.455,3 | — | — | — | 1.954.807 | 2317 | 42 | — | 452 | 20,6 | 4,2 | 67,1 |
| 18) Livland | 854,10 | 41.325,4 | 47.029,2 | 27,34 | 1323,0 | 1505,7 | 1.000.876 | 1193 | 22 | 138 | 132 | 22,0 | 14,5 | 45,1 |
| 19) Minsk | 1659,14 | 80.277,4 | 91.357,8 | 3,45 | 166,9 | 189,9 | 1.182.230 | 713 | 13 | 1709 | 261 | 24,0 | 9,6 | 45,0 |
| 20) Mohilew | 872,56 | 42.218,7 | 48.045,7 | 1,74 | 84,1 | 95,7 | 947.625 | 1086 | 20 | 580 | 227 | 45,7 | 7,7 | 27,0 |
| 21) Moskau | 604,81 | 29.263,4 | 33.302,4 | 0,56 | 27,0 | 30,7 | 1.772.624 | 2931 | 53 | 305 | 642 | 39,0 | 10,0 | 38,1 |
| 22) Nishnij-Nowgorod | 931,16 | 45.054,1 | 51.272,5 | 0,36 | 17,4 | 19,8 | 1.271.564 | 1366 | 25 | 582 | 73 | 38,7 | 6,0 | 49,6 |
| 23) Nowgorod | 2221,77 | 107.499,9 | 122.337,1 | 68,85 | 3331,2 | 3791,0 | 1.011.445 | 455 | 8 | 1821 | 311 | 12,4 | 4,5 | 62,6 |
| 24) Olónez | 2701,65 | 130.719,0 | 148.761,0 | 376,26 | 18.204,6 | 20.717,2 | 296.392 | 120 | 2 | 349 | — | 2,1 | 0,7 | 80,8 |
| 25) Orel | 848,59 | 41.058,9 | 46.726,0 | 0,02 | 1,2 | 1,4 | 1.596.881 | 1882 | 34 | 390 | 530 | 55,0 | 9,1 | 23,1 |
| 26) Orenburg | 3475,37 | 168.155,1 | 191.364,0 | 26,43 | 1278,8 | 1455,3 | 900.547 | 259 | 5 | 80 | — | 3,4 | 16,0 | 29,1 |

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 27) Pensa | 705,37 | 34.129,1 | 38.839,6 | — | — | — | 1.173.186 | 1663 | 30 | 278 | — | 43,4 | 14,4 | 35,0 |
| 28) Perm | 6032,31 | 291.872,4 | 332.156,8 | 33,35 | 1613,8 | 1836,5 | 2.198.666 | 364 | 7 | 1909 | — | 9,7 | 8,5 | 73,5 |
| 29) Podolien | 763,09 | 36.921,7 | 42.017,7 | — | — | — | 1.933.188 | 2533 | 46 | 500 | 434 | 52,0 | 15,9 | 15,1 |
| 30) Poltawa | 906,15 | 43.844,0 | 49.895,4 | — | — | — | 2.102.614 | 2320 | 42 | 340 | 155 | 44 0 | 32,5 | 6,8 |
| 31) Pskow | 802,87 | 38.846,5 | 44.208,1 | 18,41 | 890,9 | 995,0 | 775.701 | 977 | 18 | 116 | 146 | 32,3 | 8,0 | 48,9 |
| 32) Rjäsan | 764,55 | 36.992,6 | 42.098,3 | 3,06 | 147,9 | 168,3 | 1.477.433 | 1932 | 35 | 509 | 373 | 56,0 | 9,3 | 22,0 |
| 33) St. Petersburg | 976,46 | 47.246,0 | 53.767,1 | 166,17 | 8040,2 | 9149,8 | 1.325.471 | 1622 | 29 | 756 | 518 | 16,3 | 11,5 | 44,0 |
| 34) Ssmolensk | 1017,77 | 49.244,6 | 56.041,4 | 0,67 | 34,4 | 36,9 | 1.837.081 | 649 | 12 | 934 | — | 38,1 | 16,4 | 34,8 |
| 35) Ssamara | 2831,54 | 137.004,5 | 155.914,0 | — | — | — | 1.751.268 | 1141 | 21 | 972 | 325 | 13,8 | 18,1 | 11,9 |
| 36) Ssarátow | 1534,46 | 74.244,8 | 84.492,1 | — | — | — | 1.205.881 | 1342 | 24 | 918 | — | 26,6 | 44,0 | 10,9 |
| 37) Ssimbirsk | 896,86 | 43.491,0 | 49.493,7 | — | — | — | 1.140.015 | 1120 | 20 | 435 | 490 | 47,9 | 6,6 | 35,0 |
| 38) Tambow | 1208,07 | 58.452,3 | 66.519,9 | — | — | — | 2.150.971 | 1781 | 32 | 542 | 642 | 60,0 | 12,4 | 17,6 |
| 39) Taurien | 1154,19 | 55.845,4 | 63.553,2 | 55,73 | 2696,7 | 3068,9 | 704.997 | 635 | 12 | 250 | — | 17,5 | 50,2 | 5,2 |
| 40) Tschernigow | 951,66 | 46.046,0 | 52.401,3 | 0,01 | 4,7 | 5,3 | 1.167.878 | 2077 | 38 | 219 | 273 | 55,0 | 14,2 | 19,4 |
| 41) Tula | 562,36 | 27.209,8 | 30.965,3 | — | — | — | 1.528.881 | 1289 | 23 | 872 | 405 | 70,0 | 10,6 | 8,6 |
| 42) Twer | 1186,46 | 57.406,5 | 65.329,7 | 11,00 | 532,3 | 605,8 | 1.659.600 | 1744 | 32 | 898 | 213 | 31,7 | 22,0 | 31,6 |
| 43) Ufa | 2211,23 | 107.038,2 | 121.811.7 | 0,16 | 7,8 | 8,9 | 1.364.925 | 617 | 11 | 2171 | — | 10,3 | 9,2 | 52,5 |
| 44) Wilna | 771,97 | 37.351,8 | 42.507,1 | 11,28 | 546,0 | 621,3 | 1.001.909 | 1298 | 24 | 635 | 270 | 42,9 | 14,9 | 30,0 |
| 45) Witebsk | 820,27 | 39.688,6 | 45.166,4 | 21,48 | 1039,1 | 1182,5 | 885.727 | 1083 | 20 | 631 | 497 | 45,2 | 4,0 | 41,8 |
| 46) Wjatka | 2780,58 | 134.537,7 | 153.106,7 | — | — | — | 2.406.024 | 865 | 16 | 928 | — | 24,0 | 4,1 | 68,1 |
| 47) Wladimir | 887,27 | 42.930,5 | 48.855,8 | 2,04 | 98,7 | 112,2 | 1.259.923 | 1420 | 26 | 522 | 453 | 43,8 | 6,5 | 46,8 |
| 48) Wolynien | 1304,67 | 63.126,0 | 71.838,7 | 2,07 | 100,2 | 114,0 | 1.003.039 | 137 | 2 | 1074 | 10 | 33,7 | 12,1 | 41,9 |
| 49) Wologda | 7313,91 | 353.882,2 | 402.725,3 | 11,01 | 532,8 | 606,3 | 1.704.018 | 1306 | 24 | 3562 | — | 2,1 | 1,2 | 92,8 |
| 50) Woronesch | 1196,56 | 57.895,2 | 65.885,9 | — | — | — | 2.152.696 | 1799 | 33 | 749 | 380 | 60,2 | 18,3 | 9,1 |
| 51) Kalisch | 206,55 | 9994,1 | 11.373,5 | — | — | — | 669.261 | 3240 | 59 | — | — | — | — | — |
| 52) Kielitz | 183,29 | 8868,6 | 10.092,7 | — | — | — | 518.730 | 2830 | 51 | — | — | 53,4 | 7,7 | 25,3 |
| 53) Lomscha | 219,51 | 10.621,0 | 12.086,9 | — | — | — | 489.699 | 2231 | 41 | — | — | — | — | — |
| 54) Ljublin | 305,79 | 14.795,6 | 16.837,7 | — | — | — | 707.098 | 2312 | 42 | — | — | — | — | — |
| 55) Piotrkow | 222,45 | 10.763,4 | 12.249,0 | — | — | — | 682.495 | 3068 | 56 | — | — | — | — | — |
| 56) Plozk | 197,55 | 9558,4 | 10.877,7 | — | — | — | 471.938 | 2389 | 43 | — | — | 56,3 | 15,0 | 19,0 |
| 57) Radom | 224,33 | 10.854,0 | 12.352,1 | — | — | — | 532.466 | 2374 | 43 | — | — | 51,6 | 8,0 | 31,8 |
| 58) Ssjedletz | 260,32 | 12.595,6 | 14.334,1 | — | — | — | 504.606 | 1938 | 35 | — | — | — | — | — |
| 59) Ssuwalki | 227,93 | 11.028,6 | 12.550,8 | — | — | — | 524.489 | 2301 | 42 | — | — | 41,6 | ? | 23,3 |
| 60) Warschau | 264,46 | 12.796,1 | 14.562,2 | — | — | — | 925.639 | 3500 | 64 | — | — | 54,0 | 7,6 | 17,5 |
| | 91.468,29 | 4.425.676,0 | 5.036.510,3 | 1190,72 | 57.612,9 | 65.566,5 | 71.730.980 | 809 | 15 | — | — | 20,3 | 11,8 | 40,5 |

## II. Asiatisches Rußland.

### A. Statthalterschaft Kaukasien.

| Gouvernements und Gebiete. | Fläche. | | | Seen, Limans u. s. w. | | | Bevölkerung. | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kilom. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | deutsche g. Q.-M. | Q.-Werst. | Q.-Kilom. | deutsche g. Q.-M. | Q.-Werst. | Q.-Kilom. | | | |
| 1) Stawropol . . | 1252,76 | 60.614,8 | 68.980,9 | 9,08 | 439,5 | 500,1 | 425.520 | 318 | 6 |
| 2) Gebiet Kuban . | 1748,29 | 84.590,8 | 96.266,1 | 35,38 | 1712,1 | 1948,4 | 608.132 | 342 | 6 |
| 3) Gebiet Terek . | 1094,44 | 52.954,4 | 60.263,2 | 2,13 | 103,0 | 117,2 | 485.287 | 443 | 8 |
| 4) Gebiet Daghestan | 541,92 | 26.220,9 | 29.839,9 | 0,43 | 20,6 | 23,4 | 449.096 | 830 | 15 |
| 5) Bezirk Sakatal | 76,19 | 3686,6 | 4195,4 | — | — | — | 52.210 | 687 | 12 |
| 6) Tiflis . . . | 734,41 | 35.534,5 | 40.439,0 | 1,54 | 74,5 | 84,8 | 599.098 | 816 | 15 |
| 7) Baku . . . . | 712,67 | 34.482,4 | 39.241,7 | 2,65 | 128,4 | 146,1 | 495.493 | 696 | 13 |
| 8) Jelissawetpol . | 805,12 | 38.955,5 | 44.332,2 | — | — | — | 523.752 | 649 | 12 |
| 9) Eriwan . . . | 501,80 | 24.279,5 | 27.630,6 | 25,30 | 1224,2 | 1393,2 | 453.540 | 905 | 16 |
| 10) Kutaiß . . . | 376,06 | 18.195,7 | 20.707,1 | — | — | — | 591.590 | 1573 | 29 |
| 11) Bezirk Ssuchum | 156,71 | 7582,3 | 8628,5 | — | — | — | 63.933 | 409 | 7 |
| 12) Tschernomorischer Bezirk . | 129,30 | 6256,3 | 7120,0 | — | — | — | 15.703 | 121 | 2 |
| | 8129,70 | 393.353,8 | 447.644,5 | 76,518 | 3702,2 | 4213,4 | 4.763.309 | 586 | 10 |
| 1) 2) 3) bilden Ciskaukasien . . . | 4095,50 | 198.160,0 | 225.510,2 | 46,99 | 2254,6 | 2565,7 | 1.518.889 | 371 | 7 |

Die Bevölkerungszahlen durchweg nach dem St. Petersburger Kalender für 1876.

### B. Sibirien.

| | deutsche g. Q.-M. | Q.-Werst. | Q.-Kilom. | Bevölkerung. | auf 1 Q.-M. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Küstengebiet . . . . . . | 34.426,98 | 1.665.743,0 | 1.895.649,6 | 43.320 | 1 |
| 2) Amurgebiet . . . . . . | 8163,39 | 394.981,2 | 449.500,1 | 22.297 | 3 |
| 3) Gebiet Transbaikalien . . | 11.325,16 | 547.965,6 | 623.596,1 | 430.780 | 39 |
| 4) Irkutsk . . . . . . . | 14.542,79 | 703.950,3 | 800.768,4 | 378.244 | 26 |
| 5) Gebiet Jakutsk . . . . | 71.358,25 | 3.452.655,3 | 3.929.192,7 | 231.977 | 3 |
| 6) Jenisseisk . . . . . . . | 46.699,83 | 2.259.562,3 | 2.571.428,3 | 372.862 | 8 |
| 7) Tomsk . . . . . . . . | 15.476,33 | 748.819,3 | 852.171,8 | 838.756 | 54 |
| 8) Tobolsk . . . . . . . . | 25.021,85 | 1.210.677,3 | 1.377.775,6 | 1.086.848 | 43 |
| . | 227.014,58 | 10.984.057,3 | 12.500.082,8 | 3.405.084 | 15 |

## C. Central-Asien.

| | deutsche g. Q.-M. | Q.-Werst. | Q.-Kilom. | Bevölkerung. | auf 1 Q.-M. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Gebiete.** | | | | | |
| 1) Akmolinsk, Gebiet . . . . | 9903,84 | 479.200,2 | 545.339,7 | 381.900 | 39 |
| 2) Ssemipolatinsk, Gebiet . . | 8686,00 | 420.272,1 | 478.281,2 | 510.163 | 59 |
| 3) Turgai, Gebiet . . . . . | 8293,31 | 401.271,3 | 456.658,3 | 338.802 | 41 |
| 4) Uralsk, Gebiet . . . . . | 6654,19 | 321.963,5 | 366.402,7 | 346.715 | 52 |
| 5) Transkaspischer Bezirk . . | 5939,85 | 286.399,6 | 327.068,6 | 275.000 | 46 |
| **General-Gouvernement Turkestan.** | | | | | |
| 1) Ssemiretschinskisches Gebiet | 7007,48 | 339.057,9 | 385.856,1 | 539.530 | 77 |
| 3) Syr-Darya, Gebiet . . . | 7807,91 | 377.785,7 | 429.930,7 | 953.200 | 122 |
| 4) Serjawschan-Bezirk . . . | 924,95 | 44.753,7 | 50.930,7 | 286.449 | 300 |
| 5) Amu-Darya, Bezirk . . . | 1880,29 | 90.976,3 | 103.535,2 | 220.000 | 117 |
| | 57.097,82 | 2.761.680,3 | 3.144.003,2 | 3.851.759 | 67 |
| Aral-See . . . . . . . . | 1216,74 | 58.861,9 | 66.997,9 | | |
| Batchasch-See . . . . . . | 374,41 | 18.115,8 | 20.616,6 | | |
| Issik-Kul . . . . . . . . | 93,02 | 4499,8 | 5122,1 | | |
| | 58.181,99 | 2.843.157,8 | 3.236.739,8 | — | — |

Die größte Bewohnerzahl haben sonach die Gouvernements Wjatka, Perm und Kijew; 39 Provinzen zählen über 1 Mill. — Die relativ stärkste Bevölkerung besitzen Warschau, Kalisch, Piotrkow, Moskau, Kielce, Podolien, Kijew.

Possaden sind Städte, in denen keine Kreis-Verwaltung ihren Sitz hat; zu Flecken werden die Ortschaften auf Anordnung der Regierung ernannt; beide stehen zwischen Städten und ländlichen Orten. Letztere sind: Sloboden (kleine Dörfer), Colonien, Stanizen (Kasaken-Flecken), Kirchdörfer, Dörfer, Vorwerke, Meierhöfe, Abbaue, Landhäuser, Militärposten (mit milit. ackerbautreibender Bevölkerung). Im Durchschnitt kommen 10 bis 11 Städte auf jedes Gouvernement; im europäischen Rußland 12 bis 13 Städte ersten Ranges, 27 bis 28 Possaden und Flecken; in Kaukasien 4 bis 5; in Ssibirien 5 bis 6 Städte. Grodno hat 25 Städte, Charkow 18, Kostroma, Podolien, Poltawa und Cherson je 17, Perm und Taurien je 16. — Astrachan, Esthland, Stawropol, Schemacha, Eriwan, Irkutsk, Gebiet Semipolatinsk haben je 5, Kutaïß 4, das Land der tschernomischen Kasaken 3, Derbent 2, das Land der Don'schen Kasaken 1 Stadt; das Gebiet der Kirghisen hat keine Stadt. — In Tschernigow gibt es 15 Possaden; in Wilna 189 Flecken, in Kowno 175, in Wolynien 137, in Minsk 123, in Podolien 120, in Kijew 99, in Grodno 84 (meist von Juden bewohnt). — Im Durchschnitt kommt 1 städtische Ortschaft auf $44^1/_3$ Q.-M. im europäischen Rußland; in Kaukasien 1 auf $202^2/_3$ Q.-M. Von ländlichen Ortschaften im europäischen Rußland 1 auf $^1/_4$ Q.-M.; in Kaukasien 1 auf $^7/_{10}$ Q.-M., in Ssibirien 1 auf $18^1/_3$ Q.-M. — Das europäische Rußland hat 598 Städte.

Den Kern oder die stärkste Bevölkerung bilden die 6 Gouvernements Moskau, Tula, Kursk und Poltawa, Kijew und Podolien; innerhalb dieses Bereiches entwickelte sich die bürgerliche Organisation, der Ackerbau und der Handel seit etwa tausend Jahren. Diese 6 Gouvernements umgibt von 2 Seiten eine Gruppe von 9 schwächer bevölkerten: Jaroßlaw, Rjasan, Pensa, Tambow, Woronesch, Kaluga, Orel, Tschernigow, Charkow. Mit diesen ziemlich gleich stark bevölkert sind auch Twer, Wladimir und Nischegorod. Diese 18 genannten Gouvernements können als der erweiterte Kern gelten, im N. hauptsächlich von Großrussen, im S. von Kleinrussen bewohnt. Die weitere Abnahme in der Stärke der Bevölkerung ist aus der Tabelle zu entnehmen. — Auf etwa der Hälfte Rußlands (55,3%), nämlich in Nord-Rußland, dem Urallande und dem unteren Wolgalande, wohnen 22% der Bewohner oder etwa $^1/_5$, auf der anderen kleineren Hälfte (44.7% der Fläche) dagegen $^4/_5$ der Bewohner (78%).

Nächst dem Gouvernement Petersburg findet sich die größte städtische Bevölkerung in den Gouvernements Moskau, Chersson, Kijew, Charkow, Ssarátow, Orel und Bessarabien, wo sich ansehnliche Handelsstädte vorfinden und die Colonisirung des Steppenlandes erst spät begonnen hat.

Im europäischen Rußland kommen auf 100 männliche Bewohner 102,5 weibliche. In $^2/_3$ der ganzen Landesfläche ist die Zahl der Frauen größer als die der Männer, (bis 115 auf 100); überwiegend männliche Bevölkerung hat der Theil im SW. (Bessarabien, Taurien, Chersson, Podolien, Charkow, Jekaterinoßlaw), nebst Moskau, Tula, Rjasan, Astrachan und St. Petersburg. In Kaukasien 91,8, in Sibirien 95,9 weibliche. — Im N. der europäischen Gouvernements und in der Mitte überwiegt die weibliche, in den südlichen Gouvernements im Allgemeinen die männliche Bevölkerung. Die Zunahme der Bevölkerung ist jährlich im europäischen Rußland 0,85%*), in Kaukasien 1,04, in Sibirien 1,37, im ganzen Reiche 0,88%. Die Bevölkerung verdoppelt sich in $114^1/_3$ Jahren. Der Zuwachs der Bevölkerung auf dem Lande ist doppelt so groß, als in den Städten. Die bedeutendste Zunahme der Bevölkerung findet in den östlichen Gouvernements statt, besonders jenseit der Wolga, dann im NO. und N.; besonders gering ist sie im W. Im Durchschnitt werden jährlich im europäischen Rußland 3.022.750 Kinder geboren, oder 5,04%; in den Ostsee-Provinzen kaum 4%. In den Städten, wo die männliche Bevölkerung überwiegt, 4,59%, auf dem Lande 5,9%. Uneheliche Geburten im jährlichen Durchschnitte 108.628 (55.824 Knaben und 52.796 Mädchen). Unter 100 Geburten sind also 3,56 uneheliche; in den Städten 10,2, auf dem Lande 2,91%; die meisten in den Gouvernements Moskau, Petersburg, Wilna, Nowgorod, Pskow; dann Jaroßlaw, Witebsk, Kostroma, Minsk und Smolensk; die wenigsten in Bessarabien, Taurien, Twer, Podolien und Nischnij-Nowgorod. — Es sterben jährlich 3,6% (4,76 bis 2,30%); in den südwestlichen Gouvernements erreicht die Zahl nirgends 3,5%. In den Städten 3,86%, auf dem Lande 3,56%. Die meisten Selbstmorde kommen in den kleinrussischen und im Petersburger Gouvernement vor. An der Trunksucht starben 1866: 1474,
1867: 1515,
1868: 1554,
1869: 1670,
1870: 1911.

In den Ostsee-Provinzen, wo die Branntweinspacht nicht eingeführt ist, starben am Säuferwahnsinn: in Livland 1,3, in Esthland 0,3 von 100.000, in Kurland keiner; dagegen in Kostroma 5,1, in Jaroßlaw 7. — Ehen werden im Durchschnitt 631.400 jährlich geschlossen, d. h. 1,04 auf 100 Individuen, in den Städten weniger als auf dem Lande. Auf jede Ehe kommen 4,61 Geburten (in Preußen 4,60).

Etwa 9,9% des Volkes sind Städtebewohner. Die Städtebevölkerung beträgt

| | |
|---|---|
| im europäischen Rußland | 5.797.640, |
| in Kaukasien | 134.362, |
| in Sibirien | 113.239, |
| | 6.045.238. |

Rußland hat 6 Städte mit mehr als 100.000 Bewohnern: St. Petersburg, Moskau, Warschau, Odessa, Kischenew, Riga; 11 haben eine Bevölkerung von 50- bis 100.000 und 14 eine von mehr als 20.000; 139 haben mehr als 10.000; 296 mehr als 5000; 1219 mehr als 1000 Einw. — 64 Städte sind Centralpunkte der Verwaltung (56 Gouvernements- und 8 Gebiets-Hauptstädte, und von ersteren sind 23 große, 36 mittlere, 5 sogen. kleine, nämlich Tschernigow, Kutaiß, Jakutsk, Petropawlosk, Tschita). Die kleinsten Städte (1856) waren Jalta in der Krim mit 255 und Werchojansk (im NO. von Jakutsk) mit 113 Einw. — 9 Städte stehen unter militärischer Verwaltung: Uralsk und (zu den früheren Militär-Colonien gehörig) Uman, Tschugujew, Stara-Russa, Jelisawetrol, Novomirgorod, Novo-Georgiewsk, Wossnessensk, Olviopol. — 3 gehören zum Departement des Bergwesens: Jekaterinenburg, Barnaul und Debjuchin. — 10 Städte gehören Privat-Besitzern. — Hafenstädte werden 38 genannt:

an der Ostsee: St. Petersburgs, Riga, Kronstadt, Reval, Libau, Narwa, Pernau, Windau, Arensburg, Baltisch-Port, Hapsal;

am Schwarzen Meere: Odessa, Nikolajew, Chersson, Kertsch-Jenikale, Feodosia, Sewastopol, Eupatoria, Balaklawa, Jalta, Suchum-Kalé;

am Asow'schen Meere: Taganrog, Jeisk, Rostow, Berdjansk, Mariupol, Asow, Temrjuk;

am Kaspischen Meere: Astrachan, Baku, Lenkoran;

am Weißen Meere: Archangel, Onega.

**Stände.** Der Adel ist in Rußland für Jeden erreichbar, durch Verleihung, durch einen Orden oder durch Dienstrang. Den persönlichen Adel, durch persönliches Verdienst erlangt, der nicht auf die Kinder übergeht und nach 35jähriger Dienstzeit erblicher Adel wird, haben alle Civilbeamten von Offiziersrang, also von der 14. bis zur 5. Klasse incl. Ein Adliger kann nur von seines Gleichen gerichtet werden, ist frei von Abgaben, vom Militärdienste, konnte Landgüter mit Bauern oder Leibeigene ohne Land besitzen, kann auf seinen Gütern Flecken bauen und darin Jahrmärkte abhalten 2c.

*) In 20 Jahren um 22% (s. Erman's Archiv Bd. 4. pag. 32); in Orenburg 45%, in Ssaratow 36%, im Lande der Don'schen Kosaken 30%, in Jaroßlaw 7%.

Es gibt Fürsten, Grafen (seit dem 18. Jahrh.) und, obwohl seltener, Barone; ehemals war der einzige Titel Bojar, d. h. Lehnsmann. Den Titel erben alle Kinder; es gibt kein Erstgeburtsrecht, obwohl auch Majorate gestiftet sind. Die Edelleute jedes Gouvernements bilden eine besondere Adels-Corporation. Im europäischen Rußland mag es 800- bis 900.000 Adlige, in 200- bis 220.000 Familien geben. Viele von den alten fürstlichen Familien Abstammende leben jetzt als gemeine Bauern. Der Adel in den Ostsee-Provinzen, von dem ein Theil des russischen Adels stammt, zählt nur etwa 18.000 Köpfe. Der alte polnische niedere Adel, die Schljachta, ehemals über 100.000 Köpfe, ist aufgehoben, und die Mitglieder desselben sind militärpflichtig geworden. Der Adel besitzt in Rußland mehr Vorzüge, als in irgend einem andern Lande und ist außerordentlich reich; ihm gehört mehr als die Hälfte des cultivirten Landes und der Bevölkerung; aber er lebt zum großen Theile in den Städten, und deshalb werden die Güter schlecht bewirthschaftet und sind sehr verschuldet. Ueber 300 Mill. Silberrubel sind auf Güter von der kaiserlichen Bank geliehen. Der Güterhandel ist daher lebhaft. — Die Bürger (Meschtschane) jeder Stadt bilden eine Stadtgemeinde. Man unterscheidet 6 Klassen: Haus- oder Grundbesitzer, Gildenbürger oder Capitalbesitzer, Kaufleute, und zwar erster Gilde (mit 15.000 Rubel Besitz), welche am gesammten Handel Theil nehmen und Fabriken und Kauffahrteischiffe besitzen dürfen und keiner Körperstrafe unterliegen; 2r und 3r Gilde. Ferner Beisassen, Handwerker, freie Leute und Arbeitsleute. — Die Bauern sind 1) freie (Ackerbauer, Colonisten und tributpflichtige); sie zahlen Kopfsteuer, aber keinen Obrok, und können über ihre Ländereien disponiren, die sie aber nicht in kleinere Stücke, als zu 25 Preußische Morgen theilen dürfen. Sie können sich niederlassen, wo sie wollen und sind in ihren Unternehmungen gar nicht beschränkt. Die fremden Colonisten auf Kronländereien sind auf 10 Jahr frei von den Kronabgaben, sind auf immer frei von Militär- und öffentlichem Civildienst, haben Freiheit des Cultus, eigene Gerichtsbarkeit &c.; 2) auf Kronländern angesiedelte Bauern, und zwar Kronbauern, Fabrikbauern, Bergwerksbauern, Postbauern &c.; zu ihnen gehören auch die wichtigen Einhöfner (Obnodworzii), die ihr eigenes Land und eigene Erbleute wirklich besitzen konnten (die Einhöfner der westlichen Gouvernements, ehemals zur Schljachta gehörig, zählten zu den freien Bauern). Die Kronbauern sind im Allgemeinen Besitzer des ihnen von der Krone überlassenen Landes, wofür sie jährlich den Obrok zu zahlen oder persönliche Dienste zu leisten haben, nur dürfen sie das Land nicht verkaufen. — Nach der 10ten Volkszählung gab es im europäischen Rußland:

| | männlich. | weiblich. | im Ganzen. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Adel (incl. des persönlichen und der meisten Beamten) . | | | | 445.411 | 441.371 | 886.782 |
| Geistlichkeit und Kirchendiener . . . . . . . . . nämlich: | | | | 200.143 | 311.786 | 601.929 |
| | männlich. | weiblich. | im Ganzen. | | | |
| griechische . . . . . | 266.172 | 290.174 | 556.346 | | | |
| katholische . . . . . | 4839 | 1518 | 6357 | | | |
| armenische . . . . . | 245 | 180 | 425 | | | |
| lutherische . . . . . | 1758 | 1780 | 3538 | | | |
| reformirte . . . . . | 59 | 71 | 130 | | | |
| Raskolniki . . . . . | 673 | 741 | 1414 | | | |
| mohammedanische . . | 14.475 | 15.699 | 30.174 | | | |
| Karaim 29, Lamas 267. | | | | | | |
| Bürger und Handwerker . . . . . . . . . . . | | | | 2.089.084 | 2.211.171 | 4.300.359 |
| Rasnotschinzy (Kanzlisten, Hauslehrer, Künstler, Unterbeamten, Arbeiter der Kronsfabriken u. s. w.) . . | | | | 274.548 | 228.377 | 502.925 |
| Apanagebauern . . . . . . . . . . . . | | | | 987.231 | 1.085.054 | 2.072.285 |
| Freie Staatsbauern . . . . . . . . . . | | | | 13.410.725 | 13.986.564 | 27.397.289 |
| Leibeigene . . . . . . . . . . . . . | | | | 11.203.050 | 11.643.004 | 22.846.054 |
| Bewohner der Kasakenländer . . . . . . . | | | | 1.332.749 | 1.261.069 | 2.593.818 |
| Nomadisirende . . . . . . . . . . . . | | | | 523.350 | 502.526 | 1.025.876 |
| verabschiedete Soldaten nebst Familie . . . . . . | | | | 487.924 | 606.192 | 1.094.026 |

Nach ministerieller Angabe:

| | männlich. | weiblich. | Summa. |
|---|---|---|---|
| Erb- oder Personen-Adel | 437.326 | 436.828 | 874.154 |
| Ehrenbürger | 9074 | 7764 | 16.838 |
| Kaufmannsstand | 223.514 | 208.320 | 431.834 |
| Geistliche der orthodoxen Kirche | 281.501 | 315.027 | 596.528 |
| Steuerfreie | 3.043.987 | 3.104.758 | 6.148.745 |
| Leibeigene | 9.803.201 | 10.370.957 | 20.174.158 |
| (oder nach anderer Quelle) | 11.244.913 | 11.824.718 | 23.069.631 = 34,4%, |

und davon im europäischen Rußland 22.558.748

Nach dem St. Petersburger Kalender 1876:

| | | |
|---|---|---|
| Erblicher Adel | 604.467 = | 0,84%, |
| Persönlicher Adel | 359.959 = | 0,50%, |
| Geistliche | 615.331 = | 0,86%, |
| Städtebewohner | 7.113.331 = | 9,90%, |
| Bauern | 58.125.386 = | 81,03%, |
| Militär | 4.091.417 = | 5,07%, |
| Ausländer | 200.361 = | 0,28%, |
| Diverse | 619.728 = | 0,8%. |

**Leibeigene.** Die Zahl der männlichen Leibeigenen ist 1859 gewesen 11.244.913, die der Frauen 11.824.718, Summa 23.069.631 (bei einer Gesammtbevölkerung von 67.081.167), d. i. 34,39% der Bevölkerung. Dabei ist zu bemerken, daß die Ostsee-Provinzen und das Land der Don'schen Kasaken keine, und Archangel nur 14 Leibeigene hatte; am zahlreichsten aber waren sie in Kijew, Podolien und Wolynien, die zusammen nahe $1\frac{1}{2}$ Mill. zählten. In Smolensk und Tula waren 69% der Bevölkerung Leibeigene, in 5 andern 60%, in 10 andern über 50% (ungerechnet die Kron- und Apanage-Bauern). Es befanden sich demnach in Rußland unter 100 männlichen Seelen etwa 38 (37,9), d. h. mehr als $\frac{1}{3}$ im Zustande der Hörigkeit. Alle Leibeigene gehörten 103.158 Besitzern.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 42.959 Besitzer | (41,5%) | hatten | weniger als 21 Leibeigene, |
| 36.179 „ | (35,5%) | „ | 21 bis 100 Leibeigene, |
| 20.162 „ | (23%) | „ | 101 bis 500 Leibeigene, |
| 2462 „ | (2,4%) | „ | 501 bis 1000 Leibeigene, |
| 1396 „ | (1,3%) | „ | über 1000. |

23 hatten mehr als 10- bis 20.000, 6 über 20.000, 1 etwa 150.000.

In ganz Sibirien betrug die Zahl der Leibeigenen nicht viel über $\frac{1}{1000}$ der ganzen Einwohnerschaft, und in Transkaukasien gar nur etwa $\frac{1}{25000}$. — Uebrigens hatte sich seit 20 Jahren die männliche Bevölkerung des europäischen Rußland um 18% vermehrt, die der Leibeigenen aber um 0,25% (25.000 Seelen) vermindert (indem die aus dem 15-jährigen Militärdienst scheidenden Leibeigenen den freien Klassen zugezählt wurden); in 19 Gouvernements hatte sich die Gesammtzahl der Leibeigenen vermehrt, in 27 aber vermindert, und das relative Verhältniß der leibeigenen Bevölkerung zu der allgemeinen hatte sich ebenfalls fast in allen Gouvernements und Provinzen vermindert: und zwar die Gesammtzahl der Besitzer der Leibeigenen um 12%, die der Leibeigenen um 0,5%.

Von den Kronbauern lebten 268.473 auf Kronländereien und besaßen außerdem eigenes Land; und von diesen lebten nur 29.101 ganz von eigenem Landbesitz.

Durch die Emancipations-Akte vom 19. Febr. 1861 wurden 22 Mill. leibeigene Bauern frei, die dem Adel gehörten, und ebenso wesentlich mit betroffen wurden die 23 Mill. Kronbauern und 3 Mill. Apanagebauern. Es ergab sich, daß die Zahl der Eigenthümer von Leibeigenen sich auf 103.158 belief. — 23% derselben besaßen mehr als 100 männliche Leibeigene; 41,5% besaßen durchschnittlich 21 Leibeigene; 35,5% zwischen 21 und 100. Aber von den 22 Mill. im Besitze der Land-Eigenthümer waren nur 10 Mill. männlich, und von diesen wieder $\frac{3}{4}$ Mill. im Hausdienste stehend und also nicht zum Grund und Boden gehörig, und $\frac{1}{2}$ Mill. gehörte zu Berg- und anderen Werken. — Die gesammten Eigenthümer waren im Besitze von 22.123 g. Q.-M., von denen 7350 Q.-M. die Leibeigenen inne hatten, entweder gegen Geld oder gegen Geld und Frohndienst. Somit hatte jeder Leibeigene den Nießbrauch von etwa 3,7 Dessjä-

tinen, für den er einen Erbzins zahlte, wie ihn sein Herr bedurfte; wo er keinen Dienst that, zahlte er pro Deßjätine jährlich etwa 2 Thlr., in den Industrie-Provinzen 2½ Thlr., bisweilen sogar bis 33 Thlr. Durch die Emancipations-Akte erhielt der leibeigene Bauer die dauernde Nutznießung seines Hauses und eines gewissen Antheiles Land entweder durch Uebereinkommen mit seinem Herrn oder nach gesetzlich bestimmten Bedingungen. Die Cession geschah durch eine Loskauf-Operation, bei der die Regierung den Bauern durch einen Geldvorschuß zu Hülfe kam, der aber binnen 49 Jahren durch eine Kopfsteuer zurückgezahlt sein muß. Dazu mußten die freigemachten Leibeigenen in ein System von Collectiv-Verantwortlichkeit eintreten, die den Dorf-Communen aufgelegt ward, so daß diese als Corporation die Landkäufer wurden. Um aber die administrative und finanzielle Einheit der Commune zu sichern und zu verhindern, daß der Bauer nicht beliebig austrete, wurden eine Menge subtiler Vorkehrungen festgesetzt, in Folge deren er fast ebenso gebunden ist, wie ehedem. Somit ist eine communale und cantonale Selbstregierung eingeführt. — Vom 26. Nov. 1866, wo die neue Ordnung eintrat, bis zum 1. Jan. 1873 sind im Ganzen 77.371 Loskaufungsgesuche eingegangen, und 76.116 vollzogen. Die Zahl der Freigekauften betrug 8.835.553, der Flächenraum des losgekauften Landes 24.023.670 Deßjätinen oder 4783 g. Q.-M.; die Summe der den Bauern geleisteten Vorschüsse 628.446.576 Rubel.

Seit 1386, wo Litauen nebst Klein-Rußland mit Polen vereinigt ward, beginnt eine Dotirung des polnischen Adels mit Land und Leuten. Erst durch Boris Godunoffs Ukas vom 21. Nov. 1601 wurde den Bauern das Recht genommen, sich selbst einen Herrn zu wählen; seitdem gehörte jeder leibeigene Bauer dem Boden an, auf welchem er sich gerade am St. Georgs-Tage befand. Der Adel hat also die Bauern zu Leibeigenen gemacht. Diese waren ihrem Herrn zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet, mußten für ihn 3 Tage in der Woche arbeiten (die Frohnbauern), durften aber nicht an Sonn- und Feiertagen zur Arbeit gezwungen werden. Der Herr durfte sie weder verstümmeln, noch tödten, wohl aber ins Militär, ins Zuchthaus oder auf eine Colonie schicken; er konnte sie frei lassen oder verkaufen, aber nicht ohne Land. Der Leibeigene durfte seinen Wohnort nicht verlassen, aber gegen seinen Herrn klagen. Von 1803 bis 1837 sind 49.136 freiwillig freigelassen worden. Einem Ukas vom 5. Dec. 1857 zufolge sollten binnen 12 Jahren sämmtliche Leibeigene Rußlands aus dem Stande der Hörigkeit befreit sein. 1861 wurde das Reglement für die aus der Leibeigenschaft tretenden Bauern bestätigt. 1872 war ⅓ der Befreiungs-Arbeit geschehen: 6.811.209 Leibeigene hatten ihren Freibrief erhalten, und 24 Mill. Deßjätinen waren ihnen als Eigenthum überwiesen; zu ihren Ackerwerkzeugen waren ihnen unter Garantie verzinslich 630 Mill. Rubel geliehen. —

Eigenthümlich sind die verschiedenen Rangstufen der Beamten; nominel gibt es deren 14, in Wirklichkeit 12 solcher Tschins. Den ersten Rang hat der Reichskanzler. 2. Wirklicher Geheimer Rath. 3. Geheimer Rath. 4. Wirklicher Staats-Rath. 5. Staats-Rath. 6. Collegien-Rath. 7. Hof-Rath. 8. Collegien-Assessor. 9. Titular-Rath. 10 Collegien-Sekretär. 11. Schiffs-Sekretär. 12. Regierungs-Sekretär. 13. Senats-Registrator. 14. Collegien-Registrator. Der Titel eines wirklichen Staats-Rathes (?) ist mit erblichem Adel verknüpft, und ebenso die 3 höheren Grade (der sogen. Tschin-Adel). 1. und 2. heißen Sehrexcellent, 3. und 4. Excellent, 5. (im Militärstande nicht mehr vorhanden) Sehrhochgeboren; 6., 7. und 8. Sehr Edler; 9. bis 14. Wohlgeboren.

**Historische Notiz.** Von 862 bis 1157 regierten 18 Fürsten von Kijew; von 1157 bis 1328 darauf 14 Großfürsten von Wladimir, von 1328 bis 1462 sechs Großfürsten von Moskau. 1462 erbte Iwan III. Wassiljewitsch die 10.674 Q.-M. großen Großfürstenthümer Wladimir und Moskau, setzte 1466 die Untheilbarkeit seiner Länder fest, befreite dieselben 1477 von dem Joche der Tataren, die südlich bis zum Schwarzen Meere herrschten, u. eroberte Perm, Wjatka, Kasan, Nowgorod, Twer, Pskow, Ssewerien und Tschernigow, Esthland, Ingermanland und einen Theil von Karelien, und hinterließ ein Reich von 41.136 Q.-M. Flächeninhalt; er hatte also das Reich auf das Vierfache vergrößert. — Sein Sohn Wassili III. Iwanowitsch*) gewann Archangel, Rjasan und Ssmolensk, verlor aber Kasan wieder. — Iwan IV. Grosni, 1547, der erste Czar von Moskau, unterjochte die Khanate Kasan, Astrachan und Kiptschak; Ssibirien wurde für ihn in Besitz genommen; er vergrößerte das Reich fast um das Dreifache. Unter Michael I., mit welchem a. 1613 das Haus Romanoff zur Regierung kommt, gingen an Schweden und Polen wieder große Länderstrecken verloren, die aber Alexei Michailowitsch (1645 bis 1676) großentheils wieder erhielt; derselbe unterwarf die Kasaken in der Ukraine und Tambow, und statt der von ihm übernommenen 225.911 Q.-M. hinterließ er 263.828 Peter der Große erwarb Livland, Esthland, Ingermanland, den größten Theil von Karelien

*) Abriß der Geschichte Rußlands. Riga und Dorpat, 1875.

und Wiborg 1721, einen Theil der Wojwodschaft Kijew und die persischen Grenzländer Daghestan, Schirwan, Masenderan und Ghilan 1723 und 1724; auch besetzte er Kamtschatka und die Kurilen, so daß die Größe des Reiches auf 282.454 Q.-M. anwuchs. Unter Anna, 1730 bis 1740, mit der die weibliche Linie des Hauses Romanoff beginnt, erhielt Persien seine Provinzen zurück, aber die Kirghisen-Horden wurden unterworfen und die Aleuten in Besitz genommen, und die Größe des Reiches auf 318.242 Q.-M. gebracht. Mit Peter III. beginnt 1761 das Haus Holstein-Gottorp. Katharina II., 1762 bis 1796, gewann die polnischen Länder Witebsk, Mohilew, Wolynien, Podolien, den Rest von Kijew, Minsk, Wilna, Grodno und Kurland nebst Semgallen. Dadurch, und durch die Unterwerfung der Krim, der Nogaier, der Kabardei, Asows, Otschakows und des Landes zwischen Bug und Dnjestr, stieg Rußlands Größe auf 352.472. — Unter Alexander I. wurden 1802 und 1804 Grusien, Mingrelien und Imeretien dem Staate einverleibt, 1807 Bialostok angefügt, Finland, die Alands-Inseln und Westerbotnien bis zum Torneå erworben, Bessarabien und ein Theil der Moldau, so wie die persischen Grenzprovinzen erobert; 1815 kam das Königreich Polen hinzu, und die nord-amerikanischen Ländereien wurden 1821 in Besitz genommen, so daß der Inhalt des Reiches auf 366.582 Q.-M. stieg. — Nikolaus I. erwarb 1828 Eriwan und Nachitschewan in Armenien, verlor aber wieder einen Theil der Moldau mit der Drau-Mündung und ein Stück von Bessarabien. — Unter Alexander II. kam 1858 durch den Frieden mit China das Amurland an Rußland, so daß jetzt das Reich fast 400.000 Q.-M. mißt.

**Staatsform, Titel u. s. w.** Rußland ist eine unumschränkte, erbliche Monarchie. Der Kaiser oder Weiße Tsar (Tsar kommt vom griechischen Kaisar), aus dem Hause des älteren Romanoff und des jüngeren Zweiges vom Hause Holstein-Gottorp, regiert nur nach seinem Willen. Um sein Diadem ist die pontificale Tiara gewunden, da er zugleich kirchliches Oberhaupt ist. Kaiser und Kaiserin müssen der griechischen Kirche angehören. In Bezug auf Finland ist der Kaiser an die alten Gesetze und Freiheitsbriefe des Landes gebunden. Das Königreich Polen verlor 1832 seine Constitution und wurde nach dem organischen Statut auf ewige Zeiten mit dem russischen Reiche unzertrennlich als ein Theil desselben vereinigt. Die Krönung und Salbung zu Moskau besteht nur als ein altes, ehrwürdiges Herkommen. — Der Titel des Kaisers lautet: Von Gottes hilfreicher Gnade Kaiser aller Reußen, von Moskau, Kijew, Wladimir, Nowgorod; Tsar von Kasan, Tsar von Astrachan, Tsar von Polen, Tsar von Ssibirien, Tsar vom taurischen Chersones; Herr zu Pskow und Großfürst von Ssmolensk, Litauen, Wolynien und Finland; Fürst von Esthland, Livland, Kurland und Semgallen, Ssamogitien, Bialostok, Karelien, Twer, Jugrien, Perm, Wjatka, Bulgarien und anderen Ländern; Herr und Großfürst zu Nowgorod des niederen Landes, Tschernigow, Rjasan, Polozk, Rostow, Jaroßlawl', Bjelosersk, Udorien (s. oben), Obdorien (Ob-Mündung), Kondinien, Witebsk, Mstislaw; Gebieter der ganzen nördlichen Gegend; Herr von Iwecime, Kartalinien, Grusien, der Kabardei und Armeniens; der Tscherkessischen und anderer Gebirgsfürsten Erb- und Lehnsherr; Erbe von Norwegen; Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn, Dithmarsen und Oldenburg u. s. w. — Die Prinzen und Prinzessinnen heißen Großfürsten und Großfürstinnen. — Das Reichswappen ist seit Iwans II. Zeit ein schwarzer, zweiköpfiger und dreifach gekrönter Adler mit rothem Schnabel und rothen Füßen, in der rechten Klaue das Scepter, in der linken den Reichsapfel haltend; auf der Brust trägt er in rothem Mittelschilde das alte Wappen Moskaus, einen silbernen St. Georg zu Pferde, der den Lindwurm durchbohrt. Auf dem rechten Flügel liegen die Wappen des Tsarthums Astrachan, des Großfürstenthums Nowgorod und Kijew, auf dem linken die der Tsarthümer Ssibirien, Kasan und des Großfürstenthums Wladimir. Der Adler schwebt mit seinen Nebenschilden in einem goldenen Schilde, das von einer königlichen Krone bedeckt und von der Kette des Andreas-Ordens umgeben ist. — Das Wappen Polens ist ein weißer gekrönter Adler im rothen Felde. — Rußlands Flagge ist weiß, diagonal blaugestreift; es hat aber auch besondere Flaggen für die Flotte der Ostsee, des Schwarzen Meeres und der Scheerenflotte. — Rußlands Hofstaat ist äußerst glänzend und besteht zu Petersburg aus den 7 Stäben des Oberkammerherrn, Oberhofmarschalls, Oberstallmeisters, Oberjägermeisters, der Oberhofmeisterin, des Oberceremonienmeisters und des Oberhofmeisters, die 3838 Hofbeamte und Diener unter sich haben. Die meisten sind Mitglieder reicher Familien und daher ist die Besoldung verhältnißmäßig gering. Außerdem gibt es Kammerherren (wohl über 80) und etwa doppelt so viel Kammerjunker. — Die bestehenden Orden sind: 1) der 1698 gestiftete St. Andreasorden (gegen 100 Ritter, zur Hälfte fürstliche); 2) der 1714 gestiftete weibliche St. Katharinen-Orden; 3) der 1725 gestiftete Alexander-Newski-Orden (1200 Ritter); 4) der St. Annen-Orden, 1735 gestiftet, ursprünglich ein holsteinischer, in 4 Klassen, 1100 Ritter; 5) der russische weiße Adlerorden, von August II. von Po-

len gestiftet, etwa 350 Ritter; 6) der russische St. Stanislaus-Orden, 1765 von Stanislaus Poniatowski gestiftet. — Reine Verdienstorden sind: 7) der Militär-Orden des heiligen Georg, 1769 gestiftet, mit Einkünften; 8) der Orden des heiligen Wladimir, 1782 gestiftet; 9) der Militär-Verdienst-Orden, 1815 als polnischer Orden gestiftet. Ein Zweig des Johanniter-Ordens, der unter Paul I. in Rußland aufgenommen ward, zerfällt in ein russisch-griechisches und ein russisch-katholisches Priorat, und mit den Präbenden sind ebenfalls Einkünfte verbunden. — Auch goldene Degen werden als Ritterzeichen gegeben, und Medaillen für die Kriege von 1812 bis 1814 sind vertheilt. — Von den 188.660 Decorirten erhält unter 152 nur Einer die mit dem Orden verbundene Pension.

**Ministerien, Verwaltung u. s. w.** Die höchste Leitung der Geschäfte besorgt der Kaiser. Höchste Regierungs-Behörde ist der Reichsrath, 1810 eingerichtet, um die Gesetze weniger wandelbar und ihre Anwendung bestimmter zu machen, so wie um das Budget zu revidiren und zu sanctioniren. Er zählt gewöhnlich 50 oder 56 Mitglieder und zerfällt in 3 Departements: Gesetzgebung, Civil-Angelegenheiten und Cultus, und Staatswirthschaft und Finanzen. Der Großfürst Constantin Nikolajewitsch präsidirt. Jedes Departement hat seinen Präsidenten und Staats-Sekretär; und der ganze Reichs-Rath hat einen Staats-Groß-Sekretär, welcher Hauptdirektor der Reichs-Kanzlei ist. Dieser theilt die bestätigten Staatsbeschlüsse den betreffenden ausführenden Behörden mit. — Der regierende Senat ist die höchste Behörde für die inländischen Angelegenheiten, unter dem Vorsitze des Kaisers. Er zerfällt in 11 Departements: 5 in Petersburg, 2 in Moskau, 2 in Warschau; er ist der oberste Civil- und Criminal-Gerichtshof des Reiches, ein Gesetzes-Wardein und ein Wächter über die niederen Gerichte. Der Justizminister ist der General-Ober-Procurator, der General-Anwalt des ganzen Staates. Jedes Departement hat auch seinen besonderen Kron-Anwalt. Ohne den Senat kann kein Gesetz gegeben werden; durch ihn erhalten die Minister und Gerichtshöfe dieselben in besonderen Edicten, sogen. Ukasen. Beim Senate sind jetzt Cassationshöfe eingerichtet. — Die heilige Synode ist der kirchliche Senat und hat die kirchlichen Angelegenheiten zu besorgen. Er besteht aus den Metropoliten für Nowgorod, St. Petersburg, Finland und Esthland als Präsidenten, aus mehreren Erzbischöfen und Archimandriten und den Groß-Almoseniers der Kaiserlichen Familie und der Armen. — Oberste Verwaltungsbehörden sind die Staats-Ministerien; wichtige Verwaltungs-Maßregeln beräth das Minister-Comitée, dem der Präsident des Reichsrathes präsidirt. Die Ministerien befassen: 1) Auswärtige Angelegenheiten und Staatsarchive. 2) Krieg. 3) Marine. 4) Inneres (Polizei, städtische Finanzen). Centralstatistik, Post, Telegraphenwesen, Presse (Censur) und Bauern-Emancipation (fremde Religionen, Medicinal-Angelegenheiten). 5) Volksaufklärung (9 Lehrbezirke mit je 1 Curator). 6) Finanzen und Handel (Staatskreditwesen, Bergwerke und Salinen, Zölle, Steuern, Handel, Industrie, Rechnungswesen, Generalkasse, Schuldentilgung, Papiergeld, Stempel). 7) Domänen (Domänen, Ackerbau, Forsten, Fremden-Colonien in Süd-Rußland). 8) Justiz. 9) General-Direction der Land- und Wasser-Communicationen. 10) Finanz-Controle. 11) Ministerium des Kaiserlichen Hofes (Reichsorden, Apanagen, Cabinet, Kanzlei, Controle, Comtoire, Stallungen, Jägerei, Bauwesen, Moskauer Waffen-Palate, Hofverwaltung zu Zarskoje-Sselo und Gatschina, Akademien der Künste). 12) Centralverwaltung der Reichs-Gestüte. — Die kaiserliche Kanzlei ist in 4 Sectionen getheilt, deren eine die geheime Polizei umfaßt. — Für Finland gibt es einen Staatssekretär.

Der inneren Provinzial-, Polizei- und zum Theil der Justiz-Verwaltung stehen General-Gouverneure da vor, wo nämlich in Folge besonderer Bedingungen eine verstärkte örtliche Thätigkeit der Regierung erforderlich ist: 1) Warschau für die 10 Weichselprovinzen. 2) Nordwest (Wilna) für die Provinzen Wilna, Kowno, Grodno. 3) Südwest (Kijew) für die Provinzen Kijew, Wolynien und Podolien. 4) Baltische Provinzen (Riga). 5) Moskau. 6) Orenburg und Ssamara. 7) Turkestan. 8) Ostsibirien. 9) Westsibirien. — Ferner 66 Gouverneure (nebst 9 in der Kaukasischen Statthalterschaft); die Städte St. Petersburg, Moskau und Warschau haben außerdem einen Militär-Gouverneur. — 11 Landschaften gelten nicht als Gouvernements, sondern als Gebiete (Oblast), wo nämlich noch abweichende lokale Institutionen beibehalten sind, und stehen unter einem Gebietschef; diese sind: Akmolinsk, Uralsk, Ssemipolatinsk, Ssemirjatschensk, Syr-Darya, Amu-Darya, Turgaï, Transbaikalien, Jakutsk, Amurland, Küstenprovinz. Der Stadtbezirk von St. Petersburg steht unter einem Hauptmanne oder Grobonatschalnik. — An der Spitze der einzelnen Gouvernements stehen die Civil-Gouverneure, mit einem Gouvernementsrathe, einem Cameralhofe und einem Collegium der allgemeinen Fürsorge. Mehrere Gouvernements umfaßt jeder der 14 Militärbezirke, der 14 Bezirke für Wegeverbindung, der 9 Lehrbezirke u. s. w. — Jedes Gouvernement zerfällt in Kreise, durchschnittlich

in 12, welche in Kurland Oberhauptmannschaften, in Livland Ordnungsgerichtskreise, in Esthland Harrien, Jerven und die Wiek heißen. Seit 1869 bestehen Kreis-Landversammlungen (Semstwo) zur Berathung der Angelegenheiten des Kreises. Die Gouvernements- und die Kreis-Versammlungen bestehen aus den Deputirten der Gutsbesitzer, der Städter und Bauern; der Census ist für jeden Stand ein anderer, und die Versammlungen werden einmal im Jahre abgehalten. Zur Ausführung ihrer Beschlüsse sind besondere Behörden eingesetzt. Gegenstände der Berathung sind: Verwaltung der Immobilien und Capitalien der Semstwo, der Wege und Brücken, der wohlthätigen Anstalten, die wechselseitige Versicherung, die Hebung des örtlichen Handels und der Industrie, der Unterricht des Volkes, die Vertheilung der Kronabgaben u. s. w. In den Städten haben die freigewählten Vorsteher der Bürger die innere und finanzielle Verwaltung der Stadtgemeinde. — Unter all diesen Behörden steht ein Heer meist sehr schlecht besoldeter Beamten.

Justiz. Seit 1865 bestehen Friedensgerichte und allgemeine Gerichte; zu den letzteren gehören die Kreisgerichte und als obere Instanz die Gerichtspalaten; höchste Instanz ist das Cassations-Departement des Senats. In jedem Gerichtsbezirke befindet sich eine Gerichtspalate, welcher die Bezirksgerichte untergeordnet sind. Von dem Ausspruche der Friedensrichter, zu deren Competenz alle persönlichen Injurien und Streitfälle bis zum Betrage von 500 Rubeln gehören, kann an die allgemeine Friedensrichter-Versammlung und von dieser wieder an die Gerichtspalate appellirt werden, deren Entscheidung nur vom Senate umgeändert werden kann. Alle diese Gerichte sind collegialisch und zählen mindestens 3 Mitglieder. Die Friedensrichter müssen den Cursus der juristischen Facultät auf einer Universität absolvirt haben und vom dirigirenden Senate bestätigt werden. Im Criminalproceß ist die Untersuchung von der Urtheilsfällung getrennt. Die öffentliche Anklage erhebt der Procureur, die Privatanklage ein vereideter Rechtsanwalt, der ein juristisches Examen bestanden haben muß. In mehreren Gerichtsbezirken ist auch schon die Einrichtung der Geschworenen-Gerichte ins Leben getreten, die durch 3 Richter des Bezirksgerichtes und 30 Geschworene gebildet werden. — Finland hat sein unabhängiges Gerichtswesen. Tortur, Knute und das Aufschlitzen der Nasenlöcher sind abgeschafft. Gewisse Verbrecher werden gezeichnet, aber nicht gebrannt. Das körperliche Strafinstrument ist der Plet oder die neunschwänzige Katze; beim Militär besteht das Spießruthenlaufen nicht mehr. Verbrecher werden auch in die Bergwerke Sibiriens geschickt; dieselben bleiben unter Aufsicht der geheimen Polizei und werden nicht grausam behandelt. Eine leichtere Bestrafung ist die Verbannung in die sibirischen Ansiedelungen; und der leichteste Grad ist die Strafe der Ruthe, des Gefängnisses (Straf- und Besserungs- 2c. G.). Die städtischen Gefängnisse sind schlimmer Art und die Lage der Untersuchungs-Gefangenen ist kaum besser als die der Straf-Gefangenen.

1872 kamen 70.013 Straffälle zur Untersuchung. Von 63.042 Verbrechen kamen

38.742 Fälle auf Verbrechen gegen das Eigenthum (28.688 auf Diebstahl, 3811 auf Brandstiftung),
9118 „ gegen die Personen (3007 auf Mord und Todtschlag; 1976 Verwundung u. s. w.),
3725 „ gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe,
2630 „ gegen Anordnungen der Obrigkeit,
2076 „ im Staats- und Gemeindedienst,
1773 „ gegen Staats-Eigenthum und Revenüen,
1439 „ gegen Familienrechte,
1324 plötzliche Todesfälle,
933 Selbsthülfe,
766 gegen die Religion,
294 in Bezug auf Abgaben,
195 Brandschäden,
97 gegen Ständerechte.

21.241 Fälle kommen auf die Städte, 37.707 auf das Land, 4094 unbestimmt. Die größte Zahl von Fällen wurde in der Moskauer Palate verhandelt, nämlich Verbrechen gegen das Eigenthum 13.669, und davon Diebstahl 9781; Verbrechen gegen die Personen 2980, und davon Mord und Tödtung 1029. — In den deutschen Ostseeprovinzen bestehen für die Bauern die Gemeinde-Gerichte, aus 1 bäuerl. Vorsitzenden, 2 Beisitzern und 1 Schreiber zusammengesetzt; für die Gemeinden mehrerer Kirchspiele ein Kirchspiels-Gericht; diesem übergeordnet ist das Kreisgericht und die letzte Instanz bildet das Hofgericht. 1863 sind die körperlichen Strafen und die Brandmarkung, die Strafe des Spießruthenlaufens für das Militär abgeschafft und überhaupt das Strafsystem in Heer und Flotte gemildert worden.

Die Kirche. 92,5% der Bewohner sind Christen. Die Staats- und Hof-Kirche Rußlands ist die griechisch-russische, im Lande

genannt die des orthodoxen katholischen Glaubens, welche sich 1054 von der römischen und 1587 vom byzantinischen Patriarchate getrennt hat. Sie erkennt nicht die geistliche Oberhoheit des Pabstes an, gebietet den Priestern die Ehe und gestattet Jedem das Lesen der heiligen Schrift. Sie hat ihre eigene unabhängige Synode, sieht sich aber als Schwesterkirche der 4 Patriarchate von Konstantinopel, Jerusalem, Antiochien und Alexandrien an, über welche sie indeß ein Uebergewicht besitzt. Die Einführung des Christenthums datirt von 988. Die russ. Kirche erhielt anfangs ihre höhere Geistlichkeit von Griechenland; aber unter Jaroßlaw (1019 bis 1054) hatte Rußland seinen eigenen Metropoliten. 1589 wurde ihr ein Patriarch ernannt; unter Peter d. Gr. wurde der Kaiser zum geistl. Oberhaupte erklärt, und an die Stelle des Patriarchen trat die Synode. Diese besteht aus permanenten und temporellen Beisitzern, welche alle aus den höchsten Geistlichen gewählt werden; gewöhnlich sind ihre Mitglieder 3 Metropoliten, mehrere Erzbischöfe der schwarzen und 2 Beisitzer der weißen Geistlichkeit, die Senior-Priester der Garden, der Armee und Flotte. — Zur russ. Kirche bekennen sich 54.888.091 Seelen, 78,5% der Bewohner; 13,6% sind andre Christen und 7,9% Nichtchristen. Die kirchliche Geistlichkeit zerfällt in 2 Orden: die schwarze oder klösterliche und die weiße oder weltliche. Erstere, deren Schutzheiliger Basilius der Gr. ist, wird ganz vom Staate erhalten; sie zählt: 4 Metropoliten, von Petersburg, Moskau, Kijew und Litauen, und 1 Eparchen von Grusien; 26 Erzbischöfe oder Erzpriester; 39 Bischöfe, ebenfalls Erzpriester genannt; 176 Archimandriten oder Aebte und 81 Hegumenen oder Prioren; 5750 Mönche, 3226 Nonnen, 5349 Laienbrüder und Novizen, 7091 Laienschwestern und Novizen. Die weiße Geistlichkeit zählt: 1334 Protohiereis oder Erzpriester, 40.852 Popen oder Priester, 11.852 Diakonen, und 70.280 Sub-Diakonen, Vorleser, Sakristane und niedere geistl. Diener. Ein Gehalt von 100 bis 280 Thlrn. und einige Nebeneinkünfte sichern die Priester vor dem Verhungern. Eparchien oder bischöfliche Aemter gibt es: 4 erster, 19 zweiter, 27 dritter Klasse; 10 in Grusien. — 385 Mönchs-Klöster; die Haupt- oder Lawra-Klöster sind: das Grotten-Kloster zu Kijew, das Dreieinigkeits-Sergins, das Alexander-Newski und das Potschajewski. Es gibt (1870) 154 Nonnenklöster, 59 Kathedralen, 498 Stadtkirchen, 44 Kirchen ohne Gemeinde, 600 Klosterkirchen, 30.544 Gemeindekirchen, 477 Bergwerkskirchen, 43 Hofkirchen, 515 Kirchen in Krongebäuden und 353 Hauskirchen. 1871 wurden 391 neue Kirchen gebaut. Summa 33.524. Für die Ausbildung der Geistlichen sorgen die kirchlichen Akademien zu Petersburg, Moskau, Kijew und Kasan, mit 73 Professoren und 336 Studenten; sie sind nur mit der theologischen Facultät versehen, obwohl auch Hebräisch, Alt- und Neu-Griechisch, Latein, Englisch, Deutsch, Französisch, die gesammte Mathematik und selbst Naturwissenschaften gelehrt werden. Ferner 48 Seminare mit 708 Lehrern und 13.864 Schülern; 183 geistliche Distrikts-Schulen mit 1054 Lehrern und 36.359 Schülern; und 18 geistliche Kirchspiels-Schulen mit 32 Lehrern und 1401 Schülern: im Ganzen 253 Schulen mit 1867 Lehrern und 51.960 Schülern. Das Vermögen der Nationalkirche ist auf 12 Mill. Thlr. festgesetzt; von dem für Wachskerzen bezahlten und dem in den Büchsen gesammelten Gelde aber werden alle Unkosten der Kirche bestritten. Jedes Gouvernement hat seinen Erzbischof oder Bischof, und dieser ist Vorsitzender des Gouvernements-Consistoriums.

Die griechisch-russische Kirche ist sehr wachsam gegen die Ketzerei und für die hierarchische Unterordnung. Sie erkennt nicht das Primat des Pabstes; sie leugnet, daß der heilige Geist vom Sohne ausgehe; sie verwirft das Fegefeuer, Prädestination (außer in der Allwissenheit Gottes), Ablaß, Dispensationen, Uebermaß an guten Werken, obwohl die Heiligen beim Gebet angerufen werden; sie hält das völlige Eintauchen des ganzen Körpers bei der Taufe für nothwendig (wenn das Kind die Taufe ertragen kann); sie lehrt die Transsubstantiation in Betreff des Abendmahles, verlangt, daß das heilige Brot gesäuert sei, schüttet Wein und Wasser in den Kelch, und nur durch die Bitte um Verwandlung kommt ein Theil des agnus in den Kelch; sie gebietet der weltlichen Geistlichkeit die Ehe; sie erlaubt keine Instrumental-Musik, wohl aber ist der Gesang ein wesentlicher Theil des Gottesdienstes; sie verwirft alle plastischen Bildwerke des Heilands oder der Heiligen, nicht aber Bas-Reliefs, Gemälde, Mosaiken. Es gibt 4 große Kirchenfeste: 1. Fasten, zwischen Carneval und Ostern, 7 Wochen dauernd; in der ersten und letzten am strengsten, die der Buße, Beichte und Vorbereitung auf das Sakrament gewidmet sind. 2. Das Petrow oder Peters-Fest vor dem St. Peterstage im Juni, 2 bis 5 Wochen dauernd, jenachdem der Oster-Sonntag fällt. 3. Das Uspenski oder die Empfängnißfeier, Gospôsinki genannt, vom 1. bis 15. August. 4. Das Philippow oder St. Philipps-Fest, 6 Wochen vor Weihnachten. Die ersten Feste werden am strengsten beobachtet. Außerdem ist jeder Mittwoch und Freitag ein Fasttag, den der gemeine Mann gewissenhaft hält. Katechisation und Predigt wird gehalten. Confirmation findet nicht statt; das bei der Taufe angewendete Salböl soll ein Mysterium enthalten, das

die Ceremonie der Confirmation überflüssig macht. Die mit orientalischer Pracht gefeierten Kirchenfeste und Heiligentage sind zahlreich und das Geschäftsleben beeinträchtigend. Die Russen sind sehr religiös, gute Kirchengänger, strenge Beobachter der äußerlichen Religionsgebräuche, welche vielfach für die Hauptsache gelten; indeß trifft man auch viel wahre Frömmigkeit. Wallfahrten nach Klöstern finden vielfach statt; Schenkungen, freiwillige Gaben, Almosen werden von Reich und Arm viel gemacht; in den russischen Kirchen findet kein Unterschied zwischen Hoch und Niedrig statt, es gibt keine reservirten Plätze; die ganze Gemeinde steht: denn vor Gott sind alle gleich. Der Sonntag wird nicht streng gefeiert. Der Gottesdienst wird im alten Kirchen-Slavisch gehalten, aber die Bibel ist in das jetzige Russisch übersetzt. Der ganze Gottesdienst ist pomphaft; er besteht hauptsächlich aus dem Bößglaß oder dem Ruf zum Gebet, im Absingen von Psalmen oder Liedern, in der Ektenia (einer Reihe von Gebeten für das Wohl der Kirche und ihrer Häupter, für den Frieden und die Einigkeit der christlichen Kirchen und für jedes besondere Glied der kaiserlichen Familie); im Lesen der Epistel und des Evangeliums; in ausgezeichnetem Chorgesange; in einer Predigt, meist in der gewöhnlichen Sprache zur Erklärung des gelesenen Evangeliums; in Gebeten zur Vorbereitung für das Abendmahl; in der Weihung und Vertheilung des Sakraments, welches der Geistliche stets und die Gemeinde nach Belieben nimmt; in der Danksagung für das Sakrament und im Segen; im Gesang und dem Räuchern mit Weihrauch. Auch das Besprengen mit Weihwasser ist üblich. Oft wird auch häuslicher Gottesdienst gehalten; die Gedächtnißfeier oder Pomenki, 40 Tage nach dem Tode, ist ein frommer Gebrauch, so wie der alljährliche Besuch der Familiengräber. Vor jedem Leichenzuge entblößt der Russe das Haupt. — Gegen Andersgläubige ist man sehr tolerant; nur das Läuten mit großen Glocken und die öffentlichen Processionen behält sich die russische Kirche vor; die Römisch-Katholischen halten ihre Processionen um die Kirche, dürfen sich aber an Orten, wo ihre Kirche vorherrscht, auch weiter ausbreiten. Ausländer, mit Russen verheiratet, haben ihre Kinder in dem russischen Glauben zu erziehen. Uebertritte sind streng verboten, nur nicht die zur russischen Kirche (1851 sind 10.000 Katholiken und Protestanten übergetreten); Mohammedaner und Juden, wie überhaupt die nur auf eine Person der Dreieinigkeit Getauften, werden wiedergetauft, die übrigen bei ihrem Uebertritte (wie z. B. eine Kaiserin) nur gesalbt.

Das Innere der russischen Kirchen besteht aus 2 Theilen: dem Raume für die Gemeinde, ohne Sitze und Absonderungen, und dem Allerheiligsten mit dem Altar, beide durch die Bilderwand (Ikonostas) von einander getrennt; vor letzterer, welche ganz mit Heiligenbildern bedeckt ist, befindet sich eine von einer Gallerie umschlossene Vorbühne für das Sängerchor. Durch das Ikonostas führen 3 Thüren. Auf dem Altare liegt das kostbare Evangelium und ein silbernes Kreuz; dazwischen befindet sich ein zuweilen bis 3 F. hoher goldener oder silberner, ganz mit Engeln bedeckter Berg, auf welchem ein kleiner silberner Sarg mit der Hostie steht. Meist ist auch ein Zimmer mit dem Kleiderschatz vorhanden, das alte und neue Kleider, prächtige Mitren oder Bischofsmützen, Bischofsstäbe, Evangelienbücher, Edelsteine, Perlen u. s. w. enthält.

In der russischen Kirche sollen sich 200 Secten befinden. Die hauptsächlichsten sind: 1619 ging eine große Anzahl zur Unia über, welche von Orthodox-Gläubigen gebildet wurde, die das Dogma des römisch-katholischen Glaubens annahmen; sie wurden (2 Mill. an der Zahl) 1839 gezwungen, wieder in die Mutterkirche einzutreten. Unter Tsar Alexei Michailowitsch (1645 bis 1676) veranlaßte die Einführung der Kirchenbücher eine neue Trennung, die der Alt-Gläubigen (Stàro-Obriàdtsi), welche sich jeglicher Neuerung widersetzten. Die Raskolniki oder Altgläubigen, wohl 11 Mill., sind zahlreiche Secten, die seit des Patriarchen Nicon Zeit entstanden und öfters hart verfolgt sind; sie sind im NW. stark vertreten. Die meisten halten an pünktlicher Befolgung des alten Ritus, der von Nicon einer Revision unterworfen ist. Zu ihnen gehören 1) die Popowtschini (etwa 6 Mill.), d. h. solche, die Popen oder Geistliche haben. Darunter sind die Secten der Edinowerzi, d. h. Eingläubigen oder Nowo-Popowtschini, bei denen der aus der orthodoxen Geistlichkeit gewählte Priester die kirchlichen Riten nach den vor Nicon gedruckten Büchern vollzieht. Auf ähnlicher Stufe stehen die Staropopowtschini, welche indeß die Weihe der orthodoxen Bischöfe nicht anerkennen, weil dieselbe, nach den verbesserten Kirchenbüchern vollzogen, kraftlos sein muß. Ihre Bischöfe werden im Kloster Bjela-Krinitza in der Bukowina durch den Metropoliten Ambrosius geweiht. Die Spassowtschini, d. h. die Erretteten, erkennen als Sakrament nur die Taufe an; die Ehe gilt für unauflöslich. Sie, wie alle vorigen, erkennen die Regierungsbehörden nicht an.

2) Die Bespopowtschini (etwa 2 Mill.), d. h. Priesterlosen, aus dem 16. Jahrhundert. Die 3 ältesten der zu ihnen gehörenden Secten sind die der Pomorskaja, Philippowtschina und Theodosseewtschina. Ferner die Stranniki oder Bjeguni (Läufer), die sich Menschen Christi nennen. Die Pastuchowo oder Adams-Verbindung, die es

für Sünde hält, Geld zu berühren; die Djetoubitzi, welche es für verdienstlich halten, Kinder zu morden; die Duschiltschiki, Tjukaltschiki und Sokratiltschiki, die sich unter einander zu Tode prügeln, um ins Himmelreich zu kommen; 14 andere Sekten u. s. w.

3) Die Jerasi oder Häretiker; a. Propheten, b. Molokanen. Zu ersteren gehören die Chlüsten, deren Lehre an Wahnsinn grenzt; ferner die Skopzen oder Castraten (beide hauptsächlich in den Gouvernements Orel und Kursk), die Skakuni oder Hüpfer, die Sucher Christi, von ähnlicher Tollheit; die Napoleowtschini oder Montanen, welche Napoleon I. anbeten. Die Dukhobortsi oder Geist- oder Lichtkämpfer (2500, seit 1843 nach dem Kaukasus verbannt), und die Molokanen oder Milchesser, so genannt, weil sie auch an Festtagen Milch essen, abweichend von den rechtgläubigen Russen; sie sind, wie die Mennoniten, im S. lebende Schismatiker, hauptsächlich in den Gouvernements Ssaratow, Taurien, Eriwan und bei den Donschen-Kasaken; ihre Lehre ähnelt der der Wiedertäufer. Die Zahl der offenkundigen Raskolniken ist 806.000, und sie ist besonders in den Kasakenländern bedeutend; die Sekten, welche im Geheimen ihr Wesen treiben, werden auf 2 Mill. geschätzt, und sie sind namentlich in Wologda und Nowgorod zahlreich. Alljährlich treten viele Mohammedaner, Juden, Buddhisten, Lamaïten und Heiden in die russische Kirche über.

Zu anderen Religionen bekennen sich über $21\frac{1}{2}$ Mill.; im europäischen Rußland $15\frac{1}{2}$ Mill. — Die armeno-gregorianische Kirche hat 6 Eparchien, 5 unter Erzbischöfen und 1 unter dem höchsten Patriarchen. Diese Eparchien sind: Nachitschewan und Bessarabien, Astrachan, Eriwan, Grusien-Imeretien, Karabagh, Schirwan. Darin zählt man 13 Kathedralen, 577 Kirchspiele, 300 Kirchhöfe und Capellen, 2350 fungirende Geistliche und Kirchendiener, 30 Klöster mit 350 Mönchen und Nonnen, 880.000 Gemeinde-Mitglieder, 2 Seminare und 19 Schulen. Der gegenwärtige Patriarch, der seinen Sitz zu Etschmiadzin in Armenien hat, ist der 141ste aus dem Haikan-Volke seit der Zeit Gregors des Erleuchteten. Unter ihm steht eine Synode. Diese Kirche betrachtet sich als die älteste der christlichen. Sie ähnelt der griechischen sehr, lehrt aber, daß in Christo die menschliche und göttliche Natur gewesen sei, während der griechische Glaube beide unterscheidet. Das Lazarew-Institut für orientalische Sprachen zu Moskau sorgt für die Ausbildung von 20 jungen Leuten zu Priestern oder Lehrern u. s. w. — Zur armenisch-katholischen Kirche bekennen sich 22.253.

Die römisch-katholische Kirche, welche ihren Hauptsitz in Polen und in dessen Nachbarschaft hat, zählt 2 Erzbischöfe: einen zu Warschau für Polen und einen zu Mohilew für das ganze Reich; letzterer, der Primas, residirt gewöhnlich in Petersburg. Es gibt 7 Eparchien: Mohilew, Wilna, Telzki, Luzk, Kamieniec, Minsk, Tiraspol; diese umfassen 1110 Kirchspiele (die 88 von Tiraspol enthalten 40 armenisch-katholische und 4 Capellen, und zu diesen gehören 54 weiße Geistliche und 14.345 Gemeindeglieder), 340 Filiale, 1464 Capellen, 47 Mönchs- und 25 Nonnenklöster (von welchen 72 Klöstern aber nur 49 auf der Gouvernements-Liste stehen, 43 aber auf der Supernumerar-Liste; letztere sollen also aufgehoben werden), 79 und 2225 weiße, 913 und 540 Kloster-Geistliche; 7.494.500 Gemeinde-Mitglieder. — Jede Eparchie hat ihr Seminar; die geistliche Akademie ist zu Petersburg. Die Geistlichkeit hat ihr Einkommen aus unbeweglichem Eigenthum und aus fundirten Capitalien, welche aber 1841 die Regierung an sich genommen hat; diese bezahlt sie also seitdem, ebenso wie die griechische Geistlichkeit.

Die lutherische Kirche zählt 8 Consistorial-Distrikte: St. Petersburg, Moskau, Livland, Kurland, Esthland, Oesel, Riga, Reval, mit 397 Gemeinde-, 195 Filialkirchen und 353 Capellen; 9 Mitglieder der höheren Geistlichkeit und 456 Prediger; 2.697.000 Gemeinde-Mitglieder. Theologische Facultäten befinden sich an den Universitäten von Dorpat und Helsingfors. Manche Kirchen sind sehr vermögend, andere werden durch das Gouvernement (mit 63.000 Thlrn.) unterstützt. Alle 2 Jahre findet eine Consistorial-Sitzung, aus Deputirten gebildet, statt. — Die 44.590 Reformirten besitzen 31 Kirchen und Capellen mit 35 Geistlichen; sie haben ein geistliches Collegium bei der Kirche zu Wilna. — Herrnhuter oder mährische Brüder leben in den deutschen Colonien an der Wolga, in Ssarepta, in Süd-Rußland, bei Tiflis und in den Ostseeprovinzen. — Mennoniten, aus Preußen stammend, wohnen an der Molotschna 18.000 in 50 Colonien.

Die Juden, 2.760.000, mit 345 Synagogen, 1110 Rabbinern u. s. w., wohnen meist in Polen und dessen Nachbarländern; in Polen machen sie über $\frac{1}{4}$ der städtischen Bevölkerung aus. — Eine besondere Sekte sind die Karaïm-Juden oder Karaiten in der Krim (über 2000). Diese halten streng an den Satzungen des alten Testaments und verwerfen den Talmud; sie sollen sich schon hundert Jahre vor Chr. von den talmudischen Juden getrennt haben. In Europa erschienen sie zuerst mit den Arabern in Portugal und Spanien, dann in der Moldau, in der Walachei und in der Krim. Sie sind hauptsächlich Handelsleute, haben angenehmes Aeußere und leben sehr mäßig; unter ihnen sind wenig Arme.

Mohammedaner giebt es 2.364.000, mit 4718 Moscheen, 19.500 Muftis, Mullas und Lehrern. —. Heiden (Lamaiten, Schamanen u. s. w.) im europäischen Rußland 258.400 mit 490 gottesdienstlichen Orten und 4010 Priestern (dabei sind 252.776 Lamaiten mit 386 gottesdienstlichen Orten und 3700 Priestern).

Die Zeitrechnung geschieht in Rußland nach dem julianischen Kalender oder nach altem Stile, und sie bleibt daher gegen den gregorianischen oder neuen im laufenden Jahrhundert um 12 Tage zurück, und in jedem folgenden Jahrhundert um 1 Tag mehr. 1582 bis 1700 war sie um 10 Tage zurück, da 1582 auf dem 4. Okt. unmittelbar der 15te gefolgt war, nach Pabst Gregors XIII. Anordnung, damit die Frühlingsnachtgleiche wieder auf den 21. März fiel, die damals schon am 11. März eintrat.

**Uebersicht.**

| | Rußland. | Kaukasus. | Ssibirien. | Central-Asien. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|
| Griechische Orthodoxe . . . | 54.888.091 | 2.072.039 | 2.936.827 | 274.039 | 60.170.996 |
| „ Sectirer . . . | 997.600 | 47.952 | 79.347 | 46.467 | 1.171.366 |
| Katholiken . . . . . . | 7.494.524 | 25.915 | 24.316 | 1396 | 7.546.151 |
| Protestanten . . . . . | 2.683.303 | 7825 | 5563 | 418 | 2.697.109 |
| Mohammedaner . . . . | 2.364.085 | 1.987.213 | 61.039 | 3.016.302 | 7.428.659 |
| Juden . . . . . . . | 2.759.811 | 22.732 | 11.941 | 3396 | 2.797.880 |
| Armen. Gregor. . . . . | 285.205 | 595.310 | 15 | 1 | 880.531 |
| Heiden . . . . . . . | 258.370 | 4683 | 286.016 | 14.740 | 563.809 |
| | 71.680.989 | 4.763.669 | 3.405.084 | 3.356.759 | 83.256.501 |

Unterricht. So groß auch die Anstrengungen sind, welche man seit einem Jahrhundert in Rußland für die Verbesserung der Erziehung und des Unterrichts gemacht hat, so ist das Geschehene doch zu sehr auf den Augenschein berechnet, zu hohl, zu oberflächlich, zu Vieles auf einmal umfassend. Erst jetzt beginnt eine heilsame und gründliche Verbesserung des Unterrichtswesens, wie es scheint, in einer Art und Weise, die vortrefflich genannt werden muß. 1864 ist ein Reglement über das Volkselementarschulwesen erschienen. — An wissenschaftlichen Institutionen sind außer den bei Petersburg und Moskau genannten zu erwähnen: die Sternwarten zu Moskau, Kasan, Nikolajew, Dorpat, Riga, Mitau, Odessa, außer der prachtvollen zu Pultowa; das physikalische Observatorium zu Petersburg; die naturhistorischen Cabinete zu Moskau, Wilna, Dorpat, Riga und Mitau; eine Modell-Sammlung im Schifffahrts-Collegium zu Petersburg; Loders anatomisches Museum zu Moskau; das Museum südrussischer Alterthümer zu Odessa und Kertsch; der botanische Garten. Unter dem Ministerium für Volksaufklärung stehen 28 gelehrte Gesellschaften, meist in den Hauptstädten und in den Ostseeländern: In Petersburg die mineralogische, die archäologische, die entomologische Gesellschaft; in Moskau die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in Rußland, die naturforschende Gesellschaft, die von Freunden russischer Literatur, die physico-medicinische Gesellschaft, die zur Verbreitung nützlicher Bücher, die zur Unterstützung hülfsbedürftiger Literaten und Gelehrten, die archäologische, die Gesellschaft von Freunden der Naturkunde, die juristische Gesellschaft; zu Wilna die medicinische Gesellschaft, das Museum für Alterthümer; in Mitau die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst; in Riga die literärisch-praktische Bürgerverbindung, die lettisch-literärische Gesellschaft, die für Geschichte und Alterthumskunde der baltischen Provinzen, der naturforschende Verein, die Gesellschaft für Literaturfreunde; in Dorpat die gelehrte esthnische Gesellschaft und die naturforschende Gesellschaft; in Reval die esthländische literärische Gesellschaft; in Narva die archäologische Gesellschaft; in Odessa die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde; die Gesellschaft zur Erforschung des Gouvernements Jaroslaw in naturhistorischer Beziehung. Außerdem in Petersburg die geographische Gesellschaft; die pharmaceutische, die naturwissenschaftliche, die Agricultur- und antiquarische Gesellschaften in Moskau; die livländische Gesellschaft für öffentlichen Unterricht und für den Ackerbau zu Riga; die literarischen Gesellschaften zu Kaluga und Schitomir; die philotechnischen und wissenschaftlichen Vereine zu Char'kow; die der Freunde der National-Literatur und der Wissenschaften zu Kasan; die physiologische Gesellschaft zu Åbo u. s. w.

1871 gab es: gelehrte Gesellschaften im Ressort des Unterrichts-Ministeriums 40, von denen sich 18 bei den Universitäten befanden. 18 hatten die Förderung der Naturwissenschaften zum Zwecke, 6 die der Archäologie und der Geschichte, 7 die der

Literatur und Künste, 2 der Pädagogik und der klassischen Philologie, 3 die der Mathematik, Jurisprudenz und Medicin.

Das Reich ist in 9 Lehrbezirke getheilt: St. Petersburg, Moskau, Kasan, Char'kow, Odessa, Kijew, Wilna, Dorpat, West-Sibirien, Ost-Sibirien, jeder unter Oberaufsicht eines Curators, und jeder Distrikt unter besonderen Schul-Inspectoren. — Die so eben genannten 8 Universitäten, seit 1835 jede mit 34 Kathedern, seit 1863 mit 524 Lehrenden statt der bisherigen 263 (1863 ist nämlich ein neues Reglement für die Universitäten erlassen) stehen unter demselben Minister. Für 1873 werden genannt:

| | ge-gründet. | Facul-täten. | Docenten. | Studen-ten. | Hospi-tanten. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Moskau . . . . . . . . | 1755 | 4 | 97 | 1298 | 42 |
| 2) Dorpat . . . . . . . . | 1802 | 5 | 63 | 706 | 5 |
| 3) Kasan . . . . . . . . . | 1804 | 4 | 69 | 522 | 49 |
| 4) Char'kow . . . . . . . | 1804 | 4 | 65 | 418 | 29 |
| 5) St. Petersburg . . . . . | 1819 | 4 | 86 | 1196 | 54 |
| 6) St. Wladimir zu Kijew, | hergestellt | | | | |
| früher zu Wilna . . . . | 1834 | 4 | 72 | 859 | 63 |
| 7) Odessa . . . . . . . . | — | 3 | 42 | 316 | 19 |
| 8) Warschau . . . . . . . | 1864 | 4 | 75 | 830 | 19 |
| 9) Wilna . . . . . . . . | — | — | — | — | — |

a. 1873: 6145 Studenten, 456 Hospitanten und 569 Lehrer.
a. 1872: 6115 „ 782 „ ; davon genossen 5586 Collegienfreiheit.
a. 1871: 6774 „ 472 „ ; „ „ 2208 „

1871 beendigten ihre Studien und erhielten gelehrte Grade 999 oder 14,7%, während 1069 oder 15,7% die Universität vor beendigten Studien verließen.

An die Stelle des oberen pädagogischen Institutes sollen Special-Curse der Pädagogik treten, und ähnliche Curse sollen in allen Universitäts-Städten eingerichtet werden. — Den Universitäten zur Seite steht das kaiserliche historisch-philologische Institut zu St. Petersburg zur Ausbildung von Gymnasial-Lehrern, besonders für die alten Sprachen (94 Studenten); das 1870 reorganisirte juristische Demidowsche Lyceum zu Twer (139 Studenten); das Lyceum des Fürsten Besborodko zu Njeschin (Kijew), mittellos, soll ein historisch-philologisches werden (180 Studenten); das 1871 reorganisirte Lasarewsche Institut für die orientalischen Sprachen zu Moskau (8 Professoren); das Institut für Land- und Forstwirthschaft zu Nowo-Alekſandrowsk (16 Lehrer, 48 Studenten); 3 Veterinärschulen zu Dorpat, Char'kow und Warschau (199 Studenten).

An Unterrichts-Anstalten bestanden 1869

| | | | |
|---|---|---|---|
| 9 | Universitäten mit . . . . . . . . | 6145 Zöglingen, | |
| 3 | Lyceen mit . . . . . . . . | 290 „ | |
| 123 | Gymnasien und 44 Progymnasien (1873) mit . . . . . . . . | 42.791 „ | Kosten 4.467.644 Rubel, davon 3.215.887 Rubel vom Staate. |
| 29 | Realgymnasien und 1 Real-Progymnasium (1873) . . . . . . . | 4275 „ | |
| | (Die Realschulen sind 1872 neu organisirt.) | | |
| 423 | Distriktsschulen (1872) mit . . . . . . . . . | 29.709 Schülern, | |
| 61 | Mädchenschulen ersten Ranges mit . . . . . . . | 7412 Schülerinnen, | |
| 127 | „ zweiten Ranges mit . . . . . . | 8511 „ | |
| 300 | „ dritten Ranges mit . . . . . . | 13.313 „ | |
| 27 | Privat-Knabenschulen ersten Ranges mit . . . . | 2430 Schülern, | |
| 60 | „ zweiten Ranges mit . . . . | 3025 „ | |
| 275 | „ dritten Ranges mit . . . . | 7177 „ | |
| 38 | Privat-Mädchenschulen ersten Ranges mit . . . . | 3324 Schülerinnen, | |
| 140 | „ zweiten Ranges mit . . . . | 6016 „ | |
| 346 | „ dritten Ranges mit . . . . | 9605 „ | |
| 57 | weibliche Unterrichts-Anstalten der Kaiserin Marie mit | 9977 „ | |
| 6 | Schulen anderen Glaubensbekenntnisses ersten Ranges mit . . . . . . . . . . . . | 2461 Schülern, | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 19 | Schulen anderen Glaubensbekenntnisses zweiten Ranges mit | 2123 | Schülern, |
| 102 | Schulen anderen Glaubensbekenntnisses dritten Ranges mit | 22.168 | „ |
| 17.678 | öffentliche Elementarschulen mit | 598.121 | Kindern, |
| 1083 | jüdische Elementarschulen mit | 27.594 | „ |
| 14 | fremde Elementarschulen mit | 1454 | „ |
| 44 | industrielle Elementarschulen mit | 2001 | „ |
| 117 | Sonntagsschulen, in Polen und den Ostsee-Provinzen mit | 7233 | „ |
| 31 | Seminarschulen mit | 1350 | „ |
| 21.187 | Elementarschulen (1872) mit | 843.213 | „ |
| | 1871 Kosten: 3.415.188 Rubel. | | |
| 206 | Specialschulen mit | 41.553 | Zöglingen, |
| 1145 | Privat-Lehranstalten mit | 40.615 | „ |

Dabei sind das Lyceum des Thronfolgers Nicolai in Moskau, das die Stelle einer Universität vertritt, und 9 klassische Privat-Gymnasien (6 in St. Petersburg, 1 in Moskau, 2 in Odessa).

25 Lehrer-Seminare (Kosten 334.351 Rubel).

9955 Bauernschulen mit 280 000 Kindern in den 35 rein russischen Gouvernements, also etwa 30 Kinder in jeder Schule. $^{9}/_{10}$ derselben befinden sich in Dörfern, $^{1}/_{10}$ in Städten. 54% der Schulkinder sind Knaben-, 6% Mädchen-, 40% gemischte Schulen. Von der Zahl der Schulkinder sind 84% Knaben und 16% Mädchen. Auf 5 Knaben, die lesen und schreiben können, kommt 1 Mädchen, die dasselbe kann. — Es kommt 1 Schulkind auf 168 Bewohner, oder 1 auf 100 männliche Bewohner. — Jetzt können unter 100 Rekruten 11 lesen und schreiben.

In den Gymnasien befanden sich 1871:

| Lehrbezirke. | Schüler. | Abgegangen nach absolv. Cursus. | Rechtgläubige. | Römisch-Katholische. | Lutheraner. | Mohammedaner. | Andere. | Söhne von Edelleuten und Beamten. | Söhne von Geistlichen. | Söhne von Städtern. | Söhne von Landleuten. | Söhne von Ausländern. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| St. Petersburg | 4558 | 173 | 3854 | 211 | 316 | 2 | 73 | 3032 | 227 | 1017 | 111 | 69 |
| Moskau | 5143 | 189 | 4740 | 122 | 130 | 3 | 148 | 3460 | 209 | 1212 | 19 | 66 |
| Char'kow | 3963 | 174 | 3708 | 101 | 92 | — | 62 | 2522 | 207 | 802 | 373 | 59 |
| Kasan | 4710 | 176 | 4271 | 107 | 163 | 47 | 122 | 2739 | 235 | 1367 | 315 | 54 |
| Kijew | 4633 | 265 | 3083 | 1225 | 63 | 2 | 260 | 3119 | 340 | 814 | 282 | 78 |
| Wilna | 4212 | 210 | 1556 | 1835 | 206 | 27 | 588 | 2555 | 251 | 1070 | 260 | 73 |
| Odessa | 3786 | 109 | 2579 | 198 | 95 | 4 | 910 | 1881 | 132 | 1519 | 90 | 164 |
| Dorpat | 2443 | 102 | 311 | 242 | 1798 | — | 92 | 1065 | 147 | 961 | 220 | 50 |
| Warschau | 8494 | 366 | 844 | 6421 | 493 | 6 | 730 | 4069 | 213 | 2901 | 723 | 48 |
| West-Sibirien | 468 | 33 | 421 | 30 | 1 | 1 | 15 | 285 | 19 | 129 | 35 | — |
| Ost-Sibirien | 381 | 7 | 352 | 8 | 6 | — | 15 | 191 | 26 | 137 | 27 | — |
| | 42.791 | 1804 | 25.719 | 10.500 | 3363 | 92 | 3015 | 25.461 | 2006 | 11.929 | 2455 | 661 |

Höhere Töchterschulen gab es 1871: 54 weibliche Gymnasien erster Kategorie,
2 höhere Töchterschulen,
108 weibliche Progymnasien,
22 Töchterschulen mit mittlerem Lehrcursus.
1872: Summa 188 Lehranstalten mit 25.000 Schülerinnen.

Zu Anfang 1874 zählten die 421 Kreis- und Bürgerschulen 30.616 Schüler; 3350 hatten beim Jahresschluß den Cursus absolvirt; die 22.768 Volksschulen zählten 942.487 Zöglinge, von denen 757.431 männliche waren; einbegriffen sind die Kirchenschulen, Handwerkerschulen, die Dorfschulen der Ostseeprovinzen und 115 Sonntagsschulen mit 8565 Schülern und 22 Schülerinnen.

1870 waren die Ausgaben für Unterrichtszwecke im

| | Kaiserl. Budget. Rubel. | Besondere Quellen. Rubel. | Summa. Rubel. |
|---|---|---|---|
| Ministerium des öffentlichen Unterrichts . . | 10.130.528 | 1.092.074 | 11.822.575 |
| Departement des heiligen Synod . . . . | 1.239.225 | 2.945.000 | 4.184.225 |
| Kriegsministerium . . . . . . . . . | 5.032.101 | 464.000 | 5.496.401 |
| Marine-Ministerium . . . . . . . . | 376.031 | 6471 | 382.502 |
| Finanz-Ministerium . . . . . . . . | 353.233 | — | 353.233 |
| Staatsdomänen-Ministerium . . . . . | 716.491 | 3261 | 719.752 |
| Ministerium des Inneren . . . . . . | 74.480 | — | 74.480 |
| Communications-Ministerium . . . . . | 111.751 | 1740 | 113.491 |
| Justiz-Ministerium . . . . . . . . . | 407.844 | — | 407.874 |
| Departement der Kaiserin Marie . . . . | 2.593.022 | 1.551.493 | 4.144.515 |
| Kaukasus . . . . . . . . . . . | 289.700 | 41.744 | 331.444 |
| Finland . . . . . . . . . . . . | 338.098 | — | 338.098 |
| | 21.662.832 | 6.705.756 | 28.368.590 |

Am aufgeklärtesten sind die Bewohner der Ostsee-Provinzen.

Im Dorpater Lehrbezirk kommt 1 Schule auf 93 Bewohner, und das Verhältniß der Schülerzahl zu der der schulfähigen Kinder ist 1:1,8.

Im Warschauer Lehrbezirk kommt 1 Schule auf 224 Bewohner, und das Verhältniß der Schülerzahl zu der der schulfähigen Kinder ist 1:3,4.

Im St. Petersburger Lehrbezirk kommt 1 Schule auf 233 Bewohner, und das Verhältniß der Schülerzahl zu der der schulfähigen Kinder ist 1:7,2.

Im Odessaer Lehrbezirk kommt 1 Schule auf 381 Bewohner, und das Verhältniß der Schülerzahl zu der der schulfähigen Kinder ist 1:8.

Im Wilnaer Lehrbezirk kommt 1 Schule auf 316 Bewohner, und das Verhältniß der Schülerzahl zu der der schulfähigen Kinder ist 1:8,5.

Im Char'kowschen Lehrbezirk kommt 1 Schule auf 436 Bewohner, und das Verhältniß der Schülerzahl zu der der schulfähigen Kinder ist 1:9.

Im Kasanschen Lehrbezirk kommt 1 Schule auf 407 Bewohner, und das Verhältniß der Schülerzahl zu der der schulfähigen Kinder ist 1:10.

Im Kijewer Lehrbezirk kommt 1 Schule auf 370 Bewohner, und das Verhältniß der Schülerzahl zu der der schulfähigen Kinder ist 1:14,4.

Im Moskauer Lehrbezirk kommt 1 Schule auf 581 Bewohner, und das Verhältniß der Schülerzahl zu der der schulfähigen Kinder ist 1:17,3.

Polen hat 1 medicinisch-chirurgische Akademie, 1 adliges Institut, 1 Kunstschule, 6 philologische Gymnasien, 1 praktisches Gymnasium, 2 praktische Hochschulen, 1 Ackerbau- und Forstschule, 186 Privat- und 9 praktische Distriktsschulen, 17 Distrikts-, 1 Sonntags-Handels-, 1 Elementarlehrer-, 1216 Elementar-, 92 Sonntags-Kunstschulen, 1 rabbinische und 5 hebräische Schulen; im Ganzen 1539 Erziehungs-Anstalten mit 82.999 Schülern. Der hervorragendste Unterrichtsgegenstand ist jetzt das Russische. — 1857 wurden 1626 Bücher in russischer, polnischer, finnischer, lettischer, esthnischer, grusischer, armenischer, deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache in Rußland gedruckt. 1868 erschienen in Rußland 2092 Werke, und davon 714 in Petersburg und 525 in Moskau; $^1/_4$ davon unterlag nicht der Censur; eingeführt wurden 1829 deutsche, 1507 französische, 367 englische, 211 hebräische, 63 czechische, 29 griechische, 26 polnische, 2 slavonische, 1 rumänisches. — 1318 waren schönwissenschaftliche, 697 polygraphische, 512 historische, 378 theologische, 306 politische, 254 philosophische; 127 wurden verboten. — Es erschienen 318 Zeitschriften; 264 in russischer Sprache, 29 deutsch, 6 französisch, 6 lettisch, 5 esthnisch, 4 russisch und lokal, 2 alt-hebräisch, 1 deutsch-hebräisch, 1 lateinisch; 94 wöchentlich, 66 monatlich, 37 halbwöchentlich, 35 zweiwöchentlich, 34 täglich; 83 wissenschaftliche, 62 officiel-lokal, 39 provincial, 39 kirchliche, 26 politische u. s. w.

In Rußland werden durchschnittlich 321.612 oder 376.512 Personen in die Gefängnisse gebracht, und davon werden 79.029 oder 100.000 zur Deportation verurtheilt.

**Wohlthätigkeit.** Wohlthätigkeits-Anstalten hat Rußland zahlreiche, meist unter der Leitung der philanthropischen Gesellschaft stehend, die großentheils aus Kaufleuten zusammengesetzt ist; Haupt-Curator ist der Metropolit von Petersburg. Unter ihr bestehen viele

Wittwen-, Waisen-, Taubstummen- u. s. w. Institute. Auch ein Commité für Gefängniß-Inspektion besteht. Die Städte haben Armenhäuser eingerichtet und die Regierung unterhält zahlreiche Institute (s. oben). Die Privat-Wohlthätigkeit ist nicht unbedeutend (Demidoffs Waisenhaus für Mädchen, Sukoffs Asyl für jüngere Waisen u. s. w.). 1851 bestanden 51 Waisenhäuser mit 7980 Kindern. — In den Ostsee-Provinzen besitzen die Bauern-Gemeindekassen bedeutende Summen. Ueberhaupt gab es 1846: 408 Bauernbanken und 101 Bauern-Sparkassen.

*Finanzen.* Die Staats-Einnahmen sind theils Steuern, und zwar 1) das Kopfgeld (Podnschnij-i-Dengi), welches von jedem männlichen Mitgliede des Staats gezahlt werden muß, von der Taufe bis zum Sterbetage (ausgenommen den Adel, die Geistlichkeit, die Gildenbürger, die Einhöfer, freien Bauern und fremden Colonisten), in 6 Abstufungen, hie und da auch in Naturalien zu zahlen. Die Taxe hat Geltung von einer Zählung bis zur anderen; nach der Zählung geborene Kinder zahlen nicht, die Ueberlebenden aber zahlen für die Todten. Die Einnahme vom Kopfgelde beläuft sich auf 46 Millionen Thlr. 2) Die Gildensteuer. 3) Die See- und Landzölle (Tamoschna) an der Grenze, 27 Mill. Thlr. Es besteht eine Grenz-Zollwache an der europäischen Grenze aus 31 Compagnien (2018 Grenzreiter, 1227 Fußwächter u. s. w.). Andererseits sind die Einnahmen Krongüter-Einkünfte und Regalien. Dazu gehörte das am 1. Januar 1863 aufgehobene Monopol des Branntwein-Verkaufes. Das Recht dazu ward auf 4 Jahre dem Meistbietenden zuerkannt, und der Preis in Petersburg für jede einzelne Provinz bestimmt. 1859—1863 brachte es jährlich 122 Millionen Thlr. Ein Theil der schönsten Paläste in Petersburg gehört Banquiers und ehemaligen Branntwein-Pächtern.

**Budget für 1874 (nach dem Gotha'schen Taschenbuche).**

Einnahmen.

| | | | Rubel. | Rubel. |
|---|---|---|---|---|
| 1) Direkte Steuern | | | | 107.085.469 |
| Kopfsteuer | | | 94.631.469 | |
| Gildensteuer | | | 12.454.000 | |
| 2) Indirekte Steuern | | | | 281.182.442 |
| Zölle | | | 53.068.000 | |
| Consumtionssteuern | | | 206.068.044 | |
| nämlich: Getränkesteuer | 179.098.500 | Rubel, | | |
| Salzsteuer | 12.257.444 | „ | | |
| Tabaksteuer | 10.226.000 | „ | | |
| Rübenzuckersteuer | 4.486.100 | „ | | |
| Gebühren | | | 22.046.398 | |
| Stempel | 8.949.000 | Rubel, | | |
| Registrirung | 7.246.000 | „ | | |
| Pässe | 2.598.000 | „ | | |
| Schifffahrt | 765.798 | „ | | |
| Chausseen | 229.471 | „ | | |
| Postscheine | 315.000 | „ | | |
| Promotionen | 730.000 | „ | | |
| Abzüge, Strafen | 1.213.129 | „ | | |
| 3) Regalien | | | | 22.851.857 |
| Bergwerke | 3.587.259 | Rubel, | | |
| Münze | 4.932.477 | „ | | |
| Post | 9.631.943 | „ | | |
| Telegraphie | 4.700.178 | „ | | |
| 4) Staatsgüter | | | | 44.804.747 |
| Abgaben von Kronsbauern u. s. w | | | 646.276 | |
| Pachtgelder | | | 5.294.894 | |
| Verkauf von Kronländereien, Loskauf vom Militär u. s. w. | | | 3.536.426 | |
| Forsten | | | 10.112.684 | |
| Berg- und Hüttenwerke | | | 4.650.633 | |
| Eisenbahnen | | | 20.443.329 | |
| Zinsen des Capitals des Erziehungsfonds | | | 120.505 | |
| Latus | | | | 455.924.515 |

| | Rubel. | Rubel. |
|---|---|---|
| Transport | | 455.924.515 |
| 5) Verschiedenes | | 50.332.261 |
| Agronomische und technologische Etablissements (Staatsdruckerei u. s. w.) | 1.053.597 | |
| Verkauf ökonomischer Produkte | 1.345.423 | |
| Gebühren beim Loskauf von der Rekrutirung | 1.747.262 | |
| Einnahmen aus Turkestan | 2.971.589 | |
| Einnahmen von den Kirgisen | 173.607 | |
| Pensionsgelder von den Privatzöglingen der Kronlehranstalten | 255.556 | |
| Zurückgezahlte Darlehen | 4.852.985 | |
| Strafgelder | 909.879 | |
| Grundzins, städtische Abgaben u. s. w. | 26.876.734 | |
| Zufällige Einnahmen | 9.841.329 | |
| Vorübergehende Zolleinnahmen | 304.000 | |
| 6) Einnahmen aus Transkaukasien | | 7.111.139 |
| Ordentliche Einnahmen | | 514.367.915 |
| Durchlaufendes Budget | | 19.184.979 |
| Besondere Einnahmen, zu Eisenbahnen, Häfen u. s. w. | | 6.298.762 |
| Einnahmen | | 539.851.656 |

## Ausgaben.

| | Stehende. Rubel. | Einmalige. Rubel. | Summa. Rubel. |
|---|---|---|---|
| 1) Oeffentliche Schuld | — | 93.257.877 | 93.257.877 |
| 2) Oberste Staatskörperschaften: | | | |
| Reichsrath und Reichskanzlei | 675.715 | 22.171 | |
| Kanzlei des Minister-Commité | 73.277 | 2860 | |
| Privat-Kanzlei des Kaisers | 707.679 | 247.500 | 1.969.453 |
| Kanzlei des Commités des Kaukasus | 27.187 | 980 | |
| Petitions-Commission | 181.434 | 30.650 | |
| 3) Heilige Synode (griechisch-orthodoxer Cultus) | 8.532.610 | 1.130.750 | 9.663.360 |
| 4) Ministerium des Kaiserlichen Hauses | 6.296.249 | 2.570.350 | 8.866.599 |
| 5) Ministerium des Auswärtigen | 2.360.199 | 171.894 | 2.532.093 |
| 6) Kriegs-Ministerium | 153.244.908 | 16.947.645 | 170.192.553 |
| 7) Marine-Ministerium | 23.630.000 | 1.217.679 | 24.847.685 |
| 8) Finanz-Ministerium | — | — | 80.342.492 |
| Dabei sind: | | | |
| Pensionen, Unterstützungen 24.367.827 — 418.762 | | | |
| Außerordentliche Ausgaben des Staatsschatzes 11.500.000 — 90.000 | | | |
| 9) Ministerium der Staatsdomänen | 6.355.436 | 3.385.248 | 9.740.684 |
| Latus | 202.084.694 | 118.985.604 | 401.412.796 |

| | Stehende. Rubel. | Einmalige. Rubel. | Summa. Rubel. |
|---|---|---|---|
| Transport | 202.084.694 | 118.985.614 | 401.412.796 |
| 10) Ministerium des Inneren: | | | |
| Centralverwaltung | 1.353.808 | 25.222 | |
| Censur | 258.450 | 1470 | |
| Provinzialverwaltung | 18.817 569 | 703.288 | |
| Unterricht | 67.155 | 4170 | |
| Sanitätsdienst | 1.015.720 | 47.014 | |
| Fremde Culte | 1.694.716 | 201.911 | |
| Gefängnisse | 2.199.858 | 188.658 | 43.747.452 |
| Subventionen | 1.926.867 | 1.352.950 | |
| Militär in Polen | 1.602.997 | — | |
| Miethen und Bauten | 1.096.388 | 114.592 | |
| Post- und Telegraphenverwaltung | 10.429.933 | 421.536 | |
| Verschiedenes | 212.398 | 10.782 | |
| 11) Ministerinm des öffentlichen Unterrichtes | 12.442 408 | 692.681 | 13.135.089 |
| 12) Ministerium der Verkehrs-Anstalten: | | | |
| Allgemeine Verwaltung u. s. w. | 2.498.370 | 304.157 | |
| Wasserstraßen | 711.717 | 536.492 | |
| Wege | 3.392.005 | 1.981.958 | 27.301 289 |
| Staatseisenbahnen | 6.855.390 | 21.200 | |
| Zinsgarantien an Eisenbahn-Gesellschaften | — | 11.000.000 | |
| 13) Justiz-Ministerium | 10.859.377 | 599.169 | 11.458.546 |
| 14) Reichs-Controle | 1.786.698 | 255.279 | 2.041.977 |
| 15) General-Direktion der Gestüte | 670.141 | 27.400 | 697.541 |
| 16) Justiz-Verwaltung für Polen | 822.079 | 12.438 | 834.577 |
| 17) Verwaltung von Transkaukasien | 5.616.132 | 954.756 | 6.570.888 |
| Allgemeine Verwaltung | 362.840.642 | 144.359.453 | 507.200.095 |
| Ausfall bei den Einnahmen | 4.000.000 | — | 4.000.000 |
| Durchlaufendes Budget | 15.380.431 | 3.804.548 | 19.184 979 |
| Außerordentliche Ausgaben für Eisenbahnen und Häfen | — | 6.298.762 | 6.298.712 |
| | 382.221.073 | 154.462.763 | 536.683.836 |
| | | Ueberschuß | 3.167.820 |

## Staatsschuld.

| | Stehende. Rubel. | Einmalige. Rubel. | Summa. Rubel. |
|---|---|---|---|
| I. Fundirte Schuld. | | | |
| a) Mit bestimmtem Tilgungstermine | — | — | 427.841.677 |
| 1) Aeußere Schuld | — | 157.492.827 | |
| 5% Gulden Holländ. . 96.756.000 | 50.822.565 | | |
| 5% Pfd. Sterling . . 4.938.100 | | | |
| $4\frac{1}{2}$% Pfd. Sterling . 8.510 000 | 84.685.762 | | |
| 5% Rubel Papier . . 43.500 | | | |
| 4% Rubel Papier . . 21.950.000 | 21.984.500 | | |
| Latus | | | 427.841.677 |

| | Stehende. Rubel. | Einmalige. Rubel. | Summa. Rubel. |
|---|---|---|---|
| Transport | | | 427.841.677 |
| 2) Innere Schuld | | 270 348.850 | |
| 5% Bankbillets Rubel Papier }<br>5% Prämien-Anleihen } | 218.084.650 | | |
| 4% Metalliques Rubel Metall | 52.264.200 | | |
| b) Ohne bestimmten Tilgungstermin | | | 477.851.887 |
| 1) Aeußere Schuld | | 275.728.199 | |
| 5% Rubel Papier | 61.039.130 | | |
| 5% Rubel Metall | 84.619.170 | | |
| 5% Pfd. Sterling 15.000.000 }<br>3% Pfd. Sterling 5.655.000 } | 130.069.899 | | |
| 2) Innere Schuld | | 202.123.688 | |
| 6% Rubel Papier | 47.968.466 | | |
| 5% immerwährende Depositen (Rubel Papier) | 288.377 | | |
| 4% consolidirte Schuld (Rubel Papier) | 153.866.845 | | |
| Fundirte Schuld | | | 905.693.564 |
| II. Nicht eingetragene Schulden. | | | |
| 1) Schwebende Schuld: 4,32% Reichsschatzbillets, „Serien" | | | 216.000.000 |
| 2) Polnische Schatzscheine | | | 300.000 |
| 3) 4% Obligationen des Königreichs Polen | | | 25.920.928 |
| 4) Schulden an die Polnische Bodencredit-Gesellschaft, Polnische Bank u. s. w. | | | 6.854.683 |
| 5) 5% Eisenbahn-Obligationen (38.964.150 Pfd. Sterl.) | | | 245.366.184 |
| 6) Liquidationscertificate | | | 558.160 |
| 7) Liquidationsscheine des Königreichs Polen | | | 57.618.717 |
| | | | 552.618.672 |
| III. Schulden der russischen Reichsbank. | | | |
| 1) Reichscreditbillets im Umlaufe | | 763.869.451 } | 567.915.108 |
| ab: Münze und Barren | | 195.954.343 } | |
| 2) Depositen | | | 19.689.120 |
| 3) 5% Reichsbankbillets, emittirt zum Ersatze der Depositen der alten liquidirten Creditanstalten | | | 231.165.100 |
| | | | 818.769.328 |
| Totale russische Staatsschuld | | | 2277.081.564 |
| Forderungen des Staates: | | | |
| 1) Vorschüsse an Eisenbahn-Gesellschaften { Papier-Rubel | | | 153.231.851 |
| { Silber-Rubel | | | 226.181.430 |
| 2) Vorschüsse an Corporationen, Städte und Private | | | 32.909.470 |
| | | | 412.322.751 |
| Eigentliche Staatsschuld | | | 1864.758.813 |

Außerdem existirende Schulden aus der sogen. Loskauf-Operation der Bauern. Vom 27. Oktober 1861 bis 1. Januar 1873 waren an Darlehen oder Vorschüssen gewährt 628.439.844 Rubel, wovon als Forderung der Credit-Anstalten für Hypothekenschulden gleich 275.124.670 Rubel zurückbehalten wurden. Für den Rest wurden ausgestellt:

| | Rubel. | Rubel. |
|---|---|---|
| Loskaufcertificate | 164.393.470 | 353.315.174 |
| $5\frac{1}{2}$% Rente: 5.864.304 Rubel = einem Capital von | 106.623.715 | |
| 5% Bankbillets | 80.665.500 | |
| in baarem Gelde | 1.632.489 | |
| Der Staat haftet auch für diese Schuldscheine, welche Staatspapiere sind. | | |
| Ausgaben für die Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld: | | |
| a) Aeußere Schuld. | | |
| Mit bestimmtem Tilgungstermine | 13.832.832 | 33.862.889 |
| Ohne bestimmten Tilgungstermin | 20.030.057 | |
| b) Innere Schuld. | | |
| An verschiedenen Verwaltungen | 914.264 | |
| 5% Bankbillets | 1.450.000 | |
| 5% Prämienanleihe | 13.277.250 | |
| 4% Metalliques (Staatsbank-Obligationen) | 3.000.000 | |
| 4,32% Reichs-Schatz-Billets | 9.439.840 | |
| 4% Obligationen des Königreichs Polen | 2.906.300 | |
| Polnische Liquidationsschuld- und Schatzscheine | 3.272.413 | |
| 6% innere Schuld und immerwährende Depositen | 3.948.324 | |
| 4% consolidirte Schuld | 6.169.093 | |
| 5% Russische Eisenbahnschuld | 15.017.504 | |
| | | 93.257.877 |

Die Armee, eine der trefflichsten, welche es gibt, unvergleichlich ausdauernd und tapfer, ist durch das Neue Gesetz über die Wehrpflicht vom 1. Januar 1874 neu organisirt. Danach ist die männliche Bevölkerung ohne Unterschied der Stände wehrpflichtig; Loskauf von der Wehrpflicht durch Geldzahlung und Ersatz durch einen Freiwilligen sind fernerhin nicht zulässig. — Die bewaffnete Macht besteht aus den stehenden Truppen und der Reichswehr (Opoltschenie), welche letztere aber nur in besonders dringenden Fällen in Thätigkeit tritt. Die stehenden Truppen zerfallen in die Land- und Seemacht. Die stehende Landmacht gliedert sich in die Armee, welche durch jährliche Aushebungen aus dem ganzen Reiche ergänzt wird; in die Reserve (Sapaß) der Armee, welche zur Completirung der Truppen bis auf den Kriegsetat dient und sich aus Urlaubern zusammensetzt; in die Kasaken-Truppen; und in die Truppentheile, welche aus den Fremdvölkern formirt werden. — Die Loosung entscheidet über den Eintritt in die Armee. Wer einen gewissen Grad von Bildung nachweist, kann als Freiwilliger seiner Wehrpflicht genügen. Dienstpflichtig ist, wer das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat. Jeder dient 6 Jahre activ und 9 Jahre in der Reserve. Diejenigen, welche sich freigeloost haben und welche ihre Gesammt-Dienstzeit bereits absolvirt haben, zählen als Wehrleute (Ratinki) bis zum 40. Lebensjahre zur Reichswehr. Personen von 21 Jahren wird es in Rußland jährlich 650.000 bis 680.000 geben; aber bei einer Friedensstärke von 780.000 Mann können, selbst bei nur 4jähriger Dienstzeit, jährlich nur 200.000 Rekruten eingestellt werden. Es werden also sehr zahlreiche Befreiungen eintreten müssen. Jeder Familie soll eine arbeitsfähige Kraft verbleiben. Gebildeten jungen Leuten ist das Hinausschieben der Dienstzeit gestattet. In jedem Kreise oder Bezirke besteht behufs der Einberufung eine Kreis- oder Bezirks-Commission in Sachen der Wehrpflicht; ebenso in jedem Gouvernement oder Gebiete. — Jedes Infanterie-Regiment, außer der Garde, erhält einen bestimmten Rayon, woraus es sich mit Rekruten und mit Reserven ergänzt; nur Polen, Finnen und Bewohner

der Ostsee-Provinzen werden auf die ganze Armee vertheilt. — In Kriegszeiten kann man die gesammte disponible Streitmacht im europäischen Rußland (nebst Kaukasus) auf 1.520.000 Mann mit 300.000 Pferden schätzen; und davon würden 760.000 Mann mit 200.000 Pferden (660.000 Combattanten mit 131.000 Pferden) zur Offensive geeignet sein.

Ein Armeecorps der Garde ist aus der 1. und 2. Garde-Infanterie-Division, 2 Cavallerie-Divisionen (der Cuirassier-Division und 4 Regimenter der 2. Division) und einem Theile der Garde-Artillerie gebildet. — Jede Infanterie-Division besteht aus 2 Brigaden à 2 Regimenter; das Regiment hat 3 Bataillone à 4 Compagnien. Eine Jägerbrigade hat 4 Bataillone. — Jede Cavallerie-Division hat 2 Brigaden, nur die 2. Garde-Cavallerie-Division hat 3. Bei der Garde hat jede Brigade 2 Regimenter; bei den Armee-Cavallerie-Divisionen besteht jede Brigade aus 1 Dragoner-, 1 Ulanen-, 1 Husaren-Regiment und, wo solches vorhanden, aus 1 Kassacken-Regiment, das immer zur 2. Brigade gehört. Jedes Regiment hat 4 Escadrons. — Jede der 47 Artillerie-Brigaden soll aus 6 Batterien à 8 Geschützen (3 neunpfündigen, 2 vierpfündigen und 1 Mitrailleusen-Batterie) bestehen. Die 9pfündige Batterie hat 24, jede andere 16 Munitionskarren.

| | Brigaden. | Regimenter. | Bataillone. |
|---|---|---|---|
| 1) Die Infanterie zählt | | | |
| 3 Garde-Infanterie-Divisionen | 6 | 12 | 36 |
| 4 Grenadier-Divisionen | 8 | 16 | 52 |
| 40 Linien-Infanterie-Divisionen | 80 | 164 | 492 |
| 1 Garde-Jäger-Brigade | 1 | — | } 28 |
| 6 Jäger (Schützen)-Brigaden | 6 | — | |
| 47 Divisionen und 7 Brigaden | 101 | 192 | 608 |
| 2) Die Cavallerie zählt | | | |
| 2 Garde-Cavallerie-Divisionen | 5 | — | — |
| 4 Garde-Cuirassier-Regimenter, 2 Garde-Ulanen-Regimenter, 2 Garde-Husaren-Regimenter, 1 Regiment Grenadiere zu Pferde, 1 Leibgarde-Kasaken-Regiment | — | 10 | 40 |
| 7 Cavallerie-Divisionen | 14 | — | — |
| 14 Husaren-Regimenter, 14 Ulanen-Regimenter, 14 Dragoner-Regimenter, x Kasaken-Regimenter | — | 42 | 168 |
| 1 Kaukasische Dragoner-Division | 2 | 4 | 16 |
| Dazu 1874: 1 Krim- und 1 Baschkiren-Escadron. | | | |
| 10 Divisionen | 21 | 50 | 224 |

| | Batterien. | Geschütze. | Munitionskarren. |
|---|---|---|---|
| 3) Die Artillerie zählt | | | |
| 48 Feld-Fuß-Artillerie-Brigaden: 9pfündige Batterien | 144 | 1152 | 3456 |
| 48 Feld-Fuß-Artillerie-Brigaden: 4pfündige Batterien | 96 | 768 | 1536 |
| 48 Feld-Fuß-Artillerie-Brigaden: Mitrailleusen-Batterien | 48 | 384 | 768 |
| 8 reitende Artillerie-Brigaden | 18 | 144 | 288 |
| 3 Artillerie-Brigaden und 1 Batterie in Asien | 13 | 104 | 216 |
| Artillerie | 319 | 2552 | 6264 |

4) Genie: 5 Sappeur-Brigaden, bestehend aus 1 Garde-Sappeur-Bataillon, 1 Grenadier- und 9 Sappeur-Bataillone und 6 Halbbataillone Pontonniers.
5) Parks.

Die bisher neben der activen Armee bestandenen Lokal- oder Besatzungs-Truppen, die für den inneren Dienst und die sogenannten Reservetruppen werden ganz neu organisirt und zwar durch besondere Lokalverwaltungen. Es sollen 29 Festungs-Bataillone à 4 Compagnien mit festen Cadres gebildet werden, welche im Kriege zu 29 Regimenter à 4 Bataillone ergänzt werden. Ferner werden Stäbe für 199 Depot-Bataillone gebildet, zur Completirung der Armee, und im Kriegsfalle werden aus der Abtheilung der Reichswehr von mehr als 40 Jahre alten Männern noch 164 Linien-Reserve-Infanterie-Bataillone à 4 Compagnien gebildet, die auf 1000 Mann gebracht werden und zum Dienste im Inneren, in der Garnison, auf Etappen, zu Escorten u. s. w. verwandt werden sollen.

Die Kasaken sind in 10 Corps und 2 Regimenter vereinigt; diese zerfallen in Regimenter und Sotnien à 100 Mann (1 Regiment à 6 Sotnien). Die gesammte männliche Bevölkerung ist dienstpflichtig. 1870 gab es 153 Regimenter, 37 Bataillone und 28 Batterien. — Das Don'sche Corps, welches aus 67 Regimentern (incl. Leib-Garde-Kasaken und Leib-Garde-Ataman-Regiment, sowie eines Lehr-Regiments) und 14 Batterien besteht, ist im europäischen Rußland der Westgrenze entlang stationirt.

Die irregulären Truppen bestehen aus den verschiedenen Kasaken-Woisskos, d. i. Heeren. Die in jedem Woissko Dienstpflichtigen bilden die Dienst-Klasse, aus welcher die Abtheilungen vervollständigt werden. Der Kasak diente bisher in irgend einer Abtheilung 2 bis 3 Jahre, dann wurde er abgelöst und ging auf 4 bis 6 Jahre nach Hause; darauf konnte er aufs Neue auf 2 bis 3 Jahre eingezogen und wieder entlassen werden, bis die 15 Jahre Felddienst und 7 Jahre innerer Dienst abgedient waren. Meist halten sich die Kasaken eigene Bekleidung, Bewaffnung und Pferde. Seit Anfang 1875 zerfällt die Dienstklasse in die vorbereitende, die zum Felddienst verpflichtete und die Reserve-Kategorie. Alle 18jährigen Kasaken gehören 3 Jahre lang in die erstere, darauf 12 Jahre in die zweite, in welche Zeit die 3⅓ Jahre dauernde active Wehrverpflichtung fällt; nach dieser kann er nur im Falle eines Krieges zu Uebungen eingezogen werden. Darauf folgen 5 Jahre Reservedienst, wo sie von Uebungen frei sind und nur im Kriege als Ergänzungen herangezogen werden. Jeder der 5 Militär-Distrikte des Don-Woissko stellt im Frieden 4, im Kriege 20 Armee-Reiter-Regimenter; die Garde-Regimenter und Lokal-Commandos ergänzen sich aus dem ganzen Woissko. Im Don-Woissko sind Garde-Regimenter: das Leib-Garde-Kasaken-Regiment des Kaisers und das Leib-Garde-Atamansche des Thronfolgers mit 6 Escadrons, und die Leib-Garde-Don-Batterie des Thronfolgers mit 8 Geschützen. An Armee-Regimentern stellt es 60 mit je 6 Sotnien, in 3 Abtheilungen; die erste ist im Frieden im Dienste, die beiden anderen sind beurlaubt. Von den 15 Armee-Reitenden-Batterien mit je 8 Geschützen sind im Frieden 5 Batterien mit 8 Geschützen und 2 Munitionskarren im Dienste; die Mannschaften der 10 beurlaubten Batterien müssen Alles in steter Bereitschaft halten. Außer dem Woissko bestehen:

das Kuban-Woissko aus 2 Leibgarde-Escadrons, 10 Regimentern à 6 Sotnien, 2 Fuß-Freischützen-Bataillonen à 5 Sotnien, 5 reitenden Artillerie-Bataillonen à 4 Geschütze;
das Terek-Woissko aus 1 Leibgarde-Escadron, 5 Regimentern à 4 Sotnien, 2 reitenden Artillerie-Bataillonen à 4 Geschütze;
das Astrachan-Woissko aus 1 Reiter-Regiment, im Kriege 3 Reiter-Regimentern à 4 Sotnien;
das Orenburger-Woissko aus 15 Reiter-Regimentern à 6 Sotnien, 9 Fuß-Bataillonen à 4 Compagnien, 1 reitenden Artillerie-Brigade à 3 Batterien à 8 Geschütze und 1 Lehr-Sotnie;
das Ural-Woissko ist im Frieden die Leibgarde-Escadron, die Lehr-Sotnie in Uralsk und 3 Reiter-Regimenter à 6 Sotnien stark;
das Ssibirische Woissko. Im Kriege 9 Reiter-Regimenter à 6 Sotnien;
das Ssemirätschenskische Woissko aus 2 Reiter-Regimentern à 6 Sotnien;
das Transbaikalsche Woissko. Im Kriege 6 Reiter-Regimenter à 4 Sotnien, 9 Fuß-Bataillone à 5 Sotnien, 2 reitende Artillerie-Batterien à 8 Geschütze;
das Amur-Woissko aus 2 Reiter-Regimentern à 4 Sotnien, 2 Fuß-Bataillonen, 1 reitenden Sotnie.

Die Irkutskische und Kraßnojarskische Sotnie.
Das Jakutskische Stadt-Fuß-Regiment.
Das Kamtschatkische Kassacken-Commando, 2 Sotnien.

Der Corpsverband ist seit 1875 für einen Theil der regulären Feldtruppen definitiv auch im Frieden eingeführt. Jedes Corps soll aus 2 oder 3 Infanterie-Divisionen mit der entsprechenden Cavallerie und Artillerie bestehen.

Für die Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung bestehen 6 Central-Werkstätten zu St. Petersburg, Dünaburg, Moskau, Brest-Litewsk, Kijew und Tiflis; jede kann jährlich 25.000 vollständige Bekleidungen liefern, wenn nöthig sogar 45.000.

Die Ergänzung des Officiercorps geschieht, fast wie in Preußen, theils durch die Militärbildungsanstalten, theils durch Eintritt von sogenannten Avantageuren, theils durch Beförderung von Unterofficieren. Die höheren Militärbildungsanstalten bestehen, nachdem die früheren Kadettencorps excl. des 1. Petersburger als solche zu existiren aufgehört haben und in Militärgymnasien umgewandelt sind, in folgenden:

15 Militär-Gymnasien (6jährig, Vorbereitung für die Kriegsschule), 9 Militär-Progymnasien (4jährig, Vorbereitung für die Junkerschule) und 17 Junkerschulen. Letztere sind:

11 Infanterieschulen und 2 Abtheilungen für 3310 Junker, nämlich:
für 400 Junker die Schulen zu Moskau, Warschau und Kijew,
" 300 " " " " Wilna, Tschugujew, Kasan und Tiflis,
" 200 " " " " Helsingfors, Odessa, Riga und Petersburg,
" 80 " " Abtheilung in der Schule zu Orenburg,
" 30 " " " " " " Irkutsk.

2 Cavallerieschulen und 1 Abtheilung, zusammen für 450 Junker, nämlich:
für 300 Junker die Schule zu Jelissawetgrod,
" 150 " " " " Twer,
" 30 " " Abtheilung der Schule zu Stawropol.

4 Kasaken-Junkerschulen und 2 Abtheilungen, zusammen für 510 Junker, nämlich:
für 120 Junker die Schulen zu Orenburg und Nowotscherkask,
" 90 " " " " Stawropol,
" 60 " " " " Irkutsk,
" 85 " " Abtheilung der Schule zu Warschau,
" 35 " " " " " " Wilna.

Jährlich können 2135 Junker als zum Officier Befähigte entlassen werden. 1873 bestanden 1500 das Officier-Examen.

Mittlere Lehranstalten sind außer den Junkerschulen die Kriegsschulen; es sind: die Paul- und Konstantin-Kriegsschule zu Petersburg und die Alexander-Kriegsschule zu Moskau (600 Junker, jährlich 400 Officiere); die Nikolaus-Cavallerie-Schule zu Petersburg (200 Junker, jährlich 100 Officiere); die Michael-Artillerie- und die Nikolaus-Ingenieur-Schule (160 und 126 Junker, jährlich 50 und 40 Officiere); die Militär-Topographen-Schule zu Petersburg (40, 2jähriger Cursus, 20 zu Entlassende); das Pagen-Corps des Kaisers (7jähriger, 120 Zöglinge, 10 zu Entlassende); das finnische Cadettencorps (8jähriger, 120 Zöglinge, 10 zu Entlassende). — Die Militär-Juristen-Schule (3jähriger, 100 Zöglinge, 30 zu Entlassende, die Gouvernements-Secretäre und Collegien-Registratoren werden); die Garde-Bereiter-Schule (40 Zöglinge, 20 zu Entlassende).

Höhere Militär-Lehranstalten: die Nikolaus-Generalstabs-Akademie zur Ausbildung von Generalstabs-Officieren und Geodäten (letztere 4jährig; jährlich 50 und 10 Aufzunehmende, 45 und 8 zu Entlassende). Die Michael-Artillerie-Akademie (2½jährig, 30 Officiere, 25 jährlich zu Entlassende). Die Nikolaus-Ingenieur-Akademie (2jährig, 35 Officiere, 30 zu Entlassende). Die militär-juristische Akademie (2jährig, 25 Officiere, 20 zu Entlassende). Die kaiserliche medicinisch-chirurgische Akademie (gegen 900 Zuhörer, jährlich etwa 150 zu Entlassende).

Unterofficiersschulen sind: die technische und pyrotechnische Schule in Petersburg, die Büchsenmacherschulen bei den Gewehrfabriken zu Tula und Ižewsk, und die Militär-Feldscheer-Schulen zu Petersburg, Moskau und Kijew.

### Festungen und technische Institute.

Rußland hat 19 Festungen 1. Ranges: St. Petersburg, Kronstadt, Wiborg, Sweaborg, Riga, Dünaburg, Bobruisk, Warschau, Nowogeorgiewsk, Brest-Litewsk, Kijew, Nikolajew*), Bender, Pawlowski-Myß (bei Kertsch), Moskau, Orenburg, Nikolajewsk, Tiflis, Alexandropol. — 4 des 2. Ranges: Dünamünde, Wilna, Iwangorod, Baku. — 10 vom 3. Range: Perowsky, Ust-Kamenogorsk, Temrjuk, Ust-Labiesk, Protschno-Okop, Wladikawkas, Grosnaja, Petrowskij, Suchum-Kaleh, Achalzik.

Die Zahl der in allen diesen Festungen, excl. der kaukasischen enthaltenen Waffen u. s. w., betrug am 1. Januar 1862: 12.747 Geschütze, 7.792.227 Geschosse, 624.424 Pud Pulver, 11.126 Lafetten.

*) Sebastopol und Cherson haben vorläufig keinen Festungsstab 1. Klasse; der Schwerpunkt der russischen Seemacht ist nach Nikolajew verlegt, das sehr stark befestigt ist.

Artillerie-Arsenale hat Rußland 4: zu St. Petersburg, Kijew, Nikolajew (Anfangs 1859 mit 1449 vollständig ausgerüsteten Feldgeschützen und 1½ Millionen Gewehren); Pulverfabriken 3, zu Ochta, Schostenst (bei Gluchow, Gouvernement Tschernigow) und Kasan (alle 3 erzeugten 1861: 50.000 Pud Pulver); Zündhütchenfabriken 2, zu Ochta und Schostenst (sie erzeugten 1863: 100 Mill. Stück); Raketenfabriken 1 zu Nikolajew; Waffenfabriken 3, zu Tula (liefern jährlich 60.000 Gewehre), Ischew (Gouvernement Wjatka, liefert 30.000), Sesterregt (liefert 25.000). Kanonengießereien zu Petrosawodsk und 4 dergleichen für Gußstahlgeschütze und Geschosse zu St. Petersburg, Perm, Wotkinsk, Werchoturie.

*Flotte.* 1874 bestand die

| | Zahl. | mit Geschützen. | Tonnen. | Pfrdkr. |
|---|---|---|---|---|
| 1) Baltische Flotte aus | | | | |
| Panzerschiffen (4 im Bau) | 27 | 200 | 145.793 | 24.000 |
| Kriegsdampfern | 40 | 170 | | |
| Transportdampfern | 70 | — | | |
| 2) Die Schwarze-Meer-Flotte aus | | | | |
| Panzerschiffen (1 im Bau) | 2 | 8 | 20.300 | 4546 |
| Kriegsdampfern (1 im Bau) | 25 | 45 | | |
| Transportdampfern | 4 | — | | |
| 3) Die Kaspische Meer-Flotte aus | | | | |
| Kriegsdampfern (1 im Bau) | 11 | 45 | 3984 | 1200 |
| Nicht-armirten Dampfern | 9 | — | | |
| 4) Die Sibirische Flottille aus | | | | |
| Kriegsdampfern | 7 | 36 | 800 | 1730 |
| Nicht-armirten Dampfern | 21 | — | | |
| 5) Die Aral-Flottille aus Dampfern | 6 | 13 | 624 | 217 |
| 6) Weißes Meer: Dampfer | 3 | 4 | 1000 | 285 |
| | 225 | 521 | 172.501 | 31.978 |

Das Personal bestand aus: 81 Admiralen, 1224 Flottenofficieren, 513 Piloten, 210 Officieren der Marine-Artillerie, 145 Marine-Ingenieuren, 545 Ingenieur-Mechanikern, 56 Hafenbau-Ingenieuren, 297 Admiralitätsbeamten, 260 Aerzten, 480 Civilbeamten, in Summa 3811 Officiere. Bemannung 25.500 Mann.

---

Es mag das unter dem russischen Scepter stehende Finland als dasjenige, welches sich an die bisher abgehandelten Länder am nächsten anschließt, hier zuerst besprochen werden.

---

## Das Großfürstenthum Finland, 6696,29 g. Q.-M. mit 1.857.035 Bew.,

liegt zwischen 59° 48′ und 70° 6′ nördl. Br. und reicht von Hangöudd bis Skorajoki oder bis zur Mündung der Tana, und zwischen 38° 10′ und 50° 25′ östl. Lge.; es ist etwa 30 bis 100 M. breit und 155 M. lang; um mehr als 400 Q.-M. größer als der Preußische Staat, hat aber nur $^1/_{14}$ von dessen Bewohnerzahl. Ehemals gehörte es zu Schweden; aber seit 1809, dem Frieden zu Frederikshamn, ist der Kaiser von Rußland zugleich Großherzog von Finland. Das Land bildet nicht einen Theil des russischen Reiches, sondern ihm ist seine politische Selbständigkeit gelassen.

| | Fläche. | | | Seen, Limans u. s. w. | | | Bevölkerung. | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kilom. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | deutsche g. Q.-M. | Q.-Werst. | Q.-Kilom. | deutsche g. Q.-M. | Q.-Werst. | Q.-Kilom. | | | |
| 1) Åbo-Björneborg | 444,25 | 21.495,0 | 24.460,6 | 18,79 | 909,4 | 1035,0 | 310.159 | 700 | 13 |
| 2) Kuopio | 809,27 | 39.156,5 | 44.561,0 | 126,84 | 6137,0 | 6984,0 | 230.692 | 285 | 5 |
| 3) Nyland | 213,21 | 10.316,2 | 11.740,0 | 13,45 | 651,0 | 740,8 | 175.558 | 823 | 15 |
| 4) St. Michel | 413,85 | 20.024,3 | 22.187,8 | 101,06 | 4889,9 | 5564,8 | 160.694 | 388 | 7 |
| 5) Tavastehus | 399,32 | 19.321,1 | 21.986,7 | 65,84 | 3185,9 | 3625,8 | 197.140 | 492 | 9 |
| 6) Uleåborg | 3015,35 | 145.897,7 | 166.034,1 | 157,27 | 7609,4 | 8659,7 | 189.044 | 62 | 1 |
| 7) Wasa | 752,71 | 32.415,9 | 41.446,5 | 61,78 | 2989,3 | 3401,9 | 314.994 | 420 | 7 |
| 8) Wiborg | 648,33 | 31.355,4 | 35.699,0 | 211,73 | 10.244,8 | 11.658,8 | 278.754 | 430 | 8 |
| | 6696,29 | 319.982,1 | 368.115,7 | 756,781 | 36.616,7 | 41.670,6 | 1.857.035 | 277 | 5 |

(S. Petersburger Kalender für 1876. Danach ist auf pag. 484 zu corrigiren: 319.982 Q.-West = 6696,29 g. Q.-M. = 368.115,7 Q.-Kil.)

Finland zerfällt in 8 Gouvernements und zählt 34 Städte. Der Landtag besteht aus den Repräsentanten der vier Stände des Adels, der Geistlichkeit, der Städte und der Bauern. Der Präsident der Herrenkammer wird vom Kaiser ernannt; der Vorsitzende der Geistlichkeit ist der Erz-Bischof von Åbo. Wenn 3 dieser 4 Kammern übereinstimmen, so sind die Beschlüsse gültig. Der Senat, die höchste Regierungs- und Gerichtsbehörde, besteht aus 14 Mitgliedern, vom Kaiser auf 3 Jahre ernannt; er zerfällt in das Justiz- und Verwaltungs-Departement; dem ersteren sind die 3 Hofgerichte zu Åbo, Wasa und Wiborg untergeordnet. Das Land zerfällt in Lagashor oder Gerichtssprengel, mit je einem Lagmanns-Gerichte, das aus 1 Lagmanne und 12 Beisitzern besteht. Diese sind die Mittel-Instanz; die unterste sind die Härads-Gerichte, die aus 1 Hofding und den gewählten Beisitzern bestehen. Das Verwaltungs-Departement zerfällt in 4 Expeditionen: für Finanzen, Rechnungswesen, Militär und geistliche Angelegenheiten.

Der an der Spitze stehende General-Gouverneur legt die Senatsbeschlüsse dem Kaiser zur Bestätigung vor und präsidirt auf dem Landtage. Die schwedische Sprache ist die officielle. — Das Wappen ist auf rothem Grunde ein von 7 Rosen umgebener goldener Löwe, der in den Tatzen ein bloßes Schwert und einen nach unten gerichteten Säbel hält.

Die Staats-Einnahmen 1875 betrugen: 26.559.401 Mark.
Die Ausgaben . . . 26.559.401 "
Die Staatsschuld: . 65.020.592 "

Die Zolleinnahmen 1874:

| | | |
|---|---|---|
| Ausfuhrzoll . . . . . . . | 3.191 | Mark. |
| Sägemühlen-Abgaben . . | 544.999 | " |
| Univers.-Abgaben . . . . | 175.509 | " |
| | 723.699 | Mark. |
| Einfuhrzoll . . . . . . . . | 8.220.712 | " |
| | 8.944.411 | Mark. |

Die Armee besteht aus geworbenen (värfvade) Truppen, welche 6 bis 10 Jahre dienen: 679 Mann Scharfschützen. Ferner aus der Miliz (Indelta), bestehend in 9 Bataillonen Scharfschützen; 2710 Mann.

Längs der Küsten ist das Land am stärksten bevölkert, im Inneren aber sind einzelne Striche ganz unbewohnt. Von den Bewohnern sind etwa 250.000 schwedische Finnen, 6000 Russen, 600 Lappen, 1000 Zigeuner, 1088 Deutsche und 1.553.200 eigentliche Finnen. Nur 34.737 gehören der russisch-griechischen Kirche an, und zwar 26.273 in Wiborg, 7764 in Kuopio. Die 1.821.468 Lutheraner sind in 3 Diöcesen (Stifter) getheilt und haben 476 Kirchen. Åbo ist der Sitz des Erzbischofs. 830 sind römische Katholiken.

Die finnische Sprache oder Suomen Kieli, in welcher das Land Suomenmaa, d. i. See- oder Sumpfland, heißt, ist eine der Hauptsprachen des ugro-altaischen Zweiges (s. Th. I p. 1253). Sie wird von etwa 2 Millionen in vielen Dialekten gesprochen; der hauptsächlichste ist der niedere, längs der Küsten gesprochene, ausgenommen die Inseln und Städte, wo Schweden hausen, von Tavastia bis Hämola und Jäinsä, und von Sacudia bis Ruovesi und Oesterbotten und zum hohen Maanselkästriche. Die zu Åbo gesprochene Varietät ist die Büchersprache. Der obere Dialekt ist der des Binnenlandes und er zerfällt in den von Uleå und Wiborg, und in

die Varietäten von Savolax, Karelia, Annulaiset (Olonetz), Cajaneborg, Ingria u. s. w. Danach heißen die Stämme: Tavasten oder Hämeelaiset (die Sumer oder eigentlichen Finnen, im S.-W.), Karelen oder Karjalaiset (auch Kwenen oder Quänen oder Kainulaiset im N.-O.), Sawolaxen oder Sawolaiset u. s. w. — Die Nationalgesänge sind mythologisch und lyrisch, und sie werden von den Rumoniela (d. i. Sing-Menschen) zur Kantele, einer Art von Harfe mit 5 Drahtsaiten, gesungen. — Die Finnen haben blondes Haar und blaue Augen (nach Virchow), und unterscheiden sich dadurch von den schwarzhaarigen Zigeunern, welche im Lande auch Mustalaiset (Schwarze) heißen. — Die Lappen bewohnen die Kirchspiele Utsjoki, wo sie mit ihren Renthierheerden als Nomaden bis nach dem norwegischen Finmarken hineinziehen; Enare, wo sie theils Nomaden, theils Fischer sind; und Enontekis. — Der Bürgerstand bewohnt die 34 Städte. Dörfer gibt es nicht, sondern nur einzelne Gehöfte; daher sind die Kirchspiele, wie in Schweden, sehr ausgedehnt.

Finland besteht fast ganz aus rothem, leicht verwitterndem Granite, und das 400 bis 600 Fuß hohe Tafelland ist so mit Seen überladen, daß in manchen Gegenden die Wasserfläche die Landfläche überwiegt. Die Küsten sind an der Südseite reich an Skären, an der Westseite meist flach, nur von dem Quarken an felsig und dort eben so gefährlich, wie im S. Es gibt nur wenige und unbedeutende Flüsse; der bedeutendste ist nächst Wuoxen der in den finnischen Busen mündende Kymmene, der breit und tief und mit Katarakten versehen ist. Das Klima ist strenger als in Schweden; dicke Nebel und im Herbste heftige Regen sind häufig. In den südlichen Theilen währt der Winter 7 bis 8 Monate; in den nördlichen verschwindet die Sonne im Dezember ganz und kommt erst Mitte Januars wieder hervor, geht aber dafür in der kurzen Sommerzeit gar nicht unter. Die fruchtbarste, durch ihren vortrefflichen Roggen bekannte Gegend ist die von Wasa und am Kyro-Flusse; nächst dem der südliche Theil von Nyland und die Bezirke um Åbo. Viele Gegenden leiden in Folge der plötzlich eintretenden Schneeschmelze Wassersnoth, und das Uebermaß an Feuchtigkeit vernichtet jede Ernte. In den südlichen Gegenden, wo der Wintertag höchstens 5 Stunden währt, dauert der Winter von Mitte November bis Mitte April, in den nördlichen von Anfang Septembers bis Anfang Juni. Die mittlere Winter-Temperatur in Åbo ist — 4°,5, in Helsingfors — 5°,7, in Torneå — 13°,6 R.; im Sommer steigt das Thermometer bis + 24°. Im Februar 1844 hatte Helsingfors — 29°,6 R., und in Uleåborg blieb das Quecksilber drei Tage lang gefroren.

Eisen, das seit den ältesten Zeiten gewonnen wird (1872: 457.612 Ctr. Roheisen aus 17 Hütten), Gold 55,7 Gr. (an der schwedisch-finnischen Grenze), Zinn (101 Ctr.), Schwefel, Arsenik, etwas Kupfer (431 Ctr.) machen den mineralischen Reichthum des Landes aus. — Die Wälder sollen 3620 g. Q.-M. bedecken und bis zu 69° nördl. Br. hinaufgehen. Man geht, namentlich in den Küstengegenden, schonungslos mit den Bäumen um, indem man sie niederbrennt, um mit der Asche den Boden zu düngen; ist dieser dann erschöpft, so verläßt man ihn wieder. Theer, Pech und Pottasche werden in großen Mengen gewonnen und ausgeführt. Einen großen Theil des Landes erfüllen Sümpfe und Moore, angeblich den dritten Theil des Ganzen (die 757 g. Q.-M. Seen bilden 1/9 der Fläche) und sind von unheilvoller Wirkung auf das Klima. Die Pflanzenwelt zählt 900 Phanerogamen und 9000 Kryptogamen. Heidelbeeren und Preißelbeeren u. s. w. gehen weit nach Norden; beim Enare-See trifft man noch Wälder und im Garten des Pfarrhofes von Utsjoki Kartoffeln, Braunkohl und Rüben; an der Mündung der Ivalojoki in den Enare reift Getreide, in Muonionniska Roggen und Hanf; in Uleåborg blüht der Apfelbaum, aber ohne Frucht anzusetzen; oberhalb Gamla-Karleby reift der Hafer, und die Wurzelpflanzen baut man allgemein; der Flachs, welcher schon im nördlichen Wasa-Län struppig wird, gedeiht nicht nördlicher. Der Weizen reift in der Nähe von Åbo. Erbsen im Tavastland, Hopfen in Wasa-Län. Tabak wird im mittleren Oesterbotten und südlicher überall im Kleinen gebaut. Die Weide versteigt sich höher, die Esche nicht so hoch nach Norden in Finland, wie in Schweden.

Das Renthier wohnt gezähmt in ganzen Heerden im N.; auf den 212 Q.-M. Wiesen und Waiden des Landes findet es genügende Nahrung. Bären, Wölfe, Luchse, Füchse und Vielfraß gibt es viele; ebenso Hasen, Eichkätzchen, Hermelin und Steinfüchse, Ottern, Igel und Dachse. Von Insekten kommen etwa 2000 Arten vor. — Die Rindviehzucht ist wichtig; man gewinnt jährlich viel Butter und führt dieselbe in Menge aus. 1870 zählte man 254.820 Pferde, 997.966 Rinder, 921.745 Schafe, 190.326 Schweine, 30.639 Ziegen, 59.622 Renthiere. Ebenso ist die Fischerei, an den Küsten die von Heringen, in den Seen die von Lachsen und kleinen Strömlingen und Stinten, von Bedeutung. — Finland, das ehedem die Kornkammer Schwedens gewesen, ist zu 1/10 Ackerland und Wiese, zu 1/10 Bergland und Sandhöhen, zu 5/12 großer Wald, zu 1/9 Seenfläche, und zu 1/8 Sumpf und Buschwald. Es hat nämlich

| | | |
|---|---|---|
| 79,2 | g. O.-M. | Acker (1,2%), |
| 299,69 | " | Wiese (4,1%), |
| 3608,00 | " | Wälder (52,3%), |
| 2300,00 | " | Waide u. Unland (42,4%). |

Es liefert Gerste, Roggen, Hopfen, Hanf, Flachs, Hafer, Gemüse und Kartoffeln, auch etwas Tabak, Rüben. Kohl und Zwiebeln. Wilde Beeren wachsen überall.

Das Land hat 5 Baumwollwaarenfabriken mit 4200 Arbeitern, eine mit 2500 Arbeitern zu Tammerfors (30.000 Spindeln und 800 mechanische Webstühle), und eine zu Forsa (Tawastehus) mit 1212 Arbeitern und 500 Stühlen; 1 große Flachsspinnerei und Leinenfabrik mit 878 Arbeitern (Tawastehus); 5 Wollspinnereien und Wollstofffabriken; 7 Tuchfabriken; 1 große Zündhölzchenfabrik mit 270 Arbeitern; 2 bedeutende Zuckerfabriken; 44 Fabriken von Sprit, Branntwein und Likören (12 in Åbo, 4 in Helsingfors); 1871 sind aber 33 neue concessionirt, und daher nimmt die Trunksucht sehr zu; 13 bedeutende und geringere mechanische Werkstätten und Maschinenbau-Anstalten mit 2100 Arbeitern; 46 Guß- und Schmiedeeisenwerke mit 1231 Arbeitern, die für etwa 2 Millionen Rubel liefern; 6 Licht- und Seifefabriken, 15 Glasfabriken, 7 Papierfabriken, 9 Porcellan- und Thonwaarenfabriken; 22 Gerbereien; 4 nicht unbedeutende Werfte, namentlich zu Uleåborg und Brahestad. 1870 betrug der Produktionswerth der bedeutendsten Fabriken 26 Millionen finn. Mark.

Durch eine Handelsflotte von 1842 Segelschiffen von 145.594 Last (excl. der unter 5 Last) und 172 Dampfern von 3312 Last und 4900 Pferdekraft, insgesammt mit etwa 10.000 Mann, verkehrt Finland hauptsächlich mit Rußland, Schweden und Deutschland. Besonders ist der Verkehr mittelst der kleinen Fahrzeuge bedeutend. Die Einfuhr, besonders aus Rußland, betrug 1873:

| | Einfuhr. Mrk. = frc. | Ausfuhr. Mrk. = frc. |
|---|---|---|
| aus und nach Rußland: zur See . . . | 20.680.458 | 12.017.735 |
| per Eisenbahn . . . . . . | 11.149.689 | 9.960.130 |
| andere Landwege . . . . . . | 2.440.118 | 4.557.207 |
| | 34.270.266 | 26.535.072 |
| Ausland . . . . . . . . . | 67.168.157 | 47.567.830 |
| | 101.438.423 | 74.102.901 |

Bei der Einfuhr sind:
5.657.372 Lies-Pfd. Mehl,
33.256 Tons Getreide,
1.822.156 Lies-Pfd. Eisen und Stahl,
664.771 " Zucker,
343.754 " Kaffee,
220.744 " Tabak,
264.059 Tons Salz.

Bei der Ausfuhr für:
33.165.159 Mark Bauholz,
2.778.034 Lies-Pfd. Eisen und Stahl,
560.541 " Butter,
520.028 " Baumrinde,
495.431 " Fische,
297.554 " Papier,
164.222 Tons Getreide.

Es kommen auf den Verkehr

| | Mill. M. der Einfuhr. | Mill. M. der Ausfuhr. |
|---|---|---|
| mit Deutschland . . . . . . . . . | 24,10 | 8,56 |
| " Großbritannien . . . . . . . | 19,85 | 20,38 |
| " Rußland . . . . . . . . . | 18,70 | 7,82 |
| " Schweden und Norwegen . . . . | 9,20 | 7,56 |
| " Amerika . . . . . . . . . | 8,53 | 0,09 |
| " Frankreich . . . . . . . . | 0,55 | 3,27 |
| " Spanien, Portugal . . . . . . | 1,13 | 2,17 |
| " anderen Ländern . . . . . . | 3,25 | 5,55 |
| | 85,32 | 55,40 |

1873 sind in die finnischen Häfen eingelaufen

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 3391 | finnische | Schiffe | von | 269.251 | Last, |
| 237 | russischen | " | " | 8123 | " |
| 1302 | fremde | " | " | 179.912 | " |
| 4930 | | Schiffe | von | 457.286 | Last, davon in Ballast 2014 Schiffe von 244.523 Last. |

ausgelaufen

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 3452 | finnische | Schiffe | von | 271.021 | Last, |
| 1902 | russische | " | " | 7428 | " |
| 1325 | fremde | " | " | 184.486 | " |
| 5240 | | Schiffe | von | 462.933 | Last, davon 650 Schiffe von 70.033 Last. |

Die Länge der Eisenbahnen betrug zu Anfang 1874: 93,55 g. Q.-M. — 694 Kil., wovon 492 Kil. Staatseisenbahnen.

Die Gouvernements zerfallen in Vogteien.

---

## 1. Gouvernement Wiborg, 648,33 g. Q.-M. mit 278.754 Bew.

Es ist größer als die Schweiz.

(Bewohnerzahl für 1874.)

**Wiborg** (finnisch Wiipuri), 13.500 Einw., an tiefer Bucht, welche die Inseln Uaransaari und Ravansaari schützen, und an der Mündung des nahe 7 g. M. langen Saima-Canales, ist eine starke Festung, mit großem gothischen Schlosse. Man spricht finnisch, schwedisch, deutsch und russisch. 7 Fabriken für Eisen. Nahe die reizende Insel Monrepos, und 8 Meilen westlicher die Stromschnelle des Wuoksen beim Dorfe Imatra. 1873 kamen und gingen 788 Schiffe von 78.908 Last. Die Einfuhr hatte einen Werth von 13.327.555 Mark, die Ausfuhr einen von etwa 17.396.452 Mark. — Westlicher **Frederikshamn** (finnisch Hamina), 2627 Einw., mit 4 Kirchen und einer Cadettenschule. Es ist eine halb verfallene Festung, seit 1743 russisch. Friede 1809. Der Vertrag, in welchem ganz Finland russisch wurde, ward im nahe gelegenen Dorfe **Wärelä** am 5. September 1790 geschlossen. — Dabei der Granitbruch von **Pytärlaks**. Zwischen Finland und der esthnischen Küste in der Mitte liegt die von Lootsen bewohnte Insel Hogland (Suursaari). Seeschlacht 1788. — Westlich auf einer Felsen-Insel die kleine Festung **Kymmene** oder **Kotka** oder **Ruotsinsalmi**; sie hat Kasernen für 14.000 Mann, und in dem großen Kriegshafen findet ein Theil der finnischen Schärenflotte Schutz. — **Wilmanstrand** (Lapeenranta), 1103 Einw., am Südufer des Saima-Sees. — Im O. auf einer Insel im Ladoga, vor der Mündung des Wuoksen, die Festung **Kexholm**, 1242 Einw. Dabei eine Porcellan- und Fayence-Fabrik. — **Sordavala** oder **Sortavala** oder **Serdobol**, 631 Einw., am Nord-Ende des Ladoga. — Im Süden auf einer Insel das Wallfahrts-Kloster **Walamo**; nahe die Kupfer- und Zinngruben Pitkäranta. — An der Südgrenze, im Norden von Kronstadt, **Systerbäk** oder **Ssestrorezk**, mit einer kaiserlichen Gewehrfabrik, ist bereits russisch.

---

## 2. Gouvernement Nyland, 213,21 g. Q.-M. mit 175.558 Bew.,

etwa so groß wie der Reg.-Bezirk Magdeburg.

**Helsingfors** (finnisch Helsinki), 32.130 Einw.; Hauptstadt, Sitz des General-Gouverneurs, des Senats der Universität, die sich ehemals zu Åbo befand; auf der Halbinsel Estnäs, ursprünglich ein königliches Herrenhaus, das Helsingfors (Fors heißt Wasserfall) hieß. Die Stadt ist 1631 angelegt, seit 1808 russisch, seit 1812 Hauptstadt; es ist die größte und schönste Stadt Finlands, mit einem Theater in schönem Parke, und der Haupthafen des Landes. Seebäder. — $^3/_4$ M. davon liegt am Wandaflusse die Altstadt.

1873 hatte die Einfuhr den Werth von 32.443.515 Mark, die Ausfuhr den von 7.977.939 Mark.

Einschließlich des Handels mit Rußland hatte die Einfuhr den Werth von etwa 35.055 000 Mark (1874: 41.086.765 Mark), die Ausfuhr den von 9.900.000 Mark.

| Von der Einfuhr kommen 1874 auf | | Von der Ausfuhr kommen 1874 auf | |
|---|---|---|---|
| England | 11.050.329 Mark, | England | 2.208.869 Mark, |
| Deutschland | 11.821.846 „ | Deutschland | 495.545 „ |
| Rußland | 10.101.881 „ | Rußland | 4.228.808 „ |
| Amerika | 4.214.317 „ | Amerika | — „ |
| Schweden und Norwegen | 3.052.051 „ | Schweden und Norwegen | 469.557 „ |

u. s. w.

Fast die Hälfte des Werthes der Ausfuhr hat das Holz; von der Einfuhr fast $^1/_8$ die Baumwolle, $^1/_{10}$ Garn.

1874 kamen 880 Schiffe von 85.332 Last (157 in Ballast), wovon 559 finnische und 76 russische waren;

und es gingen 980 Schiffe von 85.779 Last (90 in Ballast), wovon 589 finnische und 143 russische waren.

Deutsche Schiffe waren 42 eingelaufen. $^3/_4$ M. im S. liegt Sweaborg (Wiapori), Festung auf 7 Inseln, genannt das nordische Gibraltar, a. 1749 angelegt von dem hier begrabenen Ehrensvärd, mit 5 bis 6000 Soldaten; die Werke liegen auf 7 Felseninseln, von denen Gustafsvärd die Einfahrt beherrscht. Der Ort hat nichts Schwedisches, vielmehr ganz russischen Charakter. — Im W. die Halbinsel Hangöndd mit der ehemaligen Festung Gustafsvärd; Schlacht 1714. — Borgå (Porvoo), 3478 Einw., eine alte schwedische Stadt, mit schöner Kathedrale, Bischofssitz; treibt bedeutenden Handel. — Oestlicher Lowisa, 2221 Einw., reizend gelegen. — Im SO. die kleine Festung Svartholm.

## 3. Gouvernement Åbo und Björneborg nebst den Ålands-Inseln, 444,25 g. Q.-M. mit 310.159 Bew.

Åbo (finnisch Turku), 19.793 Einw., am schiffbaren Aurajoki, mit einer Domkirche, war bis 1827 Universitätsstadt. Sie hat Schiffbau, Fabriken und bedeutenden Handel. Åbo's Geschichte von 1157 bis 1827 ist Finlands Geschichte. 1874 Einfuhr für 14.725.000 Mark, Ausfuhr für 3.861.000 Mark (Getreide und Mehl für 1.088.000 Mark, Eisen 909.000 Mark, Holz und Holzwaaren 811.000 Mark). — Nördlich Nystad (Uusikaupunki), 3495 Einw., treibt Handel. Friede 1721. — Nahe Björneborg (Pori), 6959 Einw., auf einem Berge an der Mündung des Kumo, hat Fabriken und Handel. 1873 Einfuhr für 2.811.067 Mark, Ausfuhr für 4.185.898 Mark. — Die Ålands-Inseln (finnisch Ahvenanmaa), 25,85 Q.-M., gegen 280 Inseln, von denen 80 bewohnt sind, werden von etwa 13.000 Schweden bewohnt und zerfallen in 8 Kirchspiele. Auf der größten dieser Inseln die 1854 zerstörte Festung Bomarsund; welche 60.000 Mann aufnehmen kann; der sichere Hafen Ytternäs hat Raum für die ganze russische Flotte.

## 4. Gouvernement Tavastehus, 399,32 g. Q.-M. mit 197.140 Bew.

Tavastehus (Hämeenlinna), 3065 Einw., an einem See, mit dem 1249 erbauten Schloß Kronoborg oder Tavasteborg. In Satakunda Tammerfors (Tampere), 6986 Einw., zwischen den Seen Näsijärvi und Pyhäjärvi, ist Finlands größte Fabrikstadt.

## 5. Gouvernement St. Michel, 413,85 g. Q.-M. mit 160.694 Bew.

Heinola, 994 Einw., in Tavastland. — Nyslott (Savonlinna), 933 Einw., Festung an der See-Enge des Saima, welche den großen Theil mit dem kleineren des Sees verbindet. — St. Michel (Mikkeli), 947 Einw., am Saima-See. Nahe der Porosalmi-Paß.

## 6. Gouvernement Kuopio, 809,27 g. Q.-M. mit 230.692 Bew.

Kuopio, 5600 Einw., am Kallavesi-See. — Joensuu, 884 Einw., in Karelen, am Pielis-Flusse, treibt Handel.

## 7. Gouvernement Wasa, 752,71 g. Q.-M. mit 314.994 Bew.

Wasa oder Nicolaistad, 4561 Einw., in Oesterbotten, am Bottnischen Meerbusen. — Südlicher Kristinestad (Ristiina), 2530 Einw., mit gutem Hafen. — Nördlich daneben Kaskö (Kaskinen), 774 Einw., auf einer Felsen-Insel, zu welcher eine Brücke führt; es ist nächst Helsingfors der beste Hafen, in dem der tiefe Kasköfund völlige Sicherheit bietet. — Ny-Karleby (Uusi-Karlepyy, Joensuu, Carolina nova), 1018 Einw. — Jakobstad (Pintarsaari), 1861 Einw.; liegt zum Theil auf der Insel Borkholm. — Gamla-Karleby (Alt-K., Kokkola), 1977 Einw., handelt mit Waldprodukten.

## 8. Gouvernement Uleåborg und Kajana, 3015,35 g. Q.-M. mit 189.044 Bew.,

das nördlichste Gouvernement, so groß wie Schlesien, Brandenburg, Sachsen und Pommern.

Uleåborg (Oulu), 7288 Einw., an der Mündung des Oulujoki, der vom 14. Oktober bis 13. April unter Eis ist, ist nächst Abo ein sehr wichtiger Handelsplatz, aber mit sehr versandetem Hafen. Es ist seit 1822 neu aufgebaut. An manchem Wintertage kommen hier 200 Schlitten mit Balken, Theer ꝛc. an. — Brahestad (Raahe), 2960 Einw., am Bottnischen Meerbusen; es ist vom Grafen Peter Brahe gegründet. — Kajana (Kajaani), 656 Einw., am Oulujoki, hat wichtige Jahrmärkte. — Torneå (Tornio), 791 Einw., auf einer Insel des Torneåflusses, an der schwedischen Grenze; es ist die nördlichste finnische Stadt, die mit Fischen, Theer, Butter, Hanf und Renthierleder handelt. Die Lappen setzen hier ihre Waaren ab, namentlich die geräucherten Renthierzungen. Der Wintertag währt hier 3 Stunden. Einige Meilen nördlicher liegt der isolirte, 747 Fuß hohe Berg Avasaksa, von welchem die Reisenden die Johannis- oder Mitternachtssonne betrachten. Lappland ist in 7 Lappmarken getheilt.

# Rußland.

## A. Die Ostsee-Provinzen,

die Gouvernements St. Petersburg oder das ehemalige Ingermanland, Esthland, Livland und Kurland, zusammen 2700 Q.-M. groß, also größer als Bayern nebst Böhmen und Salzburg; oder fast halb so groß wie der Preußische Staat. — Die Unterlage von Esthlands Boden und seine steilen, felsigen, im W. 80, im O. bis 200 F. hohen N.-Küsten bilden silurische Sand- und Kalksteinschichten, vom S. des Ladoga-Sees durch Esthland und über Oesel und Dagden nach Oeland und Schweden reichend, in Livland und Kurland dagegen devonische, früher alter rother Sandstein genannt; über beiden fehlen alle mittleren Bildungen, und sie sind daher von Diluvial- und Alluvial-Bildungen bedeckt. Die Lagen haben verhältnißmäßig eine geringe Mächtigkeit, und es treten nur niedrige, wellenförmige Höhenreihen hervor. Das gesammte Terrain ist niedriges Flachland; etwa $1/_3$ bildet ein 100 F. hohes Tiefland, wie die Ebenen im südwestlichen Esthland, das Pernaugebiet, der Küstenstrich Livlands, das Mündungsland der Düna und der größere nördliche Theil der Kurischen Halbinsel, die Becken des Peipus und des Wirzjerw. Aus diesem Tieflande steigt das Land meist ziemlich steil zu einer Stufe von 65 bis 130 m. auf, welche fast ganz Esthland begreift, die ganze Mitte Livlands von N. nach S. bis an die Düna, Ober-Kurland und die ganze Mitte der Kurischen Halbinsel. Aus dieser Terrasse erhebt sich eine zweite kleine zu 130 bis 200 m. Höhe, am ausgedehntesten in Livland, dessen O. und SO. sie durchzieht. Sie steigt im Haanhof- und im Aa-Plateau bis zu 260 m. auf; und diese Höhen überragt eine Anzahl von Punkten, die nahe 325 m. Höhe haben. Der höchste Theil im SO. Livlands steht auch mit dem Waldai-Plateau in Zusammenhang. Esthland bildet sonach einen Landrücken; Livland steigt in mehreren Terrassen auf, in denen Becken liegen; Kurland zerfällt in Rücken, die von SO. nach NW. ziehen. So gering diese Höhen sind, so bleibt doch auf ihnen die Vegetation um 14 Tage hinter den Niederungen zurück. Im Haanhof-Plateau erhebt sich der schönbelaubte Munna-Mäggi 324 m. hoch, der kahle, zweikuppige Wölla-Mäggi 307 m., der Teufelsberg 275 m. hoch. Das viel größere Aa-Plateau (100 Q.-M.) erhebt sich im Gaising-Kalns zu 314 m., im Nessaul-Kalns zu 287 m. — Esthlands Charakter ist die Ebene; in ausgedehnten Tannenwäldern liegen die Güter an ausgerodeten, oasenartigen Stellen. Auch Kurland ist ziemlich eben; in ihm erscheint schon die Buche und die lombardische Pappel, Häuser mit Fachwerk (wegen Holzmangels) beginnen, und die Häfen bedecken sich erst spät mit Eis. Livland ist ein unaufhörlicher Wechsel von Sumpf, Wald, Acker, Hügel, Niederung, Nadel- und Laubwald, Sandflächen, mit Geschieben besäeten Feldern, Mooren und Sandsteinfelsen, mit unaufhörlichen, von NO. nach SW. streichenden Höhenzügen.

Von dem gesammten Gebiete ist etwa die Hälfte Wald, in welchem Wölfe, Bären und Eulen hausen (eine Fläche so groß wie die Provinz Brandenburg und Sachsen); das Culturland hat etwa die Größe Belgiens; die Fläche der Sümpfe und des nicht nutzbaren Landes die von Hannover. Sümpfe und Seen haben vielfach in der Geschichte wichtige Rollen gespielt und wurden als Befestigungsmittel der Schlösser benutzt. Die überaus feuchte Luft in diesem Klima erhält diese Strecken in ihrem wüsten Zustande und ist Veranlassung, daß die Aecker meist von Gräben durchzogen und die Wege auf erhöhten Dämmen angelegt sind.

Die Bewohner der im alterthümlich deutschen Stile gebauten Städte, so wie die Gutsbesitzer und Geistlichen sind seit 700 Jahren Deutsche, etwa 130.000. Die Bewohner des platten Landes in Esthland, der nördlichen Hälfte Livlands und auf Oesel sind Esthen, im südlichen Livland und in Kurland Letten. Der kleine Rest der alten Kuren wohnt in 7 dorfähnlichen Häuserhansen zwischen Hasenpot und Goldingen. An der N.-Spitze von Kurland leben noch etwa 2000 Liven, von den Letten mannigfach verschieden. Die Zahl der Bewohner lettischen Stammes in Rußland wird zu 1.000.000 angegeben. — Esthen, von finnischem Stamme, und Letten, von indogermanischer Rasse, einander gründlich hassend, sind also die Bewohner des großen Landes. 1158 war ein Bremer Schiff an der Küste Livlands gelandet, hatte dort eine Handelsniederlage oder Riege gegründet (Riga) und den Verkehr angeknüpft. Bekehrungsversuche folgten und Riga wurde ein Bischofssitz. Der dritte Bischof, Albert v. Appeldern, gründete für diese heidnischen Länder den deutschen Orden der Schwertritter oder Schwertbrüder, und dieser eroberte bald ganz Livland; 1216 gehörte ihm auch Esthland, das die Dänen in Besitz genommen, und 1230 Kurland. 1237 vereinigte sich der Orden der Schwertbrüder mit dem deutschen Orden und diesem gehörte nun ein gewaltiges Gebiet, um das später Rußland, Schweden und Polen lange Jahre gekämpft haben.

## 1. Gouvernement St. Petersburg, 976,46 g. Q.-M. (809,956 = 44.598,5 Q.-Kil. ohne Wasser) mit 1.160.930 Bew.

So groß wie Pommern nebst Mecklenburg. Unter den Bewohnern sind 100.000 Finnen, 45.000 Savakots, 30.000 Aeyrämöisets, 18.000 Ingrier, 18.000 Polen, 10.000 Esthen, 8000 Schweden, 4000 Deutsche, 3500 Karakalpaken, 3000 Letten, 5000 Woten, 2000 Juden. — Kreise: St. Petersburg, einschließlich der Vorstadt-Gebiete Schlüsselburg, Peterhof, Poljustrow, Lessnoi, 49,68 Q.-M., 20 Wolost, 67 Gemeinden und 2 Colonien, 170 Kirchdörfer. Insgesammt 136 Woloste, 1392 Gemeinden, 3918 Kirchdörfer, 20 Probsteien. 80 g. M. Eisenbahn, 122 M. Chaussee.

In den Städten wohnen 60.677 (37.710 männlichen und 21.967 weiblichen Geschlechtes) in 6227 Häusern oder Höfen. Für die Kreise stellen sich diese Zahlen folgendermaßen:

| Kreis. | g. Q.-M. | Männer. | Frauen. | Summa. | Höfe. | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Werst. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| St. Petersburg . . | 49,68 | 50.916 | 32.740 | 83.656 | 5532 | 50,2 | 2433 |
| Schlüsselburg . . . | 71,98 | 17.409 | 16.997 | 34.406 | 5291 | 25,3 | 1226 |
| Nowaja-Ladoga . . | 157,68 | 33.764 | 36.103 | 69.867 | 14.099 | 23,6 | 1147 |
| Zarskoje-Sselo . . | 93,72 | 45.268 | 45.201 | 90.469 | 10.011 | 16,7 | 809 |
| Peterhof . . . . . . | 49,68 | 22.348 | 22.515 | 44.863 | 8014 | 15,6 | 757 |
| Jamburg . . . . . | 73,78 | 22.747 | 23.964 | 46.711 | 8149 | 11,9 | 580 |
| Luga . . . . . . | 187,86 | 39.176 | 40.525 | 79.701 | 15.452 | 9,7 | 471 |
| Gdow . . . . . . | 133,30 | 50.806 | 55.360 | 106.166 | 16.907 | 8,9 | 433 |
| | 817,68 (?) | 282.434 | 273.405 | 555.839 | 83.455 | 15,9 | 768 |

Nach den verschiedenen Ständen und Gesellschaftsklassen vertheilen sich die Bewohner in folgender Weise:

| | Zahl. | davon in den Städten. | % der städtischen Bevölkerung. | % der Kreis-Bevölkerung. |
|---|---|---|---|---|
| Erblicher Adel | 5626 | 2069 | 3,4 | 0,6 |
| Persönlicher und Dienst-Adel | 6189 | 3438 | 5,6 | 0,5 |
| Weltgeistlichkeit | 2923 | 507 | 0,8 | 0,4 |
| Klostergeistlichkeit | 390 | — | — | — |
| Erbliche und persönliche Ehrenbürger | 733 | 346 | 0,5 | 0,07 |
| Kaufleute | 2976 | 1395 | 2,3 | 0,23 |
| Kleinbürger (Meschtschanine) | 26.667 | 16.532 | 27,5 | 1,9 |
| Bauern | 492.698 | 9384 | 15,4 | 86,9 |
| Colonisten | 5877 | 225 | 0,3 | 1,0 |
| Militärs | 23.650 | 15.406 | 38,8 | 4,7 |
| Beurlaubte Militärs nebst Familien | 25.091 | 7889 | 1,1 | 0,0 |
| Ausländer | 2499 | 679 | 1,2 | 1,2 |
| Fremde | 7525 | 786 | 3,0 | 2,0 |

Nach dem Religionsbekenntnisse befinden sich im Gouvernement

| | | |
|---|---|---|
| Orthodox-griechischer Confession | 496.008 = | 80,50%. |
| Protestanten | 106.064 = | 17,19%, |
| Altgläubige | 9295 = | 1,50%, |
| Römisch-katholische | 4111 = | 0,67%, |
| Juden | 810 = | 0,12%, |
| Mohammedaner | 220 = | 0,02%, |
| Armeno-Gregorianer | 8 = | — |

Die Kreise Luga, Nowaja Ladoga und fast ganz Gdow, ein großer Theil von Schlüsselburg, und die Grenzgebiete des Zarskoje-Sseloschen Kreises sind fast nur von Russen bewohnt, namentlich auch die Ufergebiete der Tossna, Newa und Luga. Von Finnen wohnen, freilich allmälig verschwindend, Woten (Watialaiset) im Jamburger und Peterhofer Kreise; Ingrier oder Ishorzen (Ingricol) in geringer Zahl in allen Kreisen, außer Gdow; Aeyrämöiset (finnisch Auromoiset) und Ssavakot (Savokot), beide von den Karelen stammend, jetzt aber mit verschiedener Sprache und verschiedenen Sitten, von den Russen Tschuchonnez genannt, wohnen an den finnischen Grenzen u. s. w.; sie sind Protestanten. Die Karelen, russisch Karjaki genannt, leben in nicht großer Zahl im Petersburger und Schlüsselburger Kreise als Handarbeiter und sind Protestanten. Die Esthen (finnisch Wirolainen) wohnen in nicht großer Anzahl um Narwa und unweit des Peipus-See. Deutsche finden sich als Colonisten in allen Theilen, außer in Luga.

Boden und Klima sind dem Ackerbau nicht günstig, daher haben sich viele Bewohner den Wasser-, Holz- und baulichen Gewerben zugewendet. Die Hauptstadt hatte 1871: 568 Fabriken mit 46.000 Arbeitern, das Gouvernement außerdem 254, mit 26.000 Arbeitern. Die Branntweinbrennereien sind in stetigem Abnehmen. In blühendem Zustande befindet sich der Ackerbau nur bei den deutschen Colonisten; sie zeigen, was der gut gedüngte Boden auch hier liefern kann. Man baut Roggen, Hafer, Gerste und Kartoffeln, etwas Flachs und Feldgras. 1871 erntete man

| | | |
|---|---|---|
| 366.748 | Tschetwert | Roggen (1/4 in Luga), |
| 513.127 | " | Hafer (1/5 in Luga), |
| 117.8'6 | " | Gerste (1/3 in Gdow), |
| 1103 | " | Flachs (1/3 in Luga), |
| 652.183 | " | Kartoffeln (über 1/5 in St. Petersburg). |

Das Ackerland mißt 311.591 Dessjatinen. Davon sind

27,65% mit Roggen,
19,81% = Hafer,
8,00% = Gerste,
1,13% = Flachs,
4,90% = Kartoffeln,
37,50% = anderen Gewächsen bestellt oder Brache.

Getreidevorraths-Magazine sind im Petersburger Kreise 1, in den übrigen Kreisen 1193; 1872 enthielten dieselben 311.403 Pud Roggen, 142.556 Pud Hafer, 8399 Pud Gerste. Gemüse, Obst und Beeren baut man bei St. Petersburg viel, namentlich Erdbeeren, in Plantagen bis zu 10,9 Hektaren. Demnächst bereitet man viel Fruchtsaft.

Mit der Viehzucht ist es nicht günstig bestellt. 1872 zählte man 82.792 Pferde, 159.036 Rinder, 13.410 Schweine, 83.438 Schafe. Die schönsten Kühe finden sich in der Petersburger Stadtheerde. Die Pferde sind leider degenerirt. Das Vieh leidet sehr von epidemischen Krankheiten. — Der Fischfang wird überall in ausgedehnter Weise betrieben; die Gewässer, namentlich die Newa und der Peipus-See, sind sehr fischreich. — Es gibt viel Wölfe und Hasen, weniger Bären und Füchse, namentlich aber viel Federwild.

Steinbrüche sind im Gouvernement in großer Menge vorhanden, auch Kalkbrüche und Cementfabriken, Tuffsteine und Sandgruben.

An Fabriken besaß das Gouvernement 1872: 906 mit 59.155 männlichen und 13.336 weiblichen Arbeitern mit einer Jahresproduktion im Werthe von 113.562.717 Rubel. Und zwar:

| | Fabriken. | Arbeiter | | Rubel. |
|---|---|---|---|---|
| | | männlich. | weiblich. | |
| Stadt St. Petersburg | 621 | 32.399 | 8765 | 83.796.359 |
| Kreis = | 89 | 18.571 | 3430 | 21.144.901 |
| Stadt Schlüsselburg | 1 | 369 | 73 | 759.000 |
| Kreis = | 9 | 1383 | 194 | 797.130 |
| = Nowaja-Ladoga | 46 | 308 | 1 | 268.901 |
| Stadt Zarskoje-Sselo | 3 | 128 | 12 | 167.865 |
| Kreis = | 29 | 2297 | 172 | 2.593.127 |
| Stadt Pawlowsk | 2 | 10 | — | 9112 |
| = Peterhof | 3 | 86 | — | 8553 |
| Kreis = | 17 | 344 | 100 | 412.541 |
| Stadt Kronstadt | 10 | 1432 | — | 1.385.575 |
| Kreis Jamburg | 8 | 1361 | 566 | 1.800.805 |
| Stadt Narva | 11 | 133 | — | 212.673 |
| = Luga | 1 | 10 | — | 23.878 |
| Kreis = | 15 | 240 | 3 | 158.858 |
| = Gdow | 42 | 84 | — | 24.242 |

Die höchsten Produktionswerthe hatten:

| | | |
|---|---|---|
| die 27 Branntweindestillationen | 10.743.637 | Rubel, |
| die 20 mechanischen Fabriken | 10.714.576 | = |
| die 10 Baumwollspinnereien und Webereien | 10.052.696 | = |
| die 4 Zuckerraffinerien und Syrupfabriken | 7.205.545 | = |
| die 24 Tabak- und Cigarrenfabriken | 5.890.984 | = |

| | | |
|---|---|---|
| die 15 Glasfabriken | 4.542.673 | Rubel, |
| die 119 Gerbereien und Lederfabriken | 3.333.318 | = |
| die 14 Bier- und Methbrauereien | 3.053.702 | = |
| die 1 Gummiwaarenfabrik | 2.377.086 | = |
| die 15 Eisen- und Kupfergießereien | 2.268.871 | = |
| die 6 Zitzfabriken und Druckereien | 2.254.931 | = |
| die 4 Kupferschmieden | 2.124.272 | = |
| die 7 Tuch- und Tricotagefabriken | 1.943.407 | = |
| die 8 Taufabriken und Seilereien | 1.748.156 | = |

**St. Petersburg**, die zweite Hauptstadt und die erste Residenz,

| | |
|---|---|
| 1725 mit 75.000 E. | 1832 mit 449.368 E. |
| 1750 = 138.000 = | 1857 = 404.656 = |
| 1775 = 195.000 = | 1858 = 532.241 = |
| 1805 = 295.000 = | 1865 = 539.475 = |

1869 mit 667.963 Einw.

(377.380 männl. und 289.827 weibl.; Garnison über 40.000, einschließlich der Verabschiedeten und den Soldatenfamilien 121.828), liegt an der Mündung der Newa, die vom 1. November bis 28. März, 147 Tage lang, unter Eis ist (getheilt in die 8 Werst lange Große Newa, die 3⅓ Werst lange Kleine Newa, die 4½ Werst lange Kleine Newka und die 8 Werst lange Große Newka), welche schiffbar ist und auf 2 g. M. ihres Laufs die Stadt in 2 Hälften theilt; hat 9000 Häuser, 64 Plätze, 50 griech. Parochialkirchen, 1 Kloster, 100 Privatkirchen, 165 Kapellen, 15 Dissidenten-Kirchen, 150 Brücken, 350 Bäder. Sein Umfang beträgt 3½ g. M., sein Durchmesser 1¾ M., es bedeckt 2 Q.-M. und liegt 56 Fuß über dem Meere, zwischen meist ausgetrockneten, in Wiesen und Gärten verwandelten Sümpfen. Mittlere Temperatur des Winters (151 Tage, 28 Oktober bis 28. März) — 6°,4 R.; des Frühlings (71 Tage, 28. März bis 7. Juni) + 1°,7 R.; des Sommers (66 Tage, 7. Juni bis 12. August) + 12°,7; des Herbstes (77 Tage, 12. August bis 28. Oktober) + 3°,8. Jahresmittel + 3°. Mitte Oktober hat Petersburg oft schon Schnee und Eis, die zuweilen bis Mitte April dauern; bis dahin vom Ende November, pflegt die Newa unter Eis zu sein. Petersburg hat 150 Schnee- und Regentage. Es fallen im Jahre etwa 17,9 englische Zoll Regen. Während 5 Monaten ist für jedes die mittlere Temperatur unter 0 (s. Th. I. pag. 774). — 1854 wurden geboren 8415 Knaben und 8286 Mädchen, zusammen 16.701 Kinder; 20% der Geburten sind unehelich; es starben 13.973 männlichen und 8490 weiblichen Geschlechts, zusammen 22.473 Personen. Unter den Bewohnern sind:

| | |
|---|---|
| 524.329 Russen, dabei Analphabeten | 209.832, |
| 45.515 Deutsche, dabei Analphabeten | 1798, |
| 13.749 Finnen, dabei Analphabeten | 1788, |
| 9796 Polen, dabei Analphabeten | 1831, |
| 6485 Juden, dabei Analphabeten | 1367, |
| 5001 Schweden, dabei Analphabeten | 239, |
| 3081 Franzosen, dabei Analphabeten | 43, |
| 2698 Esthen und Ingermanländer, dabei Analphabeten | 381, |
| 2092 Engländer und Nord-Amerikaner, dabei Analphabeten | 28, |
| 1393 Tataren und Bolharen, dabei Analphabeten | 768, |
| 1201 Letten, dabei Analphabeten | 258, |
| 444 Italiener, dabei Analphabeten | 29, |
| 370 Armenier | 22. |

Unter den übrigen 37 Nationalitäten befinden sich 2 Chinesen, 1 Mongole, 1 Malaye, 1 Japanese, 1 Koreaner. Unter 14 Bewohnern ist 1 Deutscher. Die russische Sprache ist **nicht** Muttersprache von 93.365 oder 13,9%. Jede Nationalität hat sich mit einer gewissen Vorliebe einige besondere Stadttheile als Wohnungsorte gewählt. — Von der Bevölkerung gehören 207.000 dem Bauernstande an, 123.267 dem Bürgerstande, 66.495 den Soldatenfamilien, 54.398 dem erblichen Adel, 40.186 dem persönlichen Adel, 38.363 dem Militär, 22.333 dem Kaufmannsstande, 17.678 zünftige Handwerker u. s. w., 21.335 sind Ausländer (mehr als die Hälfte sind Norddeutsche). Bauern und Adel bilden fast die Hälfte der ganzen Stadtbevölkerung (45,17%). Beim persönlichen Adel und den Bürgern überwiegt das weibliche Geschlecht. — 557.173 sind griechisch Orthodoxe, 76.831 Protestanten, 20.882 römische Katholiken, 6654 Juden, 3138 Raskolniken, 2071 Mohammedaner, 355 armenische Gregorianer, 103 Heiden und unbestimmt. — Die Stadt wird außer von der Newa von 14 Stromarmen und 7 Canälen durchschnitten, deren einige mehrere Meilen Länge haben; dadurch entstehen verschiedene Inseln. Zugleich ist das ganze Terrain in 13 Stadttheile und diese

sind in 56 Viertel getheilt. 1) Die kleine Insel mit der Festung, darin der Münzhof und die Kathedrale des heiligen Peter und Paul, sowie ein Park. — 2) (I.) Nördlich daneben die St. Petersburger-Insel, wo 1703 die Stadt gegründet ward und Peters des Großen Steinhäuschen jetzt noch steht. Dieser Theil enthält fast nur hölzerne Häuser und über 450 Gärten. — 3) Nördlich daneben die Apotheker-Insel, wo Peter der Große den 50 Morgen großen, prächtigen botanischen Garten gegründet hat, der das größte Palmenhaus des Continentes und ein in seiner Art einziges Orchideenhaus hat. — 4) Die Petrowski-Insel mit dem Sommer-Palais und Peters des Großen Lieblings-Aufenthalte, schönem Parke, Villen und dem Vergnügungslokal Bavaria. — 5) Krestowski mit dichten, von Alleen durchschnittenen Wäldern und dem Vergnügungslokal Baux-hall, wohin Schiffe gehen. — 6) Kamennoi-Ostrow (Stein-Insel), nach einem großen Steine im Flusse benannt, im Sommer fast ein einziger eleganter Garten, und 7) die liebliche Jelagin-Insel, beide mit zahlreichen Schenken und Lustorten, letztere auch mit dem Lustschloß der Kaiserin Maria Feodorowna, an das sich ein herrlicher Park schließt; die 3 letzteren liegen nördlich von der zweiten und haben, außer der letzten, zahlreiche Villen oder Datsches. — 8) (II.) Wassili-Ostrow, d. h. Basilius-Insel, im W., jetzt ein Hauptheil. Einige Straßen sind schön breit und regelmäßig, aber $^2/_3$ ihrer Häuser sind hölzerne. Sie hat an 500 Gärten, welche groß und geschmackvoll sind, und in denen man eine angenehme Luft wie auf dem Lande genießt. Die Insel ist namentlich die Wohnstätte von Geschäftsleuten, besonders der Deutschen, der großen Handwerker, der auswärtigen russischen Kaufleute u. s. w. — 9) Golidai, nach der alten Fabrik v. Holiday benannt, das N.-Ende der vorigen. Zehn kleinere Inseln in der kleinen Newa, welche zwischen diesen Inseln hindurchgeht, die also zwischen der nördlichen und südlichen großen Newa und den von ersterer sich abzweigenden kleinen und mittleren Newka liegen, und deren Ufer, wie auch die der meisten Canäle, mit kostbaren Granit-Quais eingefaßt sind. — Gegenüber, auf der linken Newa-Seite liegen, vom Fontanka (nach den früheren Fontänen im Sommergarten benannt) oder Fontalka-Canal umzogen und vom Moïka- und Katharinen-Canale durchschnitten, (III bis VI.) die 4 Admiralitäts-Stadttheile. Der erste hat große Plätze und prächtige Gebäude, sämmtlich aus Stein; der zweite, jetzt der Kasansche genannt, auch mit nur sehr wenig hölzernen Häusern, ist, wie der vorige, der Bereich der reichsten Kaufleute, der höchsten Behörden, der prächtigsten Magazine und Conditoreien; der dritte, jetzt der Spasskische genannt, mit wenigen hölzernen Häusern, ist der volkreichste, der Mittelpunkt des gewerbetreibenden Petersburgs, mit dem Kaufhofe, dem Nikolschen Markte, zahlreichen Läden und Werkstätten; mit den meisten Gasthäusern, Garküchen und Trinkhäusern, meist von Bürgern und Bauern bewohnt, die Gewerbe und Handel treiben. Häuser und Höfe sind im Inneren sehr enge und unsauber. Der vierte, jetzt der Kolomna-Stadttheil genannt, besteht zur Hälfte aus Holzhäusern und hat Gärten; ihn bewohnen meist Beamte und geringere Kaufleute und Handwerker; man lebt hier ziemlich wohlfeil und ruhig. — Um diese her liegen: (VII.) der Narwa'sche Theil, überwiegend aus Holzhäusern bestehend, mit schlecht gepflasterten Straßen und dürftigen Häusern, von niederem Volke bewohnt. — (VIII.) Der Moskausche Theil, größerentheils Holzhäuser, meist von städtischen Beamten, ausgedienten Militärs, Geschäftsleuten u. s. w. bewohnt, mit billigen und geräumigen Wohnungen. Beide letzteren Theile sind im S. vom Stadtgraben begrenzt. — (IX.) Der Liteini-Theil, Wohnort höherer Stände, da seine ganze NW.-Seite gerade und breite Straßen und schöne und bequeme, wenn auch (zur Hälfte) hölzerne Häuser und zahlreiche Gärten hat. — Zwischen ihm und der Newa (X.) der Roschdestwenskische Theil, etwa wie der Narwa'sche beschaffen. Südlicher (XI.) der Karetni-Theil, jetzt Alexander-Newsky-Stadttheil genannt, zur Hälfte mit Holzhäusern. — Rechts von der Newa auf dem Festlande (XII.) der Ochta'sche Theil, fast nur aus Holzhäusern bestehend, und (XIII.) der Wiborgsche Theil, ebenso, aber mit vielen Gärten; letzterer ist unregelmäßig und hat viele Landhäuser (Ochta ist $10^5/_7$ g. M. lang, Nebenfluß der Newa, und ein Oertchen im Osten mit einer großen Pulverfabrik, welche 200 Arbeiter beschäftigt).

**Straßen, Plätze und Denkmäler.** Petersburg hat gegen 500 Straßen; die schmalste ist 12,8 m. breit, die meisten sind 18,3 bis 37 m. breit, daher die Stadt geräumig und hell ist; das Pflaster besteht zum Theil aus Stein, zum Theil aus 6eckigen Holzblöcken, mit Theer und Sand überdeckt, zur Seite von etwas erhöhten, durch kleine eiserne Pfeiler bezeichneten Trottoirs begleitet. Die prächtigste Straße ist die $^3/_4$ Meile lange Newskii-Perspektive (abgekürzt New-Perspektive), die große Hauptader des Ganzen, die bedeutendste Promenade der feinen Welt, am belebtesten zwischen der Polizeibrücke (über den Moika-Canal führend) und dem Alexandra-Theater; sie ist zu beiden Seiten

mit Baumreihen eingefaßt, nnd enthält eine Reihe der schönsten Paläste, Kirchen und der glänzendsten Waarenlager. Die größtentheils steinernen Häuser, meist 3 Stockwerke hoch, werden alle jährlich sauber und frisch gestrichen und getüncht; viele sind mit Säulenportalen und Colonnaden versehen, mit vergoldeten Balkons und Brustwehren um die flachen Dächer. Nächstdem sind die große und kleine Morßkaja, d. h. Seestraße, für die Marine-Officiere bestimmt, der große Million- und Liteinaja-Prospekt, die Gorochowa-Uliza (Erbsenstraße), der Wossnesenski-Prospekt (Auferstehungs-Straße), der hauptsächlich von Deutschen bewohnte Bolchoi-Prospekt auf der Wassilii-Insel u. s. w. die schönsten. Alle sind breit und die Häuser weiß oder hellgelb; sehr gewöhnlich haben die Straßen die Aussicht anf Thürme und Kuppeln; alles ist gleichmäßig im Charakter, aber verschieden in den Formen. Keine der Straßen ist mit Menschen angefüllt; aber anf den Canälen herrscht ein reger Verkehr von Kähnen und Böten. Für das Volksleben charakteristisch ist die große Gartenstraße, aber den Culminationspunkt hat das Gewühl auf dem Henmarkte. — An den Onais des Fontanka-Canals reihen sich die Paläste der hohen Aristokratie an einander. Petersburg hat 64 öffentliche Plätze; darunter sind zu nennen: 1) Der Palast-Platz, zwischen dem an der Newa gelegenen Winterpalaste und dem Gebäude des Generalstabes; auf demselben steht die granitene, 48,7 m. hohe Alexandersänle, der größte Monolith der Welt (aus den berühmten Brüchen von Pytärlaks), 1832 aufgestellt; sie hat 3,9 m. im Durchmesser, die Säule allein 27,3 m. Länge; der Sockel, 9,75 m. hoch, Mantel und das Capitäl sind aus eroberten türkischen Kanonen gegossen, so wie der auf dem Capitäl stehende Engel (Capitäl und Engel 11 m. hoch; ersterer wiegt 14.400 Zoll-Centner). Das Ganze wiegt über 2 Millionen Pfund und hat über 2 Millionen Rubel gekostet. — 2) Der Petersplatz, vor der Isaakskirche; am Ende desselben, unfern der Newa, steht die Reiterstatue Peters I., 1768 bis 1782 ausgeführt, 5,7 m. hoch; das Pferd sprengt, eine Schlange zertretend, einen Felsen hinan, der 14- bis 1500 Tonnen wiegt und in einem Snmpfe beim Dorfe Lachla in Karelien, 1½ M. von Petersbnrg, gelegen hat und gegen 1 Million Pfund wiegt. In den 440 Centner wiegenden Metall sind 100 Centner Eisen enthalten. — 3) Auf dem Platze vor dem Ingenieur-Palais steht ein zweites Reiterdenkmal Peters des Großen, als römischer Imperator, auf einem Marmor-Sockel. — 4) Der Rumänzow-Platz; darauf ein Denkmal des Grafen Rumänzow, ein Obelisk aus grünem Marmor auf einem Piedestal von rothem Marmor, auf der Spitze eine vergoldete Kugel und auf dieser ein Adler. — 5) Der Platz vor der Kasanschen Kathedrale, mit den Statuen der Feldmarschälle Kutusow-Ssmolenskii und Barklai de Tolly. — 6) Das Marsfeld oder der Zarizyn-Platz, wo 40.000 Mann manövriren können, mit dem kolossalen bronzenen Standbilde des Feldmarschalls Ssuwarow-Rimnißkii. — 7) Der Admiralitäts- nnd Schloßplatz. — 8) Hinter der Isaakskirche erhebt sich, unfern der blauen Brücke, auf dem Marien-Platze die von Klodt gefertigte Reiterstatue des Kaisers Nikolaus. Der Theaterplatz, auf welchem das Große und das Marientheater liegen; der Nikolai-Platz mit der Kathedrale des heiligen Nikolaus; der Ismailowsche und der große Ssemenowesche Paradeplatz; der Preobraschenskysche nnd der Alexander-Exercierplatz; auf Wassili-Ostrow der von Prachtbauten umgebene Rumänzowsche Platz, jetzt ein englischer Square mit Fontänen. — Im Sommergarten steht die eherne Statue des Fabeldichters Krülow. — Die Rigaer Triumphpforte ist 1834 den gefallenen russischen Soldaten als Denkmal gesetzt: ein hohes durchbrochenes Thor, zu jeder Seite 2 Säulen, oben eine von 6 Pferden gezogene Victoria. Die Siege im Orient und in Polen verewigt die Triumphpforte an der Moskauer Heerstraße, in griechischem Stile 1838 aufgeführt; 12 mächtige Säulen tragen die mit 12 Basrelief gezierte Attika. — Im S. steht auf den mit Landhäusern eingefaßten Wege nach Peterhof ein großartiger Triumphbogen, der einen Siegeswagen trägt, von Alexander zu Ehren der von Paris zurückkehrenden russischen Armee errichtet.

**Brücken.** Unter den 150 Brücken sind zu nennen: die Anitschkowsche, mit 5 Bogen über den Fontanka-Canal führend, in der Newßkii-Perspektive; sie ist 33 m. breit, mit 4 bronzenen Pferden von Klodt geziert, und hat etwa 200.000 Silber-Rubel gekostet. — Die 1850 vollendete Blagoweschtschenskische oder Nikolai-Brücke, vom Engländer-Quai nach Wassilii-Ostrow führend, ans Gußeisen, Abends durch 22 Candelaber, jeder mit 30 Flammen, erleuchtet. — Die Isaaks-Brücke ist seit einigen Jahren abgetragen. — Die Dworzowi- oder Schloß-Brücke führt vom Winter-Palais zur Börse hinüber. — Die Troizki- (Schiff-) Brücke vom Zarizyn-Platze zum Proviant-Magazin neben der Cittadelle.

**Paläste und öffentliche Gebäude.** Petersburg verdient den Namen einer Stadt der Paläste, denn die Zahl gewaltiger Banten ist groß. Der Winterpalast (Simnij Dworec) an der Newa, 1741 nach den Zeichnungen des Grafen Rastrelli und nach dem Brande 1837 in 15 Monaten nach demselben Plane neu aufgebaut, der kostbarste und größte der Paläste, ist auf jeder Seite 137 m. lang, 106,7 m.

breit, 23 m. hoch, auf 80.000 Q.-Fuß, hat eine imposante Façade, und wird von mehr als 800 Personen bewohnt. Gewaltige Säle sind mit kostbarem Marmor, Malachit und Gemälden geschmückt. Dach und Treppe sind Meisterstücke. Darin die geschmackvollen Zimmer der Kaiserin, der Blumengarten, der St. Georgssaal, in welchem die Gesandten empfangen werden, die Militär-Galerie, der Marschalls-Saal, der Weiße Saal (der prächtigste, mit den Wappen aller Provinzen), der Feldmarschallsaal mit lebensgroßen Bildnissen; der Nikolaisaal, der größte unter allen, in Verbindung mit einem herrlichen Wintergarten; der grüne Malachitsaal; das türkische Bad aus weißem Marmor, mit einem Wintergarten; der goldene Saal, der Alexandersaal; 2 Kirchen u. s. w.; das Diamanten-Zimmer, worin die kaiserliche Krone und das Scepter mit einem Steine von 194 Karat, der 450.000 Rubel gekostet, Katharinas chinesisches Cabinet, die Zimmer Peters des Großen (mit rothen Sammt-Tapeten), die bescheidenen Zimmer des Kaisers, die Schloßkapelle u. s. w. Bedeckte Galerien verbinden das Palais mit der ebenfalls an der Newa stehenden Eremitage, von 1840 bis 1850 von L. v. Klenze im griechischen Stile gebaut, deren schönste Front dem Generalstabs-Gebäude zugekehrt ist; dies Gebäude ist von einer Pracht ohne Gleichen. Die Treppen sind aus Carrarischem Marmor, die Tapeten aus rothem Seidendamast. Es ist 156 m. lang und 113,7 m. breit. In 50 Sälen befindet sich die ausgezeichnete Galerie von 1630 Gemälden (4 Raphaels); ausgezeichnet ist namentlich die spanische Schule; außerdem Alterthümer und kostbare Kunstarbeiten (aus der Krim u. s. w., über 2000 Stück, und Brüloffs berühmtes Gemälde: der Untergang Pompejis, sowie 12.000 Handzeichnungen). Unter der Galerie die Bibliothek von 100.000 Bänden (Voltaires Manuskript; die Bibliothek von Diderot, Voltaire, Büsching u. s. w.); die Kupferstich-Sammlung (200.000 Stück). Etwa 1300 bemalte Vasen, über 20.000 geschnittene Steine (darunter die 3 größten erhaltenen), eine in Bezug auf slavische und orientalische Stücke unübertroffene Münzsammlung; griechische und römische Skulpturen, seit 1861 durch den Ankauf der Campana'schen Sammlung bedeutend vermehrt; ägyptische und assyrische Alterthümer. Die Petrow-Galerie, überreich an Kostbarkeiten (gegen 10.000 in Gold gefaßte Cameen), enthält die schönen Arbeiten von der Hand Peters des Großen. Im dritten Stockwerke endlich befindet sich ein Garten. Das naturhistorische Cabinet, durch Pallas entstanden, füllt über 30 Schränke. In einer besonderen Galerie sind die Loggien des Vatikans copirt. — Gegenüber steht das Gebäude des Generalstabes (Glawnij Sschtab), mit einer Façade von 100 Fenstern; in der Mitte halbkreisförmig mehrere Höfe umschließend; ein prachtvolles Triumphthor, 22 m. hoch und 18,8 m. breit, mit einem von 6 Pferden gezogenen Siegeswagen geschmückt, führt hinein. Es ist der Sitz der höchsten militärischen Behörden, hat reiche Sammlungen von Büchern und Karten, eine Druckerei, ausgedehnte Archive, und ist zugleich Sitz des Ministeriums des Auswärtigen, so wie es auch die Büreaus verschiedener Departements anderer Ministerien enthält. — Der Palast, in welchem sich der Kaiser früher aufhielt, ist der Anitschkowsche, außen prächtig, innen einfach; er ist von Elisabeth 1748 gebaut und ist Wohnung des Thronfolgers. Der früher berühmte Taurische, 1784 von Katharina zu Ehren Patjomkins erbaut und dann zurückgekauft, steht an der Newa im Liteinaja Stadttheile; darin der Riesensaal, 81,5 m. lang, 54,24 m. breit, mit 64 kolossalen Säulen, und der sogenannte Wintergarten, ein ungeheurer Saal, ehemals mit Springbrunnen, Wasserfällen u. s. w. geziert, war mit südlicher Vegetation erfüllt; jetzt befindet sich darin das Skulptur-Museum; dahinter breitet sich ein großer Park aus. — Das Marmor-Palais, im Laufe von 30 Jahren aus Granit, Marmor und Bronze, ursprünglich für den Fürsten Orlow von Katharina II. gebaut, 1783 vollendet, außen nicht schön und innen kleinlich, liegt am Marsfelde fast wüst. — Auch der alte Michaels-Palast, am Fontanka-Canal vom Kaiser Paul 1800 gebaut, von Canälen umgeben, gleicht einer Festung; er hat 6 Millionen Rubel gekostet, enthält große und zahlreiche, jetzt ganz restaurirte Zimmer und ist für die Ingenieur-Schule eingerichtet. Davor steht die kolossale Reiterstatue Peters des Großen. Unfern befindet sich die Manège, in welcher ein ganzes Infanterie Regiment manövriren kann. — Der neue Palast des Großherzogs Michail, 1820 gebaut, liegt herrlich, südlich vom Marsfelde und ist das schönste und geschmackvollste Gebäude Petersburgs, 118,24 m. lang und mit 2 vorspringenden Flügeln, die ein reichvergoldetes eisernes Gitter verbindet. Daran schließt sich ein großer, schöner Park. — Hinter der Isaakskirche, am Moika-Canale, steht der 97 m. lange, 19,5 m. hohe, 3 Stockwerke enthaltende Leuchtenbergsche Palast. — Zur Seite des Winterpalais an der Newa liegt mitten in der Stadt die Admiralität: ein 500 Schritt langes Hauptgebäude, davor eine Lindenallee, und an der Newa die Werfte, wo die Kriegsschiffe gebaut werden; daran schließen sich 2 große Seitenflügel, in denen sich eine Bibliothek von 50.000 Bänden und eine treffliche Sammlung von Schiffsmodellen befindet. Der vergoldete Thurm des Gebäudes hat

74,4 m. Höhe und gewährt die schönste Aussicht über Petersburg. Durch die Mitte des Hofes geht der Meridian von Petersburg. Dies ist der Sitz des Marine-Ministerinms, einer Seecadetten-Schule u. s. w. Von hier aus laufen fächerartig 3 der Hauptstraßen durch die Stadt, namentlich nach O. die Newßkii-Perspektive. — Der Seitenfaçade gegenüber stehen die kolossalen Palais des Senats und der Synode, beide durch einen Bogen mit einander verbunden. — Das alte Arsenal, ein Geschenk des Grafen Orlow an Katharina, und das neue Arsenal, von Alexander I. gebaut, sind von eroberten türkischen und persischen Kanonen umgeben; ersteres enthält eine ungeheuere Galerie von allen Waffenarten und von Fahnen, die Cabinette Peters I., II., III. u. s. w.; letzteres ist reich an französischen Kanonen und Adlern, mit einer Kanonengießerei, einer Fabrik blanker Waffen; und auf dem Hofe stehen zuweilen bis an 1000 Kanonen. — Die verschiedenen Ministerien haben große Gebäude; bedeutende Casernen und Exercierhäuser sind ebenfalls vorhanden.

**Kirchen.** Petersburg hat 139 Kirchen, 95 aus Stein und 44 aus Holz, und über 104 Hauskapellen. Russisch-griechische Kapellen gibt es 51, lutherische und reformirte 16, katholische 6, armenische und mohammedanische 2, Bethäuser der Raskolniken 8, Synagogen 3. Innerhalb der Festung steht die Peter-Pauls-Kirche, 1732 vollendet, die älteste der Kirchen, mit der kaiserlichen Gruft; sie hat einen schlanken, 138,7 m. hohen Thurm mit vergoldeter Spitze; das Innere gleicht fast einem Arsenale. Sie ist 62,4 m. lang. Glockenspiel von 135 Glocken. — Die Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan in der Newßkii-Perspektive, in Form eines Kreuzes 1808 gebaut; vor derselben steht eine halbkreisförmige Colonnade von 64 korinthischen Säulen, und über der 65 m. hohen Kirche erhebt sich eine (zu kleine) bronzene Kuppel von 19,5 m. (8 Faden) Durchmesser. Sie ist 70,5 m. lang und 33 m. breit. Im Inneren 56 polirte Granitsäulen von 34 P. F. Höhe. Die Rahmen der Heiligenbilder bestehen aus feinem Silber, dessen Gewicht sich auf 33 Centner belaufen soll. — Die Kathedrale des heiligen Isaak von Dalmatien, aus Marmor und Granit, auf dem Admiralitäts-Platze, von Montferrad gebaut, 1859 vollendet, 105,4 m. lang, 90,3 m. breit, 96 m. hoch. Auf der 26,6 m. im Durchmesser haltenden, mit vergoldeter Bronze bedeckten und von 24 Granitsäulen getragenen und von einer Galerie mit 24 Engeln in Bronze umgebenen Hauptkuppel, welche 4 kleinere Kuppeln umgeben, steht ein 5,8 m. hohes Kreuz. Sie ist die schönste aller russischen Kirchen und eine der bedeutendsten Bauten der neueren Zeit. Jede der 4 gleichen Seiten ziert ein Peristyl von rothen, finnischen Granitsäulen aus Einem Stück, auf 2 Seiten 16, auf den 2 anderen 12. Diese sind 17,2 m. hoch und haben an der Basis einen Durchmesser von 2,27 m. Capitäler und Basen, Giebelfenster und Thüren sind aus Bronze. Zu jeder Seite der Ikonostassis befinden sich 4 Malachitsäulen und 2 mit Malachit bekleidete Pilaster, und am Altare 2 von Lapis lazuli. Die in das Innere führenden bronzenen Thore, mit Basreliefs, sind die größten vorhandenen. — In dem unübertrefflich reichen und glänzenden Inneren stehen 188 Säulen und Pilaster aus weißem finnischen Marmor. Die äußeren Mauern sind mit weißgrauem Marmor getäfelt. — Die Preobrashenskii- (Verklärungs-) Kirche, auf dem Platze dieses Namens, hinter dem Sommergarten des Taurischen Palais, ist von Peter den Großen gegründet und mehr als die übrigen Kirchen mit Trophäen geschmückt; den Hof umgibt eine Barriere aus 300 türkischen und französischen Kanonen, welche durch Ketten untereinander verbunden sind. — Die Pfarrkirche oder heilige Mutter Gottes von Wladimir, von 1769, mit schönem Glockenthurme und 5 vergoldeten Kuppeln u. s. w. — Die evangelische St. Peterskirche in der Newßkii-Perspektive, in welcher Straße auch eine reformirte, katholische, armenische und holländische Kirche stehen, hat eine prächtige Orgel mit 3753 Pfeifen. — Am Ende der Newßkii-Perspektive, nahe der Newa, steht das von Peter dem Großen gegründete berühmte Alexander-Newßkii-Kloster, fast eine kleine Stadt, von Thürmen überragt, 4 Kirchen und Gärten umschließend; in der Kirche das silberne Grab und 4,87 m. hohe Denkmal des heiligen Alexander Jaroslawitsch († 1263), Sohn des Großfürsten Jaroslaw II. Wsewolodowitsch, der hier 1241 die Schweden geschlagen und dafür den Beinamen Newßkii, d. i. der Newa'sche, erhalten hat; außerdem eine Fülle von Kostbarkeiten, eine Bibliothek von 35.000 Bänden und werthvolle Manuskripte. In einer Kapelle zahlreiche Gräber von Mitgliedern der vornehmsten russischen Familien, wie auch auf dem Kirchhofe. Das Kloster ist Sitz eines Erzbischofs, hat ein Priester-Seminar von 1000 Zöglingen und wird von 60 Mönchen geleitet. — Nördlicher, an der Newa auf einer Anhöhe, das adlige Frauenstift, jetzt Erziehungs-Institut für 800 junge Mädchen, von denen 500 auf kaiserliche Kosten erzogen werden. Daneben die Smolnoi-Kirche, an der Stelle des Dorfes Smolna, von c. 1744, aus weißem Marmor mit Gold verziert. Zu Seiten das adlige Fräuleinstift und das bürgerliche Jungfernstift.

**Gebäude für Wissenschaft, Unterricht und Kunst.** Die 1728 von Peter dem Großen gegründete Akademie der Wissenschaften besitzt eine Bibliothek von 100.000 Bänden und zahlreichen Manuskripten. Das asiatische Museum beherbergt außerordentliche Schätze für die Wissenschaft; das ethnographische Museum mit den Trachten und Geräthen der nördlichen russischen Völker; das Münzen- und Medaillen-Cabinet, das naturhistorische Cabinet (vollständiges Mammuth-Skelett), die größte vorhandene Erdkugel; mineralogische, anatomische, botanische Museen, chemische und physikalische Apparate, Sammlung sibirischer Kostbarkeiten u. s. w. — Unfern das Museum Rumänzow, enthaltend Mineralien, Alterthümer, Münzen, eine slavische Bibliothek. — In dem 1829 gegründeten technischen Institute wird 200 Schülern das Seidespinnen, die Fabrikation von Tuch, Seide, Wollstoffen, das Zimmerhandwerk, die Holzschnitzerei, die Kupferstecherei u. s. w. gelehrt. — Die 1819 gestiftete Universität (1196 Studenten, 86 Docenten, Bibliothek von über 30.000 Bänden), seit 1854 mit einer vierten Facultät, der orientalischen, befindet sich in dem großen ehemaligen Gebäude der 12 Reichs-Collegien. — Die kaiserliche Bibliothek, in der Rewskii-Perspektive, zählt 602.717 Bände, 28.536, meist in Polen aufgekaufte Manuskripte und 63.503 Kupferstiche. — An den prächtigen Quais der Insel Wassilii steht das 1731 gegründete große Palais (Mentschikoffs) des ersten Cadettencorps, für 200 Zöglinge, mit bedeutenden Sammlungen. 26 ähnliche Militär-Gymnasien des Reiches zählen 10.000 Zöglinge. — Ein wenig unterhalb an der Newa steht die 1764 gegründete Akademie der Künste, mit Säulen und Pilastern, 122 m. lang, 20,8 m. hoch, von einer kolossalen Minerva überragt; 2 mächtige Granitsphinxe aus Aegypten davor; sie hat 300 Zöglinge, zahlreiche Professoren und Künstler (im Ganzen an 1000 Personen), und ist ein wahrhaft großartiges Institut. — Das neue, 1851 vollendete (National-) Museum für Alterthümer, Malerei und Skulptur, ganz aus Marmor und Metall gebaut, hat einen Hofraum, um welchen 182 korinthische Säulen, theils Marmor-, theils Granit-Monolithe, einen Peristyl bilden. — Auch das Rumänzowsche Museum ist von Bedeutung. — In der Nähe der Börse findet eine permanente Ausstellung von Kunstwerken statt. — Weiterhin das Palais des ehemaligen zweiten Cadettencorps, die finländische Caserne u. s. w. — Die Berg-Akademie befindet sich in einem imposanten Palaste; sie ist von Peter dem Großen gegründet und zählt 300 Zöglinge. Ungeheure Schätze enthält das mineralogische Cabinet derselben (Malachitblock von 125.000 Rubel Werth, ein Platinstück von 30.000 Rubel; eins von den Stücken der 150 Goldarten Rußlands hat 100.000 Rubel Werth u. s. w.), die Sammlung von Meteorsteinen, von Muscheln, Bergwerksgeräth, Bergwerks-Modellen. Unterhalb des Gartens hat man in der Erde die Bergwerke Sibiriens im Modelle angelegt, die man bei Fackellichte studiren kann. — Die Lehr-Anstalten St. Petersburgs sind: 1 Universität, 1 Akademie der Wissenschaften, 1 Akademie der Künste, 1 Akademie des Generalstabs mit einer geodätischen Abtheilung, 1 Akademie der Artillerie, 1 Ingenieur-Akademie, 1 geistliche griechisch-katholische Akademie, 1 geistliche römisch-katholische Akademie, 1 Forstinstitut, 1 Lyceum, 1 Rechtsschule, 1 militärisch-juristische Akademie, 1 medizinische Akademie, 1 historisch-philologisches Institut mit einem philologischen Gymnasium, 1 Berg-Institut, 1 technologisches Institut, 1 Institut der orientalischen Sprachen, 1 Institut für Studenten der Wege- und Wasser-Communicationen, 1 Lehrer-Institut, 1 Hebammen-Institut, 1 Bauschule, 1 Artillerie-Schule, 1 Ingenieur-Schule, 1 militärisch-juristische Schule, 1 Commerzschule, 2 höhere Kriegsschulen, 1 geistliches griechisch-katholisches Seminar, 6 männliche Civil-Gymnasien und 6 Progymnasien, 3 Militär-Gymnasien und 1 Progymnasium, 1 topographische Schule des Hauptstabes, 1 pyrotechnische Schule, 1 technische Schule, 1 Conservatorium, mehrere Musikschulen, 1 Theaterschule, 1 Zeichenschule, 1 Gymnasium der philantropischen Gesellschaft, 8 Mädchen-Gymnasien, 6 adlige Fräulein-Institute, 1 Seeschule, 1 Pagencorps, 2 Realschulen, 1 Veterinärschule, 1 Cavallerieschule, viele Kinderasyle, 7 protestantische Kirchenschulen, mehrere Gewerbschulen, Kreisschulen, sehr viele Elementarschulen; Privatlehranstalten, Hunderte von Vorbereitungsschulen u. s. w. — Am Ost-Ende von Wassilii Ostrow, gegenüber dem Winterpalais, steht die Börse, 1604—11 gebaut, 101,3 m. lang, 74,7 m. breit, 27,6 m. hoch, mit einem inneren Raume von 41,6 m. Länge, 20 m. hoch und von einem Peristyl von 44 ionischen Säulen umgeben; von dem Platze vor derselben, den 2 Rostrasäulen von 33 m. Höhe zieren, genießt man eine der schönsten Aussichten der Stadt. — Der Gostinoi Dwor oder der Basar, an der Newskii-Perspektive, ist ein ungeheures Trapez, mit einer Seite von 367 m. und einer von 107 m. Länge, 2 Etagen hoch, von Arkaden umgeben und einen geräumigen Hof umschließend. Hier reihet sich Bude an Bude, die mit gleichartigen Waaren neben einander stehen, aber nur von russischen Kaufleuten eingenommen. Das Ganze wird Abends mit Gas erleuchtet. Billiger kauft man auf den benachbarten Märkten Schtchukin

Dwor und Apraxin Rynok. In einer besonderen Abtheilung werden die Früchte, das Wild und Geflügel ausgeboten. Daran schließt sich der Tolkutschi Rynok oder Trödelmarkt, auf welchem man Gelegenheit findet, das russische Volksleben kennen zu lernen, ähnlich wie auf dem Heumarkte, bei der großen Gartenstraße.

**Wohlthätigkeits-Institute.** Das Findelhaus bildet mit seinen Höfen und Gärten fast einen Stadttheil; es ist 1770 von Katharina gegründet und hat jährlich $5^1/_2$ Mill. Rubel zu verwenden. Ursprünglich für 300 Kinder bestimmt, nimmt es jetzt jährlich 5- bis 7000 auf, von denen 3000 sterben. Gegen 50.000 ruhen schon auf dem Ochta-Kirchhofe. 5000 Lehrer und Lehrerinnen, 2000 Ammen, im Ganzen mindestens 6000 Personen sind darin beschäftigt. Dazu gehört eine Entbindungs-Anstalt. — Das große Obuchow-Hospital befindet sich bei der Obuchow-Brücke, 488 Betten; das Kalinkinsche mit 340 Betten; das Marien-Magdalenen-Krankenhaus, 160 Betten; das Peter-Pauls-Hospital, 225 Betten; das Krankenhaus für die arbeitende Klasse mit 200 Betten, und eine Seitenabtheilung desselben mit 150 Betten; das Krankenhaus zur heiligen Olga; das 1. Landmilitär-Hospital mit 200 Betten für Civilisten; das Marienkrankenhaus für Arme; das Alexandra-Frauenkrankenhaus, das Alexander-Krankenhaus für Hautkranke; das evangelische Krankenhaus für Frauen; das Nikolai-Krankenhaus für Kinder, das Elisabeth-Krankenhaus für kleine Kinder, 2 Entbindungs-Anstalten, die Anstalt für Geburtshülfe mit einem Hebammen-Institute; das Armenhaus des Großfürsten Nikolaj Alexandrowitsch für 200 unheilbare Frauen; die Wolkowschen Stadt-Armenhäuser für 180 Arme; die Maximilian-Heilanstalt, die Kreuzerhöhungs-Gemeinde der barmherzigen Schwestern, das Krankenhaus Aller Leidenden, die Augenheilanstalt, die Blindenanstalt, das Asyl für unmündige Arme (135), das Kinderasyl (160 Kinder), das Erziehungshaus für arme Kinder (164 Kinder), die 12 Schulen des St. Petersburger patriotischen Frauenvereins; die Mädchenschule und das Iwanowsche Mädchen-Institut (130 Mädchen), die Iwanowschen Anstalten für Unmündige (80 Kinder), das Wittwenhaus, das Asyl für arme Fräulein höheren Standes, das Asyl für Gebrechliche für 100 Personen, das Asyl für arme alte Frauen, 100 Personen; die Orlow-Nowóssilzowsche Wohlthätigkeits-Anstalt für 60 Personen.

**Theater u. s. w.** Zu den Vergnügungslokalen gehören zunächst die 6 Theater, sämmtlich kaiserlich, während 7 Wochen nach Ostern geschlossen. Das Theater der Eremitage ist das Hoftheater und nur für besondere Feierlichkeiten bestimmt. Das große oder Stein-Theater (Bolchói-Theater), am Ende der großen Morßkoi, zwischen dem Katharinen-Canal, der Moika und dem Canal Krukow, ein treffliches Bauwerk, für Ballet und italienische Oper bestimmt, 1783 gebaut, faßt 3000 Zuschauer. Gegenüber das geschmackvolle Circus-Theater, für die russische Oper und das deutsche Drama. Das großartige Alexander-Theater, an der Newßki-Perspektive, ein Meisterstück der neueren Baukunst, für das russische Schauspiel; daneben ein anmuthiger Gartenplatz. Das Michael-Theater, am Michael-Platz, für französisches Schauspiel. Das Sommer-Theater auf der Kamenoi-Insel, für französisches Schauspiel und Vaudeville. Beim Alexander-Theater ein Circus, in welchem ausgezeichnete equestrische Vorstellungen gegeben werden. — Zu Promenaden dienen ein Theil des Newßki-Prospektes und die herrlichen, großartigen Quais; nächstdem der Sommergarten beim Marsfelde, der mehr besucht wird als der hinter dem Taurischen Palaste; er hat herrliche, schattige Alleen, ist mit Statuen geziert und von einem 5,2 m. hohen Eisengitter umgeben. Im Garten des verfallenden Schlosses Katharinenhof findet am 1. Mai ein großer Corso statt. Die zum Theil in Gärten umgewandelten Inseln dienen als Zielpunkte für Spazierfahrten: Kamenoi mit dem Sommertheater; Jeláginskoi mit einem vom Kaiser im Frühlinge bewohnten Schlosse; Kreslowski, mit herrlichem Blick auf den finnischen Meerbusen, wird hauptsächlich vom Volke besucht; Petrowski, der Lieblingsspaziergang der Deutschen, mit einem Schlosse, Kaffeehäusern und Restaurants. — Zoologischer Garten im Alexander-Parke. Botanischer Garten auf der Apotheker-Insel an der Kleinen Newa von 52 Pr. Mrg. Ausdehnung, mit ausgezeichneten Treibhäusern, im Viereck, mit 162 m. langen Langseiten, im Ganzen 1300 m. messend. Namentlich sind das 75 m. lange und 11,37 m. tiefe Orchideenhaus und das Palmenhaus vortrefflich.

Petersburg ist eine der wichtigsten Fabrikstädte Rußlands.

Petersburg hatte 1867: 332 Fabriken mit 37.441 Arbeitern und einer jährlichen Produktion von 54.662.720 Rubel Werth;

1871: 568 Fabriken mit 43.950 Arbeitern und einer jährlichen Produktion von 91.579.876 Rubel Werth;

1872: 621 Fabriken mit 41.164 Arbeitern und einer jährlichen Produktion von 83.796.359 Rubel Werth.

Die bedeutendsten Privatfabriken sind Baumwollspinnereien und -Webereien; die großartigen kaiserlichen Anlagen liefern die ausgezeichnetsten Gobelin-Tapeten, Spiegel, Bronze-Waaren, Locomotiven, Spielkarten, geschliffene Edelsteine, Krystallglas und Porcellan. Die 3 Gasfabriken liefern reineres Gas als das zu Paris, theils aus englischer Steinkohle, theils aus Holz. Das Gas ist sehr theuer. — In der Vorstadt Tschekuschi (an Wassil Ostrow grenzend) sind 15 Lederfabriken. Die große herzoglich Leuchtenbergsche Fabrik, welche Metall verarbeitet, nimmt einen ganzen Stadttheil ein; am berühmtesten ist die Abtheilung für Galvanoplastik; nächstdem die für galvanische Vergoldung und Versilberung, für Bronzeguß, für Verarbeitung des Schmiedeeisens u. s. w. Zu den größten Fabriken Rußlands gehören ferner: die kaiserliche mechanische Flachsspinnerei zu Alekßandrowsk, an der Newa, auf dem Wege nach Schlüsselburg, wo auch die anderen großen kaiserl. Fabriken liegen; die Menajewsche Kammwollfabrik (Firma: Samsonjewsche Manufaktur), welche jährlich etwa 60.000 Pud Schweißwolle verarbeitet; und die einer Actien-Gesellschaft gehörige Stearin- und Seifenfabrik auf der Kutujewschen Insel. — Es gibt 697 Theestuben, außer den Cafés und Restaurants; darin trinkt Jeder 6 bis 8 Tassen, in einem Zimmer von 21° R., die meisten in ihren Schafpelzen sitzend.

Petersburgs Handel ist bedeutend; im Winter ruht allerdings der über See geführte; dafür aber belebt sich der zu Lande außerordentlich, indem die durch das ganze Land reichende Schneebahn die Communication und den Transport von Lasten außerordentlich erleichtert, so daß selbst aus den südlichen Theilen die Landesprodukte nach Petersburg verführt werden. 1873 Einfuhr für 109.858.010 Rubel, Ausfuhr für 21.057.929 Rubel.

Ausgeführt wurden 1874:

| | | | nach Großbritannien. | nach Deutschland. | nach Frankreich. | nach den Niederlanden. | nach Belgien. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Chromerz | 864.345 | Pud | 860.857 | — | 3150 | — | — |
| Hanf | 605.155 | " | 473.530 | 11.000 | 473.530 | 4631 | — |
| Flachs | 1.690.599 | " | 1.242.627 | 52.359 | 358.593 | — | — |
| Flachsheede | 551.663 | " | 408.579 | 6083 | 114.083 | — | — |
| Tauwerk | 129.732 | " | 50.662 | 55.304 | — | — | — |
| Hanfgarn | 197.284 | " | 193.193 | 1044 | — | — | — |
| Pottasche | 263.262 | " | — | 195.845 | 4818 | 25.397 | — |
| Talg | 357.460 | " | 281.221 | 69.849 | — | 2910 | — |
| Oelkuchen | 317.558 | " | 246.511 | — | — | — | — |
| Knochen | 967.067 | " | 913.015 | 42.741 | — | — | — |
| Wolle | 163.242 | " | 160.131 | 3111 | — | — | — |
| Borsten | 65.747 | " | 48.046 | 12.158 | 3911 | — | — |
| Bettfedern | 36.968 | " | 11.729 | 15.396 | — | 6949 | — |
| Leinsaat | 933.826 | Tschet. | 703.492 | 9496 | 5205 | 160.817 | — |
| Roggen (Schweden 502.261, Norwegen 190.718, Dänemark 122.056) | 2.781.078 | " | 51.283 | 1.419.867 | — | 409.625 | 69.019 |
| Weizen | 278.380 | " | 205.220 | 23.671 | — | 41.851 | — |
| Hafer | 1.991.550 | " | 1.265.688 | 288.791 | 64.466 | 107.694 | 246.156 |
| Roggenmehl (Schweden 221.123) | 226.992 | Kuhl | — | — | — | — | — |
| Bretter | 725.434 | Dtzd. | 643.527 | 10.391 | 17.899 | 45.545 | — |
| Splittholz | 1.452.445 | Stück | 1.440.770 | 3483 | — | 3620 | 4572 |
| Matten | 934.913 | " | 380.026 | 193.994 | 17.470 | 101.440 | 36.320 |

**Die Umgegend.** Die Ebene der Stadt erhebt sich von der Mitte der letzteren nach N. In fast einer M. Entfernung liegt die Poklónnaja Gora oder Petersburg-Höhe, von welcher man Petersburg überschaut; jenseit folgen freundliche Hügel mit den pargolowaschen Dörfern, schönen Promenaden und reizenden Aussichten. 2 M. im S. erheben sich die Pulkowaschen Berge, und hinter diesen liegen liebliche Dörfer und Hügel; von dem steil zur Petersburger Niederung abfallenden Pulkowa-Berge erblickt man das herrliche Panorama der Stadt. Beim Dorfe Pulkowa, 600 Einw., steht die neue kaiserliche Nikolai-Sternwarte, 1838 gegründet.

6 g. M. im W. von Petersburg liegt auf der langen und schmalen Insel Kotlin, 13,6 Q.-Werst = 0,281 g. Q.-M. = 15,69 Kil., der erste Kriegshafen Rußlands, Kronstadt, 47.166 Einw., mit 2 Häfen, außerdem 1 Kauffahrteihafen für 1000 Schiffe, großen Schiffsdocks, Magazinen, einer Geschützgießerei, regelmäßig angelegt (1703), und reich an schönen Gebäuden, mit 7 Kirchen, der Feste Kronslot (Kronschloß) und der auf Pfählen im Meere erbauten Iwanowschen Batterie; es ist im S. durch die Werke des Hafens, auf der anderen Seite durch einen Erdwall und Bollwerke geschützt; am N.-Ende der Insel die Alexander-Schanze. 1874 kamen hier und in Petersburg an: 1773 Segelschiffe und 1084 Dampfer; 945 englische (510 Dampfer), 517 deutsche (204 Dampfer), 350 niederländische, 295 schwedische (230 Dampfer), 260 dänische, 249 norwegische, 184 russische, 55 französische, 13 belgische, 19 amerikanische, 10 italienische, 2 österreichische. Außerdem 775 Küstenfahrer, worunter 282 Dampfer. Es überwinterten dort 11. Die Schifffahrt währte 1862 vom 2. Mai bis 6. Nov., 1863 vom 11. April bis 2. Dez. (im Mittel vom 9. April bis 13. Nov.). — 1873 Einfuhr für 324.327 Rubel, Ausfuhr für 59.144.957 Rubel. — An der S.-Küste des Kronstädter Busens liegen: das bescheidene, wohnliche kaiserliche Lustschloß Alekßandria, und 2½ M. von Petersburg die Colonie Strjel'na (Dörfer Neudorf und Neuhausen), 323 Einw., und unfern die Sslobode und das gothische Schloß Strjel'na, 430 Einw., bescheiden eingerichtet, mit Gemäldegalerie und Park, von Peter d. Gr. angelegt, Sommerwohnung des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch. — 1 M. weiter das Palais Peterhof (von 1720), bei der auf einer Anhöhe liegenden Stadt, 7875 Einw., und der deutschen Colonie desselben Namens. Beim Schlosse, das eine schöne Gemäldesammlung und herrliche Aussicht hat, ein großer Park voller Wasserkünste, und darin das kleine, schöne Schloß Alekßandria, eine kleine, gothisch gebaute Kirche, und in dem im französischen Geschmack angelegten Garten die Pavillons Marly, Monplaisir, Monrepos, der Pavillon der Katharina (im Inneren höchst prachtvoll), das Strohhaus, der Karpfenteich u. s. w. Am Geburtstage der Kaiserin Alexandra im Juli fand hier ein großes Fest statt, zu welchem unzählige Schaaren hinauseilten; an 100.000 Lampen erleuchteten den Garten und alle Gewässer in demselben, so wie alle Masten und Stangen der Kriegsschiffe. — Unweit das Dorf Krasnoje Sseló und dabei die romantischen Duderhoffschen Berge. Hinter Peterhof das schöngelegene Oranienbaum, 4043 Einw., an der Karosta und dem finnischen Meerbusen, 1¼ g. M. von St. Petersburg, 1711 von Mentschikoff angelegt, mit kaiserlichem Schloß und Park (Japanischer Saal). — Südlicher liegt, durch eine 3 M. lange Eisenbahn mit Petersburg verbunden, bei der Stadt Sofia, an den Duderhoffschen Bergen, Zarßkoje Sseló (d. h. kaiserliches Dorf), 14.465 Einw., die Haupt-Sommerresidenz des Kaisers, mit 8 Kirchen und 2 kaiserlichen Lustschlössern. Das eine hat eine 238,4 m. lange Fronte, einen Ballsaal von 43 m. Länge und 15,27 m. Breite, altmodische, aber prächtige, mit Steinen und Kostbarkeiten ausgelegte Zimmer. An den einen Flügel stößt die berühmte 82,5 m. lange, 8,12 m. breite Marmorgalerie des (Architekten) Cameron, eine herrliche ionische Colonnade mit den Bronzebüsten berühmter Männer des Alterthums. Bewohnt wird gewöhnlich die einfachere Sommer-Residenz. Der große Park zeigt theils die alte, geschmacklose Anlage, theils ist er englischer Park; darin ein türkischer Kiöschk, ein chinesisches Dörfchen und eine Pagode, kolossale Treibhäuser, Tempel, Ruinen, Felsen, Seen, Inseln und Brücken; die 32,5 m. hohe marmorne Denksäule Orlows; die zierliche Meierei Marienthal u. s. w. Gärten und Park sind vielleicht die am sorgfältigsten gepflegten der Welt. — Oestlicher das reizende, halbrunde Lustschloß Pawlowsk, bei der Stadt desselben Namens, an der Sslawianka, 2931 Einw.; prächtige Gemäldesammlung, auserlesene Bibliothek, Kostbarkeiten und Antiken; dabei ein sehr großer, herrlicher Park mit Hügeln, Thälern und Wasserfällen, Wiesen und Seen, ein Hauptvergnügungsort der Petersburger (Vauxhall). — Im W. Gátschina, 8890 Einw., 6½ g. M. von Petersburg, ist kaiserliches Privateigenthum, mit einem malerischen, wasserreichen Park und einem Schlosse, Pauls I. Lieblingssitze (1770), in welchem ein großartiger gothischer Saal befindlich. 2½ M. nach Wiborger Seite liegt der beliebte Sommerort Pargolowa mit schönem Parke und dem Parnaßberge, der eine der schönsten Aussichten auf die Hauptstadt gewährt. 3 M. weiter Toxowo, die wildromantische kleine Schweiz. — Im O. von Petersburg,

8½ M. entfernt, links am Ausfluß der Newa aus dem Ladoga: Schlüsselburg, ehemals Nöteborg, 7892 Einw., eine unbedeutende Festung in 17,9 m. Meereshöhe. — Im Bereiche aller der genannten Orte 21 deutsche, größere und kleinere Colonien. — Das jetzt am stärksten von den Bewohnern Petersburgs besuchte Seebad ist das neu angelegte Merreküll am Finnischen Meerbusen.

Narva, 6482 Einw., an der Narowa, die vom 6. November bis 23. März unter Eis ist, ehemals eine starke Festung; mit 5 Kirchen. Nahe ein schöner Katarakt. Seeschlacht 1700. Chemische Fabrik, Sägemühlen; zwischen beiden Katarakten eine Baumwoll-Spinnerei mit 180.000 Spindeln. Eine Tuchfabrik und Segeltuchfabrik von Stieglitz. — 1873 kamen 168 Schiffe von 18.175 russischen Lasten. Die Einfuhr (2.541.101 Rubel) besteht zu ⁴/₅ des Werthes in Baumwolle, dann in Maschinen, in Salz, Heringen, Steinkohlen, Oel und Thran u. s. w.; die Ausfuhr (951.733 Rubel) zu mehr als ½ des Werthes in Flachs (127.742 Pud), in Balken, Dielen, Sparren, in Gerste, Leinsaat u. s. w. Gegenüber, durch eine Brücke verbunden, Iwangorod.

## 2. Gouvernement Esthland, 367,71 g. Q.-M. mit 322.668 Bew.,

so groß wie Westfalen. ¼ ist Wald. Die Esthen sind energische, trotzige Leute, von rauhem und schroffem Wesen, faul und schmutzig, in letzterer Beziehung wohl nur von den polnischen Juden übertroffen. Ihre Wohnungen, in denen Menschen und Vieh hausen, gleichen den elendesten Ställen, aus Holz gebaut, baufällig, stets mit Rauch gefüllt, ringsum von kahler Erde umgeben, welche die Schweine aufwühlen. Keine Ortschaft zeigt eine geordnete Anlage. Neben den 260.000 Esthen wohnen hier auch 6000 Schweden. — Kreise: Reval oder Harrien, Hapsal, Weißenstein, Wesenberg. 1873: 528 Schulen mit 17.834 Schülern und 15.093 Schülerinnen; davon lutherische auf dem platten Lande 455 mit 15.555 Schülern und 13.314 Schülerinnen.

Reval oder Rewel, 31.400 Einw., am Finnischen Meere, von Dänen gegründet, wie Narwa, einst eine wichtige Hansestadt, mit einem ausgezeichneten, stark befestigten Hafen. Auf der Insel Norgen ein Leuchtthurm. Auf schroffem Fels liegen Dom und Schloß. Ein Felsenamphitheater umgibt die Stadt. Diese zählt unter ihren 12 Kirchen schöne gothische; die neue Olaikirche hat einen 139,3 m. hohen Thurm. Die Stadt ist eng und unregelmäßig gebaut; die Vorstädte bestehen aus Holzhäusern. In der Nähe das kaiserliche Schloß Katharinenthal mit einem Seebade. 1873 sind eingelaufen: 196 Dampfer von 48.075 Tonnen und 110 Segelschiffe von 14.041 Tonnen; aus russischen Häfen 1395, wovon 188 Dampfer. Ausgegangen sind: 83 Dampfer von 18.827 Tonnen und 83 Segelschiffe von 9943 Tonnen; nach russischen Häfen 1531 Schiffe, wobei 293 Dampfer. Die Einfuhr (21.158.620 Rubel) bestand in Baumwolle (11 Millionen Rubel), Salz (2½ Millionen Rubel), Rohmetallen, Manufakturwaaren, Metallwaaren, frischen Früchten, Farbestoffen, Thee, Häuten und Fellen, Champagner u. s. w.; die Ausfuhr (3.770.360 Rubel) zu ¼ in Flachs, ferner in Roggen, Pferdehaaren (602.000 Rubel) Hafer, Leinsaat u. s. w. — An der W.-Küste in baumloser Gegend Baltisch-Port, früher Rogerwiek, 664 Einw., ein trefflicher Hafen, von Peter d. Gr. zum Kriegshafen bestimmt. 1873 Einfuhr für 1.136.895 Rubel, Ausfuhr für 70.000 Rubel. — Hapsal, 2200 Einw., unbedeutender Hafen, Seebad. — Wesenberg, 2455 Einw., im fruchtbarsten Theile des Landes. — Insel Dagö oder Dagden, mit 6 Kirchspielen, von Esthen und Schweden bewohnt, ist eine 17,44 Q.-M. große Insel. — Kassar, 0,39 und Insel Worms 1,59 Q.-M.

## 3. Gouvernement Livland, 854,10 g. Q.-M. mit 990.784 Bew.

In Livland darf kein Jude wohnen. ⁵/₁₁ sind Wald. Nahe im SO. des Wirz-Järw liegt der 209,5 m. hohe Linar, in dessen SO. auf dem Odenpäh-

Plateau, der 324 m. hohe **Munna-Berg**; von ihm südlich, auf dem Haanhof-Plateau, der 275 m. hohe **Teufelsberg**, und im O. von Riga das Aa-Plateau, mit dem 314,45 m. hohen **Gaising**. — Unter den Bewohnern sind 410.000 Esthen, 360.000 Letten, 3000 Polen, 400 Schweden, 300 Deutsche. Es hat 103 Fabriken mit 8409 Arbeitern. — Kreise: Riga, Wenden, Dorpat, Pernau, Arensburg.

**Riga** oder Ria, 102.590 Einw., rechts an der Düna, die vom 9. November bis 15. März mit Eis bedeckt ist, 3 Stunden von der Mündung, zwischen Sandhügeln, ist durchaus eine mittelalterliche deutsche Stadt (Hansestadt) und hat weitläufige Vorstädte. Von den Bewohnern sind 51.504 männlich, 50.539 weiblich; 63.127 lutherisch, 18.998 griechisch, 6381 Katholiken, 7592 Raskolniken, 43.980 Deutsche, 25.772 Russen, 24.199 Letten, 872 Esthen, 5254 Juden, 2513 Andere. Sie ist stark befestigt und mit einer Cittadelle versehen. Den alten Theil, welcher hohe Häuser und enge Straßen hat, umgibt ein freier Raum; um diesen liegen 3 Vorstädte und, auf der Düna-Insel Groß-Klüversholm, der Flecken **Thornsberg**. Gothischer Dom, Petrikirche mit dem höchsten Thurme Rußlands, 143 m. hoch, und 11 andere protestantische Kirchen und Kapellen; 16 griechische Kirchen, 3 katholische. Schloß der Ordensmeister, 1494 bis 1515 erbaut; Ritterhaus; die Gildenstuben; Rathhaus; Arsenal in der Cittadelle; Clubhaus mit dem Theater; prächtige Börse; der Kaufhof; neue Flachs- und Heringsambarren. Ueber die Düna führt eine 800 Schritt lange Floßbrücke und eine 745 m. lange eiserne Eisenbahn-Gitterbrücke, auf 8 Pfeilern ruhend. Mehrere gelehrte Gesellschaften und zahlreiche Schulen. Viele wichtige Fabriken. — Riga ist Rußlands zweite Handelsstadt. Die Einfuhr betrug 1873: 26.650.032 Rubel; es kamen 2.467.304 Pud Salz, und zwar 7/12 von Liverpool, fast 2/9 von Terravecchia, das Uebrige von Cette und Lissabon u. s. w.; 66.132 Tonnen Heringe u. s. w., Steinkohlen 4.306.384 Pud, Petroleum 385.459 Pud, Soda 127.161 Pud, Eisenbahnzubehör 2.262.183 Pud, Schienen 1.847.960 Pud, Mauersteine 1.740.875 Pud. Die Hälfte der Einfuhr kommt aus Großbritannien, etwa 1/4 aus Deutschland; dann folgen Portugal, Frankreich, Belgien, Norwegen u. s. w. 3177 Schiffe von 433.533 Last gingen ein; davon wurden beladen 547 mit Holz, 264 mit Flachs, 230 mit Leinsaat, 203 mit Getreide, 140 mit Hanf, 100 mit Hanf und Flachs. — Es gingen aus: 3181 Schiffe von 434.438 Last. Die ganze Ausfuhr hatte einen Werth von 41.465.703 Rubel. Sie bestand in 2.462.580 Pud = 40.263.183 Kilo Flachs (wovon 7/12 erster Sorte), der fast zu 1/3 nach England ging, das Uebrige nach Frankreich, Belgien, Portugal; jetzt auch nach Deutschland. — 6.522 Pud = 106.602 Kilo Flachsheede. 1.253.260 Pud = 20.490.801 Kilo Hanf (wovon mehr als 1/3 erster Sorte), der fast zur Hälfte nach England ging, dann nach Skandinavien, nach Frankreich, nach Holland, nächstdem nach Dänemark, Portugal, Lübeck, Belgien, Preußen. — 252.520 Tschwt. = 962.736 Pr. Schffl. Schlagleinsaat, wovon 3/5 nach Großbritannien geht, das Uebrige nach Belgien und Holland. — 150.936 Tschwt. = 362.246 Pr. Schffl. Säe-Leinsaat, wovon 7/16 nach England gehen, 1/6 nach Belgien, das Uebrige nach Frankreich, Preußen, Lübeck, Holland. — 31.350 Tschwt. = 119.522 Pr. Schffl. Hanfsaat. — 85.594 Pud = 1.399.396 Kilo Hanfgarn. — 9916 Pud = 162.127 Kilo Oel, 1/3 Hanf- und 2/3 Leinöl, nach Lübeck, Dänemark und Skandinavien. — 260.700 Pud = 4.262.445 Kilo Oelsamenkuchen. — 43.250 Pud = 707.137 Kilo Tabak, zur Hälfte nach Lübeck, dann nach Dänemark, Hamburg, Preußen u. s. w. — 188.926 Pud = 3.088.941 Kilo Weizen nach England, 5.011.092 Pud = 81.931.534 Kilo Roggen nach Holland, 1.391.644 Pud = 22.753.379 Kilo Gerste nach England, 5.605.422 Pud = 91.648.650 Kilo Hafer nach Holland. — 733.527 Pud = 11.993.166 Kilo Buchweizengrütze. — Für 9.880.470 Silber-Rubel Holz, und zwar 271.752 Balken, 4.036.262 Bretter, 2.828.815 Sleepers, 16.254 Wagenschloßen und Faßhölzer, 554.199 Oxhoft u. s. w. Stäbe. Die Hälfte der Ausfuhr geht nach Großbritannien, 1/7 nach Deutschland; dann folgen Belgien, Frankreich, Niederlande, Norwegen u. s. w. Die Hälfte vom Export dem Werthe nach ging nach Großbritannien. — Bei der Festung **Dünamünde** ist der eigentliche Hafen; hier baute 1201 Bischof Albert ein Cistercienser-Kloster. Eisenbahn nach Riga. Daneben einige Häuser, gegenüber vom Dorfe **Bolderaa**. — In Rigas Nähe liegen viele historisch interessante Güter und Ruinen, wie **Uexküll** an der Düna mit einer Ruine vom Schlosse Bischof Meinhards, a. 1188, das älteste Steinhaus Livlands. — Flecken **Schlock** an der Bulleraa, 789 Einw., 2 M. von dem sehr besuchten Bade **Kemmern**, bei welchem ein Park. — **Treiden**, nahe der Treiden-Aa, mit einer Ruine aus dem 13. Jahrhundert. — **Ascheraden**, an der Düna, die Fundstätte interessanter Alterthümer. — **Wenden**, lettisch Zehse, 3522 Einw., in lieblicher Gegend unfern der Aa; Ruinen vom Schlosse der

alten Heermeister. — Trikaten, Gut, mit Stammschäferei und Wiesenbauschule. — Dorpat oder Dörpt (Derbatum, Derpitum, Torpatum), ehemals Tarbat, 20.540 Einw., an der Embach, die vom 31. Oktober bis 11. März mit Eis bedeckt ist, in 30,5 m. Höhe, 1030 von Russen gegründet, anmuthig zwischen Höhen gelegen, mit einer Granitbrücke und schönen Promenaden. Marktplatz mit dem prächtigen Gebäude der Universität, 1632 von Gustav Adolph gegründet, 1704 zu Grunde gegangen, 1802 neu gegründet, mit berühmter Sternwarte, botanischem Garten, Bibliothek in dem verfallenen Dom u. s. w. Dorpat war einst Hansestadt und trieb, mittelst Wasserverbindung, unmittelbaren Seehandel. — Unweit des Peipus-Sees die schönste und berühmteste Ruine Livlands, vom Schlosse Lais der Heermeister. — Pernau, 9568 Einw., in sandiger Haide an der Pernau-Mündung und am Rigaschen Busen, ehemals fest und mit bedeutendem Kriegshafen, regelmäßig und gut gebaut, mit 3 Kirchen. Seebad. 1873 sind 246 Schiffe von 19.991 Last eingegangen, wobei 63 deutsche. Die Einfuhr (177.086 Rubel, 1874: 354.800 Rubel) kommt zu $^1/_3$ von England, zu $^1/_2$ von Deutschland, und zwar sind dabei 162.035 Pud Salz. Die Ausfuhr hatte einen Werth von 7.006.317 Silber-Rubel, namentlich Säe-Leinsaat 36.200 Tons; 109.565 Berk. Flachs, 13.364 Tschetwert Roggen u. s. w. — Fellin oder Willandi, 2888 Einw., auf sehr fruchtbarer, bis 140 m. hoher Hochebene an einem See. — Insel Oesel oder Kurre-Saari oder Saari-Ma, 47,54 Q.-M. mit 35.000 Bew., welche Schifffahrt, Fisch- und Seehundsfang, Handel u. s. w. treiben. Arensburg, 3136 Einw., hat sehr schöne Kirchen, Seebad u. s. w.

## 4. Gouvernement Kurland (und Semgallen), 495,54 g. Q.-M. mit 527.288 Bew.

Ein Drittel der Bodenfläche ist mit Wald bedeckt.

Von den Bewohnern waren 1865 in den Städten und Flecken:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Protestanten | 36.402, | Letten | 460.000, |
| Katholiken | 5.150, | Polen | 13.000, |
| Griechisch-katholische | 4.467, | Juden | 22.500, |
| Raskolniken | 1.354, | Liven | 2000. |

Deutsch reden in den:

Städten 23.784 Christen und 21.375 Juden }
Flecken 2414 " " 7255 " } in Summa 54.828.

1862 wurden geboren 10.281 Knaben und 9937 Mädchen; es starben 7803 männlichen und 7479 weiblichen Geschlechtes; 5229 Ehen wurden geschlossen.

Es bestehen 243 Bauergemeinde-Schulen, welche im Sommer 1862 von 7725 Knaben und 4386 Mädchen besucht wurden. Unter den 247 Lehrern derselben sind 90 im Irmlauschen Seminar, 40 bei einzelnen Predigern gebildet worden. Mitau hat ein Gymnasium mit 15 Lehrern und 281 Schülern, Libau ein Progymnasium mit 11 Lehrern und 110 Schülern; außerdem gibt es 29 Knabenschulen mit 46 Lehrern und 1525 Schülern. 25 Töchterschulen mit 48 Lehrenden und 846 Schülerinnen. 13 Schulen für beide Geschlechter mit 31 Lehrenden und 221 Kindern; 11 jüdische Schulen mit 375 Kindern. — Kreise: Mitau, Goldingen, Hasenpot, Tukum, Jacobstadt oder Salburg.

In Kurland: Goldingen, 4752 Einw., an der Windau, gut gebaut, mit halbverfallenem Schlosse. In diesem Kreise liegen 4 Freidörfer der sogenannten kurischen Könige (Freibauern). — Pilten, 1496 Einw., war Residenz der Bischöfe von Kurland. — Libau oder Leepaja, 10.767 Einw., auf schmaler Neerung, die wichtigste Seehandelsstadt Kurlands, mit gutem, günstigem Hafen und Seebädern. Es besitzt 32 Schiffe von 2538$^1/_2$ schweren Lasten. 1862 gingen 232 Schiffe ein und 225 aus (29 norwegische, 29 dänische, 28 holländische). Die Einfuhr belief sich 1873 auf 1.401.532 Rubel, 1862 für 105.688 Rubel norwegische Heringe, 9296 Rubel Früchte, Colonial-Waaren und

Getränke von Lübeck, 26.258 Rubel Wein, Heringe, Salz von England, 18.754 Rubel Früchte aus Italien. — Die Ausfuhr belief sich 1873 auf 5.067.716 Silber-Rubel, 1862: 7621 Pr. Schffl. Weizen, 164.752 Schffl. Roggen, 298.624 Schffl. Gerste, 51.898 Schffl. Hafer; 46.291 Schffl. Schlag-Leinsaat, 5058 Tonnen Säe-Leinsaat, 2410 Ctr. Flachs, 11.707 Eisenbahnschwellen, 82.167 Eisenbahnbretter, 19.717 Stangen ins Ausland; 19.929 Schffl. Roggen nach Finland u. s. w. — Windau, 4108 Einw., an der Mündung der Windau, Handelshafen in sehr gesunder Lage. Es besitzt 12 Schiffe von 1282 Roggenlast. 1873 gingen ein: 324 Schiffe von 26.204 Last, wobei 88 deutsche. Die Einfuhr hatte einen Werth von 91.862 Thlr. (2300 Tonnen Heringe); die Ausfuhr 1.403.460 Thlr. ($^4/_7$ nach den Niederlanden), wobei 171.000 Schffl. Gerste, 6700 Ballen, 371.930 Eisenbahnschwellen und 378.144 Eisenbahnbretter, 5915 Matten ins Ausland. In der Nähe eine Glashütte. — Flecken Polangen, 1414 Einw., unfern nördlich von Memel, Hafenstadt mit bedeutender Einfuhr, für 449.130 Rubel; Ausfuhr für 12.119 Rubel; bei ersterer sind 13.680 Zoll-Ctr. Zucker, 6214 Ctr. Tabak. — In Semgallen: Mitau oder Jelgawa, 22.185 Einw. (5500 Juden), in sandiger Gegend an der Aa, in 12 F. Höhe, mit 6 Kirchen, 3 Synagogen, dem Schlosse der ehemaligen Herzöge von Kurland und der Gruft fast aller Herzöge. Mehrere Fabriken. 1862 wurden 22.551 Tonnen Heringe eingeführt. In der Nähe die Villa Medem mit Garten. — Tuckum, 3751 Einw., in angenehmer Gegend am Schlok. — Jacobstadt, 4567 Einw., mit vielen Juden, Handelsstadt. — Friedrichstadt, 3915 Einw., an der Düna, in flachem Thale, meist von Juden bewohnt (2537).

## B. West- oder Weiß-Rußland,

ein Theil des ehemaligen Königreiches Polen, fast $^4/_5$ des Deutschen Reiches. Die Wälder in diesem Bereiche nehmen den Raum des halben Preußischen Staates ein, das Culturland den Raum von Böhmen, Bayern, Württemberg und Baden; die Wiesen und Waiden den von Böhmen; und Sumpf und Unland nahe den der Niederlande und Belgiens. Die gesammte Bevölkerungszahl ist $^3/_8$ von der des Preußischen Staates. Weißrussen, Litauer, Kleinrussen (rechts vom Dnjepr) sind hier Stammbewohner. Die Kleinrussen (in Kijew, Wolynien, Podolien und die außerhalb, in Ost-Galizien) bildeten bis zum Ende des 16. Jahrhunderts mehrere selbständige Fürstenthümer, die in einer Art Lehnsverhältniß zum Großfürstenthum Kijew stehen. Allmählich verschwinden dieselben und fallen endlich an Kijew, durch freie Wahl und Heirat an Litauens Fürstenstamm. 1387 werden sie in Folge dessen mit Polen vereinigt; und erst nach 300jährigen Kämpfen erlangt Rußland diese seine Stammlande wieder; das ausgesogene und entvölkerte Litauen wurde erst 1794 erworben. Unter den Bewohnern sind 114.700 Juden, 30.000 Polen, 16.000 Letten, 400 Tataren.

Es sind dies die ehemaligen Länder Samogitien oder Szamaiten, Litauen (von lauže Pfütze, Sumpf, und taj Fluß) die livländische Wojwodschaft (Dünaburg), Litauisch-Reußen und zwar Podlesien (der S.-Theil von Minsk), Schwarzreußen (Mitte von Minsk und der S. von Mohilew) und Weißreußen (die N.-Theile von Minsk und Mohilew), und Landschaften von Klein-Polen, Podlachien, Wolynien und Podolien; oder die jetzigen Gouvernements Grodno, Kowno, Witebsk, Wilna, Minsk, Mohilew, Wolynien und Podolien. Ackerbau und Viehzucht sind die Erwerbsquellen des Landes, im N. namentlich die Flachs- und Getreide-Gewinnung, in den Wäldern die Honig-Gewinnung, im S. die Rindviehzucht. Den NW.-Theil bewohnen Litauer, Polen, Russen, Rußniaken, Juden, auch Deutsche, Tataren, Zigeuner, Letten. Die Mitte nehmen die gewaltigen Sumpfstrecken des Przypiec ein. Südlich von denselben erheben sich in Wolynien die oben pag. 443 genannten Höhen, und Podoliens Landhöhe, die in der Reihe des südrussischen Rückens liegt und in welcher die Steppenebenen beginnen. Letzteres ist der Grund, daß in diesem südlichsten Gouvernement die Waldfläche auch nur $^1/_6$ des Areals ist. — Die Zahl der Städte ist in Weiß-Rußland ungewöhnlich groß: Witebsk hat deren 58, Mohilew 105, Minsk 118, Wilna 221, Kowno 172, Grodno 108, Wolynien 267, Podolien 165, Kijew 122.

## 5. Gouvernement Kowno, 738,08 g. Q.-M. mit 1.131.248 Bew.,

das alte Samogitien, etwas kleiner als die Schweiz, mit einem Punkte ans Meer grenzend, zwischen Preußen und Kurland gelegen. Flachsfelder und gewaltige Wälder ($^1/_5$ der Fläche) nehmen einen sehr großen Theil ein; letztere sind erst seit 1506 bis 1548 etwas gelichtet. Es hat 1 Nagelfabrik und 2 Eisengießereien mit Maschinenbau. 1873 kamen aus Preußen auf dem Njemen 985 Kähne. Ausfuhr nach Preußen 660.627 Pud ($^5/_6$ Getreide, dann Lumpen, Knochen u. s. w.); Einfuhr: 1.308.305 Pud ($^5/_6$ Salz, nächstdem Steinkohlen, Heringe u. s. w.). — Kreise: Kowno, Wilkomir, Nowo-Alexandrowsk, Poniewicz, Schawli, Telschi, Rossieny.

Die Wälder bedecken 179 Q.-M.; der waldreichste Distrikt ist der von Kowno, der walbärmste der von Telsch. $^4/_9$ des Waldes sind Kroneigenthum, fast $^5/_9$ gehören Personen freien Standes. Ueber 100 verschiedene Baumarten sind vorhanden, aber die Nadelhölzer überwiegen; sie sind am schönsten im Kurtowjansker-Walde, Kreis Schawli; durch die Linden ausgezeichnet ist der Datnowsker-Wald, Kreis Rossieny; Eichen und Eschen vorzüglich an den Ufern des Njemen und der Dubissa. Längs der Flüsse hat man am meisten gelichtet. Die Hauptstraße zum Flößen des Holzes ist der Njemen mit seinen Nebenflüssen, auf denen Holz nach Tilsit gelangt.

Kowno oder Kauen, 33.050 Einw., am Njemen, Wilia-Mündung, der vom 28. November bis 19. März unter Eis ist, zur Hälfte von Juden bewohnt. Bereitet guten Meth (Lippitz) und treibt bedeutenden Handel. — Nahe an der Wilia im Walde der Friedensberg mit prächtigen Klostergebäuden. — Rossieny, 10.700 Einw., an der Dubissa, war ehemals Hauptstadt von Samogitien. — Jürburg oder Georgenburg, 728 Einw., am Njemen, Grenzzollamt, hat bedeutenden Handel. — Tauroggen, 2434 Einw., an der Jura, auf der Hauptstraße nach Petersburg. — Schawli (Szawle), 13.343 Einw. — Telschi (Telsze), 6481 Einw., in 196,2 m. Höhe, Sitz eines römisch-katholischen Bischofs. — Wilkomir, 11.118 Einw., an der Swenta.

## 6. Gouvernement Witebsk, 820,27 g. Q.-M. mit 838.046 Bew.

ist reich an Flachs, Leinsaat, Getreide und Holz. Es ist das Gebiet der oberen Düna. 42% sind Wald. — Von den Bewohnern sind 140.000 Letten, 62.500 Juden, 10.000 Esthen, 7000 Polen, 600 Zigeuner. — Kreise: Witebsk, Wielicz oder Welisch, Polock, Drysa, Gorodok, Lepel, Liuzin, Newel, Dünaburg, Rzesica, Sebesz.

Witewsk, 31.182 Einw., an der Düna, die vom 6. November bis 18. April mit Eis bedeckt ist, Witeba-Mündung, in Weiß-Rußland, von Mauern und Thürmen umgeben, mit 15 Kirchen und 10 Klöstern, von zahlreichen Juden bewohnt, hat Fabriken, Handel und Schifffahrt. — Polozk, 11.928 Einw., an der Düna, treibt lebhaften Handel. Ehemals ein berühmtes Jesuiten-Collegium; jetzt ein Cadettenhaus. Schlacht 1812. — Dünaburg, 29.462 Einw., an der Düna, befestigt; treibt viel Handel und Schifffahrt. Lange Schiffbrücke und außerhalb der Stadt eine Gitterbrücke der Eisenbahn. Schiffbau. Die Höhen im S. und SW. sind 160 und 195 m. hoch. — Welisch, 7858 Einw., an der Düna, mit 10 Kirchen.

## 7. Gouvernement Wilna, 771,97 g. Q.-M. mit 973.574 Bew.,

etwas größer als die Schweiz, mit lieblichen Landschaften am Njemen, mit sandigen, aber fruchtbaren Feldern und bedeutender Bienenzucht. $^3/_{10}$ sind Wald. — Es

hat gar keine Chausseen. 2 Nagelfabriken. Unter den Bewohnern sind 185.000 Polen, 75.500 Juden, 2800 Tataren. Der polnische Adel ist hier zahlreich. Die Kronjuden haben hier und in Grodno einen Grundbesitz von 6 g. Q.-M. — Kreise: Wilna, Oschmjany, Wileyka, Swenziany, Troki, Dißna, Lida.

Wilna, 64.217 Einw., an der Wilia, in 118 m. Höhe, von Hügeln umgeben, die bis 260 m. hoch sind, früher Hauptstadt von Litauen, 1315 bis 1330 gegründet, innen eng und schmutzig. 29 oder 33 Kirchen, wobei 25 katholische und die 1387 an der Stelle des Porkunos-Tempels gebaute Kathedrale, innerhalb deren in einer Marmorkapelle der 30 Ctr. schwere silberne Sarg des heiligen Kasimir steht. 1 Moschee, 2 Synagogen. Ehemals mit der Burg der Jagellonen, dann mit dem Schloß der litauischen Großfürsten auf dem Berge beim Dom, das jetzt Citadelle ist. Kaiserlicher Palast und Theater. Universität von 1587 bis 1832. Es war ehemals durch seine wissenschaftlichen Anstalten von Bedeutung für Polen. Die Ausfuhr beträgt wohl 600.000 Rubel, die Einfuhr 1 Million Thlr. — Dißna, 6111 Einw., an der Düna und Disna, in 118 m. Höhe. — Lida, 3333 Einw., an der Lideja, mit 3 Kirchen, in 153,6 m. Höhe. — Oschmjany (Oszmiana), 4560 Einw., an der Oschmianka, neben Höhen von 300 m. Erhebung. Oestlich Flecken Ssmorgoni, 592 Einw. Beim Gute Wischnew eine Eisenhütte, die seit 80 Jahren tüchtig arbeitet, und bei Naliboki eine Eisengießerei. — Sswenziany (Swienciany), 5854 Einw., in 260 m. Höhe.

## 8. Gouvernement Grodno, 703,91 g. Q.-M. mit 958.852 Bew.,

so groß wie Hannover, mit nahe eben so viel Wäldern als das vorige (28%), aber mit fast eben so viel Unland als Culturland. Es hat nur im S. 23 M. Chausseen. 170 Fabriken mit 5112 Arbeitern. Nagelfabriken und Eisengießerei. Unter den Bewohnern sind 225.000 Polen und 95.000 Juden. — Kreise: Grodno, Bjalystok oder Bjelostok, Bjelsk, Kobrin, Sslonim, Woltowysk, Sokolka, Brzesc-Litewskij, Prushany.

Grodno, 31.060 Einw. (³/₄ Juden), am Njemen, mit 12 Kirchen und Klöstern, hat Fabriken und treibt Handel; es besteht aus schwarzen Holzhütten, zwischen denen sich einige gute Paläste erheben. — Bjelostok, 17.658 Einw., an der Biala, in 130 m. Höhe, gut gebaut, mit 5 Kirchen, hat lebhaften Handel. In den mit einem gepflasterten Damme versehenen Straßen stehen die einstöckigen Häuser von einander entfernt. Bedeutend ist die Wollindustrie (63 Industrielle); ansehnlich auch in Czichanowicz, mit großen Fabriken in Choroszcz, Suprasl, Dobrzyniew, Dajnowo, Michalowo, die 1874 an 33.000 Stück Wollzeug lieferten (3.500.000 Rubel). — Bjelsk, 3411 Einw., in 169 m. Höhe, ehemals Hauptstadt von Podlachien, mit 5 Kirchen. — Brest-Litowsk, 22.132 Einw., am Bug und Muchawez, eine starke Festung; das Schloß auf einem Berge, 3 Kirchen, 1 Kloster, Cadettencorps, berühmte Juden-Akademie, und mehrere Fabriken. — Kobrin, 7785 Einw., am Muchawez. 4 Kirchen, einige Fabriken. — Prushany, 4970 Einw., am Muchawez, mit 3 Kirchen. Ein Repräsentant der alten prachtvollen Wälder ist die Puschtscha oder Haide von Bjelowjésche oder Bialowicza, in 183 m. Meereshöhe. Sie ist 40 g. Q.-M. groß (doppelt so groß, als die Fürstenthümer Hohenzollern) und bedeckt eine Hochebene, die im N. viele Sümpfe hat. Der Krone gehören davon 22,3 Q.-M. Ihren Namen hat sie wahrscheinlich von der Weißen Warte (bielaja wjescha), welche seit 600 Jahren an der Ljesna und Bjelaja steht, wo der Großfürst Jaroslaw die Stadt Kamenez-Litowskij gründete, deren Umgegend aber heute nur endlose, kahle Sandhügel sind. Die Haide war das beliebteste Jagdrevier der polnischen Könige. Zur Erhaltung der wenigen noch darin hausenden Suhren oder Auerochsen (1860: 1700, 1872: 528) wurde sie 1803 für unantastbar erklärt. ³/₈ des Waldes bildet die Kiefer, ¹/₈ die Rothtanne, ¹/₂₃ die Eiche; 1842 zählte man darin 300.000 riesenhafte Fichten, welche im Verderben begriffen waren. Der Kron-Antheil enthält 17,4 g. Q.-M. Wald, 3,2 Q.-M. Nutzungen verschiedener Art, 1,6 Q.-M. wüstes Land, 1,1 Q.-M. Krongüter, die nicht zur Forstverwaltung gehören. — Sslonim, 11.596 Einw., an der Schtschara, mit 7 Kirchen, im NO. neben 180 und 215 m. hohen Erhebungen.

## 9. Gouvernement Minsk, 1659,14 g. Q.=M. mit 1.135.588 Bew.,

so groß wie die Königreiche Bayern und Sachsen, hat 45% Wald, so daß es 1/4 des Waldes von ganz West=Rußland enthält, so wie 1/3 des Wiesen= und Waidelandes; nur 1/16 ist Unland, obwohl die Sümpfe des Przypiec fast ganz hier hineinfallen. Unter den Bewohnern sind 185.000 Polen, 97.000 Juden, 3000 Tataren. 838 g. Q.=M. sind in adligem Besitze. — Kreise: Minsk, Borißow, Bobrujsk, Igumen, Mosyr, Rzeczyca, Nowogrudok, Ssluzk, Pinsk.

Minsk, 35.563 Einw., am Swislocz, in 209 m. Höhe, anmuthig gelegen, mit 14 Kirchen, 1 Theater und Fabriken. — Bobrujsk, 26.872 Einw., an der Beresina und Bobruika, eine starke Festung. — Borißow, 5656 Einw., an der Beresina, die vom 10. November bis 17. März unter Eis ist. Beim Dorfe Studianka geschah am 14. bis 17. November 1812 der Uebergang der Franzosen über die Beresina. — Mosyr, 4166 Einw., am Pripät, mit 7 Kirchen. — Nowogrudok, 8553 Einw., mit 9 Kirchen; Mickiewicz' Geburtsort. — Pinsk, 17.718 Einw., an der Pina in einer großen Sumpfebene, in 134 m. Höhe; der Boden ist vom 25. November bis 10. März gefroren; mit 12 Kirchen; fabricirt Juchten. — Ssluzk, Flecken, 9922 Einw., am Sslutsch, mit 15 Kirchen, ist ein Privat-Eigenthum. Es war früher befestigt.

---

## 10. Gouvernement Mohilew, 872,56 g. Q.=M. mit 908.858 Bew.,

nahe so groß wie Württemberg, Baden und Elsaß=Lothringen, vom oberen Dnjepr und Sosh durchflossen; mehr als 1/3 ist Culturland, mehr als 1/4 ist Wald. Unter den Bewohnern sind 103.000 Juden, 40.000 Klein=Russen und 40.000 Polen. — Kreise: Mohilew, Orsza, Bychow, Klimowice, Kopys, Mstißlawl, Homel, Rogatschew, Seyny (Ssenno), Czausij (Tscha=ußii), Czerykow.

Mohilew oder Mogilew, 40.431 Einw., am Dnjepr, Sitz des katholischen Erzbischofs für Rußland, mit einer Kathedrale und 21 andern griechischen Kirchen, 4 katholischen, 1 lutherischen, 4 Klöstern, 22 Synagogen u. s. w. Es liegt zum Theil anmuthig auf Hügeln und hat viele ansehnliche Häuser. Die Zahl der Fabriken ist bedeutend. Großer Handel, welcher den der Ostsee und des Schwarzen Meeres vermittelt. Gartenbau und Obstzucht. — Flecken Schklow, 11.565 Einw. — Bychow, 5172 Einw., am Dnjepr, mit 6 Kirchen, hat Fabriken. — Mstißlawl, 6648 Einw., an der Wechra, mit 10 Kirchen. — Dubrowna, 7114 Einw., mit 2 Kirchen; Schlacht 1574. — Gorki, 5035 Einw., mit einer landwirthschaftlichen Lehranstalt. — Das Krongut Koschelewo, Kreis Rogatschew, liefert viele Matten. — Homel (Gomel), mit der Vorstadt Bjelißa, 13.030 Einw., hat einen bedeutenden Jahrmarkt.

---

## 11. Gouvernement Wolhynien, 1304,67 g. Q.=M. mit 1.643.270 Bew.,

so groß wie Bayern ohne das halbe Unter=Franken, ist zum dritten Theile getreidereiches Culturland, zu 42% Wald, und hat halb so viel Unland als Wald. Nach S. steigt es an und geht in die Steppenländer über. Ackerbau und Viehzucht sind hier, wie in dem benachbarten Galizien, lohnende Beschäftigungen und ergeben große Mengen von Getreide und von Vieh. Der Adel, meist Polen, besitzt große Herrschaften (Klutschi), mit Parks und Vorwerken. Unter der sehr gemischten Bevölkerung sind namentlich die Juden zahlreich; es sind ihrer 188.000, neben 1.120.000

Klein-Russen und 165.000 Polen; theils die gewerbtreibende Städtebevölkerung, theils auf dem Lande das Factotum bildend, wie in Galizien: sie machen, bewirken und schaffen Alles. — Aber auch an Industrie fehlt es nicht ganz; es werden angegeben 472 Fabriken mit 2986 Arbeitern, die für mehr als 2 Mill. Rubel Waare liefern. 6 Rübenzuckerfabriken, 45 Tuchfabriken, in Slawuta ausgezeichnet, 5 Eisengießereien, 21 Eisenhämmer, 19 Glashütten, 91 Gerbereien u. s. w. Ljukar hat eine Instrumenten- und Leierkastenfabrik, die alle wandernden Organisten Rußlands versieht. — Als 981 Wladimir oder Wlodomer (aus dessen Namen auch der Lodomeriens gebildet ist) Wolynien den Polen abnahm und mit Rußland vereinigte, war die Hauptstadt dieses Landes Tscherwen (jetzt das Dorf Tschernejew, südlich von Chelm), und das Land hieß das tscherwenische; später wurde aus Mißverständniß aus tscherwen — tschernew, und daher der falsche Name „Roth-Rußland". — Kreise: Zytomierz, Luzk, Dubno, Krzemieniec, Ostrog, Sasslaw, Rowno, Kowel, Wladzimierz, Staro-Konstantinow, Nowograd-Wolynsk, Owrucz.

Zitomierz (Shitomir), 38.781 Einw., an der Kamenka und der Teterew, in 225 m. Höhe, im W. von Kijew, mit 9 Kirchen und 2 katholischen Klöstern, Sitz eines griechischen Erzbischofs. Fabricirt viel Leder. Der Handel mit Landes-Erzeugnissen ist bedeutend. — Dubno, 7953 Einw., an der Irwa, Privat-Eigenthum, hatte ehemals wichtige Messen. Es soll eine Festung werden. — Südlicher Krzemieniec oder Kremenez, 11.819 Einw., in 405 m. Höhe, in einer Schlucht, von hohen Bergen umgeben, mit 6 Kirchen, darunter 1 prächtige. — Auf hohem Berge das schöne, berühmte Kloster Potschejow mit 60 Mönchen und einem wunderthätigen Marienbilde. — Luzk, 11.838 Einw., am Stür, wird zu einer bedeutenden Grenzfestung gemacht; es hat 2 Kirchen und 6 katholische Klöster. — Nowograd-Wolynsk, 9341 Einw., mit 5 Kirchen, hat Fabriken. — Ostrog. 7910 Einw., an der Gorünja, Privat-Eigenthum. — Sasslawl, 7360 Einw., an der Gorünja, Privat-Eigenthum, mit 6 Kirchen. Im Kreise viel Tuchfabriken. — Staro-Konstantinow, 15.605 Einw., am Sslutsch und der Ikopata, in 262 m. Höhe, mit 6 Kirchen, hat Fabriken.

## 12. Gouvernement Podolien (d. h. Niederland) oder Kamjeniec, 763,09 g. Q.-M. mit 1.946.761 Bew.,

etwa so groß wie die Schweiz, liegt auf dem südrussischen Landrücken, und ist daher eine mit Hügeln übersäete Hochfläche, die schöne Gegenden aufzuweisen hat. $^{11}/_{15}$ des Landes sind Cultur- und Waideland. 15% sind Wald. In großer Menge gewinnt man Getreide, Obst, Melonen, Arbusen, auch Wein und Maulbeeren; mächtige Kräuter und Gras gedeihen auf den Waiden, in welchen die Ochsen sich verstecken können. Rindviehzucht und Handel sind ausgezeichnet. In den schönen Laubwäldern findet eine große Bienenzucht statt. Podolien hat 41 Rübenzuckerfabriken, 22,6% sämmtlicher, welche 8,5% des russischen Zuckers liefern. Zahlreiche verschiedene Volksstämme leben hier unvermischt; 1.250.000 Klein-Russen, 205.000 Polen, 195.000 Juden; den größeren Theil bilden die Rußniaken, ehemals leibeigene Bauern (über 1 Mill.); nächst ihnen sind die Kleinrussen oder Kosaken am zahlreichsten, und dann die den Bürgerstand repräsentirenden Juden. Diese haben einen Grundbesitz von 7 g. Q.-M. Polen bilden den Adel, Großrussen die Beamten und Soldaten. — Kreise: Kamjeniec, Mohilew, Jampol, Braclaw, Winnitza, Haysyn, Letitschew, Litin, Balta, Olgopol, Proßkurow, Urzytza.

Kamjeniec Podolsk, 22.611 Einw., nahe der Smotrycza, die in den Dnjestr mündet, früher eine starke, ehemals berühmte Festung, höchst malerisch auf hohem, steilem Fels gelegen, mit schöner Kathedrale, 16 Kirchen, 1 Kloster, vielen Fabriken. — Balta, 18.842 Einw., an der Kodyma, an einem Hügel, in 232 m. Höhe; hat 3 Kirchen, viele Fabriken und bedeutende Märkte. — Gaißin, 9417 Einw., an der Ssoba. — Jampol, 4305 Einw., am Dnjestr. — Letitschew, 4772 Einw., am

Bug. — Litin, 7081 Einw., an der Sgara, an der Westseite einer 320,6 m. hohen Erhebung, mit 5 Kirchen. — Mohilew oder Mogilow, 18.129 Einw., am Dnjestr, in bergiger Gegend schön gelegen. — Ol'gopol, 6922 Einw., an der Ssowranka. — Proskurow, 11.751 Einw., am Bug und an der Ploßkaja, neben 361 m. hohen Bergen. — Bar, 7789 Einw., am Row, mit 5 Kirchen; 1786 Conföderation zum Verderben Polens. — Chmjelnik, d. h. Hopfengarten, am Bug, in 314,5 m. Höhe, 7707 Einw. — Gebjatsch, 8312 Einw., an der Pßla und Grumja, mit 5 Kirchen. Treibt Tabaksbau. — Winniza, 18.780 Einw., am Bug, mit 8 Kirchen.

## C. Polen oder Generalgouvernement Warschau

liegt zwischen 50° 3' und 55° 6' nördl. Br. und zwischen 35° 19' und 41° 54' östl. Lge. Es ist von N. nach S. 77,14 g. M. lang und 51,43 M. breit; und der nördlich vortretende Zipfel ist 27 M. lang und 3 bis 11 M. breit. — Von dem ehemaligen großen Königreiche Polen erhielten:

| | Rußland | | Preußen | | Oesterreich | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Q.-M. | mit Bewohnern. | Q.-M. | mit Bewohnern. | Q.-M. | mit Bewohnern. |
| bei der 1. Theilung 1772: | 1972 | 1.800.000 | 635 | 416.000 | 1290 | 2.700.000 |
| „ „ 2. „ 1793: | 4590 | 3.000.000 | 1068 | 1.100.000 | — | — |
| „ „ 3. „ 1795: | 2046 | 1.200.000 | 1005 | 1.000.000 | 841 | 1.000.000 |
| Summa | 8608 | 6.000.000 | 2708 | 2.516.000 | 2131 | 3.700.000 |

13.447 Q.-M. mit 12.216.000 Bewohnern.

Bis 1866 war das Königreich Polen ein gesondert verwalteter Theil des russischen Reiches. Nach dem Aufstande im Jahre 1863 wurde durch einen Ukas vom 19. Februar 1864 den polnischen Grundeigenthümern anbefohlen, einen Theil ihrer Ländereien zu Gunsten der Bauern zu verkaufen; letztere wurden von allen Verpflichtungen gegen die bisherigen Herren des Bodens befreit und das Communalsystem wurde bei ihnen eingeführt. Darauf folgten Aenderungen in der National-Erziehung und die Schulen wurden der katholischen Geistlichkeit aus den Händen genommen, neben den polnischen auch russische und deutsche Schulen errichtet, und in Bezug auf den Clerus Reformen eingeführt. Das Budget Polens wurde mit dem von Rußland vereinigt und alle verschiedenen Administrationszweige unter die entsprechenden russischen Ministerial-Departements gestellt. Statt des bisherigen Königreiches Polen gibt es jetzt 10 russische Gouvernements, die in 85 Kreise zerfallen.

Von den Bewohnern 1862 waren 2.408.861 männlichen und 2.563.332 weiblichen Geschlechtes. — 1860 wurden 233.837 geboren, also auf 20,7 einer; gestorben sind 143.683, also auf 33,6 einer. — Es gibt 23.066 Ortschaften, wobei 453 Städte und 22.613 Dörfer. Die städtische Bevölkerung betrug 1.163.191. — Von den Dörfern gehören

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Privatpersonen . . | 17.837 oder | 78,9%, | der Geistlichkeit . . . | 288 oder | 1,3%, |
| der Krone . . . | 3446 „ | 15,3%, | verschiedenen Anstalten | 122 „ | 0,5%, |
| zu Majoraten . . | 837 „ | 3,7%, | den Städten . . . . | 83 „ | 0,3%. |

Die ländliche Bevölkerung, 4.016.844, besteht zum Theil aus dem Adel, 57.575, und der sogen. sagonkowa oder kleine Landstücke besitzenden Szlachta, 23.983, aus der Geistlichkeit, 8802, und aus Bauern und Colonisten. — 1867 befanden sich unter den 5.705.607 Bewohnern:

| | |
|---|---|
| 4.326.473 römische Katholiken, | 29.932 Rechtgläubige, |
| 331.223 Evangelisch-Lutherische, | 4552 Altgläubige, |
| 229.260 Griechisch-Unirte, | 606 Mohammedaner, |
| 783.079 Juden, | 472 Heiden. |

Römisch-katholisch sind fast alle Polen, fast alle litauischen Stämme und ²/₃ der Süd-Russen oder Lublianen oder fast der ganze Adel, die höheren Stände und die Bauerschaft, von letzterer nur die im südlichen Lublinschen ausgenommen, wo sie zur griechisch-unirten Religion gehören. Es gibt 2218 katholische Weltgeistliche und 1628 Kirchen. Die zu 18 verschiedenen Orden gehörigen 148 Mönchs- und 38 Nonnenklöster mit 1808 Mönchen und 520 Nonnen sind jetzt zum größten Theile aufgelöst. — Die Juden haben sich innerhalb der letzten 45 Jahre um das Dreifache vermehrt. Sie sind sehr religiös. Die Zahl der Synagogen und Bethäuser ist 880, die der Rabbiner 294, die der Gehülfen derselben 523. Die Protestanten (meist Deutsche) wohnen hauptsächlich im Gouvernement Warschau (185.138 oder 11,8% der Bevölkerung); sie sind meist Fabrikarbeiter und Colonisten und haben 62 Geistliche, 66 Kirchen und 557 Bethäuser. Die Rechtgläubigen wohnen meist im Gouvernement Lublin und in der Stadt Warschau, die Altgläubigen, zu den Filiponen gehörig, im Gouvernement Augustowo, die Herrnhuter um Nowoselja im Kreise Lenczica. — Ursprünglich unterschieden sind seit Einführung des Christenthums: der mit Wappen versehene Adel, Szlachta, und das niedere Volk, Kmiecin; seit Mitte des 14. Jahrhunderts unterscheidet man Adel, Bürger- und Bauernstand. Zu Ende des 16. Jahrhunderts wurden aus den Bauern rechtlose Leibeigene, was sie bis 1807 blieben.

Das Land, im Stromgebiete der Weichsel gelegen, ist fast nur Ebene, und enthält zum Theil weite Sumpfstrecken, ausgedehnte Wälder, in den Flußthälern vortreffliche Wiesen, aber auch (etwa zum dritten Theile) Ackerboden, von dem ein großer Theil schwerer Weizenboden ist. Man rechnet 600 Q.-M. Acker und 1005.6 (oder 800) Q.-M. Wald. Zwischen der Weichsel und Pilica erhebt sich die Sandomirer-Berggruppe oder die Lysa-Gora, d. h. Kahlengebirge, welche im Katharinenberge 650 m. Höhe erreicht. — Der Nationalität nach sind zu unterscheiden: 3.699.091 oder 76,7%, nämlich Polen, und 500.000 Russen. Die **Polen**, d. h. Ebenen-Bewohner (s. pag. 472) sind ein von der Natur reich begabtes Volk, voll starken Nationalgefühles, das sich zum ungemessenen Dünkel steigert und sie blind macht für den Werth alles Nichtpolnischen, ausgenommen für die glänzende Außenseite des französischen Wesens. Ungebundenheit, Tapferkeit und Freiheitsliebe charakterisirt den hohen Adel, so wie Mangel an Ordnungssinn und Reinlichkeit; der niedere Adel, die ehemalige Szlachta oder die Pospoliten, ist arm, roh und stolz. Durch seine Unmündigkeit, wie Arndt sagt, durch Hochmuth, Untreue, Ungerechtigkeit, Ungehorsam und Verrätherei hat Polen seine Selbständigkeit eingebüßt; und wenn es dieselbe wieder erhielte, so würde die berüchtigte „polnische Wirthschaft" von Neuem beginnen. Das niedere Volk lebt in elender Knechtschaft, die weit schlimmer ist, als die der russischen Leibeigenen; wenn irgend etwas, so ist dieser Umstand gewiß ein gewichtiges Zeugniß für die Unreife des polnischen Geistes. — Die ursprünglichen Polen, anfangs zwischen Oder und Warte wohnend, die ihnen verwandten Masuren oder Masowschanen im N. an den Niederungen der Weichsel, und die Bielochrowaten (Krakusen oder Krakowiaten) an der oberen Weichsel, bildeten das polnische Volk. Die Großpolen, der eigentliche Stamm, bewohnen den W. des Gouvernements Warschau; ihre ältesten Städte sind Posen, Gnesen, Kalisch, Radom, Czenstochowa; am reinsten haben deren Sitten, Gebräuche, häuslichen Einrichtungen und Kleidung die Kujewzen bewahrt, welche im NO.-Theile des Gouvernements Warschau wohnen. Die Masuren, im Gouvernement Plock, ausgenommen den Osttheil, im N.- und Ost-Theile des Gouvernements Warschau, im nördlichen Theile von Lublin und Radom wohnend, unterscheiden sich von ersteren mannigfach, auch durch den Dialekt. Sie sind groß und stark, tragen einen Schnurrbart und langes, auf der Stirn grade ge-

schnittenes Haar, bedeckt mit einer viereckigen Mütze (Konfederatke) aus schwarzgrauem Schaffelle oder einem kleinen, niedrigen Hute. Sie kleiden sich in einen schwarzen, grauen oder weißen Sukman (Tuch-Kaftan), an den Nähten mit bunten Schnüren besetzt; das Hemd, das sie mit einem wollenen Tuche umgürten, tragen sie über den Hosen; die Füße stecken sie in lange Stiefel. Sie sind fröhlich, sorglos, leichtsinnig, aufrichtig und tapfer, dabei halsstarrig und rachsüchtig. Ihr Nationaltanz ist die Masurka. Trotz ihrer strengen Kirchlichkeit sind sie voll Aberglaube und Vorurtheil. Sie bewohnen ziemlich reinliche hölzerne, mit Stroh gedeckte Häuser. Ihre Kost ist einfach; Bier und Branntwein lieben sie sehr. — Die Krakowiaken haben dunkleres Haar und eine frische und reine Gesichtsfarbe, sind ebenfalls fröhlich und lieben Tanz und Gesang; sie sind fähig, verständig, arbeitsam und daher wohlhabend; sie haben gern bei ihren Häusern einen Garten. Ihnen ähneln die Sandomierschzen im SO.-Theile von Radom, aber sie sind größer, stärker, ernster, zuverlässig.

Fast ganz polonisirt sind die Kurpiken (Kurpe heißt Schaufel), eine Mischung der Masuren mit den Resten der dem litauischen Stamme verwandten Jatwiagen, im NO.-Theile des Gouvernements Plotz und im S. des Gouvernements Awgustowo. Sie sprechen ein verdorbenes Polnisch, sind gesund und stark und ähneln äußerlich sehr den Litauern. Ihre Fußbekleidung sind Bastschuhe oder Kurpe. Ehemals waren sie als Schützen sehr berühmt. Ihre Neigung für den Branntwein ist sehr groß. Ebenso sind polonisirt die Podliasaken, Podlachen oder Podliessen, ein südrussischer Stamm, welcher im Gouvernement Lublin die Kreise Siedlce, Biala und Radzyn bewohnt, eine Gegend, welche Podliassien, d. h. unter dem Walde, oder Podlachien, d. h. unter der Gewalt der Lachen, heißt. Sie ähneln sehr den Weiß-Russen, sind langsam, ungeschickt und halsstarrig; sie wohnen ärmlich; ihre Tänze (Sawerucha, Gaiduk und Kasatschek oder Kasak) sind sehr von den polnischen verschieden. Sie hassen die Masuren. Sie tragen eine mit Schaffell verbrämte Mütze oder einen Strohhut, einen dunkelbraunen Sukman, mit einem wollenen Gürtel umbunden, leinene Hosen, die in langen, mit hohen Hacken und Hufeisen versehenen Stiefeln stecken, gewöhnlich und bei der Arbeit aber Schuhe aus Leder oder Lindenbast, welche über die Fußlappen gebunden werden.

Die Russen, hauptsächlich Süd-Russen und diese meist im Gouvernement Lublin wohnend, heißen im SW. Lublianer, und diese sprechen polnisch, und im SO. Russinen, welche südrussisch sprechen; erstere sind meist katholisch, letztere griechisch-unirt. Sie sind im Ganzen reinlich, gesellig, sehr arbeitsam, ehrlich, gastfrei und offenherzig; sie lieben Gartenbau und Bienenzucht.

Die Litauer wohnen zu $^7/_8$ im nördlichen Theile des Gouvernements Awgustowo, in den Kreisen Mariampol, Kalwarya und dem nördlichen Theile von Sejny. Sie haben ihre Nationalität bewahrt; sie sind sanft, gutherzig, arbeitsam, aber auch halsstarrig.

Von den für die Polen unentbehrlichen Juden wohnt $^1/_3$ in den Städten; sie beschäftigen sich mit Handel, Gewerbe, Fuhrwesen und Schankwirthschaft, namentlich aber mit der Faetorschaft. Sie bewohnen, dicht gedrängt, in den Städten besondere, äußerst unreinliche Stadttheile.

Der Landbau treibende Stand zerfällt in verschiedene Klassen. 1) Die ausländischen, fast durchweg deutschen Colonisten, größtentheils als Erbpächter der großen Grundbesitzer angesiedelt, wohnen auf 12.000 Gehöften hauptsächlich an der Weichsel und namentlich in den früher preußischen Theilen. 2) Die Tschinsch oder Obrok zahlenden Bauern, auch polnische Colonisten genannt, 41% der Bauerwirthe, auf den Kron- und einigen Privatgütern, sind ebenfalls Erbpächter und leisten keine Frohndienste. Beide Klassen, nicht ohne Wohlstand, heißen auch wohl freie Leute 3) Ganze Bauern, welche vom Grundbesitzer eine Wloka, d. h. 30 Mrg. Acker, 3 bis 4 Mrg. Wiese und 1 bis 2 Mrg. Gemüsegartenland erhalten, so wie Haus, Vieh und Ackergeräth, wofür sie wöchentlich 2 bis 3 Tage Frohndienst mit Gespann thun müssen. 4) Halbbauern, welche 10 bis 15 Mrg. Land und bis 2 Mrg. Heuschlag erhalten, und dafür 2 Tage mit Gespann oder 1 mit Gespann und 2 ohne Gespann Frohndienst leisten. 5) Die Chalupniken erhalten außer dem Hofe nur 6 Mrg. Land und arbeiten 2 oder auch 3 Tage ohne Gespann. Landlos sind 6) die Koparen oder Kopiarschen (Kopa heißt 60 Garben), wohnen eng in Hütten der Gutsherren und erhalten höchstens 1 Mrg. Land zum Gemüsebau und während der Ernte 1 oder 2 Kopa Roggen, 1 Kopa Gerste u. s. w., wofür sie 2 bis 3 Tage in der Woche arbeiten. 7) Die Sagorodniken oder Komorniken, welche kein Getreide bekommen und 1 Tag arbeiten, übrigens sich als Tagelöhner verdingen. 8) Das Gesinde und die Tagelöhner, welche Kost und Wohnung von dem erhalten, bei welchem sie sich verdingen.

Polen ist von guten Chausseen durchzogen, 309 M. erster und 234 M. zweiter Ordnung. — An Eisenbahnen sind vorhanden: die Petersburg-Warschau-Krakau-Wiener Bahn, 191 M. lang, von denen 61 auf Polen kommen; die Petersburg-Wirballen-Berliner Bahn, 120 M., von denen 74,6, bis Wilna, mit der ersteren gemein-

schaftlich, und 11,5 M. auf Polen kommen; die Warschau-Bromberger Bahn, 30,5 M. in Polen. Die Dörfer, gewöhnlich aus Holzhäusern bestehend, sind meist lang; die kleinen Städte gleichen deutschen Dörfern. Ungeziefer und Mangel an jedem Comfort des Lebens, ja an dem Nothwendigsten, charakterisirt das platte Land und die kleinen Städte überall. Die Reichen besitzen Lustschlösser, Gärten und Parks, die denen im übrigen Europa zur Seite gesetzt werden können.

Als erster polnischer Herrscher wird Lech (im Posenschen) genannt, nach welchem die Polen auch Lechen heißen und dessen Geschlecht bis 700 regierte; darauf folgte die unruhige Herrschaft von 12 Wojwoden oder Herzögen, bis auf Krakus, den Erbauer Krakaus. 842 bis 1386 herrschten die Piasten, Nachkommen eines Landmannes aus der Gegend von Gnesen, unter welchen das Christenthum eingeführt wurde. 1386 bis 1572 wurde Polen ein erbliches Wahlreich, unter den Jagellonen, den Nachkommen Jagellos, des Großfürsten von Litauen; in dieser Periode wurde der Reichstag eingerichtet, und die königliche Macht wurde durch den Adel gebeugt. Aus dem erblichen Wahlreich wurde eine aristokratische Republik mit einem beliebig gewählten Wahlkönige (Heinrich v. Valois, Stephan Batory, Sigismund und Wladislaw von Schweden, August II. und III. von Sachsen, die polnischen Edelleute Johann Sobieski, Stanislaus Leszinski, Stanislaus Poniatowski). Bis 1660 gehörten zu Polen: Groß-Polen, Klein-Polen, Galizien, Podolien, Ukraine u. s. w.), Livland, Litauen (mit Samogitien, Schwarz- und Weiß-Rußland, Podlesien, Severien oder Tschernigow), Pommerellen und Ermeland, und die Vasallenländer Preußen, Kurland mit Semgallen, Moldau, Bukowina, Bessarabien und Walachei.

Mit der Bildung ist es in Polen so übel bestellt, daß $^4/_5$ der Bevölkerung weder schreiben, noch lesen kann. 1860 gab es Personen,

| | | |
|---|---|---|
| welche eine Erziehung erhalten hatten . . . | 137.417, also von 1000: | 28, |
| " lesen und schreiben konnten . . . . | 825.470, " " " | 170, |
| " weder lesen noch schreiben konnten . . | 3.877.579, " " " | 802. |

1861 befanden sich in den Schulen 62.887 Knaben und 12.426 Mädchen: bei den Katholiken kommt auf 59 ein Schüler, bei den Evangelischen auf 24 einer.

Von Wohlthätigkeits-Anstalten gibt es: 68 Krankenhäuser, welche 1860: 39.325 Kranke aufnahmen; 15 Bewahr- und Versorgungs-Anstalten für alte Leute und Invaliden; 4 Erziehungs-Anstalten für arme Kinder und Waisen, für Taubstumme und Blinde; 16 Kinderbewahr-Anstalten mit 1983 Kindern; 2 Versorgungs- und Besserungs-Anstalten und 7 philantropische Anstalten. Das Findelhaus beim Warschauer Hospital hat 1860: 5643 Kinder aufgenommen, die Winterherbergen ebenda 9387 Menschen; 250 Kirchen-Versorgungshäuser erhielten 1857 Arme und Bettler. Es gibt 9 Privat-Wohlthätigkeits-Vereine.

Polen besitzt im NO. eine erzreiche Region; die Kreise Opoczno, Kielce, Opatow und Theile von Stopniec und Sandomirz, wo sich besonders Eisenerze finden, nebst etwas Kupfer, Zinn und Zink; und eine im SW., der Kreis Olkusz und der angrenzende Theil von Warschau, wo sich Eisen, Zinn, Zink und Steinkohlen finden. Man gewinnt 64.600 Ctr. Zink aus 11 Gruben; Zinn hauptsächlich bei Kielce und dem Flecken Chencinу; Kupfer namentlich von Medziena-Gura (d. h. Kupferberg) bei Kielce, aus 15 Gruben; Eisen überwiegend in Kronwerken, aus 358 Eisengruben und Hütten 490.566 Pud. — 33 Gießereien und Maschinenfabriken mit 785 Arbeitern liefern für 624.116 Rubel. Schwefel gewinnt man in der Nähe der Nida-Mündung. Auch Marmorbrüche und Schleifereien sind vorhanden. Die Steinkohlen finden sich im SW.-Winkel der Grube Radom und die Gruben liegen zwischen den Flecken Siewiecz, Bendzin und Slawkow. — Die Kronbergwerke hatten 1862 eine Brutto-Einnahme von 1.148.000 Rubel.

Weizen gewinnt man nur in den Hügelgegenden, sonst hauptsächlich Roggen, Hafer und Buchweizen. 1860 erntete man von 13.207.500 Pr. Schffl. Aussaat 58.147.300 Schffl. Getreide und 29.048.760 Schffl. Kartoffeln; Gerste, Hanf, Flachs, Tabak u. s. w. liefert das Land über den Bedarf. Die südlichen Theile auch überall Aepfel und Pflaumen. Der Holzvorrath des Landes ist sehr groß, da $^1/_4$ des Bodens mit Wald bedeckt ist. (580 Q.-M.) 40,7% des Waldes ist Staats-Eigenthum (in Awgustowo 84,1, in Radom 34,2%). Der größere Theil der Forsten in den Gouvernements Plock und Awgustowo besteht aus Fichten und Tannen, in den südlichen Strichen aber kommen auch Lärchen und treffliche Buchen und Eichen vor. Daher ist der Handel mit dem Holze sehr groß, das auf der Warte, Weichsel, dem Bug und Njemen geflößt wird. Auch Theer und Pech wird viel erzeugt. Von den gewaltigen Bienenschwärmen werden bedeutende Mengen Honig und Wachs gewonnen. 1860 zählte man im

| Gouvernement | Pferde. | Rinder. | Schafe | | Schweine. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | gewöhnliche. | veredelte. | |
| Warschau | 167.897 | 645.145 | 469.860 | 1.011.211 | 291.469 |
| Radom | 110.110 | 384.039 | 175.707 | 532.562 | 131.714 |
| Lublin | 101.581 | 485.028 | 280.622 | 510.949 | 171.961 |
| Plock | 78.637 | 228.190 | 212.971 | 254.550 | 138.418 |
| Augustowo | 132.648 | 254.809 | 219.485 | 104.750 | 193.949 |
| | 590.873 | 1.997.211 | 1.328.654 | 2.414.022 | 927.511 |
| 1862: | 672.394 | 2.039.607 | 3.796.910 | | 1.012.142 |

Von Werth ist fast nur die Schafzucht, durch die man eine gute Wolle erzielt. Gutes Rindvieh haben nur der östliche Theil von Radom und die Weichselufer. Unter den wenigen Stutereien sind die bedeutendsten die Kronstuterei zu Janow, Gouvernement Lublin, und die des Grafen Zamoscki. — Polen hat viel Wild: Bären, Wölfe und Luchse; die großen Wälder, welche 4 bis 5 Monate im Schnee liegen, geben ihm hinreichenden Schutz. Die größten und meisten Wälder liegen im N.

Die Manufakturen haben in neuerer Zeit große Fortschritte gemacht, namentlich aber durch Deutsche; von 382 größeren Fabriken gehören 286 Leuten mit deutschem Namen, nur 72 Polen. 1869 beschäftigten 4507 Fabriken (die Hälfte kleine) 39.000 Menschen und erzeugten für 38.500.000 Rubel Waare. Die Textil-Industrie ist namentlich im Gouvernement Warschau entwickelt; besonders sind durch ihre Erzeugnisse bekannt die Stadt Lodz und der Flecken Zbunskawolga, das 19 Baumwoll-Webereien hat.

22 Wollspinnereien erzeugten mit 730 Arbeitern für 637.330 Rubel,
390 Wollstofffabriken (314 kleine) erzeugten mit 4000 Arbeitern für 9.500.000 Rubel,
15 Baumwollspinnereien erzeugten mit 2000 Arbeitern für 2.600.000 Rubel,
967 kleine und 104 größere Baumwollwebereien mit 11.720 Arbeitern, die für 6.573.660 Rubel producirten,
2 Flachsspinnereien erzeugten mit 2831 Arbeitern für 1.452.047 Rubel,
1 Seidenweberei erzeugte mit 139 Arbeitern für 44.500 Rubel.

Die Tuchfabriken liefern den Bedarf des Landes; 2 große Flachsspinnereien befinden sich zu Schyrardow, mit 2000 Arbeitern, die für mehr als 1 Million Rubel produciren. — 42 Rübenzuckerfabriken, ½ im Gouvernement Warschau, erzeugen durch 1113 Dampfpressen und 11.755 Arbeiter für 7.210.784 Rubel Waare. — Erwähnung verdienen auch die 1488 Bierbrauereien, die 9 Tabaksfabriken, die 44 Essigfabriken, die 69 Oelpressen, die Dampfmühlen, die 34 Papierfabriken und Tapetenfabriken, mit 1000 Arbeitern, die 30 Cichorienfabriken und 1488 Branntweinbrennereien; ferner die 315 Lederfabriken (294 handwerksmäßig betrieben), mit 1050 Arbeitern, die 78 Licht- und Seifenfabriken; 36 Maschinenbau-Anstalten, worunter 23 kleine, mit 1500 Arbeitern, die für 1.300.000 Rubel produciren, die beiden größten mit 10 Dampfmaschinen und 2 Dampfhämmern; zugleich Waggonbauerei; 96 Eisenhüttenwerke und Fabriken; 8 Zinkwerke (Kjelce und Piotrkow), mit 1289 Arbeitern; die 25 Glas-, 6 Fayence- und Steingut-, 56 Blech- und Bronzewaaren-, 21 Draht- und Nähnadelfabriken, 5 Fabriken von plattirten Silberwaaren und Nickelwaaren. Es sind 266 Kalksteinbrüche und Kalkbrennereien und 735 Ziegelbrennereien vorhanden; 14 Pianoforte- und 46 Equipagenfabriken, namentlich in Warschau berühmt. 10 chemische Fabriken.

Polens Handel, der in den Händen der Juden liegt, ist bedeutend, namentlich nach Danzig. Korn, Borsten, Wolle, Wachs, Oel, Holz und Zink sind die Haupt-Ausfuhr-Artikel nach Preußen; Bauholz, Borsten, Wolle, Häute, Getreide und Fische die nach Oesterreich. Aus Preußen kommen Baumwolle und Baumwollstoffe, chemische Erzeugnisse und Farben, rohe Seide und Seidenstoffe, Colonialwaaren, Maschinen, Metalle, wollene Waaren, Weine und Fische; aus Oesterreich Kochsalz, Holz, Colonialwaaren, Leinenstoffe, Gemüse und Wein.

## 13. Gouvernement Warschau oder Warszawa, 264,46 g. Q.-M. mit 925.639 Bew.

(ehemals Masovien und Kalisch). Kreise: Blonie, Gora-Kalwaria, Gostyn, Grojez, Kutno, Lowitsch, Skierniewice, Nowo-Minsk, Radim, Radziejow, Ssochatschew, Warschau, Wlozlawsk (Wloclawec). — 54 % der Fläche sind Ackerland, 17,5 % sind Wald, 7,6 % Wiesen, 8 % Gebäude u. s. w. — 347 Kirchen und Klöster, 64 Synagogen, 14.723 massive und 140.965 hölzerne Gebäude. — 50 M. Eisenbahn und 11 Chausseen von 63,4 M. Länge. — Außer der Hauptstadt 6 Spitäler und 6 Asyle; 3 Gymnasien, 318 Elementarschulen, 113 evangelische Schulen u. s. w., im Ganzen 477 Lehranstalten mit 29.092 Zöglingen. — Das Land ist eine gegen die Weichsel geneigte Ebene, welche im südlichen Theile wellig ist; auch die Weichsel und Pilica begleiten Höhen. Diese leichten Erhebungen sind meist mit Wald bedeckt. Im W. und NW. von Warschau liegen Sümpfe, welche sich auch westlich bis an die Posensche Grenze ziehen; sie sind fast ganz mit Wald bedeckt. Außerdem gibt es meist undurchdringliche Wälder längs der Warte von Sieradz 25 M. weit bis an die Preußische Grenze, so wie an der oberen Warte und Pilica. 17,5 % des ganzen Gouvernements sind Wälder; der waldreichste Theil liegt im O. von Warschau. Die bekanntesten dichten Wälder sind die von Kompinow und Bolinow am rechten Ufer der Bzura, so wie der zwischen Petrikau und Rawa. Wegen des ungünstigen Bodens ist in diesem Gouvernement der Feldbau schlecht bestellt, allenfalls die an der Weichsel gelegenen Theile ausgenommen. Die Wiesen in den sumpfigen Flußthälern verbessert man durch Grassäen. Das Gouvernement hat 20 Rübenzuckerfabriken, 11 % sämmtlicher, welche 7 % alles russischen Zuckers liefern; 1 Leinenfabrik, zu Chyrardow, Kreis Blonie, 1871 mit 8920 Spindeln, 600 Webestühlen und 2000 Arbeitern. 8 Wollfabriken mit 60 Webestühlen und 91 Arbeitern; 3 Papiermühlen, 5 Metallwaarenfabriken, 18 Licht- und Seifefabriken, 48 Gerbereien, 123 Ziegeleien, 2 Glashütten, 3 Schneidemühlen, 131 Branntweinbrennereien, 52 Bierbrauereien; im Ganzen 1432 industrielle Etablissements mit 10.208 Arbeitern, die für 13 Mill. Rubel Waaren producirten; $^1/_4$ der Production kommt auf die 172 Etablissements des Kreises Kutno.

**Warschau** (Warszawa), 251.584 Einw., wobei 42.723 Juden (17 %), links an der Weichsel, die vom 28. November bis 24. März unter Eis ist, in 99 m. Höhe, auf 12 m. hoher Anhöhe. Die mittlere Jahrestemperatur ist +5,9; es sind +28° und —26° vorgekommen. Warschau soll eine Festung ersten Ranges werden. — Es besteht aus der Alt- und Neustadt und den Vorstädten Krakau, Nowy Swiat (neue Welt), Grzybow, Leszno, Szolee und (rechts an der Weichsel) **Praga**, zu welchem eine 512 m. lange Brücke führt; die beiden ersteren sind besonders schön gebaut. Unter den 300 meist engen Straßen sind die Honigstraße (Miodowa), die lange Straße (Dluga), die der neuen Welt, die Kurfürsten-, Königs-, Marschalls-, Senatoren-, Weidenstraße die schönsten. Unter den Plätzen sind 7 nennenswerth; auf dem des Königs Sigismund in der Krakauer Vorstadt steht auf einer Marmorsäule die kolossale, vergoldete Bronzestatue Sigismund III.; vor der Akademie die eherne Statue des Kopernikus von Thorwaldsen; vor dem sächsischen Palais seit 1843 das Denkmal der 1830 treu gebliebenen Polen. — Das **königliche Schloß** (Zamek) liegt imponirend auf der Höhe an der Weichsel; es ist von Sigismund III. begonnen, von Poniatowski beendet. Darin die beiden Säle der Landtags-Abgeordneten und des Senats, der marmorne Ballsaal (mit 22 Marmorbüsten berühmter Polen); in anderen die Porträts der polnischen Könige und Canalettos Ansichten von Warschau; Thronsaal; reiches Archiv. Vom Schlosse ziehen sich Garten-Anlagen bis zur Weichsel. Das sächsische Palais (der beiden August von Sachsen) mit großem Hof und einem Garten, der die schönste Promenade der Stadt ist. — Der Gouvernements-, ehemalige Krasinskische-Palast, und an seinem Hofraume das National-Theater, das Zollhaus

u. s. w. — Das Brühlsche Palais: der Palast des Statthalters, ehemals der Radziwilsche. Das Rathhaus, ehemals Palast des Fürsten Jablonowski. Das Palais des Kriegs-Ministers, früher das des Primas. Die Akademie, von Johann Kasimir bewohnt, von Poniatowski den Cadetten geschenkt, war bis 1832 Universität. Das große Militär-Hospital, ehemals Sommerpalast der Könige. — Das Zeughaus, von St. Batory gegründet. Zwei Münz-Gebäude. 3 große Casernen. Marieville, mit der Börse, einem Zollhause, mehr als 300 Läden, Sälen und Magazinen, in der Art des Palais-Royal. Das Potockische Palais mit Gemälde-, Antiken- und Kunst-Cabinet, Bibliothek. Das Palais des Grafen Zamoyski, genannt das blaue Palais (in 2 Wochen gebaut). 20 andere bedeutende Paläste. — Dicht beim Schlosse, damit verbunden, steht die Kathedrale des heiligen Johann, von 1250, die größte und älteste der zahlreichen Kirchen. Die lutherische Kirche ist eins der schönsten Bauwerke; die mächtige Kuppel gewährt die schönste Aussicht auf die Stadt. 6 Hospitäler, wovon 3 der barmherzigen Schwestern. — 6 Griechisch-russische Kirchen. — 34 Lehranstalten (1851), wobei 2 Gymnasien, 1 Real-Gymnasium mit 1115, und die Sonntags-Commerzschule mit 315 Schülern. — Die Universität zählte 1873 bis 1874 bei 75 Lehrern 830 Studenten, und zwar 237 Juristen, 280 Mediciner, 79 in der physiologisch-mathematischen und 39 in der historisch-philologischen Facultät. Medicinisch-chirurgische Akademie (215 Studenten), öffentliche Bibliothek von 53.716 Werken, zoologisches Museum, Mineralien-Cabinet, botanischer Garten, Sternwarte, physikalisches Cabinet, Sammlung von Gips-Abgüssen, Schule der Künste u. s. w. — 1873 waren 256 Fabriken in Thätigkeit, mit 8923 Arbeitern, die für 16.497.230 Rubel producirten. 2950 Werkstätten für Handwerker mit der gleichen Zahl von Meistern, 3895 Gesellen und 4668 Lehrlingen; sie erzeugten Waare im Werthe von 6.603.010 Rubel, aus Rohmaterial für 4.212.410 Rubel. Dabei sind 8 chemische Fabriken, 15 große Lederfabriken, 10 Zuckerraffinerien, 7 Maschinenfabriken, bedeutende Fabriken von Wagen, Neusilber, plattirten Waaren, Teppichen, Tapeten, Tuch u. s. w. — Starke Citadelle, die Alexandrowsche, nördlich von der Stadt, auf dem hohen linken Ufer der Weichsel, gedeckt durch das auf dem rechten Ufer gelegene Fort Sliwiezki; im S. und NW. 5 Bastionsforts. — In der Vorstadt Favori die Landhäuser und Gärten der Reichen. — Der sächsische und Krasinskische öffentliche Garten sind von Eisengittern umgeben; die Alleen von Ujazdow, die nach dem Etablissement Bagatelle führen, ähneln dem Prater. — Dabei das kaiserliche Belvedere mit einem schönen englischen Garten. Reizend liegt in einem Park von alten Bäumen Lazienki oder die Bäder, an der Weichsel, ehemals Sommerschloß von Stanislaus August (großer Ballsaal mit kolossalen Marmorstatuen, Rotunde mit den Marmorbüsten der polnischen Könige. Capelle mit herrlichen Mosaikgemälden, Sommer- und Winter-Theater, chinesisches Palais, das weiße Schloß u. s. w.; am Eingange die Steinbrücke mit Sobieskis Reiterstatue; große Insel Keupa Saska). — Der Weg durch die französische Colonie führt zum Lustschloß Moneotean. — 1 M. entfernt Villanov, Sobieskis Schloß, jetzt den Potockis gehörig; ein großes Schloß, von türkischen Gefangenen gebaut; dabei ein schöner Garten voll alter Bäume, bis zur Weichsel reichend. — 1 M. von Warschau an der Weichsel Bielany mit sehr großem Park, Camaldulenser-Kloster, Kirche und Gärten. — Schöne Promenaden nach den Schlössern und Gärten Marimont, Mlociny, Pullow, Powonski (Tabakfabrik), Wlochy, Wola, Czyste, Natolin, Gucin. Auf den weiten Ebenen bei Wola wurden sonst die Könige erwählt. — In der Nähe, zu Marimont, das Institut der Landwirthschaft und des Forstwesens, mit einer landwirthschaftlichen Schule. — 2 M. unterhalb Warschaus an der Bug-Mündung das ehemalige Modlin, das jetzige Nowo-Georgiewsk, in 112 m. Höhe, durch seine unterirdischen Gänge merkwürdig, in welchen sich Regimenter bewegen können, und welche bis unter die Weichsel reichen. Im Kriege ist die Garnison 25.000 Mann stark, 40.000 sogar können untergebracht werden. Sie ist von der Weichselseite uneinnehmbar; auf der anderen vertheidigen sie die 3 Forts Kasun, Nowydwor, Ostrolenka.

Im W. Lowicz, 6136 Einw., rechts an der Bzura, sehr gut gebaut, mit prachtvoller Stifts- und 4 anderen Kirchen; Pferdemarkt. Dabei Nieborow, altes, schönes Schloß der Radziwil, reich an Gemälden, mit einer Bibliothek, prächtigem Garten, ungeheurer Orangerie. Unsern Arkadien, mit einem prachtvollen Krystallpalast, gothischem Schloß, Arkadengang, kostbarem Kunst-Museum, großem Park mit einem See u. s. w. — Wrackawek oder Wloclawek, 9445 Einw., links an der Weichsel auf fruchtbarem Weizenboden, hat eine Kathedrale und 3 Kirchen.

## 14. Gouvernement Radom, 224,33 g. Q.-M. mit 498.852 Bew.

(sonst die Wojwodschaft Krakau und Sandomierz), zwischen Weichsel und Pilica. — Kreise: Ilsha (Ilza), Konsk, Kosenizy (Kozienice), Opatow, Opotschna, Radom, Sfandomir (Sandomierz). — 62 Städte und Flecken. — Von der Fläche sind: 51,6% Acker, 31,8% Wald, 8% Wiesen, 3% Gebüsche, 0,4% Sümpfe, 0,9% Gewässer, 0,4% Flugsand, 5% Gärten und Bauten. — $^9/_{10}$ der Bewohner sind Katholiken, 8674 Evangelische, 75.530 Juden. In den Städten wohnten 57.184. — 203 Kirchen und Klöster, 35 Synagogen. — 6605 gemauerte und 173.367 hölzerne Gebäude. — Eine Eisenbahn ist nicht vorhanden, aber 6 Chausseen 1. und 2. Klasse von 271 g. M. Lge. — 4 Gymnasien und 121 Elementarschulen; 7364 Schulkinder. — Dieses Gouvernement ist der unebenste Theil Polens, und die Höhen sind reich an Erz und Steinkohlen. Der Theil der Sandomirer Berge, welcher an der Weichsel liegt, bildet die fruchtbarste Strecke; aber tiefe Schluchten und Hohlwege hindern den Verkehr. Eine Fortsetzung der Tarnowitzer Höhe bildet die Erhebungen, welche sich von Krakau über Skala, Wolbrom, Pilica, Ogrodzience und Kromolow hinziehen und dort malerische Felslandschaften aufzuweisen haben. Eben ist nur die rechts von der unteren Pilica gelegene Landschaft, welche zur Hälfte mit Wäldern bedeckt ist. Die Lysa gora und Lyshiza erheben sich bis zu 600 m. Die Kreise Sandomierz, Stopinec und Mechow sind sogar holzarm, so daß man Stroh und Kuhmist als Heizmaterial gebraucht. Dennoch bilden die Wälder $^1/_4$ des Gouvernements, und sie sind wegen der Größe und Trefflichkeit ihrer Bäume berühmt; aber diese Wälder sind vielfach zerstreut. Ein Streif derselben, von der Weichsel bis zur Pilica, theilt von W. nach O. das Gouvernement in zwei ungleiche Theile. Mit Hülfe der tiefen Schluchten, Hohlwege und sumpfigen Flußthäler machen sie die Kriegsführung in diesen Gegenden schwierig. Sumpfige Strecken sind im Ganzen in diesem hochgelegenen Gouvernement wenige vorhanden. Der Landbau ist im östlichen Theile bedeutend, dessen Kreise in guten Jahren ihr Getreide die Weichsel hinabführen von Sawichost nach Danzig. Die ausgedehnten Wiesen an der Weichsel befördern die im besten Zustande befindliche Viehzucht. Maschinenbau und Gerberei herrschen vor (32 Hütten und Eisenfabriken), 67 Branntweinbrennereien, 29 Bierbrauereien, 31 Gerbereien und 97 andere Fabriken; von den 302 Fabriken befinden sich 47 in den Städten.

Radom, 10.944 Einw., am Meczna, hat bedeutenden Handel und Fabriken. — Im NO. Kozienice, 3227 Einw., unfern der Weichsel. — Im W. Opoczno, 3211 Einw., meist Juden, an der Drzewicka; Schlacht 1655. — Końskie, 4276 Einw., in bergiger Gegend, fabricirt Wagen, Waffen, Eisen- und Kupferwaaren. 22 Eisenhütten und Eisenfabriken. — Sandomierz, 4776 Einw., links an der Weichsel, mit prachtvoller Kathedrale und 4 Kirchen, großem Zuchthause, hat bedeutende Industrie und Handel (namentlich mit Holz und Weizen flußabwärts). Unfern bei Sawichost ausgezeichneter Marmor und Kalk. 7 M. im NW. auf dem Katharinenberge die Abtei des heiligen Kreuzes, ein Wallfahrtsort. — Im NW. Opatów, 4264 Einw., an der Opatówka, hat Fabriken und Handel. Maschinenfabrik im Dorfe Lipowa. — Im S. Staszów, 6150 Einw., an der Czarna, hat Fabriken (Tuche, Kupferwaaren).

---

## 15. Gouvernement Petrokow (Piotrkow, Petrikau), 222,45 g. Q.-M. mit 635.473 Bew.

Kreise: Bendsin, Brjesing (Brzeziny), Lask, Lodz, Now-Radomsk, Petrokow, Rawa, Tschenstochow (Czenstochowa). Dieser ehemals zu Warschau gehörende Lan-

destheil ist der industriereichste Polens. Um Lodz ist die Gespinnst- unnd Gewebe-Industrie concentrirt. Es sind hier vorhanden 82 Baumwollwebereien, 17 Wollspinnereien, 66 größere Wollstofffabriken, 10 Eisenwaarenfabriken u. s. w.

Piotrkow, 13.633 Einw., an der Strabra, ist eine heruntergekommene Stadt mit alten Klöstern und Kirchen. Die Zahl der Juden ist ansehnlich. — Lodz, 34.328 Einw., liegt zwischen Wäldern; es hat 4 große Baumwollspinnereien, 77 Baumwollwebereien, darunter bedeutende; Wollspinnereien, 6 Wollstofffabriken. Auch Pabianitza hat bedeutende Webereien. — Rawa, 5501 Einw., an der Rawka, war einst Hauptstadt der masowischen Herzöge, deren Schloß in Ruinen liegt. Tuchfabriken. — Sgiersch (Zgierz), 11.415 Einw., hat Baumwollspinnerei, 3 Wollspinnereien und 30 Wollstofffabriken. — Sharne, hat große Baumwollspinnereien. — Tomaschow, 3800 Einw., hat 26 Wollstofffabriken. — Czenstochowa oder Jasnagóra, 14.167 Einw., an der Warta in 253,4 m. Höhe, ist regelmäßig gebaut und hat Mauern und Bastionen. Auf dem steilen Klarenberge oder dem Jasnogora steht ein reiches Paulinerkloster mit wunderthätigem Marienbilde (40.000 Wallfahrer jährlich). Zu Sludzowka sind 1868 an 6400 Ctr. Silbererz gefördert.

## 16. Gouvernement Kalisch, 206,55 g. Q.-M. mit 601.029 Bew.

Kreise: Kalisch, Kolo, Konin, Lentschiza (Lecyca), Sjerads (Sieradz), Sslupzy (Slupca), Turek, Wielun (der größte). Es ist ein ebenes, auch in klimatischer Beziehung dem Ackerbau günstiges Land; einige Kreise, wie Slupca, Konin und Turek, sind ganz waldlos, nur Wielun hat noch schöne Forsten. — 80% der Bewohner sind römisch-katholisch, 10% evangelisch, 10% oder 65.125 Juden. Von den Bewohnern sind 3361 Erbadlige, 224 Klostergeistliche, 7872 Kaufleute, 78.076 Stadtbürger, 18.358 Ausländer. Vorhanden sind 151 Kirchen und Klöster, fast alle aus Stein; 56 Synagogen; 8000 gemauerte, 133.190 hölzerne Wohngebäude. — Die Landwirthschaft hat fast überall außerordentliche Fortschritte gemacht, und Maschinen sind überall im Gebrauche. Der Boden ist meist sehr fruchtbar. — 1871 gab es 183 Branntweinbrennereien, 45 Bierbrauereien, 2553 Branntweinschenken. Der Mangel an Waiden ist ein Hinderniß für die Viehzucht; nur die Schafzucht ist sehr blühend. Eisenbahnen fehlen; es gibt 40 M. Chausseen. Fabricirt werden: grobes Leinen, Tuch (in Opatowek), Wollgarn (in Osorkow); die Gespinnst- und Gewebe-Industrie herrscht vor. Im Ganzen gibt es 737 industrielle Etablissements mit 6311 Arbeitern, die für 5.725.175 Rubel fabricirten; dabei sind 125 Ziegeleien, 103 Oelmühlen, 65 Gerbereien, 21 Seifsiedereien, 2 größere Baumwollspinnereien, 21 Webereien, 9 Wollstofffabriken, 34 Fabriken von Wollwaaren, 4 Glasfabriken, 8 Destillationen, 6 Zuckerfabriken, 11 Dampfschneidemühlen, 14 Torfstiche. — 2 Gymnasien, 1 Lehrerseminar, 215 Elementarschulen, 15.333 Zöglinge.

Kalisch, gegen 20.000 Einw., wobei 7500 Juden, an 3 Armen der Prosna, in fruchtbarem Thale, von Obstgärten und Wiesen umgeben, ist eine der ältesten Städte des Landes, gut gebaut, mit Mauern versehen, 6 Kirchen, Theater, schönen Promenaden und Park, und großen Tuchfabriken. Schlacht 1706. — Sieradz, 6300 Einw., an der Warta, in schöner Ebene. — Wjelun, 6572 Einw., nahe der Grenze, in sehr fruchtbarer Gegend, hat mehrere Kirchen und Klöster. — Lecyca (spr. Lentschiza), gegen 7000 Einw., an der Bzura, zwischen Sümpfen gelegen; es war früher Residenz des Wojwoden. — Kolo, 6446 Einw., auf einer Insel in der Warta. — Pyzdry oder Peisern, 2695 Einw., an der preußischen Grenze, treibt viel Leinweberei, Gerberei und Schweinehandel.

## 17. Gouvernement Kjelzy, 183,29 g. Q.-M. mit 470.300 Bew.

Kreise: Andrejew, Kjelzy (Kielce), Miechow, Olkuscha (Olkusz), Pintschow (Pinczow), Stopniza, Wloschtschow (Wloszczowa). — Den im Allgemeinen hügeligen Boden durchziehen von Ost nach West laufende Ketten, so daß es einer der mannigfaltigsten, ja schönsten Theile Polens ist; zugleich ist der Boden fruchtbar an Weizen, namentlich im Osten. Sehenswerth sind die heiligen Kreuzberge mit dem altehrwürdigen, von Boleslaus Chrobry gegründeten Kloster, und die am Prondnik-Flusse gelegene felsenreiche Ojzow, die sogen. Polnische Schweiz. — Von der gesammten Fläche sind 53,4% Ackerland, 25,3% Wald, 7,7% Wiesen, 9,2% sind ohne Cultur. Fast alle Dörfer haben Obst- und Gemüsegärten, und die Landwirthschaft wird etwas rationeller betrieben, als anderwärts. Die im Kreise Olkusz vorhandenen Erze dürfen einer Ausbeutung entgegensehen. — Unter den vorhandenen 830 industriellen Etablissements sind: 1 der Regierung gehörendes Eisenhüttenwerk, 16 private, 4 Hohöfen, 3 Zinkwalzwerke, 4 Galmeibergwerke, 6 Tuchfabriken, 1 Zuckerfabrik, 4 Papierfabriken, 3 Glashütten, 106 Branntweinbrennereien, 6 Branntweindestillationen, 31 Bierbrauereien, 2 Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, 8 Seifsiedereien, 49 Ziegeleien, 33 Gerbereien, 16 amerikanische Dampfmühlen, 298 Wind- und Wassermühlen. Sie produciren jährlich für 4.254.406 Rubel, bei 3193 Arbeitern. Die regste Industrie findet sich in den Kreisen Olkusz und Kjelce. Erwähnenswerth sind auch die Marmorbrüche von Chenciny (Kjelce) und die Schwefelkieswerke von Tscharkowa an der Nida (Pintschow). — Es gibt 7 Städte, etwa 140 Dorfgemeinden. — 3 Gymnasien, 271 Elementarschulen, 1511 Schulkinder. — Mineralquellen entspringen zu Busko und Solec (Stopnica). — 2 blühende jüdische Ackerbau-Colonien sind Labendsch und Ksawerow.

Kjelce, 11.000 Einw., 1773 gegründet, im W. der 611 m. hohen Lysa-Gora, von hohen Bergen umgeben, mit einem bischöflichen Schlosse, großem Hospitale u. s. w., Berg-Akademie. Kupferbergwerk. Es hat Schmelzwerke und Fabriken, große Kornmärkte und treibt Handel mit Eisenwaaren, Mühlsteinen, Holz u. s. w. — Olkusz, 2101 Einw., meist Juden, in sandiger Gegend. Die reichen Zinkbergwerke und die Silber- und Bleigruben waren ersoffen. — Im NO. Wolbrom. Dabei Brzowka, mit Brüchen lithographischer Steine.

---

## 18. Gouvernement Lublin, 305,79 g. Q.-M. mit 659.483 Bew.

(sonst die Wojwodschaften Lublin und Podlachien), zwischen Weichsel und Bug, im nördlichen Theile von großen Wäldern durchzogen, in denen die Bienenzucht blüht. Kreise: Bjelgorai, Cholm (Chelm), Grubeschow (Hrubieszow), Janow, Krasnotaw, Lubartow, Lublin (Ljublin), Nowoalexandrowsk, Samostje (Zamosc), Tomaschow. — Die südliche Region ist zum Theil bergig, von Schluchten durchzogen und mit Wäldern bedeckt; die nördlichen ²/₃, nördlich von Lublin, aber sind eben. Hier ist ¹/₄ des Landes mit Wald bedeckt, und im Frühjahre versumpfen die Flüsse, da sie wenig Fall haben; daher herrschen Fieber und Weichselzopf, namentlich im Thale des Wieprz. Im Sommer und Winter sind die meisten dieser Sümpfe, welche sich übrigens austrocknen ließen, gangbar. Die bedeutendsten Sümpfe sind begrenzt durch den Weg von Wladowa über Radzyn und Biala nach Brzesc-litewski und durch den Bug. Die aus Lehm bestehenden Höhenzüge im Süden kommen von den Karpaten

her und füllen, von Schluchten und Hohlwegen durchzogen, namentlich den Raum zwischen Bug und Wieprz; sie sind meist auch an den oft abschüssigen Seiten angebaut. Die Höhe erscheint überall öde, denn die Ansiedlungen liegen des Wassers halber überall in den Vertiefungen, wo sich in den Flußthälern häufig stundenweit die Häuser und Kirchen aneinanderreihen. Am Flüßchen Geltczaw z. B. erstrecken sich wie ein großes Dorf 5½ M. weit 22 Dörfer und 2 Flecken hin. Die Wälder liegen zerstreut, im S. meist auf der Höhe der Rücken. Ein mächtiger Wald zieht sich im SW. vom Flecken Tomaszow 15½ M. weit bis zur Weichsel, 5 M. breit; er gehört dem Grafen Zamoski; ein anderer, 11 M. lang und 2½ M. breit, begleitet links den Bug zwischen Hrubieszow und Wladowo. — Die südlichen Kreise, ganz besonders Zamosc und Hrubieszow, sind am fruchtbarsten und am besten bebaut, und in guten Jahren wird von hier viel Getreide abgegeben; aber auch viel Hanf und Lein wird gebaut. Ebenso ist das Gouvernement an Wiesen reich. — Die Bewohner im S. sind meist griechischer Religion. Zu Irena befindet sich ein großes Eisenwerk mit 2 Hohöfen, Dampfmaschinen von 184 Pfdkr.

Lublin, 20.789 Einw., sehr alt, in fruchtbarer Gegend, auf einem Hügel an der Bystrzyca, in 191.3 m. Höhe, von Anhöhen, Seen und Morästen umgeben, nächst Warschau die bedeutendste Stadt Polens (zur Jagellonenzeit 40.000 Einw.); die Ruinen davon reichen ½ M. weit. Die Unterstadt ist ganz von Juden bewohnt. Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert und 11 Kirchen; die Collegien der Paris und Piaristen sind die größten Gebäude. Militär-Hospital, ebemals ein Radziwilsches Schloß. Schönes Rathhaus. 6 Plätze. Nationaltheater. Fabriken und starker Handel. — Im NW. an der Weichsel Pulawy, ehemals Landsitz der Familie Czartoryski, jetzt die Reichsdomäne Neu-Alexandria. Das große, prachtvolle Schloß, von schönen Gärten umgeben, beherrscht die ganze Umgegend. Es ist voll werthvoller Kunstwerke, hat eine Bibliothek von 80.000 Bänden und zahlreichen Manuskripten. Im Parke, der sich längs der Weichsel hinzieht, steht auf hohem, festungsartigem Unterbau der Sibyllen-Tempel (Nachahmung des in Tivoli); darin die Säbel Sobieskis, Lokinteks, Sigismunds, der Lubomirskis, Zamoyskis, Radziwils, Zolkiewskis u. s. w., der Arm Czerneckis, autographische Briefe der polnischen Könige und andere National-Andenken. — Im S. Kazimiersk, 2606 Einw., unfern der Weichsel, hat viele Kornspeicher und treibt großen Getreidehandel. — Hrubieszów, 7563 Einw., am Czuewa, an der russischen Grenze; Fabriken. — Im W. Zamosc, 6467 Einw., eine der stärksten Festungen Polens, von Wasser und Sumpf umgeben, in 216 m. Höhe, vom Hetman Johann Zamoyski in italienischem Geschmack 1588 so gebaut, daß alle Häuser Arkadengänge haben; es ist Hauptort des ersten und reichsten Majorats Polens. Großes und schönes Schloß, gegenüber der ehemaligen Universität; Rathhaus, Arsenal. Zu Klemensow ein schönes Schloß und Park; Bier- und Porterbrauereien, andere englische Manufakturen.

## 19. Gouvernement Sjedlez, 260,329 g. Q.-M. mit 514.606 Bew.

Kreise: Biala, Garwolin, Konstantinow, Lukow, Radin (Radzyn), Sokolow, Sjedlez (Siedlce), Wengrow, Wlodawa. Es ist die nördliche Hälfte des ehemaligen Gouvernements Lublin.

Sjedlce, 10.013 Einw., in Podlachien, mit großem Schlosse, schönem Rathhause; der Ort liefert das berühmteste Weizenbrod Polens. — Miendzyrzecz, 9919 Einw., auf der Bahn von Warschau nach Moskau.

## 20. Gouvernement Plock, 197,55 g. Q.-M. mit 442.626 Bew.,

russisch Plozk, nördlich von der Weichsel und dem Bug. — Kreise: Lipno, Mlawa, Plonsk, Plozk, Praßnysch (Przasnysz), Rypin, Sserpez (Sierpc), Ziechanow. — 11 Städte, 21 Marktflecken, 2418 Dörfer. — Von den Bewohnern sind 81% römische Katholiken, 48.506 Juden. — 214 Kirchen und Klöster, 30 Synagogen, 5463 massive und 106.682 hölzerne Häuser. — 55 Bierbrauereien, 47 Branntweinbrennereien, 11 Gerbereien, 5 Eisenhütten, und 23 andere Fabriken, in Summa 141 industrielle Etablissements. — 58,5 M. Chaussee. — 2 Gymnasien (480 Schüler), 1 Lehrer-Pädagogium, 188 Elementarschulen mit 12.911 Zöglingen. — Im nördlichsten Theile treten die Höhen des preußischen Landrückens hier hinein, meist aber hat der Boden nur eine Erhebung von 113 m. Der Wald bedeckt fast $^1/_5$ des Gouvernements ($^7/_9$ Privatforsten) und von ihm liegt in dem kleineren östlichen Drittel die Hälfte; der größte Theil des übrigen begleitet den Fluß Wkra und das rechte Ufer der Weichsel; die großen Waldstrecken zwischen dem Wkra und der Stadt Sierok sind als die Wälder von Nasielsk bekannt. Das schönste Holz enthalten die Forste bei Wyszkow, zwischen Bug und Narew. Am wenigsten waldig ist der Kreis Plock. Am meisten coupirt durch Flüsse, Sümpfe und zahlreiche Seen ist der südliche Theil des Kreises Mlawa, der Kreis Lipno und der ganze Norden. Der NO. bildet einen ausgedehnten sumpfigen Wald, so daß das Land kaum gangbar ist. An Wiesen ist dies Gouvernement eins der reichsten (15%); auch das Grasſäen ist verbreitet, wie die Viehzucht es verlangt. 56,3% des Bodens sind Ackerland. Am fruchtbarsten sind die aneinanderstoßenden Theile der Kreise Przasnysz und Plock, der südliche Theil des Kreises Mlawa, die Umgegend von Plock, die Ufer der Weichsel und der nördliche Theil des Kreises Lipno. Nach Preußen wird Getreide ausgeführt.

**Plock**, 21.823 Einw., rechts an der Weichsel auf einem Hügel, in 100,7 m. Höhe, ehemals Residenz der Herzöge von Masovien, hat eine Domkirche aus dem 12. Jahrhundert, um 968 gegründet, 4 andere Kirchen, Theater, bischöflichen Palast. Es ist vor 60 Jahren durch die Neustadt sehr erweitert. — Im NO. **Mlawa**, 5735 Einw., an der Mlawla.

---

## 21. Gouvernement Suwalki, 227,93 g. Q.-M. mit 511.170 Bew.,

der nördliche Zipfel. Kreise: Augustowo, Kalwarya, Maryampol, Seyny (Sejny), Suwalki, Wladislawow, Wolkowyschki (Wilkowizki). — 3 Städte, 75 Marktflecken, 3403 Dörfer. 1839 Dörfer sind Privat-Eigenthum. 23,3% der Fläche sind mit Wald bedeckt, 41,6% sind Ackerland, 2,3% sind Gärten, der Rest besteht aus Wiesen, Gebüschen, Sümpfen (12,3%) und Gewässern (Seen 4,4%). Im nördlichen Theile wohnen Litauer, im südlichen Polen; zu den letzteren zählt man im Kreise Augustowo die ursprünglich offenbar von fremder Abstammung ausgehenden Kurpie, vielleicht Exilirte, in den Grünen-Urwald (jetzt Urwald von Nowgorod) Geflüchtete; dieser kriegerische Stamm treibt Bienenzucht und Jagd. 5 Dörfer bewohnen die Starovierzen oder Altgläubigen (von der Filipowschen Sekte). Seit Jahrhunderten angesiedelt sind hier Tataren, noch jetzt Mohammedaner, obwohl polnisch sprechend. Außerdem leben hier Russen, Deutsche, Juden und Zigeuner. Die Städte sind meist von Juden bewohnt. — Mit dem auf sehr mittelmäßiger

Stufe stehenden Ackerbau beschäftigen sich 4/5 der Bewohner. Es gibt 5 Privatgestüte. Honig und Wachs sind nicht mehr Haupthandelsartikel. Etwas Tuch- und Leinweberei ist vorhanden, und es gibt 2 Baumwollspinnereien. — 3 Gymnasien, 1 Lehrer-Seminar, 141 Elementarschulen, 25 Stadtschulen, 6596 Schulkinder. Unter der jüdischen Bevölkerung herrscht Aussatz, unter der litauischen Weichselzopf. — Die Region nördlich von Maryampol ist völlige Ebene, im östlichen Theile waldig, ganz am Njemen auch leicht hügelig, sumpfig und von sumpfigen Flußbetten durchzogen, im westlichen Theile ohne Wald, bebaut, volkreich, der fruchtbarste Theil des Gouvernements. Südlich von Maryampol, zwischen diesem und Augustowo und Sejny, zieht der ostpreußische Landrücken als Augustowo-Bergkette quer hindurch, oft mit senkrecht abschüssigen, waldlosen, bebauten Hügeln, welche bei Filipowo, im NW. von Suwalki, am höchsten werden, nämlich 307 m. Die Dörfer liegen meist zwischen den Bergen. Nach SW. verflacht sich die Höhe, erhebt sich aber bei Sczuczyn aufs neue und reicht bis Kolno und Stawiczki. Am Narew werden die Hügel auch ansehnlicher und vereinigen sich hinter Lomza mit den südlich von diesem Orte als Czerwonui-bor bekannten Höhenzuge. Von Nowgorod am Narew bis zur preußischen Grenze reichen ungeheure Wälder, und südlich von Augustowo machen Sümpfe und Wälder das Land schwer gangbar. Dies Gouvernement, von welchem 1/8 Sümpfe sind, ist das sumpfigste in ganz Polen; die Sümpfe sind mit Wald bedeckt und undurchdringlich. Es wird fast nur Feldbau und Forstwesen getrieben. Gute Wiesen sind wenig vorhanden; die Kreise Maryampol, Kalwarya und der größte Theil von Lomza führen in guten Jahren Getreide aus.

Suwalki, 16.896 Einw., an der Hancza, ist erst vor 70 Jahren angelegt und gut gebaut. — Awgustow, 9354 Einw., an einem großen und fischreichen See, von Sigismund August angelegt, in niedriger Sumpfgegend. Hat berühmte Viehmärkte. — Im N. von Suwalki Kalwarya, 9420 Einw., zur Hälfte Juden, an der Szeczupa, treibt bedeutenden Handel. — Maryampol, 5533 Einw., an der Szeczupa, in fruchtbarer Gegend, meist von Juden bewohnt, treibt Bienenzucht.

## 22. Gouvernement Lomsha (Lomza), 219,51 g. Q.-M. mit 456.429 Bew.

Kreise: Kolno, Lomsha, Makow, Masowezk, Ostrolenka, Ostrow, Pultusk, Schtschutschin (Szczuczyn).

Lomza, 10.340 Einw., in 99 m. Höhe, links an der Narew; es ist von Ruinen umgeben, da es ehemals eine der bedeutendsten Städte Polens war, wo der Reichstag gehalten wurde. — Szczuczyn, 4285 Einw., an der Wyha, ist sehr sauber gebaut; hat viel Juden und eine große Synagoge. — Ostrolenka, 5408 Einw., links an der Narew, mit einer Brücke. Tuchfabriken. Schlacht 1831. — Pultusk, 7196 Einw., an der Narew, hat mehrere Kirchen und ein sehr großes bischöfliches Palais auf der Höhe. Schlacht 1806.

## D. Klein-Rußland

oder die Ukraine besteht aus 4 Gouvernements, welche aber historisch nie ein Ganzes ausgemacht haben, nämlich aus Kijew, Tschernigow, Poltawa und Char'kow. Diese umfassen 3772 Q.-M., und jedes einzelne der Gouvernements ist theils etwas kleiner, theils größer als das Königreich Griechenland.

Fast das ganze Gebiet gehört der fruchtbaren Region des Ackerbaues an und zwar der schwarzen Erde, nur der S.-Theil reicht ins Steppengebiet. Es ist recht eigentlich das Land des mittleren Dnjepr und seiner Nebenflüsse, so wie das des oberen Donez. Die Bodenoberfläche ist keineswegs einförmig, die Ebene vielmehr häufig von tiefen Flußthälern durchrissen, deren rechtes Gehänge oft bis zu 65 m. aufsteigt; und diese Höhen tragen zumeist die Städte, Dörfer, Klöster und Güter, während den Thalboden frische Wiesen und feuchte Gründe erfüllen. Daher bietet das Land einen steten Wechsel von Waiden, Feldern und Waldungen und liefert überreiche Heuernten, vortreffliches Korn und hat in seinen herrlichen Laubwäldern wahre Riesen von Eichen, Buchen, Ahorn u. s. w. Die schilfigen Flußufer und die Wasserlachen in den Niederungen, im Frühjahr weithin überschwemmt, bergen ein überraschend reiches Thierleben, namentlich von Wasservögeln. Auf dem Boden der Steppe, der an vielen Stellen sehr reich an Salpeter ist, finden zahlreiche Viehheerden ihre Nahrung. Von der starken Bevölkerung ($6^1/_2$ Million, 1700 auf 1 Q.-M.) ist wohl nur $^1/_{10}$ städtische Bevölkerung. Die großen Dörfer dieser kleinrussischen Bauern liegen meist auf den Abhängen der Thalschluchten, und fast jedes Haus ist von Grün umschattet. Auf der Höhe der Steppenfläche erheben sich zahlreiche Windmühlen. Die Zahl der leibeigenen Bauern war sehr groß (s. oben); die freien Bauern, hier Kasaken genannt, wohnen meist von ersteren getrennt und haben ein reinliches und freundliches Eigenthum. Die Gehöfte umgibt man mit hohem, dürrem Dornwerk, zum Schutze gegen die Wölfe. Die Dorfstraßen sind überaus schlecht, bei nasser Witterung nicht zu betreten. Ein Industriezweig, den man durch das ganze Land cultivirt, ist die Teppichweberei, indem die kleinrussischen Teppiche, geschmackvoll und in schönen Farben gearbeitet, durch ganz Rußland Absatz finden.

## 23. Gouvernement Kijew, 926,03 g. Q.-M. mit 2.144.276 Bew.,

im O. von Podolien und Wolynien, ein Land des Ueberganges oder der Grenze zwischen Groß- und Klein-Russen, dem polnischen und russischen Adel, zwischen dem russischen Quaß und polnischen (jetzt bayerischen) Bier, dem Handelsgebiete der Ostsee und des Schwarzen Meeres. Freundliche Hügelgegenden wechseln mit fruchtbaren Kornfeldern, prächtige Edelhöfe des zahlreichen hohen polnischen Adels und weniger glänzende des niederen mit großen Dörfern, in denen die Gehöfte hübsch umzäunte Obstgärten haben. $^1/_4$ ist Wald. Die Bewohner der kleinen, meist elenden Städte sind fast ausschließlich Juden. Das Gouvernement hat 125 Fabriken mit 2470 Arbeitern, darunter 71 Rübenzuckerfabriken, 39% sämmtlicher, welche 51% alles russischen Zuckers liefern. — Unter den Bewohnern sind 1.640.000 Klein-Russen, 225.000 Juden, 75.000 Polen, 900 Zigeuner. — Kreise: Kijew, Berditschew, Kanew, Lipowez, Radomysl, Skwira, Swenigorodka, Taraschtscha, Tscherkasy, Tschigrin, Uman', Wassilkow.

Kijew, 79.773 Einw., die Mutter der russischen Städte und die Wiege des Christenthums in Rußland, liegt auf der rechten Seite des Dnjepr, der vom 25. November bis 2. März mit Eis bedeckt ist, in 179 m. Höhe, auf Kreidefelsen malerisch und imposant, so wie auf den Abhängen und am Flusse, und ist von zahlreichen vergoldeten und schimmernden Kuppeln der byzantinischen Kirchen, von Thürmen und Baumgruppen überragt. Auf der Höhe liegt Petschtschersk mit neuen Festungsgebäuden, zinnengekrönten Mauern und Thürmen, und hinter diesen erhebt sich der hohe Thurm des Lawra-Klosters, der heiligsten Stätte in ganz Rußland. Kijew ist so alt, daß es schon n. 882, als die russischen Großfürsten ihre Residenz von Nowgorod hierher verlegten, 400 Kirchen zählte und das zweite Konstantinopel genannt ward; 1037 ward es die Hauptstadt von ganz Rußland, 1225 zerstörten es die Tataren unter Batü-Khan, 1320 die Litauer; 1686 traten es die Polen den Moskowitern ab. — Samoila von Lubetz war nach Jerusalem gepilgert, hatte sich auf dem Berge Athos (s. Türkei) zum Mönche weihen lassen, den Namen Antonja angenommen und kam 1040 zurück nach Kijew. Dort fand er eine Höhle (Peschtschera), welche 1017 der fromme Ilarion gegraben, und in dieser lebte er fortan beschaulich. Gleichgesinnte gesellten sich zu ihm, und als ihr Ruf durch ganz Rußland gegangen, wurde der ganze Berg durchgraben; und aus den

kostbaren Geschenken ward 1055 von 4 Baumeistern aus Konstantinopel eine Kirche erbaut, die Himmelfahrtskirche der Mutter Gottes oder die Kathedrale des Höhlenklosters. Neben ihr erhebt sich in 4 Stockwerken ein mächtiger Glockenthurm von 50,7 m. Höhe mit vergoldeter Kuppel. Von hier aus verbreitete sich das Licht des christlichen Glaubens durch Rußland. — Vom Hofe der Festung, gegenüber dem Arsenal, führt der Eingang in das Petschtscherskische Höhlenkloster, das von einer Unzahl von Kuppeln gedeckt ist und im Sommer stets von Schaaren von Wallfahrern aus dem ganzen russischen Reiche belagert wird. In den unterirdischen Katakomben liegen 118 unverweste Leichname von Heiligen in Nischen; hier befindet sich auch die Gebetsnische des Antonja, und hier ruhen der heilige Elias von Murom und der Märtyrer Marko. Das Kloster ist überaus reich; in ihm schrieb Nestor seine Annalen und fand seine Ruhestätte. Bei der Citadelle liegt auf hohem Berge das 1008 gegründete St. Michaelskloster. Unter den 52 Kirchen Kijews zeichnen sich die des heiligen Andreas, des Erstberufenen, auf dem höchsten Hügel der alten Stadt aus, so wie die Zehntenkirche u. s. w. — Niedriger gelegen sind die Stadttheile (welche nicht durch Wälle und Mauern von einander geschieden sind); das Stara-Kijew, die Altstadt, voller prächtiger Kirchen mit glänzenden Kuppeln. Wo Großfürst Jaroßlaw 1037 die Petschenegen besiegte, steht die Kathedrale der heiligen Sophia, eine Nachahmung der zu Konstantinopel, das älteste Denkmal russischer Kunst, von 1037, innen ein Labyrinth von Säulen, Gewölben, Galerien, zwischen denen die Gräber der Großfürsten liegen. — Ferner der Neubau mit einer großen, prächtigen katholischen Kirche; hier beginnt der elegante Theil der Stadt. An ihn schließt sich der Kreschtschatik, die Kreuzesstadt, so genannt weil hier am Strome sich das erste Kreuz erhob, wo Wladimir die Taufe empfing, — voller Eleganz und Wohlleben, mit Villen, Kaffeehäusern, Gärten und Gebüsch. Der vornehmste, nur vom Adel bewohnte Theil ist die Lipke, die Linden, ein weiter Raum mit hübschen Häusern und Gärten. — Der niedrigst gelegene Stadttheil, welcher sich bis zum Mastenwalde auf dem Dnjepr hinzieht, ist der Podol, gut gebaut, mit großen Häusern, zwischen denen zahlreiche grüne und vergoldete Kuppeln hervorleuchten, der Stadttheil des Handels und Gewerbebetriebes. Im Januar findet hier der große Markt, genannt die Contraete, statt. — Vorstädte aus Holzhäusern, deren auch die eigentliche Stadt viele hat, breiten sich zur Seite aus. Ueber den Dnjepr führt seit 1851 eine eiserne Brücke, die an Großartigkeit und Länge in Europa nur von der Dirschauer übertroffen wird, 11,4 m. über dem Flusse, auf 5 mächtigen, 8,8 m. breiten Pfeilern ruhend. Sie ist 800 m. lang und 17,2 m. breit. — Kijew hat ein Theater, die 1834 gegründete, 1842 eröffnete Wladimir-Universität mit Bibliothek, Sternwarte u. s. w., die älteste geistliche Akademie Rußlands, 2 Gymnasien, 1 Militär-Gymnasium, 1 Arsenal, 1 Struvesche Anstalt künstlicher Mineralwässer, Börse oder Contraethaus, Casernen, Magazine, viele Fabriken und sehr bedeutenden Handel. — Ein polytechnisches Institut für ganz Rußland ist hier beabsichtigt. — Im Gouvernement zählt man 6200 alte Grabhügel oder Kurgans.

An der wolynischen Grenze Berditschew, 52.563 Einw., am Gniloprjat, der vom 11. November bis 1. März unter Eis ist; fast nur Juden; ist Privat-Eigenthum. Ansehnliche Jahrmärkte. — Kanew, 7418 Einw., am Dnjepr. — Tagantscha, seit 1812 mit einer der bedeutendsten Tuchfabriken Rußlands, 400 Arbeiter; 77 Hand- und 18 mechanische Stühle, Wollspinnerei mit einer Dampfmaschine von 40 Pfdkr. Färberei und Appretur-Anstalt im Dorfe Polstwin. Beim Dorfe Potaschna eine Rohzuckerfabrik, eine der größten und besten der 71 im Kijewschen Gouvernement, die im Winter 1853 in 96 Arbeitstagen 4833 Pud weißen Sandzucker producirt hat. — Korssun (spr. Karssun), ein kleiner, fast ganz von Juden bewohnter Ort; dabei das schöne Schloß und der prachtvolle Park des Fürsten Lopuchin; in der Nähe eine große Gerberei, bei Nabutowo Zuckerfabriken. Tuch- und Teppichfabrik des Fürsten. — Flecken Gorodischtsche, 3617 Einw., dabei die größte Zuckerraffinerie und die zweitgrößte Rohzuckerfabrik des Gouvernements, welche 1853 in 90 Arbeitstagen 11.160 Pud Rohzucker erzeugt hat. (Die des Grafen Potozki zu Orlowetz hat in 154 Arbeitstagen 14.202 Pud geliefert.) Maschinenbau-Anstalt, welche Dampfschiffe und amerikanische Mühlen baut. — Boguslaw, 7000 Einw., am Roß, mit 3 Kirchen. Privat-Eigenthum. — Swenigorodka, 11.375 Einw., am Tikitsch. — Taraschtscha, 11.420 Einw., an der Kotluja, mit 4 Kirchen. — Tscherkasy, 13.914 Einw., am Dnjepr. Im Kreise mehrere Rübenzuckerfabriken. — Uman, 15.393 Einw., an der Umanka, mit 4 Kirchen. — Wassilkow, 16.597 Einw., an der Stugna. — Skwira, 10.061 Einw., an der Skwirka. — Tschigirin, 9677 Einw., an der Tiaßmina.

## 24. Gouvernement Tschernigow, 951,66 g. Q.-M. mit 1.560.378 Bew.,

vom Snow und Ssem bewässert, im Gebiet des Tschernosöm, mit Dörfern, die schon den großrussischen ähneln und weniger reinlich sind als sonst in Klein-Rußland. $^1/_5$ ist Wald. Es hat fruchtbare, wellige Felder, gewinnt sehr viel Hanf, viel Tabak, auch Kartoffeln, zieht viel kleine schwarze und rothe Rinder, Schweine und Gänse; Colonien von Deutschen, die aber schon zu Russen geworden sind, befinden sich hier. Es hat 191 Fabriken mit 5768 Arbeitern Unter den Bewohnern sind 30.000 Juden, 2000 Griechen, 800 Deutsche. Die Durchfuhr der Salz- und Fischtransporte von der Krim und vom Don ist bedeutend. — Kreise: Tschernigow, Borsna, Gluchow, Gorodna, Konotop, Koselez, Krolewez, Mglin, Njeshin, Nowgorod-Ssjewersk, Nowo-Sybkow, Osteor, Ssosniza, Ssurash.

Tschernigow, 16.174 Einw., am Desna, in 158 m. Höhe, eine sehr alte Stadt, mit 18 Kirchen, von denen die Kathedrale schon 1024 erbaut ist, und 2 Klöstern; mitten in der Stadt erhebt sich der Bolainsche Berg, in dessen Innerem sich 3 Kirchen befinden. Tschernigow hat ein geistliches Seminar, Gymnasium und eine Kunst- und Handwerksschule. — Im Kreise Borsna der deutsche Colonie-Ort Bjelaja-Wescha, welcher den besten Tabak baut, dessen Cultur in der ganzen Gegend eifrig betrieben wird. — Gluchow, 13.398 Einw., in 220,9 m. Höhe, mit 8 Kirchen. Beim Dorfe Poloschek gräbt man den Porcellanthon für die kaiserliche Fabrik zu St. Petersburg. — Konotóp, 9946 Einw., an der Jesutscha, mit 5 Kirchen, hat mehrere Fabriken. — Flecken Baturin, 1400 Einw., in 149,4 m. Höhe, ehemals Residenz der Atmanne Klein-Rußlands. — Krolowez, 8145 Einw., in 198,5 m. Höhe, mit 6 Kirchen, hält einen berühmten Jahrmarkt. — Im Kreise Mglin die Colonie Neu-Meseritz, eine große Tuchfabrik mit 600 Arbeitern; 44 deutsche Familien. — Njeshin, 21.590 Einw., mit einer Kathedrale und 19 Kirchen, Lyceum, Gymnasium, zahlreichen Fabriken, bedeutendem Handel und Bau von Tabak geringerer Sorte. — Nowgorod-Ssjéwersk, 6415 Einw., an der Desna, in 211,5 m. Höhe, mit 9 Kirchen. — Auch in den Kreisen Osteor und Ssosnitza findet man ansehnlichen Tabaksbau; in letzterem der Flecken Mjema, von welchem der Tabaksbau ausgegangen. — Beresna, 9790 Einw. — Nowosybkow, 7612 Einw., hat Fabriken. — Starodub, 12.333 Einw., am Bobenez, in 239 m. Höhe. — Im Kreise Ssurash der Flecken Klinzij, 7386 Einw., von Wäldern umgeben, mit breiten Straßen, Steinhäusern, 3 Kirchen und einem berühmten, schönen Glockenthurm, 87 m. hoch, in 5 Etagen. 5 Tuch- und Wollfabriken mit 600 Arbeitern, die jährlich an 20.000 Dutzend Paar wollener Strümpfe fabriciren.

## 25. Gouvernement Poltáwa, 906,15 g. Q.-M. mit 2.002.118 Bew.,

von ähnlicher Beschaffenheit wie Kijew: die hohen, rechten Ufer der Zuflüsse des Dnjepr tragen die bewohnten Plätze, die meilenbreiten, nassen Niederungen der linken sind ganz ohne Anbau; aber weiterhin ist das Land mit den schönsten Laubwaldungen (7% der Fläche) geschmückt. Die hohen Plateauflächen liegen ganz im Bereiche der schwarzen Erde, sind mit den reichsten Getreidefeldern überdeckt und mit kleinen Laub- und Obstbaumhainen, die sich oft als Park an die Landsitze der Edelleute schließen. Letztere sind mit Gartenanlagen und Gewächshäusern umgeben und bergen häufig eine Bibliothek, Waffensammlung u. s. w. Die Schafzucht ist bedeutend. Getreide, Tabak und Obst wird in Fülle gewonnen. Ueberall herrscht große Gastfreiheit. — Kreise: Poltawa, Chorol, Gadjatsch, Kobeljaki, Konstantinograd, Krementschug, Lochwitza, Lubny, Mirgorod, Perejaßlawl, Pirjatin, Priluki, Romny, Senkow, Solotonoscha.

Poltáwa, 33.979 Einw., an der Worskla, Poltáwa-Mündung, rechts, auf hohem Ufer, besteht aus der alten Stadt in der Mitte, welche ein freier Raum von den fächerförmig umherliegenden neueren Theilen trennt, mit schönen Plätzen, graden Straßen, einem öffentlichen Garten an den Uferwänden, 12 Kirchen und einer Kathedrale, einem Siegesdenkmal für die Schlacht von 1709, und vielen Fabriken. Wo die schwedischen Batterien gestanden, liegt das Kloster zur Kreuzerhöhung. Nicht 1 M. entfernt das Schlachtfeld mit einem 19,5 m. hohen Grabhügel für 1550 Russen. Es ist der dritte große Meßplatz Rußlands; 1871 hatte die Zufuhr 23.714.600 Silber-Rubel, der Verkauf 16.693.000 Silber-Rubel Werth. — Kobeljáki, 12.989 Einw., an der Worskla, mit 10 Kirchen. — Krementschug mit dem gegenüberliegenden Flecken Krjukow, 30.472 Einw., am Dnjepr, mit 7 Kirchen, hat viele Fabriken und ist die erste Handelsstadt des Gouvernements. — Gradischsk, 7107 Einw., am Girman, mit 4 Kirchen. — Lochwitza, 7903 Einw., an der Lochwitza und Ssuliza, mit 6 Kirchen. — Lubny, 5205 Einw., mit einem großen, von Peter dem Großen gegründeten kaiserlichen Apothekergarten und 2 bedeutenden Apotheken. — Perejaßlawl, 9287 Einw., mit 11 Kirchen; Schlacht 1149. — Pirjátin, 4987 Einw., am Udai. An einem See der Flecken Jagotin, 1735 Einw., mit schönem fürstlichen Schlosse, mit Sammlungen. — Priluki, 12.878 Einw., am Udai, mit 6 Kirchen, ganz von Tabak (Machorka-Sorte) bauenden Landschaften umgeben; am ausgezeichnetsten beim Flecken Ssrebnoje. — Romny, 5952 Einw., an der Romna, hält große Jahrmärkte; es liegt in dem für den Tabaksbau wichtigsten Kreise, der auch viel Bienenzucht treibt. — Senkow, 10.589 Einw., an der Grunja, mit 9 Kirchen.

## 26. Gouvernement Char'kow, 989,87 g. Q.-M. mit 1.681.486 Bew.,

größer als Böhmen, früher die sslobodische Ukraine, d. h. das Grenzland genannt, vom Donez und seinen Nebenflüssen durchströmt; ziemlich hoch und auf der schwarzen Erde gelegen, mit Sandstein- und Steinkohlenlagern, so wie Gipsstöcken. Es ist hauptsächlich ein Getreide producirendes Land und gewinnt viel über den Bedarf, sodaß viel Branntweinbrennereien bestehen. Tabak-, Kartoffel-, Flachs- und Hanfbau befinden sich in der Zunahme. Die Seide- und Schafzucht blüht und die Pferdezucht ist sehr bedeutend. Der Wald, 13% der Fläche, und zwar Laubwald, nimmt in diesem Gouvernement schon einen kleineren Bereich ein und bedeckt namentlich die hohen Uferseiten; wilde Aepfel-, Birn-, Kirsch- und Pfirsichbäume finden sich stellenweis in solcher Menge, daß ihre Früchte in Mißjahren aushelfen müssen. — Die Entwaldung geht so reißend vorwärts, daß schon jetzt Holzmangel herrscht. Etwa 1/4 des Landes bilden Wiesen. Es werden 207 Fabriken mit 4348 Arbeitern angegeben. Hier hausen etwa 1000 Zigeuner. — Kreise: Char'kow, Achtyrka, Bogoduchow, Isjum, Kupjansk, Lebedin, Smijew, Starobjelsk, Ssumy, Walki, Woltschansk.

Die Dörfer bestehen selten aus Blockhäusern, sondern meist aus Flechtwerk, Schilf und Lehm, und haben weiße, saubere Wände, wie auch das Holzwerk im Inneren stets rein gescheuert ist; ebenso erscheint der Hof reinlich. Die Gehöfte sind meist viereckig, liegen aber oft unordentlich durch einander; Blumen und ein Garten mit Melonen, Gurken, Hanf u. s. w. umgibt das Haus. Das Volk ist sinnig und poetisch, reich an Volksliedern, Sagen und Sprichwörtern und bewahrt noch viele Gebräuche und Sitten aus der Heidenzeit; es ist sehr gewöhnlich voll Talent für die Kunst. Die Männer tragen einen jackenartigen Tuchrock, einen wollenen Gürtel; weite, bis zur halben Wade reichende Hosen, eine Pelzmütze und Stiefel mit hohen Absätzen. Die Weiber tragen über dem Hemde nur ein Tuch, um die Hüften geschlagen, das am Gürtel fest geheftet ist; an Sonn- und Festtagen 2 Tücher verschiedener Farbe, darüber hübsche, ärmellose Corsets und einen Pelz, hohe Absatzschuhe, um den Hals Perlschnüre mit goldenen Medaillons, Schaupfennigen und Kreuzern, im Haare immer Blumen. — An den Flüssen hatten sich vor Jahrhunderten Sslobodken und Dörfer von Kasaken gebildet; aber die ukrainischen Kasaken und ihre Verfassung sind verschwunden, und die aus

ihnen gewordenen Odnodworzen besitzen jetzt ihren eigenen Grund und Boden.

Char'kow, 81.028 Einw., unfern des Donez, am Lopan und der Char'kowka, die vom 3. November bis 10. März mit Eis bedeckt sind, in 107 m. Höhe, eine der schönsten Städte Süd-Rußlands, die wohl noch eine bedeutende Zukunft hat, mit 17 Kirchen und einer Kathedrale, bei welcher ein schöner, 95,5 m. hoher Glockenthurm steht; sie, so wie die ansehnlichsten Gebäude liegen mehr als 33 m. hoch über dem Flusse, namentlich die seit 1804 bestehende Universität, mit 50.000 Bänden, Sammlungen, botanischem Garten u. s. w.; Gouvernementshaus, Kloster, Seminar, Gostinoi-Dwor, 2 Gymnasien mit 314 und 158 Schülern, adliges Fräuleinstift mit 180 Zöglingen u. s. w. Ein Theil der Stadt hat noch das Gepräge des alten Dorfes, aus welchem der Ort entstanden ist; ein anderer hat lange, gerade, breite Straßen, in denen die Holzhäuser mit Giebeln nach vorn stehen; ein dritter ist modern, in europäischer Weise gebaut, mit großen Plätzen, und besteht aus neuen, palastartigen Gebäuden. In Char'kow wohnen viele Adlige, besonders aber reiche Kaufleute. Die 14tägige Wintermesse beginnt mit dem großen Pferdemarkte, zu welchem bis 10.000 Pferde herangeführt werden; zur eigentlichen Messe kommen die Kaufleute aus allen Theilen des weiten Reiches, wohl mit 80.000 Schlitten. Daher unzählige Logirhäuser und ausgedehnte Basars. Die Hälfte der an 40 Millionen Rubel Werth habenden Waaren mögen die Baumwollstoffe ausmachen; prächtig und sehenswerth sind die Pelz- und die Silberbuden, die Tuch-, Möbel-, Wagen- u. s. w. Magazine, die Zucker-, Kaffee- und Theebuden, die Schuh- und Stiefellager, die Fülle von Fischen, Fleisch, Nüssen aus der Krim, und Pilzen; die Eisenlager, Porcellan-, Glas- und lackirten Holzwaaren u. s. w. — Char'kow hat auch einen Wollmarkt. Hübscher Stadtgarten, neues Theater. Die Eisenbahn nach dem Asowschen Meere wird gebaut. — Achtyrka, 11.820 Einw., an 3 Seen, mit 10 Kirchen, hat Fabriken. — Bogoduchow, 9801 Einw., an der Merla. — Isjum, 12.962 Einw., rechts am Donez, handelt mit Bauholz und Weizen. — Sslawjansk, 11.689 Einw., am Terez, Bitterwasserquellen. — Lebedjin, 11.897 Einw., an der Olschana mit 6 Kirchen. — Ssumy, 14.126 Einw., rechts am Psol, Ssuma und Ssumka, hat mehrere Fabriken und einen großen Jahrmarkt. — Bjelopolje, 12.256 Einw. — Walki, 7630 Einw., an der Mscha. — Tschugujew, 9061 Einw., hübsch gebaut, am Donez, Hauptort der ehemaligen Militär-Ansiedelung des Gouvernements. Es war schon vor 200 Jahren eine Kasaken-Colonie. Hier waren sonst 4 Husaren-, 4 Ulanen-, 4 Kürassier-Regimenter, jedes mit einem abgesonderten Gebiete. — Starobjelsk, 12.960 Einw., rechts an der Aidara.

---

## E. Groß-Rußland,

die Haupt-Masse des Reiches, dessen eigentlicher Kern das alte Großfürstenthum der Moskowiter ist, vom Weißen Meere bis zur Ukraine reichend (42.700 □.-M.): eine Länderstrecke, die etwa so groß ist, wie Oesterreich, Preußen, Deutschland, Dänemark, die Niederlande, Belgien, die Schweiz, Frankreich und Italien, aber freilich noch nicht einmal die Bevölkerungszahl von Preußen nebst Bayern hat. Wir zerfällen das ganze Gebiet in ein südliches, südlich vom nordrussischen Landrücken liegend, und aus 17 Gouvernements zusammengesetzt, 17.100 □.-M., welche zusammen nicht ganz $2^1/_4$mal so groß sind als der Preußische Staat, mit 23 Mill. Bewohnern; und in ein nördliches, aus 3 Gouvernements zusammengesetzt, 25.600 □.-M., etwa $3^1/_2$mal so groß als der Preußische Staat, aber nur mit kaum $1^1/_2$ Mill. Bewohnern: der am schwächsten bevölkerte Theil von ganz Europa.

---

### a) Das südliche Groß-Rußland,

hauptsächlich das Gebiet der Wolga und Oka, also der Manufaktur- und Gewerbs-Distrikt des Reiches, im S. auch der des Getreides, im W. der der Hanfverarbeitung, von Russen bewohnt, unter welche Finnen und Deutsche gemischt sind.

---

## 27. Gouvernement Nowgorod, 2221,77 g. Q.-M. mit 1.016.414 Bew.,

fast so groß wie die Provinzen Preußen, Posen und Pommern, das Waldaï-Plateau umschließend, den Ilmen-See nebst dem Bjelosero, und bis zu den Quellen der Suchona reichend. Es scheidet das Gebiet der Ostsee und das des Kaspischen Meeres. 745 g. Q.-M. sind in adligem Besitze. Fast $^{2}/_{3}$ des ungeheueren Gebietes ist mit Wald bedeckt, dessen Fläche so groß ist, wie die des Königreiches Bayern, und $^{1}/_{5}$, so viel wie die Provinz Venetien, ist uncultivirbare Fläche; noch nicht $^{1}/_{7}$, so viel wie das Großherzogthum Baden, ist Culturland. 139 Fabriken mit 2316 Arbeitern. — Kreise: Nowgorod, Bjeloserßk, Borowitschi, Demjanßk, Kirilow, Krestzy, Tichwin, Tscherepowez, Ustjuschna, Waldaï.

Nowgorod oder Weliki-Nowgorod, d. h. Groß-Neustadt, 17.093 Einw.; unfern des Wolchow, nördlich vom Ilmen-See, in 52 m. Höhe, ist wie Kijew die Wiege des russischen Staates, indem es vielleicht schon im 5. Jahrhundert vorhanden gewesen. a. 864 nahm Rurik der Waräger hier seinen Sitz, von der Stadt herbeigerufen, die ihre Freiheit bedroht fühlte. 880 verlegte Oleg seinen Sitz nach Kijew; seine Stellvertreter saßen dort, bis der Sohn Swätoslavs, der berühmte heilige Wladimir und Fürst von Kijew, hier seinen Sitz nahm. Im Anfange des 12. Jahrhunderts wurde Nowgorod ein Freistaat, und dehnte die Herrschaft bis zum Arktischen Meere und zum Ob aus. Es wurde darauf eine der wichtigsten Handels-Niederlagen der Hanse und soll damals 400.000 Einw. gehabt haben und ein Versammlungspunkt der Völker und Waaren aller Himmelsgegenden gewesen sein. 1477 mußte es vor der steigenden Macht der Moskowiter weichen, und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ging seine Macht durch Iwan den Schrecklichen zu Grunde. — Der Wolchow theilt die Stadt in die Sophien- und Handelsstadt, beide durch eine schöne Brücke auf Granitpfeilern verbunden. Die erstere umgibt Wall und Graben, und sie enthält den Kreml', den eine dicke Mauer mit Thürmen umgibt; in diesem steht die uralte Kathedrale mit den berühmten Korsumschen Thüren, deren Reliefs altdeutsche Arbeit zu sein scheinen. In dem dunklen, labyrinthischen Inneren ruht neben anderen Heiligen der heilige Iwan von Nowgorod, zu dessen Gruft Unzählige wallfahrten. Außerdem 34 Kirchen, ein kaiserlicher Palast, viele Fabriken u. s. w. Die Kaufmannsstadt ist sehr verfallen. 1 M. vor der Stadt liegen mehrere Klöster, welche sonst sich innerhalb der Mauern befanden. — Am Ausflusse des Wolchow das St. Georgs-Kloster, reich an ungewöhnlichen Schätzen. — Bjeloserßk, 4754 Einw., am Bjelo-See, mit 17 Kirchen. — Borowitschi, 8338 Einw., an der Msta, mit 9 Kirchen, hat Fabriken; in der Nähe Steinkohlen und Schwefelbereitung aus Schwefelkies. — Staraja Russa, 14.756 Einw., am Polista und Pererytiza, Hauptort der ehemaligen nördlichen Militär-Colonien, mit 4 Kirchen, 1 Kloster, 1 kaiserlichen Palast; hat ein Soolbad. — Tichwin, 5969 Einw., an der Tichwinka, mit 15 Kirchen und 1 Kloster. — Unweit Stolbowa, Friede 1617. — Tscherepowez, 3540 Einw., an der Schekßna, verarbeitet Eisenerz zu einer Fülle von sogenannten Ulanschen Nägeln. — Waldaï, 3734 Einw., am Waldaï-See, auf der Straße zwischen Petersburg und Moskau.

---

## 28. Gouvernement Pskow, deutsch Pleskau, 802,87 g. Q.-M. mit 717.186 Bew.,

zwischen Livland und dem Ilmen-See, ist zur Hälfte Wald und mehr als zum dritten Theile Culturland (Flachs). Bewässert wird es von der Welikaja und dem oberen Lowat. 212 Fabriken mit 1879 Arbeitern. — Unter den Bewohnern sind 10.000 Esthen und 1000 Letten. — Kreise: Pskow, Cholm, Noworschew, Opatschka, Ostrow, Porchow, Toropez, Welikije-Luki.

Pskow, 18.331 Einw., an der Welikaja, in 50 m. Höhe, mit einer Kathedrale, 41 Kirchen und 4 Klöstern, zerfällt in den Kreml', die mittlere und die große Stadt. Sie hat viele Fabriken, Märkte und wichtigen Handel mit den Ostseestädten. — Cholm, 4874 Einw., an der Lowat, treibt Handel. — Flecken Ssolzy, 5042 Einw., hat großen Flachshandel. — Torópez, 4989 Einwohner, an der Toropa, mit 19 Kirchen, hat viele Fabriken. — Welikije-Luki, 5714 Einw., an der Lowat, mit 11 Kirchen, hat viele Fabriken.

## 29. Gouvernement Moskau, 604,81 g. Q.-M. mit 1.678.784 Bew.,

ist fast zur Hälfte Culturland, zu 38% Wald, der an Fabriken reichste Theil von ganz Rußland (1027 Fabriken mit 75.313 Arbeitern) und ziemlich fruchtbar und reich bebaut. Zahlreiche Straßen und die Petersburg-Moskauer-Eisenbahn durchschneiden dasselbe. — Kreise: Moskau, Bogorodsk, Bronnizy, Dmitrow, Klin, Kolomna, Moschaisk, Podols, Rusa, Sserpuchow, Swenigorod, Wereja, Wolokolamsk.

Moßkwá, deutsch Moskau, 601.969 Einw., 87 M. von Petersburg, an der Moßkwá und Jausa, die vom 19. Oktober bis 20. April (oder 20. November bis 15. April) unter Eis sind, die ehemalige Residenz der Zaaren, in fruchtbarer Ebene, 168 m. über dem Meere, zwischen freundlichen Hügeln gelegen, von denen, namentlich vom Sperlingsberge, der prächtigste Anblick der Stadt genossen wird, die fast $5^{1}/_{4}$ d. M. Umfang hat. 1868 zählte man: 97 große und 121 kleinere Straßen und 651 Gassen, 24 Thore, 81 Märkte und Plätze, 11 Fontänen, 57 Brücken, 7 öffentliche und 1021 Privatgärten, 5 Kathedralen und 8 Hofkirchen, 252 Pfarrkirchen, 8 Begräbnißkirchen, 61 Klosterkirchen, 3 evangelische, 2 katholische, 2 armenische Kirchen, 10 Mönchs- und 7 Nonnenklöster, 20 Kapellen u. s. w.: in Summa 357 Gotteshäuser, größtentheils mit Thürmen und vergoldeten Kuppeln. (1868) 15.627 Privathäuser (5441 steinerne), 5 Paläste, 9 Casernen, 442 Krongebäude, $1^{1}/_{2}$ g. Q.-M., 14 Boulevards, 3 Cittadellen, 6 Vorstädte. — 1852 wurden geboren 10.147, es starben 15.239. 37% der Geburten sind uneheliche, wovon jedoch beinahe die Hälfte auf das kaiserliche Findelhaus kommt, das eins der größten in Europa ist, und das als Abzugscanal für alle umliegenden Gouvernements dient. — Moßkwá ist 1147 an der Stelle von Kuschkowo gegründet. Unter Iwan I. (1328 bis 1340) wurde es Residenz, bis auf Peter den Großen. Es ist oft durch gewaltige Feuersbrünste verheert; 1812 brannten 6341 Häuser nieder. — Von der Bevölkerung besteht mehr als $^{1}/_{2}$ aus Bauern, von denen die Hälfte Leibeigene von Privatpersonen und $^{1}/_{2}$ Kronbauern waren, $^{1}/_{6}$ der Bevölkerung besteht aus Hausbedienten, $^{1}/_{8}$ der Bevölkerung bildet die untere Klasse; die höheren Stände machen fast nur $^{1}/_{8}$ aus. 698 Mönche und Novizen, 833 Nonnen und Novizinnen, 1141 Weltgeistliche.

Der Kreml'. Moßkwá besteht aus 4 Stadttheilen: dem Kreml' oder der Festung in der Mitte; Kitaigorod, d. i. Chinesenstadt, östlich außerhalb der Mauern, der älteste Theil, ein durch dicke Mauern abgeschiedenes Viereck, hauptsächlich der Sitz des Handels; beide zusammen von $^{1}/_{2}$ M. Umfang. Das halbkreisförmige Bjelgorod, d. i. weiße Stadt, so genannt, weil die ehemaligen Mauern, statt deren Boulevards angelegt sind, aus weißen Steinen bestanden, von $1^{1}/_{2}$ M. Umfang; Semljanoigorod, d. i. Erdstadt, ehemals von einem Erdwall umgeben, der jetzt zu Spaziergängen umgewandelt ist, von 2 M. Umfang. Außerdem 8 (vor dem Brande 30), dicht an der Stadt und aneinander liegende Ssloboden oder Vorstädte. Das Ganze umgibt ein Damm und Graben. — Der dreieckige, hochgelegene Kreml' wird von einer hohen, bethürmten, seit a. 1367 steinernen Mauer, mit 5 Thoren umgeben, wobei das Erlöserthor mit dem allerheiligsten Bilde des Erlösers, mit dem einzigen gothischen Thurme, a. 1626 erbaut. Innerhalb stehen: die Kathedrale der Himmelfahrt, von 1475 (1325 gegründet), im byzantinisch-tatarischen Stile, in welcher die Kaiser gekrönt wurden; sie hat 5 stark vergoldete Kuppeln, von denen die mittlere große ein auf einem Halbmonde stehendes Kreuz trägt. Darin Freskobilder auf Goldgrund, das Bild der Jungfrau von Wladimir, ein großer Kirchenschatz und eine bis zum Gewölbe reichende Ikonostase von Gold und Purpur (d. i. der Schrein oder Schirm, welcher den östlichen Flügel absperrt, den nur der Priester betreten darf). Gegenüber die Kathedrale des Erzengels Michael, 1507 wieder aufgebaut, 1732 restaurirt, ebenfalls mit 5 Kuppeln,

ist die Ruhestätte der meisten Zaare. Die Kathedrale der Verkündigung, von 1397, hat 9 reich vergoldete Kuppeln und ein seltsames, prachtvolles Aeußere; sie hat viele prächtige und heilige Bilder, ein Pflaster aus Achatplatten u. s. w. Ebenso seltsam ist die Kathedrale des Schutzes der Maria, 1554 nach der Eroberung von Kasan erbaut, 1784 erneuert, welche 16 Thürme und Kuppeln hat, alle an Gestalt und Farbe verschieden. Im großen Iwan, einem achteckigen, freistehenden 86 m. hohen Thurme, dessen Kuppel mit Goldblech belegt ist, befinden sich in den verschiedenen Etagen 34 Glocken, deren größte 4300 Ctr. wiegt; nahe dabei die größte Glocke der Stadt, 6,17 m. hoch und 19,8 m. im Umfange haltend, 4400 Ctr. schwer. Auch der Patriarchen-Palast, von 1655, hat eine besondere Kirche; darin die Synodal-Bibliothek mit etwa 900 slavischen Manuskripten. — Vom alten Zaaren-Palaste sind noch übrig: der Terem, aus 4, nach oben sich verjüngenden Stockwerken bestehend, innen in altrussischem Stile eingerichtet; und die Granowitaja Palata, d. h. der eckige Palast (weil die Quadratflächen Buckelschildern gleichen), in deren zweitem Stockwerke sich der Krönungs-Speisesaal der Zaare und der Kaiser befindet. Wo der alte Palast gestanden hat, erhebt sich das große Schloß oder der Alexander-Palast, 1817 erbaut, schmal und hoch. Am N.-Ende des Kreml' steht der Waffenpalast oder der Palast der Rüstkammer, 98 m. lang, 1810 erbaut; darin die goldenen Kronen der Zaare und Kaiser, 3 mit Edelsteinen besetzte Throne, 1 aus Silber, 1 mit Goldblech belegt, 1 aus Elfenbein, die kostbarsten, mit Edelsteinen besetzten Pferdegeschirre, Geschenke aus der Türkei u. s. w. Gegenüber das Arsenal, 1702 von Peter dem Großen angefangen, eins der größten Gebäude Moskaus, mit Waffen für 100.000 Mann Davor, auf dem Senatsplatze stehen die 1812 von den Franzosen in Rußland zurückgelassenen 875 Kanonen. Das große Exercirhaus ist 156 m. lang und 41 m. breit, ohne Pfeiler. Längs der W.-Seite ziehen sich Gärten und Promenaden. — Das Himmelfahrtskloster hat 6 Kirchen; außerdem liegt im Kreml' das Kloster der Wunder, ehemals Lawra-Kloster, 1365 gegründet, eins der reichsten in Rußland.

Auch Kitaigorod, östlich vom Kreml', ist ummauert: darin die Kathedrale des Schutzes der Jungfrau oder Waßilij Blaschennoi; die Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan; der große Kaufhof u. s. w. mit 6000 Buden. — In anderen Theilen Moskaus stehen: das Kloster der Jungfrau des Don, von 1591; die Kirche des Erlösers, die größte Kirche der Stadt, mit einer der größten vorhandenen Kuppeln; unsern der Moskwá das Ssimonow-Kloster, mit 5 Kirchen, das Kloster Danilow mit 3 Kirchen, das neue Kloster des Erlösers mit einem schönen Thurme und einer Glocke, die 385 Ctr. wiegt; der Patriarchen-, der Alexander-Palast, das große Exercirhaus, die Börse, der Aquädukt, das große Theater und das kleine oder französische am Platze Petrowka. Dem Kreml' gegenüber steht auf dem Rothen Platze das gegen 9,75 m. hohe Bronze-Denkmal für Minin und Poscharski, welche 1612 viel zur Befreiung Rußlands vom polnischen Joche beitrugen. — Von Wohlthätigkeits-Anstalten sind vorhanden: das Katharinen-Armenhaus, für 1000 alte, verabschiedete Beamte, das Waisenhaus (für 100 Kinder), das Fremdenhaus des Seconde-Majors Achlebajew, das Nabilkowsche Waisenhaus (70 Kinder), die Ussatschew-Tschernjawskische Handarbeits-Anstalt für Mädchen (70 Kinder), 2 Hauptanstalten für Bauerkinder (46 Kinder), das Armenhaus der Brüder Ssolodowinkow (150 Personen), 6 Armenhäuser für 275, 350, 35, 20, 80 und 125 Personen, das Preobraschenskische Armenhaus, das Armen- und Krankenhaus des Grafen Scheremetjew, für 126 Männer und 113 Frauen, das Golizinsche Krankenhaus mit 163 Betten, das Katharinen-Krankenhaus mit 170 Betten, das Preobraschenskische Krankenhaus mit 200 Betten, das Krankenhaus für die niedere Arbeiterklasse, dessen syphilitische Abtheilung 280 Betten hat. Im Ganzen 23 Hospitäler und Heilanstalten, 27 Wohlthätigkeits-Anstalten für 6500 Personen. — 70 Gerichts- und Verwaltungs-Behörden mit 4390 Personen. — 1846 wurden 2387 Verbrechen begangen (5 Morde, 1010 Diebstähle). Wegen Trunkenheit wurden 6105 Männer und 1319 Weiber zur Haft gebracht. — Es gibt 40 Militär-Hauptwachen, 364 Schildwachen, 386 Polizeiwachen. Die Stadtpolizei zählt 3726 Mann. — Die Universität ist 1755 gestiftet und befindet sich in einem Säulenpalaste mit großer Kuppel. Sie besitzt 87.000 Werke in der Bibliothek. Ein zoologischer und ein botanischer Garten. Hier bestehen außerdem eine geistliche Akademie, eine Akademie der Künste, ein Museum, dessen werthvollster, unvergleichlicher Theil die Daschkowsche ethnologische Sammlung zur Kenntniß der Völker Rußlands ist (seit 1867), bestehend in 288 Gliedermännern, 450 Costümen, zahllosen Waffen, Geräthen u. s. w.; ein werthvolles polytechnisches Museum; ein den Petersburger übertreffender zoologischer Garten; das Rumänzowsche Museum, im Besitz einer Sammlung zum Theil seltener chinesischer Werke, 1378 in 10.912 Bänden, wobei 263 Manuskripte, und 57 mandschurische Werke in 785 Bänden; Jablonows Cabinet von Kunst-Merkwürdigkeiten, 2 Theater, eine

Theater-Schule, eine medicinisch-chirurgische Akademie, eine Commerz-Akademie, ein Cadettencorps, eine Commerzschule, das Lasarewsche Institut für orientalische Sprachen (33 Lehrer, 200 Schüler), 1 Seminar, 4 Gymnasien, 1 adliches Institut, 1 Schule für Landwirthschaft; von den 108 Schulen mit 20.000 Kindern sind 94 Primärschulen, zahlreiche Pensions-Anstalten u. s. w. Ueber ¹/₄ der Knaben, kaum ¹/₁₁ der Mädchen erhält Schulunterricht. Viele gelehrte Gesellschaften und 9 Bibliotheken, 16 Druckereien, 28 Buchhandlungen, 15 Zeitungen. — Moskau ist nicht nur der Wohnsitz der ältesten und reichsten Familien des Landes, sondern auch der Hauptsitz der Industrie und der Mittelpunkt des ganzen Handels, da hierher der Zusammenfluß der Produkte von allen Enden des Reiches gerichtet ist, und hier reiche Unternehmer wohnen. In Moskau befanden sich nämlich 1858: 550 Fabriken, welche die verschiedenartigsten Fabrikate, 30 Millionen Silber-Rubel an Werth, lieferten. — Fuhrleute gibt es 19.480, Pferde 25.159. — 9000 Handwerker beschäftigen über 20.000 Arbeiter und 10.000 Lehrlinge. — 6123 Kaufläden, 360 Magazine, 200 Comtoirs, 1500 Wein- und Branntweinschenken, 406 Restaurationen, 573 Herbergen, 46 Hotels, 28 Gasthäuser. Die Baumwollfabriken machen glänzende Geschäfte und die Tuchfabriken können kaum der Nachfrage genügen. 1854 wurden eingeführt: 125.000 Pud Eisen,

| | | |
|---|---|---|
| 20.000 | = | Indigo, |
| 36.000 | = | Kupfer, |
| 32.000 | = | Farbewaaren, |
| 35.000 | = | Wollwaaren, |
| 12.155 | = | Alizarin. |

— Einnahme der Stadt 2.189.699 Rubel.

Vergnügungsörter sind: der Alexandergarten im Kreml', die Promenade bei den Teichen der Preßnia, im O. an der Barrière, mit schönem Baumwuchs und Strauchwerk; der Boulevard der Twerschen Straße mit vierfacher Lindenreihe und Blumenbeeten; die Sadowa'sche Straße mit Bäumen und schöner Aussicht; der kaiserliche Park vor der Barrière; der Garten von Sanssouci (Nieskutschna) bei den Sperlingshügeln. Unfern der letztern steht das große Nonnenkloster Nowo-Djewitschei-Monastir, mit 8 Kirchen und einem hohen Glockenthurm. Im Ganzen gibt es 19 Boulevards und 5 öffentliche Gärten. In einem Jahre fanden 30 Volksfeste, 17 Wettrennen und 16 Wettläufe statt. — In der Umgegend liegen: im NW. Petrowski-Schloß, mit einem vielbesuchten Garten, der Lieblingsort der Moskauer im Sommer; das Dorf Kolomenskoje an der Moßkwá, Schloß; der Garten ist wegen seiner Gurkenbeete berühmt; Archangelskoje, Schloß und Garten des Fürsten Jussupow; Ostankino, 3 M. entfernt an der Moßkwá, ein jetzt verlassenes, herrliches Lustschloß; Zarizyno, ein seltsames düsteres Schloß, von Potjemkin für Katharina II. erbaut; dabei ein großer Park.

Bogorodsk, 2064 Einw., an der Kliasma, hat Baumwoll- und Seidenfabriken. Die Bauern sind im ganzen Kreise, der wohl der gewerbfleißigste Rußlands ist, Leinweber; Kupfer- und Messingschmieden sind vorhanden. Im Dorfe Grebiew Seidenfabrik. — Im Flecken Pawlowskij, 4465 Einw., viele Fabriken seidener und baumwollener Waaren, Färbereien, Ziegelbrennereien. — Bronnizy, 3424 Einw., am See Bjeloja, hat Baumwollspinnereien, und fabricirt Tuch, Lichte, Seife. — Ssergijewskij Possad, 27.471 Einw., Flecken. — Dmitrow, 7529 Einw., an der Jachroma, in 175 m. Höhe, hat Tuchfabriken. In diesem Kreise das reiche Dreifaltigkeitskloster des heiligen Sergius, mit 9 Kirchen und Capellen in seiner Ummauerung. Die Landleute des Kreises klöppeln Spitzen, haspeln Seide und Baumwolle, arbeiten Möbel, und viele Dörfer fertigen kleine Glasgegenstände für die Messen. — Kolómna, 18.808 Einw., an der Moßkwá und Kolomenka, eine der ältesten russischen Städte, mit 12 Kirchen und 2 Klöstern, fabricirt Seidenzeuge und hat Talgschmelzereien. Kolómna besitzt einen alten Kreml'. — Dorf Borodinó, Schlacht 1812, Denkmal und Bagrations Grab. — Im Kreise Podolsk das Dorf Dubrowizy, mit einer prachtvollen Kathedrale, vom Fürsten Golizyn zu Peters des Großen Zeit erbaut, und das schöne Dorf Lopaßnia, an einem See, das einer Stadt gleicht. — Sserpuchow, 16.720 Einw., an der Nara, in 217 m. Höhe, ist sehr alt, mit 1 Kathedrale und 21 Kirchen, hat bedeutende Leinen- und Hanfweberei und Gerbereien. — Swenigorod, 1759 Einw., an der Moßkwá, früher Residenz selbständiger Fürsten. Im Kreise werden viel Möbel, Filze und Tuche fabricirt. — Wosskressensk, 5059 Einw., an der Istra; dabei das Kloster Neu-Jerusalem, innerhalb dessen Mauern 2 Kathedralen und 2 Kirchen liegen. — Wolokalamsk, 2851 Einw., an der Lama, im NW. von Moskau, mit 7 Kirchen. Dabei ein reiches Kloster, von 1479.

## 30. Gouvernement Twer', 1186,46 g. Q.-M. mit 1.521.577 Bew.,

zwischen beiden vorigen gelegen, größer als die Provinz Preußen, ist zu $^1/_3$ Wald, zu $^1/_3$ Culturland, zu $^1/_7$ Unland. Im W. umschließt es den Wolchonski-Wald und Sseliger See, somit auch die obere Wolga, und wird von der großen Eisenbahn durchschnitten. Auch hier herrscht viel Flachs- und Hanfbau. Die Wolga-Schifffahrt ernährt Tausende, daneben haben die Fabriken (413) zahlreiche Arbeiter, und der rege Handelsverkehr beschäftigt viel Volkes. Ganze Dörfer arbeiten Stiefel für die großen Städte. — Kreise: Twer', Bjeshezk, Kaschin, Kaljasin, Kortschewa, Ostaschkow, Rshew, Stariza, Subzow, Torshok, Weßjegonsk, Wyschnij-Wolotschok.

Twer', 38.248 Einw., an der Wolga, die vom 28. Oktober bis 24. März unter Eis ist, in 116 (oder 131) m. Höhe, Twerza-Mündung, zubenannt die gelbe Stadt, in schöner Ebene, auf Halbinseln, der wichtigste Verkehrsplatz an der oberen Wolga, mit breiten, graden Straßen, steinernen Häusern, großen Plätzen mit Palästen, zahlreichen Kuppeln und Thürmen seiner 33 Kirchen. — Kaiserlicher Palast, Theater, Ritter-Akademie. Handel und Fabriken sind seit alter Zeit wichtig, besonders lebendig an der Wolga, auf welcher jährlich an 4000 Schiffe ankommen. Es fabricirt in großer Menge Leinwand, Leder, Papier. — Torshok, 12.910 Einw., freundlich an der Twerza gelegen, mit 30 Kirchen, eine äußerst betriebsame Stadt; Kaufleute und Handwerker sind höchst regsam. Besonders zahlreich sind die Malzdarren, Graupenmühlen, Gerbereien; sehr zahlreich die Schuhmacher, Riemer, Schmiede, Honigkuchenbäcker; namentlich sind die Gold- und Silberstickereien auf Maroquin berühmt. Haupthandels-Gegenstände sind Getreide, Mehl, Seife, Lichter u. s. w. Auch die Umgegend arbeitet in denselben Artikeln. — Wyschnij-Wolotschok, 17.408 Einw., in 183 m. Höhe, an der Zna und dem Canale, der Granitquais hat, ein bedeutender Stapelplatz für Getreide. — Ostaschkow, 10.806 Einw., am Sseliger-See, in 229 m. Höhe, mit 4 Kirchen, 1 Kloster; fertigt jährlich 200.000 Paar Ostaschi d. h. weiße Stiefel aus Pferdeleder, und Hunderttausende von Aexten, Sensen u. s. w. Ostaschkow hat eine galvanoplastische Anstalt, große Baumwollspinnereien, Zuckersiederei, Fischerei und Getreidehandel. — 1 M. entfernt auf der Insel Stolobnoi das Nilkloster mit 5 Kirchen, ein Wallfahrtsort. — Bjeshezk, 6945 Einw., an der Mologa, liefert leinene Säcke für Rybinsk, die Umgegend eisernes Werkzeug. — Kaschin, 7516 Einw., an der Kaschinka, mit 28 Kirchen und 1 Kloster, eine Handelsstadt, besonders für Nahrungsmittel und Leinwand; fertigt zahlreiche Mehlsäcke, Strümpfe und Socken, hat eine Gerberei, Papierfabrik und große Jahrmärkte. — Kaljásin, 7167 Einw., an der Wolga, mit 11 Kirchen, fertigt viel Eisenwaaren, der Kreis Stärkemehl und Schuhmacher-Arbeit. — Kortschéwa, 1850 Einw., an der Wolga. In ihrem Kreise werden bedeutende Mengen von Leinenstoffen gewebt und treffliche Schuhmacher-Arbeiten gefertigt. — Rshew, 18.732 Einw., an der Wolga, schön gebaut, mit 9 Kirchen, handelt mit Fischen, Lein- und Hanfsamen. Viel Hanf-Verarbeitung. — Weßjegonsk, 3586 Einw., hält einen sehr bedeutenden Jahrmarkt; der Kreis fertigt viel Stiefel aus Pferdeleder und Nägel.

## 31. Gouvernement Jaroßlaw, 1229,88 g. Q.-M. mit 999.383 Bew.,

von der Wolga, Mologa, Schekßna und Kostroma bewässert, größer als Pommern, ist zu $^5/_{12}$ Culturland und zu $^1/_3$ Wald, ebenfalls zum Theil eine Landschaft des Gewerbebetriebes, zum Theil des Garten- und Flachsbaues. Die äußerst regsame Bevölkerung gehört einem schönen Schlage an, und die Frauen sind wegen ihrer Schönheit in Rußland berühmt. Es hat 296 Fabriken mit 5016 Arbeitern. — Kreise: Jaroßlaw, Danilow, Ljubim, Mologa, Myschkin, Poschajonje, Romano-Borissogljebsk, Rostow, Rybinsk, Uglitsch.

Jaroßlaw, 27.268 Einw., rechts an der Wolga und der Kotoroßl, in 80 m. Höhe, mit breiten Straßen, 66 Kirchen und 3 Klöstern, 5 Vorstädten, längs des Ufers mit Palästen, hat unzählige Kuppeln und Thürme. Demidowsches Lyceum. Zahlreiche Fabriken, besonders Lein- und Baumwollwebereien, Glockengießereien, Bleiweiß-, Seidenfabriken. Gostinoi Dwor mit 984 Buden. Das Dorf Welikoje-Sselò liegt im Mittelpunkte einer Gegend, in welcher Tausende von Bauern-Leinwand-Stühlen stets in Thätigkeit sind. — Rybinsk, 15.017 Einw., rechts an der Wolga, Schelsna-Mündung, mit 7 Kirchen; der bedeutendste Schiffahrtsplatz Rußlands und der Hauptstapelplatz für Getreide, der einen großen Jahrmarkt hält. Schöne Gärten. Was die Wolga herauf kömmt, muß hier in kleinere Barken für die Canalfahrten verladen werden; es ist daher der Knotenpunkt für den Binnenhandel, wo im Sommer weit über 100.000 Menschen thätig sind, und daher ein höchst wichtiger und interessanter Ort. — Mologa, 4440 Einw., an der Wolga, Mologa-Mündung; in diesem Kreise werden viel Flußfahrzeuge gebaut. — Romanow-Borissogljebsk, 5571 Einw., 2 Städte an der Wolga, die letztere die bedeutendere, wird fast nur von Schmieden bewohnt, die gegenüber gelegene fast nur von Gerbern. — Rostów, 9683 Einw., am Rostowschen See, eine der ältesten Städte Rußlands, mit 33 Kirchen, hat Leinen- und Lichtefabriken und großen Handel. Bedeutende Jahrmärkte. Die Bewohner treiben fast ausschließlich Gartenbau. — Manche Dörfer des Kreises treiben ausschließlich Küchengärtnerei (jährlich an 13.000 Ctr Cichorienwurzel) und liefern die gesuchtesten Kunstgärtner. — Uglitsch, 13.069 Einw., an der Wolga, mit 30 Fabriken und großem Handel. Im Kreise werden viel Holzwaaren gefertigt.

## 32. Gouvernement Kostroma, 1538,15 g. Q.-M. mit 1.101.099 Bew.,

von der Wolga, Wetluga und Unsha bewässert, größer als Bayern, ja als Schottland, wovon $^1/_5$ mäßig fruchtbares und nicht stark angebautes Culturland ist. Die Waldfläche, 67% der Fläche, ist größer als das Königreich Böhmen und großentheils den Bauern überlassen; daher die großartige Anfertigung von Holzwaaren, namentlich der großen Wolga-Barken, die bedeutende Theerschwelerei (Kreis Wetluga) und ausgedehnte Anfertigung von Lindenbast und Matten. Aus manchen Bezirken (Galitsch-Tschuchloma) wandert die halbe Bevölkerung als Schneider, Pferdeärzte u. s. w. weit durch das Reich, und Unzählige dienen als Bootsknechte, die sich zu Gemeinschaften vereinigen. 411 Fabriken mit 8132 Arbeitern. Die Bauernhäuser sind meist schön mit Holzschnitzwerk verziert. Unter den Bewohnern sind 4000 Tscheremissen und 300 Karakalpaken. — Kreise: Kostroma, Bui, Galitsch, Jurjewez-Powolskij, Kineschma, Kologriew, Makarjew, Nerechta, Soli-Galitsch, Tschuchloma, Warnawin, Wetluga.

Kostroma, 27.178 Einw., an der Wolga und Kostroma, die vom 23. Oktober bis 1. April unter Eis sind, in 59 m. Höhe, mit 40 Kirchen, einer schönen Kathedrale; soll 1152 gegründet sein. Es hat viele Fabriken, namentlich für Leder und Leinwand, und bedeutenden Handel und baut berühmte Barken. Nahe das mit Mauern und Thürmen umgebene Ipatjewsche Kloster. — Dorf Armenki, wonach eine Art Leinenzeug benannt wird, Mittelpunkt der groben Damastweberei. — Die übrigen Orte sind klein.

## 33. Gouvernement Wladimir, 877,27 g. Q.-M. mit 1.239.051 Bew.,

von der Kljas'ma durchflossen, größer als Rheinland und Westfalen, ist nahe zur Hälfte Culturland, zu 47% Wald. Nächst Moskau ist dies das industriöseste

Gouvernement Rußlands, mit 323 Fabriken und 51.462 Arbeitern, welche für $25^1/_3$ Mill. Rubel Waare liefern. Aus den Kreisen Kowrow, Schuja und Wjasniki ziehen jährlich über 30.000 Hausirer im ganzen Reiche umher. Die Winters in den Städten Schuhe und Stiefel arbeiten, bringen den Sommer in den Städten als Maurer, Zimmerleute, Wächter u. s. w. zu. Obstgärten finden sich in allen Kreisen; berühmt aber sind Wladimir und Wjasniki wegen ihrer Kirschen und Murom wegen seiner Aepfel. Auch der Gemüsebau ist allgemein verbreitet. — Kreise: Wladimir, Alekßandrow, Gorochowez, Jurjew-Polskij, Kowrow, Melenka, Murom, Pereßlawl-Saljeßkij, Pokrow, Schuja, Sudogda, Sfusdal, Wjasniki.

Wladimir oder Wolodomer, 16.422 Einw., an der Kljas'ma, in 158 m. Höhe, 1154 gegründet, mit 28 Kirchen und 2 Klöstern, hat viele Fabriken, und die Bauern des Kreises sind regsame Gewerbtreibende, die auch viel Moosbeeren und Wachholder verhandeln. Kirschen- und Gartenbau. Wladimir fertigt viel Holzschnitte von Heiligenbildern. — Wjasniki, 4411 Einw., an der Kljas'ma, hat großen Kornhandel und bedeutende Leinenfabrikation, für die das 3 M. entfernte Dorf Mestera einen Mittelpunkt bildet. Im Kreise das Dorf Choluj; seine und der Umgegend Bewohner (587) malen fabrikmäßig im Jahre Hunderttausende von Heiligenbildern auf Lindenholz (eine sehr alte Industrie dieser Gegend). — Gorochowez, 2574 Einw., hat berühmte Aepfel- und Kirschenzucht und liefert ausgezeichneten Leinzwirn. Im Kreise stricken 5184 Menschen, besonders im Dorfe Pestiki und dessen Umgegend, Strümpfe, Socken, Handschuhe u. s. w. für etwa 140.000 S.-Rubel. — Schuja, 10.444 Einw., an der Tesa, eine wirkliche Fabrikstadt, die industriösste Rußlands, seit lange berühmt durch ihre Thätigkeit und Industrie. 1855 zählte es 65 Industriestätten: 18 Manufakturen, wovon 15 Kattunfabriken, 16 Schafpelznähtereien, 4 Lederfabriken u. s. w. und liefert jährlich für 3 Millionen Silber-Rubel Waaren. In diesem Kreise das Dorf Iwanowa, 6000 Einw., dem Grafen Scheremetjew gehörig, hat das Ansehen einer Fabrikstadt, mit 7 Kirchen, 1 Baumwollspinnerei, 20 größere, 40 mittlere und 70 kleinere Zitzfabriken, welche jährlich etwa 1 Million Stück anfertigen. 63 dieser Fabriken gehören Bauern; Eisen- und Kupfergießereien, 1 chemische Fabrik; es beschäftigt an 50.000 Arbeiter hier und in anderen Kreisen. Dieses „russische Manchester" fertigt überhaupt für 8 Millionen Silber-Rubel Waaren; andere Dörfer liefern in ähnlicher Weise gewaltige Mengen von Waaren, z. B. Leshnenowo für 900.000 Silber-Rubel ungebleichtes Leinen; Teikowo mit 24.000 Arbeitern Wollenwaaren; Wassiljewsk u. s. w.; andere treiben das Kürschnergewerbe. Der Kreis hat 125 Fabriken und außerdem sind 30.343 Werkstühle bei den Bauern im Gange, so daß 49.700 Arbeiter Beschäftigung finden und für mehr als $10^1/_2$ Mill. Silber-Rubel Waare liefern. — Sfusdal, 7047 Einw., an der Kamenka, sehr alt, hat in der Mitte einen von einem Erdwall umgebenen Kreml', 31 Kirchen, wobei mehrere Kathedralen, 3 Klöster, viele Fabriken und großen Handel mit Küchengewächsen (berühmte Gurken, 5000 Pud Hopfen, 6- bis 7000 Zoll-Ctr. Meerrettig, 23.000 Schffl. Zwiebeln u. s. w.). Von hier gehen viel Maurer und Steinhauer ins Land. Das Malen von Heiligenbildern beschäftigt mehrere Dörfer ringsum. — Jurjew-Polskij, 4769 Einw., an der Koloschka; Kornhandel. Zwillich- und Baumwollfabriken. — Pereßlawl'-Saljeßkij, 7210 Einw., 1152 gegründet, hat 35 Kirchen und 2 Klöster, namentlich das Wallfahrtskloster Nikita. Handelsstadt, ziemlich öde. Unfern der Pleschtschejewo-See, wo Peter der Große seine ersten Schiffe baute (s. pag. 464). — Murom, 10.703 Einw., mit 18 Kirchen, eine alte, malerische Stadt mit mehreren Fabriken. 1846 förderten 635 Arbeiter 177.000 Zoll-Ctr. Alabaster im Winter aus den Bergen. Es ist durch seine Gurken und türkischen Bohnen ausgezeichnet und sendet Gurkensamen weit fort. — Im Kreise Pokrow bedeutende Messingblech-Schmieden. — Im Kreise Melenka, der Eisenfabriken und Schmelzhütten hat, werden viel hölzerne Geschirre gearbeitet. Melenki, 5597 Einw.

---

## 34. Gouvernement Nishegorod oder Nishnij-Nowgorod, 931,16 g. Q.-M. mit 1.262.913 Bew.,

von der Wolga, Sura, Wetluga und Oka durchflossen, mit Ausnahme der hohen rechten Ufer eine einförmige Fläche etwa von der Größe des Königreiches Griechen-

land, auf welcher die Hälfte mit Wald bedeckt ist, zu $^2/_5$ Ackerland, weshalb Ackerbau und ausgedehntes Fabrikwesen die Hauptbeschäftigung abgeben. Unter den Bewohnern sind 70.000 Mordwinen, 37.000 Karakalpaken und 7000 Tscheremissen. — Es werden 628 Fabriken mit 14.489 Arbeitern angegeben. Man fertigt Eisenfabrikate für 1 Mill. Silber-Rubel, für 130.000 Silber-Rubel Seife, für 80.000 Silber-Rubel Talg und Lichte, für 15.000 Silber-Rubel Leim, in 189 Kalbleder-Gerbereien für $^1/_2$ Mill. Silber-Rubel Leder, im Dorfe Bogorodsk für 300.000 Silber-Rubel Handschuhe, die besten Taue Rußlands für 360.000 Silber-Rubel, im Ganzen für 3 Mill. Silber-Rubel Fabrikate, meist an den Wolga- und Oka-Ufern und in den nördlichen Distrikten. — Kreise: Nischnij-Nowgorod, Ardatow, Arsamas, Balachna, Gorbatow, Knjaginin, Lukojanow, Makar'jew, Ssemenow, Ssergatsch, Wassil'.

Nishnij-Nowgorod oder Nishegorod, 44.190 Einw., an der Wolga, Oka-Mündung, in 149 m. Höhe, malerisch auf dem gegen 97 m. hohen Ufer gelegen, eine der ältesten russischen Städte (von 1221), mit alten Mauern und dem Kreml', d. h. dem befestigten, hochgelegenen Schlosse an der Wolga, mit Thürmen, einer Kathedrale und einem kaiserlichen Palais, 2 Kathedralen und 25 Kirchen, einem 24,3 m. hohen Granit-Denkmale für Minin und Poscharski, welche von hier aus die polnische Oberherrschaft stürzten. Es hat Fabriken, ist aber namentlich Handelsstadt mit sehr reger Schifffahrt, der Sammelplatz von zahlreichen Karawanen. Hier findet seit 1817 im Juli und August die große Peter-Pauls-Messe (jarmark) statt, die größte in ganz Rußland, auf welcher der Hauptverkehr zwischen Asien und Europa stattfindet, und die daher im höchsten Grade interessant ist. In alter Zeit wurde sie in Bolgary oder Bachrimoff, dem Hauptorte des an der Wolga und Kama gelegenen Bolgaren-Reiches, gehalten, wo sie schon im 9. Jahrhundert die verschiedensten Völker Asiens versammelte. Sie ging später auf Kasan, dann auf das Makarjewsche Kloster, und 1816 auf Nishnij-Nowgorod über. Die zahllos verschiedenen, in ungeheuren Mengen herbeigeführten Waaren aller Gegenden hatten 1864 einen Werth von 108.892.500 Rubel gehabt, und verkauft wurde für 92.224.450 Rubel. 1874 hatte die Zufuhr einen Werth von 180.201.000 Rubel, und verkauft wurde für 164.805.000 Ctr., mehr als das vorhergehende Jahr um 26.492.000, also bei Weitem der größte Theil derselben, fast 165 Mill., ward verkauft. Die Steigerung innerhalb der letzten 10 Jahre beträgt 65%. Hauptartikel sind Thee, über Kjachta, und Krapp; von ersterem waren 103.000 Kisten zugeführt, von letzterem 2—300.000 Pud; Eisen vom Ural wohl 1.200.000 Ctr. Die Kalmycken und Baschkiren, Kirghisen und Turkmenen bringen Schafpelze, Kamelhaare, Borsten, Ziegenwolle, Häute, Wachs; die Bewohner des Kaukasus und Armeniens Wein, Früchte, Tabak; die Chinesen Thee, Seidenstoffe und Galanteriewaaren; die Perser farbige Seidenstoffe, rohe Baumwolle, Teppiche und Kaschmirshawls. 1874 waren hinzugeführt für 37.790.000 Rubel Baumwollenwaaren, 23.689.000 Rubel Wollwaaren, 5.586.000 Rubel Leinen, Hanfwaaren und Papier, 6.853.000 Rubel Seide und Seidewaaren, 7.794.000 Rubel Pelzwaaren, 7.355.000 Rubel Häute und Lederwaaren, 2.210.000 Rubel Gold- und Silberwaaren, 15.955.000 Rubel Eisen, Stahl, Kupfer u. s. w., 5.961.000 Rubel Glas-, Porcellan-, Thonwaaren, 2.350.000 Rubel Getreide, 3.508.000 Rubel Salz, 3.827.000 Rubel Fischerei-Produkte, 1.339.000 Rubel Getränke, 25.430.000 Rubel Mode-, Galanterie-, Näschereiwaaren; — ausländische: 1.640.000 Rubel Gewebe, 3.100.000 Rubel Wein und Porter, 3.722.000 Rubel Farben und Droguen, 998.000 Rubel Kaffee, Baumöl u. s. w.; 9.317.000 Rubel Thee und chinesische Waaren, 5.354.000 Rubel bucharische und chiwasische Waaren, 3.680.000 Rubel persische Waaren, 2.688.000 Rubel transkaukasische Waaren. Zu dieser Messe ist für 11 Mill. Silber-Rubel ein Kaufhof erbaut mit einer Kathedrale, einer Moschee, einer armenischen Kirche und 60 Budengebäuden, 2530 Magazinräume enthaltend. Außerdem werden jährlich 3400 hölzerne Buden für die Messe errichtet und später wieder abgebrochen. 1872 wurden $12^1/_2$ Mill. Ctr. auf der Wolga und $^3/_4$ Mill. Ctr. auf der Eisenbahn hinzugeführt. Die Zahl der Käufer und Verkäufer beläuft sich mindestens auf 200.000; Perser, Armenier, Bocharen, Kirghisen, Chinesen und Hindus finden sich hier zusammen. Die Buden mit Pelzwerk, Shawls und Perlen gehören zu den reichsten; Baumwollenwaaren, Thee (gegen 50.000 Kisten), Wollenwaaren, Eisen, Seidenzeuge, Pelze, Früchte, Droguen, Seile, Talg und Kupfer sind besonders wichtige Artikel. Schenken, Speise- und Theebuden erheben sich zur Meßzeit überall. — Wichtiger Dampfschiffbau in dem $1^1/_4$ M. von der Stadt gelegenen Dorfe Sormowo, wo 1849 eine Compagnie an der Wolga einen Werft anlegte, auf dem zahlreiche eiserne Dampfschiffe gebaut werden. Schon 1852

besaß die Compagnie 8 eiserne und 5 hölzerne Dampfer. 4000 Arbeiter. — Einige Dörfer fabriciren viel Eisendraht, Stahl, Glas u. s. w. — Ssemënow, 2961 Einw. In diesem Kreise sind über 500 Drechslerbänke, für Näpfe, Löffel u. s. w.; und 535 Anstalten zur Verfertigung wollener Hüte und Socken (Walenki), 4 Tuchfabriken, 2 Eisenfabriken, 3 Lichtfabriken. — Balachna, 3905 Einw., an der Wolga, Flußhafen, mit 12 Kirchen, hat 7 Salzsiedereien, 12 Ziegelhütten u. s. w. Im Kreise eine große Papierfabrik, Taufabriken, Gerbereien, Glashütten, Talgsiederei. — Gorbátow, 2683 Einw., an der Wolga, mit Tau-, Stahl-, Ziegelfabriken. Das Dorf Bogorodsk hat 95 Gerbereien und fertigt gegen 800.000 Paar lederne Fausthandschuhe; Gorodez liefert die besten Schiffsanker, Worsma hat 2 Stahlfabriken; 392 Schlosser-Werkstätten liefern für 84.000 Silber-Rubel Waare auf die Messen. — Pawlowo, 6000 Einw., dem Grafen Scheremetjew gehörig, mit 9 schönen Kirchen, fertigt zahllose Messer und Scheeren, Schlosserarbeiten, Blasbälge, Seife, Lichter, Leder. — Makar'jew, 1656 Einw., an der Wolga, durch Wallfahrer entstanden, hatte bis 1817 die große Messe, welche damals nach Nishegorod verlegt ward. Es fertigt unzählige Kasten und Koffer, roth oder blau lackirt, welche hier und im ganzen Kreise für Rußland und Vorder-Asien gearbeitet werden. Das Dorf Woskressensk, an der Wetluga, hat den Haupthandel mit Matten, Stricken und Tauen aus Bast. — Wassilssursk, 2507 Einw., an der Wolga, wo 1524 der Zaar Wassilij Joannowitsch eine Messe gründete, Ssura-Mündung, betakelt die Flußschiffe. Im Kreise viel Matten- und Tuchfabrikation. Im Dorfe Jurino eine Glasfabrik und 30 Gerbereien. — Dorf Bolschoje-Muraschkino, mit 17 Gerbereien, 3 Kupferschmieden u. s. w. — Arsamas, 10.406 Einw., an der Tescha, in 133 m. Höhe, mit 34 Kirchen und 3 Klöstern; das Aleksejewische Kloster bildet eine kleine Stadt für sich mit 3 Kirchen, und seine Nonnen sind berühmt durch ihre Gold- und Silberstickereien auf Gewändern für Geistliche. Die Kathedrale ist nach dem Muster der Isaaksкirche gebaut. Arsamas hat 19 Gerbereien, 4 Seifensiedereien, 2 Leinenfabriken, 2 Wachsbleichen u. s. w. Nahe das Fabrikdorf Wisenä, das berühmte Stiefel- und Schuhfabrikation hat, mit sehr reichen Bauern, die großartige Handelsgeschäfte betreiben.

## 35. Gouvernement Rjasan', 764,55 g. Q.-M. mit 1.438.292 Bew.,

von der Oka durchflossen, ein ebenes, fruchtbares, industriöses Land, größer als die Provinz Brandenburg, von welchem die Hälfte cultivirbaren Boden hat und von welchem 22% Wald sind. Unter den Bewohnern sind 5500 Karakalpaken. — 220 Fabriken mit 6378 Arbeitern, die für 4 Mill. Rubel Waare liefern. — Kreise: Rjasan, Jegorjewsk, Donkow, Kassimow, Michailow, Oranienburg, Pronsk, Rjashsk, Saraisk, Saposhok, Skopin, Spask.

Rjasan', 19.990 Einw., am Trubesh, in 198 m. Höhe, mit 26 Kirchen, 2 Klöstern, zahlreichen Gärten und mancherlei Fabriken. Im Kreise das Dorf Grischina, am Prÿ, mit einer Fabrik von Stahlwaaren aller Art. — Spask, 3652 Einw., an einem See. — Kassimow, früher Gorodez, 14.102 Einw., an der Oka, fabricirt viel Leder und Taue. Großer Jahrmarkt. Viele Glashütten im Kreise. — Dorf Pobriadnikow hat die vorzüglichste Shawl-Fabrik. — Dörfer Kolenzÿ und Stolizÿ mit großen Nadelfabriken. — Skopin, 9447 Einw., links an der Werda, hat Fabriken.

## 36. Gouvernement Tula, 562,36 g. Q.-M. mit 1.154.292 Bew.,

das Quellgebiet des Don und der Upa, etwas größer als Belgien, ist fast 7/9 Culturland, nur 9% sind Wald; es ist höchst fruchtbar, sehr angebaut, reich an Vieh und voller Fabrikthätigkeit, daher auch eins der am stärksten bevölkerten Gou-

vernements. 212 Fabriken mit 5028 Arbeitern. — Kreise: Tula, Alexin, Bjelew, Bogorodizk, Jefremow, Jepifan, Kaschira, Krapiwna, Nowosil, Odojew, Tschern, Wenew.

Tula, 57.374 Einw., an der Upa, vielleicht in 243.6 m. Höhe, mit 28 Kirchen, 1 Arsenal, 1 Theater, 1 Museum für Industrie-Produkte, ist eine von Rußlands ältesten Städten, und jetzt, in Bezug auf seine Metallverarbeitung, das russische Lüttich zu nennen. Die 1712 errichtete kaiserliche Gewehrfabrik befindet sich in einer Vorstadt, hat großartige Fabriken, treffliche Maschinen, und beschäftigt an 4000 Arbeiter, welche jährlich (1838 bis 1842) 43.500 Gewehre liefern. Große Eisengießerei und Schmieden, über 50 Rothgießereien zur Ssamowar-Fabrikation (für 200.000 Silber-Rubel), verarbeitet Schweinsborsten (für 160.000 Silber-Rubel), hat Gerbereien (120.000 Silber-Rubel), Talgschmelzereien, 600 Schlosser, 200 Schuhmacher u. s. w. Die sogenannte Tula-Arbeit, schwarze Emaille mit silberner Einlage, Tschernet genannt, wird im Gouvernement Wologda (Ußtjug und Tot'ma), am besten aber in Moskau gemacht. Die Gärtnerei ist sehr ausgedehnt. Handel mit Getreide, Rindvieh, Talg und Hanf. — Bjelew, 8640 Einw., links an der Oka, in 222 m. Höhe, mit 19 Kirchen, hat mehrere Fabriken. Ueberaus viele Bewohner von Bjelew leben als Marketender bei den verschiedenen Truppen-Abtheilungen in allen Gegenden des großen Reiches. — Bogorodizk, 7982 Einw., am Upat, in 236 m. Höhe.

## 37. Gouvernement Kaluga, 561,59 g. Q.-M. mit 984.255 Bew.,

von der oberen Oka, Shisdra und Ugra durchflossen, eine fruchtbare Ebene, etwas größer als Pommern, etwa zur Hälfte Culturland, zu $^1/_4$ Wald. Es gehört großentheils noch zum gewerbreichen Striche und soll 236 Fabriken mit 9428 Arbeitern haben, die für fast $4^1/_2$ Mill. Rubel Waare liefern. 40,7 g. Q.-M. gehören den Bergwerken. — Kreise: Kaluga, Borowsk, Koselsk, Lichwin, Malo-Jaroslowez, Medyn, Mjeschtschowsk, Mossalsk, Peremyschl', Shisdra, Tarusa.

Kaluga, 38.608 Einw., links an der Oka und Jatschenka, in 252,7 m. Höhe, eine schöne Stadt mit 35 Kirchen, einem großen Artilleriepark und bedeutendem Pulver-Magazin, hat viele Fabriken, besonders Leder- und Segeltuchwebereien. — Koselsk, 7368 Einw., links an der Shisdra, regelmäßig gebaut, große Segeltuchfabriken. — Shisdra, 11.703 Einw., links an der Shisdra. — Borowsk, 9491 Einw., an der Protwa. Dabei Dorf Tarutino. Schlacht 1812.

## 38. Gouvernement Ssmolensk, 1017,77 g. Q.-M. mit 1.163.594 Bew.,

das Quellgebiet des Dnjepr und der Dessna, fast so groß wie Böhmen und österreichisch Schlesien, eine fruchtbare, wellenförmige Fläche, über $^1/_3$ Wald, zu $^4/_9$ Culturland, das große Mengen Hanf und Flachs producirt. Das russische Element vermischt sich hier mit dem polnischen. — Kreise: Ssmolensk, Bjely, Dorogobush, Duchowtschina, Gshatsk, Jelna, Juchnow, Krassnyj, Porietschje, Roslawl, Sytschewka, Wjasma.

Ssmolensk, 24.332 (ehemals 200.000) Einw., am Dnjepr, eine sehr alte Stadt, schon im 9. Jahrhundert bekannt, aber 1812 neu aufgebaut und malerisch an steilem Abhange gelegen, mit einer Citadelle und starken Mauern von 1 M. Länge, mit 21 gothischen Thürmen, 1 großen prachtvollen Kathedrale, 24 Kirchen und 3 Klöstern, und einem eisernen, 26 m. hohen Denkmal für die Schlacht von 1812. Es hat Fabriken und bedeutenden Getreidehandel. — Dorf Walutina-Gora, Schlacht 1812. — Dorogobush, 9099 Einw., am Dnjepr, mit 10 Kirchen. Schlacht am 27. Oktober 1812. — Wjasma, 11.637 Einw., am Wjasma, in 200 m. Höhe, mit 22 Kirchen,

hat viele Fabriken und bedeutenden Handel, da es Stapelplatz ist für die nach Riga gehenden Waaren. — Bjely, 6631 Einw., an der Obscha; Handel. — Krassnyj, 3493 Einw., an der Mereika und Sswinaja; Schlachten 1812. — Jel'na, 3861 Einw., an der Dessna.

## 39. Gouvernement Orel (spr. Arjol), 848,59 g. Q.-M. mit 1.578.013 Bew.,

im O. von Tschernigow, das Quellland der Oka, von der Dessna und der Ssossna durchflossen, fast eben und sehr fruchtbar, fast zu $^1/_4$ Wald, zu $^5/_8$ Culturland, das im Culturbezirke des Hanfes liegt. Unter den Bewohnern sind 150.000 Klein-Russen und 500 Zigeuner. 250 Fabriken mit 4605 Arbeitern. Die Haupt-Industriezweige sind: die Hanföl-Bereitung (5900 Oelmühlen), Talgsiedereien (371), Glasfabrikation, Gerbereien (48). — Kreise: Orel, Bolchow, Brjansk, Dmitrowsk, Jelez, Karatschéw, Kromy, Liwny, Malo-Archangelsk, Mzensk, Ssjewsk, Trubschewsk.

Orel, 44.281 Einw., an der Oka und der Orlik, die vom 1. November bis 11. März mit Eis bedeckt sind, in 137 m. Höhe, mit 24 Kirchen; es besteht größtentheils aus russischen Blockhäusern; Handel und Fabrikwesen sind bedeutend; es hat namentlich Gerbereien, Talgsiedereien, Leinwebereien und Kornhandel. — Mzensk, 14.159 Einw., an der Suscha, mit 13 Kirchen und vielen Thürmen, ist ein bedeutender Stapelplatz für Ackerprodukte. — Jelez, 30.540 Einw., an der Ssossna, in 234,4 m. Höhe, schön gelegen, alt und freundlich, mit zahlreichen Gärten, 15 Kirchen, hat viele Fabriken und ist berühmt wegen seines Weizenmehls, das durch ganz Rußland geht. — Im Kreise von Kromy über 200 Oelmühlen; ebenso im Kreise Ssjewsk; im Kreise Trubschewsk über 300, nebst 26 Mühlwerken. — Brjansk, 14.657 Einw., an der Dessna, in 193,5 m. Höhe, mit 18 Kirchen, 1 Arsenal, 1 Kanonengießerei, 25 Gerbereien. Großer Handel mit Getreide, Hanf, Wachs, Honig. Im Kreise viele Glashütten, 181 Oelmühlen, 424 Theerhütten. — Karatschéw, 11.267 Einw., an der Ssnesheta, schon im 11. Jahrhundert vorhanden; auch in diesem Kreise sind Hunderte von Oelmühlen und Theerhütten. — Bólchow, 19.224 Einw., an der Ngura, mit 19 Kirchen, vielen Fabriken, hat großen Handel und ist überreich an Gärten. — Liwny, 12.975 Einw., an der Ssoßna und Liwenka, mit 6 Kirchen, hat Fabriken.

## 40. Gouvernement Kurßk, 843,68 g. Q.-M. mit 1.866.859 Bew.,

im N. von Char'kow, vom Ssem und Psjol durchflossen, trefflich angebaut und überaus fruchtbar, mit dem Uebergange zum südrussischen Wesen. Es ist fast zu $^5/_8$ Culturland, nur zu $^1/_{10}$ Wald. Unter den Bewohnern sind 300.000 Klein-Russen und 1000 Zigeuner. — 240 Fabriken mit 3528 Arbeitern. — Kreise: Kursk, Bjelgorod, Dmitrijew, Fatesh, Gráiworon, Korotscha, Lgow, Nowyj-Oskol, Obyja, Putiwl', Ryl'sk, Schtschigry, Staryj-Oskol, Sudscha, Tim.

Kursk, 31.754 Einw., an der Tusskara, in 237 m. Höhe, mit 22 Kirchen, hat viele Fabriken; Melonen- und Arbusengärten umgeben dasselbe. Nahe die Korensche Einsiedelei: ein reiches Kloster mit 3 Kirchen, wo ein großer Markt gehalten wird. — Bjelgorod, 16.097 Einw., am Donez, mit 13 Kirchen, eine bedeutende Fabrik- und Handelsstadt (Wolle). — Staryj-Oßkol, 7191 Einw., liegt malerisch zwischen Kreidehügeln, in 217,3 m. Höhe, von Obstgärten umgeben. — Rylsk, 9445 Einw.

## 41. Gouvernement Woróneſh, 1196,56 g. Q.-M. mit 2.068.998 Bew.,

vom Don durchflossen, größer als Ost- und West-Preußen, ist zu 1/11 Wald, zu 5/12 Ackerland; über 1/5 ist Unland. Der größte Theil gehört der schwarzen Erde an, und daher kann man das Gouvernement die Kornkammer Rußlands nennen. Ein großer Theil der Bewohner sind Klein-Russen, nämlich 600.000; außerdem leben hier 2600 Zigeuner und 1000 Armenier; die Hauptbevölkerung waren die Reichsbauern, 426.500, und über 20.000 Apanagebauern. Die anmuthigen Gegenden sind mit Getreide-, Hanf- und Hirsefeldern überdeckt, und die fleißigen Gartenbauer gewinnen treffliches Obst und Blumen. 3 Ernten nähren das Land auf 5 Jahre; aber leider sind Mißernten nicht selten. Vieh- und Bienenzucht sind bedeutend. An der Bitjuga, die in den Don geht, findet sich Rußlands ausgezeichnetste Pferdezucht, selbst von den Bauern betrieben; fast jeder Gutsbesitzer hat sein Gestüt. Diese Pferde, Bitjuki genannt, sind durch die große Ausdauer, Schnelligkeit und Stärke berühmt. Mit den zum Theil großen Gütern, deren Dörfer überall das Gepräge der Wohlhabenheit tragen, sind vielfach Runkelrübenzuckerfabriken, Talgschmelzereien u. s. w. verbunden. Die ohne Ordnung gebauten Dörfer, die Wände von Flechtwerk u. s. w. verrathen schon den Uebergang zu Süd-Rußland. — Kreise: Woróneſh, Birjutsch, Bobrow, Bogutschar, Korotojak, Nishnedjewizk, Nowochopersk, Ostrogoshsk, Pawlowsk, Sadonsk, Semljansk, Waluiki.

**Woróneſh**, 44.955 Einw., am Woróneſh, der vom 4. November bis 19. März mit Eis bedeckt ist, in 150 m. Höhe, eine alte, von den Chazaren erbaute, schon im 12. Jahrhundert vorhandene Stadt, mit 22 Kirchen und 2 Klöstern, breiten, gepflasterten Straßen, schönen Plätzen, eleganten Häusern; Cadettenhaus, neuem Theater, prächtigen Palästen; ein Hauptort für den Getreide- und Talghandel, mit bedeutenden Tuch-, Leder-, Talg-, Seif- und Schwefelsäurefabriken. Der lebhafte Handel ist bis nach Sibirien gerichtet. — **Ostrogoshsk**, 9904 Einw., an der Tichaja-Sosna, in 191 m. Höhe; Handelsstadt. Nahe dabei die 1769 gegründete Colonie **Riebendorf**, meist von Württembergern und Pfälzern bewohnt, die viel Tabaks-, auch Ackerbau treiben. — **Bobrow**, 4738 Einw., in 177 m. Höhe. Nahe die großen Gestüte und Güter der Grafen v. Orloff und Rostopschin. Das Gestüt des letzteren, an der Bitjuga, hat ein prächtiges Schloß mit einem Park, stattliche Gebäude. 100 Mutterstuten; die Pferde sind prächtig, von reinem arabischen Blute. Zu dem Gute gehören 3000 männliche Bewohner. — Das Orloffsche Gestüt **Chrenowna** hat eine Fläche von 36 Q.-M., mit 6000 Bauern, 250 Stuten und 14 Hengsten, im Ganzen 900 Pferde, und 250 Stalldienern. (Jährlich 38.000 Scheffel Hafer.)

---

## 42. Gouvernement Tambow, 1208,07 g. Q.-M. mit 2.055.778 Bew.,

das Quellplateau der Zna, des Woronesch, der Bitjuga u. s. w.; größer als Ost- und Westpreußen, ist nahe zur Hälfte Culturland von großer Fruchtbarkeit, welches nach der Dreifelderwirthschaft bearbeitet wird; nur 18% sind Wald, daher herrscht in manchen Gegenden Holzmangel und man feuert mit Stroh. 4/15 ist Waide und Wiese. Im Lande herrscht große Wohlfeilheit. Die Pferdezucht ist ansehnlich; es sind 172 Stutereien vorhanden mit 543 Zuchthengsten und 3072 Stuten. Für 1873 werden 495 industrielle Etablissements angegeben, von denen die Branntweinbrennereien für 11.096.052 Rubel lieferten, d. i. 72% der ganzen industriellen Produktion; die Eisengießereien lieferten 6%, die Tuchfabriken 5,6%, die Talgsiedereien 4,9%, die Zuckersiedereien 4%. In den schönen, großen Dörfern haben

die meisten Häuser geflochtene Wände, die Ställe sind meist offene Hallen; die Einzäunungen bestehen meist aus Mist und Erde; vor den Häusern und an den Landstraßen sind Weiden gepflanzt. Die Bewohner gehören meist zu den Groß-Russen, und von ihnen sind sehr viele Freibauern; untermischt sind sie mit 75.000 Mordwinen und 13.000 Karakalpaken. — Kreise: Tambow, Borissoglìebsk, Jelatma, Kirsanow, Koslow, Lebedian, Lipezk, Morschansk, Schazk, Spask, Temnikow, Ussman'.

Tambow, 26.403 Einw., an der Zna, die vom 21. Oktober bis 16. März unter Eis ist, mit 15 Kirchen, eine regelmäßig gebaute Stadt, hat viele Fabriken von Shawls, Tuch, Segeltuch, viele Talgschmelzereien und berühmte Jahrmärkte. Auch im Kreise viele Tuchfabriken und Gestüte. — Borissoglìebsk, 12.610 Einw., an der Worona, hat Fabriken und bedeutende Talgschmelzereien. — Ussmán', 7488 Einw., nahe der Worona. Unsern führt der sogenannte Tatarenwall vorüber, ein meist 10 F. hoher Erdwall neben einem 10 F. tiefen Graben, den alle 4- bis 500 Schritt eine kreisrunde Weitung unterbricht, Thurm genannt; er soll sich von Zarizyn an der Wolga mehr als 100 M. weit hier hindurchziehen und einst zur Abwehr der Tataren angelegt worden sein. Die jetzigen freien Bauern sind die Nachkommen der ehemals zu seiner Vertheidigung angesiedelten Kriegsmänner. — Lipezk, 14.213 Einw., am Woronesh auf einem Hügel, mit vielen Thürmen, eleganten Häusern mit Säulenhallen und Gärten, einem schönen Park, einem dem Pyrmonter ähnlichen Stahlbrunnen, Badehäusern, Restaurationen u. s. w., ist aber jetzt fast nur Vergnügungsort. Denkmal Peters des Großen. In der Nähe große Eisenlager, die aber wegen Holzmangels nicht genutzt werden. — Temnikow, 6592 Einw., an der Mokscha, mit 6 Kirchen. — Kadom, 7107 Einw., an der Mokscha, auf einem höhlenreichen Berge; dabei liegt das Ssarowa'sche Kloster. — Schazk, 7261 Einw., an der Schat', mit 5 Kirchen; hat Fabriken. — Koslow, 25.522 Einw., eine reiche, hübsche Stadt in schöner Gegend, die bedeutenden Kornhandel, Fabriken und Talgschmelzereien hat. — Lebedjan, 6010 Einw., am Don, mit großen Jahrmärkten. — Morschansk, 19.504 Einw., hat Fabriken und Handel. — Jelatma, 7107 Einw., an der Oka, mit 12 Kirchen.

## 43. Gouvernement Pensa, 705,37 g. Q.-M. mit 1.197.393 Bew.,

von der Mokscha und Ssura durchflossen, weite Ebenen mit leichten Hügelreihen, ganz der schwarzen Erde angehörig, daher von großer Fruchtbarkeit; es ist zur Hälfte Culturland, mehr als $^1/_3$ Wald, und hat namentlich ausgezeichnete Eichenwälder. Hier finden sich adelige Landgüter mit Parks und schöne, große Dörfer. $^1/_7$ der Fläche bilden treffliche Wiesen. Unter den Bewohnern sind 150.000 Mordwinen und 45.000 Karakalpaken. — Kreise: Pensa, Gorodischtsche, Insar, Kerensk, Krasnoslobodsk, Mokschansk, Nawotschat, Nishnij-Lomow, Ssaransk, Tschembar.

Pensa, 30.462 Einw., an der Ssura, in 185 m. Höhe, 1666 gegründet und hübsch auf einer Höhe gelegen, mit 19 Kirchen, 2 Klöstern, vielen Gärten, großem Park mit schönem Fruchtgarten und einer Gartenbauschule; es hat viele Fabriken in Leder, Seife, Lichten, Leinwand, und einen berühmten Jahrmarkt. — Gorodischtsche, 3617 Einw., an der Julowa; im Kreise viele Eisen- und Glashütten u. s. w. — Mokschan, 14.401 Einw., an der Mokscha. — Nishnij-Lomow, 10.171 Einw., am Lomow. — Werchnij-Lomow, 8414 Einw., am Lomow. — Troizk, 8298 Einw. — Kerensk, 5197 Einw., an der Kerenda. — Ssaransk, 13.438 Einw., an der Jussara, mit 17 Kirchen. Im Kreise werden viel Holzgeräthe gefertigt, namentlich Tausende von Bauernschlitten. — Der Kreis hat viele unordentlich gebaute, ärmliche Tatarendörfer mit Moscheen, von Buchweizenfeldern umgeben. Die Uwarowschen und Scheremetjewschen wohlhabenden, großen Dörfer dagegen haben sehr gute Häuser mit Säulen und Balkonen.

b) **Das nördliche Groß-Rußland,**

das Wald- und Tundren-Gebiet der Petschora, des Mesen', der Dwina, Onega, des Onega-Sees, des Seen-Gebietes im W. des Weißen Meeres und der Halbinsel Kola, 23.800 Q.-M., von Finnen, Lappen, Ssamojeden, Syränen und Russen bewohnt. Die nutzlose, uncultivirbare Fläche von Unland ist so groß wie die deutschen Bundesstaaten, und beträgt etwa $^{11}/_{25}$ des Ganzen; die Waldfläche ist so groß, wie Frankreich, England und Irland zusammengenommen; die Wiesen- und Waidenfläche so groß wie der Regierungs-Bezirk Stettin; und die Culturfläche etwa so groß wie das Großherzogthum Baden (s. pag. 557). Am russischen Landrücken, im S., baut man Roggen, Hanf, Flachs und Hopfen mit Vortheil; im südlichen Archangel gibt die Gerste aber nur das dritte Korn. Schiffbau und Holzverarbeitung, Theerschwelerei und Kohlenbrennerei sind wichtige Gewerbe. Die Haupthandelsader ist die Dwina. — Dies ungeheure Land zerfällt in 3 Gouvernements: Wologda, wo 135 Menschen auf 1 Q.-M. wohnen; Olónez, wo 120, Archangel, wo 20 auf 1 Q.-M. kommen.

---

## 44. Gouvernement Wologda, 7313,91 g. Q.-M. mit 974.585 Bew.,

das ganze obere Dwina-Gebiet und das Quellland der übrigen großen, zum Eismeer gehenden Ströme, von der Schelsna bis zum Ural reichend, etwa so groß wie Bayern und Preußen ohne Schleswig-Holstein. $^{87}/_{100}$ davon sind Wald. — Kreise: Wologda, Grjasowez, Jarensk, Kadnikow, Nikolsk, Solwytschegodsk, Totma, Ust'jug, Ust-Syssolsk, Welsk.

Das obere Ssuchona-Gebiet indeß ähnelt noch den benachbarten Gouvernements, ist stärker bevölkert, hat viele adlige Güter, zum Theil schöne und reiche Dörfer, deren einige eine Bewohnerschaft haben, welche als Zimmerleute und Ofensetzer berühmt sind. Fast Jedermann ist Holzarbeiter und arbeitet, nur mit der Axt, äußerst geschickt. Sehr viele der Dorfbewohner wandern auch als Handwerker aus; wieder in andern Dörfern verfertigte man in früheren Zeiten silberne Filigranarbeiten, silberne, schwarzgeätzte Waaren, die den Namen Tulaer-Arbeiten führen, feine venetianische Ketten, goldene Miniatur-Schlösser u. s. w. — Das etwas mehr nach NO. gelegene Land, bis Welitij-Ustjug, ist schon Wald, der nur längs der Flüsse gelichtet ist, und der häufig streckenweis niedergebrannt wird, um dem Acker Raum zu geben; auf diesem ist dann der Ertrag erstaunlich. An der Ssuchona findet auch wichtiger Flachs- und ausgedehnter Hopfenbau statt. Die Gewerbthätigkeit fehlt hier noch nicht; dörferweis wird ein und dasselbe Handwerk betrieben. Die Jagd auf Bären, Wölfe, Füchse und Eichhörnchen ist bedeutend, noch wichtiger aber in dem ganzen übrigen großen, von den Syrjänen bewohnten, waldigen Landstriche. Nur unbedeutende russische Niederlassungen finden sich hier an den Flüssen. Man baut in dieser Gegend fast nur Gerste und etwas Roggen, treibt aber eine bedeutende Zucht guter Rinder. Die 78.000 Syrjänen, finnischen Stammes, sind klein, blond, sehr ehrlich, aber rachsüchtig und dem Trunke ergeben; sie haben keinen festen Ackerbau, halten aber ansehnliche Rinderheerden auf den üppigen Uferwiesen, und schwärmen im Herbste und Frühlinge unermüdlich und mit höchster Geschicklichkeit jagend durch die Wälder. Ihre Wohnungen sind erbärmliche Hütten.

**Wólogda**, 17.223 Einw., an der Wólogda, die vom 12. Oktober bis 1. April unter Eis ist, in 137 m. Höhe, schon im 12. Jahrhundert vorhanden, mit 2 steinernen Kathedralen und 54 Kirchen, unzähligen Thürmen und Kuppeln, der Hauptstapelplatz des von Nowgorod nach N.-Asien gerichteten Handels; die Blockhäuser liegen in den breiten, ungepflasterten Straßen so weitläufig von einander entfernt, daß der Ort 1 Stunde im Durchmesser hat. Bedeutende Fabrikthätigkeit in Drillich, Segeltuch, Leder, Leinwand, Glas, Lichte, Bleiweiß. — Im Kreise Jarensk die bedeutende Sseregowsche Salzsiederei. — **Totma**, 3315 Einw., links an der Ssuchona, in 114 m. Höhe, mit 9 Kirchen, treibt Handel nach Ssibirien und

China. — Welikij Ust'jug, 7792 Einw., an der Ssuchona, die vom 19. Oktober bis 11. April unter Eis ist, in 107 m. Höhe, hat 3 Kathedralen und 36 Kirchen, zum Theil mit vergoldeten Kuppeln, und zieht sich 1 Stunde an dem mächtigen Flusse entlang; am Ufer mit hohen Häusern, die Säulen und Balkone tragen, im Uebrigen aus Holz gebaute, zwischen Höfen, die mit Brettern abgeschlagen sind; und große Plätze, auf denen Vieh waidet. Ust'jug hat reiche Kaufleute, bedeutenden Handel nach Archangel, ist Stapelplatz für Bast und Holzwaaren, Hauptsitz des ausgedehnten Pelzhandels und hat ansehnliche Fabriken: Gerbereien, Talg- und Seifsiedereien, Blaufärbereien, Essigfabriken, Kupferschmieden u. s. w. — Ust-Ssyssolsk, 3570 Einw., links an der Ssyssola, die vom 21. Oktober bis 6. April unter Eis ist, treibt Pelzhandel.

## 45. Gouvernement Olónez (spr. Alónez), 2701,65 g. Q.-M. mit 302.490 Bew.,

nahe doppelt so groß wie Bayern, ist das Gebiet des Onega-Sees nebst den nächsten Landschaften, mit einer der finnischen ähnlichen Oberfläche: ein Wechsel von Wäldern, wüsten Triften, großen und kleinen Seen, Sümpfen, zum Theil schon Moos- und Flechtensteppe; $^4/_5$ sind Wald, fast $^1/_5$ ist Unland, nur $^1/_{35}$ Culturland. Die Bewohner, Finnen, Russen und Lappen, nähren sich durch Waldwirthschaft, Jagd und Fischerei. Es werden 177 Fabriken (wohl Sägemühlen) mit 951 Arbeitern angegeben. — Kreise: Petrosawodsk, Kargopól, Lodejnoje-Pole, Olónez, Powjenez, Wytegra.

Petrosawodsk, 10.900 Einw., am W.-Ufer des Onega-Sees, der vom 17. November bis 22. April unter Eis ist, in 105 m. Höhe, 1703 gegründet, hat 6 Kirchen, 2 Häfen, die Alexandrowsche Kanonengießerei, einen Kupferhammer; der Handel ist nicht unbedeutend. 2 M. entfernt der 35 F. hohe Wasserfall, Kiwatsch, der Ssuna. Im Kreise bricht man Marmor, schönen schwarzen Schiefer u. s. w. — Lodejnoje-Pole, 1133 Einw., am Sswir, mit einem Werft, seit Peter d. Gr. — Olónez, 1341 Einw., an der Olonka und Megraga, in 54 m. Höhe, aus dem 13. Jahrhundert. — Wytegra, 2880 Einw., Handelsplatz am Kowscha-Canale, in 100 m. Höhe.

## 46. Gouvernement Archangelsk oder Pomorien, 15.592,36 g. Q.-M. mit 275.779 Bew.,

etwa 2,5mal so groß als der Preußische Staat, zu $^5/_8$ ganz nutzloses Land, über $^1/_3$ Wald, dessen Fläche so groß ist, wie Preußen ohne die Rheinlande und Hessen-Nassau. $^4/_5$ sind Kronland. Auch hier wohnen zwischen den Lappen, Ssamojeden, Syrjänen (12.000) und Ostjaken Russen als Colonisten. Fischfang und Jagd auf Land- und Wasserpelzthiere und Schwäne oder andere Vögel, welche auf den Seen der Tundren nisten, ist die Hauptbeschäftigung. Ungeheure Landstriche sind menschenleer. — Das wichtigste Jagdthier ist der, freilich an Zahl sehr abnehmende, Polarfuchs, selten der blaue und der gemeine; ziemlich oft fängt man den häufigen Wolf, seltener ist der Waldbär und der abgöttisch verehrte Eisbär; selten und in geringer Menge zeigen sich das Hermelin, der Baummarder, die Flußotter, der Vielfraß, das Eichhörnchen und der Hase. Das Elen lebt fast nur in der Sage. Zobel und Biber sind auf der europäischen Seite vertilgt. — Zur Jagd auf grönländische Robben versammeln sich die Promyschlenniks, d. h. Unternehmer (Küstenbewohner des Weißen Meeres, Anwohner des Mesen'-Stromes u. s. w.) gegen den 1. Februar zur Winterjagd, auf der nur ältere Thiere auf dem Treibeise getödtet werden; erst vom 25. März ab tödtet man Junge, die erst dann Fett haben. Um den 15.

April versammelt man sich an der Seehundsküste, weil um den 10. April die jungen Robben ihre Wanderung aus dem Weißen Meere ins Eismeer antreten. 1837 waren es 845 Mann in 130 Booten, die 7000 Häute erbeuteten. Man trifft Robbenlager von 5- bis 600 Thieren. Auch Delphine, Seehunde und Walrosse werden gejagt. — Meist in den Kreisen Mesen und Kem nomadisiren 5668 Ssamojeden, in den südlichen Theilen 12.771 Syrjänen; auf der Lappländer Halbinsel leben 2097 Lappen und in der südwestlichen Ecke des Kreises 16.703 Karelier. Dies Gouvernement hat (1865) auf 284.244 Bewohner 299 Lehranstalten mit 361 Lehrern und 41 Lehrerinnen für 3297 Knaben und 17 Mädchen. — Der ausländische Handel datirt hier von 1553, wo ein englisches Schiff zufällig an die Dwina-Mündung gerieth. Demselben sind 4 Häfen geöffnet: Archangel, Onega, Kem und Ssumskje-Possad; aber nur der erstere ist von Bedeutung. — Kreise: Archangelsk, Kem, Kola, Mesen', Onega, Pinega.

Archangelsk, Michaelopolis (mit Ssolambaly) 19.540 Einw., rechts an der Dwina, die vom 12. Oktober bis 19. April unter Eis ist, mit 13 Kirchen, die vierte Hauptstadt des Reiches, ist der wichtigste Handelsort des Nordens. Hier sind eine Admiralität, eine Schifffahrtsschule, Schiffswerfte, Thransiederei und Seilerbahnen. 27 Lehranstalten mit 89 Lehrern für 1869 Kinder. — 1873 gingen ein: 372 Schiffe (99 deutsche). Die Einfuhr hatte einen Werth von 843.720 Silber-Rubel, die Ausfuhr aber einen von 7.502.539 Silber-Rubel (1874: 8.977.379 Silber-Rubel). Unter den Einfuhr-Artikeln haben den größten Werth (über ½) die Fische aus Norwegen, nächstdem folgt Thee, Wein (Hansestädte), Rauchwaaren (Norwegen), Petroleum (Amerika), Salz (England), Maschinen (Belgien). — Die Ausfuhr (1873) bestand in: 879.046 Tschetwert Leinsaat (nach Großbritannien und Holland), 285.635 Tschetwert Hafer (Großbritannien), 87.411 Tschetwert Roggen, 358.230 Pud Flachs (Großbritannien, wenig nach Frankreich und den Vereinigten Staaten); 289.876 Pud Flachsheede; 7319 Pud Thran (Hansestädte); 483.666 Pud Roggenmehl (Norwegen); 387.015 Stück Matten, 119.090 Barrels Theer, meist nach Großbritannien; 15.548 Barrels Pech; 203.395 Dutzend Dielen (Großbritannien). — Der Handel liegt in den Händen zweier deutscher, zweier englischer und eines russischen Hauses; jetzt auch in denen der Weißen-Meer-Compagnie, welche die große Schneidemühle besitzt und die Dampfschifffahrt auf der Dwina und den Walfischhandel betreibt. — Oberhalb liegt Cholmogory, 1158 Einw., ehedem Holmgard, an der Pinega-Mündung; es war der große Stapelplatz für die morgenländischen Waaren, welche von den Chasaren, Bulgaren und Biarmiern dorthin vermittelt wurden, und blühte im 10. und 11. Jahrhundert. — An der Dwina-Mündung die Festung Nowodwinskoja. — Kem, 2027 Einw., an der Kem-Mündung. — Kola, 743 Einwohner, an der Kola und Tuloma. — Mesen', 1845 Einw., nahe der Mesen'-Mündung. — Onega, 2329 Einw., an der Onega-Mündung. 1873 gingen 32 Schiffe ein, und brachten besonders Salz und Fische, für 52.500 Silber-Rubel; und führten Bretter, Schindeln u. s. w., für 228.570 Silber-Rubel, aus. — Pinega, 798 Einw., an der Pinega. Pferdehandel. Die zum Gouvernement gehörenden Inseln Ssolowezkoi, mit einem Kloster von a. 1429, einem Wallfahrtsort, 4,11 g. Q.-M.: Anserski, Haseninseln, Mukssalma u. s. w., 19,41 g. Q.-M.; und die 1553 entdeckte Nowaja-Semlja, eine Fläche von 1667,43 g. Q.-M.

Von dem Kreise Mesen', der östlichen Hälfte Pomoriens, werden ⅔ durch die Wüste Bolschaja-Semlja, d. h. Großes Land, gebildet, einschließlich der Insel Nowaja-Semlja, Kolgujew u. s. w. In der Bolschesemelskischen Tundra frieren die Flüsse Mitte September zu und gehen erst Mitte Juni auf; auf monatelange Nacht und rasende Schneestürme folgt dann ein vom 6. Mai bis 13. Juni dauernder Tag, der im südlichen Theile eine kärgliche Vegetation hervorruft. Hier haust der Ssamojede in seinen Tschums oder Zelten. In diesem ganzen Gebiete leben unermeßliche Schaaren wilder Vögel, theils Seevögel, und zwar Eider, Enten, Gagarka (Alca torda), Gagara (Colymbus arcticus), Cormorans und Möwen; theils Sumpfvögel, nämlich Schwäne, Gänse, Enten und Schnepfenarten; theils Waldvögel: Rebhühner und, ausschließlich in den Wäldern, Birk-, Auer- und Haselhühner. Auch die Lemminge ziehen in unzähligen Schaaren durch diese Regionen. Auf der etwa 51 g. M. im Umfange haltenden, bergigen Insel Kolgujew haben Fischer von der Petschora-Mündung eine Station eingerichtet, wo das Wasser an den Küsten 9 bis 12 Faden Tiefe hat. Meer und Flüsse sind dort sehr fischreich; besonders ist es aber auf die wilden Gänse, Schwäne, Eidergänse u. s. w. abgesehen, welche sich im

Frühjahr in großen Schaaren dort einfinden und mit Netzen gefangen werden. 10 Menschen fangen binnen 4 Wochen 2500 große Vögel. 70 bis 80 Jäger und Fischer gehen hinüber und senden nach Mesen' 71 Ctr. Daunen und 750 Schwangefieder.

---

## F. Das Uralland,

von der Petschoraquelle bis zum Uj, der links in den Tobol geht, und vom Wetluga-Gebiete bis Iletzkoi am Uralflusse reichend, das Gebiet der Kama mit ihren Nebenflüssen und das Uralgebirge etwa von der Petschoraquelle bis zum Uralflusse, nebst seinen beiderseitigen flachen Vorhöhen umfassend, jetzt in die Gouvernements Wjatka, Perm, Orenburg und Ufa getheilt. Es ist ein Gebiet von 14.500 g. Q.-M., also so groß wie Frankreich nebst Großbritannien (ohne Wales); davon liegt ein Land, größer als Preußen, Pommern, Posen, Schlesien, Brandenburg und Sachsen, jenseit des Ural auf asiatischem Gebiete (4180 Q.-M.), und eins so groß wie Frankreich und Bayern (10.880 Q.-M.) auf der europäischen Seite des Ural. Dies Land, ohne das Gouvernement Orenburg, aber einschließlich Kasans und Ssimbirsks, bildete an hundert Jahre lang ein selbständiges Reich, das Zarthum Kasan, das 1552 von Iwan Wassiljewitsch mit Rußland vereinigt wurde. Im europäischen Theile nimmt der Wald eine Fläche so groß wie Böhmen, Galizien, Ungarn, Siebenbürgen, die Militärgrenze ein, und davon kommt die Hälfte (so groß wie Ungarn) auf das Gouvernement Perm; das Culturland ist etwa so groß wie Bayern und Nassau, und zwar kommt auf jedes der 3 Gouvernements ziemlich ein gleicher Antheil; das Wiesen- und Waideland, wovon Wjatka wenig hat, ist nahe so groß wie das Königreich Bayern. Danach würde das nichtnutzbare Land nur um 176 Q.-M. kleiner sein als der Preußische Staat ehemals war, und $^2/_3$ davon fallen auf das Orenburgische Gouvernement. Aber der ganze ungeheure Landstrich hat nur so viel Bewohner wie Bayern nebst Tirol, und zwar ist Wjatka das bevölkertste Gouvernement, mit 844 Bewohnern auf 1 Q.-M.; die drei anderen zählen 587, 362, 244 Bewohner auf 1 Q.-M.

## 47. Gouvernement Perm, 6032,31 g. Q.-M. mit 2.173.501 Bew.,

ist zum großen Theile ein altes Fürstenthum und gilt, da es den Haupttheil des Bergwerksbezirks umfaßt, für eins der wichtigsten und reichsten Gouvernements; seine Soolquellen und Eisenlagerstätten sind in der That fast unerschöpflich. $^3/_4$ sind mit Wald bedeckt und nur $^1/_{12}$ vom Pfluge urbar gemacht. Oestlich vom Uralgebirge liegen

| | g. Q.-M. | = Q.-Werst. | = Q.-Kil. |
|---|---|---|---|
| vom Kreise Perm | 22,29 | 1078,5 | 1227,4 |
| „ „ Werchoturie | 1133,2 | 54.829,5 | 62.397,1 |
| „ „ Jekaterinburg | 371,16 | 17.958,5 | 20.437,1 |
| „ „ Ssolikamsk | 5,08 | 245,6 | 279,5 |
| der Kreis Irbit | 183,73 | 8889,7 | 10.116,7 |
| „ „ Kamyschlow | 277,45 | 13.424,4 | 15.277,3 |
| „ „ Schadrinsk | 327,52 | 15.847,1 | 18.034,3 |
| | 2320,42 | 112.273,3 | 127.769,3 |

wobei 31,92 Q.-M. Wasserfläche.

Es ist eins der cultivirteren Gouvernements, wo man nicht Strohdächer über verfallenden Bauernhütten findet, wo man im Inneren der Häuser Geräthe aus Glas, Thon und Eisen findet, so wie den Ssamovar. Es befinden sich hier 108 Lehrinstitute mit 11.000 Schülern und Schülerinnen. Die Steinkohlen-Formation erstreckt sich 55 g. M. weit vom Palüdow-Kamen bei Tscherdyn im N. über Alexandrowsk und Kiselowsk, Gubaschinsk, Nishnij-Porogi und Kynowsk bis Kirchigansk und Grobowa; dann weiter südlich im Gouvernement Ufa, 10 M. lang. — 1312 g. Q.-M. sind in adligem Besitze. — Kreise: Perm, Irbit, Jekaterinburg, Kamyschlow, Schadrinsk, Ssolikamsk, Werchoturie.

In dem langen, strengen Winter fällt das Thermometer bis 36° unter den Gefrierpunkt, und in dem heißen Sommer steigt es bis 31°; manche Berge bleiben sogar nur einige Wochen frei von Schnee. In der Regel werden schon Ende Juli die Nächte kalt, und Mitte September fällt der erste Schnee; im November, wenn Alles unter Schnee und Eis begraben liegt, beginnt allseitig der regste Verkehr durch Schlitten, welcher die abgelegenen Hüttenwerke mit dem Nothwendigsten versieht. Im Januar erstarrt zuweilen das Quecksilber. Ende März fängt der Schnee an zu thauen, und vor Mitte Mai ist Alles grün; aber der Temperatur-Wechsel ist dann noch immer ein fast unerträglicher. Der kurze Herbst ist die schönste Jahreszeit. In den nördlichen Gegenden ist der Sommer sehr regnerisch, und die Flüsse treten weit über, wenn noch nicht alles Eis geschmolzen ist; erst im Juli entwickelt sich dort schnell eine üppige Vegetation; schon Mitte September ist der Winter vollständig da. — Kaum $^1/_3$ ist im Permschen nutzbares Land; Sümpfe und Moore sind weit ausgedehnt, und fast $^3/_4$ sind bergig und wirkliches Gebirge. Dieses fällt nach W. steiler ab, während es sich nach Ssibirien hin ganz allmählich verflacht (s. pag. 436); nur im nördlichsten Theile sind die schroffgezackten, von Pflanzenleben entblößten Gipfel imponirend. Indeß fehlen ihm doch nicht ganz die lieblichen Thäler mit Felsen und Wasserfällen, und die Grasbedeckung des südlichen Gebirges bietet reiche Waiden, wie denn überhaupt die Heuernte in dem weiten Lande von so großer Bedeutung ist, daß ihrethalben jede andere Beschäftigung, selbst die Besorgung der Hohöfen, ruht. Trotz der ungeheuren Waldstrecken, hauptsächlich von Nadelwald, der die schönsten Schiffsmaste birgt, sind einige Gegenden, wie die von Jekaterinburg und Irbit, doch schon ganz von Wald entblößt. Daß die Jagd auf wilde Thiere hier bedeutend ist, versteht sich von selbst. — Es befinden sich hier Russen aus den verschiedensten Theilen des Landes, außerdem aber 60.000 Baschkiren, Meschtscherjäken und Teptjären, 55.000 Permier, 35.000 Karakalpaken, 15.000 Tschuwaschen, 6000 Tscheremissen. Auf dem Gebiete zwischen Wolga und Ssura im SW. von Kasan wohnen am Rande einige 10.000 Berg-Tscheremissen (mehr wohnen auf dem jenseitigen Wiesen- oder Walduser), in der übrigen Strecke aber etwa 15.000 Tschuwaschen (Tschu, d. i. Wasser, mit einem Affix), zu denen in anderen Gegenden noch 35.000 hinzukommen. Die großen Eichenforste dort dürfen nicht berührt werden; daher haben die Dörfer der Tschuwaschen, wegen Holzmangels, ein sehr schlechtes Aussehn. Die Tschuwaschen sind klein, mager, bleich, oft schwärzlich, blöde und furchtsam; sie kleiden sich wie die Russen, tragen aber Bastschuhe und wollene Schienbeinhöschen, verschieden gefärbt nach den verschiedenen Gegenden; die Weiber blos ein Hemd und Bastschuhe, so wie eine mit Silbermünzen besetzte Stirnbinde. In der christlich-mohammedanisch-heidnischen Religion überwiegt das Heidnische, worauf namentlich die gebräuchlichen Opfer deuten; und in die Sprache sind sehr viel tatarische Worte eingemischt; dieselbe hat zwar eine Menge rein finnischer Worte, soll aber ihrem grammatischen Baue nach ein rein türkischer Dialekt sein. — Die Tscheremissen, hier etwa 6000, tschudischen Stammes, wohnen in den Gouvernements Nischnij-Nowgorod, Kasan, Ssimbirsk, Wjatka, Perm und Orenburg, namentlich auf der linken Seite der Wolga und längs der Kama und Wjatka. Sie sind durchaus russische Bauern geworden. Ihre Häuser, die sie gern verlegen, sind sehr schlecht und unsauber. Hosen, Bastschuhe und Fußbinden tragen beide Geschlechter; die Weiber ein auf den Nähten bunt gesticktes Hemd; darüber auch wohl noch ein rothes oder blaues Oberkleid, auf dem Kopfe die Frauen eine breite Kopfbinde, Oschpu; die Mädchen eine cylindrische Mütze von Birkenrinde, mit Leder oder Leinwand überzogen, Schtschurk; in der Regel aber hängt das kohlschwarze Haar lose herab. Das Kopfzeug ist dicht mit Münzen, Schellen, Muscheln u. s. w. besetzt. Die Frauen sind ziemlich klein, schwächlich, schüchtern. Sie sind Christen, haben aber viele alte Gebräuche, wie z. B. die Opfer. Bei den heidnischen herrscht noch Vielweiberei. Die zum Finnischen gehörende Sprache zerfällt in 2 von einander abweichende Dialekte; mit dem Mordwinischen und Syrjänischen ist die Verwandtschaft nahe. $^1/_3$ ihrer

Wörter mögen tatarische, ¹/₆ russische sein. — Die Wotjaken (Wot = Wasser), welche sich Ut-mort oder Ot-mort (Mort = Mensch) nennen, sind friedlich, zaghaft, schwächlich, geizig und dennoch gastfrei, den Russen im Feldbau überlegen; sie bewohnen im Winter in Gemeinschaft ihres Viehes eine rauchige Hütte (Isbá), im Sommer eine leichte Strohhütte (Schalásch); an alten Gebräuchen hängen sie noch vielfach. Die Dörfer bauen sie planlos. Dieser ehemals zahlreiche Stamm hat durch den Einfluß der Tscheremissen und Tataren meist seine Eigenthümlichkeit verloren (s. pag. 474 und Theil I, pag. 1234). — Die Baschkurten (russisch Baschkiren) und Meschtscherjäken im Orenburgischen, beide mohammedanisch, im Besitze von 2584 g. Q.-M. Land, wovon die Hälfte Wald, stellen eine Art von Kasakencorps, das im Kriege bis auf 110.000 Reiter vermehrt werden kann. Sie sind theils seßhaft, theils nomadisirend. Sie gleichen den Tataren, tragen ein blaues Hemd, haben große Neigung zum Ackerbau und zum Pferdediebstahl. Die Nomaden leben während der 2 Monate der Wanderschaft in Kibitken oder (die ärmsten) in Balagans aus Strauchholz, oder in Alassyks aus Stangen und Baumrinde, oder endlich in einer aus Ballen gezimmerten Hütte, einem Sommer-Ui. Eine Kibitke besteht, wie bei den Kirghisen, aus einem Gitter, Thüren, einem Kreise, einem Baschkur, d. i. einem breiten, wollenen Bande, das den oberen Theil der Stäbe zusammenhält. Die in Militärdienst stehenden ziehen oft bis zum Aral-See. Die Frauen müssen die Kühe und Stuten warten und melken, den Kumuiß (Getränk) bereiten, Butter und Krut, d. i. den sauren grünen Käse machen, Wäsche und Stiefel nähen u. s. w.; nach der Rückkehr vom Auszuge bessern sie den Ofen aus, überziehen die Fenster mit Blase, richten Grütze und Hanf zu, spinnen Wolle, fertigen Tuch, Handschuhe, Kaftane, gerben Schaffelle und walken Filze für die Kibitken. Ihr Lieblingsgetränk ist der saure Meth, nächstdem der Kumuiß und Thee. Sie prunken gern mit ihren Kleidern; die Männer ziehen sich zuweilen fünfmal des Tages um und haben stets ein ritterliches Ansehen.

Perm, 22.288 Einw., rechts an der Kama, die vom 26. October bis 19. April unter Eis ist, in 116 m. Höhe, war 1780 noch unbedeutend, besteht aus Holzhäusern, hat 9 Kirchen, breite Straßen, einen bedeutenden Hafen und lebhaften Verkehr. Nahe eine große Kupfergewinnung. Kanonengießerei (Gußstahl) mit 1500 bis 3000 Arbeitern zu Motowilichinsk, 1 Stunde oberhalb, am linken Ufer, wo das uralische Eisen von Kuschwa verarbeitet wird. Im August 1863 gegründet, waren zu Ende 1865 schon 270 Gußstahlkanonen hergestellt. Ein 1000 Ctr. schwerer Dampfhammer wird gebaut. — Kungur, 10.804 Einw., an der Ssylwa, mit 6 Kirchen, hat viele Fabriken, namentlich Gerbereien. Im Kreise eine große Ankerschmiede. — Jekaterinburg, 25,133 Einw., am Issjet, der vom 6. October bis 3. April unter Eis ist, in 259 m. Höhe, mit vielen Deutschen, 1722 gegründet (die ursprüngliche Anlage geschah von dem Deutschen Henning, der auch Werchne-Issjetsk u. s. w. gebaut), in einer bergumschlossenen Ebene, mit graden, breiten Straßen, geschwärzten Häusern, zahlreichen schönen, steinernen, palastartigen Gebäuden (darum Klein-Petersburg genannt), 2 Kathedralen und 10 Kirchen, 1 Münzhofe (für Kupfergeld), 1 Kaufhof, 1 Bergwerkshütte und vielen Fabriken (Maschinen, höchst bedeutende Steinschleiferei, Eisenhütte, Kupferhütte, Goldwäschereien). Es ist der Hauptsitz des uralischen Bergbaues, an welchem alles Kron- und Privatgold des Ural geschmolzen und probirt wird. Hochstetter traf auf dem Wege von Jekaterinburg nach Perm außer Hunderten von Tarantassen mit Reisenden 3516 belastete (20—25 Pud) Wagen. Die Dörfer Mursinsk sind als Fundort von Topas, Beryll, Bergkrystall, Sisilowa und Juschakowa von Amethysten, Schaitansk und Sarapulsk von rothen Turmalinen, Schabrowskoi von Gold merkwürdig. — Nischne-Issjetsk, berühmte Kanonengießerei. — Flecken Beresowsk, wo am Ural zuerst Gold (in Quarz) gewonnen wurde; in der Nähe auch viele Seifenwerke. — Werchne-Issjetsk ist eins der großartigsten Eisenwerke des Ural, mit Gießerei, Walzwerk, Nagelschmieden u. s. w., in prächtigen Gebäuden. — Schadrinsk, 7194 Einw., am Issjet, eine bedeutende Handelsstadt. — Irbit, 4212 Einw., am Irbit, hat die für Sibirien wichtigste Messe, einen halb wilden, halb orientalischen Markt. 1871 hatte die Zufuhr 40.782.000 Silber-Rubel, der Verkauf 37.445.500 Silber-Rubel Werth; 1872: 46.750.000 Silber-Rubel, der Verkauf 43.660.000 Silber-Rubel. Die Geschäfte verhalten sich demnach zu denen Nishnij-Nowgorods wie 3:5, sie ist also nächst der oben genannten Rußlands bedeutendste. Die erste Stelle nehmen russische Manufakturwaaren, Thee, Pelzwerk, Zucker und Weine ein; die zweite die ausländischen Manufakturwaaren, die Leder-, Metall- und Galanteriewaaren. Von der niedrigsten Art sind zu erwähnen: Talg, Eisen, Kupfer, Lebensmittel. Viel Raum nehmen auf der Messe ein: die mit Blech beschlagenen Koffer aus dem Newjansker Werke, welche nach der Bucharei, Persien und zu den Kirghisen gehen; die Präsentirteller von Eisenblech aus den Hüttenwerken von Nishnij-Tagilsk, und die Matten aus Birkenbast, von Tur-

insk (6000 Einw.) und Tagilsk. Zu Anfang Februars erlangt die kleine Stadt auf einmal eine Bevölkerung von 67.000, die sich Mitte März wieder verloren hat. — Werchoturje, 3485 Einw., an der Tura, mit 8 Kirchen. — Nishnij-Tagilsk, am Tagil, 30.000 Einw., in 214 m. Höhe, mit 221 industriellen Etablissements, 326 Handelshäusern, 132 Gast- und Speisehäusern, 1 Kaufhalle u. s. w., eine der wichtigsten Bergwerksstädte der Erde, überaus reich an Eisen, Kupfer, Gold und Platin, unfern des berühmten, 390 m. hohen Magnetberges Blagodat bei Kuschwa und die Wyssokaja-Gora bei Tagilsk. Den Reichthum der letzteren schätzt man auf gegen 30.000 Millionen Pud 66% haltiger Erze, die in Tagebauen gewonnen werden; der des ersteren auf 1000 Mill. Pud 50- bis 70%-haltiger Erze. Die Werke von Tagilsk beschäftigen gegen 17.000 Arbeiter und liefern jetzt jährlich 8 Mill. Pud, die des Blagodat 3 Mill. Pud; letztere sind kaiserlich. Ein Schmied aus Tula, Nikita Demidoff, ist der Begründer des hiesigen Bergwesens, das er 1752 begonnen. Die Eisen- und Kupferproduktion ist hier sehr groß. Berühmte Platinwäschen liegen auf der W.-Seite, einige 30 mehr oder minder berühmte Goldwäschen auf der Ostseite. Eins der großen Hüttenwerke zur Verarbeitung des Roheisens von Nishnij-Tagilsk ist Tschernoj-Istotschinsk. 1825 fand man hier die größte bisher bekannte Malachitmasse. 1864 sind hier aus den Hüttenwerken hervorgegangen 906.013 Pud Eisen, 101.448 Pud Kupfer, 9593 Pud Stahl, und man gewann 30 Pud Gold; man hoffte auf 100 Pud Platin. — Im S. von Nishnij-Tagilsk und im SO. des 688 m. hohen dioritischen Bjelaja-Gora liegt in 238 m. Höhe Newjansk, 1701 angelegt, zwischen sehr bedeutenden Hüttenwerken, eins der ältesten dieser Werke, das dem Grafen Demidoff gehört; es liefert jährlich an 100.000 Zoll-Ctr. Eisen. Auch hier hat die Umgegend beträchtliche Goldwäschen. — Nördlich von Nishnij-Tagilsk Bogoslowsk, 3000 Einw., an der Turia, 146 m. hoch, 7 M. östlich von dem 1645 m. hohen Kodjakowskoi-Kamen auf dem schneebedeckten Uralkamme; es ist Sitz einer Berghauptmannschaft und hat die bedeutenden Schmelzwerke der Turjinskischen Kupfergruben, welche das beste uralische Kupfer liefern (1871: 10.775 Pud). Hier, wo der Boden im Sommer noch in 2 m. Tiefe gefroren bleibt, reift selten das Getreide. — Im NW. Tscherdyn, 3261 Einw., rechts an der Kolwa, der älteste Ort Bjarmiens. — Südlich Ssolikamsk, 3733 Einw., an der Ussolja, mit 10 Kirchen, hat Fabriken und Salzsiedereien (jährlich gegen 2 Mill. Pud). Im Kreise die ergibigsten Salzwerke, namentlich in Dedjuchin, 3116 Einw. (jährlich gegen 5 Mill. Zoll-Ctr. Salz), und in Nowoi-Ussol', Ljonva und Beresink, Dörfern der Familie Stroganoff u. s. w., wo 30 steinerne und 35 hölzerne Siedereien sind. — Kynowsk, am Kyn, hat große Eisenwerke und Hohöfen.

## 48. Gouvernement Orenburg, 3475,37 g. Q.-M. mit 840.704 Bew.,

fast zu $^{3}/_{10}$ Wald, zur Hälfte Unland, mit so viel Culturland, wie die Insel Sardinien Fläche hat. Dies Land, im 16. Jahrhundert als Baschkirei bekannt und von Nomadenvölkern durchzogen, unterwarf sich, von den Kirghisen bedrängt, 1556 freiwillig dem Zaar von Moskau. Zwischen 1574 und 1586 wurde die Festung Ufa angelegt; damals ließen sich auch die Kasaken am Jaik nieder, und Menselisk wurde nahe der Kama und Ssamara an der Wolga angelegt. 1708 wurde das Land zum Gouvernement Kasan geschlagen, und 1744 ward das Orenburger Gouvernement gebildet. 1866 wurde der östlich vom Uralgebirge gelegene Theil als Gouvernement Ufa davon getrennt. Es ist, einschließlich des folgenden Gouvernements, theils breites Bergland, nicht ohne anmuthige Scenerie, theils Steppenland, das im W. von Baschkiren, im S. und O. von Kirghisen durchzogen wird. Es sind 3041 Flüsse und 2359 größere und kleinere Seen vorhanden. Unter den Bewohnern sind 500.000 Baschkiren, Meschtscherjäken und Teptjären, 40.000 Tschuwaschen, 17.000 Mordwinen, 3000 Tscheremissen und 1500 Deutsche. Die Viehzucht wird im großartigsten Maßstabe getrieben und das Gouvernement hat unter allen die größte Zahl von Pferden. Man gewinnt Eisen und Kupfer und zählt 12

Privat-Kupferhämmer, 12 Privat- und 4 Kron-Eisengießereien und eine Waffenfabrik. Im Kreise Troizk gab es 1850: 39 Kron-Goldwäschereien (von Mijask) und 30 Privatpersonen gehörige. Oestlich vom Uralgebirge liegen

| | g. Q.-M. | = Q.-Werst. | = Q.-Kil. |
|---|---|---|---|
| vom Kreise Werchne-Uralsk | 629,45 | 30.455,9 | 34.659,5 |
| " " Orsk | 182,56 | 8833,0 | 10.052,1 |
| " " Troizk | 337,77 | 16.343,2 | 18.569,9 |
| der Kreis Tscheljabinsk | 710,23 | 34.364,6 | 39.107,6 |
| | 1860,02 | 89.996,7 | 102.418,1 |

Kreise: Troizk, Tscheljabinsk, Werchne-Uralsk, Orsk.

Die Grenze wird auf eigenthümliche Weise gesichert, indem sich auf je 3 bis 4 M. Entfernung ein befestigter Ort, von Kasaken bewohnt, befindet; solche Orte nennt man, wenn sie nur klein sind, Redouten oder Vorposten, die größeren aber Krepost, und nur diese haben einen von Wall und Graben umzogenen Raum. der die Kirchen, Magazine u. s. w. enthält. Diese Festungsreihe zieht sich von der Mündung des Ural längs dieses Flusses hin, von 67.000 uralischen Kasaken besetzt, und darauf längs der S.-Grenze dieses Gouvernements bis zum Tobol, von 175.659 orenburgischen Kasaken besetzt, und heißt bis dahin Orenburgische Linie. An diese schließt sich östlich die Ischimsche und an diese die Irtyschlinie bis zur chinesischen Grenze, im Ganzen 460 M. weit. Die Bevölkerung nicht ganz so groß wie die von Schleswig-Holstein, besteht aus Russen, Kasaken, Tataren, Baschkiren, Tscheremissen. Tschuwaschen, Mordwinen, Meschtscherjäken, Kalmyken, Armeniern und Deutschen.

Orenburg, 35.623 Einw., am Uralflusse, der vom 13. Oktober bis 25. März unter Eis ist, in 88 bis 114 m. Höhe, in dürrer Steppe, die Hauptfestung dieser Linie, besteht aus einzeln liegenden Häusern in breiten, ungepflasterten Straßen und hat einen großen, von einer Mauer umgebenen Kaufhof mit einem asiatischen und einem europäischen Thore; es ist der Sammelpunkt für die Karavanen aus Bukhara, Taschkend, Khokand und der Kirghisensteppe. — Südlich an der Grenze das überaus wichtige Iletzkische Steinsalzwerk (Iletzkij-Gorodok, 2886 Einw.). Es liefert jährlich $^{1}/_{2}$ bis 2 Mill. Pud (bei 10 Mill. würde es noch 7400 Jahre ausreichen). — Oestlich am Ural die Festung Orsk, 5584 Einw., in 211 m. Höhe. — Im NO. links am Uj Troizk, 8298 Einw., hält einen berühmten Jahrmarkt vom 15. Mai bis 15. Juni, und ist nächst Orenburg hier der wichtigste Handelsort. — Im W. Werchne-Uralsk, 4957 Einw., links am Ural, am Beginn der Kirghisensteppe. — Unfern im SO. Mijask, eine 1776 gegründete Bergwerksstadt, 517,5 und 369,3 m. Höhe, mit kleinen Holzhäusern und bedeutenden kaiserlichen Gebäuden (ausgezeichnete Mineraliensammlung), in der Gegend außerordentlich reiche Goldseifen.

## 49. Gouvernement Ufá, 2211,23 g. Q.-M. mit 1.297.577 Bew.

Kreise: Ufá, Belebei, Birsk, Slatoust, Menselinsk, Sterlitamak. Bei den Mierskischen Kronswerken sind ansehnliche Goldmassen aufgefunden worden.

Ufá, 20.917 Einw., an der Bjelaja, Ufa-Mündung, die vom 24. Oktober bis 1. April unter Eis ist, in 152 m. Höhe, auf Felsen liegend und von Bergen umgeben, mit 12 Kirchen; es hat mehrere Fabriken. — Slatoust, 16.629 Einw., am Ai, einem Nebenflusse der Ufa, in 400 m. Höhe, hat Eisenhämmer von größter Ausdehnung und eine Waffenfabrik mit deutschen Klingenschmieden. — Sterlitamak, 6037 Einw., am Sterl', im S. von Ufa. — Birsk, 4001 Einw., an der Bjelaja, in holzreicher Gegend. — Im W. Menselinsk, 4955 Einw., am Ik, hat berühmte Jahrmärkte.

## 50. Gouvernement Wjatka, 2780,58 g. Q.=M. mit 2.347.746 Bew.,

ist so groß wie England und Wales, hat aber nur 1/3 von dessen Culturland, und ist zu 68% Wald. Auch hier herrschen Bergwerks= und Hüttenwesen. 364 g. Q.=M. gehören den Bergwerken eigenthümlich. Angegeben werden 189 Fabriken mit 10.274 Arbeitern. Die Bevölkerung ist derselben gemischten Art:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1.962.950 | Russen, | 5220 | Bissermjanen, |
| 262.050 | Wotjaken, | 740 | Zigeuner, |
| 101.960 | Tscheremissen, | 430 | Juden, |
| 80.635 | Tataren. | 125 | Syrjänen, |
| 8965 | Teptjären, | 1020 | Polen, |
| 7920 | Baschkiren, | 300 | Deutsche. |
| 7015 | Permier, | | |

93,3% sind orthodoxe Griechen,
2,2% sind Sektirer,
9465 sind Heiden.

1869 kam 1 Schule auf 162 Bew., 1874 kam 1 Schule auf 74 Bew. 1873 konnten 9% der Rekruten lesen. Von 179.000 Knaben von 7 bis 14 Jahren besuchten 22.000, von 193.000 Mädchen von 7 bis 14 Jahren besuchten 6000 die Schule.

1873 waren 100 Fabriken in Thätigkeit, welche für 11.680.305 Rubel producirten und 23.548 Arbeiter beschäftigten.
Lederfabriken für 2.321.000 Rubel,
38 Destillationen für 2.048.090 Rubel (gereinigten Branntwein und Naliwken oder Fruchtbranntweine),
32 Branntweinbrennereien für 1.556.480 Rubel,
13 Eisenfabriken für 1.823.900 Rubel.

Einige Städte haben wichtigen Getreidehandel. Die Orte an der Kama bauen viel Barken und Flöße. — Kreise: Wjatka, Glasow, Jaransk, Jelabuga, Kotelnitsch, Malmysch, Nolinsk, Orlow, Ssarapul, Sslobodskoj, Urschum.

Wjatka, 21.219 Einw., an der Wjatka, die vom 20. Oktober bis 1. April unter Eis ist, in 134 m. Höhe, Kathedrale und 17 Kirchen, hat Fabriken und Handel. — Sslobodskoj, 7198 Einw., an der Wjatka, hat 12 Kirchen und der ganze Kreis eine Industrie kleiner Eisenwaaren, 1873 für 3 Mill. Rubel. — Jelábuga, 7577 Einw., an der Kama, fabricirt Leder und Seife. — Jaransk, 1169 Einw., an der Jarana, hat große Märkte. — Ssarápul, 7688 Einw., hat Fabriken Im Kreise liegt Ischewsk, am Isch, große Eisen= und Maschinenhütte, Gewehr= und Waffenfabrik mit 2500 Arbeitern und das Komsko-Wotkinsche Hüttenwerk an der Kama, wo Dampfschiffe gebaut werden.

## G. Das untere Wolgaland,

größtentheils das ehemalige Zaarthum Astrachan (zu welchem auch Orenburg gehörte), 10.500 g. Q.=M. mit 6.900.000 Bewohnern. Das längs der rechten Seite des Uralflusses sich hinziehende Land der uralschen Kassaken ist nur am Flusse in befestigten Ortschaften bewohnt, im Uebrigen aber Salzsteppe, vom Kuschum und den beiden Usen durchströmt, die sich in die großen Salzsümpfe und Salzseen ergießen. Auch das westlich daran grenzende Gebiet der Inneren (nach ihrer Lage) oder Bukejewer (nach dem Chan Bukej) Orda der Kirghisen, 1377,15 g. Q.=M. = 66.633,3 Q.=Werst = 75.830,1 Q.=Kil., in administrativer Hinsicht zum Gouvernement Orenburg gehörig, ist mit seiner 20 M. langen und 6 M. breiten Wüste Ryn (Na Ryn oder Ryn=Peßki, d. h. schmaler Sand), unzählige 14 bis

35 F. hohe Sandhügel, in den Gründen mit schönem Graswuchs und Waiden, hie und da mit wilden Oelbäumen und Weißpappeln, und den großen und kleinen brackigen, salzigen und bittern Seen fast nur Unland, eins der schönsten Wanderreviere. Das etwa 1040 g. Q.-M. große Gebiet dieser Horde wird durch die Länder der Kalmyken und Kundrowsker Tataren von der Wolga und durch Wüstendistrikte von den Kreisen Kraßnyi Jar, Jenotajewsk, Tschernyi Jar und Zarew getrennt. Manche der Thäler werden zu Zeiten vom Sande verschüttet. Von den Naryn-Peßki im N. und westlich von den Flüssen Usen liegen im Sommer austrocknende Salzmoräste, von Schluchten durchschnitten, und in deren Mitte sich Salzschlammstrecken befinden; im W. dehnen sich ungeheure Salzschlammstrecken aus, gegen 9 und 4 M. weit, die völlig unwegsam sind; bis zum Kaspischen Meere dehnt sich eine nackte Sandebene hin, von Anhöhen, Barchan genannt, durchzogen und auch im W. mit isolirten Bergen besetzt; der im O. gelegene, an Gras und Wasser reiche Distrikt der Kamysch-Ssamara-Seen ist streitiges Gebiet, von den Uralschen Kasaken in Anspruch genommen. 1802 kamen in Folge innerer Streitigkeiten, unter Chan Bukej, an 5000 Kibitken mit 22.750 Seelen hier ins Land; 1858 waren es 26.729 Kibitken mit 133.795 Seelen. Jedes Geschlecht steht unter einem Sultan, jede Abtheilung unter einem Aeltesten, die ganze Horde unter einem provisorischen Rath, unter der obersten Aufsicht des Militär-Gouverneurs von Orenburg und der Orenburger Grenz-Commission. Die Kirghisen sind mohammedanischer Religion. Sie gleichen ganz den asiatischen Kirghisen, haben aber einen sehr kalmykischen Typus, in Folge der zahlreichen Ehen mit Kalmykinnen. Ihr Reichthum besteht in Vieh, 1858: 56.000 Kamele, 165.000 Pferde, 124.000 Rinder, und 813.000 Schafe. Im Winter 1849 kamen etwa 400.000 Stück um. Die Kamele geben Milch, Wollhaar und Flaum, die in den Tuchfabriken der benachbarten Gouvernements verarbeitet werden, und Häute; die durch ihre Kraft ausgezeichneten Pferde, von der mittelasiatischen Rasse Argamak, Milch (zur Bereitung des Kumiß), Fleisch, Talg (zu Lichten) und Häute; die kleinen Rinder geben Milch, und ihr Mist, Kisjak, wird als Brennmaterial benutzt; die Schafe mit Fettschwänzen (Kurdjuk) liefern viel Milch, Fleisch und besonders Wolle, aus welcher Filztuch (Koschina) und Schafpelze (Djibaga) verfertigt werden. Der Ueberschuß der Produkte kommt auf den Markt zu Chanskaja Sstawka, wo durchschnittlich im Jahre verkauft werden: 350 Kamele, 976 Pferde, 12.490 Rinder und 63.944 Schafe und Ziegen; 773 Kamel-, 4235 Pferde-, 6170 Rinderhäute, 23.089 Schaf-, 2788 Ziegen-, 493 Hasenfelle, 17.188 Pud Kamel- und Schafwolle, 886 Pud Ziegenhaare, 519 Pud Talg: in Summa im Werthe von 513.930 Rubel (1860). Die Einfuhr geht nach dem Jahrmarkt der einzigen festen Ansiedelung Chanskaja Sstawka. In neuerer Zeit bauen die Kirghisen Häuser, welche im Winter die Kibitken ersetzen. — Von dem großen Gouvernement Ssamara im O. der Wolga, von Tscheremschan bis zum Torgyn, findet sich das Verhältniß der verschiedenen Bodenarten nicht angegeben; indeß ist die nördliche Hälfte, deren Plateau mit dem Obschtschij-Ssyrt gegen den Ural und die Salzsteppe nach S. abfällt, im Allgemeinen dem west-orenburgischen Steppenlande ähnlich; und der südliche Theil gehört schon den Salzsteppen an. Die Gouvernements Kasan' und die auf der westlichen hohen Seite der Wolga gelegenen Ssimbirsk und Ssaratow, zusammen größer als das Königreich Ungarn, enthalten eine Waldfläche, die so groß ist wie Böhmen, und zwar kommt die größere Hälfte davon auf Kasan'; eine Culturfläche, die noch größer ist ($^1/_4$ des Ganzen), und eine Wiesen- und Waidenfläche, welche fast 22% der Fläche einnimmt. $^1/_5$ des Ganzen scheint Unland zu sein. — Im Gouvernement Astrachan endlich, dessen Umfang $^2/_3$ des Preußischen Staates beträgt, sind nur 4 Q.-M. Culturland, 24 Q.-M. Wald, 76 Q.-M. Waide; das Unland aber ist so groß wie Ungarn nebst halb Siebenbürgen.

## 51. Gouvernement Kasan', 1157,13 g. Q.-M. mit 1.670.337 Bew.,

etwas größer als Ost- und Westpreußen, von der Wolga, unteren Kama, der Kasanka u. s. w. durchflossen, rechts von der Wolga 16 bis 32 m. hoch, links von unübersehbaren Wiesen und Moräften erfüllt, nahe bei Kasan' aber zu einem wirklichen Berglande aufsteigend, dessen Höhen 195 m. erreichen. $^3/_5$ sind Wald. Unter den Bewohnern sind 400.000 Tschuwaschen, 90.000 Tscheremissen, 17.000 Mordwinen und 9000 Wotjaken. — 217 Fabriken mit 4445 Arbeitern. — Kreise: Kasan', Jadrin, Kosmodemjansk, Laischew, Mamadysch, Sspask, Sswiashsk, Tetjuschi, Tschebokfary, Tschistopol, Zarewokokschaisk.

Die $^4/_{11}$ des Ganzen bildende Culturstrecke gehört meist der schwarzen Erde an, und die fast die Hälfte einnehmenden Wälder bestehen aus Nadelholz, welchem Laubholz stark eingemischt ist. Die tiefen Thaleinschnitte, in denen die Tscheremissendörfer, von Grün umgeben, liegen, bilden die anmuthigsten Bilder der Landschaft. Trotz des strengen Klimas ist Acker und Gartenbau blühend und ergibig. Auch hier besteht die Bewohnerzahl aus demselben Völkergemisch, wie in den vorigen Gouvernements.

Kasan', d. h. Kessel, 86.262 Einw., tatarischen Ursprungs, 2 Stunden links von der Wolga und an der Kasanka, die vom 27. Oktober bis 29. März unter Eis sind, in 85 m. Höhe, 114 M. von Moskau, besteht aus dem an der N.-Seite gelegenen Kreml' oder der Festung, in der noch viele Reste aus der Zeit (1441 bis 1552) vorhanden sind, wo Kasan' Hauptstadt eines Tatarenreiches war, ein längliches Viereck mit Mauern und Thürmen, durch schroffe Abhänge und einen Graben geschützt (a. 1437 wurde es vom Tatarenchan Ulu Mohammed erbaut). In dem 1568 m. langen, hohen steinernen Kreml', von dessen 6 Eckthürmen noch 5 stehen, und den hauptsächlich die Russen bewohnen, stehen mehrere Kirchen, und darunter die Kathedrale der Verkündigung Mariä mit zahlreichen Thürmen und Kuppeln und dem wunderthätigen Bilde der Mutter Gottes von Kasan'. Dabei ein prächtiges Kloster und Waisenhaus für Popentöchter. Um die Festung liegt die Stadt mit 38 Kirchen und kleinen einstöckigen, von Gärten umgebenen Häusern, von Russen bewohnt, in breiten, ungepflasterten Straßen, meist voller Schmutz. Um diese die von Tataren ($^1/_7$ der Bewohner) bewohnten Vorstädte oder Ssloboden mit 8 Moscheen. Universität, ein botanischer Garten, 1814 eröffnet, mit Sammlungen und Sternwarte. Kasan' ist oft von Feuersbrünsten heimgesucht worden. Die Fabriken liefern weit berühmtes Leder, Seife, Tuch, Kattun, Goldstickereien auf Leder; man webt und strickt geistliche Gewänder und fertigt Heiligenbilder. Der Handel, zum Theil in den Händen der Tataren, ist besonders nach Vorder-Asien hinein bedeutend. Der Basar bietet ein überaus buntes Bild. Nahe große Werfte und eine kaiserliche Pulverfabrik mit 700 Arbeitern. — Das Kloster Jerusalem ist der Sitz des Erzbischofs. — Nahe liegen das Ssilankloster mit 3 Kirchen, und das Kisitschkloster mit 9 Kirchen. — 1 M. von Kasan' eine landwirthschaftliche Lehranstalt, seit 1846. — Kosmodemjansk, 5845 Einw., im W. rechts an der Wolga. — Tschebokssary, 3564 Einw., ebenda, mit 14 Kirchen, handelt mit Getreide und Mehl. — Sswiashsk, 2553 Einw., an der Wolga, im W. von Kasan', hat 10 Kirchen, wobei eine Kathedrale und 2 Klöster. — Spask, 2820 Einw., an der Besdna. — Westlich Dorf Bolgary in den Ruinen von Bolghar, den größten und ältesten Rußlands, von der Hauptstadt der Wolga-Bulgaren herrührend, deren Reich Batû-Chan im 13. Jahrhundert zerstörte; Gräben, Wall und Bauten sind noch vorhanden, und bei Ausgrabungen findet man Münzen und Geschmeide. — Tschistopol', 13.030 Einw., an der Kama, im gewerbfleißigsten Kreise.

---

## 52. Gouvernement Ssimbirsk, 896,86 g. Q.-M. mit 1.192.510 Bew.,

im W. der Wolga, von der Sura durchflossen, über $^1/_3$ Wald, zu $^4/_{10}$ Culturland, das wellenförmig ist und dem Gebiete der schwarzen Erde angehört, und da-

her sehr fruchtbar ist, auf welchem aber bei der Entlegenheit der großen Dörfer von den dazu gehörigen Aeckern der Landbau fast nomadisch betrieben wird, indem die Bauern zeitweis eine Zeltstadt beziehen. Unter den Bewohnern sind 130.000 Mordwinen, 125.000 Tscheremissen und 85.000 Karakalpaken. 110 Fabriken mit 10.948 Arbeitern. — Kreise: Ssimbirsk, Alatyr, Ardatow, Buinsk, Karssun, Kurmysh, Ssengilhej, Ssysran.

$^3/_{10}$ des Landes erfüllen dichte Wälder. Von der Bevölkerung (1120 auf 1 Q.-M.) bilden die Tschuwaschen etwa $^1/_{11}$. Am östlichsten Ausläufer des Landes an der Wolgaschleife, unfern Ssamaras, erhebt sich ziemlich der Mündung des Sok gegenüber der über 247 m. hohe Schwefelberg, dessen reiche Lager, wie sie sich häufig an den hohen Wolga-Ufern (der alten Küste des Binnenmeeres) finden, ehemals ausgebeutet wurden.

Ssimbirsk, 26.822 Einw., an der Wolga, in 22 m. Höhe, und Sswijaga, in 207 m. Höhe, mit 16 Kirchen und 2 Klöstern, breiten Straßen und weiten Plätzen, und einem großen Kaufhause, fabricirt Leder, Seife, Lichte, hat große Fischerei und bedeutende Schifffahrt und Handel, den ein berühmter Jahrmarkt unterstützt. — Ssengilhej, 3501 Einw., rechts an der Wolga. — Ssysran', 19.443 Einw., an der Ssysran' und Krymsa, treibt Schifffahrt und Handel, — Korssun oder Karssun, 3736 Einw., im W. von Ssimbirsk, mit 4 Kirchen, worunter eine Kathedrale, hält ebenfalls einen berühmten Jahrmarkt. — Ardatow, 4735 Einw., am Alatyr. — Alatyr, 8451 Einw., an der Ssura, Alatyr-Mündung, mit 14 Kirchen, hat einen ansehnlichen Hafen. Im Kreise viel Teppichweberei und Tuchfabriken.

## 53. Gouvernement Ssarátow, 1534,46 g. Q.-M. mit 1.725.478 Bew.,

um 157 Q.-M. größer als Bayern; $^1/_7$ ist Culturland, $^1/_9$ Wald, über $^1/_3$ Waideland, $^{11}/_{25}$ unbrauchbares Land. Es liegt im Westen der unteren Wolga, wird vom oberen Choper und der Medwjediţa mit dem Jelan durchflossen, und im südlichen Theile von den einförmigen und öden Wolgahöhen gebildet. 1764 bis 1770 wanderten hier deutsche Einwanderer ein, welche durch ihre mannigfaltige Industrie und sorgfältigen Bodenbau in den 102 Muttercolonien für das Land von großer Bedeutung geworden sind. Die Viehzucht ist unbedeutend, die Fischerei dagegen ist von großer Wichtigkeit. Bei dem in vielen Gegenden herrschenden Holzmangel sind die Bewohner allein auf den Mist als Brennmaterial angewiesen. Unter den Bewohnern sind 110.000 Armenier, 100.000 Mordwinen, 50.000 Klein-Russen, 50.000 Karakalpaken, 20.000 Tschuwaschen. — 275 Fabriken mit 7627 Arbeitern. — Der Colonialbezirk der ausländischen Ansiedelungen, deren Bewohner aus Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hannover, Hessen, Elsaß, Lothringen, Frankreich, den Niederlanden, der Schweiz und Tirol kamen, und in welchem jetzt außer russisch nur deutsch gesprochen wird, zerfällt in 4 Gruppen. Die erste liegt 5 M. oberhalb Ssaratow an der linken Stromseite und enthält 41 Colonien, getheilt in den krasnojarschen, katharinenstädtischen und paninskischen Bezirk, welche bis nahe an Wolsk reichen, und den tonkoschurowschen Bezirk, welcher längs des Großen Karaman in die Uralische Steppe hinausreicht. — Die zweite liegt nicht ganz 6 M. südlich von Ssaratow und besteht aus dem Tarlikschen Bezirk mit 15 Colonien (14 Dörfer längs der Wolga zusammenliegend) und reicht nach O. bis über die $1^1/_2$ M. breite sogen. Salzstraße, die vom Elton-See nach Ssaratow führt. Die dritte Gruppe, der letzteren gegenüber auf der rechten oder Bergseite der Wolga, enthält 43 Colonien und zerfällt in die Kreise Ssossnowka, Norka, Kamenka und Ustkulalink, der letztere bis Kamischin reichend. Die vierte Gruppe, im N. von Ssaratow, besteht aus 3 Colonien, welche den Jagodnoepolianischen Bezirk bilden. — Kreise: Ssaratow, Atkarsk, Balaschew, Chwalynsk, Kamyschin, Kusnezk, Petrowsk, Sserdobsk, Woljsk, Zarizyn.

Ssarátow, 85.220 Einw., rechts an der Wolga, die vom 14. November bis 26. März mit Eis bedeckt ist, in 39,6 m. Höhe, 1591 erbaut, schön in einem Kesselthale gelegen, mit zahlreichen Thürmen und Kuppeln seiner 16 Kirchen, hat meist hölzerne Häuser, aber auch Paläste und breite Straßen mit Reihen europäischer Häuser, von eleganten Equipagen durchrollt. Die Bevölkerung bildet ein äußerst buntes Gemisch. Die ansehnliche Fabrikation (auch 2 Eisengießereien) beschäftigt sich mit der Anfertigung von Tauen, Glocken, Thon- und Ziegelwaaren, Tabak, Seife, Zeugen, Strümpfen u. s. w.; auch der Garten- und Obstbau ist ausgezeichnet. Großer Handel auf der Wolga. — Die Stadt besitzt 11 Q.-M. In der Umgebung sehr viele Windmühlen. Nahe eine landwirthschaftliche Lehranstalt. Die künstlich bewässerten Wiesen und Gärten der nächsten Dörfer ziehen viel Gartenprodukte. — Kamyschin, 15.698 Einw., an der Wolga, an dem über 195 m. hohen westlichen Uferrande, mit vielen Fabriken und Gärten. In der Gegend deutsche Colonien. — Im NO. Flecken Dubowka, 12.737 Einw., von wo schon eine Pferde-Eisenbahn nach dem westlichen am Don, 32 m. höher als die Wolga gelegenen Katschalinskaja geführt hat. Große Senfproduktion. — Am Wolga-Knie Zarizyn, 11.826 Einw., eine alte, feste Stadt, mit bedeutendem Flußhafen und mehreren Fabriken, treibt berühmte Melonen- und Arbusenzucht. — Unfern unterhalb Ssarepta, 500 Einw., rechts an der Wolga und deren Höhen, in 14 m. Höhe, eine blühende Herrnhuter Colonie, 1797 privilegirt und regelmäßig und sauber angelegt, hat Webereien, fabricirt sehr bedeutende Mengen Senf und Schnupftabak und treibt wenig Ackerbau, aber viel Garten- und Weinbau, so wie Viehzucht. Zu dem excessiven Klima dieser Gegend gehört im Juni und weiterhin eine anhaltende Wärme von 28 bis 30° R, die durch keinen Tropfen Regen gemildert wird. — Von hier nach N. liegen die meisten der durch Katharina II. gegründeten deutschen Colonien, 46 auf dem rechten, 56 auf dem linken Wolga-Ufer, fast alle deutsche Namen tragend, mit Bewohnern, die aus allen Gegenden Deutschlands stammen und deutsche Sprache und Wesen in jeder Rücksicht bewahrt haben, so daß man sich hier wie in Deutschland befindet. — Sie stehen alle unter dem Coloniencomptoir in Ssarátow und dem Ministerium der Reichsdomänen; ausgenommen die Criminaljustiz, haben sie ihre eigene Gerichtsbarkeit. 1853 zählte man 166.483 Deutsche. Sie gewinnen viel Getreide, Kartoffeln, Hanf, Flachs, Tabak, Senf, Gemüse und haben viel Maulbeerpflanzungen behufs der Seidenzucht angelegt. — Wolsk, 31.269 Einw., an der Wolga, gegenüber von Schaffhausen, sehr anmuthig gelegene Handelsstadt, mit mehreren Fabriken, einem Hafen, großen Märkten und einer Gartenbauschule (Melonen, Kürbisse u. s. w.). Nahe erheben sich Kreideberge. — Chwalynsk, 15.628 Einw., nördlicher an der Wolga, in 287 m. Höhe, mit einem Hafen, Fabriken und vielen Obstgärten. — Petrowsk, 10.771 Einw., an der Medwjediza, in etwa 228 m. Höhe, in fruchtbarer Gegend. — Westlich Sserdobsk, 12.202 Einw., an der Sserdoba, in 195 bis 228 m. Höhe. — Kusnezk, 14.185 Einw., an der Trusswa, in 297 m. Höhe, liefert Leder.

## 54. Gouvernement Ssamara, 2831,54 g. Q.-M. mit 1.743.422 Bew.,

so groß wie Böhmen, Bayern, Württemberg, Baden und der Reg.-Bezirk Coblenz, östlich von der Wolga auf der Wiesenfläche gelegen und von Steppenflüssen durchströmt, zum Theil herrliche Felder, unermeßliche üppige Grasflächen, von Blumen und staudenförmigem Unkraut unterbrochen, wie sie auf der prachtvollen schwarzen Erde aufschießen, wo vor Ansiedelung der Deutschen nur Oede zu finden war. Der ganze Osten, nach den Baschkiren-Gegenden hin gelegen, ist noch ohne Anbau, zum Theil von hohen Steppenstrichen durchsetzt, auf denen nur dichtes Gras wächst. 12% sind Wald. Unter den Bewohnern sind 140.000 Mordwinen, 105.000 Karakalpaken, 80.000 Armenier, 70.000 Tschuwaschen, 50.000 Klein-Russen, 25.000 Baschkiren und Meschtscherjäken, 500 Zigeuner. — Der Fluß Ssamara scheidet die südliche oder Steppenhälfte von der nördlichen, Fabriken treibenden. Es werden angegeben 260 Fabriken mit 4414 Arbeitern. Die hier befindlichen Talgsiedereien gehören zu den größten der Wolgagegenden; nächstdem sind Branntweinbrennerei, Pottaschen- und Lederfabriken ansehnlich; außerdem sind einige Tuchfabriken

vorhanden. Dies Gouvernement ist jetzt der Ausgangspunkt des russischen Talghandels; das Rohmaterial kommt aus dem Orenburgischen, wo 1857 im Spätjahre 255.000 Stück kirghisische und 38.000 Stück russische Schafe geschlachtet sind, wovon 850.000 Pud Talg ausgeschmolzen wurden. Der Bugurusłaner Bezirk hat 10 Fabriken grober Tuche, die 1857: 252.180 Arschin Tuch lieferten. — Kreise: Ssamara, Bugulma, Bugurußlan, Busuluk, Nikolajewsk, Nowyi-Usen', Stawropol'.

Ssamara, 51.947 Einw., rechts an der Wolga, Ssamara-Mündung, in 13 m. Höhe, 1591 gegen die Baschkiren und Kalmyken erbaut, mit 4 Kirchen, hält große Märkte und hat eine Reihe bedeutender hölzerner Speicher an der Ssamara-Mündung, hauptsächlich für Getreide bestimmt; denn es ist einer der wichtigsten Getreidemärkte an der Wolga. Von hier kommen die meisten feinen Lämmerpelze, welche die Kazimoffschen Handelstataren hierherbringen. — Bugurußlan, 7938 Einw., an der Tarchanka und rechts am Kinel', in 98,75 m. Höhe, hat Fabriken und Handel, ansehnlichen Jahrmarkt. — Busuluk, 14.876 Einw., links am Busuluk und rechts an der Domaschka, in 70 m. Höhe. — Ssergijewsk, 3978 Einw., am Sok; sehr besuchtes Schwefelbad desselben Namens, 954 Einw. In der Nähe Asphaltquellen. — Bugulma, 5279 Einw., an der Bugulminka. Jahrmarkt. — Stawropol', 4265 Einw., im W. von Ssamara, an der Wolga. Dorf Staraja-Maina, 1800 Einw., an der Wolga, ist ein bedeutender Lagerplatz für das die Wolga aufwärts gehende Getreide. — Außer den zahlreichen deutschen Orten mit deutschen Namen, besonders längs der Wolga, sind auch hier Dörfer der Mordwinen zu erwähnen. — Nikolajewsk, 9791 Einw., unfern des großen Irgis, in fruchtbarer Gegend, große Salzniederlage in bedeutenden Magazinen. — Nowyi-Usen', früher Tschertanly, 7543 Einw., am großen Usen', in etwa 65 m. Höhe, unregelmäßig aus Holz gebaut, hält für die Kirghisen wichtige Märkte. — Im Kreise die Colonie Koppenthal, von Mennoniten aus W.-Preußen angelegt, mit einer landwirthschaftlichen Lehranstalt

Im Bezirke der Uralischen Kasaken: Uralsk, 17.590 Einw., am Ural, Tschagan-Mündung, früher Jaitskoi Gorodok, 48 M. vom Meere, der Hauptsitz der Jaik- oder Ural-Kasaken, 1613 erbaut. Fischerei und Viehzucht, namentlich aber Pferdezucht, geben die Hauptbeschäftigung ab. Die Bevölkerung, zum Theil sehr wohlhabend, seit 1803 unter einer geordneten Civil- und Militär-Verwaltung, ist ein kleines glückliches Völkchen, das ungeheuere Ländereien erb- und eigenthümlich besitzt, ein schöner, kräftiger Menschenschlag, in der Steppe und auf dem Meere überall zu Hause, sehr wachsam, klug, geduldig, enthaltsam, gehorsam, religiös; die altrussische Sprache wird noch von ihm gesprochen. Der treffliche Weizenboden liefert das 15. bis 25. Korn, die Goldhirse das 200fache; die Fülle der köstlichsten Melonen und Arbusen ist unermeßlich. Reiche besitzen oft 10- bis 20.000 kirghisische Schafe mit Fettschwänzen. — Gurjew, 2838 Einw., Ural-Mündung, am Kaspischen Meere, neben unermeßlichen Schilfwaldungen mit wimmelndem Vogelleben, lebt hauptsächlich vom Fischfange. Der Uralfluß liefert Hausen oder Bjelugen, selten bis 600 Pfd. schwer, 1,90 bis 2,6 m. lange Störe oder Osſetra, und Schipp, bis 200 Pfd. schwer, Ssewrugen, Sterleds, die den Fluß hinauf- und herabwandern. Die Fische werden theils frisch, theils gesalzen versendet, jährlich mehr als 130.000 Zoll-Ctr., nebst 20.000 Zoll-Ctr. Caviar, zusammen für 3½ Million Silber-Rubel. Sehr werthvoll ist auch die Hausenblase, aus den Schwimmblasen der Fische bereitet; die beste geben die Ssewrugen, die schlechteste der Hausen. Nach Beendigung der Fischerei bringt eine Deputation von Kasaken-Officieren einige der größten Fische dem Kaiser nach Petersburg und empfängt dafür einen silbernen Pokal, mit Dukaten gefüllt

Die innere Orda der Kirghisen zählt etwa 50.000, in 16.000 Kibitken, mit 90.000 Kamelen, 150.000 Rindern, 400.000 Pferden, 2 Mill. Schafen, und zerfällt in 20 Stämme, die unter Chodschis stehen. Das Lager ihres Chans befindet sich im NO. des Elton-Sees.

## 55. Gouvernement Astrachan, 4076,63 g. □-M. mit 573.954 Bew.,

⅔ des Preußischen Staates, bildet die eigentliche Wolga-Niederung und ist überall flach, öde Steppe, voller Salzlachen, von Triebsand bedeckt, mit wenig fließenden

Wasser. Unter den Bewohnern sind 21.000 Tataren, 6000 Armenier und 800 Mordwinen. 1595 g. Q.-M. sind Eigenthum der Tataren. — Kreise: Astrachan, Jenotajewsk, Krosnyi-Jar, Tschernyi-Jar, Zarew.

An Pflanzen, die als Viehfutter taugen, sind indeß die Steppen reich, so wie an Schilf, das durchweg das Brenn-, ja das Baumaterial abgeben muß; denn Zäune, Hürden und selbst kleine Hütten werden daraus gefertigt. Die Hügel von Flugsand sind das Einzige, was Schutz gegen die Schneestürme oder Burians gewährt; und oft findet man zugleich unter ihnen einen ausreichenden Wasservorrath, den man an vielen Stellen durch Ausmauerung zu erhalten verstanden hat. Winter und Schnee dauern nur bis März; im Juni beginnt schon die unerträgliche Hitze, so daß die Nächte bis 24° R. warm werden; der Herbst ist die angenehmste Jahreszeit. — Unter all den leichten Höhenzügen ist der des Bogdo Ola, 164 m. hoch, im SO. des Elton-Sees, der bedeutendste; er besteht aus grauweißem Sandstein, der Gipfel aus versteinerungsreichem Muschelkalkstein; an der Ostseite hat er tiefe Schluchten und Wasserrisse. — Unter den Bewohnern haben nur die Russen feste Wohnsitze; die Kirghis-Kaisaken, Turkomanen, astrachanischen Kasaken, Kalmyken u. s. w. sind nomadische Viehzüchter, welche Kibitken, d. h. schnell aufzuschlagende, kuppelförmige, aus Stangen gebaute Hütten, welche mit Filzstreifen oder Koschmen belegt werden, bewohnen, wie man sie vom Kaukasus bis nach China hinein baut und bewohnt. Viehhandel, Fischerei, Matrosendienst und Arbeit an den Salzseen sind ihre Beschäftigungszweige. Ihre Hauptnahrung ist Stuten-, Kuh- und Schafmilch, selten Fleisch, und außerdem wildwachsende Körner- und Wurzelpflanzen; Ackerbau findet nur in höchst beschränktem Maße statt. — Die früher verpachtete Flußfischerei ist seit 1867 frei gegeben und hat seitdem einen großen Aufschwung erfahren; die Zahl der Fischer hat um 30% zugenommen. Watagi, d. i. Stellen, wo die gefangenen Fische in Empfang genommen und zum Verkaufe vorbereitet werden, gibt es 240, nämlich für die Flußfischerei 187, welche 10.418 Männer, 5816 Frauen und 511 Kinder beschäftigen, und für die Seeschifffahrt 53, welche 23.000 Männer beschäftigen, in Summa 39.745 Personen. Zur Flußfischerei gehören 2580 Fahrzeuge und 19 Dampfer von 1309 Pferdekraft in Summa, welche die gefangenen Fische flußaufwärts befördern und zum Schleppen dienen. Die Total-Einnahme vom Fischfang betrug 18.490.469 Rubel, die Einnahme des Staats 490.470 Rubel.

Astrachan oder Rasbatui-Gorod, 48.220 Einw., zwischen den Mündungsarmen der Wolga, die vom 20. November bis 1. März mit Eis bedeckt ist, in 10,36 m. Höhe, 9 M. vom Meere, liegt auf einer erhöhten Insel, von Obst- und Weingärten umgeben, in der Mitte vom Warwazii-Canal durchschnitten, der die Wolga mit ihrem Kutum genannten Arme verbindet. Es besteht aus einem Kreml', und diesen umgibt die sogenannte Weiße-Stadt, um welche 16 Ssloboden oder Vorstädte liegen. Astrachan hat eine Kathedrale mit 5 Kuppeln, 25 griechische Kirchen, 2 katholische, 4 armenische, 1 lutherische, 16 Moscheen, sogar eine lamaïtische Pagode, und ist Sitz zweier Erzbischöfe und einer lamaïtischen geistlichen Vorsteherschaft. Kaufhof mit großem Säulengange; auch indische, persische u. s. w. Kaufhöfe. Zahlreiche Fabriken. — Es ist eine bedeutende Handelsstadt mit belebtem Hafen und buntem Völkergemisch; vor der Stadt lagern Kirghisen und Kalmyken. Die hier lebenden Armenier sind fast ganz russificirt. Astrachan fabricirt Saffian, Baumwoll- und Seidenzeuge, hat Färbereien, Talgschmelzereien, Seif- und Lichtfabriken. Garten- und Weinbau sind blühend; die hier gewonnenen Prachttrauben werden durch ganz Rußland versendet. Der sehr wichtige Fischfang in der Wolga und auf dem Kaspischen Meere, welchen das hier befindliche kaiserliche Fischcomptoir verpachtet, das wie die Flotte und die Werften unter der Admiralität von Astrachan steht, liefert jährlich an 100.000 Hausen, 300.000 Störe, $1^1/_2$ Mill. Ssewrugen und zahlreiche Robben. — Die Haupt-Einfuhrartikel sind Weizen, Gerste, Wollenzeuge, Spiritus, Eisen, Zinn, Droguen, Goldfabrikate. Es vermittelt fast den ganzen Handel mit Persien. 1858 kamen ein: 913 Schiffe und gingen aus 1103. Die Einfuhr betrug 1.029.881 Silber-Rubel, die Ausfuhr 4.051.515 Silber-Rubel. — Im O. am Rande des Deltas Kraßnyj-Jar, 8246 Einw., an der Achtuba-Mündung, gegen die Kirghisen und Kalmyken angelegt; dabei Obst- und Gartenbau. — Jenotajewsk, 2510 Einw., an der Wolga, ebenfalls als Fort gegen die Kalmyken angelegt. Auch hier Fruchtgärten mit künstlicher Bewässerung. Verwaltungsbehörde der Kalmyken. — Tschernyj-Jar, 6155 Einw., an der Wolga, auf dem hohen, schwarzen Ufer, 10 M. vom Bogdo-Ola, a. 1626 angelegt. — Zarew, 8191 Einw., an der Achtuba, neben den ausgedehntesten Resten von Bauten (Gewölben, Säulen, Dämmen, Wasserreservoirs, Befestigungen) u. s. w., die ein verschlämmter Graben umgibt, in wiesen- und

seenreicher Gegend, wahrscheinlich von dem alten Saratschik herrührend, der Residenz Batù-Chans, des Herrn der goldenen Horde, welcher im 16. Jahrhundert hier seinen Sitz hatte.

## H. Provinz des Don'schen Heeres,

das von der unteren Hälfte des Don und Donez, der Medwjediza und des Choper, dem Tschur, der Kalitwa und dem Ssal durchflossene Land, so groß wie Preußen, Pommern, Posen und Schlesien, zu $^1/_4$ Ackerland, zu $^3/_5$ Heuschlag, fast zu $^1/_{10}$ unbenutzbar; 2,63% sind mittelmäßiges Waideland und 2,2% Wald. Es liegt auf dem breiten Ost-Ende des südrussischen Landrückens und reicht vom Manytsch fast bis zur Breite von Ssaratow; seiner Bodennatur nach gehört es dem Steppenlande an. Trotz des strengen Winters und der häufigen Stürme ist das Klima doch ein angenehmes. Der Don ist vom 3. November bis 18. März unter Eis.

Die im Lande nomadisirenden Kalmyken, 3,84% der Bevölkerung, gehören mit zum Complex des Kasakenheeres; sie zerfallen in 3 Ulus und diese in 13 Centurien, welche 5007 Filzhütten bewohnen (1850). Sie sind Buddhisten und haben seit etwa 30 Jahren statt der ehemaligen Tempel aus Filzplatten hölzerne Tschurule gebaut, deren bereits 13 vorhanden sind. Auch 629 Tataren, 130 Tscherkessen, 284 Zigeuner und 11 Deutsche befinden sich im Lande. — Staniza hieß ursprünglich ein Trupp oder Haufe von Kasaken; ein Kasaken-Flecken aber wurde Gorodók genannt. 1850 gab es im Lande: 1 Stadt, 111 Stanizen oder Flecken (92 von mehr als 2000 Bewohnern, selbst bis über 18.000 Bewohner), 79 Ssloboden oder herrschaftliche, von Klein-Russen bewohnte Kirchdörfer, 52 Ssloboden oder kleinrussische und andere Dörfer, 465 Posselki oder von herrschaftlichen Bauern bewohnte Meierhöfe oder Vorwerke und 2034 Chutor oder in der Regel von Kasaken bewohnte Meierhöfe und Einsiedeleien; endlich 202 Winter-Behausungen. — Das Land zerfällt in die Bezirke: Choper, Ust-Medwjediza, Donez, Tscherkask, Mius, 1. und 2. Donischer, Land der nomadisirenden Kalmyken (südlich vom Ssal) und Waideland für Privatgestüte (zwischen letzterem und dem See Manytsch). Die beiden ersten bilden die Ackerbau-Region, der Donezsche und 2. Donsche die der Viehzucht, die übrigen die der Industrie und des Gartenbaues. — Zu den wichtigsten Produkten des Landes gehören die ausgezeichneten Steinkohlen und der Anthrazit an dem Flüßchen Grusschewka, wo 1850 von 42 im Betriebe befindlichen Gruben 13.000 Tons Steinkohlen und 38.600 Tons Anthrazit gewonnen wurden, welche in den Häfen des Asowschen und Schwarzen Meeres, auf den Dampfschiffen u. s. w. verbraucht werden. Der Reichthum des Donez an Anthrazit ist unermeßlich; seit Vollendung der Eisenbahn hat er für diese und namentlich für die russische Eisenproduktion seine Bedeutung entfaltet. Der von Peter d. Gr. hier eingeführte Weinbau ist nicht ohne Werth; man gewinnt jährlich 14.300 pr. Eimer Wein und 450 Eimer Trauben-Branntwein. Auch Maulbeerbäume zieht man. Die Fischerei im unteren Don ist für die Kasaken von Bedeutung; das dazu nöthige Salz, aus den Manytscher-Seen, gehört mit zu ihren Gerechtsamen. 1850 besaß das Land 735.000 Stück Rindvieh, meist donscher, zum Theil kalmykischer Rasse; 1.652.500 Schafe, spanische nur im Miusschen Bezirk, welches der industriöseste ist; 287.726 Pferde. 1839, seit welchem Jahre sich der gesammte Viehstand wesentlich vermindert hat, gab es 29 Gestüte. — Zu Nowo-Tscherkask zählten das Gymnasium, 8 Bezirksschulen und 27 Gemeindeschulen 139 Lehrer und 1681 Lernende.

Um an dieser Stelle auch der Kasaken in den übrigen Theilen des Reiches zu gedenken, erwähne ich, daß in der Mitte des 15. Jahrhunderts ordinskische Kasaken, welche wahrscheinlich dieselben wie die donschen waren, die Karavanen in den Wolgaländern und die Handelsleute auf dem Kaspischen Meere plünderten, wie die dnjeprschen und donschen auf dem Asowschen und Schwarzen Meere Seeräuberei trieben. Sie wurden zersprengt und ein Theil floh unter Jermak nach der Kama, und von dort aus eroberten sie Ssibirien, dessen Krone sie 1582 Iwan dem II. überbrachten. Jetzt in Ssibirien überall verbreitet und genutzt, haben sie sich an der Südgrenze des Landes, die militärisch organisirt ist, am eigenthümlichsten erhalten. Man unterscheidet dort Kasaken von Tobolsk, von Omsk, von Irkutzk, oder von W. nach O. die altssibirische oder Irtyschlinie, die kolywansche bis zum Ob, die kusznetzkische bis zum Jenissei, die irkutzkische und die ochotskische Linie. Im W. thun indessen auch Tataren Kasakendienste. Noch westlicher schließt sich die orenburgische oder uralische Linie

an, 1738 bis 1742 organisirt, nachdem aber dort längst die jaitschen Kasaken existirt hatten; unter ihnen sind gegen 1000 Tataren und 600 getaufte Kalmyken einregistrirt. Auch die Baschkiren und einige Stämme der Meschtscherjäken sind kasakisch organisirt, so daß sie statt des Tributes Kriegsdienste leisten. — Aeltere Schutzlinien, welche nöthig waren, ehe Rußland sich so weit nach SO. ausgedehnt hatte, wie jetzt, waren die der Wolga-Kasaken, die terentzkische (von Pensa westlich), die tambowsche, die zarizynsche Linie, die der ssarátowschen, der ssamarischen, der dubowkischen (oberhalb Zarizyn) und astrachanschen Kasaken. Die wichtigste unter allen bestehenden Linien ist die gegen den Kaukasus. Auf den nördlichen Vorbergen dieses Gebirges, welche von den Russen Greben und Kämme genannt werden, existirten schon 1568 sogenannte grebensche Kasaken, und diese trugen 1711 ihre Unterwerfung an; nach der Festung Terki am Terek hießen sie dann terekſche oder kislärsche Kasaken. 1805 ward hier die Linie von der Mündung des Terek bis zur Mündung des Kuban vollendet. Jetzt bestehen diese beständig activen, sogenannten Linienkasaken aus 2 Regimentern kaukasischer, einem Regiment gorskischer oder Berg-Kasaken, einem wladikaukasischer, mosdokscher, grebenscher, kislärscher oder terek-semeinscher, und 2 Regimentern Ssunsha-Kasaken u. s. w., im Ganzen aus 19 Regimentern, welche in 9 Brigaden vertheilt sind: die tapfersten aller der verschiedenen Kasaken. Ihre Organisation ähnelt der der donschen; mit der Kleidung haben sie auch die Sitten und Gebräuche der Tscherkessen angenommen.

Auge und Ohr des Kasaken sind von ungewöhnlicher Schärfe; er orientirt sich überall schnell. Er kann, wie sein Pferd, lange hungern und dursten. Beschwerden, Mühe und Hindernisse kennt er nicht. Er kann auf dem Pferde schlafen und ist kaum zu überrumpeln. Er ist unendlich beweglich, schnell, wachsam und tollkühn. Ueber seinen russischen Gott und seinen Kaiser geht ihm nichts. Leider sind Raub- und Stehlsucht ihm angeboren.

## 56. Gouvernement des Don'schen Heeres, 2912,16 g. □-M. mit 1.010.135 Bew.

Nowo-Tscherkask, 18.611 Einw., am Akssai, einem Arme des Don, 1805 gegründet, mit einer großen Kathedrale auf der Höhe und 7 Kirchen, einem schönen öffentlichen Garten, ist die einzige Stadt des Landes, der Sitz des Ordnungsrichters des Heeres und eines Erzbischofs. Einige Fabriken. Große Jahrmärkte. — Alt-Tscherkask, rechts am Don, war ehemals Hauptort, unregelmäßig auf Pfählen erbaut, von Canälen durchschnitten, in ungesunder Lage. — Unter den 13 Stanizen des Tscherkaskischen Bezirks ist Akssajskaja, 4342 Einw., rechts am Akssai, Hauptüberfahrt über den Don auf dem Wege zum Kaukasus; es treibt Handel mit Korn, Holz, Eisen u. s. w. — Im 1. Donschen Bezirk, der 19 Stanizen hat, Rasdórskaja, 5555 Einw., hat den bedeutendsten Weinbau. — Im 2. Donschen Bezirk, der 20 Stanizen hat, Nishne-Tschirskaja, 18.026 Einw. — Jessaulowskaja, 11.927 Einw. — Werchne-Tschirskaja, 10.432 Einw., rechts am Don. — Im Ust-Medwjedizaschen Bezirk, mit 21 Stanizen, Migulinskaja, 13.003 Einw., rechts am Don. — Wöschenskaja, 16.409 Einw., links am Don. — Im Choperschen Bezirk, mit 25 Stanizen, Michajlowskaja, 13.405 Einw., links am Choper. — Im Donezschen Bezirk, mit 7 Stanizen, Kamenskaja, 10.585 Einw., rechts am Donez. — Der Miusſche Bezirk hat nur 1 Stanize und sonst nur Privatdörfer.

---

## I. Süd- oder Neu-Rußland,

die Gouvernements Jekaterinoßlaw, Taurien, Cherſſon und Beſſarabien, 4339 g. □-M. mit 4½ Mill. Bewohnern. Davon sind nur 100 □-M. Wald, eine Fläche wie Böhmen ist Culturland, eine Fläche fast so groß wie Bayern ist Waideland, und eine nahe so groß wie Bayern, Württemberg und Baden ist Unland. Es sind die am Schwarzen und Asowschen Meere gelegenen Landschaften des unteren Bug, Dnjestr, Dnjepr und Don, zum größten Theile südlich vom Landrücken gelegen und ehedem, bis 1774, 1792, 1821, türkisches Gebiet. Hier hatten schon die alten Griechen kornreiche Colonien angelegt, und im Mittelalter gründeten die

Genuesen hier blühende Handelsstädte. — Die vorwaltende Steppennatur spricht sich schon in dem Mangel an Wald aus, und daher gehört dies Gebiet zu dem der Viehzucht (s. pag. 445). Die überaus gemischte Bevölkerung umfaßt Russen, Kasaken, Tataren, Nogaïer, Kalmyken, Wlachen, Serben, Bulgaren, Polen, Armenier, Griechen, Juden, Zigeuner und Deutsche. — Die besondere Wichtigkeit dieses Landes ruht in seinen Seehandelsplätzen, in seiner Viehzucht und in den zahlreichen Colonien.

Die deutschen Colonisten, meist aus Württemberg und Baden stammend, nächstdem aus Bayern, Hessen und Sachsen, besitzen 135 g. Q.-M. (im südlichen Rußland überhaupt 362 g. Q.-M.) und zählten 1858: 136.823 Bewohner, 69.598 männliche und 67.225 weibliche, mit 25.112 Häusern, und zwar:

| | Q.-M. | in Gemeinden. | mit Häusern. | Schulkinder. |
|---|---|---|---|---|
| im Gouvernement Jekaterinoßlaw . | 20,7 | 53 | 2750 | 4215 |
| " " Cherson . . . | 49,0 | 46 | 6340 | 7489 |
| Taurien . . . . | 38,8 | 90 | 9570 | 11.998 |
| Bessarabien . . | 26,8 | 25 | 5143 | — |
| Bessarabische Bulgaren-Colonien . . | 56,6 | 43 | (49.080 Bewohnern) | 450 |
| Hebräer-Colonien . . . . . . . | 23,1 | 25 | 2309 | 1013 |

Die Bulgaren, wovon auch 10.715 in 9 Colonien vereinzelt unter den deutschen Colonien hausen, sind entweder Abkömmlinge oder Gefangene oder türkische Rajahs, und griechischer Religion. Sie heißen schwarze Bulgaren, wenn sie aus Makedonien und Bulgarien stammen und bulgarisch sprechen; Gagausen, wenn sie, aus der Gegend von Varna und aus der Dobrudscha stammend, türkisch reden. Schon 1801 bis 1806 sind die Bewohner dieser Niederlassungen eingewandert; 1821 hatte sich ihre Zahl auf 7735 Familien mit 38.023 Seelen gehoben, und 1850 waren 60.525 Bulgaren hier vorhanden. 1856 kamen nach dem Pariser Frieden aber 118 Q.-M., auf denen mehr als 25.000 Bulgaren wohnten, an die Moldau. Dafür wanderten 1861 etwa 10.000 Bulgaren, durch lockende Versprechungen Rußlands verleitet, aus ihrer Heimat nach Taurien; getäuscht kehrte der größte Theil schon im folgenden Jahre zurück. — Die Hebräer, hauptsächlich aus Deutsch-Polen stammend, zählen in 20 Colonien in Cherson und in 11 in Jekaterinoßlaw 25.933 Einw. (14.218 männliche, 11.725 weibliche); ihre stärkste Gemeinde ist Großliebenthal, mit 2574 Einw., ihre schwächste Herzenberg, mit 22 Einw. — Die Zahl der deutschen, bulgarischen und hebräischen Colonisten insgesammt ist also 211.836. — In 93 Colonien gehört die Mehrzahl der evangelisch-lutherischen Kirche an; diese zerfallen in die 2 Probstbezirke: Cherson mit Bessarabien und Taurien mit Jekaterinoßlaw, und in 13 und 6 Kirchspiele. — Die Reformirten bilden 2 Gemeinden, Odessa und Chabag in Bessarabien. Die Mennoniten, 18.000, aus der Danziger Niederung, in 74 Colonien, bilden 4 Kirchspiele. — 5 Colonien werden von Separatisten gebildet, Württembergern, welche 1817 in 500 Familien hier ankamen; sie sind fast alle Zioniten, welche das tausendjährige Reich erwarten. — Der größte Verwaltungsbezirk, 76 Colonien umfassend, ist der der Molotschna. — Der Ackerbau in diesen südrussischen Colonien ist ein blühender; die Fruchtfolge, welche im Allgemeinen eingehalten wird: Brache, Gerste oder Hanf, Hirse oder Kartoffeln, Weizen, Roggen, Hafer. Tabak wird namentlich in der Krim und in Bessarabien gebaut. Ganz besonders wichtig sind aber die Baumpflanzungen, zu welchen alle Ansiedler verpflichtet sind; auch muß jedes Feld mit lebendigen Hecken umzäunt werden, die herrlich gedeihen. Die 43 älteren Mennoniten-Colonien haben bereits 2200 preuß. Morgen der üppigsten Waldung zu Stande gebracht. 1854 verkauften sie 73.770 Wald- und Maulbeerbäume und 5890 Obstbäume. — Der Weinbau ist am bedeutendsten in Bessarabien, wo zu Chabag eine Colonie von Waadtländern das beste Produkt erzielt. — Auch das Handwerkswesen blüht, besonders unter den Mennoniten der Molotschna, deren Handwerker weit gesucht sind. — Man zählt 46 Fabriken, 342 Manufaktur-Werkstätten, 4898 Meister, 5 Tuchfabriken, 35 Walkmühlen, 41 Färbereien, 90 Oelmühlen, 10 Bierbrauereien, 154 Seidehaspeleien u. s. w.

## 57. Gouvernement Jekaterinoßlaw, 1229,88 g. Q.-M. mit 1.281.482 Bew.,

größer als Böhmen mit Ober-Oesterreich, wovon mehr als $1/3$ Culturland, 47 % aber Unland sind, da es zum Theil auf dem Landrücken liegt. Es wird vom Dnjepr auf seiner Wendung nach S., von der Ssamara und Woltschija nebst den Nebenflüssen bewässert und umfaßt zugleich das Mündungs-Land des Don. Obwohl der durchweg wellige Boden überall Steppennatur zeigt, ein trockenes, schwarzgraues Erdreich, mit riesenhaftem Unkraut, das als Burian oder Feuerungsmaterial dient, und die Wälder fast überall verwüstet sind, herrscht im Ganzen doch große Fruchtbarkeit und Anbau, und die Volkszahl ist im raschen Fortschritt begriffen. Dampfdreschmaschinen sind allgemein, auch Mäh- und Raffmaschinen, 211 Fabriken mit 1903 Arbeitern. — Unter den Bewohnern sind 880.000 Klein-Russen, 20.000 Deutsche, 19.000 Armenier, 13.000 Wlachen, 13.000 Juden, 4000 Polen und 30.000 Griechen. — Kreise: Jekaterinoßlaw, Alekßandrowsk, Bachmut, Nowomoskowsk, Pawlograd, Rostow, Slawenoserbsk, Werchne-Dnjeprprowska, Stadtgouvernement Taganrog nebst den Asowschen Kasaken.

Jekaterinoßlaw, 24.267 Einw., rechts am Dnjepr, der vom 1. Dezember bis 2. März unter Eis ist, in 48 m. Höhe, oberhalb der Stromschnellen, von Patjomkin als Sommerresidenz für Katharina II. gegründet, ist großartig angelegt, aber unfertig, mit 6 Kirchen, einem Denkmal Katharina II., dem verfallenden Palaste Patjomkins, schönem Parke und öffentlichem Garten, einer großen Tuch- und anderen Fabriken. Es ist ein Hauptstapelplatz für den Handel nach Odessa. — Südlich Alekßandrowsk, 5334 Einw., links am Dnjepr, gegenüber von deutschen Colonien, hat Waarenmagazine, aber nicht bedeutenden Handel. Beim Dorfe Stilja ein wichtiges Steinkohlenlager. — Nowomoskowsk, 10.515 Einw., früher Jekaterinoßlaw I., an der Woltschija, mit 6 Kirchen, hat mehrere Fabriken. — Bachmut, 17.999 Einw., an der Bachmutka, mit 5 Kirchen, hat große Talgschmelzereien und handelt mit frischem Fleisch, Salzfleisch, Weizen u. s. w. Nahe große Steinkohlengruben. — Luganskij Sawod, 10.049 Einw., am Lugan (in 48° 35′ nördl Br., 57° östl. Länge, in 100,4 m. Höhe), seit 1795 eine große kaiserliche Eisengießerei, wo mit Hülfe der Donez-Steinkohlen aus hiesigen und ssibirischen Eisenerzen große Quantitäten Roheisens producirt werden. Mächtige Oefen. Große Bibliothek. In der Nähe zu Steindorf eine Maschinenbau-Anstalt. — Marinpol, 9037 Einw., am Kalmius und am Asowschen Meere, 1779 von Griechen gegründet, ein Handelshafen mit meist griechischer Bevölkerung aus der Krim, nächst Taganrog und Berdiansk die wichtigste Hafenstadt am Asowschen Meere. 1873 Ausfuhr für 8.065.464 Rubel, Einfuhr für 81.372 Rubel. — Taganrog, 48.186 Einw. (viel Griechen), am Asowschen Meere auf hohem Vorgebirge, 1 % Wald, in sehr fruchtbarer Gegend, hat 7 Kirchen, einen kaiserlichen Garten, Theater u. s. w., schöne Börse und Basar, Werfte, Citadelle und Festungswerke. Alexanders I. Statue, der hier gestorben ist. Taganrog hat lebhafte Fabrikation von Lichten, Seife, Leder, Tauen, Segeltuch 2c., bedeutenden Handel, obwohl der Hafen sehr versandet, und ansehnliche Fischerei. Es geschieht viel zur Verbesserung und Verschönerung der Stadt, die einer großen Zukunft entgegengeht. Ein neuer Molo wird gebaut. Die „Neue russische Manufaktur" ist eine treffliche Eisenhütte. 1872 sind 874 Schiffe von 238.869 Tons eingelaufen. Davon waren britische 196 von 84.124 Tons, griechische 813 von 66.316 Tons, russische 87 von 15.434 Tons, italienische 81 von 27.819 Tons, deutsche 32 von 11.904 Tons. Die Einfuhr bestand 1872 in 245.590 Ctrn. getrockneter und 62.000 Ctrn. frischer Früchte, 45.913 Ctrn. Oel, 14.400 Ctrn. Oliven, 422.200 Fässern Wein, 31.200 Flaschen Wein, 561.600 Flaschen Porter, 7690 Ctrn. Tabak, 175.572 Pfd. Thee, zusammen im Werthe von 942.230 Pfd. Sterl. Die Ausfuhr bestand in: 1.050.156 Quarters Weizen, 444.090 Qu. Leinsaat, 96.237 Qu. Rapssaat, 146.935 Qu. Gerste, 92.066 Qu. Roggen, 1425 Qu. Hafer, 1728 Tons Talg, 8.225.208 Pfd. Wolle, 36.050 Ctrn. Butter, 11.109 Ctrn. Caviar, schwarz, 22.238 Ctrn. rothem Caviar, zusammen im Werthe von 4.498.191 Pfd. Sterl. — 1873 Ausfuhr für 11.431.155 Rubel, Einfuhr für 5.457.488 Rubel. — Rostów, 44.453 Einw., am Don, in 91 m. Höhe, mit der Festung des heiligen Demetrius, mit 5 Kirchen, hält einen bedeutenden Markt. Sein Handel befindet sich sehr im Aufschwunge. 1873 Ausfuhr für 10.955.914 Rubel, Einfuhr für 1.102.789 Rubel. — Oestlich daneben Nachitschewan, 16.258

Einw., am Don, in 123,5 m. Höhe, eine meist von Armeniern bewohnte Handels- und Fabrikstadt, 1780 gegründet; fabricirt Baumwollzeuge und Leder. — Nahe Flecken Asow, 16.791 Einw., links am Don, mit unbrauchbarem Hafen, wo vor mehr als 2000 Jahren Tanais gestanden, das die Hunnen zerstörten. Die wieder aufgebaute Stadt wurde 1067 von den Polowzern erobert, nach deren Fürsten Asop oder Asuw sie benannt worden ist. Im 12. Jahrhundert nannten die Genuesen, welche hier Handel trieben, sie Tana. Sie blieb lange türkisch, ist aber seit 1736 russisch. — Nikopol, an der Südgrenze am Dnjepr, 8758 Einw.; 1873 Ausfuhr für 5.280.613 Rubel, Einfuhr für 248.418 Rubel.

## 58. Gouvernement Taurien, 1154,19 g. Q.-M. mit 658.549 Bew.,

besteht aus dem Küstenlande der Nogaïschen Steppe, um 43 Q.-M. größer als Pommern (der Name herrührend vom Khan Nogaï, dem Bruder Batu-Khans, siehe pag. 475); nach Sponville ist Nogaï ein kirghisisches Wort und bedeutet Einen, der klare Augen hat), und aus der Halbinsel Krim oder Krym, von der Größe Westpreußens oder der Insel Sicilien (22.606,5 Q.-Werst = 467 g. Q.-M. = 25.726,7 Q.-Kil.), beide zusammenhängend durch den zwischen dem Todten und Faulen Meere gelegenen Isthmus von Perekop; im Ganzen also ein Land fast so groß wie Bayern, außer der Pfalz und Oberfranken. Von diesem Gebiete sind $^{6}/_{11}$ unbrauchbares Land, $^{1}/_{2}$ ist Waideland und nur $^{2}/_{11}$ Culturland; $^{1}/_{20}$ Wald. — Unter den Bewohnern sind 200.000 Klein-Russen, 27.000 Deutsche, 4000 Armenier, 4000 Juden, 4000 Karaïms, 8000 Zigeuner und 2500 Bulgaren. Mit dem letzten Kriege sind etwa 120.000 (oder 230.000?) Tataren und Nogaier nach der Dobrudscha ausgewandert, und ihre Stellen sind von Russen aus den südlichen Gouvernements eingenommen. — Kreise: Ssimferopol, Berdjansk, Feodosia, Jalta, Aleschki, Melitopol, Perekop, Kertsch.

Die Nogaïsche Steppe, südlich vom unteren Dnjepr, ist das alte Mäotien, eine weite, von Schluchten unterbrochene Niederung, in mildem Klima gelegen, meist mit salzigem Grundwasser und an Trinkwasser Mangel leidend, im Ganzen mit fruchtbarem Boden, welchen die Steppenkräuter und Gräser dicht bedecken. Diese erscheinen im Frühling wie eine Blumendecke, verdorren aber durch die trocknen, heißen O.-Winde im Sommer ganz; dem glühenden Sommer folgt dann gewöhnlich ein ebenso strenger Steppenwinter. Regenmangel und Heuschreckenheere sind nicht seltene Plagen. Dennoch gedeiht das Getreide in der Steppe sehr gut, und Garten- und Weinbau wird mit Erfolg getrieben. Ein Theil der Bevölkerung, wohl gegen 50.000, waren nogaïsche Tataren, die Reste des ehedem hier herrschenden Volkes; denn noch zu Ende des 18. Jahrhunderts war die Krim ein Tatarenreich, die sogenannte kleine Tatarei. Nach dem Vorbilde der deutschen Colonisten hatten schon viele der Tataren ihre Filzhütten mit Steinhäusern vertauscht. In 3 verschiedenen Stämmen bewohnten sie 74 Dörfer, überwiegend aus mit Schilf gedeckten Erdhütten und Filzjurten bestehend. — Die Halbinsel der Krim oder der Taurische Chersones, im 7. Jahrhundert Chazarien genannt, als kleine Tatarei unter Chans aus der Familie Dschingis-Chans stehend, welche sich unter türkische Oberhoheit stellten, ist in ihren nördlichen $^{2}/_{3}$ ebenfalls wasser- und holzleere Steppe, im südlichen Drittel aber, in der Garten-Krim, wie man sie nennen kann, Gebirgsland (s. pag. 437), von anmuthigen Thälern durchschnitten, zum Theil bewaldet, aber auf der Höhe aus kahlen Felsmassen bestehend, die sich nach N. sanft abdachen, nach S. aber steil abfallen. Oberhalb der Wälder aus Buchen und Eichen folgen taurische Fichten und dann die für Schafe werthvollen Waiden. Besonders schön ist der den S.-Winden zugängliche, vor den N.-Winden geschützte S.-Abhang, welchen Weinberge und Olivenhaine, prächtige Landsitze, griechische Klöster, tatarische Dörfer mit Moscheen, Burgtrümmer und Gärten schmücken. — Die wellenförmige Steppe unterbrechen zuweilen ausgetiefte Gründe und dürre salzige Strecken, welche sich zu Salzsümpfen herabsenken, aber nirgend ein Hügel, ein Wald oder nur ein Baum; Getreidefelder wechseln mit Strichen voller Salzpflanzen. Im N. liegen Salzseen, welche im Sommer mit weißer Salz-

kruste bedeckt sind; sie sind verpachtet. — Obwohl der Boden fruchtbar ist, veranlaßt doch die Dürre nicht selten Mißernten. Die Viehzucht ist auch hier die wichtigste Beschäftigung, und namentlich ist die Zahl der Pferde und Schafe groß; die Heerden der letzteren durchziehen die Halbinsel. Ziegen, Büffel und Kamele sind in Menge vorhanden, und Bienenzucht wird stark betrieben. Garten- und Obstbau sind an der S.-Küste bedeutend. — Der Hauptflecken der Tataren ist Nogaisk, 3022 Einw., am Asowschen Meere. — Melitópol' oder Alekßandrowka, 4852 Einw., am Tokmak oder der Molotschnaja (an welcher auch Molotschna liegt), und in dem von diesem Flusse durchströmten Kreise zahlreiche deutsche und andere Colonien. 1789 wanderten 346 mennonitische Familien von der Danziger Niederung hier ein und gründeten bei der Insel Chortitz am unteren Dnjepr 7 Colonien. 1803 bis 1806 folgten andere 362 Familien, und weitere bis 1817, welchen im Melitópol'schen Kreise am Flüßchen Molotschna Land angewiesen ward. 1855 zählte man 17.148 Seelen in 1991 Familien, vertheilt in 50 Colonien, zwischen den Flüßchen Molotschna, Tokmak und Juschanlee. Sie gewannen auf dem Tschernosóm der Steppe 1851:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Winterrogen | $3^1/_4$fältig, | | 22.600 | Schffl., |
| Winterweizen | 4 | " | 15 | " |
| Sommerrogen | $3^1/_6$ | " | 657 | " |
| Weizen | $5^9/_{16}$ | " | 223.000 | " |
| Gerste | $10^1/_4$ | " | 210.460 | " |
| Hafer | $9^6/_7$ | " | 171.340 | " |
| Hirse | $42^2/_5$ | " | 4.743 | " |

Man zählte 12.908 treffliche Pferde, wobei 9601 Zugpferde; 13.390 Stück Rinder, wobei 8218 Milchkühe, welche 7755 Pud Butter und Käse lieferten (für 24.629 Silber-Rubel); 71.026 Schafe, welche 5208 Pud Wolle lieferten (für 86.641 Silber-Rubel); Schweine nach Bedarf; die seit 1835 gezüchteten Seidenraupen beschäftigten 1851 schon 151 Haspelmaschinen, und 1854 wurden mit 95 Pud Seide 19.000 Silber-Rubel verdient. An Bäumen befanden sich 1854 in den Gärten der Colonisten:

| | Stück. |
|---|---|
| Obstbäume . . . . . . . . . | 425.428 |
| Holzbirnen . . . . . . . . . | 15.822 |
| Waldbäume (in den Gärten) . . | 19.354 |
| Maulbeerbäume (ohne d. Plantagen) | 23.800 |
| Maulbeersträucher in Hecken . . | 1.236.621 |
| veredelte Obstbäume in Baumschulen | 36.371 |
| unveredelte " " " | 157.839 |

Obst und Bäume werfen auch einen reichlichen Gewinn ab. — Jedes Dorf hat eine Strecke Land mit Wald- und Maulbeerbäumen bepflanzt, womit man 1831 begann. 1854 zählte man, ein Beweis, daß die Steppe allerdings Baumwuchs erlaubt, in den Wäldern 811.124 Waldbäume und 472.353 Maulbeerbäume, und in Baumschulen 635.903 Wald- und 2.409.212 Maulbeerbäume;

| | |
|---|---|
| außerdem Maulbeerbäume in Hecken | 1.089.893 |
| Standbäume i. d. Schutzpflanzungen | 53.422 |
| " " " Maulbeerplantagen | 19.055 |
| " " " Straßenanpflanz. | 8.271 |
| " auf den Kirchhöfen . | 9.238 |
| " " " Schul- u. Bethausplätzen | 3.613 |
| Weiden in den Niederungen und auf den Dämmen . . . . | 97.345 |

ungerechnet die Hecken von Elaeagnus, Weißdorn, Akazie, in Summa über $7^1/_2$ Mill. Bäume. — Aber auch die industrielle Thätigkeit ist bedeutend, denn 1854 gab es bei den Ansiedlern 1 Tuchfabrik, 2 Tuchwalken, 5 Wassermühlen, 50 Windmühlen, 18 Grützmühlen, 2 Kachelbrennereien, 2 Bierbrauereien, 3 Töpfereien, 99 Seidenhaspeleien, 1 Branntweinbrennerei, 47 Tretmühlen, 49 Oelpressen, 35 Ziegelbrennereien (die 7.780.000 Ziegel lieferten), 8 Dachpfannenfabriken, 11 Färbereien und Druckereien, 7 Essigbrauereien, 10 Kalkbrennereien. Unter den Handwerkern befanden sich 65 Leinweber, 96 Schmiedemeister, 61 Rad- und Stellmacher, 9 Uhrmacher, 8 Maschinenbauer, 14 Maler, 2 Buchbinder, außerdem Maurer, Zimmerleute, Schneider, Schuhmacher, Sattler u. s. w.

Der Einfluß dieser Colonien sittlich sehr reiner, arbeitsamer, zuverlässiger, wahrhaft frommer und zugleich loyaler Ansiedler ist ein äußerst heilsamer und günstiger. Sie verlassen Rußland, weil sie zum Militärdienste herangezogen werden sollen, und wandern nach Nord-Amerika aus.

Aleschki, ehemals Dnjeprowsk, 8187 Einw., am Dnjepr. — Kinburn, am Liman des Dnjepr, Festung. — Perekop (d. h. Isthmusschanze), tatarisch Or-Kapu, im Alterthume Taphros, Praecopia, im Mittelalter Tozla oder Sofiati, 4331 Einw., elende, dorfähnliche, stark befestigte Hafenstadt auf der Landenge, in öder Gegend, die Pforte zur Krim, ist die Niederlage des hier gewonnenen Salzes. Karawanen, namentlich Salz führende, bestehend aus Wagen, die von Ochsen oder Kamelen gezogen werden, sieht man hier häufig die Landenge passiren. — Berdjansk, 12.223 Einw., am Asowschen Meere, mit einem der besten Häfen der Küste, eine rege Handelsstadt. 1872 sind 556 Schiffe, wovon 23 Dampfer, eingelaufen, über die Hälfte italienische; eingeführt wurden 1873 für 742.815 Rubel, ausgeführt für 8.096.252 Rubel, wovon $^8/_9$ Weizen (799.900 Quarters) und 9860 Quarters Leinsaat. Deutsche Colonien der Mennoniten. — Genitschi, 2000 Einw., befestigter Hafen an der Meerenge, gegenüber der Landzunge von Arabat. — Arabat, der erbärmliche Rest einer alten Türkenfestung auf der Strelka.

Ssimferópol, 17.129 Einw., am Ssalgir, in etwa 1,95 m. Höhe, die Gouvernementsstadt von Taurien, am NW.-Fuß der Vorberge gelegen, eine Europäer- und ein Tatarenstadt (Ak-Metsched), mit 7 Kirchen und 4 Moscheen, großartigen, prächtigen Gebäuden und Casernen, von prachtvollen Gärten umgeben. Der große Basar der Tatarenstadt bietet ein buntes Gewühl. Ssimferopol versandte 1846 nach Moskau 1000 Fuhren Aepfel und 5000 Fässer Birnen, nach Charkow, Chersson u. s. w. mindestens 5000 Fuhren. Aepfel werden am meisten gezogen, nächstdem Pflaumen, Wallnüsse und Krimsche Nüsse (Funduki). Man gewann 113.200 pr. Eimer Wein in der Krim (1846). — Im SW. in engem Thale Baltschissaraj, d. h. Gartenpalast, 10.528 Einw., an der Tschoruska, die alte Tatarenhauptstadt, zu ²/₃ von Tataren bewohnt. Darin liegt der von dichten, schönen Gärten umgebene alte Palast der Chane, aus zahlreichen Gebäuden bestehend, von hohen Mauern umschlossen. Die Stadt besteht fast nur aus einer langen Straße von kleinen Häusern ohne Fenster, deren hölzerne Vorderwand aufgeklappt wird und als Verkaufs- oder Arbeitstisch dient, geradeso wie in so vielen Städten des Orients und Griechenlands, z. B. in Patras. Einige 30 Minarets und hohe zierliche Schornsteine überragen sie. Man zählt 9 Hauptmoscheen (Djami) und 28 kleinere. Die Stadt liefert gute Messerschmiede-Arbeit. Eine elende Vorstadt ist von Zigeunern bewohnt. — Nahe Tschufut-Kalé, d. h. Judenstadt, früher Kyrkiwli oder Kyrkora, eine uralte Stadt der Karaïms, zwischen Schluchten und Abhängen auf einem kahlen Felsgipfel, aus großen Steinen aufgebaut; kleine Häuser mit plattem Dache in engen krummen Gassen, die an beiden Seiten durch eiserne Thore geschlossen werden, ohne alle Vegetation, von Handelsleuten bewohnt, welche in Baltschissaraï ihre Buden haben; jetzt nur noch von 5 Familien. 200 andere wohnen in Odessa. In den umgebenden Felsen sind längst verlassene Wohnungen eingehauen. — Ssewastópol, 13.259 Einw., am Meere, an der Stelle des tatarischen Fischerdorfes Aktiar 1785 angelegt, amphitheatralisch an 3 Buchten aufsteigend, war vor der Zerstörung 1854 einer der großartigsten Kriegshäfen Europas. Die Rhede ist bis zur Tschernaja-Mündung 1 g. M. lang und 1 Werst breit. Auf der S.-Seite der Stadt liegen die Quarantäne-, Artillerie-, Süd- oder Linienschiffs-, Arsenal- oder Docksbucht (mit den Werften) und die Kielbucht; daran erheben sich die Magazine und Werkstätten, und auf einer Insel zwischen der Süd- und Docksbucht prachtvolle Marinecasernen und die Admiralität. Zwischen der Artillerie- und Südbucht liegt an einem durch Schluchten zerrissenen Hügel die Stadt: die obere, meist von den Wohlhabenden bewohnt, mit schönen Gebäuden und Gärten, und die untere, von der arbeitenden Klasse bevölkert. Gegenüber auf der N.-Seite erheben sich Befestigungen, welche nicht erobert worden sind und durch eine Kettenbrücke mit der S.-Seite verbunden werden sollen zwischen den ehemaligen Forts St. Nikolaus und St. Michael. Der neue Aufbau der Stadt, von deren Kirchen einige nebst der Kathedrale erhalten sind, schreitet rüstig vorwärts. Quais und Docks sind großartig und prächtig. Der auf der N.-Seite gelegene, befestigte Hafen für Küstenfahrzeuge, mit großen Magazinen heißt Severnaja. 1873 Einfuhr für 599.679 Rubel, Ausfuhr für 27.114 Rubel. — Am Ausgange des Tschernajathales Dorf Inkjerman mit Ruinen, Schlacht 1854. — Nahe lag einst Chersson. — Südlich das reizende Baidirthal und das schön gelegene Balaklawa (Symbolon, später die blühende Genuesen-Colonie Cembalo), 695 Einw., meist Griechen, mit sicherem Hafen. Nahe liegt auf 162 bis 195 m. hohem Fels am Meer das alte Kloster St. Georgiew mit der neuen Kathedrale und dem sogenannten Flottenkloster, dessen Mönche den Gottesdienst auf den Schiffen verrichten. Hier stand wahrscheinlich einst der berühmte Dianentempel, dessen Priesterin Iphigenia war. — Feodosia, Theodosia, tatarisch Kefé, von den Genuesen Kasa genannt, 8482 Einw., malerisch an der Ostküste gelegen, hat einen sicheren Hafen und Seebäder, und war im 13. Jahrhundert der Mittelpunkt des genuesischen Handels. Nach dem Fall der genuesischen Herrschaft wurde es unter den Türken, als es 100.000 Einw., 3600 Häuser, 51 Moscheen, 171 Brunnen u. s. w. hatte, Klein-Stambul genannt. Von 1774 an war es Residenz des tatarischen Chans, bis es 1783 von den Russen erobert und zum Theil zerstört ward. Eine Straße mit Arkadengängen am Meere hat noch jetzt ganz italienisches Gepräge; höher liegt die russische Stadt, auf der Höhe die tatarische Vorstadt. Cittadelle und Caserne. Feodosia hat viel Handel, große Magazine, und bedeutende Karavanenzüge kommen hier an. 1850 sind hier 88 Schiffe von 22.730 Tons ein- und 84 Schiffe von 22.095 Tons ausgelaufen. Hauptausfuhr-Artikel ist der Weizen, nächstdem Häute, Sackleinen, Ziegenhaar u. s. w., insgesammt 1873 für 817.474 Rubel, Einfuhr für 80.957 Rubel. Noch stehen manche Reste aus der Genuesenzeit. Museum der in der Umgegend gefundenen Alterthümer. — Karassu-Basar, 11.669 Einw., am Karassu und an einer Felsenwand, von schönen Gärten umgeben, hat 5 Kirchen und 22 Moscheen mit Minarets, winklige Gassen, und treibt ansehnlichen Handel; Juden und Armenier fabriciren Maroquin, Lichte, Seife u. s. w. — In diesem Kreise schweizerische

und württembergiſche Colonien. — Eupatoria, Jewpatoria, ehemals Koslow, 8294 Einw., an der W.-Küſte, mit unſicherem Hafen, einer ſchönen Moſchee, hat viele Fabriken und treibt bedeutenden Fiſchfang. Einfuhr 79.282 Rubel; es führt Häute, Gerſte, Weizen u. ſ. w. aus. Ausfuhr für 181.288 Rubel. Faſt 3 M. entfernt der heilſame Salzſee Sſak. — Jalta, 1369 Einw., eine neue, ſaubere und nette Stadt an der Südküſte, an einer Bucht von wunderbarer Schönheit, Station des nach Odeſſa gehenden Dampfſchiffes, mit aufblühendem Handel und Induſtrie. — Ebenda am Fuße des 1234 m. hohen Al-Petri Alupka, ein maleriſches Tatarendörfchen, und dabei in ſchöner Felſengegend das mächtige gothiſch-mauriſche Schloß des Grafen Woronzow, wundervoll gelegen, mit höchſter Pracht ausgeſtattet und von der herrlichſten ſüdlichen Vegetation umgeben, mit Roſen, Myrten, Feigen, Orangen, rieſigen Cypreſſen und Pinien, Epheubäumen, Nußbäumen bis 7 m. im Umfange, Olivenbäumen bis 3,8 m. im Umfange, Lorbeeren, Oliven, Granaten zwiſchen Springbrunnen und Waſſerfällen, in unübertrefflichen Parkanlagen mit reizender Ausſicht auf das Meer. Ferner das kaiſerliche Schloß Orianda oder Ur'janda, an ſchroffen Felſenwänden ebenſo prachtvoll gelegen in ähnlicher Umgebung, ein herrliches Schloß in morgenländiſchem Geſchmacke. Bei Nikita iſt ein ausgezeichneter kaiſerlicher Garten, berühmt durch ſeine Obſtbaumplantagen, in welchem die ganze Pracht der mediterranen Flora entfaltet iſt. Andere reizende Sommerhäuſer gehören dem Grafen Potocki, der Fürſtin Golizyn, den Naryſchkins u. ſ. w. Die herrlichſten Trauben aller berühmten Weinſorten werden längs der Südküſte gezogen. — Im Stadt-Gouvernement Kertſch-Jenikalé (Pantikapaeo, Bospor), 22.449 Einw., 2 nahe bei einander gelegene Städte unſern des Kimmeriſchen Bosporus, an der Oſtſpitze der Krim, am Fuße des ſteilen Mithridatesberges. Sie gehörten bis 1475 den Genueſen, dann den Türken, und ſind ſeit 1774 ruſſiſch. Am Fuße des Berges erhebt ſich Kertſch halbkreisförmig, amphitheatraliſch als eine neue ruſſiſche Stadt, deren Häuſer in der Mehrzahl Säulen und Balkons haben. In den Straßen, wie in Konſtantinopel, gab es zahlloſe Hunde. 1855 iſt es vollſtändig zerſtört, befindet ſich 1873 aber in tüchtigem Aufſchwunge. 1872 ſind 194 Schiffe von 14.005 Tons eingelaufen. Die werthvollſten Alterthümer der Krim, deren auch das hieſige Muſeum viele hatte, befinden ſich jedoch im Winterpalais zu Petersburg. Der Hafen war der belebteſte der Krim und hatte die bedeutendſte Getreide-Ausfuhr. 1873 Ausfuhr für 1.001.216 Rubel, Einfuhr für 1.330.271 Rubel.

---

## 59. Gouvernement Cherſſon, 1294,56 g. Q.-M. mit 1.497.995 Bew.,

ſo groß wie Bayern, nahe zur Hälfte unfruchtbares Land, faſt zu 1/3 Waide, zu 1/5 Culturland (ſo viel wie Badens Flächeninhalt). 1% Wald. Es iſt das Steppenland zwiſchen Dnjeſtr und Dnjepr, vom Bug, Ingul und Ingulez durchſtrömt; im N., wo es ſich an die Region der ſchwarzen Erde anſchließt, iſt es ſehr fruchtbar. Auch dies Land, deſſen Bewohner einem Dutzend Nationalitäten angehören, war früher dem Chan der Krim unterthänig; und der unter den Türken wüſte Boden iſt durch die Ruſſen (ſeit 1739) und die Coloniſten zum Theil in fruchtbares Land umgewandelt. Unter den Bewohnern ſind 95.000 Wlachen, 60.500 Juden, 50.000 Deutſche, 4000 Bulgaren, 3000 Armenier, 2500 Zigeuner, 1000 Polen, 300 Schweden. — 197 Fabriken mit 4359 Arbeitern. „Nach dem Regen entwickelt ſich die Vegetation in faſt unglaublicher Ueppigkeit. Die ganze Steppe überzieht ein dichter Teppich hochhalmiger Gräſer, deren Aehren und Riſpen ſich manchmal bis zur Manneshöhe erheben; durchflochten iſt er in ſaftigem Gewirr mit allerlei Kräutern, Ranken und Stauden, aus welchen prächtige Blumen bald einzeln die Köpfchen ſtrecken, bald ſich zu ganzen bunten Matten, zu Steppengärten vereinen. Neben dem Nützlichen und Schönen erhebt ſich aber auch das Widerwärtige und Schädliche. Das iſt der Burian, unter welchem Namen man alle unnützen Stauden der Steppen begreift. Merkwürdige, geheimnißvolle Gewächſe ſind darunter: die Steppennadel, deren ſpitzer, mit Widerhaken gezähnter Samen

den Thieren durch Haut und Muskeln ins Herz und in die Eingeweide dringt, so daß sie elendiglich erliegen müssen; das „betrunkene Kraut“, dessen Genuß die Pferde toll macht und lähmt, während es den Rindern nicht schadet; die Cholerakletie, welche zum ersten Male mit der Seuche erschienen und ein specifisches Heilmittel gegen diese und die Hundswuth sein soll; und der Kurai, das gemeine Salzkraut. Wenn im Herbste die Winde schärfer über die Ebene zu pfeifen beginnen, dann fängt auf einmal da und dort eine Steppe an zu wandern. Es scheint, als löse sich die Rasendecke des Bodens freiwillig los, rolle sich zusammen und kugele nun in lustigen Sprüngen vor dem Winde her, schneller als das schnellste Roß zu laufen vermag. Bald schreitet die räthselhafte Bewegung vor in langgestreckten, fast gradlinigen Kämmen, bald bricht sie diese Linien und wirbelt im tollsten, ungeberdigsten Tanze umher. Manchmal stauen sich die Massen an irgend einem unscheinbaren Hinderniß, Gewicht hängt sich an Gewicht, Hügel erbauen sich, luftige Säulen und Thürme, bis endlich das Ganze den Halt oder Schwerpunkt verliert, überkugelt und nunmehr, vom schadenfrohen Wind geblasen, mit doppelter Eile wieder vor diesem dahinflieht. Alle diese kugelnden Gebilde sind Stauden des Salzkrautes, deren Aeste beim Zusammendörren sich zu einem Ball zusammenwölben und deren Stengel oberhalb der Wurzel abfault. Oft scheint eine einzige Pflanzenart sich großer Regionen bemächtigt zu haben. So erblickt man häufig, soweit das Auge reicht, völlig ebene dunkelgelbe Flächen, gebildet aus einer Art Wolfsmilch, welche kein Thier berührt. An besonders günstigen Stellen erheben sich wahre Gebüsche, Buriandickichte, gebildet von stacheligen Disteln und Kletten, die fast in Baumesstärke und Höhe emporwachsen und ihre bewehrten Aeste malerisch ausbreiten, gleich riesigen Armleuchtern. Schlanke, blütenvolle Königskerzen schießen dazwischen empor wie gelbe Lanzen; große Flockblumen, graue Wermutbüsche und wuchernde Amaranthen verschränken sich zu einem fast undurchdringlichen Dickicht. Solch ein Versteck ist das Sommerlager der Wölfin; hier wohnt der unheimliche Scheltopusik, eine harmlose Eidechse ohne Füße, deren Größe und Schlangengestalt den Wanderer öfters erschreckt. So leer und öde die Steppe auch dem Blicke erscheint, so birgt sie doch ein mannigfaltiges, wimmelndes Leben. Lange Heerzüge von Ameisen durchkreuzen nach allen Richtungen den Halmenwald; prächtige Schmetterlinge, zahllose Fliegen und Bienen tanzen und summen über den Blumen, während große Spinnen Brücken bauen von Stengel zu Stengel; Heuschrecken und Grillen jeglicher Art hüpfen und fliegen durch das Grün; Blindmolle und Zieselmäuse sonnen sich vor ihren unterirdischen Bauten; hoppelnd kommt Meister Lampe daher, jede Gefahr verachtend; Zwergtrappen fahren auf aus dem Buriannest, kreischende Falken und Weihen streichen niedrig dahin, mit scharfem Auge nach Beute spähend.“ (Hamm.) Längs des Dnjepr ziehen sich Wälder, die sog. Plawni, hin, den Urwäldern ähnlich, aus riesigen Weiden gebildet, wie sie anderwärts nicht vorhanden sind, und aus mächtigen Schwarzpappeln; Schilf, Buschwerk mit undurchdringlichen Kletterpflanzen und Dornranken und ein prächtig grüner und moosiger Rasen bedeckt die Zwischenräume. — Kreise: Chersson, Nikolajew, Alekßandria, Ananjew, Tiraspol, Jelissawetgrad.

Chersson, 46.320 Einw., Festung an der Dnjepr-Mündung, die vom 24. November bis 12. Februar mit Eis bedeckt ist, in 49 m. Höhe. 1778 von Patjomkin als Hauptstadt Süd-Rußlands gegründet, hat 10 Kirchen, eine Schiffahrtsschule, 2 Werfte, mehrere Fabriken. Bedeutende Ausfuhr von Holz und Holzwaaren, Getreide, Wolle, Talg, Hanf und Flachs und große Wollwäschereien. Großer Handel mit Melonen und Wassermelonen. — Oberhalb Berißlawl, 8077 Einw., am Dnjepr, und deutsche Colonien. — Nikolajew, 73.681 Einw., an der Mündung des Bug und Ingul, mit 18 Kirchen und 2 Synagogen, ist ein Kriegshafen und die Hauptstation der Flotte des Schwarzen Meeres; es hat breite, gerade Straßen, mehrere Casernen, die prächtige Admiralität, eine Sternwarte, 3 Bibliotheken und 1 Kartendepot, 1 Arsenal. Die Stadt ist stark und großartig befestigt. 1872 kamen 85 Dampfer von 54.965 Tons und 86 Segelschiffe von 35.191 Tons ein, zusammen 171 Schiffe von 90.156 Tons. Ausgeführt

| | | | |
|---|---|---|---|
| wurden | 739.941 | Tschetwert | Weizen, |
| | 149.287 | " | Roggen, |
| | 90.902 | " | Gerste, |
| | 11.914 | " | Leinsaat, |
| | 6.808 | " | wilde Rapssaat, |
| | 2.674 | " | Hafer, |
| | 1.001.516 | Tschetwert. | |

Einfuhr unbedeutend. Gegenüber lag einst die blühende milesische Colonie Olbia. — Otschakow, 5227 Einw., am W.-Ende des Dnjepr-Liman, im N. von Kinburn, ein befestigter Hafen, ehemals eine bedeutende türkische Festung, die 1788 geschleift ward. — Im N. die Militär-Ansiedlungen: Jelissawetgrad, 35.179 Einw., am Ingul; Nowomirgorod, 5893 Einw.; Olwiópol, 5397 Einw., am Bug. — Im NO. Alekßandrija, 10.521 Einw., am Ingulez. — Wosnessensk, 9458 Einw., am Bug, Hauptort einer Militär-Ansiedlung. — Owidiópol, 4687 Einw., am Liman des Dnjestr. — Südlich deutsche Colonien. — Am Dnjestr: Tiraspol, 16.692 Einw., aus erbärmlichen Hütten bestehend und durch weitläufige Erdwälle befestigt. — Ananjew, 15.983 Einw. — Bobrinez, 7137 Einw. — Stadt-Gouvernement: Odessa, 139.462 Einw., am Schwarzen Meere, in 50 m. Höhe, 1794 an Stelle der türkischen Festung Hadschibei durch den Vice-Admiral Joseph de Ribas gegründet, die dritte Stadt Rußlands, die Hauptstadt des südlichen Rußlands, unfern der Ruinen von Odyssos, angeblich wo im Alterthum der Hafen Istria gelegen, von 2 Q.-M. Gärten und Weinbergen umgeben. Zur Bevölkerung kommen hinzu: etwa 30.000 Mann Schiffsmannschaft, 8000 fremde Arbeiter, von denen die Hälfte im Winter wieder fortzieht, und etwa 3000 Fremde, so daß die Gesammtsumme 128.000 sein mag. 4700 Ausländer und 9800 Juden. Die Stadt ist regelmäßig angelegt und zieht sich mit den Vorstädten Moldawanka und Peressip gegen 3/4 M. weit hin. Odessa hat 8 Plätze, 80 Straßen, 6 Boulevards, 6 öffentliche Gärten, 75 Krongebäude, 3532 Privathäuser, 448 Getreide-Magazine, 16 militärische Gebäude, 30 Brücken, 4 Fontänen und 1086 Brunnen, gegen 400 Läden und Magazine, einen Quarantaine-, einen Kriegs- und einen Handelshafen; es ist seit 1859 nicht mehr Freihafen (ersterer mit all seinen Gebäuden streng abgeschlossen), hat einen 1000 Fuß langen Hafendamm, ein sehr besuchtes Seebad, eine Kathedrale und 21 Kirchen, 1 Synagoge, das 1817 auf Staatskosten gegründete Richelieu-Lyceum, seit 1865 eine neurussische Universität, Bibliothek von 12.000 Bänden, viele Lehranstalten, 3 Basare, Börse und Theater. Auf dem Marine-Boulevard, der schönsten, längs des hohen Randes am Meere hinlaufenden Promenade, einerseits mit schönen Gebänden besetzt, mit dem Meeresufer durch eine prächtige Treppe verbunden, steht eine Statue des Herzogs von Richelieu, dem die Stadt ihr schnelles Aufblühen verdankt. Die meisten Häuser, aus dem leichten porösen Steppenkalke erbaut, haben flache Eisendächer; viele sind mit Balkons und Säulen geziert; die Straßen, obwohl gepflastert und chaussirt, bedeckt ein sehr feiner Staub, nach dem Regen tiefer Schmutz. Großartige Baumschule. Hinter den Gärten der Stadt und den 12 Ssloboden oder Colonien, wo unmittelbar die Steppe beginnt, an 400 Windmühlen. Seit 1874 hat Odessa eine mit englischem Gelde angelegte großartige Wasserleitung vom Dnjestr her. — Die Nationalitäten sind in der Bevölkerung sehr gemischt; Italienisch ist die Geschäftssprache. Zahlreich sind die eleganten Magazine, die Tabaksläden, die Buden mit russischen, tatarischen, orientalischen Manufakturwaaren. Auf den mehr als 600 Meiereien (Chutor) um die Stadt, einige bis 170 Mrgn. groß, zog man 1843 etwa 1 Mill. Weinstöcke, welche jährlich über 5700 pr. Eimer Wein liefern. 1868 besaß Odessa 58 Fabriken mit 948 Arbeitern, welche für fast $3\frac{1}{2}$ Mill. Rubel producirten, 1873 dagegen 160 Fabriken, welche für 12 Mill. Rubel fabriciren. Fabrikations-Artikel sind Stricke, Maccaroni u. s. w. Dampfschiffe verbinden Odessa mit Konstantinopel und den Häfen des Schwarzen Meeres, Galatz, Taganrog, Berdiansk, Nikolajeff, Chersson, Krim. — 1873 liefen aus: 349 Segelschiffe (128 italienische) und 573 Dampfer (259 englische, 178 russische); Einfuhr für 51.311.285 Rubel, Ausfuhr für 41.717.816 Rubel.

Unter der Einfuhr waren:

| | Pud. | Pfd. | = Rubel. |
|---|---|---|---|
| Leinenwaaren | 155.803 | 31 | 7.967.803 |
| Rohe Baumwolle | 256.687 | 18 | 6.436.686 |
| Eisen, unverarbeitet | 2.468.976 | 16 | 4.243.991 |
| Wollwaaren | 13.941 | 31 | 3.345.995 |
| Früchte | 1.053.743 | 44 | 3.331.521 |

| | Pud. | Pfd. | = Rubel. |
|---|---|---|---|
| Tabak | 79.535 | 2 | 3.181.394 |
| Papierwaaren | 12.596 | 9 | 2.520.160 |
| Thee | 60.106 | 23 | 2.452.323 |
| Weine | 309.186 | — | 1.763.516 |
| Lederwaaren | 4345 | 12 | 1.738.224 |
| Oele | 241.515 | 1 | 1.643.829 |
| Steinkohlen | 7.019.287 | 3 | 1.403.865 |
| Maschinen und Modelle | 469.123 | 20 | 1.239.832 |
| Eisenwaaren | 187.989 | 6 | 938.939 |
| Gewebte Baumwolle | 25.603 | 34 | 882.751 |
| Glaswaaren | 112 195 | 12 | 822.592 |

u. s. w.

Unter der Ausfuhr waren:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen | 2.476 916 | Tschetwert | = 30.961.914 | Rubel, |
| Wolle | 210.518 | Pud | = 3.167.135 | " |
| Mais | 427.940 | Tschetwert | = 2.567.642 | " |
| Roggen | 268.712 | " | = 1.612.274 | " |
| Weizenmehl | 532.770 | Pud | = 958.986 | " |
| Leinsaamen | 66.845 | Tschetwert | = 868.965 | " |
| Rübsaamen | 71.425 | " | = 857.106 | " |

u. s. w.

Vom Getreide gingen

1.991.450 Tschetwert (meist Weizen) nach Großbritannien,
754.900 " " " " Frankreich,
358.500 " " Belgien,
304.500 " " Oesterreich,

u. s. w.

## 60. Gouvernement Bessarabien, 660,72 g. Q.-M. mit 1.052.013 Bew.,*)

an die Moldau und an Galizien grenzend, nach einem moldauischen Fürsten Bessaraba benannt, ist nicht ganz so groß wie das Königreich der Niederlande, nachdem 1856 205 g. Q.-M. an die Moldau abgetreten worden sind. Nahe $^1/_5$ ist unbrauchbares Land, etwa ebensoviel Culturland, fast $^1/_2$ Waideland. $^1/_{11}$ ist mit Wald bedeckt. Trotz häufiger Dürre in der gewaltigen Sommerhitze sind nach dem Regen die Ernten doch äußerst ergibig; leider verdirbt anhaltender Herbstregen oft die Weinernte. Der Frost dauert zuweilen vom September bis März. Die Hauptgetreide-Arten sind Frühlings-Weizen oder Ghirzas und Mais. Obst- und Maulbeerbäume werden mit Erfolg gebaut, und der Wein gibt alle 3 Jahre eine ausgezeichnete Ernte. 1870 gewann man 1.447.490 Wedro. Während der N. hügelig ist, breitet sich im S. nur flaches Steppenland aus; bei Bender beginnen die aus verkrüppelten, bis 10 F. hohen Eichen, wilden Obstbäumen und Dornengebüsch bestehenden Steppengehölze, in welchen sich die zahlreichen Wölfe sammeln. Schaf- und Rindviehzucht sind vorherrschend und finden in den schönen, weiten Triften bedeutende Unterstützung. Manche reiche Grundbesitzer haben gegen 100.000 Schafe, gemischter Rasse. Auch die Pferdezucht ist ausgebreitet, wenngleich nicht wichtig. Zum großen Theil gelten die bei der Moldau erwähnten Bevölkerungs- und Standes-

*) Die Einwohnerzahlen in den Ueberschriften sind die nach der letzten Zählung, die in der Tabelle pag. 486 sind für 1870 berechnet.

Verhältnisse auch für Bessarabien. Unter den Bewohnern sind 620.000 Walachen, 150.000 Klein-Russen, 65.500 Juden, 45.000 Bulgaren, 22.000 Deutsche, 20.000 Armenier, 18.000 Zigeuner, 10.000 Polen, 3000 Griechen, 1000 Arnauten. — Kreise: Kischinew, Akjerman, Bendér, Bjelzy, Chotym, Orgejew, Soroki.

Kischinew, 102.427 Einw., malerisch am Byk gelegen (Nebenfluß des Dnjestr), in 85 m. Höhe, großentheils von Juden, im Ganzen von gegen 20 Nationalitäten bewohnt, räumlich weit ausgedehnt, mit 14 Kirchen, 1 Theater, vielen Fabriken, Springbrunnen aus der Türkenzeit, in hügeliger, zum Theil schön bewaldeter Gegend. Sein Handel mit Weizen, Leinsaamen, Talg u. s. w. ist bedeutend, sein Weinbau berühmt. Manche der großen Viehzüchter haben Rinderheerden von 4- bis 6000 Stück in der Steppe. — Akkerman oder Akjerman, Bjelgorod, 39.201 Einw., am Liman des Dnjestr, von eigenthümlichem Ansehen. Es hat ein altes Genueser Fort, um welches sich die krummen Straßen mit ihren Lehm- und Schilfhütten ziehen, deren Inneres durchaus türkisch eingerichtet ist. Caserne und Gefängniß mit Säulenhallen. Die Bevölkerung, zur Hälfte Europäer, ist sehr gemischt. Weinberge umgeben die Stadt. Salzgewinnung an den Küstenteichen. Hier lag ehedem die milesische Colonie Tyras. Im Kreise 23 deutsche Colonien. — Bendéry oder Bendér, 24.625 Einw., Festung am Dnjestr, Byk-Mündung, in 33,5 m. Höhe. Die niedrigen Häuser, welche sich weit in die Steppe hineinziehen, umschließen das mit gewaltigen Mauern und dicken Thürmen versehene Fort. Nahe das Dorf Warnitza, wo sich Karl XII. von Schweden 1709 bis 1712 aufgehalten. — Orgejew, 5883 Einw., am Reub, hat tatarisches Gepräge. — Bjelzy, 4459 Einw., meist Juden und Moldauer, in kahler Steppengegend, hat große Viehmärkte, auf denen sich das nördliche Oesterreich mit Vieh versieht. Die russischen und orientalischen Einrichtungen erscheinen überall im Gemisch. — Chotin, Chotym, Choczim, 18.148 Einw.. starke Festung am Dnjestr, Kamjeniez gegenüber, welche ehedem türkische und polnische Grenzfesten waren. — Ssoroki, 7161 Einw., in 47 m. Höhe. — Turlaki, 6732 Einw., Flecken.

---

## Produkte.

**Bergbau.** Der Reichthum an metallischen und überhaupt mineralischen Produkten ist in Rußland bedeutender, als in irgend einem anderen europäischen Staate. Die wichtigsten Produkte sind Gold, Silber, Kupfer und Eisen; nächstdem Blei, Platin, Steinkohlen und Anthracit. Die Bergwerks-Gegenden sind der Ural (mit 13 der Krone gehörigen und 53 in Privatbesitz befindlichen Hohöfen-Etablissements, welche, einschließlich der Gußwaare, 14 Mill. Pud [über $4^1/_2$ Mill. Zoll-Ctr.] Roh- und Gußeisen, also über $^1/_3$ der ganzen russischen Eisen-Produktion liefern), der Altai in Ssibirien und das Nertschinskische Erzgebirge. In mehr als $^1/_4$ der Minen betreibt der Staat die Gewinnung. Im Gouvernement Perm ist der Bergbau am bedeutendsten; dort beschäftigten schon vor 40 Jahren 200 Eisenwerke und über 1200 Eisenhämmer, so wie 27 Kupferhütten mit 20 Ofen, und 22 Silber- und Bleihütten über 180.000 Menschen. 1868 kamen von der gesammten mineralischen Produktion (etwa 100 Mill. Gulden) 50 Mill. auf Eisen, 37 Mill. auf Gold, $4^1/_2$ Mill. auf Kupfer, $1^1/_2$ Mill. auf Silber, 600.000 auf Platin, 500.000 auf Zink, 350.000 auf Blei. — 1871 wurden in den Bergwerken und Hütten 266.800 Arbeiter beschäftigt.

Das erste Gold fand sich 1745 auf Quarzgängen am Flüßchen Püschma bei Beresowsk unweit Katerinenburgs; erst 1818 erkannte man die Wichtigkeit. Von 1754 bis 1869 wurden 43.935 Pud Gold für 615 Mill. Rubel gewonnen, nämlich:

| in den Jahren | Pud. | jährlich. | Kilo. | Steuer der Privatwäsche. Silber-Rubel. |
|---|---|---|---|---|
| 1814—1820 | 114,80 | 16,39 | 268,46 | 709 |
| 1821—1830 | 2074,26 | 207,42 | 3397,43 | 2.655.396 |
| 1831—1840 | 4282,54 | 428,25 | 7014,73 | 5.397.845 |
| 1841—1850 | 13.479,40 | 1347,94 | 22.079,25 | 29.264.399 |
| 1851—1860 | 15.526,18 | 1552,61 | 25.431,75 | 29.085.179 |
| 1861—1863 | 4376,00 | 1458,66 | 23.892,85 | 6.000.000 |

1864: 1544 Pud 21 Pfd.,
1865: 1576 " 7,75 "
1866: 1659 " 19,25 "
1868: 1711 " 16,58 "

| | Wäschen. | Pud Sand. | Gold in 100 Pud Sand. Solot. | Arbeiter. | Gold. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | Pud. | Pfd. | Sol. | Doli. |
| A. Kronwäschen. | | | | | | | | |
| Beresowsk . . . . . . | 20 | 44.303.900 | 23 | 543 | 31 | 8 | 28 | 33 |
| Bogoslowsk . . . . . . | 34 | 19.441.380 | 44 | 1628 | 23 | 3 | 74 | 55 |
| Mijaßk . . . . . . . . | 34 | 25.655.000 | 51,75 | 1977 | 36 | 3 | 52 | 42 |
| | 88 | 89.400.280 | — | 3168 | 90 | 15 | 59 | 34 |
| B. Wäsche des kaiserlichen Kabinets (Ssibirien). | | | | | | | | |
| C. Privatwäschen. | | | | | | | | |
| Gouvernement Orenburg | 207 | 92.094.190 | 46,5 | 11.979 | 116 | 12 | 84 | 38 |
| " Perm . | 181 | 69.577.878 | 50,0 | 5941 | 94 | 17 | 91 | 72 |
| anderswo . . . . . . | ? | 94.943.061 | 14,5 | 6657 | 112 | 22 | 42 | 78 |
| | 388 | 256.615.129 | — | 24.577 | 323 | 13 | 36 | 92 |
| | 476 | 345.615.409 | — | 27.745 | 413 | 29 | — | 32 |
| einschließlich Ssibiriens . | 993 | 1177.288.224 | — | 56.261 | 1711 | 16 | 50 | 80,5 |

1871 betrug die Zahl der Privatwäschen (einschließlich Ssibiriens) 2238; davon waren in Ostssibirien 1190, im Ural 711, in Westssibirien und in den Kirghisenbezirken 327. — Im Altai hat man eine Goldstufe von 15 Pfd. 42 Sol., 1842 zu Mijaßk eine von 2 Pud 8 Pfd. gefunden. Von der jährlichen Goldausbeute auf der Erde kommt etwa $^1/_{13}$ auf Rußland. — 1874 gewann man 33.960 Kilogr.

Gold findet sich am meisten in den Gouvernements Perm, Orenburg, den schwedisch-finnischen Grenzgegenden, Tomsk, Jenisseisk, Irkutsk und im Kirghisenlande. Rußland hat nur noch Goldwäschen und keinen Goldbergbau mehr.

1868 lieferten 993 Goldseifenwerke mit 55.261 Arbeitern 56.068 Z.-Pfd. Gold, größtentheils aus Ost-Ssibirien. Bei Mijaßk liegt 15 F. Schuttland auf der $^1/_4$ bis $^1/_3$ so mächtigen goldführenden Schicht. Man wäscht mit Dampfkraft und Maschinen; beim Handwaschen werden von 40 Arbeitern in 10 bis 12 Stdn. 800 bis 1200 Ctr. Sand, bei Maschinenwäsche mit 150 Maschinen und 50 Pferden das 8- bis 10fache verwaschen.

1872 war die Ausbeute an Goldschlich 2330 Pud 30 Pfd. 83 Sol. Es wurden gewaschen und gewonnen in

| | | | |
|---|---|---|---|
| 59 Wäschen der Krone . | 79.210.800 Pud Sand; | 129 Pud 30 Pfd. 56 Sol. | Gewinn, |
| 22 „ des Kaisers | 66.007.840 „ „ ; | 166 „ 34 „ 75 „ | „ |
| 974 „ der Privaten | 898.808.585 „ „ ; | 2034 „ 5 „ 62 „ | „ |
| 1055 Wäschen | 1044.027.585 Pud Sand. | | |

Silber kommt besonders in Bleigängen im Nertschinskischen Bereiche und im Altaï, im Kaukasus, in den Kirghisen-Steppen, in den Don- und Ural-Gegenden, auch jenseit des Irtysch vor. Im vorigen Jahrhundert (von 1702 an) haben der Altaï und die Nertschinskischen Werke 131 Mill. Rubel ergeben. 1868 wurden 1092 Pud 18 Pfd. in russisch Asien gewonnen. Die Silberminen im Altaï sind: Barnaul, Pawlowsk, Senejew, Loktjew, Gawrilowj; im Kaukasus: Alaghir; im Nertschinsker Bezirk: Kutomar; in den sibirischen Steppen: Alekßandrowski und Blagadato-Stephanowski; in Polen: Slndzowka. Die Silber-Gewinnung ist gering; Rußland kann nur $^1/_4$ bis $^1/_5$ seines Silbergeldes aus seinem Silber prägen. 1872 gewann man 752 Pud 5 Pfd. 44 Sol., fast alles in den kaiserlichen Hütten. Man gewann

1861: 967 Pud 31 Pfd. 82 Sol. — Doli,
1862: 1033 „ 23 „ 39 „ 48 „
1874: 12.350 Kilogramm.

Platin, 1824 entdeckt, kommt in den Goldlagern des Ural auf dem N.-Abhange, und in den Gouvernements Tagilsk und Goroblagodat vor, und zwar hat man bis 1857: 2061 Pud Rohmetall (etwa 674 Zoll-Ctr.) gewonnen, allein aus

Nishnij-Tagilsk . . . 1990 Pud,
Goroblagodat . . . 32 Pud,

das Uebrige aus den Goldwäschen des Ural.

Man gewann

1861: 101 Pud 14 Pfd. 59 Sol. 48 Doli,
1862: 142 „ 20 „ 88 „ 60 „

1865 gewann man 138 Pud 33 Pfd. 78 Sol. 48 Doli, davon zu Nishnij-Tagilsk 135 Pud 39 Pfd. 48 Sol., zu Mijaßk 7 Pfd. 29 Sol.; in der Wäsche der Fürstin Butera-Rabali 2 Pud 25 Pfd. 70 Sol. 48 Doli.

1868 gewann man 122 Pud 23 Pfd. 47 Sol.; davon zu Nishnij-Tagilsk 115 Pfd. 1 Sol. 1 Doli; in der Wäsche der Fürstin Butera-Rabali 7 Pud 22 Pfd. 47 Sol.

1834 fand man in Nishnij-Tagilsk eine Stufe von 20 Pfd. 34 Sol. 1868 wurden 70 Pud 22 Pfd. — 116.143 Rubel exportirt.

Die Produktion ist in den Händen der Fürstin Butera-Rabali und der Demidoffschen Familie. 1872 aus den 5 vorhandenen Wäschen, in denen 8.252.900 Pud Sand gewaschen wurden, 92 Pud 39 Pfund 68 Sol.

Kupfer findet sich sehr viel im östlichen Theile, in den Ural-Gegenden, wo es besonders wegen seiner Dehnbarkeit berühmt ist, und in den entferntesten Regionen Sibiriens; auf der W.-Seite des Ural kommt es in Flötzen vor, auf der Ostseite in Gängen. Die wichtigsten Gruben liegen in den Distrikten Syssest, Bogoslow, Tagil. Die Werke von Olónez hat man verlassen, die von Atschinsk im Gouvernement Jenisseisk sind ausgezeichnet, werden aber nicht bearbeitet. Vom Altaï kamen nur 33.200 Pud, obwohl er sehr viel mehr liefern könnte.

| | | |
|---|---|---|
| 1838 bis 1848 lieferte der Ural | 81.750 | Z.-Ctr. jährlich, |
| 1848 „ „ „ | 95.484 | „ |
| 1849 „ „ „ | 75.864 | „ |
| 1850 „ „ „ | 110.526 | „ |
| ganz Rußland . . . . . . . | 147.150 | „ |

Man gewann

| im Jahre | Pud. | Pfd. | davon in den Kronshütten | | in den Uralischen Privathütten | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Pud. | Pfd. | Pud. | Pfd. |
| 1864 | 283.511 | 34 | 27.671 | 5 | 196.462 | 12 |
| 1866 | 284.573 | 14,5 | 34.648 | 26 | 181.543 | 27 |
| 1868 | 299.027 | 25 | 36.361 | 28 | 174.965 | 57 |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| und zwar: die Kronshütte | Bogoslowsk . . . | 19.882 | Pud | 10 | Pfd., |
| „ „ | Jugowskoi . . . . | 16.478 | „ | 58 | „ |
| „ Privathütte | Tagilsk (Demidoff) | 108.066 | „ | 35 | „ |
| „ „ | Polewskoi . . . | 26.830 | „ | 17 | „ |
| „ „ | Werch-Issetsk . . | 17.661 | „ | — | „ |

1871, incl. Finlands, 59.585 Z.-Ctr. à 50 Kilogr. — 1872: 243.000 Pud, und zwar die Krone im Ural 14.671 Pud, der Kaiser im Altai 39.845 Pud, die Privatwerke: 24 im Ural 130.745, die 14 im Kaukasus 33.251, die 7 in West-Ostsibirien 23.398, die 2 in Finland 1121 Pud.

**Blei.** 1868 gewann man aus den asiatischen Werken, mit dem Silber, über 100.000 Pud, mußte aber die 4fache Quantität einführen. 1872: 74.662 Pud, meist in den Werken des Kaisers.

**Chromeisen** findet sich zu Slatoust, Werch-Issetsk (40.212 Pud), Kyschtimsk, Schaitansk und Syssersk.

**Zink**, 196.581 Pud aus **Polen** (1871) = 64.478 Z.-Ctr., aus der Gegend der Städte Olkusch, Sjewersch und Tschelias im Gouvernement Radom.

Die 5 Galmeigruben **Polens** ergaben 1872: 215.654 Pud Zink.

**Eisen** wird in 13 Gouvernements gewonnen, aber nicht dem Bedürfniß entsprechend producirt; es genügt auch selbst nicht mit Einschluß der großen Einfuhr aus Polen und Finland.

1866 wurden aus 33.803.395 Pud Erz 16.174.493 Pud Eisen dargestellt. Davon lieferten:

| | Pud Eisen. | 1868: Pud. | aus Hohöfen. |
|---|---|---|---|
| die Kronshütte im Ural . . . . . . . | 1.664.759 | 1.903.459 | 18 |
| die außer-uralischen Werke . . . . . . | 209.252 | | 5 |
| die kaiserlichen Kabinets-Werke im Ural . | 60.186 | 73.840 | 1 |
| die Privathütten im | | | |
| Gouvernement Perm . . . . . | 9.063.680 | 12.137.601 | 86 |
| „ Ufa . . . . . . . | 667.168 | | |
| „ Orenburg . . . . . | 428.113 | | |
| „ Wjatka . . . . . | 756.100 | | |
| die Privathütten im Moskauer Bergbezirke: | | | |
| Gouvernement Wladimir . . . . . | 366.970 | 3.648.994 | 36 |
| „ Nishnij-Nowgorod . | 1.327.315 | | |
| „ Tambow . . . . . | 52.591 | | |
| „ Kostroma . . . . . | 9249 | | |
| „ Kaluga . . . . . . | 1.101.766 | | |
| „ Rjasan' . . . . . . | 159.971 | | |
| „ Orel . . . . . . . | 57.559 | | |
| „ Pensa . . . . . . | 58.329 | | |
| „ Tula . . . . . . | 71.548 | | |
| andere Werke . . . . . . . . . . . | 116.827 | — | 6 |
| | 16.174.493 | 17.763.894 | 152 |
| | | im ganzen Reiche: 19.787.745 | |
| | | 1871: 22.004.518 | |

Die Eisen- und Stahlfabrikation betrieben 216 Etablissements, von denen 20 der Regierung gehörten. Dargestellt wurden 11.959.622 Pud Stangeneisen, 2.998.975 Pud Platten und 442.241 Pud Stahl. — 1872 war die Zahl der Etablissements 382.

| | Gußeisen. Pud. | Schmiedeeisen. Pud. | Stahl. Pud. |
|---|---|---|---|
| die 37 der Krone lieferten | 2.880.893 | 808.998 | 158.239 |
| die 4 des Kaisers lieferten | 101.539 | 29.120 | 1007 |
| Private: | | | |
| die 151 im Ural | 13.893.487 | 9.287.606 | 93.784 |
| die 46 jenseits Moskau3 | 3.503.945 | 9.283.689 | — |
| die 8 im Süden und Westen | 513.789 | — | — |
| die 4 in Sibirien | 150.812 | 125.412 | 1560 |
| die 75 in Polen | 1.602.540 | 818.364 | — |
| die 40 in Finland | 1.127.951 | 754.670 | — |
| die 14 nicht unter dem Bergdepartement | — | 3.702.755 | 257.137 |
| Summa | 24.374.956 | 16.368.476 | 511.727 |

1873 gewann man überdies: 2893 Pud Nickel,
2000 „ Graphit,
4.176.886 „ Naphtha.

Im Lande der Donschen Kasaken haben sich sehr reiche Eisenlager gefunden; bei Kertsch, in Kamysch-Burun, lagert Erz von 35% Gehalt. Die Uralschmelzen besitzen das schönste Erz, für Stahl und Draht vorzüglich geeignet, und liefern $^2/_3$ der gesammten Eisenproduktion. Aus dem Permschen, Orenburger, Wjatkaer und Wologdaer Gouvernement erhielt man 1866: 53,19% alles russischen Eisens. Die bedeutendsten Minen sind zu Nishnij-Tagilsk und Werchne-Ssaltschin, Gouvernement Perm, und gehören Anatol Demidoff und den Demidoffschen Erben. Die Minen der Familien Demidoff und Jakowleff liefern mehr als $^1/_4$ des gesammten Eisens.

Steinkohlen. Trotz des großen Waldreichthums hat Rußland im Süden und in der Mitte Gegenden, welche Mangel an Brennmaterial haben; diesem wird erst in neuerer Zeit nach Auffindung ausgedehnter Kohlenlager und Herstellung des Eisenbahnnetzes abgeholfen. Die Kohlen Rußlands gehören den Steinkohlen- (Kohlenkalk-), Jura-, Kreide- und Tertiär-Formationen an. Zur Steinkohlen-Formation gehören die Kohlen- und Anthracitlager der Donetzschen Bergkette, Gouvernement Jekaterinoßlaw und Char'kow, und in der Provinz der Donschen Kasaken; das polnische oder Weichsel-Bassin, Gouvernement Piotrkow; das Moskauer oder central-russische Bassin, Gouvernement Tula, Kaluga, Ssmolensk, Moskau, Rjasan', Twer, Nowgorod; das Ural-Bassin, Gouvernement Perm; das Kusnetzkische Bassin, Gouvernement Tomsk; das Bassin der Kirghisen-Steppe, Gebiet Akmolinsk und Ssemipolatinsk, und das Turkestansche Bassin, im Syrdarja-Gebiete. — Zur Jura- und Kreide-Formation gehören die Steinkohlen- und Brandschieferlager des Kaukasus, Gebiet Kuban und Daghestan; die Steinkohlen im Gouvernement Orenburg. Zum Tertiärsysteme die Braunkohlenlager in den Gouvernements Kijew und Chersson, so wie die auf Sachalin und in der östlichen Küstenprovinz.

Die Donetz-Höhe ist eine zerschnittene, 260 m. hohe Hochebene von etwa elliptischer Form, 70 M. lang und 21 M. breit, 490 g. Q.-M., an Umfang die Bassins des westlichen Europa übertreffend. Ueber 300 Kohlenschichten sind bekannt, meist nicht 1 m. dick; nur eine ist dicker als 2 m. Die westliche Gruppe, in Char'kow und Jekaterinoßlaw, hat wenig Erzgruben (Dörfer Anninskaja und Gorodischtsche), sonst nur Steinkohlen; die südliche vorzugsweise Anthracit, im Kasakenlande. 1860 betrug die Ausbeute 6.009.456 Pud, 1871 dagegen 20.461.182 Pud = $335^1/_2$ Mill. Kilo; 1873: 1640 Mill. Kilo (?). Man berechnet den Vorrath an Kohlen und Anthracit zu 10.701 Mill. Tons. — Das Weichsel-Bassin liegt in der Gegend von Dombrowo und liefert fast die Hälfte der gesammten Steinkohlen-Produktion Rußlands. Man berechnet den Vorrath in den Kronsgruben zu 516 Mill. Pud. 1867 lieferten die Kronsgruben 6.739.797 Pud, die Privatgruben 6.915 172 Pud, Summa 13.654 967 Pud. 1871 dagegen die ersteren 5.805.749 Pud, und die zweiten 12.202.546 Pud, Summa 18.008.295 Pud. — Das Moskauer Bassin nimmt 413 g. Q.-M. ein und liegt in den Gouvernements

Tula, Kaluga, Ssmolensk, Rjasan', Moskau, Twer und Nowgorod; in der Mitte liegen die Kohlen zu tief, an der Peripherie aber sind sie abbaufähig; der südliche Theil enthält die bedeutendsten russischen Kohlenlager. Man schätzt den Vorrath auf 15 Milliarden Pud. 1861 gewann man 1.134.785 Pud, 1871 aber 8.667.399 Pud. Die Kohle gleicht der Braunkohle; die beste findet sich im Dorfe Murawjewna (Rjasan') und Abidi (Tula). Dies Bassin ist wegen seiner Lage für Rußland von hoher Wichtigkeit. — Das Ural-Bassin erstreckt sich bis in das Petschora-Gebiet und bis an den Uralfluß; von der Kama bis zum Uralflusse liegen die 12 bis jetzt entdeckten Lager. — 1860 gewann man 408.061 Pud, 1871 dagegen 832.405 Pud. — Das Kijew-Jelissawetgradsche Braunkohlen-Bassin hat ziemlich mächtige Schichten aufzuweisen und birgt wohl einen Vorrath von 250 Mill. Pud. Die Djurowsche Grube allein förderte 1871 an 700.000 Pud. — Ferner gewinnt man Steinkohlen in West-Ssibirien, im Kaukasus, auf Sachalin und im Syr-Darja-Gebiete.

1867 förderte man in Rußland

| | Pud | | Pud | | Pud | | Pud | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9.563.026 | Steinkohle, | 6.893.189 | Anthracit, | 140.000 | Braunkohle, | 80.000 | Brandschiefer. |
| 1871: | 35.009.156 | " | 14.190.444 | " | 1.402.000 | " | 52.941 | " |

1867 in Summa 26.596.215 Pud; Einfuhr 39.683.635 Pud = 1.984.179 Rubel.
1871 " " 50.654.553 " " 51.569.997 " = 2.579.150 "

1872: Steinkohle 45.076.324 Pud, und zwar aus dem

| | | | |
|---|---|---|---|
| Polnischen Bassin . . | 17.466.318 | Pud, | |
| Donetz-Bassin . . . | 16.644.987 | " | |
| nebst . . . . . | 20.262.302 | " | Anthracit, |
| Moskau-Bassin . . . | 9.047.596 | " | |

Braunkohle 1.684.116 Pud, und zwar 910.436 Pud aus dem Kijew-Jelissawetgradschen Bassin.

1870 betrug die Einfuhr in

| | Pud. | | Pud. |
|---|---|---|---|
| die Häfen der Ostsee . . . | 27.654.947, | davon nach Petersburg . . | 21.826.725, |
| das Schwarze und Asow'sche Meer . . . . . . . . | 11.867.370, | " " Odessa . . . | 10.662.076, |
| die westliche Landgrenze . . | 12.001.980, | " über Ssosnowize . . | 10.432.641, |
| das Weiße Meer . . . . | 45.699, | | |

also fast die Hälfte der eingeführten Kohlen erhält Petersburg.

Torfmoore werden auf der linken Seite der Moskwa ausgebeutet, wo sich etwa 19.000 Dessätinen = 8,5 g. Q.-M. ausdehnen; auch in anderen Gouvernements werden sie bearbeitet, aber freilich im Verhältniß zu dem großen Torfvorrathe Rußlands in geringer Menge. Im Schenskurskischen Kreise (Archangel) hat ein Moor 340 g. Q.-M. Flächeninhalt.

Naphtha wird nur in Kaukasien gewonnen, 1873 aus 697 Quellen 1.375.523 Pud.

Salz. Steinsalz hat Rußland in großen Mengen: zu Iletzk bei Orenburg (das Lager soll an 24 Bill. Zoll-Ctr. enthalten), zu Kulpinsk am Fuße des Ararat und zu Nachitschewan in Eriwan. — Kochsalz wird aus den Salzseen in großer Quantität gewonnen, in den Gouvernements Taurien, Stawropol, Astrachan, Orenburg, Schamacha, in ganz Ssibirien, in Bessarabien, im Gebiet der Donschen Kasaken, am Schwarzen Meere u. s. w.; den größten Theil liefern die der Krim, Bessarabiens, Astrachans und namentlich der Elton-See. Die Abdampfung des Wassers aus den Salinen zu Ssolikamsk, Gouvernement Perm, und Ussolje, Gouvernement Ssimbirsk u. s. w. geschieht mit Holz; nur in Stawiank, Gouvernement Char'kow, mit Steinkohlen.

1872 gewann man an Steinsalz:

| | | | |
|---|---|---|---|
| | im Uralgebirge . . . . . . . . | 1.922.426 | Pud, |
| | " Gouvernement Astrachan . . . | 1.551.578 | " |
| aus den Siedereien | " " Perm . . . . . | 10.842.291 | " |
| | " " Wologda . . . . | 434.420 | " |
| | " " Archangel . . . | 10.629 | " |
| | " " Nishnij-Nowgorod | 6374 | " |
| | " " Char'kow . . . | 208.453 | " |
| | " " Warschau . . . | 40.000 | " |
| aus den Salzseen | " " Astrachan . . . | 12.113.079 | " |
| | " " Taurien . . . . | 7.830.949 | " |
| | " " Cherson . . . . | 314.120 | " |
| | der Provinz der Don'schen Kasaken . | 1.347.428 | " |
| | des Ural-Gebietes . . . . . . . | 478.800 | " |
| | | 37.100.547 | Pud. |
| | (spätere Angabe | 39.712.000 | " ) |
| | 1873: | 50.398.710 | " |

1872 war die Ein- und Ausfuhr der Metalle folgende:

| | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|
| | von Europa. | von Asien. | nach Europa. | nach Asien. |
| | Pud. | Pud. | Pud. | Pud. |
| Platina . . . . . . . . . | — | — | 124 | — |
| Kupfer . . . . . . . . . | 437.806 | 2640 | 992 | 9594 |
| Blei . . . . . . . . . . | 585.986 | 7858 | — | — |
| Zink . . . . . . . . . . | 216.573 | 945 | 84.959 | — |
| Gußeisen . . . . . . . . | 2.923.305 | — | 14.947 | — |
| Eisen . . . . . . . . . . | 13.890.817 | 5 | 262.714 | 46.084 |
| Stahl . . . . . . . . . . | 872.355 | 4211 | — | 4853 |
| Petroleum . . . . . . . . | 1.720.420 | 8260 | — | 85.475 |
| Salz . . . . . . . . . . | 11.832.324 | 852 | 5610 | 26.906 |
| Steinkohlen . . . . . . . | 75.550.746 | 5126 | 283.561 | 358 |
| | Rubel. | Rubel. | Rubel. | Rubel. |
| Metallfabrikate . . . . . | 18.277.180 | 665.800 | 443.634 | 141.471 |
| Maschinen . . . . . . . . | 20.296.000 | 23.422 | 1900 | 850 |
| Gold und Silber . . . . . | 7.168.355 | 252.557 | 16.336.113 | 1.339.156 |

Unter den kostbaren Steinarten ist vor Allem der Malachit zu nennen, von dem die größten Stücke 1789 im Ssysserskschen Bergwerk (Kreis Jekaterinburg), 3270 Zoll-Pfd. schwer, und 1825 bei Nishnij-Tagilsk (eine Masse, worans die acht kolossalen Säulen der Jwanskirche gearbeitet sind) gefunden wurden.

**Bodenproduktion.** Das ganze nutzbare Land umfaßt 84.471 g. Q.-M., und davon sind nicht verliehene Kronländereien 24.957 g. Q.-M. Davon kommen

| | Q.-M. | Q.-M. |
|---|---|---|
| auf die 3 Gouvernements Nord-Rußlands von . . . . . . . . . . . . | 23.251 | 19.203 |
| auf das Uralland von . . . . . . . | 13.610 | 2635 |
| auf das untere Wolgaland von . . . | 9461 | 847 |
| | 46.312 = 54,8%. | 22.685 = 91%. |

Sonach liegen 91% der nicht verliehenen Kronländereien in den weiten Gebieten, welche nur 22% der Gesammtbevölkerung enthalten, obwohl sie 55,3% des ganzen europäischen Rußlands ausmachen.

Die Ländereien der ehemaligen Kronbauern umfassen 12.434 g. Q.-M., die der ehemaligen Appanage-Bauern 872 Q.-M., die nicht verliehenen Appanage-Ländereien 1400 Q.-M. (zur Hälfte in Archangel, Wologda und Ssimbirsk); die zu den Bergwerken gehörenden Ländereien 3363 Q.-M., und davon 364 in Wjatka und 40,7 in Kaluga; die der ehemaligen Leibeigenen 4233 Q.-M.; die des Adels 16.573 Q.-M., und davon 838 im Gouvernement Minsk, 745 im Gouvernement Nowgorod, 1312 im Gouvernement Perm; die der Privatbesitzer 17.739 Q.-M. In anderweitigem Besitze sind 2361 Q.-M., und davon gehören 1595 den Tataren in Astrachan, und 12,7 den Kron-Juden in Wilna und Grodno und den Juden in Podolien. — Seit der Emancipations-Akte von 1861 sind die culturfähigen Ländereien des europäischen Rußlands ungefähr in folgender Weise vertheilt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Städteland etwa | | | 0,4%, |
| Kronländereien | | | 33,0%, |
| Appanageländereien | | | 1,6%, |
| Bergwerksländereien | | | 3,5%, |
| Bauernländereien: | Kronbauern | 14,7% | 20,6%, |
| | Appanagebauern | 0,9% | |
| | ehemalige Leibeigene der Gutsbesitzer | 5,0% | |
| Adelsländereien | | | 19,7%, |
| andere Besitzer oder nicht vermessen | | | 17,7%, |
| Ländereien der Colonisten, Kasaken u. s. w. | | | 2,7%. |

v. Cancrin unterscheidet in Rußland von N. nach S. 8 Zonen des Klimas und der Bodenproduktion. — 1) Die Zone des Eisklimas, die nördlichsten Theile von Nowaja-Ssemlja und dem nördlichen Theil des Kolaer Kreises umfassend. Nur Jäger und Meerfischer besuchen diese Gegenden, welche nur Eisbären und Polarfüchse, Robben, Walrosse und Fische nährt, und deren größten Theil eine dreimonatliche Nacht deckt. — 2) Die Zone der Renthiermoose, zum Theil aus Tundri oder falben Moossteppen bestehend, nur durch das Renthier, nördlicher (in Asien) durch den Hund bewohnbar gemacht und von wenigen Nomadenstämmen und eingewanderten Russen bevölkert, welche auf die ungeheuren Schaaren von Schwänen und Gänsen, auf die See- und Pelzthiere Jagd machen und sich von Fischen nähren. — 3) Die Zone der Wälder und der Viehzucht, in welcher das schwache Nadelholz der vorigen zu ungeheuren Weißtannen-, Lärchen- und anderen Waldungen übergeht. Im nördlichen Theile nähren sich Nomaden von der Jagd; südlicher, bei größerem Ueberfluß an Gras und Heu, treiben Syrjänen und Finnen, wie auch im Inneren Finlands, Viehzucht und spärlichen Kornbau. — 4) Die Zone des beginnenden Ackerbaues oder der Gerste, etwa bis 63° nördl. Br. reichend. Der unzureichende Kornbau macht hier auch Viehzucht, Jagd, Fischerei, Holzflößen u. s. w. noch zu wichtigen Beschäftigungszweigen. — 5) Die Zone des beständigen Ackerbaues oder des Roggens und Leins, bis 51° nördl. Br., umfaßt den größten Theil Rußlands. — 6) Die Zone des Weizens und der Baumfrüchte, die freilich auch der vorigen Zone angehören, aber hier ausgedehnter gewonnen werden, etwa bis in 48° nördl. Br. Charakteristische Produkte für diese Zone sind ferner Hirse, Buchweizen, Tabak, Hanf; Pferde-, Schaf-, Rinder- und Bienenzucht sind wichtige Erwerbszweige; Branntweinbrennerei ist ein Hauptgegenstand der landwirthschaftlichen Thätigkeit. Diese Zone ist die Kornkammer des Reiches. Ihr gehören zugleich die ausgedehnten Steppen an. — 7) Die Zone des Mais und der Reben: Neurußland, das Land der Donschen Kasaken,

Astrachan und das kaukasische Gebiet; sie ist zugleich die waldlose Zone. — 8) Die Zone des Oelbaumes, der Seide und des Zuckerrohres liegt in Transkaukasien.

Wenngleich von dem ungeheueren Reiche 27,4% unbenutzbares Land sein soll, 25.062 Q.-M., d. h. eine Fläche so groß wie das cisleithanische Oesterreich, das Deutsche Reich und Frankreich, und die Ausdehnung der russischen Wälder gar auf 40,3%, d. h. auf 37.055 g. Q.-M. geschätzt wird, d. i. mehr als die Fläche von Oesterreich, Preußen, Frankreich und Großbritannien; die Wiesen und Waiden auf 11,8% = 10.793 g. Q.-M., d. i. die doppelte Fläche Italiens, so daß für das Ackerland nur 20,3% oder 18.568 g. Q.-M., d. h. fast die Fläche des Deutschen Reiches und Frankreichs übrig bleiben: so ist Rußland doch eigentlich ein ackerbautreibender Staat.

**Wälder.** Die Krondomänenforsten sind 18.700 g. Q.-M. groß; davon waren 1850: 4780 Q.-M., getheilt in 1490 der wichtigeren Forste, nach ihren Grenzen berichtigt und beschrieben. Das Einrichten und Taxiren geschieht durch besondere, beim Forstdepartement angestellte Forstgeometer. In den Wäldern selbst sind Bauern als Waldwächter oder Storoschi, oder auf unbestimmte Zeit beurlaubte Soldaten angesiedelt. Das Forst-Institut zu Petersburg sorgt für die Ausbildung der Forstmänner, welche dann in die praktische Lehrforstei zu Lissino (Kreis Zarsskoje-Sselo) eintreten, in deren Forst, von mehr als 100.000 preuß. Mrgn., Alles regelrecht bewirthschaftet wird und alle Waldgewerbe in Vollkommenheit betrieben werden. Zur Bildung der Waldbereiter (1850 gab es deren 1853) bestehen Jägerschulen in St. Petersburg, Moskau und Grodno. Für die Verwaltung der Steppenflächen im S. trägt man die ernstlichste Sorge und hat in Bessarabien, in den Gouvernements Jekaterinoßlaw, Taurien und Char'kow Musterpflanzgärten angelegt. Selbst in den Kalmykensteppen hat man 3000 Mrgn. mit Erfolg bestockt und in den Aleschkischen Flugsandstrecken 3880 Mrgn. durch Weiden- und Pappelstecklinge gebunden. — Alle Waldungen in einer bestimmten Entfernung von den Flüssen sind schon durch ein Gesetz Peters des Großen für unantastbar erklärt und werden für den Schiffsbau vorbehalten. Von dem Urwalde zu Bielowiecza ist schon pag. 537 die Rede gewesen, ebenso im Allgemeinen von der großen Waldregion des Nordens pag. 442. Die unermeßliche Wichtigkeit der Wälder und ihrer Erhaltung für ein Land von so excessivem Klima, für die überaus wichtigen Berg- und Hüttenwerke, für den ausgedehnten Barkenbau (etwa 10.000 Barken gehen jährlich die Wolga hinab und werden dann als Holz verbraucht) auf den großen, schiffbaren Strömen, so wie für den Häuserbau in den der Bausteine ermangelnden Länderstrichen (9/10 aller russischen Häuser sollen aus Holz gebaut sein), für die Theer- und Pottaschebereitung, endlich für die auf die Holzverarbeitung sich stützende gewerbliche Beschäftigung von Millionen ist vielfach bei der Uebersicht der einzelnen Gouvernements nachgewiesen. Ebenso geht aus dem früher Erörterten die ungleiche Vertheilung der Wälder in Rußland hervor. Auf die Gouvernements Archangel, Wologda, Olonetz, St. Petersburg, Wjatka und Perm, welche 35.400 Q.-M. umfassen, 38,7% des ganzen europäischen Rußlands, kommen 2/3 aller Wälder, und auf die übrigen 56.000 Q.-M. nur 1/3.

Während in Wologda die Wälder 92% der Fläche bilden, machen sie in Ssaratow, Woronesch, Bessarabien, Taurien, Jekaterinoßlaw, Chersson, Astrachan und im Lande der Donschen Kasaken nur bis 11, ja in den letzten 5 Gouvernements allein nur bis 2% der Fläche aus, so daß diese fast waldlos sind. 15.000 g. Q.-M. oder 1/6 Rußlands muß für waldlos gelten. Als sehr holzreich können nur Archangel, Wologda, Olonez, Wjatka, Perm, Kursk und Kostroma gelten, so wie ein Theil von Nowgorod, Minsk, Grodno, Wilna und Wolynien; theilweis haben Ueberfluß einige Gegenden der Ostsee-Provinzen, St. Petersburg, Weiß-Rußland, Klein-Rußland, Rjasan', Nishnij-Nowgorod und Pensa. Holzmangel haben Moskau, Wladimir und Tambow. Im nördlichen Theile der Steppen sind die schönsten Eichen-, Buchen- und Ahornwälder ausgerottet worden. Grade in den waldreichsten Gouvernements sind Kreise, wie der von Wologda und der von Nolinsk, Gouvernement Wjatka, ganz von Wald entblößt. 15.133 Q.-M. sollen mit Tannen, Fichten und anderen Nadelhölzern bestanden sein; östlicher mischt sich die Lärche, zuweilen selbst die Zirbelkiefer ein. Im höchsten N. wächst nur die Birke; in den südlichen Gegenden bilden Eichen, Ulmen und Ahorn die Wälder. Die schönsten Eichenwälder haben die Gouvernements Kasan und Pensa, die schönsten Lindenwälder Kostroma, Perm, Wjatka und das nördliche Weiß-Rußland. Das Buschholz wird fast ganz von Haselnuß, Zwergbirke Eller, Weide und Wachholder gebildet. —

In der nördlichsten Wälder-Region sucht man den Wald möglichst zu nutzen; in der zweiten Region, von Kostroma bis Pensa, einschließlich der Ostsee-Provinzen und eines Theiles von Litauen, handelt es sich nicht nur um die Regulirung der Ausbeute, sondern auch um Schonung und Verbesserung; in der dritten, namentlich in Ssimbirsk und Ssarátow, ist es dringend nöthig, ein besseres System der Ausbeutung einzuführen und neue Wälder anzupflanzen; in der vierten endlich, im Süden, muß das Land vor den üblen Einflüssen des Waldmangels geschützt und der Boden möglichst verbessert werden.

Die Holzausfuhr, ganz besonders auf dem Njemen und der Weichsel, nächstdem in Archangel und auf dem Weißen Meere bewerkstelligt, hat jährlich im Mittel einen Werth von 3 Mill. Rubel.

Ackerbau. Von der ganzen ackerbaren Fläche von 17.545 g. Q.-M. (88.433.600 Deßjätinen) werden 83% nach der Dreifelder-Wirthschaft bearbeitet, und dieses System hat also den meisten Einfluß auf die Produktion. Indeß ist das Verhältniß zwischen Acker- und Grasland ein sehr verschiedenes; im Mittel freilich sind 20% Ackerland, in Tula aber sind 70% Acker, in Astrachan 1%, in Archangel 6,1%; das Grasland ist im Mittel zu 12% vorhanden; aber im Don'schen Kasakenlande macht es 62%, in Wologda 1% aus. — In 12 Gouvernements macht das Ackerland etwas über 50% aus (etwa 57,4%), und das sind die der Schwarzen Erde und zum Theil die Ukraine und das südwestliche Rußland. In Polen macht es 50,2% aus (in Finland 1,2%), in den Ostseeländern fast 20%. In 24 anderen Gouvernements bildet es zwischen 20 und 50 (im Mittel 36) %, und diese liegen an den Grenzen der bevorzugten Gouvernements; im N. und im O., jenseit der Wolga, finden wir weniger als 20%. — Acht Gouvernements: Tambow, Orel, Kursk, Tula, Wjatka, Woronesch, Poltawa und Ssarátow, sind als Rußlands Kornkammer anzusehen, da sie ungefähr 1/3 alles in Rußland producirten Getreides hervorbringen. Die wichtigsten Produkte des Ackerbaues sind: in den nördlichen Provinzen der Roggen (bis 63° nördl. Br.), die Gerste (fast bis 67°), der Hafer und der Lein; in den mittleren Provinzen und in Polen der Weizen (bis 60°), die übrigen Getreidearten, die Gemüse, der Hanf und der Lein; in den südlichen Provinzen der Weizen, der Wein, die Seide, die Oelfrüchte, der Tabak, Färbe- und Medicinalpflanzen. Gartenfrüchte gewinnt man in Menge im S., in der Mitte, im W. und in Polen. Die Getreidegrenze liegt

bei 45° östl. Lge. in 68,7° nördl. Br.,
„ 55° „ „ „ 66,5° „
„ 65° „ „ „ 66,1° „
„ 75° „ „ „ 65,9° „
„ 85° „ „ „ 65,7° „

Südlich folgt eine 5° breite Zone, in welcher nur Gerste und Roggen gebaut werden, die nicht immer reif werden. Man kann also den 60.° nördl. Br. als N.-Grenze der Dreifelderwirthschaft und des erfolgreichen Ackerbaues in Rußland annehmen. — Man kann 1/10 des Culturlandes für den Anbau von Kartoffeln, Lein, Hanf, Oelfrüchten, Wein u. s. w. rechnen, so daß etwa 15.000 Q.-M. mit Cerealien bebaut werden. Man schätzt die jährliche Gewinnung zu:

245 Mill. Hektol. Roggen,
180 „ „ Hafer,
100 „ „ Weizen,
45 „ „ Gerste,
25 „ „ Buchweizen,
35 „ „ anderes Getreide.

Weniger als den Bedarf produciren: Archangel, Olonetz, Wologda; St. Petersburg, Nowgorod, Pskow, Witebsk, Mohilew, Ssmolensk; Twer, Moskau, Wladimir, Kaluga, Kostroma, Jaroßlaw. — Den Bedarf decken durch die Produktion: Perm. Wjatka, Kowno, Wilna, Grodno, Minsk, Esthland, Livland, Kurland. — Ueber den Bedarf produciren: Nishnij-Nowgorod, Kasan, Ssimbirsk, Ssaratow, Pensa, Tambow, Rjasan, Tula, Orel, Kursk, Char'kow, Woronesch, Poltawa, Tschernigow, Kijew, Podolien, Wolynien; Ufa, Orenburg, Ssamara, Astrachan, Chersson, Taurien, Jekaterinoßlaw, Bessarabien, Don'sches Kasakenland. 1870 auf 1871 wurden ausgesät 67.643.000 Tschetwert, und geerntet 248.000.000 Tschetwert oder 12,7%. Ausgeführt wurden:

| | 1857: | | 1870: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 3.099.033 | Tschetwert, | 9.642.290 | Tschetwert, | |
| Roggen | 1.588.432 | „ | 3.040.471 | „ | |
| Hafer | 1.414.836 | „ | 4.172.905 | „ | |
| Gerste | 640.016 | „ | 699.751 | „ | (1868) |
| Mais | 703.249 | „ | 172.658 | „ | do. |
| Mehl | 335.523 | „ | 296.982 | „ | do. |
| andere Körner | 70.695 | „ | 4.205.348 | „ | |
| insgesammt | 7.851.784 | „ | 21.961.014 | „ | |

Davon gehen
47,2% nach Großbritannien,
12,9% nach Frankreich,
14,7% nach Deutschland,
25,2% in andere Länder.

Podolien und ein Theil Polens liefern den besten **Weizen**; die Cultur des **Roggens** ist die verbreitetste in fast allen Gouvernements; auch **Gerste** und **Hafer** gewinnt man in Fülle; **Buchweizen**, dessen Anbau ebenfalls sehr verbreitet ist, liefert dem niederen Volke eine gute Nahrung; der **Mais** fängt an, sich im Süden sehr zu verbreiten. Der **Reißbau** gelingt in vielen Strichen Kaukasiens. Die eigentlichen Ackerbau-Gegenden bilden zwei große Complexe, von denen der eine die Mitte Rußlands einnimmt, und der andere das General-Gouvernement Warschau nebst dem Gouvernement Kowno bildet. 1872 gewann man 264.511.000 Tschetwert Getreide, das meiste (etwa $^1/_{11}$) in Kursk und Tambow, demnächst in Ssarátow, Wjatka und Orel, Perm und Worónesch, und zwar:

94.696.000 Tschetwert Roggen, am meisten in Tambow und Kursk,
94.022.000 „ Hafer, am meisten in Tschernigow, Kursk und Kowno,
74.354.000 „ Kartoffeln, am meisten in Tambow und Mohilew,
21.320.000 „ Gerste, am meisten in Kijew, Poltáwa und Perm,
16.831.000 „ Sommerweizen, am meisten in Ssarátow und Chersson,
14.921.000 „ Buchweizen, am meisten ($^1/_3$) in Tula,
13.165.000 „ anderes Sommergetreide, am meisten in Tambow, Ssarátow, Bessarabien,
9.556.000 „ Winterweizen, am meisten in Kijew und Podolien.

Polen lieferte 20.437.000 Tschetwert Getreide und 20.469.000 Tschetwert Kartoffeln.

Ein großes Uebel aber war bisher die mangelnde Verbindung zwischen den kornreichen und kornbedürftigen Gegenden; erstere vermochten oft ihren Ueberschuß nicht abzusetzen, während die anderen drückenden Mangel litten. Daher stets die gewaltigen Unterschiede der Kornpreise in den verschiedenen Gegenden des Reiches und der alljährlich eintretende Mangel an Brotkorn in einem oder dem anderen Landestheile, und selbst in den fruchtbarsten Jahren die nothwendigen besonderen Zuschüsse aus Staatsmitteln, um Hungersnoth zu verhüten. — Ziemlich verbreitet ist die Dreifelder-Wirthschaft und (in den nördlichsten, wie in den südlichsten Provinzen) die sogenannte freie oder willkürliche Wirthschaft. Verbesserte Systeme sind nur hie und da als Neuerungen versucht worden. — Der **Kartoffelbau** ist noch beschränkt, obwohl der Boden dafür meist sehr günstig ist. — **Runkelrüben** wurden zuerst 1802 in Tula, 1830 für 19 Fabriken, 1848 auf wahrscheinlich 9 □.-M. für 337 Zuckerfabriken gebaut. Kursk bildet etwa den Mittelpunkt der Produktion.

Es wurden 1871 auf 1872: Runkelrüben gebaut und verarbeitet im Gouvernement:

| | auf Dessätinen | Berkowetz à 10 Pud | zu Pud Sandzucker | Pud Rüben per Dessätinen Fabrikland. | Pud Rüben zu 1 Pud Zucker | Fabriken in Betrieb | Fabriken außer Betrieb | Arbeiter |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kijew | 25.377 | 4.358.028 | 3.246.511 | 875 | 13,4 | 67 | 4 | 27.626 |
| Tschernigow | 1152 | 344.507 | 206.491 | 620 | 16,6 | 19 | 32 | 6163 |
| Podolien | 8123 | 748.613 | 467.883 | 609 | 16,0 | 34 | 7 | 9615 |
| Tula | 987 | 99.677 | 66.548 | 233 | 14,9 | 6 | 20 | 1806 |
| Char'kow | 8490 | 702.749 | 255.217 | 519 | 15,0 | 22 | 9 | 8053 |
| Kursk | 3396 | 336.694 | 166.119 | 460 | 20,2 | 14 | 9 | 5085 |
| Poltáwa | 484 | 38.900 | 24.615 | 487 | 27,5 | 2 | 10 | 600 |
| Tambow | 3180 | 159.085 | 94.380 | 436 | 16,8 | 6 | 4 | 1922 |
| Orel | 526 | 34.450 | 18.649 | 436 | 18,4 | 5 | 4 | 1039 |
| Woronesch | 2845 | 167.809 | 95.616 | 530 | 17,4 | 8 | — | 1833 |
| Pensa | 115 | 7269 | 2960 | 338 | 24,5 | 3 | 4 | 356 |
| Mohilew | 59 | 21.489 | 11.677 | 530 | 18,4 | 3 | 2 | 650 |
| Kaluga | ? | ? | ? | 692 | 18,1 | — | — | — |
| Latus | 54.734 | 7.019.270 | 4.656.776 | — | — | — | 105 | 64.748 |

| | auf Dessätinen | Berkowetz à 10 Pud | zu Pud Sandzucker | Pud Rüben per Dessätinen Fabrikland. | Pud Rüben zu 1 Pud Zucker | Fabriken in Betrieb | Fabriken außer Betrieb | Arbeiter |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Transport | 54.734 | 7.019.270 | 4.656.776 | — | — | — | 105 | 64.748 |
| Minsk | 115 | 18.160 | 3834 | 592 | 47,3 | 2 | 1 | 215 |
| Wolynien | 757 | 303.079 | 157.936 | 649 | 19,1 | 5 | — | 1635 |
| Rjasan | 240 | 9680 | 3440 | 280 | 28,1 | 2 | — | 260 |
| Ssaratow | ? | ? | ? | 447 | 26,6 | — | — | — |
| Bessarabien | 950 | 36.000 | 21.750 | 368 | 16,5 | 2 | — | 750 |
| Warschau | 856 | 751.384 | 376.890 | — | 19,9 | 20 | — | 7961 |
| Kalisch | 395 | 133.494 | 113.154 | — | 11,8 | 4 | — | 1207 |
| Piotrkow | 499 | 152.750 | 48.639 | — | 31,4 | 3 | — | 1230 |
| Radom | 375 | 102.100 | 23.583 | — | 43,2 | 3 | — | 787 |
| Kjelce | ? | 36.368 | 12.558 | — | 28,9 | 1 | — | 249 |
| Ljublin | 280 | 36.693 | 14.376 | — | 25,5 | 2 | — | 248 |
| Sjedletz | ? | 21.000 | 12.571 | — | 16,7 | 1 | — | 419 |
| Plotzk | ? | 42.000 | 14.061 | — | 29,9 | 1 | — | 320 |
| Lomsha | 65 | 26.750 | 9684 | — | 27,6 | 2 | — | 303 |
| | 59.266 | 8.688.698 | 5.469.141 | — | 15,2 | 181 | 106 | 80.332 |
| 1873 auf 1874 | — | 11.310.388 | 6.875.036 | — | — | 209 | 82 | 72.911 |

Die Flächen sind nur Fabriksland, aber Privaten bauen sogar mehr und verkaufen die Rüben an die Fabriken; in Warschau ist z. B. die von Privaten bebaute Fläche 8,2mal so groß, als die von den Fabriken angebaute, ja in ganz Polen ist sie bedeutender als letztere, so daß man annehmen kann, es werden überhaupt 130.000 Dessätinen dem Rübenbau eingeräumt. Könnte man in Rußland einen Rübenertrag wie in Preußen erzielen, so müßte der Ertrag 20.790.112 Berkowetz betragen, und das bei gleichen Culturverhältnissen mehr zu erzielende Zuckerquantum würde 181% betragen. — Landwirthschaftlich-praktische Bildungsanstalten oder sogenannte Lehrfermen gab es 1855 acht, von 1843 bis 1849 gegründet, mit dem Zwecke, daß jede für eine gewisse Anzahl von Gouvernements tüchtige Arbeiter bildet: die 7 Meilen von Wologda, die von Ssamara, unweit Ssaratow gelegen; die von Tambow, im Kreise Lipezk; die von Gorki, im Kreise Orscha des Mohilewschen Gouvernements; die von Kasan; die von Charkow; die zur Marien-Colonie für Zöglinge des Kaiserlichen Erziehungshauses gehörige, nicht weit von Ssaratow; die von Jekaterinoßlaw, im Kreise Alexandrowsk, auf dem Krongute Weliki Anatol. Auch zu St. Petersburg und Moskau sind ähnliche Anstalten vorhanden. Seitdem sind die zu Ssamara, Jekaterinoßlaw und Wologda geschlossen worden.

**Wein- und Gartenbau.** Der Weinbau reicht in Rußland bis zum 49.° nördl. Br., findet sich im Lande der Don'schen Kasaken, in Bessarabien, in Chersson, Taurien und in Stawropol, und dehnt sich in diesen außerordentlich aus. Den ersten Platz nimmt das Süd-Ufer der Krim ein. Man zieht im südlichen Rußland donschen, krimschen, Muskat-, persischen, byzantinischen, zimlianer und ungarischen Wein, und gewinnt in der Krim 10 Mill. Hektoliter, in Chersson 2 Mill., in Bessarabien 22 Mill., in ganz Rußland gegen 136 Mill. Hektoliter, wovon die größere Hälfte auf Transkaukasien (Kutaiß) kommt (über 100 Mill. Hektoliter), aber auch dort consumirt wird. Der Mangel an Kellern nöthigt zum Verkaufe des jungen Weines. Aus der Krim geht viel Wein nach Petersburg; der von Magaratsch, auf 34 preuß. Mrgn., ist der beste; der von Kisljär, findet sich fast immer auf der Messe zu Nishnij-Nowgorod. Die Gegenden am Don erzeugen viel angenehmen moussirenden Wein. — Für Obst und Gemüse ist der Süden Rußlands, bis zum 50. Breiten-Grade, außerordentlich geeignet, ganz besonders aber die Süd-Küste der Krim. Die Krim, welche auch große Olivenpflanzungen hat, liefert die besten Früchte, und schickt namentlich ihre Aepfel

nach allen Seiten aus. Die beste Obstzucht haben nächstdem Char'kow, Taurien, Poltáwa, Kijew, Podolien, Bessarabien, Astrachan, Ssarátow, Ssimbirsk, Pensa, Wladimir, Nishnij-Nowgorod, ein Theil von Litauen und Polen. In den unteren Wolga-Gegenden ist die Gewinnung von Melonen und Arbusen eine sehr bedeutende. — Weniger gut steht es mit dem Gemüsebau. Außer der nächsten Umgebung Petersburgs und Moskaus ist das Gouvernement Wladimir, wo Wladimir und Wjasniki durch ihre Kirschen, Murom durch seine Aepfel, die längs der hohen Ufer der Kljasma und Oka wachsen, berühmt ist, durch seinen Gemüsebau von Bedeutung, namentlich durch die großen Mengen von Meerrettig und Zwiebeln; ebenso ist der Hopfenbau bei Ssusdal ausgezeichnet. — Mit einer Gartenbauschule verbundene Kronsgärten gibt es mehrere. In Odessa ist bei dem kaiserlichen botanischen Garten 1844 die Hauptschule für Gartenbau gegründet worden, in welcher sich Gärtner höhere theoretische und praktische Kenntnisse erwerben. Nach einem 4jährigen Cursus gehen die Zöglinge nach Nikita, um praktisch zu arbeiten. Der dort befindliche kaiserliche Garten, 1812 angelegt, soll nützliche Bäume und Pflanzen des südlichen Europa verbreiten. Auch bei dem Garten in Jekaterinoßlaw ist 1817 eine Schule gegründet, welche praktische Gärtner und Gemüsebauer bildet, auch als Vorbild dient und die Umgegend mit Samen und Pflanzen versieht. Ebenso in Pensa, dessen Schule 1820 gegründet ist; desgleichen in Astrachan und Kischinew. In 6jährigem Cursus bereiten diese Schulen für die in Odessa vor. Außerdem besitzt das Ministerium der Reichsdomänen Gärten zur Abgabe in Constantinograd (Poltáwa, von Peter dem Großen gegründet, seit 1852 hauptsächlich mit Maulbeerbaum- und Seidenzucht beschäftigt), Simferopol (mit derselben Bestimmung), Woljsk (hauptsächlich Tabaksbau), Orel (seit 1854), Kijew (seit 1852), Woróinesch und bei Chersson.

**Nutzpflanzen.** Von

Flachs werden erzeugt 12 Mill. Pud und 2.500.000 Tschetwert Leinsaat, im Ganzen für 75 Mill. Rubel,
Hanf werden erzeugt 6 Mill. Pud und 3.500.000 Tschetwert Hanf, im Ganzen für 27 Mill. Rubel,
Betenwurzel werden erzeugt 7 Mill. Berkowetz à 10 Pud,
Tabak werden erzeugt über $2^1/_4$ Mill. Pud = 3 Mill. Rubel,
Baumwolle werden erzeugt 150.000 Pud = 1.500.000 Rubel,
Wein werden erzeugt 17 Mill. Wedro,
Seide werden erzeugt 500 Pud; Wachs 200.000 Pud; Honig 700.000 Pud.

Oel- und Faserpflanzen gewinnt Rußland mehr als ein anderes Land, und sie bilden einige der wichtigsten Ausfuhr-Artikel. — Lein baut man zur Saat und zum Flachs in den Gouvernements Pskow (auf 35,7 g. Q.-M.), Livland, Kurland, Witebsk, Kowno und Wilna; der Leinsamen dieser Provinz ist der berühmteste und wird in England, Frankreich und in den Niederlanden gesäet; behufs der Flachsgewinnung baut man ihn hauptsächlich in Jaroßlaw, Kostroma, Wologda, Wjatka und in einem Theile von Olonetz, östlich vom Onega-See. Pskow liefert 2.600.000, Ssmolensk 1.500.000, Wjatka 1.000.000, Kostroma 900.000 Pud, zusammen also die Hälfte alles Flachses. In Jekaterinoßlaw, Chersson, im nördlichen Taurien und im Lande der Don'schen Kasaken endlich wird er nur zur Oelgewinnung gebaut; die Stengel verbraucht man hier zum Dung oder als Brennmaterial. — Der Hanf wächst bis zum 58.° nördl. Br. in einem großen Theile des Landes; als Handels-Artikel baut man ihn hauptsächlich in Orel ($^1/_3$), Tschernigow, Kursk, Ssmolensk, Mohilew, Kaluga, Tula, Rjasan', Tambow; der beste kommt aus der Ukraine und aus Weißrußland. Die Lein- wie die Hanfcultur darf noch bedeutende Verbesserungen erwarten. Von Flachs und Hanf zusammen werden $2^1/_4$ Mill. Ctr. ausgeführt = $17^1/_4$ Mill. Rubel. Dazu kommen gegen 132.000 Ctr. Seilwerk und Segeltuch. Der Verbrauch zu denselben beiden Gegenständen im Lande ist ungeheuer. — Die Baumwoll-Gewinnung in Transkaukasien wird allmählig wichtig; man schätzt sie auf 150.000 Pud. (1.500.000 R.) — Endlich baut man auch in den Gouvernements Ssarátow und Wórónesch die Sonnenblumen, um das Oel aus den Körnern zu gewinnen. In Kijew cultivirt man die Asclepias syriaca (s. Th. I. pag. 1090), um ihre Faser zu verarbeiten. — Der Tabaksbau (Nicotiana paniculata und die amerikanischen Sorten) ist in den Gouvernements Tschernigow, Ssarátow, Poltáwa und Bessarabien von Wichtigkeit geworden; Tschernigow gewinnt $^3/_8$, Poltáwa $^3/_{10}$ der gesammten Produktion einschließlich des Kaukasus (1871 von 38.619,5 Dessätinen = 42.095,25 Hektaren = 165.505 Preuß. Mrgn. = 7,7 Q.-M. 2.290.783 Pud = 750.500 Ctr.

| | Deßjätinen. | Pud. |
|---|---|---|
| Tschernigow auf . . . . . | 14.257 | 915.076 |
| Poltáwa auf . . . . . | 9499 | 659.870 |
| Ssamara auf . . . . . | 5545 | 190.334 |
| Bessarabien auf . . . . . | 2239 | 133.997 |
| Woronesch auf . . . . . | 696 | 49.052 |
| Char'kow auf . . . . . | 863 | 45.981 |
| Taurien auf . . . . . | 815 | 37.339 |

u. s. w.

1872 kamen von 2512 Deßjätinen im Kaukasus 124.087 Pud, und davon 113.630 Pud von 1823 Deßjätinen in Ciskaukasien. Die beste Sorte liefern Chersson, Taurien und Tschernigow. — Unter den Färbepflanzen ist der **Krapp** die wichtigste, der im Kaukasus wild wächst. Man gewinnt etwa 40 000 Zoll-Ctr.; 18.000 Ctr. kommen von den Ufern des Kaspischen Meeres. Auch Avignonkörner und Cochenille erzeugen die kaukasischen Provinzen. Die Indigocultur ist nicht gelungen. Auf dem Polygonum minus in der Ukraine wohnt ein Insekt, das eine von den Kasakenfrauen gebrauchte Carmoisinfarbe liefert. Polygonum tinctorium oder den Indigoknöterig baut man ebenfalls zur Farbebereitung. — **Süßholz** zieht man viel in denselben Provinzen; **Opium** gewinnt man bei Taganrog, und bei Char'kow trägt der **Mohn** 160fältig. **Hopfen** kommt großentheils aus der Ukraine. **Anis** und **Kümmel** ebendaher; **Senf** aus Ssarátow, namentlich aber von Ssarepta, ist nicht ohne Ruf. **Rhabarber** wächst in der Krim wild. Echter **Terpenthin** wird viel gewonnen.

Am reichsten an Wiesen sind Astrachan, Ssamara, Ssarátow, Orenburg und das Land der Don'schen Kasaken; auch Taurien, Jekaterinoßlaw und Bessarabien. Schöne **Wiesen** und **Waiden** hat Bessarabien; auch Char'kow ist reich daran, so wie Jekaterinoßlaw und Kurland, wo sie gut bewässert werden. Im Lande der Don'schen Kasaken finden sich große Wiesenflächen, in Woronesch und Perm längs der Flüsse, ebenso in Tambow und Chersson. Nowgorod gewinnt sehr viel Heu, und Livland baut Futterkräuter im Großen. Esthland hat mehr Wiesen als Culturland.

Der verhältnißmäßig größte Theil des unangebauten Landes findet sich in den Steppen von Astrachan, Ssamara und Orenburg; ferner in den Gouvernements St. Petersburg, Nowgorod und Minsk, wo sich gewaltige Sümpfe ausbreiten, und in Taurien, von welchem mehr als ¼ Salzsteppe ist.

**Viehzucht.** Welch eine ausgedehnte Region Rußlands, nämlich die der Steppe, hauptsächlich Viehzucht treibe, ist oben bereits erwähnt. 1864 zählte man

| Thierarten. | in Europa. | in Kaukasien. | in Ssibirien. | Summa. | 1870. |
|---|---|---|---|---|---|
| Pferde . . . . . . . . . . | 16.091.000 | 532.000 | 3.321.000 | 19 944.000 | 20.000.000 |
| Rinder . . . . . . . . . . | 22.297.000 | 2.176.000 | 2.388.000 | 26.861.000 | 28.500.000 |
| Renthiere . . . . . . . . . | 139.760 | — | 292.581 | 432.341 | 308.000 |
| Kamele . . . . . . . . . . | 31.023 | 24.885 | 3929 | 59.837 | 62.250 |
| Esel, Maulthiere u. s. w. . . . | 2026 | 24.322 | — | 26.348 | — |
| Schafe . . . . . . . . . . | 47.151.000 | 5.674.000 | 10.251.000 | 63.076.000 (wobei 14 Mill. feinw.) | 64.500.000 |
| Schweine . . . . . . . . . | 10.319.000 | 588.000 | 517.000 | 11.424.000 | 11.000.000 |
| Ziegen . . . . . . . . . . | 1.392.000 | 292.000 | 221.000 | 1.905.000 | 1.000.000 |

Für 1872 werden für das europäische Rußland (Polen ausgenommen) angegeben:

| | | |
|---|---|---|
| Pferde . . | 15.611.400, | (incl. Polen 19.266.667) |
| Rinder . . | 21.408.800, | |
| Schafe . . | 45.296.700, | wovon 10.153.500 Merinos, |
| Ziegen . . | 1.180.400, | |
| Schweine . | 9.050.500, | |
| Renthiere . | 340.200 | in Archangelsk, |
| Kamele . . | 29.300 | in Astrachan und Taurien. |

Schwarze Rinder zieht man bis zum 64.° nördl. Br., besonders aber in Podolien und in der Ukraine. Die besten finden sich im Lande der Don'schen Kasaken, der des Schwarzen Meeres, in Wolynien, Podolien, Bessarabien, in der Ukraine (wlachische, milcharm, stark gebaut, von Podolien bis zum Ural verbreitet, am schönsten zu Karlowka in Poltáwa), im Cholmogoryschen, im Mesenschen und Pinegaschen Kreise des Gouvernements Archangel, und diese versehen auch hauptsächlich die Hauptstädte mit Schlachtvieh. Im Lande der Don'schen Kasaken hat man holländische, ungarische und kalmykische Rinder. Livland besitzt einzelne sehr werthvolle Heerden, Finland eine nur kleine Art. In Polen ist das Vieh der Bauern schlecht, indeß für das auf den Gütern ist viel geschehen. Im Allgemeinen bedarf in Rußland die Rindviehzucht durchweg der Aufhülfe und Verbesserung. Petzholdt führt als Rassen auf: die russische, namentlich in den nördlichen, centralen und östlichen Gouvernements verbreitet, klein, wegen der Milch und des Düngers gehalten; die ukrainische, podolische und kleinrussische Rasse, in Podolien, Kijew, einem Theile von Tschernigow, Kursk, Char'kow, Poltúwa, Woróncsch und in den Steppen, sehr stark und fettreich, aber arm an Milch; das sogen. Steppenvieh, roth, kleiner und schwächer als die vorige Art, auch nicht reich an Milch und wenig geschätzt wegen seines Fleisches; die Kalmyken- oder Kirghisen-Rasse, in Astrachan, Orenburg, Stawropol und bei den Don'schen Kasaken, klein, aber fleischig, durch das ganze Jahr auf der Steppe bleibend; die Rasse von Dahgestan, in Stawropol, auch bei Entbehrungen und schlechter Witterung unveränderlich, reich an Milch und arbeitstüchtig; die Litauer Rasse, klein, wohlgestaltet und milchreich; die Rasse von Cholmogory, Gouvernement Archangel, aus Holland stammend, schwerfällig, milchreich. Eine der merkwürdigsten ist die riesige Ssaratowsche, von schöner Gestalt und Farbe. Die Osseten am Terek haben eine von großer Stärke und Ausdauer und sehr schneller Bewegung. — Die Bereitung der Butter steht auf niedriger Stufe und die Ausfuhr ist unbedeutend, die von Käse fast Null. — Für die Talgsiedereien in den Landschaften um Odessa schlachtet man jährlich an 25.000 Rinder, ungerechnet die Schafe; man wirft die halbirten Ochsen in den Kessel, fast nur um das Talg zu gewinnen. — Rußland hat viel ausgezeichnete Pferde-Rassen; namentlich sind die Thiere ausdauernd, und die russischen Traber sind berühmt. Die russische Cavallerie ist daher ausgezeichnet. Indeß in Litauen, Samogitien und im N., wie im Inneren sind die Pferde entartet, sehr klein und kraftlos, weil sie zu früh angestrengt werden; überall in den deutschen Colonien sind sie dagegen in auffallender Weise besser. Die ausgezeichnetsten Pferde liefern die Gouvernements Jekaterinoßlaw, Taurien, Chersson, Bessarabien, das Land der Don'schen und tschernomorischen Kasaken, Ssaratow, Woróneschh, Orel, Tambow, Ssimbirsk; aber dort sind sie den Unbilden des Steppenklimas dermaßen ausgesetzt, daß die Besitzer sich glücklich schätzen, wenn sie im Winter nur $^1/_{10}$ der Heerde verloren haben. Auf den Waiden der Kirghisen und Kalmyken leben zahlreiche, aber nicht schöne Pferde, die indeß unermüdlich sind. Im NW. herrscht die finnische Rasse; die in Perm, Wjatka, Kasan ist sehr klein, aber in hohem Grade ausdauernd; die von Wórónesch zählt man zu den besten. Petzholdt (Reise, 1864) führt folgende Rassen auf: die Gorskische (Gebirgsrasse), im Kaukasus, von der arabischen stammend; die Krimsche, ebenso; die Donsche, von den turkomanischen Pferden stammend, schnell und leicht, die Baschkiren-, Kirghisen- und Kalmyken-Rasse, starke Reitpferde, welche sogar im Winter ihre Nahrung selbst unter dem Schnee suchen; die Wjatka-Rasse, leicht, stark, feurig, sehr gelehrig, wie geschaffen für Entbehrungen, aber klein; die Obwa-Rasse, im Permschen und Ssimbirskischen, von livländischen Pferden stammend, stark, schnell und unermüdlich; die Bitjugsche Rasse (Fluß Bitjug im Bobrowschen Kreise, Gouvernement Wórónesch), Abkömmlinge der Bauernpferde und der Zugthiere aus dem Gestüt des Grafen Orloff-Tschesmenski, sehr stark, sanft und verständig, ausgezeichnete Zugpferde; die Kasansche Rasse, mit langen Mähnen, aus dem Wjatkaschen und Baschkiren-Pferde entstanden; die Mesensche Rasse, klein, aber stark und ausdauernd und mit dem schlechtesten Futter zufrieden. Für die Cavallerie werden hauptsachlich Ukrainische Pferde genommen. Eine besondere Rasse sind die seit den ältesten Zeiten in den Ostsee-Provinzen einheimischen Esthländischen Klepper. Ihnen gleichen die Schwedtki genannten finländischen Pferde. Die Kreuzung mit der arabischen, englischen und vlämischen Rasse hat viel zur Verbesserung beigetragen; namentlich haben die Gestüte des Grafen Orloff in dieser Beziehung einflußreich ge-

wirkt; Pferde aus seinen Ställen sind mit 10.920 Thlrn. Pr. bezahlt. Es gibt 4, eigentlich 7 kaiserliche Gestüte: 1) das zu Chränowoi (Gouvernement Woronesch, Bezirk Bobrow), 1802 vom Grafen Rostopschin gegründet und 1845 nach Chränowoi übergeführt. 2) Das zu Bjälowodzk (Gouvernement Char'kow, Bezirk Starobjelsk); es besteht aus den 4 Gestüten zu Derkulsk, Strelitzk, Limarew (nur Araber und Anglo-Araber) und Nowo-Alekßandrowsk, früher Alekßjewsky genannt. 3) Gestüt und Depot zu Janow (Gouvernement Sjedletz, Bezirk Bjela). 4) Das zu Orenburg. Außerdem sind 10 Depots vorhanden. 1000 Kronbeschäler decken jährlich bis 12.000 Stuten. Dazu gehörten 142 Q.-M. Land, wovon 21 Q.-M. Wald, und 176.521 Bauersleute. — 1872 zählte man Privat-Gestüte 2650 in 44 Gouvernements, mit 7151 Beschälern und 77.678 Mutterstuten. Die meisten Beschäler, 2005, und die meisten Zuchtstuten, 26.734, hat die Provinz der Don'schen Kasaken. Die meisten Privatgestüte finden sich im Gouvernement Tambow. Zu den 356 Jahrmarktsorten werden über 300.000 Pferde geführt. 1872 war die Gesammtzahl der Pferde in Rußland 19.266.667; darunter befinden sich an Mutterpferden: 77.678 in den Gestüten, etwa 640.000 in den Steppen, und etwa 850.000 bei den Bauern. — Die bekanntesten der zahlreichen Schaf-Rassen sind: das ursprünglich russische Romanow-Schaf, das donsche, ukrainsche, krimsche, das wlachische, kirghisische, tscherkessische und böhmische; mehrere, wie auch das kirghisische, verlangen sehr wenig Sorgfalt, sind sehr hart und nehmen mit der schlechtesten Waide fürlieb; obwohl sie im Winter ganz abmagern, erholen sie sich doch schnell wieder. Das kirghisische Schaf, das sehr groß ist, einen breiten Fettschwanz hat, der zuweilen 60 Pfd. Talg gibt, und das auch in den Wolgasteppen gezogen wird, macht den Hauptreichthum der Kirghisen aus, deren manche 10-, selbst 20.000 Stück besitzen; dasselbe hat aber eine sehr schlechte Wolle, die nicht zum ordinärsten Tuche taugt. Etwa 1 Mill. kommen aus den Steppen nach Rußland, ihres Fettes und Felles wegen. Auch die grobe Wolle der Schafe am linken Wolga-Ufer, wie die derer in der Ukraine und in der Krim ist nur zu Filz geeignet. In der Krim gibt es Schafe mit grauer Wolle, wie nirgend sonst, und in Taurien und Jekaterinoßlaw die Tschunduki genannte Rasse, welche sich durch einen gespaltenen Schwanz und unregelmäßige Hörner der Widder auszeichnet. Die sehr verbreiteten tscherkessischen und böhmischen Schafe haben eine Wolle, die zum Militärtuch und zu Mitteltuchen geeignet ist. Auch die feinwolligen finden seit 20 Jahren mehr Ausbreitung, namentlich im S., in den Ostsee-Provinzen, in einigen Theilen von Klein-Rußland, in Wolynien und in Polen. 1832 gab es in Esthland und Livland nur 66 Schäfereien mit 29.115 Schafen; 1836 schon 169 mit 84.869; 1864 mehr als 500.000; und in Taurien, Jekaterinoßlaw, Poltawa, Chersson, Ssaratow und Bessarabien fast 12 Mill. Hammel, von den über $^2/_3$ feinwollige sind. Im Gouvernement Ssaratow allein zählt man über 3 Millionen, von denen 2.390.000 feinwollige sind. In Taurien, Poltawa, Chersson, Char'kow, Woronesch, Kijew, Grodno und Tschernigow hat sich ihre Zahl sehr vermehrt. Demgemäß ist die Woll-Ausfuhr, die 1830 nur 30- bis 40.000 Pud betrug, 1873 auf 919.000 Pud = 9.205.000 Rubel gestiegen, ohne die aus Polen. Die Gesammtproduktion an Wolle ist 3 bis $3^1/_2$ Mill. Pud. Aus der Krim, Kaukasien und den Kirghisensteppen werden sehr viel Felle ungeborener Lämmer, sogen. Krimmer oder Baranker oder Astrachan, ausgeführt. — Die Zucht der Schweine ist ziemlich verbreitet, besonders in Tschernigow, Char'kow, Tambow, Woronesch, Orel und Kursk; Poltawa zählte 521.000 Stück; Polen hatte über 800.000. — Rußlands Ausfuhr von Borsten ist eine ungemein große. — Ziegen hält man viel im S., besonders zur Saffianbereitung; Kamele namentlich in Astrachan, Taurien, Orenburg und im Kasakenlande; man führt jährlich 6- bis 700 aus. Die Zahl der Renthiere im N. ist ziemlich groß; 1846 zählte man in Archangel 250.000 Stück.

Den größten Gesammt-Viehstand, der Stückzahl nach, hatten Orenburg (5.570.670) und Polen; nächstdem Ssaratow, das Land der Don'schen Kasaken, Ssimbirsk, Taurien, Woronesch, Chersson, Jekaterinoßlaw, Poltawa, Char'kow, Wjatka, Perm, Bessarabien, Tambow, Stawropol, Kursk, Orel.

Die Zucht des Federviehes ist fast überall verbreitet, noch mehr die Bienenzucht, die schon wegen des Bedürfnisses wichtig ist, das die griechische Kirche an Wachs hat. Sie ist bedeutend in Klein-Rußland, in vielen Gouvernements des Südens, in einigen des mittleren Rußlands, in Polen und Transkaukasien. 1832 besaß allein das Gouvernement Poltawa 360.000 Bienenkörbe. Auch Moskau, wo Wachs und Honig jährlich einen Werth von 970.000 Rubel repräsentiren, nimmt eine bedeutende Stelle ein. 1850 zählte Polen 116.425 Körbe. — Der Seidenzucht ist das südliche Rußland günstig, und man pflegt sie seit Peters des Großen Zeiten. 1835 lieferten Astrachan, Ssaratow, Kijew, Podolien, Char'kow, Jekaterinoßlaw, Chersson und Taurien jährlich im Mittel 100

Zoll-Ctr. Seide. Seitdem scheint die Cultur nicht wesentlich zugenommen zu haben. Ihr Hauptsitz ist in den transkaukasischen Provinzen; aber die dort gewonnene Seide hat einen sehr untergeordneten Werth.

**Jagd.** Die russische Jagd ist von großer Wichtigkeit. Man unterscheidet die der russisch-amerikanischen Compagnie (zu Ende des vorigen Jahrhunderts, 1799 gegründet), die von Ssibirien und die des europäischen Rußland. Die erstere hat 1798 bis 1848 geliefert:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Robbenfelle (Phoca ursina) | 1.775.132 | Luchse | 10.313 |
| See-Ottern | 118.288 | Zobel | 38.018 |
| Biber | 246.162 | Moschusratten | 4491 |
| Ottern | 88.554 | Vilfraße | 2725 |
| Norki (eine Art von Sumpfotter) | 20.283 | Wölfe | 221 |
| Schwarze, graue und rothe Füchse | 187.101 | Bären | 8441 |
| Blaue und weiße Polarfüchse | 39.251 | Ottern- und Seebärschwänze | 91.855 |
| | | | 2.630.772 |

also 43.745 Stück jährlich. Die ersteren machen 71% aus. Die Zahl einiger Pelzthiere (wie der See-Ottern, See-Bären u. s. w.) hat sich wesentlich vermindert, so daß die Gesammtzahl sich binnen 38 Jahren auf fast ²/₅ verringert hat. Ssibirien liefert namentlich Zobel (1830: 6000), Hermeline 18.500, Petits-Gris 332.500, Füchse 16.485 und Moschusratten 8000; die schönsten finden sich im Lande der Jakuten, wo sie aber rücksichtslos vernichtet werden. Auch Wölfe, Bären, Hasen und wilde Renthiere werden dort gejagt. Im europäischen Rußland jagt man, im Ural und in Archangel, Nowaja-Ssemlja, Olonetz und Wologda: Bären, Wölfe, Dachse, Füchse, Hasen, Eichhörnchen, Luchse u. s. w.; man schätzt ihren Werth auf 200.000 Silber-Rubel. — Beispielsweise liefert die Jagd in den Wäldern der Blagodater Metallwerke (zwischen 57 und 59° nördl. Br.): 5- bis 9000 Haselhühner, gegen 30 Rothhirsche, 25 Bären, 5 bis 6 Luchse und Vilfraße, gegen 150 Zobel und Marder, 3000 Feldhühner und Auerhähne, 2000 Hasen, 24- bis 34.000 Eichhörnchen und zahlreiche Elenthiere: insgesammt an 31.000 Rubel Werth.

1852 betrug die Ausbeute im russischen Reiche: 14.660 Biberfelle, 14.486 Bärenfelle, über 9000 Fuchsfelle, 2948 Fischotterfelle u. s. w., in Summa: 43.260 Felle, 1504 Schwänze, 6 Pud 38 Pfd. Bibergeil. Davon gingen 11.887 Felle nach Schanghai in China, 2771 Felle und 7504 Schwänze nach Ajan; 17.479 Felle und die übrigen Schwänze nach Kjachta, zum Austausch gegen Thee; die übrigen 9692 nach Rußland. — Im Ochozkischen Meere war der Walfischfang im Beginnen. In den südrussischen Steppen ist die Jagd auf die heerdenweis lebenden Trappen eigenthümlich.

**Fischerei.** Wie groß Rußlands Reichthum an Fischen ist, ward bereits mehrfach angedeutet (s. namentlich Astrachan und das Land der Uralschen Kasaken). Die Mengen von Fischen aller Art in den großen Strömen geben zu einer der Haupt-Beschäftigungen des Volkes Veranlassung; namentlich sind die Wolga und ihre Zuflüsse reich an Fischen, unter denen die Sterlets die geschätztesten sind. Wutagen oder Fischplätze finden sich daher an fast allen Strömen an denjenigen Orten angelegt, wo der Fischfang reichlich lohnt. Die Seefischerei ist am bedeutendsten im Kaspischen Meere; dort erreicht sie etwa einen Werth von 5 Mill. Silber-Rubel. Das Schwarze und Asowsche Meer sind reich an Fischen jeder Art; man fängt in ihnen auch Thunfische, Lachse, Meerforellen, Anschovis, Heringe u. s. w. Im Gouvernement Jekaterinoßlaw gewann man 1843: 330.000 Ctr. große Fische und Caviar, und 27 Mill. Heringe und kleine Fische (640.000 Silber-Rubel); im Lande der Don'schen Kasaken (1834) 1.691.250 Zoll-Ctr. (2.586.000 Silber-Rubel). In der Ostsee fängt man Kabliau, Lachs, Butten, Lampreten u. s. w., im Weißen Meere dieselben und Heringe (1846: 63.400 Ctr. Stockfische und 39.250 Ctr. andere Fische = 211.000 Rubel). Geräuchert werden die Heringe im N. im Dorfe Ssorola und in 3 benachbarten, jährlich 10 Mill.; im Kandalaker Busen werden jährlich 150.000 bis 200.000 Faß Heringe gesalzen, also auch etwa 20 Mill. Stück. An Salmen erbeutet man etwa 20.000 Pud. Man sammelt dort in den Uferklippen auch viel Eier von Seevögeln und jagt Delphine (Bjelugen) und Seehunde (Lysur), namentlich an der Ostküste. Nächst der Wolga sind am wichtigsten: Emba, Don, Ural, Terek, Düna, Newa, Dnjestr, Bug, Dnjepr, Kuban, Weichsel; und an Seen: der Ladoga, Onega, Ilmen und Bjelosero.

**Gewerbe.** Man kann das russische Handwerkerthum wohl blühend nennen, obwohl es in keiner Weise mit dem deutschen zu vergleichen ist. Ein Theil der Handwerker, die 500.000 eigentlichen Handwerker, gehört Zünften an, hat Gewerbegerichte, Gemeinderechte u. s. w.; ein anderer, wohl 10 Millionen, besteht aus Bauern, welche meist Leibeigene des Adels waren und in der Regel nur auf eine Zeit oberflächlich ein Gewerbe trieben, um es gelegentlich mit einem vortheilhafteren zu vertauschen. Krämer, Hausirer oder Fuhrmann zu sein, zieht der Russe fast immer dem Handwerkerstande, zu welchem er meist unfreiwillig kommt, vor. Geschick hat er zu Allem; sein rascher Ueberblick, sein Augenmaß erleichtert ihm jede Arbeit, mit wenigem und unvollkommenem Handwerkszeug liefert er alles Mögliche, ganz besonders in der Holzarbeit. Am meisten freilich arbeitet er nur auf den Schein; indeß die Concurrenz mit den zahlreichen und ausgezeichneten deutschen Handwerkern, welche nicht russische Bürger zu werden brauchen und eine vortheilhafte Stellung finden, nöthigt ihn oft zu besserer Arbeit. Besonders charakteristisch für Rußland sind die fabrikartig organisirten Handwerksgemeinden, indem ganze Dörfer und Flecken sich einem und demselben Handwerke widmen, und z. B. nur Stiefel, oder nur Tische, oder Stühle oder Nägel oder Schlösser u. s. w. liefern, von welchen Waaren sie dann in den Marktorten Niederlagen halten. Die so gelieferten Fabrikarbeiten sind trefflich zu nennen.

Besonders ausgezeichnet und geschickt sind die Zimmerleute oder Plotniki, deren Rußland bei der überwiegenden Zahl von Holzhäusern weit mehr hat, als irgend ein anderes Land. Zwar ist eigentlich jeder Bauer ein Zimmermann; aber in den Städten finden sich auch ganze gegliederte, wohl organisirte Gemeinden, mit dem geschicktesten unter ihnen, Podrjatschnik (d. i. Contractschließer), an der Spitze, denen man die Bauten überträgt. Allgemein ist dem russischen Volke die Sitte eigen, Artels, d. i. eine Art von Zünften zu gemeinschaftlichem Erwerbe zu schließen. Von vornherein einigt man sich über die Löhne, die Dauer des Werkes, und erwählt einen Artelschtschik, der mit den ökonomischen Angelegenheiten des Artels betraut wird. Zur Bestreitung der Unterhaltskosten gibt ihm Jeder wöchentlich einen Theil seines Lohnes, Alle gleichviel, und schließlich kehren nach Beendigung des Werkes Alle mit ihrem Ueberschusse in ihre Dörfer zurück. Einem ähnlichen Systeme folgen die Burlaks, deren Geschäft es ist, längs der Wolga-Ufer die Schiffe zu ziehen. Wer faul ist und sich schlecht beträgt, wird aus dem Artel ausgestoßen. Die Artels scheinen bei den Fahrten ins Eismeer ihre höchste Ausbildung erlangt zu haben. Die dort an der Küste sich zusammenfindenden Promyschlannits, d. h. Entrepreneurs, halten an ihren Gewohnheitsgesetzen mit einer überraschenden Strenge. Die ganze Mannschaft eines Schiffes bildet eine Art von Artel, und der zum Chossjain oder Meister Gewählte übt während der Monate, in denen die Fahrt dauert, die unbedingteste Autorität aus, während er vorher und nachher jedem Anderen gleich steht. Aus einigen Gouvernements ziehen die Zimmerleute, wie aus anderen nur Ofensetzer (Jaroßlaw), Maurer, Steinmetzen u. s. w. kommen, durch das ganze weite Reich, und stehen zuweilen in bedeutendem Rufe. — Ein anderer eigenthümlicher Schlag von Handwerksleuten sind die Jämtschtschiks (vom mongolischen Jam, wo Jämtschik ursprünglich Postinspektor bedeutet) oder Fuhrleute und die Obosenführer (Obose heißt eine Karawane beladener Wagen). Erstere, nirgend heimisch und doch in ganz Rußland zu Hause, finden sich ebenfalls als Bewohner ganzer Dörfer, in denen die Ställe den meisten Raum einnehmen; man sieht dort zuweilen nur Frauen, während die Männer nach den verschiedensten Theilen Rußlands gefahren sind. An Schreien, Schimpfen, Fluchen, Pfeifen und Zanken mit seinen Pferden, die vor seinem Dreigespann (Troika), oder zu vieren in einer Reihe vor seiner Kibitka, oder, mit Waldaischen Glöckchen behängt, vor seinem Schlitten dahinjagen, stets mit erbärmlichem, unablässig reißendem Riemzeug versehen, nimmt der Jämtschik es mit jedem spanischen Fuhrmanne auf. Ganz im Gegensatze zu ihm hat der Obosenführer stets nur ein einziges, langsam daherschreitendes, starkknochiges Thier vor jedem Karren, und zwar führt das stärkste die ganze, oft ½ Werst lange Karavane, weil es in Wüsten und Moräften erst den Weg bahnen muß, und ein solches hat oft den vierfachen Werth eines anderen. Ueberall zeigt der Russe eine rührende Liebe und Zärtlichkeit für sein Pferd.

**Fabriken.** Auch das **Fabrikwesen**, das etwa 15% der Bevölkerung beschäftigen mag, während die landwirthschaftlichen Gewerbe wohl 76% in Anspruch nehmen, ist von dem in anderen Ländern abweichend; fast alle Fabrikarbeiter sind nämlich Landbauer, welche während des langen Winters beschäftigt sein wollen, um ihre Steuern aufzubringen. Durch diese wird der bei weitem größte Theil des inneren Bedarfes aus inländischen Stoffen geliefert, und verhältnißmäßig nur wenig aus dem Auslande bezogen. Die Arbeiter selbst befinden sich in guter Lage; sie werden meist von Ausländern geleitet. Der größte Theil der Fabriken befindet sich daher auf dem Lande, und zwar in der schon oben angedeuteten Region. Die industriösesten Gouvernements sind: Petersburg, Moskau, dessen Produktionswerth etwa $^2/_3$ des von St. Petersburg ist, Wladimir und Perm, dessen Produktion den halben Werth der von Moskau hat. Die um die Fabrikstädte liegenden Dörfer sind fast ganz von den städtischen Etablissements eingenommen. Leider aber scheint auf kaum irgend eine Zahl Verlaß zu sein. Für 1866 werden angegeben:

| | | mit Arbeitern. | producirend für Rubel. |
|---|---|---|---|
| 3306 | Baumwollspinnereien | 147.493 | 150.618.307 |
| 5337 | Weindestillationen | 60.663 | 92.967.872 |
| 1732 | metallurgische Werke | 137.270 | 71.728.523 |
| 1831 | Wollwaarenfabriken | 105.135 | 63.746.294 |
| 408 | Zuckerfabriken | 102.034 | 51.741.838 |
| 2961 | Talg- und Wachsfabriken | 19.493 | 38.847.714 |
| 5368 | Gerbereien | 24.465 | 26.396.081 |
| 20.834 | Mühlen | 77.484 | 25.214.518 |
| 2835 | Flachs- und Hanf-Factoreien | 47.325 | 23.872.603 |
| 5050 | Branntwein- und Wein-Factoreien | 14.000 | 15.503.064 |
| 409 | Tabakfabriken | 28.795 | 13.810.367 |
| 518 | Seidenfabriken | 12.373 | 7.311.580 |
| 1570 | chemische Fabriken | 14.513 | 9.520.750 |
| 3849 | Holzwaarenfabriken | 15.400 | 9.246.434 |
| 3080 | Brauereien und Methfabriken | 8928 | 8.713.913 |
| 224 | Papierfabriken | 11.977 | 6.919.715 |
| 5046 | Ziegelfabriken | 31.294 | 6.491.284 |
| 146 | Salzwerke | 5059 | 6.184.718 |
| 273 | Glasfabriken | 12.214 | 4.999.197 |
| 21.118 | andere Fabriken | 46.510 | 16.902.290 |
| 84.944 | Fabriken | 919.025 | 650.638.062 |

Die Fabriken Petersburgs befinden sich auf europäischem Fuße; in denen von Moskau aber sieht man neben ganz neuen Maschinen völlig veraltete, indeß ist der Zustand der Fabrikation doch ein weit vollkommnerer, als im östlicheren Rußland.

Der bedeutendste Fabrikzweig Rußlands ist der der **Branntweinbrennerei**; sie sind nicht bloß mit der Landwirthschaft verbunden, sondern es bestehen auch große von derselben getrennte Etablissements. 1872 gab es 4387 Brennereien mit 24.156 Maischbottichen, und einem Maischraum von 21.077.930 Wedro à 0,123 Hektoliter), und davon waren in Thätigkeit 2743 mit einem Maischraum von 12.806.007 Wedro. In den westlichen und südwestlichen Gouvernements herrschen die landwirthschaftlichen Brennereien vor. Es existiren

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| in Groß-Rußland | 1206, | davon 1871 im Betriebe | 845 | oder 70%, |
| in den Ostseeländern | 468, | " " " " | 339 | " 72%, |
| im Don'schen Kasakenland | 5, | " " " " | 3 | " 60%, |
| im W. und SW. | 2708, | " " " " | 1556 | " 57%, |

Dazu verwendet wurden 43.765.536 Pud Roggen, 12.821.886 Pud Kartoffeln, 6.418.710 Pud Trockenmalz, 1.734.223 Pud Mais, 939.174 Pud durchgesiebtes Mehl, 897.625 Pud Zuckerrüben, 789.451 Pud Kartoffelsyrup, 697.599 Pud Haferschrot, 696.942 Pud Gerstenschrot, 676.235 Pud Grünmalz, 184.070 Pud Weizenschrot, 65.392 Pud Erbsenmehl, 32.964 Pud Erbsenschrot u. s. w. 1871 wurden an wasserfreiem Spiritus producirt 27.704.783 Wedro. Noch ist die Produktion im Steigen und concentrirt sich leider mehr in den größeren Fabriken.

Die Zahl der Destillationen, welche der Accisezahlung unterworfenen Spiritus verarbeiten, ist in Groß-Rußland 1160, im S., SW. und NW. 375, in 3 Ostsee-Gouvernements 135, bei den Don'schen Kasaken 11, Summa 1681. Die Zahl ist von 1863 bis 1871 um 1028 oder 146% gestiegen. Die Zahl der Verkaufslokale und Trinkhäuser belief sich auf 139.932, und zwar 29.818 in den Städten und 110.114 in den Kreisen, die meisten im W. und SW. Außerdem gab es 16.110 Traiteure und Restaurationen, 3117 Einkehrhäuser und 11.967 Weinkeller, wo Spirituosen geschenkt wurden.

1866 gab es 54 Baumwollspinnereien (nach C. v. Sarauw 106) mit 40.600 Arbeitern (10 in Petersburg, 14 in und bei Moskau, 5 im Gouvernement Twer, 9 in Wladimir, 1 in Tula, 2 in Jaroßlaw, 1 in Wjatka, 2 in Livland, 1 in Rjasan', 1 in Esthland, 8 in Polen). 1859 zählte man schon 1.600.000 Spindeln und Maschinen von 18.160 Pfdekr. Mit dem Weben, Färben und Drucken waren jedoch wohl 4mal so viel Menschen beschäftigt. Die bedeutendsten Spinnereien befinden sich in St. Petersburg, Twer, Moskau und Wladimir; beide letztere Gouvernements sind die Mittelpunkte dieses Industriezweiges. Die sogenannte Russische Baumwoll-Manufaktur oder die Große Fabrik in Petersburg, in einem 7stöckigen Gebäude, hat mehr als 80.000 Spindeln auf 40 Paar großen und 20 kleinen Mule-Maschinen und hat gegen 900 Arbeiter und 2 Dampfmaschinen; sie hat ihren Absatz nach Moskau und dem Dorfe Iwanowo. Die Alekßandrower Manufaktur, 2½ M. von Petersburg, besteht aus einer Baumwollspinnerei, Flachsspinnerei und Weberei, und hat 4 Dampfmaschinen und 300 Arbeiter. 1867 wurden 112 Mill. Pud rohe Baumwolle und 6.165.000 Pud Garn eingeführt, auch von Persien, von Chiwa, Bochara u. s. w. auf Kamelen herbeigebracht, die jedoch nur für niedrige Nummern brauchbar ist. Die Spinnereien erzeugten 1856 gegen: 40.907.736 Pfd. Garn; 1858 hatte dies einen Werth von 75½ Mill. Thlrn. Preuß.; diese Quantität wird ganz im Inlande verbraucht. — Zwirn wird für beinahe 1 Mill. Silber-Rubel eingeführt. — Fabrikmäßig betriebene Webereien gibt es 1540 nach Sarauw (586 nach Temirjaseff, 1660 nach dem Jahrbuche des Finanz-Ministeriums) mit 3000 Stühlen und gegen 60.000 Arbeitern, die für 35 Mill. Rubel produciren. Man fertigt Baumwollstoffe, von denen 5/7 gefärbt und bedruckt werden (zu Kalikos, Perkals, Nankings, Indiennes, Halstüchern für Bäuerinnen, Shirtings für Bauern, Persiennes zu Möbeln), im Gesammtwerthe von 65 Mill. Silber-Rubel. Nur für 12½ Mill. Rubel wird nach Asien ausgeführt. Mit Bleichen, Färben und Drucken sind in 680 Etablissements gegen 30.000 Arbeiter beschäftigt, die für 50 Mill. Rubel produciren. — Die rohe Baumwolle liefert Liverpool, da direkte Handelsverbindungen mit Amerika nicht bestehen. — Abgesehen von der sehr bedeutenden Thätigkeit der Bauern, sind also mit der Behandlung der Baumwolle beschäftigt 3306 Etablissements, welche Waaren im Produktionswerthe von 150.618.307 Rubeln liefern. Davon kommen auf

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Polen . . . . | 1688 | mit | 6.692.530 | Rubel Produktion, |
| Moskau . . . | 532 | = | 55.839.542 | = = |
| Wladimir . . | 157 | = | 37.369.360 | = = |
| St. Petersburg | 31 | = | 18.625.186 | = = |
| Twer . . . . | 36 | = | 11.139.604 | = = |
| Esthland . . . | 2 | = | 7.019.610 | = = |
| Rjasan' . . . | 134 | = | 4.883.721 | = = |
| Kostroma . . . | 128 | = | 4.071.444 | = = |
| Jaroßlaw . . | 83 | = | 1.901.725 | = = |

u. s. w.

Der Hauptsitz der Seidenfabrikation (518 Fabriken, sie liefern aus 1 Mill. Pud Rohseide = 4.750.000 Rubel, für 15 Mill. Rubel) ist ebenfalls Moskau, das jährlich treffliche seidene, halbseidene und Sammetstoffe bereitet. Die 131 Fabriken in Moskau liefern fast die Hälfte, die 10 in St. Petersburg für 375.000 Rubel, die 245 im Kaukasus für 1.160.000 Rubel. — Die Tuchfabriken (1866: 1831 Fabriken mit 105.135 Arbeitern, die für 63.746.294 Rubel producirten) haben sich sehr gehoben; sie bereiten jetzt nicht nur alles Militärtuch für Flotte und Heer, das noch 1824 in

England bestellt wurde, und zwar sind die mittleren Sorten vortrefflich, sondern auch alles Tuch, das im chinesischen Handel gegen Thee ausgetauscht wird. Die bedeutendsten Fabriken befinden sich zu Moskau und in Polen und Wolynien, und können kaum dem Bedürfniß genügen. Die Fabrikation von Fabriktuch geschieht hauptsächlich in den Gouvernements Moskau, Petersburg, Kursk, Kaluga, Rjasan, Ssimbirsk, Tambow, Livland, Woronesch. Die gröberen Sorten, namentlich die für die Armee, fertigen 104 Fabriken, die meist Edelleuten gehören: 24 in Ssimbirsk, 20 in Pensa, 14 in Moskau, 9 in Ssamara, 8 in Tambow, 7 in Ssarátow, 5 in Rjasan', 5 in Woronesch, 4 in Grodno u. s. w. Diese Fabriken produciren jährlich 13 Mill. Arschinen (à 0,71 m.), wovon 9.300.000 an die Armee abgegeben werden. Die feineren Tuchfabriken liefern jährlich gegen 15 Mill. Arschinen, am besten in Polen, Livland, Grodno und Moskau. Das sogenannte Bauerntuch fertigen die Landleute selbst im Hause. — Für halbwollene Gewebe gibt es 33 Fabriken und 12 Teppichfabriken. Somit hat die größte Wollwaarenproduktion Moskau, dessen 223 Fabriken für 28.163.000 Rubel produciren oder 44% der Gesammtproduktion; Polen mit 969 Fabriken liefert noch nicht $^1/_{10}$, Grodnos 95 Fabriken $^1/_{12}$, Ssimbirsks 80 Fabriken $^1/_{20}$ u. s. w. Uebrigens sind über 200.000 Bauern mit Wollverarbeitung beschäftigt und fertigen in den Gouvernements Jaroßlaw und Kaluga bekannte Tuche, in den Dörfern um Moskau und im Gouvernement Tschernigow, so wie im Gorowetzkischen Distrikte des Gouvernements Wladimir weit über 1 Mill. Paar wollener Strümpfe, in Char'kow, Ssarátow und Tobolsk Teppiche, im Gouvernement Nishegorod wollene Schuhe und Hüte von Lammwolle, so wie in den Dörfern um Moskau, in Wladimir und in Rjasan' Filzwaaren. — Die Verfertigung gröberer Leinen- und Hanfwaaren ist bedeutend, besonders die von Ravensberger und vlämischer Leinwand, von Stricken, Tauen und Segeltuch; von ersteren beiden Sorten fertigen die Gouvernements Wladimir, Jaroßlaw und Kostroma 80.000 und 70.000 Stück. Jaroßlaw und Rostow haben Flachsspinnereien, deren es überhaupt jetzt 20 größere gibt, und liefern auch feines Leinen, Tischzenge u. s. w., welcher Industriezweig besonders von der Regierung ermuntert wird. Aus Handgespinnst fertigen feineres Gewebe besonders Wladimir, Jaroßlaw, Archangel, Moskau, Kostroma, Kaluga; Segeltuch Archangel, Petersburg, Moskau, Nowgorod, Rjasan', Kaluga; Tauwerk Archangel, Perm, Petersburg, Orel, Odessa, Taganrog, Twer, Chersson. Von den jährlichen 42 Mill. Arschinen Leinwand = 16 Mill. Rubel, liefert Wladimir $^1/_4$, Kostroma $^1/_4$, Jaroßlaw $^1/_6$, Petersburg $^1/_{14}$, Polen $^1/_{16}$ u. s. w. Die Bauern fertigen außerdem mindestens 170 Mill. Arschinen = 14 Rubel, namentlich in den Gouvernements Wjatka, Jaroßlaw, Twer, Wologda, Perm, Kostroma u. s. w. — Mit Hanf-Industrie beschäftigen sich 566 Etablissements; die 197 in Orel liefern 28% des gesammten Produktionswerthes, die 10 in Petersburg 27%, die 26 in Twer 14%. — 332 Seilerwerkstätten liefern für $3^1/_2$ Mill. Rubel Tauwerk, und davon kommen $^4/_7$ auf Petersburg und $^1/_7$ auf Jaroßlaw. — Berühmt ist das russische Leder (5593 Manufakturen; Werth des Produktes $27^7/_{10}$ Mill. Thlr. Preuß.), namentlich das mit Hülfe von Birkentheer und Birkenöl hergestellte Juften oder Juchten; von letzterem, das man hauptsächlich in Wologda, Weliki-Luki, auch zu Archangel, Torshok, Jaroßlaw, Ostaschkow, Twer, Murom, Arsamas, Toropez, Kungur u. s. w. bereitet, wird viel ausgeführt. $^1/_6$ liefern die 88 Fabriken Moskaus. Auch aus den Renthierfellen wird ausgezeichnetes sämisches Leder bereitet. — Die Metallwaarenfabrikation ist zum Theil ausgezeichnet; z. B. Bronze-, Klempner-, Lackirarbeiten, Gold- und Silber-, Messing- und Stahlwaaren u. s. w., namentlich von Tula, Pullowa, Pawlowsk, im Gouvernement Nishegorod. Aber $^4/_5$ des ganzen Werthes der Metallverarbeitung kommen auf die des Eisens. 1866 gab es 506 Eisengießereien, die für fast 32 Mill. Rubel producirten. Auf die 112 im Gouvernement Perm kommt ein starkes Drittel der Leistung, auf die 24 in Petersburg $^1/_4$, auf die 66 in Polen $^1/_{15}$. Vortrefflich sind die kaiserlichen Metall-Werkstätten zu St. Petersburg. Die sogenannte Krongießerei zu Petersburg liefert täglich aus 2 Kupolöfen 500 Pud Gußeisen, und die Newskische Eisengießerei aus 2 Kupolöfen 150 Pfd. Eisen. Schon 1840 lieferten namentlich die Gouvernements Jaroßlaw, Twer, Nowgorod und Nishnij-Nowgorod 106.000 Ctr. Nägel. Einer der Hauptsitze der Messerschmiedekunst ist Pawlow, auch Worsma, Gouvernement Nishnij-Nowgorod, dem Grafen Scheremetjeff gehörig, wo jetzt die feinsten Tafelbestecke geliefert werden. Die Fabriken von Tula stehen viel niedriger. Die größte Messerfabrik, mit 500 Arbeitern, befindet sich im Gouvernement Rjasan'. Die Sensen- und Sichelfabrikation ist sehr zurück, und die österreichische Industrie muß in dieser Beziehung aushelfen. Mit Werkzeug versieht Tula ganz Rußland, aber die Waare ist schlecht; die von Slatoust im Ural ist besser. Schlösser liefern Pawlow, Tula, Jaroßlaw, Moskau und Petersburg; Nadeln im Gouvernement Rjasan'. Kupfer und Bronze verarbeiten hauptsächlich Tula, Moskau, St. Peters-

burg, Jaroßlaw und das Dorf Koslow. — Fabriken von Maschinen und Werkzeug gibt es 294, die für 22 Mill. Rubel produciren; davon kommen 13 Mill. auf Petersburg. Kaiserliche Eisengießereien und Maschinenfabriken sind zu Lugan, Jekaterinenburg, Slatoust, Wotkinsk, Goroblagodatsk und Olonetz. In Nishegorod ist eine durch den Bau ihrer Dampfschiffe wichtige Maschinenfabrik. — Die gesammte Eisenverarbeitung mag etwa 325.000 Arbeiter beschäftigen. — — Goldarbeiten und Bijouterie kommen aus Moskau und Petersburg. — Chemische Fabriken sind z. B. in Petersburg und Moskau; sie liefern hauptsächlich Schwefelsäure, aber auch Chlorzinn, Sublimat, Salpetersäure, schwefelsaures Zink (Krymsa), Oleinseife und Krapp (Marjona), Salzsäure, Eisen-, Kupfer-, Zinkvitriol, Glaubersalz und Salmiakspiritus. — Zucker-Raffinerien gab es 1868: 53 mit einem Ertrage von 5.715.463 Pud = 40 Mill. Rubel, die bedeutendsten in St. Petersburg, Moskau, Gouvernement Kijew und Podolien. — 273 Glashütten (1862) producirten für 5 Mill. Rubel; $^1/_4$ aller Fabriken befindet sich in den Gouvernements Wladimir, Orel, Rjasan' und Petersburg. Die Kaiserliche Glashütte in Petersburg wird nur durch den Hof erhalten, und es arbeiten darin nur Ausländer. 3 Oefen sind im Gange. Die Preise sind enorm. — Das in ganz Rußland gebräuchliche Fayence-Geschirr wird in 85 Fabriken bereitet, deren größter Theil im Gouvernement Moskau liegt, namentlich 13 M. von Moskau im Dmitrewer Kreise in der Gardnerschen Fabrik aus dem ausgezeichneten Kaolin, der t M. von Gluchow im Tschernigower Gouvernement liegt (jährlich t5.000 Pud Thon). Die Kapseln werden aus dem Thon von Gscheli, $4^1/_2$ M. von Moskau, gefertigt. Die Fabrik hat 2 Porcellan-, 3 Fayence- und einige Muffel-Oefen und beschäftigt 700 Arbeiter und eine Dampfmaschine von 30 Pfdekr. Besseres Verfahren und werthvolleres, aber sehr theures Produkt hat die Kaiserliche Porcellanfabrik zu Petersburg. — 224 Papierfabriken (in 37 Gouvernements) produciren für 7 Mill. Rubel; $^1/_5$ kommt auf das Petersburger Gouvernement. Die Pokrower Papierfabrik, 1 M. von Petersburg, seit 1857, ist ein vollendetes Institut; das Gebäude ist 420 engl. F. lang und 126 F. breit und die Maschinen haben einen Werth von 600.000 Silber-Rubel.

**Handel.** Der Austausch der Produkte so weiter Länderstrecken, die große Zahl schiffbarer Ströme, die Monate lang liegende Schneedecke, welche leider durch die sogen. Uchabi, d. h. wellenförmigen Unebenheiten und Schlaglöcher in Folge der Schneetreiben und Schneestürme so wesentlich behindert wird, veranlassen einen sehr lebhaften Handel, wenngleich auch noch immer manche Länderstriche durch mangelnde Absatzwege und Verbindungsstraßen wesentliche Einbuße erleiden. Die außerordentliche Wander- und Handelslust der Russen und die zahlreichen bedeutenden Märkte unterstützen den Waaren-Austausch wesentlich.

Den Krämer- und Hausirhandel im Inneren bewerkstelligen in manchen Theilen besonders die sogenannten Ofeni oder Afeni (höchstens 5000), welche ursprünglich von griechischen Handelsleuten, die im 15. Jahrhundert nach Rußland auswanderten, abstammen sollen (Athen heißt im Russischen Afini), und deren Kauderwelsch einen großen Reichthum türkischer Worte enthält. Eine zahlreiche Klasse derselben sind die Korobotschniki (Korbträger), welche Heiligenbilder verkaufen; andere handeln mit hölzernen Näpfen, Löffeln u. s. w.; höher stehende mit Thee, Zucker, Reiß, gebacknen Pflaumen; die vornehmsten mit Manufaktur-Waaren. Sie wohnen im Gouvernement Wladimir (Kreis Wjasniki, Kowrow und Schuja) und machen von da aus ungeheure Reisen. Manche haben sich in Städten niedergelassen; in Ssibirien sind sie zahlreich vorhanden. Die meisten machen ihre Ankäufe auf der für sie berechneten Messe zu Cholui an der Tesa, auch zu Nishegorod und Moskau. Sie bewirken einen jährlichen Umsatz von gegen 6 Mill. Rubel. Sie sind meist ohne Vermögen, aber überaus pünktlich und gewandt. Auch sie bilden Artels, die unter einem Chossjain oder Meister stehen.

Die russische Kaufmannschaft zählte 1867:

| | |
|---|---|
| Kaufleute der ersten Gilde . . . | 3.476 |
| " " zweiten " . . . . | 66.752 |
| Detailhändler 1. Klasse . . . . . | 8.904 |
| " 2. " . . . . . | 96.392 |
| Kleinhändler . . . . . . . . . . | 188.318 |
| Hausirer . . . . . . . . . . . | 13.633 |
| Fabrikanten, die im Detail verkaufen | 42.415 |
| Diener . . . . . . . . . . . . | 180.584 |
| | 600.474 |

Auf 25 von Rußlands Messen oder Märkten werden Waaren von mehr als t Mill. Silber-Rubel Werth zugeführt. Die bedeutendsten unter denselben sind folgende. 1851 wurden in

| | ausgelegt für Silber-Rubel. | verkauft für Silber-Rubel. |
|---|---|---|
| Nishnij-Nowgorod | 60.976.000 | 53.690.000 |
| Irbit (Gouvernement Perm) | 35.531.000 | 28.741.000 |
| Char'kow (Januar-Markt) | 12.770.000 | 7.938.000 |
| Romny (August-Markt), jetzt in Poltáwa | 9.216.000 | 5.400.000 |
| Korennaja (Gouvernement Kursk) | 6.939.000 | 3.395.000 |
| Urjupinskaja-Staniza (Don'sche Kasaken) | 6.028.000 | 3.592.000 |
| Char'kow (August-Markt) | 5.192.000 | 1.922.000 |
| Krolewez (Gouvernement Tschernigow) | 4.566.000 | 2.520.000 |
| Romny (Februar-Markt) | 3.981.000 | 1.768.000 |
| „ (Himmelfahrts-Markt) | 3.554.000 | 1.310.000 |
| Char'kow (Oktober-Markt) | 3.346.000 | 1.586 000 |
| Rostow (Gouvernement Jaroßlaw) | 2.498.000 | 1.595.000 |
| Rostow (Gouvernement Jekaterinoßlaw) | 2.390.000 | 227.000 |
| Ssimbirsk | 2.184.000 | 529.000 |
| Kijew | 1.821.000 | 810.000 |
| Selwa (Gouvernement Grodno) | 1.598.000 | 473.000 |
| Menselinsk (Gouvernement Orenburg) | 1.550.000 | 1.059.000 |
| Kriworoshskaja Sloboda (Don'sche Kasaken) | 1.394.000 | 601.000 |
| Char'kow (Juni-Wollmarkt) | 1.388.000 | 1.377.000 |
| Ryne-Pesky (Kirghisen-Steppe) | 1.345.000 | 1.270.000 |
| Jekaterinoßlaw | 1.329.000 | 462.000 |

**Straßen, Eisenbahnen, Post.** Für die Straßen ist in Rußland in neuerer Zeit das Mögliche geschehen; die Staats- oder Heerstraßen sind meist gut chaussirt und erhalten, und auch die Gouvernements- oder Kreis- und Gemeindestraßen in gutem Zustande, ausgenommen die Regionen, wo es keine Steine gibt und die Kosten unerschwinglich würden. Nach starkem Regen und gegen das Ende der Schneezeit treten indeß in vielen Gegenden außerordentliche Hemmnisse ein. Es betrug die Länge der

| | 1868: | 1875: |
|---|---|---|
| Eisenbahnstraßen | 4576 Werst, | 17.015 Werst, |
| Chausseen und Fahrwege | 94.773 „ | 93.558 „ |
| Wasserstraßen | 9834 „ | 11.625 „ |
| | 109.183 Werst, | 122.198 Werst. |

Die bedeutendsten Heerstraßen sind: der ssibirische Trakt, 850 M., die längste Straße Europas, gut unterhalten, von Petersburg über Nowgorod, Twer, Moskau, Nishegorod, Kasan, Perm, Jekaterinenburg, Tobolsk, Irkuzk, oft mit fast endlosen Karavanen von Wagen bedeckt. — Die Ostseeprovinzenstraße, über 110 M. lang, führt über Narwa, Dorpat, Riga, Mitau nach Königsberg. — Die weißrussische Straße führt über Pskow, Dünaburg, Kowno, Augustow nach Warschau und Kalisch; von Warschau geht eine nach Krakau und eine nach Lemberg. — Die große Weststraße verbindet Moskau mit Warschau. — Die große Südstraße läuft von Moskau aus über Tula, Orel, Kursk, Char'kow; von da geht die Odessa-, die Krim-, und die Kaukasusstraße aus.

1874 gab es 2991 Postämter. Befördert wurden 58.300.000 Briefe, wovon ²/₃ amtliche Correspondenz enthielten. Die Einnahmen deckten nicht die Ausgaben.

Die erste Eisenbahn wurde in Rußland am 20. Oktober 1837 eröffnet; sie führt von St. Petersburg nach Zarskoje-Sselo und Pawlowsk, und ist 25 Werst = 26,7 Kilom. lang. Die zweite Bahn wurde 1851 eröffnet, und 1862 begann die große Aera des Eisenbahnbaues. — Von St. Petersburg geht eine Bahn nach Oranienbaum, 39 Werst = 41,6 Kilom. Die von Ligowa-Kraßnoje Sselo ist 12 Werst = 12,8 Kilom. lang. In Petersburg selbst sind 3,66 Kilom. Pferdebahn. — Die Baltische Bahn führt von Tosna, auf der Moskauer Linie, über Gatschina und Narwa nach Reval und Baltischport, 388 Werst = 414 Kilom. Zweigbahn nach Dorpat.

| | Werst. | = Kil. |
|---|---|---|
| St. Petersburger Lokal-Bahnen | 76 | 80,1 |
| Baltisch-Bahn | 388 | 414 |
| St. Petersburg-Warschau | 1050 | 1120,35 (33,5 Stunden) |
| Seitenbahnen | 170 | 181,4 |
| Warschau-Wien, bis Granica | 289 | 308,5 |
| Seitenbahnen | 63 | 67,2 |
| Warschau-Bromberg, bis Alekßandrow | 211 | 240,1 |
| Warschau-Terespol, bis Brest | 196 | 208,1 |
| Riga-Dünaburg | 204 | 216,6 |
| Dünaburg-Witebsk | 244 | 260,3 |
| Witebsk-Orel | 488 | 520,7 |
| Orel-Griäsi | 283 | 291,9 |
| Griäsi-Zarizyn | 563 | 600,7 |
| Seitenbahnen | 36,7 | 39,1 |
| Wolga-Don (Zarizyn-Kalatsch) | 73 | 77,8 |
| Riga-Bolderaa | 18 | 19,2 |
| Riga-Moschniki | 127 | 135,5 |
| Libau-Wilna, bis Koschedari | 294 | 313,7 |
| Wileiskaja-Minsk-Bachmatsch-Romney | 706 | 753,3 |
| St. Petersburg-Moskau (Nikolaibahn) | 604 | 644,5 |
| Seitenbahnen | 13,3 | 14,2 |
| Tschudowa-Nowgorod | 68 | 72,5 |
| Bologoje-Rybinsk | 280 | 298,8 |
| Ostaschkowo-Rschewo | 199 | 212,3 |
| Moskau-Brest | 1023 | 1091,5 |
| Brest-Bialystock-Grajewo | 201 | 204,5 |
| Seitenbahn | 8 | 8,5 |
| Moskau-Jaroßlawl | 261 | 278,5 |
| Jaroßlawl-Wologda | 192 | 205,9 |
| Moskau-Nischnij-Nowgorod | 410 | 437,5 |
| Schuja-Iwanowo (Nowki-Kineschma) | 171 | 182,4 |
| Moskau-Kurßk | 502 | 535,6 |
| Verbindungsbahn | 10 | 10,7 |
| Kurßk-Char'kow-Taganrog-Rostow | 764 | 815,2 |
| Losowaja-Ssewastopol | 568 | 606,0 |
| Kurßk-Kijew | 442 | 471,6 |
| Kijew-Brest | 608 | 648,7 |
| Kasjatin-Schmerinka | 103 | 109,9 |
| Odessaer-Bahn (von Woloczyska über Schmerinka nach Odessa) | 513 | 547,4 |
| Rastelnaja-Pruth | 177 | 188,8 |
| Birsula-Jelissawetgrad | 270 | 288,1 |
| Char'kow-Krementschug-Nikolajew | 559 | 596,4 |
| Moskau-Rjasan' | 185 | 197,3 |
| Seitenbahnen | 58 | 61,9 |
| Rjasan'-Kozlow | 198 | 211,3 |
| Rjäschk-Wjasma | 465 | 496,1 |
| Chrouzeff-Jeletz | 180 | 192,1 |
| Rjäschk-Syßran | 484 | 516,4 |
| Kozlow-Ssarátow | 411 | 38,5 |
| Rostow-Wladikawkas (im Bau) | 700 | 747 |

Am 1. Januar 1875 war die gesammte Länge 17.539,7 Werst = 18.714,7 Kilom. Im Bau begriffen sind die Korneschty-Pruth-Bahn, die Weichselbahn, die Fastow-Snamenka-, die Orenburger, die Ural-Gebirgsbahn. — Im Januar 1871 waren 38 Bahnen von 1504²/₇ M. Länge im Betriebe. Die Schienen reichten von Tawastehus in Finland bis Nishnij-Nowgorod und Sarátow, und bis Asoff und Odessa. Die Westgrenze wird an fünf Stellen überschritten: 1) zwischen Wirballen und Eydkuhnen auf der Königsberg-Petersburger Bahn. 2) Zwischen Alekßandrowo und Otloczyn auf der War-

schau-Bromberger Bahn. 3) Zwischen Sosnowitz und Kattowitz auf der polnisch-galizischen Bahn. 4) Zwischen Granica und Szczakowa an der polnisch-galizischen Grenze. 5) Zwischen Podol Woloczyska und Stanislawtschyk auf der Linie Lemberg-Südrußland. Am 1. Januar 1874 waren dem Betriebe übergeben 15.191 Werst = 2182,94 g. M. = 16.208,8 Kilom.; im Bau begriffen waren 1740 Werst = 250 g. M. = 1856,6 Kilom.; und es sollten in Angriff genommen werden 2343 Werst = 336,7 g. M. = 2500 Kilom.

Das Eisenbahnnetz hat sich nur langsam entwickelt; in Betrieb gesetzt wurden jährlich

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1838—1848 | 35,73 Werst | = | 5,13 g. M. |
| 1848—1858 | 73,59 | = | 10,57 „ |
| 1858—1868 | 369,37 | = | 53,08 „ |
| 1868—1874 | 1751,73 | = | 234,13 „ |

in neuerer Zeit also wohl schneller, als in irgend einem anderen Lande. Bis 1. Januar 1874 hatte der Staat eine Subvention geleistet von 100.017.409 Rubel; das verwendete Capital belief sich auf 1291.101.922 Rubel, davon auf die vom Staate erbauten Bahnen 13.001.656 Rubel. Dazu die dem Staate schuldige Summe von 112.789.247 Rubel, gibt ein zu amortisirendes Capital von 1403.891.149 Rubel. — 1872 war die Brutto-Einnahme 101.959.316 Rubel, die Ausgabe 78.641.194 Rubel, also die Netto-Einnahme 23.345.152 Rubel. Vom gesammten Gründungs-Capital betragen also die Brutto-Einnahmen 12¼, die Ausgaben 9½, der Reingewinn 2¾%; diese Procente stellen sich indeß bei schon längere Jahre in Betrieb stehenden Bahnen auf 17⁷/₂₀, 9²¹/₂₀, 7¹³/₂₀%. — 1873 wurden befördert 22.809.111 Passagiere, 1204.128.337 Pud Frachten, und es wurden eingenommen 122.877.263 Rubel. — Die vorhandenen Staats-Eisenbahnen sind:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Helsingfors-Tavastehus | 103 Werst | = | 109,9 Kil. |
| Liwny | 56,8 „ | = | 60,6 „ |
| St. Petersburg-Rihimäki | 358 „ | = | 382 „ |
| Terespol-Brest | 8,4 „ | = | 8,9 „ |

Das gesammte Telegraphennetz des russischen Reiches bestand am 1. Januar 1874 aus:

| | Werst. | g. M. Linie. | Werst Draht. | g. M. | Stationen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Staatstelegraphen | 55.644,5 | 7999,5 | 106.591,5 | 15.323,7 | 681 |
| Eisenbahntelegraphen | 12.973 | 1865 | 29.070 | 4179 | 793 |
| Anglo-indische Linie | 3407 | 489,8 | 7083 | 1018,3 | 53 |
| Privattelegraphen | 324,25 | 46,6 | 325,25 | 46,7 | 29 |
| | 72.348,75 | 10.400,9 | 143.069,75 | 19.567,7 | 1556 |

Außerdem sind 128 Postcomtoire zur Depeschenbeförderung geöffnet. — 6048 Personen waren beim Telegraphenwesen beschäftigt (2652 Telegraphisten, 496 Telegraphistinnen). — 1873 beliefen sich die Kosten auf 4.062.040 Rubel (Besoldung des Personals 2.197.306 Rubel), die Brutto-Einnahmen auf 4.630.029 Rubel, die reine Einnahme auf 567.989 Rubel. — Es wurden befördert 2.631.004 bezahlte, 188.614 freie, 282.536 ausgehende und 283.874 eingehende ausländische Depeschen, nebst 45.536 Transito-Depeschen. Nach Deutschland gingen 33,5%, nach Großbritannien 17,6% (nach London 26.962, nach anderen Städten Großbritanniens 21.355), nach Oesterreich-Ungarn 15,4%, nach Frankreich 9,8%. Aufgegeben wurden in Petersburg 1.234.289, in Moskau 910.689, in Warschau 418.447.

**Flussschifffahrt.** Die Länge des schiffbaren Theiles aller Flüsse Rußlands beträgt 32.353 Werst = 4651 g. Q.-M.; davon kommen auf die Wassersysteme

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| des Weißen Meeres | 4657 Werst | oder | 14,1%, |
| „ Kaspischen Meeres | 13.375 | „ | „ | 41,4%, |
| „ Asowschen Meeres | 3125 | „ | „ | 9,7%, |
| „ Schwarzen Meeres | 5727 | „ | „ | 17,7%, |
| „ Baltischen Meeres | 4877 | „ | „ | 15,0%, |
| auf die Verbindungssysteme | 592 | „ | „ | 1,8%. |

Für die Flußschifffahrt sind vor allen Dingen die Canalverbindungen von Wichtigkeit.

Die, welche die Ostsee und das Eismeer mit dem Kaspischen Meere verbinden, bilden das sogenannte östliche System. Unter ihnen ist die zwischen der Ostsee und dem Kaspischen Meere die wichtigste; sie besteht 1) aus dem Wishnij-Wolotschik-System, gebildet von der Newa, dem Ladoga-Canale, dem Nowgorod- oder Sievers-Canale, der Mista, dem Wishnij-Wolotschik-Canale, der Twerza und der Wolga. Die Länge von Petersburg bis Rybinsk ist 193 M. — 2) Dem Tichwinsk-System, gebildet aus der Newa, dem Ladoga, den Sjaßki-Canälen, dem Sjaß, der Tischwinka, dem Eglino-See, dem Tischwink-Canale, der Woltschina, dem Sómino, dem Wozensker See, dem Goriun, der Tschagodoschtscha, der Mologa und Wolga. Die Länge ist 124$^2/_3$ Meilen. — 3) Dem Marjinsker-System, gebildet aus der Newa, dem Ladoga, dem Sjaßk- und Sswir-Canale, dem Sswir, dem Onega-Canale, der Wytegra, dem Marijnsk-Canale, der Kowsha, dem Bjeloser-Canale, der Schekšna und der Wolga. Die Länge 155$^1/_2$ M. — Die Wasserstraße vom Weißen Meere zur Ostsee und zum Kaspischen Meere wird gebildet durch die nördliche Dwina, die Suchona, den Kubinskischen See, die Porosowiz, den Herzog Alexander von Württemberg-Canal (verbindet die Schekšna und den Kubinsker-See) und die Schekšna, und von da rechts zur Newa und links zur Wolga. — Der Moskau-Canal verbindet den oberen Lauf der Moßkwa und der Wolga.

Der Wasserweg von der Ostsee zum Schwarzen Meere wird durch 3 Systeme hergestellt. 1) Das Beresina-System, gebildet durch die westliche Dwina, die Ulla, den Lepel-See, die Essa und Bereschta, den Bereschta-See, den Beresina-Canal, den Flavi-See, und die Flüsse Sergutsch, Beresina und Dnjepr. — 2) Das Oginski-System, gebildet durch den Njemen, die Schara, den Oginski-Canal, die Jassielda, den Przipiec und Dnjepr. — 3) Das Dnjepr-Bug-System, gebildet durch die Weichsel, Narew, Bug, Muchawez, Dnjepr-Bug- oder Königs-Canal, Pina, Przipiec und Dnjepr. — Weichsel und Njemen sind auch durch den Augustowo-Canal zwischen der Netta, welche in den Bobr fällt (Nebenfluß des Narew), und der Gantscha, die in den Njemen geht, verbunden.

In Bezug auf die Handelsbewegung auf den Flüssen unterscheidet man 7 Schifffahrts-Distrikte I. Klasse: Rybinsk an der Wolga, Nishnij-Nowgorod, Ssominsk an der Ssomina, Perm, Werchnewoljsk und Gjatsk an dem Quellfluß der Wolga, Rojkowa nahe bei Petersburg, Krochinsk an der Schekšna. — 66 Distrikte II. Klasse. — 63 Distrikte III. Klasse. — Von Hafen- und Grenzstädten werden in Beziehung auf die dahin gerichtete Flußschifffahrt genannt: Riga, Archangelsk, Taganrog, Rostow, Nachitschewan, Astrachan, Chersson, Jurburg, Brest-Litowsk. — Der Schiffsbau ist am meisten entwickelt im Wassersysteme des Kaspischen Meeres, hauptsächlich längs der Wolga und ihrer Nebenflüsse oberhalb Nishnij-Nowgorods, in den Gouvernements Nishnij-Nowgorod, Kostroma, Jaroßlawl, Twer und Nowgorod; unterhalb findet noch im Gouvernement Kasan und an der Kama im Permschen Gouvernement ein bedeutender Schiffbau statt. Auch der an den Zuflüssen des Ilmen-See im Gouvernement Pskow ist erwähnenswerth. 1865 bis 1869 wurden 53.618 Fahrzeuge im Werthe von 23.388.571 Rubel gebaut, also durchschnittlich pro Jahr 10.724 Fahrzeuge für 4.677.714 Rubel. Von der Zahl dieser Fahrzeuge kommen 6,77% auf das Wassersystem des Kaspischen Meeres, 18,5% auf das des Baltischen Meeres, 6,4% auf das des Weißen Meeres, 4,4% auf das des Asowschen Meeres, 3% auf das des Schwarzen Meeres.

Bei mittlerem Wasserstande fahren beladene Fahrzeuge auf der Wolga von Twer nach Rybinsk in 3, von da bis Nishegorod in 10, von da bis Astrachan in 30 Tagen, im Ganzen also 43 Tage; aufwärts 2$^1/_2$ bis 3$^1/_2$ Monat. Seit 1824 fuhren 4 Dampfer zwischen Rybinsk und Nishegorod; 1843 führte zuerst ein Dampfer Passagiere von Nishegorod in nicht 10 Tagen nach Astrachan, und in demselben Jahre bildete sich zu Petersburg eine Wolga-Schlepp-Dampfschifffahrts-Compagnie, 1844 zu Perm eine Aktiengesellschaft zum Schleppen der Kähne auf der Kama, Wolga und deren Nebenflüssen. Sie fahren von Rybinsk nach Ssamara und zurück in 16$^1/_4$ Tag, wozu die Kähne 3 bis 4 Monate gebrauchen. 1845 wurde das erste im Ural gebaute eiserne Dampfboot vom Stapel gelassen, und es entstand eine dritte Aktiengesellschaft, Merkur. 1863 befuhren 400 Dampfer die Wolga, $^3/_{10}$ davon Passagierboote. 1872 befuhren Wolga und Kama 80 Passagier-Dampfer und 360 Remorqueurs. — 1869 bewegten sich auf den Flüssen Rußlands 623 Dampfschiffe; davon kamen

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| auf das Gebiet des Weißen Meeres . . . | 10 | mit | 570 | Pfdekr., |
| „ „ System des Kaspischen Meeres . . | 423 | „ | 33.725 | „ |
| „ „ „ „ Asow'schen Meeres . . | 25 | „ | 1338 | „ |
| „ „ „ „ Schwarzen Meeres . . | 47 | „ | 2735 | „ |
| „ „ „ „ Baltischen Meeres . . | 118 | „ | 6763 | „ |

Auch den oberen Dnjepr befahren einige kleine Dampfschiffe. Leider durchsetzen Granitfelsen den Dnjestr beim Flecken Janipol, den Bug zwischen den Mündungen der Ssinchurna bis zum Dorfe Aletßandrowka, den Ingul und den ihm parallelen Ingulez bei Jelissawetgrad, und den Dnjepr unterhalb Jekaterinoßlaw bis Kitschkas auf 10 M., und machen Dampfschifffahrten auf diesen Strömen unmöglich. Letzterer bietet bei hohem Wasser und geschickten Lootsen indeß der Schifffahrt keine Hindernisse, und es gehen jährlich im Mittel für 2 Mill. Silber-Rubel Waare durch seine Porogi.

**Export und Import.** Im Jahre 1873 war der Werth der

| | Ausfuhr | Einfuhr | Summa. |
|---|---|---|---|
| | Rubel. | Rubel. | Rubel. |
| über die europäische Grenze . . . . . . | 345.858.559 | 412.475.884 | 758.334.443 |
| nach Finland . . . . . . . . . . . | 8.824.306 | 9.535.966 | 18.360.272 |
| über die asiatische Grenze . . . . . . . | 9.757.056 | 20.957.923 | 30.714.979 |
| | 364.439.921 | 442.969.773 | 807.409.694 |
| In Bezug auf Gold und Silber: | | | |
| über die europäische Grenze . . . . . . | 13.155.397 | 19.897.916 | — |
| über die asiatische Grenze . . . . . . . | 1.508.970 | 653.825 | — |
| | 14.664.367 | 20.551.741 | — |

Von der Ausfuhr über die europäische Grenze kommen

52,7% auf die Nahrungsmittel . . . . 182.247.845 Rubel (reichlich 9 Monate lang gehen nach W. über die Grenze täglich mindestens 20.000 Ctr. Getreide),
43,0% auf die Rohstoffe und Halbfabrikate 148.916.765 Rubel,
1,2% auf die fabricirte Waare . . . . 4.310.676 „
2,9% auf Verschiedenes . . . . . . 10.383.273 „

Namentlich:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Getreide für . . . . . . . . . . . | | | | 164.431.540 | Rubel, |
| Weizen . . . . . . . . . . . | 6.957.164 | Tschetwert | = | 80.407.958 | „ |
| Roggen . . . . . . . . . . . | 7.389.182 | „ | = | 49 348.467 | „ |
| Gerste . . . . . . . . . . . | 1.160.717 | „ | = | 7.201.222 | „ |
| Hafer . . . . . . . . . . . | 3.437.940 | „ | = | 14 275.949 | „ |
| Mais . . . . . . . . . . . | 663.990 | „ | = | 4.179.414 | „ |
| Erbsen . . . . . . . . . . . | 173.377 | „ | = | 1.350.761 | „ |
| Grützen . . . . . . . . . . . | 441.131 | „ | = | 3.689.959 | „ |
| Mehl . . . . . . . . . . . | 305.746 | „ | = | 3.043.890 | „ |
| Vieh für . . . . . . . . . . . | | | | 10.667.554 | „ |
| Rinder . . . . . . . . . . . | 44.923 | Stück | = | 2.728.550 | „ |
| Schweine . . . . . . . . . . . | 579.318 | „ | = | 7.210.908 | „ |
| Kleinvieh . . . . . . . . . . . | 182.010 | „ | = | 728.096 | „ |
| Spiritus . . . . . . . . . . . | 707.083 | Pud | = | 2.722.622 | „ |
| Butter . . . . . . . . . . . | 112.925 | „ | = | 1.030.878 | „ |
| Tabak . . . . . . . . . . . | 94.530 | „ | = | 387.154 | „ |
| Rohstoffe und Fabrikate. | | | | | |
| Flachs . . . . . . . . . . . | 9.041.480 | „ | = | 40.753.782 | „ |
| Flachsheede . . . . . . . . . . . | 610.545 | „ | = | 1.762.186 | „ |
| Hanf . . . . . . . . . . . | 3.776.270 | „ | = | 11.190.477 | „ |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Flachsgarn | 215.828 | Pud | = | 5.495.220 | Rubel, |
| Hanfgarn | 181.054 | " | = | 664.021 | " |
| Leinsaat | 2.429.971 | Tschetwert | = | 27.716.888 | " |
| Hanfsaat | 66.236 | " | = | 677.640 | " |
| andere Oelsaat | 231.902 | " | = | 2.013.900 | " |
| Wolle | 919.007 | " | = | 9.205.564 | " |
| Häute | 319.042 | Pud | = | 3.127.014 | " |
| Juchten | 12.569 | " | = | 501.543 | " |
| Leder | 5113 | " | = | 107.535 | " |
| Talg | 784.922 | " | = | 3.897.213 | " |
| Holzmaterial für | | | | 29.904.584 (1860: 5.307.961) | " |
| Stricke und Taue | 268.349 | Pud | = | 1.080.874 | " |
| Sackleinen | 6.988.577 | Arschin | = | 610.756 | " |
| Stearinlichte | 23.093 | Pud | = | 209.339 | " |
| Schmiedeeiserne Waare | 57.668 | " | = | 157.271 | " |
| Gewächse und Sämereien | 365.209 | " | = | 2.822.068 | " |
| Pelzwerk | 38.873 | " | = | 2.134.679 | " |
| Pferde | 18.986 | Stück | = | 1.606.510 | " |
| Geschlissene Federn | 111.638 | Pud | = | 1.723.579 | " |
| Schreibfedern | 4311 | " | = | 61.300 | " |

u. s. w.

Von der Einfuhr kommen

| | | | |
|---|---|---|---|
| 18% auf die zollfrei eingeführten Artikel | = | 76 425.462 | Rubel, |
| 24% " " Nahrungsmittel | = | 93.606.546 | " |
| 32% " " Rohstoffe und Halbfabrikate | = | 131.271.128 | " |
| 26% " " fertigen Fabrikate | = | 111.189.707 | " |

### Zollfrei eingeführte Artikel:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Baumwolle | 3.393.945 | Pud | = | 37.551.075 | Rubel, |
| Steinkohlen | 49.948.163 | " | = | 10.239.271 | " |
| Spinn- und Webmaschinen für | | | | 5.302.691 | " |
| Landwirthschaftliche Maschinen für | | | | 1.546.479 | " |
| Physikalische Instrumente für | | | | 237.409 | " |
| Bücher, Karten u. s. w. für | | | | 2.428.401 | " |
| Pflanzen für | | | | 733.916 | " |
| Leder, unbearbeitet | 272.181 | " | = | 1.263.835 | " |

### Nahrungs- und Genußmittel:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Früchte und Gemüse für | | | | 10.478.560 | Rubel, |
| Fische (Heringe) für | | | | 692.609 | " |
| Colonialwaaren für | | | | 7.390.419 | " |
| Kaffee für | | | | 5.034.264 | " |
| Käse | 72.678 | Pud | = | 1.114.761 | " |
| Reiß | 718.058 | " | = | 1 927 606 | " |
| Kochsalz | 12.407.558 | " | = | 7.372.915 | " |
| Thee | 729.998 | " | = | 32.948.370 | " |
| Rohzucker | 119.870 | " | = | 816.081 | " |
| Spirituosen und Champagner für | | | | 18.580.798 | " |
| Wein in Fässern | 1.072 449 | " | = | 11.679.197 | " |
| " " Flaschen | 373.913 | Flasch. | = | 572.591 | " |
| Champagner | 1.191.940 | " | = | 3.277.854 | " |
| Tabak für | | | | 5.578.746 | " |
| Blättertabak | 225.095 | Pud | = | 4.453.297 | " |
| Cigarren | 3707 | " | = | 1.108.285 | " |

### Rohstoffe und Halbfabrikate:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bearbeitetes Leder | 77.546 Pud | = | 2.458.217 Rubel, |
| Pelzwerk | 19.362 " und 3237 Stück | = | 3.099.216 " |
| Seide, ungewebt | 14.031 Pud | = | 8.053.319 " |
| Wolle und Garn | 370.442 " | = | 13.282.227 " |
| Baumwollenes Garn und Wolle | 317.362 " | = | 13.662.873 " |
| Metalle | 18.532.213 " | = | 37.476.836 " |
| Gußeisen | 2.334.657 " | = | 1.422.704 " |
| Stangeneisen | 4.752.054 " | = | 7.725.912 " |
| Kesseleisen | 1.587.122 " | = | 3.479.714 " |
| Schienen | 7.119.175 " | = | 9.528.360 " |
| Eisenblech | 190.804 " | = | 1.014.220 " |
| Stahl | 209.193 " | = | 1.339.115 " |
| Stahlschienen | 1.951.192 " | = | 5.364 620 " |
| Kupfer | 247.740 " | = | 2.747.629 " |
| Zinn | 87.914 " | = | 1.697.928 " |
| Blei | 864.558 " | = | 2.234.294 " |
| Zink | 111.748 " | = | 471.884 " |
| andere Metalle | 76.056 " | = | 450.455 " |
| Oele zum Beleuchten | 2.701.144 " | = | 10.270.556 " |
| Farbewaaren | 1.157.610 " | = | 13.391.235 " |
| Indigo | 44.725 " | = | 5.083.678 " |
| Chemikalien | 2.533.411 " | = | 10.772.354 " |
| Olivenöl | 1.269.699 " | = | 11.459.533 " |
| Kokos- und Palmöl | 178.279 " | = | 1.005 091 " |
| Hopfen | 49.244 " | = | 814.524 " |

### Fertige Fabrikate:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Fayence- und Porzellanwaaren | 113.660 Pud | = | 1.300.293 Rubel, |
| Glaswaaren für | | | 3.005.871 " |
| Gold-, Silber- und Platinfabrikate für | | | 1.308.844 " |
| Broncefabrikat für | | | 411.399 " |
| Gußeisenwaaren | 2.416.370 " | = | 4.095.019 " |
| Stahl-, Eisen- und Blechwaaren | 3.237.357 " | = | 23.068.025 " |
| Maschinen | 2.059.947 " | = | 18.148 085 " |
| Tischler- und Drechsler-Waare für | | | 1.893.901 " |
| Kautschuk- und Guttapercha-Waare | 14.135 " | = | 696.099 " |
| Papierfabrikate | 249.933 " | = | 1.938.350 " |
| Lederwaaren für | | | 1.225.597 " |
| Hanf- und Leinfabrikate | 353.071 " | = | 5.745.368 " |
| Seidenstoffe | 11 920 " | = | 5 689.584 " |
| Wollwaaren | 136.245 " | = | 12.752.234 " |
| Baumwollwaaren | 94.763 " | = | 6.455.883 " |
| Tüll und Spitzen für | | | 1.946.983 " |
| Fertige Kleider für | | | 1.977.990 " |
| Hüte und Mützen für | | | 624.761 " |
| Musikalische Instrumente für | | | 1.256.625 " |
| Uhrenwaaren für | | | 5.224.023 " |
| Equipagen für | | | 364.058 " |
| Eisenbahnwaggons | 1208 Stück | = | 2.872.400 " |

Für den Handel mit Rußland rangiren die einzelnen Staaten in folgender Reihefolge nach ihrer Wichtigkeit: Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Niederlande, Türkei, Italien, Nord-Amerika, Belgien, Schweden und Norwegen, Rumänien, Dänemark, Griechenland, Spanien, Portugal, Süd-Amerika.

J. Matthäi gibt folgende Uebersicht, welche die Gestalt des Handels mit Deutschland darlegt:

| | 1841. | 1851. | 1861. | 1871. | 1872. | 1873. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Rußland exportirte nach England . . | 33.849.820 | 39.103.804 | 76.323.278 | 171.777.620 | 143.305.877 | 129.176.489 |
| importirte aus England . . | 21.838.001 | 26.559.401 | 47.730.594 | 97.284.044 | 120.066.596 | 128.580.723 |
| | 55.687.821 | 65.663.205 | 124.053.872 | 269.061.664 | 263.372.473 | 257.757.212 |
| exportirte nach Deutschland . | 6.307.470 | 10.288.707 | 24.239.510 | 74.910.907 | 77.318.461 | 109.991.915 |
| importirte aus Deutschland . | 12.973.077 | 19.869.011 | 37.730.594 | 162.516.024 | 171.328.419 | 167.012.486 |
| | 19.280.547 | 30.157.718 | 61.970.104 | 237.426.931 | 248.646.880 | 277.004.401 |

1841 überragte also der anglo-russische Handelsverkehr den russisch-deutschen um 47%, 1873 dagegen der russisch-deutsche den anglo-russischen bereits um 7,4%.

1873 betrug

| | die Ausfuhr nach | | die Einfuhr von | |
|---|---|---|---|---|
| | Rubel. | = % vom Gesammt-Export. | Rubel. | = % vom Gesammt-Import. |
| Schweden und Norwegen . . . . . | 6.457.271 | 1,8 | 2.988.802 | 0,7 |
| Deutschland . . . . . . . . . | 167.012.486 | 40,4 | 109.991.915 | 32,09 |
| Dänemark . . . . . . . . . | 4.653.502 | 1,3 | 309.416 | 0,07 |
| den Niederlanden . . . . . . . | 18.464.589 | 5,3 | 5.310.469 | 1,2 |
| Belgien . . . . . . . . . . | 9.173.624 | 2,7 | 4.678.196 | 1,1 |
| Großbritannien . . . . . . . | 129.176.489 | 37,3 | 128.580.723 | 31,1 |
| Frankreich . . . . . . . . . | 26 528.078 | 7,6 | 25.133.005 | 6,08 |
| Portugal . . . . . . . . . | 616.184 | 0,18 | 610.352 | 0,15 |
| Spanien . . . . . . . . . | 1.297.765 | 0,3 | 137.119 | 0,04 |
| Italien . . . . . . . . . . | 11.256.800 | 2,7 | 7.046.157 | 2,0 |
| Oesterreich-Ungarn . . . . . . | 25.464.275 | 7,3 | 19.861.876 | 4,8 |
| Griechenland . . . . . . . . | 2.483.497 | 0,6 | 508.186 | 0,12 |
| der Türkei . . . . . . . . . | 15.015.728 | 4,3 | 4.480.476 | 1,3 |
| Rumänien . . . . . . . . . | 3.879.523 | 0,9 | 1.411.270 | 0,4 |
| den Nord-Amerikanischen Staaten . . | 16.444.525 | 4,0 | 1.314.082 | 0,4 |
| den Süd-Amerikanischen Staaten . . | — | — | 686.708 | 0,12 |
| anderen Staaten . . . . . . . | 10.418.365 | 2,5 | 435.342 | 0,1 |

Aus den Häfen der Ostsee wurden 1873
ausgeführt: 233.370.225 Pud = 140.494.983 Rubel = 38,5% vom Gesammt-Export,
eingeführt: 72.369.414 „ = 232.900.700 „ = 55% vom Gesammt-Import;

aus den Häfen des Weißen Meeres
ausgeführt: 14.397.942 Pud = 7.912.574 Rubel = 2,16% vom Gesammt-Export,
eingeführt: 930.703 „ = 981.217 „ = 0,23% vom Gesammt-Import;

aus den südrussischen Häfen
ausgeführt: 81.693.341 Pud = 89.343.300 Rubel = 24,5% vom Gesammt-Export,
eingeführt: 29.580.465 „ = 61.070.099 „ = 13,8% vom Gesammt-Import;

über die westlichen Landgrenzen
ausgeführt: 219.188.411 Pud = 108.107.702 Rubel = 30,0% vom Gesammt-Export,
eingeführt: 34.129.435 „ = 117.523.868 „ = 26,5% vom Gesammt-Import.

Was den Schifffahrtsverkehr betrifft, so liefen 1873 Schiffe ein in die Häfen

| | | |
|---|---|---|
| der Ostsee . . . . . | 3891 beladen, | 3391 in Ballast; |
| des Weißen Meeres . | 369 » | 449 » » |
| der südlichen Meere . | 1808 » | 1430 » » |
| | 6068 beladen, | 5270 in Ballast, |

in Summa: 11.338 Schiffe von 1.830.311 Last.

Es liefen aus aus den Häfen

| | | |
|---|---|---|
| der Ostsee . . . . . | 7004 beladen, | 219 in Ballast, |
| des Weißen Meeres . . | 818 » | 9 » » |
| der südlichen Meere . . | 2446 » | 753 » » |
| | 10.268 beladen, | 981 in Ballast, |

zusammen 11.249 Schiffe.

Darunter Dampfer 950 in den Kronstädter Hafen,
702 in den Rigaer Hafen,
652 in den Odessaer Hafen.

Die Ausfuhr und Einfuhr der einzelnen Haupthäfen belief sich zu

| | Ausfuhr. Rubel. | Einfuhr. Rubel. |
|---|---|---|
| St. Petersburg . . . . . . | 21.057.929 | 109.858.010 |
| Kronstadt . . . . . . . . | 59.144.957 | 324.327 |
| Narwa . . . . . . . . . | 951.733 | 2.541.101 |
| Reval . . . . . . . . . | 3.770.360 | 21.158.620 |
| Baltischport . . . . . . . | 70.000 | 1.136.895 |
| Pernau . . . . . . . . . | 7.006.279 | 177.086 |
| Riga . . . . . . . . . | 41.465.713 | 26.650.032 |
| Windau . . . . . . . . . | 1.403.460 | 4529 |
| Libau . . . . . . . . . | 5.067.716 | 1.401.532 |
| zur Zollabhandlung nach Moskau bestimmt . . . . . . | — | 66.996.867 |
| Odessa . . . . . . . . . | 41.717.816 | 51.311.285 |
| Nikopol . . . . . . . . . | 5.280.613 | 248.418 |
| Eupatoria . . . . . . . . | 181.288 | 79.282 |
| Ssewastopol . . . . . . . | 27.114 | 599.679 |
| Feodosia . . . . . . . . | 817.474 | 80.957 |
| Kertsch . . . . . . . . . | 1.001.216 | 1.330.271 |
| Berdjansk . . . . . . . . | 8.006.252 | 742.815 |
| Mariupol . . . . . . . . | 8.065.464 | 81.372 |
| Taganrog . . . . . . . . | 11.431.155 | 5.457.488 |
| Rostow . . . . . . . . . | 10.955.914 | 1.102.789 |
| Jeisk . . . . . . . . . | 1.589.959 | 29.674 |

Die Zoll-Einnahmen an den europäischen Grenzen stiegen 1873 auf 52.996.043 Rubel, und zwar lieferten die höchsten Erträge:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Thee . . . . . . . . | 11.181.560 Rubel, | Seidenwaaren . . . . | 1.704.618 Rubel, |
| Salz . . . . . . . . | 4.668.539 » | Früchte . . . . . . | 1.602.504 » |
| Getränke . . . . . . | 4.577.970 » | Petroleum u. s. w. . . | 1.493.305 » |
| Wollwaaren . . . . . | 3.057.011 » | Tabak . . . . . . | 1.320.505 » |
| Rohmetalle . . . . . | 2.545.669 » | Baumwollenes Garn . | 1.129.826 » |
| Oele . . . . . . . . | 2.363.818 » | Leinenwaaren . . . . | 1.067.612 » |
| Metallwaaren . . . . . | 2.342.149 » | | |

Nach Rußland hinein reisten 790.064 Personen, heraus 777.268; unter ersteren waren 384.508 Deutsche = 48,3% (377.226 Preußen), 204.322 Russen = 25,9%, 162.875 Oesterreicher = 20,6%, 14.872 Rumänier = 1,8%, 7095 Türken, 3364 Engländer, 3010 Franzosen, 2987 Griechen, 2989 Schweizer, 1572 Italiener, 607 Belgier, 592 Amerikaner u. s. w.

1872 führte Rußland nach Asien aus:

| | | |
|---|---|---|
| für . . . . | 11.494.905 | Rubel, |
| Baumwollwaaren für . | 860.613 | " |
| Wollwaaren für . . . | 1.580.979 | " |
| Seide für . . . . . | 1.920.794 | " |
| Leder für . . . . . | 499.328 | " |
| Rohmetalle für . . . | 177.681 | " |
| Wolle für . . . . . | 807.866 | " |
| Getreide für . . . . | 1.027.272 | " |
| Baumwolle für . . . | 624.973 | " |
| Metallfabrikate für . . | 148.246 | " |
| Pelzwerk für . . . . | 513.014 | " |
| Zucker für . . . . . | 12.674 | " |
| Vieh für . . . . . . | 80.339 | " |
| Farbewaaren für . . . | 79.065 | " |
| Seidenwaaren für . . . | 82.894 | " |
| Leinwaaren für . . . | 53.523 | " |
| Holzwaaren für . . . | 23.455 | " |
| Droguen für . . . . | 27.407 | " |

und zwar

nach der Türkei für . . 3.552.145 "
Getreide, Baumwolle, *Seide*, *Wolle*, Vieh;

nach Persien für . . . 1.693.379 Rubel,
Getreide, *Baumwoll-* und *Wollwaaren*. Seidenstoffe, Pelzwaaren, Gold- und Silberwaaren;

nach Khiwa für . . . 4286 Rubel,

nach China für . . . 2.825.231 "
*Tuch*, Baumwollwaaren, Pelzwerk, Juchten, Leder, Metallwaaren.

1872 führte Rußland nach Asien ein:

| | | |
|---|---|---|
| für . . . . | 19.318.657 | Rubel, |
| Baumwolle für . . . | 1.059.512 | " |
| Thee für . . . . . | 7.529.401 | " |
| Baumwollfabrikate für . | 3.713.632 | " |
| Vieh für . . . . . . | 252.282 | " |
| Früchte und Gemüse für | 1.073.505 | " |
| Zucker für . . . . . | 524.203 | " |
| Häute und Leder für . | 522.180 | " |
| Pelzwerk für . . . . | 214.084 | " |
| Seidenstoffe für . . . | 397.616 | " |
| Tabak für . . . . . | 405.793 | " |
| Wolle für . . . . . | 42.246 | " |
| Wollwaaren für . . . | 658.740 | " |
| Rohseide für . . . . | 222.883 | " |
| Wachs, Stearin, Talg für | 41.911 | " |
| Getreide für . . . . | 266.579 | " |
| Baumwollgarn für . . | 94.733 | " |
| Fische für . . . . . | 243.495 | " |
| Galläpfel, Farbewaaren für . . . . . . . | 266.193 | " |
| Getränke für . . . . | 136.400 | " |
| Metallwaaren für . . | 129.786 | " |

und zwar

aus der Türkei für . . 6.275.385 "
Vieh, Getreide, Zucker, Tabak, Fische, Thee, *Wollwaaren*, *Baumwollwaaren*;

aus Persien für . . . 4.924.973 Rubel,
*Baumwolle*, *Früchte* und *Gemüse*, Leder und Häute, Fische, Pelzwerk, Seide, Seidenwaaren, *Baumwollfabrikate*.

aus Khiwa für . . . 16.555 Rubel,

aus China für . . . 8.015.005 "
*Thee*, Baumwollwaaren, Zucker, Seide, u. s. w.

Die bedeutendsten Zollämter und Comtoirs auf der asiatischen Seite sind:

| | Ausfuhr. Rubel. | Einfuhr. Rubel. |
|---|---|---|
| Tiflis . . . . . . . . | — | 3.410.490 |
| Poti . . . . . . . . | 4.013.599 | 1.453.828 |
| Achalzich . . . . . . . | 23.467 | 458.915 |
| Aleksandropol . . . . . | 183.810 | 324 024 |
| Nachtschewan . . . . . | 164.348 | 778.390 |
| Astarin . . . . . . . | 167.874 | 649.235 |
| Baku . . . . . . . . | 325.306 | 1.017.042 |
| Astrachan . . . . . . | 877.056 | 1.763.227 |
| Kjachta . . . . . . . | 2.825.231 | 8.013.401 |

1872 liefen Handelsschiffe in die asiatischen Grenzhäfen ein: 1911 Schiffe von 96.972 Last (russische 885);

1872 liefen aus: 1903 Schiffe von 93.635 Last (in Ballast 595).

In die Häfen des Schwarzen Meeres 604 Schiffe von 22.302 Last in Ballast, und 621 Schiffe von 33.038 Last beladen.

In die Häfen des Kaspischen Meeres 136 Schiffe von 1535 Last in Ballast, und 550 Schiffe von 40.097 Last beladen.

Der Zollertrag belief sich auf 3.323.891 Rubel, fast die Hälfte vom Thee.

Angereist waren 37.394 (21.532 Perser, 11.323 Türken, 4252 Russen, 65 Griechen, 63 Engländer u. s. w.).
Abgereist waren 31.114 (13.439 Perser, 4753 Türken, 12.660 Russen, 45 Griechen, 83 Engländer u. s. w.).

Rußlands erste Handels-Compagnie wurde 1790 gegründet. Jetzt bestehen deren 90. Das Capital derselben beläuft sich auf 480.716.000 Thlr., wobei die Eisenbahn-Gesellschaft mit 334.219.000 Thlrn. figurirt.

Die russisch-amerikanische Handels-Compagnie hatte 1857

| | |
|---|---|
| ein Einkommen von verkauftem Pelzwerk und Thee von | 420.300 Thlrn., |
| " " " Colonialprodukten u. s. w. | " 384.200 " |
| | 804.500 Thlr., |
| und die Ausgaben betrugen | 644.000 " |

**Handelsflotte, Messen.** Rußlands Handelsflotte zählte 1872: 2514 Schiffe von 259.773 Last (à 2 Tons à 19,65 metr. Ctr.) = 510.454 Tons, wobei 185 Dampfer von 13.152 Pfrdkr.

1874: 2504 Schiffe von 260.292 Last, wobei 227 Dampfer (incl. 826 finländische von 123.336 Last),

1267 in der Ostsee,
923 im Schwarzen und Asowschen Meere,
185 im Weißen Meere,
267 im Kaspischen Meere,
15 im Großen Oceane,
2657 (incl. Finland).

Auf die Messe von Nishnij-Nowgorod wurden 1874 für 180.201.000 Rubel Waaren gebracht und verkauft für 164.805.000 Rubel. Auf der zu Irbit wurden 1872 verkauft für 43.660.000 Silber-Rubel.

Auf der Iljinschen (Elias-) Messe in Poltáwa betrug 1871 die Zufuhr 23.714.600, der Verkauf 16.693.000 Silber-Rubel; auf der beim Kloster Korennaja Pustyn' zu Kursk 1855 der Absatz: 10 Mill.; auf der Troizkischen (heiligen Dreifaltigkeits-) Messe zu Char'kow und auf den 3 Pferdemärkten die Anfuhr über 21 und der Absatz $12\frac{1}{2}$ Mill. Silber-Rubel. — In der Ukraine werden im Jahre 11 Messen gehalten: die Dreikönigs-, Mariahimmelfahrts- und Mariahilfsmesse zu Char'kow, die Eliasmesse zu Poltáwa, die Butterwochen- und Christihimmelfahrtsmesse zu Romny (Gouvernement Poltawa), die Korensche Messe auf der Korenschen Haide im Gouvernement Kursk, die Kreuzerhöhungsmesse zu Krolewez (Gouvernement Tschernigow), die Maria-Opfer-Messe zu Sumy (Gouvernement Char'kow), die Georgenmesse in Elisabethgrad (Gouvernement Cherson), der Wollmarkt am Dreifaltigkeitsfeste zu Char'kow.

## Münzen, Maße, Gewichte.

1 Rubel = 2 Poltinen (Halbrubel) = 10 Griwen = $33\frac{1}{3}$ Altinen = 100 Kopeken = 200 Denuschken = 400 Poluschken; auch = 50 Groschen = 3 Frc. 33 Cent. = 0,1325 Pfd. St. = 23 d. — Auf 1 Köln. Mark gehen 12,9947 Silber-Rubel. — 1 Rubel = 1 Thlr. 2 Sgr. 3,7 Pf. = 1,077 Thlr. Preuß. = 1 Fl. 52 Kr. 1,2 Pf. im 20-Fl.-Fuß = 1 Fl. 53 Kr. 0,3 Pf. im $24\frac{1}{2}$-Fl.-Fuße. — 7 Papier-Rubel = 2 Silber-Rubel; 1 Papier-Rubel = 9 Sgr. 2,77 Pf. — 1 Imperiale (Gold) = 10 Silber-Rubel. — 1 Kopeke = 3,877 Pf. — $91\frac{1}{4}$ Kopeke = 1 Thlr.

1 Fuß = 12 Zoll à 10 Linien = 1 engl. Fuß = 135,114 Par. Linien = 0,30479 Meter. — 1 g. M. = 6,956 Werst. — 1 Arschin oder Elle à 16 Werschok = $2\frac{1}{3}$ russ. Fuß = 28 Zoll = 315,266 P. L. — 1 Arschin = $2\frac{1}{3}$ F. = 0,71119 Meter. — 1 Saschehn à 7 Fuß = 2,13356 Meter. — 1 Werst à 500 Saschehn oder 3500 F. = 1066,78 Meter = 0,14376 g. M. = $\frac{1}{7}$ g. M. (7,0609 Werst = 24.000 Pr. F.).

Nach Behm und Wagner:

| Q.-Werst. | | Q.-Kilom. | | deutsche g. Q.-M. |
|---|---|---|---|---|
| 1 | = | 1,138020543 | = | 0,0206676433 |
| 0,87871876 | = | 1 | = | 0,0181610459 |
| 48,38481028 | = | 55,06290810 | = | 1 |

1 Dessjatine à 2400 Q.-Saschehn = 4,279 Pr. Morgen = 1,0925 Hektaren = 2,7 engl. Acres. — 1 Pr. Mrgn. = 0,2337 Dessjatinen. — 5040 Dessjatinen = 1 Q.-M.

1 Tschetwert à 2 Osmina à 2 Poluosmina = 8 Tschetwerik = 64 Garnez = 12.809,7 russ. Cub.-Zoll = 2,0992 Hektoliter, 1 Tschetwert = 0,477 pr. Schffl. = 5,77 imper. Bushels. — 2,0947 Tschetwert = 1 Pr. Schffl. — 100 Tschetwert = 70 engl. Quarters. — 1 Kuhl oder Sack Roggenmehl = 300 Pfd., Roggen 360 Pfd., Gerste 260 Pfd., Hafer 220 Pfd. — 1 Last = 16 Tschetwert.

1 Wedro oder Eimer à 10 Kruschka oder 8 Stoof = 620,02 P. Cub.-Zoll = 0,123 Hektoliter = 2¾ imper. Gallons. — 1 Botschka oder Tonne, Faß = 40 Wedro. — 1 Wedro = 0,179 pr. Eimer. — 1 Pr. Eimer (60 Quart) = 5,586 russ. Eimer.

1 Pfd. = 96 Solotnik à 96 Doli = 405,51 Gramm. = 0,40951 Kilogr. — 1 Pud = 40 russ. Pfd. = 16,38 Kilogramm = 36 engl. Pfd. — 1 Berkowetz oder Schiffspfund = 10 Pud oder 400 Pfd. = 360 Pfd. avoir = 1,638 metr. Ctr.

1 Tonne = 12 Berkowetz = 120 Pud = 1,9346 engl. Tons = 19.656.048 metr. Ctr.

100 russ. Pfd. = 87,55 pr. Pfd. — 1 Pud = 35,02 pr. Pfd. = 32,76 Zoll-Pfd. = 0,3276 Zoll-Ctr. — 1 Schiffslast = 2 Tons.

# Die griechisch-türkische Halbinsel.

### Literatur.

### Griechenland.

Forchhammer, Hellenika. Griechenland im Neuen das Alte. Bd. I. Berlin, 1837. — Pouqueville, Grèce. Frkf. a. M., 1838. — Tricoupis, La Grèce. London, 1853. — C. Wordsworth, Greece, pictorial, historique and descriptive. London, 1853. — Perdicaris, The Greece and the Greeks. 2 vols. New-York, 1845. — A. J. Koulouriotes, Greece, by a native of Athens. London, 1863. — E. About, Greece and the Greeks on the present day. Edinburgh, 1855. — H. M. Baird, Modern Greece. New-York, 1860. — J. F. J. Schmidt, Beiträge zur physikalischen Geographie von Griechenland. Athen, 1861. — E. Curtius, Peloponnesos, eine historisch-geographische Beschreibung der Halbinsel. 2 Bde. Gotha, 1851 und 1852. — Thiersch, De l'état actuel de la Grèce. 2 vols. Leipzig, 1833. — E. Strickland, Greece, its conditions and resources. London, 1863. — Prokesch von Osten, Denkwürdigkeiten aus dem Orient. 3 Bde. Stuttgart, 1836. — C. A. Brandis, Mittheilungen über Griechenland. 3 Bde. Leipzig, 1843. — G. L. v. Maurer, Das Griechische Volk in öffentlicher, kirchlicher und privatrechtlicher Beziehung. 3 Bde. 1835. — Sanders, Das Volksleben der Neugriechen. Mannheim, 1844. — H. N. Ulrichs Reisen und Forschungen in Griechenland. Topographische und archäologische Abhandlungen. 2 Bde. Berlin, 1863. — Leake, Topographie Athens, übersetzt von Baiter und Sauppe. Zürich, 1844. — Stuart und Revett, Die Alterthümer von Athen. 3 Bde. Darmstadt, 1829 bis 1833. — Roß, Schaubert und Hansen, Die Akropolis von Athen, nach den neuesten Ausgrabungen. Berlin, 1839. — Reigebaur und Aldenhoven, Handbuch für Reisende in Griechenland. 2 Thle. 1860. — Murray, Handbook for travellers in Greece. London, 1854. — Pouqueville, Reise durch Griechenland. Herausgegeben von Sickler. 2 Thle. Meiningen, 1824 und 1825. — Unger, Wissenschaftliche Ergebnisse einer Reise in Griechenland und den Jonischen Inseln. Wien, 1862. — Steub, Bilder aus Griechenland. 2 Thle. Leipzig, 1841. — Hettner, Griechische Reiseskizzen. Braunschweig, 1853. — Appert, Voyage en Grèce. Athènes, 1856. — W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland. Basel, 1857. — E. Yemeniz, Voyage dans le royaume de Grèce, Paris, 1854. — Greverus, Reise in Griechenland. Bremen, 1839. — Fiedler, Reise durch alle Theile Griechenlands. 2 Bde. Leipzig, 1840. — Roß, Reisen und Reiserouten durch Griechenland. Berlin, 1841. — Ders., Griechische Königsreisen. 2 Bde. 1848. — F. Beulé, Etudes sur le Péloponnèse. Paris, 1855. — Bory de Saint-Vincent, Relation du voyage de la commission scientifique de Morée dans le Peloponnèse, les Cyclades et l'Attique. Paris, 1836 bis 1838. — Roß, Reise auf den griechischen Inseln des Aegäischen Meeres. 3 Bde. Stuttgart, 1840 und 1845. — Ansted, The Ionian Islands. London, 1863. — The Ionian Islands under British Protection. London, 1851. — Dora d'Istria, Excursions en Roumélie et en Morée. 2 Bde. Paris, 1865. — E. Lacroix, Isles de la Grèce. Paris, 1861. — Le Moniteur grec. Athènes.

## Türkei.

Mostras, Dict. géogr. de l'empire Ottoman. St. Petersburg, 1873. — v. Callot, Der Orient und Europa. 9 Thle. Leipzig, 1854 und 1855. — Joanne et Isambert, Itinéraire déscriptive, historique et archéologique de l'Orient. Paris, 1861. — v. Reden, Die Türkei und Griechenland in ihrer Entwicklungsfähigkeit. Frankfurt a. M., 1856. — Boué, La Turquie d'Europe. 3 vols. Paris, 1840. — Heuschling, L'Empire de Turquie. Territoire, population, gouvernement, finances, industrie agricole, manufacturière et commerciale, voies de communication, armée, culte etc. Bruxelles, 1860. — G. Lejean, La Turquie d'Europe. Paris, 1862. — Madden, The turkish Empire in its relation with Christianity and Civilisation. 2 vols. London, 1862. — J. L. Farley, The Resources of Turkey. London, 1862. — Collas, La Turquie en 1864. — Ubicini, La Turquie actuelle. Paris, 1855. — Deß. Lettres sur la Turquie. 2 vols. Paris, 1853. — Salaheddin-Bey, La Turquie à l'exposition universelle de 1867. Paris. — Brophy und St. Clair, The Ottoman Empire. London, 1869. — Millingen, La Turquie sous le règne d'Abdul Aziz. Paris, 1868. — Paoli, La Turquie devant l'Europe. Paris, 1868. — Rosen, Geschichte der Türkei neuester Zeit. 2 Bde. Leipzig, 1866 bis 1867. — Zinkeisen, Geschichte des osmanischen Reiches in Europa. 7 Bde. Gotha, 1840 bis 1863. — Tozer, Researches in the Highlands of Turkey. 2 vols. London, 1869. — v. Besse, Das Türkische Reich. Leipzig, 1854. — Murray, Handbook for travellers in Turkey. London, 1854. — M. Busch, Die Türkei. Reisebuch für den Orient. 1861. — Bradshaw's Handbook to the Turkish Empire. 2 vols. London, 1874. — Urquhart, La Turquie, ses ressources, son organisation etc. trad. de l'Anglais. 2 vols. Bruxelles, 1837. — Rigler, Die Türkei und deren Bewohner in ihren naturhistorischen, physiologischen und pathologischen Verhältnissen. 2 Bde. Wien, 1852. — v. Hammer, Staatsverfassung und Staatsverwaltung des Osmanischen Reiches. 2 Thle. Wien, 1815. — Castellan, Sitten, Gebräuche und Trachten der Osmanen. Aus dem Französischen. 3 Thle. Leipzig, 1815. — C. White, Häusliches Leben und Sitten der Türkei. Herausgegeben von A. Reumont. 2 Bde. Berlin, 1844 und 1845. — Moltke, Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei. Berlin, 1841. — Thornbury, Turkish life and character. 2 vols. London, 1860. — C. White, Drei Jahre in Constantinopel. Deutsch von Finke. Stuttgart, 1851. — C. Robert, Die Slawen der Türkei, nämlich Serbier, Montenegriner, Bosniaken, Albanesen und Bulgaren. Neue Ausgabe. Stuttgart, 1841. — F. Kanitz, Donau-Bulgarien und der Balkan. Bd. I. Leipzig, 1875. — P. Vretas, La Bulgarie ancienne et moderne sous le rapport géographique, historique, archéologique, statistique et commercial. Petersburg, 1856. — Hecquard, Histoire et description de la haute Albanie. Paris, 1859. — v. Hahn, Albanesische Studien. Jena, 1854. — J. Müller, Albanien, Rumelien und die österreichisch-montenegrinische Grenze. Prag, 1844. — Pertusier, Voyage dans la Bosnie. Paris, 1847. — F. Kanitz, Serbien. Leipzig, 1868. — W. Jakschitsch, Statistik von Serbien (in serbischer Sprache). Belgrad, 1855. — Gawrilowitsch, Geographisch-statistisches Wörterbuch von Serbien (in serbischer Sprache). Belgrad, 1846. — Possart, Das Fürstenthum Serbien. 2 Abth. Darmstadt, 1837 und 1838. — v. Pirch, Reise in Serbien im Spätherbst. 2 Thle. Berlin, 1829. — Sieber, Reise nach der Insel Kreta. 2 Bde. Leipzig, 1823. — Dethier, Der Bosphor und Constantinopel. Wien, 1873. — v. Hammer, Constantinopel und der Bosporus. 2 Bde. Pesth, 1821. — Annuaire officiel de Roumanie. 1874. — Lindau, Die Wallachei und Moldau in Hinsicht auf Geschichte, Landesbeschaffenheit, Verfassung, gesellschaftlichen Zustand und Sitten der Bewohner. 2. Ausgabe. Leipzig, 1849. — Almanac de la cour et de l'état de la principauté de Valachie pour 1840, avec: listo alphabétique des villes et villages (serbisch und französisch). Boucarest. — Ganesco, La Valachie. Bruxelles, 1855. — Neigebaur, Beschreibung der Moldau und Walachei. 2. Aufl. Breslau, 1854. — Appert, Voyage dans les principautés danubiennes. Mayence, 1854. — Annale statistice si economice. Bucuresci, 1860 bis 1864. — Statistica din Romania (Nomenclatur der Communen). Bucuresci, 1874. — Paic und Scherb, Cernagora. Eine umfassende Schilderung des Landes und der Bewohner von Montenegro, in topographischer, statistischer, naturwissenschaftlicher, staatlicher, geschichtlicher und militärischer Beziehung. Agram, 1851. — G. Wilkinson, Dalmatie and Montenegro. 2 vols. London, 1845. Deutsch von Lindau. Leipzig, 1849. — X. Marmier, Lettres sur l'Adriatique et le Montenegro. Paris, 1854. — Visquenel, Voyage dans la Turquie d'Europe. Paris, 1862. — E. Spencer, Travels in European Turkey. 2 vols. London, 1851. — Boué, Recueil d'itinéraires dans la Turquie d'Europe. —

Raczynski, Malerische Reise in einige Provinzen des Osmanischen Reiches. Herausgegeben von v. d. Hagen. Neue Auflage. Breslau, 1828. — Walsh, Reise von Konstantinopel durch Rumelien, das Balkangebirge, Bulgarien, die Walachei, Siebenbürgen und Ungarn. 2 Thle. Dresden, 1828. — Griesebach, Reise durch Rumelien und nach Brussa. 2 Bde. Göttingen, 1841.

Die unter den südeuropäischen Halbinseln in ihrer Bildung mannigfaltigste, die griechisch-türkische, reicht von 36° bis 48° 18' nördl. Br. und von 33° 32' bis 47° 47' östl. Lge.; die Donau und die Save machen im Norden auf 315 M., die Meere nach den übrigen Himmelsgegenden auf 663 M. die Grenze. Sie umfaßt 8418 Q.-M. und die Inseln 522 Q.-M., und mißt von N. nach S. 120, von W. nach O. 150 M.; aber der südlichere Theil ist bedeutend schmaler, indem unter 40½° nördl. Br. die Breite nur 35, in Morea sogar nur 12 M. beträgt. Ein in seltener Weise zerrissener und ausgebuchteter Rand, fast durchweg steil, ja meist theils majestätisch und großartig aus dem Meere aufsteigend, gibt ihr eine sehr entwickelte, lange Küstenlinie von 663 g. M., wie sie kein anderer Theil Europas hat. In Uebereinstimmung mit solchen Küsten ist auch das Innere, soweit man es kennt, fast durchweg gebirgig, und das Flachland oder gar das Tiefland ist auf Strecken von sehr geringer Ausdehnung beschränkt. Es sind die kleinen Küstenebenen des unteren Wardar, die von Seres und noch kleinere an der albanesischen Küste und an den Mündungen einiger Flüsse zu nennen; und nächstdem die vom Meere abgeschlossenen des Salamvria im Innern von Thessalien, des Maritza u. s. w. Umschlossene Becken, welche abgeflossene Seen sind, finden sich mehrfach innerhalb der Gebirgssysteme, wie die Kosovo Polje u. s. w. — Die türkische Halbinsel, in welcher Orient und Occident so nahe aneinander und ineinander getreten sind, daß der Reisende dort schon nicht mehr in Europa zu sein meint, ist von der Natur durch ihre breite Landgrenze, durch ihre große schiffbare Donau und den Segen des Klimas zu einer Herrschaft über wichtige Gebiete des Ostens berufen, aber durch das ertödtende türkische Wesen zu einer Verkommenheit herabgesunken, die in peinlichem Gegensatze zu dem steht, was diese Länder einst gewesen sind und was sie sein könnten*).

Wir unterscheiden in dieser Halbinsel drei große orographische Abtheilungen. 1) Wie sich an das SW.-Ende der Alpen der Zug des von NW. nach SO. gerichteten Apennins ansetzt, an den sich wiederum das Calabrische Gebirge in der Meridianrichtung schließt: so setzen sich an das SO.-Ende der Alpen die peri-

---

* Folgende türkische Ausdrücke bedürfen einer Uebersetzung (nach Kiepert):

Ada = Insel.
Agha[illegible]h = Baum.
Ala = bunt.
Ak = weiß.
Ak[illegible]ja = weißlich.
A[illegible]n = Wald.
[illegible]hagha = unter.
[illegible]agh = Weinberg.
Baghtsche = Garten.
Balkan = Gebirge.
Basar = Markt.
Basch = Kopf.
Bei = Fürst.
Bejas = weiß.
Bel = Bergrücken.
Bin = tausend.
Boghas = Meerenge, Engpaß.
Bajun = Bergsattel, Hals.
Böjük, Ulu = groß.
Bos, Bostscha = grau.
Bunar = Quelle.
Burun, Burnu = Vorgebirge.
Chan = Gasthaus.
Dagh = Berg, Gebirge.
Degirmen, Dermen, = Mühle.
Demir = Eisen.
Denis = Meer.
Derbend = Engpaß.
Dere = Thal.
Egri = krumm.
Emir = Fürst.
Eski = alt.
Evren = zerstört.
Getschid = Furth.
Gjaur = Ungläubiger, Christ.
Gjök = blau.
Gjöktsche = bläulich.
Gjöl = See.
Gjös = Quelle (Auge).
Gümüsch = Silber.
Güsel = schön.
Hadschi = Pilger.
Hambar = Magazin.
Hammam = warmes Bad.
Hissar = Schloß.
Jaila = Sommerdorf, Alpenwaide.
Jeni, Jenidsche = neu.
Jer = Erde, Land.
Jeschil = grün.
Ilidscha = warmer Quell.
Indsche = klein, schmal.
Jakara = ober.
Irmak = Fluß.
Iskele = Landungsplatz.
Jükssek = hoch.
Kaja = Fels.
Kale = Schloß.
Kapu = Thor, Engpaß.
Kara = schwarz.
Karadscha = schwärzlich.
Kasa = Distrikt.
Kassaba = Marktflecken.
Kemer = Bogen.
Kilissa = Kirche.
Kirk = vierzig.
Kisil = roth.
Kisildscha = röthlich.
Kischla = Winterdorf.
Kjöi = Dorf.
Kjöprü = Brücke.
Kjösse = Ecke.

apenninischen Gebirge an. Zwischen der adriatischen Küste und der Morawa streichen sie von NW. nach SO.; und vom Visitor, in Osten Montenegros, wenden sie in die Meridianrichtung um: eine knieförmige Wendung, welche sich auch in Epirus wiederholt. Die Meridian-Richtung bleibt bis zu den Südspitzen Moreas die herrschende. Diese Gebirge umziehen also die Apenninen und das Adriatische Meer. Sie bestehen, ähnlich dem Apennin, vorwaltend aus Kreide- und Nummuliten-Bildungen, von Serpentinstöcken durchbrochen; und in den Meridianketten aus krystallinischen Gebirgsarten. — 2) Die transsylvanischen Alpen finden in dem Banater Gebirge eine Fortsetzung, das nach Süden hin die Donau überschreitet, bis zur Morawa herantritt, sich in langen Ketten nach SO. wendet und als antidakisches System nach S. bis zwischen den Wardar und Struma reicht, mit langen und mächtigen, nach Osten gerichteten Armen die Becken der unteren Donau und des Maritza umschließend. — 3) Zwischen diesen beiden großen Ganzen streichen Ketten in der zum Apennin senkrechten Richtung und schließen in der Morawa-Wardar-Linie, welche die Halbinsel von N. nach S. durchsetzt, Becken ab, deren 3 zur Morawa gehörende sich nach N., und deren 3 zum Wardar gehörende sich nach S. öffnen. — Viel bleibt allerdings noch in den orographischen Verhältnissen dieser Halbinsel unerforscht und unbekannt; nach dem indeß, was man seither als sicher und als wahrscheinlich aufgestellt hat, ist der vorliegende Versuch skizzirt.

## I. Periapenninisches Gebirge.

**Bosnisch-serbisches Gebirgsland.** Oestlich von der Kapela und den dinarischen Alpen wird Bosnien, das Land südlich von der Save bis zur Drina im Osten, von einem zusammengehörigen Systeme paralleler, von NW. nach SO. mit der dalmatischen Küste gleichmäßig streichender Gebirgsketten erfüllt, welche von zahlreichen, durch Flußläufe bezeichneten Längenthälern von einander getrennt werden. Die dinarischen Alpen sinken an ihrem O.-Fuße zu einer Hochebene herab; diese hat im Osten von dem 975 m. hoch gelegenen Orte Kupresch ihren Höhepunkt in einem Querrücken, indem von dort der Wrbas nach NW., die mittlere Narenta nach SO. hinabfließen. Hier fällt nämlich das Witorga-Gebirge schnell von 1462 zum 975 m. hohen Vistritzthale (mit Kupresch) hinab; die höchsten Gipfel der Parallelzüge bleiben aber noch unter der Krummholz-Grenze. Nach NO. hin findet hier der Abfall noch schneller statt, indem das Wrbathal und das durch das Radowan-Gebirge davon getrennte Travnik schon in 585 m. Höhe liegen. Alle die übrigen parallelen Ketten im Gebiete der unteren Wrbas und Bosna und auch die senkrecht gegen dieselben streichenden (wie die des Liubatsch im O. von Banjaluka), sind noch bis über 487 m. hoch; gegen die Save hin nehmen sie indeß an Höhe ab (Maglaj hat schon nur 227 m.). — Fojnitza, in 650 m. Höhe, liegt da, wo die mit der 2111 m. hohen Ssetz-Planina beginnende hohe Kette sich erhebt, welche die obere Narenta begleitet und die Ostgrenze der Herzegowina bildet. Südlicher ist der noch im September mit Schnee bedeckte Vrabatz 2144 m. hoch, aber davon südlich der Porim nur 1234 m., während das davor gelegene Mostar

Kum — Sand.
Kurschun — Blei.
Kuru — trocken.
Kütschük — klein.
Liman — Hafen.
Ma'aden — Bergwerk.
Maidan — Platz.
Oeren — zerstört.
Orman — Wald.
Orta — Mitte.
Owa — Ebene.
Schehr — Stadt.
Scheitan — Teufel.
Ssary — gelb
Sseraj — Palast.
Ssas — Binsen.
Ssiwri — Spitze.
Ssu — Wasser, Fluß.
Tasch — Stein.
Tekieh, Tekke — Kloster.
Tepe — Gipfel, Hügel.
Tschaï — Fluß.
Tschaïr — Wiese.
Tscham — Fichte.
Tscheschme — Brunnen.
Tschiftlik — Meierei.
Tschöll — Wüste.
Tschukur — Grube, Tiefe.
Tschürük — faul.
Tus — Salz.
Tusla — Saline.
Ulu — groß.
Usun — lang
Wiran — zerstört.

**Griechisch.**

Apano — ober.
Chara — Stadt.
Chorio — Dorf.
Kalyvia — Sommerdorf.
Kambo — Ebene.
Kastro — Schloß.
Kato — unter.
Vuno — Berg.

gar nur 100 m. Höhe hat. Ueber diese hohen Massen führt die Straße von Mostar nach Serajewo in 1137 m. Höhe zwischen 1300 m. hohen Gipfeln. — Das eingesenkte Narentabecken erhebt sich wieder nach SO.; Newessinje liegt schon 585 m. hoch, die Ebene von Gatzko 812 bis 910 m. hoch. Im N. und O. von Letzterer, zu Seiten der oberen Drina, liegen die mehr als 1950 m. hohen Treskavitza- und Sutscheska-Planina, wie der Wolujak und Woinik, welche im SO., an der N.-Ecke von Montenegro, mit der gigantischen, aus nackten, weißen, dolomitischen Nadeln und Pyramiden gebildeten, über 2600 m. hohen Säge des Dormitors enden. Außer ihm ist der Welesch bei Mostar von bedeutender Höhe. Das zwischen den Planinen gelegene wellige Plateau ist mit Alpenwiesen bedeckt, die mit Gentianen geschmückt sind. Nördlich vom Dormitor liegen die langen, waldigen, 1624 m. hohen Rücken des Liubischnia, und diese fallen östlich zum Limthale ab, in welchem Pripolje in 402 m. Höhe liegt. Von hier bewegt sich die Drina in Meridian-Richtung nach N. hinab. Zwischen ihr und Serajewo liegt das wellige, 1216 m. hohe Plateau des Romania-Gebirges, an dessen W.-Abhange Mokro 993 m. Höhe hat. Das Thal des Lim ist oberhalb der Mündung in die Drina tief in die Felsmassen eingeschnitten, welche an beiden Ufern zu 975 m. senkrecht aufsteigen, ein wahres Fjorden-Thal, und zwar auf 8 Kilom. Länge, bis Stergacina, von Priepolje über Griwino, ein im ganzen Lande gefürchtetes und gemiedenes Thal, auf dessen hohen Seitenfelsen die Bären hausen. Eben solche waldige Plateaus von etwa 975 m. Höhe finden sich östlicher, und bis zur Drina hin steigen immer noch neben 214 m. hohen Thälern Rücken von 324 und 487 m. Höhe auf. — Längs der Save hat Bosnien Ebenen aufzuweisen, wie auch an der unteren Unna und Bosna; von Banjaluka dehnt sich eine 10 Stdn. weit hinab, und das Popovo-Polje ist 6 Stdn. lang und 1 Stde. breit; 14 andere, alle reich-lich bewässert, sind von geringerer Ausdehnung.

Oestlich von der Drina, in Serbien, ist dieselbe Parallel-Richtung nicht mehr die vorherrschende; es scheint die darauf senkrechte sich ebenso geltend zu machen, und auch von N. nach S. gerichtete Ketten mögen auftreten; hier scheiden das Medvednik-Gebirge (der 900 m. hohe Medvednik, der 650 m. hohe Jablanik, und der etwas niedrigern Povlen) die Drina von der Kolubara, und die 643 m. hohe Subor- und Malop-Planina das Gebiet der oberen serbischen Morawa von dem der Kolubara, und zwischen Uéiza und der oberen Drina erhebt sich der 975 m. hohe Slatibor. Der höchste Punkt ist im W. von Kragujevaz der 1054 m. hohe Große Schturaz im erzreichen Rudniker-Gebirge. — Von Rudnik nach N. bis zum 388 m. hohen Avala-Berge läuft der breite Plateau-Rücken von Schumadia mit dem 406 m. hohen Kosmai-, dem 641 m. hohen Wentschaz- u. s. w. Gebirge. Im SO. zieht sich die Kretaz-Gora hin, um welche die serbische Morawa den großen Bogen beschreibt; südlich daneben folgt die Tschemerno-Polje und der 1130 m. hohe Djakovo, westlich daneben, im Osten des Ibar, der hohe Dom des 780 m. hohen Scheljin; und endlich süd-licher läuft längs des oberen Ibar, im NO. von Nowipazar, von NNW. nach SSO. der König dieser Berge, der Kopaonik, 1945 m. hoch, welcher eine der schönsten Aussichten in der ganzen Türkei bietet.

**Glieb- (Shlieb-) Kette und Schar.** Mit dem Dormitor beginnt die mächtige Kette, welche Montenegro und das Moratschathal im Osten umzieht, mit dem Jawor, — Trebisch, — Trschin, — Poljewaz, — Kom 2436 m. hoch — Visitor 2079 m. hoch. — Im SO. dicht daneben liegt der 2436 m. hohe Prokletja mit dem 2274 m. hohen Bor, dem Baba-Berge, dem 1925 m. hohen Pekle (1323 m. über der Ebene von Ipek), dem Hailassi: alle in der mächtigen Masse des 2013 m. hohen Glieb. Im NW. stehen die über 1950 m. hohen Gipfel Slanopolie und Schtedim, welche den Plava-See beherrschen.

Von NW. nach SO. ziehende Parallelketten laufen von beiden Seiten dieses Hochgebirges aus, so aber, daß die westlicheren mehr einer NS.-Richtung folgen; die vom Bababerge ausgehende läuft bis zum Haß-Berge, westlich von Prisren. Hier nun liegt, parallel mit der genannten Hochkette, der Schar-Dagh, Schara-Planina (Scardus), 8 g. M. lang, 5 M. breit, im Mittel 1950 m. hoch, mit dem 2631 m. hohen Kobiliza-Spitzkegel, zu beiden Seiten von einem Längsthale begleitet, ziemlich kahl, mit steilen Abhängen, nach SO. schneller abfallend als nach NW. Auf ihm erheben sich die Gipfel des über 2274 m. hohen Korinik, des 2600 m. hohen Krivosia, türkisch Egribojun, und am NO.-Ende des 2111 m. hohen isolirten, dreieckigen Liubatrn; über zum Theil waldige Abhänge aufsteigend, erinnern sie von fern an die Pirenäen. Die östlicher gelegenen Mlad-Planina und Kara-Dagh sind nur 650 bis 845 m. hoch. — Im NW. des Liubatrn breitet sich die Kosowo-Ebene oder das Amselfeld (Cossobus, Campus Merulae), von der Sitniza durchflossen (mit Prischtina, 630 m.) aus, von N. nach S. 6 M. lang und 2 M. breit, in 455 m. Meereshöhe, offenbar der Boden eines ehemaligen Sees, wie deren in der Türkei so viele vorkommen; dieselben sind in der Regel in der Mitte einförmig, oft mit Graswuchs bedeckt, gewöhnlich ohne Gehölz und von Gebirgen umzogen, in denen die Lücke wahrnehmbar, durch welche die Gewässer ihren Abzug genommen haben. Der neben dem Kobiliza hinüberführende Paß von Prisren nach Kalkandel ist einer der höchsten und beschwerlichsten in der Türkei.

**Die Meridian-Ketten.** Vom S.-Ende des Schar ziehen Ketten in der Meridian-Richtung bis zum 40.° nördl. Br., 1600 und 1950 m. in einigen Gipfeln aufsteigend, wie im Bitzi, am S.-Ende der nördlichsten Kette, im Jama-Gebirge; und im 1462 m. hohen Skol-Gebirge am N.-Ende, sowie im 1690 m. hohen Wassilitza-Berg am S.-Ende des Grammos-Gebirges. Im W. fällt diese hohe Kette zu einer tiefen, langen Thalschlucht herab, in welcher der Ochrida-See zwischen Eichenwäldern liegt, 4 M. lang und fast 1 M. breit, 1,58 g. Q.-M. groß, in 692 m. Höhe, und in welcher sich der daraus abfließende Schwarze Drim nach N. bewegt. Auf der W.-Seite des Sees erhebt sich das Bagora- oder Djurad-Gebirge 260 bis 290 m. über denselben, und es setzt der hohe Rand nach N. fort bis zur Wendung des Drim nach W. um den Kiafa-Mala-Berg herum, und begrenzt damit die tiefe Spalte des Dibbre-Bezirkes. Das Gebirgsland westlich von diesem Rande bis zum Meere, und das südliche von Drim ist das der Miredite, welches im S. mit dem über 604 m. hohen Grabe- oder Akraba-Gebirge abgeschlossen ist.

Die südliche Fortsetzung des Grammos sind die vom 40.° nördl. Br. nach S. auseinander laufenden drei Ketten, welche den Aspropotamos und den Arta zwischen sich fassen, und deren östlichste, bis zum 39.° reichende, der Pindos ist. Er beginnt mit dem 1692 m. hohen Zygos (Lakmon), an dessen W.-Abhange in 1204 m. Höhe zwischen Weinbergen die Stadt Metsovon liegt, und über das zwischen dem Mavro Vuni und dem Sedviliani ein Paß in 1645 m. Höhe führt. Seine nackten, 9 Monate mit Schnee bedeckten Gneißgipfel erheben sich über quellenreiche Abhänge, welche von oben nach unten Buchen, dann Kastanien, tiefer Aepfel, Birnen, Pflaumen, Wallnüsse und Kirschbäume, unten Mandeln, Quitten, Feigen, Citronen, Orangen, Reben und Maulbeerbäume bedecken. Nach O. erstreckt sich von hier eine kaum 3 M. lange Kette, das Volutza-Gebirge, welches sich weiterhin als der breite Rücken des Chassia-Gebirges nach SO. wendet, um sich endlich als eine Querkette zwischen Trikala und Turnavo auszubreiten. Die nördliche Pinduskette endet südlich mit dem 2167 m. hohen Butsikali oder Veluchi (Tymphrestus) im Chelidonia-Gebirge. Die mittlere Kette, zwischen dem Aspropotamos und der Arta, trägt den 1950 m. hohen Djumerka, in der

Mitte zwischen dem Tsikureli, im SW. von Metsovon, und dem 1920 m. hohen Furka, im NO. des Arta-Sees, und die westlichste endet als Kilberini-Gebirge nördlich von Arta. — Westlich vom Metsovon-Knoten liegt in 520 m. Höhe die rund umschlossene Ebene von Jánina, 4,5 M., von N. nach S., 3,5 M. von W. nach O. messend. Die Thalspalte, welche der daraus herkommende Kalama durchfließt, verbindet mit derselben eine ähnliche rund umschlossene Ebene, welche jetzt das Meeresbecken von Korfu erfüllt. Zwischen beiden und südlicher breitet sich das wilde, suliotische Gebirgsland aus; im NW. aber von beiden erhebt sich (im W. der Hochebene des Ochrida-Sees), zwischen dem Dewol und Uzumi, im Osten der Tiefebene von Berat, der Schneedom des mindestens 1950 m. hohen Tomor, welcher die Ebene majestätisch beherrscht, wie der Olymp Thessalien. Von ihm und seiner südöstlichen Fortsetzung fällt das Land in parallelen, von NW. nach SO. ziehenden, langen Stufen zur chimärischen Küste (im N. der Insel Korfu) herab, wo das 1960 m. hohe Tschika-Gebirge als letztes die akrokeraunische Halbinsel erfüllt.

Oestlich vom Jama-Gebirge liegt Krtschava in 570 m. Höhe. Von hier aus nach SSO. scheint das Land in flachen Stufen, die zu beiden Seiten von Ketten eingefaßt sind, bis gegen Turnavo in Thessalien herabzufallen. In der W.-Kette steht zwischen dem Xero-Vuni und Toli Monastir (oder Bitolia) der spitze, schneebedeckte, zweigipflige Suchagora (auch Suchakotta), d. h. Dürrberg oder Bor, griechisch Peristéri, 2355 m. hoch, neben dem in 845 m. Höhe gelegenen Prasba-See und dem in 618 m. Höhe gelegenen Kastoria- oder Kesrie-See. Von ihm zieht die Kette um den Kastoria-See und längs des linken Ufers der Wistritza. Die Ost-Reihe beginnt mit der 1137 m. hohen kahlen Gneiß-Kette von Prilip (520 m.), der Babuna-Kette (die ungeheure Ebene von Prilip und Monastir ist von Waldgürteln umgeben); südlicher folgt das 2500 m. hohe Nidsche-Gebirge, das im N. des 390 m. hoch gelegenen Ostrowo-Sees steht; dann 975 bis 1300 m. hohe Ketten, der Turla-Berg, und endlich zwischen dem Unterlauf der Wistritza und der Mündung des Salamvria das Schabkha-Gebirge und längs des Meeres der Gipfel des 15 Stdn. von N. nach S. ziehenden Olympos, türkisch Tscheleh, der, steil abfallend und noch im August mit Schnee bedeckt, sich wie eine graue Mauer über die Hügel und die grüne Küstenebene zu 2648 m. Höhe erhebt. Durch seine Höhe und prächtige Gestalt zeichnet er sich vor allen Bergen Griechenlands aus; aus dichten Wäldern erhebt sich der schneebedeckte höchste Grat. Der höchste Theil besteht aus zwei durch einen Kamm verbundenen Gipfeln. Dort steht eine niedrige Kapelle des heiligen Elias, und am östlichen Abhange liegt ein Kloster des heiligen Dionysios. Den ganzen Obertheil bildet Marmor. Jenseit des Salamvria, also des Thales Tempe, findet er seine Fortsetzung im Kissovo oder Ossa; und dessen Fortsetzung nach SO. ist der Mavro-Vuno, weiterhin Plessidi (d. h. Bergrücken) oder Pelion genannt, 644 m. hoch; seine Ausläufer erfüllen die kleine Halbinsel nach SO. — Die zwischen dieser Kette und dem Pindus gelegene, der Tertiärformation angehörende thessalische Ebene schließt im Süden eine vom Veluchi (Tymphrestus) 2167 m. hoch, südlich vom S.-Ende des Pindus nach O. laufende Kette; man benennt sie nach dem Othrys, der im NO. von Lamia liegt, und gibt diesem 1728 m. Höhe (im Hierako-Vuno). — Südlicher nun, in N.-Hellas, treten keine Ketten weiter auf, sondern das Gebirge löst sich zu einzelnen Gebirgsstöcken auf, wie das jedenfalls auch in der Türkei vielfach der Fall ist und eine genauere Kenntniß lehren wird. Der nächste, im SO. vom Veluchi gelegene Stock ist der des Oxia, ehemals Oeta (Oite), 1920 m. hoch. Im W. umgeben auch hohe Massen den Golf von Arta auf der Ostseite; und die Seen von Vrakhori und Kastro umziehen, wie einen Halbkrater, Gebirge. Vom Oxia nach SO. zieht längs des oberen Megapotamo das 2343 m. hohe Varbusia (Korax-) Gebirge,

das mit dem 1545 m. hohen Trikorphu (Eupalion) am Korinthischen Busen endet. Oestlich vom Oeta liegt das 2190 m. hohe Katawothra-Gebirge (Pyra-Berg), an welchem der Kephissus entspringt; von ihm aus lassen sich nach SO. zwei Gebirgsreihen verfolgen, welche die untereinander verbundenen Becken des Kephissusthales zu beiden Seiten umschließen: die nördlichere, zwischen dem Canal von Talandi und Kephissus, 715 bis 1072 m. hoch, läuft freilich von dem, im Gegensatze zum Parnasse, mit üppiger Vegetation bedeckten Kallidromos-Gebirge beginnend, an dessen Nordfuß das reizende grüne Thal von Budonitsa mit seiner Ruine eines fränkischen Schlosses liegt, endlich gegenüber von Evripo mit dem Klephto-Buni am Meere aus; aber in ihre Richtung fällt auch noch der im O. von Theben gelegene, 1014 m. hohe Sovos-Berg (Teumessos-Gebirge); das 1412 m. hohe Ozea-Gebirge oder der Parnes, im Osten des Kithäron, und das 1126 m. hohe Mendeli-Gebirge (Pentelikon), mit einem 390 m. hohen Passe, welches die Küstenebene Marathons von der Thalebene Kefissias scheidet; — die südlichere erhebt sich im N. des Busens von Asprospitia im Parnassos-Gebirge, mit dem Liakura oder Lykéri (Lykoreia), und dem Geronto-vrachos zu 2457 m. (2126 m. nach der englischen Admirals-Karte) und 2436 m. Höhe. Die Aussicht von seinem Gipfel ist eine der schönsten im Oriente. — Hoch an der N.-Seite des Pleistosthales lag vor der steil aufsteigenden Phädriaden-Felsenwand, mit welcher der südlichste Zug des Parnassos im W. endet, Delphi, jetzt Kastri. — Weiter nach SO. erheben sich 1300 bis 1722 m. hohe Gebirge und im SO. von Livadhia das 1527 m. hohe (1749 m. nach der englischen Admirals-Karte) Zagora-Gebirge (der Helikon), an dessen Fuße noch die Aganippe, und auf dessen Gipfel die mit antiker Fassung versehene Hippokrene quillt. Auch der Helikon gewährt eine außerordentlich schöne Aussicht. — Im SO. desselben folgt das 1410 m. hohe Elatea-Gebirge und seine östliche Fortsetzung, der Mavro-Vuno, beide zusammen den alten Kithaeron bildend. Südlicher, zwischen ihm und Megara, erhebt sich das 1091 m. hohe Karydhi-Gebirge; im W. von Athen liegt die Hügelkette des Aegaleos, die mit dem Korydallos, 466 m. hoch, am Meere endet. In der Halbinsel Attika südlicher liegt, im O. von Athen, und im W. der Ebene der Paralia; sein südliches Ende, der Mavro-Vuno (Anhydros) hat nur 774 m. Höhe; der lange einförmige, unbewaldete Rücken des 1038 m. hohen Trelo-Vuno (Hymettus); und im südlichsten Ende machen die 650 m. hohen Kerato-Vuni (Paneion-Berge), der 486 m. hohe Elymbos und der 354 m. hohe Heilige Elias-Berg (Laurion-Gebirge) mit dem Cap Kolonnaes (Sunion) den Schluß: alle aus krystallinischen Gesteinen, Glimmerschiefer, Gneiß und Marmor bestehend. In der südöstlichen Fortsetzung dieser Bergreihe liegt die Insel Zia. — Die lange, ein fruchtbares Hügelland bildende Insel Euboea erhebt sich an mehreren Stellen in bewaldeten Bergstöcken von Gneiß, Glimmerschiefer, Granit, nebst Serpentin-Durchbrüchen, zu 800 bis 975 m. hohen Kuppen, am höchsten im mittleren Theile, wo der Xero-Vuni (2214 engl. F. = 675 m. nach der englischen Admirals-Karte), und der 1746 m. hohe Delph oder Derph aufsteigt. Im S. enden die Berge mit dem vulkanischen 1475 m. hohen Okhi oder Ocha; im N. beherrscht die Westküste die hohe Kandilikette, 1191 m. hoch, welche sich in die Halbinsel Lithada fortsetzt und nach NO. bis zum Cap Artemisium. — In der südöstlichen Fortsetzung der Insel liegen die kleineren: Andros, Tinos, Mykonos. Diese dreifach neben einander sich wiederholende Spaltenrichtung, welche dem II. Systeme angehört, wo sie im Rhodope, in der Stara-Planina u. s. w. dominirend ist, und welche hier in das I. System mitbestimmend eingreift, tritt zum vierten Male im Isthmus, im 1370 m. hohen Makryplagi- (Geraneia-) Gebirge auf, welches den Peloponnes so absperrt, daß nur drei Wege zu demselben offen bleiben: an der W.-Seite der Bergpfad von Perachora; die Straße

der großen Dervenia, d. h. der Schluchten im mittleren Rücken; und an der Ostseite der schmale Küstenpfad zwischen Megara und Korinth, der jetzt nirgend gefährliche sogenannte skironische Weg (wo der Räuber Skiro die Reisenden hinabstürzte), oder die Kali Skala, mit herrlichem Blick über den äginetischen Busen, welcher an den steilen Kalkwänden in 200 bis 228 m. Höhe neben dem schwindelnden Absturz der Geranischen Berge zum Meere hin entlang führt. Jenseit des bis 77 m. hohen, bis 5454 m. schmalen (von der Ostseite her haben die Römer die Canal-Arbeiten zur Durchstechung 2124,5 m., von der Westseite 1116,5 m. weit fortgesetzt; 2500 m. sind noch undurchstochen), aus festen Felsschichten gebildeten Isthmus, über welchen die ursprünglich von Valerian, später von den Venetianern sorgfältig gebaute Quadermauer führt, liegt, wiederum den Zugang sperrend, das Oreion-Gebirge, das nur im N., bei Korinth einen 225 m. breiten Küstenstrich frei läßt, bei Lechaion; auch hier ist auf der Ostseite ein enger Strandpaß, bei Kechriäs, und der mittlere Paß führt durch die Schlucht, welche durch Akrokorinth beherrscht wird. — Nun wiederholt sich dieselbe Richtung abermals in den ebenfalls aus Urgebirgsarten gebildeten, durch Achaja und Argos in einer Reihe gelagerten Gebirgsstöcken: im W. das 1927 m. hohe Voidhia-Gebirge (Panachaikon), das 2725 m. hohe Zyria-Gebirge (Kyllene), 1675 m. relative Höhe, ein imposantes, fichtenbekränztes Haupt, das Gegenstück zu dem nördlich liegenden Parnaß, mit den Seen von Phonia und Stymphalos an seinem Fuße; der 1078 m. hohe Gipfel bei Mykenä; der 1200 m. hohe Heilige Ilias (Arachneion) im NO. von Nauplia; der 1102 m. hohe Ortholiti u. s. w. Hier in der argolischen Halbinsel ist die Kreideformation häufig von Serpentin durchbrochen, und die Halbinsel Methana ist aus Trachyt gebildet, wie auch die Insel von Poros. Endlich erscheint diese Richtung zu beiden Seiten des Alpheios, in den Höhen zwischen Elis und Olympia, und südlich in der Kette des 1420 m. hohen Diaphorti (Lykaion, mit dem Olympos). — In den übrigen Erhebungen des Peloponnesus waltet nun wieder die im Gebiete des Korinthischen Meerbusens fast nirgend zur Geltung kommende Richtung des Pindus vor, welche sich bei der gewaltig erhobenen Masse des Kyllene, wo das Erd-Innere in seiner Umgebung auffallend zerrüttet scheint, mit der vorigen Richtung kreuzt. Von hier aus zieht die Reihe der Erhebungen fast in Meridian-Richtung zum Cap Malia nach S.: der 2354 m. hohe Chelmos (Aroania) mit der Quelle des Styx im NW. des 754 m. hoch gelegenen Phonia-Sees; der 2111 m. hohe Durdubana-Berg (Penteleion), im W. desselben Sees; der 1803 m. hohe Salta-Berg (Skiathis), an demselben See; der 1936 m. hohe Schipieza-Berg (Oligyrton) im SO. des Sees; der 1809 m. hohe Karumbalo-Berg (Trachy-Berg) im N. von Mantinea, und im O. derselben Stadt der 1772 m. hohe Malevo von Turniki (Artemision) und das 1598 m. hohe Ktenia-Gebirge (Kreion-Berg). Der 1218 m. hohe Rhoino-Berg (Parthenion); das Malevo- oder Hagios Petros-Gebirge (Parnon-Gebirge), im Kani-Berg 1932 m., im Psari-Berge 1840 m. hoch. Auch in der südöstlichen Halbinsel erreichen die Höhen noch mehr als 780 m. Höhe. Der ganzen Ostküste und der kleinen Küstenebene von Argos nähert sich diese mächtige Gebirgsreihe mit 650 bis 1300 m. hohen Massen, die unfern der Küste aufsteigen und das Panorama dieser Seite zu einem sehr großartigen machen. Im W. reicht der Fuß bis zum Eurotas-Bett.

Westlicher erhebt sich bei den Quellen des Peneios in der Richtung des Schar-Dagh das 2224 m. hohe Olonos- (Erymanthos-) Gebirge. — Im SO. davon nimmt ein breiter Gebirgsstock, der Kreideformation angehörender Kalk, welcher überhaupt in Morea das herrschende Gestein ist, die Mitte der Halbinsel und die sogenannte Scheitelfläche von Arkadien ein, welcher westlich von Mantinea im Heiligen Ilias-Berg (Ostrakina-Berg) zu 1980 m., und in zahlreichen anderen Punkten

zu Höhen von 1364 bis 1560 m. aufsteigt, welcher mit der Ostreihe die 205 m. hoch gelegenen Becken von Tripolitsa (Mantinea und Tegea) und nördlich das von Orchomenos, nach SW. hin das dem Alpheios-Gebiete angehörende, das 139 m. hoch gelegene von Megalepolis bildet, und welcher sich im S., in der Quellgegend des Eurotas, im rauhen Berglande Skiritis, mit den westlichen Vorhöhen des Malevo verzweigt. Hier liegen der 1252 m. hohe Tzimbera-Berg, und östlicher noch Gipfel von 1450 und 1228 m. Höhe. — Wiederum in der Normalrichtung des Pindus streicht im W. des oberen Alpheios, und auf dieser Seite die Ebene von Megalepolis abschließend, das Makryplagi-Gebirge, im Elenitsa 1296 m. hoch; und von den Quellen des Alpheios oder vom Becken von Megalepolis und bis zum Cap Matapan das Pentedaktylon- (Taygeton-) Gebirge, aus Urgebirgsketten bestehend, wie die östlichere Reihe ebenfalls; im Malevo 1300 m. hoch, im Heiligen Ilias- oder Makryno-Berg (Taleton) 2409 m. hoch, im Kubenowa 1467 m. hoch (der südlichste Theil heißt das Kakovuni-Gebirge [Tainaron]), mit breiten Abfällen (auf denen auch der 1271 m. hohe Gomo-Vuno im N. von Kalamata steht) einerseits zur Küste, andererseits zum 50 m. hohen Becken von Sparta reichend. Parallel mit dieser Kette streichen westlicher, in Messenien, die Ketten der Kondo-Vunia, namentlich im S. von Arkadhia das bis 1220 m. hohe Malia-Gebirge (Aigaleon), der in seiner Fortsetzung liegende 957 m. hohe Lykodimo-Berg (Temathiss) und der 517 m. hohe Heilige Dimitri, im W. von Koron (Karoni).

In der Verlängerung des achaiisch-argolischen Gebirgszuges liegen die vulkanischen hohen Kykladen Milos, Kimolos, Polinos, Polykandros, Santorini mit Thirasia; in der Verlängerung der Höhen-Richtung Attikas einestheils Zea, Thermia, Serpho, Siphanto, andererseits Giura, Syra, Paros, Niós. In der Verlängerung von Euböa liegen die geschichteten Andros und Tinos, und in der in die Meridianlinie umgewendeten Richtung (wie in Calabrien und im Pindos) die granitische halbe Tino, Mykonos und Naxos.

Eine besondere Erwähnung verdienen die dem Peloponnes eigenen, besonders im östlichen Arkadien nachweisbaren, von Gebirgen umschlossenen Thalkessel, deren Eigenthümlichkeit mit der inneren Zerklüftung der herrschenden Kalkformation im Zusammenhange steht; das Phänomen des zeitweisen Anfüllens und Entleerens, das den Zirknitzer- und Kopais-See berühmt gemacht hat, ist auch an ihnen nachweisbar. Die Oeffnungen, durch welche die Entleerung geschieht, die Katawothren, liegen entweder in der Ebene, wie bei Tripolitsa und bei Kavaros (nördlich von der Maina) oder am Fuße der Gebirge, und sind in diesem Falle große Felsspalten oder geräumige Höhlen, deren Schlund wohl häufig durch die Kunst erweitert ist. Wo die durch dieselben abfließenden Wasser weiter verbleiben, ist selten nachzuweisen; aber wasserreiche, wie kleine Ströme hervortretende Quellen an den Küsten, namentlich die zahlreichen Kephalarien von Argolis, mögen durch sie genährt werden.

## II. Antidakische Gebirge.

Die östliche Gebirgshälfte der Halbinsel, die anti-siebenbürgische, schließt sich an der Stromenge von Orschova an das Banater Gebirge, das sich als ein Plateau zwischen dem Becken der unteren Morawa und der Donau nach S. fortsetzt. Milanovatz an der Donau und das tiefe von S. kommende Poreschkathal liegen zwischen der metallreichen Peska-Planina im W. und der kahlen Mirotsch-Planina im Osten. Von der Quelle der Poretschka westlich zieht die 1300 m. hohe Kalkkette der Omolje-Planina. Im O. von Paratjin durchfließt der von der 1267 m. hohen, aus Grauwacke bestehenden Doppelpyramide des Rtanj-Berges kommende Mali-Timok ein Hochthal, nach NW. umschlossen durch die Bresoviza-Planina,

den 1000 m. hohen Crni-Vr (d. h. Schwarze Spitze) und den 1300 m. hohen Kalkberg Stol (d. i. Stuhl), nach SW. durch die 1000 m. hohe Lukaviza und den Rtanj, aus welchem Thale er nach SO., südlich vom Stol, hervortritt, um in den Beliki-Timok sich zu ergießen, der unfern Nogotin in die Donau mündet. — Von dem als Quarantäne und Straßenpunkt wichtigen Städtchen Alexinatz (6000 Einw.), am Fuße des 1000 m. hohen Osren-Gebirges, nach O. und dann nach SO. läuft längs der Nischawa bis östlich von Sofia eine einzige lange Kette, längs deren seit alten Zeiten die Straße von Serbien nach Thrazien führt; der Isker durchbricht sie, und von ihr kommen die zahlreichen kleinen, dem Isker parallel laufenden Zuflüsse der Donau herab, welche alle die lange, die Hauptkette im N. begleitende Tertiärkette durchbrechen. Sie ist die Stara-Planina, im N. von Pirot Sveti-Nikola-Balkan, mit einem 1384 m. hohen, eben so genannten Passe und der Ivanova-Livada als höchster Spitze, und im N. von Sofia Berkoviza-Balkan genannt: der Anfang des bis zum Schwarzen Meere reichenden Khodscha-Balkan (d. h. Hauptgebirge) oder Weliki-Balkan (d. h. Altes Gebirge), ehemals Haemus. Auch zwischen der Nischava und der bulgarischen Morava ziehen Parallelketten nach SO. über die Quellen des Struma bis zu den Quellen des Isker, nämlich die Suva-Planina im O. von Leskovaz, und der über 2275 m. hohe Snegpol (d. h. Schneefeld), mit massiger, von Gras bedeckter Kuppe, im SO. von Leskovaz. Diese divergiren in der Richtung mit der vorhin genannten langen Kette, so daß Sofia, mit 488 m. Höhe, in einem 2 bis 4 Stdn. breiten, 16 Stdn. langen, völlig ebenen und fruchtbaren Thale, von grauen und düsteren, schnee- aber nicht waldtragenden Gebirgsketten eingefaßt liegt, nördlich vom Vitoš.

Oestlich vom Sofiabecken und der Topolka aber legt sich das (v. Hochstetters) Ichtimaner Mittelgebirge, das Verbindungsglied zwischen Balkan und Rhodope, wo sich aus dem 610 m. hohen Becken von Ichtiman und dem 590 m. hohen Becken von Banja Quellströme des Maritza, und aus den 960 m. hohen Hochebenen bei Samakow sich die Quellen des Isker sammeln; und noch weiter östlich verläuft sich das Gebirge als 1600 m. hohe Sredna-Gora in die Hochebenen, und findet auch östlich von der Giobsa noch im Karadscha-Dagh eine bis 1000 m. hohe Fortsetzung. Diese Massen sind nach v. Hochstetter wahrscheinlich in der tertiären Zeit, in der Periode der gewaltigen Trachyt-Eruptionen im südlichen Thrakien, vom Balkan in die Tiefe gesunken. Es gehören diese Gebirge zu den unbekanntesten Theilen der Türkei.

Oestlich von der Straße zwischen Sofia und Ichtiman setzt sich die etwa 9,5 g. M. lange Kette des Etropol-Balkan, östlich übergehend in die wohl 24 g. M. lange weitere Kette des Balkan, fort bis in die Gegend von Islimié; er wird im N. von Karlowa auch Trajan-Balkan genannt. Der Nordabfall des Balkan ist ein ganz allmähliger, wie der des sächsischen Erzgebirges; der Fuß ist mit Reben bekleidet, die abgerundeten Höhen, welche sich über den Buchen- und Eichengürtel erheben, sind mit Rasen bedeckt; noch in der Entfernung von Selvi und Trnov erheben sich seine Vorberge, den steilen Abfall gegen den Balkan gerichtet, mit Päßen von 682 m. Höhe. Der ganze Nordfuß ist sehr waldig und durch zahlreiche von ihm auslaufende und mit der Kette parallel ziehende Thäler zerrissen: eine überaus öde, verlassene Gebirgsgegend. In der sehr unbekannten westlichen Hälfte erheben sich der 1624 m. hohe Turiañ-Balkan, der 1657 m. hohe Dospada-Jailasi, der 1381 m. hohe Gipfel über Kalofer. Südlich von der 645 m. hoch gelegenen Stadt Grabova erhebt sich der Balkan von Tschipka (welcher Ort 572 m. Höhe hat), gegen 1495 m. hoch. Nach S. fällt die Kette schnell ab, aber es fehlen ihr steile Wände und Schlünde, so daß sie durchaus nicht als ein schönes, wohl aber als ein schroffes Gebirge erscheint. Oestlich daneben

folgt der **Mikhlis-Balkan**, im O. neben Kesanlik, wo von Mikhlis nach dem im N. gelegenen Selje eine furchtbar wilde Felsschlucht das Gebirge durchschneidet. Warme Quellen begleiten den Südfuß des Balkan von Sofia bis Selje, und die bei letzterem Orte sind seit den Zeiten der Römer in starker Benutzung. Oestlich neben Islimié erhebt sich unmittelbar der **Tschatal-Dagh**, d. h. Doppelberg, genannte Theil des Gebirges, ein furchtbar zerrissener Porphyrkoloß, mit dichtem Eichenwalde bedeckt, dem sich höher hinauf Linden und andere Bäume einmischen, und dem oben Buchenwald folgt, zu 1090 m. hohen waldlosen Höhen.

Der Südabfall des Balkan gegen Rumelien ist schnell, aber ohne steile Wände, Schluchten und malerisches Aussehen; diesen Abfall bilden vom Schwarzen Meere bis Islimié Glieder der Kreideformation, welche von Porphyren durchbrochen sind. Westlich von Islimié bilden Granit und Gneiß, von Tschipka angefangen über Karlowa bis Slatica Glimmerschiefer und Urthonschiefer, und endlich am Nordrande des Beckens von Sofia triassische Sandsteine bis in 1000 m. Höhe und dahinter die höher aufsteigenden Kalke den Südabhang. Diesen Südfuß begleitet eine Reihe milder, herrlicher Thalbecken, namentlich das von Kesanlik an der oberen Tundscha, im S. des Tschipka-Passes. — Nördlich von der Hauptkette läuft längs derselben in tiefer Stille die Betschera (Wirthshaus in 412 m. Höhe), und die Nordseite dieses Thalschlundes bildet die Hügelkette des **Wodo-Balkan** (eigentlich Wodeno-Balkan, d. i. wasserreicher Balkan). Wo dieser sich abzweigt, beim Passe Demir-Kapu, d. i. Eisen-Thor, geht von der Hauptkette nach NO., nördlich vom Wodo-Balkan, die weit längere Kette des **Kütschük-Balkan** oder Kleinen Balkan, 715 m. hoch, der nach O. bis zum zahmen Kamtschyk reicht. Eine vierte, nördlichere, gekrümmte Kette ist die des **Binardagh**. Er hat seine Fortsetzung in den steil bei Schumla aufsteigenden Höhen, welche sich 100 bis 130 m. über die Ebene erheben. In allen den Vorbergen längs des Balkan, vom Schwarzen Meere fast bis nach Nissa, treten charakteristische Kalkfelsen-Plateaus auf, meist isolirt, lang gestreckt, steil mit 3 bis 65 m. hohen Felsenwänden abfallend und mit niedrigem Gestrüpp bedeckt. — Das östlichste Ende des Balkan heißt **Böjük-** (d. h. großer) Balkan oder **Emineh-Balkan** (d. h. Gebirge der Vertheidigung), höchstens 650 m. hoch: es läuft mit dem Cap Emineh am Schwarzen Meere aus. — Ueber den im Ganzen etwa 444 Kil. langen, im Mittel 1460 m. hohen Balkan führen 4 Hauptpässe: 1) der über den Emineh-Balkan von Aidos (224 m.) nach Prawady und Silistria: der Nadir-Derbent. 2) Oestlicher der von Karnabad, a) nach N. über Schumla und b) nach NW. über Kasan und Osmanbazar bis Ruschtschuk führend. (Von Karnabad geht der Dobrolpaß aus.) 3) Der 975 m. hohe Demir-Kapu von Islivne (366 m. h.) nach Trnowa und Ruschtschuk. 4) 9 M. weiter westlich der Tschipka-Paß von Kesanlyk nach Trnowa. 18 M. weiter nach W. führt von Tatar-Basardschyk nach Sofia ein Paß über das Ichtimaner-Mittelgebirge, zwischen den auf der Höhe von 800 m. befindlichen Ruinen der Trajanspforte hin, den Resten einer der Pylä, welche die Römer zur Sicherung der Gebirgsübergänge errichtet hatten. Die in geringer Zahl auf diesen Pässen befindlichen türkischen Sicherheitsposten (sogenannte) heißen **Karauls** (Blockhäuser).

Die breite, sich allmählig nach N. senkende Platte, welche zum Balkan ansteigt, reicht bis zur Donau, welche längs des 10 bis 33 m. hohen Steilufers hinläuft; sie setzt sich auch nach Osten fort und macht die Küste des Schwarzen Meeres vom Cap Emineh bis Küstendsche zu einer hohen; nach N. streckt sie sich bis an den untersten Donaulauf hin. — Diese weite, plateauartige Strecke, ein gewaltiges Hirtenland, ist vorherrschend eben und von ganz anderer Beschaffenheit, als die Walachei. Die zahlreichen, vom Balkan kommenden Gewässer, welche flache Thalbecken eingerissen haben, sind, wie die meisten Flüsse des Südens, im Sommer fast wasserlos; aber nach der Schneeschmelze werden sie zu bedeutenden Hindernissen des

Verkehrs; dann sind zugleich alle Wege, welche über die Lehmschicht hinführen, grundlos, und größere Strecken kann man nur noch zu Pferde, und auch so nur mit großen Beschwerden, zurücklegen. Frost und Schnee bessern etwas in diesen Verhältnissen, und die gefrorne Donau wird sogar Veranlassung zu einem überaus regen Uferverkehr, der aber, wenn er einmal in einem Jahre eingetreten ist, schon mit dem Februar ein Ende hat, und dann währt das Eistreiben bis zum Anfange Aprils. Im Sommer-Anfange prangen Thäler und Ebenen im üppigsten Graswuchse; Linden und wilde Birnbäume geben hie und da dichten Schatten, und zahlreiche Heerden bewegen sich auf den Waiden. Bei der welligen Beschaffenheit des Bodens ist aber ein weiter Blick selten zu gewinnen. Ueberaus dürftig ist der Baumwuchs; nur dünnverstreute, bis 10 F. hohe Zwergeichen treten auf. Südlich von Silistria dehnt sich jedoch ein 6 bis 7 Stdn. im Durchmesser haltender Wald, der Deli-Orman oder närrische Wald, meist aus mäßigen Eichen gebildet, aus. Den lieblichsten, belebtesten Eindruck, von Thätigkeit, Cultur, selbst Wohlstand und Sauberkeit zeugend, besonders im Gegensatze zu dem einförmigen, versumpften, culturlosen linken Ufer, gewährt die steile, von Thalmulden und Städten unterbrochene rechte Uferwand der Donau; es ist der bevölkertste Strich der Bulgarei. Im O. liegt die etwa 28 M. von N. nach S. ausgedehnte, 8 bis 10 M. breite wüste Hochebene der Dobrudscha, 200 Q.-M.: wasserarme, mit dürrem Gras bewachsene Ebenen, zum Theil Ackerland, zum Theil Sumpf, meist aber Steppen, ohne jeden Baum oder Strauch, aus einem feinen, grünen Sande bestehend, in welchem jedes Wasser versiecht; Steppen, in denen zahllose Adler, Rebhühner, Kaninchen, Büffel und Hunde leben. Schafe und Ziegen wurden ehemals aus der Walachei, selbst aus Siebenbürgen zu vielen Tausenden hierher auf die Waide getrieben. Zugleich ist aber hier ein abgesondertes Gebirgssystem vorhanden. „Das Waldgebirge von Babadagh erhebt sich in dem Säkar-Bair bis zu 1765 m.; nordwestlich davon der Porphyr-Gipfel Pamsil zu 380 m.; dann bei Matschin und Gretschi ein krystallinisches Schiefergebirge, das im Zuzujat-Mare (Hochspitz) bei Gretschi bis über 475 m. aufsteigt, und bei Matschin als ein 316 m. hohes, kahles, zerrissenes und vielspitziges Felsengebirge erscheint; südlich davon das bis 380 m. hohe Gebirge von Tscherna, welches mit dem 332 m. hohen granitenen Jakobsberge (Sersem-Bair) in das Donauthal abfällt; östlich davon der Melaphyrstock von Issaktscha mit dem 316 m. hohen Piatrarosch (Rothfels) und der eben so hohe Granitberg von Tschilik; endlich die Hügel von Tultscha, mit den 253 m. hohen Besch-Tepé (5 Kuppen) am St. Georgs-Arme endigend." (Sax.) Die ganze große Landstrecke ist ungesund und äußerst schwach bevölkert. Der Rand gegen das Schwarze Meer ist steil, felsig und kahl, ohne einen guten Hafen, Baltschyk ausgenommen, von heftigen und rauhen Stürmen heimgesucht. Hier lag Tomi, Ovids Verbannungsplatz (jetzt Köstendsche). — Auch nach SO. läuft im S. von Slivno, von Trnovo aus ein langer, gekrümmter, wasserreicher Gebirgszug bis zum Bosporus, zum Theil bis ans Schwarze Meer tretend oder doch nur äußerst schmale Küstensäume freilassend: das von der Tundscha durchbrochene Tundscha-Massiv. Darin erhebt sich östlich von Trnovo der Sakar-Bair zu mehr als 900 m. Dieser Rücken besteht aus Gneiß mit Granit und Syenit. Er hat einen 1000 m. hohen Gipfel und findet sich gewöhnlich Strandscha-Dagh genannt; v. Hochstetter nennt das Strandscha-Gebirge mit einem 1202 m. hohen Gipfel (Göktul Tepé) als eins, das sich eher an das folgende Gebirgssystem, als an den Balkan anschließt.

Aus der Gegend, wo im W. der Balkan beginnt, entwickelt sich das der Maritza im S. umschließende System des **Rhodope** oder Despoto-Dagh, d. h. des Geistlichen Gebirges, wegen der vielen Klöster so genannt, aus Gneiß und Glimmerschiefer, mit einzelnen Granit- und ausgedehnten Trachytstöcken bestehend.

Bei Dubnitza und den Quellen des Isker erhebt sich der mit den prachtvollsten Nadelholzwaldungen bedeckte, 2972 m. hohe Rilo-Dagh, der im Hochsommer vollkommen schneefrei ist (obere Baumgrenze in 2030 m.). Nördlich von ihm steigt neben Sofia der 2278 m. hohe Vitoš (Scomius, Scombrno) auf, ein einem Vulkankegel ähnliches Syenitmassiv. Eine tiefe Einsenkung trennt vom Rilo den im SO. daneben gelegenen 2600 m. hohen Tschatür-Tepé, an welchem der Maritza entspringt. Von diesem läuft eine Kette nach SO., Karlük-Dagh, die sich beim Kritschma-Thale nach Osten wendet, das Maritzathal vom Ardathale trennt, und aus dem Persenk (im S. von Filibé), Aigirolük, Ischiklâr und Jailadschik bei Tschirmen besteht. Von Filibé aus gesehen, erscheint der Rhodope, mit den Gürteln von Eichen, Buchen, Tannen und Lärchen auf seiner schiefen Nordfläche, ganz wie eine Hochebene, auf welcher hie und da dicke Buckel oder etwas pyramidale Berge mit breiter Grundfläche stehen, wie es bei den Gebirgen aus krystallinischen Gesteinen gewöhnlich der Fall ist. An lieblichen Längenthälern und steil eingeschnittenen Querthälern ist das Gebirge reich; unter den ersteren scheint das Perpeiek-Deré eins der ansehnlichsten. — Von der Quellgegend des Maritza und des Karassu, dem Demirkapu Tepessi, 2274 m. hoch, läuft westlich von der genannten Kette eine zweite, von der ersteren zunächst durch das Dospada Deré getrennt, noch im hohen Sommer mit Schnee bedeckt, bis 2000 m. hoch, das Dospada Jailas; es schließt sich an den Ardaknoten an und folgt dann im S. der Arda in mehreren Parallelzügen, diesen Strom vom Karassu trennend: einestheils als Ala-Dagh (Bunteberg), 1260 m. hoch, und als der über 1326 m. hohe Kodscha Jaila, im W. des unteren Maritza; und anderentheils südlicher als Tschal-Tepé, 1163 m. hoch, Karlük-Dagh, 1950 m. hoch, und Mokate-Jaila, 1300 m. hoch. Der breite Knotenpunkt der Rhodopekette scheint bei den Ardaquellen zu liegen; in demselben erheben sich der Kajalüdscha-Tepessi (d. h. Felswarmbad-Spitze), der Eschek-Kulaghi (d. h. Eselsohr), der Dschura. — Endlich läuft parallel mit dem Dospada vom Rilo aus bis zum Meere bei Thaso eine Reihe von Ketten, freilich noch nicht genügend bekannt, wie die vorhin genannten, wie es scheint, in beiden Richtungen des Dospada streichend, nämlich in der von NW. nach SO. und in der von W. nach O.; es sind der 2700 m. hohe Jel-Tepé (Windspitze), in dem mächtigen, schneetragenden, 2380 m. hohen Perim-Dagh (nach v. Hochstetter sind der Rilo- und Perim-Dagh der Orbelus der Alten), der Arnaut-Balkan, der Alaburnu, Alibutusch und Stragatsch, und endlich der 1885 m. hohe Boz-Dagh und das 1223 m. hohe Pilav- oder Pirnari-Gebirge, welche drei letzteren das Tiefbecken von Seres umschließen.

Im NW. der Insel Marmara zieht vom Cap Kombos, bei Rodosto, der Tekir-Dagh (die Heiligen Berge des Demosthenes), 550 bis 760 m. hoch, nach SW., einerseits die Halbinsel von Gallipoli erfüllend, andererseits als Kuru-Dagh den Busen von Saros im N. begrenzend.

Zwischen den Balkan-Strandscha-Massen einerseits und dem Rhodope andererseits dehnen sich das Becken des unteren Maritza oder des Ergena, mit Edirné, und das des oberen Maritza, mit Filibé, aus. Ersteres ist eine 140 bis 200 m. hohe Hochebene aus hauptsächlich pliocenen und quaternären Schichten fluviatilen Ursprunges, von zahlreichen Gewässern durchschnitten, aber im Sommer wüstenartig erscheinend. Das zweite, über 200 m. hoch, ist von ähnlicher Bildung, ist aber eine schöne und fruchtbare, seit den ältesten Zeiten stark bewohnte Hochebene; den Nordrand derselben bilden die Neocom-Schichten, welche die Rumelischen Berge oder das Mittelgebirge zusammensetzen. Oestlicher liegt das kleine, aus Alluvium gebildete Becken der oberen Tundscha in 400 m. Höhe, südlich von Jamboli.

## III. Becken und Querketten.

Zwischen der östlichen und westlichen Gebirgshälfte der Türkei liegen 6 stufenförmige Becken, drei nach N. hin, drei nach S. geöffnet. Die bulgarische Morawa tritt aus dem kleinen Becken von Wranja, im NO. des Schar, in das nördlicher gelegene von Leskovatz, 194 m. hoch, und aus diesem in das bei Jagodina beginnende unterste. — Der zum Wardar fließende Lepenatz erhält einen Theil seines Wassers aus dem Becken der Kossowo-Polje oder des Amselfeldes (s. oben). Im SO. davon liegt das Becken von Ueskueb, eine große, unregelmäßig viereckige Vertiefung (Mustafa Owasi) von mehr als 6 M. Lge. von NW. nach SO. und von 5 M. Br. von W. nach O., zwischen 180 und 260 m. hoch, umgeben von 650 bis 975 m. hohen Massen, von denen die höheren im S. liegen. Der Wardar säumt diese Ebene, und tritt dann durch dolomitische Gebirgslandschaften in sein unteres drittes Becken, die Küstenebene von Saloniki, Kampania. — Dem Bereiche dieser 6 Becken scheint eine sonst in der Halbinsel höchst untergeordnet auftretende Gebirgsrichtung, nämlich die zur Apenninen-Richtung senkrecht stehende, von NO. nach SW. gehende, vor allen eigenthümlich zu sein; ohne Ketten, welche in dieser Richtung streichen, würden sich keine Becken abschließen. Es gehören zu diesen: die vom Kopaonik zum Jastrebatz (am unteren Morawa-Durchbruch) ziehende Lepenatz-Kette, welche die Wasserscheide zwischen der serbischen und bulgarischen Morawa bildet. Ferner der Schar-Dagh mit dem daranstoßenden Kara-Dagh und etwas östlicher die Kurbetzka-Planina zwischen der oberen Morawa und dem Egrissu. Wahrscheinlich tritt die Richtung auch noch weiter nach SO., zwischen Struma und Wardar auf, wie in der Dowanitza-Planina, obwohl die südlicher gelegenen Ketten in der Richtung von W. nach O. oder nach SO. streichen sollen. Dies sind namentlich das Belesch-Gebirge im SO. von Istib, südlicher die Welitza-Planina und der 1300 m. hohe Tschengel-Dagh. Von letzterem ziehen 355 bis 390 m. hohe Höhen, den Galliko vom Struma trennend, zur Grenze der Chalcidischen Halbinsel, und umziehen so im W. die herrliche Ebene von Seres, in welcher schöne Baumwolle, Sumach, Mais, Maulbeerbäume u. a. zwischen Weinbergen gebaut werden. — Zuletzt erscheint diese Gebirgs-Richtung im Kuru- und Tekir-Dagh der Halbinsel von Gallipoli. — Von Saloniki nach SO. zieht sich in einem Bogen das 1187 m. hohe Kortatsch- und Cholomon-Gebirge durch die Chalcidische Halbinsel, welche nach SO. mit den drei Halbinseln Kassandra, Longos und Athos ausläuft. Alle drei sind im Osten und Süden felsig und steil; besonders ist aber die letztere, welche wie die erstere durch eine flache Landenge angeschlossen ist, ganz gebirgig, indem sie von dem Hagion Oros (slavisch Sweta Gora, türkisch Aineros, heiliger Berg) durchzogen ist, das mit dem 1935 m. hohen Athona-Berge endigt; an der flachen Landenge sollen noch Spuren von dem Durchstiche sichtbar sein, welchen Xerxes hier versucht hat. — Von den fünf östlicher gelegenen Inseln ist Thaso im Hypsaria-Berge 1057 m. hoch; Samathraki, dessen Berg Saoce 1998 m. Höhe haben soll, hat auf dem Phengari einen schönen 1754 m. hohen Krater; auch Imbro ist sehr gebirgig, weniger die größte, Limno, und die unbewohnte Hagios eustratos (gesprochen Aïstrati).

Eine Zone vulkanischer Thätigkeit zieht sich von der Insel Santorin, welche sich wiederholt und bis in unsere Tage als ein Mittelpunkt für die Regsamkeit der unterirdischen Gewalten zu erkennen gegeben hat, über Milo und Anti-Milo bis zur Halbinsel von Methana am Busen von Aegina, wo indeß in historischen Zeiten keinerlei Veränderung vorgegangen ist. Ebenso sind Erdbeben für Griechenland gerade keine Seltenheit; zu den bedeutendsten derselben gehören die, welche 464 a. C. Sparta und 373 a. C. Helice und Bura in Achaja zerstörten; ein anderes bedrohte

1817 Vostitsa mit Untergang; das von 1856 machte sich im ganzen Archipel, in Korinth, Rhodos und Kreta fühlbar.

**Die Küsten.** Längs der hohen, felsigen, im S. sehr steilen dalmatischen Küste trennt der Canal della Morlacca oder della Montagna von derselben die Inseln Veglia, Pervicchio, Golo, Arbe und Pago, welche größtentheils der steilen Uferwand ihre steilen Gehänge zukehren; und zwischen diesen Inseln und der westlicheren Reihe, Cherso, Lussin, Ulbo, Meleda, Uglian, Pasman führt von Fiume nach S. der Canal del Quarnero und Quarnerolo hindurch; endlich zwischen den beiden letzteren und den noch westlicher gelegenen Lunga oder Grossa und Incoronata der Canale di Mezzo. Außer diesen größeren Inseln säumen unzählige kleinere, nebst Felsklippen, die fast überall steile, ausgezackte Küste, welche bis zur Punta della Planca, im S. von Sebenico, die Richtung nach SO. behält; dort wendet sie nach O. um. Hier liegt die Insel Buë vor Traú; der östlich davon gelegene Busen heißt nach den längs der Küste liegenden, in früheren Zeiten befestigten Dörfern Canale di Castelli. — Von hier bis nach Ragusa finden wir nun 4 Reihen großer Inseln, wohl ebenfalls, wie die mehr nordwestlich gelegenen, Trümmer der Festlandsstrecke, welche ja auch jetzt noch Niveau-Veränderungen erfährt. Es sind Solta und Brazza, südlicher Lesina und Lissa, südlicher Curzola und die noch nicht vollständig losgetrennte Sabbioncello, endlich südlicher Meleda und Lagosta. Reich an Buchten und Häfen, Val genannt, ist die Küste auch noch weiter nach S., namentlich im Küstenstrich Primorje, wo die Bocche di Cattaro tief ins Land schneiden. Südlicher springt bei Dulcigno das Land vor, um dann in einer runden Bucht zurückzuweichen, aus welcher zwei Spitzen, namentlich das hohe Cap Pali, nördlich von Durazzo, hervortreten. — Bei den Mündungen des Ergent und der Wojutza ist ein 15 Stdn. langer sumpfiger und ungesunder Uferstrich angeschwemmt, ein Produkt der Flüsse, und hier haben sich haffartige Küstenseen mit Lidi oder Neerungen gebildet. Hier springt auch das 698 m. hohe groteske Cap Glossa oder Linguetta, der Ausläufer des 1920 m. hohen Tschika-Gebirges an der akrokeraunischen Halbinsel vor, $9^1/_2$ M. von Otranto. — Vor der nun weiter nach SO. zurückweichenden Küste liegt die große Insel Korfù, drei Becken zwischen sich und der hohen Küste Albaniens umfassend. In der südöstlichen Verlängerung folgt das kleine Paxo. Weiter im SO. der kleine, 7,8 Q.-M. große, Busen von Gomaros im W. des Golfes oder Sees von Arta (Ambrakischer Meerbusen), eigentlich sechs mit einander in Verbindung stehende Becken, zu welchen bei Prevesa ein schmaler Canal hineinführt. — Südlicher folgt zwischen der hohen Küste und den gebirgigen Inseln Santa Maura, Kephalónia und Ithaka ein an kleinen Inseln reiches Meer, und bei der Insel Oxia wendet sich die Küste nach Osten, bildet zunächst, wo die Sumpfstrecke der Lagunen von Mesolonghi weit nach N. hineingreift, einen unzugänglichen Küstenstrich, und östlich davon den Busen von Patras. Die enge Straße von Lepanto führt aus diesem östlich in den Golf von Epakto (Lepanto) oder von Korinth, dessen N.-Küste besonders felsig und steil ist und tief ausgeschnitten durch die Golfe von Galaxidhi (Krissaischer Busen), von Aspraspitia (Bai von Antikyra), den Porto Bathy, Porto Germano u. s. w., während die S.-Küste mehr ganzrandig verläuft. Im innersten südöstlichen Winkel des 18 M. langen Meerbusens verbinden die den schmalen Isthmos querdurchziehenden Reste der alten Scheidemauer des Peloponnes die einander nahen Küsten der Baien von Lechaion und Kenchreai. — Das Meer vor dem Golf von Patras erhält im SW. durch die schöne, zum Theil flache Insel Zante eine Art Abschluß. — Der Peloponnes tritt in dem Chelonatas-Vorgebirge am weitesten nach W. vor; südlicher folgt der weit ausgebuchtete, mit langen Strandseen gesäumte Golf von Arkadhia (Kyparissischer Busen). Neben den kleinen Inseln Sapienza (Sphagia) und Cabrera läuft die Halbinsel Morea in der westlichsten

ihrer 3 südlichen Landzungen mit dem Cap Gallo (Akritas) aus. Sie bildet mit den mittleren Landzungen Mani oder Maina den Golf von Koron (den Messenischen Meerbusen); und diese, mit dem südlichsten Cap Europas, dem Cap Matapan (Tänarion), unter 36° nördl. Br., bildet mit der östlichsten Landzunge, welche mit dem Cap Malia endet, den Golf von Marathonisi oder den Lakonischen Meerbusen. Beide Busen grenzen an ihrem Nord-Ende an kleine Küstenebenen. Südlich von der letzteren Landzunge liegt die gebirgige Insel Cerigo (Kythera). — Die zerrissene, steile Ostseite Moreas läuft parallel mit den Gebirgszügen des Inneren nach NNW. bis zu dem inneren Ende des Golfs von Nauplia oder des Argolischen Meerbusens. Diesen scheidet die breite argolische Halbinsel, vor welcher im S. die Felseninseln Spetsa, 0,39 Q.-M., mit den 248 m. hohen Elias, und Hydra, 0,82 Q.-M., mit dem 596 m. hohen Eros, nebst der 0,023 Q.-M. großen Insel Dokos, liegen, von dem im NO. sich ausbreitenden Golfe von Aegina oder dem Saronischen Meerbusen. In seinem Becken ragen zahlreiche größere und kleinere Inseln hervor, namentlich Poros, 0,38 Q.-M., mit dem 346 m. hohen Viglio, Methana, 0,909 Q.-M., mit dem 740 m. hohen Khelona (das noch mit einem schmalen Streif am Festlande hängt), Angistri, 0,208 Q.-M., Aegina, 1,55 Q.-M., mit dem 524 m. hohen Oros, und Kuluri (Salamis), 1,64 Q.-M., mit dem 386 m. hohen Mavro Vouni, welche letztere im S. den Golf von Levsina schließt. Das Cap Kolonnaes (Sunium) bildet den östlichen Pfeiler des Golfes. — Zwischen dem Festlande und dem buchtenreichen S.-Ende der 22 M. langen Insel Evripo oder Negriponte (Euboea) führt zwischen kleinen Inseln eine Meerenge zum Canal Euripus, der sich bei der Stadt Evripo oder Chalkis auf 50 Schritte verengt, sodaß hier eine Brücke hinübergebaut werden konnte. Nach NW. dehnt er sich wieder als Canal von Talandi aus, der im W. mit dem Golf von Zeituni oder Lamia (Malischer Busen) endet. Längs der NW.-Seite von Euböa führt der Canal von Tricheri zu dem wunderlich gestalteten, von zerfetzten Küsten umgebenen Golf von Volo (Pagasäischer Busen), der im S. durch die zerrissene Halbinsel Isthmia fast geschlossen ist. Oestlich vor dem Canal von Tricheri finden sich die nördlichen Sporaden gelagert. — Längs der hohen Ostseite von Thessalien läuft die Küste verhältnißmäßig ganzrandig zum Inneren des Golfes von Saloniki (Thermaischer oder Makedonischer Busen). Denselben begrenzt östlich die Halbinsel Chalkis, 80,3 Q.-M., welche zwischen ihren drei fingerförmigen Ausläufern, den Halbinseln Kassandra, Longos und Athos (mit den Caps Paliuri, Cap Drepano und Cap St. Georg, an dem 1935 m. hohen Berge Athos, endend), die Golfe von Kassandra (Toronaischer Busen) und von Hagion Oros (Singitischer Busen) bildet. — An der Ostseite der chalcidischen Halbinsel greift der Busen von Contessa, Rendina oder Orfano (der Strymonische) ins Land. Weiter östlich, an der Küste von Europa, sind einige Baien vorhanden; die tiefste aber ist am Ost-Ende die von Saros oder der Melas-Busen, zwischen dem und den Dardanellen (Hellespont), 9 M. lang, 1560 m. bis 1 M. breit, sich die Halbinsel von Gallipoli (Chersones), 15,6 Q.-M., 12 M. weit nach SW. ausdehnt. — Im Marmara-Meere (Propontis, türkisch Mermer Denisi) liegen die Insel Marmara, und südlich vom Eingange zum Bosporus, der 3,3 M. lang, 1170 bis 1950 m. breit, stellenweis bis 40 Faden tief ist, die Prinzen- (Demonesoi-) Inseln. — Längs des stürmischen Schwarzen Meeres hat das hohe, felsige Ufer wenig günstige Baien und Häfen, etwa die von Burgas, Varna und Baltschyk ausgenommen. — Oestlich von letzterem, vom Cap Kali-Akra oder Tscheligra, läuft die steile Küste nach N. bis über Köstendsche hinaus, und dann beginnt das flache Donau-Delta (s. Theil II pag. 175). 8 M. von der Sulina-

Mündung liegt die bis 42 m. hohe Schlangen-Insel, mit Ufern aus steilen Kalkfelsen, die sich 23 bis 35 m. hoch erheben.

**Flüsse.** Im Gebiet des Adriatischen Meeres fließen: Die Lika; sie ist der größte unter zahlreichen Flüssen zwischen dem Vellebich und der Unna, welche sich in Gruben und Trichter ergießen, bei Regengüssen durch eine Menge von plötzlich hervorbrechenden Quellen verstärkt Ueberschwemmungen verursachen und wahrscheinlich unter dem Meere hervorbrechen; denn längs des Morlachischen Canals finden sich viele mächtige Quellen süßen Wassers im Meere. Die Lika fließt an der NO.-Seite des Vellebich nach NW., nimmt zahlreiche Seitenbäche auf, und verschwindet bei Kosin in einem Erdtrichter, ähnlich wie weiter nördlich die Gatschka. — Die Zermanja (Tedanius) entspringt in Kroatien am Berge Popina, fließt südlich vom Vellebich, $7^1/_2$ M. lang, mündet gegenüber von Nowigrad. Sie ist reißend bis unterhalb Obbrovazzo, wo sie überbrückt ist und schiffbar wird. Ihr Hauptzufluß ist die Krupa. Unterhalb Obbrovazzo fließt sie zunächst zwischen riesigen Felsen. — Die Kerka (Titius), vom Hersovaz bei Topolja, im O. von Knin, ist wenig länger als die vorige, und macht 5 Wasserfälle, bei Topolja, Babodol, Bracich, Rancislap, und den untersten bedeutendsten, 24 F. hohen, bei Scardona, und mündet bei Sebenico. Sie ist der alte Grenzfluß zwischen Dalmatien und Liburnien. Sie ist bei Topolja, Knin und Rancislap überbrückt. — Die Cettina (Tilurius, Nastus), 10 M. lang, vom Fuße des Dinara, läuft nach SO., dann nach W. und mündet nach zwei Cascaden (die Velika Gubavitza ist 50 m. hoch, von imposantestem Anblicke) bei Almissa; sie stürzt bei Duare 100 m. hinab in einen großartigen, schauerlichen Schlund, und nach dem Volksglauben geht aus diesem Schlunde ein Theil ihres Wassers als Giadro oder Jadir bei Salona ins Meer, wo er aus einem Schlunde des Mossor hervortritt. Sie ist bis zu den Mühlen von Vissech schiffbar. — Die Narenta, im Türkischen und Slavischen Neretwa (Naro), 34 g. M. lang, entspringt in der Bergkette Sugliava, welche Bosnien von der Herzegowina trennt, läuft nach NW. und wendet sich um die Wranatz- und Porim-Planina herum nach S. bis Mostar, und von da nach SW. Auf ihr wird viel Holz herabgeflößt, da sie vom Spätherbst bis zum Frühjahr sehr wasserreich ist. Bei Fort Opus im Delta theilt sie sich in zwei Hauptarme und ergießt sich dann in 11 Armen (Canal di Narenta) ins Meer; sie ist sehr fischreich, 80 bis 100 m. breit, 4 bis 6 m. tief, und ist schiffbar, soweit sie in Dalmatien fließt, also bis Unka. In sie münden der Vratar, Briotitza, die Mislina und der Prunjak. Sie, wie die übrigen kleineren Flüsse treten im Winter über und lassen verpestende Sümpfe zurück. — Die Trebinschitza entquillt oberhalb Trebinje dem Berge Bileća, durchströmt das Popovo-Polje, verliert sich dann unter die Erde, tritt aus dem Berge Bergato, nördlich von Ragusa, hervor und mündet als Rēka oder Ombla (Orion) bei Gravosa. — Die Buana oder Bojana (Barbana) fließt, versandend, aus dem sehr fischreichen, etwa $4^1/_2$ M. langen, $1^1/_2$ M. breiten, 5,34 g. Q.-M. großen See von Skadar oder Skutari (Labeatis), in sehr gewundenem Laufe durch ein angeschwemmtes Uferland. Von N. mündet in den See die Moraća, am Dormitor entspringend und das östliche Zrnagora durchströmend. — Der Drin (Drilo) entsteht aus dem schwarzen, welcher aus dem 1,58 g. Q.-M. großen, in 692 m. Höhe gelegenen Ochrida-See (Lychnitis) nach N. fließt durch das Engthal von Diwra, und aus dem weißen, welcher wahrscheinlich am Gljeb und Peklen entspringt und in einem Bogen die Metochia durchfließt; beide vereinigen sich am W.-Fuß des Schardagh, und der Strom fließt dann in einem großen, nördlichen Bogen nach W. und wendet sich 2 M. von Skutari nach S., den Bezirk Zadrina im W. begrenzend; hier trennt sich jetzt ein Arm von ihm und geht bei Skutari in die Bojana; von Alessio, wo er über 200 F. breit ist, geht er, versandend nach W. ins Meer. — Die Matja, mit zahlreichen Zuflüssen, durchströmt den Bezirk der Mir-

biten. — Der Schkumb entspringt westlich neben dem Ochrida-See, macht einen Bogen nach N. und durchfließt dann nach W. ein Thal voller Oel-, Feigen- und Granatbäume. — Der Semen entsteht aus der Vereinigung des Ljum Beratit (oder Ergent oder Beratino), welcher vom N.-Ende der Grammoskette entspringt, und am S.-Fuße des hohen Tomors hinfließt, mit dem Devol, welcher 15 M. östlicher von der Neratschka-Planina, nördlich vom Kastoria-See, herkommt und unfern des Ochrida-Sees den langen, schmalen Malik- oder Molecha-See durchströmt; er kommt dem Schkumb sehr nahe, und ist nur halb so breit als dieser. — 2 M. südlich vom Semen mündet die Wojussa oder Wyossa (Aous, Aeas), bei Metsovon am Zygos entspringend und nach NW. fließend; sie nimmt links einen Drino auf, dessen langes Thal fruchtbar ist an Oliven, Gerste, Mais und Tabak.

**Gebiet des Jonischen Meeres.** Gegenüber von Korfu liegt der Butrinto- oder Livari-See, kaum vom Meere getrennt; und südlicher mündet der Kalamus (Thyamis), am Rande der Janina-Ebene entspringend und in wilden Schluchten die Gebirge durchbrechend; sein Unterlauf geht durch eine flache, angeschwemmte Ebene. — Der kleine, $1^1/_5$ M. langgestreckte, 1,1 g. Q.-M. große, in 520 m. Höhe gelegene See von Janina erscheint wegen seines Torfgrundes schwärzlich. In Verbindung mit ihm steht der im NW. gelegene, sich nahe anschließende Lapsista-See. Der Abfluß beider ist unterirdisch, durch Höhlen im Kalkstein, 1 g. M. weit, bis zum Kalamus. Im See liegt ein felsiges Inselchen, mit 7 Klöstern und einem Dorfe. Der See ist fischreich und hat namentlich große Aale aufzuweisen. — Der Arta (Aracthos) entspringt bei Metsovon, durchfließt nach S. ein enges Thal und mündet in den Golf von Arta. — Der kleine Mavropotamos oder Phrai (Acheron) durchfließt den See Acherusia und mündet im SO. von Parga; rechts mündet in ihn der Buvo oder Kokytus. — Der Aspropotamos (Achelous), $29^1/_2$ g. M. lang, entspringt westlich neben dem Zygos-Gebirge, durchfließt ebenfalls nach S. ein langes, enges Thal und mündet unfern des Einganges zum Busen von Patras. — Der Fidaris (Euenos) kommt vom Oeta und mündet in den Busen von Patras. — Der Morno (Pindus) entspringt im SO. vom Oeta und mündet in die Straße von Lepanto.

Im Peloponnes mündet an der N.-Küste in den Busen von Korinth der Akratha (Krathis); er nimmt den Mavronero oder Styx auf, welcher von einer 325 m. hohen Felswand herabträufelt. — Der Kalavrita (Buraïkos). — Der Vostitsa (Selinus). — Gegenüber von Zante mündet der Gastuni (Peneios), am Erymanthos entspringend; 11,4 g. M. lang; er nimmt links den Ladon auf. — Der Rufia (Alpheios), der Hauptfluß Moreas, 15 M. lang, entsteht am S.-Rande der Hochebene und nimmt rechts den wasserreicheren, das hohe Arkadien umfließenden Rufia (Ladon) und den Doana (Erymanthos) auf. — Nach S. mündet der Pirnatsa (Pamisus), welcher Messenien durchfließt, in den Busen von Koron. — Der Iri oder Wasili-Potamos (Eurotas) entspringt unfern des Alpheios und mündet in den Busen von Lakonia nach fast 15 M. Laufes.

**Gebiet des Aegäischen Meeres** (türk. Ak-Denis, d. i. Weißes Meer). Der Kephissus entspringt am Parnes, durchfließt die Ebene von Athen, wo sich mit ihm der kleine, vom Hymettus kommende Ilissus verbindet, und mündet in den Busen von Egina. — Der Mavro-Potamos (Kephissus) entspringt zwischen dem Oeta und Parnassus und durchfließt die Ebene des 10,02 g. Q.-M. großen, in 100 m. Höhe gelegenen Topolja oder Kopais-Sees (s. Th. I. pag. 588), aus welchem er nach O. durch die Katawothren unterirdisch seinen Ausgang findet. Zwischen dem Kopais-See, 100 m. hoch, und dem Meere liegen die kleineren Seen Likari (Hylike), 58 m. hoch, und Paralimni (Harma) 29,5 m. hoch. — Der Alamana oder Hellada (Spercheios) kommt vom Veluchi, und fließt nach

O. in den Golf von Zeituni. — Der schiffbare Salamvria oder Köften, 24,3 g. M. lang, entsteht aus der Sammlung aller Gewässer der thessalischen Ebene, unter welchen die bedeutendsten der vom Zygos-Gebirge kommende Salamvria und der vom Othrys kommende Phersaliti sind; letzterer umfließt mit einem rechten Winkel die hohe Platte, auf welcher Larissa liegt, und die sich im SW. des Ossa ausdehnt, durch die Seen Kara-Tschair und den fast 2 M. langen Karla zum Theil davon getrennt. Das enge Mündungsthal des Stromes zwischen dem Olymp und dem Ossa ist das Thal Tempe. — Der Indsche (d. h. kleine) Karassu (Haliakmon) oder Wistritza, über 130 m. breit, kommt vom N.-Ende der Grammoskette, durchfließt mit einer rechtwinkligen Wendung die mit dem Olympos endenden Stufen, und mündet in den Busen von Saloniki. Oestlich von seinen Quellen liegt der runde See von Kastoria, und im NO. davon der Ostrowo-See, in 405 m. Höhe. — Der Vardar (Axius), 42 g. M. lang, kommt vom S.-Ende des Schardagh, fließt nach NO. längs des Schar, wendet sich bei Uesjüb nach S. und SO. und mündet in den Busen von Saloniki; er nimmt links den Kriwa-Rjeka oder Egrissu und die Bregalnitza auf, rechts den Zrna-Rjeka oder Kütschük-Karassu, welcher von der Turjanska-Planina kommt, fast nach S. die Ebene von Prilip und Menastir durchfließt, und nördlich am Nidsche-Gebirge hin sich wieder nach N. wendet, um fast gegenüber der Bregalnitza zu münden. — Oestlich neben ihm mündet der kleine Galliko. — Die Struma oder Kara-Su (Strymon), 43 g. M. lang, entspringt auf dem Lülün-Gebirge, westlich von Sofia, windet sich durch die hohen Querketten auf der Westseite des Rilo- und Perim-Dagh hindurch, fließt zwischen dichten Wäldern und hohen Gebirgsmassen nach S. und wendet sich in der Ebene von Seres nach SO. zum 3 ½ M. langen, fast 1 M. breiten Tachyno-See oder Sumpfe, aus welchem er in den Golf von Rendina mündet. In demselben Sumpfe tritt der Angista von NO. zu ihm, der einen Theil seines Wassers aus Katawothren des Bos-Dagh erhält. — Der Mesta oder Karassu kommt vom Tschatyr-Dagh im Rilo-Gebirge, fließt längs des S.-Fußes des Dospada-Jailas, und mündet nördlich von Thaso. — Der 58 M. lange, schiffbare Maritza oder Meritsch (Hebrus) kommt vom Demirkapu-Tepessi, fließt zwischen dem Balkan und Rhodope nach O. und wendet sich dann rechtwinklig um das Rhodope-System herum nach SW., um neben den Sümpfen von Enos zu münden. Er empfängt links den Tundscha (Tonzus), welcher aus dem Tschipka-Balkan kommt und gerade nach S. fließt. Ihm gegenüber mündet die schiffbare Arda, am Kuschdar-Dagh im Knotenpunkte des Rhodope-Systems (Dospad-Jailas) entspringend und in einem engen Längenthale zwischen den Rhodopeketten nach O. fließend. Weiter unten mündet links der Ergene (Erginus), welcher dreimal rechtwinklig in seinem Laufe umbiegend, aus der Strandscha-Dagh genannten Höhe herzufließt. Zahllose, parallele, kleine Wasserläufe gehen nach SSW. aus der silurischen Gebirgsplatte des Strandscha zum Maritza-Systeme hin.

Im Gebiete des **Schwarzen Meeres** (türk. Kara-Denis, slav. Tschernoje-More) mündet: nördlich vom Emineh-Balkan der Kamtschyk (d. h. Peitsche), von der Mitte des Balkans herkommend und aus dem wilden (Deli) Kamtschyk entstehend, welcher das Spaltenthal unmittelbar neben der Hauptkette durchfließt, und aus dem zahmen (akylly) Kamtschyk, welcher zwischen dem Kleinen Balkan und dem Binar-Dagh seinen Ursprung nimmt. — Warna liegt an der Mündung des Dewno-Sees; dieser erhält sein Wasser durch den sehr gewundenen Sirissen, welcher an den Höhen von Schumna entspringt.

Das **Klima** der Halbinsel (s. Th. I.) ist ein überaus günstiges, wechselnd natürlich nach der Höhe der Landschaften und um so rauher, je mehr dieselben den NO.-Winden ausgesetzt sind. Während die Donauländer noch ziemlich strenge und schneereiche Winter haben, in denen das Thermometer bis — 12 und selbst bis

— 21 ° R. fällt, der Schneefall im November beginnt und die Donau sich mit Eis bedeckt (der Frühling beginnt im April, der Sommer ist sehr warm, hat aber kalte Nächte), gewährt der Balkan so viel Schutz gegen die N.-Winde, daß südlich von ihm die Myrte (welche — 5 ° erträgt) den Winter leicht überdauert und Wein und Maulbeerbäume, Oliven und Orangen trefflich gedeihen. Völlig geschützt gegen die kalten NO.-Winde, die freilich meist nur zwei oder drei Tage anhalten, sind indeß nur die Küstenlandschaften Albaniens; dort sind die Sommer, in denen das Thermometer auf 31 ° R. steigt, unerträglich heiß; November und Dezember sind die Regenmonate; Schnee und Kälte dauern bis Mitte März. Sehr selten fällt Schnee in Thessalien, dem südlichen Makedonien und in der Ebene von Ost-Thrakien. Während auf die Küste des Bosporus und auf Konstantinopel der N.-Wind, unter dessen Einfluß das Schwarze Meer und das goldne Horn gefrieren, häufig Schnee wirft, kennen die Küsten und Inseln des Aegäischen Meeres, die noch innerhalb der Palmengrenze liegen, denselben nur auf den Gipfeln der Gebirge. Besonders angenehm ist das Klima der Ebenen von Saloniki, Seres und Thessalien. Die Sommer sind überall sehr heiß, ganz besonders an den südlichen Gestaden, selbst auf der Hochfläche Moreas. — Konstantinopel hat ein sehr veränderliches Klima, indessen wehen meist im Sommer Nordwinde von 10 Uhr Morgens bis Sonnenuntergang, im Winter regenbringende Südwinde; der Ostwind ist heftig und kalt. Die Winter sind fast ebenso milde wie in Thessalien; der Februar ist oft schön, aber der März bringt wieder Kälte; Mai, Juni und die erste Hälfte des Juli sind die angenehmsten Tage; Ende August beginnen Gewitter; der Oktober aber ist oft schön; November und Dezember sind neblig und regnerisch. Der eigentliche Winter fängt im Januar an, und das Thermometer fällt bis — 4 ° R., so daß sich auch wohl der Bosporus mit Eis bedeckt, wie a. 401, 763, 934, 1232, 1621. — Wie in ganz Süd-Europa, trifft auch hier, wenn nach der heißen Zeit die ersten, schnell auftrocknenden Herbstregen fallen, die ganze Bevölkerung, namentlich der Küsten und Ebenen das Leiden der klimatischen Fieber, die, wenn sie sich alljährlich wiederholen, den Betroffenen hinwegraffen; ein Uebelstand, der vielleicht im Alterthume, wo das Land besser bewaldet und kultivirt gewesen, nicht so grell hervorgetreten ist. Griechenland leidet durch die vom Scirocco, wie vom Nordwinde hervorgebrachte Trockenheit und plötzlichen Temperaturwechsel; namentlich ist der im Sommer herrschende Nordwind durch seine Heftigkeit und Kälte eine Geißel des Landes. Gegen Ende des Herbstes herrscht der SO., der oft Regen bringt. Der W. oder Zephir ist oft sehr heftig und veranlaßt im August und September häufige Gewitterregen. — Die Winterregen, von kurzer Dauer, beginnen im September oder Oktober; erst gegen Ende Dezember und durch den Januar und Februar werden sie anhaltend und bringen Schnee mit sich. Letzterer bleibt auf den Bergen des Inneren, wo der Winter lang und streng ist, während einer Zeit des Frühlings liegen; am Meere und in den Ebenen dagegen ist der Frost fast unbekannt. Die Klarheit des Himmels und die Durchsichtigkeit der Luft sind in den meisten Gegenden Griechenlands von unbeschreiblicher Schönheit.

## Das Fürstenthum Cèrnagora,

von den Venetianern Montenegro, von den Türken Karadagh, von den Albanesen Mali-Sis genannt, ehemals ein Bestandtheil des Herzogthums Zenta, hat seinen Namen von dem serbischen Häuptlinge Cèrnoj, der Schwarze, d. h. der Geächtete, der Rebell, welcher sich hierher flüchtete, erhalten und liegt zwischen dem Dinarischen Gebirge und dem Meere, zwischen 36 ° 21′ und 37 ° 13′ östl. Lge. und zwischen 42 ° 9′ und 42 ° 55′ nördl. Br. (Dormitor-Berg); es grenzt an Dal-

matien (Cattaro), das es vom Meere abschneidet, Herzegovina, Bosnien und Türkisch-Albanien, ist von Gebirgen umgeben, ausgenommen am Kučka-Thale, wo die Morača ausfließt. Das Land hat 80,4 Q.-M. Flächeninhalt (auch 76 Q.-M. werden angegeben) und besteht aus dem alten Cèrnagora (31 Q.-M.), dem später hinzugekommenen Lande und dem 1831 hinzugefügten Bezirk von Kučka links an der Morača, zusammen Brda genannt, 42 Q.-M.; jedes ist in Nahien oder Bezirke getheilt und diese haben 123.000 Bewohner in 374 Ortschaften. — Die beiden natürlichen, ganz von einander verschiedenen Theile scheidet das schöne und fruchtbare Zettathal, und sie hängen nur durch einen niedrigen Bergrücken zusammen. Der westliche, rechts von der Zetta gelegene, die alte Cèrnagora, ist fast überall ein kahles, karstartiges, unwegsames Bergland mit wenigen, culturfähigen Gründen; die wenigen, meist kesselförmigen Hochebenen (Cettinje, Njeguš, Grahovo) sind wasserarm und gänzlich unfruchtbar. Der östliche, links von der Zetta gelegene, die Brda, hat einen ganz alpenartigen Charakter; es sind großartige, zusammenhängende Gebirge mit Urwäldern und trefflichen Waiden, aber wenigem Ackergrunde. In den Gebirgen sind zahlreiche Höhlen vorhanden.

1) Die Katunska Nahia (Katun im Albanischen heißt Sennhütte), 16 Q.-M. mit 9 Stämmen; 90 Dörfer, 2800 Häuser, 5800 Bewaffnete, ist scharf durch Gebirge begrenzt und bildet die größere Hälfte des alten Cèrnagora. 2) Cermnička Nahia, vom Flusse Cermniča benannt, 5,5 Q.-M., 7 Stämme, 29 Dörfer, 1584 Häuser, 3000 Bewaffnete, im Berge Suturman die Südspitze des Landes bildend. 3) Rěčka Nahia, 5 Q.-M., das Thal des Cèrnojevič, mit 5 Stämmen; 32 Dörfer, 2004 Häuser, 3000 Bewaffnete. 4) Lešćanska Nahia, vom Flusse Lisica benannt, 4,5 Q.-M., in 3 Thälern, die sich zur Marača öffnen, mit 3 Stämmen; 18 Dörfer, 584 Häuser, 1200 Bewaffnete. — Brda besteht aus: 5) Nahia Bělopavlič, von hohen Felsmassen umthürmt, 8 Q.-M. mit 4 Stämmen; 76 Dörfer, 1512 Häuser, 3200 Bewaffnete. 6) Nahia Piperi, im Thale von Kučka, 6,5 Q.-M., mit 3 Stämmen; 25 Dörfer, 763 Häuser, 2000 Bewaffnete. 7) Nahia Morača mit Kuči Bratonožici und Vasoeviči, mit 5 Stämmen; 48 Dörfer, 1444 Häuser, 3800 Bewaffnete. 8) Nahia Běla mit Makra und Theilen von Drobnjak oder die Župa von Nikšič, 12 Dörfer, 220 Häuser, 600 Bewohner. 9) Nahia Uskoka mit Theilen von Drobnjak, 10 Dörfer, 340 Häuser, 1200 Bewaffnete. Nahia Grahovo, groß, im W. der ersten, hat 2 Stämme, 26 Dörfer, 560 Häuser, 1200 Bewaffnete.

Das Land ist ein zwischen hohen Gebirgen gegen den Skardar-See sich herabsenkendes Gebiet, in welches nur wenige Pässe zu dem in 1137 m. Höhe gelegenen Orte Cettinje führen, und innerhalb dessen nur die Nahia Bělopavlič und das große Thal Kučka nicht eigentlicher Fels sind, wie er namentlich kahl und zackig im W. erscheint; Cermnička längs des Skardar-Sees ist der fruchtbarste Strich. Das ganze Land hat Mangel an Trinkwasser. Nur der Lovčen, bei Cattaro, 2436 m. hoch, nähert sich der Schneegrenze, die in 2600 m. Höhe liegt. Die übrigen höchsten Gipfel sind: im S., auf der albanesischen Grenze der Suturman, am Zusammentreffen der 3 Grenzen der Trumeoja (?), im N. der Voinik, im O. der Kom, 2760 m. hoch. Schöne Wälder sind namentlich im Distrikt von Grahovo vorhanden, so wie an der oberen Morača und bei den Wassawiči; aber zur Erhaltung derselben geschieht nichts. — Die 12 M. lange Morača kommt vom Dormitor, rechts mit der Zetta und Sitnica, links mit der Ribnica; der Črnojevié, früher Obod, aus der Nahia Rěka, und die Cèrnica münden in den $1^1/_2$ M. breiten und $4^1/_2$ M. langen Skardar-See, 5,34 g. Q.-M. groß. Von der ehemaligen Bewaldung der Berge sind nur noch schwache Spuren vorhanden; Obst und Wein gedeihen, obwohl das Klima der hohen Berge nicht eben milde ist; nur das Thal der Cèrnica genießt des vollen Südens. Von Cattaro führt eine schöne Kunststraße im Zickzack nach Cèrnagora hinauf, zuerst nach Něgus. — Die 123.000 Bewohner des Landes, in 39 Stämmen (Plemena), 1538 auf 1 Q.-M., sprechen serbisch (illyrisch) und gehören der griechisch-nicht-unirten Kirche an; die einander nahe Verwandten bilden eine aus mehreren Haushaltungen bestehende Brüderschaft oder Brastvo, gewöhnlich mit demselben Familiennamen. Das Haupt einer Familie ist der Gospodar, das einer ganzen Gemeinschaft der Staresina (Aelteste), das eines Stammes der Glavar (Häuptling). Alle diese halten Versammlungen behufs des Gemeinwohles. — Die Männer sind meist 6 Fuß groß, schön, kräftig, von wildem Aussehen; die Frauen sind nicht schön, da sie schwere Arbeit thun, haben aber ein feines dunkles Haar. Alle Bewohner sind schwarzbraun gebrannt, haben ausgezeichnete Zähne und feine Sinnesorgane; sie sind ungewöhn-

lich kräftig und kühn, sittlich ernst, mäßig, einfach, gastfrei, voll Liebe für ihr Land. Es herrscht unter ihnen die (jetzt gesetzlich verbotene) Blutrache; und sie glauben an den Wehrwolf (Vukodlak). — Die Nationalfarben sind roth, weiß und blau. Der Montenegriner trägt über dem blauen, türkischen Beinkleide ein grobes Hemd, einen weißen, grobwollenen, selbstgefertigten Rock mit schwarzen Knöpfen und buntgestickter Kante, weiten Aermeln mit blauen Aufschlägen, und an einem ledernen Gürtelriemen hängt ein mit 3 Quasten verziertes Kästchen zu Kugeln, gehacktem Blei und Kupfer; ein anderes mit einem Feuerzeuge und ein Tabaksbeutel. Um die Lenden ist ein buntes, wollenes Tuch geschlungen. Im Gürtel stecken stets 2 geladene Pistolen und der 2 Fuß lange Handschar oder das türkische Messer. Das untere Bein bedecken im Winter wollene Lappen, an den Fuß binden sie Opanken, Kopfbedeckung ist der rothe Feß. Das Haar ist oben kurz geschoren, hinten lang herabfallend, wie bei den Istriern. Ueber die linke Schulter tragen beide Geschlechter stets die Struka, ein 1 Elle breiter und 5 Ellen langer Shawl, in Fransen endend, braun, bei den Reicheren schwarz und roth aus Ziegenhaaren gewirkt, zur Bedeckung der Waffen, zum Schutz gegen Regen und Nachts als Decke dienend. An Festtagen tragen die Wohlhabenden eine Jacke ohne Aermel von grünem, rothem oder schwarzem Sammt, mit Seide ausgenäht, oft mit Pelz verbrämt. Eine lange, türkische Pfeife und eine 5 Fuß lange albanesische Flinte fehlt fast nie. — Die Frauen der ärmeren Klasse tragen nur ein langes Hemde, einen Gürtel, eine wollene Schürze und die Struka. Das nur bis an den Gürtel gehende Oberhemd der Wohlhabenden ist mit Kunst und Geschmack an den Aermeln, an Hals und Brust mit Wolle und Gold gestickt, wird aber leider nicht gewaschen; abwärts reicht ein grober Unterrock bis zu den Waden; darüber tragen sie eine Art Tunika von weißem, grobem Wollstoff, durch einen breiten Ledergürtel zusammengehalten; an diesem hängt ein Kästchen mit dem Nähzeug u. s. w., und im Gürtel steckt ein fußlanger Dolch. Die Schürze ist ein schöngewirkter Wollteppich. In den Ohren hängen große Metallringe, deren auch viele an den Fingern stecken, und anderes, meist unechtes Geschmeide, ziert den Hals. Bräute und junge Frauen tragen ein Geflecht auf dem Kopfe, welches mit Münzen dachziegelartig bedeckt ist und leise klingelt.

Das Land erlaubt nur wenig Ackerbau, wie im Negus- und Cernica-Thale. Man gewinnt Hafer, Gerste, Mais, Roggen, etwas Weizen, Kartoffeln, Wein, Tabak und Scottono oder Schwarzfärbeholz. Viehzucht dagegen ist der herrschende Nahrungszweig, und namentlich sind die Hochebenen in der Nahia der Uskoken reich an Viehheerden, die auch im Schnee im Freien bleiben. Der Stand des Handwerkers ist verachtet, selbst der der Büchsenschmiede. Auf Räuchern und Einsalzen von Fleisch und Fischen verstehen sich die Montenegriner gut. Die Seidenzucht, welche Fürst Danilo eingeführt hat, scheint nicht ohne Fortschritt zu sein. Auch Weinbau findet statt und zwar gewinnt man den halben Bedarf. In Obod befindet sich eine Pulvermühle. Die Bienenzucht ist nicht ganz unbedeutend. Es gibt weder Kaufleute, noch Hausirer; ihre Einkäufe und den Absatz ihrer Waare besorgen sie in dem in 5 Stunden zu erreichenden Cattaro, wo dreimal wöchentlich Bazar stattfindet, den sie aber nicht bewaffnet betreten dürfen. Sie verhandeln hauptsächlich das Holz und die Blätter von Rhus cotinus, Sumach, der sich auf den östlichen Bergen viel vorfindet; ferner geräuchertes Hammelfleisch (castradina), Käse und hauptsächlich Vieh; endlich Weißfische, Maismehl, Honig, Früchte, Gemüse, Knoblauch, Zwiebeln, Wolle aus Albanien, Eis u. s. w. Sie kaufen meist Oel, Salz, Branntwein, Reiß, Kleidungsstücke, Munition und Schießwaffen. Auch zu Budva im Gebiet von Cattaro wird Bazar gehalten. — Straßen fehlen ganz. — 1860 hatte die Ausfuhr einen Werth von 396.750 Fl., die Einfuhr einen von 125.500 Fl.; den Werth der ausgeführten Seidengrains schätzte man zu 200.000 Fl.

Jede der 374 Häusergruppen, Dörfer und Ortschaften hat mindestens eine Kirche, jede Nahia auch Klöster, obwohl auch manche leer stehen; es mag im ganzen Lande 15 Mönche geben. Das Volk ist wenig religiös. 2 kleine Schulen sind vorhanden.

In der Mitte der 7 bis 8 Fuß hohen Wohnungen steht ein Heerd aus behauenen Steinen; Steine oder Klötze dienen als Tisch und Sessel; eine hölzerne Ofenbank, eine Lade für Kleider, Waffen u. s. w., ein irdener Krug und ein Trinkbecher bilden das Hausgeräthe; als Lager dient eine Binsenmatte. Hammelfleisch, Maiskuchen und Eier bilden eine Mahlzeit; Branntwein (Rakia) oder Slivovitza sind das Getränk; Becher und Cibuk (Pfeife) kreisen um den Tisch. — Der illyrische Kreistanz heißt Kolo; zu demselben werden die beliebtesten Volkslieder gesungen und die Cutura (eine hölzerne Flasche) wandert im Kreise umher. — Zu den ursprünglichen National-Eigenthümlichkeiten gehört die Blutrache, der (nun ziemlich abgeschaffte) Mädchenraub und die innige Verbindung, welche durch das erste Abschneiden der Kopfhaare zwischen beiden Betheiligten geschlossen wird. — Die bedeutendsten Feste sind Weihnachten; Ostern oder Lampri, an welchem die Anaphora oder das heilige Brod vertheilt und das Lamm verspeist

wird; und die Auferstehung des Lazarus am Tage nach Palmsonntag.

Cèrnagora war seit 1777 stillschweigend von der Pforte losgerissen, und seitdem ein eingeschränkt monarchisch regierter Staat. Im Frieden von Cettinje, 8. September 1862, hat Montenegro die Oberherrlichkeit der Pforte de facto anerkannt. Das Oberhaupt hieß seither: Fürst-Vladika*) von Cèrnagora und Brda, von Skardar und ganz Primorè. Das Wappen ist ein Doppeladler. Einkünfte etwa 10.000 Dukaten; Civilliste 6000 Dukaten. Die dem Fürsten gehörenden Güter tragen jährlich 40.000 Fl. ein; von Rußland erhält er 8000 Dukaten als Raten einer Schuld, weil das Land, mit Rußland gegen die Franzosen in Dalmatien Krieg führend, etwas an seinem Gebiete eingebüßt hat; von Frankreich 50.000 Francs. Mit ihm im Palast wohnen der Minister, der Adjutant, die Senatoren, die Leibwache der 100 Perianicki (Federbuschträger); dort befindet sich auch eine Bibliothek, eine Sammlung mathematischer Instrumente, ein Billard. — Einige Woiwodas und Knjazi (aus der Wahl hervorgegangene Fürsten einiger Stämme) bilden einen nicht bevorrechteten Adel. — 12 Senatoren nebst einem Präsidenten und Vice-Präsidenten wählt der Vladika selbst; an der Spitze der Provinzial-Verwaltung stehen Knjazi. Durch den Senat werden die Gesetze ausgearbeitet und er ist der oberste Gerichtshof; in einem niedern Steinhause, mit Stroh gedeckt, wird um ein Heerdfeuer die Sitzung abgehalten; der andre Theil des Hauses ist ein Stall für Rindvieh und Esel. Die richterliche Gewalt in den Provinzen und die Polizei verwalten die 12 Capitäne. Behufs der Steuererhebung kommen die Ortsältesten jährlich nach Cettinje, und dann wird für jede Familie der Ansatz bestimmt. Man bedarf jährlich gegen 27.000 Fl.; etwa 11.700 Familien sind im Lande. — Es gibt keine Armee; im Falle der Noth sind 20.000 wohlbewaffnete, kampffähige Landesvertheidiger vorhanden, die durch 8 Serdars befehligt werden, unter denen die Fahnenträger stehen, und 15 den Türken abgenommene Geschütze.

Njeguš ist der einzige, auf europäische Art gebaute und der größte Ort, und in seinem Thale liegen die bedeutendsten Ortschaften. — Cettinje, 500 Einw., 115 Häuser, 1137 m. hoch gelegen in einem ¾ M. langen, 955 m. breiten Thale, ist ein 1485 gestiftetes, von festen Mauern umschlossenes Kloster, in welchem sich der Kronschatz befindet, hart am Fuße eines steilen Berges, auf welchem ein runder, mit Feindesköpfen bespickter Thurm ragt; hier ist der Sitz des Archimandriten, der Hauptschule und der Buchdruckerei. Außerdem etwa 20 Häuser und ein gutes Wirthshaus; das Kloster ist zugleich Kathedrale, bischöflicher Palast und Gefängniß. Der Palast ist gut gebaut, einstöckig, von 30 Fenster Front; hohe Mauern mit Eckthürmen umschließen die Höfe, wo 4 türkische Kanonen stehen. Die 9 Stunden entfernt gelegenen 2 Klöster Ostrog sind die eigentliche Festung des Landes. — 3 Stunden entfernt Rjeka, an der Cernowitza, ursprünglich der Hauptort des Landes, mit einem Kloster, in das sich die Fürsten im 16. Jahrhundert vor den Türken geflüchtet. Der Ort verdankt seinen Wohlstand einem sardinenartigen Fische, der Scoranza oder Ukliva, von welchem jährlich für 20.000 Fl. gefangen werden. — Im NNO. Grahovo, einige 30 Häuser, am Fuße der Gebirge. — Die 374 Ortschaften sind nur kleine Häusergruppen.

## Rumänien oder die vereinigten Fürstenthümer der Moldau und Walachei, 2197 g. Q.-M. mit 4.500.000 Bew.

Um die SO.-Ecke Siebenbürgens liegt, vom Pruth und der Donau im O. und S. begrenzt, ein zum größeren Theile ebenes und hügeliges, zum kleineren Theile, nämlich soweit es den transsylvanischen Alpen angehört, gebirgiges Land, das seit den frühesten Zeiten stets ein Kampfplatz sich bewegender Völkermassen gewesen ist. Es sind dies die der Pforte tributpflichtigen sogenannten Donaufürstenthümer. Sie liegen zwischen 43° 40′ und 48° 12′ nördl. Br. und zwischen 40° 10′ und 47° 40′ östl. Lge. von Ferro. — Die Flüsse dieses Landes s. Th II. pag. 176. Auf den bei Siebenbürgen genannten Pässen der mächtigen transsylvanischen Alpen steigt man schnell zum Hügel- und Tieflande hinunter, welches nur als Fortsetzung

*) Vladika heißt seit 1604 das kirchliche Oberhaupt Montenegros.

des großen südrussischen Tief- und Steppenlandes erscheint, das sich über die Donau-Mündung fort nach dieser Seite hin weiter erstreckt. Tirgowischt an dem Jalomitza, südlich vom Törzburger Passe, liegt schon in 260 m. Meereshöhe, östlicher Plojeschti in 141 m., südlicher Bukurescht gar schon in 77 m. Höhe. (Om oder Karaïman 2650, Paräogu 2587, Piatra 2555, Tutana 2079, Ciacleul oder Pion 2720 Retezatu 2600, Ciurul 2174, Rareul 2008 m.) Westlich von der Aluta ist die Erhebung jedoch bedeutender, indem dort die Vorberge der nördlichen Kette bis Slatina herabgehen. Der größere Theil der Walachei ($^7/_{11}$) ist ganz eben und fast durchaus baumlos, zum Theile und namentlich längs der Donau sehr versumpft; auch die Moldau, nach dem Moldava-Flusse benannt, ist im O. und SO. ganz eben und ebenso fruchtbar und mit trefflichem Ackerboden versehen, wie die Walachei. Der ganze Gebirgssaum, von Slatina bis Petra an der Bistritza, wird durch einen großen Reichthum an Steinsalz charakterisirt. Mehrfach hat namentlich die Walachei von Erdbeben zu leiden gehabt. — Das Klima dieser Ebene ist ein durchaus continentales; die Winter sind streng und hüllen das Land zuweilen 4 Monate lang in tiefen Schnee; man hat selbst — 26° beobachtet. In der Moldau fängt der Frühling erst im April an, der Mai ist schon heiß, der Juni ist durch Stürme, Regen und Ueberschwemmungen in Folge der Schneeschmelzen im Gebirge charakterisirt, und erst nach der Regenzeit, im September, beginnt das schöne Wetter, aber mit kalten Nächten, das bis November dauert; dann kündigt sich der Winter mit dem N.-Winde Crivoz an. Wenn die Kälte bringenden NO.-Winde nicht wehen, steigt die Temperatur wohl bis 30°; aber es sind auch Temperatur-Wechsel von 17° von einem Tage zum anderen nichts Seltenes. Im Allgemeinen ist das Klima daher rauher, als man in so südlicher Lage (die Breite von Mailand und Bologna bis München) erwarten sollte, und in Folge der schnellen Temperaturwechsel nicht eben gesund.

| Kreise. | g. Q.-M. | Bewohner. | auf 1 Q.-M. | Abtheilungen. | Communen städtische | Communen ländliche | Dörfer und Weiler. | Hauptorte. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Islak oder Walachei. | | | | | | | | |
| Ardschesch | 87,4 | 150.383 | 1720 | 7 | 2 | 141 | 629 | Pitesci |
| Brailla | 108,2 | 66.490 | 620 | 2 | 1 | 48 | 133 | Brailla |
| Buzéu | 89,1 | 145.030 | 1630 | 6 | 2 | 106 | 437 | Buzeu |
| Dimbovitza | 66,3 | 138.693 | 2090 | 7 | 3 | 115 | 371 | Tirgovisce |
| Dolju oder Dolsche | 115,6 | 212.718 | 1840 | 7 | 2 | 145 | 409 | Craiova |
| Gorju oder Gorsche | 51,8 | 145.937 | 2820 | 6 | 1 | 154 | 303 | Tirguschiu [schi) |
| Jalomitza | 146,2 | 87.979 | 600 | 4 | 1 | 86 | 166 | Stirbein (Calara- |
| Ilfov | 73,2 | 277.407 | 3800 | 6 | 2 | 118 | 414 | Bucuresci |
| Mehedintzi | 99,9 | 185.631 | 1860 | 7 | 3 | 185 | 460 | Severin |
| Musischel | 29,1 | 78.255 | 2690 | 5 | 1 | 84 | 218 | Kimpolung |
| Olku | 62,1 | 100.651 | 1600 | 4 | 1 | 100 | 339 | Slatina |
| Prahova | 88,8 | 199.314 | 2250 | 7 | 6 | 144 | 432 | Ploesci |
| Rimnicu-Sarat | 59,6 | 91.055 | 1530 | 7 | 1 | 85 | 226 | Rimnicu-Sarat |
| Romanati | 69,9 | 129.128 | 1850 | 5 | 1 | 110 | 202 | Caracal |
| Teleorman | 65,8 | 137.580 | 2030 | 4 | 4 | 133 | 222 | Turnu-Migurale |
| Beltscha | 47,3 | 140.911 | 2980 | 7 | 3 | 159 | 382 | Rimnicu |
| Blaschka | 69,7 | 113.759 | 1630 | 4 | 1 | 109 | 248 | Giurgiu |
| Latus | 1330,0 | 2.400.921 | 1805 | 95 | 35 | 2022 | 5591 | |

| Kreise. | g. Q.-M. | Bewohner | auf 1 Q.-M. | Abtheilungen. | Communen städtische | Communen ländliche | Dörfer und Weiler. | Hauptorte |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Transport . . | 1330,0 | 2.400.921 | 1805 | 95 | 35 | 2022 | 5591 | |
| **Bogdan oder Moldau.** | | | | | | | | |
| Bacau . . . . . . . | 64,63 | 139.009 | 2152 | 5 | 2 | 83 | 378 | Bacau |
| Bolgrad . . . . . . | — | — | — | 3 | 1 | 60 | 64 | Bolgrad |
| Botoschani . . . . | 47,99 | 121.251 | 2526 | 6 | 2 | 50 | 222 | Botoschani |
| Cagul . . . . . . . | 60,42 | 33.027 | 547 | 3 | 1 | 45 | 115 | Cagul |
| Covurlui . . . . . . | 44,21 | 75.454 | 1707 | 3 | 1 | 43 | 118 | Galatz |
| Dorohol . . . . . . | 54,45 | 103.671 | 1902 | 6 | 3 | 44 | 216 | Dorohol |
| Faltschi . . . . . . | 42,34 | 71.195 | 1695 | 4 | 1 | 71 | 166 | Husch |
| Jaschi oder Jassi . . | 63,78 | 148.795 | 2332 | 7 | 2 | 42 | 389 | Jaschi |
| Ismail . . . . . . | 92,57 | 105.494 | 1140 | — | 4 | 2 | 36 | Ismail |
| Nemtzu . . . . . . | 87,73 | 114.065 | 1140 | 5 | 2 | 49 | 331 | Peatra |
| Putna . . . . . . . | 61,05 | 104.156 | 1707 | 5 | 3 | 82 | 246 | Fokschani |
| Roman . . . . . . | 42,19 | 86.139 | 2041 | 4 | 1 | 74 | 229 | Roman |
| Sutschava . . . . | 75,15 | 96.224 | 1283 | 4 | 1 | 40 | 218 | Falticeni |
| Tekutsche . . . . . . | 41,52 | 92.255 | 2223 | 4 | 1 | 56 | 256 | Tekutsche |
| Tutova . . . . . . | 46,02 | 84.864 | 1845 | 5 | 1 | 72 | 250 | Berlad |
| Vaslui . . . . . . | 43,06 | 88.328 | 2042 | 4 | 1 | 109 | 248 | Giurgiu |
| | 2197,00 | 3.864.848 | 1758 | 164 | 62 | 2901 | 9489 | |

1874: 4.500.000 Vilcea oder Wultscha.

Die Walachei ist demnach so groß wie Bayern, die Moldau kleiner als Böhmen; letztere ist erst a. 1856 um 205 Q.-M. mit 180.000 Bew. vergrößert worden, welche von Bessarabien abgetreten worden sind. Das Land ist in Kreise getheilt, deren jedem ein Isparvnik oder Kreishauptmann, nebst einem Samisch als Kanzleidirektor und Kreissteuereinnehmer vorgesetzt ist. Die sogen. obere Moldau zerfällt in die Kreise Dorohol, Botoschan, Suczawa, Niemzu, Roman, Bacau; die untere Moldau in die Kreise Putna, Tekutsch, Covurlui oder Galatz, Tutova, Vaslui, Faltschi und Jassi. Zusammen 15 Kreise. — Die große Walachei zerfällt in die Kreise Ardschesch, Mustschel, Dimbovitza, Prahova, Buzeu, Rimnicu-Saratu, Oltu, Teleorman, Vlaschka, Ilfov, Jalomitza und Braila; die kleine Walachei in die Kreise Mehedintzi, Gorju, Veltscha, Dolju, Romanati; insgesammt 17 Kreise mit 35 Städten und Flecken.

**Das Volk.** Man rechnete 1809 in der Moldau 2680 Bojaren oder Adels-Familien und 257.784 Familienhäupter, erstere mit sehr verschiedenen Titeln; Logothét (18), Vorniks (61), Hetmans (3), Vestiars (3); 1844 in der Walachei 428.013 Familienhäupter, gegen 3000 Bojaren, denen 6000 dienende Zigeuner und 30.000 Zigeunerfamilien angehörten; ferner etwa 1500 Mönche, 1500 Nonnen, 5000 Soldaten. Obwohl die Bojaren seit der Convention zu Paris 1858 ihre Privilegien und ihre Macht verloren haben, so sind sie doch noch ebenso exclusiv wie früher. Außer den Bojaren besteht ein niederer Adel, gebildet aus den Niames und Postelnitzels. Diese, nebst den militärischen, richterlichen und Civil-Autoritäten, bilden eine von den Bojaren getrennte Klasse. Etwa der 28. Mensch ist in der Walachei ein Edelmann. Wenige von all diesen Adligen leben auf dem Lande; dagegen befindet sich der weit größere Theil der geistlichen Personen auf dem Lande. — Eine besondere Klasse bilden die *Kaufleute*, hauptsächlich Deutsche, Schweizer, Griechen und Franzosen. Die Handwerker sind Deutsche, Siebenbürger und einige Franzosen, die anderen Rumänen und Juden. Die Ackersleute sind Rumänen, Siebenbürger, Bulgaren und Zigeuner. Fuhrleute sind die aus Rußland vertriebenen, zahlreichen Lipowani, eine besondere Sekte. Die Dienstboten, vielleicht

20.000, sind Siebenbürger. Die oberen Diener sind meist Rumänen, vielfach auch Zigeuner, Abkömmlinge der ehemaligen Haussklaven. Die Zigeuner sind die professionellen Musiker. Von den 247.424 Juden wohnen nur 31.400 in der Walachei und zwar 15.000 in Bukurescht. — Unter 133 Bewohnern ist ein Kaufmann; in der Hauptstadt unter 20 einer. — Gegen 29.000 Zigeuner (fast 6000 Familien) sind seit 1844 und 1856 frei, und in 89 Colonien vertheilt, wo sie als Bauern Robotdienste thun müssen; sie stehen unter einem selbstgewählten Bataf oder Zigeunerkönig, deren jedes Dorf einen hat. Gegen 150.000 gehörten den Bojaren und Klöstern und waren Sklaven; sie nennen sich Rommitschel oder Romni. — Für 1863 wiesen die statistischen Tabellen (Bucuresci 1864) nach:

| | | im Ganzen Seelen |
|---|---|---|
| 20.723 | öffentliche Beamte | 88.300 |
| 15.698 | Communal- " | 52.227 |
| 5.768 | Lehrer und Gelehrte | 24.339 |
| 6.152 | Weltpriester | 28.929 |
| 1.972 | Mönche | 2.890 |
| 1.496 | Nonnen | 1.723 |
| 236 | Advokaten | 1.277 |
| 144 | Mediciner | 893 |
| 68 | Chirurgen | 296 |
| 186 | Architekten | 701 |
| 312 | Maler und Stecher | 1.080 |
| 1.799 | Musiker und Schauspieler | 6.847 |
| 4.219 | Rentiers | 20.518 |
| 8.672 | Freigelassene | 21.323 |
| 6.786 | Geschäftslose | 18.704 |
| 110.866 | Landbesitzer | 464.239 |
| 334.545 | Landleute | 1.438.757 |
| 142.890 | Tagelöhner | 199.108 |
| 1.539 | Gärtner | 5.450 |
| 13.944 | städtische Handwerker | 70.396 |
| 27.344 | ländliche " | 118.141 |
| 6.571 | Nebengewerbe | 29.343 |
| 11.194 | von Verkehr und Handel lebend (städtische) | 55.326 |
| 10.674 | von Verkehr und Handel lebend (ländliche) | 51.556 |

6771 **Mahlmühlen**, wovon 715 in Städten, 6491 im Besitz von Rumänen. 1832 arbeiten fast das ganze Jahr, mit 9170 Arbeitern (wobei 165 Frauen und Kinder), 4063 mit Wasser, 2104 mit Wind, 33 mit Dampf, 458 von Pferden, 113 von Ochsen getrieben.

622 **Töpfereien**, wovon 200 in Städten, 616 im Besitz von Rumänen, mit 728 Oefen.

608 **Sägemühlen**, 13 in Städten, 607 im Besitz von Rumänen, mit 885 Arbeitern, 607 durch Wasser und 1 durch Dampf getrieben.

1687 **Destillationen** (122 in Städten), wovon 1634 im Besitz von Rumänen, mit 5644 Arbeitern und 109 Dampfmaschinen.

378 **Bäckereien** (362 in Städten), 292 im Besitze von Rumänen, mit 1759 Arbeitern, 2 mit Dampfkraft versehen.

58 **Oel- und Theerfabriken**, 233 **Tabaksfabriken**, 1463 **Kalköfen** (564 Oefen), 145 **Lichtzieher und Seifensieder**, 226 **Ziegeleien** (428 Oefen), 220 **Käsereien**, 23 **Steinbrüche**, 4 **Tuchfabriken** (1 mit Dampfkraft), 27 **Druckereien und lithographische Anstalten**, 72 **Bierbrauereien** (33 im Besitz von Rumänen, 11 mit Dampfkraft), 212 **Kuchenbäcker** (166 Rumänen), 100 **Chalwamacher** (Chalwa besteht aus Mehl, Hirse, Nuß und Honig), 78 **Pökeleien**, 523 verschiedene Fabriken; in Summa 12.867 Fabriken, von denen 2486 in Städten, 12.171 im Besitze von Rumänen sind, 222 in dem von Griechen, 208 in dem von Oesterreichern, 3455 fast das ganze Jahr im Gange sind, mit 28.352 Arbeitern (25.763 männliche). Durch Wasser getrieben werden 5126, durch Wind 2105, durch Dampf 171, durch Pferde 496, durch Ochsen 118. Sie fabriciren für mehr als 20 Mill. Thlr. Waare.

Die große Mehrzahl der Bewohner sind Walachen, Rumänen oder Romunen, meist kräftige gedrungene Gestalten, gewöhnlich mit schwarzen Haaren, von gesunder Farbe und mit feurigen Augen, ziemlich lebhaft und nicht ohne Anmuth, aber nicht sehr thätig. Der Moldauer ist ernster als der Walache, im Ganzen auch wohlhabender. Beide sind durchschnittlich schön. Sie sprechen walachisch, lernen aber leicht fremde Sprachen, und die Gebildeten sprechen oft französisch, deutsch oder griechisch, oft auch russisch und italienisch. Die große Mehrzahl, die Bauern, leben ohne Eigenthum in tiefer Armut, so daß eigentlich nur die paar tausend Bojaren die Nation ausmachen; nur diese besaßen politische Rechte und nur erstere waren steuerpflichtig. Das Volk ist im Ganzen gutmüthig, mäßig, reinlich selbst in der ärmsten Hütte; Diebstahl und Mord sind selten. Der Schmutz in den Straßen ist dagegen unerhört; jede öffentliche Zierde, selbst kleine Gärtchen und Alleen, fehlen durchaus. Daher bietet das Land einen traurigen Anblick dar. — Armenier und Europäer befinden sich viele im Lande.

1863 sind eingewandert:
109.419, und zwar 10.105 aus der Bukowina, 62.827 aus Siebenbürgen,
35.124 aus Serbien u. Bulgarien, 1363 aus Bessarabien,
ausgewandert:
94.569, und zwar 8.078 nach der Bukowina, 57.707 nach Siebenbürgen,
17.220 nach Serbien u. Bulgarien, 1.574 nach Bessarabien.

Die Nationaltracht der Landleute besteht in langen Beinkleidern und Stiefeln, mit einem Ueberschlage von weißem Tuche, blau oder roth verziert; das von einem Gürtel

zusammengehaltene Hemd tragen sie über den Beinkleidern; ferner in einer Weste und in einem braunen Mantel, nebst einer Mütze von Schaffell. Die Mütze der älteren Bojaren hat eine ballonförmige Gestalt. Die Kleidung dieser Bojaren ist gewöhnlich die türkische, die der Damen aber richtet sich nach den Pariser Moden. Die Bäuerinnen, von schönstem Wuchs und entwickeltem Körper, tragen ein langes Hemd mit langen Aermeln, oft roth und blau oder mit Glasperlen und Goldflittern sorgfältig gestickt, und winden um die Lenden ein großes braunes Tuch von horizontal bunt gestreiftem Wollstoff, so daß eine, in andern Gegenden beide Seiten offen bleiben und der bunt gestickte Saum des Hemdes unten hervorsieht; die verheirateten winden ein Tuch um den Kopf, die unverheirateten flechten das Haar in Zöpfe; im Winter ziehen sie einen mit Pelz gefütterten Mantel über; die Füße stecken in rothen Mannsstiefeln. Ein Lieblingsschmuck sind Schnüre von Korallen oder von Goldstücken. — Die Juden, in deren Händen meist die Handwerke sind, tragen sich wie die polnischen; die Zigeuner sind nur in Lumpen gehüllt, leben im Sommer in Lumpenzelten und graben sich im Winter in die Erde. Mit ganz besonderem Geschmack kleiden sich oft die Zigeunerinnen. Die Wohnungen der Bauern sind, außer in Irland, nirgend in Europa von gleicher Erbärmlichkeit; ihre Häuser sind meist aus Weidenruthen geflochten, mit Erde überklebt und mit Rohr oder Stroh gedeckt; oft aber, selbst in den Hauptstädten, nur Erdhütten, namentlich in der Walachei; statt des Bettes dient der Mantel; das Hausgeräth besteht in einem Kessel und einigen Töpfen. Daneben erheben sich die Paläste der Bojaren in allem Luxus des westlichen Europa. Keine Stadt hat regelmäßige Straßen; die meisten sind ungepflastert, gewöhnlich wahre Kothströme, in denen die Equipagen, welche überaus zahlreich sind, oft stecken bleiben. Die Wirthshäuser sind in der Regel türkische, d. h. ein Hof, von einer Reihe enger Zellen umgeben; auch die wenigen europäischer Art sind schlecht, und die Kaffeehäuser ganz ärmlich. An Kirchen, oft sehr barock gebauten, fehlt es nicht; sie sind im Innern schlecht bemalt und haben reich verzierte Altäre, wie auch die Meßgewänder der Geistlichen prächtig sind. Nicht blos mit Glocken ruft man zur Kirche, sondern auch durch Klopfen mit hölzernen Hämmern auf Bretter, was man Tokka nennt. — Bäder gibt es noch aus der Türkenzeit, ebenso Brunnen, die man aber schon hie und da in Verfall gerathen läßt; an Straßen, Brücken, Kirchhöfen u. s. w. fehlt es; das allgemeine Wohl in dieser Rücksicht wahrzunehmen, fühlt sich Keiner berufen. Man beerdigt die Todten in den Städten um die Kirchen her. Auch türkische Sitten machen sich noch immer in dem geselligen Treiben geltend, da erst seit 1833 der Türke hier nicht mehr als unumschränkter Herr gilt; das Tabakrauchen z. B. geschieht ganz in türkischer Weise und der Pfeifenträger begleitet seinen Herrn; man klatscht in die Hände, statt dem Diener zu klingeln u. s. w.; kurz die türkischen Gebräuche gelten noch vielfach.

**Historische Notiz.** In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zog sich ein siebenbürgischer Häuptling, Radu Negru, von Fogarasch nach der Walachei und nahm das Gebiet des Dembowitzaflusses in Besitz, vertheilte es unter seine Bojaren, setzte einen Senat von 12 Mitgliedern ein und gründete ein Wahlreich; er unterwarf sich die ganze jetzige, auch die kleine Walachei. 1354 geschah von der Marmarosch her ein Gleiches im ehemaligen Kumanien, das nach dem neuen Staatsgründer Bogdanien, später nach dem Flusse Moldava Moldau genannt ward und bis zum Dnjestr reichte. Im Anfange des 16. Jahrhunderts traten beide Fürstenthümer unter die Herrschaft der Pforte und verloren allmählig ihr Wahlrecht, so daß die Herrscherwürde in Konstantinopel käuflich wurde. Seit 1711 sandte die Pforte phanariotische Fürsten dorthin (auf 3 Jahre), welche nur Pächter der Einkünfte dieser Fürstenthümer waren; sie verkauften namentlich die Bojarenwürde, saugten das Land aus und bereicherten sich. Einen Günstling sandten sie zu gleichem Zwecke in die kleine Walachei und überließen ihm dieselbe. 1802 gewannen die Russen von der Pforte ein Beaufsichtigungsrecht in diesen Ländern, welche von da an ihre Fürsten auf 7 Jahre erhielten. Ein großer Theil der Vornehmen war von griechischer Abkunft und mit Phanarioten verwandt; die Hofsprache war die griechische und noch heute hört man nicht selten dort griechisch sprechen. Ein Versuch dieser Griechen, zu denen Ypsilanti gehörte, das Land von der Türkenherrschaft zu befreien, mißlang 1821. 1822 stellte die Pforte, von den Russen genöthigt, Eingeborene an die Spitze dieser Länder, Sturdza und Ghika; seit 1826 wählten die Bojaren wieder selbst ihre Fürsten auf 3 Jahre, und nach Besiegung der Türken durch die Russen auf Lebenszeit. Erst seit 1834 ist ein geordnetes staatliches Wesen in diesen Ländern zu Stande gekommen. 1858 wurden beide unter der Oberhoheit des Sultans vereinigt und wurden so vor dem Schutze Rußlands gerettet; das Land zahlt 8000 Beutel = 266.000 Thlr. jährlichen Tribut an die Pforte. Im Februar 1859 wurde Cuza als Alexander Johann I. zum Fürsten der Moldau und Walachei oder von Rumänien durch die Landesversammlungen gewählt. Die Pforte genehmigte die administrative Union für die Lebenszeit dieses Fürsten, und so

wurde dieselbe am 22. Dezember 1861 zu Bukurescht und Jassy proclamirt. Beide vereinigte Kammern (222 Abgeordnete) versammelten sich am 24. Januar 1862 zum ersten Male in Bukurescht. Die 1859 zu Stande gekommene Constitution gewährt: Gleichheit aller Rumänen vor dem Gesetz und persönliche Freiheit, und schafft Rang und Titel, Privilegien und Monopole ab, gewährt allen christlichen Confessionen gleiche Rechte, hebt alle Vermögens-Confiscationen, Lebens- und Körperstrafen für immer auf und gewährleistet Gedanken-, Preß- und Unterrichts-Freiheit, so wie Freiheit des Associations- und Petitionsrechtes. 1866 wurde eine neue Constitution angenommen, gemäß welcher der Senat aus 76, die Deputirtenkammer aus 157 Mitgliedern besteht. 1866 wurde der Prinz Carl von Hohenzollern-Sigmaringen zum Fürsten gewählt.

**Verwaltung.** Die Pforte nennt den Herrscher in diesen Ländern Woiwod, d. i. Fürst, die Türken Ibjauer-Effendi oder Herr der Ungläubigen; Rußland nennt ihn Hospodar oder [illegible] Fürsten. Der auf Lebenszeit gewählte Fürst empfängt seine Investitur von der Pforte, die sich aber in die Regierung nicht mischen darf. Das Landeswappen ist in der Walachei ein schwarzer Adler mit einem Kreuze im Schnabel, in der Moldau der Kopf eines Auerochsen mit einem zwischen den Hörnern glänzenden Sterne. Die Cocarde ist roth und blau mit Gold. Der Hospodar wählt sich für jedes der Länder verantwortliche Minister; die gesetzgebende Gewalt aber theilt er mit einer aus Wahlen auf 7 Jahre hervorgegangenen Landes-Versammlung (für jedes Land eine) und einer permanenten Central-Commission, die ihren Sitz zu Fokschani hat und aus 8 Walachen und 8 Moldauern besteht; erstere tritt jedes Jahr auf 3 Monate zusammen. Ein gemeinschaftlicher oberster Gerichts- und Cassationshof befindet sich zu Fokschani. Privilegien, Monopole u. s. w. gibt es nicht. Alle christlichen Glaubensbekenntnisse genießen gleiche politische Rechte. Oberste Verwaltungs-Behörde ist der außerordentliche Verwaltungs- oder Ministerrath, aus dem Minister des Innern, der Finanzen (und des Handels) und dem Staatssekretariat (Postelnitschin) bestehend. Es gibt außerdem einen Justiz- und einen Kriegs-Minister (in der Moldau Hetmann oder Chatmann, in der Walachei Spatar genannt), ein Minister für die geistlichen Güter und die Volksaufklärung und eine Oberrechenkammer. Der Minister des Innern ist der wichtigste Beamte; unter ihm stehen das Gemeindewesen, die Polizei, die Quarantäne, die Anstellung der Beamten, der Ackerbau, die Rekrutirung, die Post, das Bauwesen, die Straßen und Brücken und die Bevölkerungslisten. Die Kreise und Arrondissements stehen unter Hauptleuten und Unter-Verwaltern (Provigetor), die Dörfer unter Perkalabe oder Schulzen. Jeder Kreis hat ein Gericht erster Instanz mit 2 Richtern und einem Präsidenten, jedes Dorf ein Friedensgericht, bestehend aus dem Schulzen und 2 Aeltesten. Die meisten Dörfer gehören Bojaren, selbst mehrere Städte; und ein großer Theil ist im Besitz der Geistlichkeit. Die Domänen des Staates sind verpachtet. Der Gutsbesitzer ist eigentlich alleiniger Gesetzgeber und Richter. — Die 39 Städte aber, nicht Bojaren-Eigenthum, haben ihre eigene Verwaltung. Die Dörfer stellen eine Art von Gensdarmen, Dorobanzy, wie die Kasaken ausgerüstet. Der Quarantäne-Inspektor hat als Cordon an der 142 Stunden langen Grenze außer den Grenzwächtern 13 Compagnien und 2 Escadrons; die 12 Hauptstationen haben eine Barke für 20 Personen als Vorposten, die andern 217 Pikets eine kleine Barke mit 2 Rudern. Die Moldau stellt 123 solcher Pikets, welche hauptsächlich auf die steuerbaren Waaren zu achten haben. — Die reguläre bewaffnete Macht zählte im Jahre 1875: 63.771 Mann, wovon 1613 Officiere, und 14.921 Pferde; das sind 4 Divisionen zu 2 Brigaden. Es sind

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8 Regimenter | Infanterie | = | 11.261 Mann, |
| 2 „ | Cavallerie | = | 1.338 „ |
| 2 „ | Artillerie | = | 2.077 „ |
| 1 Bataillon | Genie | = | 560 „ |

Die Armee besteht außer dem stehenden Heere mit Reserve aus der Territorial-Armee nebst Reserve (8 Regimenter Dorobanzen 33.499 Mann, 8 Regimenter Cavallerie 11.300 Mann), aus der Bürgergarde für die Städte und der Gloata oder dem Massenaufgebot für die ländlichen Gemeinden. Alle Rumänen vom 20. bis 46. Jahre sind dienstpflichtig; die Dienstzeit ist 4 Jahre im Heere und 4 Jahre in der Reserve, bei der Territorial-Armee 6 Jahre im Heere und 2 Jahre in der Reserve.

Die Kriegsmarine zählt 3 Dampfer, 6 Kanonen-Schaluppen, 400 Mann.

Obwohl der gemeine Mann dem Bettler gleicht, gibt es doch verhältnißmäßig wenig Arme. — Die Abgaben sind gering. Etwa $\frac{1}{2}$ Mill. Bewohner sind davon befreit (Bojaren, Geistliche, Knechte und Zigeuner, Vagabunden und Kranke, Freibrief-Inhaber). Die Zölle sind verpachtet.

1875 betrugen die Einnahmen: 91.441.418 Lei (= 0,8 Mark) = 24.384.378 Thlr., nämlich

| | |
|---|---|
| direkte Steuern . . . . . . | 29.082.017, |
| indirekte „ . . . . . . | 32.201.000, |
| Domänen und Forsten . . . | 19.075.132, |
| Verkehrsmittel . . . . . . | 3.500 000 |

u. s. w.

die Ausgaben 97.149.592 Lei = 25.906.547 Thlr., nämlich

| | | |
|---|---|---|
| Finanz-Ministerium | = | 52.029.542, |
| Ministerium des Auswärtigen | = | 724.018, |
| „ „ Krieges | = | 16.675.677, |
| „ „ Innern | = | 7.749.149, |

42*

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ministerium der Justiz | = 3.896.832 | Ministerium der öffentlichen Arbeiten | = | 5.100.357 |
| " des Cultus und Unterrichts | = 8.329.929 | außerordentlich | = | 1.000.000 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die Civilliste beträgt . . . . . . . . | 1.165 185 Lei = | 316.050 Thlr. | |
| 1875 Nominal-Capital der Staatsschulden | 620.354.510 " = | 165.427.870 | " |
| jährl. Zinsen der öffentlichen Schuld . . . | 43.867.461 " = | 11.697.990 | " |

**Kirche und Unterricht.** Man rechnet, daß etwa 4.300.000 oder 95% der griechischen Kirche angehören; die römischen Katholiken schätzt man zu etwa 50.000, die Protestanten zu 25.000; die Armenier zu 8000, die Lippowanen zu 8000, die Israeliten zu 275.000, die Zigeuner zu 380.000, die Mahommedaner zu etwa 1300. An der Spitze der herrschenden griechischen Geistlichkeit steht der Erzbischof, Metropolit der Walachei, und der Metropolit der Moldau, von der Generalversammlung der Stände gewählt, vom Fürsten bestätigt; sie sind Präsidenten der Ständeversammlung. Der erstere ist zugleich Bischof über 7 Kreise; unter ihm steht der Bischof von Rimnik an der Aluta, über 5 Kreise (genannt Bischof von Severinum), der von Buzen über 4, der von Ardschesch über 2 Kreise; 4 Seminare sind in der Walachei. In der Moldau gibt es einen Bischof zu Roman und einen zu Husch; ein Seminar ist zu Jaschi. Schutzpatron der Walachei ist der heilige Demetrius, der der Moldau der heilige Georg, von Jaschi die heilige Paraskeva. Der heiligste Ort in der Moldau ist das Kloster von Niemtz und die Kirche der 3 Heiligen zu Jaschi. Jeder Bischof hat einen geistlichen Rath zur Seite, ein Priester-Collegium, worunter mehrere Archimandriten oder Hegumen sind, d. h. Vorgesetzte der Klostergeistlichkeit; der Protopapa der Diöcese hat die Aufsicht über die Volksgeistlichkeit. Die Einkünfte der Geistlichkeit aus den liegenden Gründen sind sehr bedeutend. — Die Moldau hat bei 1795 Kirchen (auf 845 Seelen eine) 3268 Priester, 491 Diakonen und 3463 Kirchendiener, also gibt es 7622 Familien der verheirateten Weltgeistlichkeit; 60 Klöster (ohne die [31] kleinen Neben- und die zahlreichen Privatklöster von 2 bis 3 Mönchen) und zwar 19 die dem Land, 13 die dem heiligen Grab, 24 die dem heiligen Berg Athos und andern heiligen Orten angehören. Der an Mönchen reichste Kreis ist der von Niemtz mit der Hauptstadt Petra, der das Kloster Niemtz mit 527 Mönchen, außerdem 9 Klöster und 14 Nebenklöster hat, so daß in diesem einzigen Kreise 916 Mönche und 1232 Nonnen leben. Im Kreise Jassi dagegen befinden sich 11 Klöster mit 1 Nebenkloster und darin 30 Mönche, 4 Nonnen. — Im Ganzen gibt es 132 große und 143 kleine (Schituri) Klöster, bewohnt von 3340 Mönchen und 3099 Nonnen (mit 2200 Dienenden). In der Walachei sind 16 Landesklöster, 9 gehören dem heiligen Grabe, 4 dem Berge Sinai, 14 zum Berge Athos, 18 nach Rumelien. Gemeinschaftliche Klöster gibt es 5 für Mönche und 6 für Nonnen; es sind dies solche, deren Vermögen Allen gehört und wo Alle gleich genährt und gekleidet werden. In den übrigen dagegen hat jeder für sich selbst als Einsiedler zu sorgen; namentlich die wohlhabenden Nonnen (unverheiratete Töchter angesehener Familien) leben für sich in Häusern, die sie in der Nähe des Hauptklosters kaufen oder bauen lassen; nur müssen sie eine ganz arme Nonne zu sich nehmen. Die bedeutendsten Klöster liegen in den Karpaten, denn sie waren ehemals zugleich feste Plätze, in die sich die Romänen in Zeiten der Gefahr flüchteten; diese reichen Institutionen sind nicht für Müßiggänger gemacht, sondern meist sind es Stiftungen für Arme, Reisende und Pilger. Das große Hospital St. Spiridion zu Jaschi nimmt hauptsächlich Fremde auf. Da die Klöster noch immer die Gastfreiheit üben, so hat das Land keine Gasthöfe nöthig. — In der Walachei gibt es 4171 Kirchen (2587 hölzerne), also auf 607 Seelen eine. — Unter den Bewohnern sind gegen 50.000 katholische Ungarn und 10.000 Protestanten.

Das Schulwesen in der Walachei steht unter einer Ephorie oder einem Curatel von 6 Mitgliedern. Es gab 1863: 2170 Landschulen mit 49.328 Schülern und 3170 Schülerinnen; 78 städtische Elementarschulen mit 10.379 Schülern und 321 Lehrern, und 65 mit 3754 Schülerinnen und 112 Lehrerinnen; 17 Secundärschulen mit 2778 Schülern und 210 Schülerinnen, 160 Lehrern und 18 Lehrerinnen; 8 höhere Schulen mit 212 Schülern und 31 Lehrern; 1 Militärschule in Bukurescht mit 118 Schülern und 23 Lehrern; 1 Ackerbauschule mit 64 Schülern und 4 Lehrern; 2 Schulen der Künste und Handwerke mit 111 Schülern und 12 Lehrern; 1 pharmaceutische und Veterinärschule mit 147 Zöglingen und 20 Lehrern. 35 Schulen der Colonisten aus Bessarabien mit 860 Zöglingen; 124 Privatschulen mit 3098 Schülern und 1498 Schülerinnen. Im Ganzen 2383 Knaben- und 119 Mädchenschulen mit 2792 Lehrern und 130 Lehrerinnen, 67.025 Schülern und 8692 Schülerinnen. Jetzt sind 3 Gymnasien in Bukurescht, 1 in Craiova, 1 in Jaschi, 1 in Botoschan, 1 in Barladu, und 3 Mädchen-Pensions-Anstalten zu Bukurescht, Craiova und Jaschi. Bukurescht und Jaschi haben 1 Museum und 1 Bibliothek, Bukurescht auch einen botanischen Garten. — Bukurescht hat

eine Universität. 1873 zählten die 246 städtischen Schulen 26.160, die 1975 auf dem Lande 55.985 Schüler. — 1870 erschienen 22 Blätter, von denen 7 officielle, 10 politische, 3 humoristische und 2 wissenschaftliche waren. — In Gesellschaft spricht man französisch; auf das Erlernen dieser Sprache, wie ehemals der altgriechischen, in welcher die gebildeten Frauenzimmer sogar heimisch waren, ist die geistige Ausbildung gerichtet. Im Staate selbst kommt die romänische Sprache zur Anerkennung und sie gilt als die eigentliche Landessprache.

Die wichtigste Straße ist die aus der Bukowina über Jassi nach Galatz, die stellenweis chaussirt ist, und die von Suczava über Bakow nach Galatz; die Walachei hat eine geringere Straßenstrecke aufzuweisen, indeß ist der Bau der wichtigsten Verbindungsstraßen schon 1845 angeordnet. In welch beispiellos schrecklichem Zustande die Straßen der Städte sind, ist schon erwähnt. — Die verpachteten Posten stehen unter dem Finanzminister oder der Visterie; die Posten gehen wöchentlich zweimal von Bukurescht und Jassi nach allen Kreishauptorten mit einem Courier; die Postwagen sind kleine offene Karutzen, mit 4 Pferden bespannt, mit welchen die Surudschis oder Postillone in fliegender Eile dahinjagen. Vor einen schweren Reisewagen spannt man bis 32 Pferde. 1874: 274 Postbüreaus, 3.005.125 Privatbriefe. Einnahme 1.425.231 Lei, Ausgabe 1.938.649 Lei. — Galatz steht mit Europa in Telegraphen-Verbindung. Es sind im Lande 82 telegraphische Stationen vorhanden. Die Länge der Linien war 1874: 3819 Kil., die der Drähte 6398 Kil.

Eisenbahnen: Bukurescht — Giurgewo, 42 engl. M. Smurda 3 engl. M. (1869), 72 Kil.
Lemberg-Czernowitzer Bahn, von Suczawa — Roman, 102 Kil. (1870)
Zweigbahn von Baresti nach Botoschani, 45 Kil.
" " Paskani — Jassi, 73 Kil. Summa 220 Kil.
Roman — Tekutsch — Galacz, 232 Kil.
Zweigbahn von Tekutsch — Berlad, 50 Kil.
Galacz — Braila — Plojeschti — Bukurescht, 245 Kil.
Bukurescht — Piteschti — Slatina — Crajova — Turnu-Sewerin — Verciorova (Orsova, östr. Grenze), 375 Kil.
Jassi — Unghani a. Pruth (russ. Grenze), 21 Kil. Summa etwa 1230 Kil. im Betriebe (1875).
Von Bukurescht 31,5 Stunden bis Lemberg.

## Die Moldau, türk. Bogdan.

Die Nordspitze bildet der 1) Kreis Dorohoi, dessen Hauptstadt die dem Fürsten Sturdza gehörende kleine, gut gebaute Stadt Michailéni, mit 3000 Einw., ist. Die alte Hauptstadt Dorohoi ist unbedeutend: ebenso Hertza, den Ghikas gehörig. — Südlicher 2) Kreis Botóschani. Die Stadt mit mehr als 30.000 Einw. (3145 Juden, 2000 Armenier, 150 Bojaren), mit 14 griechischen, 2 armenischen Kirchen und 10 Synagogen, hat sehr unregelmäßige und schmutzige Straßen. Harlau ist die alte Residenz der Fürsten. — 3) Der Kreis Sutschava hatte sonst Suczava zur Hauptstadt, das in der Bukowina liegt. Die jetzige Hauptstadt Falticeny, 15.000 Einw., hat bedeutenden Vieh-, besonders Pferdehandel. — 4) Der Kreis Nemtzu grenzt an Siebenbürgen. Hauptstadt Peatra, 20.000 Einw., an der Bistritza; Holzflöße nach Galatz. Eine der ältesten Kirchen des Landes und die einzige Papiermühle. Ueber der unbedeutenden Stadt Nemtzu die Ruinen der von den Maltesern angelegten Veste. — 5) Im Kreis Roman die freundliche Stadt gleichen Namens, 16.920 Einw., am Zusammenfluß des Sereth und der Moldawa, welche bedeutenden Handel mit Galatz treibt. — 6) Im Kreis Baeàu die Stadt Baeàu, 15.000 Einw., an der Bistritza, großer Getreidehandel. Oena, nahe am Trotusch, hat wichtige Steinsalzgruben, in denen alle Verbrecher der Moldau Zwangsarbeit thun. Soolbäder. Hier wohnen die meisten ungarischen Katholiken des Landes; diese können lesen, was sonst in der Moldau nicht häufig der Fall ist. Nahe die Heilquellen von Slanie. — 7) Im Kreis Putna, der an die Walachei grenzt, Fokschan, 20.000 Einw., zu Seiten der Milkow, Sitz der Central-Commission und des obersten Gerichtshofes; hat bedeutenden Handel. Bei Odobesei der beste Wein der Moldau. — 8) Im Kreis Tekutsche die Stadt desselben Namens, 8120 Einw., am Berlat. Nicoresci oder türkisch Brade hat ansehnlichen Weinhandel. — 9) Kreis Covúrlui, zwischen Bessarabien, der Türkei und Walachei: Galatz, 80.000 Einw., an der Donau, die vom 16. Dezember bis 2.

Februar mit Eis bedeckt ist, und dem fischreichen See Karamom oder Bratysch, unfern der Pruth-Mündung, mit 15 Kirchen, der Hafenort (Freihafen für die in der Stadt zu consumirenden Waaren) der Moldau. Es besteht aus der alten, unsauberen Unterstadt, und dem neuen, besser angelegten Theile auf der Höhe, der die meisten öffentlichen Gebäude enthält. Die meisten Handelsleute sind Griechen, und ihnen gehört fast die Hälfte der eingehenden Schiffe. Es hat eine gute Quarantäne-Anstalt und ist eine der wichtigsten Handelsstädte an der Donau. Haupthandels-Artikel sind Holzwaaren, Salz, Honig, Wachs, Butter, Salpeter und namentlich Getreide. Große Magazine. Quais werden gebaut. In den Wintermonaten hört die Donauschifffahrt ganz auf; um Neujahr beginnt das Eis und dauert 12 bis 94 Tage; in 37 Jahren ist der Fluß nur achtmal ohne Eis geblieben. Es besteht eine regelmäßige Dampfschifffahrt nach Konstantinopel und Wien und nach Odessa. 1872 sind 315 Dampfer von 163.802 Tons (194 britische von 102.265 Tons, nächstdem österreichische und französische) und 1712 Segelschiffe von 251.768 Tons (787 griechische von 137.203 Tons, 632 türkische von 53.439 Tons, nächstdem italienische, britische, russische, rumänische) beladen ausgegangen. Ausgeführt wurden 356.438 Quarters Weizen, 318.976 Quarters Mais, 91.152 Quarters Gerste, 72.952 Quarters Roggen, 19.152 Quarters Kolza, 60.000 Ctr. Mehl, 2424 Ctr. Petroleum, 3166 Ctr. Wolle, 750.192 Stück Planken. — Die Einfuhr hatte einen Werth von 1.721.241 Pfd. Sterl.; dabei sind 373.980 Pfd. Sterl. für Manufakturwaaren (²/₃ britische), 114.424 Pfd. Sterl. für Oel, 100.560 Pfd. Sterl. für Steinkohlen, 89.640 Pfd. Sterl. für Caviar, 57.440 Pfd. Sterl. für Tabak, 56.546 Pfd. Sterl. für Reiß u. s. w. — Eisenbahnen nach Bukurescht und nach Roman. — Oestlicher Reni, 7300 Einw., zwischen der Pruth-Mündung und dem Kagul-See, befestigt, ein wichtiger Getreidemarkt. 1872 führte es 54.190 Quarters Weizen und 1504 Quarters Mais aus. — 10) Kreis Ismail. Oestlicher Ismaïl, ehemals Tutschikow, an dem Kilia-Mündungs-Arm der Donau, östlich vom Jalpuch-See, 26.000 Einw.; ehem. Station der russischen Donauflotte; wichtiger Getreidehandel. 1872 wurden ausgeführt 167.478 Quarters Weizen, 37.867 Quarters Mais, 14.363 Quarters Gerste, 11.267 Quarters Roggen, 5968 Ctr. Wolle. Dampfschiff-Verbindung mit Braïla, die Donau aufwärts. — Oestlicher Kilia, 6400 Einw., an der Kilia-Donau, befestigt. 1873 gingen durch die Sulina-Mündung aus:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1.003.281 | Quart. | Weizen | (501.697 | aus | Braïla) |
| 1.171.500 | = | Mais | (548.656 | = | Sulina) |
| 1.247.486 | = | Gerste | (882.943 | = | Sulina) |
| 214.342 | = | Raps | (123.719 | = | Braïla) |
| 2.421.520 | Oka | Mehl | (1.415.460 | = | Braïla |
| | | | 808.960 | = | Galacz) |
| 1.633.845 | = | Petroleum | (1.562.055 | = | Braïla) |
| 454.610 | = | Theer | | = | Braïla) |
| 227.338 | = | Käse | (186.073 | = | Braïla) |
| 204.100 | = | Eis aus Tulitscha. | | | |

11) Kreis Tutova mit der Stadt Berlad (Palloda), 26.558 Einw., am Berlad, zwischen Jassi und Galatz, treibt großen Getreidehandel. — 12) Kreis Baslui mit der Stadt Baslui am Baslui, 7760 Einw., war einst Residenz der Fürsten. Getreidehandel. — 13) Kreis Faltschi, im O. an Bessarabien grenzend, mit der Hauptstadt Husch, 18.000 Einw., angeblich vor 400 Jahren von Hussiten gegründet; Wein, Getreide. Faltschi hat 15.000 Einw — 14) Kreis Jaschi oder Jassi, an Bessarabien grenzend. Die wichtigste Stadt ist Jaschi, die Hauptstadt der Moldau, über 90.000 Einw., wovon ¹/₃ galizische und russische Juden, welche Vaillant für Reste der Avaren hält, welche einst zum Judenthum übergetreten; ihr Gesichtsschnitt hat tatarischen Typus, ihre Rabbiner nennen sie Khagans; über 5500 (oder 2000) Bojaren mit 3300 Dienern und 3000 Zigeunern, am versumpften Bachlui, 2 Stunden von Pruth, mit dem 2 Stunden entfernten Hafen Skuleni. Jassi liegt sehr malerisch am Abhange des Kopoberges, in trauriger Umgebung, ohne Landhäuser und Gärten. Die Stadt, ziemlich regelmäßig gebaut, aber mit krummen Gäßchen, enthält palastartige Bojarenhäuser, in umzäunten Höfen gelegen, und niedrige Hütten. Man hat jetzt die Straßen zu pflastern versucht. Uebrigens trifft man hier so feine Salons, wie in irgend einer andern Residenz des Westens. Jaschi hat über 70 griechische Kirchen und 10 Klöster, 1 evangelische, 1 katholische, 1 armenische Kirche und kleine Synagogen. Die Metropole ist neu und großartig; die Kirche der 3 Heiligen, aus dem 13. Jahrhundert, ist die merkwürdigste; ihre Quadern zeigen von unten bis oben Reliefs. Auf hohem Thalrande steht der Fürstenhof, ehemals die Residenz, von Casernen umgeben; darin sind die Ministerien und hier wird die General-Versammlung gehalten. Die bedeu-

tendsten Gebäude sind das Theater, die Paläste Ghika, Bogorides und Sturdza, das Museum, die schöne Kirche Tre Jerarchi, das Regierungsgebäude. Der öffentliche Garten oder Kopo ist sehr schön, steht aber denen Bukureschts doch nach. Die Vorstadt Pokurar ist Sitz der deutschen Handwerker und Lipovanier, so wie der Fuhrleute, die Vorstadt Tartarasch der Sitz alles liederlichen Gesindels. Jenseits der letztern entspringt das Wasser, welches in eisernen Röhren unterirdisch zur Stadt geleitet wird. Im höchsten Theile der Stadt ist ein Volksgarten angelegt, der üppig gedeiht. Zahlreiche Khans oder orientalische Wirthshäuser. Prächtige Läden und Lager von Modewaaren und Delikatessen fehlen nicht. Dabei übersteigt der Schmutz in den Straßen alle Vorstellung. Fuhrwerk ist daher hier mehr vorhanden, als in westlichen Ländern (nur Bettler und Juden gehen zu Fuß); es gibt über 1300 Privatequipagen, gegen 5000 Droschken, gegen 12.000 Pferde. Handel s. Braila, in der Walachei. — Der Stadt gegenüber in einem freundlichen Thale, an Weinbergen der Landsitz des Fürsten Sturdza Sokola, ½ Stunde entfernt, mit einem schönen Park. — 2 Stunden entfernt auf dem Thalrande der Jzia das Gut Stinka, mit einem Park, unfern des russischen Zollamtes Skuleni. — Galata, Kloster rechts am Bachlui, Jaschi gegenüber. — 15) Kreis Cagul. Cagul, ehemals Frumosa, unfern des Pruth, eine fast ganz russische Stadt. — Bolconesei, am Cagul, eine Colonie albanesischer Gheghen, umgeben von bulgarischen Colonien, welche sich jenseit des Flusses in Bessarabien fortsetzen. — Der untere Trajans-Wall, eine einfache Verschanzung mit Gräben, wie alle 7 ähnlichen zwischen Bender und Küstendsche, beginnt bei der Isaak-Furth am Pruth, begrenzt die bulgarischen Colonien im N. bis zum Jalpuch, und bildet von da an einige Meilen weit die neue Grenze, um sich dann nach SO. zu biegen, darauf nach NO. und am Sasyk-See zu enden. — 16) Kreis Bolgrad, 6100 Einw., ist eine rechts vom Jalpuch von den Russen neu und hübsch angelegte Stadt. Der öffentliche Garten bietet einen schönen Blick auf den Jalpuch-See. Ausfuhrhafen.

---

## Die Walachei, türk. Ak-Iflak, rom. Tzeara romaneasca, d. i. romanisches Land,

durch den Oltul (Aluta) in die große und kleine Walachei geschieden — Im 1) Kreis Ilfov die Hauptstadt Buenresei oder Bukurescht, 221.000 Einw., an der schmutzigen Dimbovitza, in 44° 25' 30" nördl. Br. und 43° 44' östl. Lg., in einer Mulde, soll von Bukur, d. h. Freude, oder von einem Hirten Bukhor ihren Namen haben; sie ist seit 1698 Residenz. Nicht selten wird sie von Erdbeben heimgesucht. 16.000 Häuser, meist mit glänzendem Blech gedeckt, von weitläufigen Gärten umgeben; das Ganze von mehr als 1 g. M. Durchmesser, ohne äußere Abgrenzung, aber mit 13 Barrièren. In den sogenannten Vorstädten oder Mohallas hat jedes Haus seinen Garten. Bukurescht ist ein echt orientalischer Ort mit krummen, engen Straßen, Hütten neben Palästen und großen Höfen, voller Schmutz und Staub, ein völlig regelloses Chaos. Stellenweis hat man ein türkisches Pflaster aus großen Geschieben gelegt; nur die enge, ziemlich gradlinig durch die Mitte laufende Podo Mogochoi ist gut gepflastert. An ihr stehen der Residenzpalast, die besten Häuser und das große Nationaltheater. 127 Kirchen (116 griechische) von einiger Bedeutung und viele unbedeutende; daher ist die Stadt von unzähligen Thürmen und Kuppelchen überragt, die sich über die Akazien, Pappeln u. s. w. erheben. Auf einem Hügel die Metropolitankirche, daneben der Versammlungssaal der Landstände und das Archiv. Von hier gesehen, erscheint die Stadt äußerst malerisch. In der alten Hofkirche, der Kurte Vekie, werden die Hospodare gesalbt. Die St. Georgs-Kirche ist von einem Garten umgeben. Der höchste Thurm der Stadt, 1812 eingestürzt, war der der Kirche Culza, welchen 1715 schwedische Soldaten aus Carls XII. Heere gebaut haben. 2 evangelische, 1 katholische, 1 armenische Kirche, 10 Synagogen der deutschen und spanischen Juden. Universität. Zahlreiche, treffliche Hospitäler und Asyle, in denen unentgeltliche Aufnahme stattfindet. Das Braneovano-Hospital hat 215 bis 300 Betten: das Militär-Hospital 300 Betten, und 2 Zweig-Etablissements mit 130; das Culza-Hospital 200, das Philantropic 160, das Pantelemonu 120 Betten und 100 Waisenknaben, das Marcutza-Asyl 220 Irre, das Kinder-Hospital 100, das Wöchnerinnen-Hospital 40 Betten, das Asilu Elenu 220 Waisenmädchen. Unter den großen öffentlichen Gebäuden sind das Collegium St. Saba (Erziehungsanstalt), das neue Theater, der fürstliche Palast, vor 100 Jahren von der Familie Golesco gebaut, die St. Spiridion-Metropole, Militärschule, Polizei das Ministerium des Inneren, die Hospitäler Culza

und Brancovano, die Paläste Stirbey, Bibesco, Ghika, Sutzo Otetelechano, Brancovano. Das schönste der neueren Gebäude ist die Akademie; darin befindet sich die Universität, mit 4 Facultäten, gutem Laboratorium und physikalischem Cabinet, der öffentlichen Bibliothek von 26.000 Bänden, einem Alterthums- und naturhistorischem Museum. Auch der Senat hat hier seine Sitzungen. Im Athenäum finden im Winter öffentliche Vorträge statt. Große Gebäude sind auch das Arsenal und die Baracken auf dem Dealu Spiri-Plateau, sowie die Cavallerie- und Infanterie-Baracken von St. Georg mit 8000 Mann Garnison. Am merkwürdigsten sind die beiden öffentlichen Gärten, die vom Fürsten Bibesco geschaffene Tschismedjiu und der Kisilev-Garten, außerhalb der Stadt, welche mit den schönsten Promenaden der europäischen Hauptstädte rivalisiren können; ersterer ist dumpfig und ungesund, in letzterem sieht man an Festtagen einen Corso von 5- bis 600 Equipagen. Der neue Bischofs-Square ist an die Stelle einer Sumpflache getreten. Die Stadt ist mit Gas erleuchtet. Es ist eine etwa 4 Kil. lange Pferdebahn vorhanden, und es gibt etwa 500 Droschken. In den Khans türkische Beköstigung; übrigens herrscht außerordentliche Gastfreiheit. Russische und türkische Bäder. Belustigungsort ist die Baumwiese, mit russischen Schaukeln. Zahlreiche Kaffeegärten sind die ganze Nacht offen. Mehr als 20 Gasthöfe sind vorhanden. Es erscheinen 18 Zeitungen, unter denen auch 2 deutsche und eine illustrirte humoristische. Der Gesundheitszustand läßt viel zu wünschen übrig; die Zahl der Todten übersteigt bedeutend die der Geborenen, ausgenommen bei den Juden. — Fabrikmäßig werden in Bukurescht nur türkische Tücher, Testemel, gearbeitet. Ein Theil der Gewerbe wird nur von Deutschen und Ungarn betrieben. Uebrigens findet man hier alle Luxus- und Industrie-Waaren Europas und des Orients, russische Produkte in den Marketanien oder den russischen oder lipovaner Buden, siebenbürgische Waaren in den Braffovenien oder Kronstädter Gewölben, orientalische in den griechisch-türkisch-armenischen Buden. Auch mehrere Bibliotheken, Druckereien und Buchhandlungen sind vorhanden. Die Schlachthäuser oder Saljanen der Umgegend sieden große Mengen Mark oder Czervitz- und Rinder-Talg und liefern Pastrame oder gedörrtes Fleisch. — In der Umgebung: Colentina, mit schönem Ghikaschen Schlosse, Garten, Kirche. — Kloster Marcutza, Krankenanstalt. — Kloster Panteleimon, seit 1752 ein musterhaftes Spital. — Kloster Bacaresci, schloßartig, mit schöner Kirche; von hier wurden stets die neuen Hospodare eingeholt. — An der Donau die kleine neue Stadt Oltenitza, 4100 Einw. — 2) Kreis Blaschka. Giurgiü oder Dschurdschewo (Giurgewo), 15.000 Einw., gegenüber von Ruschtschuk, 9 g. M. südlich von Bukurescht, ehemals eine türkische Festung, ursprünglich die genuesische Ansiedlung St. Georg, jetzt eine hübsche, bedeutende Handelsstadt, der wichtigste Landungsplatz der Dampfschiffe. Eine Brücke führt zu dem festen Schlosse auf der Donau-Insel Slobodsie. 1873 hatte die Einfuhr einen Werth von etwa 5 Mill. Thlr., die Ausfuhr einen halb so großen; letztere bestand in 156.995 Kil. Getreide (zur Hälfte Mais), 349.000 Ctr. Salz &c. Es liefen 1237 Dampfer ein; davon gehörten 669 mit 1660 Schleppkähnen der österreichischen Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft. — 3) Kreis Teleormanu. Zimnicea, 5000 Einw., an der Donau, Sischtova gegenüber. — 4) Kreis Oltü. Turnu-Magurele, 4968 Einw., an der Donau, Aluta-Mündung, Nikopolis gegenüber, an der Stelle des altdakischen Pelendova. — 5) Kreis Argesiü oder Ardschesch. Pitesci, nahe bei Ardschesch, an der siebenbürgischen Straße. — Ardschesch (Ardiscus), 2700 Einw., soll als Curtea d'Ardschesch ehemals Residenz gewesen sein. Schönes Kloster und Kirche, ganz mit Reliefs bedeckt, ein prachtvolles Denkmal der byzantinischen Kunst, vor 350 Jahren vom Fürsten Bessaraba gegründet, der mit seiner Familie hier ruht. Hier sind Kröpfe häufig. — 6) Kreis Muscelü oder Mustschel. Kimpolung (Campolonga), 10.970 Einw., an der Straße vom Törzburger Passe, soll an der Stelle von Radu Negru's erster Ansiedlung liegen und war ehemals Hauptort. — 7) Kreis Dîmbovitza. Tirgovisce, Tirgovist, 5000 Einw., an der Jalomitza und am Fuße der Karpaten, einst Hauptstadt der Walachei und damals mit 30.000 Einw. — 8) Kreis Prahova. Ploesci oder Plojeschti, 30.000 Einw., am Dimbow. Handelsstadt, von Gärten und Bäumen umgeben. — 9) Kreis Buzeü. Buzeü, 11.106 Einw., am Buzeü, zwischen Bukurescht und Jaschi. — 10) Kreis Rimnicusărat oder der nordöstlichste. Rimnicü; Suworows Sieg. — Fokschan, am Milkow, die walachische Hälfte (20.000 Einw.) der oben genannten wichtigen Stadt. — 11) Kreis Brăïla. Brăïla, auch Ibralla genannt, 30.000 Einw., an einem 500 m. breiten Donau-Arme, 4 Stunden oberhalb Galatz, der wichtigste Hafen (Freihafen) der Walachei, ehemals sehr fest, von vielen Griechen und Bulgaren bewohnt. Der Handel ist sehr bedeutend. 1872 wurden von hier ausgeführt: 586.821 Quarter Weizen, 740.202 Quarter Mais, 695.826 Quarter Gerste, 46.269 Quarter Roggen, 76.477 Quarter Kolza, 37.500 Ctr. Mehl, 14.641 Ctr. Kleie, 4700 Ctr. Talg, 40.000 Ctr. Petroleum, 5656 Ctr. Käse, 1376 Ctr.

Wolle, 182.732 Stück Eichenstäbe. Es bestehen folgende Dampfschifflinien: Pest—Galatz, Konstantinopel—Galatz, Marseille—Braila, Odessa—Braila, Braila—Galatz—Reni—Tultscha—Ismaïl. Die Einfuhr hat sehr abgenommen. — Calaraschi oder Stirbeï, 3575 Einw., an der Donau, gegenüber von Silistria, handelt mit Landesprodukten.

In der kleinen Walachei: 13) Kreis Dolsche. Hauptstadt Craiova, 22.767 Einw., unfern des Schil, ganz unregelmäßig gebaut, von reichen Bojaren bewohnt; öffentlicher Park. — Calafatu, 2500 Einw., an der Donau, gegenüber von Widin, mit vielem Stromverkehr. — 14) Kreis Mehedintzi, der Militärgrenze benachbart, der größte und bevölkertste. Cernetzi, 3200 Einw., unfern der Donau. Dazu der Hafen Turnul-Severin mit den Ruinen der Trajansbrücke (11 Widerlager und ein Thurm am serbischen Ufer). Scala Cladowa, am Ende der Stromenge, Umladeplatz der Schiffe; befestigt. — 15) Kreis Gorsche. Tergüschiu, 2946 Einw., am Schil; Handel. — 16) Kreis Veltscha. Rimnicu, 5000 Einw., an der Aluta; Wein, Handel. Westlich Ocna oder Ocna Telenga, sehr bedeutendes Steinsalzwerk, das mit Wieliczka gleich gestellt wird. Staatsgefängniß. — 17) Kreis Romanatz. Islas, an der Donau, nahe der Aluta-Mündung; Handel und Schifffahrt. Caracal, 7600 Einw., in anmuthigem Thale. — 18) Kreis Jalomitza.

## Produkte.

Außer dem Steinsalz (bei Slanik und Ocna) und Erdpech scheint das Land nicht bedeutende mineralische Reichthümer zu besitzen, obwohl die Karpaten nicht ohne Metalle, selbst nicht ohne Gold sind. — Bei Weitem die Hauptthätigkeit der Bewohner ist auf Landbau und Viehzucht gerichtet; indeß befindet sich der Ackerbau noch in der Kindheit; die Güter sind groß und bleiben wohl zu 1/3 unbeackert; vom Düngen weiß man nichts; der Bauer ist seit dem August 1864 nicht mehr unterthänig und zu Frohndiensten verpflichtet. Ihnen und den Klöstern gehört der größte Theil der Güter, den letzteren wohl 1/5 des ganzen Landes. Die Ackerwerkzeuge sind schlecht, das Stroh ist werthlos, und das Korn wird durch Pferde ausgetreten. Gartenbau kennt man nur an wenigen Stellen. Der Wein gedeiht gut. Man gewinnt 1.100.000 Eimer, meist aber in der Moldau. — Im Herbste 1862 und Frühjahr 1863 baute man und gewann:

| | Pogone Faltsch | geogr. Q.-M. | Kile | Hektoliter. | Q.-M. | Hektoliter. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Wal.: Weizen auf | 889.168 1/4 P. = | 42,4 | 1.060.513 3/4 = | 7.211.493 | 93,1 | 11.307.310 |
| Mold.: " " | 237.314 F. = | 50,7 | 1.079.705 = | 4.695.817 | | |
| Wal.: Roggen " | 29.827 3/4 P. = | 1,6 | 33.387 1/2 = | 227.035 | 12,7 | 1.128.607 |
| Mold.: " " | 43.190 1/4 F. = | 11,1 | 207.258 = | 901.572 | | |
| Wal.: Mais " | 1.462.072 3/4 P. = | 79,5 | 1.630.615 3/4 = | 11.088.187 | 152,6 | 18.637.708 |
| Mold.: " " | 285.648 1/4 F. = | 73,1 | 1.735.775 = | 7.549.521 | | |
| Wal.: Gerste " | 334.155 P. = | 19,2 | 414.649 3/4 = | 2.819.618 | 42,0 | 4.761 427 |
| Mold.: " " | 89.350 3/4 F. = | 22,8 | 446.393 = | 1.941.809 | | |
| Wal.: Hafer " | 47.883 P. = | 2,6 | 54.876 3/4 = | 373.162 | 9,5 | 950.516 |
| Mold.: " " | 26.759 1/2 F. = | 6,9 | 132.725 = | 577.354 | | |
| Wal.: Hirse " | 145.013 1/2 P. = | 7,9 | 120.499 3/4 = | 819.400 | 11,1 | 969.496 |
| Mold.: " " | 12.622 F. = | 3,2 | 34.298 = | 150.096 | | |
| Wal.: Raps " | 13.058 P. = | 0,7 | 11.315 1/2 = | 76.945 | 0,85 | 86.345 |
| Mold.: " " | 663 1/2 F. = | 0,15 | 2.161 = | 9.400 | | |

Summa 321,85 Q.-M. Ackerland.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wal.: Bohnen und Linsen | 11.670.861 | Okale | = 296.440 | Ctr. | 444.405 Ctr. |
| Mold.: " " " | 5.825.390 | " | = 147.965 | " | |
| Wal.: Hanf . . . . . | 493.191 | " | = 12.525 | " | 14.434 " |
| Mold.: " . . . . . | 75.160 | " | = 1.909 | " | |
| Wal.: Flachs . . . . . | 47.897 | " | = 1.305 | " | 4.872 " |
| Mold: " . . . . . | 146.178 | " | = 3.567 | " | |
| Wal.: Tabak . . . . | 1.749.299 | " | = 44.432 | " | 62.959 " |
| Mold.: " . . . . | 729.409 | " | = 18.527 | " | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wal.: | Kartoffeln . . . | 780.049 | Okale = | 19.813 Ctr. | 75.471 Ctr. |
| Mold.: | " . . . | 2.191.267 | " = | 55.658 " | |
| Wal.: | Wein . . . . . | 204.677.407 | Vedren | | |
| Mold.: | " . . . . . . | 599.487 | " | | |
| Wal.: | Pflanmenbranntwein | 2.785.584 | " | | |
| Mold.: | " | 390.207 | " | | |

Man rechnet im Durchschnitte für ein gutes Jahr 20 Mill. Hektoliter Mais, 15 Mill. Hektol. Weizen, 8 Mill. Hektol. Gerste, 2½ Mill. Hektol. Roggen, 2⅓ Mill. Hektol. Hirse, 2 Mill. Hektol. Hafer. Annähernd sind:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Acker-, Garten- und Weinland | 449 | g. O.-M. | oder | 20,4 % der Fläche |
| Wiesen und Waiden . . . . | 698 | " | " | 31,7 " " " |
| Wald . . . . . . . . . | 365 | " | " | 16,6 " " " |
| unproduktiv . . . . . . . | 689 | " | " | 31,3 " " " |
| | 2201 | g. O.-M. | oder | 100 % der Fläche. |

Vom Roggen rechnet man 30-, von der Hirse 300fache Ernte. Tabak, Wein, Maulbeerbäume und Obstbäume sind sehr gewinngebend. Weißkohl und Gurken zieht man viel; Kürbisse und Melonen gedeihen ohne alle Pflege. Nicht selten sind bedeutende Heuschreckenschwärme eine Landplage. — Die Ausdehnung der **Waiden** ist groß, und auf ihnen findet eine bedeutende **Viehhaltung** statt. Die Pferde leben ganz frei, die Schafe bringen den Winter in der Ebene, den Sommer im Gebirge zu; sie werden in großer Zahl gehalten, aber nicht von den Grund-, sondern von den Schäfereibesitzern, welche für die Waide eine Entschädigung zahlen. Die edelsten sind die Zigaischafe, die gemeinen heißen Hogosc, die Mischlinge Barsanschafe. Mit dem Käse aus ihrer Milch wird Handel getrieben; noch einträglicher ist der mit den Fellen ungeborener Lämmer, den Astrachans; aus den feinen grauen Fellen derselben werden die kostbaren Bojarenmützen gefertigt. Die Schafe der Walachei sind besser als die der Moldau. Daß die großen Heerden Siebenbürgens, von den Mockans geführt, ebenfalls hier im Sommer waiden, ist schon erwähnt. — Schweinezucht ist weniger wichtig, wohl aber die des Federviehes, namentlich der Truthühner. In Bezug auf die Jagd bleibt nichts zu wünschen. Man rechnet 3.600.000 Rinder (wobei 91.097 Büffel), 1.200.000 Schweine, 600.000 Pferde, 500.000 Schafe. — Der Holzertrag der **Wälder**, welche 16,6% der Fläche bedecken, ist trotz der schlechten Waldwirthschaft ansehnlich und an den flößbaren Flüssen von Bedeutung. — Der Handel ist recht bedeutend, namentlich die Ausfuhr von Rohprodukten, wie das in einem Lande natürlich ist, das so fruchtbar ist, und innerhalb dessen nicht viel consumirt werden kann, da kein Mittelstand vorhanden ist. Die Einfuhr geschieht fast nur für die paar tausend Bojaren, die alle Luxus-Artikel bedürfen, welche Europa kennt. Die am besten mit denselben versehenen und solidesten Kaufleute sind hier die Armenier. — Haupt-Ausfuhr-Artikel sind außer den oben bei Braïla genannten: weiße Bohnen, Leinsaat, Flachs (nach England), Gelbbeeren (nach England und Belgien), Wein (nach Odessa), Holz, vor allem auf dem Sereth, besonders Masten und Bauholz (nach Konstantinopel); Häute, Hasenfelle, Speck, Schweinsborsten, Wachs nach Oesterreich. Blutegel sind jetzt ein wichtiger Ausfuhr-Artikel, namentlich nach Frankreich; die moldauischen Juden ziehen dieselben sogar in Teichen. — Unter den Einfuhr-Artikeln haben den größten Werth: die türkischen Manufakturwaaren, nächstdem Zucker, dann englische Manufakturwaaren, gesponnene Baumwolle, Oel. Von der Leipziger Messe gehen jährlich etwa für 2 Mill. Thlr. Waare hierher. — Von Industrie ist keine Rede; der Bauer braucht zu seinen Wagen kein Eisen (nicht einmal die eigenen Eisengruben des Landes werden ausgebeutet); Tuch und Leinwand zur Kleidung machen die Bäuerinnen selbst; die Mützen liefern die Schafe. 1874 kamen vom Getreide-Export auf:

| | | |
|---|---|---|
| Braïla | 1.284.158 | Quarters, |
| Sulina | 7.488.995 | " |
| Galatz | 705.561 | " |
| Ismail | 74.374 | " |
| Reni | 38.659 | " |
| Tultscha | 12.802 | " |
| kleine Häfen | 30.000 | " |

Von Sulina sind abgegangen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1.033.943 | Qu. | Weizen, | |
| 738.565 | " | Mais, | |
| 98.183 | " | Roggen, | |
| 1.403.581 | " | Gerste, | |
| 259.467 | " | Hafer, | |
| 1.225 | " | Bohnen | = 171.500 Oka, |
| 876 | " | Hirse, | |
| 59.644 | " | Rübsen, | |
| 3.155 | " | Leinsamen, | |
| 35.400 | " | Mehl | = 4.767.990 Oka, |
| 3.634.039 | Qu. | = 93.622.278 Mark. | |

Die Sulina-Mündung passirten:

1177 Segelschiffe von 192.647 T. und 515 Dampfer von 321.872 T.,
dabei waren britische: 44 Segelschiffe von 12.039 T. und 298 Dampfer von 204.806 T.,
österr.: 34 „ „ 10.367 „ „ 109 „ „ 54.275 „

1874 hatte die Einfuhr den Werth von 92.363.000 L. = 24.630.100 Thlr.
„ Ausfuhr „ „ „ 136.289.000 „ = 36.289.300 „
(meist Weizen und Mais).

| | Eingelaufen sind in: | | | Ausgelaufen sind von: | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Braila . . . | 3629 | Schiffe von | 634.657 T. | 3517 | Schiffe von | 618.304 T. |
| Galacz . . . | 3357 | „ „ | 495.795 „ | 3796 | „ „ | 493.648 „ |
| Giurgewo . . | 1079 | „ „ | 152.598 „ | 1072 | „ „ | 203.782 „ |
| andere Häfen . | 5115 | „ „ | 319.554 „ | 5103 | „ „ | 316.435 „ |
| | 13180 | Schiffe von | 1.602.604 T. | 13.458 | Schiffe von | 1.632.169 T. |

## Münzen, Maße, Gewichte.

1 Piaster = (2 Sgr. 7,5 Pfg., in Galacz 2 Sgr. 1,846 Pfg.) = 40 Para oder Parelle (à $^2/_3$ Pfg.) à 4 Asper. — 46 Piaster zu Galacz, $32^1/_2$ P. zu Ibraïla = 1 österr. Duk. — 67 Piaster = 1 £ — 1 Romanae oder Leu (Mehrzahl Lei) = 1 Franc.

1 Beutel Gold = 30.000 Piaster = 2500 Thlr.; 1 Beutel Silber = 500 Piaster = 50 Thlr. ca.

1 neuer türk. Jermelik (Gold) = 112,25 Piaster. — 1 österr. oder russ. Dukaten = 31,5 Piaster. — 1 Zwanziger = 2 Piaster 10 Para. — 1 Silberrubel = 10,5 Piaster.

1 Fuß oder Faust (Palma) à 8 kl. Zolle à 12 Lin. = 122,61 Par. L. — 1 Ruthe oder Praschtschine in der Walachei = 4,581 Meter, in der Moldau = 6,666 Meter.

1 Pogone in der Walachei = 320 Q.-Praschtschine = 3022,003 Q.-Meter = 30,22 Aren; 1 Falcea oder Faltsch in der Moldau = 320 Q.-Praschtschine = 14.219,378 Q.-Meter = 142,194 Aren.

1 Khalibi oder Kotu in der Walachei für Tuch und Seidenwaaren = 0,682 Meter; und 1 Endasch, für andere Zeuge = 0,631 Meter.

1 Khalibi oder Kotu in der Moldau = 0,671 Meter, und 1 Kot, für Leinen- und Seidenwaaren = 0,631 Meter.

1 Stündjen oder Klafter in der Walachei à 10 Palma à 10 Digiti à 10 Lin. = 1,981 Meter.
1 „ „ „ „ „ Moldau à 8 „ à 8 „ à 12 „ = 2,222 „

1 Kilà Getreide in der Moldau = 435 Liter; 1 Kila in der Walachei = 681,5 Liter. — 1 Oka Flüssigkeit à 4 Litra à 100 Dramin = 1,28 Liter. — 10 Oka = 1 Wedra. — 1 Oka Gewicht in der Moldau = 1292,98 Gramm = 2,7645 Pr. Pfd. = 0,0254 Ctr. = 2,309 Wiener Pfd. — 1 Oka in der Walachei = 1271,86 Gramm. — 1 Kantar oder Centner = 44 Oken = 100 Wiener Pfd.

---

## Die europäische Donau-Commission.

Der Gotha'sche Hofkalender führt an, daß in Ausführung des Art. 16 des Vertrages von Paris vom 30. März 1856 eine Commission mit dem Sitze in Galacz errichtet ist, unabhängig von der rumänischen Regierung, welche als gemeinsame Vertretung der sieben Vertragsmächte gewisse Vollmachten mit souveräner Gewalt über die Strecke der Donau von Isaktscha abwärts die Polizei ausübt, Reglements mit Gesetzeskraft beschließt und veröffentlicht, Steuern erhebt, Anleihen aufnimmt und über diese Ressourcen zum Zwecke von Arbeiten im öffentlichen Nutzen verfügt. Der auf der Pontus-Conferenz am 13. März 1871 von den Bevollmächtigten der Vertragsmächte unterzeichnete neue Tractat, welcher die Klauseln bezüglich der Neutralisation des Schwarzen Meeres abschaffte, bestimmt, daß die bestehende Donau-Commission zwölf Jahre fortdauern solle und daß die Neutralisation bezüglich der geschaffenen und der zu schaffenden Arbeiten fortbestehen bleibe.

Für 1874 betrugen die Einnahmen, meist Schifffahrts-Abgaben, 1.639.106 Frcs., die Ausgaben 1.269.869 Frcs. Die Schulden der Commission belaufen sich auf 6.968.256 Frcs.

Die Haupt-Ausfuhr besteht in Getreide, das die meist in Ballast ankommenden Schiffe holen; 1874: 1.133.943 Quarters Weizen, 738.565 Quarters Mais, 98.183 Quarters Roggen, 1.403.581 Quarters Gerste, 2.594.679 Okas Mehl 2c., in Summa 3.631.039 Quarters Getreide = etwa 614,4 Mill. Reichsmark. Unter den 692 ausgegangenen Schiffen von 514.519 T., von denen 515 von 321.872 T. Dampfer waren, befanden sich englische 342 von 216.845 T.,

| | | | |
|---|---|---|---|
| englische | 342 | von | 216.845 T., |
| griechische . . | 483 | = | 83.857 = |
| österr.-ungar. | 143 | = | 64.642 = |
| türkische . . | 422 | = | 39.705 = |
| italienische . | 77 | = | 33.179 = |

u. s. w.

---

## Das Fürstenthum Serbien (Knjaschestvo Srbija), 791 g. Q.-M. mit 1.340.000 Bew.,

türk. Sirb, das alte Moesia superior, liegt im W. der Walachei und ist das schöne, von der Natur reich ausgestattete Gebirgsland östlich von der Drina, durchflossen von der in die Save mündenden Kolubara und der Serbischen Morava (Margus) mit dem Ibar, sowie vom oberen Timok. Es reicht von 43° 20′ nördl. Br. bis an die Save (45° Br.), im Mittel 26 M. weit, und mißt von W. nach O. (von 37° bis 40° 10 L.) etwa 41 g. M. Sein Flächeninhalt beträgt 791 Q.-M., seine Bevölkerung zählte 1866: 1.216.125 Bew., von denen 100.000 Bulgaren, 175—200.000 Rumänen, Zinzaren (25.000) und Kutzo-Wlachen, 20—30.000 Zigeuner waren, 1500 spanisch sprechende Juden, 10.000 fremde Ansiedler. 1873 waren es 1.338.505 Einwohner. Außer den griechischen Katholiken gibt es 3400 römische Katholiken, 350 Protestanten und 1500 Juden, gegen 500 Mohammedaner. Es ist überreich an lieblichen Landschaften, an Feldern und frischen Wiesen, umgeben von Höhen mit Buschwerk, das Rosen durchflechten, und von Laubwald. Der größte Theil ist ganz gebirgig und waldig: freundliche und liebliche, aber nirgends großartige Natur. Schumadia, d. i. Waldland, umfaßt die Kreise Belgrad, Semendria, Kragujevaz, Rudnik und Jagodina. In der Landschaft Rudnik erhebt sich der große Schturaz zu 1054 m. Höhe, und das Schornik-Gebirge im W. von Ujiza muß ebenfalls 975 m. erreichen. Die Ebene Matschwa zwischen der Save, der Drina und den Tzer-Bergen ist einer der fruchtbarsten Theile Serbiens und mit schönen Dörfern bedeckt, ausgenommen den großen Sumpf und ungeheuren Eichenwald Kitog, welcher letztere von Schweinen erfüllt ist.

Auch Serbien, dessen Grenzen im Bukarester Frieden 1834 bestimmt wurden, ist der Pforte tributpflichtig und hat jährlich 41.552 Dukaten zu zahlen, hat aber sonst weder Hülfsgelder, noch Hülfstruppen zu stellen. Das russische Protektorat hat auch hier zum Wohle des Landes aufgehört. — Schon 1862 sah sich die Türkei genöthigt, die festen Schlösser von Sokol und Ujiza zu demoliren und allen Civil-Türken den Abzug aus Serbien zu befehlen. Gegenwärtig sind die türkischen Truppen auch aus den wirklichen Festungen Belgrad, Kladovo und dem zur Festung Orsova gehörenden Elisabeths-Fort herausgezogen, und damit ist die Quelle so mancher traurigen Störung verstopft. Merkwürdiger Weise sollen sich die Türken rumänisiren.

Die Serben oder Razen, die sich ihrer größeren Zahl nach nicht im Fürstenthume befinden, zu den geistig begabtesten der slavischen Völker gehören und eine reiche, werthvolle Nationalpoesie besitzen, hatten seit dem 10. Jahrhundert ein eigenes Königreich gegründet, das zu Zeiten bis ans Adriatische Meer reichte, so wie bis an das Schwarze

Meer und Makedonien, Thessalien, Bosnien, Ragusa und Theile von Rumänien, Bulgarien, Dalmatien und Kroatien umfaßte; 1459 eroberten es die Türken. 1718, im Frieden zu Passarowitz, kam der größte Theil an Oesterreich, 1739 aber wieder an die Türkei. 1806 trat Georg Petrowitsch (Kara Georgje) als Befreier vom türkischen Joche auf; aber erst 1817 wurde dem Lande eine Art von Selbständigkeit zuerkannt, als der Knez (od. Fürst) Milosch Obrenowitsch nach den Freiheitskämpfen (1815) vom Lande zum Oberhaupte gewählt wurde; ihm gewährte der Sultan 1831 und 1833 die erbliche Fürstenwürde. Seinen Nachfolgern Milan und Michail folgte die Regierung des Alex. Karagjorgjewitsch (1842 bis 1858). Mit Fürst Michail (1860), vom Stamme des Milosch, begann die neue Aera des Serbenstaates, welchen die europäischen Mächte 1862 durch ein Protokoll sicherten. 1867 verließ das türkische Militär die serbischen Festungen. Die gegenwärtige Verfassung datirt vom 29. Juni 1869. Jetzt ist Serbien nach dem Ustav oder der Constitution vom 24. Dezember 1838, eine constitutionelle Wahlmonarchie, erblich im erwählten Stamme. Die Pforte aber hat das Oberhoheits- und Garnisonsrecht. — Das Land umfaßt 791 Q.-M.; diese sind in 17 Oeruzia oder Kreise (türk. Kasas) getheilt, und in die 7 Festungen: Belgrad, Semendere, Ada, Fet-ül-Islam oder Kuladnva (Kladovo), Bülürdelen, Sokol, Uzica. Jeder Kreis hat einen Präfekten und 1 Gericht erster Instanz; jeder schickt einen Deputirten in die Slupsch'tina oder die National-Versammlung, welche alle drei Jahre einmal zusammentreten soll und 134 Mitglieder zählte, von denen 33 vom Fürsten ernannt werden.*) Dem Fürsten zur Seite steht der Staatsrath, welcher 17 Mitglieder zählt. Die Kreise zerfallen, außer der Hauptstadt Belgrad, in 61 Srezi oder Bezirke, und diese in 1063 Obsch'tine oder Gemeinden, jede mit einem Friedensgerichte. Außer diesen letzteren gibt es 2 Appellationshöfe, und einen obersten Gerichtshof zu Belgrad. Die serbische Civilgesetzgebung, von 1844, ist nach der österreichischen entworfen. Oberste verwaltende Behörde ist das Ministerium, aus 7 Ministern bestehend. — Das Wappen besteht in einem silbernen Kreuz in rothem Felde, in den 4 Winkeln mit 4 Sförmigen blauen Feuerstrahlen. Es gibt weder einen Adel, noch Orden. — Eine Eigenthümlichkeit ist hier, wie in der österreichischen Militärgrenze (und ähnlich wie in Westfalen) die Sadruga oder Hausgemeinschaft. Die zu gemeinsamem Erwerbe und Genusse vereinigten Personen leben in Einem Hause in Gütergemeinschaft und besitzen insgesammt die Rechte eines Einzelnen. Die Leitung der Angelegenheiten steht dem freigewählten Hausvater oder Starjeschina zu, der das Haus in der Gemeinde repräsentirt. Das Haus ist Besitzer, zahlt Steuern und stellt jährlich einen Rekruten. — Die Einnahmen beliefen sich 1874 auf 35.035.000 Steuerpiaster, deren 100 = 31,6 Mark (= 3.690.353 Thlr.). Die Hälfte der Summe bringt die Personalsteuer. Die Ausgaben belaufen sich auf ebensoviel, wovon das Ministerium des Innern und das Militär fast die Hälfte verschlingt. Eine Staatsschuld ist nicht vorhanden. Die 4720 Mann Militär sind kaum mehr als eine Leibgarde; die Reserve dagegen beträgt 150.500 Mann. Die von den Türken besetzt gewesenen Festungen sind Fetüslam, Ada-Kaleh, Semendria, das Fort von Belgrad und Schabatz an der Donau. — Die Serben gehören der griechischen Kirche an, sind aber vom griechischen Patriarchate zu Konstantinopel unabhängig. Der heilige Sava ist der Gründer der serbischen Nationalkirche. — Das Land ist in 4 Diöcesen oder Eparchien getheilt: Belgrad, Uzica, Schabatz und Negotin, mit 4 Bischöfen an der Spitze und Consistorien. Es gibt 41 Klöster, 121 Mönche, 651 Pfarrgemeinden, 703 Weltgeistliche. Zu Belgrad befindet sich die mit einem Seminare verbundene theologische Lehranstalt; Bibliothek von 2000 Bänden. — Die Klöster sind hier von gleicher Wichtigkeit wie in der Moldau und Walachei. — Es sind 394 Lehranstalten vorhanden mit 567 Lehrern und etwa 20.000 Zöglingen, und zwar: 1 theol. Lehranstalt zu Belgrad (6 Lehrer, 186 Schüler), 1 Militär-Akademie, (7 Lehrer, 194 Schüler), 1 höhere Lehranstalt für Mädchen (12 Lehrer, 86 Schülerinnen), 1 Hochschule mit einer philosophischen, juristischen und technischen Fakultät (15 Lehrer, 210 Schüler), 6 Ober- u. Unter-Gymnasien (41 Lehrer, 1267 Schüler), 4 Realschulen (14 Lehrer, 247 Schüler), 342 Volksschulen für Knaben (416 Lehrer, 15.359 Schüler), 35 Volksschulen für Mädchen (53 Lehrer, 2048 Schülerinnen), 3 Volksschulen für Katholiken, Protestanten, Israeliten (3 Lehrer, 230 Schüler). Der Unterricht in den Volksschulen ist äußerst dürftig. Aller Unterricht in Serbien ist unentgeltlich; er kostete dem Staate (1866) 480.703 Gulden. Vor 60 Jahren hatte das Land keine einzige Schule. Zu Belgrad befindet sich eine fürstliche Staatsdruckerei. Die National-Bibliothek zählt 20.500 Bände. Auch ein

*) Nach Kanitz heißt jede größere Versammlung Sabor, indeß die zu kriegerischen Zwecken Vojska, zur Berathung staatlicher Einrichtungen Skupschtina, das Kirchenpatronsfest recht eigentlich Sabor; das Fest zu Ehren des Patrons des Hauses heißt Slava.

National-Museum ist vorhanden. Die ökonomische Schule befand sich 1859 zu Toptschider, ¼ M. von Belgrad, auf einem großen fürstlichen Landgute, das trefflich eingerichtet ist; dabei liegt mitten im Th[illegible] ein Sommerschloß mit einem Park. Man zieht dort in einem Obstgarten an 4000 Obstsorten und 300 Traubensorten; auch eine Baumschule ist dort angelegt. — Das Gestüt befindet sich zu Poscharevaz. — Die Viehzucht steht auf niedriger Stufe; von großer Wichtigkeit ist jedoch die Zucht der Schweine in dem reichen Eichenforste der Schumadia. Es werden jährlich 300-[illegible] 400.000 Schweine ausgeführt. — [illegible] die Bodencultur steht es so übel, daß [illegible] nur 1/24 des Landes, 42 Q.-M., Acker[illegible]land, und 48 Q.-M. Grasland sind [illegible] 2,2 Q.-M. sind außerdem dem W[illegible]einbau gewidmet. Man gewinnt über 500.000 Eimer Wein, namentlich im Thale der serbischen M[illegible]rawa, das überhaupt durch Fruchtbarkeit [illegible] und Cultur ausgezeichnet ist. In jedem [illegible] Frühjahre kommen 15—18.000 Bulgare[illegible] und Zinzaren ins Land, um beim G[illegible]rten- und Feldbau zu helfen, und gehen [illegible] im Herbste in ihre Heimat zurück. Der Grund und Boden ist außerordentlich zer[illegible]theilt, so daß es keine großen Grundbesi[illegible]er gibt. Der Serbe ist übrigens faul [illegible] und haßt die Arbeit, namentlich den Acker[illegible]bau, der ganz primitiv ausgeführt wird; Düngen kennt man nicht. Dazu kommt ei[illegible]e große Zahl von Festtagen und wenig [illegible]ivilisation. Demnach würden reichliche [illegible]/10 des Landes Wald und Einöde sein; dam[illegible]t in Uebereinstimmung steht freilich die ger[illegible]nge Bewohnerzahl von 1694 auf 1 Q.-M. Die bedeutendsten der Eichen- und Buchenwälder, 4, 5, auch gegen 10 Q.-M. groß, sind die der Drina, der Morawa, die von Maidan-Pek, von Milanowatz u. s. w. — ¾ des Ackerbodens ist dem Mais- oder Kukuruz-Bau bestimmt. Pachtungen finden im Lande nicht statt, da die gesammte Ackerfläche zu klein ist. Uebrigens, so wie das Land weder Stände noch Kasten, noch bürgerliche Rangstufen hat, so hat es auch kein Proletariat. Wer arbeitet, gelangt zu größerem Besitze, als wer nicht arbeitet; an den größeren Besitz knüpft sich freilich die Zahlung größerer Abgaben, aber daran auch wieder die größere Geltung im Lande. Danach gilt also der Landmann am meisten. — Obgleich der Ackerbau erbärmlich ist, [illegible] Bergbau fehlt, Industrie und Ho[illegible] [illegible] sind, verbinden doch jetzt a[illegible] [illegible] gering 7 Ortschaften der Krei[illegible] [illegible] Straßen die graphendrähten [illegible], meist von Tele- Postwagen [illegible] [illegible]leitet und von [illegible] bessert, [illegible] [illegible]ren. Die Städte sind ver- habe[illegible] [illegible]er geworden, die Dörfer selbst [illegible] gr[illegible]te öffentliche Gebäude. — Die mineral[illegible]schen Schätze des Landes sind bedeuten[illegible]d. Das Erzrevier Maidan-Pek, südwestl[illegible]ch vom Anfange des Eisernen-Thorpasses, ist von Kalkb[illegible]gen umgeben und von kupferführenden, syenitischen Porphyren; darunter [illegible]findet sich ein granitisches Gestein, d[illegible] von goldhaltigen Quarzgängen durchzogen ist. Das Bergwerk Kutschaina i[illegible] SO. von Passarowitz gewinnt jährlich etwa 10.000 Ctr. Zink. Außerdem a[illegible]er findet sich dort ein [illegible]rauneisenstein[illegible]ager von 2000 bis 2500 [illegible] Mächtigkeit, so wie Magnet- und Th[illegible]oneisenstein von seltener Ergibigkeit, so [illegible]aß sich hier auf 8 Wegstunden ein Reichthum vorfindet, wie er selten erscheint. Sehr reiche Kohlenlager, meist an der Donau, sind vorhanden, zu Dobra, Senje, Sitolje u. s. w. Mit Mineralquellen ist Serbien gut versehen. Die Waldungen sind reich an Wild, selbst Bären, Luchse und Wölfe finden sich noch in öden Gebirgsgegenden, ebenso wie Gemsen; Wachteln und Schnepfen leben auf den Ebenen, große Schwärme wilder Tauben in den Wäldern, Falken, Geier und Adler in den Gebirgswäldern. Auch die Flüsse sind überreich belebt. — 1864 sind ausgeführt worden: 15.685 Rinder, 158.745 Schweine, 748.878 Schaf- und Ziegenfelle, 1.693.312 Faßdauben. 1874: 34.104 Rinder, 271.219 Schweine, 1.142.571 Schaf- und Ziegenfelle.

| | |
|---|---|
| 2.158.988 | Okka Raki, |
| 2.495.405 | „ Weizen, |
| 866.525 | „ Hafer, |
| 372.984 | „ Gerste, |
| 309.528 | „ Zwetschgen, |
| 443.794 | „ Knoppern, |
| 472.920 | „ Wolle, |
| 312.938 | „ Mais, |
| 181.795 | „ Talg. |

(zu Weizen, Hafer, Gerste:) 1874: 33.794.900 Kil. Getreide. (1 Oka = 1,28 Kil.)

Die Einfuhr 1872 belief sich auf 32.949.208 Handelspiaster, deren 100 = 16 Mark, also = 1.756.917 Thlr.; die Ausfuhr auf 30.985.504 Piaster.

1872 hatten die Telegraphenlinien eine Länge von 1376 Kil., die Drähte eine v[illegible] 2051 Kil. 20 Stationen; 50 Poststa[illegible] [illegible] — Eine Eisenbahn wird von Be[illegible] [illegible]grad nach Nisch gebaut.

Serbien zählt auf [illegible] 1.216.186 Bew. [illegible] einen 791 Q.-M. ferner 123.000 [illegible] [illegible]abei 936.088 Serben; östlichen [illegible] [illegible]umänen, namentlich in den ner u[illegible] [illegible] des Landes, 1450 Juden, Zigeu[illegible] [illegible] Fremde). Die überall vertheilten Zi[illegible]uner, meist der griechischen Kirche angehörig, sind Kohlenbrenner, Kesselflicker, Schmiede, Korbmacher, Häusirer und Musikanten, nicht Bettler, und hausen im Sommer in den dichten Wäldern. Serbien hat 39 Städte und Flecken, 2306 Dörfer, 160.294 Häuser. Die 17 Kreise heißen: Belgrad, Baljevo, Schabatz, Smederewo oder Semendria (der bevölkertste, 2864 Bew. auf 1 Q.-M.), Poscharewaz, Kraina, Podrinje, Rudnik, Kragujevaz, Jagodina, Tschupria (d. h. Brücke), Crna-Rjeka Ujica, (der größte, fast 1/7), Tschatschak, Kruschevaz, Aleksinaz, Knjazevaz (früher Gurgussovaz).

**Belgrad** oder Bisógrad, ungar. Nandor-Féjérvar, Weißenburg, türk. Darol-Dschihad, d. i. Haus des Religionskrieges (Singidunum), 26.674 Einw., rechts an der Donau, Save-Mündung, gegenüber von Semlin, ist die Hauptstadt, seit 350 Jahren der Streitpunkt zwischen Oesterreich und der Türkei, der erste Ort, wo der von Norden kommende Reisende orientalisches Wesen trifft, die Residenz des Fürsten, Sitz der Regierung und der fremden Consuln, des Metropoliten von Serbien und des Consistoriums, vom Flusse aus sehr malerisch erscheinend. Es besteht aus der 700 Fuß hoch gelegenen Festung mit hoher, starker Mauer und (sonst) der Residenz der beiden Paschas, voller Schmutz und verfallen, aber mit einer schönen Moschee; auch die obere Stadt umgibt ein palissadirter Erdwall; in der Save- oder Wasserstadt steht das Haus des Fürsten, das, wie auch die öffentlichen Gebäude, zu den guten und netten Bauwerken gehört. Auch europäisch eingerichtete Häuser gibt es. 3 serbische Kirchen, 1 deutsch-evangelische und 1 römisch-katholische Kapelle, 11 Moscheen und 3 Synagogen. Lyceum, Gymnasium und Halbgymnasium; Handelsschule; 8 Elementarschulen. Bibliothek von 20.000 Bänden, 3 Buchdruckereien; Museum und Lesecabinet. 3 Bierbrauereien; es fabricirt Teppiche, Seiden- und Baumwollstoffe, Leder, Waffen u. s. w. Belgrad ist der Mittelpunkt des Handels zwischen Ungarn und der Türkei. 1446 Juden. Friede 1739. Nahe **Toptschider**, Lustschloß des Fürsten mit einem Thiergarten. — Im SO. ist der 390 m. hohe **Awalaberg** mit Eichen, Linden, Eschen, Birn-, Kirsch- und Wallnußbäumen bedeckt. — Südlich von diesem liegt **Ripanj**, mitten in dichten Wäldern von Pflaumenbäumen, in denen man viel Slivovitza oder Zwetschgen-Branntwein brennt. — **Semendria**, serb. Smederevo (Aureus mons), 5013 Einw., rechts an der Donau, Jessava-Mündung, am Fuße von Hügeln, von den nahen Höhen beherrschte, schlechte Festung mit hohen, weißen Mauern und 25 Wachtthürmen, mit einer alten Cittadelle, mit einem fürstlichen Hause (Konak), neuen Häusern und Gärtchen; treffliche Weinberge und viel Maulbeerbäume. Dabei die neue schöne St. Georgskirche mit 5 Kuppeln. Große Ausfuhr von Schweinen. — Oestlicher, nicht am Flusse, **Požarevaz**, sonst Passarowitz, 6909 Einw., mit breiten, ungepflasterten Straßen, weitläufig stehenden, von Palissaden umgebenen Häusern; auch hier ist ein Konak, einstöckig, unansehnlich. Friede 1718. Nahe der Morawa das fürstliche Landgestüt und ein großer Park. — Dorf **Golubacs**, 600 Einw., an der Donau, früher fest. ¼ Std. davon die erste Donau-Enge, **Babakai** genannt, und auf halber Höhe die alte, schöne serbische Schloß-Ruine Golubacs, mit herrlicher Aussicht. Unfern, an den steilen Banater Felsufern, 20 Fuß über dem Fluß, die berühmte **Mückenhöhle**, in welcher im Sommer, wie an vielen anderen Orten der Gegend, unzählige Mücken auskommen. Weiterhin die mit Tropfstein gezierte **Veteranihöhle** (nach dem General Veterani benannt), ehemals Pescabara. — Flecken **Milanovaz**, 1400 Einw., unfern der Insel **Poretsch** (Fang des Hausen oder Som und Caviar-Bereitung), wo der Fluß sich von 1517 m. auf 228 m. verengt. — **Kladovo** (Egetá), türkisch Fet-ül-Islam, d. i. Hort des Glaubens, 1125 Einw., gegenüber vom walachischen Turn-Severin, unfern vom unteren Ende des Eisernen-Thores (Dolni-Demir-Kapu; das obere bei den Felsen von Tachtalia, heißt Gornie-Demir-Kapu), und oberhalb der Stelle, wo ein viereckiger Thurm die ehemalige Trajansbrücke bezeichnet. — **Maidan-Pek**, 600 Einw., am Pek, Eisen- und Zinkwerke. Große Tropfsteinhöhle. Nahe im wildromantischen Pekthale das Kupferwerk Bakarniza, die Julia-Eisenhütte und das Hammerwerk Tschekitsch. — **Ada-Kaleh** oder **Neu-Orsowa**, Festung auf einer Donau-Insel, ehemals Sitz des türkischen Militär-Commandanten, gegenüber von Schistab oder dem Elisabeth-Fort (1867 gesprengt). — **Jagodina**, 4429 Einw., an der Levatschka-Réka. — Im NO. an der Ressava das zu Ende des 14. Jahrhunderts gebaute Kloster **Manassia**, von einer Mauer mit 12 viereckigen Thürmen umgeben, ein überaus stolzer Bau mitten auf einer Wiese. Es zählt 3 Mönche und 1 Laienbruder. Ganz ähnlich, nur kleiner, ist das nahe östlich bei Jagodina gelegene Kloster **Ravaniza**, aus dem Jahre 1370. Die Kirche hat 5 Kuppeln. Weiter im SO. liegt am Fuße des Rtanj das schon von den Römern benützte Bad **Banja**, mit einer 36°,8 R. warmen Quelle in wildem Felsenthale. — Im NO. liegt im Thale des Mali-Timok westlich von Zaitschar, das Römer-Kastell **Gamzigrad**, mit wohlerhaltenen riesigen Thürmen und Umfassungsmauern: ein imposantes Werk. — In diesem Thale befinden sich Goldwäschereien. — Westlich von Jagodina **Kragujévaz**, 6386 Einw., am Lepenitzabache, war Residenz des Fürsten Milosch; sein Konak ist ein einstöckiges, zum Theil hölzernes Gebäude, mit großem, ganz offenem Vestibül, wo er den Tag in türkischer Weise verbrachte. Das Ganze umgibt ein hoher Palissaden-Zaun. 6 vom Sultan geschenkte Kanonen stehen innerhalb. Arsenal, Kanonengießerei, Gewehrfabrik und Pulvermühle. — Ruinen von **Rudnik**, wo sich in der Königszeit Bergwerke und Münzschlägereien befanden. Ehemals Eisen-, Kupfer-, Blei- und Silberbergwerke. — Im SO. **Kruschevaz**, türkisch Aladscha-Hissar, nahe der ser-

bischen Morawa, einst die alte Königsstadt, welche angeblich 3 Stunden im Umfange hatte. — Im NO. am Zusammenflusse beider Morawen, in 153 m. Höhe (39 m. relative Höhe) steht die Ruine des vielbesungenen Schlosses Stalatsch. Der Gipfel des Kopaonik mit der Aussicht auf das Amselfeld. — Schabatz, 6516 Einw., in einer Ebene, nahe der Save, ein angenehmes Städtchen, mit einem Türkenschlosse aus 4 Thürmen, breiten Straßen und einigen Steinhäusern, ehemals sehr fest. Bischofssitz. Valjévo, 3066 Einw., an der Kolubara, in sehr angebautem, lachendem Thale, zwischen Weinhügeln und Gebüsch; der größte Jahrmarkt in Serbien. — Karanovaz, 1500 Einw., am Ibar, Sitz des Bischofs für die Diöcese Užica. In der Nähe Kloster Zitscha mit der altbyzantinischen Krönungskirche der serbischen Könige. Eine Tagereise weiter das Kloster Studenitza in herrlicher Gebirgsgegend, mit prachtvoller Kirche, wo der erste serbische König Stephan ruht. Wieder eine Tagereise südlicher Ratschka an der links in den Ibar gehenden Ratschka oder Ratschina, wonach die Serben Ratschane (Rassiani), ungarisch Racz, deutsch Ratzen oder Raitzen und ihr Reich Rasa genannt wurden. — Užica, 3163 Einw., war bis 1862 türkische Festung, an der Dietzina oder Deschina, in einem Seitenthale der oberen Morawa, in einem über 488 m. hoch gelegenen, von schwarzen Felsen umgebenen Kessel, weshalb seine Lage von den Türken mit der von Mekka verglichen wird; in der Mitte auf hohem Fels ein bethürmtes Schloß. Die weißen, kleinen Häuser liegen zerstreut und sind von Pallisaden umgeben. Es hat 15 Moscheen und 2 türkische Schulen.

## Das europäisch-türkische oder osmanische Kaiserreich.

Man zählt zu den Theilen der europäischen Türkei auch die eben besprochenen Länder Moldau, Walachei und Serbien; außer dem, daß sie Tribut zahlen und der Sultan in den ersteren beiden den Hospodar zu bestätigen hat, ist der Zusammenhang gelöst und in der That und Wahrheit können sie nicht mehr als Theile des Reiches gelten. — Das Reich ist in 8 Vilajets oder Generalgouvernements getheilt, ehemals in Bezirkes oder Beglerbegats, an deren Spitze ein Vali, etwa ein Vicekönig oder Mutesarrif (General-Gouverneur) steht, früher ein Vezir, mit seinem Stellvertreter, dem Cehaja-Beg oder Kiaja-Bei; — die Vilajets zerfallen in Livas oder Provinzen, andere in Livas oder Sandschaks, d. i. Fahnen (Bezirke oder Statthalterei-Abtheilungen mit einem Mutesarrif an der Spitze), der, wie der Vali von der Pforte, direkt ernannt wird, mit einem Medschili oder Provinzialräthen zur Seite; — die Livas zerfallen, außer dem Distrikte von Konstantinopel, in Kasas oder Kreise, und an der Spitze der Kasas steht ein vom Gouverneur ernannter Kaimakam, dem ein Rath der Honoratioren (Wüdschuck) zur Seite steht; — die Kasas zerfallen in Nahien oder Gemeinden, und an deren Spitze steht ein jährlich von den Einwohnern gewählter Mudir. Die ersteren drei Beamten wechseln außerordentlich oft; wenige von ihnen haben erbliche Stellen. Den Vilajets sollten eigentlich Paschas von 3 Roßschweifen (die drei Roßschweife vor sich her tragen lassen dürfen) vorstehen, indeß hatte gewöhnlich nur der Pascha von Rumili diese Würde; und viele der Sandschaks hatten statt des Sandschakbegs mit 1 Roßschweife einen Pascha mit 2 Roßschweifen an der Spitze. Ein Pascha ist übrigens im Frieden ganz von dem Beglerbeg unabhängig.

| Vilajets. | g. Q.-M. | Q.-Kil. | Bewohner 1864 | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. | Mohammedaner. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **I. Europäische Türkei.** | | | | | | |
| Hauptstadt Konstantinopel . | 1228 (mit 1.) | 67 617 (mit 1.) | 327.750 | — | — | 183.540 |
| 1. Edirné (Adrianopel) . . | | | 1.354.567 | 1103 | 20 | 523.009 |
| 2. Tuna (Donau). . . . | 1555 | 85.623 | 1.994 827 | 1283 | 23 | 819.226 |
| 3. Selanik (Salonich) . . | 938 | 51.649 | 1.028 141 | 1096 | 20 | 429.410 |
| 4. Jania (Janina) . . . | 652 | 35.901 | 711.250 | 1091 | 19 | 250.649 |
| 5. Prisren (Prisrend) . . | 955 | 52.585 | 1.340.471 | 1404 | 25 | 789.934 |
| 6. Bosna (Bosnien) . . . | 1100 | 60.569 | 1.357.984 | 1245 | 22 | 493.148 |
| 7. Kirid (Kreta) . . . . | 156,5 | 8617 | 200.000 | 1278 | 23 | 38.000 |
| 8. Landarmee . . . . . | — | — | 82.539 | — | — | 82.539 |
| Marinetruppen . . . . . | — | — | 12.000 | — | — | — |
| Fremde Unterthanen . . . | — | — | 60.000 | — | — | — |
| Die 5 Inseln nördlich von den Sporaden . . . . | 26,79 | 1475,1 | 25.000 | 1000 | 17 | — |
| | 6611,3 | 364.037 | 8.500 000 | 1286 | 24 | 3.609.455 |
| **II. Schutzstaaten in Europa.** | | | | | | |
| Fürstenthum Rumänien . . | 2197 | 120.973 | 4.500.000 | 2050 | 37 | |
| " Serbien . . . | 791 | 45.555 | 1.340.000 | 1696 | 29 | |
| | 2988 | 164.528 | 5.840.000 | 2000 | 36 | |
| **III. Asiatische Türkei.** | | | | | | |
| 1. Beylik Sissan (Samos) . | 10 | 550,63 | 15.000 | 1500 | 27 | |
| 2. Provinzen: | | | | | | |
| zum Polizeibezirk Konstantin. | 232,5 | 12.802,13 | 796.000 | 3424 | 62 | |
| Brussa . . . . . . . . | 1358,3 | 74.791,95 | 1.030.244 | 758 | 14 | |
| Aidin . . . . . . . . | 938,7 | 51.687,56 | 1.040 570 | 1109 | 20 | |
| Inseln des Weißen Meeres . | 264,2 | 14.547,62 | 431.197 | 1632 | 30 | |
| Cypern . . . . . . . . | 173,2 | 9.536,90 | 135.000 | 779 | 14 | |
| Kastamuni . . . . . . | 974,5 | 53.658,81 | 772.010 | 792 | 14 | |
| Angora . . . . . . . | 1260,0 | 69.379,26 | 514.050 | 408 | 7 | |
| Konia . . . . . . . . | 1884,5 | 103.766,05 | 755.045 | 401 | 7 | |
| Adana . . . . . . . . | 671,0 | 36.947,21 | 335.520 | 500 | 9 | |
| Trapezunt . . . . . . | 676,6 | 37.255,56 | 938 140 | 1387 | 25 | |
| Siwas . . . . . . . . | 1167,3 | 64 274,93 | 571.808 | 490 | 9 | |
| Erzerum . . . . . . . | 2401,3 | 132.222,56 | 792.104 | 330 | 6 | |
| Diarbekr . . . . . . . | 1770,7 | 97.499,89 | 708.288 | 400 | 7 | |
| Baghdad . . . . . . . | 4100,0 | 242.276,79 | 2.000.000 | 455 | 8 | |
| Aleppo . . . . . . . . | 1917,1 | 105.561,10 | 535.714 | 279 | 5 | |
| Syrien . . . . . . . . | 3109,7 | 171.229,13 | 518.750 | 167 | 3 | |
| Hidschaz und Yemen . . . | 10.312,5 | 567.836,24 | 1.134.375 | 110 | 2 | |
| el-Hasa . . . . . . . | 1477,0 | 81.327,91 | 218.000 | 148 | 2 | |
| | 34.999,1 | 1.927.152,23 | 13.241.845 | 378 | 6 | |
| **IV. Besitzungen und Schutzstaaten in Afrika.** | | | | | | |
| Vicekönigthum Aegypten . . | 40.892 | 2.251.632 | 16.922.000 | 414 | 8 | |
| Vilajet Tripoli u. Barka . | 16.200 | 892.000 | 1.150.000 | 71 | 1,3 | |
| Regentschaft Tunis . . . | 2150 | 118.400 | 2.000 000 | 930 | 17 | |
| | 59.242 | 3.262.032 | 20.072.000 | 338 | 6 | |
| Das türkische Reich . . . | 183.840,4 | 5.717.749,23 | 47.653.845 | — | — | |

Die europ. Türkei macht von dem Ganzen 6,37% der Fläche aus, und die Bevölkerung 18%.
Aegypten . . . " " " " 39,4 " " " " " " " 35 "

Consul Engelhardt in Belgrad schätzt die Bewohner der europäischen Türkei in folgender Weise:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Serben | | 3.059.000 | oder | 17,65 % |
| nämlich Serben | 1.000.000 | | | |
| Raizen | 780.000 | | | |
| Bosniaken | 920.000 | | | |
| Herzegowiner | 224.000 | | | |
| Montenegriner | 135.000 | | | |
| Bulgaren (vielleicht gegen 6 Mill.) | | 4.500.000 | = | 25,15 = |
| in Bulgarien | 3.500.000 | | | |
| = der südl. Türkei, Albanien und Rumänien | 1.000.000 | | | |
| Russen in der Moldau und Dobrudscha | | 25.000 | = | 0,13 = |
| Polen am Golf von Saloniki und in der Dobrudscha | | 8000 | = | 0,04 = |
| also Slaven | | 7.692.000 | oder | 43,00 % |
| Rumänen | | 4.450.000 | oder | 24,87 % |
| in der Moldau und Walachei | 4.025.000 | | | |
| = Bulgarien | 100.000 | | | |
| = Serbien | 125.000 | | | |
| = Unter-Albanien, Thessalien, Macedonien | 200.000 | | | |
| Griechen | | 1.320.000 | = | 7,34 = |
| in Konstantinopel und am Bosporus | 200.000 | | | |
| = Thessalien und Epirus | 380.000 | | | |
| = Macedonien | 280.000 | | | |
| auf den Inseln | 460.000 | | | |
| Türken | | 2.110.000 | = | 11,78 = |
| in Konstantinopel und am Bosporus | 400.000 | | | |
| auf den Inseln | 160.000 | | | |
| anderwärts | 1.500.000 | | | |
| Tataren | 50.000 | | | |
| Albanesen | | 1.300.000 | = | 7,26 = |
| im bisherigen Paschalyk Skutari | 160.000 | | | |
| Südliche Ghegen | 280.000 | | | |
| Ghegen in Rascien | 70.000 | | | |
| Tosken in Epirus, Thessalien, mittleren Albanien | 750.000 | | | |
| in verschiedenen Colonien | 40.000 | | | |
| Armenier | | 400.000 | = | 2,23 = |
| Zigeuner | | 390.000 | = | 2,17 = |
| in Rumänien | 190.000 | | | |
| anderwärts | 200.000 | | | |
| Deutsche | | 90.000 | = | 0,5 = |
| Juden | | 94.000 | = | 0,52 = |
| spanische | 24.000 | | | |
| polnische | 50.000 | | | |
| andere | 20.000 | | | |
| Magyaren | | 41.000 | = | 0,22 = |
| Araber | | 3000 | = | 0,01 = |
| Summa | | 17.890.000. | | |

**Das Volk.** Das Privatleben der Bewohner der Türkei hat sehr viel Eigenthümliches und von dem des übrigen Europa Abweichendes; zum Theil, ja im Ganzen gilt das Folgende auch für das mohammedanische Asien und gibt hauptsächlich dessen Wesen die Grundfärbung, welche es in Gegensatz zum europäischen stellt. — Die Häuser der Türken haben gewöhnlich einen 8 bis 10 Fuß hohen steinernen Unterbau, sind oberhalb aus Holz gebaut und mit einem weit vorgestreckten Dache versehen, auf welchem eine Kiöschk oder eine Kuppel steht; die Fenster sind dicht mit Gitterwerk aus Rohr geschlossen. Bei der Unsicherheit des Besitzes und dem geringen Vertrauen auf den Bestand der Verhältnisse und des Lebens, welches die Religion dem Türken vorschreibt, ist keine Neigung zu soliden Bauten vorhanden. Eine Folge der Holzbauten aber sind die großen Feuersbrünste. — Die einstöckigen Häuser heißen Ew, die zweistöckigen Konak; Sommerwohnungen Jali; eine große Wohnung oder ein Palast Serai. Unter Konak versteht man indeß speciell in den Provinzen die Wohnung des

Regierenden, also einen Palast, der aber freilich in der Regel ein einstöckiger dürftiger Holzbau ist. Ein Zimmer, das an jeder seiner 3 freien Wände 4 Fenster neben einander hat, wie jedes in der Türkei haben sollte und wie es in jedem alleinstehenden Hause hat, heißt Kiöschk. — Der Türke liebt lebhafte Farben in den ornamentalen Verzierungen, so wie Blumen, rauschende Musik, süße Gerichte, den Kaffee, die Pfeife, berauschende Getränke; er ist bequem und läßt sich gern bedienen, sieht gern dem Tanze zu und lebt am liebsten beschaulich und behaglich. Außer der durch die Religion gebotenen Reise nach Mekka, welche er einmal im Leben machen soll, liebt er nicht zu reisen. Gegen Fremde abgeschlossen, oft grausam, sind die Türken unter einander liebevoll und gastfrei; ein immer würdevolles, gemessenes Wesen macht sie einsilbig, ja verschlossen. Geistig sind sie nicht schlecht begabt. Sie sind sehr abergläubisch und stecken voller Vorurtheile; namentlich vertrauen sie sehr ihren Amulets gegen Hexerei und Zauberei. Ihr fester Glaube an ein unabwendbares Schicksal gibt ihnen Gleichmuth in allen Lebenslagen. Die höheren Beamten sind in der Regel nach jeder Seite hin äußerst verderbte und sittlich verworfene Menschen. — Zur alttürkischen Kleidung, welche hie und da schon der europäischen weicht, gehört der Turban, d. h. der mit einem wollenen Tuche umwundene Feß, welcher den geschorenen Kopf bedeckt; der Turban ist bei Nachkommen Mohammeds grün, bei Christen und Juden schwarz oder blau. Ferner die sehr weite Tuchhose, welche fast am Gehen hindert, Tschakschür genannt, fast einem Weiberrocke gleichend, und, wie dieser, um den Leib festgebunden; eine westenartige Jacke, Anteri, und darüber der Dolman oder Tschekman, mit herabhängenden, geschlitzten Aermeln, meist roth, mit goldgelben Seidenschnüren besetzt; endlich über diesem der Benisch oder Tuchrock. Im Harem trägt der Türke sein Nachtkleid und darüber stets einen langen Pelz, Kürk, an den Füßen Socken, Tschorab, und über diesen die gelben oder rothen, enganschließenden Halbstiefel ohne Sohlen oder feine, schwarze Saffianschuhe, Derlik. — Die Frauen tragen ein vorn aufgeschlitztes, zugeknöpftes Hemd, Kjümlek, bei den Reichen aus rother oder gelber Seide gefertigt; Wollstrümpfe oder Saffianschuhe; weite, meist rothe Beinkleider, Schalwar, unterhalb des Knies zusammengezogen und durch einen breiten Gürtel festgehalten. Das lange Oberkleid, Anteri, liegt am Oberkörper eng an, ist über der Brust offen und wird an der Taille festgeknöpft; unten ist es faltenreich und schleppend, an den Seiten eingeschnitten; die Aermel, vorn mit Manschetten versehen, fallen vom Ellbogen offen herab. Den Leib umwindet ein kostbarer Shawl, den Hals ein feines Seidentuch oder ein Spitzenkragen; den Kopf deckt der Feß oder ein reich verziertes Käppchen, Tepelik; außerhalb der Zimmer tragen sie Papuschen (richtig: Bebudschen) oder Pantoffeln. Ueberaus kostbar ist bei den Reichen das auch von den Frauen übergezogene kurze und offene Benisch und der Kürk, so wie auch das Taschentuch. Mit Geschmeide jeder Art, besonders mit Diamanten und Türkisen, schmücken sich die reichen Frauen außerordentlich gern und reichlich. Außer dem Hause hüllt sich die Frau in weiße Tücher, in das Jaschmagh, für den Kopf und das Untergesicht bis zu den Augen, und in den Feredsché, den Mantel. Der Schnitt aller türkischen Kleidungen ist noch genau derselbe, wie er 1453 war. — Jedes türkische Haus zerfällt in zwei durch einen langen Corridor von einander getrennte Theile, das Sselamlük oder das Zimmer der Männer, wo der Hausherr seine Besuche empfängt, und das Odalük. Die Gemächer der Frauen, geheiligte Räume, Odalük, sind stets verschlossen, und der Hausherr darf jeden eintretenden fremden Mann tödten, den Sultan ausgenommen. Jede Frau und jede Geliebte hat ihr eigenes Zimmer und ihre eigenen Dienstboten. Nur selten findet man ein prächtiges Himmelbett; in der Regel werden nur Matratzen und Betten für die Nacht auf den rings um das Zimmer laufenden Erhöhungen ausgebreitet. Unter dem Odalük befinden sich Gewölbe, Vorrathskammern, Küche und Bäder. Die Fenster sind mit hölzernem Gitterwerk, Muscharabis genannt, verschlossen. — Auch der Vordertheil des Hauses, vom Herrn bewohnt, ist stets geschlossen; der Thürsteher, Kapudschi, öffnet. Vor der Hausthür steht der Binek Taschi, der Stein zum Besteigen des Pferdes. Das Herrnhaus enthält mehrere Zimmer, welche um das Vorzimmer oder das Ssoffah liegen: das für den Bedienten, für den Kaffeemacher, für die Geschäfte u. s. w. Die eigentlichen Wohnzimmer, Oda, sind gewöhnlich viel reinlicher als erstere; rings um dieselben liegen auf Erhöhungen meist rothe, mit Schafwolle gefütterte Matratzen, Minder, insgesammt Ssoffah oder Ssaffeh (persisch Chanabeh) genannt; die Thür ist durch einen Vorhang (Perdah) von dichtem Stoffe verhängt. In den 4 Ecken liegen weiche, mit Baumwolle gestopfte Kissen, und längs der Wände lehnen Polster; die Mitte des Zimmers bedecken kunstreiche und unverwüstliche persische Teppiche, Adschem. Auf der nach Mekka gerichteten Seite befindet sich die Gebetsnische. Statt der Kamine dienen glänzende kupferne oder messingene Kohlenpfannen, Mangal, auf einem mit Teppichen umhängten Gestelle. Bei den sich den Reformen zuwendenden Neutürken finden sich Kamine, Glasfenster, Stühle und Tische. Eine alter-

thümliche, grell gefärbte Lade, Tschekmedscheh, enthält des Hausherrn Papier, Scheere, Messer, Federn, Dintenfaß; Petschaft und Siegelwachs. Geschrieben wird auf der Hand oder auf den Knieen. Mit Stiefel oder Pantoffeln tritt man nicht ins Zimmer.

Die heiligen Gebäude oder Moscheen sind ursprünglich, in Aegypten und Syrien, große offene Höfe, umgeben von Säulengängen und Portiken, dagegen die in Konstantinopel geschlossenen Gebäude fast alle der Sa. Sofia nachgeahmt, welche vordem eine christliche, byzantinische Kirche war. In jeder Moschee findet sich im Hintergrunde an der nach Mekka gerichteten Seite das Mihrab, etwa der Haupt-Altar, eine Art von Nische in der Wand, welche mit kleinen Säulen und kostbaren Marmorstücken ausgeschmückt ist, aber stets ohne Bild. Zu Seiten desselben befindet sich das Menbehr oder die Kanzel, überragt von einer pyramidalen oder conischen Schalldecke, und mit einer Treppe und einem Geländer an derselben versehen. Auf der anderen Seite des Mihrab befindet sich die Maksura, d. i. die dem Sultan vorbehaltene Tribüne; und vor demselben eine andere Tribüne, Chutbah, wo der Imam das Gebet spricht, und eine viereckige, erhöhte Plateform, Mastabah, auf welcher der steht, welcher zum Gebete ruft. Vor der Moschee liegt ein Hof mit Portiken, der Harem, d. i. Heiligthum, in dessen Mitte die Quelle zu den Abwaschungen fließt. Statt der Kirchthürme haben die Moscheen Minarets, hohe Thürme von 2 und 3 Etagen mit umherlaufenden Galerien, von denen der Muessin viermal des Tages die Gläubigen zum Gebete ruft. Sie endigen oben mit einer schwarzen Spitze. Solcher Minarets haben die von Kaisern gegründeten Moscheen 4, die übrigen nur 2. Außerdem sind die großen Moscheen von einer Baumpflanzung umgeben, denen sich Khans für die Reisenden, Medressehs oder Schulen, Imarets oder Asyle für die Armen, Bibliotheken, Bäder, Brunnen, das Turbeh oder Grab des Gründers, oft auch ein kleiner Kirchhof anschließen. Den Moscheen gemachte reiche Schenkungen dienen zur Erhaltung alles dessen. Auch deponirt man in den Moscheen Schätze von Reisenden, Waisen u. s. w. Außer den großen, Dschami genannten Moscheen (d. h. Versammlungsort) gibt es eine große Zahl von kleinen, Mesdschid, d. h. Gebetstätte, genannt. Die Spanier haben aus letzterem Namen Mesquida gemacht, und daraus ist das Wort Moschee geworden. Die Turbeh schließen sich nicht immer an Moscheen an; sie bilden in den Städten heilige Gebäude, die besonders dotirt sind; in denselben findet sich der Katafalk des Sultans, mit kostbaren Stoffen bedeckt; an der Kopfseite liegt ein Turban, an der Fußseite steht eine gewaltige Kerze. In den Provinzen gibt es außerdem eine Menge zu Ehren von Schéks oder Heiligen errichtete Gebäude, welche Gegenstand der Verehrung und Ziel der Wallfahrten sind. Diese mit einer Kuppel versehenen, runden, viereckigen oder achteckigen kleinen Gebäude heißen Santons.

Die Khans oder Karawanserais sind in der Regel unansehnliche, in den großen Städten nur durch ihre Ausdehnung sich auszeichnende Gebäude, zuweilen außen befestigt, im Inneren einen Hof enthaltend, den ein Säulengang umgibt, mit Sälen und Magazinen, wo die Reisenden gegen geringe Bezahlung Schutz für sich und ihre Waaren finden. Konstantinopel hat für die verschiedenen Nationen verschiedene.

Die Basars oder Tscharscheh sind nur lange gewölbte Gänge oder Straßen in Bogengängen. An Straßenecken oder auf Plätzen finden sich Brunnen (Sebil) oder öffentliche Abwaschstellen (Hus): halbkreisförmige oder vieleckige Bauten, mit einer Kugel oder einem chinesischen Dache bedeckt, oft verziert mit fein skulpirtem Marmor, mit Arabesken, farbigen oder vergoldeten Inschriften, Bronze-Zieraten u. s. w., gegen die Sonne geschützt.

Die Kaffeebohnen werden schwach braun geröstet, dann gestampft oder gemahlen und darauf in kochendes Wasser, das sich in einer kleinen, bauchigen Kanne befindet, geschüttet; dies steht 6 bis 10 Min. auf dem Feuer. Man schüttet den unfiltrirten Kaffee in die kleinen Tassen (Findschan), welche von der Größe der Eierbecher sind und auf einem Drahtfuß (Sarf) stehen. Man genießt das Getränk mit dem Kaffeegrunde, ohne Zucker und Sahne, und nimmt an einem Tage wohl 20 bis 25 Tassen. — Scherbet, wie eigentlich jede Art flüssiger Speise heißt (selbst Suppe), genießt man viel und gern; gewöhnlich ist es ein Decoct von trockenen Früchten, Rosinen, Pfirsichen, Pflaumen, Birnen u. s. w., welches aufbewahrt wird; aus ihm macht man ein gesäuertes oder gesüßtes, stets durch darin schwimmendes Eis gekühltes Getränk von sehr verschiedenem Geschmack. — Die beständige Speise in der ganzen Türkei ist (seit den Zeiten der Alten) Jaurt oder Yogurt oder dicke Milch, aus flachen Thonnäpfen getrunken. Die wandernden Zuckerbäcker bieten: zerriebenen Reiß, der zu einer gallertartigen, hellen und durchscheinenden Masse gekocht ist, Mahalabie genannt; davon schneiden sie eine Scheibe ab, theilen diese in Würfel und beträufeln sie mit Rosenöl oder anderen Parfüms; solche Stücke sind wohlschmeckend und kühlend. Ferner Chalvà, aus Mehl und Honig gemacht, das sie in Lagen sondern; dann eine lange schwarze Wulst von Wallnüssen, die in eingedickten Fruchtsaft eingeschlossen sind; ferner große Gallertwürfel, mit Honig und

frischem Weinbeersaft angemacht, die im Munde zergehen und gegen Halsentzündung wirksam sind, Rahat lokuhm oder Halslabsal genannt, das geschätzteste unter allen türkischen Confitüren. Alle diese Zuckerwerke werden in großen Mengen genossen. Schnee und Eis zur Kühlung der Getränke, dessen sich selbst jeder Hummal oder Lastträger bedient, wird für Konstantinopel vom Olymp in Klein-Asien hergebracht; der Schnee ist ausschließliches Eigenthum des Sultans und sein Verkauf gewährt eine bedeutende Einnahme. — Die türkischen Garköche heißen nach der Lieblingsspeise der Orientalen, dem gebratenen Hammelfleisch, Kebabschi. Vorherrschend sind in der türkischen Küche Gemüse, als Zuthaten Pfeffer, Zwiebeln, Knoblauch, Limonensaft, Zucker und Honig. Die Suppe wird von Hammel- oder Hühnerfleisch gekocht, mit Reiß und Nudeln, und Limonen- oder Tomaten- (Liebesäpfel-) Saft wird hinzugesetzt. Fleisch, und zwar das vorzüglichste Schaffleisch (wie das von Schweinen oder Kälbern) wird nur gebraten. Das Hauptnahrungsmittel ist der Reiß, namentlich als Pillav; um diesen zu bereiten, dunstet man den Reiß in Schmalz und setzt Safran, Pfeffer, Tomatensauce, Honig, Fruchtsaft oder Maiskörner hinzu; er fehlt im ganzen Oriente auf keinem Tische. Zum Zerfallen weich gekocht, heißt er Lapa, mit Hühnerbrühe Risotto; mit ihm oder mit gehacktem Fleische füllt man die langen Gurken Dolma; auch in Blättern oder ausgehöhltem Kraute wird die Lapa zum zweiten Male gekocht. Dolma sind mit Fleischfarce gefüllte Gurken oder andere Gemüse. Kalmak ist zur Butterconsistenz eingekochte Milch. Kataif ist eine Art von Nudeln mit Honig. Pidé ist eine aus Mehl und Fett bereitete, mit Eiern, Käse, Weinlaub und gehacktem Fleisch gefüllte, schwer verdauliche Masse; feiner ist das Börek. Die Bachlawa, eine dickblättrige, mit Honig und Mandeln bedeckte Torte, ist sehr beliebt. Die Mahlzeit steht in der Regel auf einer runden Platte, die auf einem kleinen Taburet ruht; rings umher liegen die Essenden mit gekreuzten Beinen auf Matten. Auf der Platte stehen kleine Teller mit Oliven, Caviar, Käse, Zungen, eingemachten Früchten, spanischem Pfeffer; und aus der Küche werden herzugebracht: Suppe, Fische, Börek, Bamia-Ragout (s. Th. I. pag. 1057), Kebab oder Ofen-Braten, Bohnen-Ragout, Dolma, Kataif oder Nudelspeise, gebratene Hühner, Külbasdé oder Cotelets, Pillav, Hoschaf oder Compot, Bachlava, Früchte und Raki (Likör). Eins der beliebtesten Luxus-Essen ist eine Pastete aus Blätterteig, wo möglich aus hundert feinen Mehlteigblättern bestehend, zwischen welche Fleisch, frischer Käse, gehackte Eier oder Kräuter gelegt werden; das Ganze wird dann in einer 2 Zoll tiefen Kupfer-Casserole in reichlicher Butter im Backofen gebacken. — Getränke genießt man erst nach der Mahlzeit. Eine kalte Sommerspeise, Terrator, offenbar das spanische Gazpacho, besteht aus Gurken, Pfeffer, Oel, Knoblauch, Salz, Essig, Mandeln oder Haselnüssen. — Häufig findet man in der Türkei Vielesser; und fast durchweg wird die Mahlzeit schnell beendet. — Die Bäcker, Ekmekdschi, liefern besonders ungesäuertes Brot, häufig mit Hammelfett oder Butter angemacht und mit Kümmel, Anis u. s. w. bestreut; Weizenbrot wird meistentheils, seltener Roggen-, Mais- oder Reißbrot genossen. Man gebraucht beim Essen nur einen Löffel; das Fleisch wird mit den Fingern zerlegt.

Die einzigen öffentlichen Erholungsorte sind die Schenken, offene Buden, in denen Köche beschäftigt sind. In einem dunklen Raume läßt man sich auf eine Strohmatte nieder und auf einen Schemel wird dem Gaste ein plumper Metallnapf gestellt; dann bringt der Aufwärter einen irdenen Teller mit einer Masse von dicken, schweren, schmierigen Mehlkuchen und einen anderen mit einer Reihe auf einen Draht gezogener Kebabs, d. h. Hammelschnitten, etwa von Pennygröße, die auf dem Drahte geröstet sind. Sonst erhält man nichts, höchstens ein Glas Wasser oder Scherbet. Die öffentlichen Kaffeehäuser dagegen sind oft glänzender: vorn offen, von Säulen getragen, im Innern mit einer herumlaufenden Erhöhung, auf welcher Teppiche und Kissen liegen; griechische Musiker lassen sich darin nieder, Mandoline und Tamburin spielend oder singend, oder gar ein Erzähler. Die Gäste dagegen sind fast völlig stumm.

Das eigenthümliche türkische Fuhrwerk, nur von Frauen benutzt, sind die Arrhaba. Auf hohen, schweren Rädern ohne Federn ruht ein Bretterkasten, geschnitzt und vergoldet, von einem Gestell überragt, das gewöhnlich Gardinen umschließen; darin sitzen auf dem Boden so viel Frauen, als Platz haben. Langgehörnte Ochsen ziehen den Wagen (in 1 Stunde 1/2 M.). Von ihren hohen, mit prächtigen Quasten behängten Jochen läuft längs ihres Rückens bis zum Wagen ein langer Bogen, an welchen ihre Schwänze befestigt sind; das Stirnhaar ist zwischen den Hörnern hervorgezogen und mit Henna gelb gefärbt; um den Hals und über die Nase hängen zahlreiche Amulets, um sie gegen den bösen Blick zu sichern. Der Führer lenkt sie am Horne.

Das größte Vergnügen eines Türken besteht darin, daß er sich unter eine Platane setzt, raucht, eine Schale dicker Milch oder eine Tasse Kaffee genießt, langsam am Bosporus hinspaziert oder auf einem bequemen Pferde reitet. Der Hauptgenuß der Frauen besteht im Besuche der Bäder, wohin sie ihre schönsten Kleider und ihre Mahlzeit bringen lassen und wo sie ganze Tage ver-

weilen; oder daß sie eine Landpartie nach einem der Landungsplätze des Bosporus machen, wo sie im Grünen lagern (dazu nehmen sie einen Teppich, Kissen, einen Krug und Becher, und einen Spiegel zur Anordnung des Schleiers mit) oder in einer Arrhaba Stunden lang hin und her fahren. Ein Türke darf gesetzmäßig 4 Frauen (Chadün) haben, wenn er sie ernähren kann; der Sultan 8, und zwar gesetzlich nur gekaufte Sklavinnen; über den Thüren von 8 Zimmern im Palast steht: Erste Frau, Zweite Frau u. s. w.; Sklavinnen dagegen oder Kebsweiber kann er halten, soviel er will. Die Ehe, ursprünglich ein Kauf, kann nicht ohne ein Brautgeschenk geschlossen werden. — Das Verstoßen einer Frau kann nur gerichtlich geschehen. Mit 17 bis 18 Jahren heiratet der Türke, was aber sehr kostbar ist, oder kauft sich zunächst Eine Sklavin und später vielleicht deren mehrere, so daß sich sein Harem füllt; aber auch das Halten eines Harems ist überaus kostbar. Daher haben bei Weitem die meisten Türken nur Eine Frau und leben mit derselben gerade so gut, wie die Europäer mit der ihrigen. Die Vielweiberei mit allen ihren Folgen gereicht daher nur den obersten Schichten der Gesellschaft, den Reichen und Vornehmen zum Schaden. — Die Frauen des kaiserlichen Serails sind entweder Asseki, d. h. solche, die einen Sohn geboren haben und von da ab eine besondere Wohnung, Gärten, Bäder, selbst eine Moschee und ein regelmäßiges Paschmaklik oder Pantoffelgeld (Nadelgeld) erhalten, zuweilen so reichlich, daß sie davon Moscheen haben erbauen lassen; oder Odalüken, Geliebte, ohne besondere Auszeichnung. Zwischen beiden herrscht stets die glühendste Eifersucht. Die weißen Dienerinnen der Frauen im Harem heißen Holaik. Negerinnen, Dscharja, verrichten die niedrigen Arbeiten. Der oberste Aufseher im Harem ist der schwarze Ober-Eunuch, der Kislar-Agha. — Das Heer der Diener in vornehmen Häusern ist sehr groß; außer den Bedienten, Chidhmedschi, und den Dienern für die niederen Geschäfte, den Haiwas, verlangt fast jedes Geschäft einen besonderen Diener.

Ein Theil des Tages vergeht dem Mohammedaner in Gebet und Religionsübungen. Bei Tagesanbruch ruft der Muessin oder Gebetabrufer von der obersten Galerie des Menar oder Minaret (d. h. eigentlich Leuchtthurm), indem er seine Däume hinter die Ohren legt, durch die hohlen Hände nach allen 4 Weltgegenden: „Es ist nur Ein Gott und Mohammed ist sein Prophet. Kommt zum Gebete, kommt zur Waschung!" — Dieser Ausruf, der Ezan, wird fünfmal am Tage in regelmäßigen Zwischenräumen wiederholt, von allen Minarets zugleich. Der ersten Abwaschung (des Gesichts und der Unterarme, vom Ellbogen abwärts), der Abdeß, folgt das Gebet der Morgendämmerung, Selagh-Namas, auf dem Gebetteppich, in den nöthigen 7 Stellungen. 1) Stehend legt man mit auseinander gespreizten Fingern beide Daumen an den Untertheil des Ohres und spricht das Tekbir (Einleitung). 2) Man legt beide Hände auf den Nabel, die rechte auf die linke, und spricht das Tessbih, das Sena, das Teawuz, das 1. Cap. des Koran und irgend ein anderes. 3) Man beugt Kopf und Leib wagrecht, legt die Hände mit gespreizten Fingern auf die Kniee und spricht das Tekbir und 3- bis 9mal das Tessbih. 4) Man richtet sich auf und sagt das Tessbih, Tahhmid und Tekbir. 5) Man wirft sich auf die Kniee, das Gesicht auf der Erde, so daß Kniee, Zehen, Hände und Nase die Erde berühren, spricht das Tekbir und 3mal das Tessbih, und streckt sich aus, ohne daß der Bauch die Erde berührt, und legt dabei beide Hände an den Kopf. 6) Man bleibt aufgerichtet auf den Knieen, legt die Hand in den Schooß und spricht das Tekbir. 7) Man macht einen Kniefall, wie den ersten. 8) Man steht auf, stützt sich aber nicht auf die Erde, und sagt das Tekbir. — Damit ist ein Rick'ath beendigt; das Gebet Namas besteht aber aus 2, 4, 6 solcher Rick'ath. Am Schlusse des letzten betet man sitzend das Salawath. — Das Tekbir lautet: Höchster Gott! höchster Gott! es ist kein Gott als Gott! Höchster Gott! höchster Gott! die Lobsprüche sind für Gott! — Darauf folgt das Kaffeetrinken und Rauchen. 1 oder 2 Stunden nach dem Aufstehen nimmt der Türke das Frühstück ein, einige Gerichte, Süßigkeiten und Früchte, nachdem er sich die Hände gewaschen; vor und nach dem Essen erfolgt das Tischgebet. Mittags wird zur zweiten Waschung, Ueleh Abdeß, und zum zweiten Gebet gerufen, worauf das Mittagsessen folgt; dann der Mittagsschlaf, Kehf. Sind am Abend die Schatten doppelt so lang als die Gegenstände selbst, so erfolgt der Ruf zur dritten Waschung und dem dritten Gebet; dies geschieht beim Sonnenuntergange zum vierten und 2 Stunden nach dem Untergange zum letzten Male. Danach begibt sich der Herr des Hauses in seinen Harem. Im Laufe des Tages soll überdies die Moschee einige Male besucht werden. Des Rosenkranzes, Tesbih, mit seinen 99 Kugeln in 3 Abtheilungen, bedient sich der Türke meist gedankenlos (Mohammed hat der Gottheit 99 Eigenschaften beigelegt.

Die Mohammedaner gründen seit 620 p. C. ihre Zeitrechnung auf den Lauf des Mondes; ihr Jahr ist also 10,875 Tage kürzer, als das Sonnenjahr, und ihr Jahresanfang muß in nahe 33 mittleren Sonnenjahren durch alle Jahreszeiten zurückweichen. Der bürgerliche Tag beginnt mit dem Untergange der Sonne, welcher genau

vom Minaret herab durch den Muessin bezeichnet wird, der zum Gebete ruft; sie theilen ihn jetzt ebenfalls in 24 Stunden. Ihre Woche hat ebenfalls 7 Tage, der Sonnabend heißt Sabbath, der Freitag Tag der Versammlung (nämlich zum Gebete in den Moscheen). Sie beginnen ihre Zeitrechnung in jenem Jahre, wo Mohammed von Mekka nach Medina floh, dem 933sten der seleukidischen Aera, am 15. Thamus, einem Freitage, welchem der 16. Juli 622 p. C. oder 6130 der byzantinischen Weltära entspricht. Diese Jahrrechnung heißt târich-el-hidschra, Aera der Flucht. — Das 538ste Jahr der Hidschra ist das Jahr 1143 unserer Zeitrechnung; somit sind 521 unserer Jahre gleich 539 türkischen Jahren, und unser 1876stes ist ihr 1293stes. Sonnenuntergang ist bei den Türken die zwölfte Stunde; 1 Stunde später ist 1 Uhr. Sonach muß die Uhr jeden Tag anders gestellt werden. — Das Mondjahr hat 12 Monate, von 29 Tagen 13 Stunden, in Summa 354 Tage (und 9 Stunden). In einem Cyclus von 30 Jahren sollen 19 Jahre von 354 und 11 Jahre von 355 Tagen enthalten sein. I. Moharrem, 30 Tage. Darin die Feste: 1. Neujahrstag. 16. Jerusalem wird zur Kibla (heiligen Gebetsort) erklärt. — II. Safer. 29. Trompetenfest oder Fest der Welten. — III. Rebi-el-ewwel. 8. Medina zur Residenz erklärt. — IV. Rebi-el-achir. — V. Dschümadi-el-ewwel. 8. Ali's Geburtstag. 11. Heilige Nacht. 12. Geburt Mohammeds. 15. Ali's Sterbetag. 20. Eroberung Konstantinopels. 23. Tod Mohammeds. — VI. Dschümadi-el-achir. — VII. Redscheb. 1. Bau der Arche Noahs. 4. Nacht der Geheimnisse. 28. Mohammed erhält das Prophetenthum. 29. Nacht der Himmelfahrt. — VIII. Schaban. 15. Nacht der Prüfung, wo der Koran vom Himmel kam und von den Engeln die Thaten der Menschen in das große Buch der Welten verzeichnet werden. 16. Mekka zur Ka'aba erklärt. — IX. Ramadan (den ganzen Monat hindurch wird am Tage gefastet, mit Sonnenuntergang jedoch, wenn alle Minarets von Lampen strahlen, beginnen Festmahlzeiten, und die Straßen, überall mit Buden erfüllt, wimmeln von Schmausenden, wie bei festlichen Gelegenheiten in den Residenzen des Westen). 3. Das Buch, welches Abraham empfing, kommt vom Himmel. 4. Der Koran wird der Welt gesandt. 7. Die Tora (5 Bücher Mosis) kommt vom Himmel. 18. Das Evangelium Jesu wird der Welt gesandt. 27. Nacht der Allmacht, wo dem Propheten die erste Offenbarung zu Theil wurde. Wunder der Mondspaltung. — X. Schewwal. 1. 2. 3. Großer Beiram, Ende der Fasten, das größte Fest. Alle Mussulmanen legen zum Beiramfeste eigene, lebhaft gefärbte Kleider an, die man sorgsam aufbewahrt und die gewöhnlich 5 bis 6 Generationen dieselben Dienste leisten. — XI. Dsu'lkade. 5. Abraham baut die Ka'aba. 7. Durchzug des Moses durch den Nil. — XII. Dsu'lhedsche. 8. Offenbarung. Der Prophet hört das erste Mal die Stimme Gottes. 10. Opfertag Abrahams. Der kleine oder Turban-Beiram. Fällt er auf einen Freitag, so heißt er Hadschal elber, der allergrößte. Er dauert 4 Tage. An diesem Feste, an welchem jeder ein Lamm schlachtet und die Versöhnung gefeiert wird, hält der Sultan mit allen Würdenträgern einen großen Aufzug zur Moschee. Beide Beirams sind die einzigen wirklichen Feiertage, an denen Hof und Stadt in Galla prangt und jedes Geschäft ruht. 22. Friedensfest. — Alle Freitage sind Feiertage. Der 13., 14., 15. jedes Monats gelten für glückliche Tage. — Man bezeichnet ein Datum etwa:

$$\frac{\text{20. Dez. 1863. V. S.}}{\text{1. Jan. 1864. N. S.}} \quad \text{20. Redscheb 1286 der Hidschra.}$$

Die Zahl der Osmanli oder Türken mag sich in Europa auf etwa 2 Mill. belaufen; sie sind am zahlreichsten in Rumelien, in Makedonien und Thessalien. Den Kern derselben bilden eigentliche Türken, die Mehrzahl aber stammen aus den unterworfenen christlichen Stämmen und sind nur zum Islam übergetreten, wie das namentlich auch für die Janitscharen galt. — Die ihnen verwandten Tataren, vielleicht 50.000, wohnen hauptsächlich im Mündungslande der Donau und in den Thälern des Balkan; sie dienen als Couriere und zum Geleit von Fremden. Ihre Zahl hat sich durch die aus der Krim und aus den Steppen Süd-Rußlands ausgewanderten, welche nach der Türkei gegangen sind, noch vermehrt (s. unten Bulgarien). — Die Zahl der in allen Städten verbreiteten Juden mag 94.000 sein, meist Handelsleute, Aerzte, Zahnärzte, Apotheker; sie sind im Allgemeinen sehr verachtet. — Zigeuner, bei den Türken Tschinganeh, im amtlichen Stile Kybti, d. i. Kopten, bei den Griechen Gyptoi, d. h. Aegypter genannt (sie selbst nennen sich Hindi), welche um a. 1400 in Europa erschienen, vielleicht 400.000, wohnen hauptsächlich in Bulgarien und Thrakien; der Balkan bei Filibé heißt nach ihnen Tschingis-Balkan. Die, welche Siebmacher und Besenbinder sind, bewohnen in Konstantinopel ein besonderes Viertel am Nordende der Stadt. Die meisten sind Schmiede, Siebmacher, Kesselflicker, Wahrsager, Bettler, helfen den Bauern bei der Ernte, treiben Eselzucht, und die Weiber sind Tänzerinnen, Musikanten, Wahrsagerinnen, und sollen auch mit ihren Reizen käuflich sein; sie führen ein unstetes Wanderleben. — Griechen oder Romnika, türkisch Urum, gibt es vielleicht etwa $1^{1}/_{2}$ Mill. in der Türkei; stark mit slavischem Blute vermischt, sind sie

am zahlreichsten in den Häfen Makedoniens und Tessaliens, in Konstantinopel, und bilden auf den Inseln fast ausschließlich die Bevölkerung. In religiöser Beziehung werden unterschieden: die vom anatolischen Ritus oder die der orthodoxen Kirche, welche sich selbst Römer oder Christen nennen; die unirten (römisch-katholischen), welche sich Katholiken nennen, sich den Namen Griechen nicht gefallen lassen und von den Türken Latiner genannt werden; die mohammedanischen auf Kreta und Cypern, wie die Türken Osmanlü genannt, aber nach Sprache und Wesen ganz Griechen. Die Griechen sind die Stellvertreter der Intelligenz in der Türkei und das Element, welches den Bürgerstand erzeugt. — Die Armenier, vielleicht 400.000, sind über das ganze Reich verbreitet; sie haben in der Türkei den Reichthum in Händen und jede Geld bringende Stelle. Sie zerfallen in religiöser Beziehung in: Eutychische oder Alt-Armenier, türkisch Ermeni, die zahlreichste Klasse, die sich nicht Christen, sondern Armenier nennen, und die in ihren Gebräuchen viel Islamitisches haben; die katholischen Armenier, von den Türken Katholiken genannt, betrachten den Namen Armenier als ein Schimpfwort, haben sich am meisten europäische Cultur und Civilisation angeeignet, sind im Besitz von wissenschaftlichen Anstalten in den Hauptstädten Europas und sind am zahlreichsten in Konstantinopel und Angora; die protestantischen Armenier, im ganzen Reiche vielleicht 4000, sind eine in neuester Zeit entstandene Sekte. Endlich die Haik-Hrum, d. h. die griechischen Armenier, in Europa fast unbekannt. — Die Albanesen oder Arnauten, officiell Arnabuten (Schkipetaren), etwa 1$^1/_2$ Mill., haben hauptsächlich ihren Sitz in Albanien, leben aber ebenfalls auch überall zerstreut; namentlich zu beiden Seiten des Schar, im W.-Theile von Türkisch-Serbien, in den Bergen westlich von Novipazar, in Bosnien u. s. w.; sie sind theils nördlicher wohnende katholische und osmanische Ghegen, theils südlicher wohnende griechisch-nicht-unirte und osmanische Tosken. (Siehe Wilajet Prisren.) — Die große Hauptmasse der Bevölkerung bilden die Slaven: Bulgaren (die zahlreichsten), (siehe Tuna-Wilajet), Bosniaken, Herzegoviner (siehe Wilajet-Bosna) und Serben (siehe Fürstenthum Serbien). — Die Rumänen machen nur wenig mehr als 2% der Bevölkerung aus. Die Makedo-Wlachen oder Zinzaren sind Rumänen, welche einen von der dako-walachischen Sprache verschiedenen Dialekt reden. Sie haben ihren Namen davon erhalten, daß sie die Zahl fünf nicht tschintsch, sondern zinz aussprechen. Die Griechen nennen sie Kutzo-Wlachen, d. h. hinkende Wlachen. Sie selbst nennen sich Rumuni. Durch Betriebsamkeit und Speculationsgeist zeichnen sie sich vortheilhaft aus und finden sich daher weit, selbst bis nach Oesterreich hinein, verbreitet; sie bilden die Elite des Kaufmannsstandes in Bulgarien, Makedonien, Thrakien und Albanien; als Schlächter und Talgsieder finden sie sich in allen türkischen Provinzen, selbst im südlichen Ungarn, und als Goldschmiede von Kruschewo sind sie weit bekannt. Außer Konstantinopel, Athen und Belgrad sind sie die einzigen Architekten der Türkei und Griechenlands und führen die schwierigsten Aufgaben aus. Ackerbau und Viehzucht treibend, finden wir sie zwischen den Albanesen am See von Janina und an den Abhängen des Pindus, nördlicher bei Kastoria und am See von Ochrida, so wie in den Bezirken von Elbesan, Pekin und Cavaja, in der Nähe des Schumiflusses und in den Küstenebenen des Musakja; ferner in Ueskiub, in Thrakien bei Basardschik am Maritza, im nordöstlichen Griechenland und endlich in Istrien zwischen dem Monte Maggiore und dem Cepičer-See. Die in Albanien, welche auch eine der albanischen ähnliche Tracht haben, sollen meist ein nomadisirendes Leben führen; im Gebiete von Metsovon sollen ihnen nur noch 10 Dörfer angehören. Ihre Gesammtzahl wird innerhalb und außerhalb der Türkei, in Oesterreich und Griechenland zu 680.000 angenommen, $^1/_{15}$ der gesammten romanischen Rasse. Sie vermindert sich unverkennbar, während die Dako-Wlachen an Ausbreitung gewinnen.

Tscherkessen, aus den von Rußland unterworfenen Kaukasus-Gegenden, sind 1864 gegen 70.000 Familien, wohl 250.000 Köpfe, in verschiedenen Gegenden der Türkei angesiedelt worden.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Der | Spanier | heißt | vulgär | Ispaniol, | officiel | Ispaniolü. |
| " | Franzose | " | " | Fransiyz, | " | Fransiyz. |
| " | Engländer | " | " | Ingliz, | " | Ingliz. |
| " | Schotte | " | " | Donsuz (Ohnehose), | " | Iskotschalü. |
| " | Belgier | " | " | Beldschilalü, | " | Beldschilalü. |
| " | Holländer | " | " | Filemenk, | " | Filemenk. |
| " | Deutsche | " | " | Lemtsche, Nemtsche, | " | Dschermanianlü. |
| " | Preuße | " | " | Trantabol, | " | Prussialü. |
| " | Oesterreicher | " | " | Lemtsche, Nemtsche, | " | Austrialü. |
| " | Italiener | " | " | Dalian, | " | Italialü. |
| " | Russe | " | " | Moskoff, | " | Russialü. |
| " | Hellene | " | " | Ellinos, | " | Iunanlü. |
| " | Amerikaner | " | " | Amelikan, | " | Amerikalü. |
| " | Perser | " | " | Abschem, | " | Iranlü. |

In Betreff der Confessionen werden angegeben:

| | |
|---|---|
| Moslim . . . . . . . | 4.550.000 |

Die Zeitung la Turquie in Kostantinopel schätzt:

| | |
|---|---|
| Oriental. Katholiken (griech.) | 10.000.000 |
| Römische Katholiken . . . | 42.000 |
| Unirte Griechen . . . . | 25.000 |
| Unirte Armenier . . . . | 20.000 |
| Juden . . . . . . . . | 70.000 |

**Historische Notiz.** Die Türken drangen unter Soliman, dem ersten Osmanenfürsten, 1356 zuerst in Thrakien ein, und Adrianopel wurde 1361 der erste Herrscherfitz; von hier aus unterwarf Murad das Land bis zum Balkan und nach W. hin, Bajasit sogar bis zur Walachei, Ungarn und Bosnien, und Sigismunds von Ungarn Heer erlag den Janitscharen. Diese waren ein aus den kräftigsten Christensöhnen der eroberten Länder gebildeter Kern der Armee, von höchstem Einflusse im Lande, aber allmählig auch von steigender Gefährlichkeit für die Herrscher selbst, indem sie häufig bei den Unruhen betheiligt waren. Mahmud II. ließ 1826 das ganze Janitscharencorps niederkartätschen. — 1431 wurde Thessalonich erobert, und am 29. Mai 1453 fiel Konstantinopel. 1529 bedrohte Soliman II. die Mauern Wiens; die drohende und schreckende Macht der Türken, die 150 Jahre den größten Theil von Ungarn unterworfen hielten, stieg, bis sie 1683 am 12. September wiederum vor Wien erlag, um sich nicht wieder größer zu erheben. — Die in neuerer Zeit versuchte Einführung von Reformen, so ernst es auch dem Sultan und dem großen Rath damit sein mag, bestehen in gegebenen Gesetzen, welche seither keine Wirksamkeit gehabt haben; und soll ihnen dieselbe gegeben werden, so wird ein Zersetzungsproceß beginnen, welcher beweisen wird, daß die bestehenden Verhältnisse keiner Reorganisation fähig sind. Schwerlich kann sich dort anders, als nach der Katastrophe des Unterganges aus dem Alten ein Neues entwickeln.

**Staatsform, Titel, Wappen u. s. w.** Das osmanische Reich ist eine absolute Monarchie; der Sultan oder Padischah, d. i. Großherr, hat zugleich die höchste geistliche Würde, das Chalifat, indem er als Nachfolger des Propheten regiert, als Repräsentant und Bewahrer des Gesetzes; ihm zu widerstreben, ist daher gottlos. Er heißt auch Imâmul-Muslenim oder Hoherpriester der Muselmanen; Alem Pinah oder Zuflucht der Welt; Zil-ullah oder Schatten Gottes; Hunkiar oder Menschentödter. Die Herrschaft ist erblich im Mannsstamme des Hauses Osman; der Herrscher wird mit dem 15. Jahre mündig. Der neue Herrscher wird nach der Ausrufung und Thronbesteigung nicht gekrönt, sondern in der Moschee der Vorstadt Ejub vom Mufti, mit Hülfe des Vorstehers der Emirs, mit dem Säbel des ersten Sultans der Osmanen, Osmans (1299), umgürtet, wobei er Aufrechterhaltung des Islam, mit einem Schwur auf den Koran, verspricht. — Der Titel der Sultans ist: Wir Sultan, Sohn eines Sultan, Chakan, Sohn eines Chakan, Sultan N., Sohn des siegreichen Sultan N., durch die unendliche Gnade des Schöpfers der Welt und ewigen Wesens und durch die Vermittelung und großen Wunder des Mohammed Mustafa, des Vornehmsten unter den Propheten, über dem der Segen Gottes ruhe, Diener und Herr der Städte Mekka, Medynah und Kuds (Jerusalem), gegen welche die ganze Welt ihr Angesicht wendet, wenn sie betet; Padischah der 3 großen Städte Istambul, Edirné und Bursa, welche Fürsten mit Neid ansehen, wie auch von Scham (Syrien) und Misr (Aegypten), des ganzen Adserbeidschan, Magreb (Marokko), Barka, Kairuan, Haleb, Irak Arabi und Adschemi (Babylonien und Persien), Basra, El-Achsa, Dilem, Rakka, Mosul, Parthien, Diarbekr, Cilicien, Wilajeti-Erzerum (Hoch-Armenien), Siwas, Edena, Karaman, Wan, der Berberei, Habesch, Tunis, Tarabulüs, Kibris (Cypern), Rhodos, Kird (Kandien), Mora-Wilajeti (Morea), Akdeniz (Aegäisches Meer), Karadeniz (Schwarzes Meer) und derselben Inseln und Küsten, Anadoli (Klein-Asien), Rum-Ili, Baghdad, Kurdistan, Gorgistan (Georgien), den Ebenen von Kiptschak (Astrachan), des ganzen Umfanges der Länder der Tataren, Kefe und aller umliegenden Gegenden, des ganzen Bosna und dessen Zubehörs, der festen Stadt Belgrad, Syrb-Wilajeti (Serbien) und aller dazu gehörigen Schlösser, Festungen und Städte, des ganzen Arnaut-Wilajeti (Albanien), des ganzen Iflak (Walachei) und Bogdan (Moldau), und derselben Zubehörs und Grenzen und vieler anderer Landschaften und Städte. — Thronfolger ist der älteste Sohn. Die Söhne der Schwestern und Töchter der Sultane werden nach ihrer Geburt sofort getödtet, damit keine Seitenlinien entstehen.

Das Wappen ist ein grüner Schild mit einem wachsenden, silbernen Monde; den Schild umgibt eine Löwenhaut; auf ihm liegt ein Turban mit einem Reiherbusche hinter demselben 2 schräge Standarten mit Roßschweifen. — Die Flagge enthält 3 Halbmonde in blauem Felde. — Es bestehen 3 Ritterorden: der Orden des halben Mondes, 3 Kl., von 1799; der Orden des Ruhmes (Nischani iftichar), 4 Kl., von 1831; der Medschidieh-Orden, 5 Kl., von 1852; außerdem 4 silberne Kriegsmedaillen, Ehrenkaftane und Ehrensäbel. — Die Residenz s. Konstantinopel. — Die Würdenträger des Hofes oder der Pforte sind Agas des Innern, meist Eunuchen, welche einen Theil des Serails bewohnen, namentlich der schon genannte Küzlar-Aghassi, Chef der schwarzen Eunuchen, Großmarschall des Palastes, mit Müschir-Rang; ferner der Chef der Privatkasse, (Khazineh-humayunvekili), der Schatzmeister der Krone, der

Kapu-Aghassi oder Chef der weißen Eunuchen, der Oberhofmeister, der Oberkämmerer; oder Aghas des Aeußeren, außerhalb des Serails wohnend, namentlich der erste Imam oder Großalmosenier, der erste Arzt (Helim-Baschi), der erste Sekretär (Basch-Kiatibi), der Oberstallmeister u. s. w. Zu den Hof-Chargen gehören außerdem: 4 Kammerherren, 4 Sekretäre, ein erster General-Adjutant und 7 andre, 1 Garderobemeister, der erste Page, der Chef der Pagen oder Itschoglans, der Chef der Reliquien (Standarte, Säbel und Mantel des Propheten), 2 Referendare, Chef der Huissters. — Die Töchter oder Schwestern des Sultans heißen Sultan, welches Wort dem Namen nachgesetzt wird; seine Mutter, die Validé-Sultan, und obwohl auch eine Sklavin, hat sie nächst dem Sultan den höchsten Rang im Reiche. Sie hat eine Civilliste von 8.400.000 Piaster. — Das gesammte weibliche Personal des Harems, meist Cirkassierinnen oder doch aus dem Kaukasus, besteht aus 3- bis 400 Personen, welche, ausgenommen die Chadünen, einer Großherrin gehorchen, die der Sultan aus der Zahl der ältesten Favoritinnen ernennt. — „Die prächtige kaiserliche Barke, in welcher der Sultan fährt, ist weiß, mit Gold verziert. Die Kiöschk, unter welchem er sitzt, befindet sich im hinteren Theile und ist mit rothem Sammt bedeckt, auf dem goldene Sterne gestickt sind; darüber befinden sich 4 silberne Kugeln und eine goldene Sonne; rings umher läuft ein silbernes Geländer, von 4 schön gearbeiteten Säulen getragen. Rothsammtene Vorhänge, mit weißer Seide gefüttert, werden von goldenen Schnüren gehalten. Der Sultan sitzt auf seinem Throne, zu seinen Füßen die Würdenträger des Reiches; Gardisten stehen vor dem Eingange. 26 Ruderer, die kräftigsten und schönsten, halbnackt, in offenen seidenen Hemden, bewegen die fast 100 Fuß lange Barke, die wie ein Pfeil dahinfliegt. 2, zuweilen 3 ganz gleiche folgen nach; dann kommen Kaiks der Groß-Baschas mit 7 Paar Ruderern. Sobald man vom Ufer aus den Aufzug sieht, donnern die Batterien des Bosporus, der Schiffe und der Stadt. — Reitet der Sultan aus, so bilden mehrere Bataillone Soldaten an seinem Wege Chaine. Vorauf geht die kaiserliche Musik, ehedem von Donizetti dirigirt; dann folgen Truppen, darauf der Sultan, umgeben von den höchsten Beamten. Er trägt einen dunkelblauen Sack-Paletot aus Tuch, Beinkleider aus weißem Mohr, Lackstiefeln und einen Feß, an welchem die Reiherfeder mit einem Knopfe gewaltiger Diamanten befestigt ist. Sein reich aufgezäumtes Pferd führen zwei Saïs. Sobald der Sultan erscheint, wird jeder Sonnenschirm geschlossen, und es ziemt sich nicht, laut zu husten oder die Nase zu schnauben.

**Die Staatsverwaltung** u. s. w. Der Sultan regiert hauptsächlich vermittelst des Großwesirs (Sedr Azam) und des Mufti (Schêlh ül Islam), beide Hoheit betitelt; ersterer ist Großsiegelbewahrer und Vorsitzender des Geheimen Rathes; durch seine Hand geht jeder Beschluß, und sein Büreau ist bei der hohen Pforte (Bascha Kapussi). Der Mufti, Chef der Ulemas, hat das Gesetz auszulegen, und jede Verordnung bedarf zur Bestätigung seines Fétwa. An der Spitze der einzelnen Zweige der Verwaltung stehen Staatsminister: der der auswärtigen Angelegenheiten (Umuri-Kharidschijé-Naziri), der Kriegsminister (Seraskier), der Finanzminister (Malié-Naziri), der Marineminister (Kapudan-Bascha), der Feldzeugmeister (Top-haneh-muschiri), der Minister des Handels, des Ackerbaues und der öffentlichen Arbeiten (Tischaret-Naziri), der des öffentlichen Unterrichtes, der Justizminister, der Polizei-Minister (Zabtijé-Muschiri), der General-Inspektor der Wakufs (d. h. der geistlichen Güter), der Minister des Privatschatzes und der Münze (Zarbchani-Muschiri), der der kaiserlichen Fabriken. Die Geschäfte des Ministers des Inneren versieht der Müsteschar oder Rath des Großwesirs. — Alle Minister sind neben dem Mufti Müschirs oder Staatsräthe und bilden unter dem Vorsitze des Großwesirs den Divan oder geheimen Rath, welcher sich wöchentlich zweimal versammelt, namentlich um die auswärtige Politik zu berathen. Etwa in gleicher Weise wie der Staatsrath in anderen Staaten, fungirt der Staatsrath der Justiz oder der höchste Rath, des Tanzimat; der Sultan begibt sich am Neujahrstage in die Mitte desselben, hält eine Rede und läßt sich Rechenschaft ablegen. Er zerfällt in 3 Departements, theils legislativ, theils administrativ, jedes selbst agirend, obwohl unter Einem Oberhaupte und mit Einem Siegel. Auch mit jedem der übrigen ministeriellen Departements ist ein permanenter Rath verbunden. — Die Kavalemüre oder Aemter der Feder bilden insgesammt die Staatskanzlei; die höchsten der dazu gehörenden Beamten haben den Rang der Divisionsgenerale. — Aus dem 1821 eingerichteten Büreau der Uebersetzer (Terdschüman odassi) sind die bedeutendsten türkischen Gesandten und die hervorragendsten Verwaltungs-Beamten hervorgegangen. — Das Obersanitäts-Collegium hat alle Maßregeln, besonders in Betreff der ansteckenden Krankheiten, zu berathen; die General-Sanitäts-Intendanz hat dieselben zu vollziehen. In letzterem befinden sich 9 türkische Beamte, und außerdem Abgeordnete der Gesandtschaften von Rußland, Oesterreich, England, Preußen, Frankreich, Sardinien und Griechenland.

Den Titel Bascha führen die höchsten Staatsbeamten und die Generale, den Titel

Efendi die höheren Beamten; Bei, ehemals Lehnsträger, heißen die Söhne der Baschas und die oberen Officiere; Bepler-Bey, d. i. Bey der Beys, im Range gleich den ehemaligen Baschas von 2 oder 3 Roßschweifen; Bin-Baschi ist Hauptmann; Kaputschi ist ein Kammerherr, ein Serail-Beamter; Agha die niederen Officiere und Beamten; Tschelebi ist ein christlicher Gentleman; Defterdar, ein Zolleinnehmer; Ferik, ein Divisions-General oder General-Lieutenant-Bascha; Imâm ist ein türkischer Geistlicher; Emir ist Fürst; Kaimakam ist ein Stellvertreter; Kavaß ist ein Polizist oder Gensdarme; Kiaya ist Meister, Herr; Kodeha, Aeltester; Mollah, geistlicher Richter; Mukhtar ist ein Distrikts-Vorsteher; Mudir, Kreis-Verwalter; Muschir ist ein Bascha; Muzzelim, Gouverneur einer Stadt; Reis, Chef, Präsident; Yuz-Baschi, ein Hauptmann; Zabtieh, ein Polizist.

**Sociale Unterscheidungen und Einrichtungen.** Die Regierung unterscheidet 3 Klassen von Unterthanen: die Mosleminen, die Tebahs (ehemals Rajahs) und die Sklaven. Ein Adel ist nicht vorhanden. Die vornehmen, reichen, fähigen und gebildeten Fanarioten konnten als ein griechischer Adel gelten; seit der griechischen Revolution von 1821 sind sie in Armut und Bedeutungslosigkeit gesunken. In Betreff der Sklaven unterscheidet das Gesetz 6 Stände: der erste, Kölelik, entspricht etwa der Sklaverei, wie sie im Alterthume geltend war; ein Mé'zun hat die Erlaubniß von seinem Herrn, Handel zu treiben; das Erworbene gehört ihm, ja er darf selbst Sklaven kaufen; ein Mükiatéb darf kraft eines Vertrages (Kitalet) mit seinem Herrn nach Erfüllung eingegangener Bedingungen sich für frei ansehen; ein Müdebber darf sich nach Eintritt vorauszusehender Umstände für frei ansehn; ein Müdebberi-Mükiatéb wird beiden Ständen zugezählt; eine Ummül-Velid ist die Mutter eines Kindes, das ihr Herr anerkannt hat; nach dem Tode des Herrn wird sie frei. — Der Sklave ist durchaus Eigenthum des Herrn; dieser darf ihm indeß nicht das Leben nehmen, ihn nicht mißhandeln, ihn nicht mit Arbeit überlasten, ihm nicht Nahrung und Bekleidung verweigern; er kann ihn beliebig frei lassen. Freigelassene erlangen nicht selten die höchsten Staatsämter.

Die Landgemeinden werden vertreten durch 3 bis 12 der angesehendsten Bewohner in einer gewählten Versammlung, welche in den muselmännischen Dörfern Sabit, in den griechischen Proastos oder Protogeros, in den bulgarischen Subaschi genannt wird; sie hatte den Kharadsch zu erheben, verwaltet die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde und ist Schiedsrichter; die Mitglieder heißen als solche Primaten: der Kodsche Baschi (Schulze) fungirt auch als Gerichtsbeamter. Für die Stadtgemeinden gilt Aehnliches. Bei den Griechen hat jedes Kirchspiel seine 3 Beamten oder Ephoren, welche die Geschäfte der Primaten haben, einen Administrator, Schreiber und Kassirer, welche alle jährlich von den Einwohnern gewählt werden.

In neuerer Zeit ist Befehl ergangen, daß viele wesentliche Verhältnisse in der Türkei geändert werden. Nach dem Hattischerif von Gülhâne (im Serail) von 1839 sollen nämlich die Rajahs den Mussulmanen fast ganz im Rechte gleichgestellt sein; es wird ihnen darin vollkommene Sicherheit ihres Lebens, ihrer Ehre und ihres Eigenthums gesichert, die Steuern sollen ihnen regelmäßig auferlegt und von ihnen erhoben werden, und eben so soll die Aushebung der Soldaten und die Dauer ihres Dienstes regelmäßig sein. Außerdem bestimmt der Hat-Humayum vom 18. Februar 1856, die Magna Charta der Türkei: Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Hattischerifs von Gülhâne, neue Gewährleistung der der armenischen und griechischen Kirche von Alters her zuständigen geistlichen Vorrechte, Entbindung der Patriarchate und Synoden von aller weltlichen und gerichtlichen Gewalt, Ernennung der Patriarchen auf Lebenszeit, feste Besoldung der Geistlichen, Einrichtung einer besonderen Verwaltungsbehörde für die griechischen und armenischen Rajahs, Gleichstellung der verschiedenen Kirchen und Nationalitäten und die Erlaubniß, christliche Kirchen zu bauen, Verzicht auf Verfolgung und Todesstrafe wegen Glaubenswechsels, Zulassung der Christen zu allen Staatsämtern, Errichtung von Volksschulen, Einführung weltlicher Gerichtsbarkeit für die Rajahs und Zusammensetzung des Tribunals aus Christen und Mohammedanern, Codification der bestehenden Civil- und Criminalgesetze, ein Gesetzbuch in allen Reichssprachen, Reform des Gefängnißwesens, Reform der Polizei, Rajah-Rekrutirung und Zulassung der Christen zu allen militärischen Graden, Umgestaltung der Provinzialbehörden, Güter-Erwerbfähigkeit der Franken, direkte Besteuerung, Verbesserung der Straßen, Einführung des Voranschlags für den Staatshaushalt, Vertretung der Christen im Staatsrathe, Errichtung von Creditinstituten für den Handel, Münzreform.

**Justiz.** Von dem religiösen und bürgerlichen Gesetz, dem Scheriat, ist das politische Gesetz oder Kanun zu unterscheiden. Das erstere beruht auf dem Koran, der Sammlung göttlicher Gesetze; auf der Sunna oder der mündlichen Ueberlieferung, welche die Worte und Handlungen Mohammeds berichtet; auf dem Idschmaiümmet oder den Erklärungen, Auslegungen und Entscheidungen der vier ersten

Chalifen; auf dem Kyas oder der Sammlung gerichtlicher, in den ersten 3 Jahrhunderten der Hidschra durch die 4 großen Imams gegebener Entscheidungen der Fetwas. — Durch den Verlauf der Jahrhunderte zählt man 200 Rechtsgelehrte. — Die Verordnungen werden Hatti-Scherif d. i. erlauchte Schrift genannt, wenn sie der Sultan unter religiöser Sanction unwiderruflich ertheilt; Hatti-Humayum d. i. hohe Schrift oder Hat d. i. Schrift, Iradeh d. i. Befehle des politischen Herrschers, Fermans d. i. Verordnungen in Bezug auf die Verwaltung, Berats d. i. Diplome, Seneds d. i. diplomatische Uebereinkünfte, von einem Minister gezeichnet, und Tansimate d. i. Administrativ-Verordnungen zur Ausführung des Hattischerifs von Gülhâne. — Die für die neue Zeit wichtig eingreifenden, gesetzgebenden Veränderungen enthalten: dieser Hattischerif von Gülhâne, vom 2. November 1839, das Strafgesetzbuch von 1840, die im November 1846 unter dem Namen Tatimati umumié publicirten Verfügungen, das Handelsgesetzbuch von 1850 und der kaiserlichen Hat vom 7. September 1854. — Für die Ausübung der Rechtspflege besteht: der oberste Gerichtshof (Arzodassi), dessen eine Abtheilung oder Sudur für die europäische Türkei in letzter Instanz urtheilt, unter dem Kazi Asker von Rumelien, dem Chef des Justizwesens, stehend, und ein Appellationshof mit 2 Präsidenten, dem einen für Rumelien oder Europa, dem andern für Anadolien oder Asien. Den Appellationsgerichten entsprechen die 24 Mevleviets, unter einem Molla oder Großrichter stehend. Gerichte erster Instanz sind die 126 Kasas, jedes aus einem Richter (Molla oder Kadi), einem Staatsanwalt (Mufti), einem Hülfsrichter (Naïb), einem vollziehenden Beamten (Ajak Naïb) und einem Schreiber (Basch Kiatib) bestehend. An der Spitze der Orts- oder Friedensgerichte stehen Naïbs. — Außerdem bestehen Handelsgerichte (Tidjaret) und Polizei-Strafbehörden, welches gemischte Gerichtshöfe sind. — Die Justiz ist also in den Provinzen in den Händen des von Konstantinopel gesendeten, für ein Jahr ernannten Molla und des vom Gouvernement für jede Stadt ernannten Kadi; letztere hängen in manchen Gegenden von dem Scheik-ül-Islam zu Konstantinopel ab, und üben ihre Amtsthätigkeit nur auf Widerruf aus. Außerdem hat jede Stadt einen Medschliß oder Senat, bestehend aus den vom Gouvernement und den Kaïmakams ernannten Mussulmanen und aus Hodscha-Baschas oder christlichen Beisitzern, der sich mit Verwaltung und Rechtspflege beschäftigt. In den Hauptstädten präsidiren demselben ein von der Pforte ernannter Defterdar, in den Nahiyen aber die Mudirs. — Der Kadi richtet in dem Mekhemmé oder Gericht nach dem Koran Muslom oder dem Auszuge aus dem Koran; vor ihm gelten die Zeugen-Aussagen der Christen nichts. Vor dem Medschliß aber wird nach dem Tansimat geurtheilt, nach welchem auch die Christen als Zeugen gelten. Die Gerichte der Nahiyen sind die erste, die der Kasas die zweite, das des General-Gouverneurs die dritte Instanz: aber die Appellation wird durch eine sofort erfolgende Aburtheilung fast immer umgangen. Verhandlung und Entscheidung geschieht in türkischer Sprache, und die Entscheidung liegt daher in der Regel in den Händen des Dolmetschers, den die Parteien natürlich zu gewinnen suchen. Da kein Gerichts-Verfahren controlirt wird, so ist von Gleichheit und Gerechtigkeit vor dem Gesetze und Gerichte keine Rede. Die einzelnen Beamten stehen stets in Zwist unter einander. Die Beschlüsse werden den Zaptis oder Polizeimannschaften zur Vollziehung übertragen. In manchen Hauptorten existirt auch noch eine Tachlit-Medschliß für Regulirung der Angelegenheiten der Grundherren und der Bauern, dem auch ein griechischer Geistlicher und 2 Kaufleute katholischen und griechischen Glaubens, aber kein Vertreter des Bauernstandes beiwohnt (ebenso werthlos und bestechlich, wie die übrigen Gerichte) und ein Titschare-Medschliß zur Regulirung von Streitigkeiten in Handels-Angelegenheiten. — Zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Mussulmanen und Ausländern ist 1847 ein gemischtes Handels-Tribunal, ein gemischtes See-Tribunal und ein gemischtes Corrections-Tribunal eingesetzt, aus 10 ernannten türkischen Richtern und 10 durch die Kanzeleien der fremden Mächte gewählten Richtern zusammengesetzt.

Unterricht. Die geistige Cultur fehlt im Volke, und für den Unterricht ist wenig Sorge getragen. Nach der Organisation desselben im Jahre 1847 gibt es Elementarschulen, Mektebs, für welche Schulzwang besteht und in denen der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird; sie lehren Türkisch, Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion, Geographie und Geschichte des Osmanenreiches. Ferner Mektebi-Ruſhdieh oder Jünglingsschulen, deren 6 vorhanden sind, in welchen 8- bis 900 Schüler Persisch, Arabisch, Stil, Geschichte, Geographie, Arithmetik und Elementar-Geometrie lernen. Die Organisation des höheren Unterrichtes und der Akademie ist Projekt geblieben. Medressés, Specialschulen (s. Konstantinopel). Mangelhafte griechische Schulen bestehen in Konstantinopel; in den Provinzen ist mehr oder weniger gut für den Unterricht gesorgt; in den armen Dörfern besorgt der Pope die Schule. Den Lyceen ähnliche Schulen, Privatinstitute, haben die Griechen in Konstantinopel, wie in den Provinzen; sie sind

aber, selbst die ehemals berühmten in Janina, Adrianopel, Saloniki, in traurigem Zustande. An Stelle der Schule von Kuru Tschesme besteht die Schule des Patriarchats, „die große Schule der Nation", ein Lehrer-Seminar mit 250 bis 300 Zöglingen, das einzige erfolgreiche griechische Bildungs-Institut, und das Seminar auf Chalki, einer der Prinzen-Inseln. Die Wohlhabenderen schicken ihre Kinder in die Schulen zu Athen. Ueberhaupt sind Griechen und Zinzaren die gebildetsten unter den Völkern der Türkei. In Bosnien aber kommt nicht auf 100 Dörfer 1 Schule; von tausend Bulgaren kann kaum einer lesen, noch wenigere schreiben, und Albanien ist fast ganz ohne Schulen. — In Konstantinopel bietet in jedem armenischen Kirchspiele eine Freischule dürftigen Unterricht; die Armenier daselbst haben auch 2 Mittelschulen und einige Mädchenschulen; die reicheren nehmen europäische Erzieherinnen für die Töchter und schicken ihre Söhne nach Paris. Auch die vereinigten Armenier haben in der Hauptstadt 7 Elementar- und 2 höhere Schulen. — Auf der niedrigsten Stufe geistiger Bildung und Bestrebung unter allen türkischen Unterthanen stehen die Juden; in zahlreichen Schulen erhalten sie sehr dürftigen Unterricht in einer Sprache, die ein sehr gemischtes Spanisch ist und das man von fast allen Juden in allen Theilen der europäischen Türkei vernimmt. — 1861 soll das Unterrichts-Ministerium gezählt haben:

| Türkische Schulen | offene | geschlossene | Lehrer | Schüler |
|---|---|---|---|---|
| in Konstantinopel und Umgegend . . | 289 | 209 | 289 | 16.757 |
| in Rumelien und auf den Inseln . . | 4109 | 214 | 4202 | 123.356 |
| in Klein-Asien und Arabien . . . . | 8080 | 297 | 8255 | 227.818 |
| | 12.478 | 710 | 12.746 | 367.929 |

| Christliche Schulen | Schulen | Lehrer | Schüler |
|---|---|---|---|
| in Konstantinopel und Umgegend . . . | 144 | 472 | 16.217 |
| in Rumelien und auf den Inseln . . . | 1692 | 1747 | 87.231 |
| in Klein-Asien und Arabien . . . . . | 729 | 903 | 34.939 |
| | 2560 | 3122 | 138.387 |

Die französischen Unterrichts- und Pflege-Anstalten, von barmherzigen Schwestern und christlichen Brüdern geleitet, in und bei Konstantinopel, sind für die Stadt von hohem Werthe; sie unterhalten auch ein Waisenhaus, Findelhaus und eine Armenapotheke, und durch sie erhalten Töchter der Reichen (in einem Pensionate) Unterricht. — In Konstantinopel erscheinen 13 periodische Schriften (unter Censur) in Smyrna 6, in Kairo 2, in Alexandrien 1, in Serbien 8, in der Moldau und Walachei 4, und zwar 18 in französischer, 4 in türkischer, 4 in serbischer, 3 in griechischer, 3 in italienischer, 2 in armenischer, 2 in bulgarischer, 2 in walachischer, 2 in deutscher, 1 in hebräischer, 1 in arabischer Sprache.

**Kirche.** Den Bekennern der mohammedanischen Lehre*), den Mussulmanen oder Moslemins, stehen in der Türkei die Rajahs d. h. eine Heerde (nach dem neueren Gesetze: Tebahs d. i. Unterthanen) gegenüber; indeß duldet der Islam die christliche und jüdische Religion neben sich und ist nur dem Heidenthume feindlich. Dem Moslem ist der Koran die Quelle aller Wissenschaft, die ihn Studirenden, also die Gelehrten, heißen Ulema, und diese haben jetzt an Stelle der Chalifen die priesterlichen und richterlichen Funktionen zu vollziehen. Wer sich dem Gelehrtenstande widmet, tritt mit 10 oder 12 Jahren als Softa in eine Medressé oder ein Seminar, dem er 10 bis 15 Jahre angehört, und wo er in der Logik, Moral, Rhetorik, Grammatik und arabischen Syntax, in der Theologie, der Rechtsgelehrsamkeit, im Koran und der Sunna unterwiesen wird. Nach bestandenem Examen ernennt ihn der Mufti zum Mulazim oder Candidaten, und er kann nun Kadi werden; behufs höherer Würden muß er noch 7 Jahre Rechtsgelehrsamkeit, Dogmatik u. s. w. studiren, und wird dann zum Müderri befördert. — Die Geistlichkeit zerfällt in 6 Klassen: Schëhs d. h. Aelteste oder Greise, die Prediger, welche in den Moscheen nach dem Mittagsgottesdienste über moralische und dogmatische Gegenstände Reden halten; Khatibs oder Vorbeter des Khutbeh oder des öffentlichen Gebetes für den Sultan am Freitage in den Moscheen; Imams, welche den Gottesdienst, die Trauungs- und Begräbnißfeierlichkeiten vollziehen; Muessins, welche von den Minarets die Stunden des Gebets verkünden; diese und die Kaims, die Wächter und Diener der Moscheen, sind keine Ulemas. Die Derwysche, in zahlreiche Sekten zerfallend, entsprechen ungefähr der Ordensgeistlichkeit des Westens. Nach der 1826 geschehenen Vernichtung der Bel-

*) Zum Theil nach Brachelli, wie auch einiges Andere.

taschis, die mit den Janitscharen zu Grunde gingen, gibt es jetzt hauptsächlich die sogen. heulenden und drehenden Derwysche, welche in Tekiebs (Klöster) vereinigt sind. Ihre wunderlichen sogen. Tänze müssen, nach Hahn. auf den alten Kybeledienst zurückgeführt werden. Nach Sprenger nennt sich der Sufi (Sufy) selbst, insofern er zu einer Brüderschaft gehört, Fakyr oder persisch Derwysch, d. h. arm. Der Unterschied zwischen den moslimischen Derwyschen und den jüdischen Ebioniten besteht wohl nur in der Form und in ihrer Stellung zu ihren Mitmenschen. Sie verachten mühsam erworbene Bruchstücke der Erkenntniß, denn ihr innerer Sinn ist aufgeschlossen, sie sehen das Göttliche mit dem Auge des Geistes und sind daher im Besitze der Gewißheit (Yakyn). — Der von allen Abgaben freie Wakuf, d. i. das Eigenthum der Moscheen, bringt jährlich über 13½ Mill. Thlr. Einkünfte, hat aber einen unendlich höheren Werth, denn die Güter werden außerordentlich schlecht verwaltet. Sie sind in eine Art von Erbpacht gegeben. Ursprünglich, nach der Eroberung, ist ein großer Theil der Ländereien den Moscheen überwiesen worden, da der Staat sich nicht mit den Unkosten des Cultus befaßte; damit sind die Kosten der Schulen, Hospitäler u. s. w. bestritten worden. Aber seitdem sind diese Kirchen-Domänen vielfach erweitert worden. Alle Moscheen ohne Ausnahme sind durch Frömmigkeit Einzelner gegründet worden; aber wer eine solche bauen will, muß zuvor eine Elementarschule gegründet haben; wer eine wichtige Moschee bauen will, muß zuvor eine Schule, eine Bibliothek und Armenküchen gegründet haben. Aber er hat nicht nur die Moschee zu bauen, sondern auch für die Unkosten der Erhaltung derselben und des Cultus zu sorgen; er muß für die Existenz derselben sorgen. Indeß die späteren Verwalter solcher Dotationen haben in der Regel den größten Theil der Einkünfte für sich genutzt. Diese unanrührbaren, steuerfreien Kirchengüter bilden ⅔ der liegenden Gründe der Türkei. Es bringt dieser Besitz nicht mehr als gegen 900.000 Thlr., und der Staat ist genöthigt, noch ebensoviel zur Erhaltung der Moscheen und Wohlthätigkeits-Institute herzugeben. — Die griechisch-orthodoxe Kirche bewahrt nach Möglichkeit ihre alte Einrichtung. Sie ist seit a. 857 von der römischen Kirche getrennt und zerfällt in die orthodoxe, die monophysitische oder eutychische und in die nestorianische Kirche. Unter Sr. Heiligkeit, dem ökumenischen Patriarchen zu Konstantinopel stehen die Patriarchen von Antiochien, Jerusalem und Alexandrien, die Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe. Das Patriarchat von Konstantinopel ist in 108 Diöcesen oder Eparchien getheilt, das von Alexandrien in 4, das von Antiochien in 20, das von Jerusalem in 16. Leider ist die seit Jahrhunderten eingerissene Verderbniß des Orients so groß, daß der Patriarch die Stimme der ihn Wählenden erkauft und die Bischofssitze für schweres Geld verkauft. Er präsidirt auf den beständigen Synoden zu Konstantinopel, welche die drei andern Patriarchen, 12 Metropoliten und Bischöfe und 12 angesehene weltliche Griechen abhalten. Die niedere Geistlichkeit sind die Papas, welche verheiratet bleiben dürfen, wenn sie bei ihrem Eintritt bereits verheiratet sind. Die Vermittelung der weltlichen Angelegenheiten des Patriarchates mit der Pforte geschieht durch den Groß-Logetheten, der auf Lebenszeit gewählt und von dem bedeutendsten Einflusse ist. Dem Patriarchat bürgerlich untergeordnet waren bisher etwa 6 Mill. Griechen (griechisch-orthodoxen Glaubens aber gibt es über 11 Mill.), und davon sind 4 Mill. Slaven, wobei 3 Mill. Bulgaren. — Jetzt haben die Serben in Serbien, wie die Bulgaren ihre Nationalkirche. — Die armenische Kirche erkennt die höchste bischöfliche Würde in Rom nicht an, so wenig als die Aussprüche des Concils von Chalcedon; sie leugnet die doppelte Natur in Christo, das Fegfeuer, die Gültigkeit des Ablasses, das Ausgehen des Heiligen Geistes vom Vater. Ihr Patriarch, wie der der Griechen durch Wahl hervorgegangen, residirt in Armenien, aber seine Macht ist provisorisch dem Primas in Konstantinopel übertragen. Er hat zur Seite einen Rath aus 15 Mitgliedern, von denen 2 Laien sind. Gegenwärtig hängen von ihm 36 Bischöfe ab, die nach dem allgemeinen Stimmrecht gewählt sind. Die niedere Geistlichkeit besteht aus Derder oder Priestern und aus Wartabied oder Gelehrten. Eine große Zahl von Mönchen lebt in den zerstreuten Klöstern. Die Priester haben ihre Einnahmen aus den Gebühren bei den kirchlichen Ceremonien; die Kirche selbst ist im Besitz von Grundeigenthum (Wakufs). — Die vereinigten oder katholischen Armenier erkennen die Oberhoheit des Papstes an. Die Civil-Administration in Konstantinopel hat 12 Seculär-Mitglieder; die kirchliche Administration liegt in den Händen des obersten Bischofs, der von der Propaganda in Rom erhalten wird. In den Provinzen gibt es Bischöfe und weltliche und Ordensgeistliche (namentlich Mechitaristen und Antonische Väter, unterrichtete und gesittete Mönche). 3 Seminare in Konstantinopel bilden die gewöhnlichen Priester aus. — Die lateinische Kirche wird bei der Pforte durch einen von dieser ernannten Wekil repräsentirt, der die Civil-Verwaltung hat. Ein Bischof steht an der Spitze der eigentlichen Lateiner, einer an der der vereinigten Griechen und Melkiten; der Chaldäer, der vereinigten Syrer, der Maroniten. Sie haben weder Kirchen, noch Schulen, noch Hospitäler,

sondern betheiligen sich an den von den Lazaristen gegründeten. — Protestanten gibt es 4600. — Die Juden, im 16. Jahrhundert aus Spanien hierher geflohen, sind entweder Talmudisten oder Karaimen und stehen unter Rabbinern; in Konstantinopel residirt der Groß-Rabbiner (Khalham-Baschi), der aber keine über den anderen stehende Autorität ist; er hat einen Rath von 6 Mitgliedern zur Seite (3 Rabbiner und 3 Laien). Die Justiz verwaltet ein Tribunal, Betdin, aus 3 Mitgliedern; ein Regidor die Polizei. In den Provinzen sind 8 Rabbiner und 9 Unter-Rabbiner. Die israelitischen Gemeinden werden am besten verwaltet. Man rechnet (abweichend auf pag. 681):

| | |
|---|---|
| Mussulmanen . . . . . | 3.613.353, |
| Lat. Katholiken . . . . . | 297.731, |
| Griech. Kirche u. Armenier . | 4.399.040, |
| Juden . . . . . . 94.000 oder | 75.295, |
| Götzendiener (Zigeuner) . . | 390.000. |

Die verschiedenen Nationen und Religionsbekenner bewohnen in Städten verschiedene, nicht ineinander greifende Quartiere, und Dörfer von gemischter Bevölkerung finden sich fast gar nicht; dieselben sind rein türkisch oder griechisch oder armenisch.

**Finanzen.** Die direkten Abgaben sind: die Vergü, Vergia oder Grundsteuer, welche Jeder zahlen muß, Konstantinopel ausgenommen; sie ist sehr drückend. Die Askaria oder das Militär-Losungsgeld, welches nur die Christen zahlen, da dieselben seither nicht im Heere dienen. Der Charadsch oder die Kopfsteuer, welche von allen männlichen Bewohnern mit 1 Thlr. Pr. pro Kopf zu zahlen ist (nach dem Gesetz vom 10. Mai 1855 ist die Kopfsteuer der Rajahs aufgehoben). Erstere beide werden an jedem Orte willkürlich bestimmt, und zwar stets durch einen Türken, der als Mahal-Bascha oder Oberhaupt alle Gelder dem Defterdar oder Steuereinnehmer einzuliefern hat; nur wo sich kein einziger Türke befindet, liegt die Bestimmung in Händen von Christen. — Indirekte Abgaben sind: 1) ein Aus- und Durchgangszoll von 12% vom Werth der Waaren; 2) der Zehnte, meist verpachtet, von den Erzeugnissen des Landes (Getreide, Obst, Schafe, Schweine, Bienenkörbe) in Rohprodukten zu zahlen; 3) die Branntwein-Brennerei-Steuer, pro Kessel, er mag jetzt genutzt werden oder nicht (1 Piaster); 4) das Eichelgeld, pro Schwein 1 Piaster 5 Para; 5) Arende für das Recht des Getränk-Ausschaukes; 6) Arende des Fuhr- und Brückengeldes; 7) Arende der Fleischbänke. Salz- und Kaffeeverkauf sind jetzt freigegeben. Die Erhebung dieser indirekten Steuern ist in den einzelnen Kasas an Private verpachtet, welche mit völliger Willkür verfahren, namentlich ist die Abschätzung des Zehnten und der Eichelgelder durch die Beamten der Pächter eine abscheuliche. Die Frucht auf dem Halme wird nach dem Augenmaße abgeschätzt und die Summe erst erhoben und in Geld gefordert, wenn der Fruchtpreis auf das Höchste gestiegen ist. Behufs des Eichelgeldes, für die Waide der Schweine in den Eichenwäldern erhoben, wird im Frühjahre eine Zählung der Thiere vorgenommen, einschließlich der ungeborenen, und im Herbste muß unweigerlich die bestimmte Zahl versteuert werden. Die Pachtschillinge für alle diese Steuern werden pränumerando erhoben. — Die Gewerbesteuer auf Buden und Magazine beträgt monatlich 1 bis 6 Thlr. Auch Stempelsteuer u. s. w. wird erhoben. Die großen Zollämter sind zu Konstantinopel, Varna, Saloniki, Janina und Skutari. — Die Finanzen des osmanischen Reiches befinden sich in bedenklichem und traurigem Zustande. — Der Sultan, welcher ehemals seinen Privatschatz (Hasneh) besaß, hat jetzt eine Civilliste von 75 Mill. Piaster ($4^1/_8$ Mill. Thlr.) (den Piaster zu $1^1/_8$ Sgr.*)

Das Budget für 1875 (türkisch 1291) lautet folgendermaßen:

**Einnahmen.**

| | Beutel | Thlr. | Beutel | Thlr. |
|---|---|---|---|---|
| Direkte Steuern . . . . . . . . . . | . . . | . . . | 825.000 | 24.771.800 |
| Die Vergü . . . . . . . . . . . . | 635.000 | 19.050.000 | | |
| Der Raschat des Militärdienstes (ehemals Kopfsteuer) . . . . . . . . . . | 160.000 | 4.800.000 | | |
| Grundsteuer, Patente, Einkünfte von Konstantinopel. . . . . . . . . | 30.700 | 921.000 | | |
| Latus | 825.700 | 24.771.000 | 825.700 | 24.771.000 |

*) Nach dem Cours von 150 = 1 Pfd. Sterl.; also 1 Piaster = $16^2/_3$ Cent. = $^1/_6$ Frc. = $1^1/_3$ Sgr. Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war er = 1 Thlr. 5 Sgr.; jetzt gesetzlich = 1 Sgr. 9,447 Pfg.

| | Beutel | Thlr. | Beutel | Thlr. |
|---|---|---|---|---|
| Transport | 825.700 | 24.771.000 | 825.700 | 24.771.000 |
| Indirekte Steuern . . . . . . . . . | . . . | . . . | 3,373.828 | 101.214.840 |
| Zehnten . . . . . . . . . . . . | 1.392.000 | 41.760.000 | | |
| 25 % Zuschlag . . . . . . . . | 348.000 | 10.340.000 | | |
| Abgaben von Schafheerden . . . . . | 403.960 | 12.118 800 | | |
| " " Schweineheerden . . . | 6340 | 192.900 | | |
| " " der Seidenzucht . . . | 11.000 | 330.000 | | |
| " " Spirituosen . . . . . | 80.000 | 2.400.000 | | |
| Zölle . . . . . . . . . . . . . . | 415.000 | 12.450.000 | | |
| Tabaksteuer . . . . . . . . . . | 330.000 | 9.900.000 | | |
| Tapou oder Grundpacht . . . . . . | 193.000 | 5.790.000 | | |
| Stempelpapier . . . . . . . . | 60.000 | 1.800.000 | | |
| Abgabe von Contracten . . . . . . | 10.000 | 300.000 | | |
| Sporteln . . . . . . . . . . . | 29.138 | 874.140 | | |
| verschiedene Steuern . . . . . . . | 95.300 | 2.859.000 | | |
| Verschiedene Einnahmen . . . . . . . | . . . | . . . | 413.516 | 12.405.480 |
| von den Salinen . . . . . . . . | 160.000 | 4.800.000 | | |
| " " Domänen . . . . . . . . | 20.000 | 600.000 | | |
| " " Forsten . . . . . . . . . | 30.000 | 900.000 | | |
| " " Bergwerken . . . . . . . | 36.000 | 1.080.000 | | |
| " " Telegraphen . . . . . . | 32.500 | 975.000 | | |
| " der Post . . . . . . . . . . | 12 000 | 360 000 | | |
| vom Marine-Ministerium . . . . . . | 23.756 | 712.680 | | |
| " Handels- " . . . . . . . | 4260 | 127.800 | | |
| von der Polizei . . . . . . . . | 500 | 15.000 | | |
| für Sanitäts-Einrichtungen . . . . . | 12.500 | 375.000 | | |
| zur Deckung der Katasterkosten . . . . | 10.000 | 300.000 | | |
| verschiedene Einnahmen . . . . . . | 72.000 | 2.160.000 | | |
| Tribut von Aegypten . . . . . . . | 150.000 | 4.500.000 | | |
| " " Rumänien . . . . . . | 8.000 | 240.000 | | |
| " " Serbien . . . . . . . | 4.600 | 138.000 | | |
| " " Samos . . . . . . . | 800 | 24.000 | | |
| " " Berge Athos . . . . . . | 144 | 4.320 | | |
| Summa | 4.612.344 | 138.391.320 | 4 612.344 | 138.391.320 |

## Ausgaben.

| | Beutel | Thlr. | Beutel | Thlr. |
|---|---|---|---|---|
| Oeffentliche Schuld . . . . . . . . . | . . . | . . . | 2.973.849 | 89.215.470 |
| äußere Schuld . . . . . . . . | 1.440.640 | 43.218.200 | | |
| innere " . . . . . . . . . . | 766.377 | 22.001.310 | | |
| Eisenbahn-Prämienanleihe . . . . . | 242.429 | 7.272.870 | | |
| Eshami-Djedidieh . . . . . . . . | 18.006 | 540.000 | | |
| Schuld auf Lehnsgüter, Leibrenten ꝛc. | 118.318 | 3.549.540 | | |
| Contocorrent bei der Ottoman. Bank | 42.500 | 1.275.000 | | |
| Waisenfonds . . . . . . . . . . | 12.985 | 362.550 | | |
| schwebende Schuld . . . . . . . . | 222.500 | 6.675.000 | | |
| Verlust an schlechtem Gelde . . . . . | 50.000 | 1.500.000 | | |
| Wechsel, Escompte . . . . . . . . | 25.000 | 750.000 | | |
| Zurückziehen zu leichten Geldes . . . . | 36.000 | 1.080.000 | | |
| Dotationen . . . . . . . . . . . | . . . | . . . | 398.684 | 11.960.520 |
| Civilliste . . . . . . . . . . | 267.551 | 8.026.530 | | |
| Vakufs der Moscheen . . . . . . . | 7000 | 210.000 | | |
| Pensionen und Geschenke . . . . . . | 124.133 | 3.723.990 | | |
| Latus | 3.372.533 | 101.175.990 | 3.372.533 | 101.175.990 |

| | Beutel | Thlr. | Beutel | Thlr. |
|---|---|---|---|---|
| Transport | 3.472.533 | 101.175.990 | 3.472.533 | 101.175.990 |
| Restitutionen u. s. w. | . . . | . . . | 1.400 | 42.000 |
| Ministerium des Aeußeren | . . . | . . . | 35.000 | 105.000 |
| Justizministerium | . . . | . . . | 95.794 | 2.873.820 |
| Finanzen | . . . | . . . | 388.771 | 11.663.130 |
| Finanzministerium | 182.146 | 5.464.380 | | |
| Verwaltung der Domänen | 56.234 | 1.687.020 | | |
| " " Zölle u. indir. Steuern | 110.000 | 3.300.000 | | |
| " " Forsten | 16.072 | 482.160 | | |
| " " Bergwerke | 24.319 | 729.570 | | |
| Ministerium des Inneren | . . . | . . . | 586.755 | 17.602.650 |
| Innere Verwaltung | 551.549 | 16.546.470 | | |
| Polizei | 35.206 | 1.056.180 | | |
| Kriegsministerium | . . . | . . . | 780.582 | 23.427.460 |
| Artillerie-Direction | . . . | . . . | 160.000 | 4.800.000 |
| Marineministerium | . . . | . . . | 160.000 | 4.800.000 |
| Handelsministerium | . . . | . . . | 5348 | 160.440 |
| Sanitätsverwaltung | | | 17.078 | 512.340 |
| Ministerium des öffentlichen Unterrichts | . . . | . . . | 25.411 | 762.330 |
| Oeffentliche Arbeiten | . . . | . . . | 157.147 | 4.714.410 |
| Ministerium | 22.370 | 67.110 | | |
| Post und Telegraphen | 85.480 | 2.564.400 | | |
| Zinsgarantie der Eisenbahnen | 49.297 | 1.478.910 | | |
| Summa | 5.587.819 | 173.574.570 | 5.785.819 | 173.574.570 |

Es gibt nach Eichmann 6 verschiedene Arten von Staatsschulden: 1) die 1854 in London durch Vermittelung von Banquiers aus Konstantinopel abgeschlossene Anleihe von 5 Mill. Pfd. Sterl., welche nur zu 3 Mill. emittirt ist, und die 1855 unter Garantie Englands und Frankreichs abgeschlossene Anleihe von 5 Mill. Pfd. Sterl. Dafür sind der ägyptische Tribut und die Douanen von Smyrna und Syrien verpfändet. — 2) Die vom Finanzministerium mit inländischen Banquiers abgeschlossenen Anleihen, eine schwebende Schuld, für welche die Regierung nicht selten 30 % geben muß; den Gläubigern werden gewisse Staats-Einkünfte im Voraus angewiesen. — 3) Die Entschädigungen, welche die Regierung an die Inhaber der seit 1840 aufgehobenen militärischen Lehen, Timars genannt, und die der Moukates und Malikianes zahlt, d. h. der gewissen Familien gehörigen Privilegien, vermöge deren sie die öffentlichen Einkünfte gewisser Distrikte oder Dörfer für sich zu erhalten berechtigt waren; 1853 belief sich diese Summe nahe auf 1⅞ Mill. Thlr. — 4) Die Sehim (Plural Esham) oder Schatzobligationen, welche noch 1857 in Menge ausgegeben sind; sie tragen 10 % Zinsen und sollen al pari eingelöst werden. — 5) Die Sergis oder Schuldscheine des Schatzes, Finanzministeriums, Kriegsministeriums, der Admiralität. — 6) Die Kaimés oder das Papiergeld, seit 1829 ausgegeben, die nur in der Hauptstadt Cours haben.

**Die Armee.** Das türkische Heer besteht aus der regulären activen Armee (Nizam), den irregulären Truppen und den Hülfstruppen. — Die reguläre Armee zerfällt in: das stehende Heer (Moassaf), in die erste Reserve (Ichtyat), in die zweite Reserve (Redif) 1. und 2. Aufgebotes, und in den Landsturm (Hivadé oder Mustachfis). Der Moassaf-Infanterist dient 4 Jahre, die anderen Waffengattungen 5 Jahre; der Ichtyat-Infanterist 2 Jahre, die anderen Waffengattungen 1 Jahr; der Redif-Soldat 6 Jahre, der Hivadé-Soldat 8 Jahre, in Summa 20 Jahre, vom 20. bis 40. Lebensjahre. Nach dem Gesetze vom 22. Juni 1869 ist die Wehrpflicht eine allgemeine; indeß werden die Christen nicht zur Armee ausgehoben, sondern dieselben kaufen sich für 3000 Piaster pro Kopf von der Dienstpflicht los; nur ein kleiner Theil derselben wird in die Marine eingereiht. Indessen besteht doch eine aus christlichen Freiwilligen ergänzte Kasaken-Brigade. Die Stellvertretung geschieht durch Ersatzmänner und durch Loskauf. Vom Militärdienste befreit sind die Bewohner Konstantinopels, der Insel Kreta, Arabien, ein Theil von Kurdistan u. s. w.

Die Armee ist in 7 Armee-Corps eingetheilt, welche zugleich Territorial-Behörden sind; davon befinden sich die Stäbe des

Garde-Armee-Corps in Konstantinopel, des Donau-Armee-Corps in Schumla, des Rumelischen Armee-Corps in Monastir, des Anatolischen Armee-Corps in Erzerum, des Syrischen Armee-Corps in Damaskus, des Irak-Armee-Corps in Baghdad, des Yemen-Corps in Szanna. Die unmittelbaren Provinzen sind in 7 Ordus oder Generalate oder Corpsbezirke getheilt, etwa in Uebereinstimmung mit der politischen Eintheilung in Vilajets. Die außerhalb dieser Ordu-Commandos stehenden Körper sind die Division auf Kreta u. s. w. und die unter der Central-Artillerie-Direktion stehenden Festungen nebst den Genie-Truppen, das 2. Feld-Artillerie-Regiment des 1. Armee-Corps, die gesammte Festungs-Artillerie, das Handwerker-Corps und die Anstalten für Erzeugung von Kriegs-Ausrüstungs-Material.

Einstweilen besteht noch ein Uebergangszustand, da die Durchführung der Armee-Reorganisation, namentlich die Errichtung der Ichtyats erst 1878 beendigt sein wird. Die Infanterie besteht jetzt aus 41 Regimentern mit 123 Bataillonen, nebst 38 Jäger-Bataillons zu 8 Compagnien, insgesammt, soweit sie in die Ordus eingereiht sind, 66.350 Mann, 169 Bataillone. Im Kriege werden die 7 Armee-Corps in Divisionen (Furka) und Brigaden (Liva) gegliedert. Die Reserve zerfällt in 4 Aufgebote; die aus dem Ichtyat entlassenen Reserven gehören 3 Jahre zum ersten, 3 Jahre zum zweiten Aufgebote, jede zu 120 Bataillons, oder im Ganzen 240.000 Mann; jeder Redif hat alljährlich eine kurze Uebungszeit durchzumachen. Die Hivadé soll 300.000 Mann zählen, wird aber wohl nie mehr als die halbe Summe haben. — Die Cavallerie besteht aus 27 leichten Regimentern, wobei 2 Kasaken-Regimenter; außerdem besteht ein Kamelreiter-Corps von 3 Escadrons zu 120 Kamelen. In jedem Ordu sind 4 Regimenter eingetheilt, jedes zu 6 Escadrons à 2 Sektionen und 4 Züge, 170 Escadrons. — Zu jedem Ordu gehört ein Feld-Artillerie-Regiment zu 4 Bataillons und 3 Bataillons zu 6 Geschützen; ferner 1 Bataillon Mitrailleusen und 1 Bataillon Gebirgshaubitzen. Es soll 11 Festungs-Artillerie-Compagnien geben (bis jetzt 3). — Ein geordnetes Trainwesen gibt es noch nicht; auf jedes Infanterie-Bataillon kommen 50 bis 60 Tragthiere; außerdem mit Ochsen und Büffeln bespannte Wagen.

Außer diesem Nizam gibt es noch irreguläre Truppen, entweder geworbene oder Baschi-Bozuks, d. i. Tollköpfe (schlechte Infanterie und geringe Cavallerie) oder freiwillige oder Spahis, Beduinen u. s. w., von Bedeutung nur, wenn die heilige Fahne des Propheten aufgepflanzt ist. Die Gesammtzahl kann höchstens zu 60 bis 70.000 Mann geschätzt werden.

Seit 1869 besteht in Konstantinopel eine militärisch organisirte Gensdarmerie. Die Zaptiés, beritten (Suari) und zu Fuß, bilden überall die Stadt- und Landpolizei. Die Zahl der in Regimenter, Bataillone und Compagnien eingetheilten Zaptiés richtet sich nach den Local-Verhältnissen. Die gesammte Stärke beträgt 10 bis 14.000.

Das stehende Heer besteht sonach aus 66.350 Mann Fußtruppen, 12.500 Reitern, 10.200 Artilleristen mit 450 Geschützen, außer den Haubitzen und Gebirgskanonen, und 1100 Mann Genietruppen, Summa 90.150 Köpfe. Dazu kommen die nicht im Ordu-Verbande stehenden Truppen, die Gensdarmerie und 1000 von den Cadres der Reservisten. Im Kriegsfalle ferner 40.000 Ichtyat, 100.000 Redifs, 120.000 Mustachfis, 60.000 Irreguläre; in Summa etwa 250.000 Mann Feldtruppen, 35.000 Reiter und 732 Geschütze. Von den halbsouveränen Ländern sollen vertragsmäßig Aegypten 15.000, Tripolis 3 bis 4000, Bosnien 30.000, Ober-Albanien 10.000 Mann Hülfstruppen stellen, was eine Gesammtstärke von 280.000 Mann Infanterie, 38.000 Reitern und 764 Geschützen gibt.

Diese Truppen sind folgendermaßen vertheilt:

| Armee-Corps. | Infanterie-Regimenter. | Schützen-Bataillone. | Cavallerie-Regimenter. | Artillerie-Regimenter. | Genie-Compagnien. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Garde-Corps . . . . . . | 7 | 7 | 7 | 1 | 1 |
| 2. Donau . . . . . . . | 5 | 5 | 4 | 1 | 1 |
| 3. Rumelien . . . . . . | 10 | 8 | 4 | 1 | 1 |
| 4. Anatolien . . . . . . | 5 | 5 | 4 | 1 | 1 |
| 5. Syrien . . . . . . . | 5 | 5 | 4 | 1 | 1 |
| 6. Irak . . . . . . . . | 6 | 5 | 5 | 1 | 1 |
| | | | Escadrons | Bataillone | |
| 7. Yemen . . . . . . . | 5 | 5 | 2 | 3 | 1 |

Nach Durchführung der Reformen wird die Armee 157.667 Mann und 26.040 Pferde zählen, incl. 14.500 Mann Gensdarmerie.

Im Kriege soll sie dann steigen auf:

| | |
|---|---|
| Aktive | 203.700 |
| I. Reserve | 105.600 |
| II. " | 24.000 |
| Gensdarmerie | 32.800 |
| Hiyadé | 120.000 |
| | 486.000 |
| irreguläre | 50.000 |
| Hülfstruppen | 50.000 |
| | 586.000 |

**Marine.** Die Marine steht unter dem Kapudan Pascha, dem ein Kriegsrath von 2 Admiralen, 3 Vice- und 8 Contre-Admiralen zur Seite steht.

Zu Anfang 1875 bestand die Flotte aus 20 Panzerschiffen und 70 Dampfschiffen; 2 Panzerschiffe waren außerdem in England im Bau. Die Dampferflotte bestand aus 5 Linienschiffen, 5 Fregatten, 15 Corvetten und 55 Avisos und Kanonenböten. Dazu kommen 4 Transportdampfer und eine Anzahl von Segelschiffen, die nicht mehr zum Dienste tauglich sind. Die Panzerflotte besteht aus:

| Fregatten: | Kanonen. | Kugeln von | Pferdekräfte. | |
|---|---|---|---|---|
| | | Pfd. | | |
| Mésondivé . . . . mit | 12<br>3<br>6 | 400<br>150<br>20 | 1250 | von 9000 Tons, 332 engl. Fuß lang, 59 Fuß breit, 12zöllige Platten. |
| Menduhiyé . . . . . " | 12<br>3<br>6 | 400<br>150<br>20 | 1250 | |
| Azizié . . . . . . . " | 15<br>1 | 150<br>300 | 900 | |
| Orkaniyé . . . . . . " | 15<br>1 | 150<br>300 | 900 | |
| Osmanié . . . . . . " | 15<br>1 | 150<br>300 | 900 | Widderschiff, 4200 Tons, 300 engl. Fuß lang, 56 Fuß breit. |
| Mamudié . . . . . . " | 15<br>1 | 150<br>300 | 900 | |
| Athar-Tevfik . . . . . " | 8 | 250 | 700 | |
| **Corvetten:** | | | | |
| Fethi-Bulend . . . . mit | 4 | 300 | 500 | |
| Avni-Illah . . . . . . "<br>(Gotteshilfe) | 4 | 250 | 400 | 1400 Tons, 230 engl. Fuß lang, 36 Fuß breit, 5½zöllige Platten. |
| Muin-Zaffer . . . . . "<br>(Siegeshilfe) | 4 | 250 | 400 | |
| Athar-Schefket . . . . " | 1<br>4 | 250<br>120 | 400 | |
| Negim-Schefket . . . . " | 1<br>4 | 250<br>120 | 400 | |
| Idjla-Lieh. . . . . . " | 1<br>4 | 250<br>120 | 400 | |
| Lutf-Gelil. . . . . . " | 2<br>1<br>1 | 150<br>40<br>32 | 200 | |
| Hufz-Rahman . . . . " | 2<br>1<br>1 | 150<br>40<br>32 | 200 | |

5 Kanonenböte zu 2 Kanonen, 9zöllig, jedes zu 150 Pfund.

30.000 Matrosen und 4.000 Marinetruppen.

**Konstantinopel** (Byzanz), officiell Constantinijeh, levantisch-italienisch Cospoli, türkisch Stambul oder Istambul (*εἰς τὴν πόλιν*), mit dem Zusatz Ummundunia (Mutter der Welt), in 41° 0′ 16″ nördl. Br. und 46° 38′ 50″ östl. Länge, hat 600.000 Einw. Jetzt werden angegeben: 480.000 Mohammedaner, 250.000 orthodoxe Armenier, 30.000 unirte Armenier, 220.000 Griechen, 55.000 Juden, 40.000 anderen Glaubens. Etwa 60.000 sind Schutzbefohlene fremder Mächte. — 88.100 Häuser. — Es herrscht hier eine weit größere Sterblichkeit, als in anderen Hauptstädten Europas. Konstantinopel liegt am Marmara-Meere und am Süd-Eingange zu dem Bosporus, der Haupttheil auf einer Halbinsel; dieselbe wird von einem 1¼ geogr. M. weit nach NW. einschneidenden Meerbusen gebildet, welcher 1625 bis 2015 m. breit ist, und seit den frühesten Zeiten das Goldene Horn (Chrysokeras) genannt wird. Er ist ein herrlicher Hafen für 1200 Schiffe; im Innern wendet er sich nach NO., und an seinem Ende nimmt er die Flüßchen Bey Ssu (Cydaris) und Kiahit-Haneh-Ssu (Barbyzes) oder Wasser der Papiermühle auf, beide von den Franken Süßes Wasser (zum Unterschied vom salzigen) genannt.

**Vorstädte und Stadttheile.** Jenseit des Goldenen Hornes liegt die Vorstadt Gálata, von Genuesern gegründet, die größte der Vorstädte, der Hauptsitz des Handels, um einen Hügel, dessen Gipfel den Gálatathurm trägt; von ihm zogen sich ehemals 4 Mauern herab; deren beide mittlere und höchste, zwischen denen das Sykä (Feigendorf) des Justinian lag, stehen noch zum Theil und tragen einige Thürme. Es war Sitz der Genuesen und ist seitdem der der Franken geblieben. Hier befinden sich auch die Läden mit europäischen Waaren. Daran schließt sich im O. Top-Haneh (d. i. Kanonenlager) mit dem Hafen, mit den Artillerie-Werkstätten und schönen Moscheen. Nördl. von beiden liegt auf der Höhe Pera, 130.000 Einw., das Quartier der Gasthäuser und Pensionen, und nördlich von diesem: Kassim Pascha, von Gálata durch einen großen Kirchhof getrennt; im NO. von diesem der San Dimitri oder Tatavla genannte Theil. Gegenüber am Goldenen Horn erhebt sich auf der asiatischen Seite des Bosporus Skutari. Von W. und SW. her sieht man nur Trümmerhaufen und dahinter hohe Cypressen. Vom Wasser gesehen, bietet Konstantinopel ein zauberisches Bild, wie schwerlich eine andere Stadt Europas: amphitheatralisch auf 7 Hügeln aufsteigend*), zeigt sich eine unendliche Masse von Gebäuden, von unzählbaren Kuppeln der Moscheen und Grabmäler, neben zierlichen Minarets, überragt, dazwischen verfallenes Mauerwerk und Cypressengruppen. Ein Gang aber durch das Innere macht gerade den entgegengesetzten Eindruck; der größte Theil der Häuser ist aus Holz gebaut, daher die häufigen und großen Feuersbrünste (1851 sieben in einer Nacht, in welcher 3500 Häuser abbrannten). — Gálata, unter den ersten griechischen Kaisern Sykä d. i. die Feigen genannt, fast das ganze Nord-Ende am Goldenen Horn einnehmend, hat von einem Ende zum andern eine fast 2000 Schritt lange, enge, schmutzige Straße, wimmelnd von Handelsleuten, Schreibern, Karrenführern, Seeleuten u. s. w.; darin hölzerne Häuser, steinerne Magazine, die gewölbt sind und mit eisernen Thüren und Läden versehen; das Zollhaus für europäische Waaren; einen 45,5 m. hohen runden Genueser-Thurm aus dem 13. Jahrh. mit einer Feuer-Trommel (von 1216 an war es eine Genueser-Colonie, die sich hier unabhängig vom byzantinischen Kaiser erhielt); ein Dominicaner- und Kapuzinerkloster mit Kirchen; griechische und armenische Kirchen, und nur eine Moschee. Eine 488 m. lange Schiffbrücke führt seit 1837 von Ters-Haneh über das Goldene Horn; eine andere, die der Walideh-Sultanin, verbindet die äußerste Spitze Gálatas mit dem Thore Balük-Basar-Kapussi, gegenüber der großen Jeni-

*) Der östlichste der 7 Hügel trägt das Serail, die Sophien-Moschee (4 Minarets), den Hippodrom und die Achmed-Moschee (6 Minarets); das erste Thal nimmt die Mauer des Serails und die Hohe Pforte ein. Die Pferdebahn führt hindurch. Der zweite Hügel trägt die verbrannte Säule und die Nuri-Osmanieh-Moschee (2 Minarets); das zweite Thal, beim Thore von Balük-Basar anfangend, enthält die Jeni-Dschami am Galdenen Horn, die Basars und mehrere Khans, so wie die Bajesid-Maschee (2 Minarets). Auf dem dritten Hügel steht das alte Serail, jetzt das alte Seraskierat, mit seinem ungeheuren Feuer-Thurme und der gewaltigen Moschee Solimons des Prächtigen (4 Minarets und unzählige kleine Kuppeln); das dritte, ganz hindurchziehende Thal enthält den Aquädukt des Valens und den Pferdemorkt. Auf dem vierten Hügel steht die große Moschee Mohammed des Eroberers (2 Minarets) und die Morcianische Säule (Kis-Taschi). Auf dem fünften Hügel die Selims-Moschee (2 Minarets), und am Fuße der Phanor. Der sechste Hügel umfaßt das alte Viertel Hebdaman mit den Ruinen von Tekir-Serai, dem alten Palaste Konstontins, am Fuße liegen Balata und die Barstadt der Blokhernen. Jenseit der Stadtmauer liegt Eyub mit seiner hübschen Moschee und dem Kirchhofe. Der siebente Hügel, der südlichste Theil mit dem Schloß der sieben Thürme, ist durch ein viel breiteres Thal getrennt, das sich von O. nach W. bis Kum-Kapu om Marmara-Meere hinzieht, und zum Theil von Gärten erfüllt und vom Lykus durchflossen ist.

Dschami (Uebergangsgeld wird gezahlt). Ein 614 m. langer Tunnel mit einer Seileisenbahn verbindet es seit 1875 mit Pera (türkisch Beyoglu oder Prinzen-Straße), dem Hauptquartier der Diplomaten und Dragomans, hauptsächlich von Franken bewohnt (die Bewohner heißen Peroten), jetzt mit etwa 5000 Bewohnern aller Nationen (110 m. über dem Meere). Pera ist ohne allen orientalischen Charakter, ausgenommen die tiefkothigen Wege; in den engen treppenartigen Straßen stehen zahlreiche Ziegelbauten, die schönsten Häuser aber liegen auf der Höhe, mit der Aussicht auf ganz Konstantinopel und das Marmara-Meer. Es gleicht im Ganzen einer italienischen Stadt. Am NO.-Ende liegen neben dem Großen Kirchhofe die fränkischen und armenischen Begräbnißplätze, nahe der Artilleriecaserne. Der Platz vor dieser und dem französischen Hospitale ist das Rendezvous der Reiter und Karossen. In Pera befinden sich eine italienische Oper und französisches Theater, 4 Hospitäler europäischer Nationen, griechische, armenische, französische und italienische Schulen, Hotels, Kaffeegärten, Clubs, Lesezirkel, eine Druckerei, seit 1858 Gasbeleuchtung und Telegraphen (24 Stunden bis London). Eine Fortsetzung von Gálata ist das kleine, malerische Top-Haneh, nach der Kanonen-Gießerei benannt, die so gut ist, wie jede andere europäische; die Gießerei trägt 5 Kuppeln. Ihr gegenüber liegt das Arsenal, und weiterhin der Uhren-Pavillon. Top-Haneh ist der Aufenthalt der Circassier, welche heimlich weiße Sklavinnen verkaufen. Es hat eine große Fabrik der rothen thönernen Pfeifenköpfe u. s. w.; einen schönen Quai, schöne Moscheen; es ist der Einschiffungsplatz, längs dessen die zahllosen leichten Kaiks (deren Konstantinopel an 80.000 zählt) und die schweren Barken von den Prinzen-Inseln liegen; darüber reiht sich Kaffeehaus an Kaffeehaus, in welchen die Schiffer, trinkend und rauchend, auf Erwerb harren. Der Grieche preist hier schreiend und lärmend, fast gewaltthätig sein Fahrzeug an, der Türke stets ernst und geziemend. Bei der schönen Fontaine, einem großen viereckigen Gebäude im Arabesken-Stile, aus weißem Marmor, mit weit vorspringendem Dache, ist der Frucht- und Gemüse-Markt. Als auffallendste und reichlichste Waare auf demselben erscheinen die in 10 bis 15 F. hohen Haufen aufgeschichteten Melonen und Gurken, von den Griechen Kolokintha, von den Türken Cavac genannt. Man unterscheidet mehr als 20 Arten: einige von enormer Größe, schneeweiß, zu Suppen dienend; andere, lang und dünn, werden mit gehacktem Fleisch gefüllt (dieses Lieblingsgericht heißt Dolma); andere, rund, mit rothem Fleisch, sehr saftreich, werden roh gegessen (Karpuss). — Kassim-Pascha, das sich weit landeinwärts erstreckt, hat ein großes Arsenal und ist ohne Interesse. Hier ist das Tekeh der tanzenden Derwische. — Dscheni-Kapu ist das neue arabische Quartier. Eyub ist eine malerische Vorstadt links am Perami-Canal, jenseit des Distriktes der Blakhernen, von Gärten und Kirchhöfen umgeben, mit der prächtigsten Vegetation, von Nachtigallen und Turteltauben belebt; es ist nach Eyub oder Job, dem Bannerträger Mohammeds, benannt, welcher hier begraben liegt; dort steht ein Mausoleum und eine Moschee aus weißem Marmor. Skutari oder Uesküdar, auf der asiatischen Seite, das alte Chrysopolis, bedeckt eine englische Q.-M.; es ist die Haupt-Handelsstadt der Levante, mit zahlreichen Khans und Waarenlagern, einem kaiserlichen Palaste, einem türkischen Postamte, einer Caserne der kaiserlichen Garden. Es gehen viele Seiden- und Lederwaaren dorthin. Stambul oder Istambul, 210.000 Einw., nimmt die dreieckige, vom Bache Lykus durchflossene Halbinsel ein bis innen zum Hafen von Perami; Konstantin hat es mit starken, jetzt verfallenden, zum Theil dreifachen Mauern und Gräben umgeben, die auf der Landseite mit 59 verfallenen, eckigen Thürmen versehen sind (deren sonst 548 gewesen sein sollen); die Mauer ist an der S.-Seite 1 M. lang (bis zu den 7 Thürmen), an der Hafenseite ½ M. lang, und von den 7 Thürmen bis zum Distrikte der Blakhernen am Goldenen Horn ⅔ M. lang. 38 (oder 37) Thore (Kapu) führen hindurch; durch das sogenannte goldene haben die Kaiser seit Theodosius des Jüngern Zeiten ihre Triumph-Einzüge gehalten. — Konstantinopel ist 24mal belagert; 2mal durch die alten Griechen, 3mal durch die römischen Kaiser, 1mal durch die Lateiner, die Perser, die Avaren, die Slavonier und die Griechen, 2mal durch die Bulgaren und Rebellen, 7mal durch die Araber, 3mal durch die Ottomanen. — Die erwähnten Mauern umschließen alle kaiserlichen Moscheen, Khans, Basars und Ruinen; enge, krumme, äußerst schmutzige und stinkende Straßen ohne Namen, Häuser ohne Nummern, die im Verfall sind, da die muselmännische Bevölkerung stetig abnimmt. Ferner das armenische Quartier Ypsomathea, Balata oder das Judenviertel, so schmutzig als bevölkert, den Fanar (Fanal) oder das Griechenviertel, das der Sitz des Patriarchen und der ersten griechischen Familien ist, von einem Leuchtthurm so genannt, und ursprünglich, nach Eroberung der Stadt durch die Türken, das den Christen ausschließlich angewiesene Quartier, eins der reinlichsten und am besten gebauten. Es war bis vor 40 Jahren von 40.000 reichen, griechischen Fanarioten bewohnt, jetzt zählt es 20.000, die, wie die hier lebenden 7 griechischen Fürsten, in die äußerste Armut versunken sind. Die beste

Straße darin führt von der Hohen Pforte zum Adrianopel-Thore. — Südlich von Gálata liegt längs des Goldenen Hornes das sogenannte Aeußere Viertel Stambuls, ein bis 100 m. breiter, wohl über 1040 m. langer, angeschwemmter Uferstrich, wo alle fremden Waaren, welche die Franken-Schiffe bringen, eingehen. Tabak, Oel, Holz, Mehl, frische und trockene Früchte werden hier in Speichern gelagert. Dieser ist bei weitem der belebteste Theil von ganz Konstantinopel. Auch die Niederlage für Schießpulver befindet sich hier, unter hölzernen Häusern, wo zwischen Oel- und Kohlenlagern Tausende tagtäglich ihre Pfeife rauchen. — Vom Goldenen Horn rechts liegt Gálata; dann folgt Ters-haneh (See-Arsenal), mit dem schönen Spitale und dem reizenden neuen Admiralitäts-Palaste in Kassim-Pascha, und den großen Linienschiffen; darauf Divanhaneh, Chas-Kiöi, das von den Juden bevorzugte Viertel; dann der Stadttheil Piri-Pascha, dann Süd lüdsché und endlich die Ebene Ok-Meidan (Pfeilplatz), wo sich die Sultane im Speerwerfen übten, und die süßen Wasser (Kiahit-haneh) am N.-Ende. Dieses Thal bietet auf $^1/_2$ M. hin eine Aufeinanderfolge von frischen Wiesen, Baumgruppen, hübschen hölzernen Brücken, eleganten Villen (Tschifliks) und zahlreichen Cafés. Freitag-Abends kann man hier die Costüme des Orients studiren. — Zur Charakteristik der Straßen gehören die durchweg herrenlosen Hunde, welche Eigenthum der Stadt sind; sie fressen alle Abfälle und alles Aas und waren ehemals die einzigen Straßenreiniger. Sie haben ihre eigenen Distrikte; in Wohnungen und Moscheen dürfen sie nicht dringen. Außer den Hunden sind die mit schleppenden Brettern belasteten Pferde eine große Unbequemlichkeit für die Fußgänger auf den Straßen und Märkten.

**Serail.** Die Spitze der Halbinsel nimmt das dreieckige Serai Burnu oder S.-Humaïnm, das Serail (ital. Seraglio) oder der Palast der Sultane ein; es ist so groß wie die Innenstadt von Wien, ehemals mit 6000 Bew., und steht an der Stelle des alten Byzanz; die längste Seite liegt gegen die Stadt. Es ist von Mohammed II. erbaut und von seinen Nachfolgern zu verschiedenen Zeiten. Eine crenelirte Mauer mit viereckigen Thürmen umzieht es. Die Gärten ziehen sich zum Wasser hinunter und sind von Cypressen und riesigen Platanen umgeben; das Ganze ist eine ordnungslose Masse von Gebäuden, die sehr geräumig, bequem und reich möblirt sind; Marmorbecken, Bäder, Springbrunnen, Blumen und Arabesken sind überall die Zieraten. Den Eingang bildet ein ungeheurer Pavillon aus weißem und schwarzem Marmor, mit 8 Fenstern über dem Thore, genannt Bab Hmaïum d. i. Haupt-Pforte, einem Wachthause ähnlich sehend, mit 50 Pförtnern oder Kapidschis, die einen weißen Stab tragen; den ersten Hof, den der Janitscharen, mit der Kirche St. Irene und der Münze, darf Jeder betreten, dennoch ist kein Laut zu vernehmen; hier befinden sich rechts die Krankengemächer. Den Eingang zum zweiten Hofe mit Säulen und zwei Flanken-Thürmen geziert, Orta-Kapussi genannt, der 300 Schritt im Durchmesser hat, bewachen ebenfalls 50 Kapudschis; hier ist ein Museum der Antiken begonnen; Rasen und Springbrunnen machen ihn freundlich; links liegen die Schatzkammer und der kleine Stall für 30 Pferde, rechts die 9 Küchen; rings herum läuft eine niedrige Galerie mit einem Bleidach auf Marmorsäulen. Hier darf nur der Großherr einreiten. Aus diesem Hofe führt ein drittes Thor, Bab-Seadet (Thor des Glückes), von weißen Eunuchen bewacht, zum Thronsaal, wo der Sultan ehemals die fremden Gesandten empfing; zur Bibliothek, die äußerst reich verzierte Bronzethüren hat; und zu den Wohnungen der Itschoglans oder Pagen. Gegen das Meer hin liegt der große Stall mit etwa 1000 Pferden. Am N.-Ende des Hofes, links, befindet sich die Halle des Divan oder die Gerichtshalle: ein großer, niedriger Saal, getäfelt, in maurischer Sitte vergoldet, in welchem der Großwesir mit seinen Räthen die Rechtsangelegenheiten ohne Appellation entscheidet; in seiner Abwesenheit waltet der Kaimakan. Bis hierher dürfen Fremde eintreten. In dem sogenannten Saale des edlen Kleides werden 5 Haupt-Reliquien aufbewahrt: die heilige Fahne (Sandschak Scherif), ehemals der Zeltvorhang der Aïescha, der Lieblings-Favoritin Mohammeds; der Mantel des Propheten; der 3 Zoll lange, hellbraune Bart desselben; einer der 4 Vorderzähne, welche Mohammed in einer Schlacht ausgeschlagen worden; der Eindruck von Mohammeds Fuß auf einem viereckigen Stück Kalkstein, gemacht, als er beim Bau der Ka'aba half. — An der Außenseite des Serails, die mit Kanonen versehen ist, steht eine Kiöschk oder Pavillon auf der Seite gegen Gálata und einer am Bosporus, der 3 Salons mit vergoldeten Kuppeln hat. Im Innern des Serails befindet sich eine Sammlung aller türkischen Waffen und zahlreicher Wachsfiguren in den ehemals üblichen verschiedenen prächtigen Kleidungen der Würdenträger. Ferner die Münze (Sarb-Haneh), die alte Kirche der heiligen Irene (jetzt Arsenal); die 15 m. hohe, mit einem korinthischen Kapitäle versehene Granitsäule des Theodosius; der Pavillon der schwarzen Eunuchen, die Caserne der Bostandschis; das Thor, aus welchem die Karawanen aus Mekka abgehen; die Esplanade oder der Exercierplatz Gül-Haneh, mit einem Pavillon, in welchem 1839 die neue Constitution des Reiches unterzeichnet ward, von herrlichen Pinien be-

schattet; daneben ein Militär-Hospital; die riesige Platane der Janitscharen, deren Stamm nicht 10 bis 15 Mann umfassen. Der jetzige Sultan bewohnt einen prachtvollen und kostbaren Steinpalast in Dolma-Baghtsche. Das Serail ist für Fremde jetzt durchweg zugänglich und läßt erkennen, daß das Innere so manchem Privat-Palaste Europas nachsteht. Es heißt jetzt das alte Serail, und ist Residenz der alten Sultaninnen geworden. Am Bairamsfeste, wenn der Sultan hier die Huldigungen aller großen Würdenträger empfängt, prangt das Serail in seinem alten Glanze. — Das ehemalige Alte Serail, Eski Serai, von Mohammed II. gebaut, 1137 m. im Umfange, ist jetzt Büreau des Kriegsseraskiers und enthält 2 Casernen, eine Militär-Akademie u. s. w. und einen alten hohen Thurm, jetzt die Feuerwache, den höchsten Punkt von ganz Konstantinopel. — Die Hohe Pforte (Bab-Ali) oder Baschathor ist der Palast des Großwesirs und das Ministerium des Auswärtigen. Sie liegt an der West-Ecke der Serail-Gärten und bietet vom Goldenen Horn her einen imposanten Anblick, und von ihrem Perron genießt man eine herrliche Aussicht. Dahinter liegt die alte Hohe Pforte, jetzt das Ministerium des Handels.

**Moscheen.** Unmittelbar westlich neben dem Serai erhebt sich die herrlichste der Moscheen, die Aja Sophia (d. h. heilige Weisheit), an der Stelle, wo Konstantin 325 die erste christliche Kirche gebaut hat; 404 und 532 brannte sie ab, und danach ließ Justinian den jetzigen Bau aufführen, der a. 548, nach 16 Jahren, beendet war, durch 10.000 Arbeiter und 100 Maurermeister, unter Anthemius von Tralles und Isidorus von Milet. Sie ist seit 1453 Moschee; 1847 ist sie renovirt. Der Vorhof ist von einem Säulengange, unter kleinen Kuppeln, umgeben; in der Mitte steht eine Fontäne. Der Grundriß ist ein Kreuz in einem Quadrate; das Gebäude ist 81,9 m. lang, 73,4 m. breit; über der Mitte erhebt sich der luftige Dom; die Höhe der Kuppel ist 1/4 des Durchmessers; letzterer mißt 35 m.; sie ist aus Bimsstein und Rhodos-Ziegeln gebaut, welche 5mal leichter sind als gewöhnliche. Man tritt durch ein bronzenes Thor in den 60 m. langen und 30 m. breiten Esonarthex, voller antiker Mosaiken, aus welchem 9 Thüren nach Osten ins Innere führen; in der Mitte der Westseite sieht man eine prächtige Bronzethür, die größte der 5 Thüren, die ehemals zum Esonarthex führten, aber jetzt geschlossen sind. Neben dem Eintritt in das Schiff stehen rechts und links die beiden großen Alabaster-Urnen, durch Murat III. aus Marmara gebracht, welche zu den Abwaschungen dienen. Jede faßt 1250 Liter. Der innere freie Raum, ergreifender und großartiger als der der Peterskirche in Rom, ist 76 m. lang, 71 m. breit, bis zur Kuppelhöhe 67 m. hoch; die 35 m. im Durchmesser haltende Kuppel ruht auf 4 Bogen und hat 44 rundbogige Fenster. Die Inschrift im Innern der Kuppel: „Gott ist das Licht des Himmels und der Erde" hat bis 9 m. lange Buchstaben. Jede Seite hat eine 17 m. breite Galerie; 67 Säulen tragen dieselbe, und um die Basis der Galerie läuft eine andere Galerie, die bei Festen glänzend erleuchtet wird. Verschiedene Theile des Gebäudes sind also durch 107 Säulen gestützt; 8 aus Porphyr rühren vom Sonnentempel aus Heliopolis (Ba'albek) her und sind aus Rom hierher geführt; 8 aus grünem Jaspis vom Dianentempel zu Ephesus; 24 sind aus ägyptischem Granit, andere stammen aus Athen, Delos, Cyzicus, Saïs in Aegypten u. s. w.; Mauern und Wölbungen sind mit Mosaiken bedeckt, die großentheils ganz beschädigt sind. Das übrige Innere ist mit Koransprüchen verziert. Das halbdomartige Hochchor ist das Mihrab, wo der Koran aufbewahrt wird. Außen erscheint das Gebäude sehr schwer; es ist eine unregelmäßige Masse von Kuppeln, Halbdomen, Dächern und Minarets. Die Einnahmen der Moschee belaufen sich auf 2 Millionen Piaster (170.000 Thlr.). — Das schönste Gebäude in Betreff der Symmetrie und äußeren Würde ist die Suleïmanieh oder Moschee Solimans, 1550 bis 1566 durch Sinan gebaut; sie besteht, wie jede, aus dem Vorhofe oder Harem, stets mit einer Quelle versehen, der eigentlichen Kirche und dem sogenannten Garten, mit den Gräbern der Erbauer. Am Eingange stehen 2 Minarets, und am Vorhofe 2 niedrigere. Säulenhallen, mit 24 Kuppeln gedeckt, laufen um die 3 Seiten des Vorhofes. Die Porticus besteht aus 6 herrlichen Säulen aus ägyptischem Porphyr. Die Hauptkuppel umgeben 2 Halbkuppeln und 10 kleine. Sie hat denselben Durchmesser, wie die der Sophien-Moschee, und ist 5 oder 6 m. höher. Im Innern stehen 4 Säulen aus rothem Granit mit Marmor-Capitälen (die stärksten in Konstantinopel), welche ehemals die Reiterstatue Justinians trugen; Reihen von Marmorbänken stehen umher; die Fenster sind gemalt. Im Friedhofe decken Kuppeln das Grab Sultan Suleïmans und der Roxolane. Die Moschee ist ein Viereck von 73,7 m. Länge und 71,5 m. Breite. Dazu gehören ein Hospital, Khan, Bäder, 3 Schulen, 4 Akademien, Bibliothek, Armenküche, medicinische Schule, Fremden-Asyl. Das Einkommen beträgt 360.000 Piaster. — Es gibt unter den mehr als 100 Moscheen 13 kaiserliche, vorzugsweise Dschami oder Versammlungshäuser genannt; die kleineren Betkapellen heißen Medschids, woraus Moschee gemacht ist. Die Zahl der mittleren soll 200, die der kleineren 300 sein. Die nächstwichtige ist die Achmedjeh oder die des Sultan Achmed,

mit 6 Minarets (nur die Ka'aba in Mekka hatte 6, später 7, die gewöhnlichen Moscheen haben nur 1 Minaret); sie sollte beide vorige an Schönheit übertreffen. Sie steht zwischen dem Serail und dem Atmeidan und wurde 1610 erbaut. Das Gebäude krönen 17 Kuppeln, über welche sich der große Dom erhebt, mit 4 Halbdomen zur Seite, getragen von 4 riesenhaften Säulen, deren jede 31 m. Umfang hat. Den Eingang bilden massive Bronzethüren mit Reliefs. Das Innere, mit Fresken bemalt, unterscheidet sich von dem anderer Moscheen durch das volle Licht, das durch farbiges Glas fällt; darin befinden sich 6 goldene, mit Smaragden besetzte Lampen und riesenhafte Leuchter aus edlem Metall u. s. w. Jährliches Einkommen 710.000 Piaster. — Die Moschee Mahmud II. zu Tophaneh, ein kleines, schönes Gebäude, a. 1496 gebaut, liegt nicht, wie die vorigen, auf der Höhe, sondern an der Küste des Bosporus, an der Stelle der Kirche der heiligen Apostel. Die Kuppel ist gegen 55,2 m. hoch. Daran stoßen 8 Hallen, zu Schulen bestimmt (Medressen oder Collegien), und 360 zellenartige Wohnungen für Studenten, ein Krankenhaus und eine Armenküche u. s. w. Einkommen 670.000 Piaster. — Die Exi Marmara Dschami, Moschee der 6 Marmorsäulen, soll ein Jupiters-Tempel gewesen sein. — Die Moschee Bajasids, gegenüber dem Seriaskerat, gilt für die eleganteste in Konstantinopel. — Die Moschee von Eyub gilt für die heiligste; in ihr gürten die Sultane bei ihrem Regierungs-Antritt den Säbel Othmans um. Kein Christ darf sie betreten. Eyub, des Propheten Fahnenträger, und Sultan Selim sind hier begraben. Ein mit einer kaiserlichen Moschee verbundenes Grab heißt ein Turbeh; solcher hat Konstantinopel 18. Sie sind im Innern äußerst sauber, nett und freundlich; jedes hat 6 Wächter oder Turbedars u. 12 Alte, welche jeden Morgen den ganzen Koran für die Ruhe der abgeschiedenen Seele lesen müssen. Die von einem Sultan verfertigte Copie des Koran liegt stets neben seinem Sarge. Die katholischen Kirchen sind fast alle in Pera-Gálata; griechische und armenische gibt es eine ganze Anzahl, auch mit Glocken versehen.

**Plätze u. s. w.** Plätze finden sich innerhalb der Mauern wenige (7); der größte ist der Atmeidan (d. h. Pferde-Platz) oder der Hippodrom, ehemals groß und prächtig, jetzt 250 Schritt lang und 150 Schritt breit, also 12 Morgen groß (etwa $1^1/_2$mal so groß als der Wilhelms-Platz zu Berlin). An seiner S.-Seite steht die schöne Achmeds-Moschee; gegenüber liegt die Menagerie, wo sich die Thiere in großen Gruben frei bewegen. Die Mitte des Platzes ziert ein 30 m. hoher ägyptischer Obelisk (aber nur ein halber) unter Arkadius, a. 400 p. Chr. hier aufgestellt, wahrscheinlich unter Konstantin hierhergebracht; ein ehemals mit Erzplatten belegtes Mauerwerk aus der Zeit von Konstantin Porphyrogenetes, und ein 5 m. hohes dreifaches Schlangengewinde, dessen Köpfe abgeschlagen sind, nach der Schlacht von Platää vom gesammten Griechenland den Combattanten gewidmet, wie eine jüngst entdeckte Inschrift aussagt. Die übrigen Plätze sind: der Serai-Meidan oder Palast-Platz, der Seriasker-Meidan (ein Theil des alten Forum Tauri), 268 m. lang und 130 m. breit, der Tavuk Basar oder Hühnermarkt, der Dschindi Meidan, der Et Meidan, wo die öffentlichen Strafen executirt werden, und der Vafa Meidan. — Konstantinopel hat 21 griechische Kirchen in der alten Stadt; seit 1858 eine englische Kirche. Jeder der mohammedanischen geistlichen Orden (Meslavi, Nakschibendi, Rufäler, Begtaschi, Sadi, Umin Simani, Chalvati, Jelvati, Kadri, Gulschani, Ruschani, Bostahmi, Bairami, Kalenderi u. s. w.) hat ein oder mehrere Klöster. Bei den meisten Moscheen befindet sich ein Hospital, durch Wohlthätigkeit gegründet, bei anderen ein Irrenhaus, bei einigen eine Armenküche. Im Ganzen sind 101 Imarets oder Suppenhäuser vorhanden, welche täglich 30.000 Arme speisen; so wie 200 Hospitäler, in deren einige jetzt auch Christen aufgenommen werden. 9 Irrenhäuser.

Zahlreiche Begräbnißplätze sind in der Stadt zerstreut; prachtvolle Cypressen und beturbante marmorne Grabsteine zieren dieselben; sie sind fast ausschließlich die Spazierorte der Türken und liegen alle schön, mit der Aussicht auf den Bosporus und das Goldene Horn. Der sogenannte kleine Kirchhof neben Pera hat eine ungeheure Ausdehnung und ist von Alleen durchzogen, die stets belebt sind; die Grabsteine auf demselben sind durchweg in Verfall. Der größte und überraschendste Kirchhof im ganzen türkischen Reiche ist der zu Skutari; wie ein dichter Wald erstreckt er sich drei englische Meilen weit; seine Fläche soll hinreichend sein, um Konstantinopel mit Korn zu versehen, und aus den Grabsteinen soll Konstantinopel noch einmal aufgebaut werden können. Die Moslims von Konstantinopel lassen sich hier begraben, um in asiatischer Erde zu ruhen.

**Märkte, Khans.** Konstantinopel hat 3 Arten von Verkaufsstätten: Besestans, wo Kleider, Basars, wo Lebensmittel feilgeboten werden (Et-Basar ist der Fleisch-, Baluk-Basar der Fisch-Markt), und Tscharschi, eine bedeckte Straße mit Läden an jeder Seite, wo alle Arten von Manufakturwaaren verkauft werden; jetzt heißen in der Regel alle Märkte Basars. Es gibt den der Pfeifenröhre, der Bersteinspitzen, der Zuckerbäcker, der Sattler, der Verpacker, der Pferde,

der Hühner, des Papiers, den Büchermarkt, der Abschreiber u. s. w. Der sogenannte große Basar ist von Mohammed II. nach Einnahme von Konstantinopel gebaut; er besteht aus dem alten und neuen (Eski und Yeni): lange Bogengänge nach verschiedenen Richtungen, mit Oeffnungen im Dache, ein unentwirrbares Labyrinth von Straßen, Gassen, Durchgängen, Kreuzwegen, Brunnen, Kaffeehäusern und Restaurants. In den Gewölben der Buden sitzt der Kaufmann mit gekreuzten Beinen, seinen Tschibuk oder seine Nargileh rauchend; ist sein Kopf mit einem Kalpak, in umgekehrter Kegelform, bedeckt, so ist er ein Armenier; trägt er einen schneeweißen Turban, so ist er ein Türke; der Grieche hat grobes Musselin um den rothen Feß gewunden, der Jude ein langes weißes Tuch um den Hutkopf; beide letztere sind höchst aufdringliche Verkäufer, beide erstere gravitätische, apathische. Jeden Abend wird der Basar, in den kein Licht gebracht werden darf, mit eisernen Thüren geschlossen. Während der Hitze suchen Tausende hier Kühlung und Schatten. Besonders interessant sind die Parfümerieläden, welche Rosenöl, Limonenessenz, Jasminextrakt, Pastillen von wohlriechendem Gummi, nach Moschus duftende Rattenschwänze u. s. w. enthalten; die Schuhläden, in denen es Cimi und Papuhsch, Stiefeln und Pantoffeln, gibt, erstere von gelbem Maroquin, ohne Sohlen, unten mit einem Sack für den Fuß versehen, über welchen die flappenden Pantoffeln, oft mit Silber und Gold gestickt, mit Perlen und Steinen besetzt, gezogen werden; Pfeifenläden, voll zahllos verschiedener Rohre, Köpfe und Mundstücke, erstere hauptsächlich aus Kirschenholz von Trebisonde, Rosen- oder Jasminholz, bis 10 oder 12 F. lang; die Köpfe werden aus rothem Thon von Burgas verfertigt, stark vergoldet und polirt; das Mundstück besteht aus Bernstein, den die Armenier von der Ostsee bringen, das unschätzbarste Material zu diesem Zwecke, weil es nie das Pest-Contagium annehmen soll, so daß selbst in der Pestzeit eine solche Pfeife von Mund zu Mund geht. Man besetzt die Pfeifen oft mit Edelsteinen, so daß man sie zu 1 und zu 100 Thlr. kauft. Außerdem findet man hier Trinkbecher von ungegerbtem Leder, Spiegel mit Maroquin-Rähmen, Tuche, Teppiche, Shawls u. s. w.', zwischen all den sehr geschätzten englischen Baumwollwaaren. — Die übrigen bedeckten Basars sehen wie Reihen von Meßbuden aus. Der Sklavenmarkt, Yessir-Basar ist geschlossen.

Konstantinopel hat 40 Khans, ungeheure geschlossene Steinbauten, zur Aufnahme der reisenden Kaufleute und ihrer Waaren bestimmt, mit zahlreichen kleinen Gemächern; einer der größten ist der Valide-Chan, 3stöckig; sein Hof ist mit Bäumen und 2 Fontänen geziert; die meisten sind wohlthätige Stiftungen; während der Feuersbrünste werden sie mit eisernen Thüren geschlossen. — Europäische Cafés, in denen man Zeitungen findet, und ein Cabinet de lecture gibt es in Pera. — Das Theater Naum, das einzige in Konstantinopel, liegt in der Pera-Straße, und man gibt dort dreimal in der Woche italienische Opern. Die Zahl der öffentlichen Bäder, Hemmams, meist mit Kuppeln bedeckt, ist etwa 130; sie bestehen aus einer Anzahl kreisförmiger Gemächer, von oben erhellt; einige sind aus Marmor gebaut. Man badet gemeinschaftlich in Bassins und ruht danach auf Canapees in einem geräumigen Vorzimmer. Solcher Bäder hat auch der kleinste türkische Ort; denn der Türke sorgt mehr für Reinheit des Körpers, als für die der Seele. Im Vorzimmer befindet sich gewöhnlich eine Fontäne zum Reinigen der Tücher; hier entkleidet man sich, bindet 2 Schürzen um den Leib und ein Tuch um den Kopf, wird dann in ein heißeres Gemach geführt, und darauf in ein drittes, das zuweilen mit Marmorsäulen geziert ist; wegen der Hitze des Marmorbodens werden Holzschuhe übergezogen; dicker Wasserdampf erfüllt das Gemach. Der Badende wird mit heißem und kaltem Wasser, welches Röhren hinzuführen, begossen, darauf niedergelegt und gewaltig geknetet, gereckt, in allen Gelenken gebogen, förmlich mißhandelt, mit wohlriechender Seife und heißem Wasser gewaschen und dann mit weichen, warmen Handtüchern getrocknet; nackt muß er zuletzt auf einem Divan ruhen, erhält Erfrischungen und kleidet sich endlich wieder an. Die Kosten sind etwa 9 Pfg., in den prächtigeren Bädern 30 Pfg.

Wasserleitung u. s. w. 2 Aquädukte, fast 2 geogr. M. lang, sind vorhanden, von Hadrian und Konstantin gebaut. — Die Zahl der Brunnen und Quellen ist groß; zum Theil sind es ansehnliche und hübsche Gebäude, welche der Stadt zur Zierde gereichen. — Eine der vielen unterirdischen, ausgehöhlten Cisternen heißt Yéré-Batan-Serai, Cisterna Basilica oder der unterirdische Palast; von Justinian oder Konstantin d. Gr. gebaut, von Gillius vor 300 Jahren aufgefunden; er dient noch jetzt als Cisterne oder unterirdischer See, während andere aufgefüllt und in Gärten verwandelt sind. Dieses Bauwerk, 106 m. lang, 51,5 m. breit, ist mit 336 Marmorsäulen versehen, die ein gewölbtes Dach tragen. Die Cisterne der Bin-Bir-Direk oder der 1001 Säulen, ebenfalls aus der griechischen Kaiserzeit stammend, liegt in der Nähe des Atmeidan unter einer offenen Stelle, hat 224 Säulen, bedeckt $^{1}/_{8}$ pr. Morgen und könnte 30 Mill. P. Quart Wasser fassen, also eine Menge, die hinreichend ist, Konstantinopel 14 Tage lang zu versorgen. Seiler haben darin ihre Werkstätte. Nahe dabei befindet sich eine andere,

jetzt ebenfalls trockne, mit 28 korinthischen Säulen. Eine andre, Laleli, hat 80 Säulen u. s. w. — Die Höhe oberhalb Konstantinopel ist von zahlreichen Rillen durchrissen, in denen sich wasserreiche Bäche bewegen; marmorne Riegel oder Vorbauten solcher Rillen, von den griechischen Kaisern angelegt, füllen die Gewässer zu Bassins, *Bends* genannt, auf, einige, wie das Walidé-Bend, von bedeutender Größe und prächtig, und aus ihnen herab leiten bis 3 M. lange Aquädukte in Ziegelröhren das Wasser zur Hauptstadt über Schluchten und Thäler fort. Zur Vermeidung kostbarer Aquädukte finden sich einzeln stehende hydraulische Säulen, sogenannte *Suterasus*, nach Anleitung der Araber gebaut, wie schlanke Wachtthürme erscheinend, die durch communicirende Röhren verbunden sind und am oberen Ende ein viereckiges Wasserbecken haben; in einem nach dem anderen steigt das Wasser auf, und wird so über Hügel und Thäler zur Stadt hinabgeleitet. Innerhalb der Stadt und zwischen den 7 Hügeln erhob sich ehemals ein zweites System von Aquädukten, das die Wasser über den Häusern fortführte; von diesen steht noch der fast nach jeder Richtung hin sichtbare 406 m. lange Aquädukt des Valens, Bosschohan Kemeri; er ist aus den Mauern Chalcedons aufgebaut, eine Doppelreihe von 40 gothischen Bogen. Das gesammte Wasser-Depot steht unter dem Su-Nasir, der unter sich die Su-Joldyi oder Wasser-Ingenieure hat; die Salgis oder Wassermänner tragen das Wasser in ledernen Säcken auf dem Rücken zu den Häusern.

**Bauwerke.** Am Ende der Stadtmauer steht am Marmara-Meere das *Schloß der 7 Thürme*, Yedikule, Heptapyrgion, Cyclobion, von Mohammed II. a. 1468 auf dem alten Cyclobium der Griechen erbaut; es war eine Art Cittadelle und Sicherungsort, später ward es Staatsgefängniß, namentlich für Prinzen. Von den 7 Thürmen stehen noch 6, achteckig, mit kegelförmigem Dache; links vom Thore erhebt sich der höchste, 65 m. hoch, der Thurm der Janitscharen. Das Ganze, ein Fünfeck, mit Seiten von etwa 88 m. Länge, gewährt im Innern das Bild einer öden, verwachsenen Ruine. Darin ist eine Industrieschule für Mädchen.

Vor Skutari erhebt sich aus dem unruhigen Wasser in der Meerenge ein weißer, viereckiger, castellartiger, jetzt eine Leuchte tragender Thurm, der letzte Rest einer ehemals die Straße sperrenden Reihe von Thürmen, *Kis-Kulesi* oder der *Leanders-* oder *Mädchenthurm* genannt, vom Kaiser Manuel erbaut. Er trägt den letzteren Namen, weil nach türkischer Sage hier eine Sultanstochter wohnen mußte, damit sich nicht die Prophezeiung erfüllte, sie werde am Bisse einer Schlange sterben; in einem Blumenkorbe, den sie von ihrem Geliebten erhielt, gelangte dennoch eine solche zu ihr und das gefürchtete Unglück geschah. Bei den plötzlich einfallenden Nebeln und Stürmen des Bosporus dient der Thurm den Kaïken oder kleinen Booten als Zuflucht.

Von öffentlichen Denkmälern ist die *verbrannte Säule* in der Adrianopelstraße Stambuls zu erwähnen, auf welcher vielleicht Konstantins Statue gestanden. Das Material ist Porphyr, die Fugen sind mit Kupferringen bedeckt; das Ganze ist durch die zahlreichen Feuersbrünste gebrannt und geschwärzt; sie steht auf dem ehemaligen Forum. Auf ihr stand eine bronzene Apollo-Statue; unter Alexius Comnenus zerstörte der Blitz den oberen Theil. Das Ganze war 56 m. hoch. Eine Ruine in der Nähe gilt für die von Belisars Palast. In einer Latrine jener Gegend fand Arius seinen Tod. In einem Privatgarten bei dem Atmeidan erhebt sich die etwa 15 m. hohe granitene Marcianische Säule, mit korinthischem Kapitäle, dessen 4 Ecken Adler zieren.

Am Goldenen Horn, an der Bucht westlich von Gálata, liegt das *Tersbaneh* (Ters = Schiff, Hanna = Arbeitsplatz), das See-Arsenal mit 300 Arbeitern und 500 Kettensträflingen; große Kriegsschiffe können hier landen. — Dahinter der Platz *Okmaidan*, wo sich ehedem die Sultane mit Bogenschießen belustigten. — Ein gut eingerichtetes Militärspital und ein Pestspital sind vorhanden.

**Unterricht.** 1847 hat man bei der Aja-Sophia ein ungeheures *Universitäts*-Gebäude begonnen; 1855 diente dasselbe der französischen Armee zum Hospital. Im Allgemeinen hat jede *Djami* oder große Moschee eine Schule, in welcher der Koran in alt-arabischer Sprache gelehrt wird; solcher Primärschulen (Mekteb) für Lesen und Schreiben sollen 400 vorhanden sein. Eine zweite Klasse von Schulen heißt Ruschdié, und in ihnen werden etwas mehr Fortschritte gemacht. Die Sekundärschulen sind abgeschafft, dafür aber Schulen für Erwachsene eingerichtet, in denen Arabisch, Rhetorik, Mathematik und Geschichte gelehrt wird. Ueber diesen steht die Akademie von Mohammed II. und Mustapha III., die 4- bis 500 Studirende zählt; aus den Graduirten derselben werden die Ulemas genommen. Außerdem finden sich Special-Präparatorien (Medressé) für den Civildienst, wie in dem 1850 gegründeten Collegium der „Sultanin-Mutter". Die einzig nennenswerthen Institute sollen indeß die Militär-Akademien sein. Es gibt eine, von Selim gestiftete, zu Südlüdsché, am Ende des Hafens, jetzt für 200 Studirende eingerichtet, von denen $^{2}/_{3}$ Militär- und $^{1}/_{3}$ Civil-Ingenieure sind; sie ist mit einer Stein- und Kupferdruckerei verbunden. Auf der Höhe jenseit Pera liegt eine große Militärschule für 300 Zöglinge,

und auf der Insel Heibilé (Chalki) eine Seeschule für 200. In allen diesen Anstalten wohnen die Studirenden, erhalten Nahrung, Kleidung und monatlichen Sold. Das Studium soll indeß geringen Erfolg haben und die Examina besteht man durch Bestechung. Mitten in Pera liegt die medicinische Schule von Gálata Serai, wo auch Christen und Juden aufgenommen werden; diese und die Araber machen in derselben in der That einige Fortschritte. 1851 sollen in Konstantinopel vorhanden gewesen sein:

| Schulen | | | Schülern | |
|---|---|---|---|---|
| 289 | türk. | mit | 16.757 | (davon 6782 weibl.) |
| 77 | griech. | " | 6477 | |
| 37 | armen. | " | 6528 | |
| 8 | kathol. | " | 509 | |
| 5 | protest. | " | 82 | (davon 31 weibl.) |
| 44 | jüd. | " | 2552 | |
| 3 | karait. | " | 100 | |
| | | | 33.005. | |

1870 hatte Konstantinopel 415 öffentliche Schulen mit 24.000 Zöglingen. Zufolge eines Gesetzes von 1869 sollen eingerichtet werden: Primär-, Obere Primär-, Vorbereitungsschulen, Lyceen und Special-Schulen, und jedes Stadtviertel und jedes Dorf soll eine Primärschule haben. Bis jetzt ist von der Ausführung noch nichts zu spüren. Konstantinopel hat auch ein Antiken-Museum. — Mit den Moscheen finden sich 40 öffentliche Bibliotheken verbunden, einige mit Schätzen alter Manuskripte. Die große Bibliothek des Großvesirs Ragib (von 1762) steht in einem der besten Gebäude. Die kaiserliche Bibliothek soll viel kostbare europäische Prachtwerke enthalten; wenigstens die Einbände derselben sind vorhanden. — Eine rabbinische und armenische, eine arabische, persische und türkische Druckerei. Der Koran darf jetzt gedruckt werden, sonst ward er nur abgeschrieben. — Von den 31 im türkischen Reiche erscheinenden Zeitungen kommen 13 auf Konstantinopel: 2 türkische, 4 französische, 4 italienische, 1 griechische, 1 armenische, 1 bulgarische.

Von Konstantinopels *Fabrikwaaren* sind nur nennenswerth: die Lederwaaren, Teppiche, Stickereien in Gold, Silber und Wolle, Waffen, Parfüms und Rauchapparate. — Die Lage Konstantinopels und der treffliche Hafen des Goldenen Horns, welcher für mehr als 1000 Schiffe Raum hat, begünstigen den bedeutenden *Handel* der Stadt. Die Strömung geht stark zum Marmara-Meere aus; aber um die Serail-Spitze läuft sie ein, und längs des S.-Ufers des Goldnen Horns bis zu dessen Ende, darauf längs des N.-Ufers hinaus, um Gálata herum. Die Einfuhr, für 380 Mill. Frcs., besteht von Europa in Getreide, Eisen, Holz, Talg, Pelzwerk, besonders vom Schwarzen Meere her; für $176\frac{1}{2}$ Mill. Frcs. Baumwoll-Stoffen (neben den englischen ganz besonders schweizerische und österreichische) und Garn; für 70 Mill. Frcs. Wollenwaaren; für $8\frac{1}{2}$ Mill. Frcs. Steinkohlen; für $9\frac{1}{2}$ Mill. Frcs. Kupfer, Blech, Zink; für 22 Mill. Frcs. französische Seidenwaaren; für $18\frac{1}{2}$ Mill. Kaffee, Zucker u. s. w.; für $5\frac{1}{3}$ Mill. deutsche Stahl- und Eisenwaaren; für $2\frac{1}{2}$ Mill. englisches Eisen; für $6\frac{2}{3}$ Mill. französisches Leder; für $8\frac{2}{3}$ Mill. Papeterie und Waaren; für 1 Mill. Bernstein; Uhren und Juwelier-Arbeiten, Indigo, Cochenille, Glas; Getreide und Kaffee kommen von Alexandrien, letzterer auch aus Brasilien und West-Indien. Die Ausfuhr, für 90 Mill. Frcs, besteht in Wolle, bei weitem dem wichtigsten Artikel, für $28\frac{1}{2}$ Mill. Frcs.; Seide $18\frac{1}{4}$ Mill., Baumwolle $16\frac{3}{4}$ Mill., Getreide 5 Mill., Tabak 4 Mill., Rosenöl $3\frac{1}{6}$ Mill., Meerschaum fast 3 Mill., Teppichen, Häuten, Angora-Ziegenhaar, Gelbbeeren, Buxbaum, Opium, Galläpfeln, Gold, Silber, Diamanten; indeß ist die Ausfuhr gering neben der Einfuhr, und Konstantinopel gibt wenig Rückfracht; die meisten Schiffe suchen dieselbe in Smyrna, Odessa, Saloniki u. s. w. Der größte Theil des Handels ist in den Händen von Griechen; mit ihnen können es nur die Armenier, nicht aber die Kaufleute aus dem westlichen Europa, die sogenannten Franken aufnehmen. — Fast jedes den Bosporus passirende Schiff läuft in den Hafen; dadurch erscheint die eingehende Zahl von Schiffen sehr groß. 1874 kamen an (siehe folgende Seite):

47% der Einfuhr kommen aus England, 23% aus Frankreich, 19% aus Deutschland. — Der Handel unterliegt keinerlei Beschränkung, ausgenommen dem hohen Zoll; aber Mißbräuche existiren in Menge, und die Christen finden viel Hindernisse. Die Zölle auf Seide, Feigen, Korinthen und Oel sind sehr herabgesetzt. Wie in allen türkischen Häfen fehlt es auch hier an jedem Werft, an jedem Dock oder anderen Anstalten zur Ausbesserung oder gar zum Bau von Schiffen, außer im Marine-Arsenal. — 1863 ist zu Konstantinopel eine kaiserlich türkische Bank gegründet worden mit einem Capital von 67.500.000 Frcs. auf 135.000 Actien zu 500 Frcs.

**Der Bosporus.** Vor dem Eingange zum Bosporus liegen im Marmara-Meere die 9 hohen, malerischen *Prinzen-* oder *Volks-Inseln* (Demonisi) oder Papadonisia- d. h. Priester-Inseln, unter welchen 4 größere bewohnt sind. Prote, die felsige Antigone, Khalke (Chalcitis) mit 3 Klöstern, und Prinkipo, die größte, höchste, bevölkertste und cultivirteste, mit mehreren schön gelegenen Klöstern und dem Orte *Prinkipo*. Sie erheben sich mit ihren Bergen und immergrünen Wäldern von Cypressen, Eichen, Terebinthen, Myrten, Erdbeersträuchern,

| | Von O. nach O. | Von S. nach O. | Von S. nach S. | Von O. nach S. | Summa | Tonnen. | Osmanische Tonnen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Segelschiffe.** | Tons | Tons | Tons | Tons | | | |
| Osmanische | 2852 — 363.947 | 278 — 36.531 | 1039 — 56.030 | 295 — 38.007 | 4464 | — | 434.515 |
| Rumänische | 35 — 3944 | 10 — 1723 | 9 — 776 | 11 — 1716 | 65 | — | 8209 |
| Samische | 2 — 240 | 9 — 1156 | 24 — 3153 | 7 — 875 | 91 | — | 5414 |
| Serbische | — — | — — | 5 — 1066 | — — | 5 | — | 1066 |
| Britische | — — | 240 — 74.668 | 9 — 2603 | 245 — 74.440 | 494 | — | 151.711 |
| Amerikanische | — — | 2 — 667 | 4 — 1713 | 2 — 667 | 8 | — | 3047 |
| Oesterreichische | — — | 246 — 83.566 | 11 — 3193 | 243 — 81.502 | 500 | — | 168.261 |
| Deutsche | — — | 18 — 6367 | — — | 17 — 6056 | 35 | — | 12.393 |
| Italienische | — — | 580 — 220.280 | 12 — 1611 | 541 — 202.966 | 1133 | — | 425.857 |
| Französische | — —. | 5 — 1249 | — — | 4 — 940 | 9 | 2189 | 2164 |
| Belgische | — — | 1 — 252 | — — | 1 — 252 | 2 | 504 | 498 |
| Griechische | 45 — 5940 | 1086 — 220.541 | 376 — 20.896 | 1020 — 209.155 | 2527 | 456.532 | 451.344 |
| Russische | 79 — 4925 | 166 — 23.756 | 25 — 458 | 153 — 21.796 | 423 | 50.935 | 101.870 |
| Norwegische und Schwedische | — — | 75 — 12.525 | — — | 67 — 10.757 | 142 | 23.282 | 45.741 |
| **Dampfer.** | | | | | | | |
| Osmanische | — — | — — | 25 — 2807 | — — | 25 | — | 2807 |
| Britische | 30 — 2602 | 858 — 631.211 | 298 — 91.151 | 856 — 611.807 | 2042 | — | 1.336.051 |
| Oesterreichische | 1 — 1018 | 24 — 23.222 | 1 — 53 | 23 — 22.203 | 49 | — | 46.496 |
| Deutsche | — — | 7 — 5716 | — — | 7 — 5716 | 14 | — | 11.432 |
| Niederländische | — — | 5 — 3066 | 4 — 3803 | 5 — 3066 | 14 | — | 9935 |

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dänische | — | — | 1 — | 783 | — | — | 1 — | 783 | 2 | — | 1566 |
| Italienische | 12 — | 3053 | 6 — | 3185 | 22 — | 6663 | 5 — | 2871 | 45 | — | 15.772 |
| Französische | — | — | 6 — | 2566 | 53 — | 28.428 | 6 — | 2566 | 65 | 33.560 | 33.178 |
| Belgische | — | — | 26 — | 31.760 | — | — | 26 — | 31.760 | 52 | 63.520 | 62.798 |
| Griechische | — | — | 8 — | 6032 | 2 — | 219 | 8 — | 6032 | 18 | 12.283 | 12.144 |
| Russische | 11 — | 1024 | 15 — | 4781 | 46 — | 1262 | 15 — | 4162 | 87 | 11.229 | 22.458 |
| Norwegische und Schwedische | — | — | 17 — | 6123 | — | — | 19 — | 6491 | 36 | 12.614 | 24.782 |
| **Dampfer von Gesellschaften.** | | | | | | | | | | | |
| Oesterreichischer Lloyd | 165 — | 117.280 | 75 — | 67.880 | 91 — | 103.623 | 75 — | 68.044 | 406 | — | 356.827 |
| Messageries | 69 — | 38.880 | 24 — | 13.632 | 84 — | 83.134 | 26 — | 14.751 | 203 | 150.397 | 148.688 |
| Russische Compagnie | 141 — | 56.225 | 70 — | 50.992 | 1 — | 358 | 68 — | 44.882 | 280 | 152.457 | 304.914 |
| Compagnie Azizié | 61 — | 29.176 | 24 — | 17.752 | 53 — | 29.688 | 28 — | 20.447 | 165 | — | 97.065 |
| " Khedivié | — | — | — | — | 61 — | 51.438 | — | — | 61 | — | 51.438 |
| " Trinacria | — | — | 40 — | 39.351 | 16 — | 15.029 | 39 — | 38.136 | 95 | 92.516 | 91.464 |
| **Küstenfahrer.** | | | | | | | | | | | |
| Segelschiffe | — | — | — | — | — | — | — | — | 6591 | — | 96.479 |
| Dampfer | — | — | — | — | — | — | — | — | 526 | — | 67.801 |
| | | | | | | | | | 20.674 | — | 4.606.195 |

Pinien, duftendem Smilax aus unbeschreiblich klarem Wasser in äußerst gesunde Luft. Sie sind das Capua der Türkei. Ehemals waren sie ganz den Griechen überlassen, so daß kein Türke dort wohnen durfte. Kaiserin Irene, die Wittwe Leo's, war dorthin verbannt, und gründete daselbst Erziehungshäuser für kaiserliche Prinzessinnen; daher der Name. Die Inseln werden leider von plötzlichen Wirbelstürmen nicht selten heimgesucht.

Die aus 7 Becken und ebensoviel Buchten und Vorgebirgen gebildeten Ufer des 27 Kil. langen Bosporus sind von unübertrefflicher Schönheit. Das europäische Ufer hat 4,1, das asiatische 5 geogr. M. Länge; die schmalste Stelle hat eine Breite von 550 m.; beim Serail schätzt man die Breite auf 1500 m., bei Böjuk-Déreh auf 2500 bis 3200 m. Das Wasser ist bis 50 Faden tief. Auf der europäischen Seite schließt sich an Tophaneh: Funduklp, das alte Aianteion; auf dasselbe folgt der für 18 Mill. Thaler erbaute kaiserliche Palast bei Dolma-Baghtsche, d. i. Gurkengarten, die Residenz des Sultans, mit der modernen Moschee Abd-ul-Medschids und einer Artillerie-Caserne. Mit dem vorigen verbindet sich der Kiöschk oder der hölzerne orientalische kaiserliche Sommerpalast Tscheragan beim Stapelplatz Beschiktasch (Stein der Wiege, benannt nach einem Sarkophag, der als Brunnen-Reservoir dient), die 1697 gebaute Sommerresidenz der Sultane, seit 1841 die Wohnung des vorigen. Er liegt lieblich zwischen zwei Thälern, mit bezaubernder Aussicht; mächtige Cypressen überragen die Mauern. Die zum Meere hinabführende Treppe gewährt ein hübsches Bild. Von einem Dorfe zum anderen reicht gleichsam eine ununterbrochene Reihe von Palais und Sommerresidenzen. Das Kloster der Mevlevis dicht an der Küste ist einer der schönsten und besuchtesten Punkte in Konstantinopels Umgegend. Das nächste große Dorf ist Orta-Kiöi, d. h. Dorf der Mitte, Station der Dampfschiffe und Ende der Pferdebahn, von vielen Juden bewohnt, mit dem Palais von Riza-Pascha und der Moschee der Valideh-Sultan. — Darauf folgt Kurutschesme d. h. trockne Quelle, früher Hestiä genannt. Weiterhin liegt Arnautkiöi, das Dorf der Albanesen (jetzt Griechen), auf einem Vorgebirge, an welchem sich die stärkste, gefährliche Strömung an der engsten Stelle der ganzen Straße findet; an 3 Felsenrissen heißt sie Scheitan Akintissi (Teufelsströmung). Dahinter folgt nun die liebliche, amphitheatralisch aufsteigende Bai Bebek, das alte Chelä; dort liegt seit 1725 Humayunabad, d. h. kaiserl. Palast, nebst Bad und Moscheen; und es befindet sich daselbst zugleich die Zwiebackbäckerei für die Flotte. Die bisher ununterbrochene Reihe von Dörfern oder Kiöschks wird nun durch die Pinien und Cypressen eines Kirchhofes unterbrochen. — Unfern erhebt sich im NO. Rumili-Hissar, das Schloß von Europa, ein Fort am engsten Theile des Bosporus, an der eigentlichen Ochsenfurt, auf dem Hermaion-Berge, wo die Mythe die Io als Kuh hinüberschwimmen läßt; 1452 gebaut von Mohammed II., aber in der unsinnigsten Weise angelegt. Es sind '3 ungeheure und zahlreiche kleine Thürme, von einer Mauer umgeben; sie dienen als Gefängniß, aus welchem noch nie Einer zurückgekehrt ist. An dieser Stelle überschritten den Bosporus Darius, Xenophon, die Kreuzfahrer und die Türken. Das Vorgebirge selbst hieß der Thron des Darius, und neben demselben standen die Säulen, deren assyrische und griechische Inschrift den Uebergang verkündeten. Jenseit der Bucht von Balta-Liman (Hafen der Axt) folgt der schönste und größte Hafen des Bosporus, Stenia (Leosthenion, Sosthenion), der Ankerplatz der Argonauten, der Schauplatz zahlreicher Seegefechte. Im NO. springt das felsige, unzugängliche Cap Jeni-Kiöi, d. i. Neudorf, ehemals cautes Bacchiae (Bachusfels), mit einer griechischen und armenischen Ortschaft versehen, hervor. Dahinter liegt die ruhige Bucht Kalender (Pithekon-Liman, Fuchshafen), der Sammelplatz aller Freunde des Fischfanges. — Nun folgt der große, schöne Hafen von Therapia, d. h. Heilung, oder Pharmakias, 3000 Einw., meist Griechen, ein sehr gesunder, lieblicher Aufenthalt, wo die griechischen fürstlichen Familien sonst ihren Sommeraufenthalt nahmen; Franken haben hier ihren Aufenthalt in der heißen Zeit; die französische und englische Gesandtschaft besitzen einen schönen Garten. Der Ort liegt an der Ausmündung des Thales der kühlen Quelle (Krio Nero). — Es folgt eine steile Felsküste, welche mit dem Kiredsch-Burnu, d. h. Kalkvorgebirge, die Kleithra oder Claves Ponti der Alten (Schlüssel des Schwarzen Meeres) endet; dort gewährt ein Adschasma oder eine heilige Quelle, von Platanen beschattet und der heiligen Euphemia geweiht, einen lieblichen Ruhepunkt und zugleich ist dort ein neues Dorf entstanden; im Hintergrunde der tief nach W. zurücktretenden Bucht liegt Kjefelü-Kiöi (Dorf des Wohlbehagens). An der NW.-Seite dieser Bucht (Bathy Kolpos) liegt Böjük-dére, d. h. das große Thal, einer der schönsten Lustorte der Welt, die Sommerresidenz der meisten christlichen Gesandtschaften, unter denen die russische hervorleuchtet; sie ziehen sich an dem schönen Quai hin, welcher einen herrlichen Spaziergang bietet, der in mondhellen, warmen Sommernächten kaum durch einen anderen in seinem Zauber übertroffen wird. Berühmt sind hier die 7 riesigen Platanen, genannt die 7 Brüder; die älteste derselben heißt noch

Gottfried von Bouillon. — Innerhalb im Lande liegt etwa 1 Stunde von der Küste Baghtsche-Kiöi auf einer Hügelkette, hinter Platanen und Cypressen und der großartigen Wasserleitung Mahmuds I. (a. 1732), zwischen dem lieblichsten natürlichen Parke; es sind kaum reizendere Bilder der Umgebung zu denken. Noch 1 Stunde weiter vom Ufer liegt in einem Walde von 4 geogr. M. Umfang, dem einzigen Walde dieser Seite, der geheiligt ist, weil er wesentlich ist für die Speisung des großen und kleinen Bends, die den 7 Aquädukten das nöthige Wasser liefern, Belgrad, ehemals Petra, umgeben von den schönsten Spaziergängen diesseit des Bosporus; es hat im Sommer Fieberluft, ist aber im Mai ein rathsamer Aufenthalt (wie die Prinzen-Inseln für den Mai, Böjük-dére und Therapia für den Hochsommer). Das große Bend, welches 2 kleinere, von Andronicus Comnenus gebaute zur Seite hat, ist von Mahmud gebaut, das kleine von der Validé, seiner Mutter. Aus diesen 4 Reservoirs fließt das Wasser bis Baschaharus oder der großen Cisterne von Pyrgos, ebenfalls von Adronicus Comnenus gebaut und von Osman II. ausgebessert. Im W. von Belgrad und im N. von Baschaderé, im Thale von Emad eddin, befindet sich das 1760 von Mustapha III. gebaute Bend von Aiorat, dessen Wasser auf 2 Aquädukten zu derselben großen Cisterne fließen. Von hier werden sie zur Hauptstadt geleitet und überschreiten auf dem Wege zwei Thäler auf zwei Aquädukten, deren einer den Namen des großen Aquädukts Justinians führt. — An der Küste, welche von hier bis zum Schwarzen Meere öder und einförmiger wird, als sie bis hierher ist, folgt das Mezar-Burnu, Cap der Gräber (Limas), mit dem Dorfe Sari-jerid, d. h. gelbe Erde, das berühmte Kirschen zieht. Am Fuße des nächsten Vorgebirges steht die neue Batterie Teli Tabia (6 andere Forts liegen in dieser Strecke bis zum Schwarzen Meere), und darüber hinaus folgt das Schloß Rumili-Kavagh (24 Kanonen), von Murad IV. gegen die Kasaken gebaut; hier wurde die 3600 F. breite Meerenge in Zeiten der Noth durch eine querüberlaufende Kette gesperrt. Dies verfallene und das jenseit gelegene gut erhaltene Schloß führen den Namen der genuesischen Schlösser; vor ihnen wurde in der letzten Zeit des byzantinischen Reiches der Zoll am Bosporus erhoben. Auf der Höhe steht ein alter Thurm, der in der alleraltesten Zeit als Pharus diente; auf ihm brannten Nachts Fackeln. — Weiterhin erhebt sich das Ufer zu schrofffelsigen Vorgebirgen, wo der Hafen von Böjük-Liman (Befestigungen mit 22 Kanonen) sich ausdehnt, ehemals der der Ephesier. Ihn schließt das Vorgebirge Kabidsché oder Taschlandschil, d. h. das steinige, mit einer auffallend wilden Küste (Fort mit 38 Kanonen); der Fels hieß einst Gygopolis (des Phineas Sitz). — An der Ecke beim Eingange zum Bosporus liegt das Dorf des Leuchtthurmes, Phanaraki oder Rumili-Fener-Kiöi, dabei ein Fort mit 126 Kanonen, gegenüber von der Inselgruppe der Kyaneen oder Symplejaden (die Zusammenschlagenden) oder Planke (die Wanderer), kaum 6 F. über dem Meere erhaben. Westlicher erhebt sich an einer Bai des Schwarzen Meeres das Fort Kila oder Kilios.

Auf asiatischer Seite liegt am Schwarzen Meere in vulkanischem Terrain (Basaltsäulen) vor wildreichen, von Räubern heimgesuchten Wäldern, und am schönen Flusse Rhebas das Fort Riva. Das erste Cap ist Jum-Burnu (Aneyranum), das am meisten der Wuth der Wellen ausgesetzt ist. Westlicher erhebt sich Anadoly-Fener Tabiassy, das Leuchtfeuer dieser Seite (22 Kanonen; Cittadelle mit 39 Kanonen) es folgen Poiras- (Boreas) Kalesi (14 Kanonen) und Fil-Burnu oder das Elephantencap. Gegenüber von Rumili-Kawagh liegt Anadoly-Kawagh (44 Kanonen), (Hieron), wo auf europäischer und asiatischer Seite die Gebirge auslaufen, mit dem ruinirten genuesischen Schlosse; hier wurde ehemals der Seezoll gezahlt. Südlich davon läuft der 180 m. hohe Juscha-(Josna) Dagh, gegenüber von Böjükdére, in die Caps Madschar- und Mezar-Burnu aus, der höchste Punkt der Bosporus-Ufer, mit 60 Kanonen. An seinem N.-Fuße liegt Südlüdsche, an seinem S.-Fuße Umurjeri oder Kiradschilar. Das Riesengrab auf dem Berggipfel, Bett des Herakles oder Grab des Josua genannt, wird von zwei Derwyschs gehütet; es ist 20 F. lang, 5 F. breit und von einem Steingemäuer umfaßt. Es gewährt ein prachtvolles Panorama. — Gegenüber von Therapia mündet südlich vom Selvi-Burnu das Kütschük-Dére, eins der schönsten Thäler dieser Seite, und dort liegt am Meere das Lieblingsschloß der Sultane, Landungsplatz des Menschentödters, d. h. des Kaisers, genannt, Chunkiar-Skelessi, wo am 26. Juni 1833 der wichtige Vertrag mit Rußland unterzeichnet ward. — Das Thal aufwärts gelangt man zu dem durch seine Kirschen und Kastanien berühmten Akbaba, zu dem Eisenbrunnen Sekédére. — Im SO. folgt ein großes Dorf, Bejkjös, am prächtigsten Golfe des Bosporus, im Alterthume der von Amycus; dann Indschir-Kiöi (das Feigendorf), Tschibukly, das schön gelegene und mit Gärten gezierte Kanlydsche (das blutige Dorf), und endlich Anadoly-Hissar, das Schloß von Asien (Ruine), gegenüber dem von Europa, das später angelegt ward. Mohammed II. hat es gebaut; später wurde es Kisil-Hissar, das schöne Schloß, genannt,

wurde aber noch später als Schwarzes Schloß furchtbar. Hier steht auch eine Kiöschk des Sultans an der Mündung des Gjökthales, welches die süßen Wasser von Asien oder das Thal des himmlischen Wassers heißt (ehemals Potamonion); es soll das schönste Thal am ganzen Bosporus sein, so wie das nun folgende Dorf Kandili, d. i. die Laterne (Feuerzeichen), wegen Reinheit der Luft und Schönheit der Lage vor allen anderen den Vorzug verdient. Vom Hügel Idschadié genießt man das vollkommenste Panorama des Bosporus. „Vergeblich sucht man die einzelnen oder gesammten Schönheiten der Hügel und Thäler, der Buchten und Baien, der Auen und Quellen, der dunklen Cypressenhaine und der lichten Rosenbeete, der brausenden Ströme und der rieselnden Bäche, der goldenen Kiöschks und der Marmorfontänen zu schildern. Dieses Gewirre von flaggentragenden Masten und hoch sich thürmenden Minarets, von in der Luft schwimmenden Kuppeln und durch die Wellen schneidenden Kaïks, von Strömungen und Gegenströmungen, von Bergen und Seen, durch welche der Schiffer bei jeder Wendung des Ufers neu entzückt wird: Alles dies wirkt wahrhaft zauberisch.“ — An Kandili grenzt Wanikiöi; dann folgt das Schloß, Garten und Kriegsschule Harbije, Kuleli, darauf Tschengel-Kiöi (Hakendorf), Beylerbey-Kiöi, und Kosgundschyk, meist von Juden bewohnt, mit dem anstoßenden kleinen Hafen Oekuz-Liman, d. i. Ochsenhafen (Bosporus), dicht bei Skutari, d. i. Schild, oder Ueskübar (Chrysopolis). Letzteres wird von dem gewaltigen Cypressenhaine des großen Kirchhofes, der mehr als 1 Stunde ausgedehnt ist, gedeckt und von dem hohen Bulgurlu überragt, dessen Luft, Wasser und entzückende Aussicht über das ganze Marmara-Meer, Konstantinopel und den ganzen Bosporus beständig Spazierende an sich locken. An seinen Abhängen wächst der Wein von Tscharisch, der beste bei Konstantinopel. Skutari hat eine schöne, breite Hauptstraße und einige ansehnliche Gebäude. Hier befindet sich eine türkische Buchdruckerei, eine armenische Kattundruckerei und ein berühmtes Kloster der Rufaji-Derwysche, die sich durch ihre an den Wahnsinn grenzenden religiösen Uebungen einen seltsamen Ruf verschafft haben. Von Skutari führt eine Eisenbahn nach Ismid und eine Seitenbahn nach Fener-Baghtsche. — Südlich von Skutari trennt die Ebene Tughandschiler-Meidan d. h. Platz der Falkoniere, oder Haidar-Pascha von den letzten Höhen die auf einer kleinen Halbinsel gelegene Stadt Kadikiöi (d. i. Dorf des Richters), auf der Stelle des alten Chalcedon (Concil, a. 451), der Serailspitze gegenüber wundervoll gelegen. Noch weiterhin folgt Pendik (Panteichon), das Landhaus Belisars. — Der Bosporus wird durch Batterien vertheidigt, welche etwas östlich von Konstantinopel beginnen und sich bis jenseit der Bai von Böjük-Dére fortsetzen; sie können ein Kreuzfeuer unterhalten. Weiter oberhalb beginnen die Forts; bei Kawaghy beherrschen 150 Geschützstücke des schwersten Kalibers die Straße, weiter oberhalb 200; im Ganzen sind 500 vorhanden, die im besten Stande sind.

**Die Dardanellen.** Innerhalb des Marmara-Meeres liegen im NW. der asiatischen Halbinsel Cyzicus, welche jetzt den Ort Artaki trägt, ziemlich fruchtbare, aber schlecht bevölkerte Inseln, wie Awesia, Kulali, Aloni, Gabaro, namentlich aber die steile Marmara oder Marmora (Prokonnesos). Ihr Marmor, in Konstantinopel vielfach verwendet, wird ausgeführt. Ihren Namen hat sie im Mittelalter danach erhalten, oder nach Georg Marmora, einem Verwandten des Emm. Comnenus, der von diesem a. 1224 zum Herrn der Insel gemacht worden ist. — Mit Gelibolu oder Gallipoli (Kallipolis) beginnt am Marmara-Meere die Straße der Dardanellen oder der Hellespont. Südlich, auf asiatischer Seite, liegt Lapsaki (Lampsakus), ein unbedeutendes Dorf mit schöner Moschee. Etwas südlicher kommt man an die Mündung des Kara-ova oder Aegospotamos. Eine Strecke weit behält der Hellespont gleiche Breite und die Ufer desselben sind gleichmäßig mit Weingärten, Hecken und Dörfern in reicher Abwechselung eingefaßt. Am engsten Theile liegt ein felsiger Damm an der Stelle, wo die ersten Türken in Europa eindrangen; weiterhin folgen die Ruinen von Sestos und dann der tief einschneidende öde Kilia-Hafen, schräg gegenüber der Spitze Nagara-Kalessi, wo neben den Ruinen von Abydos ein Fort gebaut ist. $^1/_2$ Stunde südlicher wird der Hellespont am engsten, und hier liegen die Dardanellen-Schlösser einander gegenüber; das meist von Juden bewohnte Tschanak- oder Khanak-Kalessi, d. h. Töpfer-Festung, auch Dardanellen-Stadt genannt, und Schloß Kale'é-Sultanié oder Boghos-Hissar, a. d. Mdg. des Rhodius, auf der asiatischen und Kilid ül-Bahr (Riegel des Meeres) auf der europäischen Seite; beide heißen gewöhnlich die alten Schlösser von Rumeli und Anadoly. Die Straße ist hier 1916 m. breit und die Strömung nach SW. sehr stark. Tschanak-Kalessi ist der bedeutendste Ort an den Dardanellen und der Sitz der Behörden. Sein Handel ist gering. Von seinen 40 Töpfereien sind noch 12 im Gange. Die Stadt Kalé-Sultanié ist ein schlechter Ort von 2000 Einw. auf flachem Vorsprunge; ihr Castell ist das wichtigere. Nördlich von diesen Schlössern mag wohl Xerxes seine Brücke über die Straße gelegt haben; ebenso mag dort Alexanders Armee und Suleimans

(1360) das Meer überschritten haben, und Leander hinübergeschwommen sein, wie Byron es in diesem Jahrhundert (in 1 Stunde 10 Minuten) gethan. An der 1 M. breiten Mündung der Meerenge erheben sich seit 1659 (Mohammed IV.) die neuen Schlösser, gegen die Venetianer errichtet, Sedül-Bahr auf europäischer und Kum-Kalessi auf asiatischer Seite; letzteres liegt zwischen dem Rhetischen (Top-Takhi) und Sigeischen Vorgebirge. An der Stelle des alten Sigeum, am Eingange zum Hellespont, liegt das Dorf Jeni-schehr, wo Herkules mit den Argonauten, Agamemnon mit den Griechen, Alexander mit seinem Heere landete. Nördlich davon heißen 3 Tumuli nach Achill, Patroklus und Festus, und unfern davon liegen das genannte Kum-Kalessi (Sand-Schloß) und eine Stadt von 2000 Einw., 4288 m. vom gegenüberliegenden Ufer. Die Strömung in der Straße ist sehr heftig, bei N.-Wind fast unwiderstehlich, bei S.-Wind dagegen kaum merklich.

Zum Theil gehören die genannten Orte an beiden Straßen schon zum

# 1. Wilajet, d. i. Gouvernement Edirné, 1228 Q.-M. mit 1.354.577 Bew.

Die ehemaligen Paschalyks von Adrianopel, Philippopel und Gallipoli, etwa 900 Q.-M. mit 1.800.000 Einw. Es ist vom Balkan, dem Rhodope und dem Meere, dem Hellespont, dem Marmara-Meere und dem Bosporus begrenzt und von dem Maritza und seinen Nebenflüssen durchströmt. Mit Ausnahme des Rhodope-Gebirges ist es fast überall ein liebliches Land, durchzogen von welligen Hügelreihen, die ganz mit Grün bedeckt sind. Die Bevölkerung ist großentheils bulgarisch. In einer Schlucht des Gebirges liegt das berühmteste Kloster, Bačkovo, dessen Einkünfte sich auf 100.000 Drachmen belaufen. — 1873 lieferte die Rosenernte 500.000 Miskals oder etwa 93.750 Unzen Rosen-Attar = 70.000 £ Deutschland kauft davon über 60.000 Unzen. Die Rosencultur haben namentlich Kesanlik, Karlowo, Kalofer, Eski-Saara, Jeni-Saara und Filibé.

Dies Wilajet zerfällt in 5 Sandschaks: Edirné, Filibé, Islimjé, Gallipoli und Radosto oder Tekirdaghi, und diese sind in 9 Kasas getheilt: Edirné, Kirilagatsch, Dimotika, Ozuna-Kupru, Hassa, Baba-Eski, Kirkilissa, Bunar-Hissar und Mustafa-Bascha.

Edirné oder Adrianopel (Orestea, Andrianopolis), kaum 90.000 Einw. ($^5/_{10}$ Türken, $^1/_5$ Bulgaren, $^1/_5$ Griechen, auch Juden, Armenier, Franken), liegt am Maritza, 30 bis 90 m. hoch, bei der Tundscha- und Arda-Mündung. Es ist von Hadrian 117 bis 136 p. C. an der Stelle von Ueskudama gebaut, ist die zweite Stadt des Reiches und war 1360 bis 1453 Residenz der Sultane. Sie mißt 130 Kil. im Umfange und hat 40 Moscheen, 42 Medresses, 15 Kirchen, 10 Synagogen, 22 Bäder. Häuser und Straßen gewähren einen elenden Anblick. In der Mitte liegen 4 schöne Moscheen und 2 gewölbte Basars, jeder mit Hunderten von Läden; eine Brücke von 12 Bogen führt über den Maritza. Die von Selim II. erbaute Moschee ist um 0,65 m. höher als die Sophien-Moschee; sie hat 4 Minarets von 3,9 m. Durchmesser und 63 m. Höhe, mit dreifachen Wendeltreppen von 3 mal 250 Stufen und gilt für die schönste im Reiche. Es ist ein Quadrat von 54,2 m. Seite, die Kuppel hat 31 m. Durchmesser und ist 50,2 m. hoch. Die antiken Säulen der Portikus, welche den Harem oder Hof umgibt und die 18 Kuppeln überwölben, bestehen aus den kostbarsten Steinmassen. Dieser Vorhof ist 72,5 m. lang und 55,2 m. breit. Die 4 Säulen, welche die Hauptkuppel vor dem Hauptportale tragen, sind 10 m. hoch und 1,3 m. dick, Monolithe aus ägyptischem Granit. Der ganze Bau steht auf einem ummauerten Quadrate von 1625 m. Seite, theilweis mit Bäumen bepflanzt. An die NO.-Seite schließen sich zwei Priester-Seminare, und an die SW.-Seite der Schusterbasar, ein gegen 162,5 m. langes Tonnengewölbe. — Außerdem sind 14 größere und 25 kleinere Moscheen vorhanden. 5 steinerne Brücken. Der kaiserl. Palast hat schöne Gärten und 2 Serails. Ein Militär-College mit 200 Stud., 2 Hospitäler, 1 Irrenhaus, 2 Basars; viele Schulen, Armenküchen; eine große Wasserleitung, welche außer den Bädern 52 Fontänen und 16 öffentliche Brunnen versorgt. Der 180 m. lange Basar Ali-Paschas, dessen Hauptgallerie etwa 100 m. lang ist, gewährt einen merkwürdigeren Anblick, als irgend eine der Gallerien in Konstantinopel. Beim alten Serail befindet sich ein Wiesenplatz mit riesigen Platanen, von Armen der Tund-

scha umflossen; er ist durch Anlagen in einen Volksgarten verwandelt und bildet das Rendezvous aller Stände; hier spielt Sonntags die Militärmusik. Im Ganzen macht die Stadt den Eindruck der Verödung. Jetzt ist sie durch Eisenbahn mit Konstantinopel, 160 Kil., mit Dede-Aghatsch, 147 Kil., bei der Maritza-Mündung, und mit Philippopel, 128 Kil., verbunden. Adrianopel ist Hauptstapelplatz für Thrakien, und daher sind Handel und Industrie nicht ohne Bedeutung, besonders in Seide (ehemals), Wolle, Baumwolle, Färbereien, Saffiangerbereien, Rosenöl. Die Hauptindustrie aber besteht in Sattlerei und Schuhmacherei; man fertigt auch grobes Tuch (Abbas), Strümpfe, Sackleinen, Teppiche und Seife. Eingeführt werden hauptsächlich Zucker und Kaffee, Twist, Eisenblech u. s. w. 1872 für 440.429 £, wovon $^1/_8$ aus Großbritannien, $^1/_{11}$ für Wollwaaren aus Oesterreich und Deutschland, $^2/_3$ aus Griechenland, Aegypten u. s. w. Ausgeführt wurden nach Frankreich für 231.750 £ Cocons, gesponnene Seide, Wolle, Felle, Hörner u. s. w. und nach anderen Ländern für 84.028 £ Tabak, Rosenöl, Seide, Käse, Butter, Wein, Getreide u. s. w. Westlich Flecken Dschirmen, 2000 Einw., rechts vom Maritza, mit einer Cittadelle, in 93 m. Höhe. — Villen-Dorf Karagatsch, in 79 m. Höhe, am Maritza. — Südlich Dimotika, Dimotuka (Didymotichos), 10.000 Einw., am Kizil-Deli-Tschaï, nahe dessen Mündung, ist der Geburtsort Bajazids. Karl XII. hat sich hier aufgehalten. Seidenzucht, Töpferei. — Oestlich Kirkkilissa, Kirkklissi, Saranta-Ekklesiés (d. h. 40 Kirchen), 14.000 Einw., in 245 m. Höhe, am Westfuße des Strautza und am Rande des Thales Jskipé-Dére, mit 6 Moscheen, griechischen Kirchen u. s. w., ist berühmt wegen ihrer Confitüren, besonders aus Traubensaft und Wallnüssen. Handel mit Butter und Käse, Wein und Korn. Die Stadt ist ein erbärmlicher Ort, aber sehr gewerbreich. — Flecken Has-Kiöi, 6000 Einw., zwischen dem Maritza und Uzundscheova, hält die bedeutendste Messe der europäischen Türkei, zu welcher an 25.000 Menschen zusammenströmen. — Philippopel, türkisch Filibé, bulgarisch Plowdi (Trimontium, Eumolpias, Peneropolis, Philippolis), 45.000 Einw. ($^{11}/_{15}$ Moslims, $^1/_5$ Christen, $^1/_{15}$ Juden und Zigeuner) am Maritza, der hier schiffbar wird, in 162 m. Höhe, in der Ebene Ghiopta, angelehnt an drei Syenithügel. Sie wurde von Philipp, dem Vater Alexanders des Großen, gegründet; a. 1360 eroberten sie die Türken. Die alte griechische und byzantinische Stadt lag auf der Höhe, wo die Wälle noch nicht ganz verschwunden sind; der höchste Punkt ist etwa die Mitte des türkischen Viertels. Das Juden-Viertel (Marach) bildet die Westseite, das der Griechen, orthodoxen Bulgaren und Armenier etwa die Mitte, das der Pavlikans oder katholischen Bulgaren das SO.-Ende; das Tsiganka-Mahalé oder Zigeuner-Viertel liegt im O. und am Fuße der Höhe. Von der Höhe des Hügels Bunardschik oder Quellenberg überblickt man ein weites Panorama. Philippopel ist einer der bedeutendsten Handelsplätze der Türkei (Messe am 27. Aug.), daher der untere Theil mit Basars bedeckt ist; ein großes viereckiges Gebäude enthält die Comtore der Wechsler. Gegen 30 Moscheen und 6 griechische, 3 bulgarische und 1 römisch-katholische Kirche (für 8000 Katholiken). Ausgedehnte Kirchhöfe ringsum und Landsitze der Reichen zwischen Wein- und Reißpflanzungen. Seiden-, Baumwoll- und Lederfabriken. Die dabei gelegene griechische Oase Stanimacho treibt starke Seidenzucht. — Tatar-Basardschik, höchstens 10.000 Einw., meist Bulgaren und Türken, in 202 m. Höhe, hat bedeutenden Reißbau (jährlich $3^1/_2$ Mill. Pfd). und warme Quellen. Messe am 15. Sept. 18 Moscheen und 5 Kirchen. Balkan-Paß. Das nahe gelegene Dorf Peristera treibt großen Handel mit Bauholz. — Kesanlik, 8000 Einw., an der Tundscha und vor dem Balkan-Passe, in 442 m. Höhe; in höchst fruchtbarer, reizender Thalebene, voller Obstbaumwälder und Rosenfelder, von Nußbaum-Alleen durchzogen, kunstvoll und reichlich bewässert durch ein Netzwerk von Gräben: ein wahres gelobtes Land. Es bereitet Rosenöl (aus 5000 Pfd. frischer Rosenblätter von ungefüllten, hellfarbigen Rosen etwa 1 Pfd. Oel = 120 bis 125 Thlr.), und treibt Handel, namentlich mit Wallnüssen (für 3 Mill. Piaster = 133.300 Thlr.) und dem prachtvollen Nußbaumholz. — Kalofer oder Kaliser, 2500 Häuser, in 650 m. Höhe, an der Tundscha und am Südfuße des Balkan. Fast in jedem Hause fabricirt man Schnüre aus blauem Garne und Posamentierwaaren. — Eski-Zaghra oder Saara (Beroea, Berrea), 13.250 Einw., in 239 m. Höhe, mit 13 Moscheen, 4 christl. Kirchen, großen Plätzen mit Fontänen und einem ungeheuren Basar, Teppich- und anderen Fabriken. Es liegt in äußerst fruchtbarem Thalbecken und liefert das schönste Getreide der Provinz. Messe am 10. Nov. Besuchte Bäder — Jslimjé, Jslivné, Slivno, 24.000 Einw. (überwiegend türkisch), liegt in 285 m. Höhe, hart am steilen Balkan, hat einen bedeutenden Jahrmarkt und fabricirt Gewehre, berühmtes Tuch, Rosenöl, liefert Seide und Wein. Es hat gegen 30 Moscheen, 3 griechische, 1 armenische Kirche und 1 Synagoge. In der Nähe der 1040 m. hohe, furchtbar zerrissene Porphyrkoloß Tschatal-Dagh, im Balkan. — Lüleh-Burghassi (Bergulae, Arcadiopolis), 5000 Einw., Hafen am Schwarzen Meere, von Weinbergen umgeben. Es liefert Getreide, Wolle, Talg, Butter, Käse

und die Thonerde zur Bereitung der Pfeifenköpfe (Lüleh). — Dabei das vielbesuchte Bad Litzni. — Tschorlu (Tzurullos-Syrallum) 5000 Einw., an der Tschepronbsché, (Xerogypsos)-Quelle, bekannt durch ein wichtiges Concil. — Wisa, 5000 Einw., östlich von einer Felsenreihe malerisch gelegen, zieht berühmte Zwiebeln. — Siliwri (Selymbria), 3000 Einw., etwa 100 m. hoch, Hafen mit Cittadelle oder Akropole am Marmara-Meere. Antike Brücke von 52 Bogen. Von hier nach NO. läuft der Wall des Anastasius nach Derkos (Denelton). — Dorf Eregli (Heraklea oder Perinthus), am Marmara-Meere, mit der Ruine eines Amphitheaters von Sever. — Rodosto oder Tekir-Daghi (Bisanthe, Rhaedestus), 25.000 Einw., am Marmara-Meere, von schönen Gärten umgeben, hat mehrere Moscheen, ehemals eine jüdische Universität; es sendet Früchte, Gemüse und Fische nach Konstantinopel. — Gelibolu oder Gallipoli (Kallipolis), 20.000 Einw., die wichtigste Stadt am Hellesponte, 2 Häfen, mit Kaufleuten aller Nationen und Sprachen, treibt einen ausgedehnten Handel. Häuser und Straßen sind erbärmlich, die Basars aber ausgedehnt. Magazine und Keller von Justinian gebaut. Zahlreiche Moscheen, arabisch verzierte Brunnen, und viele Ruinen aus der alten und der Kaiser-Zeit. 1872 sind 1690 türkische Schiffe von 3590 Tonnen und 81 fremde Schiffe von 395 Tonnen eingelaufen. 354 waren Dampfer (157 österr., 104 ägypt., 60 türk.). Ausgeführt wurden 1872 für 128.290 £ (160.400 Hammel = 50.322 £, 8800 Ctr. Käse = 12.549 £, 857 Ballen Häute = 13.431 £, 4872 Quart. Weizen = 10.247 £ u. s. w.); eingeführt für 97.766 £ (Manufakturwaaren für 21.098 £, Kaffee für 11.145 £, Oel für 10.050 £ Petroleum für 9843 £) — Nahe der Aegospotamos, Schlacht 406 a. C. — Inoz (Enos), 7000 Einw., an der Maritza-Mündung, mit Cittadelle und Hafen. Trotz der Fruchtbarkeit lebt die fast ganz griechische Bevölkerung in Faulheit. Indeß könnte Inos ein bedeutender Ausfuhrplatz werden, wäre er nicht fast isolirt. Die Maritza bedarf der Canalisirung, die Landwege sind unbrauchbar und Dampfschiffe legen hier nicht an. Der daneben gelegene antike Hafen ist versandet und unzulänglich. Eine Beseitigung dieser Uebelstände würde Rumelien reich machen. Man führt Webstoffe und Colonialwaaren ein, und Getreide, Knoppern und Häute aus, für 3.225.000 Frcs. — Westlich, unfern der Mestus-Mündung, lag im Alterthume Abdera.

## 2. Donau- (Tuna-) Wilajet oder Bulgarien, 1555 g. Q.-M. mit 1.994.827 Bew.,

ist das alte Moesia inferior, nebst der Osthälfte von Moesia superior und der Nordspitze Makedoniens, die nördlich vom Balkan gelegene Platte, längs welcher die Donau (Tuna) hinfließt, gegen die das Land mit einem hohen Uferrande grenzt, so daß also die ganze langgedehnte Fläche höher liegt, als die Walachei. Der Balkan, die Donau und das Schwarze Meer bilden nach drei Seiten eine natürliche Begrenzung; im W. jedoch fehlt eine solche. Die Ebene überwiegt in der Bulgarei und ist meist zusammenhängend; von der Dobrudscha, im O., scheidet sie der 4 M. lange sogenannte Trajanswall, welcher von Küstendsche am Meere nach Rassowa an der Donau durch eine wahre Wüste läuft: eine Schanzlinie aus der Römerzeit. Die 1 bis $3^1/_2$ m. dicke Humusschicht deutet auf ein fruchtbares, kräftiges Ackerland; aber einen Theil des Jahres fehlt es an Feuchtigkeit. Nur etwa $^1/_5$ des ganzen Ackerbodens wird angebaut, und oft ist das fruchtbarste Erdreich, soweit das Auge reicht, mit dichtem Gebüsch bedeckt; dennoch ist der Ertrag ein über Erwarten reicher, ohne daß man Dünger anwendete. Bei weitem am meisten gewinnt man Mais, auch Rübsen am Fuße des Balkan; auch Weizen wird viel ausgeführt und meist in Varna verschifft; von Burgas gehen jetzt jährlich über 2 Mill. Scheffel, zum Theil aus Thrakien kommend. Bessere Straßen würden eine viel größere Getreide-Ausfuhr zur Folge haben. — Das sehr kleine und unansehnliche und das unveredelte Schaf steht hinter dem der Walachei zurück; daher ist der Viehhandel auch noch unbedeutend. Die Ziegenzucht dagegen ist ansehnlich. Oft trifft man im Lande mächtige

Karawanen von Horn- und Kleinvieh, riesige Schaf-, Ziegen- und Büffelheerden. Die Pferde sind schlechte Zugthiere; man benutzt als solche überall die Büffel. — Wallnuß-, Maulbeer- und Zwetschgenbaum-Pflanzungen findet man über das ganze Land verbreitet. Wein, auch vortrefflicher, wird namentlich zwischen Donau und Balkan im westlichen Theile gebaut. — Bergwerke gibt es nicht; etwas Salz an den Küsten und Salpeter wird gewonnen. — So gering demnach die gesammte natürliche Produktion des Landes auch ist, so viel darf man doch von fortgeschrittenen Verhältnissen erwarten, und in der That macht sich eine ziemlich rasche Cultur-Entwicklung bemerklich. — An den bedeutendsten Skalen oder Waaren-Niederlagen sind namentlich Kronstädter Kaufleute oder Braschoraner mit Erfolg thätig. — An das östliche Bulgarien schließt sich die Dobrudscha. In die Dobrudscha sind, von 1855 bis 1861, nach dem letzten orientalischen Kriege, etwa 120.000 Tataren und Nogaïer aus der Krim eingewandert, um sich den dort wohnenden 33.000 (1850) Stammesbrüdern anzuschließen, welche unter einem von der Pforte abhängigen erblichen Chan zu Cetal Orman stehen. Ihnen wurden die wohlhabendsten bulgarisch-christlichen Dörfer, deren Bewohner ihnen die Häuser herstellen mußten, zu Wohnsitzen angewiesen; der beste Theil der Ackergründe mußte ihnen überlassen werden. Indeß geht es ihnen nicht beneidenswerth. Endlich sind nach Unterwerfung des Kaukasus die Tscherkessen ausgewandert, deren im Juli 1864 bereits gegen 200.000, in 40.000 Familien, in den Donauhäfen gelandet waren. Von diesen gingen 6000 Familien über Burgas nach Adrianopel und Eslimié, 13.000 über Varna nach Schumla in die Paschalyks von Silistria und Widdin, 12.000 in die Statthalterschaften von Nisch und Sofia, 10.000 nach Sistov, Nikopoli, Rustschuk und in die Dobrudscha. Sie lassen von ihrer Trägheit und ihren räuberischen Gewohnheiten nicht ab und sind für die Bulgaren eine schreckliche Landplage geworden. — Sie sind von bräunlicher Farbe, haben schwarze, feurige Augen, treffliche Zähne, schwachen Bart; das Haupthaar scheeren sie bis auf einen Büschel. Sie bekleiden sich mit einer Pelzmütze, tragen über dem Hemd einen kurzen, engen Rock von buntem, baumwollenem Zeuge oder einen Tuchkaftan mit einer Leibbinde, weite Hosen, Saffianstrümpfe ohne Sohlen, und darüber Schuhe und rothe oder schwarze Stiefeln. Die Weiber tragen herabfallende Zöpfe; ein buntes Tuch schlagen sie um den Kopf, darüber hängen die Frauen einen weißen Schleier, die Mädchen eine hohe, rothe Mütze mit Münzen und Flitterwerk, ein weißes oder rothes Hemd, weite Beinkleider, rothe oder gelbe Schuhe, einen Kaftan, Ringe, Halsbänder u. s. w. Hauptnahrung ist Fleisch, namentlich Pferdefleisch, Hirse, Melonen, geronnene Milch, Tschurt genannt; als Getränk dient Milch und die aus Hirse bereitete Busa und der Ziegelthee. Rauchen, Pferderennen und Jagd sind Haupt-Belustigungen; Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung. Ihre Pferde sind gleichsam Theile von ihnen. Der Kamele bedient man sich vielfach als Zugthiere. Fast alle Arbeit liegt den Weibern ob. Als Mohammedaner haben die Tataren häufig 2, selbst 3 Weiber, welche gekauft werden. — Umgekehrt waren nach jedem der siegreichen Kriege der Russen gegen die Türken Tausende von bulgarischen Familien nach Bessarabien und der Krim gezogen. Schon 1801 bis 1806 haben ausgewanderte Bulgaren in Taurien und Chersson 9 Niederlassungen begründet. 1847 führte der russische General Roth 25.000 Bulgaren nach Bessarabien, so daß 1853 dort bereits 69.525 sich befanden, welche einschließlich 12.850 Rumänen, 1440 Klein-Russen, 1328 Arnauten u. s. w. 83 Colonien gründeten. Unter diesen unterscheidet man Erni-Bulgaren, d. h. schwarze Bulgaren, aus Rumelien eingewandert, und türkisch sprechende Bulgaren oder Gagausi aus der Dobrudscha und aus dem Süden des Balkan am Schwarzen Meere. Von diesen Colonien sind 1856 ihrer 19 an die Moldau gekommen.

An Städten ist die Bulgarei arm, und höchstens 2 haben mehr als 20.000 Einw.; 6 Städte haben 15 bis 19.000 Einw. u. s. w., 3620 Dörfer und Flecken mit weniger als 1000 Einw.; kleine Dörfer, oft mit weniger als 100 Bew., liegen weit von einander.

Die 2 Mill. Bew. sind überwiegend Slaven; es finden sich aber auch echte Türken, ferner in der Dobrudscha angesiedelte Araber, welche aus Aegypten gebracht worden sind, Tataren, Tscherkessen, Kassaken, Juden, Zigeuner, Serben und Griechen. — Von den Bewohnern sind 825.000 Mohammedaner und 1.222.000 Andersgläubige (männliche 412.417 u. weibliche 611.092), etwa 10.000 Juden, ebensoviel halbchristliche Zigeuner, ebensoviel armenische Christen, gegen 6000 römisch-Katholiken, gegen 5000 Lipovaner oder Altgläubige, gegen 1000 Protestanten. Zur griechischen Kirche gehören 1.350.000, und davon sind gegen 40.000 Wlachen und Moldauer, gegen 8000 Griechen, gegen 5000 Russen, ebensoviel Serben, und 1.300.000 Bulgaren. Unter den Mohammedanern befinden sich etwa 500 Syrer oder Araber (in 4 oder 5 Dörfern), gegen 15.000 halbmohammedanische und halbheidnische Zigeuner, gegen 70.000 Arnauten oder Schtipetaren, etwa 80.000 aus dem Kaukasus gekommene Adighé und Abchasen, gegen 100.000 Tataren oder Nogaier (von den eingewanderten 200.000 ist etwa die Hälfte umgekommen), 150- bis 200.000 Pomaken oder mohammedanische Bulgaren, und etwa 500.000 osmanische Türken. Diese und die $1^1/_2$ Mill. Bulgaren machen also die Hauptmasse der Bevölkerung aus; alle übrigen zählen insgesammt etwa 370.000, wobei auch 16.000 Mann Militär und 3000 Polizei-Soldaten. Auch die aus dem Kaukasus gekommenen Bewohner sind nur noch etwa die Hälfte der eingewanderten, indem die übrigen zu Grunde gegangen sind; sie sind vornehmlich in der Dobrudscha und längs der serbischen Grenze angesiedelt und erscheinen, da sie arbeitsscheu und räuberisch sind, wie eine wahre Landplage. Uebrigens haben sie ihre früheren Sitten und Trachten beibehalten. — In der westlichen Hälfte des Sandschak Nisch leben die zum Hauptstamme Gbega gehörenden Arnauten, mohammedanischer Religion und wild, wie die in Albanien. Die Zigeuner, theils christliche, theils mohammedanische, in Wirklichkeit aber noch immer Heiden, wohnen theils in Vorstädten als Pferdehändler, Schmiede, Musiker, Diebe u. s. w., theils leben sie nomadisch. Die Armenier, meist Handelsleute, genießen bei den Türken das größte Ansehen. Die Juden sind größtentheils Nachkommen der aus Spanien im 16. Jahrhundert vertriebenen, sprechen daher ein verdorbenes Spanisch und werden auch Spaniolen genannt. Russen leben fast nur in der nördlichen Dobrudscha. Ein großer Theil der Griechen, meist an den Küsten des Schwarzen Meeres, stammt von den Ionischen Inseln. Die Deutschen leben als Handwerker in den Städten und als Ackerbauer in 4 Dörfern der Dobrudscha: Malladsch, Katalni, Tschukurova und Almadscha; die meisten sind norddeutsche Protestanten. Syrische Araber wohnen in einigen Dörfern der südlichen Dobrudscha, wohin sie durch einen Pascha unter Sultan Mahmud als Ackerbauer berufen worden sind.

Die allgemein herrschende Sprache ist das Slavisch-Bulgarische; das Griechische ist daneben die Sprache der christlichen Kirche. Diese letztere ist übrigens sehr überwiegend, und es scheint nicht mit Unrecht behauptet zu werden, daß nur $^2/_5$ der Bevölkerung sich zum Mohammedanismus bekennt. Die musulmanischen Dörfer erscheinen zwar reinlich, aber öde; die christlichen Ortschaften aber sind belebt, haben neue Hütten und der Landbau wird in denselben rationeller betrieben. — Häuser und Geräthe, so wie die ganze technische Produktion lassen hier ebenso viel oder eigentlich Alles zu wünschen übrig, wie in den übrigen Landestheilen. Der Bulgare (B'lgar) ist von Gestalt gedrungener als der Romane, Grieche und Serbe, meist hager und muskulös; die gutmüthigen Augen erscheinen klein, das Gesicht intelligent; er ist äußerst duldsam. Sie sind finnischer Abstammung, nahmen aber Sitte und Sprache der von ihnen besiegten Slaven an und erscheinen schon im ersten Zeitraume des bulgarischen Reiches (ungefähr 678 bis 1019) als Slaven. Mit der Einführung des Christenthums und des cyrillischen Alphabetes wurde das Slavische die Schriftsprache. Der Bulgare trägt statt des Feß die Cubara, eine Mütze aus Schaf-Fell, unter welcher vom geschorenen Kopfe ein stehen gelassener Zopf hervorhängt; er trägt ein weitärmeliges, mit bunter Stickerei versehenes Hemd; nach oben weite Beinkleider, unter dem Knie und um den Leib befestigt; eine Jacke oder einen langen weiten Rock aus weißgelbem Abatuche, oft mit schwarzem Schnürwerk geziert, und Schuhe oder Sandalen. Die Frauen flechten ihr üppiges Haar in lange Zöpfe, welche sie, mit Blumen und Münzen geschmückt, graciös aufstecken; der Kopfputz ist verschieden; bei Schumla z. B. besteht er in einem mit weißem Leinen überzogenen hölzernen Teller. An dem weitgeschnittenen Hemde sind Brust, Achseln und Aermelenden mit bunter Wolle und Glasperlen gestickt; der Gürtel, Pojas, besteht aus Metall und hat zierlich gearbeitete, große Spangen. Die junge Städterin ist oft von idealer Schönheit, altert aber schnell, da ihr die ganze häusliche Arbeit zufällt. Sie lieben Gesang und Tanz. — Der Bulgare baut, soviel er gebraucht, Gerste, Weizen, Mais, Wein, Reiß, Tabak, Baumwolle, namentlich viel Kohl und Knoblauch; die Kartoffel ist kaum bekannt. — Es gibt große Ziegeleien. Der Bulgare fertigt sich Drainröhren zu seinen Wasserleitungen, große Krüge mit engem Halse und hohlem Henkel und Kohlenbecken aus Thon. Er fertigt treffliche Silber- und Eisenarbeiten,

Teppiche, Stickereien, Musseline, Holzschnitzereien u. s. w. Die Mittelpunkte der durch das Klima begünstigten Seidenzucht sind Tirnova und Adrianopel. — Die Menge ist abergläubisch und unwissend. Die Vorhöhen des Balkan tragen zahlreiche Klöster.

Es zerfällt in die Sandschaks: Widdin (7 Kasas), Rustschuk (9 Kasas), Sofia (8 Kasas), Tirnova (5 Kasas), Varna (5 Kasas), Tultscha (7 Kasas). 17 bis 18% der Bewohner sind Städtebewohner.

Widdin, ehemals B'din, ungarisch Bodun, türkisch Kiladówa (Bononia, Viminacium), 25.000 Einw, meist Türken; gute Festung an der Donau, gegenüber von Calafat, ist auf der Landseite von Morästen umgeben; mit 32 Moscheen, 5 Kirchen, einer Citadelle, Pulvermagazin, Dampfmühle und einer befestigten Donau-Insel. Die Stadt ist wohlhabend durch Gewerbe und lebhaften Handel; bei günstigem Wasserstande gelangen die Schiffe vom Schwarzen Meere bis hierher. — Lom-Palanka, an der Lom-Mündung, Dampfschiffstation, ist ein bedeutender Handelsplatz, 6000 Einw. — Rähowa, Oreava, an der Schitul-Mündung, 1700 Einw., — Nikopoli, Niebolü, Nebol, 5.600 Einw., fast nur Türken, Festung an der Donau und Osma-Mündung, gegenüber von Turnul, weit ausgedehnt, mit Gärten um die Häuser; auf der Höhe ein verfallenes Schloß; 12 Moscheen. Es ist Stapelplatz der walachischen Waaren. Die Umgegend gewinnt guten Wein. Schlacht 1396. 3 Stunden entfernt, in Bulgarien, beim türkischen Dorfe Eski-Nikup liegen die Ruinen von Nicopolis ad Istrum. — Sistow, Sischtowa, 12.000 Einw., an der Donau, gegenüber von Simnitza, auf wellenförmigen Abhängen schön gelegen, mit einem starken Kastell, 19 Moscheen und 5 Kirchen, guten bulgarischen Schulen. Lebhafter Handel, Weinbau, Leder- und Baumwoll-Fabrikation. Friede 1729. — Lowatz, Lowdsche, 11.000 Einw., an der Osma, in 266 m. Höhe, mitten zwischen Donau und Balkan, hat eine mit Buden bedeckte Brücke. — Tirnova, Ternova, an der Jantra sehr merkwürdig gelegen, 15.000 Einw., 3100 Häuser, 21 Moscheen, ehemals Hauptstadt von Bulgarien, einst Residenz der bulgarischen Könige, war vor 80 Jahren eine bedeutende Fabrikstadt, die 2000 Webstühle beschäftigte. Es ist ein Hauptsitz der Seidefabrikation, fabricirt grobes Tuch und hat Färbereien. Die Vorstadt Marcianopoli besteht fast ganz aus Brennereien geistiger Getränke, namentlich des aus Zwetschgen verfertigten Rakie und des Spiritus, zu welchem man auch wilde Aepfel verwendet. — In dem nahe gelegenen Iliana sind große Leinen- und Tuchfabriken, in denen das bulgarische Aba-Tuch gefertigt wird. — Ghabrova, 7000 Einw. (christliche Bulgaren), nördlich vor dem Balkan, an der Jantra, hat bedeutende Seilereien, Riemen- und Eisenfabriken.

Rustschuk oder Russe (Sexanta Prista), 22.000 Einw. (fast zur Hälfte Türken, 1/4 Bulgaren, 956 Juden, 778 Armenier, 469 Zigeuner ꝛc.), Hauptstadt, Dschurdschewo gegenüber, an der fast 1 Stunde breiten Donau, Lom-Mündung, auf einer Reihe von Hügeln, von ausgedehnten aber nicht wichtigen Festungswerken (16 armirte Batterien à 5 bis 12 Geschütze und 5 steinerne Thore) umgeben, mit 30 Dschamien oder Moscheen, 4 türkischen Klöstern oder Tekkes, mehreren griechischen und armenischen ꝛc. Kirchen, Synagogen, 2 Bädern, 22 Chans und 4 europäischen Gasthäusern, einer Staatsbuchdruckerei, Droschken, Bahnhof, weitläufigen Vorstädten. Es ist der wichtigste türkische Ort an der Donau, Sitz des Walipaschas und des Commandos der türkischen Donau-Flotille. Man fabricirt Pfeifenköpfe, Cigarrenspitzen, thönerne Tassen und Becher, Reitzeug, Schuhe, wollene Hemden, Tücher, Leder, Saffian, Musselin, Seide, Tabak u. s. w. Auch deutsche und ungarische Handwerker sind vorhanden. Seine Moscheen, Minarets und weißen Schornsteine ragen über Fruchtbäume hinaus. In der Nähe in dem von steilen Felsen eingefaßten Lom-Thale eine Grotte, die einst als Kapelle gedient hat. Eine Eisenbahn von 30,2 geogr. Meilen Länge führt seit 1866 nach Varna. — Uzundschowa, unfern der Donau und dem an derselben gelegenen Turtukai, hält im September wochenlang eine Messe, zu welcher an 100.000 Menschen zusammenkommen, welche Waaren aus allen Theilen der türkischen Länder, aus Persien, Deutschland, Italien und der Schweiz heranschaffen. — Silistra, Silistria, Dristra (Dorostolus, Dorostena), 8000 Einw., eine der stärksten und wichtigsten Festungen an der Donau, mit 13 Moscheen, 4 Kirchen und 1 Kathedrale, schmutzig und schlecht gebaut. Man treibt Gerberei, Tuchweberei und Gartenbau; der Getreidehandel ist bedeutend. — Im SO. Gütschük-Kainardsche, Friede 1774. — Rahova, 1700 Einw., auf einem Hügel an der Donau, mit Wäldern in der Umgegend, hat lebhaften Fruchthandel. Hier beginnt die 1854 von französischen Ingenieuren angelegte, 9 geogr. Meilen lange Straße nach Küstendsche durch die Dobrudscha, welche dem alten Trajanswalle folgt. Auf der Mitte derselben ist von den Tataren aus der Krim Medschidsché, 32.000 Einw., meist Tataren aus der Krim, innerlich weitläufig und regelmäßig, angelegt an einer ehemals Ka-

rassn genannten Stelle, wo die Bulgaren in der Steppe wichtige Messen abhalten. — Mahmudié, am St. Georgs-Arme, eine neue Anlage der Tataren und Rumänen am Fuße des Beschtepé; dabei das große tatarische Dorf Dunawetz. — Cernawoda oder Boghasköi, am Ausgangspunkte der Küstendsche-Eisenbahn, an der Donau, hat nur wenige Häuser. Flecken. In der Nähe der Anfang des 2,6 bis 3,25 m. hohen, 7 M. langen Trajanswalles, der nach O. bis Küstendsche läuft. — Hirsova, 2500 Einw., am Nord-Ende der Hügelufer, wo rechts und links von der Donau vorspringende Felsen den Strom auf 1000 Schritt Breite einschnüren. — Matschin, 3000 Einw., im SO. von Braila, an der Donau. — Issaktscha, 4000 Einw., ein befestigter Handelsort, unterhalb dessen sich die Donau in Kilia-, Sulina- u. St. Georgs-Arm theilt. — Tultscha, 19.000 Einw., a. d. Donau, südlich von Ismail, mit einer Cittadelle und einem sehr besuchten Hafen, handelt mit Getreide, Holz, gesalzenen Fischen rc. In der Umgebung: das russische Dorf Preslaw, das deutsche katholische Dorf Malladsch, deutsch Katalui und moldauisch Katalui, das Russendorf Teliza mit dem Kloster Tschitikdère. — Zwischen dem Kilia- und Sulina- (türkisch Sunné) Arm der Donau-Mündung liegt die Insel Leti, zwischen dem Sulina- und St. Georgs-Arme die Insel Moische, dicht bewaldet, von Wildschweinen, Hirschen, Büffeln, Wölfen, Füchsen und Hasen belebt. Wo 1850 auf dem rechten Sulina-Ufer nur ein Leuchtthurm stand, liegt jetzt eine ganze Stadt (Sulina, türk. Sinna, Sunné, 1500 Einw.) aus losen und lustigen Baracken, der Sammelplatz des Auswurfs von ganz Europa. Wegen der gefährlichen Barre von der Sulina müssen größere Schiffe hier sehr gewöhnlich ihre Ladung löschen und dieselbe mittelst Leichterschiffen über die Barre befördern. Aber selten ist hier ein Kornträger unter 1 Dukaten täglich zu haben. 1872 hatte die Barre stets 6,5 und 6,8 m. Wasser, so daß kein Umladen nöthig war. Es findet fast nur Transithandel hier statt. 1872 liefen ein: 2218 Schiffe von 498.300 Tons. Davon waren 368 Dampfer von 193.250 Tons (223 britische von 129.431 Tons). 181 Schiffe wurden in Sulina beladen, hauptsächlich mit Mais, Gerste und Mehl. Die gesammte Getreide-Ausfuhr der untern Donau belief sich 1872 auf:

| | | |
|---|---|---|
| Weizen | 1.242.869 | Quarters |
| Roggen | 130.107 | „ |
| Mais | 1.085.023 | „ |
| Gerste | 832.260 | „ |
| Hafer | 9832 | „ |
| Bohnen | 6934 | „ |
| Hirse | 5169 | „ |
| Rapssaat | 97.769 | „ |
| Leinsaat | 1439 | „ |
| | 3.411.402 | Quarters. |

| | | |
|---|---|---|
| Mehl | 4.818 | Tons |
| Kleie | 722 | „ |
| Fichtenbretter | 732.618 | „ |
| Eichenstäbe | 191.845 | „ |
| Talg | 280,5 | „ |
| Käse | 391 | „ |
| Wein | 20.392 | Gallons |
| Petroleum | 2023,3 | Tons |
| Theer | 537,5 | „ |
| Knochen | 350 | „ |
| Wolle | 105.002 | Okas |
| und | 1139 | Ballen. |

Insgesammt mindestens für 6 Mill. £. Eingeführt wurden 77.602 Tons Steinkohlen. — Vor der Sulina-Mündung die Schlangen-Insel. — Südlich Babadagh, über 4000 Einw., unfern des Kazia-Sees, zwischen Sumpf und Gebirge, in fruchtbarer, aber ungesunder Umgebung, ist die schmutzige Hauptstadt der Dobrudscha. — Küstendsche oder Kelsi-göli (Histriopolis, Istropolis, Istros), 1800 Einw., am Schwarzen Meere, Haupthafen für den Getreidehandel. Eine Eisenbahn führt nach Cernavoda an der Donau, am 4. Oktober 1860 eröffnet. Die Eisenbahn-Gesellschaft verbessert den Hafen. Das äußerste Ende der österreichischen Eisenbahnen, Basiach, ist durch Dampfschiffe mit Cernavoda verbunden, so lange die Donau eisfrei ist. Ausfuhr 1872: 318.427 Quarters Getreide, etwa für 400.000 £; Einfuhr etwa 220.000 £, wovon vielleicht 15.000 £ britische Produkte. Es liefen ein: 218 Dampfer von 152.233 Tons (91 österreichische, 47 britische, 40 französische, 40 türkische) und 177 Segelschiffe von 24.952 Tons, wovon 131 türkische von 6550 Tons. Excl. der Postschiffe 1874: 12 Dampfer von 13.729 Tons und 76 Segelschiffe von 13.993 Tons. — Manthalia, 800 Einw., am Schwarzen Meere. — Kavarna, Flecken mit 5000 Griechen, die Getreidehandel treiben; seine Bucht dient den Schiffen als Zuflucht. — Hadschi-Oghlu-Pasardschyk, 10.000 Einw., am Schwarzen Meere, hält im April eine wichtige Messe und hat den bedeutendsten Reißbau. — Baltschik (Dionysopolis), 4000 Einw., der sicherste Hafen am Schwarzen Meere, mit bedeutendem Handel, großen Waaren-Magazinen und wichtigem Viehmarkte. In der Umgegend viel Bienenzucht. 1873 gingen aus: 362 Segelschiffe von 29.933 Tons und 60 Dampfer von 24.266 Tons. — Varna, ehemals Barne, (unfern des alten Odessus), 16.000 überwiegend türkische Einw., Festung am Schw. Meere, neben bewaldeten Hügeln u. Sümpfen, mit 19 Moscheen und 12 christl. Kirchen, treibt bedeutenden Handel, hat einen Hafen, der den S.- und S.-O.-Winden offen ist, aber durch einen Canal mit dem 23 bis 30 m. tiefen Dewno-See verbunden werden soll,

der einen herrlichen Hafen abgeben würde. Eisenbahn nach Rustschuck. Es ist ein wichtiger Kriegsplatz und der besuchteste Hafen Bulgariens, dessen jährliche Einfuhr sich auf 17 Mill. Frcs. beläuft. Messe 23. Mai. 1873 sind eingelaufen: 659 Schiffe (255 Dampfer) von 216.963 Tons, ausgel: 655 v. 216.303 Tons. Die Ausfuhr hatte einen Werth von 18.973.193 Francs. Nach Konstantinopel führt ein $37^{1}/_{2}$, nach Balaklawa ein $77^{1}/_{4}$ geogr. Meilen langes Telegraphenkabel. — Westlich Prawadi, 2500 Einw., am Sérissén-Dére, in tiefem Thale, neben äußerst malerischen Landschaften. — Schumna oder Schumla, 20.000 Einw., meist Türken, 257 m. hoch. Festung mitten in einer weiten, von detachirten Forts umgebenen Ebene, mit 40 Moscheen, großen Infanterie-, Cavallerie- und Artillerie-Casernen, großen Magazinen. Es ist einer der wichtigsten Plätze der Türkei, da sich hier 5 oder 6 sehr wichtige Straßen kreuzen, und war schon für die römische Taktik ein wesentlicher Stützpunkt. Seine Festigkeit ist eine natürliche; eine 1 bis 33 m. hohe Mauer der Vorberge des Balkan umgibt es in Hufeisenform mit steilen Abhängen, die mit losen Blöcken bedeckt und mit Fichten bewachsen sind. Die Bewohner sind sehr industriös, fertigen die besten Kupfer- und Blechgeschirre, haben Seidenfabriken, treiben bedeutenden Handel (mit Wein) und halten im Juni eine große Messe. — **Kazân** (d. h. Kessel), 2500 bulgarische Einw., am Südfuße des Kütschük-Balkan, in einem der unzugänglichsten Gebirgsthäler, ist die Hauptstadt der bulgarischen Intelligenz. 500 Häuser. Aus seiner Schule gehen die Lehrer für die ganze Bulgarei hervor, und von hier aus geschieht die Vertheilung der von Kijew kommenden Bibeln, Bücher, Flugschriften und Heiligenbilder. Seit 1834 hat es eine schöne Kirche. — Osmanpasari, 5000 Einw., 540 m. hoch auf einem Plateau. — Eski-Dschummasa, d. h. Alte Gemeinde, bei den Kamtschik-Quellen, 10.000 Einw., Seidenzucht und große April-Messe. — Razghrâd oder Hesargrad, 10.000 Einw., am Ak-Lom, ist befestigt; 11 Moscheen. Nur 80 bulgarische Familien.

## 3. Wilajet Bosna, 1100 g. Q.-M. mit 1.357.984 Bew.

Es umfaßt: Bosnien, türkisch Kroatien oder Pokraina (zwischen Vrbas und Ssanna) und Hercegowina, südlich von Bosnien bis Montenegro reichend, so wie Rascien (das im SW. des jetzigen Serbien gelegene Stück des alten Serbien) und ist in 7 Sandschaks oder Kreise, die in 51 Kasas oder Bezirke zerfallen, getheilt:*)

1872 etwa mit 1.279.300 Einw.

| Sandschaks. | Einnahmen in Piastern. | Ausgaben in Piastern. | männl. Bevölkerung. | Schulen. | — |
|---|---|---|---|---|---|
| Banjaluka | 7.415.921 | 1.220.944 | 75.883 | 122 | — |
| Bijac | 6.170.275 | 2.078.102 | 79.802 | 291 | — |
| Yeni-Bazar | 4.869.126 | 1.700.016 | 63.983 | 62 | — |
| Hercegowina | 6.559.174 | 4.024.055 | 71.954 | 59 | — |
| Serajewo | 5.352.434 | 6.067.753 | 63.718 | 114 | — |
| Travnik | 6.285.992 | 1.616.910 | 72.560 | 151 | — |
| Zvornik | 10.037.055 | 3.016.965 | 114.181 | 250 | — |
| | 36.989.977 | 19.734.745 | 542.081 | 1079 | — |
| | Mussulm. Schulen. | Häuser. | Kasas. | Kopfsteuer (Verghi). | Produktensteuer (Aschar). |
| Banjaluka | 105 | 18.791 | 4 | 1.555.305 | 2.823.323 |
| Bijac | 279 | 17.899 | 7 | 973.100 | 3.193.961 |
| Yeni-Bazar | 44 | 17.478 | 10 | 999.242 | 2.270.864 |
| Hercegowina | 76 | 21.570 | 10 | 1.181.808 | 3.048.485 |
| Serajewo | 84 | 18.591 | 7 | 1.039.386 | 2.303.721 |
| Travnik | 129 | 18.181 | 5 | 1.308.224 | 2.719.358 |
| Zvornik | 223 | 32.729 | 8 | 2.788.334 | 4.353.221 |
| | 940 | 145.239 | 51 | 9.845.399 | 20.712.933 |

*) Siehe englischen Consularbericht im Blaubuche 1873, LXIV.

| | Banjaluka. | Bijač. | Jenibazar. | Hercegowina. | Serajewo. | Travnik. | Zvornik. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Männliche Bevölkerung.** | | | | | | | | |
| Mussulmanen . . | 15.902 | 40.186 | 32.626 | 29.472 | 35.188 | 23.489 | 53.661 | 230.524 |
| Orthodoxe . . . | 44.923 | 37.118 | 30.575 | 23.492 | 18.343 | 25.095 | 46.767 | 226.313 |
| Katholiken . . . | 14.426 | 2.098 | — | 18.289 | 8551 | 23.161 | 11.663 | 78.188 |
| Juden . . . . | 23 | — | 40 | 25 | 459 | 157 | 126 | 1330 |
| Zigeuner . . . | 589 | 400 | 742 | 676 | 677 | 658 | 1964 | 5760 |
| **Schulen.** | | | | | | | | |
| Orthodoxe . . . | 15 | 11 | 17 | 10 | 16 | 12 | 20 | 101 |
| Katholiken . . . | 2 | 1 | 1 | 3 | 7 | 8 | 7 | 29 |
| Juden . . . . | — | — | — | — | 7 | 2 | — | 9 |

Die mussulmanischen Schulen befinden sich meist nur auf dem Papiere.

Die Hercegowina hat 3 Sandschaks, Mostar, Trebinje und Taschlydscha oder Plevlje, mit 17 Nahien. — Es mag etwa so groß sein wie Böhmen mit der Ober-Pfalz. Das alte Bosnien war ursprünglich ein serbisches, dann ein ungarisches Banat und seit 1346 ein Vasallen-Königreich; das eigentliche Bosnien lag nördlich von der Wasserscheide zwischen Save und Narenta. Das davon südlich und südwestlich gelegene Land hieß im NW. der Narenta Rama, welcher Name auch auf das ganze Reich überging; im S., an der dalmatinischen Küste, Primorie, d. i. Küstenland; östlich von der Narenta die Grafschaft Chelm oder Zachlumien, und noch weiter östlich das Fürstenthum von Trebinje und Gatzko, hinter welchem sich die Grafschaft Zenta über Montenegro und Ober-Albanien erstreckte. Aus Chelm und Rama, nebst der Primorie, Trebinje und Gatzko bildete sich im 15. Jahrhundert das Herzogthum Sancta Saba, d. i. St. Sebastian, später die Hercegowina, d. h. das Herzogthum genannt, welches aber, wie das übrige Bosnien, noch in demselben Jahrhundert den Türken in die Hände fiel. — Das Land ist reich bewässert, da die noch gut bewaldeten Gebirge die Quellen hinlänglich nähren. Die beiden Sümpfe des Landes, der bei Mostar und der Blato-Busko, werden mit Moorhirse besäet, obwohl der größte Theil der schönen und fruchtbaren Thäler öde liegt; denn das Land befindet sich in Folge der türkischen Verwaltung in trauriger Verkommenheit, und das Volk lebt in trostlosen Zuständen; man treibt wenig Ackerbau, düngt den Boden nicht und schneidet die schönen Wiesen nur einmal im Jahre. Indeß gewinnt man doch Getreide aller Art, in günstigen Jahren im Ueberfluß, und Obst, namentlich die Pflaumensorten Savke und Pozegase, viel Aepfel, Birnen, Quitten und Kirschen. Feigen und Südfrüchte, Reiß und Rüben zieht man in der Hercegowina, etwas guten Wein ebenda und im nördlichen Bosnien, auch Tabak und Krapp; Sumach und Heilkräuter wachsen in den Bergen. Die Wärme des südlichen Klimas wird durch die Gebirge gemildert; nur die Hercegowina ist zum Theil heiß, wie Dalmatien; die Krajina (türkisch Kroatien) und Posavina (Saveland) sind milder, als das österreichische Kroatien; auf der Hochebene von Kupresch und anderwärts wüthet die Bora, wie auf dem Karste. — Die Hercegowina ist westlich von einer Linie des Nikschitsch nach den Narentaquellen und von da nach Jablonitza von demselben Charakter, wie das dalmatinische Küstenland: öde, arm an Vegetation, dem Karste ähnlich, mit Sümpfen und Seen; östlich dagegen finden sich Wälder und Alpenwaiden, und Wohnungen und Bevölkerung gleichen denen in Bosnien; die Vegetation des ersteren (Steineichen, Myrten, Granaten, Lorbeer, Weinstock und Feigenbaum) ist die der Mittelmeerküste; im letzteren dagegen herrschen Laub- und Nadelhölzer. Das ziem-

lich fruchtbare Alpenland Bosnien ist so kalt, daß kaum der Wein dort fortkommt, das größtentheils unfruchtbare Karstland der Hercegowina dagegen, außer im NO., so warm, daß daselbst Südfrüchte gedeihen. — In Banjaluka nahm die Regierung 1872 773.646 Piaster für Holz ein. Die Wälder bestehen meist aus Eichen und Buchen, und sind daher treffliche Waiden. Wild ist vorhanden, auch Wölfe, Bären, Luchse und Pelzthiere; in den Hausthieren, welche in den Thälern treffliche Waiden finden, besteht der Reichthum der Bewohner. Man zieht kleine, dauerhafte Pferde, zahlreiche Rinder, da Milch und Käse Hauptnahrungsmittel sind, viel Ziegen und Schafe, auch Federvieh; Schweine hält nur die christliche Bevölkerung. An Metallen sind manche Striche Bosniens sehr reich; schon die Römer beuteten sie mit großem Erfolge aus. Gold und Silber findet sich bei Zvornik, Srebrenica und Vareš, letzteres außerdem bei Banjaluka und Kamičak; Zinnober im Berge Inatsch und bei Krešovo, Kupfer bei Sarajewo, Krešovo und Foinitza; Blei bei Olovo, Kladem, Shedmi, Krešovo; Steinsalz an mehreren Orten, namentlich bei Tuzla; ausgezeichnetes Eisen in ungeheuer mächtigen Lagern bei Krešovo, Ossojé, Babgaravan, Foinitza, Bussovatz, Vareš (Berge Sakšidol und Smerka), Stari, Maidan, Borrovitzo; viel Zink bei Krešovo; Arsenik bei Krešovo und Ivitza. Das bedeutendste Hüttenwerk ist das bei Stari-Maidan, mit etwa 125 sogenannten Wolfsöfen, welche das Flammeisen liefern, aus welchem der Bedarf an Werkzeug gearbeitet wird; man erzeugt etwa 100.000 Ctr. Eisen. Reiche und mächtige Braunkohlenflötze bei Banjaluka, Travnik, Visoka, Kojnica, Livno. Berühmte Heilquellen entspringen bei Banjaluka, Lepenica unfern Krešovo, Novipazar, Kojnica u. s. w. — Die österreichischen Dampfschiffe gehen wöchentlich zweimal die Save aufwärts, von Semlin bis Sirzek. Der Handel mit dem Auslande beläuft sich jährlich auf 25 Mill. Frcs.

Die Bevölkerung ist fast ganz bosnisch, und ihre Sprache, von der serbischen etwas verschieden, hat sich auf dem Lande ganz rein, voll und schön erhalten; das Türkische hat sich nirgend eingebürgert. Die zahlreichen Turci sind mit wenigen Ausnahmen reine Slaven, welche aber weder Slaven noch Türken sein wollen; sie reden nicht türkisch, sind aber Mohammedaner. Man gibt für

| | Serben, | Latiner, | Türken |
|---|---|---|---|
| Bosnien an: . . | 370.000, | 125.000, | 350.000 (einschl. 25.000 Arnauten in Novipazar), |
| für d. Hercegowina: | 150.000, | 50.000, | 48.000 |
| zusammen | 520.000, | 175.000, | 398.000, in Summa 1.093.000. |

Zahlreiche, nicht ansässige Arbeiter, sogen. Becari oder Junggesellen, kommen jeden Sommer aus Albanien und Bulgarien hierher, suchen Arbeit und kehren im Winter ihre Heimat zurück. Die sogenannten Zeltbewohner (Čergaši) sind theils Wlachen, theils Zigeuner (Cigani). Letztere, 10.000, leben zum Theil als seßhafte Schmiede, zum Theil nomadisch; sie sprechen nur bosnisch und sind Mohammedaner. — Um Novipazar und Krešowo hört man einen dem Bulgarischen ähnlichen Dialekt, welchen die Šokri oder Scholatzen sprechen, deren Name vielleicht nach ihrem Uebergange von Bulgarien her aus Slok, Ueberläufer (oder Uskok), gebildet ist. Uebrigens ist Šokri ein Schimpfname, welchen die der griechischen Kirche Angehörenden den Lateinern beilegen, so wie diese wiederum jene mit Wlach, Wlaschi, betiteln. Auch Krschtjanin bezeichnet den römisch Katholischen, weil derselbe Isu Krst sagt; Hristjanin oder Riščan dagegen den Griechen, weil er Isus Hristos ausspricht.

Bosniens römisch-katholische Bevölkerung zerfällt in die 3 Convente Sudiska, Fojnitza und Krešowo, und diese sind in 21 Kreise getheilt. Es sind etwa 140.000 in 889 Ortschaften; sie stehen unter einem Bischof in Brestovsko und 142 Franziskaner-Priestern, den seit 1233 allein berechtigten Geistlichen. Die 48.000 römischen Katholiken der Hercegowina haben den im Kloster Siroki-Brieg residirenden Bischof von Mostar und den von Ragusa. In den 13 Schulen befinden sich 582 Schulkinder. — Die Zahl der griechischen Christen beträgt zwischen 535.000, in 3 Eparchien vertheilt; sie stehen unter dem Metropolitan von Sarajewo, unter dem Bischof von Zvornik und unter dem von Mostar. Die Zahl der Juden wird zu 2438 und zu 5700 angegeben, die der Zigeuner zu 10.000. — Die Bewohner gehören alle dem serbischen Volksstamme an und reden dieselbe Sprache;

aber die der mohammedanischen Religion angehörenden heißen Türken, die Katholiken Lateiner oder Krischthana, verächtlich Schokri, und die der griechischen Kirche angehörenden Serben oder Hrischthana (s. vorige Seite), verächtlich Wlachen. Im ganzen Lande sind unter den Bewohnern 16 % Katholiken, 48 % Griechen und 36 % Mohammedaner. In den Städten überwiegen die Mohammedaner, in den Dörfern die Christen; letztere herrschen im ganzen nördlichen Theile, von Novi bis Bieline, in 21 Nahien längs der Grenze Dalmatiens und der Hercegowina vor; an der albanesischen Grenze wohnen fast ohne Ausnahme mohammedanische Arnauten. — Der Volks-Unterricht ist sehr vernachlässigt, und in den vorhandenen türkischen, griechischen und einzelnen bosnischen Schulen geht es nicht über Schreiben und Lesen hinaus. Am geringsten ist die Bildung bei den Mohammedanern, obwohl sie die Herren sind, besser bei den griechisch-serbischen Handelsleuten und bei den katholischen Geistlichen, welche ihre Erziehung in Italien oder in Oesterreich erhalten. Kaum 1 % der Bevölkerung kann lesen, fast Niemand schreiben, und keine Druckerei existirt.

Die physische Beschaffenheit der Bosnier kommt mit der der benachbarten Slaven überein: hohe, kräftige Gestalten von würdiger Haltung und schönen ausdrucksvollen Zügen. Auch die Tracht stimmt mit der der Morlachen, aber Farbe, Stoff, Schnitt und Namen der Kleidungsstücke sind sehr mannigfaltig. In der Krajina jedoch ist fast die ganze Kleidung der Männer wie die der Frauen und von der des übrigen Bosnien abweichend; und die Wlaschi tragen aus Schaffellen gefertigte Kleider. Auch die Wohnungen sind wie die der Morlachen gebaut; die in den Städten bestehen nur aus Gebälk, mit schwachen Wänden aus Lehm und Kalk, und die von den Vornehmen bewohnten Kule oder Thürme sind nur steinerne, zur Vertheidigung eingerichtete Gebäude mit einem Oberstockwerk. Luxus gewahrt man nur an den Kirchen und Brunnen. — Die Städte bestehen im Allgemeinen aus 3 Theilen: dem Grad oder der Festung; der Varoš oder eigentlichen Stadt, oft mit einem Wallgraben, einer mit Zinnen gekrönten Mauer und mit Thoren versehen; und der Mahala, Palanka oder Zagradje, d. i. Vorstadt, von der niedrigsten Volksklasse bewohnt. — Der türkische Einfluß ist, wie auf die Sprache, so auch auf die Lebensweise, auf Sitten und Ansichten gering gewesen, ausgenommen in den Städten, wo Alles türkisch scheint. Wie in Serbien, ist auch hier die Zahl der sich zu einer Familie Zählenden oder unter demselben Hausherrn Stehenden groß. An Volksliedern, Volkserzählungen, Räthseln u. s. w. ist das ganze serbische Volk sehr reich.

Fast aller Grund und Boden gehört den Mussulmanen; die Dorfbewohner sind größtentheils **Kmets** d. h. Bauern, ohne eigenes Land und eigene Wohnung. Die größeren und kleineren Grundbesitzer nennt man entweder **Begs**, d. h. vorzugsweise die Nachkommen desjenigen slavischen Adels, der mohammedanisch geworden ist, um nicht seine Güter zu verlieren, und der in neuester Zeit das Haupthinderniß ist für Durchführung des Hat-Humayums, durch den er sich in seinen Vorrechten bedroht sieht; oder **Agas**, d. i. türkische Gutsbesitzer, mit denen der Kmet seinen Pachtcontrakt abschließen muß; fast jeder Aga hat in seinem Dorfe eine Sommerwohnung, hält dort auch wohl einen Verwalter. Die **Spahis** endlich sind die türkischen Lehnsherren, welche nach der Eroberung des Landes Grundbesitz erhalten haben; sie nehmen den Zehnten, die Kopfsteuer von jedem Verheirateten, von Weinbergen die Schlauchsteuer, von Schweineheerden das Eichelgeld, von Bienen den zehnten Korb u. s. w., von vielen Bauern auch ein Bauschquantum, und sie kommen, da sie nie Verwalter halten, jährlich in ihr Dorf. Sie werden in Kriegszeiten einberufen, um eine Art Landwehr-Reiterei zu bilden, die eine der Husaren-Uniform ähnliche Kleidung trägt, und gegen 4000 Mann zählt. Jetzt ist jeder mussulmanische Bosnier militärpflichtig und der Zehnte fließt in die großherrliche Kasse. Uebrigens unterscheidet sich die ganze besitzende türkische Klasse, welche allein Waffen tragen darf, weder durch Bildung, noch durch Kleidung von den Bauern (wenn diese reich sind); im Allgemeinen jedoch stehen die armen christlichen Bauern auf der niedrigsten Stufe der Bildung, sind immer nur Erbpächter, werden auf das abscheulichste geknechtet und können in jedem Augenblicke fortgetrieben werden. Dieselben besitzen entweder ein Häuschen und bestellen das Feld, oder sie leben in unsäglich elenden Hütten, thun gelegentlich Tagelöhner-Arbeit und leben, wie man sagt, vom Hunger. Dazu gehört wohl ⅓ aller Bauernfamilien. — Von reellen Fortschritten ist im Lande nichts zu erwarten, da fast nie ein Gouverneur länger als ein Jahr im Amte bleibt, was er etwa beginnen will, doch nicht zu Ende führen kann, und gewiß sein darf, daß sein Nachfolger Begonnenes liegen lassen wird. Christen werden noch ungestraft mißhandelt, und Räuberbanden erscheinen häufig und berauben selbst die Post.

Fabriken sind natürlich nicht vorhanden; nur die Verfertigung von ordinärem Tuche (Aba), von Sandalen und irdenem Geschirr ist nennenswerth; Eisen und Stahl werden verarbeitet, zu guten Gewehren in Fojnica, zu sehr gesuchten Messern in Foča; Pelze und Felle richtet man in mehreren Orten zu; vorzügliche Sattlerarbeiten fertigt man

in Serajewo und treffliche Tschibuks; die Frauen der Hercegowina weben aus Flachs, Baumwolle und Seide einen sehr guten Stoff zu Hemden, aus Hanf und Flachs grobe und feine Leinwand, aus Wolle Decken und Kotzen. — Die **Steuereinnahme** (die einzige Thätigkeit der Regierung) ergibt mehr als 2 Mill. Thlr. Pr., wovon die Hälfte durch die Grundsteuer einkommt; man erhebt als solche jetzt 10 % von dem willkürlich geschätzten Einkommen des Einzelnen. Der Grenzzoll bringt gegen 260.000 Thlr. Pr. Die Christen zahlen außerdem eine Rekrutensteuer (Woinina), welche viel drückender ist, als der frühere Charatsch. Die einzelnen, äußerst drückenden Steuern sind verpachtet; ein Pächter zieht die Zölle ein, ein anderer den Zehnt, ein dritter die Branntweinsteuer u. s. w. Die Ausgaben der Administration Bosniens belaufen sich auf 933.000 Thlr. Pr. — Für Verkehrsstraßen ist Mancherlei geschehen; fahrbare führen von Serajewo nach Brood, 221 Kil., nach Banjaluka, 230 Kil., nach Mostar über Konitza und durch das Narentathal, 120 Kil., nach Yenibazar und Mitrowitz, 134 Kil., einschließlich der davon ausgehenden Seitenstraßen 1536 Kil. — Die Eisenbahn von Banjaluka nach Rasniee ist 103 Kil. lang. — Telegraphenlinien bestehen zwischen Serajewo und Gradischka, Serajewo und Biélina, Serajewo und Yenipazar, Serajewo über Mostar nach Metkowitsch (Oesterreich). — Der Werth der Ausfuhr, wie der der Einfuhr beläuft sich auf etwa 3 bis 4 Mill. Fl. Erstere besteht in 100.000 Schffl. Getreide, 300.000 Ctr. Roßhäuten, 120.000 Schweinen, 80.000 Schafen und Ziegen, 40.000 Ctr. Heu, 9000 Pferden und Rindern, 6000 Ctr. getrockneten Obstes und Zwetschgen, 2000 Klafter Brennholz, 1000 Ctr. Knoppern, 1000 Ctr. Wolle. — Die Einfuhr in circa 6000 Ctr. Kaffee, 6000 Ctr. Zucker, 6000 Ctr. Reiß. 2500 Ctr. Südfrüchten, 3000 Eimer Branntwein, 7000 Ctr. Baumwollenwaaren, 8000 Ellen ordinären Tuches, 30.000 Ellen Leinwand, 8000 Ctr. Kupferwaaren, 2000 Ctr. Tabak, 10.000 Ctr. Salz, 4000 Ctr. Eisenwaaren, 1000 Eimer Wein u. s. w.

Man unterscheidet Ober- (gornja) und Unter- (dolnja) Bosnien; den Distrikt an der Unna oder türkisch Kroatien nennen die Bosnier Krajina, andere Landschaften nach den Flüssen, wie Posavina, Podrinje u. s. w.

Das frühere Bezirlyk von Trawnik enthielt etwa:

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 765 □.-M. | mit | 810.000 Bew. |
| das von Mostar | 395 | - | 290.000 - |

**Serai-Bosna** oder **Sarajewo**, 45.000 Einw., 98 Minarets, 100 Moscheen, 2 griechische, 1 lateinische Kirche, 1 Synagoge; ehemals Hauptstadt Bosniens und türkisch Kroatiens, ist schön an der Miljatschka und im N. der 1554 m. hohen Trebovitsch-Planina gelegen und bietet einen so herrlichen Anblick, wie wenige Orte der Türkei. Sie ist 1263 von einem ungarischen General Cotroman als **Bosnavar** gegründet; auf den Trümmern dieser und der Stadt Kotor ward 1465 die jetzige erbaut und nach dem Palaste (Seraj) benannt, den sich der prachtliebende Chosrew-Bei hier bauen ließ. Die Cittadelle ist groß, aber schwach. 9 Brücken, wovon 4 aus Stein. Die Stadt ist Handelsmittelpunkt und das Standquartier der türkischen Truppen. Die Katholiken bewohnen kaum noch 30 Häuser, die meisten sind über die Save gezogen. Mehrere griechische Kirchen, 3 Minoritenklöster, 1 Franziskaner-Station. Die Industrie ist ansehnlich; man fabricirt Gewehre, Degenklingen, Eisen- und Kupfergeräthe, Leder-, Woll- und Baumwollwaaren, und treibt wichtigen Handel, da sich hier 6 Straßen treffen. Die Umgegend hat Weinbau. Nahe **Baresch**, **Kreševo** (Kirschowa) und **Visoeo** mit Eisengruben und -Hütten. Unfern beim Dorfe Lukawitsch reiche, fast 30 Fuß mächtige Kohlenlager. — Westlich **Fojniea** oder Voynitza, 3500 Einw., zwischen Bergen, hat Bergbau, Hüttenbetrieb und viel Schmieden; Handel mit Eisen. — **Travnik**, 15.000 Einw., Festung, Hauptstadt in Bosnien, an der Laschwa und am Fuße des Vlaschitz-Planina in sumpfiger Umgebung, hat 16 Moscheen und ein mittelalterliches Schloß. Unfern, in **Marosch** oder Dolatz, haben die Katholiken ihre Wohnungen. — **Bussud** oder Türkisch-Bröd, 800 Einw., an der Save, Ungarisch-Bröd gegenüber. — **Srebrniea** oder Serebernidscha, 2500 Einw., in 488 m. Höhe, hat eine 215 m. hohe Festung, mit einer Menge kleiner, runder Thürme über einander, und ist von Bergen umgeben. Schon die bosnischen Könige trieben hier Silberbergbau, daher der Name. — **Zvornik**, **Izvornik**, 12.000 Einw., fest, meist von Serben bewohnt, an der Drina, Bischofssitz, hat bedeutenden Holzhandel. Bleigruben. In dem Thale nordwestlich: **Doluja-Tuzla**, d. i. Saline, 6000 Einw., gewinnt jährlich mehr als 1 Mill. Pfd. Salz. — **Banjaluka** (d. h. Bad-Au), Benalnka, 15.000 Einw., am reißenden Verbas. und an der Vrbanja- und Cerkvina-Mündung, am Fuße des Osmača, in frischem Wald- und Wiesenlande über 1 M. weit ausgedehnt. Es hat 42 Moscheen; eine ist die schönste in ganz Bosnien; warme Quellen und römische Alterthümer. In der Stadt eine verfallende Festung. Eisenbahn nach Rasniee, 103 Kil. — **Bijač**, Bihek, 5000 Einw., an der Unna und der kroatischen Grenze. — **Stari-Maidan** (corrumpirt aus Maden, d. i. Bergwerk), 3000 Einw., östlich von Bijatsch, Eisenhüttenwerk und Eisengewinnung, ebenso wie im SW. des

alten Schlosses Kamengrad, und bei Novi-Maidan und Brunsény-Maidan. — Jaice, Jaidsche, 3000 Einw., am Verbas und am Radowan-Plateau, wichtige Festung, terrassenförmig aufgebaut, einst Residenz der Könige, die interessanteste Stadt Bosniens. — Dorf Kupres, Köprüs, 150 Einw., in mehr als 975 m. Höhe, war ein Castell am Kupreser Passe. — Livno, 8000 Einw., Festung mit verfallenen Mauern und Thürmen, am Fuße des Cincer Gebirges, zählt 100 Häuser und 4 Moscheen, aber in den Vorstädten 650 Häuser, in denen der Sitz des ganzen Speditionshandels zwischen Bosnien, Dalmatien und Italien ist. — Mostar, 15.000 Einw., an der Neretwa (Narenta), Radobolje-Mündung, von ganz italienischem Aussehen, mit einer langen, alten Brücke (daher vielleicht der Name, Most-stari, alte Brücke) mit starken, viereckigen Thürmen am Ende, eins der schönsten Bauwerke der Türkei, ein einziger Bogen von 29 m. Spannung und 21,3 m. Höhe. Hauptstadt der Hercegowina, 1440 gegründet, mit 33 Moscheen, 1 großen katholischen und 1 griechischen Kirche. Man fertigt viel Decken, Messer, Waffen, gewinnt Seide, ausgezeichnete Trauben und viel Wein; es ist auch ein bedeutender Handelsplatz. Im SO. nahe Blagai, 1200 Einw., mit großer Schloßruine an einem Weinberge, war Residenz der Herzöge der Hercegowina oder Hersek. — Tirebinje (Trebunium, Terbunia), 10.000 Einw., an der Trebinitza, einige Meilen von Ragusa, mit vielen Moscheen, früher eine bedeutende Stadt, von alten serbischen Festungswerken umgeben. 4 Stunden entfernt, beim Dorfe Gallisch liegt ein See, dem Zirknitzer ähnlich, der sich im September mit fischreichem Wasser füllt und sich unterirdisch ins Adriatische Meer entleert, wie es scheint durch die Thäler von Malfi, Breno und Ombla bei Ragusa. — Konjitza, Konitscha, 1200 Einw., im N. des Porim-Planina, an der oberen reißenden Narenta, über die eine steinerne Brücke führt, war ehemals ein Räubernest. — Foca, 10.000 Einw., an der Drina, Cehotina-Mündung, herrlich gelegen, mit 19 Moscheen; liefert ausgezeichnete Säbelklingen und Messerschmiede-Waaren. — Novipazar oder Jenipazar, d. i. Neumarkt, 9.000 Einw., meist Slaven, an der Raschka, in Rascien, in 408 m. Höhe, am Kreuzungspunkte mehrerer Straßen, mit 17 Moscheen, hat berühmte Messen, bedeutenden Handel und Reichthum. Warme Quellen. Unfern die Kirche St. Petrova, a. 62 a. C. als heidnischer Tempel gebaut, im Innern mit 8 Säulen von 3 m. Durchmesser. Es ist für die Verbindung der Türkei mit Bosnien der wichtigste Platz.

---

## 4. Wilajet Prisren (nebst Uschkodra oder Skutari und Nisch), 955 g. Q.-M. mit 1.340.471 Bew.

Sandschaks: Uesküb oder Skoplja, Prisren mit Prischtina, Uschkodra oder Skadra (serb. Skutari) und (seit 1868) Nisch. — Die westliche Hälfte hat ganz albanesische Bevölkerung.

Im eigentlichen **Albanien** findet sich eine kleine Zahl von Makedo-Wlachen und eine seßhafte Zigeunerbevölkerung von 6000, nebst etwa 4000 nomadisirenden Zigeunern; die slavische Bevölkerung (meist Serben) mag etwa $^1/_8$ betragen, von denen $^6/_7$ christliche sein mögen, meist in den Ebenen und Vorbergen wohnend, während der Arnaute die Wildniß und Isolirung vorzieht. Die Griechen sind hier nicht unter die Bevölkerung eingedrungen. Die nördlichen Albanesen oder die Gheghen zerfallen in 16 Hauptstämme oder Fis; die Malisori, nördlich von dem Vereinigungspunkte beider Drim, die Gruemir und Bukemir in den westlichen Pulati-Bergen, die Kutschi und Komi im NW., die Klemanti und Grudi an dem linken Moratsch-Ufer, die Hatti östlich am Skutari-See, die Iskral und Kastrati am W.-Ufer desselben Sees, die Zalef zwischen Antivari und den W.-Ufern desselben Sees, die Mrkovitsch bei Dulcigno, die Zadrim am S.-Ufer des vereinigten Drim, die Mirditi in den Thälern des Petschelei- und Kraba-Gebirges, die Hassi, rechts am Drim, zwischen Prisren und Dschakowa, die Zubi zwischen Dschakowa und dem Pastritsch-Gebirge. — Sie sind grausam, hinterlistig, hartnäckig, jeder Neuerung abhold, feindselig gegen Jeden, der ihre Sprache nicht kennt, voll Haß gegen Serben und Montenegriner, selbst den stammverwandten Tosken abgeneigt; voll Aberglauben und blindem Religionseifer; aber auch nüchtern, genügsam, voll hohen Selbstgefühls, stolz auf ihren Helden Kastriota. Die Blutrache herrscht überall im Lande. Die Albanesen sind groß, hager, stark, nervig; das Haar tragen sie geschoren, ausgenommen einen Büschel auf dem Scheitel; diesen bedecken sie mit einer

rothen Mütze, die auf die Stirn herabhängt. Sie tragen weite Beinkleider, einen kurzen Unterrock, ein Wams ohne Aermel, mit silbernen Oliven und zierlichen Platten und Ketten besetzt; Halbstiefeln mit Riemen, die bis an die Kniee reichen und die Bleche festhalten, welche sie um die Waden legen; und dicke Mäntel, welche mit verschiedenfarbigen Galonen besetzt und aufgeschlitzt sind. Die Befehlshaber kleiden sich in reichen, mit Gold gestickten Sammet, und legen einen Brustharnisch von weißem Metall an. Im Gürtel tragen sie Pistolen und einen Dolch, meist mit Silber beschlagen und stark verziert. Die albanesische Flinte ist dünn und 2 m. lang, der Schaft gewöhnlich mit Perlmutter ausgelegt. Sie sind ausgezeichnete Schützen und ein wildes Kriegsvolk, das den Türken in allen Landestheilen dient, besonders die südlichen Albanesen. Die Krieger sind auf den Ehrentitel Palikari, d. i. Brave, stolz. Die, welche ungescheut das Räuberhandwerk betreiben, heißen Klephten. — Allgemein findet sich eine große Liebe für die Musik; die Osmanen ergötzen sich an der Tuzul oder gellenden Pfeife, am Santur oder der Cymbel, am Tablak oder der baskischen Trommel; der Albanese an der Tambura, einer Art von Mandoline mit 4 bis 6 Saiten, die man mit einem Federkiele anschlägt; selten hört man den Gaval, eine lange Flöte aus Hollunderholz, die einen schrillenden Ton hat. Den Tulum oder serbischen Dudelsack spielen herumziehende Musikanten. Der Gesang der Arnauten ist ein melancholisches Ritornell. Man tanzt die ghegische Stroljanka, paarweise, wobei sich die Tanzenden nie berühren, sondern einander geschickt ausweichen; den wilden Albanatieo oder Baleh, der leidenschaftlich geliebt wird; und das serbische Kolo, bei welchem die Tanzenden einen Zirkel bilden, der sich endlich in Groteskränze auflöst. — Von Schulen kann kaum die Rede sein. — Was die Nahrung betrifft, so ziehen die Albanesen die Mehlspeisen der Türken dem Schaffleische vor. Ihr Brot backen sie aus Weizen ohne Hefe, die Mirditen aber, wie die Zinzaren, aus Mais. Von Fischen lieben sie nur den Stör und die zusammengepreßte Roggenmasse der übrigen Arten. Der Serbe nährt sich von Kukurutz oder Mais, ungesäuertem Brot, Molken, Käse, an Festtagen von Sarma, d. i. Fleischklößchen aus Schaffleisch und geräuchertem Hammelfleisch. Alle die verschiedenen Völker lieben den Paprika oder den spanischen Pfeffer, die Zwiebeln, Knoblauch, Melonen und Wassermelonen, hier Portugal genannt. — In der Tracht haben die Albanesen mit den Griechen gemein: die Fustanella, das enge Mieder, den herabfallenden Strukka-Mantel, den rothen Feß mit blauem Besatze. — Die Ackerwirthschaft steht auf der niedrigsten Stufe; das Dreschen geschieht durch Pferde. Weizen gedeiht reichlich bei Dulcigno, im Zadrim-Distrikte und bei Monastir; auch Roggen, Gerste, Hafer, viel Mais und Hirse werden gebaut. Wein, Reiß und Tabak gewinnt man in Menge. Der Obst- und Gartenbau ist sehr vernachlässigt; nur Zwiebeln und Melonen zieht man mit Sorgfalt. Die Gebirge haben treffliche Waiden und Wälder; aber man zündet Wälder sogar an, um Asche zum Düngen zu erhalten. Die Wälder sind reich an Bären, Wölfen, Schweinen, Damhirschen, Rehen, Fasanen, Gemsen. Zahlloses Vieh belebt Jahr aus Jahr ein die Waiden, namentlich Büffel- und Schafheerden. Die Pferdezucht entspricht nicht dem Bedürfniß. — Was der Albanese an technischen Produkten zunächst bedarf, schafft ihm sein Weib: rohe Tücher und Kleider und Busa (Hirsebier); sie färbt das Baumwollengarn und pflegt die Seidencultur. In den größeren Orten fabricirt man Leder und Saffian, gelbe und rothe Schuhe, Schafpelze, Feß, Filzhüte für Derwysche, scharlachrothe Ehrenmäntel, geschnittene Pfeifenköpfe, Schnüre, Pfeifenröhre, Knöpfe, Holzflaschen, Küchengeräthe, Körbe, Fässer, Bienenkörbe, Matten, Flinten, Kessel, Saumsättel, türkische Sättel, Schlachtmesser oder Handschare. Das Land hat nur eine Pulvermühle. — Zum Handel ist der Albanese nicht geschaffen, auch steht der Zustand der Straßen und Brücken hindernd entgegen. Indeß führt man doch aus: Tabak, Reiß, Sumach (Scotano), Blutegel, auch Wolle, marinirte Fische, Fischrogen oder Bottarga, Dachs-, Luchs- und Hasenfelle u. s. w. Die Einfuhr ist natürlich sehr mannigfaltig und bedeutend.

Ilbassan, Elbassan (Albanopolis, Bassania). 10.000 Einw. (etwa 2000 Häuser), die Hauptstadt Mittel-Albaniens, am Schkumbi (Genusus), mit 3 Moscheen, hat belebte Märkte; nahe das griechische Johanneskloster vom Jahre 1000; im SW. zahlreiche warme Schwefelquellen und antike Ruinen. — Dratsch, Durazzo, albanisch Duraessi, 5000 Einw. (Dyrrhachium. Epidamnus), 19 M. von Brundusium in Italien, eine Hafenstadt auf felsiger Halbinsel mit verfallenen Mauern und seichtem Bassin, in paradiesischer, fiebererzeugender Umgebung. Eine 244 m. lange Brücke führt über einen Sumpf, der die Luft verpestet. 1573 sind 714 Segelschiffe von 23.176 Tons und 147 Dampfer von 44.689 Tons ausgegangen. Station der Dampfer des österr. Lloyd. Ausfuhr-Artikel sind: Blutegel, Feldfrüchte, Felle und Leder, Nutzholz, Oel, Tabak, Wolle. — Tirân, Tiranna, 10.000 Einw., „die Listige", freundlich gelegen, von Oelbäumen umgeben, war sonst bedeutender, ist jetzt sehr öde, ohne Handel, ohne Industrie. 8 Moscheen. — Kroia, Kruja, Aktsche-Hissar (Eriboea), 6000 Einw., in 117 m. Höhe über dem

Kampfi-Thale, Festung mit 3 Moscheen; die Citadelle mit Thürmen vom Jahre 1338; Es war einst die Residenz des a. 1404 hier geborenen Skanderbeg oder Georg Kastriota. Man fabricirt Waffen und Leder, und handelt mit Knoppern. — Lesch (d. h. Grab), Alessio. Mrtaw (Lissus), 3000 Einw., Hafenstadt an der Drin-Mündung, mit 2 Citadellen, treibt lebhaften Handel. Skanderbegs Grab, 1467. — Dulcigno, Ilgun, 7000 Einw., Hafenstadt unfern der Bojana-Mündung, handelt mit Bauholz und Oel — Antiwari, Bar, 3000 Einw., mit verfallener Citadelle; Kriegshafen, Salzgewinnung, bedeutender Handel. Olivengewinnung. Station der Dampfer des österr. Lloyd. 1873 liefen aus: 64 Segelschiffe von 3596 Tons und 197 Dampfer von 52.283 Tons. — Skutari, armenisch Iskanderié, türkisch Ischkodra, slovenisch Skadbr (vom Albanesischen Kodra, d. h. der Hügel), 20.000 Einw. (4500 Häuser), die bedeutendste Stadt, die ehemalige Hauptstadt des Vasallenreiches Arnautlyk, in reizender, fruchtbarer Ebene; zwischen der aus dem See tretenden Bojana und dem sich damit verbindenden Drinassa oder Kiri im SW. steht der 114 m. hohe Citadellenberg Hendel mit dem Schlosse Rasafa. Es hat 13 Stadttheile, eigentlich selbständige Ortschaften von 1¼ g. M. Umfang, und hält ½ und ⅓ M. im Durchmesser; eine Holzbrücke führt zur Vorstadt Galata oder Tophané. Der Westtheil ist überaus schlecht und schmutzig, der Ostheil regelmäßiger; die Häuser haben große Gärten und Galerien, und hohe Thormauern scheiden sie und die Höfe von der Straße. 13 zum Theil große, aber nicht schöne Plätze. Bedeutende Gewehrfabrikation und Wollweberei. Die Hauptstraßen von Konstantinopel und Belgrad enden hier. — Einige Stunden entfernt, jenseit furchtbar tiefer Wasserschluchten und des Gebirges Schialla, liegt das reizende Becken des Plava-Sees und der albanesisch-serbische Ort Gusinjé in wunderschöner Gebirgslandschaft. — 1863 sind 323 Schiffe von 170.635 Tons mit einem Ladungswerth von 4.927.392 Frcs. eingelaufen. Der Werth der Ausfuhr betrug 4.128.527 Frcs. — Ausgeführt werden: Blutegel, Feldfrüchte (besonders Mais und Leinsamen), Felle (wobei 25.000 von Hasen), Leder, Oel, gesalzene Scoranzen aus dem See, Seide (für 65.366 Fl.), Wachs, Wolle (für 51.000 Fl.), Aale, Fischrogen, Kastanien, Nüsse, Schildkröten (40.000). Die Marine zählt 52 Schiffe. — Das Sandschak Skutari, zerfällt in die 9 Nahien: Skutari, Podgoritza, Spuz, Antivari, Dulcigno, Zadrima, Alessio, Durazzo, Tirana; 150 Q.-M. mit 214.000 Bew., von denen 101.255 Katholiken, 76.385 Türken, 16.478 Griechen und 1700 Zigeuner sind. Das von ihnen zu stellende Contingent besteht aus 19.200 Christen und 14.980 Muselmanen. Dies Ober-Albanien zerfällt in die 3 Erzbisthümer Antivari, Durazzo und Prisren, mit 4 Bisthümern. — Podghoritscha, 7500 Einw., an der Ribnitza, befestigt, zunächst an Montenegro. — Ochrida, Ochri (Lychnidus, Akris), 10.000 Einw., (Slaven und Griechen) Festung, in dem fruchtbaren, von Dörfern vollgedrängten Gebiete von Ochrida, welches das Leibgedinge der Sultan-Validé ausmacht, liegt an der Ostseite des Sees und am Fuße einer steilen Bergkette, in 692 m. Höhe, von der das Kloster Sweta Petka finster herabschaut. Moscheen, 11 Kirchen, Schulen. 250 Kaufläden, von deren Inhabern viele zur Leipziger Messe reisen. Es fabricirt Seilerwaaren, Leder, Fischnetze und Strumpfwirkerwaaren, Töpfergeschirr. Messe 3. Mai. Die Bewohner sind gesittet und die Umgegend ist paradiesisch. Die Flora am See erinnert an Sicilien, die auf dem Gipfel des Koropnic ist die der Alpen. — Struga, Istruga, 2000 Einw., an der N.-Spitze des Sees, hält 2 Hauptmessen für die rohen Produkte Mittel-Albaniens, treibt Fischfang und handelt mit getrockneten Fischen.

Oestlich an Montenegro, das die Albanesen Mailzézé, wie seine Bewohner Malézi nennen, grenzt ein hohes Gebirgsland, das Gebiet der freien Albanesen, das sich vom 43° nördl. Br. nach S. zieht, umfassend das Gebiet des oberen Lim, des schwarzen Drim abwärts von Dèbre, des vereinigten Drim und seiner Nebenflüsse mit Ausschluß der Küstenebene, und des Matja-Gebietes. Die nördlich vom Drim wohnenden Stämme heißen Malkfuri, d. i. Gebirgsbewohner; sie zerfallen in 10 Stämme (Fis); der im SW. heißt der Pulati; die am unteren Sem, der in die Moratscha geht, also an der Grenze Montenegros, die Grudi, welche ebenso wie die Schtriéde und die nördlich vom Sem und an der Ribnitza wohnenden Triépschi, zu den Klementi gehören; südlicher, am Um, die Hotti mit dem Hauptort Hotti; südlicher in 16 Dörfern der Ebene und des Gebirges die Kastrati, fast alle katholisch, wie auch die vorigen. Die Zahl der freien Albanesen ist sehr groß, und daher war das Paschalyk Skutari, von dessen 214.000 Bewohnern ⁵/₉ Christen sind (und davon ¾ römisch-katholische), das einzige in der Türkei, welches noch nicht entwaffnet ist; selbst in Epirus trägt man jetzt nicht mehr Waffen. Jeder der freien Distrikte hat seinen Bekil oder mohammedanischen Bulukbaschi, d. i. Agenten beim Pascha, so wie seinen Tschausch und einen Rath aus 12 Mitgliedern. — Die Pfarreien sind mit Franziskaner-Mön-

chen besetzt. — Die 13.000 Albanesen südlich vom Drim heißen Mirditen; sie bewohnen ein Plateau, auf welchem der Hauptort Orosch liegt, und leiden ebenfalls nicht Einen türkischen Posten innerhalb ihres Gebietes. — Die von den Distrikten gewählten Knezi oder Pliak entscheiden als Richter. In Orosch wohnt der erbliche Häuptling, der von der Pforte eine Pension bezieht. Das ganze Volk zerfällt in 5 Bairaks oder Fahnen, deren jede ihren erblichen Kriegsanführer hat. 3 dieser Fahnen betrachten sich als von demselben Stammvater abstammend, und daher findet keine Verheiratung unter einander statt. — Die etwa 101.000 Katholiken Nord-Albaniens gehören 7 Diöcesen an. Die Franziskaner-Klöster sind fast alle arm und ohne Mönche. — Oestlich von den Mirditen liegt ein anderer freier Bezirk ohne Abgrenzung, nämlich nördlich von Ochrida im Drimthale der Bezirk Dibra mit 4000 Bew., in 2 Theile zerfallend: a) Dibrapost (Unter-Dibra, arnautisch Dibbr, türkisch Debr); darin Dibra, rechts am Schwarzen Drim, an einem vorspringenden, 975 m. hohen, Kalkfelsen, von einer starken Mauer umgeben, mit 4000 Bew., welche Stahlarbeiten (Klingen), Lederwaaren und Busa oder Hirsebier bereiten und Färberei betreiben. Darin außerdem 3 Städte. b) Dibr sipreh (Ober-Dibra), ohne Städte, nur mit Alpendörfern. Diese Bezirke sind von mohammedanischen Albanesen und Bulgaren bewohnt, die zu den unruhigsten der Türkei gehören.

Nördlicher bildet das Thal des unteren Schwarzen Drim, das wiesenreichste des ganzen Weißen Drim, und das obere des vereinigten Drim den Bezirk Dukadschin, bestehend aus den Distrikten Ipek, Jakowa, Hassi und (im S.) Kerubi. Das weite, reiche Bassin zwischen Ipek, Dschakowa und Prizren ist das Gouv. Metochiia. Die Hauptstadt ist Ipék (d. h. Seide), Petscha (Pescium), 16.600 Einw., meist Serben, südlich vom Gljeb, sehr angenehm an der Bistritza gelegen, deren Wasser in jedes der 2400 meist hübschen und geräumigen Häuser geleitet ist; vor den meisten Häusern Gärten mit Obst- und Maulbeerbäumen. Man gewinnt viel Seide, Obst und Tabak. Es ist die alte Residenz der serbischen Patriarchen. — Djakowa (Dschak heißt Blut), 17.100 Einw., meist Schkipetaren, 2 Stunden vom Drim, mit 6 Brücken, 11 Moscheen in kahler Umgebung. — Nördlich von der Vereinigung der beiden Drim wohnt der albanesische Gebirgsstamm der Hassi (Hauptort Helsan).

Oestlich Prizrendi, Prizren oder Pizdren, 35.000 Einw. ($^4/_5$ griechisch-orthodoxe Serben), im NW. vor dem Passe des Schar-Dagh, am Flüßchen Bistritza, eine der reizendsten, reichsten und gewerbfleißigsten Städte der Türkei, mit einer 360 m. hoch gelegenen Cittadelle. Die Haupt-Handelsartikel in 1600 Basarläden sind Flintensteine, Töpferwaaren, Glas, Sattlerarbeiten, namentlich Stahlwaaren. Großes Karawanserai mit 400 Zellen. Etwa 15 Moscheen, eine mit 3 Kuppeln. Die Umgegend bilden kahle Sumpfwiesen mit Büffelheerden, elende Dörfer und kleine Weingärten. — Priština, 11.000 Einw., zu $^2/_3$ Schkipetaren, in 577 m. Höhe, östlich von Ipek, amphitheatralisch an einem Hügel gelegen, mit 12 Moscheen, die bedeutendste Stadt Alt-Serbiens oder Dardaniens, welches später die Arnauten der Morawa besetzten und zu welchem auch die Distrikte von Novipazar (in Rascien), der Metochiia, von Wranja, Leskovatz und Nisch gehört haben. Die Ebene um P., auf welcher 1448 durch Murad II. Hunyad eine Niederlage erlitt, heißt Kosowo-Polje, d. i. das Amselfeld. — Wranja, Wiranja, Golubin, 9000 Einw., überwiegend Christen, an der Morawa, 416 m. hoch, in ihrem oberen, über 300 m. hoch gelegenen Becken, hat Eisenhütten und Waffenfabriken. — Nisch, bulgarisch Nissa (Naissus), 1600 Einw. (zur Hälfte Türken, zur Hälfte Serben), an der Nischawa in schöner Ebene, mit einer Cittadelle, 18 Moscheen, 2 griechischen Kirchen, 1 Synagoge, 1 imposanten Kathedrale, 14 sogen. Fabriken. Es hat sich sehr vergrößert und verschönert. Es liegt in 520 m. Höhe auf fruchtbarem alten See-Boden und in gutem Klima, obwohl Winter und Frühling kalt sind und der plötzlich eintretende heiße Sommer stets Fieber bringt, und ist der Geburtsort Konstantin des Großen; es war ehemals die Hauptstadt Serbiens. Jetzt ist es Mittelpunkt eines guten, weitreichenden Straßennetzes. — Schehirköj oder Schehrkiöj, bulgar. Pirot, 10.000 Einw., in einem angebauten Thalgrunde, 350 m. hoch, der durch einen bequemen Paß mit dem von Sofia in Verbindung steht; eine Domäne der Schwester des Sultans. Der Gebirgsweg durch den Balkan, so wie die Schlünde, in denen der Isker fließt, sind den wildesten Landschaftsbildern der Schweiz und Savoyens zu vergleichen. Es treibt berühmte Teppichweberei. — Leskofdscha, Leskowatz, 10- bis 12.000 Einw., bei der Morawa, mit 2400 christlichen, 500 türkischen, 10 jüdischen und 30 zigeunerischen Häusern, 6 Moscheen, 35 Fabriken, in 520 m. Höhe. Bedeutender Hanfhandel. — Sofia, bulgarisch Triaditza (Sardica), 18.000 Einw. (wovon 5500 Türken, 5000 Juden, 6500 Bulgaren, 1000 Zigeuner), früher 150.000 (?), am Isker, in schöner Thalebene, einem alten Seebecken zwischen 3 Pässen des Balkan, hat 44 Moscheen, 22 Minarets, 3 Synagogen, 15 christliche Kirchen. In einem höher gelegenen Seebecken, 2 Stunden weiter, lag die 1836 demolirte berühmte Trajans-Pforte (Kapulu-Derwent). Tuch-, Leder-, Seiden-

und Tabakfabrikation, aber ein ärmlicher Ort. Berühmte warme Quellen von 38° R. — Ihtiman, 3000 Einw., in 40 m. Höhe, am Wid. — Samakow, 12.000 Einw., 991 m. Höhe, östlich vom Rilo-Berge, am Isker, bischöfliche Residenz, mit 10 Moscheen, 5 Kirchen, 43 Fabriken und Eisenhämmern, hat viel Industrie in Leder. Schnüren, Strümpfen, Seidenshawls u. s. w. — Badeort Banja, in 651 m. Höhe, mit heißen Quellen, im Maritza-Thale. — Dschumaja, 3000 Einw., südlich vom Rilo-Berge, nahe dem Struma, hat warme Quellen und fabricirt Leinwand. — Im Rilo das merkwürdigste, dem heiligen Johannes gewidmete, durch seine schöne Architektur sich auszeichnende Kloster, Rilo oder Rila, in 1180 m. Höhe, an der Rilska, in einer höchst romantischen Schlucht, mit 120 Mönchen und 30 Dienern. — Dusdsche, Dubnitza, 7000 Einw., in 543 m. Höhe, im Zarina-Thale, nördlich vom Rilo-Berge, mit Eisengruben und Hüttenwerken. — Westlich Kistendil (Ulpianum, Justiniana secunda), 10.000 Einw., am Struma, in 530 m. Höhe, hat Gold- und Silberbergbau, Gewehr-Fabrikation und Schmieden, und warme Mineralquellen. — Uesküb, Uesküb, Skopia, 28.000 Einw., in 283 m. Höhe, von denen 8000 Christen und 800 Juden sind, halbmohammedanisch, auf Hügeln am Wardar; 16 Moscheen mit schwarzen Kuppeln und Minarets (zwischen Obstbäumen); der Rest eines Aquäduktes (Justiniana prima) von 55 Bogen. — Im W. Kalkandelen od. Tetovo, 22.250 Einw., am Passe über den Schar-Dagh nach Prizren, im oberen Wardarthale. — Im O. Egri-Palanka oder Egri-Dere, 5000 Einw., an der Kriva Riaka, mit freundlichen Häusern und Springbrunnen auf den Plätzen; die in der Gegend gefertigten Eisenwaaren und Waffen erfüllen hier die Läden. — Karatowa, 6000 Einw., im Gebirge, wie in einem Krater liegend, der nur im W. offen ist, von 3 Gebirgsbächen durchströmt. Schmelzöfen, in denen aus den Bleierzen der Umgegend Silber abgeschieden wird. — Ischtib, Schtiplje (Astibus), 20.000 Einw., meist Christen, an der Bregalnitza, in 195 m. Höhe, amphitheatralisch gebaut, mit mehreren Moscheen, Springbrunnen, einem großen Basar, ist eine gewerbfleißige Stadt.

## 5. Wilajet Janina, 652 g. Q.-M. mit 711.250 Bew.

Süd-Albanien, das alte Epirus und Thessalien. Es zerfällt in die Sandschaks: Jenischehri-Fenâr, Arta, Janina, Berat. Im Gegensatze zu der lieblichen, fruchtbaren Ebene des Salamvria, welche freilich auch imposante Gebirge umlagern, ist das alte Epirus ein überaus wildes Gebirgsland, dessen Thäler von zerrissenen und zerklüfteten Kalkgebirgen eingeschlossen sind, reich an Höhlen, an schauerlichen Klüften, an wilden Gewässern: das Land, in welchem nach dem Glauben der Alten die Flüsse Acheron und Kokythus (jetzt der Phral und Vuvo, welche in den Phanaria-Hafen (Glykys), östlich von Paxo, münden) in den Orkus oder Tartarus führten. Gegen das Jonische Meer hat es eine 71 g. M. lange Küste. Zwischen solchen Gebirgsmassen liegt die 390 bis 488 m. hohe, wohlangebaute und getreidereiche, wellenförmige Ebene des Sees von Janina, sowie die des Drin, und die südlichste, um Arta, die den besten Boden von Epirus hat, wo die Feuchtigkeit der stockenden Flüsse sich nicht im Uebermaße findet. In den tiefer gelegenen Thälern gedeihen Südfrüchte, Mais, Weizen, Reiß, auf den Abhängen Oel- und Maulbeerbäume und Wein aufs üppigste, während das höhere Gebirge dichter Wald bedeckt. Das Thal des Kokytus oder Vuvo liefert den besten Tabak. Die schönen, kräftigen Bewohner der größeren westlichen Hälfte, mit feurigem Auge und langem, schwarzem Haare, Schkipetaren (und zwar Tosken), zur griechischen oder mohammedanischen Religion sich bekennend, haben sich von jeher durch Uebermuth, Grausamkeit und Treulosigkeit ausgezeichnet.

Jánina, Jánya, unfern des bei den Alten Pambotis genannten Sees, der 5 g. M. lang und über 1 M. breit ist, und am Fuße des Metzikeli wunderschön gelegen, hat gegen 30.000 Einw. (zu Ali Paschas Zeiten 50.000 Einw.), mit 16 Moscheen, 8 griechischen Kirchen, 2 griechischen Collegien, 2 Synagogen. Betriebsame Griechen fertigen hier viel Goldstoffe, namentl. Goldschnüre für den Orient, Maroquins, Seidenzeuge, gefärbte

Leinwand. Von der unter Ali Pascha vor 50 Jahren vorhandenen Pracht und dem europäischen Gepräge in der Stadt ist nichts mehr vorhanden; der Ort ist öde, der Pascha wohnt in dem von Trümmern und einem Graben umgebenen Fort, das eine unregelmäßige Linie geschleifter Zinnenmauern bietet. Die Kulia war ein 5 Stock hohes Fort nebst einem darüber gelegenen Palaste; einige Schritte davon lag die Litharitza. Der Sultan ließ diesen gefährlichen, fast unabhängigen Pascha bekriegen. Der Handel der Stadt ist jetzt auf weithin wichtig. — Am S.-Ende des Sees lag Dodone. — Nördlich vom See im kleinen Freistaate der Sagorzen, 44 Dörfer mit 25.000 Bew., Zagore oder Sagori, mit einer 1850 von der Pforte anerkannten Verfassung. Jedes Dorf hat seine Schule und wird von Gewählten regiert, und durch seinen Abgeordneten bei den 2 jährlichen Versammlungen in Janina repräsentirt. — Oestlich von Janina Metsovon, Medschowa, 6000 Einw., meist Wlachen und Zinzaren, am Zygos-Gebirge und am Kreuzungspunkte der Hauptstraßen, durch die tiefe Schlucht der Artaquelle in 2 Hälften getheilt; die Bewohner wandern gern und suchen Verdienst in der Fremde. — Arta, Narda (Ambrakia), 8000 Einw., am Golf von Arta, gewährt ein schönes Bild, hat blühenden Handel und ringsum guten Ackerbau, Wein- und Orangenpflanzungen, leidet aber von der Malaria. Malerische römische Brücke über den Arachthos. Ein Fort in Ruinen auf der Stelle der alten Cittadelle, welche der Despot Nikephoros a. 1357 baute. — Prevëza, 7000 Einw., nördlich am 2000 m. breiten, 40 bis 80 F., östlicher 13 F. tiefen Eingange zum Golf von Arta, ein schlechter Ort mit hölzernen Häusern, aber als Hauptstapelplatz der Landesprodukte mit blühendem Handel. Es war bis 1797 venetianisch. Station der Dampfer des österreichischen Lloyd. — Unfern liegt die Uferstrecke Actium, und 1 Stunde nördlich sind die Trümmer von dem von August gebauten Nikopolis sichtbar: ein prachtvoller, dem Pont du Gard gleichender Aquädukt, ursprünglich fast 7 g. M. lang; ein Palast; ein Paläokastron; ein 195 m. langes Stadium; 2 Theater, deren größeres zu den am besten erhaltenen gehört. Alle diese Ruinen widerholen das Bild der römischen Campagna. — Nördlich im Gebirge, Suli, eine Bergfestung, am Kalama, der Hauptort der tapferen Sulioten, in einem Lande, das nur Fels auf Fels bietet. — Westlich Pargha, 5000 Einw., Seestadt auf einer felsigen Halbinsel, nördlich vom Hafen Phanari, in welchen der Acheron mündet, hatte unter venetianischer Herrschaft (bis 1797) wichtigen Handel. Es liegt schon zwischen Olivenhainen am Ende der sich bis dorthin ziehenden Ebene, welche im Alterthum der palus Acherusia war. — Khimarra, 2000 Einw., der Hauptort der zwölf industriösen Ortschaften der Khimarrioten mit fruchtbarem Hinterlande an der akrokeraunischen Küste. Etwas östlicher der Hafen Palermo, der einzige dieser Küste. — Oestlich Delvino, Delonia, 7500 Einw., an einer offenen Ebene schön gelegen. — Im W. am Meere die Ruinen von Onchesmos, im Alterthume der Ueberfahrtsort nach Italien. — Südlicher, Korfu gegenüber, Butschindro, Butrinto (Buthroton), 3000 Einw., Festung, mit kleinem Fischerhafen. — Nördlich von Delvino Argyro-Castron, Eregri-Kasri (Hadrianopolis), 10.000 Einw., am Ostabhange des Ardschenik-Berges und an Schluchten, welche die Theile der Stadt von einander scheiden, die ein großartiges Ansehen haben. Die Ruinen der Cittadelle zeigen venetianischen Stil und haben ungeheure Kasematten. Die Stadt liefert den besten albanesischen Schnupftabak, den Fuli. — Premedi, 3000 Einw., zwischen Weinhügeln, links an der Wyossa; jedes Haus, mit einer hohen Mauer umschlossen, bildet für sich eine Feste. — Avlonia, Valona, albanesisch Wljores (Aulon), 3000 Einw., ein Fiebernest, in schmalem Thale voller Oelbäume, am Meerbusen, der einen Hafen und sichere Rhede hat, im S. und W. von den akrokeraunischen Bergen und der 305 m. hohen Insel Saseno eingeschlossen, mit 7 Minarets und einer Straße in italienischem Charakter. Fabricirt Waffen und handelt mit Oel, Wolle, Lammsellen, Getreide, Vallonea, Salz, Erdpech, Schildkröten (40.000). 1873 sind ausgegangen: 213 Segelschiffe von 6173 Tons und 102 Dampfer von 38.761 Tons. Station der Dampfer des österreichischen Lloyd. Der Ort ist ein Bild traurigster Verkommenheit. Südlich liegt an der Bucht die Ruinenstätte Erico, das alte Oricum. — 3 Stunden östlich Dorf Selenitzo, von Grubenarbeitern bewohnt: dabei die großartigen Asphaltlager, mehr als 1 Stunde weit ausgedehnt, 23 bis 26 m. mächtig; brennbare Gasarten strömen aus dem Boden. — Berat oder Arnaud Belighradi, 12.000 Einw., rechts und links am Beratino, am Fuße des mächtigen Tomor, nahe dem alten Elyma, romantisch zwischen Oliven- und Weinpflanzungen gelegen; daneben auf hohem Fels ein altes, von Boris, dem Könige der Bulgaren, erbautes Schloß. Die griechischen Frauen hüllen sich hier ein, wie die Türkinnen. — Im W., unfern des Meeres lag Apollonia, wonach noch das Kloster von Pollina benannt ist.

In Thessalien: Tirkhala, Trikkala oder Terhala (Trikka), 10.000 Einw., am Aspopoto, Nebenfluß des Salamvria, und Abhange eines Hügels, mit den Ruinen eines Castells; die an Früchten aller Art ergibige Ebene hat große Baumwollfelder. Vom

hochberühmten Aeskulaptempel ist nichts vorhanden. — In NW. Kalabak oder Stagus, etwa 1000 Schritte vom Strome, am Fuße des höchsten, etwa 179 m. hohen, senkrechten, isolirten, wenig dauerhaften Felspfeilers oder Kegels (Nagelfluhe?), die sich hier als Gruppe aus dichtem Baumschlage erheben; und auf den Gipfeln oder in Höhlen liegen griechische Pindus-Klöster oder die Meteoren. Man gelangt zu ihnen auf Leitern oder man wird in Körben oder Netzwerk mittelst eines Flaschenzuges hinaufgezogen (100 m. in 4½ Minuten). Ehemals war ihre Zahl 24, jetzt sind ihrer 10 und davon nur 6 im Ganzen von 70 Mönchen bewohnt: Meteora, d. h. das Hohe (das größte, reichste und angesehenste, auf der geräumigsten Fläche stehend), Aios Stephanos, Varlâam, Aia Triada, Aios Nicholas, Rosaria oder Orsami. Aia Mone, Psylotera und Aio Prodromo stehen leer. Der Kaiser Kantakuzen wurde hier Mönch und ist hier begraben. Die Ausstattung der Kirche, einer der schönsten in der Türkei, ist würdig. Die ältesten Klöster scheinen im 14. und 15. Jahrhundert gebaut. Sie dienen auch für Priester als Staatsgefängniß. — Larissa oder Jenischéhir-i-Fanâr, 30.000 Einw., am Salamvria in einer Sandebene, einst die bedeutendste Stadt Thessaliens, mit 24 Moscheen, blendend weißen und äußerst schlanken Minarets, und 1 christlichen Kirche. Der Transitohandel der Stadt ist bedeutend; sie hat auch Baumwoll- und Seidenweberei, Türkischrothfärberei und Weinbau. Ansehnlich ist der Handel mit Seide und Baumw.-Waaren. — Südl. Pharsalia, Tschataldscha (Pharsalus), 5000 Einw., 102 m. hoch, daneben ein Schloß mit Mauern und Thürmen, auf dem steilen, 110 m. hohen Kreideberge Narthacium, mit Ruinen eines unterirdischen Baues, ähnlich dem von Mycenä, und den Trümmern der Akropolis; der Ort ist meist von Griechen bewohnt. Im NW. Cäsars Schlachtfeld, im NO. der Sumpf Kara (Palus Nessinis), in welchen der Peneus überfließt und welcher den See Bäbeis speist. Oestlich die Hügel von Kynoskephalä. — Im NO. Volo, Ghôloß (Demetrias), 10.000 Einw., am alten pelasgischen Busen, ausgezeichneter Hafenort, ist der Hauptstapelplatz Thessaliens und versieht das Land mit Colonial- und Manufakturwaaren, welche der Küstenhandel herbeiführt. Handel mit Getreide, Seide, Oel, Tabak, Sesam. Nahe östlich lag Iolkos, wo sich die Argonauten einschifften. Die Einfuhr hat etwa einen Werth von 1½ Mill. Thlr., die Ausfuhr einen von 3 Mill. Thlr. 1872 sind 8786 Segelschiffe und 162 Dampfer (859 griechische, 120 türkische), zusammen von 128.046 Tons, eingelaufen. Es besteht regelmäßige Dampfschiff-Verbindung. Unter der Ausfuhr befinden sich 499.000 Kilo Getreide, 960.000 Oka Tabak, 950.000 Oka Wolle, 350.000 Oka Baumwolle u. s. w. In den 24 Dörfern des Berges Pelion, der mit dem schönsten Laubwalde bedeckt ist, wohnen fast 50.000 Landleute, welche große Schafheerden besitzen. Der Berg ist reich an Erzen. — Turnovo, 4000 Einw., am Kirk-Getschid oder Saranto Poros, ehemals bedeutend, fabricirt gemischte Seiden- und Baumwollenzeuge (griechische Bourres) und hat Rothfärbereien. — Oestlich Ambelakia, Embelek (Amphilochia), 2500 Einw., unfern des Salamvria in schöner Gegend, von Weinhügeln umgeben, am Fuße des Ossa; baut viel Baumwolle, die man verarbeitet, roth färbt und mit der man Handel treibt. Es ist eine fleißige, heitere Fabrikstadt; hier sind 24 Faktorien, in denen jährlich über 6000 Ctr. Garn gefärbt werden. — Dorf Hassan Baba, am Beginn des Thales Tempe, türkisch Boghoz, d. i. Enge, oder Paß von Lykostomo, nach einem Kloster vor dem Eingange benannt, das sich als ein 1 g. M. langer, 33 bis 162 m. breiter Felsspalt zwischen Olymp und Ossa hinzieht, zum großen Theile von ernsten, düsteren Felsen eingefaßt, an einigen Stellen kaum hundert Fuß breit, auf dem Grunde aber, zu Seiten des trüben, beschatteten Flusses mit frischer, lieblicher Vegetation bedeckt; Platanen und Pistazien, Lorbeer (dessen Zweige im Alterthum alle neun Jahre eine von Delphi gesandte Theorie pflückte, um damit die Sieger in den Pythischen Spielen zu kränzen) und Keuschlamm werden von Epheu und wildem Wein umwunden, und einsame Holztauben nisten in dem Dickicht. Aelians Schilderung paßt auf das Thal gar nicht.

---

## 6. Wilajet Selanik, 938 g. Q.-M. mit 1.028.141 Bew.,

der größte Theil des alten Makedonien, ist das Land des Wardar, Struma und Mesta, zwischen dem Rhodope und der neben dem Olympus liegenden Gebirgsreihe: die fruchtbarste, lieblichste, reichste, gewerbfleißigste, ziemlich stark bevölkerte und meist von Griechen bewohnte Provinz. Es zerfällt in die Sandschaks: Saloniki, Seres,

Dzuma, Bitolia, Gjortscha. Die Baumwoll-Cultur, welche 1861 kaum des Nennens werth war, lieferte 1863 mehr als 110.000 Ballen, à 50 Oka; es wurden ausgeführt 163.845 Ctr. = 11.940.000 Thlr. Außerdem erzeugt Makedonien Seide, Wolle, Tabak, Oelsämereien, Getreide, Häute, Wachs u. s. w.

Selanik, Saloniki, Salonich (Thessalonica, Therme), 80.000 Einw. (35.000 Juden, 25.000 Griechen, 20.000 Türken u. s. w.), am NO.-Ende des Golfs von Saloniki oder des thermäischen Busens malerisch gelegen, von 1,08 geogr. M. langen, weißen, crenelirten und bethürmten Mauern umgeben, die unten cyklopisch sind und die Form der ehemaligen Festungswerke beschreiben, amphitheatralisch aufsteigend und von Cypressen und Immergrün umgeben. Im Gegensatze zu dem schönen Gesammtbilde ist das Innere erbärmlich. Die ehemalige Akropolis ist die (venetianische) Citadelle Bedi-Kuleh oder Heptapyrgion (7 Thürme); innerhalb derselben die Ruine eines Triumphbogens aus Marc Aurels Zeit und eines Herkules-Tempels. Das Propyläum des Hippodroms, dessen Figuren von den dort wohnenden spanischen Juden Incantadas genannt werden, ist eine großartige korinthische Colonnade von 5 Pilastern nebst Gebälk; die große Area des Hippodroms lag zwischen dem Meere und der Rotunde. Diese, nach dem Pantheon zu Rom gebaut, hält man für einen Tempel aus Trajans Zeit; die Kuppel ist im Innern mit Mosaik bedeckt. Die Kirche der heiligen Sophia, eine verjüngte Nachahmung der zu Konstantinopel, ist jetzt eine Moschee; darin Säulen von Verde antico. Die Moschee von Eski Dschumma war ehemals ein Tempel der Thermäischen Venus und hatte auf jeder Seite 12 ion. Pilaster; die 6 Säulen des Pronaos stecken in der Mauer. Das Vardarthor war der Triumphbogen Augusts nach der Schlacht bei Philippi; am entgegengesetzten Ende der Straße stand der Triumphbogen Konstantins. Am Abhange liegt ein altes genuesisches Schloß. 30 Moscheen, 27 Synagogen. Ein Theil der Moslims besteht aus übergetretenen Juden und bildet eine besondere Sekte, Sabatei Zewi, vom Volke Mamini genannt; heimlich sind sie noch Juden. Die Gegend der überaus schmutzigen Stadt ist ungesund, von der Malaria heimgesucht; schöne Landhäuser der fremden Consuln zieren sie. Man erblickt von hier den Olymp und die Höhen der chalkidischen Halbinsel. Hafen für 300 Schiffe. Selanik ist nächst Konstantinopel der wichtigste Seehandelsplatz der Türkei, der 1873: 569.091 Hektol. Getreide = 2.210.294 Thlr., 5.385.327 Oka Baumwolle = 2.833.590 Thlr., 527.514 Oka Wolle = 452.844 Thlr., 207.725 Oka Seide = 2.131.535 Thlr., 362.290 Oka Tabak = 125.615 Thlr., 2.099.954 Oka Sesam = 378.693 Thlr., 459 Kübel Blutegel = 12.438 Thlr. ausführt, und Gerbereien, Türkischrothfärbereien, Seiden-, Teppich- und Stahlwaarenfabrikation betreibt. 1873 hatte die Einfuhr einen Werth von 16.327.850 Thlrn., wovon

9.192.7?8 Thlr. aus Frankreich,
3.259.160 „ „ Oesterreich,
2.537.858 „ „ Italien,
1.533.044 „ „ England.

Während der drei ersten Jahrhunderte p. C. war es die Hauptstadt des Ostens und zählte 220.000 Einw., a. 904 wurde es von den Saracenen, 1185 von den Normannen unter Tancred genommen. Zu Anfange des 13. Jahrhunderts kam es unter die Herrschaft der Marquis von Montferrat, welche den Titel Kaiser von Thessalonich annahmen. Die byzantinischen Kaiser verkauften die Stadt an die Venetianer, und 1430 nahmen sie die Türken. — Auf der östlichen, etwa 6 M. langen, 1 M. breiten Landzunge Aineroz, Aghion-Oros (Atho, Athos, Athon) der Halbinsel Chalkis, nach den zahlreichen Colonien von Chalkis auf Euböa so genannt, liegt am S.-Ende des langen Gebirges Athos, 1935 m. hoch, der berühmte Mönchsdistrikt (etwa 3000 Mönche) mit 20 großen Klöstern, festungsartig, von hohen Mauern umgeben und mit Geschützen versehen, jedes mit seinem eignen Landungsplatze, 11 Dörfern (Sketen), 190 einzelnen Zellen und Einsiedeleien, die meisten der ersteren aus den Zeiten der griechischen Kaiser stammend. Die ursprünglich im Walde angesiedelten Mönche wurden um a. 960 durch den Mönch Athanasius Athonites an Kloster-Ordnung gewöhnt, und es ward 968 die Abtei Laura, die erste, errichtet. Fast jede Nation, welche sich zur griechischen Kirche bekennt, hat hier ein oder mehrere Klöster, die alljährlich von Pilgern besucht werden. Die Mönche haben sich vor der Eroberung Konstantinopels freiwillig unterworfen und genießen seitdem unausgesetzt des Schutzes der Sultane; sie zahlen einen Tribut von 4320 Thlrn. und dürfen eine Schutzmannschaft von 40 bis 50 christlichen Soldaten halten. Es sind 2 Arten von Klöstern: Cenobitische, in denen die Mönche ein Leben der Gemeinsamkeit führen und unter einem Abte stehen; und Idiorhythmische, in denen sie nach ihrem Belieben leben, und vom Kloster nur das Brot und den Wein erhalten. Die Zahl der meist theologischen Manuskripte in diesen Klöstern wird auf 13.000 geschätzt, und die Menge der Siegel,

Karten, Reliquien nnd byzantinischen Denkwürdigkeiten soll unerschöpflich sein. Die Mönche gelten für die gelehrtesten des Orientes, kennen aber kaum die Titel einiger ihrer Bücher. v. Hochstetter sagt: Unwissenheit, Trägheit, Egoismus und leerer religiöser Formendienst sind das endliche Ergebniß des vor 1500 Jahren begonnenen Versuches, eine Gemeinschaft von Heiligen zu gründen, denen man das Menschlichste, die Arbeit und die Liebe, versagte. Die Klöster liegen an der Ost- und Westküste am Meere. Wenn man von Erisso (s. unten) kommt, so findet man am Anfange des Vorgebirges ein Derweni mit einer von den Klöstern unterhaltenen Wache aus christlichen Soldaten, welche den Räubern, Frauen und weiblichen Thieren den Zugang zu den Klöstern wehren. Von da findet man auf der Ostseite die Klöster Khilianderion, Sphigmenu, Watopädion (das reichste nächst dem Laura), Kutlumusi, Pantakrator nnd Stavronilites. Der Hauptort des Distrikts ist Kariäs, etwa 100 Häuser auf einer 650 m. hohen Fläche, welche bewaldete Abhänge umgeben: hier hat der Aga Bostandschi seinen Sitz, der einzige Mohammedaner des Distrikts, durch welchen die Mönche mit der Regierung in Verbindung stehen; und hier befindet sich die heilige Synode: 20 Abgeordnete der Klöster und 4 Präsidenten, aus den Klöstern im Wechsel gewählt, welche sich wöchentlich versammeln; hier findet auch jeden Sonnabend ein Markt statt, auf welchem die Mönche, namentlich die der Dörfer, welche keine Güter besitzen, die von ihnen verfertigten Heiligenbilder, Priestermützen, Rosenkränze, hölzerne Löffel u. s. w. verlaufen. Nebenbeschäftigung der Mönche außer solchen Handarbeiten und Holzschnitzereien ist Wein- und Oelbau, Vieh- und Bienenzucht. — Die Hauptkirche in Kariäs gilt für die älteste auf dem Athos. — Dann folgt das größte und merkwürdigste der Klöster, Laura, mit 2 Kirchen, das einem befestigten Dorfe gleicht, wie die anderen einige bedeutende Kostbarkeiten und eine Bibliothek von 5000 Bänden enthält, und am Fuße des Athos liegt, dessen weißer Kalkkegel sich oberhalb der Baumregion bei der Kapelle der Jungfrau erhebt. Auf seinem höchsten Gipfel steht die Kapelle der Verklärung, die ein prachtvolles Panorama beherrscht. An der SW.-Seite liegt das Hagios-Paolos-Kloster; dann folgen Hagios-Dionysius, Hagios-Gregorios, Simopetra, Xeropotamos, Russikon, Hagios-Xenophos, Dolheiareion, Konstamonites und endlich Zographos, überaus malerisch unfern des Meeres in einem Eichen- und Kastaniengehölze gelegen und unter Leo dem Philosophen im 9. Jahrhundert gegründet. Es besitzt ein schlechtes Bild, das Gott selbst gemalt hat! — Am N.-Ende der Halbinsel lag Acanthus, jetzt Erisso oder Hiérisso, am Golf von Stellaria, wo der Persergraben 2000 m. weit durch die kleine Thal-Ebene Pravlika oder Provlaka zieht und das Vorgebirge von Akté von der Halbinsel abschneidet. In den Wintermonaten zaudern noch heut zu Tage die griechischen Schiffer, das Cap Athos zu dubliren. — Auf der westlichen Landzunge Agios Mamas, wo Olynth lag, und Athilos, wo Potidaea, später Cassandria lag. — Westlich Werria (Beroea), 8000 Einw., fertigt halbleinene und halbbaumwollene Badetücher. — Wudine, Vodena (Edessa), 8000 Einw., auf einer Hochebene am Kara-Asmak, war vor Pella Hauptstadt von Makedonien und liegt höchst malerisch an zahlreichen Wassern, die dasselbe durchströmen. Es beherrscht den Eintritt in die Gebirgsgegenden Makedoniens. Grab der alten Könige Makedoniens. — Katrina, Kitros (Pydna), 1000 Einw., am W.-Ufer des Busens von Selaniki. Man besteigt von hier aus den Olymp oder Katarina-Dagh. Beim Bergkloster St. Dionys lag Methone. — Jenidsché-i-Wardar, Janitza (Tauriana), 1500 Einw., auf einer Höhe in der Kampania, mit mehreren Moscheen, gewinnt den besten Tabak Makedoniens, der im Hafen von Lagos ausgeführt wird. Im Spätherbst, 3. Dezember, eine bedeutende Messe, 3 Wochen lang. — Dabei die Ruinen von Pella, der Residenz Philipps und des Geburtsortes Alexanders. Doïrân (Assonus), 7500 Einw., an einem See, am Ostfuße des Belez-Dagh. — Dorf Kontessa (Eion), an der Mündung des Struma, ein venetianischer Ort, war der Hafen von Amphipolis, dem jetzigen Neo-Khorio oder Yeni-Kiöi. — Orfani, 3000 Einw., Hafen, handelt mit Baumwollen- und Seidenwaaren. — Kawala (Neapolis), 5000 Einw., der Hafen für Seres, ehemals für Philippi, mit schönem Aquädukt vom Berge Pangäus, von Mauern umgeben und von einem alten Schlosse beherrscht, früher Schlupfwinkel für Seeräuber 1873 sind ausgelaufen: 555 Segelschiffe von 13.332 Tons und 96 Dampfer von 61.691 Tons. Seine Ausfuhr von Blättertabak ist von steigender Wichtigkeit, 1863 für 17 Mill. Frcs., außer Baumwolle für 5 Mill., Getreide für 1½ Mill.; Mehemed Alis, des ägyptischen Vicekönigs, Geburtsort. — Dorf Filibdsché, an höchst fruchtbarer Ebene, auf den Trümmern des festen Philippi (Amphitheater und 3 Säulen vom Tempel des Claudius), wo Paulus seine Gemeinde hatte. Schlacht 42 a. C. — Drama (Drabescus-Edonica), 7500 Einw., zwischen großen Reißpflanzungen, hat Baumwoll- und Tabaksbau und große Baumwollspinnereien. — Serēs, Siroz (Serrae), 30.000 Einw., beim Takinos-See, am Dutlü-Tschaï, mit zahlreichen Moscheen und einem alten bulgarischen Fort, ist einer der wichtigsten Handelsorte der Türkei, der

wichtigste Markt Makedoniens (Messe vom 21. März, 3 oder 4 Wochen lang), und fabricirt Baumwollstoffe. Einfuhr für etwa 1 Mill. Thlr., aus Deutschland Stoffe, Goldbraht, Quincaillerie, Stahl und Glas, aus England Stoffe, Twist, Colonialwaaren, Eisen, Zinn und Blech; Ausfuhr für 600.000 Thlr. Aus einer Kürbisart macht man hier Wasserflaschen. Man erblickt von einem Berge an 300 dicht bei einander gelegener Dörfer, die sehr viel Baumwolle und Reiß bauen. — Flecken Nevrekôp, 3000 Einw., nahe dem Strymon, ist mit Mauern umgeben. — Südwestlich Petrowitsch, Petritsch, zur Seite des Strymonthales; baut den berühmten Petritscher türkischen Tabak. — Toli-Monastir oder Bitolia (Octolophum, Heraclea), 45.000 Einw., in weiter Ebene, 594 m. hoch, am Ostfuße des Peristerie-Berges, am Dragor, Sitz des General-Gouverneurs, von Griechen, Bulgaren und vielen Juden bewohnt, ein wichtiger Platz, der die Verbindung zwischen Makedonien und N.-Albanien beherrscht. Es hat den Namen von dem nahen Kloster (Monastir) Bukova, zu dessen Kirchweihfeste die Bevölkerung der 170 Dörfer des fruchtbaren Cernabeckens zusammenströmt. Dieses Becken, schon ein Hauptsitz der makedonischen Bevölkerung, hieß Pelagonia, und Heraclea war ein Hauptpunkt an der hindurchziehenden Via Egnatia. Die Hauptbevölkerung sind Türken und Zinzaren oder makedonische Wlachen, die hier in allen Städten den Handel in Händen haben. Monastir besitzt 11 Moscheen; es hat bedeutenden Handel, und auch das Aeußere der Stadt hat bedeutenden Aufschwung genommen. Die Casernen (Garnison von 4000 Mann) gewähren ein Bild unübertrefflicher Reinlichkeit. Reiches Arsenal, Kadettenschule, Militär-Casino. Der Konak besteht aus 5, unter spitzen Winkeln zusammenstoßenden Häusern. Der Besestan enthält in 86 Läden (der gesammte Basar hat über 2200 Kaufläden) Massen von Colonial- und Frankenwaaren, auch die Fabrikwaaren der Stadt selbst. Ansehnliches Militär-Hospital. Der Verkehr mit Konstantinopel, Saloniki, Wien und Triest ist jetzt ein sehr bedeutender geworden; von Konstantinopel bezieht es jährlich für 10 Mill. Thlr. Waare; es belädt monatlich etwa 1000 Saumthiere für das Innere des Landes. — Im NO. Prilip, Perlépé, ehemals Priljep (Heraclea Pelagoniae), 7000 Einw., in 520 m. Höhe, am Kandri-Ssu, mitten in einem Thale, am Kreuzungspunkte mehrerer Straßen, hat eine sehr bedeutende August-Messe. — Westlich Köprölü, Tschuperli oder Welesa der Eingebornen (Europus ad Axium), 22.000 Einw., am Wardar, mit abschüssigen Gassen, die Hauptstadt des alten Päoniens. — Korytza, Gjortscha, Geridscha, 7500 Einw., im S. des Devol-Sees, hat einen Handel von steigender Wichtigkeit, der es zum Rivalen von Janina macht. — Südlich von Bitolia Kastoria, Kesrivé (Celetrum), 8000 Einw., außerordentlich gemischt, bedeutender Handelsort an einem Kreuzungspunkte der Straßen und am See, mit vielen zweistöckigen Häusern. — Im SO. Schatischta, 7500 Einw., ebenfalls ein reicher Handelsort an einem Kreuzungspunkte der Straßen.

---

## 7. Wilajet Kirit, neu-griechisch Kriti, italienisch Candia (Kreta), 156,5 g. Q.-M., mit 200.000 Bew.

Sandschaks: Hanié, Retimo, Kandié. — Die Insel ist 15 M. von Morea entfernt, südlich dem Aegäischen Meere vorgelagert, 260 Kil. lang, 9 bis 64 Kil. breit und hat 156,5 Q.-M. Fläche mit etwa 200.000 Bew., von denen ³/₄ griechischer Abstammung sind (ist also nicht unbedeutend, und größer als Hessen). Die Küsten sind überall steil, auf der S.-Seite stellenweis unzugänglich; die nördliche hat zahlreiche Buchten (z. B. Mirabella-Bai) und vortretende Felsencaps; im W. Cap Buso (Korykos) und Spada, im O. Cap Sidero. Eine Gebirgskette, in 4 Stücke zerfallend, durchzieht die ganze Insel: im W. die weißen oder sphakiotischen Berge, bis 2300 m. hoch, daher nur im Sommer frei von Schnee; in der Mitte der dreispitzige Psiloriti oder Ida, 2438 m. hoch, wie die Madara Vunà, 2469 m. hoch, mit steilen Felsspitzen, im S. von der fast einzigen Ebene der Insel begrenzt; das Lassiti- oder Lasithi- oder Lasthi-Gebirge, 2164 m. hoch, in dessen Mitte ein weiter Kessel sich öffnet; im O. das Sitia-Gebirge (Dikte). Obwohl das Klima überaus lieblich und gesund und der Boden sehr fruchtbar, so

ist der Anbau doch sehr vernachlässigt und man gewinnt nicht ausreichend Getreide, während die Insel im Alterthume Getreide und Oel im Ueberflusse lieferte. Ausgedehnt sind die Olivenwälder und reichlich wachsen der Ladanstrauch, die Baumwolle, der Johannisbrotbaum, Wein und Südfrüchte; die Atmosphäre ist mit Düften beladen. Das Land ist überreich an Wild, das Meer an Fischen. — Das Klima ist ein sehr angenehmes; an den Küsten sinkt das Thermometer selten unter 6° R., und vom Mai bis November ist die mittlere Temperatur 21° R. Nur in mehr als 1980 m. Höhe bleibt der Schnee bis Ende Juli liegen. Daher gedeihen hier Orangen, Oel und Wein besser als irgend wo in Griechenland und in Klein-Asien, und höher gelegene Landstriche liefern Aepfel, Birnen und Kartoffeln, so wie auch ausgezeichneter Weizen gewonnen wird. — Da die mohammedanischen Bewohner meist zum Uebertritte getriebene Nachkommen von Griechen sind, so ist auf der ganzen Insel Griechisch die Umgangssprache. Die Bewohner sind gastfrei, aber meist ärmlich und unsauber. Stapelprodukt der Insel ist Olivenöl, hauptsächlich auf der Insel zu ausgezeichneter Seife verwendet. Nächstdem wichtig sind Wein und Sphakia-Käse. 1872 gingen durch das Zollhaus: für 90.000 £ Oel und für 102.000 £ Seife. Außerdem wurden ausgeführt: für 16.700 £ Cocons und Seide, für 12.800 £ Knoppern, für 22.000 £ Südfrüchte, für 8000 £ Wolle, für etwa 50.000 £ Johannisbrot, Honig, Wachs, Käse, Knochen, Lumpen u. s. w. Eingeführt wurden für 150.000 £ britische Gewebe und für 80.000 £ Getreide; für 37.000 £ Tabak, für 26.000 £ Bauholz, für 20.000 £ Wollenwaaren, für 14.000 £ ägyptisches Natron, für 18.000 £ Häute, für 18.000 £ Reis, für 9000 £ Zucker, für 7500 £ Kaffee, für 9000 £ Fische. Gesammt-Ausfuhr 34.000 £. Einfuhr 466.000 £. — 20 Distrikte oder Eparchien. 8 Bisthümer, 30 große und viele kleine Klöster. Besatzung von 4500 Albanesen und Arabern; in Suda 1800 Mann Marine-Soldaten; 2500 Taptiehs oder Polizisten. Einnahmen etwa 80.000 £. — Die Insel wurde a. 67 a. C. von den Römern erobert, a. 823 von den Sarazenen, a. 961 ward sie wieder byzantinisch. Als die Franken Konstantinopel erobert hatten, gab Balduin I. sie dem Bonifacius, Marquis von Montferrat, und dieser verkaufte sie a. 1204 den Venetianern, die sie bis 1669 behielten, sie aber damals den Türken überlassen mußten. 1830 kam sie auf kurze Zeit an Aegypten.

Die Sphakioten, deren Heimat, Sphakia, 500 Einw., an der S.-Küste liegt, und die für die echten Nachkommen der alten Kreter gelten, sind durch ihren Türkenhaß, ihre Tapferkeit und Freiheitsliebe berühmt. — An der N.-Küste liegt Hanié, Khania, Canea, an einer Ebene, etwa an der Stelle des alten Kydonia, eine 1252 von den Venetianern gegründete feste Stadt, zwischen den Caps Rhodope und Akrotiri, mit 8.000 Einw., von denen 5000 Mussulmanen und 1000 Fremde sind, mit einem 390 m. langen Molo und Leuchtthurm und einem den Hafen beherrschenden Schlosse; sie hat den besten Hafen der Insel, Docks und Arsenal; Mauern und Gräben schützen sie auf der Landseite. 1 g. M. entfernt liegt an der Suda- (Leucae-) Bai das See-Arsenal: 1 Dampfsägemühle, Drechslerei, Schmiede, Gießerei. — Im SO. Castell und Dorf Armyro. 1873 sind ausgegangen: 817 Segelschiffe von 31.845 Tons und 49 Dampfer von 11.294 Tons. — Rithymna oder Retmo (Retimo), 10.000 Einw., mit Hafen und Cittadelle, mit türkischen Bazars und Straßen, besser als in Canea, treibt bedeutenden Seehandel. Der versandete Hafen ist gereinigt. 1873 sind ausgegangen: 251 Segelschiffe von 8406 Tons und 48 Dampfer von 11.083 Tons. — Megalokastro, Kandié oder Candia, sarazenisch Khandax, woraus die Venetianer Candia gemacht haben, etwa an der Stelle des alten Matium, an der Mündung des Geofiro, eine im 9. Jahrhundert durch die Sarazenen gegründete feste Stadt mit 13.000 Einw., fast durchaus türkisch, mit 14 Moscheen, 2 griechischen und 1 armenischen Kirche, 1 Kapuziner-Kloster, mit massiven Befestigungen aus der Venetianer-Zeit; denn die Insel war 1204 bis 1669 ein der venetianischen Republik unterworfenes Königreich, wie Morea und Cypern. Die Stadt hat viele Seifsiedereien. Der mit zwei Molen versehene Hafen ist ganz versandet. 1873 sind ausgegangen: 564 Segelschiffe von 17.575 Tons und 49 Dampfer von 11.294 Tons. — Unfern beim Dorfe Makri-Teikhos die Ueberreste von Knossos, der Residenz des Minos; und am Fuße des Ida finden sich

Höhlen da, wo man meint, daß das fabelhafte Labyrinth gelegen habe. — Ausfuhr-Artikel sind Oel, Wein, Seide, Sphakiakäse, Mandeln, Wachs, Badeschwämme, Leinsaat, Orangen, Citronen, Trauben, Seife für die ganze Levante. 1861 belief sich die Einfuhr auf 21.437.000 Frcs., die Ausfuhr auf 16.738.000 Frcs. — 1860 sind aus- und eingelaufen 822 Schiffe von 46.036 Tons, außer der sogenannten Caravanen-Schifffahrt von 1243 türkischen Schiffen von 68.645 Tons.

---

## 8. Wilajet Dschesaïri-Bahri-Sefid (d. i. Inseln des Weißen Meeres), 291 Q.-M. mit 442.072 Bew. und 9. Cypern, 173,2 Q.-M. mit 135.000 Bew.,

die 22 bewohnten Inseln des nördlichen und östlichen ägäischen Meeres: die nördlichen Inseln und die (nach der türkischen Eintheilung zu Klein-Asien gehörenden) südlichen Sporaden genannt, hauptsächlich von Griechen bewohnt. — Liwas: Limnos, Midillü, Sakiz oder Chios, Sisam oder Samos, Redôs oder Rhodos, Kibris oder Cypern.

**Thasos** (Odonis, Aeria, Aethria, Ogygia, Chrysa, Thasus), die nördlichste, der Küste zunächst gelegene, 7,18 Q.-M. groß, mit etwa 5000 griechischen Bewohnern in 9 Dörfern; im Ipsario, 1044,5 m. hoch, mit Wäldern auf der Höhe und an Früchten und Wein ergibigen Thälern; seit 1462 türkisch; ist Privat-Eigenthum der Nachkommen Mehemed-Alis von Aegypten. Die Insel führt 200.000 Okas Olivenöl und 40.000 Oka Honig aus. Im Alterthume waren Marmorbrüche und Goldminen hier berühmt. Es finden sich viele Alterthümer. Städtchen Bolgaro. — **Semadrek**, Semenderek, Samathraki (Samothrake), 3,36 Q.-M., 1800 Einwohner, mit dem Krater des 1600 m. hohen Phengari-Berges. Städtchen Kastro, von 2400 Griechen und 40 Türken bewohnt. Sie gewinnen Getreide und bereiten in den Wäldern Holzkohlen. Die Insel war im Alterthume als Hauptsitz des Kabirendienstes und wegen der hier gefeierten Mysterien berühmt. — **Imroz** (Imbros), zunächst den Dardanellen, 4,83 Q.-M. mit 3000 Bew. in 6 Dörfern, ist ungesund und waldig; die Bew. treiben Bienen- und Ziegenzucht. 30.000 Schafe und Ziegen. Die Insel besitzt kein Seeschiff. Von den Produkten wird etwa für 300.000 Francs ausgeführt; die Einfuhr mag sich auf 36.250 Francs belaufen. — **Lemni**, Limno, Stalimne (Lemnos), 8 M. von den Dardanellen, 10 M. vom Athos, 8,137 Q.-M. mit 25.000 griechischen und 4000 musulmanischen Bew. in 36 Dörfern; seit 1657 türkisch. Die Frauen sind wegen ihrer Schönheit berühmt. Diese durch eingreifende Buchten fast in zwei Inseln zerfallende, dürre Felsen-Insel ist in den Thälern fruchtbar. Der eine der beiden Gipfel ist der erloschene Vulkan Mosychle, die Wohnung des Vulkan. Der Pholos ist 320 m. hoch. Man treibt Wein- und Ackerbau und Fischerei und führt für 375.000 Frcs. Bodenprodukte aus; von Europa kommen etwa für 225.000 Frcs. Waaren. Die Insel besitzt 150 Schiffe von 100 bis 300 Tons. Die reichlich vorhandenen Schwämme werden nicht gefischt. Die hier gegrabene rothe Siegelerde (lemnische Erde), die mit einem aufgeprägten Stempel, daher Siegelerde genannt, verkauft wird, wendet man gegen Wunden und Schlangenbisse an. Das Städtchen Kastro, 2000 Einw., mit einem Hafen, bildet treffliche Seeleute; ein verfallenes Schloß beherrscht dasselbe. — Südlich **Hagio-Strati** (Neae), 0,75 Q.-M. Darauf der 266 m. hohe Simadi. — Antistrati, 0,071 Q.-M. — **Bogdscha** (Tenedos, Calydna), 0,67 Q.-M., im SW. nahe der Ebene von Troja, 5000 Einw., ist sehr fruchtbar, namentlich an Wein, und gut bebaut. Sie besitzt 10 kleine Schiffe. Jährliche Ausfuhr für 625.000 Frcs. Wein und für 37.500 Frcs. Kali; Einfuhr für 275.000 Frcs. Sie ist an ihrem vulkanischen Doppelgipfel zu erkennen. Auch hierher verlegte die Mythologie der Alten die Schmiede Vulkans. Die Stadt ist von einer starken, mit Thürmen besetzten Mauer umgeben. Die meisten Schiffe ankern in der an der gegenüber liegenden Festlandsküste sich öffnenden Bai von Besika. Die Küste der Insel ist fast überall steiler Fels. — **Midillü**, Mitylini (Lesbos oder Mitylene), nahe der klein-asiatischen Küste, 11 bis 16 Kil. davon entfernt, südlich von

dem mit der kleinen Festung Baba-Kalessi versehenen Cap Baba, 30,22 Q.-M., etwa 50.000 Bew., meist Türken (ein bes. Müsselimlyk); mit guten Häfen, gesundem Klima und großer Fruchtbarkeit, namentlich an Wein, Feigen und Oel; Fichtenwälder, Olivenhaine und Rebenpflanzungen bedecken den unteren Theil der Berge. Der Olympos ist 938, der Lepethymnos 838 m. hoch. Die Insel ist fruchtbar an ausgezeichnetem Getreide, reich an Vieh, und die Wälder sind voller Wild. Die reichen Metallschätze bleiben ohne Ausbeute, die Wälder liefern Holz und Pech, und der Ackerbau ist vernachlässigt, so daß Getreide eingeführt wird. Man gewinnt jährlich 100.000 Ctr. Olivenöl, wovon ein Theil zur Seifefabrikation verwendet wird. Oesterreichische und russische Dampfer berühren die Insel, sonst kaum ein Schiff. Von Alterthümern finden sich prächtige Reste von Wasserleitungen, Bäder, Tempel, Mauern, Thürme 2c. Oel und Holz sind die wichtigsten Produkte. Hauptstadt Kastro (Mitylene), 20.000 Einw. ($^1/_3$ Mußulmanen), mit großem altem, festungsartigem Schlosse und 2 unbedeutenden Häfen, ist von schönen Gärten umgeben und besteht aus eleganten Holzhäusern. Das Erdbeben vom 7. März 1867 hatte fast die ganze Stadt zerstört, die nun besser aufgebaut ist. Im W. das sehr besuchte Binnen-Gewässer Olivieri oder Port-Jero und das größere und tiefere zweite Binnen-Gewässer Port-Kalloné. — Nördlich an der Küste Molivo (Methymne), 1000 Häuser, amphitheatralisch am Meere und an einer fruchtbaren Ebene gelegen, mit byzantinischer Cittadelle, 4 Stunden nördlich vom Lepethymnos (Hagios Ilias). — Die Landhäuser sind hohe viereckige Thürme mit Außentreppen, über die Bäume hervorragend. Molivo ist das Geburtsland berühmter Leute, namentlich des Alcäus und der Sappho, des Terpander und Arion, Pittacus, Hellanicus, Theophanes, Theophrastus und Phanias. Ehe die Türken die Insel in Besitz nahmen, gehörte sie der venetianischen Familie Gatelusio. — Sakiz (d. i. Mastix), Chios, Scio (gespr. Schio) (Chios), 15,11 Q.-M., ein besonderes Müsselimlyk, mit etwa 60.000 Bew. (vor 1822 mit 110.000 Bew., nach 1822 mit 2000), 11 Kil. vom Festlande, im Norden bergig (der 1267 m. hohe Elias), ohne Wald und überaus fruchtbar, aber ohne Wege und ohne fließendes Wasser. Die den Juden außerordentlich ähnelnden Bewohner sind fleißig, intelligent und ökonomisch, die Frauen berühmt wegen ihrer Schönheit und Anmuth, die Männer wegen ihrer Kühnheit und Unternehmungslust. Die Spitzen der griechischen Kaufmannschaft in England, Frankreich, Indien, Smyrna, Syrien und Konstantinopel sind Scioten. Vor dem griechischen Befreiungskriege, in welchem die Türken hier ein furchtbares Blutbad anrichteten, war es die reichste und begünstigteste dieser Sporaden, und die Einkünfte waren Privat-Eigenthum der Sultan-Validé. Von 1346 bis etwa 1600 gehörte die Insel den Genuesen. Die Insel gewinnt viel Seide, Feigen (Orangen, Citronen und Granaten sind im Winter 1849 alle zu Grunde gegangen, 1863 aber wieder 68 Mill. Stück ausgeführt worden), Wein, Käse, Wolle, Häute und Mastix (das Harz des Pistazienbaumes, das von den türkischen Frauen gekaut wird), von welchem Produkte mindestens 20 Dörfer leben (1863 sind 753 Ctr. ausgeführt = 118.243 Thlr.), und ihr herrlicher Wein war schon zur Zeit der Alten berühmt. Der Handel mit Früchten, Confitüren, Baumwoll- und Seidenwaaren ist ansehnlich. Die Lederfabriken lieferten 1862 für 1.196.000 Frcs.; auch Rakidestillationen und Segeltuchfabriken sind vorhanden. 1863 wurde für 16.787.643 Frcs. ein- und für 7.006.639 Frcs. ausgeführt. Die Insel besitzt mehr als 600 Schiffe. Der ausgezeichnete Hafen soll jetzt zugänglich gemacht werden. 1873 sind ausgegangen: 3027 Segelschiffe von 92.398 Tons und 352 Dampfer von 266.780 Tons. Hauptstadt Kastro, 13.000 Einw., an der Ostseite, mit einem versandenden Hafen, Castell und 2 Leuchtthürmen. Ehemals Genua im Kleinen. Vor einigen Jahren wurde es durch ein Erdbeben ein Ruinenhaufen. Ein Fels an der Nordküste, Schule Homers genannt, gilt für die Geburtsstätte dieses Dichters. Dabei die 0,26 Q.-M. groß. Psalmatori oder Spalmadori (Agnussi u. s. w.). — Westlich Ipsarë, Psara (Psyra), 0,715 Q.-M., felsig und jetzt fast ganz verödet (2000 Einw.), vor dem Freiheitskriege mit 6000 Bew.; (eine Stadt mit 500 Einw.); lebt vom Fischfange. Ihre 40 großen, zu Syra gebauten Schiffe fahren unter griechischer Flagge. — Syssam oder Susam, Samos, 8,23 Q.-M., mit 34.140 Bew., ist von Klein-Asien durch die Kleine Meerenge getrennt, innerhalb deren a. 479 v. Chr. die Seeschlacht von Mykale stattfand. 2 hohe, kahle, 5 Meilen lange Gebirgsketten, im Kerki (Cerceteus) 1440 m. hoch, im Ampelos 1137 m. hoch, mit den wildesten Abhängen und Schluchten, durchziehen Samos von W. nach O., hie und da mit Fichtenwald, mit Eichen und Cypressen, an den Abhängen mit Wein und Obstbäumen bedeckt; die Thäler sind schön und überaus malerisch, und vielleicht die fruchtbarsten auf den Sporaden. Es gibt Eisen, Blei, Silber, Smirgel, Ocker, Marmor; die Lager werden aber nicht ausgebeutet. Die geschätzten Muskatweine der Levante sind das werthvollste Produkt der Insel; nächstdem Getreide, Oel, Knoppern. Syssam hat sich im griechischen Befreiungskriege unabhängig erhalten, wurde aber der Pforte zurückgegeben; indeß ist es ein Fürstenthum, das sich selbst verwaltet

und der Pforte 92.000 Frcs. Tribut zahlt. Armenier und Juden sind ausgeschlossen. Es wird von einem griechischen (fanariotischen) Fürsten oder Bey, Vogorides, unter türk. Oberhoheit, regiert, der in Konstantinopel residirt. Chora, 335 neue Häuser, ein elender Ort, liegt 1 Stunde von dem alten Samos entfernt, von welchem noch die 8 oder 9 Kil. langen Mauern, die Akropole, 2 Molen, Reste vom Theater und Tempeln stehen. — Mitylini, großes Dorf im entzückenden Thale von Mitylinus, an den waldigen Abhängen des 325 m. hohen Rakivuno. — Die Hauptstadt Vathy, 1500 Häuser, hat einen guten Hafen und ist die Stadt des Handels und der Consuln. 1873 sind ausgelaufen: 450 Segelschiffe v. 13.147 Tons und 48 Dampfer von 11.984 Tons. Syssam ist das Vaterland des Pythagoras, und Herodot schrieb hier die ersten Bücher seiner Geschichten. Auf der südlichsten Spitze, dem Cap Colonna, wo noch Säulen sichtbar sind, stand der als der prachtvollste gepriesene Tempel der Juno, die hier geboren worden sein soll, das Heraeum. Außerdem nicht unbedeutende Ruinen des alten Samos. — Westlich, durch die bis $1^1/_2$ M. breite Große Meerenge davon getrennt, liegt **Nikaria** (Ikaria), 4,82 Q.-M. mit 7500 Bew., die zu den rohesten der Insel-Griechen gehören; sie ist durchaus gebirgig und waldig. Der Aphalo ist 1042 m., der Melissa 1033 m. hoch. In der Mitte der Ort Evdilo. Die Bew. treiben Ziegenzucht und handeln mit Holzkohlen und Holz. — Oestlich die **Furnaes**- oder Furni-Inseln (Insulae Corassiae), unfruchtbare Felsen, 0,77 Q.-M., wegen der den Ofenlöchern ähnlichen Höhlen so genannt. Im N. ein 485 m. hoher Gipfel. — **Pathmos**, bei den Matrosen S. Giovanni di Patino, 0,62 Q.-M., eine schwarze, unfruchtbare, zerrissene Felsmasse, von 2 und $^3/_4$ M. Durchmesser, mit dem 266 m. hohen Gipfel St. Elia, mit guten und geschützten Häfen, bewohnt von 4000 armen Griechen. Die Insel war zur Römerzeit ein Verbannungsort; der Evangelist Johannes schrieb hier als Verbannter, unter Domitian, a. 94 die Offenbarung. Die Stadt Pathmos oder Skala, mit steilem Zugange, liegt an einem Berge; auf einem höheren steht ein großes Kloster, St. Johannis, 1088 vom heil. Christodulos gegründet; darin eine Bibliothek und 239 Manuskripte in erbärmlichem Zustande. Es ist Besitzer fast der ganzen Insel, welche der Pforte 1010 Thlr. Steuer zahlt. Eine von Lampen stets erleuchtete Grotte, 13 und 4 Schritt messend, bei $4^1/_4$ m. Höhe, gilt für den ehem. Aufenthalt des Johannes. Die Bew. der kleinen Insel, welche 40 kleine Schiffe besitzen, sind Hirten, Freunde der Seeräuber und suchen Verdienst auf anderen Inseln. Dabei Arki, 0,26 und Lipso, 0,159 Q.-M., mit einem 288 m. hohen Gipfel; und Gaidaro (Hyetussa), 0,26 Q.-M., mit einem 210 m. hohen Gipfel. — **Lero** (Leros), 1,02 Q.-M. mit etwa 3000 griechischen, in schlechtem Rufe stehenden Bew., ebenso felsig, mit einigen Thälern; sie hat eine Stadt, Partheni, und mehrere gute Häfen. Der Parasiva ist 685,5 m., der Karapsili 594 m., der Kleithi 313 m. hoch. — **Kalymno** oder Calimna (Klaros, Kalydnae), 2,09 Q.-M. mit 7000 Einw., gebirgig und kahl, mit einer Hafenstadt. Die Bewohner sammeln Badeschwämme, von denen sie jährlich für 625.000 Frcs. ausführen, und zu deren Erlangung sie 260 Fischerboote besitzen. Ein guter Taucher geht täglich 8- bis 10mal auf den Grund. Auch bauen sie Wein, Oel, Mais, Citronen u. s. w. und gewinnen trefflichen Honig. — **Istanköi**, Stancho, Ko (Kos, Meropia), 5,28 Q.-M. mit 20.000 Bew., zur Hälfte Türken, in den Städten wohnend, vor dem Golf von Ko oder Budrum (Halikarnaß), die malerischste und berühmteste der Sporaden, besteht aus einer fruchtbaren und gesunden Ebene, ausgenommen die hohe Bergkette an der Süd-Küste. Der Erimitti ist 426,5 m. hoch. Dieses Vaterland des Hippokrates u. Apelles, einst berühmt wegen seines Aeskulap-Tempels und des vom Apelles herrührenden Bildes der dem Meere entsteigenden Venus, im 14. Jahrhundert unter dem Namen Lango den Rittern von Rhodos gehörig, erzeugt 6 Mill. Kantars. Citronen, in Menge Getreide, Baumwolle, Seide und Wein und gewann ehemals die feinste Wolle der Levante. Die reinliche Hauptstadt Ko (Astypalaea), mit einer großen Cittadelle der Ritter aus dem 13. Jahrh., ist von üppigen Orangen-, Citronen-, Pomeranzen-, Granat- und Feigenhainen umgeben; sie hat eine riesige, wohl über 1000 Jahre alte Platane aufzuweisen, von fast 3 m. Durchmesser. 1873 sind aus Ko ausgelaufen: 703 Segelschiffe von 16.727 Tons und 48 Dampfer von 12.171 Tons, und aus Budrun: 426 Segelschiffe von 6384 Tons. 2 Stunden entfernt die Quelle des Hippokrates mit einer Votiv-Inschrift. Daneben die 0,24 Q.-M. große Kappari. — **Nisyro**, Nisari, 0,857 Q.-M., 2500 griech. Bew., ist vulkanischen Ursprungs (der Krater hat 692 m. Höhe) und war im Alterthume wegen ihres Weins, ihrer Mühlsteine und warmen Quellen berühmt. Sie gewinnt noch jetzt Wein, Raki, Mandeln und Knoppern. — **Tilo**, Telos oder Piscopi, 1,105 Q.-M., mit einem 612 m. hohen Gipfel und etwa 1000 ackerbautreibenden Bewohnern. — **Symi**, 1,18 Q.-M., mit etwa 7000 Bew., welche Wolle, Wein und Oel gewinnen, besonders aber nach Badeschwämmen tauchen, mit 160 Booten, und von denen sie für 375.000 Frcs. ausführen. Ein Theil der Symioten verdingt sich als Matrosen. Männer u. Frauen tauchen. — **Charki**, Chalki, 0.486 Q.-M.,

1500 Bew., die Badeschwämme und ausgezeichnete Feigen in den Handel bringen. Ein 594 m. hoher Gipfel. — Limmona, 0,128 Q.-M. — Rodos, Rhodos, 6 M. lang, 3 M. breit, 25,86 Q.-M., ist die südöstlichste der zu Klein-Asien gehörenden Sporaden, 2 M. von der Küste entfernt. Von den 30.000 Bew. sind 6000 Türken, 1000 Juden, die übrigen Griechen. Die Mitte der Insel durchzieht ein mit Wäldern bedecktes Gebirge, auf dessen höchstem Punkte, dem 1240 m. hohen Attayaro (Atabyron), auf welchem einst ein Tempel Jupiters stand, sich ein herrliches Panorama ausbreitet; der Akramythis hat 824,5 m., der Elias 795 m., der Skathi 567 m., der Archangela (Jambica) 526 m. Höhe. Die Thäler sind fruchtbar, aber mehr als die Hälfte des guten Bodens bleibt unbebaut; die gut bewässerten Ebenen sind schönes Waideland, und das Klima gilt für das lieblichste und gemäßigteste der Levante. Die Reben und Oelbäume geben reichliche Ernte; auch Weizen, Tabak und Südfrüchte gewinnt man viel. Die Wälder, welche leider allmählig verschwinden, lieferten ehedem das Holz zu der das Meer beherrschenden Flotte der Bewohner. Kupfer und grauer Marmor könnten gewonnen werden. Straßen existiren auch hier nicht, eben so wenig als Schulen; selbst viele der Priester können nicht lesen. Indeß ist das Volk intelligent und an seine Religion äußerst anhänglich. Die meisten Dörfer haben überraschende Kirchen. 1862 hatte die Einfuhr einen Werth von 3.075.100 Frcs., die Ausfuhr einen von 3.155.000 Frcs., einschließlich 1.668.000 Frcs. für die Badeschwämme, welche die Sporaden in den Handel brachten. Zur Gewinnung der Schwämme sind 110 Taucher-Apparate mit 468 Booten in Thätigkeit, deren größte Zahl Engländern und Franzosen gehören. Bei der Insel Halki fischt man jährlich für 20.000 £ mit 45 Taucher-Apparaten, bei Symi für 37.900 £ mit 26 Apparaten, bei Kalymnos für 48.300 £ mit 24 Apparaten; in Summa für 120.750 £. Auch Knoppern und Rosinen werden ausgeführt; mit Gemüsen und Früchten versieht es die anderen Sporaden, auch noch Smyrna, Konstantinopel und Alexandrien. 1872 sind 256 Dampfer von 230.350 Tons eingelaufen, welche für 67.900 £ aus- und für 134.800 £ einführten. Etwa 500 Küstenboote sind thätig. Die Insel hat über 44 kleine Dörfer; die Stadt, kaum ¼ der früheren, welche zu ihrer Zeit Rom und Alexandrien überstrahlte, auch durch Reichthum und weise Gesetze, liegt mit ihren beiden befestigten Häfen amphitheatralisch imponirend auf der NO.-Ecke, mit 10.000 Bew. Die Türken und Juden bewohnen die Festung, welche, wie auch anderwärts, nur bei Tageslichte unverschlossen ist, die Christen dagegen die Vorstadt Neomaras. Sie ist die Residenz des Baschas der Inseln. Am Eingange zum Hafen stehen die mächtigen 30 m. hohen Thürme des heil. Johann und Michael; der große Hafen, wie ein kleinerer daneben, mit einer crenelirten Mauer umgeben, sind aber vernachläßigt, und dieser einst wichtige Platz des Ostens ist öde und ohne Thätigkeit. Die Stadt, über welche sich Moscheen und Minarets erheben, hat schlechte Häuser und düstere Gassen. Die schöne Ritterstraße durchzieht die Stadt von W. nach O., und in ihr sieht man die verschiedenen Priorate des Ordens. Die schönsten Straßen hat das Judenviertel, wo zugleich die sehenswerthe Burgvogtei und die Admiralität des Ordens liegen. Erdbeben in den Jahren 1851 und 1856, so wie die durch einen Blitzstrahl verursachte furchtbare Pulver-Explosion 1856 haben große Zerstörungen herbeigeführt; die a. 1500 erbaute Johanniskirche und der große Thurm der Johanniter sind zertrümmert, nebst 300 Häusern, unter deren Schutt 600 Menschen umgekommen sind. Der Palast des Großmeisters ist Ruine; das Ritterhospital dient jetzt als Kornspeicher. Am Süd-Ende der Festungswerke steht das ehrwürdige Castell mit Zinnen, Basteien und Zugbrücken; das Castell des heil. Nikolaus schützt den sog. Hafen der Gallier. Der Großmeister des St. Johannis-Ordens zu Jerusalem, F. de Villaret, ließ sich 1308 vom griechischen Kaiser Emanuel die Insel verleihen, welche 2 Jahrhunderte lang das Bollwerk der Christenheit gegen die Mohammedaner blieb. Am 1. Januar 1523 mußte der Großmeister Villiers de l'Isle-Adam nach der tapfersten Vertheidigung sie den Türken überlassen, und der Orden nebst 4000 Bew. verließen die Insel. Die Ritter begaben sich nach Kreta und dann nach Sicilien, bis 1530 Karl V. ihnen die Insel Malta verlieh. — Um die Stadt ziehen sich Vorstädte mit hübschen Villen und Palmengärten, namentlich Neomaras, wo die Consuln und europäischen Kaufleute wohnen. — Der berühmte eherne Koloß des Rhodischen Apollo, einst rechts neben dem Eingange zu einem kleinen, jetzt versandeten Seitenhafen der Hauptstadt stehend, 33 m. hoch, wurde nach 56 Jahren seines Bestehens, a. 224 a. C. durch ein Erdbeben umgeworfen; so lag er 923 Jahre, bis a. 672 p. C., wo Maowija I., der sechste Chalif der Sarazenen, das Erz (900 Kamel-Ladungen) an einen Juden verkaufte. Im W. der Hauptstadt, 3 Stunden entfernt, liegt am Fuße des Philerimos das herrliche, mit alten und neuen Villen besäete Thal von Trianda; und an die Spitze Trianda verlegt die Legende den Schauplatz des berühmten Kampfes zwischen dem Ritter Dózon und dem Drachen. — Das Dorf Lindo an der Ostküste erinnert an eine der 3 Städte, Jalysus, Kamirus und Lindus, welche zu Homers

Zeit auf der Insel lagen; sie war der Geburtsort des Kleobulus, eines der sieben Weisen, und der Hauptsafen für die ägyptischen und tyrischen Schiffe vor der Erbauung von Rhodos. — Fast alle Orte der Insel sind sehenswerth und nicht arm an Resten aus der alten Zeit, so wie an Bauten aus der Zeit der Ritter. Castell Rosso oder Castellorizo (Megiste), ist ein 100 Kil. östlicher, an der Küste Asiens gelegenes Inselchen mit 7000 Bew., die Badeschwämme fischen und Seeräuberei treiben. — **Astypaläa**, Astropalia, Stampaliä, 1,88 Q.-M. und die 3 zunächst gelegenen Inseln 0,085 Q.-M., im W. von Ko, zwei mächtige Felsmassen, welche eine schmale Landenge von 500 F. Breite verbindet. Der Emero Viglion ist 1557 und der im O. gelegene Castelano 396 m. hoch. Der Hauptort, mit etwa 1500 Einw., hat ein ansehnliches mittelalterliches Castell. Es fehlt nicht an Resten antiker Bauwerke und Tempel und überraschend vielen Kirchen. Von hier kommen die besten Badeschwämme. In der Nähe die Levitha-Inseln, 0,254 Q.-M., mit einem 310 m. hohen Gipfel. — **Karpatho** (Skarpanto), 5000 griechische Bew., im SW. von Rhodos, 5,43 Q.-M., ist von hohen, kahlen Gebirgen erfüllt, die sich bis zu 1238 m. erheben. (Lastos.) Die Bew. fertigen meist Holzarbeiten. Hafen Arkassa auf der West-Seite. — Unfern **Kaso**, 1,175 Q.-M., eine einzige Bergkette mit etwa 5000 griechischen Bewohnern in 4 Dörfern; diese gewinnen ausgezeichneten Wein, treiben ansehnlichen Schiffbau und besitzen etwa 75 Küstenfahrer, welche im Kriege die türkischen Städte auf Kreta blokirt haben. — **Kibris**, Cypern (Kypros), türk. Kubris, von dem ehemals dort sehr häufigen Hennastrauche (κυπρος) benannt, 31,5 M. lang, 6 bis 12 M. breit, 173,2 Q.-M., mit mehr als 200.000 Bew. ($^3/_4$ Griechen), in 610 Ortschaften, wird von einem Gebirge durchzogen, welches Spuren vulkanischer Thätigkeit zeigt und äußerst reizende fruchtbare Thäler hat. Namentlich ist die Süd-Seite, die zugleich reich an Antiquitäten ist, überaus malerisch, mannigfaltig und bevölkert, während die Nordseite mehr bewaldet und im Winter recht kalt ist in Folge des dauernden Schnees auf den Bergen Karamaniens. Der höchste Gipfel ist der Troados oder Monte Croce (Olympos), 6095 F. oder 2006 m. (vom Fuße bis in 1300 m. Höhe mit Pinus maritima, von 1300 bis 1950 m. mit P. Laricio bekleidet); der Adelfi, 1639 m., der Mahera über 1430 m.; die Abhänge bedecken üppige Waldungen von Pistazien, Juniperus, Cedern, Pinien, Cypressen, Kastanien, Kork-Eichen, Terebinthen, Buchen ꝛc., die Anhöhen und Ebenen Oel- und Maulbeerbäume, wogende Saatfelder und Nutzpflanzen jeder Art, die in dem äußerst milden und gesunden Klima herrlich gedeihen. Alle Hecken der Strandgegenden sind aus Opuntien gebildet, welche mannsdicke Stämme haben; und neben den Häusern liegen Gärtchen mit Orangen-, Citronen-, Granaten- und Johannisbrotbäumen (bei Larnaka). Oleander und Tamarisken fassen die Flußufer ein; an höheren Gehängen ragen aus dem immergrünen Strauchwerk Quercus alnifolia und Arbutus Andrachne hervor. Die dürren Steppenflächen, hier Trachiotis, in Griechenland Xeravuni, d. i. trockenes Hügelland, genannt, sind mit einem als Heizmaterial dienenden Dornstrauche, Poterium spinosum, mit Zwiebelgewächsen, Gräsern und der 2 bis 3 m. hohen Ferula communis bedeckt. — Die Insel ist überreich an Hasen, Rebhühnern, Frankolins, Bussards und Wachteln, Waldhühnern, Schnepfen und wilden Enten, Mufflons, Ebern, im Walde von Acama beim Cap St. Epiphanius verwilderte Pferde, Esel und Ochsen. — Das Gebirge bleibt einige Monate mit Schnee bedeckt; die S.-Küste dagegen ist stets heiß. Leider suchen Heuschrecken die Insel zuweilen heim und verzehren die halbe Ernte. Der sehr fruchtbare Boden, namentlich in der der Garten der Insel genannten Ebene von Mesaria, liefert Baumwolle, Alizari oder levantinischen Krapp (von Rubia peregrina). 1872: 6600 Ctr., von denen 5000 nach England gingen, Heuschreckenbohnen 1000 Tons, meist nach den russischen Häfen des Schwarzen Meeres, wildwachsender Sumach; Wein 1872 für 4400 £, Hanf, Tabak, Oliven, Oelsamen, Johannisbrot, Südfrüchte, Gewürzkräuter, Getreide; Weizen jährlich für 168.000 £, 1872 auch 7000 Ballen Baumwolle; aber leider ist es mit dem Ackerbau auch hier übel bestellt, denn nur $^1/_{18}$ des Bodens wird bebaut, und zwar schlecht. Straßen und Brücken sind verfallen, der Transport geschieht mit Kamelen und Maulthieren, und ebenso sind Vieh-, Bienen- und Seidenzucht vernachlässigt. Trotzdem ist die Ausfuhr von Vieh, Fleisch, Milch, Butter und Käse (wohl für 60.000 £) bedeutend. Ebenso die Salzproduktion. Der Weinbau, auf den man Sorgfalt verwendet, liefert ein berühmtes Getränk; der geschätzteste der Cyper-Weine ist der Vino della Commanderia, der fast schwarz wird, wenn er älter als 4 Jahre ist; der Muskat, der Morocanella; zwei geringere Sorten werden nicht ausgeführt; sie werden aber alle, wie im Orient überhaupt, in Schläuche gefüllt, welche innen mit Pech bedeckt sind, so daß sie noch lange den Harzgeruch behalten. Die Weine sind dunkelroth und werden allmählig blasser; der süße Muskat dagegen ist weiß und wird allmählig röthlich. Die Wein-Ausfuhr hat jetzt sehr abgenommen. 1872 gewann man

800.000 Pfd. Wolle, zu $^1/_3$ Schaf-, zu $^2/_3$ Ziegenwolle. Salz, dessen Einfuhr streng verboten ist, kann viel gewonnen werden; 1872 gewann die Regierung daran 8900 £, 1868 dagegen 25.000 £; seitdem liefert Benghasi es billiger. 1874 kamen an: 1260 Schiffe von 51.862 Tons, davon türkische 894 von 25.480 Tons. Einfuhr: 1.767.591 österr. Gldn., Ausfuhr: 4.268.035 österr. Gldn. Ehemals war die Produktion der Insel und ihrer Bewohner eine große, und die neun kleinen Königreiche, theils phönizisch, theils griechisch, welche treffliche Häfen besaßen, waren reich und blühend (Amathusia, Paphos, Salamis ꝛc.); Ackerbau, Bergbau (auf Kupfer) und Industrie (kunstvolle Teppiche, kostbare Tischgedecke, reiche Kleider) waren in Flor. Ein byzantinischer Statthalter, Komnenus I., machte sich unabhängig, und seine Nachfolger behielten die Insel bis 1191. Richard I. von England eroberte sie und belehnte damit den König von Jerusalem, Guy von Lusignan. Ein Sprößling desselben vermählte sich mit der Venetianerin Katharina Cornaro, und diese überließ als Wittwe die Insel 1485 an Venedig. 1571 eroberten dieselbe die Türken. 1832 bis 40 gehörte sie zu Aegypten. Jetzt gehört sie zur asiatischen Türkei. Die Insel hat Oelmühlen und Seife- und Lederfabrikation. Die Regierung hat von der Insel eine Einnahme von etwa 300.000 £. Die Insel ist mehrfach von Erdbeben heimgesucht worden. — Die 4 Kreise der Insel heißen: Larnaka, Famagosta, Baffa u. Celigne. — Der vorzüglichste Hafen- und Handelsplatz ist Larnaka, Larnaca, 6000 Einw., 0,4 Kil. von der Südküste (Ruinen von Citium), seit 1571 türkisch, wegen seiner Fieber im Orient berühmt. Hier wurde der Stoiker Zeno geboren und starb Cimon. Am Meere liegt die von den Europäern bewohnte sogen. Marina oder Alikai, d. i. die Salzgruben, die ein kleines türkisches Fort von a. 1625, 2 Moscheen und einen Bazar hat. Es ist 40 Kil. von Nikosia, und ist von Minarets und Palmen überragt. Die Straßen sind durch die vortretenden Dächer ganz gedeckt. Griechische Kirche des heiligen Lazarus, byzantinisch, aus dem 10. und 11. Jahrhundert. Die schönste ist die römisch-katholische Kirche, mit einem Franziskanerkloster (seit 1848). Die Umgebung der Stadt ist sehr öde und dürr. Ein Kabel verbindet es mit dem Festlande. 1873 sind ausgelaufen: 863 Segelschiffe von 28.398 Tons und 55 Dampfer von 62.569 Tons. — Limassol, über 7000 Einw., ohne Hafen, hat den bedeutendsten Handel der Insel und zeichnet sich durch ungewöhnliche Reinlichkeit, schmucke Häuser und angenehme Lage aus. Es führt viel Johannisbrot und Wein aus, von letzterem 1863: 26.000 Barril. Der Cyperwein, als Commanderie-Wein bekannt, wird bei Limasol gewonnen. 1863 Einfuhr für 16.530 £, Ausfuhr für 79.880 £. 1874 gingen aus: 792 Segelschiffe von 34.060 Tons, etwa zur Hälfte in Ballast; 629 waren türkische von 23.387 Tons aus Aegypten; es kamen an: 207 Schiffe von 51.862 T., wovon türk. 194 von 25.480 Tons. Dabei die Ruinen von Amathus, das einst durch seine Kupferbergwerke und seinen Venusdienst berühmt war und durch Richard Löwenherz zerstört worden ist. — Famagosta, Famagusta, nach der Schlacht von Actium durch Augustus Fama Augusti genannt (Ammóchostos), türkisch Mausa, an der Ostküste mit starken Befestigungen aus der Venetianer-Zeit, und der Kathedrale St. Nikolas, die mit der St. Sophia in Nikosia rivalisirt, und in der die Lusignans zu Königen von Jerusalem gekrönt wurden, ist ganz türkisch und treibt Handel mit Syrien und Aegypten. Das Innere, einst mit 200 Kirchen, ist ein Chaos von Ruinen. 1 Stunde nördlich die Ruinen von Salamis, der ehemals bedeutendsten Stadt; der ganz versandete Hafen wäre leicht zu einem der besten des Mittelländischen Meeres zu machen. — Basso oder Neo-Paphos, an der W.-Küste, mit Ruinen einer bedeutenden Stadt. — 2 Stunden davon Kullia, das alte Kythera, der Lieblings-Aufenthalt der Venus. Unfern des Meeres befinden sich noch die Ruinen des berühmten Venustempels; jenseit einer schönen Ebene liegt der Jeroskypos oder heilige Garten, wohin die Tradition das Bad und den Garten der Venus verlegt. Das alte Paphos (Baffo), offenbar einst eine große Stadt, das der Hauptsitz des Venuscultus war, ist verödet, von wenig Griechen und Türken bewohnt. Es liefert $^2/_3$ der sehr geschätzten Seide Cyperns, von welcher 1862 nur für 15.600 £ ausgeführt sind, während 1850 wohl 3mal so viel erzeugt ward. — Die türkische Hauptstadt ist Lefoscha, griechisch Leukosia (spr. Lefkosia), wie sie schon im 4. Jahrhundert heißt, wo sie zuerst genannt wird; als christliche Nikosia genannt; sie hat 20.000 Einw.; am Flüßchen Pediäus, in einer kleinen durch Palmen gezierten Ebene, mit dem alten gothischen Palaste der venetianischen Regierung und Wällen von $1^1/_2$ Stunde Umfang. Prachtvolle Sophien-Moschee, in welcher die Könige gekrönt wurden. Einst mit 300 griechischen und lateinischen Kirchen. Nikosia bedruckt englischen Calico mit orientalischen Mustern und liefert viel Seiden- und Goldstickerei, seidene Netze u. s. w. und jährlich 8000 Moroquinhäute. — Bei dem im NO. gelegenen berühmten griechischen Kloster des heiligen Barnabas befindet sich die Höhle, in welcher man a. 473 den Körper des Heiligen und das Autograph

des Evangelium Matthäi gefunden haben soll; wegen dieses Fundes sind die Bischöfe von Cypern sehr lange unabhängig vom Patriarchen geblieben.

## Produkte.

An Ergibigkeit fehlt es der Türkei in keiner Beziehung, aber es liegen wenige gleich fruchtbare Länder so verödet. Die Bevölkerung ist im Ganzen unthätig und jeder Veränderung und jedem Fortschritt abhold; dazu fehlt es an Arbeitskräften, Capitalien und örtlicher Verbindung. Nur unter einer anderen als der türkischen Verwaltung kann das Land allmählig der Blüte entgegengehen. Man schätzt, daß 40 % des Bodens Acker- und Weinland sind, 6 % Wiesen, 14 % Wald, 11 % Grasland, 29 % Unland. Der größte Theil des Bodens bleibt brach liegen, da man nur so viel zu gewinnen sucht, als man zum Lebensunterhalte gebraucht. Am besten unter all den verschiedenen Volksstämmen besorgt der Bulgare die Bodenbearbeitung, am schlechtesten der Türke. Man gewinnt, ohne zu düngen, besonders Weizen, Hirse, Buchweizen und Mais; letzterer ist, namentlich zerquetscht und in Milch eingerührt, wie im unteren Donaugebiete überhaupt, so auch in einem Theile der Türkei, die wichtigste Speise. In Folge der Fruchtbarkeit des Bodens liefert die Ernte mehr als den Bedarf, und daher führen alle türkischen Häfen Getreide aus. Außer den verschiedenen Getreidearten baut man viel Bohnen, in den Ebenen Bulgariens und Thrakiens Erbsen; Kartoffeln fast nur in Bosnien. Sehr verbreitet ist der Gemüsebau, und zwar der von Zwiebeln und Knoblauch, Kohl, Runkelrüben, spanischem Pfeffer, der Eierpflanze, von Gurken, Melonen, Kürbiß u. s. w. Man zieht alle Sorten von Obst, am meisten aber, wie in den seither genannten slav. Ländern, den Zwetschgenbaum, dessen Früchte auch hier in großer Menge zur Bereitung des Slivovitza-Branntweins verwendet werden. Die besten Obstzüchter sind die Griechen. — Oelbäume gedeihen in den Küstenländern und sind besonders ergibig in Thessalien; Volo verschifft etwa die Hälfte des gewonnenen Oels; dasselbe geht nach Deutschland und Frankreich; eine andere große Menge kommt von Candien und Cypern. Auch Sesam wird zur Oelbereitung viel in den Küstenländern gebaut. Ferner sind Eicheln, Galläpfel und Haselnüsse (aus den Wäldern Serbiens) nicht ganz unbedeutende Handels-Artikel. An Knoppern empfing 1862 Frankreich 307.341 Kilogr. für 676.150 Frcs. aus der europäischen Türkei, und England 25.729.699 Kil. = 10.134.325 Frcs. nebst 207.810 Kil. Galläpfel = 497.225 Frcs. — Wein baut man in allen Provinzen, bereitet ihn aber ohne Sorgfalt; trefflich ist das Gewächs von Widdin, Nikopoli, Sistow und Varna; das Produkt der südlicheren Provinzen ist süßer und wird vielfach zu Rosinen verwendet. Die besten Weine sind die Makedoniens, hauptsächlich die auf der chalkidischen Halbinsel. Bulgarien gewinnt vielleicht 300.000 Eimer, Bosnien 50.000 (Trebinje ist Stapelort eines bedeutenden Handels mit dem dort gewonnenen besten Produkte, das Ruf hat), Thessalien (namentlich Hagios-Petros), die Hercegowina 100.0000; Albanien (bei Arta ist wohl das reichste Weinland der Türkei). Wein von Adrianopel und dem ganzen Maritza-Thale wird als der beste türkische gepriesen. Die ganze Türkei erzeugt vielleicht 2.500.000 Eimer ($^1/_{13}$ Ungarns). Rosinen hat 1862 Frankreich erhalten: 1.891.992 Kil. = 2.270.390 Frcs., und England: 4.387.184 Kil. = 2.897.075 Frcs. — Man baut auch Hanf und Lein (an Hanf und Lein, so wie an anderen Oelsämereien, Sesam, Colza, Ricinus, empfing 1862 Frankreich 21.136.929 Kil. = 11.090.792 Frcs.), und gewinnt nicht unbedeutende Mengen von Baumwolle, deren Anbau hauptsächlich in Makedonien, Thessalien, Candia, Cypern u. s. w. stattfindet. Vor 1861 war die Menge von Baumwolle, welche die Türkei lieferte, unbedeutend; 1861 betrug sie schon 9.600.000 Kil., 1863 über 50 Mill.; 1864 erwartete man 90 bis 100 Mill. zu ernten. — Krapp baut man viel; besonders viel Alizzarin wird von Cypern ausgeführt. — Noch stärker ist der Anbau von Tabak, der in Thessalien ausgezeichnet gedeiht; dort werden auf 8000 Pr. Mrgn. jährlich 38.000 Ctr. Tabak geerntet, wovon der größte Theil nach den griechischen Inseln, nach Frankreich und Neapel ausgeführt wird (von Makedonien jährlich über 20.000 Ctr.), der beste von Dschenidschevardar und Sari-Schaban. Die für seinen Anbau wichtigsten Gegenden sind die Thäler des Maritza, des Vardar, des Indsché-Karassu, der Morawa u. s. w. In Makedonien ist $^1/_8$ des Ackers damit bestellt und ernährt 20.000 Familien. — Besonderer Erwähnung verdient die Rosenzucht auf den Feldern, wie sie namentlich am S.-Fuße des Balkan in einigen Gegenden zur Gewinnung des Rosenöls und Rosenwassers stattfindet. 1862 sind 888 Kil. = 754.800 Frcs. nach Frankreich und 709 Kil. = 473.800 Frcs. nach England gegangen. Aus 7200 Pfd. Rosen producirt man 2,5 Pfd. Rosenöl. Der mittlere Gesammtertrag übersteigt nicht jährlich 354.600 Drams (1866: 648.000; 1872: 12.800).

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kezanlik | . . . liefert | 183.372 | Drams, |
| Schirpan | . . . . » | 15.744 | » |
| Gnepsa | . . . . » | 78.336 | » |
| Karadscha-Dagh | » | 34.080 | » |
| Kuzun-Tepe | . . » | 10.094 | » |
| Zaara | . . . . . » | 9696 | » |
| Eski Zara | . . . » | 11.232 | » |
| Bazardschik | . . . » | 11.232 | » |
| | | 354.636 | Drams. |

Anis, Kümmel, Safran und Süßholz gehen seit einigen Jahren in Menge (1862: 593.207 Kil. = 531.575 Frcs.) hauptsächlich nach England. — Der Reichthum an Wäldern ist sehr bedeutend, wenngleich einzelne Gegenden, wegen mangelnder Communication, selbst unsern von eigentlichen Urwäldern, Holzmangel leiden. Ausgeführt werden übrigens Bretter, Pfosten, Masten, Schiffsbauholz, namentlich aber Valonea zum Gerben. Die Jagd ist eine ergibige, selbst die auf Bären und Wölfe.

Das Besitzthum des Landbewohners besteht hauptsächlich in seinem Vieh; namentlich sind die Serbier dem Hirtenleben geneigt und ihre Schweineheerden finden in den Eichenwäldern ausgezeichnete Mast; die Bosnier ziehen und mästen viel Ochsen, welche sie nach Dalmatien verkaufen. Rohe Häute, Felle, Pökelfleisch und Hörner werden in nicht unbedeutender Menge ausgeführt. Weiße Rinder, auch zum Ziehen der Arrhubas benutzt, findet man in Rumelien. Büffel indeß sind im Allgemeinen, wie in Italien, die eigentlichen Zugthiere. — Das Pferd wird mit Sorgfalt gezogen, jedoch steht es dem arabischen weit nach. — Von Bedeutung ist indeß die Schafzucht, die ein unentbehrliches Produkt für die gesammte Landbevölkerung liefert. Die geschätzte Wolle aus Rumelien ist die beste. 1862 empfing Frankreich 138.970 Z.-Ctr. = 6.622.700 Thlr. und England 30.187 Ctr., nebst 37.078 Ctr. Ziegenhaaren. Die großen Heerden der Albanesen werden im Frühjahr nach Makedonien und Thessalien auf die Waiden getrieben. — Auch die Bienenzucht ist sehr verbreitet und von Wichtigkeit; die Seidenzucht namentlich in Makedonien und Thessalien, wo man 2 Mill. Zollpfd. gewinnt; Saloniki führt über 500, Adrianopel gegen 1200 Ctr. aus. Man schätzt besonders die Seide von Larissa, Zagora u. s. w. Die großen Seidenmärkte in der europäischen Türkei sind Adrianopel und Volo, Candia, Chios, Cypern. 1862 empfing Frankreich an Seide, Cocons und Grains für 50.777.021 Frcs., England für 4.832.275 Frcs. — Der Blutegelfang wird von der Regierung verpachtet.

Bergbau findet an wenigen Stellen in nennenswerther Weise statt, obwohl Eisen-, Kupfer-, Blei-, Salzlager u. s. w. vorhanden sind. Eisen wird gewonnen und verarbeitet zu Samakov in Prisren und zu Fojnica und Foča in Bosnien; Blei zu Gallipoli, in Thessalien und bei Olowo in Bosnien. Mineralquellen finden sich in Novi-Pazar, Sophia, Kostendil, Aidos, Walilika, in Samothrakien, in Hassan-Pascha-Palanka, Wrbnitza, Kiseliak, Lepeniza, Banjaluka.

Industrie. An Geschick und Fleiß für manche technische Zwecke fehlt es in der Türkei nicht, so daß man nicht sagen kann, es sei keine Industrie vorhanden. Die überall nothwendigen Gewerbszweige werden von Leuten aller Nationen getrieben, indeß sind einige Gewerbszweige, namentlich Sattler, Waffenschmiede, Kaffeesieder, Barbiere und Bader insofern privilegirt, als sie nur von Türken getrieben werden dürfen. Die Industrie findet in keiner Weise Unterstützung, dagegen große Beeinträchtigung durch die Einfuhr fremder Fabrikate. Wolle wird im ganzen Lande verarbeitet, in Rumili selbst zu sehr dauerhaftem Tuche, für welches Konstantinopel und Tórnovo Fabriken besitzen. Das schon bei Bosnien genannte Aba- oder sehr grobe, graue und braune Tuch wird in Schumna, Tórnovo und im Dorfe Maja Daghi (Saloniki) gefertigt*), und eine feine, glänzende, weiße und braune Art, Spak genannt, zu Niaghusta bei Saloniki, so wie zu Livadia bei Trikala, zusammen an 90.000 Stück jährlich. — Türkische wollene Teppiche stehen als vorzüglich im Rufe. Wollene Strümpfe strickt man namentlich in Makedonien, wo sie in den Dörfern gefertigt werden; man sendet sie in großer Menge nach Klein-Asien. — Baumwolle verwebt man in den Gegenden, wo man sie baut, namentlich in Ambelakia, erzielt jedoch kein gutes Zeug, die Tücher ausgenommen, welche bedruckt in den Handel kommen. In Karavaria fertigen 200 bis 300 Familien die beliebten, weichen, halb leinenen, halb baumwollenen Badetücher, Mahrama genannt. — Hanfleinwand wird zu Hemden viel gewebt, und ausgezeichnete Taue, die für die ganze türkische Flotte zu Konstantinopel, werden gefertigt. — Die Seidenfabrikation blüht in Konstantinopel und Saloniki; man gebraucht die Seide auch zu Hemden und zu den halbseidenen, halbbaumwollenen Badetüchern, Paschtemal genannt. — Die Färber sind im Besitze von wirksamen Verfahrungsweisen für das Erzielen lebhafter und dauerhafter Farben, aber die Kunst ist trotzdem im Verfalle. Ebenso ist die Fabrikation des Sohlleders, des rothen und gelben Saffians

*) Ich folge hier Brachelli.

sehr gesunken; man verwendet dazu südamerikanische Häute, und zu dem sehr geschätzten türkischen Saffian Ziegenfelle, deren Saloniki gegen 10.000 im Jahre verarbeitet. Mit Schuhmacher-Arbeiten wird ein ausgedehnter Handel im Inneren betrieben, und die türkischen Sattler-Arbeiten stehen mit Recht in hohem Rufe. — Das Produkt der türkischen *Glashütten* hat geringen Werth. — *Irdene* Waaren werden fast nur eingeführt; rothe werden aus einem Thon von Nisch, gelbe und schwarze aus einem Thon von Menghiret bei Wiza gearbeitet; die Pfeifenköpfe fertigt man zu Konstantinopel aus dem Thon von Burgas. — *Schmuck* und *Geschmeide* werden in vielen der großen Orte, ausgezeichnet in der Münze zu Konstantinopel gearbeitet; ebenso Gold- und Silberdraht zu Konstantinopel. Die Anfertigung von *Kupfer*geschirren (Fabrik in Schumna) geschieht mit großer Vollendung. Auch die berühmten türkischen *Säbel* und *Dolche* gehen aus zahlreichen Werkstätten hervor; namentlich sind die damascirten von Mostar und Travnik berühmt; Foča in Bosnien fabricirt sehr gesuchte Messer. Zu *Nägeln* und *Hufeisen* verwendet man viel englisches Eisen. Eine Fabrik von *Metallknöpfen* besteht zu Ejali-Kiöschk. Gewehre liefert Fonica in Bosnien und eine Fabrik zu Dolma-Baghtsche am Bosporus. *Kanonen* werden ausgezeichnet zu Tophané gegossen; und das *Pulver* für die ganze türkische Armee liefern die Fabriken zu St. Stephano und Azatli. Im NO., unweit des Rilo-Dagh, am Isker, zu *Samakov*, das auch viel Leder, grobe Tücher und Posamentirwaaren fertigt, hat die Regierung durch einen englischen Ingenieur ein *Hüttenwerk* und Eisengießerei errichten lassen; 18 Hämmer und mehr als 80 catalonische Schmelzhütten erzeugen jährlich 53.000 österr. Ctr. Schmiedeisen (für 550.000 österr. Gldn.), also fast so viel wie Ein großer Hohofen, und mehr ist auch in Zukunft nicht zu erhoffen. Das Erz gewinnt man aus Magneteisen-Wäschereien des verwitterten Syenits. Das für Bosnien wichtigste befindet sich zu Stari Maidan; im Archipel befindet sich eins zu Prautscha. — Die allgemein üblichen *Sanduhren* werden in der Türkei auf das trefflichste angefertigt. — Sehr große Mengen von *Rosenöl* werden in Thrakien fabricirt und von dort ausgeführt. — *Wassermühlen* hat *Bosnien* in Menge; im Inneren der Türkei mahlen sich die Dorfbewohner ihr Getreide selbst auf ganz antik gebauten Handmühlen.

Handel. Der fast gänzliche Mangel an Landstraßen setzte bisher dem Handel und Verkehr im Innern des Reiches das größte Hinderniß entgegen; fast jeder Transport muß mit Hülfe von Saumthieren geschehen. Den Postdienst besorgen zu festgesetzten Zeiten reitende Couriere, sogenannten Tataren, auf 15 Linien; 7 gehen von Konstantinopel aus nach Salonithi und Janina, Adrianopel, Smyrna, Alayeh, Damaskus, Kaisarieh und Diarbekr, 3 von Adrianopel nach Galatz, Widdin und Monastir, 1 von Philippopel nach Belgrad, 1 von Komanowa in Bosnien, 1 von Monastir nach Skutari (in Europa), 1 von Diarbekr nach Baghdad, 1 von Trebisonde nach Erserum. Die Hauptvermittlung geschieht durch die Messen und Märkte. Vom 23. September bis 2. October wird zu Uzundsch-Ova in Thrakien die für alle Provinzen des ganzen türkischen Reiches wichtigste Messe abgehalten, welche auch persische Kaufleute besuchen. 1850 wurden für etwa 1.457.000 Thlr. Waare herbeigeführt; dorthin gehen von Deutschland Tuche, Feß, Baumwoll- und Eisenwaaren, Goldgespinnst, Indigo und Farbewaaren, Nürnberger Waaren, Pelzwerk u. s. w., wovon für 300.000 Thlr. verkauft wurde; etwa ebenso groß war der Absatz englischer Waaren, namentlich von Baumwoll-, Colonial- und Eisenwaaren und der von Waaren aus Rumili; Rußland sendet Bücher geistlichen Inhaltes, Pelzwerk, Tuch, Schlössser, Kupferwaaren; Persien wollene Gürtel und Pfeifenköpfe u. s. w. Nächst dieser Messe ist die zu Seres die bedeutendste. Das wichtigste Ausfuhrprodukt ist das Getreide, das aber dem Zehnten und einem bedeutenden Ausfuhrzolle unterliegt; 1862 und 63 mag wohl für 130 Mill. Frcs. ausgeführt worden sein. Demnächst wichtig ist die in Rumelien und Kleinasien erzeugte Wolle; davon lieferten Bulgarien etwa 3, Thrakien 4, Makedonien, Albanien und Thessalien 4, Natolien 5 bis $5^{1}/_{2}$ Mill. Okka. Von der Angorawolle führte Konstantinopel etwa $^{2}/_{3}$ Millionen Okka aus. Seide aus Brussa, vom Kaukasus und persische Baumwolle, 1863 gegen 140.000 Ballen; davon Konstantinopel 19.000 Ballen aus Rumelien, Anatolien, Kaukasus und Persien. Innerhalb der Städte findet sich stets ein dem Handel bestimmter Theil, *Tscharschin* genannt, welcher aus Budenstraßen besteht und an den sich der bedeckte Markt, Besestan, wo ein solcher vorhanden ist, anschließt. Daß derselbe Nachts verschlossen wird und so ein sicheres Waarendepot bildet, ist bereits erwähnt.

Die Einfuhr betrug nach Collas 1862: von Frankreich 137.861.710 Frcs., wovon 43 % auf Verzehrungs-Gegenstände kommen, 56,76 % auf Rohstoffe; von England 125.519.375 Frcs.; die Ausfuhr

nach Frankreich 114.316.142 Frcs.,
" England 117.186.150 "

Ueber den gesammten Handel der Türkei ist keine Schätzung möglich. Ganz besonders gehoben hat sich derselbe durch die regel-

mäßigen Dampfschifffahrten der Kaiserlich Französischen Messageries, der Russischen Schifffahrts-Compagnie zu Odessa, des Oesterreichischen Lloyd und der von London und Liverpool kommenden Schiffe.

Die Handelsflotte wird auf 2200 Schiffe von 182.000 Tons geschätzt; 1873 die der eigentlichen Seeschiffe zu 231 von 37.760 Tons, wobei 9 Dampfer von 3049 Tons; neue Schiffe werden großentheils in Griechenland gebaut, Küstenfahrzeuge und Fischerboote auf türkischen Werften, in althergebrachter Weise.

Die Zahl der Telegraphen-Bureaux 1873 betrug 393; die Linien hatten eine Länge von 28.038 Kil., die Drähte 46.730 Kil.; interne Depeschen wurden aufgegeben 705.763, internationale 88.963, empfangene internationale 94.024, im Transit 21.380; im Ganzen 910.130. — Einnahme 6.729.500 Frcs.: Ausgabe 4.808.987 Frcs.

An Eisenbahnen waren 1875 im Betriebe 1536 Kil. Die 66 Kil. lange Bahn Küstendsche — Czernawoda, von einer englischen Gesellschaft gebaut, und ebenso die 224 Kil. lange von Varna nach Rustschuk sind 1871 eröffnet; 1874 wurden 815 Kil. der Bahnen der Société Impériale des chemins de fer Ottomans in Betrieb gesetzt, nämlich:

| | |
|---|---|
| Konstantinopel — Adrianopel | 818 Kil., |
| Adrianopel — Dedeagatsch (am Meere) | 148 „ |
| Adrianopel — Bellowa | 243 „ |
| Saloniki — Uesküb | 244 „ |
| Uesküb — Mitrowitza | 119 „ |
| Banjaluka — Dobertin | 103 „ |

Jamboli — Tirnova, Belgrad — Nisch ist vorbereitet.

---

## Münzen, Maße, Gewichte.

1 Piaster oder (arab.) Gersch, Pl. Ghrusch = 40 Parà oder Altsche, à 3 Asper (zu Anfang des 16. Jahrhunderts = 7 Frcs. 90 Cts., a. 1800 = 1 Frc. 37 Cts.; jetzt = 22 Cts.);
im Cours von 150 = 1 Pfd. Sterl. = 1 $^1/_3$ Sgr.
„ „ „ 110 = 1 „ „ = 1$^{17}/_{20}$ „ } von welchem Werthe die neueren Piaster sein sollen. 100 Piaster = 1 Lira (117 Kupfer-Para). — Goldmünzen: 100 Piasterstücke (Medschidié, türkische Livre) 6$^1/_6$ Thlr. Pr.,
50 „ 3$^1/_{12}$ „
25 „ 1$^1/_2$ „ . — Silbermünzen; 20 Piaster oder 1 Silber-Medschidié = 1$^1/_3$ Thlr. = 3 sh. 7$^1/_2$ d. = 23 Kupferpiaster; 10 Piaster = $^2/_3$ Thlr.; 5 Piaster oder 1 Schevrek oder $^1/_4$ Medschidié = $^1/_3$ Thlr. = 11 d.; 2, 1, $^1/_2$ Piaster = 4, 2, 1 Sgr. — Kupfermüzen: 1 und 5 Para = 0,6 und 3 Pfg. — Die ältere Münze, Beschlik, d. h. Fünfer, und Altuluk (Sechspiaster) circulirt auch noch in Gold und Silber. — Bei bedeutenden Zahlungen rechnet man nach Beuteln (Keser oder Kis) zu 500 Piastern (90 Mark); 200 Kis = 1 Juk. 1 Beutel Gold = 30.000 Piaster oder = 15.000 Zechinen. — 1 Pfd. Sterl. = 109 Piaster 20 Paras (gewöhnlich 122 Piaster). — 1 Zwanzigfrankstück = 86 Piaster 25 Paras (gewöhnlich 96 Piaster). — 1 Russ. Imperial = 89 Piaster. — 1 Ungar. Dukaten = 51 Piaster 20 Paras.

1 Denum etwa = $^1/_{10}$ Hektare. — 1 Berri oder Meile = 1,476 Metres.

1 Pik oder Arschin = 0,669 Metres = 304 Par. Lin. = 1,028 Pr. Elle. — 1 Endaseh oder kleiner Pik, für Seiden-, Leinen- und Baumwollenwaaren = 289,37 P. Lin. = 0,97875 Pr. Elle = 0,65 Metre.

1 Kön. Stadion = 1000 Piki = 1 Kilometer; 1 Gr. Meile = 10 Stadien = 1 Myriameter.

1 Kön. Stremma = 1000 Q.-Piki = 10 Ares. — 1 Gr. Q.-M. = 100 Q.-Kilometer.

1 Kilo = 35,266 Liter = 0,64 Pr. Schffl. — 4 Kilo = 1 Fortin. — 1 Kilo Roggen wiegt 21 bis 22 Oken, Weizen bis 24 Oken, Gerste 16, Sesam 17, Lein- und Hanfsamen 20 Oken. — 1 Kilo Getreide etwa = 33,684 Litres oder 25,696 Kilogr. (scheint richtiger).

1$^1/_2$ Konst. Kilo = 1 Kilo in Smyrna,
2 „ „ = 1 „ in Burgas,
4 „ „ = 1 „ in Salonik und Varna; das Getreidemaß ist fast überall ein anderes. — 1 Alma, Almud oder Meter Oel = 262,4 Par. Cub.-Zolle, soll 8 Oken Oel und 12 Oken Wein an Gewicht enthalten.

1 Tscheki = 176 Oken; 1 Kantar oder Centner = 44 Oken oder 100 Rottel (Rotoli); 1 Oka = 400 Dirhems, Dramm oder Drachmen à 64 Grän = 4 Tscheki des Gold- und Silbergewichtes. — 1 Kantar = 44 Oken = 56,532 Kilogr. — 1 Miskal = $1\frac{1}{2}$ Drachme. — 1 Oka = 1,282 Kilogr. = 2,832 Pfd. Avoird. = 2,748 Pr. Pfd. — 1 Tscheki = 0,321 Kilogr. — 1 Tscheki Opium = 250 Drachmen = 0,803 Kilogr. (in Klein-Asien = 1,248 Kilogr.); Kamelhaar = 800 Drachmen oder 2 Oken; Holz oder Stein = 180 Oken = 231,268 Kilogr. — 1 Tefeh Seide = 210 Drachmen = 0,6745 Kilogr. — 1 Miskal Rosenöl = $1\frac{1}{2}$ Drachmen = 0,004818 Kilogr. — 1 Batman pers. Seide = 6 Oken; 136 Batman = 1 Tonne. — 1 Carico oder Last (eines Saumthieres) in Makedonien = 100 Oken.

| | |
|---|---|
| $39\frac{1}{4}$ Oka = 1 Pr. Ctr. | $156\frac{1}{4}$ Dramm = 1 Pr. Pfd. |
| $39\frac{3}{4}$ " = 1 Engl. " | $312\frac{1}{2}$ " = 1 Kilogr. |
| $43\frac{4}{5}$ " = 1 Wiener " | 142 " = 1 Engl. Pfd. |
| $78\frac{1}{8}$ " = 100 Kilogr. | = 1 Wiener Pfd. |

## Das Königreich Griechenland.

Das seit 1832 wieder selbständige Königreich, das mit seiner 23 M. langen N.-Grenze an die Türkei angeschlossen, im Uebrigen aber vom Meere umgeben ist, reicht von 36° 10′ nördl. Br. bis zu 39° 24′ und von 37° östl. Lge. bis zu 43° 45′, und hat ohne die Inseln eine Küstenlänge von 205 g. M. Die größte Dimension beträgt einige 30 M. — Es besteht aus 3 Haupttheilen: dem nördlich vom Meerbusen von Korinth gelegenen Rumelien oder Nord-Griechenland, im Alterthume Hellas, unter der türkischen Regierung Levadien genannt, 355,50 Q.-M.; der Halbinsel Morea oder dem Peloponnes oder Süd-Griechenland, 389,85 Q.-M.; und den Inseln, 164,92 Q.-M.; in Summa 910,3 Q.-M. — Die sieben in drei Gruppen an den Küsten Griechenlands und der Türkei gelegenen Jonischen Inseln, von einer Bodenbeschaffenheit ähnlich der des Festlandes und in demselben gesegneten Klima wie Griechenland gelegen, von Bewohnern griechischen Stammes bevölkert, ein wesentlicher Theil Griechenlands, bildeten seit 1815 einen besonderen, unter englischem Schutze stehenden Freistaat. Am 14. November 1863 sind dieselben an Griechenland abgetreten und bilden seit Ende 1864 vier Nomarchien: 1. Korfu mit Paxo, 2. Kephalonia, 3. Leukadia oder Santa Maura mit Ithaka, 4. Zante mit Cerigo. Im W. Janinas liegt Korfu nebst Paxo, an der S.-Spitze des Peloponnes Cerigo, und vor dem Golf von Patras erhebt sich die Gruppe der übrigen 4 Inseln aus dem Meere.

| Nomarchien | g. Q.-M. | Q.-Kil. | Bevölkerung 1870 | Demen | Ortschaften | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Attika und Böotien . . . | 116,70 | 6426 | 136.804 | 27 | 185 | 1172 | 21 |
| Eparchie Attika . . . . | | | 76.919 | 8 | 60 | | |
| " Aegina . . . | | | 6103 | 2 | 20 | | |
| " Megaris . . . | | | 14.949 | 4 | 10 | | |
| " Levadia . . . | | | 18.122 | 6 | 39 | | |
| " Theben . . . | | | 20.711 | 7 | 56 | | |
| 2. Euböa . . . . . . . | 74,02 | 4076 | 82.541 | 20 | 241 | 1115 | 20 |
| Eparchie Chalkis . . . | | | 29.013 | 6 | 92 | | |
| " Chirochorion . . | | | 11.215 | 2 | 40 | | |
| " Karystia . . . | | | 33.936 | 8 | 103 | | |
| " Skopelos . . . | | | 8377 | 4 | 6 | | |
| Latus | 190,72 | 10.502 | 219.345 | 47 | 426 | — | — |

| Nomarchien | g. Q.-M. | Q.-Kil. | Bevölkerung 1870 | Demen | Ortschaften | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Transport | 190,72 | 10.502 | 219.345 | 47 | 426 | — | — |
| 3. Phthiotis und Phokis | 96,54 | 5316 | **108.421** | **34** | **290** | 1123 | 20 |
| Eparchie Phthiotis | | | 41.119 | 11 | 126 | | |
| " Parnasis | | | 26.747 | 8 | 37 | | |
| " Lokris | | | 20.368 | 8 | 62 | | |
| " Doris | | | 20.187 | 7 | 65 | | |
| 4. Akarnania und Aetolia | 142,26 | 7833 | **121.693** | **32** | **366** | 855 | 16 |
| Eparchie Mesolongi | | | 18.997 | 5 | 34 | | |
| " Baltos | | | 14.027 | 4 | 43 | | |
| " Trichonia | | | 14.453 | 4 | 54 | | |
| " Evrytania | | | 33.018 | 7 | 110 | | |
| " Navpaktia | | | 22.219 | 7 | 80 | | |
| " Bonitsa und Xiromeros | | | 18.979 | 5 | 45 | | |
| 5. Achaia und Elis | 89,75 | 4942 | **149.561** | **29** | **551** | 1666 | 30 |
| Eparchie Patras | | | 46.527 | 5 | 136 | | |
| " Aegialia | | | 12.764 | 3 | 34 | | |
| " Kalavryta | | | 39.204 | 13 | 155 | | |
| " Elis | | | 51.066 | 8 | 226 | | |
| 6. Arkadia | 95,40 | 5253 | **131.740** | **33** | **308** | 1381 | 25 |
| Eparchie Mantinea | | | 46.174 | 10 | 97 | | |
| " Kynuria | | | 26.733 | 9 | 37 | | |
| " Gortynia | | | 41 408 | 11 | 114 | | |
| " Megalopolis | | | 17.425 | 3 | 60 | | |
| 7. Lakonia | 78,93 | 4346 | **105.851** | **28** | **336** | 1341 | 24 |
| Eparchie Lakedämon | | | 46.423 | 13 | 99 | | |
| " Gythion | | | 13.957 | 5 | 61 | | |
| " Itylos | | | 26.540 | 5 | 126 | | |
| " Epidavros-Limira | | | 18.931 | 5 | 50 | | |
| 8. Messenia | 57,68 | 3176 | **130.417** | **29** | **430** | 2261 | 41 |
| Eparchie Kalamä | | | 25.029 | 5 | 43 | | |
| " Messene | | | 29.529 | 6 | 103 | | |
| " Pylos | | | 20.946 | 5 | 120 | | |
| " Triphylia | | | 29.041 | 7 | 78 | | |
| " Olympia | | | 25.872 | 6 | 86 | | |
| 9. Argolis und Korinthia | 68,09 | 3749 | **127.820** | **32** | **270** | 1877 | 34 |
| Eparchie Navplion | | | 15.022 | 5 | 32 | | |
| " Argos | | | 22.138 | 6 | 42 | | |
| " Korinthia | | | 42.803 | 11 | 124 | | |
| " Spetsä und Hermionis | | | 19.919 | 4 | 9 | | |
| " Hydhra und Trizinia | | | 17.301 | 4 | 22 | | |
| " Kythira | | | 10.637 | 2 | 41 | | |
| 10. Kykladen | 43,56 | 2399 | **123.299** | **38** | **196** | 2831 | 51 |
| Eparchie Syra | | | 30.643 | 3 | 15 | | |
| " Kea | | | 8687 | 4 | 7 | | |
| " Andros | | | 19 674 | 3 | 49 | | |
| " Tinos | | | 11.022 | 4 | 42 | | |
| " Naxos | | | 20.582 | 9 | 36 | | |
| " Thira | | | 21.907 | 9 | 31 | | |
| " Milos | | | 10.784 | 6 | 16 | | |
| Latus | 862,93 | 47.516 | 1.218 217 | 302 | 3173 | — | — |

| Nomarchien | g. Q.-M. | Q.-Kil. | Bevölkerung 1870 | Demen | Ortschaften | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Transport | 862,93 | 47.516 | 1.218.147 | 302 | 3173 | — | — |
| 11. Kerkyra (Korfù) . . . | 20,10 | 1107 | **96.940** | **23** | **202** | 4823 | 88 |
| Eparchie Kerkyra . . . | | | 25.729 | 2 | 11 | | |
| " Mese . . . . | | | 21.754 | 5 | 69 | | |
| " Oros . . . . | | | 24.983 | 6 | 67 | | |
| " Paxos . . . | | | 3582 | 2 | 11 | | |
| " Levkas . . . | | | 20.892 | 8 | 44 | | |
| 12. Kephallenia . . . . . | 14,19 | 781 | **77.382** | **14** | **212** | 5439 | 99 |
| Eparchie Kranäa . . . | | | 33.358 | 6 | 82 | | |
| " Palle . . . . | | | 17.377 | 2 | 34 | | |
| " Sami . . . | | | 16.774 | 4 | 92 | | |
| " Ithaki . . . | | | 9.873 | 2 | 4 | | |
| 13. Zakynthos (Zante) . . | 13,05 | 719 | **44.557** | **10** | **62** | 3414 | 62 |
| Eparchie Zakynthos . . | | | 44.557 | 10 | 62 | | |
| Land- und Marine-Soldaten . . . . . | | | 13.735 | | | | |
| Matrosen außer Landes | | | 7133 | | | | |
| Summa: | 909,28 | 50.123 | 1.457.894 | 359 | 3649 | 1602 | 29 |

Demnach ist Griechenland noch außerordentlich schwach bevölkert; 1832, nach dem Freiheitskriege, war die Gesammt-Bevölkerung gar nur 712.608, 1821: 675.646. — Man zählt 116 Städte, 352 andere Ortschaften, 2783 kleine Dörfer, 225.716 Häuser. Die herrschende Bevölkerung sind die Griechen, d. h. die mit Slaven, Romanen und Türken außerordentlich gemischten Abkömmlinge der Hellenen, welche im Peloponnes und (reineren Blutes) auf den Inseln weit überwiegen; und etwa 250.000 Albanesen, welche besonders in Nord-Griechenland weit überwiegen, wo fast alle Landbewohner, selbst die eines Theiles von Athen, dieser Abstammung sind und kein Wort der neugriechischen Sprache verstehen. Im Peloponnes finden sich nur einige albanesische Dörfer. 1872 gab es (männlich und weiblich):

| | | |
|---|---|---|
| Geistliche . . . . . . . . . . . . | 6649 | 0,46 % |
| Lehrer und Schüler . . . . . . . . | 75.653 | 5,20 " |
| Künstler und Advokaten . . . . . . | 2069 | 0,14 " |
| Aerzte und Apotheker . . . . . . . | 1901 | 0,13 " |
| Kaufleute (18.952) und Fuhrleute . . | 22.228 | 1,53 " |
| Industrielle . . . . . . . . . . . | 48.129 | 3,30 " |
| Eigenthümer . . . . . . . . . . | 31.234 | 2,15 " |
| Verwaltungsbeamte . . . . . . . . | 9452 | 0,65 " |
| Land- und Seesoldaten . . . . . . | 13.735 | 0,94 " |
| Seeleute . . . . . . . . . . . . | 25.178 | 1,72 " |
| Ackerbauer (218.027) und Hirten . . | 262.559 | 18,00 " |
| Arbeiter und Dienstboten . . . . . | 56.690 | 4,00 " |
| unbekannt . . . . . . . . . . . | 899.614 | 61,78 " |

Es kommt 1 Ehe auf 146 Bewohner (eins der schwächsten Verhältnisse), 1 Geburt auf 32, 1 Todesfall auf 41; 4,8 Geburt auf 1 Ehe. Der jährliche Zuwachs der Bevölkerung wäre danach 1,1. Auf 87 Geburten kommt 1 uneheliche (in Frankreich auf 13 eine). — Die Zahl der Häuser war 225.716, oder 1 auf 6,5 Bewohner.

**Historische Notiz.** Im Jahre 146 a. C. ward Griechenland dem römischen Reiche einverleibt und genoß danach einer langen Ruhe, so daß im 2. Jahrhundert p. C. Pausanias noch viel von der Pracht des alten Griechenlands vorfand. 267 p. C. drangen die

Gothen zu Wasser und zu Lande zum ersten Male und 395 unter Alarich zum zweiten Male ein und verwüsteten das Gebiet bis zur Südspitze des Peloponnes; sie wurden 396 durch Stilicho wieder daraus vertrieben. Im Anfange des 6. Jahrhunderts beginnen die Einfälle der Hunnen, Slaven und Bulgaren, die bis in den Peloponnes drangen, wo von 589 bis 807 ein Avarenreich bestanden hat, wahrscheinlich an der W.-Küste, wo der Name Navarin noch auf diese Abstammung hindeutet. Die griechisch gebliebene Ostküste verheerte 746 eine Pest, und nun strömte eine Fülle von Slaven auch nach dieser Gegend, so daß gegen Ende des Jahrhunderts der ganze Peloponnes ein Slavenland ward, in welchem aber noch eine griechisch redende Bevölkerung als ein Rest geblieben war; denn seit dem 10. Jahrhundert herrscht in Morea die griechische Sprache wieder vor, und zwar in verschiedenen Idiomen, von denen das zakonische das eigenthümlichste ist. Durch diesen Rest sind die Slaven gräcisirt, und es haben sich neben den zahlreichen neuen slavischen Ortsnamen auch noch 30 alte griechische erhalten. Nach Kiepert sind im griechischen Festlande und in Thessalien unter den Namen von Tausenden bewohnter Orte $^{3}/_{4}$ slavischen, $^{1}/_{10}$ albanesischen, $^{1}/_{10}$ neugriechischen Ursprungs. Von 807 an werden die Slaven durch die Byzantiner unterjocht und christianisirt; es wurden Bisthümer, Kirchen und Klöster gegründet; zahlreiche Ortschaften, nun Missionsplätze, wurden nach Heiligen benannt; die Berggipfel erhielten Kapellen des heiligen Elias. So blieb der Peloponnes 3 Jahrhunderte eine Provinz des byzantinischen Reiches; er hieß (im Anfange des 13. Jahrhunderts namentlich die Küsten von Elis) Moreas, entweder vom slavischen More, das Meer, oder von Morea, Maulbeerbaum, als das Maulbeerland; wenn nicht der Name mit dem bei den Slaven häufigen Morava oder Morewa zusammenhängt. Da Elis zuerst so genannt wurde, so fällt die Deutung weg, daß der Name von der Gestalt des Landes, die der eines Maulbeerblattes ähnelt, hergenommen sei. In Ruhe gedieh und erstarkte das Land bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts; nur waren 1080, 1084 und 1146 noch die Einfälle der Normannen an den Südküsten störend dazwischen getreten. — 1205 eroberte der Ritter Wilhelm v. Champlitte, Graf von Champagne, mit burgundischen Rittern, von Venedig kommend, den Peloponnes, der in Baronien in geistliche und weltliche Lehen getheilt ward; Ritterburgen und gothische Kirchen und Kapellen erhoben sich. Die Champlittes wurden durch die Villehardouins verdrängt. Um 1250 war die Unterwerfung beendigt; in Elis zu Andravida bei der Niederung des Peneios war die Residenz; Glarenza war der Seehafen zur Verbindung mit dem Abendlande; in Lakonien gründeten sie Mistra. 1263 faßten die Byzantiner wieder Fuß auf dem Peloponnes, und in Unruhe und ohne Sicherung verging die Herrschaft der fränkischen Ritter wieder. Von 1333 an drangen die Albanesen, ein Hirtenvolk aus den illyrischen Gebirgen, wo sie bis zum Ende des 12. Jahrhunderts einen kleinen Bergdistrikt um das Städtchen Albanon in Epirus bewohnt hatten, in Griechenland ein und füllten überall die Lücken aus; und mit Ende des Jahrhunderts beginnen die Einfälle der Türken. Um 1432 gehorchte fast ganz Morea den Paläologen und war wieder byzantinisches Land; aber schon 1460 hatten sich die Türken zu Herren gemacht, welche von den Griechen zur Bewältigung der Albanesen zu Hülfe gerufen worden waren; Hauptstadt der Türken war anfangs Leondari, dann Nauplia, vom Passarowitzer Frieden an aber Tripolitsa; nur Küstenorte gehörten noch der venetianischen Republik, welche als Bundesgenosse der fränkischen Ritter sich hier festgesetzt hatte. 1540 war endlich ganz Griechenland den Osmanen unterworfen. 1685 landete der venetianische Feldherr Morosini mit einem aus Norddeutschen bestehenden Heere, und nach 3 Jahren war ganz Morea erobert und venetianisch geworden, das freilich, furchtbar verwüstet, nur etwa 100.000 Bew. zählte. Bald hob sich das Land sichtlich; aber 1718 kam es wieder ganz in die Hände der Türken. 1821 erhob sich das ganze Land gegen die osmanische Herrschaft, und der Peloponnes widerstand ihr, bis 1825 Ibrahim Pascha mit einem ägyptischen Heere ihn durchzog und abermals grauenvoll verwüstete. Bei Navarin wurde die türkische Flotte durch die des Abendlandes vernichtet (Okt. 1827); Kapodistria, ein Insel-Grieche, wurde Präsident des befreiten Landes; und 1832 wurde der baierische Prinz Otto als erster König Griechenlands auf den Thron gesetzt. Am 28. Mai 1864 wurden die von England aufgegebenen Jonischen Inseln mit Griechenland vereinigt.

**Das Volk.** Unter den 67.941 Bewohnern, welche nicht griechisch sprechen, befinden sich 37.598 Albanesen und 1217 Macedo-Wlachen. Das Mischvolk der Neu-Griechen ist körperlich und geistig ausgezeichnet. Die Männer sind meist groß, schön, kräftig entwickelt, von edlem Schnitt des Gesichtes, haben dunkle, feurige Augen, schwarzes Haar, das sie mit dem türkischen Feß bedecken; ihre geistigen Fähigkeiten sind hervorleuchtend, aber sie sind unzuverlässig, betrügerisch, träge, für die Intrigue, wie für den Handel wie geschaffen. Ein schönes Weib sieht man in Griechenland selten; in Folge der frühzeitigen Verheiratung sind die Frauen mit 20 Jahren völlig verblüht und zählen schon zu

den Alten. — Zur griechischen Nationaltracht (der Palikaren oder Krieger) gehört eine farbige, vorn nicht geschlossene, am Rande gestickte Weste, darüber eine kurze Jacke derselben Art, gewöhnlich reich gestickt, und um die Schultern hängt ein farbiger, gestickter Ueberwurf, dessen längs aufgeschlitzte Aermel frei flattern; über den Hüften schnallen sie einen breiten, farbigen und verzierten Gürtel um, in welchem die Pistolen und der Handschar stecken; und von diesem abwärts bis unter die Knie hängt ein weißer, leinener Rock, in zahllose schmale Falten zusammengelegt, oft 30 Ellen Leinwand enthaltend, die sogen. Fustanella, deren vorderes und hinteres Ende beim Reiten zwischen den Knien zusammengefaßt ist und deren unterer Rand in die hohen Reitstiefel gesteckt wird. Die Fustanella der Inselbewohner ist gewöhnlich aus blauer Leinwand gemacht. Von den Knieen abwärts decken die Wade ein weißer Strumpf oder knappe, farbige, mit Stickereien und Quasten gezierte Kamaschen, die Füße aber rothe, zierliche Schnabelschuhe. Ein grober, brauner, blau benähter und mit einer Kapuze versehener Mantel oder ein solcher aus zottigem Ziegenfell dient zur Umhüllung des ganzen Oberkörpers. — Die Tracht der Frauen ist in verschiedenen Gegenden sehr verschieden; auf einigen der Inseln erscheint sie überaus plump und entstellend; dagegen ist die Festkleidung der wohlhabenden Jungfrauen reizend, an die antike und an die türkische Tracht erinnernd. Gewöhnlich hält ein vom Hals bis zu den Füßen herabfallender Wollrock unterhalb der Hüfte ein breites, shawlartiges Tuch als Gürtel zusammen. Darüber tragen sie ein kürzeres, wollenes Oberkleid. — Von den Sitten und dem Charakter der alten Griechen hat sich Manches erhalten, namentlich die Liebe für Musik, Tanz und Festlichkeiten. Ihre Volkslieder singen sie in melancholischen Weisen, welche nicht Melodien genannt werden können, weil sie sich, ohne bestimmte Intervalle, innerhalb weniger Töne bewegen, deren letzter am Ende eines Verses lange ausgehalten wird. In ähnlicher Weise schreien die im Lande herumziehenden Rhapsoden ihre Lieder mit hinten übergeworfenem Kopfe hervor, und begleiten dieselben mit einem musiklosen Kratzen auf einer schlechten, kleinen Geige. Zu solcher Musik tanzen sie, aber nur Männer unter einander; ohne Lebhaftigkeit bewegen sie sich um einander; das Aufheben der Arme und Beine ist das Wesentliche: ein von Beiden mit der Hand gehaltenes Tuch bringt etwas mehr Mannigfaltigkeit hinein; ein zuweilen ausgestoßener Schrei und ein Schlag mit der Hand gegen die eigene Fußsohle ist das äußerste Zeichen von Erregtheit. Die Frauen kauern nur in der Ferne als Zuschauer längs der Mauern.

Griechenland kann man nur zu Pferde bereisen, indem man alles Nothwendige für die Lagerstatt und die Beköstigung mit sich auf Packpferden führt, begleitet von den Agoyaten oder Pferdeführern und Pferdebesitzern. Aufnahme findet man in den Dörfern in der Regel beim Demarchen, welcher außer der Stelle, wo man seine Matratze ausbreitet, höchstens ein Huhn, Eier, Weintrauben und Rezinat oder Harzwein für gutes Geld liefert. Eine Verständigung mit den albanesischen Bauern ist schwierig. Die Häuser s. bei Platää. Die überall gleiche Gastfreundschaft besteht nur darin, daß man den Gast zum Sitzen nöthigt, ihm eine Pfeife oder Cigarre bringt, so wie eine Tasse Kaffee oder ein Glas Zuckerwasser mit einem Löffel voll Glyko (eingemachte Kirschen) oder ein Stück Racht-lukum, d. i. ein mit Rosenöl parfümirtes, durchscheinendes türkisches Zuckerwerk. Selten geschieht irgend etwas Weiteres. — Gasthäuser befinden sich nur in Athen, Piräeus, Syra, Korfu, Patras, Chalkis, Nauplia und Korinth; anderwärts muß man sich mit den orientalischen Khans begnügen (vier Mauern mit einem Dache) oder einem Kloster, wo man auch wohl einen leeren Raum angewiesen bekommt.

**Staatsform, Verwaltung u. s. w.** Nach der Constitution (Syntagma) von 1844, modificirt 1864, ist Griechenland eine eingeschränkte Monarchie. Die Residenz des Königs ist Athen. Das Wappen ist: in Himmelblau ein schwebendes, silbernes Kreuz, in dessen Mitte ein kleiner, von Silber und Blau getheilter Schild. Die Landesfarben sind himmelblau und weiß. Die Flagge enthält 5 blaue und 4 weiße, abwechselnde Längsstreifen, und in der unteren Ecke das griechische Wappen. — Es besteht: der 1833 gestiftete Orden des heiligen Erlösers, in 5 Klassen, und ein allgemeines Ehrenzeichen für die Befreiung Griechenlands. — Die sehr freie Verfassung gewährt allen Griechen gleiche Rechte und Pflichten, bestimmt, daß nur griechische Bürger zu Staatsämtern fähig sind, daß die Presse frei ist u. s. w. Alle folgenden Regenten müssen der griechischen Kirche angehören. Die gesetzgebende Gewalt hat die Kammer, bestehend aus 170, durch allgemeine direkte Wähler erwählte Deputirte; die parlamentarische Periode währt 4 Jahre. — Oberste Behörde ist der Ministerrath. Es bestehen 6 Ministerien: des Inneren, des Aeußeren, der Finanzen, der Justiz, des Krieges, der öffentlichen Arbeiten. Unter dem Ministerrathe stehen der Rechnungshof, das Generalschatzamt und das Generalpostamt. (Seit dem Regierungsantritt Georgs sind 10 Ministerien auf einander gefolgt, so daß jedes im Durchschnitt zwei Monate gedauert hat.) — An der Spitze jeder der 10 Nomarchien steht ein

Nomarch, an der einer jeden der 40 Eparchien ein Eparch, an der eines jeden Demos ein Demarch, die einen Rath zur Seite haben. Athen hat einen Polizei-Präfekten. Die Sicherheitspolizei im Lande hat ein Gensdarmerie-Corps wahrzunehmen. — Die Küsten sind in 4 Distrikte getheilt. — Oberster Gerichtshof ist der Areopag zu Athen; zweite Instanzen sind die Appellationsgerichte zu Athen und zu Nauplia; es gibt 10 Gerichts- und Assisenhöfe erster Instanz (Athen, Syra, Chalkis, Lamia, Mesolonghi, Nauplia, Tripolitsa, Patras, Sparta, Kalamata) und 18 Friedensgerichte, für Civilsachen Schiedsgerichte. Das Civilgesetzbuch ist von Harmenopulos, 1345; der Strafcoder ist von 1833.

**Kirche und Schule.** $^{9}/_{10}$ der Bevölkerung, 1.441.810, gehören der orthodoxen griechischen Kirche an, welche seit 1833 vom Patriarchen zu Konstantinopel unabhängig ist. Außerdem gibt es 12.585 Bekenner anderer christlicher Confessionen, und namentlich Römisch-Katholische (1846 mit 43 Kirchen, 9 Klöstern, Erzbischof zu Naxos und 3 Bischöfen), meist auf den Inseln und in Seestädten, aus dem Abendlande stammend; einige Protestanten und 2582 Juden und 917 Mussulmanen u. s. w. Ein Theil der christlichen Kirchen und Kapellen erhebt sich auf Stellen, wo ehedem heidnische Tempel standen, und in Uebereinstimmung damit sind sie denn geweiht: statt dem Apollo, dem heiligen Elias (Ἥλιος), statt der Minerva der heiligen Sophia oder der Jungfrau, statt den Dioskuren und dem Herkules dem heiligen Georg und heiligen Michael. — Oberste geistliche Behörde ist die permanente heilige Synode zu Athen, aus 5 Mitgliedern bestehend. Es gibt 24 hohe geistliche Aemter: 1 Metropoliten, 5 Erzbischöfe und 16 Bischöfe. Man zählte ehemals 400 Mönchsklöster, jetzt 82, und 30 Nonnenklöster mit etwa 1600 Mönchen (Kalogeri) und 150 Nonnen, welche sehr großen Grundbesitz haben und unendlich unwissend, aber gutherzig und gastfrei sind. 2905 Pfarrkirchen und etwa 3200 Priester. — Es gab in Morea Gymnasien in Patras, Nauplia und Tripolitsa, jedes mit 1 Lehrer und 5 Assistenten; ähnliche in Athen, in Syra und in Lamia. Außerdem gab es 1869 1141 öffentliche und Privat-Elementarschulen mit 60.634 Schülern und Schülerinnen; 1870: 15 Gymnasien und 114 hellenische (Real-) Schulen mit 7780 Schülern, und 23 Privat-Institute mit 1589 Zöglingen. 2 Schulen zur Ausbildung von Elementar-Lehrern und Lehrerinnen, mehrere Waisenschulen. Für Erziehung und Cultus zahlte 1873 der Staat 1.671.866 Drachmen. Das geistliche Rhisari-Seminar mit 6 Professoren und 30 Zöglingen. — 1837 wurde die Otto-Universität zu Athen eröffnet, mit 4 Facultäten, welche 1853 schon 459 Studirende zählten (dabei 309 Ausländer); 305 waren Mediciner. 1856 hatte sie 43 Professoren; 1861 schon 696 Studirende, wovon 241 Auswärtige, 1869 aber 1205 Studirende. 386 studirten Jurisprudenz, 161 Medicin, 110 Philosophie, 27 Theologie, 12 Pharmacie. Dazu gehört eine Bibliothek von 90.000 Bänden, eine Sternwarte, botanischer Garten, naturhistorisches Museum u. s. w. Eine zweite Universität befindet sich in Korfu. — Es besteht die Kriegsschule der Evelpiden zu Athen, eine polytechnische Schule zu Athen, 6 nautische Schulen, 1 Militär-Akademie in Piräeus, 4 theologische Schulen, 1 Schule der Künste, 1 landwirthschaftliche Schule zu Tyrins, 1 Hebammenschule, Soldatenschulen u. s. w. — Athen hat auch gelehrte Vereine. — Von den 1853 erscheinenden 23 politischen Zeitungen kamen 14 auf Athen.

Die Einnahmen und Ausgaben Griechenlands beliefen sich 1875 auf:

39.644.000 Dr. = 9.580.630 Thlr.,
39.791.512 " = 9.616.282 "

$^{3}/_{4}$ der Einnahmen fließen aus den direkten und indirekten Steuern. — Unter den Ausgaben figurirt das Kriegsministerium und

| | |
|---|---|
| Marine mit . . . . . | 9.630.848 Dr., |
| die Staatsschuld mit . . | 7.552.870 " |
| Pensionen mit . . . . | 3.179.000 " |
| die Civilliste mit . . . | 1.125.000 " |
| Ministerium des Innern mit | 4.395.201 " |

Die Staatsschuld belief sich 1874 auf 430.082.902 Dr.

Die Armee zählte 1875: 13.314 Mann, wobei 749 Officiere, und 1516 Gensdarmen mit 90 Officieren; 720 Pferde (9971 Mann oder 10 Bataillone Infanterie). Es besteht allgemeine Wehrpflicht; jeder dient 3 Jahre in der activen Armee, 3 Jahre in der ersten, 3 Jahre in der zweiten Reserve und gehört 3 Jahre zur Nationalgarde, die aber nur im Falle eines Krieges aufgeboten wird.

Die Flotte bestand 1875 aus 2 Panzerfregatten, 1 königl. Yacht, 8 Schraubendampfern und 10 Segelschiffen; 710 Officiere und 582 Matrosen. Die Insel Poros ist das Hauptetablissement der Kriegsflotte. Unter den Küstenforts aus alten Zeiten sind die besten: Nauplia, Chalkis, Koron, Patras, Mesolonghi.

## A. Nord-Griechenland oder Hellas, nebst Euböa.

### I. Nomarchie Attika und Böotien, 116,7 g. Q.-M. mit 136.804 Bew.

Attika ist mehr denn doppelt so groß als die Insel Rügen, Böotien so groß wie der kleine Regierungs-Bezirk Aachen; beide sind noch nicht $^1/_3$ so stark bevölkert wie die Kykladen und daher zu den an Menschen armen Ländern Europas gehörig. Attika ist ein Bergland mit wenig ausgedehnten Ebenen. Zu diesen gehören: 1) die eleusinische, zwischen dem Kithäron und dem Golf von Eleusis (ein Theil derselben ist das fruchtbare thriasische Gefilde); 2) die Ebene von Athen, 3,75 Q.-M. groß, längs des Kephissus, den stellenweis ein lichter Olivenwald begleitet, und aus deren Fläche sich der 158 m. hohe Fels der Akropolis, im NO. der 299 m. hohe Spitzberg Lykabettus, noch ferner der ausgedehntere 185 m. hohe Anchesmos, und im W. zwischen den Wasseradern der leichte Hügel bei dem alten Kolonos erhebt; 3) die Ebene Mesogaia, im Osten des Hymettos; und 4) die kleine 1,06 g. Q.-M. große Küstenebene von Marathon. — Böotien enthält nur die Sumpfebene des Kopais-Sees und die aonische Ebene im N. von Theben; im Uebrigen ist es Gebirgsland.

Athen, neugriechisch Athinai, 108,5 m. über dem Meere, 1870 mit 44.510 Einw., ist Residenz des Königs, eine offene Stadt, seit 1835 neu aufgebaut im W. des Hymettus-Berges neben der Akropolis, zum Theil auf der alten Stadt, so daß Ausgrabungen an den vielleicht ergiebigsten Stellen unmöglich sind. Dicht an der Akropolis steht ein albanesischer Stadttheil, dessen Bewohner nicht griechisch sprechen; um diese lagert sich die übrige Stadt bis zu den Bergen, welche sich aus der breiten Thalebene erheben. Die Stadt durchziehen 2 gerade Hauptstraßen: von W. nach O. die Hermesstraße, die Fortsetzung der vom Piräeus her führenden Chaussee, bis zum Platze vor dem königlichen Palast reichend; und rechtwinklig dagegen, von S. nach N., die Aeolusstraße. Die übrigen Gassen führen in orientalischer Weise wirr durcheinander. Die Neapolis oder Neustadt hat bessere Gebäude aufzuweisen und die Straßen sind mit Bäumen besetzt. Dort sind neu gebaut: die Universität, das Abgeordnetenhaus, das Finanzministerium, die Akademie (aus pentel. Marmor, auf Kosten des Baron Sina), die Augenheil-Anstalt, das Gymnasium Varvakos (Erbauer Varvakes) mit der Sammlung der archäologischen Gesellschaft, und das Polytechnikum. Die Fortsetzung der Aeolusstraße, der staubige Weg nach dem nahegelegenen Dorfe Patissia, dient als Promenade. Das hervorragendste der neueren Gebäude ist das am oberen Ende einer geneigten Ebene, am Fuße des Lykabettus gelegene königliche Schloß, im Viereck 1836 bis 1843 gebaut, mit 2 Höfen, in 3 Stockwerken etwa 150 Zimmer und Säle enthaltend. Die Hauptfronte hat eine Porticus von ionischen Säulen. Die Werkstücke des Baues stammen aus dem Pentelikon. Daran schließt sich ein kostspieliger englischer Garten. Auch das neue Universitäts-Gebäude hat eine Säulen-Porticus, innerhalb 6 Hörsäle, und ist, von Hansen gebaut, offenbar das schönste der neueren Bauwerke. Sie zählt etwa 1200 Studirende und hat eine Bibliothek von 100.000 Bänden, 5000 Medaillen, naturwissenschaftliche Sammlungen. Dabei das Civil-Hospital mit 70 Betten. Ein Stadthaus und ein Theater werden gebaut. Im S.W. des Theseustempels steht auf dem Nymphen-Hügel die vom Baron Sina gegründete Sternwarte. Die 1846 von de Salvandy gegründete Ecole française d'Athènes befindet sich neben dem königlichen Palais in einem hübschen Gebäude und hat den Zweck, Griechenland wissenschaftlich zu erforschen. Ihr haben angehört Beulé, Girard, Guérin, Hanriot, Mezières, About u. s. w. In der Mitte der Stadt liegt die kleine, aus Marmor byzantinisch gebaute Kathedrale, vielleicht aus dem 6. Jahrhundert; eine großartige neue, in sehr gemischtem Stile, mit hoher Domkuppel, ist vollendet; St. Theodor ist die vollständigste und am besten erhaltene; außerdem die St. Georgs- und Nikomedeskirche, die Kirche der heiligen Irene, die römisch-katholische, die russische, die englische Kirche und die evangelische Kapelle. Es sind eine königliche Druckerei vorhanden, mit 70 Arbeitern, mehrere Privat-Druckereien, 4 Buchhandlungen; Seifensiedereien, Maroquinfabriken, Seiden- und

Baumwollwebereien. Der Handel ist ziemlich lebhaft. Die Gasthäuser sind elend; an Kaffeehäusern, deren Gäste zum Theil auf der Straße sitzen, fehlt es nicht. Als Hauptversammlungsort dient das Kaffee des Schönen Griechenlands, wo sich Hermes- und Aeolus-Straße schneiden. Die Bürger discutiren in den Buden der Barbiere, Apotheker und Gewürzkrämer. — Viel höheres Interesse als das gegenwärtige Athen gewähren die Reste des alten. Von den neben der Stadt sich erhebenden Felsmassen ist die über der Stadt 58,5 m. hohe (158 m. über dem Meere), 292 m. lange und 130 m. breite **Akropolis** die wichtigste. Den steilen Abhang umgeben ringsum, besonders auf der W.-Seite, feste Mauern (die südliche heißt die kimonische, die nordöstliche die themistokleische oder pelasgische). Im W. von der Akropolis liegt der felsige Hügel des **Areiopagos**, westlich von diesem der **Pnyxhügel** und der mit der Sternwarte gekrönte **Nymphenhügel**. Südlich von beiden erhebt sich der 140 m. hohe **Museionhügel** mit dem Denkmal des Philopappus. Im NO. steht der relativ $190^1/_2$ m. hohe, spitze **Lykabettos**, mit dem Kirchlein des heiligen Georg gekrönt; und weiterhin der **Anchesmos**; im S. aber dehnt sich lang hin der Rücken des **Hymettus** oder Trelos, d. h. der Närrische, von welchem der Anydros bis zum Meere läuft. Nördlich von allen diesen Bergen wird die athenische Ebene durchzogen von dem zertheilten Kephissus, von Streifen Oelwaldes und frischen Weingärten. Neben dem Lykabettus liegt das Dörfchen **Patissia**; links daneben der niedrige Hügel des **Kolonos**, jenseit des Oelwaldes **Menidhi**, das alte Acharnä.

**Die Akropolis.** An der 54,6 m. breiten WS. der Akropolis tritt man durch einen gewölbten Thorweg in eine Art von Vorhof, von welchem rechts unterhalb das Odeon des Herodes oder der Regilla liegt; dann links durch ein zweites Thor in den Hofraum, auf welchem die Wächter wohnen; ein drittes Thor führt zur 14,6 m. hohen Propyläentreppe von 64 Stufen, deren obere 38 in der Mitte durch eine schiefe 4,22 m. breite Fläche getheilt sind, auf welcher die Opfer- und Lastthiere hinanfzogen. Die Marmorplatten sind zu diesem Behufe mit Rillen versehen. An der N.-Seite der Treppe steht ein 8,77 m. hohes und 3,9 m. breites Piedestal, welches eine kolossale Statue des Agrippa, des Schwiegersohns des Augustus, trug; und hinter demselben führt die in den Fels gehauene Pan-Treppe zur kleinen Grotte des Pan und Apollo, unterhalb welcher sich die Quelle Klepsydra befindet, deren Wasser etwas brackig schmeckt. Die Treppe steigt von der W.-Seite hinauf von dem alten Eingange, der durch Mauern und Befestigungsthürme geschützt war, zu dem 23 m. breiten Hauptgebäude der Propyläen oder dem Thore der Akropolis. Von der Haupttreppe führt eine kleine Seitenstiege auf den 7,8 m. hohen Mauerpfeiler, in welchen die südliche Burgmauer ausläuft; hier steht der zierliche ionische Tempel der **Nike apteros**; die Balustrade ist mit geflügelten Viktorien reich geschmückt, der Fries zeigt kämpfende Figuren, im Innern steht eine hölzerne Statue der Athene als Siegesgöttin. Der Tempel, welcher 6,82 m. hoch, 9,3 m. lang, 6,4 m. breit ist, hat eine Vorhalle von vier 4,38 m. hohen Säulen, und ist 1835 aus den Bruchstücken zusammengesetzt worden, da die Türken ihn 1687 zerstört hatten, um hier eine Batterie herzurichten. Er scheint vor Perikles vorhanden gewesen zu sein, vielleicht von Kimon herrührend. — Die **Propyläen** selbst, von Mnesikles a. 436 bis 431 a. C. gebaut, in 158 m. Höhe, stehen auf 4 Marmorstufen; 6 dorische Säulen von 9,4 m. Höhe und 1,46 m. Durchmesser ($^7/_{11}$ von dem der Säulen des Brandenburger Thores zu Berlin; das Ganze $^2/_3$ von der Breite desselben Thores, 18,8 m. breit), 5 Eingänge eröffnend, mit einem Zwischenraume in der Mitte von 4,2 m. Breite, d. i. der doppelten Breite und $1^1/_2$ fachen Höhe der Seitendurchgänge, trugen die Marmordecke, welche auf Marmorbalken von 6,5 m. Länge ruhte, aber seit 1656, wo in ein von den Türken hier angelegtes Pulvermagazin der Blitz einschlug, zertrümmert ist, und führten in ein 15 Schritt tiefes Gebäude. In diesem stehen rechts und links vom Mittelgange 3 ionische Säulen. An diese Westhalle schließt sich eine nur halb so tiefe Osthalle, mit ersterer durch 5 Thüren verbunden, und diese endigt nach der Fläche der Akropolis hin wieder mit einer Reihe von 6 dorischen Säulen. — An die N.-Seite der Treppe schließt sich die sogen. **Pinakothek**, 11,37 m. tief, übrigens ohne Spuren von Malerei, auch ohne Nägel, jetzt ein Museum für Alterthümer; der entsprechende Theil an der S.-Seite hatte zum Theil einem großen viereckigen Thurme der fränkischen Herzöge Platz machen müssen, welche im 13. und 14. Jahrhundert hier herrschten. Ein Blick durch die Säulen der Propyläen auf das buchtenreiche Meer ist unendlich schön. — Das Innere der Akropolis ist eine große, chaotische Trümmerstätte, ein Durcheinander von alten und neuen Ruinen. An der Innenseite der letzten rechten Säule der Propyläen befindet sich das Piedestal, auf welchem die Statue der Minerva Hygiea stand, und vor demselben ein anderes Piedestal, das einen unbekannten Koloß trug. Unmittelbar rechts an die Propyläen schloß sich der ummauerte Bereich, in welchem sich Tempel und Statue der Diana Brauronia nebst anderen Statuen und das bronzene Durische Pferd befanden, das eine Nachahmung des trojanischen war. Und östlich

darauf folgte unmittelbar der ummauerte Bereich, innerhalb dessen der Tempel der Minerva Erganea stand, nebst Statuen reicher Athenienser. Nicht 70 Schritt von den Propyläen ist die Stelle, wo einst die fast 20 m. hohe eherne Statue der Athene Promachos von Phidias stand. Das 6,5 m. lange und 4,8 m. breite Piedestal ist noch vorhanden. Weiterhin, etwas nördlich liegt das Erechtheion. An dieser Stelle soll der König Erechtheus der Athene Polias, d. h. der stadtbeschirmenden, ein Heiligthum errichtet haben, in welchem er später selbst verehrt wurde; die ältesten Mythen knüpfen sich an diese Stelle. Das ursprüngliche Bauwerk hatten die Perser zerstört. Das Hauptgebäude ist ein längliches Viereck, das schönste ionische Bauwerk aus dem Alterthume, das verehrteste Heiligthum der Athenienser. Es scheint erst lange nach dem Jahre 406 beendet worden zu sein. Im 7. Jahrhundert wurde es in eine byzantinische Kirche verwandelt, später in ein Harem für die Frauen des Aga. Es ist 20 m. lang und 10,75 m. breit. Das Gebäude ist aus pentelischem Marmor aufgeführt, aber mit einem Friese aus schwarzem eleusinischem Marmor, den farbige Basreliefs bedecken. Statuen und Gemälde zierten den Pronaos. Die Säulencapitäle schmückten vergoldete Bronze-Guirlanden, Gemälde, Emaillen und andre glänzende Gegenstände. 3 Marmorstufen führen in eine 2,14 m. tiefe Vorhalle mit 5 ionischen Säulen (die sechste ist von Elgin nach London entführt). Der alte Bau ist nicht mehr zu erkennen. Aber der östliche Theil war der Tempel der Minerva Polias, in dessen ganz bedeckter, fensterloser Cella das alte, hochheilige, grob aus Olivenholz geschnitzte Bild der Athene stand; hier hing eine goldene, ewig brennende Lampe von Kallimachos, mit einem unverbrennlichen Asbestdocht versehen, unter einem bronzenen, bis an die Decke gebreiteten Palmbaume; und hier befand sich zwischen Myrtenzweigen ein alter, aus Kekrops' Zeiten herrührender, hölzerner nackter Merkur. Den Eingang auf der Ostseite zieren 6 prächtige ionische Säulen. Die Westseite bildete das Pandroseion, etwas niedriger gelegen, als der erstere Tempel, mit seiner großen ionischen Pforte nach N., ein kleiner, oben offener, von einer ionischen Portikus umgebener Hof. Hier waren die Gräber des Erechtheus und Kekrops, der Mittelpunkt der panathenäischen Festlichkeiten; hier hatte Athene den ersten Oelbaum Attikas hervorsprießen lassen und Poseidon mit seinem Dreizack einen Brunnen eröffnet, den Erechtheïs. An der kleineren, links vorspringenden Seitenhalle tragen 6 herrliche, weibliche Karyatiden die Decke (1 ist von Elgin entführt). Westlich daran schließt sich der ummauerte Bereich oder die Sphäristra der Errephoren, der jungen Priesterinnen der Minerva Polias; und nördlich davon, an dem steilen Absturz des Felsens der Akropolis befindet sich 4 m. tiefer ein schräger Felsspalt, die sogenannte Aglaurische Grotte, wo die Töchter des Kekrops, Aglaurea und Herse, aus der Höhe herabgestürzt worden sind. — Südlich vom Erechtheum erhebt sich der Parthenon, der Tempel der Athene Parthenos, der jungfräulichen Athene, aus pentelischem Marmor erbaut, von Perikles a. 437 a. C. beendet, nachdem durch Xerxes der alte Parthenon zerstört worden war, von welchem sich Fragmente in den Themistokleischen Mauern finden. Der Neubau hatte 2000 Talente gekostet (3$^1/_3$ Mill. Thlr.) und war von Phidias geleitet worden; die Baumeister waren Kallikrates und Iktinos. Er steht auf einem Unterbau aus Marmor von Poros, an der S.-Seite fast 10 m. hoch; der Tempel selbst ist etwa 19,5 m. hoch, fast 68,22 m. lang, 30,21 m. breit ($^7/_8$ des Berliner Opernhauses); 3 große Marmorstufen, die oberste 74 m. lang und 33 m. breit, umgaben rings seinen Fuß; darauf stehen die 11 m. hohen, 1,77 m. im Durchmesser haltenden dorischen Säulen, 7 F. 4 Z. von einander entfernt, 17 an jeder langen, 8 an jeder schmalen Seite. Innerhalb des 4,14 m. tiefen Peristyls oder Säulenumganges lag die 20,5 m. breite Cella oder der Naos, ursprünglich im O. und W. mit einer Vorhalle von je 6 dorischen Säulen; in dem größeren östlichen Theile der Cella, 31,8 m. lang, stützten 18 Säulen die Decke, und dies war das eigentliche Heiligthum; hier stand die mehr als 11,7 m. hohe Statue der Athene, von Phidias aus Elfenbein und Gold gefertigt, der Thron des Xerxes, und hier lagen die kostbaren Waffen, die Opferspenden u. s. w. Zur Zeit Justinians haben die Christen sie heraus genommen, und sie hat dann wahrscheinlich den Hippodrom in Konstantinopel geziert; a. 630 haben die Christen den ganzen Tempel für ihren Gottesdienst hergerichtet, indem sie namentlich den Eingang von der Ostseite nach der Westseite verlegten. In dem kleineren westlichen (Opisthodomos), 13,3 m. lang, wo der Staatsschatz und viele Weihgeschenke aufbewahrt wurden, standen 4 ionische Säulen. Der Haupteingang lag an der Ostseite. Derselbe und die ganze Mauer im Osten sind zerstört, ebenso die ganze Cella, und an der N.-Seite des Peristyls fehlen 7 Säulen. manche von den noch stehenden sind von Bomben beschädigt und in ihren Fugen verschoben. An Stelle der Cella aber erhebt sich eine schief (so daß der Altar nach Jerusalem gerichtet ist) hineingebaute byzantinische Kirche. Die Hauptzerstörung bewirkte 1687 der venetianische Feldherr Morosini, welcher Athen 3 Tage lang bombardirte; es fiel dabei eine Kugel in die Pulver-Niederlage,

welche die Türken in dem Parthenon hatten. Er ließ von dem Fronton den wunderbar schönen Wagen der Minerva und die Pferde herabnehmen, die dabei herabstürzten und zertrümmerten. Die Ost- und Westseite besaßen Frontispice mit wunderschönen Reliefs, auf der Ostseite die Geburt der Athene aus dem Haupte des Zeus, auf der W.-Seite Athenes Streit mit Poseidon um den Besitz des attischen Landes darstellend. Die zwei davon noch vorhandenen Figuren, der sitzende Kekrops und die ihm zu Füßen kauernde Tochter Aglaurea, sind der schönste Rest Athens aus alter Zeit. Die des östlichen Giebels sind ganz verschwunden; die des westlichen befinden sich nur in unbedeutenden Bruchstücken an Ort und Stelle; großentheils sind sie von Elgin nach London gebracht worden, namentlich nahm derselbe mehr als 65 m. des Frieses, alle Statuen des Frontons, die Metopen und Triglyphen, andre Bruchstücke, Capitäler, Cornichen u. s. w. fort. Die Ostseite war mit goldenen Schildern über jeder Metope verziert. Auf den zwischen den Triglyphen des Gebälkes vorhandenen 92 Metopen, 1,38 m. hoch, waren vermuthlich der Segen, den Athene über das Land gebracht, und die Kämpfe des Theseus und Herakles, besonders gegen die Centauren und Amazonen, dargestellt; und auf dem ringsumher laufenden, 1,08 m. hohen, im Ganzen 169 m. langen Friese der panathenäische Festzug, welcher alle 4 Jahre stattfand. Zu den ungeheuren Werkstücken des Gebälkes kann man jetzt auf Leitern hinaufklimmen, um einen unvergleichlichen Blick über Meer und Land, bis über den Peloponnes hin, zu gewinnen. — In einem kleinen Gebäude hat man eine Art von Museum angelegt, wo sich namentlich noch mit Farben bedeckte Marmorstücke vorfinden. Die Säulen des Parthenon sind mit einer dünnen, vielleicht einst farbigen Schicht überzogen, welche sich leicht mit dem Messer ablösen läßt. Im O. des Parthenon stand wahrscheinlich der Altar der Minerva; und längs dieser und der Südseite befand sich eine ganze Reihe von berühmten Statuen. Im NO. des Parthenon stand der runde, 7,15 m. im Durchmesser haltende Tempel Roms und des Augustus. — An der S.-Seite liegen am Fuß des Akropolisfelsen rechts die Ruinen des einst prachtvollen **Theaters des Dionysos**, a. 500 a. C., das gegen 30.000 Menschen gefaßt hat. Links liegen die Ruinen vom **Odeon des Herodes Atticus** oder der **Regilla**, für 6000 Menschen eingerichtet. Es war das größte Odeon Griechenlands und hatte einen inneren Durchmesser von 80 m.; aus der Zeit der Antonine stammend. Rechts von ersterem steht das 10,2 m. hohe reizende **Monument des Lysikrates** (gewöhnlich Laterne des Diogenes genannt), ohne die Basis 5,85 m. hoch, bei 1,95 m. Durchmesser, leider in seinen feinen Verzierungen arg beschädigt, aber doch noch eins der schönsten der erhaltenen Monumente.

Andere Alterthümer. Zunächst am Ausgange zur Akropolis liegt der kahle, steile, felsige Hügel des **Areopags** oder **Marshügels**, gegen NW. flach abgedacht, gegen die Akropolis steil abfallend; 16 in den Fels gehauene Stufen führen auf einen länglich viereckigen Raum mit Sitzstufen; an dieser Richtstätte des Kriegsgottes Ares hielten wahrscheinlich die auf Lebenszeit ernannten höchsten Richter ihre nächtliche Sitzung, und hier hielt Paulus seine berühmte Rede über den unbekannten Gott. — Südlicher, auf dem ziemlich steilen **Museionhügel** (so genannt, weil hier der Dichter Musäus begraben liegt), steht in 140,6 m. Höhe ein jetzt sehr verstümmeltes, wie es scheint ehemals prächtiges Marmor-Denkmal des Philopappus, des durch Vespasian entthronten Enkels des Antiochus. Die Sehne der concaven Façade hat 9,75 m. Länge. Seine Verwandten haben es ihm errichtet. Am SW.-Abhange des Hügels liegt ein in den Fels gehauenes Grab, welches man das Grab Kimons nennt. — Im NW. erhebt sich die 110,5 m. hohe **Pnyx**, ehemals, zur Zeit des Aeschines und Demosthenes, der Ort der großen Volksversammlungen, wo 5- bis 6000 Menschen Platz fanden. Der Fels selbst ist halbkreisförmig ausgearbeitet, die Tribüne ist ein viereckiger Mauerblock mit 3 Stufen, 8,77 m. lang. Der Platz hat einen Durchmesser von 74 bis 117 m. Daher liegt nach S. hin eine andre Plateform, ehemals die Stätte der Volksversammlungen zur Zeit des Themistokles, Perikles und Alkibiades.

Von hier nach NO. dehnte sich die Unterstadt aus. Der nächstgelegene Rest derselben ist das Theseion oder der **Theseustempel**, etwa 470 a. C. erbaut, über den Gebeinen des alten Gründers von Athen, auf einem 13 m. hohen Hügel. Er ist wohl das am besten erhaltene Baudenkmal aus dem Alterthume. Seine Höhe beträgt etwa 10,36 m., seine Länge 33,8 m., seine Breite etwas mehr als 14,62 m. Die Cella umgibt ein Peristyl von 13 dorischen Säulen an jeder langen, und von 6 Säulen an jeder schmalen Seite (39 in Summa); die Säulen haben 6,17 m. Höhe und einen Durchmesser von 1,08 m. Der Haupteingang war auf der Ostseite. Die Metopen der Ostseite stellten die Thaten des Herkules, die der Langseiten die des Theseus dar; der Fries des Opisthodomos den Kampf der Centauren und Lapithen; die 30 Figuren auf dem des Pronaos sind nicht zu enträthseln; sie zeigen Spuren von Bronze-Verzierungen, von Vergoldung und von Blau, Grün und Roth. — Im 6. Jahrhundert verwandelte Justinian

ihn in eine christliche Kirche des heiligen Georg, und das Gebäude büßte dabei 2 Säulen der östlichen Vorhalle ein; jetzt dient es als ein Museum zur Aufbewahrung von Skulpturwerken. Das Dach ist neu. — Oestlich vom Theseustempel lag die Agora oder der Markt, mit prachtvollen Hallen; die berühmteste derselben war die Stoa Poikile. Oestlich davon steht ein hohes Thor; 4 dorische Säulen, 8,45 m. hoch und 1,4 m. im Durchmesser, bilden 3 Durchgänge; man hat es für den Eingang zur neuen Agora gehalten, benennt es aber jetzt das Prachtthor des Tempels der Athena Archegetis; es ist von Geschenken Cäsars und Augusts errichtet. — Noch weiter östlich steht in der Nähe der einzigen Palme Athens und einer ehemaligen Moschee der Thurm der Winde oder die Uhr des Andronikos Kyrrhestes, von welchem die Aeolus-Straße nach N. führt: ein achteckiger, wenig beschädigter Bau vom Jahre 100 a. C., welcher Wetteranzeiger und Stadtuhr von Athen war, vom Syrer Andronikos Kyrrhestes gebaut. Er ist 12,8 m. hoch und hat einen Durchmesser von fast 8,45 m. An den 8 Seitenflächen, die den Hauptgegenden der Windrose zugekehrt sind, gewahrt man die kolossalen Reliefs der geflügelten Windgötter; auf der Spitze des Daches befand sich ein Triton als Wetterfahne; auf dem Boden des Inneren sieht man noch die Wasseruhr oder das Horologium, Klepsydra genannt, weil sie durch eine Wasserleitung ihr Wasser von der Quelle Klepsydra, die an der Seite der Akropolis entspringt, erhielt. — Im NW. stehen die Ruinen von der Stoa des Hadrian, ehemals 2 Tempel und 1 Bibliothek umfassend; es sind nur noch von den Vordersäulen der Vorhalle die rechte Ecksäule und 7 korinthische Monolith-Cipollinsäulen, 9,42 m. hoch, an einer Wand vorhanden.

Der SO.-Theil der alten Stadt, zwischen dem Ilissos und einer Linie vom Museionhügel zum Lykabettos, war die Hadriansstadt. Das Thor, welches dieselbe mit der alten Theseusstadt verband, steht im SO. vom Denkmal des Lysikrates; es wird von 2 Stockwerken gebildet, deren unteres einen großen Bogen, und deren oberes zwischen Säulen und Pilastern mehrere Nischen enthält; das Ganze ist 8 m. hoch. — Zwischen ihm und dem Ilissus, der im Herbste völlig austrocknet, stand 21,76 m. höher als das Flußbett der Tempel des olympischen Zeus, Hadrians Olympieion. Diesen ungeheuren Tempel hat Pisistratus 580 a. C. begonnen, und erst 650 Jahre später unter Hadrian wurde er vollendet. Nur der Dianentempel zu Ephesus übertraf ihn an Größe; er war 116 m. lang und 56 m. breit; die Cella umgab ein Peristyl von 120 korinthischen Säulen, 2 Reihen an jeder langen, 2 Reihen an der einen und 3 an der anderen Frontseite. Jetzt stehen noch an der SO.-Ecke 13 Säulen beisammen aufrecht, einen Theil des Architravs tragend; eine Strecke davon entfernt im W. 2; eine sechszehnte ist 1852 durch einen Orkan und ein Erdbeben umgeworfen. Sie haben 19,5 m. Höhe und 2,27 m. Durchmesser. — Im S. der Säulen befindet sich, nahe am Ilissos, die Quelle Kaltirrhoë oder Enneakrunos, jetzt nur ein schmutziger Pfuhl. Von den 9 Oeffnungen im Fels sind noch 7 sichtbar. — Jenseits des Ilissus, neben den ehemaligen Gärten am Ufer desselben, liegt in einer Senkung zwischen Hügeln das 235 m. lange, 32,5 m. breite (am anderen Ende, wo die Wagen umbogen, 82,8 m. breite) panathenäische Stadium, dessen Sitzreihen 40.000 Zuschauer faßten und in welchem Spiele beim großen panathenäischen Feste abgehalten wurden; die ehemalige Fläche der Arena wird jetzt beackert; 1838 sah der Verfasser darin die bairischen Soldaten exerciren. — Etwas weiter östlich lag das Lyceum, dessen Gärten Aristoteles und die Peripatetiker besuchten; und an der Stelle des Klosters Asomatos der Kynosarges, mit einem Tempel des Herkules.

**Piräeus.** Nur wenige Spuren sind noch vorhanden von den langen Mauern, 7½ F. dick und mit Thürmen besetzt, welche einst einen langgedehnten Raum einschlossen, durch den Athen mit seinen Häfen verbunden war; die nördliche war reichlich 1 Meile lang, die südliche ein wenig kürzer; der Raum zwischen beiden, an der Stadt 3250 m., an den Häfen 5850 m. breit, war ebenfalls mit Wohnungen besetzt. Zwischen beiden lief noch eine dritte Mauer. Sulla hat dieselben niedergerissen. An der N.-Seite der hügeligen Halbinsel Munychia liegt der Hafen Piräeus; zwischen derselben und dem Hügel Phaleron der kleinere, Zea, jetzt Pascha Limani oder Stratiotiki genannt, und östlich von diesem der kleinste, der von Munychia, jetzt Phanari; noch östlicher die Phaleron-Bucht. Letzterer war der älteste Hafen. Piräeus ist jetzt eine neue, erst seit 1835 aufgebaute, regelmäßig angelegte Stadt von 10.963 Einw., mit 5 Kirchen, 3 Schulen, einem Zollamte, 4 Fabriken u. s. w. Es ist eigentlich der Hafen von Athen. Der Hafen selbst wird fast geschlossen durch einen von beiden Seiten auslaufenden Felswall, durch dessen Pforte ein großes Kriegsschiff nur eben passiren kann; letztere wurde im Alterthume durch eine Kette gesperrt. Der Hafen hieß auch Porto Leone oder Drakoni (türkisch Aslan Limani) von den (nicht schönen) Marmorlöwen, welche einst seinen Eingang zierten und welche jetzt am Eingange des Arsenals zu Venedig stehen. Fast rings um den Hafen gewahrt man die Reste der themistokleischen Mauern. 1872 ließen

47 Schiffe von 30.039 Tons ein, mit Ladung von 89.419 Frcs. Werth; die 49 ausgehenden führten für 266.456 Frcs. Waare. Unter der Einfuhr befanden sich 104.000 Quarters Weizen; 13 der Schiffe brachten 62·8 Tons Kohlen. — Eine große Baumwollspinnerei und eine Eisengießerei sind in Thätigkeit, sowie eine Glasfabrik mit 145 Arbeitern und eine große Dampfmahlmühle von 60 Pferdekraft. Eine Eisenbahn verbindet Athen mit Piräeus (951.920 Passagiere); Fiaker, Wagen, die in Europa ausgedient haben, mit schlechten Pferden, der Kutscher in griechischer Nationaltracht, stehen zur Fahrt bereit. Am Wege selbst befinden sich nur einige Buden, geharzten und im Schlunde brennenden Wein oder Kraſi, so wie Raki oder Branntwein schenkend; ihre Bretterwände sind mit Nürnberger Bilderbogen beklebt. — Dazu gehört der Außenhafen Ergasteria (Laurium), wo man silberhaltiges Bleierz bricht, sich ein Hüttenwerk befindet, und wo 1872: 11.871 Tons Erz ausgeführt worden sind; aus dem Alterthum lagern dort an 2 Mill. Kil. silberhaltige Schlacke und Ekbolades (Auswurf). Das Erz ist nur zum kleineren Theile ausgebeutet. 9 Compagnien sind bereits in Thätigkeit.

Von Athen aus führt der sogenannte Heilige Weg nach W., am botanischen Garten vorbei durch ein Querthal des Aegaleus, in welchem das verlassene Kloster Daphni an der Stelle des alten Apollotempels oder Pythion steht, über die für den Ackerbau klassische Ebene Thria, an den Strand der Eleusinischen Bucht, an welcher, gegenüber von den zackigen Höhen der Insel Salamis, das erbärmliche Dorf Lepsina an der Stelle des alten Eleusis liegt. Vom Tempel der Demeter, die hier den ersten Ackerbau eingeführt, und der Kora, dem größten Griechenlands, sind noch wenige Reste vorhanden. Eleusis wurde a. 396 durch Alarich zerstört. Dicht beim Dorfe wirft das dunkelblaue Meer seine zahllosen Muscheln an den glühend heißen Strand. — Westlicher Megara, 4023 Einw., amphitheatralisch auf einem Hügel des Isthmus, mit Ueberresten alter Burgen; es liegt ½ Stunde vom Meere, neben einer mit Olivenbäumen bedeckten fruchtbaren Ebene. Chalcedon und Byzanz waren von Megara a. 676 und 657 a. C. gegründete Colonien. Geburtsort Euklids. Heimat der Komödie. Der Ort ist schlecht, aber die Bewohner sind reich und schön. Im O. ist die Eleusisbucht fast geschlossen durch die 1,67 □.-M. große, 2 geogr. Meilen lange, 380 m. hohe, dürre Felseninsel Salamis oder Koluri, die nur an den Küsten ergiebigen Boden hat. Stadt Koluri, 2789 Einw.; 3 Dörfer, 1 Kloster. Vaterland des Solon und Euripides. — Südlich davon Aegina, in frühester Zeit Oenone, Myrmidonia, eine 1,61 □.-M. große Insel mit etwa 9000 Bewohnern; fruchtbar an Getreide, Wein, Oel, Feigen, Melonen, Baumwolle u. s. w. Der Eliasberg ist der höchste (531 m.) Punkt. ⅓ der Insel nehmen vulkanische Felsmassen ein. Stadt Aegina, 1773 Einw., mit einem guten Hafen. Vom berühmten Tempel der Athene an der Ostküste stehen noch 22 dorische Säulen mit ihren Architraven; die Skulpturen der Frontispice befinden sich in München. Der Panhellenische Tempel befand sich auf dem Eliasberge. Die Insel ist der Sommeraufenthalt von Athenern. — Der Weg von Lepsina nach NW., bis Theben, ist eine der wenigen fahrbaren Straßen in ganz Griechenland. — Im N. schließt Attika der waldige Kithäron und Parnes; im NO. der mit freundlicherer Vegetation von Pistazien und Erdbeerbäumen, duftendem Smilax u s. w. bedeckte Brilessos oder Pentelikon oder Mendéli, an dessen Abhängen ein Kloster liegt, und an denen man noch jetzt die alten Marmorbrüche sieht, in welchen die Griechen die mächtigen Blöcke ihrer athenischen Bauten brachen. Auch der Marmor zum neuen königlichen Schlosse ist ihnen entnommen. Das Material für das jetzige Athen liefert der Lykabettos. Der Weg von Athen zum Pentelikon führt durch das Dorf Ampelókypo, den Geburtsort des Sokrates und Aristides; dann über die Ebene von Trikokambos, zwischen dem Hymettus und Pentelikon; darauf durch das Dorf Khalandri (Kholarges), den Geburtsort des Perikles. — Oestlich vom Brilessos dehnt sich zum Meere hin die 1,06 □.-M. große, mit etwa 5 Bäumen besetzte Ebene von Marathon aus, das bei dem jetzigen, elenden Oertchen Brana lag (7 Stunden von Athen); sie ist theils thoniges Ackerland, theils steiniges Feld. Diese ganz schmale, fruchtbare Ebene ist im NO., am Berge Stavrokoraki, sumpfig; im südöstlichen Theile erhebt sich aus ihr ein etwa 9,75 m. hoher Hügel, das Grab des Miltiades genannt, oder Soró (das Grab), das gemeinschaftliche Grab der 192 in der Perserschlacht gefallenen Athener (Perser fielen 6400), etwa 455 m. vom Meere entfernt. Ein paar elender Hütten führen noch jetzt den Namen Marathona und der Marathonbach oder Charadros durchrieselt die Ebene, um bei den Dörfern Bey und Sefferi zwischen den Bergen Kotroni und Korati zu münden. — Von hier südlich endigt Attika mit dem Silber liefernden Laurischen Gebirge und der S.-Spitze Cap Kolonnaes (Sunion), auf dessen äußerstem Ende 15 weiße dorische Säulen, 5,65 m. hoch, 1 m. im Durchmesser, vom alten Tempel der Athene Pronoia herableuchten. — Im W. von Marathon und dem Pentelikon liegt am Rande der atheniensischen Thalebene das Dorf Kefisia, 500 Einw., in 292 m. Höhe, 3 Stunden von Athen, mit der Grotte der Nymphen,

der Quelle des Kephissus, Landhäusern und Gärten der Athener, zum Theil zwischen alten Olivenbäumen. — Im NW. von Levsina am S.-Abhange des Kithäron finden sich oberhalb eines Wachtpostens Khassia die aus cyklopischen Mauern bestehenden Reste der alten Bergfesten Drymos und Panakton bei dem ehemaligen Eleutherai (Gyphto-Kastron, d. h. Aegypter- oder Zigeuner-Feste): 7 viereckige, zerstörte Thürme, durch eine Längsmauer mit einander verbunden. Daran vorbei führt der Paß durch den Kithäron (das Thal, worin Bacchus geboren ward), der lange Zeit durch Räuber unsicher war, nach Böotien, und zwar zunächst nach dem kleinen, in 290 m. Höhe gelegenen Dorfe Kokla, in dessen Nähe man noch Ruinen des alten Platää gewahrt*). „Wenn wir uns einige ein paar hundert Schritt lange Scheunen parallel aufgestellt denken, durch weite Hofräume getrennt, so haben wir das Bild eines griechischen Dorfes und namentlich das von Kokla. Die ziemlich gleich hoch aufgeführten Häuser stehen mit den Giebeln gegeneinander und bilden daher lange Reihen; da der Boden aber gegen die Ebene hin sich neigt, so steht ein Haus immer etwas höher, als das nächstfolgende. Sie sind aus größeren und kleineren rohen Steinen ohne Putz aufgebaut und mit Hohlziegeldächern bedeckt. Vor einem jeden ist durch aufgeworfenes Strauchwerk eine Art von Hof oder ein Mistraum abgegrenzt. An jeder langen Seite hat jedes Haus eine Thür, so daß eine der andern gegenübersteht; sie sind bald in der Mitte, bald mehr nach der einen oder anderen Seite angebracht, und bilden mit Ausnahme eines Rauchloches dicht unter dem Dache die einzigen Oeffnungen des Hauses. Fenster hat man nirgend. — Wir suchten das Haus des Demarchen auf, stiegen ab und quartierten uns bei ihm ein. Zwischen beiden Thüren ist der Boden niedriger, so daß links und rechts eine Stufe zur glatten Tenne führt, die sich durch die ganze Hütte fortsetzt. Denn jedes Haus hat nur einen einzigen, von den 4 Mauern des Hauses umschlossenen Raum. Aber beide Seiten, von den Thüren aus, unterscheiden sich dadurch, daß die eine zum Aufenthalte der Bewohner, die andere zur Aufbewahrung des Vorrathes und als Stall dient. In ersterer befindet sich dicht bei der Thür eine flache Höhlung im Lehmboden, die als Feuerstelle dient, und von der aus der Rauch leicht seinen Weg durch die Thür oder durch eine kleine Oeffnung unter dem Dache nimmt. An der Wand hängen einige Löffel und Teller, Töpfe, Näpfe und Tiegel; 3 oder 4 an der Zahl stehen daneben. Tische kennt man nicht, Stühle oder Bänke braucht man nicht; denn man sitzt auf der Schwelle oder hockt oder liegt, und Betten sind auch kein Bedürfniß, da die Frauen auf einer Matte und einer Decke, und die Männer, in ihre dicken Mäntel gehüllt, auf dem Estrich schlafen. Somit ist von Mobiliar keine Rede. An der Wand hängen die gesponnenen Garne, die gewebten Zeuge, die Felle u. s. w. der Kleidervorrath und der Staatsanzug. An der anderen Seite des Hauses steht das Ackergeräth und in Tonnen und Fässern der Vorrath an Nahrung. Auch schlägt das Federvieh hier sein Nachtquartier auf. Gewaltige, wilde, zottige Hunde schützen hier, wie in ganz Griechenland und Sicilien, in der ganzen Türkei und dem ganzen Orient, die Ortschaft und bedrohen jeden, der sich nähert." — Ganz nahe nördlich liegt Lefka, das alte Leuktra, und westlich von diesem lag Thespiae, am Fuße des Hügels Erimo-Kastro, bei der Quelle, welche den Bach Kanavari bildet. — Nach N. führt der Weg durch eine in weiter Ferne von einem Gebirge begrenzte Ebene; dieselbe wird hüglig, von tiefen Schluchten durchrissen, aufgewühlt an denjenigen Stellen, wo man nach Meerschaum gräbt (namentlich am Sphinxberge), bis man zu dem kleinen, aus wenigen Straßen von leicht aufgebauten Häusern bestehenden Theben, Thiva, gelangt, nach dem Erdbeben 1853 neu aufgebaut, in 124,7 m. Höhe, auf dem 50 m. hohen Kadmëischen Hügel, mit 3050 Einw., am Ismenos (Quelle Melia, jetzt St. Johannes). Grüne Gemüsefelder, namentlich mit Melinzanos bepflanzt, werden von dem vertheilten Wasser der dyrkäischen Quelle befruchtet. Von der alten Burg Kadmeia ist nichts übrig. Die Stelle hat 200 m. Höhe. — Am Helikon bezeichnet eine Ruine das alte Askra, den Wohnort Hesiods. Oberhalb desselben steigt man zum berühmten Hieron, dem Heiligthume der Musen, hinauf, und findet links vom Wege die Quelle Aganippe bei der kleinen Kirche Hagia-Paraskeui. Das heilige Thal oberhalb der Quelle war mit einer großen Menge von Statuen geziert, welche Konstantin nach Konstantinopel hat bringen lassen. — Am NO.-Fuße des Helikon lag Koronea, unfern vom jetzigen Levadia (Lebádeia), 4067 Einw., das eine enge, aber freundliche, auf unebenem Boden gelegene, gewerbfleißige Stadt ist, über der sich steile Gebirgswände erheben (der Laphystios, mit mittelalterlichen Festungsbauten), dicht neben Gebirgsschluchten. Höhle und Orakel des Trophonius soll sich hier befunden haben; dabei die Quellen Lethe und Mnemosyne. Das Gewässer, ehemals Hercyna, heißt jetzt Chilia (warm) oder Glypha-Nera, und

*) Aus des Verfassers Reisetagebuche.

Krya (kalt). Levadia und Theben sollen mit Athen durch Eisenbahn verbunden werden, die bis nach Larissa in Thessalien führen soll. — Nahe nördlich steht eine elende hölzerne Schenke, zugleich Kaufladen, **Kaprena** genannt, in der Nähe des ehemaligen **Chäronea**, von welchem Reste des Theaters, der Akropole und eines Aquäducts vorhanden sind; in 9 Stücke zerschlagen liegt ein 4 m. langer Löwe, dessen Leib hohl ist, zwischen Disteln und Unkraut; er ist a. 1818 wieder aufgefunden und bezeichnet das Grab der a. 338 in der Schlacht gegen Philipp gefallenen Griechen. — Oestlich **Skripu**, 600 Einw., ein unbedeutender Ort am W.-Ende des Kopais-Sees, an der Stelle des alten Orchómenos, der reichen Hauptstadt der Minyer. Hier steht ein Kloster; daneben auf dem Berge Akontion die Reste der alten Akropolis. — Westlich von Kaprena **Davlis**, das alte Daulis, 1032 E., am Ostfuße des Parnaßgebirges, mit Myrten und Granatenhecken und schönen Obstgärten. Dabei das leerstehende Kloster Theotokos, höchst wahrscheinlich auf der Stelle des alten Tempels der Grazien, wo zu den großen Festlichkeiten einst alle Poeten und Musiker Griechenlands zusammenkamen, und von welchem zahlreiche Bruchstücke ausgegraben worden sind. Jenseit liegen die beiden Quellen des Melas (Mavro-Potamo), dessen selbständiges Alluvionbett sich durch den Sumpf zieht und in demselben verliert. — $1^1/_2$ Stunde nach NW. entfernt liegen am Fuße des Mavro-Vuno die Ruinen von **Abä**, und noch weiterhin die von **Elatea** (bei Elephta), das einst als der Schlüssel von Griechenland galt. — Südwestlich beginnen mit dem **Triodos** oder der **Schiste**, wo Oedip seinen Vater erschlagen, die **Steni** oder Engpässe; außer dem Wege von Daulis hierher führt zwischen Bergwänden ein anderer nach Kaprena, und aufwärts der Engpaß von Zemenó, zwischen Parnaß und der südlich vorgelegenen Kirphis, ein öder und einsamer, aber großartiger Weg. Er ist in türkischer Weise mit mächtigen Geröllstücken gepflastert; ein Jedem offenstehender Khan mit einem Brunnen steht zur Seite. — Ueber der beackerten Pleistus-Thalebene und mit Reben bedeckten Abhängen liegt in 975 m. Höhe das große, wohlhabende **Aráchowa**, das alte Anemoria, 2731 Einw., berühmt wegen seiner gesunden Luft. Oberhalb auf dem Berge eine neue griechische Kirche. — Im NW., etwas höher, liegt ein Thalkessel mit rothem Boden, eine Ebene, auf welcher, wie bei den meisten Gebirgsorten, die Kalyvien oder Sommerhütten, hier die von Arachowa, stehen an der Stelle des alten Lykoreia, überragt vom Gipfel des Liakura. Im Winter bildet die Ebene einen See; die Wasser verlaufen sich dann mittelst eines Grabens, der zur Katabothra Zálesca führt, und die Ebene wird darauf bebaut. Am Abhange des Parnasses liegt oberhalb der Ebene die **lorykische Höhle**, an 100 m. lang und gegen 65 m. breit, gegen 13 m. hoch, von Rauch geschwärzt. Ihr Name Saranbaúli, d. i. 40 Höfe, scheint darauf zu deuten, daß sie noch mit anderen Räumen in Verbindung steht. In der That schließt sich dahinter eine 30 m. tiefe Höhle an. Beide sind durch schöne Stalaktiten und Stalagmiten geschmückt. Sie war dem Pan und den Nymphen geweiht. — Südlicher eine dicht von Tannen erfüllte Schlucht, in welcher sich im Winter die Wasser sammeln, um dann einen prächtigen Wasserfall zu bilden; hier wurden einst die Bacchus-Orgien gefeiert. Von hier schlängelt sich an steilen Felsen ein 1 Stunde langer, in den Fels gehauener Weg von mehr als 1000 Stufen hinab, Kakiskala genannt. Er führt unmittelbar nach **Kastri** (124 Häuser), dem alten **Delphi**, hinein, das an einer Berglehne, unterhalb der steil aufsteigenden, durch eine über 65 m. hohe, nach der Regenzeit von einem Wasserfall erfüllte Schlucht gespaltenen **Phädriaden-Felsenwände Rhodini** und **Phlempukos** (die alte Hyampeia, von welcher Aesop hinab gestürzt wurde) liegt, südlich in der Tiefe vom Pleistos umflossen, zu dem sich die Lehne in Terrassen senkt. — Oberhalb des Klosters der Panagia-Kimisis entquillt dem Fuße der Phädriaden die **kastalische Quelle** in ein in den Fels gehauenes Becken, zu welchem einige Stufen hinabführen. Darüber ist ein erbärmliches Kapellchen eingemauert, mit einem ewigen Lämpchen davor. Im Quellbassin wächst Salat und man reinigt die schmutzige Wäsche in dem Wasser. Das alte Stadium, 214 m. lang, liegt am Fuß der Felsenwände; die Sitze sind in den Fels eingehauen. Sonst ist von Alterthümern, außer Mosaikfußböden, Säulenresten, ausgegrabenen Sarkophagen u. s. w. wenig zu bemerken, an einer Stelle, wo Plinius 3000 Statuen aus Gold, Silber, Erz oder Marmor erwähnt. Vom Tempel des Apollo, der mit seinem Lorbeerhaine von einer besonderen Mauer umzogen war, oder einem anderen Tempel, sind nur Reste der Grundmauern und einige Trümmer dorischer und ionischer Säulen übrig. Das weite Berges-Amphitheater, zwischen dem Parnassus und der Kirphis, das Delphi umgibt und das nur nach SW. zur Krissäischen Ebene einen offenen Durchblick gestattet, ist von der großartigsten und feierlichsten Erhabenheit. (Kastri liegt indeß schon außerhalb dieser Nomarchie.) — Oestlicher erhebt sich am N.-Rande des nahe 3 g. Q.-M., bei Hochwasser im Januar und Februar 4 Q.-M. bedeckenden Kopais-Sees **Topoljas** (Copae) auf einem Hügel, nach welchem überaus elenden, ungesunden Orte der östliche Theil des Sees den Namen führt;

vom November bis Mai liegt Topolias auf einer Insel, mit einem Damm zum Ufer; vom Mai ab ist der öde, dürre, gelbe Boden des Sees völlig trocken und mit moosartiger Vegetation bedeckt; der Fang der Blutegel an den sumpfigen Stellen ist für 5100 Thlr. verpachtet. — Weiter östlich beginnen an der Querwand des Skroponeri die Katawothren: 9,75 bis 6,50 m. hohe breite Felsenpforten, in die man hineinreiten kann, die im Zickzack unterirdisch weiter zum Meere führen, hie und da mit senkrechten Schachten zur Oberfläche versehen; schon Alexander der Große hat dieselben reinigen lassen, weil sie im Laufe der Jahrhunderte sich verstopft hatten. Bis zum April fließt das Wasser durch die Katawothren ab; dann ist es so weit gefallen, daß der See das übrige Wasser nur durch Verdunstung verliert. — Am Euripus-Canal, südlich und nahe von Chalkis, lag am Meere in wunderschöner Landschaft Aulis, dessen Stätte kein neuer Ort bezeichnet. Das Land heißt noch jetzt Vlikí oder Avlikí. Auf dem steilen Berge an der Nordseite der Laspi-Bai finden sich hellenische Ruinen des alten Ortes. — $3^1/_4$ Stunden südlicher am Meere liegt Delisi (Delium). Schlacht a. 424 a. C. Im SO. am Meere Oropos, das alte Oropo, an der Asopus-Mündung; das Ufer hier und das gegenüberliegende der Insel bilden die schönste Gegend in ganz Nord-Hellas.

---

## II. Nomarchie Euböa oder Evvia. 74,02 g. Q.-M. mit 82.541 Bew.,

die große Insel und die Nord-Sporaden umfassend, d. h. die Eparchien: Chirochorion, Chalkis, Karystia, Skopelos. Euböa, 21,5 M. lang und 7 M. breit, mit steiler Ostseite, auf welcher die ansehnlichen Urgebirgsmassen schneller abfallen, als nach W., mit schönen Wäldern und fruchtbaren Ebenen, reich an Produkten, ist fast doppelt so groß als Attika. Kein andrer Theil Griechenlands hat eine so kräftige Vegetation wie der N. dieser Insel. — Euböa wurde a. 194 römisch, 1351 venetianisch, 1470 türkisch.

An der schmalsten Stelle des Euripos führt von einem starken Brückenkopfe, am Fuße des Hügels von Karababa, eine etwa 30 m. lange, steinerne Brücke, auf 5 kleinen Bogen stehend, über die schnell strömenden Fluten (s. Th. I pag. 661) zu einem dicken, festen Thurme (der Venetianer), mitten im Wasser, mit dem alten venetianischen Wappen über der Pforte; und von diesem Thurme eine 9,75 m. lange hölzerne Zugbrücke zum festen Thore der echt türkischen Stadt Chalkis, griechisch Egripo, italienisch Negroponte (von εἰς τὸν Ἐγρόπον), 6447 Einw., die von mächtigen, grauen, crenelirten Mauern mit gewaltigen Thürmen umgeben ist, überragt von (mit Ausnahme von Einer in Kasernen und Magazine verwandelten) Moscheen und Minarets, nebst Cypressen und Palmen, im Inneren von überaus engen, schmutzigen Gassen durchzogen, in denen die den orientalischen Häusern eigenthümlichen Erker überhängen. Nach NW. führen Thore aus der Festung zur offenen, regen, lebendigen zweiten Stadt, an der Bai von Hagios Minias gelegen. Das laute, lebendige Treiben auf dem Quai erinnert an Syra. — Eretria, in ungesunder Sumpfgegend, hat auf der Akropole und unterhalb manche Spuren der alten Stadt. — Karysto, Hauptort des südlichen Theiles der Insel, venetianisch Kastel-Rosso genannt, liegt an einer hübschen Bai und am Fuße des Ocha. Sein Honig ist noch jetzt berühmt, und die alten Steinbrüche des grünen Cipollin-Marmors und Amianthes sind noch vorhanden. Auf dem südlichen Gipfel des Ocha steht ein sehr alter, höchst merkwürdiger Tempel von 13 m. Länge und 6,8 m. Breite aus unregelmäßig über einander gelegten Felsmassen, welche mehr hoch als lang sind, außen kaum bearbeitet. Die auf der Südseite befindliche, nach oben sich verengende Thüröffnung ist höchstens 2 m hoch, und hier sind die Steine sorgfältig bearbeitet. — Die übrigen kleinen Orte der Insel sind nicht erwähnenswerth; aber die nordwestliche Hälfte der Insel gehört zu den schönsten Theilen Griechenlands; die Schneegipfel und die üppige Waldvegetation der Berggehänge neben den grünen und fruchtbaren Thälern sind Elemente reizvoller Landschaften. — Die Nord-Sporaden sind: Skiathos, 2788 Bewohner, 0,63 geogr. Q.-M. mit immergrünem Buschwerk bedeckt und mit einem 438 m hohen Gipfel; die Stadt desselben Namens hat einen sicheren Hafen — Skopelos, 1,65 geogr. Q.-Meilen, gewinnt trefflichen Wein, der ausgeführt wird. Die Stadt hat 3750 Einw. und einen Hafen. — Khelidromi, 1,39 geogr. Q.-M., bis 457 m. hoch. — Skyros, 3,85 geogr. Q.M., die östlichste, ist fruchtbar, wo sie nicht gebirgig ist.

782 m. hoch. Kleine Hafenstadt mit 2029 Einw. — Wüste Inseln sind Peristera oder Saralino, Pelagonisi oder Kyra Panagia, Giura, Piperi, Skantzura und Skyropulo u. s. w.

## III. Nomarchie Phthiotis und Phokis, 96,54 g. Q.-M. mit 108.421 Bew.,

südlich von Thessalien, im NW. von Böotien, zwischen der Othryskette und dem Meerbusen von Korinth: das Thal des Spercheios oder Hellada oder Alamanna, das 9 Stunden lange des oberen Kephissus, das des Morno und das von Krisso. Sie besteht aus den Eparchien: Phthiotis, Lokris, Doris, Parnasis.

Salona oder Amphissa, 4463 Einw., am Fuße des Liakura und des Elatos, nahe westlich von Delphi, ein befestigter Ort 2 Stunden vom Meere; in der Mitte auf steilem Berge wenige Ruinen eines Castells. Die Umgegend, die Ebene von Krisso (wo das uralte Krissa lag), ist sehr fruchtbar an Getreide, Wein, Oel und Baumwolle. — Galaxidion (Euantuia), 4127 Einw., mit 2 Häfen und Werften, an der Galaxidi-Bai, auf einer niedrigen Halbinsel, war vor 1821, wo sie im Kriege völlig zerstört ward, ein wichtiger Handelsort; ihre Bedeutung ist im Steigen begriffen. — Zeituni oder Lamia, 4873 Einw., nahe am Meerbusen und am Alamana, Hauptort der Nomarchie, mit einer Cittadelle, verfallenen Moscheen und Minarets, eine ganz türkische Stadt, hält große Messen, treibt Handel und baut Reiß, Oel und Tabak. — Amaliopolis, 1000 Einw., eine neue Stadt am Golf von Volo, dicht an der Grenze Thessaliens. — Hypati oder Petradschik, 1593 Einw., romantisch am Fuße des Oeta gelegen. — Im SO. der Spercheios-Mgd. lagen, beim Dörfchen Molo, einst die Städte Skarphia und Nikäa; ³/₄ Stunde weiter nach NO. erhebt sich am Wege ein Tumulus mit den Resten eines viereckigen Gebäudes von röthlichem Kalkstein; dies ist das Grabmal der unter Leonidas gefallenen Spartaner; dahinter bei einer Mühle beginnen die Thermopylen: ehemals ein Engpaß zwischen dem Kallidromos und dem Meere. Jetzt aber hat der Spercheios an den beiden 44° C. warmen Schwefelquellen unfern der Mühle die Strandebene um ein bedeutendes Stück breiter gemacht, das nach Regengüssen sumpfig erscheint. Die Gegend ist daher ungesund, obwohl schön. — Talanta oder Atalanti, 1263 Einw., unfern des Meerbusens, nördlich vom Kopais-See.

## IV. Nomarchie Akarnanien und Aetolien, 142,26 g. Q.-M. mit 121.693 Bew.,

westlich von der vorigen bis zum Meere, das Thal des Aspro-Potamo und seiner Nebenthäler, so wie das des Fidaris, enthaltend die Eparchien: Bonitsa mit Xiromeros, Mesolongi, Trichonia, Valtos (das alte Amphilochien; Hauptort Karavasaras), Evrytania, Naupaktia. Akarnanien trägt einen ganz anderen Charakter, als das übrige Griechenland; überall sieht man Wälder und fließende Gewässer. Es ist ein Land voll Hügel, Berge und Waldungen. Hier ist ein rauhes, wildes Leben seit den ältesten, homerischen Zeiten herrschend geblieben. Das vielfach zerklüftete und schwer zugängliche Valtos ist ein weit berüchtigtes Raubnest; Xiromeros ist dagegen offen und luftig und hat angebaute Ebenen, aber es fehlen ihm alle Quellen, so daß die Bewohner auf Cisternen angewiesen sind, obwohl sich zwischen den trocknen Höhen Sümpfe und Seen finden. Außer der griechischen Bevölkerung leben hier nomadisirende Kutzo-Wlachen, hier Karagunis (Schwarzmäntel) genannt, welche zum Winter aus den nördlich gelegenen Bergen von Agrapha herabkommen und mit ihren Herden am Saume der Wälder lagern. Ihr Dialekt nähert sich sehr dem Lateinischen. Verschieden von ihnen sind die ebenfalls nomadisch lebenden Sarakatzanes, griechischer Abstammung. Die Karagunis ziehen in Haufen von 50 bis 100 Familien, die

eine Stani bilden, unter dem Befehle des Wohlhabendsten, als ihres Häuptlings (Tschelinga) stehend. Dieser pachtet die Waideplätze und bestimmt die Zeit des Abzuges u. s. w. Sie ziehen Schafe und Ziegen, aber auch Maulesel und kleine Pferde, und leben in Zelten aus Ziegenhaaren. Die Hirten, bisweilen herkulische Gestalten, schlafen jederzeit im Freien. Sie, und namentlich die Frauen, sind sehr thätig und geschickt in Anfertigung baumwollener Stoffe. In ihren Gebräuchen findet sich so mancher Rest der alten Römer.

Mesolongion oder Missolonghi, 5714 Einw., ganz neu, am flachen Strande, von Wall und Graben umgeben, mit 2 Kasernen. 1826 wurde sie fast ganz zerstört (34.000 Mann und die türkische Flotte gegen 6000 Vertheidiger). Die Stadt bewahrte von Lord Byron, der hier gestorben, das Herz. Fischerei ist eine Haupt-Beschäftigung.— 1 geogr. Meile entfernt der für große Schiffe geeignete Hafen der Insel San Sosti. 1872 Ausfuhr für 209.263 Dr.; Einfuhr für 270.076 Dr. Ausgeführt werden Korinthen, Valonea, Fische, Fischrogen, Ziegenfelle. — Im NW. Anatolikon oder Aetolikon, 2964 Einw., eine feste Stadt in den Lagunen, von Fischern bewohnt. — Im NO. von Missolonghi mag Kalydon gelegen haben, etwas westlich vom Fidaris (Euenos). — Naupaktos oder Lepanto, türkisch Ainabachti, 900 Einw. Schlacht 1571, die aber an der Mdg. des Aspro-Potamo bei den Kurzolari-Inseln und Dragonera stattgefunden (den alten Echinaden). Es erscheint mit seinen alten crenelirten venetianischen Mauern äußerst malerisch. Dieselben ziehen sich über die Berge und schließen sich an eine hochgelegene Festung an. Die Stadt ist zum Theil ein Trümmerhaufe von Moscheen und türkischen Häusern. 1½ Stunde entfernt liegt die alte venetianische Festung Schloß von Rumelien am Ende des Vorgebirges Anti-Rhium, gegenüber dem Schlosse von Morea. Oberhalb desselben beginnt die in den Fels des Berges Klokowa eingehauene Kakiskala längs des Meeresrandes. — Nördlich vom Angelo-Kastro (Hyria) und Vrakhori oder Apokyra (Trichonis) Agrinion (Vrakhori oder Trikhonia), 4273 Einw., ein lebhafter Handelsort. — Karpenision oder Oechalia, 1437 Einw., am S.-Fuße des Veluchi-Berges. — Kravasaras (Ambrakia, Amphilokhikon), 1535 Einw., ein Fischer- und Handelsort am Golfe von Arta. — Vonitsa oder Anaktorion, 1649 Einw., Hauptstadt, Hafenort am Golfe von Arta mit Thürmen und Festungswerken der Venetianer, denen es lange Zeit gehört hat. — Am Eingange zum Golfe, gegenüber von Prevesa, das Ufer von Aetium; eine Stadt dieses Namens hat es nie gegeben.

---

# B. Der Peloponnes oder Morea.

## V. Nomarchie Argolis und Korinth, 68,09 g. Q.-M. mit 127.820 Bew.,

die Hälfte des Isthmus, die argolische oder Arachnaion-Halbinsel (das alte Arachnaion oder das Hochland von Cheli liegt zwischen Epidauros und Argos), das Thal des Asopus mit der 1,5 Q.-M. großen, kesselförmigen, weinreichen Ebene von Phlius, 290 m. über dem Meere, und mit Sikyon unfern der Mündung; die vom Inachus durchflossene Ebene von Argos und die östliche Hälfte des östlichen Gebirgszuges; enthaltend die Eparchien: Korinthia, Argos, Navplion, Spetsä und Hermionis, Hydra und Trizinia, Kythira.

Navplion oder Nauplia, italienisch Napoli di Romania, 3958 Einw., gegründet von Nauplius, dem Vater des unglücklichen Palamedes, der festeste Hafenort des Landes, nächst Athen und Patras der hübscheste Ort Griechenlands, liegt sehr günstig und malerisch. 1829 bis 34 war es die Hauptstadt Griechenlands, zur Venetianerzeit Hauptstadt von Morea; aus jener Zeit rührt die aus 7 Forts bestehende Cittadelle auf dem 216 m. hohen Felsen Palamidi (Palamedes) her, die eine wundervolle Aussicht gewährt (auf Tausenden von in den Fels gehauenen Stufen zu ersteigen) und das zweite Fort auf dem niedrigeren Itsch-Kali. Die gerade geführten, gepflasterten Straßen mit europ. gebauten Häusern geben ihr einen ganz europäischen Anstrich. Bei der neuen Vorstadt Pronia ist ein Löwe in den Fels gehauen als Denkmal für die in Griechenland gefallenen Baiern. — Nahe nördlich die über 3200 Jahr alten Ruinen von Tiryth, auf einer 10 m. hohen, 276 m. langen, bis 61,5 m. breiten Höhe, von lydischen Cyklopen erbaut, in demselben Zustande befindlich, in den sie die Zerstörung durch die Argiver 466

a. C. setzte. Unbehauene Felsblöcke, einige von 3,9 m. Länge und 1,6 m. Höhe, bilden ringsum eine Mauer von 12 m. Höhe und 14,6 m. Dicke. Alles was von Mauern, Thoren, Gängen, Gewölben vorhanden ist, ist riesig und plump, aber wohl zu den großartigsten Bauten der Welt gehörig. Ein großes Haus in der Nähe enthält eine landwirthschaftliche Schule mit einem Gestüt. — Nahe nördlich Argos, 8981 Einw., in der stets wasserbedürftigen Ebene der Planitza, eine jetzt aufblühende, weitläufige Stadt, deren Häuser alle in Gärten liegen. Von ihren 30 Tempeln und anderen zahlreichen Denkmälern ist sehr wenig übrig, namentlich aber das in den Felsen gehauene Theater von 137 m. Durchmesser, mit 67 Sitzstufen, das gegen 20.000 Menschen gefaßt hat. Ueber der Stadt thront auf dem spitzen, 293 m. hohen Berg Larisa, an dessen Abhange eine cyklopische Mauer steht, ein imposantes mittelalterliches Fort. Südlich von der Stadt liegt der die Luft verpestende lernäische Sumpf oder Alkyonische See. — Nahe am Meere liegt an der Stelle des alten Lerne das Dorf Myli (die Mühlen). — Beim Dorfe Kharvati gewahrt man am Abhange des rauhen Bergkegels Euböa die Ruinen des vor 2344 Jahren zerstörten Mykenai, wo Agamemnon geherrscht; der von Terrassen aus riesigen Quadern umgebene Bau hat etwa die Gestalt einer in mehreren Stufenabsätzen sich zuspitzenden Pyramide. Ein Theil der 3,9 bis 5,8 m. hohen Mauern ist cyklopisch. Ein breiter, alter Fahrweg führt zu einem Portale an der NW.-Seite, das zwei 2,9 m. hohe Steinpfeiler bilden, über welche ein 4⅓ m. langer, 1,3 m. breiter Block gelegt ist; auf letzterem steht eine Tafel aus schwarzem Kalksteine, die im Relief eine Säule enthält; zu deren Seiten bäumen sich 2 Löwinnen auf, denen aber die Köpfe fehlen. Dies Zeichen des Apollon Agyieus, des Thorehüters, gilt für das älteste Werk der hellenischen Skulptur. — Etwa 800 Schritt vom Löwenthore liegt auf der Höhe Agamemnons Grab: eine 15,6 m. im Durchmesser haltende Kuppel aus 34 horizontal über einander gelegten Steinblöcken, mit Erde beworfen, einem Hünengrabe gleichend. Das in das Innere führende Thor ist, wie die ägyptischen Pforten, oben schmaler als unten. Der Tragstein des Einganges ist 8,12 m. lang, 6,5 m. breit und 1,22 m. hoch, und muß 3614 Zoll-Ctr. wiegen. Der innere Raum ist 8,77 m. lang, 6,5 m. breit, 6,17 m. hoch. Der Bau erscheint wie soeben vollendet. Die Mauern scheinen innen mit Metallplatten bedeckt gewesen zu sein. Nach rechts öffnet sich ein anderer, viereckiger, in den Fels gehauener Raum. In der Nähe befinden sich noch 3 andre kleinere Gräber von ähnlicher Beschaffenheit. Pausanias bezeichnet den Bau als das Schatzhaus des Atreus. — Im N. von Mykenai stehen in einer jetzt ganz öden, dem des Asopus parallel laufenden Thale, 2,5 Meile lang und 1,2 Meile breit, am Fuße des Phouka und vom Kutzomati oder Nemea durchflossen, Spuren des Stadium, wo alle 2 Jahre die nemeischen Spiele zum Andenken des Herkules gefeiert wurden, und 3 dorische Säulen des Zeus-Tempels, von 9,75 m. Höhe. Nemea war nicht eine Wohnstätte, sondern ein Hieron, ein heiliger Hain in der Nähe der alten Stadt Kleonas. In einer Höhle des Berges Tretos läßt die Sage hier einst den nemeischen Löwen hausen. — ½ Stunde von Kharvati liegen die Trümmer des Heräum oder des Tempels der Juno, der Schutzgöttin von Argos. — Dorf Piada, auf einem Höhenrücken, wo 1822 der erste griechische Congreß tagte. — Am Golf von Aegina Nea Epidavros oder Pidavro, 1197 Einw., mit einem Hafen; dabei das gut erhaltene Theater des alten Epidaurus. — Im SO. heißt das ehem. heilige Waldthal des Asklepios, die Geburtsstätte desselben, dem die ganze Epidauria geweiht war, weil nur in ihrem Gebiete die ihm heiligen, giftlosen Schlangen gefunden wurden, noch jetzt Hieron oder das Heiligthum. Hier wurden alle vier Jahre Spiele gefeiert. Der Raum hatte etwa 1460 m. Umfang. Außer unbedeutenden Resten befindet sich hier das besterhaltene Theater Griechenlands, 54 Stufenreihen aus weißem Marmor, 12.000 Personen fassend, 110 m. im Durchmesser haltend, jetzt von Bäumen und Gebüsch überwachsen. — Megalochorio, das alte Methana, auf der vulkan. Halbinsel Methana, deren höchster Punkt, der Khelana, 741 m. Höhe hat. — Südlicher die Ruinen von Trözene am Bache Taurius oder Hyllicus. — Oestlich die Insel Poros (Kalaureia), 0,38 Q.-M., an Holz und Wasser arm. Hauptort Poros, 6035 Albanesen, auf einer kleinen vulkanischen Halbinsel; Marine-Arsenal Griechenlands. In einer malerischen Schlucht der Insel liegt ein Kloster; und in der Mitte der Insel liegen auf der 45 m. hohen Hochebene Palati die Ruinen des berühmten Neptuntempels. — Kastri (Hermione), Flecken nahe am Meere mit wenigen Resten der alten Tempel. — Insel Hydra, 0,86 Q.-M., mit 12.000 B., die meist Albanesen sind, ausgezeichnete Seeleute. Die Küsten sind steil, das Innere ist düster und unfruchtbar, ohne Baum und ohne Quelle, bis 586 m. hoch. Der stark befestigte Hauptort, 7380 Einw., mit reinlichen, steilen Straßen und schönen Häusern, vielen Kirchen, trefflichem Hafen, ist eine der schönsten Städte Griechenlands und treibt Baumwoll- und Seidenweberei, Gerberei, Schiffbau und ansehnlichen Handel. Die Hydrioten sind ausgezeichnete Seeleute und tapfere Krieger. 1821, beim Beginn des Befreiungskrieges, war diese In-

sel die reichste des Archipels; sie zählte 40.000 Bew., 150 Schiffe. — Insel Spetsia (Typarenus), etwa 0,3 Q.-M. mit 9400 Bewohnern, unfruchtbar; darauf der Flecken Spetsä (Spezzia), 8443 Einw., mit gutem und sicherem Hafen Kranidion, 7185 Einw. — Nea-Korinthos, 1862 Einw., unfern des Meeres und des Isthmus, ist 1858 durch ein Erdbeben ganz zerstört und soll am Meere wieder aufgebaut werden. Von der alten, auf einer 68,5 m. hohen Terrasse gelegenen, überaus prächtigen und reichen Stadt stehen noch in W.: 7 monolithische dorische Säulen des sehr alten Tempels (älter als der Tempel zu Aegina und als der Theseus-Tempel, ähnlich den ältesten auf Sicilien), kurz, kaum viermal so hoch als dick, mit stark vorspringendem Gebälk; das aus der Römerzeit stammende, in den Fels gehauene Amphitheater, von 100 und 65 m. Durchm.; die Quellengrotte, und wenige andere unbedeutende Reste. Es ist jetzt einer der gefährlichsten Fieberorte Griechenlands. Auf einem 576 m. hohen, baumlosen Felsen, von fast 1 Stunde Umfang, umzogen von den mächtigen Zinnen und Thürmen der Venetianer, auf dessen Höhe noch heute die berühmte Quelle Pirene fließt, lag die mit gewaltigen Festungswerken versehene Citadelle, Akrokorinth: einer der prachtvollsten Aussichtspunkte. Zum alten Korinth gehörten 2 Hafenörter an beiden Meeren, Kenchreai (jetzt das Dorf Kechriäs), und Lechaion. — Im Osten von Korinth durchzog den Isthmus eine 7300 m. lange Mauer, mit viereckigen Streitthürmen, deren Reste vorhanden sind, westlich von der niedrigsten Stelle, an der sich der Diolkos befand, d. h. eine Rollbahn, um kleinere Schiffe aus einem Meere ins andere zu schaffen, und wo jetzt eine gute Straße von Kalamaki (an der Stelle des Hafenortes Schoinus), einem Stationsorte der österreichischen Lloyd-Dampfschiffe, nach dem anderen Stationsorte Lutraki (Thermae) hinüberführt. An dieser Mauer stand der große Poseidonstempel, von dem wenige Spuren vorhanden sind, und links von der heutigen Straße lag das große Stadium, in welchem die korinthischen Spiele stattfanden, heut ein Getreidefeld. Von dem schönen Pinienwalde, der sich an den entfernteren Pinuswald (Pinus maritima) anschloß, ist keine Spur mehr vorhanden. Im W. von Lutraki liegen am korinthischen Meerbusen beim Dorfe Wasilika die Ruinen von Sikyon, von dessen Theater z. B. man noch 40 in den Fels gehauene Stufenreihen zählen kann. — Im westlichsten Theile der Provinz liegt am Fuße des Kyllene das $3^1/_2$ Stunden lange und halb so breite Thal von Pheneos, jetzt Phonia, von sieben 1600 bis 2300 m. hohen Bergen umgeben: im N. vom Krathis, einem der aroanischen Gipfel, im W. von Skiathis, im O. von Orexis, Gerontium, Sepia und Kyllene; und darin ein großer, tiefer See, in 753 m. Meereshöhe, der den Abius und den Aroanius (Phoniatiko) aufnimmt und durch 2 Katawothren am Fuße des Orexis und Skiathis im SW. unterhalb einen Abfluß hat. Der an manchen Stellen 50 m. tiefe See ist zu Zeiten weit größer als zu anderen Zeiten. Im Alterthum war er noch nicht vorhanden, sondern an seiner Stelle befand sich eine fruchtbare Ebene mit sumpfigem Untergrunde; er ist durch die Verstopfung der Abzüge entstanden. Aehnlich ist das östlicher gelegene, schmalere Thal von Stymphalos, jetzt ...raka, in öder, einförmiger Gegend, mit einer Sohle, die 130 m. höher liegt, als die des ersteren. Er entleert sich zu Ende des Sommers fast gänzlich durch sein am Fuße des Apelauros gelegenes Katawothron. Unbedeutende Reste von beiden alten Städten, nach denen der See heißt, sind vorhanden. — $3^1/_2$ Stunden weiter im NW. findet man einen kleinen Gebirgsstrom, den Mavro-Nero oder Drako-Nero, den Styx oder Cocytus der Alten. „Alles ist wüst, nackt, einsam; die Bergwände, aus schwarzem, grünem und violettem Schiefer, haben ein düstres und seltsames Gepräge. Endlich gelangt man an den Fall des Styx. Zwei dünne Wasserfäden fallen aus dem ewigen Schnee, welcher den Doppelgipfel bedeckt, herab und gleiten 60 m. weit an der senkrechten Felswand in die Tiefe. So wild auch die Berge ringsum erscheinen, so entspricht doch nichts der Erwartung des Reisenden und seiner Vorstellung von diesem Flusse der Unterwelt" (Beulé). — Insel Cerigo (Kythera), 33 Meilen von Zante und 2 Meilen von der griechischer Küste, ist fast $5^1/_2$ Meile lang und bis $2^2/_3$ Meile breit. 4,96 g. Q.-M. An Felsenhügeln (ein 1548 m. hoher Gipfel), und Gewässern, auch an fruchtbaren Strichen fehlt es nicht; landwirthschaftliche Schönheit und Bodencultur aber sind gering. Waide ist auf C. mehr vorhanden, als auf den übrigen Inseln. Das Meer hat heftige Ströme, Stürme sind häufig und ganz ruhig soll die Luft niemals sein. Etwas Wein, Korn und gutes Oel werden gewonnen; der Honig von C. ist hoch berühmt. Viele der Bewohner suchen in Morea und Klein-Asien Land-Arbeit. Dorf Kapsali, 1500 Einw., am S.-Ende; daneben auf steilem Fels eine mittelalterliche Burg. Den besten Ankerplatz hat St. Nikolo (Skandea) an der O.-Seite. Vom alten Kythere ist keine Spur vorhanden; es lag Cap Malea gegenüber im Innern, in 1800 m. Entfernung. Cerigo hat zwei schöne Tropfsteinhöhlen, die von St. Sophia und von Mylopotamos. — Cerigotto (Aegilia) liegt 4 Meilen im SO., mitten zwischen Cerigo und Candia.

## VI. Nomarchie Achaja und Elis, 80,75 g. Q.-M. mit 149.561 Bew.,

der NW.-Theil der Halbinsel, das Erymanthos-Gebirge und die von ihm ausgehenden Thäler, das W.-Stück des nördlichen Gebirges und das Gebirge des nordwestlichen unteren Alpheus, zugleich die N.-Hälfte des arkadischen Gebirges, umfassend die Eparchien: Aegialia, Kalavryta, Patras, Elis. — Unter allen Landschaften Moreas hat Elis die ausgedehntesten und zusammenhängendsten Ackerstrecken, die, wenn auch sandig, doch mit fetter Unterlage versehen und gut bewässert sind. Nackter Fels ist selten; die Hügel tragen Nadelwald, und das Hochgebirge ist reich an Triften und Wäldern. Die mit Korinthen-Pflanzungen bedeckte achaische Ebene ist die Wocha. — Der Fischfang in den Küsten-Lagunen ist bedeutend. Das rauhe Hochland am oberen Peneios ist die Akroreia, das Mündungsland des Alpheios die Pisatis.

Paträ, ital. Patrasso, türk. Baliabadra (Patra), 16.641 Bewohner, regelmäßig gebaut, amphitheatralisch vom Hafenquai aufsteigend. Es ist jetzt die schönste und am meisten handeltreibende Stadt Griechenlands. Die Straßen haben überhängende Stockwerke, so daß ein schattiger Gang gebildet wird, in welchem die Werkstätten und Verkaufslokale liegen. Castell auf der Akropolis. Man baut jetzt einen Molo zur Sicherung der Rhede. Das hiesige Zollhaus ist das wichtigste in Griechenland (1871 etwa 500.000 Dr.). 1873 kamen an: 389 Schiffe, von 138.477 Tons (156 griechische, 142 englische, 31 italienische). Die Ausfuhr-Artikel sind Knoppern, Wolle, Wein, Seide, Häute, Lakritzen, Käse, Oel, Feigen. Die Ausfuhr war 1873: 12.453.212 Frcs. an Werth, wovon 11.303.805 Frcs. für Korinthen; die Einfuhr 13.999.000 Frcs., wovon ein reichliches Drittel aus England (die Hälfte desselben für Baumwollwaaren) und $^1/_8$ aus Oesterreich und dem Zollverein kamen ($^1/_4$ davon für Wollenwaaren, fast $^1/_3$ für Holz), $^3/_{11}$ für Getreide aus den Donaufürstenthümern. Man fängt jetzt auch an, Korinthen-Wein zu bereiten und auszuführen. — Aegion (Vostitsa, Egea), 3936 Einw., am Meere. — Südlich, am N.-Fuße des Chelmos, liegt Kalavrytha, d. i. Schönbrunn, hoch im rauhen Gebirge, darüber die Ruinen einer mittelalterlichen Burg. Es liefert berühmten Käse. $2^1/_2$ Stunden im NO. das Kloster Megaspiläon (d. h. Große Höhle), das größte Kloster Griechenlands, an einer 100 m. hohen gewaltigen Felsenwand in einer 30 m. hohen und 60 m. breiten Grotte derselben erbaut; von einer mächtigen Mauer mit Schießscharten geschützt. Es ist im 13. Jahrhundert von der Kaiserin Euphrosyne gegründet und von Konstantin Paläologus beendigt worden. Das jetzige Gebäude stammt von a. 1510. Die Aussicht geht auf das Thal des Buraikos. Die Höhlenkirche, mit einem heilig gehaltenen, sehr schlechten Mutter-Gottes-Bilde, bewahrt einige Kostbarkeiten. Eine Bibliothek soll vorhanden sein. 200 Mönche gehören dazu, von denen sich gewöhnlich mehr als die Hälfte in den Metochien oder Pachthöfen aufhält, welche in der Ebene von Elis liegen. Die Einnahmen aus seinem Grundbesitze sollen sich jetzt auf 2.400.000 Frcs. belaufen. Das Kloster hat keinen Abt oder Igumenos, sondern Epitropoi, welche jedes Jahr neu gewählt werden. Die Mönche sind, wie überall in Griechenland, völlig unwissende und ungebildete Menschen. Jeder hat sein Eigenthum und verwaltet selbst sein Vermögen, und jeder trägt seine eigene Kleidung; das Kloster liefert Brod, Wein, Oel, Gemüse und Milch und Käse. Die Zellen, tapeziert und mit Flinten und Dolchen verziert, fassen jede 4 oder 5 Mönche, welche darin ihre Mahlzeit nach Belieben bereiten. Das ganze Innere ist ein wahres Labyrinth. — 4 Stunden entfernt, im Thale von Solos, befinden sich die Fälle des Styx; das Wasser derselben gleitet 80 bis 100 m. lautlos herab, in überaus schauerlicher Umgebung. Nördlich davon, am N.-Rand der Halbinsel, im alten Achaja, lag das Aigialea oder Küstenland. — Pyrgos oder Latrini, 6140 Einw., nördlich von der Mündung des Ruphia, auf einer Hochebene, umgeben von Citronen-, Maulbeer- und Oelbaum-Pflanzungen, in der Nähe des Caps Katakolo, war bis 1825 die schönste Stadt Moreas; die Bewohner (Albanesen) treiben Weinbau, Fischfang und Handel; der Hafen ist Katakolo. Man findet hier ungewöhnlich viel Gewerbfleiß. — Gastuni oder Hulomitsch, 1061 Einw., am Igliako; Hafenstadt. — Castell-Tornese, ein festes Schloß auf der Halbinsel Chlemutzi. — Klarenza, ital. Chiarenza am Meerbusen, in fruchtbarer Umgebung. Es war zur Zeit der Kreuzzüge ein englisches Lehen, daher es in England noch immer den Titel eines Herzogs von Clarence gibt. — Von hier nach NO. zieht sich ein 5850 m. breiter, völlig ebener Küstenstreif bis zum Golf von Patras.

## VII. Nomarchie Messenien, 57,68 g. Q.-M. mit 130.417 Bew.,

durch den Alpheus und den nördlichen Taygetus vom übrigen Peloponnes abgeschnitten, das Land des wasserreichen Pamisos und seiner beiden Ebenen, umfassend die Eparchien: Olympia, Triphylia, Messene, Pylos, Kalamä. Die obere Ebene, die stenyklarische, ist der Kern Messeniens. — Messenien ist die am meisten bevorzugte Landschaft Griechenlands, in welcher Wein- und Getreidebau fast überall stattfindet; das nördliche Gebirgsland enthält die schönsten Waiden, und die südliche, überaus heiße Ebene hat den gesegnetsten Landbau und die üppigste Vegetation Griechenlands. Die gut bestellten Aecker werden durch hohe Caktushecken von einander geschieden; Citronen, Orangen und mächtige Aloës gedeihen trefflich, die Dattel reift sogar, und Wein und Oel werden in Fülle gewonnen.

Am Beginne der Ebene von Olympia oder Pisa das Dorf Miraka, unfern des Alpheios, in fast menschenleerer Gegend. Olympia, im SW. des Olympos-Berges, im N. des Ossa, war, wie Nemea und Epidauros, keine Ortschaft. Zwischen dem Flusse, einem ihm zuströmenden Bache Kladeos, einem isolirten Hügel, dem kronischen, und dem Hügel Miraka, lag der ummauerte heilige Bezirk Altis mit dem Tempel des Zeus, ganz ähnlich dem Parthenon, 69 m. lang und 29 m. breit, mit Säulen von 2 m. Durchmesser. Die Basreliefs der Metopen (die Arbeiten des Herkules) befinden sich im Louvre zu Paris. Darin ehemals das 19,5 m. hohe Bild des Zeus aus Elfenbein und Gold von Phidias; Heiligthümer. Altäre, Tausende von Statuen u. s. w., zwischen Oelbäumen, umgaben ihn. Oestlich lagen außerhalb der Hippodrom und das Stadium, nördlich das Gymnasium oder die Ringschule, nach dem Flusse hin Werkstätten, Herbergen, Wohnungen für die Tempeldiener. Von alle dem ist nur noch wenig erkennbar. Hier fanden alle 4 Jahre die Spiele statt, nach welchen die griechische Zeitrechnung geschah (von a. 776 a. C.). Nördlich davon öffnet sich das fruchtbare und malerische Thal von Lala, dessen Gehänge mit prächtigen Fichtenwäldern bedeckt sind, aus denen sich gelbliche Felspyramiden erheben. Noch weiter nach NO. steigt man über das Pholoë-Gebirge hinab zur Thalschlucht des Erymanthos, in welchem das alte Psophis oder Erymanthos lag. — Kalámä (Kalamata, Pherae, Therapne), 6327 Einw., 1/2 Stunde vom messenischen Busen, mit einem Hafen, in schöner, sehr fruchtbarer Umgebung, geschmückt mit Oliven-, Orangen- und Citronenhainen, riesigen Feigenbäumen, Caktushecken, Palmen und Cypressen; von auffallender Rührigkeit, mit einem wohlversehenen, originellen Basar. Die Gärten sind sehr berühmt. Ansehnlicher Handel mit Olivenöl, Feigen und Cocons. Es hat keinen Hafen, aber eine schlechte Rhede. — Nision (Messini), 5397 Einw., am Dhipotamo, unfern des Meeres. — Die Ruinen von Korone und südlicher das jetzige Koron, 1400 Einw., mit einem befestigten Hafen, in seinen weitläufigen Befestigungen und crenelirten Mauern malerisch erscheinend, eine nicht unbedeutende Seehandelsstadt, liegen an dem W.-Ufer des Meerbusens. — Westlich vom Cap Gallo (Acritas) liegen die Oenussä-Inseln Kabrera und Sapienza, unbewohnte Kalkfelsen, ehemals der Sitz von Seeräubern. — Nördlich von letzterer: Modon oder Methone, Handelsstadt auf hohem Vorgebirge, mit wichtiger Cittadelle und Befestigungen, die durch die Franzosen wieder hergestellt sind. Hübscher venetianischer Ort, dessen Platz eine Granitsäule ziert. — Nördlicher Navarino oder Neokastro oder Neo-Avarinos (Pylos), 1115 Einw., im Mittelalter von den Franken gegründet, am Nikolas-Berge, der schönste Hafen Griechenlands, 1 Meile breit und über 1 1/2 Meile lang, den die Insel Sphagia oder Sphakteria im W. schließt. Wichtige Festungswerke, große Caserne und ein sehr starkes Castell. Große Seeschlacht 1828. Alt-Avarinos oder Pylos lag nördlich vom N.-Eingange zum Hafen. Dort findet sich die 19,5 m. hohe und 11,7 m. breite Grotte des Nestor. — Im NO. beim Berge Kumbes dehnt sich der herrliche Kumbeswald mit seinen kolossalen Eichen hin. — Nördlicher Kyparissia oder Arkadia, 2959 Einw., unfern des Meeres am steilen Abhange des Psykhro, malerisch zwischen üppiger Vegetation, am Ende einer der fruchtbarsten und am besten mit Wein (Korinthen) und Oelbäumen bebauten Ebene. — Im SO. Mavromati, ein reizend gelegenes Dorf an der Stelle des alten Messene, des ausgedehntesten Ortes im alten Griechenlande, eine weite Trümmerstätte auf einer Art von Einsattelung an der SW.-Seite des Berges Ithome, jetzt Wurkano, der sich im W. der Pamisus-Ebene in 2 Kuppen, dem Euan und dem eigentlichen Ithome, erhebt, 812 m. über dem Meere, also 227 m. höher als Akrokorinth. Auf letzterem, dem Ithome, lag einst ein Zeustempel und eine Burg. jetzt steht dort eine Ruine des alten Klosters Wurkano; am

SO.-Abhange und im Thale die Stadt. Von der fast $1^1/_2$ Meile langen Stadtmauer steht ein Theil im N. nebst den Streitthürmen; die Wurzeln der Lorbeerbäume setzen das Werk der Zerstörung fort; von der Stadt selbst aber sind nur Schutthaufen übrig, so wie von den Tempeln; Stadium und Theater sind noch vorhanden; das Thor von Arkadia oder Megalopolis ist ziemlich gut erhalten. Bei Mavromati findet sich, von einer antiken Mauer umgeben, die halb von üppiger Vegetation verdeckt ist, die Quelle Klepsydra, in welcher die Nymphen Ithome und Neda den jugendlichen Jupiter gewaschen haben. Das Wasser lief ehemals in einem unterirdischen Canale weiter und kam dann als Quelle Arsinoë hervor. Im NNW. liegen rechts von der Neda die Ruinen des Tempels von Phigaleia oder Bassä (von Iktinus gebaut) auf dem Berge Kotylion, 1235 m. über dem Meere, 2 Stunden vom Dorfe Tragoge; er war dem Apollo Epicurus geweiht, dessen ehernes Kolossalbild darin stand. Von den 38 dorischen Säulen desselben stehen noch 36, sammt ihrem Architrav. Er ist 41 m. lang und 15,6 m. breit. Die 2 m. dicken Mauern hatten etwa eine Länge von $^6/_8$ Meile, von Thürmen und Thoren unterbrochen. Die unbedeutenden Ruinen der Stadt liegen beim Dorfe Paulitsa. — 4 Stunden im NO. freundlich das Städtchen Andritsäna, 1896 Einw., sauber und comfortabel zwischen frischem Grün.

---

## VIII. Nomarchie Lakonien, 78,93 g. Q.-M. mit 105,851 Bew.,

die beiden südlichen Halbinseln des erhabenen und majestätischen Taygetus und des Parnon, und das Eurotasthal; umfassend die Eparchien: Itylos, Gythion, Lakedämon, Epidavros-Limera. Es ist ein großes, felsiges Gebirgsland, mit einer einzigen kleinen Cultur-Ebene, der von Sparta. Auf der östlichen Halbinsel liegt die schöne Tiefebene von Leukai.

Sparti, 2699 Einw., neben der Stätte der alten, a. 464 a. C. durch Erdbeben ganz zu Grunde gerichteten Stadt, 1834 erbaut, ein freundlicher Ort am O.-Abhange des Taygetos. — 1 Stunde westlich davon haben die Franken unter Wilhelm von Villehardouin a. 1207 Mistra gegründet, vor dem Freiheitskriege mit 20.000 E., das jetzt fast verödet liegt, obwohl es mehrere Kirchen und Klöster hat, mit steilen gewundenen Straßen. Mauerreste und die Spuren des Theaters. des Stadiums und der Stadtmauer sind noch vom alten Sparta vorhanden. — Im SO. lag bei der Kirche Hagia Kyriaki das alte Amyklä, und östlich von der Mündung des Eurotas Helos, die Heimat der Heloten. Südlich nahe von Mistra findet sich eine Ueppigkeit der südlichen Vegetation, wie kaum irgend an einer anderen Stelle Griechenlands. — „Nußbäume, Platanen, Kastanien, gewöhnliche und immergrüne Eichen, Buchen, Fichten, Cypressen, Aepfel-, Birnen-, Feigen-, Oliven-, Pfirsich- und Maulbeerbäume, als Unterbusch blühende Granaten, Rosen, Hasenkraut, Pistazien, Erdbeerstrauch, blütenreiche Dornensträuche aller Art; an den vielen Bächen Oleander, reich gemischt mit gelben Lilien, Königskerzen, blauen Winden u. s. w.: alles dies und hundert andere Pflanzen füllen in der überraschendsten Mischung dies reizendste Dichterparadies. Den Boden deckt grüner Rasen oder hohes Farnkraut, und Epheu im üppigsten Wuchse überhängt die Felsenwände.“ — Oberhalb dieses Waldes, in 1140 m. Höhe, beginnen die Tannengehölze, darüber die Alpenmatten und endlich die schroffen, zackigen und nackten Kalkgipfel (oberhalb Mistras ihrer 5, daher Pentedaktylon), welche 8 Monate in Schnee gehüllt bleiben. — Die dem Flusse abgewonnene Ebene, sagt E. Curtius, ist auch jetzt, trotz langer Vernachlässigung ein reich gesegnetes Thalland. An den grünen Eurotasufern stehen baumhohe Oleander und dichte Platanengruppen; die Niederungen sind Maisfelder; gegen die Gebirge streckt sich weithin eine üppige Baumlandschaft; die Dörfer liegen mit ihren Aeckern ganz versteckt zwischen Citronen-, Orangen-, Feigen-, Oel- und Maulbeerpflanzungen, durchströmt von zahlreichen Gebirgsbächen. Durch das Laub der Bäume schimmern die Schneekuppen des mächtigen Taygetus. Nur einzelne Pässe gewähren den Zugang zu diesem versteckten Thalkessel. Die Sommer darin sind erstickend heiß. aber die Nächte und der Winter sind kalt. — Gythion (Marathonisi, Migonion), 1991 Einw., am Berge Kumaro (Larysion), eine elende, ganz neue Stadt, am Meerbusen von Kolokythia. Hauptort in Ost-Maina, mit Ruinen, neben einer mit Wein und Orangen, Oel- und Maulbeerbäumen, Mais, Melonen und Baumwolle bebauten Ebene. wo die alte Stadt lag. — Südlicher Phlumo-Chori (Kolokythia), Hauptort der Kalovunioten, Flecken an dem Meerbusen von Kolokyntha oder

Kolokythia. — Südlicher der Flecken Kallio, italienisch Quaglio, d. i. Wachtel, mit bedeutendem Lager von Eisenerz, nahe der äußersten Spitze der Halbinsel, dem durch seinen Marmor berühmten Cap Tainaron, Tenare oder Matapan, auf welchem sich gegen die Zeit der Herbstnachtgleiche die unermeßlichen Vögelschaaren sammeln, ehe sie nach Libyen ziehen. — Monembasia (Epidaurus, Limera, Minoa), italienisch Napoli di Malvasia, eine aus dem Mittelalter herrührende Festung an der Ostküste des Peloponnes, auf einer steilen Felseninsel, die durch eine Brücke von 12 Bogen, 146 m. lang, mit dem Festlande verbunden ist. Die Feste liegt auf dem Gipfel des 1000 Schritt langen, 300 Schritt breiten Felsens Minoa, die Stadt südlich unterhalb. Der hier ehemals wachsende Wein (Malvasier) war hochberühmt. Die Küste ist ein unfruchtbarer Fels; ein Hafen ist nicht vorhanden. — Die südlichsten Verzweigungen des Taygetus bis zum Cap Matapan (Tainaron der Alten), so wie die Küstenstriche und namentlich den westlichen, bewohnen die Mainoten, die Bewohner der Landschaft Maina oder Mani (sie nennen sich Maniaten), in welcher man fast die schlechtesten und gefährlichsten Wege von ganz Griechenland findet. Die Mainoten halten sich für die Abkömmlinge der alten Spartaner. Schon unter Konstantin Porphyrogenitus (im 10. Jahrhundert) hatten die Eleuthero-Lakonianer den Namen Mainoten erhalten; sie blieben noch Heiden, als schon 5 Jahrhunderte lang im römischen Reiche das Christenthum eingeführt war. Maina nebst Kakovunia war in 8 erbliche Hauptmannschaften getheilt, unter einem Rathe von Alten, dem ein jährlich zu wählender Protogeronte vorstand. Später wählten die Mainoten einen Bei, der vom türkischen Kapudan-Pascha investirt wurde; und 1776 wurde Maina vom Paschalik Morea getrennt und nebst den griechischen Inseln unter den Schutz des Kapudan-Pascha gestellt. Beim Ausbruche der griechischen Revolution war der berühmte Pietro Mauromichali Oberhaupt der Mainoten. Den langen Küstenstrich, welchen die Venetianer Bassa Maina (Unter-Maina) nannten, bewohnten die wildesten und grausamsten des Volkes, die Kakovunioten. Das innere Maina hat 26 Ortschaften. Dies ganz unfruchtbare, quellenarme Land, mit Gipfeln von 1200 m. Höhe, liefert Wachteln und Feigen in den Handel und erntet nur Bohnen und schlechten Weizen. Daher lebten die Männer, ausgezeichnete Seeleute, seit Jahrhunderten nur vom Seeraube und Fischfange; auch die Priester waren ebensogut Räuber. Man zieht kleines Vieh, namentlich Schafe. Aber reich ist dies Felsenland an vorzüglichem Eisenerz und namentlich an den kostbarsten Marmorarten: dem berühmten schwarzen Marmor, dem grünlich-grau gewellten Cipollino, dem weißen, der feiner und consistenter ist als der carrarische, dem grauen, dem Pavonazzetto (weiß mit violetten und gelben Adern), dem kostbaren Rosso antico. Die ausgedehnteste Blutrache herrschte von jeher; daher waren die Häuser Vesten, und man sieht längs des Strandes einen hohen, weißen Thurm neben dem anderen aufstreben, umgeben von Häuschen mit dicken Mauern; das untere Stockwerk diente als Stallung, und zu dem oberen Theile führte ein Treppchen und eine ganz niedrige Thür. Als die griechische Regierung 1834 diese Vesten zerstören wollte, erfolgte ein Aufstand. Jetzt sind dieselben großentheils gefallen, viele Mainoten sind in die Armee getreten, einige Dörfer haben sogar Schulen, und man kann das Land sicher bereisen. — Tzimova (Areopolis), an der Ostküste des messenischen Busens, war der Hauptort der Maina und Residenz des Oberhauptes. Nördlicher Vitulo oder Oetylos, 900 Einw., mit gutem Hafen, an einer Bai. — Südlicher Flecken Pyrgos am Meere, baut Wein, Baumwolle und Oliven.

---

## IX. Nomarchie Arkadien, 95,4 g. Q.-M. mit 131.740 Bew.,

die Mitte Moreas und die N.-Seite des argolischen Busens, umfassend die Eparchien: Gortynia, Megalopolis, Mantinea, Kynuria. Arkadien enthält Griechenlands angebauteste Gefilde, blühendste Thäler und reizendste Wälder. Unter seinem unendlich heiteren Himmel versagt der Weinstock nie, mangelt es den Waiden nie an Nahrung für die zahlreichen Herden. Ein mildes Klima herrscht hier, wenn die Küstenländer in Hitze dörren. Aber es fehlt dem Lande auch nicht an zahlreichen, ungesunden Sümpfen. Das Gebirge ist noch jetzt ein Land der Eichenwälder und der Wölfe.

Tripolis, 7020 Einw., war vor dem Freiheitskriege Hauptstadt von Morea mit 20.000 Einw., und hat noch viele Spuren von seiner völligen Zerstörung 1828. Es liegt in einer 659 m. hohen Hochebene, die ein gesundes Klima, etwa wie das einer

mitteldeutschen Gegend hat, in welchem der Oelbaum nicht mehr fortkommt, in dem aber herrliche Wiesen gedeihen, und ist aus den Trümmern von Pallantion, Tegea und Mantinea a. 1770 aufgebaut. — In der Nähe lag Tegea. — Paläopolis heißt nicht eine Ortschaft, sondern die Stätte des alten Mantinea, von dessen 3250 m. langer Stadtmauer, die 129 Thürme und 10 Thore hatte, noch der untere Theil, so wie die Ruinen des Theaters und einige Säulenbruchstücke in einer sumpfigen Ebene vorhanden sind, durch die sich der durch ein Katawothron abfließende Bach Ophis windet. Statt der Wälder und der schönen Vegetation ist nur eine nackte, von trocknen Felsbergen umgebene Ebene vorhanden. In einer kleinen, nordwestlich davon gelegenen Thalebene bezeichnet Kalpaki die Stelle des alten arkadischen Orchomenos in 946 m. Höhe. — Karytäna oder Gortys, 1189 Einw. mit einer Cittadelle und Ruinen des alten G. — Nördlicher Lankádia, 3581 Einw. — Die albanesische Colonie Sinano liegt bei den Ruinen des von Epaminondas gegründeten Megalopolis, welches einst mit seinen zahlreichen Tempeln, Säulenhallen, Denkmälern und dem größten, noch erkennbaren Theater Griechenlands, 144 m. Durchmesser, die schönste und größte (von 1$^1/_8$ g. M. Umfang) und dennoch nicht gedeihende Stadt des Peloponnes war, die Vaterstadt des Philopoimen und des Polybius. Sie lag schon zu Hadrians Zeit in Ruinen. — Südlich von der Ebene von Megalopolis, die ein eigentliches Waldthal ist, Leontari, am NW.-Vorsprunge des Taygetus, schön gelegen in dem Passe von Arkadien nach Messenien. Bei der Kirche stehen Riesencypressen von 26 m. Höhe und 4,2 m. Umfang. Ruine einer mittelalterlichen Burg. Oestlicher: Kastri, 4466 Einw., Hagios Petros, 3244 Einw. — An der Ostküste Leonidion, ein Städtchen mit 4008 Einw., am Eingange zum argolischen Golfe, in dessen Gegend von noch etwa 1200 Familien, den sogenannten Tsaronen, ein Dialekt gesprochen wird, welcher Anklänge an das alte Dorische hat.

## C. Die Kykladen.

### X. Nomarchie der Kykladen, 43,56 g. Q.-M. mit 123.299 Bew.,

der Inseln im Aegäischen Meere, wegen ihrer Schönheit, ihrer Fruchtbarkeit und ihres Produktenreichthums schon im Alterthume berühmt, und jetzt der werthvollste Theil des Königreiches. Die meisten bestehen aus krystallinischen Gesteinen, einige aus Trachyt; ihr Klima ist überaus lieblich, auch die Sommerhitze angenehm gemildert, ihre Küsten sind reich an trefflichen Häfen; die Bewohner sind in ihrer Abstammung von den Griechen unvermischter geblieben, als die des Festlandes. Den ursprünglich pelasgischen Bewohnern folgten die Phönizier, Kretenser und Karier, und um 1130 nahm die ionische Einwanderung fast den ganzen Archipel in Besitz; diese flohen wiederum vor den dorischen Einwanderern. Sie schlossen einen Bund, dessen Mittelpunkt Delos war. a. 477 vereinigte Aristides sie alle unter der Hegemonie Athens, dessen Verbündete sie 72 Jahre lang blieben. Später kamen sie unter das Joch der Makedonier, der Lagiden, der syrischen Könige, der von Pergamos, der Rhodier und endlich der Römer. Unter den Einfällen der Barbaren und Sarazenen haben sie viel gelitten. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Franken fielen sie an Venedig, das daraus mehrere Herzogthümer bildete; namentlich ist das von Naxos oder der zwölf Inseln drei Jahrhunderte lang im Besitze der Familie Sanudo und Crispo geblieben, und fiel erst 1566 durch Selim II. Das türkische Joch war nicht schwer und ließ den Inseln sogar eine Art von Unabhängigkeit. Im Unabhängigkeitskriege benahmen sie sich zum Theil lau. Eparchien: Andros, Tinos, Syra, Kea, Milos, Naxos, Thira.

1) **Andros** (Lasia), 6,82 g. Q.-M., 4,7 Meilen lang, 1,8 Meilen breit, mit 16.000 Bewohnern, in der Fortsetzung von Euböa, von dem es durch die Doro-Passage getrennt

ist, in der W.-Seite von einem Gebirge durchzogen (im Kovari 975 m. hoch), zu dessen Seiten sich fruchtbare Ebenen lagern. Es erzeugt besonders Seide. Nicht unwichtig sind auch die Viehzucht, besonders die der Schafe, und die Vogeljagd. Den Namen hat die Insel von einem kreteusischen Heerführer. Hauptort Andros, 1674 Einw., mit einem kleinen Hafen an der Ostseite der Insel. — Südlich Karthion oder Ano-Kastron, 1500 Einw. — An der W.-Seite Gawrion, mit einem guten, großen Hafen, an der Stelle der alten Hauptstadt. — Dorf Agios-Petros; dabei ein großes Kloster, mit vielen Gärten. 40 Mönche. — **2) Tinos** (Tenos), 3,6 Q.-M. mit 21.171 Bewohnern, im N. mit etwa 8000 Katholiken, ganz gebirgig (im Elionia 715 m. hoch) aber sorgfältig angebaut und gut bewässert, besonders an Seide ergibig, ist die gewerbfleißigste der Inseln. Auch verarbeitete Seide (Strümpfe und Handschuhe), roher und verarbeiteter Marmor, so wie Porphyr werden ausgeführt; ferner marinirte Tauben, die nach Smyrna und Konstantinopel gehen. Im S. Tinos oder S. Nicolo, 2028 Einw., am Meere. — Dabei ein berühmtes Kloster der Panagia, aus Marmor gebaut, ein wichtiger Wallfahrtsort. — Pyrgos, 1478 Einw. — **3) Mykonos**, 3,42 Q.-M. mit 3000 Bewohnern, ist felsig, bis 350 m. hoch und unfruchtbar an Getreide, gewinnt aber viel Wein und Feigen. Die Bewohner erlegen viel Zugvögel, und die von ihnen in den Handel gebrachten Wachteln, in Essig gelegt, so wie die hier bereiteten Käse sind weit berühmt. Die schönen, wohlhabenden und thätigen Bewohner sind ausgezeichnete Seeleute, die besten Matrosen der Levante. Die Stadt M. hat 3147 Einw. An der NO.-Seite liegt der Hafen Panormo. — **4)** Westl. nahe **Delos** oder Dili, ein kleines Felseneiland, 0,061 g. Q.-M., der berühmte Geburtsort des Apollo und der Artemis, ehemals mit zahlreichen, prachtvollen Tempeln und Kunstwerken; es war, wie Delphi, ein National-Heiligthum der Hellenen. Beim Apollo-Tempel wurden alle 5 Jahre von sämmtlichen hellenischen Stämmen Spiele gefeiert. Von all jener Pracht sind nur Trümmer übrig. Auf dem nördlichen Abhange liegen die Trümmer der einst prächtigen, von dem 150 m. hohen Kynthos in der Mitte der Insel sich hinabziehenden alten Stadt Delos, so wie eines Amphitheaters, das nach Benoit an der Stelle des ausgetrockneten, runden kleinen Sees liegt, an welchem Latona ihre Kinder geboren. Am SW.-Abhange des Kynthos war das Theater ausgehauen, das jetzt einem mächtigen Steinbruche gleicht; und südlich dehnen sich weite Steinbrüche hin. Auf dem Gipfel liegen die Trümmer eines ionischen Tempels. Der Apollo-Tempel lag an dem beide Inseln trennenden Canale; der Boden ist dort mit mächtigen Bruchstücken, dorischen Capitälern, 1 m. im Durchmesser haltenden Säulenstücken u. s. w. bedeckt; daneben liegen auf 150 Schritt längs des Ufers die Trümmer des ungeheuren Portikus, welchen Philipp III. von Makedonien dem Apollo geweiht hatte. Von der kolossalen Statue des Apollo findet sich ein Torso, der von Schulter zu Schulter 2,2 m. mißt; die Naxier hatten diese Statue errichtet. — **5)** Daneben **Rhenea** oder Groß-Delos, 0,26 g. Q.-M., fast unbewohnt, mit hochgelegenen Waiden. Sie war im Alterthume die Todtenstadt des heiligen Delos, wie die lange Reihe unterirdischer Kammern und die Grabsteine verrathen. — **6) Gjura**, Gyaros, 0,33 Q.-M., Berg und Wald, fast ohne Bewohner. — **7) Syra** (Syros), in 37° 22′ nördlicher Breite und 42° 35′ östlicher Länge, 1,56 g. Q.-M., 3 g. M. lang, 1,2 M. breit, die katholische (die Höhen sollen 36 Kirchlein tragen), mit 26.480 Einw., bis 432 m. hoch und fast baumlos. In den engen Thälern gewinnt man reichlich Wein, Weizen, Gerste, Feigen, Oliven, Baumwolle, Honig, und zieht Rindvieh, Ziegen, Schweine. Es ist Sitz des Romarchen der Kykladen. 1871 wurden ausgeführt: Häute (für 70.273 £), nächstdem Olivenöl, Seide, Tabak, Käse, Schwämme u. s. w. Eingeführt: Häute (für 185.482 £), Getreide, Manufakturwaaren, Holz, Zucker und Kaffee u. s. w. 1871 sind 97 Schiffe von 97.377 Tons eingelaufen, wobei 55 Dampfer von Liverpool und 22 von London. Küstenfahrer 4575 (wovon 220 Dampfer), von 397.180 Tons. An der Ostküste Hermupolis oder Neu-Syra, 20.996 Einw., eine gutgebaute, terrassenförmig vom Meere aufsteigende Stadt, der Sitz des Gouverneurs der Kykladen und der Consuln und des Handels-Gerichtes mit 2 Gymnasien, Lyceen, 2 höheren Mädchenschulen, vielen kleinen Privatschulen, 3 Elementar-Knabenschulen, 4 griechischen, 1 katholischen, 1 protestantischen Kirche, 1 Hospital, 4 Druckereien, 3 Wochenblättern, 4 Dampfmahlmühlen von 106 Pfund, 3 Gerbereien mit Dampfmaschinen, 1 Dampfbaumwollspinnerei mit 2500 Spindeln, 2 Dampfglasfabriken. Das Arsenal der griechischen Dampfschiff-Compagnie hat 2 Dampfmaschinen. Mehrere Gerbereien. Gaserleuchtung. Ein 101 Kil. langes Kabel führt nach Athen; also telegraphische Verbindung mit Konstantinopel, Alexandrien und Chios. In der alten Stadt wohnen die 6000 Katholiken beisammen. Man steigt hier von Treppe zu Treppe hinauf zur latein. St. Georgs-Kathedrale und genießt des prachtvollsten Panoramas über die Kykladen. Der Schiffbau hebt sich sehr;

leider fehlt es an Trinkwasser. (Eine Quelle!) Der Hafen ist sicher, aber zu klein. Auf der Nordseite erhebt sich auf den Steilküsten der beste, neugebaute Stadttheil, mit den Wohnungen der fremden Consuln und der neuen griechischen Kathedrale, welche eine Kuppel und ein Portal von ionischen Säulen erhält. Jenseit folgen zahlreiche, malerische, Mühlen. Es ist die blühendste Handelsstadt Griechenlands und war der wichtigste Schiffbauplatz der Levante (1871: 79 neue Schiffe von 11.088 Tons), und nirgend macht das griechische Leben einen günstigeren Eindruck; zugleich Hauptsitz des Einfuhrhandels, indem vom Werthe der Gesammt-Einfuhr $^{7}/_{18}$ auf Syra kommen. Es besitzt weit über $^{1}/_{3}$ aller Handelsschiffe mit mehr als $^{1}/_{3}$ der Tonnenzahl. Den sicheren Hafen besuchen alle 900 Dampfschiffe, welche den Verkehr zwischen den Häfen der Levante vermitteln. Quarantäne von 24 Stunden für die aus der Türkei kommenden Personen. Ein großer Theil der Kaufleute stammt von Chios, wie denn überhaupt die meisten Bewohner der Insel Flüchtlinge aus anderen Gegenden des Aegäischen Meeres sind. — Alt-Syra hat 4914 Einw., die Katholiken sind. — 8) **Zea** (Keos), 1,58 Q.-M., 3 M. lang, 2 M. breit, mit 4000 Bewohnern, 2 M. von der S.-Spitze Attilas, im Innern bergig (Elias-Berg, 568 m. hoch); der Boden ist fruchtbar, die Waiden sind gut; der Wasserreichthum ist groß (daher der Beiname Hydrussa). Man gewinnt Gerste, Wein und Seide; Knoppern sind der Haupthandelsartikel. Stadt Kéa (Zea, Tzia), 3762 Einw., welche Röcke aus Ziegenhaaren fertigen. Unfern befindet sich ein 8,77 m. langer, aus dem Fels gehauener Löwe, offenbar Bezug habend auf eine alte Mythe. Im Hofe des Klosters Hagia-Marino steht ein viereckiger Thurm aus 3 Stockwerken, der schönste antike in ganz Griechenland. Im NW. liegt nahe an Attika die $1^{1}/_{2}$ Meile lange Insel Makronisi oder Helena. — 9) **Thermia**, (Kythnos), von ihren 3 warmen Quellen an der NO.-Seite, beim Hafen Sta. Irene (jeden Sommer von 4- bis 500 Kranken besucht), so benannt, 1,4 Q.-M. mit etwa 4000 Bewohnern, ist ebenfalls gebirgig, bis 111 m. hoch, aber in den Thälern fruchtbar und ergibig an denselben Inselprodukten. Die Schweinezucht ist nicht unbedeutend. Messaria, ein Handelsort. — 10) **Seriphos** oder Serphanto (Livadion), 1,35 Q.-M., mit 1237 Bewohnern, unfruchtbarer, sehr zackiger Fels, bis 483 m. hoch, der Eisen, ehemals auch Gold und Silber, enthält; es war zur Römerzeit ein Verbannungsort. Hafenort Serpho. — 11) **Siphanto** oder Siphnos (Merapia), 1,5 Q.-M. mit 5700 Bewohnern, eine fruchtbare, handeltreibende Insel. Der höchste Gipfel hat 695 m. Höhe. Die jüngeren Bewohner gehen häufig in den großen Städten der Levante in Dienst. Kattun und Strohhüte kommen von hier in den Handel. — Apollonia. An der Küste ein altes Schloß. Ehemals war die Insel wegen ihrer Gold- und Silberbergwerke berühmt. — 12) Oestlicher **Paros** (ehemals Minoa), 4,53 Q.-M. mit 6000 Bewohnern, eine dürre Insel, ergibig an Baumwolle, auch an Wachs und Honig, an Rebhühnern und wilden Tauben, von jeher berühmt wegen ihres ausgezeichneten Marmors, aus welchem die bedeutendsten Bildwerke des Alterthums gefertigt sind und der in 2 Brüchen gewonnen wurde, die 1844 wieder eröffnet sind. Diese liegen nördlich, am Elias-Berge oder Marpesus (der 771 m. hoch ist). Parikia (Paros), an der W.-Küste, 1917 Einw. — Nausa, an der N.-Küste, hat den besten Hafen. 17 Klöster. Auf Paros fanden sich 1627 die berühmten Marmor-Inschriften von Arundel oder Oxford oder die Chronik von Paros, welche die griechische Chronologie von Kekrops bis auf Alexander enthalten. — 13) Westlich dicht daneben **Antiparos** oder Oliandros oder Oliaros, 0,64 g. Q.-M., das Vaterland von Phidias und Praxiteles, mit etwa 1000 Bewohnern; ein flacher, gut angebauter Fels; in der Nähe des höchsten Gipfels befindet sich eine berühmte Höhle, vielleicht ursprünglich ein Marmorbruch, voll der ausgezeichnetsten Stalaktiten- und Stalagmiten-Bildungen; dieselbe soll 422 m. lang, 32,5 m. breit und 260 m. hoch sein, und man muß sich zu ihr an Seilen hinablassen. Ein großer Saal hat 78 m. Tiefe. Die Höhle gehört jetzt dem Franzosen Piscatory. 1872 haben sich reiche Bleigänge gefunden. — Daneben die Felsen Episkopi oder Despotiko und Strongylo, zusammen 0,16 g. Q.-M. — 14) **Naxos** (Naxia), die größte der Kykladen, 4 Meilen lang, 8,06 Q.-M. mit 12.000 Bewohnern. Sie ist von Bergen durchzogen; in der Mitte erhebt sich der Zia zu 1003 m., neben dem 990 m. hohen Koroni. Schöne, trefflich bewässerte Ebenen und Thäler sind mit aller Ueppigkeit südlicher Vegetation bedeckt und liefern reichlich Wein, Oel, Feigen, Granatäpfel, Limonen, Baumwolle, Weizen u. s. w., welche Produkte, nebst Salz und Smirgel (von Perato), 1871: 2030 Tons à 10 £, hauptsächlich ausgeführt werden. An einem guten Hafen fehlt es. Die Insel war im Alterthume dem Bacchus geweiht. Naxos, an der NW.-Küste, ein äußerst reizendes Bild gewährend, von a. 1207 ab die Hauptstadt im Herzogthume des Archipels, hat 1957 Einw., 16 griechische, 4 katholische Kirchen, 3 Klöster u. s. w. und außer dem griechischen auch einen katholischen Bischof, unter welchem die Abkömmlinge der Franken stehen. Die Cittadelle ist von dem venetia-

nischen Herzoge Marco Sanudo gebaut. Mitten in der Stadt ein viereckiger Thurm, der Rest des alten Palastes der Herzöge, von Babirussa zerstört. Die wenigen Alterthümer, welche sich finden, beziehen sich auf Bacchus. Die kleinen Inselchen rings umher heißen die Kuphonisischen Inseln. Bei der Stadt heißt eine Quelle die der Ariadne. — In der Nähe liegen 6 größere, öde Felseninseln. — **15) Amurgos**, 2,27 Q.-M., im O. hoch und steil, im Elia 990 m. hoch, sehr fruchtbar, aber arm an Holz. Der Hauptort Amurgos liegt amphitheatralisch um das alte Schloß der Herzoge des Archipels. Kloster mit einem wunderthätigen Marienbilde. Neben Amurgos westlich die kleine Nikuria, 0,078 g. Q.-M. In der Nähe westlich Karo, 0,29, und Antikaro, 0,03 g. Q.-M.; und daneben westlich die Kuphonisi, 0,179, Skinusa, 0,17 und Irallia, 0,324 g. Q.-M.; im NO. Denusa, 0,265 Q.-M. — **16) Westl. Nio** (Ios), 2,03 Q.-M., bis 990 m. hoch, mit 4000 Bewohnern. Sie hat ihren Namen von den Joniern. Die gut bebaute Insel liefert Wein, Baumwolle und Vieh; die Bewohner sind geschickte Lootsen. Die Häfen sind ausgezeichnet. Homer soll hier begraben sein. — **17) Sikino** oder die Wein-Insel, 0,75 Q.-M., ein Fels, der trefflichen Wein, Feigen, Wolle, Baumwolle, selbst Gerste liefert. Kleine Stadt von 1000 Einw. — **18)** Im SO. **Anaphi**, Nanfio, 1,73 Q.-M., mit 950 Bewohnern, hat einige fruchtbare Thäler, die namentlich viel Zwiebeln erzeugen. Der Ort heißt ebenfalls Anaphi. An der S.-Küste stehen die Ruinen eines Apollotempels. — **19) Santurini** oder Thira (Thera), Sant Erini, (Schutzpatronin ist die heilige Irene) oder Kalliste d. i. die Schönste, 1,36 Q.-M. mit 13.000 Bewohnern (s. Th. I. pag. 281), eine durchaus vulkanische Insel, welche nebst den z. B. 1573 und 1703 aus dem Meere hervorgestiegenen Inseln Thirasia, 0,132 g. Q.-M., Mikra Kameni, Paläa-K. (um 197 a. C. emporgestiegen), 0,73 g. Q.-M., Nea- oder Megali-K. (1707 bis 1710 entstanden), 0,016 g. Q.-M., neben welcher im SW. seit Anfang 1866 eine neue Insel, Aphroessa, hervorzusteigen angefangen hat, einen von Wasser erfüllten grundlosen Krater bilden, so daß die Insel einem Pferdehufe gleicht. Die Berge sind nackt und kahl (der heilige Ilias ist 611 m. hoch) und fallen nach der Innenseite steil und prall 260 bis 390 m. herab. Wasser und Wald mangeln; aber man gewinnt ausgezeichneten Wein (Vino santo) und Baumwolle. Viel Cement (Puzzolan-Erde) wird ausgeführt. Fischerei und Schiffahrt sind die Haupt-Beschäftigungen der Bewohner. — Thira oder St. Nicolo, Hafenstadt an der W.-Küste, 1387 Einw. Lazaristen-Missionär-Schule und Schule der barmherzigen Schwestern. Die Ruinen des alten Thera liegen im S., aber alle kostbaren Skulpturen haben die Russen 1770 entführt. Die Nekropole zeigt schöne, in den Fels gehauene Gräber. Die alten Städte Oeda und Eleusis hat das Meer verschlungen. — Flecken Pyrgos, 1140 Einw. — **20) Polikandro**, 0,59 Q.-M., mit 4000 Bewohnern, eine dürre Insel, die aber ihre Bewohner nährt. Städtchen von 1300 Einw. — **21) Milo** (Melos), 2,89 Q.-M., mit 4000 Bewohnern, eine vulkanische Insel mit einer Solfatara auf dem Berge Kalamos. Der Hafen ist eine bis mitten in die Insel dringende Bucht. Milo liefert ausgezeichneten Schwefel, ehemals Alaun, Eisenvitriol, Salz, Gips, Bimsstein, Mühlsteine, hat Eisenminen, und wo der Boden den Anbau erlaubt, liefert sie Weizen, Gerste, Melonen, Oel, Honig und Wachs. Zwiebelgewächse und Rosen sind Zierden der Insel. Das Klima ist ungesund. An der Küste entspringen heiße Quellen. Reste des alten Theaters sind vorhanden, neben welchem ein Bauer die berühmte Venusstatue gefunden hat (im Louvre befindlich). Neben dem Hafen-Eingange liegt Kastro-Plaka, 900 Einw., hoch und daher gesund, mit Häusern in türkischer und venetianischer Bauart. 1 Meile vom Hafen, der einer der besten und besuchtesten des Mittelmeeres ist, liegt Apollonia, ein gut gebauter, schmutziger Ort. — Anti-Milo ist 0,098 g. Q.-M. groß. — Nahe im NO. **22) Kimolo** oder Argentiera, 0,696 g. Q.-M., eine vulkanische unfruchtbare, höhlenreiche Insel mit 2300 Bewohnern, die geschickte Schiffer sind. Die kimolische Erde wird statt der Seife zum Waschen und Walken gebraucht. Auf einem Felsen liegt der kleine Flecken K. — Nahe die kleine Insel Polino, 0,32 Q.-M.

## D. Die Jonischen Inseln, 47,34 Q.-M. mit 18.879 Bew.

Die griechische Bevölkerung der Jonischen Inseln ist mit albanischer und italienischer gemischt (letztere 8000, namentlich in den größeren Städten); Juden gibt es

etwa 7000, meist in Korfu und Zante. Fremde (Engländer, Malteser u. s. w.) sind 12.360 im Lande. Es gibt 6 Städte, 20 Flecken, 357 Dörfer. Die Sprache des Volkes und der öffentlichen Institutionen ist die neugriechische, die der Gebildeten die italienische. Die Bewohner haben den Grundfehler des griechischen Charakters: sie sind fast über alles Maß treulos und voller Lüge. Tracht und Sitten sind die griechischen. — Der korfiotische Tanz, der alte pyrrhische, stimmt mit dem Farandole der Provençalen überein. — Der Adel, mit italienischen Titeln, ist im Besitz des meisten Grundeigenthums; selten ist der Bauer Eigenthümer. Die griechische Kirche ist die herrschende und steht unter dem Patriarchen zu Konstantinopel. Jede der 7 Inseln hat ihren von der Geistlichkeit gewählten Bischof. Zur katholischen Kirche, die einen Bischof zu Korfu hat, bekennen sich nicht viele. Die Anglikaner haben Kirchen zu Korfu, Kephalonia und Zante. — Unter dem ehemaligen britischen Gouvernement hat sich die geistige Cultur gehoben. Elementarschulen sind jetzt in jedem größeren Dorfe vorhanden, ein Lyceum befindet sich auf jeder Insel, ein Minoriten-Collegium in Korfu; jede Insel hat auch Privatschulen. Korfu erhielt 1823 eine Universität, mit 4 Facultäten (52 Studirenden), die auch eine Bibliothek hat.

---

## Nomarchie Kerkyra (Korfù), 20,10 g. Q.-M. mit 96.940 Bew.,

in 5 Eparchien getheilt: Kerkyra, Mese, Oros, Paxos, Levkas.

Nomarchie Kérkyra (sonst Corfù oder Koryphó, von Koryphé), einst Drepanum oder Scheria oder Korkyra, das Land der Phäaken, 20,1 geogr. Q.-M. mit 96.940 Bew., unter 39° nördl. Br., 10,84 geogr. Q.-M. groß, erstreckt sich 8 M. lang, 1/2 bis 2 1/2 M. breit, in Sichel-Gestalt längs der Küste Albaniens, nach welcher hin der Hauptkamm seines Gebirges gelagert ist, der im N. im St. Salvador oder Pantocrator (Istone) 914 m. Höhe erreicht. Die südliche Höhengruppe ist die der Berge von Benizza, die mittlere die des Santi Deka. Die der Westküste nahen Gipfel haben 392 und 566 m. Höhe. Die Insel ist gut bewaldet und hat hie und da üppige Vegetation. Leider wird das einförmige Graugrün der 6 Mill. Olivenbäume nur unzureichend unterbrochen durch die dunklere Farbe der Cypresse und Pinie, der Maulbeere und Jujube. Der korfiotische Landbau ist schlechter, als auf den andern Inseln; keine der Ernten wird geschätzt. — 1386 nahmen die Venetianer die Insel in Besitz und befestigten die Hauptstadt außerordentlich, die 1716 durch eine heldenmüthige Vertheidigung (unter Marschall Schulenburg) vor dem Türkenjoche gesichert ward. — Kérkyra ist unter den griechischen Inseln die schönste und malerischste. — Hauptstadt Kérkyra, 15.452 Einw., wobei 5000 Juden und 4000 Katholiken, liegt am Ostrande der Insel, amphitheatralisch am Abhange und auf der Höhe zweier Felsen. Sie besteht aus der alten Festung, am äußersten Ende einer Landzunge, die durch einen Graben mit einer Zugbrücke von der Esplanade (Paradeplatz) auf dem zweiten Felsen und von der Stadt getrennt ist, und das Meer- und Seeschloß auf 2 hohen, steilen Felsen enthält, um welche die übrigen Gebäude liegen. Zwischen ihr und den drei Vorstädten breitet sich die eigentliche Stadt aus, italienisch, aber nicht angenehm gebaut, von Wällen und Mauern umgeben, und durch die neue Festung und die Forts Abraham u. s. w. vertheidigt. In dem sehr bequemen und sicheren Hafen erhebt sich die stark befestigte Insel Vido. Etwas entfernt im W. liegt die Bai Paläopolis, der Alkinooshafen. Das alte Korkyra lag, wie die Ausgrabungen beweisen, zwischen dem Canal von Korfu und der Lagune, welche jetzt der See Kalikhiopulo heißt (der alte hyllaische Hafen). Die Lieblingspromenade, genannt il Cannone, bilden die nach den Bergen hin gelegenen Büsche aus herrlichen immergrünen Myrten, Lorbeeren, Granaten u. s. w., die Alkinoosgärten genannt. 1873 sind 641 Dampfer (33 britische) von 505.794 Tons und 1237 Segelschiffe (18 britische) von 61.195 Tons eingelaufen. Die Hauptausfuhr besteht in Olivenöl 1873: 3.247.932 Ctr. für 3.354.437 Dr. (zur Hälfte nach Triest); die ganze Ausfuhr 4.758.206 Dr. Die Einfuhr hatte 1873 einen Werth von 9.549.927 Dr. (3.027.394 Dr. Cerealien u. s. w. von Rußland, 1.822.203 Dr. Gewebe und Garn von England). — 3 1/2 M. entfernt liegt das Kloster Paläocastritsa, bei dessen gastlichen Mönchen viele Engländer die Sommerfrische und herrliche Aussicht genießen. — Die kleine, wegen ihres Honigs berühmte Insel Fano, 3 M. im NW., soll das Ogygia der Kalypso gewesen sein.

Südlicher, fast 2 M. entfernt, Paxos, 0.406 geogr. Q.-M., ein einziger, 293 m. hoher Berg, mit dem Flecken Porto Gajo oder St. Nicolas. Nahe das unfrucht-

bare Antiparo, 107,5 m. hoch, 0,065 geogr. Q.-M. Hauptprodukt von Paro ist Oel, das für das beste auf den Inseln gilt.

Santa Maura (Levkas, Leukadia), $13\frac{1}{3}$ M. im SO. von Korfu, 5,106 geogr. Q.-M.; $4\frac{1}{3}$ M. lang, bis 2 M. breit, ehemals eine Halbinsel, eine sehr unebene, am N.-Ende im Stavrota 1127 m. am höchsten aufsteigende Insel, die am SW.-Ende mit der weißen, etwa 65 m. hohen Klippe, Sapphosprung benannt, ausläuft. Die Meerenge im O., welche durch ein Erdbeben entstanden sein soll, ist an einer Stelle nur 1137 m. breit; hier steht das Fort St. Maura auf einer Sandbank im Canale, den es beherrscht; ein türkischer Aquäduct von 260 Bogen, 1170 m. lang, zugleich als Brücke dienend, zur Verbindung desselben mit der Insel, ist 1824 durch ein Erdbeben zerbrochen. — Hauptstadt Leukás (Hamaxibi), 2065 Einw., 3000 Schritt vom Fort; wegen der häufigen Erdbeben hier und auf den übrigen Inseln gibt man den Häusern einen steinernen Unterbau und ein hölzernes Stockwerk. Die Insel hat eine üppige Vegetation; Wein und Oel, nebst Korn ($\frac{2}{3}$ des Consums) sind die Hauptfrüchte. Korinthen gewinnt man nicht für den Handel. Die Ostseite der Insel ist wüst, die N.- und W.-seite aber sind fruchtbar. — Oestlich von St. Maura liegen die ehemals Taphien oder Teleboïden genannten Inseln, Meganisi, Kalamo und die Formighe, 0,934 g. Q.-M.

---

## Nomarchie Kephallenia, 14,19 g. Q.-M. mit 77.382 Bew.,

### in 4 Eparchien getheilt: Kranäa, Palle, Sami, Ithäki.

Ithäki, türkisch Thiaki, venetianisch Val di Compare oder Klein-Kephallenia, 1 M. von St. Maura, ist 1,67 geogr. Q.-M. groß, 3,6 M. lang und fast 1 M. breit; auf der Ostseite greift der Busen von Molo tief hinein, an dessen S.-Ende sich die seeartige Bai von Vathi öffnet. An diesem, 254 m. tiefen, von Bergen, deren jeder mit einer Windmühle, Ruine, Kloster, Cypresse u. s. w. gekrönt ist, rings fast vollständig geschlossenen Becken liegt der Hauptort Ithäki (Vathi, nach dem tiefen Wasser benannt), 3372 Einw., aus Einer Straße bestehend. Die ganze Insel scheint eine steile Felsmasse, hat aber doch freundliche Thäler, deren Abhänge mit Reben und blühenden Sträuchern bedeckt sind. Ihre Weine sind die besten der Jonischen Inseln. Der höchste Punkt ist der Anogi, 1392 m. hoch; seine Wälder und mit ihnen die Wasserfälle sind verschwunden. Am S.-Ufer des Busens von Molo findet sich eine kleine Bucht, welche Homers Hafen Phorkys zu sein scheint, und dabei öffnet sich am St. Stephansberge die Höhle, in welche der schlafende Ulysses von den Phäaken getragen wurde. Die Korinthen-Ernte ist ansehnlich. An Korn gewinnt die Insel nur $\frac{1}{4}$ ihres Bedarfes. Am Aitohügel, 122 m. über der Stadt, gilt ein cyklopisches Mauerwerk für einen Rest vom Schlosse des Ulysses. Im nördlichen Theile beim Dorfe Exogi liegen Grundmauern, vielleicht eines Tempels, von Epheu überwachsen, welche die Schule Homers genannt werden; unfern beim Dorfe Levke soll der Garten des Laërtes gelegen haben. $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt liegt Navros und unterhalb desselben der kleine Hafen Polis, dessen Lage genau der homerischen Hauptstadt zu entsprechen scheint. Auf dem nördlich daranstoßenden Berge liegen Ruinen, welche älter als die von Aito sind. Das gegenüber gelegene Inselchen Daskalio scheint das alte Asteris zu sein. — Am SO.-Ende der Insel meint man am Fuße des weißen Korax-Felsens die Quelle Arethusa gefunden zu haben.

Kephalonia (Kephallenia), im NO.-Ende nicht 1 M. von Ithaka entfernt, ist die größte, etwa 7 M. lange, $\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{3}$ M. breite Insel, 17,14 geogr. Q.-M. groß. Sie ist ganz hügelig; der Monte Nero (Aenos), 1588 m. hoch, ist der höchste Berg der Jonischen Inseln, der oft mehrere Monate Schnee trägt und ein prachtvolles Panorama bietet. Er ist mit dunklem Fichtenwalde bedeckt. Die Insel besitzt 96 größere Schiffe von 17.520 Tons, 165 kleine von 2386 Tons. An der W.-Seite liegt Argostolion, 8106 Einw., nahe bei den Ruinen von Kranii; 1872 sind 450 Schiffe von 205.776 Tons eingelaufen, wovon Dampfer 214 von 171.546 Tons:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Griechen . . . | 211 | von 73.576 | Tons, |
| Oesterreicher . . | 113 | „ 104.814 | „ |
| Engländer . . | 60 | „ 18.472 | „ |

An demselben Golfe Lixurion, 5031 Einw., bei den Ruinen von Pole. An der Ostseite sind noch cyklopische Reste von Samos oder Same vorhanden. Am Ostufer der Insel liegen die Ruinen von Proni oder Pronesus, am Eingange zum schönen Thale von Ralli (Heraklea); und auf einer Halbinsel an der NW.-Seite, in der malerischsten

Gegend der Insel, die Ruinen des mittelalterlichen Schlosses Assos. Am Canal Viscardo, der die Insel von Ithála trennt, öffnet sich der Hafen Viscardo (nach dem Normannen Robert Guiscard benannt, welcher hier a. 1085 starb) und hier ist unzweifelhaft die Stelle des alten Panormos. — Der Fleiß der Bewohner hat jedes Fleckchen der Insel angebaut, und die Abhänge durch Terrassen verbessert. Wenig Korn, aber viel Oel und Wein wird gewonnen; Haupt-Produkt sind die Korinthen. 1870 sind hier 8043 Tons gewonnen und hier ausgeführt 9890 Tons. Aus Morea (Pyrgos und Filiatra) wurden 1871 2558 Tons hierher zum Export geführt, so daß die Ausfuhr sich auf 12.448 Tons belief. An Oel wurden jährlich 30—35.000 Jonische Faß zu 16 Gallons gewonnen, und es wurde für 15.469 £, ausgeführt. (431.459 Dr.) Ferner Wein für 13.928 Dr., gewonnen werden etwa 200.000 Barills. Leder für 24.053 Dr., Käse für 17.046 Dr. Im Ganzen für 4.657.550 Dr.

Eingelaufen sind 1874:

| | | |
|---|---|---|
| 238 Dampfer | von | 203.103 Tons, |
| 948 Segelschiffe | „ | 4.428 „ |

Die Einfuhr war 1871: 8.449.512 Dr., 1874: 7.646.986 Dr., fast die Hälfte Cerealien, $^1/_8$ Holz; $^1/_4$ der Einfuhr kommt aus Rußland und besteht fast ganz in Cerealien, über $^1/_6$ aus Rumänien, ebenso; $^1/_6$ aus Oesterreich, dessen Lieferung zur Hälfte in Holz besteht; Italiens Lieferung besteht zur Hälfte in Schwefel und Petroleum; $^1/_8$ kommt aus England, dessen Lieferung zur Hälfte in Manufakturwaaren besteht. — Am Eingange zum Hafen strömt das Meer an 4 Stellen in Höhlen landeinwärts; einer dieser Ströme hat solche Gewalt, daß er eine Mühle treibt.

---

## Nomarchie Zakynthos, 13,05 g. Q.-M. mit 44.557 Bew.,

Eine Eparchie.

Zante, spr. Sante (Zakynthos), $1^1/_2$ M. von der vorigen, ist 7,103 g. Q.-M. groß, 5 M. lang und $1^1/_4$ bis $2^1/_2$ M. breit. Ein Theil der Küste ist kahler Fels, das Innere aber ist herrlicher Boden und in hohem Grade cultivirt. Der höchste Gipfel ist der 670 m. hohe Brachonis. Die Hauptstadt Zakynthos, 17.516 Einw., im O. an einer Bai, Angesichts Moreas, ist hübsch gebaut, hat gute, meist mit Bogengängen gezierte Häuser; es breitet sich rund um den durch einen Molo gesicherten Hafen und erhebt sich amphitheatralisch zu 108 m., höchst malerisch mit Boskets, Gärten und Häusern geschmückt, wo ein venetianisches Castell steht; der zweite Hügel heißt Skopos (Elatus), mit Oel- und Orangenbäumen bedeckt; ihm gegenüber ziehen sich steile und bewaldete Hügel hin, mit Villen, Gärten und Weinbergen, Akrotéria genannt; zahlreiche minaretartige Thürme überragen die Häuser. Die Calle larga durchschneidet die Stadt; auf dem Marktplatz delle Erbe steht das kolossale bronzene Monument des Lord-Obercommissär Maitland. Zakynthos hat ein Arsenal, einen Archivpalast, ein Theater, eine Börse, eine katholische Kathedrale und 3 griechische Kirchen, darunter die schönste der Jonischen Inseln, 2 Klöster und 2 Quarantaine-Anstalten. Die Bewohner treiben Schifffahrt und Handel, Baumwollspinnerei, Weberei von Haarteppichen, Seidenzeugen und Leinwand. Ringsum breitet sich ein schönes Thal, in dessen NW. der Brachonis steht. Ehemals hieß Zante wegen der zahlreichen Oelbänme das waldige, jetzt nennt man es wegen der lachenden Gärten und Weinpflanzungen rings um die Landhäuser il fiore di Levante, die Blume der Levante. Die Zantionen sind besonders industriös; der Adel treibt auf seinen Villen den Gartenbau mit Eifer. Anmuth und Geschick charakterisiren die Bewohner. — 1872 liefen ein: 722 Segelschiffe von 75.970 Tons, und 48 englische Dampfer von 38.986 Tons; dabei sind 846 griechische Schiffe von 52.014 Tons. — Am S.-Ende der Bai von Khieri findet sich unfern des Meeres eine Erdpech-Quelle. — Haupt-Produkt sind die Korinthen; Wein, auch Oel, wird ebenfalls ausgeführt. Die Korinthen-Ernte fällt in den August und September; das Trocknen der Frucht dauert 3 Wochen und ein einziger Regen während dieser Zeit kann Alles verderben. 1872 wurden 12.050.469 engl. Pfd. gewonnen und fast sämmtlich ausgeführt, nebst 13.119.655 Pfd. hierher geführter Morea-Korinthen. Olivenöl wurde 1872: 72.927 Barrils gewonnen. 1874: Korinthenernte von Kephalonia, Ithaka und Santa Maura 21.596.743 engl. Pfd.

Ausgeführt wurden 1874:

an Kephalonia-Korinthen für 2.801.880 Dr. = 19.871.220 engl. Pfd.,
„ Morea-Korinthen . „ 1.206.902 Dr. = 7.154.051 „

| | | | |
|---|---|---|---|
| Davon gehen | nach Deutschland | 1.684.421 | engl. Pfd., |
| | „ Großbritannien | 5.387.819 | „ |
| | „ Belgien | 6.565.995 | „ |
| | „ Holland | 6.031.842 | „ |
| | „ Oesterreich | 101.794 | „ |
| | „ Rußland und Aegypten | 311.317 | „ |
| | unbekannt | 2.513.555 | „ |

Zante ist schrecklichen Erdbeben ausgesetzt gewesen, zuletzt am 30. Oktober 1840.

Strivali oder die Strophaden-Inseln (Plotae insulae), haben gute Waideplätze und geben viel Wein, Oliven, Obst und Gemüse; auf den größern ein festungsartiges Kloster, ein Verbannungsort für griechische Geistliche.

## Produkte.

Wenngleich Griechenland nicht arm ist an mineralischen Produkten, und im Alterthume selbst Gold- und Silberbergwerke hatte (die Erze von Laurion werden auch jetzt wieder ausgebeutet), so ist von Bergbau daselbst doch noch nicht die Rede. Die Laurion-Bergwerks-Compagnie ist verpflichtet, in ihrem Hüttenwerke zu Ergasteria aus den dort aufgehäuften Schlacken und Halden jährlich 12.000 Tons Blei zu produciren. Die Compagnie Metaleotika exportirt nach Newcastle Eisenerze von der Insel Seriphos. Braunkohle von Euböa benutzen die Lloyd-Dampfer zwischen Syra und Piräeus. Man gewinnt Thonarten, Meerschaum bei Theben, den berühmten Marmor am Pentelikon und auf Paros (wo ein deutscher Bildhauer die Brüche besitzt), so wie den im Alterthum berühmten Cipollin von Karystos auf Euböa, und hat Braun- und Steinkohlen, namentlich auf Euböa bei Kumi und zu Markopulo in Attika, aufgefunden. Kea hat silberreiches Bleierz. Naxos liefert jährlich für 100.000 Drachmen Smirgel.

Auch die Bodencultur ist weit zurück. $^1/_8$ der Bodenfläche sind Gebirge und Fels, fast $^1/_7$ Wälder und nicht $^5/_{12}$ baufähiges Land, wovon fast $^1/_4$ dem Staate gehört und nur $^1/_8$ in Cultur ist. 1854 waren $103^1/_2$ Q.-M. (5.750.000 Stremma) in Cultur, und zwar waren 11 Q.-M. mit Oelbäumen bestanden, 16 Q.-M. (jetzt wohl 18) mit Reben, 2,2 Q.-M. waren Korinthengärten, 2,2 Q.-M. Maulbeer-Plantagen, gegen 3 Q.-M. Feigen-Plantagen, so daß etwa 69 Q.-M. für den Acker übrig bleiben, d. h. $^2/_3$ von der Ackerfläche der Mark Brandenburg. Indeß sind bis jetzt kaum 40% des vorhandenen Ackerbodens wirklich bebaut, während auf den Inseln kaum 7% des baubaren Bodens ungenutzt ist. Außer den 260 Q.-M., die demnach das Ackerland betragen mag, schätzt man das bewaldete Land auf 180 Q.-M., während die größeren Waldbestände kaum 40 Q.-M. bedecken; so daß für Waiden, Sümpfe, Fels und andere unfruchtbare Striche die Hälfte des ganzen Areals übrig bleibt. Selbst eine gute Ernte deckt den Bedarf im Lande nicht. Obwohl 1854 schon 52.590 Landbesitzer vorhanden waren, so sollen doch $^5/_6$ des Bodens dem Staate und der Kirche gehören, welche denselben für eine geringe Pacht weggeben. Man baut meist Waizen, führt aber auch davon noch vom Schwarzen Meere ein; Gerste ist die Hauptnahrung der ärmeren Volksklasse, besonders auf den Inseln; Frühlings-Waizen und Mais machten sonst fast $^2/_3$ der Ernte aus. Der Werth der Getreide-Ausfuhr beträgt in guten Jahren etwa 145.000 Thlr.; der der Einfuhr 1854: 1.354.760 Thlr. — Hülsenfrüchte baut man mancherlei und treffliche namentlich in der Ebene von Athen; ebenso Artischoken, Kürbisse, Gurken, Zwiebeln und andere Gemüse. Krapp, obwohl ausgezeichnet, wird wenig gewonnen. — Der Anbau des Tabaks ist in bedeutender Zunahme; die Hälfte der Ernte wird ausgeführt. 1871: 18.000 Ballen à 110 Pfd., fast ganz nach Holland. Man soll 3750 Tons gewinnen. Man gewinnt ihn besonders bei Argos, auch bei Korinth, Kolavrytha und Kalamata. Auch Baumwollefelder findet man bei Patras und auf den Inseln, wie zu Levadia und Argos; aber das Produkt ist kein gutes. 1864 hat man bereits 125.000 Ctr. gereinigte Baumwolle auf 39.162 Pr. Morgen ($^7/_{10}$ in Levadien) gewonnen. 1872: 3.885.000 engl. Pfd., $^{11}/_{18}$ aus Levadia. Mohn zur Opiumbereitung baut man jetzt mit Erfolg. — Der Weinbau ist sehr wichtig und dehnt sich beständig weiter aus. Man unterscheidet 276 einheimische Sorten; die besten wachsen auf den Inseln, und namentlich sind die von Santurin ausgezeichnet; der von Tinos stammt von der Malvasier-Rebe. Die Bereitung und Behandlung des Weines ist sehr schlecht; wegen Mangels an Bottichen keltert man die Trauben auf den Dörfern in Erdlöchern und bewahrt ihn in Bockfellen, welche innen mit Harz ausgegossen sind, damit sich der Wein besser hält. Dadurch erhält er (danach Rezinat genannt)

einen üblen Beigeschmack und verursacht in der Kehle ein Brennen, an das sich der Fremde erst gewöhnen muß. Jetzt beläuft sich der Ertrag wahrscheinlich auf 609.000 Pr. Eimer. — Am wichtigsten ist der Korinthenbau; auf 3,6 Q.-M. werden jetzt 522.509 Zoll-Ctr., hauptsächlich an den Küsten des Peloponnes, von Aetolien und Naupaktos und auf einigen ionischen Inseln gewonnen. Die höchste vorgekommene Ernte, 1871, war 1.270.360 Pfd. (63.518 Tons), und dazu kommen von den Jonischen Inseln noch etwa 330.000 Ctr. — Behufs der Seidenzucht hat man 1.600.000 Maulbeerbäume. — Von Wichtigkeit ist die Feigengewinnung, besonders in Kalamata und Messenien. An 300.000 Bäume liefern 100.000 Ctr., 1871 sogar 220.000 Ctr. — Man zählt gegen 8 Mill. Oelbäume, welche gegen 188.000 Pr. Eimer Oel liefern, aber mit der Zeit dreimal so viel geben werden. Von Salona und Anatolikon kommt für 200.000 Thlr. Die geringe Ernte 1871 ergab 50.120 Ctr. von Kalamata, Sparta und Marathonisi. Man ißt und brennt im ganzen Lande Olivenöl. Die Bereitung ist schlecht. — Die ansehnlichsten Lemonenwälder befinden sich bei Trözen und Sparta, die meisten Orangen kommen von den Inseln, Citronen werden nach Konstantinopel ausgeführt. — Die Forstwirthschaft befindet sich in der Kindheit; im Allgemeinen sind die Gebirge allerdings bewaldet, besonders die des Peloponnes und Euböas; aber in manchen Gegenden sind die Wälder auch arg zerstört, theils durch Niederbrennen, theils durch Ausnutzung zum Schiffbau, theils durch Anbohren behufs der Harzgewinnung. — Die Valonea- oder Knoppergewinnung ist sehr bedeutend; in Akarnanien gewann man 1872: 5500 Tons. — Wald- und schattenlos sind namentlich Argos, Attika, die Maina, der Kithäron, Helikon, Pentelikon, Spetsia, Hydra, Paros, die Kykladen u. s. w., und die Schönheit dieser Gegenden besteht daher hauptsächlich in den Formen der Berge und den Farbentönen der Luft.

Die Bodenkultur auf den Jonischen Inseln, namentlich auf Korfu, ist zurück, weil das Land, im Besitze einiger Reichen, pachtweise in kleine Grundstücke zersplittert ist nach dem Systeme der sog. colonia perpetua oder ewigen Pacht, nach welcher dem Pächter und seinen Erben ein Grundstück für ewige Zeit in Pacht gegeben ist gegen eine Natural-Rente, die ein gewisser Bruchtheil der Ernte ist; gehört dem Pächter die Hälfte der Ernte, so gilt er als Mitbesitzer von 1/4 des Grundstückes; gehören ihm 3/4, so ist er Mitbesitzer der Hälfte. In türkischer Weise wird aber die zu hoffende Ernte lange vor Existenz der Frucht abgeschätzt, und dieser Abschätzung gemäß muß der Pächter liefern. — Olivenöl und Wein produciren alle 7 Inseln; Korinthen Zante, Kephalonia und Ithaka (außer Morea); für diese Pflanzungen sind mehr als 3/4 alles zu Acker geeigneten Bodens verwendet; Seide hauptsächlich Zante; Baumwolle Kephalonia; Flachs, Weizen, Mais u. s. w. wachsen auf allen; Orangen, Lemonen, Citronen und die übrigen Südfrüchte überall in Fülle. — Die Oel-Ernte ist nur zweijährig unter den günstigsten Umständen; der Oelbaum trägt vom 15. Jahre an; die Früchte läßt man abfallen. Vom November bis März oder April währt die Ernte. 1872 gewann man 16.000 Barrels (à 16 Gallons). — Die Korinthe (Vitis corinthiaca) trägt alle 3 Jahre, und die Rebe dauert 20 oder 30 Jahre.

Weder Rosinen, noch Feigen oder andere trockene Früchte oder Orangen werden ausgeführt, noch die Kephalonia eigenthümlichen Melonen, welche, im Oktober aufgehängt, bis April oder Mai gut bleiben. Cactus Opuntia, die Nahrung des Cochenillethieres, wächst auf allen Inseln; auf Zante sammelt man das Cochenillethier für Tunis. Valonea (Valoni-Eiche, Quercus Aegilops) ist ein bedeutender Ausfuhr-Artikel von St. Maura. Krapp wächst auf den Inseln wild. Ein Versuch, auf Korfu Indigo und Zuckerrohr zu ziehen, ist gelungen. An Waldungen ist im Allgemeinen Mangel.

Am meisten hält man Schafe, über $2^1/_2$ Mill., deren Milch zu Butter und Käse genutzt wird, und von deren Wolle 1/4 den Bedarf des Landes deckt. Sie, so wie die Ziegen, gegen 2 Mill., mit langen Hörnern und nutzbarem Haare, bleiben Jahr ein Jahr aus im Freien und ziehen je nach der Jahreszeit in die Gebirge oder in die Ebene. Rindvieh, gegen 200.000, hält man fast nur als Zugthiere, aber in ganz ungenügender Zahl. Die Pferde, gegen 100.000, sind klein und nicht schön, aber dauerhaft; Maulesel, etwa 27.000, als Saumthiere, und Esel, gegen 70.000, zieht man ebenfalls. Viel Schweine, im Ganzen wohl 135.000, gibt es besonders in Arkadien. Große und gefährliche Hunde sind, wie gesagt, in jeder Ortschaft zu finden. Die Bienenzucht ist sehr verbreitet; der Honig vom Hymettus war schon im Alterthume hochberühmt. Seidenzucht, Fischerei und Blutegelfang sind von Wichtigkeit. Seidencocons gewann man 1871: 242.345 Pfd.; Kalamata exportirte 22.031 Pfd. Rohseide. — Die Gebirgswälder nähren noch Wölfe, Füchse, wilde Schweine und Katzen, Hirsche u. s. w.

Man zieht auf den Jonischen Inseln nur Ziegen und Schafe; wenige Kühe und alle

Ochsen und Pferde kommen aus Albanien. Man zählte 1860: 13.171 Pferde, 10.374 Rinder, 131.654 Schafe und 111.907 Ziegen; die Zahlen sind in letzter Zeit sehr gestiegen. — Das Meer ist fischreich und die Fischmärkte sind gut versehen.

Gewerbe und Industrie haben sich noch fast nirgends so hervorgethan, daß sie nennenswerth geworden wären; nur 4 Seidenfilaturen, zu Athen, Piräeus, Mistra und Kalamata, die Gerberei auf Syra, welche 1000 Arbeiter beschäftigt, eine Baumwoll- und Runkelrübenzucker-Fabrik zu Patras, und wenig Anderes ist hervorzuheben. Schuhmacher, Drechsler, Tischler u. s. w. liefern treffliche Arbeiten. Garnspinnen ist im ganzen Lande die stete Beschäftigung der Frauen, deren man kaum eine ohne die tanzende Spindel sieht; übrigens hat die Leinen-Industrie sichtliche Fortschritte gemacht. Ausgezeichneten Marokin zu fabriciren hatten die Griechen von den Türken gelernt. Viel Schiffbau wird auf den Werften von Galaxidi, Syra, Piräeus, Patras, Hydra und Spetsia getrieben. Tauwerk, Seife, in den Dörfern gefertigte wollene Mäntel und Decken werden in bedeutender Menge nach dem Oriente ausgeführt. — In allen Dörfern der Jonischen Inseln fertigt man grobes Tuch zum Hausgebrauch; in den meisten findet Töpferei statt. Die besten porösen Gefäße für die Kühlung des Wassers fertigt Zante. Gold- und Silberschmuck, auch Filogran-Arbeit, wird in Korfù gearbeitet. Zante webt und färbt seidene Tücher. Der Zara-Maraschino von Kephalonia und die Seife von Zante sind in der Levante gerühmt. Seesalz gewinnen Kephalonia und St. Maura.

**Handel.** Die Griechen sind für den Handel, und namentlich für den Seehandel, geboren und berufen; zahlreiche Häfen und große Verschiedenartigkeiten in der Produktion der einzelnen Landestheile begünstigen ihn. Die Handelsplätze sind: Piräeus, zur Versorgung Athens u. s. w., Patras für den Verkehr mit den Jonischen Inseln und die Ausfuhr der Korinthen, Kalamata für die der Knoppern, Feigen und der Seide, Nauplia, Syra. Bedeutende griechische Kaufleute sind auch angesiedelt in Italien, der Türkei, Klein-Asien, Aegypten, Rußland und im Abendlande. In regelmäßiger Dampfschiff-Verbindung stehen Piräeus und Syra mit Euböa, Lamia, den Kykladen, den Küsten des Peloponnes, mit Candia, Smyrna, Konstantinopel, Korfù, Ancona, Triest, Malta, Marseille. Für die Communication im Inneren ist aber sehr schlecht gesorgt, indem die Straße von Athen nach Theben, und die 8 Stunden lange von Lerna nach Tripolitsa noch vor Kurzem die beiden einzigen fahrbaren im Lande waren. Jetzt mögen einige 50 M. Straße hergestellt sein. Fahrbar sind nur: die 10 Kil. von Athen nach dem Piräeus (jetzt Eisenbahn), die 11 Kil. von Lutraki nach Kallimaki, die 16,5 Kil. von Nauplia nach Argos; in schlechtem Zustande sind die 71 Kil. von Athen nach Theben. Sehr gewöhnlich ist nicht einmal für Reiter und Saumthiere ein ausgetretener Weg vorhanden. In Bezug auf die ehemals so häufigen Räubereien herrscht jetzt so ziemlich Sicherheit; noch vor 20 Jahren bedurfte man in den Gebirgspässen einer Bedeckung von meist albanesischen Soldaten (Philaki).

1871 belief sich die Einfuhr auf einen Werth von 108.536.576 Dr. (1873: 117.635.000),
die Ausfuhr - - - - 76.382.701 - (1873: 76.853.009).
Der Werth der Einfuhr und Ausfuhr hat sich von 1861 bis 1871 mehr als verdoppelt.
Die Einfuhrzölle 1871 beliefen sich auf 7.990.290 Dr.,
- Ausfuhrzölle 1871 - - - 2.623.506 -
- Landtaxe - - - - 2.701.203 - , von Bodenprodukten, bei deren Verschiffung durch die Zollbehörde eingezahlt.

Auf England kommen 28% der Einfuhr und 60% der Ausfuhr. Von der Ausfuhr kommen 45% auf die Korinthen, 17% auf das Olivenöl, 5% auf Blei; bei Weitem der größte Theil geht nach England, nächstdem nach Oesterreich, Türkei, Frankreich, Rußland. Oesterreich bezieht Olivenöl, Feigen, Knoppern, Baumwolle und Korinthen; die Türkei Knoppern und Seide; Frankreich Seide, Baumwolle, Blei und Smirgel. Von der Einfuhr sind 26% Cerealien, 18% Gewebe; 8/9 der letzteren, fast alle Kohlen und Twist und 1/3 des Zuckers kommen von Großbritannien. Aus der Türkei kommen Cerealien, Thiere und Häute; aus Rußland Cerealien und Caviar; aus Oesterreich Holz, Tuch, Kaffee, Reiß, Papier; aus Frankreich Zucker, Wollenwaaren, Kaffee, Häute, Roheisen, gesalzene Waaren; aus Italien Häute, Holz, Reiß, gesalzene Waaren, Schwefel; aus Rumänien Cerealien; aus Amerika Kaffee; aus Holland Zucker. — Eingeführt wurden für 25.597.041 Dr. Cerealien, für 18.501.271 Dr. Baumwollenwaaren, für 8.647.268 Dr. Häute, für 4.986.558 Dr. Zucker, für 4.193.608 Dr. Bauholz.

Der Hauptausfuhr-Artikel sind die Korinthen, 1873 für 35.646.000 Dr. Von der Ausfuhr kommt über 1/3 von Pyrgos, 1/5 von Patras, 1/8 von Vostitza, 1/10 aus Arkadien und von Filiatra. Der Hauptmarkt dafür ist Großbritannien, nächstdem Deutschland (10 bis 15 Mill.), obwohl in beiden Ländern die Eingangszölle 133 und

108% vom Preise der Waare sind. — Nächstdem sind die Cocons wichtig, außerdem Seide (für 743.000 Dr.); sie gehen ausschließlich nach Frankreich. Das Pfd. Cocons zahlt 1 Sgr. 8 Pfg., das Pfd. gedrehte Seide dagegen nahe 4 Sgr. 3 Pfg. Zoll. — Feigen für 2.735.000 Dr., besonders in Kalamata und Messenien. Der wichtigste Markt ist Deutschland; $^1/_3$ geht nach der Türkei und von dort nach den Donaufürstenthümern und Rußland. — Cerealien, meist aus Elis, Aetolien und Akarnanien nach den Jonischen Inseln. — Vallonea oder Knoppern, aus Akarnanien (Achaia, Elis, Messenien, Lakonien, Attika und Kea); etwa 44.000 Ctr. gehen nach Oesterreich, 20.000 nach Toscana und Neapel. — Tabak für 1.070.000 Dr., besonders aus Argolis; $^1/_4$ geht nach England, $^1/_4$ nach Frankreich. — Wein, für 1.678.000 Dr., von Kyme und den meisten Inseln, besonders von Santurin; er geht hauptsächlich nach Rußland und nach der Türkei. — Oel, für 6.710.000 Dr., meist nach Rußland. — Bearbeitete Häute, für 3.650.000 Dr., in Syra gegerbt, wo 1000 Arbeiter damit beschäftigt werden, gehen meist nach der Türkei und den Donaufürstenthümern. — Baumwolle, deren Anbau in den letzten Jahren Fortschritte gemacht hat, für 465.000 Dr. — Die Hauptausfuhr von Oel ist von den Jonischen Inseln nach Venedig und Triest, die der Korinthen nach England gerichtet. Korn kommt hauptsächlich vom Schwarzen Meere, Manufakturwaaren von England und Oesterreich. Handel und Schifffahrt sind für die Jonier von großer Wichtigkeit, da ein bedeutender Theil des Handels im Schwarzen Meere und in der Levante sich in ihren Händen befindet. Die 16 Häfen der Inseln sind Freihäfen; der von Korfu ist der bedeutendste. 1872 hatte die Einfuhr einen Werth von 276.388 Frcs. (am meisten aus Rumänien), die Ausfuhr einen Werth von 186.942 Frcs. (am meisten nach Großbritannien). — Der Transitverkehr ist sehr bedeutend. — Den Seeverkehr besorgen die Dampfer des Oesterr. Lloyd und die Liverpooler Dampfer, so wie die der Griechischen Gesellschaft in Syra. — Korfu hat eine ionische Bank mit Zweigbanken auf Kephalonia und Zante, und ist durch einen unterseeischen Telegraphen mit Malta verbunden. Im Inneren der Inseln führen seit Regierung der Engländer überall treffliche Chausseen; überhaupt herrscht Ordnung und Reinlichkeit in auffallender Weise im Vergleich mit dem übrigen Griechenland.

Ueber $^3/_4$ der gesammten Zolleinnahmen kommen auf Syra, den Piräeus und Patras. Es gibt (außer den Jonischen Inseln) 55 Zollämter; 5 Entrepots: zu Syra (mit $^7/_8$ der niedergelegten Güter, von denen $^1/_3$ exportirt wird), im Piräeus, zu Patras, Nauplia und Hydra. Eingegangen sind 1873: von See 16.624 Schiffe von 2.332.162 Tons, und Küstenschifffahrt 96.090 Schiffe von 4.004.325 Tons.

Man erwartet von der Durchstechung des Isthmus einen großen Aufschwung des Handels. Der 3,5 englische Meilen (5,6 Kil.) lange Canal soll 40 m. breit und 8,5 m. tief werden, und Docks, eine Stadt und Waarenhäuser an den Ufern erhalten. — Telegraphenkabel sollen die Verbindung mit den Inseln, mit Aegypten, Italien und Oesterreich herstellen. — Die griechische Handelsflotte zählte 1874:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4247 Segelschiffe | 1. Klasse v. | 50.310 | Tons, |
| 1876 „ | 2. „ „ | 363.680 | „ |
| 12 Dampfer | „ | 5360 | „ |

mit zusammen 35.144 Mann. Nicht mehr als 600 haben über 100 Tons, und nur etwa 150 über 300 Tons. Den größten Reichthum an Schiffen und Schiffbau haben Syra, Galaxidi und Spetsä. Eine griechische Compagnie, mit schlechten Schiffen, hat das Monopol der Dampfschifffahrten in den griechischen Gewässern.

Anfangs 1874: 16 Dampfer von 6048 Tons unter 5001 Schiffen v. 239.135 Tons.

Im Betriebe ist nur die 10 Kil. lange Eisenbahn von Athen nach Piräeus und Phaleron.

Neue beabsichtigte Eisenbahnlinien sind:

Athen — Theben — Levadia — Lamia.
Piräeus — Eleusis — Megara — Isthmus — Vostitsa — Patras — Rhion — Mesolongi — Vonitza — Artagolf.
Korinth — Argos — Tripolis — Sparta — Gythium.
Tripolis — Megalopolis — Kalamata.
Messene — Kyparissia — Pyrgos — Gastuni — Patras.

Es gibt 20 Telegraphen-Büreaus; 1600 Kil. Linien, 1800 Kil. Drähte. — 127 Post-Büreaus.

---

## Münzen, Maße, Gewichte.

1 Drachme à 100 Lepta = 7 Sgr., 2,8 Pf.; also 1 Lepta = 0,87 pr. Pf.; in Gold ein 20-Drachmenstück = 4 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. — 5 Frcs. = 5 Drachmen 58 Lepta. —

1 österr. Thaler = 5 Drachmen 78 Lepta. — 1 spanischer Piaster oder Colonnate = 6 Drachmen. — 1 Sovereign = 28 Drachmen 12 Lepta. — 1 Piki à 10 Palmen à 10 Zoll à 10 Linien = 0,75 franz. Metre; 1 Stadion = 1000 Piki, 1 Meile = 10 Stadien. 1 Stunde = 5 Kilometer. — 1 Stremma = 1000 Quadrat-Piki = 1 franz. Dekare = 0,000018 g. Q.-M. = 70,492 pr. Q.-Ruthen. — 1 Litre = 1 franz. à 10 Kotzii à 10 Mystra à 10 Kubus. — 1 venet. Libbra grossa = 0,95 Zoll-Pfd. — 1 Kilo Getreide = 0,603 pr. Scheffel = 100 Liter. — 1 Mine = 1500 Drachmen oder Gramm = 3 Zoll-Pfd.; 1 Gramm à 10 Obolen à 10 Gran; 1 Talent = 100 Minen; 1 Tonne = 10 Talenten. — 1 türk. Oka à 400 Drammes = 1250 Grammes.

# Das romanische Europa.

## Italien.

### Das Land.

Das die italienische Halbinsel fast ganz erfüllende Gebirge der Apenninen (vom keltischen Worte Pen, d. i. Felsspitze, wie in penninische Alpen, Monte Pennina, u. s. w.) scheint bei Savona an der Riviera di Ponente des Meerbusens von Genua den nördlichsten Ausläufer der ligurischen Alpen zu berühren. Die italienischen Geographen nehmen den Monte della Schiavo als Trennungspunkt an (Siehe Th. II. pag. 32). Das ganze Gebirgssystem, das zu beiden Seiten mit niedrigen, runden Hügelwellen, den Subapenninen, bis zum Meere reicht, pflegt man in mehrere Theile zu sondern.

Der nördliche Apennin, mit seinen nördlich in die Tiefebene des Po eingreifenden Vorbergen und Höhen im westlichen Theile, erfüllt den Raum von Turin bis Ancona, auf eine Längenerstreckung von 55 g. M.

**Ligurischer Apennin.** Das westlichste Stück pflegt man den **1. ligurischen Apennin** zu nennen. Westlich von Savona bildet der Mt. Begua, zwischen Barazze und Salsello, und östlich daneben der Mt. Beisa die erste Gebirgsmasse, welche nicht mehr zu den Alpen zu zählen ist: Serpentinkuppen, welche den Macigno durchbrechen, gewissermaßen das Verbindungsglied zwischen Alpen und Apenninen. Der Serpentin, welcher im nördlichen Apennin zum Theil die hebende Masse gewesen zu sein scheint, fehlt nämlich den westlichen Alpen ganz, wie auch im Süden den Calabrischen Gebirgen. Im NW. dieses ersten, etwa 400 m. hohen Gebirgsstückes erstreckt sich bis auf 12 M. von der Küstenkette eine Hügelmasse von jüngerer Bildung als der Apennin bis unmittelbar an den Po, welcher Strom von Turin bis nördlich von Alessandria genöthigt ist, in einem großen Bogen diese Gebirgsmasse zu umfließen, die indeß den Ostfuß der cottischen und Meer-Alpen nirgend erreicht; denn die Ebene von Cuneo hält beide auseinander. Oestlich schneidet die Ebene von Alessandria hinein und läßt erst bei Novi und Tortona die Formationen des Alberese, eines Kalkes mit zahlreichen Fucoïden und Mäandrinen, wieder nach N. vortreten, welche sich bei Stradella von Neuem dem Po nähert. Noch bei Parma hat der Mergelkalk eine Mächtigkeit von fast 70 m. In dem 130 bis 325 m. hohen Hügellande von Monferrato, in welchem unfruchtbare Hügelzüge, die sogen. Lange (Langho) überall den Uebergang zum Gebirge machen, erhebt sich östlich neben Turin steil vom Po aus die 715 m. hohe Superga.

Der Hauptgebirgszug des nördlichen Apennins beginnt westlich von Genua und hat nördlich von dieser Stadt in den sogen. Bocchetten eine Einsenkung bis zu 780 m. Hier führt jetzt die von Turin kommende Eisenbahn hindurch, welche den Colle di Giovi übersteigt. Oestlicher führt von Genua nach Piacenza die Straße

Colli di Montebruno, welche Bobbio berührt. Er setzt sich dann über den 1386 m. hohen Mt. Antola, den Quellort der Trebbia, Scrivia, Lavagna und des Bisagno, in südöstlicher Richtung bis gegen Borgo, im Norden von Lucca, 20 g. M. weit fort. Darin erhebt sich der Mt. Candelossa, Mt. Biana, Mt. Penna, 1741 m., Mt. Zaccone, Mt. Gottaro, 1640 m., die Gipfel Mt. Calaria, im NO. von Pontremoli, Mt. Brusa, 1829 m. hoch, Alpe di Camporaghena, 2001 m., di Mommio, 1916 m., Mt. Scatoni, Mt. Pellegrino 1624 m., Mt. Rondinaja, 1963 m. (der Paß in 1462 m. Höhe) u. s. w. Längs des SW.-Fußes der Kette trennen die in derselben Richtung ziehenden Thäler der Lavagna, der Vara und unteren Magra davon eine **Küstenkette**, mit dem Mt. Satta an der Varaquelle, durch Serpentin gehoben und bis Porto Venere fortgehend durch die Halbinsel des Forts Castellana. Der schwarze Kalkstein mit rothen Adern von P. Venere und auf der Insel Palmaria ist der berühmte Marmo Portor. Bei Lavagna liegen auf dem Sandsteine die berühmten Dachschiefer, in Streifen mit Macigno wechselnd. — Außerdem zieht im NO. derselben eine **dritte Kette** etwa parallel bis zur oberen Lima, von der ersteren des Apennins durch die Thäler der Magra und des oberen Serchio getrennt, welches letztere die Landschaft Garfagnana bildet. — Im NW. dieser Kette und im N. der ersteren breiten sich die subapenninischen Vorberge bis gegen Voghera und Fornovo aus, in denen die Serpentin-Erhebungen einzelne Massen, wie den Mt. Ragola an der Quelle des Nare, bis zu 1739 m. in die Höhe getrieben haben. — Den südöstlichen Theil der Kette, zwischen Carrara und der Garfagnana, bildet die hohe Alpe Apuana, durch Aulella und Serchio abgegrenzt, in welcher sich östlich von Carrara neben einander der Pizzo d'Uccello, 1878 m. am NW.-Ende, Pania della Croce, 1841 m. am S.-Ende, Mt. Sagro, 1764 m. hoch, Mt. Pisanino 1997 m., Mt. Altissimo 1548 m. erheben: das mächtige, Marmor umschließende Gebirge, in welchem die plutonischen Serpentin-Durchbrüche metamorphosirend auf den Kalk- und Sandstein gewirkt haben. Außen zeigt sich hier das Produkt der Einwirkung, rother Galestro und Jaspis; darunter löcherige, von Höhlen durchzogene, breccienartige Rauchwacke und diese geht in Marmor- und Dolomitmasse über. Das unterste Gestein in diesem Küstengebirge ist Talk- und Glimmerschiefer und Gneiß, zum Theil dem Thonschiefer ähnlich, zum Theil grobes Conglomerat, in beiden Fällen Verrucano genannt. Carrara liegt 100 m. hoch, und die Pässe der Alpe sind 1300 m. hoch, namentlich der schöne 1610 m. hohe Tambura-Paß (der Mt. Tambura ist 1843 m. hoch), an steiler Dolomitwand; Pontremoli dagegen hat nur 260 m. Meereshöhe: so steil fällt die Gebirgsmasse gegen beide Seiten ab. — In die südöstliche Fortsetzung der Alpe fallen die Monti Pisani, südöstlich von Lucca, eine im Osten (durch den 9 m. hoch gelegenen See von Bientina oder Sesto) isolirte, einem Erhebungskrater ähnliche Masse, mit dem 893 m. hohen Mt. Serra.

Diese im Allgemeinen 10 M. breite Gruppe des ligurischen Apennins besteht überall aus Sandstein und Kalkschiefer, Macigno und Alberese genannt, die bei Fiesole in großen Steinbrüchen aufgeschlossen sind, und wird von Serpentin, Gabbro und Diallagfels, beide letztere hier Granitone genannt, durchbrochen. Die Produkte der Umwandlung der ersteren Felsarten durch die letzteren sind der Galestro: ein rother, grüner oder hellbrauner schieferiger Mergelschiefer; und ein zwischengelagerter Jaspis, welche beide nur in den Serpentin-Regionen auftreten. Dieser Apennin fällt gegen das Meer steil ab, daher die Flüsse sich auch hier nur in Längenthälern bewegen; nach der Po-Ebene senkt er sich allmählig, und dorthin ergießt sich eine große Anzahl von Flüssen längs seines Abhanges in tief eingerissenen Schluchten, die aber im Sommer alle wasserlos sind und nur weiße Flußbetten darstellen; nach der Regenzeit und im Frühjahre dagegen sind sie reißende Ströme.

— Die wichtigsten Pässe führen: 1. Von der oberen Bormida nach Savona über Altare, 490 m. hoch. 2. Von Alessandria, Novi, durch die Bocchetta nach Genua. Diese Orte sind jetzt, wie gesagt, durch eine Eisenbahn verbunden. Bei Serravalle führt ein langer Tunnel ins Thal der Scrivia, und dort folgt zwischen Arquata und Isola del Cantone eine Reihe herrlicher Landschaftsbilder. Langsam steigt dann der Zug einen hohen Schlangenweg hinan, überschreitet schmale und tiefe Schluchten und läuft bald auf dieser, bald auf jener Seite der Scrivia. Man zählt 44 Tunnel (18 % des Weges), deren mehrere 780 m. lang sind. Bei Busalla, in 350 m. Höhe, ist die Wasserscheide zwischen dem Adriatischen und Tyrrhenischen Meere. Der letzte große Tunnel von 3171 m. Länge wird in 7 Minuten durchfahren. Jenseit Rivarolo führt eine schöne Brücke von 9 Bogen über die wilde Polcevera. Nachdem man die volkreiche Vorstadt San Pier d'Arena durchfahren hat, kommt man auf den Bahnhof von Genua. 3. Oestlich daneben die Eisenbahn von Novi über Serravalle und Ronco. 4. Von Piacenza die Trebbia aufwärts, über Borzonasca nach Lavagna. 5. Von Parma über Fornovo, den Taro aufwärts, über den 1040 m. hohen Paß la Cisa nach Pontremoli, Aulla, Sarzana. 6. Ein Küstenweg führt von Nizza über Genua nach Livorno über hohe Felsen und tiefe Schluchten, welche den Durchgang zu sperren scheinen, meist nahe am Meere hin und auf kühnen Bogen über die Gießbäche fort. Orangen- und Olivenwäldchen wechseln hier mit den wildesten Scenen, heitere Ortschaften mit alten Thürmen und Castellen. An drei Orten ist der Fels durchbrochen. Hier ist jetzt eine Eisenbahn gebaut, eine Verlängerung der berühmten, schon oben erwähnten la Corniche genannten Straße aus der Provence her längs der Riviera di Ponente nach Genua. Sie führt über Chiavari und Spezzia nach Pisa und hat auf der Strecke zwischen Chiavari und Spezzia bedeutende Schwierigkeiten geboten. Von Spezzia kann man dann über Sarzana, Massa und Pisa bis nahe nach Arezzo oder bis Ficulle unfern Orvietos gelangen.

**Etruskischer Apennin.** 2. Oestlich vom Mt. Pellegrino beginnt mit dem 2167 m. hohen Mt. Cimone und dem Mt. Spigolino der nach SO. bis in die Breite von Ancona fortsetzende **etruskische** Apennin: ein breiter, zum Theil mit weitläufig stehenden Kastanienbäumen besetzter Wall von 22 g. M. Länge, dessen Kamm eine Reihe sich aneinanderschließender Alpe bildet, die im Mt. Falterona, wo der Arno entspringt, 1648 m., in der Alpe della Luna, 1316 m. hoch aufsteigen, und sich nach NO. allmählig senken. In den Mergeln und Schieferthon der nach der Po-Ebene sich erstreckenden Subapenninen finden sich sehr zahlreiche Versteinerungen, trefflich erhalten, selbst bis auf die Farben der Conchylien; sie gehören Arten an, die in der Tiefe, in flachem Wasser, in Flüssen, an Fluß-Mündungen wohnen; theils stimmen sie mit den noch in den nächsten Meeren lebenden, theils mit tropischen überein. Auch Korallen, Fische und Knochen sind nicht selten; zwischen Parma und Piacenza fand sich ein 7 m. hohes Walfisch-Skelett (bei Cortesi); dieses, wie auch Elephantenknochen und die anderer Landthiere, waren mit Austern besetzt, hatten also als Skelette im Meere gelegen. — Im W. liegt das obere Arnothal. Dasselbe besteht aus drei Becken, dem von Arezzo, von Foligne und von Incisa; alle drei sind von einer bedeutenden Süßwasserbildung erfüllt: Gerölle, Grus und Sandmassen, bis 65 m. über dem jetzigen Bette des Arno; darunter, bis zu 17 oder 20 m. über dem Arno blauer Thon, ausschließlich mit Resten von Süßwasserthieren und Braunkohlenlagern. Außerordentlich ist der ungeheure Reichthum an Knochen von tropischen Vierfüßlern, zum Theil Sumpfbewohnern, nur ausgestorbenen Arten angehörend: Mastodon, Elephant, Rhinoceros und sehr zahlreiche Hippopotamen. Das Thal gleicht einer Elephanten-Grabstätte, und die zahllosen Knochen dienen zum Einzäunen der Felder. Auch die von Bären, Hyänen, Panthern, Wölfen, Tapiren, Pferden, Büffeln, Hirschen kommen alljährlich in Fülle

zum Vorscheine, wenn die darüberliegende Decke weggespült ist, so daß die Bauern an das Wachsen der Knochen glauben.

Allmählig nach W. hin niedriger werdende Parallelketten, ebenso wie die Hauptkette ziehend, erfüllen zu beiden Seiten des Arno Toscana, vom ligurischen Apennin bis zum Ombronethale, freilassend die 65 bis 82 m. hohe Ebene von Pistoia und Florenz (Pontassieve liegt in 130 m. Höhe), und die Küsten-Ebene von Pisa und Livorno mit ihren Maremmen; z. B. der 1540 m. hohe Zug des Prato Magno, welchen der obere Arno ganz umfließt; und die 1300 und 1400 m. hohe Alvernia und die 1365 m. hohe Alpe di Catenaja, welche den oberen Arno und Tiber von einander scheiden. Die wichtigsten Straßen über diesen wesentlich aus Sandstein gebildeten etruskischen Apenninenzug sind folgende: 1. Von Modena nach S. führt eine schöne und bequeme Straße allmählig aufwärts über das durch feine Erdfeuer berühmte Barigazzo, in 1200 m. Höhe, westlich um den Mt. Cimone herum, nach Pistoia; sie wird auch der Paß von Fiumalbo genannt oder Via Giardini. 2. Von Bologna über das 200 m. hohe Pianoro, das 715 m. hoch liegende Lojana, über die 915 m. hohe Scheideck la Futa oder die Pietramala, so genannt wegen der heftigen Stürme (Futa) in dieser Höhe, welche selbst die Postwagen umwerfen, so daß man sich genöthigt gesehen hat, an den schlimmsten Stellen, von wo aus man beide Meere sieht, mächtige Mauern zum Schutze vor dem Winde aufzuführen; dann über den sogen. Mt. del Fo, eine kleine Hochebene, auf welcher ebenfalls entzündliche Grasarten aus dem Boden dringen, deren Flamme Wind und Regen jedoch auslöschen, wenn man sie vorher entzündet hat. Diese Straße führt nach Florenz. 3. Von Bologna führt jetzt eine Eisenbahn das Thal des Steno aufwärts über Vergato und Porretta, jenseit in Windungen nach Pistoia hinabsteigend und über Prato nach Florenz laufend. Vor Pistoia sind zahlreiche Tunnel zu passiren und weiterhin ein schöner Viaduct. 4. Von Forli über S. Godenzo nach Pontassieve und Florenz. 5. Von Pesaro und Urbino über die Alpe della Luna ins obere Tiberthal.

**Toscanisches Hügelland.** Von der Elsa und von Siena im O. bis zum Meere im Westen hat das Land nur tertiäre Hochebenen und einzelne Berge, und das Küstenland selbst ist sandig und sumpfig. Nur der Poggio di Montieri, im NO. von Massa Marittima, erhebt sich zu 1013 m. Diese ganze Strecke bis zum Mt. Argentario am Meere ist die südliche Fortsetzung des bis zum Mt. Pisano reichenden ligurischen Apennins, wenngleich hier keine Kette erkennbar und nur ein geognostischer Zusammenhang nachweisbar ist. In diesem von Spezzia bis zum Mt. Argentario reichenden sogen. Erz-Gebirge (Catena metallifera) herrschen Kalkmassen vor. — Das ganze toscanische Hügelland erhebt sich überall zu 400 bis 600 m., während die Thäler neben diesen Höhen zu 210 und 150 m. einsinken. Die obere Decke dieses Tertiärlandes bildet gelber Sand und lockerer Sandstein, oft in einen bräunlichen Sandstein (einen Baustein) übergehend, der Panchina heißt. Darunter liegen die blauen Mergel, Creta oder Mattajone, mit schönen, subapenninischen Conchylien. Zu unterst findet sich ein Conglomerat aus Kalk, Macigno, Jaspis und Serpentin- und Gabbrogeröllen, auch mit Sandsteinen wechselnd, charakterisirt durch steinkohlenähnliche Lignitlager. Der Argentario ist ein 635 m. hoher Macigno- und Kalkberg, östlich von der granitischen Insel Giglio gelegen. Nördlicher dehnt sich das ungesunde Prato degli Olivi aus, mit einem 500 m. hohen Hügel, mit Schwefelgruben (Solfataren) und Antimongängen bei Pereta und Selvena. Im NW., durch die Küstenebene von Grosseto davon getrennt, liegt die 130 m. hohe Hügelgruppe von Gaverrano, fast isolirt, überall rothen Ammonitenkalk zeigend; und davon nordöstlich am 420 m. hohen Mt. Cerboli, westlich von Volterra, die heißen, an Borarsäure reichen Lagoni (s. Th. I. pag. 253). Ein südwestlicher Ausläufer bildet nahe der Küste den 620 m. hohen Mt. Calvi, hauptsächlich

aus weißem Marmor bestehend, berühmt durch seine Porphyre und erzführenden Hornblendegesteine; selbst Granit tritt an ihm auf. Zwischen der Cecina und dem Arno folgt wieder ein durchschnittenes Hügelland, wie das um Montieri, beide durch Erzreichthum ausgezeichnet und beide nur auf den Höhen bebaut und bewohnt. Serpentin, Gabbro, Trachyt und Porphyr sind von Kupfererzen, auch von Bleiglanz, Blende u. s. w. begleitet.

**Römischer Apennin.** Den **mittleren** Apennin bildet der römische. **3.** Von Urbino aus fast nach S., ein wenig östlich, zieht sich der etwa 20 g. M. lange, aus Kreidekalk gebildete **römische Apennin** als ein nach S. breiter werdender Gebirgsrücken mit aufgesetzten Massen, bis in die Quellgegend des Vomano und Aterno, zu zwei im Ganzen parallelen, allmählig ganz in südliche Richtung sich krümmenden Zügen auseinandertretend, so daß sie ein Gebirgsland von 8 M. Breite bilden. Es ist überall ein Mittelgebirge, noch 500 m. unterhalb der Schneegrenze bleibend, mit gut bewaldeten Gipfeln und Kämmen über fruchtbaren Thälern. In dem östlicheren, in welchem man Jurakalk kennt, erheben sich die Mt. Sibillini (M. Tetricus) bei Visso, im Mt. Rodondo 2100 m. hoch; der Dolomitberg Mt. Vettore südlich daneben, bestehend aus dem 2450 m. hohen Balzo Borghese und 2477 m. hohen Mt. di Pretara. Nur diese Theile des Gebirges sind wild, kahl und öde. Westlicher der Mt. Catria, westlich von Sassoferrato, 1669 m. hoch; der Mt. Pennino, bei dem in 468 m. Höhe gelegenen Nocera, 1572 m. — In dem niedrigeren dritten Zuge, welcher westlich von Gubbio beginnt, liegt der Mt. Subasio bei Assisi, 1100 m. hoch, und der Mt. Fionchi bei Spoleto, 1348 m. hoch. Im Osten von Foligno treten beide fast verschmelzend zusammen, werden aber südlicher wieder durch die Thäler der oberen Nera und des Corno auseinandergehalten, wo Norcia in dem Zwischenraume 611 m. hoch und die Hochebene von Castelluccio liegt, von 1300 bis 1625 m. hohen Bergen umgeben. — Die tiefste Formation ist hier der Dolomit; darauf liegt grauer Kalkstein mit Hornsteinknauern, dann folgt rother Kalk mit Jura-Ammoniten, und darauf weißer Kalk, Majolica oder Biancone genannt. Ueber diesem folgt Nummulitenkalk, dann grauer Mergelkalk mit Fucoïden, offenbar dasselbe wie der Albarese in Toscana, und endlich eng mit ihm verbunden die Hauptmasse dieser Gegenden, der Macigno, mit Lignittrümmern, d. i. der Pietra serena oder Pietra forte der Florentiner, hie und da von Serpentin durchbrochen: ein fester Sandstein, im Inneren dunkelbläulich, äußerlich bräunlich-grau, zum Theil wohl auch grobkörnig und in ein Conglomerat von Kieselgeröllen übergehend, Ciceréhina genannt. In der Tiefe ist dem Macigno weicher, grauer, thoniger Kalk eingelagert, Alberese und Kalkschiefer oder Mergel, Bardellone genannt.

Westlich von Spoleto lagert sich bis zum Tiber und der Nera die niedrigere Gruppe des 1119 m. hohen Torre Maggiore, von welchem nördlich der 1091 m. hohe Mt. Martano liegt. An der Ostseite derselben führt der Somma-Paß zwischen Spoleto und Terni in 682 m. Höhe entlang. Der östliche Abfall erfüllt die Landschaften bis zur Küste des Adriatischen Meeres, eine gut bewässerte Landschaft von der ausgezeichnetsten Fruchtbarkeit, besonders in der Mark von Ancona.

Diesen Apennin überschreitet: 1. eine Straße von Urbino oder von der großen Hauptstraße längs des Adriatischen Meeres, welche nach S. westlich vom Mt. Catria durch ein Querthal, den Furlopaß oder die Pietra pertusa, und durch den Paß della Scaletta, durch die Defileen von Scheggia nach Gubbio und Perugia, das 500 m. hoch liegt, vordringt. 2. Eine von Ancona, den Esino aufwärts, die östlich von Fabriano die Ostkette überschreitet und von da fast gerade nach S. bis Rom fortsetzt. 3. Südlich von Ancona führt eine von Loreto über Macerata am Potenza, wie am Chienti aufwärts, durch die enge Schlucht von Serravalle am Mt. Pennino, und bei Colfiorito über das Gebirge nach

Foligno; sie schließt sich an die vorige an. Auf dem höchsten Punkte derselben liegt in trauriger Wüstenei, in welcher der Baumwuchs schon aufhört, der Sumpf Lago di Colfiorito, mit Nymphäen bedeckt und im Frühlinge mit blumigen Ufern.

**Abruzzen.** **4.** Südlich von Norcia erhebt sich die Hochebene des Cornoflusses schnell, so daß Leonessa schon über 1000 m. hoch liegt, und hier beginnt nun das mächtige Kalkgebirgs-Viereck der Abruzzen, der höchste Theil der ganzen Halbinsel, aus parallelen, durch Längsthäler von einander getrennten, von NW. nach SO. streichenden Gebirgsketten, im SO. des oberen Corno gelegen. Das Thal des Aterno und des Gizio, 9 g. M. lang, welche, von entgegengesetzten Seiten kommend, die Pescara bilden, wird nach NO. und nach SW. von einer mächtigen Kette eingefaßt. Erstere beginnt mit dem 2546 m. hohen Pizzo di Seva im Osten von Amatrice; andere Gipfel, wie der Mt. Rossetto, Mt. della Laga, liegen südlich davon. Bei der Quelle des Vomano wendet sich der Zug mit dem höchsten Berge der Apenninen, dem 10.962 Palmi = 2994 m. hohen, nackten Gran Sasso d'Italia nach SO. (sein Fuß liegt in 1040 m. Höhe; Pietra Camela, $1\frac{1}{2}$ M. im N., in 1072 m.; Aquila, $2\frac{1}{2}$ M. im SW., in 728 m. Höhe); der Paß im W. des Gipfels hat 2664 m. Höhe. Ein 1950 m. hoher Paß trennt vom Hauptgipfel den nur wenig niedrigeren Mt. della Camigia im SO.; und im N. liegt der dritte Gipfel, la Cefalonia. Kreide, Nummulitenkalk, Macigno, und Travertin oder Tuff oben auf, sind an ihm wahrzunehmen. Oede Hochflächen und schluchtenartige Engpässe wechseln ab mit begras'ten Thalgründen und fruchtbaren Gebirgsflächen; Felsvorsprünge oder isolirte Höhen tragen die Städte und Klöster. Furchtbar schroff stürzt der Gipfel wohl 1950 m. nach Osten ab: ein durchaus nackter Felskegel, mit einzelnen Schneeflecken. Dieser Kern des Gebirges scheint Jurakalk zu sein. — Beim Mt. la Scalata wird der Zug wieder südlicher und ist hier vom Querthale der Pescara unterbrochen, die zwischen dem Mt. Alto im N. und dem Morrone-Gebirge im S., nach NO. sich zum Meere wendet. An letzteres schließt sich bei der Gizio-Quelle unmittelbar das Majella-Gebirge, 12 g. M. im Umfange, und zwar mit seinem höchsten Gipfel, dem 2743 m. hohen Mt. Amara (10.552 Palmi = 2902 m.); Majeletto, Mt. Letto, Mt. Cavallo, Mt. Palommano, Mt. Circiciolo, Mt. Palena sind weniger hoch; seine Abfälle füllen, allmählig abnehmend, den Raum bis zum Meere hin. Sie enden mit unermeßlichen Thon-Anhäufungen, die durch die rinnenden Gewässer steil durchfurcht und zerschnitten sind. Südlich vom Morrone zieht sich die Kette mit dem Mt. Casatore bis zum Sangro nach S. Nach W. fällt dieses ganze Gebirge steil zu der Mittelfurche ab, in welcher Aquila in 728 m., Sulmona in 420 m. Meereshöhe liegen. — Die südwestliche Kette beginnt östlich von Rieti mit dem 2144 m. hohen Mt. Terminillo. Das Querthal des Velino trennt davon den südöstlich gelegenen Mt. di Nuria. Weiterhin folgt im W. des 614 m. hoch gelegenen Fucino-Sees, dessen Ebene mit rother, vulkanischer Erde bedeckt ist, der 2500 m. hohe Montagne del Velino (der Paß östlich hat 1300 m. Höhe). Derselbe ist eine pyramidale, zweigipflige Masse. Den jetzt abgelassenen, in 650 m. Höhe gelegenen, 1,08 Q.-M. großen, 6 g. M. im Umfange haltenden Fucino-See und die beiden kleinen, rothen Ebenen im NW. und NO. desselben umlagern: im NO. die Montagne del Sirente, im W. die Macchia d'Orlando, Cima della Lamata, Mt. Ceraso und Cantaro, im S. Colonella del confine, 1850 m. hoch, und Mt. Pedroso; und mit der Cimazza und dem Mt. Paradiso schließt sich die Kette an den Mt. Casatore in der ersteren, so daß das verbindende Glied eine Hochebene, das Piano di Cinquemiglia, bildet. Oestlich davon führt der Paß von Sulmona nach Castel del Sangro in 1300 m. Höhe hinaus. Südlich vom oberen Sangro bildet das südlichste Schlußglied des Abruzzen-Vierecks die 2210 m. hohe Meta mit dem benach-

barten Mt. Amaro und Mt. Miele. Die südlichen Vorberge reichen bis Monte Casino bei San Germano. Im NW. macht den Schluß der vom Terminillo aus nach NO. ziehende Zug des Mt. Mariano, im O. von Leonessa.

Im W. der Abruzzen und des Turano machen von Terni aus nach S. bis zum Teverone die Sabatiner (Sabiner)-Gebirge den Uebergang zu den tieferen westlichen Gegenden: eine Fortsetzung der nördlicheren Höhen im Osten des Tevere. Neben der nordwestlichen Ecke des Vierecks liegt die 4 M. von N. nach S. ausgedehnte herrliche Ebene von Rieti (Reate) von hohen Bergen eingeschlossen; hier wälzt sich der dicht von Bäumen beschattete Velino langsam fort. Nördlicher ist seinem Wasser, so wie dem des Lacus Velinus und des ehemaligen Sumpfes, mittelst eines 1 Migl. langen Canals durch den Kalkfels, von M. Curius Dentatus angelegt, Abzug zur Nera verschafft, und er hinterläßt eine Ebene von fabelhafter Fruchtbarkeit. Aus diesem Canal stürzt der Velino, östlich von Terni, 143 m. hoch hinab. Mit dem gerade im N. von Rom isolirt gelegenen 680 m. hohen Mt. Soracte oder S. Oreste greifen die Sabiner Berge auch auf die W.-Seite des Tiber hinüber. In dem Zuge liegt der Gennaro (Lucretilis) 1300 m. hoch; die corniculanischen Vorberge zwischen Tiber und Aniene; Palombaro 360, Tivoli am Rande 230 m. hoch, am Mt. Catillo. Das ganze Gebirge wird von Kreide gebildet, mit Hippuriten; darüber liegt Macigno, mit Nummuliten und Pectiniten, und Travertin.

Der **südliche** Apennin ist der neapolitanische und das calabrische Gebirge.

**Neapolitanischer Apennin.** 5. Der **neapolitanische** Apennin schließt sich an die Majella und zieht sich östlich von Isernia nach S. zum Matese-Gebirge, in welchem der Mt. Miletto 2118 m. hoch aufsteigt, westlich daneben der Mt. Cettara und Mt. Acuto. Südlicher folgt bei Airola der 1247 m. hohe Mt. Taburno und die 1309 m. hohe Montagne de Mt. Vergine oder der Mt. Partenio. Der Terminio erhebt sich zu 1832 m., der Lacinio zu 1263, der Chiusano zu 1150 m.

Hier durchschneidet den Apennin senkrecht eine Kette, von der 500 m. hohen Punta della Campanella an, gegenüber von Capri die Halbinsel von Sorrent durchziehend, weniger steil nach N. abfallend, als gegen S. Sie erhebt sich im dreispitzigen Mt. San Angelo zu 1520 m. Derselbe besteht unten aus dunklem Kalk, oben aus Dolomit, deren Schichten, nach NW. fallend, zum Theile mit Tuff bedeckt sind. Oestlich von Castellamare liegt der Rücken des Mt. Cerriti; bei Nocera ein zweiter San Angelo, der kleine, oder Mt. Albino, 812 m. hoch; und östlicher, durch das Mühlenthal oder die Valletta davon getrennt, der Mt. Accelico, der Calvello, der Carozzo, der Caruse. Dieser Querzug ist am West- und Ost-Ende durch nördlich vorgelagerte Vulkane ausgezeichnet; den Vesuv und den erloschenen Epomeo (s. Th. I. pag. 202) im W., und den Vultur bei Melfi im Osten. Dazwischen finden sich nordwestlich von Angelo-Lombardi in Avellino beim Lago di Ansanto (Amsanctus) außerordentlich reichliche Exhalationen von Kohlensäure und Schwefelwasserstoffgas. Südlich von der Richtung der Erhebungsspalte setzt sich der Apenninenzug zwischen dem oberen Calore einerseits und der Ebene von Pästum und dem Meere anderseits bis zum Busen von Policastro fort, 275 bis 600 m. hoch aufsteigend.

Von den Zügen des Apennins getrennt, erhebt sich der Vultur 7 g. M. vom Adriatischen Meere, sanft aus einer fruchtbaren Fläche. Er mißt 6 g. M. im Umkreise. In der Pizzuto di Melfi, 750 m. über Rionero, hat er 1329 m. Meereshöhe. Diese und 6 andere Gipfel umschließen in einer Ellipse den alten Krater, Montecchio, von 1855 m. Durchmesser, und in demselben zwei Seen, 1220 und 1855 m. im Umfange und 36 und 16 m. tief; diese liegen in 680 m. Höhe. An den Ufern entwickelt sich Kohlensäure und Schwefelwasserstoffgas. Im Wasser

leben fast schwarze Schleie und Aale. Den mehr als 5560 und 3080 m. im Durchmesser haltenden Krater umgeben steile Wände. Der ganze Berg ist bis zu den Gipfeln mit der üppigsten Vegetation und dem kräftigsten Walde nordischer Laubbäume bedeckt. Er hat keine warmen Quellen. Auch der Hügel, auf welchem Melfi steht, und der kleine le Braidi sind secundäre Krater.

Die östlichen Ausläufer dieses neapolitanischen Apennins treten bis Termoli ans Adriatische Meer; von da nach S. reicht der Rand des Abfalles über Volturara und Bovina, von da nach O. über Canosa bis gegen Brindisi hin, wo die niedrigen Höhenzüge von W. nach O. Murghie genannt werden, während sie in der Halbinsel von Otranto Serre heißen. Diese ganze flache, leichtwellige Halbinsel, aus horizontal liegenden, subapenninischen Schichten gebildet, hat nur an dem südöstlichsten Ende eine etwas erhobene, felsige Küste. Im Inneren ist die bedeutendste Höhe bei Ostuni 195 m. über dem Meere. Um die Oliven-Pflanzungen auf diesem Terrain möglich zu machen, bricht man die oberste Kalkschicht auf und pflanzt in die darunter liegende Ockerschicht.

Oestlich vom Mt. Vergine, südlich vom Vultur, beginnt ein zweiter, nach S. gerichteter Apenninenzug, bei Potenza als Le Foje, bei Lagonegro als Mt. Serino, 1820 m. hoch; nach O. und SO. fällt er in langen Rücken zum Meerbusen von Tarent ab, welche die dorthin strömenden zahlreichen Flüsse von einander scheiden. Südöstlich von Lagonegro nähert er sich als Mt. Calabris dem Meere. Oestlicher erhebt sich in der Mitte zwischen beiden Meeren der Mt. Pollino alto zu 2415 m. Hier oder etwas südlicher endet der Apennin.

**Calabrisches Gebirge.** Es zieht sich nun 6. das calabrische Gebirge hart an der Westküste als einfache Granitkette gerade nach S., die sich im Mt. Cocuzzo, im SW. von Cosenza, 1600 m. erhebt und bei Nicastro endet. Oestlich davon erfüllt zwischen dem Crati und der Punta dell' Allice das breite, 1800 m. hohe granitische Sila-Gebirge die ganze Halbinsel. Von ihm aus setzt sich nach SW. der Hauptkamm in der Mitte zwischen beiden Küsten bis zum Aspromonte-Gebirge fort, dessen höchste Spitze, der Mt. Alto, 2050 m. Höhe hat. Durch ein $2^1/_2$ g. M. breites Thal, dessen tertiäre Mergelhügel in der Mitte nur 260 m. Meereshöhe haben, wird zwischen dem Busen von S. Eufemia und dem von Squillace die Kette in eine nördliche und eine südliche zerschnitten. Das ganze Innere des Gebirges, das überhaupt nichts Malerisches hat, da es fast überall horizontale Rücken oder terrassenartig aufsteigende Hochebenen bietet, wird von Granit gebildet; im nordcalabrischen Gebirge ist der Kern Thonschiefer, Glimmerschiefer u. s. w. Aber das Tertiärgebirge gibt dem Urgebirge an Ausdehnung wenig nach; es besteht im S. aus grobem Schutt, Mergeln und Sand, besonders an der Ostküste, aber auch an der Westseite in der wegen ihrer Fruchtbarkeit und ihres Wohlstandes gepriesenen Küstenebene, welche von Seminara, westlich von Oppido, bis Monteleone im N. 4,3 g. M. weit reicht, das Oliveto genannt; man wandelt hier meilenweit durch einen wahren Olivenwald von gigantischen Bäumen. Auch der östliche Vorsprung, auf welchem Cotrone liegt, das sogen. Marchesato, besteht bis auf 3 g. M. von der Küste aus Tertiärbildungen, und zwar aus echter Subapenninen-Formation: blauen Mergeln von ungeheurer Mächtigkeit und darüber Kuppen von gelbem Sande und Sandstein. In den Mergeln liegen große Steinsalzlager, wie das von Lungro und Altomonte, welches abgebaut wird.

**Vulkanische Systeme.** Zwischen dem römischen, abruzzischen, neapolitanischen Apennin und dem tyrrhenischen Meere läßt sich in der Richtung des Apennins eine andere Reihe von neueren Erhebungen verfolgen, welche als isolirte vorgelagerte Gebirgssysteme erscheinen. Westlich von Perugia liegt in etwa halber Höhe dieses Ortes (in 240 m.) der 2 Q.-M. große Trasimenische See, und nordwestlich von ihm, in der Apenninen-Richtung, dehnt sich die gleiche Niederung westlich von dem 663 m. hoch liegenden Cortona und längs des Chiana-Canals bis nördlich von

Arezzo (271 m. hoch) als ein breites Bassin aus. Dasselbe trennt die vulkanischen Centra (im SW.) nach der einen Seite hin vom römischen Apennin. Südöstlich davon, durch den 500 m. hohen Rücken von Perugia davon getrennt, zieht sich in derselben Richtung eine fast ebensolange (4 g. M.) Ebene hin, in welcher Foligno und Spoleto ebenfalls 260 bis 325 m. hoch liegen. Diese Reihe einzelner Systeme enthält:

1. Die an Mineralquellen reiche Gruppe von Radicofani, durch Basalt, der in säulenförmigen Massen ansteht und den Gipfel bildet, gehobene Höhen, mit dem 900 m. hohen Mt. Radicofani; und westlich davon der 1662 m. hohe Trachytberg Mt. Amiata oder S. Giova; westlich von diesem, jenseit S. Fiora, der 1163 m. hohe Mt. Labbro mit seinen mephitischen Quellen. Im NO. des Mt. Radicofani erhebt sich der 1113 m. hohe Mt. di Cetona: hellgrauer Jurakalk, der mit Rauchwacke und weißem, zuckerkörnigem Dolomit verwachsen ist. Die warmen Quellen von S. Filippo, S. Quirico, S. Vignone mit ihren ungeheuren Travertin-Absätzen befinden sich in diesem Gebiete.

2. Die Gruppe der ciminischen Vulkane. Acquapendente liegt auf horizontalen Schichten von Tuff, Peperin, Puzzolan u. s. w., die sich bis zum Bolsener See erstrecken, während sich nördlich bis Radicofani Basalttrümmer finden. Der See von Bolsena (L. Tarquiniensis oder Volsiniensis) oder Marta, 303 m. hoch gelegen, ist ein alter submariner Krater, 5 g. M. im Umfange, 2,08 g. Q.-M. in der Fläche haltend, von 688 m. hoch aufgehäuften Leucitlaven, Schlacken, Lapilli u. s. w. umgeben. Die Gewässer laufen strahlenförmig von seinem Rande herab; in seinem Becken liegen die Lava-Inseln Bisentina und Martana. Sein Emissar ist der Martafluß. Auch bei Montefiascone sind einige andere Krater deutlich. — Südwestlich neben Viterbo liegt der 1072 m. hohe Mt. Cimino oder Soriano (Ciminus), ein Trachytberg, mit Tuffschichten bedeckt. Der daneben liegende, herrlich umwaldete See von Vico, 1488 m. breit und 4460 m. lang, mit dem 288 m. hohen Fogliano an seinem Rande, ist ebenfalls ein alter submariner Krater. Mitten in dem Kraterrunde erhebt sich der Mt. Venere ebenso hoch wie der Rand. Auch südlicher finden sich in schönen und frischen Wald- und Ackerlandschaften einige kleine, mit Seen erfüllte Krater und Lavaströme. — Gerade, östlich von Civita-vecchia liegt der 0,975 Q.-M. große See von Bracciano, Sabazio oder Sabatino-See (Sabatinus), etwa 32,8 m. Umfang. Die Acqua Paola Trajans führt das Wasser nach Rom, wo es sich aus der Fontaine Pauls V. prachtvoll ergießt. Im N. des Sees erhebt sich der etwa 560 m. hohe, schwarze Monte di Rocca Romana bei Trevignana, kreisförmig, 65, stellenweis bis 290 m. tief, die Wasserfläche in 512 m. Meereshöhe mit einem Abflusse durch den Arrone; und das Becken des durch den Emissar Valca entleerten, ehemaligen Sees von Bracciano, 2½ Migla im Durchmesser haltend. Ersterer ist etwas kleiner als der von Bolsena. Der 750 m. hohe Mt. Virginio auf seinem Rande, der mehrere parasitische, mit Seen erfüllte Krater, auch Mineralquellen hat, besteht aus basaltischer Lava. Es sind namentlich der Laghetto di Stracciacappe (L. papyrus) und di Martiniana (Alseatinus). Auch nördlich liegt ein kleiner Krater mit einem See, dem Laghetto de Monterosi (Janulo). — Westlicher nach dem Meere zu steigen in öder Landschaft aus dem vulkanischen Tuffe einzelne Hügel hellrothen Trachytes auf. Wo schweflige Dämpfe aus Spalten desselben dringen, findet eine reiche Alaumbildung statt, namentlich bei Tolfa. Bis an den Tiber und den Teverone heran reicht dieselbe Tuff-Ueberdeckung, wie die um die genannten Seen.

3. Im SO. von Rom, 3 g. M. davon entfernt, erhebt sich die mit der herrlichsten Vegetation und den schattigsten Wäldern bedeckte vulkanische Gruppe der Monti Laziali oder Albaner Berge, ein rings aufsteigendes Rundgebirge, von welchem sich die Gewässer nach allen Seiten, Osten ausgenommen, ergießen.

Den mittleren Krater, Hannibals Lager genannt, erfüllen Süßwasserschichten; in ihm erhebt sich der Mt. del Vescovo, und in dem umgebenden Rande, der im Kamme von Tusculum 666 m. hoch, im Mt. Artemisio oder Arriano noch höher aufsteigt und 104 m. höher ist als der innere Kessel, liegt im O. der Mt. Pila, im W. der 955 m. hohe Mt. Cavo (Mons Latialis) mit einem Kloster; südlich der Rocca di Papa (Arx Albana): wie der ganze Rand, aus vulkanischen Schlacken gebildet. Diesen Krater umgibt der größere, ältere, aus Peperin gebildete; an seinem Nordrande liegt in 325 m. Höhe Frascati; westlich der erste der parasitischen Krater, der 293,3 m. hohe, 3,7 Kil. lange, 22,3 Kil. breite, 1,6 g. M. im Umfange, 0,26 g. Q.-M. in der Fläche haltende Lago di Castello oder der Albaner-See, an dessen Rande Castel di Gandolfo in 416 m. Höhe thront, nördlich von Albano und Ariccia (ein 19,3 Kil. breiter, 2 bis 3 m. hoher, 22,3 Kil. langer Emissar leitet seit 398 a. C. die Wasser nach W. ab). — Am S.-Ende des Randes, der hier 476 m. hoch ist, liegt in 327,5 m. Höhe der See von Nemi (lacus Nemorensis), Dianas Spiegel, 0,037 g. Q.-M., und westlich daneben, südlich an Ariccia der ebenfalls mit Süßwasserschichten erfüllte Krater Valericcia, ein herrliches Wiesenthal, ehemals mit dem lacus Turnus erfüllt. Auch im SO. in den Sabinerbergen erscheinen vereinzelt kleine vulkanische Punkte: der wunderschön erhaltene Krater von Tichiana mit einem basaltischen Lavastrome, und der Lavaberg von Pofi, zwischen Frosinone und Ceprano. — Kleinere Kraterseen, nebst Schwefelwasserstoff und Kohlensäure-Exhalationen folgen einander von hier nach N.: namentlich der am Mt. Falcone; der von Castiglione, auf dessen Kraterrande die Ruinen von Gabii liegen; der Lago di Zolfo, bei Ponte Lucano, unterhalb Tivolis; der Lago de' Tartari, der Laghetto Mezzano und di Savello.

4. Durch die Ebene davon getrennt, dehnt sich nach SO. bis zum unteren Garigliano das 15 M. lange, 4 M. breite Volsker-Gebirge oder die Mt. Lepini aus, im Mt. Caprio 1690 m., im Mt. Cacume 1100 m., in der Rocca Massima 760 m., im Mt. delle Fate an der Küste von Terracina 1089 m. hoch aufsteigend, und im W., auf welcher Seite die steil abfallenden Berge nur 600 bis 800 m. hoch sind, von den pontinischen Sümpfen begrenzt. Dieses nicht vulkanische, von dem Abruzzen-Systeme, mit welchem es übereinkommt, durch den Tolero geschiedene Gebirge berührt mit seinem südöstlichsten Ende ein anderes vulkanisches Centrum,

5. das der Roccamonfina (s. Th. I. pag. 236); und im SO. dieser liegt

6. die Gruppe der phlegräischen Felder (I. pag. 244) und

7. der Vesuv (I. pag. 238).

Auf der Ostseite der Apenninen findet sich nur ein von ihnen getrenntes, isolirtes Gebirgsglied, der Mt. Gargano oder S. Angelo, im Mt. Calvo 1500 m. hoch. Andere Höhepunkte, diesem zunächst, sind Maria longa, la Princiera, Mt. Carlotte, Mt. Sacro, Mt. degli Oregoni. Er besteht ebenfalls aus der Apenninenformation.

Corsica. Die Insel Corsica, zwischen 41° 21' und 43° 0' 42" nördl. Br. gelegen, 158,86 g. Q.-M. umfassend, 27 M. von N. nach S., und 13 von W. nach O. messend, ist ganz mit Gebirgen erfüllt, welche namentlich an der Küste bis an das Meer treten, wo zahlreiche Buchten in die Felsenklüfte eingreifen, während die östliche mehr ganzrandig ist. Sie bestehen im S. überall aus grauem, zerfallendem Granit; in der Mitte wo sich der höchste Punkt, Mt. Cinto, 2707 m., der Mt. Rotondo, zu 2663 m. und südlicher der Mt. Doro oder Grandaccio zu 2652 m. erhebt, aus grünlichem Granit, aus Serpentin, Talkschiefer und Marmor. Die Richtung der Gebirge ist im Allgemeinen von NO. nach SW., mit Gipfeln von 1600 bis 2300 m., ausgenommen die, welcher der Rotondo angehört; überdies läßt sich von Bonifacio im S. ein nach N. gehender Zug verfolgen, welcher im nörd-

lichen Drittel unterbrochen erscheint, wo der Mt. Coldane sich fast isolirt erhebt, der in der nördlichen Halbinsel aber wieder eine bis 1500 m. hohe Fortsetzung findet. Die Ostküste hat die fruchtbarsten und bewohntesten Gegenden, Ebenen von 2 M. Breite, aber auch Sumpfstrecken und Salzlachen, im Sommer von der Malaria heimgesucht. Die Insel endigt im S. mit einer tertiären Kalkformation.

**Sardinien.** Die Insel Sardinien, zwischen 38° 51′ und 41° 15′ nördl. Br. gelegen, ist durch die 1¼ M. breite Bonifaciostraße von Corsica getrennt und zeigt am N.-Ende eine zertrümmerte tertiäre Kalkformation, welche mit der von Corsica völlig identisch ist. Sie enthält 441,7 Q.-M., mißt 37,5 M. von N. nach S. und 15 M. von W. nach O. Sie ist 39 M. von Sicilien, 25 M. von Afrika, 30,3 M. von Italien entfernt. Die Insel ist fast ganz gebirgig; indeß nehmen die höchsten Granit-Gebirge nur die östliche Hälfte ein. Etwa in der Mitte zwischen N. und S. liegt, der Ostküste näher, der 1918 m. hohe Brunca und der 1865 m. hohe Siuscia im Mt. Genargentu (janua argenti); im nördlicheren Theile der ebenfalls granitische, 1320 m. hohe Mt. Limbara (insani montes). In der Mitte lehnt sich westlich ein bis 400 m. hohes tertiäres Bergland an, in welchem der erloschene Vulkan Mt. Ferru, in seiner Spitze Urtian 1050 m. hoch aufsteigend, bis an die W.-Küste vordringt. In seinem Krater liegt das Dorf Lussargiu. Bei Oristano befindet sich ein zweiter basaltischer Vulkan, der Arci. Im NW. erheben sich die Schiefer- und Granitberge von Gocceano und Bosa, 1230 m. hoch. Eine von NW. nach SO. ausgedehnte Tiefebene, das Campidano genannt, trennt den südwestlichen, gebirgigen Theil, der bis 983 m. hoch ist, von dem übrigen Gebirgslande; sie reicht von Cagliari bis Oristano und ist durch ihre Fruchtbarkeit berühmt. Eine zweite kleine Tiefebene trennt im nordwestlichsten Theile die Gebirgsgruppe des la Nurra ab. Hier mündet an der N.-Küste der einzige Fluß der Halbinsel, welcher sein Wasser im Sommer nicht ganz verliert. Der bedeutendste Fluß ist übrigens der bei Oristano mündende Tirso (Tirsus). Die Hochebenen sind theils aus Granit, theils Kalk, theils aus Trachyt gebildet Unter den zahlreichen Mineralquellen sind die von Sardana und Fordungianus die bedeutendsten; Benetutti, mit schlechten Einrichtungen, wird am meisten besucht. Salzseen befinden sich an den Küsten, wie im Inneren.

**Sicilien.** Die Insel Sicilien, zwischen 38° nördl. Br. und 36° 41′ östl. Lge., 529,06 Q.-M. umfassend, hat im nordöstlichen Theile einen scharfen, von tiefen und engen Thälern durchfurchten Gebirgsrücken, Monti Peloriani oder Dinamari genannt. Er ist von mäßiger Höhe, zum Theil mit reicher Vegetation bedeckt, zum Theil kahl, und ist eine Fortsetzung der calabrischen Kette, mit der er in seinem Bau vollständig übereinstimmt. Er besteht aus Gneiß, Glimmerschiefer, mit Massen und Gängen von Granit, Thonschiefer und Grauwacke, die aber im W. und auf den Höhen überall von Sandsteinen bedeckt sind. An der 40 M. langen Nordseite von Sicilien (für die Ostseite rechnet man 22, für die SW.-Seite 37 M. Länge) herrscht eine ausgedehnte Sandsteinbildung, die gegen W. dem Kalke Platz macht, welcher die Gegend von Palermo bildet. Sie dehnt sich plateauartig über den größten Theil der Insel aus, so daß sie sich längs der Mitte der zu 1300 m. aufsteigenden N.-Küste am meisten erhebt, schroff gegen diese Küste abfällt, und sich nach SW. ganz allmählig senkt. Man pflegt die nördliche Erhebung Madonia-Gebirge zu nennen, nach dem 2050 m. hohen Berge Madonia, südlich von Cefalu, dicht neben dem Pizzo di Pilu und dem Mt. Collesano; im westlichen Theile erhebt sich zwischen Termini im N. und Girgenti im S. der Mt. Cammarata zu 2147 m.*) (Nach Schouw 1592 m.) Bei Trapani erhebt sich

*) S. Fr. Hoffmanns Karte von Sicilien. Marzolla in seinem Atlas nennt den Cammarata gar nicht als einen bedeutenden Berg.

der 1176 m. (4350 Palmi) hohe Kreideberg Mt. S. Giuliano (Eryx). Diese im Allgemeinen der Kreideformation angehörenden Gebirgsmassen sind eine aus mannigfaltigen Schichten zusammengesetzte Bildung, ganz mit der sogen. Apenninenformation übereinstimmend. Der Kalk bei Taormina dagegen, welcher dort den Thonschiefer begleitet, ist dem Juragebirge zuzurechnen. Eine junge Tertiärformation, der subapenninischen ganz nahe stehend, reich an Conchylien, von denen 3/4 noch jetzt im Mittelmeer lebende sind, zieht sich als Muschelbreccie, Thon und Kalkstein von den Küsten am Fuße der Berge, oder auch übergreifend über flache Gehänge und so die Scheitel und Gipfel der Rücken bildend, bis ins Innere der Insel fort; und zwar ist dieselbe gegen das Innere hin immer höher, selbst bis zu 975 m. in die Höhe gehoben, in horizontaler Schichtenstellung und in unveränderter Lage mit der Umgebung. Die einzelnen inselartigen Partieen im Inneren, mit steilen Rändern, deuten bestimmt auf einen vormaligen Zusammenhang. Endlich besteht ein Theil der Gegend zwischen Syracus, Mineo und dem Piano di Catania, also das Val di Noto, wie auch die südlichste Spitze der Insel aus Basalt und Basalttuff, welche in schwach geneigten Platten mit dem Kalkstein von Syracus und den Tertiärbildungen wechseln. Der Mt. S. Venere, 771 m. hoch, und daneben der Mt. Laura sind die höchsten Punkte in dieser Gegend.

Ein selbständiges System, im N. und W. von der Apenninenformation umschlossen, im Süden ebenfalls Basalt und Tertiärbildungen aufweisend, bildet der Aetna.

Aetna. Der Aetna, ital. Etna oder Mongibello, ist ein isolirter, flacher Kegel, auf dessen Mantel sich noch andere, kleinere Kuppen erheben (s. Th. I. pag. 239). Seine Basis hat einen Umfang von etwa 14 g. M.; östlich vom Meere, nördlich von Cantaro, westlich und südlich vom Simeto oder Giaretta umsäumt; die höchste Erhebung beträgt 12.476 Palmi (10.213 F. = 3317,6 m. nach Hoffmann, 10.874 F. = 3532 m. nach Smyth, trigonometrisch, 10.872,5 F. = 3312 m. nach Herrschel, barometrisch). Man gewahrt an dem Aetna 3 bestimmte Regionen über einander. Die untere oder piemontese (d. h. am Fuße), die des Anbaues, ist der bewohnte und angebaute Theil und erhebt sich allmählig 12 Migl. weit, etwa bis zur Höhe von 1072 m.: fruchtbare Ländereien, fette Waiden, reiche Weingärten, Olivengehölze, Fruchtbäume jeder Art, volkreiche Ortschaften jeder Größe, besonders an der Ostseite, zahllose Landhäuser zwischen dem frischesten Grün bewirken hier ein Gesammtbild, das den lachendsten Anblick gewährt, nur hie und da von Lavaströmen unterbrochen. Hier liegen, durch Wein und Mandeln berühmt, Mascali, 3120, Giarre, die 5 Aci, 14.460, S. Giovanni la Punta, 1800, Trecastagne, 3140, Pedara, 3140, Gravina, 1220, Mascalucia, 3350; Nicolosi, 2700 Einw., bis wohin die große Straße von Catania her nach N. aufwärts führt, ist neben den Monti Rossi gelegen. Innerhalb dieses grünen Gürtels gedeihen in den Gärten Pisangs, Erythrinen, Cassien, baumartige Daturen, Dattelpalmen bis 546 m., wild, 4 m. hohe Opuntien, die 2 m. hohe Euphorbia dendroides und Agaven. Getreide sieht man nur in schmalen Streifen zwischen der Lava, und zwar nur Weizen bis zu 520 m. Höhe. Man baut viel Gemüse, die schönsten Feigen, Mandeln, Pfirsiche, Aprikosen, Granaten, Pistazien, viele Haselnüsse; Wäldchen von Südfrüchten, wo das Wasser nicht fehlt, Orangen noch bis 605 m.; Feigen und Pinien bis 700 m.; viel Baumwolle, Arundo Donax bis 810 m., und schwarze Maulbeeren, Oliven bis 700 m. Der Wein nimmt den meisten Raum ein; er wird hier nur an kurzen Pfählen gezogen, bis zu Gegenden in 1070 m. über dem Meere. Weite Strecken sind waldartig mit 3 Abarten von Opuntien bedeckt (bis in 715 m. Höhe), die den schlechtesten Boden lieben und den Armen Nahrung geben; ihre Wurzeln sprengen die Lava und bereiten den Boden zur Pflanzenbedeckung vor, die nach 30 Jahren möglich wird. — 2. Die mittlere oder selvosa-Region, die waldige, von 1070 bis 2000 m.

Höhe, ein dunkler, fast schwarzer Streif, jetzt aber sehr gelichtet, nur durch nackte Lavafelder, magere Waiden und einzelne Roggenfelder unterbrochen: $^1/_4$ nackte Lava, $^3/_5$ Wald, $^1/_7$ Acker und Waide. Den Wald bilden Eichen, Fichten und Buchen, auch Kastanien, aber meist angepflanzte. Im N. liegen, nördlich vom Val del Leone, der Bosco Colibasso und delle Lenze; im Osten, unterhalb des Val di Bue und des daneben streichenden, südlichen Theiles des Einsturzthales Trifoglietto Bosco Carita, mit dem Castagno de cento cavalli (nordwestlich von Mascali) in 700 m. Höhe, und Bosco di Catania; im Süden reihen sich an: Bosco di Belpasso, di Paternò, di Adernò; auf der Westseite Bosco di S. Lucia, die Bronte und di Maletto. Weichhaarige Eichen reichen bis 1800 m., die Cerr-Eiche bis 1500 m.; immergrüne Eichen bis 1240 m., die Buche wächst zwischen 1000 und 2000 m., der Pinus Laricio zwischen 1500 und 1800 m. Auch unsere Obstarten gedeihen hier. Bis zu 1825 m. Höhe sind weite Strecken mit Adlerfarn überwuchert. — Die 3. regio nevosa oder deserta oder scoperta, die Alpenregion, von 2800 m. aufwärts, weiß erscheinend, weil sie zum Theil mit Eis und Schnee bedeckt ist, und sehr zerrissen, voller Lava und Asche. Aus einer unregelmäßigen Ebene von etwa 1,6 g. M. Umfang (Piano del lago) erhebt sich etwa 366 m. hoch der steile Kraterkegel. Der Krater hat etwa 0,6 g. M. im Umfange und eine Tiefe von 200 bis 360 m. — Das Val di Bue hat etwa 0,6 bis 0,8 g. M. Umfang, und seine Wände erheben sich bis 280 und 975 m. Das Trifoglietto setzt sich bis zwischen Giarre und Zaffarana-Etnea in die cultivirte Region fort. — Man besteigt den Gipfel gewöhnlich von Catania aus in 9 Stunden. Bis Nicolosi (620 m. hoch), 4 Stunden, führt der Weg sanft aufwärts, bei den mit rother Schlacke bedeckten, 228 m. hohen Monti Rossi (1669 entstanden). In der Waldregion wird der Weg steiler; oberhalb derselben liegt östlich, vom Wege abseits, die Ziegengrotte in 1660 m. Höhe. Am Anfange der obersten Region steht die casa della neve, eine Hütte zum Schutz der Reisenden; weiter oben der Torre del filosofo, die Ruine eines antiken Gebäudes von unbestimmtem Ursprunge, dem Empedokles zugeschrieben, in 2886 m. Höhe; nach Ueberschreitung des obersten Schlackenfeldes, in 2965 m. Höhe, die casa degl' Inglesi oder di Gemellaro, 352 m. tiefer als die höchste Spitze, $1^1/_2$ Stunde vom Krater, zum Theil vom Gelde englischer Officiere gebaut zum Schutze der Reisenden.

Bedeutende Ausbrüche hat der Aetna 76 gehabt: 12 vor Chr., 5 während der ersten 10 Jahrhunderte, 11 während der 5 folgenden, 19 im 16. und 17. Jahrhundert, 17 im 18., 12 seit 1800. Die letzten fanden statt 1831, 43, 52, 65; kleine 68, 69, 74. Die schrecklichsten und für Catania traurigsten waren die von 1169, 1669, 1693, 1843.

Südlich und südwestlich vom Aetna dehnt sich die vom Simeto durchflossene Piana oder Piannura von Catania (Campi Leontini) aus, die größte Ebene Siciliens, ein überaus fruchtbares Getreideland, $7^1/_2$ Mgl. breit von N. nach S., 20 Mgl. lang vom Meere bis zu dem 680 m. hohen Mt. Giudica; ein Viereck von 4,2 g. M., aus festem Thone, gemengt mit Gebröckel vulkanischer Massen, deren Ursprung nach S. über Palagonia zum Mt. Altore und Mt. Laura zu verfolgen ist.

**Lombardische Ebene.** Unter den Ebenen Italiens ist die im N., zwischen Apenninen und Alpen sich ausbreitende lombardische die bedeutendste. Mit einer schmalen Zunge im W. bis tief in die Alpen reichend, fällt sie von dort aus mit allmähliger Senkung gegen das Adriatische Meer ab, und nimmt einen Flächenraum von 988 Q.-M. ein, gegen 70 M. von W. nach O., 10, ja bis 35 M. von N. nach S. messend. Turin im W. hat 276 m. Meereshöhe, der Lago maggiore 195, Mailand 122, Verona 45, Padua 12, Venedig 1; Görz 88 m. Die Horizontalität der sie bildenden, muschelreichen Erdschichten deutet auf eine Bildung durch die von Alpen und Apenninen herabkommenden, an Schutt und zerriebenen Gesteins-

massen reichen Ströme. Im NO. reicht sie bis an den SW.-Fuß des Karstes, und man kann den von hier bis Verona sich erstreckenden Theil mit Recht als die venetianische Ebene von dem westlichen Stücke, der lombardischen Ebene, scheiden, indem zwischen beiden Theilen die Höhengruppen der Monti Berici und der Euganeen als Trennungsglied sich erheben; erstere, südlich von Vicenza, durch eine $1\frac{1}{3}$ M. breite Ebene von den Alpen getrennt, sind etwa 400 m. hoch; letztere, im SW. von Padua, erheben sich im Mt. Venda, 572 m. hoch, und sind eine liebliche Gruppe, fast in Dreiecks-Gestalt, von sanften Hügeln und Bergen, in denen die Massen säulenförmigen Basalts, wie die zahlreichen, schon zu den Römerzeiten berühmten warmen Heilquellen von Abäno (Aponi fons oder Patavinae aquae) den vulkanischen Ursprung verrathen. Sie sind gut bewaldet und angebaut.

Die Zahl der zur Bewässerung angelegten Canäle (naviglio) ist kaum irgendwo, außer in China, so groß wie in der Lombardie, daher die ganze Ebene auch fast wie ein Garten cultivirt ist. Sie durchkreuzen sich überall, gehen über- und untereinander fort, und geben Zeugniß von dem außerordentlichen Fleiß und der Ausdauer des Landvolkes. Ihr Wasser erhalten sie aus den zum Theil höher als die Ebene liegenden, auf Dämmen sich bewegenden Flüssen, theils aus sogenannten fontanili, die aus dem Grunde hervorbrechen und über deren Mündung ein Bottich ohne Boden gesetzt ist. Ganz horizontal ist der Boden nur im Uferlande, unmittelbar am Po, an der Etsch und am Küstensaume des Meeres, so wie am unteren Laufe der Po-Zuflüsse. Eine Linie von Tornavento am Tessin, durch Cassano an der Adda, durch Calcio am Oglio, durch Goito am Mincio, durch Verona an der Etsch, durch Bassano an der Brenta, durch Spressiano an der Piave, durch Tignano am Tagliamento scheidet südlich die wirkliche Ebene von dem nördlicheren, wellenförmigen Boden, der den Fuß der Alpen umsäumt. Die ersteren, ganz flachen Strecken an den Ufern und Küsten sind theils Wiesenflächen, theils Sümpfe, und sind spärlich bewohnt, weil sie ungesund sind; aber nach der bezeichneten Linie hin ist der fruchtbare Boden wohl gepflegt; Obst- und Maulbeerbäume, mit Reben umschlungene Ulmen und Pappeln ziehen sich zwischen üppigen Getreidefeldern und von zahllosen Gräben durchfurchten Reißfluren in unabsehbarer Folge hin. Der Charakter dieses Culturlandes ist aber ein höchst einförmiger; dies und die hohen, für den Blick undurchdringlichen Hecken, welche die Chausseen einfassen, machen das Reisen in der Lombardie langweilig. Noch ferner von dem Flusse folgen herrlich angebaute, auch dicht bewaldete Hügellandschaften. Diese Hügelregion bietet die herrlichsten, gleichsam in Terrassen aufgebauten Wein- und Obst-Pflanzungen; nur hie und da finden sich Steinfelder und magere Waidestrecken. In der eigentlichen Lombardie ist die Hälfte Ebene, $\frac{1}{10}$ ist Hügelland, $\frac{4}{10}$ Bergland.

Beim Austritte aus der Gegend der hohen Gebirge, der majestätischen Einöden, eines kalten und unbeständigen Klimas genießt man den Anblick eines anmuthigen, mit Landhäusern, Dörfern und Marktflecken besäeten Hügelstriches. Kräftige Vegetation zeigt sich selbst in den entferntesten Strichen; zahlreiche Werkstätten gewahrt man überall; und so bietet das Hügelland ein reizendes und lebendiges Schauspiel. Es erstreckt sich vom Lago maggiore bis zum Gardasee, umfaßt aber zwischen Tessin und Adda mehr Gebiet, als zwischen Adda und Mincio, wo häufig die Ebene ans Gebirge grenzt; der erstere Theil besitzt die schönen Umgebungen von Varese und die herrliche Brianza, der letztere die Francia corta, die Ronchi di Brescia, die Riviera di Salò. Das Hügelland und die Hochebene umfaßt den südlichen Theil der Provinz Como, das mittlere Gebiet der Provinzen Bergamo und Brescia und die nördlichen Gegenden des Mailändischen und Mantuanischen. Den landwirthschaftlichen Reichthum bilden Maulbeerbaum und Rebe, und deshalb haben hier die Grundstücke die Benennung fondi di brocca. Hügel und Hochebene sind bereits so mit Maulbeerbäumen bedeckt, daß die Getreidefelder fast einen dichten

Wald darstellen; das schadet dem Korn, aber „Maulbeerschatten goldener Schatten". Nebst den Maulbeerbäumen laufen mitten durch die Aecker die gradlinigen Reihen der Reben, die oft im Hügellande das Hauptprodukt geben. Nach der Weizenernte wird der Acker bisweilen noch zu Rüben, Hirse, Bohnen, Lupinen oder Mais benutzt, so daß dasselbe Feld Korn, Gemüse, Wein, Maulbeerblätter und Brennholz (in den Ulmen und Pappeln, die der Wein berankt) gibt. Um den Gardasee wachsen ausgezeichnete Agrumi, die freilich im Winter bedeckt werden müssen: Olivenpflanzungen findet man in den Umgebungen aller Seen, Kastanienwäldchen auf den Hügeln. Im Mailändischen bildet der Weizenbau fast die ausschließliche Culturart, in der Provinz Bergamo baut man vorzugsweise Mais. Der Boden ist nicht überall gleich produktiv; im W. des Ober-Mailändischen ist er den Haiden abgerungen, im O. ist er mehr von der Natur begünstigt. Die noch vorhandenen Haiden gehören fast nur der Hochebene an.

Die bewässerte Ebene umfaßt den niedrigen Theil der Provinz Mailand, die Provinz Pavia und Lodi-Crema, den oberen und mittleren Theil von Cremona, das niedere Gebiet Brescias und Bergamos, einen Theil von Mantua. Hier gewahrt man nur lange Reihen von Bäumen, welche in symmetrischer Ordnung durch die von Canälen durchschnittenen Felder laufen und jede Fernsicht hindern. Die Wohnsitze sind minder dicht, und es herrscht nicht dieselbe Rührigkeit wie im Hügellande. Die bewässerte Fläche umfaßt 78 g. Q.-M.; mehr als $^1/_4$ davon wird durch die Adda bewässert, $^1/_3$ durch den Oglio. Die größeren Canäle wurden im Mittelalter von den Stadtgemeinden Mailand, Brescia und Cremona oder von deren Regenten, den Visconti, Sforza, Pallavicini, Mazzi angelegt. Das Mantuanische verdankt seine Wasserbauten den Gonzaga. Die vorzüglichsten sind: der auch für die Schifffahrt nützliche, nahe 50 Kil. lange Naviglio grande, von Tornavente am Tessin bis Mailand, 12—50 m. breit; der Naviglio della Martesana, 34,7 Kil. lang, verbindet Mailand mit der Adda und also diese mit dem Tessin; der Naviglio de Bereguardo, 10—13 m. breit, der von dem ersteren aus dem Tessin 1,85 Kil. weit folgt; der Naviglio di Pavia, 32 Kil.; Naviglio di Paderno bei Merate, 2,45 Kil., neben der oberen Adda; der Naviglio in der Stadt Mailand, der durch den Graben Vettabia den Unrath der Stadt den Wiesen im S. zuführt; vom Oglio aus der Naviglio civico von Cremona, so wie der Naviglio Pallavicino. Vom Iseo-See am linken Ufer des Oglio bis Palazzuola der 1,85 Kil. lange Fusiocanal (Roggia Fusa); östlicher die Fossa d'Ostiglia, 1,1 Kil. lang, die Fossa Parmigiana. Die gesammten schiffbaren Canäle am S.-Fuße der Alpen haben eine Länge von 94 $^1/_2$ g. M. Die Klasse von Menschen, welche auf bewässerten Gründen die richtige Vertheilung des Wassers besorgt, Mängel ausbessert, die Schleusen öffnet und sperrt u. s. w., heißt Campari. Natürlich sind die Reißsümpfe, welche man hier seit dem 16. Jahrhundert angelegt hat, die einförmigsten und ungesundesten Gegenden. Alle Provinzen, außer Sondrio, bauen Reiß; aber Pavia gewinnt über die Hälfte des Gesammt-Ertrages, Mailand über $^1/_7$.

**Arno-Ebene.** Eine zweite Ebene ist die des Arno, schon oberhalb Florenz beginnend, reich bebaut, gewissermaßen mehr den eigentlichen Charakter Italiens verrathend, als die lombardische Ebene. Sie ist über 13 g. M. von O. nach W., 2 $^1/_2$ bis 4 M. von N. nach S. ausgedehnt, und umfaßt 27 g. Q.-M. Schöne Bergrücken mit dunklen Kastanienwäldern fassen sie ein, während die Vorhügel mit den graugrünen Olivenhainen besetzt sind. Die Felder, namentlich mit Weizen bebaut, sind von Gräben umschlossen, an deren Rändern Weinstöcke stehen, welche an Pappeln emporranken; Reihen von Maulbeerbäumen durchschneiden die Felder. Der Rasen bleibt auch im Winter grün. Die meist steilen Hügel sind fast überall durch Rasenmauern terrassenförmig bis zum Gipfel zugerichtet und tragen Weinstöcke, Oliven-

bäume und von Obst- und Maulbeerbäumen durchschnittene Getreidefelder. Anger mit immergrünen Bäumen, welche Holzungen und Waideplätze zugleich vorstellen, heißen Macchia. — Die Vegetation von Toscana ist sonach mannigfaltig. Nach Bolle hat der cultivirte Theil ein fast überall gleiches Aussehen. „Die Hügel, die niedrigeren Berge, die Gehänge der höheren Gebirge sind mit Oelbäumen bedeckt, die, reihenweis über die Felder zerstreut, so viel Raum zwischen sich übrig lassen, um daselbst Weizen, anderes Getreide und Futterkräuter bauen zu können, während gleichfalls reihenweis die Weinstöcke entweder an Pfählen emporrankend oder um Ahornbäume geschlungen dastehen; dazwischen steht hin und wieder ein Obstbaum. Dies ist die Physiognomie der toscanischen Feldmarken. Im Hintergrunde der Thäler und auf den vom Meere entlegenen Flächen fehlt der Oelbaum, aber es bleibt die Rebe mit den Ahornen und Pappeln, an denen sie emporrankt. Es gibt nur wenige große Wiesen und diese liegen meist an Orten, welche den Winter und einen Theil des Frühlings hindurch überschwemmt bleiben. Auf den Hügeln trifft man Haiden, in denen Ginsterarten und Eriken im Ueberflusse wachsen, und Eichwaldungen, welche meist niedrig gehalten werden; bisweilen ebenfalls niedrige, des Holzertrages wegen gezogene Kastanienhaine, seltener Fichtengehölze. — Die Scene verändert sich ein wenig, wenn man sich dem Meere nähert. Der Oelbaum, nicht mehr durch Beschneiden verstümmelt, sondern zum gewaltigen Stamme emporgeschossen, wird oft allein in Wäldern cultivirt. Auf dem sandigen Strande waltet Fichtengehölz vor, während andernorts zahlreiche immergrüne Bäume und Sträucher wälderbildend auftreten. So die Quercus Ilex, Suber und Pseudo-Suber, der Arbutus Unedo, die Phyllireen, der Rhamnus Alaternus, die Pistacia Lentiscus, die Myrte, die Cistrosen und Labiaten. — Wenn man anderseits der Küste den Rücken wendend und die fruchtbaren Distrikte, in denen der Oelbaum cultivirt wird, durchschneidend sich dem Gebirge nähert, so sieht man schnell diesen letzteren an den Abhängen aufhören und weitausgedehnte Kastanienwälder, der Früchte wegen gezogen, an seine Stelle treten. Es folgt auf die Region der Olive die der Kastanie. Letztere bewohnt im Allgemeinen die mittlere Gebirgszone und die Gehänge der Apenninenthäler. Höher hinauf folgen den künstlich gezogenen Kastanienhainen wilde Buchenwälder, die die höheren Gegenden und Gipfel bekleiden. Nur hie und da folgt noch eine höhere, ganz von Holzwuchs entblößte Gegend." Der Küstenstrich der Maremmen (d. i. Marittima, am Meere gelegen), $2^1/_4$ bis $3^1/_2$ g. M. breit, von den römischen Grenzen fast bis Livorno reichend, war zur Etruskerzeit eine blühende Landschaft; jetzt erstrecken sich die durch Vernachlässigung der Wasserläufe entstandenen Sümpfe auf mehr als $47^1/_2$ g. Q.-M.*) Man unterscheidet: die Pisaner, Volterraner, Massetaner, Grossetaner, Sovaneser und Orbellataner Maremma. Am ungesundesten waren die Strecken von Campiglia und Piombino, Scarlino, die Ebene zwischen Castiglione della Pescaja und Grosseto, und das Thal der Albegna bei Orbetello. Man entsumpft sie durch das zuerst von Torricelli vorgeschlagene System der Auffüllung, indem man trübe Berggewässer darüber leitet, den Abfluß absperrt, bis die anschlämmende Substanz sich abgesetzt hat, und dann das klare Wasser abfließen läßt. Das ganze ausgedehnte System dieser Colmaten ist bereits seit mehr als 30 Jahren überall in Angriff genommen; und die Maremmen sind nun nicht mehr, wie ehedem, ein Aufenthalt für Mörder und Verbrecher, sondern für ein Volk, dessen Wohlstand und Agricultur, dessen Industrie und gute Sitte gedeiht. Von 1828 bis 1848 betrugen die Kosten der Entsumpfung 16.445.741 Lire. — An den Ueberschwemmungen der oberen Arno-Ebene, welche

*) Serristori gibt 1178 tosc. Q.-Miglie an; das wären 58 g. Q.-M., und davon sollen 49 der Bonification unterworfen sein.

häufig auch Florenz treffen, ist die oberhalb der Stadt mündende Sieve Schuld, welche auf den 3 Meilen ihres Laufes 214 Ellen Gefälle hat.

**Campagna di Roma.** Das römische Becken, die Campagna di Roma und das Valle latina, ist durch seine historische Bedeutsamkeit das wichtigste Flachland Italiens, und durch den eigenthümlichen Charakter seiner Natur eine Gegend von höchstem Interesse. Der Boden, aus horizontalen, zahlreiche Muscheln umschließenden Schichten zusammengesetzt, dehnt sich in weitgeschwungenen Hügelreihen hin, unzweifelhaft ein ehemaliger Meeresgrund. Von atmosphärischen Gewässern sind tiefe Rinnen gegraben und steile Böschungen gebrochen; sie haben Berge stehen gelassen, Schichten Sandes und Bänke abgesetzt und aufgethürmt und ungeheure Travertindecken abgelagert. Hauptsächlich besteht aber die ganze Bedeckung der Ebene (bis nach Acquapendente im N., so wie auf einem schmalen Streife zwischen den Bergen und Pontinischen Sümpfen fast bis Terracina und eine Strecke aufwärts im Valle latina) aus Tuff, Lapilli, Puzzolane und zerriebenen Schlacken, welche die submarinen Vulkane der Ebene, von denen oben die Rede gewesen, darüber gebreitet haben. Der Tiber schlängelt sich in einem breiten, eingenagten Thale hindurch. In die Ränder der Tuffschicht zu beiden Seiten sind Seitenthäler ausgefressen, und einzelne kleine Tuffhügel sind im Thale selbst isolirt stehen geblieben. Diese und die von den Flanken gegen den Tiber hervorragenden Zungen, aus Tuff gebildet, geben unter anderen auch die sieben Hügel Roms ab. Höhen auf dem rechten Tiberufer sind der Mt. Mario und dessen Fortsetzung, der Mt. delle Crete; der Mt. Vaticano und der Giannicolo, der mit dem Mt. Verde endigt, und unter denen der Giannicolo nur ein Theil des Vaticano ist. Diese beiden liegen innerhalb der Mauern des jetzigen Roms. Die ganze Strecke, welche diese drei bedecken, hat 3 g. M. Ausdehnung, und die Erhebung des Giannicolo ist bei der Quelle Paolina 102,3 m. Alle diese auf dem rechten Ufer nannten die Alten die janiculensischen Hügel des Janus, der hier Antipolis gebaut haben soll. — Auf dem linken Ufer dehnen sich die Monti Parioli von der Anio-Mündung bis zur heutigen Stadt; ebenso hoch, und nur ihre Fortsetzung bildend, folgt der Pincio oder Mons hortulanus der Alten. Darauf der Quirinale, nach dem Altar des Quirinus genannt, eine $^3/_7$ g. M. vorspringende Zunge, die sich zu 55,5 m. über dem Meere erhebt. Es folgt der Viminale, gleichsam ein Seitenarm des Quirinale, der kleinste von allen, 55 m. hoch. Ferner der Esquilino, welcher mit zweien Armen, Oppio und Cispio, gegen den Tiber vorspringt; er tritt mehr als $^1/_2$ M. vor und ist 65 m. hoch. Der Celio hieß ehemals wegen seiner Eichen Querquetulanus; er tritt noch etwas weiter als der Quirinale von der Basis hervor, an der er angeheftet ist, und ist 54,6 m. hoch. Endlich der Aventino, halbinselartig vorspringend und durch ein Seitenthal in zwei Stücke getheilt, von denen eins isolirt liegt: das kleinere, die Fortsetzung der ersteren Berge bildend, hieß der falsche, der isolirt davor liegende der wahre Aventino. Vor diesen, an der ein Plateau bildenden Basis im O. zusammenhangenden Bergzungen liegen drei kleine Hügel von verschiedener Größe und Gestalt: der Tarpeo, später Capitolino genannt, dessen Basis die Gestalt einer verlängerten Ellipse hat, 1314 m. lang und mit zwei Gipfeln 51 m. hoch über dem Meere. Der zweite isolirte ist der Palatino, von Pallantium oder Palatium, ein Trapezoïd darstellend, 1950 m. lang und 55,2 m. hoch. Endlich der wahre Aventino, mit herzförmiger Basis, der größte dieser drei, 3275 m. lang und 50,4 m. hoch. — Alle diese Hügel zeigen an den aufgedeckten Flanken ihre Zusammensetzung: zu unterst Töpferthon, gelben Sand mit Kieseln und vulkanischen Tuff, Alles gleichförmig aus dem Meere abgesetzt; letzterer bedeckt die Hügel rechts wie eine Kappe. Der erstere zeigt sich an den Hügeln der linken Seite nicht, weil seine Schichten zu tief einschießen und daher hier bedeckt sind. In den Sandschichten von Acquatraversa sind Elephantenknochen, in

dem des Mt. Mario Seemuscheln in ihrer ursprünglichen Lage, im Aventino Braunkohlen häufig. — Das Tiberthal, hie und da mehr als ein Miglio breit, liegt 30,2 m. tiefer, als die Ebene der Campagna; der Fluß ist bis 60,4 m. breit. Gegen das Meer hin fällt die höhere Tuff=Ebene ebenfalls zum sandigen Küstenstrande in leichten Hügeln ab.

Die Campagna di Roma ist ein fast culturloser, meist ungesunder, etwa 8 M. langer und 3 M. breiter Landstrich, aus einer Menge niedriger, in den verschiedensten Richtungen laufender, hie und da steil eingeschnittener Hügelketten mit unzähligen Thälern und Schluchten bestehend; baumlos, mit Ruinen bedeckt und von böser Luft überlagert. Auch schon in alter Zeit scheint die nächste Umgebung von Rom für ungesund gehalten worden zu sein. Der eigenthümliche Anblick dieser Campagna ist vielleicht auf der ganzen bewohnten Erde nicht wieder anzutreffen. Ein unabsehbares, wellenförmig gebildetes Land, von Ruinen, zahlreichen Wasserleitungen (zu Vespasians Zeiten gab es ihrer 20), die in ihren hier auftauchenden, dort verschwindenden riesigen Bogenreihen der vorzüglichste malerische Schmuck sind, Grabmälern, Tempeln, Burgen; ohne Anbau grün; ohne Bewohner, aber von Erinnerungen belebt; einsame Osterien, d. i. Schenken, in denen einige zerlumpte Gestalten sichtbar werden; Zinnen, mit alten Wappen geziert; epheuumrankte, formlose Massen, in denen eine Hirtenfamilie Schutz gefunden hat; hie und da ein Winzerhäuschen, malerisch von einigen Bäumen umringt; lange Pfahlreihen, welche die wechselnden Grenzen gemietheter Prati oder Waidegründe bezeichnen; einzelne halbwilde Rinderheerden, von Hirten zu Pferde, in Schaffelle gehüllt, und von großen, wilden, gelbweißen Hunden bewacht; hie und da ein stattlicher Pachthof (Casale) mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, aber ohne Ställe, die hier ja überflüssig sind: dies ist das Bild dieser großen Landschaft, deren Horizont das Meer, die majestätischen, zackigen Gebirge der Sabiner, der scharfgezeichnete, $5^1/_2$ g. M. entfernte Soracte und der anmuthige Albaner=Berg abschneiden, und in deren Mittelpunkt die ewige Roma thront. Weiterhin bedeckt den Boden röthlich=braunes Haidekraut, hie und da mannshoch aufgeschossener Schierling oder Gruppen von Farnkraut; in den Thalsenkungen steht dichtes Wachholdergesträuch, auf den Höhenrücken wogender Ginster, mit gelben Blüten überdeckt; von Abhängen und Gemäuer hangen lange Brombeerhecken herab, zwischen denen ein verkümmerter Feigenbaum hervorragt. In den kälteren Monaten gewinnt die Campagna etwas mehr Leben; nach den Herbstregen und wenn mit dem Brande der Sonne auch die Fieberdünste verschwunden sind, schießt schnell das üppige Gras hervor und bedeckt alle Höhenzüge. Dann kommen aus den sich mit Schnee bedeckenden Abruzzen und vom Hochlande Umbriens und der Sabina die Hirten mit ihren Heerden in diese Ebene. Jedes vierte Jahr*) oder viermal im Jahre**), vom Frühling bis Oktober, pflügen hier die Bewohner der Gebirgsstädtchen den schwarzen, fruchtbaren Acker, aber nur etwa $^1/_3$ des ganzen anbaufähigen Bodens; auch die Ernte besorgen die Sabiner, Volsker, Latiner, Herniker, so wie die aus den Abruzzen, aus den Marken und aus Umbrien, so daß anfangs 20.000, vom Juli an 30.000 Menschen in der Campagna arbeiten, welche die Pächter anwerben lassen. Namentlich die Schnitter, die 10 Tage zu thun haben, kommen in Schaaren aus den Gebirgen, von berittenen Aufsehern commandirt. Nach der Glut der Julisonne lagern sie in der feuchten, kalten Nacht auf dem vom Thau stark genäßten Boden, bei schlechter Kost und Wein; daher füllen sich gegen Ende der Erntezeit die römischen Spitäler, namentlich mit Dreschern, die entweder schnell sterben, oder für immer elend in ihre Heimat zurückkehren. Je später im Sommer, um so ver=

*) Nach Gerlach und Bachofen, Geschichte der Römer.
**) Nach A. v. Reumont.

pesteter wird die Fieberluft. — Im Delta des Tiber liegt am Meere Fiumicino, weiter innerhalb Porto, noch (1731 m.) vom Meere Ostia, jedes einst an der Küste, ehe dieselbe so weit (jährlich 1 m.) nach W. vorgerückt war. Grüne Wiesen, herrliche Rinderheerden, Hirtenhütten, ein freundlicher Hafenort und milde Lüfte machen die Stelle zu einem lieblichen Punkte in der sonst verlassenen, ungesunden Küstengegend. Dichte Nadelholzwälder ziehen sich an der Küste hin.

Einen Theil der südlichen Ebene nehmen die Pontinischen Sümpfe (Ager Pometinus) ein, von der Küste bei Nettuno bis nach Terracina reichend, 6 M. lang und 1 bis 2, ehemals 5 M. breit, 2,125 g. □.-M.; die von den Volskerbergen reichlich herabkommenden Wasser sind die Veranlassung zu ihrer Entstehung. Man betritt sie von N. her, bei Torre di tre ponti. Eine prächtige, gerade und schattige Landstraße, zum Theil auf der alten via Appia, und neben derselben der ebenso lange, einige Fuß breite Abzugs-Canal, die Linea Pio (vom Consul Cornelius Cetegus, später von Cäsar angelegt und namentlich von Pius VI. wiederhergestellt), führen bis Terracina. Eine Stunde Schlafes auf diesem Wege hat schon einen Fieber-Anfall zur Folge. Die Landschaft ist ganz mit grünen, üppigen Wiesen, die mannshohes Gras, Röhrigt und Weidengebüsch tragen, bedeckt; zahllose kleine Abzugsgräben durchziehen sie nach allen Richtungen. Von Büffeln, Hirschen und Ebern und wenigen elenden, vom Fieber verzehrten Menschen wird sie bewohnt, und ist mit prächtigen Baumalleen und schönen Brücken geziert. Nur an der Straße stehen einzelne Wirthshäuser.

**Campanische Ebene.** An Fruchtbarkeit übertrifft die genannten Ebenen Italiens die campanische (Campania), jetzt terra di Lavoro oder campagna felice genannt, im N. und O. von Neapel gelegen. Sie dehnt sich von NW. nach SO. etwa 12 M. weit aus, bei einer Breite von 2 bis 4 M. Auch diese Ebene ist von der Malaria heimgesucht; und so viel auch für die Entwässerung und Entsumpfung geschehen, wo, vielleicht durch eingetretene Boden-Erhebungen, die Neigung der Betten ehemaliger Flußläufe verloren gegangen war (wie im O. die Sümpfe des unteren Sebeto): so wechseln doch noch immer Landstriche der üppigsten Fruchtbarkeit mit weiten Moorgründen, die nur mit Schilfrohr bedeckt sind, und die so verödet sind wie die Campagna di Roma. Der Haupt-Entwässerungsweg der Ebene sind die Regi-Lagni. Im W. und NW. Neapels sind wohl 10 □.-M. fast unbewohnt; auch das niedere Flußbett des Volturno ist ganz ungesund, tagereisenweit aufwärts auf beiden Seiten, ähnlich wie das des Calore. Durch die Gräben der Regi-Lagni sind in der Nolaner Gegend 10.000 Morgen des herrlichsten Landes gewonnen. Anderwärts benutzt man das System der Colmaten oder der Auffüllung der Sümpfe. Von besonders großem Nachtheil ist die Entwaldung der Gebirge auch für diese Ebene geworden. — Die cultivirten, überaus fruchtbaren Strecken sind mit Weizen, Mais und Gartengewächsen bedeckt; an den Pappelbäumen auf den den Feldern rankt die Rebe bis in die Gipfel, und schlingt sich in Guirlanden von einem zum anderen; Hügel und Berggehänge bedecken Oelbäume, Feigen- und Maulbeerbäume, Agrumi bilden Wäldchen, und hie und da ragt eine Dattelpalme hervor. Aber der Eindruck des Ganzen ist doch der der Einförmigkeit; und die dazwischen gestreuten Gehöfte sind finstere Hütten, die Dörfer und kleinen Städte sind düster und schmutzig, von einer Fülle armen Volkes bewohnt. Besonders fruchtbar ist der Strich nördlich von Neapel, bis Capua und Nola, und besonders reizend die kleine Ebene von Sorrent.

Die apulische Ebene, Tavoliera di Puglia, s. bei der Provinz Basilicata.

**Küsten.** Die Länge der Küsten Italiens wird auf 5842 Kil. = 790 g. M. veranschlagt, die der Inseln allein auf 286 M.; sie sind durch zahlreiche einschneidende Busen und hervortretende Caps und Halbinseln mannigfaltig gemacht. Die unzerrissene Steilküste des ligurischen Golfes wird zuerst an der Riviera di Levante oder

Ostküste durch die Halbinsel der Castellana (von Ponte Venere) unterbrochen, welche den Golf von Spezzia bildet. Darauf folgt ein flacher Strand von der Mündung der Magra über die des Serchio und Arno, bis südlich von Livorno die Felsen wieder an die Küste treten, bis zum Flüßchen Fine. Der flache Küstenstrich setzt sich fort (davon ist ein über 2 g. M. langer Strich Küstensumpf, macchia tonda genannt), tritt mit der hohen Halbinsel von Piombino, gegenüber von Elba, hervor und bildet auch die N.-Küste des Meerbusens, den man nach Elba benennen könnte. Hier tritt das Gebirge mit einem spitzen Cap, bei der kleinen Insel Troja, nach W. hervor und dann folgt die Küstenebene des Ombrone. Die 500 m. hohe Halbinsel des Mt. Argentaro trennt von dieser toscanischen Flachküste die nun folgende römische, welche in der Gegend von Civita Vecchia, bis zum Cap Linaro, wiederum felsig wird. Es folgt darauf der flache Küstenstrich der Tiber-Mündung, zum Theil versumpft, vom Sumpf von Maccarese bis zu den Pontinischen Sümpfen, in geringer Entfernung von der Küste mit dichter Waldung bedeckt, bis zum felsigen, 539 m. hohen Promontorio Circeo oder Mt. S. Felice. Westlich und östlich von Terracina ist die Küste bis gegen Sperlonga (Amyclae) flach; die Felsen-Halbinsel von Gaeta aber gibt auch dem Golf von Gaeta felsige Ufer; erst im NO. treten die Berge zurück, um jedoch sofort wieder mit dem vorspringenden Scauro das flache Ufer zu unterbrechen, welches nun über die Mündungen des Garigliano und Volturno, als Pantano di Sessa und Paneta di Castelvolturno, Paneta di Patria, di Lucalo, di Fusaro, mit den 3 Küstenlagunen gleiches Namens bis zum Mt. di Procida fortsetzt. Mit diesem und der ganzen Halbinsel hängt die Felsenhalbinsel des Cap Misen durch eine sandige Landzunge zusammen. Nördlich von derselben greift der Porto di Miseno ins Land, und es beginnt mit der hohen Punta de' Penati der Golf von Bajä, an dessen N.-Seite Pozzuoli halbinselartig hervortritt. Mit der flachen Spiaggia di Bagnoli schließt sich der hohe Rücken des Posilip an, vor dessen S.-Cap die kleine Insel la Gájola liegt. Mit der nach O. gerichteten Punta di Posilipo beginnt der eigentliche Meerbusen von Neapel. Die Castelle der Stadt und diese selbst unterbrechen die Rundung seiner Küstenlinie. Südlich vom Vesuv tritt das Ufer mit der Klippe Prota hervor. Die Halbinsel von Sorrent, welche den Golf von Neapel nach SO. abschließt, dringt mit dem Cap von Sorrent und der Punta della Campanella am meisten nach W. ins Meer. Der nun folgende Busen von Sorrent hat an seiner steilen N.-Küste die Caps Sottile, di Conca, d'Amalfi, d'Orso; seine Ostseite bildet die flache Küstenebene von Pästum. Mit der Punta di Licosa und dem Promontorio, Posidonio, durch das kleine Piano di Franco abgeschnitten, tritt die Gebirgslandschaft Cilento hervor. Südlicher folgt an der felsigen Küste die Felsen-Halbinsel Palinuro mit der Punta dello Spartimento; und mit der felsigen Punta degl' Infreschi beginnt die Steilküste des Golfes von Policastro. Nach S. setzt sich dann die lange Felsenküste fort, bis mit dem Cap Suvero, etwas östlich davon, die bis Pizzo flache Küste des Golfs di S. Eufemia beginnt. Von da an tritt die Gebirgslandschaft des Mt. Toro vor, und mit deren westlichster Spitze, dem Cap Vaticano, fängt der Golf von Gioja an, dessen Küste zwischen Nicotera und Gioja flach ist. Mit dem Mt. Terzo bei letzterer Stadt beginnt die steile calabrische Küste, mit den Caps Scilla, Punta del Pezzo (am N.-Ende des Faro), Cap Pellaro, Cap Spartivento (Prom. Brutium), das südöstliche. Von der Punta di Stilo bis zum Cap Rizzuto dehnt sich der Golf von Squillace, dessen nordwestliches Ufer flach ist. Mit letzterem und dem Cap di Nau oder delle Colonne tritt die breite Halbinsel von Isola, das Marchesato, hervor. Von der flachen Punta dell' Alice bis zum Cap S. Maria di Leuca (Japygium-prom.) reicht die Küste des größten italienischen Meerbusens, des von

Tarantó, zwischen dem Cap del Trionto und Trebisacci flach, so wie von der Mündung des Brándano bis zum Cap S. Vito, südlich von Tarantó; die letztere Strecke faßt im W. Pinienwälder und Küstenlagunen, mit Abfluß versehen, ein. Die apulische Halbinsel, im S. mit der Punta Ristola, noch westlich vom Cap Leuca, im Osten mit dem Leuchtthurm der Pallascia, nahe südlich von Otrantó am weitesten vortretend, hat an der NO.-Seite nur in dem Porto von Brindisi einen Einschnitt und sonst flache, zum Theil von Lagunen begleitete Küsten, welche so flach und ganzrandig, bis zum Mt. Gargano fortsetzend, auch den Golf von Manfredonia (Urias Sinus) bilden, an welchem die großen Lago di Salpi und Pantano Salso nur durch schmale Landstreifen vom Meere getrennt sind. Mit der Punta della Testa tritt die Halbinsel des Gargano am weitesten nach O. vor; die ganze nach O. gerichtete Seite derselben ist steiler Fels, die N.-Seite ist flach, und hier liegen dicht am Meere die großen Lago di Varano und de Lesina. Mit Termoli an der Mündung des Biferno beginnt die felsige Küste, an welcher nördlich vom Vasto die Punta della Penna hervortritt. An der nun beginnenden ganzrandigen Küste ist nur noch das bei Ancona vortretende, gebirgige Cap Comero charakteristisch. Von Rimini nach N. bis gegen Castel Duino hin bleibt nun die Küste ganz flach und versumpft, den Ostrand der großen Po-Ebene bildend, und begleitet von den mächtigen, über 4 g. M. im Durchmesser haltenden Sümpfen (Valli) von Comacchio, denen des Po-Delta (Sumpf der Seen, See von Anghiero, von Mezzo, See der Königin, Hexen-See, Tondo-See), den Lagunen von Venedig, 40 und 11 Migl. weit, fast 12 g. Q.-M. groß: der Laguna von Marano, 14 und 6 Migl. weit; Laguna von Grado, 13 u. 3 Migl. weit. Alle diese Lagunen nehmen an der Ebbe und Flut Theil: bei ersterer strömt das Wasser hinein, bei letzterer hat es verschiedene Höhe in verschiedenen Canälen. Beim Scirocco steigt das Wasser bis 2 m. und überschwemmt die Plätze Venedigs, bei N.-Winden nur um $^1/_3$ m. Auf dieser ganzen Strecke ist die Mündung des Po della Maestra die am weitesten nach O. vorspringende Stelle. Auf der weiteren, 20 g. M. langen Küstenstrecke bis zum Isonzo hin ist innerhalb 2000 Jahren das Land um $^1/_2$ bis 4 g. M. ins Meer hinausgewachsen; so groß sind die Massen fester Substanzen, welche die Flüsse aus den Gebirgen mit herunterbringen.

Die Insel Sicilien beginnt an der Meerenge mit dem Cap di Faro oder Peloro; westlicher tritt die Felsenhalbinsel Cap de Milazzo hervor, dann Cap Tindaro, Cap Calavá, Cap d'Orlando. Vom Cap Zaffarana bis zum Cap del Priolo, am N.-Ende des Mt. Pellegrino, reicht die längs ihrer S.-Küste flache Bucht von Palermo. Die nördlichste Spitze dieses Vorsprunges ist Cap di Gallo. Von der Punta dell'Uomo morto, über Cap Rama bis zum Cap S. Vito reicht der Meerbusen, welcher nach Castellamare benannt werden kann. Die W.-Spitze bildet Cap Boeo (oder Boco', Bovo, di Marsalla) oder Lilibeo. Im S. von Mazzara springt Punta Sorella hervor. Die S.-Küste reicht von Punta Camerina, westlich von Modica, bis Cap Passaro (Prom. Pachynum), welches die Ost-Ecke einer kleinen Felseninsel ist; die Südspitze von Sicilien ist Punta delle Correnti. An der Ostküste springen im Faro die Halbinsel bei Messina, südlicher im Jonischen Meere die Caps Alessio, S. Andrea, di Schisò, Mulini, S. Croce, die Felseninsel Agosta, die Halbinsel Magnisi, die von Siracusa und das Cap Murro di Porco hervor.

Die Insel Sardinien endigt im N. an der W.-Ecke mit dem Cap Falcone und an der Straße S. Bonifacio mit dem Cap S. Reparata, an der SO.-Ecke mit Cap Carbonara, und die südlichste Spitze ist Cap Spartivento. Die bedeutendsten Einschnitte sind an der Ostküste der Busen von Orosei oder Dorgali, an der N.-Seite der von Asinara, östlich von der Insel gleiches

Namens, an der W.-Seite der von Oristano, an der S.-Seite der von Palma, östlich von den Inseln S. Antioco und S. Pietro, und der von Cágliari.

Corsicas N.-Spitze ist Cap Corso, seine S.-Spitze Cap Blanco. In seine Westküste greifen die Golfe von Porto, Sagone, Ajaccio, Valinco; in seine Nordküste der von Fiorenzo.

**Flüsse.** Der **Po.** Der bedeutendste unter den Strömen der Halbinsel ist der 85 g. M. lange Po, aus zwei Quellen an der N.-Seite des Mt. Viso in den Cottischen Alpen entspringend. Nach einem kurzen Oberlaufe von 4 M. tritt er bei Saluzzo aus dem Engthal in die Ebene, die sich an den vom Tanaro durchflossenen Subapennin anlegt. Unterhalb Pavia beginnt schon sein Unterlauf, und dieser ist beim Po mehr entwickelt, als bei irgend einem anderen Strome Europas. Sein Lauf wird träge, windet sich, umschließt zahlreiche Werder; aber er empfängt nun erst seine zahlreichsten und bedeutendsten Nebenflüsse. Mehrfach hat er seinen Lauf geändert; nach 1390 hat er einen Theil des Cremonesischen verlassen und ist ins Parmesanische eingetreten; sein altes Bett heißt dort noch jetzt der Po morto. Ein anderes Bett im Parmesanischen heißt Po vecchio; der Fluß verließ es im 12. Jahrhundert und dabei gingen viel Städte unter. Auch große Seen und Sümpfe sind im Laufe der Zeit aufgefüllt worden. 12 M. oberhalb der Mündung beginnen schon die Stromspaltungen. Bei Ficcarolo geht rechts der kleine Po oder Poatello oder Po von Ferrara ab, vor dem 12. Jahrhundert der Hauptarm, der sich bei Ferrara in den Po di Volano und den Po di Marrara, 40 m. breit, dessen Mündung Porto di Primaro heißt, theilt, ersterer nördlich, letzterer südlich von den ungesunden Valli di Comacchio mündend. Der Hauptarm bleibt als Po grande nördlich von ihnen bei seinem Laufe nach O. Bei Serravalle trennt sich rechts ein zweiter Arm ab, der Po di Goro, 230 m. breit, der befahrenste Arm, der nach SO. in vier kleinen Armen mündet. Bei Donzella trennt sich rechts ein dritter, bei Casa Veniere ein vierter Arm; ersterer mündet als Po della Gnocca, 160 m. breit, in vier Armen, letzterer als Po della Tolle entsendet den Canal di Camello und mündet in 5 Armen; der Hauptstrom ergießt sich als 1140 m. breiter Po della Maëstra in 5 Armen ins Meer. Auf der linken Seite tritt der Po durch die Fossa Polesella mit dem Canal Bianco und der Etsch in Verbindung, welche wieder durch Canäle mit dem Bacchiglione und der Brenta zusammenhängt, so daß der ganze Mündungsstrich 9 M. Länge enthält. Man hat berechnet, daß das Vorschieben dieses Mündungsstriches ins Meer zwischen den Jahren 1200 und 1600 im Mittel 75 m. jährlich, von 1600 bis 1804 aber über 65 m. betragen hat. Daher liegt Adria jetzt 4 g. M. vom Meere entfernt, Spina (einst an der Mündung des großen Po-Armes) $2^1/_2$, Ravenna fast 1 g. M. Dennoch scheint seit der Römerzeit hier die Küste um 2 m. gesunken zu sein; ohne das würde das Anwachsen also noch viel bedeutender sein. Wie ansehnlich die Senkung, welche hier geschehen ist, folgt daraus, daß sich beim Graben eines artesischen Brunnens in 130 m. Tiefe ein Torflager gefunden hat, wie die heut an der Oberfläche befindlichen. — Der Po hat bei Turin 230 m. Breite, bei Pavia 325, bei Cremona 810, unterhalb Polesella 260. Seine Tiefe ist bei der Tessin-Mündung 20 m., Hauptarme bei Quatrelle 8 m. im Mittel. Schon beim Eintritt in das ehemalige österreichische Gebiet ist er schiffbar. Sein Gefälle im Unterlauf ist 1 F., vor der Mündung 0,1 F. auf die Meile. Sein gelbes, schlammiges Wasser ist dick nach Regengüssen, die ihn steigen machen, so daß er, reißend und fast in Wellen gehend, an seinen Ufern arbeitet. Diese überschwemmt er oft; oberhalb Cremona, wo die Dämme nicht zahlreich sind, steigt das Hochwasser 4 m. über das anliegende Land, weiter abwärts viel höher. Bei Ferrara fließt es zwischen seinen Dämmen höher als die Häuser sind. Die Dämme sind 1 m. höher als der höchste Stand und 6 bis 8 m. breit. Die Lombardie allein hat an 30 M. Dämme, welche jähr-

lich durch die herausgebaggerten Massen erhöht werden. Um die linke Seite vor Dammbrüchen (wie einer 1801 geschah) zu schützen, sind großartige Werke aufgeführt, wie die Moli von Polesella, namentlich der Molo Lombardo, Raccano, Gussone und Saline. — Ganz eigenthümliche Gegenden sind die Küstensümpfe oder Valli; die von Comacchio sind stehende Wasser-Becken, durch leistenartige Dämme von einander getrennt, auf denen die Wasserader rinnt und auf denen einige Ortschaften liegen.

Wie der Nil und die Ströme Chinas, bewässert der Po durch künstliche Wasseradern eine sehr große Landstrecke; schon 1863 entzogen ihm die Ackerbauer täglich 45 Mill. cub. m. Wasser, 520 cub. m. in 1 Sekunde, d. h. etwa soviel, wie im Mittel die Seine führt. Seitdem ist noch der große Cavour-Canal eröffnet, welcher 110 cub. m. in jeder Sekunde entnimmt. Bei Chivasso, oberhalb Turins beginnend, wo er 50 m. Breite hat, ergießt er nach rechts und links seine befruchtenden Wasser über die schon fruchtbare Lomellina, nimmt zahlreiche Flüsse, wie den Elvo, die Sesia, Agogna, den Terdoppio auf, und ergießt sich bei Turbigo in den Tessin, nachdem er auf seinem 12 g. M. langen Laufe mehr als 36 g. M. bewässert hat. Er und der große Ganges-Canal sind wohl die großartigsten Werke in unserer Zeit.

Von der linken Seite nimmt er auf: die nördlich vom Mt. Viso entspringende Dora riparia: am Fuße des Mt. Cenisio wendet sie sich nach O. und mündet dicht bei Turin. Die Stura (Varusa), den Orco. Die Dora Baltea, am Mt. Blanc und S. Bernhard entspringend; der nördliche Quellstrom durchfließt an der SO.-Seite des Mt. Blanc das Val de Ferret oder von Entrèves, der südliche die Allée blanche. Sie durchströmt nach O. hin das Herzogthum von Aosta und wendet sich dann nach S., um bei Ivrea die Ebene zu betreten und etwa 5 M. unterhalb Turins zu münden. — Die Sesia (Sessites), vom Mt. Rosa kommend. — Der Ticino (Tessin), 34,12 M. lang, entspringt in den (lepontinischen) Alpen von Ronco, im SW. des Gotthard, und in der Nähe das Lago di Lucendro auf dem Gotthard-Rücken. Das obere Thal, Valle Levantina, ist nach SO. gerichtet; bei der Ebene von Bellinzona wendet sich der Lauf nach SW. zum Lago maggiore (Lagus Verbanus), der 3,89 g. Q.-M. groß, bis 2629 F. = 854 m. tief ist und in 606 P. F. = 197 m. Höhe liegt; dort nimmt er von O. her den vom Bernhardin aus dem Val di Misocco kommenden Moësa auf. In den See münden von W. der Toce, neben den Quellen des Tessin entspringend, und von O. die Abflüsse des Luganer- und Varese-Sees. Bei Sesto-Calende verläßt der klare, schiffbare, 1 bis 4 m. tiefe und bis über 325 m. breite Fluß den See und fließt mannigfach getheilt in sehr breitem Bette bis Pavia, unterhalb dessen er mündet. Sein Gefälle ist durchschnittlich 8 m. — Die Olona, 15 M. lang, kommt aus dem SW. des 0,9 g. Q.-M. großen, bis 858 P. F. = 279 m. tiefen, in 834 F. = 272 m. Höhe gelegenen Lugano-Sees (Lacus Gerusius); ihr Bett ist anfangs steil eingeschnitten; bei Mailand wird ihr Wasser größtentheils in den Naviglio di Pavia aufgenommen. Bei Binasco scheidet wieder ein, Olona genannter, 6 M. langer, ungestümerer Arm ab, der nach SO. hin zum Po fließt. — Der Lambro, 13 M. lang, hat seinen Ursprung in der quell- und seenreichen Brianza zwischen Como und Lecco; bei Magreglio entströmt er der Felsenhöhle Menastera, durchfließt das felsige Assinathal, einen ehemaligen See, von dem noch drei Reste vorhanden sind. Er mündet bei Corte S. Andrea nach einem segenbringenden Laufe. — Die Adda, 40¼ M. lang, von der S.-Seite des Wormser-Joches, im W. der Ortlesspitze. Von Bormio, 1221 m. hoch, bis Tirano, 471 m. hoch, 4 Stunden, fällt sie 750 m. Ihr Thal von Tirano bis zum Comer-See, (Lacus Larius), 14 M. lang, 2,9 g. Q.-M., bis 1808 P. F. = 590 m tief, in 654 P. F. = 212,5 m. Höhe, nach W. gerichtet, zwischen der Gletscherkette des Bernina und einer ebenfalls hohen im S., ist das mit üppiger

südlicher Vegetation erfüllte, schöne und volkreiche Veltlin (Val Teglino, von dem alten Orte Tegli); darin liegt Sondrio 357 m. hoch. Von Morbegno, 267 m. hoch, an wird das Thal breit; die Adda fließt dann in den Lago di Mezzola, der im NO. des Comer-Sees liegt, und in welchen die vom Splügen kommende Maira geht; aus diesem fließt sie nach S.; ein Canal bei Colico, 64 m. hoch gelegen, führt ihr Wasser zum Theil auch direkt in den Comer-See. Diese ganze flache Gegend ist nur durch kostbare Entwässerungs-Anstalten vor Versumpfung bewahrt; der unterste Theil ist indeß noch ungesund. Bei Lecco tritt die Adda aus dem See und bildet noch zwischen Höhen kleine Seen, nimmt in der Ebene links den von N. kommenden Brembo auf, und theilt sich nun. Canäle verbinden sie mit dem Lambro. Von Lodi an wendet sie sich nach SO., nimmt den von N. kommenden Serio auf, und mündet oberhalb Cremona in den Po. Die Breite nimmt im Oberlaufe bis 188 m. zu, im Unterlaufe bis 390 m.; die Tiefe ist 1 bis 5 m.; die Geschwindigkeit von 4,5 m. in der Sekunde bis 1,3 m.

Der Oglio (spr. Oljo) (Oleo), $29\frac{1}{2}$ M. lang, entspringt am Mt. Gavio, im SO. von Bormio. Sein Thal, das Val camonica, läuft nach SW., mit engen Seitenthälern und schmaler Sohle zwischen hohen Rändern, zum Iseo-See, in dessen Osten der Mt. Guglielma, unfern der Po-Ebene noch 1966 m. aufsteigt. Er verläßt den See bei Sarnico, theilt sich und bekommt sumpfige Uferstellen. Nachdem er links die 11 M. lange Mella, vom Mt. Dasdana, und die 19 M. lange Chiesa (von der Bedretta di Lavio durch das Val Bona, den 1,25 g. Q.-M. großen, in 31 m. Höhe gelegenen Idro-See, und das Val Sabbia fließend) aufgenommen hat, mündet er, 260 m. breit, oberhalb Borgoforte. Von Pontevico fängt eine mit dem Polauf parallele Richtung an und er wird schiffbar. Edolo am Oglio, in der Breite von Sondrio, liegt 715 m. hoch; bis zum 8 M. entfernten, 1,05 g. Q.-M. großen, bis 300 m. tiefen Iseo- oder Sebino-See, in 191 m. Höhe (Lacus Sevinus), hat er sehr bedeutendes Gefälle; 10 M. weiter liegt die Mella-Mündung, 42,5 m. hoch; 5 M. weiter die Oglio-Mündung, 25,6 m. hoch.

Der Mincio, $10\frac{1}{4}$ M. lang, heißt im oberen Laufe Sarca, und diese kommt vom 3055 m. hohen Adamello und von der Vedretta Amola. Von Tione an östlich gewendet, bricht sie durch zwei nach SW. streichende Kalkketten, und zieht von Sarche an wieder dem Etschthal parallel zum Garda-See, überall reißend und Thalengen durchbrechend. In den See münden zahlreiche Seitenthäler mit Wasserstürzen. Der aus dem See tretende Mincio behält bis Valleggio noch hohe Ufer; dann theilt er sich, die Ufer versumpfen; um Mantua breitet er sich zu einem See aus. Von da ab fließt er östlich und mündet unterhalb Governolo, 162 m. breit. Da sein Bett im Unterlauf 5 m. höher liegt, als das Uferland, so bedarf es überall großartiger Eindämmung. Vom 69,2 m. hoch liegenden, 6,6 g. Q.-M. großen, bis 293 m. tiefen Gardasee (Lacus Benacus) bis zur 13,6 m. hoch liegenden Mündung sind $7\frac{1}{2}$ M.

Von der rechten Seite nimmt der Po zunächst drei Flüsse auf, welche, seinem obersten Laufe ganz parallel, sich aus den nach O. gerichteten Thälern der Hochalpen ergießen und dann in einem langen Bogen nach N. gegen die Ebene von Turin wenden: la Varaita, la Marca, la Grano. Der erste bedeutende Fluß ist der östlich vom Col di Tenda entspringende Tanaro (Tanarus). Von Carru bis Cherasco bewegt er sich am W.-Rande des subapenninischen Hügellandes; hier fließt in ihn von W. her die von der Cima della Magdalena, südlich vom Mt. Viso, entspringende Stura, welche den Oberlauf des Po ebenfalls wiederholt, und von deren Mündung an durchbricht er in nordöstlicher Richtung, viele Werder umschließend, das Hügelland, bis er von Asti an sich in einem sehr gewundenen Laufe ganz östlich wendet, kleinere Nebenflüsse, auch von den im N. bis an den Po reichenden

Subapenninen, empfangend. Bei Alessandria nimmt er von S. her die von dem östlichsten Ende der Seealpen kommende, außerordentlich gewundene **Bormida** auf, und mündet bei Basignana. — Eine Meile östlicher mündet die im NO. von Genua entspringende **Scrivia**. Neben ihrer Quelle ist die der **Trebbia** (Trebia), nach fast nördl. Laufe oberhalb von Piacenza mündend. Nahe östlich von ihr fließt die **Nura** in Parma, das noch mehrere kleine Zuflüsse des Po bewässern. Der **Taro** (Tarus) von Mt. Penna fließt bis Borgofaro östlich, von da an, wie alle diese vom nordöstl. Apennin-Abhange herabkommenden parallelen Ströme, nach NO., nimmt bei Fornovo den von ebendaher kommenden **Ceno** auf und mündet westlich von Toricella. Die **Parma**, ein verheerendes Gewässer, kommt vom 1829 m. hohen Mt. Brusa im O. von Pontremoli, nimmt bei Parma die vom Mt. Baloria kommende Baganza, so wie unmittelbar vor ihrer Mündung die von der Alpe Camporaghena nach N. hinfließende **Enza** auf, und mündet bei Viadana. Der **Crostolo**, bei Guastalla mündend; mit ihm vereinigt sich der **Canalazzo** (Tassoni; über 3 g. M. schiffbar), welcher die Wasserläufe und Gräben aus der Gegend von Reggio ableitet, die andererseits durch den Naviglio di Rolo nach NO. hin mit der Secchia in Verbindung stehen. Die **Secchia** (Gabellus) kommt von der Alpe Camporaghena, fließt nahe bei Modena vorbei und wendet sich nach N., bis sie fast dem Mincio gegenüber mündet. Der **Panaro** (Scultenna), in seinem Oberlaufe **Scoltenna** genannt, entspringt am Mt. Cimone und mündet bei Bondano; er ist durch einen über Modena führenden Canal mit der Secchia verbunden. Dicht neben ihm mündet der von Napoleon nutzlos dorthin geleitete **Reno** (Rhenus), im NO. von Pistoia entspringend am Barco delle Piastre. $^1/_2$ M. westlich von Bologna geht er unter einer Brücke von 16 Bogen, nimmt links die **Samoggia** auf, und ist unterhalb Cento in den Cavo Benedettino abgeleitet, so daß er jetzt selbständig ins Meer mündet, südlich von den Valli di Comacchio. Die Folge dieser Ableitung ist ein sehr häufiges Austreten seines Wassers und zerstörende Ueberschwemmungen der angrenzenden Landschaften. Schon unter Napoleon I. sollte diesem Uebelstande abgeholfen werden, aber es ist noch jetzt nichts geschehen. Im Winter und Herbst ist er auf 4 M. schiffbar. Der **Idice** entspringt in Toscana, und nach 4 M. Laufes mündet er zum Theil in die Valli di Marmorta. Der **Sillaro**, ebendaher, speist den Canale di Medicina und mündet bei Bastia in den Po di Primaro. Der **Santerno** (Badrinus) kommt von der 910 m. hohen Pietramala oder Futa, und mündet westlich von Alfonsina in denselben Po. Der **Senio**, östlich vom vorigen entspringend, mündet auch östlich von ihm.

Aus denselben Quellbereichen des etruskischen Apennins kommend, aber ins Adriatische Meer mündend, sind zu nennen: der **Lamone**; der **Montone** mit dem **Rabbi** und der **Ronco** (Bedesis) mit dem **Bidente**, vereinigt ins Meer gehend; der **Savio**, nahe der Tiberquelle entspringend. Zwischen Savignano und Rimini ergießt sich der kleine **Rubicone** (Urgon, Piscinianum); die **Marecchia** (Arimino) von der Alpi della Luna kommend und nördlich bei Rimini mündend. Die kleine **Conca** (Crustumio) ist ein ungestümes Wasser; ebenso die **Foglia** (spr. Folja), bei Pesaro mündend. Der **Metauro**, aus Meta und Tauro an den Alpi della Luna entstehend, nimmt den **Cantiano** und viele andere auf, und mündet unweit Fano. Der **Cesano** kommt vom St. Catria. Der **Esino** (Jesino, Fiumisino, Fiumi di Jesi) entspringt südlich von Matelica, fließt nach N., wendet sich nach NO., berührt Jesi und mündet westlich von Ancona an versandetem Ufer. Die **Potenza** vom Mt. Pennino, der **Chienti** vom Barco di Colfiorito, die ungestüme **Tenna** vom Mt. della Sibilla, der ebenso wilde **Aso** oder **Asone** ebendaher, der nur 5 g. M. lange **Tesino** (Terisio), und der aus den Abruzzen kommende **Tronta** (Truentus), der nach N. fließt und sich nach O. wendet, und bei Ascoli den **Castellano** aufnimmt: alle diese münden innerhalb 8 M. südlich von Ancona.

**Etsch.** Der Po ist in seinem Mündungs-Gebiete vielfach mit dem Unterlauf der Etsch oder Adige verbunden, so daß diese in seinem Delta mündet und sein Zwillingsstrom zu heißen verdient. Dieser wasserreiche, aus den Central-Alpen kommende Strom hat ein Gebiet von 237 Q.-M. und ist $60^2/_3$ g. M. lang. Er entspringt an der Reschenscheideck (Malserhaide) aus dem 1502 m. hoch gelegenen Reschensee, westlich vom Oetzthaler-Ferner. Nach Süden fließend fällt die Etsch im Ober-Vinstgau bis Mals über 490 m.; von da, nach O. gewendet, durchfließt sie bis Meran das Unter-Vinstgau; von da nach SO. das Thal Mutterland, bis Bozen, wo das Thal 5000 bis 6000 Schritt breit und durch ein Canalnetz und Abzugsgräben in ein Gartenland umgewandelt ist. Von Bozen, 797 P. F. = 259 m. hoch, fast nach Süden, heißt das Thal Etschland. $1^1/_2$ Stunden unterhalb Rovereto beginnt eine Strom-Enge, bei den Slavini di San Marco, wo durch einen gewaltigen Bergsturz (wahrscheinlich im Jahr 883) 4 italienische Q.-M. mit einem unermeßlichen Felsenmeere bedeckt sind. Südlich von Serravalle wälzt sich der Strom zwischen den senkrechten Wänden der Veroneser Klause oder Chiusa, wo die Straße links in den Fels gehauen ist, hindurch in die Ebene. Simony (Wiener Akademie) gibt an:

| | Höhe über dem Meeresspiegel in Fuß (W.?) | Breite des Stromes in Meilen | Gefälle in Fuß |
|---|---|---|---|
| Reschenscheideck | 4750 = 1502 m. | | |
| Unteres Ende des Reschensees | 4663 | 0,4 | 207,5 |
| Millersee | 4642 | 0,4 | 52,5 |
| Heidersee | 4556 | 0,4 | 215,0 |
| Brücke von Glurns | 2866 | 1,25 | 1352,0 |
| " " Laas | 2721 | 1,75 | 82,8 |
| " " Schlanders | 2224 | 0,9 | 352,2 |
| " " Laatsch | 2074 | 0,85 | 174,1 |
| " " Kastelbelle | 1883 | 0,35 | 546,0 |
| " " Staben | 1768 | 0,75 | 153,3 |
| " " Naturns | 1670 | 0,23 | 435,5 |
| " " Töll | 1576 | 1,05 | 81,0 |
| Passermündung | 921 | 0,68 | 450,3 |
| Lerco | 523,8 | 14,9 | 26,7 |
| St. Marco | 486,1 | 0,7 | 55,4 |
| Veroneser Klause | 289,2 | 5,4 | 36,5 |
| Verona | 157.0 | 4,2 | 31,5 |
| Zevia | 95,0 | 2,51 | 24,7 |
| Badia | 37,6 | 7,3 | 7,86 |
| Cevarzere | 4,5 | 7,4 | 4,5 |
| Tornova | 1,6 | 1,5 | 1,9 |
| Mündung | 0,0 | 11,78 | 0,9 |

Dort werden die flachen Ufer sumpfig, der Strom wird schlammig und träge. Von ihr geht bei Legnago ein Naviglio nach S. zum Tartaro (Otrianus), der zwischen Etsch und Po, aus der Gegend von Verona hervorkommend, nach Osten schleicht, und erreicht denselben in den Valli grandi Veronesi, den ausgedehntesten Reißsümpfen. Ein zweiter Arm nach S. geht von ihr oberhalb Castelbaldo ab, der sich als Canale Bianco nach O. bewegt, bei Polesella mit dem Po Grande verbunden ist, und Adria berührt; ein dritter, der Naviglio Adigetto, geht bei Badia nach SO. ab, der sich im Delta an den Po della Maëstra anschließt. Die Etsch mündet bei Porto Fossone, das als N.-Grenze des Po-Delta gilt. — Unterhalb der Eisackmündung wird die Etsch schiffbar; dort ist sie 78 m., bei Verona

120 m., oberhalb Legnago gegen 325, weiter unten im Hauptarm 260 m. breit; sie ist 3 bis 5 m. tief. Sie hat bis Mals auf die Meile ein Gefälle von 630,5 m., von da bis Töll 81 m., von da bis Meran 198 m., von da bis Legnago wechselnd zwischen 6,5 und 15,3; weiter unten 1,3 und $^2/_3$ m.

In das Vinstgau münden links von der Oetzthaler Gruppe Wildbäche aus dem Langtauferer-, Plenail-, Matscher-, Schlanders-, Schnalser- und Passeyer-Thale; aus dem letzteren die bei Meran mündende Passer; rechts von der Berninakette: im SW. von Glurns das Münsterthal, oberhalb Schönthal genannt, mit dem Zweige Avigno; das Trafoithal, worin Stilfs oder Stelvio liegt; das Martellthal; das Ultenthal. Die Eisack (oder Eisache), links vom 4464 F. = 1450 m. hohen Kreuzjoche neben dem Brenner entspringend, durchfließt mit schönen Wasserfällen bis Brixen das Wippthal und mündet bei Bozen. In das Wippthal münden rechts das Pflertschthal mit dem Wasserfall, rauchende Hölle genannt; das Ridnaunthal, das enge Schaldersthal; links das Pfitscherthal. Zwischen Brixen und Bozen öffnen sich von O. her: das Afersthal, das Vilnösthal, das 6 Stunden lange Grödnerthal, das kurze Seißerthal (wo nach der Sage Dietrich von Bern den unerschöpflich reichen König Laurin gefangen nahm) und das Kardaunerthal. Von Bozen nach Norden öffnet sich das 11 Stunden lange Sarnthal. — In die Eisack mündet bei Brixen die Rienz, welche am Fuße der Creppa rossa (1626 m. hoch) südlich vom Toblacherfelde entspringt, den Dürren- nnd Toblacher-See durchfließt und sich dann nach W. wendet. Sie durchfließt ein $9^1/_2$ M. langes Thal, im oberen Theile Pusterthal genannt; ihre Mündung bei Brixen liegt in 1757 P. F. = 571 m. Höhe.

Rechts mündet in die Etsch die Noce (Notsche) oder der Nosbach, theils vom Sulzner Ferner, theils vom Mt. Rocca kommend, theils auch vom Mt. Tonale, über den ein Paß zur Oglioquelle führt; die Quellbäche vereinigen sich bei Ossana und fließen nach O. und N.O. durch das Val di Sole oder Sulzberg. Bei Cles wendet sich der Bach unter spitzem Winkel nach S., durchfließt das Val di Non oder Nonsberg und tritt durch die Felsenklamm Rochetta ins Etschthal. Sein Thal ist 15 Stunden lang. — Der Lavis oder Avisio, links mündend, kommt von der Vedretta marmolata aus 6558 F. = 2130 m. Höhe und fließt 11 M. weit nach SW. durch das oberhalb Fassathal, darauf Fleimserthal, zuletzt Cembra- oder Zimmersthal genannte Thal, das bei Lavis 260 m. Höhe hat.

In der Veronesischen Ebene nimmt die Etsch viele von N. nach Süden fließende Gewässer auf; das längste und östlichste derselben ist der Agno, im Mittellaufe Frassino genannt: er steht durch Canäle mit dem Bacchiglione in Verbindung; auch mit der Etsch verbindet er sich zum Theil, theils wendet er sich als la Fratta nach O., und fließt durch den etwa 6 M. langen Canal Gorzone ins Meer.

**Bacchiglione** u. s. w. Oestlich vom Etsch-Gebiete und den bericischen und euganeischen Hügeln fließt der Bacchiglione. Er entspringt aus dem westlicheren Timonchio, der am 3582 F. = 1164 m. hohen Piano della Fugazze entspringt, und aus dem nordöstlicher entspringenden größeren Astico, der vom Mt. Pioverna kommt. Ersterer tritt bei Schio in die Ebene, begleitet aber noch die im W. ziehenden Vorberge und die bericischen Hügel. Oberhalb Vicenza, bei welcher Stadt er schiffbar wird, nimmt er kleine Gewässer auf und heißt nun Bacchiglione. Der Astico tritt bei Bregenze in die Ebene und mündet als Tesina bei Longare in den Bacchiglione. — Von den bericischen Hügeln kommende Gewässer fließen als Bisatto am W.-Rande der Euganeen nach S., über Este, canalisirt, theils weiter nach S. zum Canal Gorzone, theils werden sie südlich um die Euganeen herum geführt, durch den Canal von Monselice und dessen Fortsetzung, den von Battaglia zum Bacchiglione, nahe oberhalb Paduas. Ein von Padua nach S. und ein anderer von Battaglia nach O. führender Canal vereinigen sich wieder bei Bovolenta zum

Bacchiglione, der dann bei Brondolo, südlich von Chioggia, mit der Brenta und dem Canal Gorzone mündet.

Die Brenta, 23,5 M. lang, entspringt im SO. nahe bei Trient aus dem Caldonazzo-See, durchfließt nach O. das Val Sugana, und nimmt bei ihrer Wendung um den Mt. Meletto nach S. links den Cismone auf, der vom Col Bricon kommt und das Thal Primiero (Primör) durchfließt. Die Brenta fließt nun nach S. zwischen der Hochfläche vom Asiago (Sette Communi) und dem Mt. Greppa und betritt bei Bassano die Ebene. Hier hat sie noch 22 m. Fall, wird 916 m. breit und ist daher ein verwüstendes Gewässer. In der Breite von Vicenza wird sie ruhiger und zeitweis schiffbar, behält 91 m. Breite, und wendet sich nach O. nördlich von Padua, von woher der Canal Piovego zu ihr stößt. Vom Dolo an fließt sie, 1 m. tief, canalisirt nach S. unter dem Namen Brenta sotto il Dolo, weiterhin Brenta Morta, endlich Brenta Magra; ein anderer Theil des Wassers fließt ganz nahe östlich als Taglio novissimo della Brenta ebenfalls nach Brondolo, und ein dritter geringer geht nach der ehemaligen Brenta-Mündung bei Fusina in die Lagunen von Venedig.

Die Piave, $28^3/_4$ g. M. lang, kommt vom 8512 F. = 2765 m. hohen Mt. Paralba, nahe östlich von der Drauquelle in den Kärntner-Alpen. Von Perarolo, wo rechts der Boite einfließt, bis Capo di Ponte im S. fließt sie drei Stunden lang durch eine der engsten und wildesten Alpenschluchten, das Valle Serpentine, und wendet sich bei letzterem Orte plötzlich nach SW. über Belluno gegen Feltre durch ein breites Thal; aber ein Arm fließt auch gerade nach S. zum See Sa. Croce. Südlich von diesem ist durch einen mächtigen Trümmerwall in Folge eines in nachrömischer Zeit stattgehabten Bergsturzes das ehemalige Bett der Piave (über Serravalle) abgesperrt. Die Piave wendet sich südlich von Feltre nach SO., theilt sich und umschließt zahlreiche Werder, und durchschneidet, wahrscheinlich im SW. von Conegliano, ihr ehemaliges Bett, wo sich von ihr der südlich nach Treviso gehende Sile trennt (derselbe entspringt eigentlich westlich von Treviso). Letzterer ist von den Porte grandi an nach O. hin mit der Piave vecchia verbunden, und mündet nun bei dem antico Porto Jesolo, dem Hafen der alten Piave. Dort füllt sie mit unzähligen Theilungen und Kies-Inseln ein wohl $^1/_2$ Stunde breites Bett, so daß sie die 490 m. lange Piavebrücke nöthig gemacht hat. Gegen die versandende Mündung hin fließt sie zwischen Sümpfen; von Zenson an, wo sie schiffbar wird, ist sie 81 m. breit, 3 m. tief. Sie mündet mit dem Sile bei Porto di Cortelazzo.

Die Livenza kommt aus dem Randgebirge der Ebene. Links nimmt sie die Meduna mit der Zelline auf, welche höher aus dem Gebirge herfließen, aber beim Eintritte in die Ebene sich in breiten Kiesbetten fast verlieren, so daß sie ihr nur wenig Wasser zuführen.

Der Tagliamento (spr. Taljamento), Tilavemptus, 22 g. M. lang, entspringt am Mt. Cridola, nahe der Zellinequelle, und fließt nach O., bis er die von dort kommende Fella aufnimmt; bis dahin münden in sein Thal lange Seitenthäler von N. nach S. (Canal di Gorto und Val di S. Pietro). Das Fellathal ist zwischen den Schluchten des deutschen Pontafel neben dem italienischen Pontebba und dem befestigten Engpaß Chiusa enge. Von Venzone an hat der nach SW. gerichtete Tagliamento ein breites Bett in der Ebene, theilt sich von Osoppo an in Arme, und sein überaus breiter Lauf, nach Anschwellung 2430 m. breit, ist im Sommer eine trockene Kiesebene. Erst unweit der sumpfigen Mündung, von Latisana aus, kann er beschifft werden. Er hat im Oberlaufe bis 39 m. Gefälle, in der Ebene eine Breite von 100 m.

Der Isonzo, $16^3/_4$ g. M. lang, entspringt an der W.-Seite des Terglou; in sehr gewundenem Laufe fließt er an der Grenze des Tieflandes nur eine kurze Strecke ganz in der Ebene. Bis Saaga, südlich am 2730 m. hohen Mt. Canin fließt er

nach W., von da südöstlich; unterhalb Tolmein nimmt er von rechts die vom Tarnovaner Walde kommende Idria auf. Bei Görz tritt er in die Ebene von Friaul, empfängt zwischen Görz und Gradisca von O. die Wippach aus dem Birnbaumer-Walde, darauf rechts den Torre mit Natisone und Indrio, bildet die Insel Morosini, von wo er schiffbar wird, und mündet als Sdobba in einem Delta. Bis Görz ist er, 4 bis 5 m. tief, reißend, mit Stürzen und Stromschnellen, noch bis Gradisca hat er ein Gefälle von 8,5 m., und ist 78 m. breit, weiter unten doppelt so breit. Der Torre und seine Zuflüsse werden im Sommer oft von dem Schotterboden aufgesogen, sind im Frühling und Herbste aber verwüstend.

**Flüsse Liguriens.** An der Riviera di Levante des Meerbusens von Genua mündet die Lavagna, 3 M. lang, in einem der Küste parallelen Thale fließend; die Vara, 8 M. lang, ebenso im SO. von Spezia mündend; sie nimmt links die vom Mt. Orsajo kommende, das 8 M. lange toscanische Lunigiana durchfließende Magra auf. — Ins Ligurische oder Toscanische Meer mündet der über 18 M. lange Serchio (Anser), am Mt. Pisanino in der Alpe Apuana entspringend und einen fast halbkreisförmigen Lauf vollführend; in seinem obersten Laufe durchfließt er nach SO. das prachtvolle und romantische Thal der Garfagnana, das er bei der Mündung der links zu ihm stoßenden Lima verläßt, und wendet sich nach S. zu der herrlichen Garten-Ebene von Lucca, um dann nach W. hin die sumpfigen Ufer zu suchen.

**Arno** (Arnus), 31 g. M. lang. Der Arno entspringt im etruskischen Apennin am Mt. Falterona und durchfließt zuerst nach SO. das 5 g. M. lange, rings von hohen Gebirgsmassen umschlossene Casentinothal, 460 bis 440 m. hoch, das im unteren Theile Hügel, mit Kastanien bewaldet, und frische Waiden und Ackerland hat. Bei Arezzo wendet er sich um die Alpi della Badia nach der entgegengesetzten Richtung, nach NW., und durchfließt das fast 7 M. lange, vor Zeiten einen Süßwassersee darstellende obere Arnothal, das überreich an versteinerten Knochen, und in Folge der sorgfältigsten Cultur äußerst fruchtbar ist. Es liegt 160 bis 130 m. hoch. Bei Pontasieve, in 73 m. Höhe, nimmt er den auf den Monti della Calvana entspringenden Sieve auf, welcher ein $6^1/_2$ M. langes, mit schöner Vegetation bedecktes Thal zuerst nach O., dann nach SW. durchfließt. — Nach W. hin durchströmt der gelbe, gewundene Arno mit geringem Falle noch 11 g. M. weit sein unteres Thal, das 3 bis $5^1/_2$ M. breit, mit Ortschaften und Landhäusern übersäet und durch die üppigste und reichste Cultur geschmückt ist. Unterhalb Florenz nimmt er rechts den kleinen, von N. kommenden Ombrone auf, links die von den Chiantibergen kommende Pesa. Westlich vom Ombrone fließen Nievole (vom Mt. Avaglio) und Pescia in den Padule (Sumpf) von Fucecchio zusammen, und aus diesem führt der Canal Maëstro, weiterhin Uscina, die Wasser nach SW. zum Arno. Dieses Thal wird von Manchen für den schönsten Theil Toscanas gehalten. Westlich von der Pesa fließt parallel die Elsa, 7 M. lang, von der 420 m. hohen Montagnola Senese entspringend; in ihrem Thale sind die Tuff- und Mattajonehügel in fruchtbare, trefflich bestellte Felder verwandelt. Westlicher fließt parallel die nahe ebensolange Era, östlich von Volterra entspringend, in freundlichem Thale, mit dem Blick auf das Meer und auf die Ebene von Pisa und Livorno.

Die Cecina, 9 M. lang, entspringt auf dem Monti di Gerfalco, und fließt nach N. und dann nach W. Das Thal, einst der herrliche Garten der Etrusker, ist Maremmenboden. — Die Cornia, $5^1/_2$ M. lang, entspringt am 1040 m. hohen Poggio di Montieri, und mündet in den Padule bei Piombino. — Die Bruna entspringt aus dem Lago dell' Accesa auf den Höhen von Gavorrano, durchfließt den See und Sumpf von Castiglione und mündet westlich von Grosseto in den Sümpfen.

Der Ombrone (Umbro), 20 M. lang, entspringt bei S. Gusmé, im NO. von Siena. Die Hügel im Thale sind regelmäßig angebaut, aber die weiten Schichten grauen Sandes und die unfruchtbaren Cretamassen, welche die Mitte des Thales einschließen, geben ihm einen traurigen und einförmigen Anblick. Im unteren Theile nach dem Meere hin ist es schrecklich, kahl und ungesund. Von der linken Seite mündet in ihn die 12 M. lange Orcia, an den Monti di Cetona entspringend; ihr Thal hat lachende und angebaute Hügel, die aber von schrecklich öden Kämmen umschlossen sind. — Die 7 M. lange Albegna kommt vom 1200 m. hohen Mt. Labro und mündet nördlich von dem Stagno di Orbetello. Die 8 M. lange Fiora entspringt am 1720 m. hohen Mt. Amiata und hat einen südlichen Lauf. Die Marta ist der Emissar des Bolsena-Sees; sie empfängt kleine Zuflüsse vom Liminoberge und mündet bei Porto Clementino.

Der **Tiber** oder der Tevere (Tiberis), 50 g. M. lang, entspringt am Mt. Fumajolo oder dem Mt. Coronaro bei Bergheretto oder dem Poggio del Castagnolo, im etruskischen Apennin, 4 g. M. von der Quelle des Arno, zwischen Alpinen und waldigen Höhen. Er empfängt sofort reiche Bäche; auf römischem Gebiete nimmt er, nach fast 7 g. M. Laufs, rechts die in Toscana entsprungene Sovara auf. Durch Umbrien bleibt sein Lauf ziemlich südlich, in einem äußeren Längenthale des römischen Apennins. Der obere Theil, bis Perugia, liegt 490 m. bis 325 m. hoch, so daß die 4160 F. = 1351 m. hohen Monti della Luna und die 1400 m. hohen Alpi di Catenaja zur Seite das Thal noch bis 975 m. überragen; durch die dicht an die Straße tretenden Joche wird es verengt, unwegsam, wild, unfreundlich, und die Straße muß sich über die Höhen hinziehen. Von der Naja-Mündung an wendet ihn die breite Masse des Torre Maggiore nach W., und er durchfließt nun ein tiefer gelegenes, aber von sehr steilen Bergen eng eingefaßtes Querthal, durch das der Strom reißend und mit vielen Stromschnellen hinschießt. Von der Paglia-Mündung an, in 154 m. Höhe, behält er südöstlichen Lauf, außen längs der Sabiner-Berge und in der Fortsetzung des Chianathales; auch hier ist das Thal noch eng, aber die Höhen sind noch niedriger und die Wiesengründe mehren sich; er umfließt in zahlreichen Windungen den Soracte, und wendet sich bei Torita wieder südwestlich. Beim Eintritt in die römische Campagna, in etwa 26 m. Höhe, im Ganzen einen südlichen Lauf behaltend, hat er ein äußerst gewundenes Bett, und wendet sich endlich gegen W., seinem Delta zu. Er mündet 4,7 M. von Rom entfernt, nach einem Laufe von 50 M., nach Anderen von 88 M., mit dem Wasser von 42 Zuflüssen. Sein Lauf innerhalb Roms ist etwa 10.660 P. F. = 3463 m. lang. Beim Eintritte in die Stadt ist er 192 Schritt breit, an der Engelsbrücke 150, weiterhin nur 100; seine Tiefe ist 3 bis 4 F., seine Uferhöhe äußerst gering. Sein thonreiches Bette färbt ihn gelb-weiß. Das Delta zwischen dem südlichen, versandeten Mündungs-Arme, der Fiumara, und dem nördlicheren, schiffbaren, dem Fiumicino, ist die Isola sacra, die waldig und sumpfig ist.

Südwestlich vom Trasimenischen See liegt der kleine See Chiaro di Montepulciano; nach diesem hin bewegen sich zahlreiche Wasserläufe von N. her, selbst aus Bergen, die wenige Meilen von Arezzo liegen. Ihr Wasser fließt durch die fast horizontale Ebene zum See, aus diesem in den südöstlich daneben gelegenen See Chiaro di Chiusi und ergießt sich nach S. in den Argento, der ein Nebenfluß der Paglia (Pablia) ist und in der Fortsetzung des Chianabettes fließt. Dieses ist von hier bis nach Arezzo im Norden auf 15 g. M. Länge fast überall 1660 m. breit, das alte Clanis, ehedem ein üppig blühendes Thal. Durch Veränderungen in dem kaum geneigten Bette, Ablagerung des reichlichen Schuttes und durch Verwahrlosung der Abfluß-Oeffnung hat sich das ganze lange Thal im Jahre 1300 in einen Sumpf verwandelt, und das aufgefüllte Wasser sich zum Theil auch

nach N. hin in den bei Arezzo fließenden Castro und somit in den Arno ergossen. Seitdem gilt die Chiana als Nebenfluß des Tiber und des Arno. Große Canalarbeiten, Colmation des Sumpfes u. s. w. haben die Ebene entsumpft, und der Abfluß geschieht noch immer nach beiden Seiten. An den Ueberschwemmungen des Arno-Thales hat die Chiana nie Schuld gehabt; die letzten 5 g. M. ihres Laufes im N. haben nur 22 tosc. Ellen (12,7 m.) Fall. — Links in den Tiber mündet der Topino, der die Gewässer von Gubbio und die von Foligno (181 m. hoch) und von Spoleto herführt. Weiter unten folgt die Nera (Nar), der bedeutendste Nebenfluß, vom Sibillagebirge entspringend. Sie fließt am Rande des S.-Endes des breiten Thals zwischen beiden Ketten des römischen Apennins in einem engen Felsspalt; bei der Wendung nach SW. zur Velino-Mündung wird ihr Bett breiter, ist reich bebaut, hat fruchtbare Aecker und Oliven- und Kastanien-Wälder. Von der Velino-Mündung an trennt es den Torre Maggiore von den Sabatiner-Bergen. Oberhalb Terni mündet in sie der 10 g. M. lange Velino, der südlich von Amatrice in den Abruzzen dicht beim Tronto entspringt; nach W. aus den Abruzzen bei Rieti austretend, in 419 m. Höhe, durchfließt er nach NW. einen durch Kunst und Natur reichlich bewässerten, von unendlicher Fruchtbarkeit strotzenden Thalkessel, wahrscheinlich den ehemaligen Lacus Velinus, von welchem noch in den kleinen Seen von Catalice, Rieti, Coldella fratte, Polegia nnd Pianciano, die den sogenannten Lago delle Marmore bilden, und im Lago di Lugo oder Luco, 1 g. M. lang, Reste vorhanden sind. Mit dem herrlichsten Wasserfall, Caduta delle Marmore, stürzt er in die Nera (s. pag. 779). In dieser Ebene nimmt er die von SO., von der Macchia d'Orlando bei Tagliacozzo kommende Jsmele, von der römischen Grenze an Salto genannt, auf, so wie auch den als Fosso Fiojo westlich vom Fuciner-See entspringenden Turano, der die Sabiner-Berge von den Abruzzen trennt. — Oberhalb Roms mündet der Aniene (Anio), genannt Teverone, vom Mt. Ceraso, südlich von den Liriquellen, in den Simbrivinerbergen am Rande der marsischen Hochebene entspringend, 4 g. M. lang. Nach kurzem Laufe durch ein Querthal fließt er von Trevi bis Anticoli durch das Längenthal von Subiaco; darauf wendet er sich nach W. zur Campagna, die er, nachdem er die Digentia aufgenommen, bei Tivoli betritt, indem er in herrlichen Cascatellen hinabstürzt.

Der **Garigliano** (Liris), 17 g. M. lang, kommt vom Mt. Passero, im NO. von S. Germano, fließt am Rande der kleinen Ebene bei letzterem Orte, trennt dann die erloschenen Vulkane von Roccamonfina von den Bergen im O. von Fondi, und mündet neben dem Pantano di Sessa. Dort führt über ihn bei den Ruinen von Minturno die erste Kettenbrücke, welche 1832 in Italien gebaut ward; nur bis zu dieser ist er an seiner Mündung schiffbar. Er nimmt rechts den Liri auf, der am Mt. Posano im W. des Fuciner-Sees entspringt; dieser erhält links den Malfa vom Meta, rechts den Tolero, oberhalb Sacco genannt. — Der Volturno (Vulturnus), $21^1/_4$ g. M. lang, kommt vom Mont S. Croce bei Castellone, durchfließt drei von NW. nach SO. in einer Reihe gelegene kleine Ebenen im Gebirge, die von Venafro, von Alife und von Amorosi, zwischen welchen beiden letzten er in einem gewundenen Durchbruchthale den Wald von Alife säumt, und wendet sich nun von der Mündung des Calore an rechtwinklig gegen seine bisherige Richtung nach Capua hin, um die Terra di Lavoro zu durchfließen. Nördlich von seiner Mündung bei Mondragone sind die Läufe der Savone und Bagnane canalisirt, und ihr Wasser ist aus den stehenden, verpestenden Sümpfen ins Meer abgeleitet. Er nimmt links den Calore (Calor) auf, der vom Mont Terminio, im SO. von Avellino, nach N., und von der Mündung der rechts einfließenden Ufita und Tammaro über Benevento nach W. fließt, wo er links den vom Mont Accelico aus S. herfließenden Sabato aufnimmt. Ueber ihn führt bei Solopaca die zweite Drahtbrücke, welche 1835 gebaut wurde. Im Querthale nördlich von Ca-

ferta mündet links der aus den caudinischen Pässen kommende Iselero. — Die aus der Gegend von Nola nach W. fließenden Regi Lagni sind der Haupt-Entwässerungs-Weg der Ebene; zwischen Acerra und Maddalone liegt das Canalnetz der Frassitelli, deren Wasser eben dahin geführt sind, bis sie nahe südlich von der Volturno-Mündung ins Meer gehen. Daneben führt der Canale di Vena in den Lago di Patria, der seine Ableitung hat, wie der von Licola und der von Fusaro. — Oestlich dicht neben Neapel mündet der kleine Sebeto oder Fornello, dessen einer Arm Neapel mit Wasser versieht (er wurde bei Pompejis Untergange zum Theil verschüttet), und in den Golf von Castellamare der von Nocera kommende Sarno. — Der Tusciano, welcher im SO. von Salerno mündet, kommt vom Monte Cervi, an dem der Lago Acerno bei Bagno liegt. Neben ihm mündet in der Ebene von Pästum der Sele vom Monte Calaviella oder Calvello, östlich neben Bagnoli; er nimmt links den Calore auf, der vom Mt. Cervaro im S. kommt und das ebene Vallo di Diano durchströmt und rechts den Bergola aufnimmt. Am S.-Ende des Waldes von Persano nimmt der Sele links einen zweiten Calore auf, der vom Mt. Cervati im SW. von Diano entspringt. — Oestlich vom Promontorio Posidonio trennt der nach S. mündende Alento die Gebirgslandschaft Calento von den Bergen von Vallo. — In der calabrischen Halbinsel mündet bei Scalea der Lao, vom Mt. Mauro nach S. fließend. Südlicher dient als Provinzgrenze der Savuto, im Silawalde aus einem felsigen Hügel in der Fontana del Ladro entspringend. — In den Golf von S. Eufemia mündet der von Nicastro kommende kleine S. Ippolito; neben ihm der Lamato, von der Grenze im N. kommend, wo sein Quellbassin die Decollatura heißt; und der Angitola, nach kurzem Laufe bei Pizzo mündend. — In den Golf von Gioja mündet die Mesima, am Mt. Paladino entspringend, und den vorspringenden, reich bevölkerten Mt. Toro vom Apennin trennend; sie nimmt links den Marepotamo und Metramo auf, rechts die Mammella, die oberhalb Calopotamo heißt. Vom Mt. Alto im Aspromonte fließt nach N. der Lago, der an der südwestlichen Ecke der Ebene von Gioja die zahlreichen Gewässer aus dem Terrain zwischen Oppido und Palmi sammelt und sie nach N. um den Mt. Terzo herumführt, bis sie bei Gioja als Marro oder Potrace (Metauro) münden. — Das südlichste Calabrien hat nur unbedeutende Küstenflüßchen; nur der Alaro, vom Mt. Fama kommend und ins Jonische Meer fließend, ist etwas entwickelter. In den Golf von Squillace geht der ebendaher kommende Ancinale und der bedeutendere Corace (Crotalus), an den Serre alte im Silawalde entspringend. Ihm gleichartig und benachbart sind der Alli, Simari, Crocchio, Tacina (vom Mt. Calistro). Nördlich von Cotrone mündet der 8 M. lange Neto, von der Montagna della Porcina und der Pietra di Carlo Magno im Silawalde entspringend, und rechts den Torrante Apollino, links den Lese und Vitravo aufnehmend. Nördlich von der Pietra dell' Alice mündet der Laconica oder Fiumenica und weiterhin der Trionto, vom Silawalde herunterkommend. Der bedeutendste dort entspringende ist der 12 g. M. lange Crati, an der Pietra di Mola entspringend; er fließt bei Cosenza mit dem Carbone, Valle, Alba und Buzento zusammen, letzterer aus dem Bosco di Gariglia am Mt. Corelo. Sein längster Nebenfluß rechts ist der Mucone, links verbindet sich mit ihm unfern der Mündung der Coscile (Sybaris), am S.-Abhange des Mt. Pollino, westlich von den Gärten des Apollo im Val del Colorito als Coscilello entspringend, und rechts den Esaro nebst zahlreichen Zuflüssen aufnehmend. Neben dem Crati münden in der sybaritischen Küstenebene südlich von ihm der Malfrancato und Misofato, nördlich der Raganello. Nördlicher ergießen sich in den Golf von Tarent: der Sinno, vom Mt. Serino bei Lagonegro; der Agri, vom Mt. Volturno bei Calvello; der Salandra, von den Montagne della Pietra del Corso;

der Basento oder Basente vom Mt. Arcosa, südlich den Potenza, rechts den Camastra vom Monte Volturno aufnehmend; der Bradano, der längste und gestreckteste, aus dem Lago di Pesele, im SO. von Melfi kommend; er nimmt von beiden Seiten zahlreiche und lange Zuflüsse auf, namentlich links die Pescara. — Der apulischen Halbinsel fehlt es selbst an ganz kleinen Wasserläufen, und so auch der ganzen N.-Küste, bis westlich von Barletta. Dort mündet der Ofanto, im W. von S. Angelo Lombardi, $2^1/_2$ g. M. östlich von Avellino entspringend und als Provinzgrenze dienend. In den Golf von Manfredonia münden Carapella vom Mt. Casa Leandro, und der Cervaro (Cerbalus), von SW., der oberhalb das Vallo di Bovino durchfließt und sich mit dem von NO. kommenden Candelaro in den Pantano Salso ergießt. Letzterer nimmt die mit ersteren parallel fließenden Celone, Salsola mit dem Volgane, Triolo auf. Westlich vom Gargano mündet der nach N. fließende Fortore (Frento). Bei Termoli mündet der Biferno; er entspringt in den Bergen des Matese, dessen höchster Gipfel Monte Miletto 6520 F. = 2118 m. hoch ist, und in seinem Unterlaufe säumt er die zum Theil sumpfigen Küstenebenen von Campomarino und Larino. — Unfern mündet der Trigno (Trinius); dann der Sangro (Sagrus), bei Gioja am Fucino-See entspringend. Auf zahlreiche kleine Küstenströme (Moro, Ariello, Foro, Alento) folgt die Pescara (Aternus). Der Aterno entspringt bei Monte reale, westlich vom Monte della Laga, wendet sich nach SO. über Aquila, zwischen beiden Hauptketten der Abruzzen bis oberhalb Popoli fließend und dann bei Pentima, dem alten Corfinium, als Pescara nach NO.; sein vielfach gewundener, inselreicher Lauf endet bei dem Piano Henrice und der Stadt Pescara. Die nördlicher mündenden Salino Maggiore, Vomano (Vomanus), Tordino, Salinello, Tronto (Truentus) sind gewundene, wasserreiche, wilde Berggewässer der hohen Abruzzen.

Auf **Sicilien** mündet südlich von Taormina ins Meer der Cantaro, vom Mt. Canata, nördlich den Aetna umfließend; südlich von Catania der Simeto oder die Giaretta, vom Mt. Sorbo, im NW. von Bronte, den Aetna im S. und W. begrenzend. Er nimmt rechts den Salso, den Dittaino und die Gurna longa auf; letztere beide bilden die N.- und S.-Grenze der Piana di Catania. Bei Siracus mündet der Anapo, von Palazzolo kommend; südlich von Noto der Claro oder Abisso; nach S. der Scicli (Mothycanus), Ragusa (Herminius), Camerina (Hypparis), Dirillo (Achates), Terranova, oberhalb Porcaria und Rabiato genannt. Ferner der Salso l'antico (Himera meridionale), als Petralia am Mt. Cosimano entspringend. Der Naro und Girgenti (Agracos) münden südlich von Girgenti; westlicher der Platani (Halycus), der Bellici (Hypsa), Madiuni (Selinos), Mazzara. Nach W. der Marsala (Sossius), Birgi (Acythius). Nach N. in den Busen von Castellamare der Freddo oder S. Bartolomeo (Asinarus, Frigidus). Bei Palermo der Oreto; östlicher der Termini und zahlreiche kleine Küstenflüsse.

Auf **Corsica** fließt der Golo, aus dem Ino-See, und der Tavignano nach O.; letzterer kommt aus dem, wie der Ino, auf dem Monte Rotondo gelegenen Bergsee Creno, und aus demselben fließt nach W. der Liamone (Cercidius, Locra). Auf der W.-Seite sind außerdem zu nennen der Gravone, Prunelli und Taravo.

Auf **Sardinien** ist der Tirse (Tirsus, Torsus), am N.-Ende des Westrandes entspringend und bei Oristano mündend, der bedeutendste Fluß. Der Flumendosa (Saprus) entspringt im SO. des Genargentu, fließt nach W. und mündet südlich von seiner Quelle ins Tyrrhenische Meer. Der Coghinas (Thermus) mündet nach N.; der Bosa (Temus), durch Olivenwälder fließend, nach W. Die meisten versiegen im Sommer.

Unter den zahlreichen Seen Italiens ist der Trasimenische See oder der von Pe-

rugia, in 794 P. F. = 258 m. Höhe, 2 Q.-M., der größte; er hat 7 g. M. Umfang, ist auf dem platten, 8 m. tiefen Boden schlammig, mit den kleinen Inseln Polvese, Maggiore und Minore und einem Emissar an der O.-Seite, genannt Lacava, der im 15. Jahrhundert gegraben oder wieder eröffnet ist. — Die Seen von Bolsena, Bracciano, Vico, di Castello, Numi u. s. w. s. pag. 781, den von Bientina pag. 774, den Fucino-See pag. 779, Ansanto-See pag. 779, den von Agnano, Averso, Fusaro Th. I pag. 245, den von Lucalo, Patria Th. III pag. 792, Fondi, Matese, Montecchio pag. 779, Lesina, Varano, Salpi pag. 793, Luco, delle Marmore pag. 803, Viviere s. Sicilien, Lago maggiore, di Varese, di Lugano, di Como, d'Iseo, di Garda, s. Th. I pag. 597.

An **Mineralquellen** ist Italien überaus reich. Toscana hat kaum ein Thal, in welchem sich nicht einige fänden; die besuchtesten sind die Quellen di Bagno in der Romagna; die del Bagno a Acqua bei Casciana im Erathale; die del Bagno a Morba im Cecinathale; di S. Casciano im Pagliathale; di Chianciano (455 m. hoch) im Chianathale; di S. Giuliano bei Pisa; di Montalceto im Ombronethale; di Montecatini im Nievolethale; di Rapolano (422 m. hoch) im oberen Ombronethale; di del Rio di Chitignano im Casentino; di Rio auf Elba; di Roselle im Ombronethale; di Saturnia im Albegnathale; und 20 weniger besuchte. — In **Latium** sind zu nennen die Thermen bei Civita vecchia (Taurinae), bei Viterbo (wahrscheinlich Caje) und bei Vicarello, im N. des Bracciano-Sees. Schwefelquellen entspringen auf dem Wege nach Tivoli (A. Albulae); bei Ferentino, Latera, Montefiascone und Stigliano. Säuerlinge und Eisenbrunnen entspringen bei Anticoli, bei Pratanica und Bassano, bei Campaccio (la Tolfa), bei Riolo unweit Faenza, an der Mauer von Anagni bei Castelmadama. Bei Rom, vom Ponte Molle oder Milvio links, ist die Fontana acetosa; auf der neuen Via Appia, 3 Migl. von Rom, die Acqua santa. — Im Königreiche **Neapel** sind Thermen auf Ischia und Castellamare; östlich von Avellino, am Vultur; auf Sicilien bei Termini, Sclafani, auch bei Palermo, Carini, Petralia soprana, Diana, Milazzo, Ali, Mistretta, Castello della Bruca, Buccheri, Selinunt, Camitini, Cammerata, Casteltermini, Bivona; am Aetna bei Paternò, Raddusa, Acireale, Mineo, Nicosia, Castiglione. — Die auf **Sardinien** s. pag. 783. Piemont hat die berühmten Quellen zu Cour Mayeur bei Aosta, zu Acqui, Valdieri, Vinadio. — In der **Lombardie** sind vor allen die berühmten Quellen von Abano in den Euganeen zu nennen.

**Klima.** Die Wärme-Verhältnisse ergeben sich aus den im Th. I mitgetheilten Angaben in den Tabellen. Die marittimen Orte haben eine mittlere Jahrestemperatur von 11 bis 14°,6 R., die in 50 bis 150 m. Höhe gelegenen eine von 10,6 bis 12°,6, die in 270 bis 660 m. Höhe gelegenen eine von 8,4 bis 12,6°. Bei den ersteren sind die Temperaturen des Januar und Juli um 11,9 bis 17,8° verschieden; bei den höher gelegenen um 13 bis 20°, bei den letzteren um 13,8 bis 19,3° verschieden. Unter den absoluten Maximen seien erwähnt: 32°,3 R. in Palermo, Ende Juli 1866; 31°,6 R. in Bologna und Florenz, im August 1870 und 1868; 29°,8 R. in Catania und Alessandria, im Juli 1871; 29°,3 R. in Udine, Modena und Livorno, ersteres Ende Mai 1868, letztere im Juli 1871. Von absoluten Minimen nenne ich: — 12°,9 R. in Alessandria. im Januar 1868; — 12°,4 in Turin, im Januar 1866; — 11,2 in Aosta und Pavia, im Dezember 1869 und Januar 1868; — 9° in Camerino und Modena, im Januar 1869 und Ende Dezember 1870; — 8°,8 in Florenz, im Dezember 1871; — 7°,3 in Mailand und Urbino, im Januar 1868 und 1869; — 7°,2 in Bologna und Venedig, im Dezember 1870 und 1871. — Die größte Verschiedenheit zeigt sich in der Temperatur des Frühlings, der z. B. in Catania um 8°,9 wärmer ist als in Alessandria, während der Sommer in Catania nur um 3°,1 wärmer ist, als der Som-

mer in Udine. Auf der ganzen Längsachse der Po-Ebene ist der Frühling auffallend streng, während er nördlicher, auf den Voralpen, milder ist. In der mittleren Winter-Temperatur stehen einander nahe: Chioggia und Urbino, Rom und Livorno, Genua nebst San Remo und Neapel nebst Catanzaro. Die mittlere Sommerwärme in Turin, Aosta und Mailand weicht wenig von der von Florenz und Rom ab; und so stimmen in der Juliwärme auch fast mit einander überein: Ancona, Siracus, Neapel und Bologna. — Den größten Unterschied zwischen der mittleren Sommer- und Winter-Temperatur, nämlich 17°,3 R., zeigt das Klima von Alessandria; ähnlich Aosta, Turin, Mailand; das etwa 1° nördlicher gelegene Udine zeigt 15°,2, aus welcher Verminderung wohl eine Einwirkung der Küste spricht; die geringste Differenz, 10°,4, zeigt sich bei San Remo, Palermo und Siracus.

Die größte Zahl von heiteren Tagen,

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 162, | finden wir bei Rom | neben | 92 | Regentagen, |
| 155 | hat Ancona | „ | 82 | „ |
| 143 | „ Bologna | „ | 75 | „ |
| 142 | „ Pavia | „ | 81 | „ |
| 139 | „ Neapel | „ | 94 | „ |
| 131 | „ Mailand | „ | 85 | „ |
| 121 | „ Palermo | „ | 94 | „ |
| 118 | „ Turin | „ | 78 | „ |
| 115 | „ Florenz | „ | 99 | „ |
| 101 | „ Genua u. S. Remo | „ | 110 | „ |
| 97 | „ Livorno | „ | 99 | „ |

Der meiste Regen, 1307,4 mm., fällt in Genua, und davon 551,2 mm. im Herbste, wie denn überhaupt an allen Küstenorten und den bis 150 m. hoch gelegenen im Inneren der Oktober den meisten Regen bringt. Udine hat 1269,3 mm., Florenz 1231,9 mm., Palermo 531,3 mm. Am meisten bedeckt, namentlich in der Po-Ebene und in den Gebirgsthälern, ist der Himmel im Januar und auch in den beiden folgenden Monaten; alsdann weht der Wind meist vom Meere nach den Gebirgen; am meisten klar ist der Himmel im Juli oder im Sommer, vor Allem in den hochgelegenen Gegenden, und dann weht der Wind meist von den Gebirgen nach der See. — In den Voralpen und im Apennin fällt zuweilen im Oktober und November eine so gewaltige Regenmenge, daß die unteren Thäler überschwemmt werden. So betrug in Pallanza am Lago maggiore vom 11. September bis 10. Oktober 1868 die gefallene Regenmenge 809 mm., in Lugano 674 mm., in Como 559 mm.; allein am 27. September in Pallanza 108 mm., am 30. Oktober 85 mm. Im Oktober 1872 fielen in Domodossola 856 mm., am St. Gotthard 417 mm., in Genua 716 mm., in Florenz 400 mm. — Die Lombardie hat eine mittlere jährliche Temperatur von 10° R., mit Wintern, die strenger sind als die in Edinburg, und mit ebenso warmen Sommern, wie Nizza und Rom. Aber an den verschiedenen Enden des Landes ist der Unterschied groß; die Bewohner des oberen Veltlinthales ernten das Getreide zu gleicher Zeit mit den Norwegern, die jenseit des Po wohnenden Mantuaner mit den Calabresen; und in den südlichen Gegenden werden die Cocons schon zu Markte gebracht, während in den Thälern Comos die Seidenwürmerzucht erst beginnt. Der Wechsel zwischen heiterem und bewölktem Himmel ist sehr selten; der Regen aber dauert durch Wochen oder Monate, namentlich im Herbste, und im Sommer währt die heitere Zeit ununterbrochen. Der Ost-Wind bringt vom Adriatischen Meere die Wolken, der W.-Wind von den Alpen her vertreibt sie. Die natürliche Feuchtigkeit ist groß und wird noch durch die Canäle vermehrt; sie bringt im Spätherbst dichte Nebel über die ganze Ebene, ähnlich wie auf der Themse; zu anderen Jahreszeiten sind dieselben schädlich. Besonders übel

sind die Gewitter, welche die Dürre des Sommers unterbrechen und meist von Hagelschlag begleitet sind, namentlich seit man die Gebirge entwaldet hat. Nächstdem ist der häufige Reif im Frühling verderblich. Venedig hat selten Frost; die Lagunen sind aber z. B. vom 6. bis 24. Januar 1819 fest zugefroren gewesen.

Von Bologna bis Florenz ist der Winter schon um 2½° wärmer, der Sommer aber nicht heißer; zwischen Turin und Nizza beträgt der Unterschied gar 5°,5. Diese Erhöhung der Winterwärme, bei gleicher Sommerwärme, findet nach S. hin immer bedeutender statt; auch der Herbst wird immer wärmer, so daß in Palermo der September nahe so warm ist wie der Juni, der in der Lombardie umgekehrt wärmer ist als der September. — Schnee fällt häufig in Menge; er bleibt z. B. bei Turin, auch bei Bologna längere Zeit liegen; südlicher gehört er in den tieferen Gegenden zu den seltenen Erscheinungen. Nur die höchsten Gipfel des Apennin, von den Bauern Alpen genannt, haben dauernden Schnee, zeitweis aber liegt ein bedeutender Theil des Gebirges unter demselben. Ueber die Winde Scirocco und Bora s. Th. I pag. 716, ebenso über die Malaria pag. 931. Gewitter sind namentlich im Herbste auf der W.-Seite häufig, z. B. in Rom, nicht in Neapel. In Rom und in der Campagna, namentlich über Thälern und Seen, lagern sich, auch in den heißen 5 bis sechs Wochen von Mitte Juli an, in der Sole del Lione (obwohl die Sonne nicht im Zeichen des Löwen steht), dichte Nebel, die sich Nachts als todbringender Thau zur Erde senken. In dieser Zeit zeigt das Thermometer dort bisweilen über 30° im Schatten. Den Sonnenschein meidet man dann auf das ängstlichste; tritt man aus ihm in den Schatten, so empfindet man einen Temperatur-Unterschied, der zuweilen sofort einen Fieber-Anfall zur Folge hat. Auch vom Chianathal her überziehen Nebel den Trasimenischen See. — Mit dem Januar wird der Himmel blau, das Thermometer steht Morgens zuweilen unter dem Gefrierpunkte, aber nur auf kurze Zeit: eine herrliche frische Frühlingsluft liegt auf dem ganzen Lande. Auch dann noch, die folgenden Monate hindurch, nährt üppiges Futterkraut die großen Heerden, und einzelne Gemüse-Arten blühen und reifen noch immer. Mit dem Februar endet der Winter. Im März bedecken sich die Bäume mit Blättern und Blüten, die Saaten schießen auf, und Ende Mai sind Heu und Waizen zum Schnitte reif. Mitte Juni beginnt die Ernte, die eiligst betrieben wird; denn mit dem Juli sinkt die Natur in Todesruhe; alles Grün verdorrt; die Heerden ziehen den östlichen Bergen zu. Ganze Ortschaften stehen verlassen, bis auf wenige Aufseher. Drei Monate dauert diese gefahrbringende Hitze; kaum fällt das Thermometer von der Höhe von 25 bis 30° R. einmal herab. Erst mit dem Oktober erquicken Regengüsse den Boden, die Heerden kehren zurück, Alles belebt sich wieder. — In den Thälern der Abruzzen fällt das Thermometer bis —4 oder 7° R. und steigt bis 23 oder 27°. Nach dem Meere hin herrschen in den Thälern Nebel, und die jährliche Regenmenge ist 659 mm. Das Klima der Tavoliera di Puglia ist überaus heiß, an vielen Stellen ungesund; man sammelt vielfach das Wasser in Cisternen, und oft geht die Ernte in anhaltender Trockenheit zu Grunde. In Apulien ist nur der Sommer drückend heiß, im Winter liegt der Schnee selbst mehrere Tage lang. — In Neapel und in Süd-Italien ist der Himmel Monate lang ununterbrochen wolkenlos, blauer als im nordischen Frühlinge; die Luft ist so rein, daß meilenweit entlegene Ortschaften nahe erscheinen; bei Tage sieht man Sterne; die schmale Mondsichel veranlaßt Schattenwurf. Oft ist nach Sonnenuntergang Alles in Rosenroth getaucht; der violette Ton der Berge am Abende ist bezaubernd. Aber auch die Tagesfärbung der Gegenden ist durch vieles Blau, Braun, Goldbraun und Roth weit mannigfaltiger und reizender als im N. — Der Winter ist in der Ebene etwa wie der deutsche März, mit frischem Rasen, Blumen, jungem Laube, Gemüse und vielen immergrünen Bäumen. Indeß regnet es freilich wohl auch einmal fünf Wochen ununterbrochen, und geringe Kälte ist empfind-

licher, als bedeutende im N. Gegen die Hitze der Sonne muß man sich aber selbst um Weihnachten schützen. Nebel sind sehr selten und viel feiner und trockener als im N. Der meiste Regen fällt im November, wenn Südwinde herrschen, und die größte Hitze tritt im Juli ein, wenn Nordwinde vorwalten. 5- bis 6mal fällt Hagel, Schnee selten und nur strichweise. — Auch auf Sardinien lagern im Sommer bei der im Juni und Juli herrschenden Windstille dicke Nebel in den Thälern, und erst mit den Herbstregen beleben sich diese niederen Gegenden wieder. December und Januar sind heiter und mild, der unbeständige Februar ist der unangenehmste Monat; der März ist gewöhnlich am kältesten, der April windig; erst im Mai wird der Frühling angenehm; schon Mitte Juni beginnt die Sommerhitze; im Oktober setzen die regelmäßigen Herbstregen ein, die bis Dezember dauern. Die mittlere Temperatur des Sommers ist 19°,27, die des Winters 17°,8 R. — NO.-Winde sind vorherrschend, die Zahl der Regentage ist 67, die der trüben 64. Von Ende Oktober bis Juli liegt der Schnee auf den Bergspitzen; bei Cagliari dauert er nie einen Tag; bei Sassari bedeckte sich sogar einmal am 3. Mai die Umgegend mit Schnee. Gewitter und Hagelwetter sind häufig; Erdbeben sind dort fast ganz unbekannt. — Wegen der übrigen klimatischen Verhältnisse verweise ich auf Th. I pag. 692 u. 812: die Luft und Verbreitung der Wärme.

**Vegetation.** An der Südseite der Alpen reicht der Gürtel der Kastanie bis 800 m.; an den Seen treten schon die Mittelmeerformen auf; auch Agrumi finden sich gepflanzt, müssen aber im Winter bedeckt werden. Bis 1450 m. Höhe reicht der Gürtel der Buche und Eiche, bis 2100 m. der des Nadelholzes, bis 2800 m. der der Alpenrosen und höher folgt der der Alpenkräuter mit schönen, großen Blüten. Hier sind Alpenwaiden (Malghe) für Schafe und Ziegen, in dem vorigen Gürtel für großes Vieh. Beide Regionen werden nur von Sennen, Malghesi oder Bergamini genannt, und Holzschlägern belebt. Die Vegetation der Po-Ebene, wie die der Arno-Ebene ist bereits berührt. Die Euganeen sind am unteren Abhange mit herrlichen Cypressen geschmückt; die südliche Seite trägt auch kräftige Olivenbäume, neben denen Feigen und Wein üppig wuchern. Höher hinauf ragen hohe Pinien empor. — Den Fuß des Apennins schmückt die mediterrane Vegetation der Ebene und Hügel: Stein- und Kork-Eiche, Lorbeer, Myrte, Erdbeerbaum, Erica- und Cistus-Arten, Spartium, Cypresse, Pinie, Aleppofichte, viel wohlriechende Lippenblumen; in der Ebene wachsen Zwergpalmen, Agaven, Opuntien und viele Zwiebelgewächse. Der Graswuchs ist nur im Winter ausreichend. Von 390 bis 975 m. reicht die Region der Kastanie und Eiche; von 975 bis 1050 m. die der Buche, südlicher von 1300 bis 2100 m.; oberhalb 1950 m. in den Abruzzen die der Alpenkräuter. Die Regionen des Aetna s. pag. 784 und Th. I pag. 949. — Den NO.-Abhang des römischen und etruskischen Apennins schmücken Gruppen schöner Eichen, die noch Ende November ihr Laub tragen; von ihnen stechen die Olivenpflanzungen, die nirgend in der Tiefe fehlen, grell ab. Höher hinauf decken weitläufig stehende Kastanienbäume, die schon im November blattlos sind, die Abhänge. Noch höher endlich finden sich nur herrliche Buchenwälder und Waidetriften, die Sommerwaideplätze, welche sich über alle Gruppen des Apennins hinziehen. Die kräftigsten Wälder von Eichen, Buchen und Ulmen hüllen die wasserreichen Abruzzen ein, ausgenommen die höchsten kahlen Felsspitzen. Die flacheren Gegenden Apuliens sind meist baumlos, wenngleich fruchtbar und cultivirt; im südlichsten Theile gedeihen Wein und Oliven, Nüsse, Kastanien und Maulbeeren in Fülle. — Auf der W.-Seite empfängt uns südlich von der reichbebauten und fruchtbaren Turiner Ebene, welche zum Theil der lombardischen ähnlich ist, am Meeresstrande die volle italische Vegetation: die Straße am Meere, von Aloë eingefaßt, führt durch Pinien- und Olivengehölze an Citronenpflanzungen hin; Mandeln-, Pfirsich-, Kirschen-, Aprikosen- und Feigenbäume drängen sich überall hervor. Weiter im O. bei Nizza dehnt sich sogar ein ganzer Wald

von Dattelpalmen aus. Auch bei Massa im ligurischen Apennin prangen die reizendsten Citronen, Orangen und Oliven, nebst blühenden Pfirsich- und Mandelbäumen zwischen den üppigen Reben und lachenden Saaten. Im Magrathale, nach Pontremoli hin, durchwandert man Gehölze von Oliven und Steineichen, mit Cypressen und Lorbeeren; und statt kleebewachsener Wiesen zeigen sich duftende Zwiebelgewächse, während jenseit des Apenninkammes Weidengebüsche und Eichen stehen, und von Canälen durchzogene Wiesen und Getreidefelder sich ausdehnen. Ein wahrer Garten mit solcher Vegetation ist das Gebiet von Lucca und die Ebene von Florenz. Auch in Toscana trägt der durchweg cultivirte Boden auf den Getreidefeldern Maulbeerbäume und Reben; aber die Oliven sind seltener, Pinien, Cypressen und immergrüne Eichen fehlen, und die Landschaft erscheint nicht echt italienisch. In den Thälern des römischen Apennin herrscht weniger Cultur; aber um so freier entfaltet sich überall eine frische Natur, eine ähnliche Vegetation wie auf der NO.-Seite; auch kräftige Wälder bekränzen die Höhen, namentlich in den vulkanischen Bergen. In Roms Umgebung sind die Cypressen des Monte Mario, die Pinien der Villa Pamfili, schöne Eichen auf den Höhen berühmt; schon bei Tivoli bedeckt eine frische Wald-Vegetation die Berge. Wenn in den Gärten Roms Pinien, Cypressen, Lorbeer und immergrüne Eichen dem Winter trotzen, und die entblätterten Bäume anderer Art nur durch den umschlingenden Epheu grün erscheinen, beginnt in der Campagna der Frühling mit Veilchen und Mandelblüte; und bald erscheint die Ebene als ein Frühlingsbild, das mit den blattlosen Bäumen und den schneebedeckten Höhen contrastirt. Die üppigste Vegetation eines wiesenreichen Eichenwaldes mit mannigfaltigem Gebüsch erfüllt die Pontinischen Sümpfe. Die Gruppe der Albanerberge bedecken riesige Kastanienbäume; und sich schlängelnde Alleen der prachtvollsten immergrünen und nordischen Eichen, von Eschen, Linden und Platanen führen darüber hin. — Bei Terracina endlich beginnt die eigentliche italienische Vegetation, noch vollkommener, als sie schon an der ligurischen Küste erschien: in Menge gedeihen Citronen- und Orangenbäume, auch Opuntien, Aloë und einige Palmen treten hier zuerst auf. Südlich von Gaëta dienen die Aloë schon als Hecken, und Orangenbäume ragen über die Gartenmauern. Südlich vom Garigliano beginnt ein zusammenhängender Garten mit Olivenwäldern, üppig rankenden Reben und prachtvollen Eichen. In den Gärten Neapels mögen sich indeß etwa nur ein Dutzend Palmen finden; und Citronen- und Orangenbäume sieht man in größerer Menge erst in den Gärten von Sorrent, die mehr unseren Obstgärten entsprechen, als wirklichen Wäldern. Indeß sind die Orangen, hier Portugalli genannt, doch hier schon so gemein wie Aepfel, so daß man im December und Januar sechs kleinere für 4 Pfennige kauft. Die Hauptmasse der immergrünen Vegetation in der Umgebung Neapels aber bilden die Pinie, Cypresse, der Lorbeer, die Myrte, der Oleander, die immergrüne und Kork-Eiche, die Carube oder der Johannisbrotbaum und die Olive. Ausgezeichnete Feigen gedeihen in unendlicher Menge, so wie Melonen und Wassermelonen. Wein, oft in fünf- bis sechsfachen Guirlanden übereinander, gibt ausgezeichnete und reiche Frucht, namentlich auf vulkanischem Boden, aber auch in Calabrien und ganz Sicilien; er liefert dem niedrigsten Volke sein Getränk (und dennoch sieht man selten Betrunkene). Eine Art (tre volte, d. i. dreimal) bringt sogar im August, December und Ende Februar Früchte. Bei Neapel ist der Maulbeerbaum weniger häufig, wohl aber im südlicheren Italien; noch weniger der Nußbaum; dafür ist aber die Frucht des Granatbaums beliebt. Die Haselnuß gedeiht besonders bei Avellino in den Apenninen. Kirschen, Pflaumen, Mirabellen, Aepfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche und Mandeln tragen Frucht in Fülle; auch Eichen, Buchen, Eschen, Erlen, Weiden, Akazien, Manna-Eschen, Cercis, in den Gärten Platanen, Trauerweiden und Tamarindenbüsche schmücken die Landschaft. Ferner sind Pistazien, Süßholz, Kappern und Hollunder zu erwähnen. — Das 3 m. hohe

Arundo Donax zieht man viel in den Meierhöfen (Masserien). Reiß, in der Lombardie so häufig, sieht man im Neapolitanischen nur bei Salerno, in Calabrien am Busen von Tarent, bei Lentini in Sicilien. Selbst Baumwolle gedeiht bei Neapel und auf den Feldern von Pompeji, in der Provinz Palermo auf Sicilien, in Bari u. s. w. Zuckerrohr (Cannamela) zur Zuckergewinnung baut man in der Provinz Siracus. Hanf und Flachs, besonders Mais und Weizen werden überall gebaut; Roggen (grano germano) wenig; Gerste zum Pferdefutter. (Specielleres findet sich in dem werthvollen Aufsatze von C. Bolle, die Grasvegetation Italiens, Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Neue Folge. 13 Bde. pag. 283. Berlin, 1862.) — Die Küsten der Insel Sardinien sind dem Oelbaume sehr günstig, das gebirgige Innere ist bewaldet und erscheint stets freundlich. Die Südküste und die daranstoßenden Ebenen gleichen Nord-Afrika und sind im Sommer ganz verbrannt. Im Inneren sind Nußbaum und Kastanie, immergrüne Kork-Eichen häufig, im W. finden sich auch Kiefern. Buxbaum und Wachholder werden ansehnliche Bäume, wie auch die Myrte. Lorbeer, Oleander und am Meere Tamarinden, Zwergpalmen und Dattelpalmen sind nicht selten. Opuntien sind häufiger als Aloë. Eschen, Ulmen, wilde Aepfelbäume, baumartige Eriken, Cistus, Ginster und Terebinthen finden sich überall. Sardiniens herrlichster Schmuck ist der gewaltige Orangenhain von Milis. — Die Berge Corsicas sind mit Pistazien, Erdbeerbaum, baumartigen Eriken (Erica arborea mediterranea) u. s. w. bis zu bedeutender Höhe bekleidet. Auch schöne Kastanienwälder treten auf, über denen oft die stattliche Lariciofichte den oberen Waldgürtel bildet. — Siciliens Vegetationscharakter ist der afrikanische; zu all den genannten Mittelmeerpflanzen treten Sedum- und Mesembryanthemum-, so wie Euphorbienarten u. s. w., und die Cultur manches tropischen Gewächses gelingt. Der Papyrus gedeiht, Zuckerrohr wird gebaut; die Dattelpalmen, deren Früchte hier reifen, gehen bis zu 560 m. Höhe hinauf, und in den Gärten um Catania sieht man den Korallenstrauch, Hibiscus, baumartigen Stechapfel, Cassien und Cäsalpinien.

**Bewohner.** Ligurer, von iberischem Stamme, bewohnten seit undenklichen Zeiten beide Ufer des Tessin; wahrscheinlich in gleich früher Zeit ließen sich umbrische Stämme in der Po-Ebene nieder. Den zu diesen beiden Stämmen gehörenden Orobern, Lepontiern, Camunen u. s. w. wird die Gründung mehrerer Flecken der Lombardie, namentlich jener, deren Name die Endsilbe asca hat, zugeschrieben*). Etrusker, vielleicht von Osten gekommen, erlangten bald den Vorrang in der Halbinsel, dehnten sich über das Po-Thal aus und gründeten Städte (unter denen Mantua) und dämmten den Po ein, führten vielleicht auch Weinstock, Oelbaum und Feigen ein. Ueber sie brachen 6 Jahrhunderte vor Christo die Gallier von NW. ein. Ihre Häupter oder Brenni bestimmten Mediolanum oder Mailand zum politischen Mittelpunkte. Zu ihrer Zeit war die Fruchtbarkeit und Cultur des Bodens schon eine staunenerregende. Das von ihnen herrührende keltische Element ist am unverkennbarsten im Mailänder Dialekte vorhanden, ganz besonders bei Como, wie auch im Veroneser und Trientiner Dialekt, in welchem aber das rhätisch-etruskische Element noch hinzutritt. Oestlicher verräth die Sprache des venezianischen Flachlandes, die weichste und wohlklingendste der italienischen Mundarten, dem Alt-Griechischen nahe verwandte Elemente. Derjenige Volksstamm, welcher zunächst überwältigend sich in das Po-Land eindrängte, war der römische. Auf ihn sind die Ladiner in drei Thälern Tirols zurückzuführen. Keltische Karner, auf die sich der römische Einfluß und der der später eintretenden Völker geltend gemacht, sind die Friauler oder Furlaner; ihre Sprache, deutlich keltisch, dem

*) osca ist der Stamm des Wortes, aus welchem die Benennung der Basken „Eskalduna" herzuleiten ist; dasselbe ist osca im Namen der Osker Italiens.

Alt-catalonischen sehr nahe stehend, grenzt sich gegen das Italienische ab. Als das Land und die Cultur verfielen, wurden besiegte Stämme der Franken, Gothen u. s. w. hineingeführt. Den Herulern wurde das Land durch Odoaker, darauf den Ost-Gothen durch Theodorich zuertheilt. Damals blühte es wieder auf; aber die griechischen Heere unter Belisar und Narses führten bald wieder das alte Elend herbei. Von der darauf folgenden Einwanderung der Longobarden, nach denen die Lombardie den Namen trägt, sind noch die meisten Spuren vorhanden. Ihrem Reiche machten die Franken ein Ende, und unter deren Herrschaft entwickelten sich Geistlichkeit und Lehnswesen zu gewaltigen Mächten. Anarchie herrschte überall im Lande im 10. Jahrhundert. Aus diesem Chaos gingen der freigewordene Bauer, die Gemeinde-Republiken, ging die italienische Nation hervor. Die spanische Herrschaft, die schmählichste aller, war eine schnell vorübergehende. — Eigentliche Italiener bilden in der Po-Ebene (Friaul ausgenommen), in Süd-Tirol, an der Küste von Grado und Monfalcone (Görz), in Triest, in den italienischen Gebieten Istriens, Dalmatiens und in Fiume die vorwiegende Bevölkerung. Aus den Alpen- und Apenninen-Gegenden Ober-Italiens wandern Viele zeitweis aus, und zwar treiben die aus derselben Gemeinde dasselbe Handwerk an gleichem Orte. Ein Gebiet des Gebirges versieht die Ebene mit Gastwirthen, ein anderes mit Schornsteinfegern; Genua und Livorno sind mit Lastträgern aus den Gebirgen von Bergamo, Venedig von Arbeitern aus dem Veltlin erfüllt; Maurer aus Como trifft man in allen Theilen Europas, selbst in anderen Erdtheilen; die Bewohner von Compiano in den elenden Gegenden am oberen Taro in Parma liefern die Affen- und Bärenführer für ganz Europa.

Gleiche Schicksale und dieselbe Völkermischung hat Piemont erfahren; der Savoyarde scheint ein Abkömmling der alten Gallier, daher seine Uebereinstimmung mit den heutigen Franzosen. Die Waldenser in den Thälern Piemonts sind burgundischen Stammes. Abweichend erscheint der Sarde, dessen Insel, von germanischen Einwanderern ziemlich verschont geblieben, den Einfluß der Griechen, Araber und Spanier erfahren hat, wie die Sprache nachweist; im Bezirk von Alghero spricht man noch jetzt meistens Catalonisch. Der logudorische Dialekt auf Sardinien, neben 21 anderen Mundarten, hat sich schon im 16. Jahrhundert zu einer Literatursprache entwickelt. — Die Bewohner von Toscana sind zum Theil durch die Lage des Landes vor der Vermischung mit den von N. einströmenden Völkern geschützt geblieben; der Toscane scheint ein Nachkömmling des romanisirten Etruskers zu sein. — Die Bewohner Latiums sind ein Mischvolk aus Latinern, Sabinern, Picenern, Etruskern, Umbriern und Galliern. In der subapenninischen Landschaft der Romagna oder der alten Emilia scheint der Typus der italienischen Rasse am reinsten erhalten, in welchem sich regelmäßige Formen, Gewandtheit und Anmuth mit Kraft und Muskelstärke paaren, und geistige Schärfe und Lebendigkeit dem entsprechend sind. Die Bewohner von Umbrien und Picenum, mehr für die Industrie geeignet und ihr geneigt, scheinen ersteren nur in geistiger Beziehung nachzustehen. Die Bewohner Roms sind Abkömmlinge aus einer endlosen Volksmischung; und wenn sich in ihnen ein charakteristischer Typus ausgearbeitet hat, so ist er das Resultat einer verhältnißmäßig jungen Zeit. Unter-Italien wurde nach der griechischen Herrschaft im 19. Jahrhundert von den Longobarden eingenommen, während sich die Sarazenen, die schon Corsica besaßen, Siciliens bemächtigten; auch Tarent, Bari, der Gargano, der Vesuv u. s. w. wurden sarazenisch, später Reggio, Cosenza, Sardinien. Aus diesem Besitzthum verdrängten sie im 11. Jahrhundert die Normannen; diesen folgte im 14. und 15. Jahrhundert die aragonesische Herrschaft, im 16. Jahrhundert zum Theil die französische u. s. w.; so daß auch hier im Laufe der Zeit viele fremde Elemente eingemischt worden sind. Ueber die von Albanesen bewohnten Orte s. Provinz Cosenza.

Die Bevölkerung ist gegenwärtig eine gleichartige. Außer 26²/₃ Mill. Italienern bewohnen Italien in runder Zahl: 18.660 in Oesterreich-Ungarn Geborene, 15.680 in Frankreich, 10.600 in der Schweiz, 4893 in Großbritannien, 3160 in Deutschland, 1270 in Rußland, 1080 in Griechenland, 770 in Spanien, 730 in der Türkei, 430 in Belgien, 270 in Holland, 136 in Dänemark, 124 in Portugal, 1978 in Amerika, 820 in Afrika Geborene.

---

# Das Königreich Italien.

## Literatur.

C. Frommel, Pittoreskes Italien. Text für Ober-Italien von W. v. Lüdemann, für Unter-Italien von C. Witte. 103 Stahlstiche, 1840. — Gregorovius, Figuren. Geschichte, Leben und Scenerie aus Italien 1856. — Ders., Wanderjahre in Italien. 3 Bde. 1864. — Ders., Siciliana. 1861. — Ders., Corsica. 1862. — Mariotti, Italien in seiner politischen und literarischen Entwicklung und in seinen gegenwärtigen Zuständen. 1846. — v. Martens, Italien. 3 Bde. 1844. — Neigebauer, Neuestes Gemälde Italiens, der Jonischen Inseln und Maltas. 2 Th. 1832. — C. Nitzsch, Die evangel. Bewegung in Italien. 1863. — Orsini, Geografia militare della Penisola Italiana. — Rasch, Das neue Italien. 1862. — F. M. Richter, Hesperien. Ein Cicerone für Italien. 1838. — A. Rannzzi, Annuario geografico. Bologna. 2 Jahrg. 1844. 1845. — Speyer, Bilder italienischen Landes und Lebens. 2 Bde. 1859. — M. Valéry, Voyages historiques et litéraires en Italie. 1835. — Volkmann, Historisch-kritische Nachrichten von Italien. 3 Bde. 1777 u. 78. — Bernoulli, Zusätze zu dem vorigen. 2 Bde. 1777—82. — Zuccagni-Orlandini, Corografia fisica, storica e statistica dell' Italia e delle sne isole. Firenze, 1845. 12 Bde. — J. F. Schouw, Tablcan du climat et de la végétation de l'Italie. Copenhagen, 1839. — Annali di agricoltura, industria e commercio publ. per cura del Minist. d'Agricoltura. Torino, 1862. Bd. I. — Annuario industriale italiano pel 1870, ossia Dizionario statistico-storico-commerciale d'Italia. Napoli, 1871. — Statistica del Bestiame. Roma, 1875. — Annuario statistico. 1862 (öffentl. Unterricht, Marine, Lombardie). — Correnti e Maestri, Annuario statistico Italiano. Torino, 1871. — Relazione sulle strade communali obligatorie per l'anno 1874. Roma, 1875. — Del commercio italiano anteriore e posteriore al nostro rinnovamento politico. Estratto dal terzo fasciculo degli Annali. — A. Lossa, Annuario del commercio ed indnstria del regno d'Italia. Firenze, 1871. — Annuario del Ministerio delle Finance pel 1875. Roma, 1875. — Disciolta direzione centrale di statistica per la Sicilia. Quadro delle diocesi di tutta l'isola. — Estensione territoriale e popolazione del regno d'Italia (vom Ministerio d'Agricoltura, industrie e commercio, Direzione di statistica). Torino, 1863. — Movimento commerciale nel 1873 e 1874 (vom Finanz-Ministerium). Firenze, 1874. 1875. — Gicca, Rivista nationale di diritto amministrativo. 1862. — Gicca e Duprat, Annuario di Economia sociale e di statistica pel regno d'Italia. Torino, 1863. — Jacini, La proprieta fondiaria e le popolazioni agricole in Lombardia. Milano, 1854. — Jervis, Mineral Resources of Central Italy. London, 1862. — G. Merlini, il passato, il presente e l'avvenire della industria manifatturiera in Lombardia. Milano, 1859. — F. W. Schubert, Handbuch der allgemeinen Staatskunde. Theil 4. 1839. — Serristori, Statistica dell' Italia. Firenze, 1839. — Statistica amministrativa del regno d'Italia. Torino, 1862. 4°. — L'Italia economica nel 1873. 2d Edizione. Publ. uffic. Roma, 1874. — C. M. Engelhardt, Das Monte-Rosa- und Matterhorn-Gebirge. 2 Bde. 1852. — (v. Pirch)

Caragoli. 2 Th. 1832. — Melena, Calabria and the Liparian Islands. 1862. — Breislack, Physikalische und lithologische Reisen durch Campanien. 2 Bde. 1802. — v. Simonyi, Das lombardisch-venezianische Königreich. 3 Bde. 1844—47. — de Tschihatcheff, Coup d'oeil sur la constitution géologique des prov. méridionales du royaume de Naples. 1842. — (A. v. Reumont) Römische Briefe von einem Florentiner. 4 Th. 1844. — de la Marmora, Voyage en Sardaigne. 3 Bde. 1826. 40, 57. fol. — Ders., Itinéraire de l'ile de Sard. 1860. tom. I. — Reigebauer, Die Insel Sardinien. 1853. — Ders., Sicilien, dessen politische Entwicklung und jetziger Zustand. 2 Bde. 1848. — G. C. Graß, Sizilische Reise. 2 Th. 1815. — W. Stricker, Das Königreich beider Sicilien. 1848. — de Sanctis, Dizionario statistico de' paesi del regno delle due Sicilia. Napoli, 1840. 4°. — E. Repetti, Dizionario geografio-fisico-storico della Toscana. 5 Bde. 1833—45. — Zuccagni-Orlandini, Ricerche statistiche sul Granducato di Toscana. 5 Bde. 1848—54. 4°. — Biffart, Venezien und das Festungsviereck, eine militärisch-geographische Skizze. 1863. — Serristori Statistica degli stati Pontifici et Estensi. Firenze, 1838. 4°. — Gennarelli, Il governo pontificio e lo stato romano. 3 Bde. 1860. — Handbücher für Reisende in Italien von E. Förster (7. Aufl. 1863. 2 Th.), v. Lossow (5. Aufl. 1868), Bädeker 1876. 8. Aufl. Hase, Lewald, Reigebauer, Reichardt u. s. w. — Gsell-Fels (Meyers Reisebücher), Ober-Italien. 2. Aufl. 1874. Rom u. Mittel-Italien, 2 Bde. 1872. Unter-Italien. 1873. — Ders., Italien in 50 Tagen. 1875. — Czörnig, Italienische Skizzen. 2 Th. 1838. — F. F(örster), Briefe eine Lebenden. 2 Th. 1831. — Helfferich, Briefe aus Italien. 2 Th. 1850. — Kephalides Reise durch Italien und Sicilien. 2 Bde. 1822. — F. Lewald, Italienisches Bilderbuch. 2 Th. 1847. — Lady Morgans Reise. 1824. — Parthey, Wanderungen durch Sicilien und die Levante. Th. I. 1834. — Perty, Italienische Reise. 1824. — E. v. d. Recke, Tagebuch einer Reise durch einen Theil von Deutschland und Italien. 1815. 3 Bde. — Rehfues, Briefe aus Italien. 4 Bde. 1801—5. — v. Raumer, Italien. 1 Bd. 1840. — v. Rochau, Italienisches Wanderbuch. 2 Bde. 1851. — v. Rumohr, Drei Reisen nach Italien. — A. Stahr, Ein Jahr in Italien. 3. Aufl. 3 Th. 1863. — W. Waiblinger, Wanderungen in Italien. 2 Bde. 1839—40. — Wordsworth, Journal of a tour in Italy. 2 vol. 1863. — W. A. Becker, Handbuch der römischen Alterthümer. 5 Bde. 1849—64. — E. Braun, Die Ruinen und Museen Roms. 1854. — F. Brun geb. Münter, Römisches Leben. 2 Th. 1833. — v. Bonstetten, Reise in den klassischen Gegenden Roms. 2 Th. 1805. — T. Fournier, Rom und die Campagna. 2 Th. 1862. — L. Lange, Römische Alterthümer. 2 Bde. 1856—62. — v. Lossow, Rom, ein Führer durch dessen Sehenswürdigkeiten. 1857. — W. Müller, Rom, Römer und Römerinnen. 2 Th. 1820. — Nibby, Viaggio antiquario nei contorni di Roma. 2 vol. 1819. — E. Platner, C. Bunsen und E. Gerhard, W. Röstell, Beschreibung der Stadt Rom. 3 Bde. 1829—38. — Westphal, Die römische Campagna. 1829. — C. A. Mayer, Neapel und die Neapolitaner. 2 Bde. 1840. — Rehfues, Gemälde von Neapel und seiner Umgebung. 3 Th. 1808. — J. C. Majer, Beschreibung von Venedig. 4 Th. 1795. — v. Martens, Reise nach Venedig. 2 Th. 1824. — A. Müller, Venedig. Seine Kunstschätze und historischen Erinnerungen. 1862. — v. Raumer, Die Herbstreise nach Venedig. 2 Th. 1816. — Venedig, historisch-topographisch-artistisches Reisehandbuch, herausgegeben vom Oesterr. Lloyd in Triest. 1854. — Venezia e le sue lagune. 2 Bde. 1847. 4°. — Reise durch Salzburg und Tyrol nach Italien. 2 Bde. Düsseldorf, 1840.

Das Königreich Italien nimmt die ganze 165 g. M. lange Halbinsel ein. Wie wenn ein Winter vergangen, so ist hier Alles neu geworden und neues Leben sprießt tausendfach hervor. Das von der Natur so reich begabte Land, im Norden dem Klima des südlichen Frankreich, im Süden dem des nördlichen Afrika angehörig, reift nun endlich seiner natürlichen Entwicklung und Bestimmung entgegen. Freilich fehlen ihm die schiffbaren Binnengewässer und, wie es scheint, die unterirdischen Schätze an Eisen und Kohlen, sonst möchte man es in seiner meerumgebenen Lage das Großbritannien des Süden nennen. Jedenfalls ist seine Natur und Weltstellung ganz der Art, daß man erwarten darf, es werde sich seine Boden-Industrie und sein internationaler Handel in glänzender Weise entwickeln. Und nicht von ungefähr ist es schon einmal in der Geschichte die Gebieterin der ganzen bekannten Welt gewesen. Mit Hülfe der zahlreichen und zum Theil prachtvollen Häfen an seinen auf nahe 800 g. M. Länge veranschlagten Küsten und die Communication im Innern, welche das bald hergestellte

Eisenbahnnetz bewirken wird, muß ein Umtrieb und eine lebensvolle Ausgleichung der Kräfte erfolgen, der das Land zu der unbestreitbarsten Wichtigkeit für das Mittelmeer machen dürfte.

Am 17. März 1861 nahm der König von Sardinien für sich und seine Nachkommen den Titel „König von Italien" an. Demgemäß wurde mit Sardinien zu Einem Reiche vereinigt: ein Theil der Lombardie, nebst Parma, Modena und Romagna; erstere am 10. November 1859 im Frieden zu Zürich, nachdem am 11. Juli 1859 die Friedenspräliminarien zu Villafranca geschlossen waren. Am 24. März 1860 wurden dann Savoyen und Nizza an Frankreich abgetreten; dagegen am 18. März 1860 die Emilia, am 21. März Toscana, am 17. Dezember 1860 die Marken, Umbrien und das Königreich beider Sicilien angeschlossen. Das Staatsgrundgesetz des Königreiches Sardinien vom 4. März 1848 wurde zu dem für das ganze Königreich Italien geltenden erhoben. Nach demselben ist Italien eine constitutionelle Monarchie mit zwei Kammern, der der Senatoren und der der Deputirten; die gesetzgebende Gewalt ist also getheilt zwischen dem Könige, den Senatoren und den Deputirten, welche insgesammt das italienische Parlament ausmachen. Hauptstadt und Residenz ist Rom. Die Person des Königs, welche heilig und unverletzlich ist, wird in beiden Versammlungen durch 9 verantwortliche Minister repräsentirt. Der Senat oder die Kammer der Senatoren besteht aus einer unbeschränkten Zahl von Mitgliedern (Anfangs 1873: 317 Mitglieder), welche der König auf Lebenszeit ernennt. Die Kammer der Deputirten zählt 508 Mitglieder, für jede Legislatur in ebensoviel Wahlbezirken gewählt, so daß auf je 50.000 Wähler ein Deputirter kommt. Jede Legislatur kann 5 Jahre dauern, kann aber auch jeder Zeit geschlossen werden.

Die Religion des Königreichs Italien ist die katholische, indeß sind die übrigen kirchlichen Formen geduldet. Es gibt 58.651 Protestanten, 35.356 Juden und 48.468 Andere, also 26.658.679 Katholiken. Es sind 47 Erzbisthümer, 217 Bisthümer, 8 Abteien mit bischöflicher Jurisdiction, 21.000 Parochien, zahlreiche Seminarien u. s. w. vorhanden. Die Klöster sind 1866 aufgehoben worden.

Italien ist in 69 Provinzen getheilt, welche meist nach der wichtigsten Stadt innerhalb derselben benannt sind. Dieselben werden zu 16 Compartimenti zusammengefaßt: 1) Piemont. 2) Ligurien. 3) Lombardie. 4) Venetien. 5) Emilia. 6) Umbria. 7) Marken. 8) Toscana. 9) Latium. 10) Abruzzen und Molise. 11) Campanien. 12) Apulien. 13) Basilicata. 14) Calabrien. 15) Sicilien. 16) Sardinien.

Einige der Provinzen zerfallen in 6 Distrikte (Circondarien), andere enthalten nur einen; manche sind ausgedehnt, wie Cagliari, das 247,3 Q.-M. enthält, Foggia oder Capitanata 138,9, Lecce oder Terra d'Otranto 154,9, Umbrien oder Perugia 174,9, Potenza oder Basilicata 193,9, Sassari 194,4 und Turin 186,5, während Porto Maurizio nur 22 und Livorno gar nur 5,92 Q.-M. umfaßt. Ebenso verschiedenartig sind die einzelnen Provinzen nach der Bewohnerzahl; Mailand zählt 1.009.794 Bew., Turin 972.986, Neapel 907.752 Bew., dagegen Caltanissetta nur 230.066, Ferrara 215.369, Livorno 118.851, Massa 161.944, Porto Maurizio 61.517, Sondrio 111.241, Grosseto nur 107.457 Bew. Die gesammte Bevölkerung beläuft sich nach der Zählung von 1871 auf 26.801.154 Bew. (für Ende 1873 berechnet: 27.165.553), so daß bei einer Gesammtfläche von 296.305,4 Q.-Kil. oder 5363,6 g. Q.-M. auf 1 Q.-M. 4997 Menschen wohnen. Die relative Bevölkerung ist in den einzelnen Landschaften eine sehr verschiedene. In Mailand wohnen, ohne Einrechnung der Hauptstadt, 14.919 auf 1 Q.-M., in Lucca 7552, in Como 9678; dagegen in Sondrio 1879, in Grosseto 1334, in Sassari 1252. Die größte Stadt ist Neapel mit 415.549 Bew., nächstdem hat Rom

219.608, Mailand 199.009, Turin 192.443, Palermo 186.145; Genua, Florenz, Bologna und Messina haben zwischen 100= und 200.000 Bew., 28 Städte zwischen 100.000 und 20.000, 15 haben zwischen 25.000 und 20.000, 90 haben zwischen 12.000 und 20.000; 1677 Ortschaften haben 2000 bis 12.000, 23.509 haben 2000 Einw. (6854 zwischen 50 und 100). Sonach haben

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 43,59 % | der | Centren | nicht über | . . . | | 2000 | Einw., |
| 15,09 % | = | = | zwischen | 2= | und | 4000 | = |
| 7,77 % | = | = | = | 4= | = | 6000 | = |
| 5,12 % | = | = | = | 6= | = | 8000 | = |
| 6,02 % | = | = | = | 8= | = | 12.000 | = |
| 7,11 % | = | = | = | 12= | = | 20.000 | = |
| 4,60 % | = | = | = | 20= | = | 40.000 | = |
| 0,70 % | = | = | = | 40= | = | 60.000 | = |
| 1,93 % | = | = | = | 60= | = | 100.000 | = |
| 8,07 % | = | = | über | . . . | | 100.000 | = |

41,82 % der Bevölkerung sind in 1818 Flecken und Städten von mehr als 2000 Einw. eingeschlossen. Die städtischen Communen bilden der Zahl nach 4,9 % der Communen, der Bevölkerung nach 31,3 %. — Die Zählung 1871 ergab 4.181.872 bewohnte und 932.654 unbewohnte Häuser, Summa 5.114.526, und 5.727.536 Familien oder Feuerstellen. Die Zahl sämmtlicher 8382 Communen vertheilt sich auf 25.342 Mittelpunkte der Bevölkerung oder Ortschaften, mit 19.922.946 Bew., während 6.878.208 Bew. (25,66 %) verstreut wohnen. Jede Commune hat im Durchschnitt 3 Bevölkerungscentren. Im Süden ist die lokale Anhäufung bedeutender als im Norden; die verstreute macht in Mittel=Italien die Hälfte aus. Die Größe der Communen ist außerordentlich verschieden, in Apulien im Mittel 93,71, in Toscana 86,52, in Ligurien 16,79, in der Lombardei 11,97 Q.=Kil., im Durchschnitt 35,35 Q.=Kil.; ebenso die Zahl der Bewohner: in Toscana 7707, in Sicilien 7178, in der Lombardei 1761, in Sardinien 1730, im Durchschnitt 3197. — Ende 1871 zählte man 13.472.262 männliche (20 bis 50 Jahre alt 4.549.767) und 13.328.892 weibliche Bewohner, d. i. 50,27 und 49,73 %; die männliche Bevölkerung beträgt in Grosseto 56, in Rom 53,7 %, macht dagegen in Genua, Porto Maurizio, Como, Belluno, Udine, Lucca und Potenza weniger als die Hälfte der Bevölkerung aus. Im Uebrigen sind die Unterschiede gering. Unter 100 Unverheirateten sind 52,7 männlichen und 47,29 weiblichen Geschlechtes; unter 100 Verheirateten sind 49,86 männlichen und 50,14 weiblichen Geschlechtes; unter 100 Verwittweten sind 31,11 männlichen und 68,89 weiblichen Geschlechtes. — Geboren wurden 1873 auf 1000 Bewohner 36,27, d. i. 955.188 (508.042 Knaben und 477.146 Mädchen); es starben von 1000 Bew. 29,96, d. i. 813.973 (todtgeboren 28.351); davon starben 210.896 im ersten Lebensjahre, 90 älter als 100 Jahre; 214.906 Ehen wurden geschlossen, die meisten im Alter von 25 bis 30 Jahren (80.858 männlichen und 41.122 weiblichen Geschlechtes; zwischen 20 und 25 Jahren 54.704 männlichen und 30.349 weiblichen Geschlechtes). Unter den Geburten waren 38.774 uneheliche und 31.302 Kinder wurden ausgesetzt. 3,93 % sind unehelich (in den Marken 12,18, in Umbrien 11,19, in Emilia 8,4, in Rom 8,26, in Sardinien 8,29, in Apulien 1,56 %). Die Bevölkerung wächst jährlich um 0,72 %. Außerhalb Italiens befinden sich 475.300, und zwar 118.496 in Frankreich und dessen Colonien, 68.000 in den argentinischen Republiken, 70.000 in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, 32.000 in Uruguay, 15.000 in Bolivia, 17.980 in der Schweiz, 11.000 in der Türkei; oder 213.400 in europäischen Staaten,

147.547 in Süd- und Mittel-Amerika, 70.000 in Nord-Amerika und 44.360 in den Ländern an der Nordküste Afrikas. — 27,87 % stammen aus Ligurien, 25,33 % aus Piemont, 12,54 % aus der Lombardei, 9,71 % aus Venetien, also 75,45 % aus Ober-Italien; 10,96 % aus Mittel-Italien, 9,33 % aus dem Neapolitanischen, 4,26 % aus Sicilien und Sardinien. Aus der Provinz Porto-Maurizio sind 15,09 % der Bewohnerzahl im Auslande, aus der Provinz Genua 13,26 %, aus der Provinz Livorno 8,46 %, aus der Provinz Cuneo 5,36 %, Como 4,16 %, Udine 4,04 %. Von den im Auslande befindlichen sind im Handel beschäftigt 17.657, mit Bekleidungsgegenständen 16.141, mit Bodencultur 13.633, mit Bauten 13.664, mit Schifffahrt und Landtransport 10.097, Gastgeber sind 2298, Geistliche 1361, Studenten 7439, Lehrer 569, Musiker 2725, andere Künstler 1656, in Diensten Stehende 7878, ohne Angabe 100.969.

Ohne bestimmte Beschäftigung, also auf Kosten Anderer lebend, sind in Italien etwa 50 %, theils Familienmitglieder, theils von Unterstützung und Almosen, theils in Herumtreiben, Betteln und Liederlichkeit lebend, und zwar in

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bari . . . . | 65,62 %, | darunter | 47,46 % | unter | 15 | Jahre | alt, |
| Neapel . . . . | 52,21 = | = | 47,27 = | = | | = | = |
| Rom . . . . | 44,89 = | = | 49,44 = | = | | = | = |
| Palermo . . . | 57,04 = | = | 46,62 = | = | | = | = |
| Florenz . . . | 48,85 = | = | 40,19 = | = | | = | = |
| Genua . . . | 51,02 = | = | 44,00 = | = | | = | = |
| Venedig . . . | 50,36 = | = | 40,11 = | = | | = | = |
| Bologna . . . | 44,20 = | = | 44,11 = | = | | = | = |
| Messina . . . | 53,33 = | = | 47,63 = | = | | = | = |
| Livorno . . . | 56,83 = | = | 47,30 = | = | | = | = |
| Catania . . . | 54,14 = | = | 53,02 = | = | | = | = |
| Verona . . . | 44,17 = | = | 42,57 = | = | | = | = |
| Padua . . . | 49,34 = | = | 45,65 = | = | | = | = |
| Parma . . . | 46,87 = | = | 44,73 = | = | | = | = |
| Turin . . . | 33,41 = | = | 46,90 = | = | | = | = |
| Brescia . . . | 30,90 = | = | 32,97 = | = | | = | = |
| Mailand . . . | 30,18 = | = | 42,96 = | = | | = | = |

d. h. 30,18 % der Bevölkerung der Stadt Mailand (22,2 % männlich und 77,8 % weiblich) haben keine bestimmte Profession; und von dieser Anzahl sind 42,96 % (82,95 % männlich und 31,55 % weiblich) unter 15 Jahre alt. — Industrielle sind: in Mailand 28,92 %, in Brescia 24,41 %, in Turin 23,25 %; in Venedig 18,56 %, in Rom 18,27 %, in Bologna 17,98 %, in Catania 17,32 %, in Parma 17,43 %, in Verona 16,88 %; in Florenz 16,10 %, in Livorno 15,88 %, in Padua 15,43 %, in Neapel 15,39 %, in Genua 15,11 %; in Palermo 12,12 %, in Messina 9,43 %, in Bari 7,43 %. — Ackerbauer sind in Rom 9,16 %, in Padua 8,71 %, in Bari 7,98 %, und so abwärts weiter.

## Eintheilungs-Tabelle.

| Region. | Provinz. | Distrikt (Circondario). | Q.-Kil. | g. Q.-M. | Bewohner 1871 | auf 1 Q.-Kil. | auf 1 Q.-M. | Gemeinden | Analphabeten. Im Mittelpunkte der Bevölkerung | Analphabeten. pro Mille. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. Piemont | | | 29.268,70 | 526,74 | 2.899.564 | 99 | 5500 | 1487 | 376 | 500 |
| | 1. Alessandria | | 5054,65 | 91,80 | 683.361 | 135 | 7444 | 344 | | 568 |
| | | Acqui | 885,23 | | 97.260 | | | | | |
| | | Alessandria | 859,78 | | 143.582 | | | | | |
| | | Asti | 961,01 | | 157.815 | | | | | |
| | | Casale Monferrato | 856,09 | | 144.217 | | | | | |
| | | Novi Ligure | 840,85 | | 77.855 | | | | | |
| | | Tortona | 651,96 | | 62.632 | | | | | |
| | 2. Cuneo | | 7135,65 | 129,60 | 618.232 | 87 | 4770 | 263 | | 564 |
| | | Alba | 1014,63 | | 124.822 | | | | | |
| | | Cuneo | 2839,97 | | 185.268 | | | | | |
| | | Mondovi | 1722,87 | | 149.186 | | | | | |
| | | Saluzzo | 1558,18 | | 158.956 | | | | | |
| | 3. Novara | | 6543,22 | 118,84 | 624.985 | 96 | 5260 | 438 | | 483 |
| | | Biella | 951,88 | | 139.632 | | | | | |
| | | Novara | 1378,41 | | 207.305 | | | | | |
| | | Domodossola | 1451,16 | | 34.719 | | | | | |
| | | Pallanza | 689,70 | | 65.647 | | | | | |
| | | Varallo | 811,29 | | 32.475 | | | | | |
| | | Vercelli | 1257,75 | | 145.207 | | | | | |
| | 4. Torino | | 10.534,91 | 186,50 | 972.986 | 91 | 5212 | 442 | | 423 |
| | | Aosta | 3438,61 | | 81.260 | | | | | |
| | | Ivrea | 1545,50 | | 166.473 | | | | | |
| | | Pinerolo | 1431,66 | | 133.800 | | | | | |
| | | Susa | 1478,29 | | 86.419 | | | | | |
| | | Torino | 2640,85 | | 505.034 | | | | | |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| II. Ligurien | | | 5324,20 | 96,69 | 843.812 | 158 | 8727 | 317 | 158 | 622 |
| | 5. Genua | | 4114,45 | 74,71 | 716.759 | 174 | 9594 | 210 | | 635 |
| | | Albenga | 600,81 | | 55.791 | | | | | |
| | | Chiavari | 905,99 | | 112.942 | | | | | |
| | | Genova | 954,70 | | 355.798 | | | | | |
| | | Savona | 1012,44 | | 94.019 | | | | | |
| | | Spezia | 640,51 | | 98.209 | | | | | |
| | 6. Porto Maurizio | | 1209,75 | 21,98 | 127.053 | 105 | 5780 | 107 | | 517 |
| | | Porto Maurizio | | | 61.517 | | | | | |
| | | San Remo | | | 65.536 | | | | | |
| III. Lombardei | | | 23 526,81 | 427,39 | 3.460.823 | 147 | 8097 | 1965 | 541 | 528 |
| | 7. Bergamo | | 2816,71 | 48,32 | 368.152 | 131 | 7616 | 306 | | 465 |
| | | Bergamo | 1496,61 | | 212.141 | | | | | |
| | | Clusone | 832,03 | | 52 162 | | | | | |
| | | Treviglio | 488,07 | | 103.819 | | | | | |
| | 8. Brescia | | 4257,58 | 83,92 | 456.023 | 107 | 5434 | 285 | | 512 |
| | | Breno | 1214,36 | | 55.305 | | | | | |
| | | Brescia | 1468,63 | | 212.771 | | | | | |
| | | Chiari | 307,04 | | 72.177 | | | | | |
| | | Salò | 806,06 | | 59.080 | | | | | |
| | | Verolanuova | 371,49 | | 56.690 | | | | | |
| | 9. Como | | 2719,83 | 49,35 | 477.642 | 176 | 9678 | 518 | | 481 |
| | | Como | 1237,92 | | 223.888 | | | | | |
| | | Lecco | 686,99 | | 120.182 | | | | | |
| | | Varese | 794,92 | | 133.572 | | | | | |
| | 10. Cremona | | 1637,30 | 31,53 | 300.595 | 184 | 9530 | 135 | | 599 |
| | | Casalmaggiore | 275,83 | | 42.952 | | | | | |
| | | Crema | 452,50 | | 82.182 | | | | | |
| | | Cremona | 908,97 | | 175.461 | | | | | |
| | 11. Mantua | | 2490,39 | 40,25 | 288.942 | 116 | 7178 | 67 | | 692 |
| | | Asola | 236,75 | | 16.182 | | | | | |
| | | Bozzolo | 239,05 | | 27.724 | | | | | |
| | | Cannete sull' Oglio | 96,97 | | 11.506 | | | | | |
| | | Castiglione delle Stiviere | 149,73 | | 13.825 | | | | | |
| | | Gonzaga | 291,29 | | 39.662 | | | | | |
| | | Mantova | 636,84 | | 78.765 | | | | | |

| Region. | Provinz. | Distrikt (Circondario). | Q.-Kil. | g. Q.-M. | Bewohner 1871 | auf 1 Q.-Kil. | auf 1 Q.-M. | Gemeinden | Analphabeten. Im Mittelpunkte der Bevölkerung | Analphabeten. pro Mille. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ostiglia | 117,54 | | 14.670 | | | | | |
| | | Revere | 175,15 | | 24.433 | | | | | |
| | | Sermide | 177,77 | | 18.981 | | | | | |
| | | Viadana | 200,58 | | 29.752 | | | | | |
| | | Volta Mantova | 168,72 | | 13.442 | | | | | |
| | 12. Milano oder Mailand | | 2992,20 | 54,35 | 1.009.794 | 337 | 18.581 | 313 | | 491 |
| | | Abbiategrasso | 550,28 | | 102.519 | | | | | |
| | | Gallarate | 505,25 | | 142.063 | | | | | |
| | | Lodi | 756,75 | | 173.345 | | | | | |
| | | Milano | 747,74 | | 419.787 | | | | | |
| | | Monza | 432,18 | | 172.080 | | | | | |
| | 13. Pavia | | 3345,20 | 60,47 | 448.435 | 134 | 7416 | 263 | | 589 |
| | | Bobbio | 675,10 | | 36.568 | | | | | |
| | | Mortara | 1131.87 | | 143.224 | | | | | |
| | | Pavia | 763,51 | | 149.987 | | | | | |
| | | Voghera | 771,72 | | 118.638 | | | | | |
| | 14. Sondrio. | Sondrio | 3267,60 | 59,20 | 111.241 | 34 | 1879 | 78 | | 491 |
| IV. Venetien | | | 23.463,73 | 429,63 | 2.642.807 | 113 | 6151 | 795 | 175 | 698 |
| | 15. Belluno | | 3291,78 | 59,40 | 175.282 | 53 | 2951 | 66 | | 624 |
| | | Agordo | 486,16 | | 23.086 | | | | | |
| | | Auronzo | 672,48 | | 18.138 | | | | | |
| | | Belluno | 754,55 | | 46.297 | | | | | |
| | | Feltre | 428,23 | | 37.939 | | | | | |
| | | Fonzaso | 189.36 | | 19.737 | | | | | |
| | | Longarone | 289,86 | | 11.369 | | | | | |
| | | Pieve di Cadore | 491,14 | | 18.716 | | | | | |
| | 16. Padua | | 1955,67 | 37,88 | 364.430 | 186 | 9621 | 103 | | 743 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Campo San Piero | 242,52 | | 37.331 | | | | | |
| | Cittadella | 180,39 | | 32 528 | | | | | |
| | Conselve | 168,07 | | 25.754 | | | | | |
| | Este | 283,77 | | 44.092 | | | | | |
| | Monselice | 190,88 | | 31.947 | | | | | |
| | Montagnana | 177,68 | | 32.508 | | | | | |
| | Padova | 474,17 | | 127.401 | | | | | |
| | Piove di Sacco | 238,19 | | 32.869 | | | | | |
| 17. Rovigo | | 1686,19 | 30,67 | 200.835 | 119 | 6548 | 63 | | 778 |
| | Adria | 415,63 | | 39.209 | | | | | |
| | Ariano nel Polesine | 323,12 | | 15.444 | | | | | |
| | Badia Polesine | 132,27 | | 22.942 | | | | | |
| | Lendinara | 142,02 | | 21.560 | | | | | |
| | Massa superiore | 137,80 | | 21.684 | | | | | |
| | Polesella | 121,01 | | 17.362 | | | | | |
| | Rovigo | 236,56 | | 39.674 | | | | | |
| 18. Treviso | | 2437,60 | 44,15 | 352.538 | 145 | 7985 | 96 | | 717 |
| | Asolo | 227,60 | | 32.156 | | | | | |
| | Castelfranco Veneto | 209,30 | | 31.239 | | | | | |
| | Conegliano | 319,90 | | 45.280 | | | | | |
| | Montebelluna | 253,30 | | 33 205 | | | | | |
| | Oderzo | 344,60 | | 46.922 | | | | | |
| | Treviso | 615,50 | | 97.127 | | | | | |
| | Valdobbiadene | 176,50 | | 23 374 | | | | | |
| | Vittorio | 290,90 | | 43.235 | | | | | |
| 19. Udine | | 6514,73 | 116,79 | 481.586 | 74 | 4124 | 180 | | 731 |
| | Ampezzo | 417,91 | | 10.674 | | | | | |
| | Cividale del Friuli | 406,42 | | 38.591 | | | | | |
| | Codroipo | 239,46 | | 21.435 | | | | | |
| | Gemona | 276.65 | | 27.972 | | | | | |
| | Latisana | 228,12 | | 17.136 | | | | | |
| | Maniago | 645,16 | | 21.988 | | | | | |
| | Moggio Udinese | 489,37 | | 12.690 | | | | | |
| | Palmanova | 351,76 | | 25.592 | | | | | |
| | Pordenone | 596,99 | | 55.489 | | | | | |
| | Sacile | 199,42 | | 20.089 | | | | | |
| | San Daniele del Friuli | 251,89 | | 28.668 | | | | | |
| | San Pietro al Natisone | 179,57 | | 14.051 | | | | | |

| Region. | Provinz. | Distrikt (Circondario). | Q.-Kil. | g. Q.-M. | Bewohner 1871 | auf 1 Q.-Kil. | auf 1 Q.-M. | Gemeinden | Analphabeten. Im Mittelpunkte der Bevölkerung | Analphabeten. pro Mille. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | San Vito al Tagliamento | 253,29 | | 28.404 | | | | | |
| | | Spilimbergo | 539,08 | | 32.169 | | | | | |
| | | Tarcento | 240,22 | | 25.776 | | | | | |
| | | Tolmezzo | 811,57 | | 32.482 | | | | | |
| | | Udine | 387,85 | | 67.980 | | | | | |
| | 20. Venedig | | 2198,04 | 39,95 | 337.437 | 154 | 8446 | 51 | | 667 |
| | | Chioggia | 342,69 | | 51.129 | | | | | |
| | | Dolo | 296,95 | | 30.575 | | | | | |
| | | Mestre | 172,27 | | 22.735 | | | | | |
| | | Mirano | 171,18 | | 26.029 | | | | | |
| | | Portogruaro | 631,29 | | 35.440 | | | | | |
| | | San Donà di Piave | 461,54 | | 29.936 | | | | | |
| | | Venezia | 122,12 | | 141.694 | | | | | |
| | 21. Verona | | 2747,34 | 51,83 | 367.437 | 134 | 7089 | 113 | | 628 |
| | | Bardolino | 187,06 | | 17.694 | | | | | |
| | | Caprino Veronese | 178,45 | | 12.482 | | | | | |
| | | Cologna Veneta | 130,06 | | 22.078 | | | | | |
| | | Isola della Scala | 388,62 | | 36.224 | | | | | |
| | | Legnago | 269,82 | | 38.351 | | | | | |
| | | San Bonifacio | 195,12 | | 32.176 | | | | | |
| | | Sanguinetto | 192,13 | | 20.493 | | | | | |
| | | San Pietro Incariano | 212,17 | | 25.918 | | | | | |
| | | Tregnago | 228,05 | | 18.998 | | | | | |
| | | Verona | 545,32 | | 121.294 | | | | | |
| | | Villafranca di Verona | 220,54 | | 21.729 | | | | | |
| | 22. Vicenza | | 2632,38 | 48,96 | 363.161 | 138 | 7420 | 123 | | 678 |
| | | Arzignano | 145,51 | | 23.837 | | | | | |
| | | Asiago | 447,88 | | 21.361 | | | | | |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Barbarano | 156,19 | | 16.046 | | | | | |
| | | Bassano | 261,78 | | 47.342 | | | | | |
| | | Lonigo | 214,31 | | 33.658 | | | | | |
| | | Marostica | 177,51 | | 32.532 | | | | | |
| | | Schio | 382,15 | | 45.060 | | | | | |
| | | Thiene | 174,13 | | 25.109 | | | | | |
| | | Valdagno | 177,94 | | 26.436 | | | | | |
| | | Vicenza | 494,95 | | 91.780 | | | | | |
| V. Emilia | | | 20.515,09 | 372,79 | 2.113.828 | 103 | 5670 | 323 | 109 | 754 |
| | 23. Bologna | | 3601,76 | 65,45 | 439.232 | 122 | 6863 | 58 | | 706 |
| | | Bologna | 2209,08 | | 328.408 | | | | | |
| | | Imola | 657,45 | | 63.980 | | | | | |
| | | Vergato | 735,23 | | 46.844 | | | | | |
| | 24. Ferrara | | 2616,77 | 47,51 | 215.369 | 82 | 4533 | 16 | | 764 |
| | | Cento | 276,27 | | 37.257 | | | | | |
| | | Comacchio | 615,57 | | 29.174 | | | | | |
| | | Ferrara | 1724,93 | | 148.938 | | | | | |
| | 25. Forli | | 1862,37 | 33,69 | 234.090 | 126 | 6948 | 40 | | 807 |
| | | Cesena | 712,61 | | 82.932 | | | | | |
| | | Forli | 640,08 | | 69.750 | | | | | |
| | | Rimini | 509,68 | | 81.408 | | | | | |
| | | (San Marino) | 61,77 | 1,12 | 7600 | | | | | |
| | 26. Modena | | 2501,48 | 45,44 | 273.231 | 109 | 4820 | 45 | | 719 |
| | | Mirandola | 564,33 | | 69.103 | | | | | |
| | | Modena | 963,08 | | 139.723 | | | | | |
| | | Pavullo nel Frignano | 974,07 | | 64.405 | | | | | |
| | 27. Parma | | 3239,08 | 58,84 | 264.381 | 82 | 4493 | 50 | | 777 |
| | | Borgo San Donnino | 929,53 | | 83.391 | | | | | |
| | | Borgotaro | 714,85 | | 32.704 | | | | | |
| | | Parma | 1594,70 | | 148.286 | | | | | |
| | 28. Piacenza | | 2499,56 | 45,40 | 225.775 | 90 | 4973 | 48 | | 771 |
| | | Fiorenzuola d'Arde | 992,70 | | 78.832 | | | | | |
| | | Piacenza | 1506,86 | | 146.943 | | | | | |
| | 29. Ravenna | | 1922,33 | 34,91 | 221.115 | 115 | 6384 | 21 | | 798 |
| | | Faenza | 711,49 | | 74.105 | | | | | |
| | | Lugo | 356,47 | | 65.572 | | | | | |

| Region. | Provinz. | Distrikt (Circondario). | Q.-Kil. | g. Q.-M. | Bewohner 1871 | auf 1 Q.-Kil. | auf 1 Q.-M. | Gemeinden | Analphabeten. Im Mittelpunkte der Bevölkerung | Analphabeten. pro Mile. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ravenna | 854,37 | | 81.438 | | | | | |
| | 30. Reggio nell' Emilia | | 2271,74 | 41,55 | 240.635 | 106 | 5791 | 45 | | 745 |
| | | Guastalla | 434,36 | | 62.749 | | | | | |
| | | Reggio nell' Emilia | 1837,38 | | 177.886 | | | | | |
| VI. Umbria | | | 9633,46 | 174,94 | 549.601 | 57 | 3142 | 173 | 125 | 826 |
| | 31. Perugia | | 923,27 | 174,94 | 549.601 | 57 | 3142 | 173 | 125 | 826 |
| | | Foligno | | | 63.333 | | | | | |
| | | Orvieto | 1044,06 | | 45.522 | | | | | |
| | | Perugia | 3495,61 | | 216.354 | | | | | |
| | | Rieti | 1371,94 | | 83.697 | | | | | |
| | | Spoleto | 1713,21 | | 71.424 | | | | | |
| | | Terni | 1085,37 | | 69.271 | | | | | |
| VII. Marken | | | 9703,70 | 176,41 | 915.419 | 94 | 5190 | 249 | 154 | 816 |
| | 32. Ancona | | 1907,39 | 34,80 | 262.349 | 138 | 7538 | 51 | | 782 |
| | 33. Ascoli Piceno | | 2095,56 | 38,06 | 203.004 | 97 | 5334 | 71 | | 847 |
| | | Ascoli Piceno | 1229,39 | | 96.438 | | | | | |
| | | Fermo | 866,17 | | 106.566 | | | | | |
| | 34. Macerata | | 2736,63 | 49,70 | 236.994 | 87 | 4768 | 54 | | 827 |
| | | Camerino | 1048,75 | | 47.283 | | | | | |
| | | Macerata | 1687,88 | | 189.711 | | | | | |
| | 35. Pesaro und Urbino | | 2964,12 | 53,85 | 213.072 | 72 | 3959 | 73 | | 815 |
| | | Pesaro | 830,96 | | 102.125 | | | | | |
| | | Urbino | 2133,16 | | 110.947 | | | | | |
| VIII. Toscana | | | 24.052,99 | 431,44 | 2.142.525 | 89 | 4968 | 278 | 105 | 724 |
| | 36. Arezzo | | 3309,06 | 60,04 | 234.645 | 71 | 3968 | 41 | | 810 |
| | 37. Florenz | | 5873,54 | 106,45 | 766.824 | 131 | 7204 | 78 | | 687 |

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Firenze | 3262,43 | | 510.531 | | | | | |
| Pistoja | 749,68 | | 101.638 | | | | | |
| Rocca San Casciano | 1018,16 | | 45.335 | | | | | |
| San Miniato | 843,27 | | 109.320 | | | | | |
| 38. Grosseto | 4420,59 | 80,54 | 107.457 | 24 | 1334 | 20 | | 757 |
| 39. Livorno | 326,20 | 5,92 | 118.851 | 364 | 20.076 | 5 | | 553 |
| Livorno | 108,17 | | 97.096 | | | | | |
| Insel Elba (Porto ferraio) | 218,03 | | 21.755 | | | | | |
| 40. Lucca | 1493,21 | 27,13 | 280.399 | 188 | 7552 | 22 | | 723 |
| 41. Massa und Carrara | 1779,91 | 31,97 | 161.944 | 91 | 5065 | 35 | | 786 |
| Castelnuovo di Garfagnana | 476,83 | | 39.359 | | | | | |
| Massa und Carrara | 871,37 | | 89.022 | | | | | |
| Pontremoli | 431,71 | | 33.563 | | | | | |
| 42. Pisa | 3056,08 | 50,50 | 265.959 | 87 | 5266 | 40 | | 736 |
| Pisa | 1593,11 | | 206.848 | | | | | |
| Volterra | 1462,97 | | 59.111 | | | | | |
| 43. Siena | 3794,46 | 68,89 | 206.446 | 54 | 3000 | 37 | | 779 |
| Montepulciano | 1256,87 | | 69.910 | | | | | |
| Siena | 2537,59 | | 136.536 | | | | | |
| IX. Latium | 11.917,13 | 214,13 | 836.704 | 70 | 3907 | 227 | 8 | 717 |
| 44. Rom | 11.917,13 | 214,13 | 836.704 | 70 | 3907 | 227 | 8 | 717 |
| Civitavecchia | 985,04 | | 29.841 | | | | | |
| Frosinone | 1802,45 | | 155.155 | | | | | |
| Roma | 4676,08 | | 420.875 | | | | | |
| Velletri | 1473,73 | | 73.063 | | | | | |
| Viterbo | 2979,83 | | 157.770 | | | | | |
| X. Abruzzen und Molise | 17.290,11 | 314,00 | 1.282.982 | 74 | 4086 | 456 | 136 | 868 |
| 45. Aquila degli Abruzzi | 6500,00 | 118,04 | 332.784 | 51 | 2820 | 127 | | 837 |
| Aquila degli Abruzzi | 1753,50 | | 107.198 | | | | | |
| Avezzano | 1707,50 | | 94.971 | | | | | |
| Cittaducale | 1622,50 | | 50.797 | | | | | |
| Solmona | 1416,50 | | 79.818 | | | | | |
| 46. Campobasso (Molise) | 4603,91 | 83,61 | 364.208 | 79 | 4356 | 134 | | 870 |
| Campobasso | 1270,79 | | 126.793 | | | | | |
| Isernia | 1928,82 | | 139.182 | | | | | |
| Larino | 1404,30 | | 98.233 | | | | | |

| Region. | Provinz. | Distrikt (Circondario). | Q.-Kil. | g. Q.-M. | Bewohner 1871 | auf 1 Q.-Kil. | auf 1 Q.-M. | Gemeinden | Analphabeten. Im Mittelpunkte der Bevölkerung | Analphabeten. pro Mille. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 47. Chieti | | 2861,46 | 51,97 | 339.986 | 119 | 6544 | 121 | | 881 |
| | | Chieti | 951,27 | | 116.325 | | | | | |
| | | Lanciano | 829,48 | | 111.820 | | | | | |
| | | Vasto | 1080,71 | | 111.841 | | | | | |
| | 48. Teramo | | 3324,74 | 60,38 | 246.004 | 74 | 4074 | 74 | | 890 |
| | | Penne | 1908,47 | | 103.821 | | | | | |
| | | Teramo | 1416,27 | | 142.183 | | | | | |
| XI. Campanien | | | 17.978,00 | 326,75 | 2.754.592 | 153 | 8430 | 614 | 31 | 824 |
| | 49. Avellino | | 3649,20 | 66,27 | 375.691 | 103 | 5669 | 128 | | 871 |
| | | Ariano di Puglie | 1135,09 | | 89.239 | | | | | |
| | | Avellino | 1190,93 | | 170 660 | | | | | |
| | | Sant' Angelo de' Lombardi | 1323,18 | | 115.792 | | | | | |
| | 50. Benevento | | 1782,51 | 31,81 | 232.008 | 130 | 7300 | 73 | | 884 |
| | | Benevento | 653,02 | | 98.954 | | | | | |
| | | Cerreto Sannita | 555,56 | | 75.356 | | | | | |
| | | San Bartolommeo in Galdo | 573,93 | | 57.698 | | | | | |
| | 51. Caserta | | 5974,78 | 108,51 | 697.403 | 117 | 6427 | 185 | | 840 |
| | | Caserta | 1209,94 | | 271.311 | | | | | |
| | | Gaeta | 1589,41 | | 143.745 | | | | | |
| | | Nola | 568,53 | | 88.151 | | | | | |
| | | Piedimonte d'Alife | 984,66 | | 51.854 | | | | | |
| | | Sora | 1623,24 | | 142.342 | | | | | |
| | 52. Neapel | | 1065,56 | 20,17 | 907.752 | 851 | 45.005 | 69 | | 755 |
| | | Casoria | 259,48 | | 128.841 | | | | | |
| | | Castellamare di Stabia | 238,59 | | 159.214 | | | | | |
| | | Napoli | 350,61 | | 547.660 | | | | | |
| | | Pozzuoli | 216,88 | | 72.037 | | | | | |

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 53. Salerno | | 5505,95 | 99,99 | 541.738 | 98 | 5418 | 159 | | 862 |
| | | Campagna | 1574,74 | | 103.839 | | | | | |
| | | Sala Consilina | 1425,05 | | 86.108 | | | | | |
| | | Salerno | 1178,76 | | 251.682 | | | | | |
| | | Vallo della Lucania | 1327,40 | | 100.100 | | | | | |
| XII. Apulien | | | 22.115,07 | 401,62 | 1.420.892 | 64 | 3539 | 236 | 4 | 865 |
| | 54. Bari delle Puglie | | 5936,92 | 107,82 | 604.540 | 102 | 5607 | 53 | | 858 |
| | | Altamura | 1641,80 | | 85.371 | | | | | |
| | | Bari delle Puglie | 2640,76 | | 285.993 | | | | | |
| | | Barletta | 1654,36 | | 233.176 | | | | | |
| | 55. Foggia | | 7648,40 | 138,90 | 322.758 | 42 | 2324 | 53 | | 861 |
| | | Bovino | 995,75 | | 47.233 | | | | | |
| | | Foggia | 3676,79 | | 149.111 | | | | | |
| | | San Severo | 2975,86 | | 126.414 | | | | | |
| | 56. Lecce | | 8529,75 | 154,90 | 493.594 | 58 | 3186 | 130 | | 876 |
| | | Brindisi | 2565,35 | | 110.748 | | | | | |
| | | Gallipoli | 1485,04 | | 120.259 | | | | | |
| | | Lecce | 1707,40 | | 127.247 | | | | | |
| | | Taranto | 2771,96 | | 135.340 | | | | | |
| XIII. Basilicata | | | 10.675,97 | 193,89 | 510.543 | 48 | 2632 | 124 | 2 | 898 |
| | 57. Potenza | | 10.675,97 | | 510.543 | 48 | 2632 | 124 | 2 | 898 |
| | | Lagonegro | 2811,50 | | 117.256 | | | | | |
| | | Matera | 3017,02 | | 103.701 | | | | | |
| | | Melfi | 2280,65 | | 106.721 | | | | | |
| | | Potenza | 2566,90 | | 182.865 | | | | | |
| XIV. Calabrien | | | 17.257,13 | 306,40 | 1.206.302 | 70 | 3937 | 410 | 20 | 888 |
| | 58. Catanzaro | | 5975,10 | 101,51 | 412.226 | 69 | 4061 | 152 | | 874 |
| | | Catanzaro | 1724,74 | | 131.463 | | | | | |
| | | Cotrone | 1281,70 | | 61.575 | | | | | |
| | | Monteleone di Calabria | 1651,30 | | 123.532 | | | | | |
| | | Nicastro | 1317,36 | | 95.656 | | | | | |
| | 59. Cosenza | | 7358,04 | 133,63 | 440.468 | 60 | 3296 | 151 | | 906 |
| | | Castrovillari | 3073,22 | | 117.688 | | | | | |
| | | Cosenza | 1445,55 | | 171.182 | | | | | |

| Region. | Provinz. | Distrikt (Circondario). | Q.-Kil. | g. Q.-M. | Bewohner 1871 | auf 1 Q.-Kil. | auf 1 Q.-M. | Gemeinden | Analphabeten. Im Mittelpunkte der Bevölkerung | Analphabeten. pro Mlle. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Paola | 1201,36 | | 94.426 | | | | | |
| | | Rossano | 1637,59 | | 57.172 | | | | | |
| | 60. Reggio di Calabria | | 3923,99 | 71,26 | 353.608 | 90 | 4962 | 107 | | 881 |
| | | Gerace | 1405,66 | | 110.513 | | | | | |
| | | Palme | 1227,16 | | 118.815 | | | | | |
| | | Reggio di Calabria | 2291,17 | | 124.280 | | | | | |
| XV. Sicilien | | | 29.241,27 | 529,06 | 2.584.099 | 88 | 4884 | 360 | 31 | 872 |
| | 61. Caltanissetta | | 3768,82 | 68,45 | 230.066 | 61 | 3361 | 28 | | 917 |
| | | Caltanissetta | 1559,48 | | 95.224 | | | | | |
| | | Piazza-Armerina | 1126,79 | | 79.950 | | | | | |
| | | Terranova di Sicilia | 1082,55 | | 54.892 | | | | | |
| | 62. Catania | | 5102,19 | 92,66 | 495.415 | 97 | 5346 | 64 | | 885 |
| | | Acireale | 524,05 | | 115.829 | | | | | |
| | | Caltagirone | 1054,04 | | 96.988 | | | | | |
| | | Catania | 1448,43 | | 198.263 | | | | | |
| | | Nicosia | 1475,67 | | 84.335 | | | | | |
| | 63. Girgenti | | 3861,72 | 70,14 | 289.018 | 75 | 4121 | 41 | | 899 |
| | | Bivona | 919,06 | | 56.833 | | | | | |
| | | Girgenti | 2028,69 | | 177.569 | | | | | |
| | | Sciacca | 913,97 | | 54.616 | | | | | |
| | 64. Messina | | 4579,00 | 83,16 | 420.649 | 92 | 5058 | 99 | | 884 |
| | | Castroreale | 1084,40 | | 87.464 | | | | | |
| | | Messina | 1033,30 | | 197.942 | | | | | |
| | | Mistretta | 1469,25 | | 48.999 | | | | | |
| | | Patti | 902,05 | | 86.244 | | | | | |
| | 65. Palermo | | 5086,91 | 92,38 | 617.678 | 121 | 6686 | 76 | | 803 |
| | | Cefalù | 1238,05 | | 83.481 | | | | | |

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Corleone | 1048,49 | | 56.522 | | | | | |
| Palermo | 1205,89 | | 364.421 | | | | | |
| Termini Imerese | 1594,48 | | 113.254 | | | | | |
| 66. Siracusa | 3697,12 | 67,14 | 294.885 | 80 | 4392 | 32 | | 903 |
| Modica | 1550,21 | | 144.546 | | | | | |
| Noto | 1062,48 | | 64 032 | | | | | |
| Siracusa | 1084,43 | | 86.307 | | | | | |
| 67. Trapani | 3145,51 | 57,13 | 236.388 | 75 | 4138 | 20 | | 890 |
| Alcamo | 975,46 | | 62.433 | | | | | |
| Mazzara del Vallo | 952,76 | | 71.398 | | | | | |
| Trapani | 1217,29 | | 102.557 | | | | | |
| XVI. Sardinien | 24.342,05 | 441,91 | 636.660 | 26 | 1441 | 368 | 24 | 881 |
| 68. Cágliari | 13.615,40 | 247,27 | 393.208 | 29 | 1189 | 258 | | 891 |
| Cágliari | 4091,43 | | 142.599 | | | | | |
| Iglesias | 2869,89 | | 66.557 | | | | | |
| Lanusei | 3406,65 | | 62 608 | | | | | |
| Oristano | 3247,43 | | 121.444 | | | | | |
| 69. Sassari | 10.726,65 | 194,44 | 243.452 | 23 | 1252 | 110 | | 86 |
| Alghero | 1184,77 | | 41.074 | | | | | |
| Nuoro | 3156,00 | | 56.413 | | | | | |
| Ozieri | 2354,49 | | 38.462 | | | | | |
| Sassari | 1877,24 | | 81.795 | | | | | |
| Tempio Pausania | 2154,15 | | 25.708 | | | | | |
| | 296.305,41 | 5363,59 | 26.801.154 | 90 | 4997 | 8382 | | 856 |

**Verwaltung.** Die oberste Verwaltung ist unter die 9 Ministerien zu Rom vertheilt: 1. Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, mit dem Rathe für diplomatische Streitsachen. 2. Ministerium des Inneren mit dem Obersanitätsrathe und dem in Turin seinen Sitz habenden Obercommando der Nationalgarde. 3. Ministerium für Gnade, Justiz und Cultus. 4. Ministerium der Finanzen mit dem permanenten Finanzrathe. Der Finanz-Minister ist Minister-Präsident. 5. Kriegs-Ministerium, bestehend aus dem General-Secretariate, den General-Directionen der Infanterie und Cavallerie, der Artillerie und des Genie-Wesens, der Rekrutirung und der Mannschaft des Administrationsdienstes. 6. Marine-Ministerium (auch für die Handelsflotte), mit dem Ober-Marinerath. 7. Ministerium des öffentlichen Unterrichtes mit dem Ober-Unterrichtsrath. 8. Ministerium der öffentlichen Arbeiten, für Bauten, Straßen, Eisenbahnen, Canäle, Flüsse, Seen, Posten und Telegraphen; mit dem Oberen Rathe für die öffentlichen Arbeiten. 9. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel (auch für die gesammte Urproduktion), mit dem Rath für Industrie und Handel, dem Agriculturrathe, der statistischen Centralgiunta, dem Bergrath, dem Forstrath. — Selbständig steht der Rechnungshof. — In diesen 69 Provinzen ist die Verwaltung in Circondarien und Communi eingetheilt. Die oberste politische und administrative Behörde in jeder **Provinz** ist (nach der Verordnung vom 9. October 1861) der **Präfect**, dem ein Präfectur-Rath zur Seite steht; er ist der eigentliche Chef der Provinz und steht an der Stelle der ehemaligen Gouverneure, Vice-Gouverneure und General-Intendanten. Jede Provinz, außer Ancona, Arezzo, Grosseto, Lucca und Sondrio, zerfällt in **Circondarien**, deren Verwaltung von einem **Unterpräfecten** (in Venetien und Mantua „Distrikts-Commissarien") geführt werden. Man zählt 69 Präfecten, 137 Unter-Präfecten und 78 Distrikts-Commissarien. Die Circondarien sind wieder in Gemeinden getheilt, die eine besondere, vom Gesetze bestimmte Verwaltung unter einem **Syndicus** haben. Dieser wird unter den Municipalräthen vom Könige gewählt und zwar auf 3 Jahre; ihn unterstützt eine Munizipalgiunta, welche die Communalräthe frei unter sich wählen, und ein Secretär. Bei 60.000 Seelen werden 60 Räthe und 8 Giunta-Mitglieder gewählt, außer dem Syndicus und 4 Ersatz-Mitgliedern; bei 30.000 Seelen 40 Räthe und 6 Giunta-Mitglieder nebst 2 Ersatzmännern; bei 10.000 Seelen 30 Räthe und 4 Giunta-Mitglieder und 2 Ersatzmänner; bei 3000 Seelen 20 Räthe, bei wenigeren 15, 2 Giunta-Mitglieder und 2 Ersatzmänner. Die Verwaltung der öffentlichen Sicherheit wird von den Präfecten und Unter-Präfecten, von den Quästuren in den großen Städten, Inspectoren und Delegaten wahrgenommen. Als Schulbehörde besteht in jeder Provinz ein Provinzial-Schulrath, als Finanzbehörde die Finanz-Intendanz.

**Justiz.** Die Rechtspflege handhaben die 4 Cassationshöfe zu Turin, Florenz, Neapel und Palermo, ferner 24 Appellhöfe, 92 Assisenhöfe, 161 Civil- und Correctionstribunale, 1800 Prätnren (außer 11 städtischen), sowie Vermittler, Handels- und Militär-Tribunale. Die verschiedenen Gerichtshöfe sind folgende: 1. Die Giudici conciliatori, in welchen der Richter über Fälle entscheidet, bei denen es sich um Werthe von höchstens 30 Lire handelt. Die Prätoren können nicht zu mehr als 3 Monat Gefängniß und zu mehr als 300 Lire verurtheilen; sie entscheiden in Civilsachen, wo es sich nicht um mehr als 1500 Lire handelt; sie sind auch Beamte der Polizei-Justiz und haben alle Processe einzuleiten. 1872 kamen 452.104 Gesetz-Verletzungen bei der Straf- und Civil-Justiz vor. 2. Die Bezirksgerichte (tribunali di circondario), welche ihren Sitz im Hauptorte der Provinz haben und Fälle von größerer Bedeutung verhandeln, und an welche die ersteren in bestimmten, vom Gesetze vorgesehenen Fällen appelliren. 3. Ueber ihnen stehen die Appellationshöfe, und 4. über diesen der Cassationshof, die höchste civil- und criminalgerichtliche Behörde des Staates.

Am 1. Januar 1874 standen unter polizeilicher Aufsicht: in Rom 446, in Piemont 1001, in der Lombardei 1025, in der Emilia 1360, in den Marken und Umbrien 1032, in Neapel 3728, in Sardinien 744, auf Sicilien 1086.

Zu Ende 1871 befanden sich

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| in den Gerichtsgefängnissen | 43.663 | Männer | und | 2714 | Frauen. |
| „ Bagni | 15.309 | „ | „ | — | „ |
| „ Strafanstalten | 10.146 | „ | „ | 664 | „ |
| „ Bewahr-Anstalten für Minorenne | 715 | „ | „ | 75 | „ |
| „ Besserungs-Instituten | 2365 | „ | „ | 415 | „ |
| | 72.198 | Männer | und | 3868 | Frauen. |

**Während des Jahres 1871 traten**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| in die Gerichtsgefängnisse | ein: | 342.476 | und aus: | 337.328 |
| „ Bagni | „ | 3662 | „ „ | 2633 |
| „ Strafanstalten | „ | 5144 | „ „ | 4960 |
| „ Bewahr-Anstalten | „ | 661 | „ „ | 617 |
| „ Besserungs-Institute | „ | 1054 | „ „ | 641 |

Unter den zu mehr als 1 Jahr Verurtheilten 5362 waren 1277 männliche und 44 weibliche im Alter von 21 bis 25 Jahren; Waisen waren 1326 männliche und 100 weibliche; Landleute 2603 männliche und 106 weibliche; Städter 2384 männliche und 130 weibliche; Ledige 2910 männliche und 122 weibliche; Ackersleute 2436 männliche und 122 weibliche; Besitzlose 4532 männliche und 231 weibliche; Analphabeten 3459 männliche und 24 weibliche; mit schlechter Führung 2135 männliche und 97 weibliche; ohne Militärdienst 3954; Diebe 2204 männliche und 129 weibliche.

Ende 1871 waren in den Strafanstalten beschäftigt: 3702 als Hanf- und Baumwoll-Arbeiter, 2264 waren ohne Arbeit, 1122 als Diener, 726 als Schuhmacher, 482 als Schneider, 467 als Tischler u. s. w. In den Bagni waren 6265 ohne Arbeit, 2724 Hanf- und Baumwoll-Arbeiter, 2003 als Maurer, Steinbrecher, Ziegelbrenner, 1357 als Diener u. s. w. Die Verurtheilten der Strafanstalten, welche sich während der halben Zeit ihrer Haft gut geführt haben, kommen nach den als Ackerbau-Strafcolonien dienenden Inseln Pianosa, Gorgona und Capraia, auf denen sich etwa 1000 Gefangene befinden. 1871 waren 374 derselben mit der Bodenbearbeitung beschäftigt. Zugleich erhalten die Gefangenen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Bodencultur.

Unterricht. Bekanntlich ist die Kunst des Lesens und Schreibens eine in Italien nicht weit verbreitete. Am meisten hat die Elementarschule im Norden gewirkt; die Zahl der Analphabeten unter 100 Bewohnern ist in den Städten Mailand 23, in Brescia 29, in Turin 30, in Florenz und Genua 40, in Verona 41, in Venedig 45, in Sondrio 41, in Udine 49. Die Zahl steigt im mittleren Italien: Rom 47, Neapel 65, Aquila 61, Arezzo 78, Caserta 74, Lucca 63, Livorno 54, Perugia 71; am schlimmsten sieht es im Süden aus und an der adriatischen Seite: Catania 79, Siracus 77, Trapani 82, Girgenti 81, Caltanissetta 90, Cosenza 73, Cagliari 62, Sassari 72, Messina 81, Palermo 63; Bari 61, Ravenna 80, Chieti 72, Forli 78, Foggia 75 u. s. w. 1871 waren von den Bewohnern 20.204.137 mehr als 10 Jahre alt. Ziehen wir von den 19.553.792 Analphabeten (9.031.836 männliche, 10.521.953 weibliche; über 19 Jahre alt 4.737.228 männliche und 6.026.542 weibliche), die vorhanden waren, die unter 10 Jahre alten ab, so bleiben 12.956.775 Analphabeten von mehr als 10 Jahren, d. h. 64.8%, so daß ²/₃ der Bewohner nicht lesen und schreiben können. Eine Besserung in der Elementarbildung seit 1861 zeigt sich in mehreren Provinzen, wie in Como, Genua, Alessandria, Palermo u. s. w. Für die Schüler von 12 bis 18 Jahren ist im Ganzen die Zahl der Analphabeten von 67,69 % auf 61,11 gesunken, für die Schülerinnen von 76,07 % auf 68,42, für beide Geschlechter von 72,02 % auf 64,80. Wie übel es mit der Schulbildung namentlich des weiblichen Geschlechts bestellt ist, ergibt sich aus Folgendem: In Italien sind unter 1000 Mädchen von 10 bis 15 Jahren 642 Analphabeten (unter den Weißen in Nordamerika 130); unter denen von 15 bis 21 Jahren in Italien 631 (in Nordamerika 98). Unter den über 10 Jahre alten Bewohnern Preußens sind von 1000 nur 136 Analphabeten; unter 1000 Rekruten 40 Analphabeten, in Belgien 208, in Oesterreich 544, in Italien 542. Unter 1000 den Eheecontract unterzeichnenden Männern sind in England 194 Analphabeten, in Frankreich 251, in Italien 657 (67,23 %), und unter den Frauen in England 263, in Frankreich 365, in Italien 653; also in Italien 59 % der Männer und 78 % der Frauen. Indeß ist das Verhältniß der analphabeten Mädchen doch hie und da bedeutend heruntergegangen, so in Ligurien um 18,03, in der Lombardei um 14,28, in Piemont und der Emilia um 14,20 und 11,08 %. Die Verminderung in Betreff der Knaben ist in denselben Landschaften 10,65, 11,32, 8,12, 7,97 %.

Von Bildungs-Anstalten sind 3 verschiedene Abtheilungen zu unterscheiden.

I. Die Elementarschulen. Sie umfassen:

1. Die eigentlichen Elementarschulen, welche nach dem Gesetze vom 13. November 1859 und dem Regulativ vom 15. September 1860 eingerichtet sind, nach welchem jede mehr als 500 Seelen zählende Gemeinde eine Knaben- und eine Mädchenschule einzurichten hat. 1872 gab es 18.243 Knaben-, 12.732 Mädchen- und 3238 gemischte Elementarschulen, in Summa 34.213. Dazu kamen 9167 private Tagesschulen, so daß im Mittel auf jede 618 Bewohner 1 Schule kommt (in Turin auf jede 355, in Calabrien auf jede 1400). Abendschulen für Erwachsene gab es

9809; Festschulen 4743, in Convicten 400, so daß sich eine Gesammtsumme von 60.000 ergibt. Von den 43.508 beschäftigten Elementarlehrern (24.479 männliche, 20.026 weibliche) hatten 13.040 noch ihre Prüfungen abzulegen. Der Unterricht ist obligatorisch und kostenfrei. Die Schülerzahl betrug

1861—62 1.008.674 oder 4,64 % der Bevölkerung,
1871—72 1.745.467 „ 6,51 % „ „ (im Sommer 1.242.053).

1871—72 zählten die Abendschulen für Erwachsene 375.947 beider Geschlechter,
die Festschulen . . . . . . 153.585 „ „
529.532, wobei 42.753 unter 12 Jahre alt.

Es ergibt sich eine Gesammtzahl von 2.274.999 (56 % Schüler und 44 % Schülerinnen).

2. Lehrer-Bildungsschulen (Normalschulen), 3jährig, für 16jährige männliche und 15jährige weibliche Zöglinge. Es gibt 22 für junge Männer und 26 für Mädchen, von der Regierung unterhalten; 11 und 10 von den Provinzen unterhalten; und private oder magistrale (2jährige Cursen), 13 und 43; — in Summa 36 und 79, zusammen 115. Die Zahl der Zöglinge war 6130, wovon 2040 auf die privaten Anstalten kommen; mindestens ¾ derselben sind weibliche.
3. Höhere Mädchenschulen, eine Art von Realschulen für das weibliche Geschlecht; die erste wurde 1861 in Mailand eröffnet; jetzt sind es deren 8, jede mit 50 Zöglingen (Mailand 124, Venedig 51, Padua 33, Turin u. s. w.).
4. Weibliche Colleges, Convicte und Conservatorien, 570 mit 29.095 Zöglingen, wovon 17.158 interne sind. 6 dieser Colleges sind Regierungsinstitute: in Florenz, Mailand, Palermo, Verona, 2 in Neapel. Abweichend sind die, welche schon von den früheren Regierungen eingerichtet sind; wieder anders sind die toscanischen; ferner die Colleges der Maria in Sicilien, 1720 begonnen, welche nicht mit den Klöstern zugleich aufgehoben, sondern zu Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten erklärt worden sind und deren Verhältnisse 1871 neu geordnet wurden; endlich alle die Privat-Conservatorien, welche von der Regierung nur beaufsichtigt werden.

II. Secundär- oder mittlerer Unterricht, theils klassischer, theils technischer.

1. Die Gymnasien und Lyceen, 8jährig, 5 Jahre im Gymnasium und 3 Jahre im Lyceum, in welchem Philosophie, Naturgeschichte, physische Geographie und Physik zu den Gegenständen des Gymnasiums hinzukommen. Staatsgymnasien gibt es 104, Lyceen 79, im Allgemeinen 1 in jeder Provinz; indeß haben Mailand und Turin deren 3, Alessandria, Cuneo, Catanzaro, Florenz, Genua, Neapel, Novara und Venedig deren 2; Pesaro und Grosseto keins. Die 104 königlichen und communalen Gymnasien zählten 1871—1872: 8268, die 79 Lyceen 3773 Schüler.
2. Der technische Unterricht wird 3 Jahre in den technischen Schulen und 3 Jahre in den technischen Instituten ertheilt; ausschließlich communale sind sie in der Emilia, in Toscana und im Neapolitanischen. Regierungs-Anstalten gibt es 63 (33 in Nord-Italien, 12 in den Marken und Rom, 18 in Sicilien); communale, vom Staate unterstützte, gibt es 162; provinziale, nicht unterstützte 70, in Summa 295 (1 auf 90.851 Einwohner); in den ersten 63: 1871—1872 mit 6188 Zöglingen, im Mittel 98 auf jede Schule; insgesammt für alle 295 ist die Schülerzahl auf 20.000 zu schätzen.
3. National-Convicte oder Erziehungshäuser, unentgeltliche, gibt es 26, 1871—1872 mit 2208 Knaben, welche im Alter von 6 bis 12 Jahren eintreten und die Schulen besuchen.

III. Höherer Unterricht.

1. Universitäten hat Italien 21, und zwar 17 Staatsanstalten; davon sind 8 primäre: in Bologna, Neapel, Padua, Palermo, Pavia, Pisa, Rom und Turin, und 9 secundäre in Cagliari, Catania, Genua, Macerata, Messina, Modena, Parma, Sassari und Siena. 4 andere, in Camerino, Ferrara, Perugia und Urbino, sind von den Provinzen unterhaltene. Die in Padua regiert sich selbst, für die in Neapel gilt das Gesetz vom 16. Februar 1861, für Turin, Pavia, Genua, Cagliari, Palermo, Catania, Messina und Rom das nach den deutschen Universitäten gebildete vom 13. November 1859, für alle übrigen das vom 31. Juli 1862, welches die 1859 gewährte Lehrfreiheit wieder sehr beschneidet und illusorisch macht. — Einschließlich Neapel, das eine ganz freie, nicht eingeschriebene, also auch nicht genau bekannte Zuhörerschaft hat, mag die Zahl der Hörer in ganz Italien zwischen 14- und 45.000 sein. 1872 bis 1873 zählte

| | ordentliche Professoren | außerordentliche Professoren | beauftragte Professoren | Studenten | Zuhörer | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Bologna | 44 | 7 | 7 | 488 | 89 | 577 |
| Neapel | 52 | 11 | 10 | — | — | — |
| Padua | 41 | 9 | 15 | 1121 | — | 1121 |
| Palermo | 35 | 11 | 10 | 216 | 90 | 306 |
| Pavia | 30 | 9 | 6 | 571 | 147 | 718 |
| Pisa | 39 | 3 | 13 | 332 | 171 | 503 |
| Rom | 36 | 3 | 12 | 442 | 92 | 534 |
| Turin | 39 | 15 | 15 | 935 | 468 | 1403 |
| Cagliari | 21 | 7 | 2 | 78 | 10 | 88 |
| Catania | 21 | 5 | 12 | 213 | 20 | 233 |
| Genua | 25 | 12 | 9 | 336 | 124 | 460 |
| Macerata | 11 | 9 | — | 115 | — | 115 |
| Messina | 25 | 5 | 6 | 101 | 11 | 112 |
| Modena | 23 | 7 | 12 | 285 | 30 | 315 |
| Parma | 33 | 9 | 5 | 226 | 44 | 270 |
| Sassari | 8 | 9 | 14 | 66 | 8 | 74 |
| Siena | 16 | 6 | 10 | 89 | 29 | 118 |
| | 499 | 148 | 158 | 5614 | 1333 | 6947 |

Die besuchteste Facultät ist die juristische, nur in Bologna, Pavia und Rom die medicinische und chirurgische. Die mathematische zählt etwa halb so viel Theilnehmer als die juristische; die der Philosophie und Literatur im Ganzen nur 161 (61 in Turin und 60 in Padua) u. s. w. Eine theologische Facultät gibt es nicht mehr.

Die 4 Provinzial-Universitäten zählen zusammen 306 Studenten (Ferrara 113, Camerino 46).

Dieses Uebermaß von Universitäten zersplittert die Geldmittel in trauriger Weise.

2. Fachschulen und andere höhere Institute.

An die mathematischen Curse der Universitäten schließen sich die des höheren technischen Institutes in Mailand und der Ingenieurschulen zu Turin und Neapel. 1843 bis 1873 zählte das in Mailand 209, in Turin 173, in Neapel 185 Studirende. — Das Institut für höhere praktische Studien in Florenz zerfällt in 3 Abtheilungen: eine für Philosophie und Philologie, eine für physikalische und Naturwissenschaften, und eine für Medicin und Chirurgie; beide ersteren sollen Lehrer für die Secundärschulen bilden; die letztere ist nach allen Richtungen hin reich ausgestattet. 1874 war die Zahl der Zöglinge 214, die der Zuhörer bedeutend. — Die wissenschaftlich-literarische Akademie in Mailand, eigentlich auf günstigeren Boden verlegte philosophische und literarische Facultät der Universität Pavia, gedeiht nicht; sie zählte 1873 nur 26 Zöglinge. — Es gibt 3 Thierarzneischulen; die in Mailand hat 97, die in Turin 98, die in Neapel 100 Zöglinge. — Fast jede Universität hat eine Sternwarte; die hauptsächlichsten sind die in Turin, Padua und Palermo; die bedeutenden in Mailand, Neapel und Florenz sind nicht der Universität annectirt.

---

Neben den Schulen für klassische Bildung stehen die technischen, mit 3jährigem Cursus, für das Kleingewerbe und den Subalterndienst. Ein Examen berechtigt Denjenigen zum Eintritte in das technische Institut, welcher secundäre Fachstudien verfolgen oder sich zu höheren Studien vorbereiten will; ihm steht auch die nautische Schule und die Specialschule für Schiffs- und Dampfmaschinenbau offen. Nach Absolvirung der Schule und des Institutes folgen die Studien in der mathematischen Facultät der Universität und darauf die im höheren technischen Institut zu Mailand und auf den Ingenieur-Fachschulen zu Bologna, Neapel, Padua, Palermo und Turin, welche unter dem Unterrichtsminister stehen, oder die in den höheren Anstalten, welche unter dem Minister des Handels und Ackerbaues stehen.

1. Es bestehen 154 Kunst- und Handwerksschulen mit 567 Lehrern und 13.329 Zöglingen; manche dieser Schulen sind über 100 Jahre alt, manche neu; manche unterweisen ganz theoretisch, manche in der Handarbeit; es gibt

deren für Seidenweber, Färber, Uhrmacher u. s. w. Sie haben eine Tages- und eine Abendklasse. 20 dieser Schulen sind Staats-Anstalten mit 104 Unterrichtenden und 1377 Zöglingen. Sie unterrichten in Seiden-Industrie, mechanischer, chemischer, textiler Industrie, in Spitzen- und Spahnhüte-Fabrikation, Marmorbearbeitung, Graviren, Schiffbau, Holzschnitzerei, Bergbau, Brunnengraben, Tischlerei, Töpferei, Färberei, Ornamenten, Zeichnen u. s. w.

2. Secundäre technische Institute. Einige derselben sind aus früherer Zeit übernommen. Sie hängen vom Minister des Ackerbaues, der Industrie und des Handels ab. Sie sollen den Zögling zu bestimmten Professionen befähigen und andere zu den höheren Fachschulen und zur mathematischen Universitäts-Facultät einleiten. Die industrielle Sektion bildet Vorsteher für chemische Fabriken und mechanische Werkstätten, geschickte Agronomen und Feldmesser, Handelscommis, Buchhalter für die Verwaltung und Private. Die Agronomen und Feldmesser können in die Ackerbauschulen von Mailand und von Portici, die Handelsbeflissenen in die höhere Handelsschule von Venedig übergehen; die der physico-mathematischen Sektion in die verschiedenen, unter demselben Ministerium stehenden Schulen, auch in die Schifffahrtsschule zu Genua und in die Schwefel-Bergwerksschule zu Palermo. Die Institute sind staatlich (39), provinzial (15), communal (15), oder private (3), insgesammt 72. Dirigirend und Lehrer sind 881 Personen; die Zahl der Eleven war 1872 auf 1873: 4017, nebst 454 Zuhörern. Summa 4471. Davon kamen auf die Cursen

| | | | |
|---|---|---|---|
| des Ackerbaues und Feldmessens | 405 | und | 100 |
| des Handels, der Administration und des Buchhaltens | 392 | „ | 101 |
| der Construktionen und Mechanik | 361 | „ | 43 |
| des Special-Unterrichtes | 50 | „ | 49 |
| Gesammtsumme | 4071 | und | 454. |

3. Seehandels-Institute. Die nautischen Studien wurden geordnet und unter dasselbe Ministerium gestellt durch die Decrete vom 18. August 1864 und vom 18. October 1865. Die niedere Stufe bilden die 16 nautischen Schulen für die 10 Seehandels-Institute, insgesammt mit 132 Vorstehern und Professoren.

1872 bis 1873 hatte die Abtheilung für

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Capitäne langer Fahrt | 399 | Alumnen | und | 53 | Zuhörer |
| „ großer Küstenfahrt | 260 | „ | „ | 50 | „ |
| Schiffsbauer erster Klasse | 30 | „ | „ | 7 | „ |
| „ zweiter „ | 12 | „ | „ | 1 | „ |
| Erste Maschinisten | 28 | „ | „ | 1 | „ |
| | 729 | Alumnen | und | 112 | Zuhörer |
| | 841. | | | | |

Die Institute befinden sich in: Chiavari (Genua), Genua, Livorno, Messina, Neapel, Palermo, Piano di Sorrento, Porto Maurizio, Savona (Genua), Venedig; die nautischen Schulen in Amalfi, Ancona, Bari, Cagliari, Chioggia, Gaëta, Procida, Rapallo (Genua), Recco (Genua), Rimini, Riposto (Catania), San Remo, Spezia, Trapani, Viareggio (Lucca), Voltri (Genua).

4. Höhere Specialschulen. 1. Das Industrie-Museum zu Turin, zugleich technische Bildungsanstalt und Lehrerbildungsschule für Ingenieure, Lehrer für technische Institute und Agrar- und Industrie-Direktoren. Es umfaßt: die Schule, das Cabinet und Laboratorium für Industrie-Physik; Schule und Laboratorium der Industrie-Chemie; Schule und Laboratorium der Agrar-Chemie; die technisch-mechanische Schule nebst Sälen für Zeichnen und mechanische Versuche; die Schule für industrielle Ornamentation; die Schule für angewandte beschreibende Geometrie. Die Zahl der Eleven 1873 war 128, von denen 98 dem Civil-Ingenieurfache angehörten. Der Unterricht ist unentgeltlich und die Zahl der Zuhörer groß. — 2. Die höhere Handelsschule zu Venedig, seit 1868. Sie bildet Lehrer für Handels-Institute, Consuln, Sprachlehrer, National-Oekonomen, Statistiker u. s. w. Sie lehrt auch das Arabische, Türkische und Japanesische. 16 Professoren und 3 Assistenten; 54 Alumnen und 18 Hörer. — 3. Die höhere Ackerbauschule in Mailand. 11 Professoren; 40 Eleven und 12 Hörer, wovon 5 Ausländer. — 4. Höhere Ackerbauschule zu Portici, seit 1873. 23 Eleven und 8 Zuhörer. — 5. Höhere Schiff-

fahrtsschule zu Genua, seit 1871. Sie bildet Schiffbauer und nautische Lehrer, 1873 auf 1874 von ersteren 20, von letzteren 6; im vorbereitenden Curse 9. Professoren 14. — 6. Höhere Schule für die Schwefelgruben, in Palermo, seit 1872.

Oeffentliche wissenschaftliche Bibliotheken gibt es etwa 500, meist communale oder provinziale. Die des Staates belaufen sich auf 33; 16 derselben sind allgemeinen Charakters:

| | | |
|---|---|---|
| die Universitäts-Bibliothek zu Turin . . | 200.000 Bde., | 4000 Mskr., |
| " der Brera zu Mailand . . . . . | 154.362 " | wovon 14.815 zum numismatischen Cabinet gehörten, |
| " Universitäts-Bibliothek zu Pavia . . | 175.000 " | |
| " " " Padua . . | 112.000 " | |
| " Marcianische zu Venedig . . . . | 120.000 " | (10.000 Mskr.), |
| " zu Parma . . . . . . . . . . | 205.490 " | ( 4525 " ) |
| " Palatinische zu Modena . . . . . | 120.000 " | |
| " Universitäts-Bibliothek zu Bologna . | 160.000 " | 6000 Hdschr., |
| " Magliabecchiana, jetzt nationale zu Florenz . . . . . . . . . . | 280.000 " | 14.000 Mskr., |
| " Laurenziana zu Florenz . . . mit | 7049 Codices, | wovon 1122 griechische, |
| " Marucelliana zu Florenz . . . . | 129.555 Bde., | |
| " Brancacciana zu Neapel . . . . . | 100.000 " | |
| " nationale zu Neapel, | | |
| " nationale zu Palermo, | | |
| " Universitäts-Bibliothek zu Cagliari. | | |

Die besuchteste ist die zu Turin, 1871 mit 116.714 Lesern.

Die römischen Klöster enthalten in ihren Bibliotheken 700.000 bis 800.000 Bände und 307.945 Manuskripte; davon die Casanatense im Dominicanerkloster Minerva 200.000 Bände und über 300.000 Manuskripte, die Angelica im Kloster des heil. Augustin 150.000 Bände und 2945 Manuskripte.

Ende 1872 erschienen 1126 Zeitschriften und Zeitungen: 138 in der Prov. Mailand, 108 in der Prov. Rom, 107 in Florenz, 89 in Turin, 81 in Neapel, 53 in Genua, 48 in Palermo, 38 in Venedig, 36 in Bologna, 22 in Alessandria; in Aquila, Massa-Carrara und Trapani je 1. Davon waren 396 politische, 100 landwirthschaftliche, 71 religiöse (63 kathol., 7 evang.), 58 pädagogische, 55 artistische; 1087 in italienischer Sprache, 5 in Dialekten, 14 französisch, 2 deutsch, 6 englisch, 1 romanisch, 1 armenisch; 387 erschienen täglich; sämmtliche in 1.089.105 Exemplaren, so daß auf 14 Einwohner eine Nummer kommt.

Akademien für die schönen Künste hat der Staat 13: zu Bologna (225 Schüler), Carrara, Florenz (205 Schüler), Lucca, Massa (70 Schüler), Mailand (1160 Schüler), Modena (289 Schüler), Neapel (357 Schüler), Parma, Reggio d'Emilia, Rom (290 Schüler), Turin (394 Schüler) und Venedig. Sie haben eine elementare und eine höhere Stufe. 1872 bis 1873 sind 3705 Schüler eingeschrieben; die meisten, 1949, in der Schule der Zierraten; 1015 für das Figurenzeichnen, 650 Architekten, 315 für Prospecte, 216 Landschafter, 136 Maler, 106 Bildhauer. Die Zahl der municipalen und privaten Zeichenschulen ist sehr groß, vor allem in Toscana und Umbrien.

Musik-Institute und Gesellschaften. Der Staat hat 5 Musik-Institute: das musikalische Institut von Florenz, das Conservatorium der Musik zu Mailand, das Collegium der Musik von S. Pietro a Majella in Neapel, das Musik-Collegium zum guten Hirten in Palermo, und die Musikschule des Hospitiums der Künste in Parma. 1872 auf 1873 gab es im Ganzen 267 eigentliche Musikschulen: 5 staatliche, 1 provinzielle, 150 municipale, 24 private, 23 von Wohlthätigkeits-Instituten, 9 von philharmonischen Gesellschaften, 55 von Provinzen, Municipien und Privaten zusammen. Anno 1800 existirten nur 28; 1861 bis 1871 entstanden 96. Zu den ersten 5 gibt der Staat jährlich 420.856 Lire. Beschäftigt sind bei den 267 Schulen 896 Lehrer; die Zahl der Zöglinge war 1872: 8863, von denen 860 weibliche. Den ersten 5 Instituten gehörten 695 an (Mailand 220, Florenz 195, Neapel 144, Parma 70, Palermo 69). — Philharmonische Akademien und Quartett-Gesellschaften gab es 1873: 70, mit 5201 Mitgliedern. Anno 1800 existirten nur 4; 1861 auf 1872 entstanden 38. — Civil-Musikbanden existirten 1873: 1494 mit 40.478 Musikern, und 113 mit 2190 Trompetern; anno 1800 gab es 51; 1861 auf 1872 entstanden 835 Banden. 507 werden von Municipien, 586 von Privaten, 484 von beiden zusammen unterhalten.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Toskana | hat | 1 Musikschüler | auf | 1361 | Bewohner, |
| Marken und Umbrien | " | 1 " | " | 1383 | " |
| Emilia | " | 1 " | " | 1514 | " |
| Venedig | " | 1 " | " | 3096 | " |
| Lombardei | " | 1 " | " | 3353 | " |
| Piemont | " | 1 " | " | 3596 | " |
| Neapel | " | 1 " | " | 5017 | " |
| Rom | " | 1 " | " | 6858 | " |
| Sicilien | " | 1 " | " | 8389 | " |
| Sardinien | " | 1 " | " | 12.243 | " |

**Wohlthätigkeit.** Italien hatte 1861: 20.123 Wohlthätigkeits-Anstalten.

| | Anzahl | Einkünfte | Kosten | mittlere Personenzahl im Jahre | Betten | davon umsonst |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Lire | Lire | | | |
| Krankenhäuser | 897 | 25.839.123 | 27.018.289 | 475.608 | 42.400 | 31.051 |
| Entbindungshäuser | 23 | 157.304 | 159.084 | 3518 | 796 | 483 |
| Irrenhäuser | 35 | 2.208.938 | 2.593.472 | 10.477 | 5920 | 2528 |
| Findelhäuser | 112 | 5.841.056 | 7.416.411 | 104.721 | 4507 | 4403 |
| Waisenhäuser | 341 | 5.617.465 | 5.663.671 | 17.305 | 15.078 | 13.503 |
| Kinder-Asyle | 146 | 787.722 | 762.602 | 23.657 | 60 | 60 |
| Taubstummen-Institut | 13 | 265.467 | 264.898 | 465 | 497 | 336 |
| Blinden-Institute | 3 | 61.044 | 62.887 | 218 | 219 | 161 |
| Institut für jugendliche Herumtreiber | 8 | 165.425 | 193.590 | 511 | 441 | 402 |
| Verpflegungs-, Speise- und Zufluchtshäuser | 386 | 6.060.646 | 5.898.163 | 20.721 | 14.826 | 11.417 |
| Armenhospitäler | 256 | 8.189.662 | 8.552.506 | 50.620 | 20.656 | 18.067 |
| Kornleihe | 1678 | 542.668 | 292.862 | 242.955 | | |
| Pfand- und Geldleihe | 547 | 3.805.610 | 2.987.790 | 4.080.380 | | |
| Unterstützungs-Institute für Schule und Studium | 416 | 1.602.896 | 1.512.089 | 23.963 | 656 | 412 |
| Kur-Unterstützung für Kranke | 1047 | 1.414.215 | 1.314.813 | 202.772 | 22 | 22 |
| Armen-Unterstützung | 10 | 8986 | 8081 | 219 | | |
| Almosenpflege in Geld und Allerlei | 2814 | 3.284.552 | 3.155.223 | 515.424 | | |
| Aussteuer-Unterstützung | 2146 | 1.726.721 | 1.510.260 | 47.762 | | |
| Verschiedene Benefizien | 500 | 6.501.081 | 6.523.839 | 178.566 | 367 | 358 |
| Geistliche Institute | 3866 | 1.389.797 | 1.345.509 | 201 | | |
| Geistliche und Wohlthätigkeits-Institute | 4878 | 8.153.772 | 7.764.678 | 309.806 | 24 | 24 |
| Summa | 20.123 | 84.585.240 | 85.878.443 | 6.305.278 | 106.469 | 83.227 |
| nach Abzug der Darlehn-Institute | 17.897 | 79.275.472 | 81.720.165 | 1.980.534 | 106.469 | 83.227 |

Von den Unkosten sind 54,17 % Benefizien, 12,16 % Stipendien und Belohnungen, 12,23 % Fondslasten, 8,79 % Steuern, 5,82 % für Gottesdienst u. s. w.

Im Verhältniß zur Zahl der Bevölkerung sind am wichtigsten die Wohlthätigkeits-Anstalten der Lombardei, die auch der absoluten Zahl nach obenan stehen; darauf folgen Ligurien, Toscana, Piemont, Emilia, Campanien, Umbrien, Sicilien, die Marken, das Venetianische, Apulien, Abruzzen und Molise, Basilicata, Sardinien, Calabrien. Unter den Ex-Staaten stehen Toscana, Massa und Lucca obenan; dann folgt das Lombardisch-Venetianische, Modena und Reggio, Parma und Piacenza, die alten sardinischen Provinzen, die alten päpstlichen Provinzen und beide Sicilien.

In der Lombardei rühren ein Almosenamt zu Mailand aus dem 11. und die Hospitäler zu Mailand und Cremona aus dem 12. Jahrhundert her; in den drei folgenden Jahrhunderten wurden 82 mildthätige Institute gegründet, im 16. Jahrhundert 175, im 17. 301, im 18. 526, von 1800 bis 1848 sogar 983, von 1848 bis 1861 endlich 286. Am reichsten sind an solchen Instituten die Provinzen Mailand, Como und Brescia. Eins der zahlreichen und begüterten Armenhospitäler im Venetianischen stammt von anno 976, ein Zufluchtshaus in der Provinz Udine ebenfalls aus dem 10. Jahrhundert. In Toscana stammen Institute aus dem 5. und 6. Jahrhundert; die ältesten Hospitäler sind die beiden in Lucca, von anno 720 und 750. Dann folgen die in Florenz, aus dem 11. Jahrhundert, das die größte Zahl von Wohlthätigkeits-Anstalten hat, nächst ihm Lucca.

| | Wohlthätigkeits-Institute | Fonds | Einnahmen | Kosten | Mittlere Personenzahl der Beneficianten | Betten | davon kostenfrei |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Lire | Lire | Lire | jährlich | | |
| Piemont | 1825 | 154.783.341 | 12.103.079 | 11.740.747 | 772.944 | 14.047 | 12.040 |
| Ligurien | 316 | 54.989.468 | 3.623.830 | 3.662.488 | 172.885 | 6239 | 4780 |
| Lombardei | 2902 | 275.864.475 | 17.641.629 | 19.537.694 | 987.399 | 16.787 | 13.611 |
| Venetien | 715 | 93.252.608 | 9.887.441 | 9.522.928 | 1.673.768 | 12.016 | 6380 |
| Emilia | 780 | 116.676 229 | 9.299.611 | 9.180.429 | 588.936 | 11.433 | 9039 |
| Umbrien | 589 | 24.007.991 | 1.570.603 | 1.487.200 | 121.698 | 2939 | 2089 |
| Marken | 699 | 28.610.162 | 2 254.193 | 2.136.659 | 125.402 | 4644 | 3600 |
| Toscana mit Massa und Lucca | 572 | 142.444.122 | 9.057.614 | 9.208.458 | 934.161 | 9916 | 7333 |
| Abruzzen und Molise | 2508 | 19.190.262 | 1.300 907 | 1.127.950 | 82.836 | 959 | 745 |
| Campanien | 3660 | 139.983.189 | 9.809.129 | 9.706.593 | 164.626 | 12.451 | 11.254 |
| Apulien | 1247 | 22.230 857 | 1.788.582 | 1.647.155 | 81.232 | 3037 | 2536 |
| Basilicata | 456 | 6.157.163 | 388 205 | 354.272 | 57.544 | 450 | 428 |
| Calabrien | 547 | 7.378.963 | 526.639 | 465.605 | 48.466 | 1090 | 922 |
| Sicilien | 3149 | 95.331.670 | 6.034.665 | 5.826.585 | 486.635 | 9966 | 8081 |
| Sardinien | 158 | 4.032.103 | 299.113 | 273.680 | 6746 | 495 | 389 |
| | 20.123 | 1.190.932.603 | 84.585.240 | 85.878.443 | 6.127.943 | 106.469 | 83.227 |
| oder: | | | | | | | |
| Romagna | 473 | 63.938.079 | 5.367.178 | 5.366.014 | 363.585 | 5872 | 4674 |
| Die 5 Abtheilungen der neapolitanischen Provinz | 8418 | 200.940.434 | 13.813.462 | 13.301.575 | 434.704 | 17.987 | 15.885 |
| Die alte sardinische Provinz | 2299 | 213.804.912 | 16.026.022 | 15.576.915 | 952.575 | 20.781 | 17.209 |
| Lombardei-Venetien | 3617 | 369.117.083 | 27.529.070 | 29.060.622 | 2.661.167 | 28.803 | 19.991 |
| Parma und Piacenza | 88 | 25.733.730 | 2.079.251 | 1.986.104 | 121.332 | 3128 | 2910 |
| Modena und Reggio | 219 | 27.004.420 | 1.853.182 | 1.828.311 | 104.019 | 2433 | 1455 |
| Kirchenstaat ohne Rom | 1761 | 116.556.232 | 9.191.974 | 8.989.873 | 610.685 | 13.455 | 10.363 |
| Toscana, Massa und Lucca | 572 | 142.144 122 | 8.057 614 | 9.208.458 | 934.161 | 9916 | 7333 |
| Beide Sicilien | 11 567 | 296.272.104 | 19.848.122 | 19.128.160 | 921.144 | 27.953 | 23.966 |
| | 20.123 | 1.190.932.603 | 84.585.240 | 85.878.443 | 6.305.278 | 106.469 | 83.227 |

Was die einzelnen Provinzen betrifft, so hat an Fonds Mailand 130 Millionen, Neapel 94 Millionen, Florenz 63 Millionen, Genua, Novara, Palermo, Turin 40 bis 60 Millionen, Brescia, Cremona, Cuneo, Pavia, Siena, Venedig 30 bis 40 Millionen, Alessandria, Bergamo, Bologna, Umbrien 20 bis 30 Millionen, Ravenna und Bari 15 bis 20 Millionen u. s. w.; Sassari nicht 1 Million.

Krankenhäuser hat Cuneo 53, Umbrien 45, Turin 42, Genua 33; Alessandria, Ancona, Ascoli, Bergamo, Brescia, Macerata, Mailand, Novara, Palermo, Bari 20 bis 30; die übrigen 10 bis 20.

Kirche. Nach dem Staatsgrundgesetze ist die katholische apostolisch-römische Kirche die einzige Staatsreligion.

Die weltliche Macht des Papstthums datirte vom Jahre 755, wo Pipin den Papst Stephan III. mit dem Exarchat von Ravenna belehnte, d. i. mit dem östlichen Emilien, zwischen der Etsch, Modena und Rimini, dem später Romania oder Romagna genannten Lande (Exarch hieß der Generalstatthalter des griechischen Kaisers in Italien), mit der Pentapolis, d. i. dem alten Flaminium und nördlichen Picenum, im SO. des Exarchats, so wie mit einem von den Longobarden eroberten Theile des Herzogthums Rom; Karl der Große fügte die Provinzen Perugia und Spoleto hinzu. Benevento wurde dem Papste durch Kaiser Heinrich III. geschenkt, 1053; und 1102 vermachte die Markgräfin Mathilde von Toscana dem heiligen Stuhle die Provinzen, welche das Patrimonium von St. Peter bilden. 1297 wurden Forli und die übrige Romagna, und 1364 Bologna Theile des päpstlichen Besitzthums. Zu Ende des 14. Jahrhunderts erwarb der Papst volle Jurisdiction über Rom und Sabina. Ferrara wurde 1598 erworben, Urbino 1626, Orvieto 1649. — Pio IX. ist der 257. Papst. — Seit October 1870 machen Rom und die römischen Provinzen einen Theil des Königreiches aus, und damit hatte die weltliche Herrschaft des Papstes ein Ende, obwohl ihm als dem Oberhaupte der Kirche alle Würden eines regierenden Fürsten und alle Prärogative einer unabhängigen Souveränität blieben. Das weltliche Ansehn des Papstes wurde seither nur durch fremde Unterstützung aufrecht erhalten. — Der Peterspfennig belief sich 1861 auf 14.100.000 Frcs., 1866 auf 5.800.000 Frcs., 1868 auf mehr als 11.000.000, insgesammt bis 1874 auf mehr als 200.000.000, bildet also wohl ein höheres Einkommen des Papstes, als derselbe zur Zeit seiner weltlichen Herrschaft besaß.

Der Kirchenstaat war eine durch das Cardinals-Collegium beschränkte Wahl-Monarchie, in welcher indeß der Papst allein fast die ganze gesetzgebende und vollziehende Gewalt in der Hand hatte. Seit 1059 geschieht die Wahl des Papstes durch das Cardinals-Collegium, vordem durch die Priester und das Volk von Rom. Nach Ableben des Papstes nimmt der Cardinal-Camerlengo (Kämmerling) vom Palaste Besitz und repräsentirt einstweilen den Papst. Am 3. Tage beginnen die neuntägigen Exequien, und die Vorversammlungen der Cardinäle werden gehalten. Zehn Tage nach dem Tode muß die neue Wahl in einem geschlossenen Conclave vorgenommen werden; es bedarf zwei Drittel der Stimmen, welche durch Beitritt hergestellt werden können, wenn der Wahlakt sie nicht ergibt, oder ein erwählter Schiedsrichter kann den Würdigsten bezeichnen. Das Conclave pflegt 5—8 Wochen, sehr selten bis zum 7. Monate zu dauern. Am nächsten Sonn- oder Festtage geschieht die Krönung auf dem Balcon der Peterskirche, wobei ihm die aus drei goldenen Kronen und einem Kreuz bestehende Tiara aufgesetzt wird, nachdem ihm vorher das Pallium umgehängt ist, das er unter allen Bischöfen allein überall und stets tragen darf. Später findet die Besitznahme des Papstes von der Kirche St. Johann im Lateran statt, welches die eigentliche Hauptkirche der katholischen Christenheit ist, von welcher alle übrigen Kirchen der Erde Filialkirchen sind; in derselben wurden vormals die römischen Kaiser gekrönt. Der Papst muß (jetzt) Italiener, über 55 Jahre alt, und darf nicht fürstlichen Standes sein. Der Titel ist Papa und Servus Servorum Dei, officiell: Bischof von Rom und Stellvertreter Christi, Nachfolger St. Peters, des Fürsten der Apostel, Oberster Bischof der allgemeinen Kirche. Als Wappen gebraucht der Papst sein Familienwappen, mit der dreifachen Krone, darüber die Himmelsschlüssel und die Taube als heil. Geist.

Vier Orden bestehen, die auch als kirchliche ertheilt werden: der Christus-Orden, 1319 gegen die Ungläubigen bestimmt; der Orden vom goldenen Sporn, dessen Ritter ehemals auch zu Pfalzgrafen des Laterans ernannt wurden; der Malteser-Orden oder der Jerusalems-Ritter, seit 1835 in Rom residirend, unter päpstlichem Einflusse stehend; der des heil. Gregor, etwa ein Civil- und Militär-Verdienstorden.

Die höchsten Geistlichen nächst dem Papste sind die Cardinäle des heiligen Collegiums. Es gab 1875: 6 Cardinalbischöfe: den Decan des heil. Collegiums; den von Porto; den von Frascati; den von Albano; den von Palestrina; den von Sabina; 42 Cardinalpriester (vollständig 50) und 9 Cardinaldecane (vollständig 14), alle nach der Kirche benannt, die zu ihnen gehört; diese 70 (im 11. Jahrhundert 28) bilden das Consistorium. Die erste

und dritte Klasse hat ihren Sitz immer in Rom. Neu ernannten Cardinälen setzt der Papst selbst im Consistorium den runden, mit breiten Krämpen und 15 rothen Quasten versehenen rothen oder violetten Cardinalshut auf. Man erkennt den Cardinal an den rothen, den Bischof oder sonstigen Prälaten an den violetten, den gewöhnlichen Geistlichen an den schwarzen Strümpfen. — 1856 hatte Rom 2[illegible] Cardinäle, die Provinzen hatten 18; Frankreich zählte 6, Oesterreich 3, Sardinien 1, Neapel 3, Toscana 1, Deutschland 2, Spanien 1, Belgien 1, England 1, Portugal 2. Summa 58 (1862), wovon 45 Italiener sind. 7 sind von Pius IX. ernannt. — Prälaten heißen alle hohen Staats-Beamten, Geistliche so wie Laien. — Unter dem Papste stehen 5 Patriarchate des orientalischen Ritus mit Patriarchal-Jurisdiction: 3 in Antiochien für die Melchiten, Maroniten und Syrier; 1 in Babylon für die Chaldäer; 1 in Cilicien für die Armenier. Es bestehen ferner 7 Patriarchate des lateinischen Ritus: Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien, Jerusalem, Venedig, Lissabon und Westindien. Es gibt 165 Erzbisthümer; 138 des lateinischen Ritus, von denen 12 direkt vom römischen Patriarchate abhangen, während 127 derselben mit Kirchenprovinzen versehen sind. Es gibt 707 Bisthümer: 657 des lateinischen und 50 des orientalischen Ritus. Von den ersteren sind 84 unmittelbar vom Papste abhängig. 572 sind Suffragan-Bischöfe. Die orientalischen sind: 12 armenische, 9 griechisch-melchitische, 3 griechisch-rumänische, 7 griechisch-ruthenische, 1 griechisch-bulgarischer, 8 syrische, 7 syro-chaldäische, 3 syro-maronitische. Außerdem gibt es 164 Titular-Bischöfe, d. h. in partibus infidelium, von denen 36 Erzbischöfe sind. Die Zahl aller Prälaten der römischen Hierarchie beträgt also 1048. Die apostolischen Vicariate, die Delegationen und Präfecturen in allen Theilen der Welt stehen unter der Congregatio de propaganda fide zu Rom. Die Zahl der Vicariate ist 101, die der Delegationen 5, der Präfecturen 21, von denen 10 erst durch Pius IX. gegründet sind. Derselbe hat auch 15 Erzbisthümer zu Metropolitankirchen erhoben, und 5 neue Erzbisthümer, sowie 111 Bisthümer, hauptsächlich in England, Holland und Amerika, und 15 Vicariate, 1 Delegation und 6 Präfecturen errichtet. Er hat bis zu Ende 1875 99 Cardinäle ernannt: 57 Italiener, 13 Franzosen, 3 Engländer, 9 Spanier, 3 Portugiesen, 7 Deutsche, 3 Ungarn, 2 Polen, 1 Belgier und 1 Amerikaner. 50 davon lebten noch zu Ende 1875. Von den 61, welche Pius IX. den Thron besteigen sahen, leben noch 8. 30 der Vicariate sind über Asien, Australien, Afrika und Amerika vertheilt. — Diöcesen der Erzbischöfe und Bischöfe gab es 1862: 902, mit einer Seelenzahl von 182 Mill. Davon hatte

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amerika . . . . . . . . | 148 | Diöcesen mit | 38.759.000 | Seelen, |
| Europa . . . . . . . . | 653 | " " | 136.103.600 | " |
| Asien und Archipel . . . . | 102 | " " | 5.410.670 | " |
| Afrika . . . . . . . . . | 38 | " " | 1.113.000 | " |
| Polynesien und Austral-Asien | 17 | " " | 280.000 | " |
| In Europa: | | | | |
| Italien . . . . . . . . | 263 | Diöcesen mit | 24.000.000 | Seelen, |
| Frankreich . . . . . . . | 81 | " " | 35.734.000 | " |
| Oesterreich (excl. Venetien) . | 58 | " " | 25.000.000 | " |
| Spanien . . . . . . . . | 58 | " " | 16.550.000 | " |
| Preußen und Deutschland . | 24 | " " | 12.450.000 | " |
| Großbritannien . . . . . . | 45 | " " | 6.000.000 | " |
| Rußland . . . . . . . . | 16 | " " | 7.020.000 | " |
| Belgien . . . . . . . . | 6 | " " | 4.600.000 | " |
| Portugal . . . . . . . . | 17 | " " | 3.900.000 | " |
| Türkei . . . . . . . . . | 15 | " " | 460.000 | " |
| Holland . . . . . . . . | 6 | " " | 1.250.000 | " |
| Schweiz . . . . . . . . | 5 | " " | 1.023.000 | " |
| Griechenland . . . . . . | 5 | Bisthümer " | 15.000 | " |
| Skandinavien . . . . . . | 3 | Diöcesen " | 6.000 | " |
| In Central-Amerika . . . . . . . . . . . | | | 2.227.000 | Seelen, |
| " Süd-Amerika . . . . . . . . . . . | | | 21.278.000 | " |
| " Mejico . . . . . . . . . . . . . | | | 7.660.000 | " |
| " den französischen und spanischen Besitzungen | | | { 301.000 | " |
| | | | { 2.032.000 | " |
| " Britisch-Nord-Amerika 19 Diöcesen mit . . | | | 2.590.000 | " |

In den Vereinigten Staaten 46 Diöcesen und 4 apostolische Vicariate, getheilt in 7 Provinzen: Baltimore, New-York, New-Orleans, Cincinnati, St. Louis, Oregon City und S. Francisco. — Zusammen 3—4 Millionen.

In Asien herrscht die katholische Kirche nur auf den Philippinen.

| | |
|---|---|
| In Indien sind | 1.033.000 Seelen, |
| „ Hinter-Indien | 520.000 „ |
| „ China | 337.000 „ |
| „ der Asiatischen Türkei | 260.000 „ |

1861 und 1862 sind 17 neue Diöcesen gebildet worden; 4 Bisthümer in Amerika, nämlich in Marysville und Quincy in den Vereinigten Staaten, in Chatam in New-Brunswick, in Puno in Peru. 2 apostolische Vicariate: das der Rocky Mountains und das von Sandwich in Britisch Amerika. In Europa 1 Diöcese in der Bulgarei (für die Verein. Bulgaren) und aus dem apostolischen Vicariate Stockholm ist ein Bisthum gemacht worden. In Asien sind Bischofssitze gegründet zu Madiat (für die Verein. Syrer), zu Sebaste (für die Verein. Armenier) und zu Esu-tschuen in China. In Afrika ist eine apostolische Präfectur gegründet in Senegambien und Sansibar und apostolische Vicariate für Madagascar und Central-Afrika. Congo ist von Angola gesondert und zu einem besonderen Bisthum gemacht, und eine Mission hat in Dahomey begonnen.

Von den 320.000 Säcularpriestern gehörten etwa

| | |
|---|---|
| 2800 den Vereinigten Staaten, | 31.800 Spanien, |
| 115.000 Italien, | 30.000 Deutschland, |
| 50.000 Frankreich, | 4000 Großbritannien. |

1862 gab es etwa 8000 Mönchsklöster mit 120.000 Mönchen; davon

| | |
|---|---|
| 50.000 Franciskaner, | 5000 Benedictiner, |
| 16.000 Brüder der christl. Schulen, | 4000 Dominicaner, |
| 8000 Jesuiten, | 4000 Augustiner. |

Von den 190.000 Nonnen kamen

| | |
|---|---|
| 10.000 auf Nord-Amerika, | 30.000 auf Italien, |
| 10.000 „ Süd-Amerika, | 10.000 „ Belgien, |
| 100.000 „ Frankreich, | u. s. w. |

Es waren 77 geistliche Orden vorhanden, wobei 26 weibliche. 2 Orden sind regulirte Kanoniker: die vom heil. Geist in Sassia, und die Lateranensi del S. Salvadore. 8 sind regulirte Kleriker: Teatiner, Barnabiten, Somaschen, Jesuiten*), Diener der Kranken, Scolopier, der Mutter Gottes und Minoriten-Kleriker. 6 Congregationen (Doctrinarier, Missionarbrüder, Passionisten, Luguoristen u. s. w.). 51 Mönchs-Orden: Teatiner, Barnabiten, Jesuiten, Somaschen, Cassinesen, Vallombrosaner, Certosiner, Basilianer, Camaldolenser, Cisterzienser, Olivetaner, Silvestriner, Hieronymiten, Maroniten, antonianische Armenier, mechitaristische Armenier, Melchiten, Dominikaner, Franciskaner, Minoriten (5 Zweige), Augustiner, Carmeliter, Trinitarier, Minimen, Diener der Maria, Väter der Buße, Brüder der christlichen Schulen u. s. w. Die Nonnenklöster gehören zu 26 Orden: Benedictinerinnen, Franciskanerinnen, Capucinerinnen, Theresianerinnen, Cisterzienserinnen, Salesianerinnen, Augustinerinnen, Camaldolenserinnen, Dominikanerinnen, Carmelitanerinnen, Servitinnen u. s. w. — Die Juden hatten im Kirchenstaate 8 Synagogen: zu Rom, Ancona, Pesaro, Sinigaglia, Urbino, Ferrara, Lugo, Cento. — Der Grundbesitz der Kirche in der Provinz Rom ist sehr beträchtlich gewesen. Das bebaute Terrain belief sich auf 4792 röm. Rubbien = 7092,16 Hektare oder 1,29 g. Q.-M., wovon 2752,8 Hektare frommen Stiftungen angehörten. Jenseits dieser ersten Zone besaßen die religiösen Genossenschaften und frommen Stiftungen in der römischen Mark noch 39.999 Rubbien, einschließlich der ersteren 61.915,3 Hektare oder 11,25 Q.-M. von den 29,8 Q.-M., welche die eigentliche römische Feldmark enthält. Das Gebiet dehnt sich in einer Breite von 2,7 bis 3,25 g. M. rings um Rom aus. Dazu kommen die Ländereien, welche die römischen Genossenschaften in der weiten Ebene zur Linken des Tiber bis zu den Pontinischen Sümpfen besitzen, bestehend in der Campagna marittima, der Sabina und dem Patrimonium St. Peters, letzteres 124.440 Rubbien oder 33,4 g. Q.-M. groß.

Nach dem Gesetze stehen Kirche und Geistlichkeit unter der Autorität der Regierung, und jedem Glaubensbekenntniß ist volle Freiheit gewährt; indeß bildeten nach der Zählung von 1871 die Katholiken 99,75% der Bewohner, die Protestanten 0,15%, die Juden 0,11%.

Die Priesterschaft in Italien zählt 45 Erzbischöfe und 198 Bischöfe. 1865 gab es 2382 religiöse Häuser, von denen 1506 für Männer und 876 für Frauen bestimmt waren, bewohnt von 28.991 Personen, worunter 14.807 Männer und 14.148 Frauen. 8229 gehörten den Bettelorden an. 1866 wurden alle Klöster in Italien aufgehoben und ihr Vermögen fiel an den Staat; die Insassen der Klöster erhielten kleine Pen-

*) 1874 gab es 9101 Jesuiten-Patres; 2303 in Frankreich, 1588 als Missionäre, 1527 in Italien, 1080 in Großbritannien und dessen Colonien.

sionen. Einige Klöster ließ man bestehen für solche Mönche oder Nonnen, welche ihr Klosterleben fortzusetzen wünschten, indeß keins für weniger als 6 Personen. Alle Capitel von Collegiat-Kirchen, Abteien, geistlichen Beneficien, die nicht an Kirchspiele geknüpft waren, Laien-Beneficien, Brüderschaften und Fundationen, mit welchen ein geistlicher Dienst verbunden war, wurden aufgehoben. Der gewaltige Reichthum der italienischen Geistlichkeit war schon seit 1850 geschmolzen, wo die sardinischen Kammern das Siccardische Gesetz annahmen, durch welches die kirchliche Jurisdiction und die Privilegien des Clerus beseitigt wurden, ein Gesetz, welches 1861 über das ganze Königreich ausgedehnt wurde, und durch welches Zahl und Einkommen der Geistlichkeit schnell abnahm. 1869 ward bestimmt, daß die Zahl der Priester zu der der Bevölkerung nur wie 7 zu 1000 sein dürfe, während sie in der ganzen übrigen katholischen Welt wie $4^1/_2$ zu 1000 sich verhält. Ein großer Theil des confiscirten Kloster-Eigenthums ist für Zwecke der öffentlichen Erziehung verwendet worden.

**Budget.** Einnahmen am 31. Dezember 1875.

| | 1875 | | 1874 | |
|---|---|---|---|---|
| | Lire | Ct. | Lire | Ct. |
| Grundsteuer laufende | 182.747.203 | 65 | 182.885.537 | 63 |
| Grundsteuer Rückstände | 3.449.613 | — | 6.527.385 | 86 |
| Einkommensteuer von beweglichem Eigenthum laufende | 176.595.147 | 12 | 171.275.223 | 11 |
| Einkommensteuer von beweglichem Eigenthum Rückstände | 8.135.037 | 57 | 16.922.652 | 07 |
| Mahlsteuer | 76.642.310 | 90 | 68.879.079 | 72 |
| Abgaben vom Eigenthumswechsel | 149.757.248 | 56 | 135.748.895 | 61 |
| Zölle | 104.168.284 | 02 | 100.565.089 | 86 |
| Steuern auf Cultur und Fabrikation | 3.233.781 | 93 | 2.459.594 | 41 |
| Consumsteuer | 60.987.565 | 94 | 58.343.467 | 90 |
| Regie | 164.018.342 | 93 | 154.062.450 | 07 |
| Lotterie | 75.685.546 | 71 | 72.958.729 | 91 |
| Verkehrs-Anstalten und verschiedene Gebühren | 67.709.953 | 23 | 55.873.518 | 41 |
| Einkünfte von den Domänen | 64.177.368 | 84 | 58.659.742 | 78 |
| Zufällige Einnahmen | 9.028.221 | 86 | 8 819.225 | 51 |
| Rückzahlungen und verschiedene Einnahmen | 86.819.132 | 10 | 87.833.225 | 06 |
| Außerordentliche Einnahmen | 105.508.249 | 23 | 60.469.512 | 26 |
| Einnahmen von den Kirchengütern | 48.833.410 | 14 | 51.922.065 | 53 |
| | 1.387.496.417 | 73 | 1.294.205.335 | 70 |

Ausgaben.

| | 1875 | | 1874 | |
|---|---|---|---|---|
| | Lire | Ct. | Lire | Ct. |
| Finanz-Ministerium | 929.507.625 | 70 | 916.771.305 | 53 |
| Justiz-Ministerium | 30.035.789 | 61 | 28.981.350 | 31 |
| Auswärtiges Ministerium | 5.168.313 | 25 | 5.263.572 | 19 |
| Unterrichts-Ministerium | 20.560.027 | 70 | 19.681.139 | 59 |
| Inneres Ministerium | 60.118.473 | 20 | 52.493.083 | 05 |
| Oeffentliches Arbeiten-Ministerium | 133.872.054 | 46 | 134 560 413 | 67 |
| Kriegs-Ministerium | 187.222.895 | 27 | 192.011.763 | 66 |
| Marine-Ministerium | 38.432.504 | 92 | 37.340.921 | 09 |
| Ackerbau-, Industrie- und Handels-Ministerium | 10.549.220 | 16 | 9.617.660 | 51 |
| | 1.415.464.904 | 27 | 1.396.724.209 | 60 |
| **Deficit** | **27.968.486** | **54** | **102.518.873** | **90** |

Außer den Einnahmen gehören zu den Activis:

| | Lire | Ct. | Lire | Ct. |
|---|---|---|---|---|
| Const. Fonds in den Provinzial- und Central-Schätzen . . . . . . . . . . . . | 131.351.702 | 11 | | |
| Effecten im Portefeuille . . . . . . . . . | 13.340.010 | 32 | | |
| | | | 144.691.712 | 43 |
| Credite . . . . . . . . . . . . . . . | | | 124.613.518 | 49 |
| Schatzbons . . . . . . . . . . . . . | 168.173.100 | — | | |
| Banken-Conto der statutarischen Anticipationen | 30.500.000 | — | | |
| Verwaltung der öffentlichen Schuld . . . . . | 127.911.147 | 95 | | |
| Werth des Tesoro . . . . . . . . . . | 25.282.198 | 81 | | |
| Diverse . . . . . . . . . . . . . . . | 43.318.914 | 29 | | |
| | | | 395.185.361 | 05 |
| Summa der Activa | | | 2112.001.146 | 36 |

**Schuld.** (Nach dem „Annuario del Ministero delle Finanze“ pr. 1875. Roma 1875.)

| | Renten, Zinsen, Prämien | Amortisation 1874 | Erlischt |
|---|---|---|---|
| | Lire | Lire | |
| I. Consolidirte Schuld. 1. Renten zu 5 % . | 347.291.920,87 | | |
| 2. " " 3 % . | 6.405.193,25 | | |
| | 353.697.114,12 | | |
| II. Ewige Rente des päpstlichen Stuhles . . | 3.225.000,00 | | |
| III. Rente vom Umschreiben der consolidirten Schuld in das große Buch . . . . | 657.240,26 | | |
| IV. Besonders eingetragene Schulden: | | | |
| 1. Sardinische 5%ige von 1838 | 89.482,48 | 573.950,55 | 1877 |
| do. " 1857 | 3.300.000,00 | 2.100.000,00 | 1896 |
| 4%ige Prämie " 1849 | 485.120,00 | 709.000,00 | 1885 |
| do. " 1850 | 476.000,00 | 604.000,00 | 1887 |
| do. " 1859 | 16.750,00 | 35.000,00 | 1881 |
| 3%ige englische " 1855 | 1.119.454,69 | 880.545,51 | 1902 |
| 2. Toscanische 5%ige Prämie " 1849 | 166.740,00 | 1.146.600,00 | 1875 |
| do. Anleihe " 1851 | 493.248,00 | — | 1881 |
| do. " 1861 | 2.209.950,00 | 35.500,00 | 1959 |
| 3. Lombardisch-Venetian. 5%ige " 1850 | 406.064,02 | 3.645.358,03 | 1877 |
| do. " 1859 | 1.777.777,79 | 2.962.962,96 | 1886 |
| 4. Modenesische 3%ige " 1825 | 13.963,38 | — | — |
| 5%ige " 1827 | 98.140,41 | 240.000,00 | 1879 |
| 6. Römische 5%ige " 1846 | 282.350,00 | 365.650,00 | 1887 |
| do. " 1857 | 5.997.700,00 | 2.547.800,00 | 1901 |
| do. von 1860 u. 1864 | 2.890.345,00 | 1.103.452,00 | 1902 |
| do von 1863 | 256.132,19 | 1.433.333,33 | 1878 |
| do. " 1866 | 2.558.400,00 | 75.087,00 | 1950 |
| 7. Königl. Italienische 5%ige Nat.-Prämie von 1866 u. 1867 | 12.000.000,72 | 33.553.102,08 | 1887 |
| do. " 1867 " 1870 (auf die Kirchengüter) | 13.862.772,50 | 25.481.700,00 | — |
| do. Novarabahn . . | 237.296,00 | 33.280,00 | 1917 |
| do. u. 3%ige Cuneobahn | 431.007,50 | 59 000,00 | 1948 |
| Latus | 49.352.716,98 | 77.585.321,46 | — |

| | Renten, Zinsen, Prämien | Amortisation 1874 | Erlischt |
|---|---|---|---|
| | Lire | Lire | |
| Transport | 49.352.716,98 | 77.585.321,46 | — |
| 3%ige Victor-Emanuel-Gesellschaft . . . | 4.253.595,00 | 591.500,00 | 1961 |
| 5%ige Genua-Voltri . . | 60.512,00 | 16.250,00 | 1906 |
| 3%ige Turin-Savona-Acqui . . . . . | 269.340,00 | 26.000,00 | 1957 |
| 6%ige Cavour-Canal . . | 3.876.000,00 | 420.000,00 | 1915 |
| | 57.812.163,98 | 78.639.071,46 | — |
| V. Verschiedene Schulden: | | | |
| Modenesische Assignaten . . . . . . . | 3828,82 | — | — |
| Verschiedene zinslose zahlbare Capitalien. | 50.000,00 | 21.500,00 | — |
| Asciano-Grosseto-Bahn-Obligat., Ser. C. | 900.300,00 | 14.000,00 | — |
| Sardinisches Papiergeld außer Cours. . | 2395,46 | 25.833,52 | — |
| Anleihe des Herzogs von Lucca bei Rothschild, 1836 . . . . . . . . . | 47.664,40 | 50.750,00 | — |
| Permanente Schulden der Corpi morali in Sicilien, 1841 . . . . . . . . . | 1.411.138,42 | — | — |
| Permanente Schuld der Gemeinden Siciliens, 1860 und 1863 . . . . . . . | 1.033.381,61 | — | — |
| Staatsgüter-Obligationen . . . . . . . | 3.888.500,00 | 14.140.000,00 | 1880 |
| Obligationen der anonymen Gesellschaft für die Regie des Tabakmonopols . . | 8.295.000,00 | 15.800.000,00 | 1883 |
| 3%ige Rente, assignirt den sogenannten creditori legali in den neapolitanischen Provinzen . . . . . . . . | 111.876,43 | — | — |
| Vorschuß von 45 Mill. von der oberitalienischen Eisenbahn-Gesellschaft . . | 3.546.798,01 | — | — |
| | 19.290.915,15 | 30.052.083,52 | — |
| Summa | 434.682.401,51 | 108.691.154,98 | — |

Das Nominal-Capital der Staatsschuld wird (Gothaischer Hofkalender) geschätzt zu:

| | Lire | Lire |
|---|---|---|
| Renten zu 5% . . . . . . . . . . . . . . | 6902.712.918 | |
| " " 3% . . . . . . . . . . . . . . | 213.602.681 | 7.180.815.599 |
| Ewige Rente des päpstlichen Stuhles . . . . . . | 64.500.000 | |
| Besonders eingetragene Schulden . . . . . . . | | 1.183.280.045 |
| Verschiedene Schulden und rückständige Zinsen . . . . | | 406.472.540 |
| Schatzscheine im Umlauf Ende 1874 . . . . . . . | 198.029.100 | |
| Contocorrenten . . . . . . . . . . . . . | 34.991.942 | 1.113.021.042 |
| Noten der Nationalbank mit Zwangscours . . . . . | 880.000.000 | |
| Summa | | 9.883.589.226 |

**Armee.** In Italien besteht allgemeine Wehrpflicht; vom 21. bis 40. Jahre ist Jeder zum Militärdienste verpflichtet. Loslauf findet nicht statt. Das Heer besteht aus: 1) der Armee erster Linie (Exercito permanente) mit 12 Jahren aktivem Dienste, wovon 3 (bei der Cavallerie 5) Jahre unter der Fahne; 2) aus der mobilen Miliz, die jährlich 40 Tage Dienstzeit haben soll und im Kriegsfalle als Reserve zu verwenden ist; 3) aus der stehenden Miliz, in Kriegszeiten zum Festungs- und Besatzungsdienst bestimmt. Das stehende Heer würde zählen 500.000 Mann erster und 140.000 zweiter Kategorie; die Landwehr 200.000 erster und 60.000 zweiter Kategorie; der Landsturm (Milizia stanziale), etwa 1 Million. Die Friedens-Sollstärke am 1. Juli 1875 betrug:

| | Officiere | Unter den Fahnen | Im Urlaub | Total |
|---|---|---|---|---|
| Generalität | 1320 | — | — | — |
| Generalstab | 138 | — | — | — |
| Administrationen u. s. w. | 1160 | — | — | — |
| 80 Linien-Regimenter | 4860 | 97.458 | 123.341 | 220.799 |
| 10 Bersaglieri-Regimenter | 760 | 16.255 | 21.147 | 37.402 |
| 20 Cavallerie-Regimenter | 898 | 18.669 | 15.437 | 34.106 |
| 14 Artillerie-Regimenter | 946 | 20.786 | 27.462 | 48.248 |
| 2 Genie-Regimenter | 223 | 4702 | 4916 | 9618 |
| Sanitätscorps | 336 | 1152 | 2065 | 3217 |
| Platz-Commandanturen | 127 | 1614 | — | 1614 |
| Carabiniers | 606 | 20.970 | — | 20.970 |
| Militärdistrikts-Compagnien | 1438 | 15.398 | 10.567 | 25.965 |
| Verschiedene Corps, Institute u. s. w. | 2070 | 7251 | 236 | 7487 |
| Stehendes Heer | 13.694 | 204 255 | 205.171 | 409.426 |
| Ersatz-Reserve | 1016 | 14.786 | 166.409 | 181.195 |
| Mobile Miliz | 2610 | — | 277.265 | 277.265 |
| Reserve-Officiere | 1516 | — | — | — |
| | 18.836 | 219.041 | 648.845 | 867.886 |

Die mobile Miliz besteht aus 232 Linien-Infanterie-Bataillonen à 4 Compagnien; 24 Alpen-Compagnien (in Summa 960 Compagnien), und 15 Bersaglieri-Bataillonen à 4 Compagnien (in Summa 60 Compagnien); 40 Feld-Artillerie- und 20 Festungs-Artillerie-Compagnien; 10 Genie-Compagnien.

Nach dem Gesetze vom 30. September 1873 ist die stehende Armee in 7 General-Commandos oder Armeecorps getheilt, jede zu 3 Divisionen, jede zu 2 Brigaden. Das Königreich zerfällt in 16 Territorial-Militär-Distrikte, jeder unter einem General stehend. Das Militär-Erziehungs-Departement hat die Aufgabe, die bewaffnete Macht auf einen höheren Grad geistiger Bildung zu erheben, als die Bevölkerung im Großen und Ganzen hat (was freilich nicht schwer zu erreichen ist).

**Marine.** In der nachfolgenden Aufzählung der italienischen Kriegsschiffe für 1873 sind die armirten, in Dienst gestellten Schiffe mit * bezeichnet.

| | Tons | Pferdekräfte | Kanonen | Mann | Gebaut in | Jahr | Bestimmung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 12 Panzer-Fregatten | 58.268 | 9000 | 129 | | | | |
| Prinz Amadeo | 5790 | 900 | 7 | — | Castellamare | 1872 | — |
| Palestro | 5807 | 900 | 7 | — | Genua | 1871 | — |
| *Roma | 5790 | 900 | 12 | 550 | Genua | 1865 | Mittelmeer. |
| *Venezia | 5961 | 900 | 9 | 550 | Genua | 1869 | Mittelmeer. |
| König von Portugal | 5700 | 800 | 28 | 327 | New-York | 1863 | Schulschiff in Spezia. |
| Ancona | 4494 | 700 | 11 | — | Bordeaux | 1864 | — |
| Castelfidardo | 4250 | 700 | 11 | — | St. Nazaire | 1863 | — |
| Königin Maria Pia | 4250 | 700 | 11 | — | Seine | 1863 | — |
| *San Martino | 4250 | 700 | 11 | 484 | Seine | 1863 | Mittelmeer. |
| Prinz Carignano | 4086 | 600 | 6 | — | Seine | 1863 | — |
| *Messina | 3968 | 600 | 9 | 410 | Castellamare | 1864 | Mittelmeer. |
| Graf Verde | 3932 | 600 | 7 | — | Livorno | 1867 | — |
| 1 Panzer-Widderschiff Affondatore | 4070 | 700 | 2 | — | London | 1865 | — |
| 2 Panzer-Corvetten | 5708 | 800 | 16 | — | | | |
| Terribile | 2854 | 400 | 8 | — | Seine | 1861 | — |
| Formidabile | 2854 | 400 | 8 | — | Seine | 1861 | — |
| 4 Panzer-Kanonenboote | 4169 | 510 | 8 | | | | |

| | Tons | Pferdekräfte | Kanonen | Mann | Gebaut in | Jahr | Bestimmung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *Varese | 2243 | 300 | 5 | 250 | Seine | 1865 | Mittelmeer. |
| Audace | 642 | 70 | 1 | — | Castellamare | 1871 | — |
| Capellini | 642 | 70 | 1 | — | Livorno | 1868 | — |
| Faa di Bruno | 642 | 70 | 1 | — | Livorno | 1869 | — |
| 2 Panzer-Batterien | 4627 | 300 | 24 | | | | |
| Guerriera | 2392 | 150 | 12 | — | Castellamare | 1866 | — |
| Voragine | 2245 | 150 | 12 | — | Genua | 1866 | — |
| 1 Schraubendampfer Re Galantuomo | 3800 | 450 | — | — | Castellamare | 1850 | — |
| 6 Schrauben-Fregatten | 21.550 | 3200 | 192 | | | | |
| Herzog von Genua | 3515 | 600 | 32 | — | Genua | 1860 | — |
| Victor Emanuel | 3415 | 500 | 32 | — | Genua | 1856 | — |
| Italia | 3680 | 450 | 32 | — | Castellamare | 1861 | — |
| Prinz Humbert | 3501 | 600 | 32 | — | Genua | 1862 | — |
| *Gaeta | 3980 | 450 | 32 | 580 | Castellamare | 1865 | Mittelmeer. |
| Maria Adelaide | 3459 | 600 | 32 | — | Genua | 1859 | — |
| 7 Schrauben-Corvetten | 15.388 | 2520 | 78 | | | | |
| *Garibaldi | 3444 | 450 | 8 | 580 | Castellamare | 1865 | Erdumsegelung. |
| *Magenta | 2836 | 500 | 14 | 345 | Livorno | 1859 | Levante-Kreuzer. |
| Prinzeß Clotilde | 2182 | 400 | 14 | — | Genua | 1864 | — |
| *San Giovanni | 1780 | 220 | 14 | 206 | Genua | 1849 | Schiffsjungen-Schulschiff, Venedig. |
| Etna | 1524 | 350 | 9 | — | Castellamare | 1862 | — |
| Caraccioli | 1660 | 300 | 6 | — | Castellamare | 1869 | — |
| *Victor Pisani | 1962 | 300 | 14 | 241 | Venedig | 1869 | Indien und Japan. |
| 3 Schrauben-Kanonenböte | | | | | | | |
| *Veloce | 274 | 40 | 4 | 67 | Livorno | 1859 | Süd-Amerika. |
| *Ardita | 274 | 40 | 4 | 67 | Livorno | 1859 | do. |
| *Confienza | 262 | 60 | 1 | 93 | Genua | 1860 | do. |
| 8 Rad-Corvetten | 10.412 | 2450 | 50 | | | | |
| Constitution | 1600 | 400 | 10 | — | Picher-North-Werft | 1849 | — |
| *Governolo | 1700 | 450 | 8 | 260 | do. | 1849 | Kreuzer bei Ostindien. |
| Guiscardo | 1400 | 300 | 6 | — | England | 1844 | — |
| Ettore Fieramosca | 1400 | 300 | 6 | — | Castellamare | 1850 | — |
| Ercole | 1306 | 300 | 6 | — | do. | 1843 | — |
| *Archimedes | 1306 | 300 | 6 | 180 | do. | 1841 | Palermo. |
| *Monzambano | 990 | 220 | 4 | 120 | angekauft | 1841 | Hydrographen-Schiff im Adriat. Meere. |
| Tripoli | 800 | 180 | 4 | — | Genua | 1840 | — |
| 10 Rad-Avisos | 5828 | 1730 | 29 | | | | |
| Messagiero | 1080 | 350 | 2 | — | London | 1863 | — |
| Esploratore | 1080 | 550 | 2 | — | London | 1863 | — |
| Vedetta | 827 | 200 | 4 | — | Genua | 1866 | — |
| *Aquila | 576 | 130 | 4 | 71 | England | 1846 | Departementsdienst. |
| *Authion | 500 | 130 | 3 | 63 | London | 1847 | Mittelmeer. |
| Peloro | 292 | 120 | 3 | — | England | 1848 | — |
| *Garigliano | 335 | 120 | 4 | 63 | Castellamare | 1851 | Konstantinopel. |
| *Sirena | 354 | 120 | 3 | 63 | Castellamare | 1859 | Messina. |
| Sesia | 334 | 120 | 2 | — | England | — | — |
| *Gulnara | 450 | 90 | 2 | 57 | London | 1831 | Cagliari (Sardinien). |
| 6 Schrauben-Transportschiffe | 14.136 | 1986 | 16 | | | | |
| Citta di Napoli | 3733 | 500 | 4 | — | Genua | 1868 | — |
| Citta di Genova | 3733 | 500 | 4 | — | Castellamare | 1865 | — |
| *Europa | 2300 | 216 | 2 | 130 | gekauft | 1866 | — |

| | Tons | Pferdekräfte | Kanonen | Mann | Gebaut in | Jahr | Bestimmung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Conte Cavour . . . | 1870 | 300 | 2 | — | gekauft in England | 1861 | — |
| Dora . . . . . . . | 1100 | 220 | 2 | — | London | 1855 | — |
| Washington . . . . | 1400 | 250 | 2 | — | Frankreich | — | — |
| 2 Rad-Transportschiffe . | 2756 | 800 | 4 | — | | | |
| Calatafimi (Schrauben-Remorqueur) . . | 269 | 80 | 2 | — | Ancona | 1866 | — |
| *Cambria . . . . . | 1949 | 500 | 2 | 118 | London | — | — |
| 1 Schrauben-Remorqueur Plebiscito . . . . | 807 | 300 | 2 | — | gekauft in England | 1860 | — |
| 7 Rad-Remorqueurs . . | 997 | 335 | 8 | — | | | |
| Baleno . . . . . | 195 | 75 | 2 | — | gekauft in England | 1860 | — |
| *Limi . . . . . . . | 151 | 40 | — | 26 | do. | 1861 | Fischer-Wachtkreuzer, Messina. |
| *Laguna . . . . . | 130 | 40 | — | 22 | Genua | — | Fischer-Wachtkreuzer, Livorno. |
| Giglio . . . . . . | 250 | 60 | 2 | — | Ancona | — | — |
| Rondine . . . . . | 77 | 60 | — | — | Livorno | — | — |
| S. Paolo . . . . . | 84 | 20 | — | — | — | — | — |
| S. Pietro . . . . | 110 | 40 | — | — | — | — | — |
| 72 Schiffe | 152.788 | 25.001 | 550 | — | — | — | — |
| armirt 32 „ | 47.565 | 7816 | 175 | 5596 | — | — | — |
| 44,4 % | 31,1 % | 31,2 % | 31,8 % | | | | |

Unter den 490 Officieren sind 2 Admirale, 8 Contre-Admirale, 29 Schiffs-Capitäne, 45 Fregatten-Capitäne u. s. w. Ferner 74 Genie-Beamte, 67 Sanitäts-Beamte, 93 Infanterie-Officiere, 341 Maschinisten, 30 Arsenal-Beamte, 7710 Marine-Corps, 2160 „Infanteristen, in Summa 17.820 Mann.

Das Militär-See-Arsenal befindet sich in Spezia und hat 4 Kalfater-Bassins, 2 Darsenen von 80.000 und 75.000 Q.-Meter; Arsenal und Werften nehmen 2.147.086 Q.-Meter ein. Zu Venedig nehmen in dem historisch hochberühmten See-Arsenale die 4 Darsenen 110.000, die bebaute Fläche 117.000, die Höfe, Straßen u. s. w. 47.000 Q.-Meter ein. Venedig hat außerdem Pulvermagazin, Laboratorium und eine Kaserne mit 650 Mann. Von Bedeutung ist auch das Arsenal in Neapel, dessen Gebäude 73.164 Q.-Meter bedecken, während die innere Darsena 14.022 Q.-Meter groß ist. Die Werften in Castellamare umfassen 90.534 Q.-Meter. Von der Marineschule befindet sich die untere Abtheilung in Neapel und die obere in Genua. Auch Genua hat ein Arsenal und Bassins, und zu Foce bei Genua befinden sich die größten Werfte Italiens. Ein unbedeutendes Arsenal befindet sich in Ancona.

# I. Region. Piemont, 526.749 Q.-M. mit 2.899.564 Bew.

Das Stammland ist die 1860 an Frankreich angeschlossene Markgrafschaft (das spätere Herzogthum) Savoyen (Sabaudia, Sapaudia), im 11. Jahrhundert entstanden, umfassend das Herzogthum Ciablese (franz. Chablais), die Freiherrschaft Faucigny, das Herzogthum Genevese (Genevais), die Grafschaft Savoyen, die Grafschaft Tarantasia (Tarantaise) und die Grafschaft Moriana (Maurienne). — Der andere Hauptbestandtheil ist das Fürstenthum Piemont (von Pedimontium, am Fuße der Berge), umfassend das eigentliche Piemont (mit Turin), die Landschaft Pignerolo oder die piemontesischen Thäler, das Herzogthum Aosta, die Landschaft Vercelli und die Grafschaft Nizza. Spätere Eroberungen waren: das Herzogthum Monferrato, das obere und untere; und vom ehemaligen Herzogthume Mailand die Landschaften Alessandria und Valenza, die borromäischen Inseln, die Landschaft Lumellino, das Valle di Sesia, die Landschaften Novarese, Tortonese, Vigevanasco, Pavese, das Gebiet Bobbio, Grafschaft Anghiera, die Stadt Novi. 1814 kamen hinzu: das Fürstenthum Monaco und das Gebiet der Republik Genua, nämlich die Riviera di Levante, die Riviera di Ponente, die Markgrafschaft Finale, die Feudi imperiali San Remo, Francavilla, Arquatta, Campo, Castellovecchio u. s. w., sowie die Insel Capraja.

Schon 1048 kamen durch Heirat Savoyen, Susa, Turin und Aosta in Eine Hand; in derselben Weise kamen im 12. und 13. Jahrhundert die Landschaften Beaugé und Brasse, so wie die Ansprüche auf die Markgrafschaft Montferrat hinzu; in demselben Jahrhundert wurde das Besitzthum um Nizza und Vintimiglia vermehrt. 1416 wurde es ein Herzogthum, nachdem noch die Grafschaft Gebenne (Genevais oder Genf, mit Ausnahme der Stadt und deren Gebiet), so wie die Herrschaft Vercelli hinzugekommen war. 1485 gingen durch Verwandtschaft die Erbansprüche und der königliche Titel von Cypern auf die Herzöge über. Von Karl III., 1504, stammen auch noch die jetzigen Regenten; er vereinigte mit seinem Lande die Grafschaft Asti und das Marquisat Ceva, so wie sein Sohn die Grafschaft Tenda und das Fürstenthum Oneglia. Die Anhänglichkeit an den habsburgischen Stamm wurde Veranlassung, daß dem savoyischen Hause (bei Ableben eines Kaisers) das Reichsvicariat über Italien übertragen wurde. 1588 kam die Markgrafschaft Saluzzo hinzu. Des Herzogs Victor Amadeus I. jüngster Sohn, der Prinz von Carignan (1596 bis 1656) wurde Stifter der Nebenlinie Savoyen-Carignan, welche mit König Karl Albert zum Throne gelangte. Victor Amadeus II. (1675 bis 1730) gewann das Herzogthum Montferrat und das sogenannte sardinische Mailand, so wie die Insel Sicilien, und nahm die Königswürde in Anspruch. Sicilien mußte aber gegen die Insel Sardinien ausgetauscht werden. Diese ist im Mittelalter vandalisch, byzantinisch, arabisch gewesen, dann stritten Pisa und Genua darum, und 1295 wurde sie vom Papste an Aragonien geschenkt. Im Anfang des 18. Jahrhunderts kam sie an Oesterreich und dann an Savoyen. 1815 kam die Republik Genua mit der Insel Capraja, so wie das Fürstenthum Monaco (außer der Stadt Monaco), zu dem Königreiche, und 1860 war man genöthigt, Frankreich als Entschädigung für seinen Aufwand bei der Unterstützung in der Vereinigung Italiens Savoyen mit 169,5 Q.-M. und Nizza mit 54,6 Q.-M., in Summa 224,16 Q.-M. abzutreten.

Das Volk ist, wie das der Lombardie, gemischten Ursprungs; zahlreiche deutsche

Elemente sind in früheren Jahrhunderten mit eingeflossen. In den Alpenbewohnern scheint das gallische Element vorwaltend, und daher erklärt sich die Verwandtschaft und Hinneigung derselben zu Frankreich; aber die gleiche Hinneigung ist in dem Piemontesen erkennbar, so weit er auch übrigens mit dem Lombarden übereinstimmt. Die Piemontesen sind schlank, kräftig, muskulös, mit starken Gesichtszügen, gebräunt, von energischer Haltung, kühn und tapfer, thätig, geistreich, liebenswürdig und gutherzig. Die Waldenser sind, mit Ausnahme einiger deutschen Einwanderer, fremden, unbekannten Ursprunges. Eingeborene sind die Genuesen und Küstenbewohner; indeß ist bei ihnen die Vermischung, und namentlich die Einmischung orientalischer Elemente, sei es aus dem Mittelalter oder aus frühester Zeit, erkennbar. Sie harmoniren daher wenig mit den eigentlichen Piemontesen, und auch ihre Sprache hat ein ganz eigenthümliches Gepräge bewahrt; der Charakter der alten Ligurier hat sich in ihnen erhalten, und derselbe unterscheidet sie von allen übrigen Italienern, besonders zwischen dem Golf von Spezia und Monaco: sie sind unermüdliche Arbeiter, ertragen jede Beschwerde, sind sparsam, mäßig, voll Nationalstolz und Vaterlandsliebe; sie haben Geschick für die Industrie und verstehen ihren Vortheil sehr wohl. Die Küsten- und Häfenbewohner sind für Schifffahrt und Handel geboren. Westlich von Monaco, im jetzt französischen Küstenlande, haben die Bewohner viel mehr französisches Wesen. Die Bewohnerinnen Liguriens sind durch schöne Formen und körperliche Reize, die Piemonts durch Grazie und Anmuth ausgezeichnet. Man unterscheidet überhaupt piemontesischen (und zwar Torinese, Casalasco und Novarese, dem lombardischen nahe kommend), genuesischen (und außerdem Nizzardo und Sarzanese) und savoyardischen Dialekt. — Der Sarde hat den entschiedensten Einfluß von Griechen, Arabern und Spaniern erfahren; Sprache und Sitte geben den deutlichsten Beweis davon. — Juden gab es 1848: 6878; die meisten sind in Turin, Casale, Acqui, Vercelli; wie fast überall in Italien, sind sie auf bestimmte Stadtviertel (Ghetto) beschränkt und dürfen keinen Grundbesitz haben.

Der sehr zahlreiche Adel (die Zahl der Ducas und Marcheses ist in ähnlicher Weise groß, wie im Neapolitanischen) ist nur in Genua reich begütert; Bürger und kleine Landbesitzer sind im Wesentlichen nicht von einander verschieden; feudalistische Zwangsrechte und Grundzehnten gibt es nicht. Auch die Städte-Bewohner (über $1/_6$ der Bewohnerschaft) treiben Garten- und Ackerbau, Seiden- und Viehzucht.

Die Sarden tragen einen bis an das Knie gehenden Rock von Leder ohne Aermel (colletta), vorn durch einen Gürtel zusammengehalten; darüber einen aus vier Ziegen- oder Schaffellen zusammengesetzten Pelz ohne Aermel, der ungegerbt ist, mit den Haaren bald innen, bald außen. Ein Stück grobwollenes Zeug ist über die Schulter gehängt und ist auf der Brust zusammengehakt. Häufig sieht man auch Aermelmäntel mit Kapuzen. Ueber den langen Unterhosen von Leinwand tragen sie einen Weiberrock von grobem, schwarzem Tuche, um das Knie nicht befestigt (ragus oder carzones); gewöhnlich haben sie zu den Schuhen Kamaschen. Um den Leib geht ein 8 Zoll breiter Gürtel. Auf die phrygische Mütze von rother Wolle setzen sie einen niedrigen Hut von Wachstuch, mit breitem Rande. Die Ackerbauer, aber nicht die Hirten, scheeren den Bart und flechten die Haare. Die Bäuerinnen tragen ein weitausgeschnittenes Mieder, durch einen Gürtel zusammengehalten; einen Rock mit vielen Falten und bunten Streifen; die geflochtenen Haare in einem spanischen Netze. Im N. sieht man aufgeschlitzte Aermel und ein weißes Tuch um den Kopf. Im Dorfe Osilo gehen die Frauen ganz in Scharlach, mit geschlitzten Aermeln und silbernen Knöpfen, nebst weißem Schleier.

Das Königreich Sardinien hatte seit 1848 eine constitutionelle freisinnige Verfassung mit 2 Kammern; sie wurden alle Jahre berufen und theilten das Recht der Initiative mit der Regierung. — Der Titel des Königs war: König von Sardi-

nien, Cypern und Jerusalem, Herzog von Savoyen, Genua, Montferrat, Chablais, Aosta und Genevais, Fürst von Piemont und Oneglia, Markgraf von Italien, Saluzzo, Susa, Ivrea, Ceva, Maro, Oristano und Sezano, Graf von Maurienne, Genf, Nizza, Asti, Alessandria, Tenda, Goccano und Romont, Freiherr von Vaud und Faucigny, Herr von Vercelli, Pinerolo, Tarantasia, Lomellina und Val di Sesia.

---

## 1. Provinz Turin, 186,5 Q.-M. mit 972.986 Bew.

Das Fürstenthum Piemont, die gartenähnliche piemontesische Po-Ebene, von welcher nach W. viele wild erhabene und liebliche Gebirgsthäler in die prachtvolle Reihe der majestätischen, überall mit Gletschern gekrönten Massen der grajischen und cottischen Alpen hineinführen, ist eine so großartige und wundervolle Landschaft, wie es wenige gibt. Mehr als $^2/_3$ des Flächenraumes sind Ebene und Hügelland. Die Ebene ist reichlich bewässert. Von S. her nimmt der Po von der rechten Seite die Varaita und Maira auf, und im O. von dieser verbreiten der Tanaro mit der Stura und die Bormida Fruchtbarkeit; von der linken Seite gehen in den Po die Alpenwasser Cluson (Chisone) mit dem Pellice, Dora (riparia), Stura, Orco, Dora Baltea. Diese Ebene liegt höher und ist rauher als die mailändische, auch ist sie weniger den Ueberschwemmungen ausgesetzt, und ihre Haupterzeugnisse sind daher Weizen, Mais, Maulbeeren, Melonen und Arbusen, Hanf, aber keine Agrumi. Im Tieflande wird so viel Reiß gewonnen, daß die Ausfuhr desselben nächst der der Seide die bedeutendste ist. Da es viele kleine Landeigenthümer gibt, so ist die Viehzucht weit unbedeutender als in der Lombardie. Aber in den Alpen treibt man Viehzucht, Bergbau und Holzschlag und führt ein Sennerleben. 50,03 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinzen 48,48 %. — Distrikte: Torino, Pinerolo, Susa, Aosta, Ivrea.

### Distrikt Torino, das eigentliche Piemont.

Turin oder Torino (Augusta Taurinorum, Taurasia, später Taurinum), 192.443 Einw., am Po, in den campi taurinates, einer von Hügeln umgebenen Ebene, an der Dora Riparia (welche die Ripa aufnimmt), in 276 m. Höhe. Mittlere Temperatur 10°,5 R., im Winter 1°,8. im Sommer 18°,9. Abs. Extr. + 27°,4 und — 12°,4 R. Es ist Haupt- und Residenzstadt, ausgezeichnet schön, mit 40 breiten, graden, sich rechtwinklig schneidenden und 50 engen, winkligen, kurzen Straßen, einförmig regelmäßig, ohne bewegtes Volksleben, viel eher von französischem, als italienischem Charakter. Die Hauptstraßen sind still und haben breite, reinliche Arkadengänge, wie auch die Piazza San Carlo oder d'Armi, mit prächtigen Kaufläden; fast überall sieht man aus den Straßen die Alpen, eine 15 bis 20 Stunden entfernte riesige Mauer. Im SO. umgeben die Stadt grüne Hügel, über welche die Superga ragt. Selbst Florenz liegt nicht schöner. Die Theresenstraße und Dorastraße gehen der Länge nach, die Arsenalstraße der Breite nach hindurch; im W. steht die fünfeckige, 1565 erbaute Cittadelle, jetzt fast nur Caserne. Der alte Palast, Palazzo Madama, auf der Piazza Castello, mit der Sternwarte und guter Gemäldesammlung, rührt von 1416 her; der königliche Palast ist ein unerfreuliches, backsteinernes, dreistöckiges Gebäude, im Innern prachtvoll, mit ausgezeichneter Waffensammlung, Münzsammlung, königlicher Privat-Bibliothek von 50.000 Bänden, Handzeichnungen und 2000 Manuskripten, und einem Garten, der ein viel besuchter Spazierort ist; dahinter liegt der zoologische Garten; ganz schlechten Geschmack zeigt der Palast Carignano, der aber im Inneren sehr schön ist (Post, zweite Kammer, und Staatsrath). Vor dem 1868 beendeten prächtigen Central-Bahnhofe liegt der Carlo Felice-Platz, mit Hallen und Garten-Anlagen. Von da führen die Via Roma, Cavour und Academia zum Carlino-Platze, wo seit 1873 das große Denkmal für Cavour, von Dupré von Siena,

steht. Davon westlich der schöne Emanuele Filiberto-Platz, seit 1838 mit der Bronze-Statue des Herzogs desselben Namens. Nördlich der Carignano-Platz mit der Statue des Philosophen Vinc. Gioberti; am Platze ein Theater und der gewaltige Carignano-Palast von 1680, der 1860 Sitz des Nationalparlamentes war; die granitne Prachtfaçade von 1864. An dem Platze ferner die Akademie der Wissenschaften, früher Jesuiten-Collegium, mit dem Alterthums- und Naturgeschichtlichen Museum, nebst der Bildergallerie, letztere in 15 Sälen. Im NW. des Castello-Platzes auf dem von Hallen umgebenen Platze des Stadtpalastes das Denkmal Amadeos VI. (des Grünen Grafen). Am Eingange des Rathhauses die Statuen des Prinzen Eugen und des Herzogs Ferdinand von Genua. (Wichtiges Archiv.) Die Academia Albertina enthält Gemälde in 6 Sälen; das Museo civico, für neuere Kunst und prähistorische Reste, enthält bis jetzt 3 Säle. Die Synagoge ist ein origineller Hochbau. Am Po liegt der Victor-Emanuels-Platz, von Arkaden umgeben; von ihm führt die 100 m. lange steinerne Pobrücke zu einer hohen Treppe und dem prächtigen Granit-Peristyl einer Kirche. Diese von der Stadt 1814 neuerbaute Gran Madre di Dio, zu Ehren der Rückkehr Victor Emanuels, eine Nachahmung des Pantheons, steht jenseits des Po, am Abhange der Berge. Auf reizender Anhöhe liegt die Villa della Regina. Zum Schlosse Valentino, $^1/_2$ M., nahe am Po, jetzt Ingenieurschule, und daneben der botanische Garten und der neue öffentliche Garten, führt die Hauptpromenade. Die Stadt hat 40 Kirchen und 70 Kapellen, darunter der Dom S. Giovanni, von 1498, mit einer reichen Kapelle aus schwarzem Marmor, der Gruft-Kapelle der Herzöge von Savoyen (von Guarini 1694), mit 5 weißen Marmordenkmälern; in dieser Kapelle wird Christi Grabtuch in einer Urne bewahrt (dasselbe besitzen außerdem Rom, Besançon, Cadouin). Auch eine Waldenser-Kirche hat die Stadt. Ueber die Dora geht außerhalb der Stadt eine andere bewundernswerthe Brücke mit einem Bogen von 45,5 m. Spannung und 10,6 m. Höhe. — Außer dem Teatro Reale, das nur im Carneval geöffnet ist, und dem großen, für Schauspiele bestimmten Teatro Carignano, gibt es noch 2 kleinere, so wie ein Marionetten- und ein Tages-Theater. Die Akademie der Wissenschaften, 1759 vom Grafen Saluzzo gegründet, hat das bedeutendste Kunst-Institut Turins, das ägyptische Museum, seit 1821 eins der bedeutendsten aller vorhandenen (von Belzoni und Drovetti zusammengebracht); auch griechische und römische Alterthümer, so wie 30.000 Münzen u. s. w. Die Universität von 1405, mit 935 Studenten, hat eine Bibliothek von 200.000 Bänden und 3000 Manuskripten. Militär-Akademie und Akademie der schönen Künste. Vortreffliche Hospitäler. — Die ganze Stadt umgeben die schönsten Spaziergänge, besonders auf der W.-Seite; die collina di Torino, von Weingeländen, Büschen, Gärten, Terrassen, Lusthäusern und Schlössern bedeckt, ist köstlich. $2^1/_2$ Stunden von der Stadt prangt oben die 1731 erbaute Kirche Superga (super terga montium), auf steiler Höhe von 678 m., mit den Gräbern der Könige. Dieser Hügel, so wie der Kapuzinerberg, gehören zu der Kette der Monti d'oltre Po. $^1/_2$ Stunde entfernt der große, sehr schöne Friedhof. 15 Minuten auf der Eisenbahn führen zu den königlichen Lustschlössern Stuppinigi (Stuppinitz), so wie Moncalieri, Racconigi und Millefiori. Ersteres liegt bei der gleichnamigen Stadt am Po (dem alten Testona), die 10.000 Einw. hat. — Südlicher Carignano, 4614 Einw., am Po. — Südlicher Carmagnola, 3771 Einw., nahe dem Po, mit bedeutender Seidenproduktion. Die Bewohner sind 1799, als sie geschlagene französische Republikaner beunruhigten, blutig bestraft worden. — Oestlich von Turin Chieri (Carea Potentia, Caira), 8986 Einw., hat Weinbau. — Nördlicher Chivasso, (Clavasium), 3969 Einw., nahe am Po an der Eisenbahn, einst Residenz der Herzöge von Montferrat. — Im W. von Turin Rivoli, 4886 Einw., an der Eisenbahn. — 4 geogr. M. im NW. von Turin ist das obere Sturathal, Valli di Lanzo genannt, das sich nach W. in die beiden herrlichen Alpenthäler theilt, V. di Ala und V. di Viu, wo man in wenigen Stunden aus dem warmen Klima bis zu den Gletschern der Rocciamelone und des Barco del Lautaret hinaufsteigt.

Distrikt Pinerolo, im SW. des vorigen, in die Alpen reichend, und die Waldenser-Thäler mit 13 protestantischen Gemeinden umschließend, vom Chisone durchflossen. — Zur chiesa valdese (Waldenserkirche) gehören 35 Gemeinden in den Thälern im SW. von Turin, nahe bei Pinerolo: Valle di Luserna, Terre mediate, Valle di Perosa, Valle di S. Martino, Fuori delle Valle. Etwa 3 g. M. von N. nach S. und ebenso weit von W. nach O. dehnen sich westlich von Pinerolo diese Vallées vaudoises aus: das Thal des Clusone, oberhalb das von Pragelas genannt, unterhalb das von Perusa; das der Germanasca oder von S. Martino

mündet von W. in das erstere bei Perusa; das des Pellice, der sich mit dem Clusone vereinigt, heißt oberhalb Thal von Luserna; die von Angrogne und von Nora (das kleinste und höchste) sind Seitenthäler des vorigen, ersteres nördlich, letzteres südlich. Es waren 1838 20.141 Köpfe, welche hier, mit einigen Katholiken gemischt, in 26 Ortschaften wohnen. Seit dem 13. Jahrhundert haben sich diese „christlichen Spartaner" unter den wüthendsten und grausamsten Verfolgungen behauptet und genießen jetzt unbeschränkte Ausübung ihrer Religion und ihrer bürgerlichen Rechte. In ihrem Glaubensbekenntniß schließen sie sich ausdrücklich der Augsburgischen Confession an. Die Waldenser haben eine höhere Schule zu Torre und das Instituto Enrico.

Pinerolo, 11.362 Einw., an der Lemmina, am Eingange des Thales Perosa, ehemals starke Festung, mit 14 Kirchen, neuer Kathedrale von 5 Schiffen, auf Kosten der Wollarbeiter erbaut, bischöflichem Palast, 2 Seminaren, Casernen u. s. w., hat regen Handel mit Seide-, Woll- und Lederwaaren, Wein und Alpenkäsen. Paß nach Cesanne und Briançon. — Villafranca Piemonte, 4327 Einw., zwischen Po und Chisone. — Cavour (Caburnum), 1870 Einw., in der Ebene, am Felsen gleiches Namens.

Distrikt Susa, das Thal der oberen Dora Riparia, die die Cenisella oder Cenise aufnimmt, eine Alpenlandschaft zwischen dem Mt. Cenisio und Mt. Albergian.

Susa (Segusium), 3254 Einw. Dora, an der Mt.-Cenisstraße; links von der Dora das berühmte Fort la Brunetta, ein Bollwerk Italiens. — Giaveno, 5722 Einw., unregelmäßig gebaut, mit einem alten Castell.

Distrikt Aosta, die herrliche von der Dora Baltea durchflossene Alpenlandschaft im S. der penninischen Alpen bis zum Mt. Rosa und südlich von Wallis. — Es ist das großartige, gletscherreiche, von W. nach O. gerichtete obere Thal, in welches man vom Bernhard-Passe hinabsteigt (s. Th. II. pag. 64). Zum Theil ist es mit kräftigen Eichen und Kastanien bedeckt, trägt im unteren Theile auch Mandelbäume. Unter den Bewohnern sind zahlreiche Cretins, besonders in der sumpfigen Niederung. Man kleidet sich vorherrschend zimmtbraun. Die Dora ist sehr fischreich; die Höhen, stark bewaldet, liefern Theer und Pech und Kohlen für die Hüttenwerke. Man gewinnt Gold, Silber, Kupfer, Antimon, Schiefer, Marmor u. s. w. Im südlichen Theile werden viel Feldfrüchte gewonnen, so wie Obst; und Wein wird sehr sorgfältig gebaut. In dem von Mt. Rosa nach S. ziehenden Lysthale gibt es deutsche Gemeinden, mit den Hauptorten Issine und Gressoney-St. Jean, katholisch, ein reinliches und thätiges Völkchen. Ihr Deutsch ist mit Romanisch gemischt. Viele von ihnen wandern als Krämer zeitweis in das südliche Deutschland.

Aosta (Civitas Augusta oder Augusta Praetoria), 5501 Einw., deutsch und wallisisch Augstel, in 585 m. Höhe, an der Stelle von Cordella, der Stadt des alten Volks der Salassi, an der Dora, zwischen den drei höchsten Bergen Europas, dem Mt. Blanc, Mt. Rosa, Mt. Cervin. Mittlere Temperatur 10°,6 R., Winter 2, Sommer 19. Abs. Extr. + 28°,2 und — 11°,2 R. Trauben, Mandeln und Feigen gedeihen. Eine finstere, schlechte Stadt. Sie hat zum Theil antike Stadtmauern mit festen Thürmen, zwei römische Festungsthore, eines ähnlich der Porta nigra zu Trier, einen prachtvollen Triumphbogen mit 16 korinthischen Marmorsäulen, Trümmer einer Basilica u. s. w.; ferner eine Kathedrale und auf dem Carl-Alberts-Platz ein ansehnliches Rathhaus. Die Bewohner treiben Handel mit Käse, Wein und Hanf. — Courmayeur, oder Cormayeur (Curia major), 545 E., großes Dorf a. d. Dora, unfern der Vereinigung des Val Ferret und der Allée blanche, zwischen herrlichen Wiesen und Baumgruppen, am Fuße des Mt. Blanc und der beiden Bernhard, 1368 m. hoch. Es hat besuchte Bäder. Man macht von hier aus die Tour um den Mt. Blanc. Der Weg von hier nach Aosta ist unbeschreiblich schön. Im oberen Aostathale sieht man noch die alterthümliche, braunrothe Tracht der Bewohner. — Chatillon, stattlicher Ort mit altem Schlosse und Eisenwerken, 540 m. hoch. — Bard, 302 Einw., 391 m. hoch, bei Donnaz, starke Feste. Nördlicher der Engpaß von Mt. Jovet, einem Dörfchen.

Distrikt Ivrea, Alpenland und Ebene, vom Orco und der Dora Baltea durchflossen, mit dem See von Viverone bei Azeglio. Es hat fruchtbaren Boden, liefert besonders aber bergmännische Produkte.

Ivrea (Eporedia), 5093 Einw., a. d. Dora, die hier schiffbar wird (Canal zur Sesia bis Vercelli); hübsche Stadt, ehemals befestigt, mit einem alten vierthürmigen Schlosse, jetzt Gefängniß, und einer Kathedrale; amphitheatralisch, malerisch an einem Hügel gelegen; Seide, Käse, Wein. — Das Land zwischen Orco und Stura hieß ehemals Agro canavese oder Curte Canavense.

## 2. Provinz Cuneo, 129,6 Q.-M., mit 618.232 Bew.,

südlich von Turin, von den südlichen Zuflüssen des Po durchströmt, bis an die ligurischen See-Alpen reichend, im W. bis an die cottischen Alpen. Es ist zur Hälfte Ebene, zur Hälfte Hügel- und Gebirgsland. — Distrikte: Cuneo, Saluzzo, Mondovi, Alba.

Distrikt Cuneo, wozu der N.-Abhang der Tenda-Kette gehört.

Cuneo oder Coni, 11.423 Einw., an d. Stura, und nahe dem Gesso, a. d. Eisenbahn, war bis 1800 eine der stärksten Festungen Piemonts. Sehr zahlreiche Lein- und Hanfwebereien. — Südlich Boves, 3218 Einw., früher stark befestigt. — Oestlich la Chiusa di Pesio, 2236 Einw., am Pesio. — Demonte (Auriate), 1986 Einw., an der Stura. — Dronero, 3124 Einw., an der Macra. — Fossano (Fons sanus), 7272 Einw., an der Stura und der Eisenbahn, mit alten Mauern, 10 Kirchen, Akademie der Künste und Wissenschaften, Academia Filarmonica, 2 Klöstern.

Distrikt Saluzzo, vom oberen Po und der Varaita durchflossen, mit weiten Kastanienwäldern. Die Seidengewinnung beschäftigt über 9000 Menschen.

Saluzzo, 9796 Einw., an der Macra und Eisenbahn, mit steilen, engen, gewundenen Straßen und einem Dome, in der Ebene. — 7 Stunden im SW. Valdieri, am Gesso, in 1350 m. Höhe, acht berühmte Schwefel-Bäder von 26° bis 69° R.; die in den Wassern enthaltene wirksame Mussa besteht aus mineralischen Stoffen, Algen und kleinen Thieren. Großes Badegebäude mit 250 Zimmern. — Paesana, 225 Einw., am Po, unweit der Quelle, 2 Meilen östlich vom Mt. Viso. — Savigliano, 9544 Einw., an der Maira, Grana-Mündung, Kreuzungspunkt der Eisenbahn; freundlich, in fruchtbarer Ebene, gut gebaut und industriös, mit Seiden-, Woll- und Leinenfabrikation; es gewinnt schönen Hanf. — Racconigi, 8211 Einw., nördlicher, nahe der Eisenbahn, gut gebaut, mit königlichem Schlosse und Park.

Distrikt Mondovi, östlich von Cuneo, vom Tanaro durchflossen.

Mondovi, ehemals Montevico, Monreale, 9637 Einw., am Ellero, der links in den Tanaro geht, industriös, von Weingärten und Kastanienwäldern umgeben. In 556 m. Höhe. Mittlere Temperatur 10°,7 R., Winter 2,6, Sommer 19,2. Abs. Extr. + 28°,3 und — 7°,3 R. — Garessio, 1176 Einw., am Tauro, sehr alte Stadt, mit zahlreichen antiken Inschriften. — Ceva, 2068 Einw., am Tanaro und der Cevetta. — Bene Vagienna (Augusta Vagiennorum), 1839 Einw., östlich von Fossano, auf einem Hügel. — Cherasco, 3457 Einw., nahe der Stura und dem Tanaro.

Distrikt Alba, östlicher, lachend und fruchtbar, nur im SO. düster, waldig.

Alba (Alba Pompeja), 6555 Einw., r. am Tanaro, die natürliche Hauptstadt der hohen Lange, in fruchtbarer Ebene, nahe der Curasca-Mündung, kreisförmig, von herrlichen Akazien-Promenaden statt der Mauern umgeben. Die große Kathedrale, vielleicht von Bramante, ist 1486 gegründet. — Brà, 9151 Einw., an der Eisenbahn, nördlich von Cherasco, amphitheatralisch an Hügeln, mit 7 Kirchen und 3 Klöstern; Seide, Märkte; gewerbreich. — Cortemiglia, 1570 Einw., alte Stadt am Belbo.

## 3. Provinz Alessandria, 91,8 Q.-M. mit 683.361 Bew.,

oder das Herzogthum Monferrato, vom Tanaro, der Bormida und der Scrivia durchflossen, von W. nach O. von der Eisenbahn zwischen Turin und Stradella, von N. nach S. von der zwischen Genua und dem Lago maggiore durchschnitten, theils Ebene, theils Gebirgsland. Der östliche Theil ist eine große, fruchtbare Ebene, ehemals zum Herzogthum Mailand gehörig; der mittlere besteht aus unfruchtbaren Hügeln, Lange genannt, in welchen 7 Q.-M. mit Wald bedeckt sind, und aus dem herrlichen Hügellande des oberen und niederen Monferrato; der westliche Theil ist das Land des tapferen Volkes von Asti. — Distrikte: Tortona, Alessandria, Asti, Casale, Monferrato, Acqui, Novi Ligure.

Distrikt Tortona.

Tortona (Dertona), 6785 Einw., an der Scrivia, und an einem Vorhügel des Ligurischen Apennins, ehemals mit guten Festungswerken, die nach der Schlacht von Marengo ganz zerstört sind. Kathedrale, Kloster und 8 Kirchen.

Distrikt Alessandria, in der Mitte des Landes, höchst fruchtbar, im Mittelalter ein mächtiger Eichenwald mit der Feste Rovereto; in der Nähe derselben baute Kaiser Friedrich I. wunderbar schnell eine mächtige Festung, die nach Pabst Alexander III. benannt wurde (meist aus Lehm mit Stroh, daher A. della Paglia genannt); hat regen Handel mit Seiden-, Woll- und Lederwaaren, Wein und Alpenkäsen. Paß nach Cesanne und Briançon. 1184 wurde sie Cesarea genannt.

Alessandria, 28.059 Einw., am Tanaro und der Bormida, in 85 m. Höhe, mit zerstörten Mauern, die Hauptfestung Sardiniens, in 98 m. Höhe. Mittlere Temperatur 11° R., Winter 1,4, Sommer 18,6. Abs. Extr. + 29°,7 und — 14°,2 R. 7 Hauptplätze, der schönste längs des neuen Carlo-Alberto-Canales. Königlicher Palast und Palast der Ghilini; große Casernen; die Fiera nuova ist für den Ochsenmarkt gebaut. Ein großer Camposanto. Unter den 16 Kirchen ist eine Kathedrale von 1823; S. Maria di Castello, von 1107, stand schon in Rovereto. Akademie der Wissenschaften und Künste, genannt dei Immobili, ist 1562 gegründet. Eine bedeckte Brücke führt zur Festung, die 1728 an Stelle der Vorstadt Bergoglio erbaut ist; dort ist ein Bagno für 500 Gefangene. — Ganz nahe liegt das große Dorf Spinetta-Marengo, 778 Einw. Schlacht 1800. — Nördlich Valenza (Forum Fulvii), 6587 Einw., am Po, hat gradlinige, breite, schlechte Straßen.

Distrikt Asti, der westliche Theil.

Asti (Asta colonia), 17.203 Einw., am Tanaro und an der Eisenbahn, Handelsstadt in weinreicher Gegend. Noch stehen 30 seiner 100 ehemaligen Festungsthürme. 12 Kirchen und die Kathedrale von 1348, mit einem Glockenthurm von 1266. Hübsche Paläste. Alfieris Geburtsort; seine Statue wurde 1862 auf dem Platze aufgestellt. Der Wein ist der beste in Piemont, namentlich der Nibiolo und die Passeratatraube. Nahe das Thal von Annone, außerordentlich reich an fossilen Resten.

Distrikt Casale-Monferrato, vom Po umschrieben, überaus fruchtbares Ebenen- und Hügelland.

Casale-Monferrato (Bodincomagus, Cassela) 17.104 Einw., auf lieblichen Hügeln rechts am inselreichen Po, mit Mauern und Castell. Der Dom ist v. J. 1107; prächtige Marmorkapelle. Die Zahl der Privatpaläste ist ansehnlich.

Distrikt Acqui, das alte Ober-Monferrat, nördlich vom Apennin; bis zur Bormida sind es unfruchtbare Hügel, d. i. Bodenbildung der Lange, und nördlicher fruchtbare Ebene; von dem Belbo, der Bormida und der Orba durchflossen.

Acqui (Aquae Statiellae), 6481 Einw., rechts an der Bormida, ein alter, schlechter Ort mit Mauern, Castell und Kathedrale. Bei der Stadt sind die Schwefel-Bäder, berühmte Schlamm-Thermen, bis 60° R. warm, mit großen Gebäuden. — Nizza Monferrato, 3128 Einw., am Belbo.

Distrikt Novi Ligure.

Novi Ligure, 8903 Einw., an der Eisenbahn und der Bocchettastraße, von 9 Familien des zerstörten Libarna gegründet, mit alten, befestigten Mauern und 12 Kirchen. Seidenspinnereien. Paläste und Villen. — Serravalle-Scrivia, 1926 Einw., an der Scrivia, am Eingange zur lombardischen Ebene, am Mt. Olivo (Mons Arimanorum), mit zerstörtem Castell. Südlich nahe an der Scrivia die Ruinen von Libarna: Mosaiken, Skulpturen, Reste des Amphitheaters, Aquädukte (von Arquata her, das südlich nahe liegt), gewöhnlich Antilia genannt. Die neue Straße durch den Bocchettapaß über Arquata und Borgo Fornaro nach Ponte Decimo ist reich an großartigen Gebirgsseen und interessanten Kunstbauten. Die Eisenbahn steigt von Alessandria bis Busalla um 361 m. und führt durch 11 Tunnel, wilde Gebirgsthäler und Schluchten; sie folgt der Scrivia und von Busalla an der Polcevera. Der größte Tunnel ist die 3100 m. lange Galleria bei Giove; mit 14 Lüftungsschachten, 7 Minuten Fahrt. Die Bahn endet in der Vorstadt delle Grazie in Genua. — Ovada, 4675 Einw., an der Orba, hat bedeutenden Handel.

## 4. Provinz Novara, 118,84 Q.-M. mit 624.985 Bew.

Das piemontesische Mailand, zwischen dem Mt. Rosa und Simplon einerseits und dem Gardasee andererseits, nach Süden bis zum Po und darüber hinaus, also das Thal des Toce mit dem der Anzasca, dem Orta-See (Lacus Ubartus Curius), 0,287 g. Q.-M. groß, in 1145 P. F. = 372 m. Höhe, von der Sesia und Agogna durchflossen und im O. vom Ticino begrenzt, ist theils großartiges Gebirgsland, theils sehr fruchtbare Ebene. — Distrikte: Domodossola, Pallanza, Varallo, Novara, Vercelli Biella.

Distrikt Domodossola, der nördlichste Theil, das obere Tosathal, im N. bis zum Gries; von W. her führt die Simplonstraße hinein. Es bestehen 16 goldführende Gruben.

Domodossola oder Duhm (Oscella), 2255 Einw., an der Toce, wo sie schiffbar wird, im Eschenthale, in 305 m. Höhe; von W. öffnet sich das Bugnanco-, nördlicher das Vedro- und südlicher das Antronathal. Nach Carls des Großen Zeit Domo (nach der Concathedrale) genannt, später Corte di Mattarello; von der Feste Mattarello sind wenig Trümmer übrig. Der Dom ist nach dem von Vercelli gebaut. Vom nahen Calvarienberge herrliche Aussichten. Reben, Maulbeeren, Feigen, Cypressen und Lorbeeren. — Crodo, 229 Einw., im Formazzathale, nördlich vom vorigen — Bannio, 415 Einw., liegt im Anzascathale, dem reichsten Goldthale der Alpen, unfern der Anza, die aus dem Fontanone-Gletscher am Mt. Rosa entspringt. In ihrem Quellgebiete liegt Dorf Macugnaga 600 Einw., in einem der großartigsten Thäler Europas. Hier bauten zur Römerzeit 5000 Sklaven die Goldgruben ab.

Distrikt Pallanza, im W. des Lago maggiore. An der W.-Seite des Sees fallen die See-Alpen mit steilen Granitfelsen zum Ufer ab; auf der Ostseite dehnen sich fruchtbare Ebenen und Hügel aus.

Pallanza, 3124 Einw., auf der Landspitze am See, sehr schön gelegen. Westlich am See Baveno, 576 Einw., an der Simplonstraße, berühmt wegen der Brüche des schönen rothen Granites, Miarolo genannt. Zwischen beiden liegen die borromeischen Inseln (Insulae cunienlares): Isola madre oder Renata, Isola bella oder Vitaliana, I. de' Pescatori oder die obere (von 70 Fischerfamilien bewohnt), Isolino di S. Giovanni, beide erstere noch im Besitze der Familie Borromeo. Auf dem nackten Fels von Isola bella legte Graf Vitaliano B. im Jahre 1671 Paläste und Gärten an, letztere in 10 terrassenförmig über einander, bis 36 m. hoch, mit südlicher Vegetation, die aber im Winter geschützt werden muß, und mit wunderschöner Aussicht. Der Palast ist öde. Auch auf Isola madre sind 5 Gärten und ein Boskett. Auf Isolino sind herrliche Gärten. — Am See liegen außerdem die kleinen Orte Canobbio, 1871 Einw., von wo täglich zweimal ein Dampfschiff den See herunterfährt; Intra, 4820 Einw., ein

hübscher, reicher Ort. Lesa, 789 Einw., berühmt durch seine Trauben und Pfirsiche, einst Hauptort der Borromeischen Landschaft Vergante.

Distrikt Varallo, im SO. des Mt. Rosa, von der oberen Sesia durchflossen, ein herrliches Alpenthal mit sehr geschickten Bewohnern (Tischler, Bildschnitzer, Marmor-Arbeiter, Maler u. s. w.).

Varallo, 2268 Einw, an der Sesia, in 420 m. Höhe, mit 8 Kirchen und einer Zeichenschule. Im N. liegt auf dem Sacro Monte (Calvarienberg mit 46 Kapellen) ein Kloster. An den wunderschönen Ufern des Cusio- oder Orta-Sees (Lacus Ubartus) der durch den 1445 m. hoben Mt. Motterone vom Lago maggiore geschieden ist, und in welchem die liebliche kleine Insel S. Giulio liegt, sind Orta Novarese, 625 Einw. (in Novara), neben einem Sacro Monte mit 22 Kapellen und einer berühmten Wallfahrtskirche; und im N. Omegna (Eumenia), 1355 Einw., (in Pallanza), zu nennen.

Distrikt Novara.

Novara (Novaria), 14.827 Einw., an der Agogna, auf einer Höhe, mit Mauern und den Resten eines alten Castells zwischen herrlichen Promenaden. Der Dom vom Ende des 11. Jahrhunderts, außerdem 14 Kirchen. Schönes Theater, prachtvolles Hospital und Handelsgericht, Arkadengänge, Cavours Denkmal, kolossale Marmorstatue Karl Emanuels III. und Denkmal Karl Alberts, der 1849 hier abdicirte. Werthvolles Archiv und Manuskripte. Unter den Privatpalästen sind von Bedeutung die Bellini, Cacciapiatti, Leonardi, u. s. w. — Arona, 2777 Einw., mit schöner Hauptkirche und festem Schlosse, dem N.-Anfangspunkte der sardinischen Eisenbahn. Der heil. Bischof Carlo Borromeo ist hier 1538 geboren. $^1/_2$ Stunde davon das Priester-Seminar und dabei eine 1691 errichtete, 24 m. hohe, auf 15 m. hohem Piedestal stehende unkünstlerische Kupfer- und Bronce-Statue des Heiligen, aus deren 7 m. im Umfang haltenden Kopf 3 Personen durch die $^1/_2$ m. breiten Augen die Aussicht genießen können. — Trecate, 5190 Einw., vom Canal Roggia Mora umgeben. Hier, wie in Vespolate und Momo, wird der Strachino-Käse bereitet. — Oleggio, 3128 Einw., am Ticino. — Borgomanero, 4962 Einw., an der Agogna, schön und regelmäßig gebaut, mit 3 Kirchen.

Distrikt Vercelli. Es sind waldige Berge und Hügel, Hoch- und Tiefebenen, am Po sumpfig, ein fruchtbares Land, von der Sesia und deren Nebenflüssen Cervo und Ingagno durchflossen.

Vercelli (Vercellae), 20.140 Einw., an der Sesia und Eisenbahn, gut gebaut, in sumpfiger, ungesunder Ebene, wo viel Reiß, Weizen und Seide gewonnen wird. Unter dem Pflaster finden sich 3 ältere Pflaster in verschiedener Höhe. 14 Kirchen. Kathedrale mit dem Leichnam des heil. Eusebius. Festungswerke und Universität sind nicht mehr vorhanden. Nahe die Raudii Campi (Hannibals Schlacht und Vernichtung der Kimbrer) — Trino, 7541 Einw., zwischen Dora Baltea und Sesia.

Distrikt Biella, Alpen-Gebirgsland im NO. von Ivrea.

Biella (Bugella), 9335 Einw., in der Ebene und am Abhange in 388,4 m. Höhe. Mittlere Temperatur 10°,6 R., Winter 2,6, Sommer 18,5. Abs. Extr. + 26°,2 und — 7°,8 R. Im höchsten Theile mit einem großen Platz, von Bogengängen umgeben; an einer Seite der Palazzo civico, an der anderen der des Fürsten della Cisterna, dazwischen das unsaubere Ghetto- oder Judenquartier. Unter den 10 Kirchen (ehemals über 20, wobei 12 Klöster) ist die große Kathedrale. Bischofssitz. — Im NW. liegt in prächtigem Berg-Amphitheater am Alpengipfel Mucrone, aus dessen See der Oropa in Fällen herabstürzt, der liebliche und großartige Wallfahrtsplatz Madonna d'Oropa: ein mächtiges Gebäude mit Seitenflügeln und einem wunderthätigen Marienbilde, vom Evangelisten Lucas aus Cedernholz geschnitzt.

## II. Region. Ligurien, 96,69 Q.-M. mit 843.812 Bew.

62,17 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinzen 57,61 %.

### 5. Provinz Genua, 74,71 Q.-M. mit 716.759 Bew.

Die Gegend des alten Liguriens, später die Republik Genova, der nördliche Theil der Riviera di Ponente und die ganze Riviera di Levante, von dem Meere bis nördlich vom Ligurischen Apennin, demnach ein schmales, rauhes Gebirgsland mit tiefen Thälern und steilem Abfalle zum Meere. Dazu gehört die Insel Capraja, 476 Einw., näher an Toscana. Die Küstenlandschaften des Meerbusens von Genua sind reizend, zum Theil mit dem üppigsten Pflanzenwuchs geschmückt und mit ausgedehntem Oliven- und Orangenbau. Da Ebenen fehlen, ist der Getreidebau unbedeutend. Der am besten cultivirte Theil ist ein schmaler Strich Landes, der sich am Fuße des Apennins hinzieht; dort hat der Ackerbau einen gewissen Grad von Vollkommenheit erreicht. In den vom Meere entfernteren Theilen findet sich Hochwald, Kastanienwald und Busch; aber von den ehemaligen schönen Wäldern sind nur noch die von Montegottera und Penna gut erhalten, und diese bedecken nur einen kleinen Raum. Die Abhänge des Apennin sind leider schon ganz waldlos; indeß sind sie bis in 325 bis 400 m. Höhe reichlich mit Oelbäumen bepflanzt, deren Cultur nur auf der Ostküste zu wünschen übrig läßt. Auch der Weinstock und der Maulbeerbaum sind von Wichtigkeit, und die Agrumi werden mit großer Sorgfalt behandelt. Das Hügelgelände ist überall mit Wein- und Olivenpflanzungen bedeckt.

Die Gewinnung und die Ausfuhr der Seide ist sehr verringert. Zu erwähnen ist auch die Käsebereitung, namentlich in den Bergen des Pieve d'Albengo, wo sie in Schweizerweise geschieht; die Bereitung des Orangenblüten-Oels, des Grünspans und Cremor Tartari. — In Normaljahren gewinnt man 25.700 Ctr. Cocons, und die 24 vorhandenen Filatorien können 139.000 Pfd. Organsinseide spinnen; jetzt indeß sind diese Zahlen auf ³/₄ zu ermäßigen. Die Seidenweberei befindet sich im Aufschwunge, und es sind 1300 bis 1400 Stühle beschäftigt; ebenso die Baumwollfabrikation, denn zu den 95.000 Spindeln und 1200 Stühlen sind innerhalb dreier Jahre (bis 1861) 16.000 Spindeln und 250 Stühle hinzugekommen, und das Produkt hat in Italien nicht seines Gleichen an Güte und Menge. Die Zahl der Strumpfwirkerstühle beläuft sich auf etwa 150. Die Spitzen- und Kantenweberei ist gut im Gange. — Es gibt 60 bis 80 Lederfabriken mit 500 bis 800 Arbeitern; 74 kleine Papierfabriken, welche 24.000 Ctr. fabriciren, von denen 13.000 Ctr. nach Amerika als Cigarettenpapier ausgeführt werden; die 3 Maschinenpapierfabriken consumiren 22.250 Ctr. Lumpen und produciren 16.700 Ctr. Papier. Auch die Seifen- und Pasten- und Maccaronifabrikation nimmt zu; letztere verbraucht in der Stadt Genua 500.000 Ctr. Mehl im Jahre, und die Provinz consumirt davon 100- bis 120.000 Ctr. Bedeutende Maschinenfabriken und Eisengießereien, welche sich bereits auf fast jede Art von Arbeit einlassen und offenbar die Hauptstätten dieses Fabrikationszweiges in Italien sind, befinden sich zu Sampierdarena, auch zu Sestri. Von besonderer Wichtigkeit ist die Gold- und Silber-Arbeiterei, welche beschäftigt:

| | |
|---|---|
| 145 Goldarbeiter<br>52 für grobe Silberarbeit<br>68 für Filigransilber | 265 Arbeiter, nebst 1500 Gehülfen u. 250 Frauenzimmer. |

| | Kilogr. | Gr. Gold | Kilogr. Silber | Kilogr. | Gr. vergoldetes Silber |
|---|---|---|---|---|---|
| 1855 wurden gestempelt | 328 | 991 | 1.497.900 | 75.000 | 730 |
| 1860 „ „ | 549 | 228 | 1.806.405 | 102.000 | 280 |

außerdem wurden 1860 aus Frankreich eingeführt 72 Kilogr. 275 Gr. Goldarbeiten. Namentlich sind die Filigran-Arbeiten hoch berühmt. Die Ausfuhr all' dieser Schmucksachen, auch nach Amerika, ist bedeutend. Nicht minder ansehnlich ist die Verarbeitung der Korallen; die 18 vorhandenen Fabriken und 9 Korallenschneiden mit mehr als 300 Arbeiterinnen in der Stadt und mit Tausenden von Familien in 10 Dörfern liefern Arbeiten für nahe an 2 Mill. Lire Werth.

Die Genuesen, die eine besondere Mundart sprechen, sind schlank, beweglich, schlau, leichtfertig, wankelmüthig und treulos; sie sind tüchtige und kühne Seeleute zu allen Zeiten gewesen. — Distrikte: Albenga, Savona, Genova, Chiavari, Spezia.

### Distrikt Albenga.

Andora, 1706 Einw., eine kleine ungesunde Stadt am Meere, am Flusse gleiches Namens, mit altem Castell. — Alassio, 2307 Einw., meist von Korallen-Fischern bewohnt, mit einem Werft und Orangengärten. — Albenga (Albingaunum), 2684 Einw., 3 Migl. vom Meere an der Centa, ungesund und unfreundlich, in gut bebauter Ebene, in der eine römische Brücke von 10 Bogen, Ponte Lungo, über die Centa führt. Ein düsterer Ort mit 10 Kirchen und mittelalterlichen Mauern und Thürmen. Der Hafen ist gut. Hanf und Oliven. Zu Justinians II. Zeit ist Albenga schon christlich gewesen. Der im NO. vortretende Mt. Linco oder Lungo gilt Manchen als Anfangspunkt der Apenninenkette.

### Distrikt Savona.

Millesimo, 1068 Einw., an der westlichen Bormida, liegt in den Langhe und hat eins der berühmtesten wunderthätigen Bilder Piemonts: die Madona del Deserto (seit 1618). — Cairo-Montenotte, 1153 Einw., an der östlichen Bormida. In der Nähe ist ein anderer Wallfahrtsort, Ferrania, am Fuße der Montenotte genannten Höhen. — Noli (ad navalia, Naulium), 1685 Einw., kleine Hafenstadt, nördlich vom Cap Noli, mit Mauern und Thürmen, im Innern schlecht. — Savona (Sabata), 16.030 Einw., mit gutem Hafen und Fort, und südlicher Vado, 1217 Einw., das seiner Geschichte nach dazu gehört. Savona, wo der in Cogoleto geborene Columbus die Schule besuchte, hat eine bedeutende Kathedrale. Die Umgegend hat 13 Glashütten (im NW. bei Altare) und 57 Thonbrennereien. — In der Nähe das felsige Bernardothal mit dem berühmten Wallfahrtsort Madonna di Misericordia.

### Distrikt Genua.

Das steil zum Meer abfallende Gebirge läßt auch hier nur einen Weg und nicht eine Ackerebene übrig, so daß die Bewohner von der Natur auf das Meer angewiesen sind; neben der Schifffahrt haben sich aber Industrie, Handel und Wucher entwickelt. Das Meer hat 180 Arten von Fischen.

Genova oder Genua, zubenannt la Superba, die prächtige, 130.269 E., in einer der schönsten Lagen, die mit der von Neapel wetteifert, amphitheatralisch bis zu 160 oder 200 m. Höhe an den Bergen hinaufgebaut, besonders an der Ostseite; mit mildem Winter, aber ungesundem Sommer; im Frühling und Herbst sehr heiß, in 48 m. Höhe. Mittlere Temperatur 13°,1 R., Winter 7,3, Sommer 19,2. Abs. Extr. + 26°,2 und — 3°,8 R. Im Frühling und Sommer wechselt die Temperatur bedeutend. 43 Nebeltage. Windstille ist sehr selten. Es ist die Haupthandelsstadt und ein Freihafen. Eine Eisenbahn führt am Strande nach W. (bis Fréjus), eine nach O. bis Spezia, seit 1873, und eine nach N. bis zum Lago maggiore, über den Apennin, der im Winter mit Schnee bedeckt ist; Dampfschiffe gehen nach Marseille 22—28 Stunden, nach Nizza 9 bis 12 Stunden, nach Livorno 8—10 Stunden. — Genua war schon den Römern bekannt, wurde von Belisar, den Sarazenen und Longobarden verwüstet, stand unter Grafen des karolingischen Reiches, war seit dem 11. Jahrhundert Freistaat unter Dogen, und besaß einst Pera und Galata, die Vorstädte von Konstantinopel, die Krim und griechische Inseln und zahlreiche Küstenplätze am Schwarzen Meere. Es kämpfte 100 Jahre mit Venedig um den Vorrang. — Eine doppelte Reihe von Festungswerken, deren

äußere über 12 Migl. lang, einen entzückenden Spaziergang bietet, umgibt diese „Marmorstadt“; bis an die Mündung (Foce) des Bisagno, wo sich die ausgedehnten Werften befinden. Durch die Hafenbefestigungen und zwei Forts ist es eine der stärksten Festungen Italiens. Noch jetzt herrscht hier überall die geräuschvollste Thätigkeit, während Venedig still und öde ist; unzählige kleine und große Fahrzeuge beleben den Meeresspiegel. Die Caravana oder Gesellschaft der treuen und redlichen bergamaskischen Lastträger oder Facchini (aus dem Brembanathale stammend) hat seit 1340 hier ein Privilegium für ihren Erwerb. Den etwa 1950 m. im Durchmesser haltenden Hafen schützen, nur nicht gegen W.- und SW.-Sturm, der alte (459 m. lange) und neue Molo (660 m. lang), beide fast gegen einander gerichtet, 600 m. von einander; bei letzterem im W. steht der 121 m. hohe Leuchtthurm, der eine herrliche Umsicht erlaubt. An der Nordseite des ersteren liegt der Freihafen. 5 andere kurze zum Anlanden führen den Namen Ponti. Hinter diesen führt von der Dogana bis zur Darsena seit 1839 die 1122 m. lange, mit Porticus und Treppenzugängen versehene marmorne Hafenterrasse und unterhalb derselben ein Arkadengang. Am N.-Ende liegt die Darsena, der königliche Kriegshafen, mit dem Marine-Arsenale; die Dogana am Freihafen im O., um welchen 335 Magazine liegen und der durch eine hohe Mauer von der Stadt getrennt ist. Von ersterer gingen die mächtigen Flotten gegen Pisa und Venedig aus. Gegenüber liegt die Börse, von Säulen getragen. — Die Straßen sind sehr schmale, auf- und abführende Gassen, für 3 Menschen nebeneinander breit genug; zahlreiche Reihen von Maulthieren, für die mitten zwischen den breiten Lavaquadern ein erhöhter Steig von Backsteinen führt, schaffen die Waaren fort; Portechaisen dienen den Menschen als Transportmittel. Die besten Wohnungen sind überall im dritten Stockwerk, wegen der Luft und des Lichtes. In der Mitte der östlichen Stadt liegt in 42 m. Höhe die Promenade Acqua Sola, mit herrlicher Aussicht. — Die Bank von S. Giorgio, von 1407, ist die älteste in Europa. — Eine ähnliche Pracht von Marmorpalästen, mit ihren Vestibülen, Höfen und Treppen von seltener Großartigkeit, in den ebenfalls schmalen (8 und 9 m. breiten) Straßen Balbi, Strada nuova und nuovissima, hat keine Stadt der Welt. Der größte ist der Palazzo Ducale, der Dogenpalast, 1778 nach einem Brande wieder aufgebaut, jetzt Rathhaus. Die Residenz ist der P. Marcel-Durazzo, jetzt P. Reale, mit zwei Treppen, von Fontana umgebaut, Front von 81 m. Länge, das einzige Haus in Genua, in das ein Wagen einfahren und in dem er umlenken kann; er hat herrliche Gemälde, in 11 Sälen, wie auch der P. Balbi-Senarega, berühmt durch seine zahlreichen Marmorsäulen und seine bedeutende Gemäldegallerie in 7 Sälen; P.-Serra mit berühmter Treppe und dem schönsten Prachtsaale Genua's; die bedeutendste Gemälde-Sammlung in 7 Sälen hat der P. Rosso oder Brignole Salé; der P. Durazzo-Pallavicini, nach seiner berühmten Prachttreppe auch della Scala genannt, mit Gemäldesammlung in 8 Sälen, ist der am besten gehaltene Adelspalast; P. Spinola, sonst Grimani, von Alessi; P. Andrea Doria, 1529 erbaut, mit herrlichen Fresken und Decorationen und großem Garten. P. del Municipio, ehemals Doria, duca di Tursi, ein majestätischer Marmorbau, den Grimaldi bauen ließ. 1838 wurde er Jesuiten-Colleg, dann Sitz der Stadtbehörde. Er hat ein gewaltiges Vestibül und großen Hof. Die meisten dieser aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammenden Paläste sind prächtig und geschmackvoll; die Dächer sind zum Theil terrassenförmig, mit Orangen und Bildsäulen besetzt, auch die Höfe ähnlich aufsteigend. — In der Balbistraße steht auch die prächtigste Universität der Welt, 1623 gebaut, 1812 gegründet; sie hat 336 Zöglinge und eine Bibliothek von 50.000 Bänden; die Bibliothek Berio, der Stadt gehörig, 15.000 Bände und etwa 1500 Manuskripte; Akademie der schönen Künste; prächtiges und großartiges Armenhaus (Albergo de' Poveri), für 2200 Kranke und Arme, das größte Italiens; Ospedale Pammatone für 700 Kranke, beide prachtvoll durch Marmor-Architektur. Die Carignanobrücke, von der Familie Saulli 1718 gebaut, in 3 Bogen 170 Schritte lang, 5 m. breit, 28 m. hoch, überspannt eine Kluft zwischen zwei Hügeln und gewährt einen Blick auf die bis 9 Stock hohen Häuser darunter und eine entzückende Aussicht. — Die schöne gothische Kathedrale S. Lorenzo ist von Alessi restaurirt, außen und innen mit weißem und schwarzem Marmor bekleidet; hier wird das Sacro Catino, der heil. Graal aufbewahrt, in welchem Joseph von Arimathia Christi Blut auffing, 1101 von Kreuzfahrern aus Cäsarea mitgebracht; es sollte Smaragd sein, ist aber nur ein Glasfluß. St. Annunziata ist die glänzendste und größte Kirche, von der Familie Lomellini erbaut, mit rosenfarbenen Marmorsäulen, ein Prachttempel, von Bettelmönchen bedient. S. Ambrogio ist groß und imposant; S. Siro, uralt bis a. 985, Kathedrale, strotzt von Marmor; die Kirche St. Maria di Carignano, von Alessi, ist nach dem Plane der Peterskirche zu Rom 1600 gebaut; von der Kuppel blickt man bis Corsica. — Genua soll 32 Parochial-Kirchen

haben. Das Theater Carlo Fenice (von 1526) ist eins der größten in Italien; einige andere sind weniger bedeutend. Die Vorstadt San Pier d'Arena (Sampierdarena) im W., wo sich große Maschinenfabriken und Eisengießereien befinden, 15.509 Einw., ist die schönste, die denkbar ist, in herrlichster Lage (Villa Imperiale von Alessi). Großartiger und prachtvoller Friedhof. — Der gewöhnliche Abendspaziergang ist die Aquasola mit Kaffehaus und Garten nebst Tagestheater, zwischen Hecken und Bäumen. Daran schließt sich der hohe Fels mit der Villa Negro, mit reizenden Gärten, Grotten, Fontänen, Belvederen, Volièren, Wildgehegen u. s. w. Auf der Hafenmauer bewegt sich das gewöhnlichere Publikum. $3^1/_2$ g. M. weit wird das Trinkwasser von Struppa im NO. hergeleitet vermittelst eines großartigen Aquädukts. — In der Umgegend steht im unvergleichlich herrlichen Thal der Polcevera *) in Cornigliano (2941 Einw.) der Palast Filippo-Durazzo mit berühmten naturhistorischen Sammlungen. In Pegli, wohin die Eisenbahn führt, hat die Villa Pallavicini vielleicht den herrlichsten Garten in Europa (mit Tropfsteinhöhlen, Kaskaden, Ruinen, Moschee und Kiöschk, Mausoleum, Tempeln, Florapavillon u. s. w.), für mehr als 7 Mill. Frcs. hergestellt, in der wundervollsten Natur. Cogoleto, 1319 Einw., (in Savona), macht darauf Anspruch, der Geburtsort des Columbus zu sein. — Genua fabricirt viel Sammt, Seide (über 1400 Stühle), Bänder, Strümpfe; Korallenarbeiten (1000 Fischer), für 400.000 Frcs. jährlich; Essenzen, eingemachte Früchte, Nudeln und Maccaroni (58 Fabrikanten), Gold- und Silberarbeiten (20 Fabrikanten, einschließlich der kleineren 260, nebst mehr als 100 Kaufleuten). Es gibt Hutfabriken, Elfenbeinschnitzer, Baumwollspinnereien und Webereien. — Eingeführt wurden 1872: 143.100 Faß Petroleum, 98.749 Ctr. Stockfisch, 11.717 Faß Heringe, 3625 Orh. Pilchards, 30.800 Tons Zucker, 10.800 Tons Kaffe, 64.000 Ballen Baumwolle, 10.000 Tons schottisches Eisen, 500.000 Tons Steinkohlen. Eingelaufen sind 2897 Schiffe von 941.960 Tons, woron 717 italienische, 420 britische, 420 französische; im Küstenhandel 442.047 Tons, wovon 166.506 auf italienische Dampfer kommen. — Dampfschiffe gehen nach Neapel, Palermo, Malta, Cagliari, Tunes.

Auf der herrlichsten Strecke der Riviera di Levante, von Genua bis zum Cap Portofino, ist bei Recco der bergigste Theil. Eisenbahn längs des Meeres, mit 38 Tunnels. Nervi oder Piana und Borgo al Mare, 4025 Einw., ebenfalls am Meere, ist der Garten dieser Strecke: eine einzige Straße zwischen herrlichen Orangengärten und Villen. Gesundheitsstation. Rivarolo-Ligure, 4834 Einw., hart neben Genua, im Engthale der Polcevera, mit zahlreichen Villen. — Sestri-di-Ponente, 9488 Einw., an der Chiaravanna, die schönste Ortschaft bis Savona, liegt wunderschön im W. von Genua an der Eisenbahn; dabei ist der Mt. Gazzo, der den berühmten gelben Alabaster liefert. 16 Seiffabriken und große Maschinenfabrik. — Westlicher Voltri, 5943 Einw., Hafenstadt, wohin eine Eisenbahn von $^4/_5$ g. M. Länge führt. Baumwollspinnerei. — Torriglia, 1549 Einw., nahe am 1386 m. hohen Mt. Antola, in einem Gebirgs-Amphitheater, das ganz mit den frischesten Wiesen bedeckt ist. Zahlreiche Papierfabriken und Schwefelbad Acqua santa im Leprathale.

## Distrikt Chiavari, östlich von Genua.

Rapallo (Tigulia?), 2579 Einw., nördlich von Portofino (Portus Delphini), mit lebhafter Korallenfischerei. Kloster Montallegro. (Anfangs Juli großes Volksfest.) Die Fahrstraße am Meere ist eine der herrlichsten Gegenden Europas. — Chiavari, 7363 Einw., am Meere, hübsche Hafenstadt mit Fabriken von Seidenwaaren, Spitzen, Leinwand, Sesseln, blühenden Gewerben aller Art u. s. w. In diesen Ufergegenden stehen in den Schluchten, zwischen steilen Hügeln, überall weiße Häuser, Dörfer mit schönen Kirchthürmen, freundliche Villen; auf den Abhängen wuchern Cactus und Aloë, die Gärten haben Trauben und Orangen, Myrten, Erdbeersträucher, hie und da Palmen, die Hügel Olivenhaine, die Berge Kastanienwälder. Die bekannten Käse von Chiavari werden auf parmesanischem Gebiete fabricirt. — Lavagna, 3231 Einw., hübscher Ort mit 50 bedeutenden Schieferbrüchen (s. p. 774). Stammort der Fieschi. Im Hintergrunde des Thales, bei Gorgone, wird der meiste Schiefer gebrochen. — Sestri-di-Levante (Segesta Tiguliorum), 2157 Einw., auf einer Halbinsel mit 2 Castellen und Pinienwald. Austern.

## Distrikt Spezia, der südöstlichste Theil der Küste und das Vara-Thal, überall gebirgig, mit tiefen und gewundenen Thälern.

Spezia (Portus Lunae, Tiparenus), 24.127 Einw. (incl. der Küstenbevölkerung

*) Verde di Polcevera ist Gabbro.

43.525 Einw.), herrlich gelegen an der wunderschönen Bucht, der schönsten, bequemsten und sichersten in Europa, mit trefflichem Kriegs-Hafen, 8000 und 4000 m. messend, mit Arsenal, Geschützgießerei, Magazinen und Depots, Werften, Hospitälern, und besuchten Seebädern, im mildesten Klima, von Olivenhainen umgeben, die ausgezeichnetes Oel liefern. Das 1161 erbaute Kapuzinerkloster auf der Höhe ist jetzt Castell und Caserne. Schöne Spaziergänge längs des Meeres. Im W. von Spezia, bei Vernazza, wächst der berühmte Wein der cinque-terre. 1873 sind eingelaufen 1541 Schiffe von 93.718 Tons, wobei 211 englische Dampfer von 17.812 Tons. Die Hälfte der Ausfuhr besteht in Olivenöl, das nach Frankreich geht. Die Hälfte des Werthes der Einfuhr fällt auf die Steinkohle, $^{1}/_{6}$ auf Eisen, $^{1}/_{10}$ auf Dynamit aus Oesterreich. — Südlich an der Halbinsel Portovenere, 953 Einw. (Venus Ericina hatte in dieser Gegend einen Tempel), an der Olivenbucht mit Mauern und Thürmen. 1873 sind eingelaufen 740 Schiffe von 39.663 Tons, wovon 629 von 35.798 T. aus Noth. — In der Ostbucht des Golfes: Lerici (Eryx), malerisch auf einem Felsen, mit prächtigen Olivenhainen, guten Schiffswerften und kühnen Seeleuten. 1873 liefen ein 1301 Schiffe von 63.211 Tons, wovon 1141 von 54.260 Tons aus Noth. Südlich davon liegen die Felsen-Inseln Palmaria, Tino und Tinetto. — Sarzana (Sergianum), 3667 Einw., a. d. Magra, nördlich von der Mündung, mit Mauern und Cittadelle; Dom von edlem gothischen Bau, von a. 1355. Seit 1204 Sitz des Bischofs von Luna. Oestlich die Festung Sarzanello. — „Unter den hier niedergelassenen, flüchtigen Ghibellinen aus Florenz, a. 1260, war der kaiserliche Notar Buonaparte, der eine angesehene Familie in der Lunigiana stiftete; ein Nachkomme desselben kam a. 1512 als Beamter der Republik Genua nach Corsica und ließ sich in Ajaccio nieder." (Gsell-Fels.) — Das alte Luna oder Luno, später Luni, die nördlichste Stadt Etruriens, durch die Longobarden und Sarazenen verheert, von dessen Amphitheater noch die Arena vorhanden ist, so wie die Reste des Forum (1837 entdeckt) und unzählige marmorne und eherne Bildwerke, Münzen und Inschriften in den umliegenden Ortschaften; nach welchem die Römer den carrarischen Marmor Lunensischen nannten; welches der Hauptort der ursprünglich vom Flusse Deiva bis nach Pietrasanta reichenden Landschaft Lunigiana war; welches noch 1287 als Stadt bestand: lag am linken Ufer der Magra, zwischen den kleinen Flüssen Bettigna und Parmiglona, nahe der damaligen, jetzt durch die Alluvionen der Magra veränderten Meeresküste. — Avenza (Aventia), 2343 Einw., l. a. Carrione, mit malerischer Burg. Verschiffung des carrarischen Marmors.

---

## 6. Provinz Porto Maurizio. 21,98 □-M. mit 127.053 Bew.

Distrikte: San Remo und Porto Maurizio.

### Distrikt S. Remo.

Ventimiglia (Albium Intemelium), 3518 Einw., an der Küste, Roeca-Mündung, klein, mit Thürmen und Schanzen, strategisch wichtig; (Fort S. Paolo v. a. 1201), mit 7 Kirchen, Kathedrale und Kloster. — Oestlicher Bordighera, 1299 Einw., auf einem Vorgebirge, ein Fünfeck mit Thürmen. Nördlich liegt eine dichtbevölkerte Ebene, mit Weinbergen und Hainen von Palmen (4000 Stämme), Lorbeer, Orangen, Citronen und Oliven. — Oestlicher S. Remo (Matusia), 7927 Einw., alterthümlich gebaut, ist der Garten der Westküste, wie Nervi der der Ostküste, in 20,4 m. Höhe. Mittlere Temperatur 12°,6 R., Winter 7,5, Sommer 18,2. Abs. Extr. + 26°,1 und — 2°,6 R. In den Seitenthälern die herrlichsten Orangen- und Citronenpflanzungen, prächtiger Blumenflor, auf den Höhen Eichen- und Nadelwald. Der Nordwind ist durch die Berge ganz abgeschlossen, Nebel und Schnee sind fast unbekannt. Das Trinkwasser wird $^{3}/_{4}$ g. M. weit hergeleitet. Von diesem Orte an werden die Palmen seltener nach Osten hin.

### Distrikt Porto Maurizio.

P. Maurizio, 6112 Einw., in einem Olivenhaine, auf einem Vorgebirge, das die Häuser, Paläste und Kirchen reizend bedecken. — Final-Marina, 3221 Einw., 3 auf einander folgende kleine Ortschaften, mit alten Befestigungen und schönen Kirchen, zwischen Oliven- und Orangengärten. — Calizzano, 2254 Einw., nahe der Bormidaquelle, nördlich von der Gebirgskette, von hohen, bewaldeten Bergen umgeben. —

Nahe Oneglia, 7944 Einw., am Meere, östlich gelegen, ist der Geburtsort des Andrea Doria; mit gutem Hafen und 8 Kirchen.

## III. Region. Die Lombardei.

Die Lombardie oder Lombardei ist in der nördlichen Hälfte Alpengebirgsland, in der südlichen Hälfte Ebene. Das erste Land, welches die Franken Lombardia nannten, lag zwischen den Alpen, dem Ligurischen Meere und Tuscien, und reichte vom Bar bis zum Garda-See, dem Mincio und Reno, die es von Austrien und dem Exarchate trennten. — $^{5}/_{10}$ davon ist Ebene, $^{1}/_{10}$ Hügelland, $^{4}/_{10}$ Gebirgsland. — 53,32 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinzen 48,32 %.

Der größte Theil des Landes war nach dem Falle des weströmischen Reiches nach und nach im Besitze der Heruler, Ostgothen, Griechen und Lombarden; die letzteren hausten darin 568 bis 774; darauf vereinigte Karl d. Gr. es mit dem Frankenreiche, zu welchem es bis 888 gehörte. Von da an blieb es, Venedig ausgenommen, meist im Besitze der deutschen Kaiser, bis 1150 die Republik Mailand entstand. 1395 wurde aus derselben ein Herzogthum, das 1535 in den Besitz Karls V. kam. Seit dem spanischen Erbfolgekriege besaß Oesterreich das Land, und nach der kurzen Zeit, wo es unter Napoleons Herrschaft gestanden, ist es 1815 wieder an Oesterreich gefallen, und 1866 an Italien.

Gallier oder Kelten, Gothen und Lombarden bilden den ursprünglichen Stamm der Bevölkerung. Derselbe ist arbeitsam, fleißig und ziemlich ruhig; die höheren Klassen haben eine schöne Gestalt, weiße Haut, edle Gesichtsbildung, ein kaltes, zurückhaltendes Wesen gegen Fremde, und große geistige Fähigkeiten. — Im Dialekte am Po spricht man Vocale und Accente so abweichend vom Italienisch der Halbinsel, daß man kaum Italienisch zu hören meint, sondern viel eher Französisch. Einem Toscaner ist der Dialekt unverständlich; ein lombardischer Bauer wird sich bald mit einem Provençalen verständigen, aber sehr schwierig mit einem Calabresen. In der Lombardie selbst sind die Dialekte zahlreich; so z. B. haben Sondrio, Mailand, Mantua große Verschiedenheiten. — Der venetianische Dialekt ist dem Ohre des Toscaners, der das schönste Idiom hat, der wohlklingendste; aber auch von ihm gibt es zahlreiche Abweichungen, wie z. B. der von Belluno, von Telve in Valsugana u. s. w. — Jacini unterscheidet in der Bevölkerung drei Gruppen, an ebenso vielen Dialekten deutlich erkennbar. Längs des Po nämlich zeigt sich das lateinische Element in der (nieder-lombardischen) Sprache, und der Charakter der Bewohner ist ein ernster, schwerfälliger. Die Mailänder dagegen, die Comasken, die Bergbewohner des westlichen Veltlinthales sind unruhig, leicht beweglich, unternehmend; die Doppellaute ihres Dialektes verkündigen ihren gallischen (keltischen) Ursprung. Hier ist demnach ein von lateinischer Cultur befruchteter keltischer Boden. In volkswirthschaftlicher Beziehung stehen sie an der Spitze von allen Italienern. Die Bergamasken, Cremasken, Brescianer und die im östlichen Veltlin sind von energischem Charakter, haben einen bündigen, kräftigen Dialekt; aber das lateinische Element tritt fast nur in der geistigen Anlage des Volkes hervor. — Was im neapolitanischen Volksschauspiele der Pulcinella ist, das ist im mailändischen der Girolamo, im piemontesischen der Gianduja. — Die Nahrung läßt viel zu wünschen. Im Ober-mailändischen und Nieder-Comaskischen bildet eine aus Mais, Roggen und Hirse gemischte Brotart die Hauptnahrung. Der Gebrauch der polenta oder des Mais-

breies wird immer allgemeiner; sie ist Hauptnahrung der Brescianer und Bergamasken. Mittags ißt der Bauer eine Reiß- oder Nudelsuppe mit Kohl, Rüben u. s. w. Im Mailändischen ist ein eigener, mit Gemüse gemischter und mit Speck zubereiteter Maisbrei üblich. — Das Barilli (unser Kegelspiel) ist im Lombardischen sehr gewöhnlich; ebenso das mit großen oder kleinen Bällen. Das Boccespiel findet man in N.-Italien und S.-Frankreich sehr gewöhnlich; man spielt es im Freien: eine kleine Kugel, lecco, wird ausgesetzt, und danach mit größeren von zwei Parteien geworfen; diejenige hat gewonnen, deren Kugeln dem lecco am nächsten liegen.

Die Provinzen hatten ihre Provinzial-Versammlung mit Rechten und Befugnissen, ähnlich denen der deutschen Stände; aber diese hatten weder geistliche Mitglieder, noch adlige kraft ihres Geburtsrechtes, noch Deputirte von Corporationen. Die beiden großen Klassen der Contadini oder landbesitzenden Bauern und der Cittadini oder Städtebewohner waren die Urwähler, deren Stimmrecht von einer gewissen Abgabenhöhe abhing; diese wählten Wahlmänner von höherer Qualification, und diese endlich aus ihrer Zahl Candidaten, aus deren Zahl die Regierung die Mitglieder der Provinzial-Versammlung bestimmte oder die sie verwarf; es erfolgte in letzterem Falle eine neue Wahl. Die Versammlung hatte aber keine gesetzgebende Gewalt. — Jede Delegation hatte einen Delegaten oder politischen Aufseher und einen besonderen Finanz-Beamten; jeder Distrikt einen Kanzler; jede Gemeinde einen Podestà. In der Hauptstadt jeder Delegation war ein erster Gerichtshof, in Mailand ein Appellations- und Handelsgericht.

Mehr als die Hälfte der Lombardie (214 g. Q.-M.) unterliegt dem gewöhnlichen Anbau; das übrige sind Waldungen (Wald und Busch bilden $^1/_7$ der Fläche, nämlich 2.867.000 pertiche quadrate auf 20.000.000 pertiche censite) und auf den Gebirgen weit ausgedehnte Wiesen, Bergwiesen, Marschland u. s. w. Steppen und Felsen umfassen 4,4 Q.-M.; davon kommt $^1/_3$ auf Brescia, $^1/_{18}$ auf Bergamo. Die Haiden umfassen 3,1 Q.-M., wovon 2 auf Mailand kommen. Sümpfe finden sich in der Nähe aller Flüsse und Seen; dazu gehören die Mosi von Crema, 3660 Pr. Mrgn. — Die Provinz Cremona hat die relativ größte cultivirte Fläche, nämlich fast $^{19}/_{20}$; in Sondrio beträgt der cultivirte Boden kaum $^1/_{14}$. — Fast $^1/_{15}$ des Bodens in der Lombardie bilden Seen, Flüsse, Felsen. Produktiv sind $^6/_8$ des Landes. — Zwischen der Adda und dem Tessin läßt der Ackerbau wenig zu wünschen, östlich von der Adda ist er nicht so blühend; aber südlich von diesem Flusse gehört das Land zu den bestcultivirten in Europa. — Man kann vier Regionen unterscheiden: 1. Die Berggegend: ganz Sondrio, der größere Theil von Como, Bergamo und Brescia; im Ganzen etwa $^1/_3$. In diesem Striche ist der Grundbesitz sehr zertheilt. Die Wälder bilden Fichten, Lärchen, Eichen, Birken, Kastanien; die Abhänge und Thäler sind Sommerwaiden; an der Südseite der Berge zieht man Wein, Maulbeeren, Obst, mit großer Mühe und Sorgfalt; der Boden ist in Terrassen verwandelt, wo zuweilen Erde von weither hinzugetragen wird, wenn heftige Regen sie fortgespült haben. 2. Die Hügelgegend: der südliche Theil von Como, der nördliche von Mailand, auch Mantua, Verona, Vicenza, Treviso, Udine, und die Mitte von Bergamo und Brescia. Hauptprodukte sind: die feinste Seide, Wein, Mais, Hirse, Kastanien, Früchte und Gemüse; selbst Citronen an dem S.-Ufer des Gardasees. Hier finden sich die meisten Fabriken. 3. Das Flachland: der südliche Theil von Brescia, Bergamo, Mailand; ganz Pavia, Lodi, Cremona, die Gegend der Bewässerung und Malaria. In der ganzen Mitte des Pobeckens und an seinem linken Ufer sind die Hauptprodukte: Parmesankäse, Reiß, Seide, Wein, Mais, Flachs. Der Grundbesitz ist hier weniger getheilt. 4. Die apenninische Lombardie: der südliche Theil der Provinz Pavia, der von der Natur begünstigteste Theil.

In der ersteren Gegend ist der Grundbesitz so stark wie möglich zertheilt. Aromatische Alpenwaiden, in deren Nähe man berühmten Honig gewinnt, ziehen sich in den Thälern Brembana, Seriana und Camonica hinauf, und ernähren ausgezeichnetes Vieh. Die Forsten werden leider nicht geschont. Im Comaschischen und hügeligen Brescianischen ist die Seidenzucht höchst wichtig und ergibig. Die Getreide-Gewinnung dagegen reicht für diese Gegenden bei Weitem nicht aus. — Von der zweiten Gegend sind 0,49 der Oberfläche der Cultur unterworfen. Der Boden bringt Maulbeerbäume, Wein, Mais

Weizen, Gerste, Hafer, Busch und Wald hervor. Der Grundbesitz ist schon nicht so sehr zertheilt, wie im höheren Lande, und man zieht nur das nothwendige Vieh. Für die Seidengewinnung, ist diese Region die wichtigste, vor Allem die Brianza. — Das Flachland zerfällt in das trockne und bewässerte. Hier sind 0,485 des Bodens cultivirt. Auf dem bewässerten Boden, den Marcite, zieht man namentlich Futterkräuter und Reiß, und die ersteren sind es, welche zu der großen Milch- und Käsegewinnung Veranlassung geben. Mehr als 6 Mill. metr. Pertiche (109 g. Q.-M.) sind mit Wasser zu bedeckendes Terrain. Der Grundbesitz ist hier wenig getheilt. Diese Region besteht aus 4 Abtheilungen: die vom Po bis zum Ticino; vom Ticino bis zur Adda; von der Adda zum Oglio und vom Oglio zum Mincio; in den beiden ersten und einem Theile der dritten ist die Bewässerung so ausgedehnt als möglich, im übrigen Theile aber bei Weitem nicht so allgemein. Die erste enthält die weiten Reißfelder vom Nieder-Novaresischen, nebst Getreidefeldern und Wiesen; die von der Sesia, Agogna, Terdoppio bis zur Dora Baltea gezogenen Canäle machen diese blühende Gegend zur wichtigsten, und der Reiß der Lomellina ist in der That der am meisten geschätzte. Die zweite Abtheilung hat ausgedehntere Wiesen, nächstdem Reißgründe, auch Getreidefelder und auf den Hügeln von San Colombano vortrefflichen Wein. Die dritte hat Getreide, dann Wiesen und Reiß. In der vierten überwiegt gänzlich der Getreideboden, da der Boden hier schon sehr schwer wird; noch weiter östlich, im Venetianischen, braucht man 3 bis 4 Paar Ochsen, um mit dem Pfluge durchzubringen. Der Weinstock gibt hier nur noch ein bescheidenes Produkt. — Rindviehzucht findet in der Lombardie in großem Maaßstabe statt, und man zieht aus ihr den größtmöglichen Nutzen. Aus der Schweiz wird soviel Vieh eingeführt, daß alle 5 Jahre der ganze Viehstand als erneuert zu betrachten ist. Auch die Schweinezucht ist bedeutend. Schafzucht findet kaum statt und die Pferde sind schlecht. In der apenninischen Lombardie sind Korn und Wein die Hauptprodukte; ersteres ist vielleicht das beste in ganz Italien, und die Weine von Stradella, Canneto, Vigevano, Tortona und Voghera sind allgemein geschätzt. Auch viel Maulbeerzucht findet hier noch statt.

Das bewässerte Land, das produktivste in Europa, zerfällt in 3 Klassen. Den größten Theil, und noch immer zunehmend, bilden die prati a vicenda oder Wechselwiesen. Man säet zuerst Mais, dann Weizen, oder erst Hanf, dann Hirse, endlich Weizen; oder im ersten Jahre Hanf und dann Hirse; im zweiten Mais; im dritten Weizen, läßt aber dazwischen im Frühjahr oder Herbst $^1/_2$ Jahr Brache und pflügt 3- oder 4mal. Unter den Weizen säet man rothen Klee, auf den im zweiten Jahre reiche Ernten weißen Klees folgen. Dem folgt 3 oder auch wohl 4 Jahre Gras, das im Sommer 3-, 4-, auch wohl 5mal gemäht wird. Während der Brache wird der Boden sehr sorgfältig geebnet. Die Felder sind in schmale Striche getheilt, durch Wasserfurchen getrennt. Durch das jährliche Ausräumen derselben wird eine Menge fruchtbaren Dungs gewonnen. Auch die fisole genannte Bohne, eine Art Lupine, wird mit Erfolg als Dung grün eingepflügt. Im Allgemeinen bestellt man: $^3/_6$ mit Gras, $^1/_6$ mit Weizen, $^1/_6$ mit Mais, das übrige mit Flachs, Beten, Raps u. s. w. — Die Wiesen bei Lodi liefern das meiste Gras. Die Reißfelder bleiben zwar meist bewässert (s. Th. I. pag. 1051); indeß wechselt man auch dort so, daß etwa die Hälfte Reiß trägt, und die andere Hälfte in gleichen Theilen Klee, Weizen und Mais. — Die zweite Klasse bilden die prati stabili estivi oder beständige Sommer-Wiesen. Sie nehmen noch immer an Ausdehnung ab. Ihr Gras gibt besseres Heu als das der ersteren. Nach dem letzten Mähen werden sie von den Ochsen abgeweidet. — Der wichtigste Theil des Bodens besteht in Marcite, d. i. beständigen Wiesen. Die Kunst, dieselben anzulegen, haben die Mönche von Chiaravalle gelehrt. Sie können nur angelegt werden, wo fließendes Wasser zu jeder Zeit darüber geleitet werden kann. Auch diese werden höchst sorgfältig geebnet. Man besäet sie fast nur mit Lolium perenne; aber gegen Ende des Jahres findet sich immer eine Menge weißen Klees ein. Sie werden jedes Jahr gut gedüngt und dann gewässert, im Winter so stark, daß das Wasser fließend bleibt und nicht gefriert. Den Hauptvortheil hat der Landmann vom Käse, und daher muß er stets für Grünfutter sorgen. — Man schätzt, daß sich $^2/_3$ aller Bewohner der Lombardie durchaus von Feldarbeit ernähren. — Affituario heißt ein Landmann, der größere Stücke Landes für Geld pachtet, und sie in Parcellen wieder in Pacht gibt. Conduttori oder fittainoli sind die Pächter, besonders in den bewässerten Provinzen, die am besten gestellten die Käsemacher. Die meisten haben 10 bis 38 Morgen; sie bringen dem Eigenthümer großen Vortheil. Die zahlreichsten sind die coloni, auch genannt pigionanti chiusuranti; sie haben 2 bis 5 Morgen und eine Hütte, nur Spaten, und zahlen mit einem Theile der Produkte (einem Theile des Korns und dem halben Wein). Das Wiesenland wird mit Geld, Seidenraupen-Eiern oder Cocons bezahlt. An manchen Orten herrscht auch das System der mezzadria, nach welchem die Frucht in die Hälfte geht. Massari heißen die Güter,

auf welchen zahlreiche Familien Zugvieh, Wagen und Pflüge haben.

Das in der Ebene herrschende System ist das der so eben genannten pigionanti oder Theilhaber; diese bezahlen für ihr Haus eine Geldabgabe, und eine bestimmte Naturalpacht für den Boden. Das Pachtgeld ist 10.000—96.000 Frcs. im flachen Niederland, wo die Viehzucht sehr bedeutend ist. Bei Lodi ist der Boden so fruchtbar und gut bewässert, daß man den Kornbau aufgegeben hat gegen den freien, wilden Graswuchs; der Werth der 4 Graserenten im Jahre ist höher, als der der reichsten Kornernte. Der Pächter liefert die Ochsen und Pferde zum Pflügen und schießt die Saat vor. — Der Bauer besorgt alle Arbeit, bis die Ernte auf dem Kornboden ist; 1/3 vom Buchweizen und den Bohnen, 1/4 vom Reiß gehören ihm; auch die vorgeschossene Saat (etwa 1/5 des Reißes, 1/30 des Buchweizens) muß er zurückgeben. Der Pächter gibt auch ein kleines Haus und einen Küchengarten zinsfrei und bezahlt die Kopfsteuer. Gewöhnliche Bauern gewinnen Brot, Reiß, Milch u. s. w. und außerdem 62—69 Frcs. im Jahre. Reißraufer, Holzschläger und Mäher kommen aus den Bergen von Parma und Tirol; Weinkelterer aus Piemont und vom Lago maggiore.

Die jährliche Getreideproduktion würde den inländischen Bedarf für 13 1/3 Monat decken; aber es wird noch viel eingeführt, weil die Ausfuhr bedeutend ist. Von Novara wird Reiß eingeführt, der aber nach den venet. Prov., nach Welsch-Tirol und den Kronländern geht. Weizen liefern alle Provinzen, Mailand über 1/3 des gesammten; ebenso Mais (Mailand 1/3), der im Werthe dem Weizen gleich steht. Vom Roggen liefern Mailand und Como 2/3; von Gerste (1/50 der Weizenmenge) Como fast 1/2; vom Hafer Pavia 1/3; von Hirse Bergamo über 1/3; von anderen Hirsearten Lodi mit Crema 1/7. Vom Reiß, der fast den halben Werth des Weizens oder des Mais hat und dessen jährliche Produktion zu 36.400 Wspl. steigt, den alle Provinzen außer Sondrio gewinnen, liefert Pavia über 1/3, Mailand über 1/7. Vom Obst kommt aus Bergamo über 1/5; von Kastanien aus Como 3/8; vom Olivenöl aus Brescia 2/3; Nußöl wird dreimal so viel als Olivenöl gewonnen; Leinöl 10mal so viel als Olivenöl (Lodi gibt 1/3); Lein liefert Lodi über 1/3; Hanf Como über 1/3; Holz Como über 1/3. Vom lombardischen Wein Cremona fast 1/4, Lodi über 1/6. Die Weine des Veltlin sind seit alten Zeiten berühmt (rhätische Traube). In Bergamo ist der Wein im Val Caleppio der beste; auch längs des Comersees und um Varese, und auf Anhöhen im Osten der Provinz Brescia. Der beste gewöhnliche ist der vom Valpolicella im Veronesischen. Man zieht den Wein auch in besonderen Weingärten, besonders aber in den Kornfeldern, den sogenannten campi arativi vitati oder campi arborati vitati, oder auch in Reihen so weit von einander gestellt, daß Mais dazwischen gepflanzt werden kann. Der letztere, Ronchi genannt, und der erstere gibt das beste Getränk. Vor 1851 wurden 5.776.000 Eimer gewonnen; in Folge der Weinkrankheit dagegen 1854 nur etwa 1.270.000.

Die Gärten nehmen 5,17 Q.-M. ein, die Weingärten 9,9 Q.-M. (im Venetianischen sind etwas über 4 g. Q.-M. Weinland), Wald und Busch etwa 112,37 Q.-M., d. i. 1/3 des Areals; 79,3 sind Wiesen; 117 Waiden; 305 Q.-M. Aecker. Dabei sind: mit Maulbeerbäumen 52 in d. Lomb., 15,17 in Venedig; mit Reben und Maulbeerbäumen 32,24 in d. L., 27,92 in Venedig; blos mit Reben 24,95 in d. L., 86,59 in Venedig; Reißfelder 7 Q.-M. in d. L., 4 in Venedig.

Der Spaten und der Maulbeerbaum sind nach Jacini die mächtigen Factoren der Produktion in der Lombardie, durch welche nicht nur die dichteste Bevölkerung Europas auf einem im Allgemeinen an sich sehr wenig fruchtbaren Boden ihren Unterhalt findet, sondern auch mehrere Tausend wohlhabender Familien ein reines Einkommen von 6, 8, 10, 14, 16 und mehr österreichische Lire per Ruthe beziehen.

Die Seidencultur, der wichtigste Culturzweig der Lombardie, breitet sich noch immer weiter aus; selbst in Pavia und Lodi, wo das Klima wenig günstig ist, besiegt der Maulbeerbaum allmählig den Wein und den Oelbaum. In Brescia hat seit 35 Jahren die Oelproduktion um die Hälfte ab-, die Seidenproduktion um das Doppelte zugenommen. Die jährliche Seidenproduktion in der Lombardie, Venedig, Tirol und Tessin wird auf etwa 7 Mill. Pfd. geschätzt, oder auf fast 7/11 der Totalproduktion Italiens. Die Produktion des Königreiches im Jahre 1825 war 3.469.475 Mailänder Pfd., seitdem hat sie sich etwa verdoppelt. Die beste Seide gewinnt man in der Brianza und in Treviso und Friaul. Mailand und Bergamo sind die großen Mittelpunkte des Handels, und ersteres mit seiner Umgebung ist der Hauptsitz der Verarbeitung; nächstdem Como, Brescia, Cremona und Mantua. Verona und Umgebung, nebst einigen Distrikten von Mantua, liefern die beste Näh- und Twistseide; Vicenza und Bassano ungeheure Mengen Seide, hauptsächlich doppelfädigen Aufzug; viel wird auch von Padua geliefert; aber in all' den letzteren Provinzen wird mehr die Quantität als die Qualität im Auge behalten. — Ein Maulbeerbaum der Morus alba von 6 Zoll Durchmesser pflegt

19—27 Pfd. Blätter zu liefern, einer von 2 F. 220—260 Pfd., die ausgewachsenen in seltenen Fällen 500 Pfd. Die Preise wechseln außerordentlich. — Die Grains oder Eier werden nach dem Gewicht verkauft; 1 engl. Unze enthält 24.024, 25.185, 31.004. Dieselben geben etwa 218 Pfd. Cocons. In jedem Hause, selbst in dem des ärmsten Colonisten, ist ein Raum für die Seidenraupen eingerichtet. Einige gewinnen im Jahre 140 Pfd. Cocons; die Hälfte würde zu einem Mittelpreise schon 37 Thlr. als eine Monatsarbeit ergeben, wovon die Kosten für die Blätter freilich abgehen. Jeder Maulbeerbaum von 5—15 Jahren gewährt einen ungefähren jährlichen Gewinn von $1^2/_3$ Thlr., ist also vortheilhafter als irgend welcher Fruchtbaum. 1872 gewann man in

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bergamo | 3.200.000 | Kilo. | Cocons |
| Brescia | 2.400.000 | " | " |
| Como | 3.800.000 | " | " |
| Cremona | 300.000 | " | " |
| Lodi | 400.000 | " | " |
| Mantua | 2.400.000 | " | " |
| Mailand | 2.400.000 | " | " |
| Pavia | 1.200.000 | " | " |
| Sondrio | 500.000 | " | " u. s. w. |
| | 19.300.000 | Kilo, | die 1.170.000 |

Kilogr. rohe Seide lieferten. (In Piemont 8.349.580 Kilo Cocons = 56.644.135 Lire.) Mit dem Spinnen und Drehen ($^{43}/_{50}$ der rohen Seide) sind während 50 Tagen in der Lombardie 42.000 Menschen, in Venedig 18000 beschäftigt. Der größte Theil der gesponnenen Seide geht nach Frankreich und England, auch nach Oesterreich, Böhmen, Ungarn. Die große Produktion von Cocons, von denen, zu Rohseide, Organsin und Zetteln umgebildet, zum Theil auch in Stoffe verwandelt, für mehr als 100 Mill. ausgeführt wird, kann allein einen Ueberschuß über die Einfuhr bewirken. Ohne die Seiden-Industrie wäre der landwirthschaftliche Wohlstand der Lombardie längst unterlegen.

Im Annuario von 1861 heißt es: Wir schätzen nicht zu hoch, wenn wir die jährliche Cocon-Ernte in der Lombardie auf 18 Mill. Kilogramme annehmen; diese geben im Mittel $1^1/_2$ Mill. Kilogr. Seide, im Werthe von 80 bis 90 Mill. Frcs. Dazu kommt $^1/_2$ Mill. Unzen Grains à 10 Frcs. Der größere Theil dieser Seide wird im Lande abgesponnen und dazu sind 3500 Filanden mit 45.000 Haspeln vorhanden, an denen 90.000 Personen beschäftigt sind, die etwa 50.000 Frcs. täglich verdienen. Im Mittel kann man 600 Filatorien annehmen, mit 650.000 Spindeln, bei denen 45.000 Personen beschäftigt sind, die täglich etwa 30.000 Frcs. Lohn erhalten. Webstühle gibt es 4500, mittelst deren etwa 9000 Arbeiter täglich 11.000 Frcs. erwerben. Fügen wir dazu 200 mit der Bandfabrikation beschäftigte Arbeiter, die täglich etwa 300 Frcs. verdienen, so verschafft die Seidenproduktion etwa 150.000 Personen Beschäftigung und setzt täglich etwa 100.000 Frcs. in Fluß. Vielleicht $^1/_{10}$ aller Seidengewebe wird in der Lombardie gefertigt, und die Waare ist anerkannt vortrefflich und geht viel ins Ausland.

Der Viehstand war 1875: Bullen 4902, Kühe 288.653, Summa 626.058 Rinder. — Schafe 157.959, Ziegen 82.491, Schweine 120.691 (vorzüglich zum Wurstmachen); Pferde 80.943, wovon $^1/_3$ auf Mailand und Cremona kommen; Maulthiere 12.793, Esel 25.890, wovon Bergamo $^1/_5$ hat. — Mit geringer Ausnahme findet fast durchweg Stallfütterung statt, die besonders wegen des Düngers die vortheilhafteste ist. Haidekraut dient als Streu. — Von der Schafwolle liefert Bergamo fast $^1/_3$; vom Honig Como über $^1/_3$; vom Wachs Como über $^2/_5$.

Das wichtigste Produkt der Viehzucht ist die Milch; von Milch und Butter und Käse liefert Pavia $^1/_4$, Bergamo fast $^1/_4$. Diese Produkte verhalten sich dem Werthe nach wie 10 : 9, zum Weizen wie 10 : $11^1/_2$. Aus der meisten Milch wird Parmesan-Käse, der mit Safran gefärbt wird (in der Lombardie formaggio di grana genannt, und zwar der vom 24. April — 29. September bereitete maggenga, der vom 29. September bis 23. April bereitete invernenga), Stracchino und Butter bereitet; ersterer, der beste, kommt von Lodi, aus der Gegend von Pavia und aus den bewässerten Theilen von Mailand; man schätzt die Quantität auf 150.000 Hectolitres (485.000 Pr. Cub-Fuß). Es wird zwar auch viel Käse von Tirol und Vorarlberg eingeführt, aber weit größer ist die Ausfuhr von Parmesankäse und Gorgonzola-Stracchino zu den italienisch sprechenden Bewohnern der österreichischen Kronländer. 1857 lieferte die Provinz Lodi 600.000 Ctr. Formaggi, Butter und Stracchini, im Werthe von etwa 8 Mill. Lire. Eingeführt wurden in jenem Jahre 14165 Kühe und Kälber. Es findet ungefähr eine tägliche Produktion von 300.000 Liter Milch (von 10.000 produktiven Kühen) statt. — 100 Pfd. Milch geben etwas über 2 Pfd. Butter und etwas über 6 Pfd. Käse. Auf einem Gute bei Lodi waren 91 Kühe, und man machte (in $6^1/_2$ Mt.) 173 Käse, jeden etwa zu 100 Pfd. Eine Kuh gibt im Durchschnitt jährlich 332 Pfd. Käse. Der Werth von Käse und Butter wird zu 23.360.000 Frcs. (6.229300 Thlr.) geschätzt. Stracchino, besonders zu Gorgonzola gemacht, wird aus dicker Milch bereitet (Parmesankäse aus abgesahnter süßer), und diese wird von allen Seiten dorthin verführt; seine Produktion gilt für vortheilhafter, als die des Parmesankäses. Viel

wird von der Milch der Heerden gemacht, welche im Herbste in die Ebene herabkommen, und deren Eigenthümer (in den Gebirgen) Bergamini heißen. Unter anderen Käsearten sind die Robiole zu nennen, nach dem alten Volke der Orobii benannt. — Auch das Gerben der Häute ist ein nicht unbedeutender Industriezweig; über 100 Gerbereien, 25 im Mailändischen, 20 in Como, und Licht- und Seifefabrikation (32 Fabriken) sind nennenswerth. Die Hornarbeiten, namentlich die Kämme sind geschätzt. Die ausgezeichneten Fleischwaaren der Schweineschlächter sind berühmt.

Unter den zahlreichen Mineralquellen sind die berühmtesten: die von Bormio und Massimo im Valtellin; die von Abano bei Padua; die von Caldiero bei Verona; die von Recoaro im Vicentinischen; die von Trescorre und S. Pellegrino in Bergamo; die von Ceneda und Piano in Treviso (einschließlich der venetianischen).

Die Manufakturen sind, obwohl im Steigen, dennoch unbedeutend. Ehedem waren Waffen- und Wollenfabrikation der Stolz der Lombardie; jetzt ist die Seidenfabrikation derjenige Zweig der Industrie, auf welchem das Geschäftstreiben dieser Landschaften ruht. Ueber 50.000 Ctr. rohe Baumwolle werden jährlich eingeführt und in 33 Spinnereien verarbeitet, welche vor 2 Jahren 548 Maschinen mit 123.046 Spindeln beschäftigten, die durch Wasserkraft bewegt werden; seitdem ist die Zahl gestiegen, und dieser Industriezweig liefert jährlich etwa für 8 Mill. Lire. Mit dem Spinnen, Bleichen, Weben u. s. w. sind etwa 40.000 Arbeiter beschäftigt, und die Waare hat im Ganzen wohl einen Werth von 24 Mill. Lire. 7000 Seidenwebstühle. — Außerdem gibt es 3 große Flachsspinnereien mit 12.000 Spindeln, durch Wasser getrieben, und diese liefern jährlich 3500 Ctr. Garn. Die Weberei beschäftigt 14.000 Stühle und liefert Waare von 8 Mill. Lire Werth im Jahre. — Eine Zuckerraffinerie versieht die ganze Lombardie mit dem nöthigen Zucker, über 5 Mill. Kilogr. — Es gibt über 40 Bierbrauereien, welche jährlich 30.000 Ctr. Bier liefern. Mehr als 80 Papierfabriken sind vorhanden, einige von großem Umfange, die auch Tapeten, Papiermaché, Cartonpapier u. s. w. liefern. — Die Eisenwaarenproduktion repräsentirt etwa einen Werth von 6 Mill. Lire; auch 49 Maschinenbau-Anstalten sind vorhanden. Vortrefflichen Eisendraht liefert das Werk Badoni bei Lecco, Eisenplatten das zu Bellano. In der Provinz Brescia finden sich treffliche Waffenfabriken, welche sich heben. — Die 70 Buchdruckereien stehen in gutem Rufe. Gold- und Silberarbeiten, Bronzen, Neusilber- und plattirte Waaren sind geschätzt, ebenso die musikalischen Instrumente; es gibt 13 Orgelbauer und darunter einige berühmte. Mailand allein hat mehr als 40 Wagenfabriken. 4 Glasfabriken sind vorhanden, deren eine jährlich 350- bis 400.000 Flaschen liefert.

---

## 7. Provinz Bergamo, 48,32 Q.-M., mit 365.152 Bew.,

südlich von Sondrio, theils die lombardischen oder südlichen Kalk- und Dolomit-Alpen, von dem Val Brembana (Bach Brembo), oberhalb Valfondra genannt (das an der Oeffnung in die Ebene, in den chiavi della Botta, sehr eng ist), Val Seriana (Serio), im höchsten Theile Valbondione, und dem schönen, 13 M. langen Val Camonica (Oglio, der in den Iseo-See geht), durchzogen; theils, und zwar südlich von Bergamo, Ebene. Dieses sonst reiche Land ist durch die Trauben- und Seidenwurmkrankheit zurückgekommen; überdies ist in den Hügelgegenden der Boden ganz erschöpft. Manche Familie, die sonst jährlich Tausende von Liren einnahm, hat jetzt kaum zu leben. Vor 1850 gab es 310 Filanden und 100 Filatorien; jetzt arbeitet eine nur kleine Zahl und nur einige Monate hindurch. Ebenso sind die Eisenwerke des Scalon- und Bondionethales und die Tuchfabriken des Bezirkes von Gandino sehr zurückgegangen. — Distrikte: Bergamo, Clusone, Treviglio.

Distrikt Bergamo.

Bergamo (Bergomum), 31.966 Einw., 365 m. hoch, zwischen schönen Hügeln von höchst malerischem Anblick, aus einer Neu- und Altstadt bestehend, eine ansehnliche Handelsstadt, weit berühmt durch ihre Bartholomäus-Messe. Die alte Stadt hat steile Straßen und erhebt sich amphitheatralisch; die neue liegt in der Ebene und hat den Meßplatz (Fiera), den Corso u. s. w. Vom Castell auf dem Berge San Virgilio genießt man eine schöne Aussicht. Es ist Heimat der Familie Tasso (Torquato's schlechte Statue am

Markte) und daher auch der Fürsten Thurn und Taxis; ferner Donizettis. Unfern des Domes steht S. Maria Maggiore, ein 1137 gegründeter romanischer Bau; daran gebaut ist die Kapelle Colleoni, ein Prachtstück Ober-Italiens, und darin das Denkmal der Medea Colleoni, eins der schönsten Grabmäler Italiens. Zu den bedeutenden Gebäuden außer den 14 Kirchen gehören die Academia Carrara (für die schönen Künste, nach ihrem Begründer benannt), mit ausgezeichneter Gemäldegallerie in 7 Sälen; das Ateneo; der alte gothische Broletto (Palast), 1354 Barnabo Visconti's Residenz, mit der Bibliothek von 50 000 Bänden. Behufs der Messe ein viereckiges Gebäude mit 540 Kaufbuden und an jeder Ecke einem Saal, das bedeutendste nächst dem in Sinigaglia. Bergamo hat die Seidenzucht in Ober-Italien eingeführt und ist durch seine Schafzucht und den besten Eisendraht bekannt. — Oestlich Trescorre (Transchorium) Balneario, 1817 Einw., am Corio oder Cherio, der aus dem Spinone-See im Valcavallina kommt und zum Oglio geht. Es hat viele Paläste und herrschaftliche Häuser und eine blühende Manufaktur in Eisen, Seide u. s. w. Durch seine Schwefelquellen (Schlammbäder) ist es in ganz Italien berühmt. — Im NO. von Bergamo Selvino, 332 Einw., ein Gebirgsdorf, an einem Berge, auf dessen Gipfel 140 Kegel stehen, in der Mitte mit tiefem Schlunde. 8 oder 10 sind ganz offen: wie es scheint, Schlammvulkane. Eine Höhle, die 250 Personen faßt. Halbstündlich intermittirende Quelle von Prabelunga. — Sarnico, 1395 Einw., am Oglio, wo er aus dem Iseo-See tritt. Steinbrüche.

### Distrikt Treviglio.

Im S. von Bergamo Treviglio (Trevilium), 8575 Einw., in der Gera d'Adda genannten Ebene, an der lombardischen Eisenbahn, fabricirt Seide, Leder, Tuch. — Im SO. das von Mauern umgebene Caravaggio, 5878 Einw., mit 2 prächtigen Kirchen, Geburtsort von Michelangelo und der beiden nach dem Orte genannten Maler. Seine Melonen sind in der ganzen Lombardie berühmt. — Romanò di Lombardia, 3517 Einw., mit Mauern und doppelten Gräben, 3 Kirchen.

### Distrikt Clusone (Clausen).

Clusone, 2833 Einw., im Valseriana, 649 m. hoch, ein hübscher gewerbfleißiger Ort, der römische Alterthümer hat. — Südlich Gandino, 2922 Einw., mit 7 Thorthürmen, sehr alt; die Hauptkirche mit einem schönen, achteckigen Campanile. $^4/_5$ seiner Bewohner fabriciren Tuch, das in Italien sehr bekannt ist; auch Seide, Leder und Seife wird fabricirt, so daß es einer der industriösesten Orte der Lombardie ist. — Lovere (Lauceri), 2284 Einw., am Nord-Ende des 19,6 Kil. langen und 3,6 Kil. breiten, 270 m. tiefen, in 191 m. Höhe gelegenen Iseo-Sees, in sehr schöner Gegend, ein lebhafter Handelsort; Palazzo Tadini, mit Sammlungen. Ueberall am See wohlhabende Orte zwischen südlicher Vegetation und in lieblichen Landschaften. In seiner Mitte erhebt sich eine $^1/_2$ Stunde lange Felseninsel, Monte d'Isola, mit 2 Fischerdörfern. Längs der Ostseite des Sees führt seit 1852 eine Kunststraße mit zahlreichen Gallerien, wie am Comer-See.

---

## 8. Provinz Brescia, 83,92 Q.-M., mit 456.023 Bew.,

zwischen dem Iseo- und Garda-See, in der südlichen Hälfte flach, nördlich von Brescia ein Voralpenland, vom Oglio begrenzt, durchflossen vom Mella, dessen Oberlauf dem Val Trompia, und vom Chiede, dessen Mittellauf mit dem Idro-See dem Val Sabbia angehört: zum großen Theil ein fruchtbares, gartenartiges Land, mit lieblichen Gebirgsgegenden. Der Garda-See (Lacus Benacus) ist 8 M. lang, $^1/_2$ bis $2^1/_2$ M. breit, 8,8 Q.-M. groß, der größte Italiens. Der nördliche Theil ist von mächtigen Bergen eingeschlossen (z. B. Mt. Baldo, 2028 m. hoch), der südliche hat sanftere Ufer. Ringsum findet sich südliche Vegetation. daher Handel mit Citronen, Feigen, Mandeln, Oliven, Wein. Der See hat auch vorzügliche Fische. Wegen plötzlicher Stürme ist die Fahrt auf ihm nicht ohne Gefahr. Ein Dampfboot befährt ihn zwischen dem N.- und S.-Ende. — Distrikte: Brescia, Chiari, Verolanuova, Breno, Salò.

## Distrikt Brescia.

Brescia, spr. Breschia (Brixia), 38.906 Einw., am Garza, anmuthig am Fuße der Alpen und an der Eisenbahn, 9 Stunden von Bergamo, in 143 m. Höhe, nahe am Mella, eine blühende, gewerbreiche Stadt, an Kunstwerken und Denkmälern des Alterthums reich, nächst Mailand die wichtigste und reichste Stadt der Lombardie. Sie hat sehr viele Kriegsleiden ausgestanden. Ein Castell auf der Höhe, Falcone di Lombardia, liegt am Ende der Stadt. Brescia ist gut gebaut und hat 72 Springbrunnen und 400 Privatbrunnen mit trefflichem Wasser. Ein Aquäduct führt das Wasser von Mompiano her. Schon bei den Alten hieß es Armata. An Fontainen und Inschriften ist kein Ort reicher. — Ehemals 65 Kirchen, von denen nicht die Hälfte mehr im Gebrauch ist. Der neue Dom oder die Kathedrale ist 1604—1825 gebaut; daneben der alte Dom oder la Rotonda, tief liegend, auf Pfeilern ruhend, soll aus dem 9. Jahrh. stammen; unter der Rotunde eine auf 42 Säulen ruhende Gruftkirche, die Basilica di S. Filastro. S. Clemente ist eine kleine Kirche mit dem Grabe des trefflichen Malers Buonvicino, genannt Moretto; auch andere Kirchen sind interessant. Am Domplatze die Querinianische Bibliothek, jetzt öffentliche Communalbibliothek. Der Broletto neben dem Dom ist ein schweres Gebäude aus dem 12. Jahrhundert (Gericht und Gefängniß) mit einem Glockenthurm, torre del popolo. Das Museo patrio in einem 1802 ausgegrabenen antiken Herkulestempel vom a. 72 (Vespasian) aus weißem Marmor, 37 m. breit, 50 m. lang, auf einem etwa 3 m. hohen Unterbau, zu welchem Stufen hinaufführen, enthält hier aufgefundene römische Kunstschätze, namentlich eine geflügelte Victoria mit silbernem Lorbeerkranz, etwa 2 m. hoch, das größte Gußwerk aus dem Alterthume. Die Galleria Tosio oder Museo civico ist ein Vermächtniß des Grafen Tosi: werthvolle Kunstschätze in 13 Sälen, zugleich reich an neueren Kunstwerken. — Das schönste Gebäude ist la Loggia, 1484 gegründet, das jetzige Rathhaus, an der Piazza vecchia, auf den Ruinen eines Vulkantempels aus Marmor erbaut; gegenüber, über einem Bogengange steht die torre dell' Orologio (Uhrthurm), auf welchem 2 Eisenmänner die Glocke schlagen. — Eine dreifache Cypressen-Allee führt zum Campo santo, der prachtvoll ist, mit den schönsten Denkmälern geziert; die Begräbnißstätten sind in der Weise der antiken Columbarien angelegt. Er ist dem von Bologna ähnlich. Schöne Brunnen zieren die Straßen. — Die Häuser Gambaros, Scaglia und Sabatti sind innen und außen mit schönen Fresken geziert. Theater und Promenaden sind ein Schmuck der Stadt. In Brescia blühen die Waffenfabriken, Kanonenbohrerei, Messerfabrikation, Seidenspinnereien vorzüglichster Art, die Goldarbeiterei und Schuhfabrikation. Hammer- und Mühlenwerke schallen durch die Stadt. — Montechiaro sul Chiese, 3012 Einw., Marktflecken mit alten Mauern, neben einem weiten Schlachtfelde (1796), mitten in den Hügeln von Brescia, mit großen Seidenfilatorien und Leinweberei. — Im NO. Lonato, 1704 Einw., an der Eisenbahn. Unweit Desenzano sul Lago, 3224 Einw., reizender Flecken und Hafen am Gardasee, im S., von wo der See prächtig erscheint. Vom Süd-Ende des Sees erstreckt sich eine flache Landzunge, Sermione, 335 Einw., nach N. in ihn hinaus; dort wohnte Catull. Viel Getreidehandel nach Tirol. — Iseo, 1784 Einw., am See, sehr alt, Handelshafen für das Veltlin, Tirol und Val Camonica; es hat Seidenspinnereien, Färbereien und Oelbau. Die Kirche war schon ein heidnischer Tempel.

## Distrikt Salò.

Gargnano, 1074 Einw., ist der schönste Punkt am See, mit großartigen Citronengärten und ansehnlichen Villen zwischen Oleander, Mandeln, Oliven, Agaven, Myrten, Lorbeeren, Pomeranzen, Feigen, Granaten u. s. w. Die Agrumi schützt man im Winter durch ein Dach, das auf Marmorpfeilern liegt. — Limone S. Giovanni, 485 Einw., nach den Citronen benannt, klein, aber der besuchteste Hafen nächst Riva und Desenzano. — Toscolano, 1319 Einw., am See, mit zahlreichen Papiermühlen, aber nicht mehr so blühend, wie einst. Hier soll Benaco gelegen haben, wonach der See seinen lateinischen Namen trägt. — Salò, 3467 Einw., am See, am Fuße des Monte Pennino, industriös, freundlich gelegen zwischen Orangen und Lorbeeren. — Anfo, 676 Einw., am Iseosee, sehr festes Castell nahe der Tiroler Grenze. — Bresciglie, 1276 Einw., nahe dem Chiese im Sabbiathale, handelt mit Vieh, Holz und Kohlen. — Sabbio Chiese, 1216 Einw., zwischen Bergen, im Valsabbia, das Eisenöfen, Nagelfabriken und Oelbau hat.

## Distrikt Chiari.

Chiari, 5364 Einw., westlich von Brescia, nahe an der Eisenbahn. — Breno, 1708 Einw., ehemals Hauptort im Valcamonica, ein gut gebauter, thätiger Ort, die Niederlage des Thales. Er hat die Ruine eines festen Castells; dabei befindet sich eine

schöne Stalaktitengrotte. — Edolo, 1390 Einw., höher aufwärts im Thale, ein geschäftiger Ort, der eine schöne Kuppel-Kirche hat, schöne Brücke, bedeutende Hammerwerke. Viehhandel.

---

## 9. Provinz Como, 49,35 Q.-M., mit 477.642 Bew.,

nördlich von Mailand, das Land um den Lario- oder Como-See, den Osttheil des Lugano-Sees, und das westlich von Lugano bis zum Lago maggiore, wo die Seen von Varese, Comabbio und Monate liegen; ein Voralpenland, reich an den herrlichsten Gegenden, an Seide und Wein, besonders in der sogenannten Brianza, dem Paradies der ganzen Lombardie, zwischen Monza und den beiden südlichen Ausläufern des Como-Sees. Dieser ist fast 84 Kilom. lang, bis 53 Kil. breit, nach S. in zwei Arme getheilt, den 250 Kil. langen und 18 bis 27 Kil. breiten Comer-, und den 178 Kil. langen Lecco-See, und wird von der Adda gespeist, die ihn bei Lecco wieder verläßt. Er ist bis 588 m. tief, in der Mitte 350 m., 2,58 g. Q.-M. groß, liegt in 199 m. Höhe, und nimmt 37 Torrenti und 21 Fiumane auf. Der größere Theil des Sees liegt in der Kalksteinformation. Die Sommerhitze übersteigt hier selten 28° R. „Am Como-Arme sind die Gehänge bis zur Hälfte ihrer Höhe mit Dörfern und Häusern besetzt und reich an Wein und Oel; fast bis zur Spitze hinauf ziehen sich Wälder und Wiesen. Dunkler, zackiger und öder sind die Berge am Lecco-Arme; nackter, jäher, rauher und gewaltige Schatten auf den See werfend die Nordberge. Das Westufer ist steiler, die Felsen oft für die Straßen von Gallerien durchbrochen. Die Vegetation ist besonders südwärts vom Bellaggio bis Como eine specifisch italienische. Geschützt durch die Alpenriesen im N., und von den Ufergeländen wie ein Treibhaus eingehegt, gedeihen hier Agaven, Lorbeer, Myrte, Oliven, Feigen, Cypressen, Pinien und Kastanien; Orangen und Citronen jedoch bedürfen noch des Schutzes." (Gsell-Fels.) Die Ufer, zwischen Bergen, bis gegen 2275 m. hoch, sind sorgfältig angebaut, mit tiefem Grün, Wasserfällen und dunklen Kastanienwäldern geschmückt. Diese wunderschönen, mit Ortschaften besäeten Ufer des vielgepriesenen Comer-Sees, die zu den schönsten Landschaften Europa's gezählt werden, sind besonders wegen ihrer reizenden Villen berühmt. Eine der schönsten und berühmtesten ist die Pliniana, nach Plinius benannt, der in Como geboren ward, a. 1570 erbaut, jetzt der Fürstin Belgiojoso gehörig, mit herrlichem Wasserfall. Der Hauptzweig der Thätigkeit ist die Seidenzucht, die aber jetzt nur $^1/_3$ der ehemaligen Seidenmenge producirt; auch der Wein hat seit der Traubenkrankheit seine Bedeutung verloren. Das gewonnene Getreide reicht nicht für das Bedürfniß aus. Die Zahl der Filanden ist sehr groß: 64 mit 4500 Haspeln werden mit Dampf, 350 mit 4700 Haspeln durch Feuer bewegt. Es gibt 210 Filatorien mit 200.000 Haspeln; $^4/_5$ derselben werden durch Wasser, 2 durch Dampf, die übrigen durch Thiere bewegt. 6500 Seidenwebestühle produciren jährlich 50.000 Stück Seidenzeug. Die 9 Baumwollspinnereien zählen mehr als 50.000 Spindeln. 26 Papierfabriken sind vorhanden; die wichtigste in der Lombardie befindet sich bei Varese. Unter den Eisengießereien und Maschinenfabriken ist die wichtigste die zu Dongo. Das ganze Territorium von Lecco ist mit Hämmern übersäet. Wollene Lumpen werden in Bellano zu Wollfäden gemacht. — Die gewonnene Seide wird fast ganz im Lande in Organsin- und Tram-Seide verwandelt, und geht dann nach der Schweiz, Deutschland, Frankreich und England. — In Folge der schlechten Seiden- und Wein-Ernten hatte eine allgemeine Verarmung begonnen. — Distrikte: Como, Varese, Lecco.

## Distrikt Como.

Como (Comum), 10.931 Einw., am westlichen Süd-Ende des Sees, an der Eisenbahn von Mailand, Bischofssitz, eine schöne Stadt, reizend gelegen. Der Dom, einer der schönsten nächst dem Mailänder und innen ähnlich imposant, von 1396—1595, ist der Certosa von Pavia ähnlich; er ist im Innern 87 m. lang und 36 m. breit, mit achteckiger Kuppel. Daran stößt der a. 1215 vollendete Broletto (Gemeindehaus) mit offenen Arkaden und breitem Uhrthurm. Hinter dem Dom das hübsche neue Theater. Das Lyceum, mit korinthischen Säulen, trägt die Büsten der berühmtesten Männer der Stadt (beide Plinius u. s. w.). Volta ist hier geboren; seine Statue steht auf dem Hafenplatz. Auf einem Berge über der Stadt die alte Burg Baradello, von Barbarossa zerstört. Im Süden die Stadtmauer aus Barbarossa's Zeit, mit 3 Thürmen von 1192. — Bellaggio (von Bilaco, zwischen beiden Seearmen), 626 Einw., an der Nord-Spitze der Brianza, überragt vom Monte Serbelloni, mit der Villa gleiches Namens, ist der schönste Punkt am See. Ein Weg führt nach der Villa Giulia, am Lecco-See, dem Könige der Belgier gehörig. — Von Como aus am linken Ufer nach W. folgen: Villa Odescalchi, jetzt Raimondi, die größte Villa am See; der Ort Cernobbio, 812 Einw., mit der Villa d'Este, 1568 vom Cardinal Gallio erbaut, der als Fischerknabe zu Cernobbio geboren war; Moltrasio, 979 Einw., mit der Villa Passalacqua (Wasserfall), gegenüber der Pliniana. Hinter den beiden Orten erhebt sich der 1300 m. hohe Bisbino. Laglio, 600 Einw., mit der Villa Antongina, an der schmalsten Stelle des Sees. Brienno, 496 Einw., mit der Villa Galbiati und den schönsten Bäumen des Sees. Tremezzo, 1141 Einw., im W. von Bellaggio, an der breitesten und tiefsten, gefährlichsten, schönsten Stelle des Sees, der Tremezzina-Bucht, unweit der Insel S. Giovanni oder Comacina, vielleicht der gesundeste und reizendste Ort der Lombardie. Cadenabbia (cà de navia, d. i. Schiffhäuser), sehr besuchter Ort, der wärmste in Nord-Italien, nahe bei der Villa Carlotta, ehemals Sommariva, dem Herzoge von Sachsen-Meiningen gehörig und nach dessen erster Gemahlin Charlotte benannt; reich an bedeutenden Kunstwerken (Bas-Relief des Alexanderzuges von Thorwaldsen, in einem Saale als obere Wandverzierung); der Garten ist erfüllt mit südlicher Vegetation; 1/4 Stunde weiter das Hotel de la Majolica. — Von Como am Ufer rechts aufwärts: Torno, 611 Einw., nebst der kühlen Villa Pliniana; Corenno Plinio, 200 Einw., mit der Villa Nesso an einer romantischen Schlucht mit dem Wasserfall Orrido di Nesso*), dem schönsten am See, überragt von dem 1070 m. hohen köstlichen Piano del Tivano; Villa Manzoni. Villa Melzi, mit großem Garten (Denkmale Dante's und Beatrice's u. s. w.), der schönste Palast am Comersee. Dann folgt Bellaggio. Gegenüber rechts am See, am Nord-Ende des Leccoarmes und am Delta des Esino, liegt Varenna, 524 Einw., mit dem 30 m. hohen Wasserfall Fiume Latte (d. i. Milch); hier stehen dicke, hohe Citronenbäume in den Gärten, bedürfen aber im Winter des Schutzes. Die Aussicht über den See ist herrlich. Wegen des schönen Klimas halten sich Kranke besonders hier auf. Der Weg von hier nach Süden (Fortsetzung der Splügen- und Stilfser-Straße) führt theils auf gemauerten Dämmen hin, theils durch Gallerien, die in die Felsufer gesprengt sind. Nördlicher Bellano, 1592 Einw., mit 64 m. hohem Wasserfalle; dahinter der 2211 m. hohe M. Grigna; Dervio, 654 Einw., dahinter der 2611 m. hohe M. Legnone. Colico, 2812 Einw., wo die Alpenstraßen enden und von wo die Dampfschiffe nach Como gehen. — Links am See gegenüber von Varenna Menaggio, 1266 Einw., Loveno, 310 Einw., mit der Villa Mylius (Kunstwerke); Musso, 715 Einw., mit Burgruinen; Kloster Dongo, 1213 Einw., ein Marktflecken, der Kattun und physikalische Instrumente fabricirt, Kupfer- und Eisengruben und ein Eisenwerk hat. Gravedona, 1009 Einw., zwischen hohen Bergen, mit Seidenspinnereien; eigenthümliche Nonnentracht der Frauen des oberhalb gelegenen Garzeno. Domaso, 1168 Einw., Villa Calderara und Villa Vasquez am Nord-Ende des Sees. — Von Menaggio führt eine Straße nach W. nach Porlezza, 978 Einw., in einsamer, wilder Gegend am Ceresio- oder Lugano-See; der frühere Ort S. Maurizio liegt durch einen Erdfall vom Berge Calbega verschüttet. — Introzzo, 252 Einw., nördlich von Lecco, mit schönem Wasserfall der Troggia. — Erba, 1533 Einw., in der gleichnamigen Ebene, die fruchtbar und volkreich ist, die reizendste Gegend der Brianza.

## Distrikt Lecco.

Lecco (Leucum), 5117 Einw., am östlichen Seearm, nördlich vom Ausfluß der Adda, über die eine große Brücke führt; ein industriöser Ort, mit Seiden-, Kupfer- und Eisenfabriken in nicht so schöner Gegend wie Como. — Die 8 Q.-Stunden große Brianza

*) Es gibt auch einen Orrido di Molina, di Bellano u. s. w.

wird der Garten der Lombardie genannt. „Alle Hügel und Kreideberge mit ihren Moränen und erratischen Blöcken, die sich zwischen dem Lambro und der Adda im O. in 2 Parallelketten von Monza bis Lecco und Valmadrera folgen, im W. von Arosio bis zu den Bergen Vallassinas und Comos werden Brianza genannt. Ein köstliches Klima, milde gesunde Luft, schöner Wechsel der Aussichten, hübsche Bevölkerung, reiches, trefflich angebautes, vielvertheiltes Hügelland haben diese reizende Strecke, deren Volkszahl in 8 Distrikten gegen 160.000 beträgt, und die, ohne eine Stadt zu besitzen, gegen 13.000 Bewohner auf 1 geogr. Q.-Meile zählt, hochberühmt gemacht." (Gsell-Fels.) Im SW. von Lecco liegt Oggiono, 2053 Einw., nahe dem See von Annone.

Distrikt Varese.

Gavirate, 1796 Einw., am Gavirate-, Bodio- oder Varese-See, mit Seiden-, Kattun- und Glasfabriken. — Varese, 5207 Einw., in reizender, reicher Hügellandschaft, mit schönen Palästen und Villen der Mailänder Reichen, und einer berühmten Musteranstalt für Seidenzucht vom Grafen Dandolo, in der Nähe des in 797 Fuß (259 m.) Höhe gelegenen, 0,285 geogr. Q.-Meile großen, fischreichen Varese-Sees. — Am Ostufer des Lago maggiore Luvino, 1965 Einw., Angera, 1922 Einw., und, gegenüber von Baveno, Laveno. 1344 Einw., ein neuerdings stark befestigter Kriegshafen, mit schöner Rundschau vom 1084 m. hohen Sasso del Ferro.

---

## 10. Provinz Cremona, 31,53 Q.-M. mit 300.595 Bew.,

im W. von Brescia, zwischen Oglio, Po und der unteren Adda. Der Boden ist äußerst fruchtbar und dennoch blüht die Boden-Industrie keineswegs; die Steuern sind höher, als vor der Befreiung und sind in manchen Communen dem ganzen Gewinne gleich. Man erntet hauptsächlich Weizen, Wein, Cocons, Lein, Reiß und Heu; zur Ausfuhr überschüssig ist die Hälfte des Getreides, 4/5 des Flachses, und die Seide. Die Fabrikation ist sehr unbedeutend; es gibt 140 Filanden, 9 Lein- und Baumwollwebereien, 3 Bierbrauereien, 7 Seifsiedereien. — Distrikte: Cremona, Casalmaggiore, Crema.

Distrikt Cremona.

Cremona (zubenannt turrita, thurmreiche), 30.508 Einw., am Po, 219 a. C. als eine römische Colonie angelegt. Der Dom, von a. 1190, mit 3 Schiffen ist im Innern 75 m. lang. Der Glockenthurm daneben, Torrazze, einer der höchsten und schönsten Italiens, besteht aus zwei auf einander gesetzten viereckigen Thürmen, ist 109 m. hoch (186 Mail. Ellen), 1261—1288 erbaut. Das Battistero ward a. 1167 begonnen. Ehemals 87, jetzt 44 Kirchen, meist von Backsteinen, zum Theil aber architektonisch sehr interessant. Dem Dom gegenüber der Palazzo Publico, von 1245, mit gothischen Spitzbogen im offenen Erdgeschosse. In der Stadt herrscht viel Gewerbfleiß: Lein- und Seidenweberei, Darmsaitenfabriken, Fayencefabr., chemische Fabriken, und ansehnlicher Handel. Es war ehemals durch seine Geigen hochberühmt (von Amati, Stradivarius, Guarnerio u. s. w.), im Alterthum durch sein größtes Amphitheater Italiens. — Pizzighettone (Forum Diguntorum), 2521 Einw., an der Adda. Franz' I Gefängniß. Es ist 1123 von den Cremonesern gebaut. — Soresina, 6827 Einw., sehr alt, ist gut gebaut, voll regen Handelstreibens; hat eine Kathedrale mit einem schönen Campanile. Theater. Jährlich eine Messe.

Distrikt Casalmaggiore.

Casalmaggiore, 4265 Einw., am Po, mit einer Brücke und mächtigen Dammarbeiten. Majolica-Fabriken.

Distrikt Crema.

Crema, 8154 Einw., am Serio, auf einer Höhe, Moso genannt, mit mächtiger, sehr alter Kathedrale und 8 anderen Kirchen. Es hat Fabriken (bestes Leinen, Spitzen und Seide) und liegt in trefflich angebauter Gegend. Barbarossa zerstörte es 1160.

---

## 11. Provinz Mantua, 40,25 Q.-M. mit 288.942 Bew.,

Flachland, vom Po, dem Unterlauf der Secchia, des Oglio und dem Mincio durchströmt. — Distrikte: Mantova, Ostiglia, Volta, Mantovana, Castiglione delle Stiviere, Canneto sull' Oglio, Bozzolo, Viadana, Gonzaga, Revere, Sermide, Asola.

Mantua oder Mantova, 26.647 Einw. (wobei 6400 Juden), an der seeartigen Erweiterung (laguna) des Mincio, dessen unterer Theil der Sumpf von Pajolo ist, vom Damm der Insel Cerese (il Tè) gebildet. Alte etruskische und eine der schönsten Städte Italiens, eine sehr starke Festung, auf zwei Inseln des Flusses gelegen, an dessen rechter Seite; die Cittadelle liegt gegenüber. Außenwerk Miglioretto und Fort Pietole. Fort Pradella liegt abgesondert. Die Umgegend ist traurig, die Luft sehr ungesund. Die Stadt hat große Paläste, aber wenig Leben. 2 Brücken, S. Giorgio und dei Mulini (12 Mühlen), führen nach N. (881 m. lang) und O. Piazza Virgiliana ist ein großer sandiger Platz am Lago, mit Virgils Büste, der in dem nahen Dorfe Pietola (ehemals Andes) geboren ist. Auch die Arena heißt Teatro Virgiliano. Die Kathedrale, S. Peter, hat 5 Schiffe mit korinthischen Säulen. Bedeutender ist S. Andrea, 103,4 m. lang, 1472 gebaut, mit bedeutenden Kunstwerken, namentlich Frescobildern und Denkmälern. Der Palazzo ducale, die alte Herzogsburg der Gonzagas, welche die Mediceer Mantua's waren, 1302 erbaut, ist ein ungeheures Gebäude mit Fresken von Mantegna und Giulio Romano, dem Schüler Raphaels, der von den Gonzagas hierher berufen, seine Schule hier begründete. Außerhalb der Stadt der Palazzo del Tè, mit berühmten Fresken von G. Romano. Große Bibliothek im Liceo, wo auch das antiquarische Museum, gegenüber der Akademie und Museo civico. Botanischer Garten. Seidenhandel. Im W. die berühmte Wallfahrtskirche S. Maria delle Grazie, wohin im August 100.000 Menschen wallfahrten. — Ostiglia (Hostilium), 4059 Einw., nahe dem Po, hat starken Reißbau; ein schiffbarer Canal geht hindurch, der durch den Naviglio von Legnago mit der Etsch und mit dem Tartaro in Verbindung steht. Gegenüber der Flecken Revere. — Viadana (Vitelliana), 5453 Einw., am Po, mit Glockengießerei, Leinweberei, Gerberei. — Gonzaga, 1205 Einw., unweit Guastalla. — Peschiera, früher Acilica, 1300 Einw., Flecken und Festung am Mincio, bei seinem Austritt aus dem Garda-See. — Solferino, 574 Einw., Schlacht 1859.

---

## 12. Provinz Mailand, 54,35 Q.-M. mit 1.009.794 Bew.,

eine der bevölkertsten Gegenden Europa's, ist ein ebenes, fruchtbares, meist gartenähnliches Land. — Distrikte: Abbiategrasso, Gallarate, Lodi, Milano, Monza.

Die Produkte dieser Provinz sind Weizen, Mais, Reiß, Hafer, Grana-, Parmesan- und Strachinokäse, Butter, Maulbeerblätter und Wein; von ersterem geht auch eine Quantität in die Nachbarländer. Der wichtigste Industriezweig ist die Seidefabrikation. Man zählte 1861 etwa 100 Filanden mit vielleicht 5000 Becken, und 96 Filatorien mit 19.729 Haspeln; 27 Seidenwebereien mit 1229 Hand- und 700 Jacquardstühlen; 7 Seidenbandfabriken mit 88 gewöhnlichen und 16 Maschinenstühlen. Aber es arbeitet nur die Hälfte aller dieser Stühle und zwar nicht immer. — Außerdem gibt es 20 Baumwollspinnereien mit 104.302 Spindeln. In den Circondarien Monza und Gallarate (hauptsächlich in Monza, Busto Arsizio, Somma und Gallarate) sind 15.327 Handwebestühle vorhanden, und in 6 oder 7 Fabriken befinden sich 800 Maschinenstühle. Eine Türkischroth-Färberei, 200 Strumpfwirkerstühle, 1000 Stickerinnen. — Die beiden Flachsspinnereien hatten 1856 schon 7612 Spindeln, jetzt die Zahl bedeutend höher; auch die Zahl der Leinwebestühle hat sich von 748 erhöht. Eine Seilfabrik beschäftigt 150 Arbeiter. — 48 Thonbrennereien; 1 große Porcellan- und Terralithfabrik, 5 Mojolica-, 4 Terracotta-, 1 berühmte Ornamentenfabrik, 38 Ziegeleien und Röhrenfabriken. — 8 Papier-,

6 Tapeten-, 3 Spielkartenfabriken. — 30 Lederfabriken. — 11 Bierbrauereien, 3 Spiritusfabriken, wobei eine großartige, 1 Stearinlichtfabrik, 12 Lichtgießereien, 5 Wachslicht-, 13 Seifsiedereien. — 3 **Maschinenfabriken.** — Von Bedeutung sind außerdem die Buchdruckerei, Lithographie und Photographie; die Wagen-, Möbel-, musikalische Instrumentenfabrikation, auch die von Orgeln und Pianofortes; die Hut-, Blumen- und Papeteriefabrikation u. s. w. Etwa 12 Bijouteriefabriken.

(Bericht der Handelskammer, 1861.)

### Distrikt Milano.

**Mailand** oder **Milano** (Mediolanum), 199.009 Einw., zubenannt la grande, liegt in 122 m. Höhe, am Olona, der weiter südlich als Lambro meridionale in den Lambro geht, und das Wasser zu dem nach S. gehenden, 32,13 Kil. langen Naviglio di Pavia liefert; zwischen beiden genannten mündet auch ein Olona in den Po, der mit ersterem indirekt zusammenhängt. Nach W. führt von Mailand der 50 Kilom. Naviglio grande nach Abbiategrasso, und nach NO. 37,5 Kil. weit der Martesana Naviglio zur Adda. In 147 m. Höhe. Mittlere Temperatur 10°,8 R., Winter 2°, Sommer 19°. Abs. Extr. +29° und — 8,7 R. Trotz der Sommerhitze und Herbstnebel ist Mailand gesund. Es ist eine prachtvolle Stadt von $1^1/_2$ geogr. Meile im Umfange, mit 5700 Häusern, 80 Kirchen (gegen Mitte des 18. Jahrh. 249) und zahlreichen Palästen; die reichste und vielleicht die am schönsten gebaute in Italien. Sie ist fast rund und hat breite, mit Bäumen bepflanzte Wälle. Die Straßen, meist eng und krumm, sind reinlich, mit Fahrgeleisen von Granitplatten, lebhaft, nicht reich an Bettlern, ohne irgend ein Zeichen von Verfall. Die Häuser sind weiß, mit hohen, offenen Portalen; die Fenster groß, geschmackvoll mit Balkonen versehen. Weit überragt die Stadt der gothische **Dom**, fast mitten in der Stadt, auf einem geräumigen Platze, ganz aus weißem Marmor, der meist gelblich-braun geworden ist, gebaut. 1386 wurde er unter Joh. Galeazzo Visconti begonnen; von einem württembergischen Baumeister, Heinrich Arler von Gmünd, auch Enrico Gamodia genannt (1392), und vielen Anderen wurde der Bau geführt, ist aber noch nicht ganz vollendet. Die Hauptfaçade mit 250 Statuen hat einen byzantinischen Eingang und gothische Fenster. Das ganze Gebäude hat die Gestalt eines lateinischen Kreuzes; es ist im Innern 148 m. lang, 56 m. breit; der Transept ist 88 m. lang, 47,5 m. hoch, bis zur Spitze der Laterne 73 m. hoch. Der Kopf der vergoldeten Madonna, welche auf der Spitze des Hauptthurmes steht, ist 105 m. hoch. Nur St. Peter zu Rom und St. Paul zu London übertreffen diesen Dom an Größe; er faßt 37.000 Personen. Rings um das Dach erheben sich 123 gothische, durchbrochene Spitzsäulen mit je 13 bis 17 Statuen; von hier wie vom Thurme überblickt man den weiten Garten der Lombardie, die Alpen- und Apenninenkette; Jungfrau, Monte Rosa und die Superga bei Turin sind erkennbar. Die 5 Schiffe des Innern werden durch 4 Reihen von 52 kolossalen, achteckigen Sandsteinsäulen gebildet, 29,2 m. hoch, 2,6 m. dick; durch diesen Säulenwald macht das Innere einen Eindruck, der an Großartigkeit offenbar den von St. Peter übertrifft. Innen und außen sind über 6000 Statuen an dem Gebäude angebracht. In Betreff der Meißelarbeit gibt es auf Erden nichts, was ihm an die Seite zu stellen ist. Der Fußboden ist von buntem Marmor, die Wände spiegelnder Marmor, die Decke täuschend wie durchbrochener Stein gemalt. Die Fenster bestehen aus Glasgemälden ausgezeichneter Art. 60 Statuen befinden sich im Inneren der Kuppel. Der Hauptaltar steht unter einem vergoldeten Bronze-Tabernakel. In der südlichen Sakristei sieht man die lebensgroßen silbernen Statuen von S. Carlo und S. Ambrosius u. s. w. Einer der berühmtesten Schätze ist der 5 m. hohe siebenarmige Bronzeleuchter für 28 Lichte. — Das **Scurolo** oder der Dunkelraum ist gewissermaßen eine unterirdische Kirche, mit den schönsten Marmorarbeiten geziert; hier steht in einem von Philipp IV. von Spanien geschenkten, mit Edelsteinen geschmückten Schrein aus Silberplatten die Leiche des heil. Carlo Borromeo, im 16. Jahrh. Erzbischof von Mailand. — Nahe im NW. die **Piazza dei Mercanti** mit ihren Palästen, vor dem 11. Jahrh. das Forum. Nach NO. vom Domplatz führt der Corso Vittorio Emanuele hin, die belebteste Straße Mailands. — Die Kirche des heil. **Ambrosius**, worin mehrere deutsche Kaiser die lombardische Krone empfingen, ist von hohem Alter, einige Theile vielleicht noch vom heiligen Ambrosius aus dem 4. Jahrh. herrührend; die Bronzethüren, der rechte Glockenthurm, und der mit Arkaden umgebene Vorhof rühren aus dem 9. Jahrh. her. Hier ist das Grab des Heiligen. Vom 9. bis 15. Jahrh. empfingen vor dem Hauptaltar, wo S. Augustin die Taufe erhielt, 9 Kaiser die eiserne Krone. — **S. Carlo Borromeo**, von Amati, nach dem römischen Pantheon gebaut, hat 34 m. Durchmesser und ist 50 m. hoch, im Innern mit einer kaiserlichen Kapelle, die ausgezeichnete Skulptnren von Marchesi enthält. — **S. Eustorgio** soll aus dem

4. Jahrh. sein, ward 1227 umgebaut, 1862 restaurirt; sie hatte früher in einer Kapelle die Leichname der heiligen 3 Könige. Friedrich Barbarossa schenkte dieselben nach Köln, wo für sie der Dombau unternommen wurde. Hier ruht in einer Kapelle S. Pietro Martyr. — S. Lorenzo, eine sehr alte, modernisirte Kirche, aus dem 4. Jahrh., neben einer Reihe von 16 korinthischen Säulen, 9 m. hoch, dem einzigen Ueberreste aus der römischen Zeit, wahrscheinlich von einer Längshalle der Thermen des Maximianus. — S. Maria delle grazie stößt an ein Kloster, in dessen Refectorium sich das berühmte Bild von Lionardo da Vinci, „das Abendmahl“, befindet, 9 m. lang und 4,5 m. hoch, nach unzähligen Ausbesserungen vielleicht nur noch in einigen Köpfen Original, fast ganz verblaßt und zu Grunde gerichtet. — Monastero maggiore und S. Maurizio, von a. 1519, ein in 2 Kirchen geschiedenes Rechteck, der Stadt gehörig, wie ein Museum auf das reichste durch Fresken von B. Luini geschmückt. — Auch andere Kirchen sind nennenswerth; meist sind sie aber nur kostbar und reich, aber ohne Geschmack. — Außer der Ambrosiana (Bibliothek von 100.000 Bänden und 15.000 Manuskripten, 1609 durch Cardinal Fr. Borromeo gegründet), zugleich mit der Pinacoteca dell' Istituto, in 7 Sälen, ist unter den öffentlichen Instituten vor allen die Brera wichtig, ein ehemaliges Jesuiten-Collegium, jetzt Akademie der Wissenschaften und Künste, Kunstausstellung, Kunst-Museum, archäologisches Museum mit einer Bibliothek von 154.360 Bänden und 1000 Manuskripten, astronomischem Observatorium, Gymnasium mit einem botanischen Garten u. s. w. Die Gemälde-Gallerie darin ist eine der reichhaltigsten Italiens, und hat außer Werken von Luini Meisterstücke fast aller großen Maler, in 24 Sälen. Im erzbischöflichen Palaste (mit schönen Pferdeställen) befindet sich eine andre gewählte Sammlung; vor dem Palaste steht ein Marmor-Springbrunnen. Am Domplatz liegt der Palazzo Reale oder dell' Corte, das ausgebaute alte Schloß der Visconti, dessen Façade ionische Säulen zieren. Der Broletto, jetzt Finanzgebäude, einst Palast des Generals Carmagnola, rührt ebenfalls von den Visconti her. Prächtig ist auch die kaiserliche Villa, 1790 vom Grafen L. v. Belgiojoso erbaut, mit einem englischen schönen Garten. — Das große Hospital, weit größer als Bethlehem-Hospital in London, ist ein Viereck mit 4 Höfen, 450 m. lang und 100 m. breit. Den großen Hof umgeben Arkaden mit 160 großen Granitsäulen. — Vor der Porta Orientale steht das größte Gebäude Mailands, das 1489 von L. Sforza errichtete Lazareth, fast ein Quadrat, dessen Seiten 395 und 386 m. lang sind, mehr als 12 Pr. Morgen bedeckend. Zu den großartigen Gebäuden gehört der imposante Municipalpalast, ehemals Palazzo del Marino, 1558 von Alessi gebaut für den durch den Salzhandel reich gewordenen Tomaso Marino, der Herzog von Terranuova wurde. — Unter drei Theatern ist das della Scala, an der Stelle einer alten Kirche S. Maria della Scala, 1777 von Piermarini erbaut, mit 240 Logen in 5 Reihen von 36 (in beiden oberen 39) Logen, 100 m. lang, 38 m. breit, eins der größten, für 3600 Zuschauer. Das Canobbiana-Theater, für die komische Oper, 2200 Zuschauer, hängt mit dem königl. Palast zusammen. Außerdem das elegante Theater Alessandro Manzoni, das Carcano, das Lentasio aus Holz, das Philodramatische und 3 ähnliche, 2 Tagestheater, 2 Marionetten-Theater (Gerolamo); der Circus S. Martino und die Arena an der Piazza d'Armi. Das letztere Amphitheater, von Napoleon erbaut, mit 4 großen Portalen, hat eine großartige Colonnade von korinthischen Granitsäulen und eine breite Marmortreppe; es ist 238 m. lang und 116 m. breit und faßt 30.000 Zuschauer. Die Sitzreihen sind Rasen. Es ist für Pferde- und Wagenrennen und für Seeschlachten bestimmt, kann deshalb mit Wasser gefüllt werden. — Zur Seite des Corso vor der Porta Orientale liegen die öffentlichen Gärten mit elegantem Kaffeehause, zoologischem Garten u. s. w.; daneben das Museo civico, mit naturhistorischem Museo. Auch die ehemaligen Bastionen sind zu Spaziergängen umgewandelt, mit doppelten Baum-Alleen bepflanzt. Vor der Porta Romana ist der russische Berg oder die Rutschbahn. Das Casino der Gartengesellschaft ist in dem prächtigen Spinola-Palast, mit ausgezeichnetem Garten; das Casino der Adelsgesellschaft (bis 450 Mitglieder) ist von Bramante entworfen, mit vielen Sälen für Musik und Tanz. — Der 1864 eröffnete Central-Bahnhof, 232 m. lang, ist in der glasbedeckten Mitte 215 m. hoch. — Prachtvoller Friedhof. — Unter den zahlreichen Privatpalästen sind zu nennen: P. Trivulzio, mit Bibliothek und berühmtem Musenm; P. Greppi, mit einer Kupferstich-Sammlung; P. Cicogna, alterthümlich; der P. Serbelloni-Lusca; P. Taverna, jetzt Ponti; P. della Raggione (Gerichtshalle), jetzt mit dem Notariats-Archiv; P. dei Giureconsulti, jetzt Handelsbörse; P. Silvestri; P. Elvetico, mit dem großen Staatsarchiv; der prächtige P. Ciani, von a. 1837; P. Mylius, pompejanisch; P. Belgiojoso; P. Borromeo; P. Sforza Visconti, jetzt Erba Odescalchi; P. Melzi, mit großer Gemäldegallerie, u. s. w. Zu erwähnen ist auch die mit Glas gedeckte Galleria de Cristoforis, mit 48 eleganten Waarengewölben und Cafés, namentlich aber die 1867 vollendete Galleria Vittorio Emanuele an der Nordseite des Domplatzes,; die groß-

artigste Passage der Welt, ein Kreuz zwischen 4 Palästen; 195 nnd 105,5 m. lang, 14,5 m. breit, in der Mitte ein 50 m. hohes Achteck mit einer Glaskuppel von 39 m. Durchmesser. Die schönsten Cafés und Schauläden, 8 große Fresken, 24 Statuen, 2000 Gasflammen. Die Gallerie führt zum Platz della Scala, anf welchem seit 1872 die 13,5 m. hohe Statue L. da Vinci's steht. — Der größte Platz ist die **Piazza d'Armi**, mit dem alten befestigten Castell von 1476, jetzt Kaserne, 654 m. lang und 595 m. breit, auf 2 Seiten von der Stadtmauer umgeben; an einer Seite desselben steht die Arena, der Festung gegenüber der Arco della Pace oder Friedensbogen, das schönste der 11 Thore Mailands, das zngleich als Anfang oder Ende der Simplonsstraße gilt. 1807 begonnen zur Feier der Vermählung Eug. Beauharnais', des Vicekönigs, sollte der Arco del Sempione Napoleons Siege verherrlichen, wurde aber 1822 bis 1837 zur Feier der Siege über Napoleon fortgesetzt. Er ist dem Arc de l'étoile zu Paris ähnlich, aber kleiner; aus weißem Marmor, reich mit Bildhauerwerken geziert, oben die Friedensgöttin tragend auf einem in Erz gegossenen Wagen, den 6 Rosse ziehen; an jeder Ecke eine Victoria zu Roß. Er ist eins der bedeutenderen Bauwerke der Nenzeit; 23,8 m. hoch und breit; nur 0,86 m. weniger breit, als der Bogen Constantins, übertrifft er diesen aber an Höhe, so wie an Breite und Höhe die des Titus, Sept. Severus, den zu Rimini, Ancona und Benevento. — In der Nähe von Mailand liegt das Dorf **Bicocca** (Karls V. Sieg 1522 über die Franzosen). Die Brücke von Gorta über den Naviglio ist ein bedeutender Bau. — Mailand ist das wichtigste Emporium des lombardischen **Seidehandels**; auch verkanfen die nächsten Provinzen hier ihre Rohseide sowohl, als die Organsin- nnd Tramseide. Wichtige Fabricationszweige sind auch: Sammt, Seidenstoffe, Bänder, Spitzen, Kattun, Teppiche, künstliche Blumen, Papier, Goldarbeiter-Waaren, Glas, Leder, irdene Waaren, Chokolate u. s. w. S. Cristoforo ist die bedeutendste Terralith-Fabrik Italiens. — Außer dem Seidenhandel ist der mit Reiß und Parmesankäse bedeutend; nächst Venedig hat es den bedeutendsten Buchhandel in Italien.

**Corsico**, 988 Einw., Flecken am Naviglio, Niederlage der besten lombardischeu Käse. — **Gorgonzola**, 3489 Einw., am Martesana-Canal, hat eine Kirche mit 44 prächtigen korinthischen Säulen; es ist der Hauptort für die Bereitung der Stracchinokäse. — **Melegnano**, 4658 Einw., Flecken im SO. von Mailand, wo Barbarossa 1158 lagerte; Friede 1279 zwischen Welfen und Ghibellinen; Franz' I. Sieg über die Oestreicher 1515. Es hat ein altes Castell, schöne Kirchen; eine Flachsspinnerei. — **Cassano d'Adda**, 3459 Einw., nahe der Adda, 1138 Schlacht der Mailänder gegen Barbarossa, 1259 Niederlage Ezzelins, 1705 Schlacht der Franzosen gegen Prinz Eugen, 1799 Sieg der Oesterreicher und Russen über die Franzosen.

## Distrikt Monza.

Im N. **Monza** (Modoetia, Moguntiacum), 15.450 Ew., am Lambro, 20 Minuten von der Eisenbahn, ehemals die Residenz der longobardischen Könige. Die prächtige, marmorne Kathedrale, 595 gegründet von der lombardischen Königin Theodolinde, im Innern im 14. Jahrhundert erneuert. Der herrliche Hauptaltar birgt große Schätze; in einem Kästchen über demselben ruht die eiserne Krone, mit welcher znerst Berengar 917 gekrönt ward, nach ihm noch 35 Monarchen: ein massiv goldener, mit Edelsteinen besetzter Reif, aus durch Charniere zusammenhängenden Platten, 2 Zoll hoch, $5^3/_4$ Zoll inneren Durchmessers, ist die äußere Bekleidung eines $^1/_3$ Linie dicken und $4^3/_5$ Linien breiten Eisenreifens, mit dem Hammer geschmiedet aus einem Nagel des Kreuzes Christi, der von der heil. Kaiserin Helena Constantin dem Großen zum Schutze seines Hauptes geschenkt worden ist. Später schenkte Kaiser Constantin Tib. Aug. diesen Reif dem nachherigen Papste Gregor I., nnd dieser sandte ihn der Königin Theodolinde, die zur Aufbewahrung desselben einen Palast nnd eine Kathedrale erbaute. Monza hat Tuch-, Hut-Leder- und andere Fabriken. Bei der 1778 erbauten Villa Reale liegt ein vom Lambro durchflossener Park, dessen erster Theil, von mehr als 13.000 m. Umfang, mit 11 Mill. Bäumen, der größte Park Italiens ist; die zweite Abtheilung ist der botanische Garten mit den Gewächshäusern nnd Baumschule; die dritte der Fruchtgarten. Darin die Schlösser Mirabello nnd Mirabellino; das Ganze ist von einer Mauer umgeben.

## Distrikt Abiategrasso.

**Abiategrasso**, 4826 Einw., rechts am Naviglio di Bereguardo, eine der ansehnlichsten nmmauerten Städte der Lombardie, von historischer Wichtigkeit. — **Magenta**, 5011 Einw., hat jährlich 3 blühende Messen. Schlacht 4. Juni 1859. — **Boffalora**, 1470 Einw., Dorf bei einem berühmten Schlachtfelde, auch vom Jahre 1859. Unsern eine Granitbrücke über den Tessin, 912 P. F. (296,8 m.) lang, mit 12 Bogen, 1809—28 gebaut. — **Binasco**, 1017 Einw., am Naviglio di Pavia, mit Trümmern eines Castells, wo 1418 der eifersüchtige Visconti die Beatrice di Tenda hinrichten ließ.

### Distrikt Gallarate.

Bei Gallarate, 5041 Einw., im NW. von Mailand, befindet sich die sogen. Brughiera, fast 1½ geogr. Q.-Meilen mit Haidekraut bedeckt. Westlicher Somma-Lombarda, 3172 Einw., wo Scipio vom Hannibal besiegt wurde. Im Visconti-Garten eine Cypresse, schon im 15. Jahrh. als Wunder gepriesen, 19½ Fuß im Umfange, 129 P. F. (42 m.) hoch; in 50 m. Tiefe finden sich ihre Wurzeln unter allen Häusern. — Im SO. Busto-Arsizio, 9448 Einw., liefert viel Barchent und Leinewand. (Friedrich Barbarossa's Schlacht 1176, nach dem noch weiter nach SO. gelegenen Legnano [Leonicacum], 4602 Einw., mit einer Rothfärberei und Seidenfabrik, benannt). — Im W. von Monza bei Lainate, 2376 Einw., besaßen die Litta eine berühmte Villa, mit herrlichen Kunstwerken und reichen Wasserkünsten. — Südlich Rho (Raude), 3600 Einw., auf der Simplonsstraße, mit prächtiger Kuppelkirche, von S. Carlo erbaut. — Sesto Calende, 2186 Einw., am Ausfluß des Ticino aus dem Lago maggiore, ist jetzt ein Handels-Emporium, wo die Dampfschiffe landen, die aus dem N., von Magadino, kommen.

### Distrikt Lodi.

Lodi, 18.537 Einw., rechts an der Adda, von Barbarossa erbaut, mit 19 Kirchen, worunter der Dom, die Rotonda dell' Incoronata, von Bramante entworfen; S. Francesco, großartig, von 1287. Die Municipalità ist vom Jahre 700. Freundlicher Markt mit Bogengängen. Etwa ¾ Meile entfernt Lodi vecchio, das alte Lodi (Laus Pompeja), vom keltischen Stamme der Boi als Land gegründet, ward 1111 zerstört. Ueber die Adda führt eine 195 m. lange Holzbrücke, durch die Schlacht von 1796 berühmt. — Casalpusterlengo, 5384 Einw., ein gewerbfleißiger Ort, reich an vornehmen Palästen und bemerkenswerthen Kirchen. Aus dem Besitze der Pusterla kam es in den der Mola und dann in den der Lampugnani. — Codogno (Cotoneum), 8592 Einw., im N. von Piacenza, ein thätiger Ort, Mittelpunkt der großen Käsefabrikation der wiesenreichen Provinz Lodi, deren Produkt den Namen Parmesan- oder Lodigiankäse führt. Die vorhandenen casari können 4- bis 8000 Käse fassen. Hier sind mit Dampf getriebene Seidenfilanden, Gerbereien, Hut-, Leinen-, Majolicafabriken u. s. w. Der Ort ist gut gebaut und hat schöne Kirchen und Paläste, elegantes Theater, schöne Plätze und eine angenehme Promenade. — Crema, 6000 Einw., am Serio, auf einer Höhe, Moso genannt, mit mächtiger, sehr alter Kathedrale, a. 1400; Fabriken. In trefflich angebauter Gegend. Das Castell ist eins der 4 stärksten in Italien.

---

## 13. Provinz Pavia, 60,47 Q.-M., mit 448.435 Bew.,

südlich von Mailand, eben und von vielen Canälen durchschnitten; der von Mailand und Pavia ist besonders wichtig; er bedingt blühenden Ackerbau, reiche Wiesen. Die Straße von Mailand nach Pavia hat herrliche Baumreihen, zur Seite Maulbeerpflanzungen und Reißsümpfe. Die Hauptprodukte sind Reiß, Käse und Seide, 1860: 742.560 Schffl. Reiß, für 11½ Mill. Lire Parmesan- und Stracchino-Käse, nebst Butter, für 2.206.000 Lire Seide; in Fülle ausgeführt wird der Reiß nach der Levante, der Käse nach Genua u. a. O., die Seide nach Frankreich und der Schweiz. — Die Industrie ist gering. Es gibt 50 Filanden, 4 Filatorien, 8 Hut-, 6 Leder-, 6 Wagen-, 3 Orgel-, 5 Talglicht- und zahlreiche Pastafabriken, 13 Goldschmiede. — Distrikte: Bobbio, Mortara, Pavia, Voghera.

### Distrikt Pavia.

Pavia (Ticinum Papia), 29.529 Einw., am Po, in 98 m. Höhe. Mittlere Temperatur 10°,6 R., Winter 1,9, Sommer 18,6. Abs. Extr. + 28°,6 und — 11°,3 R. Festungsartig von Mauern umgeben, eine große, alte, finstere Stadt, einst die hundertthürmige genannt (12 Thürme stehen noch), die longobardische Königsstadt, mit einer 216 m. langen Brücke von a. 1351, die ein Dach auf hundert Granitsäulen hat. Der durch die ganze Stadt führende Corso Vittorio Emanuele geht in der Mitte durch ein Thor. Kathedrale, unvollendet, von 1488; in prächtiger Kapelle die Asche des heil. Augu-

stinus, in einem Sarkophag mit 50 Basreliefs, 95 Statuen, und, die Thiere mit eingerechnet, 420 Köpfen. Berühmt ist die alte S. Michele, 1863 restaurirt, in der mehrere Könige der Lombardie mit der eisernen Krone gekrönt sind, mit achteckiger Kuppel; auch 5 andere Kirchen sind ansehnlich. Das bedeutendste öffentliche Gebäude ist das der Universität, mit einem Säulen-Porticus und 4 Höfen mit Arkaden; 1361 durch die Visconti gegründet, war sie eine der berühmtesten des Mittelalters. Sie hat reiche naturhistorische Sammlungen, botanischen Garten, Bibliothek von 175.000 Bänden, 571 Studenten. Das Collegio Borromeo ist ein großer Palast von Pellegrini. Auch Collegio Ghisilieri und das Seminar sind bedeutende Gebäude. Privat-Paläste: Mezzabarba, Malaspina mit der Schule der schönen Künste und der großen Kupferstich-Sammlung (über 5000), Brambilla, Botta-Adorno. Das alte Castell, jetzt Kaserne, war einst Residenz der lombardischen Könige. Vor Joseph II. hatte Pavia 46 reiche Klöster. — In der Umgegend Seide, Reiß, Käse. — Dorf Mirabello, 607 Einw., wo Franz I. gefangen ward. — Nördlich bei Torre del Mangano steht die berühmte gothische Karthause Certosa, eins der berühmtesten Bauwerke Europa's, 1396 von Giangaleazzo Visconti gegründet, von Joseph II. aufgehoben, 1843 wieder eingerichtet, jetzt Nationaldenkmal. Die Kirche, nach Campione und Fossano, hat im Innern 77 m. Länge und 54 m. Breite, 3 Schiffe, mit 14 reichen Kapellen und prächtiger Kuppel von 37 m. Höhe. Sie ist ganz aus Marmor gebaut. Im Innern die herrlichsten Mosaikbilder in Pietra dura. 104 Statuen nebst Basreliefs schmücken die marmorne Außenseite. Hier haben Luini, Borgognone, Amedeo, Procaccini, Solari, Lombardi, Briosco, Marina, Alb. da Carrara, Busti, P. Perugino, della Porta und hundert Andere gearbeitet. Das Kloster hat 1000 Schritte im Umfange. Der Hochaltar ist mit Edelsteinen besetzt. Prachtvolles Mausoleum des Stifters. Der große Kreuzgang des Klosters, 125 und 102 m., hat 120 auf Marmorsäulen (34 und 28) ruhende Arkaden. Der Hof mißt 100 und 42 m. Südlich davon das Schlachtfeld 1525 (Franz I. und Karl V.) — Oestlich Belgiojoso, 3183 Einw., mit einem Aquäduct und Castell der danach benannten Fürsten, schön gebaut, mit prächtigen Gärten und schönen Sammlungen.

### Distrikt Mortara.

Mortara (Mortisara), 4686 Einw., an der Arbogna und der Eisenbahn, in sehr schlechter Luft, ist eine öde Stadt im Reiß bauenden Bezirke der Lomellina. Lumello oder Laumellum, wonach der Bezirk den Namen trägt, soll in der jetzt waldigen Ebene zwischen Sesia, Ticino und Po der Hauptort der ligurischen Völkerschaft der Levi oder Lebui gewesen sein. Dieses fruchtbare und reiche Land wird von der Arbogna, Agogna und dem Tardobbia, so wie von den Canälen Sforzesco und Longosco durchströmt, welche letztere der Tessin speist; die Luft ist daher hie und da gefährlich. — Vigevano (Victumviae, Vicus Veneris), 14.096 Einw., im SO. von Novara, unweit rechts vom Ticino, mit einer Kathedrale und dem Schlosse der Sforzas mitten im alten Castell; es ist eine seidefabricirende, handeltreibende Stadt mit breiten Straßen, regelmäßigen Häusern, hübschen Kirchen, großem Platze, einem Pracht-Schulhause und einer sehr großen Cavallerie-Kaserne.

### Distrikt Voghera.

Voghera (Iria Augusta, später Vicus Iria), 10.813 Einw., liegt an der Staffora, zwischen Po und Apennin, oval, jetzt ohne Festungswerke, mit herrlichen Promenaden. Die Kathedrale ist eine der ältesten in Italien. Handel und Industrie sind lebhaft. — Stradella, 5955 Einw., nahe am Po, an der Via Emilia, und an den äußersten Apenninenhügeln, wohin die Eisenbahn geht, mit einem Palast, Theater und ansehnlichen Häusern. 2 Messen im Jahre. — Montebello, 1338 Einw., Schlacht 1800 und 1859.

### Distrikt Bobbio.

Bobbio, 2546 Einw., an der Trebbia, nahe der parmisanischen Grenze. Die einst hochberühmte Bibliothek, a. 612 vom heil. Columban gestiftet, reich an den werthvollsten Manuskripten, befindet sich großentheils im Vaticane.

## 14. Provinz Sondrio, 59,2 Q.-M. mit 111.241 Bew.

Sie liegt am Südfuße der Bernina-Alpen, im S. von dem Zuge der lombardischen Alpen oder dem Seengebirge begrenzt: das von der Adda durchflossene und

bis 1797 zu Graubünden gehörige, 20 Stdn. lange **Valtellina** oder **Veltlin** (s. pag. 796). In dieses größte Längenthal an der Südseite der **Alpen** münden oben in der Landschaft **Bormio** fünf: von W. das Val Viola, von N. das Valle di Fraele, von NNO. das Val Umbrail mit der eigentlichen Addaquelle, von NO. das Braulivthal, in welchem die Stilfser Straße herabkommt, von O. das Valle di Furba, das, in zwei Kars getheilt, am höchsten herkommt, von den Ortles- und Zefall-Fernern. — **Distrikt**: Sondrio.

**Bormio** oder **Worms** (Barulum, Barmia), 1631 Ew., an der Adda, in 1221 m. Höhe, ein verkommener Marktflecken mit 7 Thürmen, liegt in einer grünen Weitung, von mächtig hohen Felsmassen umstarrt, in reiner, gesunder Luft, hat aber 8 Monat Winter. Ackerbau kann kaum stattfinden; aber auf den herrlichen Wiesen gedeiht die Viehzucht. Stattliches Kurhaus mit englischem Garten. 1 Stunde entfernt ist in 1062 m. Höhe das **neue Bad**, oder **S. Martino**, 30° R. warm, viel besucht; Schwefel- und Salzwasser. — Nachdem die Adda die fast 1 Stunde lange Kluft la Serra durchflossen, beginnt bei Bollodore das eigentliche Veltlin. — **Tirano** (Tiranum), 5667 Einw., 471 m. hoch, nahe der Mündung des Puschlaver- oder Poschiavothales, das vom Bernina-Gletscher kommt, mit alten Palästen der Visconti, Pallavicini u. s. w.; es leidet durch Ueberschwemmungen der Adda. Es hat einen sehr großen, von Weinbuden umgebenen Platz, auf welchem die Messe stattfindet, die ein großartiges Schauspiel gewährt. — **Sondrio** 6322 Einw., 348 m. hoch, Hauptort des Veltlins, mit Burgruinen, an der Adda und am Süd-Ende des Malenco- oder Malenga-Thales, das der wilde Mallero durchströmt, in mildem Klima. Seide und Topfstein- (Lavez-) Geschirre. In der Nähe der alte Wartthurm, **Teglio** (Tilium, Tellena), nach welchem das Thal benannt ist (ehedem Valturrena, von Volterra, einer tuskischen Colonie). — **Morbegno**, 2685 Einw., im O. von Colico, südlich von Mont Spluga, in 276 m. Höhe, wegen seiner schädlichen Luft so genannt, zwischen Reben, Feigen, Lorbeeren, Granaten; hier wird die beste Seide des **Veltlins** gewonnen. Weinstöcke, die die 20 Sorten des besten Weins des Veltlin liefern (in guten Jahren an 17 Mill. Liter), bedecken die Nord-Abhänge des Thals, müssen sogar vor der Sonne geschützt werden; der Thalboden gewährt zwischen den Reben 4 **Ernten**: Winterfrucht, Mais, Nach-Mais und Rüben. Die höheren Berge haben die schönsten Sennereien. — Nördlich vom Como-See im Valle S. Giacomo, das die Lira durchfließt, **Chiavenna** oder **Clavenna** oder **Cläfen**, 2531 Einw., an der Maira oder Mera, eine alte, wohlhabende Stadt mit 2 Schloßruinen, zwischen üppiger Vegetation, mit dem ehemals prächtigen Schloßgarten der graubündnerischen Regierung, Baumwoll-, Seiden-, Kattun-, Papierfabriken, Bierbrauereien und einer Fabrik von Gefäßen aus Lavezstein (laveggi) oder Topfstein, einem Gemenge aus Talk, Glimmer, Chlorit. Unweit der schöne Wasserfall der Acqua Fraccia, zahlreiche Landhäuser und der kleine, von Sumpf umgebene See von Mezzola; östlich von Chiavenna der mit einem Kastanienwalde bedeckte Hügel, unter welchem Ende August 1618 der Flecken **Plurs** oder Piuri und das Dorf Schilano mit 2430 Menschen durch den Sturz des unterwühlten Berges Canto verschüttet wurden. Das jetzige **Piuro** hat 516 Einw. und steht auf dem verschütteten. — Aus den Spalten der Bergabhänge, ventaroli oder crotti genannt, wehen eigenthümliche kalte Winde.

## IV. Region. Venetien, 429,63 Q.-M., mit 2.642.807 Bew.

**Venetien** reicht vom Garda-See bis zum Isonzo-Delta und den westlichen Vorbergen des Karstgebirges. Der Monte Baldo am Garda-See, die Vorberge und der südliche Theil der Trientiner Alpen, die Cadorischen Alpen, die Monti Berici und die Colli Euganei bedecken die nördlichen Theile und die Mitte. Die zahlreichen Ströme, welche nördlich vom Po münden, durchziehen die Ebene. Das sogenannte Festungsviereck, gebildet durch die Festungen Verona, Mantua, Legnago und Peschiera, letztere eine kleine, aber starke Festung, umschließt ein ebenes Land, das zu den

fruchtbarsten der Erde gehört. — 69,95 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptstädten der Provinzen 60,35 %.

## 15. Provinz Belluno, 59,4 Q.-M. mit 175.282 Bew.,

Gebirgsland, das obere Piavethal, mit den Seitenthälern desselben: Valdi Zoldo und dem des Gordevole, genannt Val d'Agordo. — Distrikte: Belluno, Longarone, Pieve di Cadore, Auronzo, Agordo, Fonzaso, Feltre.

Belluno, 5400 Einw., 417 m. hoch, an der Piave und am Ardo, äußerlich ganz venetianisch, mit 14 Kirchen und schönen Gebäuden; 70,2 m. hoher Glockenthurm. Beim Dorfe Capo di Ponte eine hölzerne Brücke mit einem Bogen von 50 m. Spannung, 27 m. hoch, dem größten in Italien. Oestlicher der große Wald von Cansejo (Sylva Cansilia). — Oberhalb Pieve (d. i. Land-Decanei, Kirchspiel) di Cadore, 3098 Einw., 5 Gemeinden, an der Piave auf einem Hügel, mitten im cadorinischen Gebiete, mit Tizians Geburtshause. Hier und bei Forno di Zoldo reiche Eisen- und Bleigruben. — Nördlicher Auronzo, 2862 Einw., an der Piave, mit ausgezeichneten Galmeigruben und einem Walde mit Fichten von 1,6 m. Durchmesser und 50 m. Höhe, den höchsten Italiens; Schiffsholz für Venedig. — Agordo, 889 Einw., am Cordevole, gewinnt viel Kupfer, Blei, Vitriol und Schwefel, das bedeutendste Bergwerk im Venetianischen. Bei Alleghe a. 1771 Bergsturz des Spitz, der mehrere Dörfer verschüttete und einen See bildete. — Feltre, Piave, in 303 m. Höhe, 4552 Einw., a. 409 und 477 von den Gothen zerstört, von Theodorich wieder aufgebaut, mit neuer Kathedrale, Theater u. s. w.

## 16. Provinz Padua, 37,88 Q.-M., mit 364.430 Bew.,

sehr fruchtbares, ganz ebenes Land, mit dem vulkanischen Gebirge der Euganeen, das südlich vom Bacchiglione, westlich vom Canal von Battaglia, östlich vom Canal von Bisato liegt; die Provinz ist im S. von der Etsch begrenzt, vom Canal Gorzone, vom Bacchiglione, vom Battaglia-Canale und der Brenta bewässert. — Distrikte: Padova, Campo Sanpiero, Cittadella, Montagnana, Este, Monselice, Conselve, Piove di Sacco.

Padova, Padua (Patavium), 44.607 Einw., an einem Arme des Bacchiglione, in 42 m. Höhe, zu Strabo's Zeiten eine der blühendsten Städte, der Sage nach von Priamus' Bruder Antenor gegründet, war im Mittelalter Freistaat, dann der Familie Carrara unterthänig, stand seit 1405 unter Venedigs Herrschaft und ist während des Mittelalters durch seine Universität weit berühmt gewesen. Es ist der Geburtsort von Titus Livius (a. 50 a. C.), dem Maler Mantegna u. s. w. Die Stadt ist still, weitläufig gebaut, die Straßen sind mit Arkaden versehen; große Gärten liegen in der Stadt. Hohe Wälle umgeben sie. Der größte Platz, zugleich Spaziergang, ist der Prato della Valle, jetzt Victor Emanuel-Platz: eine Ellipse, Rasen, Bäume und ein Wassergraben, an welchem 74 schlechte Statuen berühmter Männer stehen, die in Padua studirt haben. Die bedeutendste ist il Santo oder S. Antonio, der seit 1232 hier ruht, 1307 vollendet, im 15. Jahrh. mit 7 bleigedeckten orientalischen Kuppeln von 37 m. Höhe versehen; die 3 Schiffe sind 95 m. lang, 34 m. breit, außerordentlich reich an Monumenten, Gemälden und anderen Kunstschätzen. Der Sarg des heil. Antonius steht in der überaus prächtigen Cappella del Santo, mit Bildwerken von Sansovino u. A. Neben dem Hochaltar der 3,5 m. hohe berühmte Bronzecandelaber von A. Riccio. Daran schließt sich die Scuola del Santo, ein Oratorium, mit 16 Fresken Tizians und seiner Schüler; und das Museo civico mit Pinakothek und Bibliothek u. s. w. Auch andere Kapellen sind von Bedeutung. Am Prato della Valle steht die größte Kirche Padua's und eine der bedeutendsten Italiens, die Santa Giustina, mit 8 Kuppeln, bis 53 m. hoch; das Schiff ist 111 m. lang, die Breite der Schiffe ist 30 m.; daran schließen sich zwei große Benediktiner-Klöster. Unter den Palästen ist der Piazza della Ragione

oder della Municipalità, an der Piazza delle Erbe, mit einem der größten Säle (81,5 m. lang, 27,1 m. breit und 14,9 m. hoch), der einen Cyclus von 400 Wandgemälden enthält. — Die Universität, genannt il Bò (nach einer ehemals daneben befindlichen Schenke zum Ochsen), 1493 bis 1552 erbaut, nachdem schon Urban V. a. 1263 die berühmte Studienanstalt bestätigt hatte, ist ein bedeutendes Gebäude, mit physikalischem und anatomischem Theater, naturhistorischem Cabinete, astronomischem Observatorium, botanischem Garten (1546, dem ältesten Italiens), chemischem Laboratorium; die Bibliothek des Capitels mit 40.000 Bänden, die des Salone de' Gigante mit 79.000 Bänden. Dazu gehört die Kirche Eremitani, in deren Cappella S. S. Jacopo-Cristoforo sich die herrlichen Fresken Mantagna's befinden. Davor am Platze die mit den Fresken Giotto's geschmückte Capelle Anunziata dell' Arena in einem Garten, in welchem das antike Amphitheater (Arona) Padua's stand. — Das elegante Café Pedrocchi ist nach der Meinung der Italiener das prächtigste der Welt. In der Nähe die vulkanischen Euganeïschen Hügel, mit dem Monte Vesta oder Venda und Monte Rua, der mit einem von Venedig aus sichtbaren Tannenwalde bedeckt ist; in ihnen liegen die Abano-Bagni (Aponus, Aquae Patavinae), 513 Einw., mit heißen Schwefelquellen, schon von den Römern vielfach benutzt, am besten in der palastartigen Kuranstalt des Dorfes Battaglia, 1277 Einw., zu gebrauchen. — ½ Meile von Padua liegt oberhalb des Fleckens Monselice, 3131 Einw., an dem 160 m. hohen Trachytberge Mont Selica, mit der alten Burg Rocca, Kirche und Kapellen. Aus den zahlreichen Vipern wird in Venedig Theriak (gegen den Biß schädlicher Thiere) bereitet. — In Arqua oder Arquato, 490 Einw., in den Bergen, steht Petrarca's Wohnhaus, wo er 1374 starb. Auf dem Wege dahin das schöne Castell Catajo, von dem letzten Marquese Obizzi dem Herzoge von Modena überlassen. — Este (Ateste, das von Attila zerstörte Adestum), 5743 Einw., am Süd-Fuße der Euganeen, ursprünglich ein Lehn einer aus Toscana stammenden Familie, der Stammort der späteren Markgrafen Este, der Herzöge von Modena, Ferrara, des Hauses Oesterreich-Este, und des von Braunschweig, Hannover und England. Es liefert Seide, Filzhüte, Salpeter, Fayence, Wetzsteine. — Cittadella, 3779 Einw., Tuchfabriken.

## 17. Provinz Rovigo. 30,67 Q.-M., mit 200.835 Bew.,

südlich von der vorigen, zwischen Po und Etsch, vom Adigetto und Canale Bianco durchzogen. — Distrikte: Rovigo, Lendinara, Massa superiore, Occhiobello, Polesella, Adria, Ariano nel Polesine.

Rovigo (Rhodigium), 7452 Einw., am Naviglio-Adigetto, mit 4 Steinbrücken, mit Mauern, Thürmen und Bastionen, gut gebaut, mit einem Dom, großem Glockenthurme von 6 Geschossen, 2 Theatern, Pinakothek, Bibliothek des Grafen Silvestri mit 40.000 Bänden. — Adria, 7169 Einw., am Canale Bianco, vielleicht einst etruskisch. Die Römer hatten dort eine Flotte in einem großen Hafen, dessen Spuren noch vorhanden sind. Im 12. Jahrh. besaß es die im SO. liegende Insel Ariano und die Häfen Goro und Loreo. Es liegt in weiter, tiefer Sumpfgegend, 2 geogr. Meilen vom jetzigen Meeresufer entfernt und hat zahlreiche Alterthümer. Seit Eröffnung des Canales Portovico hat sich die Luft verbessert. — Polesella, 2164 Einw., am Po, ehemals zu Ferrara, gehört seit 1815 hierher, und hat seinen Namen von einem großen Graben, der das stehende Wasser ableitet und etwa im 13. Jahrh. angelegt ist.

## 18. Provinz Treviso, 44,15 Q.-M., mit 352.538 Bew.,

in der Ebene, bis zum Fuße der Alpen. — Distrikte: Treviso, Oderzo, Conegliano, Valdobbiadene, Montebelluna, Asolo, Castelfranco veneto.

Treviso (Tarvisium), 16.824 Einw., am Sile, Mündung der Rotteniga und Piavesella, mit schönem Dome und der alten Niccolòkirche, bedeutenden Gebäuden, Arkaden, Theater, öffentlichen Gärten u. s. w. — Conegliano, 3817 Einw., auf Hügeln, ummauert, die Hauptstraßen mit Arkaden, Geburtsort des Malers Battista Cima, der nach dieser Stadt genannt wird. Einige schöne Paläste mit Kunstwerken. — Serravalle, 5000 Einw., am Meschio, am Eingange des engen Thales Sa. Croce, mit Mauern und Thürmen, „ein Schmuckkasten venetianischer Kunst". — Asolo, 1538 Einw., auf einem

Hügel, unendlich lieblich, mit Monern und Thürmen und einer alten Kathedrale; Ruinen einer römischen Wasserleitung; der Ort ist berühmt durch Catharina Cornaros, der Königin von Cypern, Gefängniß und Tod. Nahe Possagno, Canovas Geburtsort (s. Vicenza). — Paderno, mit schöner Kirche, die große Fresken hat. — Castelfranco Veneto, 3240 Einw., am Musone, mit weiten Vorstädten und 7 Kirchen, darunter der großartige Dom. Geburtsort des Malers Giorgione.

## 19. Provinz Udine, 116,79 Q.-M., mit 481.586 Bew.,

das Gebiet das Tagliamento, halb Ebene, halb Gebirge, mit dem von N. kommenden Thal von Rigolato, genannt Canal von Gorto, dem Val di S. Pietro, dem Thal der Fella oder Val del Ferro, von Pontafel her. Fast die ganze Provinz wird, nicht von Italienern, sondern nur von Furlanern oder Friaulern bewohnt; die Sprachgrenze fällt mit der Provinzgrenze zusammen; nur im NW. sind einige italienische Gemeinden, und um Pordenone zeigt sich eine Mischung. Die nordöstliche Gebirgsgegend, bis im SO. von Cividale, bewohnen Slovenen. Friaul war das erste von den Longobarden errichtete Herzogthum, mit der Hauptstadt Cividale del Friuli, am Natisone. Ganz Friaul erzeugt viel Seide, Wein und Mais, und liefert Seidenwaaren, Baumwollengarn, Leder, Bretter, raffinirten Zucker. — Distrikte: Udine, S. Daniele del Friuli, Spilimbergo, Maniago grande, Sacile, Pordenone, S. Vito al Tagliamento, Codroipo, Latisana, Palmanova, Cividale del Friuli, San Pietro al Natisone, Moggio Udinese, Ampezzo, Tolmezzo, Gemona.

Udine, 22.004 Einw., an 2 Canälen Roja, die vom Torre kommen, in 116 m. Höhe. Mittlere Temperatur 10°,6 R., Winter 2,8, Sommer 18,1. Abs. Extr. + 29°,3 und — 8°,3 R., Auf einem Hügel in der Mitte das alte Castell, jetzt Strafhaus, am Fuße der Hauptplatz Contarena mit schönem dorischen Thore, Portiken und einer Fontäne mit der Friedensgöttin, zum Andenken an den Frieden von Campo formio, am S. Giovanniplatze; 2 hohen korinthischen Säulen, 2 kolossalen Statuen; Stadthaus, ähnlich dem Dogenpalaste, und Uhrthurm mit 2 Riesen, von Johann von Udine. Alles Nachahmung von Venedig. Dom vom Jahre 1366; auch 10 andere Kirchen sind bedeutend; der Palazzo publico von 1457 erinnert an den Dogenpalast. Ansehnliche öffentliche Gebäude und Gärten; auch schöne Privat-Paläste und ein merkwürdiger Campo santo. Die mit Mauern und Thürmen versehene stattliche Hauptstadt von Friaul hat viel Gewerbthätigkeit, Weinbau, bedeutende Seidenspinnerei und Leinenindustrie. — Im SW. Campo formio, 787 Einw., von den Friulesen Campo formido genannt, Friede 1797. — Sacile, 1975 Einw., an der Livenza, Schlachten 1796 und 1809. — Pordenone (Portus Naonis), 4591 Einw., am Naone, jetzt Roncello, gut gebaut, mit Mauern, Dom, Theater, großer Papierfabrik, Baumwollspinnerei, Seiden- und Leinwandfabriken, Kupfergeschirrfabrik, Krystallschleifmühle. Geburtsort des nach der Stadt genannten Malers Giannantonio Licinio. — Bei Codroipo, 2006 Einw., einer lebhaften Stadt, die 8 m. unter dem aufgestiegenen Bette des Tagliamento liegt, führt eine 800 m. lange Drahtbrücke über den Fluß. Unfern liegt Passeriano (Friedenstraktat 1797), mit dem schönen Palaste des letzten Dogen, Manin, der Wohnung Napoleons. — Latisana, 2611 Einw., am Tagliamento, in überaus fruchtbarer Gegend mit vielen Landhäusern. Landwirthschaftliche Lehranstalt. Der Fluß ist hier auch für Seeschiffe fahrbar. — Palma oder Palmanova, 3424 Einw., in fruchtbarer Ebene, stark befestigt, mit Arsenal, Pulverfabrik, Magazinen, Casernen, breiten Gräben. Großer Dom, Seide. — Cividale del Friuli, 3791 Einw., vielleicht Cäsars Forum Julii (woraus Friuli, Friaul geworden), am Natisone und an den Alpen, mit einer 70 m. langen Brücke; sie hat alte Mauern und einen schönen Dom, in der Nähe eine vielbesuchte Wallfahrtskirche, Militär-Erziehungs-Anstalt. — Ausgrabungen in dem nahen Kualis haben viele Alterthümer zum Vorschein gebracht. — Tolmezzo, 1560 Einw., am Tagliamento, im Gebirge, ist einer der regenreichsten Orte in Europa (1803 nahe 142 Zoll). Dasselbe gilt von anderen Orten hier am Süd-Fuße der cadorischen Alpen.

## 20. Provinz Venedig, 39,95 Q.-M. mit 337.437 Bew.,

das lagunenreiche Küstenland von dem Porto di Goro bis zur Tagliamento Mündung, von unzähligen Flußarmen und Canälen durchschnitten, mit wenig fruchtbarem Lande. — Distrikt: Venezia, Mestre, Dolo, Chioggia, S. Dona de Piave, Porto Gruaro, Mirano.

Die weite, 127 Q.-Migl. = 520 Q.-Kilom. = 9,5 Q.-M. umfassende, 55,6 Kil. lange und 6,9 bis 13,9 Kil. breite, Ebbe und Flut zeigende venetianische Lagune besteht, in Folge der Ungleichheit ihres Bodens, aus verschiedenen Sümpfen und kleinen Inseln; auf 118 der letzteren erhebt sich Venedig, auf anderen sind ebenfalls Städte, Flecken und Dörfer erbaut, von Saatfeldern und Weinpflanzungen umgeben. Am Meere zeigt sich ein überraschendes Schauspiel: bei der Ebbe erblickt man einen Schlammboden, der mit Algen bedeckt ist, von Pfützen und Canälen durchschnitten; auch dicht bei Venedig erscheinen bei tiefem Wasserstande überall in den Lagunen braune Schlammflächen (Paludi), die über dem Wasserspiegel hervorragen. Allmählig sammelten sich sandige Dünen an, Lidi (Singular Lido) genannt, die sich mit Gebüsch bedeckten. Auf der größeren liegt Malamocco; längs derselben ziehen sich Pallissaden und treppenartig vom Grunde des Meeres aufgethürmte Steindämme, Murazzi, hin, auf istrischen Kalkblöcken, die auf großen Kähnen versenkt sind; kleine Quermolen gehen rechtwinklig von ihnen aus. Dieses Werk, eins der großartigsten der Welt, 1750 begonnen, reicht von Lido bis Chioggia (am großartigsten bei Pelestrina erscheinend), 5227 m. weit, und ist 12,6 bis 15,8 m. breit, 9,5 m. hoch, 4,7 m. über dem Meere hervorragend. Von den 5 Einfahrten (Porti) durch die Lidi sind die von Lido und von Malamocco von Wichtigkeit; letztere ist durch die 2054 m. lange Diga oder den Molo in neuerer Zeit geschützt worden. — Die Lagunen von Venedig reichen von Brondolo bis Cavazuccarina. Auf den Lidi liegen 5 Forts: San Nicolò del Lido und Alberoni, San Pietro und Caroman. San Felice.

**Venedig, Venezia**, 128.094 Einw. in mehr als 15.000 Häusern, liegt auf 3 großen und 115 kleinen Inseln, welche durch 157 Canäle getrennt und durch 380 meist steinerne Brücken verbunden sind. Mittlere Temperatur 11° R., Winter 3,2, Sommer 18,6. Abs. Extr. + ? 7,"3 R. Man gibt ihr 5,2 Kilometer. Umfang, 4130 m. Länge, 1210 m. Breite. Sie hat fast 200 Brunnen oder öffentliche Cisternen, ohne die Wasserbehälter in den besseren Häusern. 140 Thürme überragen die Stadt. Die Häuser stehen auf einem Rost von Eichenpfählen, der 3 bis 9 m. tief durch den Schlamm bis in die harte Thonmergelschicht hinabbringen. Der Canal grande, 3470 m. lang und 45 bis 72 m. breit, bei 4,5 bis 7 m. Tiefe, theilt wie ein großes S die Stadt in 2 Hälften, und im S. davon liegen, durch einen breiten Canal davon getrennt, die Inseln la Giudecca (Judeninsel) und S. Giorgio Maggiore. Die Canäte (rii) bespülen den größten Theil der Häuser unmittelbar, oder werden durch ganz schmale Straßen (calli), 1914, und krumme Gassen, fundamenta genannt, von ihnen getrennt, durch die man einen Theil von Venedig zu Fuß durchlaufen kann. Die Communication wird durch Gondeln und Barken bewerkstelligt; erstere, nach einem Gesetze des 15. Jahrh. schwarz, haben einen niedrigen, sargartigen Ueberbau (felze) und nur für 2 Personen Raum, der Ruderer, welcher am Hinterende (poppa) steht, wird Poppe genannt. Die größeren Barken, mit buntem Zeug und Bänken versehen, sind neueren Gebrauches. Die wichtigste und vornehmste Straße ist der Canal grande, am Feste der heil. Martha mit Gondeln erfüllt; zu seinen beiden Seiten stehen die Paläste der alten Nobili von Venedig, zum Theil verfallend, in den Zierraten beschädigt, hie und da selbst der Fenster beraubt, die durch Bretter ersetzt sind. Eigenthümliche, rübenartige Pfähle (palj) sind die alten Zeichen der herrschaftlichen Paläste, zum Theil noch jetzt mit den Farben der Besitzer angestrichen. Auf der rechten Seite stehen: P. Treves, früher Barozzi, modern eingerichtet; P. Grimani, von Sanmicheli, einer der stattlichsten; P. Manin, der des letzten Dogen, Façade von Sansovino, jetzt National-Bank; P. Mangilli-Valmarana; P. Contarini-Fasan, aus dem 14. Jahrh.; P. Corner della Ca' (Casa, d. i. Haus) Grande, von Sansovino, mit großem Hofe,

eine der schönsten Façaden; P. Cavalli, 15. Jahrh., gehört dem Herzoge von Bordeaux; P. Contarini delle Figure, 1504 bis 1546; P. Corner Spinelli, gehört der Tänzerin Taglioni; P. Farsetti, einst Dandolo, aus dem 12. Jahrh., Municipio oder Rathhaus, Sitz der städtischen Verwaltung; P. Loredan, einst Cornaro Piscopia, ist mit dem Rathhause vereinigt; P. Bembo, 15. Jahrh.; P. Ca' d'Oro, 15. Jahrh., das am reichsten verzierte mittelalterliche Wohnhaus Venedigs, der Taglioni gehörig; P. Vendramin Calergi, von 1481, der schönste am Canal, prächtig eingerichtet, gehört dem Herzog von Bordeaux. Auf der linken Seite: P. Rezzonico, groß, gehört dem Grafen Zelinsky; P. Foscari, 15. Jahrh., gehört der Stadt, mit der höheren Handelsschule; P. Balbi; P. Tiepolo; P. Pesaro, gehört dem Grafen Bevilacqua; Fondaco (d. i. Waarenhaus) dei Turchi, im maurischen Stil, aus dem 10. Jahrh., jetzt restaurirt; P. Corner, mit dem Museo civico, mit Kunstschätzen, in 13 Sälen. — Ueber den Canal grande führt eine Kettenbrücke und der Ponte di Rialto (rivo alto) *), 1590 von Ant. da Ponte erbaut, ein einziger Marmorbogen von 27,7 m. Spannung, 21,4 m. lang, 22,1 m. breit, 10,4 m. über dem Wasser; 56 flache Stufen führen allmählig zu ihr hinauf und von ihr herab; 2 Doppelreihen steinerner Buden (24) theilen den Uebergang in 3 Gänge, einen mittleren und 2 seitliche; die Buden haben meist Goldschmiede inne, welche die berühmten feinen venetianischen Ketten fabriciren. — 137 größere Plätze, campi genannt; 159 noch kleinere, campielli; der größte ist der Marcus-Platz, einer der berühmtesten Plätze der Erde. Er besteht aus zweien: dem großen, 176 m. langen, an einem Ende 82, am anderen 56 m. breit und einem rechtwinklig davon sich abzweigenden, der Piazetta, die an das Wasser reicht, beide mit Trachyt- und Marmorquadern belegt und von großen Gebäuden umgeben. Betritt man letztern vom Wasser aus, so erheben sich an diesem 2 Granitsäulen (aus dem griechischen Archipel) gegenüber der Insel Giorgio, auf denen der bronzene geflügelte Löwe, das Sinnbild des Schutzpatrons, des heil. Marcus, und der heil. Theodor auf einem Krokodil, der ehemalige Schutzpatron, stehen. Hier ist der Hauptverkehr der Gondoliere. An der Ecke, am Canale links, steht die Münze (zecca); daran schließt sich die, wie jene, 1536 von Sansovino begonnene herrliche Alte Bibliothek, jetzt zu dem sich anschließenden Palazzo Reale gehörig. Dieser, procuratie nuove genannt, bildet die Süd-Seite des Marcusplatzes und hat 2 Stockwerke von Sansovino, das dritte ist von Scamozzi. Er ist mit Gemälden aus der venetianischen Schule geschmückt, und mit einem schönen Garten am Wasser. Rechtwinklig daran stößt, an der West-Seite des Platzes gelegen, ein 1814 an der Stelle einer Kirche aufgeführter Verbindungsbau, durch welchen ein Ausgang nach W. führt, jetzt die Residenz. An diesen schließt sich, gegenüber vom Palazzo reale, das Gebäude der Procuratie vecchie, zu Ende des 15. Jahrh. aufgeführt, ehemals die Wohnung der vornehmsten Beamten der Republik, der 3 mächtigen Procuratoren, mit von der Zeit geschwärzter Façade. Das Erdgeschoß hat 50 Bogen, wie überhaupt längs der 3 Seiten des Platzes Bogengänge führen, die Promenade der vornehmen Venetianer bei schlechtem Wetter, die bedeutendsten Kaufläden des Luxus und die besuchtesten Kaffeehäuser enthaltend. Der Marcusplatz ist der Mittelpunkt des hiesigen Lebens, namentlich an Sommerabenden nach Sonnenuntergang, wo er mit Gas glänzend erleuchtet ist. Eine große Menge Tauben wird auf diesem Platze täglich auf Kosten der Stadt gefüttert. — An die alten Procuratien schließt sich der 27 m. hohe Uhrthurm (torre dell' Orologio), mit Stunde 1 bis 24, von 1493, über einem triumphbogenähnlichen Thore; zwei eherne Männer schlagen mit Hämmern die Glocke. Dort hindurch gelangt man in die Haupt-Gewerbs- und Handelsstraße, die Merceria, und weiter hin zum Rialto, von welchem rechts der interessante Fischmarkt, links der Gemüse- und Obstmarkt liegt. An der östlichen schmalen Seite des Platzes steht die Marcuskirche, a. 1043 im byzantinischen Stile begonnen, im 14. Jahrh. an der Façade gothisch verziert. Sie ist 76,5 m. lang, 51,8 m. breit, 26,6 m. im Kreuze, mit 5 Kuppeln, im Inneren mit 67 Säulen von Porphyr, Verde antico, Serpentin und verschiedenem Marmor, und großen Mosaikbildern, besonders an der Façade und im Vestibül, im Ganzen nahe 2 Preuß. Morgen bedeckend. Vor der Kirche stehen 3 hohe Flaggenstangen, Cedernmaste, in ehernen Fußgestellen, vom Jahre 1505, an denen einst die Banner der 3 der Republik unterworfenen Königreiche Cypern, Candia und Morea wehten. Ueber dem Haupteingange befinden sich die (1,7 m. hohen) vier antiken Rosse, aus vergoldetem Erze. Sie wurden im 5 Jahrh. unter Theodosius zum Schmucke eines Hippodroms aus Chios nach Konstantinopel, und nach Eroberung dieser Stadt mit Hülfe der

*) Rivalto (Rialto) war ursprünglich ein paduanischer Hafen und wurde erst spät bevölkert und in den Inselbund, der aus 12 größeren und mehreren kleineren Inseln bestand, aufgenommen. Es wurde zu Anfang des 9. Jahrhunderts der Sitz der Regierung Venetiens, und seitdem entstand erst das jetzige Venedig (820) und zwar aus der Verbindung Rialtos mit etwa 60 kleineren Inseln.

Venetianer 1204 nach Venedig gebracht. Napoleon hatte sie, wie alle Kunstschätze aus Italien, nach Paris entführt. 5 kostbare Bronzethüren verschließen diese eigenthümliche Kirche, die ihres Gleichen nicht hat. Das Innere, 96 Schritt lang, 80 Schritt breit, hat einen Fußboden, der sich mannigfach wellenförmig gesenkt hat; dem Inneren sieht man das hohe Alter an; weder Eleganz noch Pracht fällt in die Augen. Die Zahl der Kunstschätze, namentlich der Mosaiken, darin ist groß; auch das ursprüngliche, nicht mehr lesbare Evangelium S. Marcus befindet sich hier. Aus Konstantinopel besitzt die Kirche: von Christi Kreuzigung das Rohr, die Nägel, den Schwamm u. s. w. Der Hochaltar mit den Reliquien des heil. Marcus in 2 Särgen steht isolirt, von einem Tabernakel mit 4 korinthischen Säulen aus griechischem Marmor überragt. An der Rückseite des Altars der berühmte goldene Altarvorsatz, la Pala d'oro, aus Gold- und Silbertafeln, mit ausgezeichneten Emailmalereien, 3,5 m. breit und 1,4 m. hoch, mit Perlen und Edelsteinen bedeckt. Die S. Marcuskirche hat mehrere Seitenkapellen mit bedeutenden Kunstwerken, namentlich in Bronze, und eine Schatzkammer. — An die Marcuskirche schließt sich der die Ostseite der Piazetta einnehmende und längs des Wassers weiter reichende Dogenpalast (Palazzo ducale), ebenfalls einzig in seiner Art. Er hat 75 m. Länge am Platze, 71 m. Länge am Wasser. Im 9. Jahrh. wurde er gegründet, mehrfach durch Feuer zerstört und stets verschönert ausgebaut. Der an ihm sichtbare gothisch-maurische Stil rührt aus dem 14. Jahrh. Längs beiden Seiten läuft unten ein Arkadengang; das Aeußere ist mit rothen und weißen Marmorquadern netzartig bekleidet. Um das erste Stockwerk zieht sich eine Halle schlanker Säulen. Das Marmorthor an der Süd-Seite heißt porta della carta, weil hier die Verordnungen der Republik angeschlagen wurden; von hier steigt man auf der Riesentreppe, an deren oberem Ende Mars und Neptun, kolossal von Sansovino ausgeführt, stehen, zum obersten Absatze, wo die Dogen gekrönt wurden. Auf dem Hofe 2 berühmte bronzene Brunnen, welche das beste Wasser geben. Das Innere des Gebäudes umzieht eine Säulenhalle, welche zur goldenen Treppe führt (mit reicher Vergoldung des Geländers, deshalb so genannt). Die ersten Säle waren die Dogenwohnung, jetzt ein archäologisches Museum, in 5 Sälen. Die zahlreichen Säle des Gebäudes sind mit Meisterwerken der Kunst angefüllt, vor allen mit herrlichen Gemälden von Paolo Veronese (Senats-Saal oder Saal der Pregadi, der der 4 Thüren, der der 10, der der 3 u. s. w.). Der größte, der Saal des Großen Rathes, ist einer der größten vorhandenen, 52,3 m. lang, 25,4 breit, 15,4 m. hoch, wo sich die in das goldene Buch eingeschriebenen Nobili versammelten; am Fries entlang befinden sich die Bildnisse von 76 Dogen, an den Wänden 21 große (eins 25,4 m. lang, 10,2 m. hoch) Gemälde, Scenen aus der venetianischen Geschichte darstellend. — Darin die Bibliothek mit etwa 120.000 Bänden und 10.000 Manuskripten. An der Ostseite führt 10 m. hoch oben vom Palast die Seufzerbrücke zu den Gefängnissen, deren Dachkammern (übrigens ganz gewöhnliche) Bleikammern heißen, und deren Keller, zum Theil verschüttet, in mehreren Etagen, aber nicht bis unter das Wasser reichend, pozzi oder Brunnen heißen. — Zwischen der Ecke der Bibliothek und der Marcuskirche erhebt sich auf dem Platze der viereckige Glockenthurm (Campanile), von 888 bis 1178 erbaut, 98,6 m. hoch, auf 32 allmählig ansteigenden Schneckenwindungen zu ersteigen; von ihm genießt man die schönste Uebersicht der Stadt, bis zu den Alpen. An seinem Fuße umgibt ihn eine köstliche Loggetta, ehemals das Wachtzimmer eines Procurators während der Senatssitzungen. — Längs des Wassers an der Süd-Seite der Stadt läuft ein breiter Steindamm (molo) aus rohen Marmorquadern, oft von Canälen quer durchschnitten, über welche Brücken mit Stufen führen. Diese Riva dei Schiavoni (Ufer der Slavonier) ist stets von bunten Volksgruppen belebt: Policinelltheater, Ciarlatane oder Wunderdoktoren, predigende Capuziner, Prozessionen, Briefschreiber, Trinkende, Tanzende, Bratende u. s. w. versammeln um sich einen ganzen Schwarm. Diese Riva führt im äußersten Osten (Punta della Motta) zu den öffentlichen Gärten, wo Napoleon 1807 mehrere Klöster hat abbrechen lassen, um einen 500 Schritt langen, 150 Schritt breiten Platz zu schaffen, der mit 6 Reihen von Akazien und Platanen bepflanzt ist, aber wenig besucht wird. Der Zugang führt über die breite und 334 Schritt lange Via Eugenia. Zwei ähnliche Uferstraßen führen längs beiden Seiten des Giudecca-Canals, Fondamenta genannt. — Am West-Ende liegt eine künstliche Insel, Campo di Marte genannt, der Exercierplatz. — Im NO. am großen Canal der hübsche Papadopoli-Garten; nördlich, neben dem Bahnhofe, der botanische Garten, mit mächtigen Cactusbäumen. — An der NO.-Seite, Murano gegenüber, führt eine ähnliche Fondamenta entlang, der Spaziergang im Sommer, wo hier Schatten ist. — Nördlich von den Gärten liegt das Arsenal, 1104 gegründet, Jahrhunderte lang das erste in Europa, 3,5 Kil. im Umfange, eine mit Mauern umgebene kleine Stadt. Am Eingange 4 antike Löwen, vom Piräus bei Athen 1687 herübergebracht, bei der Eroberung von Morea. Im Inneren sind ein altes und neues Arsenal und zwei Darsena

unterschieden; der Waffensaal birgt die interessantesten Gegenstände. Ein Saal enthielt die Waffen für 10.000, einer für 20-, einer für 40.000 Mann; ein Magazin die Ausrüstung für 20 Galeeren; ein großes Modell des Bucentoro, jetzt in Wien; die Seilerhalle ist 320 m. lang, 24,3 m. breit. Ehemals 16.000 Arbeiter, jetzt 2000. Im Jahre 1799 befanden sich hier noch 18 Linienschiffe, 6 Fregatten und Waffen für 80.000 Soldaten. Denkmäler des Generals von der Schulenburg und des Admirals Emo. — Die Akademie der schönen Künste, am großen Canale, hat fast nur Bilder venetianischer Meister in 20 Sälen; darunter einige der besten Bilder der Welt: Tizians Himmelfahrt Mariä, Giov. Bellini's Madonna, A. Mantegna's S. Georg, Tizians Darstellung der kleinen Maria im Tempel, P. Veronese's Jesus beim Gastmahle des Zöllners Levi, Gent. Bellini's Procession u. s. w. — Das Archiv, im ehemaligen Frari-Kloster, ist eins der wichtigsten Institute Venedigs, vielleicht das größte vorhandene, aus 4½ Mill. Nummern in 2276 Abtheilungen bestehend; die mit dem Jahre 833 beginnenden Manuskripte liegen in 298 Sälen und Zimmern, in Fächern, die insgesammt eine Länge von 3,61 geogr. Meilen repräsentiren. — Auf der Insel S. Giorgio maggiore, gegenüber der Piazetta, ist der Freihafen.

Unter den 99 in Gebrauch befindlichen katholischen Kirchen (außerdem 1 griechische, 1 armenische, 1 evangelische) sind zu nennen: auf der Giudecca die Kirche del Redentore (Erlöserkirche), 1577 bei der Pest von Palladio erbaut; auf der befestigten Insel Giorgio maggiore S. Giorgio maggiore, eine schöne Kuppelkirche; von deren Thurm genießt man eine der besten Aussichten auf Venedig. S. Maria della Salute, schöne Kuppelkirche am Eingange zum großen Canal. S. Giovanni e Paolo, 1234 bis 1430 gebaut, gothisch, mit 3 Schiffen, nächst der Marcuskirche die bedeutendste, 94 m. lang, 40 m. breit, 35 m. hoch; die Gruftkirche der Dogen, mit den werthvollsten Denkmälern und Gemälden (Grabmal des Dogen Andrea Vendramin). Vor der Kirche die eherne Reiterstatue des Condottiere Colleoni. S. Maria dei Frari (Franziskanerkirche), von Nic. Pisani (?), eine der größten und schönsten, reich an Kunstwerken. Darin Tizians Grabmal. — Gesuiti, von 1715, im Innern ganz Marmor und Verde antico, die reichste an kostbarem Gestein. S. Pietro di Castello, auf der Insel im Osten, bis 1807 Kathedrale von Venedig, ehemals mit dem Palast des Patriarchen (jetzt Caserne). S. Sebastiano, mit dem Grabe des Paolo Calcari (Veronese). — Venedig hat 7 Synagogen. — Südlich auf einer Insel, $^{3}/_{4}$ Stunde entfernt, S. Lazzaro, mit dem armenischen Mechitaristenkloster, ein 1360 gegründetes Hospital, mit kleiner, aber interessanter orientalischer Bibliothek und großer Buchdruckerei, in der eine armenische Zeitung erscheint, die im ganzen Orient gelesen wird. 1716 wurde das verlassene Hospital von dem Armenier Mechithar aus Sebaste zum Vereinigungsorte seiner Landsleute erwählt. Es zählt einige 30 Mönche, die unter Hoheit des türkischen Kaisers stehen; daher der Halbmond auf dem Gebäude. — Von Venedig führt nach W. die größte Brücke der Welt auf 222 Bogen, 3600 m., also fast eine Stunde lang, auf 36 stärkeren und 120 kleineren Pfeilern ruhend, über die Lagunen nach Mestre, am Fort Malghera vorbei, ein Weg von 8 Minuten für den Eisenbahnzug.

Unter den 6 Theatern ist das della Fenice das größte; es faßt 3000 Zuschauer; nur im Carneval und im Sommer wird gespielt. Malibran ist ein Tagestheater. Außerdem das Apollo-, Rossini- und Camploy-Theater.

Venedig fabricirt Goldarbeiten (Ketten), Mosaiken, Spiegel, Seifen, Masken, Kerzen, Leder, Posamentierwaaren, Segeltuch, Seile. Es hat Goldschlägereien, Woll- und Seidewebereien, Stahl-, Eisen- und Kupferfabriken, Branntwein- und Rosoglio-Brennereien, Zucker-Raffinerien, Essigfabriken, Schiffbau-, Kanonen- und Glockengießerei, Bronzefabriken, Saitenfabriken, den bedeutendsten Buchdruck in Italien, und Therial-Bereitung (seit 1275), 120 Handelsschiffe und über 400 Küstenfahrer. Es ist seit 1830 Freihafen, und seitdem hebt sich sein Handel. Haupt-Ausfuhr-Artikel sind: Getreide und Mehl ($^{1}/_{8}$), Rohstoffe für Weberei (fast $^{1}/_{8}$), Seide und Cocons, Grains u. s. w. ($^{1}/_{8}$), Hanf ($^{1}/_{12}$), Oele (fast $^{1}/_{14}$), Colonialwaaren und Droguen (fast $^{1}/_{14}$), Manufakturwaaren ($^{1}/_{12}$), Glaswaaren ($^{1}/_{18}$), Häute, Fische, Getränke u. s. w. Hauptprodukte der Einfuhr: Getreide und Mehl ($^{1}/_{6}$), Rohstoffe für Weberei ($^{1}/_{9}$), Manufakturwaaren ($^{1}/_{9}$), Seide u. s. w. ($^{1}/_{12}$), Hanf ($^{1}/_{16}$), Oele, Getränke, Colonial- und Färbewaaren u. s. w. Fast $^{1}/_{5}$ der Einfuhr kommt aus Ostindien (Webe- und Farbstoffe und Seide), $^{1}/_{14}$ aus England, $^{1}/_{15}$ aus Oesterreich, $^{1}/_{18}$ aus Italien, $^{1}/_{22}$ aus Rumänien (Getreide), $^{1}/_{22}$ aus Japan (Seide), $^{1}/_{26}$ aus Aegypten, Getreide aus Rußland.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Die Einfuhr 1874 belief sich: | zur See | . . . . . . auf | 149.005.115 | Lire, |
| | per Fluß und Eisenbahn | " | 101.477.048 | " |
| | | Summa | 250.482.163 | Lire. |
| Die Ausfuhr " " " | zur See | . . . . . . auf | 71.201.055 | Lire, |
| | per Fluß und Eisenbahn | " | 128.608.876 | " |
| | | Summa | 199.809.931 | Lire. |

Eingelaufen sind: 3475 Schiffe von 578.711 Tons,
ausgelaufen " 3436 " " 564.801 "

Täglich geht ein Dampfschiff in 6 bis 8 Stunden nach Triest.

Die größten venetianischen Schiffe des Mittelalters hießen Galeassen oder auch Argosier; sie hatten zuweilen 50 Kanonen und 600 Mann. Venedig führte zu Anfang des 15. Jahrh. jährlich Güter im Werthe von 10 Mill. Ducaten aus, und der Verdienst daran wurde zu 4 Mill. geschätzt. Die Zahl der kleinen Schiffe war 3000 mit 17.000 Seeleuten, die der großen: 300 mit 8000 Seeleuten; 45 Galeeren mit 11.000 Mann schützten den Handel. Dieser erstreckte sich über die ganze Christenheit und es gab keinen ähnlichen. Ueberdies waren die Fabrikate Venedigs: Glas, Seide, Goldstoff, Leder, die vollendetsten der Welt. Der jetzige Handel ist nur ein schwacher Schatten neben dem des Mittelalters.

Venedig besaß im 15. Jahrh.: Vicenza, Belluno, Bassano, Feltre, Verona, Padua, ganz Friaul, Brescia, Bergamo u. s. w.; Ravenna, Cassano, Polesina di Rovigo, Cremona, die Giara d'Adda; dazu Dalmatien, Istrien, Koron, Modon, Korinth, Argos, Nauplia, später ganz Morea, Cypern, Candia, Corfù, Brindisi, Monopoli, Otranto, Gallipoli u. s. w.

Nördlich von Venedig liegt auf einer ³/₄ Meile im Umfange haltenden Insel Murano, 3482 Einw., im 5. Jahrh. Zufluchtsort der vor den Hunnen flüchtenden Christen. Der Dom S. Donato, im griechisch-arabischen Stile, ist aus dem 10. Jahrhundert. Die Stadt ist seit fast 8 Jahrhunderten berühmt durch ihre Glasarbeiten, besonders durch ihre Perlen, Spiegel u. s. w., mit denen sie den Orient versieht. 2124 Arbeiter, die für 3.050.000 Lire produciren. Hier ist der Kirchhof für Venedig. — Im NO. auf einer Lagunen-Insel Burano (Borealis), 4683 Einw., hat Fischerei und Handel. — Nördlich Torcello auf einer der entvölkertsten Inseln (wegen der Malaria), mit bedeutender Kathedrale, neben dem Dom von Murano der älteste Bau, und mit wenigen Spuren seiner ehemaligen Größe. — Malamocco, 803 Einw., Hafen auf einer der 7 langen Lidi oder Lagunen-Inseln, welche das Gemüse und Obst für Venedig bauen; 2 Forts, früher zeitweis Residenz der Dogen. Der Lido ist namentlich wegen der sehr besuchten Seebäder, besonders das Bad Fisola, wichtig. Gasthäuser und Cafés. — Chioggia (Fossa Claudia), 19.827 Einw., auf Pfählen, wie Venedig, auf der südlichsten jener Inseln, in 10,2 m. Höhe, durch eine 235 m. lange, auf 43 Bogen stehende Brücke mit dem Festlande verbunden. Der Canal della Vena durchschneidet es. Mittl. Temperatur 11°,4 R., Winter 3,9. Sommer 18,9 Abs. Extr. + ? und — 4°,5 R. 2 Forts schützen den Hafen, andere die Vorstadt Sottomarina. Kathedrale von Longhena a 1633. Bei ungünstiger See nehmen die Dampfschiffe zwischen Venedig und Triest ihren Cours hier vorbei. — Mestre, 4914 Einw., hübscher Ort, 1¹/₂ Meile im NW. von Venedig, an der Lagune und Eisenbahn. Schöne Landhäuser der Venetianer stehen an der Straße nach Padua, namentlich an der nach Treviso, die Terraglio heißt, und durch Maulbeerwaldungen führt. — Dolo, 2537 Einw., an der Brenta, wo der Brenton sich abzweigt, lebhafter Ort. — Fusina, an der Lagune, war sonst neben Mestre der Ueberfahrtsort nach Venedig, namentlich für die Post. — Portogruaro, 3516 Einw., am Lemene oder Lemno, wo die Ragogna oder Reghena mündet, ungesund; Bischofssitz von Concordia. — Caorle, 863 Einw., Hafen und Dorf, südlich von der Mündung des Lemene, ehemals einer der Haupthäfen der Republik.

## 21. Provinz Verona, 51,83 Q.-M. mit 367.437 Bew.,

östlich vom Gardasee, von der Etsch durchflossen, die aus dem Engthale Lagarina von N. her hier eintritt, so wie vom Tartaro; zur Hälfte Bergland, zur Hälfte aber Ebene mit reicher Vegetation, der Schauplatz vieler Schlachten. — Distrikte: Verona, Villafranca, Isola della Scala, Sanguinetto, Legnago, Cologna veneta, San Bonifacio, S. Pietro Incariano, Caprino veronese, Bardolino, Tregnago.

Verona (Colonia Augusta), 62.483 Einw., 51 m. hoch, an der Etsch, einst Residenz Odoakers und des Ostgothenkönigs Theodorich oder Dietrichs von Bern (d. i. Verona); der Kampfplatz der Montecchi und Capuletti (Romeo und Julie). Es ist der Geburtsort von Catull, Pomponius II., Vitruv u. s. w. Unter Pipin war es Hauptstadt von Italien. Seit 1260 Republik, dann unter der Familie der Scaliger; seit 1814 zu Venedig. Es ist seit alter Zeit befestigt; 100.000 Mann können hier concentrirt werden; die freundlichen Berge ringsum sind mit Forts aus Marmorblöcken bedeckt. Die Etsch mit 6 Brücken (wobei eine Drahtbrücke) theilt die Stadt in 2 Theile, von denen der

kleinere im O. Veronetta heißt. Mit seinen stolzen Palästen, römischen Thoren, Marmorkirchen, hohen Thürmen, breiten Straßen und engen Gassen ist es unter den italienischen Städten zweiten Ranges die schönste. Von römischen Alterthümern z. B. Arco de Leoni, Rest eines Thores; Porta Borsari (a. 206 p. Chr.); Ponte della Pietra, mit 2 antiken Bogen; Capitol, jetzt Castell S. Pietro, die alte Burg Dietrichs von Bern, jetzt Festung und Caserne. Am Fuße des Castellhügels befinden sich die Reste des antiken Theaters. Das bedeutendste ist das große Amphitheater auf der Piazza Brà, nächst dem Collisеo das größte, aus röthlichem Marmor, gut erhalten, nur das oberste Stockwerk ist 1184 bei einem Erdbeben eingestürzt; das erste und zweite Stockwerk hat 72 Bogen; die 45 concentrischen Stufenreihen, im vorigen Jahrhundert neu gelegt, jede 1½ F. hoch, 2½ F. breit, scheinen 22.000 Menschen haben fassen zu können. Die Arena ist 73,7 m. lang, 44,42 m. breit; das ganze Gebäude 152,5 m. lang und 123,23 m. breit; und hat einen Umfang von 435,6m.; es ist 32m. hoch. Im Sommer ist häufig Tagestheater darin. Im 16. Jahrh. begann die Restauration. Am Platze Brà, jetzt Vittoria Emanuele, liegt auch das Teatro filarmonico, das Teatro nuovo, das Museo Lapidario (Inschriften) und die Hauptwache. — Der weiteste Raum ist nahe der Stadtmauer der Campo Marzio, auf welchem zur Meßzeit 270 Buden stehen. Unter den 48 Kirchen sind viele prächtige. Die sehr alte gothische Kathedrale, S. Maria Matricolare, im 8. Jahrh. angeblich auf einem Minervatempel errichtet, mit den Statuen von Roland und Oliver am Eingange. S. Zeno, aus dem 11. Jahrh., die interessanteste Kirche der Stadt, hat bedeutende Kunstwerke und eine Krypta mit 50 Marmorsäulen; dabei Pipins Grab. — S. Anastasia, groß und schön, aus der Zeit der Scaliger. Neben dem mit Marmor belegten kleinen Rathhausplatze (piazza dei signori), den 6 ansehnliche Paläste umgeben, steht S. Maria l'antica, und vor derselben die großartigen, bizarren, umgitterten 5 Denkmäler der Scaliger, der Familie della Scala (mit Leiter [scala] und Hund [can] im Wappen), die 1262 bis 1389 an der Spitze der Republik standen. Das alte Schloß der Scaliger (Castel vecchio), jetzt Zeughaus, liegt am NW.-Ende der Stadt. Am SO.-Ende liegt neben dem Campo Marzio der große Campo Santo, auf 4 Seiten von einer dorischen Säulenhalle eingefaßt, welche eine Kuppelkirche mit 2 Tempeln verbindet. Unter den Privat-Palästen sind die von Sanmichele erbauten: Canossa, Guastaverza, Bevilacqua, Pompei zu nennen, letzterer mit dem wichtigen Museo civico (Pinakothek in 16 Sälen, und Münzsammlung von 22.000 Stück); auch P. Maffei. Beim Palazzo Giusto ist der ebenso benannte Garten, links an der Etsch, mit mehr als 200 der ältesten Cypressen; von hier aus bietet sich die schönste Aussicht auf die Stadt, die Alpen und den Apennin. — Das Kaufhaus, von den Scaligern gebaut, hat einen 100 m. hohen Thurm. — Verona hat ausgezeichnete Färbereien, Lederfabriken, Seifsiedereien, Seidenfabriken, Zuckerraffinerie und Oelfabrikation und bedeutenden Handel mit Seide, Getreide, Salami, Leder, Oel, Wolle, Wein. — Im NO. das Dorf Montorio Veronese, 1983 Einw., mit der Rinaldiniburg, mit großer Baumwollspinnerei, Papiermühle, Eisenhammer, Castell der Scaliger. — Grezzana, 476 Einw., mit berühmten Fischversteinerungen und der natürlichen Ponte di Veja, von 47 m. Spannung und 6 m. Breite, zwischen 2 Bergen. — Bussolengo, oberhalb an der Etsch, 1876 Einw., mit Leinwandfabriken. — Villafranca di Verona, an der Eisenbahn nach Mantua, 3898 Einw., Seidenzucht. Friedensschluß 1859. — Im W. Valleggio sul Mincio, 2018 Einw., mit großem Maulbeerwald und der merkwürdigen Brücke vom Castell zum Borghetto. — Legnago, 3514 Einw., befestigt, an der Etsch, nördlich von den Valli veronesi, der wichtigsten Reiß producirenden Gegend. — Cologna Veneta, 2126 Einw., liefert Seide, Wein, Hanf. Im NW. die Dörfer Roncà, 864 Einw., nahe der Etsch, und Areole, 1288 Einw., am Alpon (Schlacht 1796). — Nördlich Soave, 1519 Einw., volkreicher Flecken, Schwaben-Colonie, trefflicher Vino santo. — Westlich Caldiero, an der Eisenbahn, 1039 Einw., warme Mineralbäder, seit Augusts Zeit berühmt als Quelle der Juno. Schlachten 1796, 1805, 1813. — Badia Calavena, 151 Einw. Die Bewohner dieses sonst 13 Communi genannten Distrikts bildeten zur Zeit der venetianischen Herrschaft eine Art von Republik mit großen Vorrechten. Es sind Gemeinden deutsch-tirolischen u. s. w. Stammes. Nur in einem Theile der einzigen Gemeinde Selva di Progno herrscht noch Deutsch. Caprino Veronese, 727 Einw., am Fuße des Monte Baldo, zwischen Etsch und Garda-See. — Auf diesem Berge steht die Wallfahrtskirche Corona, zu welcher 234 in den Fels gehauene Stufen führen. — Rivoli, Dorf; Schlacht 1797. — Bardolino, freundlich, amphitheatralisch gebauter Ort am Garda-See, der berühmte Feigen liefert. Längs der Ostküste, von Malcesine bis Torre, hat dieser See eine reißende unterseeische Strömung, corrivo genannt.

## 22. Provinz Vicenza, 48,96 Q.-M. mit 363.161 Bew.,

von ähnlicher Beschaffenheit wie Verona, vom Bacchiglione mit dem Astico, weiterhin Tesina und Brenta bewässert. Im S.-Theile liegt die isolirte vulkanische Berggruppe der Monti Berici. — Distrikte: Vicenza, Bassano, Marostica, Asiago, Tiene, Schio, Valdagno, Arzignano, Lonigo, Barbarano.

Vicenza (Vicetia), 26.944 Einw., am Bacchiglione und Retrone, schon 292 a. C. römisches Municipium, am NO.-Ende der Monti Berici, im sogenannten Garten von Venedig, mit äußerst mildem Klima und wegen ihrer Schönheit berühmten Frauen. Es ist Palladio's Geburtsort und ihm verdankt es seine schönen Gebäude; großartige Plätze, einige freundliche und helle Straßen, namentlich der Corso. Es hat 3 Brücken über den ersten, 5 über den zweiten Fluß; eine ist dem Rialto in Venedig an die Seite zu stellen. Die piazza de' Signori hat 120 m. Länge und 32,5 m. Breite, mit 2 steinernen Säulen, dem Zeichen der Herrschaft Venedigs (seit 1404) und seit 1859 dem Standbilde Palladio's. Zur Wallfahrtskirche Maria del Monte, auf dem Monte Berico, führt ein 650 m. langer Säulengang von 168 Bogen. Die Basilica (Rathhaus), gothisch, ist von Palladio umgebaut, a. 1549. Dies und die Delegation haben prächtige Loggien in doppelten Arkaden. Am Victor-Emanuel-Platze steht das Teatro Olimpico, ein Holzbau von Palladio, von 1584, zur Aufführung klassischer großer Dramen. Besonders sind die Privatpaläste von Palladio schön: Chieregati, mit dem Museo civico in 6 Sälen, Tiene, Porto-Barbarano, Valmarana. Die Villa Capra in der Vorstadt, auf dem Hügel S. Sebastiano, als Rotonda bekannt, ist eins von Palladio's Meisterwerken. — Vicenza liefert schöne Seidenzeuge, viel Reißstroh zu Hüten und hat bedeutenden Handel. In der Nähe liegt der an Fischversteinerungen reiche Hügel Marano, und 2 Stunden entfernt der 2050 m. hohe, meist Schnee tragende Monte Baldo, genannt der botanische Garten Italiens. — Bassano, 6322 Einw., Brenta, gut gebaut in fruchtbarer Gegend, mit alten, epheuumrankten Mauern, 35 Kirchen und vom Tyrannen Ezzelino erbauter Burg, jetzt Erzbischofssitz. Die Stadt fabricirt Seiden- und Wollzeuge, Leder, Wachs, Papier, Pergament, Porcellan, Strohhüte, und liefert Spargel. $^1/_2$ Meile entfernt Dorf Possagno, Canova's Geburtsort, mit einer herrlichen Nachahmung des römischen Pantheons, wo Canova ruht. — Asiago, 518 Einw., im rauhen Gebirge, der Hauptort der sette (7) Communi oder 7 (eigentlich 12) deutschen Gemeinden (7 Kameün), welche bis 1797 eine Republik unter Venedigs Schutz bildeten: vielleicht Nachkommen aus dem ehemals deutschen Val Sugana. Es sind 4 Q.-M., auf denen 35.000 Menschen wohnen, die sich von Viehzucht, Strohhutflechten und Contrebande nähren, und die deutsche Tracht, Sitte und zum Theil auch die deutsche Sprache bewahrt haben; letztere stimmt mit dem Deutsch des 12. und 13. Jahrh. überein und ähnelt dem Dialekt um Schlier- und Tegernsee. In Fozza wird fast ausschließlich Deutsch gesprochen. — Schio (spr. Skio), 5597 Einw., am Timonchio, wie Bassano am Rande der Alpen. Von hier geht über Valle dei Signori die Straße nach Tirol (Rovereto). Der Ort ist der Mittelpunkt der Tuchfabrikation dieser Gegend. Im Monte Trisa reiche Blei- und Antimongänge. — Westlich Recoaro, 433 Einw., berühmte Mineralquellen. — Lonigo, Schwaben-Colonie, 3895 Einw., am Oua, unfern der Eisenbahn. — Nördlich an der Eisenbahn Montebello Vincentino, malerisch am Chiamo, 1802 Einw., Schlachten 1796 und 1805. — Barbarano, 936 Einw., am Ostfuß der Monti Berici.

# V. Region. Emilia, 372,79 Q.-M. mit 2.113.828 Bew.

75,08 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinz 72,78 %.

## 23. Provinz Bologna, 65,45 Q.-M. mit 439.232 Bew.

Es ist ein fruchtbarer, hübscher Theil der Romagna, im N. eben, im S. mit Gebirgen erfüllt, die Wald und Waide haben; die Ebene ist von zahlreichen Canälen

durchschnitten, welche die Luft sehr feucht machen; der vom Reno abgehende Hauptcanal heißt la Chiusa. Die Ebene ist reich angebaut und fruchtbar; Wein und Maulbeerbaum gedeihen überall.

Die Produkte der Provinz sind Weizen, Reiß, Mais, andere Getreidearten, Hanf, Seide, Wein, Kastanien, Eicheln, Holz, Kohlen, Futterkräuter, Bettstroh und Vieh. ³/₄ des Hanfes geht nach Frankreich, Spanien und Portugal, ⁴/₅ des Reißes nach Toscana und Rom, mehr als die Hälfte der Kastanien nach Venedig. — Die Verarbeitung des Hanfes, auch das Spinnen und Weben, geschieht nicht in Fabriken, ist aber ein nicht unbedeutender Fabrikationszweig. Die Seide- und Wollverarbeitung, ehemals großartig, ist jetzt unbedeutend; für jeden dieser Fabrikationszweige bestehen 4 Fabriken. Die Lederfabrikation dagegen ist von Wichtigkeit. Baumwollenweberei findet auf Tausenden von Stühlen in der ganzen Provinz statt, in Bologna ist eine Fabrik mit 40 Maschinenstühlen. Obwohl es an Wein nicht mangelt, haben sich doch die Bierbrauereien entwickelt. Auch berühmte Jagdgewehre und chirurgische Instrumente werden gefertigt. Eine ansehnliche Cigarren- und Rapéfabrikation geschieht durch die Regierung. (Bericht der Handelskammer 1861.) — **Distrikte:** Bologna, Imola, Vergato.

**Bologna** (Felsina, Bononia) la grassa, d. i. die fette, auch die gelehrte, oder die echt italienische, 80.104 Einw., von den Etruskern gegründet, liegt reizend, an lieblichen Hügeln, zwischen Reno und Savena, in 84,5 m. Höhe. Mittlere Temperatur 11°,4 R., Winter 3, Sommer 19,5. Abs. Extr. + 31°,6 und — 7°,2 R. Ueber den Reno führt unweit eine 152 m. lange steinerne Brücke mit 22 Bogen. Es war seit 1512 päpstlich. Seit 1831 hatte Oesterreich hier das Besatzungsrecht. Es war die 2. Stadt des Kirchenstaates. Hier blühte im 15. und 16. Jahrhundert die Bologneser Malerschule: darin Francesco Francia, die Caracci's, Guido Reni, Guercino u. s. w. Die Mauer, im Fünfeck, mißt 11 Kilom. im Umfange; 12 Thore. Die Straßen haben zum größten Theile, wie in den meisten Städten der Po-Ebene, Arkadengänge statt des Erdgeschosses. Die Stadt ist reinlich und zeugt von Wohlstand; fast alle Häuser sind palastartig gebaut. In der Mitte liegt der große oder Riesen-Platz, Victor-Emanuels-Platz, 120 m. lang, 100 m. breit, mit schönen Gebäuden, an einer Seite mit dem Brunnen, welchen Pius IV. 1563 bauen ließ; Neptun und die Sirene an demselben sind Werke von Johann von Bologna; er hat 70.000 Goldscudi gekostet. Auf dem Domenico-Platze stehen 2 Säulen; der größte und regelmäßigste Platz, nahe der Mauer, ist der ehemalige Mercato, jetzt Exercierplatz, neben welchem seit 1806 der schöne öffentliche Garten, Montagnola genannt, angelegt ist. Die bedeutendste der 120 Kirchen ist S. Petronio von 1390, fünfschiffig, mit riesigem Mittelschiff, in 22 Kapellen unzählige höchst werthvolle Gemälde bei und mit dem Meridiane von Cassini 1653, von Zanotti 1778 genauer ausgeführt. Aehnliches gilt von der St. Peterskirche und der des heil. Domenico, die eins der großartigsten aller vorhandenen Grabdenkmäler enthält (6 m. hoch, 2,5 m. lang), nämlich das des Begründers der Inquisition und der Predigermönche, des heil. Domenico. — Bologna hat auch den Zunamen der gelehrten. Seine Universität ist die älteste Italiens; sie hat 58 Lehrer, 488 Studenten, eine berühmte Bibliothek von 160.000 Bänden und 6000 Manuskripten, ein historisch interessantes physikalisches Cabinet, astronomisches Observatorium, naturhistorisches Cabinet (8 Zimmer), ein anatomisches Wachscabinet, ehedem weltberühmt, anatomisches Theater, chemisch-pharmazeutisches Theater, botanischen und landwirthschaftl. Garten u. s. w. Die Cabinette entsprechen aber nur früheren Zuständen der Wissenschaft und sind historisch wichtig. Mit der Universität sind viele Collegien verbunden. Ein großes Gebäude enthält das Archigymnasium, die Schulen genannt; darin das Museo civico und die etruskische, ägyptische und römische Sammlung. Den Jesuiten gehörte sonst das Gebäude der Akademie der schönen Künste, mit reicher Gemälde-Sammlung in 8 Sälen und einem philharmonischen Lyceum. Daneben eine Waffensammlung. — Auf dem Riesenplatze steht gegenüber dem Brunnen der Palast des Podestà, von 1201, in welchem König Enzio gefangen gesessen, mit dem Archiv. Das Forum der Kaufleute, die Mercanzia, ist sehr schön. Viele bolognesische Gebäude haben Thürme. Unter den alten sind berühmt: der des Asinelli, 1109 von Gherardo Asinelli und zu verschiedenen Zeiten weitergebaut, 83,4 m. hoch, schlank; das obere Ende hängt um 3,2 m. über, so daß er geneigt steht (447 Stufen). Nahe bei ihm erhebt sich der verstümmelte Thurm oder Garisenda, den die Garisendi 1110 sollen haben bauen lassen; er ist 42,2 m. hoch und absichtlich um 1,6 m. nach O. geneigt. — Bologna hat 4 Theater, wobei ein Tagestheater. Die Zahl der bedeutenden mit Kunstwerken

geschmückten Privat-Paläste ist groß; besonders ausgezeichnet ist der der Fantuzzi, jetzt Pedrazzi; die Gemälde des Pal. Sampieri sind verkauft. — Außerhalb der Stadt erhebt sich ein achteckiges Gebäude, genannt die Bäder des Marius, zur Reinigung der Wasser des Neptunbrunnens vermittelst eines antiken Canals; in demselben führen 345 Stufen in eine Tiefe von 75 m. hinab. Auf dem benachbarten Hügel erhebt sich die Kirche S. Michele in Bosco mit prächtigem Olivetaner-Kloster, jetzt die Villa Reale. Vor dem Thore von Saragossa beginnt der berühmte Porticato, ein Arkadengang von 635 Bogen, behufs der Prozession zum Berge della Guardia, wo die schöne Kirche Madonna di S. Luca steht, mit entzückender Aussicht; das Marienbild in derselben wird irrthümlich dem Evangelisten Lucas zugeschrieben. Vom ersten Drittel des Porticato führt ein neuer Porticato von 92 Bogen zum allgemeinen Kirchhofe, genannt della Certosa. Es ist ein aufgehobenes Karthäuser-Kloster, und vielleicht der grandioseste und kunstvollste Kirchhof der Welt: in Marmor-Arkaden-Gängen reihen sich endlos Denkmäler, Büsten, Standbilder u. s. w. an einander. Es sind zum großen Theile Meisterstücke; das Ganze eher einem prächtigen Museum von Bildwerken ähnlich, als einer Begräbnißstätte. Bologna ist Geburtsstätte von Galvani, Mezzofanti u. s. w. — Vor der Porta maggiore befindet sich ein 553 m. langer Portico von 167 Bogen, genannt degli Scalzi. — Am Berge Paterno wird der berühmte bononische Stein gefunden. — Die Stadt hat viel Handel und Gewerbsthätigkeit und fabricirt Seidenwaaren, Maccaroni, künstliche Blumen, Liköre, Zuckerwerk, Papier, namentlich aber Würste und Fleischwaaren in großer Vollendung und Mannigfaltigkeit, weit und breit berühmt. Große Messe im August. — Imola (Forum Cornelii), 11.680 Einw., links am Santerno, auf anmuthigem Hügel, gut gebaut, in reichem, fruchtbarem Gartenland, das überaus stark angebaut und voller Ortschaften ist. — Budrio, 2231 Einw., in der Ebene zwischen dem Idice und Quaderno, in nicht sehr gesunder Lage, unfern des alten Sumpfes Padusa. Hanfbau. — Castelfranco dell' Emilia (Forum Gallorum), 3518 Einw.

## 24. Provinz Ferrara, 47,51 Q.-M. mit 215.369 Bew.

Dies alte Herzogthum der Estenser war seit 1598 päpstlich. Der Po grande, auf 8 g. M. weit, und Po di Primaro schließt es zum großen Theil ab. Die N.-Grenze bildet der Po reale von der Mündung des Panaro bis zur Abzweigung des Po di Goro, der 6 g. M. weit das Land begrenzt. Mit dem Bereiche von Cento greift es in das Gebiet von Bologna, mit dem von Lugo in das von Faenza ein. Ein großer Theil ist Sumpf und See, aber viele Flüsse und Canäle durchziehen das Land. ²/₃ sind angebautes Land, ¹/₃ Salzsümpfe, in denen man fischt und Rohr schneidet, und unergibige, stagnirende Gewässer. Die Produkte bestehen in Getreide, Hanf, Mais, Reiß, Wein, auch in Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Maulbeerblättern und Cocons, in Rindern und Pferden, Fischen und Seesalz. Ein Theil der 158.670 Schffl. ausgezeichneten Getreides, der 184.464 Ctr. des gesuchtesten Hanfes und der 70.000 metr. Ctr. Salz wird ausgeführt. Die Industrie ist ganz unbedeutend; es fehlt an Capital und Unternehmungsgeist. Zwischen dem Po di Volano und dem Po di Primaro breiten sich ungeheure Sümpfe aus, genannt valli di Comacchio. Diese Provinz hat sonach viel Fischfang, Salz und Waiden und treibt großen Handel mit Getreide und Hanf. — Distrikte: Cento, Comacchio, Ferrara.

Ferrara, 31.172 Einw., eine schöne Stadt, fast 1 m. unter den Niveau des Po, am Po di Volano, in tiefer Sumpfebene, 2,4 m. hoch, mit festen Mauern, Bastionen und einer Festung. Das alte Castell oder der herzogliche Palast aus dem 14. Jahrhundert erhebt sich wie ein mächtiger Fels, mit eckigen Thürmen besetzt und von einem tiefen Graben umzogen. Ferrara hat über 30 Kirchen; der Dom, aus dem 12. Jahrhundert, steht auf der Piazza del Mercato; er besitzt schöne Fresken. S. Francesco, mit Gräbern der Familie Este, hat ein zwanzigfaches feines Echo. S. Benedetto, mit einem Kloster, gehört zu den bedeutendsten Kirchen der Stadt; ausgezeichnete Gemälde besitzen auch die übrigen, besonders ist Maria in Vado hervorzuheben. Im Palazzo dei Diamanti die Gemäldesammlung des Ateneo civico, in 8 Sälen. Im Hospitale zeigt man den Kerker,

in welchem Tasso gefangen gewesen sein soll. Zu den interessanten Gebäuden gehört Ariost's Wohnhaus. Auf der Piazza Ariostea steht seit 1867 auf hoher korinthischer Säule Ariost's Statue. Ferrara hatte eine Universität (Studio pubblico) und Bibliothek (90.000 Bände); unter den 1000 Manuskripten derselben befinden sich die Autographien von Ariost's und Tasso's Werken. Ariost's Grabmal in der Bibliothek. Vor der Stadt die Estensische Villa Belriguardo. F. liefert in einigen Fabriken Glas, Cremor tartari, Leder, Wachs, Gußeisen, Seide- und Hanfwaaren, vorzügliches Segeltuch u. s. w. — Pontelagoscuro, 1641 Einw., nicht unwichtiger Flecken zwischen dem Canal Lavezzola und dem Po grande; die Communication mit Ferrara erleichtert ein Canal, welcher unterirdisch sein Wasser aus der Fossa renana von Cento erhält. — Cento, 5223 Einw., links am Reno, klein aber freundlich, Geburtsort des Malers Guercino, an der Stelle, wo sich ehedem der Reno in den Sumpf Padusa ergossen haben soll; in diesen Sümpfen sollen sich allmählig hundert Bauernhütten erhoben haben, daher der Name. — Comacchio, 6820 Einw., nur zu Wasser zugänglich, mit Mauern, hübschen Kirchen und Gebäuden, aber mit sehr ungesunder Luft. Die Landenge, welche die Valli vom Meere trennt, hat eine Durchfahrt, an welcher der mit befestigten Thürmen versehene Hafen Magnavacca (60 Einw.) liegt. Sehr bedeutender Handel mit frischen und berühmten gesalzenen Fischen, so wie mit Binsenmatten. — Westlich von den Valli liegt Porto maggiore, 1249 Einw., 52 m. über dem Meere, bis wohin ehedem das Meer sich erstreckt haben soll; es liegt zwischen überaus fruchtbaren Kornfeldern. Fischhandel.

---

## 25. Provinz Forli, 33,69 Q.-M. mit 234.090 Bew.

Der südlichste Theil der alten Romandiola oder Romagna, zwischen Toscana und dem Meere, ist großentheils bergig, bis an die Via Emilia; die Ebene nördlich von letzterer ist nur klein. — Distrikte: Cesena, Forli, Rimini.

Forli (Forum Livii), 15.324 Einw., rechts am Montone, schön gelegen, mit majestätischer Kathedrale, worin Torricelli's Grabmal. Das Ateneo vereinigt 4 Akademien: der Wissenschaften, der Musik, der Dramatik, der Gymnastik. Es hat Seidenspinnereien, Salzsiedereien und bedeutenden Handel mit Getreide, Oel, Lein, Hanf, Safflor, Waid. — Im SO. Forlimpopuli (Forum Pompilii), 2866 Einw. — Im SO. Cesena (Coesennia, Coesena), 10.916 Einw., rechts am Savio, am Fuße des Colle Garampi, in sehr frucht- und weinreicher Gegend; der Cesola fließt hindurch. Reste eines alten Castells. Es ist unregelmäßig gebaut, hat aber schöne Gebäude mit Kunstschätzen. Bibliotheca Malatestiana, mit vielen Manuskripten. Pius' IV. Geburtsort. Sein Wein ist seit der Römerzeit berühmt, sein Hanf ausgezeichnet. — Am Meere Rimini (Ariminum), 9747 Einw., wo sich Via Emilia und Flaminia vereinigen, an der Mündung der Marecchia, in schöner, wein- und ölreicher Ebene. Triumphbogen von Octavian, herrliche Marmorbrücke von Augustus und Tiber, grade und breite Hauptstraße, und viele Bau- und Kunstwerke, besonders eine herrliche Kathedrale, über einem Tempel des Castor und Pollux gebaut. Der Hafen dieser im Mittelalter mächtigen Handelsstadt ist versandet und nur für kleine Fahrzeuge zugänglich. — Sant' Arcangelo di Romagna, 2185 Einw., ehedem eins der festesten Schlösser der Malatesti.

Die **Republik San Marino**, 1,12 Q.-M. mit 7600 Bew., liegt auf der Grenze zwischen den Provinzen Forli und Urbino, von der Marecchia im O., im NO. der Alpe della Luna, von Forli und Pesaro umschlossen. Zwischen Marecchia und Conca erhebt sich der Titan, und ihm benachbart die niedrigeren Berge della Guaita, Gista und Cucco; diese vier bilden mit ihren Abhängen das Gebiet der Republik. Der Sage nach ist sie durch einen dalmatischen Steinhauer, Marino, im 4. Jahrhundert gegründet; derselbe brach Steine am Titan, den eine Dame aus Rimini im Besitz hatte; von christlichem Eifer erfüllt, erregte er diesen auch in der Dame, die ihm den Berg schenkte, wo er denn seine Wohnung aufschlug und mit den Gefährten, die sein heiliger Wandel anzog, eine gesellige, republikanische Verbindung schloß. Die Republik wird von einem Rathe von Deputirten regiert, der aus 20 Nobili, 20 Städtern und 20 Landbebauern besteht, alle mindestens 25 Jahre

alt. Der kleine Rath von zwölf derselben wird jährlich zu $^2/_3$ erneuert: zwei sind Capitani Reggenti. Die kleine Armee von etwa 800 Mann hat einen General, einen General-Lieutenant, und einige General-Adjutanten. Der Haupttheil der Armee heißt fürstliche Garde, das Ehren-Gefolge der Regenten, wenn sie sich öffentlich zeigen. 1 Compagnie Grenadiere, 1 Compagnie Jäger. Der kleinste Truppentheil sind die Reserve der Füsiliere; sie haben keine Uniform, sondern nur Cocarden. Es gibt 45 Geistliche, 55 Mönche, 8 Parochien. — Die Einnahmen betragen 7000 Scudi, die Ausgaben 6500 Scudi; die öffentliche Schuld beläuft sich auf 1000 Scudi.

S. Marino, 1460 Einw., liegt auf dem Scheitel des Titans; das Schloß soll vom Longobardenkönig Berengar befestigt sein. Die Stadt besteht aus mehreren Häusergruppen, die an dem felsigen Abhange verstreut sind, und hat 7 Kirchen; die bedeutendste di S. Marino, für 50.000 Ducaten erbaut, zu der eine Treppe hinaufführt; ein Mönchs- und ein Nonnenkloster. Das Theater hat für 600 Zuschauer Raum. Unter dem Platze Pianella ist eine sehr tiefe Cisterne. — Borgo di S. Marino, 100 Einw., besteht aus 2 großen, von Arkaden umgebenen Plätzen mit schlechten Häusern und 3 Kirchen. — Castell Serravalle, Montegiardino, Faetano; ehemals waren die Dörfer Fiorentino, Casole und Pennarossa ebenfalls Castelle. — Der Ackerbau ist blühend, die Weinberge sind sehr ausgedehnt, die Olivenpflanzungen in Verfall. Obst aller Art und Kastanien werden hinreichend gewonnen. Auch die Industrie ist nennenswerth.

## 26. Provinz Modena, 45,44 Q.-M. mit 273.231 Bew.

Im N. von Toscana und im W. von der Romagna dehnte sich vom Ligurischen Meere bis in die Nähe des Po Modena oder die stati estensi aus, theils hohes Gebirgsland, theils liebliche Berglandschaft, theils fruchtbare Tiefebene.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts vereinigte Markgraf Obizzo III. die Länder rechts vom Po von Ferrara bis Parma. Borso erlangte 1450 die herzogliche Würde für Modena, später für Ferrara. Alfonso II. hatte keinen Nachfolger; als solchen wählte er Cäsar Este, dessen Vater ein natürlicher Sohn von Alfonso I. war; ihm ging Ferrara verloren. Seitdem ist Modena immer beim Hause Este geblieben. 1710 wurde das Herzogthum Mirandola und das Marquisat Concordia hinzugekauft; das Fürstenthum Novellara wurde als Entschädigung hinzugelegt. Der Mannsstamm des Hauses endet mit Hercules III. 1803; durch Heirat gingen auf ihn die seither dem Hause Cibo-Malaspina gehörigen Fürstenthümer Massa und Carrara über. Seine Tochter vermählte sich mit dem Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, dem Sohne von Franz I., und dieser begründete seit 1814 das Haus Oesterreich-Este. 1847 kam, als Lucca an Toscana gelangte, ein Theil der Lunigiana von Toscana an Modena.

Am 15. April 1860 wurde Modena, sowie Parma und Theile der Romagna, nämlich Bologna, Ferrara, Ravenna und Forli, mit denen es die Region der Emilia bildet, für einen integrirenden Theil des Königreiches Italien erklärt.

Modena war eine absolute Monarchie, die mit äußerster Strenge regiert wurde. Der Herzog, königliche Hoheit, war Prinz von Ungarn, Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Modena, Reggio, Mirandola, Massa und Carrara, Fürst von Correggio und Carpi, Markgraf von Concordia, Graf von Habsburg und Rivoli. Residenz war Modena und das Lustschloß Sassuolo in der Nähe der Hauptstadt.

Im Wappen sind die Zeichen der Häuser Oesterreich und Este vereinigt. Letzteres hat einen gekrönten silbernen Adler, Modena den doppelten kaiserlichen Adler mit darüber schwebender Krone. Für das frühere Besitzthum Ferrara wird ein rother Pfahl geführt, auf dem die ins Kreuz gelegten päpstlichen Schlüssel aus

Gold und Silber sammt der päpstlichen Krone ruhen. Für Carrara enthält das obere Feld den Reichsadler mit einem silbernen Zettel mit dem Worte Libertao; in der Mitte das Wappen von Genua, unten das Stammwappen des Hauses Cibo, nämlich eine schräge, nach rechts gehende dreifache Straße, blau und weiß gewürfelt, auf rothem Grunde.

Von berühmten Männern gehören Modena an: Antonio Allegri da Correggio, Bartolomeo Schedone, Ludovico Ariosto, aus Reggio 1474—1533, Alessandro Tassoni, Muratori (1672—1750), Tiraboschi (1731—1794), Raimund Graf von Montecuculi (1608—1681).

Die cisapenninische Ebene bringt Getreide und Futter in Fülle hervor und der Absatz und Verkehr wird durch zahlreiche Straßen erleichtert; die wichtigste ist die Via Flaminia, vom Consul Flaminius erbaut und sich anschließend an die Via Emilia, vom Consul Aemilius Lepidus angelegt; sie führt von Piacenza bis Rimini durch die Ebene. — Lichte Kastanienwälder bedecken die Höhen, Olivenbäume die Hügel nach Süden. Ackerbau ist überhaupt in Modena die wichtigste Beschäftigung. Die Viehzucht ist ansehnlich. Seidenbau ist der Hauptindustriezweig, die Seide steht aber der lombardischen weit nach. Eisen gewinnt man in der Garfagnana, treffliches Steinöl im Apennin. Die technische Cultur ist ganz unbedeutend. — Hauptgegenstände des Handels sind: Rinder und Schweine, für 675.700 Thlr. (gegen 30.000 Schweine); Wolle, Wein, gegohrene und destillirte Getränke. — Distrikte: Mirandola, Modena, Pavullo nel Frignano.

Modena (Mutina), 30.854 Einw., zwischen Panaro und Secchia, in fruchtbarer Ebene, am Canal von Modena, in 64,4 m. Höhe. Mittlere Temperatur 10°,8 R., Winter 2,3, Sommer 18,8. Abs. Extr. + 29°,3 und — 10°,1 R. Es hat breite Straßen mit bedeckten Säulengängen, ansehnliche Plätze und schöne Gebäude. Der königliche Palast ist prachtvoll, reich an vorzüglichen Gemälden, in 14 Sälen, mit der Estensischen Bibliothek von 120.000 Bänden, nebst Münzsammlung und Archiv, mit großem Garten, auch einem botanischen. Die kostbare alte Gemälde-Sammlung ist 1745 verkauft und befindet sich in Dresden; seitdem hat man die neue geschaffen. Unter den 27 Kirchen ist der bedeutende Dom aus dem 12. Jahrhundert; er hat einen späteren, schlanken, marmornen Glockenthurm, Ghirlandina, 96 m. hoch, einer der 7 schönsten Italiens. Schönes Theater. Ueberall herrscht französische Nachahmung. — 2 Meilen entfernt Ort und Lustschloß Sassuolo (Saxoleum), 3275 Einw., Secchia, mit großem Parke. Die Umgegend hat mehr italienisches Gepräge und bunte Volkstrachten. — Carpi, 5110 Einw., am Secchia-Canal, früher fürstliche Residenz, mit Arkadenstraßen, einem Dom, ehrwürdigem Schlosse, festem Castell und vielen Palästen. — Mirandola, 3059 Einw., an der Burana, mit einer Cittadelle, hat viel Reiß- und Seidenbau. — Pavullo nel Frignano, 1358 Einw. (der gebirgige südliche Theil, in welchem der Mt. Cimone liegt, ist die Grafschaft Frignano).

---

## 27. Provinz Parma, 58,84 Q.-M. mit 264.381 Bew.

Das ehemalige Herzogthum Parma umfaßte das eigentliche Parma, das Herzogthum Piacenza, Pallavicino (Hauptstadt Busseto), Herrschaft Landi (Hauptstadt Borgotaro), Grafschaft Pontremoli, Marquisate Mulazzo, Bagnone, Villafranca und andere Theile der Lunigiana, einige seit 1847. — Nachdem Parma lange im Besitze der Viscontis gewesen, ward es 1420 an den Markgrafen Niccolo von Este abgetreten; dann kam es an die Sforzas, an Frankreich, im 16. Jahrhundert an Mailand, Karl V. überließ es dem Papste Paul III., und dieser gab es seinem natürlichen Sohne, Peter Ludwig von Farnese, als Herzogthum und päpstliches Lehn; es hatte damals etwa die Größe, wie in letzter Zeit. Dies Haus regierte bis 1731. Damals kam das Land an das Haus Bourbon, an den spanischen Infanten Carlos, 1735 an Oesterreich, 1748 an den spanischen Infanten Philipp und

dessen Sohn bis 1802. 1814 erhielt es die Kaiserin Marie Luise. Nach deren Tode 1847 kam es an den Herzog von Lucca, aus dem Hause Bourbon (geb. 1848). — Der Herzog von Parma war zugleich Infant von Spanien; Königl. Hoheit; Residenz waren Parma, das Lustschloß Giardino und die Schlösser zu Colorno und Piacenza. — Das Wappen war eine Vereinigung der Familienwappen von Oesterreich, Burgund und Farnese.

Die Hauptprodukte dieser Provinz bestehen in ausgezeichnetem Weizen, Futterkräutern, Buchweizen, Bohnen, Hülsenfrüchten, Reiß, Trauben, Rindern, Schweinen, Schafen, Käse, Butter, Cocons, Hanf, Kleesamen, Küchengewächsen, Obst, Geflügel, Kastanien, Holz und Kohlen. Auf die Rinderzucht wird viel Werth gelegt; man zählt über 115.000 Stück und 12.000 Schweine. Die Ausfuhr dieser Produkte ist bedeutend und seit Anlegung der Eisenbahn nach Spezia ansehnlich gestiegen. — Die wichtigsten Produkte sind: Käse, weit berühmt lange vor den zu Lodi gefertigten; jede Commune in der Ebene hat 3 bis 5 Käsekammern; feine Waaren aus Schweinefleisch, die nach den Ländern Europa's und nach Amerika ausgeführt werden; Wein; Segeltuch aus dem Hanf, der zwischen der Straße Emilia und dem Po gebaut wird; Seide; bis 1857 bestanden 109 Filanden mit 580 Becken und 1116 Arbeitern, seitdem arbeiten 49 mit 345 Becken und 686 Arbeitern, und die Menge der Cocons ist von 5516 Ctr. auf 1946 gefallen; Papier aus 9 Fabriken, Leder aus 7 Fabriken; Hüte, deren Fabrikation im Verfalle ist; Seife aus 5 Fabriken; seidene Schleier, Nägel, Ziegel und andere Töpferwaaren und Pianofortes. — Distrikte: Borgo San Donnino, Borgotaro, Parma.

Parma (Parma, Julia Augusta), 44.915 Einw., an der Parma-Baganza-Mündung, gut gebaut, weit und öde, selbst der Corso, mit vielen Palästen, die zum Theil verödet sind; in der Mitte die 6375 Q.-Meter große Piazza grande, seit 1872 mit der Statue des Correggio und mit Arkaden. Parma hat wohl Raum für die dreifache Bevölkerung 4216 Häuser (1839); der SW. ist der bevölkertste, im NW. ist der 86 Morgen große öffentliche Garten. Die Kuppel der gothischen Kathedrale ist von Correggio ausgemalt; das Battisterio ist prächtig, das bedeutendste in Oberitalien, von 1196, 30 m. hoch, 23,25 m. im Durchmesser. Die meisten der über 60 Kirchen sind ihrer Kunstschätze beraubt. In S. Giovanni Evangelista Kuppelfresken von Correggio, von 1520. Die Kirche Madonna della Steccata ist die schönste. Eine merkwürdige Ruine ist das Teatro Farnese, das größte Italiens, für 7000 Zuschauer, 87 m. lang, 32 m. breit, 22 m. hoch, mit 14 amphitheatralische Sitzreihen; 1628 erbaut. Der Glanz basirt auf Leinwand, Holzgerüste und Gips, aus denen Säulen, Reiterstatuen u. s. w. bestehen. In dem großen einsamen Garten steht ein Palast mit Fresken von Caracci. — Bibliothek von 205.600 Bänden, 4525 Manuskripten (Trajanische Bronze-Tafeln aus Velleja). In dem unvollendeten kolossalen Palazzo della Pilotta das Museum römischer Alterthümer aus Velleja, welcher Ort, am Nuro, durch einen Bergsturz im 4. Jahrhundert untergegangen ist; seit 1760 wurde daran ausgegraben. Ferner eine ausgezeichnete Gemälde-Gallerie mit Correggio's unerreichten Meisterwerken, in 15 Sälen. Ein schönes, neues Theater für 1500 Personen. Eine Menge milder Stiftungen rühren von M. Luise her. Der Wall der Stadt ist mit Alleen bepflanzt. Der Stradone ist eine 720 m. lange Promenade mit vierfacher Kastanien-Allee, mit Casino und Café. 1 g. M. im W. die Brücke von 20 Bogen, 580 m. lang und 7 m. breit, 1816 erbaut, über den Taro, der im Herbste kaum Wasser hat. — Im N. Colorno, 1907 Einw., an der Parma, mit großem Schlosse, mit Kolossen von Parmigiano und reizenden Gärten. — Im SW. von Parma Sala Baganza mit dem herzoglichen Casino de' Boschi. — Borgo San Donnino, 4359 Einw., mit einem der schönsten Dome Oberitaliens. Nahe lag das antike Fidentia. — Borgotaro, 2424 Einw., am oberen Taro.

---

## 28. Provinz Piacenza, 45,4 Q.-M. mit 225.775 Bew.

Distrikte: Piacenza, Fiorenzuola d'Arda.

Piacenza (Placentia), 34,908 Einw., am Po, unfern der Trebbia-Mündung, in 66,5 m. Höhe, schön gelegen, aber noch öder als Parma, mit Wällen, Mauern und einer

Cittadelle; die Straßen sind sehr breit, die Stradone ist eine der schönsten in Italien; mit mehr als 400 Palästen und 57 Kirchen. Gothische Kathedrale aus dem 12. Jahrhundert; die reichste Kirche ist S. Sisto, wo sich sonst die Raphaelische Madonna (Sixtinische) befand, die 1754 August III. kaufte, und die sich in Dresden befindet. Imposanter gothischer Palazzo del Commune aus dem 13. Jahrhundert. Auf der Piazza dei Cavalli stehen die kolossalen ehernen Reiterstatuen Alexanders und Ranuzios Farnese, von Mochi. Bibliothek von 34.000 Bänden, botanischer Garten, Theater, zoologisches Cabinet u. s. w. In der fruchtbaren Umgebung zahlreiche Landsitze, und unfern Campo moldo das Schlachtfeld an der Trebbia (Hannibal, Suworow). In der Nähe sind auch die roncalischen Felder, wo die nach Italien ziehenden deutschen Kaiser große Versammlungen abhielten. — Fiorenzuola d'Arda, 3295 Einw., an der Arda, im SW. von Piacenza.

## 29. Provinz Ravenna, 34,91 Q.-M. mit 221.115 Bew.

Sie ist im N. bis zum Po di Primaro, in der maritimen Gegend ganz mit Sümpfen und Morästen bedeckt, mit deren unablässig fortschreitender Austrocknung und Bebauung sich auch die Luft verbessern soll. Zu dem letzteren Ziele verhilft auch der ausgedehnte Pinienwald, welcher den ganzen östlichen Theil bedeckt. Bedeutend ist der Handel mit Getreide, Pinienzapfen, Wein, Hanf, Seide u. s. w. — Distrikte: Faenza, Lugo, Ravenna.

Ravenna, zubenannt l'Antica, 18.414 Einw., früher Rene, Raben, in sumpfiger Gegend, fast 1 Meile vom Meere, am Canal Molino und einige Miglien von der Via Emilia gelegen. Sie hat 15 Kirchen; der Dom war ein kostbares Werk der ersten christlichen Zeit, ist aber 1734 neu gebaut, mit herrlicher Kuppel und kostbaren Säulen; die die 3 Schiffe trennenden sind marmorne. Zu den Merkwürdigkeiten desselben gehört der elfenbeinerne Bischofsstuhl des heil. Maximianus aus dem 6. Jahrhundert, und ein Ostercyclus auf Marmor aus der ersten christlichen Zeit (532 bis 656). Apollinare nuovo, anfangs S. Martino in Coelo, ist von Theodorich, wie man sagte, für die Arianer gebaut, im 6. Jahrhundert. 24 Marmorsäulen scheiden das Innere in 3 Schiffe, deren Wände mit Mosaiken aus dem 6. Jahrhundert bedeckt sind. — Auch S. Teodoro oder Spirito Santo ist ein gothisches Werk. — S. Vitale ist um 540 nach dem Muster der Sophienkirche zu Konstantinopel achteckig gebaut, ein prächtiges und kühnes Werk im reinsten und glänzendsten orientalischen Stile, verschwenderisch mit Marmor, kostbaren Säulen und Mosaiken (den bedeutendsten Italiens außer denen in S. Marco zu Venedig), geschmückt. Die halbrunde Kuppel hat 17 m. im Durchmesser. Die älteste Kirche, S. Francesco, sonst S. Peter, ebenfalls aufs reichste geschmückt, ist im 5. Jahrhundert gebaut. San Giovanni Evangelista oder Sagra stammt vom Jahre 425. Nahe der alten Kirche S. Maria maggiore aus dem 6. Jahrhundert steht das Mausoleum der Galla Placidia, der Tochter des Theodosius, in Gestalt eines kleinen Tempels, den Heiligen Nazario und Celso geweiht, a. 440 gebaut; hinter dem Altar enthält eine große Marmor-Urne, mit kostbaren Metallen bedeckt, die Gebeine derselben. — Vor der Stadt erhebt sich das Mausoleum Theodorichs, die großartige Ruine eines prächtigen Gebäudes, in einen Tempel der heil. Maria della Rotonda verwandelt, den Mausoleen Augusts und Hadrians verwandt: unten ein massives Zehneck, darauf der Bau mit ungeheurer flacher Kuppel von 11 m. im Durchmesser, aus einem einzigen Felsstücke gehauen und 9000 Centner schwer. In der Stadt steht das Grabmal Dante's, ein einfacher Kenotaph; nach 160 Jahren ward ein Mausoleum darüber errichtet, das 1780 die Gestalt eines kleinen Tempels erhielt. Der Victor-Emanuel-Platz wird für das antike Forum Senatorium gehalten; auf ihm stehen 2 Granitsäulen mit den Statuen des Schutzheiligen S. Apollinare und des S. Vitale, und an der Westseite die Reste (6 Säulen) der sogenannten Basilica des Herkules (nach einer Statue benannt). — Ravenna hat mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten, Seminar, Bibliothek, Archiv, Museum, großartiges Collegium, 3 Akademien und ein Theater. — Ravenna fabricirt viel Pianoforte und Blech-Instrumente. Große Messe im Mai. Bei der Porta nuova fängt die Via romana an und der öffentliche Spaziergang; mehr als 7 Kil. weiter endet der Weg bei Ponte nuovo, über die vereinigten Flüsse Ronco und Moneone gebaut, wo die berühmte Stadt Classis stand; nur S. Apollinare ist noch davon übrig, eine große, prächtige Kirche von a. 534, der alten Paulskirche in Rom vor dem Brande gleichend. Augustus

hatte einen festen Platz, Classis genannt, nebst Hafen für 240 Triremen, Castell und Leuchtthurm anlegen lassen, diesseits dessen später eine dritte Anlage, Cäsarea entstand. Classis wurde 727 vom Longobarden Luitprand zerstört, zu welcher Zeit es noch am Meere lag; jetzt ist die Stelle etwa 12,2 Kil. von demselben entfernt, so bedeutend ist der Anwachs des Ufers. Der Pinienwald ist einer der größten und berühmtesten Italiens; Augusts und Venedigs Flotten nahmen aus demselben ihr Material. Er erstreckt sich von Cervia bis zur Po-Mündung, 43,5 Kil. bei 5,2 Kil. Breite hin, liefert jährlich etwa 10.000 ravennatische Scheffel Pinienzapfen (deren Kerne eßbar sind), birgt Wildschweine, die gejagt werden, und gehört fast ganz der Stadt Ravenna. Er umzieht manche malerische Meeresbucht. Ravenna, durch einen Canal (Padusa) mit dem Po verbunden, war eine bedeutende Handelsstadt für Bauholz, Getreide, Wein, Hanf, Seide und Futter. Im Anfange des 5. Jahrhunderts wurde sie (durch Honorius) Residenz des weströmischen Reiches; auch Theodorich, dessen Palast, von Karl dem Großen zerstört, die Vorderseite des Franziskanerklosters bildet, that viel für ihren Glanz. Nach Besiegung der Ostgothen 540 wurde sie Hauptstadt des griechischen Exarchats. — Faenza (Flavia, Faventia), 14.280 Einw., auf der Via Emilia, am Lamone in fruchtbarer Ebene, aus der der Canal Zanelli zum Po di Primaro geht. Der große Platz ist von Säulenhallen umgeben, und von ihm geht der Corso aus; die übrigen Straßen sind eng, haben aber gute Gebäude. Mächtige Kathedrale. Es ist der erste Fabrikort für Majolica- und Steingutgeschirre oder der nach ihm benannten Fayence. Torricelli's Geburtsort. Unter den Produkten ist der Lein hoch geschätzt. — Cervia, 1494 Einw., im S. am Meere, mit ungesunder Luft; ein Canal führt zu dem kleinen Hafen. Kathedrale und mehrere Kirchen. — Lugo (Forum Luciam, Luca Dianae), 8664 Einw., in sumpfiger Gegend, zwischen Senio und Santerno, ganz im Gebüsch; es ist regelmäßig angelegt und hat gute Gebäude. Ein lebhafter Ort. Jährlich im August eine sehr berühmte Messe auf dem großen Platze. — Oestlich Bagnacavallo (Tiberiacum), 3885 Einw. — Brisighella, 2469 Einw., mit verfallenden Mauern, ehemals stark und fest.

## 30. Provinz Reggio nell' Emilia, 41,55 Q.-M. mit 240.635 Bew.

Distrikte: Guastalla, Reggio nell' Emilia.

Reggio nell' Emilia (spr. Redscho) (Regium Lepidum), am Crostoli, 19.131 Einw., in freundlicher Ebene mit verfallenem Castell und Dom; sehr öde. Die Straßen sind fast durch die ganze Stadt mit Arkaden versehen. Die Kirche Madonna della Ghiara hat 5 Kuppeln, nach M. Angelo's Plan des St. Peter, ehe ihn Carlo Maderno verdarb. Historisches Museum und Museo Spallanzani. An der großen, mit Bäumen bepflanzten Piazza del Foroboario liegt das berühmte Teatro musicale, welches im Mai die beste Oper Italiens hat. Seiden- und Hanfweberei. — Im NO. Correggio, 2638 Einw., einst Hauptstadt eines Fürstenthums. Des Malers Antonio Allegri, genannt Correggio, Geburtsort (1494). — Guastalla (Gardistallum, Vastalia), am Po und der Crostolo-Mündung, 2809 Einw., in 30 m. Höhe. Mittlere Temperatur 10°,7 R., Winter 2,2, Sommer 18,6. Abs. Extr. + 28°,6 und — 9,1 R. Früher herzogliche Residenz, der Gonzaga, mit Dom, festem Residenzschloß, und einer Reiterstatue Ferdinand Gonzaga I. Die fruchtbare Umgebung ist sumpfig und die Bewohner treiben viel Reißbau; man gewahrt Seen, üppige Wiesen, fünfeckige Maulbeerpflanzungen und breitgehörnte Rinder, wie Virgil schildert. — Canossa, Ruine eines alten Schlosses im Gebirge, nahe der W.-Grenze, wo 1077 Heinrich IV. Buße that, 196 Einw., in der Gemeinde Ciano d'Enza.

# VI. Region. Umbrien, 923,27 Q.-M. mit 549.601 Bew.

82,65 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinz 83,47 %.

## 31. Provinz Umbrien oder Perugia, 174,94 Q.-M. mit 549.601 Bew.

Dies Land war ehemals zur Hälfte umbrisch, zur Hälfte etruskisch. Es ist ganz vom Tiber durchflossen und im O. hohes Gebirgsland. Der Anbau ist so trefflich, daß kaum ein Fleckchen unbenutzt bleibt. Auch die alte Provinz Sabina gehört dazu, ein mit Oliven und Wein bedecktes Gebirgsland. Die Thäler der Chiana und Paglia erzeugen vorzüglichen Wein. Die Distrikte Spoleto und Terni, eine der reichsten Landschaften Umbriens, sind zwar zum großen Theile Gebirgsland, aber reich an Alpenwiesen, lachenden Saatfeldern und Oel- und Weinpflanzungen, namentlich in den Thälern der Nera und Maroggia. — Distrikte: Foligno, Orvieto, Perugia, Rieti, Spoleto, Terni.

Perugia (spr. Perudscha), Perusia, 16.708 Einw., unfern des Tiberthales, uneben auf Hügeln gelegen, 520 m. hoch, mit steilem, schlechtem Zugange von Rom aus, wie von Toscana. Mittlere Temperatur 11°,2 R., Winter 4,7, Sommer 19,9. Abs. Extr. 27°,4 und — 7°,9 R. Es ist immer eine hervorragende Stätte für Kunst und Wissenschaft gewesen. Der breite Corso, mit den besten Gebäuden, verbindet 2 Plätze, auf deren einem auf der Höhe der Dom steht (Basilica Laurenziana), mit einem schönen Brunnen von Nic. und Joh. von Pisa. Ein breiter, an Palästen reicher Corso. Es hat 42 Kirchen, ehedem 15 Mönchs- und 12 Nonnenklöster, so wie großartige Paläste (Oddi, Meniconi, della Penna, mit Gemälde-Gallerien, Donnini, Cenci u. s. w.). Die ehemalige unbedeutende Universität war 1307 gestiftet; die Bibliothek hat 80.000 Bände nebst Manuskripten. Akademie der schönen Künste, 2 Theater, medicinische Akademie. Große Arena mit einem Tagestheater. Eine kleine Cittadelle. Aus der hier einst heimischen umbrischen Malerschule ist Raphaels Lehrer, Pietro Perugino (eigentlich Vannucci aus Città della Pieve) hervorgegangen; von ihm sind zahlreiche Gemälde in den Kirchen und in der Akademie der Künste vorhanden. Perusia war eine der zwölf etrurischen Republiken und hat zum Theil noch die alten Mauern. — Im N. von Trevi Foligno oder Fuligno (Fulginia), 8471 Einw., am Topino oder Tenna, in der fruchtbaren umbrischen Ebene (177 m. hoch), in den gepriesenen Auen des Clitumnus, einem wahren Garten; hier vereinigen sich die Straßen von Florenz, Ancona, Todi und Fano nach Rom. Es hat einen schönen Dom und zahlreiche Kirchen und Klöster. Academia Fulgimia, ehemals degli Umbri; großes Hospital; elegantes Theater; bedeutende Paläste. Durch das Erdbeben 1832 haben die Gebäude gelitten. Raphaels Madonna di Foligno, im Vatican, hing sonst hier in einem Nonnenkloster. Foligno ist eine industrielle Stadt, die Seide, Seife, Papier und Confetti fabricirt. In der Nähe 5 Klöster und über 60 Dörfer. — Zwischen beiden Städten Assisi, 3263 Einw., am Chiascio und am S.-Abhange des Mt. Asi oder Subasio, Geburtsort des heil. Francesco (aus der Familie Moricone), und Metastasios; hoch und malerisch gelegen. Aus einem kleinen, ausgezeichneten Minervatempel auf dem Platz ist eine Kirche gemacht. Das St. Peterskloster ist vom Jahr 970. Reste eines dorischen Tempels, Amphitheaters, Theaters; ein elegantes, neues Theater. Der gothische Tempel des heil. Francesco besteht aus 3 Kirchen: die obere, 1228 von Lapo gebaut, ist äußerst prächtig; die zweite darunter ist die der Mönche; die unterste ist da in den Fels gehauen, wo man die Leiche des Heiligen niederlegte. Es sind 7 andere Klöster vorhanden. In der Ebene steht die prächtige und kolossale Kirche S. Maria degli Angeli; mitten darin die Kapelle S. Maria von Porziuncula an der Stelle von Francescos Zelle; die Kapelle del Transito an der Stelle, wo er gestorben. — Im NO. Nocera-Umbria (Noceria Camellaria), 1319 Einw., ein Gebirgsstädtchen mit mehreren Kirchen und Klöstern; in der Nähe ein gut eingerichtetes Bad. — Im N. Gualdo-Tadino, 2474 Einw., unfern des Scaletta-Passes, beim antiken Taginai, ein schön ummauertes Städtchen. a. 552 Sieg des Narses über Totilas und die Gothen. — Todi (Tuder), 3293 Einw., zwischen Spoleto und Orvieto, unfern der Naja-Mündungen, in 360 m. Höhe, angeblich von den Vejentern erbaut, mit dreifacher Mauer und etruskischen und römischen Bau-Resten. Gothische Kathedrale und die herrliche S. Maria della Consolazione. Aus seinen Wäldern erhält Rom sein Holz und seine Kohlen. — Città della Pieve, 2288 Einw., im S. des Trasimenischen Sees, nahe der toscanischen Grenze, auf einem Hügel, zwischen Gärten, Oliven und Weinpflanzungen, mit Mauern, hat 6 Klöster. — Città di Castello (Tifernum, Tiberinum, Castrum Felicitatis), 6210 Einw., am oberen Tiber, unfern der toscanischen Grenze und des Apennins, eine alte umbrische Stadt. Sie ist seit 1634 stark befestigt, reinlich, gut gebaut, mit ansehnlichen Palästen, und hat 12 Mönchs- und 10 Nonnenklöster — Zwischen ihr und Perugia Fratta-

Todina (Fracta), 210 Einw., links am Tiber. Nahe das Camaldulenser-Kloster Monte Corona, hoch auf dem Gebirge, von sehr hoher Mauer umgeben, welche Fichten und Cypressen krönen. Am N.-Abhange des Berges liegt am Tiber der dazu gehörige Abtei S. Salvadore mit einer großen Kirche von 3 Schiffen. — Gubbio (Inginium, Eugubium), 5343 Einw., auf der W.-Seite des Apennins, im NO. des Trasimenischen Sees in blühender Ebene. Im Stadthause, das dem Palazzo vecchio in Florenz ähnelt, werden die Eugubinischen Tafeln aufbewahrt, 1444 in den Ruinen eines Jupitertempels aufgefunden: 7 eherne Tafeln mit fünf umbrischen Inschriften, von a. 360 a. C., und 2 mit lateinischen von 200 a. C. Außer der Kathedrale 7 interessante Kirchen. Vor der Stadt Reste eines antiken Theaters. — Orvieto (urbs vetus), 6934 Einw., im W. von Acquapendente, unfern der Vereinigung von Paglia und Chiana, auf steilem 220 m. hohem Felsen, in 300 m. Meereshöhe, mit schönem Dom aus weißem Marmor, einer der schönsten Kirchen Italiens, die einen Schatz an Fresken aus der alten florentinischen Zeit, überhaupt an Kunstwerken hat. Er wurde 1290 bis 1580 erbaut; daran gearbeitet haben 33 Baumeister, 152 Bildhauer, 68 Maler, 90 Mosaikarbeiter und 28 Holzschnitzer. Die wohl durch nichts übertroffene Façade ähnelt der des Doms in Siena, übertrifft sie aber (53 m. hoch und 40 m. breit). Das Innere ist 89,3 m. lang, 32,75 m. breit, 34 m. hoch. — Vor dem Thore der Große Brunnen, Pozzo di San Patrizio, ist ein zweites Wunderwerk; in den Felsen führen, von oben durch 72 Oeffnungen erhellt, 2 spiralförmige Treppen von 248 Stufen hinab und zurück, höchst bequem. — O. ist wegen seiner schönen Frauen und seines köstlichen Weines berühmt. Auch großartige Privatgebäude sind vorhanden. — Spoleto (Spoletium), 7183 Einw., am Fuße des Mt. Fionchi auf einem Felsen, mit steilen, engen Gassen, einem alten Castell, Rocca, jetzt Strafhaus, ist das Ideal eines winkligen, aber malerischen Nestes und schmutziger, verwilderter Spelunken; es hat eine großartige Kathedrale und andere Kirchen, die zum Theil Reste alter Tempel (Jupiter, Mars, Concordia) einschließen, und zahlreiche Mönchs- und Nonnenklöster, so wie Privat-Paläste, einen Aquäduct (ponte delle torri), von den ehemaligen Herzögen über eine tiefe Kluft gebaut, 206 m. lang und 81 m. hoch, vielleicht von a. 604, der das Wasser vom Berge Monteluco bringt, und eine alte Römerbrücke über die Mareggia. — In der Umgegend liegen 60 Dörfer. — Südlicher Terni (Nahars, Interamna), 9115 Einw., an der Nera schön gelegen, in fruchtbarem, lieblichem Thale, von wilden Gebirgen umgeben. Ruinen eines Amphitheaters und eines Sonnentempels. Es ist Tacitus' Geburtsort. 1½ Stunde entfernt der schönste Wasserfall Italiens, genannt Cadata delle Marmore, in 3 Stürzen: 15, 180 und 75 m. hoch. — Oestlich liegt Piediluco, 666 Einw., nach dem luco oder Sumpf der Velia benannt; nahe diesem liegt der Velino-See; ein Canal verbindet diesen mit dem Velino, der dann die berühmte Cadata macht. — Im SW. Narni (Narnia, Nequinium), 2740 Einw., an der Nera, die lateinisch Nar hieß, auf hohem Berge in großartiger Umgebung. Von der berühmten, gewaltigen Brücke des Augustus (Aquäduct) stehen nur noch die Pfeiler und einer der 18 m. hohen Bogen. — 2½ Stunde entfernt liegt hoch das ärmliche Otricoli (Ortieulum), durch die antiken Funde bekannt, mit prachtvoller Aussicht. — Westlich Amelia (Ameria), 2165 Einw., auf einem Berge zwischen Tiber und Nera, weit älter als Rom. — Im N. von Spoleto Trevi (Trebia), 1123 Einw., nahe der Poststraße von Spoleto nach Foligno, amphitheatralisch am Abhange und auf der Höhe des Mt. Sereno, in entzückender Landschaft. In der Nähe das großartige Kloster der Olivetaner. — Bevagna (Mevania), 1764 Einw., am Clitumnus, mit römischen Resten, handelt mit dem reichen Ueberfluß seiner Bodenprodukte und mit berühmten Hanf- und Leingeweben. — Im Osten Norcia (Nursia), 3609 Einw., 1857 durch Erdbeben fast zerstört; von hier stammen der heil. Benedikt und die Familien Orsini, Savelli, Grafen von Belvedere, Sassi, Giove, Roffiano u. s. w. — Rieti (Reate), 8955 Einw., am Velino, 380 m. hoch, nahe der neapolitanischen Grenze, freundlich, gut gebaut, mit einer Kathedrale aus dem 15. Jahrhundert. Das westlich gelegene Oertchen Contiglione scheint das alte Cutilia zu sein, mit einem See gleiches Namens. — Unsern Fara liegt das berühmte Kloster Farfa.

## VII. Region. Marken, 176,41 Q.-M. mit 915.419 Bew.

81,56 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinzen 81,23 %.

## 32. Provinz Ancona, 34,80 Q.-M. mit 262,349 Bew.

Die Marca Anconitana, „die Fruchtkammer", ist Gebirgs- und Küstenland, vom Esino und Musone durchflossen; das meist fruchtbare Hügelland ist reich an Wein und Oel. Die Mark Fermo und die Mark Ancona (früher Mark Guarnerii oder Werners) sind das alte Picenum. — Der Ackerbau steht auf sehr niedriger Stufe; aber der Landmann gibt sich mit wahrer Leidenschaft der Seidenzucht hin, die trefflich getrieben wird und der in andern Gegenden Italiens nicht nachsteht. Es findet auch vortheilhafte Getreideausfuhr statt von etwa $^1/_4$ der Ernte; ferner wird nicht wenig Eichenholz zum Schiffsbau und eine Menge von Haselnüssen ausgeführt. Die nennenswertheste Industrie in den Marken ist die Seidenfabrikation; die Provinz Ancona allein hat über 30 treffliche Filanden, und die Seide gehört zu der besten; sie wird aber sämmtlich roh ausgeführt. Der Schiffsbau ist nicht unwichtig, ebenso die Fabrikation von Seilwerk und Segeltuch, gefertigt aus dem Hanf der Romagna, der nicht seines Gleichen hat. Es gibt eine Menge Eisen- und Messinggießereien, gute Lederfabrikation, einige Fabriken groben Tuches, lebhafte Papierbereitung, 2 Spiritusdestillationen. Für den Handel der Marken ist Ancona der Mittelpunkt, und von hier aus werden auch die Romagna und Umbrien versorgt; Eisenbahnen und Dampfschiffe werden eine neue Blütezeit für dasselbe herbeiführen. — Distrikt: Ancona.

Ancona, 32.755 Einw., amphitheatralisch und höchst malerisch auf und an dem Mt. Comèro, dem östlichsten Berge des von den Apenninen nach Ost auslaufenden reizenden Hügelzuges; in 25,4 m. Höhe; die beiden äußersten Kämme, Guasco oder Ciriaco und Astagno, der Festungsberg, bilden einen Ellenbogen, griechisch Ancon, und dazwischen liegt der Hafen, der für den besten Italiens, außer dem von Spezia, gilt. Mittlere Temperatur 12°,8 R., Winter 5,5, Sommer 20. Abs. Extr. + 28°,9 und — 2°,8 R. Eine alte befestigte Hafen- und Handelsstadt, mit engen, krummen, bergigen Gassen und Häusern von 7 bis 8 Stockwerken. Auf dem 650 m. langen und 325 m. breiten Molo mit mächtigem Leuchtthurme steht ein aus weißem Marmor gebauter Triumphbogen Trajans, 14 m. hoch und 9 m. breit, a. 115 p. C. dem Kaiser als Denkmonument für die Hafenverbesserung errichtet, nahe bei einem plumpen Bogen Clemens des XII. Die großartige Kathedrale S. Ciriaco ist hoch auf dem Vorgebirge Guasco auf den Trümmern eines Venustempels gebaut; auch die Reste eines großen Amphitheaters sind vorhanden. Unter den übrigen Kirchen sind 11 bedeutend. Die Börse hat eine ausgezeichnet schöne gothische Façade und Fresken. Das Quarantäne-Lazareth erhebt sich castellartig aus dem Meere. 6000 Juden wohnen in einem besonderen Quartier. Es war die wichtigste Handelsstadt des Kirchenstaates, und fabricirt Seide, Segeltuch, Tauwerk. — Im W. Paterno-d'Ancona, Schloß, 200 Einw., Schlacht 1355. — Im S. am Meere Numana, 918 Einw., in fruchtbarer Gegend, mit einem Camaldulenser-Kloster, soll älter sein als Ancona. — Osimo (Auximum), 4853 Einw., in 260 m. Höhe, uralt, mit römischen Mauern, stattlichen Palästen, hübschem Theater; die Via Flaminia ging sonst hindurch. — Jesi (Aesis), 6170 Einw., am Esino, dessen ganzes Thal ungewöhnlich fruchtbar ist, in 118,1 m. Höhe, mit ansehnlichen Häusern und schönem Theater; die Käse waren schon im Alterthum berühmt. Friedrich II. ist a. 1191 hier geboren. — Mittlere Temperatur 12°,5 R., Winter 5,1, Sommer 19,9. Abs. Extr. + 29°,5 und — 6°,6 R. — Südlicher Senigallia (Senagallica, dann Senogallia), auch Sinigaglia, 9467 Einw., nahe der Misa-Mündung, mit schlechtem Hafen, breiten und graden Straßen, mehreren schönen Plätzen, auf deren einem der Dom. Ein besonderes Quartier bewohnen die Juden. Hier findet jährlich eine große, in ganz Italien berühmte Messe statt (20. Juli bis 8. August) mit unbeschränkter Handelsfreiheit. Zwischen Fano und S. fand die Schlacht am Metaurus statt, 207 a. C., in welcher Hasdrubal fiel. Nach Austrocknung des Penna-Sumpfes bessert sich das Klima. Es treibt großen Handel mit Linsen. Es ist Geburtsort von Pius IX. und der Sängerin Catalani. — Fabriano, 6071 Einw., sehr industriös, hat zahlreiche Gerbereien, Pulvermühle, Hutfabriken, Tuchfabriken, viele Papiermühlen und sehr besuchte Messen. — Ebenda nördlicher Sassoferrato (Sentino Jusicum), 1513 Einw., Geburtsstadt des Malers Salvi, welcher danach den Namen führt. — Loreto, 4755 Einw., an der Mündung des Musone, unfern des Adriatischen Meeres auf reizenden Hügelterrassen gelegen, mit Mauern und

Bastionen. Ein breiter Weg führt nach der Vorstadt Montereale; zwischen beiden ist ein breiter Platz, einerseits mit Arkaden, andererseits ein königlicher Palast; hier ist der Markt von Nahrungsmitteln für die Schaaren von Wallfahrern, welche hierher ziehen. Auf dem Platze im Inneren der Stadt steht die großentheils von Bramante 1464 gebaute Kirche der Madonna. Unter der Kuppel, in dem mittleren der 3 Schiffe, befindet sich die Santa Casa (d. heil. Haus), Lauretana genannt, weil es zu Ende des 13. Jahrhunderts, wo Italien dies Geschenk erhielt, in einem Walde stand, den eine fromme Dame Namens Laureta besaß. Nach der Legende ist dies das Haus, welches die heil. Jungfrau zu Nazareth bewohnt hat; das Crucifix und die Statue der Madonna aus Cedernholz in demselben hat der Evangelist Lucas geschnitzt. Helena, Constantins Mutter, hatte es in Palästina entdeckt und einen Tempel darüber bauen lassen; als diesen die Sarazenen zerstörten, hoben die Engel das Haus am 19. Mai 1291 auf, setzten es in Dalmatien nieder, dann am 9. Dezember 1294 bei Recanati, in einem der Donna Laureta gehörigen Walde, und endlich dorthin, wo es steht. Zu Dantes Zeit wurde die prächtige Kirche darüber gebaut. Die gleichzeitigen Schriftsteller berichten über die Vorgänge nichts. Es ist 13½ m. lang, 9 m. breit, 11 m. hoch, aus Backsteinen, ganz mit Marmor überzogen, in den Wänden 16 korinthische Halbsäulen, und dazwischen Werke von Sansovino, Girolamo Lombardo, Bandinelli, della Porta, Sangallo, Joh. v. Bologna u. s. w.; ehedem war die Mauer mit vergoldeten Silberplatten belegt, und 50 kostbare Lampen erleuchteten das nur 5,5 m. hohe Innere. Ungeheure Schätze waren hierher geschenkt, welche die Franzosen geplündert haben. Die Pilger, ehemals 200.000 im Jahre, nahen nur auf den Knien; die marmorne Schwelle ist daher hohl gescheuert. Das von Kostbarkeiten strahlende Madonnenbild ist von Lampenruß geschwärzt.

## 33. Provinz Ascoli Piceno, 38,06 Q.-M. mit 203.004 Bew.

Es ist die alte Mark Fermo, ein fruchtbares und schönes Hügelland mit parallelen Höhenzügen, wo die Agrumi ohne Pflege trefflich gedeihen, und der südliche Theil von Picenum oder der Mark Ancona. Der Strich am Meere ist von großer Anmuth. Ans Neapolitanische grenzen lachende Hügel. — Distrikte: Ascoli Piceno, Fermo.

Ascoli-Piceno (Asculum), 11.357 Einw., am Tronto, von gewaltigen Bergstöcken umgeben, mit mehreren Brücken, hat ansehnlichen Handel und Fabriken von Majolica, Glaswaaren, Wachs, roher Seide, Leder, Hüten, Tuch, Rosoglio, Confituren, blanken Eisenwaaren. — Montalto delle Marche (Civitas Graviscae), 813 Einw., zwischen Aso und Tesino auf einem Berge, Geburtsort des Pabstes Sixtus V., mit schöner Kathedrale und mehreren Klöstern. — Fermo (Firmum), 7002 Einw., auf der Höhe, ehemals mit unbedeutender Universität. — Am Meere liegt Porto S. Giorgio, 3214 Einw., Hafen und Seebad.

## 34. Provinz Macerata, 49,7 Q.-M. mit 236.994 Bew.

Dieser ehemalige Theil der Mark Ancona ist, wie die folgende Provinz, eine herrliche Gebirgslandschaft, die bis auf die Höhen mit reicher Vegetation bedeckt ist; zahlreiche Waldbäche befruchten die Thäler, Wiesen, Reben- und Obstpflanzungen; fruchttragende Hecken begrenzen die gesegneten Felder. Es ist eine der fruchtbarsten und am besten angebauten Landschaften Italiens. Im W. ist das Quellgebiet des Potenza ein fruchtbares Thal, und das des Chienti ein in den Schnee ragendes Gebirgsland, welches Umbrien von Picenum trennt. Die Straße von O. durchzieht die Provinz bis zum Colfiorito. Das Land ist sehr bergig, hat aber im östlichsten Theile die lieblichste Natur und den reichsten Anbau. — Distrikte: Camerino, Macerata.

Macerata (Helvia, Ricina), 11.194 Einw., auf einem Hügel mitten im alten Picenum, in herrlicher Gegend, in 300 m. Höhe, nahe der Potenza. Feste Mauern umziehen sie. Weinberge, mit Feigen- und Mandelbäumen eingefaßt, Obst- und Artischokengärten, Weizen- und Maisfelder bilden die Umgebung. Es hat eine moderne Kathedrale, die Academia dei Catenati, ansehnliche Paläste. In der Nähe die Ruinen des alten Ricina. — Im S. Pausula, sonst Montolmo (Mons-Olmi), 2362 Einw., rechts am Chienti, mit starken Mauern auf einem Fels, den man für uneinnehmbar hielt. — Tolentino (Tolentinum), 4289 Einw., auf einem Hügel am Chienti. — Im N. Treja (Trea), 2227 Einw., mit Kathedrale in reizender Landschaft. — Matelica (Matilica), 3117 Einw., wie das vorige ganz im W., im Apennin; es erzeugt sehr beliebte Weine und hat bedeutenden Lederhandel. — San Severino (Settempeda), 3263 Einw., mit 6 Kirchen, 12 Klöstern in der Stadt und 2 außerhalb. — Recanati (Elvia Ricina), 4345 Einw., im S. von Ancona, auf der Höhe, mit herrlicher Aussicht auf das Meer, Loreto, die Apenninen. Es gewinnt ausgezeichneten Wein und hat schöne Paläste. Geburtsort des Dichters Leopardi, dessen Statue hier steht. — Westlich Cingoli, 1637 Einw., das auf seinen 6 jährlichen Märkten die ganze Mark mit Wolle, Bau- und Brennholz versieht. — Camerino (Camerinum), 4232 Einw., liegt auf 663 m. hohen, steilem Berge, eine alte umbrische Stadt, einer der ältesten Bischofssitze, und hat viele ansehnliche Gebäude, Dom, Palast und 19 Klöster, früher eine unbedeutende Universität. Industrie und Handel. Mittlere Temperatur 11°,5 R., Winter 4,4, Sommer 19,5. Abs. Extr. + 29°,5 und — 10°,2 R.

## 35. Provinz Pesaro und Urbino, 53,85 Q.-M. mit 213.072 Bew.

Es ist ein großer Theil des alten Umbrien oder des Sennonischen Gallien, im W. eine erhabene Gebirgsgegend mit nackten Felsenthälern, im O. die fruchtbarsten und lieblichsten Landschaften, reich an Wein, Oliven, Maulbeeren, Rindern und Schweinen; letztere, sehr zahlreich, heißen baghini. Die Seidenzucht ist gut. — Distrikte: Pesaro, Urbino.

Urbino, 5300 Einw., auf einem 451 m. hohen, schroffen, freistehenden Berge, in abgeschiedner, melancholisch wirkender Gegend, zwischen dem Metauro und Foglia, malerisch, alterthümlich und unregelmäßig, düster und winklig, mit vielen Kirchen und Klöstern, mit ausgezeichneten kriegsfesten Mauern. Mittlere Temperatur 11°,5 R., Winter 4,1, Sommer 19,4. Abs. Extr. + 27° und — 8°,6 R. Rafael Sanzio da Urbino ist hier 1483 geboren. Es hatte früher eine Universität zweiten Ranges mit Bibliothek und botanischem Garten. Große Nadelfabrik. Der letzte Herzog von Urbino hatte sein Land dem päbstlichen Stuhl vermacht. — Im O. Fossombrone (Forum Sempronii), 3821 Einw., am Metauro, gut gebauter Bischofssitz, in fruchtbarer Landschaft. Handel mit Seidegeweben. Die hier gewonnene Seide gilt für die feinste in Europa. — Am Meere liegt Pesaro (Pisaurum, Pesauria), 11.952 Einw., nahe rechts an der Foglia, mitten in der fruchtbaren Ebene zwischen den Arbizischen Hügeln und dem Meere, mit festen Mauern und Cittadellen von J. Sforza. Die Straßen sind breit, der Platz ist groß; es hat eine Kathedrale und literarische Institute. Der Ort ist sehr industriös und handelt mit Terraglia-Gefäßen, Seide, Hanf- und Wollgeweben, Siegellack, Cremor tartari u. s. w. Seine Feigen gelten für die besten in Italien. Rossinis Geburtsort. — Südlicher Fano (Fanum Fortunae), 8591 Einw., zwischen der Mündung des Arzilla und des Metauro, auf der Flaminischen Straße. Es hat Mauern und Thürme, gute Gebäude und ist regelmäßig gebaut. Triumphbogen des Augustus. Schönes neues Theater. Dom des heil. Fortunato. Es gewinnt viel Mandeln und Hanf. Vortrefflich eingerichtete Seebäder. — Cagli (Callium), 2874 Einw., eine gut gebaute Stadt an den Abhängen des Monte Petrano. In der Nähe findet Pferdezucht statt.

## VIII. Region. Toscana, 431,44 Q.=M. mit 2.142.525 Bew.

72,44 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinzen 71,42 %.

Das ehemalige Großherzogthum Toscana war seit 1815 in 5 Provinzen oder Compartimenti eingetheilt. Lucca, das bis 1805 ein Freistaat gewesen war, kam 1847 zufolge der Wiener Verträge an Toscana, da der Herzog von Lucca, der Sohn der Infantin Maria Luise, Tochter Carls IV. von Spanien und Wittwe des Königs von Hetrurien, die Regierung niederlegte. Dafür trat es in der Lunigiana an Parma 6,55 Q.=M., an Modena 5,22 Q.=M. ab.

Toscana ist ein zusammenhängendes Gebiet, ausgenommen die Insel Elba und einige kleinere Inseln.

Toscana, nach dem alten Tuscien benannt, von dem es einen großen Theil ausmacht, war Jahrhunderte lang der Tummelplatz wechselnder Herrschaften gewesen. Im Anfange des 15. Jahrhunderts erwarb es sich das Recht der Selbstregierung. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts erhob sich durch großen Handel und reichen Besitz das Haus Medici zu entschiedener Uebermacht. Giovanni de' Medici hat das Haus begründet, sein Sohn Cosimo († 1464) dem Lande das politische Ansehen erworben. Damals war es schon halb so groß als jetzt. 1530 erhielt Alessandro de' Medici die erbliche herzogliche Würde, Cosimo I. (1537—74) erwarb Siena und dessen Gebiet hinzu und ward 1569 Großherzog. Mit Giovanni Gaston starb 1737 das Haus Medici aus, und Franz Stephan von Lothringen, der Stammvater des jetzigen Hauses, Vicekönig von Ungarn und Gemahl Maria Theresias, erhielt Toscana. Unter Leopold II., seit 1824, hatte das Land eine glückliche Zeit und überragte an Bildung und Gesittung, so wie in jeglichem Fortschritte alle anderen Länder Italiens. — Toscana war eine unumschränkte Erb=Monarchie, seit dem 3. Mai 1852, wo die Constitution von 1848 aufgehoben wurde. Am 15. April 1860 ward es zu einem integrirenden Theile des Königreiches Italien erklärt.

Der Adel besitzt, trotz der Aufhebung der Fidei=Commisse und Majorate (1789), den größten Theil des Grundeigenthums, lebt aber in den größeren Städten. Die Titel vom Duca herab sind vorhanden, aber es gibt keinen Unterschied eines hohen und niederen Adels und keinen bevorzugten Stand. Der Bürgerstand ist wohlhabend und befindet sich nirgend in Italien in glücklicheren Verhältnissen als hier. Der Bauer ist auch hier nicht Besitzer, sondern nur Bearbeiter des Landes, dessen halber Ertrag ihm gehört; aber er lebt trotz der großen Belastung hier doch in besseren Verhältnissen, als im übrigen Italien; in der Regel treibt er ein anderes Gewerbe nebenbei. Bei solchen Verhältnissen ist die Zahl der Bettler auch in Toscana geringer, als in den übrigen Staaten.

Der Titel des Großherzogs war: Kaiserl. Prinz von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erbfürst von Dalmatien, Slavonien und Kroatien, Erzherzog von Oesterreich, Großherzog von Toscana; mit dem Prädikate: kaiserliche königliche Hoheit. Beim Aussterben des Hauses sollte der nächste Prinz aus dem kaiserlichen Hause nach dem Thronfolger die Regierung übernehmen. — Das Wappen ist ein goldenes Schild mit 6 Kugeln, die obere blau mit 3 goldenen Lilien, die unteren roth gezeichnet; das Mittelschild ist umgeben von den Wappen von Ungarn, Böhmen, Galizien und dem lombardisch=venetianischen Königreiche; darüber steht die Königskrone, in der Mitte mit einer Lilie geziert. — Residenz war Florenz, und

zwar der Palast Pitti und nicht das alte großherzogliche Schloß; Lustschlösser: das Schloß zu Lucca, die Paläste zu Poggio imperiale und Pratolino.

Die Akademie der schönen Künste zu Florenz ist wohl die blühendste und erste Italiens; sie hat eine ausgezeichnete Gemäldesammlung, welche eine Uebersicht über die Kunst-Entwicklung in Toscana gibt. 1852 ward vom Großherzog Franz die für italienische Sprache und Literatur wichtige Academia Florentina oder della Crusca*) gestiftet. Nächst ihr sind die Georgofili und die des Colegio nobile wichtig. — Die padri Scolopj, welche schon im 17. Jahrhundert für den Unterricht des niederen Volkes, auch im Kirchenstaate, sorgten, wie die Jesuiten für den der höheren Stände, haben in Florenz große Gebäude, wo sie umsonst unterrichten, von den ersten Anfängen bis zur Beendigung des philosophischen, mathematischen und physikalischen Cursus; sie unterweisen dort 1500 Kinder; bloße Elementarschulen haben sie auch in dem Stadttheile jenseit des Arno. Für Naturwissenschaften gibt es Lehrstühle in Florenz im naturhistorischen Museum; für die Künste in der Akademie der schönen Künste; in Florenz für Mechanik; für Zweige der Medicin u. s. w. in Florenz im Hospitale der S. Maria Nuova; für die schönen Künste in Pisa; ebenso und für Taubstumme in Siena; für die Schifffahrt in Livorno; für Chirurgie in Pistoia und Arezzo. — Dazu kommen alle privaten, wissenschaftlichen und literarischen Institute nebst Elementarschulen. — Die Juden haben ihre besonderen Schulen und drei höhere Lehranstalten zu Florenz, Pisa und Livorno.

Es gibt schwerlich einen anderen Staat, in welchem aus einer beschränkten Volksmenge in wenigen Jahrhunderten so viel Heroen für Wissenschaft und Künste hervorgegangen wären, wie in Toscana. Es sind zu nennen außer 6 Päbsten und 96 Cardinälen: unter den Malern Cimabue (1240—1300), Giotto (1286—1330), Taddeo Gaddi (1300—1335), Fra Giovanni de Fiesole (1387—1455), beide Lippi (1400—1469 und 1460—1505), Dom. Corradi gen. Ghirlandajo (1449—1498), Lionardo da Vinci (1452—1519), Michel Angelo Buonarotti (1474—1563), Baccio della Porta gen. Fra Bartolomeo (1475—1517), Andrea Vanucchi, gen. Andrea del Sarto (1487—1530), Raffaellino del Garbo (1476—1524), Giorgio Vasari (1512—1574), Christoforo Allori (1577—1621), Bronzino, Poccetti, Dolci u. s. w. — Unter den Bildhauern und Baumeistern: Vasari, Baccio Bandinelli (1487—1559), Nicola Pisano (geb. um 1275), Luca della Robbia (1400 bis 1481), Lorenzo Ghiberti (1383—1455), Filippo Brunellesco (1377—1447), Donatello (1386—1468), Cellini, Orcagna, Michelozzi, Baccio d'Angelo, Dosio, Ammanato, Buontalenti. — Unter den Kupferstechern und Steinschneidern: Finiguerra (1450), der Erfinder des Kupferst.; Franc. Bartolozzi (1730 bis 1815), Rafael Morahen, der 1793—1833 in Florenz lebte. — Unter den Dichtern: Dante Alighieri (1265 Florenz — 1321 Ravenna), Francesco Petrarca (1304 Arezzo — 1374), Giovanni Boccaccio (1313 geb. zu Paris — 1375 gest. bei Florenz), Luigi Pulci (1431—1487), Pietro Arretino (1492—1566). — Unter den Geschichtschreibern: Niccolo Macchiavelli (1469—1527), Francesco Guicciardini (1482—1540), Jacopo Nardi (1476 bis 1555), Filippo de Nerli (1485—1556), Benedetto Varchi (1502—1566), Scipione Ammirato (1531—1600). — Unter anderen wissenschaftlichen Forschern: Dati (1620—1675), Fil. Baldinucci (1624—1692), Luigi Lanzi (1732—1810), Angelo Fabroni (1732 bis 1803), de Sestini (1750—1833), Franc. Inghirami. — Unter den Naturforschern und Mathematikern: Galileo Galilei (1564 bis 1642), Evangelista Torricelli (1608—1647), Andrea Cesalpini (1519—1603), Francesco Redi (1626—1698), Lorenzo Magalotti (1637 bis 1711), Antonio Magliabecchi (1633—1714), Vespucci, Savonarola, Targioni, Tozetti, Nobili, Amici u. s. w. — Toscana hat im Verhältniß mehr Buchdruckereien, als das übrige Italien; der Buchhandel aber ist auf Florenz, Pisa und Siena beschränkt.

Die jährliche Produktion an Getreide im Toscanischen, die aber nicht hinreicht, beträgt über $6^1/_2$ Mill. Scheffel; Feigen, Anis, Senf, Krapp u. s. w. reichen hin und werden noch ausgeführt; Hanf und Flachs werden noch nicht ausreichend gewonnen, obwohl sie außerordentlich lohnen. Der Wein reicht nur für das Land hin; der beste kommt von Montepulciano, Cajano, Elba, Florenz. Der Oelbau liefert eins der wichtigsten Ausfuhr-Produkte; obwohl das Oel von Lucca das beste italienische ist und dem der Provence am nächsten steht, läßt die Bereitung im übrigen Lande doch noch viel zu wünschen. Die meisten Landwirthe machen jetzt gute Kartoffelernten. Das feine Stroh zum Flechten, eine Abart des grano

*) Crusca heißt Kleie, d. i. die Fremdwörter, von denen sie die italienische Sprache reinigen sollte.

marzuolo, ist eins der wichtigsten Produkte; es wird hauptsächlich im Bezirke von Florenz an den Bergabhängen auf steinigem Boden dicht gesäet, man läßt es 1 bis 2 Fuß hoch werden. Die Maulbeerbaumzucht ist nach Einführung der Art von den Philippinen bedeutend gestiegen, und die Seidenzucht damit ebenfalls. Die Maulbeerbäume ziehen sich in Reihen durch die Felder. Die Weinpflanzungen nehmen etwa 40,7 Q.-M., die Olivenpflanzungen 30,6 Q.-M., der Acker 36,1 Q.-M., der Wald 104,1 Q.-M., die Wiesen 5,3 Q.-M., der Waidegrund 117 Q.-M., der Kastanienwald 23 Q.-M., verschiedene Cultur 5 Q.-M., Gebäude, Straßen, Gewässer 13,4 Q.-M. ein.

Die trefflichen weiten Wiesen ernähren zahlreiche Heerden von Schweinen, Ziegen, Ochsen und Pferden; sie waiden im Sommer auf den Höhen und ziehen im Winter in die Maremmen hinab, die von Arbutusbuschwäldern und Myrten grünen und die reichste Jagd von Wildschweinen hegen. Die Viehzucht steht indeß dem Ackerbau nach. Man zählt 110.000 Pferde (S. Rossore bei Pisa und andere Gestüte); 600.000 Schafe, wovon $^1/_3$ veredelt; sie liefern ebensoviel Wolle, wie außerdem eingeführt wird. — Seidenbau wird seit dem 14. Jahrhundert betrieben, aber nur als Nebenbeschäftigung der Frauen und ohne Sorgfalt. Man erntet jährlich etwa 2 Mill. Pfd. Cocons; die beste Seide gewinnt man im Arnothale; die außerdem eingeführte Seide kommt zur Hälfte von Constantinopel, zur Hälfte aus der Levante. Die Bienenzucht liefert Wachs und Honig hinreichend. Die Wälder ernähren einige Wölfe, Rehe und Wildschweine, Hasen, Füchse, Marder, Iltisse, Igel, Eichhörnchen, Murmelthiere und Maulwürfe, Dachse und Fischottern. Im Apennin hausen Adler und Eulen, Holztauben, Turteltauben, Drosseln, Gimpel, Rebhühner, Schnepfen, Wachteln, Lerchen. An Fischen sind die Gewässer reich, im Casentinischen besonders an Forellen und Gründlingen. An der Seeküste werden viel Thunfische, Sardellen und Anchovis, namentlich an der Insel Sardinien, gefangen. Dennoch werden Kabliau und Stockfisch fast für $^1/_2$ Mill. Thlr. eingeführt. Die Korallenfischerei ist so bedeutend, daß jährlich für mehr als 650.000 Thlr. ausgeführt werden; 21 Schiffe der Handelsmarine werden damit beschäftigt; Livorno hat schon über 100 Barken zu diesem Zwecke ausgesendet.

Die Strohflechterei, besonders um Florenz, nördlich bis Prato, südlich bis Siena, liefert einen jährlichen Ertrag von mehr als $1^1/_3$ Mill. Thlr., wovon die Hälfte ins Ausland geht. — Leinen wird nur nebenher für das Bedürfniß gefertigt. — Die Wollenmanufakturen waren schon im Mittelalter weit berühmt. Jetzt sucht man nur in Prato, Arezzo, Sesto und Stia (wo die größte Tuchfabrik des Landes ist) feinere Waare zu schaffen. Man zählte 1839: 100 Wollfabriken und 90 Walkmühlen. Die Tuche von Arezzo und Schio sind stark, die aus Prato und Umgegend als billige sehr gut. — Die Baumwollfabriken, die ihren Bedarf aus Aegypten und der Levante beziehen, sind noch unentwickelt. — Die Seide-Manufakturen, längst berühmt, sind noch jetzt wichtig. Der Hauptsitz der Spinnerei ist am Pesciaflusse in der Umgegend von Pescia, nächstdem zu Pistoja, Pisa, Florenz, Modigliano, Siena, Volterra. Die größten Seidenwebereien hat Florenz (über 3000 Weber), $^1/_{10}$ so viel Siena, auch Prato. — Metallwaaren sind untergeordnet; kupferne werden zu Pistoja und Prato gefertigt. Gewehrfabriken sind zu Pistoja und Livorno. — Thon- und Glasfabriken liefern zum Theil ausgezeichnete Produkte. Es gibt 19 Glasfabriken. Alabaster und Korallen verarbeiten besonders Florenz und Volterra; der Handel damit, sowie auch mit Mosaik-Arbeiten, geht über ganz Europa und nach Nord-Amerika. 1839 zählte man 60 Gerbereien. — Toscana liefert das beste Papier in Italien aus 41 Fabriken, die auch viel für die Ausfuhr arbeiten: 13 in Pescia, 10 in Colle, 4 in Pistoja.

## 36. Provinz Arezzo, 60,04 Q.-M. mit 234.645 Bew.

Sie hat zwar reichen Wechsel der Landschaft, ist aber meist gebirgig; dazu gehört das obere Thal des Arno und der Chiana, und in letzterem die fruchtbar gemachten Sumpfstrecken. — Distrikt: Arezzo.

Arezzo (Arretium), 11.194 Einw., 275 m. hoch, eine der 12 etruskischen Republiken, zum Theil auf einem Hügel, zum Theil in fruchtbarer Ebene im herrlichsten Klima; sie übertraf alle andern etruskischen Städte in der Thonarbeit und im Bronzeguß. Sie besitzt gute breite Straßen und ansehnliche Gebäude, mit dem frischesten Wasser versehen. Der nicht große Hauptplatz hat eine 122 m. lange Arkade von Vasari. Die Kathedrale ist 1277 von einem Deutschen, Jakob, dem Meister Arnolfos, erbaut; zu den 4 Thürmen führt eine großartige Treppe von Travertin; das Innere ist von der grandiosesten Einfachheit, Skulpturen und Gemälde aus älterer Zeit sind ausgezeichnet schön. Auf dem Domplatze die Statue Ferdinands I. von Joh. von Bologna; an der Piazza grande die schönen Kaufmannsloggien von Vasari. Unter den übrigen 30 Kirchen, von denen 15 parochiale, ist die wichtigste die gothische Contathedrale, genannt Pieve, die schon 842 vorhanden war. Arezzo hat eine Bibliothek und ein Antiken-Museum, außerdem Privat-Museen, ein diplomatisches Archiv der Kathedrale, eine berühmte Akademie der Wissenschaften und Künste. Auch eine Fraternità besteht hier, wie in Florenz; in ihrem Stiftshause ein Museum, 4 Zimmer, meist Antikes. Im höchsten Theile der Stadt befindet sich ein Spaziergang, Prato, mit schattigen Akazien und Granitsäulen. Die Zahl der berühmten Aretiner ist ebenfalls groß: Petrarca, Pietro Aretino, Maler Spinello, Kunsthistoriker Vasari, Cesalpini u. s. w. — Im S. Cortona (Corythus), 3973 Einw., 600 m. hoch, im Chianathale, mit alten etruskischen Mauern ohne Cement, auf einem Berge gelegen, mit unbequemen Straßen. Die Academia Etrusca hat eine öffentliche Bibliothek und ein Museum von Inschriften, Vasen, Medaillen, Gemmen, der herrlichsten Bronzelampe, Statuen und ein naturhistorisches Kabinet. Die Industrie ist nicht unbedeutend. — Castiglione-Fiorentino, 2121 Einw., mit schöner Kirche und einem Palaste in der alten Festung. — S. Sepolcro, 3586 Einw., im oberen Tiberthale, mit schönen Straßen, prächtigem Dome und andern Kirchen, hat geringe Thätigkeit. — Zwischen den Quellen des Arno und Tiber erhebt sich auf schneeiger Höhe des 1350 m. hohen Alverniaberges, in 1116 m. Höhe mit wundervoller Aussicht nach O. und W., auf 240 m. hohem, höhlereichem Felsen das mächtige Kloster Alvernia, wo seit 1213 der heil. Franciskus als Anachoret gelebt hat: eine großartige Kirche, ein weites Kloster und tausend andere Anbauten. — 1 Meile im NW., zwischen den Gipfeln zweier mit schönem Walde bedeckter Berge erhebt sich eine Höhe, früher Campo di Maldulo (nach dem Grafen von Maldulo, der den Platz zum Kloster geschenkt hat), endlich Camaldoli genannt: sehenswerth wegen des herrlichen Waldes, des großen castellartigen Klosters in 3 großen Vierecken mit Kirche und hohen Thürmen, und einer Einsiedelei auf dem Gipfel, Sacro Eremo genannt. Die berühmten Kunstschätze und die große Druckerei sind nicht mehr hier. Eremo ist höchst überraschend: auf einem großen Platze zeigt sich eine schöne Kirche und 30 symmetrische, von einander geschiedene Zellen, jede mit einem ummauerten Garten; eine heilige Stille herrscht in diesen Höhen. Man hat hier 7 Monate Schnee. Dies Sanctuarium von Camaldoli ist 1012 vom heiligen Romuald gegründet.

---

## 37. Provinz Florenz, 106,45 Q.-M. mit 766.824 Bew.

Das mittlere Thal des Arno und dessen südliche Nebenthäler bilden eine höchst liebliche, fruchtbare, wasserreiche Landschaft, überall wohl angebaut und reich bevölkert, einen wahren Garten. — Distrikte: Firenze, Pistoja, Rocca San Casciano, San Miniato.

Florenz, Firenze, zubenannt la bella (Florentia), 166.463 Einw., an beiden Seiten des gelben Arno, in 72,6 m. Höhe, wegen ihrer hohen geistigen Bedeutsamkeit, namentlich für die Kunst, auch das italienische Athen genannt; es ist von einer guterhaltenen Mauer, 8800 m. lang, umschlossen, weithin von Vorstädten, Landhäusern, Gärten, Schlössern, Klöstern und Kirchen umgeben, und bietet überreiche, malerische Bilder von

allen Seiten her. Mittlere Temperatur 12° R., Winter 5°, Sommer 19,2. Abs. Extr. + 31°,6 und — 8°,8 R. Zwischen der heiteren, lachenden Umgebung hat die Stadt freundliche Straßen und moderne Häuser, aber auch finstere Denkmäler der blutigen Fehdezeit. Ueber die Masse der 10.000 Häuser ragen majestätische Kuppeln, schlanke, hohe und seltsam geformte Thürme, alterthümliche Mauerkronen imposant hervor. Die Hügel ringsum tragen freundliche, weiße Ortschaften, und dahinter erhebt sich das duftige, hohe Gebirge. Die Eisenbahn von Bologna her folgt der alten Straße della Porretta. — Florenz gewährt eine der schönsten Städteansichten in Europa. Die Straßen sind reinlich, wenngleich meist eng und winklig, mit großen Steinplatten gepflastert, mit Gas erleuchtet, ohne Pöbel und ohne Bettler; besonders charakteristisch sind die zwischen den gewöhnlichen italienischen Häusern sich erhebenden massigen, dunklen, festungsartigen Paläste von schwerfälliger Architektur, welche den Florentiner Großen so lange Zeit als Castelle gedient haben, aus denen sie einander befehdeten und in denen sie Belagerungen aushielten. 150 Thürme von 3.1 m. Höhe, welche einst auf diesen mit Zinnen versehenen Palästen standen, sind schon von den Medici abgebrochen worden und gaben das Material zur Stadtmauer ab. Der größere nördliche Stadttheil ist mit dem südlichen durch 4 schöne steinerne Brücken und 1 Kettenbrücke über den Arno verbunden, längs dessen Ufern die schönsten Straßen (lungarni) führen. Die oberste Brücke ist ponte alle grazie; ponte vecchio (von Gaddi 1345 erbaut), die belebteste, ist mit den Buden der Goldarbeiter und Juweliere besetzt; ponte S. Trinita, die künstlichste, mit drei flachen Bogen; ponte alla Caraja ist die unterste, 1867 erweitert. — Die Stadt hat 8 Thore; 2 Castells, 87 Kirchen, 18 Plätze. — Große Plätze sind nicht vorhanden; der della Signoria und der Domplatz sind die bedeutendsten. — Am ersteren, der unregelmäßig viereckig ist, erhebt sich der majestätische alte Palazzo del Popolo, jetzt Palazzo vecchio, mit vorspringender, zinnenbesetzter Plattenform, mit dem schlanken, 94 m. hohen Thurme (torre vacca), dessen Kopf, wie ein darauf gesetztes Castell den Thurm nach allen vier Seiten überragt, 1298 von Arnolfo di Cambio erbaut. Der Hof ist großartig, von Säulengängen umgeben, mit Fresko-Ansichten deutscher Städte von 1565, und aus der Geschichte von Florenz, mit Bronzen, antiken Statuen u. s. w. versehen. Der größte der 11 Säle, der des Consiglio, ist 52,6 m. lang und 21,44 m. breit, mit den schönsten Fresken und antiken Marmorgruppen geziert. Vor dem Palast steht am Platze neben dem Eingange Herkules, den Cacus tödtend, von Bandinelli. — Vor dem Eingange rechts steht die großartige Loggia dei Lanzi, nach einer ehemals benachbarten Wache der Landsknechte benannt, von Orcagna 1376 erbaut, mit 3 Bögen, ehemals die Rednerbühne zum Verhandeln mit dem auf dem Platze versammelten Volke, jetzt zur Ziehung der Lotterie benutzt. An ihrer Vorderseite befinden sich unübertroffene Sculpturwerke: der bronzene Perseus von Cellini, auf einem Gestell mit bronzenen Basreliefs; die wundervolle Gruppe der Sabinerinnen, die von einem Römer dem erschlagenen Vater geraubt werden, von Joh. von Bologna; die bronzene Judith von Donatello, mit 6 weiblichen Statuen und anderen bedeutenden Bildwerken; die berühmte Marmorgruppe des Centauren von Joh. von Bologna. — Links vom Palast befindet sich ein großer, schöner Brunnen mit einem wenig gelungenen, kolossalen, marmornen Neptun, nebst Tritonen von Ammanati; und nahe dem Brunnen steht die unvergleichliche, bronzene Reiter-Statue des Cosimo I., von Joh. von Bologna, auf einem Postamente mit bronzenen Basreliefs. — Mitten auf dem Domplatze erhebt sich die Metropolitana oder S. Maria del Fiore, 1298 von Arnolfo di Cambio begonnen, in Gestalt eines lat. Kreuzes mit 3 Schiffen, etwas über 2 Pr. Morgen bedeckend. 176 Jahre bauten daran Arnolfo, Giotto, Taddeo Gaddi, Andrea Orcagna, Lorenzo di Filippo, Filippo Brunellesco. Letzterer setzte ihr die großartige, achteckige Kuppel auf, um 7 F. 2 Z. größer als die der Peterskirche, unten 49 m. im Durchmesser und 107 m. hoch. Das Gebäude ist 148,43 m. lang und 39 m. breit (im Inneren), im Kreuze 94 m. breit, die Höhe des Mittelschiffes ist 66,67 m. Die Façade ist unbekleidet. Die Kirche faßt 24.000 Menschen. Außen ist der Dom mit schwarzem und weißem Marmor, beide wechselnd, bekleidet. Das unendlich harmonische, majestätische Innere schmücken Sculpturen von Bandinelli, Donatello, Sansovino, Michel Angelo, Giov. Bandini dell' Opera, Ghiberti u. s. w., so wie Fresken von Zucchert, Tad. Gaddi, Balducci, Poccetti u. s. w. — Eine besondere Zierde des Platzes ist der schlanke viereckige Campanile oder Glockenthurm von Giotto, ganz mit verschiedenfarbigem Marmor bedeckt und mit den kostbarsten und vollendetsten Basreliefs und Statuen geschmückt, 84 m. hoch, ein überaus feines, zierliches Bauwerk. Er gewährt eine wundervolle Aussicht (414 Stufen). Arnolfos und Brunellescos Statuen stehen in Nischen gegenüber ihren Bauwerken. — Dem Dom gegenüber erhebt sich das Battistero oder die Taufkapelle, achteckig, viel älter als der Dom, von Jac. da Torrita, Gaddi u. s. w. mit Mosaiken im Inneren verziert, mit weißem und schwarzem Marmor durch Ar-

nolfo geschmückt, so wie im Inneren durch die herrlichsten Bronze-Arbeiten von Donatello und Sansovino; die Bronzethür, weltberühmt, von dem Pisaner Andrea Pisano und von L. Ghiberti, gehört zu den größten Kunstwerken der Welt.

Am S. Croce-Platze steht die große (116,47 m. lang, der Querarm 74,78 m. lang), innen großartige Kirche gleiches Namens, 1294 von Arnolfo erbaut. Bildwerke der ausgezeichnetsten Meister schmücken sie; aber auch hier ist die Façade kahl. Sie ist zum Pantheon der Italiener bestimmt, und in ihr sind die Gräber von Michel Angelo, Macchiavell, Leon. Bruni, Alfieri u. s. w., und Denkmäler für Dante, Nobili, Corsini u. s. w., geziert mit Werken von Donatelli, Benedetti da Majano, Foggini, Francovilla, Canova, Ricci u. s. w. — Die Kirche S. Spirito, von Brunellesco a. 1433 jenseit des Arno an einem hübschen Platze erbaut, gehört unter die vorzüglichsten Italiens. — In der Kirche del Carmine die Kapelle Branccacci mit den Fresken von Masaccio und Filippino Lippi, 1423 bis 1428, von höchster Bedeutung für die Kunst. Auch die Kirche S. Maria Novella, von vier Dominikanern 1279 erbaut, ist mit Bildwerken der bedeutendsten Meister geschmückt. Sie liegt an einem sehr großen Platze, auf welchem jährlich ein Wettfahren gehalten wird. Auch S. Lorenzo ist von Brunellesco 1425 erbaut, 75,56 m. lang, mit 20 Kapellen und bedeutenden Kunstwerken; sie enthält Cosimo de Medicis Grabmal. In ihrer Bibliothek (Bibliothek Laurenziana, s. pag. 835) befindet sich das Pandecten-Manuskript aus dem 6. Jahrhundert, das die Pisaner 1135 in Amalfi erbeuteten; und ein geographischer Atlas von 1400. Der bedeutendste Theil ist die achteckige, 60,74 m. hohe, 28 m. im Durchmesser haltende Fürstenkapelle, von Cosimo I. angelegt. Sie ist ganz mit dem feinsten Marmor und Florentiner Mosaik (Alabaster, Achat, Verde antico, Giallo antico, Jaspis, Perlmutter, Lapis lazuli) bekleidet; die mächtigen Granit- und Porphyrbogen können nicht großartiger sein. Es gibt nichts, was diese Kapelle an großartiger Pracht überträfe. Hier stehen die Särge der ersten 6 Großherzöge von Toscana. — In der anstoßenden Kapelle, wo des Cosmus Enkel begraben sind, befinden sich die schönsten und letzten, aber unvollendeten Marmorwerke M. Angelos: Tag und Nacht, Morgen und Abend. — Auch die Kirchen della S. Annunziata (etwa a. 1260), mit den Fresken des Andrea del Sarto, die S. Marco (von Joh. von Bologna) restaurirt, die weltbekannte originelle gothische Orsanmicheln (a. 1284) mit dem berühmten prachtvollen Tabernakel von Andr. Orcagna für das wunderthätige Madonnenbild: alle haben ausgezeichnete Kunstwerke aufzuweisen; von 17 anderen gilt Aehnliches. — Der Platz dell' Independenza im neueren Stadttheile ist der modernste und freundlichste.

Unter den Profan-Gebäuden ist grandios einfach der Pitti-Palast, nach Brunellescos Zeichnung für den reichen Luca Pitti erbaut, seit 1550 Residenz der Großherzöge, jetzt königlicher Palast. Er ist aus schwarzgrauen rauhen Quadern errichtet, deren einige 9—9,2 m. lang sind, 201 m. lang, 2, in der Mitte 3 Stockwerke (37 m.) hoch; 2 Seitenflügel springen vor und umschließen einen Platz; sie sind einstöckig und bilden Portiken. Die Hälfte der prachtvoll verzierten Säle im oberen Stockwerke nimmt die Gemälde-Sammlung ein, in 15 Sälen, der vielleicht keine andere an die Seite zu setzen ist. Hier befindet sich von Raphael die Madonna della Sedia, del Baldachino, die heilige Familie dell' Impannata, die Vision des Ezechiel, Leo X, die Madonna del Granduca; von Perugino eine heilige Familie, die Kreuzabnahme, ein todter Christus; von Fra Bartolomeo ein Johannes, ein Marcus, eine Kreuzabnahme; von Giulio Romano eine Madonna; von Giorgione Ein Concert; von Andrea del Sarto eine Himmelfahrt Mariä, von Titian eine Magdalena, la Bella und das Bildniß des Pietro Aretino; von Guercino ein David und Goliath, von Salvator Rosa die Verschwörung Catilinas, Landschaften und Marinen, von Murillo zwei Madonnen, Rembrands und Rubens' eigene Bildnisse u. s. w. Unter den Skulpturwerken die Venus von Canova. — Cosimo I. hat durch Vasari 1564 von hier einen bedeckten Gang bis zum alten Palaste über die Häuser und den Ponte vecchio fort bauen lassen. Hinter dem Pitti-Palast dehnen sich die großen Boboli-Gärten aus, fast 29 Morgen groß: Wald, Wiese, Garten und Hügel, mit vielen Statuen und zahlreichen Fontänen geziert, unter denen sich eine große von Joh. von Bologna auszeichnet. — An diese Gärten schließt sich der botanische Garten, aus welchem man zum physikalischen und naturhistorischen Museum (40 Säle) gelangt; ersteres, einst zur Academia del Cimento gehörig und mit dem dem Andenken Galileos gewidmeten Saale, ist von hohem Interesse und das zweite von Bedeutung. Zu ihm gehört die berühmte, ausgezeichnetste Sammlung anatomischer Wachspräparate von Fontana, in 15 Zimmern. Im oberen Theile des Museums befindet sich das ausgezeichnete astronomische und meteorologische Observatorium mit den vollendetsten Instrumenten.

Der Palast der 13 Magistrate, jetzt der Ufficien (Aemter) genannt, groß und fest, 1560 von Vasari erbaut, stößt an den Pal. vecchio und ist mit diesem in Verbindung. Im Untergeschoß befanden sich die Civil- und Criminal-Tribunale, die Börse; im

Mittelgeschosse die National-Bibliothek, gebildet aus der des 1714 gestorbenen gelehrten Goldschmiedes Magliabecchi und der 1862 hinzugekommenen sogen. Palatinischen oder Königlichen Bibliothek des Palastes Pitti; sie enthält 280.000 Bände und 14.000 Manuskripte. Ferner in 61 Zimmern das Central-Archiv, von wenig anderen übertroffen. Im dritten Stocke, wo sich ehemals eine weite Terrasse mit hängenden Gärten über der Loggia dei Lanzi befand, die daran stößt, ist die Galleria publica. Sie nimmt 2 Corridore ein, jeder 150 m. lang, einen kürzeren von 32 m. und 25 Säle. Im ersteren befinden sich Frescobilder berühmter Toscaner, antike Sarkophage, Büsten römischer Kaiser und 28 vorzügliche Statuen großer Toscaner, der Bandinelli, Buonarotti, Sansovino, Donatello, Dante, Galilei, Macchiavelli u. s. w. 2 Säle enthalten antike Bronzen, deren Nachbildungen und etruskische Alterthümer; 1 Saal die wundervolle Gruppe der Niobe; in einem Achteck, genannt la Tribuna, dessen Kuppel mit Perlmutter geziert ist, befinden sich die größten Meisterwerke: die mediceische Venus oder die von Gnidos, oder des Kleomenes, in der Villa Hadrians gefunden; ein Apollino, ein Schleifer, eine Gruppe von Ringern, ein Faun; 6 Madonnen von Raphael, Johannes in der Wüste, die sogen. Fornarina, Pabst Julius II. von demselben; Venus- und Amorgestalten von Tizian, von unvergleichlichem Reiz; Flora von demselben; Madonna von Sassoferrato und Magdalena von Guido Reni u. a. von Guercino, Michel Angelo, Parmigiano, Andrea del Sarto, Ricciarelli, Carlo Veronese, Caracci, Lanfranco, Perugino, Fra Bartolomeo, Correggio, Lionardo da Vinci, Giulio Romano, Rubens. Der Saal der venetianischen Schule (Tizian, Paul Veronese, Giorgione, Bellini), der französischen Schule (Poussin, Fabre), der holländischen und deutschen Schule (Rubens, Van Dyck, Albrecht Dürer, L. Cranach). Spätere Italiener (Correggio, Parmigianino, Caracci, Guido Reni, Paolo Veronese, Salvator Rosa), der toscanischen Schule (G. Vasari, Allori, della Porta, Lion. da Vinci, Andr. del Sarto, Carlo Dolci, Ligoli, Pontoreno, Ghirlandajo, Bronzino u. s. w.): alle diese enthalten eine solche Fülle der ersten Meisterwerke der Welt, daß sich keine andre Galerie damit vergleichen läßt und auch nur die bedeutendsten nicht alle zu nennen sind. Ein Zimmer enthält die berühmte mediceische Vase. Die Sammlung von Malerbildnissen hat 400 Gemälde. Die Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen ist in 162 Bänden enthalten. Unter den 33.000 Blättern sind 150 Raphaels und 200 Michel Angelos. Ein besonderes Cabinet enthält 4000 der kostbarsten geschnittenen Steine. — Neben der Kirche S. Marco ist das 1456 den Dominikanern übergebene Kloster, unter den Mediceern hochberühmt, 1869 in das Museo florentino di San Marco umgewandelt. Darin die herrlichen Fresken des Fra Giovanni Angelico di Fiesole (in 42 Zellen und an den Wänden 52 Fresken, davon 22 von ihm) und die Zelle des Savonarola; daran schließt sich die dreischiffige Bibliothek di San Marco, 1450 von Michelozzi gebaut, die erste öffentliche Bibliothek in Italien, mit 22 jonischen Säulen; sie ist 45 m. hoch und 10,5 m. breit. — Im ehemaligen Nonnenkloster San Onofrio das etruskische und ägyptische Museum in 13 Sälen.

Unter den übrigen Palästen sind ausgezeichnet: der Palast Riccardi, von 1430, ehemals Wohnung der Mediceer (1659 kaufte ihn der Marchese Riccardi), enthält jetzt verschiedene öffentliche Institute und Kassen, die Bibliothek Riccardiana, von 26.000 Bänden und 4000 Manuskripten, und die Academia della Crusca und dei Georgofili (letztere zur Beförderung des Ackerbaues). — Der Bargello, von 1250, sonst Residenz des Podesta, mit imposanter Freitreppe und kühnen Kreuzgewölben, ist jetzt National-Museum, in 11 Sälen, zugleich Sigillen- und Münzsammlung, gegen 15.000 Stück. Von 14 bedeutenden Privat-Palästen, Werken der größten Baumeister, ist der der Strozzi (von 1489) einer der charakteristischsten für den Florentiner Stil; er ist wie aus Felsmassen aufgethürmt. — Der Palast Borghese, sonst Salviati, ist einer der prächtigsten; er pflegt in seiner Gallerie und seinen 31 Sälen die reichste Fremdengesellschaft (es wohnen in Florenz etwa 10.000 Engländer) zu versammeln. — P. Ruccellai ist ebenfalls bedeutend. — Das Rathhaus (P. del Comuna, früher P. Spini) ist ein imposantes Gebäude. — Im P. Corsini eine ansehnliche Gemälde-Sammlung in 8 Sälen. — In Michelangelo's Hause die interessante Galleria Buonarotti (Modelle, Zeichnungen, Briefe, Gedichte u. s. w. Michelangelos). — Die 10 Theater sind sehr verschiedene Gebäude. Die Pergola, 1857 und 1869 erneut für Oper und Ballet, hat 5 Ränge, für 2000 Zuschauer; Pagliano, ebenso, ersterem kaum nachstehend; das Niccolini für italienisches Schauspiel und französisches Lustspiel; Loggé für Opera buffo; T. Rossini; T. Arrischiata; das Teatro nuovo ebenso, für 2400 Zuschauer; das T. Alfieri faßt 1700 Zuschauer; das in Borgo Ognissanti 1400 Zuschauer; das T. Goldoni oder Tagestheater faßt 1500 Zuschauer; mehrere Volkstheater, z. B. T. nazionale, früher T. del Giglio, fassen 8—900 Zuschauer; Politeama Fiorentino; Arena Nazionale, Arena Goldoni, Arena Principe Umberto. — Die Zahl der Wohl-

thätigkeits-Anstalten ist groß. Das Hospital von S. Maria Nuova, von 1388, ist für 1100 Kranke eingerichtet; das Bonifacio-H., sehr bedeutend. Das Findelhaus (1444 von Brunellesco) steht am Annunziata-Platze. 17 andere bedeutende Institute sind Kranken-, Zufluchts- und Armenhäuser. Unendliche Verdienste erwirbt sich die Compagnia della Misericordia, a. 1244 gegründet; der Großherzog selbst und die meisten Bürger gehörten dazu; sie ist die Hülfe aller Unglücklichen und Kranken. Ein Glockenschlag vom Dome ruft sie herbei; in schwarze Gewänder gehüllt, eilen die Mitglieder unerkannt zu der Stelle, wo man ihrer Hülfe bedarf. — 3 Monti di Pieta (Leihhäuser) sind vorhanden.

Die Akademie der schönen Künste im frühern Convent und Spital S. Matteo, seit 1784, hat eine ausgezeichnete Gemälde-Sammlung in 12 Sälen. Darin befindet sich auch die merkwürdige Anstalt für Mosaik-Arbeiten in harten Steinen (pietra dura). Sie liefert besonders kunstvolle Tischplatten; in dem in den Marmor geschnittenen Umriß wird die Zeichnung aus Steinstückchen zusammengesetzt. In mehreren Sälen stehen die Schränke, gefüllt mit den Steinplättchen, die in allen möglichen Farben-Sortimenten, wie sie sich in der Natur vorfinden, angefüllt sind. In der Gemäldegallerie befindet sich eine solche Platte, an welcher 22 der ausgezeichnetsten Arbeiter 26 Jahre (1623—1649) ununterbrochen gearbeitet haben. Die Arbeit geschieht nur für die königlichen Paläste des In- und Auslandes.

Vor der Porta di Prato im W. befindet sich eine parkartige Anlage mit einem großherzoglichen Schlosse Casino, delle Cascine genannt, wo Abends von 6—9 das Corsofahren statt findet; die herrlichsten Wiesen, immergrüne Eichen, die prächtigsten Pinien und Lorbeeren am Arno machen sie zu einem der schönsten Spaziergänge (½ Stunde lang) von Italien. Dabei der zoologische Garten. Weiterhin liegen Villen; die V. Demidoff, mit prachtvollen Anlagen, V. Careggi der Medici, die V. Petraja (königlich, mit köstlichen Anlagen, die V. Poggio a Cajano der Medici. Der Weg nach dem Schlosse Poggio imperiale, und dem Thurme des Galilei (dessen Observatorium), hat eine Reihe der imposantesten Cypressen. Unfern davon ist das von Michelozzi erbaute Haus Guicciardinis, Bello Sguardo. — Vor der Porta Romana ist in den neuen Viale dei Colli jetzt ein prächtiger Spaziergang mit reizender Aussicht geschaffen, der sich unterhalb S. Miniato zum Niccolothore hinzieht. Die schöne Kirche S. Miniato gewährt einen Blick auf Florenz, der mit keinem andern zu vergleichen ist, eins der schönsten Städtepanoramen Italiens. Die ungeheure (aufgehobene) Karthause (Certosa di S. Lorenzo) von Florenz gleicht eher einer Festung, als einem Kloster. — Vor der Porta S. Frediano die eine wundervolle Aussicht gewährende ehemalige Abtei Monte Oliveto, jetzt Militärspital. Die Zahl der Landhäuser um Florenz ist so groß, daß die Stadt, wenn sie alle zu ihr gehörten, doppelt so groß wie Rom sein würde (Ariost).

Einer der auffallendsten Industriezweige von Florenz ist die Strohflechterei, welche die allgemeinste Beschäftigung abgibt. Sobald man sich dem Gebiete der Stadt nähert, sieht man fast Jeden damit beschäftigt: wer zum Fenster hinaussieht, in der Thüre steht, eine Karre schiebt u. s. w. Das berühmteste und feinste Stroh wächst hier. Michelueci, der diesen Industriezweig hier einbürgerte, hat ein Denkmal zu Signo, einem ehemaligen Vorwerke von Florenz, dem Hauptsitze der Strohflechterei. Ueberhaupt herrscht viel Gewerb- und Kunstthätigkeit; Florenz liefert schöne Sammt- und Seidenzeuge, Alabaster- und Marmor-Arbeiten, Strohhüte, künstliche Blumen, zierliche Gold-, Silber- und Juwelen-Arbeiten, ausgezeichnete Mosaik-Arbeiten, Lackfarben u. s. w. Auch ist es Mittelpunkt des toscanischen Landhandels.

35 Minuten entfernt im NO. ist das hochgelegene Fiesole (Faesulae), 3467 Einw., die Mutterstadt von Florenz, mit Ueberresten alter etruskischer Grundmauern, von 2500 m. Umfang, und eines Amphitheaters. Es ist die älteste Stadt Toscanas. Kathedrale von 1028 und Franziskaner-Kloster. Die Bewohner sind meist Steinhauer. Vom Kloster aus hat man die wundervollste Uebersicht über Florenz und Umgebung, namentlich vom Mt. Ceceri, dessen zahlreiche Steinbrüche den Pietra serena, das treffliche Baumaterial für Florenz liefern. Es hat sehr besuchte Jahrmärkte. — Unterhalb die Villa Mozzi. An dem Wege von Florenz hierher liegen viele schöne Villen (V. Dante, V. Catalani u. s. w.). — Nördlich von Fiesole erhebt sich der Monte Senario, auf welchem sich seit 1234 ein Kloster befindet: der Ursprung des Ordens der Diener Marias. Das einst berühmte Pratolino, von Franz Medici für Bianca Capello erbaut, ist jetzt öde und verlassen. In einem herrlichen Parke desselben steht die kolossale Statue des Apennins, angeblich von Joh. von Bologna. — Im O. von der Stadt und dem Arno, am Abhange des Pratomagno, erhebt sich in enger Schlucht, in dichtem Laubwalde die 1869 aufgehobene Benediktiner-Abtei Vallombrosa, 1039 vom heil. Gualberto gegründet. 1673 ist das prächtige Gebäude von Grund aus neu aufgeführt. Bibliothek und Kunstschätze besitzt sie nicht mehr. Es ist jetzt Forst-Institut. Die Umgebung ist von höchst romantischer Natur; von der Höhe

eines Felsens, wo der Bicano entspringt, eröffnet sich ein wunderherrliches Panorama über dichte Wälder, fruchtbare Hügel, über Florenz und die Arno-Ebene. Dabei auf isolirtem Felsen die Eremitage, genannt il Paradisino (Milton), und dabei der 1459 m. hohe, dreigipflige Pratomagno. — Dorf Sesto Fiorentino, 4583 Einw., sechs Stadien von Florenz, daher der Name, mit der berühmten Porcellanfabrik la Doccia. — Prato in Toscana, 15.012 Einw., in 63 m. Höhe, reinliche Stadt am Ausgange des Bisenziothales, in der fruchtbarsten Gegend, $2^1/_4$ Meilen von Florenz, zwischen diesem und Pistoja hübsch gelegen. Es hat ein altes Castell und unter seinen Plätzen einen sehr großen; eine Kathedrale von Giov. Pisano, 19 Kirchen, 17 ehemalige Klöster, ein sehr großes Collegio mit Bibliothek, ein Hospital; Kupfer- und Tuchbereitung. Seine Messe ist die größte in Toscana. Es ist eine wohlhabende Stadt. — Borgo San Lorenzo, 3008 Einw., an der Sieve, der größte Ort im Thale dieses Flusses. — Campi Bisenzio, 1899 Einw. — San Casciano in Val di Pesa, 2374 Einw., auf hohem Berge. — Pistoja (Pistoria), 12.966 Einw., theils eben, theils am Apenninen-Abhange, an der Eisenbahn, im Ombronethale, eine alte Stadt mit Mauern und Bastionen, einschließlich der Vorstädte wohl 48.000 Einw. Es hat über 40 dem Cultus bestimmte Gebäude, reich an Skulptur-Werken aus dem 12. und 14. Jahrhundert. Die Kathedrale S. Jacopo wurde 1240 durch Nic. Pisano restaurirt; sie hat viele Gemälde und den hoch berühmten Silberaltar von a. 1286. In der Kirche S. Andrea die Kanzel, das schönste Werk des Giov. Pisanino. An Unterrichts- und Erziehungs-Mitteln fehlt es nicht. — Der wichtigste Industriezweig ist Eisenverarbeitung, vor der Stadt; berühmt sind die Flintenläufe; die Pistolen sollen hier erfunden sein und daher den Namen haben; Färbereien im Inneren, Leinweberei, Gerberei, Hutfabrik, Verfertigung chirurg. und musikalischer Instrumente, eine Nagelschmiede mit mehr als 150 Arbeitern, 2 Glasfabriken, 5 Terraglia-Oefen. Im Dom ist das Grab des Juristen Cino de' Sinibuldi (1336 gestorben), des Freundes von Dante und Boccaccio, des Lehrers von Petrarca und der berühmten Improvisatorin Corilla, einem Landmädchen aus der Umgegend, welche auf dem Capitol zu Rom als Dichterin gekrönt worden ist. — Porta al Borgo, 9305 Einw., ist eine der 4 Bastionen der neuen Festung bei Pistoja. — Galluzzo, 2226 Einw., unweit Florenz, in der Nähe mit mehreren Klöstern, namentlich einer großartigen Certosa. — S. Miniato, 2470 Einw., mitten zwischen Florenz und Pisa, wahrscheinlich 962 von Kaiser Otto erbaut, darum del Tedesco zubenamt; es hat eine malerische Burg (einst Sitz des hohenstaufischen Reichsvikars), 11 Kirchen, wobei eine an Kunstwerken reiche Kathedrale. — Oestlich Empoli, 6544 Einw., an der Eisenbahn, nahe dem Arno, in herrlicher Ebene, „der Kornkammer Italiens", ein schöner Ort, der sehr industriös ist. — Auch Fucecchio, mit 3547 Einw., westlich von Empoli, nahe dem Nievolo-Sumpfe, ist recht industriös. — Scarperia, 1942 Einw., im N. von Florenz, am Gebirge, liefert Stahlarbeiten, besonders ausgezeichnete Messer und Gabeln u. s. w. — Modigliana, 2615 Einw., jenseits des Apennins, unfern Faenza, vom Tramazzo durchflossen, mit alter Ruine auf dem Felsen: Industrie und Handel sind hier nicht unbedeutend.

## 38. Provinz Grosseto, 80,54 Q.-M. mit 107.457 Bew.

Der südlichste, unerfreulichste Theil des toscanischen Landes. — Distrikt: Grosseto.

Grosseto, 3290 Einw., in der weiten Ebene des Ombrone, 2 Stunden vom Meere, 9 m. hoch. Dem völligen Mangel an Trinkwasser hilft seit 1833 ein in ungeheure Tiefe gebohrter Brunnen ab; in einem achteckigen, eisernen gothischen Tempelchen springt die grandioseste Quelle. Kleiner, hübscher Dom mit 3 Schiffen. Auch hier besteht eine Compagnia di Misericordia. Manufaktur und Ackerbau sind wegen des Klimas gering; die Bewohner besorgen Bauholz, raffiniren Zucker, liefern Faßdauben, Pottasche, Kohle. Die Verbesserungen in den Maremmen schreiten mit dem besten Erfolge fort. 1 Stunde im NO. die Bagni di Roselle (Aquae Russellarum); die 28°.5 R. warmen Quellen sind reich an Glaubersalz, Bittersalz und Kochsalz. Die Ruinen des noch a. 1287 bewohnten Rusellä zeigen riesige Cyklopenmauernreste, die bis 30 m. lang und bis 2 Migl. im Umfang hatten. — Massa marittima, 3038 Einw., in 360 m. Höhe, mit ansehnlichen Palästen und altem Dome. — Orbetello, 4017 Einw., eine kleine, hübsche, befestigte, mit einer Zugbrücke versehene Stadt, nördlich von dem 500 m. hohen Mt. Argentaro, in einer rings umschlossenen Lagune gelegen; sie erhält ihr Wasser mittelst eines über die Lagune fort-

geführten, 1650 m. langen Aquäducts. Auf der Meeresseite hat sie etruskische Mauern. 3 Plätze. Ein großartiges Gebäude, Padiglione, enthält die Ufficien. Die Stadt treibt Fischfang und Schifffahrt. Auf dem 500 m. hohen Vorgebirge Argentaro (ehemals Talamonisches Promontorium) ist das Stammkloster der Passionisten. — 1½ Stunde entfernt liegt Ansedonia mit den Ruinen des uralten Cosa, in 180 m. Höhe, mit herrlichen Mauern aus enormen Blöcken und den Resten von 14 Thürmen. — Nördlich von Orbetello hat man an der Albegna 1842 die Ruinen von Vetulonia gefunden, eine der 12 alten Bundesstädte. — Zwischen Orbetello und Bolsena liegt Sovana, Geburtsort Gregors VII., eine verfallende, fast verlassene Stadt.

## 39. Provinz Livorno, 5,92 Q.-M. mit 118.851 Bew.

Distrikte: Livorno, Isola d'Elba.

Livorno (Liburna, Ad Herculem), (englisch Leghorn), 89.661 Einw., einer der wichtigsten Seehäfen am Mittelmeere, in 24 m. Höhe. Mittlere Temperatur 12°,2 R., Winter 6,2, Sommer 18,1. Abs. Extr. + 29°,3 und — 5°,4 R. Vor dem 15. Jahrhundert war es ein kleines Castell Labro, durch Cosmo I. zum Freihafen erklärt und besonders durch die Lotharingischen Herrscher verschönert und vergrößert. Auf der Piazza grande steht die kolossale Statue Leopolds II. von Demi, auf der Piazetta der Darsena die von Ferdinand I. Die Straßen sind gut und breit. Außer dem Dom und 14 andern Kirchen sind hier 2 griechische, eine der unirten, eine der Schismatiker; eine der Armenier, eine holländische, deutsch-protestantische, maronitische, arabische, eine Moschee, eine israelitische Schule und eine schöne Synagoge mit 80 Kronleuchtern. Die Stadt hat einen 600 Schritt langen Molo und einen Leuchtthurm, Castell, Lazarethe, Arsenal, Darsena oder Innen-Hafen zur Reparatur der Schiffe, 3 Hospitäler, Schulen der Navigation, der Artillerie, Architektur, Malerei; eine weitläufige Pest-Quarantaine, große Oel-, Tabak- und Salz-Magazine. Eine eifrige Confraternità della Misericordia. Das übelberüchtigte Stadtviertel Klein-Venedig ist mit Werften und Waarenlagern versehen und von vielen Canälen durchschnitten, die zum Hafen führen. Der evangelische Kirchhof, cimeterio degli Inglesi, hat viele Marmor-Denkmäler. Das Trinkwasser leitet ein Aquäduct über 2 g. M. weit von Colognole her zu einer merkwürdigen großen Cisterne, von der aus es sich durch die Stadt vertheilt. Ein großer Theil des niederen Volkes treibt Fischfang, bearbeitet in einer Fabrik Krystalle, und sehr viele nähren sich von der Korallenfischerei an den Küsten Afrikas und Sardiniens. Der größte Theil aber lebt von Handel und Manufaktur wollener Mützen, Strohhüte, Glas, Papier, Seife, Stärke, Cremor tartari, Seilen, Leder, Korallen- und Alabaster-Arbeiten. ⅓ der Handelshäuser 1. Klasse, nämlich 100, gehören Juden. Die für Italien ungewöhnliche Regsamkeit in dieser wichtigen Handelsstadt wird zum Theil durch die 5000 Juden, die kein besonderes Ghetto oder Judenviertel haben, durch die Griechen und die 3000 Fremden anderer Nationen erhöht. Die Haupt-Ausfuhr besteht in Seide, Strohgeflecht (das feinste), für 15 Mill. Lire, Oel, Früchten, Wein, Wolle, Borarsäure, Käse, Marmor, Papier, Anchovis, Korallen, Manna, Hanf, Lämmerfellen. Die Einfuhr ist höchst mannigfaltig, besonders stark in Colonialwaaren und Baumwolle; in Zimmerholz, Weizen und anderem Korn vom Schwarzen Meere, aus Aegypten und aus der Barbarei. Für den Weizen vom Schwarzen Meere ist Livorno eins der Haupt-Depots. 1873 liefen ein 4481 Küstenfahrer von 603.925 Tons und 985 Segelschiffe von 314.701 Tons. Der Küstendistrikt (2. und 18 Küstenplätze) besaß 1873: 666 Schiffe von 36.068 Tons, und davon hatten weniger als 60 Tons: 460, Summa 9342 Tons; 1 Dampfer von 9 Tons und 10 Pferdekraft. Fast 1 g. M. vom Meere liegt eine große Sandbank, die Meloria; auf einer felsigen Stelle erhebt sich hier als Seemarke ein Thurm, bei welchem 1283 die Pisanische Flotte von der Genuesischen vernichtet wurde. — 1 Stunde von Livorno liegt der Mt. Nero, mit Weinbergen und Landhäusern, auf dem Gipfel mit einer Wallfahrtskirche: eine wenig erfreuliche Landschaft.

Distrikt Insel **Elba** (etrusk. Ilba, bei den Griechen Aithalia), 1871 mit 21.755 Einw., 3,96 Q.-M., jenseit der Straße von Piombino. Den westlichen Theil bildet der 1007 m. hohe, im Winter schneetragende Mt. Capanne oder di Marciana; die Mitte der Mt. Orello; die östlichen Halbinseln erfüllt der Mt. Giove

im N., und der Mt. Calamita im S. Die felsigen Küsten bieten zahlreiche Buchten und Caps. Die Berge sind mit der Mittelmeer-Vegetation und mit kräftigen Kräutern bewachsen, die Wein-, Oliven- und Maulbeerpflanzungen mit Cactus- und Agavenhecken umgeben. Das Haupterzeugniß sind ausgezeichnete Eisenerze, Eisenglanz und Magneteisen von Calamita; die Grube von Rio, im NO.-Theile, ist die wichtigste; sie liegt im Verrucano, der den Granit durchdrungen hat. Die Insel liefert jährlich über 100.000 Ctr. Eisenerz, wovon Frankreich $^3/_5$ verwendet. Auch Serpentin, Kalk und Macigno besitzt die Insel, und Granit und Marmor werden gebrochen. Salz und Thunfische gewinnen die Küsten, Getreide und treffliche Weine das Innere. Auch Mineralquellen sind vorhanden. — Vom 4. Mai 1814 bis 26. Februar 1815 war es Napoleons Aufenthalt.

Porto Ferrajo, 4091 Einw., ein durch 40 Batterien sehr stark befestigter Hafen, in herrlicher Lage an der N.-Küste. Piazza d'Arme ist der größte Platz; die Straßen sind zum Theil steil. Der Fang ausgezeichneter Fische ist bedeutend, namentlich der der Thunfische. Schöne Landhäuser und Kunststraßen nach Porto Longone, 3446 Einw., im O., mit gutem Hafen, stark befestigt. Rio dell' Elba, 4523 Einw., liefert einen berühmten Wein, den Aleatico, und Riomarina das meiste Eisenerz.

Die andern zu Toscana gehörigen Inseln sind: Giglio (Igilium), 1907 Bew., 0,4 g. Q.-M., mit einem Castell. — Pianosa (Planasia), von 3,35 g. M. Umfang, dient, wie die folgende, als Ackerbau-Strafcolonie; Ende 1872 mit 673 Gefangenen. Diese gewannen 1871 auf 78 Hektaren Acker 475 Hektoliter Korn, auf 60 Hektar Weinland 2500 Hektoliter Wein; sie hatten 800 Oelbäume und 2200 Waldbäume gepflanzt, und zogen 45 Rinder u. s. w. — Gorgona (Urgo, Orgon, Gorgon), 301 m. hoch, mit 2 Forts, Kloster, Kirche und kleinen Ortschaften; 0,9 g. Q.-M., mit etwa 200 Gefangenen. — Monte Cristo (Oglusa, Aretusa?), 650 m. hoch, mit den Ruinen einer Abtei und eines Forts; liefert trefflichen Granit. — Giannutri (Dianium oder Artemisium), ist unbewohnt, buschig

## 40. Provinz Lucca, 27,13 Q.-M. mit 280.399 Bew.

Dies ist größtentheils das frühere, seit 1847 mit Toscana vereinigte Herzogthum Lucca, einer der bevölkertsten, fruchtbarsten, bebautesten Striche Italiens, vom Serchio durchflossen und von der Eisenbahn durchzogen. Reben, Oliven, Kastanien, Maulbeerbäume und Getreidefelder ziehen sich in diesen gesegneten Landschaften überall bis hoch hinauf. Hauptprodukte sind Getreide, Wein, Oel, Kastanienmehl und Seide; Oel (für 1 Mill. Lire) und Seide (42.860 Pfd.) sind auch bedeutende Ausfuhr-Artikel. 5- bis 6000 Bewohner begeben sich jährlich in die Maremmen von Toscana, in die Romagna, nach Sardinien und Frankreich, namentlich nach Corsica, um beim Ackerbau Dienste zu thun. Auch hier sind die Bodensteuern höher als vor der Befreiung und unerträglich. Der nördliche Theil ist gebirgig und hat Marmor- und Alabasterbrüche, auch wichtige Heilquellen. Die Küste ist sumpfig. — Distrikt: Lucca.

Lucca, 21.286 Einw., (die Gemeinde 68.204) am Serchio und an der Eisenbahn, in weiter Ebene, eine alterthümliche, heitere, gefällige Stadt, mit Wall und Graben. Unter den 40 Kirchen ist die Kathedrale S. Martin von a. 1204 ganz mit Marmor bekleidet; neben bedeutenden Kunstschätzen hat sie 4000 alte Urkunden bis a. 741 zurück, das erzbischöfliche Archiv dergleichen sogar von 685. Kirche und Platz S. Michele, letztere von Säulen umgeben und mit Marmor gepflastert, sind imposant. S. Frediana ist eine sehr merkwürdige lombardische Basilika. Der Palazzo publico (ehemals ducale), unvollendet, von Ammanati, 1578, ist eins der größten Fürstenschlösser in Italien; er hat eine Gemälde-Gallerie in 2 Sälen und eine Bibliothek von 30.000 Bänden. Der alte gothische Palazzo Pretorio ist jetzt Gerichtshalle und Sitz der Akademie. An Alterthümern hat Lucca die Reste eines Theaters, Aringo genannt, und ein verschüttetes Amphitheater. Die alten Befestigungen bilden jetzt die Promenade. Ein

Aquäduct von 459 Bögen ist 1832 beendet. — Lucca fabricirt Seiden-, Sammt-, Woll- und Baumwollenzeuge, hat Eisengießerei, Wachsfabrik, Glas- und Papierfabrik; viele Ctr. Strohpapier werden nach der Levante und nach Nord-Amerika ausgeführt. Die ehedem berühmten Seidenstoffe, welche sonst 3000, jetzt 4- oder 500 Webstühle in Bewegung erhielten, gehen nach der Levante. Fast das ganze Land ist in kleine Stücke Eigenthums zerlegt. Viele handeln mit Alabaster- und Gipswaaren im nördlichen Europa. Es herrscht im Lande viel Wohlstand. — Viareggio, 9371 Einw., Hafen, Handelsstadt und Seebäder, in der Nähe Reste römischer Bäder, bagni di Nerone. — Pescia, 6122 Einw., zwischen Lucca und Pistoja, eine schöne Stadt mit 2 Brücken über die Pescia, einer Kathedrale und schönen Kirchen, ausgezeichneten Palästen auch einem großen Theater. Es hat viel Seidengewinnung und 14 Papiermühlen, fabricirt Leder, Hüte, ausgezeichnetes Papier, Glas, Wachs. — Pietrasanta, 3884 Einw., im N. von Viareggio, mit Mauern und Castell, ein schöner, ganz regelmäßiger Ort, der Hauptort der toscanischen Apuanen. Der große Platz mit dem Dome ist überraschend. — Nahe Serravezza, 1928 Einw., mit blühendem Handel und zahlreichen und vorzüglichen Marmorbrüchen, die hier 1517 zuerst Michel Angelo am Monte della Cappella anlegen mußte. Es findet sich hier Quecksilber.

## 41. Provinz Massa und Carrara, 31,97 Q.-M. mit 161.944 Bew.

Es ist die hohe Gebirgslandschaft auf der Westseite des Apennin: der obere Theil des Serchio oder die Landschaft Garfagnana, zwischen den Apuanischen Alpen und dem Apennin, und die Lunigiana, zwischen der Magra und Vara. — Distrikte: Castelnuovo di Garfagnana, Massa und Carrara, Pontremoli.

Massa (Herculis fanum), 4786 Einw., im ehemaligen Fürstenthum M. Carrara, das bis 1829 souverän war, am Frigido, eine wohlgebaute, von Gärten umgebene Stadt auf öl- und seidereicher Ebene, von waldigen Höhen umgeben. Es hat 70 Marmorbrüche. — Carrara, 7602 Einw., 3 Stunden vom Meere, liegt in einem tiefen Bergkessel und hat eine Kirche vom schönsten Marmor. Das fürstliche Schloß von 1558 ist jetzt die Akademie der schönen Künste. Die ganze männliche Bevölkerung ist mit dem Marmor beschäftigt, rings um den Hauptplatz gehören fast alle Gewölbe Bildhauern. Die vorzüglichsten Brüche, deren es 425 gibt, rings um die Stadt, sind die von Torano (der reichste, 2 Migl. von der Stadt, 1 Migl. tief), Miseglia, Bedizzano, Colonnata, Casette, Ciglieglia. Je heller und weißer, um so kostbarer ist er. 16.000 M. arbeiten in den unerschöpflichen Brüchen. Auch 2 schöne Grotten sind vorhanden. Im NW. liegen die Ruinen eines Amphitheaters, einige Thürme u. s. w. von dem alten Luna, wonach die Römer die Marmorbrüche benannten, der alten Hauptstadt der Lunigiana. — Avenza, ist der Verschiffungsplatz. — Oestlich in der Garfagnana, dem oberen Serchiothale, zwischen der Apuanischen Alpe und dem Apennin, liegt Fivizzano (1 Stadt, 14 Flecken, 15 Dörfer u. s. w.), vor 1847 toscanisch, mit breiten, schönen Straßen, ein industriöser Ort, 13.680 Einw. Die Stadt allein hat 1623 Einw., die ganze Gemeinde 15.174 Einw. — Pontremoli (Apua Pons Tremulus), 3360 Einw., zwischen der Magra und dem Verde, in der Lunigiana, mit 4 Brücken. Der alte Theil war Festung, der neue ist schön und bequem, aber auch befestigt. Der Dom ist schön. Es fehlt nicht an gewerblicher Thätigkeit.

## 42. Provinz Pisa, 50,50 Q.-M. mit 265.959 Bew.

Hügel- und Berggegenden, in denen fruchtbare und gut angebaute Landschaften mit culturlosen Haidestrecken wechseln. — Distrikte: Pisa, Volterra.

Pisa (Pisae, Colonia Julia Pisana), 33.985 Einw., 1 M. vom Meere entfernt, von griechischem Ursprunge, mehr als 3000 Jahre alt; sie war schon groß, ehe Rom gegründet ward. Im Mittelalter war sie eine durch Handel und Schifffahrt mächtige Seestadt von 150.000 Einw., die 1022 den Saracenen die Insel Sardinien abnahmen und dazu 1091 auch Corsica als päbstliches Lehn erhielten; 1116 erhielt sie Livorno in

Besitz, so wie sie die Balearen auch eroberte und dort die Sarazenen vertrieb. — Die Mauern der Stadt haben etwa 1 g. M. Umfang, mit 5 Thoren; die Straßen sind eben, gut gepflastert, mit schönen Gebäuden besetzt. 3 Brücken führen über den Arno, der die Stadt in zwei ungleiche Theile scheidet, und längs dessen der breiteste Spaziergang, Lungarno, hinläuft, besonders rechts mit ansehnlichen Gebäuden eingefaßt; hier, wie in der übrigen Stadt, findet alle 3 Jahre am Abende des S. Rainerii-Tages (17. Juni) die Luminara statt, die glänzendste, sehenswerthe Illumination. — Am Cavalier-Platze, den ein Brunnen und die kolossale Statue von Cosmo I. ziert, von Francavilla in Marmor ausgeführt, stehen die schöne Kirche dei Cavalieri und alle dazu gehörigen Gebäude, die Kirche S. Rocco, das Coll. Puteano und der Gerichts-Palast. Auf der Stelle des berühmten Hungerthurmes erhebt sich ein Palast mit einem Uhrthurme. Der S. Caterina-Platz, mit der großen Kirche gleiches Namens, ist ein Oval, von Platanen und Akazien umgeben; auf ihm steht die Marmor-Statue Leopolds I. — Am NW.-Ende der Stadt nimmt die äußerste Ecke der Platz mit Pisas schönsten Bauwerken ein. Der Dom oder Primaziale, von Buschetto in Gestalt eines lateinischen Kreuzes gebaut, ist im 11. Jahrhundert von Rinaldo beendet; 1064 wurde das Fundament gelegt, am 25. März, welcher Tag bis zum Jahr 1750 in Pisa Neujahrstag war. 1596 brannte der Dom aus. Er ist außen 100,097 m. lang, 35,408 m. breit, im Kreuze 72,37 m. breit, an der Façade 34,241 m. hoch, in der Kuppel 51,36 m. Außen ist er mit Marmor bekleidet. Drei Reihen von Säulen, oben durch Bogen verbunden, gehen rings um das Gebäude; an der Façade sind deren 5, und dort führen 3 bronzene Thüren (von Johann v. Bologna) hinein. 100 farbige Fenster erhellen die 5 Schiffe, die reich mit Kunstwerken geziert sind. 24 Granitsäulen von Elba und Giglio tragen das mittlere, 13,42 m. breite, 33,26 m. hohe Schiff. Das Innere hat 2 gewaltige, ausgezeichnete Orgeln. Die Zahl der ausgezeichnetsten und wundervollsten Kunstwerke ist außerordentlich groß. — Der Façade gegenüber steht ein zweiter, S. Johannes geweihter Tempel, genannt das Battisterio oder die Taufkapelle, 1153 erbaut, in noch edlerem und strengerem Stile als der Dom. Es ist rund, mit einer 54,864 m. hohen Kuppel gedeckt, und hat 30,496 m. im inneren Durchmesser; es ist ganz mit weißem Marmor bekleidet, mit zwischen gelegten blauen Streifen. Auf 20 unteren, durch Bogen verbundenen Säulen steht ein ähnlicher Kreis von 60 kleineren, eng gestellt, über diesen eine Krone von gothischen Spitzgiebeln, und oberhalb dieser eine andere, 20 Fenster enthaltend und mit 18, Tabernakel tragenden Pilastern zwischen den Spitzdächern. Oberhalb dieser endlich liegt die Kuppel mit der Laterne. 4 schöne Thüren führen in das ebenfalls durch prächtige Säulen und herrliche Marmorarbeiten verzierte Innere. — Auf der entgegengesetzten Seite des Doms erhebt sich der 54,7 m. hohe cylindrische schiefe Glockenthurm, von der Kathedrale getrennt, 15,6 m. im Durchmesser haltend, von dem Pisaner Bonnano und Wilhelm von Innspruck aus dem schönsten weißen Marmor 1174 erbaut. 7 durch Bogen verbundene Säulenreihen sind übereinandergestellt, so daß im Ganzen an ihm 207 Marmorsäulen angebracht sind. Eine bequeme Marmortreppe von 293 Stufen führt hinauf; 37 andere führen zu der obersten engeren Etage, in welcher 7 der schönsten Glocken hangen. Der Thurm hängt außen um 4,87 m., innen um 3,4 m. über; die Beweise der beabsichtigten Neigung finden sich schon an dem untersten Theile des Gebäudes, wo die Verbindungslinien der Steine auf der hängenden Seite nicht ganz denen auf der anderen entsprechen, und wo die Fensteröffnung auf der hängenden Seite um 13''' größer ist, als auf der anderen Seite u. s. w. Die Aussicht von der Platteform ist herrlich. — Im N. steht nahe bei diesen drei Gebäuden der a. 1278 von Giovanni Pisano erbaute Camposanto, d. h. Kirchhof. Die Façade nach S., wo der Haupt-Eingang, ist ganz mit Marmor bedeckt und hat 44 Pilaster, durch Bogen verbunden. Das Ganze ist ein Parallelogramm, innen mit Bogengängen und einem in 3 Theile geschiedenen Hofe, dessen Erde Erzbischof Ubaldo de' Lanfranchi von der Schädelstätte bei Jerusalem hatte ausgraben und auf 50 Schiffen nach Pisa bringen lassen. Es war einst allgemeiner Kirchhof und die Bogengänge waren für die Gräber berühmter Pisaner bestimmt. Er nimmt 0,4 Hektaren ein, ist 126,7 m. lang, 52 m. breit: die Gänge haben 10,55 m. Breite und 337,8 m. Länge ringsum. Sie sind aus Marmor gefertigt und bilden 62 Arkaden. Die Wände tragen Freskobilder von Giotto, Buffalmacco, Orcagna, Memmi, Laurati, Veneziano, Spinello, Piero da Orvieto, Gozzoli, so daß sie für die Kunstgeschichte von hohem Werthe sind. Diese, so wie die antiken Büsten und Statuen und mehr als 600 Grabmonumente alter und neuer Zeit lassen den Camposanto fast wie ein Museum erscheinen.

Außerdem hat Pisa 8 öffentliche Plätze, 3 Brücken und noch über 70 Kirchen, fast alle schön und gut verziert; namentlich ist S. Stefano dei Cavalieri, von Vasari 1585 erbaut, sehr groß und reich an Kunstwerken, so wie S. Francesco mit

dem Kloster, aus dem 13. Jahrhundert, 79,6 m. lang und 17,9 m. breit, die einen majestätischen Eindruck macht. S. Paola a ripa d'Arno, a. 805 gegründet; sie ähnelt in ihrer Architektur, in den übereinander gestellten Säulenreihen, ganz dem Dome. S. Maria della Spina, am Arno-Ufer, ist ein reich verziertes gothisches Miniatur-Tempelchen vom Jahre 1230. — Die berühmte Universität, etwa 1160 gestiftet, auf deren von Arkaden umgebenem Hofe die Statue des (1564) zu Pisa geborenen Galileo steht, hat eine Bibliothek von 60.000 Bänden, ein physikalisches und naturhistorisches Kabinet, chemisches Laboratorium, einen 1544 gestifteten botanischen Garten u. s. w. — Die Akademie der schönen Künste hat eine Gemälde-Sammlung in 7 Sälen. Auch an schönen Palästen fehlt es nicht. Uebrigens ist die Stadt zum Theil sehr öde, weite Strecken bedecken Gärten und Aecker. Sie fabricirt Terraglia, Seife, Strohpapier, Glas. — Aus Pisa stammt der Pabst Nicolaus V.; Pietro von Pisa war ein Lehrer Karls des Großen; Leon. Fibonacci führte im 13. Jahrhundert die arabischen Zahlen ein und begründete die Algebra; unter den berühmten Künstlern heißen die Bildhauer Niccolo und Andrea nach dieser Stadt. — In der Nähe der Stadt, in der Valle di Calci, liegt die majestätische Karthause, 1347 von einem armenischen Kaufmanne gegründet. Sie ist nach der von Paoia die bedeutendste. Ueber ihr die höchste Spitze der Pisaner Berge, die 550 m. hohe Verruca, mit weiter, herrlicher Aussicht. — Keine Stunde von Lucca entfernt liegt die Villa Marlia am Mt. della Pizzorne, in eine schöne Burg umgewandelt, mit prächtigen Anlagen und reizenden Aussichten. Auch die Caseine di San Rossore, 1971 Einw., sind zu nennen, ein von Cosmo I. gegründetes Landgut, in welchem 2000 Kühe und 1500 Pferde, so wie auch seit den Kreuzzügen Kamele (150) gezogen werden; die durch Europa herumgeführten, in Begleitung von Bären und Affen, stammen von hier. — Das Gut und die prächtigen, an Wild reichen Pinienwaldungen sind jetzt königlich. (Die Gemeinde Cascina, 19.604 Einw., besteht aus dem Schlosse und 19 Dörfern.) Kaum 1 M. in NO. von Pisa liegen die warmen Bäder Bagni di S. Giuliano, 1017 Einw.; zur Benutzung der 36 Quellen, von 24 bis 32° R. Wärme, ist ein prächtiges Casino erbaut. Die Hauptbäder, di Marte und della Regina, bilden jedes ein Gehöfte mit großem Bassin und einer Unzahl kleiner Badehäuschen, in denen Alles von Marmor glänzt. — 4¹/₂ Stunde von Lucca, im schönen Lima-Thale, liegen die Bäder von Lucca, 25 bis 45° R. warme Quellen; am Corsenahügel liegen die 5 Bade-Etablissements über einander, und bei Ponte al Seraglio liegt das Casino; ¹/₂ Stunde entfernt die Bagni alla Villa.

Volterra (Volaterra, Velathri), 5324 Einw., zwischen Pisa und Siena, 490 m. hoch, vielleicht die älteste und wichtigste etruskische Stadt, einst mit den Häfen Luna und Populonia (Ruinen davon 2 Stunden von Piombino) in weiter, steppenartiger Gegend, mit großen Trümmern antiker Gebäude (Amphitheater, Thermen, Stadtmauer, Grabstätten [Grotta de' Marmini], ein Thor aus der Etrusker-Zeit). Von besonderer Wichtigkeit ist das etruskische Museum im Palazzo communale, mit mehr als 400 skulptirten Aschenkisten, ferner Spiegel, Bronzen, Geschmeide. Es war eine der 12 etrurischen Republiken: Arretium, Cortona, Perusium, Clusium, Vetulonia, Rusellä, Cosa, Caere, Velathri Vulsinä, Tarquinii, Veji. Dom und großes Theater, Fort und starkes Gefängniß; in letzterem eine Tuchfabrik und Gerberei. Die Stadt ist öde und still. Aus 29 Alabasterbrüchen entnimmt man jährlich 580.000 Kilogr. Alabaster. In 60 Werkstätten werden Alabaster-Arbeiten gemacht. Nahe sind die Salinen, welche ganz Toscana mit Salz versehen (jährlich über 200.000 Ctr.). 1¹/₂ Stunde entfernt liegen die Lagoni di Mt. Cerboli, die berühmten Boraxwerke des Grafen Larderel, der dieselben in ewiger Pacht hat (1866 mehr als 300 Arbeiter, 50.000 Ctr. Borsäure). — Piombino, 2812 Einw., am Meere, 10 Kilom. von Elba entfernt; der Meeresarm ist flach und die Strömung reißend. Der alte Hafen ist impracticabel. Es war sonst ein Fürstenthum; der alte, befestigte, königliche Palast Padiglione ist Amtsgebäude. — Im O. von Pisa am Arno liegt Pontedera, 6239 Einw., an der Era und der Eisenbahn, mit großartiger Marmorbrücke von 120 m. Länge über den Arno, und großem Platze, wo die bedeutendsten Märkte und Messen gehalten werden. Die meisten Bewohner fertigen Lein- und Hanfgewebe, Barchent u. s. w. auf 240 Maschinen- und 220 Handstühlen; 3 Färbereien, 3 Gerbereien, 5 Strohhut- und 3 Maccaronifabriken beschäftigen viele Arbeiter.

## 43. Provinz Siena, 68,89 □.-M. mit 206.446 Bew.

Sie hat liebliche und felsige Thäler, mit Oliven und Reben bepflanzte Hügel, castellartige Ortschaften, auf der Höhe gelegen; im S. von Siena liegt Hügel an Hügel, tief vom Wasser durchfurcht, meist öde und kahl, selten mit Reben oder Bäumen besetzt. — Distrikte: Montepulciano, Siena.

Siena (Sena Julia, Senai, Sernae), 27.965 Einw., ehemals 150.000, 348,5 m. hoch, im Mittelalter ein mächtiger Freistaat und Haupt der ghibell. Städte. Die Mauer, 1170 erweitert und mit 38 Thoren (jetzt 7) versehen, umfaßt jetzt 3 Hügel. Siena war eine wichtige Handelsstadt, die besonders Wolle fabricirte, und besaß den im S. gelegenen Porto di Telamone. Mittlere Temperatur 15°,1 R., Winter 5,1, Sommer 19,6. Abs. Extr. + 29° und — 6°,8 R. Es ist eine schöne, bergige, aber nicht unbequeme Stadt mit alten trefflichen Gebäuden. Der Hauptplatz, uneben und unregelmäßig, ist eigenthümlich und bewunderswerth, mit der prächtigen alten Signoria, jetzt Palazzo pubblico, am Victor Emanuels Platze (ehedem il campo), die den 90 m. hohen Glockenthurm Mangia trägt. Unter den zahlreichen Fontänen speist eine, der Fonte Gaja (auf dem genannten Platze), das schöne Meisterwerk Giacomo della Quercia, der danach auch della Fonte heißt, 12 Brunnen und 380 Cisternen. Zur Ansammlung solcher Wasserfülle ist der Berg, welcher hinter der Stadt sich erhebt, gleichsam ausgehöhlt; von dort geht die großartigste Wasserleitung aus, die sich auf einen Umkreis von 8,3 Kil. erstreckt. Den überraschendsten Wasserreichthum hat die Quelle Fontebranda, die zahlreiche Waschwerke und Mühlen mit Wasser versieht. — Ueber 50 Kirchen sind vorhanden. Der wundervolle gothische Dom, schon vor 1229 begonnen, auf dem höchsten Punkte der Stadt, ist gleichsam das kostbarste historische Kunst-Museum. Die Marmor-Façade rührt von Giovanni Pisano her; sie ist mit den ausgezeichnetsten Bildwerken geschmückt. Das Innere hat 3 Schiffe; die weißen Marmorwände und Pilaster tragen schwarze Streifen; die Gewölbe zeigen goldene Sterne auf blauem Grunde, der Fußboden die schönsten Mosaik-Gemälde, von Baccio (dem Erfinder 1350) bis zu Beccafumi (1501), dem vollendetsten Meister. Die Kanzel von Nicolo Pisano, und das Taufbecken von Giacomo della Quercia gehören zu den trefflichsten Werken. Dazu kommt eine Fülle der werthvollsten Gemälde. In der dazu gehörigen Bibliothek, mit den kostbarsten gemalten Codices, findet man berühmte Gemälde und Skulpturen; und in der Casa dell' Opera (Bauhütte) die berühmte antike Gruppe der 3 Grazien. — Vom Domplatze führt eine Marmortreppe zur Unter-Kirche S. Giovanni, völlig gothisch, unmittelbar hinter dem Dome; das Taufbecken ist ein Meisterstück in Bronze nach Giacomo della Quercia und unvergleichlich. Unter den übrigen Bauwerken befindet sich eine Reihe bedeutender Paläste, die der florentiner nachgeahmte Loggia dei Nobili, die schöne del Governo (Piccolomini), die Loggia del Papa, das Institut der schönen Künste mit schöner Gemälde-Sammlung in 5 Sälen. Die Communal-Bibliothek hat 50.000 Bände und 5000 Manuskripte. Siena hat 2 Theater und einen Spaziergang, die Lizza. Die Academia dei Fisiocritici hat ein naturhistorisches Museum. Jetzt ist auch ein anatomisches Theater und ein botanischer Garten vorhanden. — Die Sienesen sind äußerst industriös; man zählt 40 Fabriken von Wollstoffen, 1 von feinem Tuch; 3 Manufakturen von Seidenstoffen (und 150 von Seidenbändern); Leinen- und Hanfgewebe jeder Art werden gefertigt, Runkelrübenzucker und Spiritus. 20 Filz- und 2 Strohhutfabriken, 8 Gerbereien, 7 Färbereien, 3 Wachsfabriken u. s. w. Die heil. Catharina und der heil. Bernhardin stammen aus Siena; ferner 6 Päbste, 50 Cardinäle und zahllose berühmte Gelehrte. Die Kunst blühte in Siena vor Cimabue und hat sich in ihrem byzantinischen Stile lange neben der florentinischen erhalten. Die Anzahl großer Architekten, Bildhauer und Maler ist überaus groß. — Im SO. von Siena das Kloster Monte Oliveto maggiore, auf den Waldhöhen des Berges Acona, mit 800 Zimmern, Stallung für 350 Pferde und schön geschmückter Kirche. — Im NW. Colle di Val d'Elsa, 4829 Einw., festes Castell, 211 m. hoch, mit einem Dome, hat viele Papierfabriken. — Nahe S. Gimignano, 2706 Einw., in 320 m. Höhe, einst eine bedeutende Republik; von den zahlreichen Thürmen der alten Familiensitze erheben sich nur noch 13 über die Stadt; es gibt hier viele gothische Gebäude, einen großen Platz und einen herrlichen Dom. — Poggibonsi, 3350 Einw., zwischen Elsa und Staggia, eine rege Stadt mit einem eleganten Theater. — Oestlicher Montepulciano (Plutium), 2813 Einw., 540 m. hoch, auf einem der Randgipfel des vulkanischen Monte Amiata, vor Jahrhunderten ein festes Castell, mit steilen Straßen, schönem Dome und vielen anderen bedeutenden Kirchen; die Hügel ringsum sind mit

den schönsten Reben bedeckt, die „den König der Weine" geben. — Chiusi (Clusium) etruskisch Camers), 1889 Einw., an der römischen Grenze, 135 m. hoch, einst Sitz Porsenas. Trümmer von antiken Tempeln; mehrere Privat-Museen von Antiken; höchst interessante und wichtige etruskische Gräber. Kathedrale.

## IX. Region. Latium, 214,139 Q.-M. mit 836.709 Bew.

Der Kirchenstaat war seit 1831 eingetheilt in die Comarca Rom, in 6 von Cardinälen regierte Provinzen, welche Legazionen hießen, und 13 von Prälaten regierte, welche Delegazionen hießen; eine wurde nur als Distrikt betrachtet. Jede Provinz zerfiel in Distrikte, diese in Governi, diese in Communi und diese endlich in Appodiati; mit allen waren Fractionen und Annexe vereinigt. Das Oberhaupt der Municipal-Magistratur hieß Gonfaloniere; ihm waren die nöthigen Anziani (Aelteste) beigegeben; Haupt der Communi war der Prior, nebst 2 Adjuncten; das der Appodiaten der Sindaco. Communicativ- und Provinzial-Consilien wurden gehalten.

Der Adel besitzt den größten Theil des Grundeigenthums; er zerfällt in den hochbetitelten (Herzöge und Fürsten), den hohen oder senatorischen, dessen Familien im Buche des römischen Senates auf dem Capitol eingeschrieben sind (Fürsten, Marchesi, Grafen, Barone); den niederen, der der zahlreichste, aber ärmste ist. — Der geistliche Stand hatte fast alle Zweige der Verwaltung in der Hand; zu ihm gehört ein Theil des hohen Adels. In seinen Reihen finden sich hier zugleich die obersten Vorsteher und Ordens-Generale aller geistlichen Orden der römischen Kirche in allen Ländern Europas und Amerikas. Der niedere Säcular-Clerus war sehr zahlreich und in Folge der geringen, für ihn übrig bleibenden Mittel hier schlechter gestellt als anderwärts. Der Bürgerstand ist ohne Gewicht, ohne Mittel, ohne Streben; die meisten Geschäfte des Großhandels und Geldverkehrs betreibt der Adel. Der Bauer war fast nur Pächter, gedrückt und beengt, ungebildet, ohne Interesse für sein Vaterland. — 113 Familien und 64 Corporationen theilten sich in den Agro Romano. Das Kapitel von St. Peter und das Spital vom heiligen Geiste stehen obenan; unter den Principi oder Fürsten sind die Borghesi die begütertsten; sie besitzen 4 Q.-M.; die Cesarini 2, die Patrizi über 1 Q.-M., nämlich 21.228 Pr. Morgen, die Pamfili di Pietro 20.500 Morgen, die Chigi 19.764; das Eigenthum des Herzogs von Cesarini umfaßt Ardea mit dessen ganzem Gebiete bis ans Meer. Die volskische Ebene um Cisterna gehört größtentheils den Caëtani. Correse ist Eigenthum der Sciarra. Das Herzogthum von Bracciano besitzen jetzt die Torlonia; zu Pratica gebieten die Borghesi, zu Zagorolo die Rospigliosi, zu Palestrina die Barberini u. s. w. Von den 3,4 g. Q.-M. entsumpften Bodens in den pontinischen Sümpfen erhielt der Herzog von Braschi die westliche Hälfte mit 26.380 Morgen. — Die einzelnen Pachtungen steigen von 360 Morgen bis über 14.700 Morgen; der dem Domkapitel von St. Peter gehörende Hof von Campo Morto hat sogar 30.750 Morgen (er ernährt 13- bis 1400 Stück Hornvieh, 2000 Schafe, 100 Hirtenpferde und 250 Füllen, und beschäftigt in den drei Erntewochen 800 Menschen).

Der Charakter des Volkes ist dienstbereite Gutmüthigkeit, Vergnügungssucht und Lokalstolz. Processionen, Musiken, Kirchenfeste, kurz kostenfreie Lustbarkeiten nehmen kein Ende. Das Wesen des Römers ist grade, würdig und ehrlich; die

Frauen und Mädchen, wahre Naturkinder, voll angeborener Grazie und streng sittlichen Gefühls, sind ohne Ziererei, von zarter Schönheit, starken Empfindungen und oft von kräftiger Denkart. Der Römer hat gewöhnlich einen sehr kräftigen, muskulösen Körper, feurige, oft wilde Blicke, gebräuntes Gesicht und lockiges, rabenschwarzes Haar. Die Lebensweise des Volkes, das in der Stadt Rom ohne die Fremden kaum bestehen könnte, ist sehr wohlfeil; die wenigen Industriezweige sind auf die Fremden berechnet. Der Römer ist ein träger Arbeiter, zu stolz zum Arbeiten; er sorgt nur für den gegenwärtigen Tag und um sofort zu genießen. Seinen Leckerbissen liefert ihm der Friggitore, der auf der Straße seine Schmalzkuchen bäckt. Der gemeine Bürger oder eigentliche Landmann trägt eine Jacke von blauem Tuche oder von blauem oder braunem Sammet, die auf der Schulter hängt; einen rothen oder grünen Gürtel, kurze Hosen, weiße Strümpfe, Schuhe mit großen Schnallen oder auch Gamaschen von steifem Leder, auf der Seite mit messingenen Schnallen befestigt. Die Minenti oder Stadtmädchen haben einen hochgezackten Silberkamm im Haar, Jacken oder Spenzer, mit gelben oder rothen seidenen Bändern auf den Nähten, mehrere Zoll lange Ohrgehänge und mächtige Schnallen auf den Schuhen. — Die Lazzaroni Roms, die sogen. Birbaccioni, sind zerlumpte, kaum bekleidete Faullenzer mit Banditengesichtern; sie betteln nicht einmal. — Mitte 1855 gab es 4133 Criminalsträflinge, wobei 645 Mörder. — Der Römer ist abergläubig, er glaubt an den bösen Blick, an die Kraft der Amulette und Besprechungen, an Gespenster und Hexen, an Liebestränke, an Wettermacher. — Die Stunden wurden sonst von 1 bis 24 gezählt, von Ave=Maria, das um 6 Uhr oder zu Sonnen=Untergang ertönt, an gerechnet; die Zifferblätter der Uhren aber zeigten in der Regel nur 6 Stunden.

---

## 44. Provinz Rom, 214,13 Q.=M. mit 836.704 Bew.

### a. Distrikt Rom.

Rom (Ende 1871 mit 170.860 Einw., 1855 mit 177.461 Einw., 1872 mit 248.307 Einw. 1873 wurden geboren 7201, unehelich 555; 616 wurden in Findelhäusern untergebracht. 1498 Ehen wurden geschlossen, 197 Contracte ohne Unterschrift, 830 mit beiden Unterschriften. Gestorben sind 8497, wobei 1257 Fremde; zieht man diese ab, so stellt sich Rom in die Reihe der gesundesten Städte Italiens. Morde kamen 1871 vor 76, 1873 dagegen 34. Eingewandert sind 4006, ausgewandert 606. Raubanfälle geschahen 1870: 159, 1873: 26; körperliche Verletzungen 1870: 1104, 1873: 557. Die Zahl der Polizei=Beamten ist geringer als ehemals. Es ist umgeben von den thurmreichen, röthlichen Mauern Aurelians, die 3,14 geogr. Meile Länge haben und 1416,1 Hektare oder etwas über 1/4 Q.=M. umschließen. Der größere Theil der Stadt liegt am linken, östlichen Tiberufer, an der Stelle des alten Roms, in 49,6 m. Höhe; aber der S.= und O.=Theil ist wüst und enthält hauptsächlich Trümmer der Vorzeit, Kirchen, Gärten, Weinberge und unbewohnte Strecken, die mehr als die Hälfte des Raumes einnehmen. Dieses Eindringen des landschaftlichen Typus in die Stadt gibt dem jetzigen Rom den unbeschreiblich reizenden, malerischen Charakter. Der kleinere westliche Theil heißt Trastévere, d. i. jenseit des Tibers. Der gelbe Tiber, beim Eintritte in die Stadt 192 Schritte breit, an der Engelsbrücke 150, weiterhin nur 100, durchfließt sie von N.—S., mit einer Wendung nach W. und dann nach O., und umfließt in der Nähe des Capitols eine Insel (Licaonia). — Mittlere Temperatur 12°,5 R., Winter 6,2, Sommer 19. Abs. Extr. 28°,4 und — 4°,8 R. — Man zählt 114 Plätze, 291 Straßen, 70 Spitäler u. s. w., 336 Paläste, 35.000 Häuser, 161 Klöster (mit 2959 Mönchen und 2256 Nonnen, a. 1869), 451 Kirchen, 6 Theater. — Einige Stunden vor Rom gewahrt man die Peterskuppel, die wie ein Berg am Horizonte hervorragt. Kurz vor Rom führt über den Tiber Pontemolle (Pons Milvius, nach dem Berge Milvius, jetzt M. Mario benannt), 136 m. lang, 31 m. breit, auf 4 großen und 3 kleinen Bogen. Die Via Flaminia führt nun nach S. zur wenig geschmackvollen Porta del Popolo (P. Flaminia), neben welcher links die berühmte Kirche Madonna del Popolo steht mit dem

Augustinerkloster, in dem sich Luther aufgehalten. Man betritt die runde Piazza del Popolo, die von 2 großen Mauerhalbkreisen, mit Bildsäulen und Fontänen, und einigen Häusern eingeschlossen ist; der links herüberragende Garten liegt auf dem Monte Pincio (Mons hortorum) und gehört zur Villa Borghese. In der Mitte des Platzes steht der Obelisk aus Heliopolis, den August a. 10 a. C. hat nach Rom bringen lassen; er ist jetzt fast 24 m. hoch ohne das Postament, hat aber durch wiederholten Bruch um 16 m. Höhe verloren. Rechts und links von demselben die beiden an Gestalt fast gleichen Kirchen S. Maria de' Miracoli und S. M. di Monte Santo. 3 schnurgrade Straßen laufen nach S. aus: rechts die Ripetta nach dem Tiber, links die Strada del Babbuino, in der Mitte der Corso.

**Corso.** Der Corso, die Via Flaminia, ist 15—20 Schritt breit und bis zur Piazza di Venezia 1500 m. lang; er ist mit hohen Palästen besetzt, z. B. dem Palast Ruspoli, mit der einst berühmten Treppe (aus parischem Marmor). Der Corso führt an der Piazza Colonna (Forum des Antonin) vorüber, mit den Palästen Chigi, Spada, Brancadoro und der Post; auf demselben steht die über 29,5 m. hohe, dem Marc Aurel errichtete Säule aus weißem Marmor, auf welcher die Thaten desselben in Basreliefs (spiralförmig) dargestellt sind; sie trägt die vergoldete eherne Bildsäule des heiligen Paulus und gewährt einen vorzüglichen Ueberblick über die Stadt. 206 Stufen führen innerhalb hinauf. Der Corso endet mit dem gigantischen venetianischen Palast; um diesen herum führt eine enge Straße, bei der Kirche del Gesu vorbei, unmittelbar an das

**Capitol**, Campidoglio (Capitolo). Auf der NW.-Seite führt eine breite Rampe, zu beiden Seiten mit wasserspeienden, altägyptischen Löwen aus Basalt, zur Piazza di C. (Intermontium) hinauf, mit kaum zollhohen, abgerundeten Stufen, kaum 17 m. über das umgebende Terrain aufragend. Der kleine Platz ist eher ein Hof zu nennen. Die Treppenseite begrenzt eine Balustrade mit den Marmorstatuen des Castor und Pollux und den sogenannten Trophäen des Marius. Rechts steht der Palast der Conservatoren, links das capitolinische Museum (mit dem sterbenden Fechter u. s. w.), im Hintergrunde der Palast del Senatore (an der Stelle des Tabularium oder Reichsarchivs) mit einer Treppe von Michel Angelo und einem Glockenthurme, in welchem die 17.490 Pfund schwere Glocke patarina den Anfang des Carnevals und den Tod eines Pabstes verkündet. In der Mitte steht die Reiterstatue Marc Aurels aus Bronze, einst vergoldet, das einzige bronzene Reiterbild aus dem Alterthume. Links neben der Rampe führt eine 15 m. breite Treppe aus 124 Marmorstufen zu der höher als das Capitol gelegenen Kirche St. Maria Araceli, welche an der Stelle der alten arx steht. Auf der SW.-Höhe, hinter dem Palaste der Conservatoren, wo jetzt der Garten des Palastes Caffarelli (Preußisches Gesandtschafts-Hotel) ist, stand der Tempel des capitolinischen Jupiters und dort war der tarpejische Fels. An der O.-Seite des Capitols befindet sich im Felsen das mamertinische Gefängniß, in welchem die Apostel Petrus und Paulus gefangen gesessen haben sollen; unter demselben ist das tullianische Gefängniß. Darüber steht die Kirche S. Giuseppe de' Falegnani. — Steigt man nach S. vom Capitol hinab, so gelangt man auf das

**Forum.** Foro romano (Forum), früher Campo vaccino oder Kuh-Feld genannt*), ehemals 185 m. lang und 52 und 36 m. breit, jetzt kleiner, ein ganz unregelmäßiger, unordentlich erscheinender Platz. Da sich der Boden desselben um ein Ansehnliches (fast 10 m.) erhöht hat, so stehen die Ruinen des alten Forums, bis zum ehemaligen Pflaster ausgegraben, in ausgemauerten Gruben, welche oben Eisenstäbe umgeben. Am Fuße des Capitolhügels steht der 18 m. hohe und 21 m. breite Triumphbogen des Septimius Severus, vom Jahre 203 p. C. (Der Durchgang ist 12,2 m. hoch und 6,7 m. breit.) Nahe dabei hat vielleicht die Columna rostrata des Duilius sich erhoben. Westlich sieht man die 3 Ecksäulen der Vorhalle des Saturnustempels, früher für die des Jupiter tonans gehalten; sie sind 13,3 m. hoch, mit dem Gebälk 18 m., korinthisch, aus weißem Marmor; der Tempel stieß an das Tabularium. Nicht weit davon, auf einer hohen Substruction von Travertin, stehen 8 ionische Säulen, 13 m. hoch, von dem Vespasianstempel, gewöhnlich Concordientempel genannt; er ist im 16. Jahrhundert zerstört. Südöstlich von ihm erhebt sich die einzelne korinthische Säule des Phokas, a. 608 errichtet, 16,5 m. hoch. Südöstlich stehen 3 berühmte Säulen des Dioskuren-Tem-

*) Das jetzige foro boario oder der Ochsenmarkt ist am Tiber vor der Porta Flaminia; es ist mit einer Mauer umgeben, und die zum Schlachten bestimmten Rinder werden durch ein nur für sie bestimmtes Thor in die Stadt getrieben. Auf den von da aus führenden Straßen findet man von Strecke zu Strecke besondere, (von Ballen umgebene Zufluchtsräume zum Schutze der Fußgänger vor wilden Stieren.)

pels, und ihnen gegenüber eine Porticus von 8 Cippolinsäulen, nebst Fries, vom Tempel des Antoninus und der Faustina: Säulen von 14 m. auf einer Treppe von 21 Stufen. Außer einigen unkenntlichen, schwerzudeutenden Resten sind dies die Ruinen des Forums; bis a. 1084 stand der größte Theil der Gebäude noch aufrecht, und sie wurden erst im 13. Jahrhundert im Bürgerkriege durch Brancaleone gründlich zerstört.

Etwa vom Faustinentempel an führt nach SO. die Via sacra. An ihr zunächst liegt links die Kirche S. Cosma e Damiano, in deren Vorhause ein gut erhaltener Tempel steht. Wenig weiter folgen 3 gewaltige, zusammenhängende Gewölbe, Reste der prachtvollen, einst 100 und 65 m. großen, von Maxentius erbauten Basilika des Constantin. Darauf folgen die Ruinen des Tempels der Venus und Roma, der auch etwa 100 m. lang und einer der prächtigsten in Rom war, nach Hadrians eigenem Plane a. 135 p. C. erbaut. An der W.-Ecke seines Unterbaues erhebt sich der 14,7 m. hohe und 14,4 m. breite Triumphbogen des Titus, nach seinem Tode errichtet, sehr zerfressen (der mittlere Durchgang 8,2 m. hoch und 5,3 m. breit). Weiter nach SO. führt der Weg zur sogenannten Meta sudans, einem Ziegelbau, ehedem mit Marmor belegt; es war ein Springbrunnen, von Domitian. Rechts von hier, im S., liegt der gut erhaltene, 21,4 m. hohe und 26,3 m. breite Triumphbogen Constantins (a. 312) (der mittlere Durchgang 11,2 m. hoch und 6,75 m. breit), links das Coliseo. Dieses Amphitheatrum Flavii, seit dem 8. Jahrhundert vielleicht nach der ehemals in der Nähe stehenden, 36 m. hohen kolossalen Statue Neros Colosseum genannt, ist von Vespasian und Domitian gebaut (a. 80 vollendet, 248 großartig wiederhergestellt), diente mehr als 400 Jahre lang zu Gladiatorspielen, Thierkämpfen und Naumachien, und im 11. bis 14. Jahrhundert als Festung adliger Geschlechter. In 4 Stockwerken zu 80 Bogen, deren obere zum Theil zusammengestürzt sind, erhebt es sich zu 49,6 m.; die unterste Reihe hat dorische, die zweite ionische, die dritte korinthische Säulen, die oberste korinthische Pilaster mit Fenstern. Es bildet eine Ellipse von 524,5 m. Umfang, 188,6 m. Länge, 156,25 m. Breite, und faßte 87.000 Zuschauer. Die Arena ist 77 m. lang und 46,5 m. breit, bei 243 m. Umfang; in derselben konnten 5000 wilde Thiere und mehrere Tausend Gladiatoren kämpfen. Das Ganze konnte mit Tüchern gegen die Sonne überdeckt werden. — Während der päbstlichen Residenz zu Avignon wurden die Steine verkauft; die Pal. Venezia und Farnese sind daraus erbaut. An der Stelle, welche am meisten den Einsturz drohte, ist ein kolossaler Strebepfeiler aufgeführt. In der ganz ruinirten Arena stehen 14 Stationen eines sogenannten Kreuzweges, zu denen Prozessionen gehalten werden. — Vom Amfiteatro castrense, vom Theater des Marcellus, des Pompejus (für 22.000 Zuschauer) sind nur wenige Reste vorhanden.

Nahe nördlich am Capitol liegt das Forum Trajani, ehemals das größte (357 m. lang) und prächtigste, vom Jahre 107 bis 113. In einer großen, länglich-runden, ausgemauerten und mit einem Geländer versehenen Vertiefung steht im Niveau des alten Forums die 48,4 m. hohe, 3,6 m. und unten 3,9 m. dicke Trajanssäule aus weißem Marmor, auf welcher in Spiralform sich die Darstellung von Trajans Thaten, mit 250 Figuren in der vollendetsten Zeichnung und Ausführung, hinaufziehen. Eine Treppe von 185 Stufen führt im Inneren zur Spitze, wo die Statue St. Peters steht. — Vom Forum Nervä und Forum Palladium sind wenig kenntliche Reste vorhanden. — Die SW.-Seite des Forums bildet der palatinische Hügel; von den Kaiserpalästen Augusts, Tibers, Caligulas, Neros (von außen mit einem dreifachen Porticus von 3000 Säulen geschmückt) sind nur Haufen unkenntlicher Trümmer übrig, mit Schutt bedeckt, mit Cypressen, Lorbeer, Orangen und Epheu geschmückt, anmuthige und erhabene Ansichten und Aussichten über die Stadt gewährend. Einen Theil der Trümmer bedecken die farnesischen Gärten (von Paul III. angelegt). An der SW.-Seite des Palatin war der Circus maximus, von welchem geringe Mauerreste stehen; nach Neros Brande ward er 650 m. lang gemacht, 19 m. breit, und hatte über 150.000 Sitzplätze; außen standen 3 Säulenordnungen übereinander. In ihm wurden die ludi circenses gefeiert: Wettrennen zu Wagen, gymnastische Kämpfe, Thierkämpfe. — Im NW. davon am Tiber steht der Tempel des Herkules, gewöhnlich Vestatempel genannt, 16,6 m. im Durchmesser, 19 korinthische Säulen, 12,7 m. hoch, mit einem Holzdache. — Nordöstlich von hier sieht man im Tiber den Ponte rotto (zerbrochene Brücke) oder Pons Aemilius, und gegenüber das sogenannte Haus des Pilatus, eins der wenigen mittelalterlichen Gebäude; Rienzi hat es bewohnt. Gegenüber der Tempel der Fortuna virilis. — Im SO. des Palatinus dehnt sich der Cölius aus, und am Ostfuße desselben steht die Kirche

Lateran, S. Giovanni in Laterano, eine Oase in ungesunder Wüste: aller Kirchen der Stadt und des Erdkreises Mutter und Haupt. An dieser Stelle wohnte die alte Familie der Laterani, bevor Constantin hier seinen Palast und die Kirche gründete. Der Palast ist das Museo Lateranense profano, ein Skulpturen-Museum, zugleich das der

altchristlichen Inschriften, namentlich der aus den Katakomben entnommenen: 13 Säle, Loggien und 10 Zimmer voll Gemälde. Diese älteste Kirche Roms ist die eigentliche Bischofskirche des Pabstes, und war bis zum 14. Jahrhundert die päbstliche Begräbnißstätte. Sie ist 125 m. lang; von der Galerie über der Vorhalle,| die aus 24 Marmorpilastern besteht, ertheilt der Pabst am Himmelfahrtstage den Segen. 5 Thüren führen in 3 Schiffe, durch 4 Reihen Pilaster geschieden, das mittlere 17,5 m. breit; das Innere, mit einer von M. Angelo herrührenden Decke, das mehr den Eindruck eines Saales, als den einer Kirche macht, zeigt eine große Pracht in Marmor, Vergoldung, Mosaik, Denkmälern und Kapellen. In dem prachtvollen Hauptaltar befinden sich die Köpfe der Apostel Petrus und Paulus. Hier sind 12 Concilien gehalten. — Vor der hinteren Façade steht der 34,3 m. hohe (mit dem Postament 47,2 m. hoch), größte ägyptische Obelisk, oben mit dem Evang. Johannes; Constantin hat ihn aus Theben fortgeführt. Man fand ihn, in 3 Stücke zerbrochen, im Circus maximus. Der Lateran-Palast, bis a. 1305, zum Exil von Avignon, Residenz der Päbste, liegt verödet, wegen der schlechten Luft dieser Gegend. Der Ursprung desselben geht auf Constantins Zeit zurück, aber der gegenwärtige Bau ist 1586 durch Fontana ausgeführt. Neben demselben steht das achteckige, älteste Baptisterium des Constantin, S. Giovanni in Fonte, wo Constantin a. 324 getauft sein soll, und wo aus der antiken Basalturne, die als Taufbecken dient, die zum Christenthum Uebertretenden getauft werden. Es hat wegen ihrer Größe berühmte Porphyrsäulen. Ebenfalls isolirt erhebt sich das hohe Gebäude mit der Scala santa, d. i. heil. Treppe, deren 28 Sandsteinstufen (?), von den Knieen der Wallfahrer hohl gescheuert, aus dem Hause des Pontius Pilatus zu Jerusalem stammen sollen, und zur Kapelle Sancta Sanctorum führen, der ehemaligen päbstlichen Haus-Kapelle.

**Pantheon.** Das am besten erhaltene Gebäude aus dem Alterthume ist das Pantheon, von Augusts Eidam Agrippa a. 25 a. C. als Hauptsaal der Thermen Agrippas erbaut; es steht in der Mitte des Stadttheils zwischen Capitol und Engelsburg. 608 schenkte Phokas diesen Tempel dem Bonifacius IV., seitdem ist er die Kirche Maria ad Martyres, gewöhnlich della Rotonda genannt. 633 wurde ihm sein Bronzedach genommen, und 1630 wurden aus der Bronzebekleidung der Balken der Porticus, der Baldachin in der Peterskirche und die Kanonen der Engelsburg gegossen. Die Porticus von 16 korinthischen Granit-Säulen, jede 4,5 m. im Umfange, 14,1 m. hoch, aus einem Stück, Basis und Kapitäl aus weißem Marmor, ist 40,3 m. breit und 20,8 m. tief. Im Inneren tragen prachtvolle cannelirte Säulen und Pilaster von violettem Marmor und Giallo antico, mit Kapitäl und Basis 14,1 m. hoch, auf einem Marmorgesims und Porphyrfries eine rundherumlaufende Attika mit 14 viereckigen Nischen, zwischen ihnen jetzt 6 Altäre, und einem oberen Marmorgesims, über welchem, mit 5 Reihen Cassetten geschmückt, das schöne Rundgewölbe frei und leicht schwebt und aus seiner Mitte durch eine runde Oeffnung von 8,45 m. Durchmesser das Licht hereinfallen läßt. Der durch dieselbe fallende Regen findet durch Abflußlöcher in der Mitte langsame Beseitigung. Die Rotunde hat innen 43,4 m. Durchmesser und 45,8 m. Höhe. Die Mauern sind 6,8 m. dick. Zwei Glockenthürme von Bernini verunzieren das schöne Gebäude. An der inneren Wand ist Rafaels Grab, unter der Madonna del Sasso.

**Peterskirche.** Im NW.-Theile der Stadt führt von S. nach N. über den Tiber die 98 m. lange Engelsbrücke, Ponte S. Angelo, mit 3 großen und 2 kleinen Bogen, von Hadrian gebaut, mit großen Engeln von Bernini besetzt. Jenseit derselben erhebt sich die Engelsburg, das Mausoleum Hadriani oder Castel S. Angelo: ein ungeheuer weiter, runder, von einem schmaleren Bau überragter, von Bastionen umgebener und ganz oben mit der Statue des ehernen Erzengels Michael verzierter Thurm. Hadrian baute ihn zu seiner Familiengruft; sein Nachfolger Pius ließ ersteren 138 p. C. hier beisetzen. Die Engelsburg soll schon zu Honorius' Zeit Festung gewesen sein; 1379 geschah besonders viel zu ihrer Zerstörung. Später wurde sie eigentliche Cittadelle. Der Schatz, das Archiv, die Tiara u. s. w., auch Staatsgefangene befinden sich hier. Das Rundgebäude hat 60 m. im Durchmesser. Ein gedeckter Arkadengang führt zum Vatican, in der Leoninischen Stadt. — Von hier nach W. ist der Zugang zur Peterskirche (S. Pietro in Vaticano). — 90 p. C. wurde von Anaclet auf dem Grabe des Apostels Petrus ein Oratorium gegründet, 306 von Constantin eine Basilika errichtet. 1505 ward nach Bramantes Plan der Bau begonnen. Der 72jährige Michel Angelo (richtig: Agnolo), als siebenter Baumeister, fügte dem Bau die Kuppel des Pantheon hinzu, die von Porta 1590 vollendet ward. 1612 wurde das Hauptschiff, 1614 Façade und Porticus (von Maderna) vollendet; 1626 wurde die Kirche durch Urban VIII. eingeweiht. 1667 beginnt Bernini die Colonnaden. 1780 erbaut Pius VI. die Sakristei. Der Bau hat demnach 350 Jahre gedauert; die Kosten betrugen 260 Mill. Francs. Die jährlichen Unterhaltungskosten belaufen sich auf 160.000 Francs. — Das Gebäude bedeckt 140.000

Q.-F. oder etwa 5,4 Morgen oder 13,75 Hektaren. Die Kirche hat ohne die Vorhalle 187 m. Länge (Kölner Dom 132 m.); die Höhe des Doms, von dem Fußboden bis zur Laterne ist 125,4 m. (nach Fontana 117 m.), bis zur Kreuzesspitze 131,56 m. Auf der Laterne steht ein Knopf von 2,6 m. Durchmesser und ein 3,57 m. hohes Kreuz. Die innere Kuppel hat 40 m. Durchmesser. Das Mittelschiff ist 45 m. hoch, die 117 m. breite Façade 50 m. hoch. — Der Zugang zur Kirche geschieht über den Petersplatz; dieser ist eine Ellipse, 250 m. lang, 180 m. breit, und auf ihn folgt ein viereckiger Platz, 96 m. lang und 119 m. breit; 624.000 Personen haben hier Platz. Die ringsum laufenden Colonnaden bestehen aus 4 Reihen von 284 dorischen Travertinsäulen und 88 Pfeilern, 13,3 hoch, auf den Balustraden des Daches mit 162 Heiligenstatuen, 3,8 m. hoch, geschmückt. In der Mitte steht der ägyptische Obelisk des Königs Noncornus (?), 39 p. C. aus Heliopolis nach Rom gebracht, der einzige unbeschädigte. Er wiegt 6536 Zoll-Ctr.; mit dem Postament und den 4 Metalllöwen ist er 41,3 m. hoch, ohne dasselbe 25,3 m. Zu jeder Seite desselben stehen 2 Springbrunnen, 9 m. hoch, deren Wasser noch 5,2 m. höher steigt. Von dem Platze führen 22 breite Stufen hinauf zu der kolossalen, aber nicht übermäßig groß erscheinenden, palastartigen Façade, an welcher korinthische Säulen, 29,24 m. hoch und 2,7 m. im Durchmesser haltend, eine 73 m. lange, 21 m. hohe Vorhalle bilden, mit einer Galerie darüber, aus deren Mittelfenster der Pabst dem Volke den Segen ertheilt. 5 Eingänge, der eine vermauert, nur alle hundert Jahr geöffnet, führen in das Innere. Am Vereinigungspunkte der Flügel steht unter der Kuppel ein 28,5 m. hoher eherner, vergoldeter Baldachin auf 4 gewundenen Säulen, geschmacklos, über dem Haupt-Altar; vor demselben eröffnet sich, mit einer Ballustrade umgeben, das von 89 ewigen Lampen erleuchtete Grab Petri, zu welchem eine doppelte Treppe hinabführt. Hinter dem Hauptaltar prangt auf einer Tribüne der heilige Stuhl Petri. Neben dem Hauptschiffe befinden sich 2 Seitenschiffe, daran zu beiden Seiten eine Reihe von Kapellen, alles mit kolossalen, 5 m. hohen Statuen und 29 wundervoll trefflichen Altar-Mosaikbildern geschmückt. Außer dem Hauptaltare hat die Kirche 29 Seitenaltäre. Die Zahl der Säulen ist 1482. Unter den Kapellen ist die Gregorianische eine der kostbarsten. — 8 Wendeltreppen führen auf die oberen Gänge, Gemächer und auf das Dach, das mit den zahlreichen, sich dort erhebenden Gebäuden und Kuppeln einer kleinen Stadt gleicht. Die große Kuppel erhebt sich 100 m. über die Plattform des Daches. Treppen führen bis zur Laterne, welche eine herrliche Aussicht bietet. Die Kirche faßt 54.000 Personen und enthält 290 Fenster, 390 Statuen, 46 Altäre und 748 Säulen.

Vatican. An die Peterskirche schließt sich der Vatican, ein päbstlicher Palast, fast ein Stadttheil, mit 20 Höfen und 2100 Gemächern (10.246 Zimmer, Säle, Gänge und Kapellen), 374 m. lang, 249 m. breit, ein seltsames Labyrinth der verschiedensten Baulichkeiten aus allen Zeiten. Karl der Große hat schon hier gewohnt. — Aus der Vorhalle der Peterskirche steigt man neben der Reiterstatue Constantins auf der durch Bernini bequemer erneuerten Scala Regia, d. i. königliche Treppe, in die zum Empfang königlicher Gesandten bestimmte Sala Regia, Königssaal, mit Fresken geschmückt, einem der schönsten im Vatican. 6 große Flügelthüren führen in die Hauptgemächer: die mittlere rechts in die Paulskapelle, die erste rechts in die sixtinische Kapelle, 1473 von Tintelli gebaut, die eigentliche Hofkapelle, 43,8 m. lang, 14,6 m. breit (Fresken von Michel Angelo: das jüngste Gericht, 20 m. hoch, 10 m. breit, an einer Wand; a. 1541 vollendet; die Propheten und Sibyllen, Schöpfung, Adam und Eva u. s. w. oben am Gewölbe herum; Alles verräuchert und in der Farbe z. Th. vergangen). Die in der heiligen Woche hier stattfindende Musik ist in unsinniger, unverdienter Weise gepriesen. — Aus der Vorhalle der Peterskirche führt eine Thür in den Hof St. Damaso, auf 3 Seiten von einem vierstöckigen Gebäude umgeben, an dessen 3 obersten Etagen sich Loggien, d. i. offene Holzgalerien, herumziehen. An diesen ist das schmale Mauerwerk, über und zwischen den Fenstern und Thüren, nach Raphaels Zeichnungen von dessen Schülern al fresco bemalt, namentlich die ersten Arkadenreihen des 2. Stockwerkes. Am Ende derselben ist der Eingang zu dem Saale und den 3 Zimmern, welche Raphaels Zimmer oder Stanzen heißen. 1. Die Stanza della Segnatura, 1511 vollendet, enthält: die Disputa del S. Sacramento und darüber die Theologie; gegenüber die Schule von Athen, darüber die Philosophie; den Parnaß, und darüber die Dichtkunst; die Ertheilung des weltlichen und geistlichen Rechtes; und die 3 Cardinaltugenden, und darüber die Gerechtigkeit. 2. Die Stanza des Heliodor, in welcher die Deckenbilder ausgeblaßt sind. Leo I. reitet dem Attila entgegen; die Vertreibung Heliodors aus dem Tempel; das Meßopfer von Bolsena; auf der Fensterseite Petri Befreiung aus dem Gefängnisse. 3. Stanza dell' Incendio di Borgo (des Burgbrandes), Feuersbrunst im Borgo S. Spirito im 9. Jahrhundert; Besiegung der Sarazenen durch Leo IV. bei Ostia; Karls des Großen Kaiserkrönung, über

dem Fenster Reinigungseid Leo's III. Die Decke ist von Perugino vor Raphaels Auftreten gemalt und ist so erhalten. 4. Sala di Constantino (nach Raphaels Tode ausgeführt). Konstantins Verkündigung der Kreuzeserscheinung; Siegesschlacht bei Ponte Molle und Tod des Maxentius; Taufe Konstantins durch den heiligen Sylvester; Konstantins Schenkung der Stadt Rom an den Pabst.

In dem Belvedere genannten Flügel des Vaticans: Die kleine, ausgesuchte Gemälde-Sammlung des Vaticans; sie füllt 4 Säle. — In dem Museum bilden 6 Säle mit Freskogemälden, Appartamento Borgia genannt, die Vorhalle; es enthält Alterthümer, namentlich ein kleines antikes Gemälde, vor Auffindung Pompejis das einzige, eine Hochzeit darstellend, und früher im Besitz der Familie Aldobrandini. Daneben ist der 178 m. lange Corridore di Bramante, der die Galeria lapidaria enthält: 3000 Stein-Inschriften aus heidnischer und christlicher Zeit. In dem 1822 vollendeten Braccio nuovo, 69,5 m. lang, mit 28 herrlichen Säulen 135 antike Skulpturen, zum Theil ersten Ranges. Links davon die vaticanische Bibliothek, als deren Stifter Sixtus IV. anzusehen ist; er machte sie zur ersten in Italien; 1623 wurde sie durch die Heidelberger Bibliothek vermehrt. Der Hauptschatz sind die 23.580 Handschriften (3853 griechische, 17.059 lateinische und einige italienische, 2164 orientalische); schon Nicolaus V. ließ deren überall aufkaufen (1447—55); 50.000 Bände. Das Museum sacrum oder christianum enthält Denkmäler der ältesten christlichen Zeiten und des Mittelalters. Das Museum Chiaramonti, 30 Abtheilungen mit 750 Marmorwerken, enthält den größten Theil der von Pius VII. angelegten Antikensammlung. Daneben liegt der Giardino della Pigna, nach einem 3,5 m. hohen vergoldeten Bronze-Pinien-Apfel benannt, der einst die Engelsburg gekrönt haben soll; und aus diesem gelangt man zur berühmten, höchst zierlichen Villa Pia. Das ägyptische Museum, in 10 Abtheilungen, ist ebenfalls bedeutend. Der wichtigste Theil der Museen des Vaticans ist aber das Museo Pio-Clementino, von Julius II. begonnen, die bedeutendste Antiken-Sammlung der Welt, in der sich die schönsten der in Rom ausgegrabenen (seither schon über 7000) Bildsäulen befinden, namentlich in dem Portico des Cortile, der mit 16 Granitsäulen um einen achteckigen Hof läuft. Hier befinden sich der Perseus, Laokoon, Meleager, Antinous und Apollo von Belvedere; im Vestibulo quadrato der Torso von Belvedere. Andere Räume sind: der Saal der Thiere, die Galerie der Statuen, das Büsten-Zimmer, das Gabinetto delle Maschere, der Saal der Musen, die Sala rotonda, Sala a Croce greca, Camera della Biga (Zweigespann), Galerie der Candelaber, Galerie der geographischen Karten, Zimmer der Arazzi, mit Tapeten nach raphaelischen Zeichnungen bekleidet; das Museo Gregoriano etrusco, 12 Zimmer, mit den an den Küsten Etruriens ausgegrabenen Urnen, Sarkophagen, Terracotten, Anticaglien, Amphoren, Vasen, Schalen, Gold-, Silber- und Bronze-Arbeiten, Bildsäulen u. s. w. — Vom Belvedere an erstreckt sich der große vaticanische Garten, il Boscareccio. Im Palaste befindet sich auch die päbstliche Mosaikfabrik zur Ausführung großer, zu Geschenken bestimmter Werke aus Glaspastenstiften, die in 18.000 Farben-Abstufungen vorhanden sind. — Im Vatican ist die Münze.

**Kirchen.** Acht von 451 Kirchen und Kapellen Roms führen den Titel von Basiliken, vier innerhalb der Mauern: St. Peter; Lateran; Sa. Maria Maggiore, vom Pabste Liberius im Jahre 352 erbaut (oder S. Maria ad nives oder Basilica Liberiana), die größte dreischiffige Basilika und angesehenste unter Roms 80 Marienkirchen, mit einer doppelten Porticus; vom mittleren Balkon ertheilt der Pabst seinen Segen. 3 Schiffe mit 36 antiken ionischen Säulen von weißem Marmor, und unglaublicher Pracht kostbarer Steinarten und Bronze. Das Madonnabild ist angeblich vom Apostel Lucas gemalt. In der Weihnacht ist sie herrlich erleuchtet. Unterhalb die Kapelle der heiligen Krippe, die aus Jerusalem hierher gekommen war. — Vor der Kirche findet am 17. Januar (heiliger Antonius) die Einsegnung der Thiere statt; dort steht eine 19 m. hohe antike korinthische Säule aus der Basilika des Konstantin auf der Via sacra, und der 14,5 m. hohe ägyptische Obelisco esquilino. — Santa Croce in Gerusalemme, von der heil. Helena gegründet, welche hier ein Stück des heiligen Kreuzes niederlegte. — St. Paolo fuori le mure, ½ Stunde von der Stadt, ursprünglich von Konstantin über dem Grabe des Apostel Paulus errichtet, war vor dem Brande 1823 die schönste alte Basilika, die größte der Christenheit, größer als St. Peter, alle antiken Bauten übertreffend, die einzige aus dem 4. Jahrhundert. 40 Granitsäulen sind auch beim Neubau mit verwendet; die neuen sind von Baveno am Lago Maggiore. — St. Lorenzo fuori le mure, eine der 5 Patriarchalkirchen von Konstantin dem Großen a. 314 gegründet. — S. Sebastiano, ebenfalls Constantin zugeschrieben. Sie steht über dem Kirchhofe des heil. Callistus oder den berühmten Katakomben, unterirdischen Höhlen, die wohl 3 bis 4 Millionen Gräber enthalten und sich über

6 geogr. Meilen weit erstrecken sollen. Sie dienten den ersten Christen als Zufluchtsort, so wie zur Bestattung ihrer Todten. Sie liegen in mehreren Stockwerken übereinander, die untersten bis 20 m. tief, die durch Treppen verbunden sind. Die gefundenen Inschriften gehen bis auf das 11. Jahrhundert zurück. — Unter der Unzahl anderer Kirchen ist noch manche interessante und schöne; ich nenne noch die a. 1439 erbaute S. Onofrio, in Trastévere, mit schönen Gemälden, Tassos Grabe und seiner Todtenmaske im dazugehörigen Kloster; die sonst davor stehende Tassos-Eiche hat 1842 der Blitz zersplittert.

**Gräber, Bäder.** Von Gräbern sind zu erwähnen: die am S.-Ende der Stadt, nahe der alten Porta Ostiensis und dem protestantischen Kirchhofe gelegene, 37 m. hohe Pyramide des Cestius, an der Basisseite 30 m.; an der Via Appia, im N. fern von der Stadt, das runde Grabmal der Cäcilia Metella (eines Crassus Gemahlin), ein Thurm von 29,5 m. Durchmesser, mit dicken Mauern und Stierköpfen in der Friesverzierung. Manche der an der appischen Straße gelegenen Gräber nennt man Columbarien, weil an den inneren Wänden des unterirdischen Gemaches ringsum reihenweise halbmondförmige, Taubennestern ähnliche Nischen mit eingesenkten Aschenkrügen angebracht sind. — An der Via Appia befindet sich auch der Circus des Maxentius: von a. 311 p. C., ein von einer hohen Mauer umschlossener Raum von etwa 482 m. Länge und 71,4 m. Breite (Länge der Spina 298 m.), der einzige, welcher von den Rennbahnen der Alten noch eine vollständige Anschauung gewährt. Er hatte für 17.000 Zuschauer Raum. Hier in der Nähe ist auch das Thal der Nymphe Egeria. — Von Bädern finden sich in Ruinen: die Thermen des Titus, auf dem Unterbau des Goldenen Hauses des Nero, von unkenntlichem Plane, verbunden mit den östlich gelegenen sette sale (7 Sälen, jetzt 9), welche die Wasserbehälter waren; die Thermen des Antoninus Caracalla (le terme Antoniniane), von a. 212 p. C., ein Quadrat von 330 m. Seite, in welchem 1600 Personen zugleich baden konnten, einst von überschwenglicher Pracht, mit 600 Badesesseln von polirtem Marmor; sie sind Fundort eines Theiles der größten Skulptur-Werke; der obere Theil, mit unzähligen Gängen, Zimmern und Sälen, ist ziemlich erhalten. Die Thermen des Diocletian auf dem Mt. Viminale, von a. 305, ein Quadrat von 347 m. Seite, für mehr als 3200 Personen bestimmt; sie enthielten 1200 Marmorsessel; die wohlerhaltenen Theile sind in Kirchen, Speicher u. s. w. umgewandelt; aus der Pinakothek ist die Kirche St. Maria degli Angeli gemacht, mit 8 Granitsäulen von 11,6 m. Höhe und 5,2 m. Umfang; außerdem die Kirche St. Bernardo, die Karthause u. s. w. — Das Theater des Balbus, zwischen Capitol und Tiber, war auf 11.000, das des Marcellus auf mehr als 17.000, das des Pompejus auf mehr als 22.000 Zuschauer berechnet; im Stadium Domitians fanden 33.000, im Colosseum (Amphitheater der Flavier) 87.000, im Circus Maximus 385.000 Zuschauer Platz. Rom hatte 3785 eherne Standbilder der Kaiser und großer Römer, 423 Tempel, 11 Fora, 1797 Paläste, 46.602 Häuser.

**Wasserleitungen.** Ehemals hatte Rom 14 Wasserleitungen, von denen 10 Hauptströme bildeten; jetzt liefern 3 das Brunnenwasser, und damit ist Rom die wasserreichste Hauptstadt in Europa. 7 Quellen liefern Trinkwasser: Acqua del Grilla, am S.-Abhange des Quirinals ausfließend; A. di S. Felice, ebenda, westlicher; A. Lancisiana, am Gianicolo; A. Pia, ebenda; A. Innocenziana, ebenda; A. di S. Damaso im Vatican; A. delle Api in den päbstlichen Gärten. Die älteste Wasserleitung scheint die aqua Appia zu sein, 305 a. C. angelegt, gegen 12.000 Schritt lang, meist unterirdisch; die bedeutendste unter den späteren war die A. Claudia, von Caligula begonnen, aus dem fons coeruleus bei Subiaco $7\frac{1}{2}$ Meile weit herkommend; mit ihr verband Claudius eine andere, den Anio Novus, die $8\frac{1}{2}$ geogr. Meile weit herkam. Mit ihr in Verbindung standen auch die A. Alexandrina und die Neronische u. s. w. Einen Theil derselben benutzte Sixtus V. zu seiner A. Felice, die die Fontana di Termini aus 22 Migl. oder 32,5 Kilom. Entfernung mit Wasser versieht, in 24 Stunden mit 20.537 Cub.-Meter, und die 27 öffentliche Fontänen speist. Durch ihr Trinkwasser ausgezeichnet ist die A. Vergine: ihre 20.861 m. langen Röhren laufen (10 Hauptbrunnen speisend) durch die Villa Borghese und Medici, unter die Kirche Trinita de' Monti am spanischen Platze, wo sie sich nach der Via de' Condotti (danach benannt) und dem Pantheonsplatze theilt, einerseits nach dem zwischen Quirinal und Corso gelegenen Platz Buoncompagni geht, um als Fontana di Trevi aus künstlichen Felsenspalten zu springen, vielleicht der wasserreichste künstliche Brunnen der Welt. Ueber demselben steht ein kolossaler Muschelwagen mit Figuren. Sie ist a. 9 a. C. zum ersten Male geflossen; 1453 ward sie in 3 Zweigen (Trivium) in die Stadt vertheilt; 1735 bis 1762 wurde die prächtige monumentale Decoration an der Südseite des Palastes Poli ausgeführt, wo der Haupterguß geschieht. Aus der mächtigen Felsenfaçade ergießt sich eine sprudelnde Fülle frischen Wassers in das gewaltige Stein-

Bassin, in 24 Stunden 66.000 Cub.-Meter. — Die Acqua Paola, sich stützend auf Augusts Aqua Alseatina, die ihr Wasser 32,5 Kil. weit aus dem See von Martignano, Bracciano und Straccacappe herführt, liefert in 24 Stunden 94.000 Cub.-Meter. — Unter den Springbrunnen muß der auf der Piazza Navona mit ungeheurem Bassin und dem 23,4 m. hohen Obelisken vom Circus Maxentius erwähnt werden. Die Zahl der Springbrunnen in Rom ist überaus groß, fast jeder Platz ist damit geschmückt. — Was von der antiken Cloaca maxima, die zur Entwässerung und zur Ableitung der Unreinigkeiten diente, noch vorhanden ist, hat an der Mündung beim Tiber eine Oeffnung von 7,5 m. Höhe und 4,3 m. Breite.

Plätze. Von den 114 Plätzen sind noch zu nennen: die Piazza di Spagna (span. Gesandtschafts-Platz), östlich vom nördlichen Theile des Corso; von ihm führt die breite Spanische Treppe zu dem anmuthigen Mt. Pincio und der Kirche St. Trinita de' Monti hinauf. Links erhebt sich das 1857 errichtete Monument der Immaculata; an der Nordseite liegt das imposante Gebäude der Propaganda; in der Mitte des Platzes steht die Fontana la Barcaccia, in Form eines Kahnes, von Bernini. In der Nähe dieses Platzes pflegen die deutschen Künstler zu wohnen; nahe ist auch das von ihnen stets besuchte Cafe greco (Strada de' condotti). — Im SO. die Piazza Barberini, mit dem ebenso genannten Palast, zu dessen Bau man antike Marmorbildwerke zu Kalk brannte; darin eine Gemälde-Galerie und eine Bibliothek von 60.000 Bänden und 8000 Manuskripten, meist von der Strozzi-Bibliothek zu Florenz. Zu den schönsten Plätzen gehört die P. di Monte Cavallo; dort steht der päbstliche Palast auf dem Quirinale, mit werthvollen Kunstwerken, namentlich Thorwaldsens Triumph-Einzug Alexanders des Großen in Babylon, und mit der Hauskapelle des Pabstes. Das Gebäude ward 1574 begonnen, und später nach Berninis Zeichnung beendigt. Es liegt höher, daher gesunder als der Vatican, und war die gewöhnliche Wohnung des Pabstes. Dieser einfache Palast hat 2 lange Seiten mit 2, und 2 schmalere mit 3 Stockwerken, im Inneren eine schöne Doppeltreppe aus Marmor, einen auf 3 Seiten mit Säulenhallen umgebenen Hof und großen Garten. Mitten auf dem Platze erhebt sich der mit dem Postamente 14,5 m. hohe rothe Granit-Obelisk aus dem Mausoleum Augusts; zu beiden Seiten stehen die über 6 m. hohen kolossalen marmornen Rossebändiger in Phidias' und Praxiteles' Stil aus den Thermen Konstantins, und eine granitene Schale von 25 m. Umfang vom Forum. — Auf der P. di Monte Citorio, im NW. des Colonna, erhebt sich der von August aus Heliopolis nach Rom gebrachte Obelisk Psammetichs I., den man 1748 in 5 Stücke zerbrochen fand; er ist mit dem Sockel 27,12 m. hoch. — Der größte Platz ist die P. Navona, im W. des Pantheon, ehemals der Circus des Domitian, dessen Umriß beibehalten ist, 12½ Pr. Morgen groß (mehr als das Doppelte des Dönhofs-Platzes in Berlin). Hier steht ein 1651 von Bernini errichteter schöner Brunnen, dessen Becken 23,7 m. Durchmesser hat, und darüber der 16,6 m. hohe Obelisk vom Circus des Maxentius. Im Monat August wird Sonnabends und Sonntags mit anbrechendem Tage der tiefere Theil des Platzes mit dem Wasser des Springbrunnens einige Fuß hoch überschwemmt (il lago di piazza navona). Alles Last- und Zugvieh Roms wird nun hier gebadet und unter endlosen Scherzen und Albernheiten ein allgemeines Volksfest gefeiert. Das Wasser wimmelt dann von glänzenden Karossen, leichten Kaleschen, Leiterwagen, Reitern, Handpferden und Eseln. Im SW. stößt ein kleiner Platz daran, auf welchem eine verstümmelte Marmorgruppe (Menelaus und Patroclus) steht; an das Fußgestell derselben heftete man ehemals die Spottgedichte, welche nach dem hier wohnhaften Schneider Pasquino Pasquinaden (daher Pasquille) genannt wurden; danach heißt auch der Platz.

Paläste. Unter den Privatpalästen nenne ich: den Palazzo Borghese, 1590 begonnen, östlich von der Engelsburg, mit der reichsten Sammlung der ausgezeichnetsten Gemälde in 12 Sälen in ganz Rom; den P. Colonna, aus dem 16. Jahrhundert, im N. des Forum Trajani, mit sehr bedeutender Kunstsammlung (Poussin); P. Corsini, in Trastévere, wo Christine von Schweden lebte, mit einer Gemälde-Galerie in 9 Sälen nebst Bibliothek; P. Doria-Pamfili, am Corso, mit 3 Façaden von berühmten Meistern und ausgezeichneten Gemälden in 15 Sälen; P. Farnese, eines der grandiosesten Gebäude Roms, 1530 zum Theil nach Michel Angelos Angaben durch Aless. Farnese beendet, aus den Travertinquadern des Colosseums und des Theaters des Marcellus im N. des Ponte Sisto erbaut; mit den berühmten Fresken Han. Caraccis und seiner Schüler und Landschaften des Domenichino und Skulpturwerken; ehemals waren hier auch der farnesische Stier, Herkules und Flora; — Villa Farnesina in Trastévere, 1509 von B. Peruzzi für den Kaufmann Chigi gebaut, von Aless. Farnese 1580 gekauft, mit raphaelischen und anderen Decken- und Wandgemälden. — P. Mattei, 1616, reich geschmückt mit antiken Skulpturen. — P. Rospigliosi, auf dem Quirinal, von 1603 (Kunstwerke); P. Sciarra, am Corso,

1600, mit ausgesuchter Gemälde-Sammlung; P. Spada alla Regola, mit höchst werthvollen antiken Skulpturen; P. Torlonia, am venetianischen Platze, mit modernen Gemälden; P. di Venezia, 1468 aus Steinen des Colosseums erbaut, einer der großartigsten, wurde von Pius IV. der Republik Venedig geschenkt; P. Massimi alle Colonne, nahe der P. Navona, 1532, ein wundervolles Werk Peruzzis, mit ausgezeichneten Skulpturwerken; P. Giraud-Torlonia im Borgo, 1504 von Bramante erbaut mit der herrlichsten Façade, die alle anderen übertrifft; P. Vidoni, vormals Stoppani, ursprünglich Caffarelli, nach Raphaels Zeichnung erbaut.

Villen. Von Villen, in denen die charakteristischen, steifen Buxbaum- und Cypressen-Alleen vollkommenen Schatten gewähren, schließen sich daran: V. Albani, vom Cardinal Albani 1758 erbaut, vor der Porta Salara, im feinsten Kunstsinne mit römischen Kunstwerken des Alterthums geschmückt, einst die reichste Privat-Sammlung in ganz Italien. Das Museum ist von Winckelmann geordnet. Sie gehört seit 1866 dem Fürsten Torlonia. — V. Borghese, vor der Porta del Popolo, mit großartigen Garten-Anlagen, 4,46 Kil. im Umfange. Die sogen. Casinos Raphaels und Michel Angelos, unbedeutende Gartenhäuser, in denen diese Meister gewohnt, sind in der Revolution 1849 zerstört worden. Im Palast befinden sich bedeutende Kunstschätze, namentlich in den 8 Zimmern des Statuen-Casinos. — V. Ludovisi auf dem Mont Pincio, jetzt im Besitz des Fürsten Piombino, mit hochberühmter Antiken-Sammlung. — V. Medici, auf dem Monte Pincio, Frankreich gehörig, Sitz der französischen Akademie, mit Garten-Anlagen. — V. Pamfili Doria, vor der Porta S. Pancrazio, jenseit des Tiber, die schönste bei Rom, mit herrlichen Rasengründen, Baumgängen, Pinienhainen und Hecken, 1650 von Innocenz X. seiner Schwägerin, der Fürstin Pamfili, geschenkt. Sie hat 7,4 Kil. oder 1 g. M. im Umfange. Eine der schönsten Ansichten der Peterskirche genießt man von hier.

Brücken u. s. w. Ueber den Tiber führen außer dem schon erwähnten Ponte Molle und der Engelsbrücke noch 3 Brücken: eine Kettenbrücke von S. Giovanni de' Fiorentini zur Longara (bei S. Onofrio), der Ponte Sisto oder gianicolense, nach Sixtus IV. benannt, der sie 1474 wiederherstellte, auf 4 Bogen ruhend, 94,2 m. lang, 24 m. breit. Zur Tiber-Insel S. Bartolommeo (Licaonia), wo a. 292 a. C. der nun verschwundene Aeskulaps-Tempel gebaut ward, führt die älteste Brücke, der P. Fabricio oder Quattro Capi (62 a. C.), 70 m. lang und 6,5 m. breit; und von der Insel nach Trastévere der P. di S. Bartolommeo oder Cestius. Der P. rotto oder Palatinus ist schon genannt; er verlor 2 Bogen im Jahre 1598, bei der größten der 67 Ueberschwemmungen, die der Tiber in 2200 Jahren verursacht (die letzte 1806), das fehlende Stück ersetzt jetzt eine Kettenbrücke, seit 1853; der pons Sublicius liegt seit 778 in Trümmern, wo der Tiber ihn zum vierten Male zerstörte; auch der P. Vaticanus ist Ruine. 1280 stand das Tiberwasser 4 F. hoch im Pantheon. — Am SW.-Ende der Stadt erhebt sich der Monte Testaccio oder Scherbenberg, aus Scherben antiker Thongefäße entstanden, ursprünglich wohl ein Schutthaufe, jetzt 45 m. hoch und von 165 m. Umfang. Er bietet unendliche, schöne Aussichten über Rom. Am Fuße des Berges stehen zahlreiche Schenken für das niedere Volk, und im Inneren des Hügels befinden sich kühle Weinkeller.

Gelehrte Anstalten. Von gelehrten Anstalten ist außer den schon genannten zu erwähnen: der botanische Garten beim Palast Salviati; das 1582 erbaute Collegio Romano oder Universita Gregoriana, mit 1250 Zöglingen und 30 Professoren; dies und die Sapienza sind die bedeutendsten Unterrichtsanstalten Roms. Es hat eine wichtige Antikensammlung, Kircherianum genannt, und die Sternwarte; die naturhistorischen Sammlungen der Universität oder Sapienza, deren Gebäude nach Michel Angelos Plan 1576 durch della Porta beendigt ward; Kirche und Schneckenthurm sind von Bernini. An fremden Seminaren und höheren geistlichen Bildungsanstalten besitzt Rom: 1) das Collegium de propaganda fide, 1648 unter Urban VIII. gegründet, um junge Heiden zu erziehen, um dieselben später zur Verbreitung des Christenthums unter ihren Landsleuten zu verwenden. 2) Das deutsch-ungarische Colleg, 1552 vom heil. Ignatius gegründet, um Priester für die Länder zu bilden, in welche die Ketzerei eingedrungen war. 3) Das Colleg des heil. Thomas von Canterbury, 1579 von William Allan von Lancaster gegründet, um junge Engländer zu Geistlichen auszubilden. 4) Das schottische Colleg, 1600 unter Clemens VIII. gegründet, um Apostel gegen das anglicanische Schisma zu bilden. 5) Das Irische Colleg, um 1658 unter Gregor XV. gegründet, um junge Irländer aufzunehmen, welche in ihrem Vaterlande verfolgt wurden. 6) Das griechische Colleg, 1577 von Gregor XIII. gegründet, um griechisch-unirte Geistliche zu bilden, weil die Erziehungsanstalten der griechisch-unirten Kirche in Verfall gerathen waren. 7) Das Colleg der Neophyten und Katechumenen, von Paul III. gegründet, um den Bekehrten, welche sich dem geistlichen Stande widmen wollen, als Asyl zu dienen. 8) Das Collegium des heil. Thomas von Aquino, 1580 vom Spanier Johann Solano gegründet für

junge Leute, welche nach der Methode des heil. Thomas Theologie studiren wollen. 9) Colleg der Maroniten. 10) Preußisches Colleg. 11) Belgisches Colleg. 12) Südamerikanisches Colleg. 13) Nordamerikanisches Colleg. 14) Französisches Seminar. 15) Polnisches Colleg. — Schulen der schönen Künste sind: die Academia di S. Luca, di Francia, di Napoli; die Mosaikschule. Noch vorhandene wissenschaftliche Akademien sind: Die Academia dei Lincei (Linse), eine naturwissenschaftliche, auf dem Capitol; Arcadia, eine poetische, von der Königin Christine herrührend, auf dem Capitol; A. teologica; A. romana di archeologia; A. di religione cattolica; A. Tibernia, 1814 für die schönen Wissenschaften gestiftet; A. Filarmonica; A. Filodrammatica. 1870 besuchten die öffentlichen Schulen 7300 Knaben und 9444 Mädchen; und 1871 waren 70.67 % der Bewohner Latiums Analphabeten, 60,86 % in der Hauptstadt.

Die Bibliothek im Batican zählt 50.000 Bände gedruckter Werke und gegen 24.000 Handschriften (s. oben). Die B. Casanatense (Casanate aus Neapel) hat 120.000 Bände; die B. Angelica 90.000 Bände, 3000 Handschriften u s. w.; die B. Alessandrina (in der Sapienza), B. Lancisiense, B. Ara-Coelitana, B. Barberini 100.000 Bände und über 10.000 Handschriften; B. Corsini, reich an Manuskripten und Kupferstichen; B. Vallicelliana; B. Albani; B. Chigiana, die vollständigste an Incunabeln. — Unter den Wohlthätigkeits-Anstalten steht das Ospedale di S. Spirito in Sassia, am Tiber, nahe der Engelsburg, obenan; es ist für Männer aller Völker bestimmt, und mit einem Findel- und Armenhause verbunden. 1616 Betten. Die mittlere Zahl der Kranken pflegt 5- bis 600 zu sein, die der Findelkinder 1000, 60 im Hause, die übrigen außerhalb; die der Armen ist 400. Es hat 20 Diener. Das Hospital di S. Giacomo in Augusta oder der Unheilbaren hat 384 Betten. Das kolossale Hospiz S. Michele a Ripa in Trastévere ist ein Zufluchtsort für Arme und Kranke, Erziehungshaus für hülflose Kinder und Besserungsanstalt für junge Mädchen und Knaben unter 14 Jahren. Es hat 300 Greise beiderlei Geschlechts, 270 Mädchen, 2- bis 300 Knaben. Sa. Maria degli Angeli ist ein Waisenhaus für etwa 1000 Kinder. — Das Hospiz für hülflose Waisen zählt 120 Kinder. — In der casa d'Industria bei den Thermen Diocletians, für Bettler bestimmt, befinden sich 450 Alte und Kinder männlichen und 500 weiblichen Geschlechts. Rom hat 16 solcher Wohlthätigkeits-Anstalten.

Theater u. s. w. Die Hauptheater sind das Teatro Apollo oder Tor di Nona, dem Herzog Torlonia gehörig, für die große Oper und das Ballet; T. Argentina, den Herzögen Sforza Cesarini gehörig, Bälle und Oper; T. Capranica, für Lustspiel und Ballet. T. Metastasio, ziemlich neu, für Schau-, Lust- und Trauerspiel; das Teatro d'Aliberti, zubenannt der Damen, im Besitz mehrerer Familien, an der Straße del Babbuino, für die Opern, auch für Redouten; und das unansehnliche, frequenteste Teatro Balletto, dem Marchese Capranica gehörig, zwischen dem Universitätsgebäude und S. Andrea della Balle, für Volksschauerstücke und Possen; und dabei das Teatro della Balle, für Schauspiel und Tragödie. Außerdem hat Rom noch minder wichtige Theater. Sehr interessant ist auch das Marionettentheater im Palazzo Fiano mit ausgezeichneter Maschinerie; die Feuerwerke der Fochetti im ehemaligen Mausoleum Augusti im Monate August, dem jetzigen Amfiteatro Correa, wo auch Stiergefechte (gran giostra) gehalten wurden, namentlich aber Sommertheater stattfindet. Zu den Hauptvergnügungen gehört das Pallone-(Ball-)spiel im Garten Barberini. Im Oktober machen die Römer viele Landpartieen (Villeggiaturen). Die zahlreichsten Massen vergnügen sich Sonntags und Donnerstags am Mt. Testaccio, wo das Volk im Oktober die Weinlese feiert. Der Corso zieht in den Mittagsstunden die ganze elegante Welt an sich; der Monte Pincio zu allen Tageszeiten.

Unter den kirchlichen Festlichkeiten sind die wichtigsten die der Charwoche in der Peterskirche und in der sixtinischen Kapelle. Sie beginnen am Palm-Sonntage, werden am grünen Donnerstag und Charfreitag, mit geistlicher Musik an jedem Tage, fortgesetzt. Am Oster-Heilig-Abend werden Ketzer und Heiden getauft; am Oster-Sonntage wird der Pabst mit der heil. Hostie in Procession im St. Peter herumgetragen und ertheilt der Menge außen seinen Segen. Abends findet die Beleuchtung der Peterskuppel und das großartige Feuerwerk mit der Girandola (ein Feuerstrauß von Tausenden von Raketen und Schwärmern) auf der Engelsburg, in den letzten Jahren vom Monte Pincio statt. — Am heiligen Josephstage (19. März) machen die Fritturen-(Schmalzkuchen-)Bäcker ihr Hauptgeschäft. — Am Himmelfahrts- und Johannistage, an welchem Blumenmarkt auf dem Platze S. Giovanni in Laterano ist, ertheilt der Pabst den Segen von der Lateranskirche herab. — Am Fronleichnamsfeste (6. Juni) ist große Procession und Ertheilung des Segens. — Am Peter- und Paulsfeste (29. Juni) Beleuchtung der Peterskirche mit 4400 Lampen, und der berninischen Säulengänge; darauf in momentaner Verwandlung die der Kuppel, Front und Colonnaden mit 791 Pechflammen (von 365 Arbeitern bewerkstelligt), und dann Girandola von der Engels-

burg. In der Regel geschieht die Erleuchtung der Peterskirche auch noch ein drittes Mal im Jahre.

Unter den weltlichen Festen ist das wichtigste der Carneval. Schon mit dem neuen Jahre beginnt er eigentlich in der größeren Beweglichkeit des Volkes. In den letzten 8 Tagen wird er zu einem Blumen- und Frühlingsfeste; dann finden Pferderennen auf dem Corso von der Piazza del Popolo nach dem venetianischen Palaste hin und Maskenbälle statt. Den Beschluß macht das Fest der Moccoli oder Lichter. — Im Oktober veranstaltet der Fürst Borghese im Garten seiner Villa Feuerwerke, Wettrennen, Wettfahrten in antiker Weise, stellt Kletterbäume und Tombolas (Lotterien) u. s. w. auf für das Volk und für Zuschauer. — In den ersten Tagen des Mai feiern (nicht jährlich) die Künstler ihr Cervarofest, an welchem sie maskirt nach den Steinbrüchen von Cervaro und Ponto Mammolo hinausziehen.

**Umgebung.** Ausflüge in die nächste Umgebung Roms geschehen nach: Tivoli (Tibur), 6600 Einw., wohin man vom Lorenzothore auf der via Tiburtina oder Valeria gelangt, welcher aber die neuere Straße nicht entspricht. Nach 6,35 Kil. Wegs führt der Ponto Mammolo über den Teverone oder Anio. Unfern der Osteria del Martellone liegt der Lago de' Tartari, dessen kalkhaltiges Wasser auf Pflanzen eine Kalkschicht absetzt, die man lapis tiburtinus nannte; daraus ist das Wort travertino gemacht. Ein Canal mit schwefelhaltigem, weißem, weithin stinkendem Wasser, über den die Brücke della Solfatara führt, enthält die berühmten Acque Albule; danach folgen 3 kleine Seen, wo ehedem der Faunentempel im Silva Albunea stand, mit berühmtem Orakel. Die Gegend ist bis dahin öde Wildniß; der Blick über die Campagna gibt aber ein höchst seltsam schönes Landschaftsbild; Färbung und Horizontlinien sind wundervoll. Die Straße führt an den Travertinbrüchen vorbei, welche das Material zu Roms Palästen, zum Colosseum und der Peterskirche gegeben haben. Links bleibt das massive Erbbegräbniß der Plautier liegen, nachdem man auf dem Ponte Lucano den Anio noch einmal überschritten. Durch dichte Olivenpflanzungen gelangt man zum uralten, vor Roms Erbauung gegründeten Bettlernest Tivoli, das sehr schmutzig und ärmlich ist. Im 10. Jahrh. war es eine mächtige Stadt. Hinter dem Wirthshause la Sibilla steht hoch über dem Abgrunde ein runder (Vesta- oder Sibyllen-) Tempel, 10,5 m. hoch, der innere Durchmesser der Cella 7,3 m., mit 10, ursprünglich 18, korinthischen Travertinsäulen; unfern ein viereckiger Tempel, jetzt Kirche, mit 4 korinthischen Säulen, vielleicht ein Tempel di Tiburno. Der Anio stürzt aus einem Doppeltunnel (23 m. hoch und 271 m. lang) des Mt. Catillo hervor; man hat ihn seitwärts leiten müssen, weil er durch sein Unterwühlen die Stadt gefährdete. Ein Fußsteig führt in den schauerlichen Kessel und hinter den prachtvollen Fall zur Sirenengrotte (die Neptunsgrotte ist 1835 zusammengestürzt.) Die gran Cascata ist die künstlich abgeleitete Wassermasse, die Caduta dell' Aniene und die C. della Stipa oder Canale Bernini die geringere ursprüngliche. Zahlreiche kleine Bäche stürzen an einer andern Seite des Berges als Cascatellen theils über eine Felsenterrasse, ehemals auch aus den Fenstern der sogenannten Villa Mäcens (benannt von dem Baumeister der Villa d'Este), jetzt eine Eisenfabrik, in schönen und imposanten Fällen, 30 m. hoch, herab. Schöne Aussichten gewährt auch die nahe Villa d'Este, 1551 erbaut von Ippolito d'Este, Governatore von Tivoli, mit Terrassen, Wasserkünsten, prachtvollen dreihundertjährigen Cypressen und Pinien. Die interessantesten Ruinen sind die der großen Villa, ein Trümmergewirr von fast 3 Stunden Umfang, von der üppigsten Vegetation überwuchert. Hier war ein Palast, 190 und 135 m. messend, Bäder, Theater, Casernen der Garden (die als cento camerelle der am besten erhaltene Theil sind): ein überaus großartiges orientalisches Serail. — Oestlich von Tivoli gelangt man zu den hohen Sabinern, wo eine Viertelstunde hinter Rocca Giovane in einsamem Thale Horazens Sabinum und die bandusische Quelle lag, die den Bach Licenza, die alte Digentia, bildet, am Fuß des 1250 m. hohen Mt. Gennaro (Mons Lucretilis), und nach Vicovaro (Varia, Valeria).

Von Rom nach O. durch die Porta Maggiore gelangt man über das 12,3 Kilom. entfernte Colonna (Labicum) zu dem 35,7 Kilom. von Rom entfernten Palestrina (Praeneste), 4700 Einw., älter als Alba longa und Rom, das außer Rom die großartigsten Ruinen von der a. 1437 zum zweiten Male gänzlich zerstörten Stadt darbietet: cyklopische Mauern der alten Burg, kolossale Terrassenbauten und Reste des berühmten Fortunatempels, der 360 m. lang und 130 m. hoch gewesen sein muß. Die Stadt war von a. 970 an im Besitze der Familie Colonna, die einst 44 Städte und Castelle besaß. Palast und Garten Barberini mit ägyptischen Darstellungen in antikem Mosaikfußboden. Auf der 730 m. erhabenen Höhe das Castell S. Pietro an Stelle der alten Arx, mit den schönen Resten der Colonna-Burg. Die Aussicht über die Campagna und das Lateiner-Gebirge ist prachtvoll. Hier sind die Ruinen einer großartigen Villa Hadrians. — Oestlicher, zwischen Segni und Cori, ein prachtvoller Volsker-Wald voll der üppigsten Untergebüsche, reicher Schlingpflanzen und mit der schönsten

Blumenflora. Nördlich davon Olevano (Olibanus), ist wegen seiner landschaftlich herrlichen Umgebung berühmt; und nahe dabei Civitella hat eine der herrlichsten Gebirgs- und Fernsichten Italiens. — Bei Subiaco (Sublaqueum), 5900 Einw., mit dem schönen Castellpalast oder der Rocca, das längere Zeit Sommersitz der Päbste war, mit Resten von der Villa des Nero, im O. am Anio, zwischen den Bergen, ist das Haupt-Kloster di S. Scolastica, schon im Jahre 601 zum ersten Mal zerstört, wo 1464 Deutsche die ersten gedruckten Bücher in Italien herstellten, ein Complex von 3 Klöstern; und 4,5 Kil. davon das berühmte Benediktinerkloster Sacro Speco (ehemals standen hier 12 Benediktinerklöster). Am Anio Mühlen, Papierfabriken und Eisenwerke.

Vom Meere 6 Kil. entfernt liegt Ostia Tiberina, das alte, und das 0,75 Kil. davon entfernte neuere Ostia, 50 Einw. (zu Sullas Zeit 80.000), aus der Mitte des 9. Jahrh., eine Zeit lang Gregoriopoli genannt, mit herrlicher, mittelalterlicher Burgruine; dabei Buschwildniß (macchio) und ein tiefer als der Meeresspiegel gelegener Küstensumpf (stagno), neben Salzgruben zur Seesalzgewinnung. Seit 1855 Ausgrabungen und 2 Gräberstraßen, 2 Thermen-Anlagen, Jupiter-Tempel, Mithräum. 1,5 Kil. davon findet man die herrliche Villa der Familie Chigi, Castel-Fusano, mit prächtigem Pinienwalde zwischen den alten Ostiensischen und Laurentinischen Wäldern. Durch denselben gelangt man zum Strande, wo vier Wartthürme stehen. Zwischen beiden Tiber-Armen liegt die 32 Hekt. große Isola sagra, sandig und wüst. Dampfschiffe auf dem Tiber fahren nach Fiumicino, 326 m. vom Ende des wohl von Trajan angelegten Canales, einst am Meere selbst. Oestlich davon sind die interessanten Ruinen von Porto (Portus Trajani), mit dem alten sechseckigen Hafen von 2220 m. Umfang, einer von Trajan gegründeten Stadt, welche einst eine der wichtigsten Handelsstädte Italiens war. — Südlicher, nahe der Küste, trifft man auf der Via Severiana auf Tor Paternó (Laurentum) und 1 M. nach SO. auf Prattica (Lavinium), in 90 m. Höhe, 60 Einw., einst der heilige Mittelpunkt des latinischen Staates, mit einem großen Borghese-Palaste. Abermals nach SO. folgt Ardea, 100 Einw., ein ärmliches Dorf in böser Luft, fast 1 Meile vom Meere; die alte Stadt lag auf steilen Felsen. Der Strand ist einförmig und öde, fast nordisch. — 3 geogr. Meilen südlich von der Tiber-Mündung Porto d'Anzo (Antium), 1200 Einw., ein armer aber besuchter Badeort, Geburtsort von Claudius und Nero, Sommersitz von Domitian, Hadrian, Antoninus Pius u. s. w., mit vielen verfallenen Villen. Auf dieser Küste stand einst der Apoll von Belvedere in seiner Tempelnische. — Nahe dabei liegt romantisch Nettuno, durch malerische Frauencostüme berühmt (sarazenische aus dem 8. Jahrhundert?), braun und malerisch, mit seinem Castell ins Meer gebaut; in der Ferne gewahrt man ein weißes Schloß mit dem Thurme von Astura, wo der verrathene Conradin ausgeliefert ward. Den Wald von Astura bildet dichtes Gestrüpp von Korkeichen, Oleaster, Mastix, Arbutus, Schwarzdornen und Myrten; die Gebüsche sind von den Schlingpflanzen dicht verfilzt oder vom herrlichsten baumstarken Epheu so übersponnen, daß sie hohe Kuppeln neben einander bilden, undurchdringlich für die Sonne oder den Regen. Das Stachelschwein, die Schildkröte und die Schlangen wohnen hier. Die Rinder- und Büffelheerden, welche den Menschen angreifen, steigen hier täglich zum Meeresstrande hinab. Hier an der Küste weilte Cicero kurz vor seinem Tode, hier erkrankte Tiber kurz vor seinem Ende; auch Caligula floh von hier kurz vor seinem letzten Tage. (Gregorovius.)

Im Lateinergebirge Frascati (Tusculum), 3000 Einw., wohin die Eisenbahn in 1 Stunde führt; es hat wegen seiner schönen Lage und gesunden Luft zahlreiche Landsitze von Römern. Frascati entstand nach der Zerstörung a. 1191 des hoch auf dem Berge gelegenen, wegen seiner Ruinen und prachtvollen Aussicht berühmten Tusculum. Neben dem schmutzigen Orte liegen prächtige Villen, Tusculanen genannt; die schönste ist die V. Aldobrandini oder Belvedere, den Borgheses gehörig, mit großartigem wildem Parke aus Steineichen und Olivenbäumen. Von dieser waldbedeckten Küste wird jährlich für 1 Million Scudi Holz nach Neapel geführt. Außerdem V. Mondragone, V. Torlonia (ehemals Conti), Ruffinella (königlich) u. s. w. Vom alten Tusculum sieht man Thore, Mauern, Straßenpflaster, ein kleines Marmortheater (Ciceros Schule genannt). Berühmt sind sein Wein und seine Mandeln. Im NW. liegt das Dörfchen Grotta Ferrata, mit einem griechischen Kloster des heil. Nilo (a. 980). Südlich davon in wundervoller Lage Marino (Marinum), 5500 Einw., 360 m. hoch, schon bei den Alten wegen seiner Fruchtbarkeit berühmt. Nahe dabei Thal und Hain der Ferentina (Venus), wo die Latiner ihre Bundesversammlungen hielten. — Davon südlich am Albanersee oder Lago di Castello der Flecken Castel Gandolfo, in 270 m. Höhe, 1125 im Besitze des Senators Gandolfo, seit 1596 päbstliches Eigenthum und Sommersitz des Pabstes, mit herrlichen Aussichten. Dabei liegen die berühmten Villen Barberini, Ludovisi, Torlonia, del Drago u. s. w. — Abermals südlich, auf der Via Appia, Al-

bano, 6000 Einw., ein ärmliches Städtchen, ursprünglich Pompejus des Großen prächtiges Landgut, voller Landsitze vornehmer Römer und reich an Wein, mit der Aussicht auf die Campagna und auf das Meer. Die Tracht der Frauen und die Frauen selbst stehen im Rufe großer Schönheit. Etwas südlicher auf derselben Straße folgt l'Ariccia (spr. Aritscha), herrlich gelegen, mit einem Palast Chigi, der sich an einen urwaldartigen Park anschließt. Hier ist der Sommeraufenthalt der Landschaftsmaler. Dabei der 1853 beendete, 58 m. hohe Viaduct, 6, 12 und 18 Bogen übereinander, jeder 18 m. hoch und von 5 m. Spannung. Schattenreiche Wälder. — Noch südlicher liegt Genzano (Cynthianum), 4700 Einw., nahe dem Nemi-See (Lacus et nemus Triviae), mit schattigen Stech-Eichen-Waldungen und trefflichem Wein, ein ärmlicher Ort, berühmt durch das Blumenfest, das den Schluß des Fronleichnamsfestes bildet (auf der in einen Blumenteppich verwandelten Hauptstraße bewegt sich die Procession); in wundervoller Gegend. — Im NO. am See: Nemi (Castrum Nemoris), ein mittelalterliches Städtchen mit der wundervollsten Aussicht. — Civita Lavigna (Lanuvium), liegt südlich von Genzano. — Nördlich von Nemi erhebt sich der 880 m. hohe Mt. Cavo (Mons Albanus), auf welchem der berühmte Tempel des Jupiter Latialis stand und jetzt ein Kloster der Passionisten liegt; die hinauf führende antike Via triumphalis, auf welcher einst die Processionen von Rom und ganz Latium zur jährlichen Feier des Bundesfestes, der latinischen Ferien, hinaufzogen, ist gut erhalten; und nördlich von ihm liegt herrlich das Gebirgsörtchen Rocca di Papa in 700 m. Höhe, 2000 Einw.; auf dem nahen Fels erhob sich wohl die Arx von Alba longa, das auf abgeschroffter Felswand lag, gegen N. und S. durch die steilen Abhänge des Mt. Cavo geschützt.

Im N. Roms sind unter den Gräbern der Städte Etruriens die von Veji die nächsten. Hier befinden sich die ältesten bekannten etruskischen Wandmalereien. — Cervetri (Caere vetus, Agylla), 200 Einw., am Bergabhange, mit bethürmten Tuffmauern, hatte Jahrhunderte a. c. reiche Tempel und 1 Meile Umfang. Durch eine Schlucht getrennt, liegt auf dem Hügel Banditaccia die Todtenstadt. Unter den zahlreichen und interessanten, architektonisch ausgemauerten Kammern befindet sich die von Tarchnas (Tarquinius) für mehr als 50 Leichen, vielleicht die des Königsgeschlechts von Rom. — Nordöstlich am Bracciano-See (Lacus Sabatinus) liegt Bracciano, 2000 Einw., in 140 m. Höhe; es hat Hohöfen zum Ausschmelzen der Elba-Erze. Auf einem Felsen der gewaltige Baronial-Palast, ein riesiges Fünfeck, 1480 von Orsini errichtet auf der Kante des Kraterrandes, mit herrlicher Aussicht. — An demselben See Vicarello, Mineralquellen von 36° R., schon vor der Römer- und Etruskerzeit in Gebrauch. — Im NO. von Rom Monte Rotondo, 2920 Einw., in lachender Gegend, mit 3 Pfarrkirchen.

b. Distrikt Velletri, das Land der Volsker und Ager Pomptinus (Pontinische Sümpfe), wo Suessa Pometia lag, einst ungewöhnlich fruchtbar. Aus der Höhe gesehen, ist nach Gregorovius das pontinische Sumpfland ein in den sanftesten Farben blühender Teppich, das ganze Gemälde ein unsagbar großer Anblick, das Schönste, was weit und breit zu sehen ist. Dort liegen Sumpf und See versteckt in den prachtvollsten Wäldern und Gebüschen, wo das Stachelschwein, der Hirsch, das wilde Schwein, der Büffel und das halb verwilderte Rind umherschweifen. Im Mai und Juni ist das pontinische Land ein Tartarus, wo das bleiche Fieber umherschleicht. Je näher am Meere, desto mehr Wald; von der Tibermündung her reihen sich aneinander die Wälder von Ostia, Ardea, Nettuno, Cisterna und Terracina. Wo der Wald nach dem Inneren aufhört, ziehen sich endlose Wiesen hin, dann folgt festes Ackerland. Der größte Ort in den Sümpfen ist Cisterna.

Velletri (Velitrae), 13.584 Einw., 40 Kilom. von Rom, östlich bei Genzano, malerisch am Saume des Gebirges, von Bettlern wimmelnd; es liefert trefflichen Wein und war Stammort Kaiser Augusts. Auf der Höhe ein imposanter Regierungspalast. — Terracina (Anxur), 6224 Einw., am Meere, am Süd-Ende der Sümpfe, auf und an Felsen, mit den Ruinen der Burg Theodorichs, mit Palmen und Cactus: eine schlechte, schmutzige Stadt. Nahe westlich erhebt sich der 520 m. hohe Felsen des Vorgebirges Circello oder Circeo, auf dessen Scheitel der Flecken S. Felice liegt. Unter seinen Grotten ist die bella Maga die bedeutendste. Die mannigfaltigste, üppigste Vegetation bedeckt die Abhänge: Myrten, die sich von hieraus über Italien verbreitet haben sollen, berühmte Feigen, ausgezeichneter Wein, in Rom stets gesuchter Lattich, alte Eichen und Mastixbäume, Citronen und Orangen, Opuntien, Agaven, Aloë, wilder Apfel, Manna-Esche, Johannisbrotbaum, Korkeiche, mächtige Bux- und Lorbeerbäume, Cistrosen, Zwerg-

palmen u. s. w. — Cisterna di Roma (Tres Tabernae), 1810 Einw., am Nord-Ende der Sümpfe; daneben lag das tres tabernae der Apostelgeschichte; weiterhin For' Appio, das alte Forum Appii. — Sezza (Setia), 6659 Einw., am Ost-Rande der Sümpfe, am Flusse Ufente, hat Reste eines Amphitheaters, Tempels u. s. w.

c. Distrikt Frosinone, das Gebiet des Volskergebirges. Obwohl der Anbau des Bodens schwierig, ist doch der Reichthum an Produkten groß. Das Saccothal ist sehr fruchtbar und die Höhen sind waldig.

Frosinone (Frusino), 7714 Einw., am Cosa und an Hügeln. — Alatri (Aletrium), 6396 Einw., nördlicher. Seine Wollfabriken verarbeiten das Produkt von den Schafheerden aus den Bergen der Herniker. — Ferentino (Ferentium), 8360 Einw., westlicher, $^1/_2$ Stunde von den Ruinen der alten Stadt. — Anagni, 6760 Einw., noch westlicher, einst Hauptstadt der Herniker, zubenannt die reiche, in der fruchtbarsten Gegend. —

d. Distrikt Civita vecchia (spr. Tschiwitawekkia), der W.-Theil der Campagna am Meere, der volkleerste Distrikt (1659 E. auf 1 Q.-M.). Im Frühling ist das Land freundlich und waidereich.

Civita vecchia (Centum cellae), 10.166 Einw., ungesund gelegene, befestigte Handelsstadt am Meere, mit einem 6 m. tiefen, 130.000 Qm. großen Hafen, also ansehnlich größer, als der von Livorno oder Neapel. Hafen und Festungswerke sind ausgezeichnet; die Cittadelle baute Bramante, den achteckigen Thurm Michel-Angelo, die Bastionen und Mauern A. San Gallo, das Arsenal Bernini. Ein 4 geogr. Meilen langer Aquäduct führt das Trinkwasser herbei. Bagno für 1200 Galeerensträflinge. Es liegt in öder, kahler Landschaft. Eine $9^1/_2$ Meilen lange Eisenbahn führt nach Rom. Einfuhr 1872 für 185.985 £. Ausfuhr für 104.271 £. Oestlicher die Schwefelquelle Acquae Taurinae. — Tolfa, 2835 Einw., ist der ansehnlichste Flecken im Innern, auf dem Gipfel eines steilen Berges am Mignone; 1 Stunde östlicher liegt der Flecken Alluminiera, 1739 Einw., wo die bedeutenden Alaunwerke von Tolfa sich befinden, die jährlich 110.000 Centner Alaun liefern. — Nördlich Corneto Tarquinia (Cornuetum), „die Königin der Maremma“, ein thurmreicher Ort, an der Marta, 4554 Einw. Lachende Hügel zwischen weiten Wiesen, dann Waldstrecken ziehen sich nach der toscanischen Grenze hin. Nördlich von Corneto breitet sich die weite Ebene della Turchina aus, wo Tarquinii lag; dessen Todtenstätte, sich fast Stunden weit auf den Hügelrücken hinziehend, ist eine der größten Merkwürdigkeiten Italiens. Sie wird auf 16 QM. geschätzt, auf welcher Fläche mehr als 2000 etruskische Gräber bereits geöffnet sind; es mögen ihrer 2 Mill. sein. Die Wandgemälde, Waffen, Geräthe, Schmuck u. s. w. der alten Etrusker machen diese erst 1823 entdeckten Gräber wichtig. — Im N. Montalto (Forum Aurelii), an der Fiora; 2 Stunden aufwärts die berühmte antike Brücke Ponte della Badia, mit einer malerischen Burg, früher Grenzfeste des Kirchenstaates. Unweit derselben das etruskische Bulci, einst eine große Stadt, und an der Fiora in der Niederung die alte Todtenstätte. Es gehört zu dem für Lucian Bonaparte und seinen Söhnen zu Fürstenthümern erhobenen Oertchen Canino, 2000 Einw., auf 420 m. hohem, isolirtem Berge, und Musignano, 400 Einw., jetzt dem Fürsten Torlonia gehörig, wo Lucian ein hochberühmtes etruskisches Museum hatte. Er ließ dort in den 1824 aufgefundenen Gräbern Ausgrabungen machen, und erhielt binnen 4 Monaten von einer Fläche von kaum 4 Morgen mehr als 2000 etruskische Gegenstände, meistens Vasen, roth, mit Schwarz bemalt, ein unvergleichlicher Reichthum. Am rechten Ufer ist ein Grab noch zugänglich; am linken sind über 6000 geöffnet und dann wieder zugeschüttet. Die Malereien in den Kammern hat man copirt.

e. Distrikt Viterbo, im S. des Sees von Bolsena, von vulkanischen Gebirgsgruppen erfüllt, ein fruchtbarer Theil des alten Etrurien, Annonaria genannt, weil es den Römern mehr Lebensmittel lieferte, als andere Gegenden.

Viterbo (Viterbium), 16.326 Einw., am Fuße des Cimino, im Thale des Arnione, in 360 m. Höhe; die Stadt der schönen Brunnen und der schönen Mädchen. Von einer thurmreichen, elliptischen Mauer umgeben, liegt die Stadt zwischen hübschen Gärten; sie hat viele Kirchen, etruskische und römische Alterthümer, namentlich im W.; die etruskische Gräberstadt Castel d'Asso oder Castellarcio, ferner die Gräber von Norchia, die Todtenstadt von Bieda (Blera). — Civita Castellana (Faliscum), an der Treja, die in den Tiber geht, 4064 Einw., auf Felsen unfern des Soracte, mit schöner Kathedrale und prachtvoller, 436 m. hoher Brücke über einen Felsenspalt. Nahe sind

die Ruinen des alten etruskischen Falerii. — Westlich Ronciglione (Roncilio), 5641 Einw., unfern des Vicosees, 420 m. hoch, an einer tiefen Kluft in den Lavafelsen. — $^{1}/_{2}$ Stde. entfernt das Schloß Caprarola, das Meisterwerk Vignolas, ein schloßartig ummauertes Fünfeck auf der Höhe. — 5 Stunden im W. von Viterbo Toscanella (Ascania, Salumbrona, Tuscanella), 3485 Einw., an der Marta, sehr alt, mit Mauern und Thürmen. Der Garten in Casa Campanari ist ein etruskisches Museum der interessantesten Art. — Im Norden von Viterbo Montefiascone, 3508 Einw., hat ein altes Schloß mit schöner Aussicht und gewinnt berühmten Wein. — An der Nordseite des Sees: Bolsena (Volsinium, Vulsinii), 1988 Einw., mit Mauern und Thürmen. Es erzeugt einen der besten und beliebtesten Weine Italiens. — Nördlicher Acquapendente (Acula), 3709 Einw., nahe der Paglia, in wasser- und baumreicher, vulkanischer Gegend.

## X. Region. Abruzzen und Molise, 314 Q.-M. mit 1.282.982 Bew.

85,87 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinzen 83,72 %.

### 45. Provinz Aquila, 118,04 Q.-M. mit 332.784 Bew.

Sie ist zu $^{3}/_{4}$ unfruchtbarer Fels und Gebirge; 176 ansehnliche Berggipfel sind zu zählen. In der Mitte der N.-Grenze erhebt sich der größte Berg der Halbinsel, der Gran Sasso d'Italia, 291 m. hoch, in einer von NW. nach SO. ziehenden Gebirgskette. Zwischen dem Mt. Velino, im SO. desselben, und dem Mt. Meta liegt die Hochebene des Fucino-Sees, mit kleinen, rothen Ebenen im NW. und NO., 160 Q.-Kil. oder 2,906 g. Q.-M. Man führt es aus, den See trocken zu legen. Die höchsten Bergspitzen sind wenigstens 6 Monate hindurch mit Schnee bedeckt und die Rücken von Vegetation entblößt, namentlich um Aquila, Amatrice, Leonessa, Cicolano, wo das Thermometer zwischen — 3 oder 7° R. bis 23 oder 27° steht. Es ist das Land der alten Vestiner, Peligner, Marsen und Irpiner. Der Name Praetutiana der alten Bevölkerung von Teramo wurde schon im 6. Jahrhundert in Apratina umgewandelt, und damit bezeichnete man später die ganze Provinz der Abruzzen. — Auch diese Provinz erzeugt Getreide, Gemüse, Reiß, Wein, Safran, Oel und reichliche Früchte. Das Waiden ist eine Hauptbeschäftigung. Die Bewohner, früher dem Räuber- und Banditenleben ergeben, leben wie im Naturzustande; ihre Jacken von Schaffell und ihre Zamponga, eine Art Dudelsack, sind charakteristisch für sie. Im Sommer waiden hier auf den kräftigen Gebirgswiesen die Schafheerden der Tavolieré. Wälder von Eichen, Buchen und Ulmen ziehen sich an den wasserreichen Gebirgen hinauf, die von Bären, Wölfen und zahlreichen Wildschweinen bewohnt sind. Auf dem Gran Sasso sollen sich noch Gemsen finden. — Die Färberröthe wächst wild auf den Alpenhöhen und wird an sandigen, gut bearbeiteten Stellen gebaut; seit Jahrhunderten beschäftigt diese Wurzel und das Färben mit derselben zahlreiche Abruzzesen. Ueberall macht man die trefflichsten Schinken, Pökelfleisch und Würste; letztere sind Haupthandels-Artikel in Amatrice. — Distrikte: Aquila (degli Abruzzi), Solmona, Avezzano, Cittàducale.

Aquila (Amiternum), 13.513 Einw., am Aterno, 731 m. hoch, zwischen dem Gran Sasso und Velino, wo sich wichtige Apenninen-Pässe vereinigen, mit breiten, graden Straßen und mehreren Kirchen. Es hat Fabriken von seidenen Spitzen, Strümpfen

Leinwand; man baut viel Safran. — Solmona (Sulmo), 12.583 Einw., an einem Nebenfluß des Aterno, zwischen dem Fuciner-See und der Montagne del Morone, in der der 2905 m. hohe Mt. Amara liegt; in tief eingeschnittenem Thale, 478 m. über dem Meere. Es hat Webereien. Ovids Geburtsort. — Ein wenig unterhalb, am Aterno, liegt das Dorf Pentima, 2541 Einw., an der Stelle des alten Corfinium, der Hauptstadt der Päligner, deren Ruinen auf der Hochfläche liegen. — Avezzano, 5074 Einw., am NW.-Ende des Fucino-Sees; südlicher Luco. Zwischen beiden Orten liegt der Emissar des Kaisers Claudius, d. h. ein unterirdischer Canal, 6 Kilom. lang, 3 m. breit, 3,25 bis 3,9 m. hoch, der durch den nördlich auslaufenden Kreiderücken der Costa Leonardo zum Liri geführt ist, in welchen er durch ein über 19,5 m. hohes Thor in das 13 m. tiefer liegende Flußbett mündet. Er soll gegen das unregelmäßig eintretende Wachsen des Sees, in welchen 4 kleine Flüsse münden, schützen. 11 Jahre lang haben 30.000 Menschen daran ununterbrochen gearbeitet. 1862 ist er geräumt und wieder hergestellt worden und der See ist bald trocken gelegt und der Boden desselben der Cultur übergeben. — Celano (Coelanum), 5683 Einw., nördlich vom See. — Pescina, 3821 Einw., Gioia du Marsi, 1973 Einw., Trasacco, 2222 Einw., liegen ebenfalls nahe am See. — Tagliacozzo, 3127 Einw., im W. von Avezzano am Imele oder Salto, der links in den Velino geht, an der alten Via Valeria. Schlacht 1268 auf den Campi Palentini. — Cittaducale, 2067 Einw., am Velinoflusse und am Fuße des Terminillo. 5,9 Kil. entfernt die Schwefelquellen der Bagni di Paternio (Acquae Cusiliae), wo Vespasian starb.

## 46. Provinz Campobasso, 83,61 Q.-M. mit 364.208 Bew.

Dieses nördlich von Neapel gelegene alte Samnium (das der Irpini, Pentri, Frentani) ist gebirgig und unfruchtbar; nur am Unterlauf des Biferno, der am Mt. Matese (im Mt. Miletto erhebt sich dieser zu 218 m., mit ewigem Schnee in den Schluchten) entspringt, liegt die kleine Ebene von Larino. Die Wälder werden immer mehr ausgerottet. Große Städte und schlechte Dörfer sind nicht vorhanden. Es herrscht ein angenehmes Gebirgsklima. Die meisten Bewohner bebauen den Boden; Kartoffeln sind mit Erfolg eingeführt. Einige Orte liefern Stahl- und Eisen-Arbeiten; auch eine Filanda und Woll-Färbereien sind vorhanden. Löschpapier, Hüte, Wachs- und Talglichte, Liköre, Leinwand werden gefertigt. — Distrikte: Campobasso, Isernia, Larino.

Campobasso, 12.890 Einw., im NO. des Matese. Westlich davon Molise, 779 Einw., ein Dorf. — Sepino, 3736 Einw., mit den Ruinen von Altilia, dem antiken Saepinum. — Isernia (Aeserni), 7715 Einw., im N. von Piedimonte, mit Alterthümern. — Agnone, 7147 Einw., liefert ausgezeichnete Stahlarbeiten. — Frosolone, 2899 Einw., ebenso. — Larino (Larinum), 2899 Einw., mit großem römischen Amphitheater in der Nähe. — Termoli, 3189 Einw., und Campomarino, 1315 Einw., sind Handelshäfen.

## 47. Provinz Chieti, 51,97 Q.-M. mit 339.986 Bew.

Auch diese, zwischen Sangro und Pescara gelegen (im 9. Jahrhundert genannt der Gastaldat von Teato), ist durchaus gebirgig. Die im O. von Sulmona sich erhebende, großartige Gebirgsgruppe heißt la Majella. Die Zahl der Ströme und Bäche ist groß, die den ebenen Küstenstrich parallel durchziehen. Vorherrschend sind die N.- und O.-Winde. Die Majella ist der rauheste Theil des Landes; vom October bis April fällt oft Schnee, der zum Theil in den Thälern Jahr aus Jahr ein ungeschmolzen bleibt. Die Feuchtigkeit der Luft legt sich als Eis und Reif im Frühling oft zum großen Schaden auf die Oliven- und Obstbäume. Nebel herrschen

in den Thälern. Die mittlere Regenmenge im Jahre ist 24", 5 P. Z. Das Thermometer zeigt in der Majella im Winter — 7°, in der Küstengegend 3° bis 22°, relativ 27° R. — Hauptprodukte sind Oel, Reiß u. s. w.; das harte Korn von Basti heißt Saragolle. Wein liefert Ortana am reichlichsten, aber weniger guten als Chieti und Basto. An Früchten und Küchengewächsen ist Chieti am ergibigsten. In den Eichenwäldern zieht man Schweine; auf Hasen, Füchse und Geflügel wird Jagd gemacht. Das Meer ist fischreich. — Die Industrie, wie die Maulbeer- und Seidenzucht macht in vielen Theilen gute Fortschritte. Chieti fabricirt Handschuhe, Strümpfe, Mützen, Glaswaaren; andere Orte haben Wolle- und Leinenfabriken, Salle Saitenfabriken; Papier, Seife, Hüte, Weinspiritus, Seilerarbeiten, Wachslichte, Käse u. s. w. werden fabricirt. — Distrikte: Chieti, Lanciano, Basto.

Chieti (Teate), 14.321 Einw., auf einer kleinen Hochebene, in reizender, fruchtbarer, belebter Gegend, an der schönen Heerstraße, welche von Neapel zur Pescara-Mündung führt, zwischen Pescara und Alento; sie ist uralt, von Arcadiern gegründet. 1008 machten die Normannen sie zu ihrer Hauptstadt der Abruzzen. Die gut gebaute Stadt hat eine prächtige gothische Kathedrale, 9 Kirchen, Klöster, schöne Gebäude, Plätze, Schulen, ein Seminar u. s. w. — Pescara (Aternum), 14.321 Einw., an der Mündung der Pescara (Aterna), von Festungswerken umgeben. — Lanciano (Anxanum), 8758 Einw., 1 geogr. Meile vom Meere, zwischen Sangro und Moro, am Feldrino auf 3 Hügeln, hat eine schöne Kathedrale und Brücke. Antike Vasen und Lampen werden in Menge ausgegraben, wie im ganzen Gebiete der alten Frentanen. Es war im Mittelalter eine der berühmtesten Fabrikstädte der Ostseite (Leinwand, Seidenstoffe, Nähnadeln). Es gewinnt vortrefflichen Muskatwein. — Ortona, 6840 Einw., am Meere. — Basto (Histionium), 10.093 Einw., auf einem Berge am Meere, mit Ruinen, Klöstern, Palästen, Kirchen, in angenehmer, sehr gesunder Gegend.

## 48. Provinz Teramo, 60,38 □-M. mit 246.004 Bew.

Es ist ein nördlich und östlich vom Gran Sasso gelegenes Gebirgsland, zwischen der Pescara und dem Tronto. Der westlichste Punkt ist der 2513 m. hohe Pizzo di Sevo. Besonders die Mitte, das Thal des Vomano, der am Gran Sasso entspringt, ist reichlich bewässert. In den nördlichen Zweidritteln, dem Distrikt Teramo, ist die Zahl der kleinen Ortschaften von 4 bis 3800 Einw. außerordentlich groß; sie beläuft sich auf 407, so daß, ohne die beiden Teramo und Atri zu rechnen, 605 Einw. auf jede Ortschaft kommen. Die Provinz gewinnt Getreide in Fülle und führt davon aus. Oliven werden in zahlreichen Pflanzungen gebaut, aber das Produkt ist nicht so gut wie anderwärts. Der Weinbau nimmt täglich zu. Die Heerden sind jetzt auf die Berge beschränkt, da der Boden immer mehr urbar gemacht wird. — Distrikte: Teramo, Penne.

Teramo (Interamna Lirinas), 8829 Einw., am Tordino, 276 m. hoch, hat Fabriken von Wachs, Cremor tartari, Thongefäßen, Leder, Florentiner Strohhüten, Luxus-Möbeln; hat Färbereien und Filanden. Strohhutfabriken und Filanden, so wie Lakritzenfabriken haben auch mehrere von den kleinen Orten. — Atri (Hadria), 3766 Einw., sehr alt, mit zahlreichen Ruinen und in der Nähe großen Grottenanlagen, führt 500 Cantaja Lakritzen aus, fabricirt Seifenkugeln und hat Seidenfabriken. — Penne, 4707 Einw., auf einer Hochebene, hat Fabriken. — Nahe Loreto-Aprutino, 2873 Einw. — Castelli, 821 Einw., nahe dem Gran Sasso, gleichsam in der Luft schwebend, hat sehr alte Majolica-Fabriken, einst durch ihre Malereien hoch berühmt und jetzt wieder sehr gesucht; es treibt damit einen ausgedehnten Handel, auch mit dem Auslande.

# XI. Region. Campanien, 326,75 Q.=M. mit 2.754.592 Bew.

82,44 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinzen 77,94 %.

Im ehemaligen Königreiche beider Sicilien sind die Bewohner italienischen Stammes, bis auf 80.000 Albanesen oder Arnauten in der Provinz Otranto, bei Altamura in der T. di Bari und 11 Gemeinden unirter Griechen in Sicilien. Juden finden sich nur in der Hauptstadt etwa 2000. In diesem Lande, wo Römer, Griechen, Gothen, Lombarden, Normannen, Albanier, Saracenen, Provencalen und Spanier Spuren hinterlassen haben, findet sich im Innern der bunteste Wechsel von patriarchalischen Sitten, von Trachten und Dialekten. Aber es ist wenig über diese Verhältnisse bekannt.

Von Inseln gehörten dazu außer Sicilien: die Ponza=Inseln, Ischia, Procida, Capri, die äolischen oder liparischen Inseln; die ägatischen Inseln; Pantellaria; Linosa und Lampedusa; die Tremiti=Inseln im Adriatischen Meere.

Der größte Theil des Grundbesitzes bildet Majoräte, die nur auf den ältesten Sohn vererben und im Besitze der bedeutendsten adligen Familien sind. $^1/_8$ des Adels bilden die B a r o n e oder der höhere Adel, von denen die Hälfte (124) seit 1812 zu erblichen Pairs gemacht wurden (50 Principi, 18 Duca, 20 Marchesi, 2 Conti, 34 Baroni). Es gab 1824 überhaupt 217 Principi, 61 Duca, 217 Marchesi, 2000 niedere adlige Familien. Insgesammt sind 8900 adlige Familien vorhanden, wovon 6441 auf der Halbinsel. — Fast $^1/_4$ der Bevölkerung bildet den B a u e r n s t a n d und lebt vom Ackerbau, $^1/_{32}$ sind Handwerker; auf Sicilien finden $^9/_{10}$ der Bevölkerung ihren Lebensberuf in der Verwaltung oder in den bürgerlichen Gewerben der Städte. — In der Stadt Neapel lebt etwa $^1/_8$ von öffentlicher Mildthätigkeit, auf der Halbinsel fast $^1/_{25}$, auf Sicilien in den meisten Städten $^1/_{30}$.

**Das Volk.** Die Neapolitaner sind, nach K. A. Mayer, noch mehr als die übrigen Italiener, große Kinder; sie sind täppisch, aber voll Mutterwitz, neugierig, schwatzend, schreiend, prahtend und prunkliebend; aber auch gutmüthig, heiter, sinnlich, nur für heute lebend, zerstreut, Naturkinder ohne Erziehung, roh und unwissend; wenige können lesen oder gar schreiben, meist kennen sie ihr Alter nicht einmal; sie sind unordentlich und schmutzig, von Ungeziefer heimgesucht. Der Neapolitaner, wenigstens in der Hauptstadt, ist träge, vor allen die Frauen; Lust an der Arbeit gilt für Thorheit; sie brausen im Zorne wüthend auf. Auch feige ist das Volk und ohne Ehrgefühl; es thut für Geld Alles, ist treulos und betrügerisch. Es gibt viel Diebe, aber mehr Räuber; gegen Verbrechen sind sie gleichgültig und nehmen den Verbrecher stets in Schutz. Alles dies gilt mit gewisser Einschränkung und hat seine Ausnahmen. Aber dabei sind sie regen, unabläßig thätigen Geistes, von lebendiger Phantasie, Erregbarkeit und ungemeiner Gedächtnißkraft, voll Talent, Schönheitsgefühl und Redefertigkeit, anhänglich an ihre Vaterstadt, freiheitliebend. Nur $^1/_7$ der Kinder wird unehelich geboren. Sie sind offen, gutmüthig, gefällig, dienstfertig, die Armen freilich selten ohne Lohn; höflich, gastfrei, ohne falsche Ehre, Stolz oder Eitelkeit, ohne Verläumdnng und Klatscherei, genügsam und mäßig, aufrichtig, fromm, obwohl sehr abergläubisch.

Das unentbehrlichste Kleidnngsstück ist der Hut, bei der ärmeren Klasse der Strohhut; Hirte und Bauer, namentlich auch in Calabrien, haben grane oder schwarze, spitze Filzhüte; Lazzaroni (so heißen alle, die ohne regelmäßiges Geschäft auf der Straße auf Erwerb passen, oder auch die ganze ärmere, halbnackt gehende Volksklasse, zum Theil ohne Obdach; auch ist es ein Schimpfwort), Facchini (d. i. Lastträger) und Fischer tragen eine dicke braune oder rothe, wollene Mütze, ähnlich der phrygischen, aber etwas länger. Oft kleidet sich der Italiener in einen weiten, malerisch übergeschlagenen Mantel, Carbonari; der calabresische Baner trägt das ganze Jahr hindurch einen solchen aus braunem Tuche, in den er sich bei ranher Luft hüllt; anch die Marinari und viele Lazzaroni haben Kutten aus grober, brauner Wolle mit Kapuzen und mit rother Schnur u. s. w. verziert. — Der Schmuck jeder Italienerin ist der drappo oder Schleier, auf dem bloßen Kopfe festgesteckt, mit dem sie sich so geschickt

drapiren, wie die Männer mit dem Mantel. Eine besondere Art, weiß, so groß wie eine Serviette, mehrfach zusammengefaltet und auf den Kopf gelegt, so daß er wie ein Schirm über der Stirn hervortritt, sind die aus Aloëbast gefertigten, die man auf Ischia findet. Die Mädchen in Albano bei Rom, die schönsten Italienerinnen, tragen einen ganz ähnlichen, magnosà genannt, aus Battist. Die Nationaltracht der Neapolitanerinnen ist schwarz, wie die der Genuesinnen weiß; auf dem Lande schlingen sie um den Kopf buntseidene Tücher oder schmücken das Haar mit frischen Blumen. Im südlichen Toscana tragen sie schwarze Sammt-Baretts mit einem grünen Zweige. Die Ohren zieren große goldene Ringe. Eine grün-, blau- oder rothseidene Jacke mit zu kurzer Taille und einem breiten Streifen aus Goldstoff und eigenthümliche kleine Pantoffeln, zoccoli, aus Seide und Holz, die die Zehen offen lassen, dienen zum Putz. Strümpfe sind nicht allgemein zu finden; in Sorrent, in Tirol, Venedig trägt man deren, die nur von den Knöcheln aufwärts reichen. Die schönsten Frauentrachten findet man an Festtagen in Sorrent und auf Ischia: ein Mieder aus Purpursammet bis zur halben Brust, und ein unendlich faltiges, blauseidenes Kleid; das antik geordnete Haar wird mit silberner Nadel durchstochen. In Ischia trägt man auch über dem Mieder eine seidene Jacke. Das Hemd umschließt den Hals und ist an den Aermeln fein gefaltet. Die Röcke sind kurz und faltenreich. Oft deckt den Kopf ein mit Gold besetztes Mützchen, von dem ein weißer Schleier herabfällt. Die Procidanerinnen, aus Griechenland stammend, tragen eine Art griechischen Mannsrockes, lang und eng, ohne Taille und vorn nicht schließend, mit halblangen Aermeln. — Die Marinari u. s. w. haben ein offenstehendes Hemd und leinene Hosen, von der Hüfte bis zum Knie mit Einem Knopfe. Manche Gebirgsbewohner tragen Sohlen statt der Schuhe; auch schwarze Manchesterhosen, grünseidenen Gürtel und scharlachrothe Westen mit Gold- oder Silberknöpfen. Hüllen aus weißen Lämmerfellen schlagen die Abruzzesen und die Hirten der Campagna di Roma u. s. w. um.

Zur Belustigung des Volkes tragen außer den banchieri, d. i. Vorlesern, Sängern und Erzählern auf den Straßen, und den Ciarlatani oder Marktschreiern hauptsächlich die überall in Italien sich wiederfindenden Spiele bei. In ganz Italien sieht man die Mora oder la Morra, in Südfrankreich la Mourre, spielen (das Gegeneinanderstrecken zweier Hände mit einigen erhobenen Fingern und dabei zugleich das Nennen der Summe der erhobenen Finger) und die Boccia (wobei mit einer Kugel nach einer kleineren geworfen wird); hölzerne Scheiben, dem alten Discus ähnlich, werden um die Wette in die Ferne geworfen; Ballspiel wird in Ballhäusern vorgenommen mit kopfgroßen, aufgeblasenen Lederbällen (palloni). Vielleicht in keiner Stadt Italiens ist das Lottospiel häufiger und bringt der Regierung mehr ein, als in Neapel. Von Tänzen kennt das Volk fast nur die Tarantella, von Einem Paare getanzt (die römische heißt il Saltarello); Tamburin, Guitarre oder Mandoline und Castagnetten begleiten zeitweis den Tanz. Der Carneval beginnt am heiligen Dreikönigstage, an welchem sich die Neapolitaner beschenken, und dauert bis Aschermittwoch; die Fastenzeit wird am 19. März durch das Fest des San Giuseppe unterbrochen; auch das Fest des heiligen Antonius am 17. Jannar ist ein eigentliches Volksfest. Ein solches ist ferner für die Hauptstadt die Procession zu Antignano, einem Dörfchen in der Nähe, am Ostermontage; das Fest des heiligen Januarius, des Schutzpatrones von Neapel, dessen Blut am 1. Mai, 19. September und 16. December flüssig wird; das Fest der Madonna dell' Arco in dem 13 Kil. entfernten, ebenso genannten Dorfe am zweiten Pfingsttage, wohin Unzählige wallfahrten; das Fronleichnamsfest (giorno di corpo di Christo) am zweiten Donnerstage nach Pfingsten; St. Johannis des Täufers, des Patrons der neapolitanischen Facchini, Fest zu S. Giovanni, einem nahen Dörfchen an der Straße von Portici; das Fest der Maria di Piedigrotta, das prächtigste Madonnafest in Neapel, am 8. September, zum Andenken eines Sieges Karls III. 1734 über die Oesterreicher. Diese und zahllose andere Kirchenfeste in den Städten und den nahen Dörfern sind wesentlich Volksfeste. Die fast den ganzen Tag in Thätigkeit bleibenden, stehenden Puppentheater, so wie die Pulcinellokasten (cassotto de' burettini), nehmen unter den Volksbelustigungen nicht den letzten Platz ein.

Das Königreich hieß Sicilien diesseit und jenseit der Meerenge seit 1130, wo Roger I. es begründete, und es hatte schon 1134 fast den gleichen Umfang wie später. Die Insel Sicilien gehörte indeß von 1282 an zu Aragonien; 1733 wurden aber wieder beide Theile vereinigt, und diese Einigung wurde 1816 wieder inniger gemacht. Der König führte den Titel „König von Jerusalem (seit Friedrich II.), Infant von Spanien, Herzog von Parma, Piacenza und Castro, Erbgroßfürst von Toscana". Der Hof residirte zu Neapel, für kurze Zeit auch zu Portici und Caserta; in Sicilien zu Palermo.

Das Wappen war dreimal der Länge nach getheilt und hatte ein Mittelschild; letzteres ist das Wappen von Anjou, 3 goldene Lilien in blauer Einfassung. Der erste mittlere Pfahl zeigt oben das Wappen von Castilien und Leon, unten das neapolitanische, ein blaues, mit goldenen Lilien bestreutes Feld unter rothem Turniertragen; der zweite Pfahl rechts enthält oben das farnesische, unten das portugiesische Wappen, das die Herzöge von Parma auch führen; der dritte Pfahl links zeigt das Wappen von Toscana.

## 49. Provinz Avellino, 66,27 Q.-M. mit 375.691 Bew.

Die Theile des alten Campaniens, Lucaniens und Samniums, im O. der Campagna felice sind durchaus gebirgiges Apenninland. Der Boden ist überall höchst fruchtbar, das Klima gesund, daher die Bodenfrüchte reichlich und trefflich. Haselnüsse gedeihen vor Allem bei Avellino, daher der Name derselben (Avellana). Die Wälder sind reich an Wild, besonders bei Bisaccia. Höhlen und Mineralquellen sind mehrere zu nennen. Hauptfluß ist der Calore, sein Nebenfluß Ufita, der eine Pianura durchfließt, und an der O.-Grenze der Ofanto. Die Produkte sind Vieh, treffliche Salami, besonders Cervelatwürste; Filz, Leinen und Leder wird fabricirt. Die Gold- und Silberschläger in Solofra sind weit berühmt. Kohlen sind ein Hauptprodukt. Den Handel besorgt Avellino. — Distrikte: Avellino, Ariano di Puglia, S. Angelo de' Lombardi.

Avellino (Abellinum), in der Quellgegend des Sabato, 357 m. hoch, südlich von Benevento, 14.393 Einw., auch wegen seiner Kastanien berühmt. Es lag ehemals weiter unterhalb, wo es von den Longobarden zerstört ward. Westlich nahe liegt die berühmte Abtei di Mt. Vergine, ein Wallfahrtsort, in 1320 m. Höhe, mit einem Archiv von 18.000 Pergament-Urkunden, 200 Manuskripten u. s. w. — Ariano di Puglia, 12.742 Einw., 1040 m. hoch, im Gebirge. — Cervinara, 2205 Einw., nahe den Engpässen von Arpaja, im Osten von Caserta, ehemals caudinische Pässe genannt.

---

## 50. Provinz Benevento, 31,81 Q.-M. mit 232.008 Bew.

Sie war ehemals ein Fürstenthum, das seit 1815 wieder päbstlich wurde, wie es seit 1077 gewesen war. a. 574 wurde es vom Könige der Longobarden, Kleph, zu einem Herzogthum erhoben und blieb bis 787 das mächtigste unter allen. Schon a. 969 wurde es Erzbisthum. Es ist das Maleventum der Samniten. — Distrikte: Benevento, Cerreto Sannita, San Bartolommeo in Galdo.

Die Stadt Benevento, am Zusammenfluß des Sabato und Calore, hat 17.370 Einw., und liegt am Abhange eines Hügels; sie hat eine gothische Kirche von 5 Schiffen. Dabei die schöne Porta aurea, ein Triumphbogen Trajans von a. 114 p. C., 15,5 m. hoch, die Pforte 8,5 m. breit, aus parischem Marmor.

---

## 51. Provinz Caserta, 108,51 Q.-M. mit 697.403 Bew.

Sie war einst bewohnt von den Volskern, Ausonen und Campanen; der heutige Name Campagna felice kam diesem Landstriche schon zur Römerzeit zu. Die von vulkanischem Tuffe überdeckte Ebene (s. Th. I, pag. 222), vom Garigliano (der eine Drahtbrücke hat) mit dem Liri, und vom Volturno durchflossen, ist im N. und NO. vom Apennin begrenzt. Die bedeutendsten Gebirge sind der Mt. Matese, im NO. von Piedimonte, die Tifatiberge im O. neben Capua, und der Massico. Es

fehlt nicht an Gehölz und reichen Waiden, aber auch nicht an Sümpfen, mit großen Büffelheerden. Im N. der Volturno-Mündung, südlich von der zwischen beiden Flüssen liegenden Gebirgsgruppe von Roccamonfina (s. Th. I. pag. 236), am Fuße des Kalkbergs Mt. Massico oder Cacubo mit dem Capo Falerno (bei den Alten wegen des Weines berühmt) sind die Sümpfe durch Entwässerung culturfähig gemacht. Die Bodenfrüchte aller Art sind nach Quantität und Qualität ausgezeichnet; ebenso ist der Viehstand bedeutend und die Zucht gut, selbst die der Pferde. — In S. Leucio, nördlich bei Caserta, sind königliche Seiden-, Leinen- und Tapetenwebereien; Sora hat eine großartige Papiermühle; in Piedimonte d'Alife sind große Fabriken von Wollentuch-, Kattun-, Musselinstoffen (genannt Wagrams); zahlreiche andere Industriestätten für Kupfer, Papier u. s. w. liegen am Torano, der links in den Volturno geht. — Distrikte: Caserta, Nola, Sora, Gaëta, Piedimonte d'Alife.

Caserta, Hauptstadt, nördlich von Neapel am Gebirge und an der Eisenbahn nach Capua, 14.508 Einw., und 1 Stunde entfernt in den Bergen Caserta vecchia, 396 Einw., hat ein königl. Schloß, eins der prächtigsten und größten in Europa, 1752 erbaut, 242 m. lang, 181 m. breit, 38 m. hoch, mit 4 großen Höfen und einer Porticus von 64 steinernen Säulen, mit Kapelle und Theater; zu dem großen Garten und seinen Wassern führt ein fast 1 geogr. Meile langer Aquäduct, Ponti della Valle genannt, aus der Gegend von Maddaloni, wo er 3 Bogenreihen, 58 m. hoch, hat. Das ganze Rinnsal ist über 5 Meilen lang. — Maddaloni, an der Eisenbahn, 1 Meile südöstlich von Caserta, 17.024 Einw. — Arienzo und S. Felice a Cancello, 2934 und 4639 Einw., östlicher. — Sa. Maria Capua Vetere, im W. von Caserta, an der Eisenbahn (70 Min. von Neapel), 16.651 Einw., ist auf den Trümmern des alten Capua erbaut, von dessen prächtigem Amphitheater, Lori lascio genannt, noch großartige Reste stehen; dort wurden die Gladiatoren für ganz Italien, oft 40.000, gebildet. Es ist gut erhalten, hat 170 m. und 140 m. Durchmesser und bei 4 Stockwerken, jedes zu 80 Bogen, 56 m. Höhe. Vor Roms Erbauung gegründet, später Hauptstadt Campaniens, wurde sie von den Vandalen im 5. Jahrh. zerstört. — Capua (Casilinum), am Volturno, 11.203 Einw., düstere Stadt, mit großer erzbischöflicher Kathedrale. — Aversa (Atella), 19.734 Einw., zwischen Caserta und Pozzuoli, an der Straße nach Capua, ein freundlicher Ort mit vielen Landhäusern und einem guten Irrenhause, berühmt durch seinen Wein (Asprino) und seine Melonen. Es war das Krähwinkel der Alten. — Teano, 5119 Einw., am Ost-Abhange des Vulkans von Roccamonfina. — Nola, 7409 Einw., im NO. des Vesuvs, freundlicher Ort aus der ältesten Zeit, 3 geogr. Meilen von Neapel, wo sich viel griechische Münzen und herrliche Vasen gefunden haben. Hier sind die Glocken erfunden. Nola feiert am 26. Juni das höchst merkwürdige Fest zum Andenken des heil. Paulinus († 431), wo ganz Campanien zusammenströmt. — Acerra, 12.858 Einw., an der Eisenbahn, 1½ geogr. Meile im NO. von Neapel, in fruchtbarer, aber ungesunder Gegend. — Gaëta nebst Borgo, 18.385 Einw. (Cajeta), nach Virgil von Aeneas gegründet und nach seiner Amme Kajeta benannt, auf einem Vorgebirge, reizend gelegen, eine starke Festung mit gutem Hafen; mit schönen Landhäusern und Orangengärten. Das auf der Höhe liegende Grabmal des L. Munatius Plancus (42 a. C.) heißt gewöhnlich der Rolandsthurm. — ⅔ geogr. Meile entfernt liegt Formia (Formiae), früher Mola di Gaëta, 9151 Einw., am Meere, von wo man von N. kommend zuerst den Vesuv sieht, in herrlicher Umgebung, ein schmutziger Ort an der Stätte des alten Formiae, wo Ciceros Villa lag und wo man sein angebliches Grabmal zeigt. Ehe man von hier aus die Drahtbrücke über den Garigliano passirt, bleiben rechts von dessen Mündung die Ruinen von Minturnä, südlich von den Sujobergen, im NW. des Pantano (Sumpfes) di Sessa. — Im SW. liegen die Ponza- oder pontinischen Inseln, felsig, vulkanischen Ursprunges, mit 1450 Bewohnern: Ponza (Pontia), mit einem Hafen und Felsengrotten, Pilatusbäder genannt; westlicher Palmarola (Palmaria); im NO. Zannone. — Fondi (Fundi), 6632 Einw., in fruchtbarer, ungesunder Ebene, im NO. von Terracina und dem fischreichen Küstensee Lago di Fondi, ein schmutziger, schlechter Ort, von räuberischem Gesindel bewohnt, die Heimat des bei den Alten berühmten Cäcuberweines. — Itr (Itrium, Mammura), 6542 Einw., zwischen jenem und Mola di Gaëta, in den Bergen, ein ärmliches Diebsnest. — Roccamonfina (Suessa), 199 Einw., im Gebirge. — Sessa Aurunca (Aurunca), 5517 Einw., auf der Straße von Gaëta nach Capua im Gebirge. — Sora, 5100 Einw., am Liri, im N. der Provinz, einst die nördlichste Stadt der Volsker in Samnium, mit uralten Mauer-

resten auf dem wilden Felsen. Es ist ein Bischofssitz, aber die Kathedrale ist nicht mehr vorhanden. Der einst mächtigen Stadt entstammten die 3 Dacier, Attilius Regulus, die Valerier, Luc. Mummius und der Kirchenhistoriker Cardinal Baronius. Das saubere Städtchen ist jetzt ein moderner Fabrikort; dabei liegen prächtige, schloßartige Papierfabriken (von Lefebure). Der Distrikt hat 36 Papierfabriken. Unfern die verfallene Klosterkirche S. Domenico an der Stelle einer Villa des Cicero. — Arpino (Arpinum), 5646 Einw., alte Stadt der Volsker und Samniten, Geburtsort des Cicero und Marius, mit einer zum Theil sehr alten Mauer, und Tuch-, Leinen- und Papierfabriken. — Ponteorvo (Fregestae), 7618 Einw., war früher eine Dipendenza des Kirchenstaates, links am Saeco, der dort Garigliano heißt. General Bernadotte besaß es als ein Fürstenthum, Murat 1814; 1815 wurde es wieder päbstlich. — Cassino (Casinum), 5472 Einw., am Südfuß des Mt. Casino in herrlicher Gegend, mit Resten von römischen Theatern. Auf dem steilen Berge liegt 1,8 Kil. entfernt die alte, festungsartige, majestätische Benediktinerabtei Montecassino, mit den prachtvollsten Aussichten und unschätzbarer Bibliothek von 20.000 Bänden nebst wichtigem Archiv: „ein mittelalterliches Athen", a. 529 vom heil. Benedikt auf den Trümmern eines Apollotempels erbaut. Die schöne Kuppelkirche mit Benedikts Grabe ist erst 1227 vollendet worden. Ehemals war sie ein Wallfahrtsort; die Mönche waren gelehrte Mediciner. — 1 geogr. Meile westlich Aquino (Aquinum), 1038 Einw., Geburtsort Juvenals und des Thomas von Aquino. — Piedimonte d'Alife, 6075 Einw., zwischen dem Volturno und Mt. del Matese, mit großartigen Fabriken. Dabei Alife, in der Piana di Alife, die der Torano durchfließt, 2829 Einw.

## 52. Provinz Neapel, 20,17 Q.-M. mit 907.752 Bew.

Sie ist theils eben, theils bergig und umfaßt die Halbinsel von Castellamare, den Vesuv, die phlegräischen Felder und einen Theil der Campagna felice; ein Küstenstrich von der Punta della Campanella bis zum Capo Miseno und von da bis zum Lago di Patria im N., 62 Miglien oder 21 g. M. lang, begrenzt sie gegen den herrlichen Golf von Neapel, der einer der schönsten in ganz Europa ist; vor demselben liegen die hierher gehörenden Inseln Ventotene, Capri, Ischia, Procida und Nisita. Sie liefert wenig, aber sehr gutes Oel von Capri und Vico; trefflichen Wein von Procida, Ischia, Capri und Somma; Milch und Fleisch vor Allem von den Waiden von Sorrento, und ebendaher frische Südfrüchte; Gartenfrüchte und Gemüse in unendlicher Fülle von dem überaus fruchtbaren Boden ringsumher. Wild findet sich in den königlichen Gehegen von Capodimonte und Astroni, an Wachteln sind Capri und Procida reich, an Wasservögeln die Seen. Ausgezeichnete Fische und Muscheln nährt die See, treffliche Austern der Fusaro-See (Acherusia palus) in den phlegräischen Feldern. Ausgeführt werden Oel, Weizen, Hafer, Gemüse, Krapp, Wolle, Süßholz, Seide, Leinsamen, Anis, Mandeln, Johannisbrot, Lamm- und Ziegenfelle, Safran, Wein, Dauben, trockene und frische Früchte, namentlich Feigen und Agrumi, Citronensaft und -Essenz.

In dieser und in den drei folgenden Provinzen sind von Wichtigkeit Baumwollspinnereien, Kattunfabriken, Gewebe aus Baumwolle und Wolle, Kattundruckereien, Tuchfabriken und Papiermühlen. Die 6 ansehnlichen Baumwollspinnereien liefern jährlich 28.000 metr. Ctr. à 50 Ducati (4.25 Lire) = 1.400.000 Ducati. Die 7 Maschinenwebereien liefern jährlich etwa 170.000 Stück im Werthe von etwa 1.000.000 Ducati. Vier wichtige Kattundruckereien produciren etwa für 1.500.000 Ducati. Die Dampffärbereien von Baumwollengarn und die Türkischroth-Färbereien geben Produkte im Werthe von 500.000 Ducati. Die Wollspinnereien liefern etwa 4800 Ctr., die in kleinen Fabriken hergestellt werden und einen ungefähren Werth von 400.000 Ducati haben. 2 Hanf- und Leinenspinnereien liefern für 47.000 Ducati. Den Werth der gesammten gesponnenen Baumwolle schätzte die Handelskammer von Neapel auf 17 Mill. Ducati. — Unbedeutend sind auch nicht die Gerbereien, die Seide- und Glasfabrikation, für welche großartige Einrichtungen vorhanden sind. Es gibt 20 Lederfabriken, die in der Weise des Auslandes arbeiten, allein in der Provinz Neapel; 7 in Terra di Lavoro, 5 in Calabrien, und 300, die in der alten Weise der Myrte arbeiten. Aus dem Auslande werden

für 1.500.000 Ducati trockene Felle bezogen, die nach dem Gerben einen Werth von 2 Mill. Ducati haben. Einheimische Rinderfelle zählt man 60.000 = 480.000 Ducati; gegerbt haben sie einen Werth von 660.000 Ducati, so daß sich das Produkt dieses Industriezweiges auf 2.660.000 Ducati Werth beläuft. — An Seide wurden producirt

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1840—50 | jährlich im Mittel | 1.400.000 | Pfd. | = 5.600.000 Duc. | (4 Duc. à Pfd.) |
| 1850—60 | " " " | 900.000 | " | = 4.950.000 " | ($5^1/_2$ " " " ) |
| 1861 | " " " | 700.000 | " | = 3.850.000 " | ($5^1/_2$ " " " ) |

Die Verminderung hat ihren Grund in der Krankheit der Seidenwürmer. $^1/_8$ oder $^1/_{10}$ dieser Menge wird im Lande verarbeitet, das Uebrige geht ins Ausland, wo diese Seide wegen ihrer Elasticität geschätzt ist. Es gibt verschiedene Glasfabriken; 4 fabriciren Fensterscheiben und Uhrglocken, 4 Flaschen und 2 Halbkrystall, hauptsächlich für Parfümerien. Indeß befindet sich diese Industrie nicht im wünschenswerthen Zustande. Papierfabriken 9, mit 20 Maschinen, im Distrikt von Sora, die etwa 5000 metr. Ctr. produciren; 30 Papiermühlen, die mit der Hand arbeiten und 30.000 Ctr. jährlich liefern, fast alle an der Küste von Amalfi. Die Lumpen werden alle im Lande gesammelt, etwa 120.000 Ctr. Italien führt Papier aus nach den Jonischen Inseln, Griechenland und dem Oriente.

Distrikte: Napoli (Communi Napoli mit 12 Quartieren, von denen Vicaria, Mercato und Montecalvario die volkreichsten sind); Barra, Massa di Somma, Pollena Trocchia, Ponticelli, Resina, S. Giorgio a Cremano, S. Giovanni a Teduccio, S. Sebastiano al Vesuvio, Somma Vesuviana, S. Anastasia, Portici, Torre del Greco, Casoria Pozzuoli, Castellamare di Stabia.

Neapel, 40° 52′ nördl. Breite, 31° 54′ 33″ östl. Länge, grade im W. des Vesuvs, hatte 1857: 413.920, 1874: 437.219 Bewohner. Sie nimmt 7 Q.-Migl. und 395.189 Q.-Ellen ein, d. h. 0,487 g. Q.-M.; davon die Gebäude 2 Q.-Migl. und 2749 Q.-Ellen, d. h. 0,125 g. Q.-M. Neapel hat 258 Kirchen und 57 Abend-Kapellen. Es zerfällt in 50 Parochien. Der Erzbischof hat die Cardinalswürde. Mittlere Temperatur 14°,2 R., Winter 8,5, Sommer 20,08. Abs. Extr. 28°,2 u. — 3°,4 R. — Neapel (Napoli, Napolis), das alte Parthenope, seit 1861 Freihafen, breitet sich am Meeresstrande und in der Hauptausdehnung von SW. nach NO. aus, in 57 bis 149 m. Höhe, im Norden von Höhen begrenzt, unter denen der Fels des Castells St. Elmo sich 266 m. erhebt; in NW. desselben überragt ihn die 457 m. messende Höhe von Camaldoli. Die übrigen Höhenpunkte in unmittelbarster Nähe sind der 2 Stunden entfernte Vesuv, im Punto del Palo 1186 m., im Somma (Punta Nasone) 1150 m. hoch; der Epomeo auf Ischia 770 m.; der Monte S. Angelo auf der Halbinsel von Castellamare 1500 m., und die westlichste Höhe beim Cap Campanella 490 m.; Capri 215 m. hoch. — Cap Misen, Procida und Ischia bilden von der einen Seite, die Landzunge von Sorrent und die Insel Capri von der anderen Seite die Grenze des Golfs, an welchem, von fünf Castellen bewacht, die Stadt sich amphitheatralisch aufwärts zieht, umgeben von einer paradiesischen Ebene, mit der insgesammt sie, wie der Dichter Sannazar sich ausdrückt, ein Stück Land ist, vom Himmel auf die Erde gefallen. „Sieh' Neapel und dann stirb!" lautet eine italienische Redeweise. Die umherziehende Hügelreihe heißt Posilippo im W., Collina de Chiaja, il Bomero (die östliche Fortsetzung des Posilippo), und Collina di S. Martino (mit dem Castell St. Elmo); im N. Collina Capodimonte, Miradois und Capo di Chino. Die Hauptstraße, der Toledo, durchschneidet die Stadt von N. nach S. Durch zahllose Villen, Landhäuser (Casinos) und Gärten verschmilzt diese mit allen den zunächst gelegenen und am Meere sich hinziehenden Orten. In der wunderschönen Umgebung ist der Anblick der Stadt selbst weniger schön und überraschend, als man erwartet. Die fast nur weißen Häuser haben flache Dächer, Astrico (Estrich) genannt; die meisten Fenster, deren in den alten Stadttheilen zuweilen 10 übereinander sind, Ballone; sehr viele haben zur Seite einen vorstehenden Anbau, oft mehrere Stock hoch, Astrieo oder Loggia genannt, mit Gittern umgeben. Diese sind oft schwebende Gärten. Kein Fußboden, Dach oder Treppe ist von Holz. Die Gassen, Strade und Vichi oder Vicoli, sind, den Toledo ausgenommen, fast alle eng und werden nie gereinigt, außer durch den Regen. Das Pflaster aus Lavaquadern ist, wie in den meisten Städten Italiens, vortrefflich. — Die Toledostraße, jetzt Romstraße, 2250 m. lang und 19 m. breit, hat eine Menge prächtiger Paläste. Im Erdgeschosse der Häuser, wie durch ganz Neapel, befinden sich Kaufläden, Cafés und Eßwaarenbuden; in der Mitte bewegen sich häufig zwei Reihen nach entgegengesetzter Richtung fahrender Wagen, und längs der Seite arbeiten Handwerker im Freien und haben die Kleinverkäufer ihre Waaren bis mitten in die Straße gebaut. In anderen Straßen stehen mit ihren Oefen Maccaronitöche, Kastanien-, Pinien- oder Maisbratende, und Friggitore,

welche Fische und Fleisch in Oel backen; an den Ecken überall die Acquaiolen oder Eiswasser-Verkäufer, in deren hoch aufgebauten und geputzten Buden und Gerüsten Wassermelonen und Südfrüchte Abends unter bunten Lampen prangen; endlich beengen Wechsler- und Schreibertische den Raum. Schlafende Lazzaroni und Calabreser, Züchtlinge in canariengelber Kleidung, Landvolk in mannigfaltigen Trachten, kirchliche Processionen, schön geschmückte Leichenzüge, Soldaten, Mönche und Nonnen, zahllose Fuhrwerke vom schlechtesten, schwer mit Menschen beladenen Karren bis zur prächtigsten Carosse sind für das Straßenbild wesentliche Elemente. Außer dem Toledo ist die schönste Straße die Riviera di Chiaja, der Kai am westlichen Theile des Golfs, vom Castell dell' Ovo bis zum Posilippo. Hier läuft längs der Meeresküste, neben der Spiaggia (Strand) di Chiaja, wo sich die Marinari tummeln, d. h. die mit dem Meere zu thun haben, die 1125 m. lange, 50 m. breite Villa reale (oder blos Villa) hin. Dies ist ein von einem Gitter eingefaßter Spaziergang zwischen Akazien und immergrünen Eichen, Gebüsch, Rasen und Blumenbeeten, mit Marmor-Statuen geziert; ins Meer tritt ein runder Vorsprung hervor, das Belvedere. Gegen 12 Uhr ist dies im Winter Sammelplatz der schönen Welt. Neben der Villa zieht sich eine außerordentlich breite Straße hin, in der sich Palast an Palast reiht. Die Fortsetzung derselben ist das sogenannte Boschetto und dann folgt der kahle Fischerstrand, bis weiter nach dem Posilipp längs des Strandes die Mergellina und die Strada nuova beginnt, welche um den Posilipp und dann über ihn fortführt. Eine andere Fortsetzung der sich theilenden Riviera ist die Strada di Piedigrotta, welche zur Grotte des Posilipp*) führt. Dies ist ein von den Römern durch den Posilippo getriebener Tunnel, der nach W. hin zu den phlegräischen Feldern führt; er ist 700 m. lang und 24,7 m. hoch; in der Mitte, wo er nur 6,5 m. Höhe hat, ist er durch 42 Laternen erleuchtet; die Breite beträgt 6,2 m. Moderluft herrscht durch die ganze Grotte. Am West-Ende des Posilipp führt die nicht ganz so lange und breite Grotta di Sejano hindurch, nach der der Insel Nisita gegenüber gelegenen Stelle. — Nördlich von der Villa reale erhebt sich jenseit und oberhalb der Stadt das Castell St. Elmo oder Ermo (heil. Erasmus): die aus dem Fels gehauene Burg Neapels, ein Sechseck von 200 m. Längendurchmesser; sie beherrscht die Stadt. Jetzt ist es Militärgefängniß. Außerdem ist noch das Castel del Carmine vorhanden, 1484 gebaut, jetzt Caserne und Gefängniß, und das Castel Capuano, gewöhnlich la Vicaria genannt, d. h. Gerichtshof des Vicekönigs, auf dem Largo del Tribunale, Friedrichs II. Residenzschloß (ehemals Gran Corte del Vicario del Regno genannt), vom Vicekönige Toledo 1540 umgebaut und zum Justizpalast bestimmt. — Am Meere liegt das Castel dell' Ovo (Ei-Castell), am Ende eines 200 m. langen Dammes und an der Spitze der Pizzofalcone genannten, ins Meer vortretenden, kleinen Halbinsel (Megaris). Das zur Bewältigung der Einwohner bestimmte Castell stammt aus der Zeit der Normannen und Hohenstaufen. Von hier führt nach NO. am Meere die Chiaja zur Santa Lucia hin, für Fremde die schönste Gegend, wegen der Aussicht auf den Golf und den Vesuv. Weiterhin folgt das Arsenal und eine Kanonengießerei; daneben liegt die Dársena, ein kleiner Hafen für königliche Fahrzeuge. Daran stößt das Castel nuovo, ehemals der spanische königl. Palast, das größte Fort, theils von Gräben, theils vom Meere umgeben, von Carl von Anjou 1277 erbaut, eine wahre Bastille; es kann 3000 Mann aufnehmen und enthält Waffensäle, für 60.000 Mann berechnet. Von der NO.-Ecke des Forts, dem gegenüber das königl. Teatro del Fondo, od. Mercadante, ein kleineres Opernhaus steht, tritt der 390 m. lange große Molo ins Meer hervor und schließt den kleinen, 6 bis 7 m. tiefen, leicht versandenden Hafen im S. ab; er ist ein Aussichtspunkt für das unbeschreiblich schöne Panorama. Nördlicher tritt ein kurzer Molo hervor, wie der erstere mit einem Leuchthurme versehen. Die nur von Gesindel bewohnte Gegend um den kleinen Molo heißt Mandrachio. — Im W. an das Arsenal und die Darsena, auch an das Castello nuovo stößt der königl. Palast, mit einer 138 m. langen Façade; a. 1600 begonnen, 1837 nach einem Brande fast neu aufgebaut; er hat eine prächtige Treppe vom Hofe aus, den 2 Säulenhallen übereinander umgeben, und eine reiche Waffensammlung. Er ist befestigt. Ein zweites königl. Schloß erhebt sich am Nordende der Stadt auf dem Hügel Capodimonte, prachtvoll gelegen, 1738 begonnen, 1835 beendet, von 150 m. langen Seiten, mit reicher Gemälde- und Waffensammlung. Daneben liegt das ungeheure Armenhaus. Es ist von herrlichen Park- und Gartenanlagen und von vielen Villen umgeben. Nahe im SO. steht die Sternwarte (Specola) auf dem vorspringenden Hügel Mirabois (d. i. das spanische Mira todos) und dem botanischen Garten. Vor dem königl. Palast in der Stadt liegt ein Platz, Largo di Piazza, 170 m. lang, an welchem noch zwei andere Paläste stehen, so

*) d. i. Schmerzenslinderer, wie Vedius Pollio seine hier gelegene Villa nannte.

wie die neue prächtige Kirche S. Francesco di Paola, seit 1817 (in 14 Jahren) erbaut, nach dem Muster des Pantheons in Rom; den Zugang umschließt ein stattlicher Säulengang (44 Säulen) im Halbkreise, mit Kaufläden, und davor stehen die kolossalen bronzenen Reiterstatuen Karls III. und Ferdinands I. Die Rotonda ist 53 m. hoch; das Innere hat 32 Marmorsäulen. Der Dom (S. Gennaro), die Kirche des Schutzheiligen Januarius, steht an der Stelle eines antiken Neptuntempels, und ist im 14. Jahrh. im gothischen Stile gebaut; in ihm befinden sich kostbare antike Säulen und der Leichnam des Heiligen. Eine seiner Kapellen rührt aus dem Jahre 384 her; die des Tesoro di S. Gennaro ist unendlich kostbar und prachtvoll. Unter den übrigen Kirchen ist S. Filippo Neri oder Gerolomini im Inneren eine der schönsten und prachtvollsten. In S. Maria del Carmine ruhen Conradin, Friedrich von Oesterreich und Masaniello. Darin die Statue Conradins, nach Thorwaldsen, die der Kronprinz von Bayern, Maximilian 1847 setzen ließ. Bei S. Gennaro de' Poveri ist der Eingang zu den Katakomben im Innern des Hügels Capodimonte, in dem weichen Tuffe in mehreren Stockwerken übereinander angelegt und eine vollständige unterirdische Kirche, 20 m. lang und 6 m. breit, enthaltend; zu 4 und 6 übereinander befinden sich die Gräber an den Seiten. Von der Terrasse des Klosters S. Martino unter S. Elmo, aus dem Jahre 1325 herrührend, hat man die schönste aller Aussichten über Neapel; und der neue Campo santo auf einem Hügel unter Poggioreale ist durch Lage und Monumente wohl der schönste in Europa. — Einen Theil der Nord-Seite des Schlosses bildet das Opernhaus San Carlo, 1816 nach dem Brande neu erbaut, mit 6 Rängen, die zusammen 192 Bogen haben, eins der größten und schönsten in Europa. Schauspielhaus ist das Teatro Fiorentini. Das Teatro di San Carlino ist ein Volkstheater, in welchem Pulcinell eine Hauptrolle spielt. Außer einer Menge kleiner Winkel- und Puppentheater hat Neapel deren 6. — Von Plätzen sind bemerkenswerth: der am Nord-Ende des Toledo gelegene Largo di Mercatello. Nördlicher führt eine breite Straße nach NO. zum botanischen Garten (1810 angelegt) an der Straße Foria, und dem großartigen Gebäude des Reclusorio, Seraglio oder Albergo de' Poveri: Wohnungs- und Erziehungshaus aller Armen des Königreiches. Es ist 395 m. lang, 38 m. hoch, mit 71 Fenstern Front, und darin werden einige Tausend Waisen bis zum 16. Jahre erzogen; die Einrichtung ist sehr mangelhaft und das Ganze vernachlässigt. An der südöstlichen Ecke der Stadt, unfern des Strandes, liegt die Piazza del Mercator, mit der Markthalle und 3 Brunnen, der größte Marktplatz, auf welchem Conradin hingerichtet ward. Hier ist das Ost-Ende von Alt-Neapel, das ein Gewirr von vichi (Gassen), vicoli und vicoletti ist, immer feucht vom Begießen der Gemüse, finster, schmutzig und ungesund. Oestlich davon liegen die Bahnhöfe.

Am Nord-Ende der Roma- (Toledo-) Straße, an der Piazza Cavour und der Strada nuova di Capodimonte, liegt das Museo nazionale, gewöhnlich Palast der Studien oder gli Studj genannt, ursprünglich 1527 als Reichscaserne angelegt, 1615 Universität, seit 1790 Museum. Es ist nächst dem Vatican zu Rom die bedeutendste Antiken-Sammlung. Hier befinden sich die Wandmalereien aus Pompeji und Herculanum, so wie die Mosaiken und Inschriften; ferner ägyptische Alterthümer, oskische und etruskische Inschriften und Bronzen; über 1500 marmorne Bildwerke (der farnesische Herkules, farnesische Stier, Agrippina, Venus Kallipygos, der farnesische Bacchus-Torso, die farnesische Flora, die Alexanderschlacht [Mosaik]), antike Waffen, Bronzen, Kunstwerke des Mittelalters, 4000 antike Gläser, etwa 5900 Terracotten (Thongefäße und volskische Basreliefs), über 1900 Stücke in Gold und Silber, Cameen und geschnittene Steine; Speisen, Droguerien und Linnensachen aus Pompeji und Herculanum, 18.000 kleine Bronzen, etwa 40.000 antike Münzen, 4000 etruskische Vasen; endlich über 900 höchst werthvolle Gemälde (nicht antik). In demselben Palast befindet sich eine der 5 großen Bibliotheken Neapels und die Sammlung der Papyrusrollen aus Herculanum. — Neapel hat außerdem noch 6 Gemälde-Gallerien. Unter Neapels Produktionen zeichnen sich aus: mannigfaltige Metallwaaren, Gemmen aus Stein und Muschel, gemaltes Porcellan, ausgezeichnete Korallenarbeiten und geschnittene Vesuvsteine, namentlich Kalk, den die Laven umschließen; Seiden-, Leinen-, Baumwollen- und Wollenwaaren; Filz und Pelzwerk, vor Allem Handschuhe und Hüte; Wachs-, Knochen-, Holz-, Glas-, Terracotta-Waaren; Papier; musikalische Instrumente; Drucklettern; chemische Produkte, Seife, Alkohol, Parfümerien, Süßigkeiten, Pasten (Maccaroni, Nudeln, Sterne). — Für Bank- und Wechselgeschäfte ist Neapel nächst Mailand der wichtigste Platz Italiens. Seine Ausfuhr besteht in Oel (die Ernte war 1855—1856 200.000 Palme = 70 Mill. Pfd.), Korn, Futter, Seide, Baumwolle, Hanf, Wein, Alkohol, Cremor tartari, Lämmerfelle, Mandeln, Manna, Safran, Krapp, Tabak, Schwefel, Korallen; seine Einfuhr in Colonial-Waaren, Droguen, Metallen, getrockneten Fischen, Häuten, Steinkohlen und Luxus-Artikeln und zahllosen anderen, deren ein solches Reich bedarf. — 1873 liefen ein: 2896 Schiffe

von 233.555 Tons, darunter Küstenfahrer 2591 von 133.597 Tons.

Westlich von Neapel, jenseit des Posilippo, der ein aus vulkanischem Tuff bestehender langer Rücken ist, anmuthig mit Landhäusern, Gärten und Bäumen besetzt, dehnen sich die Th. I. pag. 202 und 242 erwähnten phlegräischen Felder aus. Dort liegt an der Küste Pozzuoli (Puteoli, Dikaiarchia), uralt, 11.068 Einw.; mit Seifenfabrik. Am Meere stehen die drei 12 m. hohen Säulen des Serapis-Tempels (s. Th. I., pag. 277), und von fern gewahrt man die Ruinen der Brücke des Caligula, 15 große Pfeiler und einige Bogen. Bei der Stadt sind Ruinen von Tempeln des Neptuns und der Diana; und die Via Antiniana führt von hier zum Amphitheater, das bedeutend kleiner ist, als das Colosseum zu Rom (147 und 117 m.), und 30.000 Zuschauer faßte; hier wurde der heil. Jannarius den wilden Thieren vorgeworfen. Auch Trümmer der Villa des Cicero sind vorhanden. Westlicher, am Averner-See, zeigt man einen geräumigen Tunnel als Grotte der cumäischen Sibylle, und die Ruinen von Cumä, das 1050 a. C. gegründet und 1207 zerstört ward. Die Zahl der Trümmer von Alterthümern ist hier überall sehr groß. An der Stelle des alten prachtvollen Bajä, der luxuriösesten Stadt, steht ein ärmliches Oertchen Baja mit einem Castelle; auch hier sind zahlreiche Trümmer und mehrere Tempel, namentlich aber Ruinen von Villen, an die sich die größten Namen knüpfen. Dahinter führt der Weg zum Dörfchen Bacoli (Bauli). Bis hierher reichte die Brücke des Caligula. Südlicher liegt das Mare morto, ehemals der Hafen, wo die eine Abtheilung der großen römischen Flotte lag; die Ebene nördlich davon heißt Campi elisi, die Landzunge im Süden Miliscola. An der Punta de' Penati genannten Landzunge lag die Villa des Marius und der Mutter der Gracchen; südlicher liegt das Cap Miseno, nach Hektors Waffenträger, des Aeneas Gefährten, benannt. Was auf dieser Seite noch von Alterthümern aufgeführt wird, ist kaum eines Blickes werth.

Nach Osten von Neapel führt die Eisenbahn; der Bahnhof liegt zwischen dem Nolaner- und Carminethore; die Chaussee am Meere führt über den Sebeto (Magdalenen-Brücke) zwischen Häusern und Gartenmauern auf Lavapflaster und durch Staubwolken. Der nächste Ort ist Portici, 1,4 g. M. entfernt, mit 11.501 Einw. Die Straße führt mitten durch einen königlichen Palast, dessen prächtige Façade dem Meere zugekehrt ist; der Ort ist ein beliebter Sommeraufenthalt der Neapolitaner. Der Schloßpark zieht sich bis ans Meer, wo ein kleines Fort, Granatello, liegt. Bei Portici (Pietrarsa) ist eine Dampfmaschinen-Fabrik. Jenseit des Palastes beginnt Resina, 11.132 Einw., mit dem reizenden königlichen Lustschloß Favorita und Seidenspinnerei. Resina steht über dem verschütteten Herculaneum. Ein 20 bis 23 m. tiefer Schacht, durch die Lava getrieben, führt hinab zu den Resten, die man 1713 beim Brunnengraben entdeckte und die mit Lavaströmen, Schlacken und Asche 12 bis 30 m. hoch bedeckt sind. Von den mit Lava gepflasterten Straßen, mit Trottoirs, Häusern mit Mosaikboden, Buden, Tempeln u. s. w. ist das mit 19 Sitzreihen versehene Theater, das 3500 Zuschauer faßte und 75 m. inneren Umfang hatte, der interessanteste Bau. Die Ausgrabung in 26 m. Tiefe ist überaus schwierig, weil man der darüber stehenden Stadt halber überall Pfeiler stehen lassen muß, und die Besichtigung wenig lohnend, da die Nässe, wie in einem Bergwerke, und die nur durch Fackellicht unterbrochene Dunkelheit überall stören. Ein an Schätzen reiches Landhaus hat ein Wasserbecken von 66 m. Länge. Herculaneum war von Oskern gegründet, dann von Tyrrhenern besetzt und war zur Römerzeit blühend und reich. Es lag am Flusse Veseris. — Von Resina aus geschieht der Aufgang zum Vesuv; dort miethet man Cicerone, Pferde und Esel. Nach 1½ Stunde gelangt man zum Hügel S. Salvadore, der mit üppigen Reben und Kastanienbäumen geschmückt ist und das Häuschen des sogenannten Eremiten trägt, eines Gastwirthes in einer Mönchskutte, der Lagrime Christi, einen feurigen Wein u. s. w. verkauft. Hinter demselben befindet sich das meteorologische Observatorium. Eine Strecke weiter, über Hügel und die Ginster-Ebene, atrio del Cavallo, d. i. Pferdehalle, genannt, welche den Somma-Mantel vom Aschenkegel trennt, gelangt man an den letzteren. ½ Stunde Kletterns über große, scharfe Lavablöcke führt auf den Gipfel. Oben befindet sich ein Rand von ½ Stunde Umfang, von heißen Spalten durchrissen. Der leere, nach einer Eruption unthätige Krater ist ein Loch von 130 m. Tiefe, oben 750 und 600 m. im Durchmesser haltend. Das Hinabsteigen vom Kegel zum Eremiten geschieht schnell auf einem Pfade von feiner Asche, in die der Fuß tief einsinkt, in langen Sprüngen. — Im N. und NO. liegen am Fuße des Vesuvs S. Anastasia, 4510 Einw., Somma Vesuviana, 4206 Einw., und Ottajano, 4087 Einw., die großen Weinbau treiben. Am Meere entlang führt die Eisenbahn über das unfern gelegene Torre del Greco, mit 18.950 Einw.; 1794 wurde es von einem Lavastrom überflutet, der sich hier ins Meer ergoß; die Straße ist quer durch ihn hindurchgebrochen und seine Wände stehen rechts und links an der Straße. 1 kleine Meile weiter hin folgt Torre Annunziata, 15.321 Einw., mit Fabriken von Waffen, Schießpulver und Maccaroni. Nördlich nahe

liegt Boscotrecase, mit 9044 Einw. Weiter führt die Eisenbahn nach dem 3 Meilen von Neapel entfernten, reinlichen Castellamare di Stabia, 19.641 Einw., mit Fabriken von gefärbtem Pelzwerk, Seife, Nadeln, Leder, Baumwollstoffen, mit gutem 9 m. tiefem Hafen, großem Arsenale und sehr bedeutendem Schiffbau auf seinen Werften; sehr besucht wegen seiner Heilquellen und Meerbäder. Dabei die königl. Villa Quisisana (d. h. hier genes't man) mit schönem Garten und Park. — 1873 sind eingelaufen 2419 Schiffe von 161.702 Tons, und dabei Küstenfahrer 1711 von 85.073 Tons. In der Nähe befinden sich ausgegrabene Reste von Stabiä, das mit Herculaneum und Pompeji unterging. Oestlich nahe gewahrt man das Dorf Gragnano, 7231 Einw., mit Maccaronifabriken. — 1½ g. M. weiter, jenseit Vico Equense (13 kleine Borgaten) mit 7515 Einw. (Salzsiedereien) und Meta, mit 6263 Einw. (Werfte und Seeschule), liegt Sorrento (Surrentum), 5502 Einw., phönizischen Ursprungs, am Rande der wundervollen, kleinen Ebene Piano di Sorrento, in einer Felsenbucht auf abgesondertem Plateau, rings von einem wahren Orangenhaine umgeben, berühmt wegen seiner schönen und liebenswürdigen Frauen, seiner Orangen- und Citronen-Gärten und seiner bis 60 m. hohen Felsenwände am Meere. Tassos Geburtshaus. Die kleinen Orte dieser Küste besitzen Hunderte von Fahrzeugen, die weite Handelsreisen, selbst bis zum La Plata, unternehmen. — Von Annunziata nach Ost führt die Eisenbahn bis ganz nahe an Pompeji. Dasselbe, von Oskern gegründet, lag an der Mündung des Sarnus und soll ein Hafenort gewesen sein; sein Umfang scheint etwa ¾ Meile betragen zu haben. Jetzt liegt es eine gute Viertel-Meile vom Meere entfernt. 63 p. C. wurde es, wie Herculaneum, durch Erdbeben theilweis zerstört; a. 79 p. C., am 24. August, wurden beide, nebst Stabiä, Taurania, Oplontis, Teglana (an der Stelle von Annunziata), von Asche bedeckt und gingen zu Grunde. Nachdem zu verschiedenen Zeiten Spuren der Stadt aufgefunden worden waren, begann 1748 die Ausgrabung auf Staatskosten; etwa ⅓ des Ganzen ist aufgedeckt. Die 6 bis 6,5 m. dicke Decke besteht zu unterst aus einer fußhohen Schicht feiner, schwarzer, vulkanischer Asche, papamonte genannt; dann folgt eine 2,3 bis 2,6 m. dicke Schicht von Lapilli, größeren und kleineren Bimssteinbrocken; dann einige Zoll Asche, wechselnd mit einigen Zoll Lapilli. Auf dieser ganzen 3,25 m. dicken Schicht liegt eine gegen 0,66 m. dicke Aschenlage, dann 0,5 m. Lapilli, endlich eine etwa 2,3 m. dicke Lage von Asche, deren obere Hälfte allmählig in fruchtbare Erde umgewandelt ist. Während des Aschenregens scheinen viele Bewohner entkommen zu sein; man hat 400, nach Andern 600 Gerippe gefunden; und wenn ebensoviele unter dem unaufgedeckten Theile der Stadt liegen, so ergibt das immer erst den 10. bis 8. Theil der muthmaßlichen Bevölkerung. Die Gebäude sind größtentheils Trümmer; unter der Last der verschüttenden Massen sind sie eingestürzt, in den oberen, meist aus Holz construirten Stockwerken von der Hitze der Auswürflinge des Vulkans verzehrt, die Decken eingebrochen, die Säulen oberhalb weggebrochen. Das ausgegrabene Drittel der Stadt ist dasjenige, welches neben dem Forum und einigen Märkten die Hauptstraßen, die bedeutendsten öffentlichen Gebäude, Tempel, Basilica, Bäder, Theater und Amphitheater umfaßt, und überdies eine Fülle von Wohnhäusern, Läden, d. h. überall nur das Erdgeschoß, industriellen Anlagen und eine Unzahl beweglicher Gegenstände, welche alle, so wie die Wandgemälde, das Museo nazionale schmücken. Sehr viel haben indeß die sich Rettenden gewiß mit hinfortgenommen. Der Abstand der entferntesten Punkte der Stadt, des Amphitheaters und des Thores von Herculaneum, beträgt 1283 m.; die Längenaxe mißt 1072, die kurze Axe 747 m., der Mauerumfang etwa 3250 m. Die Straßen sind 2,4 bis 7,15 m. breit, sanft gewölbt, mit Lavaquadern gepflastert, in welche das Fahrgeleise 1 bis 1½ Zoll eingeschnitten ist; zu beiden Seiten liegen 2 bis 5 F. breite Trottoirs, um 8 bis 12 Zoll erhöht und durch Prellsteine geschützt. Aus der im W. gelegenen Vorstadt Augustus Felix führt die Gräberstraße zum Herculaner-Thore; rechts an derselben, 100 m. vom Thore, liegt die Villa des Arrius Diomedes, eins der größeren, mehrstöckigen Gebäude, dessen Keller 20 Skelette enthielten. Auf der anderen Seite befindet sich eine mit Kramläden verbundene Fuhrmanns-Schenke; kleine Heerde stehen an der Straße, wie noch jetzt in Neapel. Innerhalb der Stadt findet man neben der Straße mehrere Wirthshäuser und Schenken, so wie das Post- und Zollhaus. Weiterhin folgen dreistöckige Kaufmannshäuser mit großen Lagerräumen; in den kleineren Straßen stehen nur Wohnhäuser; an den Ecken öffentliche Brunnen. Ein Thorbogen führt in die rechtwinklig einmündende Hauptstraße (Merkursstraße); sie leitet zum Forum civile, 157 m. lang und 33 m. breit, das ein zusammenhängender Säulengang umgab; an ihm liegt der Tempel des Jupiter, das Chalcidicum oder Gebäude der Eumachia (eine Waarenbörse), der Tempel des Merkur, das Pantheon oder Tempel des Augustus, das Senaculum oder die Curia, der Tempel der Venus (54 m. lang und 33 m. breit), die Poikile (eine 34 m. lange Porticus), die Basilica (ehemals Börse und Gerichtsstätte). Die Straße der Goldschmiede führt zum Forum triangulare, um das sich der am wenigsten regelmäßige Theil der Stadt gruppirt, mit Wohnhäusern erfüllt. Neben diesem Forum

liegt das größere Theater, für 5000 Zuschauer, mit 20 Sitzreihen, von 68 m. Durchmesser; dahinter der säulenumgebene Hof der Gladiatoren-Caserne, und daneben das kleinere Theater oder Odeum für 1568 Zuschauer, und die Gladiatoren-Caserne; westlich von beiden stehen zwei Tempel, einer der Isis geweiht. Getrennt von all diesen Gebäuden liegt an der Ost-Ecke das Amphitheater, sehr gut erhalten, 130 und 102 m. im Durchmesser, mit 34 Sitzreihen, oben mit bedeckten Logen, das 15.000 Zuschauer fassen konnte (die Bewohnerzahl schätzt man auf 15.000); die Arena hat 68 und 36 m. im Durchmesser. Daneben ist das Forum boarium. Einzelne Häuser: Casa del Fauno, mit dem Mosaikbilde der Alexanderschlacht; C. del Labirinto; C. Fullonica (Tuchwalke); C. di Pansa, eins der größten und schönsten; C. di Sallustio, C. di Meleagre, C. dell' Ariadne, C. di Lucrezio, C. dell' Orso, C. del balcone pensile, C. d' Olconio; C. del poëta tragico; Thermen u. s. w. — In der Fortsetzung der Halbinsel von Sorrent liegt die Insel Capri (Capreae), 0,182 Q.-M. groß, im Mt. Solaro 610 m. hoch, mit dem von den Engländern erbauten Forte di Bruto, ehemals die Residenz Augusts und Tibers, mit zackigem, malerischem Umriß, auf der Höhe kahler Fels, auf der West-Seite mit Weinbergen, einigen Oel- und Palmenbäumen, Cactus und Aloë geschmückt. Weinbau, Fischerei und Wachtelfang ernähren die Bewohner, in 2 Städten, Capri, 1627 Einw., in 120 m. Höhe, und Anacapri, 1655 Einw.; zu letzterem führt eine Felsentreppe von 536 Stufen. Darüber liegen die Trümmer einer vom Seeräuber Barbarossa zerstörten Burg. Die Ruinen von Tibers Palast befinden sich an der Ost-Ecke. Vor der Südost-Ecke, der Punta Tragera, liegen die 3 Faraglioni, isolirte Felsen im Meere: Monaco, Stella und la Scopolo. An der Nord-Seite ist der Eingang zu der 1826 von Kopisch entdeckten Grotta azurra (blauen Grotte); sie ist 36 m. lang und über dem Wasser 6 bis 9 m. hoch, das Wasser 12 m. tief, und der Eingang nur so eng, daß ein kleiner Kahn mit liegenden Personen hineingelangt. Nur bei klarem Himmel erfüllt das Innere blaues Licht, bei bewölktem blaugraue Dämmerung; der Kahn und Schwimmende scheinen im Innern in der Luft zu schweben. Zahlreiche ähnliche, wenn auch nicht so schön gefärbte Grotten befinden sich in der Nähe. — In der Fortsetzung des Posilippo liegt die kleine Insel Nisita oder Nisida (Nesis), in Kraterform, auf der Nord-Seite bewohnt, mit einem weißen Gefängnisse auf der Höhe. Sie war einst des Lucullus Lieblingsaufenthalt. Zunächst dem Cap Miseno folgt die größere Insel Procida (Prochyta), mit 10.419 Bewohnern, 1½ geogr. Meile im Umfange, 0,072 geogr Q.-M., nach Plinius' Angabe aus dem Meere gestiegen; sie ist meist von Fischern und Schiffern griechischer Abstammung bewohnt, und ganz mit Wein-, Obst- und Gemüsepflanzungen bedeckt, unendlich fruchtbar und daher so stark bevölkert. Hier ist eine Seeschule. An ihrer West-Seite liegt die kleine Insel Vivara mit sehr tiefem Hafen im alten Krater, und kaum 3,7 Kil. entfernt Ischia (spr. Iskia) (Pithecusa oder Aenaria, Inarime), 3 g. M. von Neapel, mit 24.150 Bewohnern griechischer Abstammung, in dem erloschenen Vulkane Epomeo oder Mt. S. Nicolò 783 m. hoch.; außer ihm, der 1301 seinen letzten Ausbruch hatte, trägt die Insel noch 12 kleinere Kegel, Monte Corvo, Rotaro u. s. w. Nach NO. hin mündet ins Meer der berühmte Lavastrom del Arso. Eine Colonie der Erythräer, dann eine der Chalkidier sind durch Erdbeben und Feuerausbrüche vertrieben worden. Um 380 a. C. gründete Hiero von Syrakus eine neue Colonie, aber auch sie flüchtete. Timäus erzählt, daß kurz vor seiner Zeit der Epomeus unter heftigem Erdbeben einen Feuerausbruch gehabt habe. Procida gegenüber liegt das befestigte Städtchen Borgo d' Ischia (Escus) mit 2940 Einw.; an der West-Seite Forio mit 3091 Einw.; reizende weiße Häuschen stehen überall umher. Unter dem Gipfel des Epomeo befindet sich der Badcort Casamicciola, 3800 Einw.; auch andere heiße Heilquellen hat die Insel (s. Th. I, p. 518). Sie ist ganz mit immergrüner Vegetation bedeckt, von unbeschreiblicher Fruchtbarkeit und dem herrlichsten Klima. Früchte aller Art, namentlich Trauben (Rosinen), Oel, auch Seide erzeugt sie in Fülle. Fisch- und Vogelfang wird viel getrieben. Pferde und Rinder, so wie Getreide, fehlen; aber Ziegen, Esel und Maulthiere sind vorhanden.

---

## 53. Provinz Salerno, 99,99 Q.-M. mit 541.738 Bew.

Sie war einst von den Picentinern und Lucanern bewohnt. Die Küste ist durch den Golf von Salerno und am S.-Ende durch den von Policastro eingeschnitten, zwischen denen die Vorgebirge Posidonio (mit der Punta di Licosa) und Spartimento liegen. Außer der Küstenebene von Salerno und Pesto, vom Tusciano und Sele durchflossen, und dem fast von N. nach S. gerichteten Valle di Diano,

am oberen östlichen Calore (links in den Sele) ist die Provinz Gebirge, und zwar bildet das nördliche Drittel der in die Halbinsel von Sorrent fortsetzende Gebirgszug; die südlichen zwei Drittel erfüllt das vom östlichen Calore umflossene Gebirge, westlich vom großen nordsüdlich ziehenden Apennin. Die Berge erheben sich 275 bis 620 m.; die Formen sind großentheils zerrissen, das Ganze ist steil und waldig. In der Mitte breitet sich, wo der westliche Calore entspringt, die kleine Hochebene della Rotta aus. Das Küstengebirge westlich davon heißt Cilento, d. i. Cis-Alento oder diesseit des Flusses Alento. — Getreide, Gemüse, Oel, Wein, Krapp liefern einige Distrikte in größerer, andere in geringerer Menge; auch Obst, Südfrüchte, Lein, Hanf, Baumwolle gedeihen. Der beste Wein ist der von Cilento; ausgezeichnete Melonen liefert Pästum. Wild und Fische gibt es reichlich. Der Bezirk S. Cipriano hat Steinkohlen. Büffel, gute Pferde, Büffelkäse von Eboli, Salámi (Würste aus Eselsfleisch) von Cilento sind berühmt. Amalfi bereitet große Mengen der sogen. Pasta di costa, eine unentbehrliche Zuthat der italienischen Suppen. Seidenfilaturen, Leinen- und Mousselinfabriken, durch Dampfmaschinen getrieben, finden sich bei Salerno und zu Scafatti, Angri und Sarno; ausgezeichnete Leinen-, Hanf- und Baumwollengewebe fabricirt man in Cava; Papier, Fayence, Hüte, Flaschen u. s. w. fabriciren andere Orte. Salerno hat jährlich eine wichtige Messe. — Distrikte: Salerno, Sala Consilina, Campagna, Vallo della Lucania.

Salerno, 19.905 Einw. (Salernum), von Bergen umschlossen, mit einer an Palmen und Orangen reichen Umgegend, im Mittelalter durch Wissenschaft und Handel blühend und ehemals mit einer weltberühmten medicinischen Schule (civitas Hippocratica), von der sich im 11. Jahrh. die wissenschaftliche Medicin nach allen Seiten verbreitete; jetzt hat es nur ein Lyceum. Salerno hat eine alte, prächtige, aber mit der Zeit verunstaltete gothische Kathedrale, auf der Höhe die Reste einer normannischen Feste. Schönes Theater. Der Hafen ist versandet. Seidenweberei und Baumwollspinnerei, in der Nähe schweizerische Fabriken. Malerische, großartige Wasserleitung von a. 1320. — Westlich Vietri sul Mare, 2656 Einw., in tiefer Schlucht am Meere, mit einem Eisenhammer. Von hier führt die Straße nach Amalfi „längs eines der herrlichsten Gestade der Erde"; nach N. führt der Weg nach Neapel durch das anmuthig bebaute Mühlthal, welches den Mt. Angelo von dem östlicheren Gebirgszuge abschneidet, mit 14 Papiermühlen, Wald, Kapellen, Villen. Darin liegt Cava de Tirreni oberhalb, 5725 Einw., mit großer Industrie, und dabei eine berühmte Benediktiner-Abtei Sa. Trinita della Cava, mit wichtiger Bibliothek und Archiv (etwa 40.000 Pergamente). — Im NW. auf dem Wege nach Neapel Nocera, 8472 Einw. (Nuceria Alfaternia), mit wichtigen Baumwollfabriken. — Daneben Pagani, 12.208 Einw.; nördlich Sarno, 10.674 Einw. u. s. w., Scafati, 7828 Einw., gehören ebenfalls dem Fabrikdistrikte an. — Am Meere liegt, im Rücken von Castellamare, Amalfi (Amalphia, Melphia), 4791 Einw., im Mittelalter 50.000 Einw., großentheils in enger Schlucht des hohen Mt. Cerciti, schwalbennestartig, mit einer Menge Mühlen in der engen Felsrinne, einer der seltsamsten, malerischsten Orte. Der Hafenquai umfaßt nur einige Morgen; der Ort selbst hängt aufwärts an den Felsen, so daß in diesen gehauene Treppen von Haus zu Haus führen; die Dächer dienen als Gärten. Ein wasserreicher Bach treibt Papier- und Maccaronifabriken. Zwischen dem Gewirr von Häusern, Treppen, Durchgängen, Steinen, Brücken, Felsen drängt sich überall die üppigste Vegetation von Wein, Orangen-, Citronen-, Oel- und Johannisbrotbäumen. Die Kathedrale S. Andreas ist im normannisch-byzantinischen Geschmacke gebaut. Amalfi war im Mittelalter eine freie, mächtige Kaufmanns-Republik, die den Handel nach dem Oriente beherrschte und deren Seegesetze (tabula Amalphitana) in ganz Italien galten. Ihre Schiffe machten die weitesten Seereisen und trieben den Handel am großartigsten. 1048 gründeten ihre Kaufleute Kirche, Kloster und Spital beim heil. Grabe in Jerusalem, woraus die Johanniter-Ritter hervorgingen. Hier verbesserte Gioja den schon gebräuchlichen Compaß, hier befand sich die älteste Handschrift der Pandekten (jetzt in S. Lorenzo zu Florenz). Seemannsschule im ehemaligen Kapuziner-Convent. Hinter diesem die berühmte hohe Tropfsteinhöhle mit einer der malerischsten Aussichten der Erde. Masaniellos Haus wird noch in Atrani gezeigt, das gleichsam eine Vorstadt von Amalfi ist. — Maiori, zwischen Orangen und Limonen, liegt fast eben so schön wie Amalfi; auf der Höhe das aragonische Castel S. Nicola. Die schönste Stelle ist Minori, einst das Zeughaus von Amalfi und die Grabstätte seiner Consuln und Herzöge. — Das ehemalige große Amalfi mit 130 Kirchen stand auf der Höhe, wo jetzt Ravello mit 1461

Einw., von völlig maurischem Gepräge, in abgelegener Felswildniß, in wunderbar schöner Lage, mit Resten von starken Mauern und Thürmen, und Scala, 275 Einw., liegen. — Oestlich von Salerno, durch die Landschaft Montecorvino davon getrennt, liegt Campagna, 8374 Einw., und Eboli, 7411 Einw. Südlicher am Meere dehnt sich die öde Küstenebene von Salerno aus, bis fast $1\frac{1}{2}$ M. breit und 4 g. M. lang, eine Maremme, eine ungesunde, einsame, an der Küste ganz versumpfte Haide; im östlichen Theile, im Zwischenflußlande der beiden Calore, den königl. Wald von Persano, über 1 Meile lang, tragend; nur von vereinzelten Büffelhirten in Strohhütten bewohnt. Einst von hoher Cultur, ist sie mit hohem Grase bedeckt, ein Waideplatz für große Büffel- und Rinderheerden. Am südlichsten Ende liegen in verlassener Gegend die Ruinen von Pästum (Posidonia), 2 Tempel und eine Halle in dorischem Stil, zu den ältesten und erhabensten Denkmälern des Alterthums gehörig. Der Tempel des Neptun ist der größte und am besten erhalten, 58,01 m. lang und 26,25 m. breit, an jeder Fronte von 6, an jeder Seite von 12 Säulen, 8,87 m. hoch, 4,5 m. im Durchmesser, umgeben, die sich auf der dritten Stufenreihe erheben. Die Cella hat eine zweifache Reihe von je 7 leichteren Säulen. Das Dach fehlt. Der Tempel der Ceres, 32,25 m. lang, 14,25 m. breit, hat ebenso viele Säulen; die 4 Stufen höher gelegene Cella ist 8,12 m. breit und von Mauern umgeben Von der großen Halle, 20 Schritt östlich vom ersteren Tempel, am Salso, jetzt eine Basilika genannt, stehen 50 Säulen von 5,55 m. Höhe und 1,46 m. Durchmesser, auf jeder Front 9, auf der Seite 16, ein Rechteck von 24 und 54 m. bildend. Pästum (Posidonia) war etwa 600 a. C. von Griechen aus Sybaris gegründet; 871 p. C. wurde sie von den Sarazenen zerstört. Die cyklopischen Stadtmauern, welche auf tyrrhenischen Ursprung deuten, 1510 m. lang, haben im S. und O. noch eine Höhe von 15 m., und eine Dicke von 4 bis 5 m., und sind aus ungeheuren Quadern zusammengefügt; sie zeigen, daß der ehemalige Umfang der Stadt $\frac{1}{2}$ g. M. betrug und 4 Thore hatte. — Sala Consilina, 7261 Einw., am Ostrande des Valle di Diano, in 490 m. Höhe, liegt in blühender Umgebung von Oel- und Weinpflanzungen; 1 M. südöstlich Padula, 8556 Einw., mit einer Karthause (Certosa). — Atenä, 2582 Einw., und Sicili, 734 Einw., sind kleine Oertchen im Gebirge; Ispani, 497 Einw., liegt am Meere; so wie Policastro, 557 Einw. — Valle della Lucania, 2486 Einw.: bis dahin führt die Straße von Neapel über Pästum.

---

# XII. Region. Apulien, 401,62 g. Q.-M. mit 1.420.892 Bew.

86,56 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinzen 83,52 %.

## 54. Provinz Bari delle Puglie (Peucetia), 107,82 Q.-M. mit 604.540 Bew.

Sie liegt östlich vom Ofanto und hat im Allgemeinen Kalkboden mit einer dicken Schicht von fruchtbarster Ackererde. Die südliche Hälfte durchziehen von Westen nach Osten leichte Hügelreihen, Murghie genannt. Das Land ist ohne Flüsse und Bäche, selbst ohne Trinkwasser, da auch die wenigen kleinen Quellen im Sommer austrocknen, indeß fehlt es nicht an Busch und Waide. Der Sommer ist drückend heiß, aber im Winter liegt der Schnee zuweilen einige Tage lang. Der Boden ist einer der am besten cultivirten des Landes und liefert in Fülle Getreide, hochgeschätztes Oel, jährlich über 300.000 Centner, und der Anbau der Oliven nimmt beständig zu (das von Corati ist nächst dem feinen toscanischen das beste in ganz Italien), Mandeln, Feigen, Baumwolle, Lein, Wein (Muskat von Trani, Zagarese von Bitonto, Weißwein von Terlizzi), Kappern, Süßholz und Soda. Man zieht treffliche Pferde, viel Esel und am Ofanto Büffel.

Allgemein sind Heerden von Rindern, feinwolligen, schon bei den Römern geschätzten Schafen, Ziegen, Schweinen, Federvieh. Jagd und Fischerei sind ergibig. Bei Molfetta gewinnt man viel Salpeter; bei Terlizzi u. s. w. sind Steinbrüche. Die besten Käse bereitet man in Gravina. — In den schönen und blühenden Städten herrscht Thätigkeit. In Bari fabricirt man ausgezeichneten Rosoglio und Confitüren, Pianofortes, Orgeln, Spiegel, Wachslichte; auch Buchhandlungen hat Bari. In anderen Städten arbeitet man Möbel (besonders in Terlizzi), Pasta, Seife, chemische Produkte; auch Dampfmühlen gibt es, so wie Tücher- und Teppichwebereien. — Der Handel, hauptsächlich mit Olivenöl, das nach Deutschland, Frankreich u. s. w. geht, erstreckt sich über das Adriatische Meer. — Distrikte: Bari delle Puglie, Barletta, Altamura.

Bari delle Puglie (Barium), 49.421 Einw., auf einem felsigen Cap, ist eine im großen Aufschwunge begriffene Stadt, mit schönem Theater, Kunst-Athenäum, großem öffentlichen Garten, berühmten Kirchen (namentlich S. Nicola); der Hafen ist durch große Bauten (seit 1855) gesichert; die Umgegend baut viel Baumwolle, Oel, Mandeln und Safran. 1862 hat es 104.657 Cantari = 67.138 Ctr. Olivenöl ausgeführt. 1874 sind eingelaufen 531 Schiffe von 117.750 Tons; davon 176 Dampfer von 90.976 Tons; einbegriffen sind 323 Schiffe von 85.477 Tons der Küstenschifffahrt, davon 122 Dampfer von 69.951 Tons. Längs der Küste liegen 9 Städte. — Bitonto (Butuntum), 22.993 Einw., 1 g. M. vom Meere. — Fasano, 12.190 Einw., ½ M. vom Meere. — Locorotondo, etwas südlicher in 27 m. Höhe. Mittlere Temperatur 13°,3 R., Winter 6,9, Sommer 20. — Monopoli, 13.500 Einw., Hafenstadt. — Barletta (Barduli oder Barolum), 27.444 Einw., unfern der Ofanto-Mündung, mit dem ehemaligen Palast Manfreds. Auf dem Marktplatze steht die im Meere gefundene 15 m. hohe Bronzestatue des Kaisers Heraclius. Etwa 1 g. M. westlich von Barletta fand 216 a. C. die Schlacht bei Cannae statt; das Schlachtfeld heißt campo del sanguine, Blutfeld; einen Ort Canne gibt es nicht. Nahe im SW. Canosa di Puglia (Canusium), 14.458 Einw.; in der Hauptkirche das Grab des Ritters Boëmund. Man gräbt hier überall Alterthümer aus. — Andria, 32.676 Einw., 1 M. südlich von Barletta, von Mandelgärten umgeben. Es war Friedrichs II. Lieblingsstadt. — Corato, 26.018 Einw., südlicher, neben der Oliven-Ebene. In der Nähe das Denkmal der 13 Italjener, die im Kriege zwischen Ferdinand dem Katholischen und Ludwig XII. 1503 im Zweikampf 13 Franzosen besiegten, wobei Hector Fieramosca großen Antheil hatte. Man feierte das Jahresfest des Sieges bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts. — Molfetta (Melficta), 26.516 Einw., am Meere, mit Hafen, Werften und lebhafter Fischerei. — Trani (Turenum), 24.026 Einw., am Meere, gut gebaut, mit prächtiger gothischer Kathedrale. — Terlizzi (Turricium), 18.175 Einw., hat viel Industrie. — ½ g. M. entfernt Ruvo di Puglia, 15.055 Einw. Berühmt als Fundort antiker bemalter Vasen u. s. w. — In den Bergen Altamura (Altus-murus), 17.001 Einw., 360 m. hoch, in reicher Weingegend, mit Alterthümern. Mercadantes Geburtsort. — Minervino, Murghe (Minerbium), 13.630 Einw. — Gravina in Puglia, 14.194 Einw. Darüber Friedrichs II. berühmtes Schloß mit weiter Aussicht auf das ausgedehnte Jagdrevier. Der Ort hat bedeutende Vieh- und Pferdezucht.

---

## 55. Provinz Capitanata oder Foggia, 138,9 □-M. mit 322.758 Bew.

Sie liegt am Golf von Manfredonia. Einige Ausläufer des Apennins ziehen sich in Hügeln bis Foggia. Ganz davon getrennt, isolirt liegt das Gebirge Gárgano oder S. Angelo, mit dem 1500 m. hohen Mt. Calvo. Andere Höhepunkte ihm zunächst sind Maria longa, la Princiera, Mt. Carlotte, Mt. Sacro, Mt. degli Oregoni. Die Küsten sind flach; die ausgedehnten Lagunen di Lesina, di Varano (am Gargano), die Salsi, der Pantano Salso sind durch schmale Sandstreifen vom Meere getrennt; am S.-Ende der Salsi liegen Salinen, di Barletta genannt, welche jährlich 1½ Mill. Scheffel Salz liefern. Nirgend können große Seeschiffe an der Küste landen. Fast die ganze Provinz ist eine Ebene, 15 M. lang und 5 M. breit; angegeben werden, sehr von einander abweichend: 700.000 Moggii,

d. i. 490 Q.=Kilom. oder 8,9 g. Q.=M., und 350.000 Hektaren, d. i. 63,5 Q.=M. umfassend, sandig, mit fetter Waide bedeckt und von Schafheerden belebt. Die Oberfläche besteht aus wenig erhöhten Flächen mit breitem Scheitel, welche durch weite Mulden von einander geschieden sind; daher vielleicht der Name tavoliere di Puglia, Schachbrett Apuliens. Die Ebene ist sehr heiß, zum Theil ungesund; oft gehen durch Trockenheit die Bodenfrüchte zu Grunde, und man sammelt an vielen Stellen das Wasser in Cisternen. Nur $^7/_{15}$ der Provinz hat anbaufähigen Boden. Bei reichlichen Regen ist der Boden sehr fruchtbar und liefert Korn in Menge, Hülsenfrüchte und Futterkräuter; ferner Obst, Süßholz und Färberröthe, welche wild wachsen, Kappern, Johannisbrot, treffliche Pilze, Safran, Agrumi, Oel und Wein; im NO.=Theile sammelt man große Mengen Manna. Am Monte Gargano gewinnt man aus den Fichten Pech, Harz, Ruß u. s. w. — Schon zu Cäsars Zeit wurden im Winter Heerden in diese Ebenen getrieben; aber Alfons I. von Aragonien, der spanische Merinos hierher verpflanzte, regulirte zuerst 1445 die ganze Waide=Angelegenheit in derselben Weise, wie sie in Spanien noch besteht. Die drei Wege der Schafe aus den Bergen, jeder 112 m. breit, heißen Tratturi. Indeß sind die Ländereien doch in sofern verschieden, als man feste und tragende unterscheidet; letztere dienen nur in gewissen Monaten als Tavolieren. 1824 wurde die ganze Administration reorganisirt. Von 1445 bis 1592 war die Zahl der Schafe von 90.000 auf 4.471.496 gestiegen; jetzt beträgt sie für diese Provinz 354.100. Die gegenwärtige Zahl des gesammten Viehstandes beläuft sich auf $1^1/_2$ Mill. Stück. — Ein großer Theil der Handwerker arbeitet vortrefflich, z. B. die Tischler, Goldschmiede, Verfertiger musikalischer Instrumente, künstlicher Blumen, Posamentirwaaren, Handschuhe, Prachtstickereien u. s. w. — Distrikte: Foggia, San Severo, Bovino.

Foggia (Fovea), 34.181 Einw., zwischen dem Cervaro und Celone, eine hübsche aufblühende Stadt, seit 1731, wo ein Erdbeben sie ganz zerstörte, neu erbaut, von jeher eine wichtige Handelsstadt. Sie hat zahlreiche schöne Kirchen, ein hübsches Theater, ansehnliche Häuser und Magazine. Von Friedrichs II. Palast steht ein kleiner Rest. Berühmte Pferdemärkte, wo manches Thier mit 400 bis 800 neapolitanischen Ducati bezahlt wird. — Cerignola, 1 g. M. vom Ofanto, 21.739 Einw. Schlacht 1503. — Manfrebonia (Sipus), 7443 Einw., höchst malerisch, mit prächtiger Vegetation; ungesund und an Wasser Mangel leidend; befestigter Hafen. — Sant' Angelo, 13.948 Einw., 860 m. hoch auf dem Gargano, mit einer sehenswerthen Basilika. — Luceera (Luceria Apulorum), 13.064 Einw., westlich von Foggia, soll lange vor Rom gegründet sein; es werden zahlreiche Alterthümer ausgegraben, namentlich am alten Castell, das 21 Thürme hatte. — San Severo, 16.545 Einw., S. Marco in Lamis, am Gargano, 14.540 Einw. — Bovino, 6973 Einw., am Apennin. — Ebenda Troja, 597 Einw., von Griechen a. 1063 angelegt; 1093 und 1116 fanden hier große Concilien zur Reform des Clerus statt. — Bisceglie, 19.007 Einw., Hafenort, mit stattlichen Palästen, von Villen umgeben; berühmt sind seine Oliven, Mandeln und Cibeben. — Nördlich vom Lago di Lesina liegen die Tremiti=Inseln (Diomedeae insulae): S. Donnino, Caprara (nach den Kappern benannt, die sie erzeugt) und Nicola, welche als Deportationsort für Verbrecher diente.

## 56. Provinz Lecce (Japygia), 154,9 Q.=M. mit 493.594 Bew.

Die apulische Halbinsel oder Messapia, ehemals von den Salentinern, Tarantinern, Calabrern und Japygen bewohnt, ist etwa zum dritten Theile hügelig, welche Hügel, Serre genannt, Fortsetzungen sind der vom Apennin aus die Provinz Basilicata durchziehenden; an den Grenzen der letzteren liegen die bedeutendsten Höhen bei Martina. Die nach O. gerichtete Küste, namentlich südlich von Otranto, ist felsig und hoch, bis zum Cap S. Maria di Leuca, im Uebrigen flach. Nur kurze Flüßchen gibt es; aber reichliche Quellen geben dem Boden eine überraschende Fruchtbarkeit; gute Waiden und dichte Wälder sind vorhanden. Das Klima ist angenehm

und gesund, nur die im Sommer zu Sümpfen austrocknenden Seen erzeugen in der Umgegend Malaria; zwei derselben, genannt Salinen bei Taranto, sind jetzt entwässert. Das Land erzeugt dieselben Produkte wie Bari, nebst Tabak; eine Fülle des besten Weins (der beste am Cap S. Maria di Leuca, bei Brindisi und Lecce), Olivenöl der besten Art und überall gesucht, Agrumi ausgezeichnet von Gallipoli, Nüsse, Kastanien, Maulbeeren u. s. w. Olivenharz, Pech, Terpentin wird gewonnen. Die Dattelpalme liefert treffliche Früchte. Geflügel, Hasen, Füchse, Wildschweine leben in den Wäldern. Fischreichthum herrscht in den Gewässern; Thunfische kommen von Gallipoli, Austern fischt man im kleinen Meere bei Tarent. Mineralquellen sind vorhanden. Auch der Viehstand ist ansehnlich, Bienen- und Seidenzucht sind nicht gering. Artikel der Industrie sind Fleischwaaren, kleine Pasten von Brindisi, Byssus-Strümpfe von Taranto; Seife, Cremor tartari, Wachs, Pomade, künstliche Blumen, Spitzen, Schleier, Strohhüte, Wollen- und Baumwoll-Gewebe, Oelfässer. — Distrikte: Lecce (spr. Lesse), Taranto, Brindisi, Gallipoli.

Lecce (Licium, Lupia, Aletium), 18.460 Einw., 1 $^1/_2$ Stunden vom Meere, Hauptstadt, eine schöne und thätige Stadt mit großartigen Gebäuden, Kirchen und Klöstern, mit breiten und geraden Straßen. Lecce handelt mit Tabak, Baumwolle und besonders mit Olivenöl, von dem zuweilen ein Vorrath von 180.000 Ctrn. vorhanden ist, und hat bedeutende Thonwaaren-Fabrikation. — Südlicher Galatina, 7873 Einw., eine sehr alte, hübsche Stadt, im Mittelpunkt des Handels. Nahe Galatone, 4992 Einw., ein Flecken. — Otrantó (Hydruntum), 1155 Einw., auf vorspringendem Felsen, finster und schmutzig, mit einer Kathedrale. Es treibt nicht unbedeutenden Handel mit der Levante. 1480 eroberten es die Türken. Längs der Küste erheben sich vom Gargano bis Taranto 56 Leuchtthürme, besonders zahlreich an der hohen Küste von Otranto. — Brindisi (Brundusium), 12.138 Einw., ein befestigter Ort, dessen ausgezeichneter, aber versandeter und ehedem verpestender Hafen zum Theil bereits wieder gereinigt und restaurirt ist. Die Stadt befindet sich in bedeutendem Aufschwunge. 1872 kamen 638 Schiffe, davon 360 Dampfer von 204.704 Tons und 278 Segelschiffe von 18.954 Tons; 63 britische Dampfer von 76.752 Tons und 92 italienische Dampfer von 38.777 Tons, 52 österreichische von 27.349 Tons. Es besteht eine Dampferlinie nach Venedig. Ausgeführt werden Feigen, Olivenöl, Korn. Das Castell Forte a mare beherrscht den Hafen. Die appische Straße führt hierher, und hier war der Ueberfahrtsort nach Dyrrhachium. — Ostuni (Hostunum), 14.422 Einw., die nördlichste Stadt, auf einer Höhe, ein stattlicher Ort mit 3 Castellen und 13 hohen Thürmen, schöner Kathedrale u. s. w., in sehr ergibiger Gegend. — Francavilla Fontana, 16.997 Einw. — Nahe Oria (Uria), einst die Hauptstadt Japygiens, von hohem Alter. Wahrscheinlich ist es der Stammort der genuesischen Familie Doria. — Gallipoli (Kallipolis, Anxa), 7778 Einw., auf einer Felsinsel, die durch eine Brücke mit einer felsigen Halbinsel verbunden ist, ein fester Hafen. Sie handelt mit Baumöl, das in Felsenhöhlen lagert, und für das sie der Haupthafen am Mittelmeere ist. Der Neubau des Hafens ist 1855 begonnen. 1874 haben 97 Schiffe 46.518 Salme Olivenöl ausgeführt, $^3/_4$ davon nach Großbritannien. — Ugento (Uxentum), 1808 Einw., von hohem Alter. — Nardò (Neretum), 8171 Einw., sehr alt, gewerbreich, fertigt baumwollene Bettdecken. — Tarantó (Tarentum), 21.075 Einw., auf hoher, felsiger Halbinsel, die das äußerst fischreiche sogenannte Kleine Meer vom Golf trennt. Es ist fest und gewährt einen eigenthümlichen Anblick. Die Fruchtbarkeit der Umgebung und die Feinheit seiner Wolle ist stets berühmt gewesen. 707 a. C. ist es von Sparta aus gegründet und ward eine der mächtigsten Seestädte, die gegen 300.000 Einw. hatte. — Martina Franca, 13.440 Einw. — Massafra, 8027 Einw.

## XIII. Region. Basilicata, 193,89 Q.-M. mit 510.543 Bew.

89,58 % der Bewohner sind Analphabeten (83,68 % männlich, 95,19 % weiblich), in dem Hauptorte der Provinz 88,38 %.

### 57. Provinz Potenza, 193,89 Q.-M. mit 510.543 Bew.

Diese südlichste Mittelprovinz ist durchaus gebirgig (der südlichste Gipfel auf der Grenze, Mt. Pollino, ist 2415 m. hoch), mit einem schmalen Küstenstrich am Meerbusen von Tarent, wohin in theils parallelen, theils fächerförmigen Längsthälern sich die Flüsse Bradano, Basente, Salandra, Agri und Sinno ergießen. Es fehlt nicht an Wald und Waiden; die Produkte sind die diesem Klima eigenthümlichen, ohne daß eins ausgezeichnet wäre. Die Manufakturen sind ganz unbedeutend. — Distrikte: Potenza, Matera, Melfi, Lagonegro.

Potenza (Potentia), 18.295 Einw., am oberen 16,5 g. M. langen Basento, am Fuße des Fojerückens, mit ganz nordischem Klima. Das Erdbeben 1857 hat fast die ganze Stadt zerstört. — Nördl. Avigliano, 11.336 Einw., von Tannenwäldern umgeben. — Matera, 14.262 Einw., mit Gewehrfabriken und Gerbereien, nahe der Ostgrenze. Nahe südlich Montescaglioso, 7089 Einw. — Melfi, 10.945 Einw., das ausgezeichneten Wein, Oel, Käse und Rindfleisch liefert; und 1 g. M. südlicher Rionero in Volture, 11.520 Einw., die bestgebaute und reinlichste Stadt der Provinz, beide vom Ofanto getrennt durch den 1247 m. hohen Mt. Vultur. Beide haben 1851 durch das Erdbeben schwer gelitten. — Venosa (Venusia), 7222 Einw., östlich von Melfi, ist Horazens Geburtsort (65 a. C.), in sehr romantischer Gegend.

---

## XIV. Region. Calabrien, 306,4 Q.-M. mit 1.206.302 Bew.

87,05 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinzen 86,78 %.

### 58. Provinz Catanzaro, 101,51 Q.-M. mit 412.226 Bew.

Der Boden ist mannigfaltig, meist sehr fruchtbar, das Klima gemäßigt und gesund. $^5/_{12}$ der Provinz sind eben, $^3/_{12}$ gebirgig, $^4/_{12}$ hügelig; $^1/_{12}$ ist unfruchtbar, $^1/_6$ unbebaut, $^1/_7$ waldig, $^1/_{12}$ sumpfig. Etwa $^9/_{12}$ sind angebaut, und davon ist $^1/_{12}$ bewässert. Von den Bewohnern sind 69.000 Grundbesitzer, 170.000 Städtebewohner, 44.000 Ackerbauer, 9000 Hirten. Die Wiesen werden durch die hier häufige Sulla (Hedysarum coronarium) vertreten. Das Land erzeugt viel Kastanien (240.000 Schffl.) und Eicheln, Getreide (1.326.000 Schffl.) Weizen, Gemüse, berühmte Milch, Käse und Butter, treffliche Wolle (1078 Ctr.), Lein (in 138 Communen, 433.000 Pfd.), Baumwolle (in 18 Communen, 1430 Ctr.), Hanf, Oel, gesuchte Seide (in 100 Communen, 883 Ctr.), Bauholz, Wein (in 138 Communen, 40.530 Pr. Eimer), Vieh. Den besten Viehstand hat Cotrone. — Catanzaro liefert Eisen und Holz. Bei Briatico und Zagarise finden sich große Braunkohlenlager, bei Olivadi ein Schatz von Graphit, bei Gimigliano Marmorarten. — Organsinseide gewinnen Ortschaften in der Nähe von Squillace und Nicastro. — Trotz alledem befindet sich die Provinz in nichts weniger als in wünschenswerthem Zustande. — Am meisten führt man aus: Getreide, Hülsenfrüchte, Oel, Seide, Rosinen, Wein, Südfrüchte, Lakritzen, Kastanien, trockne Früchte, Käse, Wolle, Holz. (Bericht der Handelskammer von 1861.) — Distrikte: Nicastro, Cotrone, Catanzaro, Monteleone di Calabria.

Nicastro (Neocastrum), 10.022 Einw., schön am Rande der kleinen Küstenebene gelegen. — Monteleone di Calabria (Hipponium), 9244 Einw., unfern des Golfs

S. Eufemia, an der kleinen vorspringenden Halbinsel des Mt. Poro, mit Wein und Cactus, Citronen- und Orangenwäldern, auf welcher 91 kleine Ortschaften liegen, wie Mileto, 2000, Nicotera, 5100, Briatico, 1100, Tropea, 6800 Einw., am Meere. — Lo Pizzo, 6409 Einw., am Meere auf Felsen, die allergetreueste Stadt genannt, weil sie Mürat gefangen nahm; sie hat Handel, Korallen- und Thunfischerei. — Gioia Tauro (Metaurum), wegen der Malaria verödet, aber noch mit großen Oelmagazinen. — Catanzaro (Catatium), 16.711 Einw., an den Bergen des Golfs von Squillace, in 300 m. Höhe, zum Schutze gegen die Sarazenen angelegt. Die Tracht der Frauen ist griechisch. Es handelt mit Eisen, Holz, Seide, Oel. Gutes Theater und Lyceum, stattliche Häuser und Läden und rege Industrie, namentlich in Sammt und Seide. Ruine des Schlosses von Rob. Guiscard. Mittlere Temperatur 13°,6 R., Winter 7,4, Sommer 20,24. Abs. Extr. + 27°,2 und — 2°,4 R. — Squillace (Skylakion), 2759 Einw., Geburtsort Cassiodors. Nahe das Vorgebirge Stilliti, durch dessen Felsen der größte Tunnel der neuen Bahn führt. — Cotrone (Croton), 5760 Einw., von Achaja 710 a. C. gegründet. Hier lebten Pythagoras und Milo; es war die mächtigste der griechischen Städte in Italien. Seine Mauern, deren Ruinen noch vorhanden sind, hatten über 2 g. M. im Umfange. Auf dem nahen Cap di Nau oder della Colonna, das die S.-Grenze des Golfes von Tarent ist, steht eine dorische Säule von einem uralten Tempel der Here; unfern erhebt sich auch noch ein Felsen der alten Insel Ogygia oder der Calypso. Hier sind 2 von Dampfmaschinen getriebene Pastafabriken. In der Umgegend viel Süßholz. — Policastro, jetzt Petilia Policastro genannt, 5182 Einw., im Gebirge.

---

## 59. Provinz Cosenza, 133,63 Q.-M. mit 440.468 Bew.

Sie ist ehemals von den Bruttiern, an der Westküste, und den Sybariten bewohnt, ganz vom Apennin erfüllt, der hart an der Westküste entlang zieht und im O. nur zu beiden Seiten der Crati-Mündung die sybaritische Küstenebene offen läßt. Im N. liegt auf der Grenze von Basilicata der Mt. Apollo, gewöhnlich Pollino genannt, 2415 m. hoch, mit den trefflichsten Arzeneikräutern und Waiden bedeckt; zwischen Cosenza und der Westküste erhebt sich der Mt. Cocuzzo 1600 m. hoch, mit einer Ebene auf der Höhe. Oestlich von Cosenza ist die Montagna della Porcina, in der sich die Pietra di Carlo Magno erhebt, mit dem berühmten Walde alter Fichten, ehemals Braria, jetzt la Sila genannt, bedeckt. Es ist dieser 10 Q.-M. große Bereich nicht ein zusammenhängender Wald, sondern ihn unterbrechen weite und fruchtbare Waide-Ebenen, welche sich noch bis in die folgende Provinz erstrecken, 1790 bis 1560 m. hoch. Diese Provinz ist sehr gut bewässert, hat aber keinen Hafen. — Sie ist fruchtbar und erzeugt außer den genannten Produkten Reiß, Safran, Honig. Oel und Wein sind Haupt-Ausfuhr-Artikel, nebst Salami und Schiffsbauholz. Das Sila-Gebirge hat Zinn, Blei, Silber, Alabaster und Steinsalz. Man zieht schöne und starke Pferde. Es gibt Seiden-, Flanell- und Baumwollwebereien, Theerschwälereien, Sägemühlen. — Distrikte: Castrovillari, Cosenza, Rossano, Paola.

Cosenza (Cosentia), 12.613 Einw., in 244 m. Höhe, am oberen Crati, wo links der kleine Buzento in ihn fließt, hat einen großen Dom, ein großes mittelalterliches Schloß, liefert reiche Bodenprodukte und viel Töpfer-, Eisen- und Stahlwaaren, namentlich aber Seide. Der Boden ist fruchtbar, reich an Quellen und Bächen, der Regen ist häufig, die Bergluft gesund. Im Süden liegen beiderseits die Abhänge hinauf 38 kleinere Ortschaften von 103 bis 2700 Einw. — Rossano, 14.341 Einw., im NO. von Cosenza unfern des Meeres, von Oelbäumen umgeben, mit 14 Kirchen. — Castrovillari (Apustrum, Abystron), 9396 Einw., am Coscile (Sybaris), am Rande der oberen Ebene, in welcher der Fluß sich sammelt. Die Eschen-Manna, welche als Produkt der Gegend angeführt wird, nennt Marzolla (1856) gar nicht unter den Produkten. Rings um die Mündungsebene des Crati liegen an den Abhängen 16 albanesische Ortschaften, darunter S. Demetrio Corone, 2421 Einw., mit einem griechischen Bischofe, und

S. Adriano, mit einem griech.-italienischen Colegio. Spezzano grande, 2042 Einw., Spezzano piccolo, 1066 Einw., nahe dem Crati, am Rande der Ebene, dicht neben dem herrlich gelegenen Terranova, wo sich noch einige Ruinen von Thurii befinden. Zwischen Crati und Raganello liegen ¾ g. M. vom Meere die unbedeutenden Ruinen von Sybaris. Nahe oberhalb von Castrovillari Morano Calabro, 8910 Einw. — Paola, 5886 Einw., an der Westküste. — Fuscaldo, 3928 Einw. — Amantea (Lampetia), 1512 Einw.

## 60. Reggio di Calabria, 71,26 Q.-M. mit 353.608 Bew.

Das neuere Bruttium, seit dem Verluste Siciliens 832 von den Griechen Sicilien diesseit der Meerenge genannt, ist ganz vom sogen. Apennin erfüllt, der mit dem Gebirge Aspromonte endet, mit trefflichem Walde bedeckt, aus Buchen, Fichten und Tannen, welche Pech, Kohle und Bretter liefern, und in denen Schweine, Rinder, Schafe und Pferde waiden. Nur bei Gioia breitet sich eine kleine Küstenebene aus, Oliveto genannt, zwischen dem Marro oder Potrace und dem Mesima; und zwischen Palmi und Oppido liegen auf dem Abhange 6 Seen. Der höchste Gipfel im O. von Reggio ist der Mt. Alto, 2050 m. hoch. Die ganze Küste der SW.-Ecke von Reggio bis zum Cap S. Giovanni bietet ein lachendes Bild durch die Vegetation und die Cultur: Alles ist mit Reben, schwarzen und weißen Maulbeerbäumen, Orangen, Limonen und Citronen, mit Hanf, Korn und Obst aller Art bedeckt. Die balsamisch gewürzte Luft ist außerordentlich gesund und stärkend. Die Provinz erzeugt jährlich 30.000 botte (à 6¼ Pr. Eimer) Oel, 687 Ctr. (à 100 Pfd.) Bergamot-Essenz, 137⅓ Ctr. (à 100 Pfd.) Limonen-Essenz, 400.000 Tausende Portogalli (Apfelsinen), 300.000 Tausende Limoni, 20.000 Tausende Cedri, Cedrini und Cedroni (Citronen), 30.000 tratti Kastanienholz, 150.000 Bündel Tonnenreifen, 1855 Ctr. Seide; im Gesammtwerthe von 5.382.000 Vti. (?)

Die Orangen wachsen längs des Strandes fast wild. Den Handel mit Südfrüchten treiben meist Juden. Reggio hat Fabriken zur Gewinnung der Citronensäure, und Webereien sehr dauerhafter Seidenstoffe. Die Provinz zählt 92 Fabriken für Organsinseide. Reggio hat 3 Fabriken von Cremor tartari, welche jährlich 400 Cantaja liefern. Bei Agnana wird Steinkohle gewonnen. Einige Gegenden gewinnen reichlich Wein; Gerace erzeugt vino greco a la lagrima. Eins der Haupt-Meeres-Produkte bei Scilla liefert der große Schwertfischfang im Juli, August und Mitte September. — Distrikte: Reggio, Gerace, Palme.

Reggio (Rhegium Julii), 27.865 Einw., herrlich am Faro gelegen; auf einer sanft sich erhebenden Ebene, die von Höhen umgeben ist. Sie ist ursprünglich eine Colonie von Chalkis auf Euböa, von 744 a. C. Mittlere Temperatur 14°,61 R., Winter 9,3, Sommer 20,24. Sie hat breite und grade Straßen; eine lange, der corso borbonico, theilt sie von N. nach S., und ist 930 m. lang, mit schönen Palästen eingefaßt. Die Strandstraße schmücken 4 Fontänen. Der Dom erhebt sich aus der Umgebung von Orangengärten und Olivenhainen. Fabrikation von Essenzen und wohlriechenden Wassern. — Scilla (Scyllaeum), auf Felsen am Eingange zum Faro, 5835 Einw. Berühmt durch die Schönheit der Bewohner u. des Weins; Seidenspinnerei und Fischerei. Auf der Höhe das Schloß. Ueber die Meeresstrudel s. Th. I, pag. 659. — Nahe nordöstlich Bagnara Calabra, 6165 Einw., hat den Ausfuhrhandel mit Bauholz. — Melito di Porto Salvo, 1799 Einw., der südlichste Punkt an der Küste. — Im NO. Bova, 1738 Einw., und 5 nahe Orte der Albanesen bilden das paese greco, in dem ein besonderer Dialekt gesprochen wird. — Africo, 839 Einw., am Aspromonte. — Gerace (Geratia), 4953 Einw., 1 Meile von der Ostküste, auf der Höhe, wohin sich die Nachkommen der Bewohner von Locri Epizephyrii vor den täglichen Ueberfällen der Sarazenen zurückgezogen hatten. — Palme, 8699 Einw., nördl. von Scilla. — Polistena, 7527 Einw., am Rande der Ebene, ward 1783 durch das Erdbeben zerrissen. — Oppido Mamertina, 3883 Einw., nördlich vom Mt. Alto, war der Mittelpunkt des furchtbaren calabrischen Erdbebens 1783.

## XV. Region. Sicilien, 529,06 Q.-M. mit 2.584.099 Bew.

87,22 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinzen 83,97 %.

Die alte berühmte Sikelia oder Trinacria hat die Größe Belgiens oder der Provinz Posen und ist die größte Insel des Mittelmeeres. Ihre Nordküste mißt 43, die Ostküste 29 und die SW.-Küste 38 g. M. Ihre orographischen Verhältnisse sind pag. 783 angedeutet. Die ehemals große Fruchtbarkeit der Insel hat in Folge des durch Entwaldung hervorgebrachten Wassermangels sehr abgenommen; die Flüsse sind im Sommer ausgetrocknet, während sie nach der Schneeschmelze der Gebirge reißend und verheerend sind. Trotzdem und trotz der schlechten Agrar-Verhältnisse wird noch immer von dem vortrefflich, siebenfältig lohnenden Weizen ausgeführt. Den Hauptgewinn liefern indeß die Südfrüchte. 1871 führte die Insel aus: Orangen und Citronen 1.770.000 Kisten = 690.000 £, und zwar von Messina 966.200 Kisten = 386.000 £; von Palermo 645.000 Kisten = 280.000 £; 5/7 davon gehen nach Nord-Amerika, 8/23 nach England. An trocknen Früchten 7500 Tons = 175.000 £; davon 1/4 nach England. 1869 führte Sicilien aus: für 45.000 £ Haselnüsse, für 8000 £ Wallnüsse, für 30.000 £ Pistazienkerne, für 20.000 £ Mandeln, für 6000 £ Kastanien, für 32.000 £ Rosinen und Korinthen, für 1000 £ Pflaumen, für 9000 £ Feigen und für 4000 £ Aprikosen. Auch die Ausfuhr von Baumwolle, Sumach, Leinsamen, Kappern, Manna, Olivenöl, Wein und Essenzen ist ansehnlich, wie die von Seide, Fellen, Wolle, Thunfisch, namentlich aber die von Schwefel, nebst Salz und Marmor. In Folge des recht bedeutenden Handels ist denn auch die Handelsschifffahrt von 1862 bis 1869 um 1 Mill. Tonnen gestiegen; sie betrug 1862: 27.596 Schiffe von 1.825.232 Tons, und 1869: 34.989 Schiffe von 2.869.327 Tons.

Für die ältesten Bewohner hält man die Elymer, welche Egesta, den Eryx, mit dem Hafenort Drepanum und Entella inne hatten. Durch die einwandernden Sikaner wurden sie auf den Eryx beschränkt, und diese wiederum wurden später durch die Sikeler nach W. gedrängt, welche in vorhistorischer Zeit von der Halbinsel Italien herüberkamen. Sie bauten Hadranum, Hybla u. s. w. Danach setzten sich Phönizier auf den kleinen Küsten-Inseln und den vorspringenden Spitzen fest; und nach diesen kamen a. 735 a. C. die Griechen erobernd und Colonien gründend an die Ostseite der Insel, wo sie Naxos an der Mündung des Cantara gründeten; schon in den nächsten Jahren wurden die Keime für Syrakus, Katana und Zankle-Messana gelegt. Die Sikeler mußten sich den Griechen unterwerfen. a. 480 beginnt eine kurze Blütezeit der griechischen Colonien, innerhalb welcher ein großer Theil der Tempel und Wasserleitungen gebaut wurden, deren Reste noch die Insel schmücken. Darauf folgten die Feindseligkeiten der Karthager gegen die Insel, welche endlich durch die Römer besiegt wurden. a. 210 wurde Sicilien römische Provinz. Unter dieser Herrschaft breitete sich um die Mitte des dritten Jahrhunderts das Christenthum schnell aus, aber die Insel verfiel, anfangs durch die Sklavenkriege, später durch die Wirren des ost- und weströmischen Reiches. a. 827 landeten die Sarazenen, deren Herrschaft bis 1090 währte; die glücklichste Periode der mohammedanischen Herrschaft war die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts, und dies war eine wahre Blütezeit der Insel. Mit 1090 beginnt die Normannen-Herrschaft. Danach folgte unter Kaiser Friedrich II. für Sicilien eine glückliche Zeit, bis 1250. Unter dem vom Pabste mit Sicilien belehnten Carl von Anjou erfolgte 1282 die sicilianische Vesper; und in demselben Jahre wurde Peter von Arragon König von Sicilien, und nun

blieb es bei der spanischen Krone und unter der Herrschaft der Bourbons. 1860 wurde es ein Theil des Königreiches Italien. Die Spuren einer so langen, mannigfaltigen und wechselnden Herrschaft bewahrt die Insel, und darin steht ihr kaum ein anderer Erdstrich gleich. Namentlich sind es die Denkmäler der Architektur, welche ihr das höchste Interesse verleihen.

---

## 61. Provinz Caltanissetta, 68,45 Q.-M. mit 230.066 Bew.

Sie bildet die Mitte Siciliens, mit Höhen von 1000 m. und der Ebene, in welcher sich Castrogiovanni erhebt. Die Produkte sind die der Provinz Palermo. — Distrikte: Caltanissetta, Piazza Armerina, Terranova di Sicilia.

Caltanissetta, 21.464 Einw., 506 m. hoch, in der Mitte der Provinz, am Mt. S. Giuliano, der 688 m. hoch ist. Die Sarazenen nannten es Calata-Nissa. Es ist eine schöne Stadt, mit vielen Fabriken und Klöstern in gesunder Lage. — 1 g. M. östlich liegt eine kleine Ebene, terra pilata, mit einem Schlammvulkane, der entzündliches Schwefelwasserstoffgas ausstößt, Wasser und Sand. — Piazza Armerina (im sicilischen Dialekte Chiazza), 15.923 Einw., eine Colonie der Lombarden, die mit den Normannen kamen, hatte 15 Klöster. Eine schöne Stadt, die in der lachendsten Gegend von ganz Sicilien liegt, von Hügeln umgeben. — Castrogiovanni, 14.511 Einw. (Enna, Henna, arab. Kasr-Janni, der Nabel Siciliens), auf einem 794 m. hohen Bergkegel, mit einem hochgelegenen, uneinnehmbaren Castell, mit einer der schönsten Aussichten über die Insel. Es ist eine arme Stadt, voller Trümmer. In der fruchtbaren, im Alterthume einem Blumengarten gleichenden Umgebung und den herrlichen Waiden lehrte nach der Sage Ceres (Demeter-Kore) den Ackerbau. Der Ort hat Steinsalz und eine Salzquelle. — Terranova di Sicilia, 14.686 Einw., östlich von Licata, Handelshafen. Die Stadt ist von Friedrich II. auf einem Hügel angelegt. Unfern lag Gela, wo Aeschylus starb (456 a. C.). 1872 Einfuhr 100.882 £, Ausfuhr 105.170 £. Es liefen ein: 169 Schiffe von 11.814 Tons. Es ist einer der wichtigen Häfen für die Ausfuhr von Schwefel, die sich 1871 auf 8851 Tons = 49.729 £ Werth belief. — Mazzarino, 11.599 Einw., Fabrikstadt in fruchtbarer Gegend, 416 m. hoch.

---

## 62. Provinz Catania, 92,66 Q.-M. mit 495.415 Bew.

Sie liegt östlich von der vorigen und ist außer dem Aetna und der Piana di Catania von Gebirgen erfüllt, die sich bei Troina (im N.) zu 1113 m., südlich davon im Mt. Mulera zu 924 m., südlich bei Caltagirone in der Serra Samuro zu 708 m. erheben. Die Piana ist die fruchtbarste Gegend der Halbinsel, die Kornkammer Siciliens, befindet sich aber in jeder Beziehung in höchst vernachlässigtem Zustande, und die Ackerwerkzeuge sind sehr unvollkommen. In den feuchtesten Landstrichen baut man Reiß. Der Simeto, Cimarosa, Dittaino und Gurnalonga durchströmen zwar die fruchtbare Ebene, ohne daß ihre Wasser von dem dürren Erdreich aufgesogen werden; aber dennoch sind die tiefen Stellen zahlreich, in denen das Wasser keinen Abfluß hat, sondern die Luft verpestet. Die Landleute wohnen in den elendesten Hütten. Das Vieh tränkt man mit altem Regenwasser oder aus tiefen Brunnen, die aber unbedeckt bleiben, und daher zu zahlreichen Krankheiten Veranlassung geben. Aerzte hat man nicht. Der Unterricht ist ganz vernachlässigt; vereinzelte Kirchlein ohne Pfarrer stehen zerstreut umher; nur an den Festtagen wird bei gutem Wetter Messe gelesen. An Waiden fehlt es überall. Die schlechte Luft wird durch das im Juli und August überall stattfindende Flachs- und Hanfrösten noch mehr verpestet. Brücken und Straßen sind nicht vorhanden. Bei Militello und Scordia indeß sind die Oliven-, Orangen- und Citronenpflanzungen in blühendem Zustande. Nur an den Abhängen des Aetna finden sich fruchtbare Waiden; freundliche Felder, ausgedehnte Weingärten, mit mächtigen Oel- und Kastanienbäumen bedeckte Hügel. Die

Wälder sind unbedeutend. Aber höchst ausgezeichnet sind die Früchte; und die kräftigste Vegetation bedeckt die Felder. Man gewinnt (1865) 58.000 Ctr. Baumwolle, die feinste Sorte des südlichen Europa. Das Regenwasser sammelt man in gut gebauten Cisternen; bei Aci-Catena indeß hat man Wasser in Menge und dort finden sich auch viele Gärten. Auf der Höhe ist die Luft balsamisch und deshalb liegen dort elegante Sommerhäuser. In Catania und Riposto verschifft man die Weine, von denen jährlich etwa 886.600 Pr. Eimer gewonnen werden (700.000 Salme). Die Hauptprodukte der Provinz sind: Getreide, Hülsenfrüchte, Orangen und Citronen, Oel, Leinsamen, Baumwolle, Soda, Sumach, Mandeln, Lupinen, Lakritzen, Senf, Hanf, Flachs, Weinspiritus, Käse; viel davon wird ausgeführt. Von der Eisenbahn nach Palermo sind 77,6 Kil., bis Leonforte, fertig. In Catania sind 3 gute Seidefabriken, 4 für Baumwolle und gemischte Stoffe, 5 Tabaks-, 3 Lakritzen-, 8 Hut-, 4 Kutschen-, 15 Leder-, 2 Handschuh- und 5 Pastafabriken; aber alle erhalten sich kaum im Gange. (Bericht der Handelskammer, 1861.) — Merkwürdig ist die Lombardensprache in Sicilien, welche von Ansiedlern aus Benevent und Salerno herstammt; diese ließen sich in den nach ihnen Lombardenstädte genannten Orten nieder, und ihre Hauptstadt wurde Piazza. Noch jetzt soll die lombardische Bevölkerung 50.000 betragen. Ihre Sprache ist nur in Piazza, San Fratello, Nicosia und Aidone am Leben, von denen Nicosia sich durch französisch-normannischen Accent, San Fratello aber durch das reinste Lombardisch auszeichnen soll. — Nicht minder merkwürdig sind die Colonien der Albanesen, welche seit 400 Jahren ihre Sprache und ihren griechischen Cultus beibehalten haben. Noch wohnen 10.000 in Mezzojuso, Contessa, Piana und Palazzo Adriano. Sie reden albanesisch und griechisch. — **Distrikte**: Catania, Acireale, Caltagirone, Nicosia.

**Catania**, zubenannt la bella (Kátana, Catina, wahrscheinlich kat etna, d. i. unter dem Aetna), 83.496 Einw., am Meere und am Rande der Piana, in 21,2 m. Höhe, eine der ersten Städte des Reiches, eine der schönsten Italiens, die schönste Siciliens, von fast 1 g. M. Umfang, soll 730 a. C. von Chalcidensern gegründet sein. Mittlere Temperatur 15° R., Winter 9,2, Sommer 21,2. Abs. Extr. + 29°,8 und 0° R. Vom Aetna und den Erdbeben, deren eins 1693 sie ganz zerstörte, hat sie stets viel gelitten, besonders 1169, 1669 und 1693; 1669 drang der Lavastrom bis zur Mauer des Benediktiner-Klosters, staute sich hier auf und erstarrte; der ihm entgegenziehenden Procession war er ausgewichen, nachdem er aber schon 30.000 Bewohner obdachlos gemacht hatte. Sie ist fast ganz von Lava umgeben. Catania hat grade, breite, reinliche, regelmäßige Straßen und Plätze; die meist aus Lava gebauten, mit Marmor verzierten Gebäude sind schön, namentlich die aus dem 12. Jahrh. herrührende Kathedrale, die Universität, der Senatorenpalast, und vor Allem das Benediktinerkloster S. Nicolo d'Arena, eins der reichsten, größten und schönsten Klöster, die es gibt, 9,6 Hektaren bedeckend, mit großer Marmortreppe, die in eine Halle mit 50 Marmorsäulen führt und in 2 Höfe, mit zierlichen Gärten, mit schöner Orgel antiken Mosaiken, Museen. Unter den Plätzen ist der größte der des Elephanten, so benannt nach einem aus Lava gearbeiteten antiken Elephanten, der einen Obelisk aus ägyptischem Granit trägt, und am Brunnen steht; er rührt aus unbekannter Vorzeit und ist das alte Symbol der Catanier. An Alterthümern findet sich noch ein sehr zerstörtes, von Lava zum Theil überdecktes Theater, ferner ein 72,7 und 53,87 m. messendes römisches Amphitheater, ein 40 m. im Durchmesser haltendes Odeum, der 3½ g. M. lange Aquäduct, Bäder (unter der Kathedrale). Das vom Prinzen Biscari gestiftete Museum ist reich an Sarkophagen, Statuen in Bronze und Marmor, Büsten, Hausgeräth der Alten, Vasen. — Von dem flachen, kleinen und unbequemen Hafen aus, den im N. Lavamassen, im S. die Kalkfelsen von la Bruca einschließen, erscheint die schöne Stadt mit dem darüber hervorragenden Aetna einzig in ihrer Art. Längs des Hafens läuft ein Quai, von Palästen eingefaßt, der Haupt-Spaziergang. Der Schutzheiligen, Sta. Agata, einer Märtyrerin unter Decius, ist die Chiesa Madre geweiht; über ihrem Kerker ist die Kirche Santo Carcere gebaut. Ihr zu Ehren feiert Catania periodische Feste und Processionen, bei denen sie einen ähnlichen Wagen hat, wie die heil. Rosalie. An Zahl und Glanz dieser Feste überbieten die Catanier die Bewohner von Palermo und die von Messina. Auf dem Quai findet zweimal wöchentlich ein Abendfest, die Passagiata, statt, mit Musik und Illumination. Die Malaria ist hier schlimmer, als in anderen Städten Siciliens. Catania hat große Seidenfabriken, auch die Baumwollfabriken

nehmen zu; Aetnalava wird viel bearbeitet. Die Universität (seit 1444) hat eine Bibliothek und andere Sammlungen; die Acad. Gioenia di scienze ein literarisches Cabinet. — Zu den Ausfuhr-Artikeln gehört auch Aetna-Schnee, der namentlich nach Malta geht, Schwefel (1871: 38.467 Tons), Getreide, Gemüse, Orangen, Citronen, Oel, Seide, Baumwolle, trockne Früchte. — Im NW. Paternò (Hybla major), 14.284 Einw., 200 m. hoch, an der Giaretta. Nördlich Biancavilla, 12.494 Einw., zum Theil albanesischer Abkunft. Die beste Baumwolle Siciliens heißt nach dieser Stadt. Adernò (Hadranum), 14.613 Einw. Die von Roger I. gegründete Normannenburg ist Gefängniß. — Bronte, 14.567 Einw., 794 m. hoch, am W.-Fuß des Aetna. — Acireale, 20.514 Einw., im NO. von Catania, am Meere, 160 m. hoch, auf einer ungeheuren Masse basaltischer Lava, mit hohen Thürmen, nach dem Erdbeben von 1693 fast ganz neu erbaut, fabricirt ausgezeichnete Lein- und Baumwollgewebe, und hat große Märkte. Academia dei Zelanti. — Südlich davon liegen Klippen, Faraglioni, ehedem Cyklopen-Insel genannt; die Insel Aci ist fast rund, von 700 m. Umfang, berühmt wegen ihrer Mineralien (Analzim, Kalkspath, Gips, Schwefelkies); die höchste dieser Basalt-Klippen ist 70 m. hoch. — Nicosia, 14.508 Einw., im W des Aetna, 690 m. hoch. Der Dialekt verräth hier noch eine lombardisch-fränkische Colonie Rogers. — Im W. daneben Sperlinga, 1718 Einw., 700 m. hoch, Zuflucht der Franzosen in der sicilianischen Vesper. — Leonforte, 11.913 Einw., südlicher. Eisenbahn nach Catania, 77,6 Kil. — Agira (Agyrium), 11.438 Einw., eine der ältesten sikelischen Städte, Vaterstadt Diodors. — Troina, 10.033 Einw., 1113 m. hoch. — Caltagirone (Calata Hieronis, Hybla minor), 22.639 Einw., im SW. der Piana, 628 m. hoch, auf 2, durch eine Brücke verbundenen Höhen, die civilisirteste Landschaft Siciliens; sie fabricirt schöne Gefäße von feinem Thone und farbige Statuetten, die sicilianische Costüme darstellen. — Militello-in-Val-di-Catania, 9875 Einw. — Nahe nördlich Palagonia, 4909 Einw.

## 63. Provinz Girgenti, 70,14 Q.-M. mit 289.018 Bew.

Sie ist von nirgend bedeutenden Gebirgen erfüllt, außer dem 1576 (2147?) m. hohen Cammarata bei S. Giovanni, die aus Thon und Mergelschiefer, Kalk, Gips und Muschelbreccien bestehen. Der 42 m. hohe Schlammvulkan Maccaluba, in 262 m. Höhe, liegt zwischen Girgenti und Aragona, 11 Kilom. nördlich von ersterem; ein zweiter beim Mt. Bifara zwischen Cattolica und Cianciana. Das Land hat gute Waiden, Wälder von mächtigen Eichen, Steineichen (Elce) und Eschen; üppig sind die Gärten, Wein-, Oliven-, Gemüse- und Agrumi-Pflanzungen. Hauptprodukte sind: viel Weizen, Gerste, Bohnen, Mandeln, Oel, Wein, Sumach, Johannisbrot, Soda, Schwefel, Arzeneikräuter. Unter den Seefischen ist der Stör nicht selten. Ueberreich an Schwefel, wie kein anderes Land Europas, sind die Gegenden von Girgenti, Favara, Aragona, Comitini, Grotte, Racalmuto, Palma, Castaltermini, Cianciana, Villarosa, Calascibetta, Carapepe. Steinsalz findet sich bei Racalmuto, Bianciana, Cammarata, Cattolica. Villafranca hat schönen Marmor; Achate, Alabaster und Jaspis finden sich an verschiedenen Orten. Guter Käse und Butter wird bereitet, Soda und Honig gewonnen; es gibt Fabriken von Thongefäßen, Seife, feiner Pasta; Lederzurichter und Steinschneider sind unter den Handwerkern zu nennen. Die Ausfuhr besteht in Getreide, Oel, Mandeln, Schwefel, Salpeter, Soda-Asche, Sumach, Pistazien, Agrumi, gesalzenen Fischen. — Distrikte: Girgenti, Bivona, Sciacca.

Girgenti (Akragante, Agrigentum), 19.845 Einw., $^1/_8$ g. M. vom Meere, zwischen dem Santo Biagio (Akragas) und dem Drago (Hypsas), 330 m. hoch gelegen in üppiger Umgebung. 582 a. C. wurde es von Gela gegründet; zur Blütezeit, unter Theron, hatte es angeblich bis 800.000 Einw., und Pindar nannte es die schönste Stadt der Sterblichen. 406 wurde es von den Karthagern zerstört; diese wurden durch Timoleon vertrieben; von 262 an, unter römischer Herrschaft, verfällt es und wird entvölkert. 828 bis 1086 saßen hier Sarazenen, die Roger vertrieb. Es steht an der Stelle der früheren Akropole; im östlichen Theile der Stadt erhebt sich die rupe Atenea, und zwischen dieser und dem Fluß stand die alte Stadt. Sie hat eine große Kathedrale und schöne Gebäude. Zahlreiche Alterthümer bedecken die jetzt bewachsene Gegend ringsum.

Zwischen der Stadt und dem Meere erheben sich auf zwei Hügeln über die Ebene: der Tempel der Concordia (oder Ceres) aus der Zeit der schönsten dorischen Kunst, einer der am besten erhaltenen Reste der griechischen Baukunst, der vollständigste und herrlichste Tempel Siciliens, 40,3 m. lang, 17,3 m. breit, mit 12 und 5 (im Ganzen 34) Säulen; und der Tempel der Juno Lacinia, in 120 m. Höhe, etwas kleiner als der erste, sonst ihm ganz ähnlich, und weniger gut erhalten. Es stehen noch 12 und 5 Säulen, von 1,3 m. Durchmesser und 6,4 m. Länge. Er ist 40,98 m. lang und 19,53 m. breit. In diesem Tempel befand sich das berühmte Gemälde der Juno von Zeuxis. Die westliche Porticus geht auf die Trümmer des kolossalen Herkules-Tempels, von welchem 13 und 6 Säulen stehen, die 2,24 m. Durchmesser und 10 m. Länge haben; der Tempel ist 73,42 m. lang und 27,56 m. breit. Vom unvollendeten Zeus-Tempel, der 110,81 m. lang, 55,7 m. breit und 37,3 m. hoch war, stehen 14 und 7 halbeingemauerte Säulen von 3,48 m. Durchmesser und 16,83 m. Länge (über den Säulen eine Reihe riesiger Karyatiden; er hat nie ein Dach gehabt). Vom Tempel des Aeskulap, des Vulkan, vom sogenannten Grabmale des Theron sieht man nur Trümmer. Auch alte Felsengräber, Sarkophage, Stadtmauern u. s. w. sind vorhanden. — Von all den ringsumher in dem Gips und blauen Thon liegenden Schwefelgruben, die der Hauptreichthum Siciliens sind, bringen unablässig Hunderte von Eseln und Maulthieren, zu beiden Seiten beladen, die Schwefelstangen zur Küste herab. Fast 1 g. M. entfernt der auf guter Straße zu erreichende Hafenort Porto Empedocle, ehemals Molo di Girgenti, mit den großen Magazinen für Schwefel und Getreide (Regio caricatojo). 1873 sind eingelaufen 1256 Schiffe von 154.995 Tons, wobei 923 Küstenfahrer von 70.645 Tons. Ausfuhr an Schwefel 1871: 80.054 Tons = 416.283 ℒ. — 1871: Mandeln 14.700 ℒ; Getreide 14.500 ℒ. Der Hafen hat einen Molo von 1885 m. Länge erhalten, der einen Raum von 0,7 Hektaren abschließt, 3,6 bis 5,5, selbst 7,9 m. tief. — Canicatti, 20.908 Einw., östlicher. Licata, 15.867 Einw., am Meere, an der Mündung des Salso (Himera), ohne Hafen, mit einem Felsencastell, starkem Getreide- und dem zweiten Haupthandel für Schwefel. 1871 wurden 37.430 Tons Schwefel = 222.698 ℒ ausgeführt. Auch kamen für 15.810 ℒ Getreide und für 10.400 ℒ Mandeln in den Handel. — Favara (Dianae fons), 15.197 Einw., mit schönem Schlosse. — Naro (Motyum), 9947 Einw., in 592 m. Höhe, ebenso. — Palma di Montechiaro, 13.458 Einw. Die Palma-Mandeln sind die größten in Sicilien. — Bivona (Hippo), 3997 Einw. — Sciacca (Thermae Selinuntinae), 18.049 Einw., Hafenstadt, an und auf Felsen, 80 m. hoch, am Fuß des 390 m. hohen Mt. S. Calogero (Chronios), auf dessen Gipfel die alten Thermen von Selinus liegen, jetzt zur Benutzung eingerichtet; auch am Fuße des Berges entspringen Salzquellen, 4,5° R. warm.

Die vulkanische Insel Linosa (Larnius) ist 20 g. M. von der Küste entfernt und hat 1,4 g. M. im Umfange und 124 Bewohner; ehemals scheint sie stark bevölkert gewesen zu sein. Sie ist heiß, aber ohne Holz und Trinkwasser. — Lampedusa (Lipadusa), 25 g. M. von Sicilien, 12 von Afrika, 1/5 Q.-M., hat 4 M. Umfang, war ehemals stark bevölkert, jetzt mit 946 Bewohnern. Es ist eine fruchtbare Hochebene von Kalk und Sandstein, mit gutem Trinkwasser und Gebüsch; sie ist reich an den Produkten Siciliens:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Linosa . . | 9.369,1 | Pr. Mrg. | 124 Einw. |
| Lampione . | 149,3 | = = | ″ |
| Lampedusa . | 10.410,6 | = = | 946 Einw. |
| | 19.929,0 | Pr. Mrg. | oder fast |

1 g. Q.-M. mit 1070 Einw.

## 64. Provinz Messina, 83,16 Q.-M. mit 420.649 Bew.

Die nordöstlichste Ecke der Insel wird von einer Gebirgskette durchzogen; die buschigsten Gegenden sind im Distrikt Mistretta, der Provinz Reggio benachbart, wo der Wald von Caronia ein ununterbrochener ist, der größte der Insel. Die Kohlenbereitung in demselben ist bedeutend. Die einzige kleine Ebene liegt an der Küste von Milazzo; sie und alle Thäler und Schluchten sind höchst fruchtbar. Ein großer Theil der Flüsse (fiumare) ist im Sommer breit und reißend, im Winter aber wasserarm. Die Küsten sind besonders am Faro (Meerenge) steil zum Meere abfallend. Das Klima ist überall gesund und für jede Cultur geeignet. Baumwolle baut man namentlich bei Patti, Manna gewinnt man bei Mistretta und Tusa; Kastanien, Nüsse und Eicheln reichlich bei Tortorici, Lein bei Tusa. Jagd und

Fischerei sind ergibig; Sardinen und Thunfische liefern besonders Milazzo und Patti. In der Nähe von Fiumedinisi findet sich Silber, Kupfer, Alaun; bei Galati Zinnober, bei Mistretta Steinkohlen, Naphtha, bei Patti die feinste Kreide; auch Mineralquellen sind vorhanden. Die Schafzucht blüht in Mistretta und Capizzi, wo treffliche Käse bereitet werden; Seidenzucht in Patti, Ramatta, Capizzi u. s. w. Eine 181 Kil. lange Eisenbahn verbindet Messina mit Siracus. — Distrikte: Messina, Castroreale, Patti, Mistretta.

Messina (Zankle, d. i. Sichel oder Falce, später Messana), 70.307 Einw., am Faro, 1¹/₄ g. M. vom N.-Eingange, welche Strecke häufig wegen ihrer Schönheit mit der Straße von Konstantinopel verglichen wird, 732 a. C. von den Siculern gegründet; einwandernde Messenier gaben ihr den Namen. Nachdem sie lange römisch gewesen, nahmen sie 842 die Sarazenen; bis zur Entdeckung des Seeweges nach Indien blieb sie einer der wichtigsten Plätze für den Levantehandel. 1740 starb ³/₄ der Bevölkerung an der Pest; 1783 traf sie das furchtbare Erdbeben. Im N. steht der 608 m. hohe M. Ciccio, im SW. der 1130 m. hohe M. Antennamari. Sie hat schöne Plätze, breite Straßen mit Fontänen, prächtige Kirchen und elegante Paläste, und liegt unter dem Abhange der bebauten Berge, welche sich 200, weiterhin 500 m. hoch erheben, im Val Demona. Auch hier ist ein breiter Quai, mit palastartigen weißen Häusern eingefaßt; der Corso Cavour, Corso Vittorio Emanuele und die Strada Garibaldi sind die schönsten Straßen, mit Lavaquadern gepflastert. Die Häuser sind meist gut, mit Balconen, zweistöckig; die Fenster des Oberstockes messen selten unter 5,85 m. — Freihafen; der Hafen hat 3³/₄ Meilen im Umfange. Auf einem Felsen im Meere steht das Lazareth. Am Eingange zum Hafen erhebt sich das Fort del Salvatore; die Citadelle hat ³/₄ Meilen im Umfange: andere Forts decken die Stadt nach der Seite. Der Hafen ist einer der besten am Mittelmeere; denselben bildet eine vorspringende Landzunge, braccio di S. Raniero, auf der ein Leuchtthurm steht. Daneben entsteht der Wirbel Garofalo, die alte Charybdis (s. Th. I, pag. 659), gegenüber der kleinen Höhle von Calo Faro, östlich vom Leuchtthurm und 244 m. vom Ufer. Er hat eine Fläche von etwa 32,5 m. im Durchmesser und das Wasser innerhalb ist 180 m. tief. Besondere Hülfsboote sind stets in Messina in Bereitschaft. Selbst ein Schiff mit 74 Kanonen hat der Strudel herumgewirbelt. Hier befindet sich die Palazetta, die beliebteste Promenade, mit wundervoller Aussicht über die 3285,5 m. (4,43 g. M.) breite Meerenge nach Calabrien und auf die herrlich gelegene Stadt. Die Kathedrale, aus der normannisch-sarazenischen Zeit, hat im Inneren antike Säulen von ägyptischem Granit; der Platz vor derselben ist der bedeutendste. Messina hat eine Industrie, wie sie einer großen Stadt zukommt; Fabriken von Kattun, Wolle, Leder, Steingut u. s. w.; man macht viel Korallen-Arbeiten, namentlich aber Essenzen von Agrumi, Limonen, Citronen, Pomeranzen, Anis, Rosmarin, Bergamotten, Lavendel u. s. w. — 1873 sind eingelaufen: 5492 Schiffe von 820.500 Tons, darunter Küstenfahrer 4427 von 275.271 Tons. 1872 betrug die Einfuhr 1.120.663 £, die Ausfuhr 1.374.414 £. Es liefen ein: 1266 Dampfer von 796.973 Tons (664 italienische, 242 britische, 233 französische) und 5027 Segelschiffe von 1.130.581 Tons. Ausgeführt wurden: 785.000 Kisten Apfelsinen und Citronen (nach Nordamerika 5- bis 6mal soviel als nach England), für 307.000 £ Essenzen, 7000 Tons Olivenöl, 52.400 Pfund Seidencocons, 15.800 Tons Olivenöl, = 654.000 £. Ausgeführt werden namentlich Seide, Wein von Lipari, Brustbeeren, Weizen, Reiß, trockne Feigen, Agrumi, Essenzen, Johannisbrot, Sumach, Thunfisch, Sardinen, Käse, Lämmer- und Ziegenfelle, Sodaasche, Bimsstein u. s. w. — Messina feiert jährlich in der Mitte August das Fest der Barra, ähnlich dem der Rosalie in Palermo. Das gewöhnlichste Ziel der Promenaden, längs der Küste, ist la Grotta, ein Theil des Peristyls einer Kirche; bis dahin erstreckt sich noch nach Mitternacht das lebendige Corsotreiben, mit Musik und Tanz untermischt. — Messina hat mehr als 80 Kirchen; die Universität Academia Carolina; die Academia Peloritana di scienze; ein erzbischöfliches Seminar, eine nautische Schule, öffentliche Bibliothek und Stabilimento der schönen Künste. Im 15. Jahrh. war es Sitz der Wissenschaften; im 16. gründete hier ein Schüler Raphaels, Polidoro da Caravaggio, eine blühende Malerschule. — Zu den Bezirken der Stadt gehören auch 44 meilenweit entfernte Dörfer, wie Gazzi, 894 Einw.; Galati mamertino, 470 Einw.; Gesso, 1733 Einw.; Pace, 2033 Einw., mit 40.000 Bewohnern. — Messina liegt 10 Meilen von Catania, 26 von Palermo. — Milazzo, 7427 Einw. (Mylae der Chalcidenser), auf der ³/₄ g. M. langen, nach der Stadt genannten, schmalen, nach N. vorspringenden Halbinsel, mit überaus fruchtbarer Ebene, ein wichtiger, starker Waffenplatz mit einem weiten Hafen. — Südlicher S. Lucia del Mela, 3983 Einw., und Castroreale, 2938 Einw., am Castro, liefert trefflichen Wein. — Novàra di Sicilia, 3765 Einw. — Taormina, 2458 Einw. (Naxos, später Tauromenium), am Jonischen Meere, auf der Höhe

hinter dem Cap S. Andrea, einst die älteste und glänzendste der griechischen, von Chalcidensern gegründeten Colonien der Insel; von Alterthümern sind noch vorhanden Reste des Amphitheaters (Laterizio genannt), 109 m. im Durchmesser, von der höchsten akustischen Vollkommenheit, in Bezug auf Lage und Prospekt von keinem anderen Theater der Alten übertroffen; die Naumachie, deren eine Seite 113 m. lang und ganz erhalten ist, so wie die Wasser-Reservoirs in der Nähe; die Cisternen u. s. w. Ersteres liegt, zum Theil von Opuntien überwuchert, über der jetzigen Stadt, 124 m. hoch, auf einem vorspringenden Felsen (M. Taurus oder Tauron), zum Theil in ihn eingehauen; die ehemalige Marmor-Bekleidung, welche es ganz überdeckte, ist verschwunden, von Säulen und Verzierungen hat man viel ausgegraben. Die Bühne mit ihren 3 Thoren ist unversehrt. Noch höher, 396 m. hoch, liegt eine sarazenische Festung in Trümmern. Dahinter der 883 m. hohe Mt. Venere. — Die Stadt selbst ist jetzt einer der ödesten, erbärmlichsten Orte. Westlich vom Theater liegt das kleine Felsenstädtchen Mola, jetzt Castel Mola genannt, 635 m. hoch, 403 Einw. — Patti, 4457 Einw., nahe der N.-Küste, mit ungesunder Luft, hat große Klöster. 10 Kil. entfernt die Stätte von Tyndaris. — Brolo, 542 Einw., an der Küste, mit einem Castell. — Mistretta, 11.003 Einw., 918 m. hoch (Mitistratum oder Amestratus), 1 g. M. vom Meere, östlich von Cefalù, ein reicher, industriöser Handelsplatz.

Die äolischen, Wind- oder liparischen Inseln (Vulcaniae Insulae), 7 größere und mehrere kleinere, sind vulkanischen Ursprungs. Es sind:

| | | |
|---|---|---|
| Alicudi | 7136,9 Pr. Mrg. | 599 Einw. |
| Filicadi | 10.410,6 „ | 1166 Einw. |
| Saline | 21.115,9 „ | oder nahe 1 D.-M. |
| Lipari | 31.821,2 „ | 7671 E. $1^1/_2$ D.-M. |
| Vulcano | 22.066,9 Pr. Mrg. | 188 Einw. |
| Panaria | 6.543,4 „ | 337 Einw. |
| Stromboli | 13.232,3 „ | 1999 Einw. |
| | 112.327,2 Pr. Mrg. = 5,29 D.-M. | |

mit 12.020 Bewohnern.

Lipari (Aeolia, Meligunis, Lipara), mit der Stadt gleiches Namens, 4900 Bewohner, die ein Castell und einen schönen Bischofspalast hat, und mit dem Mt. S. Angelo, 595 m. hoch, und dem 370 m. hohen Mt. Guardia, erloschenen Kratern, ist überreich an Bimsstein, Alaun und Lava; auch heiße Grotten finden sich. Die fleißigen Bewohner ziehen auf dem fruchtbaren Boden Baumwolle, Oel, ausgezeichneten Wein, besonders Muskat; auch Brustbeeren und trockne Feigen führen sie aus. — Vulcano (Vulcania Hiera, Thermissa), 188 Bewohner, 160 und 390 m. hoch, ein noch nicht erloschener Vulkan mit 2 Kratern, einer Solfatara, einer siedend heißen Schwefelquelle, und dem Mt. Aria, von traurigem, unfruchtbarem Anblick; die Liparoten sammeln dort vulkanische Produkte. — Die Insel delle Saline (Didyma), zwei 860 und 962 m. hohe Berge, mit vulkanischen Produkten bedeckt und getrennt durch ein überaus fruchtbares Thal, in welchem fast ausschließlich der Malvasier wächst. Städtchen Saline. — Filicadi (Phoenicusa) und Alicudi (Ericusa), 775 m. und 848 m. hoch, mit 1166 und 599 Bewohnern, haben keine Krater, sind aber vulkanisch; die erste fruchtbar, die zweite mit Waiden. — Panaria (Icesia), 337 Bewohner, ein erloschener Vulkan. — Strombuli (Strongyle, d. i. die runde), 1999 Bewohner, ein Schlackenberg, 921 m. hoch, ein beständig thätiger Vulkan. Der alte Krater steht in der Mitte, der jetzige liegt auf dem Nord-Rande desselben. Man sammelt viel Schwefel und Bimsstein; die Bewohner bauen Baumwolle, Wein und ausgezeichnete Früchte.

## 65. Provinz Palermo, 92,38 D.-M. mit 617.678 Bew.

Das Gebirge, welches in verschiedenen Richtungen sie durchzieht, heißt Madonia. Dasselbe ist mit ausgezeichneten Waiden bedeckt; aus reichen Quellen bilden sich zahlreiche Bäche und Flüsse, die das angenehme Land bewässern. Die blühende und lachende Ebene, in der die Hauptstadt liegt, wird im N. durch den Mt. Pellegrino (Ereto) begrenzt, 597 m. hoch; im W. durch den Mt. Cuccio, 1050 m. hoch, und die sich an denselben schließende Gebirgskette; im O. durch das hohe Cap Zaffarana. Sie ist bezaubernd durch Schönheit der Felder, Anmut der Ortschaften und Gärten. Der nördlich von der Stadt im W. vom Mt. Pellegrino gelegene Theil der Ebene heißt die Conca d'oro, Goldmuschel. Das Klima, im Sommer heiß, ist im Allgemeinen gesund. — Der Boden dieser Provinz ist überall übermäßig fruchtbar; man gewinnt Futter aller Art, Weizen, guten Wein, ausgezeichnetes Olivenöl, Leinöl, treffliche Früchte, Agrumi, Pistazien, Mandeln, Baumwolle, Lein, Hanf, Soda, Manna, Sumach, Süßholz, Galläpfel, spanische

Fliegen, Fische und Seethiere. Eisen findet sich bei Caltavuturo, Schwefel (Lercara, Ciminna, S. Giuseppe), schöner Marmor (Palermo, Piana de' Greci, Capaci, Castronuovo), verschiedene Achate und Jaspis (Palermo, Cefalù, Bisacquino, Castronuovo, Collesano, Giuliana, Mezzojuso, Sa. Cristina, Chiusa, Diana), Alabaster (Contessa); Mineralquellen namentlich bei Termini und Sclafani, auch bei Palermo, Carini, Petralia soprana, Diana. — Ackerbau und Viehzucht beschäftigen die meisten Bewohner; große Fabriken fehlen, dennoch wird viel Seidenzeug, Kattun und Leinwand fabricirt; auch Eisengießereien und chemische Fabriken sind vorhanden. Den Haupthandel hat Palermo, von wo 2 Dampfschiffe abgehen. — **Distrikte:** Palermo, Termini Imerese, Cefalù, Corleone.

**Palermo**, zubenannt la felice, 186.406 Einw. (Panormus, d. h. Allhafen, der überall zum Anlegen geeignet ist), einschließlich der umliegenden Dörfer 219.398 Einw., in 9862 Häusern, Hauptstadt der Insel, ist eine der ältesten Städte der Insel, deren Ursprung den Phöniziern zugeschrieben wird, deren Hafenstadt Machanath hier lag. Es war einst durch Gewässer in 3 Theile getheilt: Paleapoli, Oreapoli, Traspapireto (nach den Papyrusstauden, welche dort wuchsen). Die Karthager, welche sie eroberten, machten sie zur Hauptstadt ihrer Eroberungen. Im ersten punischen Kriege kam sie an die Römer, welche sie zur Freistadt erklärten. Genserich, König der Vandalen, machte sie zur Königsstadt; Belisar eroberte sie dem Reiche wieder. Die Araber bauten nach ihrer Eroberung a. 831 prächtige Bauwerke darin. Nach Eroberung durch die Normannen a. 1072 wurde sie Königssitz von Sicilien, und unter Friedrich II. Sammelplatz ausgezeichneter Gelehrter. Die Mohammedaner nannten es **Bulirma**, und daraus ist Palermo geworden. Mittlere Temperatur 14°,5 R., Winter 9,3, Sommer 20. Abs. Extr. 32°,3 und + 1°,6 R. Die Stadt ist in 6 Sektionen getheilt; in der Mitte liegt ein achteckiger Platz, genannt **Piazza Bigliena** oder **der 4 Cantoni**. Man gibt 295 Kirchen an, darunter prachtvolle, fast alle reich an Kostbarkeiten und Kunstwerken; 38 Mönchsklöster, 25 Nonnenklöster, 19 Reclusorien, Ritiri und Colegi di Donne, 23 Parochien und außerdem 1 von griechischem Ritus. Palermo hat 16 Thore und ist namentlich auf der Meeresseite durch 4 Batterien und das Castellammare befestigt. Ihr Umfang beträgt 1 g. M.; im Halbkreise breitet sie sich am Meere aus, längs dessen die berühmte, unvergleichliche Promenade **Marina** an der Stelle alter Festungswerke liegt, von Palästen des Adels eingefaßt. Am Ende derselben liegt der öffentliche Garten **Flora Reale** an der Stelle der ehemaligen Autos da fe, dahinter der botanische Garten. Von Arabern gebaute Aquäducte versorgen sie reichlich mit dem reinsten Wasser aus den Bergen, das sich in sogenannten giarre sammelt, durch Röhren in die Wohnungen geleitet wird und bis in die höchsten Wohnungen steigt, so daß jede mit Wasser versehen ist. Im Herbst leidet der Stadttheil am alten Hafen von Malaria. Der Hafen hat einen 190 m. langen Molo, der noch um 100 m. verlängert wird; zugleich ist ein 230 m. langer Wasserbrecher gebaut, so daß der Eingang des Hafens 656 m. Breite erhält. Vom Süd-Ende des letzteren führt eine 200 m. lange steinerne Brücke zur Stadt. Das Castell trennt von diesem Hafen den la Cala genannten Rest des ehemaligen Hafens.

Von der Seeseite her ist der Anblick der Stadt überaus herrlich. Zwei gerade, schöne Hauptstraßen, die eine Corso Vittorio Emanuele oder Strada Toledo oder Cássaro genannt, die andere **Macqueda** (Corso Garibaldi), treffen auf dem genannten achteckigen Platz zusammen, der mit Palästen, Statuen und Marmorfontänen geziert ist. Unter den übrigen Plätzen sind zu nennen: der mit der Säule des heil. Dominic und der prächtigen Fontana Pretoriana, gegenüber dem Prätoren- oder Senats-Palaste, der mit zahlreichen Bildwerken geziert ist. Die meisten Häuser, in schwerem, spanischem Stile, haben platte Dächer und Balcons mit Blumen oder Verandas. Auch hier ist das Straßenleben ähnlich dem in Neapel: die Gäste der Café's und die Handwerker nehmen die Seite der Straßen, oft bis zur Mitte, ein und hemmen den Verkehr überall; das Gelärme und Getreibe ist endlos. Der **Palazzo reale** (Alcázar oder **Cássaro**), ein ungeheures, sarazenisches Gebäude, war im 12. Jahrh. Festung und Residenz Rogers; er hat kühne Bogen, seltsam gearbeitete Säulen und kostbare Mosaiken mit arabischen Inschriften. Er ist wohl das älteste Gebäude der Stadt, wo schon Karthager, Römer und Gothen gehaust haben sollen; dem Sarazenen Abelkam wird der Bau des Schlosses zugeschrieben. Die ehemalige Moschee in demselben ist von Roger in eine Kapelle umgewandelt mit 2 Reihen Säulen, und die Wände sind mit Mosaiken auf Goldgrund bedeckt; die Kuppel hat 18 m. Höhe. Diese Capella Palatina, man nennt sie die schönste der Welt, zeigt in einziger und meisterhafter Weise eine Verschmelzung des griechischen, gothischen und arabischen Stiles; sie ist überall kostbar und mit großer Kunst verziert. Auch die Sternwarte befindet sich dort, und zwar auf dem Thurme S. Ninfa,

dem ältesten Theile. Die Terrasse des Schlosses bietet eine wundervolle Aussicht. Die gothische Hauptkirche S. Rosalia, Madre Chiesa genannt, ist 1185 vom Erzbischof Walter Offamilio gebaut; das ganze Ost-Ende, ein Theil der Südseite und die Krypta sind aus jener Zeit. Die Porticus ist 1450 beendet. Sie ist in arabischem und normannischem Stile, im Innern mit 84 Granitsäulen, prachtvoll und überladen geschmückt. Die darin befindliche Kapelle der heil. Rosalie enthält einen silbernen Altar und den 1298 Pfund schweren silbernen Sarkophag der Heiligen*). In einer Seitenkapelle befinden sich Gräber der normannischen Könige, 2 aus weißem Marmor mit eingelegten Mosaiken, von der vollendetsten Arbeit, 2 aus rothem Porphyr. Der schönste, auf 4 Löwen ruhend, ist der Friedrichs II. Jeder Theil der Kathedrale hat Schönheit und bietet hohes Interesse. — Zu den bedeutenden Gebäuden gehört auch der erzbischöfliche Palast, durch 2 Bogen mit der Kathedrale verbunden, ein imposantes, gothisch-maurisches Bauwerk. Merkwürdig ist auch das Kloster della Martorana, das ebenfalls die 3 Architektur-Stile verbindet. — Palermo hat eine Universität, eine Akademie der Künste und Wissenschaften, Academia medica, Institut der schönen Künste und Alterthümer, Collegien, ein Taubstummen-Institut, 6 weibliche Collegien, das große Erziehungs-Institut von S. Francesco di Sales; ein Conservatorium der Musik, einen sehr reichen botanischen Garten, ein Institut zur Beförderung des Ackerbaues, der Künste und Gewerke. Die Senats-Bibliothek ist für die Geschichte Siciliens die wichtigste. Das Museum, im ehemaligen Kloster dei Filippini all' Olivella, enthält namentlich die Metopen von Selinunt, also die ältesten griechischen Bildwerke (außer Mykene) und eine bedeutende Gemäldegallerie.

Auf dem kahlen Mt. Pellegrino im N. der Stadt liegt ½ g. M. von derselben die Kirche und das Kloster der heil. Rosalie, zu welchem ein kunstvoller, kostbarer Weg hinaufführt (la scala). Die wundervolle Umsicht von der Höhe reicht bis zu den Liparen und dem Aetna. Auf halbem Wege aufwärts stehen die Reste eines alten Castells, das schon im ersten punischen Kriege wegen seines damaligen Alters geehrt worden sein soll. Nahe dem Gipfel sieht man an steiler Felsenwand eine Nische oder Grotte, in der sich der heil. Schrein der Rosalie befindet; hier soll man ihre Gebeine aufgefunden haben. Die Figur ist aus vergoldeter Bronze, die Hand von parischem Marmor, in der Stellung, in welcher man ihren Leichnam vorfand; so liegt ihre Bildsäule unter dem Altar. Die Höhle und 2 andere Altäre sind durch ewige Lampen erleuchtet. — S. Rosalia gilt in Palermo selbst mehr als S. Maria; ihr Fest ist das höchste für Sicilien; es dauert vom 9.—13. Juli. — 5 Uhr Nachmittags beginnt der Triumphzug von der Marina längs des Cassaro zum neuen Thore. Der Wagen, auf welchem die große, silberne Figur der Heiligen steht, ist 22,7 m. lang, 9,75 m. breit, 26 m. hoch, so daß er die Höhe der höchsten Häuser hat; seine Gestalt ist unten die einer römischen Galeere, oben die eines Amphitheaters, dessen Sitze ein Musikchor einnimmt. Zahlreiche Heilige und Engel füllen die Räume bis zur Höhe. Den Wagen ziehen 56 Maulthiere, von 28 Postillonen gelenkt, mit prächtigen Decken behängt, den Kopf mit Straußfedern geschmückt. Nach 3 Stunden wird Halt gemacht, wenn Cassaro und Marina prächtig erleuchtet und mit Blumenfestons geschmückt sind. In der Nacht folgen die großartigsten Feuerwerke. Jeder Tag schließt mit dem Corso, der immer bis 2 Uhr Nachts dauert. Am zweiten Tage findet ein Wettrennen in der Hauptstraße statt; zum Schlusse kehrt der große Wagen zur Marina zurück. An den folgenden Tagen wiederholen sich ähnliche Festlichkeiten; den Schluß macht die Erleuchtung der Chiesa Madre, die ihres Gleichen in der Welt nicht hat. Mauern, Dächer, Säulen und Pfeiler sind mit Spiegeln bedeckt, mit Gold- und Silber-Papier, künstlichen Blumen u. s. w. bestreut, und das Innere der Kirche erhellen zugleich 20.000 Wachskerzen; 29 Altäre stehen in blendendem Lichte. Am 5. Tage wird die Procession wiederholt, der sich alle Priester, Mönche und Brüderschaften Palermos anschließen. Auch andere hohe Wagen kommen hinzu, Tempel und heil. Bauten vorstellend, angefüllt mit Figuren von Heiligen und Wachsengeln, die von den Nonnen auf das Prächtigste nach den Moden der europäischen Hauptstädte bekleidet sind, und die Musik unzähliger Instrumente erfüllt die Luft. Zuletzt erscheint der Silbersarg mit den Gebeinen der Heiligen, von 36 der ehrbarsten Bürgerinnen Palermos getragen, gefolgt von dem segenspendenden Erzbischofe. —

1871 betrug die Ausfuhr 876.000 ℒ (302.336 nach den Vereinigten Staaten, 282.957 nach England, 120.921 nach Frankreich, 92.113 nach Holland). 3700 Tons Schwefel, zu ¾ nach Nordamerika, 21.590 Tons Sumach und andere Farben, zur Hälfte nach England, 31.765 Tons Orangen und Limonen, zu ⅔ nach Nordamerika, 48.000 Pfd. Essenzen, zu ½ nach England; außerdem trockene Früchte, Olivenöl, Wein, Weizen, Manna, Fische u. s. w.

*) einer Tochter Sinibaldus', einer Nichte Wilhelms des Guten, die, 15 Jahre alt, vom Hofe verschwand, um als Einsiedlerin zu leben, 1159; 1624 fand man sie, die in der Einöde gestorben war.

1871 betrug die Einfuhr 982.953 £, wobei 528.607 von England (179.434 für Baumwollwaaren, 77.329 für Kohlen, 48.575 für Wollenwaaren). Nächstdem kommt die Haupt-Einfuhr von Frankreich. 1861 liefen 522 Dampfer ein von 213.657 Tons. 1871 liefen ein: 862 Dampfer von 436.717 Tons; 1861 liefen überhaupt 3857 Schiffe ein von 349.985 Tons; 1871 liefen 6454 Schiffe ein von 671.570 Tons. 1871 waren britisch 126 Segelschiffe und 239 Dampfer, zusammen von 219.412 Tons; 41 französische, 38 holländische. Sicilien selbst war 1869 betheiligt mit

| | | | |
|---|---|---|---|
| 16 | Dampfern von | 5042 | Tons, |
| 454 | Segelschiffen von | 17666 | " |
| 848 | Fischerböten von | 1690 | " |
| 1318 | Fahrzeuge von | 24.398 | Tons. |

Palermo hat 3 Eisengießereien, deren größte auch Dampfmaschinen baut; 12 Dampf-Summachmühlen, welche jährlich 20.000 Tons liefern, und 3 Handmühlen; 5 Manufakturen concentrirten Citronensafts und von Essenzen, jährlich 400 Pipen; 1 chemische Fabrik, 1 Gasanstalt; 27 Gerbereien; 2 Stärkefabriken, 2 Leimfabriken.

Nahe der Stadt stehen 2 alte maurische Gebäude, die ganz verfallene Zisa und das alte Schloß Kuba, als Caserne benutzt, in Form eines mächtigen Würfels. Unter den zahlreichen schönen Villen mit Gärten verdienen genannt zu werden: die Villa Belmonte, die chinesisch-japanische la Favorita (die der Fürstin Butera ist zerstört), die des Duca Serradifalco. — Im SO. der Stadt liegt in der Ebene Bagheria, 11.062 Einw., mit schön gelegenen palastartigen Landhäusern, an der die ganze herrliche Ebene überaus reich ist. Daneben noch einige Reste von Solanto, dem Soloeis, phönizisch Soluntum oder Soloeis. Nahe an den Bergen Misilmeri, 7185 Einw., ein berüchtigtes Räubernest. — ½ g. M. südwestlich von Palermo Monreale, 13.177 Einw., auf einer Anhöhe neben dem Oretoflusse, an einer Straße, die mit Belvederes, Steinsitzen und Springbrunnen verschönert und mit Cactus eingefaßt ist. Der Ort hat enge, schmutzige Straßen; der Dom ist ein großartiges Bauwerk der Normannen aus dem 12. Jahrh., das Muster des normannisch-sicilianischen Kirchenstils: byzantinisch-griechisch, lateinisch und arabisch, 100 m. lang, 45 m. breit, 40 m. hoch, mit 2 aus antiken Tempeln stammenden Säulenreihen und den großartigen schönen Mosaiken. Neben dem Dom eine der reichsten Benediktiner-Abteien, 1174 gegründet, mit einem alten, von 216 Säulen getragenen Kreuzgange. — Westlich Partinico, 19.838 Einw. — Nördlich die Insel Ustica, etwa ¼ Q.-M., 8,5 g. M. entfernt, mit 1446 Bewohnern; Basalt, Schlacken, Tuff und Kalk, mit 2 Bergen, deren höchster 352 m. hoch ist. Sie hat Höhlen und Mineralquellen; der Boden ist fruchtbar; in ihrer Nähe werden Korallen gefischt. — Südlich von Palermo liegen 4 Orte, die Colonien der Albanesen aus dem 12. Jahrh. sind; sie haben ihre Sprache noch völlig bewahrt; Piana de' Greci, 7714 Einw. (643 m. hoch); Palazzo Adriano, 5438 Einw.; Mezzojuso, 6203 Einw.; Contessa, 3122 Einw. — An den Küsten Termini Imerese, 19.560 Einw. (Himera, später Thermae, lag in der Nähe), an der Mündung des Termini, der aufwärts 3 andere Namen nach Heiligen führt, ein befestigter, sehr lebhafter Ort mit 33° R. heißen Schwefel-Quellen, der die besten Macaroni Siciliens liefert. — Nahe Caccamo, 7203 Einw., bei dem 1325 m. hohen steilen Kegel Mt. San Calogero. — An der Küste Cefalù, 10.174 Einw. (beim alten Cephaloedis), von Normannen gegründet, reizend unter der steilen Wand eines mächtigen, 376 m. hohen Vorgebirgs gelegen, treibt Schifffahrt, Sardellenfang und Handel. Die ausgezeichnete normannische Domkirche, 74,7 m. lang, hat die ältesten Mosaiken Siciliens. — Im SO. Gangi (Enguium), 12.921 Einw. — Polizzi Generosa, 6584 Einw., in 917 m. Höhe. — Corleone (Korliun), 15.179 Einw., sarazenischen Ursprunges, südlich von Palermo, wohin eine große Straße führt.

## 66. Provinz Siracusa, 67,14 Q.-M. mit 294.885 Bew.

Die südlichste Ecke der Insel ist von Bergen und Hügeln nach allen Richtungen erfüllt, die sich nach einigen Stellen der Ost- und nach der SW.-Küste abflachen, aber dann doch wieder steil zum Meere abfallen, so daß sich erhöhte Küstenebenen bilden. Die Berge, Kalk und vulkanische Massen, sind nirgends hoch. Mt. S. Venere, 771 m. hoch, und daneben Mt. Laura, westlich von Siracus, gehören zu den höchsten, und bestehen nebst ihren Umgebungen aus vulkanischem Tuff, basaltischen Massen, Asche, Schlacken u. s. w.; nach den Ebenen und der S.-Küste hin zeigen sich Sand- und Kieselboden. In der S.-Spitze bestehen die Inseln und Klippen bei Pachino, sowie die Hügel aus basaltischem Tuff und alter Lava. —

Die Thäler und Schluchten längs der Ostküste sind sehr fruchtbar, haben Waiden und hie und da Wälder von Eichen, Buchen und Fichten. Unter den Weinsorten ist besonders der von Siracus und der Zuckerrohr-Muskat von Noto berühmt. Bei Lentini und Vittorio baut man Reiß; bei Avola und anderwärts Zuckerrohr, Cannamela genannt. Uebrigens gewinnt man alle übrigen südlichen Bodenprodukte. Im Anapo bei Siracus wächst die Papyrusstaude 5 bis 6 m. hoch. Ueberhaupt sind die Ufer dieses Flusses, so wie die des südlichern Abisso (Elavo) wegen ihrer reichen Vegetation nennenswerth. Bei Ferla gewinnt man viel Haselnüsse, bei Sortino, Palazzolò, Cassaro, Spaccaforno Eicheln. Die Vögeljagd ist ergibig. Der Fischfang liefert Thunfische; Mollusken besonders von Siracus bis Cap Passaro; Aale im See von Lentini. Achate, die schönsten nächst den indischen, Chalcedone u. s. w. finden sich an der W.-Grenze am Dirillo (Achates). Honig gewinnt man besonders bei Avola und Melilli. Im Distrikt von Modica zieht man Maulthiere und gute Rinder, bereitet auch vorzügliche Käse. Viel Steinkohlen hat Ferla. Seesalz wird ausgeführt. — Distrikte: Noto, Siracusa, Modica.

Noto (Nea, Netum), 14.362 Einw., nahe dem Noto oder Falconara (Asinaros), 1/2 g. M. vom Meere, von den Siculern gegründet. Unter den Sarazenen war es sehr fest, so daß es die letzte Stadt war, welche die Normannen nahmen. 1693 zerstörte sie ein Erdbeben; 1 g. M. weiterhin ist sie 1703 neu entstanden. Es ist eine schöne Stadt mit reichen Kirchen, schönen Palästen, breiten und graden Straßen; Academia dei Trasformati, mit Bibliothek und Antiken-Cabinet. — Avola, 1t.842 Einw., östlich von Noto am Meere, baut Zuckerrohr. — Polazzolò, Acreide (Acra), 9954 Einw., im NW., hat Alterthümer. — Ferla, 4227 Einw., am S.-Fuß des Mt. Venere. — Siracusa, auch wohl Siragosa (Syracusae), 18.129 Einw., liegt auf einer durch einen Damm mit dem Festlande verbundenen Insel vor der Bucht, in welcher der Anapo mündet, in 126 m. Höhe, in äußerst fruchtbarer Gegend mit afrikanischem Vegetations-Charakter. Der Name soll von einem ehemaligen, Siraca genannten Sumpfe herrühren. 734 a. C. brachte eine korinthische Colonie unter Archias es zur Blüte. 480 a. C. unter Gelon wurde es bedeutend vergrößert; unter Dionys I. (406 a. C.) wurde es eine der ersten Städte der Welt, mit einem Umfange von 4,4 g. M. Sie war an Pracht, Gelehrsamkeit und Kunst Nebenbuhlerin von Athen, Karthago und Rom. In der höchsten Blüte (gegen 350 a. C.) hatte sie 1.200.000 Einw. und 500 Kriegsschiffe. Sie bestand aus 5 mit Mauern versehenen Städten, von denen nicht viel übrig geblieben ist: 1) Ortygia oder Nasos, das jetzige Siracus. Die dort vorhandene Quelle Arethusa, an einer durch Erdbeben veränderten Oertlichkeit, ist jetzt halbkreisförmig gefaßt; dabei stand einst der sogenannte Diana-, richtiger Apollo-Tempel von ungewöhnlicher Länge, nämlich mit 19 Säulen auf den Langseiten; auch vom Palast des Hiero ist nichts mehr vorhanden, nichts von Theokrits und Archimedes' Gräbern. Von dem prächtigen, sogenannten Minerventempel stehen noch 11 Säulen in der Mauer des jetzigen Doms. Nördlich liegt der kleine Hafen (Lakkios), durch die Cittadelle geschützt. 2) Achradina, nördlich an der Küste, schloß sich daran, war aber für sich eine feste Stadt, von gewaltigen Mauern umfaßt. Hier war das von Colonnaden umgebene Forum, das Theater u. s. w. 3) Tyche, im NW., nach einem Tempel der Fortuna (τυχη) benannt, mit dem Gymnasium, war der bevölkertste Theil. 4) Neapolis, im SW. von Achradina, mit dem theatrum maximum oder Ara, von 150 m. Durchmesser, wohl mit 61 Sitzreihen: das größte aller griechischen; dabei ein Bauwerk von 198 m. Länge und 23 m. Breite, vielleicht der Altar Hieron II., für die Hekatomben; das Amphitheater hat 70 m. und 39,7 m.; Gräberstraße. 5) Epipolae, auf der Höhe, welche die Stadt beherrscht und nach W. steil abfällt, einst durch eine gewaltige Mauer befestigt. Das Ende bildet das Fort Euryalus (Mongibellini). Hier, wie auch im N. der Insel, sind die großen, als Gefängnisse benutzten Steinbrüche oder Latomien (die des Paradiso mit wundervoll üppiger Vegetation; in der der Villa Landolina von Platens Grab): 65 m. hohe Wände, in denen eine in Ohrform ausgehauene Grotte das sogenannte Ohr des Dionys ist (65 m. tief, 22,7 m. hoch und 5 bis 11 m. breit). Unfern der Mündung des Anapo, zwischen dem Sumpfe Lysimella und dem Siraca, stehen auf einem Hügel 2 Säulenschäfte des berühmten Tempels des Zeus Olympios. — Die Katakomben unter Siracusa sind ausgedehnter als die unter Neapel. — Mittlere Temperatur 14°,8 R., Winter 9,4, Sommer 20,08. — Der jetzige Hafen ist der größte Siciliens und einer der sichersten in Europa; an seinem Eingange steht das Castell Maniace, von normannischer Bauart. Unter den gothischen Bauwerken der Stadt ist der Palast Montalto nennenswerth. Der Dom ist in die Säulen eines dorischen Tempels gebaut.

Das Museum ist reich an antiken Kunstschätzen. Ein großer Theil des sicilianischen Adels und der Weinhandel gibt der Stadt Leben. 1872 Einfuhr: 146.574 ℒ, Ausfuhr 129.798 ℒ; es liefen ein 2138 Schiffe von 50.420 Tons. — Floridia, 8464 Einw., im W. — Lentini (Leontinoi), 10.221 Einw., am N.-Ende der Provinz, a. 730 a. C. von Naxos aus gegründet, fabricirt gute Fayencegeschirre; es liegt nahe dem größten See Siciliens, dem Biviери oder Biveri, der mit seinem ungesunden Wasser die Umgebungen verpestet. Die campi Leontini waren eine an Weizen überaus reiche Gegend. — Oestlich Augusta (Xiphonia), 10.940 Einw., herrlich auf einer Insel gelegen, die durch eine Brücke mit der nahen Halbinsel des Cap S. Croce verbunden ist, stark befestigt, mit schönen Gebäuden und Magazinen, 1229 von Friedrich II. erbaut. Megara mit dem Zunamen Hybla lag unfern; von dem westlich gelegenen Melilli, 5187 Einw., war der treffliche (hybläische) Honig berühmt. — Südlich bei der an einer schmalen Landzunge hängenden Penisola Magnisi (Thapsos) sind bedeutende Salinen. — Sortino, 8757 Einw., am Mt. Venere, liefert gute Messer. — Modica (Motyca, Motuca, bei den Sarazenen Mohak), 30.032 Einw., am Scieli (Mothycanus), die volkreichste Stadt, in fruchtbarem, von hohen Felsen umgebenem Thale, mit schönen Kirchen, Klöstern und Palästen; das Castell bietet eine herrliche Aussicht. — Nahe nördlich Ragusa, von den Arabern benannt (Hybla Heraea), 21.546 Einw., am Ragusa oder Mauli (Herminius), eine industriöse Stadt; sie liefert Leinwand und Ziegel. — Südlich Scicli (Casmene), 10.414 Einw. am Scieli. — Oestlich Spaccaforno, 8006 Einw. Zwischen diesem und Modica liegt das gegen 11 Kilom. lange Val d'Ispica oder Troglodyten-Thal, wo sich unzählige, in den Fels gehauene Höhlen befinden, wie es scheint, die Wohnungen der ursprünglichen Bevölkerung. — Vittoria, 16.543 Einw., am W.-Ende, nahe dem alten Camarina (Hipparis). Der dazu gehörige Hafenplatz (Marina) ist Scoglitti.

---

## 67. Provinz Trapani, 57,13 Q.-M. mit 236.388 Bew.

Die westliche Ecke ist bis auf die kleine, gesunde, höchst fruchtbare Ebene zwischen Marsala und Mazzara ganz gebirgig. Die Quellgegend der nach allen Seiten sich ergießenden Flüsse ist der Mt. Cerrara bei Calatafimi. Die Haupt-Produkte sind: 400.000 Schffl. Weizen, 100.000 Schffl. Gerste, 6000 Schffl. Bohnen, 20.000 Schffl. verschiedene Hülsenfrüchte, 2000 Schffl. Hafer; Wein, namentlich von Marsala und Castelvetrano; Oel, Soda, Sumach, Baumwolle, Lein, Hanf, Mandeln, Agrumi, ausgezeichnete Früchte, Safran. Die Pferde von Mazzara werden gerühmt. Marmorbrüche sind bei Mt. S. Giuliano, Marsala, Alcamo (schön gelb); Achate, Alabaster und Gips bei Salemi und S. Giuliano; Mineralquellen. — Von Trapani bis Marsala finden sich 26 Salinen mit 1000 Arbeitern, die jährlich etwa 900.000 Schffl. Salz liefern ($^5/_9$ ist Ausfuhr). Korallen- und Thunfischerei bei den ägatischen Inseln sind von großer Bedeutung. Das Stein- und Elfenbeinschneiden ist in Trapani und Castelvetrano von Wichtigkeit. — Distrikte: Trapani, Alcamo, Mazara del Vallo.

Trápani, 27.359 Einw. (Drepanon, d. i. Sichel), karthagische Colonie, 1 M. vom alten 751 m. hohen Eryxberge (Mt. San Giuliano), von dem ein Aquäduct herführt. Sie ist von Mauern und Festungswerken umgeben, regelmäßig, mit guten Gebäuden. Am Hafen sind große Salinen. Die Bewohner sind ausgezeichnete Seeleute und Korallenfischer. Stapel-Artikel ist das hier gewonnene Seesalz (1871 Ausfuhr 34.337 Tons = 8492 ℒ); ferner etwas Getreide, Wein, Sumach, Fische. 1872 Ausfuhr: 58.104 ℒ; 268 Schiffe von 90.610 Tons liefen ein. — Mt. S. Giuliano, 3050 Einw., auf dem Gipfel des gleichnamigen Berges, wo das alte Eryx lag, der Venus Erycina geweiht, deren Feste hier gefeiert wurden unter dem Zuströmen von Menschen aus allen Gegenden; einige Mauern sind übrig. Kathedrale, 1865 restaurirt, und sarazenisches Castell. — Marsála (Lilybaeum), 14.105 Einw., sehr feste Hafenstadt am Cap Boeo oder Lilibeo. Die Sarazenen bauten an der Stelle des karthagischen Lilybäum Marsa-Ali oder Alishafen, welches die Normannen befestigten. Die Stadt hat breite Straßen und schöne Gebäude. Der Hafen ist ein Neubau, da der alte treffliche im 16. Jahrh. aus Furcht vor den Seeräubern durch ungeheure Steinmassen unzugänglich gemacht

worden ist. Vom Cap aus kann man die Küste Afrikas wahrnehmen. Academia Lilibetana. 6 große Weinküfereien, in denen der sicilische Wein mit Sprit versetzt und zu Marsala-Wein gemacht wird, und eine Dampfgarnspinnerei. Jährliche Ausfuhr an Wein 30.000 Pipen = 260.000 ℒ, fast $^2/_3$ nach Großbritannien. 1872: Einfuhr 48.330 ℒ, Ausfuhr 276.022 ℒ; es liefen ein 1171 Schiffe von 72.769 Tons. — Nördlich von Marsala liegen an der Küste die Stagnone-Inseln, mit großen Salinen. Eine sehr gesunde, fruchtbare Küstenebene führt nach Mazzara del Vallo (Mazara), 11.756 E., am Mazzara, von den Sarazenen benannt, von Mauern mit Festungsthürmen umgeben und mit einer der ältesten Kathedralen, von Roger. Das Marobia (mare ubbriaco, d. i. betrunkenes Meer) des Mittelmeeres tritt bei Mazzara mit der größten Heftigkeit ein: bei stiller Luft und dunkeldrohendem Himmel steigt das Meer plötzlich über sein gewöhnliches Niveau und stürzt mit unglaublicher Gewalt in die Mündungen der Gewässer, schwingt aber nach wenigen Minuten, den Seetang und Schlamm aufrührend und widrige Dünste verbreitend, ebenso schnell zurück. Während der Dauer desselben schwimmen die Fische hülflos an der unruhigen Oberfläche; und bald nachdem es sich gelegt hat, erhebt sich eine Südbrise, welcher schwere Windstöße folgen. — Castelvetrano (Castellum Entellinum), 19.499 Einw., im Osten, in 190 m. Höhe, zwischen Delia (Halycus) und Madiuni (Selinus), eine blühende Stadt mit sehr alter Kathedrale in mit Palmen bedeckter Gegend. Im SW. nahe am Meere, auf einem 47 m. hohen Hügel, östlich neben der Mündung des Madiuni, die Ruinen von Selinus, das 409 a. C. von den Karthagern zerstört ward. Die Ruinen der 7 Tempel sind in Europa die großartigsten des Alterthums; der größte hat 113,56 m. Länge und 53,42 m. Breite; die Säulen, sämmtlich niederliegend, haben 3,32 m. Durchm. und 17,58 m. Höhe. (Der Tempel der Diana zu Ephesus hatte 117,5 m. Länge.) Der wichtigste in der Akropolis, von Selinus hat 70,51 m. Länge, 26,06 m. Breite und 8,77 m. hohe Säulen von 1,05 m. Durchmesser, wohl der älteste. — Im NO. Partanna, 12.467 Einw. — Nördlich Salemi (Halycia), 11.631 Einw., am Arena oder Delia oder Belligero. Lakritzenfabrik. — Nördlich Calatafimi, 9075 Einw. Nahe auf einem 304 m. hohen Hügel die Ruinen des a. 409 durch die Karthager zerstörten Segesta oder Egesta, wovon noch die Reste eines großen Theaters von 63 m. Durchmesser und ein schöner Tempel mit 36 Säulen vorhanden ist, 61 m. lang und 26,3 m. breit, die Säulen 9,3 m. hoch und von 1,9 m. Durchmesser. Im Thale Reste der Thermae Segestanae, mit 4 heißen Quellen. — Im NO. Alcamo, 20.886 Einw., in 260 m. Höhe, $^1/_2$ g. M. von der Küste, arabischen Ursprungs. Der dazu gehörige Hafenort ist Castellamare del Golfo, 11.160 Einw., an der tiefen nördlichen Bucht, das nicht unbedeutenden Handel treibt und als die schlimmste Brigantenstadt Siciliens gilt.

Westlich von Trapani liegen die ägatischen Inseln (Aegates, d. i. Ziegen-Inseln), 3,31 Q.-M. mit 5418 Bewohnern:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Formica . | 652,3 | Pr. Mrg. | mit | 16 | Einw. |
| Favignana | 12.499,5 | = | = mit | 4642 | = |
| Marettimo | 5.050,9 | = | = = | 578 | = |
| Levanzo . | 5.053,9 | = | = = | 188 | = |
| Stagnone | 743,7 | = | = | | |
| Longa . . | 1.992,5 | = | = | | |
| Barrone . | 801,7 | = | = | | |
| Bernice . | 235,8 | = | = | | |

Favignana (Aegusa), 326 m. hoch, die größte, mit der Stadt gleiches Namens, die 2 Castelle hat, 4642 Einw. Sie besteht aus Kalk, ist fruchtbar, mit fetten Waiden und Heerden, und liefert den ausgezeichneten Bosco-Wein und Safran. — Nördlich Levanzo (Phorbantia oder Buccina), 290 m. hoch, holzreich, unbewohnt. — Westlich Marettimo (Hiera oder Sacra), mit dem 684 m. hohen Monte Falcone und einem Fort, das als Gefängniß dient. Producirt Kappern, viel Thymian und trefflichen Honig. Alle 3 gehören seit Mitte des 17. Jahrh. der Genueser Familie Pallavicini. — Pantelleria (Cosyra), 12 g. M. vom Cap Boeo, 7 vom afrikanischen Cap Mustapha, 2,64 g. Q.-M., 7011 Einw.; eine ganz vulkanische Masse mit 2 Bergen. Am NW.-Ende liegt eine Stadt gleiches Namens mit 3551 Einw., das SO.-Ende ist mit Myrten-Gebüsch bedeckt. Neben der Stadt ein warmer, kohlensäurereicher See; viele Gas aushauchende Grotten und Quellen. Man zieht große und schöne Esel. Ausgeführt werden Feigen, Rosinen, Kappern, Baumwolle, Salzfische, Holzkohle.

## XVI. Region. Sardinien, 441,71 Q.-M. mit 636.660 Bew.

87,98 % der Bewohner sind Analphabeten, in den Hauptorten der Provinzen 84,05 %.

Die Insel mißt von N. nach S. 37,5, von W. nach O. 15,1 g. M. Das granitische Gebirge erfüllt sie fast ganz (s. pag. 783). Einst eine Kornkammer Roms, ist jetzt ein großer Theil ganz ohne Cultur. $^1/_5$ der Fläche etwa hat Wald. Der Gewinn an Metallen ist ansehnlich. Der Mangel an Straßen und die Malaria, hier Intemperia genannt, hindern noch den beginnenden Aufschwung der Insel. Die einzige Kunststraße, von Cagliari nach Sassari, ist 25 g. M. lang. Von Cagliari führt eine Eisenbahn nach Iglesias (6,07 M.) und eine nach Oristano (12,7 M.), von Sassari eine nach Porto Torres (2,7 M.).

Die Dörfer haben im S. weder Fenster, noch Thüren, sondern nur einen Eingang vom Hofe, der mit einem Vordache versehen ist; im Innern findet man sie reinlich und ordentlich, besonders bei den Hirten von Gallura und Noro. Betten haben nur die Verheiratheten, alle anderen schlafen auf Bastmatten, unzugedeckt, in der Küche, also wie in Griechenland. Das wichtigste Hausgeräth sind die Handmühlen, die von einem Esel bewegt werden. Spanferkel scheinen das Nationalessen zu sein. Ganze Hammel mit dem Felle werden in die Erde gelegt und, mit Blättern bedeckt, gebraten. — Die wichtigsten Denkmäler aus alter Zeit sind die Nuraghen (Noragh, Norache, Narraggi), Sardinien ganz eigenthümliche, von rohen Steinen aufgeführte, gewöhnlich kegelförmige Bauwerke, ohne Mörtel, oben stets mit einer Terrasse endend. Das Innere hat mehrere Kammern übereinander, 1,6 m. weit, 2,3 m. hoch, mit Nischen in der Mauer. Gewöhnlich kann man nur auf dem Bauche kriechend hineingelangen, bis sich der Gang erweitert; schneckenförmige Treppen führen zu den Kammern. Viele dieser Gebäude stehen vereinzelt, aber mit Mauern umgeben, andere bilden auch zusammen ein System; wieder andere stehen auf gemeinsamer Basis. Es gibt ihrer, außer den zerstört liegenden, über 3000. Die meisten Forscher halten diese Gebäude für Grabmäler. Auch die zahlreichen bronzenen Idole Sardiniens sind noch nicht aufgeklärt. — 1839 waren auf der Insel unter den 509.829 Bewohnern 85.000 Hirten, 62.000 Edelleute, 3000 Geistliche und Mönche. Bei der herrschenden Blutrache ist die Zahl der Morde im Jahre gegen 1000.

## 68. Provinz Cágliari, 247,27 Q.-M. mit 393.208 Bew.

Der südliche Theil der Insel mit dem sumpfigen, unfruchtbaren Campo di Cágliari, übrigens aber gebirgig, ist in der Ebene ungesund und hat an den Küsten Salzseen und Salinen. Die Provinz ist eine durchaus ackerbautreibende. 1860 hat sie ausgeführt: 324.200 Ctr. Bleiglätte, 10.600 Ctr. Blei, 13.526 Ctr. Käse, 4070 Ctr. Häute, 1062 Ctr. Knochen und Hörner, 1520 Ctr. marinirte Thunfische, 3110 Stück Vieh, 2452 Eimer Wein, 25.778 Schffl. Weizen, 63.020 Schffl. Kleinkorn, 937 Schffl. Oelsaat, 474 Schffl. Mandeln, 66.385 Ctr. Zucker und Melasse, 3758 Ctr. Lumpen, 1.000.193 Ctr. Salz; im Ganzen für 2.803.600 Thlr., wovon $^7/_{10}$ auf den Hafen von Cagliari kommen. Die bedeutendsten Einfuhr-Artikel waren: $33^1/_2$ Ctr. Seidengewebe, 401 Ctr. Wollstoffe, 3183 Ctr. Baumwollstoffe, 4965 Ctr. Seife, 14.171 Ctr. Eisen und Stahl, 37.448 Ctr. Zucker, 9600 Ctr. Kaffee, 316.892 Metres Holz u. s. w., im Ganzen für 1.402.013 Thlr., wovon $^{12}/_{13}$ auf Cagliari kommen. Der von diesem Handel erhobene Zoll betrug 294.213 Thlr. Indeß war 1860 kein besonders günstiges Jahr. — In Cagliari werden jährlich 2885 Ctr. Schnupftabak und 1601 Ctr. Rauchtabak, wovon mehr als die Hälfte Cigarren, verarbeitet; indeß sind dabei nur 1462 Ctr. einheimischer, bei Sassari und Rigadio gewonnener Tabak. — Eingelaufen sind 1873: 2959 Schiffe von 328.709 Tons, davon Küstenfahrer 2412 von 209.035 Tons. Die Provinz besitzt 192 Schiffe von 1908 Tons, und davon ist nur 1 über 60 Tons. — Distrikte: Cágliari, Iglesias, Lanusei, Oristano.

Cágliari (Caralis, Calaris), 31.915 Einw., an der S.-Küste, eine alte karthagische Stadt, Haupt- und Hafenstadt, an und auf einem Berge zwischen zwei Strandseen. In dem Stadttheile auf dem Berge, Castello, liegt das casernenartige Schloß, Universität, 1596 von Philipp III. von Spanien gestiftet, 1764 erneuert, mit Bibliothek von 22.000 Bänden; Museum mit mineralogischen und Alterthums-Sammlungen; Theater, Regierungsgebäude; la Marina ist der Theil am Hafen; Stampace das Viertel der Reichen; Villa nuova das mit schönen Promenaden. Auf dem Mercato-Platze steht seit 1860 die Bronzestatue Carl Felix' I. Die Straßen sind eng; Domkirche; Palast des Grafen Boyl eine Hauptzierde; ein gut erhaltenes römisches Amphitheater von 88,5 m. und 72,9 m. Durchm., und andre Alterthümer, namentlich Cisternen, große, unterirdische, auf Pfeilern ruhende Gewölbe. Salzwerke am Meere. Die Spaziergänge sind meist mit Weimuthskiefern bepflanzt, die Cactushecken geben afrikanisches Gepräge. Eine Wasserleitung geht über den Fluß Caralita. Die Stadt fabricirt Baumwollzeuge und Wollmützen und hat Getreidehandel. 1872 Einfuhr im Werthe von 291.439 £, Ausfuhr 181.494 £. Bei der Ausfuhr sind: Bleierz 65.658 £, Zinkerz 53.090 £, rohe Häute 16.618 £, Mais 9200 £, Käse 8416 £, Salz 9993 £, Wein 2989 £, Nüsse 1469 £, Mangan 1640 £ u. s. w. Fast $^{1}/_{2}$ der Einfuhr kommt aus Frankreich, $^{5}/_{6}$ der Ausfuhr geht nach England. — Isili, 2354 Einw., in 445 m. Höhe. — Oristano, 6963 Einw., schlechte Hafenstadt am Tirso, in fruchtbarer, gut bebauter Ebene (Campidano), aus der sich hie und da Palmen erheben, und in der die Felder oft mit 3,5 m. hohen Cactushecken eingefaßt sind; mit vielen Kirchen und Klöstern, einem Dome mit großem Glockenthurm und erzbischöflichem Palast. Ein ganzer Stadttheil arbeitet ausgezeichnete thönerne Wasser-, Wein- und Oelkrüge und Vasen in vollendeter altetruskischer Form; sie haben gemeinsame Brenn-Oefen. Es treibt Seehandel und Thunfischfang. Einige Stunden entfernt lag Tharros, dessen Gräber die reichste Fundstätte von Alterthümern auf der Insel sind. — Nach dem Meere hin das Dorf Cabras, 4100 Einw., mit schönen Besitzungen. — Auf halbem Wege nach Cágliari erhebt sich auf einem Berge die mächtige Ruine des Schlosses Monreale, wo die Richter von Arborea hausten in Sardiniens größter Zeit, vor der aragonesischen Herrschaft. — Iglesias, 6630 Einw., nahe der Westküste im Bergwerks-Distrikte, ein malerischer Bischofssitz, mit Mauern und Burg, von schönen Gärten umgeben. — Villacidro, 4749 Einw., im NO., mit Silber und Bleiwerken. — An der SW.-Ecke die beiden Inseln San Antioco, 3063 Bew., 837 m. hoch, mit einer Ortschaft gleiches Namens; und San Pietro, 659 m. hoch, mit dem Fort Carloforte, 4852 Einw. Von letzterer führte eine Römerbrücke nach Sardinien. Sie gewinnen Wein, Feigen, Getreide, und fischen Sardellen, Thunfische und Korallen. — Cuglieri, 4519 Einw., an der Nord-Grenze.

## 69. Provinz Sassari, 194,44 Q.-M. mit 243.452 Bew.

Der nordwestlichste Theil der Insel Sardinien besteht aus Gebirge und Ebene. Dazu gehört die im W. gelegene Insel Asinara, eine Fischer- und Hirten-Insel, und die an der NO.-Seite gelegenen Maddalena, mit weitem Hafen und einem Fort, Caprera, das Besitzthum Garibaldi's, Mortorio, Tavolara u. s. w. Eine Eisenbahn verbindet Cagliari mit Oristano, 94 Kil.; Cagliari mit Iglesias, 45 Kil.; Sassari mit Porto-Torres, 20 Kil.; Sassari mit Ozieri 4,5 Kil. Terranova wird der Haupt-Ueberfahrtsplatz nach Italien werden. — Distrikte: Alghero, Nuoro, Ozieri, Sassari, Tempio Pausania.

Sássari, früher Thathari, 30.542 Einw., zweite Hauptstadt, am Abhange herrlich gelegen zwischen Olivenwäldern, an der Ebene von Porto Torres, auf der rechten Seite des Thales von Rosello. Es hat viele Gebäude in gothischer Architektur. Die bedeutendsten sind das St. Joseph-Collegium mit der 1620 gestifteten, 1763 erneuerten Universität; die Kathedrale, viele Klöster, eine Caserne, früher Inquisitionspalast, auf welche die gerade Hauptstraße führt; ansehnliches Theater und Hospital; unter den Palästen der schönste, Vallombrosa, dem Herzoge von Asinara gehörig, dem größten Grundeigenthümer der Insel, und der des Herzogs von Carnamanna; das neue

Theater; der große Marmorbrunnen Rosello. Die Stadt hat schöne Gärten. Pferderennen sind, wie in ganz Sardinien, das Haupt-Volksvergnügen. Sie handelt mit Getreide, Oel, Käse, Schaf- und Ziegenfellen. — Der Hafen ist **Porto Torres** (turris Libysonis), 1407 Einw., wohin eine Eisenbahn führt, mit schöner Kathedrale und römischen Ruinen: Tempel der Fortuna, Mosaiken, Granitsäulen u. s. w. — Alle 10 Tage kommen Dampfschiffe an. — Die Insel **Asinara** (Herculea), 346 Bew., an der NW.-Ecke, von 6 M. Umfang, ist nur von einigen Hundert Hirten bewohnt. — **La Maddalena**, östlich von der Nordspitze, auf der neben Caprera gelegenen Insel, besitzt einschließlich 6 anderer Küstenplätze 121 Schiffe von 710 Tons, wobei eins von mehr als 60 Tons. 1873 sind daselbst eingelaufen 2772 Küstenfahrer von 211.174 Tons. — **Alghero**, 8769 Einw., im SW. von Sassari, ein befestigter Ort am Meere mit einem schönen Dome, mit Handel und Fischerei. Die Bewohner sprechen catalonisch. — **Ozieri**, 7965 Einw., östlicher, in der Mitte der Insel, am Mt. Acuto. — **Nuoro**, 4697 Einw., auf einem 581 m. hohen Berge, in der Mitte des ganz gebirgigen Osten, in welchem sich die höchsten Berge der Insel befinden.

# Produkte.

Bergbau.*)

| | Produktion 1872. | | | Ausfuhr. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | = Lire | bei Arbeitern | | = Lire |
| Eisenerz | 167.000 Tons | 2.087.500 | 1700 | 168.462 Tons | 2.205.900 |
| Gußeisen | 26.000 „ | 26.064.967 | 8340 | | |
| Eisen und Stahl | 48.909 „ | | | | |
| Kupfererz | 26.588 „ | 1.218.986 | 2500 | 4173 „ | 677.680 |
| Kupfer | 500 „ | 1.250.000 | | | |
| Bleierz | 35.122 „ | 10.536.000 | | 17.046 „ | 6.818.400 |
| Blei | 5565 „ | 3.390.000 | 9623 | | |
| Silber aus Bleiglanz | 35 Ctr. | 700.000 | | | |
| Galmei | 79.760 Tons | 5.872.000 | | 79.760 „ | 5.872.000 |
| Gold, durch Amalgamation | 35 Klgr. | 1.500.000 | 750 | | |
| Schwefelkies | 2300 Tons | 45.000 | 20 | | |
| Nickelerz | 3000 „ | 240.000 | 120 | 3000 „ | 240.000 |
| Quecksilber | 55.176 Klgr. | 331.056 | 70 | 88.300 Klgr. | 529.800 |
| Manganerz | 970 Tons | 65.700 | 35 | 542 „ | 36.940 |
| Anthrazit | 2000 „ | 20.000 | 10 | | |
| Braunkohle | 95.500 „ | 1.163.995 | 1306 | | |
| Torf | 90.000 „ | 1.100.000 | 3027 | | |
| Petroleum und Asphalt | 6000 „ | 900.000 | 400 | | |
| Schwefel | 221.000 „ | 26.120.000 | 16.280 | 182.655 Tons (1873: 208.051 T.) | 21.627.000 |
| Borsäure | 2750 „ | 4.124.550 | 270 | 2749 Tons | 4.124.500 |
| Marmor | 143.703 „ | 12.700.000 | 6100 | 105.296 „ | 9.960.000 |
| Wetzsteine aus dem Bergamaskischen | — | 500.000 | | | |
| Talk | 2000 „ | 100.000 | 1000 | 10.000 „ | 600.000 |
| Graphit und Baryt | 4200 „ | 316.000 | | | |
| Seesalz | 225.056 „ | 3.553.205 | 55.136 | | |
| Quellsalz | 8700 „ | 274.500 | 118 | | |
| Steinsalz | 7988 „ | 35.408 | 121 | | |

*) **Relazioni dei Giurati Italiani sulla Esposizione universale di Vienna del 1873. Fascic. VIII. Milano, 1873.**

Im Granit, Syenit, Gneiß, Glimmerschiefer und Quarzit der Alpen bieten sich wichtige Baumaterialien; Gold, Nickelerze im Valsesia und bei Ossola; in dem silurischen Schiefer und Kalke Sardiniens reichliche Bleiglanz- und Galmeilager; in den Kohlenschichten die Anthrazite des Aostathales, wo zugleich reiche eisenführende Schichten sich finden. Von gleichem Alter müssen die Eisenlager der Insel Elba sein und die der kupferhaltigen Kiese in den Schichten von Agordo. In den Chloritschiefern der Alpen, wie im Serpentin der Apenninen liegen Kupfererze; in den Trias-Sandsteinen der Lombardei und in den darausliegenden Schiefern treten ausgedehnte Spatheisensteine auf, wie im Dolomit aus derselben Zeit zahlreiche Bleiglanz-, Blende- und Galmeimassen; im Lias die Kalke zur Cementfabrikation, und die der kieselhaltigen Kalke, aus denen die Wetzsteine gefertigt werden. Die Kreide und die unteren Tertiärschichten liefern nur Sand- und Kalksteine zum Bau; die Tertiärformation enthält zahlreiche Braunkohlenschichten im Eocäne, wie im Valdagno, im Miocän, in Maremma, in Ligurien und in Piemont. Zu dieser Formation gehören auch die Schwefellager Siciliens und der Romagna, die Salzquellen von Volterra, die petroleumhaltigen von Tocco; die darüber liegenden pliocänen Schichten enthalten hauptsächlich die Salz- und Petroleumquellen. Die Alluvialschichten liefern die Braunkohlen des Valdarno und Valle Gandino, sowie die in verschiedenen Becken auftretenden Torfschichten. Die neueren Eruptiv-Gesteine die Pozzolan- und Allumitlager, wie auch die Borsäure.

Eisen. 1) Die Lombardei liefert etwa 27.000 Tons Erz, wovon $^{9}/_{10}$ Spatheisenstein; berühmt sind die Gruben der Manina und von Schilpario im Scalvethale; noch werthvoller sind die im Val Camonica, bei Pisogne, am Giovo-, am Tinerle-Berge, im Veltlin bei Bormio und Sondrio. 2) In Piemont, namentlich im Aostathale 4000 Tons. Bekannt sind die 30 m. mächtigen Schichten von Cogne in 2500 bis 3000 m. Höhe, 60 %, und die von Traversella, Magneteisen im Diorit, mit Schwefelkies (40 %). Am Scheno-Berge im Tocethale wird Ocker bearbeitet (60 %). 3) In Toscana bei Pietrasanta und Stazzema, namentlich aber auf Elba; Toscana lieferte 1872: 5000 Tons und Elba 126.075 Tons aus den Bergwerken von Rio Albano, Vigneria, Rio, Terranera und Calamita, die hauptsächlich im Thonschiefer bearbeitet werden. Ihre Oberfläche umfaßt 2.110.015 Q.-Meter. 4) Von geringer Bedeutung sind die Ockerlager von Puzzano in Catanzaro, die von San Leane in Sardinien (24.000 Tons), die in den Guarcinobergen, die von Gualdo Tadino in Umbrien, die vielleicht sehr ausgedehnten von Tolfa (2000 Tons). Von den gewonnenen 167.000 Tons aus 70 Bergwerken, mit 4700 Arbeitern, wurden 53.000 im Lande ausgeschmolzen, und zwar in 32 Hohöfen (2 in der Lombardei, 3 in Piemont, 7 in Toscana, 1 bei Tolfa). Das Gußeisen wird in zahlreichen (etwa 200) Fucinen, die in den Thälern vertheilt liegen, verarbeitet; große Institute fehlen gänzlich. Die Verarbeitung geschieht in ganz alter Weise; nur 5 oder 6 Werke in der Lombardei haben Gas-Reverberöfen, Puddelöfen, Siemens'sche Oefen u. s. w. Indeß ist ein Fortschritt ersichtlich; die Eisenproduktion der Lombardei ist seit 10 Jahren von 7 auf 11 Mill. Lire Werth gestiegen. Geschätzt ist das Eisen und der Cement und Gußstahl von Glisenti im Trompiathale, aus welchem sich die zahlreichen Waffenfabriken des Brescianischen versehen. 1872 lieferten die

| | | Gußeisen | Eisen und Stahl | = Lire | durch Arbeiter | Unkosten Lire |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Tons | Tons | | | |
| Lombardei . . . . | aus | 20.789 | 16.545 | 10.758.503 | 4059 | 1.705.370 |
| Ligurien . . . . . | " | 21.000 | 18.650 | 7.785.000 | 920 | 950.000 |
| Piemont . . . . . | " | 8509 | 5741 | 3.451.688 | 1556 | 910.827 |
| Toscana . . . . . | " | 5580 | 4153 | 1.569.766 | 484 | 229.183 |
| Venetien . . . . . | " | 1923 | 1420 | 1.528.000 | 1136 | 296.075 |
| Umbrien . . . . . | " | 1500 | 1200 | 432.000 | 65 | 60.000 |
| anderen Provinzen . | " | 1500 | 1200 | 540.000 | 120 | 113.451 |

Gußeisen 60.801 Tons = 9.819.443 Lire; Eisen und Stahl 48.909 Tons = 26.064.967 Ctr., durch 8340 Arbeiter bei 4.264.906 Lire Unkosten, und 87.192 Tons Brennmaterial = 4.924.445 Lire.

Kupfer findet sich hauptsächlich bei Agordo in den venet. Alpen (1,8 %); die Gruben gehören dem Staate; im Aostathale zu San Marcel und Ollomont; in Ligurien

besonders die Werke von Libiola, Gallinaria und Rovegno (12 %); in Toscana zu Montecatini, Capanne Vecchie und Fenice Massetana bei Massa Marittima. Die 18 vorhandenen Gruben lieferten 26.888 Tons. Die Ausschmelzung ist sehr unbedeutend. Die Kupfer-, Messing- und Bronze-Arbeit repräsentirt einen Werth von 2.600.000 Lire; Einfuhr für 9.703.370 Lire.

Blei und Zink. Die Hauptminen sind die von Bottino in Toscana (bei Serravezza), welche 700 Tons silberreichen Erzes liefern; die silberreichen von Valsassina, die von Valvassera und Brusimpiano in der Lombardei; viel bedeutender sind die in Sardinien von Montevecchio, Ingurtosu und Gennamari, 80 bis 100 m. mächtig (78 bis 81 %); die von Monteponi (35 %) u. a. im Silurkalke sind zinkführende Bleierze, und 40 m. mächtige Galmeilager, die sich auch bei Prann Sartu und Malfidano im Salto Gessa finden, bei Planeddu und Monte-Regio, bei Masua, bei Nebida, bei San Giovanni in Gonnesalto, alle von gleichem Reichthume. In der Lombardei, im Valle Seriana, sind ebenso reiche Zinkmassen vorhanden. Zink- und Bleihütten sind in Sardinien bei Masua und bei Domusnovas, auf dem Festlande bei Bottino und zu Pertulosa am Golf von Spezia, welche letztere 3000 Tons Blei und 1500 Kilgr. Silber liefert.

Gold gewinnt man aus den Schwefelkiesen der Monte Rosa-Thäler: Valle Angasca, di Antigorio, Toppa, Antrona und zuweilen zu Alagna im Valsesia; gediegen Gold in geringer Menge kommt auch bei Sestri Levante in Ligurien und zu Ollomont im Aostathale, wie im Corsente-Thale, im Sande der Stura, des Tocce, der Sesia, des Tessin, des Orco, der Dora, des Elvo, des Cervo u. s. w. vor, aus denen die Fischer jährlich für etwa 10.000 Lire sammeln. — Das Gold wird in den Amalgamirwerken zu Piedimulera, Battigio und Crodo ausgezogen.

Schwefelkies kommt vielfach vor; nur zu Brozzo bei Ivrea macht man daraus Schwefelsäure, 2300 Tons = 45.000 Lire.

Nickel und Kobalt finden sich im Valsesia, im Ossola- und Stura-Thale, namentlich im Diorit von Locarno, bei Varallo. Valmaggia, Cervarolo, Scopello, Campello-Monti (2 bis 3 %); bei Cruino in Piemont, und bei Usseglio, bei Arbus in Sardinien u. s. w.

Quecksilber gewinnt man bei Vallalta im Agordino und zu Siele bei Santa Fiora in Toscana, und bald auch bei letzterem zu Selvena und bei der Abtei San Salvatore. Aufgegeben sind die Gruben von Pian Castagno, Ripa und Levigliani im Serravezzinischen, Capalbio bei Orbetello und bei Jano. Die ersteren haben Hütten zur Bearbeitung des Zinnobers.

Antimon hat einen berühmten Fundort in Toscana zu Pereta und Monte Auto; ebenso zwischen beiden zu Poggio-Fnoco; ferner zu Prata und Brenna im Massetanischen, im Aostathale und bei Villasalta in Sardinien. Regelmäßiger Abbau geschieht nirgend.

Mangan findet sich am meisten bei San Marcello im Aostathale (8 m. mächtig), in Ligurien und in Sardinien; die Grube bei Rapolano im Senesischen liefert 1200 Tons; zu Framuro bei Spezia in den Nummulitenschichten (53 bis 84 %); bei Pignone; in Calabrien zu Briatico und Olivadi; zu Carloforte in Sardinien.

Anthrazit gewinnt man 2000 Tons zum Kalkbrennen bei la Thuile im Aostathale aus 3 Gruben. — Steinkohlen fehlen bis jetzt Italien; eingeführt wurden 1867: 519.000 Tons, 1872: 1.037.409 Tons = 51.870.450 Lire. — Braunkohlen sind am bedeutendsten in Toscana: bei Monte Massi und Tatti, ein 5 bis 7 m. mächtiges, 3 Kilom. langes Lager; ein anderes bei Acquanera. 1872: 12.135 Tons = 131.691 Lire. Ferner die von Monte Rufoli bei Padernuovo, die von Monte Bamboli, die von Sarzanello und Caniparola (6734 Tons), die von Monte Murlo in Siena (16.904 Tons); die von Fontanamara im Gonnesa-Kohlenbecken in Sardinien; die von Cadibona, Nuceto, Bagnasco; Puli und Valdagno in Vicenza u. s. w. Ferner im oberen Valdarno, bei Castelnuovo di Massa (12 m. mächtig), 1873 = 30.000 T.; im Val Gandino, 20 Kil. von Bergamo; u. s. w. — Torflager sind bei Iseo, Bosisio, Colico, Angera, Varese, im Venetianischen (13.000 Tons), im Pescarathale, im Veltlin, im Valle Camonica u. s. w.

Petroleum und Bitumen. Der NO.-Abhang des Apennins, von der Staffora bis zum Reno, zeigt einen mit Petroleum imprägnirten Streifen, das im Sand- und Kalkstein des oberen Miocän und unteren Pliocän flüssig sich vorfindet und in Gasgestalt hervordringt, häufig in solcher Menge, daß man das Gas behufs Kalkbrennens anzündet. Es sammelt sich das Petroleum in gegrabenen Brunnen nebst Salzwasser. So im Val di Taro, zu Miano in Parma, im Val di Riglio (Piacenza), zu Montegibbio in Modena, in den Abruzzen, im Neapolitanischen. Asphalt von Caserta, von Frosinone (Rom), von Ragusa u. s. w.

Schwefel. Die größte Menge liefert Sicilien, die Romagna nur $^1/_{20}$, das Neapolitanische nur $^1/_{40}$ der ersteren. 1) Die 47 Gruben der Romagna zerfallen in die von Cesena und Forli und in die von Montefeltro. Der Schwefel liegt dort im Thon und Mergel der Miocän-Epoche, die ausgedehnte Gipsmassen aufweisen; amorph liegt er in Nestern, bei Perticara auch kry-

stallisirt. Er ist 1 bis 2,5 m. mächtig und 8- und 16 % haltig. Die wichtigsten Oertlichkeiten sind im Urbinischen Perticara, Marazzana und San Lorenzo in Zolfinelli; und im Cesenatischen Boratelle, Formignano und Piajo. Die Gewinnung geschieht meist mit Hülfe von Dampfmaschinen. Raffinerien sind zu Rimini, Cesena, San Vittore und Pesaro. Die jährliche Produktion ist 20.000 Tons = 2.400.000 Lire, bei 1800 Arbeitern. 2) Unbedeutende Gewinnung findet statt in Avellino, sowie zu Pereta in Toscana, zu Latera, Canale u. s. w. im Römischen; nur die von Pereta ist noch im Gange und liefert 6000 Tons = 72.000 Lire. 3) Die schwefelführende Zone in Sicilien hat 160 bis 170 Kilom. Länge und zwischen Licata und Nicosia 90 Kilom. Breite. Die 253 Gruben gehören 4 Centren an: Caltanissetta, Girgenti, Catania und Lercara; auf die von Girgenti kommt etwa die Hälfte der Produktion. Die Gewinnung beschäftigt 14.000 Arbeiter. Der Schwefel scheint der mittleren Tertiärformation anzugehören und liegt in einem Mergel, der mit bituminösem Thonmergel und Gips wechsellagert; meist liegt er in Schichten, aber auch in unregelmäßigen Stöcken. Bei Sommatino hat die Masse 30 bis 35 m. Mächtigkeit, und ist in 6 Bänke getheilt, welche durch 0,8 bis 1 m. mächtige sterile Schichten geschieden sind. Beim Abpicken entwickeln sich oft Kohlensäure und Schwefelwasserstoffgas, und es entstehen bisweilen im Inneren Erdbrände. Bei einigen Gruben bedient man sich bereits der Dampfmaschinen zum Fördern und zur Wasserbewältigung. Der Schwefel bedarf hier meist keiner Raffination. 1872 gewann man 195.000 Tons = 23.700.000 Lire. Der noch vorhandene Reichthum an Schwefel wird auf 200 Mill. Ctr. geschätzt, also für etwa 80 Jahre der heutigen Produktion gemäß ausreichend. Der Centner kostet an Bord 12 Lire.

Seesalz wird gewonnen zu Cagliari, Trapani, Barletta, Cervia, Lungro, San Felice, Comacchio, Portoferraio, Corneto-Tarquinia und Ostia; Quellsalz in Volterra (Toscana) und Salsomaggiore (Parma); Steinsalz in Calabrien und Sicilien. Am wichtigsten ist die dem Staate gehörende Produktion zu Cagliari; geringer ist die in Carloforte. Nächstdem folgt Trapani (61.000 Tons) mit 31, Marsala mit 5, und Burano (Venedig) mit 1 Salzgärten. Wichtig ist auch die von Cervia (Ravenna), durch welche sich die ganze Bevölkerung des Ortes ernährt. Ueberall sind Gradirwerke angewendet. Die 6 Brunnen in Volterra (Staats-Eigenthum) können täglich 3000 Hektol. 20gradige Sohle liefern. Steinsalz wird gewonnen zu Lungro in Calabria Citeriore, in Cattolica, Cianciana und Recalmuto in der Provinz Girgenti; in Nicosia und Leonforte in der Provinz Catania, und in der Provinz Caltanissetta. Die Steinsalzlager Siciliens sind fast ebenso ausgedehnt, wie die Schwefellager, gehören dem unteren Miocän an, sind sehr reich und liefern vollkommen reines Salz. Bei besseren Wegen würde ein bedeutender Absatz nach Ostindien erzielt werden.

Die Italien eigenthümlich angehörende Borsäure wird in den Maremmen Toscanas gewonnen. In den Gemeinden Pomarance und Castelnuovo (Pisa), zu Massa Marittima und Montieri (Grosseto) sind 8 Hauptcentren vorhanden, sogen. Soffioni (s. Theil I, pag. 253). Man extrahirt die Borsäure in Lagoni oder Bassins, und läßt in breiten Bottichen sie auskrystallisiren. So gewinnt man sie in Larderello, Castelnuovo di Val di Cecina, Serrazano, Lustignano, Lago, Monte Rotondo, Sasso und Travale.

Alaun gewinnt man in Toscana zu Poggio di Montioni und zu Poggio Saraceno (93 Tons), zu Tolfa (Civita vecchia) etwa 300 Tons = 87.120 Lire bei 100 Arbeitern, und zu Pozzuoli.

Marmor. Weltberühmt ist der Marmor von Carrara, Massa und Serravezza in den Thälern der Apuanischen Alpen. Dort sind nahe an 600 Marmorbrüche vorhanden: 425 im Carrarischen, wovon 15 Statuenmarmor liefern; 70 in Massa; 90 bis 100 im Versilia-Thale oder in den Communen Serravezza, Stazzema, Pietrasanta, wovon 5 oder 6 Statuenmarmor geben. Längs der Flüsse liegen die zahlreichen Sägemühlen, welche die Blöcke schneiden; Carrara hat 50 mit 270 Sägen, Massa 16 mit 86, Serravezza 34 mit 131 Sägen; also im Ganzen 100 mit 487 Sägen. 1872 lieferte Carrara 94.211 Tons = 8.700.000 Lire, bei 5000 Arbeitern; Ausfuhr 92.434 Tons = 8.760.000 Lire; Massa 14.492 = 1.200.000 Lire, bei 900 Arbeitern; Ausfuhr 12.836 Tons = 1.200.000; Serravezza 35.000 Tons = 2.800.000 Lire, bei 2000 Arbeitern; Ausfuhr circa 25.000 Tons.

Außer diesen weißen Marmorarten ist der Reichthum an farbigen in Italien übergroß, so daß auf die Anführung der Oertlichkeiten verzichtet werden muß. Von besonderer Bedeutung sind aber noch in der Provinz Pisa und Siena die Alabasterbrüche, deren 15 sich im Volterranischen befinden. Die Brüche von Castellina Marittima liefern jährlich 4000 Ctr. Alabaster-Arbeiten liefern 38 Werkstätten mit 323 Arbeitern. 1871 führte Livorno 7376 Ctr. Alabaster und für 584.010 Lire Alabasterarbeiten aus.

Bausteine. Vor allem erwähnenswerth sind die berühmten Granitbrüche von Monte Orfano in Piemont, und die von rothem Granit zu Baveno, wo 200 Arbeiter

jährlich 2000 Cub.-Meter brechen; ferner die von Alzo am Ortasee (100 Arbeiter), so wie die der Balma in den Gemeinden Campiglio und San Paolo, wo der Granit von der seltensten Härte und Schönheit ist; endlich die Gneißbrüche von Malanaggio in Cumiana (Pinerolo) und von Pont (Ivrea). Schwarzer Lavagna-Thonschiefer vom Berge San Giacomo (Chiavari) wird in 70 Brüchen gefördert, jährlich 3000 Cub.-Meter, meist aber über 1 Mill. Platten zum Dachdecken und hundert anderen Zwecken, für 300.000 Lire (400 Arbeiter); außerdem an anderen Orten Liguriens für 500.000 Lire. Außer den wichtigen Kalk- und Sandsteinbrüchen im Vicentinischen, in Parma und Piacenza ist namentlich Toscana überreich, namentlich zu Signa, in der Golfolinaschlucht, zu Pian di Novoli bei Fiesole u. s. w.

Talk gewinnt man 4200 Tons = 316.000 Lire bei Pragelato, Roure, Maniglia und Praly bei Pinerolo in Piemont; Graphit 1100 Tons = 44.000 Lire in San Germano Chisone, Pramollo und Bricherasio, in Piemont. — Amianth, 50 Tons, aus dem Malencothal (Veltlin) in $^1/_2$ m. langen Fasern; er geht nach Glasgow. — Wetzsteine, kieselhaltiger Kalk zum Sensenwetzen, wird zwischen dem Iseo-See und dem Brembana-Thale (Liasformation) gebrochen und zwar bergwerksmäßig in mehr als 500 m. langen Strecken. Die feinsten sind die des Valseriana. Das Schleifen geschieht durch die Bauern, in Albino auch schon mit Hülfe von Wasserkraft. Die 40 vorhandenen Brüche liefern für 500.000 Lire. — Baryt wird unterhalb Introbbio (Lecco) im Valsassina seit 1868 gebrochen, etwa 700 Tons, und meist in Pulvergestalt ausgeführt. — Die berühmtesten Feldspathbrüche sind die von Montorfano und Baveno am Lago maggiore und am See von Piona und Olciasca beim Comer-See. Er wird zur Lasur des Porcellans verwendet. — Kaolin wird bei Schio in 45 Brüchen unterirdisch gebrochen, etwa 4000 Tons, und bei Tolfa 1500 Tons. — Ocker, Bolus, Umbraerde, Roth- und Gelb-Erde kommen namentlich aus den Provinzen Verona, Siena, Grosseto (Monte Amiata), Venedig, Rom, Elba und Sardinien. Verona versendet von diesen Farbe-Erden 16.000 Centner = 80.000 Lire. Von Terra Siena geben etwa 6000 Ctr. = circa 150.000 Lire in den Handel. Die gesammte Produktion der Farbe-Erden wird zu 25.000 Ctr. = 300.000 Lire geschätzt. — Topfstein wird im Veltlin und in den Monte Rosa-Thälern Piemonts gebrochen. — Lithographische Steine finden sich in Porto Maurizio, bei Piove im Vicentinischen, bei Menconico in Pavia, im Valdobbiadone (Treviso). — Steatit gewinnt man in Calabria Ulteriore II und in Umbrien; Tripolis-Erde in den Provinzen Pesaro und Urbino; Bimsstein namentlich auf den Liparischen Inseln (1872 Ausfuhr 4438 Tons = 621.000 Lire).

Der Werth aller gebrochenen Steinarten belief sich 1872 auf 21.573.306 Lire; 17.000 Arbeiter waren in 3000 Brüchen thätig.

**Bodencultur***). Von der gesammten Fläche des Königreiches Italien sind 83 % besteuert, so daß etwa 17 % oder gegen 800 g. Q.-M. unproduktiv sind, und zwar in

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| den alten Provinzen etwa | 15,4 | Proc. | der | Fläche | oder | 96 | Q.-M. |
| der Lombardei | 24,4 | " | " | " | " | 100 | " |
| der Emilia | 11,3 | " | " | " | " | 46 | " |
| den Marken | 5,1 | " | " | " | " | 9 | " |
| Toscana | 7,0 | " | " | " | " | 28 | " |
| Umbrien | 3,0 | " | " | " | " | 5 | " |
| den neapolitanischen Provinzen etwa | 27,0 | " | " | " | " | 416 | " |
| Sicilien etwa | 18,8 | " | " | " | " | 100 | " |
| Summa | 17 | Proc. | der | Fläche | oder | 800 | Q.-M. |

Das bedeutende Verhältniß unbesteuerter Landstrecken in der Lombardei rührt theils von der großen Menge von Straßen, Flüssen und Seen her, theils hat es seinen Grund in der starken Bevölkerung der zahlreichen großen Städte; und im Neapolitanischen sind viele Ländereien gar nicht in den Cataster aufgenommen, viele liegen aber auch unbebaut und verlassen. In Piemonte und in Sicilien beträgt die Zahl der Grundbesitzer um ein Geringes weniger als $^1/_4$ der Bevölkerung, in der Lombardei, in Umbrien, im Parmesischen und Modenesischen etwa $^1/_6$, in Toscana und in der Romagna etwa $^1/_{13}$, in den Marken $^1/_9$, in den neapolitanischen Provinzen zwischen $^1/_4$ und $^1/_5$. Sonach ist der Grundbesitz am wenigsten zertheilt in Tos-

*) Annuario di economi asociale e di statistica pel regno d'Italia per Duprat e Gicca. Torino 1863.

cana, Umbrien und in der Romagna, am meisten dagegen in der Lombardei, in Sicilien, im Neapolitanischen, Piemontesischen und Modenesischen. Es kommt unter allen Grundbesitzern Italiens auf jeden in der Lombardei die kleinste Quote; und da dort die Bevölkerung am dichtesten ist, so muß ein großer Theil derselben sich dem Fabrikwesen, dem Handel u. s. w. widmen.

Die Menge der Domänen, der Ländereien von Communen und frommen Stiftungen ist ungeheuer; aber sie befinden sich meist in schlechtem Zustande und stehen dem Privatbesitze weit nach. Aber auch dieser ist in Folge des herrschenden Pachtsystems der Mezzeria der wachsenden Verschlechterung ausgesetzt, da dem Pächter eine gute Cultur wenig am Herzen liegt.

Am wenigsten produktiv ist Umbrien, weil es dort an Capitalien fehlt; auch in Toscana ist der Ertrag gering, so trefflich auch das Land bebaut wird, weil der Boden doch weniger fruchtbar ist als z. B. in Sicilien, und der große Grundbesitz vorherrscht; Sicilien, obwohl sehr fruchtbar, ist wiederum lange ohne Verbindungsstraßen zwischen den großen Städten gewesen. An demselben Mangel litten die neapolitanischen Provinzen, die vielleicht fruchtbarer sind als die Lombardei, und dazu ist die Methode des Ackerbaues eine ganz schlechte. — Die Ländereien im Neapolitanischen und in Umbrien zahlten seither die geringsten Steuern, nämlich 3,46 Lire und 6,55 von jeder Hektare, dagegen die der Romagna und der Lombardei die höchsten, 14,21 und 21,61 Lire.

Von Italiens Fläche sind 17,64%, d. h. 5.025.890 Hektare oder 912,6 g. Q.-M. mit **Busch und Wald** bedeckt, so daß es weder an Schiffsholz, noch an Bauholz zu anderen Zwecken mangelt; aber der Wald ist sehr ungleich vertheilt, der Fuß der Gebirge ist meist ganz entwaldet, ganze Bergstriche sind vom Walde entblößt, in den Ebenen dagegen finden sich hie und da dichte Wälder. Relativ besitzt die kleine Provinz Sassari den meisten Wald, 48,97 %, und nächstdem Cagliari, 38,46 %; dann folgt Como mit 37,12 %, Grosseto 36,58 %, Genua 34,12 %, Bergamo 32,21 %, Parma 31,46 %, Belluno 31,05 %, Livorno 30,75 %; am ärmsten sind Benevento 9,03 %, Ferrara 2,33 %, Lucca 9,95 %, Forli 0,01 %, Cremona 4,15 %, Lecce 11,54 %, Mailand 9,87 %, Neapel 8,42 %, Ascoli Piceno 4,19 %, Chieti 10,89 %, Macerata 5,43 %, Bari 8,26 %, Caltanissetta 1,99 %, Girgenti 0,72 %, Padua 1,59 %, Ravenna 3,64 %, Siracusa 1,45 %, Trapani 0,91 %, Venezia 1,22 %.

Im Jahre 1870 besaßen:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Piemont und Ligurien | 638.316 | Hektare | oder | 18,59 % | der | Fläche | Italiens. |
| Lombardei | 846.749 | " | " | 17,94 " | " | | " |
| Modena | 57.186 | " | " | 16,09 " | " | | " |
| Parma | 153.053 | " | " | 26,66 " | " | | " |
| Toscana | 634.355 | " | " | 26,38 " | " | | " |
| ehemaliger Kirchenstaat, ohne Rom, Viterbo u. s. w. | 427.272 | " | " | 14,55 " | " | | " |
| Neapel | 1.097.927 | " | " | 12,87 " | " | | " |
| Sicilien | 125.513 | " | " | 4,29 " | " | | " |
| Sardinien | 1.045.522 | " | " | 13,12 " | " | | " |
| | 5.025.893 | Hektare. | | | | | |

Trotz der Strenge der Gesetze, welche überall die Wälder, auch die der Privaten schützen, sind unter der Hand doch gewaltige Verwüstungen geschehen, theils weil in den Gemeinde-Waldungen Jeder das Recht hat Holz zu schlagen; theils weil bei dem Mangel an Straßen der Wald in entlegenen Landstrichen keinen Ertrag abwerfen kann und deshalb von den Besitzern nur zu gern zerstört wird, damit sie den Boden nützen können; theils weil in Gegenden, wo geringerer Gewerbfleiß herrscht, die Abhänge bequemer und wohlfeiler anzubauen sind, als die Ebenen. In Vallombrosa befindet sich seit 1867 ein Forst-Institut mit dreijährigem Cursus; 40 Zöglinge. Institute zur Vermehrung der Wälder befinden sich in Florenz, Genua,

Cuneo, Turin und Aquila. — Zu den Waldprodukten gehört der Sumach und das Manna. Die Sumach-Cultur nimmt in der Provinz Palermo bereits 20.630 Hektare ein; man rechnet auf eine jährliche Produktion von 39.311.000 Kilogr. 1872 wurden ausgeführt 2.803.474 Kilogr. Sumachrinde in Stücken, und 18.650.565 Kilogr. gemahlen, auf 11 von Dampfmaschinen getriebenen Mühlen. Für das von der Fraxinus Ornus gewonnene Manna, wovon 1872: 94.238 Kilogr. ausgeführt wurden, sind in der Provinz Palermo 2070 Hektare bestimmt.

So fruchtbar Italien einst an Getreide gewesen ist, als noch Sicilien und Sardinien die Kornkammern Roms genannt wurden, so ungenügend ist jetzt die Produktion. Insgesammt kann dieselbe nach den neuesten Schätzungen auf 34 Mill. Hektoliter ($63^1/_2$ Mill. Schffl.) angenommen werden, während es 40 Mill. bedarf. Die Produktion von 1 Hektare schwankt zwischen 15 und 27 Hektoliter (7 und $12^1/_2$ Schffl. auf den Morgen), während die Aussaat pro Hektare 1,8 bis 2,8 Hektoliter beträgt (0,8 bis 1,3 Schffl. pro Morgen). Nach den berühmtesten Agronomen, Cantoni und Ridolfi, ist das Gewicht des Hektoliters 78 bis 85 Kilogr. (90 bis 100 Pfd. der Scheffel). Da die Korngewinnung nicht ausreicht, so ist eine Einfuhr nöthig, die von Süd-Rußland, Aegypten und Nord-Amerika bewerkstelligt wird.

Die Cultur des Reißes, die angeblich 1301 durch Pier Crescentio im Bolognesischen eingeführt worden ist und bereits in der Mitte des 15. Jahrhunderts im Mailändischen in Blüte stand, breitet sich im Tieflande und Küstengebiete des Po immer weiter aus, und findet in geringem Maße auch im Neapolitanischen und in Sicilien statt. Der im Handel geschätzte italienische Reiß ist unter dem Namen des piemontesischen bekannt. Man unterscheidet: permanente Reißgründe, auf Flächen mit stehendem Gewässer; wechselnde, wo man reichliche Bewässerung und geregelten Zufluß hat; gelegentliche, wo man im mittleren Italien in tieferen Gründen zur Zeit der Herbstregen reichlich Wasser hat, das dann eine äußerst ergibige Ernte gibt, namentlich wenn man das Ueberschüssige in Hülfsgräben sammelt und mittelst Hebemaschinen aufschüttet, wenn das Land dessen bedarf. Außerdem gibt es in der Polesine, im Mündungsgebiete des Po, Gründe, welche ihre Bewässerung aus dem Po entnehmen, wenn derselbe durch die Flut des Meeres etwas aufgestaut ist; das dadurch in Becken und Teichen gewonnene Wasser wird dann über die Reißfelder geleitet und zur Ebbezeit wieder entlassen. Der Reiß der permanenten Reißgründe ist der beste. Die beste Cultur findet sich im Novaresischen, in der Lomellina und im Vercellesischen, so wie in einigen Theilen des Po-Thales. Man rechnet in Nord-Italien, daß 1 Hektare Land 18 bis 60 Hektoliter Reiß bringen kann, die enthülst 35 bis 50 % weiße Reißkörner geben. Cultivirt werden

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| in Piemont . . . | 63.786 Hekt. | = 11,69 Q.-M., | die | 637.680 Hektol. | = 1.160.577 Schffl. |
| - der Lombardei . | 40.632 - | = 7,4 - | - | 480.720 - | = 874.910 - |
| - den ehem. römischen Staaten . | 6933 - | = 1,26 - | - | 208.192 - | = 378.909 - |
| - Modena . . . | 6314 - | = 1,15 - | - | 92.042 - | = 167.516 - |
| - Parma . . . | 1600 - | = 0,3 - | - | 16.000 - | = 29.120 - |
| Summa | 119.265 Hekt. | = 21,80 Q.-M., | die | 1.434.634 Hektol. | = 2.611.032 Schffl. |

geben.

Der Olivenbaum wächst in ganz Italien, an Meeren und Seen, auf dürrem Boden und zwischen Felsen, wo der Wind keinen anderen Baum gedeihen läßt. Italien producirt im Mittel 1.700.000 Hektoliter Olivenöl, im Werthe etwa von 250 Mill. Lire. $^2/_3$ davon werden im Lande consumirt; $^1/_3$ wird ausgeführt. Unter allen Ländern gewinnt es das meiste und beste Oel. Das feine toscanische ist das beste, nächstdem das von Corato in der Provinz Bari.

Ein anderer Hauptzweig der Cultur ist die des Weinstockes, für den wenige andere Länder Europas mehr geeignet sind. Italien producirt jährlich auf 32 Mill.

Hektaren 33 oder 35 Mill. Hektoliter (berechnet 1859: 27.349.822 Hektoliter = 405.979.300 Lire; 1867: 28.879.908 Hektoliter = 1.052.740.000 Lire). 1873 wurden ausgeführt: 586.594 Hektoliter in Fässern und etwa 19.000 in 2.230.500 Flaschen; eingeführt: 38.947 in Fässern und 3000 in 460.500 Flaschen. Also fast die ganze Ernte consumirt Italien selbst. In runden Zahlen rechnet man die Produktion: der alten Provinzen zu 8 Mill., Neapel und Sicilien 9, Emilia, Umbrien, Marken und Romagna 8, Venetien $2\frac{1}{2}$, Modena und Parma 2, Toscana 2, Lombardei $1\frac{1}{2}$ Mill. Hektoliter, in Summa 33 Mill.

Sicilien hatte 1871: 228.800 Hektoliter = 333.000 £ Ausfuhr; $\frac{2}{3}$ nimmt Großbritannien und seine Colonien.

Die meisten Sorten bestehen so lange Zeit, daß man sie einheimisch nennen muß; andere stammen aus Italien und sind dahin zurückverpflanzt, wie die Arten Ungarns, Südfrankreichs, des Caps der guten Hoffnung, der Canarien u. s. w. Die berühmtesten Arten sind: der schon im Alterthume berühmte Falerner, ferner der von Asti, Orvieto, Montepulciano, Siracus, Lacrymä Christi und Marsala. Auf der Wiener Ausstellung befanden sich 529 italienische Weinsorten, 315 rothe und 214 weiße. 129 kamen auf die obere Po-Gegend, 86 auf Sicilien, 60 auf Toscana, 45 auf die Marken, Umbrien und Rom u. s. w. Davon wurden 42 für sehr gut erklärt, 118 für gut, 125 für passabel, 134 hatten gelitten und einige 40 waren in voller Gährung. — Man baut den Wein in Mittel-Italien an Spalieren, in Süd-Italien rankt er sich hauptsächlich an Bäumen hinauf; die Behandlung der Traube ist eine höchst mangelhafte. — Baumwolle gewann 1871 Sicilien für 90.390 £.

Auch die Cultur des Tabaks ist nicht unwichtig, der hier wie anderwärts ein Monopol des Staates ist. Die Bedingungen, unter denen er gebaut werden darf, waren aber fast überall andere; in Sicilien und Sardinien z. B. war die Cultur fast ganz frei. 1861 gewann man etwa 20.000 metr. Ctr. Blätter = 1.600.000 Lire; dazu aber sind noch etwa 100.000 Ctr. = 12.600.000 Lire von außerhalb gekauft worden.

Leinsamen ist ein Produkt des südlichsten Italiens. Apulien und Calabrien führen jährlich für $4\frac{1}{2}$ Mill., Sicilien für $1\frac{1}{2}$ Mill. Lire aus. Obwohl die Leincultur in Italien älter ist als die Hanfcultur, übertrifft diese die erstere doch um das zwei- bis dreifache. Den besten Flachs gewinnt die Lombardei (Brescia, Cremona, Crema), bedeutende Mengen auch Piemont, das Veltlin, die Marken, Umbrien, Viterbo, die Gegend von Rom, Potenza, Melfi, Silano.

Der Grundbesitz in Todter Hand besteht theils in Domänen, theils gehörte er der Kirche, den Gemeinden oder frommen Stiftungen, und das war, wie in Spanien, ein unermeßlicher Schaden für das Land. Die meisten Domänen befinden sich in Mittel- und Unter-Italien, wo sie aber sehr verschieden administrirt werden. So ist z. B. die 63,5 g. Q.-M. große Tavoliere di Puglia seit 1806 fast ganz in Erbpacht gegeben, und nur etwa die Hälfte des gewaltigen Landstriches wird in einem vierjährigen Turnus cultivirt und brach gelassen; und die 2 Mill. Lire, welche die Regierung von den 1800 Erbpächtern der Tavoliere einzieht, berechnen sich so, daß im Mittel kaum 6 Lire von 1 Hektare eingehen, d. h. 12 Sgr. 2 Pf. vom Morgen! (S. Provinz Capitanata.) Auch in Toscana bringen die Domänen, welche den etwa $\frac{1}{6}$ Toscanas bildenden Maremmen angehören, trotz der jetzt verbesserten Nutzung im Durchschnitt nur 20 Lire von der Hektare, während andere in Parma und Modena 50 bis 80 Lire eintragen. 1862 war der Brutto-Ertrag der Domänen 15.440.000 Lire; aber die Verwaltung kostet gewöhnlich 30 % vom Ertrage, was einen jährlichen Verlust von 3.720.000 Lire macht. — Die Gemeinden besitzen unbewegliche Güter, die eine Rente von etwa 15 Mill. Lire geben bei einem gewöhnlichen Gesammt-Ertrage von mehr als 116 Mill. Lire; das Uebrige sind Zinsen der Capitalien und Steuern. Die Rente ist sonach wenig mehr als $\frac{1}{8}$ des

gewöhnlichen Ertrages. Zu 6 % capitalisirt, welchen Zinssatz jetzt verkaufte Gründe an die Hand geben, entspricht die Rente einem Capitale von 250 Mill. Die meisten Communalgüter haben die alten Provinzen, und zu deren Rente tragen die Waiden und unbebauten Striche mehr als $^1/_2$ Mill. Lire bei (die ganze Rente ist dort 1.432.000 Lire, bei einem Gesammt-Ertrage von 29.471.228 Lire). Anders sind die Verhältnisse in der Lombardei und in den mittleren Provinzen; in ersterer sind die Gemeinden seit 1839 genöthigt gewesen, ihre Gründe zu veräußern oder sie unter die Bewohner als Erbpachtungen zu vertheilen. Ebenso in Toscana. Im Neapolitanischen aber ist der Besitz der Gemeinden noch ansehnlich, und dort beträgt die Rente $^1/_4$ des Gesammtertrages, was einem Capitalwerthe von etwa 90 Mill. entspricht. $^{10}/_{33}$ dieser Rente fließt aus den Wäldern. — In Betreff der Güter des Säcular-Clerus sind genaue Angaben fast nur für die alten Provinzen vorhanden. Diese haben auf 5.300.000 Hektaren 35 Diöcesen, und vielleicht 3600 Parochien, und von ihnen weiß man, seit die Todte Hand besteuert wird, daß sie von unbeweglichen Gütern ein Einkommen von etwa 7.400.000 Lire genießen, ungerechnet das in die Kirchenkasse fließende. Rechnet man in demselben Verhältniß für die übrigen Provinzen, die auf 16.300.000 besteuerten Hektaren 198 Diöcesen und 17.500 Parochien haben, so erhält man dafür eine Bodenrente von etwa 22 Mill. Lire, für den ganzen Staat also 229 Mill. Da aber blos in Sicilien der Säcular-Clerus eine Rente bezieht, welche einem Gesammteinkommen von etwa 4.400.000 Lire entspricht, so muß man die gesammten liegenden Güter dieses Clerus auf 32 Mill. Lire veranschlagen, was einen Capitalwerth von 533 Mill. voraussetzt. — Die Zahl der Wohlthätigkeits-Anstalten, welche Grundbesitz haben, ist groß; manche derselben sind Jahrhunderte alt und haben eine historische Berühmtheit.

Die wesentlichsten Bodenverbesserungen, welche im Gange sind, sind folgende: 1) Die Austrocknung des Bientina-Sees in den Provinzen Pisa und Lucca, durch welche 6610 Hektare Ackerbodens gewonnen werden. Der Emissar-Canal, 54 Kil. lang, geht unter dem Arno hindurch und mündet bei Livorno ins Meer. Er ist abgelassen, aber seine Zuflüsse sind noch zu beherrschen. Kosten: etwa 7 Mill. Lire. — 2) Die toscanischen Maremmen, 15.000 Hektaren, werden seit 40 Jahren theils entwässert, theils colmirt, was für $^2/_3$ der Fläche bereits ausgeführt ist. Diese Arbeit, nebst der Anlegung von 490 Kil. Hülfsstraßen, hat 22 Mill. gekostet und wird noch etwa 7 Mill. kosten. — 3) Das untere Becken des Volturno in den Provinzen Neapel und Caserta, etwa 79.000 Hektare, wird seit 1840 verbessert. Entwässert sind bereits etwa 18.000, colmirt 1000 Hektare, es bleiben noch 7000 zu verbessern. Die angelegten Hülfsstraßen haben 175 Kil. Länge. Kosten: bisher 16 Mill., ferner noch 6 Mill. — 4) Der Agnano-See bei Neapel, einschließlich der Ränder 130 Hektare, ist mittelst eines 1260 m. langen Emissar-Ganges abgelassen, und die 26 Hektare großen tiefsten Strecken des Seegrundes sind künstlich colmirt. Die von einem Privaten begonnene Arbeit ist von der Regierung weiter geführt; Kosten: 320.000 Lire, und ferner 120.000. — 5) Der Averno-See bei Pozzuoli, der alte Porto Giulio der Römer, in dem Krater eines erloschenen Vulkanes liegend, hat 65 Hektare Fläche und 33 m. Tiefe. a. 1863 bis 1872 hat man den Wasserspiegel mit einem gemauerten Damm umzogen, den Grund hinter diesem colmirt, einen Canal zum Meere gegraben und das Land zwischen Meer und See regulirt. Kosten 587.000 Lire. — 6) Im Agro Sarnese in Neapel und Salerno wird der Fluß Sarno regulirt, wie es die zahlreichen an demselben gelegenen industriellen Etablissements des etwa 7600 Hektare umfassenden Beckens verlangen, welche mit der nöthigen Wasserkraft stets versehen werden müssen. Man hat 1856 begonnen, 3 Mill. verbraucht und wird zur Vollendung noch 1 Mill. bedürfen. — 7) Im Becken des Sele-Flusses, Provinz Salerno, sind 37.000 Hektare zu bonificiren; dies geschieht

theils durch Entwässerung, theils durch natürliche Colmation. Die 1857 begonnenen Arbeiten haben bisher 1.500.000 Lire gekostet und werden noch ebensoviel kosten. — 8) Das Valle di Diano, über 9000 Hektare, wird entwässert. Die schon früher begonnenen Arbeiten sind seit 1856 fortgeführt und die jährlichen Ueberschwemmungen kommen schon nicht mehr vor. 1.250.000 Lire sind darauf verwendet und es werden noch 1.500.000 Lire nöthig sein, da auch die Gewässer im oberen Becken regulirt werden müssen. — 9) Der Fuciner-See. Seine Entwässerung wurde 1854 vom Fürsten Alex. Torlonia unternommen; er bedeckte 16.000 Hektare und hatte eine Tiefe von 22 m. Die Wiederherstellung und Erweiterung des altrömischen, 6 Kil. langen Emissars (gemauerter Stollen) war 1862 beendet, und es begann die Ablassung des Seewassers, dann und wann unterbrochen wegen der Verlängerung des großen Canals, der das Wasser fortführt. 1872 war dieser Canal vom Kopfe des Emissars 3000 m. weit gediehen; die aus etwa 9000 Hektaren ausgehobene Erde wurde in Acker und in Wiese verwandelt; der Wasserspiegel des Sees war auf 7000 Hektare und auf eine größte Tiefe von 3,32 m. reducirt; 70 Kil. fahrbare Wege waren angelegt, sowie zahlreiche Abzugsgräben, eine ansehnliche Baumpflanzung war begonnen. 1877 soll das übrige Wasser aus dem See entfernt, die Gräben sollen alle gezogen und die Colonistenhäuser fertig gestellt sein. Die Kosten haben 30 Mill. Lire betragen. — 10) Zu den anderen begonnenen Verbesserungen gehören in der Provinz Neapel: die der Piana di Fondi und des Monte S. Biagio, des Salpi-Sees, der Regi Lagni in der Terra di Lavoro, der Bergströme des Vesuv und Somma, von Nola, von Nocera u. s. w. — 11) Privatgesellschaften haben die Verbesserung der pontinischen Sümpfe in der Provinz Rom, wobei sich der Staat zu $^1/_4$ betheiligt, der großen Valli Veronesi bei Ostiglieſi, wobei sich der Staat zu $^2/_{10}$ betheiligt, der Valli Ferraresi, und anderer geringerer begonnen.

**Viehzucht.** Der Ministerialbericht von 1875 gibt den Viehstand Italiens an wie aus nebenstehender Tabelle ersichtlich ist.

Die Zahl der Pferde ist in der Lombardei besonders groß, weil dieselben namentlich in den Provinzen Mailand und Cremona für den Ackerbau unentbehrlich sind. An Maulthieren und Eseln steht Sicilien allen Abtheilungen voran, weil sie die nothwendigen Lastthiere des Landes sind; ihre Zahl ist namentlich in den Provinzen Siracusa und Palermo groß. Nächstdem sind Campanien reich daran, Apulien und die Abruzzen. In Ligurien sind sie fast ausschließlich die Transportthiere. — Die Rinder gehören vor allem dem Po-Gebiete an, wo der Ackerbau diesen Reichthum bedingt; die Wiesen der Provinzen Mailand und Cremona ernähren die große Menge von Kühen, die der Milch und des Käse wegen gezüchtet werden, und Venetien und Emilia bedürfen bei dem schweren Lehmboden des doppelten und vierfachen Ochsengespannes vor dem Pfluge, namentlich in Padua, Vicenza, Treviso, Bologna, Ravenna und Reggio. Die Stiere machen im ganzen Königreiche 4,03 % von der Zahl der Kühe aus. Die Arbeits-Ochsen machen in Umbrien 41,9 % der Rinderzahl aus; in Calabrien 39 %, in der Lombardei 26,5, in Piemont 16 %, in Ligurien 12,2 %. — Den größten Reichthum an Schafen hat Toscana, wo sie in den Maremmen waiden, nächstdem Abruzzi und dann Sicilien und Sardinien. Mehr Schafe als Bewohner haben nur Umbrien und Sardinien. Die Provinz Perugia hat mehr als die doppelte Anzahl von der der Lombardei. Die Schafzucht ist in Italien unabhängig von der Ackerwirthschaft, und finden sich die größten Heerden nicht da, wo die Agrar-Industrie blüht, sondern vielmehr in Gegenden, welche weite, unbebaute Waidestrecken besitzen, wie Apulien, die Abruzzen, Basilicata und Campanien, wo auf das Quadrat-Kilometer 27, 52, 46 und 36 Schafe kommen. Dennoch zählt das bergige, waidelose Umbrien 61 auf dem Quadrat-Kilometer.

| | Pferde | Maulthiere | Esel | Rinder | Darunter Stiere | Darunter Kühe | Büffel | Ziegen | Schweine | Schafe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Piemont . . . . . . . | 25.430 | 13.717 | 20.449 | 515.855 | 2307 | 261.452 | 1157 | 83.280 | 98.142 | 219.587 |
| Ligurien . . . . . . . | 4553 | 9892 | 10.077 | 62.984 | 405 | 39.684 | 62 | 26.434 | 13.235 | 103.237 |
| Lombardei . . . . . . | 80.943 | 12.793 | 25.890 | 626.058 | 4902 | 288.653 | 727 | 82.491 | 120.691 | 157.959 |
| Venetien . . . . . . . | 66.966 | 8267 | 22.055 | 581.393 | 3596 | 235.478 | 100 | 55.242 | 141.155 | 357.364 |
| Emilia . . . . . . . . | 48.032 | 5372 | 30.266 | 558.361 | 3692 | 163.406 | 270 | 22.943 | 178.599 | 416.417 |
| Marken . . . . . . . | 9689 | 2986 | 19.479 | 171.159 | 4698 | 53.372 | 16 | 42.800 | 112.816 | 417.382 |
| Umbrien . . . . . . . | 15.265 | 3735 | 27.044 | 93.592 | 1119 | 25.345 | 4 | 127.888 | 205.902 | 484.386 |
| Toscana . . . . . . . | 50.739 | 6927 | 35.571 | 279.068 | 1423 | 87.429 | 646 | 105.366 | 173.884 | 946.660 |
| Rom . . . . . . . . | 11.500 | 1200 | 1200 | 33.500 | — | 26.000 | 2300 | 14.000 | — | 30.000 |
| Abruzzen und Molise . . | 18.027 | 21.086 | 51.127 | 73.829 | 761 | 35.106 | 45 | 123.161 | 97.265 | 777.307 |
| Campanien . . . . | 23.313 | 13.162 | 62.662 | 98.928 | 1073 | 34.336 | 8252 | 154.149 | 110.043 | 501.656 |
| Apulien . . . . . | 27.510 | 21.485 | 38.676 | 59.581 | 1005 | 20.854 | 1228 | 67.640 | 21.837 | 526.375 |
| Basilicata . . . . . . | 15.748 | 6915 | 16.376 | 32.970 | 642 | 11.838 | 223 | 95.437 | 35.045 | 393.162 |
| Calabrien . . . . . . | 5327 | 9596 | 24.116 | 61.537 | 1041 | 18.329 | 133 | 176.589 | 70.577 | 362.886 |
| Sicilien . . . . . . . | 41.898 | 81.938 | 86.083 | 67.749 | 1536 | 20.192 | 20 | 177.646 | 93.007 | 561.077 |
| Sardinien . . . . . . | 51.919 | 385 | 27.695 | 172.561 | 4053 | 58.906 | 8 | 221.317 | 81.384 | 572.689 |
| Summa | 477.906 | 219.456 | 498.766 | 3.489.125 | 32.253 | 1.380.380 | 15.191 | 1.576.383 | 1.553.582 | 7.098.144 |

Im Ganzen bedarf die Schafzucht noch sehr großer Fortschritte. — **Die größte Zahl Ziegen** haben Sardinien, Sicilien und Calabrien. Diese den **Bäumen** so schädlichen Thiere sind doch in den kräuterreichen Felsgegenden der italienischen Gebirge die einzig nutzbaren. Ihre Zahl beträgt etwa 20 % von der der Schafe; in Calabrien aber 35,7, in Sardinien 29,4, in Sicilien und Campanien mehr als 25 %; in der Lombardei 35, in Piemont 28,8 %; dagegen in Emilia 5,7, in den Marken und Toscana 10,3 %. — Umbrien zieht auch die meisten **Schweine**; nächstdem Toscana, namentlich in Siena und Grosseto, und dann Emilia, wo die Fleischwaarenfabrikation zu einer wahren Industrie geworden ist und da das meiste Schweinefleisch ins Ausland geführt wird. Im Mittel hat Italien 5 Schweine auf dem Quadrat-Kilometer, indeß wird diese Zahl übertroffen in den Abruzzen, in Campanien und Venetien. Die Eber machen 12,2 % der Säue aus, jedoch in Apulien 34,1, in den Abruzzen 26,5, in Venetien und Emilia 2,8 %; in Sardinien machen die Säue 51,1 % der Schweine, in Sicilien 18,3, in Calabrien 16 % aus. Etwa die Hälfte der Schweine wird zur Mästung gezogen, mehr als die Hälfte in den Marken, in Umbrien und der Lombardei, von wo sie ausgeführt werden.

**Fischerei.** Italien hatte an seinen 790 g. M. Küsten im Jahr 1869: 29.384 Fischer. Der Fischfang hat sich seit 1870 wesentlich gehoben. Es gingen

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1870 | auf den Fischfang aus: | 2360 Barken von | 19.046 | Tons, |
| 1873 | " " " | 4940 " " | 37.433 | " |
| 1870 | auf die Korallenfischerei | 376 " " | 3685 | " |
| 1873 | " " " | 481 " " | 4649 | " |
| 1870 | auf die Schwammfischerei | 5 " " | 58 | " |
| 1873 | " " | 15 " " | 187 | " |

Summa 5436 Barken von 42.491 Tons, mit 26.037 Mann. — Am Fischfange betheiligten sich die Küstendistrikte: Venedig mit 3855 Schiffen von 28.853 Tons, Neapel mit 290 Schiffen von 3433 Tons, Palermo mit 322 Schiffen von 810 Tons, Bari mit 146 Schiffen von 2242 Tons; Spezia mit 99 Schiffen von 904 Tons; Genua, Livorno, Portoferrajo, Gaeta, Ancona, Catania zusammen 228 Schiffe von 1413 Tons. — Auf die Korallenfischerei schickte Neapel 363 Schiffe von 3813 Tons, und Genua 47 Schiffe von 137 Tons; auf die Schwammfischerei nur Trapani 9 Barken von 133 Tons. — Mehr als die Hälfte dieser 5436 Barken von 42.491 Tons mit 10.545 Mann (2969) ging im Adriatischen Meere aus; 891 fischten an den österreichischen Küsten; 454 in den Sardinischen Meeren, 362 im Tyrrhenischen Meere, 350 in den Sicilischen Meeren. Von den Korallenfischern waren $^{5}/_{8}$ an den Sardinischen Küsten, $^{1}/_{8}$ an denen von Algerien thätig; die Schwammfischerei wird an den Küsten von Tunis betrieben. — Eingemachte Fische bringt namentlich Chioggia in den Handel: Moscardini (Eledon moschatus), Sepien (Sepia officinalis), Manarelli oder Scampirri (Scombrus scombrus), Orate (Chrysophrys aurata), Cefali (Mugil), Aale, Gamberi (Palaemon), Schile (Squilla mantis) u. s. w.; und Lecce di Cozze oder Thiere des Mitylus edulis, welche in Tarent so vorzüglich und in so großer Menge gezogen werden.

**Industrie.** Die Glanzzeit von Italiens Industrie ist längst vergangen. Bis zum 12. Jahrhundert hatte Mailand 60.000 Woll-Arbeiter, und die Zahl der Fabriken in Pavia, Como, Monza u. a. O. war ansehnlich; Venedig war durch seine Färbereien berühmt; in Florenz waren 200 Tuchfabriken, welche $^{2}/_{3}$ seiner Bevölkerung beschäftigten. Gegenwärtig aber steht die Industrie Italiens auf niedriger Stufe. Unter den noch vorhandenen nennenswerthen Zweigen ist die **Seiden-Cultur** der wichtigste. In etwa 100 Bezirken von 40 der Provinzen Italiens, also etwa in halb Italien, ist die Seidenzucht höchst ausgedehnt; am wenigsten liefert Otranto, am meisten Como, und zwar etwa das Doppelte von dem, was die er-

gibigste der übrigen Provinzen im Mittel hergibt. Indeß wird das Zwirnen des Fadens fast nur in der Lombardei und in Piemont betrieben. Auf der ganzen Halbinsel wurden vor der Krankheit der Seidenraupen (1855) angeblich 50 Mill. Kilogr. Cocons gewonnen.

| | | |
|---|---|---|
| 1870 | betrug die Menge | 3.180.000 Kilogr. |
| 1871 | = = = | 3.473.000 = |
| 1872 | = = = | 3.125.000 = |

Von der letzteren Menge kamen

| | |
|---|---|
| aus Piemont, Ligurien und Sardinien | 482.000 Kilogr. |
| = der Lombardei | 1.170.000 = |
| = Parma und Piacenza | 40.000 = |
| = Modena, Reggio und Massa | 40.000 = |
| = der Romagna | 60.000 = |
| = den Marken | 77.000 = |
| = Umbrien | 15.000 = |
| = Toscana | 126.000 = |
| = dem Neapolitanischen | 224.000 = |
| = Sicilien | 153.000 = |
| = dem Venetianischen | 500.000 = |
| = Tirol | 238.000 = |
| Summa | 3.125.000 Kilogr. |

Etwa $^5/_6$ der Rohseide wird in Tram= und Organsin=Seide verwandelt, wodurch der Werth jedes Kilogr. um etwa 8 Lire erhöht wird. Die Lombardei liefert etwa $^{10}/_{27}$ der gesammten Menge von Cocons und von Rohseide; sie besitzt 3088 Filanden, von denen 1444 mit Dampf und 294 mit Feuer getrieben werden, erstere mit 9718, letztere mit 29.486 Haspeln, im Ganzen 39.204, an denen 78.408 Frauenzimmer beschäftigt sind, zur Hälfte Kinder, und zwar 60 bis 80 Tage im Jahre. Die Zahl der Filatorien und Spindeln zur Fabrikation der Tram= und Organsinseide ist ansehnlich;

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bergamo hat | 110 | Filatorien mit | 333.000 Spindeln, |
| Como = | 210 | = = | 162.000 = |
| Mailand = | 95 | = = | 98.000 = |
| Brescia = | 89 | = = | 73.260 = |
| die übrige Lombardie hat | — | = = | 4360 = |

$^4/_5$ dieser Fabriken werden durch Wasserkraft bewegt, die übrigen durch Thiere, wenige durch Dampf; und damit werden 33.000 Personen beschäftigt. — Auch in den alten Provinzen Piemontes ist die Seidenzucht von Bedeutung. 1862 gab es daselbst 649 Filanden mit 11.343 Wasserbecken, und 5098 in alter Weise und 6248 mit Dampf getriebene, welche im Ganzen 686.895 Myriagrammen Cocongespinnst gaben (137.379 Zoll=Ctr.). Vor der Krankheit des Seidenwurmes indeß war die Menge ansehnlich größer. 1862 zählten die Provinzen

| | Filanden | in gewöhnlicher Weise | mit Dampf | Myriagr. |
|---|---|---|---|---|
| Alessandria | 98 | 624 | 1738 | 303.664 |
| Cuneo | 156 | 1739 | 2136 | 159.420 |
| Genua | 34 | 126 | 241 | 9079 |
| Novara | 37 | 358 | 257 | 19.957 |
| Pavia | 256 | 738 | 849 | 69.867 |
| Turin | 68 | 1513 | 1024 | 124.928 |
| Summa | 649 | 5098 | 6245 | 686.895 |

Während im Mittel jede Filande 21 Becken hatte und 800 Myriagr. Cocons consumirte, war in der Provinz Turin das Mittel 37 Becken und der Consum 1674 Myriagr. Es gab

| in Piemonte | Filanden | mit Becken | Myriagr. |
|---|---|---|---|
| 1856 | 803 | 19.451 | 709.657 |
| 1857 | 741 | 18.043 | 451.771 |
| 1858 | 503 | 12.056 | 342.558 |
| 1859 | 392 | 8901 | 330.338 |
| 1860 | 462 | 11.101 | 465.064 |
| 1861 | 591 | 11.687 | 473.570 |

Die Zahl der Coconmärkte ist in den letzten Jahren sehr gestiegen. Venetien producirt jährlich etwa ½ Mill. Kilogr. Cocons, meist im Veronesischen; die Filanden des italienischen Tirol, mit etwa 2681 Becken, liefern mehr als 200.000 Kilogr.; die Emilia, die Marken und Umbrien haben normaliter eine jährliche Produktion von 150.000 Kilogr., und Filanden befinden sich dort in fast allen Mittelpunkten der Produktion; aber der größte Theil der Rohseide geht, wie auch aus Piacenza, Parma und Modena, an die Filatorien der Lombardei. Toscana liefert etwa ⅛ Mill. Kilogr. Cocons; dort haben die Filanden, theils mit Wasser-, theils mit Dampfkraft getrieben, gewöhnlich nur wenige Becken, und die Zahl der Filatorien ist gering. In den südlichen Provinzen macht die Seidencultur entschiedene Fortschritte; die neapolitanischen Spinnereien fangen sogar an, mit den piemontesischen zu rivalisiren. Am regsten ist diese Industrie in der Provinz Neapel, Terra di Lavoro und in den drei Calabrien, aber sie ist auch in Palermo, Acireale und Catania auf Sicilien ganz nennenswerth. 1871 Seide 69.536 Pfd. = 201.500 Lire. — Im Allgemeinen bleiben die bedeutenderen Filanden 5 bis 6 Monate in Thätigkeit, die weniger wichtigen aber nur 4 oder 2 Monate; die Filatorien dagegen sind fast immer in Thätigkeit. 1872 schätzte man die Zahl der Webestühle auf 12.000 (7000 in der Lombardei, 2500 in Piemont, 2500 in Venetien und dem übrigen Italien) mit mindestens 20.000 Arbeitern, die etwa für 35 bis 40 Mill. Lire Gewebe produciren. 6500 kommen auf die Provinz Como, die in etwa 2000 Wohnungen stehen innerhalb etwa 70 Gemeinden; nur 2 Fabrikanten haben 500 bis 600, andere 100 bis 300, oder 20 bis 80. Meist webt der Arbeiter bei sich für einen Fabrikanten, wie in Lyon. — Etwa ⅞ der ganzen bedeutenden Seidenproduktion geht ins Ausland, und zwar erhält Preußen allein ⅗ derselben, die Schweiz ⅕ und Frankreich und England zusammen ⅕. Uebrigens ist jetzt etwa die Hälfte aller in Europa verarbeiteten Seide asiatische; China und Japan liefern uns jährlich im Durchschnitt jährlich 3 Mill. Kilogr. Rohseide.

Für die Hanfverarbeitung sind 60.000 Spindeln und 750 mechanische Webstühle vorhanden.

Von gleicher Wichtigkeit, wie jetzt die Seiden-Industrie, scheint ehemals in Italien die Woll-Industrie gewesen zu sein, die heut zu Tage freilich viel unbedeutender ist. Für Kammgarn-Spinnereien gibt es 18.000 Spindeln, bei 600 mechanischen Stühlen, in Piovene und Lodi. Streichgarn-Spinnereien gibt es 84 mit 1239 Pfdkr., 250.000 Spindeln, 1000 mechanischen und mehreren Tausend Handstühlen; sie liefern 193 Sortimente, Schio allein 33 und zwar auf 500 mechanischen Stühlen. Italien führt eine Menge aus (1873: 546.400 Kilogr. und 130.400 Kilogr. Gewebe; ferner Garn, Decken, Kleidungsstücke, im Ganzen 743.235 Kilogr., gegen 442.000 im Jahre 1869; eingeführt wurden 4.956.100 Kilogr. Wolle, insgesammt 6.564.086 Kilogr. = 29.634.154 Lire, gegen 8.574.855 Kilogr. = 31.972.942 Lire im Jahre 1869) und behält einen Theil für die eigene Ver-

arbeitung, kauft aber seinen übrigen Bedarf in Frankreich, Deutschland, Rußland, Amerika, Australien und am Cap. Der Werth der producirten Wollwaaren soll sich auf 60 Mill. Lire belaufen.

Mit der Baumwoll-Verarbeitung befindet sich Italien im Anfange. Es hat etwa 500.000 Spindeln oder 0,7 aller, für die es 24 Mill. engl. Pfd. Rohstoff verbrauchen mag. Salerno hat 27.000 Spindeln.

Auch das Gewerbe der Gerberei und Lederzurichterei ist nicht mit dem früheren Zustande zu vergleichen, wo Venedig und Mantua, Neapel, Ferrara und Florenz, namentlich wegen ihrer gefärbten Leder, berühmt waren; Sicilien, Sardinien, Umbrien und die Marken, so wie einige Thäler im Norden lieferten die Felle und den Gerbstoff. Jetzt arbeiten namentlich Turin, Bologna, Florenz und Neapel und stellen jede Art trefflicher Waare her. Man berechnet die gegenwärtige Produktion auf 30 Mill. Kilogr., die einen Werth von 135 Mill. Lire repräsentiren. Hauptmittelpunkte dieser Produktion sind Turin, Mailand, Brescia, Parma, Modena, Livorno und Catania.

Maschinenbau-Anstalten hatte 1872 Italien 110 mit 8000 Arbeitern, die für 26.730.000 Lire produciren. Zu den wenigen, welche Erhebliches leisten, gehören die Helvetische zu Mailand, die Ansaldo zu San Pier d'Arena bei Genua, und die königliche Pietrarsa bei Neapel, welche bereits 128 Locomotiven gebaut hat. Die Lombardei hat 49, Toscana 12, die Romagna 12, Ligurien 10, Piemont 8, Neapel 6, Venetien 3, andere Provinzen 10. Außerdem sind 19 militärische Etablissements vorhanden mit 7000 Arbeitern. Eingeführt wurden für 33.101.665 Lire Maschinen. — Die Verarbeitung von Kupfer, Messing und Bronze geschieht in zahlreichen kleinen Fucinen, wie in Lecco, in San Bartolomeo bei Brescia, zu Cuorgnè und Ponte Canavese in Piemont, im Neapolitanischen, im Lumezzane-Thale (Brescia), in Biella, Mailand, Varese, Bergamo, Crema, Verona, Vittorio (Treviso).

Die Glasfabrikation hat ihre ehemalige Bedeutung verloren; die Fabrikation großer Platten ist noch bedeutend. Blühend sind noch die Werkstätten zu Intra am Lago maggiore, zu Porlezza am Lugano-See, zu S. Giovanni bei Verona, die Perlen-, Mosaik- und Schmelz-Fabriken zu Murano und Venedig, mit 5000 Arbeitern (jährlich für 10 Mill. Lire). Die Perlen gehen indeß nur noch nach Afrika und Asien; 3300 Arbeiter liefern nur für die halbe Summe wie ehedem. Producirt werden in Italien:

| | |
|---|---|
| Perlen und Schmelz von Venedig für . . . | 5.360.000 Lire, |
| 40.000 Ctr. Flaschen . . . . . . . . . | 1.600.000 „ |
| Krystalle und Bläsereien . . . . . . . | 1.100.000 „ |
| 55.000 Ctr. Fensterglas . . . . . . . | 2.700.000 „ |
| | 10.810.000 Lire. |

Was in der Freihafen-Stadt Venedig zu Schiffe ausgeführt wird, figurirt nicht in den Zoll-Registern; daher die geringe Summe oben.

Schon seit älteren Zeiten von Bedeutung ist auch die Papierfabrikation, denn Italien und Spanien hatten die ersten Papierfabriken in Europa. Seit dem 15. Jahrhundert gibt es deren in Umbrien und Toscana, von wo sie sich weiter, und namentlich über das Küstenland von Genua verbreiteten. Aber so großartig ehedem der Papierhandel gewesen, ist er doch heut im Vergleich damit nur noch unbedeutend. Italien verarbeitet nur einen Theil der im Lande gesammelten Lumpen, die größere Menge geht über Genua, Livorno und Ancona nach England und Amerika. Die Fabriken Italiens liefern jährlich weit über 20 Mill. Kilogr. Papier. Die Hälfte der Menge wird mit der Hand gearbeitet, namentlich das vortreffliche Produkt Toscanas; die Luccheser machen besonders billiges Strohpapier, und aus den Küstengegenden Genuas wird eine ansehnliche Menge Cigaretten-Papier

nach Amerika ausgeführt. Maschinenpapier wird namentlich im alten Piemonte, in Toscana und in den neapolitanischen Fabriken gefertigt.

Die Thonwaaren-Fabrikation ist einer der ältesten Industriezweige Italiens. An Ziegeln, Röhren, Bolzen, Krügen und anderen Gefäßen und Majolica-Pflaster wurden 1873 für 990.160 Lire eingeführt, dagegen ausgeführt für 2.069.240 Lire, zu ²/₃ Ziegel (42.000.000). An Majolica und Porcellan wurde für 4.861.570 Lire ein- und ausgeführt. Porcellan wird in Mailand und Florenz fabricirt; Terralith und Majolica in San Cristoforo bei Mailand, Savona (3 Fabriken), Mondovi (3 Fabriken), le Novi in Vicenza, in Laveno, Campione am Lugano-See, Sassuolo in Modena, im Neapolitanischen, in Urbania (Urbino) u. s. w. Gewöhnliche Töpferwaare wird viel gearbeitet, namentlich für alle nordöstlichen Küstenorte, in ungeheurer Menge in Albissola marina (Savona), auch in Monaco, namentlich auch die großen Gefäße zur Aufbewahrung des Olivenöls, Oefen, glasirte Ziegel u. s. w. 1872 schätzte man die Produktion:

| | |
|---|---|
| Porcellan . . . | 1.160.000 Lire, |
| weißes Terralith . | 4.510.000 = |
| Töpferwaaren . . | 4.031.000 = |
| Summa | 9.701.000 Lire. |

Die alte Kunst der vollendeten Majolica-Malerei ist durch Farina's Graffiti- oder Sgraffiati-Malereien neu entdeckt. — Etwa 7000 Ziegelöfen haben 864.726.000 Stück = 25.217.000 Lire, bei 30.090 Arbeitern geliefert. Die Romagna allein hat 772 Ziegelbrennereien (die Hälfte kommt auf die Provinz Bologna und Forli) mit 3650 Arbeitern, welche jährlich 48 Mill. Ctr. = 2.416.275 Lire liefern. — 3637 Kalköfen 779.198 Tons = 13.879.774 Lire, bei 10.907 Arbeitern.

Von der Wichtigkeit der Strohhut-Fabrikation ist schon pag. 909 die Rede gewesen. Das Getreide, dessen Stroh verarbeitet wird, säet man im März, und danach heißt es Marzuolo. Die Hauptfabrikation geschieht in der Provinz Vicenza in 11 Gemeinden zwischen Lusiana und Marostica; in der Provinz Bologna in 4 Gemeinden von Lojano; in den Marken bei Fermo und Ascoli; in Toscana namentlich in den Gemeinden Sesto-Fiorentino, Campi, Brozzi, Prato, Pistoia, Empoli, Signa, Castelfiorentino, San Casciano, Barberino di Mugello, Castelfranco. Nieder-Toscana ist volle 300 Jahre in diesem Industriezweige thätig. Die feinsten toscanischen Strohhüte stehen im Preise von 420 bis 588 Lire pro Stück. 1872 wurden ausgeführt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 382.720 | Kilogr. | feine | = | 14.543.360 Lire, |
| 106.300 | = | grobe | = | 637.800 = |
| 3.312.000 | = | im Werthe bis 5 Lire | = | 11.592.000 = |
| 14.500 | = | = = über 5 = | = | 108.750 = |

Die Korallen geben Veranlassung zu zwei Industriezweigen, zur Fischerei und Schleiferei derselben. Die Korallen finden sich an den Küsten Spaniens, der Balearen und der Provence; am häufigsten und schönsten sind sie an der Nordküste Afrikas vorhanden, wo man sie bereits seit der Mitte des 16. Jahrhunderts fischt. Französische Fischer traten zu einer Compagnie zusammen behufs Ausbeutung der Küste Algeriens und gediehen, mannigfach gefördert und begünstigt, zu einer Macht; diese unterlag aber doch vielen Wechselfällen. 1793 wurde sie durch den Nationalconvent aufgehoben, 1815 aber erneuert, und dann dauerte sie bis zur Eroberung Algeriens im Jahre 1830. Ihren Sitz hatte sie in Marseille. Sie mußte dem Dei von Algier einen Tribut zahlen, der dafür ihr allein die Berechtigung des Fanges sicherte. Nach ihrer Aufhebung 1793 bemächtigten sich die Genuesen, auch die Toscanesen und Neapolitaner der Fischerei in diesem Meere. Während der Revolution

und des Kaiserreiches rissen die Engländer diesen Industriezweig an sich, bis 1815. Von da ab verfiel derselbe von Jahr zu Jahr, bis er 1828 auf Befehl des Dei ganz aufhören mußte. Die verschiedenen italienischen Staaten fuhren auch nach der Erneuerung der Compagnie 1815 fort, ihre Boote auf die Korallenfischerei auszusenden, obwohl die französische Regierung von ihnen eine hohe Steuer, die Prestazione, von 1166 Lire für die Sommerfischerei und halb so viel für die Winterfischerei verlangte. Das that ihnen wesentlich Eintrag und beschleunigte den Verfall. 1832 zeigte sich ein neuer Aufschwung, der 1838 seinen Höhepunkt erreichte; schon 1840 war wieder die Menge des Produkts und die Zahl der Boote auf $^1/_3$ gefallen:

| Jahr | Boote. | | | Jahr | Boote. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Neapolitanische | Sardinische | Toscanische | | Neapolitanische | Sardinische | Toscanische |
| 1832 | 23 | 12 | 23 | 1851 | 91 | 8 | 25 |
| 1838 | 165 | 17 | 63 | 1854 | 130 | 20 | 27 |
| 1840 | 43 | 10 | 38 | 1855 | 30 | 14 | 12 |
| 1843 | 131 | 23 | 61 | 1860 | 121 | 3 | 28 |
| 1850 | 130 | 16 | 14 | | | | |

•1861 im Ganzen 196 Barken von 2283 Tons. 1875 gingen aus: 404 Barken von 3925 Tons mit 3700 Mann. Sie brachten 110.436 Kil. = 186.445 ₤, wovon 23.000 Kil. erster Qualität. Netto-Gewinn 9705 ₤.

In derselben Epoche, von 1832 bis 1860, haben 199 franz. Boote an der Küste Algeriens den Korallenfang betrieben, und 226 spanische, während die Zahl der italienischen 4268 gewesen ist. — In den ersten Tagen des März fahren die Böte aus den italienischen Häfen, nähern sich gegen Ende März der Küste Afrikas, bezahlen der Regierung die Prestazione und bringen alle ihre Provision ans Land; dann fahren sie in den ersten Tagen Aprils hinaus auf den Fang. In 5 oder 6, auch in 10 Miglien Entfernung von der Küste, wo sie die Korallenbank vermuthen, halten sie und werfen die Netze aus; sobald diese durch einen Widerstand festgehalten werden, zieht man sie ein. Die Korallen werden dann gereinigt und in einem besonderen Kasten gesammelt. Die Fischer halten sich auf dem Meere auf, so lange dasselbe ruhig bleibt oder ihr äußerst mäßiger Mundvorrath, Wasser und Zwieback, reicht. Die Unkosten für ein solches Boot belaufen sich für die Saison nach Angabe eines alten Fischers auf 6033 Lire im Mittel; der Fang kann 160 Rotoli Korallen betragen, à 50 Lire, und das macht 8000 Lire, so daß der Gewinn in der That ein mäßiger ist, namentlich in Betracht der sauren Arbeit und des Zufalles, von dem ein ergibiger Fang abhängig ist. — Die nach Italien gebrachten Korallen werden namentlich in Genua, Livorno und Neapel verkauft. Die von Sardinien kommenden kleinsten gelten 0,9 bis 1,1 Lire das Kilogr., die von der Küste Afrikas 2,2 bis 2,6 Lire; die von mittlerer Güte 27 bis 30 Lire; die dicken 105, wenn sie von Sardinien, 115 wenn sie von Afrika kommen. Auch die Verarbeitung geschieht hauptsächlich in den drei genannten Städten. In Neapel, wo sich hauptsächlich Frauen mit dieser Industrie beschäftigen, wirft dieselbe mehr als 2 Mill. ab. In Livorno zählt jede der größeren Fabriken etwa 300 Arbeiter, und man verarbeitet dort jährlich etwa 25.000 Kilogr., die eine Ausfuhr von $^1/_2$ Mill. Lire veranlassen. In Genua ist diese Industrie am meisten entwickelt; dorthin gehen jährlich etwa 30 bis 40 Kilogr. roher Korallen, im Werthe von wenigstens 12 Mill. Lire. Fast jeder der 24 Genueser Korallenhändler hat eine Fabrik, in denen meist Perlen gemacht werden. Meist sind damit Frauen aus dem Thale des Bisagno beschäftigt, unter welche die Arbeit streng getheilt ist. Es nähren sich dadurch etwa 6000 Personen. — Den bedeutendsten Absatz findet die Waare in Deutschland und

Rußland, auch Oesterreich, Ungarn und Polen begehrt dieselbe, und eine Menge geht nach Madras und Calcutta.

**Verkehr.** Straßen und Eisenbahnen u. s. w. Die Straßen sind theils nationale, theils provinziale, theils pflichtmäßige communale. Zu Ende des Jahres 1874 hatte in Kilometern

| | nationale | provinziale | communale | Summa | g. M. | Kil. auf 1 Q.-Kil. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Piemont | 713,058 | 2301,840 | 6786,508 | 9701,406 | 1288,0 | 0,33 |
| Ligurien | 234,546 | 492,196 | 163,902 | 890,644 | 118,3 | 0,17 |
| Lombardei | 653,728 | 2518,656 | 10.089,838 | 13.262,122 | 1760,8 | 0,56 |
| Venedig | 918,487 | 1352,925 | 10.289,476 | 12.560,888 | 1667,6 | 0,53 |
| Emilia | 447,855 | 2248,492 | 5610,236 | 8306,583 | 1103,0 | 0,40 |
| Marken | 223,006 | 1327,218 | 1639,830 | 3190,054 | 423,5 | 0,33 |
| Toscana | 407,821 | 3281,662 | 4457,271 | 8146,754 | 1081,6 | 0,34 |
| Umbrien | 144,997 | 1179,873 | 932,808 | 2257,678 | 300,0 | 0,23 |
| Latium | 130,853 | 933,870 | 972,406 | 2037,129 | 270,4 | 0.17 |
| Abruzzen u. Molise | 721,803 | 681,959 | 496,272 | 1898,034 | 252,0 | 0,11 |
| Campanien | 419,567 | 1902,682 | 1331,850 | 3654,099 | 485,1 | 0,20 |
| Apulien | 146,753 | 1649,638 | 1332,273 | 3128,664 | 415,4 | 0,14 |
| Basilicata | 432,676 | 180,469 | 122,749 | 735,894 | 97,7 | 0,07 |
| Calabrien | 629,429 | 344,534 | 225,024 | 1198,987 | 159,2 | 0,07 |
| Sicilien | 684,885 | 218,404 | 693,981 | 1597,270 | 212,1 | 0,05 |
| Sardinien | 1274,477 | 345,066 | 310,531 | 1930,074 | 256,3 | 0,08 |
| | 8.183,935 | 22.925,484 | 45.454,955 | 76.554,374 | 10.021,0 | 0,258 oder 1,87 M. auf jede Q.-M. |

Einschließlich der noch zu bauenden Längen ist die Summe 120.951,126 Kil. = 16.058,3 M; das gäbe 0,41 Kil. auf jeden Q.-Kil., oder 3 M. auf jede Q.-M.

Auch für die Verbesserung der Wasserstraßen oder, da deren in Italien nicht viele sind, für die Flußläufe geschieht nach Kräften; die für hydraulische Arbeiten im Jahre 1872 aufgewendete Summe beläuft sich auf nahe an 10.600.000 Lire. So werden namentlich die Läufe des Idice und Quaderna in der Provinz Bologna, regulirt, ebenso der des Lamone, dessen Ränder colmirt (durch Absatz erhöht) werden in der Provinz Ravenna, eine Arbeit, die schon mehr als 2 Mill. verschlungen hat; ferner die der Piave und des Bacchiglione in Padua und Venedig, die ebenfalls Millionen kosten; ferner muß der Panaro in den Cavamento eingelassen werden, das Val di Chiana muß regulirt werden, so wie der Reno, der Tiber und viele andere.

Die Länge der Eisenbahnen betrug Ende 1874: 7372 Kil., davon waren

| | | |
|---|---|---|
| Staatsbahnen | 1350 | Kil., |
| Ober-Italien | 2691 | " |
| Römische | 1644 | " |
| Südliche | 1392 | " |
| Sardinische | 199 | " |
| Cremona-Mantua | 63 | " |
| Turin-Ciriè | 21 | " |
| Turin-Rivoli | 12 | " |
| | 7372 | Kil., welche 140.965.558 Lire eintrugen. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatsbahnen von der Süd-Gesellschaft betrieben: | Calabrische | 388 Kil. brachten ein | 903.116 Lire, |
| | Sicilische | 383 " " | 3.459.325 " |
| Von der Gesellschaft Ober-Italiens betrieben: | Ligurische u. Toscanische | 431 " " | 8.752.025 " |
| | Savona-Bra und S. Giuseppe-Aequi | 148 " " | 165.967 " |
| | | 1350 Kil. brachten ein | 13.280.433 Lire. |

| | | |
|---|---|---|
| **Gesellschaft Ober-Italien:** | | |
| Piemontesische Bahnen | 916 Kil. brachten ein | 30.805.390 Lire, |
| (Dampfschifffahrt auf den Seen | | 884.197 Lire), |
| Lombardische und Mittelitalienische | 761 " " | 28.586.011 " |
| Venetianische | 437 " " | 14.489.592 " |
| Von der Süd-Gesellschaft betrieben: | | |
| Voghera-Pavia-Brescia | 149 " " | 1.394.115 " |
| Von verschiedenen Gesellschaften betrieben | 428 " " | 4.059.651 " |
| | 2691 Kil. brachten ein | 70.334.759 Lire. |

| | | |
|---|---|---|
| **Römische Gesellschaft:** | | |
| Römische Territorial-Bahn | 333 Kil. brachten ein | 6.159.806 Lire, |
| Altes Netz | 1296 " " | 19.245.232 " |
| Von der Provinz Pisa betrieben: | | |
| Pisa-Collesal vetti | 15 " " | 76.586 " |
| | 1644 Kil. brachten ein | 25.481.024 Lire. |

| | | |
|---|---|---|
| **Süd-Gesellschaft:** | | |
| Adriatico-Tirrena | 1353 Kil. brachten ein | 21.272.608 Lire, |
| Foggia-Candela | 39 " " | 78.766 " |
| | 1392 Kil. brachten ein | 21.351.374 Lire. |

Eröffnet wurden im Laufe des Jahres 1874: 491 Kil. (274 Kil. Staatsbahn).

An Telegraphenlinien befanden sich 1873 im ganzen Königreiche Italien 19.465 Kil. Linien mit 67.005 Kil. Draht, bei 1550 Apparaten. Es gibt 821 Regierungs- und 497 Gesellschafts-Telegraphen-Aemter, in Summa 1318. Die 11 Hauptämter sind in Mailand, Neapel, Genua, Florenz, Rom, Turin, Livorno, Messina, Palermo, Venedig, Bologna. Die Zahl der Telegramme war

1871: 3.049.540, wovon officielle 270.727, Einnahmen 5.215.967 Lire,
1872: 4.445.474, " " 293.189, " 6.597.563 "
(Ueberschuß: 1.338.304 Lire).

1873 . . . . . . . . . . . . . . . Einnahmen 8.830.199 Lire,
1874 . . . . . . . . . . . . . . . " 8.471.371 "

An unterseeischen Kabeln besitzt der Staat: zwischen Calabrien und Sicilien 16.763 m.; Otranto — Valona 121.160 m.; Pozzuoli — Procida 3652; Procida — Ischia 4715 m.; Sardinien — Carloforte 8722 m.; Sardinien — Maddalena-Insel 2029 m.; Piombino — Elba 11.019 m.; Venedig — Chioggia 3514 m.; Calabrien — Sicilien (seit 1873 der Regierung gehörig) 4496 m. Nicht Eigenthum der italienischen Regierung sind: Livorno — Corsica (französisch) 107.000 m.; Sardinien — Corsica (französisch) 25.000 m.; Sicilien — Malta (Mediterranean-Extension-Comp.) 104.697 und 114.000 m.; Otranto — Corfu (dieselbe) 120.000 m.

Die Einnahme der Post betrug

1873: 22.402.967 Lire
1874: 23.368.129 " (Provinz Mailand 1.821.018 Lire,
" Rom 1.727.033 "
" Turin 1.516.279 "
" Genua 1.484.437 "
" Neapel 1.308.217 "
" Florenz 1.152.705 Lire.)

**Handel.** Die Handelsflotte Italiens zählte

| | Schiffe | | Tons | | Segelschiffe | | Tons | | Dampfer | | Tons |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1873: | 10.845 | von | 1.046.439, | nämlich | 10.712 | von | 997.866 | und | 133 | von | 48.573 |
| 1867: | 17.784 | „ | 817.175 | „ | 17.686 | „ | 794.084 | „ | 98 | „ | 23.091 |

Von 1872 auf 1873 hat sie zugenommen an Segelschiffen um:

454 bastimenti von 63.151 Tons; davon 436 von 63.078 auf italienischen Werften und 18 von 73 Tons auf fremden Werften gebaut,
24 navi von 2242 Tons im Auslande angekauft,
35 navi von 167 Tons, auf verschiedene Weise erworben;

abgenommen hat sie um

177 legni von 8126 Tons, zerschlagen,
176 legni von 36.577 Tons, untergegangen,
76 legni von 18.609 Tons, ins Ausland verkauft,
323 legni von 6242 Tons, auf verschiedene Weise eingebüßt.

Macht eine Abnahme von 224 navi, und eine Zunahme von 15.666 Tons.

Die Zahl der Dampfer hat in demselben Jahre zugenommen um 19 von 1.1160 Tons, und abgenommen um 4 von 447 Tons. — 5 Dampfer von 119 Tons sind in Italien gebaut, 11 von 9593 im Auslande, 3 von 1213 im Auslande angekauft.

Außerdem gab es 1873:

28 Remorqueur-Dampfer und Dampfbarken,
7841 Transportboote für Waaren und Personen,
245 Hülfs- und Lootsenboote u. s. w.,
506 Leichte-Boote,
92 Magazin- und Cisternenschiffe,
8712.

1873 wurden auf den 76 Werften Italiens 637 Schiffe von 65.544 Tons gebaut, darunter von weniger als 100 Tons 529, im Ganzen von 6380 Tons.

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Die | 10 | Werften | Genuas | lieferten | 90 | Schiffe | von | 46.458 | Tons, |
| „ | 15 | „ | Castellamares | „ | 128 | „ | „ | 7560 | „ |
| „ | 9 | „ | Messinas | „ | 36 | „ | „ | 169 | „ |
| „ | 6 | „ | Riminis | „ | 14 | „ | „ | 896 | „ |

Die großen Schiffe baut nur Genua, das auch die 6 größten Schiffe von zusammen 7285 Tons besitzt, sowie auch 477 von den 606 vorhandenen von mehr als 500 Tons; von diesen hat nächst ihm Spezia 59, Castellamare 19 und Neapel 10.

1873 hatte im Besitz der

| Küstendistrikt | Schiffe | Tons | Dabei unter 60 Tons | | Dabei Dampfer | | | Eingelaufen | | Ausgelaufen | | Darunter Küstenfahrer | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | | | | | Eingelaufen | | Ausgelaufen | |
| | | | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Pfdkr. | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons |
| Porto Maurizio nebst 16 Küstenplätzen | 235 | 27.877 | 153 | 2936 | 3 | 274 | 146 | 2169 | 106.483 | 2120 | 105.084 | 1444 | 59.816 | 1361 | 55.141 |
| Genua nebst 22 Küstenplätzen | 2031 | 556.852 | 382 | 4241 | 80 | 29.777 | 12.239 | 11.179 | 1498.276 | 11.033 | 1.518.255 | 8453 | 629.928 | 8751 | 794.111 |
| Spezia nebst 19 Küstenplätzen | 487 | 55.229 | 363 | 5778 | 1 | 52 | 60 | 6419 | 251.470 | 6319 | 245.388 | 6231 | 222.038 | 6121 | 224.196 |
| Livorno nebst 18 Küstenplätzen | 666 | 36.068 | 460 | 9392 | 1 | 9 | 10 | 11.266 | 1.120.189 | 10.777 | 1.106.204 | 10.162 | 798.676 | 9676 | 785.808 |
| Portoferrajo nebst 6 Küstenplätzen | 282 | 15.234 | 181 | 2208 | — | — | — | 4620 | 212.306 | 4542 | 213.228 | 3905 | 108.732 | 3776 | 100.569 |
| Civitavecchia nebst 4 Küstenplätzen | 48 | 3436 | 36 | 1310 | 2 | 158 | 60 | 3187 | 323.472 | 3180 | 324.735 | 2595 | 164.139 | 2566 | 164.394 |
| Gaeta nebst 6 Küstenplätzen | 309 | 13.524 | 229 | 1453 | — | — | — | 1976 | 52.971 | 2043 | 59.083 | 1973 | 52.156 | 2042 | 58.801 |
| Neapel nebst 9 Küstenplätzen | 1279 | 75.734 | 945 | 13.692 | 9 | 686 | 614 | 7277 | 1.147.049 | 7417 | 1.119.525 | 6172 | 593.457 | 6294 | 580.132 |
| Castellamara di Stabia nebst 29 Küstenplätzen | 694 | 73.590 | 486 | 1905 | — | — | — | 7225 | 295.830 | 7064 | 297.659 | 6439 | 206.221 | 6336 | 202.056 |
| Pizzo nebst 14 Küstenplätzen | 191 | 2299 | 191 | 2299 | — | — | — | 3106 | 214.974 | 3279 | 221.715 | 3096 | 213.879 | 3207 | 213.292 |
| Taranto nebst 21 Küstenplätzen | 65 | 1351 | 61 | 746 | — | — | — | 3840 | 653.635 | 3680 | 639.103 | 3284 | 455.917 | 3065 | 434.603 |

| Küstendistrikt | | | Dabei unter 60 Tons | | Dabei Dampfer | | | Eingelaufen | | Ausgelaufen | | Darunter Küstenfahrer: Eingelaufen | | Darunter Küstenfahrer: Ausgelaufen | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Pferdkr. | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons |
| Bari delle Puglie nebst 11 Küstenplätzen | 731 | 18.176 | 642 | 9765 | — | — | — | 3912 | 287.374 | 3781 | 284.283 | 3209 | 246.980 | 2985 | 211.667 |
| Ancona nebst 18 Küstenplätzen | 346 | 12.933 | 317 | 6664 | — | — | — | 3811 | 426.992 | 3798 | 415.196 | 2609 | 244.672 | 2706 | 256.925 |
| Rimini nebst 11 Küstenplätzen | 338 | 7889 | 315 | 6152 | — | — | — | 3360 | 97.025 | 3339 | 97.664 | 2776 | 64.671 | 2709 | 62.063 |
| Venedig nebst 7 Küstenplätzen | 1092 | 41.801 | 928 | 11.186 | 6 | 2406 | 814 | 4380 | 510.107 | 4493 | 519.725 | 1066 | 168.065 | 1122 | 154.730 |
| Cágliari nebst 8 Küstenplätzen | 192 | 1908 | 191 | 1487 | — | — | — | 2959 | 328.709 | 2769 | 312.281 | 2412 | 209.035 | 2082 | 179.537 |
| La Maddalena nebst 6 Küstenplätzen | 121 | 710 | 120 | 506 | — | — | — | 2772 | 221.174 | 2756 | 218.099 | 2271 | 148.172 | 2247 | 140.791 |
| Messina nebst 25 Küstenplätzen | 590 | 20.385 | 514 | 7752 | 2 | 128 | 116 | 10.658 | 1.131.816 | 10.423 | 1.137.562 | 9534 | 577.933 | 9207 | 571.913 |
| Catania nebst 8 Küstenplätzen | 307 | 17.524 | 221 | 3725 | — | — | — | 8253 | 459.532 | 7916 | 452.777 | 7607 | 328.432 | 7234 | 304.841 |
| Porto Empedocle nebst 14 Küstenplätzen | 302 | 4859 | 296 | 4382 | — | — | — | 5423 | 429.160 | 5264 | 423.777 | 4390 | 311.893 | 4293 | 287.373 |
| Trapani nebst 4 Küstenplätzen | 370 | 10.642 | 331 | 6429 | — | — | — | 5522 | 272.891 | 5400 | 274.591 | 4475 | 217.406 | 4344 | 184.923 |
| Palermo nebst 8 Küstenplätzen | 506 | 33.923 | 429 | 3924 | 29 | 15.083 | 6306 | 7582 | 537.075 | 7526 | 858.985 | 6772 | 473.533 | 6866 | 471.320 |
| | 10.845 | 1.046.439 | 7783 | 113.283 | 133 | 48.573 | 20.365 | 120.866 | 10.878.460 | 118.919 | 10.824.916 | 100.875 | 6.495.761 | 98.990 | 6.439.186 |

Die gesammte Schifffahrt, Ausgang und Eingang, belief sich 1873 auf 239.785 Schiffe von 21.703.376 Tons; davon unter italienischer Flagge 221.596 Schiffe von 14.686.996 Tons., unter fremder Flagge 18.189 Schiffe von 7.016.380 Tons. —

Bei der internationalen Küstenschifffahrt sind

| | | in pro Mille | | | | in der Küstenschifffahrt | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | eingelaufen | | ausgelaufen | | eingelaufen | | ausgelaufen | |
| | | Schiffe | von Tons | Schiffe | von Tons | Schiffe | von Tons | Schiffe | von Tons |
| Segelschiffe . | beladen . . | 810 | 770 | 715 | 644 | 706 | 649 | 694 | 662 |
| | in Ballast . | 190 | 230 | 285 | 356 | 294 | 351 | 306 | 338 |
| Dampfer . . | beladen . . | 964 | 975 | 949 | 949 | 975 | 987 | 964 | 974 |
| | in Ballast . | 36 | 25 | 51 | 51 | 25 | 13 | 36 | 267 |

In der internationalen Schifffahrt ist am stärksten repräsentirt (mit der Hälfte der gesammten Tonnenzahl) die englische Flagge, mit mehr als $^1/_4$ die französische, fast mit $^1/_{12}$ die österreichische, mit $^1/_{28}$ die griechische u. s. w. Mehr als $^1/_5$ der Tonnenzahl kommt auf den Küstendistrikt Genua, $^1/_8$ auf Messina, $^1/_9$ auf Neapel, mehr als $^1/_{12}$ auf Palermo, etwa $^1/_{12}$ auf Venedig, über $^1/_{15}$ auf Livorno, $^1/_{22}$ auf Tarent u. s. w.; es folgen Ancona, Civitavecchia, Catania, Porto Empedocle, Cagliari, Portoferrajo, Castellamare, Trapani, la Maddalena, Bari, Porto Maurizio, Rimini, Spezia, Pizzo, Gaëta. — Bei den in der internationalen Schifffahrt beschäftigten 39.920 Schiffen (aus- und eingelaufen) von 8.768.429 Tons, waren Segelschiffe: 30.381 von 3.564.031 Tons, wovon in Ballast 7233 von 1.053.764 Tons, und Dampfer: 9539 von 5.204.398 Tons, wovon in Ballast 410 von 197.021 Tons. — Fremde Schiffe sind thätig gewesen 15.537 von 5.686.272 Tons.

Im Küstenhandel kommt die größte Tonnenzahl auf die Küsten des Tyrrhenischen Meeres, 70.525 Schiffe von 4.348.499 Tons; auf die der Sicilischen Meere 61.795 von 3.419.281 Tons; auf die Liguriens 30.075 von 1.879.043 Tons, auf die des Adriatischen Meeres 19.882 von 1.784.925 Tons; auf die Sardinischen 9012 von 677.535 Tons, auf die Jonischen 8576 von 825.664;

und zwar:

von den 199.865 Schiffen von 12.934.947 Tons (aus- und eingegangen) kamen auf den Küstendistrikt Livorno 19.838 Schiffe von 1.584.484 Tons, auf den von Genua 17.204 von 1.424.039 Tons, auf den von Neapel 12.466 von 1.173.589 Tons, auf den von Messina 18.741 von 1.149.846 Tons; es folgt Palermo, $^1/_{14}$, dann Tarent, Catania, Porto Empedocle, Ancona, Bari, Spezia, Pizzo, Castellamare, Trapani, Cagliari, Civitavecchia, Venedig, la Maddalena, Portoferrajo, Rimini, Porto Maurizio, Gaeta. — Darin waren beschäftigt (aus- und eingegangen)

Segelschiffe 176.733 von 5.917.248 Tons,
Dampfer . 23.132 „ 7.017.699 „

Die in den 11 Haupthäfen im Handel beschäftigt gewesenen Schiffe repräsentiren eine Tonnenzahl von 13.430.524 Tons, d. h. sie machen über $^2/_3$ der Schiffsbewegung Italiens aus.

| 1873 | Internationale Schifffahrt. | | | | | | | | Küstenschifffahrt. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Eingelaufen | | | | Ausgelaufen | | | | Eingelaufen | | | | Ausgelaufen | | | |
| | Schiffe | Tons | davon in Ballast | | Schiffe | Tons | davon in Ballast | | Schiffe | Tons | davon in Ballast | | Schiffe | Tons | davon in Ballast | |
| | | | Schiffe | Tons | | | Schiffe | Tons | | | Schiffe | Tons | | | Schiffe | Tons |
| Ancona . . | 409 | 40.430 | 4 | 436 | 272 | 30.164 | 113 | 18.718 | 231 | 10 276 | 28 | 1775 | 372 | 20.975 | 114 | 4750 |
| Brindisi . . | 231 | 20.450 | 27 | 927 | 205 | 17.246 | 73 | 10.767 | 109 | 7882 | 37 | 2672 | 85 | 6703 | 16 | 2015 |
| Cagliari . . | 243 | 50.376 | 128 | 29.557 | 263 | 55.430 | 12 | 2238 | 735 | 60.218 | 172 | 30.789 | 612 | 46.088 | 30 | 2757 |
| Catania . . | 246 | 36.397 | 99 | 19.225 | 305 | 52.730 | 13 | 2823 | 2446 | 75.834 | 237 | 27.776 | 2215 | 57.604 | 868 | 15.876 |
| Civitavecchia . | 236 | 34.182 | 142 | 16.171 | 231 | 34.202 | 54 | 14.318 | 484 | 25.074 | 147 | 10.996 | 486 | 25.895 | 105 | 5162 |
| Genua . . . | 1517 | 413.289 | 11 | 3050 | 1294 | 394.366 | 788 | 270.454 | 3655 | 250.429 | 345 | 49.732 | 3940 | 295.331 | 2212 | 209.928 |
| Livorno . . | 616 | 122.166 | 63 | 17.979 | 573 | 116.278 | 27 | 6890 | 3102 | 135.194 | 448 | 23.176 | 3007 | 137.728 | 1112 | 43.929 |
| Messina . . | 473 | 101.806 | 139 | 35.658 | 538 | 112.483 | 174 | 34.506 | 3603 | 83.796 | 109 | 5226 | 3421 | 81.525 | 512 | 18.876 |
| Neapel . . . | 305 | 69.958 | 1 | 143 | 274 | 60.087 | 44 | 5931 | 2591 | 133.597 | 108 | 7784 | 2825 | 138.216 | 454 | 21.733 |
| Palermo . . | 405 | 65.318 | 65 | 16.568 | 277 | 66.638 | 95 | 19.171 | 3833 | 108.529 | 66 | 6336 | 3897 | 105.423 | 3107 | 83.820 |
| Benedig . . | 1789 | 155.335 | 32 | 1970 | 1643 | 152.174 | 1146 | 103.026 | 423 | 35.125 | 25 | 1192 | 590 | 44.108 | 270 | 19.970 |

## Summa.

| | Eingelaufen | | Ausgelaufen | | | Eingelaufen | | Ausgelaufen | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons |
| Ancona . . | 640 | 50.706 | 644 | 51.139 | Livorno . . | 3718 | 257.360 | 3580 | 254.006 |
| Brindisi . . | 340 | 28.332 | 290 | 23.949 | Messina . . | 4076 | 185.602 | 3959 | 194.008 |
| Cagliari . . | 978 | 110.594 | 875 | 101.518 | Neapel . . . | 2896 | 203.555 | 3099 | 198.303 |
| Catania . . | 2892 | 112.231 | 2520 | 110.334 | Palermo . . | 4238 | 173.847 | 4174 | 172.059 |
| Civitavecchia . | 720 | 59.256 | 717 | 60.097 | Benedig . . | 2212 | 190.460 | 2233 | 196.282 |
| Genua . . . | 5172 | 668.718 | 5234 | 689.994 | | | | | |

**Schifffahrt.** Im Jahre 1873 sind ein- und ausgelaufen unter italienischer Flagge:

| | | Beladen | Tons | in Ballast | Tons | Summa | Tons |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Internationale Schifffahrt | Segelschiffe | 16.971 | 1.483.163 | 4833 | 615.777 | 21.804 | 2.098.940 |
| | Dampfschiffe | 2499 | 954.162 | 80 | 28.555 | 2579 | 983.217 |
| | Summa | 19.470 | 2.437.825 | 4913 | 644.332 | 24.383 | 3.082.157 |
| Küsten-Schifffahrt | Segelschiffe | 123.353 | 3.847.781 | 52.727 | 1.978.448 | 176.080 | 5.826.229 |
| | Dampfschiffe | 20.502 | 5.678.148 | 631 | 100.462 | 21.133 | 5.778.610 |
| | Summa | 143.855 | 9.525.929 | 53.358 | 2.078.910 | 197.213 | 11.604.839 |
| Summa | Segelschiffe | 140.324 | 5.330.944 | 57.560 | 2.594.225 | 197.884 | 7.925.169 |
| | Dampfschiffe | 23.001 | 6.632.810 | 771 | 129.017 | 23.712 | 6.761.827 |
| | Summa | 163.325 | 11.963.754 | 58.271 | 2.723.242 | 221.596 | 14.686.996 |

mit 1.730.336 Mannschaft und 757.259 Passagieren.

Unter italienischer und fremder Flagge zusammengenommen:

| | | Beladen | Tons | in Ballast | Tons | Summa | Tons |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Internationale Schifffahrt | Segelschiffe | 23.148 | 2.510.267 | 7233 | 1.053.764 | 30.381 | 3.564.031 |
| | Dampfschiffe | 9129 | 5.007.377 | 410 | 197.021 | 9539 | 5.204.398 |
| | Summa | 32.277 | 7.517.644 | 7643 | 1.250.785 | 39.920 | 8.768.429 |
| Küstenschifffahrt | Segelschiffe | 123.651 | 3.878.165 | 53.082 | 2.039.083 | 176.733 | 5.917.248 |
| | Dampfschiffe | 22.429 | 6.880.721 | 703 | 136.978 | 23.132 | 7.017.699 |
| | Summa | 146.080 | 10.758.886 | 53.785 | 2.176.061 | 199.865 | 12.934.947 |
| Summa | Segelschiffe | 146.799 | 6.388.432 | 60.315 | 3.092.847 | 207.114 | 9.481.279 |
| | Dampfschiffe | 31.558 | 11.888.098 | 1113 | 333.999 | 32 671 | 12.222.097 |
| | Summa | 178.357 | 18.276.530 | 61.428 | 3.426.846 | 239.785 | 21.703.376 |

mit 2.103.843 Mannschaft und 878.245 Passagieren.

Unter diesen fuhren unter

| | | Eingelaufen | | Ausgelaufen | | Summa | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons |
| italienischer | Flagge | 111.773 | 7.358.991 | 109.823 | 7.328.005 | 221.596 | 14.686.996 |
| argentinischer | " | 16 | 13.715 | 11 | 10.213 | 27 | 23.928 |
| österreichischer | " | 1456 | 299.152 | 1460 | 306.622 | 2916 | 605.774 |
| belgischer | " | 4 | 3600 | 2 | 1894 | 6 | 5494 |
| dänischer | " | 83 | 13.549 | 84 | 12.934 | 167 | 26.483 |
| griechischer | " | 732 | 125.486 | 792 | 136.137 | 1524 | 261.623 |
| französischer | " | 2229 | 834.743 | 2228 | 838.380 | 4457 | 1.673.123 |
| deutscher | " | 198 | 79.193 | 199 | 75.526 | 397 | 154.639 |
| englischer | " | 2921 | 1.770.209 | 2884 | 1.738.973 | 5805 | 3.509.182 |
| nordamerikanischer | " | 201 | 92.225 | 186 | 84.115 | 387 | 176.340 |
| holländischer | " | 221 | 96.435 | 239 | 100.128 | 460 | 196.563 |
| türkischer | " | 326 | 22.043 | 305 | 20.299 | 631 | 42.342 |
| portugiesischer | " | 7 | 939 | 6 | 823 | 13 | 1762 |
| russischer | " | 152 | 65.199 | 156 | 67.626 | 308 | 132.825 |
| spanischer | " | 284 | 38.915 | 276 | 39.573 | 560 | 78.488 |
| schwedisch-norwegischer | " | 211 | 61.658 | 214 | 61.027 | 425 | 122.685 |
| verschiedener | " | 52 | 2488 | 54 | 2641 | 106 | 5129 |
| | | 120.866 | 10.878.460 | 118.919 | 10.824.916 | 239.785 | 21.703.376 |

Von den Häfen sind 11 erster Klasse: Ancona, Brindisi, Cagliari, Chioggia, Civitavecchia, Genua, Livorno, Messina, Neapel, Palermo, Venedig; 20 zweiter Klasse: Anzio, Baia, Cotrone, Conte, Gaëta, Goro, Longone, Manfredonia, Marciana, Milazzo, Nisida, Orecchie di Porco, Ponza, Port-Ercole, Porto Fino, Porto Ferrajo, Porto Venere, Rio Marina, Tortola, Vada; 27 dritter Klasse: Bari, Bosa, Castellamare di Stabia, Catania, Corsini (Ravenna), Fiumicino, Gallipoli, Girgenti, Licata, Marsala, Molfetta, Oneglia, Ortona,

| Küstenfahrer | | Segelschiffe | Tons | Dampfschiffe | Tons | Belastet | | in Ballast | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schiffe | Tons | | | | | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons |
| 197.213 | 11.604.839 | 197.844 | 7.925.169 | 23.712 | 6.761.827 | 163.325 | 11.963.754 | 58.271 | 2.723.242 |
| — | — | 6 | 1647 | 21 | 22.281 | 27 | 23.928 | — | — |
| 303 | 102.692 | 1989 | 190.307 | 927 | 415.467 | 2302 | 540.000 | 614 | 65.774 |
| — | — | — | — | 6 | 5494 | 6 | 5494 | — | — |
| 30 | 2730 | 164 | 25.513 | 3 | 970 | 114 | 17.984 | 53 | 8499 |
| 24 | 3842 | 1524 | 261.623 | — | — | 1121 | 194.491 | 403 | 67.132 |
| 1106 | 345.032 | 779 | 73.894 | 3678 | 1.599.229 | 4159 | 1.624.990 | 298 | 48.133 |
| 58 | 14.961 | 209 | 48.141 | 188 | 106.498 | 340 | 140.509 | 57 | 14.130 |
| 956 | 823.372 | 2054 | 441.708 | 3751 | 3.067.474 | 4883 | 3.194.836 | 922 | 314.346 |
| 10 | 3645 | 387 | 176.340 | — | — | 248 | 114.742 | 139 | 61.598 |
| 70 | 21.426 | 204 | 29.704 | 256 | 166.859 | 388 | 184.908 | 72 | 11.655 |
| 29 | 951 | 631 | 42.342 | — | — | 471 | 31.042 | 160 | 11.300 |
| — | — | 13 | 1762 | — | — | 7 | 890 | 6 | 782 |
| 7 | 2943 | 250 | 86.958 | 58 | 45.867 | 221 | 100.169 | 87 | 32.656 |
| 14 | 2166 | 502 | 55.197 | 58 | 23.291 | 383 | 58.722 | 177 | 19.766 |
| 24 | 5553 | 412 | 115.845 | 13 | 6840 | 271 | 76.083 | 151 | 46.602 |
| 31 | 794 | 106 | 5129 | — | — | 88 | 389[illegible] | 18 | 1231 |
| 199.865 | 12.934.947 | 207.114 | 9.481.279 | 32.671 | 12.222.097 | 178.357 | 18.276.530 | 61.428 | 3.426.846 |

Porto Maurizio, Porto Torres, Reggio-Calabria, Rimini, Salerno, San Remo, Santa Venere (Pizzo), Savona, Sinigaglia, Siracusa, Taranto, Terranova, Trapani, Viareggio. Alle übrigen sind vierter Klasse.

Leuchtthürme gibt es 16 erster Ordnung, 10 zweiter, 17 dritter, 25 vierter, 23 fünfter, 9 sechster Ordnung, in Summa 100. Hafenbaken (Fanali) 173.

Die Frequenz der einzelnen Häfen 1873 war folgende:

| Hafen | Küstendistrikt | Eingelaufen | | Ausgelaufen | | Darunter Küstenfahrer ausgelaufen | | Darunter Küstenfahrer eingelaufen | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons |
| Acireale | Catania | 452 | 9056 | 454 | 9047 | 451 | 9006 | 453 | 9001 |
| Alghero | La Maddalena | 668 | 12.016 | 686 | 719 | 656 | 11.369 | 680 | 11.370 |
| Amalfi | Castellamare | 776 | 20.871 | 755 | 20.161 | 776 | 20.871 | 754 | 20.031 |
| Ancona | Ancona | 1004 | 368.371 | 982 | 358.372 | 422 | 203.112 | 578 | 221.606 |
| Avenza | Spezia | 1204 | 57.625 | 1180 | 56.667 | 1196 | 57.165 | 1090 | 49.022 |
| Augusta | Catania | 973 | 19.130 | 938 | 18.707 | 875 | 9610 | 864 | 10.452 |
| Bari | Bari | 598 | 92.244 | 562 | 92.498 | 433 | 75.530 | 399 | 67.224 |
| Barletta | Bari | 567 | 52.471 | 571 | 51.568 | 532 | 47.030 | 461 | 24.324 |
| Bisceglia | Bari | 335 | 5823 | 320 | 5398 | 195 | 3105 | 160 | 2163 |
| Bordighera | Porto Maurizio | 35 | 2638 | 36 | 2705 | 14 | 569 | 10 | 442 |
| Brindisi | Taranto | 767 | 366.970 | 718 | 363.303 | 351 | 187.421 | 327 | 186.083 |
| Brucoli | Catania | 1161 | 18.472 | 1161 | 18.840 | 1161 | 18.472 | 1161 | 18.840 |
| Cagliari | Cagliari | 1303 | 204.082 | 1169 | 186.651 | 999 | 131.100 | 845 | 107.880 |
| Capri | Castellamare | 45 | 1050 | 25 | 781 | 45 | 1050 | 25 | 781 |
| Carloforte | Cagliari | 829 | 66.119 | 961 | 73.768 | 625 | 23.549 | 471 | 17.617 |
| Castellamare di Stabia | Castellamare | 2419 | 161.702 | 2376 | 165.565 | 1711 | 85.073 | 1739 | 85.280 |
| Castellamare del Golfo | Palermo | 821 | 14.968 | 804 | 14.556 | 821 | 14.968 | 804 | 14.556 |
| Catania | Catania | 3017 | 269.419 | 2843 | 266.356 | 2694 | 180.000 | 2462 | 161.319 |
| Catanzaro | Taranto | 274 | 39.167 | 256 | 40.649 | 272 | 38.985 | 247 | 39.560 |
| Cefalu | Palermo | 414 | 35.091 | 427 | 35.511 | 414 | 35.091 | 427 | 35.511 |
| Cervia | Rimini | 164 | 5176 | 164 | 5085 | 163 | 5150 | 163 | 5053 |
| Chioggia | Venedig | 1049 | 21.809 | 1058 | 23.254 | 364 | 819 | 203 | 3916 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Civita vecchia | Civitavecchia | 1316 | 259.884 | 1311 | 259.822 | 743 | 102.849 | 744 | 103.591 |
| Cotrone | Taranto | 550 | 58.549 | 528 | 55.814 | 532 | 54.440 | 516 | 54.258 |
| Fano | Rimini | 513 | 11.565 | 516 | 11.838 | 497 | 11.219 | 484 | 10.946 |
| Favignano | Trapani | 556 | 8966 | 554 | 8956 | 493 | 7916 | 522 | 8014 |
| Fiumicino | Civita vecchia | 743 | 31.000 | 735 | 32.167 | 736 | 30.476 | 722 | 31.298 |
| Follonica | Livorno | 731 | 29.862 | 712 | 28.463 | 719 | 28.245 | 690 | 25.547 |
| Formio | Gaeta | 566 | 21.816 | 563 | 26.600 | 566 | 21.816 | 563 | 26.600 |
| Gaeta | Gaeta | 546 | 14.074 | 590 | 15.024 | 543 | 13.259 | 589 | 14.742 |
| Genua | Genua | 6930 | 1.313.103 | 6961 | 1.323.011 | 4491 | 476.031 | 5001 | 653.332 |
| Gioia Tauro | Pizzo | 657 | 26.397 | 746 | 31.906 | 656 | 26.225 | 705 | 26.254 |
| Granatello | Neapel | 605 | 37.684 | 612 | 41.623 | 552 | 30.852 | 529 | 30.911 |
| Ischia | Neapel | 429 | 14.197 | 521 | 25.253 | 420 | 12.968 | 496 | 22.145 |
| La Maddalena | La Maddalena | 639 | 55.161 | 618 | 52.252 | 517 | 37.973 | 101 | 34.492 |
| Lampedusa | Porto Empedocle | 113 | 10.892 | 120 | 11.730 | 101 | 2109 | 496 | 2101 |
| Lavagna | Spezia | 410 | 2680 | 409 | 3074 | 402 | 10.524 | 400 | 11.281 |
| Licata | Porto Empedocle | 796 | 98.099 | 799 | 97.033 | 678 | 83.919 | 675 | 62.648 |
| Lipari | Messina | 527 | 27.143 | 584 | 27.984 | 525 | 26.911 | 574 | 26.403 |
| Livorno | Livorno | 5466 | 920.626 | 5314 | 901.533 | 4481 | 605.925 | 4377 | 599.372 |
| Magnavacca | Rimini | 860 | 17.813 | 850 | 17.773 | 785 | 14.855 | 790 | 15.467 |
| Maiori | Castellamare | 773 | 10.019 | 739 | 9724 | 772 | 9978 | 738 | 9373 |
| Manfredonia | Bari | 603 | 29.174 | 594 | 30,021 | 528 | 26.390 | 536 | 26.759 |
| Marsala | Trapani | 1081 | 52.131 | 973 | 52.000 | 880 | 35.407 | 777 | 35.055 |
| Mazzaro del Ballo | Trapani | 543 | 28.624 | 530 | 26.847 | 510 | 27.616 | 480 | 24.183 |
| Messina | Messina | 5492 | 820.500 | 5373 | 828.154 | 4427 | 275.271 | 4242 | 274.974 |
| Milazzo | Messina | 584 | 42.318 | 596 | 42.904 | 567 | 36.837 | 561 | 35.840 |
| Neapel | Neapel | 4482 | 1.002.930 | 4653 | 973.513 | 3498 | 468.912 | 3704 | 460.612 |
| Oneglia | Porto Maurizio | 477 | 28.162 | 451 | 25.870 | 316 | 16.074 | 284 | 13.688 |
| Oristano | Cagliari | 61 | 3833 | 57 | 3623 | 47 | 2534 | 45 | 2376 |
| Orosei | Cagliari | 213 | 13.214 | 199 | 13.692 | 207 | 12.814 | 196 | 13.289 |
| Otranto | Taranto | 64 | 1588 | 61 | 1536 | 11 | 803 | 9 | 658 |
| Pantellaria | Porto Empedocle | 435 | 7681 | 431 | 7566 | 355 | 5883 | 355 | 5875 |

| Hafen | Küstendistrikt | Eingelaufen | | Ausgelaufen | | Darunter Küstenfahrer | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | eingelaufen | | ausgelaufen | |
| | | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons | Schiffe | Tons |
| Patti | Messina | 319 | 17.933 | 311 | 17.943 | 306 | 17.324 | 293 | 17.142 |
| Palermo | Palermo | 547 | 752.285 | 5187 | 754.782 | 4469 | 389.056 | 4540 | 392.129 |
| Pesaro | Rimini | 248 | 8324 | 250 | 8522 | 189 | 5814 | 143 | 3539 |
| Pescara | Ancona | 148 | 2200 | 144 | 2097 | 123 | 1776 | 120 | 1711 |
| Pisciotta | Castellamare | 197 | 2304 | 246 | 4546 | 197 | 2304 | 246 | 4546 |
| Pizzo | Pizzo | 576 | 64.175 | 574 | 64.617 | 574 | 63.748 | 567 | 63.734 |
| Porto d'Anzio | Civita vecchia | 642 | 15.428 | 653 | 15.481 | 639 | 15.027 | 631 | 14.221 |
| Porto Empedocle | Porto Empedocle | 1256 | 154.995 | 1210 | 152.158 | 923 | 70.645 | 922 | 74.400 |
| Portoferrajo | Portoferrajo | 1198 | 33.243 | 1203 | 32.531 | 1198 | 33.243 | 1203 | 32.531 |
| Porto Maurizio | Porto Maurizio | 470 | 28.157 | 468 | 27.846 | 276 | 12.138 | 267 | 11.582 |
| Porto Torres | la Maddalena | 582 | 74.370 | 576 | 74.955 | 389 | 38.649 | 387 | 39.217 |
| Porto Venere | Spezia | 121 | 10.657 | 141 | 3947 | 111 | 3948 | 111 | 3947 |
| Pozzuoli | Neapel | 718 | 46.895 | 713 | 46.503 | 705 | 42.326 | 697 | 41.758 |
| Pozzallo | Porto Empedocle | 490 | 20.832 | 469 | 20.339 | 317 | 15.436 | 362 | 16.948 |
| Procida | Neapel | 564 | 28.099 | 518 | 27.637 | 544 | 23.505 | 496 | 22.145 |
| Rapallo | Genua | 251 | 5397 | 251 | 5397 | 251 | 5397 | 251 | 5397 |
| Ravenna | Rimini | 813 | 24.599 | 814 | 25.342 | 639 | 15.927 | 686 | 16.958 |
| Recco | Genua | 116 | 2737 | 116 | 2737 | 116 | 2737 | 116 | 2737 |
| Reggio | Messina | 1054 | 146.065 | 993 | 144.550 | 1044 | 144.207 | 984 | 142.773 |
| Rimini | Rimini | 303 | 11.271 | 273 | 10.193 | 168 | 5016 | 797 | 3342 |
| Riomaggiore | Spezia | 532 | 7614 | 531 | 7618 | 532 | 7614 | 531 | 7618 |
| Riomarina | Portoferrajo | 2153 | 145.739 | 2128 | 146.085 | 1490 | 44.608 | 1390 | 36.441 |
| Riposto | Catania | 874 | 36.174 | 827 | 34.051 | 839 | 34.334 | 126 | 32.657 |
| Rodi | Ancona | 934 | 18.068 | 920 | 17.595 | 649 | 10.922 | 610 | 8362 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Salerno | Castellamare | 310 | 17.536 | 305 | 17.046 | 279 | 11.744 | 288 | 12.705 |
| Salina | Messina | 328 | 5734 | 330 | 6138 | 328 | 5734 | 330 | 6138 |
| San Remo | Porto Maurizio | 293 | 13.666 | 277 | 13.400 | 143 | 4329 | 134 | 4072 |
| Savona | Genua | 1195 | 82.939 | 1090 | 85.717 | 1011 | 55.576 | 857 | 43.434 |
| Sciacca | Porto Empedocle | 383 | 44.312 | 378 | 43.683 | 351 | 43.454 | 346 | 42.810 |
| Scilla | Messina | 98 | 3717 | 71 | 2734 | 95 | 3360 | 61 | 1715 |
| Scoglitti | Porto Empedocle | 531 | 20.330 | 495 | 18.770 | 493 | 19.484 | 448 | 17.123 |
| Sestri Ponente | Genua | 298 | 17.512 | 297 | 18.477 | 296 | 17.292 | 262 | 14.897 |
| Sinigaglia | Ancona | 418 | 11.408 | 480 | 10.574 | 395 | 10.399 | 413 | 7328 |
| Siracusa | Catania | 963 | 90.486 | 917 | 89.341 | 857 | 61.863 | 821 | 58.557 |
| Sorrento | Castellamare | 346 | 3283 | 359 | 3296 | 346 | 3283 | 359 | 3296 |
| Spezia | Spezia | 1166 | 61.641 | 1131 | 64.669 | 1073 | 45.528 | 1102 | 58.482 |
| Stromboli | Messina | 177 | 2636 | 170 | 2636 | 177 | 2636 | 170 | 2636 |
| Taranto | Taranto | 444 | 46.197 | 448 | 45.453 | 415 | 40.655 | 397 | 36.006 |
| Termini | Palermo | 299 | 14.442 | 295 | 15.288 | 297 | 14.129 | 282 | 10.276 |
| Termoli | Ancona | 201 | 2804 | 185 | 2645 | 173 | 2113 | 163 | 2098 |
| Terracina | Civita vecchia | 477 | 16.666 | 475 | 16.815 | 468 | 15.293 | 461 | 14.834 |
| Terranova di Sicilia | Porto Empedocle | 738 | 55.603 | 709 | 56.242 | 529 | 47.625 | 479 | 44.579 |
| Torre Annunziata | Castellamare | 249 | 18.147 | 248 | 17.980 | 211 | 12.028 | 211 | 12.029 |
| Torre del Greco | Neapel | 102 | 7270 | 111 | 7820 | 76 | 4920 | 83 | 5385 |
| Tortoli | Cagliari | 251 | 30.062 | 253 | 30.293 | 249 | 29.589 | 249 | 29.589 |
| Trani | Bari | 403 | 12.952 | 368 | 11.640 | 264 | 7216 | 304 | 8998 |
| **Trapani** | Trapani | 3244 | 182.115 | 3255 | 185.733 | 2504 | 145.412 | 2477 | 116.616 |
| Tremiti | Ancona | 141 | 3686 | 139 | 3665 | 141 | 3686 | 139 | 3665 |
| Ustica | Palermo | 123 | 9196 | 138 | 9270 | 123 | 9196 | 138 | 9270 |
| **Venedig** | Venedig | 2651 | 465.681 | 2672 | 472.176 | 561 | 155.277 | 692 | 143.915 |
| Ventimiglia | Porto Maurizio | 167 | 6113 | 162 | 5988 | 106 | 5340 | 148 | 5471 |
| Viareggio | Livorno | 929 | 48.364 | 951 | 51.265 | 916 | 47.491 | 904 | 47.368 |
| Vieste | Bari | 570 | 36.526 | 550 | 36.298 | 363 | 36.379 | 540 | 36.049 |
| Voltri | Genua | 540 | 13.875 | 541 | 15.209 | 527 | 12.621 | 533 | 14.437 |

## Einfuhr 1874.

| | General-Handel | | Special-Handel | | Zoll |
|---|---|---|---|---|---|
| | wahrer Werth | officieller Werth | wahrer Werth | officieller Werth | |
| | Lire | Lire | Lire | Lire | Lire |
| Wässer, Getränke, Oele | 81.313.875 | 73.413.585 | 69.706.445 | 61.577.550 | 14.031.686 |
| Colonialwaaren, Säfte, chemische und medicinische Stoffe, Farben, Färbemittel, Gerbe- und Riechstoffe u. s. w. | 168.769.646 | 171.891.406 | 153.759.515 | 158.264.153 | 29.496.141 |
| Früchte, Sämereien, Pflanzen | 15.380.950 | 15.427.622 | 11.309.914 | 11.211.581 | 258.138 |
| Fette | 24.209.541 | 24.705.981 | 22.625.135 | 23.101.045 | 482.618 |
| Fische | 23.489.590 | 24.884.755 | 21.968.140 | 23.329.605 | 1.801.394 |
| Vieh | 16.823.805 | 12.857.740 | 16.062.790 | 12.265.865 | 278.765 |
| Häute | 54.136.005 | 38.278.985 | 48.582.321 | 34.389.991 | 504.401 |
| Hanf, Lein u. s. w. | 34.968.498 | 32.745.898 | 33.832.971 | 31.494.481 | 1.485.772 |
| Baumwoll- u. s. w. Waaren | 188.357.095 | 205.795.518 | 177.386.213 | 193.694.368 | 10.963.131 |
| Woll-, Haar- u. s. w. Waaren | 89.763.052 | 87.700.352 | 81.837.146 | 80.260.596 | 4.570.632 |
| Seide und Seidenwaaren | 155.478.594 | 184.499.028 | 145.078.294 | 172.215.633 | 735.462 |
| Getreide, Mehl u. s. w. | 173.033.293 | 181.822.975 | 156.885.461 | 165.971.095 | 6.950.948 |
| Holz und Holzwaaren | 40.907.951 | 41.852.601 | 33.791.458 | 34.650.088 | 182.219 |
| Papier und Bücher | 8.126.710 | 6.320.749 | 7.828.286 | 6.070.202 | 284.733 |
| Kurzwaaren | 125.276.171 | 107.925.851 | 114.830.424 | 99.430.438 | 2.947.687 |
| Metalle und Metallwaaren | 100.260.652 | 74.983.165 | 92.762.776 | 69.500.963 | 6.628.527 |
| Edle Metalle und Schmuck | 20.360.600 | 19.257.202 | 17.277.864 | 16.682.172 | 135.404 |
| Steine und Erden | 53.626.439 | 48.405.246 | 53.245.095 | 56.913.749 | 18.387 |
| Gefäße und Glas | 17.641.612 | 16.713.332 | 16.836.550 | 15.972.765 | 941.945 |
| Tabak | 36.368.766 | 29.459.659 | 29.387.540 | 23.615.308 | 1.340.832 |
| | 1.428.292.845*) | 1.398.941.650 | 1.304.994.338 | 1.281.731.010 | 84.038.867 |

| | Einfuhr | Ausfuhr |
|---|---|---|
| *) Davon kommen auf den Handel zu Lande | 540.711.477 | 574.888.832 |
| auf den Handel zur See mit den eigenen Küsten | 284.606.253 | 208.186.476 |
| auf den Handel zur See mit fremden Küsten | 602.975.115 | 322.660.777 |

## Ausfuhr 1874.

| | General-Handel | | Special-Handel | | Zoll |
|---|---|---|---|---|---|
| | wahrer Werth | officieller Werth | wahrer Werth | officieller Werth | |
| | Lire | Lire | Lire | Lire | Lire |
| Wässer, Getränke, Oele | 124.731.285 | 92.845.900 | 113.601.415 | 83.345.285 | 887.665 |
| Colonialwaaren, Säfte, chemische und medicinische Stoffe, Farben, Färbemittel, Gerbe- und Riechstoffe u. s. w. | 72.986.716 | 69.850.343 | 57.614.462 | 54.392.304 | 397.139 |
| Früchte, Sämereien, Pflanzen | 54.471.750 | 54.751.548 | 51.834.894 | 52.114.692 | 661.227 |
| Fette | 29.049.338 | 29.098.948 | 27.034.287 | 27.068.397 | 179.244 |
| Fische | 3.074.900 | 2.874.445 | 2.370.300 | 2.166.305 | — |
| Vieh | 26.632.994 | 25.130.998 | 25.871.729 | 24.549.123 | 221.011 |
| Häute | 20.630.014 | 15.194.228 | 14.963.085 | 11.223.874 | 40.326 |
| Hanf, Lein u. s. w. | 43.996.350 | 42.967.385 | 42.788.880 | 41.694.990 | 94.577 |
| Baumwoll- u. s. w. Waaren | 29.216.492 | 32.417.405 | 18.293.052 | 20.470.605 | — |
| Woll-, Haar- u. s. w. Waaren | 17.235.545 | 16.370.895 | 9.513.945 | 9.146.795 | 59.994 |
| Seide und Seidenwaaren | 351.022.218 | 426.864.095 | 340.656.918 | 414.590.095 | 953.468 |
| Getreide, Mehl u. s. w. | 60.366.748 | 69.823.473 | 49.886.181 | 59.627.836 | 89.405 |
| Holz und Holzwaaren | 32.377.057 | 41.342.722 | 25.335.894 | 34.381.989 | 756 |
| Papier und Bücher | 6.721.424 | 5.842.827 | 6.404.280 | 5.592.005 | — |
| Kurzwaaren | 108.997.879 | 112.272.621 | 98.509.043 | 103.804.870 | 989.701 |
| Metalle und Metallwaaren | 26.322.197 | 21.264.728 | 18.793.696 | 15.961.729 | 131.770 |
| Edle Metalle und Schmuck | 14.009.017 | 13.484.666 | 10.931.117 | 10.914.236 | — |
| Steine und Erden | 44.890.787 | 40.908.829 | 44.499.283 | 40.526.594 | 2.000.560 |
| Gefäße und Glas | 27.286.382 | 27.266.307 | 26.546.490 | 26.556.305 | — |
| Tabak | 6.716.992 | 5.582.201 | 9581 | 9176 | — |
| | 1.100.736.085 | 1.146.154.564 | 985.458.532 | 1.038.446.919 | 6.706.793 |

Ein- und Ausfuhr nach den einzelnen Staaten 1874.

| | Lire | | Lire |
|---|---|---|---|
| Aus Nord-Amerika (Ver. St.) kamen für | 47.505.000 | nach dort gingen für | 27.975.000 |
| „ Mittel-Amerika . . . „ „ | 7.074.000 | „ „ „ „ | 1.135.000 |
| „ Süd-Amerika . . . . „ „ | 39.352.000 | „ „ „ „ | 40.842.000 |
| „ Oesterreich . . . . . „ „ | 254.535.000 | „ „ „ „ | 211.108.000 |
| „ Belgien . . . . . . „ „ | 14.429.000 | „ „ „ „ | 7.086.000 |
| „ Brasilien . . . . . „ „ | 1.081.000 | „ „ „ „ | 83.000 |
| „ Aegypten . . . . . „ „ | 16.992.000 | „ „ „ „ | 13.335.000 |
| „ Frankreich und Algier . „ „ | 365.242.000 | „ „ „ „ | 367.640.000 |
| „ Deutschland . . . . . „ „ | 27.899.000 | „ „ „ „ | 18.569.000 |
| „ Griechenland . . . . „ „ | 8.772.000 | „ „ „ „ | 5.432.000 |
| „ Großbritannien . . . „ „ | 281.450.000 | „ „ „ „ | 132.036.000 |
| „ Holland . . . . . . „ „ | 28.101.000 | „ „ „ „ | 11.670.000 |
| „ Portugal . . . . . . „ „ | 918.000 | „ „ „ „ | 613.000 |
| „ Rußland . . . . . . „ „ | 39.996.000 | „ „ „ „ | 19.533.000 |
| „ Spanien . . . . . . „ „ | 6.747.000 | „ „ „ „ | 7.807.000 |
| „ Schweden, Norwegen und Dänemark . . . . . „ „ | 4.809.000 | „ „ „ „ | 1.236.000 |
| „ der Schweiz . . . . . „ „ | 41.665.000 | „ „ „ „ | 107.909.000 |
| „ Tunis und Tripolis . . „ „ | 9.150.000 | „ „ „ „ | 2.833.000 |
| „ der Türkei . . . . . „ „ | 79.277.000 | „ „ „ „ | 10.318.000 |

Der Special-Handel zeigt einen ansehnlichen Fortschritt. In den 5 Jahren 1869 bis 1873 hatte die Einfuhr einen mittleren Werth von 987.515.800 Lire, und 1874 stieg dieselbe auf 1.281.731.010 Lire, also um 294.215.210 Lire; die Ausfuhr hatte einen mittleren Werth von 822.086.980 Lire, 1874 aber von 1.038.446.919 Lire, ist also um 216.359.939 Lire gestiegen.

Es wurden 1874 (mit Weglassen der geringeren Daten)

eingeführt

| | | = Lire | |
|---|---|---|---|
| Wein | 161.659 Hektol. | 5.658.065 | von Spanien, Frankreich, Oesterreich |
| in Flaschen | 4.197.000 Flschn. | 1.175.160 | aus Frankreich u. s. w. |
| Bier | 43.929 Hektol. | 2.855.385 | aus Oesterreich |
| in Flaschen | 25.200 Flschn. | | aus England |
| Branntwein | 149.301 Hektol. | 21.725.225 | |
| versch., in Flschn. | 1.521.000 Flschn. | 402.390 | |
| Rum und Tafia | 15.860 Hektol. | 1.823.900 | |
| in Flaschen | 2100 Flschn. | 3360 | aus Frankreich, Oesterreich, England u. s. w. |
| Leinöl und andere Oele | 87.470 Ctr. | 11.371.100 | |
| Petroleum | 535.154 " | 18.707.170 | aus Nord-Amerika |
| flüchtige Oele | 74.975 Kilogr. | 1.967.575 | |
| Cacao | 9883 Ctr. | 1.407.450 | |
| Kaffee | 134.732 " | 35.030.320 | |
| Pfeffer und Piment | 15.177 " | 2.731.860 | |
| Thee | 283 " | 226.400 | |
| Zucker, raffinirt | 461.481 " | 41.531.290 | |
| " unraffinirt | 326.927 " | 16.346.350 | aus Holland, Frankreich, England |
| Gummi | 8632 " | 1.897.040 | |
| Harz | 72.481 " | 4.805.470 | |
| Chinarinde | 3227 " | 1.355.340 | |
| Cochenille | 445 " | 311.500 | |
| Indigo | 4966 " | 10.925.200 | |
| Färbemittel | 189.192 " | 6.558.658 | |
| Wachs | 1940 " | 935.000 | |
| und für | . . . . . . . | 1.976.433 | |
| Seife | 15.282 Ctr. | 1.237.560 | |
| Orangen, Bergamotten und Limonen | 38.894 " | 1.555.760 | aus Oesterreich, Frankreich u. s. w. |

ausgeführt

| | | = Lire | |
|---|---|---|---|
| Wein | 309.094 Hektol. | 17.305.340 | nach Frankreich, England, Oesterreich, Schweiz. |
| in Flaschen | 12.981.000 Flschn. | 3.252.570 | nach Süd-Amerika. |
| Bier | 3549 Hektol. | 225.060 | nach Frankreich. |
| in Flaschen | 3700 Flschn. | — | nach Süd-Amerika. |
| Branntwein | 19.747 Hektol. | 3.206.760 | |
| versch., in Flschn. | 1770 Flschn. | 481.090 | |
| Rum und Tafia | 222 Hektol. | 25.655 | |
| in Flaschen | 200 Flschn. | 320 | nach Süd-Amerika, Aegypten u. s. w. |
| Leinöl und andere Oele | 7056 Ctr. | 917.280 | |
| Petroleum | 28.492 " | 997.220 | nach Oesterreich u. s. w. |
| Conserven | 15.035 " | 3.025.000 | nach Süd-Amerika, Holland u. s. w. |
| Kaffee | 24.126 " | 6.272.960 | nach Oesterreich u. s. w. |
| Weinstein | 25.970 " | 2.596.675 | |
| Citronensaft | 21.306 " | 2.906.743 | |
| Zucker, raffinirt | 13.529 " | 1.217.610 | |
| " unraffinirt | 2857 " | 143.025 | |
| Regalise und Lakritzen | 11.745 " | 1.881.080 | |
| Medicinische Waaren | 23.136 " | 5.984.380 | |
| Senf | 16.476 " | 742 350 | |
| Chinarinde | 35 " | 14.940 | |
| Borsäure | 18.685 " | 4.671.250 | nach England. |
| Seesalz | 116.620 Tons | 932.960 | nach Schweden, Nord-Amerika, England u. s. w. |
| Chemische Produkte | 22.648 Ctr. | 11.544.880 | |
| Färbemittel | 348.967 " | 16.479.371 | |
| Wachs | 1395 " | 672.342 | |

**Eingeführt.**

| | | | = Lire | |
|---|---|---|---|---|
| Citronen und Cedrate | 15.511 | Ctr. | 853.105 | aus Frankreich. |
| Johannisbrot | 30.607 | " | 612.140 | aus der Türkei. |
| Trockene Früchte | 51.371 | " | 2.671.292 | aus Oesterreich u. s. w. |
| Sämereien | 124.635 | " | 7.478.100 | aus Spanien, Oesterreich, Frankreich u. s. w. |
| Kerzen | 8043 | " | 1.608.600 | |
| Pökelfleisch | 4306 | " | 1.076.500 | |
| Käse | 69.916 | " | 13.983.200 | aus Frankr., Schweiz, Oesterreich. |
| Fett-Arten | 28.731 | " | 4.022.340 | aus Süd-Amerika, Oesterreich u. s. w. |
| Trockene Fische | 166.592 | " | 8.329.600 | aus Schweden, England u. s. w. |
| Salz- und Oel-Fische | 293.876 | " | 14.693.800 | aus England, Frankreich u. s. w. |
| Pferde | 11.963 | Stück | 7.320.400 | aus Oesterreich u. s. w. |
| Maulthiere und Esel | 2233 | " | 967.500 | |
| Rinder | 35.369 | " | 7.856.200 | |
| Ziegen | 6.510 | " | 162.750 | |
| Schafe | 10.461 | " | 261.275 | |
| Schweine | 6124 | " | 252.680 | |
| Rohe Häute | 152.710 | " | 41.231.700 | aus Süd-Amerika, Oesterreich, Frankreich, England u. s. w. |
| Felle und Leder | 11.690 | Ctr. | 7.412.375 | |
| und | 167.544 | Kilogr. | 4.025.366 | |
| Hanf, Lein u. s. w. | 25.135 | Ctr. | 2.704.830 | |
| Tauwerk | 8096 | " | 610.740 | |
| Hanf- und Leingarn | 41.818 | " | 18.850.100 | |
| " " " Gewebe | 26.322 | " | 10.014.840 | |
| Jutegarn | 8348 | " | 1.043.500 | |
| Baumwolle | 331.013 | " | 66.202.600 | |
| Baumwoll-Garn | 111.367 | " | 39.165.170 | |
| " Gewebe | 109.023 | " | 75.426.390 | |

**Ausgeführt.**

| | | | = Lire | |
|---|---|---|---|---|
| Orangen, Bergamotten und Limonen | 715.974 | Ctr. | 20.894.630 | |
| Citronen und Cedrate | 14.749 | " | 811.195 | |
| Johannisbrot | 30.399 | " | 522.780 | |
| Trauben | 31.138 | " | 622.760 | |
| Trockene Früchte | 124.498 | " | 6.473.896 | nach Oesterreich, Frankreich u. s. w. |
| Frische Früchte | 71.009 | " | 1.420.180 | |
| Sämereien | 113.624 | " | 6.817.440 | |
| Mandeln | 65.338 | " | 9.840.700 | |
| Nüsse | 69.964 | " | 3.458.200 | |
| Kappern | 385 | " | 77.000 | |
| Frische Gemüse | 76.971 | " | 1.386.432 | |
| Butter | 15.480 | " | 4.320.150 | |
| Pökelfleisch | 9776 | " | 2.479.365 | |
| Käse | 23.747 | " | 4.749.400 | |
| Frisches Fleisch und Geflügel | 27.447 | " | 5.352.050 | |
| Fett-Arten | 8925 | " | 1.276.915 | |
| Eier | 87.292 | " | 8.292.475 | |
| Trockene Fische | 9471 | " | 473.550 | |
| Salz- und Oelfische | 16.883 | " | 1.700.350 | |
| Pferde | 3062 | Stück | 1.386.600 | |
| Maulthiere und Esel | 4030 | " | 876.950 | nach Tunis u. s. w. |
| Rinder | 43.780 | " | 17.705.740 | |
| Ziegen | 62.184 | " | 11.554.600 | |
| Schafe | 80.168 | " | 2.004.200 | |
| Schweine | 50.475 | " | 3.104.700 | |
| Rohe Häute | 34.955 | Ctr. | 9.529.500 | |
| Felle und Leder | 12.931 | " | 8.469.446 | |
| und | 35.336 | Kilogr. | 878.956 | |
| Handschuhe | 625.886 | Paar | 1.102.589 | |
| Hanf, Lein u. s. w. | 282.003 | Ctr. | 34.261.350 | |
| Tauwerk | 30.343 | " | 3.672.660 | |
| Werg | 26.467 | " | 2.117.360 | |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Baumwoll-Sammet | 2344 | Ctr. | 2.578.400 | aus Frankreich, England u. s. w. |
| Spitzen, Tüll u. s. w. | 55.186 | Kilogr. | 1.655.580 | |
| Wolle | 64.789 | Ctr. | 28.272.550 | |
| Wollengarn | 1722 | " | 1.551.450 | |
| " Filz | 3383 | " | 1.095.550 | |
| " Gewebe | 9883 | " | 19.766.000 | |
| und | 169.766 | Kilogr. | 5.217.139 | |
| Bonneterien und Posamenten | 1518 | " | 3.036.000 | |
| und für | . . . . . . . | | 150.278 | |
| Seidengrains | 78.799 | Kilogr. | 30.399.500 | |
| " Cocons | 11.398 | Ctr. | 19.376.600 | |
| Seide, roh | 6256 | " | 40.644.000 | |
| " gefärbt | 19.666 | " | 2.163.260 | |
| Seiden-Abfälle | 85.952 | Kilogr. | 3.266.176 | |
| und | 2750 | " | 2.750.000 | |
| " Gewebe | 212.376 | " | 38.603.105 | |
| " Spitzen und Tüll | . . . . . . . | | 997.053 | |
| " Bänder | 16.583 | Kilogr. | 4.785.570 | |
| " Bonneterien und Posamenten | 14.753 | " | 2.065.420 | |
| Weizen | 3.747.229 | Ctr. | 112.296.870 | |
| Grützen u. s. w. | 1.690.239 | " | 42.255.975 | |
| Hafer | 272.864 | " | 6.321.600 | |
| Reiß | 217.140 | " | 5.428.500 | |
| Mehl | 44.630 | " | 2.454.650 | |
| Kleie | 90.176 | " | 1.262.464 | |
| Kastanien | 11.421 | " | 205.578 | |
| Holzkohlen | 11.674 | Tons | 1.050.660 | |
| Dauben | 9222 | Hltm. | 735.870 | |
| Brennholz | 86.490 | Tons | 2.212.250 | |
| Tischlerholz | 17.249 | Ctr. | 705.526 | |
| Papier | 9621 | " | 2.083.926 | |
| Tapeten | 2736 | " | 1.094.400 | |
| Kupferstiche, Lithographien u. s. w. | 88.682 | Kilogr. | 1.773.640 | |
| Spielkarten | 17.804 | Spiele | 17.804 | |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Hanf- und Lein-Garn | 2082 | Ctr. | 744.860 | |
| " " " Gewebe | 8356 | " | 2.275.360 | |
| Baumwolle | 99.659 | " | 19.931.800 | nach Oesterreich u. s. w. |
| Baumwoll-Garn | 1701 | " | 755.090 | |
| " Gewebe | 8824 | " | 6.804.890 | |
| Wolle | 11.069 | " | 4.981.050 | |
| Woll-Gewebe | 4951 | " | 9.213.210 | |
| Bonneterien und Posamenten | 452 | " | 903.920 | |
| Seiden-Grains | 21.407 | Kilogr. | 6.850.250 | |
| " Cocons | 9737 | Ctr. | 18.288.300 | |
| Seide, roh | 29.336 | " | 251.558.800 | |
| " gefärbt | 143 | " | 1.286.200 | |
| Seiden-Abfälle | 32.106 | " | 45.926.600 | |
| " Gewebe | 126.061 | Kilogr. | 24.894.328 | |
| " Spitzen und Tüll | 3056 | " | 977.920 | |
| " Bänder | 1186 | " | 250.990 | |
| " Bonneterien und Posamenten | 4735 | " | 662.900 | |
| Weizen | 505.216 | Ctr. | 13.953.030 | |
| Grützen u. s. w. | 796.039 | " | 16.920.975 | |
| Hafer | 131.594 | " | 3.238.660 | |
| Reiß | 691.791 | " | 17.235.975 | |
| Mehl | 54.733 | " | 2.523.945 | |
| Kleie | 20.364 | " | 285.096 | |
| Kastanien | 28.710 | " | 430.650 | |
| Fruchtteig | 68.170 | " | 4.090.465 | |
| Möbel | 12.124 | " | 2.619.200 | |
| Holzkohlen | 233.310 | " | 2.099.790 | nach Frankreich, Spanien u. s. w. |
| Dauben | 101.253 | Hektm. | 6.870.555 | nach Spanien, Frankreich u. s. w. |
| Brennholz | 65.610 | Ctr. | 164.025 | |
| Bauholz | . . . . . . . | | 9.578.917 | |
| Papier | 15.023 | " | 2.262.880 | |
| Tapeten | 107 | " | 33.950 | |
| Kupferstiche, Lithographien u. s. w. | 32.389 | Kilogr. | 500.525 | |

**Eingeführt.**

| | | | = Lire | |
|---|---|---|---|---|
| Geographische Karten | 7371 | Kilogr. | 184.275 | |
| Bücher | 4219 | Ctr. | 2.216.280 | |
| Schießwaffen | 37.280 | Stück | 820.463 | |
| Korallen | 1790 | Kilogr. | 1.790.000 | aus Oesterreich u. s. w. |
| Wagen | 1066 | Stück | 5.042.460 | aus Frankreich u. s. w. |
| Ackerbau- u. s. w. Maschinen | 76.863 | Ctr. | 14.603.970 | |
| Dampfmaschinen | 45.938 | „ | 10.336.050 | |
| Spinnmaschinen | 12.636 | „ | 2.843.100 | |
| Kessel, Blasen u. s. w. | 12.600 | „ | 2.473.650 | |
| Metallwaaren | 16.411 | „ | 14.522.200 | |
| und | 222.555 | Kilogr. | 11.115.688 | |
| Taschenuhren | 51.170 | Stück | 2.323.670 | |
| Tafeluhren | 11.174 | „ | 420.859 | |
| Gußeisen | 609.802 | Ctr. | 26.826.670 | |
| Eisendraht | 29.955 | „ | 2.396.400 | |
| Eisenschienen | 575.560 | „ | 20.144.600 | |
| Stabeisen u. s. w. | 120.818 | „ | 8.563.460 | |
| Eisenblech | 103.587 | „ | 6.937.435 | |
| Stahl | 37.588 | „ | 4.611.140 | |
| Werkzeuge | 62.942 | „ | 11.804.120 | |
| Kupfer | 29.430 | „ | 7.295.080 | |
| Kupferdraht, roh und verarbeitet | 8896 | „ | 3.254.455 | |
| Blei | 59.474 | „ | 3.669.650 | |
| Zinn | 4259 | „ | 1.523.040 | |
| Zink | 18.679 | „ | 1.451.510 | |
| Gold und Silber | 23.556 | Kilogr. | 4.711.200 | |
| Goldblättchen | 633 | „ | 2.365.838 | |
| Silberblättchen | 1287 | „ | 281.209 | |
| Gold- und Silberdraht | 1501 | „ | 2.444.900 | |
| Gold- u. Silbergefäße für | . . . | | 743.290 | |
| Goldschmuck | . . . | | 3.851.909 | |
| Silberschmuck | . . . | | 316.753 | |
| Edelsteine | . . . | | 244.602 | |

**Ausgeführt.**

| | | | = Lire | |
|---|---|---|---|---|
| Spielkarten | 389.704 | Spiele | 389.704 | |
| Geographische Karten | 193 | Kilogr. | 4825 | |
| Bücher | 2304 | Ctr. | 1.110.330 | |
| Strohhüte | 171.186 | Kilogr. | 5.619.489 | |
| und | 1.836.100 | Stück | 9.590.250 | |
| Korallen | 43.978 | Kilogr. | 39.593.750 | |
| Musikal. Instrumente | 9169 | Stück | 733.438 | |
| und | 25.955 | Kilogr. | 1.638.200 | |
| Instrumente, verschiedene | 122 | Stück | 971.610 | |
| Lumpen | 116.850 | Ctr. | 5.671.350 | |
| Dampfmaschinen | 4828 | „ | 1.086.300 | nach der Schweiz. |
| Kram- und Kurzwaaren | 8891 | „ | 7.756.950 | |
| und | 89.924 | Kilogr. | 4.498.210 | |
| Zündhölzer | 2083 | Ctr. | 520.650 | |
| Gegenstände für Museen | 511.759 | Kilogr. | 7.298.176 | |
| Taschenuhren | 5386 | Stück | 305.594 | |
| Tafeluhren | 1526 | „ | 54.070 | |
| Eisenerz | 203.397 | Tons | 2.644.161 | |
| Gußeißen | 10.204 | Ctr. | 868.340 | |
| Eisenschienen | 8303 | Tons | 2.839.550 | |
| Stabeisen u. s. w. | 37.560 | Ctr. | 2.674.030 | |
| Eisenblech | 2984 | „ | 213.885 | |
| Stahl | 2581 | „ | 346.240 | |
| Werkzeuge | 4656 | „ | 861.060 | |
| Manganerz | 25.670 | „ | 641.750 | |
| Bleierz | 17.834 | Tons | 5.350.200 | |
| Blei | 858 | Ctr. | 59.165 | |
| Quecksilber | 1712 | „ | 1.284.000 | |
| Zinkerz | 63.141 | „ | 5.051.280 | |
| Zink | 533 | „ | 37.970 | |
| Gold und Silber | 144.670 | Kilogr. | 1.446.700 | |
| Goldblättchen | 290 | Ctr. | 1.083.875 | |
| Silberblättchen | 99 | „ | 21.741 | |
| Gold- und Silberdraht | 258 | „ | 319.680 | |
| Gold- und Silbergefäße | 3666 | „ | 1.308.710 | |

| | | |
|---|---|---|
| Münzen . . . . . für | . . . . . . . | 4.636.216 |
| Marmor . . . . . . | 20.100 Ctr. | 144.615 |
| Schwefel . . . . . . | 3011 " | 84.488 |
| Bitumen . . . . . . | 7457 " | 2.609.950 |
| Steinkohlen . . . . | 1.032.035 Tons | 41.281.400 |
| Thonwaaren . . . . | 11.994 Ctr. | 427.987 |
| Fayence . . . . . . | 15.188 " | 2.009.600 |
| Porcellan . . . . . | 4482 " | 1.443.370 |
| Glas . . . . . . . | 131.785 " | 12.373.840 |
| Tabak und Cigarren . | 197.039 " | 34.003.097 |
| und . | 45.548 Kilogr. | 2.374.669 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Goldschmuck . . . . | 8967 Hektgr. | 3.850.347 | |
| Silberschmuck . . . . | 284 Kilogr. | 131.438 | |
| Edelsteine . . . für | | 23.300 | |
| Münzen . . . . " | | 5.823.226 | |
| Marmor . . . . . . | 741.741 Ctr. | 5.898.000 | |
| und . | 199.791 Stück | 3.609.230 | |
| und für | . . . . . . . | 3.553.726 | |
| Schwefel . . . . . . | 26.388.148 Ctr. | 22.897.008 | |
| Bitumen . . . . . . | 630 Tons | 220.500 | |
| Steinkohlen . . . . | 4778 " | 191.120 | |
| Thonwaaren . . . . | 3452 " | 864.737 | |
| Fayence . . . . . . | 6386 Ctr. | 759.380 | |
| Porcellan . . . . . | 378 " | 127.300 | |
| Glas . . . . . . . | 3426 " | 507.850 | |
| Glasflüsse . . . . . | 41.756 " | 24.985.000 | |
| Tabak und Cigarren . | 34.634 " | 6.302.320 | |
| und . | 7876 Kilogr. | 413.490 | nach Oesterreich u. s. w. |

Der bedeutendste Handel findet sonach mit Frankreich statt, das für eine gleiche Summe Waaren von Italien empfängt, als es demselben liefert; demnächst ist der Verkehr mit Oesterreich der wichtigste, das jedoch mehr liefert als empfängt, und das gilt in noch höherem Maße von Großbritannien, welches mehr als das Doppelte von dem liefert, was es empfängt. In Betreff Süd-Amerikas, dem Lande der auswandernden Italiener, stehen beide Verhältnisse im Gleichgewichte; indeß Rußland, Deutschland und Nordamerika liefern etwa $1^1/_2$ Mal soviel, als sie empfangen, Holland sogar $2^1/_2$ Mal so viel, Belgien 2 Mal soviel. Die Schweiz endlich empfängt $2^1/_2$ Mal soviel, als sie liefert. — Das bedeutendste Ausfuhr-Objekt ist die Seide und was mit ihr zusammenhängt, namentlich: Rohe Seide für 251.558.800 Lire, Seiden-Abfälle für 45.926.600 Lire, Seiden-Gewebe für 24.894.328 Lire, Seiden-Cocons für 18.288.300 Lire u. s. w., insgesammt 350.696.288 Lire; wenngleich die Einfuhr derselben Gegenstände sich auf 212.050.684 Lire beläuft, so bleibt noch immer ein Mehr der Ausfuhr von 138.645.604 Lire, die bedeutendste Summe der Ausfuhr. Den nächst höchsten Werth haben Hanf, Lein u. s. w., 34.261.350 Lire, und Rinder und Ziegen, 39.260.300 Lire; dann die Glasflüsse zu künstlichen Edelsteinen u. s. w., 24.985.000 Lire; der Schwefel 22.897.000 Lire, die Südfrüchte 20.894.630 Lire, die Färbemittel 16.479.371 Lire, die Strohhüte 13.094.000 Lire. — Den höchsten Werth unter den Einfuhr-Objekten hat die Seide, wie gesagt, 212.050.684 Lire. Darauf folgen die Getreide-Arten und Mehl mit 169.020.100 Lire, und zwar Weizen allein 112.296.870 Lire; die rohe Baumwolle 66.202.600 (incl. der Baumwollwaaren 183.372.560 Lire); der Zucker mit 57.877.600 Lire; die Steinkohlen mit 41.281.400 Lire; die Häute mit 41.231.700 Lire; der Kaffee mit 35.030.320; das Glas mit 34.003.100 Lire; die Wolle mit 28.772.550 Lire (incl. der Wollenwaaren 56.402.689); das Roheisen mit 26.526.670 Lire (incl. aller Eisenwaaren und des Stahls 81.283.820); der Branntwein mit 22.107.615 Lire; des Petroleum mit 18.707.170 Lire.

## Münzen, Maße, Gewichte.

Seit 1861 ist in ganz Italien die Lira oder der Franco die **Münz-Einheit**. 1 Lira = 100 Centesimi. — 1 Gulden österr. = 2 Lire 50 Cent. — 1 Thlr. Pr. = 3 Lire 75 Cent. — 1 Lire = 80 Pfge. = 4/15 Thlr. — 1 Mark = 1 Lira 75 Cent. — 10 Mark = 12 Lire 50 Cent. — 20 Mark = 25 Lire.

In Unter-Italien rechnet das Volk noch nach Piastern. 1 Piastra oder Pezzo = 12 Carlini = 5 Lire 10 Cent. — 1 Ducato (Rechnungsmünze) = 10 Carlini = 4 Lire 25 Cent.; 2 Carlini = 85 Cent. — 1 Carlino = 10 Grani = 45 Cent. — 1 Grano = 4,5 Cent.

In Sicilien rechnet man im Volksverkehr noch nach Unzen. 1 Oncia = 12 Lire 75 Cent. = 30 Tari = 3 neapol. Dukaten. — 1 Taro = 20 Grani = 10 Bajocchi = 42,5 Cent. — 12 Tari = 1 Piastra oder Pezzo = 5 Lire 10 Cent. = 1 Thlr. 10 Sgr. 10 Pfge.

Die officiellen **Längenmaße** sind die Metermaße. In Sicilien rechnet man außerdem noch nach: 1 Canna = 8 Palme = 2,065 m. — 1 Palma = 12 Once. — 1 Par. Fuß = 1,26 Palma. Ehemals waren gültig:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Miglio | Veneto | = 1738,675 m.; | 1 | Q.-Miglio | Veneto | = 3,023 | Q.-Kil. |
| 1 | " | Lomb. | = 1784,808 " | 1 | " | Lomb. | = 3,185 | " |
| 1 | " | Piemont. | = 2466,077 " | 1 | " | Piemont. | = 6,081 | " |
| 1 | " | Toscan. | = 1653,675 " | 1 | " | Toscan. | = 2,735 | " |
| 1 | " | Romano | = 1487,934 " | 1 | " | Romano | = 2,214 | " |
| 1 | " | Neapol. | = 1855,110 " | 1 | " | Neapol. | = 3,441 | " |
| 1 | " | Sicil. | = 1486,656 " | 1 | " | Sicil. | = 2,211 | " |

Die officielle **Gewichts-Einheit** ist das Gramme. Der Quintale metrico = 100 Kilogr. Der Cantaro oder Centner hatte bisher in Toscana 100 Libbres; 1 Libbra oder Pfund à 12 Once à 24 Denari = 339,54 Gramme. In Neapel war 1 Cantaro grosso = 100 Rotoli, 1 Rotolo à 10 Decimi oder 33,3 Once oder 2 2/9 Libbre = 891 Gramme. — 1 Cantaro piccolo = 100 Libbre. In Sicilien 1 Cantaro = 100 Rotoli à 30 Once; 1 Rotolo = 793,42 Gramme.

Als **Flüssigkeitsmaße** gelten in Toscana: 1 Weinbarile = 45,58 Litres. 1 Oelbarile = 33,43 Litres. In Neapel: 1 Weinbotte à 12 Barili à 60 Caraffe; 1 Barile = 43,626 Litres; 1 Salma Oel à 16 Staja = 161,6 Litres. Auf Sicilien: 1 Botte à 4 Salme à 8 Barili à 2 Quartari à 20 Quartucci à 2 Caraffe; 1 Salma = 279,2 Litres.

# Die Pirenäen-Halbinsel.*)

Die Flächenräume für die Ebenen und Gebirgssysteme siehe bei der Einleitung zu Europa, Bd. II. pag. 23.

Bedeutung einiger Ausdrücke:

Acequia, künstlicher Bewässerungscanal.
Alameda, Spaziergang.
Albufera, Küstensee.
Alcázar, maurisches Schloß.
Barranco, Felsenschlucht.
Cabeza, Kopf.
Calle, Gasse.
Campo, Feld.
Cao, Kopf.
Cerro, Gebirgsknoten.
Col, Paß.
Conca, Muschel.
Corral, Hof.
Cova, Höhle.
Cumbre, Gipfel.
Dehesa, Weide.
Desierto, Wüste.
Despoblado, entvölkerte Gegend.
Encartaciones, durch Schluchten verbundene, beckenförmige Ausweitungen.
Foz, Mündung.
Gave, Gebirgsstrom.
Hoya, flache Vertiefung.
Huerta, Gartenland.
Llanada, Llano, Llanura, } Ebene.
Loma, Abhang.
Mesa, Ebene.
Montaña, Berg.
Montes, Berge.
Muela, Backzahn (Tafelberg).
Noria, Bewässerungs-Schöpfbrunnen.
Orla, Circusthal.
Paredes, Mauern.
Paseo, Spaziergang.
Peña, Gipfel.
Picacho, schnabelförmige Spitze.
Poyos, Bänke.
Puente, Brücke.
Puerto, Hafen.
Punta, Spitze.
Rambla, trocknes Flußbett.
Ribera, Uferlandschaft.
Rio, Fluß.
Serra, Gebirge.
Serrania, Gebirgsland.
Sierra, Gebirge.
Silla, Sattel, Stuhl.
Teta, Zitze, Euter.
Tierras, Ländereien.
Tomillares, mit Thymian bedeckte Ebenen.
Vega, fruchtbare Hochebene.

Das südwestliche Glied des europäischen Continentes liegt in trapezoïdischer Gestalt dem nördlichen Afrika am meisten genähert: ein mächtiger Felskoloß mit hohen Scheitelflächen, welche sich in Terrassenländern zu einigen ausgedehnten Tiefebenen herabsenken, aus einer mittleren Erhebung von etwa 800 m. Der ehemalige Zusammenhang mit Afrika ist unbezweifelt: die afrikanische Natur greift hinüber und ist für den ganzen Südrand der Halbinsel charakteristisch; die Trennung ist sogar weniger scharf ausgesprochen, als im Norden, wo die Querlücke, welche das westliche Tiefland Frankreichs mit dem Rhone-Tiefland verbindet, die Pirenäenkette vollständig von den französischen Gebirgen scheidet. — Die Halbinsel reicht von 36° bis 43° 47′ 29″ nördl. Br. und von 59′ 42″ östl. bis 11° 50′ 49″ westl. Lge. von Paris; der nördlichste Punkt ist Cap Vares in Galicien, der südlichste die Hermita de Santa Catalina bei Tarifa; der östlichste Cap Creus in Cata-

*) Zum Theil nach Willkomm.

lonien, der westlichste Cabo da Roca bei Lissabon; so daß sie von N. nach S. 116½ M. mißt, und der westliche vom östlichsten Punkte 160 M. entfernt ist. Wenn demnach Cap Creus Mittag hat, ist es in Lissabon 11h 9′ 6″. Der Flächeninhalt der Halbinsel beträgt 10.617,8 Q.-M.

Die Scheitelfläche der Halbinsel wird von zwei centralen Tafelländern gebildet, dem von Alt-Castilien und Leon und dem südlicher und tiefer gelegenen von Neu-Castilien und Estremadura, beide durch eine Gebirgskette geschieden, aber im O. durch die Hochebenen von Siguenza und Soria in einander übergehend; die zweite erscheint kleiner, weil sich im W. in ihr ein ansehnliches Gebirge, das von Estremadura, zwischen Tajo und Guadiana erhebt. Der Nord-Abhang des Plateaus trägt ein mächtiges Randgebirge, die cantabrische Kette, die als eine westliche Fortsetzung der Pirenäen erscheint; der östliche oder iberische Abhang macht den Uebergang zum Ebrobassin, in das er in treppenartigen Absätzen herabfällt; der südliche oder bätische Abhang steht durch die Sierra Segura mit dem vorigen in Verbindung und reicht im östlichen Theile als Bergterrasse von Granada an das mittelländische Meer, fällt aber im westlichen Theile als marianisches Gebirgssystem (Sierra de Alcaraz, S. Morena, südliche Gebirge von Neu-Castilien und Estremadura) gegen das Guadalquivir-Bassin und in der S. Monchique zum Atlantischen Meere ab. Der westliche oder lusitanische Abfall, von der südlichen Hälfte Galiziens bis zum Süden reichend, ist der breiteste und erfüllt ganz Portugal: eine schiefe Fläche, von Flüssen durchfurcht, zwischen denen sich rauhe, weite Bergterrassen erstrecken. Das centrale Tafelland geht durch das Plateau von Alava allmählich in das pirenäische, durch das von Murcia in die granadinische Terrasse über. Umgeben von diesen liegt das centrale Gebirgssystem oder das castilianisch-leonesische Scheidegebirge, und das von Estremadura, zwischen dem mittleren Tajo und Guadiana. — Das längste dieser Gebirge ist das pirenäische, die von Estremadura und Granada sind die kürzesten.

**Hochländer. A. Das centrale Tafelland** wird durch das centrale Gebirge in zwei ungleiche Theile geschieden, welche bei Soria und Siguenza durch Hochebenen verbunden sind. **a.** Der nördliche Theil, **das Plateau von Alt-Castilien und Leon,** über 955 Q.-M., ist eine flach ausgehöhlte und von O. nach W. geneigte Mulde; im O. am höchsten, 3227 P. F. = 1048 m.; im W. am niedrigsten, 1905 P. F. = 619 m. (Zamora); im Mittel 830 m. (Burgos, 2620 P. F. = 851 m. hoch). — Zu seinen Theilen gehört **1.** die Terrasse von Reinosa, im SW. von Santander, ein Kalk-Plateau, bis 1000 m. hoch, aus öden, mit Gras bedeckten Parameras bestehend, d. h. aus hohen Plateaus, mit steilen oder terrassirten Rändern, die den Gebirgsketten als Krönungen aufgesetzt oder zwischen sie eingeschoben sind: unwirthliche Flächen mit eingerissenen Rinnen. **2.** Das Plateau von Soria, das höchste in Europa, an den nördlichen Theilen des iberischen Systems rauh, aber bevölkert, im Winter tief mit Schnee bedeckt, mit Wolken und Nebeln, und fast immer von heftigen Winden gepeitscht; es sind nackte Parameras, bis 1100 m. hoch, über welche sich niedrige Höhen erheben, die vom Ebro-Bassin imposant aufsteigen. Hier ist kein Gebirge vorhanden, welches das centrale mit dem iberischen oder Pirenäen-System verbände. Es geht im S. über in die Hochebene der Llanura de las serranias, vom Jalon durchfurcht, welche das eigentliche Verbindungsglied beider Plateaus ist; nach W. in die weite Ebene von Osma und in die von Aranda de Duero (812 m.). Der Duero fließt auf dem Soria-Plateau in tiefen Thälern mit steilen Wänden. **3.** Zwischen beiden liegt die Ebene der Bureba und das mit Ebenen wechselnde Hügelland von Burgos und Lerma, aus Süßwasserschichten gebildet. Die Bureba ist eine fast ganz ebene, fruchtbare, angebaute kleine Fläche zwischen der Kette von Pancorbo und Burgos. Bei Poza de la Sal trägt sie einen 3620 P. F. = 1176 m. hohen, erloschenen

Vulkan, den Alto Tero, dessen Krater mit Steinsalz und Bimsstein erfüllt ist. Der Höhenzug zwischen ihr und der Ebene von Burgos gilt im höchsten Punkte, la Brujula (Boussole), 3063 P. F. = 995 m., für einen der erhabensten dieses nördlichen Plateaus. 4. Der größte Theil der Provinz Segovia, Palencia und Zamora, so wie etwa die Hälfte derer von Avila, Valladolid, Leon und Salamanca (wo kein Gebirge zwischen Tormes und Duero ist) bilden die völlig ebenen, fruchtbaren, mit Getreidefeldern bedeckten, aber baumlosen Tierras de campos: endlose Felder und erdfahle Ortschaften. Da sich in geringer Tiefe Wasser findet, so sind sie mäßig feucht. Die weniger bevölkerten Hügel längs der cantabrischen Kette sind mit Kiefergehölzen geschmückt. Mitten in diesen Campos breitet sich 5. die unfruchtbare altcastilianische Steppe aus: ebene, salzhaltige Thon- und Mergelflächen, dünn mit Salzpflanzen bestreut, ganz unangebaut, aber von geringer Ausdehnung, zwischen Duero, Adaya und Eresma in der Provinz von Valladolid, das selbst zwischen unfruchtbaren, öden Gipshügeln liegt. Die Höhen längs des Duero tragen Wein. — Obwohl also großentheils baumlos, ist Alt-Castilien und Leon in der Umgebung gar vieler Städte anmuthig. Der Oelbaum fehlt diesem Plateau, dessen Charakter an Mittel-Europa erinnert. — **b.** Der südliche Theil oder **das Plateau von Neu-Castilien und Estremadura**, 980 Q.-M., ebenfalls im O. am höchsten, 3780 P. F. = 1228 m. (Setiles); die geringste Höhe ist 1080 P. F. = 351 m. (Talavera), die mittlere 685 m. (Ocaña 2217 = 720 m. Madrid 2002 P. F. = 650,3 m.) Von W. nach S. ist es zweimal muldenförmig ausgehöhlt, wo zwei Ströme es von ONO. nach WSW. durchschneiden, dazwischen erhebt sich der Boden wieder bedeutend. Zu den Theilen dieses Plateaus gehören: **1.** die hauptsächlich aus Jurakalk bestehenden Plateaus von Sigüenza, Molina, Setiles und Pozondon, eigentlich eine südliche Verlängerung des von Soria, der erhabenste Theil von Neu-Castilien: wellenförmige Flächen, nur in dem von Pozondon fast ganz eben. Sie bilden nach O. Terrassen, die südlicheren gehen nach W. in die Hochebenen der Serrania de Cuenca über. Von gleicher Bildung wie die Parameras, sind sie von bevölkerten Thälern mit steilen Wänden durchzogen. Die westlich sich anlegenden Kreide-Plateaux sind mit Strauchwerk bedeckt (das aus Gneiß bestehende von Hiendelaëncina hat reiche Silbergänge) und umschließen als ein Halbmond **2.** den Distrikt Alcarria, eine weite, durchfurchte Ebene, westlich bis zum Jarama reichend, sehr fruchtbar und stark bevölkert; es sind Tertiärflächen, fast ohne Bäume, vom Henarez längs durchschnitten. Der Jarama scheidet davon **3.** das tertiäre Plateau von Madrid, eine viel unfruchtbarere Hochebene, die im N. bis zum Gebirge reicht. Bei Vallecas, östlich neben Madrid, erhebt sich ein tafelförmiger Meerschaumhügel, der Cerro de Almodovar. Es hat größtentheils Anbau; wo dieser fehlt, hie und da Laubwaldung. Südöstlich liegt **4.** das 25 M. lange und 12 M. breite, baumlose Steppengebiet von Neu-Castilien von NW. nach SO. ausgedehnt, die größere östliche Hälfte des Central-Plateaus zwischen dem Gebirge von Murcia und dem von Estremadura, und den größten Theil der niederen Mancha (Mancha baja) umfassend. Das nördliche Drittel wird vom Tajo, das südliche vom Zancara durchflossen. Innerhalb desselben befinden sich einige prachtvolle, baumreiche Oasen, namentlich die von Huete, Aranjuez, Arganda. Der größere Theil ist unfruchtbar, wenig bevölkert, ganz öde. Es sind theils im S. 650 m. hohe Buntsandstein-, theils im N. Tertiärschichten; erstere bilden eine rothbraune, verbrannte Ebene, letztere ein graues Hügelland. Die Mesa (Ebene) von Ocaña, südlich von Aranjuez, bringt reichlich Getreide und Gemüse; aber südlicher findet sich abermals Steppe. Aehnlich den Tierras de Campos haben im W. und S. der Steppe die Ebenen von Getafe, Illescas und Torrijos, so wie die von Corral de Almaguer, Manzanares und Albacete, und **5.** die sogenannten Tierras de Barros um Villafranca, Almendralegos und

San Benita im südlichen Estremadura einen für Getreide sehr geeigneten und an Weizen äußerst ergibigen Ackerboden, sind aber fast baumlos. Fast ebenso fehlen die Bäume in dem weiten Waidelande im südlichen Estremadura, zu beiden Seiten des Rio Zuja, westlich von dem Gebirge von Almaden, das sich nach S. in die Dehesas (d. i. Weiden) de la Sierra fortsetzt. Auch dieses hügelige Plateau (auf Uebergangsgebirgen) ist nicht unfruchtbar, dient aber seit Jahrhunderten nur zum Winterquartier der großen Merinoheerden des mittleren Spanien. Das Centrum bildet 6. der Bezirk la Serena, ein fast rundes, durchfurchtes, ebenes, 650 m. hohes Plateau von 6 M. Durchmesser, von isolirten Quarzitgebirgen umschlossen. Auf der N.-Seite der S. Morena bilden 7. die Plateaus von Llerena, Azuaga und Fuente-Ovejuna eine gewölbte Fläche, mit Getreidefeldern, Eichenwäldern, Cistushaiden und Weiden bedeckt. Auch 8. die 30 Q.-M. große, stark bevölkerte Hochebene von los Pedroches, mit ähnlicher Bedeckung auf Granit-Unterlage, schließt sich an, und bildet mit den ersteren das Tafelland von Süd-Estremadura, das von vielen Thälern durchfurcht ist. Oestlicher, am Südrande der Mancha, ist 9. das Campo de Montiel baumlos, öde, zum Theil mit Cistushaiden, Getreidefeldern und fetten Weiden; es liegt östlich von dem Weinhügellande von Valdepeñas und mag wohl den höchsten Theil der Mancha bilden. Im NW. liegt um Ciudad-Real das 600 m. hohe, unebene, weite Plateau, genannt 10. Campo de Calatrava, zwischen der Sierra Morena und der Sierra de Toledo, vom Guadiana durchflossen: zahlreiche erloschene Vulkane, Cabezas oder Köpfe genannt, mit deutlichen Kratern, umgeben von Lavaströmen, Tuff, Bimsstein u. s. w. Unbewohnt und unbebaut, mit dürftigem Kräuterwuchs sind hier ungeheure Strecken, namentlich die endlosen zwischen Guadiana und den Montes de Toledo und die am N.-Rande der Sierra Morena, so wie 11. das Plateau südlich von Toledo, und das fast ganz unbewohnte zwischen Toledo, Aranjuez und Ocaña. — Im Gegensatze zu all diesen baumlosen Strecken Neu-Castiliens ist 12. die herrliche Ebene von Requena, zwischen Cuenca und Valencia, überall mit Weingärten, Obstbäumen und Laubgehölzen (auf Tertiärboden) bedeckt und stark bevölkert. 13. Die tiefer gelegene Ebene von Villaharta, zwischen dem Campo de Calatrava und dem C. de Montiel, die nach S. in ein sumpfiges Weideland übergeht, wo der Guadiana seinen sogenannten unterirdischen Lauf hat, ist fast ganz mit Olivenbäumen bedeckt. 14. Die größere, von sandigen Höhen durchzogene Ebene von Talavera, westlich von Toledo, zu beiden Seiten des Rio Alberche, trägt Olivenwälder und immergrüne Eichen, die mit Weingärten wechseln, und die Ufer sind mit lichter Laubwaldung bedeckt. Westlich von dieser schönen Ebene folgt ein kahles, völlig ödes Plateau, und dann bis an die Grenze Portugals 15. das Plateau von Hoch-Estremadura, großentheils sandig, überall mit prachtvollen, ungeheuren Eichen (besonders Kork-Eichen) und an den Flüssen mit anderen Laubholzwäldern, so wie mit gewaltigen Haiden von immergrünen Cistus, die auch in den Wäldern das Unterholz bilden, bedeckt. Letztere sind im Frühlinge mit zahllosen großen, weiß- und gelbgefärbten und duftenden Blüten geschmückt. Im nordöstlichen Neu-Castilien bedecken Thymian, Lavendel und Salbei die Haiden, danach Tomillares genannt. Im Allgemeinen ist Nord-Castilien fruchtbarer als das südliche; aber die Ebenen von Requena, Talavera u. s. w. übertreffen an Ergibigkeit selbst die gesegnetsten nördlicheren Fluren.

Gebirge. **B. Das centrale Gebirge oder castilische Scheidegebirge,** in grader Linie 88 M. lang, mit Einrechnung der Krümmungen 100, wird nach W. immer breiter, so daß es $3^1/_2$ bis 14 M. mißt; es mag gegen 700 Q.-M. bedecken. Es ist ein echtes Kettengebirge, anfangs beide Castilien, dann Leon und Estremadura, endlich Beira alta und Beira baixa trennend; anfangs einfach, westlich von Escorial breit, mit Parameras, nach W. mehr gegliedert, in Portugal sich zu einer mächtigen Bergterrasse zwischen Douro und Tejo ausbreitend. Es führt in

verschiedenen Theilen verschiedene Namen. Man unterscheidet: 1. im O. die Kette von Attienza, Somosierra und Guadarrama. Sie beginnt am Jalon bei Medinaceli; obwohl 1300 m. hoch, doch nur als niedrige Kämme erscheinend auf hoher Basis: kahle, zur devonischen Formation gehörige Massen. Westlich von Attienza erhebt sich die schroffe, zackige Sierra de Ayllon, daneben der 6354 P. F. = 2064 m. hohe glockenförmige Pico Ocejon, im NW. von Hiendelaëncina. Daran schließt sich die Somosierra, eine ungeheure, größtentheils bewaldete, gutbewässerte Granitmauer, von welcher östlich Sandstein und Uebergangsschiefer herrschen. Sie fällt nach N. sehr steil ab und ist wohl höher als 1620 m. (Dorf Somosierra 4400 P. F. = 1430 m.). Westlich folgt die Sierra de Guadarrama, zunächst aus zwei parallelen Ketten bestehend, die sich an den 3 M. im Durchmesser haltenden Centralknoten schließen; in diesem erhebt sich der 7716 P. F. = 2507 m. hohe steile Pico de Peñalara und der 5475 P. F. = 1811 m. hohe lange, schroffe Wall Cerro de los siete picos (Knoten der 7 Pics). Darüber führt der berühmte Puerto de Leon oder Guadarrama, der Löwenpaß, in 4818 P. F. = 1565 m. Höhe. Vom 5555 P. F. = 1805 m. hohen Cerro della Cerva aus heißt es weiterhin Sierra de Malagon. Das Guadarrama ist am N.-Abhange und im Innern überall dicht mit Kiefern bewaldet, großartig schön und vom November bis März dick mit Schnee bedeckt, der sich hie und da bisweilen den ganzen Sommer hindurch hält. Ketten von Granithügeln begleiten es im N. und im S., die im N. höher liegen; die ganze Kette erscheint wegen der hohen Lage Alt-Castiliens von N. her viel weniger imposant als im S. — 2. Kette der Parameras von Avila und Bejar. Nun wird die Kette zu einem breiten, 1140 m. hohen Plateau, nach Avila benannt, steil nach S. abfallend. Auf seinem westlichen Theile steht die Sierra de Avila; westlicher, nach Portugal hin, streichen von NNO. nach SSW. die Sierra de Bejar, 1625 m., Sierra de Peña de Francia, 5337 P. F. = 1733 m., Sierra de Gata, wohl über 2250 m., und gegen 1300 m. hohe Parameras einschließend, die nach N. in eine weite Hochebene, bis nach Salamanca hin, übergehen. Am höchsten (Plaza de Almanzor 8190 P. F. = 2660 m.) erhebt sich auf dem Walle der Parameras die Sierra de Gredos: ein ungeheurer, zerklüfteter Felswall, nach S. steil abfallend, oben platt, mit Alpentriften, Seen und einem kleinen Gletscher. Von ihr reicht die Sierra de Piornal bis gegen Plasencia nach SW. — Die Parameras haben zum Theil Wiesen und Felder, an den unteren Abhängen Eichen- und Kastanienwälder. — 3. Die portugiesische Kette. Portugal ist zwischen 40 und 41° ein nach N. terrassenförmig abfallendes Plateau, vielleicht 650 m. hoch, welches als SW.-Ecke des altcastilischen Hochlandes angesehen werden kann, und dessen SW.-Rand die Fortsetzung der centralen Kette ist; es kann die Bergterrasse von Beira genannt werden. Den W.-Rand derselben bilden 550 m. hohe Serren. In derselben erhebt sich zwischen dem Mondego und Zezere die 8 M. lange, kahle Serra d'Estrella (Sterngebirge, mons Herminius), ein ungeheurer, platter Bergwall, durch die Serra Gardunha mit der von Jalama verbunden, im SW. am höchsten und schroff zerklüftet abfallend (Serra brava), nach N. aber sanft abgedacht (Serra mansa oder sanftes Gebirge). Der 1½ Stunden breite, mit Gras, Kräutern und Wachholdergebüsch bedeckte Kamm ist vom Oktober bis Junius mit Schnee bedeckt; in seiner Mitte liegt die 6134 P. F. = 1993 m. hohe Malhao de Serra; eine andere riesige Felsmasse im O. heißt wegen ihres Wasser-Reichthumes os Cantaros (der Krug) delgado, neben zweien anderen, Cantaro magro und Cantaro gordo; an den Abhängen gewahrt man vier tiefe, klare Alpenseen. Von ihr erstreckt sich bis gegen Coimbra ein im westlichen Theile Serra de Lousa genannter Zug, und ein längerer jenseit des Zezere, parallel laufend, nach SW., die 650 bis 1000 m. hohen, grani-

tischen Serra Guardunha und Serra de Morabal. Das Westende des Centralgebirges, nirgend über 800 m., führt in seinem Verlaufe bis zur 1100 bis 1500 P. F. = 360 bis 500 m. hohen granitischen Serra de Cintra (montes lunae) mindestens 12 Namen; es sind kahle, schmale Jura- und Kreidegebirge. Die Serra de Cintra, im NW. von Lissabon, hat nach S. wilde, verbrannte Felsmassen, und trägt auf der sanfteren N.-Seite reizende Landhäuser und Gärten in einem Walde von Orangen, Obsthainen, Eichen und Pinien, oberhalb deren sie mit immergrünem Gebüsch bedeckt ist, reich bewässert in schattigen Schluchten. Nach W. senkt sie sich rasch zu einem öden, flachen, 16 bis 26 m. hohen Plateau, das steil am Meere endet als Cabo da Roca (promontorium magnum).

Unter den wenigen Längenthälern dieses großen Gebirgszuges sind zu nennen 1. das von Lozoya, zwischen der Guadarramakette und der südlich parallel gehenden Sierra, 6 M. lang; es öffnet sich bei Buitrago. Oberhalb ist es mit Kiefern, im unteren Theile mit Ortschaften, Wiesen, Obst- und Nußbäumen erfüllt. Es erinnert an die Schwarzwaldthäler. 2. Das von Plasencia, 9 M. lang, nach SW. sich eröffnend, weit, anmuthig und gut bebaut: die Abhänge sind mit Wein und Eichen bedeckt; im Grunde zieht man Obst, Oliven und Gemüse, weiter hinauf hat es Wiesen, Felder und Laubholz. 3. Das des Alayon, zwischen der Sierra de Gata und der von Plasencia, ein Kessel von 6 bis 7 M. Länge, mit Eichenwäldern und Ortschaften bedeckt, in dem sich das berühmte Querthal des Batuecas, auch Tierra de Jurdes genannt, ehemals für einen Wohnsitz von Dämonen gehalten, öffnet, das so eng ist, daß es täglich nicht 4 Stunden lang von der Sonne erhellt wird. 4. Das des Zezere, in Portugal, 20 M. lang, nur im unteren Theile stark bewohnt. 5. Das des Mondego, das längste, bei Coimbra endend, weit, reich bevölkert, schön bebaut.

C. **Das Gebirge von Estremadura**, zwischen Tajo und Guadiana, in grader Linie etwa 20 M. lang, 2 bis 12 M. breit, 360 Q.-M. bedeckend: ein Plateau, mit einzelnen Gebirgen besetzt, die schroffe Wälle mit kegelförmigen Gipfeln sind. Im östlichsten Theile erheben sich die Montes de Toledo vielleicht bis 1300 m. mit zackigen Gipfeln; ein niedriger, kahler Kamm im O. bildet den Puerto de Capiche, über welchen die große Straße von Madrid nach Andalusien führt. — Westlich hängt damit zusammen die Sierra de Guadalupe, von N. nach S. streichend, im Cabeza del Moro, 4795 P. F. = 1558 m. hoch, die höchste in Estremadura; diese und die westlicher gelegene, bis 1000 m. hohe Sierra de Montanches, sind in Folge von Granit-Eruptionen, durch silurische Schichten hindurch, entstanden. Die noch westlicher gelegenen Sierren sind durch wellige, mit Cistus bedeckte Plateaus von einander geschieden. — Nördlich von der Sierra de Guadalupe am Tajo liegt das Uebergangsgebirge Puerto de Miravete oder Sierra de la Moheda; zu beiden Seiten des Flusses ziehen nach W. weiter niedrige Felsreihen. Westlicher folgen Plateaus, und an der Grenze Portugals macht die 3155 P. F. = 1025 m. hohe Serra de Mamede den Uebergang zu der 1019 P. F. = 656 m. hohen, von NNW. nach SSO. gerichteten Serra de Portalegre oder de Arronches. Südlich von Estremoz erhebt sich die Serra d'Ossa, fruchtbares, bebautes, mit Kastanienwäldern geschmücktes Gebirge, dessen höchster Punkt 1998 P. F. = 649 m. erreicht. Alle übrigen Höhen im nördlichen Alemtejo sind wenig bedeutende Ketten, die sich ganz allmählich zur Westküste abdachen.

D. **Das pirenäische Gebirgssystem**, d. h. der ganze Nordrand der Halbinsel, nebst an beiden Enden anliegenden, bedeutenden Gebirgsterrassen, ist unter allen das längste und breiteste: in gerader Linie nach W. bis zum Cap Finisterre oder richtiger Torinafta mißt es 137½ M.; im W., mit Einschluß der Terrasse bis Oporto hat es 40 M. Breite, im O. nur 25 M., in der Mitte zwischen San

Sebastian und Vitoria 6 M. Es bedeckt 1043 Q.=M. Die Gletscher in den Pirenäen heißen Sernelhes. Die bis 10 M. langen Seitenthäler werden hier und da zu engen Schluchten, gargantas, und erweitern sich auch zu ollas (oules), kreisrunden Circusthälern, die ehemals Seen bargen. Die kleineren Seen, Ibones, sind reich an Forellen. — **a. Die eigentlichen Pirenäen** (spanisch Pirineos)*) sind 58 M. lang, 3 bis 15 M. breit, und bedecken etwa 600 Q.=M. Sie erheben sich aus dem französischen Tieflande, ohne Zusammenhang mit den Cevennen, und bestehen aus zwei in der Mitte übereinandergeschobenen Zügen, welche nördlich von der Garonequelle bei dem Gebirgsstock des Tüc oder Pic de Mauberme, einer 8867 P. F. = 2880,9 m. hohen, zerrissenen Thonschiefer=Masse, mit einander zusammenhängen. Beide nehmen nach O. hin an Höhe zu. — 1. Die Ost=Pirenäen, 29 M. lang, beginnen mit dem schroffen Cap Creus als ein höchstens 650 m. hoher Wall aus Granit, der sich bis zu den Quellen des Tech zieht. Dort erhebt er sich im Mont Castabon zu 7585 P. F. = 2464 m., und nördlich vom Hauptrücken, zwischen Tech und Tet, steigt in dem Gebirgszuge der Aspres der dreizackige, ewigen Schnee tragende Canigou bis 8574 P. F. = 2785 m. auf; westlich von ihm sinkt der Zug im Col de la Perche zu 4855 P. F. = 1577 m. herab. Die westlicheren Granitgipfel sind der Pic de Carlitte, 8990 P. F. = 2920 m., Pic de Pedroux 8715 P. F. = 2831 m. und nördlich von Andorra der Pic de Serrère, 8960 P. F. = 2911 m. und Pic Siguer, 8938 P. F. = 2903 m., Pic de Montcalm, 9480 P. F. = 3079 m., Pic de Mont Rouch, 8820 P. F. = 2865 m. Bis zum Thale von Aran, mitten in den Pirenäen, führen 75 Cols, Ports oder Passagen hinüber; aber nur 7 sind fahrbar und 28 für Maulthiere gangbar. Die nördlichen Vor=Pirenäen, der Kreideformation angehörig, erreichen in den höchsten Gipfeln über 5700 P. F. = 1850 m. Höhe; sie hängen mit den Ost=Corbières zusammen, zwischen Agly und Aude, die sich bis Narbonne ziehen und in denen der Bugarach 3790 P. F. = 1231 m. hoch ist. Parallel mit der Hauptkette gehen von W. nach O. die Montes d'Albères, bis 3870 P. F. = 1257 m. hoch, im O. des Col du Perthus, bis zum Cap Cervera. Zu den südlichen Vor=Pirenäen gehört südlich vom Mont Castabonne am Ter das hohe Vibragebirge, mit dem 4665 P. F. = 1525 m. hohen Puig (spr. Putsch=) se=Calm, und südlich von Olot die östlich streichende Saliskette mit dem weithin sichtbaren, 3054 P. F. = 992 m. hohen Roca corva. Eine zweite Kette ist die südwestlich vom Canigou nach W. auslaufende Sierra del Cadi; sich nach S. verflachend, reicht sie bis Manresa und Vich. Zwischen zwei anderen sehr hohen Ausläufern liegt das Thal des Freistaates von Andorra. 2. Die Central= oder Hoch=Pirenäen, 15 M. lang, in zwei parallele Ketten geschieden. Die nördliche, in viele Stücke zerspalten, geht westlich bis zum 6075 P. F. = 1973 m. hohen Pic Montagnu. Ewigen Schnee hat sie nur auf dem 8856 P. F. = 2876,7 m. hohen Pic du midi de Bigorre und dem 8715 P. F. = 2831 m. hohen Pic d'Arbizon, östlich von Bareges. — In der südlichen Kette ist der mächtige Gebirgsstock der Maladetta durch den 7716 P. F. = 2507 m. hohen Paß von Viella am Südrande des Aranthales mit dem Tüc de Mauberme verbunden. Dieser schneebedeckte, furchtbar zerklüftete Gebirgsstock, der keine Alpenwaiden trägt (deshalb der verfluchte genannt), erhebt sich im Puig d'Anethou zu 10.177 P. F. = 3306 m. Westlich liegt jenseits des 9246 P. F. = 3003 m. hohen Passes Port d'Oo der 9174 P. F. = 2980 m. hohe Pic Batchimale; noch westlicher der 9345 P. F. = 3036 m. hohe Pico Batoua, und der 10.130 P. F. = 3290 m. hohe dreiköpfige Vignemale oder Villamana. Südöstlich von diesem ragt der dreikuppige

*) Die Phönizier sollen sie purani genannt haben; pura heißt im Hebräischen Holz (Bochart). Die Basken halten für die Wurzel des Wortes biri, d. i. Höhe, oder bierri enac, d. i. zwei Länder (Ford).

Mont Perdü oder Monte Perdido (er, der 10.013 P. F. = 3253 m. hohe Marboré und der 10.241 P. F. = 3326,8 m. hohe Cylindro bilden las tres Sorores oder Sorellas, die eigentliche Centralmasse der Pirenäen) 10.320 P. F. = 3352 m. und der Pico Taillou 9684 P. F. = 3146 m. auf. Diese ganze Reihe ist eine ungeheure Mauer aus Uebergangsgestein und Kreide; der Kamm hält sich überall in 2250 bis 3000 m. Höhe. Unter den zerklüfteten Felsmassen ist zu nennen am W.-Fuße des Marboré und des Mont Perdü die Rolandsbresche, 8630 P. F. = 2803 m. über dem Meere. Nur der Abhang dieses Theiles der Pirenäen hat Gletscher, die höchstens 600 m. lang sind und erst in 2530 m. Höhe anfangen. Den Südabhang bilden nackte Kalkwände. Westlich vom Vignemale sinkt der Kamm bis unter 1600 m. herab; indeß erhebt er sich noch am N.-Abhange des Pic du midi d'Os oder d'Ossau zu 8881 P. F. = 2885 m., und die Peña Colorada bei Canfranc ist 8890 P. F. = 2888 m. hoch. Die südlichen Querjöcher springen parallel und regelmäßig einige Meilen vor. — 3. Die West-Pirenäen, 14 M. lang, eine einfache, nach W. niedriger werdende Kette, vom Puerto de Gabadaille bis St. Jean de Lüz, mit plattem Kamm von 1600 bis 650 m. Höhe, deren höchster Punkt, der Pic d'Anie, 7709 P. F. = 2504,2 m. hoch ist. Sie enden mit dem stolzen Granitkegel des Mont Atchuria, 2331 P. F. = 757 m. hoch. Ein westlicher Ausläufer sind die Montes Alduides, südlich vom Baztanthale, aus welchem der Bidasoa kommt. — Unter den unbedeutenden Längenthälern der Pirenäen ist das von Aran ein weiter, bis 2700 P. F. = 877 m. eingesenkter Kessel, aus welchem die Garonne nach N. durch eine Spalte abfließt. Das 6 M. lange Thal des Fluvia trägt bei Olot und bei Castelfollit 14 Eruptionskegel mit Kratern und Lavaströmen. Das Thal des Bidasoa bildet oberhalb ein weites, fruchtbares, volkreiches Becken, Thal von Baztan (d. h. Garten) genannt; weiter nach unten verengt es sich wieder zu einer unwegsamen Schlucht. — Viel zahlreicher sind die Querthäler*): enge Spalten ohne Thalgrund, oft im mittleren Theile mehrfach bassinartig erweitert, welche Strecken durch enge Felsengassen, Labats genannt, unter einander zusammenhängen; sie beginnen gewöhnlich auf der Höhe mit circusartigen Becken, die auf ihrer ebenen Sohle unergründlich tiefe Seen tragen. Dergleichen liegen fast in allen Depressionen des Kammes, oft so hoch, daß sie 8 bis 9 Monat gefroren bleiben. Ein solcher Kessel ist die Orla de Gavarnie oder der Cercle dü Marboré, am N.-Fuße des Mont Perdü und Marboré, aus welchem die Gave**) de Pau kommt, und in welchem von den jähen, eisbedeckten Wänden umragt das Dorf Gavarnie in 4422 P. F. = 1436 m. Höhe liegt, neben einem See, zu dem die Gave in einer 1266 P. F. = 411 m. hohen Cascade herabstürzt. Das riesige, stufenförmige Amphitheater von 2900 m. Umfang umgeben 390 m. hohe Felswände, mit einem 40 m. breiten Thore, das Rolands Durandel hineingehauen, wie die Sage erzählt. Andere Querthäler sind: das enge, aber bevölkerte Val de Ter, ganz im O., in das das Val de Rigart mündet, und das sich bei Vich zu einer reich bebauten Vega erweitert, um sich dann wieder zu verengen. Das Val de Llobregat, bis Cellent ein enger Felsengrund, erweitert sich zu der Vega von Manresa; in diese öffnet sich auch das von Cardona, dessen rechtes Gehänge zum Theil aus Steinsalz besteht. Das über 20 M. lange Val de Segre, anfangs sehr tief und bevölkert, erweitert sich ebenfalls zu Ebenen (z. B. Llano de Urgel); das Val de Andorra mündet hier ein. Das Val de Be-

*) Deshalb nannten die Araber die Pirenäen Albort, vom lateinischen portae: das Gebirge der Thore.

**) Französisch Gaves, kleine Zuflüsse, auf spanischer Seite hie und da gabas, von gav, d. i. Fluß, nach W. von Humboldt vom Baskischen gav, d. i. Höhlung oder Schlucht. — Das beleidigendste Schimpfwort der Spanier gegen die Franzosen, gabacho, ist das Arabische cabach, abscheulich (Ford).

nasque, zwischen dem Maladeta und Pico Posets, ist ein enger, öder Felsgrund; das ihm parallele, großartige Thal de Cinca, bei Bielsa beginnend, ist ein weites tiefes Thal, das eins der wildesten und höchsten, das von Gistain, von links aufnimmt, ähnlich dem von Bio auf der rechten Seite. Kürzer ist das Val de Tena, in welches die von SO. kommende, furchtbar wilde Felsschlucht von Panticosa, ein 4800 P. F. = 1560 m. hoher Circus mit berühmten Bädern, mündet; und das vom Aragon durchströmte und zu den wildesten gehörende Thal von Canfranc. Die westlicheren sind ebenfalls wild, nur das Val de Hecho ausgenommen, das wegen seiner Fruchtbarkeit berühmt ist. In einer der weiten Furchen der West-Pirenäen, im Val de Ronc, liegt die berühmte Abtei Roncesvalles in 3030 P. F. = 980 m. Höhe.

Wegen des höheren Fußes erscheinen die Pirenäen von Spanien her weniger hoch, als von Frankreich, obwohl die ganze Kette gegen S. steiler abfällt, als gegen N. Die mehrere 1000 P. F. = 325 m. hohen Steilabstürze nennt man paredes. Die granitischen Massen der östlichen Pirenäen sind abgerundet; die westlichen bilden einen in sanft geschwungenen Linien sich erhebenden Wall mit aufgesetzten Pyramiden; die centralen (Kalk und Thonschiefer) bieten namentlich nach S. schroffe, nackte, zerrissene Mauern, und übertreffen an Wildheit und Unzugänglichkeit die Alpen. — Die Baumgrenze liegt am Passe von Canfranc in 1400 m., bei Panticosa in 1800 m., in den Ost-Pirenäen in 2240 m.; sie steigt also nach O., und die Vegetation wird dorthin immer südlicher. Am N.-Abhange reicht die mitteleuropäischen Charakter tragende Vegetation weniger hoch hinauf. Der ewige Schnee beginnt auf der Südseite im Mittel bei 2800 m.; an geschützten Stellen liegt er noch in 1600 m. bis Ende Juli. Dieser Abhang ist noch weit oberhalb der Baumgrenze mit Buxbaumgebüsch bedeckt, unterhalb folgen Pinus pyrenaica und Abies, im W. Pinus sylvestris, dann Quercus Ilex und Tozza; in den Thälern an den Bächen stehen Laubbäume. Im Allgemeinen ist aber die Vegetation nicht reich.

**b. Die Bergterrasse von Navarra, Hocharagon und Catalonien**, vom Gorritipasse im NW. von Pamplona bis Figueras im O. und Balaguer im S., von NNW. nach SSO., ein 3 bis 6 M. breiter Streif von etwa 60 M. Länge. Es sind in der Mitte 3 Parallelketten; zwischen ihnen und den Pirenäen liegen die schon genannten erweiterten Thal-Ebenen der südlichen Pirenäen-Seite, so wie die Hochebene von Navarra, 1300 P. F. = 422 m. hoch, und das Längenthal des Aragon, in seinem breiteren Theile Val de Berdun genannt, 1500 P. F. = 500 m. hoch. Die Ketten werden durch die von den Pirenäen kommenden Flüsse durchbrochen. Die östlichste höchste besteht aus dem Monseny, 5228 P. F. = 1700 m., Monserrat, 3809 P. F. = 1237 m., Sierra de la Peña mit dem Peña de Oroël, 5080 P. F. = 1650 m., Sierra de Guara, u. s. w. In treppenartigen Absätzen dacht sich das Land zum Ebro ab. Im Hügellande erheben sich in der Gegend von Barcelona noch Punkte bis über 450 m. Es bildet diese Terrasse theils Kreideformation, theils auf dieser eine der Nagelfluhe ähnliche tertiäre. Aus letzterer besteht der riesige, isolirt im grünen Lande liegende Fels des Monserrat, ein von O. nach W. ziehender Wall, überall von tiefen Schluchten zerrissen, deren eine ihn nach O. spaltet und den Aufgang möglich macht. Nach W. stürzt er fast senkrecht zum Llobregatflusse ab, in 300 bis 650 m. hohen Wänden, die oben mit phantastischen Spitzen besetzt sind; jede Ritze der Felsen ist mit Epheu, Buxbaum und anderem Immergrün geziert. Vom höchsten Gipfel überblickt man ganz Catalonien; vom Meere aus erscheint er wie ein hoher Wall mit 7 steilen Pyramiden, von Barcelona aus wie ein tafelförmiger Koloß, dessen Kamm mit zahllosen Spitzen, wie eine Säge, besetzt ist. An der O.-Seite steht in 400 m. Höhe ein zum Theil in Ruinen liegendes Benediktinerkloster, und 12 der höchsten Kegel tragen die Trümmer von Eremiten-Wohnungen. — Nach N. fallen die Massen

dieser Terrassen steil ab; sie sind in Hocharagon lange Kämme, mit dichter, hoher Nadelwaldung bedeckt; die nackten Kalkgebirge Navarras und Cataloniens zeigen schroff abfallende Wände mit plattem oder zackigem Kamme. Das stark bevölkerte Catalonien hat ein viel milderes Klima als Navarra und Hocharagon.

c. **Die cantabrisch-asturische Kette,** 63 M. lang, nur im östlichsten Stücke und in der westlichen Hälfte einen wirklichen Kamm bildend. Das östliche oder cantabrische Gebirge bedeckt die Provinz Guipuzcoa und Vizcaya, Santander und Theile von Pamplona, Alava, Burgos und Palencia. Am Bidasoa beginnt es mit 500 m. hohen steilen Bergen, unter denen sich der Monte Mendaur 3456 P. F. = 1132 m. hoch erhebt, ein Granitwall mit 5 Pyramiden. Bis zu den Quellen des Durangoflusses reicht eine Kette, das Aralargebirge, und scheidet Guipuzcoa von Navarra, bis über 1000 m. aufsteigend, westlicher höher. Die Ebene von Pamplona umgeben im N. verwirrte Felskämme und Schluchten: die Sierra de Andia, 4600 P. F. = 1500 m., und an deren südlichen Abhängen liegen im W. der Stadt an den Quellen des Ega die wilden Felsenlandschaften der Amescoas. — Die Sierra alta, 1300 m., fällt nach N. schroff ab, nach S. sanft, wo sie auf dem 500 m. hohen Plateau von Alava steht. Westlich von den Durangoquellen ziehen 3 Ketten von NNO. nach SSW., in deren S. Parameras liegen: die groteske felsige Sierra de Durango, in dem Peña Amboto 4180 P. F. = 1358 m. hoch; die Sierra de Orozco, mit gerundeten Kuppen, im Peña Gorbea (mit einer großen Tropfsteinhöhle) 4733 P. F. = 1537 m. aufsteigend; die bewaldete Sierra Salveda (bei Orduna), bis 3865 P. F. = 1256 m. hoch. Sie fallen nach S. sanft zu dem Plateau von Alava und dem Thale des Ebro ab. — Westlicher folgen die Montañas de Burgos, im N. eines 800 m. hohes Plateaus; im NW. stehen auf den kalten Parameras der Terrasse von Reinosa die isolirten Gipfel, welche 6200 bis 6500 (2000 bis 2100 m.) hoch sind, da sie auch im heißesten Sommer nicht frei von Schnee sind, wie auch einige der Parameras. In diese Terrasse schließt sich das wilde Kettengebirge der Sierras albas, bis zum 4961 P. F. = 1611 m. hohen Paß von Santa Gloria sich erstreckend (Peña Prieta, 7788 P. F. = 2530 m.). Unter seinen schneebedeckten Felskolossen erheben sich die 3 M. vom Meere entfernten Picos de Europa (ehemals Mons Viduus) auf der Grenze von Asturien zu mehr als 8000 P. F. = 2600 m. (Peña Vieja, 8200 P. F. = 2663 m.). Einige der nach dem NW.-Abhange führenden Pässe sind sehr hoch. Hier führt man Wein und Korn der Ebro-Ebene und Eisen und Fische von der Küste über die äußerst großartige Kette. — Längs der Nordküste zieht sich überdies ein niedriges Küstengebirge hin vom Bidasoa an, westlicher eine waldige Bergkette, bei Bilbao ein Hügelland, dann wieder ein steiler, nackter Bergrücken und bis Sommorrostro ein niedriges, zackiges Gebirge; weiterhin ein waldiges, 500 bis 650 m. hohes Gebirge. Südlich von demselben ziehen sich die vom Cantabrischen Gebirge auslaufenden Joche nach NW. und N., im N. der Ubiña mit dem sogar 5174 P. F. = 2681 m. hohen Aramo. Das westlichste dieser Joche ist die lange Sierra de Rañadoiro, im O. des Navia, bis 3295 P. F. = 1070 m. hoch. — Das ganze cantabrische Gebirge gehört der Kreideformation an, deren Sandstein ungeheure Lager von Rotheisenstein enthält; Mergel bildet den größten Theil des Hügellandes. — Die westliche oder asturisch-leonesische Gebirgskette beginnt bei den Quellen der Sella und bildet einen im Mittel 5- bis 6000 P. F. = 1600 bis 1950 m. hohen Wall mit zahlreichen, von ewigem Schnee bedeckten Kegelgipfeln; der Peña de Ubiña in NO. der Silquellen, hat 7084 P. F. = 2300 m. Höhe. Zahlreiche Pässe von 1300 bis 1950 m. Höhe zertheilen den Kamm und die Flüsse stürzen durch gewaltige Spaltenthäler. Es sind in Asturien 5 Parallelzonen von Gebirgsmassen, die nach S. hin immer höher werden. Granitkuppen haben hier die silurischen Ge-

steine durchbrochen. Hier ist der Pico de Miravalles 5974 P. F. = 1940 m. hoch, mit welchem die Kette westlich von den Silquellen endet. Eine südliche oder die leonesische Kette, und die Serra de Peña Negra erheben sich am bedeutendsten. Nach S. schließen sich in Portugal daran Reihen von Ketten, bis an die 4050 P. F. = 1347 m. hohen Serra de Gerez, die 3937 P. F. = 1279 m. hohen Serra de Cabreira, und die 4377 P. F. = 1422 m. hohen Serra de Maraõ, zwischen Tamego und Duro. Die Hauptketten haben zahlreiche, sehr hohe Querjöcher, cordales genannt. Die Zahl von Namen der einzelnen Sierren ist groß. — Auch die Küstenkette hat im N. ihre weitere westliche Fortsetzung. Die höchsten Theile bestehen aus Uebergangskalk (in diesem die berühmte Tropfsteinhöhle Cueva de Sequeras). Thonschiefer, Grauwacke und Quarzit bilden den größten Theil des Gebirges; auch die Steinkohlen-Formation ist mächtig entwickelt; die der Kreide stimmt mit der in den baskischen Provinzen überein. Der Granit setzt erst wieder im S. der leonesischen Kette eine ganze Sierra (die Sierra de la Culebra südlich von der Peña Negra) zusammen. — Unter den Thälern ist das reizende des Sil in Leon zu nennen: im oberen Theile ein großartiges, von majestätischen Schneespitzen umgebenes Alpenthal (Canton el Vierzo), weiter unten mit ausgezeichneter Bodencultur, eine der herrlichsten Gegenden Europas. Der östlichste Theil des Gebirges hat besonders Querthäler in großer Zahl, unter denen die von Guipuzcoa und Biscaya, auch einige der Montañas (in Burgos) den ersten Rang verdienen. Diese, von sehr steilen Wänden eingefaßt, sind überaus tief (Mondrago im Devathale liegt 662 P. F. = 215 m. hoch, Durango 332 P. F. = 108 m., Entrambas mestas im Pasthale 550 P. F. = 179 m. hoch), so daß von ihnen aus die Gebirge gewaltig erscheinen. Sie sind eben nur tiefe Furchen in dem mit Bergen besetzten N.-Abfalle des castilischen Hochlandes. Die beckenförmigen Ausweitungen in den Thälern Biscayas, welche durch Gebirge von einander geschieden, aber durch Schluchten von einander getrennt sind, heißen Encartaciones; die bedeutendsten sind die von Sommorrostro, Sopuerta und Valmaseda. — Fast das ganze nördliche Gebiet hat zerrissene Kämme und Gipfel, steile Abhänge und reiche, üppige Vegetation, welche zum Theil in dichten Wäldern besteht, die fast nur von Laubholz gebildet werden, aus Eichen, Rothbuchen, Ahorn, Eschen und Birken; nur im W. soll Nadelholz vorkommen. In Asturien sind Kastanien und Buchen sehr häufig. Die Thäler haben reiche Wiesen, und die Dörfer liegen in Wäldern mitteleuropäischer Obstbäume: kurz, das Gebirge trägt durchaus einen süddeutschen Charakter. Bei dem gleichmäßigen Seeklima, der feuchten Luft und der reichlichen Bewässerung haben die Thäler stets üppige Frische und einen ewigen Frühling.

**d. Die Bergterrasse von Galicien und Nord-Portugal**, 910 Q.-M., ist ein von O. nach W. sich senkendes Plateau, also ein Theil vom westlichen Abfalle des großen Tafellandes (z. B. Bragança liegt 2105 P. F. = 684 m. hoch, Chaves 1123 P. F. = 365 m., Braga 581 P. F. = 189 m.); aber es ist überall mit Gebirgen und Höhen besetzt und von Thälern durchschnitten, so daß es nur in kleinen Plateaus kennbar wird. Die Gebirge sind sämmtlich Verzweigungen der beiden von den Silquellen herkommenden Ketten, aber öfters, namentlich in Galicien, durch hügelige Hochflächen getrennt.

1. Das galicische Bergland besteht aus einem wahren Labyrinthe von Höhen und Tiefen, in welchem sich aber doch vier Abtheilungen unterscheiden lassen. a. Zwischen dem Navia und dem oberen Minho die Sierra de Meira, von N. nach S. streichend, mit 1000 bis 1300 m. hohen Gipfeln. b. Das Gebirgsland zwischen den Baien von Ferrol und des Ea, namentlich die 2615 P. F. = 525 m. hohe Sierra de Lorenzana, Sierra de la Carba und die Sierra de la Faladoira, von welcher die Höhenzüge zum Cap Vares und Cap Ortegal auslaufen. c. Das Gebirgsland des Tambre oder von Coruña, mit

500 bis 700 m. hohen Gipfeln. Die 700 m. hohen Mt. de Barbanza gehen zum Cap Corrubedo, und im O. des Cap Finisterre steht an der Küste der Corcubion-Bai der 1927 P. F. = 626 m. hohe Mt. Pindo. d. Die lange Kette zwischen Ulla und Minho, von Lugo bis Tuy. Die Gipfel erreichen 700 bis 1000 m., ja der Mt. Faro de Avion bei la Cañiza hat 3560 P. F. = 1156 m. Höhe. — 2. Das nordportugiesische Bergland besteht ebenfalls aus zahlreichen Gebirgen, unter denen sich zwei von ONO. nach WSW. gerichtete Ketten unterscheiden lassen. Die nördlichere, südgalicische Kette beginnt im SO. der Provinz von Orense mit der Serra Seca, die mit der 5000 P. F. = 1624 m. hohen Serra de San Mamed einen zusammenhängenden Zug bildet, von dem im O. die nur im höchsten Sommer zugängliche Serra de Queija, mit dem 5477 P. F. = 1729 m. hohen Cabeza de Manzaneda liegt Daran reihen sich andere in einem nach W. gehenden Bogen, zu welchen südlich vom Minho, in Portugal, die Serra de Santa Luzia gehört, mit dem 4250 P. F. = 1381 m. hohen Peñeda bei Gavirira. — Diese Gebirgsländer bildet überwiegend der Granit, den Rest fast nur Uebergangsgebirge; daher herrschen sanfte abgerundete Bergformen; die Schiefergebirge des östlichen Galicien sind am wildesten. Der untere Theil der Gebirge hat Eichen und Kastanien, in den Thalgründen liegen Wiesen von nordischem Charakter, an den Gehängen findet viel Getreide- und Obstbau statt. In der westlichen Hälfte haben dagegen Ebenen und Thäler (in der galicischen Provinz Pontevedra und in Minho) Orangenhaine, Oliven-, Mandel- und Feigen-Plantagen neben Aepfel-, Birnen- und Pflaumenbäumen, üppige Mais- und Waizenfluren neben Kleefeldern und Wiesen: überall herrscht südliches Gepräge, aber von größerer Frische, als an den Mittelmeerländern. Die Provinz Minho gilt als ein wahres Paradies. — Unter den vielen bevölkerten und fruchtbaren Thälern sind die des Minho und des Limia die ausgezeichnetsten.

**E. Das iberische Gebirgssystem**, vom Paß von Pancorvo in Burgos bis in den W. von Barcelona und bis zum Cap Cervera, südlich von der Segura-Mündung. Von NNW. nach SSO. reichend, bildet es den hohen O.-Rand des centralen Tafellandes und bedeckt den breiten, terrassirten Abhang. Er mißt von Pancorvo zum Cabo de la Nao 70, von der Llobregat-Mündung bis zum Cap Cervera 60 M.; in der Mitte zwischen Cuenca und Castellon de la Plana ist es am breitesten, nämlich 25 M., an seinen Enden dagegen nur 3 bis 5 M. breit. Es erfüllt den Osten beider Castilien, ganz Valencia und Süd-Catalonien. — Wir haben es hier nicht mit einer Kette, sondern mit einem vielfach zerstückelten Gebirgszuge zu thun, der aus einer Menge von Bergketten, Berggruppen und Bergen besteht, die durch Plateaus und tiefe Thäler von einander getrennt sind. Es mag 1450 Q.-M. bedecken. Wir haben folgende Haupt-Abtheilungen zu unterscheiden:

**a. Die altcastilische Kette oder das Idubedagebirge**, im nördlichen Burgos, rechts vom Ebro 1. mit der sehr schroffen Sierra de Pancorbo (spr. Pancorvo) beginnend, in der Mitte durch die wilde Felsschlucht Garganta de Pancorvo (etwa 1500 P. F. = 520 m.) in zwei Stücke zerschnitten, durch welche die Straße von Madrid zur Ebro-Ebene führt. 2. Ausgedehnter und höher sind die $^{3}/_{4}$ des Jahres mit Schnee bedeckten, mindestens 1000 m. hohen Montes de Oca, von NW. nach SO. gerichtet. 3. Die Sierra de la Demanda, im O. von Burgos, mit dem 7093 P. F. = 2304 m. hohen Cerro de Lorenzo und dem 6560 P. F. = 2131 m. hohen Cerro de Millan. 4. Südlicher von W. nach O. streichen die Sierra de Naila mit dem Pico de Urbion, 6930 P.F. = 2251 m. hoch; die Seen Laguna Negra und Laguna de Urbion sind die Quellen des Douro. Die östliche Fortsetzung im N. der Hochebene von Soria ist die niedrigere Sierra Cebollera. 5. Im SO. folgt die bis 4554 P. F. = 1479 m. hohe Sierra de Alba, und durch den Alhama von ihr getrennt, die 3630 P. F. =

1179 m. hohe Sierra Madero, an welche sich östlich die hohe Sierra del Moncayo anschließt. Diese (mons Caunus) ist der höchste Theil der 8 M. langen, von dem Sierra von Burgos bis nahe an das Jalonthal ziehenden Kette: ein schroffer Wall mit plattem Kamm, an dessen NNO.-Ende eine 7228 P. F. = 2348 m. hohe Kuppe liegt. Der aragonesische Abhang ist lang und steil, in der unteren Hälfte dicht bewaldet, quellenreich; der westliche sanft, kahl, trocken. An ersterem liegt oberhalb der Baumgrenze der berühmte Wallfahrtsort San Martin de Moncayo. Der südlichere Theil, bis 5100 P. F. = 1650 m. hoch, hat einen gezackten Umriß. Im W. der Kette liegen hohe, kalte Parameras und dürre Hügel; östlich breitet sich der reich bevölkerte und schön bebaute Distrikt der Rioja aus, zwischen den Sierren und dem Ebro, zerfallend in die alta, ein 1100 P. F. = 360 m. hohes Hügelland, und die baja (östlich von der Cebollera), eine Ebene. Darauf ragen isolirte Berge auf. — Die Idubedakette besteht im N. aus Jurakalk, im S. aus Uebergangsgebirge; der Boden der Rioja ist tertiäre Bildung.

**b. Die Parameraskette von Molina.** Auf den schon genannten, zwischen dem obern Tajo und Jiloca gelegenen Plateaus von Molina de Aragon, Setiles (3780 P. F. = 1228 m.) und Pozondon (nördlich von Albaracin) erheben sich felsige Höhen von unbedeutender Erhebung, wie im N. von Molina die an Kupfer reiche Sierra de Molina, im Cerro de la Platilla, südlich von Prados Redondos, vielleicht gegen 1300 m. Höhe erreichend; die zackige Sierra de Cubilleja, 1555 P. F. = 505 m., in OSO. von Molina; der steile, wegen des Eisenreichthums berühmte Grauwackenkamm Sierra Menera, über 1300 m. hoch; die nackte, niedrige Sierra de Rodenas, welche sich nördlich um die Hochebene von Pozondon zieht. Nordöstlich bezeichnen ähnliche Höhenzüge die Ränder der breiten Stufen Castiliens gegen O., deren vier zwischen Zaragoza und Molina zu erkennen sind: die fruchtbare Wein-Ebene von Cariñena; die unfruchtbare Hochebene von Mainar, über deren Hügelreihe der Puerto de S. Martin führt, zwischen der Sierra de Vicor und Sierra de Cucalon; die an Getreide und Holz reiche Hochebene von La Yunta, über welche der Puerto de Daroca führt; und der hochgewölbte Plateauwall von Molina. Alle diese, von W. kaum wahrzunehmen, erscheinen von O. als Gebirgsketten. Auf der dritten Stufe liegt die öde Einsenkung des Salzsees von Gallocanta. — **c. Die Serrania de Cuenca,** ein weites Bergland zwischen Cuenca, Peralejos, Teruël und Requena, also bis zum oberen Tajo, zur Hochebene von Pozondon, dem Becken von Teruël, dem mittleren Turia, der Ebene von Requena. dem mittleren Cabriel und den Ebenen der Mancha reichend, beinahe 150 □.-M. Es ist ein nach O. sich ansehnlich erhebendes Plateau, von vielen Thälern durchfurcht. Zwischen diesen ziehen von N. nach S. oder von NW. nach SO. wenig darüber erhobene Sierren, wie die Sierra de Albaracin mit der 4955 P. F. = 1610 m. hohen Muela de San Juan, von welchem Guadalaviar, Cabriel, Jucar und Tajo entspringen, und dem 4155 P. F. = 1350 m. hohen Monte Colado; die Sierra de Valdemeca, die Montañas de Barbajeda, zwischen Tajo und Guadiela. Zu den höchsten Gipfeln gehört die Cumbre de Portilla, 4275 P. F. = 1389 m. hoch, im N. von Cuenca, im S. Sierra de Canales u. s. w. Die Thäler der Serrania bilden einen Fächer, der von O. nach N., S. und W. ausstrahlt; zwischen den Sierren breiten sich Ebenen aus, so daß die Gegend an vielen Stellen kaum gebirgig erscheint. Die Thalwände aber sind bedeutende Gebirgsmauern. — **d. Die nordvalencianische Terrasse,** eins der wildesten Bergländer der Halbinsel oder ein hohes, schmales Plateau, auf das, wie auf seine Abhänge, Gebirge aufgesetzt sind, die aus dürren, zerklüfteten Felsmassen und tiefen Schluchten gebildet sind, oft ein Bild schauerlicher Zerstörung. Im südlichen Theile breitet sich die 4284 P. F. = 1387 m. hohe öde, kalte, windige, kahle Hochebene von Barrácas aus; die nächst niedrigere Stufe ist das wenig bebaute, mit vielen Zügen besetzte Plateau von

Sarrion (südöstlich von Teruël); die dritte die bis Teruël reichende, wellenförmige, baumlose Hochfläche. Zu den Gebirgen der südlichen Hälfte gehören die Sierra de Javalambre, mit einem 6160 P. F. = 2000 hohen Pico im SW. von Sarrion; die bis 5445 P. F. = 1769 m. hohe Sierra Gudar im NO. von Sarrion, alle wenig relativ hoch. Die nördliche Hälfte hat eine bedeutende, äußerst rauhe und wilde Gebirgskette, die im 5578 P. F. hohen dreispitzigen, fast immer mit Schnee bedeckten Riesenkegel des Peñagolosa die größte Höhe des ganzen iberischen Systems erreicht, zwischen Villahermosa und Vistabella (nicht in Aragonien); die Mitte einer wilden Berggruppe, von welcher nach NO. bis zum Ebro das wilde, verwickelte Bergland der Sierra del Buey, des Maestrazgo de Montesa und der Tenencia de Benifaza zieht mit den Gipfeln Muela de Ares 4059 P. F. = 1318 m. (eine oben mit reichem Kräuterwuchs bedeckte Tafelterrasse, deren Schichten aus hellblauem oder rosenrothem Jurakalk bestehen), Tosal des Encanadas 4285 P. F. = 1392 m., Bosch de la Espina 3628 P. F. = 1148 m., im NW. von Tortosa u. s. w. Die kurze nordwestliche Kette erstreckt sich nach Aragonien hinein und bildet die Montes de la Fatarella. Zwischen der Eisenbahn und dem Meere zieht sich südwestlich von Tortosa eine Kette hin, die im Monsia 2350 P. F. = 763 m. aufsteigt; und von Oropesa läuft nach NO. die Reihe steiler Kegelberge, Desierto de las Palmas, östlich vom Peñagolosa, welche 2238 P. F. = 727 m. Höhe erreicht, und mit den 1798 P. F. = 556 m. hohen Montes de Irta bei Peñiscola am Meere endet. — Der Ost-Abhang der südlichen Terrasse trägt zwei mächtige Gebirge, von NW. nach SO. ziehend: die labyrinthische Gebirgsmasse Sierra de Espadan, in welcher der majestätische Pico de la Rapida im NO von Segorbe sich 3416 P. F. = 1110 m. hoch erhebt, und deren nördliches, bis Barraras reichendes Stück Sierra de Espina heißt. Die Montes Mayor, südlich von dem paradiesischen Thale von Segorbe, haben eine große Höhle in der Höhe. — Unter den östlichen Ausläufern dieses ganzen Gebirgssystems östlich vom Ebro sind: die Sierra de Cardò am Ebro, die Sierra de Balaguer, die 2828 P. F. = 919 m. hohe la Mola im SW., und die 3113 P. F. = 1011 m. hohe Montes de Prades im NW. von Reus, der 2933 P. F. = 953 m. hohe Puig de Montagut zwischen Valls und Igualada, die 1832 P. F. = 595 m. hohe Silla Morella östlich von Villafranca und Sitjes, die 1636 P. F. = 531 m. hohen Tibidabo, an der Mündung des Llobregat.

**e. Die südvalencianischen Gebirge**, vom Durchbruchthale des Turia bis zum Segura, lassen sich unterscheiden als **1.** Kette bei Chiva und Siete Aguas die Sierra de Aledua, im N. von Requena beginnend, von NW. nach SO. streichend, eine 7 Meilen lange, sehr wilde und felsige, gegliederte Gebirgsmauer, deren höchste Kuppe der Pico de Ranera 4312 P. F. = 1400 m. erreicht. **2.** Die Sierra Martés, durch das Magrothal von der Chivakette geschieden, ein furchtbar wildes Bergland, südlich vom Jucar begrenzt, mit dem steilen Gipfel Muela del Oro. Nach W. setzt es sich weit in Murcia fort; Cofrentes liegt im wildesten, an Felsen und Einöden überreichen Thale des Gebirges. **3.** Die Sierra Engnera, von O. nach W. streichende Parallelketten, die südlich vom vorigen ein ebenso wildes Bergland bilden, in dessen N. sich der Monte Caroche, ein Jurafels in einer Felsenwüste, erhebt. Die Kalk-Kette im N. von Ayora heißt Sierra de Millares, mit der berühmten Tropfsteinhöhle Cueva de los Dones. Zu den westlichen Aesten gehört die Sierra de Chinchilla. **4.** Kette von San Felipe, von WSW. nach ONO., im Süden des Passes von Almansa. **5.** Kette von Mariola und Aitana, 17 Meilen lang, ebenda mit der niedrigen Sierra de Sta. Anna beginnend. Die hohe Kette, von W. nach O. in einem Bogen ziehend, geht als Sierra von Mariola (sehr wasser- und pflanzenreich, mit geräumiger,

von Vegetation bedeckter Ebene als Kamm, auf welcher der Alto de Moncabrér steht, 4266 P. F. = 1386 m. hoch), von der Grenze von Murcia bis Albáida, in deren S. sich die Sierra de la Carrasqueta hinzieht; östlich schließt sich die Sierra de Aitana an, die am Meere mit den Caps San Antonio, San Martin, de la Nao, Almoraira, Isach und Arabi endet, und nach N. vollkommen steil abstürzt. In der Nähe des ersten Caps liegt der 1193 P. F. = 712 m. hohe Mongó. 6. Gebirge von Castalla und Jijona, zwei Gruppen, deren jede eine Thalmulde oder Hoya umschließt, und unter deren Bergen sich der 3083 P. F. = 1002 m. hohe Maigmó, südlich von Castalla (steil nach S. hin, mit höchst großartiger Aussicht) und der Monte Cabesó, südlich von Jijona, auszeichnen. Westlich von der Hoya de Castalla liegt die Sierra de Salinas. 7. Gebirge des südlichsten Valencia. Hier löst sich das Gebirge in isolirte Züge und Berge auf, meist von W. nach O. sich erstreckend und durch Ebenen geschieden. Die wichtigsten sind: der Steinsalzberg Cerro de la Sal bei Elda, die Sierra de Crevillente, 1787 P. F. = 581 m. hoch; westlicher, in Murcia die Sierra de la Pila.

Die iberischen Gebirge scheinen meist der Juraformation anzugehören oder auch aus älteren Tertiärbildungen (Nummulitenkalk) zu bestehen; Marmor und Sandstein sind häufig; die größeren Thäler enthalten Tertiärlager. Diese Thäler sind meist steile, felsige Schluchten. Unter den nördlicheren Thälern ist das Querthal des Jalon und das Längenthal des Jiloca, la Vega de Jiloca oder la Ribera de Daroca zu nennen; nächstdem das des Turia, das sich bei Teruël zu einem mehr als 900 m. hohen Becken erweitert, d. i. etwa 300 m. tiefer, als die Plateaus der Serrania, und 300 m. höher als das Ebrobassin. Die ausgezeichnetsten Thäler besitzt der südliche Theil, aber die meisten sind Querthäler. Der größte Theil derjenigen, welche Gebirgsketten und Gebirgsgruppen scheiden, ist stark bevölkert und glänzend cultivirt; auch die zahllosen Furchen der Abhänge, Barrancos, sind häufig angebaut. — Wie für den mittleren Theil des ganzen Zuges die Form der Parameras, so ist für den südlichen die der Muelas charakteristisch, aus denen sogar ganze Ketten bestehen. Alle Kalkgebirge der Ketten sind fürchterlich zertrümmert. — Die Vegetation der altcastilischen Kette ähnelt in ihrem mitteleuropäischen Charakter ganz der des Pirenäen-Abhanges; in der Paramerasklette ist sie sehr kümmerlich; der östliche Theil der Serrania von Cuenca ist weithin mit Rosmarin- und Wachholderhaiden bedeckt, während die südwestliche Hälfte, etwa 40 Q.-M., mit dichter, hochstämmiger Nadelwaldung (besonders Pinus Laricio Lam.) bedeckt ist: unstreitig der bedeutendste Walddistrikt der Halbinsel. Im südlichen und östlichen Theile der valencianischen Terrasse sind, im Charakter der Mittelmeerküsten, Thäler und Schluchten mit der üppigsten Vegetation erfüllt, während Gipfel, Kämme und obere Abhänge nackt und verbrannt sind; Waldbäume fehlen hier fast ganz.

**F. Das marianische Gebirgssystem**, von ONO. nach WSW. 90 Meilen lang, vom Höllenpaß (Puerto del Infierno) in Murcia, bis zum Cabo de S. Vicente, einschließlich der hohen Mancha und Süd-Estremaduras; die Breite ist 16 bis 4 Meilen (in Sevilla); es mag 1000 Q.-M. bedecken. — **a.** Die Hauptkette beginnt an der Grenze von Murcia mit der bis 5544 P. F. = 1801 m. hohen Sierra de Alcaraz, einem schroffen, fast ungegliederten Kalkgebirge. Am westlichen Ufer des Guadarmeno beginnt **b.** die Sierra Morena (aus Montes Mariani der Alten, auch das schwarze Gebirge wegen der dunkelgrünen Strauchvegetation genannt). Es zerfällt in drei ziemlich gleich große Stücke, von denen die beiden ersten aus zwei parallelen Streifen bestehen; der nördlichste ist der breiteste und höchste. 1. Der Hauptgebirgszug oder das Schiefergebirge, der östliche Theil, zugleich das niedrigste Stück: Reihen von fast gleichhohen Felsenbergen, deren erhabenste Partien die etwa 1000 m. hohen Felsenberge von Despeñaperros sind. Vom Rio de las Yeguas bis zum Huelva-Ribera reichen 2. die zwei Ketten

der centralen S. Morena, von denen die nördliche, niedrige Sierra de los Pedroches heißt, die sich in mehreren Zügen, insgesammt von 12 Meilen Länge, vom Monte Navalazarza bis westlich von Valsequillo erstreckt; die südlichere, nach W. breiter werdende wird von durchbrechenden Flüssen in 8 Glieder zerschnitten. Das umfangreichste derselben ist die 1500 P. F. = 500 m. hohe Sierra de Córdova mit den angrenzenden Bergen; diese und die 2340 P. F. = 760 m. hohe Sierra de los Santos biegen sich nach S., und nördlich von ihr bleibt daher zwischen beiden Ketten die Hochebene von Fuente-Ovejuna ausgebreitet. Diese centrale Kette erhebt sich nirgend über 1000 m., folglich kaum 160 m. über die nächsten Plateaus. 3. Der westliche Theil ist eine gewaltige, nach allen Seiten verzweigte Berggruppe von mehr als 100 Q.-M. Flächenbedeckung, der höchste Theil dieses Gebirgssystems. An den Seiten des Hochbeckens von Aracena erheben sich drei Hauptknoten; unter ihnen besitzt der von Aracena die geringste Höhe und Ausdehnung, kaum $^1/_6$ des Ganzen; viel mehr Raum nimmt der westlichere ein, unter dessen nach allen Richtungen laufenden Aesten bedeutende Gebirgsketten sind; der gewaltigste ist der labyrinthisch verzweigte Gebirgsstock von Aroche, zwischen den Flüssen Murtiga und Odiel; in den höchsten Cumbres von Aracena erreicht das System etwa 1600 m. Höhe. Die südlichste der vier von ihm auslaufenden Ketten, die Sierra Pelada, breitet sich am südlichen Abhange zu der Terrasse von Cerro aus, welche sich zum Guadiana, Odiel und zur Küste senkt. Ein Zweig der nördlichen, höheren Kette erreicht in SSW. den Guadiana und endet an ihm mit steilen Felsmassen, welche den Pulo de Lobo (d. i. Wolfssprung, wegen der Enge der Felsschlucht so genannt), ähnlich der Roßtrappe im Harze, oder den Katarakt des Guadiana gegen O. einfassen. — In der westlichen Sierra Morena brechen mehrfach ältere pyrogene Gesteine durch die Schieferformation, und daher erscheint sie weniger einförmig, als die östliche mit ihren Wellenbergen. — Südlich legt sich an die östliche und mittlere Sierra Morena ein zerstückelter Sandsteingürtel, zu welchem im Osten die Montes Salidos gehören, und eine Reihe ganz nackter Muelas, aus Schichten hellrothen Sandsteines gebildet. Im W. von Baylen bilden diese Vorberge eine bis an den Guadalquivir reichende, malerische, durch ihre aufgesetzten Kegel und ihre schöne Vegetation ausgezeichnete Bergkette. — c. Das Algarbische Gebirge im äußersten Westen ist eine Gruppe, deren Ketten die Verlängerung der S. Morena sind. Vom Pulo de Lobo läuft nach SW. ein Zug, der allmählig zu dem gewaltigen Knoten der Berge von Mértola anschwillt; der nach SW. sich als Serra Caldeirão erstreckende Zug bildet bei Ameixial den Hauptknoten des Algarbischen Gebirges, die Serra do Malhão, 1770 P. F. = 575 m., von dem nach allen Seiten Zweige ausgehen, die längsten nach O. zum Guadalquivir. Westlicher theilt sich die Schieferkette in zwei divergirende, welche zwischen sich die granitische, gewaltige Serra de Monchique, den höchsten Theil dieses Gebirges, fassen; sie besteht aus dem 2780 P. F. = 903 m. hohen Foia und dem 2324 P. F. = 755 m. hohen Picota. Die nördliche Schieferkette, Serra da Mezquita, bedeckt in ihrer Verästelung einen Theil von Alemtejo. Die südliche geht rasch in Hügel und Plateaus über, welche am Meere mit schroffen Felsen enden; der bedeutendste ihrer Zweige ist die Serra de Espinhaço de Cão, die sich bis nahe zum Cabo de Saõ Vicente erstreckt. Längs des Südrandes der Serra zieht sich das tertiäre Hügelland Barrocal hin.

Unter den secundären Gliedern der Kette erhebt sich die 5103 P. F. = 1658 m. hohe Calar del Mundo und die Sierra de Taibilla, welche beide den oberen Segura zwischen sich fassen, auf dem Plateau von Murcia, und verbindet sich im N. mit der von Alcaraz, im S. mit der später zu nennenden Sierra seca. Die Berggruppe der hohen Mancha besteht aus mehreren von OSO. nach WNW. laufenden Parallelketten, deren südlichste, die Sierra de Almaden, die

höchste und längste ist, 10 Meilen lang; nördlich von ihr erheben sich wohl ein Dutzend kurzer Parallelketten: lauter steile, scharfgezackte Felswälle. Ganz ähnlich scheinen die zahlreichen, kurzen Züge im südlichsten Estremadura gestaltet, namentlich die Sierra del Pedroso auf der Grenze Andalusiens, durch eine Lücke von der von Almaden getrennt; die Sierra de Hornachos, im N. der Ebene von Llerena; die Sierra de Jeréz; und die Gebirge, welche die Serena umgeben.

Außer drei Längenthälern hat dies Gebirgssystem nur Querthäler. Letztere sind im östlichen Theile besonders mit steilen, unmittelbar von den Flußufern aufsteigenden Wänden versehen; im westlichen Theile aber haben sie eine breite und ebene Sohle und die Wände sind, wenn auch höher, doch nicht so steil. Die meisten erstrecken sich von den nördlichsten Ketten nach S. und durchbrechen also die südlicheren Gebirgszüge; in Algarbe fließen die Gewässer zum Theil auch nach N. Die Straße von Madrid nach Andalusien führt durch das des Magaña, welches sich zu der berühmten Felsschlucht von Despeñaperros (d. h. Ersticke die Hunde d. h. die Ungläubigen) verengt. Der Fluß tritt bei der Venta de Cárdenas zwischen zerrissene Schieferfelsen von mehreren Hundert Fuß Höhe, die eine vielfach gekrümmte, enge Schlucht bilden, in deren rechter Wand die Straße auf $^1/_2$ Stunde Wegs eingesprengt ist. Ein anderes Thal ist das des Guadiato, das sich aus einer Menge von Barrancos bildet, die die Hochebene von Fuente-Ovejuna durchkreuzen und bei Belmez, bis wohin die Eisenbahn reicht, zusammentreffen; von Espiel an, das an einer der schönsten Stellen liegt, wo das Thal einen der höchsten Theile der Sierra Morena durchbricht, wird es immer unzugänglicher; es windet sich zwischen der Sierra de los Santos und Sierra de Cordova hindurch. Das längste und großartigste Thal ist das des Guadiana, welcher majestätische Strom den breitesten Theil des Gebirges, zwischen den Gruppen von Aracena und Mertola durchschneidet. Vom Pulo do Lobo bis Mertola ist es am wildesten und engsten. Ausgezeichnet durch wilde Romantik sind auch im N. von Cordova die Waldthäler von Cuzna und Guadalbarbo in der centralen, und die des Ribera de Huelva und Rio Tinto in der westlichen Sierra, so wie das Thal des Silves im Algarbischen Gebirge. — Die Sierra Morena erscheint natürlich, von der nördlichen Tafelfläche aus gesehen, viel unbedeutender, nämlich wie ein niedriger, dunkler Höhenzug, als von S. her, wo der Standpunkt tiefer liegt und wo sie, von Jaen und Cordova aus, etwa wie der Unterharz von Halberstadt, also wie ein welliger, düsterer Bergwall auftritt; denn sie ist eben nur der mit Bergen besetzte Süd-Abhang des Tafellandes. Eine Terrassirung in der Richtung der Querachse tritt nach W. hin deutlich hervor. Von fern erscheint nur die Serra de Monchique als ein imponirendes Gebirge. — Das ganze System ist fast durchweg mit dichtem, immergrünem Strauchwerk bedeckt, auf dem Schiefer namentlich mit Cistus ladiniferus und C. monspeliensis (dem geselligen Ladanstrauche und den Cistrosen). Ersterer bedeckt Hunderte von Q.-M., wie nirgend sonst in Spanien; er gibt den Wellenbergen in der Ferne eine schillernde, bläulich-grüne Färbung. Die weißen Blumen decken das Gebirge wie ein weißes Tuch, während in dem algarbischen Gebirge die Blüten der zahlreichen Haide- und Ginstersträucher einem bunten Teppiche gleichen. Die Vorberge sind bekleidet mit Waldungen von Immergrün- und Kork-Eichen, auch Oelbäumen. Die herrlichste Baum- und Strauchvegetation hat die malerische Sierra von Cordova, welche ganz mit den schönsten immergrünen Büschen, mit Steinlorbeer, Myrte, Erdbeerbaum, Kermeseiche, wildem Oelbaum, Terebinthe und Pistazie bedeckt ist, zwischen denen sich Gehölze schlanker Pinien und Korkeichen erheben. In den Thälern sind die Kronen herrlicher Eschen Erlen, Ulmen und Silberpappeln durch verwilderten Wein verbunden; die Felsbäche sind von üppigem Oleandergebüsch eingefaßt. Im W. erscheinen auch kräftige Kastanienhaine, namentlich an den unteren Abhängen der Serra de Monchique, wo an den Bächen die prachtvollen pontischen Rhododendren

prangen. Im algarbischen Hügellande sind die Johannisbrodbäume verwildert. Die Vegetation des ganzen Systems hat also einen südlichen, halb afrikanischen Charakter.

**6. Das bätische Gebirgssystem oder die Bergterrasse von Granada oder Hoch-Andalusien** bildet einen hohen, keilförmigen Damm zwischen dem 36. und 38.° nördl. Br., dessen nordöstliche Basis allmählig in das Plateau von Murcia übergeht, in grader Linie etwa 64 M. lang und nirgend über 20 M. breit. Von Malaga bis zum Jenil-Durchbruche mißt sie 12 M., östlich und westlich ist sie breiter. Zwischen den Quellen des Guadalquivir und dem Segura hängt sie mit dem vorigen Systeme zusammen. Sie bedeckt etwa 860 Q.-M. — Dies System zerfällt in ein kleineres westliches Stück, mit dem Plateau von Ronda, und ein beinahe viermal so großes östliches Stück, mit dem ersteren durch das schmale Plateau von Mollina und la Roda (Sierra de Yéguas) und durch die hohe Sierra de Antequera zusammenhangend, und die Ebene von Granada, so wie die von Guadix, Baza und Huescar umschließend. Die Gebirge auf der Terrasse und den Abhängen, bald Ketten, bald Gruppen, sind 5 Rand- und 3 Centralgebirge. — **I. Plateaus und Abhänge.** Unter den Plateaus ist das hügelige, unregelmäßige, zerschnittene von Ronda das kleinste, sehr fruchtbar und fast durchweg angebaut; Höhen trennen es von dem viel größeren, im N. liegenden von Setenil und Campillos, deren östliche Verlängerung vom Guadalhorce der Länge nach durchfurcht ist. — Die vom Jenil durchflossene, fast kreisrunde Hochebene von Granada, 13 Q.-M., liegt im Centrum der Terrasse; sie ist das Becken eines durch das Thal von Loja abgeflossenen Sees. Ein großer Theil derselben ist die ganz ebene, äußerst fruchtbare, reich bevölkerte Vega von Granada, 5 Q.-M., die sich auch nach W. ins Jenilthal fortsetzt, aber im S., N. und W. von dürren Plateaus umgeben ist, die im S. sogar Salzsteppe, im N. und NW. aber zum Theil mit Eichen und Buschwerk besetzt sind. — Die Plateaus von Ronda und Granada haben durchschnittlich 650 bis 800 m. Höhe. Die größte Hochebene ist die östliche, etwa 40 Q.-M. (NO. — SW. 13 M.), bestehend aus der von engen Thälern und Barrancos tief durchschnittenen, 1000 m. hohen Hochfläche von Guadix, der muldenförmigen Hoya de Baza, und der von Huescar und Maria; letztere ist die höchste, 1100 m. Sie werden von salzhaltigen Tertiär- und Diluvialschichten gebildet, sind also öde, baumlose Steppe von höchst traurigem Anblick. Auch dies ist der Boden eines ehemaligen Salzsees; am salzhaltigsten ist die von Salzbächen durchflossene Hoya de Baza; ausgenommen ist das Thal des Baza (mit wunderlichen, steilen Wänden), die Umgebungen von Huescar und das Thal des oberen Barbate, welche reiche Cultur umschließen. — Der östliche Abhang der Terrasse, der breiteste, vom Cap Palos bis Cap de Gata, bildet eine nach W. sanft ansteigende Fläche, oben ganz mit Gebirgen umsäumt; der südliche, längste, vom Cap de Gata bis zum Golf von Gibraltar, meist von schroff ansteigenden Gebirgen gebildet, wird nur an einigen Stellen zu einer breiten Thalfläche (z. B. bei Almeria); oder das Gebirge tritt weiter von der Küste zurück (wie bei Malaga), wo dann ein terrassirtes Hügelland den Raum ausfüllt. Der westliche, von Cap Trafalgar bis an den Guadalete, ist der kürzeste, bei Tarifa in furchtbar zerklüfteten Felsen am Meere endend; der nördliche, gegen 20 M. lang, ist im W. eine breite, geneigte, zum Theil terrassirte Fläche; im NO. erfüllen ihn die Verzweigungen einer hohen Gebirgskette. Der N.-Rand von der Sierra de Jaen bis zum oberen Guadalquivir ist ähnlicher Art. — **II. Die Randgebirge a. im Süden** bilden eine 45 M. lange Kette, östlich von Almería beginnend mit der Sierra Alhamilla; 7 Flüsse durchbrechen die 17 Glieder, aus denen sie besteht. Das nächste ist die an Blei und Marmor überaus reiche, im Pic Higuena 7156 P. F. = 2324 m. hohe Sierra de Gador, im N., W. und S. steil

abfallend, nach O. lange Lehnen mit tiefen Thälern bildend und zum Meere mit steilen Felsen abstürzend. Ohne hervorspringende Gipfel, ist sie $^{2}/_{3}$ des Jahres mit Schnee bedeckt, fast ohne Quellen und Vegetation. Das Adrathal scheidet davon den mit Eichen und Wein bedeckten, 5 M. langen Wall der Sierra de Contraviesa, 4560 P. F. = 1481 m. hoch; sie geht im W. in die schroffe, 5830 P. F. = 1894 m. hohe Sierra de Lujar über: ein wasserleeres Dolomitgebirge, dessen obere Hälfte nach S. steil abfällt und auf allen Seiten von tiefen Barrancos durchfurcht ist. Ganz ähnlich ist die 6570 P. F. = 2134 m. hohe, ganz kahle Sierra Tejeda, ein Theil der Sierra Alhama, im W. durch die tiefe Schlucht der Puerta de Zafarraya begrenzt; sie endet nach SO. mit einer zackigen, von Nadelwald bedeckten Kette bei Nerja. Die zwischen beiden vorigen liegende Sierra de Almijaras, ein ungeheuer zerrissenes Kalkgebirge, ist stark verzweigt und mit Pinien- und Kieferwaldung bedeckt. — Im westlichen Theile ist die Sierra de Antequera, ein 1400 m. hoher zackiger Felswall, durch eine breite Kluft, la boca del Asno (Eselsmaul), in zwei Theile gespalten; der westliche hat an seinem N.-Rande ein berühmtes, aus kolossalen, fleischrothen Marmorfelsen gebildetes und an die Adersbacher Gründe erinnerndes Felsen-Labyrinth, el Torcal genannt, wo ein 3955 P. F. = 1284 m. hoher Paß hinüberführt. Südlich von der Sierra breitet sich die berühmte Axarquia aus: ein terrassirtes, sehr zerschnittenes, mit Vegetation bedecktes Hügelland, das der Campanillas durchschneidet; es ist bis 650 m. hoch. Der südliche Theil desselben sind die Weinberge von Malaga. Die Sierra Blanquilla ist ein schroffer Dolomitwall, fast ganz kahl, völlig tafelförmig; auf seinem Scheitel soll eine Armee von 4000 Mann manöviren können. Sie streicht von N. nach S., und im O. von ihr erhebt sich die pyramidale Santa Prieta. Die Sierra de Mijas, am Meere, südlich von der Vega von Malaga, ist ebenfalls ein schroffer Dolomitwall mit einem platten, von Kuppen besetzten Kamme. Die Basis, dicht mit Gebüsch, Wein und Olivengehölz besetzt, sticht wie ein grüner Sammetteppich von dem weißen, marmorgleichen, von Barrancos durchfurchten oberen Theile ab. Es folgen die vielleicht aus Porphyr bestehende Sierra Bermeja (die rothe) und die dolomitische Sierra Blanca. Das letzte Glied ist der glockenförmige Berg, genannt Sierra de Estepona, dessen Ausläufer mit felsigen Caps enden; ihre Abhänge sind mit Waldungen von Pinus maritima, in den höchsten Theilen mit Pinsapos oder andalusischen Fichten bedeckt und speisen zahlreiche Bäche. **b.** Das **westliche** Randgebirge bildet die kahle, zerrissene Sierra de Grazalema oder Sierra del Pinar, aus welcher der Cerro de Cristóval glockenförmig hervorragt, 5280 P. F. = 1715 m. hoch, 6 Monate mit Schnee bedeckt und 15 M. weit sichtbar, so daß er den Schiffern ein Merkzeichen ist. Sie, so wie die Sierra de Ubrique (Ogarris) u. s. w. bestehen aus Jurakalk; das sich anschließende Sandsteingebirge, zur Kreideformation gehörig, auf silurischem Schiefer ruhend, verläuft in zwei Ketten von 6 bis 7 M. Länge am Meere; die westliche, ein in allen Richtungen furchtbar zerrissenes Gebirge, hat im Mittel 1000 m. Höhe, im Cap de Ubrique und Picacho de Alcala über 4504 P. F. = 1463 m. Selbst die südlichsten Gipfel dicht an der Meerenge sind über 2400 P. F. = 780 m. hoch und deuten auf eine gewaltsame Durchbrechung. Auch sind die südlichen Caps, Punta Carnero und Punta del Frayle, steilzerrissene Felsen, um welche Sandsteinklippen umhergestreut sind. — Diese fast ganz bewaldeten Ketten sind eins der wildromantischsten Gebirge; die Thäler und oberen Gehänge, von überreichen Gewässern durchschäumt, erinnern in der Fülle ihres immergrünen, überall mit parasitischen Farnkräutern geschmückten Laubwaldes an die tropischen Urwälder, welche die Sonnenstrahlen kaum durchdringen. Der westliche breite, mit immergrünem Gebüsch bedeckte Hügelgürtel aus Kreidebildungen, Sierra de Zanona, bis 400 m. hoch, umschließt einen großen See,

die Laguna de la Janda. — **c.** Der **nordwestliche** Rand hat westlich vom Jenil das kahle, abgerundete Kalkgebirge der Camorra, berühmt wegen ihres Höhlenlabyrinthes zwischen Alameda und la Roda; mit ihr verbunden sind die Höhen bei Estepa, ein ebenso kahler, kurzer Felswall, von NNW. nach SSO. ziehend. Westlicher folgt die lange, unbedeutende, wellige Kette, mehrere Namen führend und stark verästelt, westlich bis zum Guadalquivir und zur Küste bei der Punta del Camaron bei Chipiona und Punta Candor (Bai von Cadiz) reichend, theils mit Wein, theils mit Kiefern bedeckt. — **d.** Den **nördlichen** Rand bildet das Gebirgsland von Jaen, zwischen dem Durchbruch des Jenil und den Quellen des Guadalquivir, über 20 M. lang, 2 bis 6 M. breit, etwa 60 Q.-M. bedeckend, die im O. mit der Sagra Sierra zusammenhängt. Der östliche Theil, bis zum Guadiana menor, ist die Sierra de Cazorla; der westliche besteht aus der Sierra Parapanda und Sierra del Aftuar und den nördlich vorliegenden Bergen, die verschiedene Namen tragen, im südlichen Theile mit der Sierra de Lucenda zusammenhängt, und durch die Sierra de Arenas mit der Sierra bei Jaen, nämlich mit dem Mont Jabalcuz, im SW., und der 6705 P. F. = 2178 m. hohen Sierra Magina, im O. von dem 1690 P. F. = 550 m. hoch gelegenen Jaen, verbunden ist; diese und die Berge von Alcala la Real sind durch das öde Plateau des Campo de Rubes mit der Sierra de Priego verbunden. Alle diese entsetzlich wilden Gebirge und ihre labyrinthischen Schluchten sind, die Arenas ausgenommen, ohne Bewaldung und daher ohne Wasser. — **e.** Das **östliche** Randgebirge besteht aus vielen parallelen, durch breite Thäler oder Ebenen von einander getrennten Ketten, im Allgemeinen von O. nach W. gerichtet oder fast fächerförmig geordnet. Man kann unterscheiden **1.** die kräuterreiche Sierra de Maria, die ein bis 4900 P. F. = 1600 m. hoher Kalkwall ist; sie ist durch eine breite Kluft von der ihr ähnlichen Sierra de Velez-Blanco (Egelasta), die aber niedrig ist, getrennt; im ONO. liegt der 4617 P. F. = 1500 m. hohe, kolossale Felswürfel der Muela de Montreviche; im N. von Totana ist die 4872 P. F. = 1583 m. hohe Sierra de Espuña, steil, wild zerklüftet, eine Kieferwaldung tragendes Uebergangsschiefergebirge: das höchste dieser Glieder. **2.** Die längste Reihe ist die, zu welcher die Sierra de Baza mit dem 5850 P. F. = 1900 m. hohen Moyon de Puntas gehört, ein Kalkgebirge, das westlich in die niedrigere bewaldete Sierra de Gor, östlich in die niedrigere Sierra de Lucar und die lange Sierra de las Estancias, mit dem 4280 P. F. = 1390 m. hohen Boca de Oria, übergeht. Die östlicher sich unter mehreren Namen anschließenden niedrigeren Uebergangsschiefer-Gebirge reichen zur Bai von Cartagena und Cap Palos. Die Sierra de Aguaderas ist eine niedrigere Schieferkette, an die sich ein breiter Thonschieferkamm, Cabezo de la Jara, schließt. **3.** Isolirt, schroff aus einem Gipshügellande erhebt sich die Sierra de Almagro, eine braunrothe, überall schroff abstürzende Masse; längs der Küste läuft die ebenso völlig kahle, silberreiche Sierra Almagrera, 830 P. F. = 270 m. hoch. **4.** Die nach allen Seiten vielfach verzweigte Sierra de los Filabres, 7 M. lang, südlich von der von Baza, von NW. nach SO. streichend, aus Glimmerschiefer bestehend, hat offenbar einst mit der Sierra Nevada zusammengehangen; im Cerro Nimar, der wohl den Kamm um 300 m. überragt, erreicht sie 5889 P. F. = 1913 m. Höhe. Aus ihr haben bei Macael die Mauren alle die Tausende von Marmorsäulen geholt, mit denen sie in Sevilla und Granada die Höfe geziert haben. Sie ist quellenreich, aber kahl, nur in den Thälern mit üppigem Baumwuchs. Ein dürres Hügelland umgibt sie rings. An der Küste zieht die sehr hohe, schroffe Sierra Cabrera.

**III. Centralgebirge.** 1. An der N.-Grenze Granadas ragt aus einem Berglande die aus Jurakalk bestehende, fast immer mit Schnee bedeckte, 7386 P. F. = 2400 m. hohe, riesige Pyramide der la Sagra de Huescar; ein Thal trennt sie von der kurzen, aber hohen Sierra Seca, deren Abhänge fast nur mit Felszacken, Geröll und Sand bedeckt sind. Sie reicht westlich bis zum oberen Guadalquivir und hängt im N. mit der Segura zusammen. Oestlich von ihr liegt in Murcia die Sierra de las Cabras, im SO. von Hellin, hoch und mit Wald bedeckt. Zwischen der Sagra und Segura breitet sich eine weite, meist ebene, zum Plateau von Murcia gehörende Hochfläche aus buntem Sandstein aus, gänzlich von Haiden immergrünen Gebüsches bedeckt und unbewohnt: los despoblados de Murcia, eine der stillsten Einöden der Halbinsel. — 2. Die Montes de Granada sind ein kleines, aber hohes, rauhes Bergland zwischen den Ebenen von Guadix und Granada, aus vier verschieden laufenden, zwischen 1550 und 1900 m. hohen Jurakalkketten bestehend. Großentheils sind sie kahl, das Gestein ist höhlenreich. Die prachtvolle Höhle von Piñar erstreckt sich meilenweit in die Sierra Jarana. — 3. Die Sierra Nevada reicht mit ihrer Hauptkette über die Grenze des ewigen Schnees; sie ist etwa 13½ M. lang, 5 bis 6 M. breit und bedeckt gegen 50 Q.-M. Die Hauptkette besteht besonders aus Glimmerschiefer, von Dioritgängen durchsetzt; die beiden Hauptabhänge sind im N. hohe Jurakalk-Massen und Dolomit, im S. Uebergangskalk. Die erstere, die Schieferalpen, erhebt sich 4 M. südlich von Granada schnell; ihr höchster Theil liegt in der Mitte der westlichen Hälfte, die im Mittel 3200 m. Höhe hat, während in der östlichen die Gipfel nur 3000 m. hoch sind. Die höchsten Gipfel sind von W. nach O.: Cerro Caballo, ein 9750 P. F. = 3167 m. hoher Haufe kolossaler Schieferblöcke; Picacho de Veleta, 10.680 P. F. = 3469 m. hoch, nach N. mit senkrechten Wänden von 650 m. Höhe, die den sogenannten Corral de Veleta bilden: den Anfang eines großartigen Schlundes, Barranco de Gualnon genannt, der im Jenilthal endet, und in 2850 m. Höhe einen Gletscher enthält; Cerro de los Machos, 10.656 P. F. = 3456 m. hoch, und de Tajos altos, 10.122 P. F. = 3288 m. hoch, stehen auf einem Grat, der zum 10.940 P. F. = 3554 m. hohen Cumbre de Mulahacen*) führt, dem höchsten Gipfel des ganzen Systems und des ganzen westlichen Europa, der ebenfalls nach N. 650 m. hohe Abstürze hat; Cerro de la Caldera, Cerro de Alcazaba (9942 P. F. = 3230 m.) oder Cerro del Puerco, Cerro de Vacares (gegen 3250 m.), an dessen NW.-Fuß ein ungeheures Bassin, Prados de Vacares, liegt, von zahllosen stürmischen Bächen bewässert. Von der Höhe einer furchtbaren Mauer, Poyos de Vacares, überblickt man am besten das unbeschreiblich großartige Felsen-Amphitheater zwischen den drei Hauptgipfeln. Diese 160 bis 325 m. über den Kamm ragenden Gipfel erscheinen von N., wohin das ganze Gebirge steil abfällt, als spitze Pyramiden, bilden aber nach S. langgestreckte Kämme oder Lomas. — Picon de Jarez (gegen 3080 m.), Cerro Montayre (gegen 2920 m.), Cerro Almirez und Cerro Zaymo (2300 bis 2600 m.) sind die abgerundeten, wenig hervorragenden Gipfel der östlichen Hälfte, durch einen plateauartigen Kamm verbunden. — Die von der Kette auslaufenden Secundärketten sind im N. kurz, im S. zum Theil mehrere Meilen lang; die Thäler zwischen den beiden längsten, der des Picacho und der von Juviles, bilden den 4650 P. F. = 1510 m. hohen Distrikt der westlichen oder hohen Alpujarras (al Buscherat, d. i. Gras, also Waiden); die östlicher gelegenen heißen ebenfalls Alpujarras. Die Thäler dieser Secundärketten sind im oberen Theile am weitesten, und werden, je mehr sie sich von der Hauptkette entfernen, immer enger. Oben endigen alle mit bassinartigen

*) Der vorletzte König von Granada hieß Muley-Hassan, und nach ihm ist er benannt.

Weiten, die mit hohen Felsmauern umgeben und von kräuter- und quellreichen Alpenmatten (auf der N.-Seite Borreguilles, d. i. Lämmerwaiden genannt) erfüllt sind. Die in der S.-Seite enthalten häufig sehr tiefe, klare Lagunen oder kleine Alpenseen, meist in 3000 bis 3250 m. Höhe, die den größten Theil des Jahres gefroren sind.

Die nordwestlichen Kalkalpen, südlich an der Ebene von Granada, sind ein verwickeltes Gebirge von sehr zerrissenen Formen, von schroffen, nackten Felsen starrend; es sind vier von WNW. nach OSO. streichende Züge, von O. nach W. an Länge und Höhe zunehmend. Diese sind die Verlängerung der vom Cerro Caballo und Picacho entspringenden Aeste, von den zur Ebene von Granada herabfließenden Flüssen durchbrochen. Ihre meist kegelförmigen Gipfel sind: der Cerro de los Aguilones de Dilar, gegen 1950 m. hoch, der Cerro Trevenque, 2300 m., der Dornajo, 2100 m. und Cerro de la Vibora, der Cerro Calar, 1800 m. — Die südlichen Kalkalpen sind viel weniger ausgedehnt; sie erheben sich in abgerundeten Kuppen zu 1800 m. zu beiden Seiten des tiefen Poqueirathales. — Im Gegensatz zu den Schieferalpen sind sie dürr, mit spärlicher Vegetation, fast wasserlos.

Die Sierra Nevada ist meist kahl, nur die Abhänge der Secundärketten des Schiefergebirges sind nach N. und O. bis zu 1600 oder 1950 m. Höhe mit Eichen bedeckt, und diese waldigen Abhänge heißen Dehesas (z. B. von Durcal, Dilar 2c.). Auf dem Schiefergebirge beginnen in 1800 m. die Alpenwiesen, in 2300 m. kurzbegraste Alpentriften, die sich zwischen den Felsen bis 3100 m. hinaufziehen. Die Schneegrenze liegt nach N. in 3410 m., nach S. in 3540 m. mittlerer Höhe; bei der Steilheit der Abhänge bleibt der Schnee aber an den Gipfeln nur in geringer Menge liegen; an vielen Stellen des Kammes liegt er dagegen in 2600 m. Höhe den ganzen Sommer hindurch.

4. Gruppe der Serrania de Ronda, zwischen der Hochebene von Ronda und den Küstenflüssen Guadalhorce und Guadiaro, nebst der Küstenkette zwischen Malaga und Gibraltar: sehr verwickelte, wilde Kalk- und Dolomitgebirge, mehr als 25 Q.-M. bedeckend. Der Hauptknoten ist die Sierra de Toloy oder Yunquera, von SO. nach NW. streichend, auf vier Seiten von tiefen Thälern begrenzt, 6030 P. F. = 1960 m. hoch, unten aus Dolomit, oben aus schwarzem Marmor bestehend. Am W.-Ende hängt sie zusammen mit der nach SW. gehenden Serrania de Ronda, die eine Häufung wasserarmer, überall von tiefen Schlünden labyrinthisch zerrissener Kämme und Felszacken ist. Derselben Art ist die mit ihr zusammenhängende Serrania de Gaucin oder de Atajate, auf deren südlichstem Vorsprung die Ruinen der maurischen Burg von Gaucin stehen. Auch die Sierra de la Nieva am NWRande der Serrania ist ein nacktes, zerrissenes Kalkgebirge, im vierzackigen Pico Jarro gewiß über 1600 m. hoch, mit malerischen, wasserlosen Felsengründen.

„Kein Theil der iberischen Halbinsel bietet einen solchen Wechsel im Charakter der Landschaft dar, als diese Terrasse. Schauerliche Wüsten und Einöden wechseln mit reizenden, von der üppigsten Fruchtbarkeit strotzenden Gefilden; nackte, sonnenverbrannte Felsgebirge mit reich bebuschten, wohl auch bewaldeten Bergen und Hügeln; sandige, wasserlose Ramblas mit schön angebauten, paradiesischen, von zahlreichen Bächen durchrauschten Thälern, Ebenen und Plateaus mit himmelanstrebenden, mit Schnee bedeckten Gebirgen auf das bunteste ab. Nirgends auf der Halbinsel, und wahrscheinlich in ganz Europa, sind die landschaftlichen Contraste greller, als im Ländergebiete der Terrasse von Granada, besonders im Osten und im angrenzenden Murcia. Die Gebirge sind meist kahl, imponiren aber durch ihre Höhe und die Schönheit ihrer Formen. Sie liegen oft so dicht beisammen, daß man kaum begreift, wie auf einem so kleinen Raum so kolossale Berge Platz haben

können." (Willkomm.) Der Vegetationscharakter ist der nordafrikanische. Orangeriegewächse werden etwa bis 650 m., Oelbaum und Weinrebe bis 975 m., Weizen bis 1600 m., Roggen und Gerste in der Sierra Nevada bis 2270 m. im Großen gebaut.

Tiefländer. **II. Das iberische Tiefland oder das Ebrobassin** erstreckt sich in der Richtung des Ebro 40 M., in der Breite $1^1/_2$ bis 20 M., etwa 575 Q.-M. einnehmend: ganz Niederaragon, das südliche Navarra, die Rioja baja und Rioja alavesa in Alava. Das Ganze ist eine nach SO. geneigte Mulde von 300 bis 500 m. Meereshöhe; nur die Mitte des unteren Bassins kann als wirkliches Tiefland gelten. Das obere, etwa 70 Q.-M. umfassende Bassin senkt sich längs des Ebro etwa von 420 bis 300 m., von Haro südöstlich. Das rechte Ebrogelände, nördlich von den Montes de Urbion, ist die ungemein fruchtbare, mit Reben bedeckte Rioja baja; links vom Ebro liegen weite, von Felsenkämmen durchzogene, fast ganz unangebaute und unbewohnte Hochebenen; im S., nach dem Aragon hin, sogar eine dürre Salzsteppe, mit der das große iberische Steppengebiet anfängt. — Von Tudela an, wo sich die Mulde zu etwa $1^1/_2$ M. Breite verengt, beginnt das untere Bassin, eine ungeheuere Mulde von etwa 360 Q.-M., das in der Mitte, bei Zaragoza (566 P. F. = 184 m. hoch), durch niedrige, bebuschte Höhenzüge, wie die Sierra de Alcubierre im O., die Sierra de la Muela im W., eingeschnürt ist. Nieder-Aragon ist größtentheils eine ganz ebene Fläche, nackte Salzsteppen und Wüsteneien, ohne Strauch oder Baum, in der Mitte vom Ebro gefurcht. Der Boden ist meist salzhaltiger Gips und Mergel, aus denen überall Bittersalz auswittert. Büschel von Steppenpflanzen stehen auf dem kreideweißen, zersprungenen Boden, und die wenigen Bäche führen Salzwasser. Die schrecklichsten Einöden, auch mit Salzquellen und Steinsalzlagern versehen, sind die Llanada von Plasencia und die Llanura de Santa Lucia mit den Salz-Lagunen von Bujaroloz (zwischen Zaragoza und Lerida). Hier sind etwa 6 Q.-M. ohne Trinkwasser und fast ohne eine menschliche Wohnung. Ganz unbewohnt sind das Desierto de Calanda in der südlichsten Ecke des Tieflandes und das haidebedeckte Plateau der Bardenas reales im N. — Gleichsam Oasen, von großer Fruchtbarkeit, mit Wäldern von Oel- und Maulbeerbäumen, reich an Südfrüchten, Oel, Wein, Weizen und Gemüsen, sind das Thal des Ebro, namentlich am kaiserlichen Canal und am Canal Tauste; die Fläche des unteren Gállego, die Ufer der rechten Zuflüsse und die Umgebungen des unteren Cinca, der schlimmsten Wüste benachbart. Auch die Hügel zwischen Barbastro und Huesca im NW., und die Ebene von Cariñena im SW. sind äußerst ergibig. — Der Ebro fließt von der Mündung des Guadalope bis Tortosa zwischen steilen Felswänden, von Garcia zwischen den großartigen Gebirgsmauern eines Durchbruchthales, durch welches sich einst die Gewässer des aragonischen Binnenmeeres entleert haben mögen. Die kleineren Flüsse und Bäche haben tief eingerissene, im Sommer ganz trocken liegende Thäler, welche sich in den Winterregen oder in den hier häufigen Gewitterregen oft plötzlich füllen; alle ebenen Strecken sind von zahllosen, spaltenartigen, von fern nicht sichtbaren Schluchten-Abgründen durchfurcht. Ueberall und zu jeder Zeit bietet das Ebro-Bassin demnach endlose, kahle, graue Gefilde, die in der Ferne mit dem Blau des Himmels verschwimmen.

**I. Das bätische Tiefland oder Guadalquivirbassin,** von ONO. nach WSW., zwischen dem marianischen und bätischen Systeme sich von Villacarillo bis Cartaya 44 M. weit erstreckend, hat 3 bis 12 M. Breite und umfaßt etwa 290 Q.-M. Das obere Becken, in ostwestlicher Richtung, hat 500 bis 160 m. Meereshöhe und ist etwa 40 Q.-M. groß. In der Mitte, zwischen dem Guadalimar und Guadalquivir, dehnt sich das Plateau von Ubeda und Baëza aus, sehr fruchtbar, fast ganz angebaut, im Osten mit Olivenhainen, im W. mit Ge-

treide, Gemüse und Wein bedeckt. Südlich liegt, bis zum Flusse von Jaen die Salzsteppe von Mancha real, ein ödes, nacktes, weißes Gipsgelände; auch westlicher sind die Ebenen von Arjona, obwohl fruchtbar an Getreide, im Sommer nur weiße Thonhügel; die Höhen allein tragen einzelne Olivengehölze, namentlich die aus Geschieben bestehenden, hügeligen Plateaus von Porcuna. Nördlich vom Plateau von Baëza liegt die Ebene von Linares, weniger angebaut als jene. Das Thal des Guadalquivir erweitert sich vom Guadiana menor an immer mehr, und seine Sohle hat bei Andujar schon mehr als $\frac{1}{2}$ Stunde Breite; seine Ufer sind nirgend felsig, mit Tamarisken- und Oleandergebüsch eingefaßt, vom Rio de la Campana an mit schönen Ulmen- und Pappelgebüschen; die Fläche trägt Saat- und Gemüsefelder, die Thalgehänge Oelbäume. Nahe westlich von Andujar wird das Thal eng; von Aldea del Rio an bilden die Vorberge der Sierra Morena die rechte Thalwand und es beginnen die Stromschnellen, das Thal wird enger, die Wände sind Schieferfelsen, die bei Montoro sogar das Bett durchsetzen. Hier tritt er aus dem Durchbruchthale heraus. — Das Tiefland Niederandalusiens, etwa 250 Q.-M., erhebt sich nur in einzelnen Plateaus zu 160 m. Höhe. Der untere Jenil theilt es in zwei ungleiche Stücke: in die fast dreieckige Campiña de Cordova und in die größere Ebene von Sevilla, bis an die Sierra Morena, den Rio Tinto, die Montes del Pinal und den Jenil, vom Guadalquivir in zwei Theile geschieden. — Die tertiären Schichten, welche das ganze Tiefland bilden, sind meist Mergel, Thon, Lehm, Geschiebe, Conglomerate und Sand. In der Ebene von Sevilla sind diese Schichten völlig eben, nur nach NW. und SO. machen Hügel den Uebergang zu den angrenzenden Gebirgen; das Bett des Stromes ist kaum in die Ebene eingeschnitten. Höher, nämlich um 100 bis 130 m., ist der Boden in der südöstlichen und nördlichen Campiña, die das Thal des Guadajoz in zwei ungleiche Stücke theilt. Zu den tiefsten Stellen des Bodens gehört die niederandalusische Steppe, da wo der Jenil aus dem Gebirge tritt, zu dessen beiden Seiten, bis gegen Ecija und Osuna hin, etwa 8 M. im Durchmesser haltend. Sie ist eine der schrecklichsten, ganz wasserlosen Einöden der Halbinsel (den Jenil-Lauf ausgenommen); 8 Salzseen liegen in tiefen, von Salz starrenden Becken im Mergel- und Thonboden. Etwas weniger kahl, aber ebenso öde und unwirthlich ist die Marisma: das ungeheure, salzige Sumpfland längs des unteren Guadalquivir, 7 M. lang, bei Lebrija gegen 2 M. breit. Sie ist dicht mit Strand- und Steppengewächsen bedeckt, und zeigt bald nur braunen, salzigen Staub, zu anderer Zeit nur schwarzen, grundlosen Schlamm. Auf einigen Tertiärhügeln bilden Ortschaften Oasen, mit Oliven- und Rebenpflanzungen, welche Palmen überragen. Das Thal des Guadalquivir erweitert sich bei Sevilla zu einem großen Becken, und bei Utrera verflacht es sich ganz; es ist meist gut angebaut, doch wenig bevölkert. Oestlich von Sevilla liegt eine ungeheure Ebene, fruchtbar, aber wenig bewohnt nnd bebaut, meist mit Weiden und Zwergpalmen bedeckt, und ohne Wälder. Die sandige Niederung zwischen dem unteren Guadalquivir und dem Rio Tinto, in deren südlichstem Theile die ungeheuern Sanddünen las Arenas gordas heißen, ist ebenso unbewohnt, aber zum Theil mit Pinienwaldung bedeckt. — Zu den mit Bäumen und reicher Cultur bedeckten Strichen gehören die Plateaus von Bujalance (Weizen), Montilla (Wein und Oliven) und Baëna in der Campiña, das Hügelland von Huelva und Cartaya, und vor allen die reizende, reich bevölkerte Ebene zwischen Sevilla und Palma. Auch östlich von Sevilla, bis zum Rio de S. Lucar, sieht man überall Weingärten, Oliven-, Orangen-, Granaten- und Feigenhaine, Pinien- und Eichengehölze, von kolossalen Cactus- und Agavehecken eingefaßte Gemüse- und Getreidefelder, und dazwischen freundliche, gut gebaute Dörfer und Flecken, und elegante, von geschmackvollen Parkanlagen umringte Villas. Der Boden des höchst anmuthigen Beckens von Sevilla ist fettes Marschland, mit reichen Weizenfluren, Oliven- und Orangen-

hainen und zahllosen Gärten rings um die Hauptstadt. — Es besteht demnach mehr als die Hälfte dieses Tieflandes aus kahlen Einöden, zum Theil ohne eine Spur von Leben, und dies ist an vielen Stellen eine Folge der spanischen Trägheit.

**Küsten.** Die Küsten der Halbinsel messen 492$^3/_8$ M., und davon kommen 303$^3/_4$ M. auf die vom Atlantischen Meere bespülte Strecke, 188$^5/_8$ auf die an das Mittelländische Meer grenzende.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die N.-Küste mißt in grader Linie | 85 M., | mit den Krümmungen | 107$^1/_4$ M., |
| „ W.- „ „ „ „ | „ 93 „ | „ „ „ | 146$^1/_4$ „ |
| „ S.- „ „ „ „ | „ 100 „ | „ „ „ | 132 „ |
| „ SO.- „ „ „ „ | „ 94 „ | „ „ „ | 106$^7/_8$ „ |

Die N.-Küste ist fast überall eine schroffe, von senkrechten Felsmauern begrenzte, zerrissene, unzugängliche, an der die Brandung hoch emporschlägt, ausgenommen die tief in das Land einschneidenden Rias oder Meeresarme, den nordischen Fjorden ganz ähnlich. An ihrem oft verengten Eingange haben diese schroffe Felsencaps, landeinwärts aber niedrige, auch morastige Ufer; namentlich sind sie an der galicischen Küste entwickelt. Die Ria de Bilbao z. B. ist 3 Stunden lang; die von Ferrol 6$^1/_3$ g. M.; die von Ferrol, la Coruña, Santander und Bilbao sind die bedeutendsten Hafenplätze dieser Küste. Häufig finden sich an den Küsten der Rias Strandsümpfe, von der Flut bedeckt, mit Salzpflanzen bewachsen und von Canälen und Gräben durchschnitten. Die zahlreichen Klippen und Felseninseln, welche um die Vorgebirge gestreut sind, deuten auf die Zerstörung ehemals weiter vortretender Massen. Besonders öde und wild ist die äußerste nördliche, aus Kreidekalk bestehende, 274 P. F. = 89 m. hohe, mit einem 8 m. hohen Leuchtthurm versehene Spitze des Cabo de Peñas. — Die W.-Küste ist freilich in Folge der Rias zugänglicher, aber die Klippen und Untiefen sind doch der Schiffahrt sehr hinderlich. Der mitteleuropäische Charakter, den die Landschaften der Nordküsten tragen, geht hier, besonders nach dem Minho hin, immer mehr in den südlichen über, wo die Rias von Pontevedra und Vigo zu den reizendsten Gegenden der Halbinsel gehören. Jenseit der Minho-Mündung wird die Küste ein breiter, sandiger, klippenreicher Strand, dann folgt wieder Felsenküste bis 2 M. südlich von der Mündung des Douro, und dann bis gegen Cap Mondego ein sumpfiger Strand, durch die vielen stehenden Gewässer sehr ungesund. Hier, in der Nähe von Aveiro, reichen 6 M. weit die größten Strandsümpfe, von 12 M. Umfang, zur Salzgewinnung benutzt. — Lissabon gegenüber ist das Land ganz eben und sandig, daher die Küste flacher Strand, nackte Sandwüste, weiße Dünen und braune, schmutzige Moräste, bis zum hohen Felsencap Espichel. Zwischen diesem und der Ria von Setuval erhebt sich unfern derselben die steile Kalkmauer der Serra de Arrabida, auf deren 875 P. F. = 284 m. hohem Gipfel (der höchste, Formozinho, hat 1536 P. F. = 500 m.) ein Dorf und das große Kloster Palmella liegt, das eine prachtvolle Aussicht gewährt. An seiner Südseite liegt ein Kloster in üppigen Hainen von Johannisbrodbäumen, von denen das Gebirge den Namen hat. Südlicher bildet die Küste den Rand der weiten Ebene von Alem-Tejo, die sich nach O. allmählig zu einem Plateau erhebt und mit der von Estremadura verschmilzt; sie hat gegen 14 M. Durchmesser und etwa 430 Q.-M. Flächeninhalt. Obwohl dieselbe fruchtbar und gut bewässert ist, so hat sie doch nur wenig Ortschaften und Anbau, sondern fast nur weite Cistusstrecken und Weideplätze; der nördliche Theil ist ein äußerst ödes, fast ganz unbewohntes Plateau, as Cemas de Ourem genannt. — Vom Cap Sardao an ist die Küste mit einer hohen, zackigen, unzugänglichen Felsenmauer eingefaßt, die in das Cabo de Saõ Vicente ausläuft (Promontorium magnum oder sanctum): mehr als 65 m. hohe Wände, an denen das tiefe, dunkelgefärbte

Meer furchtbar brandet, und auf deren drei äußersten Felsenkegeln ein Kapuzinerkloster steht. Das letzte Stück der Küste ähnelt der nördlichen und bietet nur nackte, zackige Felsen. — Die S.-Küste bilden vom Cap Saõ Vicente bis Lagos ebenfalls 65 bis 100 m. hohe zerklüftete Felsen, die nur in kleinen Buchten (enseadas) zugänglich sind. Bei Albufeira nimmt die Höhe ab, und bei Faro ist die Küste des hier beginnenden Golfs von Cadiz bis Tavira von förmlichen Wäldern von Oel- und Johannisbrodbäumen bedeckt und von Ortschaften und Landhäusern wimmelnd, auch ganz niedrig bis zur Mündung des Guadiana, wo weiße Sandstrecken und braune Strandsümpfe erscheinen. Der ebene Küstenstrich bis zu den Vorbergen des Algarbischen Gebirges heißt o beira mar; er ist östlich von Faro Flugsand. Auch östlich vom Guadiana bis Huelva ist die Küste ganz niedrig, morastig und zerrissen, mit Schlamm-Inseln versehen, unaufhörliche Moräste und einförmige Nadelwälder zeigend, während landeinwärts in allen Thälern von Orangenhainen umkränzte Gehöfte liegen. Dann erhebt sie sich etwas, wo die ungeheueren, bis über 33 m. hohen Sanddünen der Arenas gordas beginnen, die sich meilenweit landein erstrecken und mit verkrüppelten Pinien bestreut sind. Bei der Punta Candor beginnt die berühmte Bai von Cadiz (Sinus Gaditanus), wo der Guadalete mündet, mit niedrigen Küsten und Strandsümpfen. Die ganze westandalusische Küste besteht aus angeschwemmtem Erdreich oder aus Riffstein, jüngstem Meeressandstein u. a. jüngeren Gesteinen. — Von dem aus Kreidesandstein bestehenden Cap Trafalgar (Junonis promontorium) an beginnen wieder 100 bis 260 m. hohe Felsenufer, in Caps hervortretend, zu denen auch die Punta de Sta. Catalina gehört, der südlichste Punkt Europas, ein in die See vorspringender Felshügel, der durch eine sandige Landzunge am Lande hängt; ½ Stunde südlicher liegt die Insel von Tarifa mit einem Leuchtthurme. Oestlicher folgen bewaldete, phantastisch geformte 650 bis 975 m. hohe Felsenmassen, bis sich der fast 1 Meile im Durchmesser haltende Golf von Gibraltar, mit üppiger südlicher Vegetation auf schönen Hügeln, öffnet. Der Fels von Gibraltar (Mons Calpe, oder Säulen des Hercules), im S. mit der Punta de Europa endend, ist 4,4 Kilom. lang und 1310 P. F. = 425 m. hoch, und fällt nach N. und O. steil ab; er besteht aus Jurakalk, der schöne Tropfsteinhöhlen umschließt, auf silurischen Schiefern ruhend, und hängt durch einen Isthmus aus Flugsand, ¾ Stunden lang und kaum ¼ Stunde breit, mit dem Festlande zusammen. Die Meerenge (estrecho) von Gibraltar zwischen dem 2284 P. F. = 417 m. hohen Monte Picacho auf spanischer und der 2634 P. F. = 855 m. hohen Löwenspitze auf afrikanischer Seite (Fretum Herculeum), hat eine mittlere Tiefe von 97 m., innerhalb der Straße von 3100 P. F. = 1008 m. im westlichen Eingange 5, im östlichen, zwischen der Punta de Europa und dem Fels von Ceuta (Mons Avila, Abyla), oder zweite Säule des Herkules), $2^7/_{10}$ M. Breite (20,35 Kilom.); dazwischen, an der schmalsten Stelle, zwischen Punta del Frayle im Norden und Punta de Ciris im S., nur $1^7/_{10}$ M. (12,95 Kilom.). Die Flut ist bei Tarifa noch 7 bis 8 Fuß hoch, im Golfe von Gibraltar nur 5 bis 6 F. — Oestlicher wechseln steile Ufer und flacher Strand; der Rand der Vega von Malaga ist reiner Strand, ebenso der der sehr fruchtbaren, von Weinbergen umgebenen und ganz mit Zuckerrohrplantagen und Batatenfeldern bedeckten Vega von Almuñacar; und der der 2 M. langen reizenden Vega von Motril, die der Cultur von Baumwolle, Zuckerrohr und Bataten gewidmet ist. — Zwischen beiden paradiesischen Ebenen springt isolirt der Felsen von Salobreña, mit den Ruinen einer berühmten Burg, weit ins Meer vor. Nun folgt steiler Fels bis zu den wüsten, mit salzigem Flugsande bedeckten, bis 1 Stunde breiten Llanos von Almeria. — Im NO. des Cap de Gata (Promontorium Charidemi) springt in das Meer der Fels, Rolands-Tisch genannt, vor. Die Bucht von las Aguilas ist eine der malerischsten Stellen der wilden Felsenküste von Murcia. Oestlicher bis zum Cap de Palos bildet Thonschiefer die Felsenmauer. Das Campo de Cartagena ist eine nur Steppen-

pflanzen tragende Einöde, und diese Litoralsteppe, über welche sich nur Dattelpalmen erheben, setzt sich noch weiter nach O. fort. Die geringe Zahl von Ortschaften längs dieser Küsten, auch in den fruchtbarsten Strichen, hat ihren Grund in der ehemaligen Unsicherheit, welche die afrikanischen Piraten veranlaßten. Vom Cap Palos (Promontorium Saturni) beginnt ein großer Strandsee, das Mar menor, 3 M. lang und 1 M. breit; kleinere liegen nördlicher, alle der großen Küstensteppe angehörig. Nördlich von Alicante wird die Küste wieder zackiger Fels, der malerische Caps bildet. Landeinwärts vom hier beginnenden Golf von Valencia, der wegen seines stürmischen Meeres von den Seefahrern gefürchtet ist, breiten sich prächtig angebaute, mit Bäumen bedeckte und stark bevölkerte Ebenen aus, namentlich die Huerta de Gandia, de Valencia und die Ebene la Plana, weiterhin die von Benicarló, Tortosa, Tarragona und Barcelona. Hier beginnt italienischer Landschafts-Charakter, während er bis dahin afrikanisch war. Am Strande ist der größte See die Albufera de Valencia, mit süßem Wasser, 8 g. M. im Umfange, von einer niedrigen, mit Seekiefern bedeckten Landzunge, der Dehesa de Valencia, wie ein Haff vom Meere getrennt; die Ufer desselben im W. und S. sind morastig und ganz mit Reißfeldern bedeckt. Nördlicher liegt die Laguna de Oropesa oder Estanque de Albalate. Nach manchem Wechsel in der Küstenbildung folgt das niedrige, mit Lagunen erfüllte und sich 2 M. weit ins Meer erstreckende Ebro-Delta, das nach W. in die Ebene von Tortosa übergeht. Jenseit desselben wird die Küste hoch und steil. Nahe nördlich von der Llobregat-Mündung erhebt sich der isolirte Fels des Monjuy oder Montjuich, der nach O. steil ins Meer abstürzt. Auch weiter wechseln felsige und flache Ufer. Von der Fluvia-Mündung bis Cap Rosas gehört der flache Strand zur fruchtbaren, mit Wäldern von Oelbäumen bedeckten Ebene des Ampurdan, und dann beginnen die Caps, welche von Ausläufern der Ost-Pirenäen gebildet werden.

**Flüsse.** Unter den fünf Strömen der Halbinsel hat der Duero das größte, der Guadalquivir das kleinste Gebiet; die bedeutendste Strom-Entwickelung hat der Tajo; die Größe der Stromkrümmungen ist am bedeutendsten bei dem Duero und Guadiana, die Wassermasse beim Guadalquivir, der zugleich am weitesten stromauf schiffbar ist. Alle Flüsse Spaniens sind männlichen Geschlechtes.

Der Ebro (Iberus), 117 M. lang, entspringt in einem Thale der Terrasse von Reinosa am Fuße eines einsamen Thurmes, la Torre de Fontibre: ein helles forellenreiches Wasser, das bald eine große Mühle treibt. In der Steppe von Navarra wird sein Wasser gelblich-grau und bleibt so bis zur Mündung. Oberhalb Tudela durchbricht er in Stromschnellen ein enges Thal; über seinen Lauf von Mequinenza an, wo er tief wird, s. pag. 1031. Seine Mündung und auch ein linker Mündungsarm sind ganz versandet und nicht schiffbar, deshalb ist nach S. der Canal de S. Carlos durch das Delta geführt. Der Ebro ist der schmalste und wasserärmste der fünf Ströme, besonders weil in seinem unteren Becken von ihm aus eine Menge Canäle und Gräben zur Bewässerung abgehen, vor allen der berühmte Kaiser-Canal. Bei Zaragoza theilen ihn Sandbänke in mehrere Arme, die im Sommer zu durchwaten sind; von Mitte Juni bis October ist er auch unterhalb Zaragoza noch zu durchwaten. Erst bei Tortosa wird sein Aussehen stromartig. Bei Tudela, in 779 P. F. = 253 m. Höhe, ist er 180, bei Zaragoza, in 566 P. F. = 189 m. Höhe, 270 bis 360, bei Mequinenza, in 470 P. F. = 153 m. Höhe, 180, bei Tortosa in 39 P. F. = 13 m. Höhe, 150, unterhalb der Brücke dieser Stadt über 1000 Schritte breit. Seeschiffe können bei hohem Wasser nur bis Tortosa gehen. Am höchsten ist er im Mai, wenn der Schnee in den Pirenäen schmilzt. — Zuflüsse von der linken Seite sind: der Nela, Bayas, Zadorra, Ega; der Aragon, ein wilder Fluß vom Pico de Canfranc, der bei Jaca in 2250 P. F. = 731 m. Höhe aus den Pirenäen tritt, der den Veral, Esca, den ihm fast gleichen Irati,

und den Arga aufnimmt, und den Ebro erst zu einem ansehnlichen Fluß macht. Ferner der Arba; der Gállego, ebenso schön wie der Aragon, nimmt den von den Bädern von Panticosa kommenden Tena auf, verliert aber ebenfalls durch die Bewässerungsgräben einen großen Theil seines Wassers. Der Segre (Sicoris) steht dem Ebro an Wassermenge wenig nach, wird aber selbst erst durch den von der rechten Seite in ihn gehenden Cinca so bedeutend, der aus dem wildesten Theile der Mittel-Pirenäen kommt. Der Segre, unfern der Tet-Quellen entspringend, tritt bei Pons aus der catalonischen Terrasse, ist von Lerida in 431 P. F. = 141 m. Höhe, an für flache Barken schiffbar und an der Mündung 175 Schritte breit. Zuweilen überschwemmt er die rechtsliegende Vega Noguera auf 10 bis 12 Tage. Von der rechten Seite nimmt er auf: den Omino, Tiron, Najerilla, Iregua, Cidacos, Alhama, Queiles, Huecha, Jalon. Letzterer, auf dem Plateau von Siguenza entspringend, fließt bei Calatayud mit dem ihn an Länge übertreffenden Jiloca zusammen, verliert viel Wasser durch die Bewässerungsgräben und überschreitet auf einem Aquäduct den Kaiser-Canal, ehe er 4 M. oberhalb Zaragoza mündet. Der Huerva, Almonacid, Rio Martin, Guadalope (der bedeutendste), Matarraña.

Der Duero (Durius), 97,5 M. lang, entspringt aus der Laguna de Urbion, und in einem zweiten Quellstrome aus der Laguna negra, fließt fast fortwährend in einem engen Bette mit steilen Ufern, und hat auch eine schmale, von felsigen Hügeln begrenzte und durch eine Sandbank fast gesperrte Mündung. In Portugal heißt er Douro. Von Aranda in 2500 P. F. = 812 m. bis Zamora in 1905 P. F. = 622 m. Höhe hat er ein Gefälle von 8,1 m. auf die Meile, aber doch ist er innerhalb Spaniens nirgends befahren, zum Theil der Versandung wegen. Seeschiffe können nur bis Porto gehen. Die schiffbare Strecke von Torre de Moncorvo an beträgt 19 M. An der Schiffbrücke von Porto ist er etwa 200 m. breit, weiter abwärts 300 m. Die Ufer des unteren Laufes werden häufig überschwemmt. Zuflüsse der rechten Seite: der Pisuerga, aus der Nähe der Ebroquellen von N. kommend, in einer schön angebauten Thalmulde durch die endlosen Tierras de Campos fließend; er ist dem Duero ziemlich gleich und beinahe 40 M. lang, verliert aber viel Wasser durch den Canal de Castilia. In ihn fließen links der Odra, Arlanzon, Esgueva, und rechts der Lurego, Abanades und (der bedeutendste) Carrion, parallel mit dem Pisuerga laufend. Ferner rechts in den Duero der Valderaduey; Esla, von der Peña de Uriches kommend, nimmt links den starken Cea auf, rechts den Orbigo, der von W. zahlreiche Gewässer empfängt. In Portugal ist der nächste Zufluß der reißende Sabor, der Tua, der Tâmega. — Von der linken Seite sind die bedeutendsten der Adaja, aus den Bergen von Avila, mit dem Eresma, der bei Segovia fließt; der Tormes, der stärkste, aus der Laguna de Gredos, durchfließt das reizende Thal von Bohoyo und el Barco, fette Ackerfluren bei Salamanca, und ergießt sein helles Wasser bei Fermoselle; der Agueda, an der Grenze von Portugal mündend; der Côa (Cuda).

Der Tajo (Tagus), 120 M. lang, entspringt in der Serrania de Cuenca am W.-Abhange der Muela de S. Juan. Auf einem fast ebenen Plateau, el Llano del Tajo, mit fettem Gras- und Kräuterwuchs und lichter Waldung von Juniperus thuriferus, liegt die Fuente de Abrega, die Quelle des gefeiertsten Stromes der Halbinsel, 2 Leguas südöstlich von Peralejos. Er durchfließt eine grasreiche Thalfläche, las Vegas del Tajo; aber bei Peralejos, wo er 1 F. tief und 15 Schritt breit ist, bewegt er sich zwischen 130 m. hohen Felsenwänden. Nach seiner Wendung nach SW. betritt er die Einöden der neucastilischen Steppe, die er 2 M. unterhalb Aranjuez verläßt. Bis dahin schlängeln sich die schmutzigen Wasser des schmalen, oft stillstehenden Flusses durch nackte oder mit Tamarisken-Gebüsch bewachsene Sandbänke, und die steilen, zerrissenen, aus Mergel, Thon, Gips und Geschieb-

hügeln bestehenden Uferränder tragen keinen Baum. Nur bei Aranjuez, wo der Jarama mündet, ist die breite Thalfläche mit üppigem Baumwuchs und grünen Wiesen bedeckt. Bei Toledo, wo er etwa so breit ist, wie die Saale bei Halle, strömt er durch eine tiefe, wildromantische Felsschlucht, deren Wände gegen 65 m. Höhe haben. Bei Talavera de la Reina hat er gegen 65 m. Breite. Weiter westlich sind die Ufer des Durchbruchthales von Almaraz gegen 325 m. hoch. Von hier an ist er ganz versandet. Bei Alcántara ist er wieder eingeengt; an der portugiesischen Grenze, wo er reißend wird und von wo an er Tejo (spr. Tedscho) heißt, erhält er den Charakter eines Stromes. Von Villavelha an ist er abwärts 25 M. weit schiffbar. Unterhalb Tancos, wo er höchst fruchtbare, reich bevölkerte, hügelige Ebenen durchströmt, hat er die Breite des Rheins bei Mainz und wird mit jeder Meile breiter. Unterhalb Salvaterra theilt er sich in zwei Arme, der westliche o Tejo novo, der östliche Mar de Pedro genannt, welche die Lizirias do Tejo zwischen sich fassen, ein 3 M. langes und 1 M. breites sumpfiges, getheiltes, angebautes Marschland, mit Deichen eingefaßt, da die Flut 2,20 m. hoch zu steigen pflegt, eine Art von Delta; alle Arme münden dann in die weite, prachtvolle Bai von Lissabon, o Tejo genannt, 18,5 Kilom. lang, 11,1 Kilom. breit, die gegen W. durch die breite Entrada do Tejo mit dem Meere verbunden ist; sie hat Salzwasser und ganz den Charakter eines Meerbusens. Die regelmäßige Schifffahrt beginnt bei Abrantes, doch gehen Barken noch 7 M. weiter hinauf, im Winter selbst 13 M. Von Abrantes bis Santarem ist er noch sehr versandet; bei letzterem Orte beginnt die Dampfschifffahrt, und von da an befahren ihn Seeschiffe; die Flut wird bis 1 M. unterhalb des Ortes gespürt. (Von Lissabon ist Abrantes 18 M., Santarem 10 M., Villafranca $3^1/_2$ M. entfernt.) — Zuflüsse von der rechten Seite sind: der Gallo; Jarama, in einem anmuthigen, baumreichen Thale, fast breiter und tiefer als der Tajo, nimmt rechts den Lozoya auf und links den Henares, der so stark ist wie der Jarama; er nimmt den wilden Bornova auf. In den Jarama geht rechts der bei Madrid vorbeifließende Manzanares und links der Tajuña. Schwächer sind der Guadarrama, der Alberche und der Tiétar. Der Alagon, von dem hohen Plateau südlich von Salamanca kommend, nimmt den das herrliche Thal von Plasencia bewässernden Rio Jerte links auf; der reißende Zezere kommt aus den Lagunen der Serra d'Estrella und mündet 2 M. unterhalb Abrantes. Der obere Theil seines felsigen Thales heißt Cova de Beira. — Von der linken Seite nimmt der Tajo auf: den Guadiela, den Algodor, den Almonte, den Salor, Sever, Zatas, der das ebene Campo de Benavide und die ganz einsamen Haiden des Alem-Tejo bewässert (heißt in seinem Unterlauf auch Sorraia); den Canha.

Der Guadiana (Anas)*), 111 M. lang, entspringt auf dem 3560 P. F. = 1156 m. hohen Altos de Cabrejas, westlich neben Cuenca, als Gigüela und Záncara. Beide vereinigen sich nördlich von Manzanares, in etwa 1800 P. F. = 585 m. Höhe. Im O. dieser Stadt liegen in 2595 P. F. = 843 m. Höhe acht sumpfige Teiche, las Lagunas de Ruidera, die einen ziemlich starken, schleichenden Bach speisen, der als Quellbach gilt und oberer Guadiana heißt, aber bald in sumpfigen Lachen zwischen Binsen und Moor neben der Vereinigung des Gigüela und Záncara verschwindet. Etwa 5 M. südwestlich von der Vereinigung brechen starke Quellen, nacimientos genannt, aus dem Kalkboden (s. Th. I, p. 578) und bilden Teiche, die eine reichliche Wasserader geben, welche sich rechts in den Azuel, einen linken Nebenfluß der vereinigten Ströme, ergießen, sowie weiter mit der westlichen Fortsetzung des Záncara oder Gigüela verbindet, als wiedergeborener

*) Aus Anas machten die Araber Jana und setzten Wadi, nach der Aussprache der westlichen Araber Guadi davor; daher Guadi-Jana.

Guadiana gilt und unterer Guadiana heißt; die Teiche heißen die Augen (los ojos) des Guadiana. Der Entfernung und Wassermenge nach müssen beide genannte Flüsse als die eigentlichen Quellen betrachtet werden, so daß der Guadiana am östlichen Rande der neucastilischen Steppe entspringt. Der Raum zwischen den Lagunas und dem Jucar ist eine vollkommene, tischgleiche Ebene. Der Guadiana strömt nun durch eine entvölkerte Tertiärmulde. Bei Serpe in Portugal, wo er sich südlich wendet, verengt sich sein Bett, das bis dahin kaum irgendwo über 100 Schritt Breite hat, wo er das marianische Gebirge durchbricht. Im Sommer ist sein Wasser so klein, daß er fast überall zu durchwaten ist, ja sich sogar hie und da zu stehenden Lachen auflöst, da er keinen im Sommer durch Schneeschmelze gespeisten Zufluß erhält, außer dem Ardila in Portugal. Der unterste Theil seines Thales ist höchst anmuthig, besonders auf der rechten Seite; die Mündung ist links mit weiten Strandsümpfen eingefaßt. Der Haupteingang zur Mündung ist in 2 Canäle getheilt, von denen der Barra de Ayamonte genannte gegen 500 m. breit ist und an der seichtesten Stelle zur Ebbezeit noch 14 F. Wasser hat; weiter hinauf finden sich 18 bis 19 F., bei Villareal 38 F. In den Nebenmündungen können nur kleine Barken und nur während der Flut hinauf, da sie bei der Ebbe fast trocken liegen. — Der obere und mittlere Lauf erscheint, wie die meisten kleineren Flüsse Central- und Süd-Spaniens, trostlos; die breiten, oft auch tiefen sandigen Betten, die als Wege dienen und Ramblas genannt werden, deuten den zu anderen Zeiten vorhandenen Strom an. Von der Ardila-Mündung an ist er auch im Sommer stattlich. Die Schiffahrt beginnt bei Mértola, obwohl der Verkehr fehlt; von hier abwärts ist er selbst zur Ebbezeit 30 bis 38 F. tief. Von Alcoutim an hat er die Breite des Rheins bei Köln, bei Villareal ist er 2040 F. = 663 m. breit. Zur Regenzeit überschwemmt er oft die Ebenen Estremaduras. — Zuflüsse von der rechten Seite sind: der Bullaque, Estena, Guadarranque, Guadalupejo, Ruecas, Gevora, Caia, Cobres, Deiras, Bascão. Von der linken Seite: der Jabalon, aus den Abflüssen der Ojos de Montiel, Zujar; der in ihn fließende Guadálmez mit dem Valdeazogues ist ihm gleich, und sie bilden einen im Winter ansehnlichen Fluß; Ortigas, Guadamez, Matachel, Guadajira, Alcarrache, Ardila, reißend und wasserreich, mit dem Mártiga; Chanza.

Der Guadalquivir (Baetis), d. i. Wadi-al-kebir oder der große Fluß, 79 M. lang, ist der kürzeste, aber wegen seines langen und wasserreichen Unterlaufes wichtigste Strom Spaniens. Er entspringt am Ostabhange der Sierra Cazorla als beträchtlicher, klarer Bach; aber seine nächsten beiden Zuflüsse übertreffen ihn an Fülle, und deshalb müßte der im SO. von Alcaraz in der Mancha entspringende Guadarmeno eigentlich der obere Guadalquivir sein; dieser geht in den kleineren Guadalimar, der den Guadalen aufnimmt. — In seinem Mittellaufe tritt er bei Aldea del Rio in das Durchbruchthal von Montero und wird hier schmal, tief und reißend. Von der Jenil-Mündung an, wo sich die größte seiner Inseln befindet, bildet er zahlreiche, bedeutende Krümmungen. Bis Sevilla ist er wohl breit ($^4/_3$mal die Breite der Elbe bei Dresden), aber selten über 5 F. tief und von geringem Gefälle; indeß wurde er im Alterthume und Mittelalter bis Cordova mit Schiffen befahren. 1 M. unterhalb Coria theilt er sich. Der rechte Arm spaltet sich bald aufs neue; sein linker, Sförmiger Arm, 3 M. lang, heißt Brazo del medio und ist der tiefste; der rechte, zickzackförmige, 7 M. lang, Brazo de la Torre; der erste linke heißt Brazo del Este, bis der Brazo del medio in ihn fließt, und dann Brazo de Tarfia, der so breit ist, wie der Rhein bei Köln. Der wiedervereinigte Strom hat fast $^1/_2$ Stunde Breite. Dadurch entstehen zwei Inseln, Isla mayor oder Captal und menor oder Cortadura, $2^1/_2$ und 1 Q.-M. groß. Diese, mit salzigen Morästen eingefaßt, sind stets mit fettem Gras- und Kräuter-

wuchs bedeckt; ungeheure Heerden scheuer Rinder werden hier von halbwilden Hirten geweidet. Eine schreckliche Fieberluft lastet stets darüber, so daß die spärlichen Bewohner wandelnden Skeletten gleichen. Die Siráb oder Luftspiegelung höhnt in den heißen Tagen den durstigen Jäger. Die weite, aber mit einer gefährlichen Barre versehene Mündung beginnt bei Sanlucar de Barrameda. Von der Vereinigung an ist das rechte Ufer mit dichter Pinienwaldung bedeckt, das linke mehr kahl. Weiterhin sind beide Ufer Flugsand, das linke ist mit hohen Dünen bekleidet. Die Wirkungen der Ebbe und Flut sind bis $3^1/_2$ Leguas oberhalb Sevillas deutlich. Nach den Regen in den Frühlings-Aequinoctien und im Herbste steigt der Strom 5 bis 10 F., so daß das Becken von Sevilla und die Ebenen bis Sanlucar jährlich überschwemmt werden, da der Guadalquivir in seinem Mittellauf ein so bedeutendes, im Unterlauf ein so geringes Gefälle hat. Jeder heftige Regen in der Sierra Morena oder anhaltender SW.-Wind veranlassen ein Uebertreten. Man hat Stromschnellen von 20 F. Höhe beobachtet, die einen großen Theil Sevillas unter Wasser setzen (1626 und 1642); solche veranlassen nicht selten eine Aenderung des Laufes, indem eine Stromschlinge durchbrochen wird. — Das Gebiet des Guadalquivir umfaßt vier bestimmte Bassins: 1. das untere Becken, ehemals ein Meerbusen oder Binnenmeer; 2. das obere Becken; 3. das des Guadiana menor oder die Ebenen von Huescar, Baza und Guadix; 4. die Ebene von Granada, ehemals ein Süßwassersee, wie die vorigen kleine Binnenmeere. Diese in sehr verschiedener Höhe liegenden Becken sind vermittelst der Durchbruchthäler von Collejares, Loja und Montoro unter einander in Zusammenhang gesetzt. — Zuflüsse von der rechten Seite sind: der Guadálimar, rechts mit dem Guadarmeno und dem Guadalen; letzterer nimmt den Guarizas auf, und dieser den oben genannten Magaña; Rio de la Campana; Jandula; Rio de las Yeguas; Cuzna; Guadiato; Biar; Rivera de Huelva; Guadiamar. Von der linken Seite: der Guadiana menor, aus dem Barbata oder Guardal und Fardes entstehend; Guadalbullon; Guadajoz; Genil (Singulis), aus den Gletscherwassern des Corral de Veleta entstehend, obwohl der Bach aus den Wiesen von Bacares bedeutender ist. Er ist wunderbar klar und smaragdgrün bis zur Mündung des Aguas blancas, der ihn trübe und schmutzig macht. Bei Guejar ist sein Thal ein prachtvoller Alpenkessel. Am Fuße der untersten Schwelle der Sierra in der Stadt Granada fallen die krystallenen Fluten des goldführenden Darro in ihn, der ihm aber wenig Wasser zuführt, da er dasselbe fast gänzlich durch die Acequia de la Alhambra verliert, welche das Trinkwasser zu den Fontänen von Granada führt. Auch der Jenil erleidet vor der Vereinigung solchen Verlust durch den Canal Acequia gorda, der der Vega das nöthige Wasser zuführt. In Windungen durchströmt er dann zwischen üppigen Gebüschen von Ulmen und Silberpappeln die Vega, in der er 9 Flüsse aufnimmt, von denen aber ebenfalls manche die Gräben speisen. Von Benameji an durchschleicht er 12 M. weit die bätische Steppe und dann die fruchtbaren, unangebauten Ebenen von Ecija (Astigis), vor welcher Stadt seine weite Mulde mit Baumwollenfeldern erfüllt ist. Nach 30 M. langem Laufe mündet er, fast ebenso stark wie der Guadalquivir. Bei Ecija ist er sehr versandet, hat aber ein fast stromähnliches Aussehen. Nach ihm münden der Corbones und Guadaira.

Flüsse zweiten Ranges und Küstenflüsse. — Die der Nordküste sind im unteren Laufe schiffbar, weil die Thäler tief eingesenkt sind und ihr Wasser daher durch das Meer gestaut wird; wegen des bedeutenden oberen Gefälles sind die unteren Thäler häufig gewaltigen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Der Bidasoa durchfließt das fruchtbare Baztanthal, durchbricht das Cantabrische Gebirge und mündet bei Irun in eine kurze Ria. Der Orriá bewässert das volkreiche Thal von Tolosa, nimmt den Araxes auf und mündet als ansehnlicher Fluß 1 M. im SW. von San

Sebastian. Der Deva fließt in Cascaden durch ein reizendes Thal. Der Anza oder Fluß von Bilbao oder Nerva, Nervion, Ybaichalval, fließt in einem volkreichen Thale und nimmt den Gorveya und Durango auf. Der Azon kommt von den Bergen von Burgos; der Pas von der Terrasse von Reinosa; der Besaya ebendaher; der Deva von den Sierras albas; der Sella nimmt den Rio Chico auf; der Nalon, der beträchtlichste, nimmt alle Flüsse der hohen asturischen Kette auf, und bewässert die Ebene von Oviedo; er mündet als schiffbarer Fluß in die Ria von Pravia. Der Naviá ist ebenfalls ein ansehnlicher Fluß. Der Eo oder Miranda, der Landrove, der Eume, Mandeo, Allones, Rio de la Puerta sind weniger bedeutend. Manche der Durchbruchsschluchten dieser Gewässer sind ganz unzugänglich; mehrere Bäche haben sich sogar unterirdische Canäle und Höhlen gegraben.

An der West-Küste münden der Jallas, der die kahle Hochebene Tierra de Jallas durchfließt; der Tambre, auf einem hohen Plateau fließend; der Ulla bewässert das Plateau der Ulloa, das fruchtbare Thal von Ulla, die herrliche Thalebene von Padron, in der er schiffbar wird, nimmt den von der Hochebene von Santiago kommenden Sar oder Rio del Arzobispo auf, und mündet in die schöne Ria von Arosa. Der Minho (spanisch Miño, ehemals Minius), $36^2/_3$ M. lang, entsteht im nordöstlichen Galicien aus Mino und Minotelo, in der Sierra de Meira und Sierra Lorenzana entspringend. Vor der Sil-Mündung fließt er zwischen hohen Steilufern; der Sil, goldführend und von Schneewasser genährt, ist stärker als er. Derselbe entspringt am Knoten von Peñaranda, bewässert das reizende Thal von el Vierzo, nimmt dann einen geschlungenen Lauf, und durchfließt so bis zur Grenze Galiziens einen prachtvollen, üppigen, von Ortschaften wimmelnden Hochgebirgskessel; in Galicien wird sein Thal zu einer Reihe felsiger Barrancos, die er durchschäumt. Er nimmt rechts auf den Cuà, den Valcarce, an der Mündung ein stattlicher Fluß; den Lor, der zwei Bassins bewässert, die Somozo mayor und das Valle de Lemos; den Cabe. Links den Boëza, den Cabrera und Bibey. Bei der Cabe-Mündung öffnet sich die Schlucht des Sil wieder. — Der Minho fließt nun bis Orense zwischen steilen Bergen weiter. 5 M. vor seiner Mündung wird er bei Salvatiera schiffbar für kleine Fahrzeuge. Zwischen dem spanischen la Guardia und dem portugiesischen Caminha ist seine Mündung breiter als die des Douro bei Porto. Er macht im Unterlaufe häufig verheerende Ueberschwemmungen. — Der Limia, portugiesisch Lima (Limaea, Belion, Lethes), von der Serra de Mameb, bricht zwischen der Sierra de Gerez und Sierra de Suazo durch, ist 4 M. aufwärts schiffbar und mündet bei Vianna als ansehnlicher Fluß. Der Cávado (Cavus), mit dem Rio Homem, mündet bei Escopende. — Auf ihn folgt der Ave. — Südlich vom Douro mündet der Vouga (Vacua) in den Strandsee von Aveiro, wie auch der Couto. — Der Mondego (Mundas, Muliadas), $23^3/_4$ M. lang, kommt aus der Laguna comprida in der Serra d'Estrella, und wird durch den auf der rechten Seite mündenden Rio Dom, durch die von links kommenden Flüßchen Alva und Ceira zu einem breiten und tiefen Flusse, der 15 M. von seiner Mündung, bei niedrigem Wasserstande 6 M. (bei Coïmbra) schiffbar wird, aber für große Fahrzeuge zu versandet ist. Oberhalb Coïmbras wird sein Thal zu einer paradiesisch schönen Ebene, die aber furchtbaren Ueberschwemmungen ausgesetzt ist. Vor seiner Mündung theilt er sich in zwei Arme, die eine Schlamm-Insel umschließen; zur Flutzeit können größere Schiffe die 10 F. tiefe Barre passiren, aber nur bis Figueira hinaufgehen. Der Mondego hat klares Wasser und führt Goldsand. Südlich von ihm münden der Liz und kleine Flüßchen und Bäche. — Der südlichste Theil der Küste ist sehr arm an Gewässern. Der Sado (Callipos) entspringt im Süden im Knoten des Malhão und bewässert die Einöden von Alem-Tejo, in denen er viele Zuflüsse erhält. Von Porto de Rei, von wo er auch Sadão heißt, ist er für kleine Fahrzeuge schiffbar; als breiter, tiefer Fluß ergießt er in die

Ria von Setuval sein schmutziges Wasser. Außer ihm ist noch der Mira zu nennen.

An der Südküste, welche nur einen auf 2 M. schiffbaren Fluß hat, fehlt es den Flüssen im Sommer an Wasser; nach dem Regen überschwemmen sie aber bei ihrem starken Gefälle weit die Ufer und verwüsten Alles. — Der Rio de Silves, der bedeutendste in Algarve, stürzt in Cascaden in das Thal von Monchique. Oestlich von ihm münden Quarteira und Asseca, welche das Barrocal durchbrechen. Oestlich vom Guadiana mündet der Odiel zusammen mit dem Rio Tinto. Dieser kommt aus dem Becken von Aracena in der westlichen Sierra Morena. In einem Barranco seines oberen Thales liegen die Kupferminen von Rio Tinto, aus denen er seine schwärzliche Farbe erhält. Südlich vom Guadalquivir mündet der Guadalete, westlich von Ronda entspringend; er nimmt den wasserreichen Salado von Olvera auf, und dieser den Guadalporcum. Letzterer entspringt nördlich von Ronda; wo er sich nach W. wendet, hat er in der Krümmung einen tiefen Schlund ausgehöhlt, in dessen Grunde der Flecken Setenil liegt; die Bewohner desselben erblicken den Himmel nur durch die schmale Kluft. Um zum Salado zu gelangen, hat sich der Fluß durch eine kolossale Felsmauer Bahn brechen müssen, und am Eingange zu diesem engen Thore liegt die Mühle von Zaframayor. — Die Sohle des Guadalete ist weiterhin mit Saatfeldern und Waiden erfüllt; bei der Karthause von Jarez tritt er in das Küstentiefland; seine Ufer versumpfen; das Wasser, nun schiffbar, wird salzig, und er theilt sich in zwei Arme, deren linker Rio de S. Pedro heißt. — Der Barbate, ein wilder und schlimmer Fluß; der Guadiaro, der im Unterlaufe links den Genal aufnimmt; sein Thal ist nördlich von Ronda eine tiefe Schlucht, mit glatten, steilen Wänden, in welche sich der Tajo de Ronda öffnet, eine Schlucht von mehreren hundert Fuß hohen Sandsteinfelsen gebildet, welche die Hochebene und die Stadt spaltet. Von hier bis Gaucin stürzt der Fluß in schäumenden Cascaden herab. Der Guadalhorce, aus der Sierra de Loja, tritt bei Alora in ein weites, fruchtreiches Becken, in welchem er u. a. links den wasserreichen Rio de Campanillas aufnimmt, der sich durch die malerischen Hügel der Axarquia windet; er mündet $\frac{1}{2}$ M. südlich von Malaga. Der Guadalmedina mündet am Hafen von Malaga, welche Stadt er zuweilen überschwemmt und deren Hafen er versandet. Der Rio de Velez oder de Sabor oder Villo mündet in der mit Zuckerrohrfeldern bedeckten Vega von Velez-Malaga. Der Guadalféo entsteht aus den von verschiedenen Seiten kommenden Rio Grande und Rio de Orgiva oder Poqueira, deren ersterer alle Gewässer vom SW.-Abhange der Nevada fortführt, und deren letzterer die ungemein fruchtbare, schöne Fläche des Valle de Lecrin bewässert. Der Guadalfeo, auch Rio Grande oder de Motril genannt, durchfließt in seinem Durchbruchthale eine wilde, schlangenförmig gekrümmte Felsschlucht mit vielen hundert Fuß hohen, glatten Wänden, die sich in die paradiesische Vega von Motril öffnet. In diesen Thälern verliert er behufs der Bewässerung das meiste Wasser, sonst würde er der stärkste Fluß der S.-Küste sein. Wenn der Schnee in der Sierra Nevada schmilzt, überschwemmt er aber oft weithin die Ebene von Motril. — Der Rio grande de Adra. Dem Almanzora entzieht man ebenfalls im Sommer fast all sein Wasser behufs der Bewässerung; er durchfließt oberhalb ein ganz von Oelbäumen erfülltes, kesselartiges Thal.

An der Südostküste mündet der bedeutende Segura (Tader), $31\frac{1}{2}$ M. lang, vom N.-Abhange der Sierra Seca kommend, wo seine Quelle in sumpfigem Boden innerhalb eines Nadelwaldes liegt; er durchfließt die fast ganz unbewohnten, mit dichten, immergrünen Haiden bedeckten Despoblados de Murcia. Sein bedeutendster Zufluß ist von links der Mundo; dann durchfließt er den fruchtbarsten und bevölkertsten Theil von Murcia; das Valle de Ricote, die paradiesischen Huertas von Murcia und Orihuela. Der Rio de Velez-Rubio oder Sangonera oder

Avenidas de Lorca, der die herrliche Fläche von Lorca bewässert, erreicht den Segura nur, wenn er plötzlich anschwillt; sonst versiecht er vor der Mündung und verliert sich in einer breiten Rambla, weil die Gräben ihm zuviel von seinem Wasser entziehen. Die Bewässerungscanäle, welche der Segura speist, bilden bei Murcia und Orihuela ein förmliches Geflecht. Nördlich von ihm mündet der Vinalapo, der die öde Salzsteppe von Villena und die dürren Ebenen und Hügel von Elda und Elche durchfurcht. Der Rio de Castalla bildet den die Huerta von Alicante bewässernden Pántano de Tibi. Der Serpis oder Rio de Alcoy bewässert die Huerta de Gandia. — Der Jucar, (Sucro), 35 g. M. lang, nächst dem Ebro auf dieser Seite der wasserreichste Fluß, entspringt an der Muela de S. Juan im S. der Tajoquelle, und durchschneidet in einem tiefen, einsamen Thale mit seinem blaugrünen Wasser die Serrania de Cuenca. Bei Fuensanta biegt er plötzlich nach Osten um, durchfließt die Ebene von Albacete und tritt in eine immer wilder werdende Schlucht des Caballon-Gebirges; bei Cullera im S. der Albufera von Valencia mündet er. Im Durchbruchthale nimmt er bei Cofrentes den wasserreichen, mit ihm parallel nach S. fließenden Cabriel auf, der die Gewässer des Guadazaon empfängt, aus dem wildesten, mit dichter Waldung bedeckten Theile der Serrania. Bei Antella betritt der Jucar eine sumpfige, ganz mit Reißfeldern bedeckte Ebene, theils durch die von ihm ausgehenden Gräben, theils durch die Acequia del Rey bewässert, einen Canal, der ihn mit der Albufera verbindet. Dennoch ist er an der Mündung noch stattlich. Unterhalb Alcira nimmt er von links den Magro auf. — Der Turia, Guadalaviar oder Rio blanco (Durias), 32½ M. lang, entspringt nahe beim Tajo, fließt 10 M. weit nach O. bis Teruël, nimmt dort von links den Rio Alhambra auf und durchbricht nun nach SSW. das ganze gebirgige Central-Valencia. Nach Durchfurchung des Plateaus des Rincon de Ademuz tritt er in die im Grunde 16 m. breite, von 230 bis 260 m. hohen glatten Marmorfelsen eingeschlossene Schlucht von Chulilla, die er in wunderlichen Krümmungen durchfließt, bewässert dann die Ebene des Campo de Liria und in 8 großen Canälen die reizende Huerta de Valencia, so daß sein Bett bei dieser Stadt gewöhnlich trocken ist; dennoch richtet er im Winter große Ueberschwemmungen an, und namentlich sind die in Folge von Gewitterregen eintretenden Avenidas schrecklich und gefürchtet. Die sehr versandete Mündung ist ½ Stunde östlich von Valencia bei Grao. — Der Palancia bewässert das herrliche Thal von Segorbe; der Millares oder Mijares (Udaba) die reizende Ebene la Plana. — Bis zum Ebro münden noch sechs Flüsse; jenseit derselben ist der nächste wichtige der Llobregat (Rubricatus) oder Llobregat mayor, der an dem Cerro de Tosa entspringt. Er nimmt den Cardoner auf, in welchen der Aiguadora fließt. Der Ter (Sambroca) entspringt oberhalb Camprodon; von Vich an, wo er künstlich vielfach getheilt ist, wendet er sich nach ONO. und durchfließt ein weites Thal bis Gerona; dort ist sein inselreiches Bett 2- bis 700 Schritt breit und auch im Sommer tief, und er überschwemmt die Ebene oft. Der Fluviá (Cluvianus, Clodianus) kommt aus der Gegend von Castelfolit, bespült von Besalu an die links an ihm liegende Ebene des Ampurdán und mündet in den Golf von Rosas; er nimmt den Llera auf. Dieselbe Ebene bewässert der aus den Ost-Pirenäen herabrauschende Muga, der den Llobregat menor aufnimmt.

**Seen und Quellen.** An Binnengewässern ist die Pirenäen-Halbinsel nicht arm; außer den zahlreichen Alpenteichen der Pirenäen, der Sierra Nevada, der asturischen und leonesischen Kette, der Serra d'Estrella, Sierra de Gredos und der übrigen Hochgebirge, unter denen manche verdienen, Seen zu heißen, gibt es zahlreiche große Teiche und kleine Seen, viele salzig, selbst zur Salzgewinnung geeignet. Salzquellen aber sind selten. Süßes Wasser haben: die Laguna de la Janda, Prov. Cadiz, 3½ M. im Umfange haltend, durch einen Canal mit dem Meere verbunden, fast ganz von Getreidefeldern umgeben; die Laguna de la Nava, 5 Leguas im Um-

fange, bei Palencia; der Lago de Sanabria, 1 Legua lang, in Leon, in einem romantischen Kessel, wundervoll klar und fischreich; in ihn stürzt sich mit Gewalt der Rio Tera; auf einer Felseninsel liegt in der Mitte ein schönes Schloß des Grafen v. Benavente. Laguna de la Baña und de Carrocedo ebenda u. s. w. u. s. w. — Salzige sind hier mehr, als in irgend einem Lande Europas, die meisten in den spanischen Steppen, besonders in der bätischen und litoralen. Die größten sind die Laguna de Gallocanta, zwischen Daroca und Molina auf der zweiten Stufe des iberischen Abhanges, 1½ M. lang; sie liefert Salz. Die Laguna Zoñar, zwischen Aguilar und dem Genil, 1½ Q.-M., ist im Sommer an den Ufern mit Salz bedeckt; Laguna salada de Villena, 3 Leguas im Umfange; Laguna de la Sal zwischen Monte-alegre und Chinchilla; die Seen der Salinas de la Mata; der Salantiguas de Orihuela (25.410 Varas oder 3 g. M. im Umfange), die Laguna salada bei Antequera: alle diese erstarren im August zu einer Salzmasse, die man mit Aexten zerschlägt. Andere zahlreiche Salzseen sind von geringerer Ausdehnung.

Mineralquellen soll Spanien gegen 1500 besitzen; 325 sind in Spanien 56 in Portugal untersucht. Die kälteste, die von Lapiritu in Guipuzcoa, hat 5°; die heißeste, die Fuente de Leon bei Caldas de Mombuy in Catalonien, 56° R.

**Klima.** Nur das südliche Küstenland hat ein subtropisches Klima und liegt innerhalb der Isothermen von 16° R.; Villanova de Portimao in Algarve hat eine mittlere Jahrestemperatur von 16°; Malaga 16°,04. Der größte Theil der Halbinsel gehört der wärmeren gemäßigten Zone, der nördliche Rand sogar der kalten gemäßigten an; die höheren Gebirgsgegenden entsprechen mit ihrem kalten Klima sogar der Polarzone. Die südöstliche Ecke der Halbinsel ist der heißeste Theil, sogar von ganz Europa; die Andalusier halten Ecija für den heißesten Ort und nennen es el sarten de España, die Bratpfanne von Spanien. Nur die Küsten und die Ebene von Sevilla haben das milde Seeklima, alle übrigen Gegenden ein continentales. Zur mitteleuropäischen oder kälteren gemäßigten Zone, mit einer mittleren Temperatur von 9°,6 bis 11° gehören die Central- und West-Pirenäen, die ganze nördliche Küste und Kette, das nördliche Galicien, die nördlichen Gegenden von Leon und Alt-Castilien und das Plateau von Alava. Zur südeuropäischen oder wärmeren gemäßigten Zone, mit einer mittleren Temperatur von 12° und 14°,4, gehört der größte Theil der Halbinsel. Zur afrikanischen oder subtropischen Zone, mit 14°,4 bis 17° gehören Algarve, Andalusien bis an die Sierra Morena, Granada, das südöstliche Murcia und das südlichste Valencia. — Nach der Höhe kann man unterscheiden: die warme Region, 13°,6 bis 17°, die tiefen Gegenden im S. und SW., in den Thälern etwa bis 1137 m. Höhe; die Bergregion, zwischen 13° und 7°,2, zu welcher schon sämmtliche Plateaus der granadinischen Terrasse gehören, die niedriger als 1600 m. sind; an den S.- und W.-Abhängen der Hochgebirge geht sie bis 1620, an den N.- und O.-Abhängen bis 1460 m. oder 1525 m. hinauf. Die subalpine Region, 6°,4 bis 3°,2, zwischen 1625 und 2110 m. Höhe in den Hochgebirgen; die alpine Region, 2°,4 bis 0°, am Südabhange der Sierra Nevada etwa bis 2730 m., am N.-Abhange bis 2600 m. reichend; dazu gehören auch die Kuppen der Sagra Sierra, Sierra de Gador, Sierra de Baza, Sierra Tejeda, die Sierra de Suazo, das Estrellagebirge, die Gipfel des Guadarrama, der Sierra de Gredos, de Gata, Peña de Francia, die Kuppe des Moncayo. Die Schneeregion: der oberste Theil der Schieferalpenkette der Sierra Nevada; nördlicher ragen nur in die Schneeregion: die Kette der Pirenäen, von 2270 m. an, die Peñagolosa und der Caroche, die Peñas de Europa, Peñas Trevinca in der leonesischen Kette, die asturische Kette von 2270 m. an.

Das centrale Tafelland, also die Hälfte der ganzen Halbinsel, gehört zu den trockensten Gegenden der Erde, nächst den eigentlichen Wüsten. Fast regenlos

sind das Cabo de Gata, das Küstenland von Murcia, besonders das Campo de Cartagena und die Gegend von Alicante und Elche in Südvalencia. Hier gibt es Jahre, in denen kein Tropfen Regen fällt. Regenarm ist vor Allem das Plateau von Neu-Castilien, wo die jährliche Regenmenge 10",6 beträgt; die iberische Steppe, das obere Guadalquivirbecken, die Campiña von Cordova, die bätische Steppe, die Plateaus von Guadix, Baza und Huescar, Ostgranada, Murcia und Südvalencia, wo sie überall nicht über 15" beträgt, die meist im Herbste fallen. Mäßig feucht, mit 20 bis 25" im Jahre, sind die übrigen, welche Herbstregen haben, und Algarve und Alem-Tejo, die den meisten Regen im Winter erhalten. Feucht, mit 28 bis 45", sind die Hoch-Pirenäen, der größte Theil der W.- und N.-Küsten, die Sierra Nevada, wo meist Herbstregen fallen, und das südwestliche Litoral, von Gibraltar bis zur Guadiana-Mündung, wo Winterregen herrschen. Naß, regenreich, mit 60" im Jahre, sind Bilbao, San Jago de Compostela und Coimbra, wo die Menge bisweilen über 200 Z. beträgt. Nebel und Reif sind auf den höheren Plateaus und den Parameras Alt-Castiliens häufig; Thau fällt in allen Küstengegenden und in den höheren Gebirgen im Sommer viel; Hagel ist im Ganzen selten, so wie die Gewitter, von denen die meisten an der N.-Küste und im Ebrobassin, die wenigsten in Südvalencia, Murcia, Ost-Granada und Süd-Portugal statt zu finden scheinen. Von besonderen Phänomenen ist nur der Hitzenebel, die sogenannte calina zu erwähnen (s. Th. I. pag. 746). Die Nordküste ist heftigen Stürmen ausgesetzt, und daher keine andere von den Schiffern so gefürchtet wie diese, besonders die cantabrische, namentlich der Golf von Biscaya; kühle Winde und reichliche Feuchtigkeit machen das Klima derselben zugleich beträchtlich kühler, als es der Breite nach zu erwarten wäre. In Santander und Asturien ist es am kältesten. Bilbao ist so feucht, daß das Kochsalz stets zerfließt und alles Eisen schnell rostet; für den feuchtesten Ort gilt Santiago, el orinal de España (Nachtgeschirr) genannt. Daher hier eine Ueppigkeit und Frische der mitteleuropäischen Vegetation und ein fast ewiger Frühling. (Irun hatte am 17. Dezember + 7° Morgens, + 15° Mittags, + 9° nach Sonnenuntergang; Wiesen und Saaten grünten üppig.) Auf den Hochebenen ist der Sommer sehr heiß, der Winter sehr kalt. Die Hochgebirge haben während der Schneeschmelze auch Lawinen, z. B die asturische Kette; aber schlimmer als diese sind in den Hochpirenäen die nach heftigen Gewitterregen als förmliche Schlammströme herabstürzenden Wasser-Lawinen, welche Alles niederschmettern und große Gesteins-Massen mit herabbringen. — An der Westküste hat Coimbra zwischen seiner heißesten und kältesten Jahreszeit nur einen Unterschied von 7°,7 R., eine mäßig feuchte, immer reine Luft, selten Frost und Schnee, daher eins der angenehmsten Klimate. Dagegen ist Galicien fast immer in Nebel gehüllt und hat nur selten blauen Himmel; seine Gebirge sind 6 bis 9 Monate auf den Spitzen mit Schnee bedeckt, die niedrigeren 3 bis 4 Monate. Die untere Schneegrenze liegt hier in 800 m., in Mittel-Portugal in 975 m. Höhe. — Auf dem hohen Tafellande der Halbinsel bietet die im Sommer sehr heiße, im Winter recht kühle Bergregion zu allen Jahreszeiten plötzliche Temperatur-Wechsel von 16 bis 24° R.; die trockene Luft ist fast immer bewegt, daher der Himmel fast 8 Monate wolkenlos, die Regenmenge gering. Madrid hat eine mittlere Temperatur von 11°,4, eine Sommer-Temperatur von 18°,8, eine Winter-Temperatur von 5°,5; die größte Wärme im August steigt bis 32°, die größte Kälte im Dezember bis — 5°. — Der Unterschied der Temperatur-Extreme ist 37 bis 45°. Während eines Gewitters sinkt das Thermometer oft von 24° auf 6°,2. Madrid hat 63, höchstens 90 Regentage im Jahre, 246 bewölkte. Fast in jedem Winter kann man auf dem Bassin des Buen Retiro Schlittschuh laufen. Anfang März bis Ende Mai währt der schöne Frühling; Mitte Juni schwindet das Grün, und Mitte Juli sind die Ebenen Neu-Castiliens verbrannte, staubige Einöden ohne fließendes Wasser und

Grün, von der Calina überdeckt. Mitte September wird der Himmel wieder blau, aber die Wärme steigt noch bis über 26°. Nach den Aequinoctien erwecken die Regen die Vegetation von Neuem, aber im November ertödten heftige Nachtfröste sie wieder. Im Winter schneit es häufig, aber der Schnee bleibt nur auf den hohen Parameras liegen, selbst Monate lang, auf den Ebenen Alt-Castiliens und Leons auch Wochen lang, und die stehenden Gewässer und die Bäche bedecken sich dick mit Eis. Das Guadarrama-Gebirge bleibt vom Oktober bis Juli mit Schnee bedeckt. — Die Sommer im Ebro-Bassin zählen die Spanier zu den heißesten; dort ist die Luft meist sehr trocken und rein. In der That hat Barcelona ein wärmeres Klima als Lissabon; in 66 Jahren ist das Thermometer nicht unter — 3°,6 gefallen. Daher ist dort der Boden den ganzen Winter hindurch mit Grün und Blumen bedeckt. — Valencias Klima gehört zu den angenehmsten Europas; der Seewind mildert dort von 9 Uhr Morgens bis Sonnenuntergang die Hitze bedeutend. — An der heißen Südküste friert und schneit es fast nie, in Malaga etwa in 50 Jahren ein- oder zweimal, aber dort weht der sogleich die Hitze zu einer erstickenden steigernde Solano aus S. und SO. Der Unterschied der wärmsten und kältesten Jahreszeit ist nur 10° R. Das Litorale von Cadiz und das westliche Algarve ist weniger heiß; N., NO. und NW. wehen sehr häufig, und der Himmel ist nur einige Tage des Jahres ganz wolkenlos. In Murcia ist der Himmel fast stets wolkenlos, nur im Sommer durch die Calina getrübt; im übrigen Theile des Jahres ist er so wundervoll rein, durchsichtig und glänzend, wie vielleicht nirgend sonst in Europa. Da auch hier dem Winter ein zweiter Frühling voraufgeht, so hat dieser ganze Theil der Halbinsel acht Monate Frühling und vier Monate Sommer. In Granada, Ronda u. s. w. ist der Sommer wärmer, als an der Küste, und im Winter bleibt zuweilen der Schnee liegen. Auf den höchsten Gipfeln der Sierra Nevada steigt im Sommer die Temperatur nicht selten auf 17°,6, sinkt aber binnen einigen Stunden selbst bis auf 0°. Die untere Schneegrenze liegt etwa in 1200 m. Höhe.

**Vulkanische Erscheinungen.** Nächst Italien ist kein Land Europas so vielen Erdbeben ausgesetzt, wie die pirenäische Halbinsel; dieselben sind namentlich im SW. Spaniens und im S. Portugals heftig. Fünf Regionen erloschener Vulkane sind vorhanden: Gerona, Olot und Castelfolit in Catalonien; das Campo de Calatrava in der Mancha; das Cabo de Gata; die Gegend von Rio Tinto in der westlichen Sierra Morena; die Gegend von Lissabon. Theils Krater, theils Trachyt- und Basalt-Eruptionen zeugen für den Vulkanismus. In Uebereinstimmung damit sind die Küstengegenden der südlichen Hälfte auch besonders von Erdbeben heimgesucht. Im mittleren und südlichen Portugal vergeht kein Jahr ohne Erdbeben; zu den heftigsten, außer dem von 1755, gehörten die vom 24. August 1456, 1. Januar 1531, 21. Juli 1597, 27. Oktober 1699. Auch in der Provinz Granada finden die Erschütterungen fast jährlich statt, sind aber in der Regel nur unbedeutend; die stärkste war im Mai 1826. Im südlichen Valencia scheint der Mittelpunkt der Erschütterungen südlich von Alicante zu liegen, von wo sie sich südwärts bis Malaga erstrecken. Das Cap Roquetas hat fast jährlich Erdbeben; die heftigsten Stöße erfuhr diese Küste 1518 und 1829, und es entstanden bei letzterem Spalten, Solfataren u. s. w.

**Vegetation.** Die Flora der Pirenäen-Halbinsel übertrifft an Artenzahl (6- bis 7000 Phanerogamen) und an Mannigfaltigkeit die aller anderen europäischen Länder von gleicher Ausdehnung.

In der **nördlichen** oder mitteleuropäischen Vegetations-Provinz ist der **cantabrische** Distrikt der Eichen, Kastanien, Aepfel- und Nußbäume, höher der der Buchen; Abhänge und Thäler haben herrliche Wiesen, deren Gräser und Blumen auch Mittel-Europa angehören. Farn sind namentlich an den Küsten auffallend. Die Hecken bilden Brombeersträuche, Weißdorn, wilde Rosen und Hartriegel. An

geschützten Stellen halten die Orangen im Freien aus; auch spanisches Rohr (Arundo Donax) gedeiht. Der Pirenäen-Distrikt ist der der Nadelhölzer, der Alpensträucher und Alpenkräuter (Weißtanne und Pirenäenkiefer). Der Buxbaum steigt hie und da noch die Höhenregion hinauf. Die Physiognomie der Vegetation erinnert an die der Hochgebirge der Schweiz und Tirols, besonders am N.-Abhange.

In der **centralen** Region fehlen den Ebenen die Wiesen und es herrschen Halbsträucher vor, wie im Allgemeinen in den Mittelmeergegenden. Gesellig wachsende Cistineensträucher (C. ladaniferus, monspeliensius, laurifolius, populifolius, Helianthemum ocymoides und umbellatum) überziehen in Estremadura, in der oberen Mancha und im marianischen Systeme Hunderte von Quadrat-Meilen, und sind auch noch in Leon und Alt-Castilien weit verbreitet. Sie werden im S., SW. und O. des Plateaus von Neu-Castilien, im Duero-Bassin und längs des Guadarrama-Gebirges durch Sträucher aus der Labiatenfamilie ersetzt (Rosmarinus officinalis, Lavandula Spica, L. pedunculata, Thymus vulgaris etc., Satureja montana etc.), sogenannte Tomillares; im N. des Duero-Bassins erscheinen Haiden aus Erica cinerea, multiflora und scoparia. Diese monotone Bedeckung mit geselligen Pflanzen ist die eigentlich charakteristisch spanische. Im Umkreise, z. B. in Estremadura, finden sich Waldungen, namentlich von Quercus Suber, Ilex und Ballota, wechselnd mit Pinus Pinaster und Pinea; Fraxinus angustifolia bildet Gehölze. Das Unterholz ist meist der Bestand der Haiden. Die herbstlichen Blumen der Ebenen gehören zum Theil den Amaryllideen und Colchiaceen an. Im Winter hat die ganze phanerogamische Pflanzenwelt auch hier einen Stillstand. Oberhalb der Region der Cistineen- und Labiatenhaiden, die also einen Sommer- und Winterschlaf hält, erhebt sich die der filzblätterigen Eichen und Kastanien, in der iberischen Kette die der Nadelhölzer: dort herrscht im SW.-Theile der Serrania de Cuenca Pinus Laricio vor, im NO.-Theile Juniperus thurifera, auf dem Parameras von Molina Pinus Pinaster. Im Guadarrama- und Gredos-Gebirge finden sich dichte Föhrenwälder (Pinus sylvestris). Höher hinauf folgt die Region der Alpenwiesen und Triften. — In der **westlichen** Region zeigt sich ein buntes Gemenge von Pflanzen der verschiedensten Klimate, im Freien wie in den Gärten. Um Porto wachsen im Schatten von deutschen Eichen und Linden Pinien und Orangenbäume, nordamerikanische Magnolien, Gardenia florida und Pelargoniensträucher vom Cap, Olea fragrans und Theesträucher aus China, und neuholländische Pflanzen neben Stachel-, Johannisbeer- und Rosensträuchern im freien Lande. Die untere Region ist die des Oelbaums und der Orangen, welche letztere noch in 325 bis 500 m. Höhe gebaut werden, während ersterer, nebst Mandel und Feigen im S. bis 800 m. gedeihen. Von Lissabon nach S. gedeiht auch die Dattel- und die Zwergpalme, und an der ganzen Küste die Cypresse, der Lorbeer und als Einfriedigung der Felder und Gärten Agaven und Opuntien. Baumstämme und Felsen schmückt ein zierliches Farnkraut, Davallia canariensis. Höher liegt die Region der blattwechselnden Eichen und der Kastanien, in der auch schöne Wiesen auftreten. Auch hier überziehen die Haiden weite Räume, wie in Spanien, sind aber im N. viel bunter und weniger monoton durch die eingemischten Phillyreen, Myrten, Pistazien u. s. w. Höher zeigt sich der gemeine Wachholder überall in Menge; Roggen wird durchweg gebaut. Dann folgen die Alpenwiesen. — In der **östlichen** Provinz werden unten neben Oliven besonders Wein und Weizen gewonnen; die unangebauten Landstriche sind meist Tomillares und mit Artemisia aragonensis, im Steppengebiete mit Gypsophila hispanica, Helianthemum stoechadifolium und anderen Steppenpflanzen, in der Bergregion mit Quercus coccifera und strauchartigen Quercus Ilex und Tozza, Cistus laurifolius, Rosmarinus, Rhamnus lycioides, Daphne Gnidium u. s. w. bedeckt, so daß diese bebuschten Gegenden an die Haiden erinnern. Agaven und Opuntien sind auch hier heimisch geworden, und Zwergpalmen erscheinen. Höher folgt die

Region der blattwechselnden Waldbäume (Eichen, Buchen, Erlen, Ahorne, Eschen, Birken), und dann die der Wiesen, Föhren und Tannen mit Buxbaum-Gebüsch. — Im südlichen Theile erhält die Vegetation einen viel südlicheren Ausdruck, als in Catalonien. Hier ist die untere Region die der Palmen, Orangen und des Reißbaues, die obere die des Weinstocks, der Oel- und Johannisbrodbäume, welche Culturgewächse aber alle fast das ganze Jahr hindurch künstlich bewässert werden müssen. Zwischen dem Niederholz tritt die Zwergpalme, an den Bächen der Oleander häufig auf. In der Bergregion finden sich immergrüne Waldbäume, der letzte spärliche Rest ehemaliger großer Waldungen. Die subalpine Region ist die der Wiesen, und höher folgt die der Alpenkräuter. — Die **südliche** oder afrikanische Provinz erinnert in der Vegetation wenig an Europa. In der Region der Orangen, Oliven und des Weins baut man Dattelpalmen (um Elche), Bataten und Zuckerrohr (um Gandia, Orihuela, Malaga, namentlich um Motril und Velez-Malaga), und Baumwolle (bei Motril und Ecija im Großen). Aber es gedeiht auch die Chirimoya, die Cochenille und Opuntie (bei Valencia), Pisang, Kaffeebaum, Arachis hypogea, und man pflanzt Schinus molle, Hibiscus mutabilis, Erythrina Corallodendron, Phaseolus Caracalla, Datura arborea, Cassia tomentosa, Ficus religiosa, Laurus persea, Yucca gloriosa, Dracaena Draco, Bambusa, Cacteen u. a. aus Nord-Amerika und vom Cap. Die gewöhnlichen Promenadenbäume sind außer den Ulmen Phytolacca dioica, Melia Azedarach, Gleditschia triacanthos, Catalpa syringaefolia. Mit Oelbäumen nebst darunter gemischten Eichen sind in der Provinz Cordova längs des Guadalquivir mindestens 20 Q.-M. bedeckt; Algarbien zieht den Johannisbrodbaum, Feigen und Mandeln im Großen; in den Thälern um die Sierra Nevada baut man Aprikosen und Pfirsiche; in der Ebene von Granada namentlich Hanf. In der oberen warmen Region pflanzt man viel den Granatbaum und den Zürgelbaum (Celtis australis). Der südliche Theil der Ebene von Sevilla hat bedeutende Waldungen von Quercus lusitanica, wildem Oelbaum und Pinien; zwischen Sevilla und Ecija bedeckt die Zwergpalme ausschließlich ungeheure Strecken; Oleander, Pistazie und Tamarix gallica fassen die Ränder der Bäche ein. In der Bergregion bestehen die prachtvollen Wälder des wilden Sandsteingebirges von Algeciras besonders aus Quercus lusitanica, die Waldung an den Dehesas der Sierra Nevada aus Quercus Tozza. In O.-Granada sind die Gebirge mit Pinus Pinaster, in W.-Granada mit der Pinsapo- oder andalusischen Fichte bewaldet. Wallnuß- und Maulbeerbaum baut man mehr als die gewöhnlichen Obstbäume. An den Bächen der Serra Monchique wächst der prachtvolle Rhododendron ponticum üppig. Auf den dürren Hügeln und Plateaus, wie in den warmen Strichen von Murcia und Südvalencia, findet man das nützliche Espartogras, Stipa tenacissima. In der subalpinen Region beginnen die Wiesen und der Roggenbau; in der Alpenregion statt dessen die borreguiles, kurz begraste Triften, bis zur Schneeregion, welche die der Alpenkräuter und Alpengräser ist.

**Fauna.** In der **mitteleuropäischen** Zone wimmeln die Gewässer von Fischen; der Besugo (Sparus cantabricus) wird in großer Menge von den N.-Küsten nach dem Innern eingeführt. In den Pirenäen und in Asturien finden sich Hirsche, Rehe, Wölfe und Bären, in der Schneeregion der Pirenäen der Steinbock (Capra Ibex). In den Gebirgen der vaskischen Provinz und Navarras zieht man wilde Stiere zu den Stiergefechten. — In der **südeuropäischen** Zone lebt in der subalpinen Region der Sierra de Gerez die wilde oder Bergziege (Capra Aegagrus), in der Alpenregion der Sierra de Gredos und in der Sierra Nevada der spanische Steinbock (Capra hispanica); auch Luchs, wilde Katze, Fuchs, Wolf, Damhirsch, Hirsch und Reh, Wildschwein (in Estremadura), Hase und Kaninchen finden sich zum Theil heerdenweis. Eichhörnchen und Murmelthier haben die Wälder des centralen Gebirges. In der neucastilischen Steppe sind die Steppenhühner Asiens und Afrikas

häufig, so wie wilde Enten, Gänse, Schnepfen, Störche, Kraniche; bisweilen verirrt sich der Flamingo aus dem Süden dahin. Der spanische Scorpion, besonders häufig im Ebrobassin, soll giftiger sein als der gewöhnliche. — Die **afrikanische** Zone hat auf dem Gibraltarfelsen Affen (Inuus sylvanus), Wölfe in der Sierra Nevada, Luchse in den Despoblados von Murcia, das ägyptische Ichneumon am unteren Guadalquivir, den Steinbock und das Mufflon (Ovis Musimon) häufig, Wildschwein und Kaninchen sehr häufig. Der Flamingo nistet am unteren Guadalquivir und an der Albufera bei Valencia. Die bis 3 Fuß lange Eidechse Lacerta ocellata und das Chamäleon leben in der Marisma um Malaga. Außerordentlich häufig ist die Cicade (Cicada orni); oft kommen große Heuschreckenschaaren von Afrika herüber. Der Scorpion ist in Algarve häufig, die Tarantel (Lycosa Tarantula) bei Malaga. Die Gestade der Bai von Cadiz sind reich an Korallen, Zoophyten und Radiarien. In den Umgebungen dieser Bai ist zu den gewöhnlichen Hausthieren das Kamel eingeführt. Wilde Stiere hegt man besonders in der Sierra de Ronda, Sierra Morena u. a. Die Seidenraupenzucht ist für Valencia ein Hauptgewerbe; auch Bienenzucht ist von Wichtigkeit, an den Küsten von Granada und in Valencia jetzt auch die Zucht der Cochenille-Schildlaus (Coccus Cacti).

---

# Das Königreich Portugal.

## Literatur.

G. A. Pery, Geographia e Estadistica geral de Portugal e Colonias. Lisboa, 1875. — Verzameling van Consulaire en andere Berigten en Verslagen. Jaargang 1874. 26. Heft. Haag, 1874 (82 Seiten über das jetzige Portugal). — Diccionario abreviado de chorographia, topographia etc. de Portugal. 3 vols. Lisboa, 1867. — Brandão e Albuquerque, Censo de 1865. Lisboa, 1866. — De Lavigne, l'Espagne et le Portugal. Paris, 1867. — J. v. Minutoli, Portugal und seine Colonien im Jahre 1854. 2 Bde. Stuttgart, 1858. — C. Vogel, Le Portugal et ses colonies. Paris, 1861. — J. de Almada-Ayala, Compendio geographico-estadistico de Portugal y sus posesiones ultramarinas. Madrid, 1856. — H. F. Link, Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, Spanien und vorzüglich Portugal. 3 Thle. Kiel, 1801 bis 1804. — Diccionario geographico de Portugal. 9 Bde. Lisboa, 1817. — v. Eschwege, Nachrichten aus Portugal und dessen Colonien. 1820. — Ders. Portugal, Ein Staats- und Sittengemälde nach 30jährigen Beobachtungen und Erfahrungen. Hamburg 1837. — Relatorio sobre o estado da administração publica. — A. Balbi, Essai statistique sur le royaume de Portugal et Algarve. 2 Bde. Paris, 1862. — Kinsley, Portugal illustrated. London, 1828. Ders. Sketches of Portuguese life, costume and caracter. London 1826.

Das Königreich Portugal mißt 75,2 M. von N. bis S. und 14,4 bis 30 M. von W. nach O. Von seinen 242 g. M. Grenzen sind 107 M. Küsten, und von den 135 M. Landgrenze laufen 9 M. längs des Minho, 13 M. längs des Douro, 12,8 M. längs des Guadiana. Es ist fast so groß wie Baiern nebst Sachsen. Portugal ist seit 1835 in 17 Distrikte getheilt, indeß ist die frühere Eintheilung in 6 Provinzen oder Landschaften dem Volke selbst noch immer geläufig.

| | Q.-Kil. | g. Q.-M. | Bewohner 1872 | auf 1 Q.-Kil. | auf 1 Q.-M. | Concelhos oder Municip. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Provinz Extremadura . . . | **17.957,86** | **326,12** | **849.829** | **47** | **2607** | **58** |
| Distrikt Lisboa . . . . . | 7603,03 | 138,07 | 454.691 | 59 | 3295 | 28 |
| „ Santarem . . . | 6864,68 | 124,67 | 207.095 | 30 | 1657 | 18 |
| „ Leiria . . . . . | 3490,15 | 63,38 | 188.043 | 53 | 3000 | 12 |
| 2. Provinz Beira baixa (Unter-Baira) . . . . | **12.189,93** | **221,38** | **382.251** | **31** | **1730** | **26** |
| Distrikt Guarda . . . . | 5562,25 | 101,01 | 216.279 | 39 | 2141 | 14 |
| „ Castello branco . . | 6627,68 | 120,37 | 165.972 | 25 | 1381 | 12 |
| 3. Provinz Beira alta (Ober-Beira) . . . . | **11.786,80** | **214,05** | **866.002** | **73** | **4047** | **59** |
| Distrikt Coimbra . . . . | 3883,10 | 70,52 | 242.905 | 62 | 3421 | 17 |
| „ Aveiro . . . . | 2925,22 | 53,12 | 255.126 | 87 | 4814 | 59 |
| „ Bizeu . . . . . | 4978,48 | 90,41 | 367.971 | 77 | 4088 | 26 |
| 4. Provinz Traz os Montes . . | **11.115,56** | **201,86** | **369.897** | **33** | **1336** | **26** |
| Distrikt Bragança . . . | 6664,75 | 121,03 | 154.587 | 23 | 1277 | 12 |
| „ Villa Real . . . | 4450,81 | 80,83 | 215.310 | 48 | 2658 | 14 |
| 5. Provinz Entre Minho e Douro | **7306,02** | **132,69** | **965.140** | **132** | **7257** | **42** |
| Distrikt Provinz Braga . . | 2730,02 | 49,58 | 319.425 | 116 | 6388 | 13 |
| „ Vianna do Castello | 2238,19 | 40,65 | 208.368 | 93 | 5084 | 10 |
| „ Porto . . . . . | 2337,81 | 42,46 | 437.347 | 185 | 10.171 | 19 |
| 6. Provinz Alemtejo . . . . | **24.410,77** | **443,32** | **335.785** | **13** | **758** | **42** |
| Distrikt Portalegre . . . | 6441,43 | 116,98 | 96.327 | 15 | 823 | 15 |
| „ Evora . . . . | 7096,53 | 128,88 | 99.691 | 14 | 773 | 13 |
| „ Beja . . . . . | 10,872,81 | 197,46 | 139.767 | 13 | 709 | 14 |
| 7. Provinz Algarve . . . . . | **4858,35** | **88,23** | **192.104** | **39** | **2181** | **15** |
| Distrikt Faro . . . . . | 4858,35 | 88,23 | 192,104 | 39 | 2181 | 15 |
| Festland . . . . . . . . | 89.625,31 | 1627,65 | 4.011.908 | 44 | 2464 | 268 |
| Inseln: | | | | | | |
| Açoren . . . . . . . | 2597,00 | 47,16 | 260.072 | 100 | 5515 | 19 |
| Madeira . . . . . . . | 550,00 | 10,00 | 118.609 | 216 | 11.861 | 10 |
| | 92.772,31 | 1684,81 | 4.390.589 | 47 | 2612 | 297 |

Die Açoren sind in 3 Distrikte getheilt:

| | | Q.-Kil. | Q.-M. | Bewohner |
|---|---|---|---|---|
| 1. Ponta Delgada, umfassend die Inseln | Santa Maria | 117 | 2,13 | 124.463 |
| | San Miguel | 747 | 13,56 | |
| 2. Angra „ „ „ | Terceira . . | 500 | 9,08 | 72.830 |
| | Graciosa . . | 98 | 1,78 | |
| | San Jorge . | 220 | 4,00 | |
| 3. Horta „ „ „ | Faial . . . | 178 | 3,23 | 62.779 |
| | Pico . . . | 496 | 9,00 | |
| | Corvo . . . | 13 | 0,23 | |
| | Flores . . . | 160 | 2,96 | |
| Madeira bildet 1 Distrikt; derselbe besteht aus | Madeira . . | 500 | 9,08 | 118.609 |
| | Porto Santo . | 50 | 0,91 | |

Jeder Distrikt zerfällt in Verwaltungsbezirke, concelhos; jeder derselben in Parochien oder Kirchspiele.

| | | |
|---|---|---|
| Es gibt 108 Kreise oder Wahlbezirke | davon 16 auf den Inseln, | |
| 268 concelhos oder Communalbezirke, | " 29 " " " | |
| 3883 Parochien auf dem Continente | " 99 " " " | |

Man unterscheidet hier größere Städte (cidades), kleinere (villas), Flecken (aldeias), Dörfer oder Weiler (lugares), Vorwerke oder Meierhöfe (casaes), Landhäuser (quintas), Pachtgüter (predios) u. s. w. Jede Ortschaft heißt povo oder povoçao. — Auf der Q.-M. wohnen im Mittel 2464 Bewohner; die schwächste Bevölkerung hat der Distrikt Beja, die stärkste der Distrikt Porto, nächstdem der von Braga.

Portugals auswärtige Besitzungen sind:

| | Q.-Kil. | g. Q.-M. | Bewohner |
|---|---|---|---|
| **1. In Afrika** | | | |
| General-Gouvernement: die 14 Cap-Verdeschen Inseln, von denen 7 bewohnt sind (Ilhas do Cabo verde) | 2929 | 53,2 | 82.864 |
| in Senegambien Bissao u. s. w. | 8400 | 152,5 | 5154 |
| Gouvernement: Sao Tomé und Principe . . . . | 1025 | 18,6 | 21.307 |
| General-Gouvernement: Angola mit Ambriz, Benguela, Mossamedes . . . . . . . . . . . | 600.000 | 10.900,0 | 433.397 |
| General-Gouvernement: Mosambik und Zubehör (etwa 24.000 l. q.) . . . . . . . . . . . | 1.284.000 | 23.320,0 | 68.411 |
| | 1.896.354 | 34.444,3 | 611.133 |
| **2. In Asien** | | | |
| Provinzen in Indien: Goa, Salcete, Bardez u. s. w. | 5400 | 980 | 363.788 |
| Damao, Diu . . . . . . | 110 | 2 | 44.808 |
| Unter-Gouvernement im indischen Archipel: der nördliche Theil von Timor und die nördlich davor gelegene Insel Kambing . . . . . . . . . . | 17.000 | 310 | 200.000 |
| Gouvernement in China: Macau . . . . . . . . | 4 | 0,073 | 71.834 |
| | 22.514 | 1292,073 | 680.430 |
| auswärtige Besitzungen . . . | 1.918.868 | 35.736,373 | 1.291.563 |
| in Europa . . . . . . . . | 92.772 | 1.684,810 | 4.390.589 |
| Summa | 2.011.640 | 37.421,183 | 5.682.152 |

Das Lusitanien der Römer begriff nur den zwischen dem Douro und Guadiana gelegenen Theil, nebst dem spanischen Estremadura; dies, wie der ganze Westabfall, wurde von den Mauren besetzt, die aus den nördlich vom Douro gelegenen Theilen erst 1745 zurückgedrängt wurden; damals wurde unter anderen Orten auch der Portus Calae, ehemals Cale, der jetzige, der Stadt Porto gegenübergelegene Flecken Gaya, wiederhergestellt; aus diesem Portucale wurde der Name Portucalia für die Provinzen Minho und Traz os Montes. Das Land gehörte bis 1064 zum Königreich Leon; damals wurde Ferdinands I. Sohn Garcia zum Könige von Galicien und Portucalia gemacht; später wurde es wieder spanisch, aber 1107 zu einer Grafschaft und 1139 ein Königreich, das schon 1251 unter Affonso III. den jetzigen Umfang erreicht hatte. Seit Heinrichs des Seefahrers Entdeckungszügen zählte Portugal zu seinen auswärtigen Besitzungen: Ceuta, Porto Santo, Madeira, die Açoren, die Cap-Verdeschen Inseln, die Goldküste von Guinea, Ost-Indien (das später an die Holländer, endlich an die Engländer kam) und Brasilien, das 1825 von Dom Pedro, dem Kronprinzen von Portugal, zu einem selbstständigen constitutionellen Kaiserreiche organisirt wurde. — a. 1433 wurde ein

**natürlicher Sohn Johanns I., der Herzog von Braganҫa, Stammvater des späteren Königshauses. — Nach der Revolution von 1833 begann eine Zeit des neuen Aufschwunges für das Land.**

**Bewohner.** Die Portugiesen sind, wie die Spanier, ein Mischvolk, aber weniger mannigfaltigen Ursprunges, vielleicht zum großen Theile ein Rest der ursprünglichen Bevölkerung der Halbinsel; in Algarve und in Alem-Tejo gibt es noch viel arabisches Blut. Die Sprache zeigt in ihrem Charakter eine gewisse Aehnlichkeit mit der französischen; der Volksdialekt in Algarve ist überreich an arabischen Einmischungen, die sonst weniger vorhanden sind als im Castilianischen. Der Portugiese unterscheidet sich wesentlich von dem Spanier: zwecklose Vielrednerei, servile Höflichkeit, lächerliche Prahlsucht, Empfindlichkeit, Hochmuth, Verschwendung und Prachtliebe sind ihm eigen. Haß gegen die Spanier, eine Folge der versuchten Vernichtung Portugals, erfüllt das ganze Volk. Die Neigung für alles Neue hat die Portugiesen übrigens stets zur Revolution geneigt gemacht. Sinnlichkeit und Genußsucht, Jähzorn und Eifersucht, Rachsucht und Grausamkeit sind dem Portugiesen ebenso eigen, wie fast allen Südländern. Daneben aber hat er auch eine glühende Anhänglichkeit an das Vaterland und an die Religion, kühnen Unternehmungsgeist, große Tapferkeit, Unerschrockenheit und Ausdauer, viel mehr Gastfreiheit als der Spanier (besonders im N.), Mäßigkeit und Nüchternheit, Dienstfertigkeit, Fröhlichkeit und blühende Phantasie. — Bei aller geistigen Begabung ist die Bildung sehr gering; die meisten der gemeinen Portugiesen können weder lesen, noch schreiben, namentlich im S.; daher herrscht Aberglaube und Bigotterie. — Das mit Abgaben stark belastete Landvolk ist nicht arm, in Minho sogar sehr wohlhabend; bis auf den N. und in Algarve träge und höchst unreinlich, mehr als es die Bewohner in den unsaubersten Provinzen Spaniens sind. — Unter den Portugiesen herrschen Stumpfnasen und kleine, stechende Augen vor; die Statur ist von mittlerer Größe, untersetzt; nur die Algarbier haben einen hohen, schlanken, aber starkknochigen Bau, die Männer eine fast dunkelbraune, die Frauen eine gelbe Gesichtsfarbe. Im Allgemeinen sind die portugiesischen Frauen schöner als die Männer. — Auch Zigeuner hat Portugal; heimlich sollen dort trotz ihrer Vertreibung noch viele Juden leben; selbst Neger und Creolen sind in Lissabon und Porto eingemischt. In Lissabon leben stets Tausende von Gallegos aus Galicien.

Die Zahl der Bewohner vermehrt sich jährlich um 0,8 %. — Die städtische Bevölkerung beträgt 706.500, die ländliche 3.583.500. Mehr als $^1/_3$ aller Kirchspiele hat zwischen 500 und 1000 Mitglieder, $^9/_{10}$ haben 200 bis 2500 Mitglieder. 1864 zählte man 971.092 Feuerstellen, also 4,1 Seele für jede. Es gab 1.955.959 Bewohner (49,06 %) männlichen und 2.030.629 (50,94 %) weiblichen Geschlechtes. In sieben Distrikten überwiegt das männliche Geschlecht (Braganҫa, Santarem, Liboa, Portalegre, Evora, Beja, Faro).

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ledige Männer | 31,5 %, | ledige Frauen | 31,63 % |
| Ehemänner | 15,44 %, | Ehefrauen | 14,92 % |
| Wittwer | 2,12 %, | Wittwen | 4,39 % |

Die Zahl der 20 bis 60 Jahre alten Männer war 980.000 oder 50 % der Männer. — Geboren wurden 1862: 119.391 oder 1 auf 32,2 Bewohner. Eheliche Kinder waren 83,7 %, uneheliche 8 %, ausgesetzte 8,3 %. Ehen wurden 25.222 geschlossen. Es starben 88.742, 50 % unter 15 Jahre alt. Vom dritten Lebensjahre an ist das mittlere Lebensalter 49 Jahre (im Ganzen 32,2 Jahre). — Ausgewandert 1874 sind 10.368, 1870 bis 1874: 46.828, wovon 9157 unter 14 Jahr alt; im Mittel gingen 11.689 nach Brasilien, von denen dort viele starben.

Der Adel zerfällt in Titulados und Fidalgos; er ist noch zahlreicher als in Spanien. Mit den hohen Beamten, dem Heere, dem Clerus und den Bettlern

macht er 1/8, der Bürgerstand etwa 1/4, der Bauernstand mit dem Proletariat und der dienenden Klasse etwa 5/8 der Bevölkerung aus. — Zu dem hohen Adel gehörten vor 50 Jahren 6 Herzöge, 34 Marquis, 76 Grafen, 44 Viscondes und 27 Barone: sämmtlich Granden des Reiches, mit dem Prädicate Dom. Die meisten Fidalgos sind verarmt, der Bürger- und Kaufmannsstand ist am wohlhabendsten. Seit Mitte 1860 sind die Majorate aufgehoben. 1822 gab es unter den Bauern 96.000 Eigenthümer und 135.000 Pächter; Tagelöhner gab es 215.000; Matrosen und Fischer 15.000. Größer als irgendwo ist die Zahl der Dienstboten. Die Zahl der Bettler mag noch größer sein, als in Spanien.

Portugal ist eine constitutionelle Monarchie; die Thronfolge ist erblich in männlicher und weiblicher Linie. Die Repräsentanten der Nation heißen Cortes; sie vereinigen sich zur Camara dos pares und zur C. dos diputados; erstere sind vom Könige auf Lebenszeit ernannt, meist Granden (1859: 1 Cardinal, 2 Erzbischöfe, 7 Bischöfe, 3 Herzöge, 9 Marquis, 34 Grafen, 22 Vicomtes, 9 Barone, 22 ohne Titel); letztere, 108, sind durch Wahlmänner auf 4 Jahre gewählt. — Im Cabinette sind 7 Minister: der Reichs-Minister für die allgemeine Verwaltung, Sicherheit, Gesundheit und den öffentlichen Unterricht, die Wohlthätigkeits-Anstalten und Rekrutirung; der Kriegs-Minister; der der öffentlichen Arbeiten, des Handels und der Industrie; der der auswärtigen Angelegenheiten; der der Justiz, dem auch der Cultus untergeordnet ist; der der Finanzen; der der Marine und Colonial-Angelegenheiten, nebst Handel und Fischerei. Neben ihnen besteht ein Staatsrath aus lebenslängl. ernannten Mitgliedern.

Der König, Ludwig I., heißt „König von Portugal und Algarve diesseit und jenseit des Meeres", so wie „allergetreuste Majestät". Der Sohn des Kronprinzen heißt Prinz von Beira. — Residenz ist Lissabon (Palast dos Necessidades); im Sommer Mafra, Queluz, Bemfica, Ramalhão. — Es gibt 7 Orden, die ersten 3 ursprünglich geistliche Ritterorden: 1) der Militärverdienstorden des heiligen Benedikt von Aviz, 1162 gestiftet, ehemals reich; 2) der Militärverdienstorden des heiligen Jakob vom Schwerte, 1288 abgetrennt von dem spanischen Orden von Santiago; 3) der Christusorden, 1312 nach Aufhebung des Templerordens gestiftet, ebenfalls früher reich; 4) der Thurm- und Schwertorden, 1459, für Militärs; 5) der Orden der unbefleckten Empfängniß von Villa Viçosa, 1819, ein Hausorden für Männer und Frauen; 6) der Orden der heiligen Isabella, 1804 für 26 hochadelige Damen gestiftet; 7) der Ritterorden Dom Pedros, 1826 für Portugal und Brasilien gestiftet. — Das Wappen ist ein silberner Schild, mit 5 kleinen blauen Schildern in Form eines Kreuzes besetzt, deren jedes 5 in Kreuzform gelegte Silberpfennige enthält: um das ganze Schild geht ein rother Rand mit 7 goldenen Castellen, dem Wappen von Algarve. Auf dem gekrönten königlichen Helme befindet sich ein goldener Drache. Um das Schild hängt die Kette des Christus-Ordens. Das Schild wird von 2 Drachen gehalten, von denen der rechte eine silberne Fahne mit dem portugiesischen, der linke eine rothe mit dem algarbischen Wappen hält. — Die Flagge ist der Quere nach in ein blaues und weißes Feld getheilt, was die Landesfarben sind.

Behufs der Rechtspflege ist das Land in 2 Distrikte getheilt, Lissabon und Beja; ersterer zerfällt in 20, letzterer in 6 Comarcas, ersterer mit 63, letzterer mit 22 Gerichtsstätten. Diese zerfallen in Friedensrichter-Bezirke; der oberste Gerichtshof, bei welchem allein eine Appellation angebracht werden kann, befindet sich zu Lissabon; derselbe ist zugleich Cassationshof. Das Gerichtsverfahren ist öffentlich; für Preßvergehen bestehen Geschworenen-Gerichte. Die Gesetzbücher sind (außer dem römischen Recht und dem spanischen Fuero juzgo) das portugiesische Landrecht (Código Alfonsius) aus dem 15. Jahrhundert, der C. Manoelino (1513) und der C. Filippino (unter Philipp IV. von Spanien); von 1833 stammt das Handelsgesetzbuch. — 1869 sind 2693 männlichen und 236 weiblichen Geschlechtes in die Gefängnisse gebracht; davon waren Analphabeten 1689 und 186; auf 1 Tag bis 3 Jahr Gefängniß erhielten 275, verbannt wurden 405 und davon 125 auf Lebenszeit; von den letzteren 179 aus Lissabon, 203 aus Porto, 23 von den Açoren. Es waren 144 der Tödtung, 552 des Diebstahls, 129 des Raubes, 107 der Landstreicherei angeklagt.

In Betreff des Unterrichts steht Portugal zurück. Das gesammte Unterrichtswesen leitet die Generaldirektion im Reichsministerium. 1874 gab es 1987 elementare Knaben- und 458 Mädchenschulen; einschließlich der Inseln 2631 Elementarschulen mit 2212 Lehrern und 509 Lehrerinnen;

| | Schüler | Schülerinnen |
|---|---|---|
| in Extremadura . | 14.089 | 4455 |
| - Traz os Montes | 9526 | 2098 |
| - Minho . . . | 19.860 | 3274 |
| - Alemtejo . . . | 5819 | 1675 |
| - Beira . . . . | 35.734 | 6000 |
| - Algarve . . . | 2331 | 307 |
| auf den Inseln . | 5475 | 2454 |
| | 92.834 | 20.263 |

Der Secundär-Unterricht ist indeß verhältnißmäßig mehr verbreitet. Es sind 18 Lyceen vorhanden, 1873 mit 5918 Alumnen und 2989 Besuchern, bei 157 Lehrern. Lyceen erster Klasse, mit 10 Lehrern, sind zu Lisboa, Porto, Coimbra, Braga, Evora, Santarem, Vizeu; zweiter Klasse mit 5 Lehrern, in 10 anderen Städten. Wieder in anderen gibt es noch 57 Lehrer des Secundär-Unterrichtes, in 113 Aulas, welche 1874: 719 Zöglinge hatten. In Feitoria besteht seit 1803 ein königl. Militär-Colleg für die Söhne von Artillerie-Offizieren. Nur Coimbra hat eine **Universität**, die a. 1290 in Lissabon gegründet und 1307 nach Coimbra verlegt worden ist, früher mit 3, seit Pombals Zeit mit 5 Facultäten, mit 52 ordentlichen Professoren, 15 Substituten und von 1084 Studenten besucht (1872—73). Auch eine polytechnische Schule mit 21 Lehrenden, und eine Militärschule (272 Zöglinge) bestehen zu Lissabon, Porto (polytechnische Akademie mit 226 Zöglingen); eine medico-chirurgische Schule zu Lissabon (199 Zöglinge) und Porto (247 Zöglinge). — Lissabon hat seit 1779 eine Akademie der Wissenschaften. An Spezial-Unterrichts-Anstalten sind vorhanden: die Akademie der schönen Künste zu Lissabon, 1781 gegründet, mit 6 Lehrern und 224 Theilnehmern; das königl. Conservatorium, für Drama und Musik, mit 10 Lehrern; eine Industrie- und Handelsschule in Lissabon und eine Industrieschule in Porto, erstere mit 10 Lehrern und 705 Schülern, letztere mit 9 Lehrern und 328 Schülern; eine Ackerbauschule, seit 1852, in einer königlichen Villa zu Cintra, und ein Haupt-Ackerbau-Institut. — Ferner ist in Lissabon die königliche Sternwarte und die der polytechnischen Schule, in Coimbra die der Universität; meteorologische Observatorien sind zu Lissabon und Coimbra; 11 meteorologische Stationen, seit 1857, zu Coimbra seit 1864. Naturhistorische Museen in Lissabon und Coimbra; archäologisches Museum im Carmo-Tempel zu Lissabon; Münzensammlung der Akademie der Wissenschaften; Colonial-Museum; Industrie-Museum seit 1874. Bibliotheken gibt es: zu Lissabon die königliche (a. 1825: 85.000 Bde. und 8000 Manuskripte), die der Akademie der Wissenschaften (75.000 Bde.), die im Ajuda-Palast (16.000 Bde.), die Central-Bibliothek (300.000 Bde.), zu Coimbra die Universitäts-Bibliothek (58.000 Bde.), die des Jesus-Klosters (32.000 Bde.), zu Porto, zu Evora. 8 Zeitungen erscheinen täglich in Lissabon, 6 wöchentlich.

Portugal zerfällt in 3 kirchliche Provinzen und diese in 21 Diözesen (Erzbisthümer oder Vicariate), und diese wieder in 3883 Parochien. Die vierte, ultramarine Provinz zählt 9 Diözesen. Die Provinz Lissabon hat 10 Diözesen: Patriarchat Lissabon, Bisthümer Leiria, Guarda, Lamego, Castello Branco, Portalegre, Angra, Funchal, Cap Verde und Angola. Provinz Braga hat 7 Diözesen: Erzbisthum Braga, Bisthümer Porto, Aveiro, Coimbra, Vizeu, Bragança und Pinhel. Provinz Evora hat 4 Diözesen: Erzbisthum Evora und die Bisthümer Elvas, Beja und Algarve. Provinz Goa hat 9 Diözesen: Erzbisthum Goa, die Bisthümer Cochim, Cranganor, Meliapor, Malaca, Macau, Nankim, Peking, Timor; Prälatschaft Moçambique. Patriarch und Erzbischöfe gehören zu der Grandeza. Es bestehen 12 Seminare, 5 geistliche Curse und 1 Colleg für ultramarine Missionen, mit 1876 Zöglingen, und 139 Lehrern. Weltgeistliche zählt man 18.000. Seit 18.4 sind die Mönchsklöster aufgehoben; Nonnenklöster bestehen noch. In Lissabon und Porto ist evangelischer Cultus gestattet.

Die **Haupt-Einnahmen des Staates** sind die zahlreichen Zölle und Steuern; indeß hat kein Jahr ohne Deficit abgeschlossen. Das Budget für 1875—76 betrug 23.152.432 Milr. = 35.886.270 Thlr., wovon $^1/_4$ direkte, über $^1/_2$ indirekte Steuern sind; die Ausgabe 24.139.295 Milr., wovon $^2/_3$ für innere und äußere Schuld darauf gehen. Diese, schwerlich jemals ganz zu tilgen, betrug am 30. Juni 1874 350.378.248 Milr. = 543.088.281 Thlr. Die Zinsen beliefen sich 1873—74 auf 11.176.089 Milr. = 17.322.922 Thlr.; außerdem rückständige, in Schuldtiteln bezahlte Zinsen: 3.977.299 Milr. = 6.165.913 Thlr. — Die Civilliste beträgt 591.000 Milr. = 916.050 Thlr., wovon 565.750 Thlr. für den König. In Betreff der Colonien fallen auf die

| | Einnahme: | Ausgabe: |
|---|---|---|
| Cap-Verdeschen Inseln . . | 341.584 Thlr. | 339.259 Thlr. |
| Guinea-Inseln | 169.895 „ | 163.603 „ |
| Angola . . | 879.460 „ | 861.972 „ |
| Moçambique | 383.955 „ | 387.428 „ |
| Indien . . | 819.405 „ | 739.300 „ |
| Timor u. Macao | 549.988 „ | 540.188 „ |
| | 3.147.287 Thlr. | 3.031.750 Thlr. |
| | 3.031.750 „ | |
| Ueberschuß: | 115.537 Thlr. | |

Zollämter, alfandegas, sind in jedem größeren Hafenorte, sowie längs der spanischen Grenze; die Seezollämter heißen nasse Häfen (portos molhados), die Landzollämter portos seccos. Zollsoldaten oder Carabineros überwachen Küste und Grenze. — Königl. **Tabaksfabriken** befinden sich zu Lissabon und Porto; die Bank von Portugal ist zu Lissabon, eine Handelsbank zu Porto.

Jeder Distrikt hat einen vom Minister des Innern ernannten **Generaladministrator**, der zugleich Präsident des aus 13 Personen bestehenden **Verwaltungsrathes** (Junta geral) ist; derselbe wird alle 4 Jahre

erneuert. Jeder der 268 Concelhos steht unter einem Administrator, der dem direkt gewählten Bezirksrathe präsidirt; diesem sind die Gemeinderäthe (camaras) untergeordnet, die aus 7 oder 5 Vereadores bestehen und an ihrer Spitze den wie diese jährlich zu wählenden Procurador (den Alcalden Spaniens) haben. — Die Markt-Polizei ist gut, die Gesundheits-Polizei sehr schlecht. Von Polizeimannschaften sind die besten die königliche berittene Polizeigarde zu Lissabon und die Municipalgarde von Porto. — Wohlthätigkeits-Vereine (irmandades e misericordias) gibt es 9575, einige mit bedeutenden Mitteln, wie die zu Porto, Lisboa, Vizeu, Faro, Evora u. s. w. Gesammt-Ertrag: 1.047.192, Beisteuern: 996.000 Milr., zusammen = 3.166.947 Thlr.; Werth der liegenden Gründe: 5.636.000 Milr. Schulden: 8.427.000 Milr. aktive und 397.000 Milr. passive. Die 1961 Hospitäler, 25 Hospitien, 9 Recolhimentos, 4 Merceeiras, 17 Findelhäuser (10 in Lissabon), 10 Waisenhäuser, 4 Bettlerhäuser, 1 Invalidenhaus, in Summa 265, haben liegende Gründe, im Werthe von 11.084.000 Milr., ein Einkommen von 902.000 Milr., Ausgaben von 1.046.000 Milr. Schulden: 2.415.000 Milr. aktive und 255.000 Milr. passive. — Die Zahl der Findlinge war 1873—74: 12.632. Das große Allerheiligen-Hospital wurde schon a. 1492 gegründet; es kostet jährlich 190.616 Milr. — Gefängnisse, Straf- und Besserungsanstalten sollen schlecht sein. — Die Zahl der Bäder, meist schwefelhaltige, wobei 6 heiße, ist 56; die heißeste Quelle (53°,5 R.) ist die von S. Pedro do Sul bei Vizeu.

Das Reich zerfällt in die 5 Militär-Divisionen: Lissabon, Vizeu, Porto, Evora und Angra. Die Armee bestand 1875 aus 1642 Offizieren und 37.316 Soldaten mit 3550 Pferden und 126 Kanonen. Die Generalität zählt 40 Offiziere, der Generalstab 32. Die Infanterie soll bestehen aus 18 Regimentern à 8 Compagnien, 9 Bataillonen Jäger à 8 Compagnien und 3 à 6 Compagnien, im Ganzen 1596 Offizieren und 57.432 Mann; die Cavallerie aus 2 Regimentern Lanciers à 6 Compagnien und 6 Regimentern Chasseurs à 6 Compagnien: 224 Offizieren und 3184 Mann; die 3 Artillerie-Regimenter zählen 159 Offiziere und 3012 Mann. Für den Kriegsfuß soll die Armee 2418 Offiziere und 70.687 Mann zählen. — Unter den Colonien haben die Cap-Verdeschen Inseln 456 Mann, die Guinea-Inseln 254, Angola 1840, Moçambique 1057, Indien 1675, Macau 377, Timor 128 Mann. — Das Militär ist gut equipirt, aber schlecht besoldet. — Der größte Theil der 19 festen Plätze ist unhaltbar; die meisten Festungen sind nur mäßig befestigte Castells. Als Festungen ersten Ranges gelten: Elvas, S. Julião da Barra, Peniche, Valença, Forte da Graça und Castell von Angra. — Die Flotte bestand 1874 aus: 36 Schiffen mit 176 Kanonen. Es sind dabei: eine Fregatte von 25, 8 Corvetten mit 105 Kanonen, 6 Dampfer mit 15 Kanonen, 6 Kanonenboote mit 22 Kanonen, 3 Transportschiffe mit 2 Kanonen, 4 Schooner mit 3 Kanonen, 2 Kanonen-Schaluppen mit 2 Kanonen, 6 Transportschiffe mit 6 Kanonen. Im Bau 1 Panzerfregatte, 2 Corvetten, 3 Dampfkanonenboote. Die Flottenmannschaft zählt 2959 Mann; 23 Dampfer. Die Marine zählt 213 Offiziere, wobei 110 Lieutenants 1. und 2. Klasse, 1 Vice- und 1 Contre-Admiral u. s. w. Depots der Flotte sind in Lissabon und Porto.

**An Eisenbahnen sind 122,7 g. M. vollendet, 11,3 M. im Bau. Es sind die Linien**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Lissabon — Badajoz . . . . | 278 | Kil. | . . . . . | = 37,5 | g. M. |
| Abzweigung nach Porto . . | 229 | " | . . . . | = 30,8 | " |
| Barreiro — Beja . . . . . | 154 | " | . . . . . | = 20,7 | " |
| Beja — Casevel . . . . . | 47 | " | (im Bau 30) | = 10,4 | " |
| Evora — Extremoz . . . . | 78 | " | . . . . . | = 10,5 | " |
| Zweigbahn nach Setubal . . | 12 | " | . . . . . | = 1,6 | " |
| Beja — Grenze . . . . . . | 20 | " | . . . . . | = 2,7 | " |
| Minholinie . . . . . . . . | 55 | " | (im Bau 34) | = 12,0 | " |
| Douro . . . . . . . . . . | 38 | " | (im Bau 20) | = 7,8 | " |
| | 911 | Kil. | (im Bau 84) | = 134,0 | g. M. |

Das Straßenwesen ist übrigens im Lande in traurigem Zustande; erst seit 1853 hat man angefangen, von Lissabon und Porto aus Straßen zu bauen; im S. fehlt es daran, so wie auch an Brücken großer Mangel ist. Ende 1874 waren an Straßen fertig:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Königliche Straßen . . | 3136,418 Kil.; | es blieben zu bauen | 206,636 Kil. |
| Distrikts-Straßen . . | 701,322 " | " " | 104,342 " |
| Municipal-Straßen . . | 130,122 " | " " | 1,972 " |
| | 3967,862 Kil. = 534,8 g. M. | | 313,040 = 42,2 g. M. |

Bis Ende September 1873 beliefen sich die Kosten auf 20.679.000 Milr. = 32.052.450 Thlr. Schiffbare Canäle hat Portugal gar nicht.

Ende 1874 hatten die Telegraphenlinien eine Länge von 2890 Kilom. = 390 g. M., die der Drähte war 6563 Kilom.

= 884,5 g. M., die der subfluvialen Strecken 4300 Kilom. = 580 g. M.; die der Stationen 134, der Apparate 210. Die Zahl der Depeschen 1872 betrug 789.404. 1874 wurde ein Kabel über Madeira und die Cap-Verde'sche Insel nach Rio de Janeiro gelegt; nach den Açoren ist eines im Projecte. — Die Post zerfällt in 8 Kreise: Lisboa, Porto, Coimbra, Villa Real, Vizeu, Santarem, Braga und Faro. Die Einkünfte der Post betrugen 1853: 200.331 Milr. 1873: 495.732 Milr.

## Provinz Extremadura, 326,12 Q.-M. mit 849.829 Bew.

Diese Provinz (326,12 Q.-M., etwas größer als Schleswig-Holstein) mit 849.829 Bewohnern, ist im Ganzen wenig angebaut; im S. und SO. des Tejo, so wie im N. von Leiria breiten sich die ungeheuren Einöden der Haiden von Setuval, Leiria und Pombal und die Cemas de Ourem aus, in denen der Boden aus tiefem, weißem Sande besteht. Der übrige Boden ist meist steinig und trocken, ausgenommen die fetten Gegenden rechts am Tejo und die Lizirias. Auch die Gebirge sind meist kahl und dürr, die Serra de Cintra und d'Arrabida ausgenommen; an den Küsten und auf Hügeln finden sich aber große Gehölze von Eichen, Seekiefern und Pinien. Auch Mineralschätze, namentlich Kupfererze, sind vorhanden, aber noch unbeachtet geblieben. Im Betriebe sind noch die Goldmine von Adiça im Gebiete von Almada, und die Eisengrube von Pedrogão Grande im Gebiete von Thomar. Am Sado und Setuval gewinnt man in zahllosen Marinhas oder Salzgruben ungeheure Mengen Seesalzes. Unter den zahlreichen Mineralquellen sind die wichtigsten: die 36° R. warmen von Torres Vedras, die 28°,5 warmen von Caldas da Rainha, die 27° warmen von Gaieiras rc. — Der Boden erzeugt alle möglichen Früchte Süd- und Mittel-Europas, und ist im Allgemeinen fruchtbarer als in den übrigen Provinzen; seine Produktivität würde durch bessern Anbau sich aber noch weit mehr steigern. Bei Lissabon gedeiht auch noch die Dattelpalme. — Chausseen gibt es nur von Lissabon nach Coimbra, nach Caldas da Rainha, nach Mafra, Cintra, Cascaes, von Villa nova nach Santarem; Straßen und Pfade sind fast alle in schlechtem Zustande. Fabriken finden sich fast nur in Lissabon; dies und Setuval hat auch fast den Handel ganz im Besitz. Die gebirgige Mitte bis zum Meere im W. ist von großer landschaftlicher Schönheit, und die angebauten Ebenen (Lizirias) am rechten Tejo-Ufer ein wahres Paradies.

Lisboa oder Lissabon (Olisipo oder Ulisipolis, Felicitas Julia), 224.063 Einw., Hauptstadt und Residenz, Sitz der Regierung und des Patriarchen, außer Madrid die größte und volkreichste Stadt der ganzen Pirenäen-Halbinsel, liegt äußerst malerisch, 5 bis 96 m. hoch, amphitheatralisch theils am Ufer der Bai, theils auf und zwischen 3 großen und 4 kleinen Hügeln, die fast bis 100 m. hoch sind. Sie soll schon von den Phöniziern gegründet worden sein; 1147 wurde sie den Mauren abgenommen, die sie Al-Oschbuna nannten; 1383 ward sie zur Residenz der Könige von Portugal gemacht; 1640 befreite sie sich vom spanischen Joche. Sie hat 47.800 Häuser, 246 Kirchen und Kapellen, zahlreiche Paläste und große öffentliche Gebäude, 5 öffentliche Gärten, und bietet mit den lieblichen Terrassen von S. Pedro de Alcántara und dem großartigen Aquäduct, unter dessen höchstem, über die Thalschlucht von Alcántara im westlichen Theile der Stadt gespannten Bogen ein Linienschiff mit vollen Segeln fahren könnte, von der Bai aus einen unendlich prachtvollen Anblick dar. Aus Furcht vor Erdbeben hat man keine Kirche mit einem hohen Thurme versehen. Die Stadt erstreckt sich 1 g. M. weit an der Bai hin, und hat im Umfange 2¼ M. Sie zerfällt in 13 Quartiere (bairros), in denen man 750 Gassen zählt: 354 gerade oder Hauptgassen, 216 Quergassen (travessas), 65 steil ansteigende oder Berggassen (calçadas) und 116 Sackgassen (becos), 48 kleine Plätze (largos), 12 große Plätze (praças), 41 Pfarrkirchen, 82 Klöster, Hospize und Spitäler, 99 Kapellen, 5 Haupttheater, 1 Circus zu Stiergefechten u. s. w. Außer 8 lateinischen, 4 griechischen, 8 philosophischen, 4 rhetorischen Schulen gibt es seit 1759 eine

Handelsschule, seit 1803 eine königliche Seehandels-Akademie, seit 1779 eine königliche Marine-Akademie, eine Piloten-Akademie, ein Marine-Observatorium, eine Schule für Schiffsbaukunde, eine Akademie für Festungsbaukunde und Artillerie, eine Militärschule, ein Adels-Collegium, eine Schule für Chirurgie, verbunden mit dem großen königlichen Spital von S. José, eine königliche Bau- und Zeichenschule, eine Bildhauerschule, eine Kupferstecherschule, ein Institut für Musik, eine königliche Schule der arabischen Sprache und die königlichen Schulen des Klosters St. Vincent, die eine Art von Universität sind, und eine treffliche polytechnische Schule. Außerdem bestehen eine Menge von Elementarschulen, darunter 18 Mädchenschulen, und viele Privatschulen und Erziehungsanstalten. Von gelehrten Vereinen sind wichtig: die Akademie der Wissenschaften, seit 1778; die Akademie der Geographie, seit 1799; die patriotische Gesellschaft der Literatur, seit 1822. Das königliche Naturalien-Cabinet befindet sich im Palaste von Ajuda, neben dem auch der botanische Garten liegt. Eine öffentliche Gemälde-Galerie ist nicht vorhanden, wohl aber eine reiche Münz-Sammlung.

Der östliche Stadttheil, welcher um den mit einem maurischen Castell gekrönten Castellberg liegt, vom Erdbeben verschont, besteht aus engen, krummen, schlecht gepflasterten, steilen Gassen mit finsteren, schmalen, hohen Häusern; die neueren Stadttheile sind gut und regelmäßig gebaut. Der schönste Theil ist die Neustadt, in der Ebene dicht am Tejo, mit Palästen. Unter den Plätzen ist der Praço do Commercio oder Terreiro do Paço (Palais-Esplanade) am Tejo 183 m. lang, 169 m. breit, auf 3 Seiten von Prachtgebäuden umringt, in der Mitte mit einer bronzenen Reiterstatue Josephs I.; die Praça do Rocio oder Dom Pedro im N. der Neustadt, welche der Marktplatz ist, 586 m. lang und 455 m. breit; der nordwestlich davon gelegene lange, viereckige, mit Promenaden gezierte Passeio publico. Die schönsten Straßen sind: Rua Augusta, Rua do ouro, Rua da prata, parallel vom Rocioplatze zum Commerzplatze laufend und mit glänzenden Läden versehen. Der Chiado ist die belebteste und reichste Straße. Die ganze Neustadt und Umgebung des königlichen Schlosses ist mit Gas erleuchtet. Unter den Gebäuden sind zu nennen: die auf einer Anhöhe im NO. des Castellhügels gelegene Patriarchalkirche, mit mächtiger Kuppel; das Kloster zum Herzen Jesu, mit Kuppeln von weißem Marmor; die marmorne Kirche San Roque; die Basilica de Santa Maria; die gothische Kirche do Carmo; St. Vicente de Fora, neben der Cittadelle, ist die größte (70 m. lange, 26 m. breite), mit den Königsgräbern des Hauses Bragança; das 1499 gestiftete Hieronymiter-Kloster Belêm (spr. Beleng), d. i. Bethlehem, jetzt Findel- und Waisenhaus (casa pia), im westlichen Viertel, halb maurisch-byzantinisch, halb normännisch-gothisch, mit großer Kirche und prachtvollem Kreuzgange. Der königliche Palast Ajuda bei Belêm, ein massiges, geschmackloses, unvollendetes Bauwerk aus dem vorigen Jahrhundert, ehemals Residenz, mit ganz vernachlässigtem botanischen Garten, darin auf einem 93 m. hohen Hügel die königliche Sternwarte; der Palast Nossa Senhora das Necessidades, ehemals Nonnenkloster, jetzt Residenz, ein einstöckiges, roth übertünchtes Backsteingebäude von etwa 30 Fenster Front, im W.-Theile der Stadt, unweit der Mündung des Rio Alcántara und des Tejo. Das königliche Schloß Bemposta im NO.-Theile; das Zollgebäude oder Alfandega nacional, das Arsenal da Marinha, beide zu Seiten des Commerzplatzes; das Teatro nacional am Rocioplatze, ehemals Inquisitions-Gebäude u. s. w. Das großartigste Bauwerk ist der unter Johann V. 1732 bis 1738 erbaute Aquäduct von Alcántara, genannt os arcos oder aguas livres oder agua de Bellas, 127 Bogen, der die 20 öffentlichen Brunnen der Stadt speist; er führt das Wasser über 1 M. weit von Bellas her, und besteht im Thale aus 33 aus Marmorquadern erbauten Bogen, von denen der mittelste 65 m. hoch und 35 m. breit ist. Es ist dies wohl das größte Brückenbauwerk der Welt. Er blieb beim Erdbeben unversehrt. — Nahe westlich Belêm (d. i. Bethlehem), 14.000 Einw., auf vulkanischem Gesteine. Merkwürdig ist auch der Torre de Belêm, ein dicker, schön verzierter Thurm von arabischer Bauart auf einer Sandbank im Tejo, auf dem sich eine Batterie und ein Telegraph befinden. — Die prachtvolle, gegen alle Stürme gesicherte und noch an den Quais von Lissabon 16—20 m. tiefe Bai von Lissabon, welche den Hafen bildet, setzt sich Lissabon schief gegenüber in zwei tief einschneidende Rias fort, welche die Häfen von Aldea Gallega und Cunha bilden. Im Eingange ist die Tiefe der Bai gegen 58 m. Die Einfahrt des Tejo erstreckt sich ostwestlich, und hat wegen der vorliegenden Riffe und Sandbänke, welche der große und kleine Dente do Cachopo (Knabenzahn) genannt werden, zwei Eingänge. Der Haupteingang, Carreira da Alcaçava genannt, liegt, $^1/_3$ See-M. breit, 20—30 m. tief und 1 See-M. lang, zwischen beiden Cachopos; der zweite Eingang, o Corredor, im N. des ersten, ist nur $^1/_4$ See-M. breit und kann wegen verborgener Klippen nur von kleineren Fahrzeugen und zur Zeit der Flut passirt werden. Der Eingang wird durch die Forts San Julião oder San Gião, Forte d'Area, Torre de Belêm, Torre de Sebastião oder Torre

velha und Torre de S. Laurenço auf dem großen Cachopo vertheidigt. Die Stadt selbst ist ganz ohne Vertheidigungs-Anstalten, ohne Mauern und Thore; sie geht durch die ehemaligen Vorstädte Alcántara, Belêm, Junqueira, Bemposta u. s. w. allmählig in den breiten Gürtel von mehr als 6000 Landsitzen über, der mit zum Termo de Lisboa gehört. Damit ist dieses Stadtgebiet $7^1/_2$ M. lang und $2^1/_2$ M. breit. — 1875 besaß Lisboa 152 Schiffe von 39.151 Tons. Ausgeführt wurden 1874: 5.944.180 Kilogr. Kartoffeln, 2.306.680 Liter Olivenöl; Feigen, Mandeln, Apfelsinen; Wein über 20 Mill. Liter (doppelt so viel als 1870), Salz 56.600 Hektol. allein nach den Niederlanden, Erze (200.000 Tons Kupferkies von St. Domingo). — 1874 kamen ein: 4092 Schiffe, von denen 2616 Ladung einnahmen. Ueber Madeira und die Cap-Verdeschen Inseln führt ein Kabel nach Brasilien.

Nahe bei dem Stadtgebiete liegen: Caxias, kleines Lustschloß mit Gärten und der Karthause Laveiras; Bracarena, ein Flecken mit einer Pulverfabrik, umringt von Orangen- und Citronenhainen; Oéiras, 3350 Einw., v., gutgebaut und wohlhabend, meist von Fischern bewohnt, unweit des Forts S. Julião, mit schönem Lustschloß des Marquis von Pombal, Grafen von Oéiras; Carcavelhos, kleiner Flecken zwischen Weinbergen, die den süßen Lissabonwein erzeugen. — Bemfica, 4000 Einw., großer Flecken an der Straße nach Cintra, die mit prächtigen Landsitzen der Granden eingefaßt ist. — N. S. da Luz, Dorf mit einem Schlosse und der Militärschule. — Lumiar und Lóures, Flecken mit prächtigen Orangenhainen, die die besten Früchte bei Lissabon geben. — Campo grande, in reicher Ebene nahe bei Loures, ist Sonntags der Versammlungsort der eleganten Lissaboner, und treibt viel Seidenweberei. — Cascaes, 2100 Einw., kleiner Hafen im W. von Oéiras, 20 m. hoch, liefert dort die besten Lootsen. — Collares, v., 2000 Einw., reizend am Fuße des Cintragebirges, versieht Lissabon mit Obst und dem besten Tischweine. — Cintra, v., 4000 Ew., in 529 m. Höhe, am N.-Abhange des Gebirges, dessen S.-Seite einen wilden, öden Anblick gewährt, in paradiesischer Lage, $3^3/_5$ g. M. von Lissabon, gut gebaut, mit 4 Pfarrkirchen, einem alten gothischen Schlosse und vielen prächtigen Landsitzen. Das in den Fels gehauene Kloster Santa Cruz ist innen mit Kork bekleidet. — Bellas, 3500 Einw., v., Bad, zwischen Cintra und Lissabon, mit prächtigem Schlosse. — Nahe bei der Stadt die Tuch- und Castmirfabrik von Arentella (die Glas- und Flaschenfabrik von Cabodo Mondego). — Queluz, königliches Schloß in einsamem Thale. — Mafra, v., 3250 Einw., in 236 m. Höhe, 24,2 Kil. im NW. der Hauptstadt, auf dürrer, unfruchtbarer Hochebene, mit weiter Aussicht über das Meer. Der 1717 bis 1731 erbaute Klosterpalast ist das prachtvollste Bauwerk Portugals, den Escorial übertreffend, eins der größten und schönsten in Europa. Der Bau hat $10^1/_4$ Mill. Thlr. gekostet. Er hat 215 m. Länge, 185 m. Breite, 866 Gemächer und 5200 Fenster. Die marmorne Kirche in der Mitte ist 51 m. lang, im Kreuze 37 m. breit, im Inneren mit 58 Statuen aus carrarischem Marmor und vielen Kunstschätzen geschmückt; sie hat eine mächtige Kuppel und zwei 60 m. hohe Thürme. Das Franziskaner-Kloster hält 300 Zellen. Der rechte Flügel ist ein prachtvoll eingerichteter königlicher Palast, mit Gärten und Park. — Torres Vedras, v., 3000 Einw., mit 4 Kirchen, 3 Klöstern, an fruchtbaren, weinreichen Hügeln, am Rio Sigandro; Schlachten 1810 und 1847. Es gilt für den ältesten Ort des Reiches. — Peniche, v., befestigt, 3100 Einw., in 15 m. Höhe, mit einer Cittadelle und einem Hafen, auf der mit dem Cap Carvoeiro endenden Halbinsel. — Caldas da Rainha, v., 2200 Einw., auf flachem Hügel, mit berühmten Schwefelquellen, guten Einrichtungen und großem Hospital. — Villafranca de Xira, v., 5000 Einw., groß und wohlhabend, Hauptort des Riba-Tejo, Hafen und Markt; zahlreiche Salzgruben längs des Flusses. — Chamusca, in 35 m. Höhe, v., 3000 Einw., erzeugt viel Rothwein und Weizen. — Aldeia Gallega de Riba-Tejo, v., 4000 Ew., herrliche Aussicht auf Lissabon und Setuval. — Almada, v., 4000 Einw., Lissabon gegenüber, mit einem Castell auf dem Felsen. — Daneben ein befestigter Thurm, Torre velha de Caparica, dem von Belêm gegenüber. — Trafaria, berühmtes Fischerdorf mit einem Fort an der Entrada. — Azeitão, v., 1600 Einw., mit Baumwollfabrik, erzeugt viel Wein; mit 12 anderen Dörfern heißt es Limite de Azeitão, früher den Herzögen von Aveiro gehörig, deren Schlösser hier liegen. — Setúbal (Cetobriga) c., von den Franzosen St. Yves, von Holländern St. Ubes genannt, 13.000 Einw., in 8 m. Höhe, gut gebaute, reiche Hafenstadt an der Ria, wo der Sado mündet. Die Barre vor dem Hafen, mit schmalem Fahrwasser, ist schwer zu passiren. 5 Forts vertheidigen den Hafen. Es führt hauptsächlich Salz (1874: 1.500.000 Hektol., mehr als je zuvor) und Wein aus. 1875 besaß es 43 Schiffe von 2166 Tons. Jenseit der Ria lag an der Spitze der Landzunge, wo die Ruinen eines Ortes Troya liegen, die Römerstadt Cetobriga (sprich Setovriga). — Alcácer do Sal, v., 2500 Einw., in 58 m. Höhe, an dem von hier an schiffbaren Sado, mit Salzgruben

und lebhaftem Handel. — Santarem (Scalabis), c., beiden Arabern Schantara, 6300 Einw., in 108 m. Höhe, rechts am Tejo, Hafen, mit herrlicher, aber überschwemmter Ebene; die alte Stadt, mit arabischen Mauern und Thürmen, im Mittelalter Residenz, liegt am Abhange eines Hügels, der die Alcaçaba, eine große, maurische Burg, trägt; mit 13 Kirchen, 12 ehemaligen Klöstern; mit einem Seminar; treibt sehr lebhaften Produktenhandel und ist durch regelmäßige Dampfschifffahrt mit Lissabon verbunden. — Salvaterra de Magos, v., 2130 Einw., mit einem königlichen Schlosse, ehedem zeitweis Residenz. — Torres Novas, v., 6000 Einw., in 57 m. Höhe, am Almondo, mit königlicher Leinenfabrik. — Thomar, c., 4000 Einw., in 122 m. Höhe, in reizender Ebene, bei den Ruinen von Nabancia, rechts am Nabão, mit 4 Klöstern (dem des Ordens Christi), hat eine Baumwollspinnerei. — Abrantes, v., 5500 Einw., in 213 m. Höhe, rechts am Tejo, der hier schiffbar wird, in schöner Ebene mit Dörfern, Landsitzen und Olivenhainen, versieht Lissabon mit Früchten, namentlich Wassermelonen und Pfirsichen (miraolhos), hat daher lebhafte Schifffahrt. Es besitzt ein großes Castell, und unter den Kirchen ist die San Vicente eine der bedeutendsten in Portugal. — Leiria, c., 3000 Einw., in 113 m. Höhe, sehr alt, heruntergekommen, Bischofssitz, ehemals Residenz; es liegt anmuthig am Zusammenfluß des Liz und Lena, am Fuße eines burggekrönten Hügels, und hat eine schöne Kathedrale. In der Nähe des Meeres ein herrlicher Pinienwald. — 5 Kil. südlich an einem großen Kiefernwalde das Dorf Marinha Grande, mit einer 1769 angelegten großen Glashütte eines Engländers Stephans, die jetzt etwas in Verfall ist. — Batalha (sprich Batalja), v., 1500 Einw., im SW. von Leiria, mit dem prachtvollen gothischen Dominicanerkloster Batalha, das Johann I. zum Andenken an die Schlacht bei Aljubarrota erbaute; es ist in normannisch-gothischem Stile, aus Sandstein, 149 m. lang und 116 m. breit, mit prächtiger Kirche und Mausoleum Johanns, von Gärten umgeben. — Alcobaça, v., in 42 m. Höhe, im Thale, mit prachtvoller Cistercienser-Abtei, der reichsten Abtei in Portugal, mit großer, gothischer Kirche und Grabmälern von Königen (auch von Inez de Castro, der Geliebten Pedro's I.). — Pombal, v., 3000 Einw., mit schönem Schlosse, rechts am Soure, am Fuße eines burggekrönten Hügels.

## Provinzen Beira (baixa und alta), 435,43 Q.-M. mit 1.248.256 Bew.,

$^2/_3$ der N.-Hälfte von Portugal, nördlich vom Tejo, nahe so groß wie Ober-, Mittel- und Unter-Franken, zerfällt naturgemäß in den ziemlich ebenen Küstenstrich Beiramar, in das die Terrasse und die Serra d'Estrella umfassende Beira alta oder Ober-Beira, und die zwischen dem Gebirge und dem Tejo gelegene Ebene Beira baixa oder Nieder-Beira. Sie sind in 5 Distrikte getheilt, mit 7 Cidades und 230 Villas. Die fruchtbarsten, best angebauten und bevölkertsten Gegenden sind die Thäler des Douro, Vouga und Mondego, die Ebenen von Vizeu, Guarda und Castello Branco, und die weite Thalmulde im NW. der Serra d'Estrella; im Uebrigen ist der Boden schlecht, unergibig und spärlich bevölkert; die Gebirge sind meist kahl und wasserarm, führen aber Eisenerze, Bleiglanz, Antimon, Braunkohlen; in der Estrella finden sich Hyacinthe, Aquamarine, Türkise, Bergkrystalle, Rauchtopase; auch unbedeutende Goldwäschen sind an den Flüssen. An der Küste in den Strandsümpfen gibt es Tausende von Salzgruben. Auch die Zahl der Mineralquellen ist ansehnlich. Waldungen gibt es wenig, Haiden viel. Hauptprodukte sind Mais, Gemüse, Hülsenfrüchte, Wein, Oel, Obst, Kastanien, auch Orangen im flachen W., um Condeixa. Wein bauen besonders Coimbra, Lamego, Vizeu und Castello Branco, Obst das Mondegothal, Oliven die niedrigen Gegenden; auch Fischfang und Viehzucht sind wichtige Erwerbszweige, und es wandern zahlreiche Merinos aus der Estrella im Herbste nach Alemtejo, deren feine Wolle ehedem hochgeschätzt war. Ober-Beira hat noch die bedeutendste Schafzucht in Portugal. Die Schweinezucht ist bei Lamego am bedeutendsten. Alle übrige Thätigkeit ist ganz

**unbedeutend. Außer einer Chaussee hat Beira einen Fahrweg. — Alle Thäler sind außerordentlich schön.**

Castello Branco, c., 6500 Einw., in 472 m. Höhe, Hauptort von Nieder-Branco, auf einer Anhöhe, mit altem Castell, von doppelten Mauern umgeben, Tuchfabrik. — Die kleinen Orte Monfanto, 758 m. hoch, Penamacôr, 2300 Einw., in 574 m. Höhe, Sortelha, nahe der spanischen Grenze, haben Castells und gelten für Festungen. — Fundão, 2400 Einw., in einem reizenden Thale, mit schönen Kastanien, Oelbäumen, Weinbergen, Feldern, ist wegen der Lage berühmt. — Covilhaõ, v., 9000 Einw., in 664 m. Höhe, an der Estrella, in felsiger Gegend, mit 13 Kirchen, die bedeutendsten Tuchfabriken und 2 Messen. — Guarda, c., 4000 Einw., in 1039 m. Höhe, in kalter Hochebene unweit der Mondegoquellen, mit einer gothischen Kathedrale und Castell; Bischofssitz und Festung. — Almeida, v., 1700 Einw., nahe dem Coa, stark befestigt mit modernen Wällen und Bastionen und starkem Castell, eine der besten Festungen des Landes; es hat einen sehr besuchten Monatsmarkt. — Vizeu, (Verurium), c., 6800 Einw., in 540 m. Höhe, auf einer Anhöhe in einer fruchtreichen, weiten Ebene, eine der ältesten Städte Portugals, soll von den Römern aus den Ruinen von Vaca gebaut sein. Die noch vorhandenen Wälle des römischen Lagers heißen cavo do Viriato (Jun. Bruins wurde hier vom Viriatus geschlagen). Die enge, winklige Stadt mit einer Kathedrale, genannt Sé, liegt zwischen dem Vouga und Dao; sie hat ein gutes Colegio, auch ein Theater, und viele römische und maurische Ruinen. Im September findet hier Portugals bedeutendste Messe statt. — Coimbra (von Conimbrica oder Colimbrica, das an der Stelle von Condeira gestanden haben soll), 13.200 Einw., in 99 bis 141 m. Höhe, Hauptstadt von Beira, rechts am Mondego, sehr alt und groß und durch Lage und Bauart eine der malerischsten Städte. Es liegt auf mehreren steilen Hügeln und am Abhange am Mondego, über den eine Steinbrücke führt, und ist von ansehnlichen Gebäuden und vielen Thürmen überragt. Im höchsten Theile steht der schöne Thurm des Observatoriums, nahe bei der Universität, deren eine Seite nach dem Mondego blickt. Südlich, jenseit des Mondego, sind waldige Hügel mit Quintas (Landhäusern) und Klöstern besetzt; nach Norden und Westen breitet sich das weite Campo de Mondego aus, mit Ortschaften, Klöstern und Landhäusern übersäet. Die Stadt ist offen, mit engen, steilen Gassen; die Häuser sind im Inneren hübsch eingerichtet. Es gibt 18 Collegien oder Stifter, ehemals zur Aufnahme studirender Mönche bestimmt, 5 ehemalige Mönchsklöster und 3 Nonnenklöster; die breite Straße Sa. Sofia hat fast nur solche Gebäude, die aber jetzt zu öffentlichen Zwecken bestimmt sind. 8 Pfarrkirchen, verschiedene andere und eine sehr große, einfache bischöfliche Kathedrale, Sé; das bedeutendste Gebäude ist die Universität oder das Colegio, 1291 gegründet, mit 1200 Studenten, sehr weitläufig, mit maurischen Sälen und Höfen, überall nett und reinlich. Die Sternwarte ist ausgezeichnet. Das Museum, in einem anderen Gebäude, hat werthvolle ethnographische und naturhistorische Sammlungen (1263 brasilianische Hölzer); daneben ein treffliches chemisches Laboratorium. Die botanischen Gärten liegen an den Terrassen-Abhängen eines schönen Thales, gegenüber dem chirurgischen Spital, einem ehemaligen Kloster. — Das geistliche Seminar hat eine prächtige Kirche; das Colegio das Artes ist eine Vorbereitungs-Anstalt für die Universität. Das ehemalige Augustiner-Kloster Sa. Cruz birgt in seiner schönen Kuppelkirche Königsgräber; ein schöner Aquäduct von 20 Bogen führt dorthin. Coimbra war im 12. und 13. Jahrhundert Residenz. In den schönen Umgebungen sind das Kloster Sa. Clara zu nennen, groß und prächtig gelegen, in dessen Hof im August ein Markt gehalten wird; und die Quinta das Lagrimas (Landhaus der Thränen), am Abhange, der Stadt gegenüber, zwischen Orangenhainen, einst das Gefängniß der Inez de Castro. — Montemór o velho (Medobriga), v., 2000 Ew., in 51 m. Höhe, uralt, mit verfallenen Mauern, Thürmen und Castell, höchst malerisch, rechts am Mondego, in stark bevölkerter, fruchtreicher Gegend. — Figueira da Foz oder do Mondego, v., 4400 Einw., in 18 m. Höhe, Hafenort rechts am Mondego, wo er sich theilt, hat lebhaften Handel mit Salz, das auf der Sumpfinsel Murraceira gewonnen wird, auch mit Oel, Wein, Orangen nach der Nordsee, so wie Seebäder. 1875 besaß es 8 Schiffe von 1433 Tons. — Buarcos, Flecken an der Mondego-Mündung, mit sehr ergibigem Braunkohlenwerke. — Condeixa a Nova, in 88 m. Höhe, kleine Villa, 10 Kil. im S. von Coimbra in einem Thale zwischen Orangen und Obsthainen, hat mehrere Schlösser und Mühlsteinbrüche. — Lousa, v., 3000 Einw., in 174 m. Höhe, am Fuße eines hohen Kalkgebirges, das den Hauptstädten den Schnee für den Sommer liefert. — Arganil, v., 1700 Einw., im Gebirge mit Kastanien- und Kiefergehölzen. — Botão, Flecken mit Baumwollwebereien, im Norden von Coimbra. — Nördlicher Vacariça, v.; dabei zwischen schauerlichen

Felsen, in einem Haine indischer Cypressen, Cedern vom Libanon, Lorbeeren u. s. w. liegt das merkwürdige, ehemalige Barfüßer-Carmeliter-Kloster **Bussaco**, in dessen Nähe Wellington 1810 siegte. — **Aveiro**, c., 6500 Einw., in 10 m. Höhe, Mündung des Vouga, dritter Hafen- und Handelsplatz, liefert besonders Salz aus unzähligen Marinhas. Es war vor 300 Jahren eine sehr bedeutende Handelsstadt mit 150 eigenen Schiffen auf See, die besonders den Stockfischfang bei Neu-Fundland betrieben, das portugiesisch war; 1875 besaß es 29 Schiffe von 3415 Tons. Südlicher **Ilhavo**, v., 8200 Einw., in 16 m. Höhe. — **Ovar**, v., 10.400 Einw., in 15 m. Höhe, an der Mündung des Ovar, ein Hafen, der lebhaften Küstenhandel treibt. — **Lamego**, c., 8000 Einw., in 491 m. Höhe (Urbs Lamacenorum), höchst malerisch, am Fuße des Berges Penude, in fruchtbarer Niederung, wird von dem kleinen, reißenden Flusse Balsamão durchströmt; $^1/_2$ M. vom Douro, rings umgeben von felsigen Bergen und üppig grünen, bewässerten Thälern, mit Quinten erfüllt. Es hat eine gothische Kathedrale und ein maurisches Castell mit hohem Thurme, auch andere Kirchen, viele schöne Gebäude und Gärten. Hier wurde 1143 das Reichsgrundgesetz für Portugal gegeben. — **Arnellos**, am Douro oberhalb Porto, Hauptverladungsplatz für Portwein und Salz. — **Mondim**, Flecken, südlich von Lamego, hat Maulbeerbaum- und Seidenzucht, und liefert seidene Strumpfwaaren.

## Provinz Entre Douro e Minho oder Minho, 132,69 Q.-M. mit 965.140 Bew.,

die NW.-Ecke des Landes, die Perle Portugals (so groß wie der Regierungs-Bezirk Münster); fruchtbare Thäler, lachende Berge, reiche Gärten, üppige Felder, jede Hecke von Reben überhangen; es ist die bevölkertste, wohlhabendste, glücklichste und cultivirteste Provinz. Die Mitte bildet das zerschnittene Plateau von Braga; zu ihr gehören auch die hohen Gebirge von Suazo, Gerez, Montalegre und Marão. Der Lima durchfließt sie, dessen Thal eine natürliche Verbindung mit Galicien herstellt. Obwohl Granit und krystallinischer Schiefer fast überall den Untergrund bilden und der Boden daher meist sandig und steinig ist, bewirkt doch der Wasserreichthum und das milde Klima, so wie der außerordentliche Fleiß der Bewohner, wie in Catalonien und Valencia, eine große Fruchtbarkeit. Frische Wiesen und Laubgehölze breiten sich überall zwischen den üppigen Feldern aus; zahllose nette Gehöfte und Landhäuser schmücken die Landschaft, die mit der wilden Romantik der Hochgebirge contrastirt. Die Mischung nordischer und südlicher Vegetation bewirkt einen höchst eigenthümlichen Reiz. Das Hauptprodukt des fetten Bodens in den Thälern ist der Mais; in Fülle gedeihen auch Obst, Wein, Oel, Feigen, Orangen; auf den Hochebenen Roggen, Gerste, Hafer, Kastanien und Wallnüsse; auch Lein wird viel gewonnen, und Gartengewächse. Die Fischerei ist auf den Flüssen und an den Küsten bedeutend. An Metallen fehlt es nicht; man baut aber nur bei Valongo Blei- und goldhaltige Antimongänge ab, und unweit Oporto Braunkohlen. Unter den Mineralquellen sind die von Guimarães 45°,5, die von Caldas de Gerez 50°,5 R. heiß. Für Handel und Industrie, die überall blühend sind, ist Porto der Hauptsitz; grobe Leinwand für den Landmann, seidene Bänder, Wollenzeug und Hüte werden fabricirt. Nur drei fahrbare Wege durchziehen das Land. Die Minhoes sind ungemein fleißig und betriebsam, mäßig und genügsam; da es keine großen Grundbesitzer gibt, so ist das Landvolk wohlhabender als anderwärts. Die Frauen sind zum Theil schön und sehr fruchtbar. Viele Hunderte Minhoes wandern jährlich aus, um in Portugal oder Spanien Feldarbeiten zu thun.

**Porto** (d. h. der Hafen, o ist der Artikel), c., 76.000 Einw., in 90 m. Höhe, nächst Lissabon der bedeutendste Hafen- und Handelsplatz, liegt majestätisch auf 2 hohen, gegen den Douro steilen Hügeln; nach **Vilanova** führt eine schöne Drahtbrücke.

1 M. von der Mündung dehnt es sich $^1/_2$ Stunde lang längs des Stromes hin, und bietet mit seinen hohen Gebäuden, Thürmen, Klöstern und Gärten einen imposanten Anblick. Von der alten maurischen Mauer befinden sich innerhalb Reste. Die Stadt ist sehr unregelmäßig gebaut, hat steile Gassen, die gut erleuchtet sind, und stattliche, mit Balkons verzierte Häuser von sehr verschiedener Bauart. Mitten im ältesten Theile erhebt sich der stattliche bischöfliche Palast. Unter den 52 Hauptstraßen und 11 Plätzen sind zu nennen: die breiteste, durch den Handel belebteste, die Rua nova dos Inglezes; die regelmäßigste, Rua nova de San João; der Sitz der zahlreichen Goldschmiede und Juweliere, Rua das Flores. Der größte Platz ist die Praça de San Ovidio, auf der Höhe, mit schönen Gebäuden und einer mit Bäumen bepflanzten Terrasse, die eine prachtvolle Aussicht bis auf das Meer gewährt; die P. Corduaria (Seilerplatz), in der Nähe des anmuthigen Passeo das Virtudes, einer mit Linden bepflanzten Terrasse, mit prächtiger Aussicht auf das tiefe Stromthal; der P. de S. Lázaro mit schönen Gärten und großem Springbrunnen, von der eine enge Gasse auf den Passeo das Fontainhas führt, der sich längs des Randes schroffer Felsen hindehnt und eine überaus großartige Aussicht gewährt; das Largo da Torre da Marva, mit prächtiger Aussicht, gegenüber dem Berge, wo das alte Cale stand. Auf hohen Klippen am südlichen Ufer liegt das Kloster da Serra, das eins der reichsten Mönchsklöster war; das schönste Kloster ist das ehemalige Benediktinerkloster San Bento, jetzt Caserne; das älteste das San Francisco, jetzt Börse. Ehemals gab es gegen 80 Klöster und Kapellen. — Die Kathedrale oder Sé liegt neben dem bischöflichen Palaste, so wie die kleine gothische Cedofeita, 559 vom suevischen Könige Theodomir gegründet, die älteste Kirche. Die 1748 erbaute dos Clerigos hat den höchsten Thurm in Portugal. Unter den 4 Spitälern ist das de la Misericordia, vortrefflich eingerichtet, das größte; auch die englische Faktorei gehört zu den größten Gebäuden. Gelehrte Schulen, Bibliothek, Opernhaus und Theater, Clubhäuser, Arsenale und Strafanstalt sind vorhanden. Mehrere Zeitungen erscheinen täglich. — Die Industrie ist die bedeutendste des Landes: Leinen-, Seiden-, Baumwollen-, Wollenwebereien, Goldstoffe, seidene und baumwollene Strümpfe, Spitzen, Knöpfe, Silber- und Golddraht, Messer und Stahlwaaren, treffliche Möbel, Töpferwaaren, Leder, Leim, Glas, Papier, Hüte, Seile und Schiffsbedarf; es baut die am schnellsten segelnden Schiffe der Welt und besaß 1875: 137 Schiffe von 38.540 Tons. — 1874 führte es 301.310 Hektol. Wein aus, mehr als je zuvor ($^7/_{11}$ nach England); königliche Tabaks- und Seidenfabriken, 2 Eisengießereien, mehrere Zuckerraffinerien. — Villanovo de Porto oder de Gaia, 7600 Einw., eine regelmäßig gebaute Stadt, östlich vom Flecken Gaia, dem alten Cale, hat große Wein-Niederlagen. Portos Vorstädte heißen Rio d'Ouro, unterhalb der Stadt, Maçarellos im W., Villa Flora im O., Oliveira im O. von Villanova. Unterhalb Rio d'Ouro steht das königliche Seearsenal mit großen Werften. Die Zahl der Schiffe auf dem Douro ist trotz der gefährlichen Barre bedeutend. Das Dourothal ist reizend, voll Orangenhaine und Gärten. Die Bewohner von Porto sind ebenso gebildet wie die von Lissabon und weniger demoralisirt; auch besitzt diese Stadt nicht ein so gefährliches Proletariat. — Penafiel, c., 4500 Einw., Baumwollfabrik. — S. João da Foz, an der Mündung des Douro, mit einem Fort, Seebad, von Fischern und Lootsen bewohnt. — Vizella, reizend gelegenes Schwefelbad mit Römerbädern von 53° R. und schönen Gärten. Baumwollfabrik. — Amarante, v., 1500 Einw., rechts am Tâmego, mit einer Steinbrücke, in schönem Thale, westlich von dem hohen Maraögebirge. — Villa do Conde, in 31 m. Höhe, rechts am Alva, Fischerhafen und Fort. 1875 besaß es 11 Schiffe von 1248 Tons. Auf hohem Fels das Kloster für adlige Nonnen Sa. Clara. Gegenüber Azurara, mit großer Kirche, ehemals Kloster u. s. w. — Mattosinhos, 3000 Einw., an der Mündung des Leça, großer Markt, früher ein berühmter Wallfahrtsort. — Braga (Bracara Augusta), c., 19.514 Einw., in 208 m. Höhe, früher Hauptstadt des Suevenreiches und Residenz von Portugal, zwischen dem Cavado und Deste reizend gelegen in prächtig angebauter Thalebene, mit weiten Vorstädten, Kirchen, Klöstern und Thürmen. Die innere Stadt, von Mauern und Thürmen umgeben, hat alterthümliche, malerische Häuser, ein großes Castell, breite Straßen, große Plätze, 7 Pfarrkirchen und eine imposante gothische Kathedrale mit reichen Schätzen. Auch die Kirche Sa. Cruz ist prächtig; der erzbischöfliche Palast und das große Hospital sind schöne Gebäude. Die Praça dos Carvalhos ist mit Promenaden und römischen Alterthümern geschmückt. 3,2 Kil. östlich steht auf hohem Berge, zu dem unzählige Treppen hinaufführen, die berühmte Wallfahrtskirche Bom Jesus do Monte, die eine wundervolle Aussicht bietet. Braga hat blühende Industrie und Handel. Die Bewohner sind fein, gebildet, die Frauen schön. — Guimarães (Vimarinum), c., 8000 Einw., in 243 m. Höhe,

gehört zu den ältesten, malerischsten, merkwürdigsten, am schönsten gelegenen Orten des Landes, alterthümlich auf hohen Felsen gebaut, mit ansehnlichen Thürmen; in der Mitte steht das von hohen viereckigen Thürmen überragte Schloß des ersten Königs von Portugal. Die reiche Kathedrale ist 1385 gegründet. Die Stadt fabricirt Messer. Nahe im NW. die Schwefelbäder Taipas, im S. die Caldas de S. Miguel, beide schön gelegen und gut eingerichtet. Zwischen Guimarães und Salamonde liegt eine großartige Gebirgsgegend. — Caldas de Gerez, sehr besuchtes und gut eingerichtetes Schwefelbad, von 50° R., reizend im Cavadothale gelegen. —— Vianna (Nobriga Nomentonarum), v., 10.000 Einw., in 195 m. Höhe, rechts am Lima, wohlhabend, eine der saubersten Städte des Landes, mit einer durch das starke Fort Santiago vertheidigten Holzbrücke, treibt Fischfang und Küstenhandel. 1875 besaß es 17 Schiffe von 2041 Tons. — Caminha, 2300 Einw., Hafenort. 1875 besaß es 24 Schiffe von 2846 Tons. — Melgaço, am Minho, die nördlichste Ortschaft Portugals. — Insna, starkes Fort, das die Mündung des Minho beherrscht.

## Provinz Traz os Montes, 201,86 Q.-M. mit 369.897 Bew.

— d. h. hinter den Bergen, nämlich der Sierra de Marão, von Porto aus, die nordöstliche Ecke von Portugal (etwas kleiner als der Reg.-Bez. Bromberg); sie umfaßt hohe Gebirge, das Plateau von Bragança, und den größten Theil des Weinbezirks Alto-Douro. Es ist ein kaltes, mit kahlen, rauhen Gebirgsmassen besetztes und von tiefen, romantischen Thälern durchfurchtes Plateau. Am anmuthigsten ist Alto-Douro, die Heimat des Portweins, welcher Porto reich gemacht hat. Weite Strecken sind mit Hainen bedeckt, mit Heidelbeeren, Wachholder, Birken und Pappeln bewachsen, und das Ganze ist viel weniger fruchtbar und angebaut, auch nicht so wasserreich, wie Minho; dennoch erzeugt es oft Weizen und Roggen über den Bedarf. Oel im S., besonders aber Wein, sind Hauptprodukt. Auch Maulbeerbaum und Seidenzucht treiben mehrere Orte mit Erfolg. Die Thäler liefern sehr viel Obst, selbst noch Orangen; die Gebirge viel Sumach. An Waldung fehlt es. An Metallen sind die Berge reich, sie werden aber nicht gewonnen. Die vom Verkehr abgeschnittenen, etwas rauhen, aber unverdorbenen Bewohner reden ein sehr verdorbenes Portugiesisch; sie sind ärmer als in Minho, weil der Boden großen Grundbesitzern gehört. Die Industrie ist sehr gering. Der Handel von Alto-Douro wird auf dem Flusse betrieben.

Villa Real, 5100 Einw., in 420 m. Höhe, malerisch im tiefen Thale des Corgo, hat große Wein-Niederlagen — Peso da Regua, am Douro, 2900 Einw., ein reicher Flecken mit schönen Villen, Wohnort englischer Kaufleute, hat große Wein-Niederlagen; es liegt in dem mit blühenden Dörfern und Landhäusern übersäeten Weinbezirke von Unter-Douro; denselben scheidet etwas östlicher der Fluß Corgo von dem größeren von Ober-Douro, der den besten und meisten Portwein liefert. — Chaves (Aquiflavia), v., 6400 Einw., in 365 m. Höhe, 14,7 Kil. von der spanischen Grenze, mit verfallenen Forts, sonst ein Hauptwaffenplatz Portugals; es ist ein Badeort mit Quellen von 45° R.; über den Tâmega führt eine Römerbrücke von 18 Bogen. — Im Alto-Douro, gleichsam einem Meere von rebenbedeckten, schroffen Schieferbergen, liegen zahlreiche, große, freundliche Flecken. —— Bragança (Brigantium), c., 5100 Einw., in 684 m. Höhe, auf einer baumarmen, an Wiesen und Feldern reichen Hochebene. 14,7 Kil. von der spanischen Grenze, besteht aus einer oberen, ummauerten Villa mit dem stark befestigten Castell, der Stammburg des regierenden Hauses, und der tieferen Cidade, die viel Seidenweberei treibt. — Miranda do Douro (Lubicanorum Cambaetum), c., 900 Einw., kleine, verfallene c., mit einer Kathedrale und bischöflichem Palast und hohem Castell, liegt zwischen rauhen Felsenbergen.

## Provinz Alem-Tejo (spr. Aleng-Tedscho), 443,32 Q.-M. mit 335.785 Bew.,

d. h. jenseit des Tejo, die größte Provinz (so groß wie die Insel Sardinien, oder wie West-Preußen), aber am spärlichsten bevölkert, umfaßt weite Ebenen, das Gebirgsland von Ober-Alem-Tejo und einen werthlosen Küstenstrich. Die weiten tischgleichen Ebenen sind Cistushaiden mit einigen kurzbegrasten Triften und Tagereisen weit ohne Haus; die Umgebungen der Städte allein sind gut angebaute Oasen; nur zwischen Evora und Beja ist der Boden fast ganz cultivirt und trägt Weizen. Der angebaute Boden ist fetter Thon, und würde, gut bewässert, Alles im Ueberfluß erzeugen; in den Haiden ist er Sand, Grus, Gerölle, aber zum Theil auch nutzbar; indeß fehlt es überall an Bevölkerung. Ober-Alem-Tejo hat auch bedeutende Waldungen von Kork- und anderen Eichen und von Kastanien. Von der Natur ist das Land sehr begünstigt, denn trotz der Kleinheit der bebauten Fläche verdient es doch den Namen der Kornkammer Portugals, und die Gebirge liefern viel Kastanien und Obst, die wärmeren Gegenden Oel, Orangen, Feigen, Mandeln u. s. w. Aber in allen Kriegen sind diese Ebenen das eigentliche Kriegstheater gewesen; sie haben seit Jahrhunderten ein Drittel der ganzen Kriegsmacht aufbringen müssen, und die Zahl der Klöster, so wie der großen Grundbesitzungen (herdades) ist immer bedeutend gewesen: daher die geringe Bevölkerung. Etwas über $^2/_5$ der Provinz sind angebaut, fast $^3/_8$ liegen wüst. Bauernhäuser (montes) gibt es hier weniger; aber die vier cidades und 105 villas sind stärker bevölkert, als anderwärts. Die Viehzucht ist bedeutend, namentlich die Zucht der besten Schweine des Landes, auch die der Schafe und Ziegen; die Merinos bringen den Winter in den Ebenen zu, in denen man besonders auch Ziegen und Bienen zieht. Der Handel mit Lebensmitteln und Wolle, ist nicht beträchtlich; der Schleichhandel mit Spanien, namentlich bei Elvas, aber ansehnlich.

Portalegre (Portus Alacer), c., 6700 Einw., in 480 m. Höhe, nahe der spanischen Grenze, mit alten Mauern, Thürmen, einem Castell, alten und neuen Forts, hat eine große königliche Tuchfabrik. — Castello de Vide, v., 5200 Einw., in 603 m. Höhe, mit bedeutenden Tuchwebereien. — Aviz, v., 1500 Einw., in 201 m. Höhe, Hauptort des Campo de Benavilla. —— Evŏra (Liberalitas Julia), 11.900 Einw., in 302 m. Höhe, celtiberischen Ursprunges (Ebura), Hauptort von Alem-Tejo, ist öfters Residenz und Versammlungsort der Cortes gewesen, liegt auf flachem Hügel in fruchtbarer Ebene und ist von unvollendeten, unhaltbaren Festungswerken umgeben. Die Gassen sind eng und schmutzig, mit hohen, gothischen Häusern. Es hat eine erzbischöfliche Kathedrale, 5 Kirchen, 9 Nonnenklöster, ein großes Spital und Schulen. Aus der ehemaligen Universität machte Pombal eine Seiden-Manufaktur, die bald wieder einging. Es hatte 13 Mönchsklöster. Die Agua da Prata (Silberwasser) ist ein römischer Aquäduct, der das Trinkwasser 4 M. weit herführt; das Schlachthaus ist der Rest eines großen römischen Dianentempels. Messe zu Johanni. — Villa Viçosa, 3500 Einw., theilweis befestigt, mit schönem Schlosse, der ehemaligen Residenz der Herzöge von Bragança, in lachender Ebene; 2 M. davon ein schöner, ummauerter königlicher Thiergarten, 14,7 Kil. im Umfange, mit dem Jagdschlosse a Tapada. — Juromenha, kleine, aber starke Grenzfestung, rechts am Guadiana. — San Domingos, eine neue, kleine Stadt am Guadiana, mit den reichsten Schwefelkieslagern. Zur Schwefel-Bereitung holen ihn die englischen Schiffe hier aus dem Hafen von Pomerão. — Elvas, c., 11.000 Einw., in 388 m. Höhe, Portugals größte und stärkste Festung, 3 Leguas westlich von Badajoz, auf einem Granithügel, in sehr fruchtbarer Gegend. Es hat 7 große Bastionen, und im S. der Stadt das Fort Sa Luzia, im Norden N. S. da Graca oder de Lippe (vom Grafen von Schaumburg-Lippe erbaut), für 2000 Mann Besatzung. Eine Wasserleitung, os Arcos de Amoreiro, 1 Legoa lang, besteht bei der Stadt aus 4 über einander gesetzten Bogenreihen, 81,5 m. hoch. Es gibt hier große Niederlagen englischer Fabrikate, durch deren Einschmuggelung nach Spanien die Bewohner reich geworden sind. — Campo maior, v., 5000 Einw., in 300 m. Höhe, fest,

in fruchtbarer Ebene, mit 2 Forts, nahe der Grenze. — Extremóz, v., 7000 Einw., in 448 m. Höhe, mit verfallenen Festungswerken, einem festen Schlosse mit Arsenal; fabricirt poröse Thongefäße zur Abkühlung des Wassers für ganz Portugal. — Evora Monte, in 474 m. Höhe, Flecken im SW., malerisch auf felsigem Hügel, mit einer maurischen Burg. — Beja (Pax Julia, später Augusta), c., 7000 Einw., in 282 m. Höhe, uralt, in getreidereicher Gegend, Bischofssitz mit vielen römischen Bauresten, einem Castell, Mauern und Thürmen und 6 ehemaligen Klöstern. — Mértola (Julia Myrtilis), am Guadiana, 4000 Einw., in 71 m. Höhe, von hohen Mauern umgeben, wildromantisch auf steilem Felsenberge. — Ourique, v., 3000 Einw., auf einer 214 m. hohen Anhöhe am Campo de Ourique (Schlacht 1139).

## Provinz Algarve, 88,23 Q.-M. mit 192.104 Bew.

die kleinste Provinz (etwa so groß wie der Regierungs-Bezirk Unter-Elsaß), besteht aus dem flachen, meist sandigen Küstenstrich Beiramar, aus dem Hügelland-Streifen Barrocal und aus der Serra, die sehr wenig bewohnt ist. Der erste ist fast durchweg angebaut und sehr fruchtbar gemacht, so daß er sehr viel Getreide, Feigen, Mandeln und Johannisbrot erzeugt, so wie auch Orangen, Oliven, Wein (um Lagos), Gemüse u. s. w.) Das quellenreiche Barrocal ist eine der schönsten Gegenden Portugals, eine Heimat der Orangen- und Olivencultur, die auch viel Mais, Weizen, Wein, Granatäpfel und die schon genannten Südfrüchte erzeugt. In der Serra werden fast nur Cerealien gebaut; nur das tiefe Thal von Monchique erzeugt alle jene Südfrüchte. Das östliche Drittel von Beiramar gleicht einem Walde von Johannisbrotbäumen und hat zahllose Landhäuser; auch ein großer Pinienwald steht im Küstenstriche. Die mit Cistushaiden und Waideplätzen bedeckte Serra liefert aus ihren Kastanienwäldern Maronen und viel Bau- und Brennholz. Trotz zahlreicher Erzgänge besteht kein Bergbau. Die zahlreichen kleinen Häfen machen Schifffahrt und Handel zu wichtigen Erwerbszweigen. Salz wird viel an den Küsten gewonnen. Die Industrie liegt ganz darnieder; man verfertigt nur Matten, Körbe, Stricke, Netze u. s. w. aus Esparto, Zwergpalmblättern und Agavefäden. Der Seehandel ist bedeutend, der Binnenhandel bei den abscheulichen Wegen sehr gering. — Die Bewohner sind sehr ungebildet, roh, schmutzig, aber fleißig, tapfer und genügsam; die Küstenbewohner gelten für die erfahrensten Seeleute Portugals. Das Landvolk ist arm, da der Boden meist großen Grundbesitzern gehört.

Faro, c., 8000 Einw., Hauptstadt, freundlich und wohlhabend, an einem flachen Hügel bei der von morastigen Inseln erfüllten, von niedrigen Sandufern umgebenen, wegen Versandung schwer zugänglichen Bucht, in welche der Fermoso mündet. Es hat modernes Aussehen, aber unansehnliche Häuser; nur die Praça da Rainha am Hafen und die Rua da Rainha ist prächtig. Im östlichen Theile liegt das von Befestigungen umgebene, imposante Schloß. 1875 besaß es 3 Schiffe von 308 Tons. — Olhão, 7000 Einw., Hafenort, hat Fabriken. — Tavira (Balsa), c., 10.000 Einw., am Rio Sequa, schön gebaut, mit langer Steinbrücke, in prächtig angebauter Ebene mit Landhäusern, Orangen- und Weingärten. Thore und Castell erinnern noch an die Maurenzeit. Es treibt lebhaften Handel. 1875 besaß es 4 Schiffe von 256 Tons. — Villareal de S. Antonio, regelmäßige und stattlich gebaute Villa, 3000 Einw., in 14 m. Höhe, verödet, nahe der Guadiana-Mündung in fruchtbarer Niederung. Sie ward 1774 erbaut, um Ayamontes Handel zu schaden. In der Nähe, bei Montegordo, wurde von Spaniern und Portugiesen gemeinsam der bedeutendste Sardinenfang betrieben. — Loulé, v., 12.000 Einw., liegt höchst malerisch in einem Thale des Barrocal; dabei im Westen die Wallfahrtskirche N. Senhora da Piedade. — Alte, ein Flecken in der Serra, mit schönen Wasserfällen und einem Kupferbergwerke. — Silves, c., 5000 Einw., in 57 m. Höhe, uralt, mit langer Steinbrücke über den Silves, war Residenz der maurischen Könige, in herrlichem Thale; auf der Höhe ein vielthürmiges Castell und die gothische Hauptkirche sind jetzt verödet. — Monchi-

que, v., 5000 Einw., 1401 P.F. = 455 m. hoch, malerisch am Abhange der Foïa, zwischen Kastanienhainen; eine schlechte, schmutzige Stadt, mit gothischer Kirche. Caldas de Monchique, 500 P.F. = 162 m., Schwefelbad, in tiefer Schlucht, mit Orangen erfüllt. — Lagoa, v., in sehr fruchtbarer Gegend im Beiramar. — Villanova de Portimão, v., 5500 Einw., in 8 m. Höhe, freundliche, aber schmutzige Stadt in schön angebauter Gegend, mit dem besten Hafen Algarves, der aber eine seichte Barre hat; Hauptausfuhrplatz der Orangen. 1875 besaß es 20 Schiffe von 1620 Tons. — Lagos (Lacobriga), c., 7500 Einw., in 38 m. Höhe, Festung mit versandetem Hafen, an einer weiten Bai, unweit der malerischen Ponta da Piedade, umgeben von Quinten. 1875 besaß es 3 Schiffe von 233 Tons. — Sagres, in 36 m. Höhe, kleine Villa mit einem Hafen auf einer steilen Felsenhalbinsel, 1419 durch den Infanten Heinrich gegründet, der hier eine maurische Schule mit einem Observatorium gründete, die längst zu Grunde gegangen ist. Längs der Südküste liegen viele kleine, im schlechten Zustande befindliche Forts und Batterien, und alte, zur Beobachtung der Piraten erbaute Wartthürme.

## Produkte.

**Bergbau** und **Forstwesen** sind in Portugal in noch schlechterem Zustande als in Spanien. Bis 1874 sind 281 Minen concessionirt worden; davon 42 aufgegeben und 15 zum zweiten Male concessionirt. Es sind 30 für Kupfer, 36 für Blei, 6 für Antimon, 13 für Zinn, 21 für Eisen, 101 für Mangan, 25 für Mangan und Eisen, 7 für Kohlen, 1 für Asphalt, 5 für Kohle und Eisen. 1871 wurden gewonnen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 146.894 | Tons | Kupferkies | = | 780.000 | Milr. |
| 1892 | „ | Kupfer | = | 81.000 | „ |
| 2213 | „ | Blei | = | 88.000 | „ |
| 19 | „ | Antimon | = | 1000 | „ |
| 12.387 | „ | Kohlen | = | 65.000 | „ |
| 2423 | „ | Eisen | = | 5000 | „ |

Die Regierung besitzt die unbedeutenden Goldminen von Adiça und die goldhaltigen Blei- und Antimongruben von Valongo. 1872 wurde in 15 Minen silberhaltiges Bleierz ausgebeutet, in 16 Kupfer, in 9 Eisen, in 9 Zinn, in 5 Kohlen, in 2 Antimon, in 31 Mangan. Das Hauptbergwerk ist das von San Domingo, bei Mertola, aus welchem jährlich über 150 Mill. Kilo kupferhaltiges Eisenerz ausgeführt werden. Auch das von Aljustral bei Beja ist bedeutend, ebenso wie das Kupferbergwerk von Palhal. Von Privatwerken sind wichtig die Kohlengruben von Buarcos bei Figueira und St. Pedro da Cova bei Porto. In Braçal, zwischen Porto und Lissabon, gibt es treffliche Bleiwerke; Zinn wird in Reverdito bei Valongo und in Rebordaza bei Porto gewonnen. Eisen fehlt nirgend, aber das Land hat nicht einen einzigen Hohofen. — Das Bergwerk dos Monges liefert hunderttausende von Tons Erz nach England. 1870 führte man 14 Mill. Kilogr. Braunstein und 408.504 Kilogr. phosphorsauren Kalk aus. — Der Granit bei Porto wird in Menge nach Bahia ausgeführt, nach den eingesendeten Häuserplänen zugeschnitten. Feldspath wird nach Triest, Kaolin nach Frankreich ausgeführt. — Marmor gewinnt man zu Extremoz, Borba, Villa Viçosa und Arrabida. Die Ausfuhr an Steinen hatte 1872 einen Werth von 48.090 Milr., wobei 29.897 Milr. für Steine, 12.626 Milr. für Kalk, 2814 Milr. für Marmor; vorzüglicher Schiefer von Valongo. — Die Salzgewinnung an den Küsten ist sehr bedeutend. Es gibt 1200 Marinhas und eine Salzquelle zu Rio Major. Die Gesammtproduktion läßt sich zu 21 bis 22 Mill. Hektoliter annehmen. 1.835.171 Hektoliter wurden 1872 ausgeführt = 238.991 Milr. — In Setuval macht man im Jahre

zwei Salzernten, anderwärts, auch am Mittelmeer, meist in der Woche zwei Ernten. — Unter den 108 Mineralquellen sind die von San Pedro do Sul die wärmsten, nämlich 55° R. — Der größte Wald, 11.463 Hektaren groß, mit etwa 20 Mill. Nadelholzstämmen, ist die Staatswaldung bei Leiria (nördlich von Lissabon), bis an die Küste reichend; dem Staate gehört auch die kleinere bei Bussaco, berühmt durch ihre 40 Meter hohen Cypressen von 5 bis 6 Meter Umfang. In ersterer sind 1632 Hektaren Fichtenwald mit 216.000 Stämmen von Pinus marittima zur Harzgewinnung vorbehalten. Dort gewann man 1872 an 287 Mill. Kilogramm Rohstoffe, nämlich 45.397.195 Kilogr. Terpentin-Essenz, 10.050.400 Kilogr. Terpentin, 189.497.000 Kilogr. Colophonium, 35.735.800 Kilogr. gelbes Harz, im Ganzen für 88.900 Frcs. Außerdem sind nennenswerth der Wald von Azambuja, der von Medos an der Küste im S. des Tejo, der Pinienwald von Albufeira, die Kastanienwälder von Monchique.

Die **Landwirthschaft**, die Hauptquelle des Nationalreichthums, ist nur in Minho und Algarve blühend. Getreide liefern Alem-Tejo und Traz os Montes, in Extremadura erhält man das 20 — 30. Korn; namentlich ersteres könnte eine ausreichende Menge erzeugen. Von der Bodenfläche sind

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ackerland und Gärten | 269,5 | g. Q.-M. | = | 16,0 % |
| Weinland | 35,4 | „ | = | 2,1 % |
| Olivenpflanzungen | 3,4 | „ | = | 0,2 % |
| Wiesen und Waiden | 326,8 | „ | = | 19,4 % |
| Waldungen | 188,7 | „ | = | 11,2 % |
| produktiv | 823,8 | g. Q.-M. | = | 48,9 % |
| unproduktiv | 860,7 | „ | = | 51,1 % |
| | 1684,5 | g. Q.-M. | = | 100 % |

Durchschnittlich gewinnt man:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mais | 5.600.000 | Hektol. | 1871. | Einfuhr | 291.000 | Zoll-Ctr. |
| Roggen | 2.400.000 | „ | „ | „ | 21.000 | „ |
| Weizen | 2.000.000 | „ | „ | „ | 444.000 | „ |
| Gerste | 700.000 | „ | „ | „ | 27.000 | „ |
| Hafer | 200.000 | „ | „ | „ | 2500 | „ |
| Reiß | 150.000 | „ | „ | „ | 147.000 | „ |

In einigen Gegenden der Ueberschwemmungen kann man 7 bis 8 Wochen nach der Aussaat ernten. Nächst dem Weizen baut man Mais und Gerste. Ausgedehnter als Getreide baut man Gemüse und Gartenfrüchte. Noch wichtiger ist der Flachs- und Hanfbau (obwohl ungenügend), besonders in Minho und Traz os Montes; letztere Provinz ist auch der Sitz der Maulbeerbaum- und Seidenraupenzucht. Oel, besser als in Spanien, wird viel gewonnen (246.000 Hektol.); Extremadura ist ganz mit Oelbäumen bedeckt; nächstdem Alem-Tejo und Traz os Montes. Die Reißpflanzungen breiten sich in Coimbra, Alem-Tejo, Extremadura und Algarbien täglich mehr aus. — Wein baut man überall, besonders liefert Alto-Douro den Portwein; nächstdem wachsen die wichtigsten Arten in den Umgebungen von Lissabon, Torres-Vedras, Ourem, der Moskat von Setuval und Alvor und Lagos in Algarve. Der nördliche Theil von Portugal liefert vorzüglich rothe, Extremadura rothe und weiße, Algarve weiße Weine; letztere sind süß, wie auch der St. Yves und der Lissabonwein. $^{18}/_{19}$ der gesammten Weinernte (durchschnittlich 4 Mill. Hektol. jährlich) macht der Portwein aus. 1843 wurden 1.798.900 Eimer im Douro-Bezirk für vinho verte d. h. solcher Art befunden, daß sie weder zur 1., noch zur 2., noch zur 3. Sorte gehören konnten, sondern in den Wirthshäusern ausgeschenkt und zur Branntweinbrennerei benutzt werden durften. 1849 gewann man 3.183.000 Eimer

vinho maduro, d. i. edler Art, namentlich zur Ausfuhr, und davon lieferte Lissabon über $^1/_5$, Santarem $^1/_7$, Villa Real $^1/_7$; 1.945.800 Eimer vinho verte, $^2/_3$ davon kamen von Braga und Viana do Castello; 30.724 Eimer Branntwein, die Hälfte von Guarda und Lissabon; 9314 Eimer Essig. 220.200 Eimer trefflichen Weins kamen von den Açoren, und davon $^7/_{17}$ von Funchal. 1872 gewann man 40.214.500 Litres = 24 Mill. Frcs.; 1873 43.745.960 Litres = 25 Mill. Frcs.; 1874 mindestens 60 Mill. Litres. — Früchte (Orangen, die balsamischsten Portogalli und Mandarinen, die größten Citronen, Feigen, Oliven, Johannisbrot, Kastanien) zieht man erst seit Mitte des 17. Jahrhunderts im Großen; die meisten Südfrüchte liefert Algarve. Dasselbe gewinnt jährlich 11.238 Tons Feigen, von denen 2496 Tons zu Branntwein verbraucht werden, der 10—14 Frcs. à Ctr. kostet. Die Ausfuhr an frischen und getrockneten Früchten, besonders nach England, z. B. frische Erdbeeren in ungeheurer Menge aus Minho, ist sehr bedeutend. — 1874 wurden 10.244.570 Kilogr. Tabak producirt, wovon 8.731.110 Kilogr. auf St. Miguel.

Im N. des Landes zieht man gutes Rindvieh; Traz os Montes hat die meisten und besten Maulthiere, Alem-Tejo die meisten Pferde (relativ die meisten Porto), Beira die meisten und besten Schafe. Ziegen- und Schweinezucht ist in den Gebirgen bedeutend, namentlich in Alem-Tejo, Algarve und Minho; daher der bedeutende Schinkenhandel von Vizeu, Lamego und aus Algarve. Man zählt 88.000 Pferde (59 Gestüte; die besten sind die der Raffe von Alter), 50.690 Maulthiere, 137.950 Esel, 624.568 Rinder (256.031 Ochsen, 162.538 Kühe, 3950 Stiere, 49.858 Jungvieh, 48.097 Kälber), 936.869 Ziegen und 971.085 Schweine. Schafe 2.977.454. Es werden jährlich etwa

| | eingeführt: | ausgeführt: |
|---|---|---|
| Pferde | 1064 | 353 |
| Maulthiere | 578 | 804 |
| Esel | 516 | 353 |
| Rinder | 33.509 | 16.616 |
| Schafe | 2391 | 64.723 |
| Ziegen | 591 | 21.041 |
| Schweine | 17.099 | 13.433 |

Die meiste, aber geringe Seide gewinnt Traz os Montes; die gesammte jährliche Erzeugung hat einen Werth von 5 bis 6 Mill. Gulden. Portugal hat 1870 etwa 1 Mill. Kilogr. Cocons in den Handel gebracht. Bienenzucht treibt Alem-Tejo und Beira im Großen.

Die **Fischerei** an den sehr fischreichen Küsten ist ein wichtiger Erwerbszweig, und die Fische bilden einen bedeutenden Handels-Artikel. An den Küsten Algarves werden ungeheure Mengen Sardinjas und Thunfische gefangen, erstere namentlich früher bei Montegordo: ein Fang, der sich jetzt hauptsächlich nach dem spanischen Higuerita bei Ayamonte gezogen hat. Auch in Beira ist der Fischfang sehr bedeutend. 1853 gab es 3430 Fischerbarken mit 29.564 Köpfen Bemannung. 1872 wurde an Fischen eingeführt für 1.756.200 Milr. und ausgeführt für 269.417 Milr., wobei 127.009 Milr. für Sardinen, 43.034 Milr. für Thunfisch, für 12.630 Milr. Fischconserven, für 10.853 Milr. Fischthran u. s. w.

Die **Industrie** beschäftigte 1867: 115.559 Menschen, und zwar die kleine Industrie 106.157; der Handel 73.368, die freien Gewerbe 10.247. Die Zahlen haben sich indeß seitdem geändert. Die Leinenfabrikation ist überall verbreitet und wichtig. Die 1845 zu Torres Novas gegründete Spinnerei und Weberei zählte 1860: 1730 Spindeln, 117 Stühle (wovon 12 Maschinenstühle), 2 Kalandermaschinen und 9 Jacquards; 308 Arbeiter. Verbrauch 131.400 Kilogr. Flachs.

1872 besaß der Distrikt Porto 1531 Webstühle, und die Ausfuhr an Leinen für ganz Portugal waren 125.857 Kilogr. — Die Baumwollfabrikation ist im Steigen begriffen; 1872 wurden 1.968.549 Kilogr. rohe Baumwolle eingeführt, fast $1\frac{1}{2}$ mal so viel als 1856. Hauptorte der Fabrikation sind Porto, Lisboa, Penafiel und Vizella. Lissabon hat 5 große Spinnereien und Webereien, 5 Kattundruckereien und 1 Strumpfwirkerei; der Distrikt Porto 277 kleine Webereien und 3 Spinnereien. — Der wichtigste Industriezweig ist die Wollverarbeitung. 1867 hatte der Distrikt Lisboa 3 Tuchfabriken, der von Porto 39, Castello Branco 71, Guarda 42, Portalegre 4. Die Gemeinde Covilhã (Castello Branco) hat 27 Krämpel- und Spinnfabriken, 8 Spinnereien und Webereien, 47 mechanische und 17 Handspinnereien, 35 Walken, 20 Färbereien; 557 Webstühle, wovon 37 Jacquards; 1596 Arbeiter; Consum von 1.400.000 Kilogr. Wolle; Produktion von 133.350 Kilogr. Die ehemals königliche Fabrik zu Portalegre beschäftigt 200 Arbeiter; von den andern beiden Fabriken dieser Stadt werden 2 durch Dampf getrieben. Die Hausindustrie ist ansehnlich in Beja, Evora, Faro, Coimbra, Aveiro, Bragança und Vizeu. Beja hatte 1863: 205 große, 831 kleine Webstühle und 3 Walken, Evora 66 Stühle und 6 Walken, Faro 384 Stühle; der Distrikt Aveiro 1818 Stühle und 26 Walken, Vizeu 1600 Stühle und 30 Walken. 1873 wurden producirt 5.162.750 Kilogr., wovon $\frac{1}{3}$ aus dem Distrikt Guarda, über $\frac{1}{8}$ aus Bragança; nächstdem aus Beja und Portalegre. — Die Seiden-Industrie datirt in Portugal schon von a. 1233. 1872 wurden ausgeführt 33.707 Kilogr. Cocons und 2833 Kilogr. rohe Seide; eingeführt 16.356 Kilogr. rohe Seide. Producirt hat 1872 das Land 211.000 Kilogr. Seide ($\frac{1}{15}$ von der Produktion Italiens), davon in Bragança 98.000, in Guarda 58.200, in Vizeu 41.000, in Villa Real 10.500 Kilogr.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1842 | wurden eingeführt für | 215.658 Milr. = | 334.223 | Thlr., |
| 1872 | = = | = 694.681 = | = 1.076.755 | = |
| 1842 | wurden ausgeführt für | 47.327 Milr. = | 73.357 | Thlr., |
| 1872 | = = | = 148.642 = | = 230.395 | = |

1872 führte man 1495 Kilogr. Grains aus (= 26.350 Thlr.). — Seidenwaaren fabriciren nur 10 Fabriken in Lissabon und 29 in Porto. — Für gemengte Stoffe hat Porto 63 Fabriken. — Für die Spitzenfabrikation sind die Hauptorte Vianna de Castello, Peniche, Setubal, Cezimbra, Villa do Conde, Olhão und Constança. Man fabricirt für 46.000 Thlr.

Ausgeführt wurden 1872 für 65.280 Milr. Kleidungsstücke, für 40.830 Milr. Hüte, für 3219 Milr. Mützen, für 198.277 Milr. Schuhwerk, für 11.694 Milr. Handschuhe, für 4407 Milr. Sonnenschirme, im Ganzen fast dreimal so viel als 1856. Die Hutmacherei ist seit lange in Braga und Aveiro zu Haus; Lissabon hatte 1873 schon 90 Hutmacher. Schuhmacher sind im Lande etwa 6000, in Lissabon 328 Werkstätten mit 920 Arbeitern. Von den 23 Handschuhmachern kommen 15 auf Lissabon.

Die vom Minister Pombal eingerichteten königlichen Metallwerkstätten sind schon 1808 alle in Privathände übergegangen; nachdem die französische Invasion sie zu Grunde gerichtet hatte, sind viele der Arbeiter zum Messerschmieden und zur Schlosserei übergegangen. Nach 1826 führte Porto für 193.000 Milr. Eisenwaaren aus. 1867 zählte man 3566 Eisenwerkstätten und Schlossereien, 40 Messerschmieden, 65 Werkstätten für eiserne Möbel, 20 Waffenfabriken, 11 Werkstätten für eiserne und messingene Reifen, 28 Gießereien, 10 Bronzegießereien, 63 Kupfergießereien, 11 Zinngießer, 3 Waagenmacher, 2 Kugelgießereien, 169 Klempner und 484 Gold- und Silberarbeiter. 3 Haupteisengießereien sind in Lissabon und 2 in Porto. Eingeführt wurden 1872: 606.640 Kilogr. Stahl, 328.263 Kilogr. Blei,

197.507 Kilogr. Kupfer, 59.735 Kilogr. Zinn, 14.915.199 Kilogr. Schmiedeeisen, 918.679 Kilogr. Eisenblech, 135.791 Kilogr. Messing, 5050 Kilogr. Zink. Die Ausfuhr war nicht bedeutend: 669.306 Kilogr. verarbeitetes Eisen, 60.559 verarbeitetes Blei, 47.510 Kilogr. verarbeitetes Kupfer, 28.133 Kilogr. verarbeitetes Messing u. s. w. — Wichtig sind die Arbeiten für das Arsenal der Armee und für das der Marine, theils Kanonengießerei, theils Waffenfabrikation.

1867 gab es 620 Ziegeleien, 1406 Töpfereien, 13 Fayencefabriken, 1 Porzellanfabrik und 6 Glasfabriken, zusammen mit 4700 Arbeitern. Die Fayencefabriken befinden sich zu Lisboa, Sacavem, Porto, Coimbra, Olhão und Caminha, die Porcellanfabrik im Distrikt Aveiro bei Vista Alegre; die Glasfabriken in den Distrikten Leiria (Marinha Grande), Lisboa, Aveiro (Vista Alegre) und in Oliveira de Azemeis; die erstere befindet sich 13,4 Kil. östlich von Leiria und bedeckt 18 Hektaren; sie hat 12 Oefen und beschäftigt 182 Arbeiter.

Die 45 Papier- und Packpapierfabriken beschäftigen 1921 Arbeiter; sie consumiren jährlich 4 Mill. Kilogr. Lumpen und produciren etwa 2 Mill. Kilogr. — Es gibt 90 Buchdruckereien, wovon 3 königliche. — 1867 gab es 601 Branntweindestillationen; 1872 wurden 55.069 Hektol. producirt, und 8204 Hektol. alkoholische Getränke eingeführt. — 1867 gab es 288 Gerbereien mit 1900 Arbeitern; fabricirt wird etwa für 3.576.000 Milr. Leder; außerdem 19 Sumachgerbereien. — 3500 Baumölpressen, 59 Wachspressen, 85 Wachslichtfabriken, 31 Talglichtgießereien, 1 Stearinlichtfabrik, 24 Seifsiedereien. — Kork wurde 1872 ausgeführt für 1.010.770 Milr. und für 53.744 Milr. verarbeiteter Kork; Holz für 191.580 Milr. und für 76.549 Milr. verarbeitetes Holz.

Der Handel war einst der großartigste Welthandel, ist jetzt aber sehr gesunken. 1872 betrug die Einfuhr 29.125.000 Milr., die Ausfuhr 23.241.000 Milr. Am wichtigsten ist der mit England. Es kommen auf England

| | von der Einfuhr Milr. | von der Ausfuhr Milr. |
|---|---|---|
| | 15.321.000 | 13.196.000 |
| Frankreich | 3.804.000 | 828.000 |
| Spanien | 2.750.000 | 1.750.000 |
| Rußland | 480.000 | 755.000 |
| Deutschland | 470.000 | 693.000 |
| Schweden | 513.000 | 209.000 |
| Brasilien | 3.003.000 | 3.525.000 |
| Vereinigte Staaten | 1.210.000 | 211.000 |
| Port. Colonien | 753.000 | 624.000 |
| andere Länder | 822.000 | 1.450.000 |

Es wurden

| | eingeführt Milr. | ausgeführt Milr. |
|---|---|---|
| Getreide . . . . für | 1.953.000 | 375.000 |
| Sämereien, Obst „ | 501.000 | 3.651.000 |
| Colonialwaaren „ | 3.349.000 | 585.000 |
| Getränke „ | 250.000 | 9.317.000 |
| Thiere und thierische Nahrung „ | 3.197.000 | 1.886.000 |

| | eingeführt Milr. | ausgeführt Milr. |
|---|---|---|
| Mineralien . . . . . . . . für | 1.538.000 | 2.263.000 |
| Metalle . . . . . . . . . „ | 3.651.000 | 420.000 |
| Holz . . . . . . . . . . „ | 689.000 | 1.351.000 |
| Häute und Felle . . . . . . „ | 1.860.000 | 1.521.000 |
| Spinnstoffe und Gewebe . . . „ | 10.901.000 | 1.445.000 |
| andere Fabrikate . . . . . . „ | 1.236.000 | 427.000 |

Anfang 1875 bestand die Handelsflotte aus 28 Dampfern von 11.047 Cubik-Metern und 479 Segelschiffen langer Fahrt von 95.577 Cubik-Metern, also 507 Schiffen von 106.624 Cubik-Metern. 1873 wurden 36 Schiffe von 39.897 Tons gebaut.

1872 liefen in die Häfen ein:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 771 | Segelschiffe | von 139.000 Cub.-Metres und | 36 | Dampfer von | 31.000 | Cub.-Metr. |
| 5021 | Küstenfahrer | „ 270.264 „ „ | 398 | „ „ | 186.555 | „ |
| 2983 | fremde Schiffe | „ 476.000 „ „ | 1658 | „ „ | 1.255.000 | „ |
| 8775 | Schiffe | von 885.264 Cub.-Metres u. | 2092 | Dampfer von | 1.472.555 | Cub.-Metr. |

1872 liefen aus den Häfen aus:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1082 | Segelschiffe | von 146.000 Cub.-Metres und | 49 | Dampfer von | 42.000 | Cub.-Metr. |
| 4872 | Küstenfahrer | „ 271 358 „ „ | 392 | „ „ | 184.539 | „ |
| 3060 | fremde Schiffe | „ 483.000 „ „ | 1662 | „ „ | 1.433.000 | „ |
| 9014 | Schiffe | von 900.358 Cub.-Metres u. | 2103 | Dampfer von | 1.659.539 | Cub.-Metr. |

Auf dem Tajo brachten 1954 Barken 6173 metr. Tons, und es führten 1825 Barken aus: 12.919 Tons.

Der bedeutend überwiegende Importhandel liegt in Englands Händen. Den Seehandel nach fremden Ländern besorgen fast nur Lissabon, Porto und Setuval. Ausgeführt werden hauptsächlich Wein, Südfrüchte und Salz, auch Oel, Kork und Fische. Der Binnenhandel ist nur im Thale des Douro und Tejo lebhaft, soweit diese schiffbar sind.

## Münzen, Maße, Gewichte.

Man rechnet in Portugal nach Reis und Milreis (1000 Reis). 1 Mill. Reis heißt Conto. — 1 Milrei = $2^1/_{12}$ Cruzados novos = $2^1/_2$ Cruzados velhos = 10 Testões = 25 Reales = 50 Vintems = $1^3/_5$ Thlr. Pr. = $5^{19}/_{20}$ Frcs. — 1 Reis = 6 Ceitis. Diese, wie die Reis und Realen sind imaginär. — I. Wirkliche Münzsorten sind (seltene): Gold: 1) Eine halbe und ganze Dobrão (Plural Dobrões) zu 24.000 und 12.000 Reis Nennwerth. 2) Lisboninen, Fünftel-Dobroes = 4890 Reis. 3) Moëd'ours oder Zehntel-Debroes = 2400 Reis. 4) Neue Goldcruzados = 480 Reis. — II. Nach 1722 gemünzt: a. Gold (selten): 1) die Dobra zu 12.800 Reis Nennwerth. 2) Die halbe Dobra (Meiadobra) oder der Johannes (João) zu 6400 Reis. 3) Die Vierteldobra oder der halbe Johannes zu 3200 Reis. 4) Der Escudo zu 1600 Reis. 5) Der halbe Escudo = 800 Reis. 6) Der alte Goldcruzado = 400 Reis. — b. Silber: 1) Der neue Cruzado oder Pinto = 480 Reis. 2) Der halbe, Viertel-, Achtel-Cruzado zu 240, 120, 60 Reis. 3) Der Testao zu 100 Reis. 4) Der Vintem zu 20 Reis. — c. Kupfer: 10, 5, 3, $1^1/_2$ Reis. — III. Nach 1835 geprägt: a. Gold: Ganze und halbe Krone (coroa) zu 5000 und 2500 Reis Nennwerth. — b. Silber: Ganze und halbe Silberkrone zu 1000 und 500 Reis. — c. Kupfer: 20, 10, 5 R.

Längenmaße. 1) Die Vara oder portugiesische Elle = 5 Palmos oder 40 portugiesische Zolle = 1,1 m. — 2) Der Covado = 3 Palmos oder 24 portugiesische Zolle = 0,68 m. — 3) Der Palmo oder portugiesische Fuß = 8 portugiesische Zoll = 0,22 m. —

4) Die Braça (Klafter) = 2 Varas = 2,2 m. — 5) Die Tonza = 1,98 m. — 6) Der Fuß = 0,33 m.

Wegemaß. Die Legua = 5551 m.

Flächenmaße. 1) Quadratvara = 1,21 Q.-Meter. — 2) Die Geira = 4840 Q.-Varas = 1,44 englische Acres = 2,28 preußische Morgen.

Hohlmaße. 1) Der Moio oder Malter = 15 Fanegas = 828 Litres. — 2) Die Fanga = 207 Litres. — 1 Alqueire = 13,8 Litres. — 1 Maquia = 0,863 Litres. — 1 Selamin = 0,431 Litres.

Für Flüssigkeiten. 1) Die Pipa = 423,75 Litres. — 2) Die Almude = 2 Alqueires oder Potas à 6 Canades à 4 Quartilhos = 16,95 Litres. — 3) 1 Almude Oel = 37,38 Berl. Pfd.; 1 Canada = 1,417 Litres. — Beim Weine 18 Almudas = 1 Barril (Faß); 26 Almudas = 1 Pipa; 52 Almudas = 1 Tonnelada = 33.888 Par. Cub.-Z.

Gewichte. 1) Der Quintal oder Centner = 4 Arrobas oder 128 Libras = 58.75 Kilogr. — 2) Die Arroba = 32 Libras oder Arratel à 2 Marcas = 14,688 Kilogr. — 1 Arratel = 0,459 Kilogr. — 3) 1 Marca = 229,55 Gramm. — 1 Marco oder halbes Pfund Gold oder Silber à 8 Onças à 8 Oitavas à 3 Escrupulos à 24 Groes. — 100 Arrateis = 91,8 deutsche Zollpfund.

---

# Das Königreich Spanien.

## Literatur.

J. L. Polin, Diccionario Estadistico Municipal de España. Madrid, 1863. — Annuario estadistico de España à 1867 y 1875. Madrid. — Nomenclator de los Pueblos de España, formado por la Comission de Estadistica General del Reino. fol. Madrid, 1868. — Reports of H. M.'s Secretaries of Embassy. I. III. XI. XII. XIII. XIV. — Ch. Davillier, L'Espagne. 309 Illustr. Paris, 1873. — Memorias del Instituto Geografico y Estadistico. T. I. 4°. Madrid, 1875. — Rose, Untrodden Spain and her black country; being sketches of the life and character of the Spaniard of theinterior. 2 vls. London, 1875. — Memorias del Instituto geografico y estadistico. T. I. Madrid, 1875. 4°. — Seb. de Miñano, Diccionario geografico-estadistico de España y Portugal. 10 Bde. Madrid, 1826 bis 1835. — A. v. Roon, Die iberische Halbinsel. London, 1839. — M. Willkomm, Die Halbinsel der Pirenäen. Leipzig, 1855. — Moreau de Jonnès, Statistique de l'Espagne. Paris, 1834. — Fort, Murray's handbook for travellers in Spain. 2 Bde. London, 1863. — Madoz, Diccionario geografico-historico-estadistico de las provincias de España y sus provincias de ultramar. 16 Bde. Madrid, 1846—50. — R. Tamavit de Plaza, Diccionario estadistico de todos los pueblos de España y sus islas adyacentes. Madrid, 1852. — M. Recacho, Memoria sobre las nivelaciones barometricas hechas por la brigada topografica del compo de ingenieros. Madrid, 1853. — F. Coëllo, Proyecto de las lineas generales de navegacion y de ferrocarriles en la peninsula española. Madrid, 1855. — F. Coëllo, F. de Luxan y A. Pascual, Reseña geografica, geologica y agricola de España. Madrid, 1861. — F. de Luxan, Viaje cientifico a Asturias y descr. de las fabricas (in Mem. de la real Acad. de ciencias, Madrid, 1861). — J. Carrasoo, Geografica general de España. Madrid, 1861. — Rivista general de estadistica. Madrid, 1863. — Memoria sobre el estado de agricultura, industria y comercio. Madrid, 1861. fol. — Estadistica general del comercio extr. de España en 1861. fol. — Nomenclator de los pueblos España, formado por la comision de estadistica general del reino. Madrid, 1858. — Censo de la poblacion de España. Madrid, 1858. — P. Mellado, Guia del viagero en España. 6. edic. Madrid, 1858. — Recuerdos de un viage por España. Madrid, 1849. — G. Schulz, Descr. geognostica de Galicia. Madrid, 1835. — Gabriel de Henao, Averiguaciones de Cantabria. Salamanca, 1689. fol. Illustraciones de Vizcaya. Zaragoza, 1631. — J. P. Fuster, Biblica Valenciana. Valencia, 1827. — A. J. Cavanilles, Observaciones (Naturgeschichte von Valencia). 2 Bände. Madrid, 1795. fol. —

F. Boix, Historica de Valencia. 3 Bde. 1845. 4°. — D. H. de Mendoza, Las guerras de Granada. Edit. Mallen. Paris, 1830. — M. L. Alcantara, El libro del Viajero en Granada. Granada, 1843. — Ders. Historia de Granada. 4 Bde. Paris, 1851. — C. v. Rotteck, Spanien und Portugal. Carlsruhe, 1842. — J. L. Vidal, l'Espagne en 1860. Paris, 1860. — Annuario estadistico de España. Madrid, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863. — v. Minutoli, Spanien und seine fortschreitende Entwicklung. Berlin, 1852. — Ders. Altes und Neues aus Spanien. 2 Bde. 1854. — Ders. Bergwerke Spaniens (in der Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen, 1857). — W. v. Humboldt, Prüfung der Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens vermittelst der Vaskischen Sprache. 1821. — v. Hammer-Purgstall, Ueber die arabische Geographie von Spanien, 1854. — E. v. Cuendias, Spanien und die Spanier, ihre Sitten, Trachten, Volkssagen. Brüssel, 1851. — Seel, Die Völker Spaniens und ihre Fürsten. 2 Thle. 1837. — Huber, Skizzen aus Spanien. 5 Thle. Göttingen, 1845. — A. Loning, Das spanische Volk in seinen Ständen, Sitten und Gebräuchen. 1844. — A. Stolz, Spanisches für die gebildete Welt, 1854. — Hackländer, Ein Winter in Spanien. 2 Bde. 1855. — Lorinser, Reiseskizzen aus Spanien. 2 Bde. 1855. — v. Quandt, Briefe aus Spanien über Menschen, Natur und Kunst, 1853. — Rehfues, Spanien nach eigener Anschauung im Jahre 1808. 4 Bde. 1813. — Hausmann, Umrisse nach der Natur. Göttingen, 1831. — Rigel, Erinnerungen aus Spanien. 1839. — v. Rosen, Bilder aus Spanien und der Fremdenlegion. 2 Bde. 1843. — Roßmäßler, Reise-Erinnerungen aus Spanien. 2 Bde. 1856. — Wachenhusen, Reisebilder aus Spanien. 2 Bde. 1857. — M. Willkomm, Zwei Jahre in Spanien und Portugal. 3 Bde. 1856. — Ders. Wanderungen durch die nordöstlichen und centralen Provinzen Spaniens. 2 Bde. 1852. — M. Willkomm, Das pirenäische Halbinselland. Leipzig, 1866. — v. Wolzogen, Reise nach Spanien, 1857. — Ziegler, Reise in Spanien. 2 Bde. 1852. — A. de Laborde, Voyage pittoresque et historique de l'Espagne. 4 Bde. Paris, 1807—1820. — Boissier, Voyage potanique dans le midi de l'Espagne. Vol. I. Paris, 1839—1845. — G. Borrow, The Bible in Spain. London, 1843. — F. Garrido, Das heutige Spanien, seine geistige und äußerliche Entwicklung im 18. Jahrhundert. Deutsch von A. Ruge. Leipzig, 1863. — Block, Bevölkerung Spaniens und Portugals. Mit 12 Karten. 1862.

Die Länge der Grenzen Spaniens sind: gegen Frankreich 57,3 g. M., gegen Portugal 135 M.; gegen das Atlantische Meer 84,5 M. nach N., 18 M. gegen W. bis an die Nordgrenze Portugals, und 27,5 M. im SO. von Portugal; gegen das Mittelmeer 153 M. Demnach hat es 283 M. Meeresgrenze und 192,3 M. Landgrenze.

Spanien besteht aus dem Mutterlande, den benachbarten Besitzungen (los adyacentes) und den überseeischen Colonien (el ultramar). Es ist getheilt in 49 Provinzen, 498 Gerichtsbezirke (partidos), 66 bischöfliche Diöcesen, 14 Militärbezirke und 350 Wahlbezirke. — In politischer Beziehung unterscheidet man: 1) das rein constitutionelle Spanien (España uniforme), welches die 34 Provinzen der Krone von Castilien und Leon umfaßt; 2) das incorporirte Spanien (E. assimilada), die 11 Provinzen der Krone Aragonien und die Balearen, von dem vorigen in der Besteuerung und in einigen privatrechtlichen Bestimmungen verschieden; 3) E. foreal oder die drei vaskischen Provinzen und Navarra, die ihr eigenes Provinzialrecht haben, nicht milizpflichtig sind, sich selbst einschätzen und die Staatsmonopole nicht anerkennen. — Die gegenwärtige Eintheilung in 49 Provinzen ist nur aus einer weiteren Eintheilung der ehemaligen großen Bestandtheile, unter denen 18 Königreiche waren, hervorgegangen, so daß seit 1833 die von der Regentin Christina angeordneten Provinzen enthalten:

| Reiche und Provinzen | Spanische Q.-Leguas | Geographische Q.-M. | Q.-Kilometer | Bewohner 1870 | Bewohner auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. | Ortschaften | Städte: Villas | Städte: Ciudades | Angebaute Q.-M. % der Fläche | 1. Q.-M. Wälder, Busch und Haide, und 2. % der Fläche. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Madrid | 250,4 | 140,97 | 7762,4 | 487.482 | 3458 | 63 | 425 | 163 | 1 | 65 | 26,3—18 |
| 2. Toledo | 262,7 | 262,75 | 14.467,4 | 348.272 | 1303 | 24 | 722 | 152 | 1 | 66 | 74,1—28 |
| 3. Guadalajára | 406,8 | 229,03 | 12.610,8 | 208.638 | 911 | 17 | 530 | 231 | 3 | 79 | 32,6—14 |
| 4. Cuenca | 561,9 | 216,34 | 17.418,9 | 238.731 | 755 | 14 | 690 | 158 | 2 | 49 | 76,6—24 |
| 5. Ciudad Real | 655,0 | 368,76 | 20.305,0 | 254.649 | 718 | 13 | 471 | 87 | 2 | 67 | 107,9—29 |
| I. Königreich Neu-Castilien | 2340,8 | 1317,85 | 72.564,5 | 1.541.768 | 1170 | 21 | 2838 | 791 | 9 | — | 317,5—24 |
| 1. Santander | 176,5 | 99,37 | 5471,5 | 241.581 | 2431 | 44 | 1362 | 30 | 1 | 10 | 30,8—31 |
| 2. Burgos | 472,1 | 265,79 | 14.635,1 | 353.560 | 1330 | 24 | 1393 | 458 | 2 | 37 | 47,9—18 |
| 3. Logroño | 162,5 | 91,49 | 5037,5 | 182.941 | 2000 | 36 | 688 | 158 | 6 | 34 | 34,6—38 |
| 4. Avila | 249,1 | 140,24 | 7722,1 | 175.219 | 1249 | 23 | 500 | 73 | 1 | 53 | 41,9—29 |
| 5. Segóvia | 226,7 | 127,63 | 7027,7 | 150.812 | 1182 | 22 | 471 | 65 | 1 | 67 | 16,9—13 |
| 6. Soría | 320,5 | 180,44 | 9935,5 | 158.699 | 879 | 16 | 593 | 86 | 2 | 72 | 26,9—15 |
| 7. Palencia | 261,2 | 147,05 | 8097,2 | 184.668 | 1256 | 23 | 560 | 174 | 1 | 99 | 32,9—22 |
| 8. Valladolid | 254,2 | 143,11 | 7880,2 | 242.384 | 1694 | 31 | 384 | 156 | 2 | 84 | 24,2—17 |
| II. Königreich Alt-Castilien | 2122,8 | 1195,12 | 65.806,8 | 1.690.155 | 1115 | 25 | 5951 | 1200 | 16 | — | 256,1—21 |
| 1. Cáceres | 669,5 | 376,92 | 20.754,5 | 302.455 | 802 | 15 | 307 | 114 | 3 | 74 | 74,7—19 |
| 2. Badajoz | 725,8 | 408,62 | 22 499,8 | 431.922 | 1067 | 21 | 286 | 138 | 8 | 49 | 66,1—16 |
| III. Landschaft Estremadura | 1395,9 | 785,54 | 43.254,3 | 734.377 | 934 | 17 | 593 | 252 | 11 | — | 148,8—18 |
| 1. Salamanca | 412,7 | 232,35 | 12.739,7 | 280.870 | 1269 | 22 | 1026 | 119 | 3 | 63 | 18,1— 7,7 |
| 2. Zamora | 345,5 | 194,51 | 10.710,5 | 250.968 | 1290 | 23 | 666 | 74 | 2 | 75 | 17,9— 9,2 |
| 3. Leon | 515,2 | 290,05 | 15 971,2 | 350.092 | 1207 | 22 | 2502 | 165 | 2 | 59 | 109,9—37 |
| IV. Königreich Leon | 1283,4 | 716,91 | 40.422,4 | 881.930 | 1230 | 22 | 4194 | 358 | 7 | — | 145,9—20 |

| Reiche und Provinzen | Spanische Q.-Leguas | Geographische Q.-M. | Q.-Kilometer | Bewohner 1870 | Bewohner auf 1 Q.-M. | Auf 1 Q.-Kil. | Ortschaften | Städte: Villas | Städte: Cindades | Angebaute Q.-M. % der Fläche | 1. Q.-M. Wälder, Busch und Haide, und 2. % der Fläche |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Orense | 228,8 | 128,81 | 7092,8 | 402.796 | 3127 | 57 | 5348 | 31 | 1 | 32 | 9,7—7,5 |
| 2. Pontevedra | 145,3 | 81,80 | 4504,3 | 480.145 | 5870 | 107 | 7431 | 38 | 3 | 95 | 11,9—14 |
| 3. la Coruña | 257,2 | 144,80 | 7973,2 | 630.504 | 4354 | 79 | 11.012 | 26 | 4 | 90 | 5,03—3,5 |
| 4. Lugo | 316,4 | 178,13 | 9808,4 | 475.836 | 2685 | 49 | 12.772 | 20 | 2 | 28 | 29,4—17 |
| V. Königreich Galizien | 947,7 | 533,54 | 29.378,7 | 1.989.281 | 3613 | 67 | 36.563 | 115 | 10 | — | 56,03—1,04 |
| 1. Oviedo | 341,8 | 192,43 | 10.595,8 | 610.983 | 3175 | 58 | 8273 | 52 | 1 | 28 | 27,9—14 |
| VI. Fürstenthum Asturien. | | | | | | | | | | | |
| 1. Herrschaft Biscaya oder Provinz Bilbao | 70,9 | 39,92 | 2197,9 | 187.926 | 4708 | 85 | 1675 | 20 | 1 | — | — |
| 2. Landschaft Guipúscoa oder Provinz Tolosa | 60,8 | 34,23 | 1884,8 | 180.743 | 5289 | 96 | 762 | 76 | 2 | — | — |
| 3. Landschaft Alava oder Provinz Vitoria | 100,7 | 56,69 | 3121,7 | 103.320 | 1823 | 53 | 1020 | 89 | 1 | — | — |
| VII. Die baskischen Provinzen | 232,4 | 130,84 | 17.800,2 | 471.989 | 3603 | 27 | 3457 | 185 | 4 | — | — |
| VIII. Königreich Navarra | 338 | 190,29 | 10.470,0 | 318.687 | 1675 | 30 | 959 | 143 | 9 | — | 92,0—48 |
| 1. Huesca | 491,1 | 276,49 | 15.224,1 | 374.623 | 993 | 18 | 1016 | 69 | 4 | 29 | 36,8—13 |
| 2. Zaragoza | 552,0 | 310,77 | 17.112,0 | 401.894 | 1290 | 23 | 490 | 111 | 5 | 30 | 191,0—61 |
| 3. Teruël | 459,0 | 258,41 | 14.229,0 | 252.201 | 976 | 18 | 750 | 93 | 3 | 63 | 40,8—16 |
| IX. Königreich Aragonien | 1502,1 | 845,07 | 46.545,1 | 928.718 | 1098 | 19 | 2256 | 273 | 12 | — | 268,6—32 |
| 1. Lérida | 398,9 | 224,58 | 12.365,9 | 330.348 | 1471 | 27 | 987 | 76 | 5 | 46 | 60,5—27 |
| 2. Gerona | 189,8 | 106,85 | 5883,8 | 325.110 | 3042 | 55 | 1441 | 58 | 1 | 55 | 2,6—2 |
| 3. Barcelona | 249,4 | 140,41 | 7731,4 | 762.555 | 5431 | 98 | 1133 | 65 | 4 | 84 | 1,4—1 |
| 4. Tarragona | 204,8 | 115,30 | 6348,8 | 350.395 | 3039 | 55 | 881 | 69 | 5 | 68 | 20,9—18 |
| X. Fürstenthum Catalonien | 1042,9 | 587,14 | 32.329,9 | 1.768.408 | 3012 | 55 | 4442 | 268 | 15 | — | 85,4—14 |

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Castellon de la Plana | 204,4 | 115,08 | 6336,4 | 296.222 | 2574 | 47 | 2111 | 78 | 3 | 29 | 12,4—10 |
| 2. Valencia | 363,6 | 204,70 | 11.271,6 | 665 141 | 3249 | 59 | 631 | 97 | 4 | 40 | 48,2—23 |
| 3. Alicante | 175,3 | 98,69 | 5434,3 | 440.470 | 4463 | 81 | 993 | 136 | 6 | 41 | 25,8—26 |
| XI. Königreich Valencia | 743,3 | 418,47 | 23.042,3 | 1.401.833 | 3346 | 61 | 3735 | 311 | 13 | — | 86,4—20 |
| 1. Albacete | 498,9 | 280,88 | 15.465,9 | 220.973 | 787 | 14 | 1420 | 72 | 3 | 41 | 58,0—20 |
| 2. Murcia | 374,1 | 210,62 | 11.597,1 | 439.067 | 2085 | 38 | 1954 | 38 | 4 | 59 | 64,6—30 |
| XII. Königreich Murcia | 873,0 | 491,50 | 17.063,0 | 660.040 | 1344 | 35 | 3374 | 110 | 7 | — | 122,6—24 |
| Königreich Granada 1. Almeria | 275,9 | 155,33 | 8552,9 | 361.553 | 2327 | 42 | 1182 | 69 | 4 | 19 | 11,2— 7,2 |
| 2. Granada | 412,5 | 232,23 | 12.787,5 | 485.346 | 2090 | 38 | 1101 | 81 | 9 | 38 | 27,5—12 |
| 3. Malaga | 235,9 | 132,81 | 7312,9 | 505.010 | 3802 | 69 | 417 | 86 | 6 | 69 | 27,8—20 |
| Königreich 4. Cordova | 433,6 | 244,12 | 13.441,6 | 382.652 | 1567 | 28 | 766 | 68 | 6 | 57 | 23,1— 9,4 |
| Königreich 5. Jaen | 433,1 | 243,83 | 13.426,1 | 392.100 | 1608 | 29 | 1414 | 92 | 8 | 65 | 73,3—30 |
| Königreich Sevilla 6. Cadiz | 234,7 | 132,13 | 7275,7 | 426.499 | 3228 | 59 | 1626 | 30 | 10 | 73 | 23,6—18 |
| 7. Sevilla | 442,4 | 249,07 | 13.714,4 | 505.011 | 2068 | 38 | 1911 | 94 | 4 | 62 | 34,2—13 |
| 8. Huelva | 344,4 | 193,89 | 10.676,4 | 196.469 | 1013 | 18 | 1171 | 75 | 2 | 21 | 15,4— 8 |
| XIII. Landschaft Andalusien | 2812,5 | 1583,41 | 86.687,5 | 3.264.640 | 2062 | 38 | 9588 | 595 | 49 | — | 226,3—14 |
| XIV. Königreich Mallorca oder Provinz der Balearen | 155,4 | 87,49 | 4817,4 | 289.225 | 3306 | 60 | 1333 | 54 | 5 | 69 | 0,99— 1,1 |
| | 16.121,4 | 9076,22 | 499.763,4 | 16.550.547 | 1824 | 33 | 87.556 | 4707 | 169 | — | 1846,12—20,03 |
| XV. Die Canarischen Inseln | 234,6 | 132,08 | 7272,6 | 283.859 | 2151 | 39 | — | — | — | 31 | 35,4—27 |

(einschließlich der Canaren 16.356 span. Q.-M. = 9208,3 Q.-M. = 507.036 Kilom. = 50.703.600 Hektaren = 78.737.699 Fanegas de Tierra mit 16.835.506 Bew.)

Zu den Adyacentes gehören:

Die Presidios oder Gefängnißörter an der Nordküste Maroccos, nebst den östlich von Melilla gelegenen, kleinen felsigen Chafarinas-Inseln.

| | Q.-Kilom. | g. Q.-M. | mit Bewohnern |
|---|---|---|---|
| Spanisch sind von Afrika noch: die Guinea-Inseln (nach dem Annuario) | | | |
| Fernando Póo | 2071,00 | 37,61 | 5590 |
| Corisco | 14,00 | 0,25 | |
| Territorium des Cap S. Juan | 100,00 | 1,81 | |
| Insel Mosquitos und Elobey | 2,00 | 0,036 | |
| Annobon | 17,00 | 0,31 | |
| | 2204,00 | 40,016 | |
| von Amerika: | | | |
| Puerto-Rico und Adyacenten | 9314,00 | 16,91 | 646.362 (66) |
| Cuba, Pinos und Adyacenten | 118.833,00 | 2158,24 | 1.414.508 (67) |
| | 128.147,00 | 2175,15 | |
| von Asien und Oceanien die Philippinen, nämlich: | | | |
| die Babuyanes | 507,00 | 9,4 | 7.451.352 (Jagor) |
| Luzon | 102.695,00 | 1934,2 | |
| Polillo, Catanduanes, Marinduque, Burias, Ticao und Masbate | 7385,00 | 139,1 | |
| Mindoro | 9850,00 | 185,3 | |
| die Calamianes, Cuyos und Cagayanes | 3331,00 | 52,7 | |
| Palauan oder Paragua | 14.065,00 | 265,8 | |
| Balabac | 320,00 | 6,0 | |
| Samar | 12.520,00 | 236,5 | |
| Léyte | 8920,00 | 168,9 | |
| Bojol | 2960,00 | 55,9 | |
| Cebu | 5515,00 | 104,2 | |
| Negros | 8660,00 | 163,7 | |
| Panáy | 11.830,00 | 223,2 | |
| Sibuyan, Romblon, Tablas u. s. w. | 9041,00 | 162,2 | |
| Mindanao und Adyacenten | 82.810,00 | 1569,2 | |
| | 280.499,00 | 5276,0 | |
| Die Marianen | 1079,00 | 19,59 | 5610 (57) |
| Die Carolinen, nämlich: | | | |
| Paláos und Adyacenten | 990,00 | 16,16 | 28.000 (64) |
| Bonebey | 370,00 | 6,72 | |
| Ualan | 120,00 | 2,18 | |
| kleine Inseln | 894,00 | 16,24 | |
| | 2374,00 | 41,30 | |
| | 414.303,00 | 7552,14 | 9.551.422 |
| Dazu die Canaren | 7272,6 | 132,08 | 283.859 |
| und das europäische Spanien | 499.763,4 | 9076,22 | 16.551.547 |
| | 921.339,00 | 16.760,44 | 26.386.828 |

Jede der Provinzen, außer den vaskischen, zerfällt in Distrikte. — Größere Städte oder solche mit größeren Vorrechten und Privilegien heißen ciudad, kleinere villa; Madrid heißt, obwohl es groß ist, noch jetzt eine villa, oder auch la corte, der Hof. Unseren Marktflecken entsprechen die geschlossenen Gemeinden, lugares con termino deslindendo; unseren Dörfern und Weilern, die streng genommen nicht vorhanden sind, die aldéas. Erstere sind die weit zahlreicheren. Beide heißen gewöhnlich pueblos. Jeder bewohnte Ort heißt poblacion. Casterios sind Meierhöfe oder Erbgüter; cortijos Pachthöfe; quintas Landhäuser.

Man zählt 9265 Municipalitäten. Es wohnen 1828 auf der Q.-M.; am stärksten bevölkert sind die Provinzen Pontevedra, Barcelona, Tolosa, Bilbao. Es

gibt 169 ciudades, 4707 villas, 30.386 lugares (Dörfer), 10.798 aldéas (Weiler), 41.496 caseríos (Meierhöfe). Von den vorhandenen 3.376.475 Häusern sind etwa 700.000 nur Hütten. Spanien hat (1860) 64 Kathedralen, 103 Collegialkirchen, 19.761 Parochialkirchen, 61 erzbischöfliche und bischöfliche Paläste, 58 Seminare, 864 Nonnenklöster, 41 Mönchsklöster, 4685 Kirchen, die nicht parochiale sind, 1718 Kirchen unterdrückter Klöster. Unter den 48.220 wirklichen Ortschaften zählten

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 18.633 . . . | 12 bis 50 Einw. | | 72 . . | 10.000 bis 20.000 Einw. |
| 16.753 . . . | 50 = 200 = | | 16 . . | 20.000 = 40.000 = |
| 10.031 . . . | 200 = 1000 = | | 5 . . | 40.000 = 70.000 = |
| 1624 . . . | 1000 = 2000 = | | 1 . . | 70.000 = 100.000 = |
| 740 . . . | 2000 = 4000 = | | 4 . . | 100.000 und mehr. = |
| 341 . . . | 4000 = 10.000 = | | | |

Der Abstammung nach ist die Bevölkerung castilianisch, wozu man auch die Murcianer und Andalusier rechnet; ferner lemosinisch, nämlich die Catalonier, Valencianer und die Bewohner der Balearen; theils sind es Abkömmlinge der Mauren, sogen. Moriscos oder Modejares, die sich bloß in den Alpujarras und um Valencia finden (vielleicht 60.000); ferner ist sie galicisch, und endlich vaskisch (in runder Zahl 500.000); in den Gebirgen von Salamanca und Zamora finden sich noch Reste der ursprünglichen gothischen Bevölkerung, und in den südlichen und mittleren Provinzen zahlreiche Zigeuner (vielleicht 45.000), theils ansäßig, theils zu nomadisirenden Banden vereinigt. Herrschende Sprache ist das Castilianische, von welchem das Galicische und Andalusische dialektisch verschieden ist; in Catalonien, Valencia und auf den Balearen spricht man das dem Provençalischen nahe verwandte Lemosinische; in den vaskischen Provinzen und einem Theile von Navarra das Baskische (Eusk, ehedem Osk genannt).

1860 gab es 7.751.531 männliche und 7.907.000 weibliche Personen. Summa 15.658.531 Personen.

Es waren unverheiratet 4.531.317 männlichen und 4.342.620 weiblichen Geschlechtes. — Es gab 2.858.611 Ehemänner, 2.861.686 Ehefrauen, 361.370 Wittwer und 702.694 Wittwen. Zwischen 20 und 40 Jahre alt waren 1.038.308 Männer — 5764 Wahnsinnige, 64.160 Blinde, 10.905 Taubstumme. — 1870 fanden 104.712 Trauungen statt. Es wurden 599.786 Kinder geboren, wovon 33.113 unehelich; es starben 509.669. — Es wanderten aus: 1865: 692, 1870: 511, 1872: 558, 1873: 541.

Ferner waren:

2.354.068 Ackerbauer,
1.976.526 Eigenthümer und Pächter (letztere 510.468),
1.193.227 Lehrende und Lernende,
1.188.968 Berg- und Fabrikarbeiter,
818.161 Diensthuende,
197.713 bei der Armee und Marine,
82.566 beim Cultus,
76.506 mit Handel und Transport beschäftigt,
73.048 Verwaltungsbeamte,
26.013 im Sanitärdienste,
19.594 Gerichtsbeamte,
10.007 mit Künsten und Wissenschaften beschäftigt.

**Stände.** Etwa 1/7 der Bevölkerung bilden: das Regierungspersonal, die höheren Beamten, das Heer, der Adel, die Geistlichkeit, die Nonnen, die Bettler, Sträflinge und Gefangenen; über 1/7 der Bürgerstand (Kaufleute und Gewerbtreibende); 5/7 der Bauernstand, die Dienstboten, Tagelöhner, Feld-, Berg-, Fabrikarbeiter, Hirten und Matrosen. — Der hohe Adel theilt sich in Grandes und Titulados del Reino; die Grandeza, mit dem Prädicat Excellenz, wird als persönliche Auszeichnung oder erblich ertheilt. Die Titel vererben nur auf den ältesten Sohn; ehemals war damit ein Majorat verbunden. 1856 gab es 75 Herzöge, 516 Grafen, 647 Marquesen, 65 Visconde und

55 Barone. — Der niedere Adel ist sehr zahlreich; 1821 gab es 722.794 Hidalgos oder Ritter, welche aber meist verarmt waren. Die Basken und Asturier nennen sich sämmtlich Nobles. Der ehemalige Titel dieses Adels, Don, wird jetzt Jedem ohne Unterschied gegeben. — 1859 zählte man 38.563 Priester in den Diöcesen, von denen 16.988 Landpfarrer und Pfründenverwalter, 10.168 Welt- und Ordensgeistliche in den Kirchspielen, 5133 Hülfsprediger, 333 Würdenträger und Prälaten waren. Es gab 8 Mönchsorden, 41 Ordenshäuser und darin 719, die das Gelübde geleistet (1833 lauteten diese Zahlen: 37 — 1834 — 31.279); 866 Nonnenklöster mit 12.990 Nonnen (diese Zahl kann bis 21.268 steigen) und 412 außer den Klöstern unterhaltene Nonnen. Das Proletariat kann man auf $1^1/_2$ Mill. Köpfe veranschlagen (nach Willkomm); die 1028 Wohlthätigkeits-Anstalten aller Art (1859) unterstützten 455.290 Personen mit einem Kostenaufwande von 5 Mill. Thalern, wovon die Provinzial-Anstalten $^5/_7$ geleistet haben.

Eine allgemeine Charakteristik des Spaniers ist ein Unding; die Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit in den einzelnen Landestheilen ist so groß, daß das Bild für jede Besonderheit unrichtig sein würde und diese nicht darin aufgehen könnte. Indeß läßt sich doch wohl behaupten, der Spanier sei mäßig und nüchtern, denn seine Lebensbedürfnisse sind leicht herbeigeschafft: Brot, einige Zwiebeln, braunes Tuch und Cigarren. Bequemlichkeiten achtet er wenig. Fleisch ißt er selten, Weizenbrot ist ihm schon ein Leckerbissen. Die Siesta oder Mittagsruhe ist ihm ein Lebensbedürfniß; seine Lieblingsbeschäftigungen sind Spazierengehen in der kühlen Tageszeit, namentlich auf der bei fast jeder Stadt vorhandenen Alameda (von Alamo, die Ulme), Besuche machen, Stierkämpfe, Tanz, Musik; auch Schleichhandel, Räubereien und Krieg liebt er. Abschreckende Bilder von Gemeinheit, von körperlicher und sittlicher Verworfenheit treten einem in Spanien nicht entgegen; die Würde verläßt den Spanier auch im größten Elende nicht. — Die Wohnungen sind im Allgemeinen ärmlich, häufig unreinlich, und entbehren der Bequemlichkeitsmittel. Man liebt es, am Herdfeuer oder an der Hausthüre beisammenzusitzen und sich in heiterer Weise zu unterhalten, wobei Gesang, Castagnetten, Tambourin und Guitarre nicht fehlen. Unter den Spielen ist das mit Federbällen und mit Bällen aus Buxbaumholz, die während des Gehens fortgeschlagen werden, gewöhnlich.

*Fuhrwerke.* Die Mail-Post ist von derselben Einrichtung, wie die Malle-Post in Frankreich, steht aber an äußerer Ausstattung den englischen Posten weit nach. Das Fuhrwerk steht unter dem Mayoral oder Conducteur, der die Zeit der Arbeit und des Schlafes bestimmt. Diese Posten und die Diligencen fahren nur auf den Hauptstraßen, die von Madrid ausgehen. Andere, echt spanische Fuhrwerke, für geringere Reisende, sind die Galeren, die in bestimmten Zeiten von Stadt zu Stadt (hie und da) hin- und hergehen: lange Karren, ohne Federn, von allen Größen. Bedeckt, wie sie in Valencia gewöhnlich sind, nennt man sie Tartanen. Die Karren in den NW.-Provinzen sind die unveränderten plaustra, die römischen tympana, mit massiven Rädern, den Käsen ähnlich, die sich mit der kreischenden Axe drehen; sie heißen Chirrio, arabisch charrar. Die echte spanische Kutsche ist die coche de colleras, eine ungeheuere, schwere Maschine, etwa wie die alten Wagen der Cardinäle zu Rom, seit 200 Jahren stets dieselbe. Der Calesero oder spanische Vetturin, welcher sie führt, steht mit seinem Fuhrwerk an einem bestimmten Halteplatz, deren sich in jeder wichtigen Stadt finden, und fährt nach jeder Gegend Spaniens, wohin man will. Es gehören dazu 2 Fuhrleute; der Herr heißt mayoral, sein Gehülfe der mozo oder (aus dem Arabischen) der zagal, ein kräftiger, rühriger Bursche. Das Costüm ist das andalusische, welches auf der ganzen Halbinsel bei Stiergefechten, Pferdehandel, bei Räubern und Schmugglern wiederkehrt. Um den Kopf windet er ein hellfarbiges, seidenes Tuch, dessen Zipfel herabhangen, und stülpt darauf einen spitzen Hut mit breiten Krempen; seine leichte Jacke ist aus schwarzem Schaffell gemacht, mit Silber besetzt, oder von braunem Tuch, verbrämt und verziert mit Blumen und Vasen aus buntem Tuch und gestickt, am Rücken, an den Aermeln und besonders an den Ellbogen. Gewöhnlich hängt diese Jacke über der linken Schulter. Die Weste ist aus Seide; die Hosen aus blauem oder grünem Plüsch, mit Streifen und Knöpfen, an den Knieen mit seidenen Schnüren fest zugebunden. Um den Hals ist ein Tuch geschlungen. Die Weste hält ein rother oder hellgelber Gürtel zusammen, faja, der zugleich als Börse dient und den Magen warm hält; darin steckt das unentbehrliche Messer (navaja). Die reichgestickten Gamaschen zeigen an den offenen Seiten einen hübschen Strumpf; die Schuhe sind gelb, meist von ungegerbtem Kalbfell, und bedürfen keiner Reinigung. Die Caleseros der Ostküste tragen den valencianischen Strumpf, der keinen Fuß hat, und Sandalen mit Hanfsohlen, alpargates genannt, nach dem Arabischen Alpalgah. — Soweit als möglich folgt der zagal seinem Herrn in der Kleidung. Er ist der Diener für Alles und muß jederzeit bereit sein: er läuft neben dem Wagen und liest Steine auf, um die Maulthiere damit zu werfen, bindet und löst Knoten, und

wirft und schreit vom Anfang der Fahrt bis zum Ende. Zuweilen schwingt er sich am Schwanz des letzten Maulthieres auf den Bock. Das Anschirren der 6 oder mehr Thiere ist ein Stück Arbeit, und der Moment der Abfahrt ein wichtiger. Stöcke, Steine und Flüche setzen das Gespann in pfeilschnelle Bewegung. Den Thieren wird stets zugerufen und sie werden einzeln mit Namen (Capitana, Bandolera, Valerosa etc.) genannt, nur nicht der macho, ein männliches Maulthier, das als siebentes vorgelegt wird, das stets macho gerufen wird und das für Alles büßen muß, was geschieht. Auch Pferden legt man keinen Eigennamen bei, sondern nur weiblichen Maulthieren. — Diese Art zu fahren wendet man auch bei den Diligencen an; sie belustigt den vornehmen jungen Mann ebenso, wie das Fahren vom Bock in andern Ländern. Aber die Hauptkunst liegt hier nicht in dem Handhaben der Zügel, sondern in der besonderen Modification der Stimme.

Pferd und Esel. Das andalusische Pferd übertrifft alle andern der Halbinsel und gilt das Meiste; es ist höchst elegant, gelenkig, leicht, gelehrig; hat eine seidenweiche Mähne, die man oft mit bunten Schleifen ziert, einen langen Schweif, selbst so lang, daß er nachschleppt und aufgebunden werden muß; den Kopf trägt es hoch, besonders im Schritt; es erreicht die Höhe von 16 Hand. Das castilische Pferd ist ein sehr kräftiges Thier, das beste für schwere Gebirgs-Cavallerie. Die Ponies von Galicien, häßlich und ungeschlacht, sind ganz für das Land geeignet und nehmen mit schlechtem Futter fürlieb. Die Pferde von Navarra, noch jetzt wegen ihrer Stärke geachtet, sind in Ponies degenerirt, die aber schön, kräftig, gelehrig und ausgezeichnete Traber sind. Die Messe zu Ronda, im Mai, ist der wichtigste Pferdemarkt Spaniens. — Im Allgemeinen zieht man Maulthiere und Esel den Pferden vor, weil sie weniger Aufmerksamkeit verlangen und sicherer gehen. Die ersteren sind für Spanien, was das Kamel für den Orient; sie tragen geduldig ihre Last und haben bei Anstrengung und Entbehrung Ausdauer. Ein Maulthier gilt 175—350 Thaler, ein Pferd 140—280 Thaler. Das geschätzteste Maulthier ist der garranon oder burro padre, von einer Stute und einem Eselhengst; man hat sie bis über 15 Hand hoch gehabt. Sie werden kurz geschoren, wegen der Hitze und der Hautkrankheiten; dies geschieht durch Zigeuner. — Der Esel, burro oder borrico, ist für jede spanische Scene unentbehrlich; er gehört zur Familie. Die Mancha ist das Paradies der Esel und Maulthiere. Der Esel trägt die Kornsäcke, die Weinschläuche, die Wasserkrüge, den Mist, die todten Räuber. Eselsmilch ist im Frühjahr stets gesucht. Kein Grande scheut sich bentzutage in Aranjuez einen Esel zu besteigen, so entwürdigend ein solcher Ritt auch ehedem war.

Maulthiertreiber. Der Maulthiertreiber heißt in Spanien Arriero, nach dem stets wiederholten Zuruf an die Thiere bei aufsteigendem Wege: arre, arre, hinauf! der rein arabisch ist (die Moriscos waren lange die Haupt-Karrenführer in Spanien). In manchen Theilen, wie in Ronda oder Granada, muß man auch mit ihnen reisen. Ihre Maulthiere sind an Lasten gewöhnt und gehen reihenweise hintereinander. Das zugführende Thier hat eine kupferne Glocke mit hölzernem Klöpfel, zuweilen 2 Fuß lang, vom Genick herabhangen, die auch von den Knieen des Thieres getroffen wird. Zum Leitthier, Delantera genannt, bestimmt man das gelehrigste Thier und das am besten den Weg zu wählen versteht. Die Thiere sind so beladen, daß zu jeder Seite Last hängt und ein Theil dazwischen aufgeladen ist; außerdem sind sie mit farbigem Schmuck und Schnüren ausgestattet. Das Kopfzeug besteht aus verschiedenfarbigen Wollschnüren und Fransen, die oft die Augen verdecken, mit einer Menge kleiner Schellen besetzt. Der Treiber geht neben dem Thiere oder sitzt oben auf der Last, oder er reitet auf einem besseren Thiere, dessen aus bunten Wolldecken bestehender Sattel ebenfalls mit fußlangen Fransen besetzt ist; an seiner Seite hängt, stets bereit und mit Bleistücken geladen, an einem eisernen Ringe die lange Escopeta oder der weitmündige Trabuco. Sie singen in der Regel ihre eintönigen Balladen ab und haben oft auch ihre Guitarre zur Hand. Eine wenig bekannte Klasse der Maulthiertreiber sind die Maragatos, deren Hauptquartier San Roman, bei Astorga, ist. Wie Juden und Zigeuner, leben sie abgeschlossen von den Spaniern, fest an ihren Gebräuchen und Trachten haltend, und nie außer ihrem Stamme heiratend. Ihre Ehrlichkeit und Betriebsamkeit sind sprichwörtlich, und sie vermitteln daher allen Handel zwischen Galicien und Castilien; sie werden aber selten im S. gesehen. Sie tragen lederne Jacken, welche fest anschließen, aber die Arme frei lassen; einen breiten Ledergürtel; ein grobes, aber weißes Hemd. Ihre weiten Beinkleider heißen, wie die der Valencianer, Zaraguelles (ein arabisches Wort). Sie tragen lange, braune Tuch-Gamaschen mit rothen Bändern; das Haar ist in der Regel kurz geschnitten; ein ungeheuerer herabhängender Hut deckt den Kopf. Selbst der reiche Deputirte dieses Volksstammes erscheint in den Cortes in dieser Nationaltracht. — Die verheiratete Maragata trägt ein halbmondförmiges Kopfzeug, el caramiello, ähnlich wie man sie bei Granada sieht; das Haar hängt frei auf die Schultern herab, der Rock ist hinten seltsam mit einer Binde zusammengeknüpft,

und die Schnürbrust ist quer über den Busen abgeschnitten. Bei Festen schmücken sie sich mit langen Behängen von Korallen und Metallen, mit silbernen Kreuzen und Medaillen; die Ohrringe sind sehr schwer und werden von Silberfäden gehalten, wie bei den Jüdinnen der Barbarei. Eine Hochzeit ist ein großes Fest; man wählt dabei einen Vorsitzer, der eine beliebige Geldsumme auf einen Teller legt, und jeder Eingeladene muß ebensoviel geben. Die Braut ist in einen Mantel gehüllt, welchen sie den ganzen Tag trägt und dann nie wieder bis zum Todestage ihres Mannes. Sie tanzt beim Hochzeitsball nicht. Am nächsten Morgen bringt man zwei gebratene Hühner vor das Bett des Paares. Am nächsten Abend wird der Tanz von dem neuen Paare eröffnet, das nach dem Schalle der Gaita oder maurischen Sackpfeife tanzt, und zwar ernst und feierlich, wie ihr ganzer Charakter ist. — Man sieht die Züge der Maragatos längs der ganzen Straße von la Coruña; sie singen und fluchen wohl weniger, als die übrigen arrieros Spaniens, werfen aber ebenso ihre Thiere mit Steinen und schreien unablässig. Zweimal im Jahre versammelt sich der ganze Stamm in Astorga; dort tanzen sie den el canizo, den sie um 2 Uhr Nachmittags beginnen und Punkt 3 Uhr beenden. Man hält sie für Abkömmlinge der Celtiberer oder der Visigothen oder der Beduinen; sie selbst haben keine Sage über ihre Abstammung. Sie sind wegen ihrer schönen Lastthiere berühmt; die Maulthiere von Leon und die zahlreichen Esel von Salamanca sind wirklich ausgezeichnet. Es ist gefährlich, den Maragatos, namentlich in Engwegen, zu begegnen; sie sind in der Regel so wenig höflich, wie ihre Thiere und kennen ihre eigene Wichtigkeit. — Die neucastilischen Karrenführer, welche sich fast immer auf der Landstraße befinden, sitzen auf ihren 2- oder 4rädrigen, von Ochsen gezogenen Karren; sie fahren nie einzeln, sondern zuweilen sogar in Zügen von Hundert und mehr, und meist in zwei Parallelreihen zu beiden Seiten der Straße. Sie fördern ihre Ladung Getreide, Oel, Wein oder Baumaterial täglich nicht weiter als 4 Leg. Zur Nachtzeit werden die Karren im Kreis oder Halbkreis zusammengestellt; die Ochsen lagern um einen Haufen Heu in der Mitte, die Fuhrleute um das Feuer und um ihren Kessel.

**Wirthshäuser.** Unter den spanischen Wirthshäusern sind zuerst zu nennen: die Fondas oder Hotels; sie sind Nachahmungen des fondacco Venedigs (welche Stadt einst für Europa war, was Paris jetzt ist), ebenso wie das türkische fondack. Die Fondas finden sich nur in den großen Städten und Seeplätzen; gewöhnlich ist mit ihnen Café oder eine Botilleria verbunden, so wie ein Likör-Verkauf und eine Neveria, wo man Eis und Kuchen haben kann. Die Fondas, welche leidlich ausgestattet sind, nehmen nur Menschen auf; die Pferde kann man in der Regel bei einem Stallbesitzer oder in einem kleineren Gasthofe in der Nähe unterbringen. Die Zimmerwände sind weiß; Teppiche und Gardinen hat man nicht, denn sie würden die Kühlung abhalten und das Ungeziefer bergen; der unebene Ziegelfußboden der Zimmer wird im Winter mit einer Espartodecke belegt, Estera genannt. Eine niedrige eiserne oder hölzerne Rollbettstelle mit groben, aber reinen Tüchern, einige harte Stühle, ein unbequemes Sopha mit hartem Rücken und ein wackliger Tisch machen das Ameublement aus. In Barcelona sind die Hotels mehr europäisch. In den großen Städten kann man auch Hotels garnis beziehen. — Das echte spanische Städte-Wirthshaus ist die Posada, d. h. das Haus zum Ruhen; sie gibt eigentlich nur Wohnung, Salz und Kochfeuer, ähnlich den Khans des Orientes; Aufmerksamkeit und Bequemlichkeit findet man nicht. Die meisten Reisenden führen ihre Provisionen mit sich; man bezahlt nur für den Lärm und die Unruhe, welche man verursacht hat. Aehnlich ist der Parador (Waradok im Arabischen heißt Halteplatz): ein großes Karawanserai für Wagen, Karren und Lastthiere, meist außerhalb der Städte gelegen, schon um das Thorgeld zu ersparen, die alte Sisa (vom hebräischen Sisah, d. h. ⅛ nehmen). Mit Posada fast gleichbedeutend ist Meson, was mehr das Wirthshaus der kleineren Landstädte bezeichnet, während Hosterias das der größeren ist; sie stehen in schlechtem Ruf und nehmen jeden Räuber auf. In all diesen Wirthshäusern, wie im lateinischen Stabulum, ist das Vieh trefflich aufgehoben; es hat kühle Ställe, weite Krippen, nie mangelndes Futter und Wasser u.s.w.; der Mensch aber findet nichts, dessen er bedarf, kaum ein Plätzchen zwischen den Thieren, unter oder zwischen den Futtersäcken in der Höhe. Eine Venta (vom Lateinischen vendendo, obwohl man in denselben nicht zu kaufen bekommt, was man nöthig hat) ist ein einzeln stehendes Land-Wirthshaus, von außen oft ansehnlich, mit Mauern, Thürmen und glänzendem Ausbau, aber innen finster und schmutzig. Ein weiter Flur für Thiere und Menschen, der zugleich Küche ist, und ein ganz dunkler Stall: kein Aufwärter, kein bewillkommnender Wirth oder Ventero. Die größere Seite des Gebäudes ist für die Thiere bestimmt; zum anderen Theile führt eine Treppe und dann ein Corridor zu leeren cuartos oder Stuben. Alle Utensilien, die sich in einer Venta finden, sind die der alten Welt, wie wir sie in Pompeji sehen; und Strabo's Schilderung des Treibens der alten Iberier scheint auf das in einer Venta

zu passen. Ein **Ventorillo** ist eine niedrigere Klasse von Venta, eine Kneipe, oft nur eine kleine Hütte aus Baumzweigen.

**National-Essen.** Die Nationalküche in Spanien ist großentheils orientalisch; wegen Mangels on Brennmaterial hat man keine Braten, sondern es wird geschmort, in heißer Asche und mit Kohlen bedeckten Pfannen. Die Sauce, welche wesentlich ist, besteht hauptsächlich aus Oel, Knoblauch, Safran und rothem Pfeffer, und ist dunkelbraun, wie fast alles in Spanien: Mantel, Erdhütte, Weib, Ochse, Esel. Diese Sauce riecht überall gleich, das Fleisch mag von einer Katze oder Hasen, von Kuh oder Kalb, vom Ochsen oder Esel sein, die man alle ißt in einem Lande, dem es so sehr an Nahrungsmitteln fehlt. Der große Condé sagte: Wollt ihr wissen, was Mangel ist, so führt Krieg in Spanien. Das wichtigste Gericht ist die **Olla**, was den Topf und den Inhalt bezeichnet; sie wird nur in Andalusien gut bereitet, anderwärts heißt sie puchero, das aus magerem Kuhfleisch, Garbanzos und einigen Würsten besteht. Die Garbanzos (s. Th. I, p. 1058) sind die Kartoffeln Spaniens, und der Geschmack dafür ist schon von den Karthagern eingeführt (puls punica); übrigens bleiben sie sehr hart, wenn sie nicht gut und über Nacht durchweicht sind. Die echte Olla, die ehrwürdige Olla podrida (potpourri) ist schwer zu machen, und zugleich nur in Spanien; sie besteht aus Garbanzos, gutem Rindfleisch, einem Huhn, einem großen Stück Schinken, die 4—5 Stunden kochen müssen; Lattich, Kohl, Kürbisschnitten, rothen Rüben, Mohrrüben, Bohnen, Sellerie, Endivien, Zwiebeln, Knoblauch, langem Pfeffer, alles gewaschen und zerschnitten, dazu rothe Würste oder chorizos, ein halber gepökelter Schweinskopf, der gut über Nacht gewässert hat: alles das wird gut in Wasser gekocht und dies danach abgegossen. In eine große Schüssel wird das Gemüse geschüttet, das Rindfleisch kommt in die Mitte; Schinken, Huhn und Schweinskopf zur Seite; die Würste rundherum. Gemüse und Schinken sind dabei unentbehrlich. So wird es heiß aufgetragen. — Das spanische Schwein ist von jeher von unvergleichlichem Geschmack gewesen; es gibt ihrer mehr als Esel, die besten in Estremadura. Die Schinken von Montanches in Estremadura und von Trevelez in den Alpujorras sind die delicatesten der Welt. — Ein **pisto** oder Fleisch-Omelette macht man aus Eiern, Zwiebeln und anderen saftigen Kräutern und kleinen Schnitten kalten Fleisches oder Schinkens, die zusammengebacken werden. — Auch der **guisado** kann eigentlich nur in Spanien bereitet werden. Man zerschneidet einen Hasen, Huhn, Rebhuhn oder was es sei, trocknet die Stücke ungewaschen ab, bäckt sie mit Zwiebeln in einer Tasse Oel, bis sie braun werden, schüttet sie in einen Topf mit gleichen Theilen Wein und Wasser, fügt etwas Schinken, Zwiebeln, Knoblauch, Salz, Pfeffer, Piment und Thymian hinzu und kocht es gahr und weich; es ist ein Gericht ersten Ranges. — Ebenso vortrefflich, aber schwierig ist das pollo con arroz, Huhn mit Reiß (pollo Valenciano). — Setz-Eier sind huevos estrellados, mit fettem Schinken heißen sie huevos con magras. — Die sogenannte Butter oder manteca Valenciana besteht aus gleichen Theilen Knoblauch und Schweineschmalz, in einem Mörser zusammengerieben; man könnte Ratten damit verjagen. — Wahrhaft vortrefflich ist in Spanien der Salat. — **Gazpacho** heißt die Kräutersuppe, welche im Sommer die Hauptnahrung des Volkes ist; dieser arabische Name bedeutet „eingeweichtes Brot“. Sie besteht aus Zwiebeln, Knoblauch, Gurken, spanischem Pfeffer, alles ganz klein zerschnitten und mit Brotkrume gemengt, dorauf in Oel, Essig und frisches Wasser geschüttet. Dies ist die Hauptkühlung für die Feldarbeiter; es ist die posca der römischen Soldaten. An Sommerabenden genießt es in Andalusien jedermann, obwohl es schwer verdaulich ist. Bei kaltem Wetter wird es warm getrunken.

**Getränke.** Weine mischt man in Spanien nicht mit Wasser, sondern trinkt dies nur dazu, legt aber auf dasselbe und seine guten Eigenschaften mehr Werth, als auf den Wein. Die Spanier bewahren es in porösen, thönernen Kühlgefäßen, **Alcarazas** genannt (arabisch al Karaset); deren hängen ganze Reihen am Eingange jeder Posada; ein solches Gefäß zu leeren, ist das erste Geschäft des Eintretenden. Auf jeder Alameda oder jedem Prado wird zu verkaufendes Wasser ausgerufen von Aguadores, die ihren Wasserkrug auf dem Rücken tragen und zugleich kleine azucarillos oder panales aus Zucker und Eiweiß verkaufen, die man zwischen dem Trinken eintaucht. An den Straßenecken stehen zugleich, wie in Italien, die Wasserverkäufer mit ihren Gerüsten, auf denen sie Gläser, Krüge, Orangen, Lemonen u. s. w. aufgestellt haben. Das gewöhnlichste und unentbehrlichste Frühstücksgetränk ist **Chocolate**, so dick gekocht, daß ein Löffel darin steht; man nimmt nur eine kleine Tasse, eine jicara (ein mexicanisches Wort für Cocosnuß, aus welcher man dieselben zuerst machte), gewöhnlich mit etwas geröstetem Brot oder Biscuit. Kalte Getränke sind im heißen Sommer eine Nothwendigkeit, und Schnee und Eis sind deshalb in den Straßen so billig zu haben, daß der Aermste sie kaufen kann. Der Reiche erfrischt sich mit agraz, dem maurischen Hacaraz, dem köstlichsten und erfrischendsten Getränk. Man bereitet es aus zerquetschten unreifen Wein-

trauben, geklärtem Zucker, Wasser und Eis, besonders gut in Andalusien. In Madrid verkauft man in den Straßen ein Getränk, Michi Michi (vom valencianischen Mitj und Mitj, halb und halb), aus gleichen Theilen Gerstenwasser und Orgeade von Chufas (?), mit vielem Eis. Als kühlende Früchte ißt man Erdbeeren mit Zucker und Orangensaft. Das Gefrorene heißt helados, ganz hart Gefrorenes, in Form von Früchten oder Muscheln, nennt man quesos, Käse. Ein Lieblings-Getränk ist endlich ein schwaches Bier, mit Eis-Limonade gemischt; indeß sind die Spanier geringe Biertrinker, im Gegensatz zu ihren Voreltern, die durch die Karthager und Aegypter große Biertrinker geworden waren.

**Weine.** Der Spanier fragt nichts nach seinen Weinen, und wohlversehene Keller findet man nicht; der Hidalgo von 20 Ahnen läßt sich sein Quart aus der nächsten Schenke holen. Die Bereitung ist im höchsten Grade roh, sorglos und unvollkommen; von Sonderung und Auswahl ist keine Rede. Die meisten Sorten sind ordinär und noch schlechter. Die besten Weingärten und Keller oder bodegas sind die, welche dem Don Carlos gehörten, und die des Marques von Santa Cruz. Die Navarresen trinken ihren Peralta, die Basken ihren Chacolet, der dem guten Apfelwein nachsteht; die Arragonesen den aus den Weingärten von Carinena; die Catalonen den von Sidjes (einen vollen, süßen Wein mit besonderer Blume) und den Benicarló, einen starken, schwarzen Wein, der reichlich in Bordeaux zum Verschneiden des Rothweins verbraucht wird; der daraus gemachte Branntwein wird in Cadiz zum Verschneiden des Sherry verwendet. Leon gewinnt seinen Wein besonders bei Zamora und Toro; Madrid erhält den seinen von Tarancon, Argende u. s. w. in der Nähe. Der berühmte Valdepeñas, aus einer Burgunder-Rebe, wird ebenfalls ganz sorg- und kunstlos bereitet und in solcher Fülle gewonnen, daß der alte oft weggegossen wird, um Raum für den neuen zu gewinnen; ja, die Ranken sind in einem an Futter so armen Lande oft eben so viel werth, wie die Trauben. Er wird besser in 4—5 Jahren, selbst noch länger. — Der Sherry-Wein wird innerhalb einer Grenzlinie durch Puerto de Santa Maria, Rota, San Lucar, Tribujena, Lebrija, Arcos und Puerto gewonnen, die schönsten Rebenpflanzungen aber sind in nächster Nähe von Jerez; je weiter entfernt, um so geringer ist die Sorte. Der Wein heißt im Lande seco de Jerez; man nennt ihn seco (Sekt) oder trocken im Gegensatz zu dem süßen Malvasier und Muskadel, welche auch aus derselben Traube gemacht werden. Die Qualität hängt vom Boden ab; der beste Boden (Thon mit Kalk und Sand) heißt Albariza; der zweite (Sand mit Kalk und Eisenoxyd) heißt Barras; der dritte, verbreitetste, werthloseste, aber produktivste, wenig besser als Sand, Arenas; der vierte, dunkler, lehmiger Sand, längs der Gewässer, Bugeo. Unter den mehr als 100 Arten sind der Listan und Palomina blanca die besten. Der berühmte, köstliche Pedro Jimenez ist von Madeira nach dem Rheine verpflanzt, von dort vor 200 Jahren nach Malaga und ist nun über ganz Spanien verbreitet; der davon bereitete Wein heißt Pajarete, nach dem kleinen Orte Pajarete bei Jerez, wo er zuerst gewonnen ward. Er ist sehr kostbar. Die schönste von allen Sorten ist der Pago de Macharnudo, der auf 1800 Morgen wächst; diese gehören verschiedenen Besitzern. Viele der Weingärten sind mit Arundo Donax oder mit Aloehecken eingefaßt. Der Spanier übrigens trinkt den Sherry nicht und liebt ihn nicht; selbst in Sevilla läßt man ein einziges Glas bei Tafel von Hand zu Hand gehen, wie einen Likör. In Jerez selbst zieht man einen leichten Wein von S. Lucar, den Manzanilla, vor, der außerordentlich heilsam und wegen seines geringen Alkohol-Gehaltes allgemein beliebt ist; ihn trinken selbst die, welche den Sherry unter Händen haben. Er hat das Bittere der Kamillenblüte, die im Spanischen manzanilla heißt. Man ißt zu diesem Wein die Alpistera, aus Zucker und Eiern gebacken.

**Tänze.** Die Nationaltänze sieht man nur noch bei den Bauern und niederen Volksklassen; übrigens hat jede Provinz ihren Lokaltanz, wie ihre Sprache, Tracht, Weine, Heiligen, Reliquien und Würste. Die besseren Klassen tanzen die überall gebräuchlichen französischen Tänze, besonders zum Schluß einer Tertulia oder Gesellschaft, zu der man sich Abends vereinigt, und bei der Musik, Erleuchtung, Toilette und Essen immer schlecht sind. Die unteren Klassen tanzen nach der Guitarre, dem Tambourin und den Castagnetten. Die Galicier und Asturier lieben noch einen alten Kriegstanz, ihre Comparsas oder National-Quadrillen. Der charakteristische Tanz der schönen Zigeuner-Mädchen (Kallis) ist ganz analog den Ghowasis der Aegypter, den Nautch der Hindus; die Spanier nennen ihn Ole, die Zigeuner Romalis; er verräth mehr Energie als Grazie, und es bewegen sich Hände und Arme dabei mehr, und zwar unablässig, als die Beine. Der Tanz ist sehr indecent und wollüstig, die Tänzerin aber stets keusch. Der graciöse Bolero ist kein alter Tanz; der Name des in Andalusien gewöhnlichen Fandango stammt aus dem Indischen; der jetzt ungebräuchliche Jarabanda war wahrscheinlich ein Ueberbleibsel der alten Tänze der Gaditaner. Die Melodien, unter denen die Cachucha

von Cadiz, der Jaleo de Jerez, die habas verdes von Leon besonders beliebt sind, werden fast allgemein auf der Seguidilla oder Guitarre gespielt; denn fast überall, wo mehrere Spanier beisammen sind, wes Standes sie sein mögen, ist immer einer, der mit der Guitarre vertraut ist. Die besten Guitarren der Welt wurden von der Familie Pajez in Cadiz gemacht.

Tracht. Trotz aller Fortschritte der französischen Moden sind Capa und Mantilla noch nirgend in Spanien verschwunden. Schwarz ist seit undenklichen Zeiten die Nationalfarbe; diese Farbe hat, wie in alten Zeiten, auch noch jetzt die Saya oder Basquina, der äußere Rock der Weiber, welchen sie überwerfen, wenn sie das Haus verlassen; nur in schwarzer Kleidung können Frauen die Kirchen betreten; in dieser und auf den Spaziergängen herrschen schwarze Schleier und Mäntel. Die Mantille ist der ursprüngliche Kopfputz der Weiber; sie diente zunächst zur Verhüllung des Gesichtes, das, wie im Oriente, nicht unbedeckt sein durfte. Vom gothischen Mantum kommt das maurische mantil, von manto ist mantilla ein Diminutiv. Man hat eine weiße Mantille zu feierlichen Gelegenheiten; eine schwarze, von raso oder alepin, Satin oder Bombasine, oft mit einer Sammtkante und mit Spitzen; die dritte, für gewöhnliche Gelegenheiten, Mantilla de tira genannt, hat keine Spitzen, aber ein breites Sammtband. Man pflegt sie an einem hohen Kamme zu befestigen und sie dann über die Brust zu kreuzen. Ebenso unentbehrlich, wie die Mantille, ist der Fächer, der nirgend besser gehandhabt und zur Zeichensprache benutzt werden kann, als von den Spanierinnen. Das Haar ordnen die besseren Klassen auf das sorgfältigste; eine Rose oder eine rothe Nelke hebt das Schwarz der Locken; an jede Backe ist eine kreisrunde, feine Locke jederzeit mit Eiweiß festgeklebt, die patillas oder picardias. — Für den Spanier ist der Mantel oder Capa das, was die Mantilla für die Spanierin. Derselbe ist unten rund geschnitten, hat fast 10 Ellen im Umfange und verhüllt den ganzen Mann; dieser Mantel hängt entweder gerade von den Schultern herab, oder er ist im embozo oder â lo majo gefaltet; embozar heißt nämlich, die rechte Vorderfalte aufnehmen und über die linke Schulter schlagen, so daß der Zipfel über den Rücken herabhängt. — Das beliebte Braun des spanischen Tuches, das am besten zu Grazalema gemacht wird, ist die Naturfarbe der Wolle; solches Tuch heißt paña pardo; die Manchegans tragen nur solche Jacken und Beinkleider. Unter den Gothen hieß diese Farbe nur Spanisch. Die Mäntel aus solchem Tuche sind sehr dick, weil sie zugleich als Schild dienen; man trägt sie gegen Hitze und gegen Kälte. Die Tracht des Spaniers ist in den verschiedenen Landestheilen verschieden. Meist kleidet sich das Landvolk in eine kurze Jacke und kurze Beinkleider von grobem Tuche, trägt tuchene oder lederne Gamaschen, Lederschuhe, eine wollene Schärpe und einen schwarzen, spitzen, breitkrämpigen Hut. Die Frauen haben ein ärmelloses Tuch-Mieder, bunte Busentücher und Kattunröcke, Strümpfe und Schuhe, und die Haare sind in Flechten am Hinterkopf aufgesteckt; Sonntags und in der Kirche werden sie mit dem Manto oder der Mantilla bedeckt. — Die Abweichungen von dieser Tracht sind nun aber vielfältig. Der leonesische Stutzer z. B., der Charro, trägt bei Festen und auf Märkten einen niedrigen, breitgerandeten Hut, ein vorn reichgesticktes Hemd mit goldenen Knöpfchen, eine mit Silberknöpfen verzierte Sammtweste, eine am Ellenbogen offene, mit schwarzem Sammt besetzte Jacke, um die Hüften einen breiten Ledergürtel, an den Füßen Schuhe mit Schnallen und hohe Gamaschen. — Der Baske dagegen hat lange, gestreifte Beinkleider, eine kurze, schmucklose, dunkle Tuchjacke, oder eine kurze, hellfarbige Blouse, an den Füßen meist Alpargates oder Hanfsandalen, bei Regenwetter dicksohlige Schnürstiefeln oder Holzschuhe; am Sonntage Sammtjacken und Schärpen, und die Boyna oder baskische Mütze von dünnem, rothem oder blauem Filz, barettartig, ohne Schirm, oft mit schwarzseidener Troddel geschmückt; sie wird beim Grüßen nur angerührt, und ist leicht, bequem, kleidsam, zugleich Behältniß für Schnupftuch, Kamm u. s. w. Die Frauen der Basken haben das Haar vorn gescheitelt, hinten in dicken Zöpfen über die Schultern herabhängend, oft bis zu den Waden; in den Ohren tragen sie schwere Ohrringe von Gold oder Silber. Ihr meist reinlicher Anzug besteht in einem ärmellosen, engen, stark gestreiften, vorn tief ausgeschnittenen und zugeschnürten Mieder von dunklem Wollenzeug, darunter ein streng verhüllendes Kattuntuch; der Rock ist ziemlich kurz, unten mit bunten Bändern besetzt, die Strümpfe sind blau mit weißen Zwickeln. — In Nieder-Aragonien ist die Kopfbedeckung vorherrschend die Redecilla, ein schmal zusammengelegtes, einen 2—3 Finger breiten Streif bildendes, buntes Baumwollentuch, wie ein Gürtel fest um den Kopf geknüpft, so daß der Oberkopf unbedeckt bleibt. — Die Landbewohner Cataloniens haben noch ihre eigene, halbwilde Tracht: eine kurze Tuchjacke, chaqueta, dunkelblaue Hose, Sammtweste, aus Esparto gearbeitete Sandalen, eine lange, feuerrothe Wollmütze, gorro genannt; eine rothe Leibbinde, faja, und ein gewöhnlich über die Schulter geworfenes, buntgestreiftes Wolltuch, manta, das als Ueberwurf benutzt werden kann.

— Die Catalonierinnen tragen ein Spencer von schwarzer Seide, ein kleines Seidentuch, schwarzseidene, lange, gestickte Handschuhe. Ueberröckchen von feinem Kattun, Seide oder Wolle, einen Gürtel um die Hüften, ein Seidentuch dreieckig zusammengelegt auf dem Kopfe, mit lang herabhängenden Zipfeln, an Sonn- und Festtagen aber die Mantilla oder Capucha, mit Nadeln am Haare befestigt. — Die Bauern von Granada tragen an Sonn- und Festtagen zierliche, knapp anschließende, dunkelgrüne Sammt-Jäckchen, reich mit schwarzem Sammt, Seidenschnur und vielen kleinen, vergoldeten Knöpfen besetzt, die Aermel häufig aufgeschlitzt, so daß das blendend weiße Baumwollenhemd hervorsieht; darunter eine hellfarbige, vorn offene Weste, mit zwei Reihen Silberknöpfchen geziert, die an kurzen Kettchen hängen; um den Leib haben sie eine rothe, gelbe oder rosarothe Seidenschärpe, um den Hals ein gleichfarbiges Seidentuch mit übergeschlagenem Kragen; die feinblautuchenen oder sammtnen Hosen sind kurz, eng anliegend, an den Seiten mit einer Reihe silberner Knöpfchen, an den Knieen mit blauseidenen Quastenschnüren befestigt; gelblederne Schuhe und Gamaschen, häufig mit Stickereien geschmückt und nach der Wade zu offen; um den Kopf ein buntseidenes Taschentuch, zwei große Zipfel nach hinten hängend; darauf ein feiner, oft mit Blumen und Bändern geschmückter, schwarzer, spitzer Filzhut. Auch an den Pferden putzen sie Schweif und Mähne reich aus. Die Tracht des andalusischen Mayo (vom Arabischen Major, d. i. Glanz) oder Stutzer ist die der Granadiner.

Der spanische Bauer ist sehr fleißig, den niederaragonesischen und niederandalusischen etwa ausgenommen; der vaskische, cataloniſche, valencianische und granadische übertrifft im Fleiße den deutschen. Daher gehören diese Landstriche auch zu den am besten angebauten und ergibigsten in Europa. Aber die Ackergeräthe, die Art des Einsammelns und Auskörnens befinden sich in sehr unvollkommenem Zustande. Die meiste Mühe veranlaßt dort die Bewässerung der Felder, namentlich ist die Arbeit in den Reißfeldern eine ungemein schwere. Die Bewässerung wird so streng beaufsichtigt, daß kein Bauer selbst in der Nacht die Stunde versäumen darf, in welcher er eine Schleuse zu öffnen oder zu schließen hat; das Bewässerungstribunal bestraft ihn sofort empfindlich. Der Terrassenbau, welcher einer Menge von Stützmauern, Gräben und Schleusen bedarf, ist besonders mühsam. Wo fließendes Wasser fehlt, geschieht die Bewässerung durch Norias, d. i. einfache maurische Schöpfräder, welche über Brunnen angebracht und durch Maulthiere bewegt werden.

---

Spanien ist eine erbliche, constitutionelle Monarchie; das spanische Volk gab sich 1812 seine erste Constitution, welche höchst freisinnig war und die königliche Macht sehr beschränkte. Nach manchem Wechsel wurde 1845, nachdem Narvaez die Zügel der Regierung ergriffen, eine Constitution gegeben, in welcher die Volkssouveränetät gestrichen, das Wahlgesetz auf einen hohen Census zurückgeführt und die Preßfreiheit beschränkt wurde. Nach neuen Umwälzungen wurde am 15. September 1851 diese Constitution von 1843 wiederhergestellt und ist noch in Kraft. Seitdem folgte schnell ein Ministerium auf das andere, und die Cortes sind von 1835 bis 1858 14mal aufgelöst worden. Die gemäßigte Partei, stets uneinig, hat sich der Lage der Dinge nicht gewachsen gezeigt; das Königthum hat sich in Folge dessen wieder gehoben und bedient sich abwechselnd der Männer aller Schattirungen.

**Der Hof und die Cortes.** Die Repräsentanten der Nation heißen seit uralten Zeiten las Cortes; zwischen ihnen und dem Könige ist die gesetzgebende Gewalt getheilt. Die ersten und ältesten Cortes waren die von Leon, welche von 1188 bis 1789 bestanden, dann bis 1810 unterdrückt blieben, am 24. September 1810 aber zu Cadiz wieder zusammenkamen, wo sie erklärten, daß in ihnen die Souveränetät ruhe, und wo sie die Constitution von 1812 promulgirten. Ferdinand VI. unterdrückte sie 1814. — Die Cortes nach der Constitution von 1845 bilden zwei Kammern: den Senat, dessen Mitglieder von der Krone gewählt werden, und den Congreß der Deputirten; ersterer besteht aus 270 Mitgliedern, letzterer aus 349 Deputirten (1 auf 44.310 Bewohner und auf 452 Wähler). 1857 wählten 109.503; 48.248 enthielten sich der Wahl. Die Cortes müssen jährlich einberufen werden; der König kann sie suspendiren und auflösen, muß aber binnen drei Monaten neue einberufen. Die Thronfolge steht dem erstgeborenen oder ältesten Kinde des Königs zu, das Prinz oder Prinzessin von Asturien heißt, oder dem ältesten Bruder oder der ältesten Schwester desselben. Die Minderjährigkeit des Königs dauert bis zum 14. Jahre. Die legitimen Prinzen und Prinzessinnen haben den Titel Infantes und Infantas de España. Der Hof residirt zu Madrid, im Mai gewöhnlich zu Aranjuez, im Sommer in la Granja, und den Herbst bringt er im Escorial und im Pardo zu. Im Besitze des königlichen Hauses sind: die Paläste und Domänen des Buen-Retiro, das Real Casa de Campo, de la Florida, das Casino, verschiedene Häuser und Eigenthumsrechte zu Madrid, die Paläste u. s. w. zu Aranjuez, Pardo, San Ildefonso, Escurial, San Fernando, la Isabella, Sola de Cabras, Vista Alegre; Güter in Catalonien, Valencia, auf

den Balearen, in Aragonien, Navarra, dem Thale von Alcudia; die Alhambra zu Granada, die Alcázars zu Sevilla, das Patrimonium von Valladolid, die Porcellan-Manufaktur zu Moncloa und Güter auf Cuba.

Der höchste spanische Orden ist der des goldenen Vließes, 1430 von Philipp dem Guten gestiftet, seit Karls V. Tode gemeinsames Eigenthum von Spanien und Oesterreich. An ihn knüpfen sich bedeutende Einnahmen. Es hat 51 Mitglieder, worunter 10 gekrönte Häupter. Die übrigen Orden sind: der Orden Karls III., von 1773; der amerikanische Oeden Isabellas der Katholischen von 1815; der Damenorden der Königin Maria Luisa, von 1792; die Militärorden von San Fernando und Hermenegilde, von 1815; der Orden von Santiago de la Espada, von 1175 (vielleicht von 846); der Orden von Calatrava, von 1158; der Orden von Alcántara, von 1177; der Orden von Montesa, von 1319. Die letzten, 4 geoße Güter besitzenden Orden sind ursprünglich geistliche, zur Vertheidigung der christlichen Reiche gegen die Ungläubigen gestiftete. — Das Wappen besteht aus einem in 4 Felder getheilten Schilde mit einem Mittelschilde. Letzteres ist das Wappen des Hauses Bourbon-Anjou, 3 goldene Lilien im blauen Felde. Das erste Quartier enthält die Wappen von Castilien: 3 goldene Thürme im rothen Felde; und von Leon: ein gekrönter Löwe im silbernen Felde; und zwar doppelt, indem es kreuzweis in 4 Felder getheilt ist. Zwischen den beiden untersten befindet sich das Wappen von Granada: ein aufgesprungener Granatapfel im silbernen Felde. Das zweite, der Quere nach gespaltene Quartier enthält die Wappen von Aragonien: 4 rothe Pfähle in goldenem Felde; und das des Königreiches beider Sicilien. Das dritte, ebenfalls getheilte Quartier zeigt oben das Wappen des Erzhauses Oesterreich, unten das der alten Herzöge von Burgund; das vierte Quartier oben das neuburgundische Wappen, unten das Wappen von Brabant. Das Ganze ist von der Kette des goldenen Vließes umgeben; als Schildhalter stehen zwei Löwen. — Die Landesfarben Spaniens sind roth und gelb, Castiliens Farben. Die spanische Flagge ist in 3 horizontale Streifen, 2 rothe und einen gelben mittleren getheilt.

Die Regierung besteht aus 7 Ministerien oder Staatssecretariaten; ihnen ist seit 1845 ein königlicher Staatsrath beigeordnet, der nach den Ministerien in 6 Abtheilungen zerfällt: 1) die des Krieges; 2) der überseeischen Besitzungen (ultramar); 3) der auswärtigen Angelegenheiten (de Estado); 4) der Gnade und Justiz; 5) dee Finanzen (hacienda); 6) des Inneren (de la gobernacion), der Marine, des Handels (fomento), des Ackerbaues, der öffentlichen Arbeiten und des Unterrichts. Die jedem Ministerium zugeordneten Commissionen heißen Juntas.

**Einnahmen.** Die Staats-Einnahmen bestehen in: den Zöllen, Steuern, Monopolen, den königlichen Bergwerken, dem Ueberschuß von der Lotterie, dem Postwesen und der Colonialkasse. Es gibt 100 Seezollämter erster bis vierter Klasse, 42 Landzollämter erster bis dritter Klasse. Das Corps der Zollsoldaten (carabineros del reino) besteht aus 75 Compagnien, von denen 11 beritten sind, uud ist in 31 Commandantschaften getheilt, welche den 10 Distrikten, Grenzen und Küsten unteegeordnet sind. Längs der französischen Grenze ist die Zolllinie dreifach, längs der übrigen Grenzen doppelt. Durch Narvaez ist der Zolltarif erniedrigt und das Prohibitivsystem beschränkt worden. — Die Steuern sind hoch und drückend. Es gibt: Grundsteuer (seit 1845), Gewerbe- und Handelssteuer, Hypothekensteuer, Bergwerks-Abgaben, Consumtions- und Thorsteuer, Abgaben für Titel und Würden, u. s. w. — Monopole und Regien sind Tabak, Salz, Pulver und Stempelpapier. Dee Verkauf des Tabaks und der Cigarren wird verpachtet, und zwar hat jede Gemeinde ihre Verkaufsstätte (estanco). Tabaksfabriken bestehen zu Sevilla, Valencia-Coruña, Gijon und Madrid. — Salinen gibt es meist an den Küsten, im Ganzen 70. — Die meisten Pulvermühlen befinden sich in der Mancha, in Aragonien und Murcia. Die vaskischen Provinzen sind frei von dem Salz-, Tabak- und Stempel-Monopol. Die königlichen Beegwerke siehe weiter unten bei den Produkten des Bergbaues.

| | 1850 | 1860 | 1875 | |
|---|---|---|---|---|
| | Thlr. | Thlr. | Pesetas (à 80 Pfge.) | = Thlr. |
| Das Tabaks-Monopol brachte . . | 12.571.000 | 21.643.000 | 62.865.571 | 16.764.152 |
| " Pulver- " " . . | 400.000 | 1.500.000 | 288 | 77 |
| " Salz- " " . . | 6.700.000 | 8.571.000 | 22.398 | 5973 |
| " Stempel- " " . . | 1.643.000 | 4.800.000 | 21.529.505 | 5.741.200 |
| Die Zölle ergaben . . . . . | 11.785.000 | 20.571.000 | 66.892.821 | 17.838.100 |

Die Einnahmen bestanden nach dem Gotha'schen Hofkalender in:

| | Pesetas (à 80 Pfge.) | Pesetas (à 80 Pfge.) |
|---|---|---|
| 1. Direkte Steuern (incl. 10.757.531) Kriegssteuer . . | | 157.184.565 |
| Grundsteuer . . . . . . . . . . . . . | 100.768.781 | |
| Handels- und Gewerbesteuer . . . . . . . | 17.142.936 | |
| Personalsteuer . . . . . . . . . . . . | 1.708.011 | |
| Enregistrement . . . . . . . . . . . . | 13.847.885 | |
| Bergwerks-Abgaben . . . . . . . . . . . | 521.591 | |
| Steuern auf Adelstitel . . . . . . . . . | 815.859 | |
| Steuern auf Gehälter von Beamten . . . . . | 10.083.008 | |
| Hypothekensteuern und Gerichtsporteln . . . . | 156.647 | |
| Abgaben von Eisenbahn-Fahrbillets u. Frachtverkehr | 4.548.078 | |
| Belastung der Municipal-Budgets . . . . . . | 835.419 | |
| Steuern auf Luxuswagen . . . . . . . . . | 290.574 | |
| Steuern auf einheimischen Zucker . . . . . . . | 203.511 | |
| Einkünfte der Freihäfen der Canarien . . . . . | 221.155 | |
| Rückstände seit 1849 . . . . . . . . . . | 41.112 | |
| 2. Indirekte Steuern . . . . . . . . . . . | | 110.826.986 |
| Zölle . . . . . . . . . . . . . . . | 66.892.821 | |
| Einfuhrzoll . . . . . . . 52.936.091 Pesetas | | |
| Ausfuhrzoll . . . . . . . 626.357 „ | | |
| Einschiffungsgebühren . . . 2.174.045 „ | | |
| Ausschiffungsgebühren . . . 2.515.401 „ | | |
| Abgaben der Passagiere . . 296.807 „ | | |
| Verschiedene Abgaben . . . 445.711 „ | | |
| Quarantainegebühren . . . 57.396 „ | | |
| Staatsantheil an den Strafen 197.986 „ | | |
| Abgaben von Mandaten . . 78.297 „ | | |
| Abgaben vom Transit . . . 4.244.077 „ | | |
| Abgaben von der Kriegssteuer 1.517.806 „ | | |
| Abgaben vom Material der öffentlichen Arbeiten . . 1.802.847 „ | | |
| Consulatsgebühren und verschiedene Einkünfte . . | 899.965 | |
| Rückzahlungen und verschiedene Einnahmen . . . | 708.978 | |
| Officielle Zeitung und Gesetzblatt . . . . . . | 1117 | |
| Rückstände seit 1849 . . . . . . . . . . | 131.017 | |
| Consumtionssteuern (Salz 6.339.587 Pesetas) . . | 29.871.685 | |
| 10% der Octroi-Einnahmen . . . . . . . . | 68.935 | |
| Außerordentliche Kriegssteuer { auf Getreide u. Mehl | 11.759.129 | |
| Außerordentliche Kriegssteuer { auf Verkäufe . . . | 493.281 | |
| 3. Stempel und Staatsmonopole . . . . . . . . | | 132.710.872 |
| Stempelpapier (mit 50% Kriegssteuer) . . . . | 21.529.505 | |
| Monopole (s. oben) . . . . . . . . . . . | 62.888.197 | |
| Lotterie . . . . . . . . . . . . . . | 41.145.107 | |
| Münze . . . . . . . . . . . . . . . | 3.530.899 | |
| Rückzahlungen auf abgeschlossene Rechnungen . . | 2.608.403 | |
| Allgemeine Cassenverwaltung . . . . . . . | 478.111 | |
| Strafanstalten und verschiedene Einnahmen . . . | 168.150 | |
| Einnahmen der Ministerien des Krieges und Fomento | 362.499 | |
| 4. Einnahme aus den Nationalgütern . . . . . . | | 57.912.771 |
| Renten . . . . . . . . . . 2.925.459 Pesetas | | |
| Verkäufe . . . . . . . . . . 54.987.312 „ | | |
| 5. Einnahmen von den Philippinen . . . . . . . | | 2.962.902 |
| 6. Kriegsentschädigung von Marocco . . . . . . | | 1.756.275 |
| 7. Rückstände . . . . . . . . . . . . . | | 23.819.580 |
| 8. Befreiung vom Militärdienste . . . . . . . | | 63.620.800 |
| | | 544.794.751 |
| Rückstände von 1873 auf 1874 . . . . . | | 64.746.390 |
| Summa | | 609.541.141 |

Ausgaben.

| | Pesetas (à 80 Pfge.) | | Pesetas (à 80 Pfge.) |
|---|---|---|---|
| Civilliste (5 Monate) . . . | 2.966.667 | Civilverwaltung . . . . | 8.059.496 |
| Präsidentschaft der Executivgewalt (7 Monate) . . . | 327.592 | Kirchliche Verwaltung . . | 14.188.775 |
| Gesetzgebender Körper . . . | 796.704 | Kriegsministerium . . . . | 245.731.957 |
| Oeffentliche Schuld . . . . | 48.898.851 | Marine " . . . . . | 32.811.776 |
| Justiz . . . . . . . . . | 1.032.520 | Inneres " . . . . . | 19.291.575 |
| Pensionen . . . . . . . | 31.503.049 | Fomento " . . . . . | 36.267.343 |
| Präsidentschaft des Ministerrathes . . . . . | 818.318 | Finanzen " . . . . . | 64.744.401 |
| Staatsministerium . . . . | 3.066.518 | Summa | 510.535.943 |
| Justizministerium . . . . . | | Rückstände von 1873 auf 1874 . . . | 94.589.626 |
| | | Summa | 605.125.569 |

Staatsschuld am 30. Juni 1874 (in Realen à 1/16 Thlr.)

| | Realen | = Thlr. | Nominal-Capital Realen | Nominal-Capital = Thlr. | Zinsen Realen | Zinsen = Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Consolidirte Schuld . . . . . . | | | 34.511.806.048 | 2.156.987.565 | 600.000 | 37.500 |
| 5% Rente an die Vereinigten Staaten . | 12.000.000 | 750.000 | | | | |
| 3% äußere Schuld . . | 15.025.672.760 | 939.104.547 | | | 855.320.071 | 59.457.500 |
| 3% innere Schuld . . | 13.484.996.288 | 842.812.268 | | | | |
| desgl. para garantias de contratos . . . | 5.989.137.000 | 374.327.302 | | | | |
| 2. Nicht convertible Rententitel: | | | | | | |
| zu Gunsten von Civil-Corporationen . . . . . . | | | 1.339.929.517 | 73.745.600 | 40.197.855 | 2.512.368 |
| zu Gunsten des Clerus . . . . . . . . | | | 1.474.243.320 | 92.140.200 | 1.417.669 | 88.604 |
| 3. Amortisirbare Schuld . . . . . . . | | | 258.957.724 | 16.184.857 | | |
| 6% Wege-Obligationen . | 72.100.000 | 4.506.250 | | | 4.326.000 | 270.375 |
| Obligationen für öffentliche Arbeiten . . | 53.836.000 | 3.364.750 | | | 3.230.160 | 201.885 |
| Gehaltsrückstände u. s. w. | 122.769.098 | 7.673.068 | | | | |
| 4. Eisenbahn-Obligationen zu 6% . . . . . . . . | | | 1.966.364.000 | 122.900.000 | 117.982 | 7374 |
| 5. Zu consolidirende Schulden. Die vier Hauptposten: | | | | | | |
| Zinsen der 4- u. 5%-Renten, zu consolidiren zu 50% | | | 128.488.213 | 8.030.503 | | |
| 5%-Contocorrent in Papier . . . . . . . . . . | | | 234.682.602 | 14.667.662 | | |
| Unverzinsliche Schuld . . . . . . . . . . | | | 112.919.339 | 6.432.458 | | |
| Zinsen des 5%-Contocorrent in Papier u. s. w. . . | | | 124.919.339 | 7.807.458 | | |
| 30. Juni 1874: Summa | | | 40.481.110.882 | 2.530.070.000 | 1.023.122.804 | 64.000.000 |

Die schwebende Schuld betrug am 1. October 1875: 519 Mill. Pesetas = 138 Mill. Thlr.

Armee. Seit 1872 besteht allgemeine Wehrpflicht, die Dienstzeit währt 7 Jahre.

1. Die Infanterie (186 Bataillone) besteht aus 40 Infanterie-Regimentern à 2 Bataillone, 2 Infanterie-Bataillonen in Ceuta, 1 Bataillon Schreiber und Ordonanzen, 20 Jäger-Bataillonen, 25 Reserve-Infanterie-Bataillonen, 25 Bataillonen Provinzial-Infanterie, 8 Sedentair-Bataillone, 2 Compagnien königliche Leibwache.
2. Die Cavallerie besteht aus 12 Ulanen-Regimentern, 6 Jäger-Regimentern, 2 Husaren-Regimentern; also 20 Regimentern à 2 Escadrons.
3. Die Artillerie besteht aus 4 Fuß-Regimentern à 2 Bataillone, 5 Regimentern Feld-Artillerie (montée), 3 Berg-Artillerie-Regimentern, 1 Remonte-Escadron.
4. Das Geniecorps besteht aus 3 Regimentern à 4 Bataillone.
5. Carabiniers.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Die Infanterie zählt im Frieden | 56.000 | Mann, im Kriege | 178.000 | Mann, |
| Die Cavallerie " " " | 10.900 | " " " | 10.900 | " |
| Die Artillerie " " " | 9300 | " " " | 11.900 | " |
| Das Geniecorps " " " | 2200 | " " " | 2200 | " |
| Die Carabiniers zählen " " | 13.000 | " " " | 13.000 | " |
| | 91.400 | Mann, im Kriege | 216.000 | Mann. |

Auf Cuba stehen: 18 Infanterie-Bataillone, nämlich 1 Lehrbataillon, 4 mobilisirte Bataillone, 2 Miliz-Regimenter Farbiger, 3 Regimenter Jäger zu Pferde, 1 Fuß-Artillerie-Regiment, 1 Feld-Artillerie-Regiment, 1 Berg-Artillerie-Regiment, 4 disciplinirte Miliz-Cavallerie-Regimenter.

Auf Puerto-Rico 4 Infanterie-Bataillone, 7 disciplinirte Miliz-Infanterie-Regimenter, 2 Escadrons disciplinirte Miliz-Cavallerie.

Auf den Philippinen 7 Infanterie-Regimenter.

Die **Flotte** bestand 1875 aus:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. Classe: | 6 | Panzerschiffe | von | 105 | Kanonen | und | 3900 | Pfdkr., |
| | 10 | Schraubenfregatten | " | 413 | " | " | 5380 | " |
| | 2 | Raddampfer | " | 32 | " | " | 1000 | " |
| II. Classe: | 10 | Raddampfer | " | 48 | " | " | 3130 | " |
| | 10 | Schraubendampfer | " | 47 | " | " | 1920 | " |
| | 2 | Transportdampfer | " | — | " | " | 600 | " |
| III. Classe: | 10 | Schraubendampfer | " | 39 | " | " | 1660 | " |
| | 35 | Kanonenboote | " | 55 | " | " | 1400 | " |
| | 7 | Raddampfer | " | 13 | " | " | 867 | " |
| | 4 | Schraubendampfer | " | — | " | " | 520 | " |
| Nicht classificirt: | 2 | Dampfer | " | 4 | " | " | 310 | " |
| | 19 | Tuerzas sutiles | " | 19 | " | " | 464 | " |
| | 113 | Dampfer | von | 755 | Kanonen | und | 21.161 | Pfdkr. |

Ferner 3 Schulschiffe (54 Kanonen) und 2 Segelschiffe.

Personal: 3980 Officiere incl. 20 Admirale; 250 Seecadetten, 14.000 Mann. Marine-Infanterie 6 Bataillone à 6 Compagnien, 550 Mann.

Die Zahl der festen Plätze ist 92, welche in 5 Classen zerfallen. Die bedeutendsten Festungen sind: Am viscayischen Meere: Fuenterabbia, San Sebastian, Santona, Santander, los Passages, Ferrol, Coruña, Vigo, Toro; an der portugiesischen Grenze: Ciudad Rodrigo, Badajoz, Olivenza; gegen Frankreich: Figueras, Urgel, Puycerda, Pampluna, Gerona, Hostalrich, Manresa, Lerida, Tortosa, Mequimenza, Zaragoza; in Andalusien und am Mittelmeere: Cadiz, Tarifa, San Roque, Malaga, Velez Malaga, Almeria, Cartagena, Alicante, Castel von Valencia, Murviedro, Taragona, Barcelona, Rosas; auf den Inseln und in Afrika: Palma, Port Mahon, Ceuta. — Es besteht eine gute Artillerie- und Cadettenschule zu Segovia, sowie eine Ingenieur-Akademie zu Guadalajara. Es gibt 5 Pulverfabriken und 5 Salpeterfabriken; Gewehrfabriken zu Oviedo und Plasencia; eine Fabrik blanker Waffen zu Toledo; eine Fabrik von Percussionshütchen zu Madrid; eine Stückgießerei zu Sevilla; eine Kanonengießerei zu Trubia in Asturien; eine Munitionsfabrik zu Orbaiceta in Biscaya.

Die eigentlichen Kriegshäfen sind: la Carraca bei Cadiz, Cartagena und Ferrol.

Die Mittelmeerküste hat 25 Häfen, die Oceanküste 56.

Die Handelsmarine 1873 zählte: 2867 Segelschiffe von 540.211 Tons und 202 Dampfer von 138.675 Tons, zusammen 3069 Schiffe von 678.886 Tons.

Von Schifffahrts-Canälen besitzt Spanien: den Kaiser-Canal von Tudela und Zaragoza, über 12,6 geogr. M. lang, $10^{3}/_{4}$ span. Fuß tief, $74^{1}/_{2}$ Fuß breit; er be-

wässert zugleich 30.000 Morgen, leistet aber nicht, was man erwartete und deckt nicht die Kosten; den Canal von Castilien von Alar del Rey bis Valladolid, 210 Kil. oder 28,3 g. M.; den Canal de Campos, eine Abzweigung des vorigen bis Medina de Rioseco, über 7,96 geogr. M. (im Bau); Ackerbau und Fabriken sind durch ihn außerordentlich gehoben; den Guadalquivir-Canal von Sevilla bis zum Meere, 13,5 geogr. M.; den Ebro-Canal von Zaragoza bis zum Meere, zum Theil noch im Bau begriffen, 49,7 geogr. M. Insgesammt 103 geogr. M. — Im Vorschlage ist die Schiffbarmachung des Miño von Ribadavia bis zum Meere, 13,5 geogr. M.; die Canalisation und Schiffbarmachung des Ebro von Tudela bis Mirando und Verbindung des Kaiser-Canals mit dem Ebro bei Zaragoza, 26,6 geogr. M.; die Canalisirung und Schiffbarmachung des Duero von Soria abwärts und die Verbindung mit dem Canal von Castilien und Campos durch die Pisuerga, 106 geogr. M.; die Schiffbarmachung des Tajo von Toledo bis zum Austritt aus spanischem Gebiete, 56,7 M.; die Schiffbarmachung des Guadiana von Badajoz bis zum Meere auf spanischem Gebiete, 13,6 M. Dazu würde Seitens Portugal im Duero, Tajo und Guadiana eine Strecke von 78 M. nöthig sein.

Die Bewässerungs-Anstalten sind in Catalonien und Valencia großartig. In ersterem Lande sind wichtig: 1) der Canal de Castaños oder de Carlota (seit 1817) $2^1/_4$ g. M. lang; er hat einen Wassergehalt von 900 □-F. in der Minute; er sendet 5 Nebencanäle von $3^1/_2$ Fuß Tiefe ab, und ergießt sich am Monjuich ins Meer. 2) Der Canal von Manresa, aus dem Llobregat abgeleitet, überschreitet 40 Barrancos auf Brücken und gibt viele Seitencanäle ab. 3) Der Canal von Urgel, aus dem Segre, bewässert 300.000 Morgen; er ist erst jetzt beendet. 4) Canäle von Tarragona (2), aus dem Francoli, sind Eigenthum eines Vereines von 500 Grundbesitzern. Die Ebene von Tortosa wird durch Norias bewässert. In Valencia: 1) Die Ebene von Vinaróz und Beniearló wird durch 600 Norias bewässert; gemauerte Canäle führen das Wasser über die unendlich fruchtbaren Felder. 2) Die maurischen Canäle von Castellon oder Almazora, von Villareal und Burriana in der Ebene la Plana, aus dem Millares: meisterhafte, zum Theil unterirdisch geführte Bauten, seit 600 Jahren unausgebessert bestehend. 3) Das maurische System der Huerta von Valencia, 232.922 Morgen, der Garten Spaniens besteht aus 8 großen Acequias, die sich in Tausende von Canälen zertheilen; das Wasser des Turia würde ohne diese künstliche Sorgfalt nicht ausreichen. Wenige Grundstücke sind größer als 2 Morgen und doch ernährt jedes eine zahlreiche Familie. 4) Die Acequia del Rey, auch von den Mauren herrührend, aus dem Jucar. In diesem befindet sich bei Antella ein gewaltiger, aus künstlicher Nagelflue gemachter Damm mit 4 großen Schleusen. Der Eingang des Canals ist 20 m. breit und 4 m. hoch. 107 Meter unterhalb des Einganges liegt am Ende des Trichters, den der Damm bildet, die mit großem Luxus erbaute Caseta (das Schleusenhaus) mit 3 großen Schleusen, welche mittelst Schrauben bewegt werden. Der Canal ist durch Felsentunnel und über Brücken geführt, an 102 Stellen mit prächtigen Schutzmauern versehen und gibt außer vielen kleinen die beiden großen Nebencanäle ab, welche die Umgebungen von Algemesi und Alcira bewässern. Dies mag eine Vorstellung von den übrigen ähnlichen Bauten geben. 5) Der Pántano de Tibi. Den zwischen engen Hügelreihen fließenden Ibi hat man durch Schließen seiner Abflußschlucht, durch eine Mauer von 247 m. Höhe, 276,5 m. Länge und 71 m. Dicke, zu einem großen künstlichen See umgewandelt, von welchem aus die Huerta von Alicante befruchtet wird. Der Pántano ist 3,4 Kil. lang. Die Huerta von Murcia und Vega von Granada sind ähnlich bewässert, wie die von Valencia.

Justiz. Spanien ist behufs der weltlichen Rechtspflege in 498 Gerichtsbezirke getheilt, deren jeder einen Untergerichtshof enthält. Diese sind 13 Ober- oder Appellationsgerichtshöfen (audiencias territoriales) untergeordnet, und diese stehen wieder unter dem höchsten Gerichtshofe zu Madrid. Die 14 Obergerichte sind zu Coruña, Oviedo, Valladolid, Burgos, Pamplona, Zaragoza, Barcelona, Valencia, Albacete, Granada, Sevilla, Cáceres, Madrid, Mallorca und Canarische Inseln. In Bagatellsachen entscheiden die Alcalden oder Bürgermeister, Gemeindevorsteher, welche zugleich Friedensrichter vorstellen, in kleinen Gemeinden auch wohl die Regidores de Justizia oder Dorfschulzen. Außer den gewöhnlichen geistlichen und Militärgerichten bestehen noch: das Tribunal de hacienda publica, in Steuersachen; ferner Handelsgerichte; Berggerichte; Gerichte für das Post- und Straßenwesen; und Preßgerichte. Das Gerichtsverfahren ist öffentlich und mündlich; Geschwornen-Gerichte werden nur bei Preßvergehen angewendet. Zu Grunde liegen das römische Recht, das gothische Gewohnheitsrecht (Siete Partidas, von Alphons X. dem Weisen bearbeitet), und die auf dem 1501 zu Toro abgehaltenen Reichstage gegebenen Gesetze von Toro, das spanische Landrecht. Das neue Strafgesetzbuch ist 1850 promulgirt. In den vaskischen Provinzen bestehen beson-

dere Provinzialrechte oder Fueros, d. i. Privilegien.

**Unterricht und Wissenschaft.** 1855 besuchten 1.004.974 Kinder die Elementarschulen, also 1 auf 15 Bewohner. Die Zahl der Normalschulen betrug 1485. Die Kosten des Elementar-Unterrichtes beliefen sich in demselben Jahre auf 32.273.479 R. = 2.326.900 Thlr. — 1859 gab es 22.060 Schulen mit 1.046.558 Schülern und Schülerinnen, einschließlich 287 Kleinkinder-Bewahranstalten mit 13.189 Knaben und 4690 Mädchen, und 3800 Privatschulen mit 2172 Knaben und 1472 Mädchen, und 378 Schulen für Erwachsene mit 7293 Schülern. Vor 30 Jahren hatte ganz Spanien nur 900 Unterrichts-Anstalten und 1852 gab es 1.898.288 Personen, welche lesen, und 1.221.001, welche schreiben konnten. Zu den höheren Unterrichts-Anstalten gehören die seit 1845 eingeführten königlichen Institutos, welche etwa den deutschen Gymnasien entsprechen. Es sind ihrer 58 mit 757 Lehrern und 13.881 Schülern; die 48 Privat-Institute enthielten 3141 Schüler; die Gesammtsumme der Schüler war 20.149. Die 60 Seminarien zählten 21.170 Schüler. Universitäten gibt es 10; die Central-Universität zu Madrid, die wichtigste, hat 6 Facultäten, 82 Professoren und (1859) 2465 Studirende: 80 der Philosophie, 70 der Wissenschaften (Ciencias), 390 der Pharmazie, 440 der Medicin, 1360 der Jurisprudenz, 125 der Theologie. Auch die Universität von Santiago hat 6 Facultäten; 5 dagegen die von Barcelona (gestiftet a. 1430), Granada (a. 1531), Sevilla (a. 1504), Valencia (a. 1410), Valladolid (a. 1346); 4 Facultäten haben die zu Oviedo (a. 1580), Salamanca (a. 1222), Zaragoza (a. 1474). Diese Universitäten zählten 1859: 412 Professoren und 6181 Studirende. Ehemals waren Universitäten zu Alcalá (gestiftet a. 1499), Toledo (a. 1498), Huesca (a. 1354), Cervera (a. 1717), Lérida (a. 1300), Palma (1827), Cordova (8. Jahrh.). Hör- und Lehrfreiheit kennt man in Spanien nicht. — Für den Fachunterricht sorgen die Kunstschulen zu Barcelona, Granada, Malaga, Oviedo, Coruña, Cadiz, Sevilla, Valencia, Valladolid, Zaragoza (1859 mit 76 Lehrern und 3087 Schülern); die (unbedeutende) Handelsschule zu Madrid; die 14 Schifffahrtsschulen mit 37 Professoren und 663 Zöglingen; die Baugewerk- und Feldmesserschulen mit 24 Professoren und 258 Zöglingen, und die 4 Veterinärschulen mit 27 Professoren und 863 Zöglingen. — Andre höhere Unterrichts-Anstalten sind: die Central-Landwirthschaftsschule zu Madrid und Aranjuez; die der zu Tharandt befindlichen nachgebildete Forstlehranstalt, seit 1869 zu San Lorenzo d'Escorial; die Industrieschulen zu Madrid, Barcelona, Gijon, Sevilla, Valencia und Vergara, mit 39 Lehrern und 489 Schülern; zu Madrid die Architekturschule, die Schule für Malerei, Bildhauerei und Kupferstecherei, das Conservatorium für Musik, die diplomatische Schule; die Notariatsschulen; die 17 Normal-Elementarschulen, welche die Lehrer für die höheren Unterrichts-Anstalten ausbilden; und 27 höhere Normalschulen. — Specialschulen sind: die für Wege-, Canal- und Hafenbau-Ingenieure zu Madrid; die Bergschule zu Madrid; die der Leuchtthurm-Dirigenten auf Cap Machaco in Biscaya; das Taubstummen- und Blinden-Institut zu Madrid; endlich: die Akademie für Militär-Ingenieure zu Guadalajara; die Generalstabsschule zu Madrid, die Cadetten- und Artillerieschule zu Segovia, die Infanterieschule zu Toledo, die Cavallerieschule zu Alcala de Henares, die Marineschule zu S. Fernando bei Cadiz.

Von den vorhandenen 9 Akademien befinden sich 7 zu Madrid: die königl. spanische Akademie (ihr Gegenstand ist die castilische Sprache; 36 Mitglieder); die königl. historische Akademie; die königl. Akademie der Wissenschaften, seit 1847; die königl. Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften; die Madrider Akademie der Jurisprudenz und Gesetzgebung, seit 1848; die chirurgische Akademie; die königl. Akademie der schönen Künste (die treffliche Sammlungen besitzt, 55 Mitglieder). Außerdem besteht die Sevillanische Akademie für schöne Literatur, und die aragonesische juristische Akademie.

Die wichtigsten Bibliotheken, deren eine an jeder Universität, an jedem Domcapitel und in vielen Städten ist, sind: die National-Bibliothek zu Madrid, 1712 gegründet, mit 440.000 Bänden (wobei die aus den aufgehobenen Klöstern), und die Bibliothek des Escorial. 1859 gab es 56 öffentliche Bibliotheken mit 1.046.552 Bänden und 18.057 Manuskripten. — Botanische Gärten sind zu Madrid und Valencia. Ein astronomisch-meteorologisches Observatorium befindet sich zu Madrid; außerdem sind 12 meteorologische Stationen eingerichtet worden. — 1859 gab es in Spanien 169 öffentliche Theater und 77 Stierkampfplätze, wovon 26 in Hauptstädten. — Die Presse ist, nur nicht in Bezug auf Religion und Kirche, fast ganz frei.

**Wohlthätigkeit.** Oeffentliche Wohlthätigkeits-Anstalten haben wenige Länder so viele wie Spanien; daher ist auch die Zahl der Bettler groß. 1858 gab es 7 allgemeine Wohlthätigkeits-Anstalten, 215 provinziale, 1101 municipale, 262 private, 182 Anstalten zur Unterstützung zu Hause, im Ganzen 1767 Anstalten, welche 1857: 173.441 Personen aufgenommen und 714.894 zu Hause unterstützt haben. Für 1859 werden im Ganzen 1028 Anstalten angegeben, welche 455.290 Personen aufgenommen haben. Die meisten dieser Anstalten sind reinlich und gesund, die

Hospize zu Cadiz und Valencia sogar Muster-Anstalten. Auch die Vereine zur Beförderung wohlthätiger Zwecke sind zahlreich; Barcelona hat deren 43. Die Irrenanstalten sind nichts weniger als musterwürdig; sie gelten nicht als Heilanstalten. Auf 1667 Bewohner kommt 1 Gemüthskranker, und unter diesen kommen auf 3 Frauen 7 Männer. — Die Strafanstalten zerfallen in Presidios (17) oder Zuchthäuser für männliche Verbrecher, und in Correctionshäuser für reclusas oder weibliche Verbrecher. Die schwersten Verbrecher schafft man nach den an der afrikanischen Küste gelegenen Presidios, unter denen Ceuta für das härteste gilt. Gefängnisse gibt es in allen größeren Gemeinden. Die Behandlung der Presidiarios ist im Ganzen sehr human. In dem Muster-Presidio zu Valencia, das unter Montesinos steht, betragen die Rückfälligen 1 bis 2%. — 1861 wurden in Spanien wegen peinlicher Verbrechen 24.259 verurtheilt. Unter den 18.116 Galeerensträflingen von 1858 (1861 gab es 19.539) waren 11.168 wegen Verbrechen gegen das Eigenthum verurtheilt. 505 wurden wegen Mordes festgenommen, 27 hingerichtet und 12 begnadigt.

**Post und Straßen.** Das Postwesen steht unter einer besonderen Generaldirektion, in den Provinzen sind 49 Haupt-Administrationen eingesetzt. Die Briefbeförderung ist schnell, sicher und billig. 1846 sind 18.851.555, 1855 dagegen 42.394.755, 1861 58.825.420. 1870 78.174.400 Briefe befördert worden. Auf den Hauptstraßen gehen von Madrid aus überall Courierposten, welche 2 bis 6 Passagiere befördern können. Nach den überseeischen Besitzungen fahren Regierungsdampfer; eben solche gehen nach den Balearen ein- bis zweimal wöchentlich. Die Dampfer verbinden Barcelona mit Marseille und Cadiz, und Santander mit la Coruña und Vigo. — Die Diligencen, meist unbequem und kolossal, sind Privatunternehmungen; auf den Nebenstraßen werden Personen und Güter durch vierrädrige Frachtwagen, galeras, oder durch zweirädrige Tartanen befördert. Es bestehen sechs Haupt-Diligencen-Vereine. Der Verkehr steigt von Jahr zu Jahr. — Seit dem 1. März 1855 sind die elektrischen Telegraphen dem Publikum zugänglich. 1858 waren 844 g. M. und 120 Stationen hergestellt. 1871: 1584 Meilen und 193 Büreaus. — 1870 auf 1871 war die Zahl der internen Depeschen 996.912, der vom Auslande gekommenen 73.357, zusammen 1.070.269. Einnahme 685.676 Scudi.

1213 g. M. guter Landstraßen waren 1860 vorhanden, nahe 230 in Arbeit; 208 Meilen Nebenstraßen sind vollendet, 155,5 in Arbeit; 395 Meilen Vicinalwege sind beendet und 68 in Arbeit. Die Hauptstraßen sind: die von Madrid nach Irun an der französischen Grenze, 63 g. M. lang; die von Madrid nach Coruña $76^1/_2$ M.; die von Madrid nach Badajoz und an die Grenze Portugals $51^3/_4$ M.; die von Madrid nach Cadiz 85 M.; die von Madrid nach Malaga 70 M.; die von Madrid nach Valencia 63 M.; die von Madrid nach Junquera und an die französische Grenze $98^1/_4$ M. Von diesen Hauptstraßen gehen 118 Seitenstraßen aus. — Die Wasserstraßen sind von geringer Wichtigkeit, da die Flüsse während des größten Theiles des Jahres arm an Wasser sind; der Guadalquivir ist der einzige Strom, welcher befahren wird; man ist damit beschäftigt, ihn vom Meere bis Sevilla für Seeschiffe fahrbar zu machen. Der Ebro soll vom Meere bis Zaragoza fahrbar gemacht werden, und die Canalarbeiten zu diesem Behufe reichten 1858 vom Meere bis Mequinenza.

An Eisenbahnen waren 1858 vollendet 146 g. M., 1862: 345,3 im Betriebe und 73 im Bau begriffen. Am 1. Januar 1875: 733,7 g. M. Eröffnet waren

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| die von | Barcelona | nach | Zaragoza | 50,2 | M. |
| „ „ | „ | „ | Madrid | 95,3 | „ |
| „ „ | „ | „ | Pamplona | 24,6 | „ |
| „ „ | „ | „ | Hostalrich | 9,7 | „ |
| „ „ | Irun | „ | Madrid | 85 | „ |
| „ „ | Alicante | „ | Madrid | 68,5 | „ |
| „ „ | Valencia | „ | Almanza | 16,0 | „ |
| „ „ | Cordova | „ | Sevilla | 18,0 | „ |
| „ „ | Madrid | „ | Cadiz | 84,3 | „ |
| „ „ | Santander | „ | Madrid | 68,5 | „ |
| „ „ | AlardelRey | „ | S. Chidrian | 31,0 | „ |
| „ „ | Cadiz | „ | Sevilla | 21,0 | „ |
| viele kurze Strecken | | . . . . | | 80. | |

**Behörden.** An der Spitze der Provinzen steht ein Civilgouverneur, in Madrid ein politischer Chef; ihnen zur Seite befinden sich Provinzialdeputationen. Die Localverwaltung leitet in den einzelnen Ortschaften eine Magistratsbehörde (ayuntamiento); demselben präsidirt der Alcalde; dieser hat die städtische oder Gemeinde-Verwaltung und das Polizeiwesen unter sich und ist Friedensrichter. Große Städte haben einen Ober-Alcalden, unter welchem Alcaldes de Barrios stehen für die einzelnen Stadtquartiere. Die Ayuntamientos entsprechen etwa den deutschen Stadtverordneten-Collegien. Die Amtsinsignien der Civilgouverneure sind eine weiße Schärpe und Rohrstock mit silbernem Knopfe. — Abweichend ist die aus ältester Zeit stammende republikanische Verwaltung der baskischen Provinzen. Biscaya, dessen Constitution von 1376 datirt, hat einen vom König auf Lebenszeit ernannten Gouverneur, sonst Corregidor genannt, der ein geborner Biscayer und von reinem Baskenblute sein muß. Er residirt mit den auf 2 Jahre erwählten General-Deputirten in Bilbao; die Ständeversammlung (121 Mitglieder) versammelt

sich zu Guernica, wo sie ihre Sitzungen ursprünglich unter einem alten Baume hielt. Die Ayuntamientos heißen auch Meridades; auch diese können einberufen werden, und dann findet also eine allgemeine Volksversammlung statt. Guipuscoa ist in 57 Alcaldias getheilt; der Junta aus den Deputirten derselben präsidirt ein vom König auf Lebenszeit ernannter Gouverneur. Alava zerfällt in 53 Hermandades, die zusammen 6 Cuadrillas bilden; jede derselben wählt ihren Hermandad, so wie ihren Procurador oder Ständedeputirten, welche sich in Vitoria versammeln. Der alle 3 Jahre erwählte Generaldeputirte, vom König bestätigt und der Junta verantwortlich, ist die höchste Autorität der Provinz. Die Provinzial-Deputation residirt zu Vitoria. Diese Constitution datirt vom Jahre 1417.

**Polizei.** Auch die Polizei-Verwaltung haben die Civil-Gouverneure und die Alcalden; in größeren Städten hat jedes Viertel (barrio) seinen Commissär, unter welchem wiederum **celadores** und Agenten oder Diener stehen. Zur Executive ist in den Städten eine bewaffnete, militärisch-organisirte Sicherheits-Mannschaft, auf dem Lande Gensdarmerie vorhanden. Es gibt königliche und provinzielle Gensdarmen; erstere zählten 1851 in 49 Compagnien Infanterie 6200 Mann und in 11 Schwadronen Cavallerie 1600 Mann. Dieselben haben seit ihrem Bestehen, 1844, ganz Spanien von den Räubern befreit. Provinzial-Gensdarmen bestehen nur in den vaskischen Provinzen, wo sie Migueletes heißen, in Catalonien und Valencia, wo sie Mozos de la Escuadra genannt werden; sie sind unberitten und haben keine Uniform. Die Polizei in Spanien zeichnet sich durch Höflichkeit aus und mischt sich wenig in die Lebendigkeit des öffentlichen Verkehrs. Die Markt-Polizei ist streng und wachsam; auch das Paß- und Meldewesen wird streng gehandhabt. Die Feuer-Polizei ist gut organisirt; obgleich wenig Feuersbrünste stattfinden, gibt es doch viele Assecuranz-Gesellschaften. Ueberhaupt sind alle üblichen Versicherungs-Gesellschaften vorhanden. Besonders sorgfältig werden die Brunnen und Wasserleitungen überwacht. — Es besteht vollständige Gewerbefreiheit. — Die Medicinal-Polizei läßt viel zu wünschen übrig. Unter dem königlichen Gesundheitsrathe zu Madrid stehen auch die 11 Akademien der Medicin und Chirurgie zu Madrid, Valladolid, Coruña, Sevilla, Cadiz, Granada, Valencia, Barcelona, Zaragoza und Murcia, so wie die öffentlichen Bäder, Mineralquellen (1834 waren 51 Badeorte organisirt, jetzt 97) und Apotheken; letztere sind fast unbeschränkt und fast durchweg sehr schlecht.

**Kirche.** Spanien hat 9 Erzbisthümer: zu Toledo (die Primatialkirche), Burgos, Valladolid, Santiago, Zaragoza, Tarragona, Valencia, Granada, Sevilla. Die Erzbischöfe von Toledo, Burgos und Sevilla sind zugleich Cardinäle. An den erzbischöflichen Kathedralen oder Metropolitankirchen und an den bischöflichen Domkirchen sollen nach dem Concordate vom 16. März 1851 im Ganzen 1014 Capitulare (Domherren) und 796 Beneficiaten fungiren. Die 4 eximirten Bisthümer, welche nicht von Erzbisthümern abhangen, sind Leon, San Marcos de Leon, Oviedo und Ucles. Suffragan-Bisthümer gibt es 51. Die Zahl der Kathedralen ist 58; die der Collegiatkirchen 11. — 1834 gab es in Spanien noch 3027 Klöster; 1836 aber wurden alle Colleges, Klöster und Mönchsgemeinschaften unterdrückt und die weiteren religiösen Gelübde verboten. Während 1837 noch 23.935 Mönche vom Staate unterhalten wurden, zählte man 1858 nur noch 6822. Als die Mönche die Achtung beim Volke gänzlich verloren hatten, wurden ungeheure Strecken Landes der todten Hand entrissen; bis dahin hatte nämlich $^1/_5$ Spaniens sich in todter Hand befunden, ja von der Provinz Toledo gehörten $^3/_5$ der Kirche. Die Regierung übernahm nun eine direkte Controle über die Einkünfte der Kirche, und durch das Concordat von 1851 wurde die Zahl der Geistlichen bedeutend reducirt; die Zahl der Bischöfe blieb unverändert, aber die Würdenträger und oberen Geistlichen wurden von 4382 auf 1923 vermindert. Alle ferneren Erwerbungen von Land für die todte Hand wurden 1836 verboten, und das Eigenthum der Kirchen, Capellen, Brüderschaften u. s. w. wurde säcularisirt, die Zehnten und alle anderen geistlichen Einkünfte schaffte man ab. Der Staat nahm das Kirchen-Eigenthum in Besitz und legte die **clero-** und **culto-**Steuer auf. Nach dem Concordat von 1851 indeß wurde alles bis dahin noch nicht verkaufte Land der Kirche zurückerstattet, und mehrere Nonnen-Orden wurden wieder hergestellt. Dennoch ging 1855 ein Amortisationsgesetz durch, nach welchem alle Ländereien des Staates, der Kirche und der Laien-Corporationen verkauft werden und 80% des Gewinns für den öffentlichen Nutzen verwandt werden sollten; indeß darf jetzt kein Kircheneigenthum wieder ohne Genehmigung der Bischöfe verkauft werden, und eine Convention von 1859 gibt der spanischen Geistlichkeit wieder das Recht, Land und anderes Eigenthum zu erwerben. Auf dem Lande, bei dem ungebildeten und unerzogenen Volke ist die Macht der Geistlichkeit noch bedeutend, bei den mittleren und höheren Klassen aber, so wie in der Presse ist sie Null. — Spaniens Bewohner sind römisch-katholisch, bis auf etwa 10.000 Evangelische und 5000 Juden.

## Königreich Neucastilien, 1317,85 Q.-M. mit 1.541.768 Bew.

Es ist so groß, wie das Königreich Bayern. In der Mitte der Halbinsel gelegen, im N. und auf einer Strecke im S. natürlich durch Gebirge begrenzt, ist dies meist tertiäre Tafelland von den kaum schiffbaren Flüssen Tajo und Guadiana durchströmt. $^1/_4$ ist mit Wald und Busch bedeckt. Die Gothen nannten den NW.-Theil Bardulia, ein Name, der a. 801 in Castilia umgeändert wurde, und später setzte man Alt hinzu, um es von dem noch später den Arabern abgenommenen, Neucastilien genannten Lande zu unterscheiden. Der Name wurde von den zahlreichen Castellen hergenommen, welche auf der Grenze zwischen Leon und Asturien gegen die Araber errichtet waren. Von Madrid aus gehen die Hauptstraßen: 1) die französische, über den 4731 F. = 1537 M. hohen Paß von Somosierra, durch Altcastilien, Alava und Guipuzcoa; 2) die asturisch-galicische, über den 4700 P. F. = 1527 M. hohen Paß von Guadarrama; 3) die estremadurisch-portugiesische; 4) die andalusische nach Jaen, und von da sich spaltend über Sevilla nach Cadiz und über Granada nach Malaga; 5) die alte valencianische, über Ocaña durch das nördliche Murcia; 6) die neue valencianische (seit 1849) über Tarrancon; die aragonesische durch Soria. — Von Madrid führt eine Eisenbahn über Aranjuez nach Sevilla, eine andere nach Zancora, eine dritte nach Irun zur französischen Grenze. — Von den Hauptstraßen zweigen sich Chausseen ab nach Avila und Salamanca, nach Santa Ildefonso und Segovia, über den 5314 P. F. = 1726 M. hohen Paß von Navacerrada; nach Toledo (seit 1851). Außer einigen größeren Fahrwegen sind die übrigen Wege nur Reitpfade. — Am höchsten gelegen ist der Flecken Somosierra, 4400 P. F. = 1430 m.; die am tiefsten gelegenen haben immer noch über 330 m. Erhebung. — Die Bewohner sind Mischlinge aus den Mozarabern, d. h. aus den in Castilien zurückgebliebenen Westgothen unter arabischer Herrschaft, und den Spaniern, welche nach Besiegung und Vertreibung der Mauren sich in Neucastilien niederließen. Sie sind im Allgemeinen träge, aber lebhaften Geistes, talentvoll, scharfsinnig, von heftigem, hochfahrendem, jedoch ehrenhaftem Charakter, tapfer und freisinnig, und gastfrei.

### 1. Provinz Madrid, 140,97 Q.-M. mit 487.482 Bew.

(so groß wie der Regierungs-Bezirk Arnsberg), mit 425 Ortschaften, dem Ackerbau wenig günstig, ist am fruchtbarsten bei Alcala, am unfruchtbarsten bei Madrid; das Land ist öde und arm an Bäumen, ausgenommen die Gebirgsgegenden. — Bezirke: Madrid (6), Alcala de Henares, Arganda, Chinchon, Getafe, Navalcarnero, Sta. Martin de Valdeiglesias, Colmenar viejo, Torrelaguna, Buitrago.

Madrid, 332.024 (70) Einw., am linken Ufer des wasserarmen Manzanares auf Sand- und Gipshügeln, 663 m. über dem Meere, gegen 3 Stunden im Umfange haltend (7,6 Kil.), hat 504 Gassen, 71 Plätze, 16 Thore, 32 Kirchen, 24 Nonnenklöster (44 Mönchsklöster sind 1836 aufgehoben), mehr als 200 fromme Brüderschaften (hermandades), die den Zweck haben, den Glauben, christliche Tugenden zu verbreiten und Barmherzigkeit zu üben; 24 Spitäler (das erste, mit 1526 Betten, hat unter seinen Einkünften auch die Einnahmen vom Stierkampfplatze); 14 Casernen, 94 Elementarschulen, mehrere collegios oder höhere Schulen, 9 Akademien, 1 Universität, 8 Theater, 1 Stiergefechtsplatz, 4 öffentliche Bibliotheken, 8 Museen, 1 botanischen Garten; außerdem Privat-Unterrichts-, literarische und artistische Anstalten. Die Zahl der Paläste ist groß. 1844 gab es 6650 Hausnummern. Die eigentliche Stadt ist von niedrigen Mauern umgeben; im Norden liegen unbedeutende Vorstädte. Gärten und Villen in der Umgebung fehlen fast gänzlich. Prächtige und kostbare Promenaden umgeben

die Stadt; dann folgen zahlreiche, unfreundliche Ortschaften in öder Landschaft. Madrids Klima ist nach spanischem Ausdrucke: 3 Monate Winter und 9 Monate Hölle. In jedem Jahre bildet sich, wenn auch nur Nachts, Eis auf dem Flusse. Der Frühling ist oft naß und regnerisch, und in den heißen Sommermonaten weht nicht selten der erstickende Solano aus SO., der auch wohl mit dem eisigen Winde vom Guadarrama-Gebirge wechselt; daher das Mittel der Sterblichkeit 1 auf 28 ist.

Die Stadt kommt im Jahre 930 zuerst unter dem Namen Majerit vor (das soll im Arabischen bedeuten: ein Strom frischer Luft) und scheint schon damals ein wichtiger Ort gewesen zu sein, ein befestigter maurischer Vorposten von Toledo. 1083 wurde sie von Alonso VI. erobert. Noch 1582 war sie von Wäldern umgeben, in denen Eber und Bären hausten. Im ganzen Mittelalter war sie mehrmals Hoflager und Versammlungsplatz der Cortes, aber doch ohne Bedeutung. Erst Philipp II. bestimmte sie 1560 zur Residenz und ihm verdankt sie ihre jetzige Größe. Madrid erscheint im Ganzen als eine neue Stadt mit guten Häusern und schönen Straßen und Plätzen, die reinlich, gut gepflastert und mit breiten Trottoirs versehen sind. Die mit Alleen besetzte Calle de Alcalá ist eine Prachtstraße seltener Art, die C. de la Montera, C. mayor, C. de Carretas und Carrera de S. Geronimo laufen nach dem berühmten Platze der Puerta del Sol, etwa in der Mitte der Stadt, dem Sammelplatze der müßigen, eleganten Herren, an welchem das Ministerium des Innern steht. Die Plaza mayor ist ein großes Viereck, mit Colonnaden und Prachtgebäuden umgeben, wo bei Hoffeierlichkeiten die königlichen Stiergefechte gehalten werden; die Plaza de Isabel II. an der Ostseite des königlichen Theaters mit der bronzenen Statue der jetzigen Königin; Plaza de Oriente, zwischen dem Theater und dem Schlosse, mit der bronzenen Reiterstatue Philipps IV., den Sandsteinstatuen der Könige von Leon und Castilien und schönen Promenaden; Plaza de las Cortes mit dem 1850 beendeten Cortespalast und der bronzenen Statue von Cervantes; Plaza de la Cabada war der Getreide- und Gemüse-Markt. Zu den schönen Straßen gehören auch die C. de Atocha, C. de Toledo und C. de Hortaleza. Etwa $^1/_{12}$ der Stadt, zwischen dem königlichen Schlosse und der Toledostraße, der älteste Theil, besteht aus engen, krummen Gassen und kleinen, winkligen Plätzen. An der Ostseite der Stadt liegt die prachtvolle, mit Marmorfontänen geschmückte Promenade, der Prado; sein mittlerer, breitester Theil heißt der Salon del Prado. 3 Gasanstalten erleuchten den größten Theil der Stadt. — Das königliche Schloß liegt an der W.-Seite auf einem Hügel am Flusse, von gewaltiger Größe, auf hohen Terrassen, von Gärten umgeben, unter Philipp V. erbaut, nachdem der alte Alcázar an derselben Stelle 1734 abgebrannt war. Zwischen ihm und dem Fluß liegen die Jardines del Moro del Campo und der Paseo de la Virgen del Puerto. Von bedeutenden Gebäuden sind außer dem Cortespalais, dessen Saal ein amphitheatralischer Halbkreis von 32 m. Durchmesser ist, und das auf der Stelle des ehemaligen Klosters zum Heiligen Geist gebaut ist, zu nennen: das Zoll- oder Douanehaus in der Alcalastraße; das allgemeine Spital oder die medicinisch-chirurgische Schule; das Museum der Künste am Prado, mit einer Galerie von 1833 Gemälden, eine der bedeutendsten der Welt, und mit Skulpturen; das königliche Theater, ein großes Sechseck, mit prachtvollen Sälen und Hallen, 1850 vollendet; das Ministerium des Inneren, der Palacio de Buenavista u. s. w. Eine bedeutende Kirche hat Madrid nicht; die schönsten sind S. Isidro el Real in der Toledostraße (1651), mit Kunstschätzen; S. Francisco el grande, 1784 beendet, eine Rotunde mit mächtiger Kuppel, das Panteon nacional; die Kirche des Nonnenklosters der Salesas viejas, mit dem Grabmale Ferdinand VI. und seiner Gemahlin, zur Erziehung adliger Mädchen, eins der imposantesten Gebäude Madrids. Die Hermita de S. Isidro vor dem Toledothore ist der Schauplatz eines großen Volksfestes am 15. Mai, dem Tage des Heiligen. Die imposante Brücke von Toledo und 3 andere führen über den Manzanares dessen Bett immer wie ein großes Waschhaus und ein Trockenplatz aussieht. — Die Universität ist nach Aufhebung der von Alcala de Henares 1836 gegründet im ehemaligen Jesuiten-Collegium in der Calle amha de S. Bernardo; unabhängig von ihr ist die chirurgisch-medicinische Facultät im Hospital S. Carlos. Das Conservatorium der Musik besteht seit 1830; die Bergschule seit 1835; die Taubstummen-Anstalt seit 1805; die Maler- und Bildhauerschule seit 1744; die Academia española, zur Ausbildung der castilianischen Sprache, seit 1713; die Akademie der Geschichte, 1738; die der Rechtswissenschaft, 1838; der kirchlichen Wissenschaften, 1751; die griechisch-lateinische, 1754; die medicinische, 1731; das Schullehrer-Seminar, 1840; die der ciencias exactas fisicas y naturales, nach der Pariser Akademie, seit 1847. Privat-Anstalten sind die ökonomische Gesellschaft, seit 1755; das Ateneo, 1835; das Liceo artistico y literario, 1836. Im Zeughause befindet sich die schönste Sammlung histo-

rischer Schwerter, welche es gibt. — Das Museum der Naturwissenschaften besteht aus dem Naturalien-Cabinet, aus dem botanischen Garten (zweiten Ranges, am Prado), und der Sternwarte, südöstlich davon in den Gärten des Buen-Retiro. Die National-Bibliothek, seit 1712, hat 440.000 Bände. Münzsammlung, Antiken-Cabinet, Rüstkammer (ausgezeichnet). Museo topografico, M. naval, M. militar de Artilleria in den Gebäuden des Buen Retiro, d. i. das dem Prado gegenüberliegende königliche Schloß von Philipp IV., mit den beliebtesten Promenaden im Parke, der 1300 und 1625 m. Ausdehnung hat nnd den schönsten Blick auf Madrid gewährt. Auch der Paseo de la Fuente Castellano ist eine schöne Promenade. — Das Thor von Alcala hat die Gestalt eines römischen Triumphbogens. — Vor dem Atochathore ist der Bahnhof (embarcadero) der Eisenbahn (ferro-carril) nach Aranjuez, und der größte der Kirchhöfe, auf welchem Calderon de la Barca ruht. Vor dem Alcalathore liegt die Plaza de toros, die größte in Spanien; sie nnd die Stierkämpfer werden auf königliche Kosten unterhalten. — Im W. der Stadt am Flusse liegt das königliche Landhaus, ein Jagdschloß mit Eichenwaldung; im NW. ganz nahe la Moneloa, ein königliches Lustschloß mit Gärten, und einer Fayence- und Porcellan-Fabrik; entfernter, an der Straße nach Aragonien liegt das dem Herzoge von Osuña gehörige Schloß la Alameda mit großen Gärten und Park. — Die Handelsbörse ist 1831 gestiftet; die königliche Cigarren- und Schnupftabaks-Fabrik, mit 3000 Arbeitern, besteht seit 1809; die Gold- und Silberwaaren-Fabrik am Prado; die königliche Teppichfabrik und eine große Zahl anderer Etablissements sind von Bedeutung; die Hauptstraßen haben elegante Läden und Kaffeehäuser. 1844 versorgten 34 öffentliche Brunnen und 700 Privatbrunnen die Stadt, aber unzureichend, mit Trinkwasser.

Alcalá de Henares, 5150 Einw., c.*), rechts am Henares, an der Straße nach Aragon, ganz eben, von Gemüsegärten nmgeben, hatte 1508 bis 1836 eine Universität, die damals nach Madrid verlegt ward; es ist jetzt ganz im Verfall, ein ödes Dorf. Es hat starke Mauern, 8 Nonnenklöster; die größten Gebäude sind das Collegio de San Ildefonso und der Palast des Erzbischofs von Toledo. Cervantes' Geburtsort. — Bei Arganda del Rey, 3660 Einw., v., zwischen Maulbeer-, Oliven- nnd Weinpflanzungen, geht eine 1843 beendete, 158 m. lange Drahthängebrücke über den Jarama. Sein Wein, der in Madrid viel getrunken wird, ist trefflich. — Aranjuez (ara jovis), 4340 Einw., der berühmteste sitio real, in 1598 P. F. = 491 m. Höhe, hat während des Aufenthaltes des Hofes im Mai gegen 20.000 Einw.; es liegt am Tajo, an der Straße nach Andalusien, am Rande einer künstlich bewässerten, mit Gras und Laubhainen bedeckten Ebene: ein offener, reinlicher Ort, in holländischer Art. Der nicht große Palast ist ein edles Bauwerk von Juan de Herrera; der ihn umgebende Jardin de la Isla ein frischer, mit schönen Marmorfontänen geschmückter Park; der Prinzengarten, ein großer in 4 Abtheilungen zerfallender Park, mit einer prachtvoll ausgeschmückten Villa, dem sogen. Bauernhaus. Ueber den Tajo führt eine 36 m. lange Drahtbrücke und die 73,4 m. lange, 1844 gebaute von Fuentidueñas, auf der neuen Straße nach Valencia. — Getafe, 3500 Einw., v. — Villaviciosa de Odon, ein Flecken, bis 1869 mit der nach der Tharandter gegründeten Forstschule. — 47 Kil. von Madrid liegt am Abhange des Guadarramagebirges, zu welchem ein trauriger, öder Weg führt, 390 m. über Madrid, in 3246 P. F. = 1054 m. Höhe (Humboldt), der düstere Escorial, 2 Ortschaften: Escorial de abajo nnd Escorial de arriba, 600 Einw.; letztere, höher gelegen und gut gebaut, ist der Sitio real im Herbste, und neben ihm liegt der von Philipp II. erbaute und dem heiligen Laurentius geweihte Klosterpalast San Lorenzo el Real de la Victoria (zum Andenken an den Sieg von St. Quentin): ein Architektur-Ungethüm, ein Viereck aus Granitquadern, 242 m. lang, 188 m. breit, mit 7 Thürmen, 15 Thoren, 1110 Fenstern, in der Mitte eine Kirche einschließend, mit einer 104 m. hohen Kuppel und 48 Altären. Unter dem Hochaltare ist das prachtvolle, achteckige Pantheon, die Gruft der Könige, daneben die der Infanten nnd kinderlosen Königinnen; im Vordergebäude ist die Bibliothek (24.000 Bände, 4000 arabische Manuskripte). An der S.-Seite liegt ein großer Park mit einem modernen Lustschlosse, Casita del Principe. — 13,4 Kil. im NO. von Madrid, links am Manzanares an einem Eichenwalde, der von Mauern umgeben ist, liegt der Pardo, Karls V. Winterpalast und Jagdschloß: ein großer Palast mit vielen Kunstschätzen, und dabei ein kleiner Ort mit 755 Einw. — 13,4 Kil. davon steht das königliche Jagdschloß la Zarzuela, mit großem Gehege. Nahe auf einem Granithügel der schlechte Ort Colmenar viejo, 4500 Einw. — Glashütte, im ehemaligen Karthäuserkloster San Maria del Paular, nnd eine Dampfpapierfabrik im Gebirge. — Torrelaguna,

*) c. heißt ciudad, v. heißt villa.

hübsche v., von Weinhügeln umgeben, in einer vom Lozoya bewässerten, Obst und Gemüse tragenden Sand-Ebene. — Nahe dabei das Thal von los Patones de Uceba zwischen steilen Bergen, das Asyl eines gothischen kleinen Königthums während der Maurenzeit. — Buitrago (Litabrum), lebhafte, alte v. in malerischem Bergkessel unweit des Somosierra-Passes.

## 2. Provinz Guadalajara, 229,03 Q.-M. mit 208.638 Bew.

(größer als der Regierungs-Bezirk Stettin), nordöstlich von der ersteren, im N. und O. gebirgig, sonst eben, vom Tajo, Tajuna und Henares durchströmt, sehr fruchtbar und bevölkert. Die Alcarria ist sehr ergibig an Weizen, Gemüse und Obst, besonders an Hanf; die Gebirge sind metallreich, und Salinen fehlen nicht. — Bezirke: Guadalajara, Tamajon, Miedes, Siguenza, Molina, Cifuentes, Brihuega, Sacedon, Pastrana.

Guadalajara, einst Arriaca, Carraca (Wadá-l-ha-jarah, d. h. Fluß der Steine), c., 6533 Einw., links nahe dem Henares, auf kahler Anhöhe, 2025 P. F. = 658 m. hoch, im fruchtbarsten Theile der Alcarria, mit 10 Kirchen, Ingenieur-Schule, königlicher Tuchfabrik, Palast der Mendozas, der Mäcen-Familie Spaniens. Ihr Pantheon, in welchem die tapferen, frommen, gelehrten und prachtliebenden Mäcene ruhen, wetteifert in reicher Marmorarbeit mit dem der Medici zu Florenz und mit dem des Escorial. Es enthielt 28 Gräber und hat $1^1/_4$ Mill Thlr. gekostet. Ein merkwürdiges, mächtiges Bauwerk ist der Palast del Infantado, der Hauptsitz der Herzoge von Ossuña, mit arabischen Mosaiken und von Gold überzogenen Plafonds. — Eine Tagereise nördlich auf hohem, ödem Gneißplateau das 1844 aufgefundene, reiche Silberbergwerk Hiendelaëncina, mit großem Amalgamirwerk im Thale des Bornova. — Sigüenza, c., 4700 Einw., auf hohem, an Getreide ergibigem Plateau, das gut bewässert ist, und wohl zur Kornkammer Spaniens gemacht werden könnte; ein alter Bischofssitz, ehemals Universität, mit einer schönen, gothischen Kathedrale. — Trillo, berühmte salz- und schwefelhaltige Bäder, nahe links am Tajo. — Molina de Aragon, 3450 Einw., 3250 P. F. = 1056 m. h., alte, berühmte Stadt im Thale des Gallo, mit einem Castelle, ein Gewirr finsterer Gassen, mit 5 hohen gothischen Thoren. In der Gegend finden sich Kupfer- und Eisenerze. Zu diesem Bezirke gehören die Parameras von Molina und Setiles und der N.-Theil der Serrania de Cuenca. — Sacedon, links am Tajo, hat ähnliche Quellen wie Trillo.

## 3. Provinz Cuenca, 316,34 Q.-M. mit 238.731 Bew.

(so groß wie Schleswig-Holstein), zur Hälfte gebirgig, enthält den größten Theil der Serrania und die Osthälfte der neucastilischen Steppe, und liegt im W. von Valencia. Jucar und Cabriel durchfließen sie. Sie ist großentheils sehr fruchtbar, aber wenig angebaut und bevölkert. Die Serrania ist waldreich; $^1/_4$ der Provinz ist Wald (76,6 Q.-M.) und davon die Hälfte Fichtenwald; los pinares de Cuenca sind sprichwörtlich und rivalisiren mit denen von Soria. Die aus diesem Walde stammenden Eichhörnchen (ardillas) gelten für eine Delicatesse. Aus dem durch seine Fichten, namentlich Pinus Halepensis, berühmten Walde Cabras wird viel Holz den Tajo hinab nach Aranjuez geflößt, um in Madrid als Bauholz verwendet zu werden. Die Ebene liefert Weizen, Hanf, Safran, Honig, Schafe, Ziegen, Steinsalz. — Bezirke: Tarrancon, Huete, Priego, Cuenca, Cañete, Motilla, St. Clemente und Belmonte.

Tarrancon, c., 5330 Einw., 2556 P. F. = 831 m. h., armselig, im Thale des Rianzares. — 14,4 Kil. entfernt liegt Uclés, 2000 Einw., an der Bedija, mitten zwischen Gärten und Alamedas. Das ungeheure, prachtvolle Kloster auf der Höhe ist im Verfall. Es ist ein in der spanischen Geschichte verhängnißvoller Ort. — Huete

(Julia Opta), c., 2740 Einw., zwischen Gärten in sehr fruchtbarer Ebene. — Cuenca (Conca), c., 7284 Einw., 2775 P. F. = 900 m. hoch, Bischofssitz auf steilem Fels zwischen dem Jucar und dem Bache Huecar, von dürren Felshöhen überragt, eine der malerischsten Städte Spaniens, Toledo und Ronda ähnelnd. Sie war einst durch Künste, Wissenschaften und Fabriken berühmt. Eine hohe Brücke verbindet sie mit der im W. gelegenen, modernen Vorstadt; die 114 m. lange und 50 m. hohe Brücke von San Pedro geht mit 5 Bogen im S. über die tiefe Huecarschlucht. Die unregelmäßige, malerische Stadt erhebt sich terrassenförmig. Die fruchtbaren Thäler umher heißen die Hoces. Eine schöne gothische Kathedrale, 14 Kirchen und 12 Klöster; die Häuser haben 4 bis 6 Stockwerke. Die Stadt ist von den Mauren gegründet. Sie ist ein Hauptplatz des spanischen Wollhandels. — Alarcon, 900 Einw., eine uralte, verfallene Stadt auf steilem Felsen am Jucar, 13,4 Kil. von Motilla; höchst malerisch, echt maurisch, gleichsam ein Miniaturbild von Toledo. Seine 5 noblen Kirchen mit reicher Architektur contrastiren mit der jetzigen Armut des Ortes. — Bei Minglanilla, 2000 Einw., von 2618 P. F., = 851m; befindet sich ein mächtiger Steinsalzstock, der im December, Januar und Februar für die Umgebung abgebaut wird. 300 Stufen führen hinab zu den imposanten, kirchenähnlichen, glitzernden Hallen.

## 4. Provinz Ciudad-Real, 368,76 Q.-M. mit 264.649 Bew.

(so groß wie Westfalen), vom Zancara und Guadiana durchflossen, umfaßt die Mancha alta und großentheils die Mancha baja, im O. mit Steppenpflanzen und Tomillares, im W. mit Cistushaiden und Triften; der an Metallen reiche Boden ist unfruchtbar. Die untere Mancha ist äußerst öde und traurig, die Ortschaften sind elend. Die gesammte Mancha, ein gegen 650 m. hohes Tafelland (arabisch Manxa, d. h. trockenes Land), ist etwa 360 Q.-M. groß und zählt gegen 250.000 Bewohner. Sie producirt Weizen, Gerste, Safran und Esparto, in manchen Gegenden Wein, Oel, Soda, Gartenfrüchte; Schafe, Ziegen, Esel und berühmte Maulthiere; in den Haiden viel Honig. — Bezirke: Alcaràz, Alcázar, Villanueva, Valdepeñas, Manzanares, Almagro, Ciudad-Real, Almodovar, Almaden, Piedra Buena.

Alcázar de San Juan, v., 4800 Einw., mit Salpeterfabrik und Pulvermühlen, nahe Galmei- und Eisengruben. — Almagro, c., 8600 Einw., zwischen Oliven- und Weinhügeln, erzeugt viel Melonen. Es hat eine Spitzenfabrik mit 2000 Arbeitern. Im S. ungeheure Waiden mit Schaf- und Maulthierheerden. — Valdepeñas, 7400 Einw., 1990 P. F. = 656 m. h., und Manzanares, 7700 Einw., 1860 P. F. = 604 m., umschließen mit dem ersteren Orte eine Gegend, die den berühmten Rothwein von Valdepeñas (Burgunder-Rebe) liefert; beide liegen an der Straße nach Andalusien. — El Toboso, ein elendes Oertchen in der Ebene. — Villaharta, mit großen Olivenplantagen und vielen Tuchfabriken. — Santa Cruz de Mudela, v., 2940 Einw., schlecht gebaut, nahe der Santa Morena, hat Antimongruben. — Ciudad-Real, 8951 Einw., 2000 P. F. = 650 m. hoch, Hauptstadt der Mancha alta, in fruchtbarer, bebauter Ebene, reich an Getreide, Wein, Oel, Sumach, Kappern, Gemüse, Gartenfrüchten. Die gänzlich heruntergekommene arme Stadt ist groß und gut gebaut. — Almadén de Azogue (d. h. vom Quecksilber), v., 6800 Einw., eine gut gebaute, wohlhabende Stadt zwischen parallelen Bergkämmen, ist Sitz eines Bergamtes in den Gebirgen der hohen Mancha und hat weltberühmte, schon von Römern und Mauren ausgebeutete Zinnober-Bergwerke. Die Minen haben 5 Stockwerke; das unterste erreicht 360 m. Tiefe; der Zinnobergang hat 20 m. Mächtigkeit und zahlreiche Nester gediegenen Quecksilbers. Die Destillationsöfen sind in der Nähe. Die Werke gehören der Krone, welche sie verpachtet, und beschäftigen 3- bis 4000 Bergleute. Auch der Flecken Almadenejos hat Zinnoberbergwerke. Die Bergwerks-Akademie ist 1778 gegründet. — Die Eisengruben von el Pedroso in der Nähe werden durch einen Basken trefflich mittelst aller Maschinen der neueren Bergwerkskunst im Gange erhalten. — Fuencaliente, stark besuchte Schwefelquelle von 32° R., in den östlichen Ketten, zwischen üppiger Vegetation und Felsen, ohne jegliche Einrichtung. — Piedra-Buena, v., rechts am Guadiana, in förmlicher Einöde.

### 5. Provinz von Toledo, 262,75 Q.-M. mit 341.272 Bew.

(fast so groß wie das Königreich Sachsen), vom Tajo durchschnitten, mit Ausnahme des S. nur hügelig, ist eine der fruchtbarsten Provinzen Neucastiliens, aber doch wenig angebaut und bevölkert. Manche Gegenden geben außer den genannten Producten auch Feigen, Mandeln, Seide, Gemüse, und ernähren große Mengen von Schafen, Ziegen und Pferden; es gibt Salinen, Mineralquellen und Eisenminen. Diese Provinz ist eine der wohlhabenderen; hier wird das beste Spanisch gesprochen. — Bezirke: Ocaña, Tembleque, Quintanar, Madridejos, Orgaz, Navahermosa, Toledo, Illescas, Torrijos, Escalona, Talavera und Puente del Arzobispo.

Ocaña (Olcania), v., 5100 Einw., Hauptort der unteren Mancha, die hier am fruchtbarsten ist; eine der ältesten spanischen Städte und groß, regelmäßig und stattlich; fabricirt Leder, Flanell und Seife. Schlacht 1809, Soults Sieg. — Tembleque, 3400 Einw., mit einer Salpeterfabrik und Strumpfweberei. — Consuegra (Consabum), 5800 Einw. — Puente del Arzobispo, am Tajo, über den eine steinerne Brücke führt, hat Oelbäume. — Toledo (Toletum), c., 17.600 Einw., 1386 P. F. = 450 m. hoch, uralt am Tajo, der es umgürtet, gegen welchen steile Granitfelsen abfallen, groß, aber entvölkert, ein Gewirr krummer, reinlicher, ungleich hoch liegender Gassen. Es gewährt mit seinen 26 Kirchen, 39 Klöstern, 14 Spitälern und einer ungeheuren Zahl von Thürmen einen äußerst imposanten Anblick; Alles ist solid, alterthümlich, ehrwürdig. Jede Familie bewohnt gleichsam ein eigenes Castell. Die Kathedrale ist einer der großartigsten gothischen Dome, aus dem 6. Jahrhundert, 130 m. lang, 66 m. breit; sie hat 5 Schiffe, von 84 Säulen getragen, mit 40 Seitencapellen, Grabmälern von Königen und unzähligen Kunstschätzen und Kostbarkeiten. Es ist der Sitz des ersten spanischen Erzbischofs, Primas de España. Der hier a. 617 gestorbene Heilige, Ildefonso, dessen großer Festtag der 22. Januar ist, ist der Schutzheilige Toledos. Er ruht in der Kathedrale zu Füßen der Heiligen Leocadia. Unter den Glocken befindet sich die größte spanische, 386 Ctr. wiegend. Die Bibliothek des Domcapitels besitzt viele gothische Manuskripte. Im höchsten Theile der Stadt liegt der 52 m. im Quadrat messende Alcázar, im 18. Jahrhundert gebaut, jetzt Caserne. Nennenswerth sind der Inquisitionspalast, jetzt Regierungsgebäude; das Stadthaus, der Palast der Vargas, 2 Thore von arabischer Bauart, 2 hochgespannte Brücken, eine, die von Alcantara, aus der Maurenzeit. Nahe am Tajo liegt die großartige königliche Fabrik der Toledoklingen mit zahlreichen Schmieden, Schleifereien u. s. w. Toledo liefert Seiden-, Gold- und Silberstoffe, und führt berühmten Marzipan aus. Seine Winter sind sehr kalt und seine Sommer sehr heiß. Hier spricht man das berühmte Castellano in seiner ganzen Reinheit, das seit Cervantes' Zeiten für das beste Spanisch gilt. — Es war Hauptstadt eines celtiberischen Volksstammes, dann römisches Municipium, 576—711 Hauptstadt des Westgothenreiches, dann Residenz der arabischen Emirs, später Residenz unabhängiger maurischer Könige, zu deren Herrschaft es 350 Jahre gehört hat, endlich mehrmals Residenz der castilischen Könige. Hier, im Hauptsitze der spanischen Kirche, sind 20 Concile gehalten, und die katholische Kirche erreichte die höchste Macht, besonders nach Einführung der Inquisition, deren Hauptsitz es war; Toledo war eine förmliche Priesterstadt. — Talavera de la Reyna (Dippa, Ellora, Talabrica; es war Erbgut der Königinnen von Castilien), c., 7000 Einw., 1080 P. F. = 351 m., in fruchtbarer Ebene, in einem Oelbaumwalde, rechts am Tajo, der sich in Arme theilt und über den eine 65 m. lange Brücke mit 25 Bogen führt. Es ist gut gebaut, hat aber krumme, schmutzige Gassen, 7 Thore, 7 Kirchen, 14 Klöster, 4 Spitäler; die Hauptkirche ist gothisch. Es fabricirt etwas Seide, die Umgegend erzeugt viel Bodenfrüchte. — Cebolla, v., 2000 Einw., in baumreichem Thale, mit einem großen Schlosse der Herzöge von Alba, erzeugt viel Wein.

---

## Königreich Altcastilien, 1195,12 Q.-M. mit 1.690.155 Bew.

Es ist fast so groß wie Böhmen nebst Sachsen. Dieses größtentheils ebene Land ist im S. durch das Scheidegebirge natürlich begrenzt; im N. reicht es mit

einer Provinz bis an das Meer; im NO. bildet der obere Ebro eine natürliche Grenze. Es wird durchflossen vom Duero und dessen Nebenflüssen Pisuerga, Carrion und Balderaduny. Die Ebenen von Castilien und Leon haben zwar in manchen Theilen einen von Natur reichen Boden, sind aber schwer culturfähig, da sie im Sommer wegen Mangels an Quellen gänzlich ausdörren und im Winter durch anhaltende Regen zu einem vollkommenen Morast werden. Mehr als $1/5$ der Provinz ist mit Wald und Busch bedeckt (209 Q.-M.); und davon kommen nur 23 auf Palencia und Segovia, dagegen 77 auf Avila und Burgos; 22 Q.-M. tragen Buchen, 34 Q.-M. Steineichen und 101 Q.-M. Rotheichen. Die Luft ist meist klar und trocken, der Boden dürr, denn es regnet oft Monate hindurch nicht; dann erscheint Alles mit braunem Staube bedeckt, Haus, Mensch und Vieh, und Schweigen und Oede herrscht auf dem ganzen Tafellande. Einzelne Höfe findet man, der Unsicherheit wegen, wenige. Die verstreuten Dörfer sind aus erdfarbenen Luftziegeln gebaut, mit offenen Fensterhöhlen, und gewähren ein elendes Bild. Die fruchtbarsten und bevölkertsten Striche sind die Tierras de Campos (s. S. 1111) und die Rioja; die meisten unangebauten finden sich in der Steppe in Valladolid, südlich von Burgos, und im NW. von Soria; am meisten angebaut ist Palencia. Altcastilien ist eine der Kornkammern Spaniens; wäre es angebaut, wie es der Boden erlaubt, so würde es die ganze Halbinsel mit Korn versehen und noch ebensoviel ausführen können, wie andere wichtige Kornländer. Man baut am meisten Weizen (Chamorro und Candeal, von denen es mehr als 20 Varietäten gibt), ferner vortrefflichen Safran, der für die spanische Küche unentbehrlich ist; an manchen Orten einen leidlich guten Wein, und ausgezeichnete Garbanzos, die puls punica, für welche die Spanier ihre Vorliebe durch die Karthager in ältester Zeit gewonnen haben. — Das Land hat bereits 10 Chausseen, einige aus neuester Zeit; dennoch ist die Communication noch mangelhaft, besonders mit Aragonien. Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel sind Schafwolle und Eisen, dann Mehl und gesalzene Fische. — Die nördlichste Provinz ist nie den Mauren unterworfen gewesen, so wenig als Asturien und die vaskischen Länder; in Altcastilien endete ihre Herrschaft im 9. Jahrhundert. Die Bewohner des Thales von Mena in den Gebirgen von Santandér behaupten, directe Abkömmlinge der Ureinwohner Cantabriens zu sein. Von den Altcastilianern gilt dasselbe, was von den Leonesen.

## 1. Provinz Santandér, 99,37 Q.-M. mit 241.581 Bew.

(so groß wie der Regierungs-Bezirk Düsseldorf), der nördlichste, an das Meer grenzende Theil, von derselben Bodenbildung wie Asturien, die schönste Provinz Altcastiliens, reich an Gewässern, Wäldern und Wiesen. Der mittlere Theil bildete sonst den Bezirk Baston de Laredo, darin die Thäler Mena und Pas. Es gibt Salinen, bei Reinosa Steinkohlengruben, und zahlreiche Mineralquellen, z. B. die von la Hermida (42° — 49° R.) u. s. w. — Bezirke: San Vicente de la Barquera, Santillana, Suances, Santander, Santoña, Ampuero, Ramales, Villasana, Villacarriedo, Cabuérniga, Reynosa, Potes.

Santandér (Fanum Sanct Andreae. Blendium), c., 30.202 Einw., reich und blühend, mit großem Hafen, nächst Coruña der wichtigste Handelsort der N.-Küste (gewissermaßen der Hafen von Madrid), deren schönste Stadt sie ist, obwohl von hohem Alter. Es liegt malerisch am Eingange einer prächtigen Bai zwischen Rebenhügeln, ist aber feucht und sehr windig; es hat viele Fabriken und große Brauereien; hat die Hauptverladung der castilischen und leonischen Schafwolle und sehr ausgebreiteten Handel. Sein Hafen ist einer der besten. 1873 liefen ein und aus (zusammen) 4615 Schiffe von 941.916 Tons, davon englische 632 von 263.172 Tons, französische 999 von 169.267 Tons, spanische 558 von 96.426 Tons. Die Einfuhr belief sich auf 58.718.000 Francs, davon 9.773.000 Frcs. für Maschinentheile, 9.424.000

Frcs. für Zucker, 8.082.000 Frcs. für Tabak, 7.247.000 Frcs. für Stockfisch, 6.810.000 Frcs. für Cacao, 5.000.000 Frcs. für Gewebe, 3.298.000 Frcs. für Steinkohlen, Theer und Petroleum, 1.621.000 Frcs. für Getränke, 1.382.000 Frcs. für Moden und Parfümerien, 924.000 Frcs. für Kaffee. Die Ausfuhr 58.534.000 Frcs., nämlich 43.353.000 Frcs. für Cerealien, 9.714.000 Frcs. für Erze, 2.191.000 Frcs. für Conserven, 1.327.000 Frcs. für Wein, Liköre und Cidre. Und zwar gingen nach England 23.928.500 Kil. Weizen, 39.291.300 Kil. Mehl, 292.000 Kil. Kleie; nach Frankreich 18.614.150 Kil. Weizen, 4.365.700 Kil. Mehl, 455.100 Kil. Hafer, 104.350 Kil. Gerste, 653.550 Kil. Roggen, 985.400 Kil. Kleie; nach Belgien 3.182.850 und nach Puerto Rico 1.772.000 Kil. Mehl. Der schöne Quai und die Reihe schöner Häuser geben ihm eher ein französisches, als ein spanisches Aussehen; der ältere Theil gehört armen Fischern. Die Lasten tragen hier, wie in Bilbao, die Weiber. Es ist ein billiger, wohlversehener Ort. Nahe sind große Werften und Eisengießereien (bei Liérganes). Von den Montañas von Santander und aus Asturien kommen die Montañeses herab, welche als hausirende Krämer in den verschiedensten Gegenden Spaniens zu finden sind. — **Santillana**, v., 2200 Einw., unweit des Meeres, alt, in offener Gegend. — **Santoña**, v., 2000 Einw., fest, mit fast ebenso gutem Hafen, wie der von Satandér, aber verlassen. — **Torrela Vega**, v., 2640 Einw., 54 P. F. = 17,5 m. hoch, im Pasthale, mit großer Baumwollspinn- und Webefabrik. — Die Bewohner des Pasthales, los Pasiegos, zeichnen sich, Männer und Frauen, durch große Körperkraft aus. — **Villasana** ist mit Santander durch eine Chaussee verbunden, die das überaus wilde cantabrische Gebirge in dem 3794 P. F. = 1233 m. hohen Puerto de Lunado übersteigt, einer der wildesten und kältesten Gebirgstheile Spaniens. — **Potes**, v., 920 P. F. = 299 m. hoch, in einem Kessel, zwischen ungeheuren Schneebergen, ist der Hauptort des Cantons der Liébana; welche 360 kleine Weiler, oft aus Einem Hause bestehend, umfaßt, früher eine republikanische Verfassung hatte und ziemlich viel Bodenfrüchte liefert, während die übrigen Gegenden rauh und kalt sind. — **Reinosa**, v., 2608 P. F. = 847 m. hoch, links am Ebro, auf der Straße nach Burgos, die die Schlucht von Carandio auf einer Drahthängebrücke überschreitet. 2 Messen.

## 2. Provinz Palencia, 147,05 Q.-M. mit 184.668 Bew.

(etwa so groß wie der Regierungs-Bezirk Danzig), das nordwestliche Viertel der Hochebene, fast ganz eben, sehr fruchtbar, baumarm, liefert viel Getreide, auch Wein, und wird vom Carrion und Canal de Castilla durchschnitten. Die Dörfer, aus Lehm und Stroh gebaut, sind erdfahl und geben ein trauriges Bild, wie in den folgenden Provinzen. Communication im Innern fehlt, daher wird nur das nöthige Korn gebaut. Viehzucht, Industrie und Handel sind ganz unbedeutend. — **Bezirke**: Cervera, Aguilar de Campo, Saldaña, Carrion, Villaramiel, Palencia, Astudillo.

**Palencia** (Pallantia), c., 12.811 Einw., 2217 P. F. = 720 m. hoch, links am Carrion, eine gesunde und kühle Oase, in baumloser, gut bewässerter, daher sehr fruchtbarer Ebene, mit alten 11,7 m. hohen und 2,9 m. dicken Mauern, vielen Kirchen und gothischen Gebäuden. 1239 ward die erste im 10. Jahrhundert gegründete spanische Universität nach Salamanca verlegt. Man webt hier Decken von grober Schafwolle für ganz Spanien. — **Carrion de los Condes**, v., 3100 Einw., links am Carrion, mit 10 Kirchen, sehr heruntergekommener Ort, mit vielen Weingärten. — **Torquemada** (Porta Augusta), v., 2760 Einw., 2300 P. F. = 747 m. hoch, am Pisuerga, mit schöner gothischer Kirche und einer Brücke von 26 Bogen.

## 3. Provinz Valladolid, 143,11 Q.-M. mit 242.384 Bew.

(so groß wie der Regierungs-Bezirk Danzig), wenig fruchtbar, besonders im W., daher wenig bevölkert, im Steppengebiete fast ganz unangebaut; vom Duero, Pisuerga, Adaja, dem Canale von Castilien und von Segovia, der castilianischen und galicischen Heerstraße durchschnitten. Sie erzeugt Weizen, Färberröthe (bei Valladolid

und Portillo), Wein (Tordesillas) und Wolle. — Bezirke: Villalon, Medina de Rioseco, Tordesillas, Valladolid, Medina de Campo, Olmedo, Portillo, Peñafiel, Zevico de la Torre.

Valladolid, c., 43.361 Einw., (das römische Pintia, Valdoletum, oder arabisch Bilâd-Walid, d. h. Land des Walid, unter dessen Khalifat Spanien erobert ward), 2090 P. F. = 679 m. hoch, links am Pisuerga, Waffenplatz ersten Ranges, Bischofssitz und Universität, vom Flusse Esgueva durchschnitten, in fruchtbarer, bewässerter Ebene, ziemlich regelmäßig gebaut und trotz ihres Alters von ziemlich neuem Aussehen. Es ist die ehemalige reiche Hauptstadt von Castilien und Leon und Residenz, auch der späteren Könige von Spanien, die im Anfange des 15. Jahrhunderts nicht ihres Gleichen in Spanien hatte (villa por villa, Valladolid en Castilla). Philipp II. wurde 1527 hier geboren und Columbus starb hier am 20. Mai 1506. Jetzt ist es zum Theil verödet; statt seiner, einer Residenz an einem schönen Flusse, in fruchtbarer Ebene, in schönem Klima, hat man Madrid gewählt! Valladolid besitzt schöne Promenaden und viele Plätze, namentlich die prachtvolle Plaza mayor, ein großes Viereck von ganz gleichartigen Palästen; das dreieckige Campo grande; zahlreiche Kirchen; die meisten seiner 42 Klöster sind zerstört. Die große Kathedrale (von Herrera) ist von Philipp II. gegründet, aber unvollendet. Das schönste Gebäude ist das Dominicanerkloster San Pablo, gothisch, jetzt Zuchthaus. Im königlichen Palaste wurden mehrere spanische Könige geboren. Im Colegio mayor de Santa Cruz ist eine höchst werthvolle Bildergalerie. Die Universität, 1346 gestiftet, ist jetzt eine zweiten Ranges. Seit 1851 ist Valladolid Sitz eines Erzbischofs. Unter Philipp II. war es Sitz der Inquisition. Auf dem Campo grande, der umgeben ist von ruinirten Klöstern, Hospitälern und Palästen, fanden ehemals die Autodafés und königlichen Festlichkeiten statt. In Valladolid wird Maschinen-Papier, Tuch und Bier bereitet, und eine Messe findet jährlich statt. Der bei Alar del Rey beginnende Canal von Castilien endet hier. — Simancas (Simanca), v., 800 Einw., rechts am Pisuerga auf Felsen, mit einer römischen Brücke von 16 Bogen. In dem hochgethürmten Schlosse befindet sich in 38 Sälen das königliche Archiv von Castilien und Leon. a. 934 Niederlage der Araber. — Medina de Rioseco (Forum Egurrorum), c., 4500 Einw., rechts am Sequillo, auf 2 Hügeln in sehr fruchtbarer Gegend; unter seinen Kirchen ist eine schöne gothische. Auch hier findet jährlich eine Messe statt; im Mittelalter war es ein Haupthandelsplatz, sein Tuch und Leinen gehörten zu den wichtigsten Dingen in Castilien. — Medina del Campo (Methimna Campestris), v., 2760 Einw., in fruchtbarer Ebene, einem der schönsten Weizenländer der Welt, mit 14 Pfarrkirchen, einst hochberühmt und volkreich. — Olmedo, v., 2100 Einw., am Canal von Segóvia, ebenfalls früher berühmt.

## 4. Provinz Avila, 140,24 Q.-M. mit 175.219 Bew.

(etwa so groß wie die vorige), die südlichste Ecke, im S. sehr gebirgig, spärlich bevölkert, mit vielen Triften für große Merinoheerden, ist für Wolle eine der productivsten. — Bezirke: Arévalo, Fontiveros, Villafranca, Mombeltran, Avila und Aldeavieja.

Avila (Albicella), c., 6419 Einw., 3522 P. F. = 1144 m. hoch, rechts am Adaja, am Nordrande der Paramera, liegt sehr uneben, eine echte, ernste mittelalterliche castilische Stadt, reich an normannischer und gothischer Architektur, hat schlechte Gassen, schwärzliche Häuser, zahlreiche Kirchen und eine gothische Kathedrale von a. 1107. Die bäurischen Bewohner sind außerordentlich in der Cultur zurück. Hier, nahe bei der schneebedeckten und bewaldeten Sierra, suchen zahlreiche Bew. Madrids einen kühlen Sommer-Aufenthalt. — Guisando, Dorf mit einem höchst malerisch gelegenen Kloster und merkwürdigen Skulpturen ältester Zeit.

## 5. Provinz Segóvia, 127,63 Q.-M. mit 150,812 Bew.

(etwas kleiner als der Regierungs-Bezirk Trier), meist eben oder hügelig und kahl, mit gutem Boden, aber schlecht bevölkert und bebaut, mit vielen Triften; es liefert

daher auch viel Wolle. Die Communication ist gut. Handel und Industrie sind unbedeutend. — Bezirke: Segóvia, St. Maria, Cuellar, Sepulveda, Riaza.

Segóvia (Segubia), c., 10.339 Einw., 2956 P. F. = 960 m. hoch, links am Eresma, schon zur Römerzeit bedeutend; es war öfter Residenz der Könige von Castilien und Leon, und liegt höchst malerisch auf felsigem Hügel; hat unebene Straßen, aber stattliche Häuser, 24 Pfarrkirchen und 22 Klöster. Der weltberühmte römische Aquäduct, aus Granit, wahrscheinlich von Trajan gebaut, hat 159 Doppelbogen, ist 825 m. lang und in der Mitte über 33 m. hoch, und führt über einen Theil der Stadt fort. Er bringt das Wasser des Rio Frio von der 20 Kil. entfernten Sierra Fonfria. Auf der Höhe steht die prachtvolle, gothische Kathedrale mit 3 Schiffen, und hohem, kuppelgekröntem Thurme; und der Alcázar oder das königl. Schloß, hochgethürmt und sehr fest, auf schwindelndem Fels über dem Eresma, im Inneren theils modern, theils maurisch reich geschmückt, ist Sitz der Artillerieschule. Hier sind in König Alphons des Weisen Bibliothek die berühmten astronomischen Tafeln. Auch eine Münze und viele Tuchfabriken finden sich hier. — La Granja oder S. Yldefonso, offener Ort am Guadarrama-Gebirge an der Straße von Madrid nach Segóvia, sitio real, wo sich der Hof im Juli, August und September aufhält, da hier die Temperatur 16° R. ist, während sie in Madrid 23° beträgt, 1727 von Philipp V. erbaut, mit einem an Wild reichen Parke, der wie das Schloß im Geschmacke von Versailles gebaut, mit prachtvollen Fontänen und Wasserkünsten geschmückt ist und 570 Morgen bedeckt. Dies ist der am höchsten, in ganz alpiner Umgebung gelegene Palast Europas, 3987 P. F. = 1266 m. hoch. Nach dem Schutzpatron der schönen Kirche, in welcher Philipp V. ruht, heißt der Ort auch S. Yldefonso. Die hiesige Spiegelfabrik, zu welcher man den Sand von Segóvia heraufbringen muß, und die wegen des schwierigen Transportes und des häufigen Bruches der Waare nie hat rentiren können, hat Platten von 131″ Höhe und 70″ Breite geliefert. Als 1688 zu Versailles eine Glasfabrik gegründet ward, mußte auch hier eine solche gebaut werden. Der Name bedeutet Scheune oder Meierei, und eine solche, den Segóvianischen Mönchen von La Parral gehörig, lag hier oben, als Philipp V. auf der Jagd diesen Ort erspähte und zu seinem Sommersitz erwählte, der freilich zuweilen vom Winterschnee versperrt wird. Die Kosten haben 45 Mill. Piaster betragen, grade so viel, wie Philipp bei seinem Tode schuldig war.

---

## 6. Provinz Sória, 180,44 Q.-M. mit 158.699 Bew.

(etwas kleiner als der Regierungs-Bezirk Merseburg), der östliche Theil, zur Hälfte eben, das obere Duerobecken, fast ganz ohne Bäume, aber mit reichem Graswuchs auf ungeheuren Triften. Daher ist die Wolle Hauptprodukt, und hier befinden sich die besten Merinos, welche im Sommer hier auf den Parameras, im Winter in Estremadura weiden. Die Communication ist sehr schlecht. Der Boden gehört wenigen Großen. — Bezirke: Gormaz, Osma, Almazan, Medinaceli, Sória.

Sória (Numantia nova), c., 5200 Einw., am Duero, 3227 P. F. = 1048 m. hoch, 1 Legua südlich von den Ruinen Numantias. — Osma (Uxama), c., 2000 Einw., 2909 P. F. = 945 m., rechts am Ucero. — Medinaceli (d. h. Stadt des Selim, sprich also Medinaseli), v., 1600 Einw., 3665 P. F. = 1190 m., am Jalon, mit großem Schlosse der Herzöge, welche seit 1284 die rechtmäßigen Kronerben Spaniens waren. Hier starb a. 938 der siegreiche Almansur, der Sid der Mauren, der schrecklichste Feind der Christen. — Agreda, v., 4100 Einw., 2885 P. F. = 937 m., uralt, am Cailes und am Fuße des Moncayo, mit 6 Kirchen und 4 Klöstern.

---

## 7. Provinz Burgos, 265,79 Q.-M. mit 353.560 Bew.

(nahe so groß wie das Königreich Sachsen), die größte, in der Mitte gelegen, von ungleicher Bodengestalt, indeß doch überwiegend eben und hügelig. Der Duero, Arlanzon und Ebro durchfließen sie. Sie hat wenig Wald, aber viel Gebüsch, Waiden und Triften; ausgenommen die großen Thäler und die Bureba ist die

Fruchtbarkeit nur mittelmäßig; dennoch wird viel Roggen und Wein gewonnen, hie und da auch Obst, Wallnüsse und Gemüse. Sie hat mehrere ergibige Salinen. — Bezirke: Roa, Aranda, Covarrubias, Lara, Lerma, Castrogeriz, Burgos, Villafranca, Villadiego, Briviesca, Frias, Villarcayo.

Burgos (Burgi), c., 25.700 Einw., 2620 P. F. = 819 m. hoch, rechts am Arlanzon, in fruchtbarer, auch Bäume tragender Ebene, Waffenplatz ersten Ranges und Erzbischofssitz, ehemals Hauptstadt und Residenz der Grafen und Könige von Altcastilien (884 durch Diego von Porcelos gegründet), jetzt eine der verödetsten Städte Spaniens, mit $^1/_5$ der ehemaligen Bevölkerung. Es liegt amphitheatralisch, theils alterthümlich, theils modern gebaut, an einem Hügel, der die Cittadelle trägt, die ehemalige Zwingburg der castilischen Könige. Sie hat große Plätze, 8 Brücken, viele Kirchen, Klöster und Paläste. Links am Arlanzon liegt die große Vorstadt la Vega, im N. das Fort las Tenazas, im W. die Vorstädte las Huelgas und San Pedro, welche der Arlanzon scheidet. Der prachtvolle, ganz beendete gothische Dom ist eine der großartigsten Kathedralen der Welt, 1221 begonnen, äußerlich prächtig geschmückt, innen sehr einfach, mit 3 Schiffen und reich an Kunstschätzen. Er steht auf einer Terrasse, zu welcher 38 Stufen führen. Der Handel mit Wolle und groben Wollgeweben ist lebhaft. In Burgos oder in dem 13,4 Kil. entfernten Flecken Bivar (sprich Bivar) ist der Cid (sprich Sid), Rodrigo Ruy Diaz el Campeador, ein Abkömmling der ältesten Richter von Castilien, 1026 geboren; er starb 1099 und ruht mit seiner Gemahlin Jimena im Kloster S. Pedro de Cardeña. — 3,3 Kil. von Burgos liegt die berühmte Karthause Miraflores, im schönsten gothischen Stile verziert (1488 vollendet), in der Johann II. und Isabella ruhen. — Aranda de Duero, am Duero, 5000 Einw., 2500 P. F. = 812 m. hoch, in der Mitte vernachlässigter Weingärten. — Unfern liegt in leben-, baum- und wasserloser, trostloser Landschaft das verfallene Lerma, 1500 Einw., nach welchem Philipps III. Premier-Minister den Herzogstitel führte; und das ebenfalls ganz verfallende Peñaranda de Duero oder de la Parra mit dem übel erhaltenen sarazenischen und maurischen Palaste, der die Casa solar, d. h. das Wohnhaus der mächtigen Zunigas, Grafen von Miranda, ist; das Haupt dieser Familie ist jetzt der Graf von Montijo, dessen Hause die Kaiserin von Frankreich angehört. — Briviesca, v., 2060 Einw., 2216 P. F. = 720 m. hoch, links am Oca in der Bureba, in baumreicher Ebene, eine alte vielthürmige Stadt. — Villarcayo, v., 2000 Einw., 1843 P. F. = 600 m., an einem Zufluß des Ebro, in der Gegend der hohen Plateaus. — Frias, v., rechts am Ebro, Stammburg der Herzöge. — Miranda de Ebro (Deobriga), v., 2500 Einw., 1380 P. F. = 448 m., hoch, groß und freundlich, auf der französischen Straße, mit einem Fort und einer schönen Brücke. — Pancorbo (Porta Augusta), v., 3195 P. F. = 1038 m., am Oroncillo, im Eingange der Felsenschlucht oder Garganta, einer Kluft in den Kalkfelsen, wo kaum der Weg und das Gewässer Raum haben.

## 8. Provinz Logrono, 91,49 Q.-M. mit 182.941 Bew.

(so groß wie Sachsen-Weimar und Sachsen-Altenburg), die kleinste, großentheils rauhes, kahles Gebirgsland, vom Ebro begrenzt, ist sehr malerisch, in der Rioja sehr fruchtbar und bevölkert und liefert trefflichen Wein und Obst; auch Eisen, Kupfer, Steinkohlen. Heiße Quellen sind bei Arnedillo (42° N.), das ein besuchter Badeort ist, Torrecilla und Grávalos. Die Communication ist sehr schlecht, der Handel mit Wein lebhaft in der Rioja. Rioja, d. h. el Rio Oja, ist ein 18 g. M. langes Sförmiges Thal von 6 bis 8 M. Breite, das in die obere und untere Rioja zerfällt; erstere reicht von Villafranca de Montes de Oca bis nach Logroño, letztere von Logroño bis Agredos; beide sind durch einen nördlichen Ausläufer der Sierra de Urbion getrennt. Die Rioja ist etwa 150 g. Q.-M. groß. Wegen ihrer großen Fruchtbarkeit heißt man sie wohl das nördliche Andalusien; daher war auch dort die Zahl der Klöster und heiligen Männer so groß, daß die Landschaft auch la urna dos Santos genannt ward. — Bezirke: Agreda, Arnedo, Calahorra, Torrecilla, Ezcaray, Nájera, Logroño, Santo Domingo, Miranda.

Logroño (Julia Briga), c., 10.466 Einw., 1129 P. F. = 367 m. hoch, fest, Esparteros Geburtsort. — Alfaro, v., 4260 Einw., am Ebro, groß und alt. —

Calahorra (Calagurris Nasica der Vasconi und Celtiberer), c., 6000 Einw., am Cidacos, ein uralter, halbverfallener Bischofssitz, umgeben von Gärten, deren Kirschen und Blumenkohl berühmt sind. Es ist Quintilians Geburtsort.

## Provinz Estremadura, 785,54 Q.-M. mit 734.377 Bew.

Sie ist nahe so groß wie Hannover nebst Oldenburg und war im Mittelalter die äußerste, jenseit des Duero nach S. gelegene Mark des Reiches der christlichen Könige von Leon; sie hieß Extrema Ora. Tajo und Guadiana durchfließen sie. Die ebene Hälfte ist sehr fruchtbar, aber schwach bevölkert, obwohl es ehemals einer der volkreichsten und wohlhabendsten Landestheile war, Weizenfeld und Garten; die Zigeuner nennen die Provinz noch jetzt das Kornland. Nächst der Mancha ist sie jetzt, seit Vertreibung der Mauren, der ärmste Theil, indem der Ackerbau durch das Wandern der Merinoheerden (der Mesta) zu Grunde gehen mußte; denn in den fruchtbaren verödeten Ebenen des S., den Waiden der Serena, hausen diese im Winter seit Jahrhunderten. Als die Spanier im 13. Jahrhundert hier die Araber vertrieben, schleiften sie die Städte und plünderten das Land, aus welchem sie eine Einöde machten. Weite, bisher angebaute Landschaften blieben von nun an verlassen und bedeckten sich mit wilden, aromatischen Kräutern, die sog. Talas oder Einöden. Die spanischen Eroberer bauten nur einen kleinen Theil an, und auch diese geringe Bevölkerung wurde fast ganz durch die Pest fortgerafft (1348), wonach 50 ganze Distrikte herrenlos verblieben. Diese hießen (nach dem arabischen baledo, uncultivirt) Baldios. Nach ihnen zogen nun die Schäfer aus den Hochebenen Leons und Castiliens mit ihren Heerden, als nach einem milden Winterquartiere, während sie im Sommer wieder in ihre kühlen Berge zurückkehrten. So wurden diese Distrikte allmählig die rechtmäßigen Waidedistrikte, um so mehr, als die Besitzer der Schafe vornehme Herren und Klöster waren. — Nächst den Schafen sind die Schweine von größter Wichtigkeit; Estremadura ist ein Hauptland für die Schweinezucht, und seine Wälder liefern eine ausgezeichnete Mast. Schinken und Würste aus diesem Lande stehen daher in einem wohlverdienten Rufe. — Ueberdies gehört der Boden nur wenigen, außerhalb wohnenden Großen, und die wenigen Bauern sind nur gedrückte Pächter, wie in der Mancha. Nur $^1/_{21}$ trägt Wald, hauptsächlich von Steineichen. Im S. von Badajoz, wo die Kornkammer von Estremadura ist, wird das Land besser bebaut; im N. sind die weiten Thäler des Scheidegebirges die reichsten und anmuthigsten Gegenden der Provinz. Die armen ungebildeten Estremeños sind ehrlich, gutmüthig, gastfrei, uneigennützig, freisinnig, tapfer, bescheiden, ernst und schweigsam und wissen von der übrigen Welt nichts. Die Communication im Inneren ist höchst mangelhaft und an den Flüssen zeitweis unterbrochen. Von den Schweineheerden von Trujillo und Medellin gingen Pizarro und Cortes aus, um eine neue Welt zu erobern. — Die Gebirge sind reich an Metallen und Mineralquellen.

### 1. Provinz Badajoz, 408,62 Q.-M. mit 431.922 Bew.

(so groß wie Baden nebst Hessen), die südliche kleinere Hälfte ist meist unangebaut. — Bezirke: Herrera, Alcocer, Castuera, Llerena, Segura, Jerez, Zafra, Almendralejo, Olivenza, Badajoz, Albuquerque, Mérida, Medellin, Villanueva, Navalvillas.

Badajoz (Pax Augusta, Bajoxus), c., 22.195 Einw., 477 P. F. = 155 m. hoch, 100 m. über dem Guadiana, zu welchem lange Reihen von Mauern herabsteigen, und

über welchen seit 1596 eine starke Festung links am Guadiana, in einer Ebene, 10 Kil. von der portugiesischen Grenze, mit 1 Kathedrale, 5 Kirchen, 12 Klöstern, einer 610 m. langen Steinbrücke von 28 Bogen, regelmäßig, aber finster und ungesellig. Es hat 9 Basteien, einen starken Brückenkopf und die Forts S. Cristoval, Pardaleras und Picurina. Schlacht 1811, Soults Sieg in den nahen Ebenen, wo der Bach Albuchera fließt. — Medellin, c., 2000 Einw., am Ortiga und Guadiana, Geburtsort von Hernan Cortes, 1485. — Mérida (Augusta Emerita), c., 3800 Einw., 603 P. F. = 196 m. hoch, rechts am Guadiana, römische Hauptstadt der Provinz Lusitania, durch zahlreiche römische Alterthümer höchst wichtig, aus denen es aufgebaut ist. a. 713 ward es durch die Mauren zerstört. Es hatte einst als glänzende Hauptstadt Lusitaniens eine Garnison von 90.000 Mann. Reste eines Amphitheaters, einer Naumachie, eines großen Aquäducts, mehrere Triumphbogen, zwei große Wasserbehälter; prächtige Brücke, 786 m. lang, mit 81 Bogen, 107 m. über dem Flusse, von Trajan gebaut; der römische und maurische Brückenkopf erhebt sich mit seinen Palmen stolz am Ufer. — Don Benito, links am Guadiana, nahe bei Medellin, 14.600 Einw. — al Montijo, 3860 Einw., 33,4 Kil. im W. des vorigen, mit seinem alten Schlosse, dem Stammsitze der Grafen dieses Namens. — Albuquerque, c., 5500 Einw., Festung, 1 Tagereise von der portugiesischen Festung Arronches, Stammsitz der Herzöge von A. — Zafra, v., 5300 Einw., mit einem Castell, Gerbereien und großem Jahrmarkt; auf der Straße nach Sevilla. — Feria, v., 2000 Einw., mit der Stammburg der Herzöge von Feria. — Usagre mit Zinnober-, Fuente de Cantos mit Kupfer-, Llera mit Bleibergwerken.

## 3. Provinz Cáceres, 376,92 Q.-M. mit 302.455 Bew.

(größer als der Regierungs-Bezirk Potsdam), die nördliche größere Hälfte, viel gebirgiger als die vorige, aber besser bevölkert, mit großen Wäldern und Waiden. — Bezirke: Navalmoral, Guadalupe, Trujillo, Montanchez, Cáceres, Valencia de Alcántara, Alcántara, Plasencia, Coria, Gata, Montemayor, Bejar, Jarandilla.

Cáceres (Castra Caecilia), c., 14.800 Einw., 1455 P. F. = 473 m. hoch, in fruchtbarem Hügellande. Klima und Schinken sind ausgezeichnet. Die Stadt ist voller alt-aristokratischer, mit Wappen geschmückter Häuser. — Trujilo (Turris Julia), c., 6000 Einw., 1493 P. F. = 485 m. hoch, auf der Straße nach Portugal, mit einem Castell; terrassenförmig, mit alten Mauern und Thürmen, eine alte, enge Stadt, und unten eine moderne, regelmäßige. Es hat 5 Kirchen, 8 Klöster, und ist der Geburtsort von Franzisco Pizarro, dem Sohne eines Schweinehirten, a. 1480, und sein Begräbnißort. — Guadalupe, v., 3800 Einw., malerisch gelegen, mit berühmtem Hieronymitenkloster, einst einem der reichsten und heiligsten in Spanien, dessen Mönche 80.000 Merinoschafe besaßen. — Montanches (Mons Anguis), 5500 Einw., von Hügeln umgeben, ist seiner unvergleichlichen Schinken halber berühmt, welche streiten mit dem Jamon dulce der Alpujarras, mit dem tocino Galiciens und dem charizos von Vich. — Alcántara, d. h. Brücke (Colonia Norbensis), alte c., 4300 Einw., links am Tajo, Waffenplatz, Sitz eines Ritterordens. Die berühmte römische Brücke von 6 Bogen hat 187 m. Länge, 56 m. Höhe, in der Mitte mit einem Triumphbogen. Sie ist jetzt abgetragen. — Coria (Caurium), c., 2800 Einw., rechts am Alagon, Bischofssitz, mit römischen Mauern und Thürmen und einem starken Castell. Eine siebenbogige Brücke auf dem Trocknen, da der Fluß im 17. Jahrh. seinen Lauf geändert hat. — Plasencia, c., 6000 Einw., auf steilem Hügel, am Eingange des wunderschönen Jertathales; Bischofssitz, ehemals blühend und mächtig; die ganze Gegend ist herrlich angebaut und fruchtbar. Die von doppelten Mauern mit 68 halbkreisförmigen Thürmen umgebene Stadt erhebt sich terrassenförmig; sie hat 7 gothische Kirchen, einen Aquäduct von 80 Bogen und in der Nähe prachtvolle Aussichtspunkte. Zwischen diesem und dem vorigen beim Weiler Caparra die Ruinen von Ambracia. — Oestlich von Plasencia 53,5 Kil. entfernt liegt am SW.-Abhange der Sierra de Vera reizend San Yuste, das Hieronymiten-Kloster, 1404 gegründet und nach einem Bache benannt, seit 1809 durch Soult in eine Ruine verwandelt. Hier hat Karl V. sein Leben beschlossen. — 1 Stunde von Almaráz eine berühmte 188 m. lange und 43 m. hohe Brücke über den Tajo.

## Königreich Leon, 716,91 Q.-M. mit 881.930 Bew.

Es ist so groß wie Hannover nebst Lippe, wird vom Duero und dessen Nebenflüssen durchströmt, von der galicischen und asturischen Heerstraße durchschnitten, und ist fast überall sehr fruchtbar, aber nur theilweis stark bevölkert; große Strecken ($^2/_5$) sind unbebaut, auf denen im Frühlinge und Sommer die Merinoheerden weiden. $^1/_3$ der Provinz ist mit Wald bedeckt, von dem $^8/_{11}$ Eichen sind. Die Bewohner sind im Allgemeinen ungebildet und träge, aber sehr ehrenwerth, reich an eigenthümlichen Sitten, von echt spanischer Abstammung ohne arabisches Blut; ehrlich, gutmüthig, treu, offenherzig, wahrheitliebend, gastfrei, tapfer. Ihr Ackerbau ist ein ganz primitiver. Obwohl das Land in seinen Natur- und Erwerbsverhältnissen zum Theil der Schweiz ähnelt, fängt man doch eben erst an, Butter zu machen. Im S. von Salamanca wohnen auf dem Plateau noch Reste der Gothen, und bei Astorga noch Reste der Celtiberer, die Maragatos. Obwohl Industrie und Handel gering sind, herrscht doch mehr Wohlstand als in Estremadura. Die Communication ist überaus schlecht. Dies Königreich ist der älteste Theil der Monarchie, da es zuerst von der Maurenherrschaft befreit wurde. 1037 wurde es mit Castilien vereinigt, war aber damals größer als jetzt.

### 1. Provinz Salamanca, 232,35 Q.-M. mit 280.870 Bew.

(fast so groß wie das Königreich Dalmatien), das südliche Drittel, größtentheils eben, sehr fruchtbar, im S. waldig, erzeugt viel Getreide, Garbanzos oder Kichererbsen, Wein, Kastanien und eßbare Eicheln. Hier gibt es noch wohlhabende Viehzüchter, deren berittene Hirten das Vieh mit dem Lasso einfangen und niederreiten, wie es ihre Nachkommen in Süd-Amerika thun. — Bezirke: Ciudad-Rodrigo, Navaredonda, Salvatierra, Alba de Tormes, Peñaranda, Salamanca, Ledesma und Vitigudino.

Ciudad-Rodrigo (Civitas Lancia oder transcudana, Augustobriga, Merobriga, Rodericopolis), c., 4850 Einw., rechts am Agueda, starke Festung auf steilem Hügel, 3,5 Kilom. von der Grenze, 2. Hauptwaffenplatz gegen Portugal, gegründet 1150 vom Grafen Rodrigo Gonzalez Giron; regelmäßig gebaut, durch eine Brücke mit einer Vorstadt verbunden; nahe liegen die Ruinen eines römischen Aquäductes und ein moderner; in fruchtbarer, wenig angebauter Ebene voller Vieh-Waiden. Dicht an der Grenze das neue, starke, regelmäßige Fort de la Concepcion. — Navaredonda, v., am W.-Fuße der Peña de Francia. — Alba de Tormes, v., 2100 Einw., 2570 P. F. = 835 m. hoch, gut gebaut, mit Mauern und vielen Thürmen, mit der Stammburg der Herzöge von Alba, auf einem Hügel rechts vom Tormes, über den eine Steinbrücke von 26 Bogen führt. — Peñaranda de Bracamonte, v., 3440 Einw., hübscher stattlicher Ort, von zahllosen Dörfern umgeben, in getreidereicher, baumloser Gegend. — Salamanca (Salmantica), c., 17.700 Einw., 2485 P. F. = 807 m. hoch, rechts am Tormes, liegt amphitheatralisch auf 3 flachen Hügeln, hat hohe Mauern, zahlreiche Thürme und Kuppeln und große Gebäude, bietet also einen imposanten Anblick. Etwa 30 Kirchen, 31 Klöster (einige in Ruinen), eine Brücke von 27 Bogen über den Tormes, zur Hälfte Römerwerk. 10 meist gothische Thore. Eine modern gothische Kathedrale mit 3 Schiffen neben einer tiefergelegenen, altgothischen. Das bedeutendste Gebäude ist das Seminario oder ehemalige Jesuiter-Collegium, im florentinischen Stile, mit prächtiger Kirche. Die Universität, 1239 von Palencia hierher verlegt, ehemals die erste spanische, im 14. Jahrh. mit 17.000, im 16. mit 8000 Studenten (jetzt 500), ist ein großes Viereck im gothischen Stile, mit einer Bibliothek von 30.000 Bänden; das Colegio del Rey, ein großes Gebäude im griechischen Tempelstile von Philipp II.; das ehemalige Dominicanerkloster mit 200 Zellen und prachtvoller Kuppelkirche; der Palast der Alba u. s. w. Auf dem herrlichen Plaza mayor, dem größten Platze in Spanien, wurden Stiergefechte vor 16—20.000 Zuschauern abgehalten. — Nahe das Dorf Arapiles; Schlacht am 22. Juli 1812. — Ledesma (Bletisa, Eletisa), c., 5000 Einw., links am Tormes, mit sehr

besuchten Schwefelquellen in armer Gegend. — **Bejar**, c., 4500 Einw., 2971 P. F. = 965 m. hoch, im Thale des Cuerpo de Hombre, wildromantisch auf schroffen Felsen, mit stattlichem Gebäude, dem alten Stammschlosse der Herzöge, hohen Mauern mit gothischen Thoren. Im Thale sind bedeutende Tuchfabriken. Von hier kommen die berühmten Schinken von Estremadura. — **Baños de Bejar**, 20 Kil. vom vorigen, Schwefelquellen von 34° R., in enger Schlucht, zwischen Weinbergen.

---

## 2. Provinz Zamora, 194,51 Q.-M. mit 250.968 Bew.

(größer als der Regierungs-Bezirk Cassel), mit fruchtbarem, vernachlässigtem, doch getreidereichem Boden. — **Bezirke**: Fermoselle, Fuente, Toro, Zamora, Benavente, Alcanizes, Sanabria.

**Zamora** (Octodurus), c., 12.881 Einw., 1905 P. F. = 619 m. hoch, rechts am Duero, auf steilem Fels, Waffenplatz; mit hohen Mauern, 22 Kirchen, 16 Klöstern; ehemals oft Residenz der Könige von Leon und Castilien: eine jetzt verarmte und entvölkerte Stadt. Die S.-Hälfte des Bezirkes heißt tierra de vino, die N.-Hälfte tierra de pan. — **Toro** (Ocellodurum, Sentica), c., 7000 Einw., 1975 P. F. = 641 m. hoch, rechts am Duero, mit schöner Brücke. Es war ehemals von großer Wichtigkeit. — **Benavente**, c., 2460 Einw., 2137 P. F. = 694 m. hoch, an der galicischen Straße, in anmuthigem Hügellande, mit 9 Kirchen und einem alten Schlosse, Hauptort eines Herzogthums. — **Puebla de Sanabria**, am Tera, zwischen den hohen Gebirgen im N., große befestigte Villa.

---

## 3. Provinz Leon, 290,05 Q.-M. mit 350.092 Bew.

(so groß wie beide Meklenburg), nur in der Mitte und im S. eben, sonst voll romantischer, hoher Gebirge, gut bebaut und stark bevölkert; sie erzeugt viel Roggen, Lein, Heu, Gartenfrüchte, Gemüse, Wallnüsse und Kastanien, hat große Schaf- und Rinderheerden, lebhaften Handel mit Lein, Wolle und Geweben, Arzeneikräutern, besonders isländisches Moos, in den nördlichen Gebirgen mächtige Steinkohlenflötze, große Waldungen, fette Waiden, ist also reich an Bäumen und Gras. Im NW. von Astorga beginnt ein mit Haidekraut bedecktes Hochland, das hohe Manzanal, und hinter diesem **el Bierzo**, die spanische Schweiz mit ihren Alpenpässen, Forellenbächen, Wiesen und Wallnuß- und Kastanienhainen. Das $7\frac{1}{2}$ und 6 g. M. messende Amphitheater el Bierzo (das römische Bergidum, das Interramnium Flavium des Ptolemäus) wird von schneetragenden Gebirgen umgürtet; Ausläufer der asturischen Kette begrenzen es, das Gebirge von el Puerto de Rabanal und Fuencebadon (Fons Sabatonis) im O., das der Puertos de Cebrero und Aguiar im W.; die Südseite schließen die Sierras de Seguendera, Sanabria und Cabrera. Das Wasser des Sil tritt aus diesem ehemaligen Senkkessel durch das Val de Oras aus. Die Winter sind hier natürlich kalt, die Sommer dagegen köstlich. — **Bezirke**: Valencia de Don Juan, la Bañeza, Leon, Sahagun, Rueda, Almansa, Valdeburon, Redipollos, Riaño, Llamas de Ribera, Astorga, Ponferrada, Murias de Paredes, Toreno, Villafranca de Bierzo.

Ueber die asturische Kette führt der hohe Puerto de Pajáres, über die leonesische nach N.-Galicien der Puerto de Manzanal, über die östliche galicische der Puerta de Piedrafita. — **Leon** (Legio), c., 9603 Einw., 2470 P. F. = 802 m. hoch, ehemals eine mächtige Hauptstadt, zwischen den Flüssen Bernesga und Torio, schon 722 den Mauren entrissen, seit der Vereinigung von Leon mit Castilien herabgekommen nnd jetzt verödet; sie liegt angenehm in baumreicher Ebene von nordischem Charakter. Ein Theil der römischen, 6,5 m. dicken Mauer ist noch vorhanden. Das Innere ist unregelmäßig und sehr schmutzig. Die prachtvolle, großartige Kathedrale ist im reinsten gothischen Stile gebaut, 100 m. lang, 42 m. breit, 41 m. hoch, in 3 Schiffe geschieden; in ihr liegen viele Könige von

Leon, Märtyrer und Heilige. Hier ist das Grab des heil. Isidoro (nicht Isidro, des Schutzheiligen von Madrid), das neben dem el Bujo de San Vicente zu Avila und dem el Cerrajo des Cid zu Burgos eine der 3 Iglesias Juraderas von Spanien ist, wo man einen feierlichen Schwur ablegt. Paläste der Grafen von Luna, der Guzmans und der Herzöge von Uceda. Leon ist Mittelpunkt des jetzt gesunkenen Leinwandhandels und war sonst Hauptstapelplatz des spanischen Wollhandels. Pferdemarkt. — Sahagun (San Fagunt), v., 2400 Einw., links am Cea, alt und groß, in bebauter Ebene, hat ein prachtvolles Benediktinerkloster, von Alphons dem Katholischen. — Astorga (Asturica Augusta), c., 2850 Einw., 2400 P. F. = 780 m., links am Tuerto auf einem Hügel, wahrscheinlich von Celtiberern gegründet (Asta heißt im Iberischen ein Fels, ein auf Felsen gebauter Ort), zur Römerzeit groß und mächtig, jetzt verödet. Die dicken, seltsamen Mauern mit Zinnen stammen zum Theil aus der Römerzeit. Es hat 5 Kirchen und einen großen gothischen Dom, 68 m. lang, 27 m. breit, a. 1471 erbaut. Astorga ist ein Grande, denn manche spanische Städte haben persönlichen Rang. Seine Chocolate ist in Spanien berühmt. Westlich davon in den Gebirgen wohnen die Maragatos (ihr $2\frac{1}{4}$ g. Q.-M. großes Land mit 36 Dörfern heißt la Maragateria), vom Ackerbau und Maulthiertreiben lebend, und wahrscheinlich direct von den Celtiberern stammend. Sie halten sich ganz abgeschlossen, heiraten nie aus ihrem Stamm heraus und bewahren ihre ursprünglichen Trachten und Gebräuche. Die Männer sind fast sämmtlich Maulthiertreiber und daher fast nie zu Haus; ihr Fleiß und ihre Ehrlichkeit ist sprichwörtlich. Sie tragen Lederjacken (jubonetas), weite Beinkleider (zaraguelles) mit langen braunen Tuchgamaschen oder Polainas mit rothen Strumpfbändern, und einen Hut mit herabhängender Krempe. Zweimal im Jahre, zum Fest des corpus und der Himmelfahrt, versammelt sich der ganze Stamm zu Astorga, und dort tanzen sie von Schlag 2 bis 3 den cañizo; dieser Tanz, den sie sofort aufgeben, sobald ein nicht zu ihnen Gehörender sich anschließt, hat, wie ihre Hochzeit, viel Seltsames. Ihre schönen Lastthiere, namentlich die prächtigen und zahlreichen Esel, sind berühmt. Auf der Straße weichen sie selten aus, sie fühlen ihre Wichtigkeit. Die nördlichen Bezirke, mit zahlreichen kleinen Orten, bilden, wie gesagt, ein romantisches, waldiges Bergland, auf dessen Bergwiesen zahlreiche Heerden von Merinos und Rindern weiden; und die westlichen Bezirke, reich bevölkert, gehören zu den reizendsten Gegenden der Halbinsel.

---

## Königreich Galicien (römisch Callaicum), 533,54 Q.-M. 1.989.281 Bew.

Es ist etwas größer als das Großherzogthum Posen. Trotz der endlosen Gebirge ist es einer der fruchtbarsten Theile Europas, mit mildem, regnerischem, fruchtreichem Klima, und hat sehr zahlreiche Bevölkerung, so daß jedes Fleckchen angebaut ist; der baufähige, sandige Boden, etwa $\frac{1}{3}$ des Ganzen, liefert aber nicht den Bedarf an Getreide, da er sich mehr für Gartenfrüchte eignet. Während auf der Ostseite die Gebirge fast das ganze Jahr mit Schnee bedeckt sind, namentlich der Pico de Ancares und die Peña Trevinco, kennt die Westküste kaum einen Winter. Die warmen Thäler des Minho und die Gegenden um Tuy, Redondela und Orense sind entzückende Gärten. Aber wo Oelbaum, Orange und Wein blühen, liegen Kunst, Wissenschaft und Literatur im Todesschlafe. — Es wird von Miño, Sil, Ulla und Tambre bewässert. Hauptsächlich gewinnt man Mais, Roggen, Kartoffeln, Lein, Hanf, Hülsen- und Gartenfrüchte, in einigen Gegenden auch viel Wein, Nüsse, Aepfel, Birnen, Kastanien, sogar Feigen, Mandeln, Oliven, Orangen. Den besten Wein liefern Valdeorras, Amandi, Rivero und Orense (den Tostado); und würde er nicht in der rohesten Weise bereitet, so könnte er dem Portwein gleich kommen. Herrliche Wiesen und üppiger Laubwald finden sich überall; daher bedeutende Rinder-, Schaf- und Maulthierzucht; Milch, Butter und Käse wird gewonnen. Die Wälder liefern Bau- und Schiffsholz, und Kastanien und Eicheln zur Nahrung. Die

Schinken, namentlich die von Candelas, rivalisiren mit denen von Estramadura. Wildschweine und Wölfe kommen aus den Wäldern in die Thäler herab. 37 g. Q.-M. sind baumlose, mit Ginsterarten, Haidekräutern u. s. w. bedeckte Steppen, Gándaras genannt. Der Fischfang (besonders Sardinen, in den Flüssen Lachse und Forellen) ist ein bedeutender Erwerbszweig. Auch die Communication im Innern ist etwas besser als anderwärts, und daher ist der Handel ein sehr blühender; die Industrie ist bedeutender als in Leon, namentlich in Leinen- und Wollenstoffen. Eisen, Kupfer und Zinn ist reichlich vorhanden, Gold führt der Sil. An Mineralquellen ist Galicien am reichsten unter allen Landestheilen. Fischfang, Schifffahrt und Ackerbau sind die Haupterwerbszweige. Der Boden aber gehört meist großen Adligen, Klöstern und Kirchen, und die genügsamen und fleißigen Bauern sind nur hart besteuerte Pächter und daher nicht wohlhabend; die sehr zahlreiche Bevölkerung kann sich somit nicht im Lande nähren, und es wandern deshalb Tausende nach Mittel-Spanien, den großen Städten im S. und nach Portugal, wo sie als Ernte-Arbeiter, Lastträger (mozos de corde), Wasserträger (aguadores), Hausdiener u. s. w. in Dienst gehen; dann und wann, alle 4 bis 5 Jahre, bringen sie das Ersparte nach Haus. Die von Coruña gehen nach Castilien, die von Pontevedra und Orense nach Portugal. Die **Gallegos**, auf sehr niedriger Stufe der Cultur stehend, sind stark, sehr arbeitsam, unermüdlich, aber ungeschickt, mäßig, genügsam, sanft, gutmüthig, ehrlich; sie sind überall beliebt, werden aber häufig ihres plumpen Wesens, ihres Dialektes, ihres Heimwehs und ihrer geringen Fassungskraft wegen verspottet. Auch die Frauen, weniger schön als die übrigen Spanierinnen, sind fleißig und kräftig, als Ammen gesucht. Das Volk ist ernst, strenggläubig, wenig zu Vergnügen geneigt, aber habsüchtig, geizig, rachsüchtig und eifersüchtig. Seine Hütten und Wirthshäuser sind voller Schmutz und Dunst. Der Spanier versteht das Galicische nicht, das mit dem Portugiesischen näher verwandt ist, als mit dem Castilischen.

## 1. Provinz Orense, 128,81 Q.-M. mit 402.769 Bew.

(so groß wie Salzburg), der südöstlichste Theil, fruchtbare Hochebene und hohe Gebirge. — **Bezirke:** Viana de Bollo, Villamartin, Puebla de Tribes, Verin, Ginzo, Bande, Celanova, Alariz, Orense, Caballino, Ribadavia.

**Orense** (Amphiochia), c., 6872 Einw., 413 P. F. = 143 m. hoch, am Miño, am Abhange, gut gebaut, mit stattlicher Kathedrale und einer mächtigen Brücke, 403 m. lang, über den Fluß, von Einem Bogen, unter dem ein Linienschiff soll wegsegeln können, 48 m. weit und 40 m. hoch. Sie ist a. 1230 gebaut. Nahe 3 heiße Schwefelquellen, **Burgas** genannt, schon den Römern bekannt; an 6 anderen Orten sind ebenfalls Mineralquellen. Die Ebene erzeugt berühmten Wein, Weintrauben, Gemüse und Gartenfrüchte. — **Ribadavia**, v., 4800 Einw., am Miño und Avia. — **Monterey**, v., 3000 Einw., 1601 P. F. = 520 m. hoch, am Tamego, befestigt, hat Zinngruben.

## 2. Provinz Pontevedra, 81,80 Q.-M. mit 480.145 Bew.

(so groß wie Weimar-Eisenach nebst Schwarzburg-Rudolstadt), die kleinste, aber schönste, fruchtbarste und bevölkertste, erzeugt auch Südfrüchte; sie ist reich an Waldung und hat große und sichere Häfen. — Hauptgeschäft des Landes ist die Sardinenfischerei, namentlich in den Baien von Vigo, Pontevedra und Arosa. Es gibt 102 Fischereien, und von der eingesalzenen Waare gingen für 639.531 Frcs. nach anderen spanischen Häfen, für 233.166 Frcs. nach Italien. Nach England wurden 1873 ausgeführt: 3894 Ochsen und über 9 Mill. Hühnereier. Trotz des schlechten Ackerbaues gewann man für 206.950 Frcs. Mais. — **Bezirke:** Cañiza,

Salvatierra, Tuy, Vigo, Redondela, Lama, Pontevedra, Cambados, Caldas de Reis, Tabeiros, Lalin.

Pontevedra (Pons vetus), c., 6623 Einw., auf einer Halbinsel nahe der Mündung des Lerez, Alba und Tomaza; über letzteren führt eine schöne römische Brücke; eine reinliche, hübsche Stadt mit einem Hafen. — Vigo, c., 6750 Einw., Festung und einer der besten Häfen Spaniens, aber fast verlassen; amphitheatralisch, mit unebenen, schlechten Gassen; gilt für den gesundesten und billigsten Ort Spaniens. Catalonische Fischer in der Vorstadt betreiben großartigen Sardinen- und Thunfischfang. Die reizende Umgegend erzeugt Getreide, Gemüse, Lein, Kartoffeln, Wein, Mais, Bohnen, Orangen, Citronen. 1873 liefen ein: 1471 Schiffe von 339.502 Tons. $^3/_7$ spanische, nächstdem englische und portugiesische. Die Einfuhr belief sich auf 21.832.126 Frcs., nämlich für 2.076.894 Frcs. Baumwollgewebe, für 1.967.238 Frcs. Zucker, für 1.918.517 Frcs. Steinkohlen, für 1.614.733 Frcs. Wollstoffe, für 1.259.113 Frcs. Mehl; Häute, Cacao, Stockfisch. Die Ausfuhr belief sich auf 9.540.886 Frcs., nämlich Vieh, Sardinen, Eier, Schinken, Mais.

## 3. Provinz la Coruña, 144.80 Q.-M. mit 630.504 Bew.

(etwas kleiner als der Regierungsbezirk Danzig), das nordwestliche Viertel, hügelige Plateaux und niedrige Ketten, meist sandig oder felsig, aber sehr gut angebaut; sie erzeugt sehr viel Weizen und Roggen u. s. w. — Bezirke: Santiago, Arzua, Ordenes, Negreira, Padron, Noya, Muros, Corcubion, Carballo, Coruña, Betanzos, Puentedeume, Ferrol, Ortigueira.

La Coruña (Caronium, Flavium Brigantium, Magnus portus), 30.132 Einw., Cruña, ehemals in England Groyne genannt; durch 5 Forts stark befestigter Hafen, einer der ersten spanischen Handelsplätze, mit prachtvollem, von Granitfelsen umschlossenen, völlig gesicherten Hafen, auf einer Halbinsel gelegen. Auf dem östlichen Theile derselben liegt die alte Stadt, mit schlechten Gassen, aber den schönsten Kirchen; auf dem Isthmus die neue, reinliche, aus Granit gebaute untere Stadt, Pescaderia genannt. Auf dem N.-Ufer steht ein Leuchtthurm, entfernter der von Trajan erbaute, 32,5 m. hohe Herkulesthurm. Coruña ist ein sehr billiger, mit allen Lebensbedürfnissen reichlich versehener Ort, namentlich mit den in Spanien seltenen Butter, Stachelbeeren und Kartoffeln; Spargel und Schinken sind ausgezeichnet. Einen Winter gibt es kaum. Das Seebad ist vortrefflich. 2 Castells vertheidigen die Einfahrt zum Hafen; und die Stadt selbst schützt eine malerische Seemauer. Zahlreiche Forellenbäche fallen in die Bai. Die Stadt soll von den Phöniziern gegründet, a. 693 nach Roms Erbauung römisch geworden und Ardobicum Corunium genannt sein. 1873 liefen ein: 1013 Schiffe von 158.702 Tons, etwa $^1/_3$ englische. Die Einfuhr hatte einen Werth von 17.755.682 Frcs., nämlich 5.094.575 Frcs. für Tabak, 4.154.049 Frcs. für Häute, 1.553.900 Frcs. für Branntwein und Wein, 1.271.035 für Cacao, 1.014.059 Frcs. für Zucker, 986.795 Frcs. für Holz; Salzfische, Lein- und Hanfgewebe, Eisen. Die Ausfuhr: 5.263.298 Frcs., nämlich für 4.139.720 Frcs. Ochsen; Conserven, Chocolate u. s. w. Die Industrie hebt sich; es gibt Papierfabriken, 9 Sardinensalzereien (für Havana und Süd-Amerika), eine Dampfmahlmühle und eine Baumwollwaarenfabrik mit Dampfmaschine, 50 Stühlen, 2500 Spindeln und 105 Arbeitern. — El-Ferrol (Far), c., 16.640 Einw. (incl. Garnison), dem vorigen gegenüber auf einer Halbinsel, von starken Festungswerken umgeben, regelmäßig gebaut. Der nur der spanischen Kriegsflotte geöffnete Hafen ist einer der besten in der Welt; durch seinen Eingang kann nur Ein Linienschiff auf einmal einfahren. Das Arsenal, in welchem 15 Linienschiffe zugleich gebaut werden können und das 53 Morgen einnimmt, ist das erste Spaniens. Nach la Coruña findet regelmäßig Dampfschifffahrt statt. — Betanzos, c., 5840 Einw., 63 P. F. = 20.5 m., am Mandeo oder Mendo, gelegen, ein freundlicher Ort, mit einigen imposanten Gebäuden. Es hieß bei den Römern Flavium Brigantium. — Santiago de Compostela, c., 22.750 Einw., auf hügeligem Plateau, 288 m. h., am Abhange des M. Pedroso, unregelmäßig, uneben, mit alten, geschwärzten Häusern, die Arkadengänge haben; mehreren Plätzen, 15 Kirchen, 2 höheren colegios und einer Universität; die Mehrzahl der ehemaligen 16 Klöster ist zerstört. In der Mitte liegt die aus dem Jahre 1120 stammende gothische Kathedrale, mit dem Kloster, dem Palast des Erzbischofs u. s. w. fast 6 Morgen bedeckend. Die beiden Thürme sind 78 m. hoch; die 6 Schiffe der Kirche, von 25 Kapellen umgeben, haben 87 m. Länge und 64,5 m. Breite. Santiago, der Apostel Jakobus der Aeltere, der Schutzpatron von Spanien, soll hier begraben sein; seine Statue ziert den Hochaltar. Seit a. 829, wo sein Leichnam

hiehergebracht sein soll, galt eine Wallfahrt nach dieser Stadt soviel wie eine nach Jerusalem; jeder Pilger (romero) erhielt ein Certificat, eine sogenannte Compostela, über seine glücklich vollendete Wallfahrt. Nächst dem Erzbischof von Toledo ist der von Santiago der erste Prälat Spaniens. Hier ist der Sitz eines militärischen Ritterordens, der ehedem hochbegütert war. Die Universität gehört zu den angesehensten. Die Stadt ist jetzt verödet, hat aber lebhaften Handel mit Leinwand, Seide, Garn, Lederwaaren, Hüten und Papier, und die Umgegend ist produktiv, namentlich reich an Rindvieh; daher ist es ein wohlfeiler Ort. — Padron (Iria Flavia), v., 8800 Einw., links am Sar, ehemals Wallfahrtsort. — Noya, v., 8100 Einw., Mündung des Tambre, trefflicher Hafen, Gerbereien. — Carballo, 9200 Einw., besuchter Badeort.

### 4. Provinz Lugo, 178,13 Q.-M. mit 475.836 Bew.

(wenig kleiner als der Regierungs-Bezirk Merseburg), das nördlichste Drittel, vom Miño durchströmt, mit fruchtbarem Boden, Wald und Waiden und zahlreicher, fleißiger, wohlhabender Bevölkerung. Handel und Industrie sind ganz unbedeutend. Die Landschaften sind wunderschön, nächst denen von Pontevedra die schönsten in Galicien. Die Hälfte der 12.772 Wohnstätten besteht in Meierhöfen. — Bezirke: Quiroga, Montforte, Taboada, Sarria, Noyales, Fuensagrada, Lugo, Villalba, Vivero, Mondoñedo, Rivadeo.

Lugo, c., 8246 Einw. (Lucus Augustii), 1420 P. F. = 461 m. hoch, links am Miño, Bischofssitz in prächtiger Ebene, einst die Residenz der Suevenkönige, jetzt verödet. Auf den dicken Mauern, 5 Kil. im Umfange, ist eine Promenade angelegt. Es ist gut und stattlich gebaut, hat 9 Kirchen und eine aus dem 12. Jahrh. stammende Kathedrale und in der Nähe alte berühmte Schwefelquellen. Es handelt mit Tuch, Seidenwaaren und Leder. — Mondoñedo (Mindonia), c., 7000 Einw., 416 P. F. = 135 m. hoch, Bischofssitz in einem herrlichen Thale im rauhen, kalten Gebirgslande. — Cebrero, 2450 Einw., handelt mit berühmten Käsen. — Monforte de Lemos, v., 1184 P. F. = 385 m. hoch, links am Cabe, 10.550 Einw., ein Badeort mit kalten Mineralquellen. — Fuensagrada, v., 10.800 Einw., 2970 P. F. = 965 m. hoch.

## Fürstenthum Asturien, 192,43 Q.-M. mit 610.883 Bew.

Dieses etwa dem Regierungs-Bezirk Cassel an Größe gleichende Land besteht aus bis 3250 m. hohen, wilden Gebirgsketten, deren eine eine Küstenkette ist (Cordillera de la Costa), während eine andere auf der Grenze gegen Leon hinzieht, so wie aus tiefen Alpenthälern zwischen den von den Gebirgsketten auslaufenden mächtigen Seitenjochen (cordales); es ist reich an Flüssen, Bächen, Wäldern, Wiesen und Waiden und in den großen Thälern stark bevölkert, ganz ähnlich den nördlichen Theilen Galiciens und den vaskischen Provinzen. Von S. her ist der Hauptzugang der 4198 P. F. = 1364 m. hohe Paß des Puerto de Pajares, 9 g. M. von der Küste entfernt, von dem sich ein herrliches Panorama nach allen Seiten eröffnet. Dieser Paß liegt auf der Berührungslinie der devonischen und Kohlenformation, welche sich beide nach W. und O. ausbreiten; letztere ist etwa eingeschlossen zwischen St. Bartolomé de la Navia im N. und Pola de Lena im S., Pola de Laviana im O. und Riosa im W. — In Folge der häufigen atmosphärischen Niederschläge ist das Land feucht; Weizen gedeiht schlecht, und man baut daher meistens Mais, der zugleich Brennmaterial und Bettstroh liefert. Man ißt ein Brod aus Roggen, borona, oder aus escanda, einer Art von Spelz. Trotz der guten Bodencultur

ist indeß der Ertrag nicht ausreichend. Man gewinnt auch viel Bohnen und Aepfel, letztere zur Ciderbereitung, dem gewöhnlichen Getränke. Marronen und Wallnüsse werden in großer Menge ausgeführt. Der große Reichthum an Futter, selbst in den hohen Gebirgen, begründet eine sehr bedeutende Zucht vortrefflicher, obgleich kleiner Rinder und Pferde, so wie Ziegen und Schweine. Hier, wie in Galicien, verrichten Ochsen die Arbeiten der Pferde, und Weiber die der Esel und Männer. Vortreffliches Bauholz liefern die Eichen, Kastanien und Fichten, auch die Pinus uncinnata; indeß ist die Waldwirthschaft eine sehr schlechte, ausgenommen die unzugänglichen Theile, wie der Wald von Liebana zwischen den Picos de Europa und Reinosa. In den Wäldern lebt viel Wild, und die Flüsse sind reich an Lachsen, Forellen und Aalen. — Das Land ist von jeher sicher gewesen, und daher leben Viele auf kleinen Gütern, auch auf eigenem Grund und Boden, da der Grundbesitz hier ziemlich zertheilt ist. — Der Handel beschränkt sich auf Rohprodukte; namentlich ist wichtig der mit Roheisen und mit Steinkohlen, deren größte Flötze bei Avilés und Gijon liegen; bei Mieres, im S. von Oviedo, sind auch Zinnoberminen. Die Eisenverarbeitung ausgenommen, ist die Industrie ganz ohne Bedeutung; grobe Wollstoffe werden nur für das Land selbst gefertigt. Aber Sama und die Thäler von Langreo und Turiellos mit ihren Kohlen-, Eisen- und Zinkgruben, ihren Eisen- und Kanonengießereien bilden schon jetzt, wo sie noch im Aufstreben sind, einen Bezirk, der den industriösesten in Europa angereiht werden darf. Leider fehlt es im Inneren sehr an Communication, und die meisten Häfen sind nur für kleine Fahrzeuge geeignet. Die Ausfuhr von Kohlen, sehr gesuchtem Eisen und ausgezeichneten Haselnüssen (fast alle nach England ausgeführt) ist bedeutend.

In Asturien fand der letzte gothische Fürst, Pelayos, Schutz vor den Mauren, und von hier aus drang er später gegen Leon vor und vertrieb die Araber; deshalb führt der spanische Thronerbe (seit 1388) den Titel „Prinz von Asturien". Die Asturier und Basken behaupten, die ältesten Christen Spaniens und unvermischten Blutes zu sein; denn ihr Land ist weder von den Römern, noch von den Gothen und den Arabern unterjocht gewesen. Sie sind kräftig, ehrlich, gutmüthig, uneigennützig, gastfrei, kriegerisch, tapfer, mäßig, und gehören stets zu den loyalsten Unterthanen; sie sind geistig nicht sehr begabt und gewandt, aber doch mehr als die Gallegos. Auch hier wandern jährlich Viele aus; die meisten Bedienten, Kellner, Holzhauer und Wasserträger, namentlich in Madrid, sind Asturier, wegen ihrer großen Treue und Ehrlichkeit überall gesucht. Ihren Dialekt, der für die Muttersprache des jetzigen Castilianischen oder Spanischen gilt, nennen sie lengua bable. Das iberische Wort ast bedeutet Höhe, und daher hat man ast tor mit „Thor von hohen Felsen" übersetzt. „Die localen Gebräuche lernt man kennen aus ihren medidas y colonias oder den von Heiligenbildern berührten Scapulieren, die für Amulete und Talismane gehalten werden; aus ihren Erzählungen von den xanas, den Feen und Elfen; aus ihren filas oder tertulias, wo die Männer tändeln und die Weiber spinnen; oder bei den esfoyanas, wo die Maisstengel vom Abfalle gereinigt werden; man muß Theil nehmen an ihren vamos oder Picknicks, oder die oblada kosten, das bei Leichenbegängnissen gebotene Essen, bei welchem der Priester den besten Platz hat. Ueberall herrscht die Furcht vor dem bösen Blicke, gegen den ein Getränk von geschabtem Hirschhorn hilft, und deutlich läßt sich noch die Spur der alten phallischen Zauberkraft erkennen. Beide Geschlechter sind freundlich, höflich und wohlgesittet, namentlich die Weiber, deren beste Herzenseigenschaften nie verdorben worden sind. Die schöne, frische Gesichtsfarbe dieser Gothentöchter stimmt herrlich zu den blauen Augen und braunen Haaren, welche in langen Flechten den Rücken hinabfallen, und die auf dem Kopfe ihre Wassergefäße und Körbe mit einem Gange tragen, der dem einer Hebe gleicht. Wer seine Heimat nie verlassen kann, bleibt arm, muß stark arbeiten und nährt sich schlecht. Am Kropfe (papera, lam-

paron) leiden sie sehr, ebenso am mal de rosa, einer Art von Ausschlag." (Ford.) In Asturien kommt unter allen Provinzen Spaniens die geringste Zahl von Verbrechen vor. — Asturien besteht nur aus einer Provinz. — Bezirke: Castropól, Granda de Salime, Cangas de Tineo, Luarca, Belmonte, Právia, Avilés, Gijon, Oviédo, Pola de Lena, Pola de Laviana, Infiesto, Villaviciosa, Cangas de Onis, Llanes.

Oviedo, c., 14.156 Einw., (Brigetum, Ovetum), 702 P. F. = 228 m. hoch, ist eine freundliche, in der Ebene am Ovia und Nora gelegene Stadt, Bischofssitz und Universität (seit 1580). Pelayos' Sohn, Froila, hat a. 760 die gothische Kathedrale gegründet. Vor 791 wohnten die gothischen Fürsten zu Cangas und Pravia, bis Alonso der Keusche die Residenz nach Oviedo verlegte. Die Stadt hieß im 9. Jahrh. wegen der Menge der hierher geflüchteten Bischöfe und Prälaten ciudad de los obispos. — Sie hat eine Bibliothek und ein Theater; ein Aquäduct, pilares genannt, bringt das Wasser von Gitoria hierher. Die königliche Gewehrfabrik beschäftigt 509 Arbeiter und Beamte und 2 Dampfmaschinen; sie liefert monatlich 600 Gewehre, welche Zahl aber bis auf 1500 gesteigert werden kann. Es sind hier

| | Hoh-öfen | im Bau | im Gange | Re-verber | Cubi-loten | Coke-öfen | Stahl-öfen | Guß-öfen | Zink-öfen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| im Privatbesitz . . | 4 | 6 | 4 | 4 | 4 | 97 | — | — | 7 |
| dem Staat gehörig . | 1 | 2 | 1 | 28 | 8 | 40 | 1 | 16 | 1 |

| | Arbeitern | und Dampf von | Gußeisen | Stabeisen |
|---|---|---|---|---|
| | | Pfdkr. | Ctr. | Ctr. |
| die Privaten verarbeiten . . . . . mit | 2494 | 719 | 306.600 | 70.000 |
| der Staat verarbeitet . . . . . = | 1637 | 394 | 70.000 | 30.000 |

Westlich, wo sich Trubia und Nahalon vereinigen, ist 1794 die königliche Munitionsfabrik von Trubia gegründet worden, die aber seit 1844 in eine Kanonengießerei verwandelt ist. Sie beschäftigt 675 Arbeiter; einschließlich aller Beamten und Beschäftigten 1158 Menschen, und ferner 8 Dampfmaschinen von 190 Pferdekräften, so wie hydraulische Maschinen von 174 Pferdekräften. Im Ganzen sind es 2 Hohöfen, 6 Cubilotes, 20 Reverber- und 24 Schmiedefeuer, und 41 andere Feuer. Die Erze kommen aus der Nähe, von Castañedo del Monte, Bayo, S. Claudio, Naraneo, Mt. Eloy u. s. w. und von Ollargon (Bilbao). Bei Bilbao (Somorrostro) und am Bidasoa lagert eine scheinbar unerschöpfliche Fülle magnesiahaltiger Eisenerze, die vorzüglich zu Stahleisen geeignet sind. Die dazu gehörigen Steinkohlengruben lieferten 1860: 900 Ctr. Kohle und 44.000 Ctr. Cokes aus 40 Cokesöfen. Die ganze Fabrik kann jetzt 120 000 Ctr. Kohle und 140 000 Ctr. Coke consumiren. Man gießt im Jahre 365 Kanonen aus 20—30.000 Ctr. Eisen, die sich ausgezeichnet bewährt haben. Auch Stahlfabrikation findet in Trubia statt, und man fertigt außer den Kanonen 12 000 Gewehre und Carabiner nebst 12.000 Bayonetten, kann aber 30.000 liefern; 900 Revolver, 600 Kürasse und 36.000 Feilen. Im Ganzen werden jährlich 97.134 Ctr. Eisen und Stahl verarbeitet, welche Quantität auf 222.774 gesteigert werden kann. 1860 hat die Fabrik zur Unterhaltung empfangen 56.284.737,25 R.; die Produkte aber hatten einen Werth von 31.835.440,55 R., so daß sie also 24.449.296,70 R. kostet. — Sama, 659 P. F. = 214,3 m. hoch, am Nahalon, der über herrliche Steinkohlenlager fließt. Bergwerksschule seit 1854. — Gijon (Gigia), v., 16.100 Einw., fest, auf einer Halbinsel gelegen, mit dem besten Hafen, die beste und regelmäßigste Stadt Asturiens, reinlich und billig; sie war eine Zeitlang Hauptstadt. — Avilés, v., 8350 Einw., nebst dem vorigen der bedeutendste Handelsplatz, treibt Wollweberei, Kupferschmiederei und Fischerei. Ueber die Ria führt eine prächtige Steinbrücke. In der Nähe bei Arnau an der Küste ist eine Zinkfabrik, die 3 Dampfmaschinen und 1000 Arbeiter beschäftigt und das Erz von Oyarzun und aus der Provinz Santander verarbeitet. — Villaviciosa, 3000 Einw., auf der Küstenstraße, ist die Hauptstadt der avellanas, von wo eine Fülle von Haselnüssen über Gijon ausgeführt wird. — Santullano (ehedem Concana), am Besaga, ist eine hübsche Stadt.

## Die baskischen Provinzen (Euscaleria, Pr. vascongadas), 130,89 Q.-M. mit 471.989 Bew.,

das Cantabria der Alten, sind wenig kleiner als Hessen. Die Landschaften Bizcaya (die größte), Guipuzcoa und Alava, bewohnt von dem letzten Ueberreste der Urbewohner Spaniens, sind nie von den Gothen und Arabern unterjocht worden, nur a. 870 theilweis durch Normannen; und auf diese frühzeitige Vermischung führt man ihre schönen Gesichtszüge und ihre Repräsentativ-Regierung zurück. Diese ursprünglich unabhängigen Freistaaten unterwarfen sich im 13. und 14. Jahrhunderte freiwillig Castilien. Sie regierten sich bis dahin selbst nach eigenen Gesetzen (fueros), die jeder König von Spanien, wenn er ihr Señor wurde, beschwören mußte, so wie ihre zahlreichen Privilegien, wenn sie ihn als ihren Schutzherrn anerkennen sollten. Durch die carlistischen Kriege wurde dies anders, und diese Länder wurden in die Reihe der übrigen Provinzen gestellt; indeß haben sie noch große Vorrechte (sie sind frei von der Militär-Conscription, vom Salz- und Tabaks-Monopol) und die innere Verwaltung ist die uralte. Diese Länder sind sehr gebirgig, aber sehr gut bebaut und stark bevölkert, reich an Flüssen und Mineralquellen, haben gute Häfen und innere Verbindung, Waldung, Wiesen, Waiden, Eisen- und Zinkgruben (95 Eisenhütten, die Mehrzahl in Guipuzcoa), und ein thätiges, kluges Volk, das von Ackerbau und Viehzucht, anderentheils von Industrie und Handel lebt. Viele wandern auch als Handwerker aus oder dienen als Matrosen und Fischer; sie gelten für die kühnsten Seeleute Spaniens. Die Basken sind groß, kräftig, gewandt; sie haben zuweilen helles Haar; die Frauen sind voll gebaut, weiß, mit reichem Haar. Sie sind lebhaft, heiter, gesellig, strenggläubig katholisch; durchaus ehrlich und gutmüthig, zuverlässig, gastfrei, voll Vaterlandsliebe, arbeitsam und ausdauernd, zuvorkommend, von ungewöhnlicher Fassungskraft; aber auch jähzornig, rachsüchtig, starrsinnig, unbeugsam festhaltend, trunkliebend. Daher sind sie sehr schlechte Soldaten, aber ausgezeichnete Guerillas, zu denen sie schon durch die Statuten ihres Landes und durch den herrschenden Schmuggelhandel erzogen werden. Das Land hat eine hohe Stufe der Cultur erreicht und das Volk ist glücklich und wohlhabend; Ackerbau, namentlich in Alava, Handel und Industrie blühen, und der Volksunterricht ist gut. Aber der Baske behält eine Art von bäuerischer Rohheit bei, welche er als für einen Republikaner geeignet halten mag. In Guipuzcoa und Bizcaya gibt es zahlreiche Fabriken, von Dampf getrieben. Der Bauer ist, weil er Eigenthümer des Bodens ist, wohlhabend; der Grundbesitz ist demnach sehr getheilt, und die Thäler und Gehänge sind überall mit einzelnstehenden caserios bestreut; oft bilden diese, durch das ganze Thal sich hinziehend, eine einzige Ortschaft; nur in der Nähe der Kirchen stehen sie in dichteren Gruppen, ante-iglesias. Ueberall gibt es gute Chausseen, trotz der hohen Gebirgsmassen. Das Volk, das sich Euscaldunac nennt, spricht sein Euscara, der Schulunterricht aber geschieht in castilianischer Sprache. Die Städte ähneln denen der Schweiz; sie sind von grünen Bergen umgeben und von Forellenbächen durchströmt; die Straßen sind gradlinig und schneiden einander rechtwinklig; die Alamedas sind hübsch; ein juego de Pelota oder Ballspielplatz und ein öffentlicher Platz fehlen selten; die Mauern sind fest, denn Stein und Eisen gibt es im Ueberflusse, und das Klima ist feucht und regnerisch. Die düsteren, mit Balconen versehenen Häuser sind stark wie Festungen, ähneln aber mit ihrem eisernen Gitterwerk auch Gefängnissen. Große Wappenschilder sind ihr Schmuck über der Hausthür; denn jeder Baske nennt sich einen Adligen, wenn er auch Zeit seines Lebens nur den Pflug gehandhabt und zwischen seinen Ochsen gelebt hat. Der Landbesitz ist, wie gesagt, oft klein, besteht oft nur in 7 bis 8 Morgen, und die Bearbeitung

mit dem Spaten ist sehr üblich. Das gewöhnlichste Getreide ist der Mais; gute Milch, schlechter Käse und schöne Aepfel sind in Fülle vorhanden. Auch ein dünner, schlechter Wein wird bereitet. Die Basken sind mäßig aus Armut und Nothwendigkeit, können aber gelegentlich mächtige Quantitäten vertilgen. — Der Sonntag, der der Astarte geweihte Feiertag, heißt noch jetzt bei ihnen Astartea. An ihren Feiertagen lieben sie Gesänge, welche denen der von ihnen verabscheuten Galicier ähneln, Tänze und Schlägereien, grade wie die Asturier, die sie doch ebenfalls hassen. Ihre musikalischen Instrumente bestehen in dem maurischen pandero und gaita oder der Sackpfeife (gayt bedeutet im Arabischen der Hals des Straußen). Der vaskische Tanz Zorzico (Schwenkung von acht) wird großartig zu Azpeitia ausgeführt zu den Tönen von rohen Pfeifen, Tamburins und einer Art von Flageolet, silbato genannt, das dem der römischen Pifferari ähnelt und gewiß ebenso antik ist. Der Carrica wird in den Straßen getanzt; die Espata danza ist ein Rest des ursprünglichen tripudium der Iberer. Uebrigens lieben die Basken jede Art von Getöse, namentlich auch das maurische lab el barood, das Abfeuern von Flinten bei Hochzeiten. „Diese haarigen und pluderhosigen Bauern tragen Schuhe von Fellen, lose mit Riemen festgebunden, aus denen Wasser und Schmutz abfließt; bei trockenem Wetter ziehen sie Sandalen (alpargatos) vor. Die Weiber tragen ihr Haar in langen Flechten und bedecken den Kopf mit einer Haube oder Kapuze. In der Jugend sind sie frisch und schön, aber Ueberanstrengung, schlechte Kost und Wind und Wetter machen sie schon in den Dreißigern zu Hexen."

## 1. Provinz Biscaya, 39,92 Q.-M. mit 187.926 Bew.

(etwas kleiner als Anhalt), in Oberland und Niederland (Plateaux und Hügel) geschieden, erzeugt viel Obst, Kastanien, Wallnüsse, Feigen, Wein (chacoli), Gemüse, Weizen, Gerste. — Bezirke: Valmaseda, Bilbao, Bermeo, Durango, Guérnica.

Bilbao, c., vask. Ibaizabel, d. h. schmaler Fluß, 33 P. F. = 10,7 m. hoch, dessen Windungen die bilboes sind, 17.650 Einw., Hauptstadt, malerisch im Ansathale gelegen; die große Vorstadt, Bilbao la vieja, am linken Ufer; 3 Brücken. Bilbao liegt rechts terrassenförmig, reinlich, freundlich gebaut, und ist mit Gas erleuchtet. Es hat 4 Kirchen, 2 herrliche Promenaden, Theater, Marineschule u. s. w. Hier sind große Werften und eine Eisengießerei. Das ganze Thal ist wundervoll schön. 1871 liefen ein: 1707 Schiffe von 270.787 Tons, davon britische 457 von 95.190 Tons; außerdem im Küstenhandel 649 Schiffe von 77.906 Tons. Einfuhr für 2.270.000 ₤, zur Hälfte britische Produkte. Stapel-Artikel der Ausfuhr ist Eisenerz; 1871: 286.000 Tons von Somorrostro und 68.000 Tons von anderen Orten, = 110.000 ₤. Von den Minen führen 3 Eisenbahnen zum Hafen. — Somorrostro hat seit Jahrtausenden ungeheuer reiche Eisengruben, die auch viel Erz ausführen. Die 2 Haupthütten und Gießereien lieferten 1871: 13.900 Tons = 174.000 ₤. Die Schichten sind 1—3 Meter mächtig, und das Erz enthält 30—35% Metall. — Sopuerto mit Kupfergruben, und Valmaseda mit großen Kupferschmiedereien. Andere Orte haben Galmei- und Bleigruben. — Portugalete, v., ist der äußere Hafen von Bilbao, mit schönen gothischen Kirchen. — Guérnica, v., uralt, mit dem Staatsarchive, war Versammlungsort der Stände, welche hier ihr Parlament unter einer alten Eiche hielten. — Durango, v., 3000 Einw., 332 P. F. = 108 m. hoch, freundlich, in weitem Thale des hohen Gebirges, ist militärisch wichtig. — Orozco, 2700 Einw., große, alte v., in schönem Thalkessel bei der Peña Gorveya.

## 2. Provinz Guipuzcoa, 34,23 Q.-M. mit 180.473 Bew.

(so groß wie Sachsen-Coburg-Gotha), ein Labyrinth hoher Berge und tiefer Thäler, erzeugt besonders viel Aepfel zur Bereitung des Ciders (zagardua), aber wenig Wein, und ist überreich an Mineralquellen, an Blei, Eisen, Zink, Kupfer und Braunkohlen, an Wasserkraft, Eisenbahnen und Häfen, so daß ihr eine bedeutende

Zukunft bevorsteht. — Bezirke: Azcoytia, Bergara, Tolosa, San Sebastian.

San Sebastian, c., 9484 Einw., fest, Hauptstadt, wichtiger Hafen und Handelsplatz, alt, aber nach Verbrennung durch die Engländer 1813 neu aufgebaut; theils eben, theils am Castellberge gelegen, der das Castillo de la Mota trägt, 623 P. F. = 202 m. hoch, gut und freundlich gebaut. Der Hafen ist klein. Es ist eins der besuchtesten spanischen Seebäder und hat Marineschule, Handelsschule, Ankerfabrik. 1871 kamen und gingen (zusammen) 186 Schiffe von 48.378 Tons. Einfuhr für 10.716.615 (1/4 Baumwolle), Ausfuhr für 1.812.924 Frcs. (Mehl, Conserven, Wein). — Oestlich nahe der Hafenort los Passagos, verschifft Erze. — Fuenterrabia (Fons rapidus), v., früher Festung, auf einem Felshügel an der Bidasoa-Mündung. — Irun, v. (Irunia heißt die „gute Stadt"), 2500 Einw., klein, freundlich, wohlhabend, nahe dem Bidasoa, über den eine lange Holzbrücke nach Frankreich führt, mit Zink- und Bleigruben. — Im Flusse liegt die neutrale Fasaneninsel. — Bergara, v., 3500 Einw., rechts am Deva, mit Eisenfabriken, Spinnereien und den besuchtesten Mineralquellen. — Oñate, v., 4200 Einw., Hauptort einer Grafschaft. — Tolosa, c., 4200 Einw., am Orria und Araxes, in einem herrlichen, tiefen Becken, gut gebaut, mit Fabriken; es hat Zink- und Bleigruben.

### 3. Provinz Alava, 56,69 Q.-M. mit 103.320 Bew.,

die größte (etwas kleiner als Waadtland), aber am wenigsten bevölkerte, am fruchtbarsten längs des Ebro in der Rioja alavesa, wo viel Obst und Wein gebaut wird. Sie erzeugt großen Ueberfluß an Getreide, Hanf und Gartenfrüchten, und hat zahlreiche Mineralquellen. Die Industrie ist hier geringer. — Bezirke: Orduña, Vitoria, Salvatierra, Treviño, Vernedo.

Vitoria (Camarica), c., 15.569 Einw., 1670 P. F. = 543 m. (v. Humb.) hoch, Hauptstadt, Festung, links am Zadorra, in weiter, fruchtbarer Ebene (d. i. baskisch Veturia), in der 168 Dörfer liegen, regelmäßig und gut gebaut, wenigstens in der Neustadt, mit einem großen quadratischen Platz von 61 m. Seite, der von Säulengängen umgeben ist, 5 Kirchen und 6 Klöstern, Theater und reizenden Alameda. Es hat lebhaften Handel. Schlacht 1813 am 21. Juni. — Orduña (Dardania), c., im Quellthale des Ansa, das einem Schweizerthale gleicht, denn die Peña de Orduña ist den größten Theil des Jahres mit Schnee bedeckt. Der Ort ist von großer militärischer Wichtigkeit. — Barambio hat Bleiminen.

## Königreich Navarra, 190,29 Q.-M. mit 318.687 Bew.

Navarra, das alte Vasconia, ist etwas größer als der Regierungs-Bezirk Cassel, sehr gebirgig, besonders nördlich, in der Montaña, die große fruchtbare Thäler hat; flach in der la Cuenca genannten Ebene von Pamplona und in der an den Ebro grenzenden Ribera. Die Sierra de Andia und der Monte Adi erreichen 4630 P. F. = 1504 m. Schön sind namentlich die Thäler von Boztan, d. h. der Garten im Arabischen, das von Santisteban und Cincovillas. Zuflüsse des Ebro durchströmen das Land. Die Steppe ist der schlechteste Theil des Landes. Getreide in der Mitte und in den Thälern, Wein in der Ribera (berühmt von Peralta, Azagra und Cascante) werden im Ueberflusse gewonnen und ausgeführt. Die Hälfte des Landes ist mit Wald, Busch und Haide bedeckt und von demselben sind 3/10 Buchenwald. Die Gebirgsbewohner treiben Zucht der Rinder, Pferde und Merinos; im Thale von Roncal wird berühmter Käse gefertigt. Roheisen wird in 20 Eisenhütten gewonnen; Ziegel, Glas, Papier, Tuch, Leder, Seife,

Chocolate, Nudeln werden gefertigt. Ausgeführt werden Weizen, Wein, Branntwein, Oel, Wolle, Felle, Salz, Eisen. Sieben schön gebaute Kunststraßen ermöglichen die Communication, und zahlreiche Saumpfade führen über die Pirenäen. — Navarra ist nicht so bevölkert und angebaut, wie die baskischen Provinzen, bis auf die Gebirge; außer dem Baztanthale gibt es keine Caserios; die Dörfer, besonders um Pamplona, haben ein unfreundliches, fahles Aussehen. Die Bewohner sind nicht so fleißig und betriebsam wie die Basken; sie sind stark, geborene Jäger, Schmuggler und Soldaten, leben einfach, streng, sittlich, nach uralten Sitten; die der Ribera sind roh, dem Trunke ergeben. Sie sind patriotisch und loyal, ehrenhaft, gastfrei, religiös, scharfsinnig, muthig, unermüdlich; aber auch jähzornig, streitsüchtig, rachsüchtig, mißtrauisch, verschlagen. Im Gebirge spricht man viel baskisch, in den Ebenen castilianisch. Vor der Maurenzeit hieß das Land Vasconia, von den Vasconen bewohnt, die sich vor den Gothen in die Pirenäen zurückzogen und jenseit derselben bis zur Garonne das spätere Gascogne gründeten. In den entlegenen Hochgebirgsthälern lebten ehedem die Agots, ähnlich den Cagots auf französischer Seite. Letztere heißen ursprünglich Caffos; Gafo bedeutet einen Aussätzigen, vom hebräischen Casah, ein Krüppel. Der jetzige Volksstamm ist ein Mischvolk aus Vasconen, Basken und Gothen. Das Königreich entstand im 9. Jahrhundert und war anfangs mit dem Königreich von Sobrarbe vereinigt; 1512 wurde es mit Castilien vereinigt; seit dem Carlistenkriege haben die Navarrer ihre Fueros und Verfassung verloren und das Land ist eine Provinz. — Bezirke, früher Merindades, sind: Pamplona, Sanguësa, Olite, Estella, Tudela.

Pamplona (Pompeïopolis), c., 22.702 Einw., 1293 P. F. = 420 m. hoch, links am Arga, Hauptstadt, Festung mit starker Cittadelle, angeblich von Pompejus gegründet, ist groß, schön gebaut, aber sehr uneben, jetzt entvölkert, und hat auf den Wällen sehr schöne Promenaden. Die große gothische Kathedrale, von a. 1397, hat 3 Schiffe und eine neuere, sehr schöne Façade mit 2 florentinischen Glockenthürmen; am schönen Constitutionsplatze steht der große Gouvernementspalast und das Theater. Pamplona hat ein Seminar und ein Gymnasium (Instituto) mit Sammlungen, botanischem Garten und Bibliothek. Die starke, 5eckige Cittadelle ist von Philipp II. erbaut. Ein 15 Kil. langer, im vorigen Jahrh. erbauter Aquäduct, dessen einer Theil, 701 m. lang, 97 Bogen von 11,4 m. Spannung und 21 m. Höhe enthält, versieht Pamplona von SO. her mit Wasser. Pamplona ist gut gebaut, reinlich und billig. Die Plaza del Castillo ist einer der schönsten Plätze Spaniens. Der Circus soll der größte Stierkampfplatz Spaniens sein. Die Stadt hat nach allen Seiten großartige Gebirgsansichten. Grüne Wiesen und Fruchtgärten umgeben sie. — Roncesvalles (Roscida vallis), Abtei in einer Ebene, von hohen Bergen umgeben. — Elizondo, v., 7700 Einw., Hauptort der 14 Ortschaften des Baztanthales, hat Kupfer- und Bleigruben. — Roncal, v., im Roncalthale, das ehemals eine demokratische Verfassung hatte. — Olite, c., 1200 Einw., rechts am Zidaco, mit schönem gothischen Thurme, war eine Zeit lang Residenz der Könige. — Tafalla (Tubalia), c., 4300 Einw., am Cidacos, 1337 P. F. = 434 m. hoch, klein, freundlich; in fruchtbarem, gesundem Thale, früher bedeutend und öfter Residenz; der königliche Palast liegt in Ruinen. Früher eine Universität. — Tudela (Tutela, Tullonium), c., 7300 Einw., 779 P. F. = 253 m. hoch, links am Ebro, mit breiter Steinbrücke von 17 Bogen, in fruchtbarer Ebene, die zweite Stadt des Landes. Sie ist finster und unregelmäßig gebaut, hat aber schöne Spaziergänge und Plätze. 6,7 Kil. südöstlich das großartige Wehr und Schleusenwerk am Ebro, el Bocal del Rey, wo der Kaisercanal von Aragonien beginnt. — Peralta, v., 3200 Einw., 908 P. F. = 295 m., im Argathale, erzeugt den besten Wein Navarras. — Corella, c., 3100 Einw., südlich vom Ebro, links am Alhama, liefert viel Getreide, Hanf, Wein, Oel und hat eine große Fabrik von Lakrizensaft (regalicia). — Fitero, v., am Alhama, besuchte Schwefelquelle von 26 bis 30° R. — Valtierra, v., im N. von Tudela, mit berühmtem Steinsalzbergwerke und einem verfallenen maurischen Schlosse.

## Königreich Aragonien, 845,67 □=M. mit 928.718 Bew.

Es ist etwas kleiner als Rheinland und Westfalen. Es umfaßt als Hoch-Aragon die südliche Kette der Central-Pirenäen und die Vorterrasse, als Nieder-Aragon das mittlere Ebrobecken, und außerdem einen großen Theil des iberischen Abhanges und den nordvalencianischen Abhang; es ist daher etwa zur Hälfte Ebene, die äußerst öde ist, zur Hälfte Gebirge, das höchst malerisch und anmuthig ist. Es führen von hier über das Gebirge die Pässe von Canfranc, Panticosa, Gavarnie, Bielsa, Oo und Benasque. Es gehört fast ausschließlich dem Ebrogebiete an. Das Klima ist in den verschiedenen Theilen verschieden; im Allgemeinen aber ist Aragonien ein windiges Land. Der NW. oder Cierco und der SO. oder Bochorno sind beide schneidend und kalt, der W. oder Faqueno dagegen bringt Regenschauer, Wärme und Fruchtbarkeit. Ungeheure Strecken, auch des besten Bodens, liegen wüst, mit Disteln und Gestrüppe bedeckt. Trotz der schlechten Bodencultur erzeugt es mehr Getreide, Wein, Oel, Obst und Hanf, als es bedarf. Die Flüsse sind reich an Fischen, die Gebirge an Erzen und Mineralquellen, die Ebenen an Steinsalz, Salzbächen und Seen, an Salpeter, Bittersalz und Alaun. Aber nächst Estremadura ist dies Land der vernachlässigteste Theil Spaniens; es könnte die doppelte Bewohnerzahl ernähren, wie die zahlreichen Ruinen ehemaliger Wohnstätten beweisen. Die nach der Entdeckung von Amerika beginnende Auswanderung, die Vertreibung der Mauren (1609), durch welche 130 Dörfer entvölkert wurden, die Aufhebung der Verfassung und der Fueros durch Philipp V., Bürgerkriege und Krankheiten sind die Veranlassungen. Die Zahl der Produkte ist groß; ausgeführt werden besonders Weizen, Mehl, Wein, Oel, Lein, Hanf, Saffian, Zwiebeln, Wolle, Strümpfe und Decken, grobes Tuch, Eisen, Salz, Salpeter, Sandalen (alpargates), Seidenwaaren, Hüte, Seife, Chocolate. Die Communication im Inneren ist überaus schlecht; eine große Straße verbindet Madrid mit Barcelona, und Chausseen Zaragoza mit Tudela, Huesca und Ternël; von Fahrwegen ist nur Nieder- und Süd-Aragonien durchkreuzt. Bewässerungscanäle zur Befruchtung des Bodens fehlen.

Durch den Kampf einer kleinen Zahl von Gothen gegen die Mauren, bald nachdem diese das Land eingenommen, wurde a. 819 der Grund zu der Republik Sobrarbe gelegt, aus welcher das Königreich Sobrarbe und Ribagorza wurde. Die Regierung führten Väter oder Seniores, und daher ist der spanische Titel Señor genommen. 1035 nannte sich Romiro zuerst König von Aragonien; 1137 heiratete Petronilla, die Tochter von Ramon el Monge und Erbin der Krone, den souveränen Grafen von Barcelona, Ramon Berenguer. Valencia und die Balearen, Neapel und Sicilien wurden erobert; 1479 erfolgte durch Verheiratung Ferdinands von Aragonien mit Isabella die Vereinigung mit Castilien. Aragonien besaß eine sehr freisinnige Verfassung, seine Fueros, so daß es fast eine aristokratische Republik war. Diese wurde von Philipp V. 1707 aufgehoben. Der Aragonese haßt alles Fremde, ist verschlossen, finster, mißtrauisch, hinterlistig, rachsüchtig, grausam, bigott, starrsinnig, roh, grob, träge, höchst unwissend; er hat aber Begeisterung für sein Vaterland, edlen Freiheitssinn, hohen Muth und ist rechtschaffen, überlegend, energisch, spartanisch mäßig und enthaltsam. Um seinen Starrsinn zu kennzeichnen, sagt man von ihm, er schlage mit seinem Kopfe Nägel in die Wände. Die Männer sind groß, hager, sehr gebräunt, und tragen lange, schwarze Lockenhaare. Sie sind die tapfersten Soldaten des Heeres, die tüchtigsten Jäger, die verwegensten Räuber. Die meisten können weder lesen noch schreiben. Nächst Estremadura ist kein Theil Spaniens so schmutzig wie Aragonien. Die Dörfer erscheinen ebenso traurig und erdfahl, wie in Castilien.

## 1. Provinz Huesca, 276,49 Q.-M. mit 274.623 Bew.

(so groß wie Baden), groß und schwach bevölkert, ein Bergland reich an Waiden, an Schafen, Ziegen und Rindern, an Holz, Weizen und Roggen. Unter den Pirenäenpässen, nur für Saumthiere gangbar, sind 20 wichtigere. — Bezirke: Verdun, Jaca, Ainsa, Benasque, Benavarre, Barbastro, Huesca, Loarre.

Huesca (Ileosca), c., 9874 Einw., 1385 P. F. = 450 m. hoch, uralt, einst Hauptstadt der Bascitani, in einer mit Wein bedeckten Ebene, mit vielen Kirchen und Klöstern, ehemals mit einer Universität. Auf seinen Mauern stehen nur noch 2 seiner 99 Thürme. Es gewährt einen schönen Anblick. 1 M. nördlich ist der Isuela durch ein gewaltiges Mauerwerk zu einem Pantano oder Teich aufgedämmt, welcher die Stadt mit Wasser versieht. — Verdun, v., am Aragon und Veral. — Jaca, c., 3100 Einw., 3250 P. F. = 1056 m. hoch, links am Aragon, die Hauptstadt von Hocharagon, mit starker Cittadelle. Es ist verödet, groß, ein Gewirr finsterer, alter Gassen, und liegt $^3/_4$ Stunden vom Fuße der Pirenäen in fruchtbarer Ebene. Starke, hochgethürmte Mauern fassen es ein; es hat eine gothische Kathedrale von a. 814. Hier ist das erste Parlament im 11. Jahrh. gehalten worden; das Fuero oder die Municipal-Verfassung Jacas gehört zu den ältesten in Spanien. — 3 Stunden entfernt liegen auf hohem Berge die 2 Klöster S. Juan de la Peña; das ältere hat eine prachtvolle Kapelle mit den Gebeinen von 27 Fürsten und Fürstinnen von Sobrarbe und Aragon. — Panticosa, am Rio Calderas, in einer Schlucht des Val de Tena, auf dem Passe von Canfranc, in 4850 P. F. = 1575 m. Höhe, 5 Quellen mit weitberühmten, gut eingerichteten Bädern, in einem großartigen Circusthale mit einem wunderschönen Alpensee und einem 195 m. hohen Wasserfalle. Schreckliche Wege führen dahin. — Benasque (Vercelia), v., an der Esera, mit einem Fort, einer der höchsten Orte der Pirenäen, mit Bleibergwerken und Mineralquellen, in einem sehr schönen Thale, das westlich an das von Aran grenzt. — Peñalba, v., an der catalonischen Chaussee. Schlacht 1710, Karls von Oesterreich Sieg. — Ainsa, v., rechts am Cinca, Hauptstadt von Sobrarbe und Residenz der Könige. — Benabarre, c., 2500 Einw., Hauptort der Ribagorza. — Barbastro, c., 5900 Einw., rechts am Cinca, in schöner, sehr fruchtbarer und angebauter Ebene. — Fraga, c., 5000 Einw., längs am Cinea, sehr alt, heruntergekommen, seit 1847 mit einer Drahthängebrücke.

## 2. Provinz Zaragoza, 310,77 Q.-M. mit 401.894 Bew.

(fast so groß wie der Regierungs-Bezirk Posen), noch entvölkerter als die vorige, größtentheils öde; $^3/_5$ des Landes ist Wald und Busch; es erzeugt aber dennoch viel Weizen, Oel, Wein, Feigen, Mandeln, Hanf, Safran, Obst und Gartenfrüchte. Am besten angebaut ist der Strich zwischen dem Ebro, dem Kaisercanal und dem Canal von Tauste, die Gegend um Tarazona, Borja und Cariñena, die Thäler des Jalon und Gállego. Unter den Salinen sind die wichtigsten bei Bujaraloz, Castellar, Remolinos und Castaja; es hat Antimon, Blei und Kupfer und zahlreiche Mineralquellen. — Bezirke: Ejea de los Caballeros, Tauste, Tarazona, Alagon, Zuera, Zaragoza (2 Bez.), Fraga, Caspe, Belchite, Cariñena, la Almunia, Calatayud, Daroca.

Zaragoza (Caesarea-Augusta, durch die Mauren corrumpirt in Zaragoza), das celtiberische Salduba, Hauptstadt, rechts am Ebro, 67.428 Einw., 566 P. F. = 184 m. hoch, mit einer Steinbrücke von 7 Bogen von a. 1437, die zur Vorstadt führt, in einer reich bewässerten und bebauten Ebene, die mit Land- und Bauernhäusern bestreut und mit einem Walde von Oelbäumen bedeckt ist (Huerta Zaragoza). Es ist, angeblich von den Phöniziern gegründet, eine der ältesten Städte Spaniens, war schon zur Römerzeit bedeutend und ist im 11. Jahrh. als Hauptstadt eines besonderen maurischen Reiches zur Größe gelangt. Der Schêlh der berberischen Bevölkerung, Suleiman Al-Arabi, ging 777 nach Paderborn, um Karls des Großen Hülfe gegen den Chalifen von Cordova zu erflehen. — Der erste christliche Dichter, Aulus Prudentius, wurde hier geboren. Seit 1118 wurde es Residenz der aragonensischen Monarchie. Nachdem Ferdinand der Katholische das Hoflager nach Castilien verlegt hatte, sank es fortdauernd. Jetzt ist es größten-

theils verödet, ein düsteres Gewirr schlechter Gassen, voller Schmutz und Gestank, Lärm und Geklingel, und immer gesperrt durch die primitiven, ächzenden Karren der Landleute; nur die Hauptstraße, Corso, und einige andere, durch die Bombardements 1808 und 1809 gänzlich zerstörte, sind schön, wie auch die Vorstadt. Zaragoza hat 213 Gassen, 38 Plätze, 21 Kirchen, 5 Spitäler, 8 Thore, 12 Nonnenklöster (ehemals 37 Klöster). Seine Häuser sind wahre Festungen, geschmückt mit herrlich gearbeiteten Soffiten, Balkenköpfen, Carniesen. Darüber erheben sich schlanke, aus Ziegeln aufgeführte Glockenthürme, außen mit stickereiartigem Steinschmuck geziert. Die erzbischöfliche Metropolitankirche oder die Catedral de la Seo (Seo, Seu, See, d. i. Sedes) ist ein gothisches Werk aus sehr alter Zeit, schwer, mit 5 Schiffen. Auch groß und prachtvoll, aber in wunderlichem Stil gebaut, ein moderner theatralischer Tempel, ist die Kirche der Madonna del Pilar de Zaragoza, oder die Catedral de la Virgen, am Ebro, mit Thürmen und Kuppeln, im 17. Jahrh. erbaut, mit einem hochberühmten Marienbild, mit 3 Schiffen, etwa 160 m. lang. Das Marienbild gilt für ein vom Himmel herabgekommenes. Bedeutend sind: der erzbischöfliche Palast; die Lonja oder alte Börse, eine prächtige Halle mit 50 dorischen Säulen von 1557; die Torre nueva, der höchste Thurm, aber durch Senkung in schiefe Stellung gelangt. Seit 1474 hat es eine Universität, seit 1842 einen botanischen Garten, seit 1776 eine Akademie der schönen Künste, und manche andere Institute. — Im W. liegt unfern das Castillo de Aljaferia, von Bastionen umgeben, die Residenz der ersten Könige, dann Sitz der Inquisition, jetzt Cittadelle. Die berühmtesten Promenaden sind der Salon de Sta. Engracia, nach einem ehemaligen Kloster benannt, das jetzt ein befestigter Punkt ist; und der Paseo del Monte Torrero, nach einem so benannten Kloster am Kaisercanal geheißen. — 6,7 Kil. unterhalb rechts am Ebro steht die prächtig ausgeschmückte Karthause de la Concepcion, seit 1648; ebensofern links am Huerva das große Kloster Sta. Fé mit schöner Kuppel, seit 1341. — Villafranca de Ebro, 13,4 Kil. entfernt, ein freundliches Städtchen mit einer Drahthängebrücke über den Gállego, seit 1847. Hier beginnt die Wüste von Aragon, ein armer Kalkboden ohne Bäume, Leben und Cultur. — Tiermas, v., 1150 P. F. = 373 m. hoch, links am Aragon, mit besuchten Schwefelquellen. — Tauste, 2650 Einw., im Canton der cinco villas, vom Arva bewässert, mit der Hauptstadt Ejea. — Bujaraloz, v., in fruchtbarem Thale, mit Salzseen und Salzwerk. — Mequinenza, c., 1600 Einw., schwach befestigt, links am Ebro, Segre-Mündung, an dessen 195 m. hohem, steilem Abhange. — Caspe, v., 7500 Einw., 280 P. F. = 91 m. hoch, rechts am Ebro, Guadalope-Mündung, volkreich und wohlhabend. — Cariñena, v., 2000 Einw., regelmäßig, reich an Oel und köstlichem Wein. — Calatayud (Castel von Ayub, dem Neffen Musas), c., 1608 P. F. = 522 m. hoch, links am Jalon, nahe dem römischen Bilbilis, 6900 Einw., alt und groß, in sehr fruchtbarer Ebene, die auch der Jiloca bewässert, aber den heftigsten kalten Winden vom Moncayo ausgesetzt; alt und finster, mit 13 Kirchen und 22 Plätzen, von schönen Promenaden und reichem Baumwuchs umgeben. Ehemals war es berühmt wegen seines Stahls und seines Stromes. Es hat Leder- und Seidefabriken, und die Umgebung liefert den besten Hanf Spaniens. — Borja, c., 3600 Einw., 1358 P. F. = 441 m. hoch, links am Huecha, in anmuthigem, fruchtbarem Thale, mit befestigtem Schlosse auf der Höhe. 5 Stunden entfernt ist am Fuße des Moncayo die berühmte Bernhardiner-Abtei Veruela, weitläufig und prachtvoll, mit schöner gothischer Kirche und Grabmälern fürstlicher Personen. — Tarazona, c., 6400 Einw., links am Queiles, groß und alt, in einem reizenden Weinlande. — Daroca, c., 2200 Einw., 2377 P. F. = 772 m. hoch, links am Jiloca, höchst malerisch in tiefer Schlucht, soll von den Celtiberern gegründet sein; es ist gut gebaut mit maurischem Castell und Mauern und 6 Kirchen. Es ist 1854 durch eine Windhose und das in die Höhe getriebene Wasser des Sees Galloccante fast ganz zerstört. Ein Tunnel, mina de Daroca, 652 m. lang und 9,5 m. hoch, leitet die Regenwasser der oberen Schlucht nach dem Jiloca. — Villafeliche, Flecken, unterhalb Daroca's, mit großer königlicher Pulverfabrik.

### 3. Provinz Teruël, 258,41 Q.-M. mit 252.201 Bew.

(so groß wie der Regierungs-Bezirk Cöslin), das südlichste Drittel, reich an Waiden, aber bevölkerter als die vorige, erzeugt viel Bodenfrüchte, auch Seide und im W. besonders Wolle; am fruchtbarsten sind das Jilocathal oder die Ribera de Daroca, das Becken von Teruël und die Tierra de Alcañiz. Es hat ergibige Steinkohlen-, Blei-, Eisen- und Schwefelgruben, Alaunlager, Salinen und Mineralquellen. —

Bezirke: Monreal, Albarracin, Teruël, Alcalá de la Selva, Cantavieja, Aliaga, Montalvan, Albalate, Alcañiz.

Teruël (Turdeto), c., 8830 Einw., 2745 P. F. = 892 m. hoch, von celtiberischem Ursprunge, links am Turia, auf steilem Hügel, malerisch, aber sehr uneben, alterthümlich und wirr gebaut, mit 7 Kirchen, darunter die schöne gothische Kathedrale; es hat einen Aquäduct, los Arcos: 2 übereinander stehende Reihen von Rundbögen aus dem 16. Jahrh. — Concud, Flecken im Thale des Alfambra, mit Höhlen, reich an fossilen Knochen, besonders im Barranco de Calaveras. — Montalban, v., 2550 P. F. = 731 m., links am Rio Martin. In ihrem Bezirke haben Utrillas, Escucha und Palomar Steinkohlenlager. — Albalate del Arzobispo, v., 3750 Einw., links am Martin, in olivenreicher Gegend, mit Asphaltlagern. — Hijar, v., 2600 Einw., rechts am Martin, Stammsitz der Herzöge von Hijar. — Alcañiz, c., 5100 Einw., rechts am Guadalope, in fruchtbarer Ebene, mit Oel- und Maulbeerbäumen und reichen Alaunlagern.

---

## Fürstenthum Cataluna (spr. Catalunja), 587,14 Q.-M. mit 1.768.408 Bew.

Es ist so groß wie die Rheinprovinz nebst Regierungs-Bezirk Wiesbaden, hat eine Küste von 51 Meilen Länge, und ist einer der malerischsten, wohlhabendsten und cultivirtesten Theile Spaniens, den Süd-Abhang der Ost-Pirenäen, die catalonische Bergterrasse und den östlichen Theil des iberischen Systems umfassend, vom Ebro, Segre, Ter, Llobregat u. s. w. durchflossen. Es ist sehr gebirgig, aber die Felsen sind durch die fleißigen Bewohner gleichsam in blühende Gärten umgewandelt, was namentlich durch künstliche Bewässerung erreicht ist. Das gewonnene Getreide, ausgenommen bei Urgel, reicht aber für die zahlreiche Bevölkerung nicht hin. Die Waiden ernähren Schafe, Ziegen und Schweine. Die Gebirge sind kahl, tragen niedriges Gehölz, in den Pirenäen Waldung. Kork ist das einträglichste Produkt dieser Gegenden, womit sie halb Europa versorgen. Das Land besitzt Eisen, Kupfer, Blei, Steinkohlen, Steinsalz und Mineralquellen. Die Industrie ist nirgend in Spanien so bedeutend, überall sind Fabriken und Dampfmaschinen zu finden. Catalonien erzeugt das beste spanische Eisen. Ebenso blühend ist der Handel, und das Land ist daher der wohlhabendste Theil Spaniens; er besteht indeß fast nur mit Frankreich, dessen Waaren, mit den Zeichen spanischer Manufacturen, in Fülle eingeschmuggelt werden; England sendet fast nur noch Kohlen und Maschinen. Nur an ausreichender innerer Communication fehlt es, die wegen der Gebirge schwierig ist. An den Küsten, deren Bewohner ausgezeichnete Seeleute sind, machen die Seefische einen Theil der Nahrung aus. Soda wird namentlich bei Tortosa gewonnen. — Der Küste parallel laufende Bergketten treffen im NO. zusammen mit Granit, Porphyr und Lavadurchbrüchen. Die ältesten geschichteten Massen sind Chiastolithschiefer, die auf Granit ruhen; darauf liegt Bergkalk mit Steinkohlenlagern und rothe Mergel mit Steinsalz. Kalk mit Juraversteinerungen ist bei Figueras mit oberen Gesteinsarten verbunden. Die tertiären Gebilde sind von großer Ausdehnung und von Interesse. Der schönste Marmor und Alabaster findet sich bei Tortosa und Cervera; Eisen in den Pirenäen, Kohle bei Ripoll und Tortosa. Eine Eisenbahn führt von Barcelona nach Cartagena und nach dem Ost-Ende der Pirenäen; die französische Heerstraße läuft einerseits durch das Küstengebirge über Hostalrich, andererseits längs der Küste über Mataro nach Gerona, Figueras, Col de Perthus, nach Perpignan; die aragonesische Heerstraße über Igualada und Lérida; die valencianische nach SW. durch die Küstenlandschaften. — Catalonien war zur Römerzeit ein blühendes Land. Gegen 470

eroberten es die Ostgothen, 711 die Araber; letztere wurden im Anfange des 9. Jahrhunderts vertrieben, das Land unterwarf sich Ludwig dem Frommen von Aquitanien, bildete unter Karl dem Großen die spanische Mark und dann unter dem Grafen von Barcelona das Fürstenthum Catalonien. 1162 wurde es mit Aragonien vereinigt, behielt aber seine freisinnige Verfassung, die es erst durch Philipp V. verlor. Der Catalonier haßt, wie der Aragonese, alles Fremde und namentlich Französische, zügelt diesen Haß aber, wo es seinen Vortheil gilt; er ist praktisch, höchst scharfsinnig und gelehrig, gewandt, rastlos thätig, unternehmend und ausdauernd; überdies verwegen, voll Nationalstolz, begeistert für sein Vaterland, rechtschaffen, ehrlich und mäßig, auch wohl gastfrei; aber freilich auch trotzig, heftig, rachsüchtig, neidisch, in hohem Grade eigennützig, selbst heimtückisch und grausam, wenn er gereizt wird. Die Catalonier lieben das Seewesen und wandern gern aus, finden sich daher in den meisten Seehandelsplätzen anderer Länder, namentlich in amerikanischen Häfen. Sie sind ganz demokratisch und allem Castilischen abgeneigt, weder Spanier noch Franzosen, wahrscheinlich Abkömmlinge der Celtiberer. Sie sprechen daher auch nie Castilisch, sondern ihr mit dem Provençalischen verwandtes, rauhes Catalan, das auch Conversations- und noch jetzt Schriftsprache ist. — Der Catalonier ist kräftig, behende, sehr gebräunt; geduldig unter Anstrengung und Entbehrung, tapfer, widerspenstig, eher zum Sterben bereit, als nachzugeben; er seufzt nach seiner alten Unabhängigkeit; aber sein Patriotismus ist ein ganz lokaler; die Frauen, mit hellem Teint, stehen, wie die Aragoniens, an Grazie den übrigen Spanierinnen weit nach. Die Tracht ist eher genuesisch, als spanisch; den Kopf bedeckt nie der Strohhut und Sombrero des Südens, noch die Mütze oder Montera der mittleren Provinzen, sondern die rothe Kappe oder der Gorro (gorri heißt im Baskischen roth), deren Ende auf einer Seite herabhängt und die eine Nachbildung der phrygischen Mütze ist. Der Catalonier ist nicht bigott, hat aber eine große Vorliebe für kirchliche Feierlichkeiten. Für den Unterricht ist gut gesorgt, die Mehrzahl kann lesen und schreiben. Das Land ist reinlicher als Aragonien.

## 1. Provinz Lérida, 224,58 Q.-M. mit 330.348 Bew.

(fast so groß wie das Königreich Dalmatien), die größte, das nordwestliche Drittel, ein wildes, malerisches Hochgebirgsland, hat Blei- und Steinkohlengruben, erzeugt viel Weizen, Obst, Oel, Wein, Seide, Lein, Hanf, gute Pferde, Maulthiere, Schweine, Rindvieh. Fünf Saumpfade sind unter den nach Frankreich führenden Wegen wichtig. — Bezirke: Lérida, Balaguer, Agramunt, Solsona, Talarn, Sort, Urgel, Puigcerdá.

Lérida (Ilerda), c., 19.581 Einw., 430 P. F. = 40 m. hoch, rechts am Segre, sehr fest, mit einer Steinbrücke von 7 Bogen, vielleicht das celtiberische Ilerda, schon unter den Gothen Bischofssitz, liegt amphitheatralisch am Abhange; die Cittadelle 70 m. hoch. Im SW. liegen die Forts Garden, Hornabeque und S. Fernando. Es ist ein finsteres Gewirr schlechter Gassen, sehr entvölkert, mit 8 Kirchen, 11 Klöstern, einer großen Pulverfabrik. Das Castell hat eine gothische Kathedrale aus dem 13., die Stadt eine aus dem 18. Jahrh. Es fertigt Wollen-, Baumwollenwaaren, Leder und Glas. a. 1300 wurde hier eine Universität gegründet. Hier in der Ebene el Fontanat siegte Scipio Africanus über Hanno, und Cäsar über des Pompejus Heer. — Borjas blanca, c., 2000 Einw., im SO., ist Hauptort des Fontanats. — Balaguer, c., 4640 Einw., rechts am Segre. — Agramunt, v., 2500 Einw., in der Llano de Urgel, reich und blühend. — Cervera, c., 4100 Einw., am Cervera, hatte früher eine Universität. — Solsona (Celsona), c., 2100 Einw., an einem Nebenfluß des Cardoner, blühend, mit Quincaillerie-, Leinenwaaren- und Baumwollenfabriken. — Seo de Urgel, c., 2900 Einw., rechts am Segre, fest, mit der großen Kirche la Seu. Das Bisthum ist a. 820 gegründet. Der Bischof führt den Titel: souveräner Fürst von Andorra. —

Puigcerdà, v., mit einem Fort, dicht an der französischen Grenze, in 3825 P. F. = 1242 m. Höhe, Hauptstadt des Cantons la Cerdaña. — Viella, v., an der Garonne, in 877 m. Höhe, in dem tiefen Thale von Aran, das ehedem eine republikanische Verfassung hatte. — Das Thal von Andorra, vom arab. Aldarra, d. i. ein dicht mit Bäumen besetzter Ort, ist ein unabhängiger, kleiner Freistaat. Die Republik Andorra, 805 von Ludwig dem Frommen gestiftet, 12 Meilen lang und 8 bis 10 Meilen breit, 7 g. Q.-M., liegt im Becken des Balira, von Schneebergen umgeben, und steht unter Spaniens und Frankreichs Schutz. Seine 4000 Bewohner leben von Ackerbau und Viehzucht, vom Schmuggel und Eisenarbeit. Sie hat 6 Flecken und 40 Weiler. Die Bewohner sind gutmüthig, streng sittlich, einfach, friedliebend, mildthätig, sehr gastfrei, gottesfürchtig, Feinde des Luxus und des Fortschrittes; sie bewahren noch die Sitten und Gebräuche aus der Zeit Karls des Großen. Sie sind schweigsam und halten vorsichtig mit ihrem Urtheil zurück, so daß diese ihre Vorsicht in Spanien sprichwörtlich geworden ist. Diese Republik steht unter einem souveränen Rathe aus 24 direct gewählten Repräsentanten, dessen vorsitzender Syndicus die Executivgewalt hat. Jeder Bezirk steht unter 2 consules. Sie sind kirchlich unter dem Bischof von Urgel stehend, im Betreff ihrer Civil-Angelegenheiten von Frankreich abhängig, nominell aber bilden sie eine Republik. Sie weben grobe Tücher, und führen Holz, Kohlen, Eisenerz, Wolle und Käse aus. Die Thäler sind reich an schwefel- und eisenhaltigen Quellen.

## 2. Provinz Gerona, 106,85 Q.-M. mit 325.110 Bew.

(so groß wie die Pfalz), der östliche Theil, ein Hochgebirgsland, reich an Wald und Waide, hat Kupfer-, Blei-, Eisen- und Steinkohlengruben. Am fruchtbarsten sind das Ampurdan, die Ebene von Gerona, die Vega von Vich und der Küstenstrich; sie erzeugen Bodenfrüchte im Ueberfluß, die Gebirge liefern Kastanien und Kork. — Bezirke: Ripóll, Olot, Figueras, Gerona, Hostalrich.

Gerona (Gerunda), c., 13.959 Einw., 185 P. F. = 60 m. hoch, rechts am Ter und Oñar, starke Festung, römischen Ursprungs, ehemals Residenz der aragonischen Könige; die Neustadt, el Mercadel, liegt links am Oñar; die Altstadt unregelmäßig am steilen Kapuzinerberge, aber höchst malerisch, mit schöner, hoher, gothischer Kathedrale, 5 Kirchen, 12 Klöstern, Dampfpapierfabrik, Spinnfabrik und Webereien, und diden, hohen Mauern. 4 Forts vertheidigen sie. — Ripóll, v., 900 Einw., 2082 P. F. = 676 m. hoch, am Ter und Rigart, mit Gewehrfabriken und prächtigem Benedictinerkloster, in reizendem Thale. — Bei Rivas goldhaltige Arsenikkiesgänge. — Camprodon (Campus rotundus), v., 500 Einw., am oberen Ter. — Olot, 10.000 Einw., und Castelfollit, v., am oberen Fluvia, in vulkanischer Gegend, erstere mit Quincaillerie- und Baumwollspinnerei; Seiden-, Wollen- und Baumwollenwebereien, Seifsiedereien u. s. w. — Figueras (Ficaris), c., 8350 Einw., 60 P. F. = 19,5 m. hoch, Hauptstadt des Ampurdan, mit düsteren Gassen und schöner Promenade; auf der Höhe des 450 P. F. = 146 m. hohen Hügels neben der Stadt liegt die große Citadelle San Fernando, sehr fest, für 20.000 Mann, aus Quadern erbaut (für mehr als 2 Mill. Thlr.), die stärkste Festung Spaniens und der Hauptschlüssel auf der Pirenäenseite. Man überschreitet das Gebirge von hier auf dem Col de Pertus. Bei Culera an der Küste reiche, goldhaltige Quarzgänge. — Rosas, v., 8000 Einw., guter Hafen am Golf, im W. eine Citadelle und im O. auf steilem Felsen das Fort de la Trinidad. — Hostalrich, v., vor der engen Torderaschlucht, mit sehr festem Castell auf steilem Fels, ehemals eine wichtige Festung.

## 3. Provinz Barcelona, 140,41 Q.-M. mit 762.555 Bew.

(nahe so groß wie der Regierungs-Bezirk Arnsberg), ein reizendes, malerisches Hügelgelände, der am besten angebaute, bevölkertste, gewerbreichste, wohlhabendste Theil, liefert Getreide, Mais, Oel, Wein, Südfrüchte, Obst, Gemüse, Hanf, viel Seide, Eisen, Kupfer, Steinkohlen, hat Steinsalzbergwerke und zahlreiche Mineralquellen. — Bezirke: Mataró, Granollers, Tarrasa, Barcelona (5 Leg.), Martorell, Manresa, Igualada, Cervera, Villafranca, Arbó, Vich.

Barcelona (Barcino, Faventia), uralt, 235 a. C. durch Hamilcar Bareas zum zweiten Male gegründet, später durch die römische Hauptstadt Tarragona überflügelt, 409 von den Gothen und Alanen genommen, ist jetzt die zweite Stadt Spaniens, mit 189.948 Einw. Der Hafenort Barceloneta hat 12.738, die Vorstadt Villa Gracia 13.000 Einw., S. Beltran 3200 Einw., Puerta-nueva 116 Einw. Sie liegt in der reizenden, von Ortschaften und Landhäusern (Torres genannt) besäeten Huerta, bewässert vom Llobregat und den Canälen Condal und Real, und von frischen Bergen umgeben, am N.-Fuß des eine 588 P. F. = 191 m. hohe starke Festung tragenden Berges Montjuich. Es ist die wichtigste Hafen-, Handels- und Fabrikstadt Spaniens, Festung ersten Ranges, Haupt- und Universitätsstadt. Nächst Madrid und Cadiz ist sie die am schönsten gebaute Stadt, von neuem Ansehn, obwohl sie von Hamilcar Barcino gegründet sein soll. Die 95 m. lange und 26 m. breite Straße Rambla mit ihren Fortsetzungen durchschneidet von NNW. nach SSO. die Stadt; sie ist, mit Bäumen bepflanzt, eine der prächtigsten Straßen der Welt. Die Plaza del Palacio ist der schönste Platz. Barcelona hat 16 gothische Kathedralen aus dem 13. Jahrh., 83 Kirchen, darunter die gothische S. Maria del Mar, älter als die Kathedralen, 18 Nonnenklöster, ehemals 26 Mönchsklöster, 6 Spitäler, 2 Haupt- und 12 andere Nebentheater (Teatro de Liceo für 4000 Zuschauer, 1845 an der Stelle eines Trinitarierklosters gebaut), und nächst Madrid die meisten Unterrichtsanstalten: 1 Universität seit 1430, mit 1600 Studenten; botanischen Garten; Handelsschule im Palaste der Lonja (Börse) mit 2000 Schülern; eine Art Real- und lateinische Schule; 1 Seminar; mehrere colegios und institutos, 9 öffentliche Knaben- und 4 Mädchenschulen und 75 Privatschulen. 4 Akademien, namentlich die de ciencias naturales y artes. Das aragonische Archiv ist eins der größten und interessantesten; die Bibliothek de S. Juan hat 40.000, die bischöfliche 15.000 Bde.; anatomisches und naturhistorisches Museum. Unter den Gebäuden sind bedeutend: der alte Palast der Grafen von Barcelona und Könige von Aragon, nahe beim Dome; die großartige, moderne Lonja, zugleich königlicher Palast; der Palast des General-Capitäns; das Zollhaus (Aduana) u. s. w. Die schönsten Promenaden außer der Rambla sind: die Muralla del Mar, am Hafen; der Paseo de la Esplanada, Paseo de Barceloneta, Paseo de Gracia, Jardin del General. Die Stadt ist mit Wällen und vielen Bastionen umgeben; am S.-Ende der Rambla liegt das befestigte Gebäude der Atarazanas; östlich eine große, starke, 5eckige Cittadelle, in NNO. das Fuerte Pio, an der Stelle von 37 Straßen, 3 Kirchen und 2000 Häusern errichtet, und auf dem 588 P. F. = 191 m. hohen Felsen das den Hafen beherrschende, uneinnehmbare Fort Montjuich oder Monjuy (Mons Jovis). Barcelona hatte 1849 in der Stadt 69, in der Umgegend 25 Dampfmaschinen in Fabriken, von denen 66 mit Bearbeitung der Baumwolle beschäftigt waren; es hatte 1400 Seiden-, über 2000 Wollwebstühle; große Maschinenfabriken, Eisengießereien; es fabricirt Papier, Glas, chemische Präparate, Steingut, Seife, Chokolate, Leder, hat Färbereien, Druckereien, Mahl- und Schneidemühlen, meist von Dampf getrieben. Bedeutender als die Industrie ist der Handel; der Hafen ist groß, von Natur schlecht, befindet sich aber in der Ausbesserung; die größten Schiffe müssen außerhalb der Molen ankern; 1864 führte es aus: 206.306 Hektoliter Wein, wovon über $^{1}/_{3}$ nach den Plataſtaaten, über $^{1}/_{5}$ nach England ging; ferner Alkohol, Oel, Mandeln, Nüsse, Getreide. Der berühmte See-Codex Consolato del Mare soll aus Barcelona stammen. An seiner Ostseite ist auf sandiger Landzunge im vorigen Jahrhundert der Hafenort Barceloneta vollkommen regelmäßig erbaut. Durch prächtige Promenaden ist mit der Stadt die Villa-Gracia verbunden, der anmuthige Aufenthalt der Reichen, mit stattlichen Kirchen. 1872 liefen ein: 1560 Schiffe von 465.604 Tons, und aus: 1444 Schiffe von 425.086 Tons; darunter waren spanische 839 Schiffe von 222.265 Tons ein- und 696 Schiffe von 175.598 Tons ausgelaufen. Der Handel mit den spanischen Antillen und der Küstenhandel beschäftigte 7577 Schiffe von 613.955 Tons. — 6 Meilen entfernt von Barcelona erhebt sich der Montserrat (Mons serratus) mit seinen mehr als 3809 P. F. = 1237 m. hohen Sandsteinspitzen und Zacken, die phantastische Formen tragen, einen Ueberblick bis zu den Pirenäen und bis Manresa gewährend. Die Abhänge sind mit prächtigen Buxbäumen bedeckt, und aus den Wäldern am Fuße erhebt sich das skeletartige Gebirge. Das Kloster mit seinen Cypressen und Gärten, zu welchem am 8. September bisweilen 3000 Menschen wallfahrten, gewahrt man in mittlerer Höhe. Der Aufgang ist überall bequem, für dicke Mönche geeignet. Jetzt ist das Kloster aufgehoben; von den ehemaligen 13 Einsiedeleien gewahrt man Reste an den hohen Klippen; Alles ist verlassene Einöde. — Vich oder Vique (Ausona), c., 10.700 Einw., 1505 P. F. = 489 m. hoch, in einem fruchtbaren Becken eines Nebenflusses des Ter, mit Webereien, Hutfabriken und Papiermühlen. — Arenys de Mar, v., 4800 Einw., Hafen, mit großen Woll- und Baumwoll-Webereien, Spitzenfabriken, Ankerschmieden, Branntweinbrennereien und 30—33° R. warmen Mineralquellen. — Mataró (Iluro), c., 13.000 Einw., Hafen, einer der industriösesten Orte: mit 10

Baumwollspinnereien (7 mit Dampfmaschinen), 21 Segeltuchfabriken, 1180 Webestühle, 20 Nudelfabriken, 9 Gerbereien, 9 Ziegeleien, Seifen- und Talgfabriken, Eisengießerei, Glasfabriken, Leimsiedereien, Färbereien u. s. w. Die Stadt stammt aus vorrömischer Zeit. Die Altstadt, finster und schmutzig, liegt am Abhange; die offene, freundliche Neustadt in der Ebene. Nach Barcelona führt die 3³/₄ M. (³/₄ Stunde) lange Eisenbahn. — Caldas de Mombuy, v., mit Quellen von 46—56° R., berühmte Quelle mit den bestingerichteten Bädern Spaniens. — Martoréll (Tolobris), v., 3100 Einw.; die von den Karthagern erbaute Teufelsbrücke über den Llobregat trägt einen römischen Triumphbogen. Der mittlere Bogen, von den Mauren gebaut, hat eine Spannung von 37 m. — Igualada, v., 10.100 Einw., links am Noya, finster und schmutzig, bedeutender Fabrikort. — Manresa (Minorisa), c., 13.340 Einw., 630 P. F. = 205 m. hoch, links am Cardener, reich an Fabriken, eine der malerischsten Städte Cataloniens, in einem fruchtbaren, gut bewässerten Distrikte. Hier ist die Höhle, in welcher Ignatius Loyola zum Heiligen reifte. — Cardona (Athanagia), v., 2100 Einw., 1342 P. F. = 436 m. hoch, rechts am Cardoner, fest, mit seinen Schloßthürmen, langen Befestigungslinien, zerstreuten Häusern, Cypressengärten und Bogengebäuden, am unerschöpflichen Steinsalzberge, der, aus reinem Salz bestehend, 6,7 Kil. Umfang und 162 m. Höhe hat. — Villafranca del Panadés, v., 5500 Einw., 748 P. F. = 243 m. hoch, links am Foix, finster und verödet, von Hamilcar gegründet. Hauptort des Cantons el Panades, der 112 Orte enthält und viel Feigen hervorbringt; es hat einen gothischen Palast der aragonischen Könige. Zwischen Villafranca und Molins del Rey ist bei Ordal die berühmte Brücke von Lledones, wo 2 Bogenreihen (7 und 13) über eine tiefe Schlucht führen. — Sitjes, 3500 Einw., v. und Hafen, groß, von Weinbergen umgeben, liefert süßen köstlichen Malvasier.

---

## 4. Provinz Tarragona, 115,30 Q.-M. mit 350.395 Bew.

(so groß wie Oldenburg), vom Ebro durchschnitten, theils eben, theils bergig, erzeugt besonders viel Wein (der des Priorato ist der beste), 576.000 Hektol. = 10,8 Mill. Frcs., Nüsse 5,2 Mill. Kilogr. = 5,5 Mill. Frcs., Orangen, Johannisbrot, Feigen, Mandeln 1¹/₄ Mill. Kilogr. = 1¹/₃ Mill. Frcs., Oel 4,8 Mill. Liter = 3,1 Mill. Frcs., hat Blei- (bei Falset), Mangan- (bei Selva), Silber- (bei Farena) und Kupfer- (bei Maspujols), bei Beceite reiche Steinkohlenlager, auch Salinen. — Bezirke: Tarragona, Valls, Reus, Perelló, Flix, Miravét, Tortosa, Amposta.

Tarragona (Tarraco, das phönizische Tarchon, d. h. Cittadelle), c., 18.023 Einw., 358 P. F. = 116 m. hoch, große Festung dem Namen nach, einst die Hauptstadt von Hispania Tarragonensis, in frühester Zeit gegründet, zur Römerzeit die blühendste und volkreichste Stadt Spaniens, mit mehr als 1 Mill. Bewohner, dann die Hauptstadt der Gothen und noch jetzt weit berühmt wegen ihrer römischen Alterthümer. In der Maurenzeit hat es 4 Jahrhunderte lang in Ruinen gelegen. Es liegt malerisch am Strande und Hafen Francoli, der schlecht ist, und auf einem hohen Hügel, am Rande des Campo de Tarragona, einer gut bewässerten Ebene mit 60 Dörfern und 25.000 Einw., die in Menge Süd- und andere Bodenfrüchte hervorbringt. Die obere, alte Stadt wird durch starke Festungswerke ganz von der unteren, völlig regelmäßig angelegten geschieden; letztere wird geschützt durch das Fuerte Real und durch das im Westen auf der Höhe liegende Fort Olivo, der Hafen, welcher ausgebessert wird, durch Fort Francoli, östlich vom Flusse Francoli. Es hat eine prächtige normannische Kathedrale von 1120, einen erzbischöflichen Palast (der Erzbischof heißt Fürst von Tarragona), Ruinen des Palastes von Augustus und Pontius Pilatus, ein in den Fels gehauenes Amphitheater, und einen 284 m. langen und 31 m. hohen Aquäduct. Unzählige römische Inschriften finden sich in der Stadt. Tarragona hat lebhaften Handel mit Haselnüssen, die im Haselnußwalde gesammelt werden u. s. w., viel Baumwolle-, Leinen-, Spitzenfabrikation, große Böttcherei, Korkstöpselfabrik. Die Straße nach Barcelona führt unsern durch einen schönen römischen Triumphbogen, den Arco de Sura oder Bará, und an den Torre de los Scipiones. Die Luft ist sehr gesund. In der Umgebung finden sich Fichtenwälder, Haiden und von Lavendel duftende Einöden. 1872 wurden für 7.520.000 Frcs. Waaren eingeführt, wobei 4 Mill. Kilom. Stockfisch, 2¹/₂ Mill. Faßdauben, 2 Mill. Kilom. Schwefel und 20 Mill. Kilom. Steinkohlen. Die Ausfuhr hatte einen Werth von 18.980.000 Frcs., nämlich für 10.465.090 Frcs. Wein, für 4.500.000 Frcs. Oel, für 3.040.000 Frcs.

Nüsse, für 975.000 Frcs. Mandeln. Der Wein geht meist nach Amerika. Es liefen ein: 1990 Schiffe von 218.822 Tons, davon englische 51 von 22.400 Tons. — Nördlich Valls, 16.100 Einw., 507 P. F. = 165 m. hoch, mit alten Mauern und Thürmen, eine blühende Stadt. Ansehnliche Gerbereien. — Reus, 28.100 Einw., 323 P. F. = 105 m. hoch, Alt- und Neustadt, von 1151 und 1750, hat durch englische Industrielle Baumwollspinnereien, 5000 Webestühle, viele Seide-, Band-, Leder- und Seiffabriken und nicht unwichtige Maschinenfabrikation. Die Provinz Tarragona zählt 69 Baumwollspinnereien mit 2000 Arbeitern, 53.000 Spindeln und 179 Baumwollwebereien mit fast 5000 Arbeitern. 2691 Stühle. Der Hafenort Salou rivalisirt mit Tarragona. — Garcia, v., links am Ebro, im Durchbruchthale. — Tortosa (Orthosia), c., 20.600 Einw., 39 P. F. = 12,7 m. hoch, alt, aber freundlich, von imposantem Anblick, links am Ebro, der eine Schiffbrücke hat. Festung mit 3 Forts, in reizender, durch 600 norias bewässerter Ebene. — Amposta, schlechte v., rechts am Ebro, am Anfange des Canal de S. Carlos, der zum Hafen los Alfaquas führt.

---

## Königreich Valencia, 418,47 Q.-M. mit 1.401.833 Bew.

ist etwas größer als Steiermark. Es ist der am sorgfältigsten angebaute und einer der schönsten Theile Spaniens, von derselben Bodenbeschaffenheit wie Catalonien, nur sind die Gebirge noch viel rauher und dürrer; daher sind $^2/_3$ des Bodens ungeeignet für die Cultur, obwohl das Klima viel günstiger ist. Wenngleich kleiner als Catalonien, ist es doch viel produktiver. Nur $^2/_7$ sind eben, hauptsächlich der 13 Meilen lange Küstenstrich. Zwischen der Ebene und dem kühlen Tafellande zieht sich ein 4 bis 5 Meilen breites, an Holz und Schnee reiches Bergland hin, das die Flüsse mit Wasser versieht. Der Regen ist selten, der Frost fast unbekannt und der Seewind mildert die Sonnenhitze. Die Luft ist so weich, daß das Klima auf Kranke ausgezeichnet wirkt; die mittlere Wintertemperatur ist 8° R. Die Flora ist wundervoll. Die fruchtbarsten Gegenden, die Huertas von Valencia, Gandia, Orihuela, Distrikt la Plana, Thal von Segorbe u. s. w., sind so zweckmäßig gedüngt und künstlich bewässert, daß sie im Jahre mehrere Ernten geben. Großartige Bauten, zum Theil noch von den Mauren herrührend, sind zur Sammlung und Vertheilung des Wassers angelegt. Es sind 8 Canäle, deren Hauptader der Moncado ist; er speist alle kleineren Adern oder Acequias, die ein durch Dämme, Azudas, auseinandergehaltenes Netzwerk bilden. Ordnung erhält das Tribunal de los Acequieros, das noch in derselben ursprünglichen Gestalt und Gewalt besteht, wie es Alhaken Almonstansir Billar gegründet hat. — Sieben, einer durch den andern aus den Landleuten gewählte Richter sitzen jeden Donnerstag 12 Uhr im Freien am Eingange zur Kathedrale und entscheiden summarisch, ohne mögliche Appellation, jede Klage in Betreff der Bewässerung. Die Verhandlungen werden in der Sprache des Volkes, im Lemosinischen, geführt. Jeder erhält streng die ihm zustehende Menge Wassers für seinen Grund und Boden; keine Schleuse darf daher um eine Minute zu früh oder zu spät geschlossen oder geöffnet werden. Wo die Sonne auf einen so bewässerten Boden wirkt, dauert Säen und Reifen das ganze Jahr hindurch; man macht im Jahre 4, selbst 5 Ernten. Reiß ist der Stapel-Artikel, leider freilich einer der die Luft in Folge des Sumpfbodens verpestet, in welchem er gedeiht. Aber die Bauern sind meist hoch besteuerte Pächter und daher arm. Die Produkte sind die schon genannten, und Reiß, Rosinen (Valentias, Denias), Granatäpfel, Feigen, Mandeln, Datteln, Orangen, Johannisbrot, Palmenzweige, Melonen, Oel, Hanf, Flachs und Soda. Auch der Honig ist köstlich; aus ihm und den Mandeln macht man das berühmte Turron, eine Leckerei. Mit weißen Maulbeerbäumen ist die Huerta bedeckt. Weizen und Gerste reichen nicht aus, Reiß dagegen wird für ganz Spanien und zu ansehnlicher Ausfuhr gewonnen. Auch Bataten,

Erdnüsse, Zuckerrohr und Cochenille werden gebaut, und das Espartogras im S. und in der Mitte ist ein bedeutender Handels-Artikel. Da Waldung und Wasser fehlen, so ist die Fabrikation zurück; ebenso die Viehzucht. Valencia ist reich an Eisen, Blei, Kupfer, Zinnober, Kobalt, Steinkohlen, aber es wird wenig ausgebeutet. Die Communication ist auch hier sehr mangelhaft. Eine 40 Kil. lange Eisenbahn führt nach Alcira (seit 1853) durch die Reißfelder und am Albufera vorbei; die catalonische Heerstraße geht nach N., die aragonische durch das Thal von Segorbe nach Teruël, die neue castilianische über Chiva nach Requena, die alte über S. Felipe, Puerto de Almanso; eine über Alicante nach Murcia. Die Küste ist auch hier reichlich mit Torres und Atalayas (Wachtthürmen gegen die Seeräuber) besetzt. — Valencia ist länger maurisch geblieben, als die vorigen Länder. 1144 wurde es ein unabhängiges maurisches Königreich; es blieb auch als Theil von Aragonien ein Vicekönigreich mit vielen Fueros und liberaler Verfassung, die es im Successionskriege verlor. Die Nachkommen der Gothen wurden zur Maurenzeit zum Theil sogen. Mozaraber, d. h. Pseudoaraber, Christen, welche allmählig Sitten, Gebräuche und Sprache der Araber annahmen, selbst die Muttersprache ganz verlernten. Dagegen sind zahlreiche Moriscos auch hispanisirt worden, und von solchen, a. 1609 nicht ausgetriebenen (200.000 wurden aus dem Lande gejagt) stammen die Bewohner der Huerta von Valencia direct ab. Die Valencianer sind unermüdlich fleißig, geschickt, körperlich sehr gewandt, gelehrig, genügsam, uneigennützig, gastfrei, zuvorkommend und voll Phantasie; aber auch hinterlistig, jähzornig, voll Haß, Rachsucht, Eifersucht und Sinnlichkeit. Diese orientalischen Fehler veranlassen, daß nirgend in Spanien so viel Mordthaten geschehen, wie hier, und Valencia ein von Teufeln bewohntes Paradies heißt. Die ernsten Abkömmlinge der Moriscos ausgenommen, lieben sie Tanz, Spiel und Musik, Schauspiel und prunkvolle kirchliche Feierlichkeiten, die niederen Klassen besonders die Hahnenkämpfe. Der Nationaltanz heißt die Rondella, ihr Nationallied die Fiera; erstere wird vom Tambourin und der Dulzayna, einer Art von maurischem Clarinet, begleitet. Die Unwissenheit ist nicht so groß wie meistens in Spanien. Besonders sind die Valencianer reinlich; die Häuser sind blendend weiß, die Kuppeln der Kirchen glänzend von blauen oder goldbraunen Azulejos, d. i. bunten, glasirten Thonziegeln, die nur in Valencia gefertigt werden. — Die Valencianer sind schlank, kräftig, die Landleute sehr braun, viele von ganz orientalischer Physiognomie; die leichte, phantastische Kleidung ist nur eine Abänderung der maurischen. Die Frauen gelten für die schönsten in Spanien; sie sind voll Grazie, schalkhaft, lebenslustig. Diejenigen Valencianer, welche auswandern, thun anderwärts treffliche Dienste als Kutscher und als Orgeade-Verkäuferinnen. Die höheren Stände sprechen castilianisch, die niederen ein von der leonesischen Sprache stammendes Idiom, weicher als das Catalan, das Lemosin.

## 1. Provinz Valencia, 204,70 Q.-M. mit 665.141 Bew.,

die größte und reichste (nahe so groß wie der Regierungs-Bezirk Magdeburg), zur Hälfte unwirthbarer Fels, zur Hälfte der üppigste Boden, vom Turia und Jucar durchschnitten, besonders in der Huerta, in den Thälern von Chelva, Murviedro und S. Felipe; die Ribera del Jucar und die Albufera bilden den Reißdistrikt. Die letztere, 1 bis 4 m. tief, 7 g. M. im Umfange haltend, ist durch einen schmalen Landweg vom Meere getrennt, durch den aber ein verschließbarer Canal, Parello, führt. Die Turia und die Acequia del Rey speisen sie. Diese berühmte Lagune ist reich an Fischen und Wasservögeln; von letzteren nisten 70 Arten in dem dichten Röhrigt ihrer Ufer, der Brutstätte zahlloser Mosquitos. Der 11. und 25. November sind öffentliche Schießtage, und an ihnen beleben Hunderte von Booten mit Jägern die Wasserfläche, während die aufgescheuchten Vögel in dichten Schwärmen

die Luft durchziehen. Diese Tage gehören zu den bedeutendsten Festtagen der Valencianer. — Bezirke: Ademuz, Alpuente, Chelva, Liria, Murviedro, Valencia (5 Bezirke), Benaguacil, Chiva, Torrente, Catarroja, Cofrentes, Ayora, Montesa, S. Felipe, Alberique, Carlet, Sueca, Alcira, Requena.

Valencia del Cid (Valentia Edetanorum, 140 a. C. von den Römern gegründet), die Stadt des Cid, links am Turia, 1 Stunde vom Meere, 107.703 Einw., Hauptstadt und Universität, Waffenplatz ersten Ranges und wichtige Handelsstadt, in wunderschöner, mit Maulbeerbäumen bedeckter Ebene. „Die Gefilde dieser ewig grünen Huerta zeigen überall, wohin man blickt, wogende Weizenfelder, durchschnitten von Alleen dicht belaubter Maulbeer-, Mandel- und Feigenbäume; üppige Mais-, Artischocken-, Bataten- und andere Gemüsefelder, von klafterhohen Hecken von Arundo Donax umgürtet, welches auch Tausende von Canälen begrenzt, von denen diese unendlich reiche Ebene durchkreuzt wird, wechseln mit Blumengärten, mit Hanf- und Leinfeldern, mit Cactuspflanzungen, mit Orangenhainen und Crocusfeldern ab. Ueberall blickt das weiße Gemäuer zerstreuter Landsitze neben düsteren Cypressen und breitkronigen Pinien durch das hellgrüne Laub der Maulbeerbäume; hie und da hebt eine schlanke Dattelpalme ihr zierliches, wiegendes Gefieder hoch über die übrigen Bäume. Zahlreiche Ortschaften, glänzend blaue Azulejoskuppeln, zahllose Bauernhäuser mit spitzen, weißen Reißstrohdächern und einem Kreuz verziert, ordnen sich dazwischen. Die letzteren, Chozas genannt, sind wahre Schmuckkästchen, von der Straße meist durch einen Graben und eine Aloëhecke geschieden." Die Stadt ist ein Gewirr krummer, ungepflasterter Gassen, mit Gas erleuchtet; die älteren Häuser sind im maurischen Stil gebaut. 5 schöne Brücken über den Turia, 8 Thore, 14 Kirchen, 17 Kapellen, 13 Nonnenklöster, 14 ehemalige Mönchsklöster, viele Promenaden, die schönste die Glorieta. Die Kathedrale ist ein unregelmäßiges Bauwerk, in verschiedenen Stilen ausgeführt, mit dem hohen Torre de Miguelete, einem isolirten, achteckigen Belfry von 52,6 m. Höhe (beabsichtigt 103,7 m.) von 1381, der eine wunderbar schöne Umsicht gewährt. Daneben eine Kapelle: Rotunde mit prachtvollen Fresken. Die Lonja, maurisch-gothisch, von 1482, mit großartiger Säulenhalle, unter der die rohe Seide verkauft wird u. s. w. Die Universität, von 1410, ist eine der besuchtesten; der botanische Garten in der Vorstadt von Cuarte ist der beste in Spanien und höchst sehenswerth. Eine Akademie mit Malerschule, Seminar und viele Elementarschulen. Unter den Sammlungen ist das Gemälde-Museum das wichtigste. Das Presidio modelo ist eine wirklich musterhafte Strafanstalt. Die Industrie ist nicht mit der von Barcelona zu vergleichen. Die königliche Cigarren- und Tabakfabrik beschäftigt 3200 Frauen und 250 Männer. Valencia's Industrie ist in den letzten Jahren fast erlegen; die Fabrikation von Seidenwaaren scheint sich neu zu beleben. 1873 liefen in Summa 3879 Schiffe von 629.680 Tons ein und aus. Die Einfuhr hatte einen Werth von 35.458.313 Frcs., wobei für 10.774.336 Frcs. aus Peru, für 9.658.775 Frcs. aus Frankreich, für 9.582.920 Frcs. aus England und Neufundland. Die Ausfuhr belief sich auf 21.943.363 Frcs., und zwar ²/₃ davon nach Frankreich und Algier. Besonders wichtig ist die Ausfuhr von Wein. Eine vierfache Pappel- und Ulmen-Allee führt zur v. el Grao, 5700 Einw., die einen schlechten Hafen und Seebäder hat. Im N. von Grao liegt el Cabañal, Hütten und Landhäuser der Valencianer. Valencia hat 3 Vorstädte: Arrabales de Serranos, Cuarta und S. Vicente. — Liria (Edeta), v., 8500 Einw., 616 P. F. = 200 m. hoch, in herrlicher Ebene. — Portaceli, berühmte Karthause von 1272, mit prachtvoller Kirche. — Náquera, Flecken mit berühmten Marmorbrüchen. — Murviedro (Muri veteres, Saguntum, das durch die Griechen von Zakynthos gegründet ward), von den Mauren aus den Trümmern Sagunts gebaut, v., 4300 Einw., nahe der Palancia-Mündung, mit starkem Castell und griechischen Alterthümern (Theater und Herkules-Tempel). Es war ehedem ein Seehafen, ist jetzt aber 6,7 Kil. vom Meere entfernt. Nahe die Karthause Ara Christi, mit einem Palmenhaine. — Pallanca, 11.030 Einw. — Catarroya, v., 3100 Einw., neben dem eigentlichen Reißdistrikt, der vermittelst der Acequia del Rey bewässert ist, im Sommer höchst ungesund, so daß ganze Ortschaften ausgestorben sind. Die minder sumpfigen Strecken tragen Weizen, und im Juni nach der Weizenernte werden die Felder mit Reißstauden bepflanzt und unter Wasser gesetzt, so daß die Umwandlung oft in weniger als 24 Stunden geschieht. — Alberique, v., 3000 Einw., ist ein Hauptmittelpunkt des Reißbaues, zwischen zahllosen Acequias, in sprichwörtlich fruchtbarer Umgebung. — Chiva, 3000 Einw., in einem Thale zwischen wilden Gebirgen, die spärlich bevölkert sind. — Torrente, v., 6200 Einw., am SW.-Rande der Huerta. — Cofrentes, c., am Jucar und Cabriel, mit schöner Huerta, in wilder Gebirgseinsamkeit. — Requena (Lobetum), c., 10.500 Einw., eine hübsche Stadt in wohlbebauter, mit Bauernhäusern besetzter, baumreicher, sehr fruchtbarer Ebene; mit

einem Fort; hat fleißige Bewohner. — Millares, Flecken am Jucar, mit berühmter Tropfsteinhöhle. — Enguera, v., 5250 Einw., in einem Seitenthale des Canalesthales, mit Tuchwebereien. — Montesa, c., am Canales, ehemals Sitz eines Ritterordens. — San Felipe de Játiva (Setabis), c., 13.200 Einw., am Guadamar, in herrlichem Klima, auf fruchtbarer Ebene, durch Blüten und Früchte ein Paradies. Die Alameda hat eine Palmen-Allee. In dem großen Castell, dessen Glockenthurm ein prachtvolles Panorama über dies Paradies gewährt, wurden die Infantes de la Cerda eingeschlossen, die rechtmäßigen Erben der Krone Spaniens, die 1284 durch ihren Onkel, Sancho den Tapferen, verdrängt wurden. Von ihnen stammt der Herzog von Medinaceli. Hier schloß Ferdinand der Katholische auch den Herzog von Calabrien ein, den rechtmäßigen Erben der Krone von Neapel. Die Borjas, ital. Borgias, sind eine alte Familie aus Jativa. Die Stadt lieferte den Römern hochgepriesene Tücher, die denen von Tyrus gleich geachtet wurden. — Alcira, c., 10.300 Einw., auf einer Insel des Jucar, uralt und unregelmäßig, zur Maurenzeit sehr blühend. Der Bahnhof liegt zwischen Palmen neben den Reißfeldern. — Gandia, c., 6000 Einw., links am Rio de Alcoy und nahe am Meere, früher Universität, schöne Stadt, in der schönsten, unbeschreiblich prachtvollen Huerta mit 20 Orten. — Onteniente, v., 9500 Einw., im Quellenbecken des Albayda, in reizender Huerta, mit bedeutenden Fabriken.

## 2. Provinz Castellon, 115,08 Q.-M. mit 296.222 Bew.

(so groß wie Oldenburg), das nördliche Drittel, ist fast überall romantisch gebirgig, meist mit schlechtem, steinigem Boden, dennoch sehr gut angebaut. Am fruchtbarsten sind die Ebenen von Vinaroz, la Plana Burriana und Nules, die Thäler des Mijares und Palencia. — Bezirke: Vinaròz, Alcalà, Vallibona, Morella, Castell-Jérica, Segorbe, Villareal, Nules.

Castellon de la Plana (Castalia), c., 19.300 Einw., nahe dem Meere und dem Mijares, gut gebaut, mit 2 Vorstädten, eine der schönsten Städte Valencias. — In derselben rothen Ebene la Plana liegt Villa Real, v., 7750 Einw., ein regelmäßiges Quadrat mit graden Straßen, und Nules, v., 4100 Einw. — Morella (Castra Aelia), c., 4800 Einw., klein, mit starkem Castell und schönem Aquäduct, ein erbärmlicher Ort, mit rohem Volk. — Villahermosa, v., am W.-Fuß der Peñagolosa, hat Kupferminen. — Vinaròz, v., 9200 Einw., Hafen, nahe der Servol-Mündung. — Benicarló, v., 6800 Einw., mit einem alten Schlosse, erzeugt einen der besten Rothweine Spaniens, der über Cette und durch den Canal von Languedoc nach Bordeaux geführt wird. — Oropesa, v., Hafen, ungesund, zwischen Sümpfen. — Lucena, v., mit bedeutenden Steingut- und Porcellanfabriken. — Gérica, v., 2700 Einw., am Abhange, in einer wunderschönen Vega im oberen Palanciathale, mit römischen Alterthümern. — Segorbe (Segobriga Edetanorum), c., 6200 Einw., im prachtvollen Thale des Palancia, einem Meisterstück der Agricultur, das 43 Orte und über 50.000 Bewohner hat; es liegt auf einem Hügel zwischen zwei Castellen, hat stattliche Häuser, viele Kirchen und eine Kathedrale. Die Glorieta ist eine elegante Promenade, mit prachtvoller Aussicht. Große Branntweinbrennereien, Mahl- und Papiermühlen. Nahe die ehemalige Karthause Val de Christo.

## 3. Provinz Alicante, 98,69 Q.-M. mit 440.470 Bew.

(so groß wie der Regierungs-Bezirk Düsseldorf), das südlichste, kleinste, bevölkertste Drittel, ist zur Hälfte kahles Hochgebirge, mit theilweis unfruchtbarem Steppenboden ohne Bäume und Wasser, ein Wechsel von Einöden und üppigen Gefilden. Stein- und Seesalz und Esparto gehören zu den Produkten. — Bezirke: Benigánim, Alcoy, Consentáina, Oliva, Denia, Altea, Villajoyosa, Jijona, Manovar, Elda, Alicante, Elche, Callosa, Orihuela.

Alicante (Alona), c., 31.162 Einw., fest, wichtiger Handelshafen, mit starkem Castell, auf hohem Berge, an dessen N.-Abhang der berühmte Wein wächst; es liegt

theils am Berge, theils am Strande, und der letztere Theil erscheint modern und elegant. Der Molo trägt einen eisernen Leuchtthurm. Handel, Leinen- und Baumwollwebereien sind bedeutend, so wie der Schmuggelhandel. Sein Wein ist weithin berühmt. Die nächsten Umgebungen sind ohne Grün und Bäume, die Huerta liegt nördlicher und wird von dem sehenswerthen Pantano de Tibi bewässert. „Ein steter Sommer herrscht in diesem Paradiese der Ceres und der Pomona." 1872 sind einschließlich des Küstenhandels 679 Schiffe von 119.863 Tons eingelaufen, davon in Ballast 114 von 21.162 Tons, ausgelaufen 608 Schiffe von 118.973 Tons, davon in Ballast 82 von 20.479 Tons. Dem auswärtigen Handel gehörten an: 407 Segelschiffe von 52.566 Tons und 272 Dampfer von 67.297 Tons. Eingeführt wurde 1873 für 24.174.646 Frcs., ausgeführt für 25.055.735 Frcs. Die Haupteinfuhr-Artikel dem Werthe nach sind: Tischlerholz für 2.822.204 Frcs., Zucker für 2.757.232 Frcs., Tabak für 2.028.514 Frcs.; die der Ausfuhr: Cerealien für 12.017.569 Frcs., Wein und Branntwein für 6.028.620 Frcs., Safran und Gewürze für 1.610.360 Frcs., Mandeln für 895.409 Frcs. $^3/_5$ des Handels macht der mit Frankreich und Algerien aus, $^1/_5$ der mit England. — Elche (Ilice), v., 15.700 Einw., am Fl. von Elda, von ganz afrikanischem Aussehen: röthliche maurische Häuser mit flachen Dächern und wenig Fenstern steigen über einander auf; in einer Ebene mit 70.000 Palmen, deren Datteln und Zweige die Bewohner verhandeln; um die Palmen ziehen sich Weizenfelder, und um diese Oel- und Johannisbrotbäume. — Orihuela (Orcelis), c., 16.500 Einw., 86 P. F. = 28 m. hoch, am Segura, in prachtvoller Huerta mit Palmenhainen, war 550 Jahre maurisch; mit 2 Brücken, 1 Kathedrale, 4 Kirchen, 12 Klöstern u. s. w., hat viel Fabriken und einen Jahrmarkt. Die Bewohner sind zum Theil reich. Die Universität ist aufgehoben. Auch hier ist ein berühmtes, vom Himmel gekommenes, wunderthätiges Marienbild. — Elda, 3800 Einw., mit Fabriken. — Aspe, v., nahe dem Berge Rollo mit berühmten Marmorbrüchen. — Denia (Dianium), c., 2700 Einw., Hafen, mit starkem Castell, hat römische Alterthümer. Hier stand einst ein berühmter Tempel der Diana von Ephesus. Die Huerta ist mit Wein, Oliven-, Feigen- und Mandelbäumen bedeckt. Der Ort treibt großen Handel mit den Denias, den großen Rosinen, welche die Engländer zum Plumpudding nehmen. Die ganze Küste ist ein herrliches Gemälde: ein wundervoller Himmel, blaue Vorgebirge, ein tief grünes Meer, über dessen gekräuselte Wellen malerische Barken gleiten und eine wie für ein Ballet gekleidete Bevölkerung, auf dem Lande wilde Bergschluchten und durch Zeit und Verfall immer malerischer werdende, mittelalterliche Thürme und Schlösser. — Calpe, nahe dem isolirten Felsen Hifac, oder Ovsac, mit römischen Alterthümern. — Albaida, v., in herrlich angebautem Thale im N. von Alcoy. — Alcoy, c., 16.300 Einw., am Abhange der Mariola, eine schöne Stadt, ist Mittelpunkt der valencianischen Industrie, namentlich der Papierfabrikation; an den Cascaden eines Baches liegen 33 Papiermühlen, außerdem mehrere Dampfpapierfabriken (im Ganzen 75, mit 5000 Arbeitern), unzählige Walken, Tuch-, Wollen- und Leinwand-Webereien, Färbereien, Baumwoll-Spinnereien. Nur hier wird das echte Cigarrenpapier zu den cigaritos gemacht. — Tibi, v., 2840 Einw., mit dem berühmten Pantano zur Bewässerung der Huerta von Alicante.

## Königreich Murcia, 491,5 Q.-M. mit 660.040 Bew.

Es ist so groß wie die Rhein-Provinz. Im NO. ist es zur Hälfte sehr eben, im SW. besteht es aus Thalebenen, hügeligen Hochflächen, Bergreihen und Bergen, umfaßt den größten Theil der Küstensteppe und wird vom Segura durchschnitten. Der Boden ist im Ganzen wenig ergibig und kann wegen Wassermangels, zum Theil eine Folge der Entwaldung, auch nicht verbessert werden; er ist theils Fels, theils Steppe, theils Schutt, mit Eichen- und Kieferngehölze, wie in den Despoblados. Oft fällt monatelang nicht ein Tropfen Regen. Fruchtbar sind nur das Seguratthal und seine Seitenthäler, die Ebene von Lorca, von Albacete, Chinchilla und Almansa. Die Huertas in ihrer trefflichen Bewässerung bringen Palmen, Orangen, Johannisbrot, rothen Pfeffer, Wein, Seide und Soda hervor. Im Frühling ist das ganze Land ein Blütenmeer, im Herbst ein Fruchtboden. Der Küstenstrich, namentlich bei Cartagena und Alicante, leidet nicht selten von Erdbeben

und ist durch seine Küstensümpfe ungesund. Die Espartosteppen sind erst seit der Vertreibung der Moriscos, 1610, culturlos; der Canal von Murcia, welcher das campo de Cartagena bewässern sollte, ist nur angefangen. Murcia gehört zu den entvölkertsten Theilen Spaniens; das Thal des Segura aber, von den Mauren bewässert, ist sehr produktiv. Weizen und Gerste gewinnt man im N.; Mais, Seide, Hanf, Südfrüchte, Oel und Wein im S.; um Calosparra auch Reiß. Die unangebauten Striche liefern Esparto (Spartium junceum), die angebauten, aber unbewässerten, Safran und Soda. Von den vier Arten von Sodapflanzen, Barilla, Algazal, Soda und Salicor, welche üppig gedeihen, ist die erstere die beste. 1 Acre Barilla gibt 1 Tonne Alkali; aber der Boden wird durch diese Pflanze erschöpft. Ziegen, Schafe und Schweine werden viel gezogen. Nur die S. de Segura hat bedeutende Waldung, die sich 60 und 45 g. M. weit ausdehnt, und ganz vernachlässigt ist; alle Arten von Wild sind vorhanden und die Wölfe namentlich sind zahlreich. An Metallen, Salz und Mineralquellen ist Murcia reich; trotz des Holzmangels gibt es bedeutende Hüttenwerke für Eisen-, Blei- und Kupfererze, Schwefel und Alaun. Die metallreichsten Distrikte sind la Britannica und de San Juan bei Alicante, die wichtigsten Amalgamirwerke das von San Isidoro bei Escombrera und la Regenerada bei Almazarron. Die Wege sind im schlechtesten Zustande; Industrie und Handel sind daher gering. — Murcia, das den Karthagenern die liebste Provinz war, wurde 711 von den Mauren erobert; nach Zerfallen des Chalifats von Cordova wurde es ein besonderes maurisches Königreich, das sich 1241 dem Könige Ferdinand III. von Castilien unterwarf. Die Bewohner haben in der N.-Hälfte nahe Verwandtschaft mit den Neucastilianern, in der S.-Hälfte mit den Valencianern; letztere sind indeß träge, höchst unwissend, und stehen in Spanien in schlechtem Rufe.

## 1. Provinz Albacete, 280,88 Q.-M. mit 220.973 Bew.

(etwas kleiner als der Regierungs-Bezirk Gumbinnen), die größere nordwestliche Hälfte, meist endlos eben oder hügelig, nur im W. gebirgig. — Bezirke: Albacete, Almansa, Villena, Yecla, Hellin, Segura.

Albacete (arab. Al-Baset, d. i. die weite Ebene), c., 11.860 Einw., 2156 P. F. = 701 m. hoch, gut gebaut, in völliger Ebene, hat zahlreiche Messerschmiede und liefert viel Getreide. Viehmarkt. Die Puñal oder Cuchillo, die Albacete für einen großen Theil Spaniens liefert, wie Guadix seine Navajas, sind für die Spanier fast unentbehrlich; fast Jeder führt ein Messer mit breiter, spitzer, vorn zweischneidiger Klinge mit sich, das er bei der geringsten Gelegenheit als Waffe erfaßt. — Chinchilla, c., 7500 Einw. — Almansa, c., 8700 Einw.; Schlacht 1707. — Villena (Arbacala), c., 6600 Einw., in fruchtbarer Ebene, hat Fabriken und in der Nähe einen großen Salzsee. — Hellin (Ilunum), 10.200 Einw., hat reiche königl. Schwefelbergwerke. — Segura de la Sierra, im W., abgeschnitten, treibt Holzhandel.

## 2. Provinz Murcia, 210,629 Q.-M. mit 439.067 Bew.

(so groß wie der Regierungs-Bezirk Magdeburg), meist öde, dürr, kahl, aber malerisch; wo sie bewässert ist, erzeugt sie Orangen in Menge, Oel, Wein, Seide; wo Bewässerung fehlt, Sodapflanzen und Esparto. Im Küstengebirge wird eifrig auf silberhaltiges Blei und Kupfer gebaut. Die Salinen sind zahlreich, ebenso die Mineralquellen. — Bezirke: Jumilla, Cieza, Cehejin, Murcia (2 Bez.), Totana, Lorca, Cartagena, Moratalla, Caravaca.

Murcia (Vergilia), c., 87.813 Einw., 132 P. F = 43 m. hoch, links am Segura, von kahlen Sierren umringt, gut gebaut, aber unregelmäßig, zum Theil mit präch-

tigen Häusern, die flache Dächer haben; es fertigt viel Seidenzeug und Espartogeflechte, und liefert besonders Seide und rothen Pfeffer, mit dem es ganz Spanien versieht. Es hat eine moderne Kathedrale, deren Thurm mit einem Säulentempel endet; die Alhóndiga oder Getreidehalle, mit 140 Marmorsäulen; ein öffentliches Spinn- und Färbehaus für Seide. Der Jardin de Florida-Blanca ist eine prächtige Promenade. Die Huerta, von Orten und Häusern wimmelnd, ist paradiesisch, noch schöner als die von Valencia. — Jumilla (Gemellae), v., 7400 Einw., hübsche Stadt in höchst anmuthigem Thale. — Cieza, v., 8483 Einw., links am Segura, im reizenden Val de Ricote. — Archena, v., rechts am Segura, sehr besuchtes Bad (42°); mit schlechten Einrichtungen. — Moratalla, v., 10.200 Einw., liefert Steinkohlen und Schwefel. — Caravaca, v., 13.500 Einw., mit einem wunderthätigen Crucifix und trefflichen Weinbergen. — Totana, v., 6190 Einw., am Fuße der hohen Sierra de Espuña, mit schönen Orangengärten und großen Töpfereien, in welchen riesige Tinajas (Thongefäße zum Abklären des Trinkwassers), besonders zur Aufbewahrung des Weins, wie sie meist die Mancha liefert, gefertigt werden. — Alhama, v., 4400 Einw., Frühlings-Aufenthalt der Murcianer und Badeort, hat Steinkohlen. — Cartagena (Carthago nova, obwohl Karth hadtha selbst schon Neustadt bedeutet, im Gegensatz zum alten Tyrus; wegen des Espartograses auch C. Spartaria bei den Römern), c., 26.000 Einw., von den Karthagern gegründet, Festung ersten Ranges, früher das beste spanische Arsenal, mit seeartigem Hafen, aber verödet. Auf einem Berge die Ruinen eines starken Castells; bedeutende Festungswerke umgeben die gut gebaute Stadt und vertheidigen den Hafen. 1872 liefen ein: 417 Schiffe von 196.993 Tons, davon britische 269 von 142.556 Tons. Reiche Gruben vortrefflichen Eisens, zu denen vom Hafen eine 13,4 Kil. lange Pferdebahn führt. — Im Osten Santa Lucia, eine Glas- und Silberhütte, nebst Dampfmaschinen. In der Sierra sollen 12.000 Menschen Blei, Kupfer und Eisen ausbeuten. Im N. der Stadt der Salzsee Almajar. — Almazarron, v., 6200 Einw., schlechter, aber sehr industriöser Ort. In der Sierra de Almazarron findet sich Silbererz, am Berge San Cristoval wird Alaun gewonnen und die rothe Erde Almagra, mit welcher die Merinoschafe gerieben, die Spiegel geschliffen und der Schnupftabak von Sevilla gemischt wird. Der zerreibliche Stein wird zuerst geröstet und dann gelöscht; wenn der Alaun ausgezogen ist, bildet der nach der Verdunstung zurückbleibende Stoff den Almagra. Auch viel Barilla wird durch Verbrennung der Sodapflanzen gemacht. — San Juan de las Aguilas, v., 4500 Einw., bei der Sierra Almagrera, mit großen Hüttenwerken (Blei und Silber), und trefflichem Hafen, ein Haupt-Ausfuhrort des Esparto und der Soda. — Lorca (Eliocroca, Ilorci), c., 48.154 Einw., 1078 P. F. = 350,7 m. hoch, rechts am Sangonera, malerisch am Abhange, von Trojanern gegründet, ist nächst Murcia die blühendste Stadt, mit ansehnlichen Häusern, 8 Kirchen, 9 Klöstern u. s. w., vielen Oel- und Mahlmühlen, Salpeter- und Pulverfabriken, Bleischmelzhütten, Tuchfabriken u. s. w. Es hat 2 Vorstädte, Gracia und San Cristóval. Die Huerta und die Aussicht über dieselbe ist wundervoll. Der sogenannte Pantano von Lorca ist durch einen ungeheuren Damm, puente genannt, gebildet, der ein enges Thal durchsetzt und aus 7 Rampen oder caminos besteht, deren Basis 23,5 m. dick ist. Durch diesen, den türkischen Bends vollkommen gleichen Teich, der durch das Aufdämmen des Wassers gebildet wird, bewässert man die Huerta.

---

## Königreich Andalusien (Baetica), 1583,41 Q.-M. mit 3.264.640 Bew.,

oder die vier Königreiche Sevilla, Cordova, Granada, Jaen sind fast so groß wie Baiern nebst Ober-Oesterreich. In dieser größten Landschaft, von der mannigfaltigsten Bodenbeschaffenheit sind die bevölkertsten, schönsten und am besten angebauten Gegenden: die Vegas von Granada, Malaga, Velez-Malaga, Almuñecar und Motril, die großen Alpujarrasthäler, die des Almanzora, Rio de Jaen, Jenil, Guadalhorce, Genal; das Plateau von Ubeda und Baëza, das Thal zwischen Andujar und Montoro; die Gegend um Bujalance, Córdova, Cobra, Lucena, Ecija, Sevilla, die Ebene im W. von Sevilla, die Gegend von Jerez und die an der Bai von Cadiz. Der bevölkertste Theil der Sierra Morena, das Plateau von los Pedroches, hat sehr öden

Charakter; am besten angebaut sind die Gegenden von la Carolina und Aracena. Fast ganz entvölkert sind die Steppen von Vera, Nijar, Dalias, Fiñana, Guadix, Baza, Huescar, Pozoalcon (die Steppen von Granada), die bätische Steppe, die Ebenen zwischen Ecija und Sevilla, die Marisma, die Arenas Gordos und die Hügel von Medina-Sidonia. Die Sierra Morena ist am spärlichsten, die Sierra Nevada das am stärksten bevölkerte Gebirge. Die meisten übrigen Gebirge sind von ihrer Waldung entblößt worden und leiden daher jetzt Wassermangel, ausgenommen die von Ubrique, Alcala und Algeziras, Sierra de Estepona, ein Theil der Sierra de Yunquera, Sierra de los Almijarras, ein Theil der von Jaen, Sierra de Gor, Sierra de Maria und Periate, Sagra Sierra und Sierra de Segura. — Wo nicht das treffliche maurische Bewässerungssystem besteht, ist der Ackerbau fast überall auf sehr niedriger Stufe, theils weil der Boden sehr ergibig ist, theils weil die Bewohner zu träge sind, theils aber wegen mangelnden Absatzes, da die Communieation im Inneren noch überaus schlecht ist. Die Bodenprodukte sind die Culturpflanzen von ganz Europa und die anderer Zonen, also höchst mannigfaltig; die Ebenen Nieder-Andalusiens sind kaum zu $^1/_4$ angebaut und liefern dennoch mehr Weizen und Gerste, als die Bevölkerung bedarf; Hauptprodukte sind auch Wein, Oel und Orangen. Hoch-Andalusien liefert Roggen, Weizen, Gerste, Mais, Kartoffeln, Hanf, Gemüse, Hülsen- und Gartenfrüchte in Menge, Oel, Wein, Seide, Granaten, Mandeln, Feigen, Obst, Wallnüsse, Kastanien, eßbare Eicheln; auch Baumwolle, Zuckerrohr, Bataten und Cochenille werden gewonnen. Die Cistushaiden der Sierra Morena liefern Harz. Auch die Viehzucht ist, begünstigt durch die unangebauten Triften, sehr bedeutend, in der Ebene Schaf- und Rinderzucht (Zugochsen), in den Gebirgen Ziegen- und Schweinezucht. Pferde und Maulthiere zieht man besonders um Ubeda, Ronda, Córdova, Sevilla und Jerez im Großen. Die Ebene hat großen Reichthum an Salz, das Gebirge an Erzen und Mineralquellen. Die Ausbeutung der Metalle geschieht schlecht und wird durch den Holzmangel gehemmt. Die mittlere Sierra Morena besitzt reiche Steinkohlenlager. Nur um Rio Tinto hat man statt der niedergehauenen Wälder neue Anpflanzungen gemacht. Die Industrie ist ebenfalls gering, der Handel, aber nur an den Küsten, bedeutend. — Andalusien, vielleicht „das Land der Vandalen" bedeutend, hatte zur Maurenzeit, von 711 an, seine Glanzperiode; von 912 bis 1031 dauerte dieselbe unter dem Chalifat von Cordova. Bis 1091 bestanden kleine maurische Reiche, bis die Almoraviden, aus Afrika, sich dieselben unterwarfen und Sevilla zu ihrer Residenz machten, was es auch noch unter den Almohaden blieb. Unter den letzteren wurden Murcia, Sevilla und Jaen unabhängige Königreiche. Der Beherrscher des letzteren, Alamahr, machte im 13. Jahrhundert Granada zu seinem, dem letzten maurischen, Königreiche, das sich 200 Jahre erhielt. 1492 fiel das ganze maurische Reich, nach 780 Jahren seines Bestehens. In demselben Jahre wurden fast $^1/_2$ Mill. Juden ausgetrieben, und 1609 und 1610 verlor das Land gegen 80.000 Moriscos; Unzählige waren umgekommen. Daher die Entvölkerung und Verödung so vieler Gegenden, der Dehesas und Despoblados. Noch immer fließt in den meisten Andalusiern maurisches Blut, und die Gesichtsbildung zeigt den orientalischen Typus; die Bewohner der hohen Alpujarrasthäler sind sogar unzweifelhaft maurischer Abstammung. — Die Andalusier sind von mittlerer Statur, schön gewachsen, von dunklem Teint, haben gebogene Nasen, große schwarze Augen, glänzend schwarzes Haar. Die Frauen besitzen eine hohe Grazie und sind die interessantesten Spanierinnen. Im O. haben die Bewohner viel mehr Verwandtschaft mit den Murcianern, und die Serranos (in der Sierra Morena) gleichen ganz ihren nördlichen Nachbarn. Der Andalusier hat eine große Vorliebe für alles Wunderbare, ist ausgelassen fröhlich, unendlich redselig, höchst prahlerisch und liebt die Uebertreibungen (fanfarronades), ist stolz auf sein Vaterland (er nennt es Gottes Land), lächerlich arrogant, liebt Vergnügungen,

Luxus und Verschwendung. Mit seiner Eitelkeit und Prahlsucht stimmt seine prächtige Nationaltracht. Er ist sehr gutmüthig, edel, gastfrei, zuvorkommend, höchst liebenswürdig, ehrlich, voll Verstand und Gewandtheit, von reicher Phantasie. Der ernste und würdevolle Gotho-Castilianer sieht auf den halbmaurischen Andalusier herab, wie auf eine belustigende und würdelose Figur. Die Andalusier sind reinlich, die Serranos ausgenommen. Die niederen Stände sind noch sehr unwissend. Am freundlichsten erscheinen die Orte um Sevilla und die Bai von Cadiz, wo alle Häuser mit grünen oder bunten Balcons geschmückt sind. Dort sind die Bewohner zugleich die cultivirtesten. Die Hoch-Andalusier sind fleißiger, mäßiger, weniger leichtsinnig, und daher wohlhabender, als die Nieder-Andalusier, deren Grund und Boden überdies meist wenigen Großen gehört. Die Serranos sind am ärmsten. Der Volksdialekt ist ein Castilianisch, durch maurische Einflüsse ganz verdorben, fast unverständlich; auch der Sprache der Zigeuner, die hier zahlreicher sind, als sonst in Spanien, dem caló, sind viele Ausdrücke entlehnt.

## 1. Provinz Almeria, 155,33 Q.-M. mit 361.553 Bew.

(so groß wie Bern nebst Luzern), die östlichste Ecke, ein Wechsel schrecklich dürrer Gebirge und höchst fruchtbarer Thäler; die besten Gegenden sind an der Sierra de Filabres und um das Becken von Canjayar. Die zahllosen, Bergwerke vorstellenden Löcher in der Sierra Almagrera und die Schmelzhütten beschäftigen viele Bewohner. Die Gebirge haben Silber, Blei (Sierra de Gador), Zinnober, Kupfer, bei Seron ein reiches Salpeterlager, Salinen und Mineralquellen. — Bezirke: Vera, Huercal-Overa, Velez-Rubio, Purchena, Gergal, Sorbas, Almeria, Canjayar, Berja.

Almeria (Portus magnus, al Meryah d. i. die glänzende), c., 23.318 Einw., Festung, ein wichtiger aber unsicherer Hafen und Handelsplatz an einem mit indischen Feigen bedeckten Berge, der ein maurisches Castell, San Telmo, trägt. Ehemals war es der wichtigste Hafen der Küste, lange auch ein Seeräuberhafen. Es ist eine große Stadt von ganz afrikanischem Aussehen, d. h. durchweg mit flachen Dächern, und die Häuser häufig mit einem Blumengarten im Hofe, aus welchem Palmen herüberragen. Die alte Stadt ist ein Gewirr krummer Gassen, mit einstöckigen maurischen Häusern, die neue ist regelmäßig und hat schöne Häuser; aber alle Gassen sind ungepflastert. Die hübscheste Promenade ist die Glorieta de Sartorius. In der Umgegend sieht man nur Agaven; die baumreiche Vega ist 1 Stunde entfernt. Die Stadt ist wegen ihrer schönen Frauen berühmt. Die Ausfuhr von Blei ist bedeutend. Unfern in der Sierra liegen die sehr besuchten Bäder von Alhamilla in wundervoller Lage. — Canjayar, v., 2400 Einw., mit einer maurischen Burg, am S.-Fuß der Sierra Nevada, in einem prächtigen Becken. — Berja (Vergi), 9000 Einw., ist eine geschäftige, aufstrebende Stadt in 1182 P. F. = 384 m. Höhe, an der Sierra de Gador. Seit 1797 werden hier die reichen Bleiminen abgebaut. Unzählige Esel und Maulthiere tragen das Erz nach Adra, dem Verschiffungsplatze.

## 2. Provinz (Königreich) Granada, 232,23 Q.-M. mit 485.346 Bew.

(so groß wie das Königreich Dalmatien), ist ein höchst malerisches Gebirgsland, ausgenommen die Steppen auf dem östlichen Plateau, meist fruchtbar und gut bebaut. Die Alpujarras haben Eisen-, Kupfer- und Bleigänge, im Darro sind Goldwäschen; Salinen und Mineralquellen sind zahlreich; die von Alhama hat 36° R., die von Graëna 32° R., Zujar unweit Baza 33° R. und Alicum 28° R. Ackerbau und Viehzucht sind die Haupt-Erwerbszweige. Dieses letzte der maurischen Königreiche lehrt am vollständigsten die Künste der Mauren, ihren Handel und Ackerbau; nur der letztere hat die Zeit überdauert, und so entartet er auch ist, macht er doch noch jetzt den Reichthum der Provinz aus, die eine Fülle von Korn,

Wein, Oel, Seide und Früchten erzeugt. Die Schneekrone der Sierra nährt die befruchtenden Gebirgsgewässer unablässig, und je heißer die Jahreszeit, um so ergibiger sind die Bäche; dieses reiche Maß von Wärme und Feuchtigkeit bedingt die große Fruchtbarkeit des Bodens. Der Hanf ist der feinste der Welt, und die Ernten folgen unausgesetzt auf einander. So weit die Bewässerungsgräben reichen, so weit ist das Land ein Paradies, jenseits liegt eine dürre Wüste. Die Alpenkette ist über alle Beschreibung großartig, der Küstenstrich heiß und sonnig wie Afrika. — Der Name Granada ist corrumpirt aus Karnattah, wie die alte Feste phönicischen Ursprungs hieß. Das häufig vorkommende Präfix Kar bedeutet „auf der Höhe gebaut"; nata hat man mit „Fremder" übersetzt oder es ist der Name einer lokalen Gottheit. Der Ort lag da, wo jetzt die Torres bermejas stehen, und war ganz verschieden von dem Illiberis, das im Baskischen Neustadt bedeutet und an der Sierra Elvira gebaut war. Nach den Ommijaden wurde letzteres durch einen Berberhäuptling genommen, dessen Neffe, Habus Ibn Makesen, 1019 seine Residenz nach dem festeren Karnattah verlegte und, wie üblich, Illiberis zerstörte. Der Gründer des Königreichs war der in jeder Beziehung ausgezeichnete Ibn-ul-Ahmar, welcher 1273 starb; seine beiden Nachfolger blieben Erben seiner Talente. Damals (1248—1314) wurde die Alhambra, der feste Palast, erbaut. Im folgenden Jahrhunderte gelangte Granada zur Blüte. Der Tag, mit welchem sein Verfall beginnt, war der 2. Januar 1492, wo das Banner Castiliens zuerst auf den Thürmen der Alhambra wehte. (L. Ford.) — Bezirke: Huescar, Baza, Guadix, Isnalloz, Montefrio, Loja, Alhama, Santa Fé, Granada (3 Bez.), Orgiva, Ujijar, Torbiscon, Motril.

Granada, c., 67.326 Einw., 2060 P. F. = 669 m. hoch, ist sehr heruntergekommen, aber noch eine der größten Städte Spaniens, ein Waffenplatz ersten Ranges und Universität (seit 1531), „ein vom Thau benetzter Rosenkranz", am Jenil und Darro, unbeschreiblich reizend auf und zwischen 2 Hügeln. Der südliche trägt die Residenz der maurischen Könige, die weltberühmte Alhambra; die Stadt liegt terrassenartig und ihre Vorstädte strecken sich in die Flußthäler hinein. Am zweiten Hügel liegt der Albaycin, der älteste Stadttheil, wo ehedem der Alcázar stand; hier wohnen jetzt meist Zigeuner. Am Fuße längs des Darro liegt der Alcazaba, ehemals vom maurischen Adel bewohnt. Daran schließt sich die in der Ebene gelegene Stadt, die der Darro durchschneidet, und die im W. und N. die Vorstädte Elvira und Antequeruela umschließen. Einst hatte es 4 Stunden im Umfange und war von einer Mauer mit 1030 Thürmen umgeben, hatte prachtvolle Gebäude und zählte 400.000 Bewohner. Jetzt besteht es aus engen, krummen, unebenen Gassen mit halbmaurischen Häusern. Der ehemalige Bazar, die Alcayceria, ist ganz im maurischen Stile renovirt. Die belebteste Gasse ist der Zacatin, der merkwürdigste Platz die Bivarrambla oder der Constitutionsplatz. Die Kathedrale, im florentinischen Stile, ist reich mit Marmor geschmückt und hat die prächtigen Grabmonumente Ferdinands und Isabellas, und Philipps I. und Johannas. In der Kirche des Klosters San Gerónimo ruht der „große Capitän" Gonzálo de Córdova; auch andere Kirchen sind merkwürdig. Das größte Kunstwerk ist die Alhambra, aus dem 13. Jahrh., ein Sitio real, und als Festung geltend; ein Theil dient als Zuchthaus und Staatsgefängniß. Ein schöner Park am Abhange trennt sie von der Stadt und den Torres vermejas (den rothen Thürmen), die ein angeblich von den Phöniziern gegründetes Castell sind. Durch eine tiefe Schlucht davon getrennt, liegt an einem kahlen Hügel, Silla del Moro genannt, oberhalb der Alhambra der Sommerpalast Generalife (Dschennat-ul-'arif, d. h. Garten des Baumeisters). — Die schönsten Promenaden sind der genannte Park und die Alameda am Jenil. — Für den Unterricht ist schlecht gesorgt. Industrie und Handel sind ganz unbedeutend. Die Araber gründeten die Stadt im 8. Jahrh. unweit der Ruinen der celtiberischen Stadt Illiberis oder Eliberis, aus welchem Namen sie Elvira machten. Seinen Namen hat es wohl nicht von den zahlreichen Granatbäumen. — 2 Stunden im W. liegt das hübsche Santa Fé, v., 4200 Einw., im Schooße der reizenden, üppigen, kunstreich bewässerten Vega von Granada, die 60 Kil. Umfang hat und 38 Ortschaften, nebst zahllosen Landhäusern enthält. Hier wurde der Vertrag mit Columbus wegen seiner Entdeckungsfahrt abgeschlossen und die Capitulation von Granada unterzeichnet. — Nahe dabei el Soto de Roma, ein sogenanntes Schloß mit großem Park, einst ein Sommerhaus der Könige von Granada,

als Eigenthum dem Herzoge von Wellington verliehen. — Guejar-Sierra, früher stark befestigt und wichtig, ein elender Flecken, in prachtvollem Alpenkessel des Jenil, wegen seiner Luft und seines Wassers berühmt. — Guadix (Acci, Wadi-asch, d. h. Wasser des Lebens), 9500 Einw., am Guadix, nördlich von der Sierra Nevada. Die ganze Umgegend weithin erscheint wie ein zu Fels erstarrtes wallendes Meer. Der Ort ist durch seine Dolchmesser bekannt. — 1 Meile entfernt sind die Bäder von Graëna, in 2460 P. F. = 800 m. Höhe, wie üblich mit schlechten Einrichtungen, so daß mancher Bade-Gast eine kühle Höhle zur Wohnung vorzieht. — Im NO. Baza (Basti), 10.000 Einw., bekannt wegen seines rothen Weines, der das gewöhnliche Getränk in Granada ist. Die Frauen gehören zu den schönsten in Spanien. — Loja, c., 14.700 Einw., links am Jenil, im Durchbruchthale, mit stolzer, maurischer Burg. — Alhama (Al-Hammam, d. h. die Bäder), v., 6900 Einw., mit warmen Schwefelquellen, zwischen hohen Felsen der Sierra, unweit der Puerta de Zafarrava, einer tiefen Felsschlucht, durch welche der Weg nach Velez-Malaga führt. Es war eine der wichtigsten maurischen Festungen und Schatzkammer der Könige. — Lanjarón, v., 32.000 Einw., Hauptort des herrlichen Val de Lecrin, mit sehr besuchten, aber schlecht eingerichteten Bädern; es heißt das Paradies der Alpújarras. — Orgiva, v., 3300 Einw., Hauptstadt der westlichen Alpujarras, in prachtvollem, fruchtreichem Thalbecken, in welchem riesige Oelbäume stehen, die aus der Maurenzeit stammen; der Ort hat ein Castell und eine zweithürmige Kirche. — Trepelez, ganz afrikanisch gebaut, 4650 P. F. = 1510 m. hoch, der höchste Ort Spaniens. — Ugijar, v., 3300 Einw., in der Mitte eines Beckens, Hauptort der Alpujarras. — Motril (Firmium), c., 12.850 Einw., reich und blühend, am Fuß des rebenbedeckten Mogalete, am N.-Rande seiner Vega, die ganz tropisch erscheint, 1 Stunde vom Meere. — Almuñecar, v., 4650 Einw., schlechte Stadt, schön gelegen, in einer Vega voller Zuckerrohr, Baumwolle und Bataten, am Fuße eines Hügels am Meere, der eine maurische Burg trägt. Hafen.

## 3. Provinz Malaga, 132,81 Q.-M. mit 505.010 Bew.

(so groß wie der Regierungs-Bezirk Münster), hauptsächlich wilde Hochgebirge und dicht bebuschte Hügel, ist nur zum Theil angebaut, liefert aber seine Produkte, Getreide ausgenommen, im Ueberfluß; am fruchtbarsten sind Malaga und Velez-Malaga, die Thäler des Guadalhorce, Guadiaro und Genal. Sie hat Eisen-, Graphit-, Blei-, Kupfer-, Nickel- und Molybdängruben. Der Anbau von Zuckerrohr hebt sich sehr; die 18 vorhandenen Fabriken lieferten 1874: 220.000 Ctr. Zucker = 4.730.000 Frcs. — Bezirke: Torrox, Velez-Malaga, Malaga (2 Bez.), Colmenar, Archidona, Antequera, Campillos, Alora, Coin, Marbella, Estepona, Ronda, Gaucin.

Malaga, c., 94.732 Einw., am Guadalmedina (d. h. Fluß der Stadt), sehr wichtiger Hafen und Handelsplatz, liegt reizend am Rande der paradiesischen Vega, am Fuße der maurischen Cittadelle el Gibralfaro, von welcher aus sich Hügel hinziehen, die mit Land- und Winzerhäusern bedeckt sind. Es soll von den Römern gegründet sein, war 1015 bis 1079 Residenz unabhängiger Könige, und wurde 1487 erobert. Die Stadt ist unregelmäßig, uneben, schlecht gepflastert und schlecht erleuchtet; einige Straßen und Plätze sind prächtig. Mehrere Forts vertheidigen Stadt und Hafen. Jenseit des Flusses liegen die Vorstädte Perchel und la Trinidad. Es hatte sonst 22 Klöster; Hospitäler 6, Kirchen 7, dabei die Kathedrale, 1719 beendet, mit 3 Schiffen und einem 86 m. hohen Thurme mit einer Kuppel. Die Plaza de la Constitution und Palaza de Riego sind die bedeutendsten; die schönsten Straßen Calle de la Alameda, 420 m. lang und 42 m. breit, mit einer Allee exotischer Bäume und Palästen; die Cortina del Muelle am Hafen, Calle nueva. Das ehemalige maurische Arsenal (die Atarazonas) und die Alcazaba, am Fuße des Castellberges, sonst die befestigten Wohnungen des maurischen Adels, jetzt von Proletariern bewohnt, sind noch maurische Bauten. Der Molo mit gutem Leuchtthurme ist 1272 m. lang. Der Hafen faßt mehr als 450 Schiffe. — Durch seinen Handel ist Malaga blühend und wachsend; es hat jetzt 2 große Eisengießereien, dabei die größte in Spanien, die 92.000 Ctr. liefert, Baumwollspinnereien, Leinenfabrik, chemische Fabrik. 1874 liefen ein: 2269 Schiffe von 158.527 Tons. Eingeführt wurden: Eisen 24.810 Ctr. à 46 Kilogr. 8036 Schienen, 16.460 Bund eiserne Faßreifen, 646 Fässer Nägel, 787 Bund Blech, 263 Colli Maschinentheile, 2756 Ki-

sten verzinntes Blech, 1383 Kisten Stahl, 31.318 Tons à 1000 Kilogr. Steinkohlen, 9276 Ballen Baumwolle, 1277 Ballen Garn, 1111 Ballen Manufacte, 654 Colli gewebte Stoffe, 290.812 russische und schwere Dielen, 165.621 port. Bretter, 13 239 Eisenbahnschwellen, 1.746.289 amerikanische Stäbe, 45.608 Kisten und 9066 Gebinde Petroleum, 66.523 Ctr. à 46 Kilogr. Klippfisch, 5352 Kisten Zucker, 1299 Säcke Kaffee, 1548 Säcke Cacao, 1428 Säcke Pfeffer, 10.750 Häute. Ausgeführt wurden: (100 Pfd. = 46 Kilogr.) Muskatelrosinen 1.711.734 Kisten à 25 Pfd.; 30.163 Körbe à 50 Pfd.; 11.898 Fässer à 100 Pfd.; Mandeln 22.053 Kisten à 25 Pfd., 2004 Körbe à 50 Pfd., 3374 Fässer à 100 Pfd.; 11.000 Ctr. Feigen; 6782 Fässer grüne Trauben; Citronen 22.107 Kisten à 12.000 Stück, Orangen 8225 Kisten, Orangenschalen 4236 Ctr. à 100 Pfd.; Wein 16.550 Both à 780 Litres, meist nach Mittel- und Süd-Amerika; Olivenöl 232.600 Ctr. à 100 Pfd., Seife 8200 Ctr., Espartogras 17.657 Ballen à 115 Kilogr., Blei 163.466 Ctr. à 100 Pfd. Die besten Rosinen sind die sogenannten pasas von Moscatel, von denen ⅔ nach Amerika gehen. Die Dampfer von Havre nach Marseille legen hier an. — Die Frauen sind berühmt als schön, graciös und witzig. Für den Unterricht ist ziemlich gut gesorgt. Im botanischen Garten zieht man die Kermes cochenilla auf der Cactus opuntia, so wie den Kaffee, Cacao, Baumwolle und Zuckerrohr. Für Brustkranke ist das Klima ausgezeichnet; die mittlere Winter-Temperatur von 8 bis 10 Uhr Vormittags ist 8° R. — Schöne Villen haben die Malaguenos am Fuße der Sierra de Mijas in Torremolinos, Charriana, 2500 Einw., und Alhaurinejo, 3000 Einw. — Alora, 6800 Einw. und Almogia, 5800 Einw., v., mit Bädern. — Velez-Malaga (Menoba oder Sex Sesta), c., 16.000 Einw., mit hohem, maurischem Castell, links vom Rio de Velez, am Rande der Vega, mit reicher Zuckerrohr-, Bataten-, Mais- und Seide-Ernte. Längs des Meeres stehen zahlreiche Wachtthürme, Atalayas, aus dem grauesten Alterthum stammend und ehemals zur Bewachung der Seeräuber dienend. Hannibal baute deren viele zwischen Cadiz und Sagunt, ebenso Cäsar, und Karl V. ließ dieselben ausbessern. — Antequera (Anticaria), links am Guadalhorce, an einem Hügel mit großem, maurischem Castell, das eine schöne, gothische Kirche hat. Es hat 5 Kirchen, gegen 20 Klöster, Papiermühlen, große Flanellfabriken, viele Seidenwebereien, Seidenfabriken; in der Sierra große Marmorbrüche (bei Archidona, 6900 Einw.). Die Umgegend ist reizend. — Fuente de la Piedra (Steinquelle). Flecken mit Bädern, an einem See, dessen Wasser heilsam ist bei Blasenleiden. — Ronda (Arunda), c., 14.100 Einw., auf plattem Felsvorsprunge, der auf 3 Seiten durch eine mehr als 200 m. tiefe, senkrechte Schlucht, den Tajo de Ronda, isolirt ist; über denselben führt eine antike Brücke, und eine neuere über den 90 m. breiten Schlund. Der Guadalvin stürzt sich in einem Wasserfalle hindurch. Das Bild, von unten gesehen, ist einzig in der Welt. Ronda war zur Maurenzeit die wichtigste Festung. Es hat mehrere Kirchen und Klöster, einen großen Circus zum Stiergefecht, eine elegante Alameda, die einen Blick in die Tiefe und ein Gebirgspanorama gewährt, das zu den schönsten der Welt gehört; eine Vorstadt liegt am Fuße. Die Umgebung erzeugt Aepfel und Birnen von sprichwörtlicher Güte, so wie Pferde. Ronda ist der kühle Sommeraufenthalt der Bewohner von Sevilla, Malaga und Ecija, da es äußerst gesund ist. Die Maestranza real, ein Adelsverein in Ronda, Granada, Sevilla, erscheint bei den großartigen Stiergefechten in altspanischer Tracht. — Coin, v., 10.200 Einw., am N.-Fuße der Sierra Bermeja herrlich gelegen. — Alhaurin, v., 3000 Einw., am N.-Fuß der Sierra de Mijas, Lieblingsort der reichen Malaguenos, in paradiesischer Gegend. — Monda (Munda), 4000 Einw., Flecken. — Marbella (Barbesula), uralte c., 3900 Einw., Hafen, celtiberischen Ursprungs, ganz maurisch gebaut, ehemals vom Bau des Zuckerrohrs lebend. Es liegt in einem Haine von Oliven, Feigen, Orangen und Weinbergen und hat Magnet-, Eisen- und Graphitminen; am Rio Verde 5 große Eisenhütten. — Estepona, v., 9400 Einw., Hafen, mit herrlicher Vega, die köstlichen Wein erzeugt. — Gaucin, v., 4300 Einw., altmaurisch, höchst romantisch am Rande einer Schlucht. Vom Castell ein wundervoller Blick auf Gibraltar. Durch eine furchtbare Spalte steigt man zu den Orangenwäldchen des Tieflandes hinab und zu den mit Oleander eingefaßten Ufern des Guadairo.

## 4. Provinz Cadiz, 132,13 □-M. mit 426.499 Bew.

(so groß wie der Regierungs-Bezirk Münster), die südlichste Spitze, ein malerisches, fruchtbares Land, wenig bevölkert und nur zu $^1/_{10}$ angebaut, hat im W. und O. große Waldungen, überall viel Buschwerk und zahlreiche Salinen. Die Industrie ist ganz gering; Handel und Schifffahrt, Fischfang, Viehzucht und Ackerbau ernähren

die Bewohner. — **Bezirke:** Algeciras, San Roque, Grazalema, Olvera, Arcos, Jerez, Sanlucar, Puerto de Santa Maria, Cadiz (3 Bezirke), Chiclana, Medina-Sidonia, Veger.

Cadiz (Gades, punisch Gaddir, d. h. ein umschlossener Platz), c., 71.521 Einw., Hafen, Festung und Handelsstadt ersten Ranges, von den Phöniziern gegründet und schon zur Römerzeit bedeutend, wohl die älteste Stadt Europas, wurde besonders durch die Entdeckung von Amerika gehoben, nach welcher es der Hauptstapelplatz des überseeischen Handels und der Hafen der Silberflotten wurde. Noch jetzt ist es der Hauptausfuhrhafen des Jerezweines, Salzes und der Südfrüchte; in den Welthandel theilen sich mit ihm Barcelona, Malaga und Santander. Es ist jetzt regelmäßig und prachtvoll gebaut, nachdem es durch die Engländer verbrannt und mehrfach durch Erdbeben zerstört worden; es ist mit Marmor gepflastert, mit Gas erleuchtet, hat prächtige Plätze mit Promenaden, und fast lauter Paläste mit flachen Dächern, auf denen ein kleiner Thurm zum Umblick, mirador genannt, steht. Das Innere ist von holländischer Reinlichkeit. Es liegt auf einer niedrigen, schinkenförmigen Muschel- und Felshalbinsel, 3,5 bis 5 m. über den Wasserspiegel hervorragend, und ist mit schützenden See-Wällen umgeben, die durch eine sandige Landenge mit der Isla de Leon (so genannt, weil sie 1459 der Familie de Leon verliehen wurde) zusammenhängt; mächtige Wälle, Forts und Klippen machen es zu einer der stärksten Festungen der Welt. Die Kathedrale stammt aus dem vorigen Jahrhundert; die Kirche des ehemaligen Kapuzinerklosters hat herrliche Gemälde von Murillo; das Hospicio ist ein großartiges Spital, Waisen- und Irrenhaus. Die Sternwarte der Marineschule heißt Torre de Vigia. Die Kirchen sind nicht zahlreich. Es hat 2 Theater und einen großen Stierkampfplatz. Für die Bildung ist gesorgt. Cadiz hat ein prächtiges literarisches Museum. Die Gaditanos (so heißen die Bewohner von Cadiz) sind die gebildetsten Andalusier, die Damen die graziösesten Spanierinnen. Das Fort San Sebastian trägt den 54 m. hohen Leuchtthurm. Die Vorstadt des puerto de tierra hat eine prächtige Kirche. Ein Fort auf der Leoninsel und eins auf der Landseite, Matagorda und Puntales genannt, beschützen mit ihrem Kreuzfeuer den Eingang zwischen Insel und Festland; eine kleine Insel in demselben ist vom Festlande durch den schmalen Sund getrennt, welcher der bekannte Trocadero ist. — 1874 sind 2677 spanische Schiffe von 315.333 Tons, 962 fremde von 300.730 Tons und 78 Kriegsschiffe eingelaufen. Davon waren 362 englische von 113.525 Tons, 121 französische von 32.596 Tons, 82 italienische von 47.044 Tons, 81 nordamerikanische von 36.842 Tons. Die Einfuhr hatte 1873 einen Werth von 15.842.490 Frcs., wobei Bauholz für 2.916.170 Frcs., Tabak 1.858.730 Frcs., Steinkohlen 1.394.400 Frcs., Faßdauben 1.176.000 Frcs., Eisen 711.420 Frcs., außerdem Leder, Gewebe, Stockfisch, Butter; die Ausfuhr belief sich auf 77.895.630 Frcs., wobei Wein (d. h. der von Jerez und Puerto de San Maria) für 73.424.430 Frcs. (474.840 Hektoliter, $^1/_2$ nach London); Blei (von Linares in der Sierra Morena) für 1.405.250 Frcs., Salz für 1.208.760 Frcs. (97.804 Last, über $^1/_2$ nach dem la Plata), Provisionen, Oel, Branntwein, Tabak. In Ruf stehen die Mantillen, Handschuhe und Schuhe der Bewohnerinnen und ihre Dulces oder ihr Zuckerwerk; ferner die Guitarren von J. Pajez, die besten der Welt, und die Fußdecken aus Binsen. Schiffbau ist kaum vorhanden; 1874 ist kein Schiff vom Stapel gelaufen. Sein Wasser ist schlecht, und sein Klima, wenn der Solerno weht, abscheulich. Man kann Cadiz eine Stadt der Venus nennen. — Dampfer gehen nach Sevilla, Gibraltar, Aegypten, Marseille, Valencia, Portugal, den vaskischen Provinzen und nach England. — San Fernando, sonst San Carlos, 15.300 Einw., liegt auf derselben Insel und ist ganz wie Cadiz gebaut; es ist eine $^1/_2$ Stunde lange Straße, Calle Real, die Marineschule und Sternwarte besitzt; es hat Salzhandel. Eine Schiffbrücke, Puente Sanzo, führt nach dem Festlande. Salz, das in Fülle am Strande gewonnen wird, ist der Stapel-Artikel. — Gibraltar, am Fuße und Abhange des 1310 P. F. — 425 m. hohen Mons Calpe, der mit dem Mons Abila bei Ceuta an der Küste Afrikas die Säulen des Hercules bildete. Es soll von Phöniziern gegründet sein. Am 28. April 711 landeten die Mauren unter Tarik (daher Gebl al Tarik). 1704 nahmen es die Engländer, die es noch besitzen, ein Gebiet von 0,091 g. Q.-M. Die unregelmäßige Stadt hat steile, ungepflasterte Straßen und Häuser im nördlichen Stile, einen prachtvollen Park von ausländischen Pflanzen, von dem eine Chaussee zwischen Villen zu der befestigten Punta de Europa führt, wo der Leuchtthurm steht. Bemerkenswerth sind das maurische Castell, das Signalhaus auf dem Gipfel, die St. Michaelishöhle, das Fischerdorf la Caleta am O.-Fuße, und die in Felsen gehauenen Batterien auf der Landseite. Der ganze Berg ist eine uneinnehmbare Festung. Die Bewohner von Gibraltar sind Spanier, Portugiesen, Genuesen, Engländer, Türken, Griechen, Juden und Mauren. — Gibraltar ist Freihafen. 1871 liefen 3892 Schiffe ein, wovon 369 in Ballast, 2620 britische, 267

spanische, 218 französische, 186 italienische, 113 amerikanische. 1856 liefen ein 3323 Schiffe, wobei 1758 englische. Es hat 25.216 Einw., 18.695 Civil, eine Garnison von 6521 Mann, und 1500 Kanonen, 552 Verbrecher, 150 Kaufleute, 19 Consuls, 1533 Juden, 15.342 Katholiken, 7750 Eingeborne. Ein Erdwall mit Wachthäusern quer über den Isthmus, genannt la Linea oder el Campo de San Roque, schließt die englische Besitzung ab. — San Roque, 8000 Einw., eine 1704 von den Spaniern gebaute Stadt, ein billiger Ort, Sommeraufenthalt mancher englischen Familien. — Algéciras (Portus Albus, die grüne Insel, Dschesirad-ul-Khadrà, der Mauren), c., 11.100 Einw., westlich von Gibraltar, äußerst freundliche Stadt mit eleganten Läden, guten Gasthöfen, stattlichen Kirchen, treibt lebhaften Küstenhandel. Der König von Spanien ist auch König von Algeciras; so wichtig ist der Ort vordem gewesen. Es besitzt 10 kleine Schiffe von 40 bis 100 Tons. — In der Nähe des Guadaranque lag einst Carteia, das phönizische Melcarth (Königstadt), die Stadt des Herkules, Tartessus. Mauern und Reste eines Amphitheaters sind sichtbar, und Münzen werden viele gefunden. Jetzt liegt hier ein Gut, el Rocabillo. — Tarifa (Tartessus, Julia traducta), v., 8100 Einw., uralt und finster, die am meisten maurische Stadt Andalusiens, nach dem Berberhäuptling Tarif Ibn Malik benannt, welcher zuerst in Spanien landete, mit Hafen und 42 m. hohem Leuchtthurm in der Meerenge, die südlichste Stadt Europas. Zwischen dieser Stadt und der Peña del Ciervo liegt eine Ebene, auf welcher Walia 417 die Vandalen schlug und nach Afrika trieb. Eine Felseninsel vor der Stadt trägt ein wichtiges und festes Fort, den Ersatz für das verlorene Gibraltar. — Grazalema (Lacidulemium), v., 6600 Einw., 3896 P. F. = 1265 m. hoch, westlich von Ronda, am Cerro de San Cristoval, freundlich, wohlhabend durch Schmuggelhandel. — Arcos de la Frontera, c., 11.500 Einw., rechts am Guadalete, auf hohem, steilem Berge, mit einer gothischen Kirche und dem Schlosse der Herzöge, in Ruinen. — Jerez de la Frontera (Asta Regia), c., 52.158 Einw., rechts am Guadalete, in weiter, meist mit Wein bedeckter Hügelgegend, die den Sherry erzeugt, in beständigem Zunehmen begriffen. Ausfuhr jährlich im Durchschnitt 53.350 Eimer. Obwohl aus dem celtiberischen Alterthume stammend, hat es durchweg einen modernen, eleganten Anstrich. Es besitzt viele Unterrichtsanstalten, Theater, Stierkampfplatz, große Stutereien. Weinausfuhr 1874: 1.379.213 Arroba zu 30 Arroba pr. Both = 45.973 Both 23 Arroba, nach London 777.176, nach ganz Großbritannien 1.167.213. 1874 sind 54 deutsche Schiffe eingelaufen, 8 in Ballast. 6,7 Kil. entfernt eine Karthause mit prachtvoller Kirche. Schlacht 711 am 19. Juli; bei der Laguna de Janda traf Tarik, der am 28. April gelandet war, auf den Gothenkönig Roderich. — Medina-Sidonia, v., 10.800 Einw., 616 P F. = 200 m. hoch, maurischen Ursprungs, auf steiler Höhe, mit schöner gothischer Kirche und einem großen zerstörten Schlosse. Dem Guzman el Bueno wurde für seine Vertheidigung Tarifas alles Land zwischen dem Guadalete und Guadairo und der Titel Herzog von Medina Sidonia verliehen. — Conil, v., 4400 Einw., zur Maurenzeit sehr volkreich, hart an der Küste, ehedem mit reichen Schwefelgruben. — Chiclana, v., 7800 Einw., in sehr gut bebauter, höchst fruchtbarer Gegend, ist der Lieblings-Aufenthalt der reichen Gaditanos, von schönen Landsitzen wimmelnd. Es hat laue Schwefelquellen mit guten Bade-Einrichtungen. — El Puerto de S. Maria (Portus Menesthei), v., 17.300 Einw., Hafen an der Mündung des Guadalete, wie Cadiz gebaut, in höchst fruchtbarer Gegend, ist der Verschiffungsort des Jerezweines; daher mit ungeheuren Wein-Niederlagen (bodegas). Ausfuhr von Jerezwein 101.300 Eimer nach dem Auslande, 1750 nach dem Inlande. Seine Wein-Ausfuhr rivalisirt fast mit der von Jerez und S. Lucar. Ausfuhr 1874: 581.716 Arroba. = 19.390 Both. 16 Arroba; nach London 238.686, nach ganz Großbritannien 321.846 Arrob. Die Stiergefechte im Mai gehören zu den berühmtesten in Spanien. Drahtbrücken führen über den Guadalete und den Rio de S. Pedro; von Cadiz kommt täglich dreimal ein Dampfschiff. Das ausgezeichnete Wasser von hier wird nach Cadiz gebracht; die ehemalige Wasserleitung aber ist zerstört. — Puerto Real, v., 14.000 Einw., an der Bai von Cadiz, am Eingange zum Trocadero, eine regelmäßig gebaute Hafenstadt, jetzt ein armer Fischerort, mit einem der Haupt-Seearsenale Spaniens früherer Zeit, dem sogenannten la Carráca (Carracks sind schwere Lastschiffe, Galeonen). Die Mündung des St. Petri-Flusses vertheidigt ein aus Fels gebautes Castell an der Stelle, wo der berühmte Herkulestempel gestanden, dessen Reste das Meer bedeckt; als das Meer beim Erdbeben 1755 zurückgetreten, sollen dieselben sichtbar gewesen sein. — Sanlúcar de Barrameda, c., 17.600 Einw., links nahe am Guadalquivir, freundliche, aber unebene Stadt, die Wein- und Küstenhandel treibt. 1645 ward sie Sitz des Generalcapitäns von Andalusien. Von hier fuhr Magalhaens am 10. August 1519 aus, um die erste Weltumseglung zu machen. Das Klima ist außerordentlich heiß.

## 5. Provinz Jaen, 243,83 Q.-M. mit 392.100 Bew.

(fast so groß wie der Regierungs-Bezirk Breslau), die größte, im NO. gelegen, ist wenig angebaut und schlecht bevölkert, kahl und dürre. Sie hat Steinkohlen-, Eisen-, Blei-, Antimon- und Kupferminen, auch zahlreiche Salinen, so wie Mineralquellen. — Bezirke: Cazorla, Huelma, Mancha-Real, Jaen, Alcalá la Real, Martos, Andujar, Baëza, Ubeda, Siles, Carolina, Bailen.

Jaen (Aurigi, Giennium, Jaenum, Flavium Argitanum). c., 19.738 Einw., 1690 P. F. = 549 m. hoch, vielleicht an der Stelle des celtiberischen Auringis, am NO.-Fuße eines Castellberges, amphitheatralisch gelegen, von alten Mauern umgeben, die zahllose viereckige Thürme und Zinnen tragen, mit steilen Gassen, aber guten Häusern, und einer Kathedrale im römischen Stile. Die Umgegend ist kahl; im O. hat das malerische Thal des Tercero herrliche Bäume, Landhäuser und Mühlen. Im 12. Jahrh. sollen 600 Dörfer umher vom Seidenbau gelebt haben. Ehedem eine blühende Handelsstadt, ist es jetzt arm und lebt vom Ackerbau. Das kleine maurische Königreich hatte 13 g. Q.-M. Fläche. Eine höchst malerische Straße führt nach Granada. — Alcalá la Real, c., 11.500 Einw., auf einem Plateau, 2640 P. F. = 858 m. hoch, mit kühnen Thürmen, äußerst malerisch, liefert Bodenfrüchte. — Andujar (Andura), c., 9400 Einw., rechts am Guadalquivir, alt, freundlich und wohlhabend, mit einer Steinbrücke von 17 Bogen, in baumreicher Vega. Es liefert hauptsächlich poröse Gefäße von weißem und rothem Thone zur Abkühlung des Wassers, die sogenannten Alcarrazas. — Linares (Hellanes), v., 6600 Einw., in fruchtbarer Gegend mit Eichengehölzen, nahe den Vorbergen der Sierra Morena, mit noch immer ergibigen Kupfer- und Bleigruben, zu denen namentlich die von los Arrayanes, Alamillos und La Cruz gehören. Von hier kommen die großen Mengen von Blei, welche Malaga ausführt. — Baëza (Beatia Betula), c., 10.900 Einw., und Ubeda (Betula), c., 13.600 Einw., 1848 P. F. = 600 m. hoch, 1 Stunde von einander, auf einem Plateau in sehr fruchtbarer Gegend, die treffliche Pferde liefert. Beide waren zur Maurenzeit sehr bedeutend (Baëza hatte 150.000 Einw., Ubeda 70.000 Einw.). Sie haben castilisches Gepräge, da sie nach der Zerstörung 1212 neu aufgebaut sind, zum Theil schöne Kirchen und Klöster, erscheinen aber, da sie aus dunklem Stein gebaut sind, sehr finster. Baëza war ehedem Universität; ein großer Theil desselben ist verödet. Ubeda hat ein großes Castell, das von einer Mauer und mehr als 20 Thürmen umgeben ist. — La Carolina, c., 4000 Einw., ganz regelmäßig, Hauptort der 1769 in der Sierra Morena gegründeten schwäbischen Colonie, liegt anmuthig in trefflich bebauter, reicher Ebene. — Las Navas de Tolosa, Dorf, nördlich vom vorigen; große Schlacht 1212, welche die maurische Macht brach. — Bailén, westwärts von Linares (Betula), v., 5000 Einw., in olivenreichem Hügelgelände; Schlacht 1808.

## 6. Provinz Córdova, 244,12 Q.-M. mit 382.652 Bew.

(so groß wie die vorige), südlich von der Mancha, zur Hälfte eben, meist fruchtbar, aber spärlich bevölkert, mit mächtigen, aber noch wenig ausgebeuteten Steinkohlenlagern in der Sierra Nevada, auch Eisen-, Kupfer- und Bleiminen, Salinen und Mineralquellen. Die kahle, fruchtbare Campina, kaum zur Hälfte cultivirt, erzeugt große Mengen von Weizen und Gerste, Oel und Wein und Pferde. Handel und Industrie sind gering. — Bezirke: Montoro, Villanueva, Pozo-Blanco, Hinojosa, Fuente-Ovejuna, Córdova (2 Bez.), Bujalance, Baëna, Priego, Lucena, Cabra, Montilla, Aguilar, Rambla, la Carlola.

Córdova (Corduba), c., 41.972 Einw., 320 P. F. = 104 m. hoch, rechts am Guadalquivir, war zur Maurenzeit die bedeutendste Stadt der Halbinsel. Zur Gothenzeit hieß sie die heilige und gelehrte (572 bis zur Eroberung durch die Mauren). Ihre Glanzzeit fällt in das 10. Jahrh. (1009) unter Abderrahman III., Al-Hakem II. und Almanzor. Es hatte 4¾ Stunden im Umfang, 200.000 Häuser, 1 Mill. Bewohner, 900 öffentliche Bäder, 300 Moscheen, 600 Wirthshäuser, 80 Freischulen, und war eine heilige Stadt des Islam, das Mekka des Westens. 1236 wurde es spanisch und sank schnell zu der jetzigen Unbedeutendheit herab. Es liegt zwischen Oelbäumen und Palmen, ein durch-

aus orientalisches Bild, in einer mit Landhäusern bedeckten Vega, die alle Südfrüchte in Fülle erzeugt; auch der olivenbedeckte Abhang der Sierra de Cordova hat unzählige Landhäuser. Die Stadt besteht aus krummen, engen, ganz öden Gassen und schlechten Häusern; Straßen und Dächer sind mit Unkraut bedeckt; nur in der Calle Real und in der Nähe derselben herrscht Leben. An der N.-Seite liegt eine stark bevölkerte Vorstadt, eine andere links vom Flusse, das Campo de la Verdad, wohin eine Steinbrücke von 15 Bogen führt, und wo ein wohlerhaltenes maurisches Castell liegt. Der Constitutionsplatz ist groß, von guten, dreistöckigen, auf Säulen stehenden und mit 3 Balconreihen versehenen Häusern, wie der Hauptplatz in vielen spanischen Städten. Alte, hochgethürmte Mauern umgeben die Stadt, zum Theil aus der Maurenzeit. Das wichtigste Gebäude ist la Mezquita, die große Moschee, a. 788 begonnen und Seta genannt, nächst der Kaaba zu Mekka der größte mohammedanische Tempel, und in gleichem Werthe gehalten, wie die Alaksa zu Jerusalem, einen prächtigen Orangenhof umschließend, und 128 m. von O. nach W., bei 115 m. von N. nach S. messend. Die Säulen theilen sie in 19 Längs- und 29 Querschiffe; die Seitenschiffe sind in Capellen verwandelt. Das Dach ist etwa 11,4 m. hoch. Das Holzwerk, aus der Wurzel der Thuja articulata, von Tetwân aus Marocco hierher gebracht, ist unverändert. Noch stehen von den 1200 Säulen 860, jede aus einem 6,5 m. hohen Blocke (Marmor, Jaspis, Porphyr, Verde-antique u. s. w.) gearbeitet. Zur Zeit des Chalifats war das Innere von 4700 geschliffenen Krystallampen erleuchtet. Ein schöner katholischer Dom ist im Anfange des 16. Jahrh. hineingebaut, dessen hoher Thurm zur Hälfte arabisch ist. — Die Industrie hat sich in neuester Zeit etwas gehoben; es hat 21 Seifen-, 4 Tuch-, 13 Leinwand-, 6 Seiden-, 11 Hutfabriken, über 30 Flachsspinnereien u. s. w. Seine Silberarbeiten sind noch jetzt berühmt, wie die der ehemaligen, aus Damaskus gekommenen Silberschmiede. Die ehedem berühmte Pferdezucht ist trotz der noch großen Stutereien jetzt sehr gesunken. Einst, im Mittelalter, war es der Hauptsitz der Künste und Wissenschaften, der Geburtsort des Abd-el-Malek Ibn Zohr (Avenzoar) und des Abu Abdallah Ibn Roschd (Averroes). Unter den Ommijaden grenzten Reichthum, Luxus und Civilisation dieser Stadt ans Fabelhafte, so daß es vom 9. bis 12. Jahrh. Bagdad in Schatten stellte. — Montoro, c., 10.500 Einw., freundliche Stadt auf steilem Fels links am Guadalquivir in dessen Durchbruchthale mit hoher, vierbogiger Brücke, in den olivenbewaldeten Vorbergen der Sierra Morena. — Bujalance (Calpurniana), c, 8300 Einw., in schön bebauter Gegend, mit vielen Kirchen und Webereien. — Baëna, 11.000 Einw.; Fernan-Nunez, 5500 Einw.; Aguilar, 10.500 Einw.; la Rambla, 6500 Einw.; Montilla (Montallia), 12.100 Einw., sind alte Villas an den Flüssen der Campina; letztere erzeugt den trefflichen vino de la Campina. — La Carlotta, c., 2100 Einw., 693 P. F. = 225 m. hoch, freundlich und modern, eine der schwäbischen Colonien. — Almodóvar del Rio, rechts am Guadalquivir, mit großem Schlosse der Herzöge. — Cabra, v., 10.500 Einw., und Priego, v., 8300 Einw, zwischen phantastischen Felsen in paradiesischer Gegend. — Lucena, c., 13 100 Einw., höchst malerisch am Gebirge und in herrlicher Vega, berühmt durch seine Pferde und Aprikosen.

## 7. Provinz Sevilla, 249,07 Q.-M. mit 515.011 Bew.

(so groß wie der Regierungs-Bezirk Liegnitz), meist eben, nur in der Mitte stark bevölkert, kaum zu 1/4 cultivirt, erzeugt aber dennoch einen Ueberfluß an Bodenfrüchten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1873: auf | 188.835 | cultiv. Hektaren | 1.599.588 | Hektol. Getreide, |
| " | 134.833 | " " | 1.254.090 | Arroba Oel und |
| | | | 96.081 | " Oliven, |
| " | 58.110 | " " | 674.918 | Hektol. Gerste, |
| " | 19.125 | " " | für 12 | Mill. Realen Wein, |
| " | 8364 | " " | 82.334 | Hektol. Erbsen, |
| " | 2445 | " " | 45.714 | " Mais, |

aus den Orangenpflanzungen für 3 1/2 Mill. Realen Orangen,
" " Krautgärten 1.696.686 Hektol.,
Bohnen 184.899 "
Kartoffeln 100.000 "

Man verschmäht den Fruchtwechsel, den Dünger und alle Ackerbau-Maschinen. Sie hat Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Steinkohlen (bei Villanueva de Rio, 7 g. M. von Sevilla), alles in der Sierra Morena, auch ansehnliche Merino-, Pferde- und Maulthierzucht, die bei anderer Futtererzeugung glänzend werden müßte. Die Industrie ist gering; nur die Thonwaarenfabrik der Cartuja bei Sevilla, mit großer Dampfmaschine und zahlreichen Arbeitern, und die Fabrik Terra Blanca, für Chocolate, Seife, Parfümerien und Essenzen sind nennenswerth. Es gibt indeß auch Eisengießereien, Seidenfabriken, Webereien, und man fabricirt Amidon, Pasta, Chocolate, Pianos, Korkstöpsel, Regliffe u. s. w. — **Bezirke:** Guadalcanal, Cazalla, Lora del Rio, Ecija, Estepa, Osuna, Moron, Marchena, Carmona, Alcalà de Guadaira, Sevilla (4 Bez.), Utrera, San Lucar la Mayor.

**Sevilla** (punisch Hispal, römisch Hispalis, maurisch Ischbilia; 45 a. C. durch Cäsar zur Hauptstadt gemacht und Romula genannt), c., 118.298 Einw., alte, blühende Hauptstadt von Andalusien, Universität (von 1504), Waffen- und Handelsplatz ersten Ranges, zu beiden Seiten des von hier an für große Seeschiffe schiffbaren Guadalquivir, über den eine Drahtbrücke führt und den Dampfschiffe bis hierher befahren. Es war der Hauptort der Silingi und bis zum 6. Jahrh. der der Gothen. — Sevilla ist im Sommer, wo man innerhalb der Häuser mit Mühe die Temperatur auf 23° herabbringt, sehr heiß, aber dann zugleich am gesundesten. Die Theater sind erträglich, die Maskeraden zur Carnevalszeit leidlich, die Tänze ganz national und die der Zigeuner orientalisch; die Jahrmärkte von Mairena und Italica zeigen den Majo und die Maja in ihrer ganzen nationalen Pracht; die Stierkämpfe sind wohl nirgend besser, die religiösen Schaufeste in der heil. Woche unübertroffen; die Ceremonien stehen denen Roms an Interesse zunächst. Orangenwäldchen und Olivengärten (von 25.000 Bäumen) liegen in der Nähe. Dem Umfange nach ist es die größte Stadt Spaniens und faßte im 12. Jahrh. 300.000 Einw. Die eigentliche Stadt, mit einer vielthürmigen, von Römern und Mauren herrührenden Mauer umgeben (66 Thürme und 15 Thore), ein Labyrinth enger Gassen, aber zum Theil mit prächtigen Häusern und mit Gas erleuchtet, liegt links am Flusse; rechts die große, moderne Vorstadt la **Triana**. Um die erstere reihen sich 7 Vorstädte, los Humeros (der Sitz der Zigeuner, Zincali genannt, der Stierkämpfer, Schmuggler, Räuber und anderen Gesindels), San Roque y la Calzada, San Bernardo (Sitz des Proletariats; eine Promenade führt dahin), el Baratillo und la Cesteria u. s. w. Sevilla liegt eben, hat 111 Plätze, darunter namentlich Plazza de San Francisco oder Constitutionsplatz, Plazza del Duque mit einer Promenade, Plazza de la Encarnacion (der Fleisch- und Gemüsemarkt), der Quemadero, wo die Autodafés statt fanden; ferner 477 Gassen, namentlich die Calle de la Sierpe und Calle Francos; 74 Kirchen und zahlreiche Wohlthätigkeits- und Unterrichts-Anstalten. Die Zahl der Klöster betrug sonst 68. Unter den Gebäuden sind wichtig: die Kathedrale Santa Maria de la Sede, eine der schönsten gothischen Kirchen, mit fünf 136 m. langen und 41 m. hohen Schiffen, 82 prachtvollen Seitenkapellen mit Gemälden von Murillo (der bei Sevilla in Pilas geboren war), der größten Orgel in Spanien (5000 Pfeifen), dem Grabmale Ferdinands des Heiligen und unendlichen Kostbarkeiten; sie ist von 1401—1519 erbaut. Daneben steht der 1196 von Abu Jusuf Jacub gebaute Glockenthurm oder die **Giralda**, mit 22 harmonischen Glocken, 56 m. hoch, im Ganzen 114 m. hoch, viereckig, der höchste in Spanien, mit einem sanften Wendelsteig; der Orangenhof ist der letzte Rest der ehemaligen Moschee. Der ursprüngliche maurische Thurm war 82 m. hoch, und jede Seite mißt 16 m.; 1568 wurden durch Fernando Ruiz noch 32,5 m. aufgesetzt, ein Stück von reichster durchbrochener Arbeit, über alle Beschreibung zierlich und fesselnd. Es wird bei großen Festen von innen erleuchtet. Der **Alcázar** oder maurische Palast, prächtig im Innern im Alhambrastile, mit großen Gärten; die Börse, von Herrera erbaut, ein Prachtgebäude, mit dem berühmten Archive von Indien; die königliche Cigarrenfabrik (215 m. lang und 170 m. breit, mit 25 Höfen), 1836 befestigt, worin etwa 4500 Personen jährlich gegen 2 Mill. Pfund Blätter verarbeiten; ein Arsenal und Kanonengießerei. Das von Columbus' Sohne gegründete Colegio de San Telmo, ehemals Marineschule, jetzt Wohnung des Herzogs von Montpensier; der Torre del Oro, ein dicker, 12eckiger, angeblich von Julius Cäsar erbauter Thurm am Guadalquivir, Sitz der Capitania del Puerto. Das Hospital de la Sangre hat eine schöne Front von 167 m. Länge. Der Stierkampfplatz ist ein ovales Amphitheater, das 18.000 Menschen faßt, nächst dem in Madrid der größte in Spanien. Die Canos de Carmona, ein von Julius Cäsar erbauter Aquäduct von 410 Bogen, der das Trinkwasser von Alcalá de Guadaira herzuleitet. Unter den 12 Gemäldegalerien enthält das Museo den berühmten Murillo-

aal. Sevilla hat zahlreiche Bildungs-Anstalten, 5 Akademien, große Bibliothek und gelehrte Gesellschaften. 2 Theater. Die schönsten Promenaden ziehen sich am Flusse hin vom Thore von Triana an, und heißen die Alameda, el Salon de Cristina, vor allen las Delicias. 1873 sind 866 Schiffe von 155.668 Tons ein- und ausgelaufen (zusammen), davon spanische 356 von 60.040 Tons, englische 272 von 46.844 Tons. Die Einfuhr hatte einen Werth von 41.902.940 Frcs.; davon Seidenwaaren für 5.761.600 Frcs., Wollen- und Baumwollstoffe für 5.014.100 Frcs., Maschinen für 4.005.000 Frcs.; Pariser Artikel für 3.880.000 Frcs., Droguen und Petroleum für 3.668.540 Frcs., Conserven für 2.944 200 Frcs., Metalle für 2.135.854 Frcs., Steinkohlen für 1.914.180 Frcs.; Bauholz für 1.189.120 Frcs.; Stockfisch für 858.420 Frcs. Die Ausfuhr belief sich auf 25.786.360 Frcs., und zwar Blei für 7.682.000 Frcs., Getreide für 5.280.000 Frcs., Oel für 5.098.240 Frcs., Kupfer für 2.043.875 Frcs., Orangen für 1.612.440 Frcs., Kork für 1.554.850 Frcs., Silbererz für 1.540.850 Frcs., Reglisse für 603.970 Frcs., Wein, Branntwein und Liköre für 427.760 Frcs., Oliven für 331.980 Frcs., Mangan für 170.640 Frcs. — In der Umgegend steht die ehemalige Karthause de la Conception mit prächtiger Kirche. — San Juan de Alfachare (Hisn-al-faraj d. h. die Kluft, das römische Julia Constantia, das gothische Osset), mit prächtigen Villen, ist der Lieblings-Aufenthalt der reichen Sevillaner — Santiponce, ein erbärmlicher Flecken, mit zahlreichen Alterthümern, an der Stelle des berühmten Italica (maurisch Talca), wo die Kaiser Trajan, Hadrian und Theodosius geboren wurden. Im Oktober wird hier für die Sevillaner eine große Messe gehalten; die Buden werden dann in dem alten Bette des Guadalquivir aufgebaut. — Die Sevillaner sind liebenswürdig, voll Sinn für Künste und Wissenschaften; die Frauen sind durch Witz und Grazie berühmt. — Nach Cadiz gehen regelmäßig Dampfschiffe, die in Bonanza anlegen. — Die Stadt hat königl. Gießereien und Gewehrfabriken, eine Porcellanfabrik (englisch), Eisen- und Maschinenfabriken, Webereien und Seifsiedereien. — Sevilla hatte eine Glanzzeit unter den Almoraviden und Almohaden im 12. Jahrh., und eine nach der Entdeckung Amerikas im 16. und 17. Jahrh., wo es Sitz des Seehandels und der Kunst war. Jetzt sind einige Stadttheile verödet, aber die Bevölkerung ist im Steigen. — Nördlich Guadalcanal, in der Sierra Morena, mit ehemals berühmten Silberbergwerken. — Almaden de la Plata, v., ebenso. — Ecija (Astigi), links am Jenil, der von hier an schiffbar ist, c., 33.700 Einw., auf 2 felsigen Höhen, mit einer Steinbrücke, ein wohlhabender, sehr unebener, unregelmäßiger Ort, mit ansehnlichen Kirchen und hohen Thürmen, ist von Gärten umgeben und heißt die Sartanilla (Bratpfanne) von Andalusien, weil er für den heißesten in Spanien gilt; man baut auch Baumwolle und treibt viel Viehzucht. — Carmona, c., 15.100 Einw., in hügeliger Gegend, celtiberischen Ursprunges, mit schönen Häusern und hohem, maurischen Castell in der Mitte. Der Thurm der Hauptkirche ist eine Nachahmung der Giralda. Hier wohnen viel reiche Adlige. — Alcalá de Guadaira (das punische Hienippa, die Stadt vieler Quellen), nahe im SO. von Sevilla, v., 6700 Einw., zur Maurenzeit berühmt wegen seines 100thürmigen Castells; es versorgt Sevilla mit Brot und Wasser und hat mehr als 200 Mühlen und über 50 Backöfen. Es ist wegen seiner gesunden Luft berühmt. Das Castell, einst der Landschlüssel Andalusiens, ist eins der schönsten maurischen Bauwerke Spaniens. — Marchena (Marcia), v., 11.600 Einw., am Galapagar, in getreide- und olivenreicher Gegend. — Osuna, v., 15.500 Einw., in fruchtbarer Ebene, Stammsitz der Herzöge. — Moron, v., 10.500 Einw., mit maurischer Burg. Seine Torten sind in Spanien berühmt, so wie sein Kalk, durch den so mancher maurische Zierrat bedeckt worden ist, und seine vortrefflichen Steinbrüche. — Utrera (Vericulum), c., 12.900 Einw., wohlhabend, mit schöner, gothischer Kirche, in olivenreicher Gegend. — San Lúcar la Mayor, v., 3250 Einw., zwischen Orangen-, Oliven- und Pinienhainen.

## 8. Provinz Huelva, 193,89 Q.-M. mit 196.469 Bew.

(so groß wie Nieder-Baiern), der westlichste, menschenleerste Theil, meist gebirgig, im SO. eben und wüst, im Gebirge mit großen Eichenwäldern und vielem Wasser. Sie producirt besonders Orangen, Mandeln, Feigen, Oel, Wein, Kastanien und Kupfererz und Mangan. — Bezirke: Aracena, Cerro, Palma, Moguer, Huelva, Ayamonte.

Huelva (Onuba, von phönizischem Ursprunge), c., 8423 Einw.; ganz moderner Hafenort zwischen den Rias von Moguer und Gibraleon, am Zusammenfluß des Odiel und Tinto; ein geschäftiger Thunfischer-Ort und Hauptausfuhrort der Orangen. 1872

kamen und gingen (zusammen) 775 Schiffe von 316.853 Tons, darunter englische 597 von 265.087 Tons. Die Einfuhr belief sich auf 4.317.775 Frcs.; davon kommen auf Maschinen 1.971.875 Frcs., Gußeisen 531.250 Frcs., Räder 660.000 Frcs., Steinkohlen 423.900 Frcs., Bauholz 274.975 Frcs. Die Ausfuhr belief sich auf 14.431.975 Frcs.; davon kommen auf Kupferkies 8.508.000 Frcs., auf Kupferstaub 2.846.525 Frcs., auf Mangan 2.207.975 Frcs.; auf Wein (4760 Hektol.) 297.500 Frcs., auf Orangen 223.425 Frcs., Rosinen 167.950 Frcs.; außerdem Oel, Feigen, Mandeln und für 7500 Frcs. Feinkupfer. — Niebla (Ilipla), v., am Tinto, ganz verödet und verfallen, zur Maurenzeit Hauptfestung von Algarve d. h. des Landes westlich vom Guadalquivir, später Hauptort der Grafschaft Niebla, zu der die Marisma gehört. — Palos, Flecken im SW. von Moguer, mit einem Hafen, wo Columbus sich einschiffte. — Ayamonte (Sonoba), c., 5000 Einw., maurischen Ursprungs, dem portugiesischen Alcoutim gegenüber, sehr reinlich, mit schönen Gebäuden, mit gutem Hafen an der Mündung des Guadiana. — Rio Tinto, 2500 Einw., 1671 P. F. = 543 m h., Flecken, hat berühmte Kupferminen, in denen viel Cementkupfer gewonnen wird. — Aracena, v., 3500 Einw., an einem herrlichen, fruchtbaren Bergkessel auf der Höhe; es hat Antimongruben. Sommersitz der Sevillaner.

---

Außer dem Mutterlande gehören zu Spanien die Adyacenten, nämlich:

## Das Königreich Mallorca (spr. Majorca) oder die Provinz der Balearen, 87,49 Q.-M. mit 289.225 Bew.

1) Die Balearen oder Schleuderer-Inseln (Gymnesene), 75,06 Q.-M. (nahe so groß wie Nassau), bestehend aus: Mallorca, einschließlich der 960 P. F. = 312 m. hohen kleinen Insel Dragonera, 61,6 Q.-M. (3391 Q.-Kilom.), mit 229.197 Bew., 33 Meilen von der Küste Afrikas, eine gebirgige Insel, deren Kamm 600 m. Höhe hat; der Silla de Torellas ist 4835 P. F. = 1570 m. hoch und liegt im nördlichen Theile, der 1675 P. F. = 544 m. hohe Bec de Farruch im südöstlichen. Im S. sind sumpfige Strandgegenden, mit einer Albufera. Das Innere hat weite Getreidefelder und bringt alle Bodenfrüchte der südlichen spanischen Küstengegenden hervor. Die Maulesel sind vorzüglich. 5 Werften und Seilereien. Ein Steinkohlenlager wird abgebaut im Distrikt Benisalem. 1871 liefen ein: 468 Schiffe von 44.961 Tons, und aus: 527 Schiffe von 49.264 Tons, die meisten von den spanischen Colonien, Algerien und Frankreich. Einfuhr für 6.590.274 Frcs., Ausfuhr: 10.229.134 Frcs. ($^1/_3$ Wein und Branntwein; nächstdem Oel, Seife, Hüte, Schuhe u. s. w.). — Palma ist Haupt- und Hafenstadt, 53.109 Einw., mit ungeheurer gothischer Kathedrale, Universität, schöner Alameda. Die Stadt ist eng und dunkel; Orangenpflanzungen umgeben sie. Sie treibt lebhaften Handel, namentlich mit Schuhwerk nach den Antillen. 1872 kamen 281 Schiffe von 23.753 Tons und 1058 Küstenfahrer von 77.078 Tons. — Polenza (Polentia), an der N.-Küste. — Manacor, 10.500 Einw.; im Inneren. —— Menorca oder Minorca, 13,33 g. Q.-M. (734 Q.-Kilom.) mit 31.443 Bew., weniger hoch, eine wasserarme, vernachlässigte Insel. Sie baut viel süße Bataten (Moniato). — Port Mahon (Mago), 12.600 Einw., ein liebliches, amphitheatralisch gebautes Städtchen mit trefflichem, tiefem Hafen, der durch 3 Forts vertheidigt wird. — Ciudadela (Jamna), eine kleine Hafenstadt im N., mit der Tropfsteinhöhle Perella. — Cabrera, kleine Basaltinsel ohne Vegetation, mit einigen Fischern, 0,363 Q.-M. (20 Q.-Kilom.) groß.

2) Pithiusen oder Fichteninseln, 13,09 Q.-M., mit 21.505 Einw., im SW. der vorigen, 12 Meilen von der Küste von Valencia, in 19° östl. L. und 39° nördl. Br. Die 10,4 Q.-M. große Hauptinsel Iviza (Ebusus) ist

wasserreich, dicht bewaldet, mit fruchtbaren Thälern, in denen alle Südfrüchte gedeihen; an der Südküste wird viel Seesalz gewonnen, das der Haupt-Ausfuhr-Artikel ist. Der höchste Gipfel, Campy-Vey, hat 1221 P. F. = 396 m. Höhe. Darauf die Hafenstadt Iviza, 5100 Einw., an der Ostküste. — Formentera (Colubraria, Ophiusa, Hydrussa), die südlichere Insel, 1,7 Q.-M. (96 Q.-Kilom.), hat keine Stadt.

Zwischen den Pithiusen und Spanien liegen die auf fast 1 g. M. verstreuten, felsigen Columbretes, die insgesammt noch nicht 1/2 Kilom. Flächeninhalt haben; die größte ist offenbar vulkanisch, hat die Gestalt eines Hufeisens und erhebt sich im N. im Mt. Colibre.

Ferner: die Presidios, d. h. Gefängnisse, an der N.-Küste von Marocco, befestigte Hafenstädte, etwa 1,2 Q.-M. umfassend. Dazu gehören Ceuta (Septa oder Septem fratres), c., 6500 Einw., regelmäßig gebaut und stark befestigt, seit 1415 castilisch, mit bequemen, mit Gärten versehenen Häusern. Garnison 2500 Mann — 2000 Gefangene. — Peñon de Velez de la Gomera, fest, seit 1508 castilisch. Garnison 300 Mann. 400 Presidiarios; diese und die Beamtenfamilien bilden die Bevölkerung. — Peñon de Alhucemas, fest, mit 120 Mann Garnison und 70 bis 100 Gefangenen, die die ganze Bevölkerung bilden. Seit 1673 spanisch. — Melilla, c., seit 1496 castilisch, stark befestigt, mit 1000 Mann Besatzung. Einige Brigaden Presidiarios und 150 Familien bilden die Einwohnerschaft. — Die Chafarinas-Inseln, 3 kleine Inseln, östlich von Melilla, seit 1848 spanisch.

Ferner:

## Die Canarischen Inseln,

eine besondere Provinz bildend, 132,08 Q.-M. (fast so groß wie der Regierungs-Bezirk Arnsberg), mit 283.859 Bew., die in 95 Ortschaften wohnen, auf den Inseln Gran-Canaria (21 Ortschaften), Tenerife (36 Ortschaften), Lanzarote, Garachico, Palma, Fuerte ventura, Gomera, Hierro oder Ferro. — St. Cruz de Tenerife, 10.834 Einw. 1870: Einfuhr 362.800 £, wovon fast 1/3 Gewebe, 1/7 Cerealien und Mehl. Ausfuhr: 302.700 £, wovon 5/6 Cochenille, zu 3/4 nach England. Von allen Inseln 6.037.894 Pfund Cochenille (die Hälfte von Gran Canaria, 2/5 von Tenerife), wovon 5/6 nach England gingen.

In Sta. Cruz liefen 1871 ein: 150 britische Schiffe von 94.068 Tons, davon waren 107 Dampfer von 84.520 Tons. Von den 199 übrigen von 45.700 Tons waren 110 spanische von 20.237 Tons. In Palma kamen etwa 20 Dampfer und 4 Segelschiffe an.

Die Tabakscultur nimmt sehr zu, auch neue Weingärten werden angelegt. Man gewinnt viel Bataten, Mandeln, 24.000 Ctr. Zwiebeln, 2000 Ctr. Seidencocons u. s. w.

Ferner besitzt Spanien: Die Guinea-Inseln, von denen Annobon (d. i. gutes Jahr, portug. Añobom) die gesundeste ist, mit ausgezeichnetem Wasser und höchst fruchtbar; Corisco, ebenfalls sehr gesund und fruchtbar, mit etwa 30 Häusern.

Die asiatischen Colonien s. p. 1076.

## Produkte.

**Bergbau.** Unter den Ländern Europas ist Spanien, wie schon den Römern bekannt war, eines der metallreichsten, und seit Verlust der spanischen Colonien hat sich die Aufmerksamkeit wieder auf diesen unerschöpflichen Reichthum gerichtet. Die Auffindung einiger reichen Gänge in der Sierra Almagrera (Provinz Almería) ist, da Jeder beliebig Bergbau treiben kann, Veranlassung zu großen Schäden geworden, unter denen die Vernichtung des Holzwuchses mancher Gegenden der empfindlichste und nachhaltigste ist. — Für die Verwaltung bestehen 13 Bergwerks-Distrikte und eine Generaldirection zu Madrid, ein Oberbergamt und eine 1835 zu Madrid gestiftete Berg-Akademie.

Im Jahre 1860 gab es 600 Bergwerke, 1988 in Thätigkeit befindliche Gruben, bearbeitet von 28.554 Arbeitern mit Hülfe von 39 Dampfmaschinen (14 in der Provinz Jaen). Die meisten Gruben und Arbeiter haben die Provinzen Almería, 313 mit 6789 Arbeitern, welche Eisen, Blei, Zink und etwas Kupfer fördern; Murcia, 647 Gruben und 4992 Arbeiter, welche Blei, Eisen, Kupfer, Mangan und Schwefel liefern; Oviedo, 310 Gruben und 2956 Arbeiter, welche Steinkohlen, Quecksilber, Eisen und etwas Kupfer und Zink liefern; Jaen 85 Gruben und 2411 Arbeiter, welche Blei fördern. Man gewann an Erzen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eisen | 1.755.029 | metr. | Ctr., | fast 700.000 in Biscaya, fast 300.000 in Almería, 216.000 in Oviedo, 111.000 in Murcia, 105.000 in Toledo. |
| Blei | 3.168.189 | = | = | über $2^1/_2$ Mill. in Murcia, 350.000 in Almería, 163.000 in Jaen, 69.000 in Granada. |
| Silber | 42.300 | = | = | in Guadalajara. |
| Kupfer | 1.460.034 | = | = | fast 1.300.000 in Huelva, 110,000 in Sevilla. |
| Zink | 1.088.022 | = | = | 1 Mill. in Santandér, über 46.000 in Almería, über 25.000 in Guipuzcoa. |
| Quecksilber | 80.412 | = | = | in Oviedo. |
| Mangan | 288 628 | = | = | 266.000 in Huelva, 11.000 in Murcia. |
| Schwefel | 230.450 | = | = | in Murcia. |
| Steinkohlen | 3.217.731 | = | = | 2.794.283 in Oviedo, 217.650 in Palencia, 83.000 in Córdova, 62.000 in Leon. |
| Antimon | 600 | = | = | in Zamora. — 1869: 311.000 Tons Eisenerz — 34.484 Tons Gußeisen. |

345 Hüttenwerke waren in Thätigkeit, wovon 88 in Murcia (225 in Ruhe). mit 8171 Arbeitern, 372 Wasser- und 104 Dampfmaschinen (39 in Oviedo). Es arbeiteten 41 Hohöfen, 445 Manga (?), 233 Reverberos, und es wurden erzeugt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eisen | 411.378 | metr. | Ctr. | |
| Blei | 824.984 | = | = | |
| Silber | 142,0174 | | = | 123,6174 in Guadalajara und 18,3830 in Almería |
| Kupfer | 27.047 | metr. | = | fast ganz in Huelva. |
| Zink | 18.530 | = | = | fast ganz in Oviedo. |
| Salz | 72.253 | = | = | über die Hälfte in Navarra, 80.000 in Alava. |
| Alaun | 13.803 | = | = | in Murcia. |
| Schwefel | 37.101 | = | = | in Murcia. |

Der Gesammtwerth der mineralischen Produktion im Jahre 1860 belief sich auf 356.240.233 Realen = 25.721.316 Thlr.; den höchsten Werth haben die Produkte in Oviedo und Almería.

Die Staatsbergwerke sind:

| | durch Arbeiter | metr. Ctr. | | — Thlr. |
|---|---|---|---|---|
| Almaden, Provinz Cindad-Real, ergab | 2870 | 7380,33 | Quecksilber | 979.060 |
| Rio Tinto, „ Huelva, „ | 739 | 9044,94 | Kupfer | 514.538 |
| Linares, „ Jaen, „ | 235 | 22.264,79 | Blei | 235.727 |
| Falset, „ Taragona, „ | — | — | Blei | — |
| Marbella, „ Malaga, „ | — | — | Graphit | — |
| Hellin, „ Albacete „ | 220 | 1924 | Schwefel | 2600 |
| verschiedene (70?) Salinen ergaben | | 3.916.919 | Salz | 8.032.460 |

Die bedeutendsten Bergwerke sind: die königl. Zinnober- und Quecksilber-Bergwerke von Almaden, bei dem nördlicher gelegenen Gargantiel und den östlicher liegenden Almadenejos und Valdeazogues, im Ganzen 62 Q.-Kil. einnehmend; sie liegen am nördlichen Gehänge der Sierra Morena, wo die oberen Bildungen devonisch sind und Felsitporphyre und Hornblendegrünsteine hindurchbrechen. Sie haben noch 1855: 39.289 Ctr. Quecksilber geliefert; jetzt aber ist der vorhandene Vorrath von Quecksilber so groß, daß ganz Europa auf 43 Jahre damit versorgt werden kann, und überdies macht das californische Quecksilber dem spanischen eine gefährliche Concurrenz. Quecksilber wird auch bei Mieris in Asturien, bei Alicante, Córdova und Valencia gewonnen. Ferner die königl. Kupferbergwerke von Rio Tinto, welche offenbar zu den reichsten der Welt gehören, aber durch den Holzmangel sehr benachtheiligt sind; die unendlich reichen Bleigruben in den Alpujarras, welche über 25.000 Tons Blei liefern; die Galmei- und Eisen-Bergwerke von Somorrostro; die Silberbergwerke von Hiendelaencina und in der Sierra Almagrera (der Jarroso-Gang); die Schwefelgruben von Benamaurel; die Steinkohlengruben von Sama, Gijon und San Juan de las Abadesas. Bei Belmez und Esjuel in Andalusien werden Steinkohlen abgebaut; ebenso auf Mallorca, Distrikt Benisalem. Von den vorhandenen und abgegrenzten 665 Steinkohlengruben befindet sich die Hälfte in Asturien, aber auch fast alle anderen Provinzen haben deren; von den noch nicht abgegrenzten 928 kommt reichlich die Hälfte auf Cordova. Schon 1858 producirte man $2^1/_2$ Mill. Ctr. Kohlen; aber so lange es noch an Straßen fehlt, wird die Einfuhr belgischer und englischer Kohlen noch sehr bedeutend bleiben. 1850 entdeckte man die Gold- und Arsenikbergwerke von Culera bei Gerona und von Ribas in den Ostpirenäen, die Silbergruben von Farena bei Taragona, und die Glaubersalzbergwerke von Cerezo unweit Burgos. Zu den bedeutendsten Hüttenwerken gehören die Eisenhütten zu Malaga, die Antimonhütte zu Losario bei Zamora, die Zinkhütte zu San Juan de Alcaraz, die Alaun- und Ockerfabrik zu Almazarron. Der rothe Ocker oder Almager, welcher zum Färben des Schnupftabaks verwendet wird, kommt aus den Gruben von Iris, Amarillo, Alosno in der Provinz Huelva und von Cangas de Onis in Asturien. Am meisten ist der Bergbau entwickelt in den Provinzen Almeria, Murcia, Oviedo, Jaen und Zamora. — Salz hat Spanien nächst Oesterreich am meisten unter den Staaten Europas. Der jährliche Ertrag des Staates von demselben beläuft sich auf etwa $7^1/_2$ Mill. Thlr. 1858 wurden 4.116.797 Ctr. verkauft. Die jährliche Ausbeute ist 3.737.363 Fanegas oder Pr. Schffl.; davon liefert Alicante $^1/_2$, die Balearen $^1/_9$, Cadiz $^1/_{11}$. Die bedeutendsten Steinsalzlager sind die von Cardona und la Minglanilla, außerdem bei Pinoso (Alicante) und Gerry y Villanova (Gerona), und sie liefern ein außerordentlich reines und schönes Salz, das gemahlen wird. Seesalz gewinnt man in großer Menge an den Küsten von Murcia, aus den Lagunen von Torrevieja (Alicante), an der Bai von Cadiz (das beste), an den Ufern des unteren Guadalquivir und auf der Insel Iviza. Auch in den Salzsteppen gewinnt man

durch Verdunsten in der Sonnenwärme große Quantitäten. Gradierhäuser und Salzsiedereien gibt es in Spanien nirgend.

**Bodencultur.** Die Bodenvertheilung wird in folgender Weise geschätzt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ackerland und Gärten . . . | 2405,7 | g. Q.-M. | = | 26,1 %, |
| Weinland . . . . . . . . | 274,2 | " | = | 2,8 %, |
| Olivenpflanzungen . . . . . | 156,5 | " | = | 1,7 %, |
| Wiesen und Waiden . . . . | 1261,5 | " | = | 13,7 %, |
| Waldungen . . . . . . . . | 1501,0 | " | = | 16,3 %, |
| produktiv | 5598 9 | g. Q.-M. | = | 60,6 %, |
| unproduktiv | 3609,4 | " | = | 39,4 %. |
| | 9208,3 | g. Q.-M. | = | 100 %. |

In Betreff der Vertheilung gibt der Annario estadistico de España correspondente a 1859 y 1860, publicado por la comision de estadistica general del Reino, Madrid 1860, folgende Uebersicht der Vertheilung:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 882.271,63 | Hektaren | = | 160,9 | g. Q.-M. | bewässerte Gärten, Felder u. s. w. |
| 43.433,17 | " | = | 7,9 | " | " Weingärten, |
| 1.333.402,42 | " | = | 243,0 | " | unbewässerte " |
| 49.922,91 | " | = | 9,1 | " | bewässerte Olivenpflanzungen, |
| 809.483,01 | " | = | 147,5 | " | unbewässerte " |
| 176.424,72 | " | = | 32,1 | " | bewässerte Wiesen, |
| 6.676.219,96 | " | = | 1216,7 | " | Waiden, |
| 4.385.721,15 | " | = | 799,2 | " | Hochwald und Busch, |
| 28.946,15 | " | = | 5,3 | " | Tennen, Steinbrüche u. s. w., |
| 12.158.240,06 | " | = | 2215,6 | " | Getreidefelder, |
| 1.422.976,35 | " | = | 259,3 | " | unnützes Land. |
| 27.967.042,05 | Hektaren | = | 5096,6 | g. Q.-M. | |

50.703.600.000 Hekt. = 9113,4 g.-Q.-M. ist die Fläche von ganz Spanien. Die Differenz soll daher rühren, daß Navarra und die baskischen Provinzen, mit 320,8 Q.-M., so wie die Meeresufer, die Wohnstätten, die Flüsse und Wege, viele Dörfer und die Gebirgslandschaften nicht mit eingeschlossen sind. Die Aufstellung ist sonach noch eine sehr unzureichende.

**Forstwesen.** Ehemals wurden nur die königlichen Waldungen im Guadarrama-Gebirge und bei Madrid beaufsichtigt; seit aber ganze Wälder verschwunden sind, besonders im Süden, richtet sich die Aufmerksamkeit der Regierung darauf. 1846 ist eine Forst-Akademie nach einem Vorbilde der zu Tharandt in Sachsen zu Villaviciosa de Odon bei Madrid errichtet, aber 1869 nach San Lorenzo d'Escorial verlegt worden. Sie hat außer dem Director neun Professoren und zwei Assistenten. Noch vorhandene große Waldungen sind: die Nadelholzwaldung in der Sierra de Cuenca; die im Guadarrama-Gebirge; die in Hoch-Aragonien; die in der Sierra Segura und auf dem Knoten der Sagra Sierra; die an der Bai von Cadiz und am unteren Guadalquivir; die Nadel- und Laubwaldung im östlichen Catalonien, die längs des Fußes der centralen Sierra Morena und die im sevillanischen Tieflande; die Laubwaldungen im Tajothale in Hoch-Estremadura, im estremadurisch leonesischen Scheidegebirge, in Galicien, in der asturisch-leonesischen und cantabrischen Kette, im westlichen Randgebirge der granadinischen Terrasse und im N. des Golfes von Gibraltar. 1846 g. Q.-M. sind mit Wald, Busch und Haide bedeckt, also etwa $^1/_5$ Spaniens, und davon ist mehr als $^1/_5$ (398 Q.-M.) Nadelwald, also $^1/_{25}$ Spaniens. Nur $^1/_{11}$ des Landes trägt wirklichen Wald. 181 Q.-M. sind Wald aus Steineichen (encina) 301 Q.-M. Wald aus Rotheichen (roble), 79 Q.-M. Buchwald; 12 Q.-M. sind mit Korkeichen bedeckt, davon die Hälfte in der Provinz Cadiz, $^1/_5$ in Sevilla, das Uebrige in Caceres und Malaga; baumlose Haiden sind 137 Q.-M., zum Theil wohl ehedem mit Wald bestanden, und davon bedeckt der Rosmarin 22 Q.-M. (die Hälfte in Valencia, $^1/_4$ in Albacete, das Uebrige in Teruel,

Murcia, Castellon), der Thymian nebst Lavendel, Salbei u. s. w. 6 Q.-M. ($^5/_8$ in Alicante, $^1/_3$ in Zaragoza, außerdem in Madrid, Valencia und Almería), das Haidekraut 14 Q.-M. ($^2/_7$ in Orense, $^1/_5$ in Lugo, $^1/_5$ in Leon, $^1/_5$ in Navarra), der Esparto 12,5 Q.-M. ($^5/_7$ in Murcia, das Uebrige in Alicante und Almería), Ginster- und Porsch-Arten 71 Q.-M. (davon 22 Q.-M. zwischen dem unteren Guadiana und Guadalquivir, 30 Q.-M. in Galicien, und $15^1/_2$ Q.-M. in Avila (Altcastilien). — Für 1867 werden angegeben:

| | Fichten | Eichen | Buchen | Summa |
|---|---|---|---|---|
| | Hekt. | Hekt. | Hekt. | Hekt. |
| Staatswaldungen . . | 363.620 | 27.547 | 13.987 | 305.504 |
| Gemeindewaldungen . | 2.118.128 | 1.737.152 | 439.317 | 4.294.597 |
| Oeffentl. Etablissements | 107.192 | 40.116 | — | 147.308 |
| | 2.588.940 | 1.804.815 | 453.304 | 4.747.409 |
| | = 452 Q.-M. | = 328 Q.-M. | = 82 Q.-M. | = 862 Q.-M. |

Nach dem General-Forstinspector von Spanien sind von 1859 bis 1867 verkauft worden: 22.631 Gehölze auf 106 Q.-M.

**Ackerbau.** Ackerbau und Landwirthschaft sind die Hauptquellen von Spaniens Nationalreichthum, denn der Boden strotzt von Fruchtbarkeit; eine Folge seiner Ergibigkeit ist, daß 62,9 % der Ausfuhr Spaniens Bodenprodukte sind (neben 16 % mineralischen, 1,57 % Gewebe). Der Fortschritt im Anbau des Bodens ist jetzt ein recht bedeutender; 1803 war kaum $^1/_9$ in Cultur, 1849 dagegen waren es schon mehr als $^2/_7$. Ackerbau-Gesellschaften und mehrere Agricultur-Journale sind in neuerer Zeit entstanden, die Regierung selbst hat zwei Ackerbauschulen eingerichtet und 1859 zur Beförderung des Ackerbaues 154.000 Thlr. aufgewendet. Nur in einigen Theilen ist der Grundbesitz schon sehr zersplittert, wie z. B. Galicien allein 152.000 Grundbesitzer hat, die dem Staate jährlich 1 bis 10 Realen zahlen; in anderen Gegenden haben sich ungeheure Länderstrecken in todter Hand befunden. Die wichtigste Veränderung nun in der Vertheilung des Grundbesitzes geschah durch das Gesetz vom 1. Mai 1855, durch welches sich von den gewaltigen Gütern, die sich eben in todter Hand befanden, der Staat bemächtigte: 243.109 der Ordens- und Weltgeistlichen, der militärischen Orden, der Gemeinden, milden Stiftungen, öffentlichen Erziehungs-Anstalten und des Infanten Don Carlos; davon wurden 52.164 versteigert für 55.280.000 Thlr. und 88.207 Zinsposten abgelöst im Betrage von 12.600.000 Thlrn. Im J. 1856 blieben noch unverkauft 190.945 Güter und unabgelöst 290.833 Zinsposten. Von 1821 bis 1856 sind für 226 800.000 Thlr. ländliche und städtische Grundstücke und solche der Klöster der Ordensgeistlichkeit, für 56.117.200 Thlr. der der Weltgeistlichen, und 45.805.300 Thlr. Grundzinsposten beider Art von Geistlichkeit abgelöst worden. Vor 1821 muß die todte Hand für mehr als 765 Mill. Thlr. Grundbesitz gehabt haben, und davon soll die Hälfte erst noch auf den Markt kommen. Außerdem haben aber nun noch die Krongüter mindestens einen Werth von 72 Mill. Thlrn., und die vom Staate betriebenen Salinen, Bergwerke, Tabaksfabriken, Douanen, Pulvermühlen, die Nonnenklöster, geistlichen Vereine, die Waldungen u. s. w. einen Werth von 576 Mill. Thalern. Leider sind aber auch durch dieses Gesetz nur wenige der kleinen Leute Besitzer geworden.

Alle europäische und viele außereuropäische Culturpflanzen können angebaut werden, und dieser Anbau geschieht in Catalonien und Valencia, in Galicien, Asturien und von den Basken mit ausnehmendem Fleiße, ganz besonders mit glänzendem Erfolge da, wo die von den Mauren hergestellten Bewässerungs-Anstalten erhalten und trefflich fortgeführt worden sind. Wo freilich der Bauer kein Interesse an dem

Boden und an reichlicher Frucht desselben haben kann, wird auch, wie das im größten Theile des Landes immer geschehen, die Bodencultur auf niedriger Stufe stehen bleiben. Aber auch in der warmen Region braucht nicht jeder Boden künstlich bewässert zu werden; man theilt daher dort die Anbaustrecken in tierras de secano und tierras de regado. Die ersteren, die unbewässerten, liefern mit Erfolge Weizen, Gerste, Sodapflanzen (Halogeton sativus), Safran, Kichererbsen, Wein, Opuntien, Agaven, Mandel-, Oel- und Johannisbrotbäume, die Balota-Eiche, Kastanien und Dattelpalmen. Dagegen bedürfen der Bewässerung: Reiß, Mais, Hirse, Zucker und spanisches Rohr, Gemüse- und Gartenfrüchte, Kartoffel, Bataten, Hanf, Lein, Baumwolle, Orangen- und Obstbäume, Feigen-, Nuß-, Granat-, Maulbeer-, Zürgelbäume, Cherimoya und Banane.

Für ganz Spanien gibt Garida 76.084.582 Fanegas (à 0,000117 g. Q.-M. = 8901,89 g. Q.-M.) an; davon sind

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2456,13 | Q.-M | für | Getreidearten bestimmt, |
| 417,08 | " | " | Gemüse, Wurzeln, Reiß, |
| 336,63 | " | " | Wein, |
| 332,43 | " | " | Obst und Früchte (169,22 für Oelbäume), |
| 627,25 | " | " | Gewebe- und Färbepflanzen, Süßholz, Salbei u. s. w., |
| 1275,11 | " | " | Waiden, Gehölz und Waldungen, |
| 68,24 | " | " | Gärten und Waldungen, |
| 5,99 | " | " | Canäle und Teiche. |

5518,86 g. Q.-M. Sonach bleiben noch 3383 g. Q.-M. übrig.

Von diesen sind

| | | |
|---|---|---|
| 486,09 | Q.-M. | unangebaute Ländereien, |
| 323,98 | " | Wiesen zum öffentlichen Gebrauch, |
| 161,86 | " | nutzbar zu machende Gebirge, |
| 28,59 | " | öffentliche Promenaden, |
| 55,94 | " | Parks, |
| 107,73 | " | Luxusgärten, |
| 1770,29 | " | Wege, Flüsse, Gebäude, |
| 448,97 | " | unproduktiv. |

Summa: 3383,45 Q.-M.

Nur 1.522.052¾ Hekt. oder 222 Q.-M. sind in vollkommener Weise bewässert.

Namentlich baut man Weizen, geschätzt auf 40 Mill. Hektol. jährlich, und zwar in 15 Arten, und es ist kaum zu bezweifeln, daß Spanien einst die größte Weizen-Ausfuhr der Welt haben wird. Aragonien, Estremadura, Theile von Castilien und Leon, der größere Theil Cataloniens, Ober-Andalusien und Theile von Navarra können einen unvergleichlichen Weizen liefern; es fehlt nur an besserer Methode des Anbaues und an Straßen. Auch Gerste baut man, das gewöhnliche Pferdefutter, überall; Roggen im Norden und in den Pirenäen; Hafer da, wo keine Gerste mehr gedeiht. Mais baut man überall, ganz besonders aber in den Mittelmeerländern; Reiß im Großen nur bei Valencia, im Kleinen in Murcia und im Ampurdan; Hirse in Asturien, Galicien, Aragonien und Catalonien; italienische Hirse (Setaria) seltener, Sorghum in Neucastilien und in den Mittelmeerprovinzen, Penicillaria in der Mancha, Buchweizen in den Gebirgen Cataloniens, in Cantabrien und in Altcastilien; Kartoffeln baut man überall, aber in geringem Maße. — Die gewöhnlichsten Nahrungsmittel sind die Kichererbsen (garbanzos), Bohnen und Saubohnen (habas); erstere baut man in Leon im Großen, alle 3 überall auf den Feldern; auch Erbsen, Linsen, Feigbohnen (Lupinus albus). Die Futterpflanzen sind Luzerne, Esparsette, rother und gemeiner Klee. Die Verschiedenartigkeit der Gemüse und Gartenfrüchte ist kaum irgendwo so groß wie in Spanien. Zu allen nördlicher gebauten kommen noch die Erdmandel, die Batate, die Wassermelone,

Schlangengurke, der Calabassenkürbis, der überall gebaute spanische Pfeffer und der Liebesapfel. Berühmt sind die valencianischen Melonen. Erdbeeren baut man auf Feldern um Aranjuez, Valencia und in Catalonien; an einem Tage sind in Barcelona 15.000 Pfd. zu Markte gebracht. — An Culturgewächsen baut man außerdem: Färberröthe in Leon und Alt-Castilien, Safran in der Mancha, Murcia und Aragonien, Sodapflanzen ebenda, Cochenille-Cactus, Zuckerrohr, besonders um Motril, Frigiliana und Velez-Malaga; Erdnuß (Arachis) in Valencia und an der Küste von Granada zur Oelgewinnung, Coloquinthen um Almeria, Süßholz in Catalonien und Nieder-Andalusien, weiße Maulbeeren in Valencia, Murcia und Nieder-Aragonien, Oliven (jährlich 2.500.000 Hektol. Olivenöl, d. i. viermal soviel als das ganze übrige Europa).

Der Weinbau ist eine Hauptquelle des Reichthums; Wein, Branntwein, Essig, Rosinen und Trauben sind Haupt-Ausfuhrartikel. Die Hauptländer sind Nieder-Andalusien (wo man 119 Varietäten baut), Nieder-Aragonien, Südnavarra, das Duerothal unterhalb Valladolid, Talavera de la Reina, Arganda del Rey, Manzanares, Valdepeñas, Plasencia, die Serena, Provinz Orense. Die geschätztesten sind der Pedro-Jimenez, der Muskat, der Lacrima, die Jerez- und Malagaweine, der Caravaca in Murcia, der Alicante, Benicarló, Malvasier von Sitjes, Valdepeñas, die Garnacha (von Cariñena), der Tinto Aragones, Peralta und Cascante in Navarra; ausgeführt werden fast nur die südspanischen Weine, auch wohl die aragonesischen und navarrischen. Der gewöhnliche Landwein ist nicht gut. Rosinen macht man besonders um Malaga, Velez-Malaga, Motril, Alicante, Gandia und Valencia. Auf den 274 Q.-M. gewinnt man jährlich 30 Mill. Hektoliter Wein und 988.410 Eimer Branntwein. 1870 wurden 150.346.779 Litres Wein = 126.106.312 Frcs. ausgeführt, und davon nach Frankreich 10.008.798 Litres = 3.746.764 Frcs. — Die Obstarten Mittel-Europas baut man sehr viel im nördlichen Spanien, wo der daraus gewonnene Cider das gewöhnlichste Getränk ist; Aprikosen und Pfirsich in Aragonien, Feigen und Mandeln in der ganzen südlichen Hälfte (36.275 Ctr. Mandelöl sind 1850 ausgeführt), Orangen und Granaten in den Mittelmeerprovinzen, in Nieder-Andalusien und West-Galicien, Lambertsnüsse im Großen um Taragona und in Asturien. — Der Werth der Cerealien beträgt jährlich 1016, der des Weines 176½, der des Oels 365½, der der andern Früchte 125 Mill. Frcs.

**Viehzucht.** (s. Tab. S. 1152 f.) Die Pferdezucht nimmt einen neuen Aufschwung, Zuchthengste waren 1861: 302 (Provinz Zaragoza 17, Sevilla 15, Leon 15) in 36 Gestüten (6480 belegte Stuten); außerdem gab es 192 Privatgestüte mit 376 Hengsten und 211.820 belegten Stuten. Man füttert die Pferde in Valencia mit Johannisbrot. Die jährlich in den Stiergefechten umkommenden (ausrangirten) Pferde veranschlagt man auf 3 bis 4000 Stück. Die spanischen Maulthiere und Esel sind die besten, die es gibt. — Die wilden Stiere werden in waldigen Gebirgen gehegt, vorzüglich im Guadarramagebirge, in Navarra, in der Sierra Morena, Serrania de Ronda und auf den Inseln des Guadalquivir; sie bringen viel ein. Das beste zahme Rindvieh haben die N.-Provinzen, wo auch Milch-, Butter- und Käsewirthschaft im Großen betrieben wird. — Am wichtigsten, obwohl sehr gesunken, ist die Schafzucht; man unterscheidet gewöhnliche und Wanderschafe, erstere 12 Mill., letztere 8 Mill. Die Merinos kommen nie in Ställe; die castilischen, leonesischen und aragonesischen bringen vom Oktober an den Winter in Nieder-Estremadura zu, und dies Wandern und Abwaiden der geeigneten Strecke geschieht nach Gesetzen, die schon seit Jahrhunderten bestehen und den Namen Mesta führen. Die Wanderung dauert bisweilen 40 Tage, und manche Heerden legen über 100 M. zurück. Gewöhnlich bestehen die Heerden (cabañas) aus 10.000 Stück; diese werden von einem Mayoral oder Oberhirten geführt, der 50 Unter-

Der Viehstand war 1858 und 1861 folgender:

| 1858 | Rinder | Pferde | Maulthiere | Esel | Schafe | Ziegen | Schweine |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Madrid | 22.827 | 5492 | 18.449 | 12.029 | 426.967 | 27.614 | 4202 |
| 2. Toledo | 24.077 | 4806 | 27.044 | 25.599 | 568.435 | 71.098 | 38.015 |
| 2. Guadalajára | 6737 | 1185 | 8142 | 4871 | 493.921 | 63.388 | 785 |
| 4. Cuenca | 6305 | 3146 | 23.085 | 22.821 | 460.974 | 36.304 | 4817 |
| 5. Ciudad-Real | 17.525 | 4926 | 15.894 | 16.244 | 238.720 | 79.494 | 9834 |
| Königreich Neu-Castilien | 77.471 | 19.555 | 92.614 | 81.564 | 2.189.017 | 277.898 | 57.635 |
| 1. Santandér | 57.418 | 4933 | 1181 | 506 | 67.596 | 26.747 | 3857 |
| 2. Burgos | 35.997 | 8116 | 4127 | 6242 | 433.549 | 42.620 | 10.153 |
| 3. Longroño | 6294 | 2953 | 8365 | 2462 | 349.963 | 28.903 | 4133 |
| 4. Avila | 43.836 | 7630 | 4375 | 13.836 | 473.276 | 77.980 | 30.160 |
| 5. Segóvia | 39.802 | 6508 | 9417 | 14.405 | 519.478 | 18.786 | 12.327 |
| 6. Sória | 5058 | 3358 | 8382 | 7682 | 693.479 | 33.512 | 5187 |
| 7. Valencia | 10.748 | 2957 | 3778 | 3050 | 464.444 | 6883 | 533 |
| 8. Valladolid | 1790 | 1730 | 2052 | 1982 | 390.476 | 5389 | 1837 |
| Königreich Alt-Castilien | 200.943 | 38.185 | 41.677 | 50.165 | 3.192.261 | 240.720 | 68.177 |
| 1. Cáceres | 62.643 | 8.975 | 8628 | 17.887 | 510.981 | 224.295 | 90.074 |
| 2. Badajoz | 51.310 | 14.331 | 29.101 | 46.115 | 1.265.981 | 178.377 | 182.867 |
| Landschaft Extremadura | 113.953 | 23.306 | 37.729 | 64.002 | 1.776.962 | 402.672 | 272.941 |
| 1. Salamanca | 83.967 | 6418 | 6592 | 17.790 | 416.069 | 62.194 | 99 056 |
| 2. Zamora | 27.002 | 2489 | 5201 | 9952 | 512.654 | 86.412 | 20.214 |
| 3. Leon | 89.810 | 8393 | 932 | 8183 | 800.311 | 137.358 | 13.186 |
| Königreich Leon | 199.779 | 17.200 | 12.725 | 36.925 | 1.729.034 | 285.964 | 132.456 |
| 1. Orense | 55.677 | 1398 | 1567 | 413 | 82.005 | 31.797 | 26.010 |
| 2. Pontevedra | 48.319 | 1841 | 1052 | 162 | 33.118 | 5887 | 4127 |
| 3. la Coruña | 111.960 | 13.177 | 2616 | 407 | 116.680 | 25.113 | 19.751 |
| 4. Lugo | 61.886 | 6601 | 287 | — | 167.738 | 77.275 | 48.592 |
| Königreich Galicien | 277.842 | 23.017 | 5522 | 982 | 399.541 | 140.072 | 98.480 |
| 1. Oviedo<br>Fürstenthum Asturien | 140.156 | 9670 | 903 | 680 | 170.221 | 35.355 | 62.870 |
| 1. Huesca | 16.256 | — | 14.545 | 17.074 | 473.053 | 29.242 | 4021 |
| 2. Zaragoza | 9965 | 6502 | 19.509 | 13.881 | 750.921 | 72.033 | 3402 |
| 3. Teruël | 9459 | 10.517 | 22.722 | 13.780 | 715.690 | 54.575 | 2834 |
| Königreich Aragonien | 35.680 | 17.019 | 56.776 | 44.735 | 1.939.664 | 155.850 | 10.257 |
| 1. Lérida | 18.463 | 11.817 | 3233 | 13.694 | 94.902 | 6403 | 953 |
| 2. Gerona | 14.265 | 3932 | 2032 | 1509 | 107.420 | 13.859 | 15.914 |
| 3. Barcelona | 8709 | 2568 | 5323 | 4040 | 9655 | 118.131 | 3814 |
| 4. Taragona | 841 | 202 | 9280 | 11.143 | 25.125 | 7894 | 33 |
| Fürstenthum Catalonien | 42.278 | 18.519 | 19.868 | 30.386 | 237.002 | 146.287 | 20.714 |
| 1. Castellon | 3015 | 4132 | 8999 | 4275 | 158.740 | 125.740 | 3703 |
| 2. Valencia | 1549 | 12.461 | 20.694 | 16.911 | 149.357 | 61.609 | 283 |
| 3. Alicante | 1046 | 1177 | 15. 57 | 5214 | 72.366 | 16.743 | — |
| Königreich Valencia | 5610 | 17.770 | 45.150 | 26.400 | 380.463 | 204.092 | 3986 |
| 1. Albacete | 2453 | 1595 | 17.392 | 527 | 95 670 | 47.388 | 12.580 |
| 2. Murcia | 5532 | 2221 | 11.739 | 18 476 | 125.467 | 59.945 | 981 |
| Königreich Murcia | 7988 | 3816 | 29.131 | 19.003 | 221.137 | 107.333 | 13.561 |

| 1858 | Rinder | Pferde | Maulthiere | Esel | Schafe | Ziegen | Schweine |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Almeria . . . . . . | 4534 | 291 | 8242 | 9247 | 145.956 | 30.590 | 1587 |
| 2. Granada . . . . . | 4399 | 4101 | 11.144 | 19.823 | 241.318 | 97.325 | 5671 |
| 3. Malaga . . . . . . | 16.541 | 5540 | 3107 | 15.140 | 124.964 | 92.485 | 8949 |
| 4. Córdova . . . . . . | 37.382 | 9917 | 10.514 | 18.397 | 235.588 | 63.433 | 67.841 |
| 5. Jaen . . . . . . | 21.588 | 5904 | 10.531 | 18.736 | 220.133 | 96.686 | 44.667 |
| 6. Cadiz . . . . . . | 71.331 | 15.927 | 2044 | 10.214 | 118.940 | 88.100 | 35.650 |
| 7. Sevilla . . . . . . | 74.764 | 27.008 | 6932 | 14.971 | — | 124.354 | 51.459 |
| 8. Huelva . . . . . . | 24.620 | 7269 | 5303 | 15.369 | 168.446 | 87.136 | 49.059 |
| Landschaft Andalusien . . | 255.159 | 75.957 | 57.817 | 121.897 | 1.255.345 | 580.109 | 204.883 |
| Königreich Mallorca oder Balearen . . . . . | 12.105 | 1.642 | 13.706 | 11.840 | 71.745 | 13.087 | 10.950 |
| 1858: Summa | 1.369.961 | 255.756 | 413.618 | 487.579 | 13.765.492 | 2.689.071 | 1.106.928 |
| Canarische Inseln . . . | 10.900 | 2492 | 2360 | 4111 | 29.467 | 44.895 | 1455 |
| 1858 gab es 758.758 Bienenkörbe | | | | | | | |
| 1861 gab es . . . . . | 1.557.033 | 298.722 | 499.172 | 496.516 | 16.433.950 | 3.034.701 | 1.272.978 |
| 1861 gab es 862.571 Bienenkörbe | | | | | | | |
| 1865 gab es . . . . . | 2.967.303 | 680.373 | 2.319.846 | | 22.468.969 | 4.531.228 | 4.351.736 |

hirten und 50 Hunde zur Seite hat. Jeder Grundbesitzer, durch dessen Gebiet die Heerden ziehen, muß eine Trift von 90 Schritt Breite zu beiden Seiten der Straße für die Schafe frei lassen. Die Heerde der Königin liefert die am höchsten bezahlte Wolle. Im Escorial befindet sich auch eine ausgezeichnete Heerde sächsischen Ursprunges; die sächsischen Schafe nämlich, welche die Electoralwolle geben, stammen von spanischen Widdern, die zur Zeit der sächsischen Churfürsten, trotz des entgegenstehenden Verbotes, nach Sachsen ausgeführt worden waren und übertrafen lange Zeit die spanischen. Auch die Ziegenzucht ist bedeutend, besonders in der Sierra Nevada, in Valencia und den Pirenäen, wo Bauern Besitzer von 3 bis 5000 Stück sind. Bedeutend ist die Schweinezucht in Estremadura, wo die Thiere klein, schwarz, nackt uud sehr fett sind; in Valencia werden sie mit Johannisbrot gefüttert. Trujillo und Merida liefern den besten Schinken. Die zusammengenähte Haut der Schweine oder auch der Böcke, innen mit weißem Pech ausgegossen, bildet die Schläuche zum Transport des Weines; die kleinen Schläuche zum Handgebrauche, ebenfalls ausgepicht, sind aus gegerbtem Ziegenleder gefertigt. Hühner und Tauben zieht man überall, Truthühner (pavos) in Andalusien und Estremadura im Großen zu den beliebten Weihnachtsbraten. Bienenzucht treibt man in Estremadura, in der Sierra Morena, in der Alcarria und Sierra de Cuenca; die der Seidenraupe besonders in Valencia und Murcia, auch in Catalonien, Aragonien, Neu-Castilien und Granada (1853 400.000 Kilogr., 1872 171.000 Kilogr., 1874 141.000 Kilogr. Rohseide). Cochenille gewinnt man nur im Süden. — Es bestehen jetzt 78 ökonomische Gesellschaften. Jagd und Fischerei sind ganz frei, ausgenommen in den königlichen Forsten. Zur hohen Jagd gehören große Raubthiere, Hirsche, Rehe, Bergziegen, wilde Schweine; zur niederen Jagd Hasen, Kaninchen und besonders rothe Rebhühner. Die bedeutendste Fischerei haben die Küsten

Galiciens, ferner Ayamonte, Huelva, Cadiz, die Küste von S. Valencia und Catalonien; dort sind Sardinen- und Thunfischfang, an Guipuzcoa und Vizcaya der Lachsfang die Hauptsache.

**Industrie.** Spanien, das so lange Jahre in Betreff seiner Industrie hinter den meisten der europäischen Staaten zurückgeblieben war, hat seit zehn bis zwanzig Jahren einen wesentlichen Fortschritt gemacht; das gewaltige Steigen in der Einfuhr von Maschinen, roher Baumwolle und Steinkohlen und die stetige Ausdehnung seines Eisenbahnnetzes geben den vollgültigsten Beweis dafür ab. In den vaskischen Provinzen herrscht schon seit längerer Zeit ein überaus reges industrielles Treiben, aber es fehlt jeder statistische Nachweis darüber. Daneben hat sich aber auch in anderen Provinzen, zunächst in Catalonien, dann in Valencia, Murcia, Galicien und Asturien eine wirkliche Industrie entwickelt. Daß dieselbe aber weder den reichen Hülfsquellen des Landes, noch dem Bedürfniß entspricht, folgt schon daraus, daß von der gesammten Einfuhr Spaniens 68,3 % in Manufacten und nur 29,5 % in Colonialwaaren besteht.

Von den in der Industrie beschäftigten 218.500 Arbeitern sind 52.859 thätig in der Baumwoll-Verarbeitung, 41.639 in den Bergwerken und Schmelzöfen, 25.185 in der Wollverarbeitung, 22.107 beschäftigen sich mit der Mehlbereitung, 11.092 mit der Metallgießerei u. s. w., und von der dabei aufgewendeten Dampfkraft von 14.300 Pferden kommen 9175 auf die Baumwollverarbeitung, 3151 auf die Gießereien und 1243 auf die Mehlbereitung. Die Zahl der Dampfmaschinen wird, freilich unvollständig, zu 563 angegeben von 16.822 Pferdekraft; davon sind 396 von 8790 Pferdekraft in Barcelona thätig, 19 in Oviedo, 16 in Valladolid, 13 in Valencia, 10 in Sevilla, 9 in Gerona u. s. w. Von dem gesammten Ertrage bringen die Mühlen $^1/_3$, die Oelbereitung $^2/_9$, die Baumwollverarbeitung $^1/_5$, die übrigen Industriezweige etwa $^1/_4$. — Der wichtigste Industriezweig in Catalonien ist die Verarbeitung der rohen Baumwolle. Die Zahl der Baumwollspindeln betrug 1857: 783.285 und davon kamen 710.424 auf Barcelona und 43.514 auf Taragona. 1873: 1.400.000 (2,4 % aller) Spindeln, für die ein Consum von 67.200.000 Pfd. berechnet wird. Außer den mit der Spinnerei beschäftigten Arbeitern sind noch 30.000 längs der Küste mit Spitzenklöppelei beschäftigte Arbeiterinnen zu nennen. Für Baumwolle werden 32.886 Webestühle und 52.859 Arbeiter angegeben. Die meisten der in den letzten Jahren entstandenen Baumwollfabriken liegen im Llobregatthale längs der von Barcelona nach Martorell führenden Eisenbahn. — 1861 gab es 3091 Seidenwebstühle. Fabrikmäßig trieben die Seidenweberei, aber ohne den Bedarf zu decken, Madrid, Valencia, Barcelona, Granada, Sevilla, Toledo. Es gab über 5794 Wollwebstühle, für die letzteren 8709 Arbeiter. Die Zahl der Wollspindeln betrug 1857: 159.040, wovon 58.000 auf Barcelona kommen, 16.000 auf Alicante; die Zahl der Seidenhaspel ist 32.963, davon 15.970 in Valencia. Tuche von der Feinheit der französischen liefern Manresa, Tarrasa (das spanische Elboeuf), Sabadell in Catalonien, Igualoda u. s. w. Die Zahl der Flachsspindeln ist nicht bekannt. Von den 1000 mechanischen und gegen 5000 Handwebestühlen kommen 400 und 2500 auf Catalonien. Die Papierfabriken consumiren jährlich 350.000 Ctr. Lumpen und liefern 36.579.000 Pfd. Papier durch 5824 Arbeiter. Gerona hat zwei Dampfpapierfabriken. 1873 hatten von den 21 Fabriken 17 Papiermaschinen, und 121 Manufacturen hatten 272 Bütten. Hauptsitz ist Barcelona, Gerona u. s. w., überhaupt Catalonien. — Eisen ist jetzt Spaniens wichtigstes Produkt, obwohl 1832 dieser Manufacturzweig noch kaum existirte. 1861 arbeiteten 429 Fabriken mit 414 Schmelzöfen, 196 Werkstätten, 11.092 Arbeitern und einer Dampfkraft von 3151 Pferden. Zahlreiche Eisengießereien bestehen in Barcelona, Mataro, Vich, Igualada, Reus,

Manresa, Figueras, und viele derselben sind mit Maschinenbau-Anstalten verbunden. Bei Sama in Asturien sind 3 große Eisenhütten:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| eine | mit 1 Hohofen, | 25 Coksöfen, | 92 Arb., | 3 Dampfmasch. | von 62 Pfrdkr. |
| die andere | „ 2 „ | 36 „ | 302 „ | 11 „ | „ 307 „ |
| die dritte | „ 3 „ | — „ | 1500 „ | 8 „ | „ 400 „ |

Sie liefern monatlich 7500 spanische Ctr. oder 345,037 metr. Tonelados. — Viscaya hatte 1859 gegen 300 Eisenhämmer, 2 große Eisengießereien, 1 Maschinenfabrik und Eisenhütten, außerdem aber mehrere Papierfabriken, 6 große Dampf-Mehlfabriken, 1 große Leinwandfabrik, mehrere Baumwollspinnereien, 1 Glasfabrik, 1 Zuckerraffinerie und 2 Porcellanfabriken; und in den anderen vaskischen Provinzen blühen dieselben und auch andere Industriezweige, namentlich auch der Schiffbau. Die **Steingut**fabrikation ist bedeutend in Sevilla, Valencia, Castellon und Madrid, die der feuerfesten Thonwaaren namentlich in Barcelona. **Glas**fabriken sind in den Provinzen Barcelona, Coruña, Valencia und Palma. — Die **Tabaks**fabrikation ist Monopol des Staates, der 7 große Fabriken hat, in Sevilla, Madrid, Santander, Gijon, la Coruña, Valencia und Alicante. — Die Fabrikation von **Mehl**, das jetzt einer der wichtigsten Ausfuhr-Artikel geworden ist, ist sehr bedeutend; 1861 zählte man 12.752 Wind- und 170 Wasser- und Dampfmühlen mit 16.615 Mahlgängen (11.926 Eigenthümer und 22.107 Arbeiter), welche 4.311.852.000 Pfd. Mehl lieferten im Werthe von 15.700.000 Thlrn. — 1644 **Seifsiedereien** (2745 Arbeiter) fabricirten 110.650.000 Pfd. = 14 Mill. Thlr. — 1702 **Branntweinbrennereien** (4377 Arbeiter) brannten nahe an 54 Mill. Pr. Quart = $10^7/_{10}$ Mill. Thlr. — 1240 **Gerbereien** (7060 Arbeiter) gerben 337.666 Häute = $3^1/_2$ Mill. Thlr. Vortreffliche Handschuhe fabricirt in größter Menge Sevilla. Die besten Ledersorten liefern Cordova, Barcelona, Toledo, Burgos und die vaskischen Provinzen. — 7429 **Oelmühlen** (19.738 Arbeiter) erzeugen 211.700.000 Pr. Quart Oel. — Recht wichtig ist auch die **Korkstöpsel**fabrikation; in 488 Fabriken wurden 1.207.500.000 Korke gefertigt = 3.482.300 Thlr. Die erste Rindenschicht, welche die Korkeiche erzeugt, ist der sogen. Bornizo. Dieser wird besonders abgenommen und nach den Reißmühlen von Valencia gesendet, vielleicht zur Verfälschung des Korns.

Für Valencia ist besonders die Verarbeitung von Seide wichtig; außerdem bestehen dort 3 Hanfgewebefabriken, 7 Fächerfabriken, 2 Glashütten, Dampf-Eisenhämmer, eine Reißstroh-Dampfbleiche, Buntziegel- (Azulejos-)Fabriken u. s. w. — Für Murcia (Almeria) sind namentlich die Hüttenwerke, die Alaun- und Ockerfabrikation und die Espartoflechtereien von Bedeutung. — In den Provinzen Malaga und Sevilla bestehen großartige Dampf-Eisengießereien, Baumwoll- und Leinenfabriken, Zündhölzchen und chemische Fabriken in Malaga selbst, Dampf-Zuckerfabriken in Velez-Malaga und Motril, eine Staats-Eisengießerei und Gewehrfabrik, eine Maschinen- und eine Porcellanfabrik, mannigfache Gewebefabriken u. s. w. — Die Industrie Galiciens und Asturiens liefert besonders Guß- und Schmiedeeisen, Stahl, Glas, Seife, Stearin, Chokolate, Mehl, Leinen- und Baumwollgewebe. Namentlich besteht zu Gijon eine große Glasfabrik. Das großartigste dieser Etablissements ist die königliche Eisen- und Kanonengießerei zu Trubia in Asturien. — Alt-Castilien ist in sehr bedeutender Weise in der Mehlfabrikation thätig. — Für Madrid ist die Buchdruckerei und Lithographie zu erwähnen, welche sich dort wesentlich verbessert hat, während sie in den Provinzen noch auf recht niedriger Stufe steht. Bierbrauereien (in Madrid 6) sind in den letzten 40 Jahren durch Deutsche in fast allen großen Städten gegründet worden. — Die königlichen **Tabaks**fabriken befinden sich zu Madrid, Santander, Gijon, la Coruña, Valencia u. s. w.; die größte, welche allein Schnupftabak fabricirt, befindet sich zu Sevilla. Sie lieferten 1848: 1.972.586 Pfd. Cigarren. Die Fabrik zu Valencia liefert monatlich 80.000

Pfd. Cigarren und die von Madrid und Coruña verarbeiten jährlich 900.000 Pfd. Tabak. Der Werth des gesammten verkauften Tabaks belief sich 1859 auf 234.362.977 Realen = 19.853.135 Thlr. 1856 wurden in sämmtlichen estancos oder Verkaufsläden abgesetzt 2.222.998 Stück Havanna- und Philippinas-Cigarren und 13.312.739 Peninsular-, Papiercigarren und Schnupftabak = 15.837.270 Thlr.

In Spanien besteht übrigens vollkommene Gewerbefreiheit.

**Handel.** Auch Spaniens Handel, wie die Industrie, befindet sich in bedeutendem Steigen. Leider ist die Beschränkung durch den Tarif nirgend in Europa von gleicher Stärke, und daher besteht ein ausgedehntes Schmuggelsystem; mehr als 1300 Artikel werden besteuert, und damit sind die willkürlichsten und hinderlichsten Formalitäten verbunden. Obwohl nichts zur Erhöhung der Einnahmen geschehen ist, haben sich dieselben dennoch seit 15 Jahren mehr als verdoppelt. — Seit 1847 bestehen Handelsgerichtsplätze erster Klasse zu Barcelona, Bilbao, Cadiz, Madrid, Malaga, Santandér, Sevilla, Valencia: zweiter Klasse zu Alicante, Burgos, Coruña, Jerez, Palma, Pamplona, San Lucar de Barrameda, San Sebastian, Taragona, Vigo, Zaragoza. — Die Häfen Ceuta, Melilla und die an der Nordküste Maroccos gelegenen Chafarinas-Inseln sind zu Freihäfen erklärt worden. — Der Binnenhandel hat seinen Mittelpunkt in Madrid; nächstdem sind aber für denselben auch bedeutend Valladolid, Palencia, Burgos, Oviedo, Vitoria, Zaragoza, Granada. Den geringsten Handelsverkehr findet man in Estremadura, den lebhaftesten in den vaskischen Provinzen; der Binnenhandel leidet aber sehr unter dem Drucke der Consumtionssteuer.

An Spaniens 283 Meilen langer Seeküste befinden sich 81 Häfen und zwar 56 am Oceane und 25 am Mittelmeere; in 18 derselben wurden in neuerer Zeit Verbesserungen im Werthe von 7.840.000 Thlr. ausgeführt. 66 Leuchtthürme schützen die Fahrten, 47 sind außerdem im Bau begriffen. Die Handelsmarine 1873 zählte 3069 Schiffe von 678.886 Tons, wobei 202 Dampfer von 138.675 Tons.

Spaniens Aus- und Einfuhr belief sich 1870 auf 521.821.817 Frcs. Einfuhr und 399.549.295 Frcs. Ausfuhr, und zwar kamen für:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 390.150.605 | Frcs. aus | Europa, | und gingen für 261.634.813 | Frcs. nach | europ. Staaten, |
| 4.481.277 | - - | Afrika, | - - - 6.776.824 | - - | Afrika, |
| 117.027.350 | - - | Amerika, | - - - 130.592.169 | - - | Amerika, |
| 10.162.585 | - - | Asien, | - - - 545.499 | - - | Asien. |

| | Einfuhr Frcs. | Ausfuhr Frcs. | Summa Frcs. |
|---|---|---|---|
| Davon zu Lande . . . . . . . . . | 144.861.528 | 34.011.074 | 178.872.602 |
| - unter spanischer Flagge . . . | 286.694.589 | 148.645.298 | 435.339.887 |
| - unter fremder Flagge . . . | 90.357.978 | 216.892.903 | 307.250.901 |

Daran hatten Antheil:

| | | Einfuhr | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|
| | | Frcs. | Frcs. | |
| Frankreich . . . . . . . . . . | mit | 208.270.588 | 65.437.885 | |
| Großbritannien . . . . . . . . | - | 129.153.338 | 159.220.920 | |
| Schweden und Norwegen . . . . . | - | 12.743.188 | 2.365.603 | |
| Türkei . . . . . . . . . . . | - | 11.839.521 | 135.835 | |
| Italien . . . . . . . . . . . | - | 6.620.426 | 3.608.001 | |
| Gibraltar . . . . . . . . . . | - | 6.175.220 | 3.214.781 | folgen Rußland, |
| Portugal . . . . . . . . . . | - | 4.283.715 | 12.899.888 | Belgien, Malta, |
| Algerien . . . . . . . . . . | - | 3.797.758 | 6.223.248 | u. s. w. |

| | Einfuhr | Ausfuhr |
|---|---|---|
| | Frcs. | Frcs. |
| Ceuta . . . . . . . . . . . mit | 341.982 | 302.076 |
| Melilla . . . . . . . . . . . „ | 181.789 | 27.465 |
| Tunes . . . . . . . . . . . „ | 63.463 | — |
| Vereinigte Staaten von Nord-Amerika „ | 44.594.158 | 29.957.136 |
| Cuba . . . . . . . . . . . „ | 38.845.685 | 70.330.200 |
| Brasilien . . . . . . . . . „ | 9.137.119 | 3.163.359 |
| Peru . . . . . . . . . . . „ | 6.337.420 | — |
| englische Besitzungen . . . . . „ | 4.093.240 | 2.664.635 |
| la Plata. . . . . . . . . . „ | 4.002.274 | 12.829.295 |
| Venezuela . . . . . . . . . „ | 3.756.498 | 515.691 |
| Ecuador . . . . . . . . . . „ | 3.167.164 | 135 936 |
| Puerto-Rico . . . . . . . . . „ | 2.002.100 | 3.997.200 |
| Philippinen . . . . . . . . . „ | 10.162.256 | 532.094 |
| Englisch Asien . . . . . . . . „ | 329 | 13.405 |

An Zöllen lieferte 1870 die Einfuhr 35.061.987 Frcs., die Ausfuhr 412.721 Frcs.

1870 liefen **ein**: 7399 Schiffe von 1.306.029 Tons, und **aus**: 8278 Schiffe von 1.593.406 Tons, und zwar aus und ein von:

| | Schiffe | von Tons | beladen mit Tons |
|---|---|---|---|
| Großbritannien . . . . . . . . | 5147 | 1.385.032 | 1.071.920 |
| Frankreich . . . . . . . . . | 5167 | 686.128 | 241.522 |
| Cuba . . . . . . . . . . . | 945 | 222.292 | 169.684 |
| Schweden und Norwegen . . . . . | 436 | 105.795 | 121.863 |
| Vereinigte Staaten von Nord-Amerika | 434 | 146 036 | 96.282 |
| Belgien . . . . . . . . . . | 400 | 56.305 | 52.832 |
| Argentina . . . . . . . . . | 236 | 75.206 | 51.134 |
| Rußland . . . . . . . . . . | 161 | 48.762 | 49.962 |
| Algerien . . . . . . . . . . | 2262 | 156.393 | 38.744 |

Mit den bedeutendsten Werthen figuriren 1861 folgende Hafenörter:

| | Einfuhr | Ausfuhr | Summa | = Thlr. |
|---|---|---|---|---|
| Alicante . . . . . . . . | 172.086.772 | 82.657.791 | 254.744.563 | |
| Barcelona . . . . . . . | 365.109.729 | 146.065.104 | 511.174.833 | 36,907.930 |
| Cadiz und Jerez . . . . | 315.573.974 | 152.645.227 | 468.219.211 | |
| Coruña . . . . . . . . | 35.278.886 | 15.728.557 | 51.007.443 | |
| San Sebastian . . . . . | 96.606.288 | 7.944.613 | 104.550.901 | |
| Irun . . . . . . . . . | 29.678.583 | 32.556.882 | 62.235.465 | |
| Malaga . . . . . . . . | 103.316.823 | 104.572.270 | 207.889.093 | |
| Cartagena . . . . . . . | 28.980.293 | 35.217.072 | 64.197.365 | |
| Elizondo (Nav.) . . . . . | 235.380.300 | 6.839.736 | 242.220.036 | |
| Santandér . . . . . . . | 152.896.348 | 142.218.023 | 295.111.371 | |
| Sevilla . . . . . . . . | 79.749.472 | 65.547.237 | 145.296.709 | |
| Taragona . . . . . . . . | 23.410.370 | 32.347.506 | 55.757.876 | |
| Valencia . . . . . . . . | 123.343.195 | 64.115.876 | 187.459.071 | |
| Bilbao . . . . . . . . | 164.902.180 | 23.592.880 | 188.495.060 | |
| Palma . . . . . . . . | 17.271.424 | 40.727.313 | 57.998.737 | |
| Vigo . . . . . . . . . | 16.525.838 | 5.624.805 | 22.150.643 | |
| Ferrol . . . . . . . . | 10.032.324 | 557.133 | 10.589.457 | 764.582 |
| Puerto de S. Maria . . . | — | 61.758.450 | — | |
| Linea de Gibraltar . . . | — | 28.124.367 | — | |
| Huelva . . . . . . . . | — | 14.272.026 | — | |

## Einfuhr 1874.

| | | | = Pesetas |
|---|---|---|---|
| Steinkohle und Coke | 413.501 | Toneledas (à 1000 Kil.) | 17.573.795 |
| Theer, Pech, Erdöl | 35.460.243 | Kilogr. | 15.502.896 |
| Glas | 1.763.069 | " | 1.270.867 |
| Stahl | 3.222.292 | " | 1.752.665 |
| Eisen und Werkzeug | 54.534.341 | " | 15.992.846 |
| Zinnblech | 1.455.668 | " | 1.239.767 |
| Kupfer und Messing | 991.031 | " | 2.513.572 |
| Kupfer- und Messingdraht | 3.124.858 | " | 1.728.559 |
| Farbholz und Grobmaterial | 4.137.227 | " | 951.563 |
| andere pflanzliche Produkte | 1.217.458 | " | 1.509.228 |
| Farben, Firnisse u. s. w. | 2.478.237 | " | 4.829.445 |
| Kochsalz | 151.647 | " | 6066 |
| Chemische Produkte | 23.985.617 | " | 9.653.887 |
| Droguen und Essenzen | 97.788 | " | 782.304 |
| Baumwolle | 37.798.689 | " | 88.826.915 |
| Baumwollengarne | 198.709 | " | 1.154.550 |
| Baumwollengewebe | 511.548 | " | 5.020.935 |
| Hanf- und Leingarne | 6.168.137 | " | 28.188.383 |
| Hanf- und Leingewebe | 368.600 | " | 2.562.133 |
| Wolle | 2.194.563 | " | 8.847.573 |
| Wollengewebe | 993.723 | " | 10.865.031 |
| Seide | 143.628 | " | 6.859.480 |
| Seidengewebe | 35.450 | " | 2.988.072 |
| Gemischte Gewebe | 135.753 | " | 1.228.782 |
| Papier | 3.111.918 | " | 3.546.060 |
| Holz . . . für | — | | 23.522.015 |

## Ausfuhr 1874.

| | | | = Pesetas |
|---|---|---|---|
| Olivenöl | 26.844.409 | Kilogr. | 18.581.087 |
| Branntwein | 1.993.919 | " | 1.107.208 |
| Conserven | 1.527.393 | " | 2.672.939 |
| Kork-Pfropfen | 659.157 | Tausd. | 8.239.462 |
| Kork-Platten u. s. w. | 1.686.223 | Kilogr. | 788.681 |
| Esparto, roh | 46.340.989 | " | 10.195.018 |
| Esparto, verarbeitet | 1.468.933 | " | 367.237 |
| Anis | 355.874 | " | 213.524 |
| Safran | 48.785 | " | 2.439.250 |
| Kümmel | 183.957 | " | 73.584 |
| Spanischer Pfeffer | 828.424 | " | 621.318 |
| Mandeln | 2.253.227 | " | 2.659.169 |
| Haselnüsse | 3.013.550 | " | 1.808.129 |
| Erdeicheln | 4.029.581 | " | 1.531.241 |
| Rosinen | 38.507.655 | " | 26.955.358 |
| andere Früchte | 4.180.877 | " | 1.278.257 |
| Vieh | 41.379 | Stück | 6.414.308 |
| Canariensamen | 234.937 | Kilogr. | 61.084 |
| Reiß | 3.625.010 | " | 1.632.253 |
| Hafer | 2.494.849 | " | 299.379 |
| Gerste | 624.437 | " | 99.910 |
| Roggen | 2.873.170 | " | 459.708 |
| Weizen | 58.821.928 | " | 14.705.481 |
| Weizenmehl | 48.105.885 | " | 16.837.059 |
| Seife | 4.154.944 | " | 2.908.389 |
| Wolle | 1.980.708 | " | 4.034.413 |
| Johannisbrot | 7.354.589 | " | 1.470.918 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Möbel und Holzwaaren | 1.037.723 | Kilogr. | 1.564.690 |
| Vieh | 61.835 | Stück | 1.718.902 |
| Häute und Felle | 8.271.078 | Kilogr. | 21.566.134 |
| Maschinen | 7.842.854 | = | 7.047.285 |
| Wagen | 4937 | = | 810.760 |
| Schiffe | 40 | Stück | 10.837.460 |
| Stockfisch | 39.121.301 | Kilogr. | 19.560.901 |
| Gerste, Roggen, Mais | 8.151.539 | = | 1.385.759 |
| Weizen | 15.484.451 | = | 3.406.580 |
| Weizenmehl | 4.725.581 | = | 1.559.445 |
| Zucker | 34.826.139 | = | 26.100.892 |
| Cacao | 6.612.052 | = | 8.119.345 |
| Kaffee | 3.180.254 | = | 5.565.438 |
| Zimmet | 330.329 | = | 1.469.125 |
| Branntwein | 167.301 | Hektol. | 10.986.475 |
| Wein | 232.812 | Liter | 531.552 |
| Knöpfe | 204.498 | Kilogr. | 522.452 |
| Posamentirerwaaren | 29.138 | = | 350.500 |
| | | | 382.021.184 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kichererbsen | 3.272.724 | = | 1.963.635 |
| Bohnen | 164.577 | = | 36.206 |
| Schminkbohnen | 720.544 | = | 251.189 |
| Quecksilber | 1.375.597 | = | 15.681.805 |
| Kupfer | 80.571 | = | 120.343 |
| Eisen | 1.524.114 | = | 167.855 |
| Blei | 86.802.271 | = | 47.034.022 |
| Galmei | 44.599.180 | = | 2.685.951 |
| Kupfererz | 293.948.503 | = | 24.182.926 |
| Eisenerz | 699.050.802 | = | 6.990.507 |
| andere Erze | 52.960.188 | = | 9.984.615 |
| Papier | 1.836.686 | = | 2.423.832 |
| Nudeln | 2.450.312 | = | 980.124 |
| Lakritzen | 662.620 | = | 960.800 |
| Süßholz | 2.378.536 | = | 570.848 |
| Kochsalz | 247.736.176 | = | 9.909.447 |
| Seide, roh | 49.561 | = | 1.570.819 |
| weiße Weine | 8.246.273 | = | 4.123.137 |
| rothe Weine | 116.600.508 | = | 29.150.128 |
| Catalonia-Weine | 50.413.244 | = | 30.247.946 |
| Jerez- und Puerto-Weine | 32.966.270 | = | 74.174.108 |
| Malaga-Weine | 2.150.332 | = | 2.150.332 |
| Likörweine | 307.759 | = | 462.833 |
| | | | 403.082.935 |

1871 betrug (in Pesetas) von und nach

| | die Einfuhr | die Ausfuhr |
|---|---|---|
| Europa | 409.457.809 | 301.324.130 |
| Afrika | 5.357.959 | 12.528.782 |
| Amerika | 147.470.755 | 127.043.180 |
| Asien | 6.722.740 | 1.460.778 |
| | 569.009.263 | 442.356.870 |

Durchschnittlich betrug 1866 bis 1870 jährlich die Einfuhr 453.231.882, die Ausfuhr 309.680.279 Pesetas.

## Ein- und Ausfuhr nach den einzelnen Staaten 1874.

| | Einfuhr | Ausfuhr | | Einfuhr | Ausfuhr |
|---|---|---|---|---|---|
| | Pesetas | Pesetas | | Pesetas | Pesetas |
| Deutschland . . | 32.657 | — | Algerien . . . | 4.783.846 | 11.560.986 |
| Oesterreich . . | 478.047 | — | Marocco . . . | 395.535 | 8316 |
| Belgien . . . | 10.507.952 | 2.816.177 | Tunes . . . . | 7128 | — |
| Bremen . . . | 522.662 | 536.890 | Portugiesische Besitzungen . . | 11.715 | 19.115 |
| Dänemark . . | 1.412.935 | 2.028.560 | Cuba . . . . | 40.224.716 | 70.093.431 |
| Frankreich . . | 129.180.295 | 78.346.074 | Puerto Rico . . | 3.297.550 | 3.375.764 |
| Griechenland . . | 559.880 | — | Brasilien . . . | 8.476.536 | 5.156.270 |
| Hamburg . . . | 1.749.044 | 5.699.755 | Chile . . . . | — | 781.900 |
| Niederlande . . | 85.026 | 2.013.722 | Escuador . . . | 3.524.500 | 387.417 |
| England . . . | 206.464.859 | 177.386.080 | Verein. Staaten | 66.072.461 | 23.469.591 |
| Gibraltar . . | 5.234.428 | 1.636.445 | Mejico . . . . | 1.006.070 | 2.510.703 |
| Italien . . . | 8.186.489 | 2.239.879 | Neugranada . . | 23.586 | 38.933 |
| Malta . . . . | 484.426 | 4382 | Peru . . . . | 7.668.397 | — |
| Portugal . . . | 15.068.911 | 20.916.801 | La Plata . . . | 3.208.845 | 12.384.811 |
| Preußen . . . | 72.863 | 456.189 | St. Domingo . | 199.903 | 80.205 |
| Rußland . . . | 4.327.887 | 3.792.371 | Uruguay . . . | 626.210 | 5.793.062 |
| Schweden und Norwegen . . | 17.238.616 | 2.083.505 | Venezuela . . | 8.377.257 | 1.284.868 |
| Türkei . . . . | 7.850.802 | 1.367.300 | Französische Besitzungen . . | 565 | 430 |
| Canarische Inseln . . . | 27.377 | 279.729 | Britische Besitzungen . . | 4.764.159 | 1.685.795 |
| Chafarinas-Inseln . . . . | 8.551 | 6510 | Philippinen . . | 6.709.947 | 1.460.778 |
| Ceuta . . . . | 47.228 | 616.772 | Brit. Besitzungen in Asien . . | 12.793 | — |
| Melilla . . . | 76.579 | 37.354 | | | |
| | | | | 569.009.263 | 442.356.870 |

## Die Ein- und Ausfuhr hatte 1871 einen Werth im Handel mit

| | Einfuhr | Ausfuhr | | Einfuhr | Ausfuhr |
|---|---|---|---|---|---|
| | von Real. | von Real. | | von Real. | von Real. |
| Algerien . . . | 3.102.063 | 20.501.285 | la Plata-Staaten | 15.389.096 (Häute) | 35.999.762 (Wein) |
| Belgien . . . | 70.292.831 | 7.343.549 | Mejico . . . | 4.916.544 (Gold) | 7.924.453 |
| Brasilien . . . | 6.325.678 (Häute und Baumwolle) | 15.183.651 | Oesterreich . . | 1.838.231 | 353.680 |
| Bremen . . . | — | 2.614.980 | Peru . . . . | 13.189.599 (Guano) | 7.613.875 |
| Britische Colonien . . . | 20.478.100 (Fische) | 2.715.441 (Salz) | Portugal . . . | 10.665.735 | 42.623.018 |
| Chile . . . . | — | 1.447.541 | Preußen . . . | 1.312.673 | 573.392 |
| Cuba . . . | 185.921.961 | 236.253.048 | Puerto-Rico . . | 11.840.560 | 12.525.991 |
| Dänemark . . | 4.917.435 | 5.029.326 | Rußland . . . | 4.403.352 | 16.691.302 |
| Ecuador . . . | 16.729.477 (Cacao) | 1.389.724 | St. Domingo . | 1.155.916 (Indigo) | 281.444 |
| England . . . | 563.825.995 | 374.862.390 | Sardinien . . | 13.978.625 | 21.104.558 |
| Frankreich . . | 718.097.412 | 323.130.034 | Schweden . . . | 40.979.282 | 5.626.088 |
| Gibraltar . . | 87.866.074 | 43.111.349 | Sicilien, beide . | 802.420 | 1.926.153 |
| Guatemala . . | 2.752.878 (Indigo) | 199.246 | Toscana . . . | 8.288.477 | 5.106.985 |
| Hamburg . . . | 602.114 | 9.001.062 | Uruguay . . . | 6.747.462 | 11.073.166 |
| Holland . . . | 4.070.269 | 14.516.932 | Venezuela . . . | 24.983.229 (Cacao) | 5.949.319 (Wein) |
| Kirchenstaat . . | 7.671.030 | 2.938.976 | Verein. Staaten | 145.282.092 (Baumwolle und Virgin-Tabak) | 23.572.836 |

Dem Werthe nach folgen die Ausfuhr-Artikel: Wein, Mehl, Metalle, Münzen, trockne Früchte, Getreide und Gemüse, Olivenöl, Korkstöpsel, Wolle, Mineralien, Branntwein, Seife, Vieh, Südfrüchte, Salz, Holzkohlen, Safran, Schuhwerk, Papier, Korkplatten.

In die Freihäfen der Canarischen Inseln wurden 1872 eingeführt für 7.749.151 Frcs. und ausgeführt für 7.063.036 Frcs., wobei für 5.821.699 Frcs. Cochenille, 102.079 Frcs. Seide, 77.344 Frcs. Wein.

---

## Münzen, Maße, Gewichte.

In Gold: 1) Die Unze (onza) = 320 Realen = 23 Thlr. 3 Sgr. 4 Pfge. — 2) Die halbe Unze = 160 Realen = 11 Thlr. 16 Sgr. 8 Pfge. — 3) Der Isabellendoblon (seit 1850) = 100 Realen = 7 Thlr. 6 Sgr. 8 Pfge. — 4) Der Golddoblon = 80 Realen = 5 Thlr. 23 Sgr. 4 Pfge. — 5) Der Goldthaler (escudo de oro) = 40 Realen = 2 Thlr. 26 Sgr. 8 Pfge. — 6) Der halbe Goldthaler (coronilla) = 20 Realen = 1 Thlr. 13 Sgr. 4 Pfge., also ungefähr entsprechend einem portugiesischen Milreis oder einem amerikanischen Dollar.

In Silber: 1) Der Duro oder spanische Thaler (Peso fuerte, real de á ocho), außerhalb Landes Piaster genannt, = 20 Realen = 1 Thlr. 13 Sgr. 4 Pfge., wie die coronilla. — 2) Der halbe Duro (escudo, real de á cuatro) = 10 Realen = 21 Sgr. 8 Pfge. — 3) Die mexicanische oder Säulenpeseta = 5 Realen = 10 Sgr. 10 Pfge. — 4) Die gewöhnliche Peseta = 4 Realen = 8 Sgr. 8 Pfge. — 5) Der Silberreal = 2 Realen 17 Maravedis = 5 Sgr. 6 Pfge. — 6) Das Zweirealstück = 2 Realen = 4 Sgr. 4 Pfge. — 7) Der gemeine Real (real de vellon) = 34 Maravedis = 2 Sgr. 2 Pfge., deren 13,85 = 1 Thlr. Preußisch sind.

In Kupfer: 1) Der Doppelcuarto = 8 Maravedis = 7 Pfge. — 2) Der Cuarto = 4 Maravedis = $3^1/_2$ Pfge. — der Ochavo = 2 Maravedis = $1^3/_4$ Pfg. Die Maravedis sind imaginär; Goldmünzen haben keinen Cours.

In Catalonien rechnet man noch nach Arditos (= 2 Realen $25^5/_7$ Maravedis) à 20 Sueldos à 12 Dineros. Der Real de Ardites hat 24 Dineros. In Valencia nach Pesos (= 15 Realen 2 Maravedis). Der Real = 24 Dineros. In Aragonien nach libras jaquesas (Pfunden von Jaca) = 18 Realen 28 Maravedis; à 12 Sueldos oder Realen; à 16 Dineros jaquesas; 1 Dinero = $2^1/_2$ Maravedis. — In Navarra nach Reales flojos (= 1 Reale 30 Maravedis) à 4 Tarjas à 8 Maravedis navarros. Auch nach gruesos oder Groschen rechnet man = 8 navaresische Maravedis oder 10 spanische Maravedis.

Nach dem spanisch-amerikanischen Münzfuße ist 1 Dollar $ = 100 Cents.

In Gold: spanische Doublonen à 16 Dollars, mit Prämie; süd-amerikanische Doublonen, à 16 Dollars, mit Prämie; nordamerikanische Golddoublonen zu Pari; englische Sovereigns, à 4 Dollars 80 Cents; englische $^1/_2$-Sovereigns à 2 Dollars 40 Cents; 20-Francs-Stücke à 3 Dollars 72 Cents.

In Silber: spanische Dollars mit Prämie; süd-amerikanische Dollars mit Prämie; dänische 10-, 5-, 1 Stüber-Stücke, 75 Stück = 1 $ (z. B. auf St. Thomas); nordamerikanische $^1/_2$-, $^1/_4$-, $^1/_{10}$-, $^1/_{20}$-Dollarstücke mit Rabatt.

In Castilien gebräuchliche Maße.

Längen:

1 Legua = 20.000 Pié = $6666^2/_3$ Varas . . . . . . = 5,5727 Kilom. (à 0,1495 Leguas),
1 Estadal = 12 „
1 Vara = 3 „ . . . . . . . . . . . . . . = 0,8359 Metros (à 1,1963 Varas),
1 „ = 12 Pulgadas . . . . . . = 2,7864 Decim. (à 0,3589 Piés),
1 „ = 12 Linien . . . = 2,3220 Centim. (à 0,4307 Pulg.),
1 „ = 12 Puntos = 1,9350 Milim. (à 0,5186 Lineas).

Flächen:

1 Fanega . . . = 576 Estadales = 64,395 Areas = 2,522 pr. Mrgn. = 0,644 Hekt.
= 921,6 Varas cuadr. = 64 Areas 39 Centiareas (oder Metros cuadr.) 56 Decim. 17 Centimetros.
= 12 Celemines = 48 Cuartillos = 576 Estad. cuadrad = 9216 V. cuadr. = 82.944 Piés cuadr.

1 Aranzada . . = 400 Estadales,
1 Estadal cuadrado = 16 Varas cuadr.,
1 Vara cuadrado = 9 Piés cuadrado = 0,007 Areas,
1 Pulgada cuadrada = 5,3915 Centimetros cuadrada (à 0,1855 Pulg. cuadr.),
1 Pié cuadrado . = 7,7638 Decimetros „ (à 0,1288 Piés „ ),
1 Vara cuadrada = 0,6987 Metros „ (à 1,4312 Varas „ ),
1 Estadal . . . = 0,1118 Areas . . . . . . (à 8,9447 Estadales),
1 Fanega . . . = 0,6440 Hectáreas . . . . . (a 1,5529 Fanegas),
1 Legua cuadrada = 31,0550 Kilometros cuadr. . (à 0,0322 Legua cuadrada).

Körper:

1 Vara cubica . = 27 Piés cubicos,
1 Cántara . . = 8 Azumbres . . . = 16,133 Litros = 0,235 Pr. Eimer,
1 „ = 4 Cuartillos = 2,017 Litros,
1 „ = 4 Copas = 5,042 Decilitros,
1 „ = 1,2605 „
1 Bota Wein . . = 30 Cántara; 1 Pipa Wein = 27 Cantara.
1 „ Oel . . = 34,5 Oel-Arrobas; 1 Oel-Arroba = 12,563 Litres (35 Oel-Arrobas = $27\frac{1}{4}$ Wein-Arrobas).
1 Cahiz (Malter). = 12 Fanegas (Scheffel),
1 „ = 12 Celemines,
1 „ = 4 Cuartillos,
1 Pié cubico . . = 21,6323 Decimetros cubicos (à 0,0462 Piés cubico),
1 Codo cubico . . = 0,1730 Metros cubicos,
1 Vara cubica . = 0,584 Metros cubicos (à 1,7121 Varas cubicas),
1 Tonelada de Arqueo = 1,518 Metros cubico.

Für Flüssigkeiten:

1 Cuartillo . . = 0,5042 Litros (à 1,9835 Cuartillos),
1 Cántara . . . = 1,6133 Decalitros (à 0,6198 Cántaras),
1 Litra Oel (aceite) = 0,5025 Litros (à 1,9900 Litras de aceite),
1 Arroba de aceite = 1,2563 Decálitros (à 0,7960 Arroba de aceite) = 4 Panillas à 0,126 Litros,
= 10,97 Pr. Quart; 1 Arroba Wein = 8,53 Pr. Quart.

Für trockne Dinge:

1 Celemine . . . = 4,6251 Litros (à 0,2162 Celemines),
1 Fanega . . . = 0,5550 Hectólitros (à 1,8018 Fanegas) = 1,0098 Pr. Scheffel.

Gewichte:

1 Tonelada = 20 Quintales = 920 Kilogramos,
1 „ = 4 Arrobas 46,01 Kilogramos = 92,018 Zollpfund,
1 Arrob. = 25 Libras,
1 „ = 16 Onza = $\frac{4}{5}$ Zollpfund,
1 „ = 16 Adarmes = 28,76 Gramos,
1 „ = 3 Tomines =
1 „ = 12 Granos = 5,99 Decigr.
1 „ = 4,99 Centigr.

1 Marco = 0,23 Kilogramos,
1 Onza = 6 Onchavas à 2 Adarmes à 3 Tomines à 12 Granos à 0,65 Gramos,
1 Adarme = 1,7972 Gramos (à 0,5564 Adarmes),
1 Onza = 28,7558 „ (à 0,0348 Onzas),
1 Libra = 0,4601 Kilogramos (à 2,1735 Libras),
1 Arroba = 11,5023 Kilogramos (à 0,0894 Arrobas).

# Frankreich.

## Das Land.

### Literatur.

H. Fisquet, La France départementale, histoire génerale de tontes ses communes. Paris, 1875. — Levassenr, La France avec ses colonies, 1876. — O. Reolns, Géographie de la France et de l'Algérie et des Colonies. 2. édit. 1874 (p. 520). — V. A. Malte-Brun, La Frence illustréc. Géographie, histoire, administration et statistiqne. 2 vols. Atlas par Dufour. Paris. — Malte-Brun fils, La Francc et scs Colonies. Paris, 1857. — Oger, Geógraphie physique, militaire, historiquc etc. de la France. 2. édit. 1861. — Dictionnaire topographiqne, statistique et postale de la France. Paris. — Gindre de Mancy, Nonveau dictionnaire complet dcs communes de la France, de l'Algérie et des autres colonies françaises. Paris, 1863. — Cortambert, Géographie physiqne et politique de la France. Paris, 1858. — Bande, Le Littoralfrançais. — Exposé dc la Situation de l'empire. Nov. 1863. Paris. Fol. — Situation économiqne et commerciale de la France 1847—1861. Paris, 1862. — Boiteau, État de la Francc 1789. Paris, 1861. — Statistiqne de la France. 4°. Paris, vol. I—III. X. XI. (bis 1863). — Statistiqne de la France. Nonv. Ser. Stat. annuelle. T. I (für 1871). 4°. Paris, 1874. T. II. 1875. (für 1872). — Annales du commerce extérieure No. 2000 à 2002. Avril 1875. Paris. No. 83: Situation économique ct commerciale dc la France. Exposé comparatif pour 1859—1873. — Schnitzler, Statistiqne générale, méthodiquc ct complète do la France. 4 vols. Paris, 1870. — Block, Annuaire de l'administration françaisc. Paris et Strassbourg, 1858. — Block et Guillemin, Annnaire de l'économie politiqne. 1861—64. — Block, Die Bevölkerung des französischen Kaiserreiches in ihren wichtigsten statistischen Verhältnissen dargestellt. Gotha, 1862. — Ders., Statistiqne de la France. 2 vols. 2. édit. Paris, 1875. — A. Legoyt, La France et l'étranger. Strassbourg, 1864. — Journal de la société de statistiqne de Paris. 1858—1863. — Archives statistique 1871 und Annuaire du Ministère de l'Agricnlture, du Commerce et des Travaux Publics, 1871. — Bulletin administratif de l'Instruction public. 1871. — Situation économique et commerciale de la France pour 1855—1869. Paris, 1871. — Annnaire de l'Économie politique et de la Statistiqne pour 1871. — Statistiqne de l'industrie minérale. Paris, 1862. — La Situation houillière en 1863. Paris, 1864. — Burat, Les Houillières de la France 1866. Distribution géographique des terrains houillers. Paris, 1867. — Laurent, Annnaire de la Marine marchande pour 1870. Paris, 1871. — Notices snr les Colonies françaises, accomp. d'nn atlas de 14 cartes. Paris, 1866. — Rambosson, Les Colonies françaises. Paris, 1868. — L. Grégoire, Géogr. phys., polit. et économ. de la France et de ses Colonies. Paris, 1873. — E. Kleine, Géogr. phys., polit., agric., industr. et commerc. de la France et de ses Colonies. Paris, 1873. — Richard, Guide du voyagcur en France. Paris, 1873. — Delalain, Annnaire de l'instruction publique ponr 1861. Paris. — Cournot, Les institutions de l'instruction publique en France 1864. — Annuaire du ministère

de l'Agriculture, du commerce et des travanx publics pour l'année 1861. — Laboulaye, Almanac des progrès des l'Industrie et de l'Agriculture. Paris, 1862 et 1863. — A. Cézard, La Situation actuelle du commerce et de l'industrie en France, 1861. — C. Vogel, Du Commerce et des progrès de la puissance commercielle de l'Angleterre et de la France. T. I. 1864. — Marshall, Population and Trade in France 1861—62. Londres, 1862. — J. Roux, Statistique des Alpes Maritimes. 2 vols. Nice, 1862. — P. Scrope, Memoir on the Geology of central France. London, 1827. — Millin, Voyage dans les départements du Midi de la France. 4 vols. Paris, 1607—11. — Mylius, Malerische Reise durch die südlichen Provinzen Frankreichs. 5 Bde. Carlsruhe, 1818. — J. G. Fisch, Briefe über die südlichen Provinzen von Frankreich. Zürich, 1790. — C. A. Fischer, Reisen in das südliche Frankreich. 2 Bde. 1803—1806. — J. A. Schultes, Briefe über Frankreich 1811. 2 Thle. Leipzig, 1815. — v. Quandt, Beobachtungen und Phantasien über Menschen, Natur und Kunst auf einer Reise ins mittägliche Frankreich. Leipzig, 1846. — B. Stark, Städteleben, Kunst und Alterthum Frankreichs. Jena, 1855. — Nodier, Taylor et Cailleux, Voyage pittoresque et romantiques dans l'ancienne France. fol. 8 vols. — Venedey, Das südliche Frankreich. 2 Bde. Frankfurt a. M., 1846. — v. Schubert, Reise nach dem südlichen Frankreich und durch die südlichen Küstengegenden von Piemont nach Italien. 2 Bde. 2. Aufl. Erlangen, 1853. — Gregorovius, Corsica. — Lescaret, La Corse, géogr., phys., pol. et commerciale (L'explorateur 1875 No. 24). — Augerot, La Normandie. Limoges, 1875. — A. Husson, Les Consommations de Paris. 2. édit. 1875. — Maxime du Camp, Paris, ses fonctions, ses organes. 1875.

## Die französischen Mittelgebirgs-Landschaften und Tiefebenen.

Frankreichs Boden gehört im Osten den West-Alpen und dem Jura an, von denen bereits Th. II. pag. 32 und 70 die Rede gewesen ist; im S. den Pirenäen, welche ebenfalls schon, und zwar bei Spanien, behandelt sind.

Von den W.-Pirenäen zweigt sich das Hava- oder Vierkronen-Gebirge (bis 1132 m. hoch) ab, das von S. nach N. bis Fuenterrabía geht, westlich vom Bidasoa; ferner die Berge von Unter-Navarra, von der Quelle der Nive aus, zwischen Bidasoa und Adour, mit dem 1304 m. hohen Ausaberge. Bei den Quellen des Gave de Pau und der Cinca lösen sich die Berge von Bigorre ab, mit dem 1003 m. hohen Pic de Troumouse; ihre Fortsetzung sind, von dem 650 m. hohen Plateau von Lannemezan aus, das der Garonne ihre linken Nebenflüsse zusendet, die Hügel von Armagnac und die Landes von Bordeaux, welche mit der Pointe de Grave enden.

**Garonnebecken.** Auf dem linken Ufer der Gironde ziehen felsige Hügel hin, namentlich die von Médoc und Grave, die mit Reben bedeckt sind. Die berühmteste dieser Weinpflanzungen ist die von Médoc, ein fast 7 g. M. langer Strich, 1,8 bis 3,6 Kil. breit. Längs dieser kiesigen, seit Jahrhunderten berühmten Weinberge liegen fruchtbare Alluvionen, mit Sümpfen, Steppen und Wiesen. Auf der rechten Seite des Stromes folgen die ebenso berühmten Ufer von St. Emilion bei der Dordogne, die Weinpflanzungen von Entre-deux-Mers in der Ecke zwischen Dordogne und Garonne, 59 m. hoch, die der Palus in der fruchtbaren fetten Ebene längs beider Flüsse. Diese Hügelreihen gehören schon dem großen Becken der Garonne an, das die erste der orographischen Regionen bildet, in welche wir Frankreich eintheilen. Dasselbe liegt nördlich vom Nordfuße der Pirenäen ausgebreitet und reicht nach N. etwa bis zu einer Linie über Angoulême, Périgueux, Cahors, Montauban und Alby. Kreide- und Juramassen fassen dasselbe ein; seine Güter und Felder ruhen auf tertiärem Boden. Im Osten von Bordeaux erscheinen die unteren tertiären Bildungen; die Thäler und die Ebene im Osten der unteren Garonne und zwischen der Baïse und der Aude bilden die mittleren, die von den West-Pirenäen ausgehenden Wasserscheiden und die Landes die oberen tertiären Schichten. — Längs des Meeres, wo eine Strömung von N. nach S. hin-

zieht, erstrecken sich wenigstens auf 27 M. hin nur weite, traurige Sandflächen, von Morästen und Haiden unterbrochen, zwischen denen sich einige Oasen mit Fichten und einige Weiler erheben, nebst einer Reihe von Etangs längs den Dünen. Die ersteren, der von Hourtin, von Lacanau, von Arcachon (der einzige mit dem Meere verbundene), der Biscarossa oder Cazau, über 1 Q.-M. groß, von St. Julien, von Léon, wo das südlichste durch die Dünen verschüttete Dorf liegt, von Soustons, reichen alle in größere Tiefe, als der Ebbestrand, sind also wohl Reste des Meeres. Die kleineren, südlich gelegenen, haben einen versandeten Abfluß zum Meere. Die alte St. Pauls-Kirche liegt unter dem Etang von Aureilhan; der Ort Bias, mit Kirche und Weinbergen, ist vom Wasser verschlungen; eine Römerstraße von Bordeaux nach Bayonne hat man bei niedrigem Wasserstande gefunden. Die Dünen sind bis $1^1/_2$ M. breit, 32—62 m. hoch, zuweilen eingeschnitten, so daß Thäler entstehen, die man lettes nennt. Das Meer wirft jährlich 1.245.000 km. Sand ans Ufer. Die Gestalt der Dünen wird stets durch den Wind verändert, der sie jedes Jahr um etwa 20 m. weiter ins Land vorschreiten läßt; bereits 24 Q.-M. sind davon überdeckt. Ueber das Dorf Saulac ist der Sand hinweggegangen; es hat verschüttet gelegen und ist jetzt wieder frei. Das 1787 begonnene Besäen derselben, hauptsächlich mit Arundo arenaria, See-Fichten u. s. w. ist erfolgreich; im Anfange 1854 waren 6,1 Q.-M. besäet, die einen der schönsten Wälder Frankreichs bilden, und es blieben noch fast 10 Q.-M. unbesäet, von denen 4,2 lettes sind, die sich von selbst mit Vegetation bedecken. In dieser todtesten, traurigsten Gegend des Landes, wo die Luft ungesund, das Land ohne Straßen, fast ohne Ortschaften ist, gewahrt das Auge am Horizonte nichts als etwa einen Hirten, der auf hohen Stelzen mit der Schnelligkeit eines trabenden Pferdes über die Sand- und Wasserflächen hinläuft. Die Landes (Landarum tractus, Tesqua aquitanica, Syrticus ager, Sabuleta Burdigalensia), Haiden und Waiden umfassen 131 Q.-M., d. h. so viel, wie der Reg.-Bezirk Trier Flächeninhalt hat.

Von Bordeaux den Fluß aufwärts hat man rechts bis zur Baïse die unfruchtbaren Ebenen des Condomois; dann folgt das flache, überaus fruchtbare Agénois; zwischen Garonne und Dordogne ist das Land, namentlich das des unteren Lot, herrlich bewässert und sehr fruchtbar. Oestlich von der Baïse sieht man auf dem linken Garonne-Ufer jenseit der Weiden und Pappeln am Wasser die trefflich cultivirte Lomagne ausgebreitet; auf dem rechten folgt eine Reihe niedriger Hügel den zahlreichen Biegungen und ist mit Weinpflanzungen und Wäldern gekrönt, zwischen denen eine Fülle von Dörfern und alten Städten auf das malerischste gelagert ist. Weiter nach Osten öffnet sich das Garonnethal mehr, behält aber dieselbe Fruchtbarkeit. Es ist in dem Tarn- und Garonne-Departement eine der herrlichsten und fruchtbarsten Ebenen Frankreichs, am breitesten gegen die Tarn-Mündung. Auch das Tarnthal ist breit und ebenso fruchtbar; das des Aveyron, mit Lehmboden, ist weniger eingeschnitten als das des Tarn, und hat schöne Ufer. Dieser ganze Theil der Ebene ist sehr ergibig an Korn und Wein, von welchem viel in Branntwein verwandelt wird; der weiße Maulbeerbaum gedeiht; man zieht Maulthiere und Geflügel. Die unteren Thäler der Dordogne haben an den Flüssen noch schöne Wiesen, gut cultivirtes Land und reiche Vegetation; aber außerhalb dieser Thäler sind sie wenig produktiv. — Im ganzen Garonne- und Charente-Becken sind 164 Q.-M. Rebenpflanzungen.

Im O. des Garonne-Beckens zweigen sich von den Ost-Pirenäen ab: die Ost-Corbières, zwischen Aude und Tet, im Bugarach 1231 m. hoch; und die Aspres, zwischen Tet und Tech, mit dem 2785 m. hohen Canigou.

**Tiefebene des unteren Rhone.** Daß die Jurakalkmassen der West-Alpen an der Südküste Frankreichs bis über Toulon hinaus nach Marseille vordringen, wo die Ketten Regagnas, St. Victoire 925 m. hoch, Grand Sambuc von

O. nach W. streichen, ist schon bei den Alpen erwähnt; sie umfassen aber auch den Etang de Berre im O. (Kette Vitrolles, Eguilles), und nördlich von der Crau-Ebene zieht zwischen Tarascon und Orgon die Kette der Alpinen: waldlose Hügel, die im Eyguières 230 m. aufsteigen. — Nördlich von der Durance sind das bis 1724 m. hohe Lubéron-Gebirge, das bis 650 m. hohe Gebirge von Vaucluse, und der 1912 m. hohe Mt. Ventoux die westlichsten Ausläufer. Sie gehören der unteren Kreide an, und gewähren alle mit ihren nackten Gipfeln einen wenig angenehmen Anblick. — Noch nördlicher, im Drôme-Departement, wo östlich von Valence die Parallelketten des 1609 m. hohen Penet-Gebirges streichen, treten die Juramassen bis zum Rhone heran und schließen die Tiefebene des unteren Rhone bei der Drôme-Mündung. Das Hügel- und Flachland dieser etwa 356 Q.-M. großen Tiefebene ist ein Land der reichsten Bodenproduktion, mit Reben, Oel- und Maulbeerbäumen, Pflaumen- und Mandelbäumen, hie und da mit Wiesen an den Flüssen und mit Waide bedeckt, begünstigt von südlichem Klima, dem nur die kalten Nordwinde Eintrag thun. Abgerundete Gipfel erscheinen hier nirgend, so wenig als so grüne und frische Ufer, wie die an der Saône und Garonne. Eine ungeheuere Masse grauer und blauer Kalkberge, bei untergehender Sonne in das herrlichste Violet getaucht, bildet den ersten Umring; von diesem lösen sich weniger hohe Bänke ab und verzweigen sich in der Ebene. Auf jeder Höhe steht eine Krone von südlichen Fichten; an den Abhängen ziehen sich die mattgrünen Oelbäume hinab, und am Fuße wuchert eine niedrige, dichte, graue Vegetation von Salbey, Thymian und Lavendel. Die weiße Kalk-Küste säumt das fischreiche, dunkel-stahlblaue Meer. — Die große Ebene der Camargue, 13,3 oder 14,35 g. Q.-M., von denen aber nur 2,4 Q.-M. sich in Cultur befinden, während 5,7 Q.-M., an den Flußläufen und Canälen gelegen, befruchtet sind, das Deltaland zwischen den Rhone-Mündungen, ist zum Theil mit Sümpfen und Küstenteichen bedeckt, zum Theil sehr fruchtbar und cultivirt, und durch hohe Deiche vor den Ueberfluthungen geschützt. $^1/_5$ derselben ist urbar gemacht, namentlich im N. und längs der Flußarme; das Uebrige besteht aus Waide, Sümpfen und Sand. — Die Binsen der Sümpfe dienen im Winter den Rindern zur Nahrung. Man unterscheidet Jugane-Waiden, wenig zur Ernährung des Viehes geeignet, weil die Pflanze salzreich ist; grobe Waiden, in den Sandstrichen; Montillen, d. i. glimmerreicher Sand, der, von den Schafen gedüngt, die zartesten Frühlingskräuter liefert. Man zieht zahlreiche Schafe, welche dort den Winter zubringen, den Frühling in den weiten Ebenen der Crau, aber gegen Ende Mai in großen Heerden nach den Alpen wandern, aus denen sie im Oktober zurückkehren. Alles dies geschieht seit undenklichen Zeiten nach denselben Regeln und Gebräuchen. Die Camargue nährt auch halbwilde Ochsen, ausgezeichnet durch ihr glänzendes Schwarz, ihre Lebhaftigkeit und Mäßigkeit; leichte, kleine Pferde, deren Abkunft vielleicht arabisch ist, die aber degenerirt sind. Diese Heerden wandern in Abtheilungen von 20.000 Schafen; die schwächsten, neben den Ziegen und dickhörnigen Böcken gehen voran; die wilden Esel der Camargue und die Bagage folgen, während große Hunde, ähnlich den Bernhardshunden, die Thiere gegen die ihnen folgenden Wölfe, Geier und Adler schützen. In den Bergen der Nieder-Alpen, besonders in denen von Colmars, Allos, Loux, Lausanier und Grande-Montagne, bringen sie (über 400.000 Schafe) den Sommer zu. — Die in der Camargue angelegten Reißpflanzungen gelingen.

Die östlich von der Camargue, zwischen Arles und dem Etang de Berre gelegene Crau oder Craou, 1,4 oder 9,1 oder 11 bis 18 Q.-M. (nach verschiedenen Angaben), 16 g. M. im Umfange, ist eine Ebene mit einer dünnen Decke von Ackererde, unter welcher eine sehr harte und schwer zu zerschlagende Tuffschicht liegt. Unter dieser, stellenweis auch bloß, liegen Milliarden gerollter Kiesel von der Größe einer Erbse bis zu der eines Kürbis, unzweideutig den Alpenthälern

entflammend, so daß sich die Ursprungsorte noch nachweisen lassen. Die Bewohner nennen diese Kiesel Sistres. Die Ränder der Crau sind ziemlich cultivirt und ernähren viel Vieh; die tieferen Stellen tragen Gehölz und Waide, die für Schafe sehr geeignet ist. Arme des Canals von Craponne machen das Land culturfähig, so daß an manchen Stellen eine fruchtbare Decke von 4 F. Dicke liegt und man neben dem sterilen Theile Wiesen, Küchengärten, treffliche Weinpflanzungen, ungeheure Oelpflanzungen, von Maulbeerbäumen umgebene Getreidefelder und Hochwald hat. Luftspiegelungen sind hier nicht selten.

**Der Nordwesten Frankreichs.** Eine dritte orographische Abtheilung bildet der N.-W. Frankreichs bis zu einer Linie von der Seine-Mündung über Le-Mans nach Angers und von dort über Saumur nach Poitiers. Es ist dies das großartige Granit-, Gneiß- und Grauwacke-Plateau der Bretagne, Normandie und Vendée. Die Loire tritt bei Angers, in 16 m. Höhe, in diese Urgebirgsarten ein, wo die tiefsten bekannten Schieferbrüche sind; der von Grande-Carreau geht bis 103 m. unter die Oberfläche. Die Höhe, welche die Loire an ihrer Mündung durchbricht, fängt bei den Granitbergen von Parthenay, im W. von Poitiers, an und richtet sich auf Nantes hin; sie ist ein zum Theil bewaldeter, 100 bis 200 m. hoher Granitrücken, die Gatine und das Vendée Bocage genannt, mit zahlreichen, kleinen, abgerundeten Hügeln besetzt. Erstere reicht von den Höllenbrunnen, tiefen Schluchten zwischen Gneißwänden, bis Pouzanges. Es ist ein Granit-Plateau, an den Rändern mit Thonschiefer eingefaßt, im Allgemeinen mit schönen Wäldern bedeckt. Unter den abgerundeten Höhen hat der Berg von St. Martin bei den Quellen der Augance 278 m. Höhe. Im Bocage mißt der Merkur- oder St. Michelberg, im NW. von Pouzanges, 285 m., und der Lerchenberg (Butte des alouettes) 232 m. Nördlich von der Loire setzt sie längs der Küste fort, und wird von der Vilaine und dem Blavet durchbrochen, bis sie beim Cap Raz bei Quimper und in der Insel Sein endet; es besteht dieser granitische Morbihan-Rücken hier aus röthlichen, unfruchtbaren Hügeln mit spärlicher Vegetation, und er ist das älteste aller bekannten Erhebungssysteme. Er endet nach N. hin plötzlich mit einer longitudinalen Verwerfung, längs deren man den Canal von Brest nach Nantes geführt hat. Oestlich davon liegt die weite, 54 m. hohe Grauwacken- und Thonschiefer-Ebene von Rennes.

Der eigentliche bretagnische Rücken beginnt mit der Insel Ouessant und in der Halbinsel nördlich von Brest, und indem er nördlich von der Ebene von Rennes fortgeht, entfernt er sich von dem ersteren immer weiter bis nach Osten hin. Wir finden in diesem Finistère-Systeme mehrere, unter sich parallele Glieder, von denen das eine den Centralkern der Bretagne, zwischen Ploërmel und Dinan, das andere aber das normannische Bocage zwischen Caen und Laval bildet. Das Rennes-Becken, das sich südlich bis zur Loire fortsetzt, trennt beide von einander. Dieser Menez-Rücken, dessen Nordfuß die Küste von Morlaix und St. Brieuc säumt, besteht ebenfalls aus Schiefermassen, von granitischen Stöcken durchbrochen; die Vegetation ist dürftig, Haiden bedecken einen Theil des Landes. Die Massen, höher als die der ersten Reihe, werden nirgend von Flüssen durchfurcht. — 1) Die westliche endet plötzlich an der Straße von St. Malo nach Rennes, wo durch die natürliche Einsenkung der Canal der Ille und Rance geht; in ihr erheben sich im W. die Monts Arrées (Mont Noir 304 m. hoch, Toulaëron 325,8 m. hoch). Im S. trennt davon eine von der Aulne durchflossene Einsenkung, die Montagnes Noires, kaum mit dem Mt. Arrée im Zusammenhange, und unfern des Meeres im Menez C'hom, bei Chateaulin, 329,6 m. hoch, im Toussaine 384 m., im Roc Trévézel 353,8 m. aufsteigend. Diese Doppelkette nennen die Bewohner Kein-Breis, d. i. Rückgrat der Bretagne; sie ist sehr wild, von zahlreichen, engen Felsthälern zerschnitten. Oestlicher ziehen von den

Hière= und Guer=Quellen die Menezberge bis zum Arguenon. Sie beginnen im W. mit dem Menez Bré, 300,7 m. hoch, tragen den 324,9 m. hohen Feubusquer bei Laufains und steigen im SO. von Moncontour im Menez=Belair 339 m. auf. — 2) In der östlichen bildet die Quarzitmasse im S. von Vire (Landschaft Houlme) mit dem 368 m. hohen St. Martin de Chaulieu den 346 m. hohen Butte=Charlemagne und Mt. Halouze, das Herz des normännischen Bocage, weithin mit Eichen, Buchen und Birken bedeckt. Die Avallois, im NW. von Alençon, in der östlichen Fortsetzung des eben genannten, erheben sich 416,7 m. hoch. Von dem ersteren geht der Cotentin=Rücken nach N.; er kreuzt den vorigen bei Mortain, und reicht bis Cherbourg. Dieser Rücken ist in der nordwestlichen Ecke bei Jobourg 180 m. hoch. — In Ober=Maine scheiden bis 325 m. hohe Hügel die Sarthe von der Mayenne; und die 200 m. hohen Maine=Hügel, welche bis zur Loire=Mündung gehen, die Vilaine von der Loire. — Im NO. und S. ist die ganze große Urgebirgsmasse des nordwestlichen Frankreichs von den Jurabildungen eingefaßt, die namentlich an der Cavaldos=Küste interessant sind, und an diese legt sich ein Band der Kreideformation.

**Das Pariser Becken.** Die vierte orographische Abtheilung bildet das Pariser Becken: von der Normandie bis zu den Ardennen und Argonnen reichend, von Arras bis Poitiers; von der Seine=Mündung bis Auxerre gegen Bourges und Chateauroux. Es ist die weite Ebene des nördlichen Frankreichs. Tertiäre und Kreideformationen bilden fast ausschließlich den Boden in diesem weiten Bereiche. Die 160 m. kaum übersteigende Schwelle von Poitou setzt dieses nördliche Flachland mit dem der Garonne in Verbindung, und hier hindurch richtete sich deshalb in den Zeiten der Kriege zwischen dem Norden und dem Süden die Bewegung der Heere. In dem Pariser Becken erscheinen die nach dem Alter auf einander folgenden Formationen wie in einander gesetzte, nach innen immer kleiner werdende Schüsseln. Deren auf einander folgende concentrische Ränder hat man von Paris aus nach Osten hin zu überschreiten; dieselben erscheinen aber so, daß die festeren und die älteren Schichten mehr der Denudation widerstanden haben und deshalb markirter hervortreten; im Allgemeinen steigen daher die auf einander folgenden Ränder nach den Vogesen hin immer höher auf. In solchen concentrischen Rillen haben dann Flüsse sich ihren Weg gesucht, wie z. B. die Maas von Neufchateau bis Sedan. Das eigentliche Becken von Paris und Soissons bilden die unteren Tertiärschichten, hauptsächlich Gips, Grobkalk und plastischer Thon. Diese sind im Osten von einem Bande der oberen Kreide umgeben, das an der Yonne beginnt und namentlich der Champagne angehört, deren steinige Flächen daraus gebildet sind; nördlich vom Becken zieht es sich über St. Quentin und bildet den Grund der Thäler im Departement der Somme, des Pas de Calais und du Nord. Zwischen Somme und Seine, also besonders in der Picardie und Normandie, erscheinen namentlich obere Tertiärbildungen. Hier erhebt sich zwischen Dieppe und Beauvais der kleine, etwa 10 M. lange, 250 m. hohe Rücken von Bray, und im Boulonnais ein andrer, noch niedrigerer; zwischen letzterem und den Ardennen ist die Schwelle, über welche die Eisenbahn nach Belgien führt, nur 140 m. hoch. — Links von der Seine folgen sehr bald die mittleren Tertiärschichten, hauptsächlich Sandsteine, die auch noch einen großen Theil von Orléannais bedecken. Im Osten von Orléans sind die Höhen zwischen Yonne und Loire 160 bis 175 m. hoch (Hügel des Gâtinais); nördlich von Orléans, in der 150 bis 250 m. hohen herrlichen, fruchtbaren Beauce breitet sich das Plateau von Orléans aus, das sich nach NW. zu den Hügeln des Perche verlängert (bis 200 m. hoch). Alle Höhen in Orléannais, dessen Plateau 166 m. Höhe hat, sind bewaldet; die Ebenen sind fruchtbar und gut angebaut. Südlich von Orléans liegt das traurige Haideland der sandigen, ungesunden Sologne (Secalaunia), die sich nach S. bis

in Berry hineinzieht: im Winter ein ungeheurer Morast. Im NW., im Blaisais, ist der Boden thonreicher, von engen Thälern, coulées genannt, durchschnitten. Nördlich von diesem liegt das ungesunde, sumpfige Wiesenland Vendômais, das Loirethal; und nördlich von diesem das Dunois, mit besserem Boden. Im NW. der Sologne folgt die Touraine; Himmel, Klima, Land, Gewässer, Wald und Menschen, Alles ist hier gemäßigt, lachend, friedlich; den Namen „Garten von Frankreich" verdient das Loirethal hier, aber nur dieses und keineswegs die zu Seiten liegenden Landschaften.

**Der centrale Kern.** Die fünfte große orographische Region Frankreichs ist der centrale Kern, das hohe Frankreich, ungefähr zu umschreiben durch Linien von Dijon über Lyon, Privas, Carcassonne, Alby, Limoges, Chateauroux, Nevers. Diese große Granit- und Gneißmasse ist großentheils an ihren Rändern von Jurabildungen umsäumt und erscheint nach N. hin in zwei Theile auseinandergehend: einen breiten, westlichen und einen schmalen, östlichen, zwischen welche tertiäre Bildungen längs des Allier bis Brioude und längs der Loire von Nevers bis Tarare, bis zur Mitte des Kerns, hineindringen. Diese Mitte haben gewaltige vulkanische (trachytische und basaltische) Gebilde durchbrochen und damit die Auvergne zu dem höchsten Gebirgslande Frankreichs gemacht. Im SO. derselben haben gleiche Gebilde im östlichen Theile, in Velay und Vivarais, ihren Ausgang gefunden, und nördlicher sind Porphyre hervorgebrochen.

Im N. und NO. von Dijon erstreckt sich in der Richtung des östlicher gelegenen Schweizer-Jura das aus demselben Jurakalk gebildete Plateau von Langres aus (die Cime de Montaigü, 497 m. hoch, ist der höchste Punkt), von welchem die nach W. gehenden Zuflüsse der oberen Somme, so wie die nach N. und NW. fast gleichlaufenden rechten Nebenflüsse der Seine entspringen. Diese Reihe von Höhen und Hügeln ohne hervortretende Kämme und Gipfel bildet ein verbindendes Mittel- und Uebergangsglied zwischen den deutschen und französischen Mittelgebirgen. Es ist 2 bis $2^1/_2$ M. breit, 10 M. lang, 325 bis 500 m. hoch. Thäler, die wenig tief sind, zerschneiden es von der Quelle der Manche bis zu dem höchsten Gipfel des Côte d'Or, dem Mt. Tasselot, 602 m. hoch, im NW. bei Dijon, und südlicher (bei Pouilly) zum Mt. Maresol, 517 m. hoch. Da es die Thäler der Saône, Marne, Maas, Aube und Seine beherrscht, ist es für die Vertheidigung der östlichen Grenzen von großer Wichtigkeit.

Der Canal von Burgund ist durch diese parallelen Jurazüge hindurchgeführt, so daß er bei Dijon und Pouilly durch Querrinnen läuft, in 420 m. Meereshöhe, zwischen beiden aber in einer Längsfurche. — Von Dijon nach SW. setzt nun der Jura-Rücken als Côte d'Or weiter fort. Bessey-en-Chaume liegt darin 601 m. hoch. Die Abhänge sind reich mit Reben bekleidet, die eine der trefflichsten Weinsorten Europas geben und den Bergen den Namen der Goldhügel verschafft haben; und das Innere der Berge ist ergibig an Eisen und Steinkohlen. — Mehr im SW. ist von Digoin a. d. Loire nach Châlons a. d. Saône der Canal du Centre in einem ähnlichen Zickzack durch eine Rinne in 307 m. Meereshöhe hindurchgeführt; er läuft längs der Triasformation hin, welche die Steinkohlenlager umschließt. Von diesem Canal nach NW., also im W. des Côte d'Or, dehnt sich die breite Granit- und Porphyrmasse der Morvanberge aus. Vom Maresol aus läuft der Haupt-Höhenzug um den Arroux in einem Bogen und bildet eine sehr waldige Landschaft, mehr als 8 M. lang und 4 M. breit; darauf setzen sie $5^1/_2$ M. weit von N. nach S. fort, bis zum Mt. Beuvray, 809,9 m. hoch, an den Yonnequellen, im Mittel 500 m. hoch. Die höchsten Gipfel sind der Bois du Rois, 890 m. hoch, Preneley, 887 m. hoch und der Gravelle, 792 m. hoch. Vom Beuvray an senkt sich die Kette allmählig und führt den Namen Berge von Nivernois; sie streicht von SO. nach NW., wie das ganze Gebirge, folgt der oberen

Yonne und verliert sich in dem Plateau von Orléans. — Die ganze, besonders auf der Ostseite dicht bewaldete, schwer zugängliche Bergreihe hat 16 g. M. Länge; von ihr aus gehen auch die Höhen, welche die Wasserscheide zwischen Seine und Loire bilden. Sie ist nicht blos reich an Holz, sondern auch wichtig durch die Steinbrüche für Granit, Porphyr, Marmor, lithographische Steine u. s. w. — Von dem Canal du Centre nach S. erstrecken sich granitische Höhen, das Gebirge von Charolais, im O. zum Theil mit Jurabildungen besäumt. Sie reichen über 7 g. M. weit vom Canal bis zu den Quellen des Azergues; ihre Höhe erreicht im Haut Joux 994 m.: sanft gerundete Berge, bis zum Gipfel bebaut und bewohnt, an den Abhängen mit Waiden und Reben bedeckt. Im W. von Macon erheben sich bei Sologny Granitkuppen aus dem Jura, die Mère Boittiers, zu 760,9 m.

Von der Quelle des Azergues gehen rechts von diesem Flusse fast 8 M. weit die im Mittel 600 m. hohen Berge des Beaujolais; sie reichen bis zum 1000 m. hohen Mt. Tarare, wo sie nackt und steil sind, während sie nördlicher als bewaldete Höhen sich an die von Charolais anschließen. Sie gehören, namentlich auf der W.-Seite, dem Uebergangsgebirge an, das der Granit an drei Stellen durchbricht. Vom Mt. Tarare nach S., zwischen Loire und Rhone, dehnt sich das Gneiß-System aus, auf 8 M. Länge, die Berge von Lyonnais (im Mittel 800 m. hoch) bildend, bis zum 1364,5 m. hohen Mt. Pilat oder Pila, bei der Quelle des Gier; letzterer endet mit einem breiten Plateau, auf welchem drei Spitzberge stehen und enorme Granitblöcke, Chirats genannt, umhergestreut liegen. Von hier läuft die Kette zuerst nach NW., dann nach Ost, längs des linken Gier-Ufers, nach NW. längs der Coize; von hier erstreckt sich die wirre Masse des Mt. d'Or bis in den NW. von Lyon; weiterhin schließt sie sich an den Mt. Tarare. Die Gneißformation wird durch das Kohlenbassin von St. Etienne und von Rive de Gier unterbrochen; dasselbe beginnt am Rhone als schmales Band, und breitet sich nach W. aus, so daß es ein Dreieck bildet zwischen Rive de Gier, Andrezieux und le Chambon. Seine größte Längen-Ausdehnung ist etwas über 2 M., sein Flächeninhalt 4,03 g. Q.-Meilen.

Nach SW. ziehen sich vom Mt. Pilat bis zu den Quellen der Loire die Berge des Vivarais etwa $13^1/_2$ g. M. weit hin: der wildeste, rauheste, zerrissenste Theil des über 40 M. langen Cevennenzuges, welcher von hier an noch weiter nach SW. bis zum Canal du Midi fortsetzt. Ihre mittlere Höhe ist etwa 1200 m.; der Gerbier de Jonc, an welchem die Loire entspringt, ist 1373 m. hoch, und der im NW. neben ihm gelegene Mt. Mezenc (spr. Meseng) oder Mezin, d. i. Gebirge der Mitte, 1757 m., der Rocher-Tourte 1535 m., der Montfol 1601 m., der Roche du Bachat 1423,5 m., der Aiglet 1418,6 m. hoch. Sie sind vulkanische Gebilde, in denen der Phonolith die herrschende Gesteinsart ist. Ihre Gipfel sind nackt, enge Schluchten durchziehen sie; unten aber tragen sie Wälder, Wiesen und Cultur. Die Straßen von Puy nach Valence und Vienne führen hinüber. — Von letzterem nach NO. liegen bei den Quellen des Erieux die Gebirge des Boutières, 1385 m. hoch., in weiterer Fortsetzung Berge von St. Bonnet genannt. — Vom Gerbier de Jonc nach Osten laufen die Berge de la Tanargue, im Mittel 851 m. hoch., im höchsten Gipfel 1527 m. hoch; von ihnen nach SO. zum Rhone die Berge des Coirons, südlich von Privas. Sie endigen mit den dunkeln Basalthügeln bei Rochemaure. Nach W. führt eine Basalt-Chaussée zum Vulcan Chenavari, der auf einem schönen Wall von Basaltsäulen steht; ähnliche bilden bei Vals am Volant den berühmten Riesendamm. Alle diese Massen sind aus dem 400 F. tiefen Krater (coupe) des Aisac geflossen; ältere Ströme haben sich aus seinen mit Kastanienwald bedeckten Abhängen ergossen. Antraigues steht auf solchem Basalt-Plateau. Kohlensäure-Exhalationen finden am Abhange des Vulkans von Riérac reichlich

statt. — Nach SW. gehen vom Gerbier die Berge de la Chavade zwischen der obersten Loire und dem Allier, 1100 bis 1300 m. hoch. — Alle diese Gebirgslandschaften bis zum Rhone und Valence sind sehr uneben, schwer gangbar und verwirrt. Der größere Theil hat primitive Gesteine zur Grundlage; diese werden von basaltischen Bildungen durchbrochen, deren Hauptmasse im Mezenc und Gerbier aufsteigt.

Im SW. der Velay-Berge, links vom Allier, beginnen die Berge des Gevaudan (Gabali), im Mittel 1400 m. hoch, mit dem granitischen Mt. Lozère, der im Pic Crucinas 1719 m. hoch aufsteigt; und am Ost-Ende, wo der Tarn entspringt, mit dem Bois des Armes, 770 m. hoch. Südlicher liegt an der Quelle des Hérault in der Lévezou-Kette der Berg Laigonat. Ein Ausläufer, der sich zwischen Hérault und Vidourle erstreckt, hat im Sumène-Berge 1200 m. Höhe. — Vom Laigonat zieht die 6½ M. lange Kette der Garrigues-Berge bis zur Orb-Quelle: ein rauher, gewundener Zug, der, wie die Berge des Gevaudan, nach W. in das Plateau der Causses verläuft, und zwischen Orb und Hérault das bis 992 m. hohe, schroffe, von tiefen Thälern zerschnittene Escandorgue-Gebirge absendet. — Die Fortsetzung der Garrigues, von der Orb- zur Agout-Quelle bilden die (wie die vorigen) jurassischen Orb-Berge, 3½ M. lang. Von den Quellen des Agout bis zu denen des Jaur heißt die Kette 6 M. weit Espinous-Berge, etwa 1100 m. hoch; von ihnen aus gehen die welligen Berge der Caune (Uebergangs-Formation wie die Espinous), welche die Quellen der Sorgues und des Agout von einander trennen. Von den Quellen des Jaur endlich bis zu denen des Fresquel, welcher zur Aude, und der Sor, welche zum Tarn fließt, reichen 8 M. weit, nach SW. und dann nach W., die 500 bis 600 m. hoch, im Montalet und Pic de Norre 1257 m. und 1200 m. aufsteigenden Montagnes noires, die sich mit niedrigen, unfruchtbaren Granithügeln bis an den Canal du Midi verlaufen, am W.-Ende aber plötzlich aus den Ebenen der Gascogne aufsteigen.

Diese lange, von Lodève im S. bis zum Pilat und dem Rhone reichende Cevennenkette (Cebennae, Gebennici Montes), im Croix de Vanzou 1540 m., im Plagnial 1501 m., im Goulet 1498 m. hoch, besteht fast überall aus Urgebirgsmassen, ausgenommen die Basalt-Durchbrüche im nördlichen Theile und die jurassische Partie in den Garrigues, im NW. von Montpellier. Von ihnen gehen zwischen den Agout- und Lotquellen Ausläufer, die unter dem Namen der Plateaux des Causses den südöstlichsten Theil des Central-Plateaus bilden. Sie sind aus Jurakalk gebildet, ohne Wasser und Bäume, von zahlreichen 300 bis 400 m. tiefen Thälern durchfurcht, schlecht bevölkert, im Mittel 780 m. hoch. Ihre wichtigsten Theile sind die schon genannten Cauneberge. Ferner die Causse von Larzac, 2,2 Q.-M., 900 m. hoch, Hügelland und mit Felsen besetzt, zwischen den Garrigues und dem Tarn, mit steilen Abhängen zur Sorgues. Meilenweit trifft man hier weder Baum noch Wasser; nur Waiden sind vorhanden, die eine nicht unwichtige Schafzucht möglich machen. Die wichtigste Causse ist die von Severac, die vom Lozèreberge sich zwischen Tarn und Lot hinzieht. An den Aveyron-Quellen theilt sie sich: das Plateau von Levezou, im Süden zwischen Tarn und Aveyron, hat 1100 m. Höhe und fällt steil zum Tarn ab. Fast überall ist sie einsam und unfruchtbar; es sind nur weite Triften voll Farn, stachlichten Binsen und Ginster; der Winter ist sehr streng. Im N. zwischen Aveyron und Lot, sind es die Berge der Rouergue (Puy-la-Garde 421 m. hoch. Vaour 508,5 m.): zunächst ein schmales Band von Jurakalk, dann aber Trias-Bildungen mit reichen Kohlenlagern; sie reichen bis zum mittleren Lot.

Vom Lozère-Gebirge erstreckt sich ein Ausläufer nach NW., der nördlich von Mende, von O. nach W. gehend, die Kette de la Roche heißt; diese, zwischen

der Coulagnes und der Truyère, ist im SW. verbunden mit den Bergen von Ste. Urcise und Aubrac (Altobracum), im Mittel 900 bis 1000 m. hoch, im Allgemeinen granitisch, aber zwischen la Guiolle und Ste. Urcise ein wildes Basaltgebirge (die Trûques d'Aubrac sind 1442,5 m. hoch). — Im N. von Mende zieht zwischen der Truyère und dem Allier, von SO. nach NW. das Margeride-Gebirge, im Mittel 1200 bis 1400 m., im Randon 1553 m. hoch, nach der Auvergne hin an Höhe abnehmend, zum Theil noch jetzt bewaldet, mit langen, niedrigen Ausläufern. Der Kamm ist granitisch, das ganze Gebirge überhaupt aus primitiven Massen bestehend.

Vom Gerbier de Jonc geht von S. nach N. eine etwa 27 g. M. lange Kette, im Mittel 1000 m. hoch, etwa bis nach la Palisse, zwischen Allier und Loire. Im südlichsten Theile, bis zur Breite von la Chaise-Dieu heißt sie Berge von Velay: eine einzige basaltische Masse, im W. von Le Puy, wo mehr als hundert Krater liegen. — Von dort zieht ein westlicher Zweig als Dore-Berge zwischen Allier und Dore nach N.; der östlichere, wichtigere, das Forez-Gebirge, geht zwischen den Quellen der Dore und Bèbre hin: eine steile, besonders gegen W. plötzlich abfallende, bewaldete Kette, mit theils kahlen und dürren, theils reich bedeckten Gipfeln, und an den unteren Abhängen cultivirt und mit herrlichen Waiden versehen. Darin erhebt sich an den Quellen der Ance, unfern Montbrison, der 1640 m. hohe St. Pierre-sur-Haute oder sur Autre, der höchste Gipfel der Kette; der Proche hat 1543 m., der Chauvé 1468 m. Höhe. An der Quelle der Bèbre, beim 1290 m. hohen Puy de Montoncelle, theilt es sich; der westliche Zweig dringt, längs des linken Bèbre-Ufers laufend, ins Bourbonnais ein und endet in den Ebenen von Moulins mit bewaldeten Hügeln; der östliche, im Mittel 850 m. hoch, läuft als Madelaine-Berge längs des rechten Bèbre-Ufers bis la Palisse, das 280 m. Höhe hat, wo er sich in den Ebenen von Bourbonnais verliert. — Die Forez-Gebirge sind Urgebirgsmassen; der Kamm zwischen beiden genannten Gipfeln ist granitisch. Die Madelaine-Berge werden aus Porphyr gebildet, der sich bis an die Loire, südlich von Roanne, ausdehnt; er begrenzt die fruchtbare Tertiär-Ebene von Montbrison auf der N.-Seite, wie die ähnliche von Roanne auf der S.-Seite. Zwischen beiden Ebenen hat sich die Loire durch einen mächtigen Ausläufer des Uebergangs-Gebirges von dem Beaujolais-Gebirge den Durchgang suchen müssen. — Das Forez-Gebirge bietet fast längs seiner ganzen Erstreckung die herrlichsten Thäler und malerischsten Landschaften. Ueber dasselbe führt die Straße von Clermont nach Lyon über Thiers und Feurs, die 887 m. Höhe erreicht; die von Ambert nach Montbrison, und die von Moulins nach Roanne und Lyon.

Vom Aubrac- und Margeride-Gebirge nach W., hauptsächlich aber nach N. und NW. dehnt sich der große krystallinische Centralkern von Frankreich aus, nach NW. über Tulle bis zur Nord-Wendung der Vienne reichend, und im O. durch die fruchtbare Ebene des Allierthales, die Limagne (Alimania), von dem Forez-Gebirge getrennt. — Das Margeride-Gebirge schließt sich im W. an den Cantal, und mit diesem beginnt nun, von S. nach W. laufend, die Reihe der Auvergner Berge: die höchste und rauheste im Inneren Frankreichs, überreich an erloschenen Vulkanen (über 600) (s. Bd. I. pag. 246), die wildesten und malerischsten Landschaften bietend. Die N.- und Süd-Abhänge sind großentheils mit Eichen- und Fichten-Waldungen bedeckt; die O.- und W.-Abhänge haben die ausgezeichnetsten Waiden, wo im Frühjahre zahlreiche Heerden grasen. — Die südlichste der hervorgebrochenen Basaltmassen ist die, welche die Gruppe des Cantal bildet; sie bedeckt mit ihren sternförmigen Verzweigungen fast das ganze nach ihr benannte Departement. Die Mitte bilden Trachyte, die Abhänge Basalte, Schlacken, Bimssteine und Laven, welche in solcher Fülle herausgeflossen sind, daß sie bis fernhin die Thäler aus-

gefüllt haben; sie bilden so Plateaus, die etagenweis nach dem Centrum hintereinander aufsteigen und tiefe und breite Schluchten zwischen sich lassen. Die Basis der ganzen Masse hat über 7 g. M. Umfang, und mehr als 20 divergirende Zuflüsse der Dordogne, des Lot und des Allier durchfurchen sie. Der Gipfel, ein spitzer Kegel von 1858 m. Höhe, ist der Plomb du Cantal. Um ihn herum liegen isolirte Puys auf den ungeheuren Lavamassen, namentlich der 1787 m. hohe Puy Mary, der 1593,5 m. hohe Puy Violent, der Puy Grion 1694 m., der Bataillouze 1685,5 m., der Puy Gros 1599 m., die Mandailles 1679 m. hoch. Ueber die Seite des Cantal führt die Straße von Murat nach St. Flour über das 1089 m. hohe Plateau de la Fageole; die von Murat nach Aurillac über den 1296 m. hohen Font de Cère; die von Murat nach Salers über den 1539 m. hohen Col de Cabre. Der bedeutendste Ausläufer des Cantal geht zwischen Lot und Dordogne nach SW.; er ist anfangs eine sehr steile Kette von 1700 m. Höhe, von tiefen Schluchten und zahlreichen Strömen durchfurcht, wird dann aber breiter und flacher, bis er ein bergiges Plateau mit fruchtbaren Thälern darstellt, dessen höchster Punkt bei den Quellen der Bave, die Bastille du Haut-Mont, 794 m. Höhe hat.

Nördlich vom Cantal liegt die Gruppe des Mt. Dore, zunächst eine schmale Reihe von Pics, von N. nach S. geordnet, zwischen dem Alagnon und der Rue, von 1500 m. mittlerer Höhe. Darin erhebt sich der Cézallier, 1453 m. hoch; der Puy Ferrand, 1865 m. hoch, der Puy de l'Aiguillier, 1849 m. hoch. Der Mt. Dore selbst, dessen Hauptgipfel Puy de Sancy heißt, hat 1886 m. Höhe und ist der höchste Gipfel im Innern Frankreichs, angeblich auf 24 M. Entfernung sichtbar. Er übertrifft somit den Cantal um 24,7 m., den Puy de Dome um 419 m. Seine relative Höhe ist 837 m. Eine ungeheure Menge vulkanischer Produkte bedeckt die ursprüngliche Granitbasis, die etwa 1040 m. absolute Höhe hat, auf einen Raum von $7\frac{1}{2}$ M. Umfang. Die höchsten Gipfel bestehen aus Trachyt, der sich nach allen Richtungen als breite Decke hinstreckt, wie der Basalt es thut, und zwar ist eine besondere Art an den Gipfeln, eine besondere in den geflossenen Massen zu erkennen. In der Gegend der Hochebenen beim Guérysee sind die Puys und alle Felsen durchweg Phonolith, der in regelmäßige Prismen abgesondert ist. Die basaltische Formation aber ist viel ausgedehnter als die trachytische; weite Basaltdecken sind rings um die mittlere Masse nach der Ebene hin ausgegossen; im centralen Theile ist der Basalt seltener. — Die westlichen Abhänge sind steil, die östlichen ziemlich sanft, beide dicht mit kräftigen Gräsern bedeckt, und diese reichen Waiden sind von herrlichen Cascaden bewässert, während in den tiefen Schlünden der Schnee noch im August liegt. Die Ost-Abhänge senken sich in Plateaus gegen die linke Allier-Seite; über die einförmigen Waiden erhebt sich hier kein Baum, nur einige Hütten und eine gothische Capelle aus dem 16. Jahrhundert, welche wöchentlich die Bergbewohner versammelt und zu welcher alljährlich eine berühmte Wallfahrt gehalten wird. Im Winter ist die Höhe ganz unbewohnt. In der Nähe der Capelle ist die Creux de Souci, eine Art von Brunnen, 30 m. tief, etwa 32,5 m. im Umfang haltend; es ist dies eins der zahlreichen Löcher in einer der Basaltdecken. Dasselbe soll in Verbindung stehen mit dem Pavin-See, an dessen Rande sich der Vulkan Montchalme, 1418 m. hoch, erhebt und der in seiner Lava-Umwallung 39 m. Tiefe hat; die inneren Abhänge sind dicht mit Gehölz bedeckt. Dieser und eine große Zahl anderer, neuerer Vulkane mit Kratern und Seen liegen alle in gewisser Entfernung vom Mt. Dore, besonders nach S.; auch aus ihnen haben sich ausgedehnte Lavaströme ergossen. Die Basis aller bildet ein nach S. geneigtes Plateau. — Nördlich am Mt. Dore öffnet sich das schöne Thal des Mt. Dore, wo die Dordogne entspringt, und zur Linken das wilde Höllenthal, das durch seine Tiefe und die pyramidalen Felsenspitzen von Trachyt, die emporstarren, erschreckt.

Beim Mt. Dore gabeln sich die Auvergner Berge; der westliche, sehr schmale und gewundene Zweig, im Mittel etwa 1000 m. hoch, geht nach NW. zwischen der Quelle der Sioule (Allier) und des Chavanoux (Dordogne) bis zum Plateau von St. Avit, nach den Cherquellen; von da läuft er in zwei Zügen als Berge der Marche bis in Berry hinein, wo er als Berge des Sancerrois, 300 bis 350 m. hoch, endet und in der sandigen Sologne verläuft. Der andere setzt nach N. hin als Dômes-Berge oder Kette der Puys fort; sie dehnt sich bis zur Sioule-Mündung hin, im Mittel 1202 m. hoch, 600 m. über den Ebenen der Limagne. Von Monteynard bis Volvic besteht sie aus 60 abgestumpften, vulkanischen Kegeln, deren Krater fast alle noch vorhanden sind. In der Mitte der Reihe erhebt sich der Puy de Dôme zu 1465 m. Höhe, aus Domit gebildet, mit einer kleinen Fläche auf der Spitze, ohne Vertiefung; mit ihm in Verbindung steht der nicht so hohe kleine Puy de Dôme, aus Schlacken gebildet; und zwischen beiden liegt ein Krater, das Hühnernest genannt. Der Puy ist bis zum Gipfel mit üppigen Alpen- und Medicinalkräutern bedeckt. — Südöstlich vom Puy de Dôme erhebt sich der Puy de Nadailhat 600 m. über die Ebene; aus seinen Seiten hat sich zwischen der Sioule und Monne eine Lavamasse, Monts de la Serre genannt, in ansehnlicher Breite ergossen, $1^3/_5$ g. M. lang. Im NW. steht der Puy de Côme, dessen breiter Lavastrom in das Bett der Sioule bis gegen Pontgibaut, eine g. M. weit, geflossen ist. Nördlicher liegen: der 1211 m. hohe Puy de Pariou, 248 m. höher als der Nadailhat, dessen vollkommen regelmäßiger und erhaltener Krater etwa 318 m. Durchmesser und etwa 90 m. Tiefe hat; der Grand Sarcouy und der 1181 m. hohe Puy Chopine, der erstere aus Domit, der letztere ohne Krater; der Puy de la Nugère, dessen schiefer Krater zwei Lavaströme nach verschiedenen Seiten ergossen hat, die sich unterhalb Volvic vereinigt haben.

Mitten zwischen den Urgebirgsmassen bildet das Thal des Allier von Brioude bis Vichy eine fruchtbare Ebene, die Limagne; im S. sehr schmal, wird sie nach N. allmählig breiter. Sie ist aus mittleren Tertiärschichten gebildet, zwischen Maringues, Riom und Clermont von Alluvium.

Im W. des Puy de Dôme, aus der Quellgegend der Sioule und des Cher, vom Plateau von St. Avit, geht nach SW. ein im Mittel 1000 m. hoher, an den Abhängen nackter, zum Theil unfruchtbarer Höhenzug, der sich um die Quellen der Creuse, Vienne und Vezère zum Plateau der tausend Kühe (millevaches) ausdehnt, das vom höchsten Punkte, dem 984 m. hohen Besson, dem 978 m. hohen Meymac und dem 951 m. hohen Puy d'Audouze zum 950 m. hohen Mt. Jargean hinzieht, an der Quelle der Briance (zur Vienne). Dieses großentheils wüste und unfruchtbare Plateau scheidet Ober- und Nieder-Limousin. Von letzterem Punkt aus gehen die Berge von Limousin, in demselben Charakter und allmählig niedriger werdend, nach W.; sie erreichen die SW.-Grenze der Provinz in dem kleinen Plateau von Chalus, an der Quelle der Dronne und Tardoire. Dort gabeln sie sich; ein Zweig geht zwischen den beiden letzteren Flüssen als Hügel von Perigord und Saintonge, 100 bis 200 m. hoch, hindurch und bildet die Wasserscheide zwischen Gironde und Charente; der andere läuft nach NW. zu den Quellen der Charente, als Berge von Poitou, bis 270 m. hoch, zwischen der Vienne und dem Clain und dem Clain und der Charente. — Nach S. gehen vom Mt. Audouze fächerförmig eine Menge von Ketten, welche die Zuflüsse der Dordogne von einander trennen. Die wichtigsten sind: zwischen Corrèze und Vezère die Gruppe der Monaidières, ein dreifacher Berg, durch seine Höhe (360 bis 620 m.) und seltsame Gestalt ausgezeichnet; und der nach SW. vom Mt. Jargean sich zu den kleinen Plateaus von Lubersac und Pompadour ver-

laufende. Im SW. derselben, bis nach Gourdon, Bergerac, Périgueux hin, im Perigord und Quercy erheben sich der Pech-Cendrié 465 m., die Motte-Cassel 442 m., der Cendrieux 359,5 m., der Tuquet 312 m. hoch. Nach N. läuft von Mt. Audouze ein Zweig, der sich bei den Quellen der Gartempe theilt; in dem nördlichen steht am Plateau von Boussac der 546,5 m. hohe Bois Chabanne und der 423 m. hohe Dome Aigurande; der südliche schwache Arm, zwischen Gartempe und Thorion, heißt Gartaupe, von O. nach W. laufend und in Poitou rechts an der Vienne endend; sein höchster Punkt ist der Puy Vieux oder de Sauvagnac, fast isolirt liegend, 694 m. hoch. — Die Berge von Nieder-Limousin, besonders um den Mt. Audouze, gewähren einen traurigen Anblick; der Schnee bleibt dort acht Monate liegen, und die Kälte ist streng; fast beständig hängen dichte Frost-Nebel darüber und lassen das Land noch öder und wilder erscheinen. Dasselbe Gepräge tragen die von Ober-Limousin auf der O.-Seite, die nackt oder mit Haiden bedeckt sind; nach W. sind die unteren Abhänge mit Gebüsch und Kastanienwäldern geschmückt, und nach Poitou hin ist selbst der Kamm mit Buchen und Birken, mit Hagebuchen und Eichen bekleidet.

**Der Nord-Osten Frankreichs.** Außer diesen fünf großen orographischen Abtheilungen fällt in den Bereich Frankreichs noch die Fortsetzung des mächtigen Juralwalles, welcher von der Côte d'Or und von Bourges am Nordrande des Centralkernes nach NO. hinzieht, und sich an Wasgauwald und das Niederrheinische Schiefergebirge westlich anlegt, und somit das Pariser Becken im O. abschließt. Er gehört naturgemäß zu den deutschen Mittelgebirgen. Hier sei erwähnt, daß nördlich vom Plateau von Langres, zwischen Marne und Maas sich die Maasberge nach NW. hinaufziehen, $8^1/_2$ bis 10 M. lang, 2 bis $2^1/_2$ M. breit, im Mittel gegen 400 m. hoch, mit Höhen von 500 m. An der Quelle der Aire, von wo sie zwischen Maas und Aisne streichen, 300 m. hoch, heißen sie westliche Argonnen (Wald oder Plateau); sie reichen vom 283 m. hohen Tête de Brémont bei Passavant bis Chêne le Populeux. Sie trennen die fruchtbaren Ebenen der drei Bisthümer von den traurigen Kreidesteppen der Champagne pouilleuse: im Innern voll steiler Schluchten, Teiche und Wälder, tiefer und steiler Thäler (échavées) und jäher Abhänge, besonders nach O. Die östlichen Argonnen, im nördlichen Theile mit dem 395 m. hohen Walde von Apremont, sind nur 2 bis 300 m. hoch und ziehen parallel den ersteren im Osten längs der Maas. Aus Lothringen in die Champagne, also von der Maas zur Seine, führen folgende Defilés durch die Argonnen: das Defilé der Islettes, von Clermont nach St. Menehould, und von Verdun nach Paris, $1^1/_2$ M. lang, 300 bis 500 m. breit; das der Chalade von Varennes nach Menehould; das von Grand Pré durch den Aire-Einschnitt, 1000 m. breit, von Varennes nach Vouziers an der Aisne, durch dichte Wälder in 160 m. Höhe und über Grand Pré, in 124 m. Höhe; das von Croix-aux-Bois, von Stenay nach Vouziers; das von Chêne le Populeux, zwischen denselben Orten, über Beaumont und die 143 m. hohe Côte de Stonne. Nördlich von Chêne enden die Argonnen, und dort ziehen zu den Oisequellen die Höhen, welche westliche Ardennen heißen: eine Reihe sumpfiger, mäßiger Höhen oder Plateaus, fagnes, d. i. Veen oder Fenn genannt. Der höchste Punkt der französischen Ardennen scheint die Bergerie zu sein, 492 m. hoch, in SO. von Fumay; an der Oise sind sie nur 237 m. hoch. — Die Ebene von Lothringen, die Mts. Faucilles und der Wasgauwald sind nicht von den deutschen Mittelgebirgen zu trennen, und sind dort weiter erwähnt worden.

**Küsten.** Die Länge der Küsten ist 285 g. M. (einschließlich der Hauptkrümmungen 365 g. M. = 2710 Kil.), von denen 165 g. M. = 1223 Kil. auf die N.-Küsten, mit 101 Häfen, Baien und Golfen (86 Handelshäfen); 116 g. M.

= 862 Kil. auf die W.-Küsten, mit 231 Häfen; 84 g. M. = 625 Kil. auf die S.-Küsten, mit 83 Häfen, kommen. Die N.-Küsten sind im Allgemeinen niedrig, sandig, mit Dünen eingefaßt. Am Pas de Calais springt das Cap Gris-Nez vor, und die Küste läuft von demselben nach S., flach bis zur halbversandeten Somme-Mündung; nur bei Boulogne erscheinen granitische Steilküsten, sogenannte Falaisen. Von der Somme bis zum Cap la Hève bei der Seine-Mündung gewahrt man nur Falaisen, an einigen Stellen bis 260 m. hoch, hauptsächlich von Kreide mit Feuersteinen gebildet; kleine Küstenflüsse münden hier in engen Spalten. Die Seine-Mündung ist ein gefährliches Wasser wegen der beweglichen Sandbänke im Aestuarium. Von hier ab folgen Sanddünen bis zur Seuille-Mündung, wo die losgenagte Reihe der Calvadosfelsen der Küste vorliegt. Dann erscheinen wieder Falaisen. Von der Vire-Mündung an erstreckt sich die Halbinsel Cotentin zur NO.-Spitze von Barfleur oder Gatteville und zum NW.-Cap la Hague oder Auderville; die Küsten haben Dünen, einzelne Felsen und Falaisen. An der O.-Küste der Halbinsel liegen gegenüber von la Hougue die kleinen St. Marcouf-Inseln, und gegenüber St. Wast die Insel Tatihon; an der N.-Küste gegenüber von Cherbourg die Insel Pelée; an der W.-Küste die anglo-normannischen Inseln Aurigny (Alderney), Guernesey, Sers und Jersey; die kleine Gruppe der Minquiers; gegenüber Granville die Gruppe Chaussey; und in der Bai St. Michel die Felsen von St. Michel und Tombelaine. Von hier bis zum Cap St. Mathieu, der W.-Spitze, ist die Küste felsig und das Meer sehr gefährlich; dort sind die sumpfigen Küsten der Cancalbucht, die Baien von St. Brieuc und von Lannion. Gegenüber Paimpol liegt die Insel Bréhat, gegenüber von Lannion sind die sieben Inseln, bei Roscoff die Insel Raz, beim W.-Cap die Ouessant-Inseln (Uxantis), 1556 Hektaren, 6 bis 7 Kil. lang, 2 bis 3 Kil. breit, 26 Kil. Umfang, mit zahllosen Buchten (Ouessant, Molène, Beniguet u. s. w.). Erstere hat beim Cap Stif eine gewaltige Meeresströmung, Fromveur genannt, d. h. Großer Schrecken.

Am Ocean ist die Küste bis zur Croisicspitze felsig, sehr zerrissen und mit Inseln besäumt; das Meer ist tief, reich an Klippen, bietet aber viel Schutz. Hier greift die Rhede von Brest ins Land; südlicher, durch eine felsige, gezackte Halbinsel davon getrennt, die große Bucht von Douarnenez; dann springt die Raz-spitze, gegenüber der Insel Sein, Sena (dazwischen die Iroise-Passage), weit hervor; im SO. die Pennmarchspitze. Es folgt die Rhede von Lorient, die Halbinsel und Bai von Quiberon, das inselreiche Küstenmeer Morbihan, die Halbinsel Sarzeau. Davor liegen die Glenan-Inseln, die Insel Groix, Belle-Isle, früher Guedel, Houat, Hödic u. s. w. Von der Croisicspitze an wird die Küste flach, sandig, sumpfig. Südlich an der Loire-Mündung die St. Chilbasspitze; dann folgt die Bai von Bourgneuf, die Insel Noirmoutier, vom Lande getrennt durch die Straße Fromantine; die Insel Yeu, von welcher die Sandbank Pont d'Yeu zum Lande reicht; die Insel Ré, vom Lande getrennt durch den Pertuis Breton (Fauces Pertusae), die Insel Aix, die Insel Oléron, von Ré durch den Pertuis von Antioche, vom Lande durch den von Maumusson getrennt. Darauf folgt zwischen der Coubre- und Grave-spitze die Mündung der Gironde. Zwischen beiden und vor der Mündung erhebt sich der Leuchtthurm de Cordouan, 1610 beendet, 59,93 m. hoch; der Wall an der Basis hat 41 m. Durchmesser. Von der letzteren bis zum Adour ist die Küste grade, mit Dünen, Küstenteichen und Sandsteppen besäumt; der einzige Golf ist das Bassin von Arcachon, mit der Insel Maloe am Eingange. Vom Adour zum Bidasoa ist die Küste hoch und felsig.

An der S.-Küste ist die Strecke vom Cap Creuz bis zur Rhone-Mündung,

am gefährlichen Golf du Lion*) gelegen, niedrig, grade, sandig, mit Küstenteichen, in welche das Meer durch die Grau (spanisch grao) genannten Eingänge eindringt; Sandbänke und heftige N.-Winde hindern die Schifffahrt. Die versandeten Rhone-Mündungen bieten nur den Martigues-Hafen (Mastramelus lacus) als Zuflucht; an der Insel Camargue (14,35 Q.-M.), zwischen dem großen und kleinen Rhone, liegen die Busen von Ste. Marie und Foz. Mit Cap Couronne fängt die steile, felsige Küste an; das Meer ist tief. Zuerst öffnet sich der Golf von Marseille mit den Inseln If, Pomègue, Planier und Ratoneau; dann folgt das Cap der Croisette, die Insel Riou, das Cap Adlerschnabel und die Rhede von la Ciotat, das Cap de Notre-Dame, Halbinsel und Cap Cepet mit der Rhede von Toulon; die Halbinsel von Giens, die Hyère'schen Inseln (Stoechades): du Levan oder du Titan, Porteros, Bagneau, Porquerolles und die Rhede von Hyères. Nördlicher folgt der Golf von St. Tropez oder Grimaud, der Golf von Fréjus, der von Napoule, von Jouan, südlich davor die Lerins-Inseln. Nördlich vom Cap de Garouge endlich die Bai von Antibes.

**Flüsse.** In hydrographischer Beziehung zerfällt Frankreich in 5 große Strom-Bassins und 32 Küsten-Bassins. Von den letzteren umfassen die des Canal la Manche 820 g. Q.-M. mit 1792 M. Flußlänge, die des atlantischen Oceans 897 g. Q.-M. mit 1935 M. Flußlänge und die des Mittelmeeres 505 g. Q.-M. mit 810 g. M. Flußlänge.

| | Hektaren | = g. Q.-M. | Flußlänge in Kilom. | = g. M. | Erguß ins Meer in 1 Sek. in C.-Mtrn. |
|---|---|---|---|---|---|
| Seine . . . | 7.731.083 | 1404,0 | 14.693. | 1980,0 | 694 |
| Loire . . . . | 11.514.566 | 2091,3 | 32.250 | 4346,4 | 985 |
| Gironde . . . | 9.055.013 | 1644,5 | 28.086 | 3784,0 | 1178 |
| Rhone . . . | 9.866.643 | 1791,1 | 17.554 | 2365,8 | 1718 |
| Rhein . . . (var 1871) | 3.833.289 | 696,0 | 9.056 | 1220,5 | 1020 |
| Schelde . . . | 324.891 | 59,0 | 1.150 | 155,0 | 92 |
| la Manche . . | 4.515.129 | 820,0 | 8.190 | 1104.0 | 264 |
| Ocean . . . | 4.941.736 | 897,5 | 14.357 | 1935,0 | 348 |
| Mittelmeer . | 2.778.678 | 504,6 | 6009 | 810,0 | 187 |
| | 54.561.028 | 9908,0 | 131.345 | 17.700,7 | — |

Man zählt im Ganzen 27.000 Wasserläufe, 53 schiffbare und 81 flößbare Flüsse. Die flößbaren Strecken der Gewässer haben eine Länge von 3160 Kil. = 426 g. M.; die schiffbaren Strecken der Flüsse 8440 Kil. = 1137 g. M.; die Staatscanäle 4005 Kil. = 540 g. M.; die concessionirten Canäle 1025 Kil. = 13,8 g. M., Summa 2117 g. M. Die 77 Canäle sollen 4.753.900 M. = 640,7 g. M. Länge haben.

Der Rhein gehört nirgend mehr Frankreich an; in ihn gehen die von den Ardennen und östlich von den Vogesen herkommenden Flüsse. Auch die ihm zufließende $70\frac{1}{4}$ g. M. lange Mosel gehört nur im oberen Theile dem französischen Boden an; bei ihrer Vereinigung mit der Meurthe wird sie schiffbar auf 23,7 M. (bis zur Grenze). Ihre mittlere Breite ist 160 m., die Tiefe 2 m., die Geschwindigkeit 30 m. in der Minute. — Ihr Wasser ist sehr klar, die Schifffahrt

*) Tardieu leitet den Namen van dem alten Namen des Golfes und des sein Ufer bewohnenden Valkes ab, von Λιγύων πελαγος, und zieht die Schreibweise Lyan vor. Bei Saintes-Maries an der Mündung des Kleinen Rhane war ein steinerner Löwe aufgestellt, welcher ins Meer hinaus sah; danach hat der Busen, wie Andere behaupten, seinen Namen.

auf ihr gefährlich; ihre Ueberschwemmungen machen häufig Verwüstungen. In die Mosel geht rechts die Meurthe, am Rheinkopf im Wasgauwalde entspringend, 23 M. lang, auf 1,6 M. schiffbar.

Die Maas, franz. Meuse (Mosa), 804 Kil. = 108,3 g. M. lang, auf 574 Kil. = 77,3 M. schiffbar, wovon 229 Kil. = 30,9 M. in Frankreich, entspringt oberhalb des Dorfes Maas im Plateau von Langres in 409 m. Höhe und gehört nur in ihrem obersten Laufe Frankreich an; sie wird bei Verdun schiffbar, und 31 M. unterhalb verläßt sie das Land. Sie nimmt rechts den 160 Kil. langen Chiers und den 165 Kil. langen Semoy auf; links die Sambre, 180 Kil. = 24,2 g. M. lang, auf 148 Kil. = 20 g. M. schiffbar, wovon 7,3 M. in Frankreich. — Die Schelde (Scaldis), franz. Escaut, 400 Kil. = 52,3 g. M. lang, entspringt bei Catelet (Aisne-Departement), wird unterhalb Condé schiffbar und verläßt bald darauf, nach 8,5 M. Laufes, Frankreich, innerhalb dessen (im Nord-Departement) sie 30 Schleusen hat. Ihr Nebenfluß, die Lijs, entspringt bei Montreuil (Monasteriolum), 205 Kil. = 27,6 g. M. lang, und ist auf 21,4 g. M. schiffbar; ihr rechter Nebenfluß Deule geht bei Lille vorbei. Im Schelde-Gebiete (59 □-M. mit 155 M. Flußläufen) sind in Frankreich 36 g. M. schiffbar.

Die Aa (80 Kil.) bei St. Omer, mündet bei Gravelines. — Liane (48 Kil.), Canche (95 Kil.) und Authie (100 Kil.) gehen in den Canal la Manche. Sie und die 7 mit ihr in Verbindung stehenden Canäle bieten 21 g. M. Schiffahrt.

Die Somme (Samara), 245 Kil. = 33 g. M. lang, entspringt bei Fonsomme (Aisne-Departement). Die obere, bis Amiens reichend, hat 31 Wehre, davon 24 behufs des Mühlendienstes, und eine Menge kleinerer, mit Pfählen und Weidengebüsch, um die Fische aufzuhalten. Die untere, bis Abbeville, hat auf ihren 7 M. 11,7 m. Gefälle; sie ist 29 m. breit, stellenweis 1, auch 3 bis 4 m. tief; schiffbar bis zur Mündung ist sie nur für besondere Boote von 30 bis 36 Tonnen. Die Mündungsbai erscheint zur Flutzeit wie ein breiter Golf, zur Ebbezeit bildet sie eine Reihe von Wasser-, Kies- und Schlammflächen.

**Gebiet des Canals.** Die Bresle (72 Kil), Arques (52 Kil.) mit der Bethune fallen in den Canal la Manche.

Die Seine (Sequana) entspringt am Plateau von Langres, zwischen Chanceaux und St. Seine in 1339 P. F. = 435 m. Höhe, in einem kleinen Thale; sie wird flößbar bei Oigny (Côte d'Or), schiffbar nach Aufnahme der Aube bei Marcilly; sie ist 776 Kil. = 104,5 g. M. lang und hat auf diesen im Mittel 672 m. Fall. Bei Troyes hat sie 311 F., am Canal du Loing 172 F., bei Corbeil 138 F., bei Paris 105 F., bei Rouen 25 F. Höhe. Schiffbar ist sie auf 656 Kil. = 88,4 g. M. Sobald sie Paris verlassen, wird ihr Lauf langsam, und bis Rouen macht sie zahlreiche Windungen; ihre Ufer tragen steile Hügel, die überall reizend bebaut sind. An der Mündung, beim Cap de la Hève, 13 Kil. breit, ist sie zur Flutzeit majestätisch; zur Ebbezeit gewahrt man nur einige Wasserstreifen zwischen schlammigem Sand. Zur Zeit der Aequinoctien und bei Neu- und Vollmond stürzt die Barre mit Getöse aufwärts, Schrecken verbreitend und die besten Deiche zerstörend; sie ist selbst bis Rouen bemerkbar. Unterhalb Rouen ist der Fluß 680 bis 780 m. breit. Auf ihrem 1404 g. □-M. großen Gebiete bewegen sich Flußläufe von 1980 g. M. Länge. Seit a. 583 ist die Seine 38 mal verheerend übergetreten; 1658 stieg sie um 8,65 m., 1784 schnell bis zur ersten Etage der Häuser. Die Jahre 1799, 1807, 1819, 1839 waren schlimm. — Der Canallatéral ist 137 Kil. lang. — Rechts nimmt sie auf: 1) die Aube, vom Plateau von Langres, 226 Kil. = 30,4 g. M. lang, wovon 45 Kil. = 6 M. schiffbar, mit steilem rechten Ufer; 2) die Marne (Matrona), eben daher, 494 Kil. = 66,5 M. lang, auf 314 Kil. = 42,3 M. schiffbar, reißender und tiefer eingeschnitten, als die Seine; sie mündet bei Charenton, in der Nähe von Paris. Sie nimmt rechts auf den Ornain

(120 Kil.), aus den Maasbergen; den Ourcq (80 Kil.); links den kleinen (58 Kil.) und großen Morin (118 Kil.); 3) die Oise (Esia), von den West-Ardennen, wenig breit und tief, mit ziemlich hohen Uferhügeln, 302 Kil. = 40,7 g. M. lang, auf 138 Kil. = 18,5 g. M. schiffbar von Chauny an, einschließlich des 4 M. langen Seitencanals; von großer Wichtigkeit wegen der Verbindung mit der Schelde und mit allen Canälen des Nordens. Sie mündet oberhalb Poissy. In sie fließt rechts der Thérain (93 Kil.), links die Aisne, aus den Ost-Argonnen, 279 Kil. = 37,6 g. M. lang, wovon 144 Kil. = 20 M. schiffbar; und in diese rechts die Aire, links die Vesle (Vidula), 125 Kil. lang. — Links in die Seine gehen: die Yonne (Icauna, Sichionna), vom Morvan-Gebirge, 273 Kil. = 36,8 g. M. lang, wovon 112 Kil. = 15,8 M. schiffbar; sie nimmt Cure, Serein (155 Kil.) und Armançon (304 Kil. = 27,5 g. M.) auf. Der Loing (Lupia), 160 Kil. = 21,5 M., ist auf 15,9 M. schiffbar, und nimmt den 85 Kil. langen Ouanne auf, vom Plateau von Orléans, vereinigt Seine und Loire durch die Canäle von Briare, Montargis und Orléans. Die Essonne (60 Kil.), vom Orléans-Plateau. Die Eure, von den Perche-Hügeln, 226 Kil. = 30,4 g. M. lang, auf 15 Kil. = 1,9 g. M. schiffbar; links mit Avre (75 Kil.) und Iton (140 Kil.); der letztere verliert sich oberhalb Evreux auf 3,7 Kil. in den Bétoirs. So nennt man in der Normandie wenig tiefe, conische Löcher, in welchen sich Flüsse verlieren, wie auch die Rille, der Avre, die Dreme und vier andere es thun.

Die Toucque (Tolca), bei Lisieux auf 45 Kil = 6 M. schiffbar, geht in den Canal; sie ist 109 Kil. = 14,9 M. lang.

Die Orne (Olina, Olona) entspringt bei Seez in der Granitkette der Avalloirs, nördlich von Alençon, wird bei Caen schiffbar und mündet in den Canal la Manche nach einem Laufe von 158 Kil. = 21,3 g. M., wovon 18 Kil. durch den zum Meere führenden Canal von Caen schiffbar sind. Sie nimmt Noireau, Laize, Odon auf. — Die Vire, von den Maine-Hügeln, 132 Kil. = 17,8 g. M. lang, wovon 45 Kil. = 6 M. schiffbar sind. — Die Rance, aus den Bocage-Bergen 110 Kil. = 14,9 g. M. lang.

**Gebiet des Aquitanischen Meeres.** Die Aulne, von den Arrée-Bergen, geht in die Rhede von Brest. — Der Blavet (145 Kil. = 20 g. M.), aus einem Teiche in den Montagnes Noires in 208 m. Höhe, und der Scorff (70 Kil.) bilden an der Mündung den Hafen von Lorient. Der Canal des Blavet ist 11,3 g. M. lang. — Die Vilaine (Herius), von Juvigné in den Maine-Hügeln, wird vermittelst Schleusen beim Dorfe Lessan schiffbar, 220 Kil. = 30 g. M. lang, auf 96 Kil. = 12,9 M. schiffbar; sie nimmt rechts Ille, Meu und Oust, links Cher und Don auf.

Die Loire (Liger) ist der längste Strom Frankreichs; sie entspringt am Gerbier-de-Joncs in 1373 m. Höhe, und ist 980 Kil. = 132 g. M. lang, wovon 825 Kil. = 111,2 M. schiffbar und 48 Kil. flößbar sind. Ihr Seitencanal ist 28 M. lang. Die mittlere Höhe ihres Wassers ist 2 bis 3 m., ihr mittleres Gefälle 1,23 m. auf 1 Kil. Weges. Beim Dorfe Retournac (Haute-Loire) wird sie flößbar; schiffbar wird sie kurz oberhalb Roanne, nachdem sie bei Villerest durch den Perron, eine 1,6 g. M. lange Schlucht, geflossen ist. Die Alluvionen bilden an ihrer 9,3 Kil. breiten Mündung beständig wachsende Sandbänke, welche den Eingang verstopfen; an den Passagen, wo man sonst zur Ebbezeit 5,8 m. Wasser hatte, hat man jetzt nur 2 oder 3 m. Bis Nantes gehen Schiffe von 200 Tons. Der Unterlauf ist durch buschige Inseln geschmückt. Der Lauf der Loire ist langsam, das Bett sandig, die Schiffahrt schwierig. Ihre häufigen Ueberschwemmungen werden im Unterlaufe durch große Deiche oder Levées gehemmt, die 6,5 m. hoch, oben 7,8 m. breit und nach dem Wasser hin mit Mauerwerk bekleidet sind. Die Loire ist hier 585 m., weiterhin 975 m., bei Nantes 1950 m. breit. Sie durchfließt

11 Departements und hat über 40 Nebenflüsse. Auf ihrem 2091 g. Q.-M. großen Gebiete bewegen sich Flußläufe von 4346 g. M. Gesammtlänge. Sie hat oft Ueberschwemmungen veranlaßt; das Jahr 1651 heißt das der Sintflut; 1755 stieg sie in Tours um 7,04 m., 1856 um 7,5 m.

Links: der Lignon (52 Kil.), vom Forez-Gebirge; die Bèbre (108 Kil.), aus den Madelaine-Bergen. Der Allier (Elaver), vom Lozère-Berge aus dem Marcoire-Walde, in 1423 m. Höhe, anfangs in einem engen, malerischen Becken, dann durch die Ebene der Limagne fließend, und oft übertretend, reißend (auf 800 m. 1,66 m. fallend), so daß er aufwärts nicht befahren werden kann, und die Fahrzeuge, die ihn herabkommen, alle in Paris zerschlagen werden. Er ist 375 Kil. = 50 g. M. lang, auf 248 Kil. = 33,4 M. schiffbar, von Brioude an. Er nimmt links auf den Alagnon (86 Kil.) vom Cantal, die Sioule (160 Kil.) vom Mt. Dore, rechts die Dore (130 Kil.) aus dem Forez-Gebirge. — Der Loiret (Ligeruta), bei Olivet entspringend, 12 Kil. lang. — Der Cher (Caris, Scara), aus den Auvergne-Bergen, mündet unterhalb Tours, nach 320 Kil. = 43,1 g. M. Laufes, von denen 93 Kil. = 12,5 g. M. schiffbar sind; seine Ueberschwemmungen sind äußerst gefährlich; er nimmt rechts den Auron (80 Kil.), links die Große Saulbre (Sedera), 162 Kil. lang, auf, deren oberes Becken die Sologne ist. — Der Indre (Augeris, Inger) entspringt auf dem kleinen Plateau von Boussac, und mündet etwas unterhalb des Cher, nach 245 Kil. = 33 g. M. Laufes. — Die Vienne (Vigenna) entspringt am Mt. Audouze, hat 372 Kil. = 50 g. M. Länge, ist aber nur auf 74 Kil. = 10 g. M. schiffbar. Sie nimmt links den Clain (125 Kil.), rechts die Creuse (Crosa), 235 Kil. = 31,7 g. M. lang (auf 2,15 g. M. schiffbar, auf; die letztere kommt ebenfalls vom Audouze, und nimmt links die in den Marche-Bergen entspringende Gartempe (170 Kil.) auf. — Der Thouet, vom Gatine-Plateau, 133 Kil. = 17,9 g. M. lang. — Die Sèvre (Separa) Nantaise, vom Gatine-Plateau, ein tief eingeschnittener, reißender Fluß, der durch den wildesten Theil der Vendée geht, 138 Kil. = 18,6 g. M. lang, auf 2,8 M. schiffbar. — Die Acheneau, mit der Boulogne 82 Kil. = 11 g. M. lang, aus dem Vendée-Bocage, durchfließt den See von Grandlieu, 70 Q.-Kil.

Rechts: der Lignon (84 Kil.). — Die Reconce (70 Kil.), aus den Charolais-Bergen. — Der Arroux (120 Kil.), vom Moresol, mit der Bourbince (90 Kil.) — Die Nièvre (53 Kil.), vom S.-Absall des Morvan. — Die Maine, gebildet aus der Mayenne (Meduana), die von den normannischen Hügeln kommt und 204 Kil. = 27,5 g. M. lang ist, auf 134 Kil. = 18 M. schiffbar; und aus der Sarthe, vom Perche-Plateau, 286 Kil. = 38,5 g. M. lang, von Le Mans an auf 132 Kil. = 17,8 M. schiffbar; in letztere gehen links die Huisne (Idonia), 192 Kil. = 25,9 M., und der Loir, 310 Kil. = 41,8 M. lang, 115 Kil. = 15,6 M. schiffbar, in sehr fruchtbarem Thale.

Der Lay (104 Kil.) kommt vom S.-Abhange des Gatine-Plateaus und nimmt rechts den Yon auf; er geht in den Pertuis Breton. — Die Sèvre Niortaise, aus den Bergen von Poitou, in tiefem, granitischem Thale fließend, 165 Kil. = 22,2 g. M., wovon 71 Kil. = 9,6 M. schiffbar, nimmt rechts die vom Gatine-Plateau kommende Vendée (75 Kil. lang) auf; bei Niort wird sie schiffbar. — Die Charente (Carantonus) entspringt beim Dorfe Chéronnac in den Limousin-Bergen, ist 355 Kil. = 47,8 g. M. lang, wird bei Montignac vermittelst 27 Schleusen auf 188 Kil. = 25,3 M. schiffbar und mündet, versandet, gegenüber der Insel Oléron; sie ist befruchtenden Ueberschwemmungen unterworfen. Links nimmt sie die Touvre (10 Kil.), rechts die Boutonne (90 Kil.) auf. — Die Seudre, 85 Kil. lang, auf 3 M. schiffbar.

Die Garonne (Garumna oder Varumna), 605 Kil. = 81,5 g. M. lang, im Mittel 200 m. breit, wird bei Balayrac über 14 Kil. breit, verschmälert sich

wieder und hat an der Mündung 3,67 Kil. Breite. Sie entspringt im Aranthale in den Pirenäen, wird flößbar 11 Kil. oberhalb St. Béat, schiffbar zu Cazères (Haute=Garonne) auf 471 Kil. = 63,5 g. M. Bei der Landspitze Bec d'Ambès, fast 22 Kil. oberhalb Bordeaux, mündet die Dordogne, und von hier an heißt der Strom Gironde (Girundia): ein Canal voller Inseln und Sandbänke. Bei Bordeaux ist sie 650 bis 810 m. breit und 5,8 m. tief, so daß hier 1000 bis 1200 große Schiffe ankern können. Unterhalb Macaus ist die Breite 295 Kil., bei Blaye 3,4 Kil., bei Pauillac 4,87 Kil., bei Mortagne 10,23 Kil., bei Monnard 13,64 Kil., bei der Grave=Spitze 4,87 Kil. Bei Méchers, wo die Breite 12 Kil. beträgt, ist zur Ebbezeit die Tiefe 15 bis 20, selbst 30 m.; an der fast 5 Kil. breiten Mündung findet man in der Mitte erst bei 32 m. Grund. Sie mündet zwischen den Spitzen von Grave und la Coubre. Das Salzwasser reicht 7 g. M. von der Mündung aufwärts bis Pauillac; die Flut ist bis auf 18 M. von der Mündung merklich; die Barre behält noch 9 M. von der Mündung, bei der Dordogne=Mündung, eine schreckliche Gewalt. Dort heißt dieselbe Mascaret; ihr Gebrüll ist zuweilen auf fast 2 g. M. Entfernung hörbar; sie reißt die Anker aus, und zerbricht die Kabel und Böte, wo das Wasser nicht tief ist. Auf ihrem 1644 g. Q.=M. großen Gebiete bewegen sich Flußläufe von 3784 g. M. Gesammtlänge. Sie bewirkte große Ueberschwemmung 1678, 1820, 1840, wo sie zu Langon um 13,5 m. stieg, 1855, 1856.

Rechts münden in die Garonne: der Salat, 78 Kil. = 10,5 g. M., aus den Central=Pirenäen; die Ariège (Aurigera) entspringt am Col de Puy=Moren, goldführend, 157 Kil. = 21,16 g. M. lang, wovon 42 Kil. schiffbar, rechts mit dem 120 Kil. = 16,1 g. M. langen l'Hers. — L'Hers oder Hers mort, 108 Kil. = 14,6 M. lang, vom Col de Naurouse. — Der Tarn entspringt am Lozère=Gebirgsstock, 375 Kil. = 50,5 M. lang, auf 147 Kil. = 20 g. M. schiffbar; er nimmt links den Agout, 180 Kil. = 24,26 g. M. lang, aus den Garrigues= und Espinous=Bergen, rechts den Aveyron, 240 Kil. = 32,3 g. M. lang, aus den Causses von Severac auf. — Der Lot (Oltis), vom Lozère=Berge, 481 Kil. = 64,8 g. M. lang, auf 303 Kil. = 41 M. schiffbar, nimmt rechts die Truevre oder Truyère, 175 Kil. = 23,6 M., aus dem Margeride=Gebirge, und die Célé auf. — Die Dordogne (Dordonia, Duranius) entsteht aus zwei Bächen am Mt. Dore, der Dore, deren Haupt=Wasserfall die Cascade du Serpent ist, und aus der 30 m. herabfallenden Dogne, und mündet nach einem Laufe von 496 Kil. = 66,8 M., von denen sie auf 392 Kil. = 53 M. schiffbar ist. Links nimmt sie auf die Cère, vom Cantal; rechts die Vezère, 192 Kil. = 25,9 g. M. lang, wovon 65 Kil. = 9 M. schiffbar, mit der Corrèze (Curetia), 85 Kil. = 11,4 g. M., beide vom Plateau des Mille=Vaches; dann die Isle, 235 Kil. = 31,8 g. M., wovon 143 Kil. = 20 M. schiffbar, mit der Dronne (178 Kil.) und Haute=Vezère (90 Kil.), aus dem Plateau von Lemousin.

Links münden die Save (148 Kil.), die Gimone (136 Kil.), der Gers, vom Plateau von Lannemezan, 150 Kil. = 20,2 M. lang, von Lectoure an schiffbar; die Baïse, 180 Kil. = 24,3 M. lang, der Ciron (90 Kil.).

Die Leyre, 84 Kil., wovon 6 schiffbar, aus den Hügeln des Bordelais, bewässert die Landes und ergießt sich in das Bassin von Arcachon. — Der Adour (Aturus) kommt aus den Bergen von Bigorre, vom Tourmalet=Berge, ein reißender, verwüstender Fluß; er durchfließt das Campanthal, macht unterhalb Bagnères einen 32 m. hohen Wasserfall, wird bei St. Sever auf 18 M. schiffbar, und mündet nach einem Laufe von 335 Kil. = 45,1 g. M. Bis oberhalb Bayonnes kann er Schiffe mit 30 oder 40 Kanonen tragen. Eine Reihe kleiner Teiche bezeichnet seinen ehemaligen Lauf, nach welchem er 5 g. M. nördlicher mündete. Rechts

nimmt er auf: die Midouze, 155 Kil. = 20,6 g. M., auf 5,8 M. schiffbar; links den Gabas (107 Kil.), Luy (141 Kil.), den Gave de Pau, 175 Kil. = 23,6 M. lang, auf 1,2 M. schiffbar, mit dem Gave d'Oléron, und die Nivelle oder Nive (45 Kil.), auf 2,7 M. schiffbar.

**Gebiet des Mittelmeeres.** Der Tech (Tichis) kommt aus den Mts. Albères, vom Pic de Costabona, wo er die tiefe, gewundene Schlucht Vallespir (vallis aspera) durchfließt, 82 Kil. = 11 M. lang, oft austrocknend. — Die Têt oder Têta, vom Pic Prigue, 125 Kil. = 16,8 M. lang; 4 M. weit fließt sie in der engen Schlucht Conflans, in der von allen Seiten Wasser zu ihr herabstürzen. Ihre Canäle, eins der scharfsinnigsten Bewässerungs-Systeme (aus dem 12. Jahrhundert), bewässern 5 Q.-M. Beide gehen ins Mittelmeer. — Der Agly, 75 Kil. lang, bewässert die Ebene von Roussillon. — Die Aude (Atax, Adax) entspringt aus dem Aude-Teich, 4,5 Kil. von Mt. Louis, 208 Kil. = 28 M. lang und nicht schiffbar. Unfern ihrer Quelle fällt sie in das Capsir: ein Becken von $1^1/_2$ bis 3 M. Durchmesser, in 1500 m. Höhe gelegen, mit prachtvollen Wäldern bedeckt. Dann durchfließt sie das nackte Felsenland Domezan. — Der Orb, 144 Kil = 19,4 g. M. lang, wovon 0,5 M. schiffbar, und der Hérault (Arauraris, Eravus), 164 Kil. = 22,1 g. M. lang, wovon 1,48 M. schiffbar, kommen aus den Cevennen. — Lez (Lidericus), 29 Kil., Vidourle (100 Kil.) und Vistre (68 Kil.) kommen aus den Gard-Hügeln.

Der Rhone (Rhodanus) entspringt am Gotthard, am Fuße der Maienwand, wo er Rotten heißt, in 2334 m. Höhe, und zwar am Rhone-Gletscher neben der Furka (s. Th. II. pag. 596). Nachdem er den Genfer-See und den Canton Genf verlassen hat, fließt er, ein wenig unterhalb der Valserie-Mündung bei Bellegarde eine kurze Strecke, 60 Schritt, unterirdisch (die sogen. Perte du Rhone, s. Th. I. pag. 578, welche jetzt künstlich beseitigt ist), bildet dann von Norden nach Süden längs des Jura und zwar namentlich längs des Mt. Colombier (wo er bei Seyssel auf 52,4 M. schiffbar wird), die Grenze zwischen Savoyen und Frankreich (Fort l'Ecluse), und betritt das letztere endlich unterhalb der Wendung, welche er bei dem savoyeschen Orte St. Genix macht. Bei Lesault bildet eine 975 m. lange Felsenbank den Saut du Rhone, wo der Fluß zwei Cascaden, jede von 1 m. Höhe, macht; durch Einschnitte findet hier die gefährliche Schiffahrt statt. Von seiner ganzen Länge, die 812 Kil. = 109,41 M. beträgt, gehören 531 Kil. = 71,5 M. Frankreich an. Er ist einer der reißendsten Ströme Europas, indem seine Gefälle im Mittel 2,28 m. auf 1 Kil. Weges beträgt. Von Beaucaire ab, bis wohin Segelschiffe hinauffahren, ist er weniger reißend und fließt sogar langsam ins Meer; mehrere Sandbänke machen den Eingang schwierig. $^1/_8$ M. oberhalb Arles theilt er sich in zwei Arme und diese theilen sich wieder in andere, die aber oft ihren Lauf gewechselt haben. Der Silvéréal ist jetzt trocken; der Japon oder Bras de fer, noch 1711 der Hauptarm, ist nur noch ein Bewässerungscanal; der kleine Rhone, der bei St. Gilles und St. Maries vorbeifließt, in alter Zeit der Hauptarm, ist nur noch ein Graben. Der östlich fließende Große Rhone nimmt $^4/_5$ des gesammten Wassers mit sich; er mündet als Ost- und als Rustan-Mündung. Man gräbt jetzt einen Canal, der bei dem Thurme St. Louis (a. 1737 in 2000 m. Entfernung vom Meer, jetzt in 7200 m.) sich öffnet und in die Anse de Fos führt, gegenüber dem Hafen von Bouc. Er ist bei Valence 670 m., bei Arles fast 1600 m. breit; zwischen der Mündung der Ardèche und Durance, wo er Inseln umschließt, hat er bis 1700 m. Breite. Der Mistral, aus NO. wehend, verursacht häufig Unwetter und Wolkenbrüche in seinem unteren Becken. Bei Hochwasser führt er binnen 24 Stunden 5 Mill. Cub.-Mt. feste Massen ins Meer. Die Schiffahrt auf diesem Strome, der oft sein Bett ändert, ist nicht ohne Gefahr; er ist eins der wildesten Gewässer Europas und seine Ueberschwemmungen gehören zu den verwüstendsten, welche ge-

schehen. Die bedeutendsten waren 1616, 1711, 1801, 1825, 1840, 1852. Nur in sehr kalten Wintern ist er bei —14 bis —15° R. gefroren. $^{19}/_{20}$ seiner Schwellen bleiben unter 5,5 m. Die höchste (1755 in Lyon) betrug 6,8 m. — Auf seinem 1792 g. Q.-M. großen Gebiete (in Frankreich?) bewegen sich Flußläufe von 2366 g. M. Gesammtlänge.

Rechts fließen in ihn: der Ain, vom Jura, anfangs in einem engen Thale; dasselbe öffnet sich im S. nach rechts zu einem welligen Plateau; 190 Kil. = 25,6 M. lang, wovon 12,3 M. schiffbar sind. Von seinen 20 Wasserfällen ist die Port de la Seez, 16 m. hoch und 130 m. breit, der bedeutendste.

Die Saône, Sagonna (keltisch Arar, d. i. die langsame), entspringt bei Bioménil in den Mts. Faucilles, in 396 m. Höhe; hat unterhalb Gray schon fast 100 m. Breite und so geringe Tiefe, daß drei Furthen vorhanden sind (nach großen Regen ist sie um 8,5 m. gestiegen) und mündet bei Lyon als langsamer, friedlicher Strom in den wüthenden Rhone, oder richtiger, der Rhone mündet dort in sie; denn die Saône ändert dort ihre Richtung nicht. Sie ist 455 Kil. = 61,3 M. lang, auf 314 Kil. = 42,3 M. schiffbar, von Savoyeux an. Mit dem Rhein, der Seine und Loire ist sie durch Canäle verbunden. In sie münden rechts: die Vingeanne (96 Kil.) und Tille (92 Kil.) vom Plateau von Langres, die Ouche (Oscara), 100 Kil. lang, und Dheune (65 Kil.) von dem Côte d'Or, die Grane und Azergues von den Beaujolais-Bergen; links die Lantenne und der Durgeon (50 Kil.) aus den Mts. Faucilles; der Oignon (192 Kil.), ebendaher. — Der Doubs (Dubis, Alduadubis) entspringt am Risoux-Berge im Jura, in 937 m. Höhe, westlich vom Lac de Joux, und bildet die Seen von Remoray und St. Point, fließt nach NO., bildet im W. des Neuchateller-Sees einen 26 m. hohen Wasserfall, den Saut du Doubs, macht dann die Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich und wendet sich darauf nach W., dann durch ein Querthal nach N., und darauf beginnt sein gewundener Lauf nach SW., fast parallel mit seinem Oberlauf. Das obere Thal bis Montbéliard ist eng und felsig, oft von senkrechten Felswänden eingeschlossen; das untere bis Besançon nur hie und da beengt; hernach wird es weiter und waldig. Er hat 430 Kil. = 58 g. M. Länge, wovon 73 Kil. = 9,7 M. schiffbar sind, und nimmt rechts die Savoureuse (Saporosa) auf.

Der Gier (45 Kil.), vom Mt. Pilat; der Doux (60 Kil.), Erieux (70 Kil.) und die Ouvèze (26 Kil.) aus den Bergen des Vivarais; die Ardèche, von den Chavade-Bergen in den Cevennen, unfern der Loirequelle, entsteht aus einer Menge von Bächen, die von Cascade zu Cascade fallen; von dem Basaltfelsen Ray-Pic fällt sie 40 m. hoch in ein Becken; dann tritt sie zwischen zwei steilen Felsen hindurch; den Fuß des einen hat sie unterminirt, bis er sich gegen den anderen gesenkt hat, so daß die 50,3 m. breite und 65 m. über dem Wasser ruhende Pont d'Arc entstand. Sie ist 108 Kil. = 14,6 g. M. lang, und zuweilen sehr verwüstend. — Der Gard oder Gardon (Vardus) entspringt an einem Plateau im Lozère-Departement aus drei Gardon genannten Bächen: dem von Audouze, von Mialet und von Alais; von des letzteren Quelle an hat er 137 Kil. = 18,5 g. M. Länge. Zuweilen ist er ohne Wasser, zuweilen verwüstet er seine Ufer furchtbar; er führt etwas Gold.

Links fließen in den Rhone: die Arve, 100 Kil. = 13,4 g. M., vom Mt. Blanc, in 2275 m. Höhe, bei Genf mündend. Sie fällt etwa 18 m. auf 1 Kil. — Der Fier (76 Kil.), der das Wasser des 28 Q.-Kil. = 0,5 Q.-M. großen Sees von Annecy empfängt, und der Bourget, der durch den 75 Q.-Kil. = 1,36 Q.-M. großen See von Bourget fließt. — Der Guiers (55 Kil.), aus dem Gebirgsstock der Grande Chartreuse. — Die Isère (Isara), vom Mt. Iséran in den grajischen Alpen, tritt in Frankreich unterhalb des Forts Barraux ein und wird schiffbar. Dann durchläuft sie das $6^1/_2$ M. lange, bis 1 M. breite, herrliche

und fruchtbare Thal Graisivaudan, oberhalb Grenobles: zu beiden Seiten schneebedeckte Berge, deren Abhänge mit Wäldern und Waiden, deren Fuß mit Feldern, Wiesen, Weinbergen und Fruchtgärten bedeckt sind, einem ungeheuren Garten gleichend. Auch unterhalb durchfließt sie nach ihrer Wendung ein nicht minder schönes Thal. Ihr Wasser hat eine Eisenfarbe. Sie ist 290 Kil. = 39,1 g. M. lang, auf 156 Kil. = 21 g. M. schiffbar, aber nicht ohne Gefahr. Sie nimmt reißende Gewässer auf: links den Arc in Savoyen, wo er die Maurienne durchfließt; die Bréda vom Grand-Charnier, mit zahlreichen Wasserfällen durch eine wilde Landschaft fließend; den Drac d. i. Dragon, 148 Kil. = 21,3 g. M. lang, der im Gebirgsstock des Pelvoux von Vallouise entspringt, mit wildem, gewundenem Laufe, in tief eingeschnittenem, abschüssigem Bette; er mündet östlich von Sassenage; sein unteres Thal ist eingedämmt, weil er die furchtbarsten Verheerungen anrichtet. Das obere Thal desselben hieß sonst Champsaur, das untere Vercors. Sein wichtigster Nebenfluß (von rechts) ist die Romanche (88 Kil.), von den Gletschern des Lautaret kommend, mit dem wildesten, malerischsten Thale, Oisans genannt.

Die Drôme (Druma), vom Embel-Berge, ist 118 Kil. = 15,9 g. M. lang, in einem der malerischsten und mannigfaltigsten Thäler Frankreichs. — Die Sorgues (Sulga), 40 Kil. = 5,4 g. M. lang, aus der Quelle von Vaucluse, und von dort an schiffbar. — Die Durance (Druentia), 380 Kil. = 51,2 M. lang, entspringt am Mt. Genèvre; 2 andere Quellen, Clarén und Guizanne, am Mt. Tabor und Mt. Lautaret; alle drei vereinigen sich gegen Briançon hin, in 1306 m. Höhe. Bei ihrem starken Gefälle und dem Reichthum an Gerölle ist sie nicht schiffbar; in ihrem veränderlichen Unterlaufe verursacht sie große Ueberschwemmungen und entzieht 37.000 Morgen Landes der Cultur; auch die Berge macht sie nebst ihren Seitengewässern kahl und unbewohnbar. $^2/_3$ ihres Wassers werden ihr behufs Bewässerung der anliegenden Landschaften entzogen. In sie mündet links die Ubaye (75 Kil.), vom 9111 P. F. = 3155 m. hohen Col Longet, welche das hübsche Thal von Barcelonette durchströmt; rechts der Calavon (84 Kil.), vom Luregebirge, ein reißender Strom.

Der Arc (85 Kil.) kommt aus den Alpinen und ergießt sich in den Etang de Berre. — Der Argens (Argenteus), 101 Kil. = 13,6 g. M. lang, entspringt in den Estérelbergen, nimmt links den Nartuby auf, und geht in den Golf von Fréjus. — Der Var entspringt in 1850 m. Höhe, östlich vom Allos-See in den See-Alpen und ist 135 Kil. = 18,2 g. M. lang.

Frankreich hat nur einen nennenswerthen See, den von Grandlieu (untere Loire), 70 □.-Kil. = 1,27 □.-M. — Die sumpfigen Gegenden des Landes sind: im Somme-Becken, Schelde und Aisne, Sèvre Niortaise von der Charente bis zur Loire, die Landes von Gascogne, das linke Ufer der Loire von der Vienne bis zum Cher, an der unteren Saône und an der Rhone-Mündung.

**Canäle.** Frankreich hat 151 Canäle, theils solche, welche verschiedene Stromsysteme unter einander verbinden, theils Seiten-Canäle (latérals) innerhalb eines und desselben Beckens. Die vorhandenen Canäle haben insgesammt eine Länge von 553,8 g. M. Auf diesen Canälen wird etwa die doppelte Summe von Waaren fortgeschafft, als auf den natürlichen Wasserwegen. Indeß ist der größere Theil doch bedeutungslos; denn auf $^1/_6$ der gesammten Canallänge wird $^3/_4$ des Canal-Handels bewerkstelligt.

1) Canal der oberen Seine, 76 Kil. = 10,29 g. M., von Villabertin bis Marcilly a. d. Aube; man will ihn bis Bar sur Seine hinaufführen. — 2) Canal des Ourcq, 107 Kil. = 14,4 g. M., der sich an den von St. Martin, 4,5 Kil. = 0,6 g. M. und an den von St. Denis, 6,5 Kil. = 0,9 g. M. anschließt. 3) An den bei Chauny beginnenden Canal de Manicamp (5 Kil.) schließt sich der Seiten-Canal der Oise, 29 Kil. = 4 g. M. — 4) Der Aisne-Marne-Canal, 58 Kil. = 7,8 g. M. von Berry-au-Bac nach Condé. —

5) Der Canal von St. Quentin, 96 Kil. = 12,9 g. M., von la Fère an, verbindet Oise und Somme und übersteigt eine Höhe von 24 m. über der Oise; er wurde 1738 eröffnet und hieß anfangs nach seinem Besitzer Canal Crozat. Er verbindet auch Somme und Schelde und endet bei Cambrai. — 6) Der Somme-Canal, 140 Kil. = 18,9 g. M., von St. Simon bis St Valéry-sur-Somme. — 7) Der Sambre-Oise-Canal, 69 Kil. = 9,3 g. M., von la Fère nach Landrecies. — 8) Der Ardennen-Canal, 106 Kil. = 14,3 g. M., verbindet Seine und Maas und geht von Vieux-les-Asfeld bis unterhalb Pont-à-Bar an der Maas zwischen Sedan und Mézières. — 9) Der Marne-Rhein-Canal, 317 Kil. = 42,7 g. M., der längste Canal Frankreichs, ist 1853 beendet und geht von Vitry-le-François bis oberhalb Straßburgs. Nur 120 Kil. desselben sind noch französisch. — 10) Der Canal de Bourgogne, 242 Kil. = 32,6 g. M., geht von Roche-sur-Yonne nach St. Jean de Losne, verbindet also Seine und Rhone; er überschreitet bei Pouilly die Wasserscheide in 375 m. Höhe. — 11) Der Canal von Nivernais, 174,5 Kil. = 23,5 g. M., geht von Auxerre an der Yonne nach St. Leger des Vignes an der Loire. Er wurde 1784 bis 1791 begonnen und 1823 bis 1843 beendet. Er hat 82 Schleusen bei 161,6 m. Gefälle zur Seine, und 35 Schleusen bei 74,15 m. Gefälle zur Loire, und ist 1,5 m. tief. — 12) An der Loing-Mündung, zu Moret bei St. Mammés, fängt der Loing-Canal an, 49 Kil. = 6,6 g. M., und geht bis Montargis — Bei Buges fängt 13) der Briare-Canal an, 59 Kil. = 8 g. M., a. 1642 eröffnet, der älteste in Frankreich, und endet bei Briare an der Loire, so daß er mit dem ersteren eine 108 Kil. lange Wasserstraße bildet. — Von Buges westlich geht 14) der Orléans-Canal ab, 73 Kil. = 10 g. M., nach Combleux, oberhalb Orléans. — Unter den zahlreichen Canälen Flanderns ist der der Sensée 25 Kil. = 3,4 g M. lang und verbindet Schelde und Scarpe; der von der Aire zur Bassée ist 44 Kil. lang, der der unteren Deule 44 Kil. = 6 g. M. lang.

Der Canal von Arles nach Bouc hat 47 Kil. = 6,3 g. M. Länge; der Canal St. Louis, vom Thurm St. Louis zum Golf de Fos, ist 3,6 Kil. = 0,5 M. lang. — Der Canal von Beaucaire, 77 Kil. = 10,4 g. M., geht von Beaucaire nach Aigues-Mortes, wo er sich in 3 Canäle theilt: den von Bourguidou, den nach Grau du Roi, und den der Radelle, der in den Etang von Mauguio geht. An seinem West-Ende fängt der Canal des Etangs an, 44 Kil. = 6 g. M., von welchem der Lez-Canal (Montpellier), 11 Kil, ein Zweig ist. — Der Canal du Centre, 120 Kil. = 16,2 g. M., verbindet die Loire mit der Saône; er geht von Châlon-sur-Saône, in 170 m. Höhe, mittelst 52 Schleusen zur 301 m. hohen Wasserscheide beim Teiche von Long-Pendu, dessen Wasser nach beiden Seiten abfließt, und mittelst 32 Schleusen, der Bourbince folgend, abwärts nach dem in 224 m. Höhe an der Loire gelegenen Digoing. — Der Rhone-Rhein-Canal. 363 Kil. = 49 g. M., beginnt bei St Symphorien an der Saône, übersteigt beim Col de Valdieu die 350 m. hohe Wasserscheide, und geht durch Elsaß hinab nach Straßburg. — Der Seiten-Canal der Garonne ist 210 Kil. = 28,3 g. M. lang; er überschreitet den Tarn, geht rechts am Fluß bis Agen, überschreitet die Garonne auf einer Brücke von 23 Bogen und läuft links bis Castets. Ein Seitenzweig von 10,632 Kil. = 1,43 g. M. geht nach Montauban. — Der Canal du Midi oder von Languedoc oder des deux Mers, 1668 beendet, ist 240 Kil. = 32,3 g. M. lang; einen Ausläufer der Corbières, die Wasserscheide, übersteigt er im 189 m. hohen Col de Naurouse, und hat von da zum Mittelmeere 26 Schleusen bei 63 m. Gefälle, und zum atlantischen Meere 73 Schleusen bei 189 m. Gefälle. Er ist 1 m. tief, an der Oberfläche 20 m., am Grunde 10 m. breit, und wird von mehr als 100 Wegbrücken, 55 Passerellen überschritten, läuft auch durch Tunnels, z. B. den von Malpas, 170 m. lang,

8,12 m. breit, 7,15 m. hoch. Er endet am Etang de Thau, beim Hafen von Onglous. — Der Berri-Canal, 1822 bis 1841 gebaut, ist einschließlich des canalisirten Cher 322 Kil. = 43,4 g. M. lang und hat 115 Schleusen; er geht von Marseille-lès-Aubigny an der Loire bis Fontblisse; von da geht ein 69 Kil. = 9,3 g. M. langer Arm nach Montluçon, und ein anderer nach Noyers am Cher. — Der Canal von Brest nach Nantes verbindet Loire, Vilaine, Blavet und Aulne und endet bei dem an letzterem Flusse gelegenen Chateaulin. Er ist 360 Kil. = 48,5 g. M. lang. Von ihm aus geht der 59 Kil. = 8 g. M. lange Blavet-Canal nach Hennebont. — Der Ille-Rance-Canal, 84 Kil. = 11,3 g. M., verbindet Vilaine und Rance, und geht von Rennes (Ille-Mündung) zur Schleuse von Châtelier an der Rance.

An **Mineralquellen** ist Frankreich überaus reich; man zählt ihrer 955, in 8 natürliche Gruppen vertheilt und als Bäder, Douchen und Trinkquellen verwendet an 331 Orten, in 217 Etablissements; die Pirenäengruppe allein umfaßt 426 Quellen, die in 93 Etablissements benutzt werden. An unbenutzten Mineralquellen zählt man mehr als 4000. Es sind: in den Vogesen Contrexeville, Plombières, Bussang, Luxeuil, Bourbonne-les-Bains; im Jura und in den Alpen: Salins, St. Gervais, Aix-les-Bains, Allevard (Isère), Uriage (Isère), Condillac (Rhonethal), Montelimar (Drome), Aix en Provence; in der Mitte: Evaux (Creuse), Néris (Allier), Pougues (Nièvre), Bourbon l'Archambault (Allier), Vichy (Allier), St. Galmier (Loire), Vals (Ardèche), Royat (Puy de Dome), Mont Dore, la Bourboule (Puy de Dome), Chaudes-Aigues (Cantal), Cransac (Aveyron), Balaruc (Hérault); in den Pirenäen: le Vernet, Amélie-les-Bains (Ost-Pirenäen), Ax (Ariège), Ussat (Ariège), Bagnères de Luchon (Ober-Garonne), Barèges, Bagnères de Bigorre, St. Sauveur, Lauterets (Ober-Pirenäen), Eaux Bonnes und Eaux Chaudes (Unter-Pirenäen), Dax; außerdem: Passy und Enghien (Seine und Oise), Forges (Untere Seine), Bagnoles (Orne), St. Amand (Nord); Rochefort, ein 856 m. tiefer artesischer Brunnen, der Schwefelwasser gibt.

Martins hat das **Klima** Frankreichs in 5 Regionen getheilt. 1) Das der Vogesen oder NO. d. i. der Gegend zwischen Rhein, Saônequellen, Côte d'Or und der Höhen zwischen Auxerre und Mézières. Das Klima ist continental (s. Th. I. pag. 815, 837). 2) Das des NW., d. h. des Ueberganges bis zum eigentlichen Küstenklima, wie es die Bretagne und das Cotentin haben. 3) Das der Gironde oder des SW. bis zu den Pirenäen, das mittlere genannt. 4) Das des Rhone und der Saône oder des SO., von Dijon und Besançon bis Viviers, ohne bestimmten Charakter. 5) Das der Provence oder des Mittelmeers, das wärmste, im Mittel fast um 4° höher als das erste; —9° R. kommen aber auch hier vor. — Der von NW. wehende heftige Mistral verursacht im SO. Frankreichs (Var- und Rhone-Mündungen) zuweilen Verwüstungen; der ebendaher wehende Galerne ist an der Mündung der Loire vom Landmanne gefürchtet; in der Bretagne bringt der NW., W. und SW. Regen, in den Vogesen und Ardennen der NO. Kälte und Feuchtigkeit. — Das Frankreich südlich vom 46. Breitengrade hat etwa 134 Regentage im Jahre, und das nördlich von dieser Linie etwa 105. — Die höchste beobachtete Temperatur war 32° R. zu Orange, im Juli 1830, die niedrigste in der Ebene —22,5° R. zu Mühlhausen am 3. Februar 1830. Die mittlere Temperatur ist 9,6° R. Die mittlere Sommer- und Winter-Temperatur in Brest ist um 8,3° R., in Straßburg um 14,2° R. verschieden. Die strengsten Winter waren die von 1709 (in Paris —18,5 R.), 1789 (in Paris —17,5° R.), 1820 (in Straßburg —13,5° R.), 1830 (in Mühlhausen —22,5° R.). Am 8. Juli 1793 stieg das Thermometer zu Paris auf 30,7° R., am 18. August 1842 auf 29,5° R.

Die Region des Oelbaums wird in Frankreich nach N. begrenzt durch eine Linie von Bagnères de Luchon nach Die (Drôme-Departement) und von da nach

Embrun in den Ober-Alpen. Die Region des Mais reicht bis zu einer Linie von der Gironde-Mündung bis nördlich von Nevers und von da zum N.-Ende des Elsaß; man erntet ihn aber auch noch in der Bretagne und in Flandern, und er gedeiht bei Metz. — Der Wein überschreitet nicht eine Linie, welche man ziehen kann von einem Punkte einige Lieues nördlich von der Loire-Mündung nach einem Punkte südlich von den Eure-Quellen, welche den Plateau-Umrissen am rechten Oise-Ufer folgt und nördlich von der Aisne und von Verdun nach NO. bis zum Rheine geht. Nördlich von dieser Linie wird er durch den Apfel ersetzt. — Die dem S. angehörende Feige gibt auch in dem Küstenklima von le Havre und Cherbourg treffliche Früchte, ohne des Schutzes zu bedürfen, kommt aber zu Paris schon viel weniger gut fort. Die Myrte wächst unter freiem Himmel bei Coutanzes, Brest u. s. w., will aber 60 M. südlicher, vom Meere fern, sehr vorsichtig behandelt sein. Die Melonen bedürfen in der Unter-Normandie bis Honfleur keiner Pflege, sehr großer dagegen zu Paris, wo man dennoch bessere als in Italien zieht. Die echte Kastanie gedeiht vom Forez- und Auvergner-Gebirge bis zu den Südküsten, bedeckt in dem Departement der oberen Vienne 7,3 Q.-M. und kommt bei Paris fort.

---

## Die Republik Frankreich.

Frankreich liegt zwischen 42° 2′ südl. und 51° 5′ nördl. Br., und zwischen 5° 51′ östlicher und 7° 7′ westlicher L. von Paris. Der westlichste Punkt der Küste von Brest ist von Antibes 1065 Kil. = 143,5 g. M. entfernt; die Mündung des Bidasoa vom Donon (Vogesen) 784 Kil. = 105,6 g. M.; das Dorf Zuidschote an der Nordküste von der Pirenäengrenze 965 Kil. = 130 g. M. — Seine größte Breite hat 110⅔ g. M. Seine Küstenentwickelung beträgt 313 g. M. Die Nordgrenze ist 790 Kil. = 106,5 g. M., die Ostgrenze 1160 Kil. = 156,3 g. M. (Vogesen 150, Jura 290 Alpen, 720 Kil.), die Pirenäengrenze 570 Kil. = 76,8 g. M.

Frankreich ist getheilt in 87 Departements, fast überall nach den Flüssen benannt, 62 Arrondissements, 2865 Cantons und 35.989 Gemeinden. Verloren hat Frankreich 1871 4 Departements (ganz und theilweise), 14 Arrondissements, 97 Cantone, 1689 Gemeinden, 1.597.238 Einwohner. Neben der Eintheilung in Departements gebraucht man im gewöhnlichen Leben aber auch noch die historischen Namen für die einzelnen Länder, aus denen der große Staat im Laufe der Zeit entstanden ist; diese Länder stimmen ungefähr in folgender Weise mit den Departements, obwohl in den meisten Fällen nicht genau. Die Provinzen bestehen nach dem Gesetze vom 15. und 16. Januar und 26. Februar 1870 aus folgenden Departements:

| | Q.-Kil. | g. Q.-M. | Bewohner 1872 | auf 1 Q.-M.*) | auf 1 Q.-Kil. | Geburten | | Sterbefälle | Arrondissements | Cantons | Communs |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | lebend | unehelich | | | | |
| I. Ile de France (urspr. franz.) | | 454,44 | 4.300.755 | 9464 | | 123.191 | 22.051 | 99.328 | | | 2824 |
| 1. Seine . . . . . . | 475,50 | 8,64 | 2.220.000 | 40 000 | 895 | 68.374 | 16.829 | 49.205 | 3 | 28 | 72 |
| 2. Seine und Oise . . . | 5603,65 | 101,77 | 341.490 | 5701 | 104 | 7893 | 397 | 7230 | 6 | 36 | 685 |
| 3. Seine und Marne . . | 5736,35 | 104,18 | 790.022 | 3278 | 60 | 24.320 | 2918 | 21.399 | 5 | 29 | 529 |
| 4. Oise . . . . . . . | 5855,06 | 106,33 | 396.804 | 3732 | 68 | 9045 | 654 | 9348 | 4 | 35 | 701 |
| 5. Aisne . . . . . . . | 7352,00 | 133,52 | 552.439 | 4138 | 75 | 13.489 | 1253 | 12.146 | 5 | 37 | 837 |
| II. Champagne (seit 1285) . . . | | 465,56 | 1.213.257 | 2606 | | 26.977 | 1904 | 25.196 | | | 2000 |
| 6. Ardennen . . . . . | 5232,89 | 95,03 | 320.217 | 2370 | 61 | 7482 | 351 | 6085 | 5 | 31 | 339 |
| 7. Marne . . . . . . . | 8180,41 | 148,57 | 386.157 | 2600 | 47 | 9823 | 919 | 9762 | 5 | 32 | 665 |
| 8. Haute-Marne. . . . | 6219,68 | 112,96 | 251.196 | 2224 | 40 | 4688 | 287 | 4185 | 3 | 28 | 550 |
| 9. Aube . . . . . . . | 6001,39 | 109,00 | 255.687 | 2346 | 43 | 4984 | 347 | 5164 | 5 | 26 | 446 |
| III. Lothringen (seit 1648 u. 1766) | | 326,04 | 1.099.631 | 3378 | | 27.017 | 1950 | 26.340 | | | 1820 |
| 10. Maas . . . . . . . | 6227,90 | 113,10 | 284.725 | 2517 | 46 | 6481 | 398 | 5485 | 4 | 28 | 587 |
| 11. Territorium Belfort . | 604,79 | 10,98 | 56.781 | 5143 | 93 | 1640 | 196 | 5229 | 1 | 6 | 106 |
| 12. Meurthe und Mosel . | 5244,35 | 95,24 | 365.137 | 3832 | 70 | 8275 | 664 | 6863 | 4 | 29 | 596 |
| 13. Vogesen . . . . . | 5876,56 | 106,72 | 392.988 | 3687 | 67 | 10.621 | 792 | 8663 | 5 | 30 | 531 |
| IV. Flandern (seit 1667) . . . | | 103,17 | 1.447.764 | 14.033 | | 50.082 | 4551 | 29.837 | | | 61 |
| 14. Nord . . . . . . . | 5680,87 | 103,17 | 1.447 764 | 14.033 | 255 | 50.082 | 4551 | 29.837 | 7 | 61 | 661 |
| V. Artois (seit 1640) . . . . | | 119,97 | 761.158 | 6345 | | 23.753 | 2005 | 16.538 | | | 904 |
| 15. Pas de Calais . . . | 6605,63 | 119,97 | 761.158 | 6345 | 115 | 23.753 | 2005 | 16.538 | 6 | 44 | 904 |
| VI. Picardie (ursprünglich) . . . | | 111,89 | 557.015 | 4978 | | 13.675 | 1443 | 12.550 | | | 833 |
| 16. Somme . . . . . . | 6161,20 | 111,89 | 557.015 | 4978 | 90 | 13.675 | 1443 | 12.550 | 5 | 41 | 833 |
| VII. Normandie (seit 1203) . . . | | 536,43 | 2.564.934 | 4782 | | 49.239 | 3959 | 40.119 | | | 3377 |
| 17. Untere Seine . . . | 6033,29 | 109,57 | 790.022 | 7210 | 131 | 12.908 | 1094 | 12.415 | 5 | 51 | 759 |
| 18. Eure . . . . . . . | 5957.65 | 108,20 | 377.874 | 3492 | 63 | 7153 | 671 | 8241 | 5 | 36 | 700 |
| 19. Calvados . . . . . | 5520,72 | 100,26 | 454.012 | 4528 | 82 | 9375 | 1096 | 10.248 | 6 | 38 | 764 |
| 20. La Manche . . . . | 592[illegible],38 | 107,67 | 544.776 | 5060 | 92 | 12.194 | 772 | 489 | 6 | 48 | 643 |
| 21. Orne . . . . . . . | 6097,29 | 110,73 | 398.250 | 3597 | 65 | 7609 | 326 | 8726 | 4 | 36 | 511 |
| VIII. Bretagne (seit 1499 und 1532) | | 621,55 | 2.947.348 | 4742 | | 89.286 | 2994 | 70.579 | | | 1487 |

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 22. Finistère | 6721,12 | 122,06 | 642.963 | 5268 | 96 | 23.558 | 580 | 18.014 | 5 | 43 | 285 |
| 23. Morbihan | 6797,81 | 123,46 | 490.352 | 3972 | 72 | 14.983 | 499 | 12.914 | 4 | 37 | 248 |
| 24. Côtes du Nord | 6885,62 | 125,05 | 622.295 | 4976 | 90 | 19.637 | 636 | 15.425 | 5 | 48 | 387 |
| 25. Ille und Vilaine | 6725,83 | 122,15 | 589.532 | 4826 | 88 | 16.646 | 558 | 13.624 | 6 | 43 | 352 |
| 26. Untere Loire | 6874,56 | 124,83 | 602.206 | 4824 | 88 | 14.462 | 721 | 10.584 | 5 | 45 | 215 |
| IX. **Poitou** (seit 1375) | | 357,29 | 1.053.287 | 2948 | | 29.391 | 1075 | 21.018 | | | 954 |
| 27. Vendée | 6703,50 | 121,74 | 401.446 | 3298 | 60 | 11.783 | 372 | 8644 | 3 | 30 | 298 |
| 28. Beide Sèvres | 5999,88 | 108,96 | 331.243 | 3040 | 55 | 8940 | 303 | 6142 | 4 | 31 | 356 |
| 29. Vienne | 6970,37 | 126,59 | 320.598 | 2533 | 46 | 8668 | 400 | 6250 | 5 | 31 | 300 |
| X. **Anjou** (seit 1202) | | 129,35 | 518.471 | 4009 | | 11.057 | 603 | 10.592 | | | 380 |
| 30. Maine und Loire | 7120,93 | 129,35 | 518.471 | 4009 | 73 | 11.057 | 603 | 10.592 | 5 | 34 | 380 |
| XI. **Maine** (seit 1202) | | 206,62 | 797.240 | 3859 | | 19.141 | 1041 | 16.869 | | | 660 |
| 31. Mayenne | 5170,63 | 93,90 | 350.637 | 3734 | 68 | 8968 | 411 | 7380 | 3 | 27 | 274 |
| 32. Sarthe | 6206,68 | 112,72 | 446.603 | 3962 | 72 | 10.173 | 630 | 9489 | 4 | 33 | 386 |
| XII. **Angoumais, Aunis u. St. Onge** (seit 1242) | | 231,88 | 833.173 | 3600 | | 20.053 | 730 | 16.732 | | | 905 |
| 33. Charente | 5942,38 | 107,92 | 367.520 | 3405 | 62 | 9404 | 322 | 7379 | 5 | 29 | 426 |
| 34. Untere Charente | 6825,69 | 123,96 | 465.653 | 3756 | 68 | 10.649 | 408 | 9353 | 6 | 40 | 479 |
| XIII. **Touraine** (seit 1256) | | 111,03 | 317.027 | 2855 | | 6793 | 386 | 6002 | | | 281 |
| 35. Indre und Loire | 6113,70 | 111,03 | 317.027 | 2855 | 52 | 6793 | 386 | 6002 | 3 | 24 | 281 |
| XIV. **Orléannais** (ursprünglich) | | 344,99 | 904.444 | 2620 | | 23.371 | 1491 | 19.483 | | | 1072 |
| 36. Loir und Cher | 6350,92 | 115,34 | 268.801 | 2331 | 42 | 7052 | 424 | 5453 | 3 | 24 | 297 |
| 37. Eure und Loir | 5874,30 | 106,68 | 282.622 | 2649 | 48 | 6721 | 398 | 6598 | 4 | 24 | 426 |
| 38. Loiret | 6771,19 | 122,97 | 353.021 | 2871 | 52 | 9598 | 669 | 7432 | 4 | 31 | 349 |
| XV. **Nivernais** (seit 1707) | | 123,80 | 339.917 | 2746 | | 9340 | 354 | 6283 | | | 313 |
| 39. Nièvre | 6816,56 | 123,80 | 339.917 | 2746 | 50 | 9340 | 354 | 6283 | 4 | 25 | 313 |
| XVI. **Bourbonnais** (seit 1559) | | 132,37 | 390.819 | 2944 | | 10.901 | 467 | 6903 | | | 317 |
| 40. Allier | 7308,37 | 132,73 | 390.812 | 2944 | 53 | 10.901 | 467 | 6903 | 4 | 28 | 317 |
| XVII. **Marche** (seit 1531) | | 101,13 | 274.663 | 2716 | | 5561 | 313 | 5008 | | | 263 |
| 41. Creuse | 5568,30 | 101,13 | 274.663 | 2716 | 49 | 5561 | 313 | 5008 | 4 | 25 | 263 |
| XVIII. **Berri** (seit 1100) | | 254,15 | 613.085 | 2414 | | 17.425 | 1019 | 11.737 | | | 536 |
| 42. Cher | 7199,34 | 130,75 | 335.392 | 2565 | 47 | 9775 | 580 | 6507 | 3 | 29 | 291 |

*) Ohne Paris.

| | Q.-Kil. | g. Q.-M. | Bewohner 1872 | auf 1 Q.-M. | auf 1 Q.-Kil. | Geburten lebend | Geburten unehelich | Sterbefälle | Arrondissements | Cantons | Communs |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 43. Indre | 6795,30 | 123,40 | 277.693 | 2250 | 41 | 7650 | 439 | 5230 | 4 | 23 | 245 |
| XIX. Limousin (seit 1203 u. 1369) | | 206,72 | 625.193 | 3020 | | 21.104 | 955 | 14.978 | | | 489 |
| 44. Obere Vienne | 5516,58 | 100,19 | 322.447 | 3218 | 58 | 11.062 | 473 | 7510 | 4 | 27 | 202 |
| 45. Corrèze | 5866,09 | 106,53 | 302.746 | 2842 | 52 | 10.042 | 482 | 7468 | 3 | 29 | 287 |
| XX. Auvergne (seit 1531) | | 249,66 | 798.330 | 3193 | | 19.174 | 701 | 16.534 | | | 720 |
| 46. Cantal | 5741,47 | 104,27 | 231.867 | 2224 | 40 | 5968 | 320 | 4725 | 4 | 23 | 264 |
| 47. Puy de Dôme | 7950,51 | 144,39 | 566.463 | 3923 | 71 | 13.206 | 381 | 11.829 | 5 | 50 | 456 |
| XXI. Lyonnais (seit 1307) | | 137,12 | 1.220.858 | 9000 | | 35.219 | 3130 | 28.124 | | | 592 |
| 48. Loire | 4759,62 | 86,44 | 550.611 | 6370 | 116 | 17.288 | 701 | 12.326 | 3 | 30 | 328 |
| 49. Rhone | 2790,39 | 50,68 | 670.247 | 13.225 | 240 | 17.931 | 2429 | 15.798 | 2 | 29 | 264 |
| XXII. Burgund (seit 1476) | | 554,64 | 1.699.752 | 3063 | | 41.643 | 2094 | 35.553 | | | 2242 |
| 50. Ain | 5798,97 | 105,32 | 363.290 | 3449 | 63 | 9064 | 459 | 7893 | 5 | 36 | 452 |
| 51. Saône und Loire | 8551,74 | 155,31 | 598.344 | 3853 | 70 | 17.418 | 739 | 11.900 | 5 | 49 | 588 |
| 52. Côte d'Or | 8761,16 | 159,11 | 374.510 | 2354 | 43 | 7650 | 542 | 7371 | 4 | 36 | 717 |
| 53. Yonne | 7428,04 | 134,90 | 363.608 | 2695 | 49 | 7511 | 354 | 7389 | 5 | 37 | 485 |
| XXIII. Franche Comté (seit 1674) | | 282,62 | 881.973 | 3116 | | 22.237 | 1543 | 19.354 | | | 1804 |
| 54. Obere Saône | 5339,92 | 96,38 | 303.088 | 3125 | 57 | 7293 | 520 | 6372 | 3 | 28 | 583 |
| 55. Jura | 4994,01 | 90,70 | 287.634 | 3171 | 58 | 6805 | 333 | 6275 | 4 | 32 | 584 |
| 56. Doubs | 5227,55 | 94,94 | 291.251 | 3068 | 56 | 8139 | 690 | 6707 | 4 | 27 | 637 |
| XXIV. Dauphiné (seit 1349) | | 320,49 | 1.015.099 | 3167 | | 26.555 | 1015 | 23.961 | | | 1114 |
| 57. Isère | 8289,34 | 150,54 | 575.784 | 3825 | 69 | 14.833 | 610 | 13.519 | 4 | 45 | 555 |
| 58. Drôme | 6921,55 | 118,44 | 320.417 | 2705 | 49 | 8157 | 312 | 7027 | 4 | 29 | 370 |
| 59. Obere-Alpen | 5589,61 | 101,51 | 118.898 | 1171 | 21 | 3565 | 93 | 3415 | 3 | 24 | 189 |
| XXV. Savoyen (seit 1860) | | 182,99 | 540.985 | 3000 | | 15.527 | 663 | 13.049 | | | 640 |
| 60. Savoyen | 5759,20 | 104,59 | 267.958 | 2562 | 47 | 7738 | 295 | 6385 | 4 | 29 | 327 |
| 61. Ober-Savoyen | 4317,15 | 78,40 | 273.027 | 3482 | 63 | 7789 | 368 | 6664 | 4 | 24 | 313 |
| XXVI. Languedoc (seit 1271) | | 836,09 | 2.792.215 | | | 77.519 | 2826 | 65.138 | | | 2814 |
| 62. Ardèche | 5526,65 | 100,37 | 380.277 | 3789 | 69 | 11.757 | 207 | 9594 | 3 | 31 | 339 |
| 63. Obere Loire | 4962,25 | 90,12 | 308.732 | 3426 | 62 | 9468 | 291 | 6744 | 3 | 28 | 262 |

| | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 64. Lozère | 5169,73 | 93,89 | 135.190 | 1440 | 26 | 4409 | 180 | 2980 | 3 | 24 | 194 |
| | 65. Gard | 5835,56 | 105,98 | 420.131 | 3964 | 72 | 12.339 | 337 | 11.018 | 4 | 40 | 347 |
| | 66. Hérault | 6197,99 | 112,56 | 429.878 | 3819 | 69 | 11.379 | 457 | 11.521 | 4 | 36 | 335 |
| | 67. Tarn | 5742,16 | 104,28 | 352.718 | 3382 | 61 | 9908 | 256 | 7325 | 4 | 35 | 317 |
| | 68. Obere Garonne | 6289,88 | 114,23 | 479.362 | 4109 | 74 | 10.956 | 805 | 8720 | 4 | 39 | 584 |
| | 69. Aude | 6313,24 | 114,66 | 285.927 | 2494 | 45 | 7303 | 293 | 7236 | 4 | 31 | 436 |
| XXVII. | Guyenne (seit 1453) | | 761,88 | 2.410.067 | 3163 | | 59.939 | 2570 | 49.236 | | | 2256 |
| | 70. Aveyron | 8743,33 | 158,79 | 402.474 | 2535 | 46 | 12.656 | 317 | 8765 | 5 | 42 | 289 |
| | 71. Lot | 5211,74 | 94,65 | 281.404 | 2973 | 54 | 6368 | 195 | 5649 | 3 | 29 | 321 |
| | 72. Dordogne | 9182,56 | 166,76 | 480.141 | 2879 | 52 | 13.923 | 451 | 10.519 | 5 | 47 | 582 |
| | 73. Tarn und Garonne | 3720,16 | 67,56 | 221.610 | 3280 | 60 | 4626 | 108 | 4420 | 3 | 24 | 194 |
| | 74. Lot und Garonne | 5353,96 | 97,23 | 319.289 | 3284 | 60 | 6033 | 184 | 6449 | 4 | 35 | 319 |
| | 75. Gironde | 9740,32 | 176,89 | 705.149 | 3986 | 72 | 15.333 | 1315 | 13.454 | 6 | 48 | 551 |
| XXVIII. | Gascogne (seit 1453) | | 365,51 | 820.401 | 2243 | | 19.335 | 1250 | 15.956 | | | 1276 |
| | 76. Les Landes | 9321,31 | 169,19 | 300.528 | 1776 | 32 | 8237 | 642 | 5907 | 3 | 28 | 331 |
| | 77. Gers | 6280,31 | 114,06 | 284.717 | 2496 | 45 | 5541 | 259 | 5521 | 5 | 29 | 465 |
| | 78. Obere Pirenäen | 4529,45 | 82,26 | 235.156 | 2859 | 52 | 5557 | 349 | 4498 | 3 | 26 | 480 |
| XXIX. | Béarn und Navarra (seit 1607) | | 138,53 | 426.700 | 3080 | | 11.233 | 713 | 8874 | | | 558 |
| | 79. Niedere Pirenäen | 7622,66 | 138,53 | 426.700 | 3080 | 56 | 11.233 | 713 | 8874 | 5 | 40 | 558 |
| XXX. | Foix (seit 1607) | | 88,88 | 246.298 | 2771 | | 6830 | 230 | 5534 | | | 336 |
| | 80. Ariège | 4893,87 | 88,88 | 246.298 | 2771 | 50 | 6830 | 230 | 5534 | 3 | 20 | 336 |
| XXXI. | Roussillon (seit 1642) | | 74,86 | 191.856 | 2563 | | 6458 | 384 | 5364 | | | 231 |
| | 81. Ost-Pirenäen | 4122,11 | 74,86 | 191.856 | 2563 | 47 | 6458 | 384 | 5364 | 3 | 17 | 231 |
| XXXII. | Avignon, Venaissin und Orange (seit 1791) | | 64,43 | 263.451 | 4089 | | 7326 | 338 | 6365 | | | 150 |
| | 82. Vaucluse | 3547,71 | 64,43 | 263.451 | 4089 | 74 | 7326 | 338 | 6365 | 4 | 22 | 150 |
| XXXIII. | Provence (seit 1245) | | 399,21 | 1.187.037 | 2975 | | 32.630 | 2707 | 30.541 | | | 654 |
| | 83. Rhone-Mündungen | 5104,87 | 92,71 | 554.911 | 5985 | 109 | 15.927 | 1579 | 14.507 | 3 | 27 | 108 |
| | 84. Nieder-Alpen | 6954,19 | 126,30 | 139.332 | 1103 | 20 | 3830 | 66 | 3499 | 5 | 30 | 251 |
| | 85. Var | 6083,25 | 110,48 | 293.757 | 2659 | 48 | 7048 | 308 | 6947 | 3 | 28 | 145 |
| | 86. See-Alpen | 3839,00 | 69,72 | 199.037 | 2855 | 52 | 5825 | 354 | 5568 | 3 | 25 | 150 |
| XXXIV. | Corsica (seit 1796) | | 158,86 | 258.507 | 1627 | | 8069 | 498 | 6554 | | | 364 |
| | 87. Corsica | 8747,41 | 158,86 | 258.507 | 1627 | 30 | 8069 | 498 | 6554 | 5 | 26 | 364 |
| | | 528.573,04 | 9599,44 | 36.102.921 | 3761 | 68 | 966.300 | 69.653 | 793.064 | 362 | 2865 | 35.989 |

Durch die Verträge mit Deutschland vom 26. Februar, 10. Mai und 10. Oktober hat Frankreich verloren: 4 Departements, ganz oder theilweis, 14 Arrondissements, 97 Cantons, 1689 Communs; 1.597.238 Einwohner auf 263,2 g. Q.-M. Abgesehen von diesen Gebietsabtretungen hat die Bevölkerung seit 1866 um 366.935 abgenommen.

| | | |
|---|---|---|
| Im Jahre | 1781 war die Volkszahl | 24.699.027, |
| = | 1800 = = | 27.349.003, |
| = | 1821 = = | 30.461.875, |
| = | 1831 = = | 32.569.223, |
| = | 1841 = = | 34.230.178, |
| = | 1846 = = | 35.401.761, |
| = | 1856 = = | 36.039.364, |
| = | 1866 = = | 38.067.064, |
| = | 1872 = = | 36.102.921. |

Von 1866 bis 1872 hat die Bevölkerung in 14 Departements zugenommen, in allen übrigen abgenommen. 1872 waren unter der Bewohnerzahl 17.980.476 männlichen und 18.122.445 weiblichen Geschlechtes.

Ledige männliche zählte man 9.623.227; verheiratete 7.325.096; verwittwete 1.015.153
= weibliche = = 8.832.148; = 7.320.510; = 1.969.787.

Lebend geboren wurden 966.300, und zwar:

| | ehelich | unehelich | todt geboren | Summa |
|---|---|---|---|---|
| Knaben | 459.300 ehelich, | 35.181 unehelich; | 25.952 wurden todt geboren; | Summa 520.433 |
| Mädchen | 437.047 = | 34.472 = | 18.015 = = = | = 489.834 |
| Kinder | 896 347 ehelich, | 69.653 unehelich; | 43.967 wurden todt geboren; | Summa 1.010.267. |

Es starben 793.064, und zwar: 409.811 männlichen und 383.253 weiblichen Geschlechts. 1872 betrug sonach der Zuwachs der Bevölkerung 172.936 Seelen oder 0,48 %: seit 1830 der bedeutendste Zuwachs.

Es wurden 352.754 Ehen geschlossen. — 7,21 % der Geburten waren uneheliche.

Die Zahl der Männer von 21 bis 60 Jahren betrug 9.465.901; älter als 21 Jahre waren 11.499.097 Männer. Die Zahl der Familien betrug 9.525.717, jede im Mittel mit 3,71 Kindern (in Paris 2,99).

1872 waren unter der Bevölkerung:

| | |
|---|---|
| 35.387.703 | Katholiken, |
| 467.531 | Calvinisten, |
| 80.117 | Lutheraner, |
| 33.109 | andere Protestanten, |
| 49.439 | Israeliten, |
| 3071 | anderer Religion, |
| 81.951 | unbekannt. |

| | männlich | weiblich | Summa |
|---|---|---|---|
| Ackerbauer | 9.231.741 | 9.281.584 | 18.513.325 = 51,3 %, |
| Industrielle | 4.197.786 | 4.253.558 | 8.451.344 = 23,4 %, |
| Handeltreibende | 1.469.149 | 1.491.183 | 2.960.332 = 8,2 %, |
| Transport, Credit, Bank, Commission | 491.824 | 390.722 | 882.546 = 2,4 %, |
| verschiedene Professionen | 184.648 | 211.199 | 395.847 = 1,1 %, |
| freie Professionen | 1.072.254 | 743.206 | 1.815.460 = 5,0 %, |
| Rentiers | 888.610 | 1.214.578 | 2.103.128 = 5,8 %, |
| ohne Profession | 104.482 | 193.130 | 297.612 = 0,8 %, |
| nicht classificirt | 342.017 | 341.310 | 683.327 = 1,9 %. |

Unter den 1872 Verheirateten waren

| | | | 1856 |
|---|---|---|---|
| im Seine-Departement | 50.262, | davon Analphab. 3064 od. 6,1 % d. Verheir.; | 10,17 % |
| in der Städtebevölkerung | 172.856 | = = 42.522 = 24,6 = = = | 34,62 = |
| in der ländlichen Bevölkerung | 482.390 | = = 156.553 = 32,52 = = = | 43,21 = |
| also in ganz Frankreich | 705.508 | = = 202.439 = 28,69 = = = | 39,08 = |

Idioten und Cretins gab es

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 21.114 | männl. und | 15.880 | weibl., | also | 57.014 | Irrsinnige, |
| 2376 | „ „ | 1797 | „ | „ | 30.214 | Blinde, |
| 8154 | „ „ | 6043 | „ | „ | 22.610 | Taubstumme. |

Unter den Fremden befanden sich

| | | | |
|---|---|---|---|
| 347.558 | Belgier, | 5116 | Oesterreich-Ungarn, |
| 112.579 | Italiener, | 1982 | Russen, |
| 64.808 | nicht optirte Elsässer und Lothringer, | 1058 | Skandinavier, |
| | | 1173 | Türken, Griechen, Wlachen, |
| 52.954 | Spanier, | 311 | Asiaten, |
| 42.834 | Schweizer, | 3843 | andere Fremde, |
| 39.361 | Deutsche, | 730.844 | Fremde überhaupt, |
| 26.003 | Briten, | 15.303 | naturalisirte Fremde, |
| 17.077 | Holländer, | 126.243 | optirte Elsässer und Lothringer. |
| 7328 | Polen, | | 97,97 % waren Franzosen. |
| 6859 | Amerikaner, | | |

Von 1825 bis 1863 sollen ausgewandert sein: 5.380.836, $^3/_5$ davon nach den Vereinigten Staaten und fast $^1/_4$ nach Britisch-Nord-Amerika. 1852 wanderten aus: 121.214; davon 58.706 nach den Vereinigten Staaten und 41.843 nach Australien und Neuseeland. 1861 betrug die Zahl der Auswanderer 91.770. — 1873 gingen 12.500 nach Buenos Ayres, einige Tausend nach Montevideo, viele Tausend nach anderen amerikanischen Staaten, namentlich nach Brasilien; 2000 nach Canada und Nova Scotia, 2000 als Colonisten nach Neu-Caledonien, und mehrere Tausend (nicht Elsasser) nach Algerien.

Die Bevölkerung der großen Städte hat seit 36 Jahren bedeutend zugenommen. In Tausenden hatte

| | 1836 | 1872 | | 1836 | 1872 |
|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 909 | 1852 | Toulon | 35 | 69 |
| Lyon | 151 | 323 | Brest | 30 | 66 |
| Marseille | 146 | 313 | Amiens | 46 | 64 |
| Bordeaux | 93 | 194 | Nimes | 43 | 62 |
| Lille | 72 | 158 | Versailles | 29 | 62 |
| Toulouse | 77 | 125 | Angers | 36 | 58 |
| Nantes | 76 | 118 | Montpellier | 35 | 58 |
| St. Etienne | 42 | 111 | Limoges | 30 | 55 |
| Rouen | 92 | 102 | Nancy | 31 | 53 |
| Le Havre | 26 | 87 | Nizza | 30 | 52 |
| Roubaix | 14 | 76 | Rennes | 35 | 52 |
| Reims | 38 | 72 | | | |

Man hat den Reichthum der Departements unter einander verglichen. Wenn man Corsica mit 12, und Seine mit 255.239 bezeichnet, dann erhalten das Departement

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rhone | 3742 | als Zahl | Lozère | 98 | als Zahl |
| Unter-Seine | 2802 | „ | Ariège | 95 | „ |
| Nord-Seine | 1998 | „ | Unter-Alpen | 92 | „ |
| Bouches dû Rhone | 1917 | „ | Ober-Alpen | 88 | „ |
| Seine und Oise | 1699 | „ | Creuse | 87 | „ |
| Calvados | 1500 | „ | Savoyen | 73 | „ |
| | | | Landes | 69 | „ |
| | | | Ober-Savoyen | 67 | „ |
| Corrèze | 101 | „ | Corsica | 12 | „ |

Colonien. Außerdem besitzt Frankreich:

| | Kil. | Q.-M. | Einw. |
|---|---|---|---|
| an der N.-Küste von Afrika Algerien, etwa $1\frac{1}{4}$ mal Frankreichs Größe, 12.150 g. Q.-M. mit 2.416.225 Einw. (1872), wovon Europäer waren 279.691, und zwar Franzosen 129.601; 2500 Q.-M. sind Tell oder anbaufähiges Land. | 669.015,4 | 12.207,95 | 2.842.850 |
| Senegal und die Insel Gorée, d. h. die 3 Arrondissements St. Louis (unteres Senegal-Becken), Bakel oder Oberer Senegal, und Gorée. Dazu gehört das 1837 rechts am Cazamance gegründete Comtoir von Sedhiu; das gegen das Comtoir von Albréda am Gambia 1857 von den Engländern eingetauschte Portendick. Die Handelsfactoreien Grand-Bassam, Assinie und Dobou an der Goldküste sind bis auf das Souverainitätsrecht aufgegeben und befinden sich in Händen englischer Kaufleute. Gabon im Guinea-Busen . . . . . . . . . . . . . | 250.000,00 | 4540,00 | 215.941 |
| St. Marie und Nossi-Bé an der Küste von Madagascar . . . . . . . . . . . . . . | { 174<br>164,64 | 3,16<br>2,99 | 6584<br>9424 |
| Mayotte (Comoren) seit 1843 . . . . . . . | 340,84 | 6,19 | 12.000 |
| Réunion oder Ile Bourbon . . . . . . . | 2511,6 | 45,61 | 182.676 |
| ohne Algerien | 253.191,08 | 4597,95 | 426.625 |
| In Asien: | | | |
| Französisch-Indien: Pondichéry, Sitz des General-Gouverneurs (5,09 Q.-M., 124.196 Einw.) und Karikal (2,99 Q.-M., 52.047 Einw.), auf der Koromandelküste; ebenda Yanaon und die Loge von Masulipatam (6680); in Bengalen Chandernagor mit den 5 Logen von Cassimbazar, Jugdia, Dacca, Balassore und Patna (29.441); auf der Malabarküste Mahé und die Loge von Calicut (7514) . . . . . . . . . . . . . . . . | 508,6 | 9,24 | 265.071 |
| 3 Provinzen von Nieder-Cochinchina: Bienhoa, Gia-Dinh oder Saïghon, Ding-Tuong oder Mytho, nebst der Insel Pulo-Condor (seit Juni 1862) . . . . . . . . . . . . . . . . | 56.244 | 1021,44 | 1.335.842 |
| | 56.752,6 | 1030,68 | 1.600.913 |
| Schutzstaat Cambodja . . . . . . . . . . . | 83.861 | 1523 | 890.000 |
| In Amerika: | | | |
| Antillen: Martinique . . . . . . . . . . | 987,82 | 17,94 | 156.108 |
| Guadeloupe mit Marie-Galante, Désirade, les Saintes und etwa zwei Drittel von St. Martin (das andere Drittel ist holländisch . | 1845,08 | 33,51 | 160.349 |
| Französisch Guyana (Hauptort Cayenne) . . | 121.413 | 2205 | 24.127 |
| Die Fischer-Inseln St. Pierre und Miquelon an der Süd-Seite Neu-Fundlands . . | 210,23 | 3,82 | 4750 |
| | 124.456,13 | 2260,27 | 345.334 |
| In Oceanien: | | | |
| Die Marquesas-Inseln . . . . . . . . . . | 1239 | 22,5 | 4200 |
| Tahiti, der Ganabier- und Wallis-Archipel . . | 8082,8 | 145,88 | 23.458 |
| Neu-Caledonien und Loyalty-Inseln . . . . | 19.720,5 | 358,75 | 59 200 |
| | 29.042,3 | 527,13 | 86.858 |
| Colonien . . . . . . . . . . . . | 557.303,11 | 9903,03 | 3.349.730 |
| Algerien . . . . . . . . . . . . | 669.015,40 | 12.207,95 | 2.842.850 |
| Frankreich . . . . . . . . . . . . | 528.573,04 | 9599,44 | 36.102.921 |
| | 1.754.891,55 | 31.746,42 | 42.295.501 |

Die Elemente der französischen Nation sind gallische, zu denen in der südlichen Hälfte römische hinzugekommen sind, und aus dieser Mischung sind die kleinen, braunen, intelligenten, lebhaften Süd-Franzosen hervorgegangen; in der nördlichen Hälfte sind germanische Elemente hinzugekommen, und daher sind die Nord-Franzosen ernster, groß, blond, haben blaue Augen, frische Gesichtsfarbe, schwereren Gang. Die kymrische Rasse erscheint in den Breyzads der Bretagne (1 Mill.), die iberische in den Basken der Nieder-Pirenäen (150.000), die germanische in den Deutschen Lothringens, der Vogesen und in den Flamländern des Nordens (1.300.000). Außerdem leben in Frankreich 49.439 Juden, 7000 Zigeuner; die Colliberts oder Cagots, in der Vendée, scheinen von alter keltischer Rasse; die Chizerots im Departement Saône und Loire, so wie die Burrins im Ain-Departement maurischer Herkunft. — Nicht in ganz Frankreich spricht man das Französische; 6 Millionen sprechen etwa 30 Mundarten, die von den beiden alten Sprachen des Landes, der langue d'oc und langue d'oui, abstammen. Reines Französisch spricht man nur in Ile-de-France, Orléannais, Blaisois, Touraine; südlich von der Loire herrschen das Gascon, Béarnais, Provençalische, Languedocsche; die Picarden erinnern noch an die Sprache der Trouvères (im S. Troubadours); das Bourguignon hat seinen besonderen Dialekt, seine National-Gesänge; die Normannen und Champenoisen haben einen besonderen Accent und fremde Ausdrücke.

Als Hugo Capet 987 den Thron bestieg, regierte er über die Picardie, Ile-de-France und Orléannais. 1100 kaufte Philipp I. Berri; 1202 zog Philipp August die Touraine ein; 1203 nahm er die Normandie. 1229 wird Ludwig IX. Languedoc abgetreten. 1284 bringt Johann von Navarra die Champagne an Frankreich. 1307 unterwirft sich Lyonnais. 1349 wird das Dauphiné an Philipp von Valois abgetreten. 1375 nimmt Karl V. den Engländern Poitou, schon früher Aunis, St. Onge, Limousin. 1453 kommen Guyenne und Gascogne von den Engländern an Frankreich. Ludwig XI. erbt Maine und Anjou und bemächtigt sich 1476 Burgunds; 1481 nimmt er von der Provence Besitz, 1499 und 1532 von der Bretagne. 1527 bemächtigt sich Franz I. der Auvergne, des Bourbonnais und der Marche. 1607 bringt Heinrich IV. Béarn, Foix und einen Theil der Gascogne hinzu. 1640 erobert Ludwig XIII. Artois und 1642 Roussillon. Ludwig XIV. erwirbt 1707 Nivernais, erobert 1667 Flandern, 1674 bemächtigt er sich der Franche-Comté, 1697 unterwirft er das Elsaß. 1766 fällt Lothringen an Frankreich. 1768 tritt Genua Corsica ab, 1791 der Pabst Avignon und das Venaissin. 1796 kommt Montbéliard, 1798 Mühlhausen hinzu; 1860 Savoien und Nizza.

Frankreich war in den letzten Decennien eine erbliche constitutionelle Monarchie, seit 1852 ein constitutionelles Kaiserreich, und ist seit 1875 eine Republik. Nach der Constitution vom 25. Febr. 1875 regiert der auf 7 Jahre gewählte Präsident mit Hülfe von Ministern, des Staatsrathes und zweier Kammern. Der Staatsrath, dessen Mitglieder von der Deputirten-Kammer auf 3 Jahre gewählt werden, hat unter dem Präsidium des Justizministers die Conflicte aller öffentlichen Verwaltungs-Behörden zu richten und die Gesetzes-Vorlagen, welche Local-Interesse haben, vorzubereiten. Der Senat oder die erste Kammer besteht aus 300 Mitgliedern, von denen 225 durch die Departements Frankreichs und die Colonien erwählt und 75 von der Kammer der Abgeordneten ernannt werden, und zwar auf 9 Jahre, so daß alle 3 Jahre ⅓ ausscheidet; nur die von der Kammer gewählten bleiben zeitlebens. Die 532 Mitglieder des gesetzgebenden Körpers oder der zweiten Kammer werden auf 6 Jahre durch allgemeines Stimmrecht erwählt, 1 von jedem 100.000 oder einem Bruchtheile davon in jedem Departement.

Neun Minister haben die Verwaltung in den Händen: 1) der des Inneren; 2) der des Auswärtigen; 3) der der Finanzen; 4) der der Justiz, der Großsiegelbewahrer ist; 5) der des öffentlichen Unterrichtes und des Cultus; 6) der des Ackerbaues und des Handels; 7) der der öffentlichen Arbeiten; 8) der des Krieges; 9) der der Marine und der Colonien. — Jedes Departement wird unter Direction des Ministers des Innern von

einem Präfecten administrirt, welchem ein Präfectur-Rath zur Seite steht; die Arrondissements durch Unter-Präfecten; an der Spitze eines jeden Cantons steht ein Friedensrichter, an der Spitze jeder Gemeinde ein Maire. In Paris besteht der Stadtrath aus 60 Mitgliedern, an deren Spitze der Seinepräfect steht; statt des Gemeinderathes hat das Seine-Departement eine Departements-Commission aus 60 Mitgliedern und 8 aus den Arrondissements von Sceaux und St. Denis.

Es besteht ein Ober-Gerichtshof, welcher ohne Appellation über die Attentate gegen den Staat richtet; ein Cassationshof; eine Oberrechenkammer (cours des comptes); 26 Appellationshöfe (Agen, Aix, Amiens, Angers, Bastia, Besançon, Bordeaux, Bourges, Caen, Chambéry, Dijon, Douai, Grenoble, Limoges, Lyon, Montpellier, Nancy, Nîmes, Orléans, Paris, Pau, Poitiers, Rennes, Riom, Rouen, Toulouse); ein Assisenhof in jedem Departement, mit 12 Geschworenen; ein Tribunal erster Instanz in jedem der 362 Arrondissements; ein Friedensgericht in jedem der 2865 Cantons; 214 Handelstribunale, eins in jeder wichtigen Handelsstadt; 76 Handelskammern.

Justiz. Während in früheren Jahren 1 Angeklagter auf 4000 bis gegen 7000 kam, hat sich das Verhältniß so weit gebessert, daß 1860 in 34 Departements 1 auf 10.000 bis 20.000 Bewohner kam, in der Ober-Vienne sogar auf 31.979. In ganz Frankreich kam 1866 ein Angeklagter auf 8365 Bewohner. Im Seine-Departement und in Corsica steht es noch immer am schlimmsten; indeß haben sich doch auch hier die Verhältnisse gebessert. Die Verbrechen gegen das Eigenthum haben sich seit 1840 stetig vermindert, die gegen die Personen haben kaum merklich variirt. In Corsica waren 1856 bis 1860 unter 100 Angeklagten 71 Verbrechen gegen Personen und 29 gegen das Eigenthum, im Seine-Departement 28 Verbrechen gegen Personen und 72 gegen das Eigenthum begangen. Jährlich kommen etwa 4500 Angeklagte vor die Assisenhöfe, also 1 unter 9000, relativ die meisten im Departement Bouches du Rhone (1 auf 3314), Corsica, Seine, Unter-Seine und Eure; die wenigsten in den Departements Ober-Saône, Yonne, Savoyen, Ober-Loire, Lot, Creuse. Wegen Vergehen kommen vor die Corrections-Tribunale etwa 170.000, namentlich in den großen Städten und in den waldigen Gebirgsgegenden. — Es gibt 387 Departemental-Gefängnisse mit etwa 25.000 Inhaftirten; ferner Straf-Colonien für junge Leute, wie die zu Mettray, Petit-Bourg u. s. w.; 21 Central- oder Arbeitshäuser mit 23.000 Gefangenen; ferner Arresthäuser für politisch Verurtheilte und endlich die Straf-Colonie in Guyana.

Unterricht. In Bezug auf den öffentlichen Unterricht kann man die Departements in 3 Abtheilungen sondern. 1) Die 17 Departements, in denen die Zahl der 20 bis 30 Jahre alten Bewohner, welche weder lesen, noch schreiben können, nicht 10% übersteigt. Das ist die ganze nordöstliche Region, nebst den industriellen Departements Seine, Seine und Oise, Rhone, und den ackerbauenden Calvados, Orne und Ober-Alpen. 2) Die 49 Departements, in welchen diese Zahl zwischen 10 und 50% schwankt, nämlich im N., NW. und SW., im SO. und in der Mitte. 3) Die 20 Departements, in denen diese Zahl 50% übersteigt, nämlich in den Departements Finistère, Côtes du Nord, Morbihan, Vendée, Nièvre, Allier, Cher, Indre, Vienne, Charente, Ober-Vienne, Corrèze, Dordogne, Lot, Tarn und Garonne, Tarn, Landes, Ariège, Ost-Pirenäen und Corsica. Im Gegensatze zu den letzteren, in welchen die celtische Rasse vorherrscht, die von kleinem Körperbau ist, herrscht in den ersten 17 das germanische, fränkische und belgische Blut vor, und die Leute sind von höherem und kräftigerem Körperbau, so daß hier die relativ geringste Zahl wegen körperlicher Schwäche vom Militärdienste zurückgewiesen wird. Zugleich sind diese Departements die industriellsten und wohlhabendsten. Es sei dabei, nach Levasseur, bemerkt, daß Frankreichs Bevölkerung seit 80 Jahren etwa um die Hälfte zugenommen, der Nationalwohlstand zugleich in solcher Weise gestiegen ist, daß jetzt ein Jeder mindestens doppelt so gut zu leben vermag, als zu Ende des vorigen Jahrhunderts; und daß im Zusammenhange damit die mittlere Lebensdauer, welche a. 1789 nur 28 Jahre betrug, jetzt auf 37 Jahre gestiegen ist.

1869 waren unter den 398.617 Conscribirten 4%, die weder lesen noch schreiben konnten; 73,02%, die lesen und schreiben konnten; 10,8%, die nur lesen konnten.

Der Schulunterricht hat zwar in neuerer Zeit viele Fortschritte gemacht, entspricht aber durchaus noch nicht dem Bedürfnisse. Man unterscheidet öffentliche (Staats-) und freie (Privat-) Unterrichts-Anstalten. Sie sind entweder primäre (elementare) oder secundäre (klassische oder specielle), oder höhere. Primärschulen oder Communalschulen, von Laien oder Congreganisten geleitet, gab es 1872:

38.852 öffentliche für Knaben oder beide Geschlechter,
2868 freie,
17.461 öffentliche für Mädchen,
10.998 freie, insgesammt mit 4.722.000 Zöglingen.

Jede Commune von 500 Seelen soll eine Knaben- und eine Mädchenschule haben.

Gegen 30.000 Curse für Erwachsene sind Fortbildungs-Anstalten.

Für den Primär-Unterricht 1873 haben Staat, Departements und Communen 85 Mill. Frcs. aufgewendet. —

1872 beherbergten 3652 Salles d'Asiles (Kleinkinder-Bewahranstalten) 148.000 Kinder von weniger als 7 Jahren.

81 Normal-Primärschulen (Seminare) für Knaben und 11 für Mädchen bilden die Elementarlehrer aus.

Der Special-Secundär-Unterricht oder industrieller Unterricht wird (seit 1865) in den meisten Lyceen (in 75 unter 81) und in 244 Communal-Colleges, auch in zahlreichen Pensionaten und Privat-Externaten ertheilt, im Ganzen etwa an 50.000 Schüler.

Den klassischen Secundär-Unterricht gewähren die 81 Staats-Lyceen (1 in Algier) mit 38.000 Schülern, von denen etwa 30.000 klassischen Unterricht erhalten, und die 244 Communal-Colleges (incl. Algier) mit 26.000 Schülern, von denen etwa 13.500 klassischen Unterricht genießen; ferner die durch Geistliche geleiteten Petits-Seminaires; und etwa 1000 von Geistlichen und Laien geleitete freie Institute mit 80.000 Zöglingen. Die meisten Hauptorte der Departements besitzen ein Lyceum; Paris hat deren 5, ein Communal-Collegium, und ein den Lyceen ähnliches freies Collegium. Aus diesen Anstalten gehen, nach einem Examen, die bacheliers ès lettres und bacheliers ès sciences hervor. — Die höhere Normalschule zu Paris bildet Lehrer für den klassischen Unterricht.

Den höheren Unterricht, seit 1875 frei, ertheilen die Facultäten, welche meist ihren Sitz im Hauptorte der Akademie haben. Es gibt von Facultäten in

| | des lettres | des sciences | juristische | theologische | medicinische | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aix | 1 | — | 1 | 1 | — | 3 |
| Marseille | — | 1 | — | — | — | 1 |
| Besançon | 1 | 1 | — | — | — | 2 |
| Bordeaux | 1 | 1 | 1 | 1 | — | 4 |
| Caen | 1 | 1 | 1 | 1 | — | 4 |
| Clermont | 1 | 1 | — | — | — | 2 |
| Dijon | 1 | 1 | 1 | — | — | 3 |
| Douai | 1 | — | 1 | — | — | 2 |
| Lille | — | 1 | — | — | — | 1 |
| Grenoble | 1 | 1 | — | — | — | 2 |
| Lyon | 1 | 1 | — | 1 | — | 3 |
| Montpellier | 1 | 1 | — | — | 1 | 3 |
| Nancy | 1 | 1 | 1 | — | 1 | 4 |
| Paris | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 5 |
| Poitiers | 1 | 1 | 1 | — | — | 3 |
| Rennes | 1 | 1 | 1 | — | — | 3 |
| Toulouse | 1 | 1 | 1 | 1 | — | 4 |
| Montauban | — | — | — | 1 prot. | — | 1 |
| | 15 | 15 | 10 | 7 | 3 | 50 |

3 höhere pharmaceutische Schulen befinden sich in den medicinischen Facultäten, sowie 21 Vorbereitungsschulen für Medicin und Pharmacie. — Unabhängig stehen das Collège de France und das Museum für Naturgeschichte. Das Conservatorium des Arts et Métiers zu Paris ist gewissermaßen die Industrie-Facultät.

Specialschulen sind zu Paris: die polytechnische Schule zur Ausbildung von Offizieren und Ingenieurs; die National-Berg-Schule; die Nationalschule des Ponts et Chaussées; die Centralschule für Künste und Manufacturen, für Civil-Ingenieurs; die Ecole des Chartes; die praktische Schule für höheres Studium, welche zum tieferen Studium der Mathematik, Physik, Chemie, Naturgeschichte, der historischen Wissenschaften und der Philologie vorbereitet; die Ecole des beaux Arts, welche Maler, Bildhauer und Architekten bildet; das Conservatorium für Musik und Declamation; die Schule für lebende Sprachen des Orientes. — Außerhalb Paris: 3 Ecoles d'Arts et Métiers, zu Châlons sur Marne, Angers, Aix; 3 Ecoles d'Agriculture, zu Grand-Jouan (Unter-Loire), Grignon (Seine und Oise), Montpellier; 3 Ecoles vétérinairs, zu Alfort (Seine), Lyon, Toulouse; die Bergmannsschule zu St. Etienne; die Ecole des maitres ouvriers mineurs zu Alais; die Uhrmacherschule zu Cludes (Ober-Savoien); die praktische Schule für Bewässerung und Drainage zu Lézardeau (Finistère); die Schule zu Athen; die in der Villa Medici in Rom; die Schulen der Ehrenlegion zu St. Denis, Ecouen u. s. w.

Ferner communale u. s. w.: eine Centralschule zu Lyon, eine Uhrmacherschule zu Besançon, höhere Handelsschule zu Paris, Rouen, le Havre, Lyon, Marseille u. s. w.

Frankreich zerfällt in 16 Akademien oder Territorialkreise des öffentlichen Unterrichts, jeder unter einem Rector und einem akademischen Rathe stehend. Unter diesem steht in jedem Departement ein akademischer Inspector und in den meisten Arrondissements ein Inspector des Primär-Unterrichts. Diese 16 Akademien sind, nebst den davon ressortirenden Departements:

Douai — Nord, Aisne, Ardennen, Pas de Calais, Somme.
Caen — Calvados, Eure, Manche, Orne, Sarthe, Seine inférieure.
Paris — Seine, Cher, Eure und Loir, Loir und Cher, Loiret, Marne und Oise, Seine und Marne, Seine und Oise.
Rennes — Ille und Vilaine, Côtes du Nord, Finistère, Loire inférieure, Maine und Loire, Mayenne, Morbihan.
Nancy — Meurthe und Mosel, Maas, Vogesen.
Besançon — Doubs, Jura, Ober-Saône, Belfort.
Dijon — Côte d'Or, Aube, Ober-Marne, Nièvre, Yonne.
Chambéry — Savoien, Ober-Savoien.
Lyon — Rhone, Ain, Loire, Saône und Loire.
Grenoble — Isère, Ober-Alpen, Ardèche, Drôme.
Aix — Bouches du Rhone, Unter-Alpen, See-Alpen, Corsica, Var, Vaucluse.
Montpellier — Hérault, Aude, Garde, Lozère, Ost-Pirenäen.
Toulouse — Ober-Garonne, Ariège, Aveyron, Gers, Lot, Ober-Pirenäen, Tarn, Tarn und Garonne.
Bordeaux — Gironde, Dordogne, Landes, Lot und Garonne, Unter-Pirenäen.
Poitiers — Vienne, Charente, Unter-Charente, Indre, Indre und Loire, Deux-Sèvres, Vendée, Ober-Vienne.
Clermont — Puy de Dome, Allier, Cantal, Corrèze, Creuse, Ober-Loire.

An wichtigen Instituten hat Paris ferner: die Sternwarte; das Bureau des Longitudes; die Akademie der Medicin und endlich das Institut de France, aus 5 Akademien bestehend: Académie française, Académie des inscriptions et belles-lettres, Académie des sciences, Académie des beaux arts, Académie des sciences morales et politiques. Jede dieser Akademien zählt 40 Mitglieder, nur die des sciences 66.

Kirche. Frankreich ist in 84 Diöcesen, nämlich 17 Erzbisthümer und 67 Bisthümer, getheilt (5 Cardinäle). Die ersteren sind: Paris, Cambrai, Lyon nebst Vienne, Rouen, Sens nebst Auxerre, Reims, Tours, Bourges, Albi, Bordeaux, Auch, Toulouse nebst Narbonne, Aix, Arles nebst Embrun, Besançon, Avignon, Chambéry, Rennes. Es gibt 192 Generalvicare, 723 Canonici, 3531 Pfarrer (curés) und 31.569 Desservanten. Außerdem hat das Capitel von St. Denis 20 Canonici und 1 Priester-Sacristan, und die Capellanei von St. Geneviève 7 Caplane. — In den Colonien sind Bischofssitze: Algier (Erzbisthum), Oran, Constantine. Basse-Terre (Guadeloupe), St. Dénis (Réunion), St. Pierre und Fort de France (Martinique). Auch haben die Colonien 5 apostolische Präfecturen: Guyana mit 1 Präfectur und 20 Priestern; französisches Indien mit 1 Präfectur und 5 Priestern; St. Pierre und Miquelon mit 1 geistlichen Oberen und 2 Priestern; Senegal mit 1 Präfect und 6 Priestern; Mayotte und Dependencen mit 1 Präfecten und 6 Priestern. Die Zahl der Pfarrer und aller Geistlichen wird zu 43.557 angegeben. Im Ganzen lebten von der Kirche 79.584 Männer und 124.893 Frauen. — Es bestehen 86 Mönchsorden mit 2158 Klöstern und 16.815 Insassen; 279 Nonnenorden in 12.239 Häusern mit 88.091 Insassen; zusammen 365 religiöse Gemeinschaften mit 14.759 Häusern und 104.906 Individuen, also 60.000 mehr als die Kopfzahl der weltlichen Geistlichkeit. Die Gesammtzahl der geistlichen Individuen war also 309.383. Den Grundbesitz derselben kann man auf 30.000 Hektaren schätzen. (Eine andere Berechnung lautet: Es gibt 2592 (1865) Congregationen und religiöse Gemeinschaften, wovon 2000 für Frauen, mit etwa 50.000 Insassen, welche sich der Erziehung und der Krankenpflege widmen; indessen sind 333 mit 2039 Männern und 10.000 Frauen (nur der frommen) Beschaulichkeit gewidmet. Dazu kommen noch 4777 Mönche und 10.000 Nonnen, welche vertheilt leben. In Summa 64.393). Der Grundbesitz der Congregationen 1867 war 17.342 Hektare (3,1 g. Q.-M.), welche 264.671 Frcs. eintrugen; 1858 war der Besitz 13.838 Hektare.

Die 89 Großen Seminare, mit 8000 Zöglingen, und die 150 Kleinen Seminare, mit 20.000 Zöglingen, besaßen 1858: 5758 Hektare, 1867 aber 8200 Hektare, die 33.279 Frcs. eintrugen.

Die Kirchen hatten 1858 einen Grundbesitz von 33 000, 1867 von 39.069 Hektaren.

Römisch-katholisch sind 35.387.703; ihr Cultus wird in 75 Kathedralen und etwa 40.000 Kirchen, Capellen und Oratorien celebrirt. — Die 467.531 Calvini-

sten oder *Reformirten* wohnen besonders im SW., zwischen der Loire und den Pirenäen. Die 600 Pastoren werden zu 91 Consistorien und Synoden vereinigt, in 134 Ortschaften; Kirchen haben sie in 61 Departements. Sie haben eine theologische Facultät zu Montauban. — Die 80.117 *Lutheraner* wohnen hauptsächlich im Doubs- und Ober-Saône-Departement; sie haben ein General-Consistorium und sind in Inspectionen getheilt. Die Zahl der Pastoren und Kirchen-Aeltesten ist 61. — Andere Protestanten sind 33.109 vorhanden. Die Summe aller *Protestanten* beträgt 580.757 oder 16 pro mille. Mehr als 10% der Bevölkerung machen sie nur aus in den Departements Drôme, Doubs, Deux-Sèvres, Ardèche, Lozère, Gard. — 49.439 *Juden* haben 4 Synagogen: zu Bordeaux, Marseille, Nancy und Paris, wo auch ihr Central-Consistorium. Algerien hat 3 Synagogen. — Anderer oder gar keiner Confession sind in Frankreich 85.022.

**Wohlthätigkeit.** Im Jahre 1871 haben die 12.867 vorhandenen Wohlthätigkeits-Büreaus 26.719.000 Frcs. verausgabt, wovon 4 Mill. Administrationskosten sind; also $22^{2}/_{3}$ Mill. sind als Unterstützung gegeben. Bei $1^{1}/_{2}$ Mill. Bedürftiger kommen also auf jeden jährlich 15,8 Frcs. — Die 1460 Hospitäler und Hospize haben über 99.545.180 Frcs. verfügt; dabei 36 Mill. feste und sichere Einnahmen. Verausgabt wurden: 82.490.499 Frcs., wovon 24.863.346 Frcs. im Seine-Departement. Die Ernährung hat 30.928.455 Frcs. gekostet.

Es besaßen 1867:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| die Hospize . . . | 197.841 Hektaren | = 35,9 g. Q.-M., | die 819.560 Frcs. | eintrugen, |
| die Wohlthätigkeits-Büreaus . . . | 27.740 " | = 5,04 " | " 127.440 " | " |
| die Etablissements de Charité . . | 4770 " | = 0,9 " | " 23.428 " | " |
| Summa | 230.351 Hektaren | = 41,84 g. Q.-M., | die 970.428 Frcs. | eintrugen. |

Die Zahl der in die Hospitäler, Hospital-Hospizien und Hospizien aufgenommenen Kranken und Armen war

1833 bis 37 471.387,
1848 bis 52 618.207,
1853 543.000,

bei 70.813 Betten in den Hospitälern, und 90.557 Betten in den Hospital-Hospizien und Hospizien.

1871 sind in die Hospitäler 583.850 aufgenommen (417.730 Männer, 126.229 Frauen, 39.891 Kinder unter 15 Jahren), und in die Hospizien 71.652 Greise und Schwache (29.263 Männer, 31.755 Frauen, 10.634 Kinder unter 15 Jahren).

Auf 95 geborene Kinder kommt 1 in die Findelhäuser; ein solches kostet jährlich zu erhalten 99 Frcs. — Ende 1871 waren von den 109.178 hilflosen Kindern

10.592 gefundene,
58.237 verlassene Kinder,
9349 Waisen,
31.000 zeitweis unterstützt.

Es gibt 79 *Gesellschaften der Mutterliebe*, welche 11.413 Frauen mit 458.283 Frcs. unterstützten. 69 *Krippen* ernährten 4990 Säuglinge (Kosten 135.967 Frcs.). — 314 *Waisenhäuser*, $2^{1}/_{2}$ Mill. Frcs. Fonds, beherbergten 15.745 Waisen. — 2068 öffentliche *Salles d'Asile* und 882 private, zusammen 2950, wurden besucht von 256.225 und 51.139 Kindern, bei einem jährlichen Budget von etwa 2 Mill. Frcs. — 673 *Ouvroirs*, in welchen 1277 Knaben und 18.695 junge Mädchen eine fast ganz unentgeltlich-professionelle Erziehung genießen, verwendeten mindestens 650.000 Frcs. 46 *Arbeitshäuser* (dépots de mendicité) bargen 3717 Männer und 1753 Frauen mit Hülfe einer Einnahme von 997.660 Frcs.

## 1. Allgemeines Budget.

Budget für 1876. Ausgaben.

| | Frcs. | Frcs. |
|---|---|---|
| A. Oeffentliche Schuld und Dotationen 1.181.830.281 Frcs. | | |
| 1. Oeffentliche Schuld | | 1.150.375.050 |
| Consolidirte Schuld | 747.998.866 | |
| Kündbare Schuld | 277.599.838 | |
| Leibrenten | 8.145.346 | |
| Pensionen | 116.631.000 | |
| 2. Dotationen | | 22.898.231 |
| für den Präsidenten | 900.000 | |
| zur Marine-Invalidenkasse | 10.000.000 | |
| Supplementar-Dotation der Ehrenlegion | 11.998.231 | |
| 3. Nationalversammlung | | 8.557.000 |
| B. Ministerien | | 1.121.878.679 |
| 1. Justizministerium | | 33.771.646 |
| 2. Ministerium des Aeußeren | | 11.255.500 |
| 3. Ministerium des Inneren | | 112.214.715 |
| Allgemeine Verwaltung | 12.772 800 | |
| Telegraphenverwaltung | 15.152.500 | |
| Oeffentliche Sicherheit | 12.141.051 | |
| General-Gouverneur von Algerien | 26.808.631 | |
| Gefängnisse | 24.020.500 | |
| Subventionen | 8.485.810 | |
| außerordentlich | 12.833.423 | |
| 4. Finanzministerium | | 19.823.250 |
| 5. Minist. des öffentl. Unterrichtes, Cultus u. s. w. | | 98.640.540 |
| Oeffentlicher Unterricht | 38.220.415 | |
| Cultus | 58.727.995 | |
| Schöne Künste und Museen | 6.692.130 | |
| 6. Ministerium des Ackerbaues und Handels | | 19.136.500 |
| 7. Ministerium der öffentlichen Arbeiten | | 161.105.138 |
| a. Ordentliches Budget | 78.773.514 | |
| Allgemeine Verwaltung | 10.658.100 | |
| Straßenbau | 31.950.000 | |
| Wasserbau | 9.600.000 | |
| Häfen | 5.640.000 | |
| Annuitäten an Eisenbahn-Compagnien | 15.492.514 | |
| Subventionen an Eisenbahn-Compagnien | 5.437.900 | |
| b. Außerordentliches Budget | | |
| Straßenbau | 4.700.000 | |
| Wasserbau | 10.500.000 | |
| Häfen | 8.875.000 | |
| andere Bauten | 6.855.000 | |
| Garantien an Eisenbahn-Compagnien | 44.000.000 | |
| Subventionen an Eisenbahn-Compagnien | 7.401.624 | |
| 8. Kriegsministerium | | 500.038.115 |
| 9. Ministerium der Marine und Colonien | | 165.893.496 |
| Marine-Verwaltung | 136.387.481 | |
| Coloniale Verwaltung | 29.506.051 | |
| C. Regie, Betriebs- und Erhebungskosten | | 249.014.338 |
| Direkte Steuern | 19.283.160 | |
| Enregistrement, Domänen, Stempelsteuer | 18.998.050 | |
| Forsten | 12.296.632 | |
| Zölle | 30.248.480 | |
| Indirekte Steuern | 34.908 490 | |
| Tabak und Pulver | 63.269.650 | |
| Postverwaltung | 70.009.816 | |
| D. Ausfälle und Rückzahlungen | | 17.782.000 |
| | | 2.570.505.513 |

## Einnahmen.

| | Frcs. | Frcs. |
|---|---|---|
| 1. Direkte Steuern | | 384.339.700 |
| Grundsteuer | 171.700.000 | |
| Personal- und Mobiliarsteuer | 57.564.000 | |
| Thür- und Fenstersteuer | 40.298.400 | |
| Gewerbesteuer | 114.201.300 | |
| Steuerrollentaxe | 576.000 | |
| 2. Den direkten Steuern assimilirte Specialtaxen | | 23.069.000 |
| Taxen auf die Güter der todten Hand | 4.910.000 | |
| Grundzins der Bergwerke | 2.860.000 | |
| Verification der Gewichte und Maße | 3.200.000 | |
| Visitation der Apotheken u. s. w. | 235.000 | |
| Pferde- und Wagensteuer | 9.524.000 | |
| Geschlossene Gesellschaften | 1.370 000 | |
| Billardsteuer | 970.000 | |
| 3. Enregistrement, Stempel und Domänen | | 619.489.315 |
| Enregistrement | 449.553.000 | |
| Stempel | 156.606.000 | |
| Verkauf von Mobiliar | 4.670.000 | |
| von den Domänen | 7.081.000 | |
| von verschiedenen Staats-Etablissements | 1.576.315 | |
| 4. Ertrag der Forsten | | 38.064.680 |
| 5. Zölle | | 236.933.250 |
| Einfuhrzölle: Waaren | 144.456.000 | |
| Colonial-Zucker | 34.424.000 | |
| Fremder Zucker | 12.595.000 | |
| Ausfuhrzölle | 394.000 | |
| Abgaben für Zollstatistik | 5.412.000 | |
| Schifffahrtsabgaben | 4.620.000 | |
| verschiedene Einnahmen | 5.578 000 | |
| Salzzoll | 29.454.250 | |
| 6. Indirekte Abgaben | | 998.615.455 |
| Getränkesteuer | 364.190.000 | |
| Essig u. s. w. | 2.700.000 | |
| Salzsteuer | 11.012.250 | |
| inländischer Zucker | 110.972.000 | |
| Zündhölzer | 16.030.000 | |
| Cichorien | 4.999.000 | |
| Papiersteuer | 10.547.000 | |
| Petroleumsteuer | 305.000 | |
| fremde Oele | 6.263.000 | |
| Seife | 7.015.000 | |
| Stearin, Kerzen | 9.016.000 | |
| 20 % Aufschlag auf Eisenbahn-Fahrbillets | 72.470.080 | |
| 5 % " " den Frachtverkehr | 21.046.000 | |
| verschiedene Steuern | 48.223.000 | |
| Tabaksmonopol | 299.570.000 | |
| Pulvermonopol | 14.257.125 | |
| 7. Postverwaltung | | 110.176.000 |
| 8. 3 % Einkommensteuer vom beweglichen Vermögen | | 35.174.000 |
| 9. Ertrag der Privat-Telegraphie | | 16.580.000 |
| 10. Einnahmen der Universitäten | | 4.352.347 |
| 11. Einkünfte von Algerien | | 23.708.100 |
| 12. Gehaltsabzüge für die Pensionskasse | | 17.623 000 |
| 13. Verschiedene Einnahmen | | 49.403.735 |
| wobei: Einzahlungen der Einjährig-Freiwilligen | 18.000.000 | |
| Einnahmen aus Indien und Cochinchina | 1.145.663 | |
| Münze, Staatsdruckerei, Porcell.-Fabr. u. s. w. | 811.000 | |
| 14. Noch zu bewilligende Steuern | | 14.000.000 |
| 15. Einzahlung der Soc. gén. algérienne | | 3.500 000 |
| | | 2.575.028.582 |

## 2. Durchlaufendes Budget.

### Ausgaben.

| | Frcs. | | Frcs. |
|---|---|---|---|
| Nationaldruckerei | 6.107.000 | Kasse der Marine-Invaliden | 24.000.000 |
| Ehrenlegion | 24.850.020 | Münzen und Medaillen | 1.814.659 |
| Consulate | 1.500.000 | Central-, Kunst- und Gewerbeschule | 476.000 |
| Dotationskasse der Armen | 21.089.000 | | 79.836.679 |

Einnahmen ebenso.

## 3. Specielles Budget.

### Ausgaben. Einnahmen.

| | Frcs. | | Frcs. |
|---|---|---|---|
| 1. Ministerium des Inneren: | | 4. Ministerium der Finanzen: | |
| ordentliche Ausgaben | 129.426.000 | Rückzahlungen (direkte Steuern) | 147.071.830 |
| außerordentl. Ausgaben | 78.523.000 | Kataster | 86.000 |
| Journal officiel u. s. w. | 206.000 | andere Ausgaben | 694.470 |
| Gouvernem. von Algerien | 3.391.055 | Oeffentliche Arbeiten | 2.448.200 |
| 2. Volksschule | 11.563.000 | | 375.657.842 |
| 3. Ackerbau und Handel | 2.248.287 | | |

### Einnahmen:

| | Frcs. | Frcs. |
|---|---|---|
| Direkte Steuern | | 290.358.030 |
| Grundsteuer | 163.248.821 | |
| Personen- und Mobiliensteuer | 46.897.747 | |
| Thür- und Fenstersteuer | 22.804.350 | |
| Patente | 57.004.112 | |
| Steuerrollentaxe | 403.000 | |
| Wagen- und Pferdesteuer | | 1.016.000 |
| andere Taxen | | 9270 |
| Departements-Einnahmen | | 76.600.000 |
| aus den Volksschulen | | 1.350.000 |
| Controle der Eisenbahnen | | 2.492.835 |
| Journal officiel u. s. w. | | 200.000 |
| andere Einnahmen | | 3.631.707 |
| | | 375.657.842 |

## Oeffentliche Schuld.

| | Ausgaben | Capital |
|---|---|---|
| 1. Consolidirte Schuld: | Frcs. | Frcs. |
| Renten zu 5 % | 346.001.605 | 6.920.132.100 |
| " " $4\frac{1}{2}$ % | 37.450.476 | 832.232.800 |
| " " 4 % | 446.096 | 11.152.400 |
| " " 3 % | 364.100.689 | 12.136.689.600 |
| Summa | 747.998.866 | 19.900.206.900 |

| | | | Ausgaben | Capital |
|---|---|---|---|---|
| | | | Frcs. | Frcs. |
| | | Transport: | 747.998.866 | 19.900.206.900 |
| 2. Kündbare Capitalien: | | | | |
| Zinsen und Tilgung bei der Bank . . . . | Frcs. 156.900.000 | Frcs. 750.000.000 | | |
| Zinsen der schwebenden Schuld . . . . . | 28.000.000 | 925.000.000 | | |
| Rente an die Ostbahn . | 20.500.000 | 489.400.000 | | |
| | | | 277.599.838 | 3.503.000.000 |
| 3. Dette viagère: | | | | |
| Leibrenten . . . . . . . . . . . . | | 8.145.346 | | |
| Militärpensionen . . . . . . . . | | 66.900.000 | | |
| Civilpensionen und verschiedene Indemnitäten . . . . . . . . . . . . | | 49.419.000 | | |
| Mont de Milan . . . . . . . . . | | 312.000 | | |
| | | | 124.776.346 | — |
| | | Totalsumme | 1.150.375.050 | 23.403.000.000 |
| | | | = Thlr. | = Thlr. |
| | | | 306.766.704 | 6.240.800.000 |

Die Kosten des Krieges von 1870 auf 1871 haben sich auf 9.287.882.000 Frcs. = 2.476.768.500 Thlr. belaufen, wobei 5.000.000.000 Frcs. = 1.333.333.300 Kriegsentschädigung.

Octroi oder Thorsteuer ward 1872 in 1508 Orten von 10.662.670 Personen erhoben und ergab eine Einnahme von 199.530.351 Frcs. (die Hälfte davon lieferte Paris), nach Abzug der Erhebungskosten 181.922.905 Frcs. 1823 kamen jährlich auf jeden Einwohner 10 Frcs. 32 Cts., 1872 dagegen 18 Fr. 96 Cts. Es ergaben

| | in Paris | in anderen Communen | Summa. |
|---|---|---|---|
| | Frcs. | Frcs. | Frcs. |
| die Weine . . . . . . . . . . | 43.078.585 | 21.661.110 | 64 739.695 |
| Cidre, Poiré, Hydromel . . . . . . | 132.609 | 1.366.398 | 1.499.067 |
| Alkohol . . . . . . . . . . | 5.092.209 | 3.536 644 | 8.628.853 |
| andere Flüssigkeiten . . . . . . . | 10.075.335 | 10.610.333 | 20.685.668 |
| Nahrungsmittel . . . . . . . . | 15.309.195 | 33.558.905 | 48.868.100 |
| Brennmaterial . . . . . . . . . | 11.982.686 | 11.191.186 | 23.173.872 |
| Futter . . . . . . . . . . . | 4.233.708 | 6.294.006 | 10.527.714 |
| Materialien . . . . . . . . . | 8.070.756 | 8.817.379 | 16.888.135 |
| Verschiedenes . . . . . . . . | 2.820.159 | 1.699.088 | 4.519.247 |

Es gibt 26 Zolldirektionen: 16 an den Küsten, 9 auf den Landgrenzen, 1 an Corsica.

1873 lieferten:

| | | |
|---|---|---|
| die Douane zu Marseille . . | 34.212.000 | Frcs. |
| le Havre . . | 19.056.000 | " |
| Nantes . . | 31.162.000 | " |
| Paris . . . | 46.564.000 | " |
| Bordeaux . . | 19.126 000 | " |
| Dunkerque . | 4.258.000 | " |
| Rouen . . . | 9.660.000 | " |
| die anderen . | 54.458.000 | " |
| Summa | 218.496.000 | Frcs. |

76*

Die Armee. Nach dem Rekrutirungs-Gesetz vom 27. Juli 1872 besteht in Frankreich die allgemeine Wehrpflicht. Jeder Franzose ist 20 Jahre lang dienstpflichtig, und zwar 9 Jahre in der activen Armee oder Linie, wovon die 4 letzten Jahre auf die Reserve kommen (Landsturm). 1875 waren zu

| | |
|---|---|
| 5jähriger Dienstzeit ausgehoben . . | 85.600 |
| 5jährige Freiwillige etwa . . . . | 15.000 |
| Angeworbene Fremde . . . . . | 1600 |
| 1jährige Freiwillige . . . . . . | 10.000 |
| zu $^1/_2$jähriger Dienstzeit ausgehoben etwa | 45.000 |
| | 157.200 |

Rekruten. (In Deutschland werden jährlich 142.000 eingestellt.)

Von den 500 Mill. Frcs. des Budgets des Kriegsministeriums für 1876 kommen 283 Mill. auf den Sold und den Unterhalt der Truppen, $58^1/_3$ Mill. auf Fourage, $26^1/_2$ Mill. auf die Bekleidung, $24^3/_4$ Mill. auf die Generalstäbe, fast 41 Mill. auf die Gensd'armerie, über 14 Mill. auf Artillerie und Train, fast 10 Mill. auf das Geniewesen, über 9 Mill. auf Remontirung und Beschirrung. Außerdem 67 Mill. für Pensionen. Einschließlich der Marine ($166^2/_5$ Mill.) betragen die Ausgaben für das Kriegswesen 893.325.596 Frcs.

Frankreich ist in 18 Regionen (Armee-Corps-Bezirke) und in 144 Subdivisionen der Regionen (Landwehr-Regiments-Bezirke) getheilt. Jedes Armee-Corps umfaßt: 2 Infanterie-Divisionen à 2 Brigaden à 2 Regimenter; 1 Jäger-Bataillon; 1 Cavallerie-Brigade à 2 Regimenter, 1 Artillerie-Brigade à 1 Regiment Divisions-Artillerie, 1 Regiment Corps-Artillerie und 3 Compagnien Artillerie-Train; 1 Escadron train des équipages; 1 Genie-Bataillon außerhalb des Corpsverbandes. Ferner stehen außerhalb des Corpsverbandes in Frankreich: 6 Jäger-Bataillone, 32 Cavallerie-Regimenter, 1 Artillerie-Brigade und 2 Escadrons train des équipages. Die combinirten Garnisonen von Paris und Umgebung bestehen etwa aus 40 Infanterie-, 12 Cavallerie- und 5 Artillerie-Regimentern.

Zum Etat-major général gehören 5 Marschälle, 195 Divisionäre, 393 Brigadiers. Der Generalstab zählt 556 Köpfe und 762 Pferde. — Im Ganzen etwa 1600 Verwaltungsbeamte mit Offiziersrang, wobei mehr als 59 Generale.

Nach Durchführung des Cadre-Gesetzes ist die Friedensstärke der Armee:

| | Köpfe | | Pferde |
|---|---|---|---|
| Oberste Leitung und Verwaltung | 2825 | Köpfe und | 2162 Pferde, |
| Gensd'armerie . . . . . . . | 27.104 | = = | 13.667 = |
| Infanterie . . . . . . . . | 281.601 | = = | 2649 = |
| Cavallerie . . . . . . . . | 68.617 | = = | 59.023 = |
| Artillerie-Stab . . . . . . . | 1395 | = = | 360 = |
| = Truppen . . . . . . | 66.331 | = = | 32.690 = |
| Genie-Stab . . . . . . . | 1354 | = = | 266 = |
| = Truppen . . . . . . | 10.960 | = = | 733 = |
| Train . . . . . . . . . | 9392 | = = | 7680 = |
| Administrationen und Branchen . | 20.833 | = = | 1664 = |
| | 490.322 | Köpfe und | 120.894 Pferde. |

Die Gensd'armerie besteht aus der Departements-Gensd'armerie des Inneren, der mobilen Legion von Versailles (1203 Mann) und der republikanischen Garde von Paris (4014 Mann).

Die Infanterie besteht aus:

| | | | Köpfe | Pferde |
|---|---|---|---|---|
| 144 Linien-Regimentern . . . . . . | = 576 | Bataillone | 236.304 | 2304 |
| 30 Jäger-Bataillonen . . . . . . | = 30 | = | 18.204 | 138 |
| 4 Zuaven-Regimentern . . . . . | = 16 | = | 10.302 | 92 |
| 3 Regimentern algier. Tirailleurs . | = 12 | = | 8305 | 69 |
| 1 Fremden-Legion . . . . . . . | = 4 | = | 2529 | 23 |
| 3 Bataillonen leichter afrikanischer Infanterie . . . . . . . . | = 3 | = | 4143 | 18 |
| 4 Fusilier- und 1 Pionier-Straf-Compagnie . . . . . . . . | = — | = | 1560 | 5 |
| | 641 | Bataillone | 281.347 | 2649 |

Die Cavallerie besteht aus:

| | | | Köpfe | Pferde |
|---|---|---|---|---|
| 12 Cuirassier-Reg. | = 18 Feld- und 12 Depôt-Escadr. | } | 58.100 | 51.800 |
| 26 Dragoner- = | = 104 = = 26 = = | } | | |
| 20 Chasseur- = } | = 128 = = 32 = = | } | | |
| 12 Husaren- = } | | | | |
| 4 Regim. Chasseurs d'Afrique . . | = 16 = = 8 = = | | 4148 | 3720 |
| 3 Regim. Spahis | = 12 = = 6 = = | | 3477 | 3423 |
| 8 Comp. Remontereiter . . . | — = = — = = | | 2892 | 80 |
| 77 Regimentern | = 308 Feld- und 84 Depôt-Escadr. | | 68.617 | 139.023 |

| Die Artillerie besteht aus: | = Köpfe | Pferde |
|---|---|---|
| 19 Reg. Divis.-Artill. = 57 Fuß-, 152 Feld-, 38 Depôt-Batt. | 27.939 | 13.262 |
| 19 „ Corps- „ = 57 reit., 152 „ 38 „ „ | 27.303 | 16 682 |
| Summa 437 bespannte Batterien. | | |
| Die Musikcorps der 19 Artillerie-Schulen | 760 | — |
| 2 Pontonier-Regimenter = 28 Compagnien | 3012 | 208 |
| 10 Artillerie-Handwerker Compagnien | 1860 | 6 |
| 3 Feuerwerker-Compagnien | 315 | — |
| 57 Artillerie-Train-Compagnien | 5142 | 2532 |
| 2166 Geschütze (Napoleon hatte 984, die deutsche Feld-Artillerie hat 1800) | 66.331 | 32.690 |
| Genie: 4 Sapeurs-mineurs-Regimenter und pro Regiment 1 Depôt-, 1 Eisenbahn-Arbeiter- und 1 Fahrer-Compagnie | 10.960 | 733 |
| Train: 20 Escadrons train des équipages | 5743 | 4126 |
| 12 Compagnien in Algier | 3649 | 3554 |
| | 9392 | 7680 |
| Corps de Troupe | 436.901 | 102.775 |
| Stäbe, Administrationen und Branchen: | | |
| Generalität | 593 | 985 |
| Generalstab | 556 | 762 |
| Stab der Artillerie | 1395 | 360 |
| Geniestab | 1354 | 266 |
| Militär-Intendanz | 324 | 409 |
| Sanitätswesen | 525 | — |
| Administration | 1.248 | — |
| 25 Sectionen Administrationsschreiber und Handwerker, und 25 Sectionen Krankenwärter | 11.104 | — |
| 20 Sectionen Secretäre der Generalität und Rekrutirung | 2031 | — |
| Geistlichkeit | 134 | 6 |
| Ober-Thierärzte | 10 | 6 |
| Dolmetscher | 75 | 79 |
| Offiziere der Rekrutirungs-Bureaus | 443 | — |
| Militärschulen | 5886 | 1427 |
| Justiz | 517 | — |
| Aufsichts-Personal des Remontewesens | 25 | 50 |
| Verwaltungs-Behörde in Algier | 83 | 96 |
| | 26.407 | 4446 |

Die Territorial-Armee besteht aus 145 Infanterie-Regimentern à 3 Bataillonen à 4 Compagnien und 1 Departements-Compagnie; vielleicht 72 Escadrons Cavallerie; 18 Artillerie-Regimentern, 18 Genie-Bataillone und 18 Train-Escadrons.

Die 4279 Forstwächter werden in Compagnien und die 22.929 Zollwächter in Bataillone eingereiht. Es würden davon wohl 20.000 als Truppen verwendet werden können.

Kriegsformation:

| | Mann |
|---|---|
| 1. Feld-Armee. 19 Armee-Corps, 6 Cavallerie-Divisionen, die Depôt-Truppen u. s. w., an activen Truppen eine Kriegsstärke von | 1.150.000 |
| 2. Territorial-Armee, in runder Zahl | 580.000 |
| 3. Forst- und Zollwächter | 20.000 |
| | 1.750.000 |

„Rechnet man, um dem unvermeidlichen Abgange gerecht zu werden, nur je 142.000 Mann für die 14 Jahresklassen der activen Armee, ihrer Reserve und der eigentlichen Territorial-Armee, so ergibt sich eine ausgebildete Masse von etwa 2 Mill. Mann. Dahinter stehen aber 6 Klassen Reserve der Territorial-Armee, welche auf mindestens 600.000 M. zu veranschlagen sind. Ferner befinden sich noch die Dispensirten für Friedenszeit und die Soutiens de Famille im Lande, deren Zahl in jedem Jahrgange ungefähr 50.000 beträgt, und von denen nach 20 Jahren die Hälfte, also 500.000 Mann, jedenfalls verfügbar ist. Endlich werden jährlich etwa 30.000 Mann für Hülfsdienstzweige notirt, ohne eingestellt zu werden. Rechnet man von 20 Jahrgängen derselben ebenfalls nur die

Hälfte, so sind dies abermals 300.000 Mann. Wenn die Ausführung des Rekrutirungs-Gesetzes einmal ihren 20jährigen Turnus durchlaufen hat, so verfügt Frankreich über eine Menschen-Kriegskraft von etwa 3.400.000 Mann."

Die 18 Hauptorte für die territorialen Regionen sind: Lille, Amiens, Rouen, Le Mans, Orléans, Châlons-sur-Marne, Besançon, Bourges, Tours, Rennes, Nantes, Limoges, Clermont-Ferrand, Grenoble, Marseille, Montpellier, Toulouse, Bordeaux. — Es gibt 92 Etablissements de l'habillement et du campement in Frankreich und Algerien; das Atelier de précision zu Paris, das Atelier de construction de l'artillerie zu Tarbes; 3 Pulverfabriken zu Bouchet, Ripault und St. Chamas, eine Kanonengießerei zu Bourges; 3 Waffenfabriken zu Châtellerault, St. Etienne und Tulle; eine inspection des forges zu Paris und 6 Unter-Inspectionen; 3 parcs de construction des équipages militaires (Vernon, Châteauroux, Algier). 20 Remonte-Depôts, wovon 3 in Algier. — Militärschulen sind: die polytechnische Schule, welche auch militärischen Zwecken dient; das Prytanée militaire zu la Flèche für unbemittelte Söhne von Offizieren und Unteroffizieren; die Special-Militärschule zu St. Cyr, mit 2jährigem Cursus, wo Jünglinge von 17 bis 20 Jahren und unter 25 Jahre alte Militärs zu Unter-Lieutenants ausgebildet werden; die Cavallerie-Schule zu Saumur; die école d'application d'État major zu Paris, wo Unter-Lieutenants für den Generalstabsdienst ausgebildet werden; die école d'application de l'artilierie et du génie zu Fontainebleau (früher zu Metz), für Unterlieutenants, welche die polytechnische Schule durchgemacht haben; die medicinische und pharmaceutisch-militärische Schule zu Val de-Grace bei Paris; die gymnastische Normalschule zu Vincennes; die 17 Artillerie- und 3 Genieschulen der Unter-Offiziere auf dem Avor-Felde bei Bourges; 4 Schießschulen und die Schule für Soldatenkinder.

Unter den 103 Festungen gilt Briançon für uneinnehmbar; Grenoble ist stark; Lyon ist sehr stark. Im Osten, bis Givet an der Maas, ist der Schutz schwach; nur Belfort ist ansehnlich verstärkt. Die Festungen der Nord-Grenze sind: Dunkerque, Bergues, Calais, Aire, Lille, Douai, Arras, Condé, Valenciennes, Bouchain, Cambrai — Maubeuge, Landrecis — Rocroi — Cittadelle von Amiens, La Fère, Cittadelle von Laon, Soissons — Paris und seine Forts. — Die der Ardennen-Grenze: Mézières, Sedan, Montmédy, Longwy. Die der lothringischen Grenze: Verdun und seine Forts, Toul und seine Forts, St. Dizier, Vitry-le-François. Die der Vogesen-Grenze: Belfort, Langres und seine Forts. Die der Jura-Grenze: Château de Blamont, Forts de Joux, des Rousses, du Larmont, de Chaille, de l'Ecluse, Besançon — Lyon. Die der Alpen-Grenze: Fort d'Aussois, Fort Barraux, Grenoble, Briançon, Mont-Dauphin, Embrun, Sisteron, Fort Tournoux, Seyne, Fort St. Vincent, Entrevaux, Villefranche, Nice und seine Forts. Die der Pirenäen-Grenze: Port-Vendres, Collioure, Bellegarde, Fort-les-Bains, Montlouis, Villefranche, Perpignan, Portalet, Navarreins, St. Jean-Pied-de-Port, Bayonne. Die der Mittelmeerküste: Villefranche, Nice, Antibes, Iles de Lerins und Hyères, St. Tropez, Toulon und seine Forts, Forts von Marseille, Forts von Cette, Collioure, Port-Vendres. Die der Küste des Atlantischen Meeres: Fort de Socoa, Blaye, Fort Médoc, le Pâté, Forts de Chapus, Fouras, Rochefort, La Rochelle — Château d'Oleron, Forts Bayards und des Saumonards, Ile d'Aix, St. Martin-de-Ré, mit den Forts de la Prée und du Martray — Forts Mindin und de la Ville-Martin, Fort Penthièvre, Port-Louis, Lorient, Brest — Fort du Pilier, le Palais, Fort Lacroix. Die der Manche-Küste: Fort Cezon, Château du Taureau, St. Malo, Fort des Rimains, Granville, Forts de Vauville und Querqueville, Cherbourg und seine Forts, Fort de la Hougue, Forts du Havre, Château de Dieppe, Montreuil, Forts von Boulogne. Die der Nordsee-Küste: Calais und Fort Nieuley, Dunkerque.

**Die Marine.** Das maritime Territoire ist in 8 Arrondissements unter einem Vice-Admiral, der See-Präfect ist, getheilt: Cherbourg, Brest, Lorient, Rochefort und Toulon. Es gibt 2 Admirale, 15 Vice-Admirale, 30 Contre-Admirale, 100 Linienschiffs-Capitäns, 200 Fregatten-Capitäns, 640 Linienschiffs-Lieutenants, 1028 Seeoffiziere, 500 Schiffsfähnriche, 200 Aspiranten. Genie-Truppen zur See 129 Mann, Ingenieur-Hydrographen 17, Commissariat 443, Sanitätscorps 557, Geistliche 61, Mechaniker 50, Magazinverwalter 360, Summa 1617. Dazu 4 Marine-Infanterie-Regimenter = 16.000 Mann; Marine-Artillerie-Corps 4500 Mann und Marine-Genie-Corps, 5 Compagnien Gensd'armerie, die Handwerker-Compagnie und 2843 Matrosen. — Die Marine besitzt das Etablissement zu Indret, wo Dampfmaschinen und eiserne Schiffe gebaut werden, die Eisenwerke la Chaussade zu Guérigny, la Villeneuve, St. Gervais, die Gießerei von Nevers, die Kanonengießerei Ruelle bei Angoulême.

Brest hat eine Schifffahrtsschule für 16- oder 17jährige Jünglinge, die nach zweijährigem Cursus als Aspiranten 2. Klasse abgehen können, um 1 Jahr auf der Schulfregatte d'application zu reisen und den Grad eines Aspiranten 1. Klasse zu erlangen. — In den

Haupthäfen bilden hydrographische Schulen die Capitäne der Handelsmarine aus. Toulon, Brest und Rochefort haben eine medicinische Seeschule, Cherbourg eine maritime Genie-Schule, Toulon eine pyrotechnische Schule; Brest und Toulon Zeichenschulen; die verschiedenen militärischen Häfen haben Écoles de maistrance, um Unteroffiziere für die Marine zu bilden; Rochefort hat die Écoles normale des instituteurs de la flotte, welche Unteroffiziere ausbildet, welche die verschiedenen Hafen- und Schiffbauschulen leiten sollen. In Brest ist das Etablissement des pupilles und die Schiffsjungen-Schule, in Lorient das bataillon des apprentis-fusiliers, in Toulon die vaisseau-école des canoniers, auf der Rhede der Insel Aix die École des torpilles, zu Rochefort das Etablissement der Marine-Waisen u. s. w.

Die Flotte besteht (Ende 1875, siehe Statesman's yearbook for 1876) 1. aus: 63 Panzerschiffen von 28.150 Pfrdkr., mit 672 Kanonen.

| • | Pfrdkr. | Kanonen | Mannschaft |
|---|---|---|---|
| **Div. mar.** 3 Panzerlinienschiffe: | | | |
| B. Colbert (Brest 1875) | 1000 | 19 | 850 |
| T. Richelieu (Toulon 1875) | 1000 | 19 | 850 |
| L. Solferino (Lorient 1861. Widder) | 900 | 52 | 765 |
| 18 Panzerfregatten: | | | |
| L. Friedland (4 Thürme) | 950 | 12 | — |
| T. Marengo do. | 950 | 12 | — |
| B. Ocean do. | 950 | 12 | — |
| C. Suffren do. | 950 | 12 | — |
| C. Flandre | 900 | 13 | 594 |
| B. Gauloise | 900 | 17 | 594 |
| B. Guyenne | 900 | 17 | 594 |
| T. Héroïne | 900 | 17 | 594 |
| B. Magnanime | 900 | 14 | 594 |
| T. Provence | 900 | 16 | 594 |
| T. Revanche | 900 | 17 | 600 |
| T. Savoie | 900 | 17 | 570 |
| L. Surveillante | 900 | 16 | 570 |
| B. Valeureuse | 900 | 17 | 570 |
| L. Couronne | 800 | 10 | 600 |
| T. Gloire | 800 | 32 | 570 |
| T. Invincible | 800 | 32 | 570 |
| T. Normandie | 800 | 28 | 570 |
| 9 Panzer-Corvetten: | | | |
| L. Alma | 450 | 12 | 310 |
| R. Armide | 450 | 12 | 310 |
| C. Atalanta (2 Thürme) | 450 | 12 | 310 |
| T. Belliqueuse | 450 | 12 | 310 |
| C. Jeanne d'Arc | 450 | 12 | 310 |
| B. Lagalissionnière (2 Thürme) | 500 | 12 | 310 |
| R. Montcalm do. | 450 | 12 | 310 |
| L. Reine blanche do. | 450 | 12 | 310 |
| T. Thétis | 450 | 12 | 310 |
| 7 gepanzerte Küstenwächter: | | | |
| C. Bélier | 530 | 2 | — |
| L. Boule Dogue | 530 | 2 | — |
| B. Cerbère | 530 | 2 | — |
| B. Onondaga | 250 | 2 | 75 |
| C. Rochambeau, früh. Dunderberg (1865. Widder) | 1000 | 14 | 590 |
| C. Taureau (Kuppel) (1865. Widder) | 480 | 1 | 120 |
| R. Tigre | 530 | 2 | — |
| 15 schwimmende Batterien: | | | |
| L. Arrogante | 120 | 6 | 200 |
| T. Devastation | 150 | 18 | 282 |

| | | Pfrdkr. | Kanonen | Mannschaft |
|---|---|---|---|---|
| C. | Embuscade | 120 | 4 | 200 |
| C. | Foudroyante | 150 | 18 | 282 |
| L. | Implacable | 120 | 6 | 200 |
| L. | Impregnable | 120 | 4 | 200 |
| T. | Lave | 150 | 18 | 282 |
| L. | Opiniâtre | 120 | 6 | 200 |
| R. | Paixhans | 150 | 10 | 212 |
| R. | Palestro | 150 | 10 | 212 |
| R. | Peiho | 150 | 10 | 212 |
| C. | Protectrice | 120 | 4 | 200 |
| L. | Refuge | 120 | 4 | 200 |
| R. | Saigon | 150 | 10 | 212 |
| T. | Tonnante | 150 | 18 | 282 |
| 11 demontable schwimmende Batterien: | | | | |
| T. | Numero I | 24 | 2 | — |
| T. | „ II | 24 | 2 | — |
| T. | „ III | 24 | 2 | — |
| T. | „ IV | 24 | 2 | — |
| T. | „ V | 24 | 2 | — |
| T. | „ VI | 40 | 2 | — |
| T. | „ VII | 40 | 2 | — |
| T. | „ VIII | 40 | 2 | — |
| T. | „ IX | 40 | 2 | — |
| T. | „ X | 40 | 2 | — |
| T. | „ XI | 40 | 2 | — |

2. Aus 264 Schraubenschiffen von 55.812 Pfrdkr. mit 1547 Mann (alle außer Activität oder in Reserve) ausgenommen den Louis XIV. von 480 Pfrdkr. mit 116 Kanonen und den Jean-Bart von 400 Pfrdkr. mit 66 Kanonen.

| | Anzahl | Pfrdkr. | Kanonen |
|---|---|---|---|
| Linienschiffe | 29 | 16.680 | 386 |
| Fregatten | 24 | 10.100 | 574 |
| Corvetten | 21 | 7940 | 156 |
| Avisos | 63 | 8975 | 172 |
| Kanonenboote | 78 | 1871 | 95 |
| Transportschiffe | 47 | 10.222 | 160 |
| Specialschiffe | 2 | 24 | 4 |
| | 264 | 55.812 | 1547 |
| 3. Ruderdampfer: | | | |
| Fregatten | 11 | 3450 | 32 |
| Corvetten | 7 | 1870 | 18 |
| Avisos | 44 | 3345 | 104 |
| | 62 | 8665 | 154 |
| 4. Segelschiffe: | | | |
| Linienschiffe | 2 | — | 440 |
| Fregatten | 11 | — | 57 |
| Corvetten | 7 | — | 25 |
| Briggs | 7 | — | 26 |
| Transportschiffe | 26 | — | 42 |
| Flotillenschiffe | 60 | — | 82 |
| | 113 | — | 672 |
| Gesammte Kriegsflotte | 402 | 93.727 | 3073 |

1876 sollen fertig werden: Colbert und Trident, Panzerschiffe erster Klasse; Triomphante und Victorieuse, Panzerschiffe zweiter Klasse; Tonnere, Panzerschiff zur Küstenvertheidigung erster Klasse; Lutin und Lynx, Kanonenboote erster Klasse; Tourville, Kreuzer erster Klasse; Dupetit-Thouars, Kreuzer zweiter Klasse; 4 Kanonenboote zum Auseinandernehmen.

Officiell wurden am 1. Januar 1874 angegeben 480 Kriegsschiffe, nämlich: 143 streitbare, 31 Transportschiffe, 70 Flotillenschiffe, 124 Segelschiffe, 112 zum Hafendienst; 26 Kanonenboote, 11 Kreuzer erster Klasse, 13 zweiter Klasse, 22 dritter Klasse; 24 Avisos. Die streitbaren bestanden aus 23 Panzerschiffen erster Klasse, 12 zweiter Klasse, 10 Küstenwächtern, 7 schwimmenden Batterien.

**Straßen, Post u. s. w.** Der Wegebau hat seit 1830 einen bedeutenden Aufschwung genommen. Alle Straßen zusammengenommen haben eine Länge von gegen 85.000 g. M. Es gibt

| | | | |
|---|---|---|---|
| 37.300 Kil. | = | 5027 g. M. | Nationalstraßen, |
| 47.500 „ | = | 6401 „ | Departementalstraßen. |
| Ende 1872: an Vicinalwegen | | | |
| 84.348,1 Kil. | = | 11.368 g. M. | großer Communication, |
| 79.513,1 „ | = | 10.716 „ | von Commun. Interesse. |
| 384.564,6 „ | = | 51.828 „ | |
| 548.081,8 Kil. | = | 73.912 g. M., | wovon die Hälfte gangbar oder im Bau war. |
| Summa | = | 85.340 g. M. | |

1874 waren 5370 Postämter vorhanden. 1873 betrug die Zahl der durch die Post besorgten

| | | |
|---|---|---|
| Briefe | 340.855.289; Ertrag: | 87.456.503 Frcs. |
| Zeitungen, Postkarten u. s. w. | 331.550.962; „ | 16.013.958 „ |
| declarirten Sendungen | | 1.719.564 „ |
| von auswärtigen Postämtern | | 4.079.468 „ |
| verschiedene Einnahmen | | 45.451 „ |
| von Post-Anweisungen | | 1.167.421 „ |
| | Summa | 120.482.365 Frcs. |

Postmarken wurden verkauft 542.885.278, d. i. für 95.298.175 Frcs.
In Paris wurden 1873 befördert: 70.188.387 Briefe,
1.000.274 Werthsendungen,
7.787.710 Contre-seings,
194.358 512 Zeitungen,
710.199 Geldsendungen,
ferner: 1.615.806 telegraphische Depeschen;
Ertrag: 4.983.803 Frcs.

1873 betrug die Länge der Telegraphen-Linien 47.055 Kilom. = 6342 g. M., bei 125.808 Kilom. = 17.000 g. M. Drahtlänge. Es bestanden noch 1423 Kilom. = 192 g. M. Zeichentelegraphen. Ferner 1291 Kilom. = 174 g. M. submarine Kabel, und zwar: 110 Kilom. = 14,8 g. M. längs der Südküste; 108 Kilom. = 14,6 g. M. von Livorno nach Macinaggio auf Corsica, und 922 Kilom. = 124,3 g. M. von Marseille nach Algier. 1873 war die Zahl der Depeschen innerhalb Frankreichs 5.673.359, die der internationalen 877.264; sie brachten ein: 5.250.048 Frcs. Außerdem wurden befördert zwischen Frankreich und Algier 585.722 Depeschen, welche 767 885 Frcs. einbrachten.

An Eisenbahnen besaß Frankreich zu Ende 1871: 17.229 Kilom. = 2322 g. M. im Betriebe befindlicher Bahnen; außerdem waren im Bau und concessionirt 796 M. und 236 M. Localbahnen. Ende 1874 waren es 20.608 Kilom. = 2777,36 g. M., und noch nicht vollendet waren 7587 Kilom. = 1022 g. M. — 1873 transportirten auf 18.539 Kilom. Bahnstrecken 5573 Locomotiven 116.546.175 Reisende und 57.481.419 Tons Waaren. Die Einnahmen beliefen sich auf 813.453.992 Frcs., der Gewinn auf 393.268.391 Frcs.; auf 1 Kilom. betrug die Brutto-Einnahme 44.845 Frcs., die Netto-Einnahme 21.680 Frcs. — Dagegen 1859 transportirten auf 9061 Kilom. Bahnstrecken 3011 Locomotiven 52.405.021 Reisende und 19.947.799 Tons Waaren. Die Einnahmen beliefen sich auf 389.084.812 Frcs., der Gewinn auf 216.316.053 Frcs.; auf 1 Kilom. betrug die Brutto-Einnahme 44.014 Frcs., die Netto-Einnahme 24.473 Frcs.

1871 fuhren auf den Flüssen und Canälen 276 Dampfer von 34.086 Tons, welche 15.736.437 Passagiere und 3.018.303 Tons Waaren transportirten.

## Das nördliche Frankreich.

Man faßt zu demselben 21 Departements zusammen, oder die ehemaligen Provinzen Ile de France, Normandie, Picardie, Flandern, Artois, Champagne und Lothringen: der reichste, aufgeklärteste und bevölkertste Theil Frankreichs (0,22), der 5647 Einw. auf der Q.-M. hat. Er ist wichtig wegen der Ausdehnung seiner Wälder, der Zahl seiner Pferde, der Industrie seiner Bewohner, der Höhe der Einkünfte.

---

## I. Herzogthum Ile de France, 454,5 Q.-M., mit 4.300.755 Bew.,

so groß wie die Provinz Sachsen, der älteste Theil des Reichs, eigentlich la France, ist im 16. Jahrhundert so genannt. Es faßte in sich außerdem: das Valois (Crespy), das französische Vexin (Pontoise), das Mantois (Desoeuvre, Chevrie), das Pincerais, das Hurepoix (Châtrai und Josas), das französische Gâtinais (Sereine), die französische Brie (Brie-Comte-Robert). Später fügte man hinzu das Beauvoisis, Soissonnais Laonnais, Noyonnais, die die südliche Picardie bildeten; das Drouais und einen Theil des Thimerais. Es ist eine wellige, überall fruchtbare, durchweg angebaute Ebene, mit reicher Viehzucht und den meisten Steinbrüchen Frankreichs.

### 1. Departement der Seine, 8,64 Q.-M. mit 2.220.000 Bew.

Der Ackerbau ist gering, aber die feuchten, gut angebauten Gärten geben jährlich bis 6 Erndten. In den zahlreichen Manufakturen sind Hunderttausende von Arbeitern beschäftigt; der Werth der Produkte beläuft sich auf mehr als 440 Mill. Frcs. — Arrondissements: Paris (20 Arrondissements), 1.851.792 Bew., St. Denis, 4 Cant. 31 Comm., 206.906 Bew., Sceaux, 4 Cant. 40 Comm., 161.362 Bew.

**Paris**, Lutetia Parisiorum — (20 Arrondissements) — 60,6 m. über dem Meere, liegt etwa in der Mitte des Departements der Seine und bedeckt 7802 Hektaren oder 1,42 g. Q.-M. Davon kommen 3438 Hekt. = 44% auf das alte Paris, wie es bis a. 1859 bestand; 4364 Hektare = 56% auf das suburbane Paris; und der Fluß nimmt 236,35 Hektare = 3,03% ein. die Straßen und Plätze 1430,45 Hektare = 18,3%, die Squares und Gärten 175,28 Hektare = 2,25%, der Häuserbau 5960,73 Hektare = 76,4%. Paris hat 33,93 Kilom. = 4,57 g. M. im Umfange, $1\frac{1}{2}$ Stunde im größten Durchmesser; das rechte Seine-Ufer ist innerhalb der Stadt 12.327 m. = 1,66 g. M., das linke 11.960 m. = 1,61 g. M. lang. Es breitet sich in 2 ungleichen Theilen zu beiden Seiten der Seine aus, die bei ihrem Eintritte 165, bei ihrem Austritte 136 m. breit ist, und eine mittlere Geschwindigkeit von 0,53 m. in der Sekunde hat. In der nördlich von Paris hinziehenden Hügelkette erheben sich die Höhen von Belleville oder Chaumont zu 120 m., der Montmartre zu 102,3 m.; in der südlichen ist der St. Geneviève der höchste Punkt. Die Umgebung von Paris beherrscht der 132 m. hohe Mont Valérien, welcher am West-Ende einer Hügelkette steht, die bei den Höhen von Villejuif beginnt. — Die mittlere Temperatur ist +8,66° R.; die des Winters 2,6°, die des Frühlings 8,25°, die des Sommers 14,48°, die des Herbstes 8,96° R. Paris hat im Mittel 144,5 Regentage im Jahre; es hat im Jahresmittel 20,8 Pariser Zoll Regen; 13 Gewitter; einen mittleren Barometerstand von 756mm, 03. Paris hatte 1.851.792 (1872), 1.667.841 (1861), 1.174.446 (1856), 509.000 (1719). — 1874 sind 39.442 eheliche und 14.314 uneheliche Kinder, 73,4% und 26,6% (27.220 Knaben und 26.566 Mädchen), in Summa 53.786 geboren worden. 4236 sind todtgeboren. Gestorben sind 40.759, wovon 10.435 in Hospitälern. — 1873 sind 19.520 Ehen geschlossen. — 1872 gab es 37.670 Wittwer und 112.765 Wittwen, 516.391 Knaben, 432.486 Mädchen und 902.915 Erwachsene. Die Zahl der Wähler betrug 340.896. — 304.531 können nicht lesen und

schreiben, davon sind 130.526 über 20 Jahre alt, 40.021 waren zwischen 6 und 20 Jahren; 52.398 können nur lesen.

Im 11. Arrondissement fanden sich 18.541 Analphabeten.

1872 waren beschäftigt mit

| | Personen | oder % | männliche | weibliche | |
|---|---|---|---|---|---|
| Acker- und Gartenbau . . . . | 6752 | 0,4 | 3861 | 2891 | |
| Industrie . . . . . . . . . | 816.040 | 45,5 | 404.408 | 411.632 | |
| Handel . . . . . . . . . . | 402.232 | 22,4 | 209.634 | 192.598 | |
| Transport, Banken, Credit, Commission . . . . . . . | 108.496 | 6,0 | 63.208 | 45.288 | |
| verschiedenen Professionen . . . | 35.024 | 1,9 | 16.317 | 18.707 | |
| freien Professionen . . . . . | 84.691 | 4,7 | — | — | |
| Eigenthümer und Rentiers . . | 232.679 | 13,0 | 86.520 | 146.159 | incl. 61.798 |
| Oeffentliche Macht . . . . . | 57.495 | 3,2 | — | — | Gefangener |
| Administration . . . . . . | 43.623 | 2,4 | — | — | und Assimi- |
| Geistlichkeit . . . . . . . . | 9020 | 0,5 | — | — | lés. |
| Gelehrte und Literaten . . . | 1878 | 0,1 | 1792 | 86 | |
| Künstler . . . . . . . . | 9420 | 0,5 | 7362 | 2058 | |
| Dienstboten . . . . . . . | 112.021 | 6,05 | 28.331 | 83.090 | |
| Schüler . . . . . . . . . | 17.101 | 0,9 | 12.103 | 4998 | |
| Unbeschäftigte . . . . . . . | 13.835 | 0,75 | 4850 | 8985 | |
| Unbestimmt . . . . . . . | 12.733 | 0,69 | 4301 | 8432 | |
| Schüler, Kranke, Gefangene u. s. w. | 26.165 | 1,4 | — | — | |
| Wahnsinnige . . . . . . . . | 1584 | 0,086 | 392 | 1192 | |
| Oeffentliche Mädchen . . . . | 1088 | 0,059 | — | 1088 | |
| Bettler, Vagabunden u. s. w. . . | 15.258 | 0,82 | — | — | |

1860 waren in 101.171 Etablissements 416.800 Arbeiter beschäftigt, wovon 285.861 Männer, 105.410 Frauen, 19.059 Knaben und 6481 Mädchen unter 16 Jahren.

Paris hatte 1873: 70.216 Gebäude; darin 92.161 Handels- und Industrie-Locale;

davon 8894 im 11. Arrondissement,
1576 im 16. Arrondissement.

1872: 65.569 Häuser (1947 unbewohnt), mit 682.110 Menagen, und zwar:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 194.792 | aus | 1 | Person | bestehend, |
| 172.333 | " | 2 | " | " |
| 113.844 | " | 3 | " | " |
| 69.689 | " | 4 | " | " |

1872 war die Zahl der Straßen u. s. w. 3619; 1249 sind von Grundbesitzern zu unterhalten, 2377 fallen dem städtischen Budget zur Last. Diese letzteren haben 864.185 Kilom. = 116,5 g. M. Länge, nämlich

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 98 | Avenuen . | 60.397 | = | 8,14 | g. M. |
| 73 | Boulevards . | 64.556 | = | 8,70 | " |
| 36 | Impasses . | 2319 | = | 0,31 | " |
| 114 | Plätze und Carrefoures . . | 14.831 | = | 2,00 | " |
| 24 | Brücken . . | 3910 | = | 0,53 | " |
| 46 | Quais . . | 31.392 | = | 4,23 | " |
| 1916 | Straßen . | 648.304 | = | 87,35 | " |
| 19 | Boulevards, Militärstraßen | 32.796 | = | 4,42 | " |
| 51 | Befestigungsthore . . . | 5680 | = | 0.76 | " |
| 2377 | | 864.185 | = | 116,44 | " |

Diese nehmen 895 Hektaren ein, und davon sind 589 chaussirt = 51,5%, 341 Hektare sind Trottoirs (36%). Die 38 Squares nehmen 67 Hektaren ein, die 28 Gärten und 7 Corbeilles, Bassins u. s. w. 3,78 Hektare. Summa 965,28 Hektare. Die Boulevards und breiten Straßen sind mit 101.723 Bäumen bepflanzt. — Die 116,5 M. Straßen haben unterhalb 85 g. M. Abzugs-Canäle (Egouts), 190 g. M. Wasserleitungsröhren und 155,1 g. M. Gasleitungen. — 34.224 Laternen.

Paris hat 37 Theater, 8 Gefängnisse, 73 militärische Etablisements, einschließlich der Kasernen; 7 Abattoirs, 51 Thore, 16 Hospitäler, 6 Hospitien, 57 helfende Häuser. — Das Innere durchzieht vom alten Bastillegraben bis zur Madeleinekirche und weiter eine Reihe von 73 Boulevards, breit und elegant. Der von O. nach W. die Stadt durchströmende Fluß ist von 46 Quais und 18 Häfen begrenzt. Die Häuser sind hoch, bis zu 8 Etagen, indeß nicht in den neu gebauten Stadttheilen. — Paris hat 67 katholische Kirchen, wobei 2 Basiliken, 12 Pfarrkirchen, 27 Succursalen, 35 Frauen- und 4 Mannsklöster, 3 Seminare. (Vor der Revolution waren es 160 katholische Gotteshäuser, 8 Frauen- und 3 Männer-Abteien, 46 Frauen- und 53 Männerklöster). 8 reformirte, protestantische und anglikanische Tempel. 1 griechischen und 2 jüdische Tempel. Unter den Bewohnern sind 1.760.168 Katholiken, 12.634 Lutheraner, 4579 andere Protestanten, 23.434

Juden, 26.518 verschiedener und unbestimmter Confession (1861 von letzteren nur 1028). Paris hat ferner: 6 öffentliche Bibliotheken, 6 Haupt-Unterrichts-Anstalten, 5 Lyceen, 3 Colleges, 364 Schulen und Asylsäle; 3 National-Manufacturen.

**Geschichtliches.** Das kleine Volk der Parisier, die sich Luthwezy nannten, bewohnte 55 J. a. C. die Mitte der Insel, welche jetzt zur Cité gehört. Aus den Zeiten Julians sind nur noch die Thermen übrig, welche einen Theil seines Palastes bildeten. Die Franken machten die Parisier-Stadt zu ihrer Hauptstadt, Clovis sie zu seiner Residenz. Unter den Karolingern enthielt es 1354 Pr. Morgen und war in 4 Quartiere getheilt, unter Karl VI. schon in 16, da es sich nach Norden vergrößert hatte. Unter Louis XIII. stand rechts von der Seine schon die Abtei St. Martin, der Temple, das Louvre, das Palais und der Garten der Tuilerien, das Hotel Richelieu, damals Palais-Cardinal genannt, später die Residenz Annas von Oesterreich und ihres Sohnes, und von da an Palais Royal genannt. Der südliche Theil der Stadt umschloß außer der Kathedrale und dem Justiz-Palast die von Robert von Sorbon, dem Capelan Ludwigs des Heiligen, gegründete Sorbonne, von Richelieu wieder aufgebaut; das Collège von Cluny, aus dem 13. Jahrhundert, und die Kirche Ste. Geneviève. Außerhalb der Stadt standen: St. Lazarus oder das Haus der Aussätzigen, aus dem 11. Jahrhundert; das Hospital St. Louis, von 1607, und die Abtei St. Antoine, jetzt ein Hospital. Im Süden die Abtei St. Germain des Prés, von Childebert I. gegründet; die Kirche St. Sulpice, aus dem 12. Jahrhundert, von Louis XIV. wieder aufgebaut; das Palais du Luxembourg, 1615 von Maria Medicis gegründet; die Abtei du Val de Grâce, von 1645; der Jardin des Plantes, 1635 angefangen, und die Salpetrière, von 1656. Unter Louis XIV. wurde das Hôtel des Invalides in den Umkreis der Stadt eingeschlossen; die alten Gräben wurden ausgefüllt, die Wälle zerstört, die Thore abgetragen, die Triumphbögen von St. Denis und St. Martin statt ihrer errichtet. 1788 wurde eine neue Mauer aufgeführt, welche den doppelten Raum umschloß, den Paris unter Heinrich IV. gehabt, nämlich 12.591 Pr. Morgen oder etwa den jetzigen: 23.872 Par. Fuß lang, und über 18.500 Par. Fuß breit. Louis XIV. baute das Palais Mazarin, jetzt das Institut, die Colonnade des Louvre, die Gobelins-Manufaktur, den Unterbau der Sternwarte, das Hospiz der Findelkinder, das Hôtel des Invalides, die Thore St. Denis und St. Martin, den Pont Royal, die Gebäude des Vendôme-Platzes. — Louis XV.: das Palais Bourbon, jetzt das Palais legislatif, den Brunnen von Grenelle, die Militärschule, die neue Kirche St. Geneviève, die 1793 Pantheon genannt wurde, die Getreidehalle, die Reiterstatue und die Gebäude des Platzes Louis XV., den Markt St. Martin und die Münze. — Louis XVI. beendigte das Collège de France, fing die Ecole de Médecine an, gab dem Justizpalast eine neue Façade, baute das Odéon für die Comödie, das Théater des Italiens für die komische Oper. 1786 ließ der Herzog von Orléans die steinernen Galerien des Palais Royal bauen, die schöne Brücke Louis XVI., jetzt de la Concorde genannt, die Fontaine des Innocents wiederherstellen, das Théater Français bauen u. s. w. Napoleon I. schuf in 12 Jahren so viel wie 3 Regierungen: die schönen Straßen de la Paix, de Rivoli, du Mont-Thabor, de Castiglione; die Quais d'Orsay, de Billy, Desaix, Morland, Catinat, Bignon, du Louvre, des Invalides, de la Cité, de la Conférence, de la Tournelle; die Brücken de la Cité, des Arts, d'Austerlitz, d'Jéna; den Ourcq-Canal und das schöne Bassin de Villette; 24 neue Fontainen, fließende Brunnen; 8 bedeckte Märkte; 8 Abattoirs; 4 weite Kirchhöfe; ungeheure Kornspeicher; die prächtige Weinhalle ließ er anfangen. Die Colonnade des Louvre wurde beendet, eine Galerie angefangen zur Verbindung derselben mit den Tuilerien, ein Triumphbogen auf dem Carroussel-Platze aufgerichtet, ein ähnlicher am Ende der Champs-Elysées; die Vendôme-Säule, und endlich das prächtigste Gebäude von Paris, die Börse. — Auch zur Zeit der Restauration und unter Louis Philipp hat Paris an Umfang, an bedeutenden Bauten, an Denkmälern ansehnlich zugenommen. Unter Napoleon III. wird das Louvre beendigt und mit den Tuilerien vereinigt, die Plätze werden breiter gemacht, ganze Viertel mit engen und übelberüchtigten Gassen und ungesunden Häusern werden niedergerissen, Arbeiter-Stadttheile erbaut, die Rue de Rivoli verlängert und mit der Rue St. Antoine verbunden, die Centralhallen ausgeführt; der Boulevard de Strasbourg schließt sich an den von St. Denis; die Bank wird vergrößert, und in ihrer Nähe das neue Hôtel du Timbre erbaut. Die alten Theater werden restaurirt und neue eröffnet, der Industriepalast erhebt sich auf den Champs-Elysées. Das Bois de Boulogne ist in einen Park umgewandelt, mit zahlreichen Cascaden, die einen Strom zwischen Rasenufern speisen. Die Rue des Ecoles wird beendet, die Zugänge zum Luxembourg und Pantheon werden verschönert; der Bahnhof der W.-Eisenbahn ziert einen der unbekanntesten Boulevards, während eine breite Straße ihn mit der Mitte der Faubourg St. Germain in Verbindung setzt; die Kirche Ste. Clotilde wird erbaut, ein neues Ministerium des Auswärtigen eröffnet. Die alte Basilica Notre-Dame wird von dem Häuser-Gerümpel befreit, in

dem sie versteckt lag, und erscheint wiederhergestellt und verjüngt; die heil. Kapelle, befreit von den staubigen Archiven der Justiz, streckt ihre vergoldete Spitze in die Lüfte, während der Justizpalast mit 4 neuen Façaden prangt; die Brücken sind ausgebessert und bequemer gemacht; durch die Münzschleuse wird der Seine-Arm des rechten Ufers schiffbar gemacht, der sonst im Sommer austrocknete.

Stadttheile. Paris besteht aus der Cité, auf der größeren der beiden Seine-Inseln mitten in der Stadt, der Ile du Palais oder de la Cité gelegen, an welche sich östlich die Ile St. Louis anschließt, — aus der eigentlichen Ville oder Stadt, — und aus den sogenannten Faubourgs oder Vorstädten, welche von der Ville durch die schönen inneren Boulevards getrennt sind, außen aber durch eine Mauer und die äußeren Boulevards von den Ortschaften der Bannmeile geschieden waren. In der armen und schmutzigen Vorstadt St. Marcel ist im 5. Jahrhundert der heil. Marcel begraben; St. Jacques ist nach einer Kapelle benannt, bei der sich im 13. Jahrhundert die Dominikaner ansiedelten, die deshalb Jakobiner genannt wurden; hier war ehemals eine große Zahl von Klöstern und geistlichen Anstalten; St. Germain, auf dem berühmten Pré-aux-Clercs angelegt, mit alten Herrenhöfen, die adlige Vorstadt der Zurückgezogenen; St. Antoine mit der ehem. Abtei St. Antoine des Champs, liefert berühmte Tischlerarbeiten; hier, wie in den jüngeren du Temple, St. Martin, St. Denis, wohnen alle Handwerker und Händler, die viel Raum gebrauchen und wenig Geld haben, ein Gegensatz zu dem schwelgenden Paris. Poissonnière und Montmartre, die Quartiere des Luxus und Großhandels, sind sehr gewachsen. Hier wohnen die Finanzmänner, Künstler, Lorettes u. s. w.; Chaussée d'Antin und St. Honoré, die jüngsten, sind bewohnt von den vornehmen Fremden, Diplomaten, dem neuen Adel und neuen Reichen; das Pays latin ist seit 600 Jahren das Quartier der Wissenschaft und der gelehrten Bildung; das Industriequartier zwischen der Straße St. Denis und dem Canal St. Martin nach NO. hat zahlreiche Magazine, Werkstätten, den Trödelmarkt und die Wohnungen der Juden. — Der größere, nördliche Stadttheil hatte seither mit der Cité 9, der kleinere südliche 3 Arrondissements, jedes in 4 Quartiere oder Viertel getheilt. Jetzt ist Paris in 20 Arrondissements getheilt. Längs der Seine laufen die schönen Quais oder Uferstraßen.

Das 1. Arrondissement, du Louvre, 190 Hektare mit 74.286 Einw., ein Sitz der Bijouterie, Photographie, Pariser Artikel, liegt zwischen dem Place de la Concorde und dem Boulevard de Sebastopol, die 4 Quartiere St. Germain l'Auxerrois, Halles, Palais Royal und Place Vendôme umfassend, so wie die West-Ecke der Ile de la Cité mit dem Justizpalaste, und grenzt mit dem Boulevard de la Madeleine, der Rue neuve des petits Champs und der Rue Manconseil 2. an das Arrondissement der Börse (Quartiere: Gaillon, Vivienne, Mail, Bonne Nouvelle), 97,1 Hektare mit 73.578 Einw., Sitz der Kleidungs-Industrie, Shawlsfabrikation und Posamentirerarbeiten, Bijouterie, Photographie, Pariser Artikel, der Täschner, Sieb- und Korbmacher, Blumen- und Schirmsfabrikation, das bis an die Boulevards reicht und außer der Börse die Handelskammer, die kais. Bibliothek, den Bazar de l'Industrie und das Theater des Italiens umschließt. Oestlich daran grenzt 3. das Arrondissement du Temple, 116 Hektare mit 89.687 Einw., Sitz der Bronze-Industrie, Kleingoldarbeiterei, Kleidungs-Industrie, Metall-Industrie, Photographie, Pariser Artikel, der Täschner, Sieb- und Korbmacher, Blumen- und Schirmsfabrikation, von den Boulevards umschlossen und im S. bis an die Rue Rambuteau und den Place royale reichend. Es besteht aus den Quartieren Arts et Métiers, Enfants rouges, Archives und St. Avoye. Südlich davon, und östlich vom ersten, liegt das 4. Arrondissement, das des Hotel de Ville, 156,5 Hektare mit 95.003 Einw., Sitz der Kleidungs-Industrie, Bijouterie, Pariser-Artikel, bestehend aus den Quartieren St. Merri, St. Gervais, Arsenal und Notre-Dame, bis an den Bastilleplatz und den Gare de l'Arsenal reichend und die Seine-Inseln, das Hotel de Ville und kleine Arsenal u. s. w. umfassend. Jenseit der Seine liegt das 5. Arrondissement Pantheon, 249 Hektare mit 96.689 Einw., ein Hauptsitz der Druckereien und Papierverwendung (Bilder, Kupferstiche, Karten), Pariser Artikel, Lederfabrikation, zwischen den Boulevards Sebastopol und de l'Hopital, im S. bis an die Rue des Bourguignons und den Marché aux Chevaux u. s. w. reichend. Es enthält die Quartiere St. Victor, Jardin des Plantes, Val de Grâce und Sorbonne. Westlich liegt zwischen den Boulevards Sebastopol, Mont Parnasse, der Seine und der Rue de Sevres nebst der des Sts. Pères das 6. Arrondissement, Luxembourg, 211 Hektare mit 90.288 Einw., ein Hauptsitz der Druckereien und Papierverwendung, die Quartiere Monnaie, Odéon, Notre-Dame des Champs und St. Germain des Près umschließend. Darin befindet sich die Ecole des Beaux Arts, das Hospital de la Charité, das sog. Pays latin u. s. w. Wiederum westlich liegt das 7. Arrondissement, Palais Bourbon (Quartiere: St. Thomas d'Aquin, Invalides, Ecole militaire und Gros Caillou), 403 Hektare

mit 78.553 Einw., bis an die Avenue de Suffren und im S. an den Place Breteuil reichend. Das West-Ende bildet das Champ de Mars. Nördlich davon und von der Seine folgt das 8. Arrondissement, das Elysée, 381 Hektare mit 75.796 Einw., bestehend aus den Quartieren: Champs Elisées, Faubourg du Roule, Madeleine und Europe, zwischen dem Boulevard de la Madeleine, der Rue d'Amsterdam, den Boulevards Battignolles, Monceaux, Courcelles, de l'Etoile und St. Perine, bis zur Almabrücke, so daß es die Elyseischen Felder und den Park von Monceaux umfaßt, so wie den neuen Platz von Europa, an welchem die Straßen von Wien, London, Madrid, Berlin, Neapel, Constantinopel, Petersburg zusammenlaufen. Oestlich davor liegt, bis zur Rue du Faubourg Poissonnière und den äußeren Boulevards (des Martyrs, Rochechouart u. s. w.) das 9. Arrondissement, Opéra, 213 Hektare mit 103.767 Einw., Sitz der Oel-Industrie, Seifenfabrikation u. s. w., bestehend aus den Quartieren St. Georges, Chaussée d'Antin, Faubourg Montmartre und Rochechouart. Oestlich folgt, ebenfalls bis an die äußeren Boulevards, also zwischen den Boulevards St. Martin im S., de la Vilette im N., du Combat im Osten, bis an die Rue du Faubourg du Temple, das 10. Arrondissement, Enclos St. Laurent, 286 Hektare mit 135.392 Einw., Sitz der Oel-Industrie, Seifenfabrikation u. s. w., Pariser Artikel, enthaltend die Quartiere St. Vincent de Paul, Porte St. Denis, Porte St. Martin und Hôpital St. Louis. Die Bahnhöfe der Nordbahn und der Straßburger Bahn liegen in diesem Bereiche, nördlich und südlich von der Rue Lafayette. Südöstlich daneben liegt das 11. Arrondissement, Popincourt (Quartiere: Folie Méricourt, St. Ambroise, Roquette, Ste. Marguerite), 361 Hektare mit 167.393 Einw., Sitz der Möbelfabrikation und Metall-Industrie, Bijouterien, Pariser Artikel, zwischen den Rues du Faubourg du Temple und St. Antoine und den Boulevards du Temple und Beaumarchais im W. und Belleville, des Amandiers, dem Kirchhof des Père Lachaise im O., bis an den Place du Trône. Südlich davon folgt das 12. Arrondissement, Reuilly (Quartiere: Bel Air, Picpus, Bercy und Quinze Vingts), 568 Hektare mit 87.678 Einw., südlich von der Rue du Faubourg St. Antoine, dem Place du Trône und der Avenue de Vincennes bis an die Seine, ganz durchschnitten von der Eisenbahn von Vincennes, deren Bahnhof am Bastilleplatz liegt, und der Lyoner Eisenbahn, deren Bahnhof sich gegenüber vom Gefängniß Mazas befindet. Den südlichen Theil bildet das Dorf Bercy, 11.000 Einw., mit schönem Quai an der Seine und vielen Schenken, wo man den besten Wein bei Paris trinkt; es hat einen Vorhafen und große Magazine. Auf dem linken Seine-Ufer liegt daneben das 13. Arrondissement, Gobelins (Quartiere: Salpetrière, Gare, Maison blanche und Croulebarbe), 625 Hektare mit 69.431 Einw., Sitz der Lederfabrikation, durchschnitten von der Eisenbahn nach Orleans, deren Bahnhof unfern der Austerlitzbrücke gegenüber vom Jardin des Plantes liegt. An der Seine hin zieht sich gegenüber von Bercy die große Gare aux Marchandises, genannt d'Ivry. Die SW.-Ecke des Arrondissements grenzt an Gentilly, ein Dorf von 14.000 Einw., wo ein großer Park angelegt werden soll, die Westseite reicht bis zur Rue de la Santé. Westlich von dieser bis zur Eisenbahn von Rennes, deren Bahnhof am Boulevard du Mont Parnasse liegt, und von diesem Boulevard und dem Place des Capucins im N., bis zum Städtchen Montrouge (10.000 Einw.) im S. reichend, liegt das 14. Arrondissement, Observatoire, südlich vom Luxembourg, 464 Hektare mit 69.611 Einw., enthaltend die Quartiere Montparnasse, Santé, Petit Montrouge und Plaisance, also den Kirchhof Mont Parnasse und die Sternwarte umschließend. Aus der Mitte heraus, südlich von der Sternwarte, führt die Eisenbahn nach Sceaux im S. Westlich bis zur Seine, im S. der Ecole Militaire, liegt das 15. Arrondissement, Vaugirard (Vallis Gerardii), 721 Hektare mit 75.449 Einw., bestehend aus den Quartieren St. Lambert, Necker, Grenelle und Javelle (letzteres mit chemischen Fabriken). Unfern südlich davor liegen die Orte Vanves und Issy. Vaugirard ist voller Cafés und Weinhäuser und meist von Arbeitern bewohnt. Das chem. Dorf Grenelle (Garanella), 8000 Einw., in sandiger Ebene an der Seine, hat schon längst zahlreiche Fabriken, namentlich chemische, und Färbereien, so wie ein Theater. Grenelle gegenüber beginnt mit dem Point du Jour das zwischen der Seine und dem Bois de Boulogne bis zur Avenue de Neuilly und dem Triumphbogen sich hinziehende 16. Arrondissement, Passy, 709 Hektare mit 43.332 Einw., bestehend aus den Quartieren Auteuil, la Muette, Porte Dauphine und Des Bassins. Längs der Festungswerke läuft die Gürtelbahn hin. Auteuil liegt am Fuße des Hügels von Passy, zwischen Boulainvilliers, das durch die neueren Verschönerungen allmählig einer der reizendsten Theile von Paris wird, und dem Bois de Boulogne; es besteht aus den aus Landhäusern gebildeten Theilen Villa Boileau, Villa Montmorency, Tuilerie, Alma und Retraite. Hier stehen die Häuser von Molière und Helvétius und es entspringen mineralische Quellen. Passy war vor der Vereinigung mit Paris eine Stadt von mehr als 12.000 Einw. und liegt auf einem Hügel;

in seinen Gärten entspringen 5 Mineralquellen. Außer dem artesischen Brunnen sind manche ansehnliche Häuser und Institute zu nennen. Das westlich daneben gelegene Beau-Séjour besteht aus zahlreichen Landhäusern und Villen. La Muette, nördlich von diesem, war ursprünglich ein Jagdschlößchen, wo man die Hirschgeweihe (mues) aufbewahrte, und hat noch schöne Gärten. Westlich daneben liegt ein großer, mit Akazien bepflanzter Grasplatz, wo ehedem das durch seine Festlichkeiten berühmte öffentliche Etablissement Ranelagh stand. Nördlich von diesem Arrondissement und dem Elysée folgt das 17. Arrondissement, Batignolles-Monceaux, 445 Hektare mit 101.804 Einw., bestehend aus den Quartieren Ternes, Plaine de Monceaux, Batignolles und Epinettes, nach Osten bis an die Avenue de St. Ouen reichend und im N. an Clichy grenzend, von der Gürtelbahn und der Bahn nach Rouen und Versailles durchschnitten. Der ehem. Flecken les Ternes grenzt im S. an die Avenue de la Porte Maillot. Die Stadt Batignolles-Monceaux, mit Fabriken, hatte etwa 30.000 Einw. Oestlich daran grenzt das 18. Arrondissement, Butte Montmartre (Quartiere: Grande Carrières, Clignancourt, Goutte d'Or und La Chapelle), 519 Hektare mit 138.109 Einw., nach O. bis an den Weg von Aubervilliers reichend. Die Gürtelbahn, die Nordbahn und die Straßburger Bahn durchschneiden dasselbe. Der Boden des Fleckens Montmartre (Mons Martyrium), der 23.000 Einw. zählte, liegt 399 P. F. = 129,6 m. über dem Meere, 101,35 m. über der Seine, und daher gewährt die Terrasse, wo sich die Mühle des Point-de-Vue befindet, einen herrlichen Blick über Paris. Die alten Gipsbrüche an der NW.-Seite des Hügels haben ehedem viel Bausteine und Gips für Paris geliefert. An der NO.-Seite des Hügels liegt das alte Dorf Clingnancourt, und östlich neben diesem das ehem. große Dorf La Chapelle (St. Denis), mit 19.000 Einw., die sehr industriös sind und namentlich mit Schweinen und Milchkühen handeln. Die NO.-Ecke von Paris bildet das 19. Arrondissement, Buttes-Chaumont, 566 Hektare mit 93.174 Einw., Sitz der Oel-Industrie, Seifenfabrikation u. s. w., bestehend aus den Quartieren La Villette, Pont de Flandre, Amérique und Combat, von der Gürtelbahn durchschnitten und im O. bis an Pantin und Prés St. Gervais reichend. Das Bassin de la Villette und der Canal de l'Ourcq durchzieht es nach NO. Der Flecken la Villette hatte 19.000 Einw., die Stadt Belleville 50.000 Einw. Letztere bedeckt ein auf der NO.-Seite Paris beherrschendes Gipsplateau und dessen Abhänge; die westlichsten Vorsprünge dieser Hügel, die Buttes Chaumont, sind durch das zerschnittene Terrain, die hübschen Aussichtspunkte und die großen Gipsbrüche von Interesse. Die wichtigsten dieser Steinbrüche, welche 800 Arbeiter beschäftigen, heißen Butte-Chaumont, du Centre und d'Amérique; zwischen beiden letzteren führt ein Tunnel der Gürtelbahn hindurch. Hier ist ein 25 Hektare großer Park angelegt worden. Südlicher und südlich von der Grande Rue de Paris liegt das 20. Arrondissement, Ménilmontant, 521 Hektare mit 92.772 Einw., enthaltend die Quartiere Belleville, St. Fargeau, Père Lachaise und Charonne, im S. bis an die Place du Trone und die Avenue de Vincennes reichend.

Plätze. Unter den 138 öffentlichen Plätzen und Kreuzungspunkten sind die wichtigsten: 1) Der Bastilleplatz, nach der von Karl V. gebauten Bastille St. Antoine benannt, von welcher keine Spur mehr übrig ist; es waren mächtige Mauern mit 5 gewaltigen Thürmen, einen engen Hof und einen Garten umschließend Auf diesem breiten, belebten Platze wollte Napoleon I. einen kolossalen, ehernen Elephanten aufstellen. Jetzt erhebt sich in der Mitte die 47 m. hohe, 3,57 m. dicke, eherne Säule, welche zum Andenken des 27., 28., 29. Juli 1830 errichtet ward. Unter derselben stehen im Verschluß die Särge der 615 Kämpfer von 1830 und 1848. Auf der Spitze erhebt sich der 3,57 m. hohe vergoldete Freiheitsgenius. — 2) Place Royale oder Vogesenplatz, mit Linden und Kastanien, 4 Springbrunnen und der von Karl X. errichteten marmornen Reiterstatue Ludwigs XIII., ein ganz stiller, nur von Kindern und Greisen belebter Platz. — 3) Vendôme-Platz (ehemals Place des Conquêtes, dann Place des Piques), an der Stelle des von Heinrich IV. für seinen Sohn dort erbauten Hotel de Vendôme; ein regelmäßiges Achteck im N. des Tuileriengartens, von schönen Gebäuden umgeben. Seit 1810 steht dort eine 44,75 m. hohe eherne Säule, auf der in spiralförmig aufsteigenden ehernen Reliefbildern, 273 m. lang, der Feldzug von 1805 dargestellt ist; im Innern führen 176 Stufen hinauf. Auf der Säule steht eine 1833 aus den in Algier eroberten Kanonen gegossene Statue Napoleons. — 4) Place de la Concorde, zwischen den Champs Elysées und dem Tuileriengarten gelegen, ehemals Place Louis XV. (dessen Reiterstatue hier steht), Louis XVI., Revolutionsplatz genannt, ist einer der schönsten der Welt. An der NO.-Seite stehen die Gebäude der Garde-Meubles, von denen eins jetzt Marine-Ministerium ist. Er mißt 243,5 m. von N. nach S. und 171,5 m. von W. nach O., ist also etwa $1^1/_2$ mal so groß als der Schloßplatz zu Berlin. In der Mitte steht seit 1836 der Obelisk von Luxor, aus rothem Granit, 22,83 m. hoch, auf 3,9 m. hohem

Piedestal, mit Hieroglyphen bedeckt und 250.000 Kilogr. schwer. Von den beiden großen Fontainen, in deren Bassins aus Eisen gegossene Tritonen und Nereiden baden, ist eine den Flüssen, die andre den Meeren bestimmt. Rings umher erheben sich 11 bronzirte Rostral-Säulen. 8 kolossale Statuen rings um den Platz stellen französische Städte vor. — 5) Place du Châtelet, am Pont au Change, im S. des Boulevard du Centre; an der Stelle des schrecklichen Gefängnisses Châtelet steht seit 1807 die Fontaine de la Victoire, 22 m. hoch. — 6) Place des Victoires, elliptisch, 77,3 m. in der langen Achse, seit 1685, mit der Reiterstatue Louis XIV. (1822), aus vergoldeter Bronze. — 7) Grève-Platz, vor dem Hotel de Ville, seit frühen Zeiten der Schauplatz der Hinrichtungen. — 8) Place St. Sulpice, vor der Kirche gleiches Namens, seit 1847 mit einer schönen Fontaine in Cascaden. — 9) Place du Palais-Royal, seit Beendigung des Louvre sehr vergrößert, vor 1851 mit einer Chateau-d'Eau genannten Fontaine.—10) Der Carrousselplatz, von den Tuilerien umschlossen, vom Louvre durch den Platz Napoleons III. getrennt. Am W.-Ende steht vor den Tuilerien der 1806 gebaute Triumphbogen, eine Nachahmung des Septimius Sever-Bogens zu Rom, 4,6 m. hoch, 19,5 m. breit, 8,65 m. dick. — 11) Place de l'Arc de l'Etoile, kreisrund; von ihm gehen 12 Boulevards und Avenüen aus, und mit Eisengittern umgebene Gärten bedecken ihn.

**Boulevards und Straßen.** Die schönste und breiteste Straße, zugleich der angenehmste Spaziergang, wird von den Boulevards (d. i. Bollwerken) gebildet, den ehemaligen Wällen und Wallgräben, die in einem Halbkreise die innere Stadt umziehen, 30 bis 36 m. breit; zu beiden Seiten auf 12 bis 15 Schritte breit mit Asphalt belegt; mit Baumreihen versehene Trottoirs, der Fahrweg macadamisirt. Auf ihnen sieht man die größte Menschenmenge, die elegantesten Equipagen, zahlreiche palastartige Gebäude, die glänzendsten Schaustellungen von Waaren, Theater aller Art, zahlreiche Kaffeehäuser u. s. w. Am Place de la Bastille ist der Boulevard Beaumarchais der erste, ehemals St. Antoine genannt, 700 m. lang: schöne Häuser mit eisernen Balcons, Läden, Theater Beaumarchais. Boulevard des Filles du Calvaire, 300 m. lang, jetzt auch mit schönen Häusern; aber auch hier sieht man weder Equipagen noch schöne Toiletten. Gebäude und Bevölkerung ändert sich, sobald man den Boulevard du Temple oder du Crime, 500 m. lang, betritt: keine regelmäßigen Reihen schöner Häuser; Cirque Napoleon; Café Turc mit Garten, viele Läden, Restaurant Bonvalet, das alte Theater lyrique, Theater Dejazet, Café du Géant und Passage Vendôme. Wo sonst die Theater standen, öffnet sich der Boulevard des Prinz Eugen. Boulevard St. Martin, 650. m. lang, ein wahrer Hügel, mit dem Chateau d'Eau (3 concentrisch über einander stehende Bassins), 2 Theatern und dem großen Café de Paris. Hinter dem Chateau d'Eau öffnet sich der Boulevard von Magenta. Boulevard St. Denis, 250 m. lang: alte hohe Häuser mit Magazinen von oben bis unten, von Kaufleuten bewohnt; am Anfange und Ende ein Triumphbogen. Boulevard Bonne Nouvelle (mit dem Theater Gymnase), 350 m. lang, Boulevard Poissonnière, 350 m. lang, und Montmartre, 250 m. lang, die Stätten des großen Luxushandels: Bazar Bonne-Nouvelle (weite Galerien mit Magazinen aller Art und über denselben das größte Café von Paris); jenseit das Gymnase, ein elegantes Café neben dem anderen; das Maison du Pont-de-Fer, mit Magazinen aller Art; Bazar du Voyage; die Salons des Restaurateurs Bachette. Links die ungeheure Kleiderhandlung zum Propheten, der Bazar de l'Industrie, der belebteste von ganz Paris. Dann folgt die Gegend der Geschäfte und Spaziergänge. In der Rue Montmartre die unermeßlichen Magazine der Ville-de-Paris mit mehr als 100 Commis. Am Boulevard neue Häuser, bis zur 6. Etage mit Schildern, glänzende Cafés, die reichsten Luxusläden, breite Balcons; Theater des Variétés; Passage des Panoramas, gegenüber die neue Passage Jouffroy. Links die breite, schöne Straße Neuve-Vivienne, die zum Palais Royale läuft; sie geht an der Börse vorbei. Boulevard des Italiens, sonst von Gent genannt, 350 m. lang, der vornehmste Spaziergang: rechts die Passage der Oper, Straße Le Pelletier, der provisorische Saal der Oper; links das Café des großen Balcons, die komische Oper, das Café Anglais; rechts das Café Riche, das Maison-Dorée, Café Tortoni, Café de Paris, Café Foy; links der Bazar du Commerce; in den ersten Etagen zahlreiche Clubs. Aus den angrenzenden Straßen Lafitte, Chaussée d'Antin u. s. w. kommen die vornehmen Spaziergänger dorthin; bei jedem Sonnenblick wimmelt die Straße. Boulevard der Capuzinerinnen, 700 m. lang, mit schönen hohen Häusern. Boulevard de la Madeleine, 200 m. lang. Die südlichen, wie die äußeren Boulevards sind nur lange, mit Bäumen besetzte, breite Straßen: l'Hopital, 1435 m., des Gobelins, 856 m., St Jacques, 905 m., d'Enfer, 850 m., du Mont Parnasse, 1733 m. lang, die Boulevard der Contrescarpe und Bourdon, 600 m., die Boulevards Mazas, 2 Kilom. Die auf dem rechten Ufer sind 2,09, die auf dem linken 1,21 g. M. lang. Die Verbindungs-Eisenbahn läuft links derselben hin. Seit 1854

sind neue und prächtige Boulevards eröffnet und werden noch beendet. Vor dem Bahnhof der Ostbahn öffnet sich der 850 m. lange Boulevard von Strasbourg, der am Boulevard St. Denis endet, mit den Cafés des 19. Jahrhunderts, des mille colonnes und d'Eldorado. — Der Boulevard von Sebastopol geht vom Ende des vorigen zur Avenüe de l'Observatoire am S.-Ende des Jardin du Luxembourg, 3700 m. lang, 30 m. breit. Darin liegt der Square des Arts et Métiers, das Theater de la Gaité; Seitenstraßen führen zu den Halles centrales und zum Square des Innocents. Er durchschneidet die Rue Rivoli, läuft am Square des St. Jakobsthurmes hin, durchschneidet die Avenüe Victoria und stößt zwischen dem Théatre lyrique und dem Théatre du Châtelet an den Place du Châtelet. Darauf führt der Pont au Change über die Seine in die Cité und der Pont St. Michel zum linken Ufer der Seine; er läuft am Jardin du Luxembourg hin bis zum Carrefour de l'Observatoire. — Der 2700 m. lange Boulevard Malesherbes führt von der Madeleine zum Thore von Asnières. — Auf den Platz des Triumphbogens de l'Etoile laufen 12 Avenüen zusammen, nämlich: die Avenüe der Champs-Elysées; die 900 m. lange Avenüe Josephine, 900 m. zum Pont de l'Alma; die Avenüe de Jena, 900 m. lang, zum S.-Ende des Platzes du Roi de Rome; die 1200 m. lange Avenüe du Roi de Rome, zum W.-Ende desselben Platzes; die Avenüe d'Eylau, du Bois de Boulogne, welche nach dem Bois de Boulogne führen; die 1600 m. lange Avenüe de la Grande Armée, die die alten äußeren Boulevards von Neuilly und Courcelles schneidet; die 800 m. lange Avenüe de la Reine Hortense, die am Park Monceaux endet; die 1800 m. lange Avenüe de Friedland nebst dem Boulevard Haußmann (der bis zum Boulevard des Italiens führt) und von welchem links eine Straße zum Park Monceaux gehen wird und der zum Boulevard Malesherbes führt. — Der Boulevard Péreire ist eine doppelte Avenüe links und rechts von der Eisenbahn von Auteuil von der Station Porte Maillot (Avenüe de Neuilly) bis in die Nähe der Station Batignolles. — Vom Platze des Château d'Eau gehen 3 wichtige Boulevards aus: der des Prinzen Eugen, 3 Kilom. lang, bis zur Place du Trône, 7. December 1862 eingeweiht; der Boulevard des Amandiers, 1800 m. lang, ebendahin führend, eben angefangen; der Boulevard de Magenta, 2 Kilom. lang, der nach der Porte de Clignancourt läuft und den Boulevard von Strasbourg schneidet. — Der Boulevard Richard-Lenoir, 1800 m. lang, eine hübsche Promenade über den darunter fließenden Canal St. Martin, von dem Faubourg du Temple zum Bastille-Platz. — Der Boulevard St. Germain, 1250 m. lang, vom Quai St. Bernhard zur Kirche St. Germain des Prés, ist erst zu ⅔ durchgebrochen. — Die Avenüe Jaumesnil, 2200 m. lang, von der Lyonstraße zur Porte Picpus. Ebenso dort der 600 m. lange, von der Austerlitz-Brücke zur Charenton führende Boulevard d'Austerlitz. — Die Avenüe Parmentier, 1800 m. lang, vor dem Abattoir de Menilmontant, ist nach N. bis zur Alibert-Straße geführt, nach S. bis zum Zusammentreffen mit dem Boulevard des Prinzen Eugen. — Der 1100 m. lange Boulevard Philipp-August setzt die Barrière du Trône in Verbindung mit dem Kirchhof Père Lachaise. — Der 750 m. lange Boulevard der Alma, von den Champs Elysées zur Almabrücke, ist auf dem linken Ufer bis zum Boulevard Montparnasse verlängert, 2700 m. — Der 2 Kilom. lange Boulevard de l'Empereur verbindet die Almabrücke mit dem Platze des Königs von Rom und mit dem Bois de Boulogne. — Auf dem linken Seine-Ufer der Boulevard Mouffetard, 900 m. lang, der 2000 m. lange Boulevard St. Marcel, und der 1500 m. lange Boulevard Arago. — Unter den Straßen nenne ich außer den erwähnten: die Rue Montmartre, vor allen die Rivoli, 3340 m. lang, für deren Verschönerung 1861 die Stadt 10.773.663 Thlr., ferner 4.645.200 Thlr. zur Hälfte, und 5.996.751 Thlr., von denen der Staat zwei Drittel getragen, ausgegeben hat (außer zu ⅓ vom Staate getragenen, für andre Bau-Unternehmungen gezahlten 23.199.295 Thlr. und 1.050.441 Thlr. zu anderen Operationen), also in Summa 45.665,350 Thlr. (wogegen freilich 11.042.188 Thlr. dafür eingenommen sind) oder doch 34.623.162 Thlr. Es sind nämlich in den 20 Arrondissements 2582 Häuser neu gebaut oder vergrößert; und im Ganzen von 1852 bis 1861: 55.864 Häuser gebaut und 11.192 niedergerissen worden. Ferner die Castiglione, de la Paix und die Avenüe Victoria; die frequentirtesten und mit den schönsten Magazinen versehenen sind die St. Honoré, Richelieu, Vivienne, Montmartre und Chaussée-d'Antin; außerdem die, in welchen das größte Handelstreiben stattfindet, die St. Denis, St. Martin, Faubourg St. Antoine, St. Louis au Marais und du Bac. Die alten finsteren Straßen und schlechten Gäßchen verschwinden seit einigen Jahren immer mehr. Mehrere sogen. Passagen verkürzen in vielen Gegenden die Wege; einige sind glänzend und voll der herrlichsten Gewölbe, wie die der Oper, der Promenaden u. s. w. Mehr ins Oertliche angelegte Oertlichkeiten sind die sog. Cours; mit Thoren verschließbare Straßen, mit Thorhütern versehen, heißen Cités.

Gärten. Oeffentliche Gärten sind: im Palais Royal ein langes, von Gebäuden umgebenes Viereck, 230 m. lang, 100 m. breit, mit 4 Reihen Ulmen bepflanzt, in der Mitte ein Springbrunnen, und eine Kanone, welche bei Sonnenschein genau um Mittag vermittelst eines Brennglases losgeht. Rings umher in den 180 Bogen des Arkadenganges Läden, Theater, Restaurants, Cafés. In den Tuilerien: Garten von 3 Hektaren Ausdehnung, 702 m. lang und 317 m. breit, mit Linden und Kastanien bepflanzt; längs der N.-Seite läuft die Terrasse des Feuillants hin, längs der S.-Seite die für den Kaiser vorbehaltene Terrasse du Bord de l'Eau, im W. endend mit einer Orangerie und einem Ballspielplatz für den kaiserlichen Prinzen. 3 Marmorbassins mit Goldfischen sind vorhanden, eine Orangen-Allee ist längs der N.-Seite angelegt, und zahlreiche Statuen schmücken den Garten. Im Palais du Luxembourg, von dem dasselbe gilt, mit den Statuen der berühmten Frauen Frankreichs, und dessen Blumenbeete die schönsten aller Pariser öffentlichen Gärten sind; der östliche Theil der Baumschule ist jetzt der botanische Garten der medicinischen Facultät; die bewundernswürdige Baumschule ist berühmt. Der Jardin des Plantes oder Jardin du Roi, zum Theil botanischer Garten, nahe am SO.-Ende der Stadt, ist 1635 von La Brasse angelegt, unter Buffon weiter ausgedehnt; er ist 1866 um $^1/_3$ verkleinert worden; er hat dichte Linden- und Kastanien-Alleen, ein großes Bassin, ein Kaffeehaus, ungeheure Gewächshäuser aus Eisen und Glas; ein Theil des Gartens liegt höher als der andere und enthält einen Hügel mit Nadel- und Laubholz (auch eine Ceder vom Libanon), das Labyrinth genannt; er bietet eine schöne Aussicht. In dem Garten befinden sich auch die Galerien für das zoologische, botanische, anthropologische Museum, die Gewächshäuser, die Bibliothek, die Rotunde für die naturhistorischen Vorlesungen für 1200 Zuhörer. — Rechts daneben ist der Thiergarten oder die Menagerie, in der Weise eines englischen Parkes, in Waideplätze getheilt und mit Hütten und Häuschen für die Thiere versehen. — Die elyseischen Felder sind ein Spaziergang der schönen Welt; hier zeigt sich der Pferde- und Equipagenluxus. Sie liegen zwischen der Barrière de l'Etoile und dem Concordienplatz und sind gewissermaßen eine Fortsetzung des Tuileriengartens. Eine breite, 2 Kilom. lange Avenüe, mit doppelten Baumgängen eingefaßt, scheidet sie der Länge nach in 2 Theile; zwei Seitenalleen stoßen an, und davon rechts und links liegen parkartig angelegte Strecken, 650 m. lang und 300 bis 400 m. breit; auf kleinen Plätzen sind Springbrunnen angebracht; bei dem Rond-Point hören die Lustwäldchen auf und es beginnen schöne Gebäude. Unaufhörliches und lautes Leben herrscht auf diesem Schauplatze der Moden. 1616 legte Maria von Medicis hier eine Bannallee von Ulmen und Linden an, wo sie Corso hielt in italienischer Weise; deshalb wird der Weg noch jetzt Cours la Reine genannt. 1670 wurde ein Wäldchen und Rasen angelegt, und das Ganze erhielt den Namen elyseische Felder; sie gehörten nicht zu Paris, sondern zu dem Dorfe Chaillot, südlich von der Barrière de l'Etoile. Die Felder sind $^3/_4$ Stunde lang und etwa halb so breit. Die linke Seite ist mehr Spielplatz für Groß und Klein; auf einem großen Platze, Carré Marigny, steht der Industrie-Palast. Weiterhin finden sich Cafés-Concerts, das Château des Fleurs, der Jardin Mabille u. s. w. Die rechte Seite heißt die Sesselseite, weil in der vordersten Allee Binsenstühle zum Vermiethen aufgestellt sind; sie ist die Seite der Moden. Hier steht der Cirque de l'Impératrice, der Salle Bonne-Nouvelle, d'Eté, ein kleines Theater u. s. w. Nach 2 Uhr ist der Mittelweg mit eleganten Equipagen und Reitern bedeckt, die nach dem Bois de Boulogne eilen; sie kehren etwa um 4 Uhr zurück. — Leider liegen die Wäldchen von Boulogne und von Vincennes nicht innerhalb der Stadt; aber die bewachsenen, von Gebäuden freien Plätze innerhalb, einschließlich der Boulevards und des Park von Monceaux, umfassen doch 2.756.550 Q.-Met., d.h. ein Drittel der Flächen der Londoner Parks. Der Park von Monceaux, Monceau oder Mousseaux, nach einem alten Dorfe an dieser Stelle benannt, ist 1778 von Philipp Orléans gepflanzt und seit einigen Jahren dem Publikum, auch Fuhrwerken, geöffnet; jetzt gehört er der Stadt Paris. Von seiner ehem. Fläche sind nur 25.600 Q.-Meter als Garten vorbehalten, das übrige Stück ist mit Gebäuden besetzt. Der neue Park Buttes Chaumont liegt im NO., in der Vorstadt Villette, und ist 22 Hektare groß. Aus einem See erhebt sich der ehemalige Galgenberg von Paris und auf ihm steht eine Nachahmung des antiken Tempels zu Tivoli. Der Park hat Cascaden, Grotten u. s. w. und bietet eine schöne Aussicht auf Paris. — Der südliche Theil der Stadt hat jetzt den 16 Hektare großen Park von Montsouris, am Ende der ebenso genannten Avenüe, hinter der Sternwarte. Auf dem höchsten Theile, der eine schöne Aussicht bietet, steht der maurische Bardo, eine Nachahmung der Residenz des Bei von Tunis. — Als Squares sind zu erwähnen: der Platz Louvois, der des Château d'Eu, des Innocents, der 4145,46 Qu.-Meter große des Conservatoriums des Arts et Métiers, der 7524,45 Qu.-Meter große du Temple mit einer Cascade, der St. Jacques mit dem 1522 gebauten, 50,7 m. hohen Thurm der ehemaligen Kirche dieses Namens. — Das Bois de Boulogne,

ein Rest des ehemaligen Waldes von Rouvray, ist in den letzteren Jahren in einen reizenden englischen Park von 900 Hektaren umgeschaffen. Seine ehemalige Fläche von 766,5 Hektaren ist nach der Seite von Auteuil vermindert, während auf der von Boulogne und Longchamp 200 Hektare hinzugekommen sind, einschließlich der Ebene von Longchamp, des Hippodrome, des Champ d'Entrainement und des alten Park von Madrid-Maurepas. Es reicht bis an die Befestigung und an die Seine, von Boulogne bis Neuilly. Der Staat hat dasselbe der Stadt Paris abgetreten. Durch die Anlagen von schönen Alleen, die Eröffnung von Perspektiven, das Ausgraben von Seen und Bächen, den Aufbau von Vergnügungslokalen ist es eine der schönsten Promenaden Europas geworden. Der obere und untere See sind 140.250 Q.-Meter groß; sie und alle Gewässer, von der Seine gespeist, sind sehr fischreich; die am oberen See gelegene künstliche Butte Mortemart gewährt sehr hübsche Aussichten. Das Mare d'Auteuil ist nicht künstlich ausgegraben. Den größten Theil der Ebene von Longchamp nimmt der 4000 und 2000 m. messende Hippodrome ein, mit eleganten Tribünen für 5000 Zuschauer. Von der durch Isabelle, Schwester Ludwigs des Heiligen, gegen 1256 hier gegründeten Abtei von Longchamp, nach welcher sich bis zur ersten Revolution der Hof in der Charwoche zum Gebete begab, stehen nur noch zwei Thürme. Am Kreuzweg von Longchamp befindet sich die 13,6 m. hohe Cascade, welche die Wasserfläche der Ebene speist und selbst durch das Mare von Longchamp gespeist wird. Die N.-Ecke des Bois nimmt der zoologische Akklimatisationsgarten ein, 1860 eröffnet, mit einer Zucht von Seidenwürmern (magnanerie), einer 63 m. langen Volière, einer mehr als 100 m. langen, halbkreisförmigen Poulerie, großen Ställen für Zebras, Yakochsen, Tapirs u. s. w., einem 50 m. langen Aquarium, 14 Reservoirs mit Seewasser, 60 kleinen Parks für Jagdthiere, einem Versuchsgarten, einem großen Treibhause mit Lesezimmer u. s. w. Vacherie, Bergerie und Porcherie werden noch angelegt. — Außer dem großen Wettrennen von Longchamp finden andre statt zu Chantilly, Ende Mai zu Versailles, seit 1862 mitten im Walde von Fontainebleau, und im Mai Steeplechases im Park des Schlosses Marche an der Versailler Bahn und seit 1863 auf der Ebene von Gravelles, südlich vom Bois de Vincennes. — Die kaiserlichen Jagden, für welche 50 Vollblutpferde und 100 Hunde englischer Rasse vorhanden waren, fanden statt: zu St. Germain und Marly im Januar, Februar und März; zu Versailles und Verrières, Meudon und im Bièvrethale im April; zu Rambouillet im Mai, Juni und Juli; zu Compiègne im August und September; zu Fontainebleau im October, November und December.

**Brücken.** Ueber die Seine führen 24, von denen die von Grenelle und die Bercy Zoll nehmen (London hat 15). — Die Seine tritt ein wenig oberhalb des Pont Napoléon III. in Paris ein. Diese Steinbrücke hat 6 Bogen von 34 m. Spannung und ist 400 m. lang; sie dient für Fußgänger und die Gürtelbahn führt hinüber. Nächst der Bercy-Hänge-Brücke, 1837 gebaut, folgt die Austerlitzbrücke, jetzt eine Steinbrücke mit 5 Bogen, 130 m. lang und 18 m. breit; sie verbindet den Pflanzengarten mit den Boulevards. Zur Ile St. Louis führen 5 Brücken: von der Halle aux Vins zum West-Ende der Insel die Passerelle de Constantine, eine 125 m. lange Drahtbrücke; weiterhin der 116,6 m. lange Pont de la Tournelle; von der rechten Seite der aus 5 Bogen gebildete, 94 m. lange Pont Marie, nach dem Erbauer genannt, und der aus drei Bogen bestehende neue Pont Louis-Philippe (1862). Von dieser Insel zur Ile de la Cité führt seit 1862 statt der Passerelle de la Cité der eiserne Pont St. Louis mit einem einzigen Bogen von 65 m. Spannung. — Zur Ile de la Cité führen von der linken Seite 4 Brücken: der Pont de l'Archevêché mit 3 Bogen zu 15 m. Spannung; der Pont au Double mit 1 Bogen; der mit einem Glasdach versehene, hölzerne Pont Charles; der schon zur Römerzeit vorhandene, ehemals durch das Fort Petit Châtelet vertheidigte, seit 1854 aus nur einem Bogen bestehende Petit-Pont; der 1857 ganz neu gebaute Pont Saint-Michel, 54,9 m. lang, eine der ältesten und belebtesten Brücken in Paris. Sie liegt jetzt im Boulevard de Sebastopol; von ihr durch den Justizpalast getrennt, führt zum rechten Ufer der Seine der 1859 ganz neu gebaute Pont au Change, nächst dem Pont Neuf die frequentirteste Brücke von Paris, 30 m. breit und mit 3 Bogen von 31 m. Spannung versehen. Zu derselben Seite führen von der Insel der Pont Notre-Dame, schon in ältester Zeit die Fortsetzung des Petit-Pont, und mit diesem ehemals der einzige Uebergang über die Seine; so wie der Pont d'Arcole oder de l'Hôtel de Ville, seit 1855 eine eiserne Brücke. Ueber die W.-Spitze der Insel führt die berühmteste Brücke, der Pont Neuf, 328 m. lang und 23 m. breit, 1578 bis 1604 gebaut, auf 12 Bogen ruhend; in halbrunden Ausweitungen auf derselben stehen Bänke. Das auf der Brücke hinausgebaute, umgitterte Viereck trägt seit 1818 eine wenig gute Reiterstatue Heinrichs IV. — Es folgen die Eisenbrücken: Pont des Arts, vom Louvre zum Institut, 8 Bogen, 130 m. lang und 10 m. breit; Pont du Carroussel oder des Sts. Pères (von

1834), 3 Bogen, von mehr als 47,7 m. Spannung; der Pont Royal, von 1665, vom Quai der Tuilerien nach der Rue du Bac (mit dem Flußpegel), 5 Bogen, 128 m. lang und 17 m. breit; der Pont de Solférino, gegenüber vom Palais der Ehrenlegion, 1859 gebaut, mit 3 Bogen, 140 m. lang und 20 m. breit; der Pont de la Concorde oder Pont Louis XIV., aus Stein, mit 5 Bogen, 150 m. lang, 20 m. breit, vom Concordeplatz zum Palast des Corps législatif, verbindet also die Faubourg St. Honoré mit der Faubourg St. Germain, 1787 bis 1790 erbaut; Pont des Invalides, Eisenbrücke von 1829, seit 1855 eine Steinbrücke mit 4 Bogen; Pont de l'Alma, 1855, von den elyseischen Feldern zum Quai d'Orsay, mit 3 Bogen; Pont de Jena, Steinbrücke, aus 5 Bogen, 1806 bis 1813 erbaut, von Chaillot zum Marsfelde, 5 Steinbogen, 140 m. lang und 14 m. breit; Pont de Grenelle, 1828 aus Holz gebaut. Weiter unterhalb ist eine neue Brücke für die Gürtelbahn gebaut worden.

**Bäder, Brunnen, Wasser.** Auf der Seine befinden sich schwimmende Badehäuser, zum Theil sehr zierlich, vor allen die Ecole impériale de Natation am Quai d'Orsay, mit 350 Cabinets und 16 größeren Zimmern, jedes für 20 Personen. Die besuchtesten sind die am Quai Voltaire und die Bains de l'Hôtel Lambert bei der Insel St. Louis. — Oeffentliche Bäder sind fast in jedem Stadttheile (z. B. Bains Rivoli). Auf der Seine und den Canälen befinden sich auf Kähnen auch 328 Waschanstalten mit 10.882 Plätzen. 1875 gab es 187 öffentliche Bäder und 4 große Anstalten warmer Bäder auf der Seine und die kalten Bäder im Flusse, und darin wurden jährlich 5.310.000 Bäder genommen. — Die öffentlichen Brunnen haben zum Theil reiche Architektur, namentlich die Fontaine de Viragne an der Rue St. Antoine, Fontaine du Château d'Eau auf dem Boulevard St. Martin, Fontaine de la Croix du Trahoir an einer Ecke der Rue St. Honoré, Fontaine Cuvier in der Nähe des Pflanzengartens, Fontaine Desaix in der Cité, Fontaine de Grenelle, Fontaine des Innocents (der schönste) auf dem gleichnamigen Markte, Fontaine Louis-le-Grand an einer Ecke der Rue du Port-Mahon, Fontaine Louvois oder Richelieu, Fontaine Molière an einer Ecke der Rue Richelieu, Fontaine Notre-Dame hinter der Kathedrale, Fontaine du Palmier oder de la Victoire auf dem Châtelet-Platze, Fontaine St. Sulpice (von 1847). Der artesische Brunnen von Grenelle, im Schlachthause der Faubourg Grenelle, 1834 bis 1841 gebohrt, 547 m. tief; das Wasser steigt über dem Boden in einer Röhre noch 28 m. hoch (der Thurm hat 41 m. Höhe) und kann also in hohe Häuser geleitet werden; er gibt in der Minute etwa 3 Cub.-Metres Wasser. — Der artesische Brunnen von Passy, in den alten Steinbrüchen beim Bois de Boulogne, ist im September 1861 beendet worden und hat 571 m. Tiefe. Er gab anfangs 20.000 Cub.-Metres Wasser binnen 24 Stunden; die Menge hat sich aber seitdem um mehr als $^1/_6$ gemindert. — Der Aquäduct von Arcueil, schon zur Römerzeit gebaut, 1613 neu angelegt, führt auf 25 Bogen 400 m. weit über das Thal von Arcueil, im Ganzen 2 g. M. weit bis zum Vertheilungs-Reservoir bei der Sternwarte im südlichen Stadttheile, liefert alle 24 Stunden 1000 Cub.-Metres Wasser und speist 13 öffentliche Brunnen. Von der Höhe des Dorfes Belleville führt ein Aquäduct eine andre schlechte Wassermasse herab; der Aquäduct von Romainville führt das Wasser von den Höhen von Romainville, Bruyères und Menilmontant nach dem Dorfe Près-St. Gervais, und von dort leiten es Röhren nach Paris. — Auf die 33 m. hohe Anhöhe von Chaillot treiben die 2 Dampfmaschinen der Pompe à feu de Chaillot jede 24 Stunden 40.000 Cub.-Metres Wassers, das durch den Stadttheil sich verbreitet. Gegenüber am Quai d'Orsay sorgt die Pompe à feu du Gros-Caillon für gleichen Zweck. Das ganze System der unterirdischen Wasserleitungen für Paris hat 1.431.000 m. = 190 g. M. Länge, und versieht mit dem Wasser der Seine, dem von Arcueil, dem des Canals de l'Ourcq, des Brunnens von Grenelle, der Dampfmaschine an der Austerlitzbrücke, den Quellen im N. 64 monumentale Fontainen, 61 öffentliche Brunnen, 456 Brunnquellen (behufs der fließenden Rinnsteine), im Sommer täglich 3, im Winter 2 Stunden im Gange, 29 Feuerlösch-Mündungen, 63 Oeffnungen für die Dampfpumpen, 2864 zum Besprengen, 681 für die Urinir-Anstalten, 4410 Mündungen unter den Trottoirs u. s. w., im Ganzen 52.651 Vertheilungsorgane, die täglich 217.442 Cub.-Metres Wasser liefern. An wenig anderen Orten findet sich ein so reicher Zufluß frischen Wassers und ein so schneller Abfluß des ungesunden. Das Herumtragen des käuflichen Wassers zu den Häusern besorgen meist arme Auvergnaten — Der 13 g. M. lange Ourcq-Canal erhält das Wasser aus dem Ourcq, etwa 44 Kil. von Paris, das in das große Bassin bei der Barrière de la Villette fällt; er liefert in 24 Stunden 105.000 Cub.-Metres Wasser. Von dem Bassin aus geht der Ceinture-Aquäduct nach Monceaux, und versorgt das Château d'Eau, den Marché des Innocents, das Palais Royal, die elyseischen Felder, die Tuilerien, die Chaussée d'Antin, das Invalidenhaus, die Militairschule u. s. w.; von der Ost-Ecke des Bassins geht der Canal St. Martin aus. Der Canal St. Denis

beginnt nahe bei St. Denis, wo das Flüßchen Rouillon in die Seine geht, und endet jenseit des Bassins von la Villette. — Da der Wasservorrath für Paris sich als ungenügend erweist, so sind neue Projekte entworfen, um dem Bedürfnisse abzuhelfen.

Es liefern:

| | | | |
|---|---|---|---|
| der Ourcq-Canal | aus dem Flusse Ourcq | | 105.000 Cub.-M. |
| | aus der Marne, gehoben durch die Werke von Trilbordon und Isles-les-Mildeuses | | 80.000 " |
| die Seine | gehoben durch 12 Dampfmaschinen von Port-à-l'Anglais, Maisons Alfort, Quai d'Austerlitz, Chaillot, Auteuil und St. Ouen | | 88.000 " |
| die Marne | gehoben durch die Maschinen von St. Maur | | 43.000 " |
| | Flußwasser | | 316.000 Cub.-M. |
| Quellwasser | von Arcueil | 1000 Cub.-M. | |
| | der Dhuis | 20.000 " | |
| | der Quelle von St. Maur | 12.000 " | |
| | Quellwasser | | 33.000 " |
| Artesischer Brunnen von Grenelle und Passy | | | 6000 " |
| | Summa | | 355.000 Cub.-M. |

Die Länge der unterirdischen gemauerten Cloaken (Egouts) betrug 1806: 3,2 g. M., 1858 nahe 23 g. M. (bei einer Länge der Straßen von 57 M.), 1866 etwa 50 g. M., 1874 schon 630.656 m. = 85 g. M.

**Paläste.** An Palästen ist Paris reich. Die Tuilerien ließ Katharina von Medicis 1564 von Ph. Delorme und J. Bullant auf einem Platze, la Sablonnière, anlegen, wo vorher Ziegelbrennereien waren; zu verschiedenen Zeiten wurde daran weiter gebaut; zuerst waren sie unter Louis XIII. Residenz. Die Gartenseite nimmt sich besser aus, als die nach dem Carroussel-Platz. Es ist ein etwa 346 m. langes, 36 m. breites Gebäude, 2stöckig und besteht aus 5 mit einander verbundenen Pavillons: in der Mitte der Pavillon de l'Horloge, an der S.-Ecke Pavillon de Flore, an der N.-Ecke Pavillon de Marsan. Darin ist ein Schauspielsaal, Theater, Schloßkapelle, Thronsaal, Ballsaal (salle de la Paix) u. s. w. Der Schloßhof dahinter ist ein schönes Parallelogramm; ehemals waren es 4 Höfe: an der S.-Ecke Prinzenhof, dann der Königshof, Schweizerhof, Marsanhof. — Der lange Flügel, welcher längs der Seine am Quai entlang läuft, enthält die Bilder-Galerie; der entgegengesetzte, an der Rue Rivoli, ist erst jetzt beendet. Beide Flügel schließen sich an den Louvre. Der Ursprung dieses großartigen, prachtvollen Vierecks soll bis ins 7. Jahrhundert zurückgehen; Philipp August baute hier a. 1200 eine gothische feste Schutzburg und ein Staatsgefängniß, welche Franz I. 1541 in ein modernes Residenzschloß umwandelte; er und Heinrich II. bauten den Theil, welcher jetzt der alte Louvre heißt. Schon Heinrich IV. faßte den Plan, Tuilerien und Louvre zu verbinden; von dem Verbindungs-Flügel gegen die Seine hat Katharina von Medicis das Erdgeschoß, Heinrich IV. die erste Etage gebaut; auf der N.-Seite ist diese Verbindung seit 1851 durch Napoleon III. ausgeführt. Auf jeder dieser Seiten führen 7 Durchgänge nach dem Carrousselplatze und dem Platz Napoleon III. Die 130 m. breite Façade im S.-O. ist von der 227 m. breiten der Tuilerien etwa 410 m. entfernt. Die Ost-Façade des Louvre, 162 m. lang, ist grandios und trägt einige 50 der reichsten korinthischen Säulen von 27 m. Jeder Flügel des Louvre hat in der Mitte offene Säulenhallen als Durchgänge; außen befinden sich auf 3 Seiten kleine, mit Gittern umzogene Gärten. Zwei neue Flügel haben ihre Hauptfaçade gegen den Platz Napoleon III. und eine umbiegende Façade gegen den Carrousselplatz. Zu ebener Erde laufen rund um die Façaden Arkaden und bilden eine von korinthischen Säulen getragene Terrasse: ein Säulengang, der seines Gleichen nur in der Berninischen Säulenhalle um den Petersplatz zu Rom hat. Im Innern sind zu erwähnen: das große Treppenhaus und die Apollo-Galerie. — Der Louvre enthält das kaiserliche Museum und besteht aus einer Abtheilung der antiken Skulpturen (11 Säle), der neueren Skulpturen, meist französischer seit dem Schluß des 15. Jahrhunderts (5 Säle), ägyptischem Museum, algierischem Museum, etruskischem Museum, Museum der Gips-Abgüsse, assyrischem Museum (2 Säle), kleinasiatischem Museum (1 Saal), mittelalterlichen und Renaissance-Skulpturen (4 Säle), sämmtlich im Erdgeschoß. Im ersten Stockwerke: die Gemälde-Galerie, deren Hauptwerke sich im salon carré befinden, Gemälde der bedeutendsten italienischen Meister; in der endlos scheinenden großen Galerie nach Schulen geordnete Werke; die La Caze-Sammlung, 1869 geschenkt; der runde Saal; die Apollo-Galerie; Galerie der 7 Mètres; der Bijoux-Saal mit ehemaligen Reichskleinodien; Saal der antiken Bronzen; Saal der 7 Kamine, mit Hauptgemälden aus

der neueren französischen Schule, deren Fortsetzung sich in der Galerie Française befindet (9 Säle); Museum Karls X. (9 Säle mit ägyptischen, griechischen und römischen Alterthümern); Museum der mittelalterlichen und Renaissance-Alterthümer (7 Säle); Museum der Handzeichnungen, mehr als 30.000, in Mappen und Bänden (14 Säle); Museum der franz. Kupferstiche (7 Säle); zugleich zahlreiche Kupferplatten; amerikanisches Museum; Museum der Souveräne (5 Säle), von Gegenständen, die französischen Herrschern angehört haben. Das Museum Napoléon III. (die alte Sammlung Campana), großentheils klassische Alterthümer, zugleich die in neuester Zeit von Renan in Syrien, von Henzey und Daumet in Macedonien und von Perrot und Guillaume in Klein-Asien gesammelten. Im zweiten Stockwerke: Ergänzende Säle zur Bilder-Galerie: 3 Zimmer mit Bildern der italienischen, deutschen und niederländischen Schule; Museum der Marine, 13 Zimmer mit Schiffsmodellen u. s. w.; Ethnographisches Museum, ein großer Saal; das chinesische Museum (4 Säle). Jährlich im März findet im Louvre eine große Kunst-Ausstellung statt. — Beiden vorigen Palästen gleich nahe liegt das Palais royal, 1629 von Richelieu auf den Trümmern des Hôtel Mercoeur und Hôtel Rambouillet erbaut, Palais Cardinal genannt, und lange Zeit der erste Vergnügungsplatz der Pariser (s. pag. 1218). Nach Louis XIV. kam es an die Orléans; Philipp Egalité ließ es fast ganz neu aufbauen. Nach 1814 kam an die Stelle der berüchtigten Holzgalerie, eines wahren Dorfjahrmarktes, die Glas-Galerie oder Galerie d'Orléans. 1818 bis 1830 bewohnte den Palast Louis Philipp; bis 1860 bewohnte ihn Jérôme Napoleon. Der Haupteingang ist von der Rue St. Honoré. Im ersten Hofe hat man den eigentlichen Palast mit den beiden Flügeln vor sich. Der zweite Hof erinnert sehr an den Marcusplatz in Venedig (227 und 100 m. Ausdehnung). Die ringsum laufenden Gänge mit 180 Arkaden enden an jeder Ecke mit einer Vorhalle und prächtigen Säulen. In den Läden herrscht Pracht und ist aller Luxus gehäuft.

Palais du Luxembourg oder du Senat, an der Stelle, wo einst das Haus des Herzogs von Piney-Luxembourg zwischen Gärten stand, ist von Marie von Medicis 1615 als Palais Medicis gebaut. Darin der Saal der Garden, der Saal d'Attente, des Messagers, du Trône, der neue Sitzungssaal (ein Halbcirkel von 30 m. Durchmesser), die Prachthalle der Bibliothek längs der ganzen Länge der Gartenfronte, nebst Lesezimmer. — Im östlichen Flügel sind 6 Zimmer und eine große Galerie mit einem Museum von Werken lebender französischer Künstler angefüllt (etwa 150 Gemälde, 30 Skulpturen u. s. w.). — Klein-Luxembourg ist ein 1629 von Richelieu erbauter Anhängsel des großen Palastes und Wohnung des Senats-Präsidenten. — Ein archäologisches Museum ist im Hôtel Cluny, das an der Stelle des alten römischen Badepalastes steht, der mit seinen Anlagen einen großen Theil des jetzigen Pays latin einnahm und Residenz der ersten Könige war; ein Abt von Cluny baute im 15. Jahrhundert hier eine Abtsresidenz, das jetzige Hôtel. Es sind 9 Säle. — Die Rüstkammer ist in 5 Galerien im Central-Depot der Artillerie, in einem Jacobinerkloster.

Der Palast Bourbon oder Palais du Corps legislatif, 1722 für die Herzogin Luise Françoise von Bourbon erbaut, ist im Inneren prachtvoll decorirt; der Sitzungssaal ähnelt einem bedeckten griechisch-antiken Theater. — Palais de l'Elysée-Bourbon oder -Napoléon, 1718 für den Grafen von Evreux erbaut, von Napoleon I. während der hundert Tage, von Napoleon III. während seiner Präsidentschaft bewohnt, steht in der Rue St. Honoré. — Palais de Justice, mitten in der Cité, vom 13. bis 18. Jahrhundert gebaut, war bis gegen das Ende des 14. Jahrhunderts Residenz der Könige und ist jetzt Sitz der Gerichtshöfe. Darin ist der 72 m. lange, 26 m. breite Saal der Pas-perdus. — An der Ecke des Quais steht der tour de l'horloge, mit der Glocke tocsin du palais, die nur in den wichtigsten Momenten geläutet wird (Tod oder Geburt des Königs oder Kronprinzen); diesem Thurm zunächst stehen die zur Conciergerie gehörenden, mit Zinnen gekrönten tour du Grand César, Montgomery und d'Argent. In diesem Palais ist der Cassationshof, der Cour impériale, der Assisenhof, das Tribunal der ersten Instanz und das Stadtpolizeigericht. — Die Conciergerie ist die alte Burgvogtei, die Wohnung des Burgvogts oder des Concierge; sie erscheint noch jetzt wie ein Gebäude aus der Feudalzeit und dient für die Untersuchungs-Gefangenen. Der alte Burghof, mit umlaufenden Gängen, rührt aus dem 13. Jahrhundert her. — Das Palais du Conseil d'Etat und de la Cour des Comptes oder Palais du Quai d'Orsay, ein kolossales, von Napoleon begonnenes, nach 1830 vollendetes Gebäude (Sitz des Staatsrathes und Rechnungshofs). — Palais de l'Institut, dem Pont des Arts gegenüber, ursprünglich Collège Mazarin oder des 4 nations, als welches es für 60 junge Edelleute aus den eroberten Provinzen Flandern, Roussillon, Elsaß und Pignerol bestimmt war; es ist 1661 gebaut. Dazu gehören die Bibliotheken Mazarin und de l'Institut. — Palais des Beaux-

Arts, die Kunstschule, ehemals ein kleines Augustinerkloster, mit 2 Höfen. In dem Amphitheater für die Preisvertheilungen ist das berühmte Wandgemälde von Paul Delaroche, die berühmtesten bildenden Künstler aller Zeiten darstellend. In der Klosterkirche das jüngste Gericht nach Michel Angelo. — Palais de l'Observatoire oder die Sternwarte, 1667 bis 1672 erbaut, ein längliches Viereck, ganz ohne Holz; an der Ostseite ist ein niedriger Flügel für die festen Instrumente auf steinernen Pfeilern angebaut; in einem anderen neuen Flügel ist der Hörsaal für 800 Personen. Im zweiten Stock am Fußboden eines Saales die Mittagslinie zur Bestimmung der geographischen Länge. Die Wendeltreppe zum Dach ist ein Meisterstück. — Das Hotel der Archive ist das 1706 für den Prinzen von Soubise gebaute Palais, seit 1809 für die Archive bestimmt. Der zweite Hof, Cour de Clisson, führt zur Kartenschule; der dritte heißt Cour de Guise, der vierte Cour de l'Administration. 130 Zimmer (historische, administrative, legislative Abtheilung) sind mit 242.000 Bänden, Schachteln, Mappen, Bündeln, Plänen und Karten erfüllt. Das älteste Aktenstück ist eine Urkunde von Chlotar II. von a. 625. Bibliothek von 15.000 Bänden und Sammlung historischer Merkwürdigkeiten. — Palais der Ehrenlegion neben dem Palais du Quai d'Orsay, 1786 für den Fürsten von Salm erbaut, seit 1802 Ordenshaus. — Hôtel des Invalides von 1671, mit 5 großen und 15 kleinen Höfen, 4 Hektare bedeckend, davor ein Platz, Esplanade genannt. Es hat eine vierstöckige Façade mit 3 Pavillons und eine Kirche und ist 216 m. lang; an letztere stößt der Invaliden-Dom, von Mansard gebaut; der runde Thurm mit vergoldeter Kuppel, auf der viereckigen Kirche, ist von 40 Säulen umgeben und endet mit Kugel und Kreuz auf der Laterne in 136 m. Höhe (der Boden hat 40,7 m. Höhe). Das Innere des Domes ist rund, die 4 Ecken sind Kapellen. Hinter dem Hochaltar führen Stufen hinab zum Grabdenkmal Napoleons I. von Visconti; in einer Vorgruft dazu das Grab Bertrands und Durocs. Der Kaiser liegt in einem Sarkophage aus rothem finländischem Granit, 1350 Ctr. schwer; an den Pfeilern 12 kolossale Karyatiden, Victorien. In der daranstoßenden Reliquienkammer (Degen, Orden, Krone, Fahnen) steht Napoleons Statue. In den Kapellen am Domportale ruhen Vauban und Türenne. Das Invalidenhôtel hat eine Bibliothek von 30.000 Bänden. Das Haus ist für 5000 Menschen eingerichtet, jetzt von 700 bewohnt. Im Westflügel das Artillerie-Museum (Modell- und Waffensammlung). — Die Militairschule, von 1751, ursprünglich Cadettenhaus für 500 arme Edelleute, mit zwei Höfen, dahinter das Champ de Mars, mit Gräben und vier Reihen Bäumen eingefaßt, von amphitheatralischen Erderhöhungen umgeben, über 1000 m. lang, 400 m. breit, 3,8 Hektare groß. — 40 Casernen. — Die Gobelins-Fabrik, von Colbert, zu einer königlichen gemacht, rührt von Gobelin, einem Wollfärber aus Reims, her. An einem großen Tapetengemälde weben 3 fleißige Arbeiter 6 Jahre. Die schönsten Gobelins sind in St. Cloud. Die dazu gehörende Wollfärberei wird von Chevreul geleitet. Seit 1826 ist damit die von Marie v. Medicis 1604 gestiftete Fußteppich-Manufaktur vereinigt, ehemals als Savonnerie bekannt (nach dem früheren Lokale benannt); sogenannte persische und türkische Teppiche, bis zu 150.000 Francs (7 bis 8 Arbeiter fertigen einen in ebensoviel Jahren). — Die National-Druckerei ist im ehemaligen Hôtel Cardinal oder Rohan, von 1712; sie wurde 1539 von Franz I. gegründet. Dieses wichtige, 1068 Personen beschäftigende Institut ist durch seinen Reichthum an Lettern für europäische und asiatische Sprachen einzig in seiner Art. Sie hat 9 Handpressen, 34 Dampfpressen, 5 hydraulische Papierpressen, 23 lithographische Pressen; 86 Beamte. — Das Conservatoire des Arts et Métiers, 1794, in der prächtigen gothischen, ehemaligen Abtei St. Martin des Champs, ist unvergleichlich; es ist die vollständigste Sammlung von Gegenständen aus den Gebieten der Künste und Gewerbe. Bibliothek von 170.000 Bänden, Laboratorien für Physik und Chemie, Hörsaal für 1200 Personen, Modellsaal für alle neuen Erfindungen. — Die Münze, nahe dem Pont Neuf, Quai Conti, 120 m. lang, hat eine große Sammlung von Münzen und Medaillen. von Childebert I. bis Napoleon III. ganz vollständig. An 8 Höfen liegen die Werkstätten, mit 2 Dampfmaschinen, zusammen von 32 Pferdekraft, 6 Schmelzöfen, 16 Prägemaschinen u. s. w. — Die Bank, 1620 als Privat-Palast von Mansard gebaut. — Die Börse, 1808 bis 1826 gebaut, in Tempelgestalt, 30 m. hoch; auf 3 m. hohem Unterbau (16 Stufen) stehen an jeder Fronte 12, an jeder Seite (47,75 m. und 69 m.) 20 korinth. Säulen (im Ganzen 66), 10 m. hoch, 1 m. dick. Der große, von oben erleuchtete Saal, mit dorischen Säulen, faßt 2000 Menschen. Ein anderer Saal ist der des Handelsgerichtes. — Der Industrie-Palast, in den elyseischen Feldern, hat 252,2 m. Länge, 108,2 m. Breite; der Haupt-Eingang ist 28 m. hoch. Der Saal, äußerst kühn und leicht gebaut, ist 35 m. hoch, 192 m. lang und 48 m. breit, und hat im Erdgeschoß 388 eiserne Säulen, 316 im ersten Stock. Die herumlaufenden Galerien haben 1069 m. Länge; 3,3 Hektare mattgeschliffenes Glas hat man verwendet; das Gebäude bedeckt etwa 4,84 Hektaren und faßt bequem 20.000 Menschen.

Ein Hülfs-Nebengebäude läuft vom Concordeplatz bis zum Pumpwerk in Chaillot, 1200 m. lang. — Das Hôtel de Ville oder Rathhaus, 1532 bis 1605 erbaut, seit 1837 fast auf das Vierfache vergrößert, ein ungeheures Viereck mit 3 Höfen. Die Façade ist imposant, mit Pavillons, Bilderblenden, zahllosen Statuen, Steildächern und hohen Schornsteinen, wie die Tuilerien. Darin die prächtige Festhalle mit 16 hohen Bogenfenstern und 32 korinthischen Säulen, 50 m. lang und 12,5 m. breit, mit 26 Lüstres à 100 Kerzen; Thronsaal von 31 m. Länge, 12 m. Breite und 8 m. Höhe, und andere prächtige Hallen. — Die Halle au Blé, Niederlage für Getreide und Mehl, 1763 bis 1767 erbaut, ein rundes Kuppelgebäude mit 25 Eingängen, an der Stelle des Hôtel de Soissons, in welchem Prinz Eugen geboren ward, und von welchem nur noch eine, fast 30 m. hohe herrliche korinthische Säule steht. — Die Halles centrales sind zwei, 1851 bis 1853 erbaute Gruppen von 12 (bis jetzt 11) Pavillons, durch einen 32 m. breiten Boulevard getrennt, an der Stelle von 248 eingerissenen Häusern: sie sind 166 m. und 124 m. groß, bedecken fast 6,12 Hektaren und enthalten 3200 Schrannen für Gemüse, Obst, Fische, Butter, Eier, Käse, Geflügel, Wild, Kartoffeln, Zwiebeln u. s. w.; darunter Kellergewölbe. Sie sollen durch eine Eisenbahn in einem ausgemauerten Graben und gewölbten Tunnel mit der großen, rings um Paris laufenden Verbindungsbahn verbunden werden. Sie haben 39 Millionen gekostet und 1862 an Miethe 1.122.000 Frcs. eingebracht. — Auch der Geflügel- und Wildmarkt, oder la Vallée, ist eine bedeckte Halle mit 3 Schiffen. — Das 1813 bis 1819 gebaute Entrepôt des Vins, aus 5 großen Gebäudemassen bestehend, nimmt 13,4 Hektaren ein.

Zu den öffentlichen Denkmälern gehört der schon genannte Triumphbogen hinter den Tuilerien, die beiden Porte St. Denis und Porte St. Martin, ebenfalls Triumphbögen, ersterer 1672 zu Ehren Louis XIV. gebaut. 23,4 m. hoch; letzterer, 1764 für denselben Monarchen gebaut, ist 17,5 m. hoch und breit. Am W.-Ende der Avenüe der Champs elysées oder de Neuilly steht vor dem Thore de l'Etoile der mächtige Arc de l'Etoile, 1806 bis 1834 gebaut aus gelblichem Sandstein, mit vorzüglichen Skulpturen zu Ehren der französischen Armee geschmückt, 45,33 m. hoch, 44,82 m. breit, 22,2 m. dick; der mittlere Bogen hat 29,19 m. Höhe und 14,62 m. Breite (das Brandenburger Thor zu Berlin hat 25 m. Höhe und 61 m. Breite). — Der Temple war eine alte Burg aus dem 13. Jahrhundert, Residenz des Großmeisters der Tempelherren, später Staatsgefängniß. 1811 wurde er abgerissen; schon 1781 hatte man ein großes, ovales Gebäude hingebaut, unten mit einer herumführenden Colonnade versehen, Rotonde genannt, welche jetzt Trödelmarkt ist.

Kirchen u. s. w. Paris hat wenig ausgezeichnete unter seinen 67 Parochialkirchen: die meisten der alten haben zu viel in den Stürmen der Zeit gelitten. Die schönste und größte ist Notre-Dame, auf der Cité-Insel, eine imposante und edle gothische Kathedrale. 1163 wurde der Grund gelegt, noch zu Anfang des 15. Jahrhunderts wurde daran gebaut. Die Haupt-Façade auf der W.-Seite hat 3 reiche Portale, eine herrliche Fensterrose, darüber 34 Säulen, daneben 2 viereckige Thürme, 68 m. hoch, oben platt (380 Stufen). Im südlichen Thurme die berühmteste Glocke Frankreichs (le Bourdon), 2,6 m. hoch, 342½ Ctr. schwer (der Klöppel allein 10½ Ctr.). Das Innere hat 5 Schiffe, von 24, 19, 10 Schritt Breite und 37 Nebenkapellen. Die ganze Kirche ist 126,68 m. lang, 48,7 m. breit, im Gewölbe 33,77 m. hoch. Das Innere ist unter der Erwartung: die Gewölbe werden von 120 Pfeilern getragen; an den Seiten des Seitenschiffes ein von 108 Säulen getragenes Chor; der Fußboden schwarzer und weißer Marmor; der Hochaltar neumodisch. — Die Sainte Chapelle, a. 1242, die ehemalige Schloßkapelle des Justizpalastes, ist eine der schönsten gothischen Kirchen in Paris; in der Revolution zerstört, ward sie seit 1830 meisterhaft durchaus restaurirt. Das Innere ist reizend, besonders durch die Glasmalereien aus dem 13. Jahrhundert. — St. Germain des Prés, im Faubourg St. Germain, sonst eine berühmte Abtei, mit einem viereckigen Thurmrest aus dem 6. Jahrhundert, das Hauptschiff aus dem Ende des 11. und 12. Jahrhunderts; es ist die älteste und eine der schönsten Kirchen von Paris. — Von der St. Jacques la Boucherie ist nur ein gothischer, viereckiger, 52 m. hoher Thurm übrig, sehr alt. — St. Germain l'Auxerrois, der Colonnade des Louvre gegenüber, ehemals Hofkirche, ebenfalls sehr alt (10. Jahrhundert) und schön. — St. Eustache, wiedergebaut 1532 bis 1641. — St. Etienne du Mont, ehemals Kapelle der Genovefa-Abtei, von 1517, theilweis 250 Jahr älter, mit den Gräbern der heiligen Genovefa, Racines, Pascals u. s. w. — St. Roch, 17. Jahrhundert, eine der reichsten Kirchen, wo das Hochamt mit großer Pracht gefeiert wird, mit hohem Portale. — St. Sulpice mit einem herrlichen Porticus von Servandoni und zwei ungleichen Thürmen, von 1646. — Ste. Geneviève, auch Pantheon genannt, von Soufflot 1764 gebaut, wurde in der ersten Revolution und 1830 abermals zum Nationalmausoleum bestimmt, ist seit 1851 wieder Kirche. 15 Stufen führen zu einem Porticus von 22 korinthi-

schen Säulen, 6 an der Fronte, 20 m. hoch, 2 m. dick, die ein 42 m. breites, 7,15 m. hohes Giebelfeld tragen. Das Ganze hat den Charakter strenger Größe. Die Domkuppel, aus 3 Gewölben über einander aus Quadern, ruht auf 22 korinthischen Säulen; die Laterne hat 10 Säulen und schließt mit einem vergoldeten Knopfe. Das Innere hat 4 Schiffe. Das Kuppelgemälde von Gros ist das größte Werk neuerer Monumentalmalerei in Frankreich. Unter der Kirche sind Grabmonumente und Urnen, und hier liegen die Gebeine von Rousseau, Voltaire, Lagrange, Soufflot, Bougainville. Das Gebäude ist 110 m. lang, 82 m. breit, der Dom 83,11 m. hoch über der Seine. — St. Severin, eine der seltsamsten alten (15. und 16. Jahrhundert), gothischen Kirchen. — La Madeleine, 1764 bis 1832 gebaut, einem heidnischen Minerventempel ähnlich, anfänglich zu einem Tempel des Ruhmes bestimmt. Das Gebäude steht auf einer 109,3 m. langen und 46 m. breiten Erhöhung, zu welcher 11 Stufen hinaufführen. 52 korinthische Säulen laufen ringsum, 15 m. hoch und 2 m. dick. In dem 38,35 m. langen und 7 m. hohen Giebelfelde ein Hautrelief von Lemaire, das jüngste Gericht. Die bronzene Hauptthür hat 10,7 m. Höhe und 5,28 m. Breite. Die Kirche ist 79,3 m. lang, 21,4 m. breit, 30,3 m. hoch. Das große Gemälde in der Chorkuppel ist von Ziegler. — Notre-Dame de Lorette, 1822 bis 1837 am Ende der Rue Lafitte gebaut, eine römische Basilika, die Kirche der eleganten Welt, innen und außen prächtig, wie auch der Gottesdienst. — St. Vincent de Paul, 1824 bis 1844 von Hittorf in der Vorstadt Poissonnière an einem der höchsten Punkte der Stadt gebaut, mit amphitheatralischen Aufgängen, Porticus von 6 Säulen und 2 viereckigen, 54 m. hohen Thürmen, beladen mit Fresken, Statuen, Oelgemälden und Schnitzwerken, dennoch die gelungenste unter den neueren Kirchen. — Ste. Clotilde, 1846 bis 1857 gebaut, 98 m. lang, 37 m. breit, 29,5 m. hoch, mit 2 achteckigen Thürmen zur Seite der Façade, 66,2 m. hoch, im Geschmack des 14. Jahrhunderts. — Chapelle expiatoire, Sühnkapelle zum Andenken Ludwigs XVI. an der Stelle des Gottesackers, wo König und Königin in einem Sacke mit ungelöschtem Kalk begraben worden sind, ist mit Cypressen umpflanzt.

Anstalten der Wohlthätigkeit hat Paris unzählige, nirgend findet sich eine solche Fülle von Versorgungsanstalten. Man zählt 16 allgemeine Hospitäler, 6 Hospize und 57 Hülfshäuser. Unter den 9 allgemeinen Krankenhäusern ist das Hôtel-Dieu in der Cité das älteste in Europa, gegen a. 660 gegründet (3 Gebäude mit 810 Betten), nächstdem das de Lariboisière; das der Quinze-Vingts hat 300 Blinde. Das Hospital St. Louis hat 853 Betten; unter den 5 Militairspitälern hat das des Val de Grâce 2000 Betten. Die Pflege besorgen fast überall barmherzige Schwestern. Im Ganzen war 1875 die Zahl der Betten 20.161, davon für Greise und Schwache 9311, für Kranke 8227, für Irrsinnige 2081. In die Hospitäler wurden 1873 aufgenommen 111.099, unterstützt wurden 192.000, und zwar: Bedürftige, beim Wohlthätigkeits-Büreau eingeschrieben, 102.000; aufgenommene Kranke 43.000; aufgenommene Schwangere 10.000; momentan Unterstützte 30.000; von der Ammen-Direktion untergebrachte Kinder 7000. 26.000 Kinder wurden auf dem Lande untergebracht, 8601 Irrsinnige in den Irrenhäusern. Die Zahl der eingeschriebenen Menagen belief sich auf 39.601 mit 101.719 Individuen. Die Unterstützung an Geld und Brot belief sich auf 1.673.403 Frcs. Bei den Einnahmen von 25.530.000 Frcs. sind 11.500.000 Frcs. Subvention von der Stadtverwaltung. — Es gibt beinahe 20 Armenhäuser: die Salpetrière oder das Hospice de la Vieillesse, mit 4369 Betten, für Frauen, ist eine von Louis XIV. gegründete kleine Stadt von 45 Häusern; Bicêtre, in Gentilly, mit 2725 Betten, für Männer, aus mehreren Gebäuden bestehend. Jedes Arrondissement hat sein Wohlthätigkeits-Büreau; an die Armen wurden 1874 27.550.000 Frcs. Almosen vertheilt. Unter den verschiedenen Hülfsvereinen gibt es auch einen deutschen und einen schweizerischen. Die Handwerker haben etwa 170 Hülfsvereine mit mehr als 14.000 Mitgliedern. — 1791 kam 1 Bedürftiger auf 5,05 Einw., 1872 dagegen 1 auf 17,8 Einw.

Paris hat 3 große Kirchhöfe außerhalb der Stadt. Der größte und vornehmste ist le Père-Lachaise (1804 eröffnet, 42,84 Hektare groß), am Abhange eines Hügels im O., mit herrlicher Aussicht auf die Stadt, zugleich ein reizender Spaziergang. Unter den zahlreichen bedeutenden Monumenten ist eine Grabkapelle mit Abälards und Heloisens Gebeinen, und es finden sich zahlreiche berühmte Namen hier (Molière, Lafontaine, Méhul, Grétry, Boieldieu, Bellini, David, Sieyes, Bernardin de St. Pierre, C. Périer, Lafitte, Macdonald, Souchet, Lefèbre, Massena, Davoust, Foy, Ney, B. Constant, Börne u. s. w.) — Nächstdem ist der malerischste und reichste der Cimetière Montmartre (Mons Martyrum), im N. der Stadt (vor der Revolution eröffnet), 22,7 Hektare groß, auf dem 102,3 m. hohen Berge. Nicht malerisch ist der Cimetière Montparnasse, 1824 eröffnet, 20,4 Hektare groß. Der Cimetière Picpus, mit Lafayettes Grab, ist ein kleiner Privatkirchhof. Außerdem 12 weniger wichtige. — Unterhalb Paris, namentlich unter dem südlichen Theile, be-

finden sich die Steinbrüche, aus denen seit undenklichen Zeiten die Bausteine gebrochen sind; ein Theil derselben ist zu Katakomben eingerichtet, die Millionen von Gebeinen aus den aufgehobenen Gottesäckern innerhalb der Stadt enthalten; zu ihnen führt eine Wendeltreppe 70 Stufen tief hinab; sie sind in allen Theilen geordnet und nach den oberirdischen Oertlichkeiten bezeichnet.

**Bibliotheken.** Es gibt 17 wichtige Bibliotheken, von denen die 6 bedeutendsten öffentliche sind. Die National-Bibliothek hat 1.700.000 Bände, 80.000 Manuskripte, 1 Million Kupferstiche, 120.000 Medaillen (jährlich 30.270 Thlr.); die des Arsenals 200.000 Bände, 8000 Manuskripte; die der heil. Genovefa 160.000 Bände, 3500 Manuskripte; die Bibliothek Mazarine 200.000 Bände und 4000 Manuskripte, die der Stadt 70.000 Bände; die des naturhistorischen Museums 70.000 Bände; die der Universität (Sorbonne) 80.000 Bände; die des Louvre 90.000 Bände: die des Conservatoriums des Arts et Métiers 170.000 Bände; die der Deputirtenkammer 35.000 Bände; die der Invaliden 30.000 Bände; die der Archive 14.000 Bände; die der polytechnischen Schule 26.000 Bände; die der medicinischen Facultät 35.000 Bände; die des Collège Louis le Grand 30.000 Bände; die des Kriegs-Depot 19.000 Bände und 8000 Manuskripte; die des Cassationshofes 36.000 Bände; die des Tribunals erster Instanz 25.000 Bände; die des Marine-Depot 14.000 Bände. —

Es sei erwähnt, daß Frankreich
1865 an Schulbibliotheken besaß 4833 mit 180.845 Bänden,
1869 " " " 14.395 " 1.239.165 "
1874 " " " 15.623 " 1.474.637 Werken (außer dem Seine-Departement),
1874 " Volksbibliotheken " 773 " 838.032 " , und zwar im

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Seine-Departement | 78.141 | Bände, | Nord-Departement | 32.064 | Bände, |
| Maas " | 60.213 | " | Indre- u. Loir " | 540 | " |
| Eure " | 43.053 | " | Ariège " | 499 | " |
| Dordogne " | 32.140 | " | | | |

**Wissenschaftliche Anstalten.** An der Spitze der Lehranstalten steht das Institut, bestehend aus 5 fast selbständigen Akademien: Akademie française, 40 Mitglieder; Akademie des Inscriptions et Belles-Lettres, 40 Mitglieder; Akademie des Sciences, 65 Mitglieder; Akademie des Beaux-Arts, 40 Mitglieder; Akademie des Sciences morales et politiques, 40 Mitglieder. — Weniger reich ausgestattet ist die Akademie impériale de Médecine, 100 Mitglieder. — Ansehnliche Fonds hat das Büreau des Longitudes, 1795 für Astronomie und Nautik gestiftet. Die Sorbonne, 1253 durch Robert von Sorbon gegründet, 1629 durch den Baumeister Lemercier wieder hergestellt, ist der Sitz der Büreaus der Akademie von Paris und der Facultät der katholischen Theologie, des Lettres et des Sciences; dort finden auch die großen Universitäts-Feierlichkeiten und die Preisvertheilungen statt (37 Lehrstühle). Die juristische Facultät befindet sich in einem besonderen Gebäude am Pantheon-Platze (18 Lehrstühle); wieder in einem anderen die medicinische (28 Lehrstühle), nebst dem Museum Orfila (der vergleichenden Anatomie), dem Museum Dupuytren (pathologische Sammlung). Dazu gehören auch ein botanischer Garten, eine Bibliothek von 80.000 Bänden, die chirurgische und Entbindungs-Klinik, das Amphitheater der Hospitäler, die Entbindungsschule und die Pharmaceutische Schule. — Man zählt zahlreiche gelehrte Gesellschaften, namentlich die des Antiquaires de France, der Geologie, Geographie, die Asiatische, der Geschichte Frankreichs, die d'Encouragement, der Medicin, des Ackerbaues: 12 der historischen und geographischen Wissenschaften, 10 der Naturwissenschaften, 14 medicinische, 2 des Acker- und Gartenbaues, 5 der industriellen Wissenschaften, 4 der ökonomischen und moralischen Wissenschaften; 21 der Literatur und Künste. In Paris erscheinen 754 Zeitschriften: 53 theologische, 63 juristische, 10 geographisch-historische, 56 zur Erholung, 25 für Unterricht und Erziehung, 53 literarische, 11 für Maler, 2 für Photographen, 8 für Architekten, 5 archäologische, 17 musikalische, 8 für Theater, 61 für Moden (wobei 4 für Kopfputz), 75 technologische, 69 medicinische, 47 naturwissenschaftliche, 23 für Militair und Marine, 18 für Ackerbau, 12 für Pferdezucht, 19 verschiedene. Täglich erscheinen politische 37 Journale und 11 Revues. Und das Alles während des Belagerungszustandes! — Höhere Lehranstalten sind ferner: Collège de France (29 Professoren, orientalische Sprachen, Geschichte, Naturwissenschaften; unentgeltlich), naturhistorisches Museum (15 Professoren; unentgeltlich), Conservatorium des Arts et Métiers (für Gewerbtreibende), Centralschule der Künste und Manufakturen; Conservatorium de Musique et de Declamation lyrique, 600 Schüler, Schule der schönen Künste (20 Professoren; unentgeltlich), Ecole des Chartes (für das Studium der alten Urkunden), Schule der lebenden orientalischen Sprachen (9 Professoren; unentgeltlich), Ecole normale super. (für Lehrer höherer Anstalten), 7 Semi-

nare und Schulen der höheren kirchlichen Studien, auch Missionärschulen; Ecole Polytechnique (300 Eleven, welche Artillerie-Offiziere, Ingenieure, Feldmesser, Bauconducteure u. s. w. werden), Ecole des Ponts et Chaussées (etwa 100 Zöglinge aus der vorigen), Ecole d'Etat-Major (für Stabsoffiziere), Ecole militaire de St. Cyr, 1751 gestiftet, 1850 reorganisirt, eine Offiziersschule; Ecole Application du Génie maritime; Ecole spéciale d'Hydrographie; Ecole d'Application de Médecine et de Pharmacie militaire; Ecole de Dressage; 14 Zeichenschulen (unentgeltlich); Ecole des Mines (für Bergleute), Hebammenschule, Thierarzneischule, Apothekerschule. — 5 große Gymnasien sind vorhanden, Lycées genannt: Lycée Henry IV., 755 Schüler; Lycée Charlemagne, 854 Schüler; Lycée Louis le Grand, 1180 Schüler; Lycée Charlemagne, 854 Schüler; Lycée Saint Louis, 852 Schüler. Außerdem ertheilten Secundär-Unterricht das Collège Rollin, 319 Schüler; Collège Stanislas, 716 Schüler, und 149 freie secundäre Unterrichts-Anstalten mit 13.921 Schülern. Summa 20.111 für den Secundär-Unterricht (1873).

1875 hatte Paris Kinder von 2 bis 6 Jahren 105.331, von 6 bis 14 Jahren 186.693 . . . . . . . . . . . . . . Summa 292.024 Kinder.

Nun befanden sich in den 140 Salles d'asiles (wovon 109 öffentliche) . . . . . . 27.291 Kinder,
in den 1329 Ecoles (wovon 273 öffentliche) . 157.355 „
184.646 Kinder.

Ferner Kinder von 6 bis 14 Jahren in den Schulen . 11.147 Kinder,
in den Familien wurden unterrichtet . . . . . . 3500 „
Bébés . . . . . . . . . 45.000 „
in anderen Schulen u. s. w. . 14.888 „
Summa 74.535 „
Summa 259.181 „
so daß ohne Unterricht bleiben: 32.833 Kinder von 2 bis 14 Jahren.

1870 zählte man:

| | Knaben | Mädchen | Summa Kinder |
|---|---|---|---|
| in öffentlichen, von Laien geleiteten Schulen . . . . | 18.479 | 12.167 | 30.646 |
| von Congreganisten . . . . . . . . | 18.438 | 21.632 | 40.090 |
| in freien, von Laien geleiteten Schulen . . . . . | 22.062 | 41.381 | 63.443 |
| von Congreganisten . . . . . . . . | 7164 | 11.719 | 18.883 |

Die wohlhabenden Klassen weisen also den Unterricht von Congreganisten zurück.

1873 zählten die 1316 Primärschulen 162.694 Kinder,
„ 157 Secundärschulen 20.111 „ wovon 11.747 interne,
„ höheren Anstalten 10.745 Zöglinge,
„ Asilsäle, Fortbildungsanstalten u. s. w. 59.600 „
so daß 253.150 Unterricht erhielten.

1874 hatte Paris:

öffentliche Schulen 247,
freie Schulen, von Laien geleitet, 249 für Knaben, „ Congreganisten „ 32 „ } wobei 30 Pensionate,
„ Laien geleitet, 623 für Mädchen, „ Congreganisten „ 82 „ } wobei 149 Pensionate.

1873 zählten die Ecole d'Adultes 125 Klassen, worin 16.895 männliche und 5678 weibliche, Summa 22.573 Zöglinge, Unterricht erhielten;

die Classes du Dimanche, 74 Klassen, worin 6191 Knaben und Mädchen unterrichtet wurden.

Ferner bestehen für die Arbeiter Gesangsklassen; 27 Klassen für Kunstzeichnen; 7 Klassen für geometrisches Zeichnen, 1871 mit 3700 Zöglingen.

Für Erwachsene gab es 40 Klassen für Männer und 19 Klassen für Frauen, mit 4919 Zöglingen.

Außerdem gibt es 33 Lehrlingsklassen, nämlich 28 für Kunstzeichnen, 5 für geometrisches Zeichnen (dreimal 2 Stunden wöchentlich).

Höhere Primärschulen sind: Collège Chaptal mit 1203 Zöglingen, die Turgotschule (1942 Schüler), die Colbertschule mit

472 Zöglingen, die Lavoisierschule mit 329 Zöglingen.

Professionelle Schulen für Mädchen gibt es: 5 mit 585 Zöglingen für Handel und Nähen; sogen. katholische Schulen 24 mit 1351 Zöglingen für Handel, Nähen, Zeichnen, Blumenmachen u. s. w. — Endlich gibt es ein Irländisches Collège, eine Polnische Nationalschule und eine kaiserlich Ottomanische Schule.

**Theater.** Unter den 37 Theatern sind die großen: die große Oper, das Theater français, die komische Oper, das Odéon und die italienische Oper (oder Salle Ventadour), mit 1500 bis 1950 Plätzen. Außerdem sind zu nennen: das 1862 gebaute Theater historique, früher Theater lyrique, das Gymnase dramatique, das Vaudeville, die Variétés, das Theater de la Porte-St. Martin, die Renaissance, das Theater de la Gaîté, das Ambigu Comique, das Theater du Palais Royal, du Châtelet, die Folies-Dramatiques, die Bouffes Parisiens, das Theater de Cluny, das Theater du Château d'Eeau (ehemals Cirque du Prince impériale), die Folies Bergères. Außer dem Sommer-Circus, ehemals de l'Impératrice, und dem Winter-Circus, ehemals Napoléon, gibt es einen Hippodrome bei der Barrière de l'Etoile (Brettergebäude für 10.000 Zuschauer) und den ihm ähnlichen Cirque américain (Place Château d'Eau). Für Taschenspieler: Theater Cleverman, ehemals Rob. Houdin, und Cercle fantastique. Für Kinder: Theater Miniature und die Funambules. — Zu den öffentlichen Vergnügungen gehören auch das National-Panorama, das Theater Séraphin (Puppentheater), die Theater de Guignol; so wie die Concerte des Conservatoriums der Musik (102 Sänger und 85 Instrumentisten), die Concerts populaires im Cirque Napoléon, die Concerts des Champs Elysées, die Concerts Du Châlet des Iles im Bois de Boulogne, die Concerts du Casino; die 9 Cafés-Concerts, wo während des Essens und Trinkens Gesangs-Concerte aufgeführt werden. Unter den unzähligen Tanzgärten und Tanzböden sind zu nennen: der Jardin Mabille, das Château des Fleurs, das Château-Rouge, la Closerie des Lilas oder Jardin Bullier, der Jardin du Pré-aux-Clercs, die Bals d'Asnières, und im Winter das Casino-Paganini, Valentino, das Vauxhall.

**Städtische Verwaltung.** An der Spitze der Verwaltung steht der Präfekt des Seine-Departements, der im Hôtel-de-Ville wohnt; der Stadtrath besteht aus 60 Mitgliedern. Die Einnahmen der Stadtkasse sind:

| | 1869 | 1876 |
|---|---|---|
| Einnahmen | 156.611.734 | 204.452.612 |
| außerordentliche | 67.590.087 | 104.048.977 |
| | 224.201.821 | 308.501.589. |
| Ausgaben | 148.157.732 | 203.169.797 |
| außerordentliche | 76.044.088 | 103.202.481 |
| | 224.201.820 | 306.372.278 |
| Reserve | | 2.129.311. |

Die bedeutendste Einnahme ist die Octroi (über 113 Millionen Frcs.). Die Schuld 1875 belief sich auf 220 Millionen Frcs. Für 1872 lautete

| | | |
|---|---|---|
| das ordentliche Budget auf | 194.667.523 Frcs., | |
| „ außerordentliche | 308.922.903 „ | |
| Consolidirte Schuld | 1.443.822.315 Frcs. | mit 80.579.530 Frcs. Zinsen |
| früher rückzahlbar | 130.000.000 „ | „ 700.000 „ „ |

Jedes Arrondissement hat seinen Maire mit 2 Adjuncten. Unter dem Polizeipräfekten steht die Stadtgarde von 6000 Mann Infanterie und Cavallerie, das Corps der Brandwache"(Sapeurs-Pompiers) von 1592 Mann, und 6800 Gardiens de la Paix, früher sogenannte Stadt-Sergeanten, die nur einen Säbel führen. In den Schreibstuben des Polizei-Amtes arbeiten über 300 Angestellte. Besonders wichtig sind die geheimen Späher oder Mouchards. Die 100 Polizei-Commissäre haben besonders die 4000 zum Logiren eingerichteten Häuser unter Augen, in denen täglich 2600 Menschen ein- und ausziehen, und sorgen überhaupt für Ordnung, Ruhe und Sicherheit. Die Zahl der gefährlichen Individuen schätzt man auf 60.000, wovon 1/3 weiblich; etwa 45.000 wandern jährlich in die Gefängnisse. — 6 Gas-Compagnien erleuchten Paris; 34.224 Gasflammen strahlen jede Nacht in den Straßenlaternen. Die Länge der Gasleitungen 1874 betrug 1.151.044 m. = 155,1 g. M. Man verbrennt jährlich etwa 125 1/2 Mill. Cub.-Metr.; 5/6 bezahlen Privatleute. — Die Morgue, wohin die gefundenen Leichname unbekannter Personen gebracht werden (jährlich etwa 240, 3/4 männliche) liegt in der Cité, am Quai du Marché-Neuf. Die neuere wird am Ost-Ende der Insel gebaut.

**Fuhrwerk und Straßen.** Dafür sind 54.269 Pferde in Bewegung (die französische Cavallerie hat 45.000) und es werden im Durchschnitt täglich 436.250 Personen be-

fördert. Die 15 Kilom. vom Point-du-jour bis zum Pont de Bercy werden von 36 Schraubendampfern befahren, welche 15 Stationen am Ufer haben.

Für gewöhnlich circuliren in Paris zum Personentransport an Fuhrwerken:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Voitüres Bourgeoises | 4rädrig | 9558 | 10.029 |
| | 2rädrig | 471 | |
| Voitüres de Place et de Remise, der Compagnie générale gehörig | zu 2 Plätzen | 3596 | 5225 |
| | zu 4 " | 1164 | |
| | Milords u.s.w. | 465 | |
| Voitüres, Vermiethern gehörig | | | 3500 |
| Omnibus, der General-Compagnie | | | 665 |
| Schiffs-Omnibus auf der Seine | | | 36 |
| Spezial-Omnibus für die Eisenbahnhöfe | | | 132 |
| verschiedene, für die Umgegend | | | 980 |
| | | | 20.567. |

6 Eisenbahnhöfe befinden sich in den Faubourgs: 1) der Gare du Nord, 2) Gare de l'Est, 3) Gare Montparnasse, 4) Gare St. Lazare, 5) Gare d'Orléans, 6) Gare de Lyon.

**Consum.** 1874 verzehrte Paris für 3.839.344 Francs gekauftes Wasser; für 133.702.939 Frcs. Brot (gewöhnliches für 82.876.645 Frcs.); für 356.530.650 Frcs. Wein; für 276.309.875 Frcs. Fleisch (Schweinefleisch für 48.654.698 Frcs.), wovon $^1/_5$ von außerhalb geschlachteten, auf den Märkten verkauften und von halben Ochsen und Hammeln herrührt, die jeden Morgen auf dem Marché des Prouvaires versteigert werden. — Außerdem gibt es 344 Fleischküchen, die für etwa 4 Millionen Thlr. gekochtes Fleisch (über $^3/_4$ ist Schweinefleisch) verkaufen. 1874 wurden consumirt:

| | | |
|---|---|---|
| Wein in Gebinden | 3.213.628 | Hektol. |
| Wein in Flaschen | 15.980 | " |
| Alkohol und Liköre | 69.888 | " |
| Cidre, Poiré u. s. w. | 100.600 | " |
| Bier | 222.754 | " |
| Essig | 33.418 | " |
| Fleisch (auser Schweinefleisch) aus den Abattoirs | 101.128.420 | Kilogr. |
| Abfall und Geschlinge vom Kalb | 2.389.536 | " |
| Schweinefleisch und Fett | 13.766.529 | " |
| Abfall u. s. w. vom Schwein | 2.328.010 | " |
| Fleisch von außerhalb | 20.811.886 | " |
| Abfall u. s. w. vom Kalb | 484.097 | " |
| Speckwaaren aller Art und Schweinefleisch | 4.307.245 | " |
| Abfall u. s. w. vom Schwein | 1.552.936 | " |
| Pasteten, Terrinen, Trüffeln, Krebse | 102.043 | " |
| trockene Käse | 3.783.604 | " |
| Brot (1869) | 281.355.831 | " |
| Trüffeln, Geflügel und Wild | 101.677 | " |
| Rehe, Gänse, Kaninchen | 242.149 | " |
| Fasanen, Rebhühner, Schnepfen u. s. w. | 316.740 | " |
| Truthühner, Enten, Hühner u. s. w. | 3.945.148 | " |
| Gänse, Hasen, gezüchtete Kaninchen | 2.613.867 | " |
| Hauskaninchen und Rehe | 1.653.356 | " |
| Milch | 111.752.358 | Litres |
| und zwar auf der Eisenbahn (wovon $^5/_7$ auf der West- und Nordbahn) | 81.231.058 | " |
| aus näherer Umgebung | 12.034.050 | " |
| von 5065 Kühen innerhalb der Stadt | 18.487.250 | " |
| gesalzene Seefische | 647.814 | " |
| Austern | 1.013.665 | " |
| Fische | 49.170 | " |
| Geflügel und Wild | 531.387 | " |
| Butter | 3.748.184 | " |
| Eier | 2.969.412 | " |
| Hafer | 156.741.763 | " |
| Steinkohle und Cokes | 675.298.816 | " |
| Salz | 12.329.884 | " |

| | | |
|---|---|---|
| Eis . . . . . . . . . . . . . . | 7.218.294 | Kilogr. |
| Asphalt, Bitumen u. s. w. . . . . . . . | 17.643.504 | = |
| Bier . . . . . . . . . . . . . . | 238.622 | Hektol. |
| Pasteten jeder Art . . . . . . . . . | 5.313.379 | Kilogr. |
| Bonbons . . . . . . . . . . . . | 1.252.250 | = |
| Frucht- u. s. w. Eis . . . . . . . . | 678.164 | = |
| Kaffee . . . . . . . . . . . . | 6.000.000 | = |
| Chocolate . . . . . . . . . . . | 2.800.000 | = |
| Thee . . . . . . . . . . . . . | 60.000 | = |
| Trüffeln . . . . . . . . . . . . | 35.000 | = |
| Spargel . . . . . . . . . . . . | 670.000 | = |
| Kresse . . . . . . . . . . . . | 3.328.978 | = (624.964 Fr.) |
| Champignons . . . . . . . . . . . | 1.080.000 | = |

Die privilegirte Schlächter-Corporation zählt 501 Mitglieder. Seit 1818 hat man an den Enden von Paris Schlachthäuser oder **Abattoirs** gebaut (genannt de Montmartre, de Menilmontant, de Villejuif, de Grenelle, du Roule, ersteres das wichtigste, und 2 für die Schweineschlächterei, das von Château-Landon und des Fourneaux), in denen allein geschlachtet werden darf. Sie sind von großer Ausdehnung, auf das vollkommenste und sauberste eingerichtet, so daß nicht bloß das Schlachten vollkommen fabrikmäßig vor sich gehen kann, sondern auch jeder Unrath und jede Unreinlichkeit sofort hinweggewaschen wird. Paris hat 48 Pferdeschlächtereien, und schlachtete 1873: 7834 Pferde, 1092 Esel und 51 Maulthiere. — Paris hat 487 Wein-Großhändler und 1169 Detailhändler, ungerechnet die 9307 Gewürzkrämer und Speisehäuser, wo man Wein verkauft; 1/20 des in Frankreich gewonnenen Weins geht nach Paris; der Wein lagert außerhalb der Octroi-Mauern am Bercy-Platze, in 1000 bis 1200 Kellern und Magazinen, innerhalb der Stadt im Entrepôt des Vins, über 13,25 Hektare groß und zu 225.000 Stückfässern eingerichtet. Innerhalb einer Mauer liegen 5 Gebäudereihen, durch Straßen (Bordeaux, Champagne, Languedoc, Bourgogne, Touraine) von einander getrennt; 3 große Gebäude sind für den Branntwein bestimmt. Das Entrepôt entspricht aber nicht den Erwartungen der Unternehmer, die 30 Millionen Frcs. hineingesteckt haben. — Es gibt etwa 227 Großhändler für Liköre, 149 Likör-Destillateure und 3407 kleine Branntweinhändler. — 58 Brauer bereiten 25.521 Hektol. Bier. — Mehr als 100 Delicatesse-Handlungen sind vorhanden. — Der Verkauf von Geflügel und Jagdthieren bringt jährlich 41,3 Mill. Frcs. — Man verbraucht im Jahre 14.328.170 Kilogr. Butter und 287 Millionen Eier. — 306.171 Liter Milch täglich (einschließlich der Verdünnung). — Fast 16½ Millionen Austern. — Gemüse bringen täglich, über Nacht, 4248 Wagen, Kartoffeln 180 Wagen, Bohnen und Schoten 83 Wagen, im Ganzen 1 Million Kilogr. für 251.751 Frcs.; Früchte 38.209 Kilogr. = 122.117 Frcs. — Auf einen Kopf kommen täglich (fast 150 Pfge.):

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brot . . . . | für | 0,195 | Frcs. |
| Fleisch . . . . | = | 0,408 | = |
| Wein (jährl. 216 Litres) . . . | = | 0,527 | = |
| Bier . . . . . | = | 0,036 | = |
| Spirituosen . . | = | 0,049 | = |
| Fische . . . . | = | 0,042 | = |
| Milch . . . . | = | 0,045 | = |
| Butter . . . . | = | 0,074 | = |
| Käse . . . . . | = | 0,013 | = |
| Eier . . . . . | = | 0,046 | = |
| Zucker . . . . | = | 0,072 | = |
| Kaffee, Thee . . | = | 0,058 | = |
| Früchte . . . . | = | 0,065 | = |
| Gemüse . . . | = | 0,135 | = |
| Condiments . . | = | 0,029 | = |
| Wasser, Eis . . | = | 0,012 | = |
| Tabak . . . . | = | 0,056 | = |

Mit der Ernährung beschäftigen sich etwa 30.000 Etablissements, mit der Kleidung 20.000, und diese liefern zusammen im Jahre etwa für 1500 Millionen Frcs. Waare.

1847 schätzte man die Zahl der industr. Etabliss. auf 64.000, die der Arbeiter auf 340.000, die Leistungen auf 1500 Mill. Frcs.
1867 = 100.000 = = = = 416.000 = = = 3500 = =

Im Jahre 1867 gab es in Paris 2996 Gewürzkrämer, 541 Pasteten- und 110 Zuckerbäcker, 1069 Architekten, etwa 33.650 Maurer und Steinsetzer (meist aus der Creuse oder dem Limousin; die Pflastersteine aus dem Thale von Orsay und aus dem Walde von Fontainebleau), 17.200 Zimmerleute und Tischler (1381 Meister), 975 Schlosser (8800 Arbeiter). — Der Blumenhandel ist sehr bedeutend; zuweilen werden an einem Tage für ½ Million Frcs. Bouquets auf den Straßen verkauft. — Paris hat 1872 eingeführt 802.636 Stères Brennholz, 448.421 Stères Nutzholz aller Art, durch Holzhandels-Gesellschaften; 4.647.194 Hektol. Steinkohlen.

**Häfen.** Eigentliche Flußhäfen besitzt Paris bei Bercy, la Râpée, St. Paul, la Grève,

St. Bernard, St. Nicolas, Grenelle, la Villette und beim Canal St. Martin. 1874 wurden 19.339 Fahrzeuge von 1.802.081 Tons entladen, und 4781 Fahrzeuge von 565.982 Tons beladen. Unter der Zufuhr befanden sich 69.000 Tons Getreide, 102.000 Tons Zucker, 64.000 Tons Oele und Branntwein, 63.000 Tons Wein und Bier, Früchte, Baumaterial, Kohlen, Holz. — Die Douane von Paris empfängt Waaren im Werthe von 715 Millionen Fres., 352 von außen, 363 nach außen. Dabei figuriren die edlen Metalle mit 175 Millionen. — 13 Millionen gingen 1872 durch sein Entrepôt.

**Festungswerke.** Die Befestigungswerke, mit welchen Paris umgeben worden ist, zerfallen in den Gürtel und die detachirten Forts. Der Gürtel besteht aus einer 6,8 m. breiten Militärstraße; einem Wall, dessen Parapet 5,85 m. dick ist; einer Mauer von 9,75 m. Höhe und 3,4 m. mittlerer Dicke, aus Bruchsteinen ausgeführt und bekleidet mit einer Wandung von Werkstücken von 1 m. Dicke; endlich einem Graben von 24,36 m. Breite, und einem Glacis. Diese Enceinte ist 34 Kilom. lang und zählt 94 Fronten, jede aus einer Courtine und 2 Halbbastionen gebildet. — Detachirte Forts sind 16 angelegt: auf der rechten Seite der Seine das Fort de la Briche, du Nord, die Lunette du Maine und das Ost-Fort, welche hauptsächlich St. Denis schützen; das Fort d'Aubervilliers auf der Straße du Bourget; die Forts Romainville, Noisy, Rosny und Nogent; auf dem linken Ufer der Marne das Fort von Charenton; auf dem linken Ufer der Seine die Forts von Ivry, Bicêtre, Montrouge, Vanves, Issy und die Fortereſſe du Mont-Valérien. — An der inneren Linie der Befestigungen sind 15 Kasernen-Posten angelegt. — Die Festungswerke können nach außen und nach der Stadt wirken; an den Barrièren und in der Stadt befinden sich zahllose steinerne Block- und befestigte Wachthäuser und Kasernen. Die Stadt selbst hat einige 40 Kasernen.

**Umgebung.** Um Paris liegen: im W. von Auteuil, in der Seine-Krümmung, Boulogne, 18.687 Einw., eine Stadt, ehemals Menus-lez-St.-Cloud genannt. 1319 gründeten Pariser, welche in Boulogne sur Mer von einer Pilgerfahrt wieder angelangt waren, zu Menus eine Kirche, die sie Notre-Dame de Boulogne sur Seine nannten. Die Hauptthätigkeit der Bewohner ist das Waschen der Leinenwäsche, und es sind daher 400 Waschhäuser vorhanden. Die schöne Kirche ist 1860 restaurirt. Das Schloß gehört jetzt Rothschild. Seine-Hafen. Chemische Fabriken, Handel mit Holz, Kohlen, Eisen. — Levallois-Perret, 19,158 Einw. — Neuilly, 15.466 Einw., Flecken, zu dem die herrliche Avenüe des Triumphbogens führt, mit sehr schöner 243 m. langer Steinbrücke. Park und Schloß sind 1848 zerstört. Dies Schloß, so wie das damit durch eine Allee verbundene von Villiers, sind verkauft, das Grundstück zerstückelt, nur der kleine Park ist erhalten. Es war zuletzt im Besitz der Orléans. Fabricirt Kerzen, lackirte Leder, Seifen, Tapeten. — Clichy-la-Garenne, 14.366 Einw., stand schon im 6. Jahrhundert. St. Vincent de Paul war 1612 hier Pfarrer; es ist von sehr vielen Wäscherinnen bewohnt und hat zahlreiche Fabriken, namentlich chemische. — St. Ouen, (Audoeni fanum), 8048 Einw., sehr altes Dorf mit schönen Landhäusern, einem Hafen, großen Bassins, Magazinen, Fabriken. — Gegenüber Asnières (Asinariae), Dorf mit 3497 Einw., ist für Paris, was sonst Moritzhof oder Stralow für Berlin, auf der Eisenbahn in 10 Minuten zu erreichen, der wichtigste Platz für Wasserfahrer; auch Wettfahrten (Regatten) finden hier statt. — Courbevoie, gegenüber Neuilly, Dorf, 9237 Einw., an der Eisenbahn nach Versailles, amphitheatralisch, mit großen, von Louis XV. gebauten Kasernen, Fabrik und Bleiche. — Puteaux, gegenüber dem Bois de Boulogne, Dorf, 9491 Einw., Seine-Hafen, mit Appretur-Anstalten, Kattundruckerei, Nägelfabriken, Fabriken fetter, färbender und chemischer Stoffe, Weinbergen, Gärten, Rosenpflanzungen. — Der Berg Valérien oder Calvaire, jetzt von einem Fort gekrönt, neben dem alten Dorf Suresnes, 4632 Einw., mit Fabriken und Weinbau, bietet eine der schönsten Aussichten um Paris. — Unfern Nanterre (Nemetodurum), 3444 Einw., im 5. Jahrhundert vorhanden; hier wohnte die vom heil. Germanus in den Bund der Christen aufgenommene heil. Genovefa, welche die Schutzheilige von Paris ward. Es hat hübsche Landhäuser und Fabriken und liefert nach Paris jährlich für 4 Millionen Fres. gekochtes Schweinefleisch. — St. Denis (Dionysianum), in 33 m. Höhe, 28.810 Einw. Der heil. Denis wurde a. 273 als Märtyrer auf dem Montmartre enthauptet; darauf nahm er seinen Kopf und ging, von Engeln geleitet, bis zum Dorfe Catuliacum, wo er in einer Kapelle bestattet ward. Dort ließ König Dagobert, Sohn Clotars II., eine prächtige Kirche bauen, und diese Abtei wurde allmählig so reich dotirt, daß mehrere Könige sich Aebte derselben nannten. Unter Karl dem Kahlen war es zu einer Stadt geworden. Damals ließen die Aebte in ihren Privatkriegen als Fahne ein dreizipfliges, rothseidenes, siegbringendes Banner voraustragen, die Oriflamme genannt. Ludwig der Heilige ließ dort alle seine Vorgänger bestatten, und seitdem blieb es Gruft der Herrscher. 1793 wurden die Könige dort in 2 Gruben verscharrt, eine für die Valois, die andere für die Bourbons. 1805 wurde die Kirche zur Gruft der Kaiser bestimmt.

Seitdem ist nur Louis XVIII. dort beigesetzt. Die Kirche ist 37 m. breit, 108 m. lang. Jetzt ist St. Denis Handels- und bedeutende Industriestadt. — Im SO. Aubervilliers-les-Bertus, Dorf, 11.694 Einw., mit einem wunderthätigen Marienbilde. — Romainville, 1451 Einw., hübsches Dorf, ehemals ein besuchter Wald, auf der Höhe Gipsbrüche, einer der angenehmsten Orte um Paris. — Pantin, 12.309 Einw., Dorf, nach dessen Gegend jetzt der Koth von Paris geschafft wird, östlich von la Villette. — Montreuil sous Bois, Flecken von 12.069 Einw., überall mit der musterhaftesten Wein- und Obstzucht, mit zahllosen Gärten, die durch Reslermauern getheilt sind, von den Höhen von Charonne und Bagnolet gut zu übersehen. Porcellanmanufaktur, Ziegel- und Gipsöfen. — St. Mandé, 5597 Einw., unfern Vincennes, mit vielen Landhäusern und Fabriken. — Fontenay sous Bois (Fonteniacum), Dorf von 2669 Einw., an das Bois de Vincennes stoßend, mit Tausenden von Quellen, Landhäusern; meist ist es von Landbauern bewohnt. Château de Beauté, von Karl V. gebaut. — Vincennes (Vicenarum nemus), häßlicher Flecken, 11.031 Einw., vor der Revolution la Pisotte genannt, mit einem Schlosse, in dessen Waffensaal sich Waffen für 120.000 Mann befinden, einer Caserne, einer Schießschule, merkwürdig durch seinen Donjon mit den alten Thürmen, 52 m. hoch, der lange das Staatsgefängniß war (Wendeltreppe von 237 Stufen); er ist von Philipp von Valois angefangen, von Karl V. beendet; ersterer umgab den Wald von Vincennes mit einer Mauer und verwandelte ihn in einen Park. Schloß und Fort sind außerordentlich stark und haben große Werkstätten für die Artillerie. Großes kaiserliches Asyl für Kranke und Verwundete. Das Bois, jetzt nur noch 1009 Hektare groß, einschließlich des Manöverplatzes, des Artillerie-Polygons u. s. w., mit einer 16.632 m. langen Mauer umgeben, ist in neuester Zeit in ähnlicher Weise verschönert worden, wie das Bois de Boulogne. Mehr als 40 Kilom. (5,4 Meilen) fahrbare Alleen und 15 Kilom. (2 M.) Fußsteige durchziehen dasselbe; es ist indeß noch immer ein Gehölz geblieben, das aber durch den Manöverplatz in zwei Theile zerschnitten ist. Es schmückt dasselbe jetzt der 8 Hektare große Lac des Minimes, an der Stelle eines ehemaligen Klosters, der 3 bewaldete Inseln umschließt und durch eine schöne Cascade zweier Bäche gespeist wird; so wie durch den Lac de Gravelle, aus welchem der Bach von St. Mandé zu dem schön gelegenen Lac de St. Mandé fließt; und durch die Ferme Napoléon, welche zu jeder Art von den Ackerbau betreffenden Versuchen bestimmt ist. Der Ort hat ansehnlichen Handel und Fabriken. — Nogent für Marne (Novigentum), 3139 Einw., wo Chilperich a. 581 schon ein Landhaus hatte, auf einem Hügel, ist eins der hübschesten Dörfer bei Paris, mit chemischen Fabriken. — Charenton le Pont, 6690 Einw., und St. Maurice, 3464 Einw., liegen an der Seine und am Bois de Vincennes. Dem ersteren gegenüber Alfort, 576 Einw., Dorf mit einer Thierarzneischule (250 Zöglinge). — An der Seine Conflans und St. Maur-les-Fossés, 2324 Einw., beides für die Wasserfahrer sehr angenehme Orte. — Im S. der Stadt liegt neben Bicêtre und dem Flecken Villejuif, 1646 Einw., das große Dorf Gentilly, 6350 Einw., fast alle in chemischen Fabriken, Steinbrüchen und mit Waschen beschäftigt. — Arcueil, 4818 Einw., mit herrlichem Aquäduct, auf den Ruinen des Aquäduct vom Kaiser Julian erbaut. — Choisy-le Roi, am Yères, Nebenfluß der Marne, und an der Orléansbahn, 4805 Einw., ein sehr angenehmer Ort mit Landhäusern und Fabriken, namentlich von Fayence, Maroquin, Seife u. s. w. — Ivry (Huegium), 11.176 Einw. (incl. der nächsten Dörfer), schon im 10. Jahrhundert bekannt, links an der Seine, hat zahlreiche Gärten und Schenken und eine berühmte Glas-, Porcellan- und Thonwaaren-Fabrik. — Sceaux (Cellae), 2192 Einw., 98 m. hoch, hübsche Stadt, am Bièvre, an besonderer Eisenbahn, Colberts Besitzthum, wo Florian starb. Berühmter, für Paris wichtiger Viehmarkt, ähnlich wie Poissy. — Fontenay-aux-Roses, das daneben liegt, Dorf mit 2067 Einw., quellenreich, wo man viel Rosen, Veilchen, jetzt besonders Erdbeeren, zieht, der reizendste Ort bei Paris, mit zahlreichen Landhäusern. Er versorgte sonst Hof und Parlament mit Rosen. — Dorf Chatenay, 942 Einw., beansprucht Voltaires Geburtsort zu sein. — Chatillon-lès-Bagneux, 2238 Einw., von Steinbrechern bewohnt, hat die Landhäuser von Laplace und Gay-Lussac. — Issy, 3957 Einw., Dorf, reizend auf einem Hügel gelegen, nahe der Seine, mit chemischen u. s. w. Fabriken, ist sehr alt; die Karolinger hatten hier ein Palais. — Vanves oder Vauvres, 7212 Einw., mit reichen Quellen, handelt mit Landesprodukten.

## 2. Departement der Seine und Oise, 101,7 Q.-M. mit 341.490 Bew.,

eins der reichsten an Getreide, Wein, Schafen; es hat Kreide, Bausteine, Gips und zahlreiche Manufakturen und Werkstätten aller Art. — Arrondissements: Versailles, 10 Cant., 114 Comm., 237.671 Bew.; Corbeil, 4 Cant., 93 Comm., 71.217 Bew.; Pontoise, 7 Cant., 165 Comm., 108.432 Bew.; Mantes, 5 Cant., 125 Comm., 55.122 Bew.; Rambouillet, 16 Cant., 119 Comm., 66.977 Bew.; Etampes, 4 Cant., 69 Comm., 39.761 Bew.

Im SW. von Paris an der Seine Dorf Meudon, 5101 Einw., mit einem Schloß Ludwigs XIV. auf einem Berge, Steinbrüchen, Kalköfen u. s. w. Am Fuße Sèvres (mit Chaville), 5631 Einw., lang gedehnt, mit berühmter Porcellanfabrik (seit 1755), der berühmtesten der Welt, mit 180 Arbeitern, und einem keramischen Museum, mit Geschirren aller Zeiten und aller Völker, Glasmalerei und einer Mosaikschule (1875). Beide, Fabrik und Museum, werden künftig an das Ende des Parks von St. Cloud verlegt. — Im N., an der Seine, St. Cloud, an der Eisenbahn, ehemals Nogent (Novigentum Clodoaldum) genannt, 2378 Einw. Der Bruder von Ludwig XIV. ließ hier das Schloß bauen; Marie Antoinette erweiterte es. 1799 wurde hier der Rath der 500 versammelt (18. Brumaire). Ein großes Hauptgebäude mit 2 Pavillons und 2 Flügeln, prachtvollen Sälen, reich an Kunstwerken, Bibliothek von 12.000 Bänden, Garten und Park mit schönen Wasserkünsten; herrliche Aussicht. Schloß und Garten sind 1870 bei der Belagerung von Paris zerstört worden. Dampfschiff-Verbindung mit Paris. — Versailles, 61.686 Einw., in 123 m. Höhe, ursprünglich ein Jagdschloß Ludwigs XIII., von Ludwig XIV. bis zur Revolution Residenz der Könige, in schöner, hügeliger und waldiger Gegend, ehemals mit 100.000 Einw., jetzt aber öde. Eine breite Avenüe mit 4 Reihen Bäumen scheidet die N.-Seite von der S.-Seite; sie führt zur Place d'Armes und an ihr stehen ein großes Gefängniß, eine schöne Caserne, gegenüber dem alten Hôtel der Menus-Plaisirs, Civil-, Handels-Tribunal, Normal-Primärschule der Akademie von Paris, Hôtel der Marine, und Cavallerie-Casernen, ehedem Ställe. Das prachtvolle Schloß, 1660 bis 1680 für mehr als 100 Millionen Frcs. erbaut, von großartigem Garten und Park umgeben, ist seit 1837 ein ungeheures historisches Museum, à toutes les gloires de la France geweiht. Davor stehen in dem großen Hofe 16 kolossale Marmorstatuen von Helden und Staatsmännern Frankreichs und die schöne, bronzene Reiterstatue Ludwigs XIV. Auf den Cour d'Honneur folgt das 600 m. lange Palais, in welchem die 3000 Gemälde, nebst Statuen und Büsten, zwei, selbst drei Stockwerke erfüllen, in zwei, auch in drei Reihen übereinander, so daß sie eine 3000 m. lange Reihe geben würden. Man zählt 375 Thüren und Fenster an der Gartenseite, auf der das Gebäude am majestätischsten erscheint. Der N.-Flügel enthält Säle mit Gemälden aus der französischen Geschichte und gewaltige Galerien mit Statuen und Büsten berühmter Franzosen. Das Mittelgebäude enthält die Bilder der königlichen Schlösser, den Saal der Könige von Frankreich, die Galerien der Großadmirale, der Connetables, der Marschälle, berühmter Krieger; den Saal Napoleons, 4 Säle der Feldzüge von 1793 bis 1796, die Galerie der Kreuzzüge. Der südliche Flügel Schlachtstücke, die Galerie der Julitage, Ludwigs XIV., der Personen der Revolutionszeit, die Säle des Kaiserreiches, die der Statuen und Büsten der Kaiser-Familie, den Saal von Marengo, 14 Säle voll der Thaten des Kaisers; Bibliothek von 40.000 Bänden. Prachtvolle Schloßkapelle. Der Garten mit glattgeschnittenen Hecken, unzähligen Bronzen, Statuen, Vasen, Bassins mit Fontainen bis zu 28 m. Höhe (von Lenôtre), die weltberühmt sind, Cascaden und Bädern, unzähligen Orangenbäumen, bis 400 Jahre alt. Im Parke befinden sich die Lustschlösser Groß-Trianon, mit Marmor bekleidet, von schönen Pflanzungen umgeben, von Ludwig XIV., Klein-Trianon, von Ludwig XV. gebaut. — Versailles besitzt mehrere gelehrte Gesellschaften, ein prächtiges kaiserliches Lyceum, Vorbereitungs-Anstalten u. s. w., ein Hospital das jährlich 2000 Kranke aufnimmt, 3 Parochialkirchen, Statuen des hier geborenen Generals Hoche und Abbé de l'Epée, und wunderschöne Promenaden. Die Eisenbahn auf dem linken Seine-Ufer ist bis Paris 16,5 Kilom. lang, die auf dem rechten 23 Kilom.; beide sind durch einen Viaduct verbunden. — In der Umgegend die Dörfer: Villepreux, 588 Einw., Woll- und Kaschmirspinnerei; Grignon, 287 Einw., mit berühmter agronomischer Schule; St. Cyr l'Ecole, 1695 Einw., Militairschule in der königlichen Abtei; Jouy-Mauvoisin, 109 Einw., in hübschem Thale, durch das ein schöner Aquäduct führt. — Im W. Montfort-l'Amaury, 1264 Einw. Auf einem Hügel steht die Ruine vom Schlosse des Grafen Montfort. Die Geschlechter der Montforts und der Montmorencys spielen in Frankreich durch Jahrhunderte eine wich-

tige Rolle. — Houdan, 1970 Einw., keltischen Ursprungs; Ausgrabungen von Alterthümern. — Rambouillet, 3234 Einw., am 13.000 Hektare großen Walde von St. Léger, in 169 m. Höhe, hat ein einfaches Schloß mit Thürmen, einen englischen Park und Merinoschäferei, Theater, Uhrfederfabrik u. s. w. — Etampes, 134 m. hoch, 7503 Einw., an der Orléansbahn, Hauptmarkt der Beauce, im fruchtbaren Juinethal, das viele Mühlen hat, mit mancherlei Fabriken. — Corbeil (Corbolium), in 37 m. Höhe, 5672 Einw., am Ende einer 33 Kilom. langen Eisenbahn, einer der ältesten von Paris, und an der Essonne, mit Fabriken und 40 Wassermühlen. — Essonnes, Dorf, 3 Kil. entfernt, fabricirt Decken, Gedecke, Kattun und hat Mühlen und eine der größten Papierfabriken auf 22 Hektaren mit 22 hydraulischen Motoren, 15 Dampfmaschinen, 600 Arbeitern; sie producirt 5 Millionen Kilogr. — Longjumeau, 194 Einw., im S. von Sceaux, mit großen Gerbereien. — Im N. von Paris Luzarches, 1091 Einw., angenehme Stadt; die Abtei von Royaumont ist jetzt eine Baumwollspinnerei; Fabrik von Spitzen, Blonden, seidenen Knöpfen. — Ecouen, 985 Einw., dessen Schloß eins der schönsten Gebäude des 16. Jahrhunderts ist. — Montmorency (Maureciacus), 3441 Einw., kleine Stadt mit steilen Straßen, deren Wald das Rendez-vous der Pariser Spaziergänger ist; beim Walde Rousseaus Eremitage. — Enghien-les-Bains, 800 Einw., ein neuer Ort mit Eisenbahn, mit Landhäusern und Schwefelbädern. — Pontoise (Pons Isarae, Pons Inisae, Pons Aesiae), 6139 Einw., in 48 m. Höhe, am Zusammenfluß der Oise und Viorne, die hier 22 Mühlen treibt. Enge, steile Straßen, alte Mauern und hübsche Kirche. Das Parlament hatte hier dreimal seinen Sitz. — Mantes-la-jolie, 5332 Einw., 59 m. hoch, links an der Seine, aus der Druidenzeit. Notre-Dame stammt aus Ludwigs des Heiligen Zeit, der Justizpalast aus dem 13. Jahrhundert. — Rosny-sur-Seine, Schloß an der Seine, wo Sully geboren ward, der Herzogin von Berri gehörig, und ein hübscher Ort um dasselbe, 721 Einw. — Meulan (Mellentum), 2340 Einw., rechts an der Seine, keltischen Ursprungs. — Poissy (Pincianum), 3485 Einw., Vaterstadt Ludwigs des Heiligen, sonst Hauptstadt der Landschaft Pincerais. Wöchentlich bedeutender Viehmarkt für Paris. Dabei der Wald, von 3/4 g. Q.-M., hieß sonst la Laye (Ledia); er ist von Mauern umgeben, hat prächtige Bäume, breite Avenües und erstreckt sich bis St. Germain-en-Laye, 12.695 Einw., an der Seine (Frankreich hat 143 Orte, welche St. Germain heißen, mit oder ohne nähere Bezeichnung). Auf einer 2400 m. langen, 35 m. breiten Terrasse, die einer der schönsten Aussichtspunkte um Paris ist, steht ein gewaltiges, historisch sehr wichtiges Schloß, von Franz I. erbaut, das jetzt ein keltisches Museum ist. Eine atmosphärische Eisenbahn führt auf die Terrasse. Die Stadt hat einen großen Markt und schöne Viertel und Fabriken verschiedener Art. Eisenbahn nach Paris. — Südlich Marly le Roi oder le Port, 1250 Einw., auf der Höhe, sehr alt: von dem Schlosse, das dem von Versailles ähnlich war, ist nichts mehr vorhanden; dabei liegt der alte Park von Marly, oder la Machine. Ein 643 m. langer Aquäduct, auf 36 Arkaden, deren höchste 23 m. hoch sind, führt das durch eine Pumpe 180 m. hoch gehobene Wasser nach dem Hügel von Louveciennes, von wo es in Canälen nach Versailles fließt. — Weiterhin der Wald von Malmaison, von dessen Schloß nichts mehr steht. — Rueil, 6454 Einw., auf einem Weinhügel. In der Kirche ruht die Kaiserin Josephine. — Argenteuil, 7917 Einw., rechts an der Seine, mit Weinbergen, die jährlich 145.000 Eimer Wein geben; eine besondere Eisenbahn führt hierher.

---

### 3. Departement der Seine und Marne, 104,18 Q.-M. mit 790.622 Bew.

Es liegt im SO. von Paris: eine Ebene mit sanften Höhen, Kalkhügelketten, durchflossen von der Seine, die links den Loing, rechts den Yères aufnimmt; von der Marne, die links den Morin mit dem Aubetin, rechts den Ourcq aufnimmt. Der Ourcq-Canal begleitet ein Stück den letzteren, dann die Marne, verläßt diese und mündet in Paris. Dies Departement gewinnt viel Weizen, man baut sehr viel Wein, der mittelmäßig ist; es hat schöne Wälder, ausgezeichnete Wiesen, treffliche Schafzucht und zahlreiche Straßen. — Arrondissements: Melun, 6 Cant., 97 Comm., 63.557 Bew.; Meaux, 7 Cant., 155 Comm., 92.878 Bew.; Coulommiers 4 Cant., 77 Comm., 51.658 Bew.; Provins, 5 Cant., 100 Comm., 53.529 Bew.; Fontainebleau, 7 Cant., 101 Comm., 79.868 Bew.

La Ferté-sous-Jouarre, 3350 Einw., an der Marne und Lyoner Bahn, in hübschem Thale, elegante Kardenfabrik; Kähne, Ziegel, Mühlsteine für das Ausland. — Meaux (Meldae), einst Hauptstadt der Meldi, 9528 Einw., 58 m. hoch, an der Marne, und dem Ourcq-Canal, gut gebaut, mit einer Kathedrale, in der Bossuets Grab ist. Schöne Promenaden. Bibliothek von 16.000 Bänden. Mittelpunkt eines großen Kornhandels u. s. w. nach Paris, mit 9 Getreidemühlen, Nudelfabrik, liefert Conserven, Ackerbau-Instrumente, Gewürzkuchen, Zündhölzer, und hat Destillationen, eine Kupfergießerei und eine Baumwollspinnerei mit 8500 Spindeln. Es war einst Hauptstadt der kleinen Landschaft Brie, und daher heißen die hier bereiteten Käse noch frommages de Brie. Das Schloß der Grafen von Brie stand zu Brie-Comte-Robert, 2608 Einw. — Melun (Melodunum), an der Seine, 8403 Einw., in 70 m. Höhe, ohne Schönheit und Wichtigkeit; Schifffahrt und Handel. — Fontainebleau (Fons Bellaqueus), 8952 Einw., an der Lyonerbahn, in 79 m. Höhe, mitten in dem 3 g. Q.-M. großen, danach benannten, 16.900 Hektare großen Walde, der berühmt ist durch seine Alleen und alten Eichen, auf welligem Boden, mit Sandsteinfelsen bestreut. Franz I. baute hier ein Schloß, das seitdem 5 Könige verschönert haben. Es hat jetzt 6 Höfe. Im südlichen Theile des 84 Hektare großen Parkes ist ein großer Teich; durch den übrigen Garten geht ein 1200 m. langer und 39 m. breiter Canal. Es hieß ehedem Fons Bleaudi, nach einem Hunde Ludwigs VII., der hier eine Quelle entdeckt hatte, an der man ein Jagdschloß baute; vor diesem hieß der Wald der von Bièvre. Hier wurden geboren: Philipp der Schöne, Franz II., Heinrich III., Ludwig XIII., die Tochter Heinrichs IV., der älteste Sohn Ludwigs XIV. Die Stadt hat 2 Hospitäler, eine öffentliche Bibliothek von 30.000 Bänden; sie ist gut gebaut, mit breiten, graden Straßen. Der hiesige Weinbau liefert die besten Trauben (Chasselas de Fontainebleau). nach Paris. Fabriken. — Am Waldrande Nemours (Nemus), 3956 Einw., mit einer Brücke über den Loing und einem alten Schlosse mit Thürmen, dessen Herren im 14. Jahrhundert zu Herzögen erhoben wurden. — Montereau-Faut-Yonne, 6424 Einw., am Zusammenfluß von Faut und Yonne, ehemals Condate, später Monasteriolum genannt. Schlacht 1814. — Provins (Provinum), 5861 Einw., in 136 m. Höhe, an der Voulzie, aus der Römerzeit, mit alten Mauern, einer hübschen Kirche von 1160, den Resten vom Palais der Grafen von Champagne, zu deren Zeit die Stadt 60.000 Einw. hatte; es hat unterirdische, lange, 5 m. hohe Gänge, mit Säulen und großen Sälen von unbekanntem Ursprunge. Besuchte Eisenquelle. — Am Yères, im Dorfe Courtalin, ist eine der berühmtesten Papierfabriken Frankreichs. — Coulommiers (Columbaria), 3317 Einw., 70 m. hoch, bedeutender Getreide- und Käsehandel.

## 4. Departement der Oise, 106,33 Q.-M. mit 396.804 Bew.

Es ist bevölkerter als das vorige, fast ebenso produktiv in Getreide, fünfmal weniger reich an Weingärten und erzeugt Wolle zur Ausfuhr. Der Boden ist wellig; links liegen von der Oise bewässerte Ebenen, rechts Plateaus und Hügel. Das Land ist eisenreich, aber zur Gewinnung fehlt es an Holz. Die Moräste von Bresle, Chaumont und Compiègne liefern Torf. Es hat zahlreiche Straßen und Eisenbahnen. — Arrondissements: Beauvais, 12 Cant., 242 Comm., 123.712 Bew.; Clermont, 8 Cant., 169 Comm., 88.270 Bew.; Compiègne, 8 Cant., 157 Comm., 94.550 Bew.; Senlis, 7 Comm., 133 Cant., 90.272 Bew.

Beauvais, 13.532 Einw., 71 m. hoch, einst Hauptstadt der Bellovaci und Cäsaromagnus genannt, am Thérain, ist schlecht gebaut und hat meist Holzhäuser mit Giebeln nach der Straße, aber schöne Kathedrale und Stadthaus; die alte Kirche de la Basse-Oeuvre scheint römischen Ursprunges; neues Theater und Hospital. Die Wälle sind in Promenaden umgewandelt. Beauvais hat bedeutenden Handel, große Tuchfabrik für die Armee, eine National-Hautelices-Teppichfabrik von 1664, 4 Teppichfabriken, Posamentierwaarenfabrik mit etwa 400 Arbeitern, Zeugdruckerei, Fabriken von Zahnbürsten, Korken und Tabletterien, von Plüsch und Beauvaisstoffen u. s. w. — In der Umgegend die Torfgräbereien von Bresle, wo in der Nähe Spuren eines großen römischen Lagers sind. Im Dorfe Savignies, 672 Einw., große Fabrikation von Thongeschirren und Drainröhren; es hat Mineralquellen. — Auneuil, 531 Einw. — Senlis (Augustomagus Sylvanectensis), 5329 Einw., an der Nonette, auf einem Hügel, in 75 m. Höhe, hat enge Gassen, eine schöne gothische Kathedrale mit hohen Thürmen,

Theater, Bibliothek von 8000 Bänden. In der Nähe die Wälder von Hallate, Ermenonville, Pontarmé, Chantilly und der Park von Mortefontaine. — Chantilly, 3335 Einw., hat Porcellan- und Blondenfabriken u. s. w. und jährlich Wettrennen. — Creil (Credilium), 4834 Einw., an der Eisenbahn, hat eine englische Fayencefabrik mit 900 Arbeitern. — Pont-Sainte-Maxence, 2201 Einw., an der Eisenbahn, mit einer schönen Brücke über die Oise. — Compiègne (Compendium), 10.353 Einw., an der Oise, in 48 m. Höhe, hat ein sehr merkwürdiges Schloß und Garten, von Ludwig dem Heiligen gegründet, von Ludwig XV. neu gebaut; der Park ist 14.600 Hektare = 2,67 Q.-M. groß, ausgezeichnet schön, und durch ihn führt die sogenannte Brünehaut-Chaussée, eine alte römische Straße. Die Kirche St. Germain ist aus dem 15., die St. Antoine aus dem 12., die St. Jacques aus dem 13. Jahrhundert. Der Thurm der Jakobiner, an der Oise, ist ein Theil vom Palast Karls des Kahlen. Bibliothek von 28.000 Bänden, Handel, Schiffbau, Fabriken für Seilwerk, Hanfgewebe, Bonneterie, Drainröhren u. s. w. — Nahe die Ruinen des Schlosses Pierrefonds, einst eine berüchtigte Feste, 1390 von Louis, Herzog von Orléans, Graf von Valois gebaut. Der Ort, mit 1728 Einw., hat Heilquellen und ist Badeort. — Noyon (Novionum), 5236 Einw., nahe der Oise und Eisenbahn, mit schöner Kathedrale, in der sich Karl der Große krönen ließ. Es ist Calvins Geburtsort. — Clermont-en-Beauvoisis (Clarus mons Bellovacensis), 3649 Einw., 119 m. hoch, nahe der Brasche, an der N.-Bahn; auf der Höhe ein Schloß aus dem 11. oder 12. Jahrhundert. Philipp des Schönen Geburtsort. Dabei das Dorf Liancourt-sous-Clermont, 3141 Einw., mit Stahl- und Feilenfabriken.

## 5. Departement der Aisne, 133,52 Q.-M. mit 552.439 Bew.

Es wird durchflossen von der Oise mit der Serre und Lette, der Aisne, dem Ourcq und im S. von der Marne. Im N. hat es Ebenen, im S. Höhen. Die Temperatur ist sehr veränderlich; die Frühlingsfröste schaden oft den Ernten. Die Ausdehnung der Wälder ist bedeutend. Die Waiden begründen einen wichtigen Culturzweig. Der Ackerbau ist sehr vorgeschritten; $^1/_3$ der Getreide-Ernte wird ausgeführt. Schaf- und Pferdezucht sind ansehnlich. Es besitzt mehr Wege und namentlich schiffbare Straßen, als das mittlere Frankreich; Bevölkerung, Industrie und Unterricht sind dem angemessen. — Arrondissements: St. Quentin, 7 Cant., 127 Comm., 142.711 Bew.; Vervins, 8 Cant., 132 Comm., 117.295 Bew.; Laon, 11 Cant., 288 Comm., 164.283 Bew.; Soissons, 6 Cant., 166 Comm., 69.023 Bew.; Château Thierry, 5 Cant., 124 Comm., 50.128 Bew.

Laon (Laudunum), sprich Lang, 8000 Einw., auf einem Berge in großer Ebene, in 181 m. Höhe, mit einer alten, gethürmten Mauer, Promenaden-Wällen und 5 Vorstädten. Im 5. Jahrh. war es eine gallische Festung Laudunum. Notre-Dame, von 1115, ist gothisch und romanisch und hat 4 Thürme; ähnlich ist St. Martin. Schönes neues Stadthaus an der Stelle des alten Thurmes von Louis d'Outre-Mer. Stadt-Bibliothek von 25.000 Bänden und Alterthümern. Die kalten Keller der Stadt (5,6° R.) haben 2 Etagen. Der Berg, auf welchem Laon steht, ist halbkreisförmig; die nach S. gerichtete Bucht, cuve de St. Vincent, ist mit Wein bepflanzt. Bedeutend ist der Getreidehandel, berühmt der Spargel- und der Artischokenbau. Es hat mancherlei Fabriken und ist Mittelpunkt des Zeughandels von St. Quentin, der Glaswaaren von St. Gobain und des Eisens von Folembray. — Sieg der Preußen 1814. — Hirson, 3780 Einw., an der Oise, fabricirt Spitzenzwirn, Nägel, Kohlenpfannen u. s. w. — Le Nouvion-en-Thiérache, 2053 Einw., hat eine Glashütte, Wollspinnerei, liefert Reimser Artikel, gewinnt von den fetten Wiesen viel Käse, ähnlich dem von Marovilles, und im Walde findet viel Holzarbeit (Stiefelleisten, Stuhlholz) statt. — Quinquengrogne, Glashütte für Champagnerflaschen. — Guise, 5402 Einw., von Franz I. zum Herzogthum erhoben, mit Baumwollen- und anderen Fabriken; es hat ein Schloß, Wälle und Basteien. — St. Quentin (Quintinopolis), 32.664 Einw., an der Somme, in 114 m. Höhe, einige Lieues von der Quelle, gut gebaut, mit Promenaden-Wällen; mit schönem, gothischen Stadthause und gothischer Kirche, Bibliothek von 15.000 Bänden und gelehrten Gesellschaften. Es ist eine Fabrikstadt, beschäftigt in 800 Etablissements 130.000 Arbeiter, verbreitet $^1/_{40}$ der nach Frankreich kommenden Baumwolle und producirt für 80 bis 90 Mill. Frcs. jährlich, hat Baumwollspinnerei, und eine große Fabrik für Mousselin-Stickereien,

Tischzeug und aus Wolle und Baumwolle bestehende, sogen. St.-Quentin Artikel u.s.w., auch ansehnlichen Handel, Maschinen- und Zuckerfabriken. Eine Eisenbahn führt nach Creil; ein Canal geht 2 Lieues unter der Erde fort — La Fère, 2973 Einw., an der Oise und Serre, kleine Festung mit Artillerieschule und Arsenal; unterirdische Galerie von 52 m. Länge, mit Arkaden von 30 m. Höhe, Pulverfabrik, Sägemühlen, Seife- und Lederfabriken. — Nahe St. Gobain, 1775 Einw., in 175 m. Höhe, fabricirt außerordentlich große Glasplatten, die in Chauny, 8333 Einw., polirt werden. Chemische und Zuckerfabriken. Im Dorfe Folembray, 1300 Einw., macht man jährlich 150.000 Glasglocken und 3 Mill. Bouteillen. Nahe dabei eine alte Prämonstratenser-Abtei. — Soissons (Loviodunum, später Augusta Suessionum), 8119 Einw., an der Aisne, in 49 m. Höhe, angenehm in fruchtbarem Thale, ist einer der besten Kriegsplätze. Schöne Kathedrale. a. 486 Vernichtung der Römer durch Chlodwig. Bischofssitz, Bibliothek von 30.000 Bänden. — La Ferté Milon (Firmitas), 2018 Einw., amphitheatralisch auf einem Hügel am Ourcq, nahe dem Walde von Villers-Cotterets (2523 Einw.). Es ist Racines Vaterstadt. 3 schöne Kirchen. — Château-Thierry (Castrum Theoderici), 5162 Einw., an der Straßburger-Bahn, in 77 m. Höhe, gut gebaut, amphitheatralisch an der Marne, von den Ruinen des Schlosses überragt, das von a. 720 herstammt, wo es Karl Martel für Thierry IV. (den Merovinger Theodorich IV.) bauen ließ; hier wohnten die Grafen von Vermandois, die von der Champagne, Heinrich II., der Herzog von Alençon, Ludwig XIII., die Herzöge von Bouillon. Es ist Lafontaines Geburtsort.

## II. Grafschaft Champagne, 465,56 Q.-M. mit 1.213.257 Bew.,

etwa 460 Q.-M., d. i. etwa so groß wie die Provinz Sachsen, der Hauptheil des Pariser Beckens, zeigt weiße, steinige, weite Ebenen, von Maas und Seine durchflossen. Sie erscheint wie eine Reihe von schiefrigen, jurassischen, kreidigen und tertiären Plateaus, im Osten in den Departements der Ardennen und Argonnen hoch, und nach W. sich senkend. Alle sind von schmalen, aber wenig tiefen Thälern durchkreuzt und durchfurcht. Das 10 g. M. lange Plateau von Langres, dessen südliches Drittel Burgund angehört, ist eigentlich eine Reihe von Höhen und Hügeln ohne sichtliche Kämme und bestimmte Gipfel, und von wenig tiefen Thälern zerschnitten. Der Argonner Wald besteht aus bewaldeten Plateaus, bis 100 m. über die benachbarten Thäler aufsteigend, 1/4 bis 2 M. breit und 8 M. lang. Er ist schwer zugänglich, nach mehreren Regentagen ganz unzugänglich. Die Wege in den engen Schluchten nennt man dort échavées. Der Boden ist fast überall mager, für keine Art von Vegetation günstig, neuerlich aber vielfach verbessert. Die Schafe machen den Hauptreichthum des Landes aus. Die Brie indeß ist einer der am besten cultivirten Theile Frankreichs. An Eisen, das viel verarbeitet wird, ist das Land reich. Man findet bald ungeheure Wälder von Buchen, Hagebuchen, Birken und Haselsträuchern, ohne einen Pinus, bald Moore oder fagnes (Fenn) oder Haiden. Die Ardennen, mit dichten Wäldern, erheben sich aus den fruchtbaren Ebenen des Rethelois plötzlich; aber am deutlichsten ist ihr Süd-Abhang zwischen Mezières und Sédan, so daß sie diese Gegend vollkommen gegen die Wirkungen des N.- und NW.-Windes schützen. Das Land ist von einem naiven und boshaften Volke bewohnt, das für Geschichte und Satyre Beruf hat. Die tüchtigen, starken und kriegerischen Bewohner sind zwar kühn, aber haben eine gewisse Schwerfälligkeit und ein rauhes Wesen, das an die germanische Abstammung erinnert und schlecht zu ihrem französischen Dünkel paßt. Man unterscheidet die Brie Champenoise, umfassend die Haute-Brie (Multien), die Basse Brie (Provinois, Montois, Queudes), die Brie-pouilleuse (Tardenois, Orxois, Galvesse); die Unter-Champagne, umfassend die eigentliche Champagne, die Ch. pouilleuse, des Châlonnais, Tonnerois, Senonais, Bassigny,

Vallage (Briennois, Azois, Blézois, Der, Ornois und Baux de Meuse), Perthois; die Ober-Champagne, umfassend das Rémois, Réthelois, Portien, französische Ardennen, Argonne (Dormois, Estenois). — Im N. und O. machen die Ardennen das Land gebirgig; zumeist aber sind es wellige Kalkhügel, dünn mit Ackererde bedeckt, oft steppenartig, oder Liehtriften, weithin ist es selbst unfruchtbar. Daher herrscht hie und da große Armut und üble Ackerbestellung.

## 6. Departement der Ardennen, 95,03 Q.-M. mit 320.217 Bew.

Ein großer Theil ist mit Wald bedeckt; die Kelten nannten ihn Ard, d. h. ein scheinbar hoher Gebirgszug, mit kahlem Kamme und steilen Abhängen. Vielleicht rührt der Name auch von Ardeiana, der Diana der Belger, her. Die französischen Ardennen (Arduena) umfassen nur $28^1/_2$ g. Q.-M. Dies Departement ist eins der holzreichsten; Holz führt man gegen Hafer aus, und gegen Wein, der fast ganz fehlt. Viel Eisen, etwas Blei und besonders viel Schiefer wird gewonnen. Maas und Aisne sind die Hauptflüsse. An Straßen fehlt es, auch an Unterrichts-Instituten und Sammlungen. — Arrondissements: Mézières, 7 Cant., 106 Comm., 83.600 Bew.; Réthel, 6 Cant., 111 Comm., 61.330 Bew.; Rocroi, 5 Cant., 71 Comm., 50.076 Bew.; Sédan, 8 Cant., 82 Comm., 69.305 Bew.; Vouziers, 8 Cant., 131 Comm., 55.906 Bew.

Mézières (Brennacum, Maceriae), 4031 Einw., an der Maas, im 171 m. Höhe, mit starker Cittadelle und Befestigungen, ist nie genommen. Bayard vertheidigte es gegen Karl V. Es ist schlecht gebaut. Alterthums-Museum. — Gegenüber am Flusse Charleville, 11.410 Einw., mit regelmäßigen Straßen, einem Platze mit Arkaden und einem Marmorbrunnen, einem Theater, Bibliothek von 23.000 Bänden und einem Museum. Nägel, Eisen- und Kupfergießerei, Eisenblech; fabricirt Pfeifen, Leder, Zucker; Hafen und Handel. Es ist von Karl von Gonzaga gegründet, dem Herzog von Nevers und Mantua, im 17. Jahrh. — Fumay, 4428 Einw., an der Maas und den Ardennen; Schieferbrüche, Glashütte. — Charlemont, Festung, links an der Maas, hart an der belgischen Grenze, bildet mit dem angrenzenden Givet, 4397 Einw., eine Festung ersten Ranges, von Vauban gebaut. Es ist regelmäßig angelegt und hat hübsche Plätze und guten Hafen. Die Bewohnerinnen sind überraschend schön. — Rocroi (rupes regia), 867 Einw., in 390 m. Höhe, kleiner, fester Platz in schöner Ebene am Ardenner Walde. Schlacht 1643. — Réthel, 6812 Einw., an der Aisne, 90 m. hoch, mit breiten, steilen Straßen und Holzhäusern, fabricirt Shawls, Merinotuche, hat Wollspinnerei und Handel u. s. w. — Im N. Sorbon, Dorf, 355 Einw. Peter, 1201 geboren, ward Capellan Ludwigs des Heiligen und gründete die Sorbonne zu Paris. — Bei Château-Porcien, 1750 Einw., wird die Aisne schiffbar. — Sédan (Sedanum), 13.501 Einw., an der Maas, in 158 m. Höhe, fester Platz der Römer, dessen sich Karl der Kahle bemächtigte. Es hat 3 Casernen, Arsenal, große Magazine; das Hospital ist die festeste Stelle, zu welchem ein steiler Weg hinaufführt. Sédan ist Festung dritten Ranges, gut gebaut, hat mehrere Plätze und eine gute Brücke über die Maas. Die Gegend ist wenig fruchtbar, hat aber Wiesen, Felder und gute Gemüsegärten; die Stadt fabricirt hauptsächlich schwarze Tuche, und ist dafür der Hauptplatz in Frankreich. Die ganze Gegend ist reich an Fabriken. Turennes Geburtsort. — Carignan oder Ivoy, 1813 Einw., am Chiers, früher fest und zu Luxemburg gehörig, fabricirt Eisenblech und Wollstoffe.

---

## 7. Departement der Marne, 148,57 Q.-M. mit 386.157 Bew.

Es ist die Ober-Champagne, bewässert von der Marne, welche von Vitry bis Epernay vom Canal latéral begleitet wird, von der Vesle, Aisne u. s. w.; mit ähnlichem Boden wie das vorige Departement, aber reicher; $^2/_3$ der Oberfläche sind Kreideplateaus, mit einer Erd- und Sandschicht bedeckt, die ansehnliche Getreide-Ernten

geben und namentlich feine Weine. Man unterscheidet Fluß- und Berg-Weine (erstere Aï, Dezy, Mareuil, Hautvilliers, Cumières; letztere Ambonnay, Bouzy, Avenay), und gewinnt jährlich 300.000 Eimer. Die Zahl der Schafe ist größer, als in den meisten ackerbautreibenden Departements und erhält die wichtigsten Tuchfabriken. Außer der Wasserstraße der Marne sind 16 große Straßen vorhanden. — Arrondissements: Châlons, 5 Cant., 104 Comm., 51.153 Bew.; Epernay, 9 Cant., 176 Comm., 93.701 Bew.; Reims, 10 Cant., 182 Comm., 161.248 Bew.; Ste. Menehould, 3 Cant., 80 Comm., 32.009 Bew.; Vitry-le-François, 5 Cant., 123 Comm., 48.046 Bew.

Châlons-sur-Marne (Catalaunum), 15.186 Einw., an der Straßburger Eisenbahn, in 82 m. Höhe, mitten zwischen Wiesen, zu beiden Seiten weite Kreideebenen, auf deren größerer a. 451 die Hunnenschlacht stattfand (catalaunische Felder). Die Stadt ist mit Mauern und Gräben umgeben, hat meist Holzhäuser, aber grade und reinliche Straßen, Kathedrale mit 2 durchbrochenen Thürmen. Bibliothek von 28.000 Bänden, botanischen Garten u. s. w. Die schöne Promenade du Jard hat herrliche Alleen. Das rechte Ufer bietet bis Epernay freundliche Gegenden. Gemüsebau, Webereien und Weinhandel sind ansehnlich. In der Nähe das Dorf l'Epine, 422 Einw., mit schöner gothischer Kirche. — Nahe das 2 Lieues lange Dorf Courtisou, 1730 Einw., 2 parallele Straßen aus Wohnungen bestehend, die durch Pflanzungen getrennt sind, 3 Parochien bildend. Große Käse- und Oelbereitung. Die Bewohner reden eine der Nachbarschaft unbekannte Sprache, und haben ungewöhnliche Gebräuche von altem Charakter. Weiterhin das berühmte Mondfeld und das Dorf Valmy, 444 Einw. — St. Menehould (Sancti Menechildis fanum), 3108 Einw., an der Aisne, in 138 m. Höhe, sehr schön gebaut, ehemals befestigt. Elegantes Stadthaus. — Reims, ehemals Rheims geschrieben, 71.994 Einw., an der Vesle, in 86 m. Höhe, nahe dem Verbindungscanale zwischen Marne und Aisne. Als Hauptstadt der Remi hieß es Durocortum. Es hat meist schöne, grade Straßen, 14 Plätze, einen prächtigen Platz mit der Reiterstatue Ludwigs XIV., im ältesten Theile noch Häuser aus dem Mittelalter, namentlich ein Hôtel-Dieu und die gothische Kathedrale, die vollendet und eine der schönsten Kirchen Frankreichs ist, 149 m. hoch, 30,3 m. breit, mit 89 m. hohen Thürmen; das mit mehr als 500 Figuren überladene Portal ist durch seine pyramidale Gestalt merkwürdig, das majestätische Innere ist durch herrliche Glasfenster-Malereien erhellt. Sie ist 1212 gegründet und im 15. Jahrhundert beendet; in ihr krönte man die Könige. In der viel älteren Kirche St. Remi, wo sonst das Salböl aufbewahrt ward, ruht der Bischof gleiches Namens, dessen Grabmal zuerst im 9. Jahrh. gegründet ward. Es ist Sitz eines Erzbischofs, der Primas des Reiches ist. Im Stadthause eine Bibliothek von 60.000 Bänden und 15.000 Manuskripten, darunter der Königsschwur, der bei der Salbung zu leisten war. Museum, botanischer Garten, römische Alterthümer (Mars-Thor). Reims ist von Gräben und einer bethürmten Mauer umgeben, so wie von einer Baum-Allee und außerhalb von einer schönen Promenade (le cours). Die Vesle mit sumpfigen Ufern fließt im S.; durch eine hydraulische Maschine wird aus ihr das Trinkwasser durch die Stadt verbreitet. Colberts Geburtsort. Außer dem bedeutenden Weinhandel sind seine Wollfabriken, von den herrlichsten Shawls bis zum Flanell und Camelot, ansehnlich. Es hat 300 Wollkämmmaschinen, die jährlich 3 Mill. Kilogr. produciren = 30 Mill. Frcs.; 175.000 Wollspindeln und 3000 Arbeiter, die für 25 Mill. Frcs. produciren; 350 Etablissements für Streichgarn, mit 5000 Arbeitern, die für 25 Mill. Frcs. produciren; 2500 Maschinenstühle mit 3750 Arbeitern und 22.500 Handstühle mit 60.000 Arbeitern. Die Bereitung von jährlich 5 Mill. Flaschen Champagner beschäftigt 2000 Arbeiter (25 Mill. Frcs.). Eine Gesellschaft arbeitet jährlich für 4 bis 5 Mill. Frcs. Shoddystoffe. Außerdem sind hier Maschinenfabriken, Seifsiedereien, 2 Glasfabriken, so wie Fabriken von Pfefferkuchen, Biscuits, Chokolate, Karden, chemische Fabriken, Brauereien, Gerbereien u. s. w. Es setzt jährlich für etwa 80 Mill. Frcs. Gewebe ab, meist in Frankreich. Der Handel mit 81 Mill. Kilogr. Wolle repräsentirt 75 Mill. Frcs.; der mit den übrigen Produktionen 10 Mill Frcs. Nach Epernay geht eine Bahn, die sich an die Straßburger anschließt. Reims liegt in weiter Ebene zwischen Rebenhügeln. — Im S. Ay, 3551 Einw., sehr alt, mit reichen Weinbergen, am Rande einer weiten Wiesenfläche rechts an der Marne; es gewinnt Wein, der zum besten Produkt der Champagne gehört. Der beste wächst auf einem 11 Morgen großen Landstriche; nach ihm kommt der von la Chezelles und Mareuil. Essig- und Branntweinfabriken. — Epernay, 12.628 Einw., 81 m. hoch, links an der Marne, mit Hafen und Schifffahrt, in der fruchtbarsten Gegend des Departements, unregelmäßig aber reinlich; in der Faubourg de la Folie bewohnen die reichen Kaufleute prächtige Häuser. Brücke von Dizy, mit 7 Bo-

gen; Bibliothek von 15.000 Bänden. Die Kreide-Hügel der Umgegend bringen auf 329 Hektaren den besten Champagner hervor; in ihnen sind ungeheure Keller ausgehöhlt, eine Art von Labyrinth, worin jährlich etwa 5 Mill. Flaschen gelagert werden. 800.000 davon gewinnt die Umgegend der Stadt ($17^1/_2$ Mill. Frcs.). Holz und Kohlen aus den nahen Wäldern werden ausgeführt. Korkfabriken, Bonneteriefabriken, Zuckerraffinerie, Färbereien, Gerbereien, Töpfereien für feuerfeste Gefäße u. s. w., aus Champagner-Erde, die in großer Menge ausgeführt wird. — Avize, 1962 Einw., ein reicher Landstrich, der einen der besten, weißen Champagner-Weine baut, die mit denen von Ay gemischt werden. — Auch Vertus (Virtusicum castellum), 2362 Einw., und das Dorf Pierry, 864 Einw., liefern weiße Champagner. Der Wald von Reims trennt die Weinhügel. — Montmirail (Mons mirabilis), 2069 Einw., rechts am kleinen Morin, Schlacht 1814. Fabriken musikalischer Instrumente. — Vitry-(Victoriacum) le-Brulé oder le François (nicht français), an der Straßburger Bahn, 6792 Einw., in 101 m. Höhe, hübsche Stadt mit eleganten Holzhäusern. Hat Fabriken und Handel. — La Fère-Champenoise, 1954 Einw., in traurig einförmigen Ebenen. — Sézanne, 4096 Einw., ehemals sehr fest. Essighandel; fabricirt Porcellan und Brillengläser.

## 8. Departement der Haute-Marne, 112,96 Q.-M. mit 251.196 Bew.

Es ist wichtig durch seine Felder, Weinberge, Wälder und seine Industrie. Der bergige Boden ist einer der eisenreichsten in Frankreich; das Eisen wird in 225 Etablissements verarbeitet, außer den Schmieden. Für Getreide und Hafer ist es eins der fruchtbarsten, und gehört zu den an Pferden und Rindern reichsten. An Straßen fehlt es. Es wird bewässert von der Marne mit dem Rognon und der Blaise, von der oberen Maas, der Aube mit dem Anjon u. s. w. — Arrondissements: Chaumont, 10 Cant., 195 Comm., 80.571 Bew.; Langres, 10 Cant., 210 Comm., 95.026 Bew.; Vassy, 8 Cant., 145 Comm., 75.599 Bew.

Chaumont oder Chaumont-en-Bassigny, 7984 Einw., an der Marne, am Abhange, 324 m. hoch, hübsche befestigte Stadt, sonst Hauptstadt der Landschaft Bassigny. Schönes Stadthaus. Bibliothek von 40.000 Bänden. Viel Gewerbthätigkeit. — Nogent-le-Roi, Flecken mit 3370 Einw., fabricirt viel eiserne Werkzeuge, Ackergeräth u. s. w. — Ebenso Bourmont, 869 Einw. — Nijon (Noviomagus), 355 Einw., an einem Zufluß des Mouzon, in 326 m. Höhe, hat römische Alterthümer. — Bourbonne-les-Bains, 3949 Einw., am Ostabhange des Plateaus von Langres, 4 Lieues von der Maasquelle, mit schönen Promenaden und herrlichem Mineralbade, schon von den Römern geschätzt (Aquae Borvonis), gegen Nervenleiden. Großes Militärhospital. — Nicht weit von den Marnequellen das befestigte Langres (Andemantunum, Lingones), 6822 Einw., auf dem durch enge Thäler zerschnittenen, 475 m. hohen Plateau, hat wichtige Messer-, Fayencefabrikation u. s. w. zur Ausfuhr und Handel mit der Schweiz. Es ist von alten bethürmten Mauern umgeben und hat eine schöne Kathedrale, ansehnliche Bibliothek von 10.000 Bänden, ist aber öde und schlecht gebaut. Diderots Geburtsort. — Joinville oder Joinville-en-Vallage, 3643 Einw., Marne; eine von Franz II. für Franz von Guise zum Fürstenthum erhobene Herrschaft mit einem festen Schlosse. — Vassy, 2664 Einw., treibt Handel u. s. w. — St. Dizier, 8167 Einw., angenehm gelegen und gut gebaut, hat großen Eisenhandel. — Cirey oder le Château, Dorf, 451 Einw., an der Blaise, mit schönem Schloß, wo Voltaire 5 Jahre lebte und schrieb.

## 9. Departement der Aube, 109 Q.-M. mit 255.687 Bew.

Von der Seine und Aube bewässert, von einer Eisenbahn und wichtigen Hauptstraßen durchzogen, aber mit schlechtem Boden. Leicht wellige, große Kreideplateaus; die NW.-Hälfte hat Hügel und Ebenen mit Alluvium und erzeugt Hafer, Gerste, Buchweizen, aber ärmlich, und ist ohne Bäume (Champagne pouleuse oder pouilleuse); die Bevölkerung ist arm. Die SO.-Hälfte hat dieselbe Kreide-Grund-

lage; diese ist aber mit dicker, fruchtbarer Erde bedeckt, durch die ein Wagen hie und da von 12 Pferden gezogen werden muß. Hier zieht man Rinder, Geflügel, Bienen. Die Bevölkerung des Departements ist unter dem Mittel, sein Getreide-Reichthum aber dreimal beträchtlicher, als der mittlere; besonders die Kartoffelproduktion ist sehr groß. $^2/_3$ des trefflichen Weins wird ausgeführt. Die Zahl der Pferde ist groß. Die Kreide führt man als spanisches Weiß aus; Baumwoll- und Tuchfabriken, berühmtes gekochtes Fleisch. — Arrondissements: Troyes, 9 Cant., 120 Comm., 98.848 Bew.; Arcis-sür-Aube, 4 Cant., 93 Comm., 33.457 Bew.; Bar-sür-Aube, 4 Cant., 88 Comm., 40.643 Bew.; Bar-sür-Seine, 5 Cant., 85 Comm., 49.171 Bew.; Nogent-sür-Seine, 4 Cant., 60 Comm., 36.452 Bew.

Troyes (Trecae, Augustobona), 35.901 Einw., Seine, in weiter Ebene, in 110 m. Höhe, die alte Hauptstadt der Champagne, mit langen Vorstädten, seit dem 12. Jahrh. von Canälen durchzogen. Es ist schlecht gebaut und sehr alt. Schöne, gothische Kathedrale mit reichem Portale, kühnen Gewölben, aber mit Einem Thurm; 872 gegründet; vom 13. bis 16. Jahrh. nach einem Brande neu gebaut. 5 andere Kirchen. Bibliothek von 110.000 Bänden und 2427 Manuskripten. Schöne Promenade, le Mail, um die Stadt. Pabst Urbans IV. Geburtsort. Zahlreiche Woll- und Baumwoll-Spinnereien, Bleichen, Gerbereien, Branntwein-, Handschuh-, Tricotfabriken, berühmte Schlächtereien u. s. w. Eine Eisenbahn führt zur Lyoner Bahn. — In der Nähe Piney, 1185 Einw., Fabrik von Brunnenseilen von Lindenbast. — Arcis-für-Aube, 2784 Ew., 95 m. hoch, hat Baumwollspinnerei und Weberei, Strumpffabriken u. s. w. — Romilly-für-Seine, 4744 Einw., oberhalb der Aube-Mündung, fabricirt Nadeln und Bonneterie; es ist 4,4 Kil. lang. Früher in der Nähe die Abtei Sellières. — Nogent-für-Seine, 3338 Einw., 72 m. hoch, hübsche Stadt mit Gärten, die Paris versorgen. Nahe Reste des von Abälard gegründeten Klosters le Paraclet. — Clairvaux (Claravallense coenobium), links an der Aube, einst berühmt wegen einer der schönsten und reichsten Abteien Frankreichs, die das Haupt von 3252 Klöstern war, 1115 gegründet. Die Kufe des heil. Bernhard dort hatte 800 Tonnen Inhalt. Das Kloster ist jetzt ein Zuchthaus. — Bar-für-Aube, 4356 Einw., 166 m. hoch. Schlacht 1814, mit Ruinen von dicken Mauern, von den Hunnen zerstörte Bauten. Baumwollfabriken. Weinbau. — Brienne-le-Château, 1850 Einw., unfern der Aube, in zwei 1000 Schritt von einander entfernten Theilen, mit schönem Schloß auf künstlicher Höhe und einer Militairschule, der Napoleon I. angehört hat. — Bar-für-Seine, 2443 Einw., 159 m. hoch, besser gebaut, als das andere Bar. Reicher Weinbau. Woll- und Baumwollfabriken. — Les Riceys, südlich von Bar-für-Seine, besteht aus Riceys-haut, Riceys-bas und Riceys-haute-rive, 2882 Einw., am Laignes. Weinbau.

## III. Herzogthum, später Königreich Lothringen, 326,04 Q.-M. mit 1.099.631 Bew.,

umfassend die Lorraine, die Bisthümer: das Toulois, das Verdunois; ferner das Barrois mouvant und non mouvant, Woevre (Obere und Untere, mit Carnois, Mattois und Haye), Vermois, Portois, Blamontois, Saintois, Soulossois, Vogesen. — 326 Q.-M., etwas größer als Schleswig-Holstein, mit 1.099.631 Bew. Dieses deutsche Land (die 3 Bischöfe von Metz, Toul, Verdun waren Fürsten des heiligen römischen Reiches), das Grenzland zwischen Frankreich und Deutschland, einst ein Theil des alten Belgiens, später Austrasiens (mit dem Königssitze Metz), ist eins der besten Länder Europas; es reichte bis zu den Vogesen. Die Gestalten der Bewohner, ihre Sitten und Lebensweise verrathen noch vielfach den deutschen Ursprung. Es ist eine im Ganzen nach NNW. geneigte Hochebene, 230 bis 260 m. hoch, auf welcher im W. der Ardenner- und Argonner-Wald, im S. das Sichelgebirge stehen, und die von Maas und Mosel und deren Zuflüssen bewässert wird. Die hie und da mit steilen Wänden aufsteigenden und dann sich ausbreitenden Bergrücken begrenzen

theils enge, eingefurchte Thäler, theils breite, fruchtbare und schöne Mulden. Die Argonnen sind im Ganzen ein breites, dichtbewaldetes, rauhes, sumpfiges Plateau mit 3 Rücken, von denen der westlichste der höchste ist. — Es ist eine der im Ackerbau am meisten vorgeschrittenen Provinzen. Lothringen hat schöne Landschaften, Fülle und Mannigfaltigkeit der Produkte, mildes Klima, eine zuverlässige und zahlreiche Bevölkerung, einen fast überall fruchtbaren Boden, wenig hohe Berge, wenig ausgedehnte Ebenen, nutzbare Flüsse; Getreide, Wein, Holz, Salz, Eisen; eine belebte Industrie, lebhaften Handel, nirgend mangelnde Communication und arbeitsame Menschen. — In Nieder- oder Deutsch-Lothringen spricht man noch ein Plattdeutsch, und die Bewohner sind schwerfällig und fleißig; die von Ober-Lothringen sind lebendigeren Geistes. In den Vogesen leben auch herumziehende Zigeuner, die Glashandel treiben.

## 10. Departement der Maas oder Meuse, 113,1 Q.-M. mit 284.725 Bew.

Bewässert von der Maas, zwischen der östlichen und westlichen Ardennenkette, vom Chiers mit dem Othain, der Aire (zur Aisne), dem Ornain, längs dessen der Marne-Rhein-Canal (über die Maas fort) geht, und vom Saulx (zur Marne). Von SO. nach NW. durchziehen es lange, fruchtbare Thäler und hohe, kalte, aber gesunde Plateaus. Dies waldreiche Land ist auch an Getreide reich, erzeugt guten Wein und hat große Pferdezucht; andere Hausthiere sind nicht ausreichend vorhanden. — Arrondissements: Montmédy, 6 Cant., 131 Comm., 58.298 Bew.; Verdun, 7 Cant, 149 Comm., 73.653 Bew.; Commercy, 7 Cant., 179 Comm., 75.306 Bew.; Bar-le-Düc, 8 Cant., 128 Comm., 77.468 Bew.

Verdun (Virodunum), oder Verdun-für-Meuse, in 314 m. Höhe, 9569 Einw., Maas, Bischofssitz und Hauptfestung gegen Deutschland, in der Umgebung zahlreiche Schmieden, Glas- und Papierfabriken, in der Stadt viel Conditoreien und Destillationen, die jährlich bis 70.000 Kilogr. Dragés und 15.000 Hektol. Liköre ausführen. Berühmt sind seine Krebse, Fische und Dragés. Bibliothek von 20.000 Bänden. Die an beiden Ufern gelegene Stadt ist gut gebaut, hat aber steile Straßen. Sie wurde am 25. August 1870 bombardirt. — Stenay (Satanacum), 2036 Einw., Maas, reizend gelegen, mit schönen Casernen, ehemals fest. — Montmedy (Mons maledictus), am Thiers, nahe dem Othain, 1587 Einw., 294 m. hoch, fest. 1 Lieue von der Grenze, schlecht gebaut. — Im nahen Dorfe Avioth, 360 Einw., eine der schönsten gothischen Kirchen Frankreichs, aus dem 10. Jahrh. — Bar-le-Düc oder für-Ornain, 14.664 Einw., am Ornain, 239 m. hoch, ehemals Hauptstadt eines Herzogthums Bar, der Landschaft Barrois. Reste der alten Befestigungen. Berühmte Confitüren; Baumwollen-Spinnereien; es fabricirt Kattun, Bonneterie. Tricots, Corsets, hat Färbereien, Gerbereien, Stachelbeer- und Himbeer-Confitüren, vortreffliches Fayence und Glas u. s. w. und ansehnlichen Handel mit Eisen, Brettern und Wein u. s. w. In der Umgegend Hüttenwerke. — Ligny oder Ligny-en-Barrois, 3696 Einw., Ornain, hat Fabriken, Weinbau und Handel. — St. Mihiel, 4189 Einw., im lieblichen Maasthale malerisch gelegen, mit alter Abtei; in der mit Säulen verzierten Kirche ruhen Grafen von Bar und Fürsten von Lothringen. Hat Kupferschmieden und Gießereien, Spitzen- und Stickereifabrikation. Mehl- und Lohmühlen u. s. w. — Commercy, 3962 Einw., 243 m. hoch, Maas, mit schönem Schloß des Cardinals Retz, jetzt Cavallerie-Caserne; von schönem Walde umgeben. — Vaucouleurs, 2408 Einw., an der Maas, in 359,4 m. Höhe, zwischen blumigen Wiesen, hat Baumwollfabriken. — Varennes-en-Argonne, 1407 Einw., in 219,1 m. Höhe, Aire; hier wurde Ludwig XVI. gefangen genommen. Sehr industriös.

---

## 11. Territorium Belfort, 10,98 Q.-M. mit 56.781 Bew.

Am Fuße der Vogesen heißt ein Fels, wo ein Schloß stand, Bel-Fort; daneben eine kleine Stadt Belfort oder Béfort, 7900 Einw., an der Savoureuse. Die von Vauban um den Fels angelegten Festungswerke vertheidigen den Zugang Frankreichs zwi-

schen Jura und Vogesen, die Trouée de Béfort. Gut gebaute Stadt; zahlreiche, vom Wasser getriebene Werke; bedeutender Handel, da sich hier 6 Straßen vereinigen. Seine Douane empfängt Waaren im Werthe von 380 Mill. Frcs. Einfuhr: Baumwollwaaren (für 36 Mill.), Seide, Baumwolle, Seidenwaaren, Wolle, Wollwaaren, Holz; Ausfuhr: Baumwolle (für 26 Mill.), Getreide, Seide, Wolle, Gußeisen, Weine, Wollwaaren, Steinkohle.

## 12. Departement der Meurthe und Mosel, 95,249 Q.-M. mit 365.137 Bew.

Durchflossen von der Mosel, Meurthe, Saar, und von W. nach O. vom Canal der Marne zum Rhein, so wie im NO. vom Canal des Salines: eine reizende Landschaft mit reichem Wechsel von Thälern, Bergen und Hügeln, besonders im W. und O. Es erzeugt Ueberfluß an Getreide, viel Wein, ist reich an Pferden und Schafen, aber nicht an Rindvieh und Holz. Auch die Industrie ist bedeutend; mehr als 20.000 Stickerinnen finden Beschäftigung. — Arrondissements: Briey, 6 Cant., 124 Comm., 58.058 Bew.; Nancy, 8 Cant., 187 Comm., 155.869 Bew.; Lunéville, 6 Cant., 145 Comm., 80.770 Bew.; Toul, 5 Cant., 119 Comm., 58.368 Bew.; Sarrebourg, 21 Comm., 12.072 Bew.

Nancy (Nancejum), 50.154 Einw., in 200 m. Höhe, früher Hauptstadt von Lothringen, links an der Meurthe, am Marne-Rhein-Canal und an der Straßburger Bahn. Die Neustadt, mit breiten, graden Straßen ist einer der schöneren Orte Frankreichs. Das Stadthaus, eins der schönsten, mit einer Gemälde-Galerie, liegt am Königsplatz; gegenüber ein Triumphbogen, von Stanislaus Leszinski von Polen für Ludwig XV. errichtet; der bischöfliche Palast steht gegenüber dem Theater. Der Platz hat 4 bronzene Fontainen. Platz Carrière, mit einer Colonnade geziert. Casernen und Hospital sind prächtig, überall zeigt sich Luxus der Architektur, nur nicht an den Kirchen. In der kleinen, von ihm gebauten Kirche Bon-Secours ruht Stanislaus und seine Gattin Kathinka Opalinska. In der alten Stadt steht das gothische Schloß des Herzogs von Lothringen, jetzt Gend'armerie-Hôtel; daneben die runde Kapelle, mit Gräbern von Fürsten aus dem lothringischen Hause. Akademie der Wissenschaften, Museum, Bibliothek von 40.000 Bänden, botanischer Garten. Hier ist Frankreichs Forstschule. — Nancy ist durch seine Stickereien berühmt (400 Fabrikanten) und liefert Tuch aus 10 Fabriken, Kirchenzierat, Farben, Strohhüte, chemische Produkte, hat auch Baumwoll- und Wollspinnerei. Unter der Zahl der berühmten Männer, die hier geboren sind, sind Claude Gelée, genannt Lorraine, und Callot. — Im W. Toul (Tullum), 6454 Einw., 216 m. hoch, Mosel, wird zu einer starken Festung ausgebaut. — Nördlich Pont-à-Mousson (Mussipons), 7585 Einw., auf beiden Seiten der Mosel, in fruchtbarem Thale, ist keine häßliche Stadt. Der große Platz hat Arkaden, die Hauptkirche 2 Thürme. Es fabricirt Töpferwaaren und Rübenzucker und hat Hohöfen. An der Eisenbahn von Nancy nach Metz. — Lunéville, 11.929 Einw., 235 m. hoch, an der Vezouze, die in die Meurthe geht. Das ehemalige Schloß ist Cavallerie-Caserne. Musterhafte Orangerie; ausgezeichnete Manège für 200 Reiter; Kirche mit 2 Thürmen, den heil. Michel und St. Petrus auf der Spitze tragend. Lunéville liegt, schön gebaut, in weiter, fruchtbarer Ebene. Friede 1801. Es fabricirt Zwirn, Calicots, Handschuhe, Kerzen, Fayence, Leder, Oefen, Spielkarten, Conserven, und hat Färbereien und Bleichen. — Bei Rosière-aux-Salines, 1952 Einw., an der Meurthe, mit verlassenen Salinen, ist eins der besten Gestüte Frankreichs. — Bei St. Nicolas-du-Port, 3729 Einw., wird die Meurthe schiffbar. Schöne gothische Kirche und Industrie. — Dorf Cirey-sur-Vezouse oder les-Forges, 2254 Einw., an der Vezouze, Voltaires Aufenthalt, schöne Glashütte. — Blamont, 2224 Einw., Vezouze, alte Residenz der Fürsten von Salm-Salm. Fabricirt Waagen, Kattun, Essig, Quincaillerie. — Baccarat, 4209 Einw., an einem großen Walde, Frankreichs größte Glashütte mit 1700 Arbeitern, die jährlich für 5 Mill. Fres. liefert. Großer Handel mit Bauholz, Brettern und Holzkohlen.

## 13. Departement der Vogesen oder des Voges, 106,72 Q.-M. mit 392.988 Bew.

Das Quellgebiet der Maas, Mosel, Meurthe und Saône. Der ebene Theil ist ziemlich produktiv, hat reiche Ernten, geschätzten Wein; der gebirgige Theil, nämlich

St. Dié, Remiremont und das südliche Stück von Epinal, wird von einem Theile der Vogesen erfüllt, die Eisen, Kupfer und besonders Blei umschließen und zahllosen Gewässern Entstehung geben; er ist mit den trefflichsten Wiesen und großen Tannenwäldern bedeckt und erzeugt viel Butter und Käse. Darin erheben sich der Ballon d'Alsace oder de St. Maurice und der Donon, wie die übrigen Gipfel einen Theil des Jahres mit Schnee bedeckt. Auf den Grasebenen oberhalb der Waldregion waiden zahlreiche Heerden von Kühen, und in den Sennhütten bereitet man Käse, ähnlich dem Greyezer der Schweiz. — **Arrondissements:** Epinal, 6 Cant., 126 Comm., 96.640 Bew.; St. Dié, 9 Cant., 91 Comm., 99.846 Bew.; Remiremont, 4 Cant., 40 Comm., 73.722 Bew.; Mirecourt, 6 Cant., 142 Comm., 66.120 Bew.; Neufchâteau, 5 Cant., 132 Comm., 56.660 Bew.

**Epinal**, 10.738 Einw., zu beiden Seiten an der klaren, flachen Mosel, am Fuße der Vogesen, 341 m. hoch, gut gebaute Stadt in hübscher Lage, früher befestigte Ruinen eines alten Schlosses, gothische Kirche, Tribunal, Theater, Hospital auf einer Anhöhe, Gemälde-, Antiquitäten- und Naturalien-Museum, Bibliothek von 18.000 Bänden. — **Archettes**, 683 Einw., 370 m. hoch, Mosel, berühmte Papierfabrik. — **Remiremont** (Romericus mons), 6014 Einw., 403 m. hoch, Mosel, eine höchst angenehme Stadt. Das schönste Gebäude ist die alte Damen-Abtei, deren Aebtissin den Rang eines souveränen Fürsten hatte. Reichliche Wasser fließen durch alle Straßen. Fabricirt Mousselin, Calicots, Stickereien, Charpie, künstliche Blumen, Stahl, Feilen, Sensen, Handwerkszeug, Leder, Bonneteriewaaren u. s. w. Es ist Handelsmittelpunkt für alle benachbarten Berge, besonders im Käsehandel. — Nahe **Plombières**, 1725 Einw., an der Eaugronne, berühmt wegen seiner kalten und warmen Quellen und seines Kirschwassers, auch wegen seines Maroquins und der Quincaillerien. — **Le Val d'Ajol** oder **Laitre**, 1300 Einw., kleine Fabrikstadt. — **Bussang**, 703 Einw., in 643 m. Höhe, Dorf, bei den Moselquellen, hat berühmte kalte Mineralquellen, von denen mehr als 400.000 Flaschen verschickt werden. — Beim Dorfe **Tendon**, 1150 Einw., 495 m. hoch, der schönste Wasserfall in den Vogesen, Saut du Scouet, bis 35 m. hoch. — **St. Dié**, 9454 Einw., 343 m. hoch, Meurthe, Bischofssitz, Bibliothek von 12.000 Bänden. Bereitet den besten Käse der Vogesen, fabricirt Mousselin, Tüll, Kirchenzierat u. s. w. und hat Handel mit Vieh, Korn, Käse, Wein, Eisen u. s. w. — **Gérardmer** oder **Gérome**, 2299 Einw., unfern der Quelle der Vologne, die in die Mosel geht, und eines Sees von mehr als 14 Morgen, in einer der malerischsten Gegenden, fertigt die Käse von Gérome und Holzschachteln. — **Domremy-la-Pucelle** (De domo Remigii), 301 Einw., Dorf an der Maas, am West-Ende, in schönem Thale, in 269 m. Höhe; neben der Kirche die Hütte, wo die Jungfrau von Orléans geboren ist. — **Grand**, 1256 Einw., Flecken, mit Nägelfabrik und den Resten eines römischen Amphitheaters. — **Neufchâteau**, 3560 Einw., 306 m. hoch, Maas und Mouzon, fabricirt Nägel, Messer, Ziegel, Stickereien, Watte, Strohhüte, Ketten und Kabel, Feuerspritzen, hat Wollspinnerei, Kupfergießerei, Gerberei, Mehl- und Lohmühlen und treibt Handel. — **Mirecourt** (Mercurii Curtiis), 5089 Einw., Madon, schlecht gebaut in hübscher Umgebung, in 279 m. Höhe, hat Spitzenfabriken (auf 3 *Meilen* im Umkreise 15.000 Arbeiterinnen), 2 bis 3000 Stickerinnen; 4- bis 500 Arbeiter liefern große Mengen von Pianos, Mandolinen u. s. w. Brüche von lithographischen Steinen u. s. w. — **Rambervillers**, 4768 Einw., Mortagne, industriöse und reiche Stadt, Mittelpunkt einer bedeutenden Hopfencultur, hat eine Papiermühle mit 100 Arbeitern und Fayencefabrik, liefert Ziegel, Röhren, Leinen, Strümpfe, Tuch, Leder u. s. w.

## IV. Die französischen Niederlande, 103,17 Q.-M. mit 1.447.764 Bew.,

wenig größer als der Regierungs-Bezirk Wiesbaden, besteht aus: dem maritimen oder flamminganten Flandern mit den Terres-franches oder Plat-pays und den Moëres; dem wallonischen Flandern mit dem Mélantois (Weppes, Baroeul,

Terrain) und der Pévèle (Carembault); ferner dem französischen Hennegau: Cambrésis, Ostresand, Fugne. Dieses Grenzland gegen Belgien, auf das Beste angebaut, reich an Wiesen, fast einem Garten gleich, ist der gesegnetste und angebauteste Landstrich Frankreichs. Festung an Festung schützen die in Kunst- und Gewerbfleiß blühenden, zahlreichen Städte; selbst das Haus des Bauern verräth überall den Wohlstand und die Reinlichkeit. Es ist zugleich eins der an mineralischen Schätzen reichsten Länder Frankreichs, eins der industriösesten, und treibt großen Handel. Es enthält vier der bedeutendsten Manufaktur-Mittelpunkte Frankreichs. Der tiefste Theil von Küstenflandern umfaßt die Moëres, ehemals große und tiefe Sümpfe, Reste der alten Herrschaft des Meeres. — Der Flamländer ist groß, kalt, langsam, ohne Anmuth und Feinheit, und scheint ganz ein Deutscher oder Holländer; er ist von festem, würdigem Charakter, von Scharfblick in den Geschäften, Liebe zur Ordnung und zur Arbeit, und von großem Rechtlichkeitsgefühl.

## 14. Departement du Nord oder die Grafschaft Flandern (wie oben).

Das Departement besteht aus zwei getrennten Stücken, die bei Armentières an der Lys zusammenstoßen, hauptsächlich bewässert von der Schelde und Sambre, und von zahlreichen Canälen. Dies ist die bevölkertste Landschaft von ganz Frankreich; die Felder bringen im Verhältniß doppelt so viel hervor, als im ganzen übrigen Frankreich, und es hat doppelt so viel Eisenbahnen und Straßen, und viermal so viel Canäle, als das übrige; für Steinkohlen und Eisengruben ist es die wichtigste Landschaft. „Mais la misère la décime." Man gewinnt auch Torf, Sandstein, Marmor, Schiefer. Kein anderer Theil hat so viel volkreiche Städte und feste Plätze, kein anderer liefert einen so bedeutenden Antheil zu den öffentlichen Einnahmen, in keinem ist die Bevölkerung so aufgeklärt, so bildungsfähig und so arbeitsam. In Betreff der Industrie ist dies Departement das wichtigste. Die Fabriken bewegen 1.200.000 Baumwollspindeln (fast $^1/_4$ aller in Frankreich), 1.054.000 Wollspindeln (über $^1/_3$ aller), 24.000 mechanische und 60.000 Handstühle für Wolle, und für gemengte Wollwaren 530.000 Spindeln, 12.700 mechanische und 47.000 Handstühle; 544.000 Hanf- und Flachsspindeln ($^3/_4$ aller) und 9000 mechanische Stühle ($^1/_2$ aller). — In Bezug auf die Wohlthätigkeits- und Unterrichts-Anstalten, wie auf die Zahl der gelehrten Gesellschaften ist dies Departement, außer dem der Seine, das erste. — Arrondissements: Lille, 17 Cant., 129 Comm., 555.262 Bew.; Douai, 6 Cant., 66 Comm., 116.180 Bew.; Cambrai, 7 Cant., 118 Comm., 195.191 Bew.; Valenciennes, 7 Cant., 81 Comm., 180.417 Bew.; Avesnes, 10 Cant., 155 Comm., 172.335 Bew.; Hazebrouck, 7 Comm., 53 Cant., 110.283 Bew.; Dunkerque, 7 Cant., 61 Comm., 118.096 Bew.

Lille (Ella), 144.165 Einw., in 24 m. Höhe, in der schönsten, angebautesten Ebene, die von mehreren Canälen bewässert ist, namentlich von dem der oberen Deule (von dem der Canal der unteren Deule abgeht), und dem der mittleren Deule, der beide erstere verbindet, selbst für große Fahrzeuge fahrbar, und um Lille herumführend. Julius Cäsar soll hier ein Schloß gebaut haben, das von Gräben der Deule umgeben war; daher der Name Insula, Isla, Ile, Lille; die eigentliche Gründung fällt ins 11. Jahrhundert. Lille hat 6 Vorstädte, 7 schöne Thore; Bastionen und Gräben, von Vauban angelegt, machen sie zu einer wichtigen Festung; die Cittadelle, von 390 m. Durchmesser, ist eine der schönsten. Es ist geräumig und gut gebaut. Das Stadthaus hat schöne, crenelirte Thürme; Feuerwartthurm, großer Justizpalast, 6 ansehnliche Hospitäler, Theater, Gemälde-Museum, Getreide-Magazin mit 400 Fenstern, Circus, Abattoirs, Märkte; das Pariser-Thor in Gestalt eines Triumphbogens; 6 Parochial-Kirchen (Madeleine mit einem Dome); Bibliothek von 42.000 Bänden, 515 Manuskripten; botanischen Garten; Kunst- und naturwissenschaftliche Museen; das Wicar-Museum (nach dem früheren Besitzer benannt) ist nächst dem im Louvre befindlichen die kostbarste vorhandene Sammlung von Zeichnungen. Das Archiv im Gebäude Lombard ist außer dem in Paris das

wichtigste in Frankreich, reich an den kostbarsten Documenten. Der Concertsaal gehört zu den schönsten in Frankreich; ausgezeichnetes Conservatorium. Industrie und Handel sind außer denen von Paris die bedeutendsten in Frankreich. Baumwollspinnereien (413.000 Spindeln und gegen 7000 Arbeiter), auch jetzt noch Spitzenfabriken, 80 Flachsspinnereien (206.000 Spindeln, 6000 Arbeiter), Zwirnfabriken mit 4- bis 5000 Arbeitern, 2 Spitzenzwirnfabriken, einige 20 Wollfabriken, Posamentier-, Bonneterie-, Sammtfabriken; in zweiter Reihe die Oelfabrikation und der Handel mit Leinkuchen; Papier-, Seife-, Säurefabriken; Fabriken von groben Leinen, Bauerkitteln (4000 Arbeiter), Bändern, Damast, Zwillich; National-Tabaksfabrik (1200 Arbeiter), Bleichen, Seilereien, Brauereien, Papierfabriken, Färbereien, chemische Fabriken, Zuckerraffinerien, Destillationen; Fabriken von Maschinen, Karden u. s. w. Hier geboren sind Bandius, Lobel, Gosselin, Van der Meer u. s. w. Lille ist ein Mittelpunkt der Eisenbahnverbindungen. Daran stößt Wazemmes, 13.100 Einw., mit Fabriken. — Nahe Loos, Dorf, 3607 Einw., mit Baumwoll- und Flachsspinnerei, chemischen und Rübenzuckerfabriken u. s. w.; die alte Abtei ist jetzt ein Zuchthaus mit 1500 Sträflingen. — Armentières, 17.831 Einw., an der Lijs, hübsche Stadt, mit Baumwollspinnereien; fabricirt Zucker, Kattun, Leinen- und Tafelzeug, hat Bleichen und Schiffbau. — Comines, 4020 Einw., an der Lijs; hat Baumwollfabriken, Flachsspinnerei, Bleichen, fabricirt Bänder, Kämme, Oel und treibt Handel. — Roubaix, 75.987 Einw., im NO. von Lille am Canal, mit 300 Webereien, 250 von Woll- und Baumwollstoffen, jährlich für 150 Mill. Frcs.; Kammwollfabriken; 70 Wollspinnereien (370.000 Spindeln), 12 Baumwollspinnereien, Seidefabriken, Färbereien, Maschinenfabriken, Gerberei, Brauerei. Der Zoll wird von 60 Mill. Frcs. Waaren erhoben. Einfuhr: Wolle, Wollengarn, Steinkohle; Ausfuhr: Wolle, Wollengarn, Wollengewebe. — Nahe nördlich (die Mittelpunkte beider sind 3 Kilom. von einander entfernt) Tourcoing, 30.004 Einw., 65 Flachs-, Woll- und Baumwoll-Spinnereien mit mindestens 400.000 Baumwollespindeln, 12 mechanischen und 14 Hand-Kammwollfabriken, 53 Fabriken von Teppichen, Möbelstoffen u. s. w., Färbereien, Seifsiedereien, Maschinenfabriken, in Summa jährlich für 170 Mill. Frcs. Der Zoll wird von 155 Mill. Frcs. Waaren erhoben. Einfuhr Wolle (für 45 Mill. Frcs.), Flachs, Mangan, Vieh, Steinkohle; Ausfuhr Wolle (für 31 Mill. Frcs.), Garn, Seidenwaaren, Getreide u. s. w. — Wattrelos, 3542 Einw. (Comm. 14.682 Einw.), und Halluin, 8680 Einw. (Comm. 12.946 Einw.), Fabrikstädte. — Alle diese liegen 2 bis 3 g. M. von Lille. — Douai (Duacum, Catuacum), 18.341 Einw., in 24 m. Höhe, an der Scarpe, die durch den Canal der Sensée mit der Schelde verbunden ist und sonach mit allen Hauptplätzen Belgiens. Es ist fest, mit alten bethürmten Mauern umgeben und nimmt großen Raum ein, da es fast ebensoviel Gärten als Wohnungen hat. Die Straßen sind grade, der Platz ist schön, das Arsenal eins der bedeutendsten in Frankreich. Bibliothek von 40.000 Bänden und 1000 Manuskripten; Gemälde-Galerie und naturhistorische Sammlung; botanischer Garten. Geburtsort Johanns von Bologna. Eisenbahn nach Valenciennes. Es hat Kanonengießerei und fabricirt Branntwein, Glas, Rübenzucker und hat Zuckerraffinerie, chemische Fabriken, Baumwoll- und Flachsspinnereien u. s. w. — Im N. Orchies (Orchesium), 3403 Einw., fabricirt Zucker, Oel, Genèvre u. s. w. — Dabei Marchiennes-Ville (Marciana), 2610 Einw., großer Handel mit Obstbäumen, an der Scarpe, deren Thal häufig Ueberschwemmungen ausgesetzt und daher ungesund ist, weil die Schelde in Belgien durch die Schleusen sehr hoch gehalten wird. — Valenciennes (Valentiana), 19.609 Einw., an der Schelde und Ronelle, in 26 m. Höhe, fest, früher die Hauptstadt von Hennegau, seit 1667 französisch, eine der wichtigsten Städte Frankreichs, schlecht gebaut, mit sehr schönem Platz. Kunst-Akademie und Museum; Bibliothek von 25.000 Bänden und 869 Manuskripten. Das Museum Benezech, noch mit 5000 Bänden Luxus-Editionen. Valenciennes hat Gießereien, Schmieden, Walzwerke, Drahtziehereien, Fabriken von Zucker und Raffinerien, Destillationen, Beinschwarzfabriken, zahlreiche Batist- und Leinenfabriken u. s. w. Anschluß an die belgischen Eisenbahnen. Seine Douane empfängt Waaren im Werthe von 82 Mill. Frcs. Einfuhr: Pferde, Vieh, Wollenwaaren, Zucker, Steinkohle; Ausfuhr: Zucker, Getreide, Metall- und Thonwaaren. — Daran stößt Anzin, 7283 Einw., mit wichtigen Werken und Glashütten, Zucker-, Nägelfabriken, Destillationen u. s. w., so wie mit den wichtigsten Steinkohlengruben Frankreichs. Mit Hülfe von Dampfmaschinen fördern unablässig 3000 Arbeiter aus 16 großen, 290 m. tiefen Schachten jährlich über 30 Mill. metrische Centner, $^1/_4$ der in Frankreich verbrauchten Steinkohle. — Im W. Denain, 10.430 Einw., an der Schelde, Industriestadt in weiten, angebauten Ebenen, in der Mitte der Steinkohlen- und Eisenregion; Schlacht 1712. Liefert Rübenzucker und Steinkohlen. — In der Nähe das Dorf Famars (Fanum Martis), 792 Einw. — Quesnoy-für-Deule (Quercetum), 2148 Einw., zwischen dem Ecaillon und der Ronelle, eine kleine Festung, die 5000 Mann aufnehmen kann. — Condé, 2818 Einw., an der Schelde, mit sehr besuchtem Hafen und Arsenal, Kriegsplatz ersten Ranges, hat

Wollspinnerei, Bleichen, liefert Salz und Steinkohlen. — Nahe westlich St. Amand-les-Eaux, 7211 Einw., an der Scarpe, hat Woll- und Baumwollen-Bonneterie, Lederzurichterei, Mühlen, Oelfabriken, Baumwollspinnerei, Gerbereien, Destillationen, Seifsiedereien, Zuckerfabriken, Porcellanmanufaktur, fertigt Kettenkabel und Nägel und baut Schiffe. Mineral- und Schlammbäder, schon von den Römern viel benutzt. — Landrecies, 2640 Einw., in einer wiesenreichen Ebene, an der schiffbaren Sambre, sehr starke Festung, fabricirt und bleicht Tuche. — Avesnes, 2807 Einw., an der großen Helpe, kleine Festung mit Industrie. — Fourmies, 5774 Einw., an der Helpe mineure, in 200 m. Höhe, hat Spinnerei und Weberei von Wolle, Seide und Baumwolle, Bonneterie, Schmieden, Glasfabriken, Marmorschneiden — Im N. Maubeuge, 4074 Einw., an der Sambre, Kriegsplatz dritten Ranges, hat Zuckerfabriken, Bleichen, Marmorschneidemühlen. — Jeumont 1964 Einw., Grenzstation gegen Belgien. Seine Douane empfängt Waaren im Werthe von 126 Mill. Frcs. Einfuhr: Steinkohlen, Vieh, Zink, Gußeisen; Ausfuhr: Getreide, Wolle, Gußeisen. — Im NW. an der Grenze Malplaquet; 240 Einw, Marlboroughs und Prinz Eugens Sieg 1709. — Westlich Bavai (Bagacum), 1404 Einw., mit römischen Baualterthümern. — Cambrai, Camryk (Cameracum), 19.156 Einw., in 53,5 m. Höhe, an der Schelde, die noch ein Bach ist, und vom Canal St. Quentin durchflossen, fest, hat schöne Gebäude, Kathedrale mit herrlichem Thurm und Denkmal Fenelons, großen Exercierplatz, grade Straßen mit Giebelhäusern, Bibliothek von 35.000 Bänden und 1230 Manuskripten. Die wichtigsten Handels-Artikel sind Linon und Batist, Tüll und Spitzen (jährlich für $8^1/_2$ Mill. Frcs.), Cambrikstoffe genannt, aus Leinenfaser. Cambrai fabricirt Baumwoll- und Merinostoffe, Seife, Oel, Pottasche, Zucker, Nägel, hat Flachsspinnerei, Bonneterie u. s. w. Eine prächtige, breite Straße führt nach Douai. — Im SO. Le Cateau, ehemals Château-Cambraisis, 9254 Einw., rechts an der Selle, in 337 P. F. = 109,5 m. Höhe, fabricirt Seife, Tabak, Salz, Leder, Merinos, Mousselins, Tibets u. s. w. In dem jetzt ganz zerstörten Schlosse war die erzbischöfliche Residenz. Vertrag 1559, in welchem Heinrich Metz, Toul und Verdun erhielt. — Im W.: Hazebrouck, 5982 Einw., an der Kreuzung zweier Eisenbahnen, in 17,8 m. Höhe, in einer der fruchtbarsten Gegenden des alten französischen Flandern, hat Flachsspinnereien und Bleichen. In der Umgegend Bailleul, 6348 Einw., auf einer Höhe, fabricirt Zwirn, Spitzen, Leinwand, Hopfen u. s. w. — Cassel (Castellum Morinorum), 3069 Einw., sonst befestigt, auf einer Höhe, von der man 32 ansehnliche und fast 100 kleine Städte, deren Thürme sich über die Bäume erheben, und das Meer sieht: eine Aussicht, einzig in ihrer Art, über einen endlosen Garten, nach allen Richtungen von Alleen durchzogen, die über die fetten Waiden und die goldgelben Saaten hinlaufen. Die Kraft der Vegetation und die Mannigfaltigkeit der Bebauung ist beispiellos. Geburtsort Vandammes. Fabricirt Spitzen, Strümpfe, Hüte. — Merville oder Merghem, 3186 Einw., und Estaires, 2786 Einw., fabriciren Leinwand und Tischzeug u. s. w. — Hondschoote oder Hondscoote, 1777 Einw.; Schlacht 1793. — Bergues, 5174 Einw., wichtiger Getreidemarkt in sumpfiger Gegend, Kriegsplatz dritten Ranges, regelmäßige Ziegelbauten. Der Canal von Dunkerque und die der oberen und unteren Colme haben aus 2 Seen, die sonst unter dem Ebbestande lagen, 2 große, fruchtbare Ebenen gemacht, Moëres genannt, reich angebaut. — Gravelines oder Gravelingen (d. h. Canal des Grafen), 3818 Einw., nahe der Mündung der Aa, die der 16. Graf von Flandern, Thierry, dorthin führte, zwischen Sümpfen, die Watteringen heißen, sich bis nach Belgien hineinerstrecken und in Frankreich über 4 g. M. lang und $1^1/_2$ M. breit sind; sie liegen unter der Fluthöhe und sind nur durch Dünen geschützt; 60.000 Menschen ernährt das entwässerte Land. Ein befestigter Hafen; treibt bedeutenden Fischfang und führt englische Kohlen und nordische Hölzer ein. In Kriegszeiten kann das Land unter Wasser gesetzt werden, was dem Arrondissement 10 Mill. Frcs. kostet. — Dunkerque oder Dünkirchen, 32.314 Einw., in 7,8 m. Höhe, ursprünglich eine vom heil. Eloi in den Dünen erbaute Kapelle, ist regelmäßig gebaut, seit langen Zeiten ein wichtiger Handelshafen, reich durch seinen Kabliaufang, in öder, sandiger Umgebung. Die Bewohner sind die furchtlosesten Seeleute. Es hat wiederholt zu Flandern, Spanien, England und Frankreich gehört. Kriegsplatz dritten Ranges, mit Wällen, Gräben und Cittadelle; der Hafen ist groß und bequem, aber davor liegt eine gefährliche Barre. Liefert Segeltuch (750 Arbeiter), Leberthran, Fischernetze, hat Werften, Flachs-, Jute-, Baumwoll- und Hanfspinnereien, Gießereien, Seilereien, Seifsiedereien. 5 Austernparks u. s. w. Gemälde- und naturhistorisches Museum. 1873 fuhren ein: 2593 Schiffe von 586.526 Tons, aus: 949 Schiffe von 155.218 Tons. Es führt ein: Wolle, Flachs, Oelsamen, Eichenholz, Petroleum, Kohle; und aus: Zucker, Getreide, Eisen, Kartoffeln, Oel, Garn. Aus- und Einfuhr für 275 Mill. Frcs. Es besitzt Schiffe von 35.000 Tons. Dampfschiffe nach London 10 Stunden, nach Havre 20 Stunden, nach Rotterdam 12 Stunden. Im Sü-

den Sümpfe und Canäle. Am Fuße der Dünen, die es vom Meere trennen, heißt das sandige Ufer Estrange, 156 m. breit, das bei der Ebbe trocken ist.

---

## V. Grafschaft Artois, 119,97 Q.-M. mit 761.185 Bew.,

so groß wie Oldenburg; und längs der Küste ein 10 M. langer, 5 M. breiter Strich: Artois flammingant (Téronnannais), Artoiswallon (Gohelle), Escrebieu, Ternois und ein Theil der Pevèle. — Artois ist sehr gut bewässert, denn es hat 11.000 Flüsse, Canäle, Bäche oder Entwässerungsgräben; ungeachtet der zahlreichen Sümpfe ist es fast überall fruchtbar, besonders an Korn. Der Ackerbau ist sehr vorgeschritten. Der Fischfang ist eine Hauptnahrungsquelle. Das Klima ist feucht, neblig, kalt, in manchen Theilen ungesund; die Winter sind lang und regnerisch. Das Wetter ist vielleicht nirgend in Frankreich so veränderlich. Zahlreiche Anpflanzungen und Entwässerungen haben seit 50 Jahren Boden und Luft verbessert. Die entwässerten Stellen heißen auch hier Wateringes.

### 15. Departement Pas de Calais (wie die Grafschaft).

Das Quellgebiet der Scarpe, Lijs und Aa. Eine Hügelkette scheidet den südlichen, leicht welligen Theil, der sich gegen das Küstenflüßchen Authin senkt, von dem nördlichen, sanft nach N. gesenkten; beide sind fruchtbar, am Meere sandig, obwohl der Anbau auch an den Dünen fortschreitet. Die Hügel gehören meist der Kreideformation an; man gewinnt Sandstein, Marmor, Steinkohlen (40 Gruben, die 1874: 27.096.069 Ctr. Kohlen gaben, bei 15.356 Arbeitern), Torf. Die 98 Zuckerfabriken lieferten 1874: 48.926.194 Kilogr.; 1872: die 94 Fabriken 63.236.872 Kilogr. Tüllfabriken mit 1150 gehenden Stühlen. 27 Destillationen, die 123.636 Hektoliter Alkohol erzeugen. 294 Fischerboote, die 1873: 21.397.110 Kilogramm Fische fingen, = 9.242.768 Fr. — Arrondissements: Arras, 10 Cant., 211 Comm., 173.422 Bew.; Béthune, 8 Cant., 142 Comm., 172.471 Bew.; Boulogne, 7 Cant., 101 Comm., 144.390 Bew.; St. Omer, 7 Cant., 118 Comm., 113.352 Bew.; Montreuil, 6 Cant., 141 Comm., 77.826 Bew.; St. Pol, 6 Cant., 191 Comm., 79.697 Bew.

Arras (Nemetacum, Atrebatae, Origiacum), 21.447 Einw., in 66,6 m. Höhe, von der Scarpe und dem Crinchon durchflossen, an der Nordbahn, Kriegsplatz dritten Ranges: Oberstadt, Unterstadt, Cité und Cittadelle. Es ist eine schöne Stadt mit Häusern aus Quadern, großen Plätzen mit Arkaden, gothischer Kathedrale und Rathhaus, großen Casernen, Spinnereien, Spitzen- und Rübenzuckerfabriken u. s. w. Bibliothek von 40.000 Bänden und 1100 Manuskripten. Kunst-Sammlungen, botanischer Garten. Der Wartthurm ist eins der schönsten Bauwerke der Stadt. Damiens und die Robespierres sind hier geboren. Fabriken und Handel. — Boulogne-sur-Mer (Gesoriacum, im Besitz der Morini; später Bolonia, Portus Ilius oder Ictius), 38.514 Einw., in 58 m. Höhe. Die Oberstadt ist eng und unregelmäßig; die Unterstadt, die bevölkertste und Handel treibend, ist regelmäßig. 2 Molen: bei der Ebbe liegen die Schiffe auf dem Trocknen; die Flut bringt über 5 m. Wasser. Es treibt Kabliaufang bei Neufundland, Hering- und Makrelenfang im Canal. Von England, in 2 Stunden mit einem Dampfboot zu erreichen, kommen jährlich an 70.000 Reisende. Aus- und Einfuhr für 770 Mill. Frcs., 660 Mill. Tons. Es besitzt Schiffe von 11.000 Tons. Seit 1804 hat es Schloß und Forts, so daß es Festung zweiter Klasse ist. Die marmorne Colonne de la grande armée, zu Ehren Napoleons I. errichtet, steht auf einer 92,9 m. hohen Anhöhe und ist 53,6 m. breit bei 4 m. Dicke. Napoleons Statue ist 5 m. hoch. Schöne Seebäder-Etablissements, mit 20 eleganten Karren. Concertsaal, Bibliothek von 47.000 Bänden und 300 kostbaren Manuskripten. Museum, auch mit Alterthümern des Landes;

botanischer Garten u. s. w. Eisenbahn nach Paris, 36 M. 1873 fuhren ein: 507 Handelsschiffe von 78.241 Tons (wovon 361 englische, 73 norwegische, 52 französische) und 412 Küstenfahrer von 32.015 Tons. Eingeführt wurden 289.153.552 Kilogr. Waaren, wobei 169.150.391 Kilogr. Steinkohle, 34.824.920 Kilogr. Bauholz, 21.018.000 Kilogr. Eisenerz, 16.529.861 Kilogr. Wolle, 9.362 352 Kilogr. Gußeisen, 8.809.362 Kilogr. Getreide, 3.169.589 Kilogr. Fische, 1.198.367 Kilogr. Eis, u. s. w. 1873 wurden 72 Schiffe von 1272 Tons gebaut. — St. Pierre-lès-Calais, 18.092 Einw., zwischen dem Canal von St. Omer und dem de la Rivière-Neuve, und an der Eisenbahn; Baumwoll- und Seiden-Tüllfabrikation mit 10.000 Arbeitern, die jährlich für 80 Mill. Frcs. liefert; große Flachsspinnerei mit 400 Arbeitern, 3 Sägemühlen, 2 Eisen- und Kupfergießereien, 12 Maschinenbauereien u. s. w. 5 Cement-, 3 Stahlfederfabriken. Zu Marquise eine große Eisengießerei mit 2500 Arbeitern; bedeutende Eisen- und Steinkohlengewinnung. — Calais, 11.554 Einw., Festung ersten Ranges, Arsenal, bequemer Hafen, der aber versandet; die Wälle sind schöne Promenaden, die Straßen breit und elegant, die eleganten Häuser aus Ziegeln. Die Stadt hat nur Cisternenwasser. Schöner Wartthurm neben dem Rathhause. Man sieht die Küsten des 39 Kilom. (21 milles, 5¹/₆ M.) entfernten Dover, wohin die Dampfschiffe in 1²/₃ Stunden gehen. Jährlich 100.000 Passagiere (1874: 101.536 kommend, 100.268 gehend). Auf der Eisenbahn 327 Kilom. von Paris. Entrepôt, Fischerei (nur noch 1 Boot zur Fischerei nach Island), Flachs- und Baumwollspinnerei, Tüll- und Handschuhfabriken. 1874 fuhren ein: 1885 Schiffe von 353.683 Tons. Es führt ein: Wolle, Holz, Gußeisen, Kohle, Seide, Jute; und aus: Wollwaaren, Wein, Getreide, Seide, Metallwaaren. Aus- und Einfuhr für 100 Mill. Frcs. — Im S. zwischen Sümpfen Ardres, 1060 Einw., am Ardrescanal, wo sich 1520 Franz I. und Heinrich VIII. auf dem camp du drap d'or trafen. — St. Omer (Audomaropolis), 18.403 Einw., aus dem 7. Jahrh., in sumpfiger Ebene, in 23 m. Höhe, wo die Aa fahrbar wird. Festung erster Klasse, mit 4 Forts, Schanzwerken und leicht zu überschwemmenden Sümpfen, zu ³/₄ von Wasser umgeben. Bibliothek von 15.000 Bänden. Antiquarische Gesellschaft der Morinie. Tüllstickereien, Leinbonneterie, Flanell, Thonpfeifen (30 bis 40 Mill.), und handelt mit Früchten, Geflügel, Gemüse, Wolle; große Destillationen. — Aire-für-La-Lis oder en-Artois, 4380 Einw., fest, am 2¹/₂ M. langen Canal Neuf-Fossé; Malebranches Geburtsort; hat viel Industrie und Handel. — Lens, 7298 Einw., an der Souchez, auf sumpfigem Grunde, hat Steinkohlengruben, Zuckerfabriken, Gießerei, Maschinenfabriken, Ziegelei, Seilerei, Gerberei, Destillationen u. s. w. Condés Sieg 1648. — Bethune, 4204 Einw., auf einem Felsen, in 31,4 m. Höhe, von Vauban befestigt; mit seltsamem Wartthurm; liefert Zucker, Pfeifen, Militairuniformen u. s. w. — St. Pol-für-Ternoise (Tervanne), 3425 Einw., in einem Thale, in 90 m. Höhe, mit geschätzten Mineralquellen. — Im NW. Azincourt, 1415 Einw. (?) Schlacht a. 1415.

## VI. Die Landschaft Picardie, 111,89 Q.-M. mit 557.015 Bew.,

so groß wie der Regierungs-Bezirk Coblenz, umfassend: die Untere Picardie mit den Paysreconquis (Calaisis, Ardrésis u. s. w.), das Boulonnais (Obere und Untere), das Ponthieu (Vimeux und Marquenterre); Obere Picardie mit dem Amienois, dem Ober- und Unter-Santerre, dem Vermandois, der Arrouaise, der Thiérache; der südlichen Picardie (zu Ile de France). Es ist das Gebiet der Somme und oberen Oise; von den Picarden, flämischer Abstammung, bewohnt, die meist düster und stumm, verschlossen, trotzig, jähzornig und stolz sind. Das Land ist im Allgemeinen flach, einförmig, prosaisch, ohne natürliche Reize, hat aber kräftigen, reichen, gut cultivirten Boden, unabsehbare Getreidefelder, endlose Wiesen, großen Lein-, Hanf-, Rapsbau, Aepfelpflanzungen; große Landgüter und zahlreiche Dörfer; es ist arm, aber nicht elend. Namentlich das Santerre ist eine der Kornkammern Frankreichs. Es gibt wenig Bauern, die nicht Eigenthümer wären.

## 16. Departement der Somme (wie oben).

Die Kreide-Ebenen der Somme sind fruchtbarer Boden, auf dem die Aepfel gedeihen, wo man Getreide, Lein und Hanf gewinnt, viel Vieh und besonders Schafe zieht. Kaum $^1/_{10}$ ist Wald, aber die Thäler sind reich an Torf. Es führt jährlich nach der Nachbarschaft aus: 23.360 Ctr. Hanf, über 2800 Ctr. Lein und gegen 1.820.000 Schffl. Getreide. Zwischen dem Meer, der Somme und Authin liegt eine 3 M. lange, am Meere fast 2 M. breite fruchtbare Ebene, höchst angenehm und malerisch, südlich von den Hügeln bei Boulogne; im Osten ein dichter Wald. — Arrondissements: Amiens, 13 Cant., 250 Comm., 189.746 Bew.; Abbeville, 11 Cant., 171 Comm., 137.291 Bew.; Montdidier, 5 Cant., 144 Comm., 65.966 Bew.; Péronne, 8 Cant., 179 Comm., 107.514 Bew.; Doullens, 4 Cant., 89 Comm., 56.498 Bew.

Crécy-en-Ponthieu (Carisicum, Pontivus Pagus), 1359 Einw., Maine, neben öden Dünen. Schlacht 1346. Die weite Ebene war noch im 9. Jahrhundert Meer; eine große Lagune oder Mare, genannt Marquenterre, ist nach dem Zurückziehen des Meeres übrig; jetzt ist es ein äußerst reicher Boden. — Rue, 1327 Einw., 4,4 Kil. von der Küste, an einem Bach, war ehemals Hafenstadt. — Crotoy (Corocotinum), 1509 Einw., sandige Fischerstadt an der Somme-Mündung, halb im Sand versunken, Seebad, Austernpark, mit Ruinen des Schlosses, wo Jeanne d'Arc gefangen saß. — Gegenüber St. Valery-sur-Somme, 3400 Einw., an der Somme und dem Canal von Abbeville, verödeter Hafen, wo 3- bis 400 Schiffe jährlich einlaufen, früher aus allen Theilen der Welt. Wilhelm der Eroberer fuhr mit 1100 Segeln und 100.000 Mann von hier nach England. — Abbeville, 16.753 Einw., an der Somme und an der Eisenbahn, in 22 m. Höhe, aus Ziegeln gebaut, mit schöner gothischer Kirche, von der nur das Portal beendet ist; Festung vierter Klasse, von Karl dem Großen befestigt; die alte Hauptstadt der Grafschaft Ponthieu. Fabricirt Teppiche, Tuch, Segeltuch, Schlösser, chemische Waaren u. s. w. — Amiens (Samarobriva, Ambianum), Hauptstadt der Ambiani, 63.747 Einw., in 36 m. Höhe, Somme, einst die Haupt- und Krönungsstadt der Franken; schon wichtig vor Ankunft der Römer in Gallien; Festung dritter Klasse, wichtig durch ihre Spinnereien u. s. w.; auch Entenpasteten sind ein Handelsartikel. Die Kathedrale ist ein gothisches Meisterstück, 1220 von Robert von Luzarches begonnen, 1288 beendet, die Thürme unvollendet; 143 m. lang, 65,25 m. breit; der spitze Thurm, der höchste Frankreichs, ist 109,95 m. hoch. Kirchen St. Germain und St. Remi, aus dem 15. Jahrhundert. Aus den alten Wällen sind schöne Promenaden gemacht, hübsche Straßen sind neu angelegt. Stadthaus Château d'Eau (zum Löschen), berühmtes Collège St. Acheul, Bibliothek von 50.000 Bänden, 572 Manuskripten, Sammlung von Alterthümern der Gegend. Gemälde-Museum, botanischer Garten u. s. w. Interessantes Archiv. Handel und Industrie, besonders für Wollengewebe, sind sehr wichtig, namentlich für Amiens-Artikel: Camelots, Alepines, Plüsch, Ziegenhaar, Utrechter Sammt u. s. w. 6 Hanf- und Flachsspinnereien mit 2870 Arbeitern, die 8.800.000 Kilom. Material verarbeiten und für $11^1/_2$ Mill. Frcs. Waare liefern; Maschinen von 780 Pferdekräften treiben 25.532 Spindeln; 16 Wollspinnereien mit 1200 Arbeitern produciren 1.250.000 Kilogr., im Werthe von 14 bis 15 Mill. Frcs; Maschinen von 450 Pferdekräften treiben 60.000 Spindeln; 7 Kammwoll-Manufacturen liefern gegen 2 Mill. Kilogr. Waare, im Werthe von 16 bis 18 Mill. Frcs.; Frankreichs wichtigste Kaschmir-Spinnerei; Flockseidespinnerei; verschiedene Webereien mit 15.000 Arbeitern, Plüschfabriken mit 15- bis 16.000 Arbeitern; Satinfabrikation mit 1500 bis 1600 Arbeitern; Utrechter-Möbelsammt-Fabriken mit 3000 bis 3200 Arbeitern, die für 6 Mill. Frcs. herstellen; Fries-, Plüsch- u. s. w. Fabriken mit etwa 3000 Arbeitern; Fabriken von Moquette- und Chenille-Teppichen mit 600 Arbeitern, Spitzenfabriken, chemische Fabriken. Friede 1802. — Péronne (Parona), 3502 Einw., Somme, in der Santerre (Sanguitersa), nie besiegte Festung, auf einem Hügel, in 53 m. Höhe, eine der stärksten, wenn sie nicht von Höhen beherrscht würde. Die Wälle sind in Promenaden verwandelt. Ober-, Unterstadt und 2 Vorstädte. Nahe das Dorf Testry, wo Pipin von Héristal a. 687 Neustrien eroberte. — Ham, 2674 Einw., Somme, mit altem, festem Schloß, das Staatsgefängniß war. — Montdidier (Desiderii mons), 3942 Einw., Dam, auf einem Hügel, in 98 m. Höhe, im 12. Jahrhundert Königs-Residenz; Statue von Parmentier, der die Kartoffeln in Frankreich eingeführt. — Doullens, 3200 Einw., Authie und Grouche, fest, in 60 m. Höhe, hat Baumwoll-Spinnerei, fabricirt Leder, Zucker, Torten. Auf der Höhe eine Citadelle in der anderen.

## VII. Herzogthum der Normandie, 536,34 Q.-M. mit 2.564.934 Bew.,

nach den Normannen benannt, die sich im 10. Jahrhundert hier niederließen, so groß wie Baden nebst Elsaß-Lothringen. In der Unter-Normandie unterschied man: das Avranchin (Avranches), das Cotentin (Hague, Val de Saire, Beaumont, Beauptois, Plein und Penesmes), die Marches, das Hiesmois, das Houlme (norm. Passais), das Bocage (Val de Vire), das Bessin (Bayeux). In der Ober-Normandie das Lieuvin (Lisieux), das Pays de Caux (groß und klein), Pays de Bray, das Roumois, das norm. Vexin, das Pays d'Ouche (Campagne de St. André, de Neubourg, Ile de Grâce), das Pays d'Auge (Ober- und Unter-Vallée d'Auge). Es ist das an Fischer- und Handelshäfen so reiche mittlere Küstenland am Canal, das Mündungsland der Seine, nördlich vom normannischen Gebirge: eine mit welligen Hügeln überdeckte Fläche, wie die große europäische, mit der sie in Zusammenhang steht, die mit den 65 bis 130 m. hohen Wänden, Falaisen genannt, gegen das Meer abfällt, in welchem Felsenriffe, die sogen. Calvados, eine Strecke der Küste säumen. Das im Ganzen sehr fruchtbare, reich angebaute Land gleicht in vielen Gegenden, namentlich links von der Seine im Pay de Caux, vollständig einem Garten. Es hat kräftige Rassen von Pferden und Rindern, und eine intelligente, kraftvolle Bevölkerung. Cotentin und Bessin haben die fettesten Wiesen. Alles ist voll Leben und athmet Fülle; es gibt wenige Länder, die diesem vergleichbar sind Fast überall bestehen die Dörfer aus zerstreut liegenden Wohnhäusern, deren jedes von einem Erdwall umgeben ist, besetzt mit hohen Ulmen und Buchen. Zu den Schlössern führen Alleen schöner Bäume. Das ganze Land ähnelt daher einem frischen Walde, durch Lichtungen unterbrochen. Die Häuser sind sauber, die Möbel bequem. Das Familienleben durchdringt etwas Ideales und es athmet eine reizende Herzlichkeit. Je weiter nach W., um so mehr nimmt die Zahl der Städte ab, ebenso die cultivirten Strecken, und die Waiden nehmen zu. Das Land wird ernst, endlich düster und wild; auf die hohen Schlösser der Normandie folgen die niedrigen bretonischen Gebäude. Auch das Costüm ändert sich nach W. hin. Der Kern der Bevölkerung sind Abkömmlinge der Normannen, die ihm das noch erkennbare Gepräge geben. Sie sind kräftig, arbeitsam, voll Lebenslust und Ritterlichkeit, die kühnsten Seeleute, die geschicktesten Fischer, die besten Ackerbauer, die tüchtigsten Viehzüchter, die fleißigsten Gärtner, voll unverdrossener Arbeitslust, reinlich, gutherzig, voll Liebe für das Vaterland. Ihre Ahnen waren die tapfersten, kampflustigsten Streiter aus Norwegen, deren Ruhm in zahlreichen Sagen lebt, und denen a. 911 Karl der Einfältige das damals Neustrien genannte Land abtrat. Sie haben das Land zu einer der schönsten Provinzen Frankreichs umgeschaffen, vielleicht zur reichsten. Die Industrie ist blühend. Der Anbau von Hanf und die Segeltuchfabrikation ist allgemein; Tuch- und Baumwollwaarenfabrikation sind von hoher Wichtigkeit.

### 17. Departement der unteren Seine, 109,57 Q.-M. mit 790.022 Bew.

Das Land nördlich vom unteren, gewundenen Seinelauf, westlich von dem Breslefluß, durchflossen von der Bethune mit der Aulne, der Saône, Durdent, Ganzeville und kleinen Nebenflüssen der Seine. Es ist großentheils fruchtbar, reizend und lieblich; hie und da finden sich 200 bis 260 m. hohe Kalkberge voller Höhlen, auch wohl bewaldet, mit zahlreichen Ruinen von Burgen, Abteien und Klöstern; reiche Saaten, Weinfelder und Wiesen. Der Handel ist von höchster Wichtigkeit.

Der Fischfang, die Baumwollspinnerei und die Fabrikation der Baumwollzeuge sind die wichtigsten Industriezweige. Zum Rayon der Handelskammer von Rouen gehören 128 Spinnereien mit 1.075.890 Spindeln und 32 Webereien mit 8400 gehenden Stühlen; 1872 an Bonnetteriestühlen 20.804, jetzt in steter Abnahme; 22 Kattundruckereien, 35 Färbereien und Bleichen; 22 Maschinenbau-Anstalten und Werkzeugfabriken, 6 Gießereien, 5 Kesselschmieden. Der Ackerbau ist sehr vorgeschritten; nur auf $^1/_{16}$ der ganzen Culturfläche ist noch die Brache üblich. — **Arrondissements**: Rouen, 15 Cant., 158 Comm., 275.146 Bew.; le Hâvre, 10 Cant., 123 Comm., 202.624 Bew.; Dieppe, 8 Cant., 168 Comm., 108.454 Bew.; Yvetot, 10 Cant., 168 Comm., 125.412 Bew.; Neufchâtel, 8 Cant., 142 Comm., 78.386 Bew.

**Rouen** (**Rothomagus**), 92.888 Einw., rechts an der Seine, in 21,6 m. Höhe, in schönem Thale, zwischen Kreidebergen, die mit Feldern und Wiesen bedeckt sind, wie die Ufer selbst. Boulevards am Flusse in der Stadt, breite Quais, ein Hafen voller Schiffe aller Nationen, schöne Steinbrücke zum Faubourg St. Sever, große Casernen links an der Seine; die Stadt voll des regsten Lebens und Treibens. Einige Straßen haben neue Häuser, die meisten, schlecht geführt, Holzhäuser. Alte Abteikirche St. Ouen von herrlicher Architektur, mit den prächtigsten Glasfenstern, 135,19 m. lang, 25,33 m. breit, 33 m. hoch, mit 125 Fenstern und 3 Rosetten, 1318 angefangen, nachdem sie zweimal abgebrannt war; sie ist vollendet; der große Thurm ist ein Meisterstück von Grazie und Majestät, 87 m. hoch, mit der normannischen Herzogskrone an der Spitze. Auch die große Leinwandhalle und das Palais de Justice sind gothische Gebäude des Mittelalters, wie das Hôtel-Dieu, eins der größten seiner Art; vor Allem die Kathedrale, die zu den schönsten gothischen Gebäuden Frankreichs gehört, 130 m. lang, 31,5 m. breit, mit den Grabmälern normannischer Herzöge, 1200 bis 1220 von Philipp August gebaut. Der eine Glockenthurm, 1544 aus Holz gebaut, ward 1822 vom Blitz zerstört; statt dessen steht dort eine eiserne Spitze, 143 m. hoch. Die Stadt hat mehrere Museen, Bibliothek von 111.000 Bänden und 2960 Manuskripten, botanischen Garten, 2 Theater u. s. w. Im Kloster St. Marie das Gemälde- und naturhistorische, so wie das normannisch-antiquarische Museum. Zahlreiche literarische, Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten, so wie reizende Promenaden. Vaterstadt von Fontenelle, Boïeldieu und beiden Corneilles. 1419 war es im Besitz der Engländer, welche hier 1431 Jeanne d'Arc morden ließen. Eine schlechte Statue derselben steht auf dem Markte. 38 Fontainen. Durch die Eisenbahn ist es fast zu einem Depôt des 140 Kilom. entfernten Paris geworden. Gegenstände des Fabrikwesens sind hauptsächlich: die Rouennerie genannten Baumwollzweige, Bonneteries, Decken und Wäsche, etwa 190 Fabrikanten, welche jährlich an 600.000 Stück Handgewebe liefern, etwa für 40 Mill. Frcs. Die Maschinenweberei (1000 Stühle, 7500 Arbeiter) producirt 875.000 Stück, für 20 Mill. Frcs.; auch der Artikel Campagne erreicht den Werth von 20 Mill. Frcs., in Summa also 80 Mill. Frcs. Die Indiennefabrikation erfordert 1 Mill. Stück Calico von 105 m. Länge jedes. Die Baumwollspinnerei und Weberei, vor 1861 mit 1.800.000 Spindeln und 200.000 Arbeitern in Stadt und Umgegend, hat sehr abgenommen. Flachsgewinnung und Spinnerei beschäftigt mehr das Land. Auch Wollspinnerei ist vorhanden; Maschinenbau und Werkzeugfabriken; seit 1860 eine große Fabrik, die alle Eisenwaaren, Locomotiven bis Nägel, liefert; 2 Gasanstalten; berühmte Werften; Färbereien, Appretur-Anstalten, Bank, Escompte-Comtoir; Handelskammer, Ackerbaukammer, Seehandelstribunal u. s. w. Colonialwaaren für Paris und Ausfuhr-Artikel für Havre lagern hier; Eisen- und Blechwaaren, Horn- und Elfenbeinarbeiten, starker Obsthandel und bedeutende Schifffahrt. Seeschiffe kommen bis Rouen. Aus- und Einfuhr: 96 Mill. Frcs., 350.000 Tons. Es besitzt Schiffe von 9000 Tons. — Im SW. nahe **la Bouille**, 625 Einw., Seine-Hafen beim schönen Walde Lalonde, dem gewöhnlichen Spazierort der Rouener, mit den Ruinen des Schlosses von Robert dem Teufel und den reichen Steinbrüchen von Caumont. — An der Baumwoll-Verarbeitung nehmen in der Umgegend Theil: **Sotteville-lès-Rouen**, 10.150 Einw.; **Bolbec**, 9109 Einw.; **Caudebec-lès-Elboeuf**, 10.715 Einw.; **Déville**, 4500 Einw., **Darnétal**, 5636 Einw.; **Canteleu**, 3145 Einw., Fabrikorte in der Nähe. — Im S. $2^1/_2$ M. entfernt **Elboeuf**, 22.311 Einw., links an der Seine und dem Bache Puchot, in hübschem Thale, wichtig durch seine Tuchfabriken. Es ist Entrepôt der spanischen, französischen, italienischen und deutschen Wolle, wovon es jährlich für etwa 43 Mill. Frcs. verarbeitet. Es hat 91 Dampfmaschinen von mehr als 1000 Pferdekräften und 5 hydraulische Werkstätten, 21 Färbereien, 12 Wollspinnereien, 150 Zwirn- und 45 Appretir-Anstalten, mehrere Trocken-Anstalten, Seilfabrik, Gießerei, 3 Sägemühlen. Stadt und Umgegend beschäftigen 24.000 Arbeiter und diese produciren jährlich für 85

bis 90 Mill. Frcs. — Gournay-en-Bray, 2815 Einw., an der Epte, schöne gothische Kirche, Mineralquellen, eine der ältesten Städte des Departements, hat großen Butterhandel nach Paris. — Nördlich Aumale (Albemarle), 1757 Einw., Bresle, zwischen Wiesen, Fabriken. — Neufchâtel-en-Bray, 3435 Einw., Arque, in 92 m. Höhe, handelt mit Landesprodukten. — Eu (Euga), 3673 Einw., am Meere, mit römischen Ruinen, in der Grafschaft Eu, die bis 1852 der Familie Orléans gehörte; schönes Schloß und Park. Es treibt viel Fischfang, fabricirt Segeltuch, Kerzen, hat Kalk- und Gipsbrennerei, Gerberei, Sägemühle, Seilerei, fabricirt Fässer, hat Mühlen u. s. w. — Le Havre de Grâce (Gratiae Portus), 86.825 Einw., an der Seine-Mündung, in 4,8 m. Höhe, 13 M. von Rouen, nächst Marseille der wichtigste Handelshafen Frankreichs und der von Paris. Der alte Thurm Franz I., zur Ankündigung der Schiffe, ist noch als Rest der alten Befestigungen vorhanden. 8 Bassins stehen mit dem Hafen in Verbindung, durch Forts geschützt. Der alte Stadttheil ist schlecht gebaut, der neue, rings um das Bassin von Ingouville, gut. Das Bassin du Commerce stößt an den schönen Komödien-Platz, wo die Statuen der hier geborenen Bern. de St. Pierre und Cas. Delavigne stehen. Schöne Quais, Rue de Paris mit schönen Häusern und Cafés. Unter den öffentlichen Gebäuden ist nur das Rathhaus nennenswerth. Bibliothek von 30.000 Bänden. Die Zoll-Abgabe beläuft sich jährlich auf 36 Mill. Frcs. Hydrographische Schule und 2 gelehrte Gesellschaften. 3300 Schiffe laufen jährlich ein. 1872 empfing das Entrepôt für mehr als 120 Mill. Frcs. Waaren. Es führt ein: Baumwolle (für 200 Mill. Frcs.), Wolle, Seidenwaaren, Häute, Kaffee, Fettwaaren, Getreide, Kupfer, Kattune, Pökelfleisch, Bijouterie, fremde Hölzer, Kohlen, Tabak u. s. w., und aus: Seidenwaaren (für 194 Mill. Frcs.), Wollwaaren, Lederwaaren, Confections, Wäsche, Mercerie, Kattune, Bijouterie, Uhren, Metallwaaren, Weine, Getreide, Zucker. Aus- und Einfuhr für 1680 Mill. Frcs., 2366 Mill. Tons. Es besitzt Schiffe von 135.000 Tons. — 1874 wurden 10 eiserne und 2 hölzerne Schiffe gebaut. — Vom Bassin Vauban führt der Canal von Harfleur nach Ost. Am Ende des Plateaus, welches das Cap de la Hève bildet, erheben sich 2 schöne Leuchtthürme 150 m. über das Meer. Dampfschiffe nach Southampton 8 Stunden. — Im reizenden Thale der Lézarde das Städtchen Montivilliers, 3458 Einw., mit gothischer Kirche, von vielen Fremden besucht. Fabriken. — Lillebonne (Julio Bona), 3624 Einw., mit vielen römischen Alterthümern. Fabriken. — Harfleur (Arefluctus), 1744 Einw., im O. von Havre, dessen Hafen sich in Wiesen verwandelt haben, hat eine schöne gothische Kirche, einige Fabriken, Viehzucht und Fischfang. — Etretat, 1825 Einw., zwischen den Falaisen am Meere. Seebad der Pariser. Austernpark. — Caudebec-en-Caux (Latomagus), 1874 Einw., feste Hafen- und Hauptstadt der reizenden Landschaft Caux, die fruchtbar, reich an Obstbäumen, herrlichem Vieh und Geflügel ist, und wo der Ackerbau bewundernswürdig vervollkommnet ist. Die Frauen sind durch ihre frische Farbe, den hohen Wuchs, die Grazie, die elegante Tracht, den hohen Kopfputz berühmt. Die Ufer von Havre bis Rouen übertreffen in landschaftlicher Beziehung weit die der Loire. Die Stadt war vor der Widerrufung des Edikts von Nantes sehr blühend. — Dieppe, 18.599 Einw., sicherer Hafen mit enger Einfahrt, viel besuchte Seebäder; Aquäduct von 4,4 Kil. Länge, der 68 Fontainen nährt. Spitzenklöppel-Schule. Entrepôt für Salz und Colonialwaaren, kaiserliche Tabaksfabrik, Austernfang. Fabricirt Elfenbeinwaaren, Spitzen, Uhren, Seile, Fässer. Dampfschiffe nach Brighton, 5 Stunden. 1873 fuhren ein: 1574 Schiffe von 358.435 Tons, und aus: 913 Schiffe von 181.797 Tons. Aus- und Einfuhr 235 Mill. Frcs., 620 Mill. Tons. Es besitzt Schiffe von 12 Mill. Tons. Nahe das Dorf Arques, 968 Einw., wichtig in der Geschichte der Normandie. — Yvetot, 7904 Einw., in 152 m. Höhe, nördlicher, war lange ein Freilehn, dessen Besitzer König von Yvetot titulirt ward. — St. Valery-en-Caux, 4326 Einw., der Handelshafen für die obere Normandie; Kabliaufang. Schiffbau. Fabricirt Varec, Segeltuch u. s. w.

---

## 18. Departement der Eure, 108,20 Q.-M. mit 377.874 Bew.

Durchflossen von den Nebenflüssen der Seine: Risle mit der Charentonne, Eure mit dem Iton. Der Ackerbau ist sehr vollkommen; die Waiden und künstlichen Wiesen ernähren viele Pferde, die schönsten Rinder, welche nach Sceaux und Poissy kommen; viel Getreide wird ausgeführt. Es gibt wichtige Tuchfabriken und Baumwollspinnereien; mit Hülfe von mehr als 30.000 Arbeitern werden Waaren für 26 Mill. Frcs. producirt. — Arrondissements: Evreux, 11 Cant., 224

Comm., 112.178 Bew.; Louviers, 5 Cant., 111 Comm., 65.112 Bew.; Bernay, 6 Cant., 124 Comm., 68.000 Bew.; Pont-Audemer, 8 Cant., 124 Comm., 73.083 Bew.; les Andelys, 6 Cant., 117 Comm., 59.501 Bew.

Evreux (Mediolanum, Eburovicum), 8620 Einw., Iton, in 66,5 m. Höhe, in fruchtbarem Thale an einem schönen Walde; schöne Kathedrale und Uhrthurm. Großes Lyceum, Bibliothek von 18.000 Bänden, botanischer Garten; 13 Getreidemühlen, Metallwerkstätten, Papier- und Quincailleriefabriken, Lohmühlen, Gerbereien, Bleichen, große Zwillichfabriken, Färbereien, Marmor-Arbeiten u. s. w. — Conches oder Conches-en-Ouche, 1543 Einw., herrlich gelegen, hat sehr wichtige Eisengießerei. — Les Andelys, 3984 Einw., in 16,3 m. Höhe, mit mehreren Fabriken, Spinnereien für Baumwolle, Wolle, Seide u. s. w. Geburtsort von Nic. Poussin. Mineralquellen — Romilly-sur-Andelle, 1366 Einw., im SO. von Rouen, große Gießerei in dem reizenden Thale der Andelle. — Louviers (Luparia), 10.189 Einw., Eure, in 16 m. Höhe, reich, mit schönen Gebäuden und Promenaden, berühmt durch seine Tuchfabriken, 19 Wollspinnereien, 5 Walkmühlen; Maschinenbau; Fabriken von Karden, von Papier; Gerbereien und Färbereien. — Pont-de-l'Arche (Pons Arcuatus), 1570 Einw., Seine, deren Flut bis hier an die alte Brücke von 22 Bogen steigt. — Quilleboeuf (Chilbae, Kilebou), 1372 Einw., an der Seine-Mündung, früher befestigt, ein wichtiger Handelshafen zum Ausladen der großen Schiffe, die die Seine nicht hinaufgehen können. Heftige Barre; 99 Lootsen, Rettungs-Magazin. — Südlich Pont-Audemer, 5372 Einw., Risle, in 7 m. Höhe, elegant gebaut, mit Mauern und Gräben, hat berühmte Gerbereien, Schmieden, Baumwollspinnerei u. s. w. Das Land ist lachend, fruchtbar und reich angebaut. — Südlich Bernay, 5695 Einw., Charentonne, in 105 m. Höhe, hat eine der bedeutendsten Messen Frankreichs (foire fleurie genannt), bei der der Pferdehandel 40.000 Menschen herbeizieht; eine andere wichtige für Wolle; 7 Getreidemühlen, 4 Wollspinnereien, 28 Baumwollspinnereien, Bleichen, Oelmühlen, Gerbereien, Sägemühlen, Papierfabriken, Ziegelei, Eisengießerei.

## 19. Departement Calvados, 100,26 Q.-M. mit 454.012 Bew.

Vom Mündungsbusen der Seine bis zur Vire-Mündung, im S. bis zu den Quellen der Vire und der Dives, durchflossen von der letzteren, der Touques, der Orne mit dem Odon, von der Seulles und Dromme (die letztere und die Aure ergießen sich in Sümpfe bei Bayeux, ohne das Meer zu erreichen), und von einzelnen Höhenzügen durchstrichen, bis 155 m. hoch. Das Ost- und West-Ende der über 13 M. langen Küste, die 11 Häfen besitzt, hat steile, 50 bis 230 m. hohe Felsküsten (Falaisen), mit losen Felsvorlagen, der größte Theil aber ist flacher Sandstrand mit Dünen, denen eine $5^3/_5$ g. M. lange Klippenreihe, rochers de calvados, vorgelagert ist, den Zugang zur Seulles sperrend. Den Namen haben diese von einem hier gestrandeten Schiffe aus Philipps II. Armada. Sie werden bei hohen Fluten zuweilen ganz vom Meere bedeckt und sind daher der Schifffahrt gefährlich. Das Land ist wichtig durch seine Ernten, sein Vieh, seine Steinkohlen, Marmor, Granit und seine Industrie. Im O. durchfließt die Touque das Thal von Auge, in der mit Thon bedeckten Kalkformation, das berühmt ist durch seine ausgezeichneten Waiden, auf denen die Rinder von Sceaux und Poissy gemästet werden: die alte Landschaft Auge. Zwischen Vire und Orne liegt die hübsche Landschaft Bocage, zwischen beiden Landschaften die Ebene von Caen. Die Bewohner des Bocage sind klein, blaß, von lebhaftem Blick, sehr arbeitsliebend und voll Anhänglichkeit für ihre Heimat; die Frauen sind mager, kräftig und fruchtbar, an schwere Arbeit gewöhnt. Hier hat sich die Tracht seit Jahrhunderten nicht geändert und die Civilisation hat wenig Fortschritte gemacht. Auch das Vieh, selbst die wilden Thiere sind hier auffallend kleiner als auf der Ebene; die großen Hühner von Auge legen, nach dem Bocage und der Ebene gebracht, weniger Eier und degeneriren endlich. Die Bewohner der Ebene von Caen sind groß, schön, kräftig; sie haben ihre Tracht mehr-

fach geändert; die Frauen tragen sehr hohe, mit Spitzen überladene Mützen. — Arrondissements: Caen, 9 Cant., 188 Comm., 126.141 Bew.; Bayeux, 6 Cant., 136 Comm., 73.476 Bew.; Falaise, 5 Cant., 114 Comm., 54.094 Bew.; Lisieux, 6 Cant., 123 Comm., 67.046 Bew.; Pont-l'Evêque, 6 Cant., 107 Comm., 56.251 Bew.; Vire, 6 Cant., 96 Comm., 77.004 Bew.

Caen (Cadomus, Cahon), aus dem 10. Jahrhundert, 32.999 Einw., an der Orne und Odon, in 25,6 m. Höhe, früher mit Mauern und 20 Thürmen, von denen noch einer steht. Es hat einige breite, schöne Straßen, stattliche öffentliche Gebäude; großer Kaiserplatz mit dem Rathhaus und der bronzenen Statue von Ludwig XIV. 13 Kirchen, die Schloßkirche die älteste; der Thurm von St. Peter ist ein Muster von Leichtigkeit; in der St. Stephans-Abtei ruht Wilhelm der Eroberer, der sie gegründet. Altes festes Schloß, schönes Hôtel-Dieu, Justizpalast mit einer Colonnade. Granitbrücke, schöner Fischmarkt. Wichtige Unterrichts-Institute und gelehrte Gesellschaften. Bibliothek von 60.000 Bänden und Gemälde-Museum. Vaterstadt von Malherbe u. s. w. Caen darf eine Gelehrtenstadt heißen, so bedeutend ist dort das wissenschaftliche Leben und Treiben. In den Gärten ringsum pflegt man berühmte Blumenzucht. Seebäder, Salzniederlage, Baumwoll- und Wollspinnerei; fabricirt Blonden, Spitzen, Tüll, Oel u. s. w. Die Blonden von Caen sind berühmt. Werfte für Kauffahrteischiffe; Handel und Schifffahrt sind bedeutend. Aus- und Einfuhr 200.000 Tons. Es besitzt Schiffe von 9000 Tons. Es führt nach England viel Eier, Butter, Geflügel und Früchte aus. — Im N. am Strande und der Seulle Courseulles-sur-Mer, 1681 Einw., Seebad, Fischerdorf mit berühmten Austerbänken; fabricirt Blonden und Spitzen. — Lisieux (Noviomagus, Lexovium), 12.152 Einw., Touque, mit Gräben und alten Mauern, Kathedrale aus dem 6. Jahrhundert, Mittelpunkt einer großen Fabrikation von Leinen, Decken und Bändern, die mehr als 18.000 Arbeiter beschäftigen. — Pont-l'Evêque, 2357 Einw., Touque, in 13 m. Höhe, große Leinenfabrik. Butter- und Käsehandel; es ist schlecht gebaut. Seebäder. — Nahe der Flecken Beaumont-en Auge, 826 Einw., Viehmarkt; Laplaces Geburtsort. — Honfleur (Honnefleu, d. i. Dorf an kleinem Golfe), 8420 Einw., im SO. von Havre an der Seine-Mündung, auf einem waldigen Plateau, der Côte de Grâce, auf deren Höhe eine Kapelle steht. Die Stadt ist unregelmäßig und schmutzig; der Hafen, für 30 Seeschiffe, mit 2 Leuchtthürmen, voller Leben. Aus- und Einfuhr 300.000 Tons. Bedeutender Handel und Fischerei. Hölzerne Kirche. Seebad. — Trouville, 5760 Einw., das berühmteste unter den zahlreichen Seebädern dieser Küste. — Isigny, 1751 Einw., nahe der Vire-Mündung, im Flugsande, kleiner Hafen mit ansehnlichem Handel, der trefflichen Cider und jährlich für 2 Mill. Frcs. ausgezeichnete Butter liefert. Ueber 4 g. M. weit reichende prächtige Waiden; Felder und Weinberge trennen es von Bayeux (Boïocasses), 7716 Einw., an der Aure, in 47 m. Höhe, zu Cäsars Zeit eine berühmte Druidenschule. Gothische Kathedrale mit herrlichem Portale und 3 Glockenthürmen von überraschender Kühnheit; sie bewahrt die Stickerei der Königin Mathilde, Wilhelm des Eroberers Thaten darstellend. Bibliothek von 25.000 Bänden. Fabricirt Zinntöpfe, Spitzen, Blonden und Leder. — Vire, 6366 Einw., an der Vire, in 177 m. Höhe, früher Hauptstadt des Bocage. Tuchfabrik mit 3300 Arbeitern, Gerberei mit 300 Arbeitern, Papierfabrik u. s. w. Bibliothek von 23.000 Bänden. — Condé-sur-Noireau, 6422 Einw., in tiefem Thale am Zusammenfluß der Drouance und des Noireau, mit zahlreichen Baumwollspinnereien und Webereien. Tafelzeug, Spitzen, Messer werden fabricirt. Dumont d'Urvilles Geburtsstadt. — Falaise, 7634 Einw., in 133,6 m. Höhe, am Anté, zwischen Wäldern, Waiden und Obstpflanzungen, eine sehr gewerbthätige, lange Stadt mit 3 Faubourgs; in der Guibray genannten werden jährlich zwei der berühmtesten Messen in Europa gehalten, vom 10. bis 25. August, besonders wichtig wegen der Luxuspferde, 8. bis 15. September wegen des Viehes und der Waaren. In Guibray steht noch ein Thurm des Schlosses, in welchem Wilhelm der Eroberer 1207 geboren ward. Bibliothek von 9000 Bänden. Hat Bleichen, Baumwollspinnerei, Bonneterie (4000 Stühle), fabricirt Glocken und Leder.

## 20. Departement de la Manche, 107,67 Q.-M. mit 544.776 Bew.

Die westliche Halbinsel, Cotentin genannt, vom Manche bespült, eine küstenreiche Landschaft, fruchtbar, besonders an Getreide, mit wenig Wäldern, weiten Wiesen, welche Pferde und Kühe nähren; man gewinnt ausgezeichnete Butter. Die

Hügeln liefern Steinkohle, einige Metalle, Porcellanthon, Schiefer und Granit. Die zahlreichen Bewohner sind fleißig, treiben Fischfang, Ackerbau, Handel und Industrie. An der N.-Küste liegt der Busen von Cherbourg; längs der W.-Seite, die mit dem Cap de la Hague oder der Pointe d'Auderville endet und vom Busen St. Michel bespült wird, ziehen sich Felsenriffe, etwas entfernter liegen zahllose Felsenklippen, die Iles Chausey, auf denen Granitbrüche sind. Die Lebensweise der Bewohner ist schon etwas rauh; man findet viel patriarchalisches Wesen, Sitteneinfalt, aber auch Aberglauben und Vorurtheile, so wie eigenthümliche Sitten. — Arrondissements: St. Lô, 9 Cant., 117 Comm., 88.960 Bew.; Valognes, 7 Cant., 117 Comm., 79.364 Bew.; Cherbourg, 5 Cant., 73 Comm., 87.954 Bew.; Coutances, 10 Cant., 138 Comm., 113.742 Bew.; Avranches, 9 Cant., 124 Comm., 106.840 Bew.; Mortain, 8 Cant., 74 Comm., 67.926 Bew.

**St. Lô (Briovera)**, 8088 Einw., Vire, in 33 m. Höhe, nach dem heil. Laud genannt, der zu Chlodwigs Zeit lebte. Schöne Kirche Notre-Dame; St. Croix gilt als das am besten erhaltene Bauwerk sächsischen Stils in Frankreich. Zahlreiche Fabriken von Woll- und Baumwollgeweben, Spitzen, Bändern, Woll- und Baumwollspinnereien, Bleichen, Messerschmiede-Waaren und Kesseln. Museum und gelehrte Gesellschaften. In der Umgegend Dörfer, die großen Handel mit Weidengeflechten treiben. — Mortain, 1946 Einw., in 215 m. Höhe, Lance, zwischen Granitfelsen, liefert Leinwand und Papier; schöne Kirche. — Avranches (Ingena keltisch, Abrinca), 7324 Einw., Sée, nahe dem Meere in 103 m. Höhe, im ehemals Avranchin genannten Lande, eine der ältesten armorikanischen Städte. Kathedrale aus dem 11. Jahrhundert. Früher wichtige Festung. Bibliothek von 15.000 Bänden, botanischer Garten. Liefert Strümpfe, Spitzen, Leder, Tricot, Kerzen, Nägel, Oefen, Seilwerk, Pergament, Granit und hat Spinnerei und Weberei. Nahe südlich auf einem Granitfelsen am Meere Mt. St. Michel, 203 Einw., Kloster, jetzt Staatsgefängniß, befestigt, von einer gothischen Kirche gekrönt und mit einem Schlosse. Die Sandwüste ringsum wird in 24 Stunden zweimal vom Meere bedeckt; Fischerei. — An der W.-Seite Granville, 11.571 Einw., schlecht gebaut, treibt Austern- und Kabliaufang, Schiffbau; Granitbruch, Eisengießerei. Salz-Entrepôt. Seebad. Festung und Seestadt. 3000 Matrosen finden dort Beschäftigung. Aus- und Einfuhr 80.000 Tons. — Oestlich Villedieu oder Villedieu-les-Poêles, 3521 Einw., in einer von Heinrich I. dem Hospital zu Jerusalem geschenkten Landschaft. Die Bewohner sind sehr geschickte Kupferschmiede, die Frauen Spitzenklöpplerinnen; der ganze Ort scheint eine Fabrik. Er treibt auch Kupfer- und Glockengießerei. — Coutances (Constantia castra), 7278 Einw., an der Sioule, in 92 m. Höhe, die ehemalige Hauptstadt des Cotentin, mit herrlicher gothischer Kathedrale. Mitten zwischen Wiesen die großartigen Ruinen eines römischen Aquäductes. — Cherbourg (Caesaris Burgus, Carusbur im 10. Jahrhundert), 26.144 Einw., in 5 m. Höhe, Frankreichs stärkster Seehafen, auch Handelsplatz. 8 Redouten vertheidigen den Eingang, 3 Forts und eine große Batterie schützen die Rhede, die zur Ebbezeit 13,6 m. Wasser hat; diese bildet ein 3865 m. langer, an der Basis 80 m., oben 30 m. breiter Damm, unter Ludwig XVI. angefangen. Gezimmerte Kegel von 22,75 m. Höhe, oben 20 m., unten 46 m. breit, mit Steinen gefüllt, hat man versenkt, und in die Zwischenräume lose Steine gehäuft; dennoch hat das Meer sie umgestürzt; danach hat man nur Steine aufgehäuft. Der aus dem Fels gesprengte Kriegshafen, zu dessen Herstellung man so viele Masse fortgenommen, als $^1/_3$ der großen ägyptischen Pyramide bildet, zu den Deichen das Doppelte, faßt 50 Kriegsschiffe, die bei der Ebbe flott bleiben. Auf dem an der Basis 150 m., oben 23 m. breiten und 3640 m. langen Felsendamme erhebt sich eine 11 m. hohe Mauer; daran spritzen die Wogen 26 m. hoch und spielen mit 80 Centner schweren Felsblöcken. Er hat $67^1/_2$ Mill. Francs gekostet. Jetzt sind 3 große Wasserbecken vorhanden; das äußere oder der Napoleonshafen ist über 292 m. lang, 244 m. breit und faßt 40 bis 50 Schiffe ersten Ranges; der hineinführende Canal ist 66 bis 172 m. breit. Nördlich davon, durch eine 42 m. lange und 18,8 m. breite Schleuse damit verbunden, ist ein Dock, 290 m. lang, 227 m. breit; neben ihm und dem äußeren Hafen stehen 4 schöne, überdachte Schlippen für Linienschiffe und mehrere unbedeckte für kleine Fahrzeuge. Dies ist das 1829 von Karl X. vollendete Dock. Daneben im W. liegt das Dock Napoleons III., mit dem äußeren Hafen und dem äußeren Dock durch Schleusen verbunden. Es ist 422,3 m. lang, über 211 m. breit, in den Granit gehauen, umgeben von zahlreichen Werftschlippen und Kalfaterdocks. Mehr als 10 Forts und 3000 auf das Becken bei der Stadt gerichtete Feuerschlünde schützen den 1200 Ellen breiten und 39 bis 42 Faden tiefen Eingang und die Bassins. Die Stadt ist unregelmäßig

gebaut. Transatlantische Dampfer gehen hier regelmäßig an. Aus- und Einfuhr 400.000 Tons. Es besitzt Schiffe von 14.000 Tons. — An der NO.-Ecke der Halbinsel: Barfleur, 1253 Einw., mit zum Theil versandetem Hafen, wo Wilhelm der Eroberer seine Expedition vorbereitete. 2 Leuchtthürme. — Im SO. von Cherbourg Valognes, 4318 Einw., in 31 m. Höhe, nahe den Ruinen des alten Alauna, auf der Halbinsel Hague, macht Spitzen, Blonden und Uhren. Bibliothek von 15.000 Bänden. — Im NO. eine kleine Halbinsel la Hougue mit einem Fort, das selbst bei der Ebbe vom Meere umgeben ist und nur durch die schmale Strecke Sillon mit dem Lande zusammenhängt. Seeschlacht 1692.

## 21. Departement der Orne, 110,73 Q.-M. mit 398.250 Bew.

Die Wasserscheide zwischen den nach N. fließenden Küstenflüssen und der Mayenne, Sarthe und Huine, auch das Quellland der Eure, Risle, des Iton u. s. w., im Ganzen also höher gelegen, hügelig und bergig. Kreide, Jura und Granit bilden Hügel und enge Thäler, bedeckt mit Waiden und Culturland. Ackerbau und künstliche Wiesen sind noch zurück, aber $^{7}/_{10}$ des Bodens haben natürliche Wiesen, besonders in den Thälern der Touques und Vie. Man zählt 269 Teiche, die eine Fläche von 1214 Hekt. decken; 483 Hekt. Sümpfe sind zu entwässern. 22 große Straßen führen durch das Departement. Getreide gewinnt man wenig; Pferde werden viel gezogen, so wie Hornvieh; Baumwollspinnerei und Leinfabriken sind wichtige Industriezweige. — Arrondissements: Alençon, 6 Cant., 92 Comm., 67.234 Bew.; Argentan, 11 Cant., 174 Comm., 90.838 Bew.; Domfront, 8 Cant., 95 Comm., 131.429 Bew.; Mortagne, 11 Cant., 150 Comm., 108.749 Bew.

Alençon, 13.434 Einw., bei den Sarthequellen, in 136 m. Höhe, Rathhaus an schönem Platze, Getreidehalle, Gefängniß mit 2 Thürmen vom alten Schlosse der Herzöge von Alençon. Die aus grauem Granit erbauten Häuser geben der Stadt einen düsteren Anblick. 5 Faubourgs. Bibliothek von 14.000 Bänden. Die Spitzenklöppelei und Mousselinstickerei beschäftigt noch immer 2000 Personen; auch Mousselin-Zwillich, geschliffene Quarzkrystalle werden gearbeitet. Flachsspinnerei, Bleichen, Eisengießerei, Gerberei, bringt jährlich 100.000 Dutzend Camembert-Käse in den Handel. — Bagnoles, Dorf von 7 bis 8 Häusern, 40 Einw., mit berühmten Mineralquellen, nahe dem Walde von Andaine, in hübschem Thale der Vée zwischen eichenbedeckten Hügeln. — Domfront, 2300 Einw., in 215 m. Höhe, auf steilem Fels, welcher eine 70 m. tiefe Spalte hat, in der die Varennes fließt; schlecht gebaut, mit einer Ruine; fabricirt grobe Gewebe. — Athis, 682 Einw., fabricirt Casimirs und Reps. — la-Ferté-Macé, 6150 Einw., fertigt Zwillich, Buchsbaumdosen, Leinwand, Branntwein u.s.w. — Flers, 7983 Einw., große Kattunfabrikation und Bleicherei, Tafelzeugfabrik u.s.w. — Tinchebray, 2126 Einw., Papiermühlen, fertigt Kämme und Quincaillerie. — Vimoutiers, 2626 Einw., Vie, wohlhabend durch Fabrikation von Wollstoffen und von Kattun, der Cretonne heißt; 1600 Leinenstühle. — Argentin, 4892 Einw., Orne, in 166 m. Höhe, fabricirt berühmte Spitzen, sonst Points von Alençon genannt. — Nahe das prächtige Gestüt le-Pin-au-Haras, 420 Einw., mit 100 Hengsten. — Im W. Ste. Honorine-la-Guillaume, 1154 Einw., wichtig durch seine Granitbrüche. — Laigle, 4534 Einw., Rille, bei einem großen Walde, berühmt durch seine Steck- und Nähnadeln; eine einzige der Fabriken kann täglich 200.000 Nadeln liefern. Fabricirt Kupferringe, Saiten, Eisen- und Messingdraht, Nägel, Schuhwerk, Corsets und Handschuhe, Spielzeug, hat Walzwerk, Glasfabrik, Gerberei, Sägemühle, Kalköfen u. s. w. — Mortagne (Moritania), 4292 Einw., Huisne, an einem Hügel, in 259 m. Höhe, gut gebaut, ehemalige Hauptstadt des Perche; Mittelpunkt einer großen Fabrikation von starker und leichter Leinwand, für die Colonien. — Im N. die berühmte Abtei la Trappe, 4 Kil. von Soligni-la-Trappe, 1212 Einw, 1140 gegründet vom Abt von Rancé, in ödem Thale; sie ist jetzt eine wahre Musterlandwirthschaft, auf mehr als 300 Hektaren. 1662 war die Cisterzienserregel eingeführt worden. — Séez (Saium, vor Cäsar vorhanden, Stadt der Saii), 3174 Einw., Orne, mit schöner gothischer Kathedrale. Vor der Zerstörung durch die Normannen war sie bedeutender als jetzt.

## Das westliche Frankreich.

Die 13 Departements des Westens sind ziemlich stark bevölkert, aber Unterricht und Bildung sind wenig verbreitet; daraus ergibt sich eine weniger günstige Entwickelung der Industrie.

---

## VIII. Herzogthum Bretagne, 621,55 Q.-M. mit 2.947.348 Bew.,

um wenig kleiner als Württemberg nebst Baden. Es ist die nordwestliche Halbinsel Frankreichs, Klein-Britannien oder das alte Armoricum (von ar mor, Land des Meeres), mit zerrissenen Küsten, in welche tiefe Buchten eindringen, so daß Halbinseln weit ins Meer vorspringen. Die Küsten sind im S. meist flache Sumpf- und Marschgegenden, hie und da felsig und klippig; im W. steil, düster und schrecklich, und von Fjorden zerrissen; auch nach N. steil, mit einer schmalen Sandküste davor, die nach O. breiter und marschig wird. Durch das Innere ziehen rauhe Felsenkämme mit tiefen Schluchten, spärlicher Vegetation, struppigen Haiden und mageren Waiden; die Thäler sind im Winter oft Fuß hoch mit Schnee bedeckt. Die Bretagne ist ein armes und rauhes Land, dessen Boden Granit und Schiefer bilden. Sie ist gallisch geblieben und nicht französisch geworden. Noch jetzt weicht sie ganz von Frankreich ab und war bis vor nicht langer Zeit in vielen Beziehungen fast unbekannt, westlich vom 5° bis zum West-Cap eine Sprache nährend und bergend, die es mit der nördlich liegenden Insel verschwistert erscheinen läßt. Mehr als 80.000 Kinder kennen nicht ein französisches Wort. Der Volksgeist äußert sich in einem unzähmbaren Widerstande, in furchtloser Opposition, die blind und hartnäckig ist. — Die Obere Bretagne oder Bretagne Gallot umfaßt das Rennais, Fougerais (Vendelais, Desert, Coglès), das Pays Nantais (die Mée, das Clissonais, Pay de Retz, Marches communes, das Pays d'Aleth oder Poholeth (Dinanais, Porhoët), das Penthièvre (Tournegoet, Goello). Die Untere Bretagne oder Bretagne bretonnante umfaßt das Trégorais, Léonais (Pays d'Ack), das Cornuailles (Porzoy, Poher oder Ober-Cornwallis), das Vannetais (Armor, Brouerech, Halbinsel Rhuys).

Die Halbinsel besteht aus zwei Plateaus, die durch eine tiefe Einsenkung von einander getrennt sind. Der südlichste Theil ist ein flaches Land, mit Hügeln, zu $^1/_3$ mit Wäldern, Haiden und Sümpfen; das linke Ufer der Loire gleicht ganz dem Bocage der Vendée: die Grundstücke sind mit Hecken umgeben, zwischen diesen liegen Hohlwege; mit Ginster bedeckte Hügel, schöne Waiden, kleine wilde Flüsse. Es gibt große Moore, von Canälen durchschnitten; der merkwürdigste ist der Brière, ein Torfmoor von 13 g. M. Umfang, bei hohem Wasser der Loire ein See. Im Morbihan-Departement ist die Hälfte Haide, Wald und Sumpf; die Bewohner sind roh, unwissend, von sprichwörtlicher Schmutzigkeit, und leben mit dem Vieh zusammen in scheußlichen Hütten. Das Finisterre-Departement ist bergig, zum größten Theile mit Haiden, Sandflächen und Sümpfen bedeckt, erzeugt aber dennoch das nöthige Korn. Das Goëmon oder Seegras ist der einzige vorhandene Dünger. Das Arrondissement von Châteaulin, das den größten Theil von Cornouaille (Cornubium) bildet, ist eins der elendesten Länder Frankreichs, nur von wilden Hirten bewohnt. Nördlich von Brest, das Daoulas, ist sehr fruchtbar und bevölkert; und das Léonnais, ein Theil vom Morlaix-Departement, ist eins der besten

Länder Frankreichs. Die Côtes-du-Nord haben einen $1^1/_2$ M. breiten Küstenstrich, der wegen des Reichthums und wegen seiner Produkte der Goldgürtel der Bretagne heißt; das Innere aber ist traurige Haide.

Der bretonische Bauer ist rauh und wenig mittheilend, von einer natürlichen Grobheit; zur Melancholie geneigt, versteckten Wesens, nur gegen seines Gleichen offen. In diesen Chouans (so genannt nach ihrem ersten Anführer) und ihrer treuen Anhänglichkeit an den König fand die große Revolution entschiedenen Widerstand. Von Natur geizig, lebt er stets in Entbehrungen, enthüllt nie seinen Besitz; er ist geschmeidig, wenn er bittet. Wie bei den Kelten, ist der Mann unumschränkter Herr; die Frauen bedienen ihn bei Tisch, essen nach ihm und sprechen nur achtungsvoll mit ihm. An eingegangenen Verpflichtungen hält man überall fest. Die Bauern sind meist von kräftiger Gestalt und ausdauernd; sie sind langsam, aber lieben leidenschaftlich den Tanz. Die Feste der Schutzheiligen, Pardons genannt, werden stark besucht; die Feier am Altar geschieht mit frommer Sammlung, Abends aber wird in den Schenken nach dem Biniu oder Dudelsack getanzt. Dialekte und Costüme sind sehr mannigfaltig: der Bergbewohner trägt einen Rock von Berlinge, die kleinen Herren in der Nähe von Brest einen Rock mit Taschen oder die Schifferjacke, der Bauer von Plougastel lange Beinkleider und eine wollene Mütze, der von Landivisiau einen gewaltigen Hut, weiten Ueberrock, weite Bragou-Bras, am Knie zugeknöpft, und lederne Gamaschen; der von Audierne kleidet sich in grobes Leinen, mit einer Art von Camelot-Capuze, die seinen Filz und seine Schultern bedecken. Die Kleidung der Bäuerin von Lambezellec nähert sich der der reichen Handwerker-Frauen der Städte; die frischen und schlanken Frauen von Pleyben kleiden sich in gestreifte Kattune; die um Douarnenez in verschiedenartig gefärbte Röcke, deren Ränder mit Gold oder Silber eingefaßt sind; die von Morlaix haben eine offene Jacke, ein blendend weißes Brusttuch und einen mit Spitzen verzierten Kopfputz, wie die von Fuesnant, die für die hübschesten in Finisterre gelten. — Das gallische Idiom theilt sich in verschiedene Zweige: das Kumbre oder Kimri oder Kelto-Belgische, dessen Spuren in Belgien und Flandern zu finden sind; das Breyzonnec oder Bas-Breton bei den Bauern der Bretagne, den Breyzads. Das letztere theilt sich in die Dialekte: Léonard oder Léonnais, im Gebiet von St. Pol-de-Léon; das Trécorien oder Breton-Bretonnant (das reinste und beste), bei Tréguier (Trecora); das Cornwallische, bei Quimper-Corentin; das Vanneteux, bei Vannes. Die Ober-Bretagne, östlich von der Vilaine, dem Oust und Trieuc, bewohnen die französisch sprechenden Gallots (Gaulois).

## 22. Departement Finistère oder Finisterre, 122,06 Q.-M. mit 642.963 Bew.

Die zerrissenen Küsten haben mehr als 15 Caps; 20 Inseln liegen in der Nähe; überall starren Granitfelsen in die wilden Wogen hinaus und veranlassen zahlreiche Schiffbrüche. Lange haben sich ganze Küstenstrecken vom Strandrecht genährt; durch irreleitende Feuer hat man die Schiffe selbst absichtlich ins Verderben geführt. Am gefährlichsten ist die 100 m. hohe Pointe de Raz bei Plogoff, wo noch im 16. Jahrhundert die Ruinen von Ys, der alten Hauptstadt von Cornwallis, gestanden, und bei Eleden (welcher Name im S. von Poullaouen zum zweiten Male vorkommt), gegenüber der kleinen Insel Sein (Sena), einer Sandbank ohne Bäume und Schutz, ehemals das Heiligthum der keltischen Welt, nur von einigen armen Familien bewohnt, die Schiffbrüchige retten. Dort wohnten die heiligen wettermachenden Jungfrauen. Von Brest nach SO., längs der ganzen O.-Küste der Bretagne, finden sich jene ungestalten Stein-Monumente, Druidensteine genannt; kaum $^1/_4$ Stunde kann man gehen, ohne sie zu finden, stehend, einzeln oder zu mehreren, oder liegend, mit Disteln bedeckt. Die Bauten der Kelten sind

von großen, rohen Steinen, unebene, mit Steinplatten bedeckte, heilige Orte, Zellen und Altäre, Dolmen genannt, d. h. Steintafel; oder sie stellten Steine in mystischen, concentrischen Kreisen auf, Cromlech genannt, d. h. krumm, in deren Mitte ein einzelner, größerer stand; wenn der letztere fehlte, hieß der Kreis Mallus, und das Eintreten in denselben war Ungeweihten verboten; ein einzelner, aufgerichteter Stein, um welchen man sich versammelte, hieß Peulven oder Menhir, d. h. Steinsäule oder langer stehender Stein. Sie sind sämmtlich ohne Inschrift oder Zeichen. Alte Eichen, und auf denselben die Mistel, waren heilige Gegenstände. In Armorika hießen die Priester, in Leinen gekleidet, belheo; die Priesterinnen, in weiße Wollengewänder gekleidet, leanes. — Der Boden ist mäßig fruchtbar und bringt viel Getreide, Hanf und Lein hervor; Sand und Sumpf nehmen mehr als $^1/_3$ ein; die Berge sind mit dichten Fichtenwäldern bedeckt, die Thäler haben lachende Wiesen. An Silber und Blei ist dies Departement das reichste; Regen und Nebel machen es zum feuchtesten. — Nach W. hin fließen und münden: Elorn, in einen langen Fjord; Aulne; nach S. der Odet, in den langen Fjord von Quimper; der Isok oder Isolle geht mit dem Ellé vereinigt als Laita in den von Quimperlé. — Arrondissements: Quimper, 9 Cant., 62 Comm., 133.756 Bew.; Brest, 12 Cant., 83 Comm., 213.598 Bew.; Morlaix, 10 Cant., 59 Comm., 141.369 Bew.; Châteaulin, 7 Cant., 60 Comm., 106.812 Bew.; Quimperlé, 5 Cant., 21 Comm., 47.428 Bew.

Quimperlé, eigentlich Q.-Ellé (früher Avantot), 3630 Einw., in 30 m. Höhe, an der Vereinigung von Isok und Ellé, hübsche Stadt mit kleinem Hafen und prächtiger gothischer Kathedrale. — Quimper-(Corantin), 11.202 Einw. (Kemper im Keltischen heißt kleine ummauerte Stadt; Corantin war hier der erste christliche Apostel), am Zusammenfluß von Odet und Benandet, in 6,4 m. Höhe. Der alte Theil, mit Mauern und Thürmen, ist amphitheatralisch gebaut; der neue liegt unterhalb 200 m. hohen Felsen. Quais, Promenaden, eine der schönsten Kathedralen Frankreichs. Töpfereien mit vielen Arbeitern, Schiffbau, Sardinenfang. — Im SO. Concarneau, 4357 Einw., Fischerort, der aus 60 Werkstätten jährlich an 20.000 Barrils Sardinen liefert. Dabei ein erzitternder Druidenstein, der als Orakel dient. — Südlich die 9 kleinen Glenans-Inseln, Vareefabrik. — Audierne, 1775 Einw., mit weitem Hafen, gibt einer weiten Bucht den Namen, die berühmt ist wegen der Stürme und Schiffbrüche, und an welcher das Meer brandet, daß man es meilenweit hört. — Douarnenez, 6905 Einw., Fischerort, gibt der Bai nördlich von der Spitze Raz den Namen. Die Reste einer versunkenen Stadt Ys, der Hauptstadt von Cornwallis, sollen sich fast rings an der ganzen Bai unter dem Wasser vorfinden in 5 bis 6 m. Tiefe, Druidensteine, Altäre, Mauertheile u. s. w.; im 16. Jahrhundert scheint die Bai noch nicht so tief gewesen zu sein, da damals Moreau die Linien einer weiten gemauerten Enceinte verfolgen konnte, und Aschen-Urnen, Steinsarkophage u. s. w. hervorzuholen vermochte; er erkannte auch deutlich die gepflasterten Straßen nach Quimper und nach Carhaix. (Quenault, Les mouvements de la mer, ses invasions et ses relais etc., Contances 1869.) — Zwischen der Aulne und den Montagnes Arrée Le Huelgoat, 722 Einw. Die Bleigewinnung hat seit 1869 aufgehört, ebenso wie beim folgenden Orte. — Oestlicher Poullaouen, 281 Einw. — Brest (genannt nach Bristok, einem keltischen Chef aus dem 5. Jahrhundert), im 9. Jahrhundert ein Dorf, wo der König Coron Meriadec ein Schloß bauen ließ, in 33 bis 154,7 Höhe; 50.833 Einw.; hat eine Rhede für 500 Linienschiffe, zu welcher man durch die Meerenge Goulet einfährt; Frankreichs zweitwichtigster Kriegshafen, von Richelieu geschaffen; eine Festung, deren Anlegung Cäsar zugeschrieben wird; imposante Batterien, die schönsten Marine-Magazine, ein ungeheures Arsenal, Casernen, 2 Seilereien längs der 5 Bassins, von denen 4 in den Fels gehauen sind, prächtige Quais mit großen, schiefergedeckten Gebäuden: alles eng zwischen rings aufsteigenden Granitbergen liegend. Auf 65 m. hohem Felsen das Fort Brethüme. In der Unterstadt ist viel verschönert, wo in dem Recouvrence genannten, von den Arbeitern bewohnten Viertel die gothischen Häuser vor den Neubauten weichen; in der Oberstadt steile, krumme Straßen, zum Theil mit Felsentreppen; hie und da stoßen an das fünfte Stockwerk die Gärten anderer Häuser. Sternwarte, naturhistorisches Cabinet. Bibliotheken von 25.000, 18.000 und 10.000 Bänden, ausgezeichnete Schifffahrts- und Schiffbauschule. Eingeführt werden: Guano aus Peru, Holz aus Nord-Amerika, Deutschland, Norwegen, England, Canada, Rußland; Schmalz aus Nord-Amerika; Weizen aus Deutschland;

Gußeißen und Steinkohle aus England; Hanf und Flachs aus Rußland und Deutschland; Eis aus Norwegen. Die Ausfuhr besteht in Gerste, Knochen, Wein nach England; Gerste und Sardinen in Oel nach Nord-Amerika. Es liefen ein: 1812 Schiffe von 211.107 Tons, davon 800 in Ballast; Werth der Einfuhr 20 Mill. Frcs. Es besitzt Schiffe von 5000 Tons. Die Galeerensklaven, welche sich hier zeitlebens befanden, sind neuerlich fortgeschafft. Von Brest aus sieht man die Insel Ouessant (Uxantes), 7 Meilen entfernt, 1558 Hektare groß, mit 2377 Einw., Fischer; fruchtbar, mit herrlichen Wiesen und vielem Vieh. Die Küste, mit einem Leuchtthurm, bilden unzugängliche, steile Felsen. Die Insel hat keine Spur keltischer und römischer Reste. Sie hat kein Holz; aus Stroh und Mist macht man ein Brennmaterial. — Morlaix oder Montroules (Mons relaxus), 11.536 Einw., 8,9 Kil. vom Meere, am Zusammenflusse des Jaclot und Ossen, in 56 m. Höhe; eine reiche und angenehme Stadt, weniger schmutzig als die meisten bretagnischen, durch ein Schloß vertheidigt, mit schönen Quais und Promenaden; Handel und Industrie. Albert des Großen und Moreaus Geburtsstadt. — St. Pol-de-Léon, 3012 Einw., nahe dem Meere, mit alter Granit-Kathedrale und dem 50 m. hohen Thurme Creisker.

## 23. Departement du Morbihan, 123,46 Q.-M. mit 490.352 Bew.

Der Meerbusen Morbihan, d. h. im Keltischen „kleines Meer", ist an der Küste der bedeutendste, wenig tief, der Eingang zwischen den Halbinseln Rhuys und Loc Maria Ker. Unter den zahlreichen kleinen Inseln in demselben sind die aux Moines und von Arz die ansehnlichsten, bewohnt und bebaut. Durchflossen ist das Land vom Oust und Blavet, beide canalisirt, und dem Ellée. Die Küsten haben Sümpfe, die in Salinen verwandelt sind. Es ist im N. hügelig, bis zu 100 m. über dem Meere, als Uebergang zu den Montagnes Noires; im S. nach dem Meere hin finden sich niedrige, fruchtbare Ebenen; die Küsten sind zerrissen, inselreich. — Arrondissements: Vannes, 11 Cant., 80 Comm., 133.524 Bew.; Lorient, 11 Cant., 52 Comm., 167.061 Bew.; Ploërmel, 8 Cant., 65 Comm., 90.245 Bew; Pontivy, 7 Cant., 51 Comm., 99.522 Bew.

Die bedeutendsten dieser insulae Veneticae sind:

Belle-Isle-en-Mer (Vindilis, Calonesus), 8760 Hektare, 40 Kilometer vom Lande, mit steilen Küsten und Häfen, 9871 Einw.; ausgezeichnete Pferde, Weizen, Salz (Flecken Le Palais, 2260 Einw.), Sardellen- und Thunfischfang. — Ile de Groix oder Groaix, 750 Einw., Houant (Siata), mit 200 Fischern. — Man baut im Departement viel Buchweizen, auch Lein, Hanf, besonders Obst zur Ciderbereitung (250.000 Eimer). Die zahlreichen Eichen-, Buchen- und Fichtenwälder beherbergen viel Wölfe und Füchse, Schweine, Hirsche u. s. w.; die Küsten sind überreich an Wasservögeln und großen Austern; auch treibt man viel Bienenzucht. Pferde- und Schafzucht sind ansehnlich. Eisen und Salz wird viel gewonnen. Hanf- und Leinweberei; Wollstoffe, Leder und treffliche Seeschiffe werden gefertigt. — Vannes (Dariorigum, Venenas, Gevenet, d. i. die Weiße, Schöne), 11.449 Einw., nahe dem Morbihan, in 18 m. Höhe, im N. von trocknen Steppen, im S. von weiten Sümpfen umgeben, einst, als Hauptstadt der Veneter, die mächtigste, reichste und bevölkertste Stadt in Armorika. Eine Vorstadt, durch Mauern und Thürme davon getrennt, ist größer als die dunkle Stadt. Kathedrale; Hafen mit Quais, von schwieriger Einfahrt. Fischerei, Schiffbau, Schmieden. — Sarzeau, 750 Einw., mitten in der Halbinsel Rhuys, mit dem Schloß von Succinion, ein Fischerort. Im Kloster des Dorfes St. Gildas-de-Rhuys (Ruis), 1257 Einw., an der Küste, war Abälard Abt. Seebad. — Quiberon oder Keberoen, schmale Halbinsel von 9 Kil. Länge, zur Flutzeit Insel, deren Eingang vom Fort Penthièvre vertheidigt wird, 667 Einw., Hafen, Sardellenfang. — Nördlich auf einer Höhe Carnac, 603 Einw., Austern- und Sardellenfischerei. Hier stehen 5- bis 600 Druidensteine, grob zugehauen, als Obelisken, mit der Spitze im Boden, in Reihen, die senkrecht auf die Küste laufen. Seit 40 Jahren sind hier in der Gegend über 2000 solcher Menhir zur Einfriedigung der Felder zerschlagen. — Oestlich am Morbihan auf einer Halbinsel Loc-Maria-Ker (eigentlich Kaër, nach einer Baronie), unter den Römern stark befestigt, hat Trümmer eines Circus, viel Scherben, Statuetten u. s. w. In der Nähe 3 Tumuli, 19,5 bis 23 m. lang; einer heißt der Mané-ar-Groac'h, Feenberg; ein anderer besteht nur

aus Asche, Kohlen, verbrannten Knochen, offenbar den Resten der zahllosen Menschenopfer aus der Druidenzeit, jetzt zum Düngen der Felder benutzt. Dort liegt auch, in 3 Stücke zerbrochen, der größte Menhir, 25 m. lang, über 200.000 Kilogramm wiegend. An den Steinen des Dolmen Cäsarstisch oder Tisch der Kaufleute genannt, bemerkt man seltsame Zeichnungen; dieselben finden sich an einer langen, bedeckten Galerie, Men platt, d. h. flache Steine, 20,5 m. lang, 1,6 m. hoch. Reste eines antiken Theaters, einer Straße, Brücke, Mauer, Substruction eines gallo-römischen Hauses. Hafen, Austernpark. — Nördlich Auray, am Flusse gleiches Namens, 4169 Einw., die heilige Stadt der Chouans. — Lorient (Vindana), 24.088 Einw., in 20 m. Höhe, Hafen, 1719 von der indischen Compagnie gebaut, am Zusammenfluß des Scorff und Blavet, in 20 m. Höhe, große, gutgebaute, feste Stadt, aber ehemals wichtiger für den Handel als jetzt. Schiffbau, Artillerieschule, Schmieden und Gießereien für die Marine. Sardellenfang. — 4,4 Kil. südlicher Port-Louis, 2194 Einw., von Ludwig XIII gebaut, an der Blavet-Mündung, auf einer Halbinsel, die nur durch eine 1950 bis 2900 breite Strecke mit dem Lande zusammenhängt, mit Bastionen und Cittadelle. Treibt Sardinenfang und Gartenbau. — Im NO. Ploërmel, 2407 Einw., am Zusammenfluß des Oust und Malestroit, in 76 m. Höhe; gothische Kirche, Wasserfall. — Im W. Josselin, 2416 Einw., am Canal von Brest nach Nantes. Mineralquellen. Fabricirt Tuch, Indiennes, Quincaillerie. — Napoléonville oder Pontivy, 5136 Einw., links am schiffbaren Blavet, in 56 m. Höhe, in fruchtbarer Gegend; Altstadt mit dem Schlosse der Herzöge von Rohan, Neustadt mit einer der schönsten Cavallerie-Casernen Frankreichs und hübschen Promenaden. Hier starb a. 660 im Kloster der heilige Josse, Bruder Judicaels, Königs der Bretagne.

## 24. Departement der Côtes du Nord, 125,05 Q.-M. mit 622.295 Bew.

Bewässert von den Küstenflüssen Guer, Trieuc mit dem Laff, Gouet, Evron, Arguenon, Rance u. s. w., von denen 3 schiffbar sind. Etwa 60 g. M. Küsten mit tiefen Baien und Caps. Die Gebirge Menez, Arrée und Ménébret, trocken, felsig, schluchtenreich, fallen mit sanften Abhängen nach N. und S. zu unfruchtbaren Sandflächen ab, denen an der Küste sehr fruchtbare Ebenen folgen, die viel Lein, Hanf und Cidferfrüchte hervorbringen. Es hat Eisen, Blei, Granit, Schiefer und Mineralquellen. Man fabricirt hauptsächlich die toiles de Bretagne aus Leinen. Es herrschen hier Sitten, die aus sehr alter Zeit stammen. — Arrondissements: St. Brieuc, 12 Cant., 95 Comm., 176.208 Bew.; Lannion, 7 Cant., 65 Comm., 115.464 Bew.; Loudéac, 9 Cant., 60 Comm., 88.635 Bew.; Dinan, 10 Cant., 91 Comm., 117.450 Bew.; Guingamp, 10 Cant., 76 Comm., 124.538 Bew.

Im S. Loudéac, 2066 Einw., in 162 m. Höhe. — Uzel, 979 Einw., nahe dem Oust, Haupt-Markt der Leinwand. — Lannion, am Fjord Léguer, in welchen der Guer mündet, in 23 m. Höhe, 5462 Einw., Handelsort, durch 2 Brücken mit den Vorstädten verbunden. — Guingamp, 6545 Einw., Trieue, in 44 m. Höhe, mit schöner Kirche und herrlichen Promenaden. Die Baumwoll-Gewebe, die danach benannt sind, kennt Jedermann. — St. Brieuc (Fanum S. Brioci), 10.718 Einw., nahe dem Meere, in 89 m. Höhe, mit einer Granitbrücke über den Gouet; Gemälde-Museum, Bibliothek von 27.000 Bänden; Pferderennen, die von der ganzen Bretagne besucht werden. Handel. Austernparks. Auch an wissenschaftlichen Instituten fehlt es nicht. Hafen beim Dorfe le Légué. — Paimpol, 1605 Einw., sicherer Hafen; Stockfischfang bei Neu-Fundland. — Nördlich die befestigte Insel Bréhat, 1212 Einw. — Lamballe, 4069 Einw., wahrscheinlich die Stadt der Ambiliates, in fruchtbarer Gegend, mit dem alten Schlosse der Herzöge von Penthièvre. — Dinan, 7089 Einw., links am Ende des Ille- und Rance-Canals, in 73 m. Höhe, hat das alte Schloß der Herzöge der Bretagne, mit ungeheuer hohen und dicken Mauern. Eisenquelle, Leinen-, Hanf- und Wollfabriken. Seebäder.

## 25. Departement der Ille und Vilaine, 122,15 □.-M. mit 589.532 Bew.

Bewässert von der Ille, die in die Vilaine geht, nebst Men, Samnon, Seiche, und dem schiffbaren Küstenfluß Couesnon. Granit- und Schieferhügel durchziehen das Land, das auch zahlreiche Mineralquellen hat, ein Eisenbergwerk und einen Schieferbruch. Fast die Hälfte ist mit Wäldern und Haiden bedeckt; die Uferränder haben Waiden, die fruchtbare Ebene von Dol liefert reiche Ernten. Die Eisengewinnung, Leinenfabrikation und der Ackerbau verbreiten Wohlstand. — Arrondissements: Rennes, 10 Cant., 78 Comm., 150.726 Bew.; St. Malo, 9 Cant., 62 Comm., 130.371 Bew.; Montfort, 5 Cant., 46 Comm., 60.752 Bew.; Redon, 7 Cant., 48 Comm., 85.978 Bew.; Vitré, 6 Cant., 61 Comm., 77.735 Bew.; Fougères, 6 Cant., 57 Comm., 84.069 Bew.

St. Malo, 8700 Einw., auf dem Aaronfelsen am Meere, in 14,2 m. Höhe, nach einem Bischof von St. Servan benannt. Die Felswände nach N. sind stark vertheidigt; der Hafen, mit gefährlichem Eingange, ist von Klippen umgeben, zwischen denen das Meer bei Springfluten um 15 m. steigt. Amphitheatralisch gebaut, in einigen Theilen regelmäßig: Promenaden mit herrlicher Aussicht. 60 bis 80 Schiffe gehen auf den Kabliaufang nach N.-Fundland; etwa 130 Handelsschiffe. Schifffahrtsschulen Canalverbindung mit Rennes. Es ist der Geburtsort von Chateaubriand, Lamennais, La Mettrie, Maupertuis u. s. w.; der erstere ruht hier auf der Ilot du Grand-Bay. Dampfschiffe gehen nach Jersey, Guernsey, Southampton, London. Dieser Ort bot einst Ludwig XIV. 30 Mill., um 22 Schiffe auf seine Kosten auszurüsten. Aus- und Einfuhr 330.000 Tons. Es besitzt Schiffe von 44.000 Tons. Eine Chaussée trennt es von St. Servan, 9491 Einw., einer neuen Stadt mit 2 Häfen. — Im NO. Cancale, 3697 Einw., auf der Höhe, 49,4 m. über dem Meere, und la Houle, am Meere, haben berühmte Austernfischerei. — Fougères (Filicerias), unfern des Cuesnon, 9505 Einw., in 137 m. Höhe, in herrlicher Umgebung, nach seinem Brande eine der hübschesten Städte des Departements, nahe einem schönen Walde mit Druidendenkmälern. Es hat Eisengießerei, Seilerei (4500 Arbeiter), Segel-, Pack-, Hanftuch-, Flanellfabrikation, kurz die mannigfaltigste Industrie. — Am S.-Ende Redon, Vilaine, 4693 Einw., in 12 m. Höhe, treibt großen Handel mit Rennes. — Im N. an der Grenze Paimpont, 169 Einw., in 259,5 m. Höhe, hat Bleichen und fabricirt Nägel. — Rennes (Redones der Römer, Condate der Gallier), 40.127 Einw., an dem Zusammenfluß des Ille- und Rance-Canals und der Ille und Vilaine, in 54 m. Höhe. Rechts von der Vilaine ein schöner Stadttheil; der Palastplatz gehört zu den schönsten Frankreichs; das Rathhaus steht am Ende einer schönen Linden-Allee. Gemälde-Museum, botanischer Garten, naturhistorische Sammlung; viele Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten. Bischofs- und Gerichtshofsitz. Rechtsschule. Zuchthaus. Es ist die alte Hauptstadt der Ober-Bretagne, Mittelpunkt von 12 großen Straßen, und steht in Wasser-Verbindung mit St. Malo. Nahe das Dorf la Prévalais, dessen Butter in Paris die geschätzteste ist. — Vitré, 6901 Einw., in 110 m. Höhe, Vilaine, schlecht gebaut, unsauber, ehemals Sitz der Stände der Bretagne. Es scheint eine der ältesten armorikanischen Städte zu sein.

## 26. Departement der unteren Loire, 124,83 □.-M. 602.206 Bew.

Bewässert von der Loire, rechts mit dem Erdre, von welchem der Canal zum Isac und zur Vilaine geht, die den Don aufnimmt. Links in die Loire geht die Sèvre Nantaise; in den See de Grand-Lieu gehen mehrere Flüßchen und aus demselben der Achenau in die Loire. Die Küste ist 15 M. lang, mit reichen Anschwemmungen, Salzsümpfen, fetten Waiden und schönen Wäldern, reich an Steinkohlen und Eisen, das in mehreren Frisch- und Hohöfen bereitet wird; reich an Getreide, namentlich an Wein. Das Land hat Fabriken von Fayence, Porcellan und Geweben, bedeutenden Handel, Herings-, Sardellen- und Kabliaufang. — Arrondissements: Nantes, 17 Cant., 71 Comm., 272.659 Bew.; Ancenis, 5 Cant., 27 Comm., 50.773 Bew.; Paimboeuf, 5 Cant., 26 Comm., 47.024 Bew.; Châteaubriand, 7 Cant., 37 Comm., 77.140 Bew.; St. Nazaire, 11 Cant., 54 Comm., 154.610 Bew.

Nantes, 106.287 Einw., 52 Kilom. von der Mündung, rechts an der Loire und am Erdre, gegenüber der Sèvre-Mündung, 18,8 m. über dem Meere (Namnetes, keltisch Condivincum, d. h. Zusammenfluß mehrerer Ströme). Es ist eine der schönsten Städte Frankreichs und hat schöne Quais, regelmäßige öffentliche Plätze, elegante Gebäude; 16 meist sehr schöne Brücken verbinden beide Ufer; 4 Haupt-Vorstädte, von denen 3 mit den schönsten Vierteln von Paris gleichgestellt werden können. Der Blick über die grünen Inseln der Loire und auf die amphitheatralische, schöne Campagne ringsum ist unvergleichlich. Am Hafen, der 7 g. M. vom Meere entfernt ist, zieht sich $^1/_2$ Lieue weit eine Reihe schöner Häuser und herrlicher Ulmen hin. Die Flut steigt nur 1,6 m., und es können daher nur Schiffe von 200 Tonnen in den Hafen einfahren, jährlich 2- bis 3000. Nächst Marseille, Havre und Bordeaux ist es der wichtigste Hafen Frankreichs, in Betreff der Zölle der erste. 1872 empfing sein Entrepôt für 42 Mill. Waaren. Ausfuhr 55 Mill. Frcs. (wobei Getreide 26 Mill.); Einfuhr 70 Mill.: Zucker für 42 Mill., Holz, Oel, Kaffee, Fettwaaren, Gußeisen, Kohle. Aus- und Einfuhr 235.000 Tons. Es besitzt Schiffe von 137.000 Tons. Die Börse hat eine schöne Säulenreihe, so wie das Theater; sehr schönes Stadthaus. Bibliothek von 90.000 Bänden. Marine-Magazine. Navigations- und Mathematik-Schule. Am Ende der schönen St. Peter-Promenade steht an der Loire das alte Schloß der Herzöge der Bretagne, 930 gebaut, wo Heinrich IV. das Edikt erließ; das Gebäude ist von breiten Gräben umgeben, die in Gärten verwandelt sind. — Museen und Unterrichts-Anstalten aller Art. Schöne Kathedrale aus dem 15. Jahrhundert. Nantes hat große Schiffswerfte (1867 baute es 39 Schiffe), eine Kanonengießerei, treffliche Seilereien, viel Zuckerraffinerien, Baumwollspinnereien, Gerbereien. Fabricirt viel Kessel für Dampfschiffe, große Mengen von Conserven u. s. w. Eisenbahn über Tours; 427 Kilom. von Paris. 2 Lieues westlich auf einer Insel das wichtige Etablissement Indret, wo der Staat Dampfmaschinen bauen läßt (2000 Arbeiter). — Im SO., nahe der Sèvre, in einem überaus malerischen Landtheile, Palet, die Heimat Abälards. — Wo der mit Sümpfen umgebene See von Grand-Lieu liegt, mit einer kleinen Insel, auf der sich Druiden-Denkmäler befinden, soll a. 580 eine Stadt Herbadilla, ein zweites Sodom, untergegangen sein. — St. Nazaire, 11.498 Einw., in 8 m. Höhe, an der Mündung der Loire und am Ende der Westbahn, hat regelmäßige Packetbootverbindung mit Spanien, Portugal, den Antillen und Mexico. Ein zweiter Hafen, doppelt so groß als der bisherige, ist angelegt, zum Theil in den Fels gesprengt. Einfuhr 50 Mill.: Indigo (4 Mill.), Kohle, Kina, Kattun, Holz; Ausfuhr 90 Mill.: Wollwaaren (20 Mill.), Bijouterie, Lederwaaren, Seidenstoffe; Aus- und Einfuhr 450.000 Tons. Es besitzt meist Dampfer, von 22.000 Tons. — Bourgneuf-en-Retz, 835 Einw., an einem Golf, der sich allmählig mit Sand und Schlamm füllt; der Hafen hat nur noch bei Springfluten Wasser. — Paimboeuf, 2677 Einw., in 8 m. Höhe, links an der Loire, nahe der Mündung, eine reiche, gutgebaute Handelsstadt, gleichsam der Hafen für Nantes, wenigstens für die großen Schiffe. — Ancenis, 3258 Einw., rechts an der Loire, in 19 m. Höhe, mit dem Schlosse der Herzöge von Bethune. Fabricirt Weinstein; in der Nähe Hämmer und Steinkohlengruben. — Im NW. La Meilleraie, 1713 Einw., Dorf, mit dem Kloster, wohin die Trappisten 1817 übergesiedelt sind. — Im W. am Meere Le Croisic, 2129 Einw., kleiner Hafen, nahe große Salzsümpfe, die jährlich gegen 12 Mill. Kilogr. Salz ausführen. Fischfang. Seebäder. — Oestlich Guérande, 2230 Einw., hat Mauern mit 10 Thürmen, fabricirt Conserven, gewinnt viel Seesalz und hat Steinbrüche. Es hat die altbretagnischen Trachten und Sitten bewahrt.

## IX. Herzogthum Poitou, 327,59 Q.-M. mit 1.053 281 Bew.,

also etwa so groß wie Schleswig-Holstein, umfaßt als Ober-Poitou das Niortais, die Gâtine, das Thouarsais, die Marche poitevine, das Loudunais, das Mirebalais, das Châtelleraudais; als Unter-Poitou das Bocage vendéen (Pays d'Herbauges, de Tiffauges, de Paillers), die Plaine (Pareds), das Marais, südliche und westliche. Das große Plateau der Gâtine bilden rauhe Granitfelsen, mit Buschwerk bedeckt, nach allen Richtungen von zahlreichen Thälern durchfurcht. Seine ausgedehnten Wiesen ernähren ausgezeichnete Rinder und Schafe.

## 27. Departement der Vendée, 121,74 Q.-M. mit 401.446 Bew.

Bewässert von 14 Flüssen, aber keinem schiffbaren, vom Oberlauf der Sèvre-Nantaise, Maine und Boulogne, die zur Loire gehen; von kleinen Küstenflüssen, und von Nebenflüssen der Sèvre-Niortaise, nämlich von der im Unterlauf schiffbaren Vendée, und dem Lay mit dem Yon. Es ist eins der fruchtbarsten Küsten-Departements. Die Hälfte bilden bewaldete Höhen, $^2/_5$ Ebenen, $^2/_{25}$ Sümpfe, $^1/_{100}$ Dünen. — Man unterscheidet: das Sumpfland, längs der ganzen Küste; theils sandig, aber durch Canäle und Arbeit produktiv gemacht, theils weithin sumpfig und ergibig an Salz, dem Menschen eine der traurigsten Existenzen bietend; von zahlreichen Canälen durchschnitten, deren Deiche oft durch die Sèvre bedroht sind (Klein-Holland genannt), ohne alles Trinkwasser, mit ungesunder Luft, dennoch gut cultivirt, in Menge trefflichen Hanf, Getreide, ausgezeichnetes Gemüse liefernd, und mit Waiden, die die größten Pferde, Ochsen und Hammel nähren. Das Land hat hier bedeutende Fortschritte ins Meer gemacht; einige 20 Hügel sind ehemals Inseln gewesen; von Luçon nach Aigrefeuille hatte man ehemals $^7/_8$ g. M. übers Meer zu setzen, und jetzt geht man zu Fuß hinüber; der $^2/_3$ g. M. breite Goua-Canal bei Noirmoutiers ist zur Ebbezeit Passage für Fußgänger. Allein im Gebiete der Sèvre-Niortaise sind $3^1/_2$ g. Q.-M. vom Wasser verlassen und bilden überaus fruchtbare Aecker. Von hier gehen die großen, Chollet genannten Ochsen nach Paris und die bis 7000 Frcs. theuren Maulthiere nach Spanien. Ferner Busch, mit Gehölz bedeckt, von zahlreichen Bächen bewässert, zum Theil aus sterilen Haiden, hie und da mit guten Rebenpflanzungen, namentlich im N. mit herrlichen Wiesen und fruchtbaren, von hohen Hecken eingefaßten Feldern bedeckte Hügel, kräftige Wäldchen dazwischen, überschattete, tiefe Hohlwege, in den Dörfern und Weilern eine zahlreiche und wohlhabende Bevölkerung; endlich fruchtbare, baumlose, weite Getreide-Ebene, mit Weingärten. Haupt-Industriezweige sind: Fischerei, Salzgewinnung, Varec-Bereitung, Hausleinen, grobe Wollenstoffe, Seile, Töpferwaaren. Auch in der Bevölkerung sind drei verschiedene Zonen, von N. nach S. gerichtet, zu unterscheiden. Hauptsächlich die Küstengegend war im 16. Jahrhundert Centrum des Calvinismus; besonders aus dem Bocage ging in neuerer Zeit die katholische und royalistische Opposition der Vendée hervor. Das Volk ist kräftig, schweigsam, fast schwerfällig, einfach, am Alten hängend, besonders im Hügellande; in der Ebene lebhafter, behäbiger. Besonders eigenthümlich ist das Festhalten an einheimischer Sitte und an angestammter Ueberzeugung. Städte und Dörfer sind nicht viele vorhanden; vorherrschend finden sich vereinzelte, von Gräben umgebene Häuser. Der Bewohner derselben, der Cabanier, geht stets mit einem 3 m. langen Stocke, um sich über die Gräben und Canäle zu schwingen. — Arrondissements: la Roche-sur-Yon, 10 Cant., 104 Comm., 150.582 Bew.; Fontenai-le-Comte, 9 Cant., 111 Comm., 135.257 Bew.; les Sables d'Olonne, 11 Cant., 83 Comm., 115.607 Bew.

Fontenai-le-Comte (Fontenaeum Capitum), 6129 Einw., in 22,8 m. Höhe, links an der Vendée, in angenehmem Thale, einst die Residenz der Grafen von Poitiers, erscheint mit seinen großen Vorstädten und seinem mehr als 100 m. hohen Kirchthurme wie eine wichtige Stadt; es hat Fabriken und Handel. — Luçon, 5445 Einw., Bischofssitz, am N.-Rande der in holländischer Weise canalisirten Marais und am Ende eines Canals, der 9 Kil. weiterhin in die Bai von Aiguillon mündet. Dort befinden sich seit dem 13. Jahrhundert ausgedehnte Austernparks, jetzt mehr als 500 Palissaden-Reihen. Hafen für Schiffe von 100 Tons. — Im N. von Fontenai Vouvant, 1314 Einw.; Spuren von 60 Thürmen; die Kirche, ehemals zu einem Kloster gehörig, ist aus dem 8. Jahrhundert, das schmuckreichste Bauwerk aus der Karolinger Zeit in Frankreich. — Les Sables-d'Olonne, 7925 Einw., auf dem Meeressande, in 6,2 m. Höhe, mit Batterien, hat breite Straßen. Hafen. — Insel d'Yeu oder Dieu, von Fischern bewohnt.

— Entfernter Noirmoutier, 3263 Einw., mit mehreren Ortschaften, befestigt, benannt nach einem Benediktiner-Kloster aus dem Jahre 830, vom heil. Philibert gegründet. Die Insel liegt 4 m. unter dem Meeresspiegel, und ist durch Deiche von 3¹/₂ g. M. Länge geschützt. Kabliaufischerei, Austernfang; Seesalzgewinnung. — An der Küste die Insel Bouin, mit einem Dorf von 1477 Einw., sonst nur ein Kalkfels, jetzt 31 Kil. im Umfange haltend. mit dem Lande durch eine Chaussée verbunden. — La Roche-sur-Yon, ehemals Napoléon-Vendée oder Bourbon-Vendée, 7110 Einw., in 73 m. Höhe, am Yon, a. 1804 gebaut (1807 noch 800 Einw.), mit breiten Straßen, aber ohne Verbindung und Wichtigkeit.

## 28. Departement der beiden Sèvres, 108,96 Q.-M. mit 331.243 Bew.

Im O. der Vendée gelegen, wird es in der N.-Hälfte bewässert von dem zur Loire gehenden Thouet, mit dem Argenton, südlicher von der Sèvre-Niortaise; die ziemlich hohe Hügelreihe der Gâtine, mit schönen Wäldern bedeckt, zieht diagonal hindurch. Schöne Thäler, fruchtbare Ebenen, reiche Weinberge und Wiesen, aber auch zahlreiche Sümpfe, fischreiche Teiche und einige uncultivirte Strecken sind vorhanden. Wein und Getreide gibt es im Ueberfluß; Hausthiere aller Art waiden auf den Wiesen. Hier, besonders im Arrondissement Melle, zieht man die sicheren Maulthiere (mulets d'Auvergne und provençaux genannt), selbst für die Alpen und Pirenäen, besonders für das südliche und mittlere Frankreich, wo sie die Frachtwagen ziehen; der Verkauf derselben bringt jährlich Millionen von Francs. Fette Ochsen liefert man nach Paris, zu mästende nach der Normandie. Es gibt Eisengruben, Frisch- und Hohöfen; Fabriken grober Wollen- und Baumwollenstoffe. Das Land ist reich an Vipern, die es sonst bis Venedig schickte. — Arrondissements: Niort, 10 Cant., 93 Comm., 108.457 Bew.; Melle, 7 Cant., 92 Comm., 72.065 Bew.; Bressuire, 6 Cant., 92 Comm., 77.404 Bew.; Parthenay, 8 Cant., 79 Comm., 73.317 Bew.

Niort (Nyrax, Novirogus), 17.470 Einw., Sèvre, 29,2 m. hoch, alte Stadt, durch Neubauten verbessert, mit gothischer Kirche und reizender Promenade. Bibliothek von 30.000 Bänden. Bedeutender Handel mit Mehl und berühmten Angelika-Confitüren; berühmte Pflanzschule und renommirte Niortsche Zwiebelsetzlinge, die jährlich auf 100 Hektaren gebaut werden; Artischoken und Angelika. Fellhandel, Gerberei, Lederzurichterei, Damm- und Biberhandschuhe (1000 Arbeiter), Leimfabrik, 2 Colza- und Leinölfabriken, Blousen- und große Schuhfabriken. In einem der Gefängnisse ist Frau von Maintenon geboren. Die Umgebungen sind reizend. — Mauzé, 1565 Einw., hat mehrere Eselgestüte, die jährlich 15- bis 20.000 Stück liefern. — St. Maixent, 3820 Einw., Sèvre Niortaise, schön gelegen, mit reichem Grundbesitz. Gestüt. Ansehnliche Industrie. — Melle, 2143 Einw., Béronne, in 139 m. Höhe; in der Gegend zieht man die besten Maulesel Europas. — Parthenay, 3742 Einw., Thouet, in 172 m. Höhe. Fabricirt Stoffe, Porcellan u. s. w. — Thouars (Duracium), 2501 Einw., Thouet, mit herrlicher Aussicht (prächtiges Schloß der Herzogin von Trémouille), scheint aus dem 6. Jahrh. zu stammen.

## 29. Departement der Vienne, 126,59 Q.-M. mit 320.598 Bew.

Oestlich vom vorigen gelegen, wird es von der Vienne, die die Creuse mit dem Gartempe und den Clain mit der Anzance und Vonne aufnimmt, durchflossen. Es sind weite Ebenen, nur im S. hügelig; die Mitte nimmt ein Plateau ein, mit Tief-Ebenen und kleinen Thälern im Osten. Obwohl stellenweis unfruchtbar, bringt es doch Getreide und Wein zur Genüge hervor; letzterer wird zum Theil in Branntwein verwandelt. Mineralquellen, Eisengruben, Frisch- und Hohöfen, Messer- und Waffenfabrikation. An Straßen fehlt es. — Arrondissements: Poitiers,

10 Cant., 87 Comm., 114.454 Bew.; Châtellerault, 6 Cant., 51 Comm., 60.273 Bew.; Civray, 5 Cant., 45 Comm., 48.094 Bew.; Loudun, 4 Cant., 57 Comm., 34.537 Bew.; Montmorillon, 6 Cant., 60 Comm., 63.240 Bew.

Poitiers, 25.494 Einw., am Clain und der Boivre (das alte Limonum der Pictavi), in 118 m. Höhe, zum Theil mit bethürmten Mauern von Alarich; mit engen, krummen Straßen, Resten eines Amphitheaters und eines gallischen Schlosses; eine der ältesten Städte des alten Gallien und eine der unerfreulichsten. Die Kirche St. Jean scheint aus den ersten Jahrhh. zu stammen; die Kathedrale, eine der schönsten in Frankreich, aus dem 11. Jahrh.; von der Mitte des 4. bis zum Anfange des 15. Jahrh. sind hier 23 Concile gehalten. Es war im 11. und 12. Jahrh. Hauptstadt von Aquitanien. In der Kirche St. Croix ruht Pipin, König von Aquitanien; in der Kathedrale Richard Löwenherz. Museum, Bibliothek von 30.000 Bänden und Manuskripten, Alterthums-Gesellschaft des Westen u. s. w., Eisenbahn nach Tours und nach Bordeaux. In der Nähe erschlug Chlodwig den Alarich. — Zwischen Poitiers und Tours, bei Monssais-la-Bataille, besiegte Karl Martel 732 die Mauren; bei Maupertuis-le-Beauvoir besiegte 1356 der schwarze Prinz den König Johann von England. — Châtellerault (Castrum Heraldi), 13.019 Einw., wo die Vienne in 55 m. Höhe schiffbar wird, mit schöner Brücke, an der ein altes Schloß mit Thürmen steht. Messer- und Waffenfabrik. — Loudun (Juliodunum), 3912 Einw., östlich von der Dive, in 111 m. Höhe, von Weinbergen umgeben. Hat ein Mauleselgestüt, fabricirt Spitzen und Posamentirarbeit. — Lusignan, 1405 Einw., Bonne, hat Kornhandel, war aber ehemals eine der berühmtesten Städte Frankreichs durch das angeblich von der Melusine erbaute Schloß. Jedes alte Bauwerk in Poitou wird dem Grafen von Lusignan zugeschrieben.

---

## X. Herzogthum Anjou (Andegavi), nebst dem alten Saumurois, 129,35 Q.-M. mit 518.471 Bew.,

so groß wie der Regierungs-Bezirk Trier; ein flaches, welliges Land, im Allgemeinen fruchtbar, und führt viel Weizen, Wein und Essig von Saumur, so wie trockene Gemüse aus. Ober-Anjou (Craonnais, Vallée d'Anjou); Unter-Anjou (Mauges, Saumurois).

### 30. Departement Maine und Loire (wie oben).

Ein fruchtbares Land, bewässert von der Loire, in welche rechts der Authion und die Mayenne mit der Sarthe, links die Thoue mit dem Canal der Dive, der Layon und der Evre geht. Getreide- und Weinbau, Industrie, Granit-, Schiefer- und Marmorbrüche, die größten Schieferbrüche Frankreichs, nebst Bergwerken machen das Land wohlhabend. Man gewinnt 345.000 Eimer Wein, Saumur allein 65.000 Stückfässer Weißwein; die Getreide-Ausfuhr ist zuweilen 275.000 Schffl. im Jahre; Bohnen für die Marine gehen für $1/2$ Mill Frcs. nach Nantes und Bordeaux, Hanf für 3 Mill. Frcs. Die Steinkohlen-Ausbeute ist mäßig. — Arrondissements: Angers, 9 Cant., 89 Comm., 162.804 Bew.; Baugé, 6 Cant., 67 Comm., 75.387 Bew.; Cholet, 7 Cant., 80 Comm., 125 774 Bew.; Saumur, 7 Cant., 83 Comm., 91.484 Bew.; Segré, 5 Cant., 61 Comm., 63.022 Bew.

Angers (Juliomagus, Andegavum), 51.525 Einw., an der Maine, in 47 m. Höhe, in fruchtbarer Ebene. Gothische Kathedrale mit 2 Thürmen, altes Schloß mit 18 schwarzen, dicken Thürmen, Promenaden, Boulevards; Schieferdächer; die Straßen eng, Holzhäuser oder mit Schiefer außen bedeckt, von unangenehmem, düsterem Aussehen. Die neuen Quartiere sind geschmackvoll. Brücke mit dem Pfeiler, der lange Zeit die Grenze zwischen dem französischen und englischen Besitz bezeichnete. Schöner

bedeckter Fischmarkt, großes Armenhaus. Bibliothek von 40.000 Bänden, Gemälde- und Antiken-Museum, botanischer Garten, naturhistorische Sammlungen, gelehrte Gesellschaften und Theater. In der Nähe bedeutende Schieferbrüche, mit 3000 Arbeitern. Viel Industrie. Gießerei, Töpferei, Leinenfabrik, viele Obstpflanzungen, lebhafter Handel. Eisenbahn von Tours nach Nantes. — Les-Pont-de-Cé, 1924 Einw., an der Loire (3000 m. weit folgen 4 Brücken und Chausséen auf einander); Reste eines großen Römerlagers. — Beaupréau, 2210 Einw., Evre, in 85 m. Höhe, Industrie-Stadt. — Montjean, 1669 Einw., an der Loire, Steinkohlen; ebenso Chemillé, 3056 Einw., das viel Industrie hat. — Cholet, 11.328 Einw., Maine, fabricirt Batist, Baumwolltücher, Flanell u. s. w., die ausgezeichnet sind, hat Woll- und Flachsspinnereien und Bleichen. Seine Industrie verbreitet sich über 120 Gemeinden, in denen gegen 60.000 Arbeiter wohnen; darin über 60 Woll-, Flachs- und Baumwollspinnereien, Färbereien, Papierfabrik; 3 Mill. Kilogr. Garne gehen jährlich hier zusammen. Der Ort verkauft jährlich gegen 100.000 fette Ochsen, 200.000 Hammel, 35.000 Schweine, 30.000 magre Ochsen und ebensoviel Schweine, die aus den umliegenden Provinzen gesendet werden. — Saumur (Salmarus), 11.028 E., Dive und Loire, in 77 m. Höhe, Brücke mit 12 Bogen von 20 m. Spannung. National-Reitschule, herrliche Caserne, Promenade am Quai; auf steiler Höhe ein Schloß, von Pipin begonnen. Sehr alte St. Peterskirche; gothisches Rathhaus. Kreidehügel, mit Aushöhlungen, beherrschen die Stadt. Nahe Druiden-Denkmäler, Cromlechs. Bedeutender Handel; mit der Fabrikation von Rosenkränzen und Schmelzwerk sind 600 Arbeiter beschäftigt; für mehr als 1.500.000 Fres. wird ausgeführt. — Im W. Doné oder Doué-la-Fontaine, 3116 Einw., Palast-Ruinen des Königs Dagobert; eine der schönsten Quellen Frankreichs, und weite Grotten. Steinkohlen. — Durtal, 1725 Einw., am Loir, Papierfabrik, Ziegeleien, Töpfereien; 2 kolossale Thürme aus dem 11. Jahrhundert.

---

## XI. Grafschaft Maine, nebst dem alten Perche, 206,62 Q.-M. mit 797 240 Bew.,

seit 1202 französisch. Ober-Maine umfaßt das Saosnois, Fertois, Vaux du Loir, Belin; Unter-Maine: Charnie, Champagne, Gradelais, Desert, Passais, Manceau. Das Perche besteht aus dem Groß-Perche (Corbonnais, Bellemois); Klein-Perche oder Perchet. Perche-Gouet gehört zum Theil zu Orléannais; und Drouais und Thimerais zu Ile de France. Das Ober-Maine, im NW., bildet ein granitisches oder Schiefer-Plateau, hoch, bedeckt mit Haidekraut, wenig fruchtbar. Das Unter-Maine bilden durchweg wellige Ebenen, Hügel und ziemlich tiefe Thäler, gut bewässert, mit vielen Teichen und wenig Wald. Der sandige oder kalkige Boden ist überall fruchtbar. Im südlichen Theile baut man Wein, der aber den Transport nicht aushält. Cider und Poiré wird sehr viel bereitet. Es gibt viel künstliche Wiesen und man gewinnt schönen Hanf. Der Grundbesitz ist sehr getheilt; die kleinen Höfe, Bordages und Closeries genannt, sind, wie im Bocage der Vendée, mit einer Hecke umgeben, nebst einem Graben und einer Böschung. Die tiefeingeschnittenen werden während der Regen zu wahren Strömen, und das Land ist dann impracticabel.

### 31. Departement der Mayenne, 93,90 Q.-M. mit 350.637 Bew.

Von der Mayenne durchflossen, mit dem Aron, der Jouanne, Ernée und Vicoin; dem oberen Erdée und Oudon, im W. von den Maine-Hügeln begrenzt, meist wellige Ebene. Die Thäler fruchtbar an Hafer und Gerste; Aepfel- und Birnbäume sind so zahlreich, daß man jährlich an 413.300 Eimer Cider und

Poiré gewinnt. Der Wein bedeckt 420 Hektare. Man baut den Herrenkohl, der mehr als mannsgroß wird. Wälder und Wiesen sind nicht zahlreich; Haiden und Brachen aber nähren viel Vieh: treffliche Rinder, Schweine und Hammel. Große Bienenzucht. Man fabricirt Hanf-, Leinen- und Baumwollzeuge. — Arrondissements: Laval, 9 Cant., 90 Comm., 123.288 Bew.; Mayenne, 12 Cant., 111 Comm., 153.886 Bew.; Château-Gontier, 6 Cant., 73 Comm., 73.463 Bew.

Laval (Vallis Guidonis), 22.113 Einw., Mayenne, in 75 m. Höhe, angenehm zwischen zwei Bergen gelegen; die Stadt ist schlecht, mit alten Mauern. Es ist eine alte Baronie, welche 1218 ein Zweig des Hauses Montmorency erwarb, und die Karl VII. zur Grafschaft erhob. Mitten in der Stadt steht das alte Schloß der Herzöge, jetzt ein Gefängniß; ein anderes Schloß ist jetzt Justizpalais. Große Leinwandshalle; die Leinen von Laval haben seit 500 Jahren Ruf; Gui VIII. hatte flandrische Weber ins Land gezogen. Jeden Sonnabend ist Leinwandsmarkt, wo oft für 1/2 Mill. Frcs. Geschäfte gemacht werden. — Im S. Château-Gontier, 6371 Einw., in 58,5 m. Höhe, an der Mayenne, deren Ufer mit Nußbäumen, Weinpflanzungen und Wiesen geschmückt sind, mit lieblicher Aussicht. Unter den Schlössern in der Nähe ist das von St. Ouen das ansehnlichste. — Im W. Craon (Cratumnum), 3404 Einw., Volney's Geburtsort. — Mayenne (Meduanum), 8227 Einw., an der Mayenne, in 102 m. Höhe, hübsch gelegen, mit steilen, krummen Straßen; reinliche, hübsche Plätze, mit schöner Fontaine. Auf Felsen das Schloß der Herzöge von Mayenne. Die Leinenfabriken beschäftigen über 8000 Arbeiter. In der Nähe Eisenwerke.

## 32. Departement der Sarthe, 112,72 Q.-M. mit 446.603 Bew.

Westlich vom vorigen; die Sarthe durchfließt fruchtbare Landschaften, bis zur Verbindung mit dem Huisne; zwischen diesem und dem Loir unfruchtbare Sandhaiden. Wein, reichliches Getreide, wichtige Klee-Ernten, zahlreiche Heerden, Geflügel, Bienenzucht, Eisen und Steinkohlen. — Arrondissements: Le Mans, 10 Cant., 113 Comm., 172.133 Bew.; la Flèche, 7 Cant., 75 Comm., 96.644 Bew.; Mamers, 10 Cant., 142 Comm., 114.894 Bew.; St. Calais, 6 Cant., 56 Comm., 62.928 Bew.

Im N. Mamers, 5063 Einw., Dive, in 129 m. Höhe, hat einige Fabrikation. — La Ferté-Bernard, 2541 Einw., am Huisne und Mêne, die Mahl- und Walkmühlen treiben; Leinen-, Piqué- und Beuteltuchfabriken. — Le Mans (Suindinum, Hauptstadt der Cenomani), 39.548 Einw., rechts an der Sarthe, in 77 m. Höhe, mit alten, engen, gewundenen Straßen; die Oberstadt ist besser gebaut; das neue Viertel ist das beste. Bibliothek von 46.000 Bänden. Die schöne Kathedrale, an der man 600 Jahre gebaut hat, ist gothisch und romanisch; neben derselben ein Menhir aus der Druidenzeit. Eins der hübschesten Theater Frankreichs; eins der besten naturhistorischen Museen, ausgezeichnetes Archiv, mehrere gelehrte Gesellschaften. In Le Mans wohnen viele gebildete Männer. Es hat wichtigen Handel mit Leinwand, Hanf, gemästetem Geflügel und Kerzen; Leinenweberei und Bleichen, Hanfspinnerei, Bonneteriefabrik, Färberei, Glocken- und Maschinengießerei. An der Stelle eines römischen Amphitheaters liegt die Promenade der Jacobiner. Unter Karl dem Großen war Le Mans eine der wichtigsten Städte Frankreichs. — St. Calais, 2791 Einw., Anille, in 103 m. Höhe, Leinenfabrik; Handel mit Kleesamen. — Château-du-Loir, 2460 Einw., auf dem Plateau an dem Loir, reinliche Industrie- und Handelsstadt, in schöner, fruchtbarer Gegend. — Die Kreidehügel längs des Loir sind hie und da terrassirt und zu Wohnungen von 2 Etagen ausgehöhlt. — Le Lude, 1191 Einw., Loir; schönes Schloß mit enormen Thürmen. — La Flèche (Flexia), 6542 Einw., Loir, in 33 m. Höhe, reiche Stadt mit wenigen Fabriken, ziemlich gut gebaut. Bibliothek von 20.000 Bänden. Das von Henri IV. gegründete prächtige Collège ist jetzt in die Militairschule Prytanée nationale verwandelt, wo Prinz Eugen, Descartes und der Astronom Picard erzogen sind. — Sablé, 4719 Einw., Sarthe, kleine Industriestadt mit schöner Brücke aus schwarzem Marmor; liefert Marmor und Anthrazit.

## XII. Landschaften Angoumais, Aunis (Alnensis pagus), und Saintonge, 231,88 Q.-M. mit 833.173 Bew.,

umfassend Aunis; Ober-Saintonge (Bocage saintongeois, Champagnie, einen Theil der Double); Unter-Saintonge (Pays-Bas, Brouageais, Klein-Flandern, Marais); Angoumois (Terres chaudes, Terres froides, Klein-Angoumois). Es ist im Ganzen fast so groß wie der Regierungs-Bezirk Oppeln. Ueberall finden sich ohne Unterbrechung weite und fruchtbare Ebenen, grün und beschattet, von friedlichen Flüssen durchzogen, an denen sich Weinhügel hindehnen. Hier hindurch ging stets der Weg bei den Invasionen und hier war stets der Schauplatz der Kriege zwischen dem Norden und Süden des Landes. Die fruchtbarsten Gegenden sind die Thäler der Charente, der Nizonne, der Dronne. Auch die Bewohner, unter denen noch zahlreiche Calvinisten, bilden, wie das Land, den Uebergang von den südlichen zu den nördlichen Franzosen.

### 33. Departement Charente, 107·92 Q.-M. mit 367.520 Bew.

Bewässert wird es von der oberen Charente und 9 anderen Flüssen. Ein ungleicher Boden, im N. mit hohen Hügeln, im S. mit weniger ansehnlichen Höhen. Die Tardouère, links in die Charente gehend, hat in ihrem Bette so viele Höhlungen, daß sie in demselben die Hälfte ihres Wassers verliert; mit dem Bandiat, der dieselbe Eigenschaft hat, kann sie sich nur in der Regenzeit vereinigen. Der Taponnat verliert sich nach einem Laufe von einigen Lieues ganz in Abgründen. Der Touvre kommt aus Höhlen in steiler Felswand, und kann von der Quelle an Schiffe tragen. Die Kalk-Plateaus und Sand-Ebenen machen daher das Departement großentheils zu einem sehr trockenen, obwohl die Flußthäler reiche Waiden haben. $^1/_8$ der Fläche ist Ackerland, dessen Ernten für die Bevölkerung hinreichen, fast $^1/_4$ ist mit Rebenpflanzungen bedeckt, deren Wein großentheils in Branntwein verwandelt wird; über 39.000 Berliner Oxhoft davon werden jährlich versendet. Das übrige Land hat Kastanienwälder, unbebaute Ebenen, natürliche und künstliche Wiesen, auf denen jährlich mehr als 30.000 Rinder fett gemacht werden. In 7 Hohöfen und 15 Frischöfen wird das gewonnene Eisen verarbeitet. — Arrondissements: Angoulème, 9 Cant., 136 Comm., 134.106 Bew.; Barbezieux, 6 Cant., 80 Comm., 50.834 Bew.; Cognac, 4 Cant., 62 Comm., 67.261 Bew.; Confolens, 6 Cant., 66 Comm., 63.392 Bew.; Ruffec, 4 Cant., 82 Comm., 51.927 Bew.

Angoulème (Engolisma, Ratiastum), 22.109 Einw., an der Charente, auf steil abfallendem Plateau, in 96,5 m. Höhe, eine schlechte, unregelmäßige Stadt, ausgenommen das neue Viertel. Den Handel unterhalten in der Faubourg Houmeau, am Abhange, große Papierfabriken, auch Destillationen, Zuckerraffinerien, Fayence- und Wollstofffabriken; lebendiger Hafen. Statt der ehemaligen Festungswerke terrassirte Promenaden. Geburtsort von Margarethe von Valois, Ravaillac, Balzac. Ehemals Hauptstadt eines Herzogthums, das 1303 mit Frankreich vereinigt ward. Die Prinzen des älteren bourbonischen Zweiges führen den Titel von Herzögen von Angoulème, seit 1714. Eisenbahn von Paris nach Bordeaux. — Dabei Ruelle, 1635 Einw., Touvre, Kanonengießerei der Marine. — La Rochefoucauld (Rupes Fucaldi), 2182 Einw., an der Tardouère, ist nur eine Straße. Gothisches Schloß, unter Franz I. gebaut. Geburtsstätte des berühmten Verfassers der Maximen, des Herzogs von La Rochefoucauld. Zwirnfabriken und Gerbereien. — Ruffec, 3006 Einw., an der Charente, in 110 m. Höhe; auf einer Insel im Lien das alte Schloß der Marquis. — Cognac (Conacum), 12.761 Einw., an der Charente, in 31 m. Höhe, auf der

Höhe, Franz I. Geburtsort, ist die Niederlage der ausgezeichneten Franzbranntweine, welche in der Umgegend destillirt werden. — Barbezieux, 2871 Einw., an der Dronne, führt viel Trüffel-Capaunen aus.

## 34. Departement der unteren Charente, 123,96 Q.-M. mit 465.653 Bew.

Von der Sèvre-Niortaise südlich bis zu den Inseln in der Garonne. Fruchtbare Waiden und Aecker, reiche Weinpflanzungen, deren Saft in Branntwein verwandelt wird; eine zahlreiche, arbeitsame Bevölkerung. Die Charente nimmt rechts die Boutonne auf, links die Seugne; der Xeudre mündet ins Meer. Das Land zwischen den Mündungen der Sèvre und der Charente durchzieht der Canal des Pères und der von la Rochelle zur Sèvre. Zwischen den Flüssen sieht man nur niedrige Plateaus und weite Ebenen mit gesunder Luft; aber am Meere hauchen Salzsümpfe, die treffliches, von den Engländern gesuchtes Salz liefern, tödtliche Dünste aus. Die Zahl der Rheden und Häfen ist groß (25), welche Handel und Fischfang begünstigen. — Arrondissements: La Rochelle, 7 Cant., 55 Comm., 80.109 Bew.; Marennes, 6 Cant., 34 Comm., 53.145 Bew.; Rochefort, 5 Cant., 41 Comm., 67.860 Bew.; Saintes, 8 Cant., 109 Comm., 103.696 Bew.; St. Jean-d'Angely, 7 Cant., 120 Comm., 81.662 Bew.; Jonzac, 7 Cant., 120 Comm., 79.181 Bew.

Saintes, 9334 Einw., an der Charente, in 27 m. Höhe, Hauptstadt von St. Onge (Mediolanum Santonum), eine alte, schmutzige Stadt, hat Reste eines Triumphbogens, der cyklopisch gebaut ist. Ruinen eines Amphitheaters, fast so groß wie das von Nimes, eines Circus, Aquäducts u. s. w. Bibliothek von 25.000 Bänden. Die angeblich von Karl dem Großen gebaute Kirche hat einen schönen gothischen Thurm. Viel Fabrikwesen. — St. Jean-d'Angely, 5746 Einw., an der schiffbaren Boutonne, in 24 m. Höhe, handelt mit Branntwein und Bauholz. — Marennes, 1827 Einw., 2,5 Kil. vom Meere, in der schrecklichen Luft der Salzsümpfe, eine reiche, gutgebaute Handelsstadt. Ausgezeichnete grüne Austern, schon bei den Römern berühmt. — Nördlich Brouage, wegen der Luft verlassen, früher eine blühende Handelsstadt; das jetzt 4,4 Kil. entfernte Meer bespülte sonst seine Mauern. — Rochefort-sur-Mer, 21.564 Einw., 4,4 Kil. von der Mündung der Charente, in 15,5 m. Höhe, einer der drei großen Häfen Frankreichs, 2 Kil. lang, und tief genug, um die größten Schiffe, von 600 Tonnen, während der Ebbe zu bergen. Große Werfte, Magazine, Bassins zum Repariren, eine 380 m. lange Seilerei. Hospital, Arsenal mit 10.000 Arbeitern, Kanonengießerei. Es ist eine neue, regelmäßig gebaute Stadt; einige der graden Straßen sind mit Bäumen bepflanzt. Vom August bis Oktober ungesund. Bastionen schützen die Stadt, Forts den Eingang der Charente. Das Marine-Hospital (Bibliothek von 12.000 Bänden), 1788 erbaut, steht an Pracht dem von Plymouth nicht nach; es hat 18 Säle mit 800 eisernen Bettstellen, ohne die Offiziers-zimmer. 1866 hat man hier einen 858 m. tiefen Brunnen gegraben. Die Magazine enthalten mehr als 3 Mill. Pfd. Rationen Brot, 6- bis 7000 Oxhoft Wein u. s. w. — La Rochelle (Rupella, Portus Santonum), 16.462 Einw., in 8,5 m. Höhe, sicherer, bequemer Hafen, von Vauban befestigt, im 10. Jahrhundert gegründet. Es hat grade Straßen, viele Häuser mit Arkaden, prächtigen Schloßplatz; Börse und Rathhaus sind ansehnlich. Das Arsenal ist berühmt. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, schöne Bibliothek von 25.000 Bänden, botanischer Garten, naturhistorisches Museum und eine Navigationsschule. Seit 1827 bestehen höchst elegante Seebäder. Promenade du Mail. Geburtsort Réaumurs. Fischfang bei Neufundland. — Man gewahrt von der Stadt die Insel Ré oder Rhé (Rodi, später Rex insula), durch den Pertuis Breton von der Küste der Vendée getrennt, 30 Kil. lang, 1,34 Q.-M. groß, von Riffen und Befestigungen umgeben, mit 17.000 Bew., meist Fischern. Die nahe 1,15 g. Q.-M. großen Austernparks, welche man seit 12 Jahren angelegt hat, können jährlich 300 Mill. Austern liefern. Die Insel hat zahlreiche sichere Häfen, namentlich St. Martin-de-Ré, 1916 Ew., mit guter Citadelle und schönem Arsenal; la Flotte, 2166 Einw., und Ars, 2080 Einw. — Gegenüber im S. von La Rochelle die Insel Aix (Aia, vom sächsischen Oie, d. i. überschwemmt), 129 Hektare groß, 2300 m. lang, mit 384 Fischern, hat ein Fort und Leuchtthurm. Die Schiffe erwarten dort den günstigen Wind. a. 1400 war sie noch mit dem Festlande verbunden. — Süd-

licher die kleine Insel Madame, 900 und 600 m. messend, befestigt. — Die Insel Oléron (Iluro, Uliarus), südlich von Pertuis d'Antioche, nördlich vom gefährlichen Pertuis de Maumusson, ist 30 Kil. lang, 4 bis 10 Kil. breit, 2,8 g. Q.-M., mit 18.200 Bew.; sie ist wichtig durch ihre reiche Wein- und Salz-Produktion. Leuchtthurm tour de chassiron. — St.-Georges-d'Oleron, Stadt mit 4110 Einw., St.-Pierre-d'Oleron, Flecken mit 1575 Einw. — Marans, 3020 Einw., Rade und Sèvre Niortaise, mit gutem Hafen, gewinnt Salz aus den Sümpfen und hat Fischerei.

## Das mittlere Frankreich.

Es begreift das an Getreide und Wein reiche Orleannais; die Touraine, genannt der Garten Frankreichs; Berri, wichtig wegen seines Viehes; Nivernais, Bourbonnais und la Marche, seit langer Zeit wichtigen Handel treibend; das Limousin, mäßig fruchtbar, aber sehr fleißig; die Auvergne, im hohen Theile unproduktiv, aber mit reichen Waiden und in den tieferen Gegenden fruchtbar. Es ist schwächer bevölkert als der Westen, mit dem es etwa auf gleicher Stufe der Bildung steht.

## XIII. Grafschaft Touraine, 111,03 Q.-M. mit 317.027 Bew.,

eine kleine alte Provinz, von der Loire durchflossen, so groß wie die Landdrostei Osnabrück, ehemals getheilt in die Varennes, die Champeigne, Brenne (zum Theil), das Plateau von St. Maure, das Véron und die Gâtines. Erstere liegen längs der Loire, hauptsächlich links von derselben, leicht zu bebauende Landstriche; zwischen Cher und Indre die flache, fette Champeigne; im S., an der Grenze von Poitou und Berri, die feuchte, sumpfige Brenne; zwischen Loire, Indre und Vienne das reiche, fruchtbare Véron (mit Chinon). Im SO. des letzteren, in den Cantons Loches und St. Maure, liegt ein Plateau von unermeßlichen Massen fossiler Muscheln, faluns genannt, vielleicht das beträchtlichste, das man kennt. Diese Falunières nehmen fast 3 Meilen Länge ein, bei 1 Meile Breite, und sind für das Düngen der Aecker von großer Wichtigkeit. Rechts von der Loire liegen die trocknen und dürren Gâtinen.

### 35. Departement der Indre und Loire (wie oben).

In die Loire münden rechts die Branle, links der Cher, Indre, die Vienne mit der Claise. — Die Ufer der Loire sind mit Weinbergen, Städten und Schlössern besetzt; wegen dieser, so wie wegen seines milden Klimas und seiner fruchtbaren Thäler hat es immer für einen der schönsten Theile Frankreichs gegolten. Bei aller Fruchtbarkeit ist aber von schönen Gegenden nicht die Rede; den von der Loire entfernten Reisenden ermüden überall unbebaute Steppen; das Land bringt kaum den Bedarf an Getreide auf. Fast $^1/_6$ des Bodens ist unproduktiv; aber der Ertrag der reichen Thäler ist bedeutend. Man erntet 784.963 Hektoliter Wein, bloß im Arrondissement Chinon 140.000 Ctr. Hanf; man führt für $^1/_2$ Mill. Frcs. Bohnen aus, von Chinon für 240.000 Frcs. Pflaumen und noch mehr Nüsse. Dennoch sind noch große Verbesserungen in der Cultur und allen Zweigen der Industrie

wünschenswerth. An den Loire-Ufern kommt auf 35 Bewohner ein Armer. Vor der Widerrufung des Ediktes von Nantes bestand die Industrie in Tuch-, Seide- und Lederfabrikation. — Arrondissements: Tours, 11 Cant., 126 Comm., 168.158 Bew.; Chinon, 7 Cant., 87 Comm., 85.880 Bew.; Loches, 6 Cant., 68 Comm., 62.989 Bew.

Tours (Caesarodunum, Hauptstadt der Turones), 38.511 Einw. (ehem. 80.000), Loire, in 55,4 m. Höhe. Eine der schönsten Brücken Europas, von 15 Bogen, 434,18 m. lang, 14,6 m. breit, führt auf einen runden Platz, von dem die prachtvolle Kaiserstraße ausgeht, die die Stadt der Quere nach durchschneidet; auch die übrigen Straßen sind grade, modern, schön. Prachtvolle gothische Kathedrale aus dem 12. Jahrhundert, mit den schönsten Glasmalereien; Grabmal Karls VIII und Annas von Bretagne. Bibliothek von 40.000 Bänden. Gemälde-Museum und viele wissenschaftliche und wohlthätige Institute. Die sehr bedeutende Buchdruckerei in Mame, mit 1200 Arbeitern. Promenade Mail mit majestätischen Alleen. Der erzbischöfliche Palast ist das einst berühmte Kloster St. Martin, nahebei sind die Ruinen der mächtigen Abtei Marmoutiers (Martini monasterium). Hier wurden mehrere wichtige Concilien gehalten. Martin de Tours und Gregor von Tours waren im 4. und 7. Jahrhunderte hier Bischöfe. Die Stadt handelt mit eingemachten Früchten und fabricirt Tuch, Teppiche, Seidenwaaren, Schuhwerk, Töpferwaaren; Wein, Branntwein, gedörrte Früchte, Hanf, Wachs u. s. w. Ehemals waren besonders die Seidefabrikationen (Gros de Tours) weltberühmt. Eisenbahn nach Orléans, Nantes und Bordeaux. In 1 Kil. Entfernung das von Ludwig XI. erbaute Schloß Plessis-lès-Tours. — 3 M. im W. Amboise (Ambacia), 4098 Einw., Loire, reich an Erinnerungen, schönes Schloß; eine der wichtigsten Feilenfabriken Frankreichs. — Bléré, 1992 Einw., Cher, Niederlage des Holzes aus dem Walde von Loches; in der Nähe das merkwürdige Schloß Chenonceaux, wo Diana von Poitiers wohnte. — Im N. St. Paterne, 1009 Einw., Flecken mit Leinen- und Wollstofffabrikation, Töpferei und Steinbrüchen. — Luynes, im W. nahe bei Tours, an der Loire, von Ludwig XIII. zu einem Herzogthum gemacht; hat Fabrikation von Posamentierwaaren; die mit Wein bedeckten Kreideberge sind zu Wohnungen ausgehöhlt. — Nahe Langeais, 1276 Einw., Fabrikation von Leinwand, Ziegeln; gute Melonen. Dabei ein gut erhaltenes gothisches Schloß aus dem 10. Jahrhundert. — Chinon, 4625 Einw., Vienne, in 82 m. Höhe, hat großen Wein- und Prünellenhandel. Ruinen des Schlosses, wo Jeanne d'Arc Karl VII. vorschlug, Frankreich zu retten. Rabelais' Geburtsort. — Südlich Richelieu, 2191 Einw. — La Haye-Descartes, 1722 Einw., Creuse, Descartes' Geburtsort. — Loches, 3238 Einw., links am Indre, in 90 m. Höhe, amphitheatralisch, mit altem Schloß der Agnes Sorel, liefert in Fülle die sogenannten Prünellen von Tours.

## XIV. Herzogthum Orléannais, 345 Q.-M. mit 904.444 Bew.,

das eigentliche Orléannais oder Loire-Thal, die Landschaft la Beauce umfassend, das Pays-Chartrain (Chartres), das Piverais, das Dunois, das Ober- und Unter-Vendômois, das Blaisois; einen Theil des Perche-Gouet; das orléanische Gâtinois, umfassend das Estampois, die Gâtine, die Brières, das Giennois; das Puisaye; die Sologne, mit dem Sullias und dem Gault. Es umfaßt 345 Q.-M., ist also etwa so groß wie Württemberg. Es ist im Allgemeinen flach, aber erscheint sehr verschieden in seinen Theilen: im N. herrscht die Fülle und die Eintönigkeit der 13 Q.-M. großen Beauce, im S. die Unfruchtbarkeit und Oede der Sologne; die Brenne ist durchaus sumpfig; im O., W. und in der Mitte die trefflichen und mannigfaltigen Landschaften des Gâtinais, Vendômois, Orléannais, mit ihren Weinhügeln, Wäldern, Wiesen u. s. w.

## 36. Departement Loir-et-Cher, 115,34 Q.-M. mit 268.801 Bew.

Bewässert von der Loire mit dem Cosson und Beuvron, dem Cher mit der Saudre, dem Loir. — Es ist eine einförmige Ebene, nur von Weinhügeln unterbrochen, nördlich von der Loire fruchtbarer als im Süden, wo $^3/_4$ des Bodens mit Sümpfen, Haiden und Wäldern bedeckt sind. Die Wälder, von denen die von Blois, Russy, Boulogne, Marchenoir, Bruadan und Fréteval die bedeutendsten sind, nehmen $^1/_6$ des Departements ein. Es producirt Getreide über den Bedarf, Früchte, Gemüse aller Art, viel Hanf, Bauholz und etwas Wein. Schafe und Geflügel gibt es viel. Torfstiche werden reichlich ausgebeutet, auch Eisenlager; Feuersteine sind ein Handelsartikel. Es gibt Fabriken gewebter Stoffe. — Arrondissements: Blois, 10 Cant., 139 Comm., 137.298 Bew.; Vendôme, 8 Cant., 109 Comm., 76.206 Bew.; Romorantin, 6 Cant., 49 Comm., 55.297 Bew.

Blois (Blesae), 14.496 Einw., Loire, in 102 m. Höhe, schlechte Oberstadt, die Unterstadt regelmäßiger, mit schönen Quais; eine Brücke von 11 Bogen führt zum Faubourg Vienne. Es ist eine der am angenehmsten gelegenen Städte, die vielleicht schon vor Eindringen der Römer vorhanden gewesen. Alte Jesuitenkirche, von Mansard gebaut, römischer in den Fels gehauener Aquäduct, bischöflicher Palast mit Terrassen-Gärten und Bosfets, nebst herrlicher Aussicht über das Thal der Loire; lange Promenade, die sich an einen Wald schließt; namentlich ein historisch wichtiges Schloß. Geburtsort von Ludwig XII. und Papin. Fabricirt Pfefferkuchen, Essig, Handschuhe u. s. w. — 2 M. im O. am Cosson das Dorf Chambord, 294 Einw., in 81 m. Höhe, mit einem prächtigen Schloß und großen Park; unter Franz I. gebaut. — St. Aignan, 2925 Einw., links am Cher, hat wichtige Tuchfabrikation und handelt mit Feuersteinen. — Romorantin (Rivus Morentini), 6667 Einw., am Zusammenfluß der Saudre und des Morentin, in 85 m. Höhe, einst Hauptstadt der unfruchtbaren Sologne, hat mehrere Fabriken von Tuch, Bändern, von Seilen, Feuersteinen. — Vendôme (Vindocinum), 6838 Einw., am Loir, in 84 m. Höhe, der sich hier in viele Canäle theilt, an Weinbergen; hübsche Stadt, mit einem der schönsten Collèges in Frankreich; von den Ruinen des hohen Schlosses prächtige Aussicht über die Landschaft.

## 37. Departement Eure und Loir, 106,68 Q.-M. mit 282.622 Bew.

Bewässert von der Eure mit Avre und Blaise, im S. vom Loir. Weite, fruchtbare Ackerebenen, der größte Theil der alten Beauce und des Perche. $^1/_6$ ist von Wald bedeckt. Seine Getreide-Ernte ist fast die dreifache, wie sie im Mittel einem Departement zukommt; der Ueberfluß kommt Paris und der Nachbarschaft zu statten. Der Viehstand ist bedeutend; die Zahl der Pferde übertrifft die mittlere; der Ertrag von Wolle übertrifft das Doppelte des Mittels. Eisengruben und Frischöfen, Fabriken von Bonneterie und Tuchen sind vorhanden. Die Weine, etwa 72.000 Hektol., sind mittelmäßig; man bereitet fast ebensoviel Cider. — Arrondissements: Chartres, 8 Cant., 166 Comm., 110.657 Bew.; Dreux, 7 Cant., 126 Comm., 66.487 Bew.; Nogent-le-Rotro, 4 Cant., 54 Comm., 42.559 Bew.; Châteaudun, 5 Cant., 80 Comm., 62.919 Bew.

Chartres (Carnotena urbs, Autricum), 16.977 Einw., Eure, in 58 m. Höhe, eine Oberstadt mit steilen, unregelmäßigen Straßen und Holzhäusern mit vorspringenden Giebeln; die Unterstadt gut gebaut, mit dem schönen Waffenplatz; das Stadthaus neu, von herrlichen Gärten umgeben. Auf dem höchsten Punkte der Stadt die herrliche gothische Kathedrale von a. 1020 mit 2 Thürmen, einer 115,17 m. hoch, mit reichstem Schmuck, der andere von ungeheurer Masse. Im Innern ein hochverehrtes Marienbild mit dem schwarzen Jesusknaben. Bibliothek von 30.700 Bänden. — Chartres treibt großen Handel mit Korn, Geflügel und berühmten Wildpasteten und liegt an der W.-Bahn. — Bonneval, 1976 Einw., Loir, gut gebaut, mit Wollfabrikation, Spinnereien und Gerbereien. — Châteaudun (Castrodunum), 5564 Einw., Loir, in 143 m. Höhe,

nach dem Brande 1723 eine der hübschesten französischen Städte, reizend gelegen, oberhalb das Schloß der Grafen Dunois, eines der schönsten Gebäude des 10. Jahrhunderts. — Nogent-le-Rotrou, 5884 Einw., an der Huisne und Arcise, und an der W.-Bahn, in 105 m. Höhe; lang, gut gebaut, in hübschem Thale, mit gothischem Schloß auf der Höhe. — Senonches, 1217 Einw., Fabricirt hydraulische Maschinen. — Dreux (Durocasses, Drocae), 6197 Einw., Blaise, in 136 m. Höhe; Stadthaus und Kirche aus dem 16. Jahrhundert. Auf dem Hügel die Ruinen vom Schloß der Grafen; auf der Platteform des Schlosses die Grabkapelle des Hauses Orléans. Handel mit Leder; Färbereien; Wollstrümpfe, Hüte. — Maintenon, 1280 Einw., Eure, hübsche Stadt mit Schloß und Park und den unvollendeten Resten der von Ludwig XIV. erbauten Wasserleitung, die das Wasser der Eure nach Versailles führen sollte. Hinter dem Park eine Ebene mit Druiden-Monumenten, Gargantua-Steine genannt. In der Umgegend schlechte Dörfer, wie die der Carnuten zu Cäsars Zeit gebaut: Hütten aus Erde mit gehacktem Stroh, ohne Fenster; die Bewohner sind nicht arm.

## 38. Departement des Loiret, 122,97 Q.-M. mit 353.021 Bew.

Bewässert von der Loire, mit dem Cosson und dem 2 g. M. langen Loiret, im N. von der Essonne, und vom Loing mit seinen zahlreichen Nebenflüssen, dem Canal d'Orléans, Canal de Briare und ihrer Vereinigung zum Canal de Loing. Es ist zum großen Theil fruchtbare Ebene, das Plateau von Orléans. Von Briare bis Orléans sieht man zu beiden Seiten der Loire nur unfruchtbaren Sand, die sterile Sologne; nördlich davon gewinnt man auf den Weinhügeln 240.000 Hektol., geschätzten Honig, Ueberfluß an Getreide, und zieht fette Rinder und Truthühner. — Arrondissements: Orléans, 14 Cant., 107 Comm., 158.613 Bew.; Montargis, 7 Cant., 95 Comm., 79.305 Bew.; Gien, 5 Cant., 49 Comm., 55.529 Bew.; Pithiviers, 5 Cant., 98 Comm., 59.574 Bew.

Orléans (Genabum, Aurelianum), 45.205 Einw., Loire, in 116,3 m. Höhe, mit dem sehr langen Faubourg Bannier. Die alten Festungswerke sind in Boulevards verwandelt; die früher engen und gewundenen Straßen werden verschönert; besonders schön ist die Kaiserstraße. Auf dem Martroy-Platze steht die Bronze-Statue der Jungfrau von Orléans; an Stelle derselben soll eine Reiter-Statue kommen. Die Kathedrale ist von gemischter Architektur, ein stattliches gothisches Gebäude. Gothische Kirche St. Aignan. Die Brücke ist 333 m. lang. Orléans hat eine Universität, Akademie der Künste und Wissenschaften, botanischen Garten, Kunst- und Alterthums-Museum, Bibliothek von 43.000 Bänden. Der Handel war sonst bedeutender, die Zucker-Raffinerien und Bonneterie-Fabrikation bedeutend, wie noch jetzt seine Fabrikationen von Woll- und Baumwoll-Decken, von feinen Tüchern und Flanellen, und seine Spinnereien u. s. w. Es liegt am Knotenpunkt der französischen Eisenbahnen, 121 Kil. von Paris, 113 Kil. von Tours. — Olivet, 1371 Einw., Loiret, hatte eine von Chlodwig gegründete Abtei. Handel mit Wein. — Meung-sur-Loire, 3159 Einw., Loire, hat Fabriken und wichtige Gerbereien. — Beaugency (Balgentiacum), 3882 Einw., nahe der Loire, mit reichen Weinpflanzungen, Hut- und Seidenfabriken, Gerbereien u. s. w. Concile im 12. Jahrhundert. Alte Brücke von 26 Bogen, 440 m. lang. — Pithiviers (Petuera castrum), 4452 Einw., am Oeuf, der weiterhin Essonne heißt, in 120 m. Höhe, liefert Lerchenpasteten und Mandelkuchen, ist Mittelpunkt des Handels mit Safran, der für den besten in Europa gilt. Nahe der Flecken Malesherbes, 1374 Einw. — Montargis (Mons Argensis), 8104 Einw., an der Vereinigung der 3 Canäle, in 116 m. Höhe, nahe einem großen Walde, mit hübscher Kirche und Theater. Sein Schloß war eine der ersten Festungen der französischen Könige. — Dabei Langlée mit großer Fabrikation von Gummischuhen. — Nahe das Dorf Montbaie und dabei der Weiler Chenevières (Aquis Segestae), mit Ruinen eines Amphitheaters, fosse aux lions genannt. — Châtillon-sur-Loing (Castellio ad Lupiam), 1935 Einw., Coligny's Geburtsstadt. — Gien, 6105 Einw., Loire, schöne Brücke, Fayencefabrik. — Ausgrabungen gallorömischer Badsubstructionen. — Briare (Brivodurum), 3799 Einw., nahe der Mündung des Canals, mit zahlreichen römischen Alterthümern.

## XV. Grafschaft Nivernais, 123,8 Q.-M. mit 339.917 Bew.,

ein thalreiches, zerschnittenes Hochland, vom granitischen, im Ganzen 500 m. hohen Morvan-Gebirge erfüllt und 16 M. weit davon durchzogen; auf den Höhen schön bewaldet, in den Thälern gut angebaut. Von seiner Fläche (etwas größer als Oldenburg) sind 27 Q.-M. Gebirge; es umfaßt das eigentliche Nivernais, bestehend aus dem Vaux-de-Nevers, den Bec d'Allier, den Amognes, den Vallées de Montenoison, dem Vallée d'Yonne, dem Donziois oder Val de Bargis, dem nivernäischen Morvan oder Bazois. Die ganze Provinz erscheint wie ein großer Wald. Im NW. gehen die Berge in das Plateau von Orléans über, von dem sie gleichsam die Vorterrassen sind. Im Seinebecken ist das Land sehr malerisch, aber wenig culturfähig. Einige Theile des Morvan erscheinen so wild, wie die gebirgigsten Gegenden der Auvergne oder der Alpen. Der Ackerbau ist vorgeschritten, die Schätze an Kohlen und Eisen sind bedeutend.

### 39. Departement der Nièvre (wie oben).

Bewässert von der Loire, links mit dem Allier, rechts mit dem Aron, längs dessen der Canal du Nivernais läuft, der oberen Yonne und Oure. Die Landstraßen sind ungenügend, aber auf der Yonne wird viel Holz nach Paris geflößt, wohin auch Kohlen gehen. Sandige, aber fruchtbare Ebenen rechts längs der Loire machen die W.-Grenze und geben hinreichend Getreide, Hafer und Wein. Eisen und Kohlen gewinnt man in Menge; Industrie und Handel blühen. Bloß die Metalle beschäftigen 1400 Arbeiter in mehreren wichtigen Werkstätten, und liefern für nahe 9 Mill. Frcs. Waaren. — Arrondissements: Nevers, 8 Cant., 93 Comm., 123.687 Bew.; Cosne, 6 Cant., 65 Comm., 75.833 Bew.; Clamecy, 6 Cant., 93 Comm., 72.006 Bew.; Château-Chinon, 5 Cant., 62 Comm., 68.391 Bew.

Nevers (Noviodunum, Nivernum), 19.314 Einw., an der Vereinigung der Loire und Nièvre, in 204 m. Höhe. Im 10. Jahrhundert machte sich der erste Graf von Nevers unabhängig. Es fabricirt wichtiges Porcellan, Emaille, Fayence (seit 800 Jahren) in 6 Fabriken mit 700 Arbeitern; ferner Feilen, Ackergeräthe, und hat wichtige metallurgische Werkstätten. Nächst Ruelle die wichtigste Kanonengießerei mit 60 Arbeitern. 8 Reverberiröfen, die jährlich 400 Schiffsgeschütze liefern können. Es liegt amphitheatralisch an einem Hügel, eng, unregelmäßig, steil; die alten Mauern sind zerstört. Kathedrale, Casernen, Arsenal, Pariser Thor, altes Schloß der Herzöge von Nevers. — 2 M. davon Imphy, 1310 Einw., Loire, eine der wichtigsten Fabriken von Kupferblech. — Bei Guerigny, 2131 Einw., die Eisengießereien von la Chaussade, für Anker und Ketten, mit 1300 Arbeitern, 2 Hohöfen, 16 Schmieden, 2 Gießereien, 1 Eisenkabelfabrik, 5 Hämmern (einer von 20.000 Kilogr.), 1 Nagelschmiede, 1 Bohrwerk, 2 Werkzeugfabriken, 2 Ziegeleien, Walzwerken, Dampfmaschinen von 200 Pfrdkr., hydraulischer Presse von 400.000 Kilogr. — Cosne (Condate), 5024 Einw., Loire, in 153 m. Höhe, reinliche Stadt an einem Plateau, Niederlage des Eisens, das die Umgebung producirt; fabricirt Messer, Nägel; der Wein- und Kornhandel ist bedeutend. — Pouilly-sur-Loire oder le Riche, 1991 Einw., Loire und an demselben Plateau wie Cosnes, mit schönen Weinbergen, die geschätzte Weißweine liefern. — Clamecy, 4646 Einw., Yonne, in 157 m. Höhe, kleine, reiche Stadt, wo die bedeutenden Geschäfte mit dem Holz des Morvan gemacht werden. — Château-Chinon (Castrum Caninum), 1947 Einw., auf einem Berge in 552 m. Höhe, treibt wichtigen Handel nach Paris mit Holz, Kohlen und Vieh. Wälder und Wiesen geben diesem Arrondissement Bedeutung.

## XVI. Bourbonnais oder Herzogthum Bourbon, 132,37 Q.-M. mit 390.812 Bew.,

das nördliche hügelige Terrassenland der Auvergne, etwa so groß wie der Regierungs-Bezirk Münster. Ober-Bourbon umfaßt die bourbonische Sologne, das Sistenois, das Villezois, das Vichias, das Thal der Bèbre; Unter-Bourbon die bourbonische Limagne. Nur im SO. ist das Land gebirgig und malerisch, wild und kalt; dort, auf den granitischen Ausläufern des Forez-Gebirges, liegt der Schnee einen großen Theil des Jahres. Nach N. hin machen Hügelzüge den Uebergang zu bedeutenden Ebenen. Die Thäler im S. sind meist traurig. Das des Alliers ist das bemerkenswertheste; die nackten, traurigen Stromufer werden nach S. angenehmer, und bei Vichy, wo die Limagne beginnt, herrlich. Die traurigen Landstriche im gebirgigen Theile, die nur Haidekraut, Ginster und Binsen tragen, heißen Brandes; sie liegen oft neben grünen Ebenen und Ackerfeldern. Besonders auf der Grenze gegen Berri sieht man nur Brandes, gegen die Marche fruchtbare Thäler und oberhalb derselben ungeheure Granitblöcke. Zwischen der Marche und Berri liegt die äußerst malerische, volkleere Landschaft der Châtaigne. — Nach dem Zerfall von Karls des Großen Reiche wohnte der erste Sire de Bourbon auf dem Schlosse von Bourbon und gründete Moulins; seine Dynastie endete 1218 mit Archambault VII. Dann kam es durch Heirat an Nivernais. 1522 wurden die Ländereien des Connétable von Bourbon confiscirt und wurden königlich, kamen aber dann an Condé, und 1661 wurde daraus ein Duché-pairie gemacht, das 1789 aufgehoben wurde,

### 40. Departement des Allier (wie oben).

Der Allier (Elaver) durchfließt es von S. nach N., mit Sioule und Andelot; ebenso der in die Loire gehende Bèbre, und der Cher mit der Aumance. Es hat berühmte Mineralquellen, Steinkohlen, Eisen; man mästet Rinder und zieht kräftige Pferde; die besten Fische der Flüsse und Teiche erhält Paris, das Bauholz von den Eichen die Marine; man fabricirt Messer, seidene Borten, Mühlsteine, Fayence. Korn und Wein wird über den Bedarf gewonnen, obwohl der Ackerbau zurück ist. — Arrondissements: Moulins, 9 Cant., 84 Comm., 113.871 Bew.; Montluçon, 8 Cant., 92 Comm., 123.368 Bew.; Lapalisse, 6 Cant., 75 Comm., 87.440 Bew.; Gannat, 5 Cant., 66 Comm., 66.133 Bew.

Moulins, 17.836 Einw., Allier, in 227 m. Höhe, nach den zahlreichen Mühlen der Umgebung genannt, sonst die Hauptstadt von Bourbonnais. Es ist ziemlich gut gebaut, die Häuser aus Ziegeln, seltsam verziert; schöne öffentliche Gebäude; Museum, Theater, Bibliothek von 12.000 Bdn. Vom alten Schloß der Bourbonen steht nur ein viereckiger Thurm, der als Gefängniß dient. Die Brücke, 300 m. lang, gilt als eine der schönsten in Frankreich. Man fabricirt Leder, Saiten, Seilwerk. Eisenbahn nach Orléans. — Souvigny, 1577 Einw., gothische Kirche, sonst Grabstätte der Bourbons. Eisen-, Ziegel- und Glasfabriken. — Nahe Commentry, 9978 Einw., hat Steinkohlengruben und Eisenverarbeitung. — Bourbon-l'Archambault (Aquae Borboniae, Barbo-Arcimbaldi), 2400 Einw., in schönem Thale, mit heilkräftigen Thermen, erbärmlichen Hütten und 3 Thürmen von dem 500 Jahr alten Schloß der Sires von Bourbon, das ehedem 24 hatte. — Cusset, 4959 Einw., Allier, hat Mineralquellen, sowie Baumwoll- und Wollspinnerei und Weinbau, fabricirt Pfeifen und Papier. — Nahe Vichy, 5424 Einw., Frankreichs berühmteste Mineralquellen, die jährlich eine glänzende Gesellschaft herbeiziehen; mit malerischer Umgebung. Wollspinnerei; fabricirt Gerstenzucker. — Bei Montluçon, 18.951 Einw., am canalisirten Cher, in 228 m. Höhe, das Glas liefert und blühende Eisenwerke hat, liegen die schon von den Römern besuchten Quellen Néris-les-Bains, 970 Einw., wo man in jedem Gasthofe Badesäle hat.

## XVII. Landschaft Marche, 101,13 Q.-M. mit 274,663 Bew.

(die gallische Mark), Ober- und Unter-Marche (Pays de Rancon), nebst einem Theile der Landschaft Combrailles und Franc-Alleu; so groß wie der Regierungs-Bezirk Düsseldorf. Es ist durchaus ein Hügel- oder Bergland, die Gipfel mit traurigen Haiden, die Abhänge zum Theil mit schönen Kastanienwäldern bedeckt. Zwischen all dem düsteren, ernsten und wilden Lande findet man aber auch manche lachende Landschaft. Der Winter ist hier lang und rauh.

### 41. Departement der Creuse (wie oben).

Bewässert von der Creuse und der Kleinen Creuse. Ein armes, bergiges Land, das keinen Wein und wenig Getreide hervorbringt, und aus welchem jährlich $^1/_{10}$ der Bevölkerung (25- bis 30.000) als Arbeiter (Steinsetzer, Maurer, Zimmerleute, Schneider, Steinschneider, Dachdecker, Zimmermaler, Hanf- und Wollkämmer) auf 9 Monate in andere Theile Frankreichs wandert, meist aber mit dem Erworbenen (jeder einige 30 Thlr.) heimkehrt, um das Land zu bauen. Man webt Woll-Teppiche, fabricirt Papier, spinnt Wolle und Baumwolle. — Arrondissements: Guéret, 7 Cant., 75 Comm., 94.548 Bew.; Aubusson, 10 Cant., 101 Comm., 100.493 Bew.; Bourganeuf, 4 Cant., 41 Comm., 41.742 Bew.; Boussac, 4 Cant., 46 Comm., 37.880 Bew.

Aubusson (Albucio), 5890 Einw., Cher, in 457 m. Höhe, gut gebaut, in einer Granitschlucht; 16 Fabriken mit 2000 Arbeitern (eine mit 1800 Arbeitern) liefern berühmte Teppiche, Tuch, Decken; es hat Wollspinnereien. — Felletin, 2728 Einw., Creuse, hat denselben Industriezweig und liefert halb so viel. — Ahun, 1041 Einw., sehr alte Stadt, in der a. 997 die berühmte Abtei Moutier-d'Ahun gegründet ward, liefert Leinwand und Steinkohlen. — Im NW. Guéret (Garasum), 4096 Einw., in 445 m. Höhe, gut gebaute Hauptstadt, von Fontainen bewässert, ohne Fabriken. — Boussac, 1004 Einw., an der Kleinen Creuse, auf steilem Fels, in 350 m. Höhe, von bethürmten Mauern umgeben, mit altem Schloß; ein höchst trauriger Aufenthalt.

---

## XVIII. Herzogthum Berri, 254,15 Q.-M. mit 613.085 Bew.,

so groß wie der Regierungs-Bezirk Cöslin. Ober-Berri umfaßt die Sextanie von Bourges, das Sancerrois, das Pays-Fort, das Pays de Bois-Belle, das Pays de la Forêt; Unter-Berri umfaßt die Champagne berrichonne (Bazelle), das Bois-chaud (Fromental, Boussacois und Terres de la Brosse) und einen Theil der Brenne. Es ist meist flaches, sandiges Haideland, dessen unfruchtbarster Theil, nur Binsen, Ginster und Haidekraut hervorbringend, Sologne heißt. Der NO., das Sancerrais, ist mit Höhen und Thälern bedeckt. $1^1/_2$ Q.-M. sind Teiche und Sümpfe. Der Hauptreichthum besteht in herrlichen Waiden, auch in schönen Wäldern.

### 42. Departement des Cher, 130,75 Q.-M. mit 335.392 Bew.

Bewässert vom Saudre, Cher mit dem Arnon, dem Yèvre oder Evre, und dem Berri-Canal, der vom Cher zur Loire und dann längs dieser läuft. — Eins

der waldreichsten Departements, mit zahlreichen Eisenwerken; im O. nach der Loire hin Länder von größter Fruchtbarkeit, im S. und SO. Mittelland, mit zahlreichen Teichen; im N. und NW. Sümpfe, umgeben von Haiden und Sand; in der Mitte fruchtbares Land längs des Auron und Cher. Etwa $^{2}/_{3}$ des Ganzen sind mäßig fruchtbar, das Uebrige in hohem Grade. Die wichtigsten Hülfsquellen des Landes sind die Eisenwerke, seine Rinder und Schafe, seine Weißweine, Chablis genannt. Der Ackerbau bedarf noch des Fortschrittes. — Arrondissements: Bourges, 10 Cant., 100 Comm., 137.371 Bew.; St. Amand-Mont-Rond, 11 Cant., 115 Comm., 116.795 Bew.; Sancerre, 8 Cant., 76 Comm., 81.226 Bew.

Bourges (Avaricum, Bituricae, Hauptstadt von Aquitanien), 22.654 Einw., am Auron- und Yèvre-Zusammenfluß, in 156 m. Höhe, angenehm gelegen, eine der ältesten und am schlechtesten gebauten Städte Frankreichs, mit krummen Straßen und niedrigen, schlechten Giebelhäusern. Eine der schönsten gothischen Kathedralen in Europa, mit 2 Thürmen, herrlich in ihren Verzierungen erhalten, so daß sie eben beendet zu sein scheint. Stadthaus. Erzbischöflicher Palast mit öffentlichem Garten. 1466 gründete Ludwig XI. hier eine Universität. Museen, Sammlungen. Gelehrte Gesellschaften. Kanonengießerei. Treibt Woll-Handel. — Im W. Mehun-sur-Yèvre, 5561 Einw., Yèvre, fabricirt Porcellan, Wollstoffe, Leinwand, hat Weinberge und Wiesen. — Ruinen des Schlosses, wo Karl VII. verhungerte. — Vierzon-Ville, 8276 Einw., und Vierzon-Village, 5716 Einw. (Comm.), am Zusammenfluß des Yèvre und Cher, im fruchtbarsten Thale, gut gebaut, mit Porcellan-, Pergament-, Leder-, Glas-, Essigfabriken u. s. w. und hat Eisenwerke. Wichtiger Mittelpunkt für Handel und Industrie. — St. Amand-Mont-Rond, 7426 Einw., nahe dem Cher und am Canal vom Cher zum Berri-Canal, in 165 m. Höhe, treibt bedeutenden Handel mit Korn und Vieh. In der Nähe Schmieden, Gießereien, Porcellanfabrik. — Sancerre (Sacro Caesareum), 2804 Einw., nahe der Loire, in 306m. Höhe; bedeutender Weinhandel.—Im W. Ivoi-le-Pré, 671 Einw., Glasfabrikation und Gießerei von Dampfmaschinen-Theilen.

## 43. Departement des Indre, 123,40 Q.-M. mit 277.693 Bew.

Bewässert vom linken Nebenfluß des Cher, vom oberen Indre und der Creuse. Mehr als $^{1}/_{7}$ ist Wald. Rechts vom Indre breiten sich schädliche Teiche und Moräste aus, besonders aber links im S. von Châtillon in der Landschaft, welche Brenne genannt wird, wo die großen, flachen Wassermassen im Sommer verderblich werden; man würde durch ihre Entwässerung mehr als 2 g. Q.-M. Ackerland gewinnen. Das übrige Land ist meist sandig, liefert aber Getreide über das Bedürfniß, und die Hälfte des gewonnenen, mittelmäßigen Weines kommt in den Handel. Man zieht viel Schafe, Gänse, Truthühner, und gewinnt über 56.000 Ctr. Eisen. — Arrondissements: Châteauroux, 8 Cant., 81 Comm., 107.181 Bew.; la Châtre, 5 Cant., 59 Comm., 59.343 Bew.; le Blanc, 6 Cant., 56 Comm., 58.901 Bew.; Issoudun, 4 Cant., 49 Comm., 52.268 Bew.

Châteauroux (Castrum Radulphi), 14.893 Einw., links am Indre, in 158 m. Höhe, im 10. Jahrhundert von Raoul de Déols gegründet, der hier sein Schloß baute, Château-Raoul. Es hat Tuch- und Tabaksfabriken und liegt zwischen weiten Wiesen an der Eisenbahn du Centre. — Nahe Déols (Castrum Doleuse), 2235 Einw., im 3. Jahrh. gegründet, gegen Ende des 9. Jahrh. Hauptstadt eines wichtigen Fürstenthums. — Argenton, 4675 Einw., an der Creuse, zur Römerzeit wichtig, fabricirt Tuch, Papier, Glas u. s. w. — Issoudun (Auxellodunum, Issoldunum), 11.090 Einw., im NO. von Châteauroux, in 149 m. Höhe, an der Eisenbahn von Orléans nach Limoges, mit 4 Kirchen, 2 Hospitälern, Theater; fabricirt Dampfmaschinen, Ackermaschinen, Essig, Strümpfe, Pergament, hat Bleichen, Wollspinnerei, Schlosserei, Gerberei, Messer-, Tuchfabrikation u. s. w., Mehl-, Gips- und Lohmühlen u. s. w. und ansehnlichen Handel. In der Umgegend Druiden-Denkmäler. — Im W. Levroux (Gabatum), 3112 Einw., Reste eines Amphitheaters u. s. w. Altes Schloß mit ungeheuer dickem Thurme. Wollspinnerei und Tuchfabrikation. — Im N. Valençay, 1841 Einw., prächtiges Schloß der Familie Etampes, später Talleyrands; Aufenthalt Ferdinands VII. von Spanien, 1808 bis 1814.

## XIX. Grafschaft Limousin (Lemovicus fractus), 206,72 Q.-M. mit 625.193 Bew.,

so groß wie der Regierungs-Bezirk Bromberg. Es ist ein hohes, kaltes, regenreiches Land, in welchem viele Flüsse entspringen. Ober-Limousin (Ligourc); Unter-Limousin (Turennais, Brivois, Saintrie schwarz und weiß. Die Höhen sind runde Granitkuppen, mit Kastanienwäldern und Wiesen bedeckt, und bilden die Terrasse westlich von dem Gebirge der Auvergne. Die langen Bergzüge gehen meist vom Mt. Odouze aus; die Bergflächen zwischen denselben sind theils gut angebaut, theils öde und unfruchtbar, und nur nach langen Zwischenräumen für Hafercultur geeignet. Das Land ist daher einförmig, halbwild, eins der ärmsten in Frankreich; die Bauernwohnungen, namentlich im Corrèze-Departement, sind scheußliche Hütten und zugleich Ställe. Fleisch ist den Bewohnern fast unbekannt, und sie trinken nur Wasser; sie nähren sich nur von schwarzem Brot, Buchweizen, Kartoffeln und Kastanien.

### 44. Departement der oberen Vienne, 100,19 Q.-M. mit 322.447 Bew.

Von der Vienne mit der Briance und von der Gartempe bewässert. Ein Gebirgsland, reich an Metallen und nutzbaren Steinarten, namentlich an Kaolin, das in zahlreichen Porcellanfabriken verarbeitet wird. Der Boden ist wenig geeignet für Wein und Getreide, wohl aber für Kastanien, die in Wäldern mehr als $7^1/_2$ g. Q.-M. bedecken und über 1.070.000 Ctr. Früchte liefern, die zur Nahrung dienen. 4 Q.-M. sind mit Eichenwäldern bedeckt. Die üppigen Wiesen ernähren zahlreiche, geschätzte Pferde. Die arbeitsame Bevölkerung wandert nach allen Theilen Frankreichs als Maurer, Zimmerleute, Ziegelbrenner u. s. w. — Arrondissements: Limoges, 10 Cant., 80 Comm., 153.157 Bew.; Rochechouart, 5 Cant., 30 Comm., 48.575 Bew.; St. Yrieix, 4 Cant., 27 Comm., 41.910 Bew.; Bellac, 8 Cant., 65 Comm., 78.805 Bew.

Limoges (Ratiatum Augustoritum, Lemovicum), 44.944 Einw., an der mit herrlichen künstlichen Wiesen und hübschen Hügeln eingefaßten Vienne, amphitheatralisch gebaut, in 287 m. Höhe, mit krummen, sehr steilen Straßen, aber sehr gesunder Luft und reinlich; daher die Frische und Kräftigkeit der Bewohner. Im höchsten Theile schöne Promenaden und öffentliche Plätze, einer an der Stelle eines römischen Amphitheaters. Imposante gothische Kathedrale aus Granit, alte St. Martin-Kirche. St. Martial mit sehr hohem Thurme, schönes bischöfliches Palais u. s. w. Bibliothek von 23.000 Bänden. Man zieht schöne Pferde (jährlich Wettrennen) und prächtige Ochsen. Es ist eine der industriellsten Städte Frankreichs, die jährlich für 30 Mill. Frcs. producirt; ihr Handel bewegt 120 Mill. Ihre 37 Porcellanfabriken und 34 Porcellanmaler-Werkstätten beschäftigen 6000 und 2000 Arbeiter; in Menge fabricirt sie wollene und halbwollene Stoffe, Handschuhe, Leder, Holzschuhe. Der Bücherdruck ist bedeutend. Geburtsort vom Marschall Jourdan, von Dupuytren und Gay-Lussac. — St. Léonard, 2965 Einw., Vienne, hat 2 wichtige Fabriken von Porcellan, Papier und schöne Promenaden. — Im SO. von Limoges die schönen Ruinen des Schlosses Challusset. — Rochechouard (Rupes Cavardi), 1772 Einw., an der Graine, nahe dem Walde der Vienne, auf steilem Fels, in 242 m. Höhe, mit einem alten Fort; in der Umgegend zahlreiche Eisenwerke. — St Junien, 4900 Einw., an der Vienne und Glane, berühmt durch seine Handschuh-, Strohpapier-, Leder-, Decken-, Porcellanfabriken; Wachsbleichen und Töpfereien. — St. Yrieix-la-Perche (Atanus), 3473 Einw., an der S.-Grenze, in 358 m. Höhe, reich an Kaolin und dem körnigen Feldspath, pétunze genannt, aus welchem die Glasur des Porcellans gemacht wird; eine kleine, reiche, schlechte Stadt. — Bellac, 2682 Einw., Vinçon, an steilem Hügel, in 242 m. Höhe, hat Fabriken und gewinnt Wein. Nahe ein schönes Druiden-Denkmal. — Le Dorat, 1918 Einw., unfern des Abran; man macht Barometer, Gewichte und metrische Maße.

### 45. Departement der Corrèze, 106,53 Q.-M. mit 302.746 Bew.

Bewässert von der Vézère mit der Corrèze; von der Dordogne mit dem Diège, Luzège, Doustre u. s. w. — Ein Bergland, ohne gute Straßen und schiffbare Flüsse, also mit geringem Handel, aber mit wichtigen Waiden und vielen Nußbäumen. Es liefert Tausende von Rindern nach Paris, gepökeltes Schweinefleisch nach Bordeaux und Nußöl nach anderen Provinzen. Das Land im O. der Corrèze, etwa $^2/_3$ des Departements, ist das gebirgigste, la Montagne genannt, hauptsächlich unfruchtbare Haiden; das westlich gelegene, das Unterland, ist mit Ackerland und Wein reichlich bedeckt und ernährt mit Hülfe der Kastanien seine Bewohner. Das letztere ist stärker bevölkert, aber der Bauer lebt erbärmlich, und die Industrie ist in der Kindheit. — Arrondissements: Tulle, 12 Cant., 118 Comm., 129.001 Bew.; Brive, 10 Cant., 98 Comm., 111.459 Bew.; Uzel, 7 Cant., 71 Comm., 62.286 Bew.

Tulle (Tatela), 10.842 Einw., Corrèze und Solane, in 214 m. Höhe, häßliche Stadt mit steilen Straßen; Kathedrale aus dem 9. Jahrhundert. Reste einer römischen Stadt, Waffenfabrik mit 1500 Arbeitern, Papier-, Likörfabriken, Färbereien, Destillationen und Gerbereien, fertigt Conserven, Spielkarten, Kerzen. Handel mit Pferden und Nußöl. — Bei Argentat, 2019 Ew., Brücke über die Dordogne, 100 m. lang. Steinkohlenlager. — Brive-la-Gaillarde, 8016 Einw., Corrèze, in 117 m. Höhe, ein industrieller Ort, hübsch gelegen zwischen Wiesen und Weinbergen; nahe das Dorf Arnac-Pompadour, 1341 Einw., in 409 m. Höhe, berühmtes Gestüt; Schloß, von Guy de la Tour 1026 gebaut, der Marquise von Pompadour geschenkt von Ludwig XV. — Im N. von Brive Turenne, 1768 Einw., alte Grafschaft, Turennes Heimat; auf steilem Fels die Ruine eines der ältesten festen Schlösser Frankreichs. — Uzerche (Uzerca), 2143 Einw., Vézère, alt und wohlhabend, in malerischer Landschaft. — Im Berglande Ussel, 2562 Einw., Sarzonne, in 640 m. Höhe, auf dürren Hügeln, hat eine schöne Brücke. — Noailles, 620 Einw., Couze, auf 287 m. hohem Hügel mit einem Schloß.

---

## XX. Grafschaft Auvergne, 249,66 Q.-M. mit 798.330 Bew.,

so groß wie der Regierungs-Bezirk Liegnitz, das Thal des Allier, der Dore und Sioule, mit der Reihe der Puys, dem Mt. Dore und Cantal, ein weites vulkanisches Gebiet, jetzt mit starker und rauher Vegetation bedeckt. Die Ober-Auvergne (St. Flour, Aurillac) umfaßt auch das Carladès oder die Grafschaft Carlat, die Planèze, das Artense, das Lieutadès; die Unter-Auvergne (Riom, Clermont) die Limagne, das Livradois und einen Theil des Combrailles. Das Herzogthum Auvergne wurde 1416, das Herzogthum Mercoeur 1712 aufgehoben; die Grafschaft Auvergne und das Herzogthum Montpensier bestanden bis 1789. Die Ober-Auvergne starrt von Bergen und vulkanischen Felsen, die wilde Schluchten und Bergströme durchziehen; ein großartiges, ernstes Land, aber arm und unfruchtbar. Die Unter-Auvergne hat waldige und wiesenreiche Abhänge und ist im Allier-Bassin eins der reichsten und fruchtbarsten Länder. Ewige, mit einander streitende Winde wehen darüber; es ist ein kaltes und dennoch südliches Land, mit langen Wintern, während deren die Bevölkerung in ihren Ställen eingeschlossen lebt. Wie die Limousiner, bedecken sie sich mit dicker und schwerer Kleidung und zittern dennoch beim Nordwinde. Die Bevölkerung ist häßlich, obwohl südländisch; von Brioude bis zu den Allierquellen meint man Cretins oder spanische Bettler zu sehen. Offenbar sind sie

ein Rest der alten gallischen Bevölkerung. Die Sitten sind rein, aber die Manieren ganz roh. Roth ist ihre Lieblingsfarbe; auch rothen Wein und rothes Vieh ziehen sie vor. Der Käse, den sie bereiten, ist bitter. Das schwere Erdreich bearbeiten sie mit dem kleinen Pfluge des Südens, der kaum den Boden ritzt. Alljährlich wandern sie in Menge aus und bringen Geld, aber wenig Ideen mit. Ein hohes Alter in voller Kräftigkeit findet man hier nicht selten. (Michelet.) — Der Auvergnate ist unwissend und durch alte Vorurtheile verdummt, aber ehrlich, unverdrossen fleißig; die Frauen, welche ihre Waare auf dem Kopf zur Stadt tragen, führen stets Strickzeug oder Spindel. In schlecht gefugten, kaum erhellten Holzhäusern, gedrückt von Arbeit und Elend, nähren sie sich vom Käse, den ihnen ihre abgetriebenen Kühe liefern. In großen Holzschuhen lenken sie mit einem spitzen Stocke ihre langsamen Ochsen vor dem knarrenden Holzkarren, dessen Räder keinen Eisenbeschlag haben, oder vor dem räderlosen Pfluge, dem alten araire, und halten sie mit dem ihnen selbst unverständlichen Zurufe „sta bos“ an.

## 46. Departement du Cantal, 104, 27 Q.-M. mit 231.867 Bew.

Der majestätische Cantal ist an seinen Abhängen mit Porphyren, Basalten, Laven, Schlacke und Bimsstein bedeckt und immer von heftigen Winden umweht; seine Gipfel bleiben acht Monate in Schnee gehüllt. Klare Quellen treten ringsum hervor, die Bäche bilden schöne Cascaden; im Grunde der sternförmig nach allen Seiten auslaufenden Thäler erzeugen sie kräftige Waiden und vereinigen sich zu Flüssen. Am N.-Abhang die zur Dordogne gehende Rue; Maronne und Cère vom W.-Abhang; am O.-Abhang die Truyère, die zum Lot geht, und der Alagnon, der in den Arcueil und mit diesem in den Allier fließt; nach S. gehen nur kleine Flüsse zur Truyère. Mineralquellen entspringen ebenfalls am Cantal. Die Thäler der genannten Flüsse sind fruchtbar, aber das meiste Getreide gewinnt man in der Ebene Planèze, welche der Alagnon und Arcueil bewässern, zwischen St. Flour und Murat. — In den hohen Thälern und bis auf den Gipfel des Plomb, des höchsten Berges der Gruppe, sind Waiden und Wiesen mit Vieh bedeckt, das auch den benachbarten Departements angehört. Die fetten Ochsen gehen von hier nach allen Landestheilen, die Hammel nach den südlichen, die Ziegenhäute nach Milhau, wo man Pergament daraus bereitet; die Pferde, klein aber kräftig, werden für die leichte Cavallerie verwendet. In den auf den Waiden zerstreuten Hütten, burons genannt, macht man Butter und drei Arten von Käse. Man baut Hafer und Buchweizen, die die Hauptnahrung geben; Lein, der an Feinheit mit dem flandrischen wetteifert; Hanf, dessen Gewebe in der Marine verwendet oder nach Spanien verkauft wird; Kartoffeln, verschiedene Obstsorten, besonders Kastanien, ein wichtiges Nahrungsmittel des Landes, und mittelmäßigen Wein. Man fabricirt Kessel und Kupfergeräthe, Papier und Spitzen; auch Steinkohlen werden gewonnen. Eine große Zahl der Bewohner wandert als Kesselmacher in Frankreich, Spanien, selbst in Holland. — Arrondissements: Aurillac, 8 Cant., 93 Comm., 90.227 Bew.; Murat, 3 Cant., 36 Comm., 32.651 Bew.; St. Flour, 6 Cant., 74 Comm., 50.733 Bew.; Mauriac, 6 Cant., 61 Comm., 58.256 Bew.

Aurillac (Aureliacum), 8795 Einw., 622 m. hoch, an der Jordane, gegen Ende des 8. Jahrhunderts gegründet, mit breiten, unregelmäßigen Straßen, Theater und reichem naturhistorischem Cabinet. Die Stadt steht auf Lava, die Kalk überdeckt. Jährlich Wettrennen im Mai. Geburtsort Sylvesters II. und des Marschall Noailles. Sie fabricirt Blonden, Spitzen, Kessel, Goldschmiedearbeit, Papier und hat Viehzucht. — Carlat, 953 Einw., 800 m. hoch, Flecken, Ruinen eines alten Schlosses auf steilem Basaltfels, sonst der festeste Platz der Auvergne. — Vic-en-Carladez oder für Cère, 906 Ew., hat sehr besuchte Mineralquellen. Die Bewohner haben überraschende Anmuth und frischen Teint. — Maurs, 1886 Einw., rechts an der Celle, hat viel Schweinezucht

und Handel mit Schinken, Kastanien, Wachs, Hanf, Lein. — St. Flour (Augusta Nemetum), 4046 Einw., nahe dem Dauzan, in 883 m. Höhe, auf steiler Basaltmasse, längs deren herrlicher Säulenreihe der Weg hinaufführt. Ganz aus Lava gebaut, zum großen Theil erbärmliche, finstre, schmutzige Häuser. Man macht sogenannte Limousin-Stoffe und Tischlerleim. — Chaudes-aigues (Calentes-Aquae), 1100 Einw., an der Truyère; besuchte Mineralquellen. Das durch die Wohnungen fließende 51° R. heiße Wasser des Par dient zugleich zur Heizung und zum Kochen und entspricht in seiner erwärmenden Wirkung dem Holze von 2200 Morgen (im Jahre?). — Im NO. des Plomb du Cantal Murat (Miroaltum), 2600 Einw., am Alagnon, in 937 m. Höhe. Die Männer fabricieren Kessel, die Frauen Spitzen. — Salers, 993 Einw., Maronne, auf dem Lavastrome eines Plateaus; die Berge umher nähren das beste Vieh der ganzen alten Auvergne. — Mauriac, 2161 Einw., zwischen Ouze und Dordogne, auf sehr kalter Hochebene, in 698 m. Höhe, mit herrlicher Aussicht. Klöster. In der Nähe liegen das reizende Thal von Fontanges, 1335 Einw., und die Cascaden von Salins, 348 Einw., und bis zu den Ufern der Rue, in 762 m. Höhe, reichen tiefe Thäler und steile Felsen.

## 47. Departement des Puy de Dôme, 144,39 Q.-M. mit 566.463 Bew.

Es ist durch ein Labyrinth kleiner bewässerter Thäler vom vorigen geschieden. Auf einem nach S. geneigten Plateau reihen sich um den Puy de Sancy die übrigen Puys. An den Abhängen derselben nährt sich oberhalb der Baumregion auf Waiden Vieh, wo auf dem gleichförmigen Grün kein Baum, nur einzelne Hütten stehen. Eine gothische Kapelle vereinigt die Bergbewohner Sonntags und alljährlich zu einer Pilgerfahrt. — Arrondissements: Clermont, 14 Cant., 115 Comm., 169.110 Bew.; Riom, 13 Cant., 132 Comm., 145.766 Bew.; Ambert, 8 Cant., 54 Comm., 81.318 Bew.; Thiers, 6 Cant., 40 Comm., 77.840 Bew.; Issoire, 9 Cant., 115 Comm., 92.529 Bew.

Den höchsten Theil des Mt. Dore bewässert das Flüßchen Dore, aus den Bächen gebildet, die vom Sancy herabkommen und als Cascade in ein Thal herabfallen, indem sie sich durch eine schauerliche Spalte stürzen. Unterhalb fällt in dasselbe Thal aus 30 m. Höhe die Dogne, welche, mit der Dore vereinigt, die Dordogne bildet. Im Quellthale der Dordogne liegt ein Dorf, die Bäder des Mt. Dore (Thermen), wo schon die Römer Bäder hatten, von vielen Badenden besucht; eine Drahtbrücke führt über den Fluß. Die Gegend ist sehr malerisch und mannigfaltig. — Im Osten das Dorf St. Nectaire, 1328 Einw., mit warmen Quellen, den Ruinen römischer Bäder; man macht hier ausgezeichnete Käse. — Issoire (Iciodorum), 6294 Einw., an einer der 5 oder 6 Couze genannten Gewässer und dem Allier, in 399 m. Höhe. Die Kirche scheint älter als der gothische Stil. — Anzat-le-Luguet, 1526 Einw., in 1158 m. Höhe, am Fuße des 1555 m. hohen Luguet, hat Schwefel- und Eisenquellen, Antimon- und Arsenikgruben. — Bei La Combelle Steinkohlengruben. — Billom (Billomium), 4166 Einw., östlich von dem breiten, flachen Allier; in sehr früher Zeit mit einer berühmten Schule.

Vom Gipfel des Puy de Dôme erblickt man den Cantal, das Forez-Gebirge, im N. die Ebenen von Bourbonnais, im W. die Hügel der Creuse und Corrèze, das ziemlich nahe liegende Clermont, jenseit das weite Becken der Limagne, mit Dörfern und Schloßruinen, durchzogen vom Allier und den zu den Städten führenden Nußbaum-Alleen.

Clermont-Ferrand, 29.070 Einw., (urbs Arverna, Augustonemetum), in 407 m. Höhe, in frühester Zeit gegründet, zu allen Zeiten Hauptstadt der Auvergne; im 8. Jahrhundert heißt Claremons das Schloß daselbst, das 761 von Pipin zerstört ward; seit 1731 ist es mit Mont-Ferrand, ehemals fest, vereinigt, das jetzt ein Faubourg ist, 2,5 Kil. entfernt. Clermont liegt auf einem 50 m. hohen konischen Hügel am Eingange eines halbkreisförmigen Thales von 3½ g. M. Umfang, von fruchtbaren Hügeln umgeben, in 406,5 m. Höhe. Nach O. steht dies Thal mit der Limagne-Ebene in Zusammenhang, so daß erst die 5 bis 6 M. entfernten Berge im O. die Aussicht begrenzen. Die Stadt ist aus der festen, dunkelfarbigen Lava von Volvic erbaut. Die alten, engen, krummen, geneigten Straßen hat man angefangen zu verschönern und gesunder zu machen. Die 1248 begonnene unvollendete Kathedrale beherrscht die Stadt; sie hat eine Krypta mit einem wunderthäti-

gen Marienbilde. Im N. und O. Boulevards mit Bäumen. Die Plätze sind groß. Schöne Leinwandhalle, Getreidehalle, Rathhaus, Justiz-Palast, Lyceum; Bibliothek von 40.000 Bänden, Museum, botanischer Garten, Akademie der Wissenschaften. Geburtsort des General Desaix, dem ein Obelisk am Ende einer der schönsten Straßen errichtet ist; von Pascal u. s. w. Der Stadttheil Mont-Ferrand., 5000 Einw., fast am Fuße des 556 m. hohen Puy de Champturgue, in 393 m. Höhe, mit seinen schwarzen, gothischen Häusern liegt ebenfalls auf einem Hügel; vom Platz der Rodade hat man eine der schönsten Aussichten des Landes. In einer der Faubourgs von Clermont entspringt die incrustirende Quelle von St. Alyre, ein Eisensäuerling, reich an kohlensaurem Kalk. — Die Zahl der Fabriken und Gerbereien ist nicht bedeutend; Handelsgegenstände sind besonders Getreide, Mehl, Leinwand, Eisen; Aprikosen- und anderes Fruchtmuß ist berühmt. Indeß ist es ein wichtiges Handels-Entrepôt für die Umgegend, selbst für Lyon, Bordeaux und Paris. — Im W. fließt der Bach Fontanat, der Mühlen, Papierfabriken u. s. w. bewegt in einem lachenden, frischen Thale, mit Weingärten, alten Nuß- und Kastanienbäumen u. s. w. Aus der Royatgrotte kommen aus 7 Oeffnungen Quellwasser, die sich zu einer Cascade vereinigen; dies Wasser speist durch einen Aquädukt die Fontainen von Clermont. Oberhalb des Dorfes Royat der Puy-Chateix, nach einem Schlosse der Herzöge von Aquitanien so genannt. — Pontgiaud, 1142 Einw., Sioule; Mineralquelle, schöne Mahl- und Säge-Mühlen; silberreiche Bleigruben. — Volvic, 2228 Einw. im O. des Puy-de-la-Nugère, aus dessen schiefem Krater zwei Lavaströme hervorgegangen, die sich 11.000 m. weit ergossen und hier vereinigt haben; aus der Lava derselben gewinnt man die Trottoirs für Paris. — Nahe Riom (Ricomagus), 10.614 Einw., Ambène, in 358 m. Höhe, hat wichtige Gerichtshöfe; gut gebaut, mit Fontänen; Boulevards trennen die Vorstädte davon. Großes Central-Zuchthaus. Die Kirche St. Amable hat eine elegante Kuppel. Münze. Palast der Herzöge von Auvergne. Arsenal. Es hat Wollspinnerei, fabricirt Leinwand, Strohhüte, Plüsch u. s. w. — Aigueperse, 2455 Einw., im NO.; in der Nähe bedeutende Exhalationen von Kohlensäure, welche kleine Thiere tödten. Delilles Geburtsort. — Thiers, 11.464 Einw., Durolle, am Forez-Gebirge, in 400 m. Höhe, eine der hübschesten Städte Frankreichs, in hübschem Thale, mit wilder, malerischer Umgebung, ist außerordentlich industriös. Seit 300 Jahren fabricirt man hier grobe Messerschmiede-Waaren; 416 Werkstätten für Messer- und Scheerenfabrikation beschäftigen in der ganzen Umgegend über 12.000 Arbeiter und liefern jährlich für 30 Mill. Frcs. Waare. 6 Papierfabriken sind fast ebenso alt. 10 Gerbereien blühen. Wachs- und Kerzenfabrikation, Quincailleriefabrik u. s. w. Das in einem engen Schlunde fließende Wasser bewegt die Maschinen. — St. Rémy, Durolle, Dorf mit 780 Einw., Messerschmiede. — Ambert, 3588 Einw., nahe der Dore, in 531 m. Höhe, an einem Bache, der 124 Papiermühlen bewegt. Ambert liefert die besten Käse der Auvergne, hat Spitzen-Arbeiterinnen, Beuteltuchmacher, Leineweber und Fabrikanten von Zwirnband, Schnürsenkel, und wollenen Strumpfbändern. Die Brüderschaft der Papierarbeiter stammt aus dem 15. Jahrhundert. — Arlanc, 2020 Einw., Dolore; Marsac, 560 Einw., Viverols, 630 Einw., fabricirt Spitzen. — St. Amand-Roche-Savine, 469 Einw., Gruben silberhaltigen Bleies. — Olliergues, 613 Einw. und Cunlhat, 916 Einw. sind industriös wie Ambert.

---

## Das östliche Frankreich.

Dieser Theil, östlich vom Forez-Gebirge, das Lyonnais, Burgund und die Franche-Comté, ist aufgeklärter und reicher als die Mitte; dieser Umstand ist zum großen Theil Ergebniß der großen Menge von Communicationsmitteln: Eisenbahnen, Chausseen, Flüssen und Canälen.

---

## XXI. Grafschaft Lyonnais, 137,12 Q.-M. mit 1.220.858 Bew.,

das alte Forez und Beaujolais, so groß wie Graubünden. Es besteht aus zwei ganz verschiedenen Theilen; der östliche, das eigentliche Lyonnais (Franc-Lyonnais) und Beaujolais, ist fast ganz mit der Bergkette bedeckt, auf deren O.-Abfall die Länder liegen, und deren Ausläufer bis zur Saône und zum Rhone gehen. Die abgerundeten Gipfel sind zum Theil noch mit Resten alter Wälder bekleidet, die Abhänge zum Theil cultivirt und mit Reben bepflanzt, ausgenommen die steilen, dürren des Beaujolais. Obwohl also die Ebenen unbedeutend sind, ist das Land doch überall grün. Der westliche Theil ist das von der Loire durchflossene Forez, das große und schöne Thäler hat, namentlich im S. das von Montbrison, und im N. das von Roanne, das Obere (Jarret, Donzy, Cousan) und das Untere (Plaine du Forez und Roannais). Die Ebenen darin sind sehr fruchtbar; man gewinnt darin ausgezeichneten Hanf, Marronen, Wein und baut viel Maulbeerbäume. Wiesen sind zahlreich, aber Wald fehlt. — Das große Kohlenbecken der Loire ist Veranlassung zur Entstehung der zahlreichen Eisen- und Glaswerke, der Seiden- und Baumwollfabriken. Hier ist einer der wichtigsten Mittelpunkte des industriellen Frankreich. — Der Landmann ist unreinlich, gewinnsüchtig, sparsam, abergläubisch.

### 48. Departement der Loire, 86,44 Q.-M. mit 550.611 Bew.

Es wird von der Loire von S. nach N. durchströmt, die zwischen zwei Ketten von Granit und Kalk- und Sandstein fließt, in einem Thale mit wenig fruchtbaren Ebenen. Aber die Berge sind reich an Eisen und Blei und haben die reichsten, wohl noch ein Jahrhundert vorhaltenden Kohlenlager Frankreichs. Die Fabriken verarbeiten die Metalle, verweben Hanf und Lein und liefern ausgezeichnete Seidenwaaren. — Arrondissements: Montbrison, 9 Cant., 139 Comm , 131.719 Bew.; St. Etienne, 11 Cant., 77 Comm., 268.917 Bew.; Roanne, 10 Cant., 112 Comm., 149.975 Bew.

St. Etienne, 80.526, mit Umgebung 110.815 Einw., am Furens, in 540 m. Höhe, eine der wichtigsten Industriestädte Frankreichs, hat eine Bergwerksschule. Die Fabrikation von Seidenbändern ist St. Etienne eigenthümlich; dazu werden jährlich 435.000 Kilogr. Seide verbraucht und an Bändern für 65 Mill. Frcs. geliefert, d. i. $^4/_5$ der französischen Produktion. Es hat 15.000 Stühle und 28.000 Arbeiter. Ferner ist hier eine umfassende, berühmte Feilenfabrik. Von großer Bedeutung ist die Metall-Verarbeitung. 1868 lieferte der Ort 90.000 Schießwaffen durch 6000 Arbeiter. Unter Aufsicht von Artillerie-Officieren wurden ferner 200.000 Chassepotgewehre gefertigt durch 4500 Arbeiter. Ferner arbeitet man Schlösser, Werkzeuge, Messer (wöchentlich 12.000 Dutzend), Hausgeräth u. s w. (60 Fabrikanten mit 7000 Arbeitern) für $3^1/_2$ Mill. Frcs. Bessemer- und Martin-Stahl und Stahlräder jährlich für 15 Mill. Frcs. Große Stahl- und Eisenstöcke und Werk-Maschinen, Nägel u. s. w. beschäftigen 9000 Arbeiter. Hanfkabel für Bergwerke u. s. w. für 800.000 Frcs. Die Steinkohlenschichten sind von Firminy bis Rive-de-Gier ausbeutbar, auf 32 Kil. Länge und 8 Kil. Breite; es sind einige 20 Lager von 35 bis 40 m. Gesammtmächtigkeit; einige sind bis 30 m. mächtig. Sie beschäftigen 16.000 Arbeiter, welche 1867 an 32 Mill. metr. Ctr. = 40 Mill. Frcs. Kohle lieferten. Der Handel ist sehr groß. Eine Eisenbahn von 57 Kil. führt nach Lyon; auf derselben, als auf einer schiefen Ebene, gehen die Züge ohne Locomotive nach Lyon, zurück natürlich mit einer Locomotive. Der Ort ist schwarz und räucherig, Alles bedeckt sich hier mit einem feinen, schwärzlichen Staube. Die ganze Stadt ist voller Fabrik- und Handwerkslärm. — Daneben das Dorf Bérard, 400 Einw , bekannt durch seine Kesselschmieden, — Montbrison, 5386 Einw., an der Vizezy, in 394 m. Höhe, durch stehende Wasser ungesund, mit einigen hübschen Gebäuden, ein angenehmer Ort. Bibliothek von 6000 Bänden. Mineralquellen, schon bei den Römern berühmt. — Feurs (Forum Segusianorum), 2522

Einw., an der Straße von Thiers nach Lyon; nach ihr ist die Provinz Forez benannt. — St. Symphorien de Lay, 1565 Einw., am Bache Gend, hat Fabriken und Handel. — Roanne (Rodumna), 18.251 Einw., in 286 m. Höhe, gut gebaut, mit römischen Alterthümern, ist sehr industriös und hat Baumwollspinnereien mit 1200 Arbeitern, Färberei, Gerberei, Fayence- und Hutfabriken u. s. w. Anfang des Seiten-Canals der Loire. Ein 55,6 Kil. langer Canal führt nach Digoin. — Bourg-Argental, 2693 Einw., liefert Krepp und Spitzen, und verarbeitet die Seide, welche im Canton Pélussin gewonnen wird. — Le Chambon-Feugerolles, 3919 Einw., Steinkohlen, Eisen- und Stahlwaaren. — St. Chamond, 12.382 Einw., Gier, hat große Stabeisenfabrikation, ein großes Etablissement für die Marine und Eisenbahnen, Seidenmoulinagen, fabricirt Seidenbänder, Paduatressen, Schnürbänder (12 bis 15.000 Stühle), Kautschukgewebe, Kesselschmieden, chemische Fabriken, wichtige Färbereien, Gerberei. — Rive-de-Gier, 13.389 Einw., am Eingange zu 3 Thälern, am Anfange des Canals de Givors und am Gier, hat 52 Steinkohlenschachten (über 410 m. Tiefe) und liefert jährlich 6.700.000 metr. Ctr. Kohle; 22 Coksöfen; 30 Glashütten mit 1200 Arbeitern, die für 4.200.000 Frcs. produciren; Dampfmaschinen und Locomotivenbauerei, Stahlwerke (für 4 Mill. Frcs.), Gießereien, Ziegeleien, Kalköfen, Seidenfabrik. — Firminy, 8873 Einw., hat Eisenwerke. — Die meisten Städte nehmen Theil an der Industrie von St. Etienne.

## 49. Departement des Rhone, 50,68 Q.-M. mit 670.247 Bew.

Der mit Bergen und Thälern versehene Boden ist sehr wenig fruchtbar und erzeugt an Korn und Holz nicht die Hälfte des Bedarfes. Aber man gewinnt guten Wein; am bekanntesten ist der Côte-Rôtie und Condrieux. Die künstlichen Wiesen nähren viel Rinder, Hammel und Ziegen; man zählt 86.300 Rinder; die Zahl der Ochsen ist stets im Abnehmen. Der Boden wird so gut bebaut, daß er das Mögliche liefert. Die zahlreichen Fabriken machen aber das Departement zu dem bevölkertsten, nächst dem du Nord. Kupfer und Steinkohle ist reichlich vorhanden. — Arrondissements: Lyon, 19 Cant., 131 Comm., 498.294 Bew.; Villefranche, 10 Cant., 132 Comm., 171.953 Bew.

Lyon, 279.785 Einw., mit Umgebung 323.000 Einw., in 70 bis 295 m. Höhe. Der keltische Name Lugdun bezeichnet Rabenberg oder langer Berg; daraus das römische Lugdunum. Es war 41 a. C. gegründet oder wieder erbaut, von Augustus zur Hauptstadt des keltischen Gallien gemacht und ist die zweite Stadt Frankreichs, an der Mündung der Saône in den Rhone, wunderschön gelegen, von zahlreichen Landhäusern umgeben. Es hat 4 Vorstädte, 4 Bahnhöfe und 20 größtentheils mit Bäumen bepflanzte Quais längs der langsam fließenden Saône und des schnellen Rhone. Zahlreiche Plätze, zum Theil mit prächtigen Denkmälern; unsaubere, im Allgemeinen schlecht gepflasterte Straßen, die schönsten mit Trottoirs versehen, alle mit Gas erleuchtet. Das gewaltige Leben und Treiben erinnert überall an Paris. Lyon ist stark befestigt (16 Forts). Der Haupttheil, Perrache, liegt zwischen Rhone und Saône, auf einer langen Halbinsel, der reichste, prächtigste, aber wenig bevölkert; nördlicher, zwischen den Plätzen Bellecour und des Terreaux, folgt der bevölkertste Theil, mit krummen, vom Handel belebten Straßen; davon im NW. erhebt sich ein steiler Hügel, mit bergigen und volkreichen Straßen, in denen Häuser aus Granit von 5 bis 6 Etagen stehen; und auf dem Plateau, oberhalb Serins, liegen Chartreux und Croix-Rousse, die Stadt der Seidenarbeiter, zu der man auf den Treppen oder in steilen Gassen hinansteigt. An der von der Saône gebildeten Bucht, rechts am Flusse, liegt das alte Lyon, Fourvières (Forum vetus): ebenfalls auf einem Plateau, zu welchem man auf Treppen und in so steilen Straßen hinansteigt, daß die Häuser auf einander zu stehen scheinen (mit einer Kapelle auf der Höhe, in der ein wunderthätiges Marienbild), und von dem man weithin bis zu den Alpen blickt. Im W. davon die Höhen von Baise mit einer Vorstadt. Der dritte Theil liegt auf dem linken Rhone-Ufer in der Ebene, das neue Viertel des Brotteaux, und die bevölkerte, lärmende Stadt la Guillotière, wo die Straßen von Italien und der Provence her münden. 10 Brücken (5 Hängebrücken) über die Saône, 7 über den Rhone. Die Saône ist beim Eintritte in die Stadt eng, tief, hat Felsufer, ist mit Schiffen bedeckt, und hat breite Quais mit hohen Häusern; Festungswerke und die Oberstädt

liegen rechts und links, in der Ferne die prächtigen Quais und Brücken der Saône. Den Rhone sieht man von den Pashöhen zwischen zahlreichen Inseln zur Stadt fließen; in der Ferne gewahrt man die weiten Ebenen des Dauphiné und die Alpen. Die schönste Straße ist die 1856 angelegte Lyonstraße, durch den Lyon-Platz getheilt; sie ist 1200 m. lang und 22 m. breit; in ihr steht die Bank und der Handelspalast und bietet die reichsten Läden. Drei schöne bedeckte Passagen. — Auf der Halbinsel steht auf dem Platz Bellecourt eine bronzene Reiter-Statue von Ludwig XIV.; am Terreaux-Platz das Rathhaus mit prächtiger Façade und großem Hofe, und das Palais-des-Arts mit den drei Facultäten, der Schule der schönen Künste und den Museen (Gemälde, naturhistorische, archäologische, für Kunst und Industrie und Bibliothek von 160.000 Bänden, nebst 40.000 Kupferstichen); großes Theater, Börse, Museum, naturhistorisches Cabinet; botanischer Garten, Sternwarte, Stadt-Bibliothek von 150.000 Bänden und 2400 Manuscripten. In Fourvières die Kathedrale St. Jean (aus dem 12. bis 15. Jahrhundert), mit 4 Thürmen. Erzbischöfliches Palais, Justizpalais, Kirche d'Ainay an der Stelle eines Tempels Augusts u. s. w. Seit 1856 sind gute Wasserwerke vorhanden. Lyon ist wesentlich Industrie- und Handelsstadt, in Bezug auf ihre Seidenwaaren (seit dem 15. Jahrhundert) nirgend übertroffen. Es gibt zahlreiche Seidenband-, Shawls-, Kaschmir-, Posamentier-, Gold- und Silberspitzen-, Buntpapier- und chemische Fabriken, Bierbrauereien und Likör-Destillationen; berühmte Färbereien, Gold- und Silberwaaren-Fabriken, Metallgießereien, Färbereien und Lederzurichtereien. Nächstdem Hutfabriken, Druckereien, Destillationen. Wichtige Handelsgegenstände sind auch rohe Seide; Lyon kauft jährlich für etwa 420 Mill. Frcs. Seide im In- und Auslande, und exportirt für etwa 500 Mill. Frcs. Seidenstoffe; ferner Wein (280 Großweinhändler); Baumwolle und Wolle (für 5 bis 6 Mill. Frcs.), Tuch und Leinen, Fleischwaaren, Steinkohle, Holzkohle, Kastanien, Gewürze, Droguen u. s. w. Man zählt 70.000 Stühle mit 140.000 Arbeitern, von denen die Hälfte in einem Umkreise von 20 bis 25 Lieues um Lyon wohnt; in dem benachbarten Dauphiné und Forez gibt es etwa eben so viel Stühle und im ganzen übrigen Frankreich nicht ganz die doppelte Zahl. Mehr als die Hälfte aller Seidenwaaren Frankreichs dem Werthe nach liefert Lyon, jährlich etwa für 375 Mill. Thlr., wovon $^3/_5$ zur Ausfuhr kommen. Die Fabrikation von Seidentülle und von Foulards ist im steten Steigen. Die Gold- und Silberweberei beschäftigt 800 Stühle. 80 Färbereien mit 1500 Arbeitern. Zahlreiche Webstuhl- u. s. w. Fabriken, 12 große Maschinenfabriken, 10 große Kesselschmieden (die Eisenbahn-Industrie beschäftigt 9000 Arbeiter); Kupfer-, Glocken-, Bronzegießereien; 80 Hutmacher, welche 450.000 Hüte fertigen. Die Goldschmiedearbeiten haben jährlich einen Werth von mehr als 8 Mill. Thlr. Außer Paris liefert Lyon das meiste farbige Papier. — Seit 1872 eine Handelsschule. — Arbeiter und Fabrikant leben und arbeiten hier gesondert von einander; der Stuhl gehört dem Arbeiter und dieser führt die Aufträge des Fabrikanten aus, der ihm Seide und Muster liefert, mit den Hülfsarbeitern aber nichts zu schaffen hat, die zum halben Lohn arbeiten. Da ohne Bestellung kein Fabrikant arbeiten läßt, so treten schreckliche Pausen ein. Der Arbeiter hat die Leichtfertigkeit und Beweglichkeit des Parisers, ohne seine Heiterkeit und Sorglosigkeit; die leichtgläubige Naivetät des Deutschen, ohne seine Ruhe und Festigkeit. — In Lyon sind geboren: Marc-Aurel, Claudius, Caracalla, Germanicus, der heilige Ambrosius, der heilige Irenäus; Ampère, Jacquart, B. und J. de Jussieu, Mad. Recamier, Camille Jordan, Roland, Suchet u. s. w. — Oberhalb in der Saône die Insel Barbe, mit Felsen und Busch; im Rhone der gesprengte Fels Pierre Scise mit sehr festem Schloß aus dem 11. Jahrhundert, das Staatsgefängniß ist. — Tarare, 12.888 Einw., an der Tardine und am Mt. Tarare, hat Mousselin- und Stickereifabriken, die ältesten in Frankreich, die wenigstens 60.000 Arbeiter in verschiedenen Cantons beschäftigen; fabricirt Seidenplüsch jährlich für 7 Mill. Frcs., Mousselin, Tarlatan, Sammt, façonnirte Seidenzeuge, hat Färbereien und Appretur-Anstalten. — Cours, Dorf mit 3449 Einw., an der Trambouze, fabricirt die aus Leinen und Baumwolle bestehenden Stoffe, welche Beaujolaises genannt werden. — Beaujeu, 2833 Einw., am Ardière, und Belleville, 2585 Einw., treiben großen Handel mit dem Wein des Beaujolais, fabriciren Hanf- und Lein-Gewebe, Seide, Sammt u. s. w. — Villefranche-sur-Saône, 11.270 Einw., in 182 m. Höhe, eine 2,5 Kil. lange, schöne Straße, an der Saône und am Morgon, die alte Hauptstadt des Beaujolais, mit sehr fruchtbarem Boden; die Hügel sind mit Reben bedeckt; einige wichtige Fabriken von Baumwollgeweben, Decken und Kattun. — Im S. Chessy-les-Mines, 1078 Einw., an der Azergue, die reichsten Kupferbergwerke Frankreichs.

## XXII. Herzogthum Burgund, 554,64 Q.-M. mit 1.699.752 Bew.,

etwas größer als Pommern, seit 1476 bei Frankreich, bestehend aus Unter-Burgund: dem ehemaligen Auxerrois, der Balley oder dem Pays de la Montagne (Châtillonnais, Barrois bourguignon, Mémontais, Duesmois), dem Auxois (Avalonnais und einem Theile des Morvan); Ober-Burgund: Dijonnais (den Attouares, dem Oscarois, Auxonnais), dem Beaunois (les Chaumes), dem Châlonnais (Gâtinais und Bresse Châlonnaise), dem Mâconnais, dem Autunois, dem Charolais, dem Brionnais, der Bresse mit den Dombes, dem Bugey, dem Valromey, dem Pays de Gex. Es ist eine der Hauptprovinzen in Bezug auf die historische Heranbildung Frankreichs und des französischen Volkes, neben Ile de France, Picardie, Orleannais, Champagne und Normandie. a. 413 setzten sich hier die Burgunden und gründeten ihr Königreich. Hier sind überall sanft abgerundete und fruchtbare Berge, schöne und ruhige Ströme, reich producirende Ebenen. Die Weinberge nehmen 24 g. Q.-M. ein.

### 50. Departement des Ain, 105,32 Q.-M. mit 363.290 Bew.

(die Landschaften Bresse und Bugey, 71 Q.-M.; die von Gex, 7 Q.-M.; die Dombes, 18 Q.-M.). — Der Ain theilt es in eine westliche Gegend, die ein weites, welliges Plateau ist, bedeckt mit thonigem und sumpfigem Erdreich; in eine östliche, mit Bergen von 1460 bis 1950 m. Höhe, die sich durch den Jura an die Alpen anschließen. Die tiefen Thäler mit reißenden Strömen gehen fast alle von N. nach S. In der ersteren gewinnt der Ackerbau reichliche Ernten, und der Boden hat Torf und einige Steinkohle; in der zweiten gibt es fruchtbare Aecker; man zieht Ochsen, Hammel und Pferde, man gewinnt Eisen und ausgezeichnete Baumaterialien, so wie die besten lithographischen Steine Frankreichs. Die Steinbrüche von Villebois beschäftigen 500 Arbeiter, und die Gewinnung von Asphalt bei Seissel producirt einen Werth von 30.000 Frcs. 6 bis 7000 auswandernde Bergbewohner schaffen dem Lande jährlich 5 bis 600.000 Frcs. Die Seiden-Industrie macht hier in neuester Zeit große Fortschritte. — Die alte Bresse (Bourg) bildet mit der Landschaft Dombes ein Plateau von 18 g. M. Länge; die erstere ist fruchtbar und gesund und hat kräftige, mäßige, arbeitsame Bewohner; die letztere ist kalt, feucht, nebelig, voller ungesunder Teiche, die eine Fläche von mehr als $3^2/_3$ Q.-M. bedecken; allein in den Arrondissements Bourg und Tréroux zählte man vor einigen Jahren 1667 Teiche; in der Bresse entwässert man sie, in den Dombes legt man beständig neue an; der Boden ist dann abwechselnd überaus fischreiches Wasser und dann Gerste und Hafer tragender Acker; auch die Zahl der Wasservögel ist übergroß. Die Bevölkerung ist schwach und ohne Energie. Das Klima des Departements ist viel rauher, als man seiner Lage nach erwarten sollte. Es fällt hier mehr denn doppelt so viel Regen als in Paris. — Arrondissements: Bourg, 10 Cant., 120 Comm., 122.747 Bew.; Belley, 9 Cant., 116 Comm., 78.348 Bew.; Nantua, 6 Cant., 73 Comm., 49.414 Bew.; Trevoux, 8 Cant., 112 Comm., 91.817 Bew.; Gex, 3 Cant., 31 Comm., 20.964 Bew.

Bourg-en-Bresse (Tanus), 10.647 Einw., an der Reyssouze und nahe der Veyle, in 227 m. Höhe, angenehme Stadt und hübsch gelegen, hat Museum und Bibliothek von 25.000 Bänden. Geburtsort des Astronomen Lalande. Fabricirt Messer, Fayence und Holzschuhe. — Im Dorf Meillonnas wichtige Topfwaaren- und Schmelztiegelfabrik. — Belley (Bellitium, Belica), 3534 Einw., Hauptstadt des alten Burgey (zwischen Ain und Rhone), in der südlichen Rhone-Ecke, in 278 m. Höhe. Dampfschiffahrt auf dem Rhone nach Lyon und Aix-les-Bains. — St. Rambert de

Jour, 1464 Einw., zwischen zwei hohen Jurabergen, Mittelpunkt einer großen Zeugfabrikation; Kaschmir-Wollspinnereien. — Lagnieu, 2214 Einw., Rhone, treibt Weinbau. — Nantua, 2950 Einw., in einer Schlucht zwischen steilen Felsen, am forellenreichen See gleichen Namens, in 480 m. Höhe, fabricirt Tuch, Kämme, Perlmutterknöpfe, Drechslerwaaren, Seiden- und Wollstoffe. — Oyonnax, 3136 Einw., berühmt durch seine Kämme und sein Holz. — Beim Dorfe Izernore, 987 Einw., römische Alterthümer. — Gex (Gesia), 1286 Einw., am Jornant, am Fuße des 1690,7 m. hohen Colombier, sehr malerisch, in 647 m. Höhe, gelegen, im Anblick des Genfer-Sees, Genfs und des Mt. Blanc, aber schlecht gebaut. Seine Käse sind so gut wie die von Sassenage und Roquefort. — Fernex oder Ferney, in hübschem Thale, 907 Einw., Voltaires Aufenthalt, nahe bei Genf, fabricirt Uhren und Papier. — Trévoux, 1950 Einw., links an der Saône, in 258 m. Höhe, malerisch, Hauptstadt des Landes Dombes, hat Goldschmiede und Goldschläger. — Fort l'Ecluse, Rhone, vertheidigt den Weg von Genf nach Lyon. — Seissel (Saxitis), 1018 Einw., am Rhone; nahe bei Pyrimont unerschöpfliche Asphaltlager.

## 51. Departement der Saône und Loire, 155,31 Q.-M. mit 598.344 Bew.

Bewässert von der Saône mit der Seille links, und Grosne, rechts vom Arroux und der Arconce, die in die Loire gehen, und vom Canal du Centre: ein Land des Ackerbaues und der Manufacturen, reich an Weinbergen (etwa 7 Q.-M.), an Steinkohlen, Blei, Eisen, Mangan u. s. w. Noch vor Kurzem gab es hier nahe an 2000 Teiche, indeß vermindert sich ihre Zahl durch Austrocknung. Längs der Saône ist das Land eins der schönsten und ergibigsten Frankreichs. Die Berge von Charollais theilen das Land in der Mitte von S. nach Norden in zwei einander entgegenstehende Thäler. Im W. sind $^3/_4$ des Bodens mit Bergen bedeckt, und im O. breitet sich eine wellige, fast durchweg fruchtbare Ebene aus. Die Ochsen von Charollais sind berühmt und können den besten schweizerischen verglichen werden. — Arrondissements: Mâcon, 9 Cant., 130 Comm., 119.323 Bew.; Autun, 9 Cant., 85 Comm., 117.815 Bew.; Châlon, 10 Cant., 155 Comm., 144.363 Bew.; Charolles, 13 Cant., 137 Comm., 130.946 Bew.; Louhans, 8 Cant., 81 Comm., 85.897 Bew.

Mâcon (Matisco), 15.613 Einw., rechts an der Saône und der Eisenbahn nach Lyon, in 184 m. Höhe, mit einer römischen Brücke, schlechten Straßen, schönen Quais, 2 bequemen Häfen, an denen elegante Häuser liegen. Die schöne Kathedrale in Ruinen. Neue Kirche S. Vincent, Theater, Gefängnisse, Bibliothek von 7000 Bänden. Berühmter Weinbau und Handel. — Romanèche, 565 Einw., südlich, liefert die Weine Moulins-à-vent und Thorins, und hat die wichtigste Mangangrube Frankreichs. — Cluny, 3554 Einw., Grône, sonst berühmt durch die prächtige Benediktiner-Abtei, von welcher 2000 Klöster in Europa abhingen; reich und industriös. Jetzt ist es die Normalschule des speciellen Secundär-Unterrichts. — Charolles (Caroliae, Quadrigellae), 2971 Einw., im Charollais, in 302 m. Höhe. — Bourbon-Lancy (Burbo Ancelli, Aquae Nisinei), 1456 Einw., berühmte Mineralbäder. — Châlon-sur-Saône (Cabillonum), 18.951 Einw., in 178 m. Höhe, gut gebaut, mit schönem Quai und Brücke; an der Eisenbahn und am Ende des Centre-Canals. Wichtiger Mittelpunkt des Weinhandels. Fabricirt Spitzen, Liköre, Essig, Pfefferkuchen, Glas u. s. w. — Montcenis, 1135 Einw., zwischen zwei Bergen, hat Steinkohlen und wichtige Eisengruben. Nahe le Creusot, 21.011 Einw., Eisenbahn, die wichtigsten Eisenwerk- und Kanonen- und Kugelgießereien Frankreichs. Das Werk ist gleichsam eine Stadt für sich. Dort werden (seit 1837 unter Hrn. Schneider) jährlich durch 6100 Arbeiter 130.000 Tons gegossen, die sich in 110.000 Tons Eisen und Blech aller Art umwandeln. 10.000 Arbeiter (10 Mill Frcs. Lohn). Hier werden Kohlen- und Eisenerze gegraben, wird Roheisen fabricirt (10 Hohöfen), Stabeisen (50 Puddel- und 45 Wärmöfen) und Blech; Maschinen jeder Art, auch für Dampfschiffe und Locomotiven (jährlich 110) gebaut. — Autun (Bibracte der Aeduer, später Augustodunum), 9729 Einw., am Zusammenfluß des Arroux und der Creusevaux, in 379 m. Höhe, eine der ältesten Städte Galliens, mit alten Mauern, Triumph-

bögen, Tempel- und Amphitheater-Ruinen. Es liegt auf einem Hügel am Fuße des Mt. Jeu (Mons Jovis). Altrömisch sind die Porte d'Arroux, dabei die Ruinen des Janustempels, der Portique de St. André, eine gut erhaltene Römerstraße, und auf einem nahen Hügel der Pierre de Couard, eine Pyramide, vielleicht das Grab des gallischen Königs Cavare. Marmorstatuen, schöne Mosaikboden, Säulen u. s. w. verrathen seinen alten Glanz; Cäsar nannte es die Schwester Roms. Schöne Kathedrale aus dem 11. und 12. Jahrhundert. Erzbischöflicher Palast, Bibliothek von 12.000 Bänden. Wissenschaftliches Leben; Société Eduenne.

## 52. Departement des Côte-d'Or, 159,11 Q.-M. mit 374.510 Bew.

Bewässert vom Ource, oberen Seine, Armançon, dem ihm zum Theil folgenden Canal von Burgund, der Saône mit der Tille und Ouche. — Das nicht stark bevölkerte, an Communication reiche Land, treibt Bodencultur und Industrie; erstere ist hauptsächlich Weinbau. Die Gebirgskette geht auch hier mitten durch das Land; östlich davon findet hauptsächlich der Weinbau statt, welcher alle Hügel bedeckt; westlich, nach der Seine hin, gewinnt man in den Thälern viel Getreide. Auch ausgezeichnete Waiden sind vorhanden und die Wälder bedecken $^1/_4$ der Landesfläche. Vieh, und besonders Schafe, werden nicht genug gezogen. Südlich vom Canal, wo die kleine Gebirgskette des Côte-d'Or liegt, ist das Land des Weines; nördlich, wo ein Theil des Plateau von Langres liegt, das des Eisens. — Arrondissements: Dijon, 14 Cant., 264 Comm., 144.981 Bew.; Beaune, 10 Cant., 199 Comm., 120.288 Bew.; Châtillon-sur-Seine, 6 Cant., 115 Comm., 43.369 Bew.; Semur, 6 Cant., 139 Comm., 62.932 Bew.

Beanne (Belna), 10.100 Einw., im S., an der Lyoner Bahn, in 220 m. Höhe, wichtige Handelsstadt. Prächtiges Hospital. Geburtsort von Monge. Bibliothek von 36.000 Bänden. Die ganze Umgebung hat äußerst wichtigen Weinbau und gewinnt jährlich für 6 bis 7 Mill. Frcs; beim Flecken Nolay (Carnots Geburtsort), 2385 Einw., die Weinberge des Mt. Rachet; Meursault, an der Eisenbahn, 2489 Einw.; Volnay, 665 Einw., liefert feine, leichte Weine; Nuits, an der Eisenbahn, 3480 Einw., bei den Weinbergen von le Clos-Vougeot. Die Weinberge ziehen sich bis St. Jean de Losne, 1597 Ew., genannt Belle-Défense (1636 gegen die Kaiserlichen), wo der Canal de Bourgogne endet. Die Rebenhügel setzen sich nach Dijon hin fort: Brochon, 444 Einw., Chenove, 819 Einw., Bèze, 1098 Einw., Chambertin bei Gevrey, 1653 Einw.: alles hübsche Dörfer mit berühmten Weinen. — Dijon (Dibio), 36.697 Einw., am Canal und an der Vereinigung von Ouche und Suzon, in 246 m. Höhe, in fruchtbarer Ebene, von grünen Hügeln umgeben. Es ist älter, als die Römerherrschaft, Marc Aurel umgab es mit Mauern und 33 Thürmen. Schöne Stadt mit breiten Straßen und eleganten Gebänden. Ein gothisches Schloß mit gewaltigen Thürmen, von Ludwig XI., ist der einzige Rest seiner Befestigungen. 15 Plätze; am Königsplatz der alte Palast der Herzöge von Burgund, 1478 bis 1512 gebaut; darin eine Bibliothek von 70.000 Bänden und 900 alten Manuscripten, und ein alter Thurm, der als Sternwarte dient. Museum der Künste. Naturhistorisches Cabinet. Botanischer Garten. Kostbares und wichtiges Archiv von Burgund in 20 Sälen. Kühne gothische Kathedrale, deren Thurmspitze 95,6 m. hoch ist; herrliche Kirche Orphelines-St.-Anne. Ein prächtiger Cours mit 4 Reihen Bäume führt zum schönsten Park der Departements Frankreichs. Kostbare Fontänen in der Stadt. Zahlreiche wissenschaftliche Institute. Geburtsort von Philipp dem Guten, Johann ohne Furcht, Bossuet, Crebillon, Rameau, Guyton-Morveau u. s. w. Handel und Industrie sind sehr bedeutend; z. B. Senf und Wachslichte sind berühmt. — Alise-Sainte-Reine (Alesia), 730 Ew., am Abhange eines Hügels, auf dessen Gipfel sich Vercingetorix vertheidigte. — Auxonne, 3014 Einw., Saône, schöne Stadt; Arsenal und Eisengießerei, fertigt künstliche Blumen. — Saulien (Sedelaucum), 3046 Einw., im W., Vaubans Geburtsort, hat Handel. — Semur-en-Auxois (Castrum Sinemurum), 3647 Einw., am Armançon, auf einem Granitfels, in 422 m. Höhe, mit gothischer Kirche, alter bethürmter Mauer; Bibliothek von 12.000 Bdn. Es ist eine altrömische Stadt und die ehemalige Hauptstadt des Auxois. — Nördlich

Montbard (Moubarrum, Nocetum), 2446 Einw., am Canal und der Eisenbahn, amphitheatralisch, mit altem Schloß, wo Buffon geboren; Eisenwerke. — Châtillon-sur-Seine, 4586 Einw., in 232 m. Höhe, sonst eine starke Festung, schöne Stadt. In diesem Arrondissement sind über 30 Eisen- und Maschinenwerke.

## 53. Departement der Yonne, 134,9 Q.-M. mit 363.608 Bew.

Bewässert von der Yonne, rechts mit der Vanne, dem Armançon, Serein und der Cure, dem oberen Loing und der Ouanne. Es ist weniger bevölkert als das vorige, bringt aber Gerste und Hafer über den Bedarf hervor. Die Wälder nehmen eine große Fläche ein; seine berühmten Weinberge liefern fast doppelt so viel Wein, als die des Côte-d'Or. Ein Theil des Landes hat die Natur des Morvangebirges; seine unfruchtbaren Haiden nennt man pâtures. — Arrondissements: Auxerre, 12 Cant., 132 Comm., 116.427 Bew.; Joigny, 9 Cant., 108 Comm., 96.378 Bew.; Avallon, 5 Cant., 72 Comm., 44.016 Bew.; Sens, 6 Cant., 91 Comm., 65.399 Bew.; Tonnerre, 5 Cant., 82 Comm., 41.388 Bew.

Auxerre (Autesiodorum), 12.919 Einw., an der Yonne und der Lyoner Bahn, in 122 m. H., handelt mit Holz. In der Gegend der Weinberge von Ligny-le-Châtel, 1038 Einw., Seignelay, 1392 Einw., Toucy, 1750 Einw. u. s. w. Alte Kathedrale und zwei andere Kirchen. Die Stadt hat gut gebaute Häuser. Alter bischöflicher Palast mit schöner Façade. Altes Schloß, dessen Theile Rathhaus, Justizpalast und Gefängnisse sind. Bibliothek von 35.000 Bänden. Museum, botanischer Garten. Hat Böttchereien, chemische Fabriken u. s. w. Wichtiger Handel. — Im S. Coulanges-la-Vineuse, 1342 Einw., liefert berühmten Wein. — Im O. von Auxerre Chablis (Cabelia), 2270 Einw., am Serein, mit berühmtem Weiß-Wein. — Im S. Vermenton, 1974 Einw., an der Cure, handelt mit Wein und Holz. — Südlich Arcy-sur-Cure, 1525 Einw., Dorf, mit herrlichen und berühmten Tropfsteinhöhlen. — Avallon (Aballo), 5029 Einw., an den steilen Ufern des Cousin, in 263 m. Höhe, hübsche Stadt. — Vézelay, 698 Einw. Cure, zwischen guten Weinbergen, hat eine berühmte Abtei. Der heilige Bernhard predigte hier den Kreuzzug. — Joigny (Joviniacum), 5400 Einw., Yonne, an der Lyoner Bahn, in 117 m. Höhe, amphitheatralisch gebaut. — Sens (Senones), 10.893 Einw., rechts an der Yonne, in 76 m. Höhe, einst eine wichtige Stadt; mehrere Concile wurden hier gehalten. Schöne Kathedrale. Bibliothek von 12.000 Bänden. Handel mit Holz, Kohlen und Wein. Eisenbahn nach Lyon. — Tonnerre (Ternodorum), 4620 Einw., Armançon, in 179 m. Höhe, gut gebaut, von guten Weinbergen umgeben. In einer Vorstadt die Quelle Fosse-Yonne, die schon eine kurze Strecke nach dem Ursprunge mehrere Mühlen treibt. Maschinenfabrik.

## XXIII. Franche-Comté oder Freigrafschaft Burgund oder Oberburgund, 282,62 Q.-M. mit 881.973 Bew.,

(Sequania magna), das französische Juraland im W. der Schweiz, ehemals die Balleien von Amont (Pertois), von Aval (Joux, Val de Mièges, Val de Grandvaux, Val de Mijoux, Terre de St. Claude, Arboisis); von Besançon, du Milieu (Varais, Val d'Amour oder d'Amous). Es wurde 1674 durch die Bourbonen erobert. Um es an das Reich anzuschließen, gab man dem Lande, um seiner Unterwerfung sicher zu sein, außerordentliche Freiheiten (Franchises), die es der benachbarten Schweiz ähnlich machten, und nach denen es den Namen trug. Es hat im Osten hohe Bergketten, westlicher mittelhohe Berge; im W. ist es Ebene.

## 54. Departement der oberen Saône, 96,38 Q.-M. mit 303.088 Bew.

Bewässert von der Saône mit dem Dignon links, der Angonne u. s. w. rechts, welche denselben Richtungen folgen, wie die Gebirge. Das Klima ist hier milder als in den Nachbar-Landschaften; Sommer und Winter sind gemäßigt, der Herbst gewöhnlich schön; im Winter sind die Berge mit Schnee bedeckt. Die Weinberge ($^1/_{40}$ des Landes) längs der Saône bringen nur mittelmäßige Weine hervor; überall vorhandene Wälder bilden $^1/_3$ des Landes, der anbaufähige Boden macht noch nicht $^1/_2$, die Wiesen $^1/_{10}$ aus. Der fruchtbare Boden wird bei fortschreitendem Ackerbau und Erweiterung der Communication noch mehr leisten. Viel Getreide wird nach S. ausgeführt; Kartoffelbau ist wichtig. Hornvieh ist viel vorhanden, Schafe sehr wenig (1 auf 7 Bewohner). Steinkohlen- und Eisenminen, Fabrikation von Quincailleries, Destillationen, Spinnereien sind die Hauptbetriebsquellen. — Arrondissements: Vesoul, 10 Cant., 215 Comm., 98.394 Bew., Gray, 8 Cant., 165 Comm., 75.344 Bew., Lure, 10 Cant., 203 Comm., 129.350 Bew.

Héricourt, 2776 E., Isel, hat Baumwollefabriken. — St. Bresson, 1957 E., hat eine der schönsten Papierfabriken Frankreichs und Baumwollspinnerei. — Fougerolles, 1255 Einw., liefert zuweilen im Jahre für mehr als 106.000 Thlr. Kirschwasser und Absinth nach Paris. — Luxeuil oder Luxeu (Luxovium), vom keltischen Lug-Swi, d. i. warmes Wasser, 3639 Einw., alte, hübsche Stadt mit prächtigen, besuchten Bädern aus der Römerzeit. Fabricirt Papier, Baumwollgarn, Kirschwasser und Strohhüte. — Lure (Lutera), 3378 Einw., am Dignon, in 294 m. Höhe, eine lange, breite Straße, ehemals mit berühmter Abtei, deren Abt den Fürstentitel trug. — Vesoul, 6313 Einw., Drugeon, 235 m. hoch, am Fuße des konischen Berges la Motte, in einem von Weinhügeln umgebenen Becken, das Ackerfeld und lachende Wiesen hat; hübsche Stadt mit ansehnlichen öffentlichen Gebäuden und Bibliotheken von 26.000 Bänden. Nahe dabei die Grotten von Echenoz-la-Meline, 909 E., von großer Ausdehnung, mit zahlreichen Knochen vorweltlicher Thiere. — Jussey, 2790 Einw., mit Unterbauten römischer Alterthümer, Eisengruben und Fabriken. — Gray (Graduum), 6339 Einw., Saône, in 220 m. Höhe, hat großen Handel mit Getreide, Mehl und Eisen, schlechte, steile Straßen und ein altes Schloß. Eine der schönsten Eisenhütten.

---

## 55. Departement des Jura, 90,70 Q.-M. mit 287.634 Bew.

Bewässert vom Doubs mit der Loue, und dem Ain mit der Bienne. Es ist eins der industriösesten, bewaldetsten, an Pferden und Hornvieh reichsten Departements, aber eins der ärmeren an schiffbaren Gewässern. Die Gebirge im Osten bilden 3 Plateaus, deren höchstes (haute montagne), 6 Monate mit Schnee bedeckt, an die Schweiz grenzt, und trotz des schlechten Bodens von fleißigem Volke bewohnt wird; das zweite basse montagne, wie das vorige mit Fichten, Buchsbaum und Wachholder bedeckt, hat Waiden und fruchtbare Thäler; das dritte, le vignoble, weniger hoch, ist auch weniger dürr. Man gewinnt Eisen, Marmor und Salz; am Fuße der Berge nehmen Weinhügel eine Ausdehnung von 12 M. Länge ein. Im W. folgt Ackerebene, deren nördlichen Theil der Doubs durchfließt, längs des Waldes von Chaux, der mehrere Hügel und fast 4 Q.-M. Fläche bedeckt. — Arrondissements: Lons-le-Saulnier, 11 Cant., 212 Comm., 99.233 Bew., Dôle, 9 Cant., 138 Comm., 71.520 Bew.; Poligny, 7 Cant., 152 Comm., 66.841 Bew.; St. Claude, 5 Cant., 82 Comm., 50.040 Bew.

Dôle, 9036 Einw., Doubs, und Rhone-Rhein-Canal, in 225 m. Höhe, an einem Weinhügel, mit reichem Panorama bis zum Mont Blanc; schlechte Stadt. Bibliothek von 40.000 Bdn. und Museum. Der Boden enthält viel römische Trümmer. Wichtige chemische Fabrik, Brauerei, Bonneterie, Oelfrüchte, Färberei, Gerberei, Töpferei, Ziegelei; fabricirt Kerzen, Bürsten, künstliche Blumen, Watte; hat Hohöfen, Eisenwerke, Dampf-

maschinenbauerei; handelt mit Holz, Korn, Eisen, Futter, Marmor, Bausteinen, Wein, Branntwein. — Poligny (Castrum Olinum, Polemniacum), 4677 Einw., regelmäßig, am Fuße eines Berges, in 324 m. Höhe, mit vielen römischen Alterthümern. — Nördlich Arbois, 4955 Einw., an der Cuisance, hübsche Stadt, mit mächtigen Schloß-Ruinen und trefflichen Weinbergen, hat Eisenwerke, chemische Papier- und Seidenfabrik. — Salins, 5193 Einw., Furieuse, am Eingange zu einer engen Schlucht, mit Ruinen von Schlössern und altberühmten Salzquellen. Nach dem Brande 1825 ist es eine hübsche Stadt geworden. 2 Forts auf Bergen vertheidigen sie. Die 3 Salzquellen, mitten in der Stadt, heißen Puits, das Salzwasser Muire; erstere, in 25 m. Tiefe, liegen neben Süßwasserquellen. Man gewinnt jährlich an 60.000 Ctr. — Lons-le-Saulnier (Ledo Salinarius), 9427 Einw., am Zusammenfluß der Seille, Vallière und des Solman, in 258 m. Höhe. (Long ist ein Maß Salzwasser, das 24 Muids enthält, so daß der Name etwa Salzmaß übersetzt werden könnte.) Das Gebiet der Stadt bildete im Mittelalter den größten Theil des Scobing oder Sco-d'In, d. h. der Gegend des Ain, deren Bewohner durch ihre Tapferkeit berühmt waren; die Bergbewohner im O. der Stadt gelten für besonders thätig. Die Stadt, aus dem 4. Jahrhundert, ist der Salzquelle halber angelegt, in angenehmem Thale, von trefflichen Weinbergen umgeben. Große Gradirwerke. Jährlich 20.000 Ctr. Salz. Rouget de Lisle, der Dichter der Marseillaise, ist hier geboren. In der Nähe die merkwürdigen Salpeter-Grotten von Revigny. — Beim Dorfe Baume oder Baume-les-Messieurs, 660 E., kommen die ungeheuren Quellwasser-Massen der Seille aus einem schrecklichen Felsenschlund. — Bei St. Amour, 1873 E., im W., feiert man Feste und Ceremonien aus dem höchsten Alterthume. Marmorbrüche, Woll- und Sammetfabrik. — Bei Condes am Ain, 237 Einw., auf unzugänglichem Berge, wo Bären hausen, die Ruinen von Holifernes' Schloß, der nach dem Volksglauben noch als wilder Jäger jagt. — Septmoncel, 1300 E., Dorf, liefert Holzarbeiten, Kämme, Strümpfe und Käse; 1200 Arbeiter sind mit Anfertigung falscher Steine beschäftigt. — Morez, 4975 Einw., liefert viel Uhren und Bratenwender, Feilen, Nägel und Käse. — St. Claude, 6086 Einw., Bienne, in 437 m. Höhe, ehemals genannt Condat, später St. Oyant, Condat-Montagne, nach dem Brande 1799 regelmäßig aufgebaut in einem Thale, zwischen waldigen und kahlen Bergen. Die Fabrikation von Uhren, musikalischen Instrumenten, Spitzen, Nägeln, Nadeln, Dosen, Rosenkränzen, Kinderspielzeug u. s. w. beschäftigt viele Menschen.

## 56. Departement des Doubs, 94,94 Q.-M. mit 291.251 Bew.

Bewässert vom Doubs und dem Rhone-Rhein-Canal. — Der gebirgige Theil ist mit Jura-Kalkketten erfüllt, deren Höhen, 7 bis 8 Monat mit Schnee bedeckt, fast vegetationslos sind, deren südliche Abhänge aber treffliche Waiden und Thäler mit Fichtenwäldern haben. Die Wohnungen sind spärlich. In der mittleren, milderen Region beginnt Weizen-Cultur und Wein; die Höhen sind mit Eichen, Buchen und Fichten bewaldet. Die Ebene, über welche sich die Berge 300 m. hoch erheben, ist reich an Getreide und Wein und stark bevölkert. Hier läßt man noch $^1/_3$ des Ackers brach liegen; künstliche Wiesen fehlen; der Viehstand bedarf der Fortschritte. Die Hochebenen der ersten beiden Theile sind mit Sümpfen in ehemaligen Seebecken bedeckt; am Fuße der Berge liegen ausgedehnte Seen und Sümpfe und weite Torfstriche; Höhlen bilden natürliche Eiskeller. Steinkohlen und einige Mineralquellen sind vorhanden. — Arrondissements: Besançon, 8 Cant., 203 Comm., 109,898 Bew.; Baume-les-Dames, 7 Cant., 187 Comm., 59,918 Bew.; Montbéliard, 7 Cant., 159 Comm., 72,198 Bew., Pontarlier, 5 Cant., 88 Comm., 49,237 Bew.

Pontarlier (Pontalia, Pons Aelii, Pons Arleti, Pons Ariae), 4475 Einw., Doubs, 838 m. hoch, die höchstgelegene Stadt Frankreichs. Nahe ist der natürliche Paß durch den Jura zum Orbethal in der Schweiz. Handel und Industrie sind blühend; man fabricirt jährlich 79.000 Quart berühmten Absinth und Kirsch; Käse, Leder, Uhren; schöne Eisen- und Stahlschmiede, Kupferhütten, Gerbereien. — Das Fort Joux vertheidigt den Paß; es ist Mirabeaus Gefängniß gewesen und Toussaint-Louverture ist darin gestorben. — In demselben Arrondissement zahlreiche Baumwolle-, Papier- und Glasfabriken. Im Canton Levier viel Käsebereitung. — Dorf Mont Benoit,

im hohen Jura, hat eine schöne gothische Kirche, ehemals eine wichtige Abtei. Dorf Remonnot, an steilem Fels, hat eine Höhle als Kirche, zu welcher eine Holztreppe führt. — Besançon (Vesuntio), 33.158 Einw., Doubs, in 251 m. Höhe, in doppelt stärker bevölkertem und industriöserem Landstriche. Es war schon vor der Römerzeit wichtig, und war einer der festesten Plätze Karls d. Gr. Die wichtigere Oberstadt umgibt der Doubs fast ganz. Die Cittadelle auf fast unersteigbarem Berge ist der Mons Cälius; gegenüber, jenseit des Flusses, Fort Bergito. Steinbrücke. Die schönste Promenade ist der Chamars (Campus Martis). Die Porte-Noire ist ein Triumphbogen, für Constantins Sohn errichtet. Außerhalb Ruinen eines Aquäducts und eines Amphitheaters. Die Stadt liegt in neuem Gewande noch wie vor 1800 Jahren; es ist eine der am besten gebauten Städte Frankreichs. Bibliothek von 120.000 Bdn. und kostbare Manuskripte. Universitäts-Akademie, Akademie der Wissenschaften, der Künste u. s. w. Kathedrale St. Jean aus dem 11. Jahrhundert; St. Madelaine mit einem herrlichen Schiff. Justizpalast aus dem 16. Jahrhundert, Präfektur, Theater, große Caserne; Palast des Cardinals Granvella, von 1534, wo jährlich Messen stattfinden. Große Uhrenfabrikation; 13.000 Arbeiter, die jährlich 335.000 Uhren fertigen (wovon 114.000 goldene), im Werthe von mehr als 14 Mill. Frcs.; und Schneidemühlen und Mehlmühlen. 1873 war die Zahl der Uhren 386.961, die 87 % der Totalproduktion Frankreichs. Geburtsort von Nodier und V. Hugo. — Im SO. Ornans, 2907 Einw., fabricirt Leder, Papier, Rasirmesser, Absinth, Käse (Gruyère). Große Kirschenplantagen liefern viel Kirschwasser. In diesem Canton sind die Grotten von Beaumarchais, Bonnevaux, Monthier-haute-Pierre und Château-Vieux; der Puits de la Brême, ein Schlund, der beim Uebertreten der Flüsse wallenden Schlamm ergießt und das Thal überschwemmt: die Cascaden von Mouthier. — Im Canton Boussière die Grotten von Osselle, mehr als 1000 m. weit in den Bergen fortsetzend, reich an fossilen Knochen. — Baume-les-Dames, 2162 Einw., Doubs, am Fuße von 5 Bergen, in 532 m. Höhe, ehemals eine Frauen-Abtei. — St. Hippolyte, 1200 E., Doubs, zwischen Wald- und Weinbergen, reizend gelegen, liefert Käse und Quincaillerie; im Thale zahlreiche Werkstätten. — Montbéliard, (Mons Pelicardis), Mü[ö]mpelgard), 5755 E., Zusammenfluß der Alle und Luzine, nahe dem Rhone-Rhein-Canal, zwischen Wiesen und Hügeln, in 322 m. Höhe, war im 10. Jahrhundert Hauptort der Grafschaften Elsgau und Suntgau, kam 1397 durch Heirat an Württemberg, das es bis 1793 besaß. Die Bewohner reden die alemannische Mundart. Gut gebaut, mit einem Schlosse der Fürsten, in welchem sich das Archiv befindet. Bibliothek von 8000 Bdn. Handel mit der Schweiz. Fabrikation feiner Uhren (für 1 Mill. Frcs.), Baumwollspinnereien, zahlreiche Gerbereien u. s. w. Bronzestatue Cuviers, der hier geboren ward. Das ganze Arrondissement hat gutbebaute Felder, Werkstätten, Spinnereien und bedeutende Käsebereitung. — Mandeure (die Stadt der Epamanduorum), 1013 Einw., Doubs, römische Alterthümer und Theater,

---

## Das südliche Frankreich.

---

### XXIV. Herzogthum Dauphiné oder das Delphinat, 320,49 Q.-M. mit 1.015.099 Bew.,

so groß wie Schleswig-Holstein. Es liegt im Gebiete der W.-Alpen, ein Land mächtiger Gebirge, nicht von den Franzosen erobert, nie von ihnen verwüstet, nie ihnen ungetreu und ihren Königen; von einem Volke keltischen Stammes bewohnt, den Allobrogen. Das östliche, hohe Dauphiné umfaßt die kleinen Landschaften des Graisivaudan (Salmorenc, Oisans, Mateyrine, Valbonnais mit Rattier); das Diois (Vercors, Trièves); das Gapançois (Beaumont, Champsaur, Valgodemar, Devoluy); das Briançonnais (Vallouise, Val de Gueyras, Val des Prés); das Embrunois, die Baronien; das westliche Unterland begreift das Viennois (Terres froides, Valoire, Bièvre, Plateau de Chambaran, Galaure, Royanz), das Valentinois (Valdaine), das Tricastin. — Im 5. Jahrh., nach den

Verheerungen durch Vandalen und Gothen, wurde das Land von den Burgunden erobert, und Vienne wurde die Hauptstadt. Im 9. Jahrh. hatten sich einige der Großen unabhängig gemacht; die mächtigsten waren die Grafen von Allon, deren erster, um 880, Guy oder Guigues I. war. Sie machten sich allmählig zu Herren des Dauphiné; und weil sie einen Delphin im Wappen führten, nannte man sie Dauphins und das Land Dauphiné von Viennois. Der letzte des dritten regierenden Geschlechtes trat sein Land an Karl, den Enkel Franz Philipps von Valois ab, unter der Bedingung, daß das Land immer gesondert verwaltet werde. Nach ihm blieb es üblich, stets dem ältesten Königssohne in Frankreich die Regierung des Dauphiné zu übertragen, und derselbe hieß dann deshalb Dauphin von Viennois.

## 57. Departement Isère, 150,54 Q.-M. mit 575.784 Bew.

Bewässert von der Isère mit der Romanche, die den Drac aufnimmt, und vom Boubre, der in den Ain geht. — Es ist fast ganz mit Gebirgen bedeckt. Aber man kann unterscheiden: trockne Ebenen, sumpfige Ebenen, Thäler und Berge. Die ersteren sind im Sommer sehr heiß und stürmisch; die zweiten natürlich feucht und kühler; in den tiefen Thälern sind die Veränderungen in der Atmosphäre sehr plötzlich; Regen, so wie Trockenheit dauern aber oft sehr lange; auf die drückende Sommerwärme folgt die empfindlichste Winterkälte. Die hohen Berge haben nur Sommer und langen Winter. Die Bevölkerung ist thätig und betriebsam. In den hohen, holzlosen Bergen wohnt man im Winter in den Ställen; das zahlreiche Vieh hat reichliche Nahrung. Die alten Hochwälder auf der Ostseite des Gebirges liefern Bau- und Brennholz, so wie Masten. — Arrondissements: Grenoble, 20 Cant., 212 Comm., 220.317 Bew.; Vienne, 10 Cant., 134 Comm., 147.098 Bew.; la Tour-du-Pin, 8 Cant., 123 Comm., 127.990 Bew.; St. Marcellin. 7 Cant, 86 Comm., 80.379 Bew.

Grenoble (Cularo, Gratianopolis), 28.663 Einw., an der Isère, in etwa 483 m. Höhe, in dem prachtvollen, breiten Thalgrunde (Graisivaudan), von schneebedeckten Alpenzügen eingefaßt, weithin von frischem Grün umgeben. Es ist eine wichtige, starke Festung, jetzt mit doppelter Enceinte. Der Stadttheil St. Laurent oder la Perrière, zwischen dem rechten Isère-Ufer und dem Mont Rachais, ist durch 2 Brücken mit dem Bonne genannten Theile verbunden. Ein Fort an der alten Festung, Bastille genannt, 483 m. hoch, beherrscht die Stadt; von ihr überblickt man die schönen Thäler des Drac und der Isère. Schöner gothischer Justizpalast, zum Theil auf der Stelle des alten Dauphin-Palastes Neues Präfecturgebäude. Arsenal. Citadelle. Bibliothek von 100.000 Bdn. und 1500 kostbaren Manuskripten; bedeutendes Museum; Bildungs-Institute fehlen nicht. Geburtsort und Grab Bayards. Der wichtigste Industriezweig ist die Handschuhfabrikation; 115 Fabrikanten, 2000 Arbeiter und 20.000 Näherinnen in Stadt und Umgegend liefern jährlich 850.000 Dtzd., = 30 Mill. Frcs. 4 Weißgerbereien und 12 Lederfärbereien; 14 Hanfkämmereien; berühmte Likörfabriken; 2 Cementfabriken, die 50.000 metr. Ctr. Cement liefern; chemische Produkte, berühmte Liköre; hat Seidenspinnerei, Sämischgerberei. — Südlich Vizille, 2515 E., Romanche, hat Baumwolle- und Papierfabrikation. — Im W. Sassenage, 1154 Einw., berühmt durch die ausgezeichneten Käse der Umgegend; an 2 cylindrische Löcher, Cuves de Sassenage, in den Höhlen in der Nähe, knüpfen sich abergläubische Voraussetzungen. Von einem 11,7 m. hohen und 62 m. breiten Vorsaal gehen mehrere Höhlen aus; aus der bedeutendsten derselben kommt der Germe-Strom, der innerhalb eine schöne Cascade bildet. — Nördlich 3 g. M. von Grenoble liegt la Grande Chartreuse, in 977 m. Höhe, in der Cossonschlucht, die große Karthause, ein berühmtes Kloster, das wichtigste des 1082 vom heil. Bruno gestifteten Karthäuser-Ordens; es ist bereits acht mal abgebrannt; das Dorf Chartreuse liegt im Thale nahe der Einsiedelei Brunos. Das Hinaufklimmen zwischen steilen, himmelhohen Felsen und wüthenden Gießbächen (Cascade des Guiers-Vif) ist im Frühjahr gefährlich; oberhalb gewahrt man, aus einem dichten Fichtenwalde tretend, in der Buchenregion, zwischen Wiesen und Wäldern, am Fuße des mächtigen Mt. Granson das würdige, große Gebäude (Capitelsaal und 60 Zellen an zwei 220 m. langen Corridoren). Es liefert berühmte Liköre und mehrere Medicamente, die dem Kloster jährlich $\frac{1}{2}$ Mill. Frcs. einbringen. $\frac{1}{4}$ Stunde da-

von steht die in eine Capelle umgewandelte Einsiedelei Brunos. — Nördlich der Flecken les Echelles, 860 Einw., an der Grenze Savoyens, bei der prächtigen Straße, die Karl Emanuel hat in den Fels sprengen lassen, und wo Napoleon eine lange unterirdische Galerie gesprengt hat. — Pont-de-Beauvoisin, 1871 Einw., Guiers, mit Seidenweberei. — La Tour-du-Pin, 2400 Einw., Bourbre, in fruchtbarem Thale, in 319 m. Höhe. Seidenspinnerei, Papier-, Zucker-, Oelfabrikation. — Bourg d'Oisans (Forum Neronis), 1426 Einw., an der Romanche, in weitem Alpenbassin, aus welchem der Fluß durch eine enge Felspassage abfließt, welche als ein wilder, überaus malerischer, waldiger Schlund 25 bis 35 Kil. weit nach Vizille führt. Die Passage war im 11. Jahrhundert durch lose Felsmassen und Sand plötzlich gestopft worden, so daß die Wasser zu 20 bis 30 m. Höhe anstiegen und den See St. Laurent bildeten, der erst im September 1229 wieder abfloß, Alles überflutend bis zum Isèrethal hinab. Hat Mineralquellen, gewinnt Gold, Silber, Blei, Bergkrystall, und hat Baumwollspinnerei und Weberei. Handel mit Pferden und Mauleseln. — Vienne (Vienna, Vindebona), 19.844 E., am Rhone und der Eisenbahn nach Avignon, in 150 m. Höhe, an der Mündung der reißenden Gère, südlich von Lyon. am Fuße des Salomon-Berges. Die Stadt verschönert sich in neuerer Zeit. Alte Kathedrale. Es war die Hauptstadt der Allobroger, zu Cäsars Zeit berühmt. a. 432 wurde sie Hauptstadt der Burgunder. Ruinen eines Theaters und zweier Amphitheater; römischer Tempel und ein Triumphbogen; auch die Kirche Notre-Dame de la Vie, die Brücke und das Fort Pipet gelten für antik. Die alten Wasserleitungen versehen die Stadt seit 1820 wieder mit Wasser. Wichtige Tuchfabrikation, berühmte Gerbereien, Metall-Werkstätten, meist von der Gère getrieben.

---

## 58. Departement der Drôme, 118,44 Q.-M. mit 320.417 Bew.

Im SW. des vorigen, bis zum Rhone, bewässert von der unteren Isère, der Drôme und oberen Aigues. — Arrondissements: Valence, 10 Cant., 110 Comm., 157.073 Bew.; Die, 9 Cant., 117 Comm., 61.548 Bew.; Montélimar, 6 Cant., 69 Comm., 68.687 Bew.; Nyons, 4 Cant., 74 Comm., 33.109 Bew.

Montélimar (Mons Ademari), 7737 Einw., am Roublion und an der Eisenbahn, unweit des Rhone, in 65 m. Höhe, von Wiesen und fruchtbaren Ebenen umgeben, mit einer Cittadelle, erzeugt berühmte Weine. — Valence (Valentia der Segalauni), 14.987 E., links am Rhone, in 128 m. Höhe, gut gebaut, ohne Merkwürdigkeiten. Bibliothek von 20.000 Bndn.; hat Seidenfabrikation, Leinen- und Kattundruckerei, Metallgießerei, Färberei, Gerberei; fertigt Hüte, Wagen, Glas, Papier u. s. w. Dampfschifffahrt nach Lyon und Avignon. Unfern, in der Gemeinde Peyrus, die berühmten Grotten des Pialoux, mit herrlichen Stalaktiten, in 2 Stunden zu durchwandern. — Nördlich von der Isère-Mündung Tain, 2199 Einw., Rhone, am Fuße des Hügels, wo der Eremitage-Wein, der Côte-rôtie (braune und blonde) gewonnen wird. — Die (Dea Vocontiorum), 3477 Einw., rechts an der Drôme, in angenehmem Thale, berühmt durch feinen Muskat- und Clairette-Wein. Hat Tuchfabrikation, Seide- und Baumwollspinnerei, Maccaronifabrikation u. s. w. — Im S. Nyons, 2596 Einw., Aigue, in 277 m. Höhe, mit einer Römerbrücke, hat Seifefabrikation und Seidenspinnerei; theils in der Ebene, theils auf dem Berge gelegen, am Eingange eines herrlichen Thales.

---

## 59. Departement der Ober-Alpen, 101,51 Q.-M. mit 118.898 Bew.

Das Thal der oberen Durance, mit dem Guil (vom Mont Viso), des oberen Drac und des Buech. Es ist eins der ärmsten und volksleersten Departements, zugleich eins der höchsten Länder Frankreichs. Die Berge haben gute Waiden, der Boden ist nur im S. etwas fruchtbar, und das Land gibt daher nur ziemlich gute Weine, Kartoffeln, Nußöl u. s. w. — Arrondissements: Gap, 14 Cant., 126 Comm., 62.896 Bew.; Briançon, 5 Cant., 27 Comm., 27.094 Bew.; Embrun, 5 Cant., 36 Comm., 28.908 Bew.

Gap (Nappicum, Vapincum), 5566 E., Luye und Bonne, schlechte Stadt zwischen weißen Kalkfelsen, mit durchaus südlichem Gepräge. — Embrun (Eborundono), 2161 E., rechts an der Durance, hat Kathedrale und erzbischöflichen Palast. — Montdauphin, kleine Festung von 518 E., auf 1000 m. hohem steilen Berge; beherrscht 4 Thäler. — Briançon (Brigantio), 1465 E., Duranceqnelle, in 1321 m. Höhe, am Fuße des 1973 m. hohen Poult, welchen der 2570 m. hohe St. Chaffrey beherrscht, schlecht gebaut und schlecht bevölkert; durch 7 Forts, welche die Thäler beherrschen, uneinnehmbar gemacht. Die wüthende Durance fließt auf dem Grunde eines 56 m. tiefen Schlundes, über den eine Brücke von Einem Bogen (40 m. Spannung) zur Stadt führt. Diese hat etwas Industrie (über 600 Seidenkämmer, Baumwollspinnerei, fabricirt Tricots, Strümpfe, Hüte, Leder, Lavendelwasser), und liefert Blei, Graphit, Talk, Terpentin, Arzneipflanzen, Zirbelnüsse. Das Steinkohlenbecken der Maurienne, Tarantaise und Briançons hat 1864 geliefert 149 639 Ctr. Anthrazit. Die Bewohner haben einen Tanz in Waffen, den sie den pyrrhischen nennen. — Jedes Jahr wandern gegen Ende Herbst 4- bis 5000 Bewohner der hohen Alpen auf 5 Monate als Arbeiter aller Art nach dem übrigen Frankreich aus.

## XXV. Herzogthum Savoyen, 182,99 Q.-M. mit 540.985 Bew.,

ein alpinisches Gebirgsland zwischen dem Mont Cenis und Mont Blanc im Osten, dem Rhone und Genf im W., von der in den Genfer-See gehenden Dranse, der Arve, Fier und Isère mit dem Arc, die in den Rhone gehen, durchflossen, im W. den Bourget- und Annecy-See umschließend. Ein Theil des Landes liegt unter ewigem Schnee, ein anderer ist bewaldet, ein dritter hat Wiesen und ist nur zur Viehzucht geeignet. Scharfe, zackige Gebirgslinien, schroffe Kalkwände, elende und schmutzige Ortschaften sind charakteristisch für dies Land. Jenseit der höchsten, wasserscheidenden Alpenerhebungen liegend, gehört es mehr zu Frankreich als zu Italien; auch ist die Landessprache durchweg ein Französisch mit vielen provinziellen, abweichenden Eigenthümlichkeiten (Vaudois). Die Savoyarden sind ein sehr thätiges, arbeitsames Volk von einfachen Sitten, theils von ihren Heerden, theils vom Durchzuge der Waaren, die namentlich über den Kleinen Bernhard und den Mont Cenis gehen, sich ernährend. Aber bei der Armut des Volkes wandern Tausende jährlich aus, suchen als Knaben ihren Unterhalt, indem sie Murmelthiere oder Affen zeigen, als Stiefelputzer oder Schornsteinfeger arbeiten, und kehren mit ihrem Erwerbe wieder in die Heimat zurück. — Eine schwere Plage des Landes ist der Kropf und der Cretinismus, welche beides mit einander verwandte Erscheinungen sind. Namentlich leiden darunter drei Thäler, das des Arc, der Isère und der Arve, bis zur Höhe von 810 m. Diese Plage herrscht überhaupt vorwaltend in denjenigen Gebirgsthälern, welche sich längs der Massifs aus primitiven Gesteinen hinziehen. 1848 zählte man 9004 mit Kröpfen behaftete Personen, 2372 mit Kröpfen versehene Cretins, 910 Cretins ohne Kröpfe und 80 cretinartige Personen, im Ganzen 12.366.

### 60. Departement Ober-Savoyen, 78,40 Q.-M. mit 273.027 Bew.

Es besteht 1) aus dem Ciablese oder Chablaise (Thäler d'Abondance, du Biat, de Bellevaux), dem Génevois (Carouge), das theils eben (im NO. von Genf), theils hügelig (im O. von Genf und im W. der Rhônemündung), im Uebrigen gebirgig, und zwar bis über 2270 m. hoch ist. Thäler und Hügel sind

ergibig an Boden-Produkten, an Getreide, Hülsenfrüchten, Gerste, Wein, Nüssen, Kastanien (jährlich 20.000 Hektoliter), Kirschen, die in wahren Wäldern die ebene Landschaft bedecken und aus denen man das Hauptprodukt derselben, das Kirschwasser, gewinnt u. s. w. Die künstlichen Wiesen breiten sich außerordentlich aus, und die Rindviehzucht ist beträchtlich. — 2) Aus dem Genevois, südlich von Genf, im O. des Rhône, dem größten Theile der ehemaligen Provinz Carouge; obwohl gebirgig, ist dies doch einer der schönsten und reichsten Theile des Landes. Er umschließt den See von Annecy (3 M. lang, 1/2 M. breit, 0,085 g. Q.-M.) und ist von kleinen Nebenflüssen des Rhône durchströmt (Fier mit dem Cheran). Die Viehzucht ist seit Einführung der künstlichen Wiesen bedeutender als der Ackerbau. Etwa 1/6 des Bodens trägt Wald. Das Klima ist nicht angenehm und gesund, heftige Stürme sind nicht selten. Es gibt Mineralquellen, und Steinkohlen werden gewonnen. — 3) Dem Faucigny im Gebiete der Arve, mit dem Giffre, im NW. der Mont Blanc-Kette gelegen (Thäler von Chamounix, Vallorsine, Sallanches, Magland, Bonneville), eine der höchsten Gegenden Europas, daher kalt (+ 24° R., — 17° R., im Mittel + 4°) und feucht; auch die Gebirgssümpfe sind nicht unbedeutend. Die Gebirgsbäche heißen hier in Savoyen Nants. Die Thäler sind fruchtbar und geben Getreide, Wein, Obst, und die vorzügliche Waide bedingt eine ansehnliche Rindviehzucht. Der Erwerb reicht aber nicht für das Land aus, und daher suchen Viele denselben durch Handel in fremden Ländern zu erreichen. Die Waldung ist beträchtlich, auch die Produkte aus dem Mineralreiche sind nennenswerth. — Arrondissements: Annecy, 7 Cant., 98 Comm., 86.882 Bew.; Bonneville, 9 Cant., 68 Comm., 69.833 Bew.; St. Julien, 6 Cant., 76 Comm., 53.704 Bew.; Thonon, 6 Cant., 71 Comm., 62.608 Bew.

Annecy, 9097 Einw., am 0,085 Q.-M. großen, in 454 m. Höhe gelegenen See gleiches Namens, aus welchem ein Canal durch die Stadt zum Fier geht, in der Ebene, von malerischen Bergen umgeben. Sie ist die bedeutendste Gewerbestadt Savoyens, indem sie Baumwollspinnereien und Druckereien, Glas- und Messerfabrikation, Gasbeleuchtung u. s. w. besitzt. — Bonneville, 1614 Einw., an der Arve, 450 m. hoch, in fruchtbarem Thale, neben dem 1838 m. hohen Brezon und dem Môle. Jenseit der Brücke eine 22 m. hohe Denksäule des Königs Karl Felix. Im N. liegen die Trümmer des alten Schlosses Faucigny. Bonneville fabricirt Uhren und Uhrmacherwerkzeuge. — Cluses, an der Arve, 1129 Einw., meist Uhrmacher. — Sallanches (Salancia Sabaudorum), 1535 Einw., 600 m. hoch; der 4 Stunden entfernte Mont Blanc liegt scheinbar ganz nahe in voller Pracht hinter dem an der Arve sich erhebenden 4688 P. F. = 1523 m. hohen Mont Forclaz. — St. Gervaso oder St. Gervais-les-Bains, 1190 Einw., im SO. vom vorigen, reizend gelegene und besuchte Schwefelbäder. — Chamonix oder Chamouny oder la Prieuré (Campimontium), 532 Einw., an der Arve, zur Seite des Mont Blanc, in 1050 m. Höhe Von hier aus betritt man das Mont Blanc-Gebirge (s. Th. II, pag. 37). Der Ort treibt ansehnliche Bienenzucht. — Thones oder Thonon, 1057 Einw., am Fier und Nom, fabricirt Kirschwasser und Eisenwerke. — Evian-les-Bains, 1831 Einw., am Genfer-See, Bade-Etablissement mit 3500 Curgästen, 378 m. hoch. — Ripaille, Schloß und Kloster am Genfer-See.

---

## 61. Departement Savoyen, 104,59 Q.-M. mit 267.958 Bew.

Es besteht 1) aus dem eigentlichen Savoyen (Beauges, Cholagne, Thäler von Megèves, Beaufort und Haute-Luce), südlich von den beiden Seen Savoyens. In diesem Arrondissement fanden sich 1866 unter 269.300 nur 131.500, welche lesen konnten, und 97.137, welche weder lesen noch schreiben konnten. Die großen Grundbesitzer und die Geistlichkeit lassen das Volk in voller Unwissenheit; erst mit Einführung der constitutionellen Freiheit im Jahre 1848 hat sich dieser Umstand etwas gebessert. — 2) Aus der Moriana oder Maurienne (Garocelia), Thäler der

Leisse, von Valmeinier, des Balloires, des Arves, des Villards), dem oberen halbkreisförmigen Thale des Arc; und endlich 3) aus der Tarantasia oder Tarentaise (Val des Tigues, Combe d'Isère), nördlich vom vorigen, vom Doron durchflossen, der in den Isero oder die Isère geht, ein hohes, kesselförmiges Alpenthal. — Arrondissements: Chambéry, 15 Cant., 161 Comm., 143.258 Bew.; Albertville, 4 Cant., 42 Comm., 35.836 Bew.; Moutiers, 4 Cant., 55 Comm., 35.788 Bew.; St. Jean de Maurienne, 6 Cant., 69 Comm., 53.076 Bew.

Chambéry oder Ciamberi (Cameriacum), 13.417 Einw., 264 m. hoch, Hauptstadt des Herzogthums, an der Laisse und dem Albano, der in der Nähe einen 71,5 m. hohen Wasserfall bildet; sie fließen in den Bourget-See. Chambéry liegt in einem schönen Thale und an der Eisenbahn, befindet sich daher in raschem Wachsen und ist lebhaft und von großstädtischem Aussehen. Es stehen noch Reste vom alten Schlosse der Herzöge von Savoyen vom Jahre 1232. Es hat eine Kathedrale und 7 Klöster. Arkadengänge sind vom General de Boigne erbaut, der sein großes Vermögen zu Stiftungen vermachte. Nennenswerth sind der Spaziergang Verney, der Grand Jardin (ehemals Festungswerke), und der botanische Garten. Unter den Landhäusern der Umgegend ist das durch Rousseau berühmte les Charmettes. Chambéry ist Sitz des obersten Gerichtes und eines Erzbischofs, hat ein Jesuiten-Collegium und die Akademie von Savoyen, eine Bibliothek von 13.000 Bänden und ein Museum. Berühmt sind die hier gefertigte Seidegaze, Uhren, Quincaillerie, Hüte u. s. w. Eine Schwefel-, Jod- und Bromquelle. Die Umgebung ist reich an Weingärten, Gehölzen und malerischen Scenen. Auf dem Wege nach Genf die 197 m. lange und 200 m. hohe Kettenbrücke Pont de la Caille, die höchste. — Aix-les-Bains (spr. Aes) (Aquae Allobrogum oder A. Gratianae), 2619 Einw., in 257,3 m. Höhe, an der Eisenbahn, östlich nahe am Bourget-See, ein berühmter, schlechter Badeort mit langen Alleen, von etwa 3000 Curgästen besucht. Das Schwefelwasser wird auch getrunken. Ruinen aus der Römerzeit sind noch vorhanden. Jenseit am W.-Ufer des Sees liegt am Fuße des Mont Chat das Cisterzienser-Kloster Haute-Combe mit dem Erbbegräbnisse der Fürsten von Savoyen. — Les Echelles, 531 Einw., Grenzstadt auf der Lyoner Straße, ein berühmter Paß, in 253 m. Höhe, der Schlüssel von Savoyen. — Montméillan oder Montmélian (Mantala), 1073 Einw., an der Isère, 254 m. hoch, ein kleiner, winkliger Ort mit prächtigem Blick auf den Mont Blanc. Das feste Schloß ist nicht mehr vorhanden. — Im N. die Landschaft les Bauges, das obere Thal des Cheran. — Albertville, 2866 Einw., an der nördlichsten Krümmung der Isère, in 422 m. Höhe, aus den beiden Flecken Conflans und l'Hôpital entstanden. — Bourg-St.-Maurice, 615 Einw., an der Isère, 851 m. hoch, im S. des kleinen Bernhard. — St. Jean de Maurienne, 2532 Einw., am Arc, 573 m. hoch, wo Karl der Kahle an Gift starb. — Dorf Modane, 1599 Einw., am Arc, wo der Cenis-Durchstich sich öffnet. — Lans le bourg, 1234 Einw., am Arc, Dorf am N.-Fuß des Mont Cenis im tiefem Thale, das sich von der Beförderung der Reisenden nährt. Das neu angelegte, bedeutende Fort Bramant vertheidigt die Mont Cenis-Straße. — Moutiers (Darantasia, Forum Claudii, civitas Centronum), 1743 Einw., an der Isère, in 480 m. Höhe, mit einer Bergschule und Saline, welche 1857: 6744 metr. Ctr. lieferte. Das Gradirwerk consumirt $\frac{1}{5}$ des Quellwassers, das etwas über 1 % Salz enthält.

---

## XXVI. Landschaft Languedoc (Occitanien, früher Gothien, und Septimanien), 836,09 Q.-M. mit 2.792.215 Bew.,

so groß wie die Provinz Hannover nebst dem Regierungsbezirk Münster. Sie ist, nach der alten provençalischen Sprache benannt, für die das Land im 13. Jahrhundert das Centrum war, und wird fast ganz von einer Reihe von Gebirgen, hauptsächlich von den Cevennen, erfüllt. Man theilte es in Ober-Languedoc, im Becken der Garonne, zerfallend in das Toulousain (Volvestre, Carmaing), Albigeois und Lauraguais, — der ebenste, fruchtbarste, bevölkertste Theil. Nieder-Languedoc, im Bassin der Aude, des Hérault und Gard, zerfallend in die Landschaft Razez (mit dem Fenouillèdes). Carcassès (mit dem Cabardès), Narbonnais (mit dem Termenès, dem Peyrepertusès,

dem Minervois); dem Beberrois, dem Agadès, Lodèvois, Nemosès (Baunage), Uzège (Conrocs, Malgoirès und den Garrigues von Lodève, von Nîmes, St. Gilles, Bellegarde); den Cevennen, umfassend das Pays d'Alais (Arsat, Gardonnenque, Salindrinque, Andusenque); dem Vivarais; dem Gévaudan (les Causses), und dem Velay. — Berge und Tiefebene, fruchtbar, bevölkert, mit Handelsstädten. Die Cevennen, getheilt in Vivarais (Viviers), Velay (le Puy) und Gévaudan (Mende), sind ganz gebirgig, arm, unfruchtbar, schlecht bevölkert. — Von der sandigen Küste des Mittelmeeres ausgehend, trifft man zunächst kiesige, röthliche Hügel, auf denen nur Weinstock und Oelbaum gedeihen; dann folgen tiefe Thäler, wo man Maulbeerbäume und Obstbäume zieht in den schönsten Landschaften und an den fruchtbarsten Abhängen, und wo die Berge mit Wäldern gekrönt sind. Auch weiter hinauf sind die vulkanischen und die Kalk-Gebirge an den Abhängen mit Wäldern und Waiden bedeckt; darauf folgen unfruchtbare Haiden, wo man nur Buxbaum und Gebüsch trifft, und hinter diesen garrigues erscheinen die dürren Gipfel der Cevennen mit ihren erloschenen Kratern, ihren tief zerrissenen Seiten und ihren Basaltsäulen. Von ihnen steigt man zu den nackten und wüsten Plateaus der Causses herab, die köstliche Waiden bieten; weiter hinab folgen die schönen Thäler des Tarn, Agout, der Garonne, wo man die reichsten Ebenen findet, wellige Hügel mit der mannigfaltigsten Cultur, die malerischsten Bilder, gehoben durch zahlreiche Wohnstätten, durch Wohlstand und Gedeihen. Auf den Causses, dem Lozère- und Aubrac-Gebirge trifft man strengen Frost, in der Mittelmeer-Ebene den heißen, wolkenlosen Süd-Himmel, im Garonnebassin die mildeste, gleichmäßigste Temperatur. In den Theilen am Rhône und am Mittelmeer ruht der Haupt-Reichthum im Wein, der selbst auf Felsen gedeiht und ein berühmtes Produkt liefert. Der Maulbeerbaum bedeckt die Hügel, denn hier wird fast alle Seide Frankreichs gewonnen; auch der Oelbaum ist höchst wichtig; Getreide und Wiesen aber sind unzureichend. Im Garonne-Bereiche sind die Flußthäler äußerst fruchtbar und erzeugen in Fülle Getreide, Früchte, Hanf und Tabak; höher hinauf wächst reichlicher und guter Wein; auf den Plateaus finden sich Waiden und Holz. Die fruchtbarste, cultivirteste Gegend ist die um Toulouse, eine der reichsten Frankreichs. Aber dieses bodenbauende Land hat seit sehr früher Zeit auch eine Industrie, welche in der Art zu fabriciren, in den Gewohnheiten und im Geschmack gänzlich von der des nördlichen Frankreich abweicht; es sind dies einerseits die Tuchfabriken des Tarn, andererseits die des Hérault, endlich die Seidenfabriken in den Gard-Gegenden, in Nîmes, Alais, Vigan. — Dies Land ist auch in der Geschichte Frankreichs bedeutungsvoll, indem es Jahrhunderte lang, mit Aquitanien, der Herrschaft von Paris das Widerspiel hielt, und nur mit großen Schwierigkeiten hat dieser Süden Frankreichs mit dem übrigen zu einer Staatseinheit verschmolzen werden können. Die feindlichen Spuren, so wie die der Unabhängigkeit sind selbst heut noch nicht verlöscht; in seiner Sprache, seinem Glauben und seinen Ideen bewahrt es Selbständigkeit (Malte Brun).

## 62. Departement der Ardèche, 100,37 Q.-M. mit 380.277 Bew.

Dies ehemalige Vivarais liegt längs des westlichen Rhône-Ufers und wird bewässert vom Cance, Doux, Erieux und der Ardèche. Die W.-Grenze bildet zum Theil die Kette des Mezenc, Sone und Tanargue. Es ist fast ganz das alte Vivarais, das römische Helvia. — Das Volk ist rauhen Wesens und sehr abergläubisch. Das Land am Rhône genießt eines warmen Klimas; aber in den Cevennen, im W., dauert der Winter fast 8 Monate, und der Boden ist oft hoch mit Schnee bedeckt. — Arrondissements: Privas, 10 Cant., 108 Comm., 125.082 Bew.; Tournon, 11 Cant., 125 Comm., 149.571 Bew.; Largentière, 10 Cant., 106 Comm., 105.624 Bew.

Was dieses Departement Interessantes bietet, knüpft sich fast Alles an die vulkanischen Erscheinungen des Bodens. Der Krater von St. Léger, nahe der Ardèche, haucht große Mengen von Kohlensäure aus. Der Pont de la Baume ist ein basaltischer Lavastrom aus Säulen aller Richtungen auf einem Unterbau großer, senkrechter Säulen, zugleich mit einer schönen Grotte. — Der Berg Chenevari zeigt von der N.-Seite eine Reihe basaltischer Säulen auf Kalk-Unterlage, von etwa 200 m. Entwicklung. Bei dem durch seine Mineralwasser bekannten Vals ist an den Ufern des Volant der berühmte Riesendamm. Bei Pont de Rigodel ein majestätischer Säulenhaufe, beim Dorfe Colombier ein prächtiger Damm von Riesensäulen; die herrliche Cascade der Höllenschlucht fällt von einem mit Basaltsäulen bedeckten, 160 m. hohen Granitfels. — Der Pont d'Arc, 54 m. breit und 32 m. hoch, durch welchen die Ardèche hindurchfließt, ist nur die Decke einer gewöhnlichen Höhle, die an beiden Seiten offen ist, wie der Kalk dort deren viele hat. In der Herrschaft der Ubas, 5 M. nordwestlich von Largentière, nahe dem Allier, bilden Hügel das vulkanische Gebirge von Prasoneoupe, d. h. Krater der Wiesen, 1000 m. hoch, von schönen Wiesen umgeben; dies ist wegen der Fülle der Laven einer der wichtigsten Krater des Vivarais. In engem Felsenthale liegt an seinem Abhange, in mehr als 1000 m. Höhe, das Dorf St. Laurent-les-Bains, 778 Einw., mit Mineralquellen. In dem Granit und Sandstein, aus welchem der Vulkan hervorgebrochen, finden sich Lager von Eisen, Steinkohlen, Töpferthon und von feinstem Kaolin. Vom Vulkan Loubaresse übersieht man das malerischste Thal des Vivarais, das von Valgorge. —— Largentière, 2463 Einw., Ligne, in 224 m. Höhe, hatte sonst Bleigruben, jetzt Seidenfabrikation. — Oestlich das Dorf Aps (Alba Helviorum), 1592 Einw., am Escoutay, das die alte Hauptstadt von Helvia war. — Viviers (Vivarium), 1560 Einw., Rhône, früher Hauptstadt des Vivarais. — Südlich Bourg St. Andéol, 3766 Einw., Rhône. Bei der Mineralquelle von Tourne die Ruinen eines gallischen Tempels mit Basreliefs, vielleicht dem Gotte Mithra geweiht. Zieht und verarbeitet Seide, liefert Marmor, Wein, Maulbeeren, Oliven. — Aubenas, 4647 Einw., Ardèche, in überaus fruchtbarem Thale, von Wein, Nuß-, Kastanien- und Maulbeerbäumen bedeckt, Mittelpunkt des Seiden-, des Kastanien- und Weinhandels. — Privas, 3922 Einw., Ouvèze, in 322 m. Höhe, hat Handel und Industrie. — Dörfer Cornas, 773 Einw., und St. Péray, 1608 Einw., nahe dem Rhône, liefert ausgezeichnete Weine. — Tournon (Taurodunum), 3990 Einw., Rhône, in 116 m. Höhe, Hängebrücke zum gegenüberliegenden Tain, dessen Weine hier in den Handel kommen. Ruinen einer Brücke von Cäsar. — Annonay, 15.052 Einw., Zusammenfluß der Canches und Dennes; die industriöseste Stadt des Departements, an steilem Fels gelegen, von Maulbeerpflanzungen und Gärten mit Dörfern umgeben. Bedeutende Weißgerberei mit 2000 Arbeitern, die jährlich für 15 Mill. Frcs. liefern; 5 Papierfabriken mit 1500 Arbeitern, die für 4 Mill. liefern; Seidenmoulinagen mit 1500 Arbeitern, die für 8 Mill. liefern; Mahlmühlen (2 Mill. Frcs.), Filz-, Seidenstoff-, Handschuh-, Albumin-, Saiten-, Leim-, Leinendamast-, Dochte-, Leder-, Bonneterie-Fabrikation. Montgolfiers Geburtsort.

## 63. Departement der oberen Loire, 90,12 Q.-M. mit 308.752 Bew.

Bewässert von der oberen Loire mit dem Lignon u. s. w. und vom oberen Allier mit seinen Nebenflüssen. — Arrondissements: Le Puy, 14 Cant., 114 Comm., 142.747 Bew.; Brioude, 8 Cant., 106 Comm., 79.598 Bew.; Yssingeaux, 6 Cant., 42 Comm., 86.387 Bew.

Die Fortsetzung der Bergzüge des vorigen zeigt auch hier, im ehemaligen Vélay, dieselben vulkanischen Erscheinungen, eben so wilde und so schöne Landschaften. Der 1757 m. hohe Mont Mézene, vulkanischen Ursprungs, 128 m. über seiner Granitbasis aufsteigend, hat prächtige Basaltsäulen; mit ihm in gleicher Linie die Vulkane Tartas (Tartarus), die Infernels (Hölle), der Mouns Caou oder Mont Chaud. Die Lavaströme haben die Loire und den Allier mehrfach gesperrt und abgelenkt; von Pradelles an nehmen sie nordwestliche Richtung. — Bei Allègre, 1802 Einw., erhebt sich der 1150 m. hohe, abgestumpfte Schlackenberg Bar, mit Spuren eines ausgetrockneten Sees auf der Höhe. — Auch der See Bouchet, 30 m. tief und 909 m. im Durchmesser, scheint ein Krater. Außer wunderlichen vulkanischen Felsgestaltungen ist beim Dorfe Goudet an der Loire der natürliche Tempel zu erwähnen; dort hat ein Lavastrom einen runden Thurm gebildet, der ein konisches Dach hat, und ein Peristyl von Säulen

58 m. hoch. Man beutet Steinbrüche von Granit, Serpentin und Kalk aus, und gewinnt bei Marsanges, Ravogne und Retournac sehr gute Mühlsteine. Steinkohlen, deren das Departement 600 Jahre lang jährlich 1.140.000 Tons liefern kann, finden sich am besten bei Frugères-des-Mines, 68 Einw., in 462 m. Höhe; Schwefel-Antimon viel bei Brioude, 4932 Einw., in der Allier-Ebene. — Das Klima von Le Puy erlaubt Weinbau; das übrige Land, bis zu den 1400 m. höher gelegenen Gipfeln, hat rauhes Klima. — Mehr als 3000 Bew. gehen jährlich in andere Theile Frankreichs, um zu arbeiten. — Le Puy oder Le Puy-en-Vélay (Podium), 15.990 Einw., nahe der Loire, Borne und Dolaison, in 686 m. Höhe, am Fuß des Berges Anis, der an der Spitze den würfelförmigen, vulkanischen Felsen Corneille trägt, ist die alte Hauptstadt von Vélay, und liegt höchst malerisch. Die Straßen sind sehr steil. Das Pflaster und die alterthümlichen Häuser bestehen aus Lava von dunkler Färbung. Im unteren Theile führen zur Kirche auf dem Fels St. Michel-d'Aiguille 200 Felsstufen; im höchsten Theile zur Kathedrale (aus dem 10. Jahrhundert), einem der prächtigsten aller gothischen Bauwerke, 118 Stufen. Das Innere der Kirche hat mehrere Kuppeln und ein wunderthätiges Marienbild aus Cedernholz, vielleicht eine Isis aus Aegypten, im 8. Jahrhundert herübergebracht. In der Kirche St. Laurent das Grab von Duguesclin. Die Kapelle St. Clair soll ein Dianatempel gewesen sein. Es ist reich an Alterthümern; antiquarisches und andere Museen. Promenade Breuil. Spitzen und Blonden sind die wichtigsten Produkte der hiesigen Industrie, die 70.000 Arbeiterinnen der Gegend beschäftigen. Seit mehr als 100 Jahren liefert es allen Karrenführern und Maulthiertreibern des mittleren und südlichen Frankreich die Schellen und Klingeln. — Beim nahen Dorfe Espaly-St.-Marcel, 1734 Einw., führt ein Bach Granaten, Sapphire und Hyazinthen. — Nahe bei Polignac (Podeniacum), 587 Einw., ein seltsamer Fels und die Ruinen eines Schlosses auf denen eines Apollo-Tempels. — Das Dorf Vezezoux, 540 Einw., am Allier, baute sonst jährlich 1600 Kohlen-Schiffe zum Handel auf dem Flusse. Barytgrube.

## 64. Departement der Lozère, 93,89 Q.-M. mit 135.190 Bew.

Dies ehemalige Gevaudan ist bewässert von der Truyère, dem oberen Lot mit der Colagne, dem oberen Tarn und Gard. Die Margeride-Gebirge durchziehen es von SO. nach NW.; die Aubracberge theilen sich hier. Es fehlt nicht an wilden Gegenden und an Wasserfällen. Die Berge haben strengen Winter; Herbst und Frühling sind regnerisch; der Sommer ist selten heiß, aber oft stürmisch. Die Wälder sind reich an Wölfen. Korn und Wein wird nicht hinreichend gewonnen. Der Reichthum des Landes besteht in Silber, Blei und Gold. Vieh und Wollstoffe sind Haupt-Handels-Artikel. — Arrondissements: Mende, 7 Cant., 64 Comm., 47.815 Bew.; Florac, 7 Cant., 52 Comm., 36.336 Bew.; Marvejols, 10 Cant., 78 Comm., 51.039 Bew.

Mende (Auderitum?), 4833 Einw., Lot, 739 m. hoch, am Fuße der Causses, von Lusthäusern und Gärten umgeben. Die Straßen haben Fontainen, die Kathedrale kühne Thürme. Die Serges-Stoffe werden von hier weithin verführt. — Im NO. Châteauneuf-de-Randon, 393 Einw., früher Festung; dabei ein Denkmal des Connetables Duguesclin, welcher hier fiel. — Langogne, 2601 Einw., am Allier, liefert Tuch. — Dorf Bagnols-les-Bains, 417 Einw., besuchte Schwefelquellen mit gegen 1800 Kurgästen. — Marvejols, 4343 Einw., Colange, 640 m. hoch, hübsche Stadt, hat Wollspinnerei und Sergesfabrikation, Blei- und Kupfergruben. In der Umgegend: die römische Straße von Lyon nach Toulouse, beim Dorfe la Baume; Dolmens oder Druiden-Denkmäler; der Weiler du Roe, nach welchem Napoleons I. Groß-Marschall den Namen führte; Dorf Monastier, 400 Einw., Geburtsort Wilh. v. Grimoards oder des Pabstes Urban V.

## 65. Departement des Gard oder Gardon, 105,98 Q.-M. mit 420.131 Bew.

Im O. vom Rhône begrenzt, durchflossen von der goldführenden Cèze, dem Gard, der Vidourle und dem oberen Hérault. — Man gewinnt nahe dem

Meere viel Salz, 444.000 Ctr. durch 14.800 Arbeiter; Eisen, 882.429 metr. Ctr. durch 729 Arbeiter; Blei, 108.637 Ctr. durch 601 Arbeiter; Steinkohlen 1864 in 29 Gruben 11.805.156 metr. Ctr. durch 7944 Arbeiter, von Alais, Bagnols, Barjac, Milhau, Terravezel, Celas. Es erntet an Wein den dreifachen Bedarf, an Korn nicht den einfachen. Seide, Oel und Wolle sind die Haupt-Artikel des Handels. Seidenweberei und Strumpfwirkerei beschäftigen 20- bis 25.000 Stühle, die jährlich für 30 Mill. Frcs. Waare in die Welt liefern. Baumwoll-, Woll- und Seidespinnerei und Weberei. — Arrondissements: Nîmes, 11 Cant., 73 Comm., 153.471 Bew.; Alais, 11 Cant., 99 Comm., 119.774 Bew.; Uzès, 8 Cant., 99 Comm., 82.009 Bew.; le Vigan, 10 Cant., 76 Comm., 58.877 Bew.

Alais (Alesia), 15.384 Einw, am Gardon, ist sehr alt, hat Fabrikation und großen Handel mit Seidenzeug und Bändern. Eine Eisenbahn von den Steinkohlengruben von la Grand' Combe (4720 Einw.) im N. führt über Alais nach Nîmes, 9 M. lang — Bei Remoulins, 1317 Einw., schießt der Gard durch einen engen und einsamen Grund, über welchen der alte Pont du Gard führt: die 41 Kilom. lange Wasserleitung, welche die Gewässer der Quellen Eure und Airan zur Naumachie des alten Nemausus schaffte, von Agrippa, dem Schwiegersohn des Augustus, gebaut. Es sind im Gard-Thale 3 Reihen von 6, 11 und 35 Bogen, 48,8 m. hoch und 269 m. lang; der Canal auf der Höhe derselben ist 2 m. breit und 2 m. tief; das Ganze ist aus Felsstücken aufgebaut, ohne Cement, eins der am besten erhaltenen Bauwerke aus der Römerzeit. Es dient jetzt als Brücke für Fußgänger. Cultur der Baumwollpflanze. — Uzès (Ucetia), 4874 Einw., im N. von Nîmes, in 138 m. Höhe, war Bischofssitz, und wurde im 16. Jahrhundert reformirt; fabricirt Bonneterie, Seide, Fayence. — Pont-St.-Esprit, ehemals le Port, 3313 Einw., am Rhône, wo der Fluß am reißendsten ist, mit einer schönen 7 m. breiten, 840 m. langen Brücke, 1265 bis 1309 erbaut, und mit einer Citadelle. — Roquemaure (Rupes Maura), 2515 Einw., Rhône, neben Basaltmassen, hat guten Wein- und Olivenbau, und macht jährlich über 20.000 Weinfässer. — Nîmes (Nemausus), 55.448 Einw., in herrlicher Ebene, von Hügeln umgeben, so wie von prächtigen Boulevards; unregelmäßig und schlecht gebaut, die Faubourgs mit einigen geraden Straßen. An der Esplanade die schönsten Gebäude, namentlich der Justizpalast, und eine schöne Fontaine von Pradier. Kathedrale, Hospital, Theater. Bibliothek von 50.000 Bänden Bei dem Theater das Maison quarrée, aus der Römerzeit, ein alter Tempel mit korinthischen Säulen, 25,65 m. lang, 13,45 m. breit und hoch, von Hadrian gebaut. jetzt ein Alterthums-Museum. Das Amphitheater ist eine Ellipse von 133,88 und 101,4 m. Durchmesser; die Arena mißt 69,14 und 38,34 m. Durchmesser. 120 Arkaden umgeben es in 2 Reihen übereinander; auf den 35 Sitzreihen finden 24.000 Personen Platz. Zuweilen finden darin Stierkämpfe statt. Das Cäsarthor ist ein römischer Triumphbogen: auch das N.-Thor ist römisch; Skulpturen und Gräber sieht man viel. Vom Dianatempel sind nur Trümmer vorhanden. Die Tour-Magne, Ruine eines Thurms, ist ohne Interesse. — Nîmes soll von den ionischen Phocäern gegründet sein. Es ist der Geburtsort des Kaisers Antonin, von Jean Nicot, Villars, Jean Fabre ꝛc. In den Fabriken sind über 10.000 Webestühle und Strumpfwirkerstühle in Bewegung. Die Seidenweberei ist seit a. 1750 in Abnahme; aber die Fabrikation von Shales, Teppichen, Tartans, Foulards, Schnürsenkeln, Schnüren, Nähseide, Filethandschuhe u. s. w. beschäftigt 5450 Arbeiter; die von Leder, Schuhwerk und Kleidungsstücken 8200 Arbeiter; die 7 Eisengießereien 300 Arbeiter. Reich ist die Stadt durch ihren Handel mit Wein, Branntwein und Trois-six oder Sprit von 36° (jährliche Geschäfte von 7 Mill. Frcs.) und mit Cocons und Seide (gegen 18 Mill. Frcs.). Der Produktenhandel ist groß. Die Medicinal- und Färbepflanzen, welche die Bauern der Umgegend sammeln, gehen nach Amsterdam, Hamburg und Lübeck. Eisenbahn nach Cette, Montpellier (77 Kilom.), Avignon und Marseille. — 30 Kilom. im SW. Sommières (Sumeriae), 3816 Einw., fabricirt Wollstoffe und Liköre, Leder- und Thonwaaren. — St. Hyppolyte-du-Fort, 3988 E., Vidourle, am Eingange zu den Cevennen, hat Seidenspinnerei und fabricirt Handschuhe, Strümpfe, Leim ꝛc. — Anduze, 4374 Einw., Gardon, an den Cevennen, hat Fabriken. — le Vigan, 3840 Einw., bei den Héraultquellen, in 230 m. Höhe, in den Cevennen, Fabrikstadt. — Beaucaire (Bellicadrum, Ugernum), 7604 Einw., Rhône, schön gelegen, mit engen Gassen. Seit a. 1217 wird hier vom 21. bis 28. Juli eine Messe gehalten. ebemals ähnlich der von Leipzig. Tausende von Kaufleuten aus Europa und dem Oriente versammeln sich: Umsatz von etwa 30 Mill. Francs; die Wiese am Rhône wird zu einer Zeltstadt; die Waaren von Lyon, aus der Schweiz, Deutschland, Italien, Spanien und aus der Levante fließen hier zusammen. — Aiguesmortes, 3024 Einw., zwischen

Sümpfen unfern des Meeres, am S.-Ende des Canals de Beaucaire, schön gebaut, mit Wällen umgeben, mit einem Canal zum Meere (Grau du Roi), wo sich Ludwig der Heilige nach Palästina einschiffte. Jetzt trägt der Hafen kaum noch Barken. Nahe das unregelmäßige Fort Peccais. Aus dem dürren, sandigen Landstriche Peccais gewinnt man jährlich für 1½ Mill. Frcs. Salz, vom Mai bis August durch 150, im August durch 2000 Arbeiter. Im 8. Jahrhundert stand schon hier der Thurm Matafère, von stehendem Wasser umgeben; das Ufer hat sich seitdem nicht geändert.

## 66. Departement des Hérault, 112,56 Q.-M. mit 429.878 Bew.

Bewässert vom Hérault mit der Ergue, und Orb. An der Küste liegen die Etangs von Thau, Vic, Maguelonne, Perols und Mauguio, 8 g. M. lang, bis ⅔ M. breit; sie stehen mit dem Meere in Verbindung. Von Aigues-Mortes bis Cette ist der Canal des Etangs durch sie hin geführt. Man gewinnt viel Steinkohle und Anthrazit, Marmor, viel Salz (643.000 Ctr.), und Braunkohle (fossile Asche genannt, zur Boden-Verbesserung). Das Land liefert Korn über den Bedarf, übermäßig viel Wein (jährlich [1862] 6.594.100 Hektol. = über 153½ Mill. Francs, durchschnittlich vielleicht 4 Mill. Hektol., mehr als die Departements Gironde und Unter-Charente), trockene Früchte; Liköre, Parfüms, Oel. — Arrondissements: Montpellier, 14 Cant., 116 Comm., 177.484 Bew.; Béziers, 12 Cant., 99 Comm., 152.452 Bew.; Lodève, 5 Cant., 73 Comm., 54.538 Bew.; St. Pons, 5 Cant., 47 Comm., 45.404 Bew.

Montpellier (Mons pessulanus oder puellarum), 46.523 Einw., am Lez, in 44,3 m. Höhe, eine ganz südliche Stadt, auf hohem Hügel, von dem man zum Meere, zum Mont Ventoux und zu den Pirenäen sehen kann, herrlich gelegen, von schöner Campagne umgeben mit Landhäusern, Obstpflanzungen und Gärten, auf mehr als 1 M. weit. Der Baumwollbau in der Nähe gelingt vollkommen. — Schmale Straßen, schöne gute Häuser, eine geräumige Esplanade; ein Triumphbogen, Thor von Peyrou genannt, durch den man auf die (viel zu sehr gerühmte) Promenade desselben Namens tritt. An diese stößt ein 1753 bis 1766 gebauter Aquäduct von 2 übereinanderstehenden Bogenreihen (53 große und 183 kleine), 900 m. lang; man sieht von hier bei klarem Horizonte die Pirenäen. Elegante Börse. Universitäts-Bibliothek von 50.000 Bänden und 600 kostbaren Manuskripten; botanischer Garten (der älteste in Frankreich), Sternwarte, berühmte medicinische Schule, im 12. Jahrhundert durch arabische Aerzte gegründet u. s. w. Fabresches Gemälde-Museum. Neben der Wissenschaft blühen hier auch Industrie und Handel; es hat Fabriken von Korken, Kerzen und Seife (namentlich in dem nahe gelegenen Villodève, das für 10 Mill. Frcs. producirt), Twist, Seidenzeug, Wolldecken, Likören, chemischen Produkten, und bedeutenden Handel mit Wein, Likören, Seidenzeugen und Luxusgegenständen. Eisenbahn nach Cette und nach Marseille. In 3 Kilom. Entfernung die Halbinsel der Maguelonne (Mesua, Melina). — Lunel (Lunate), 6973 Einw., Hérault, fabricirt Tuch, Absinth, Wermut, liefert berühmten Muskatwein; dabei eine Höhle, die durch die fossilen Knochen in derselben wichtig ist. — Frontignan (Forum Domitii, Frontinianum), 2727 Einw., Muskatwein von 230 Hektaren Weinland, die gegen 900 Stückfässer geben. — Cette (Messua collis, Setia, Sigium), 24.103 Einw., am Meere, an der Mündung des Canal du Midi und an der Eisenbahn, die von Montpellier hier endet, auf dem Berg Setius, mit Festungswerken am Eingange des Canal du Midi, eine wichtige Stadt. Es liegt amphitheatralisch zwischen dem Thau-See und der Küste und ist die unsauberste und unangenehmste Stadt des südlichen Frankreich, aber außer Marseille der wichtigste Seehandelsplatz. Die Fabrikation aller Weinsorten Süd-Europas, Salzgewinnung und Seebäder machen es zu einer bedeutenden Stadt. In den Spalten des daneben gelegenen 180 m. hohen Mont St. Clair liegen große Massen vorweltlicher Knochen. Von hier zieht eine schmale, sandige Neerung nach Agde und nach Aigues-Mortes. Durch einen großen Molenbau von seinem Hafen aus ins Meer, bei welchem Blöcke von 5100 Ctr. Gewicht verwendet worden sind, ist derselbe vor dem Versanden geschützt. Es ist dem Range nach Frankreichs siebenter Handelshafen. Aus- und Einfuhr für 128 Mill. Frcs., 520.000 Tons. Es führt ein: Holz (für 16 Mill. Frcs.), Vieh, Getreide, Wolle, Schwefel, Fische, Wein, Eisenerz; und aus: Weine (für 29 Mill. Frcs.), Branntwein, Salz, Seife u. s. w. Es besitzt Schiffe von 8000 Tons. — Im N. nahe dem Thau-See Balaruc-les-Bains, 745 Einw., mit berühmten, bis 40° R. warmen Thermen. — Im W. Béziers (Baeterrae), 27.533 Einw., am Orb und Canal du Midi,

70 m. über dem Meere, herrlich gelegen auf der Höhe, über einem gartenartigen Thale voller Oel- und Maulbeerbäume, Weingärten, Frucht- und Gemüsepflanzungen und Landhäuser. Unfern sieht man die 9 etagenweis liegenden Schleusen des Canal du Midi, durch die das Wasser prächtig herabfällt. Es ist viermal zerstört worden. Es fabricirt Liköre, Essig, Papier, Tuch u. s. w. und hat wichtigen Handel. — Agde (Agatha), 7843 Einw., unfern des Canals von Languedoc, am Fuße eines Berges von vulkanischem Ursprunge, in 112,7 m. Höhe, von einer griechischen Colonie gegründet, hat einen vortheilhaft gelegenen Hafen, der sich aber kaum gegen das Versanden schützen kann. Fischerflotte von 11.000 Tons. Dampfpacketboote nach Marseille und Nizza. — Pezenas (Piscenae), 6824 Einw., am Hérault, genannt der Garten des Departements, liefert treffliche Weine, Absinth, Wermut; es ist berühmt wegen der reinen Luft. — Ganges, 4250 Einw., rechts am Hérault, nahe seinem Wasserfall, hübsch gelegen, hat Industrie. Nahe die Feengrotte (la Baouma de las Doumaiselas) mit prächtigen Stalaktiten. — Clermont-l'Hérault, Hérault, 5458 Einw., liefert Tuch für die Levante. — Lodève (Luteva, Leutova), 8791 Einw., am Zusammenfluß des Soulondre und Lergue, 175 m. hoch, schlecht gebaut, in herrlichem Thale, fabricirt Tuche. Cardinal Fleurys Geburtsort.

## 67. Departement des Tarn, 104,28 Q.-M. mit 352.718 Bew.

Bewässert vom Cerou und der Verre, die links in den Viaur gehen; und dem Tarn mit dem Agout, der den Dadou rechts aufnimmt. Dieser W.-Abfall der Montagnes Noires und von Espinouse ist weniger reich und aufgeklärt als das vorige Departement. Ehemals baute man viel Mais, jetzt noch Anis und Safran. Die Wälder liefern Bauholz. An Waiden fehlt es nicht; Getreide und Wein gewinnt man über das Bedürfniß. Steinkohle ist nennenswerth. Man fabricirt viel Woll- und Baumwollstoffe, und das Volk ist überall arbeitsam. — Arrondissements: Albi, 8 Cant., 93 Comm., 94.564 Bew.; Castres, 14 Cant., 92 Comm., 141.129 Bew.; Gaillac, 5 Cant., 57 Comm., 51.462 Bew.; Lavaur, 8 Cant., 75 Comm., 65.563 Bew.

Albi (Albiga), 13.698 Einw., Tarn, 169 m. hoch, der häßlichste Erzbischofssitz Frankreichs. Es hat enge, unregelmäßige Straßen. Die Kathedrale, innen mit alten Gemälden, ist ein Meisterstück der Kühnheit; sie ist 107,25 m. lang, 28,28 m. breit und 30 m. hoch; der Thurm hat 78,5 m. Höhe. Der erzbischöfliche Palast gleicht einer Festung. Die Promenade Lice, eine schöne Terrasse, bietet eine wundervolle Aussicht. Es war die Hauptstadt des Albigeois und der Albigenser. — Nahe im NO. der berühmte 19 m. hohe Saut de Sabot oder Saut du Tarn: eine Reihe von Katarakten des Flusses, der sich überall tief in den Kalkfels eingefressen hat und in unsichtbaren Rinnen fließt. — Castres, 16.458 Einw., Agout, 171 m. hoch, a. 647 gegründet; es hat durchweg Tuchweberei, im S. berühmt, und sehr wichtigen Handel. 2 Steinbrücken über den Fluß. Der alte bischöfliche Palast, jetzt Unter-Präfektur, ist ein schönes Gebäude. In der Nähe bei la Roquette der zitternde Fels und die Grotte des heiligen Dominicus. — Gaillac, 5694 Einw., Tarn, 137 m. hoch, macht Kähne und Fässer, Twist und Tuch, und hat großen Wein- und Branntweinhandel. — Lavaur (Vauricum), 4485 Einw., Agout, 138 m. hoch, liefert Seide u. s. w. — Mazamet, 10.500 Einw., am Fuße der Montagnes Noires, hat große Tuchfabriken.

## 68. Departement der oberen Garonne, 114,23 Q.-M. mit 479.762 Bew.

Bewässert von der oberen Garonne mit dem Pic, der unteren Ariège, dem Canal du Midi und latéral, und 14 anderen Flüssen. Im S. reicht es mit einem schmalen Theile bis zu den Hochgipfeln der Pirenäen. Es hat fruchtbaren Boden, ausgedehnte Waiden, große Heerden, alte Wälder, daher Schiffsbauholz, große Rebenpflanzungen, deren mittelmäßiges Produkt zu $^2/_3$ in den Handel kommt, und ein mildes Klima. Es gibt Mineralquellen zu Encausse, Barthe und Bagnères de Luchon; Hohöfen, Stahlfabriken und Manufakturen gewebter Stoffe. — Arrondissements: Toulouse, 12 Cant., 130 Comm., 203.240 Bew.; Muret, 10 Cant.,

126 Comm., 87.048 Bew.; Villefranche, 6 Cant., 93 Comm., 57.110 Bew.; St. Gaudens, 11 Cant., 235 Comm., 131.958 Bew.

Toulouse, 100.582 Einw., die alte Stadt der Tolosaten, des wichtigsten Stammes der Tectosagen, dann Hauptstadt der Visigothen und darauf der Grafen von Toulouse, bis sie 1271 mit Languedoc an Frankreich kam. Sie liegt rechts an der Garonne, wo der Canal du Midi beginnt, der sie umgibt, in angenehmer Ebene, in 139 m. Höhe. Die breiten, meist krummen Straßen haben Häuser aus Ziegeln ohne Putz. Die 3 schönsten Plätze sind der des Capitols, der St. Georges und Lafayette. Nach der linken Seite, wo der Faubourg St. Cyprien liegt, führt der Pont Neuf mit einem Triumphbogen von Mansart am Ende, und eine Hängebrücke. Die breiten Quais sind imposant; ein Theil des südlichen Faubourgs gehört zu den schönsten Stadttheilen in Europa; 31 große öffentliche Gebäude, wobei 8 Kirchen, 3 Hospitäler u. s. w. Das Rathhaus oder Capitol, an der Stelle des alten; darin 43 Büsten berühmter Männer aus Languedoc (z. B. La Pérouses). Auf ein thurmartiges Château d'Eau wird das Flußwasser hinaufgepumpt, filtrirt und reichlich durch die Stadt und zu den Fontainen geleitet. Die Kathedrale St. Etienne ist unvollendet. Nächst dem Capitol ist der alte erzbischöfliche Palast das beste neuere Gebäude. Die Kirche der Groß-Augustiner ist jetzt eins der merkwürdigsten Museen Frankreichs, mit Gemälden, Statuen, Inschriften, Alterthümern. Oeffentliche Bibliothek mit 60.000 Bänden. Universitäts-Akademie, Akademie der Künste, botanischer Garten, Arsenal, Artillerieschule, Kanonengießerei, Münze u. s. w. 2 große Hospitäler. — Der Toulousaner ist geistig lebendig und heiter, höflich, sanft, liebenswürdig im Umgange; aber vorschnell, selbstzufrieden, sehr von sich eingenommen und verräth auch in Paris sofort seine provinziellen Eigenthümlichkeiten. Dem Tanz und der Musik, dem Vergnügen und den Festlichkeiten ist er sehr geneigt; aber auch den ernsten wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten. — Muret (Varnosol), 2448 Einw., Garonne und Louge, 165 m. hoch, fabricirt Tuche und Branntwein. — St. Gaudens, 3953 Einw., links an der Garonne, 404 m. hoch, ist Niederlagsort eines großen Handels mit Spanien. — St. Bertrand-de-Comminges, 457 Einw., früher groß, liefert zahlreiche Marmorskulpturen. Vorstadt ist das Dorf Valcabrère (Vallis capraria), 275 Einw.; es steht auf den Ruinen von Lugdunum Convena, und bietet zahlreiche Inschriften und Bronzen im Boden. — St. Béat, 902 Einw., an einem engen Paß zwischen zwei Bergen, der durch einen starken Damm vor den Ueberschwemmungen der Garonne geschützt ist. Handelt mit Pferden und Maulthieren. — Bagnères de Luchon, 3750 Einw., in 628 m. Höhe. Eine Platanen-Allee führt ins Luchonthal, eine Sykomoren-Allee ins Arbousthal, eine Linden-Allee mit guten Häusern nach N. ins Piquethal und zu den warmen Bädern, die wie ein neues Schloß erscheinen. Schon die Römer hatten hier Bäder. Mangan-, Kupfer-, Wismuth-, Bleigruben, Chokolatefabriken. Das breite Luchonthal hat Wiesen und Aecker, die oft 2 Ernten geben, und ernährt viel Rindvieh und Ziegen. Durch den Anblick der Schneespitze der Maladetta, der prächtigen Wasserfälle und der großartigen Bilder ringsum hat es außerordentlich viel Anziehendes. Unter der Bevölkerung findet man viele Cretins oder Cagots, moralisch entwürdigte Männer, Frauen und Kinder, von dem übrigen Volke verachtet und nur zu den niedrigsten Diensten verwendet. Den Pirenäenkamm überschreitet man durch eine Felsenspalte, Port de Vénasque genannt; auf der Höhe liegen in der Gebirgsöde ein Hospiz und vier Seen. Das Lysthal ist überaus schön, mit den reichsten Wiesen geschmückt; im Hintergrunde stürzt ein hoher Wasserfall in das Höllenloch. Auch das Arbousthal, woher der Fluß Go kommt, hat herrliche Waiden und Heerden, und malerische Dörfer; am Ost-Ende liegt das Dorf Oo, 305 Einw. Dahinter folgt eins der wildesten und ödesten Pirenäenthäler, das von Asto, durchflossen von dem aus dem Seculejo-See kommenden Strome; dieser empfängt mittelst eines gewaltigen Wasserfalles das Wasser aus dem 1592 m. höher gelegenen Espingo-See.

## 69. Departement der Aude, 114.66 Q.-M. mit 285.927 Bew.

Bewässert von der Aude und deren Nebenflüssen, so wie vom Canal du Midi. Am Meere läuft neben den Etangs de Bages und de Sigean der Canal de Narbonne. Im W. liegen dürre Bergketten, die westlichen Corbières, von den Pirenäen zum Canal reichend, und im N. hängen die Montagnes Noires mit den Cevennen zusammen. Die Boden-Produktion ist größer als das Bedürfniß. Handel und

Industrie sind ansehnlich. Das Volk ist thätig, sparsam, mäßig. — Arrondissements: Carcassonne, 12 Cant., 140 Comm., 93.574 Bew.; Castelnaudary, 5 Cant., 74 Comm., 48.136 Bew.; Limoux, 8 Cant., 151 Comm., 65.555 Bew.; Narbonne, 6 Cant., 71 Comm., 78.662 Bew.

Castelnaudary (Sostomagus, eine der ältesten Städte des südlichen Gallien, später Castrum novum Arianorum), 7721 Einw., in 186 m. Höhe. Der Canal du Midi bildet in derselben einen Hafen. Wichtige Wollspinnereien. Von hier traurige, nackte Ebene bis Carcassonne (Carcaso), 18.396 Einw.; durch die Aude getheilt. In 104 m. Höhe. Erbärmliche, fast wüste Oberstadt; die Unterstadt mit breiten Straßen, von Bächen durchflossen, mit schönem Hafen, Promenaden, einer Kathedrale, anderen Kirchen und Casernen u. s. w. Bibliothek von 21.000 Bänden. Seit dem 12. Jahrh. berühmte Tuchfabriken, mit 200 Arbeitern, von denen die meisten für die Levante arbeiten. — Limoux, 4268 Einw., Aude, in 164 m. Höhe, hat Tuch- und Ratinefabriken. — Narbonne (im Keltischen nar Wasser, bo Wohnung), 12.590 Einw., am Canal der Roubine, der vom Canal du Midi nach S. geht, in 13 m Höhe (Narbo Martius, 300 a. C. berühmt, im Lande der Tectosagen, einem Stamme der Volces, später in Gallia braccata, noch später in Gallia Narbonnensis), in ungesunder Sumpfgegend. Schöne gothische Kathedrale; überall in den Mauern und im Pflaster gewahrt man römische Inschriften. Geburtsort von Marc Aurel, Montfaucon u. s. w. Einst war es die blühendste römische Stadt außerhalb Italiens. Im Mittelalter war es viermal so bevölkert und trieb wichtigen Handel mit dem Orient; seine Luft war der Reinheit halber berühmt. Der in seiner Umgebung gesammelte Honig, schon im Alterthum berühmt, ist noch jetzt ein Haupt-Handels-Artikel. Sein Hafen ist der Port de la Nouvelle, 1996 Einw., am S.-Ende des Canals, östlich von Sigean, 3077 Einw.

---

## XXVII. Herzogthum Guyenne, 761,88 Q.-M. mit 2.410.067 Bew.

(Aquitania, Novempoputania), größer als Schlesien. Es ist der größte Theil des Garonnebeckens, der Kern des alten Aquitanien, das von den Pirenäen bis zur Loire reichte; im Mittelalter zu England gehörig. Der Name mag von Gothiana oder von Aquitaine herkommen. Das eigentliche Guyenne reichte von der Mündung der Cère in die Dordogne bis Nérac an der Baïse im S., und von der Mündung der Gironde bis Millau. Ober-Guyenne begreift das Rouergue, zerfallend in Ober-Marche (Babrais und Larzac) und Unter-Marche (Aubrac), geologisch in Causses und Segalas; und Quercy (Departements Aveyron und Lot, im 4. Jahrhundert die Stämme der Rhuteni und Cadurci); Unter-Guyenne das Périgord (Ober-Périgord mit der Double, Unter-Périgord mit dem Sarladais), die eigentliche Guyenne oder das Bordelais mit dem Médoc (Ober-, Unter- und Flandre de Médoc), die Graves, das Entre-deux-Mers (die Paluds und Benauges), das Fronsadais, das Cusaguez, das Bourgès, das Blayez (mit dem Marais), das Bitrezay, das Pays d'Entre-Dordogne (Libournais, Castillonnais oder Pays de la Nouvelle-Conquète), die Landes von Bordeaux (Pays de Buch, Bern und Born, [Bertrand de Borns Heimat]), das Bazadais, Agenois. Ersteres besteht aus Plateaus und Gebirgen, letzteres aus Ebenen und Steppen. Südlich von der Gironde-Mündung bis zum Leyre ist fast das ganze Land, bie dem Flusse nahen Gegenden ausgenommen, von den sandigen Landes erfüllt. Die Ebene s. pag. 1165. Périgord (Petrocorii) ist ein von engen Schluchten zerschnittenes Land, mit Kuppen besetzt, die zu den letzten Ausläufern der Berge von Limousin gehören; und zwischen den letzteren liegen weite Plateaus mit Ginster, Buschwerk und Kastanienwäldern. Oft zeigt sich der nackte Kreidefels, Sümpfe sind häufig, fruchtbare Stellen nur Oasen. Dennoch übersteigt die Weinernte den Bedarf. Die Mineralschätze

sind nicht unbedeutend. — Ueber einander aufsteigende Plateaus bilden die Ober-Guyenne, namentlich in den Causses, die sich nach N. und NO. bis zu den Cevennen und dem Cantal hindehnen. Der W. und die Mitte sind hier niedrig, ein fruchtbares Hügelland; der Osten ist eins der gebirgigsten, rauhesten, unfruchtbarsten Länder Frankreichs; einen großen Theil des Jahres, wenn der Schnee es bedeckt, ist es fast ohne Communication. — Im Quercy sind die bis 200 m. hohen Thäler sehr fruchtbar; die bis 450 m. hohen Kalk-Plateaus der Mitte machen den größeren Theil des Landes aus; die hohe Gegend, zerschnittene, mäßig hohe Berge der Primitiv-Formation, legt sich an den Cantal. — Die gebirgige Rouergue ist einer der höchsten Theile Frankreichs; $^1/_3$, besonders in der Mitte und im W., ist unbebaute Steppe; auf den riesigen Bergen des N. wachsen nur Kastanien, im südlichen Theil finden sich Waiden und Wiesen. — Zwischen Garonne und Tarn sind Theile der Ebene sehr heiß; im Bordelais und Médoc sind Nebel und Regen sehr häufig; in den Landes bringt der Winter Eis, der Sommer aber ist trocken und heiß.

## 70. Departement des Aveyron, 158,79 □.-M. mit 402.479 Bew.

Bewässert vom Lot, Aveyron, Viaur, Tarn mit dem Dourdon, in den die Sorgue geht. — Fast das ganze Departement ist mit den Gebirgen Espinouse, Garrigues, Aubrac und Ausläufern des Cantal erfüllt; große Wälder bedecken ihre Abhänge, und der Schnee bleibt auf ihnen 6 Monate liegen. Es ist kalt, besonders im N.; in den milderen Gegenden baut man nicht Weizen, sondern anderes Getreide. $^2/_3$ des Bodens ist unbebaut, dennoch reicht die Ernte aus. Die Weinberge im O. liefern den Bedarf. Die Menge der Wiesen und Waiden ist groß, und diese ernähren Maulthiere, Pferde, Rinder, viel Ziegen und Schweine, über 800.000 Schafe. Aus der Schafmilch mit etwas Ziegenmilch bereitet man den berühmten Käse von Roquefort. Bergwerks-Produkte gewinnt man noch wenig, obwohl Steinkohlen und Alaunschiefer in den Bergen zwischen Lot und Aveyron vorhanden sind. Es gibt Hohöfen, Kupferschmieden, Gerbereien, Seidenspinnereien, Webereien, Papierfabriken. — Arrondissements: Rodez, 11 Cant., 76 Comm., 108.885 Bew.; Millau, 9 Cant., 50 Comm., 66.515 Bew.; Villefranche, 7 Cant., 61 Comm., 103.856 Bew.; Espalion, 9 Cant., 48 Comm., 63.852 Bew.; St. Affrique, 6 Cant., 54 Comm., 52.366 Bew.

Rodez (Segodunum, Rutena), 9128 Einw., Aveyron, in 633 m. Höhe, klein, uneben, schmutzig, eng, mit vielen Holzhäusern, hat herrliche Aussicht. Kathedrale, mit einem 80 m. hohen Glockenthurm; ihr Hauptthurm ist eins der schönsten gothischen Bauwerke in S.-Frankreich. Bibliothek von 20.000 Bänden und Naturaliencabinet. Fabricirt Wolldecken, Serges und Tricot u. s. w. — St. Affrique, 5071 Einw., Sorgue, 325 m. hoch, zwischen Gärten, Wiesen und Weinbergen; krumme Straßen mit gothischen Häusern. 12 Kilom. entfernt das Dorf Roquefort, 605 Einw., seit 800 Jahren durch seine Käse berühmt. — Villefranche-de-Rouergue, 6979 Einw., Aveyron, 267 m. hoch, ehemals Hauptstadt der unteren Marche du Rouergue, mit Eisenwerken, Glockengießerei, Kesselfabrik. — Millau (Aemilianum), 13.804 Einw., Tarn, in 368 m. Höhe, mit einer Brücke von Cäsar; schlechte Gebirgsstadt, die wichtige Leder-Industrie hat. In den Kellern bereitet man Käse, die für Roquefort-Käse gelten. — Laguiole, 896 Einw., an einem Basalthügel, ist die Niederlage für die Käse der ganzen Gegend, die denen des Cantal gleichen. Die Bewohner sind sehr stark und frisch.

## 71. Departement des Lot, 94,65 □.-M. mit 281.404 Bew.

Bewässert von der Dordogne und dem Lot mit dem Sellé. Die Gebirge sind mäßig hoch, aber ausgedehnt; die Eisenbereitung in denselben ist nicht unbedeutend.

In den Thälern gewinnt man Getreide, Hanf, Tabak und Obst über den Bedarf, an den Hügeln Wein, $1^3/_5$ des Bedarfes. — Arrondissements: Cahors, 12 Cant., 131 Comm., 115.067 Bew.; Gourdon, 9 Cant., 77 Comm., 78.062 Bew.; Figeac, 8 Cant., 113 Comm., 88.275 Bew.

Cahors (Divona, Cadurcorum), 11.416 Einw., Lot, in 123,5 m. Höhe, die ehemalige Hauptstadt des Quercy. Kathedrale, Fenelons Denkmal; es hat steile krumme Straßen. Bibliothek von 15.000 Bänden. Handelt mit Korn, Wein, Branntwein, Trüffeln, Prünellen, Oel u. s. w. — Gourdon, 2760 Einw., an der Blene, 258 m. hoch, liefert Wollstoffe, Oel, Seile. — Rocamadour, 1627 Einw., am Alzou, mit der Kirche einer berühmten Abtei; darin ein mächtiger Degen, der Rolands Durandal sein soll. Wallfahrtsort. — La Bastide-Mürat oder Fortunière, J. Murats Geburtsort, 897 Einw. — Souillac, 2369 Einw., an der Dordogne, Eisenwerke, Tabaksbau. Schöne Brücke. Nahe 2 intermittirende, alternirende Quellen; die eine überflutet momentan Alles, die andere bricht mit Getöse und Erderschütterung hervor. — Figeac, 5394 Einw., Selle, in 224,8 m. Höhe, mit 2 schönen gothischen Kirchen, hat Kattunfabriken, Wein- und Viehhandel. Ursprünglich eine Benediktiner-Abtei, 755 von Pipin gegründet.

## 72. Departement der Dordogne, 166,76 Q.-M. mit 480.141 Bew.

Bewässert von der Dronne, Isle, der Dordogne mit der Vézère, und von mehr als 7400 kleinen Flüssen und Bächen. Nach allen Richtungen ziehen Hügelketten, das Isle- und Dordognethal ausgenommen, von den Fluten häufiger Unwetter zerrissen. Der Boden ist wenig produktiv; häufig zeigt sich nackter Kalkfels; Haiden und Wälder sind ausgedehnt. Die Kastanien sind Nahrungsmittel. Mehr als die halbe Weinernte geht in den Handel oder wird in Branntwein verwandelt. Man gewinnt Eisen, auch Steinkohle und Mangan. Berühmt sind: der Weißwein von Bergerac, die Trefflichkeit der Schweine, die Fülle rother Rebhühner, die schönen Hechte, die Likörs, die feinen Dragées und besonders die Trüffeln von Périgord. — Arrondissements: Périgueux, 9 Cant., 113 Comm., 112.804 Bew.; Bergerac, 13 Cant., 172 Comm., 111.381 Bew.; Nontron, 8 Cant., 80 Comm., 78.434 Bew.; Ribérac, 7 Cant., 84 Comm., 68.708 Bew.; Sarlat, 10 Cant., 133 Comm., 108.814 Bew.

Périgueux (Vesunna, Petricordium), 19.408 Einw., Isle, in 98 m. Höhe, in schönem Thale, hat schwarze, enge, krumme Straßen; die alte, wüste Cité liegt gesondert. Ruinen von römischen Wasserleitungen, Bädern, Amphitheater; ein rundes Gebäude von 27 m. Höhe und 66 m. Umfang, ohne Thüren und Fenster, mit unterirdischem Zugange, vom Volke Tour de Vesone genannt, gilt für den Rest eines Vennstempels. Kathedrale St. Front. Großes Museum für Alterthümer und für Mineralogie und Geologie. Bibliothek von 20.000 Bänden. Bedeutender Handel mit Truthühnern, Trüffelpasteten, Likören, berühmtem Papier, Wollstoffen u. s. w. — Nördlich Brantôme, 1335 Einw., Drône, sonst Benediktiner-Kloster. — Nontron, 2222 Einw., Bandiot, in 208 m. Höhe, liefert Eisen, Messer, Leder, Wein. — Ribérac, 1836 Einw., Drône, zieht sehr viel Schweine und hat Handel nach Bordeaux. — Sarlat, 3569 Einw., in 137 m. Höhe, und Umgegend ist reich an Eisenerz und Steinkohle. — Zwischen Périgueux und Sarlat ist beim Dorfe Privasset die über 12 Kilom. lange Höhle le Cluseau, eine der größten in Frankreich — Bergerac, 8024 Einw., in 32 m. Höhe, Dordogne, hübsche Stadt, liefert trefflichen Wein und hat Eisenwerke. 5 Meilen entfernt das Dorf St. Michel de Montaigne, mit dem Schloß Montaignes, der hier gewohnt.

## 73. Departement Tarn und Garonne, 67,56 Q.-M. mit 221.610 Bew.

Bewässert von der Garonne und ihrem Seiten-Canal, vom Tarn, der den Aveyron aufnimmt und manchen Nebenfluß dieser drei. Erstere flutet oft über. Ueberall sieht man fruchtbare, gut bebaute Felder, von lebendigen Hecken und Quittenbüschen umgebene Grundstücke. Weizen u. s. w. wird über Bedarf gewonnen; die

Hälfte der 318.000 Hektol. Wein wird in Branntwein verwandelt; der weiße Maulbeerbaum wird viel gepflanzt und Seidenwürmer werden gezogen; Gänse und anderes Geflügel wird gemästet, Maulthiere zieht man für Spanien. Destillationen, Seidenstrumpffabriken, Schreibfederfabrikation. — Arrondissements: Montauban, 11 Cant., 63 Comm., 101.230 Bew.; Moissac, 6 Cant., 50 Comm, 53.829 Bew.; Castelsarrasin, 7 Cant., 81 Comm., 66.551 Bew.

Montanban (nach der Menge von Weiden [Salix], welche das Volk alba nennt, Mons albanus genannt), 16.635 Einw., 97 m. hoch, im 12. Jahrh. gegründet. Große, schöne Stadt, aus Ziegeln gebaut. Großer Verkehr mit Bordeaux. Hat Woll- und Baumwollspinnerei, fabricirt seidenes Beuteltuch (1200 Arbeiter), Seidenstoffe, Porcellan, Mehl, Leder, Kessel und chemische Produkte. Entrepôt des Südhandels. Eine Kathedrale, viel älter als die Stadt, denn es war schon ein Kloster Mons aureolus hier vorhanden; die öffentlichen Gebäude sind schön. — Caussade, 2400 Einw., St. Antonin, 2460 Einw., liefern Leder, Strohhüte, Serges, Genèvre, Safran, und treiben großen Handel mit Wein, Wildpret, Pflaumen u. s. w. — Caylus, 1340 Einw., liefert lithographische Steine. — Moissac, 4827 Einw., am Tarn und Garonne-Canal, 72 m. hoch, hat großen Mehlhandel. (Mühle mit 20 Steinen.)

## 74. Departement Lot und Garonne, 97,23 Q.-M. mit 319.289 Bew.

Bewässert von der Garonne und ihrem Seiten-Canal, die den Lot aufnimmt. Den O. bedecken unwirthbare Steppen; im N. versucht man die Cultur, aber die Hälfte des Bodens ist undankbar. In den fruchtbaren Thälern der großen Flüsse gewinnt man reichlich Korn, köstliches Obst, besonders Pflaumen (prunes d'entes gehen sehr viel übers Meer). Der Wein, für welchen man den Boden in manchen Gegenden pflügt, und den man ohne Pfahl läßt, bringt 933.000 Hektol. starken, dunkeln, dauerhaften Getränkes. Der treffliche Hanf wird sehr hoch; der im Großen gebaute Tabak ist der beste in Frankreich. Es gibt 10 kleine Eisenwerke. Das Klima ist herrlich, nur dauern Dürre und Regen oft lange; zuweilen tritt im Frühjahr der sogenannte brouillard ein; wenn auf ihn schnell Hitze folgt, so ist die Hoffnung der schönsten Ernten gänzlich zerstört. — Arrondissements: Agen, 9 Cant., 72 Comm., 77.822 Bew.; Villeneuve, 10 Cant., 84 Comm., 87.251 Bew.; Marmande, 9 Cant., 101 Comm., 94.907 Bew.; Nérac, 7 Cant., 62 Comm., 59.309 Bew.

Villeneuve d'Agen oder sur Lot, 7065 Einw. (es gibt 119 Villeneuves), vom Lot durchflossen, mit dem Pont-Neuf aus dem 13. Jahrhundert, 18 m. hoch, ein Bogen von 36 m. Spannung. Früher befestigt. — Agen (Aginnum), 15.752 Einw., Garonne, in 43 m. Höhe; enge Straßen, schlechte Häuser, ziemlich guter Hafen. Ueber die Garonne eine Brücke von 11 Bogen. Der Seitencanal der Garonne geht über eine Aquäductbrücke mit 23 Bogen durch die Stadt und vermittelst einer Passerelle von 170 m. über den Fluß. Promenaden und Umgebungen sind herrlich. Blühender Handel. Geburtsort von Joseph Scaliger, Lacépède u. s. w. — Nérac, 4926 Einw., an der Baïse, 59 m. hoch, wo sie schiffbar wird; hübsche Stadt mit gothischem Schlosse, der Residenz der Könige von Navarra. Fabricirt Schiffszwieback und Gänseleber-Pasteten. Eine Steinbrücke verbindet Groß- und Klein-Nérac. — Marmande, 5417 Einw., Garonne, 24,5 m. hoch, alte, ziemlich gutgebaute Stadt in reicher Acker-Ebene. Sie treibt großen Handel mit Bordeaux. — Tonneins, 5685 Einw., mehr als $^1/_3$ protestantisch, an der Garonne, fast nur Eine Straße, mit schönen Häusern, reizend gelegen. Nahe eine große Tabaksfabrik. — Clairac (Clericum), 2423 Einw., Drot, war die erste Stadt, welche sich zum reformirten Glauben bekannte. Sie liefert schönen Wein.

## 75. Departement der Gironde, 176,89 Q.-M. mit 705.149 Bew.

Bewässert von der Garonne mit dem Ciron, von der Dordogne mit der Isle, die die Dronne aufnimmt, und von der Leyre, die bei La Teste ins Meer geht, oder vielmehr schon östlich in das versandete Bassin von Arcachon. Die schöne Landschaft Buch am Süd-Ende des Bassins von Arcachon, mit dem wegen seiner zahlreichen Quellen, Ackerfelder und Obsthaine das Paradies des Landes genannten reizenden Leyre-Thale unterbricht die Landes von Bordeaux und die Küsten-Landes. Südlich davon bieten die Einöden von Born dasselbe Bild, wie die von Médoc; die Sandflächen sind baumlos, mit Teichen übersäet, aber streckenweis regelmäßig bepflanzt und für Waldanlagen gewonnen. Noch südlicher wird die öde Zone schmaler, und im Maransin wird der Boden fruchtbarer und von zahlreichen kleinen Gewässern durchschnitten. — Die Landes würden bis an die Garonne reichen, wenn sie von derselben nicht durch die reichen Weinhügel von Médoc, Haut-Brion, St. Emilion und Grave getrennt wären. Zwischen Garonne und Dordogne ist prächtiges Land, zwischen Dordogne und Dronne liegen Kalkhügel mit Buschholz und Reben, zwischen diesen aber lachende Thäler. Boden-Cultur und ein gewaltiger Handel machen das Land reich, das auch nicht ohne Manufakturen ist. Eisen gewinnt man mit Erfolg. Mehrere Merinosheerden werden gehalten. — Arrondissements: Bordeaux, 18 Cant., 158 Comm., 381.966 Bew.; Libourne, 9 Cant., 133 Comm., 115.901 Bew.; La Réole, 6 Cant., 103 Comm., 51.961 Bew.; Bazas, 7 Cant., 71 Comm., 54.898 Bew.; Lesparre, 4 Cant., 30 Comm., 42.854 Bew.; Blaye, 4 Cant., 56 Comm., 57.569 Bew.

Bordeaux (Burdigala, vom keltischen Bur und Wal, d. h. gallische Festung), war Hauptstadt des zweiten Aquitanien, ward mehrfach zerstört, wurde 1152 englisch, von Karls VII. Zeit an französisch, und fing an sich zu verschönern. 182.727 Einw. Halbmondförmig, links an der Garonne, 120 Kilom. von der Mündung, 6,6 m. über dem Meere, die ihm als weiter Hafen von 6 Kilom. Uferrand, vom Pont de Pierre bis zur Faubourg des Chartrons, dient, der gegen 1200 Schiffe von 2000 bis 2500 Tons fassen kann. Eine prächtige Linie von Gebäuden begrenzt es längs des Flusses. Ueber den an der engsten Stelle 480 m. breiten Strom führt eine prächtige Brücke, 486,68 m. lang, 15,86 m. breit, von 17 Bogen, die auf dem beweglichen Grundsande in 6 bis 10 m. Tiefe bei zweimal täglich wiederkehrender Flut (die 3,9 bis 5,8 m. hoch steigt), aufgebaut ist. Oberhalb führt die Eisenbahnbrücke hinüber, die 7 Durchfahrten hat: 2 von 57,5 und 5 von 77 m. Von der Brücke aus sieht man rechts die alte Stadt mit ihren engen, krummen Straßen; andererseits das schöne Quartier des Chartrons, den Sitz des Handels. Der prächtigste Theil ist der du Chapeau rouge. Bordeaux ist von Wasser umgeben: im O. die Garonne, im S. und W. die Devèze, Peugue und Bègles, im N. die Bourde und Jalle, überdies weite Moräste. Oberhalb der Brücke liegen vor den Quais (ohne Aufmauerung) am Ufer die 7 Werften ausgedehnt (außerhalb 3 andere); unterhalb der Brücke folgt auf den Quai der Bourgogne die Douane, der Börsenplatz, die Börse (mit großer Kuppel), der Platz Richelieu, der Quai Ludwigs XVIII. und hinter demselben die Promenade des Quineonces, ein Theil des Quai Ludwigs XVIII., 390 m. lang, mit den Marmorstatuen von Montaigne und Montesquieu, mit Alleen besetzt. Weiterhin folgt der Quai des Chartrons und de Bacalan, und noch 2 neue, zusammen 414 m. lange, mit einer Front von 300 Häusern. Die großen Kaufleute, welche hier wohnen, besitzen hier zugleich große Keller zur Lagerung der Weine. Unter den 15 Plätzen sind der dem Quinconce zunächst gelegene Jardin public, 1858 zu einem großen englischen Park erweitert, der Jardin botanique, der Platz vor dem Château royal, Place d'Armes, Place d'Aquitaine u. s. w. zu nennen. Kathedrale St. André ist ein schönes gothisches Gebäude aus dem 11. Jahrh.; sie hat 2 Thürme von 50 m. Höhe. Ste. Croix, aus dem 11. Jahrhundert, scheint die älteste; St. Seurin hat eine merkwürdige Krypta. Noch 3 andere Kirchen sind bedeutend. Das Theater ist das schönste in den Provinzen. Imposanter erzbischöflicher Palast. Das Entrepôt am Place Lainé ist groß und schön. Der Eisenbahnhof für Paris (578 Kilom.) liegt jenseit der Brücke. Durch die große Centrallinie ist es über Aurillac und Le Puy mit dem Mittelmeer verbunden, so wie über Agen mit Toulouse. Der Kirchhof de la Chartreuse neben dem botanischen Garten ist reich an Marmor und Inschriften und prächtig. Schöne

Hospitäler, gelehrte Akademien, Bibliothek von über 150.000 Bänden, naturhistorisches Cabinet, Universitäts-Akademie, Akademie der Wissenschaften und Künste, Gemälde- und Antikenmuseum u. s. w. Von römischen Ruinen sind nur noch einige Arkaden eines Amphitheaters vorhanden. — Bordeaux hat Fabriken von Branntwein, Anisette, Seife; 20 Zuckerraffinerien; Spinnereien; Fabriken von Decken, Teppichen, Porcellan, Fayence (1000 Arbeiter), Chokolate, Essig, Cartonnagen, Conserven, Tabak u. s. w. Regelmäßige Dampfschifffahrten nach Rotterdam, England, Brasilien; Klipper nach Australien; Segelschiffe nach Havana und Mejico. Der Weinhandel ist sehr groß. Man unterscheidet 5 Abtheilungen der crus classés: 1) Château-Margaux, Château-Lafitte, Château-Latour, Haut-Brion; 2) Mouton, Rauzan, Léoville, Gruau-Larose, Cos-Destournels; 3) Kirvan, Lagrange, Langoa, Giscours, Palmer u. s. w.; 4) und 5) enthalten einige 30. Nach den classés kommen die Bonsbourgeois, die Petits bourgeois, die Paysans, die Petits paysans. Die besten Côtes-Weine sind St. Emilion, Pomérols, Canon. Unter den Weißweinen sind die Sauternes berühmt. Der Seehandel ist sehr bedeutend; es rüstet 200 Schiffe aus, mehrere zum Kabliau- und Walfischfang. Nächst Marseille und Hâvre ist es der wichtigste Hafen Frankreichs. Aus- und Einfuhr 1.360.000 Tons. Einfuhr für 202 Mill. Frcs.: Holz (18 Mill.), Häute, Kaffee, Wolle, Zucker, Kohlen, Stockfisch; Ausfuhr für 363 Mill. Frcs.: Wein (für 123 Mill Frcs.), Fische, Bijouterie, Branntwein, Früchte, Getreide, Wollwaaren. Es besitzt Schiffe von 134.000 Tons. Ueber $^{1}/_{6}$ des Weines geht nach Belgien und Holland, $^{1}/_{8}$ nach Mauritius und Réunion, $^{1}/_{8}$ nach den Hansestädten und Preußen, fast $^{1}/_{9}$ nach dem La Plata (mehr als $^{2}/_{7}$ überhaupt nach Süd- und Mittel-Amerika), während $^{18}/_{30}$ nach den Ländern Europas gehen. — Fast 3 Meilen entfernt liegt am rechten Ufer der Dordogne das Dorf Cubzac, 891 Einw., höchst malerisch; eine der schönsten aller Hängebrücken, 28 m. hoch, unter welcher die Seeschiffe hinsegeln, führt hinüber, so wie zu dem nahen St. André de Cubzac, 3611 Einw.; Kirche aus dem 12. Jahrhundert. An die Ruine eines Schlosses am Wege knüpft das Volk den Namen Montalban und den der vier Haimonskinder. — Ebenso entfernt liegt der Flecken Labrède, 425 Einw., mit einem schönen gothischen Schloß und englischen Garten, das Montesquien besaß. — Von Bordeaux bis zur Pointe de Grave am Meere reicht das alte kleine Land Médoc (Land der Meduli), längs des Flusses mit Rebenpflanzungen, übrigens mit Gehölz und Teichen bedeckt. Hier liegen Macan, 1805 Einw., Cantenac, 1009 Einw., Margaux, 1208 Einw., Lamarque, 948 Einw., Cussac, 1210 Einw., St. Julien, 300 Einw., 132,2 m. hoch, Pauillac, 2070 Einw., St. Estèphe, 4544 Einw., Malescot, 139 m. hoch. Das Fort Medoc links, le Paté im Flusse, Blaye rechts, in 17 m. Höhe, vertheidigen den Eingang in den Fluß. Vor der Mündung steht auf einer Felseninsel mitten im Meere der 1585 begonnene Tour de Corduan, 6 g. M. sichtbar, einer der schönsten Leuchtthürme der Welt. — Rechts an der Garonne Blaye-et-St.-Luce (Blavia?), 3274 Einw., 17 m. hoch, mit 4 großen Bastionen auf den Felsen und einem alten Schloß. Schifffahrt und Schiffbau; Ausfuhr von Wein, Branntwein, Oel, Bauholz, Getreide u. s. w. — Das Land zwischen Garonne und Dordogne heißt entre deux Mers, die Landzunge an der Mündung Bec d'Ambès, nach einem dortgelegenen Orte, 1035 Einw. — Libourne, 11.456 Einw., an der Mündung der Isle in die Dordogne, auf den Ruinen von Condate Lillä gegründet. 1 M. davon Dorf St. Emilion, 788 Einw., mit altem gothischen Kloster. Liefert berühmten Wein. — Nördlich Coutras, 1959 Einw., Dronne; Schlacht 1587. — La Réole (Regula), 3389 Einw., Garonne (vom keltischen Reula, d. i. Zollhaus), 44 m. hoch. Fabricirt Kämme, Billards, Papier, Leinwand. — Bazas (Cossium Vasatum), 2590 Einw.; 79 m. hoch, hübsche Stadt, hatte schon 506 einen Bischof. Kathedrale. — Langon, 3664 Einw., links an der Garonne, mitten in den Weinpflanzungen am Grave. Dampfschiffe gehen regelmäßig nach Bordeaux. Die Flut ist bis hier merklich. — Nahe nördlich Preignac, 1389 Einw., Barsac, 946 Einw., an der Garonne. — Gegenüber Cadillac, 1265 Einw., mit dem schönen Schloß Epernon. — La Teste de Buch, 3766 Einw, in 89 m. Höhe, Eisenbahn nach Bordeaux, 7 M., Hafen am fischreichen Bassin d'Arcachon; die Bewohner sammeln Fichtenharz in den Wäldern der Umgegend, bauen guten Wein, liefern Eisen und Porcellan, und haben Austernparks angelegt. Gute Seebäder. Es ist eine reiche Handelsstadt, die Fischerei und Reißbau treibt.

## XXVIII. Landschaft Gascogne, 365,51 Q.-M. mit 820.400 Bew.,

so groß wie Westfalen, zwischen der Guyenne und den W.-Pirenäen, ursprünglich das Land der Basconen, nach denen es den Namen hat. Es besteht aus der eigentlichen Gascogne, umfassend die Chalosse (die untere mit dem Auribat) und das Tursan; die Landes der Gascogne (Große und Kleine Landes, Albret, Marsan, Maransin, Marenne); das Condomois (Fimaron, Gabardan); das Armagnac, ehemals Aremorica, Weiß- oder Ober-Armagnac (Fezensaquet), und Schwarz- oder Nieder-Armagnac (Eauzan, Attouares) und Fezensac; Lomagne (Lectourois, Gaure, Brullois und Gimois); Pays de Rivière, Verdun; Astarac und Pardiac; Comminges, zerfallend in Ober-Comminges (obere Thäler von Leyrine, Bavartès, Aran [seit 1192 spanisch], Luchon, Arboust und Oeil) und Unter-Comminges (Savès und Rivière-en-Montagne); Couserans oder Conserans, zerfallend in O.-Conserans oder St. Gironnais (Thäler von Salat, Esbrat, Uston, Aulus, Arac und Bémajou) und W.-Conserans oder Castillonnais (Thäler von Bethmale, Ballouque und Biros); das Nebousan (mit dem Plateau von Lannemezan); die Quatre-Vallées (die Thäler des Aure und Louron, Neste, Barousse und des Magnoac); Bigorre, zerfallend in Ober-Bigorre (Thäler von Campan, Cauterets, Barèges, Bastan, Lavedan, die 7 Thäler) und Unter-Bigorre (Ebene von Tarbes, Rustan und Pays de Rivière-Basse). — Die Gebirgsregion ist mit schwer zugänglichen Gebirgen erfüllt, welche Gletscher und Seen auf der Höhe, Wälder auf den Abhängen tragen und in engen Thälern von zahlreichen Strömen durchrauscht werden; sie bietet treffliche Waiden und Mineralschätze. Die Hügel- oder Plateau-Region am Fuße der Pirenäen hat offenere Thäler mit Reben, Gärten und Aeckern, gesundes, gemäßigtes Klima und ist bevölkert. So ist der NO. des Landes bis zur Garonne beschaffen. Die Ebene s. oben pag. 1164. — Der Gascogner ist klein, mager, nervig; er hat feine Züge, heißes Blut, lebhafte Einbildungskraft; ist voll Leidenschaft und Ehrgeiz, Unternehmungsgeist und großer Selbstzufriedenheit. Er ist anmaßend, aufbrausend, eitel, zur Uebertreibung geneigt, liebt Intrigue und List und nimmt es mit der Wahrheit nie genau. Uebrigens hat er eine große Geistesschärfe, erfinderischen Scharfsinn, Geschicklichkeit, Heiterkeit, Ausdauer und ist ein guter Soldat. Dasselbe gilt zum Theil von den Bewohnern von Guyenne und Béarn, selbst von Languedoc und Foix; aber es gilt vollständig nur für die im Gers-Departement. Die Bauern der Landes, in Erdhütten wohnend, sind elend, fast wild, äußerst unwissend und abergläubisch, aber dennoch gut und ehrlich. Die Bewohner der hohen Pirenäen sind groß, von scharfen Zügen, gewandt, thätig, meist mäßig; durch ihren Stolz, ihre Liebe zur Unabhängigkeit und ihre Sprache erinnern sie an die alten Iberier, von denen sie noch Gebräuche bewahren. So pflanzen sie um ihre Wohnhäuser weitschattende Bäume, und der öffentliche Platz in den meisten Ortschaften ist für das Ballspiel bestimmt. Die Cultur dringt jetzt endlich auch in diese Gegenden ein. Was dem Lande allmählig einen veränderten Charakter geben wird, ist die überall begonnene Austrocknung der Teiche, die Verbesserung des Bodens, die Umwandlung der offenen Einöden in Wälder und der Anbau der bewässerten Gründe.

### 76. Departement der Landes, 169,19 Q.-M. mit 300.528 Bew.

$^2/_5$ ist Haide, $^1/_4$ Wald, zwischen $^1/_6$ und $^1/_5$ ertragfähiger Boden, $^1/_{35}$ Wiese, $^1/_{44}$ Weinland. Hinter der Kette von Dünen und Etangs folgen ungeheure Wälder von Seefichten, namentlich der große, glücklicherweise nicht niedergeschlagene Fichten=

wald des alten Aquitanien, der zwischen Dax und den großen Etangs fast $3^1/_2$ g. M. Breite hat und der Stolz der Landschaft Maransin ist, in der sich selten so kahle Strecken finden, wie im Parentis (Born) und im Médoc, und einige fette Waiden, mit schwacher Bevölkerung, die in einzelnen Hütten wohnt. Die jungen Leute gehen auf 44 Kil. Weite, um Kohlen zu brennen oder das Vieh zu waiden. Man baut ein wenig Hanf und webt Segeltuch, und sammelt das Harz aus den zu diesem Zwecke verwundeten Fichten. Der letztere Industriezweig ist überall in den Landes die Quelle beginnender Wohlhabenheit. Auch der in den Wäldern gesammelte Kork und der an den Dünen gezogene Wein sind Handels-Artikel. Der Boden ist reich an Eisen, das auch gewonnen wird. Der S. wird vom Adour bewässert, der rechts die Douze, links den Loy u. s. w. aufnimmt. Die Eisenbahn vom Etang von Arcachon über Dax nach Bayonne durchzieht die Landes von N. nach S. — Arrondissements: Mont de Marsan, 12 Cant., 117 Comm., 108.787 Bew.; Dax, 8 Cant., 107 Comm., 107.798 Bew.; St. Sever, 8 Cant., 107 Comm., 83.943 Bew.

Dax oder Acqs (Aquae Augustae Tarbellicae), 7850 Einw., am Adour, in 40 m. Höhe, ziemlich gut gebaut, mit bethürmten Mauern; eine kühne Brücke führt zur Vorstadt. Berühmte warme Quellen, deren Dampf zuweilen die ganze Stadt überdeckt. Sie liefert treffliche Schinken und Liköre, Korke. Handel mit Harz, Wein, Vieh, Mineralwasser, Brettern, Kohlen. Geburtsort von Borda. — Im nahen Dorfe Poy ist Vincent von Paul geboren. — Aire-sur-l'Adour (Atures, nach dem Atur [Adour] genannt, später Vicus Julii), 2576 Einw., an einem Berge, alte Hauptstadt des Tursan, fest, handelt mit Korn, Mais, Geflügel, fetten Gänsen. — Tartas, 1789 Einw., Midouze, amphitheatralisch, hat viel Schildkröten, Rebhühner, Wildpret. — Mont de Marsan, 6964 Einw., an der Midouze, 43 m. hoch, gutgebaute Stadt mit breiten, graden Straßen, selbst mit einem Theater. Bibliothek von 6000 Bänden. Hat Eisenwerke, Destillationen von harzigen Stoffen, fabricirt Lein- und Colzaöl; es ist Handels-Entrepôt, am Rande der Ebene gelegen.

## 77. Departement des Gers, 114,06 Q.-M. mit 284.217 Bew.

Bewässert von der Save, dem Gimone, dem Rats, unterhalb Arratz genannt, dem Gers, der Baïse, der Losse, dem Lausson, der Douze, dem Midou, dem Boues und Arros, welche den Adour bilden. — Oestlich von dem vorigen Departement gelegen, hat dieses im N. weite Ebenen, ist im S. aber gebirgig, wo es aus fächerförmig streichenden Längenthälern besteht, im Ganzen wesentlich ackerbauend. Das Klima ist gesund und gemäßigt, die Temperatur ist im Winter zuweilen unter 6° R.; die Kälte dauert indeß nur 3 Wochen, und Schnee ist selten. $^1/_7$ ist Weinland, das Uebrige Wiese, Acker, Eichen- und Fichtenwald. Der meist mittelmäßige Boden gibt wenig reichliche Ernten, sehr wenig guten, aber viel schlechten Wein, den man in Branntwein (von Armagnac) verwandelt, nächst dem Cognac der beste. — Arrondissements: Auch, 6 Cant., 85 Comm., 58.194 Bew.; Condom, 6 Cant., 87 Comm., 67.620 Bew.; Lectoure, 5 Cant., 72 Comm., 45.973 Bew.; Lombez, 4 Cant., 71 Comm., 37.623 Bew.; Mirande, 8 Cant., 150 Comm., 75.307 Bew.

Auch (Climberis, Augusta Ausciorum), Hauptstadt der Ausci), 9414 Einw., am Gers, in 166 m. Höhe. Der Erzbischof hieß sonst Primas von Aquitanien. Amphitheatralisch gebaut, mit engen Straßen, regelmäßigen Plätzen. Kathedrale (von Chlodwig) mit außerordentlich hohen Gewölben, herrlichen Glasmalereien. Hospital und Theater. In der Oberstadt ein schöner, großer Platz mit Promenade, von der man die Pirenäen sieht. Das Klima und das Unterkommen in der Stadt ist für Brustkranke viel geeigneter, als die Orte an der Küste der Provence. — Mirande, 2817 Einw., an der Baïse, in 166 m. Höhe, in unfruchtbarer Gegend. — Lombez, 999 Einw., in 166 m. Höhe, oft von der Save überschwemmt, in fruchtbarer Gegend. — Lec-

toure, 2820 Einw., Gers, am schönen Ramier-Walde, Geburtsort von Marschall Lannes. Alte Hauptstadt des Herzogthums Lomagne. — Condom, 5033 Einw., Baïse, 84 m. hoch, hat viele Wassermühlen, Gerbereien, fabricirt Porcellan. — Cazaubon, 718 Einw., Douze, und Cauze (Elusa? einst Hauptstadt von Novempopulania), 2056 Einw., haben Destillationen. — Dorf Castera-verduzan oder les-Bains, 1080 Einw., Auloue, Schwefelquelle, mit prächtigen Bädern. Marmorbrüche.

## 78. Departement der Ober-Pirenäen, 82,26 Q.-M. mit 235.156 Bew.

Bewässert vom Gave de Pau, vom oberen Adour mit seinen zahlreichen Nebenflüssen, dem oberen Arros, der Baïse und der Neste. — Diese alte Grafschaft von Bigorre hat nur im N. Ebenen; übrigens sind es schwer zugängliche Gebirge mit scharfen Pics, von Gletschern bedeckten Gipfeln, Seen und mit Waiden und Wäldern geschmückte Thäler. Gaves oder Gebirgsströme bilden, in Cascaden herabstürzend, die Flüsse. Der fruchtbare Boden bringt eine Fülle von Wein. Der von Napoleon III. angelegte, $3^1/_2$ M. lange und 2 Mill. Frcs. kostende Neste-Canal führt das Wasser einem dürren Vorplateau zu. Der fast 2 g. M. lange Alaric-Canal, vor 1400 Jahren angelegt, bewässert etwa 8000 Morgen. — Arrondissements: Tarbes, 11 Cant., 195 Comm., 106.277 Bew.; Bagnères-de-Bigorre, 10 Cant., 194 Comm., 88.065 Bew.; Argeles, 5 Cant., 91 Comm., 40.814 Bew.

Der südlichste, höchste Theil des Barégethales, le Pimené genannt, 2803 m., ist im O. vom Estazou (3080 m.), im W. vom Taillon, im SO. vom 3253 m. hohen Pic de Marboré und dem 3327 m. hohen Cylindre, im S. von den 2938 m. hohen Tours du Marboré umstellt. Am Nordfuße der beiden mittleren ist in 1220 m. Höhe das Kesselthal (Circus) von Gavarnie, halbkreisförmig von 400 m. hohen steilen Wänden mit ewigem Schnee gebildet, von denen zahllose Cascaden herabstäuben, vor allen die Gave de Pau, die, 422 m. hoch, der schönste Wasserfall Europas sein mag. Nach S. führt die 40 m. breite, 1,1 Kilom. lange Schlucht zwischen 100 m. hohen Felsen, genannt die Rolandsbresche, hinaus, 2804 m.; nach W. der Port de Bouchero ins Brotothal nach Spanien. — Oestlicher steht im hohen Héasthale eine berühmte Wallfahrtskapelle. — Von Osten, vom Pic du Midi de Bigorre her, stößt bei Luz das Bastanthal zum Barégethal. — Luz, 1097 Einw., in 739 m. Höhe, mit einer Kirche, die von den Tempelrittern erbaut ist, hat wichtige Fabriken von Seidenstoffen, Baréges genannt; das 2 Kilom. entfernte Dorf St. Sauveur, in 770 m. Höhe, wird wegen seiner 27° R. warmen, im Thal von Argelés entspringenden Schwefelquellen besucht. — Baréges im Bastanthal, in 1232 m. Höhe, besteht aus 80 Häusern und einem schönen Badehause, nebst Militairbad. Es zählt jährlich 600 Badende, ist aber nur im Sommer bewohnbar. Die 8 Schwefelquellen haben 32° R. Das Barégethal war sonst eins der 7 Thäler des Lavedan (Levitania). — Unterhalb mündet von links in das Thal, vom Vignemale her, der es beherrscht, das Thal von Cauterets, 1611 Einw., eine halbe Tagereise von Barége, auf 5 Kil. ein furchtbar schauriger Weg, in 992 m. Höhe, an der Gave de Cauterets, berühmt durch seine 40° R. warmen Mineralwasser, mit Wasserfällen und Springquellen, jährlich von 15.000 Badegästen besucht. — Oestlicher entspringen die Nesten, das Thal der Aure und das von Louron durchströmend, die sich bei Arreau vereinigen. Dieses hat 1335 Einw., und ist Mittelpunkt der Industrie und des Handels. — Nördlich davon, zwischen Gave und Neste, entspringt in der Gegend des Pic du Midi der Adour und durchfließt das Campanthal, das wegen seiner reizenden Natur berühmt ist. — Campan, 843 Einw., Adour, 676 m. hoch, Marmorarbeiten (Höhle von 130 m. Tiefe). Im Nestethale Sarraneolin, 959 Einw., und Beyrède-Jumet, 485 Einw., haben hier die wichtigsten Marmorbrüche.

Unterhalb Campan liegen die Bagnères-de-Bigorre (Vicus aquensis), 7239 Einw., am Adour, in 550 m. Höhe, in einem Thale mit Weiden und Reben; einige 50 Quellen und Bäder, die jährlich von 20.000 Gästen und Reisenden besucht werden, von denen 6000 zugleich Unterkunft finden können. Fabricirt Shawls, Crepes, Baréges, Wollstoffe, Fayence, Papier und hat Steinbrüche. Herrliche Promenaden im Thale. Nördlich Tarbes (an der Stelle der Stadt der Tarbelli), in 312 m. Höhe; es war die Stadt der Bigerri oder Bigerrones, eines der 9 Völker von Novempopulanien, 16.400 Einw., am Adour, eine hübsche Stadt mit

breiten Straßen, von Bächen durchflossen, mit gesunder Luft, unter einem ewig klaren Himmel. Hier ist das Entrepôt des Handels und das Rendezvous der Spanier, die zum Viehkauf im Großen kommen. Es hat Woll- und Flachsspinnerei, Filzweberei, schöne Papierfabrik, liefert Wagen, gefirnißte Leder, Posamentier-Arbeiten, Spielkarten, Marmor, hat auch Gießereien. Die Kathedrale ist auf den Ruinen der Festung Bigerra erbaut. Das Schloß der Grafen von Bigorre ist jetzt Gefängniß. Schöner Platz, von Cafés und Hôtels umgeben. Promenade Prado außerhalb der Stadt; daneben ein National-Gestüt. — Nördlicher Bic-en-Bigorre, 3670 Einw., Adour, hat Destillationen, Gerbereien und Musselinfabriken. — Argelez, 1480 Einw., Gave d'Azun, in 466 m. Höhe, die in die Gave de Pau geht, in reizendem Thale. — Lourdes, 3826 Einw., nördlicher, am Ausgange des Lavedanthales, auf einem Felsen, mit einem festen Staatsgefängniß, sehr alt. In den Marmorbrüchen arbeiten 600 Mann, die für 400.000 Frcs. liefern; in den Sandstein- und Schieferbrüchen 300 Mann. — St. Pé-de-Bigorre, 1721 Einw., westlich, zwischen waldigen Bergen.

## XXIX. Das Land Béarn und (Nieder-) Navarra, 138,53 Q.-M. mit 426.700 Bew.,

so groß wie Hessen. Es besteht aus dem eigentlichen Béarn (Vicbiel, Landes des Pontlong, Montanerès, Sauvestre), den Montagnes (Thäler von Ossau, Barétous und Aspe); den Baskenländern, umfassend das Labour, die Soule (Soule-Souverain, Unter-Barie, Arbailles, Barhoue) und Unter-Navarra (Alberone, Baigorry, Cize, Irissary, Mixe, Ossès, Ostabarès). — Den nördlichen Theil bilden unfruchtbare Ebenen, der Anfang der Landes; den südlichen erfüllen rauhe, waldige Schneegebirge; der mittlere ist reich, bevölkert, hat schöne Thäler, Wiesen und Weinland. Die Küsten sind grade und hoch, und haben nur 2 Häfen, St. Jean de Luz und Bayonne. Die Béarnaisen, ursprünglich die Beneharni (eins der Völker von Novempopulanien), haben gefälliges, schmeichelndes Wesen, sind die feinsten Gascogner und reden dieselbe Sprache wie diese. Die Basken, die alten Vasconen, in den hohen Thälern beider Pirenäen-Abhänge, etwa 140.000, westlich vom Pic d'Anie, in den Landschaften Soule, Nieder-Navarra und Laburdan, sprechen ihr Euscara in vier Dialekten: Suletanisch, Labourdinisch, Guipuzcoanisch und Biscayisch, und unterscheiden sich wesentlich von den ersteren. Im 6. Jahrhundert kamen sie aus den Bergen und eroberten Novempopulanien; später zogen sie sich wieder zurück. Die Grenzlinie zwischen dem Französischen und Béarner Patois gegen das Baskische geht vom Bidart am Meere über St. Pierre d'Irube, Lahonce, Urcuit, längs des Adour, dann von NNW. nach SSO.: Bardos, Ayherre, Orègue, Charitte-Mixe, Ilharre, Arbouet, Sussaute, Arberats, Etscharry, Arroue, Charitte-le-Bas, Arrast, Larrory, Mendibieu, Hôpital-St.-Blaise, Esquiule, Haux et St. Engrace.

### 79. Departement der Nieder-Pirenäen, 138,53 Q.-M. mit 426.700 Bew.

Bewässert von der Nivelle, die ins Meer geht; von der Nive, Bidouze, und der Gave (Gabaris) de Pau, die in den Adour gehen; von der aus Gave d'Ossau und Gave d'Aspe gebildeten Gave d'Oloron, die in die Gave de Pau gehen, und im O. aus unzähligen, fächerförmig den Hoch-Pirenäen entströmenden Gewässern (Luy de Béarn, Luy de France, Gabas u. s. w.). Von Oloron nach S. längs der Gave d'Aspe geht der wichtige Paß über den Col de Canfranc, neben dem Pic du Midi. Die Pirenäen haben hier nicht mehr beeiste Gipfel, sondern mit Wäldern gekrönte Berge und bevölkerte Thäler, an ihrem Fuße Weinhügel; längs der Gave

de Pau liegt schönes Ackerland, im W. Sandebene. Die Seefichte liefert Harz, Terpenthin, Theer u. s. w.; das ist die einzige wichtige Industrie im Lande; es bestehen einige Chokolate-, Leder- und Espartoschuh-Fabriken und Damastleinenfabriken. — **Arrondissements:** Pau, 11 Cant., 184 Comm., 120.327 Bew.; Bayonne, 8 Cant., 53 Comm., 98.375 Bew.; Oloron, 8 Cant., 79 Comm., 67.299 Bew.; Mauléon, 6 Cant., 107 Comm., 62.309 Bew.; Orthez, 7 Cant., 135 Comm., 70.390 Bew.

Pau (Palum), 23.407 Einw., an der Gave de Pau, in 205 m. Höhe, ursprünglich paou, d. h. Pfahl, an der Stelle, wo im 9. Jahrh. 3 Pfähle den Platz für ein Schloß bezeichneten, das die Mauren aufhalten sollte, weiter nach N. vorzudringen, am Eingange zum reizenden Ossau-Thale, das der Pic dü Midi d'Ossau beherrscht. Gut gebaute Stadt am Rande des Plateau, welche an das herrliche Gavethal stößt. Eine hohe Brücke führt über den Fluß. Es hat ein unregelmäßig gebautes Schloß, Justizpalast, Promenade. Königsplatz mit einer Bronzestatue Heinrichs IV., schönen Komödienplatz. Universitäts-Akademie, Museum, Bibliothek von 20.000 Bänden. National Gestüt. Es hat Leinen-, Tafelzeug-, Messer- und Chokolatefabrikation, Flachsspinnerei; die Umgegend liefert den Jurançon- und Gan-Wein, vorzügliche Gänsekeulen und die nach Bayonne benannten Schinken. Geburtsort Heinrichs IV., Gastons von Foix, Johannas d'Albret, Vicomte Orthès, Bernadottes. — Nay, 2930 Einw., Gave, fabricirt Tuch und hat großen Handel mit Zeug und Taschentüchern. — Oloron oder O.-St.-Marie, 7175 Einw., Gave d'Oloron, in 772 m. Höhe, hat Handel mit Schinken, Buxbaumkämmen u. s. w. nach Spanien, spanischer und französischer Wolle und mit Schiffsbauholz. — Mauléon (Mons leonis) oder Mauléon-Licharre oder Soule, 1391 Einw., in angenehmem Thale, in 214 m. Höhe, war Hauptstadt der Soule-Landschaft. — Orthez (Horthesium), 4737 Einw., gut gebaut, mit den Ruinen des Schlosses Moncade; es hatte eine Universität. Schlacht 1814. — Navarreins oder Navarreux, 1302 Einw., Gave d'Oloron, in fruchtbarer Ebene, hübsche Stadt, schwache Festung; 1529 von Henri d'Albret gegründet. — Salies, 2540 Einw., Salies, hat 2 reiche Salzquellen. — Bayonne (Lapurdum, Lapurduna, d. i. Lapa-ur-Duna = Sumpf, oder Lapar-ur-Duna = nasses Buschland), in 11,5 m. Höhe, 1 g. M. vom Meere, im 11. Jahrhundert Hauptort des Labourd (baskisch Baya-ona, d. i. gute Bai). Sehr alt, 17.977 Einw., durch Nive und Adour, in welche die Flut hinaufsteigt, in 3 Theile getheilt: Faubourg St. Esprit und Groß- und Klein-Bayonne. Breite, grade Straßen, schöne Häuser, Kathedrale und Münze. Festung ersten Ranges. Altes Schloß, neues Schloß und Citadelle von Vauban. Der sichere und sehr besuchte Hafen ist für große Schiffe schwierig zu erreichen. Ausgezeichnete Weine liefert die Gegend, die Stadt Schiffer-Liköre, handelt mit Schinken, Wolle, Wein u. s. w. Mais wird ausgeführt. Einfuhr 10 Mill., Ausfuhr 20 Mill. Frcs., beides 70.000 Tons. Es besitzt Schiffe von 9000 Tons. Dampfschiffe nach Spanien und Portugal. Nach Bayonne ist das hier erfundene Bayonette benannt, welches zu Ende des 17. Jahrh. allgemein eingeführt ward. — Westlich Biarritz (Bi-Arrits d. h. zwei Felsen), 3164 Einw., zerstreute, malerische Häuser auf den Felsenbänken am Meere, in 32,3 m. Höhe, ein Fischerhafen mit sehr besuchten Seebädern. — St. Jean-de-Luz, 2190 Einw., schöner Hafen an der Nivelle-Mündung und am wilden Meere, hatte sonst wichtigen Handel mit Amerika. — St. Jean-Pied-de Port, 1414 Einw., Nive, mit Citadelle, an der einzig fahrbaren Straße nach Navarra, von Orthez über den Col des Roncevaux nach Pampelona.

## XXX. Grafschaft Foix, 88,88 Q.-M. mit 246.298 Bew.,

das Departement der Ariège, die obere (Lordadais, Sabartès und Bargillière-Thäler); die untere (das Lezadais, Sault und Donnezan). Die Höhen gehören zu den westlichen Corbières und zu den Central-Pirenäen, vom Val d'Aran bis zum Pic de Corlitte, von welchem die ersteren ausgehen.

### 80. Departement der Ariège, 88,88 Q.-M. mit 246.288 Bew.

Bewässert vom Salat, der oberen Lèze, der Ariège nebst dem Hers. Es ist mit Gebirgen, Wäldern und Waiden bedeckt: im S. sehr kalt im Winter, und sehr heiß im Sommer; die Thäler im N. mit mildem Klima, reichen Waiden und Heerden. Es liefert Korn über den Bedarf, und seine Eisen- und Stahlbereitung ist von großer Bedeutung. — Arrondissements: Foix, 8 Cant., 139 Comm., 83.636 Bew.; Pamiers, 6 Cant., 114 Comm., 77.692 Bew.; St. Girons, 6 Cant., 83 Comm., 84.970 Bew.

Foix (Fuxum), 4865 Einw., Ariège und Large, in 455 m. Höhe, hat ein Schloß mit drei gothischen Thürmen; zahlreiche Eisenwerke im Thale. Schlechter, unwichtiger Ort. Im SW. haben bei Vic Dessos die Minen von Rancier unerschöpfliche Reichthümer an Eisen, das sich zur Stahlbereitung eignet. — An der oberen Ariège Ax, 1275 Einw., mit 53 Mineralquellen. — Pamiers (Apamia, Fredelatum), 7136 Einw., Ariège, in 286 m. Höhe, früher Hauptstadt, von Canälen umgeben, die zahlreiche Werke treiben, mit breiten, gut gebauten Straßen. Kathedrale von Mansart. Bischofssitz. — Mirepoix (Mirapicae), 3020 Einw., Lers, hübsche Stadt, hat Eisen- und Kohlengruben, Tuchfabriken, Wollspinnerei, Merinozucht. — Dabei der Puy du Till, aus dessen Höhlen der kalte, heftige Vent de Pas fährt. — St. Girons, 3756 Einw., Salat und Bez, 389 m. hoch, hat Fabriken. — Nahe St. Lizier (Austria, später Consorani, daher das Land Conserans), 702 Einw., am Salat.

---

## XXXI. Grafschaft Roussillon, 74,86 Q.-M. mit 191.856 Bew.

Land der Sordones, die ursprüngliche Grafschaft dieses Namens, umfassend die Grafschaften Vallespir und Salenque; Conflent (Regatin, Capcir), und das franz. Cerdagne oder Val de Carol (Land der Cerretani). Wie der Lage nach, so in Betreff der Sitte und Sprache (catalanisch) ist es ein Mittelglied zwischen Frankreich und Spanien: ein Durchgangsland, von Hannibal, Pompejus und Cäsar durchzogen, wie von Vandalen Sueven und Visigothen. Unter Karl d. Gr. gehörte das Land zur spanischen Mark, später zu Aragon, dann zum Königreich Majorca. Seit 1642 ist es französisch. Für die Bewohner fängt erst jenseit ihrer Grenze Frankreich an. Sie sind stark und kühn; stolz, mäßig, arbeitsam; aber rach- und streitsüchtig, heftig, glaubenseifrig; sie sind geborene Schleichhändler; Promenade, Tanz, Cigarre lieben sie sehr. Es fehlt sehr an Elementar-Bildung. In der Ebene unterscheidet man als Rivrales die sandigen Ländereien längs der Flüsse von dem durch Bewässerungs-Canäle nach allen Richtungen durchschnittenen Regatin. Die sandige Küstenlandschaft heißt die Salenque.

### 81. Departement der Ost-Pirenäen, 74,86 Q.-M. mit 191.856 Bew.

Bewässert vom Agly, der Teth, dem Tech, die ins Meer gehen. Es liegt östlich von Andorra; das westlichste Stück, worin das nach Karl d. Gr. genannte Vallée de Carol, liegt zwischen den Corbières im N. und den Ost-Pirenäen im S. Das Land ist heiß, auch im Winter frühlingsmäßig, den W. ausgenommen, der reich ist an Waiden, Wäldern und Eisen. Granathecken, Felder von rothem Boden mit Maulbeerbäumen, Oliven und Orangen, Bergabhänge mit Lavendel und Rosmarin bezeichnen die Mittelmeer-Vegetation. Man gewinnt viel Wein, von dem

$^{2}/_{5}$ in den Handel kommt; der von Collioure, Salces und Rivesaltes ist der geschätzteste. Die Flüsse sind in der heißen Zeit völlig ausgetrocknet, werden aber in der Regenzeit verwüstende Ströme. Das angeschwemmte Land der Meeresküste zeigt bis zur Tech-Mündung nur sumpfige Striche, die die Luft verpesten; der von NW. von den Corbières her wehende Tramontane verbessert indeß die Atmosphäre. — **Arrondissements**: Perpignan, 7 Cant., 86 Comm., 99.446 Bew.; Céret, 4 Cant., 43 Comm., 44.179 Bew.; Prades, 6 Cant., 102 Comm., 48.231 Bew.

**Perpignan** (Perpenianum, Roscianum), 20.011 Einw., rechts an der Teth und Basse, 8,8 Kil. vom Meere, 31 m. hoch, mit alten Festungswerken, die 1823 fast ganz erneuert sind. Man überblickt hier eine herrliche Ebene bis zum schneebedeckten Canigou. Casernen für 5000 Mann am großen Waffenplatz. Schöne Kirche St. Jean; Rathhaus, Justizpalast, Münze. Bibliothek von 17.500 Bänden; naturwissenschaftliches Cabinet, botanischer Garten. Kaiserliche Schäferei in der Nähe. Großer Handel mit Wein, Branntwein, Wolle und Seide. Fertigt Korke, Chokolate, Peitschen, Tuch, Cigarettenpapier, Twist, Glocken. — Nach S. geht die fahrbare Straße über den Col du Perthus nach la Junquera hinab. — Nördlich **Rivesaltes** (Ripae altae), 5341 Einw., an der Gly, liefert berühmten Wein, Olivenöl und Branntwein. — Westlich die kleine, hübsche Stadt **Estagel**, 2440 Einw., Aragos Geburtsort. — **Prades**, 2990 Einw., am Têt, in tiefem Thale, schlecht gebaute Stadt, 348 m. hoch. Reiche und wichtige Eisenlager. Die Kirche hat eine der reichsten Kapellen Frankreichs. — Nahe südlich erhebt sich der Canigou. — **Mont Louis**, 327 Einw., Têt, Festung am Col de la Perche, 1588 m. hoch, eine der höchstgelegenen Städte Frankreichs. Alte Hauptstadt der französischen **Cerdagne**, d. i. des Segrethales. — **Elne** (Helena, früher Illibiris), 2415 Einw., links am Tech, vor welcher Hanibal lagerte. — **Céret**, 3049 Einw., in 171 m. Höhe, nahe dem Tech, mit hohen Mauern, hat die kühnste Brücke in Frankreich; diese ist sehr hoch und hat einen Bogen von 45 m. Spannung. — **Collioure** (Caucoliberis), 3154 Einw., am Meere, kleine Festung mit 3 Forts und 1 Schlosse, hat eine Navigationsschule. Fabricirt Korke und treibt Anchovis-, Sardellen- nnd Thunfischfang. — Daneben **Port Vendres** (Portus Veneris), 1852 Einw., nahe der Grenze, gut gebaute Stadt, mit einem befestigten Hafen-Bassin, das 500 Schiffe faßt; sie ist durch Handel reich geworden. Dampfschiffe nach Marseille.

---

## XXXII. Grafschaft Avignon, Grafschaft Venaissin und Fürstenthum Orange, 64,43 Q.-M. mit 263.451 Bew.

Dies waren sonst 3 gesonderte Staaten; der mittlere war der größte (Venaissin nach Venasque genannt; Hauptstadt Carpentras) und umschloß das erstere ganz. Orange wurde 1713, Venaissin und Avignon 1791 mit Frankreich vereinigt, nachdem Venaissin von 1229 an, Avignon von 1348 an im Besitz des päbstlichen Stuhles gewesen waren, der sie durch Legaten regieren ließ.

### 82. Departement Vaucluse, 64,43 Q.-M. mit 263.451 Bew.

Im W. und S. von Rhône und Durance begrenzt, von Ouvèze, Neste, Sorgue, Cavalon u. s. w. bewässert. Im NO.-Theile erhebt sich der Mont Ventoux, 8 Monate mit Schnee bedeckt, im SO. das Lubéron-Gebirge, in der Mitte das Gebirge von Vaucluse, so daß drei natürliche Becken gebildet werden: das von Orange im N., das mittlere von Avignon bis Carpentras, und das von Cavaillon im S. — Die größere Hälfte bilden die oben genannten drei Staaten, die kleinere gehörte zur Provence. Die Durance, voller Inseln, ist ein breiter, reißender, oft übertretender Strom; aber sie befruchtet das Land und nährt so viele Bewässerungs-Canäle, wie wenige Theile Frankreichs haben. Der 1854 bis 1866 für 3.600.000 Frcs. ausgeführte Carpentras-Canal empfängt bei Mérindol das Durance-Wasser

und führt es mittelst zahlreicher Aquäducte 12 g. M. weit; es bewässert etwa 23.400 Morgen. Mit einem Staatszuschusse von 400.000 Frcs. haben die Landbesitzer selbst den Canal zu Stande gebracht. Die Fruchtbarkeit ist außerordentlich. 1765 ist durch den Perser Althen hier die Krapp-Cultur eingeführt worden. — Das Departement liefert die meisten Trüffeln, jährlich 400.000 Kilogr. — Arrondissements: Avignon, 5 Cant., 21 Comm., 84.259 Bew.; Orange, 7 Cant., 48 Comm., 72.160 Bew.; Apt, 5 Cant., 50 Comm., 53.493 Bew.; Carpentras, 5 Cant., 31 Comm., 53.539 Bew.

Avignon (Avenio), 27.409 Einw., am Rhône, in 55 m. Höhe, nahe der Durance-Mündung, in herrlicher Ebene mit Maulbeerbäumen, Reben und Wiesen. Es hat alte, crenelirte, malerische Mauern und 39 Thürme, welche prächtige Bäume umgeben. Unfern des Flusses erhebt sich auf steilen Felsen majestätisch der alte Palast der Päbste, deren Residenz es von 1305 bis 1378 gewesen ist (7 Päbste), jetzt eine Caserne und Gefängniß. 2 Säle darin zeigen schöne Fresken aus dem 14. Jahrh. Man überblickt weithin die schöne Ebene, den Fluß und den Mont Ventoux mit seinen röthlichen Gipfeln in den Wolken. Auf dem Domsfelsen ist ein öffentlicher Garten angelegt; darin die Bronzestatue des Persers Althen, welcher 1765 hier zuerst den Krappbau einführte. Faubourg Villeneuve, mit alten Thürmen, liegt rechts am Rhône. Die zerstörte Brücke über den Rhône ward 1188 erbaut; sie hatte 19 Bogen, von denen noch 4 stehen, und war 1950 m. lang. Die Straßen sind eng und krumm, haben aber gute Häuser. Hôtel de Crillon ist ein schönes gothisches Gebäude, so wie der alte apostolische Palast auf dem Doms-Fels. Das Portal der Kathedrale gilt für den Rest eines Herkules-Tempels. Schönes Hospital, Gemälde- und Antiken-Museum, naturhistorisches Cabinet, botanischer Garten, Bibliothek von 80.000 Bänden und Akademie von Vaucluse. Die Heiterkeit, Anmuth und Schönheit der Frauen wird gerühmt. Die Industrie schreitet fort. Geburtsort von Petrarcas Laura, von Vernet und Mignard. Eisenbahn nach Lyon und Marseille. Es ist Korn-Depôt anderer Departements. Man fabricirt Taffet, Indiennes, spinnt Seide (2000 Seidenarbeiter, 100 Stühle), auch Baumwolle, macht Krapp (800 Arbeiter, die für etwa 30 Mill. Frcs. liefern), Leder, fertigt landwirthschaftliche Maschinen. — $2^1/_2$ g. M. östlich entspringt die berühmte Quelle von Vaucluse (vallis clausa), aus weiter und tiefer Höhle am Fuße einer steilen Felswand; zur Zeit der Schneeschmelze wird die Höhle vom Wasser verdeckt, dessen ruhige Fläche einen Kessel von 20 m. Durchmesser füllt; im October sind die Wände 13 m. hoch um das Wasser unverdeckt und man blickt in die Höhle und auf den dunklen See im Innern. Weiter unterhalb vom Bassin rauschen einige 20 kleine Ströme in doppelten Cascaden herab und helfen die Sorgues (les Sorgues) bilden, welche sofort Kähne tragen kann und Mühlen treibt. Zahllose von ihr ausgehende Bewässerungsgräben begründen die große Fruchtbarkeit des Ländchens. Nackte, steile Felsmassen erheben sich rechts und links, bis sich grüne Abhänge anlehnen; auf der Höhe, links vom Flusse, steht das alte Schloß Philipps von Cabassol, des Bischofs von Cavaillon, der ein Freund Petrarcas war. Letzterer hat hier gewohnt und in seinen Gedichten Laura verherrlicht. — Vaucluse selbst ist ein hübsches Dorf von 586 Einw.; an der Stelle des alten Schlosses des Herrn von Vaucluse steht eine Papiermühle. Neben der Quelle erhebt sich eine Säule mit Petrarcas Namen. — Apt (Apta Julia), 4277 Einw., am Calavon, 223 m. hoch, mit ansehnlicher Brücke. Alte Kathedrale. Die Mauern gelten für römische. Seidenzucht. — Carpentras (Carpentoracte), 7857 Einw., Auzon, in 102 m. Höhe, mit alten Mauern, war Bischofssitz vom 3. bis 19. Jahrhundert. Römische Alterthümer. Bibliothek von 25.000 Bänden und 1200 Manuskripten; Museen, Thor von Orange; moderner Aquäduct mit 48 Bogen von 17,5 bis 22,4 m. Höhe, 740 m. Länge. Handel mit Wein, Oel, Krapp, Seide, Südfrüchten, Safran, Trüffeln, Korn, Likören, Branntwein. — Vaison (Vasco, Hauptstadt der Vocontii), 2224 Einw., Ouèze, westlich vom Mont Ventoux. Krapp, Oliven, Wein. — Orange (Aurosio Cavarum), 6290 Einw., Eygues, 105 m. hoch, mit berühmten, antiken Resten, namentlich einem römischen Theater für 7000 Zuschauer, 103,43 m. lang, 36 m. hoch; in der Nähe ein schöner römischer Triumphbogen, 22,72 m. hoch, 21,45 m. breit, mit 3 Arkaden, 4 korinthischen Säulen; hat Handschuh- und Seidenfabriken, handelt mit Krapp, Wein, Trüffeln, Honig, Früchten. Es war vor Ludwig XIV. Hauptstadt eines Nassauischen Fürstenthums. Das Haus Oranien hat davon den Namen.

## XXXIII. Grafschaft Provence, 399,21 Q.-M. mit 1.187.037 Bew.,

die römische Provincia, einer der schönsten Theile Frankreichs, liegt im Alpengebiete und verräth überall italienischen Einfluß: ein sonniges Wein- und Blumenland. Leider fehlt ihm Wasser, und der von den Alpen wehende kalte Mistral ist eine Plage des Landes. Kahle Berge, verwüstende Gewässer, grüne Oasen, ein dunkelblaues Meer, Oliven- und Orangenfelder, und ein Mischvolk aus Iberern, Griechen und Italiern machen es zu einem von dem N. gänzlich abweichenden Landstriche. Man unterschied die untere Provence, mit der Campagne der Provence, der Camargue, Crau, dem Esterel und den Maures, und die obere Provence, das Thal von Barcelonette umfassend. Lange hat sie den Gothen und den spanischen Arabern gehört, später zum Theil den Grafen von Barcelona. — Im W. sind es weite, hie und da trockne, sandige Ebenen, aber fruchtbar an Getreide, wie namentlich die von Tarascon, Arles und der steinigen Crau (Craou der Provençalen). Letztere, zwischen Arles und dem Etang von Berre, hat etwa 1,4 (78 Q.-Kilom.) Fläche; die Ackererde auf derselben ist sehr dünn und hat zur Unterlage einen überaus harten Tuff. Oelbaum, Maulbeerbaum und Wein kann man ziemlich gut dort ziehen. Ihre Waiden nähren im Winter große Heerden. Diese Ebenen verlängern sich zwischen die Flußmündungen hin, bilden dort Inseln von Sand und Schlamm, gewöhnlich an den Ufern angebaut, aber voll ungesunder Sümpfe und Waiden. Die Hauptinsel ist die 14,35 Q.-M. große Camargue. Oestlicher wird der Boden wellig und zeigt Höhenzüge, die an der Durance und dem Verdon bedeutend werden. Der O. ist ganz gebirgig und bewaldet (etwa zu $^1/_7$ der Fläche); aber dieser Theil, wie die Rhône-Mündung, hat zahlreiche Etangs und Sümpfe, theils an der Küste, wie der von Napoule und Villepey, theils im Inneren, wie die von Mougins, Tourves, Besse und Roquebrussance (über 31 Q.-M.). Die Alpen werden nach N. und O. höher, haben aber auch dort noch fruchtbare Thäler und Ebenen. Auf den Waiden der Abhänge grasen im Sommer 400.000 Schafe, die Heerden der Provence. — Der Provençale ist von mittlerer Größe und kräftig; hat braunes oder schwarzes Haar, braune Hautfarbe, ein lebhaftes Auge, ein geistvolles und heiteres Gesicht; er ist leidenschaftlich, mäßig, arbeitsam, voll Muth und Freimüthigkeit, aber hat wenig Sanftmuth und Mäßigung. Wie alle Südländer, liebt er aufs Aeußerste die Vergnügungen. Er verachtet den Franzosen. Das Landvolk besteht aus Bauern, die ein mühseliges Leben führen; Menagers oder kleinen Grund-Eigenthümern, von einfachen Sitten und Geschmack, voll Liebe für Ordnung und Arbeit; und Montagnards, in den nördlichen Thälern, von grobem Aeußeren, aber geschickt, tapfer, ausdauernd, arm und voll Lernlust. Die Provençalen sind fast alle gute Seeleute.

### 83. Departement Bouches-du-Rhône, 92,71 Q.-M. mit 554.911 Bew.

Es liegt östlich von dem unteren Rhône, südlich von der Durance; zur Hälfte ist es, im N. und O., von Hügelketten durchzogen; zur Hälfte, im W. und in der Mitte, ist es Sumpf und Wasser. Zwischen dem Großen und dem Kleinen Rhône liegt die Delta-Insel der Camargue (Caii Marii Ager), 14,35 g. Q.-M. groß, mit 9 Dörfern, zahlreichen Landhäusern und über 350 Pachthöfen oder Mas, deren Eigenthümer jährlich 40.000 Lämmer, 5000 Ochsen und ebensoviel Pferde aufziehen. Der Etang de Valcarès schneidet weit nach N. in das Land hinein. Zwischen dem Kleinen und dem Todten Rhône liegt die Kleine Camargue, im W. der Großen. Oestlich von der Rhône-Mündung dehnt sich der flache, fischreiche

Etang de Berre aus, 2,96 g. Q.-M., von 7,42 g. M. Küstenumfang, an seinen sanftansteigenden Ufern besäet mit Städten, Dörfern, Reben und reichem Anbau. Nordwestlich von ihm bis zum unteren Rhône und dem Canal von Craponne im N. erstreckt sich die Ebene der Crau. — **Arrondissements**: Marseille, 9 Cant., 17 Comm., 352.466 Bew.; Aix, 10 Cant., 59 Comm., 114.038 Bew.; Arles, 8 Cant., 32 Comm., 88.407 Bew.

**St. Remy** (Glanum), südlich von Avignon, nördlich an der Kette der Alpinen, 3007 Einw., Reste der römischen Stadt Glanum, um 480 zerstört, Triumphbogen und schön erhaltenes Mausoleum von 16,2 m. Höhe. Chlodwig hat dies Land dem heiligen Remy geschenkt. Geburtsort von Nostradamus. — **Aix** oder **Aix-en-Provence** (Aquae Sextiae, Aquensis Civitas), sprich Aels, 18.905 Einw., nördlich von Marseille, in 205 m. Höhe, war sonst Hauptstadt der Provence. Es war die erste Colonie, welche die Römer in Gallien gründeten. — Kathedrale und Baptisterium, aus den Trümmern eines römischen Tempels erbaut, sind schöne Bauwerke; der Uhrthurm bei den Quellen des Marktes hat eine merkwürdige Mechanik. Die Promenade Orbitelle schmücken Reihen Bäume und schöne Fontainen warmen Wassers. Hier war das Hoflager der Grafen der Provence, hier herrschte Feinheit des Geistes, hier ehrte und pflegte man die Poesie. Seit 1100 ist hier eine Akademie der Wissenschaften, und die **Unterrichts-Institute** sind zahlreich. Bibliothek von 120.000 Bänden. Aix heißt auch wohl das Athen des südlichen Frankreich. Statue des Königs René. Geburtsort von Tournefort, Adanson, Entrecastaux u. s. w. Neues Bade-Etablissement. Es ist Mittelpunkt für die Bereitung des Provencer-Oeles, hat Mineralquellen und Steinkohlen; Industrie und Handel können es kaum beleben. In der Nähe (2 M.) das sehr interessante mittelalterliche Schloß Bauvenargues und der Berg Ste. Victoire. Der Canal du Verdon führt Wasser aus der Durance herbei; er ist 31 Meilen lang und kostet $8\frac{1}{2}$ Mill. Fres. — **Istres**, 3052 Einw., am Etang de Berre, auf Kalkboden, der an versteinerten Austern (huitres) reich ist; daher der Name. — **St. Chamas**, 2233 Einw., mit antiker Brücke, die an beiden Enden einen Triumphbogen hat. — **Martigues**, 5792 Einw., das provençalische Venedig, Hafen am Eingange zum Etang de Berre, auf kleinen Inseln aus dem Wasser aufsteigend. Zu Richeliens Zeiten galten seine Bewohner als die besten Seeleute des Mittelmeeres. Es hat seitdem $\frac{1}{3}$ seiner Bewohner, mehr als die Hälfte seiner Matrosen und $\frac{9}{10}$ seiner Schiffs-Capitäne großer Fahrten verloren. Wichtige Werften. — **Arles**, 15 120, 1789: 25.034 Einw., in 17,3 m. Höhe (Arelas [Arulae] war eine Hauptstadt Galliens, vielleicht 1500 a. C. von den Kelten gebaut; ar lait, d. i. nahe den Wassern), an der Stelle, wo der Rhône sich theilt und an der Eisenbahn, in reizender Umgebung zwischen Gärten und Wiesen. Man sieht vom Theater (in welchem die Venus von Arles gefunden wurde) und Amphitheater (140 und 40 m. Durchmesser, für 25.000 Zuschauer) bedeutende Reste; ein Thurm vom Palaste Constantins, ein granitener Obelisk (15,28 m. hoch), Gräber, Altäre, Statuen u. s. w. sind reichlich vorhanden; das Museum der Stadt bereichert sich noch beständig. Bibliothek von 12.000 Bänden. Schönes Rathhaus von Mansart. Es treibt Schiffbau, Reißbau, Handel mit Wolle und Weinen, Getreide, Früchten und Oel; die Würste von Arles sind berühmt. Die antike Schönheit seiner Bewohnerinnen ist sprichwörtlich. — **Tarascon**, 7582 Einw., am Rhône und der Eisenbahn, gegenüber von Beaucaire, mit einem alten Lustschloß der Grafen von Provence, das jetzt Zuchthaus ist. — **Marseille** (Massilia), 218.763 Einw. (1811: 96.271; 1846: 183.186; 1856: 233.817 für die Commune), von den Phocäern um das Jahr 599 oder 340 a. C. gegründet, liegt in 17 m. Höhe sehr malerisch am Meere, in völlig kahler und dürrer nächster Umgebung; etwas entfernter ist der Boden cultivirt, und dort liegen zwischen Gärten und Rebenpflanzungen mindestens 6000 Bastiden oder Landhäuser. In der alten Stadt steht die im 4. Jahrhundert aus den Resten eines alten Tempels erbaute, häßliche Kathedrale, Major genannt. Von ihr ist nur noch ein Theil vorhanden. Die neue, mit mehreren Kuppeln versehen, steht beim Joliette-Quai. Die Kapelle Notre-Dame de la Garde, 1864 eingeweiht, erhebt sich auf einem Hügel; sie hat einen 45 m. hohen Glockenthurm und einen ausgedehnten Peron vor dem Portale. 16 andere Kirchen sind nennenswerth. Hübscher protestantischer Tempel und schöne Synagoge. Seit 1867 hat Marseille ein neues Präfektur-Gebäude, seit 1862 einen neuen Justizpalast, seit 1860 eine neue Börse (Kosten 9 Mill. Fres), seit 1870 den prächtigen Palast der Künste von Longchamp, der die Museen enthält; daran schließt sich der 1855 eröffnete, 6 Hektare große zoologische Garten. Marseille hat eine Sternwarte und einen botanischen Garten. Der am Meere gelegene Theil ist der schönste; seine Straßen gleichen in Betreff der Volkszahl, des Reichthums der Magazine, des Luxus der Wohnungen den schönsten von Paris. Dort wird der Alte Hafen (Lacydon im Alterthume), der

1300 Schiffe faßt und 29 Hektare Fläche hat, von prächtigen, äußerst belebten Quais eingefaßt. Für die große Zahl der aus- und eingehenden Schiffe konnte derselbe nicht mehr ausreichen. Deshalb ist neben dem engen Eingange längs der W.-Küste der durch 2 Batterien geschützte, 1855 künstlich im Meere angelegte Port de la Joliette (Julii statio) angelegt, der Fregatten aufnehmen kann, und die Fläche ist auf 49 Hektare erweitert. 1864 sind nun aber noch die Bassins der Docks (15 Hektare), das National-Bassin (24 Hektare), das des Seebahnhofes (24 Hektare) und das von Arenc gebaut worden, so daß nun eine Hafenfläche von 92 Hektaren und eine Länge der Quais von 9300 m. vorhanden war. Da aber auch diese Ausdehnung dem Bedürfnisse nicht entspricht, die Schiffsbewegung bald auf 4 Mill. Tons jährlich steigen wird, also 14.000 m. Quais nothwendig sind, auch kein Vorhafen vorhanden ist, so sind noch größere Erweiterungen projectirt worden, zu welchen gehört: ein Bassin von 64 Hektaren, ein anderes, noch größeres, die Verlängerung des Joliette-Dammes, ein Vorhafen mit einem 2800 m. langen Wellenbrecher, ein großes Ausbesserungs-Bassin und ein Werft-Bassin. Die Douane-Docks haben 14 Magazine (für 75.000 Tons Waaren), die Handels-Docks 10 Magazine, für 75.000 Tons Waaren; das Handels-Entrepôt kann 80.000 Tons Waaren aufnehmen. Die Rhede ist durch 3 Leuchtthürme und 3 Fanals geschützt. Marseille vertheidigen die Forts St. Nicolas und St. Jean am Eingange, das Schloß Notre-Dame de la Garde und das Château d'If (früher Staatsgefängniß) auf der ebenso genannten Insel, sowie die Batterien der Felsen-Inseln Pomègue und Ratoneau, welche die Rhede bilden. Hier hat man den Hafen der Quarantäne und den des Lazarethes ausgehöhlt, in welchem Linienschiffe liegen können. — Die Straßen sind breit und grade; der Cours, mit Baumalleen, ist besonders breit und führt zu dem Triumphbogen Porte d'Aix; mit der Rue de Rome in seiner Verlängerung durchzieht er die ganze Stadt. Die schönste Straße, vom Alten Hafen zum Grand-Cours, ist die Cannebière; ihre Fortsetzung bis zu den Alleen von Meilhan heißt Rue de Noailles. Marseille hat 12 nennenswerthe Plätze. Von 1860 bis 1865 sind 148 Straßen, Boulevards und Plätze eröffnet, und 2162 neue Häuser gebaut worden. Ein prächtiges Château d'Eau ergießt das Durance-Wasser in die Stadt. Marseille hat 5 Hospitäler und das größte und trefflichste Lazareth. Ferner eine Münze. Im alten Stadthause, von Puget, dessen Untergeschoß als Börse diente, eine Bibliothek von 80.000 Bänden; seit 1867 eine Tabaks-Manufaktur von 2600 Q.-Metern Fläche; schöne Casernen; ein großes Theater, Conservatorium der Musik; die von 32 Säulen getragenen Hallen. Außer schönen, als Promenaden dienenden Alleen, Corsos und Boulevards läuft zum Meere der 4 Kilom. lange, herrliche Prado und die 7 Kilom. lange Corniche, welche eine Hängebrücke über die Huveaune und 2 Viaduete in sich faßt. Marseille fabricirt hauptsächlich Seife, Oele, Zucker, chemische Produkte, Leder, Mehl, Kerzen, Maccaroni, hat Schwefel-Raffinerie, Wollwäscherei, metallurgische Werkstätten (Hohöfen und Gießereien von St. Louis) und Weinbehandlung. — Marseille ist Frankreichs erster Handelshafen und verdankt Handel und Schiffahrt seine Größe. 1874 liefen ein: 8478 Schiffe von 2.423.927 Tons; darunter italienische 1080 von 332.067 Tons, englische 287 von 169.865 Tons, griechische 364 von 90.348 Tons, österreichische 213 von 79.275 Tons, spanische 474 von 71.722 Tons, deutsche 49 von 20.899 Tons u. s. w.; französische 5133 von 1.537.033 Tons, und darunter Küstenfahrer: 4691 französische und 2995 fremde. Aus liefen: 8641 Schiffe von 2.468.441 Tons. — Eingeführt wurden 584.200 Ctr. Sesamsaat, 656.690 Ctr. Erdnüsse, 105.365 Ctr. Leinsaat, 160.850 Ctr. Palmkerne, 209.710 Ctr. Rübsen- und Kohlsaat, 292.235 Ctr. Baumwollsamen, 599.437 Stück Häute (1/4 vom la Plata); 5.512.160 Hektol. Weizen, 57.280 Hektol. Roggen, 225.760 Hektol. Gerste, 141.440 Hektol. Mais, 999.800 Hektol. Hafer; 18.442 Tons Kaffee (1/2 Brasil); 48 Mill. Kilogr. Zucker (3/4 aus den französischen Colonien), Seide (für 199 Mill. Frcs.) aus Italien und dem Oriente. Die Ausfuhr besteht in: raffinirtem Zucker 55 Mill. Kilogr., Oel, Seife (2/3 der gesammten französischen Ausfuhr an Seife), Feß, Damascener (besser als die syrischen), Leder und Wein. Aus- und Einfuhr hatten 1872 den Werth von 2042 Mill. Frcs. Marseille ist das Haupt-Entrepôt Frankreichs mit dem Mittelmeer und Algier; 1872 empfing das Entrepôt Waaren im Werthe von 153 Mill. Frcs. Die gesammte Schifffahrtsbewegung, ohne den Küstenhandel, ist 3528 Mill. Tons; davon kamen (1872) 1750 Mill. auf die Einfuhr und 1778 Mill. auf die Ausfuhr. — Marseille besitzt 148 Dampfer von 105.366 Tons und 229 Segelschiffe von 75.120 Tons, insgesammt 180.486 Tons. Von den 68.000 Pferdekräften der französischen Dampfer kommen 35.000 allein auf Marseille. — Dampfschiffe gehen regelmäßig nach Spanien, Italien und Algier, nach der Levante, England, Niederlande, Hamburg, Rußland, Oesterreich, Ceylon, Hinterindien u. s. w. Bedeutend ist der Handel mit Algier; derselbe beschäftigte 1864: 988 Schiffe von 286.656 Tons; 1873: 1767 Schiffe von 880.373 Tons. Es erhält von Algier große Mengen von Vieh und Erzen. Nächstdem ist auch der Handel mit

Bona wichtig. — Marseille's Plagen bestehen in den Fliegen- und Mückenschwärmen, und in dem ungestümen, kalten Mistral, der von den Alpen herabweht. — Das Wasser der Durance wird von Pertuis aus, das in 150 m. Höhe liegt, durch einen Canal von 92 Kilom. Länge, der auf 25 Kilom. unterirdisch fortläuft, einen 3700 m. langen Tunnel durch die Taillades-Gebirgskette und einen Aquäduct von 237 Bogen mit 537 Brücken und (über Gewässer fortführenden Passarellen) zur Stadt geleitet. Dieser aus 3 Bogenreihen bestehende, 400 m. lang und 82,5 m. hoch über dem Boden gehende Wasserweg führt bei Roquefavour über das Arc-Thal und ist der kühnste der Welt. Er versieht Marseille mit 400 Fontainen und 1800 Bewässerungsmündungen. Seine Herstellung hat 60 Mill. Frcs. gekostet. — Der Marseillaise ist arbeitsam, aber auch leidenschaftlich dem Vergnügen ergeben, und liebt namentlich Landpartien, so daß Sonntags die Stadt öde ist; nächstdem Musik und Tanz wie alle Provençalen. Der älteste Tanz, von den Phocäern nach Marseille und zu den Provençalen gebracht, ist die Falandoulo oder Farandole, ihr lebhaftester Ausdruck der Freude: alle Theilnehmer bilden eine Kette, welche dem Führer in allen Windungen, in Verschlingungen und Verknotungen folgt, wie bei unseren Polonaisen; jedoch darf die Kette nie reißen. Dabei ertönen Tambourin und Pickelflöte oder man singt dazu. Dieser Tanz fehlt bei keinem Fest und keiner öffentlichen Lustbarkeit. Außerdem sind von Tänzen in Gebrauch: leis Bouffets oder les Soufflets, leis Fielonés oder die Spinnrocken; seltener sieht man les Olivettes, les Bergères, les Jarretières, la Corbelle.

Zunächst an der Küste Cassis (Carsisis portus), 1976 Einw., das berühmten Muscatwein und Korallen gewinnt. Es hat Eisengruben und Eisenwerke und Schiffbau, und gewinnt viel Feigen, Granaten, den besten Wein der Provence (8600 Hektol.) u. s. w. Es ist fast verfallen. — La Ciotat (Citharista), 8232 Einw., Hafen, ehemals wichtig für den Levante-Handel, und als Zufluchtsort der Protestanten. Es ist gut gebaut, in einer an Muscat-Wein, Oelbäumen und Orangen reichen Gegend; ein verbesserter, sehr besuchter, befestigter Hafen, der Schiffe baut und mit trefflichem Wein handelt.

## 84. Departement der Nieder-Alpen, 126,30 Q.-M. mit 139.332 Bew.

Es besteht aus den Thälern der Durance, und deren Nebenflüssen Ubaye, la Bléonne, Asse, Verdon und rechts Largue. — Arrondissements: Digne, 9 Cant., 84 Comm., 47.306 Bew.; Barcelonette, 4 Cant., 20 Comm., 15.322 Bew.; Castellane, 6 Cant., 48 Comm., 20.221 Bew.; Forcalquier, 6 Cant., 50 Comm., 33.969 Bew.; Sisteron, 5 Cant., 49 Comm., 22.514 Bew.

Castellane (Salinae), 1128 Einw., Verdon, 903 m. hoch, bekannt durch seine trocknen Früchte und Prünellen; es hat Salzquellen, deren eine eine Mühle treibt. Wollspinnerei und Tuchfabrik. — Digne (Dinia), 4560 Einw., in 618 m. Höhe, alte Stadt an der Bléone, mit steilen, krummen Straßen und alten, bethürmten Mauern. In der Umgegend Thermen, welche viele Badegäste anziehen. Dabei das Dorf Champtercier, 328 Einw., ist Gassendis Geburtsort. — Barcelonette, 1683 Einw., in 1133 m. Höhe, in dem danach benannten, waidereichen Thale, nährt außerordentlich viel Vieh; es ist 1230 von Graf Raym und Bérengar gegründet, dessen Ahnen von Barcelona stammten. — An der W.-Grenze Sisteron (Segesterica), 3844 Einw., am Bueich und der Durance, mit alter Citadelle und bethürmten Mauern. — Das Departement ist reich an Ruinen aus der Römerzeit.

## 85. Departement des Var, 110,48 Q.-M. mit 293.757 Bew.

Bewässert vom Gapau, Argens, Loup. Unfruchtbarkeit und Entvölkerung nehmen auch hier stetig zu. 1791 bedeckte der Wald noch 360.000 Hektare, jetzt nur 250.000. Der Oelbaum nimmt 18 g. Q.-M. ein. Jährlich 42.000 Tonnen Salz, bei 100 bis 600 Arbeitern. 1872 wurden 440.000 Kilogr. Seide producirt. Man gewann 170.000 Hektol. Oel und führte 10.000 Hektol. Wein aus. Die Fabrikation von Korkstöpfeln beschäftigt viele Arbeiter. — Arrondissements: Draguignan, 11 Cant., 62 Comm., 86.131 Bew.; Toulon, 9 Cant., 29 Comm., 141.127 Bew.; Brignoles, 8 Cant., 54 Comm., 66.499 Bew.

Fréjus (Forum Julii, Colonia Classensis), 2705 Einw., Argens-Mündung. Keine Stadt der Provence macht einen schöneren Eindruck. Im Alterthum groß und glänzend (40.000 Einw.), hatte sie den wichtigsten Hafen Galliens, der doppelt so groß war, wie der von Marseille, und Station der römischen Flotte. Die Anschwemmungen des Argens haben ihn ausgefüllt, und ein 1600 m. breites Ufer trennt es vom Meere. Es stehen noch das Cäsarthor, das goldene Thor und die gewaltigen Quais. Arena von 113,8 und 82,2 m. Durchmesser, Theater, Tempel, Reste eines 30 Kilom. langen Aquäductes. Jetzt leidet es schwer an dem Sumpfboden und der Sumpfluft. Orangen im Freien. Handelt mit Leder, Wachs, Kork, Eichenrinde, Seife, Krystallen, Korn, Wein, gesalzenen Anchovis und Sardinen. — St. Tropez (Heraclea Caccabaria), 3030 Einw., am Grimaud-Golfe, in herrlicher Lage und reinster Luft, auf einer Halbinsel. Vor 200 Jahren hatte es doppelt so viel Bewohner. Eine Cittadelle vertheidigt den guten Hafen. Es baut Fischernachen und an seinen Felsenküsten finden sich die schönsten Korallen des Mittelmeeres; hat Seebäder, Werften, Fischerei, fertigt Korke, Stricke, Branntwein. — Hyêres (Areae, Olbia), 5197 Einw., am Béal, nördlich von der Halbinsel von Giens, bekannt durch sein mildes, gegen N.-Winde geschütztes Klima und seine schönen Orangen. Die Temperatur ist 8 bis 12° R. Mittags im Winter, 20 bis 25° in der Sonne, aber sie ist sehr veränderlich. Schöne Dattelpalmen stehen innerhalb der Stadt. Die Straßen sind steil und krumm, aber die Häuser gut. Zahlreiche Brustkranke, besonders Engländer, halten sich stets hier auf. Es ist Massillons Geburtsort. Im SO. liegen die Hyèreschen-Inseln: Porquerolles, Porteros und du Titan oder du Levant, letztere mineralogisch interessant (Stoechades insulae), ehemals fruchtbar und mit Orangengärten bedeckt, jetzt ganz steril. — Toulon (Telo Martius Tectosagum), 44.287 Einw. (1811: 28.380, 1831: 28.419, 1846: 62.941, davon 17.509 flottirend), unfern des Meeres, schon unter Areadius durch seine Purpurfärbereien berühmt; ein Kriegshafen erster Klasse. Seine Rhede, die Flotten von 100 Schiffen jeder Größe aufnehmen kann und durch 11 Forts vertheidigt wird, ist eine der sichersten am Mittelmeere; es ist von der Seeseite uneinnehmbar. Der Hafen, einer der größten Europas, ist getheilt; der alte, Darsa, unter Heinrich IV., der neue, unter Ludwig XIV. gebaut, beide durch einen Canal verbunden. Die Seilerbahn ist 320 m. lang, 20 m. breit und gewölbt. Hier ist das erste Arsenal Frankreichs, das mit seinen Magazinen, seinem Artillerie-Park, der Seilerei, dem Waffensaal, seinen bedeckten Buchten (8 Kilom.) einer ganzen Stadt gleicht (290 Hektare), mehr als 160 Mill. Frcs. gekostet hat und 10.000 Arbeiter beschäftigt. Das 37 Hektare umfassende, auf Pfählen erbaute Arsenal von Castigneau zieht sich längs der Rhede 5 Kilom. weit bis zur Seyne hin und umfaßt: die Marinebäckerei (20 Oefen, die täglich 100.000 Rationen backen können), die Kesselschmiede, eine der größten Gießereien Frankreichs, die mechanischen Adjustir-Werkstätten, die Schmieden, das Motoren-Gebäude (Schornsteine von 72 m. Höhe), 3 Werftbassins, das 125 m. lange Werkzeug-Magazin u. s. w. Das im SO. außerhalb der Stadt gelegene sogenannte Arsenal des Mourillon umschließt gewaltige Gräben zur Erhaltung der Hölzer und zahlreiche gemauerte Schuppen, eine prächtige Dampfsäge, große bedeckte Cales und 11 kleinere zum Schiffbau, eine Werkstatt zum Bau eiserner Schiffe, ein Eisen- und Kupfer-Magazin, einen Saal für die Gefangenen des schwimmenden Bagno, das aus 3 Schiffen besteht, Segelfabrik, Schifferschule; Theater, gute Cafés und Hôtels. Botanischer Garten. Sternwarte. Der 1848 gebaute Mourillonsthurm von 6 Etagen ist überall von der Umgegend aus sichtbar. Bibliothek von 16.000 Bänden und 8500 Manuskripten. Museum. Das Bagno dient seit 1852 nur als Station für die Verbrecher, die deportirt werden, und die Gebäude desselben sind zu Werkstätten umgewandelt. Ein 97 g. M. langes Telegraphenkabel führt nach Algier. — Toulon liegt am S.-Fuße des 546 m. hohen Berges Faron, der 5 Forts und Redouten trägt. Toulon wird geschützt durch folgende feste Werke: im W. Fort Napoleon, auf der Halbinsel Sicier, eben dort Fort Balaguier und Fort Eguillette; Redoute des Arènes, Batterie des Gaus; Fort Malbousquet; Batterie du Salut; im Norden Fort Faron, Fort Croix-Faron, befestigte Caserne Pas de la Masque, Fort Grand St. Antoine, Petit St. Antoine; im O. Fort S. Louis, Fort Lamalgue (Gefängniß), 1764 gebaut; Fort Cap Brun; Fort Ste. Marguerite. Die Straßen sind eng, die Plätze unregelmäßig, nur der Place d'Armes genannte ist groß und schön, mit Alleen versehen. Am Quai Marchand das Stadthaus. Die Stadt wächst so, daß man den Umkreis der Befestigungen hat erweitern müssen, von 32 Hektaren auf 66. Südlich davon auf der Halbinsel Sépet liegt das Lazareth und ein Leuchtthurm, sowie der botanische Garten. Die Gründung der Stadt schreibt man einem römischen Feldherrn Telo Martius, gegen Ende des 4. Jahrhunderts zu. Die Umgegend hat reizendes Buschwerk, Citronen-, Oliven- und Dattelpflanzungen und Landhäuser. — Nahe la Seyne, 7233 Einw., hat seine Bevölkerung in 20 Jahren verdoppelt. Die Werften, mit 3000

Arbeitern, gehören zu den schönsten in Europa. Der Hafen von 24.000 Q.-Meter Fläche kann die größten Schiffe aufnehmen. Auf der Straße von Marseille sind die gorges d'Ollioules, ein 3 Kilom. langes, wildes Schluchtenthal mit 300 m. hohen Wänden; an seinem Eingange prangt in herrlicher Ebene das hübsche Ollioules, 2182 Einw. Nahe der Grenze des Departements liegt die Grotte von St. Baume, nach dem Volksglauben einst von der heil. Magdalena bewohnt, in 1066 m. Höhe, mit schönen Stalaktiten; von jener Höhe genießt man eine Aussicht über den schönsten Theil der Provence. — Nördlich von Toulon liegen die Monts des Maures, nach den Mauren genannt, die noch unter Ludwig XII. das Land verwüsteten. Nördlich Brignoles, 4626 Einw., 230 m. hoch, im schönen Thale des Carami, mit einer Fülle von Korn und Wein, einer der angenehmsten Orte der Provence; es hat großen Handel mit Pflaumen, auch Fabriken. — Nördlicher Barjols, 2807 Einw., mit unübertrefflich malerischen Umgebungen, prächtigen Cascaden zwischen beständigem Grün: das Tivoli der Provence. — Draguignan (Draconianum, Dracenae), 7625 Einw., Nartubé, 216 m. hoch, mit Museum, Bibliothek von 15.000 Bänden und botanischem Garten; häßliche Stadt in lieblicher Lage. Zwischen letzteren Orten ein Thal, das die berühmten Kastanien von Lyon, wie sie in Paris heißen, hervorbringt. 96 industrielle Etablissements, die jährlich für 7 Mill. Frcs. produciren: Kupfergießereien, 3 Seiffabriken, 8 Gerbereien, 2 Seidenspinnereien, 2 Kerzenfabriken, 4 Destillationen, Färbereien, Oelmühlen, Mahlmühlen u. s. w.

## 86. Departement der See-Alpen, 69,72 Q.-M. mit 199.037 Bew.

Bewässert vom Var. — Arrondissements: Grasse, 8 Cant., 60 Comm., 70.277 Bew.; Nice (Nizza), 11 Cant., 42 Comm., 105.360 Bew.; Puget-Théniers, 6 Cant., 48 Comm., 23.400 Bew.

Nice oder Nizza (Nicaea, Nicia, Nike), 42.363 Einw., an der Engelbai, bis auf Karl den Großen Bellanda, d. i. schönes Land. Die mittlere Temperatur ist 12° R. Die Kälte dauert im Winter kurze Zeit und die Sommerhitze (25° R.) ist nicht drückend. Der Mistral und Tramontane veranlassen zuweilen gewaltigen Staub und schroffen Temperaturwechsel. Die Gothen, Burgunden, Visogothen, die Könige und Grafen von Arles, das Haus Anjou, die Könige von Neapel beherrschten es nach einander. Der ganz geschützte, 4 bis 5 Hektare große Hafen heißt Limpia, nach einer klaren Quelle; der jetzige ist in den Felsen gesprengt. Hinter den Ruinen eines ausgebrannten Lazarethes sind die Bäder. Vom Ostabhange des Castellberges führt eine schöne Allee zum Garibaldi-Platze, dem größten und schönsten, von Arkaden umgeben; er ist Exercierplatz. Vom Castellberge herab zieht sich die Stadt zum Meer und zum Paglioneflusse in Dreiecksgestalt. Die obere, alte Stadt hat enge, stinkende Gassen mit Maccaroni- und Zuckerbäckerläden, Gewürzkrämern, Schlächtern u. s. w. Die untere oder Neustadt, Croix de Marbre (auch Engländerstadt) genannt, ist hübsch, von Fremden sehr gesucht, besonders die Faubourg, zwischen den Bergen und dem Meere, und ist durch vier Brücken über den meist trockenen Paglione mit der Altstadt verbunden. Die schönste Straße, Cours, wird von 3 Reihen hundertjähriger Ulmen beschattet. Am Meere der öffentliche Garten und die 26 m. breite, 2 Kilom. lange Promenade der Engländer. Daran das *elegante* Casino. Auch die Boulevards haben schattige Alleen. Das in Trümmern auf der Höhe liegende alte Schloß ist von Gärten umgeben, die entzückende Aussicht aus 96 m. Höhe bieten. Es steht von dem Schlosse nur noch der Thurm Bellanda oder Clérissy. Aloes, Cactus und Agaven fassen die Wege ein. Es fehlt nicht an ansehnlichen Gebäuden, namentlich in der Straße San Francesco di Paola, in der auch das schöne Theater steht. Bibliothek von 40.000 Bänden und naturhistorisches Museum. Es liefert Seide, Feigen, Mandeln, Orangen, (180 Varietäten), Wein, Olivenöl, Essenzen, Strohhüte, Maccaroni; hat Dampfschiffverbindung mit Genua und Livorno, und handelt mit Korn, Oel, Citronen, Orangen, Parfümerien, Seide, Wein, Likören, Branntwein. Die Terrassen, 5 bis 7 m. breit, 250 m. lang, mit hohen Gebäuden, zum Schutze der Stadt gegen das stürmische Meer, bilden den herrlichsten, berühmtesten Spaziergang. Nizza hat 40 Goldschmiede und Juweliere. — Die Zahl der Bettler ist sehr groß. — Die Hauptstraße nach Turin führt von hier über den Col di Tenda. In der Umgegend im O. Villefranche oder Villafranca (Olivula), 1563 Einw., wohin eine Eisenbahn führt, ist 1295 umgebaut; der ausgezeichnete Hafen, zu welchem Marmortreppen hinabführen, ist nur durch das Fort Montalban vom Hafen von Nizza geschieden. Die zierlichen Häuser und Gärten liegen terrassenförmig. Schifffahrtsschule und Gouverne-

ments-Palast, mit prachtvollem Garten; die Fülle und Ueppigkeit südlicher Vegetation findet sich außer hier erst in Sicilien wieder. Bei dem Fischerdorfe S. Jean steht auf der Höhe der Leuchtthurm. Von dem hohen Dominicaner-Kloster Cimiers hat man eine herrliche Uebersicht über Nizza. — 18 Kilom. entfernt Kloster Laghetto, wohin sich Karl Albert 1849 zurückzog; Wallfahrtsort. Herrliche Landhäuser und Gärten umgeben Nizza auf dem Hintergrunde der Alpen, die das großartige Amphitheater umziehen. — Nahe sind die Ruinen des alten Cemelion, jetzt Cimella oder Cimiés, 4 Kilom. nördlich von Nizza, einst die römische Hauptstadt der Meeralpen, mit Resten eines Amphitheaters (65 und 54 m. im kleinen Durchmesser, von Fruchtbäumen angefüllt), eines Apollotempels u. s. w. — Die Straße längs der Riviera di Ponente, bergauf und bergab, Corniche genannt, schlängelt sich in unbeschreiblicher Schönheit längs der felsigen Meeresküste hin. Bei la Turbia, einem elenden Dorfe, steht Castell und Kirche neben großartigen Resten eines Siegeszeichens des Augustus über die Völker Liguriens. Nahe bedeutende Alabasterbrüche. — Südlich davon das kleine herrliche Monaco (Herculis Monaeci portus), ein selbständiges Fürstenthum, mit der Hauptstadt gleiches Namens, 1200 Einw., auf einem 380 m. langen, gegen 60 m. hohen Fels, dessen größter Theil (außer der Stadt) seit 1864 den 3,5 Kilom. langen französischen Canton Monaco bildet. — Napoleon III. hat nämlich fast das ganze Fürstenthum, dessen Bewohner unter dem unerhörtesten Drucke lebten, für 400.000 Frcs. gekauft. Ein Theil desselben ist schon 1848 mediatisirt und damals an Sardinien gefallen. — Die ehemalige Residenz, Mentone (5540 Einw.) des in Paris wohnenden Fürsten liegt zwischen Orangengärten und Olivenwäldern. Es liefert Essenzen und Parfümerien. Aus- und Einfuhr 22 Mill. Frcs., 14.000 Tons. Es besitzt Schiffe von kaum 1000 Tons im Ganzen. Antibes (Antipolis), 4502 Einw., 340 a. C. gegenüber von Nizza, mit Marseille zugleich von Griechen gegründet, zu Augustus' Zeiten bedeutend. Es hat noch römische Ruinen. Der Hafen kann jetzt nur kleine Schiffe aufnehmen. Festung mit herrlicher Aussicht auf den Hafen, auf den ganzen Golf, auf Nizza und die einen Theil des Jahres mit Schnee bedeckten See-Alpen. Obstgärten, Weinberge, herrliche Oelbäume, köstliche Feigen, sehr guter Tabak; mit Orangen, Jasmin, Rosen, Tuberosen u. s. w. werden Parfümeriefabriken versorgt. Fabricirt Maccaroni, Branntwein, hat Seidenspinnerei, zieht Wein, Oliven und Orangen. — Westlich Cannes, 7844 Einw., Hafen am Golf de la Napoule, malerisch am Abhange, in angenehmer, fruchtbarer Ebene. Herrliche Gärten voll Orangen und Citronen. Im Distrikt von Cannes gewinnt man jährlich 1.475.000 Pfd. Orangenblüten, 530.000 Pfd. Rosenblätter, 100.000 Pfd. Jasmin, 75.000 Pfd. Veilchen, 45.000 Pfd. Acacia, 30.000 Pfd. Geranium, 24.000 Pfd. Tuberosen, 5000 Pfd. Jonquillen. Der Markt in Nizza dauert etwa 1 Monat und während dessen werden täglich 15 bis 18 Tons Blumen verkauft, 1 Tonne = 40 Unzen = 20 Pfd. St., das übrig bleibende Wasser ist auch noch 10 Pfd. St. werth. Auf 1 acre englisch gewinnt man 180 bis 200 Pfd. Blüten, à 2 Frcs. etwa. Veilchen (doppelte Parma) wachsen unter den Orangen und Limonenbäumen. Nizza hat jährlich etwa 25 Tons Gewichte Veilchen. Der Handel mit Parfüms hat für Frankreich jährlich etwa einen Werth von 3 Mill. Lire. Eine Fabrik verbraucht jährlich 140.000 Pfd. Orangeblüten, 20.000 Pfd. Akazienblüten, 140.000 Pfd. Rosenblätter, 32.000 Pfd. Jasminblüten, 20.000 Pfd. Veilchen, 8000 Pfd. Tuberosen. Anchovis- und Sardinenfang. Südlich die Lérins-Inseln, St. Marguerite (Lerina) und St. Honorat, erstere mit einem Staatsgefängniß (Mann mit der eisernen Maske); sie sind reich an Kaninchen und Rebhühnern. Die Umgebung ist mit zahlreichen herrlichen Villen geschmückt. — Grasse (Graca), 8382 Einw., im O., an der Siagne, 825 m. hoch, zwischen Gärten und Feldern, in denen Orangen, Jasmin, Tuberosen, Rosen und Heliotrop duften. Bienenzucht, Likör- und Essenzenfabrikation ist wichtig. Im Mai verbrauchen die 50 Essenzenfabriken täglich 45.000 Kilogr. Rosen- und 16.000 Kilogr. Orangenblüten. An Oelen und Essenzen wird jährlich für 11 Mill. Frcs. ausgeführt. Enge, steile, krumme Straßen, die zur Erntezeit nach allen Parfümerien duften, für die es nächst Paris der wichtigste Ort ist. Auch Seifen, Leder, Oel und Feigen bringt es in den Handel. 100 Wassermühlen bereiten Oel und Mehl. Die Aussicht ist wundervoll, bis zu den See-Alpen, bei klarem Wetter bis zu dem 24 M. entfernten Corsica.

## XXXIV. Corsica, 158,86 Q.-M. mit 258.507 Bew.

(Terapne, Cyrnus), nächst Gironde, Landes, Dordogne, Côte-d'Or das größte Departement, also etwas größer als Hessen-Darmstadt, 24 g. M. von der Küste Frankreichs entfernt, gehört seiner ganzen Natur nach zu Italien. Die Bande orientale oder cismontane umfaßt die Terre de Commune, die Territoires d'Ampugnani, von Carinca, Castagniccia, Campoloro, die Ebene von Aleria, das Fiumorbo, die Balagna, das Niolo, die Galeria; die Bande occidentale oder transmontane umfaßt die Territoires von Cinarca, Ornano und Istria. Die Insel erscheint aus der Ferne wie eine ungeheure Berg-Pyramide. Die Berge sind mit undurchdringlichen, prachtvollen Wäldern von Eichen, Kastanien, Kork-Eichen, Fichten, Pinien, Buxbaum u. s. w. bedeckt; die Thäler sind schön und fruchtbar, das Klima ist dem Weinstocke günstig, den Maulbeer-, Orangen-, Citronen-, Olivenbäumen und dem Krapp. Man gewinnt Metalle und bricht den Granit von Agazola, den Kugelporphyr von Tallano, das Vert d'Orezzo (Vert de Corse, Euphotid). Theile der Ostküste sind sumpfig und leiden in den heißen Monaten an der Malaria. Große entholzte Stellen, mit Buschwerk von Erdbeerbäumen, Lorbeer, Cistus, Myrten, Erica, Lavendel u. s. w. bedeckt, fast undurchdringlich dicht, wie die Jungles Indiens, nennt man Matis; sie sind in der Banditengeschichte von Corsica von großer Bedeutung. $^{9}/_{10}$ des Bodens ist unangebaut, $^{2}/_{3}$ des Ackers wird noch brach gelassen. Der Oelbaum ist im größten Theile der Insel wild; er und der Maulbeerbaum könnten wahre Schätze liefern. Wein, Orange und Baumwolle gedeihen sehr gut. 18,66 Q.-M. sind Wald und Busch. Parmesaner und Lucchesen landen jährlich, um Felder und Wein zu bestellen, welche die Corsen unbearbeitet lassen. Der Boden ist so fruchtbar, daß die ersten künstlichen Wiesen in einem Jahre acht Schnitte Luzerne gegeben haben. — Die besuchtesten Mineralbäder sind die von Guagno (32,8 ° R.). — An den Küsten fällt die Temperatur selten unter 0, im Sommer steigt sie bis 24 ° R., im Mittel ist sie 12 bis 13 ° R. In den Gebirgen ist der Winter streng, Schnee fällt häufig. — 1768 trat Genua die Insel an Ludwig XV. ab. — Die Corsen sind lebhaft, mäßig, muthig, aber auch neugierig, eifersüchtig, rachsüchtig; sie scheinen geborene Spieler. Sie sind ein Mischvolk von Iberern, Griechen, Karthagern, Römern, Sarazenen und Italienern. Ein Corse, der eine Beleidigung zu rächen hat, ist in vendetta, d. h. er sucht Blutrache zu nehmen und seinen Feind zu tödten. — 60 M. Staatsstraßen sind beendigt, $28^{1}/_{3}$ M. fehlen noch. Auch $60^{1}/_{3}$ M. Waldwege in den Domanialforsten sind angelegt.

### 87. Departement Corsica, 158,86 Q.-M. mit 258.507 Bew.

Arrondissements: Ajaccio, 12 Cant., 79 Comm., 66.671 Bew.; Bastia, 20 Cant., 93 Comm., 74.124 Bew.; Calvi, 6 Cant., 35 Comm., 24.546 Bew.; Corte, 16 Cant., 110 Comm., 59.671 Bew.; Sartène, 8 Cant., 47 Comm., 33.495 Bew.

Bastia, 15.580 Einw., an der Ostküste, 30 m. hoch, sonst Hauptstadt, an einem Berge mit einer Cittadelle, die selbst eine Stadt ist; der Hafen, mit einem Molo und von Forts geschützt, kann nur kleine Schiffe aufnehmen und ist den gefährlichsten Winden geöffnet. Bibliothek von 25.000 Bänden, naturhistorisches Cabinet. Handel und Fabriken von Tabak, Seife, Wachs, Likören und Maccaroni sind ansehnlich. Korallen- und Fischfang. Reißbau. — Nördlich bei Luri, 461 Einw., steht ein alter Bau, Thurm Senecas genannt. — Ajaccio (Adjacium), 13.580 Einw., an der W.-Seite, soll älter sein als Bastia und ist seit dem 6. Jahrh. Bischofssitz. Schöne Kathedrale, große Casernen, weiter und bequemer Hafen, grade, breite Straßen; Cittadelle. Botanischer Garten (Cochenille); Bibliothek von 27.000 Bänden. Es handelt mit Fellen

Leder, Bauholz, Käse, Oel, Wein, Südfrüchten und Korallen. Napoleons Geburtsort. — Calvi, 1969 Einw., an einer Rhede, die eine große Flotte aufnehmen kann. Fest. Handelt mit Mandeln, Citronen, Orangen, Olivenöl und Häuten. — Ile Rousse, 1650 Einw., N.-Küste, hübsche, zunehmende Stadt, Hauptmarkt der Balagna, der reichsten Provinz Corsicas. — Am S.-Ende Bonifacio, 3282 Einw., auf hohem Fels. — Corte, 5220 Einw., im Innern, am Tavignano, isolirt, fest. Universität Paoli, nach dem Befreier Corsicas vom genuesischen Joche genannt.

## Produkte.

**Mineralische Produktion.** Von Frankreichs Boden sind 95 Q.-M. oder $^{1}/_{100}$ der ganzen Fläche Alluvialboden, ebensoviel vulkanischer Fels, und eine gleiche Fläche Porphyr- und Steinkohlenformation; $^{1}/_{20}$ gehört der Triasformation, $^{1}/_{10}$ der Uebergangsformation, $^{12}/_{100}$ der Kreideformation, $^{1}/_{5}$ der Juraformation, $^{1}/_{5}$ den primitiven Gesteinen, $^{3}/_{10}$ den Tertiärbildungen an. — 1869 beschäftigte der gesammte Bergbau Frankreichs in

| | |
|---|---|
| 322 Kohlenminen . . . . . . . . . . | 84.494 Arbeiter, |
| 87 Eisenminen und 343 Erzgruben . . . | 9987 „ |
| 49 andere Erze liefernden Gruben . . . | 3616 „ |
| 15 Salzminen, 7 Salinen, 524 Salzgärten | |
| 473 Bergwerken . . . . . . . . . . . | 98.097 Arbeiter. |

und diese lieferten für 165.700.000 Frcs. Erze. Dabei ist in erster Reihe das Departement Loire thätig, demnächst Nord, Saône und Loire, Gard, Pas de Calais; dann Maine und Loire, Allier, Bouches du Rhone, Aveyron, Ardennen, Ardèche, Ober-Loire, Isère. — Sie lieferten an

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Eisenerzen . . . . . | 3.461.672 | metr. Tons | = | 12.198.174 | Frcs. |
| Kupfererzen . . . . | 925.198 | „ Ctr. | = | 1.774.101 | „ |
| Bleierzen . . . . . | 837.181 | „ „ | = | 2.276.086 | „ |
| Antimonerzen . . . . | 1206 | „ „ | = | 23.009 | „ |
| Manganerzen . . . . | 60.730 | „ „ | = | 419.510 | „ |
| Zinkerzen . . . . . | 1000 | „ „ | = | 5000 | „ |

Die gesammte Hüttenproduktion und Metall-Verarbeitung liefert einen Werth von 862 Mill. Frcs.; davon das Seine-Departement 192.600.000 Frcs., das Departement du Nord 53 Mill. Danach folgen Loire, Mosel, Ardennen, Bouches du Rhone, Eure, Saône und Loire, Rhone, Unter-Seine, Ober-Marne, Côte-d'Or; darauf Doubs, Unter-Loire, Nièvre, Pas de Calais, Ober-Saône. Ganz ohne Metallproduktion sind: Unter-Alpen, Creuse, Deux-Sèvres, Vendée, Ober Vienne, Meer-Alpen.

An Eisenerz sind am reichsten die Departements: Cher, Mosel, Ober-Marne; dann Pas de Calais, Ardèche, Saône und Loire, Nord, Meurthe, Maas, Côte d'Or, Jura, Ober-Saône, welche 3 bis 1 Mill. Ctr. liefern; in 11 Departements findet sich kein Eisenerz. Man gewann

1835: 1.800.000 Tons
1856: 4.600.090 „
1872: 2.570.000 „
1874: 39.933.000 Ctr. = 15.500.000 Frcs.
(1868: 29.966.000 Frcs.).

Das Departement Nord allein 1869: 1.845.109 Tons.

Die Eisenproduktion belief sich 1864 auf 12.128.000 metr. Ctr.; davon wurden 2.245.000 Ctr. mit Holzfeuerung dargestellt, namentlich in den Departe-

ments: Obere-Marne, Obere-Saône, Mosel, Corsica, Cher, Côte d'Or, Maas, Indre; 1.121.000 Ctr. mit gemischter Feuerung, namentlich im Departement Obere-Marne; 8.762.000 Ctr. mit Cokes, namentlich in den Departements: Mosel, Nord, Obere-Marne, Saône und Loire, Ardèche, Allier, Gard, Pas de Calais, Aveyron, Cher u. s. w. Mehr als die Hälfte lieferten die Departements: Mosel, Nord, Obere-Marne, Saône und Loire, Ardèche, Allier. — Seit 1819 hat sich die Produktion verzehnfacht, seit 1850 verdreifacht.

Man stellte an Gußeisen (fonte) dar:

| | | |
|---|---|---|
| 1859: 7.586.821 metr. Ctr. | 1862: 10.530.000 Ctr. = 134.611.000 Frcs. |
| 1869: 10.188.955 " | 1872: 12.178.380 " = 147.970.349 " |
| 1873: 13.560.972 " | |
| 1874: 14.021.220 " | |

davon in Meurthe und Mosel 2.552.619 Ctr., in Saône und Loire 1.700.272 Ctr.

An Kaufeisen (fer):

1862: 7.005.000 Ctr. = 182.886.200 Frcs.
1864: 7.921.000 " = 194.000.000 "

davon waren 2.160.000 Ctr. Schienen.

586.000 waren mit Holzfeuerung, hauptsächlich im Doubs-Departement,
275.000 " " gemischter Feuerung, hauptsächlich im Mosel-Departement,
7.060.000 " " Steinkohlenfeuerung im Nord-, Saône- und Loire-, Mosel-, Loire-, Obere-Marne-Departement dargestellt.

Departement Nord allein lieferte über 1 Mill.; die Hälfte des Ganzen lieferten die 5 Departements: Nord, Mosel, Saône und Loire, Loire, Obere-Marne. In 28 Departements wurde gar nichts dargestellt.

1868: 8.218.000 Ctr.
1872: 7.543.810 " = 225.543.108 Frcs.
1873: 7.602.690 "
1874: 7.684.367 "

Im Departement Nord allein 1.815.109 Ctr.

An Eisenblech (tole)

1859: 1.000.000 Ctr. = 35.500.000 Frcs., vor Allen in Loire, Ardennen,
1864: 649.469 " Saône und Loire, Oise, Nord und Mosel,
1869: 1.019521 "
1873: 1.296.230 "
1874: 1.171.541 " , im Nord-Departement allein 200.954 Ctr.

An Draht 1864: 450.000 Ctr. = 17.500.000 Frcs.; im Seine-Departement 97.500, in Mosel 60.000, in Doubs 44.000, im Côte d'Or 35.000 Ctr.

An Stahl 1859: 169.228 metr. Ctr.
1868: 992.000 " "
1869: 1.048.469 " "
1872: 1.381.682 " " = 55.640.140 Frcs.

Davon waren Gußstahl 80.798 metr. Ctr. = 7.626.091 Frcs.

Den meisten lieferte das Loire-Departement; nächstdem Isère, Mosel, Nièvre, Gironde, Ariège.

1873: 1.555.690 metr. Ctr.
1874: 2.216.841 " "

Departement Loire allein 944.850 Ctr.

Die Eisenhütten und Hohöfen ziehen sich 1) in langer Reihe an der ganzen Nordgrenze hin, mehr als 250 in 6 Departements, namentlich in denen des Nord,

der Maas, Meurthe und Mosel. 2) Es zieht sich ein Kreisbogen von Lothringen nach Berri über die Juraschichten hin, durch die Ober-Marne, Saône und Loire, Cher und Allier. 3) Längs des Rhone werden die Erze des Jura, der Cevennen und Alpen ausgebeutet. 4) Im SW. der Mitte bilden die Rouergue, das Périgord und die Landes eine Gruppe. Weniger wichtig sind die in Maine und der Bretagne.

Für andere Metalle ist das Departement der Eure das wichtigste, indem es $^1/_4$ der ganzen Menge liefert.

An Kupfer gewann man 1869: 218.591 metr. Ctr. = 43.419.067 Frcs. 1875 wurde für 33.012.000 Frcs. eingeführt. An Blei ist Frankreichs Boden ziemlich reich, wie z. B. in den Departements Finistère, Lozère u. s. w. Man gewann 1869: 254.566 metr. Ctr. = 10.889.478 Frcs. Im Rhone-Departement war das Ergebniß: 792.000 Ctr. an Kupferkies und Bleiglanz; nächstdem sind reich daran Puy de Dome, Ille und Villaine, Gard, Mosel, Lozère, Saône und Loire, Finistère, Savoyen. In 71 Departements kommen keine Metalle dieser Art vor. 1874 gab es 39 Blei-, 12 Kupfer-, 8 Antimon-, 4 Mangan-, 1 Zink-, 1 Nickel- oder Kobaltwerk. Man gewann 1869: Rohzink 47.271 Ctr. = 2.819.692 Frcs., Mangan 60.730 Ctr. = 419.510 Fr., Feinsilber 46.299 Kilogr. = 10.112.167 Frcs., aus dem Bleiglanz, Feingold 755.557 Gramm = 2.591.394 Frcs. aus Waschgold und aus der Asche der Goldarbeiter. Gold führen der Salat, welcher aus den Pirenäen kommt, der Cèze und Gardon aus den Cevennen, die Ariège, die Garonne bei Toulouse, der Rhone an der Grenze des Ain-Departement. — An Hüttenwerken, welche die eingeführten Erze und Metalle verarbeiten, sind zu nennen: Biach-St.-Vaast (Pas de Calais) für Kupfer-, Blei- und Zink; le Havre, ebenso; Tourlaville bei Cherbourg; Deville bei Rouen, Laigle (Orne), Romilly (Eure), Givet (Ardennen) für Kupfer; Montataire (Oise) für Kupfer und Zink; St. Denis für Kupfer; Paris, Essonnes (Seine und Oise), Couéron (Unter-Loire), Imphy (Nièvre) für Kupfer; Vienne (Isère) für Kupfer, Blei und Zink: Viviez (Aveyron) für Zink; Marseille, besonders für Blei; Toulouse für Chile- und Peru-Kupfer.

Steinkohle findet sich in mehr als 30 Departements, wo 322 Minen betrieben werden. Die Gesammtproduktion betrug

| | Metr. Ctr.: | | Frcs.: | Consum: |
|---|---|---|---|---|
| 1856: | 79.257.000 | = | 101.974.000 | 128.962.000 metr. Ctr. |
| 1862: | 102.903.000 | = | 118.451.000 | 162.746.000 " " |
| 1864: | 112.500.000 | = | 127.000.000 | |
| 1869: | 132.166.225 | = | | 204.500.000 " " |
| 1872: | 158.025.146 | = | 214.994.960 | 229.350.762 " " |
| 1873: | 174.857.860 | = | | |
| 1874: | 170.595.472 | = | | |

Davon kommen 38 % aus dem Becken von Valenciennes, 19 % aus dem der Loire und Rhone, 10 % aus dem von Alais, fast 6 % aus dem von Commentry, fast 6 % aus dem von Creuzot und Blancy, 4,4 % aus dem von Aubin, 2 % aus dem von Aix, 1,7 % aus dem von Ahun (Creuse), 1,6 % aus dem von Graissesac, 1,4 % aus dem von Carmaux (Tarn), 1,2 % aus dem von Ronchamp (Ober-Saône). Von der Gesammtsumme kommen 7,3 % auf Anthrazit, 19,5 % auf Hartkohle mit kurzer Flamme, 1,8 % auf fette Marschallskohle, 51,5 % auf fette Kohle mit langer Flamme, 17,6 % auf magere Kohle mit langer Flamme, 2,2 % auf Lignit. — Die Gruben im Departement Pas de Calais lieferten 1874 etwa 30 Mill. metr. Ctr. durch 17.500 Arbeiter; das Departement du Nord 35 Mill. metr. Centner durch 20.000 Arbeiter, am meisten bei Aniches, Douchy,

l'Escarpelle, Vicoignes, Thioencelles, Fresnes und Azincourt. Das meiste liefert das Loire-Departement; demnächst Nord, Pas de Calais und Gard, nämlich 20 bis 10 Mill. Ctr; dann Saône und Loire, Allier, Aveyron und Ober-Saône, nämlich 10 bis 2 Mill. Diese 8 Departements liefern $^9/_{10}$ der ganzen Produktion. — Eingeführt wurde 1875 für 201.257.000 Frcs.

Torfstiche zählt man 1822 mit 26.893 Arbeitern, 1868 für 3.613.000 Frcs. 1872: 3.225.259 metr. Ctr. = 3.575.472 Frcs., namentlich in den Departements Somme, Pas de Calais, Oise und Aisne; auch im Departement Seine und Oise, Isère, Vienne, Vogesen. — Die reichen Bitumen- oder Asphaltlager von Aniche (Nord), Pont du Château (Puy de Dome), Orthez (Unter-Pirenäen), Seyssel (Ain), Buxières (Allier), Autun, Ardèche u. s. w. lieferten:

1859: 533.466 metr. Ctr.
1873: 1.690.000 „ „ = 859.000 Frcs.;

die 13 Werke im Departement Saône und Loire 1.344.000 metr. Ctr.; 3 Werke sind in Ober-Savoyen, 2 im Departement Gard, 1 in Ain, 1 in Ardèche, 1 in Puy de Dome.

1872 wurden 16 Steinsalz-Bergwerke betrieben. Das Steinsalz und die Salzquellen im Departement Meurthe, 1819 entdeckt, finden sich auf einem mehr als 11 Q.-M. großen Terrain von etwa 493 F. Mächtigkeit. Das von den 5 Salzquellen und den 500 Küsten-Salzsümpfen producirte Salzquantum 1873 betrug 5.993.000 metr. Ctr., und zwar 2.076.000 Ctr. aus den Salzquellen, 2.181.000 Ctr. von den Südküsten, 1.736.000 Ctr. von der Westküste; namentlich vom Morbihan bis zur Gironde-Mündung werden sehr große Mengen Salz gewonnen, das dem spanischen und portugiesischen an Güte nahe kommt. — An der Küste der Vendée zählt man 70.000 Lagunen, Oeiletts oder aires genannt. — An verschiedenfarbigen, für die Architektur trefflich geeigneten Graniten, namentlich aus dem Cotentin (Vire), den Chausey-Inseln, die Paris versorgen, aus der Bretagne, Vendée, aus dem Limousin, den Alpen, Vogesen und Corsica; an Syeniten, Porphyren von Galeria in Corsica, Agay (Var) und Epinal, Serpentinen fehlt es nicht. Bei Fréjus bricht ein sehr seltener, schönblauer Porphyr, auf Corsica der Kugelgranit genannte schöne Diorit, aus welchem kostbare Vasen gemacht werden; die Basalte der Auvergne (Volvic) werden zum Theil für die Trottoirs in Paris verwendet. Ausgezeichneten Marmor bricht man in den Alpen und Pirenäen (Pic de Gerx), namentlich rosafarbenen, rothen und grünen bei Campan, den einer Breccie gleichenden Sarancolin u. s. w. Große Schieferbrüche gibt es am Fuße der Pirenäen, im Departement der Maine und Loire, der Maas, in den Ardennen bei Charleville und Fepin, bei Rénazé (Mayenne), Châteaulin (Finistère), bei Grenoble, Charleville u. s. w., namentlich bei Angers (Trélazé), wo die bis 150 m. tiefen Brüche auf 10 Kil. Weite jährlich etwa 80.000 Cub. Tons liefern. Vorzügliche Kalksteine zum Bau haben die Departements der Dordogne und des Hérault, der Loire, der Côte d'Or, der Yonne, Maas, Mosel, Oise und der Seine; der Seine und Marne, Seine und Oise, des Calvados und der Manche. Lithographische Steine liefern die Gegenden von Avèze (Gard), Vigan (Gard), St. Péray (Ardèche), Marchamp (Ain), Thisy (Yonne), Dijon und Châteauroux. Den besten Ziegelthon haben die Bourgogne, Champagne und Ile-de-France; der zu Kaolin zersetzte Feldspath oder die Porcellanerde findet sich bei Limoges und St. Yrieix; der beste Pfeifenthon im Departement der Unteren Seine; zu feinem Fayence wird der von Beauvais und Montereau verwendet. Reichliche Feuersteine, die man auch als Flintensteine ausführt, liefert das Departement der Yonne, Meusnes bei St. Aignan (Loire und Cher) u. s. w. Mühlsteine, jährlich 3500, führt bis nach Amerika aus die kleine Stadt Ferté-sous-Jouarre (Seine und Marne); die feine Kreide, Blanc d'Espagne genannt, findet sich zu

Rouen, Troyes, Gien, in der Touraine, zu Meudon und Bougival (Seine und Oise); der **Gips** aus der Umgegend von Paris ist ein wichtiger und bedeutender Handels-Artikel. Gelber **Ocker** kommt von Vierzon (Cher), von Pourrain bei Auxerre, und von Vitry und St. Armand (Nièvre).

**Bodenproduktion.** Von dem Boden Frankreichs waren 1862 (einschließlich der 263 g. Q.-M. abgetrennten Landes Elsaß-Lothringen):

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| bestellbares Land . . . | 265.686 | Q.-Kil. = | 26.568.621 | Hekt. | = 4825,4 | g. Q.M., |
| natürliche Wiesen . . . | 50.213 | " = | 5.021.246 | " | = 912,5 | " |
| Weinland . . . . . . | 23.208 | " = | 2.320.809 | " | = 421,5 | " |
| Wald und Busch . . . | 91.677 | " = | 9.167.719 | " | = 1665,0 | " |
| Waiden, Haiden, Landes u. s. w. . . . . . . | 65.462 | " = | 6.546.193 | " | = 1186,5 | " |
| Baumpflanzungen, Teiche, Kastanienwälder . . . | 9534 | " = | 953.433 | " | = 173,1 | " |
| Gewässer, Wege, Gebäude . | 37.271 | " = | 3.727.120 | " | = 677,0 | " |
| | 543.051 | Q.-Kil. = | 54.305.141 | Hekt. | = 9863,0 | g. Q.-M. |

Ein Theil der Pirenäen und Vogesen, und fast die ganzen Dauphinéer-Alpen gewähren ein Bild der Unfruchtbarkeit; was indeß die Arbeit über solche Natur vermag, das beweisen die Cevennen. Auch in den Landes ist viel geleistet; in der Auvergne findet man Mauern an den Abhängen, welche die Ackererde festhalten Auch die sandige Sologne könnte durch Dünger fruchtbar gemacht werden, wie es mit der Boulogne-Ebene bei Paris geschehen ist. Etwa $^1/_{13}$ Frankreichs ist unproduktiv, indeß geschieht für Urbarmachung und Entwässerung das Mögliche. Anfangs 1863 waren 26,2 g. Q.-M. drainirt (144.216 Hektaren). — Im Allgemeinen ist der Ackerbau für ein in den Künsten und Wissenschaften so weit vorgeschrittenes Land zurück. Der Grund ist darin zu suchen, daß verhältnißmäßig so spät ein einigermaßen ansehnlicher Theil des Bodens den trägen Händen der Geistlichkeit entrissen wurde; daß Jahrhunderte lang die großen Herren ihr Interesse allein an Paris und Versailles knüpften, ohne ihren Ländereien ein anderes zu widmen, als daraus die Mittel zur Bestreitung ihrer Ausgaben zu beziehen; daß eine schwere, drückende und unpolitische Art der Besteuerung galt, wie sie sich in der gabelle oder der den Familien auferlegten Salzsteuer ausspricht, und in der corvée oder der Verpflichtung des Bauern, an den Landstraßen zu arbeiten. Dazu kamen die entwürdigenden Jagdgesetze und die Zehnten. Ein anderer Grund lag in der Geringfügigkeit des Grundbesitzthums, und der geringen Geneigtheit des Besitzers von 12 oder 15 Morgen zum Verkauf seines Landes und zur Pachtung einer größeren Fläche. Auch die Rentenzahlung war eigenthümlich; Geld zahlte man nur im nördlichen, fruchtbarsten Theile, vor der Revolution in $^1/_5$ oder $^1/_6$ des Landes; gewöhnlich gab man Naturalien: man sandte für den Besitzer Korn zur Mühle oder Trauben zur Presse. Das schlimmste war das System der Métairie, nach welchem ein Pächter ohne Capital vom Besitzer das lebende und todte Inventarium ganz oder zur Hälfte erhielt und mit ihm die Ernte theilte. In den ärmeren Gegenden der Mitte und des Südens ist dieses System noch in Anwendung. Die große Revolution half dem Landmanne wesentlich auf; die eigentlichen Fortschritte in der Landwirthschaft aber bewirkte die Erfahrung und die Wissenschaft. Die Zahl der ländlichen Grundbesitzer ist etwa 3.800.000. 28 % derselben bebauen ihr Land nicht selbst, $^2/_3$ wohnen nicht einmal im Arrondissement, in welchem ihr Grundbesitz liegt. Etwas mehr als $^1/_3$ beschäftigen sich mit der Cultur ihres Bodens. Die Zahl der Pächter ist etwa 386.500, die Zahl der Metairisten 201.500, die der Tagesarbeiter 869.250. **Ackerbauschulen** befinden sich zu Grignon (Seine und Oise), Grandjouan (Loire inf.), Montpellier. — Sogenannter **Fermes-Ecoles** hat man 47, mit 995 Zöglingen. Landwirthschaftliche Vereine hat Frankreich 874.

Besäet wurden:

| | Hektare | es lieferte | Hafer | Gerste | Buchweizen | Weizen | Mengkorn | Roggen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1820: | 13.857.563 | 1 Hekt. | 16 H. 31 L., | 14 H. 30 L., | 12 H. 01 L., | 9 H. 47 L., | 10 H. 52 L., | 6 H. 42 L. |
| 1874: | 15.354.849 | 1 " | 25 " 28 " | 19 " 30 " | 17 " 71 " | 19 " 36 " | 19 " 35 " | 15 " 76 " |
| also Steigerung | um 6%. | | | | etwa Verdoppelung. | | | |

Von den 15.620.821 bestellten Hektaren (d. i. 60% der ackerbaren Fläche) gewann man 1873

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen . . | auf 6.825.948 Hekt. | = 1162,3 g. Q.-M. | 72.806.067 Hektol. | = 2.427.851.228 Frcs. |
| Mengkorn . | " 501.992 " | = 91,2 " | 6.091.628 " | = 167.214.990 " |
| Roggen . . | " 1.910.759 " | = 347,0 " | 27.396.557 " | = 599.331.326 " |
| Gerste . . . | " 1.283.847 " | = 233,2 " | 25.760.693 " | = 407.363.346 " |
| Hafer . . . | " 3.396.815 " | = 617,0 " | 86.095.222 " | = 1.094.673.409 " |
| Buchweizen | " 707.036 " | = 128,4 " | 11.046.257 " | = 139.390.745 " |
| Mais und Hirse . . | " 698.275 " | = 126,8 " | 10.962.114 " | = 185.389.153 " |
| Rüben . . . | " 312.607 " | = 55,0 " | 97.977.498 metr. Ctr. (71) | = 213.268.368 " |
| Kartoffeln . | " 1.127.192 " | = 204,7 " | 111.470.647 metr. Ctr. (71) | = 548.574.502 " |
| Hanf . . . . | " 96.395 " | = 17,5 " | 490.074 metr. Ctr. (71) | = 49.858.057 " |
| Flachs u.s.w. | " 79.221 " | = 14,4 " | 416.975 . . . | = 53.925.374 " |
| Hanf- und Leinsaat . | " 67.216 " | = 12,2 " | 70.308 . . . | = 6.817.925 " |
| | | | (Oelkuchen 132.602 . . . | = 9.372.048 " ) |
| Colza u.s.w. | " 216.667 " | = 41,2 g. Q.-M. | 759.349 . . . | = 83.319.538 " |
| | | | (Oelkuchen 1.212.291 . . . | = 19.593.080 " ) |
| Wein . . . . | " 2.417.223 (4,62% der Fläche) | = 439,0 g. Q.-M. | 59.025.680 Hektol. (71) | = 1.550.451.210 " |
| Krapp . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | | | 263.587 metr. Ctr. (71) | = 16.626.465 " |
| Oliven . . . | " 129.143 " | = 23,5 " | 260.000 . . . | = 36.920.000 " |
| Hülsenfrüchte | " 305.089 " | = 55,4 " | 4.465.078 Hektol. (71) | = 89.000.000 " |
| Kastanien . | " 424.884 " | = 77,2 " | 5.257.228 " | = 33.186.025 " |
| Tabak . . . | " 14.687 " | = 2,7 " | 186.261 metr. Ctr. (71) | = 16.528.841 " |
| Hopfen . . . | " 4263 " | = 0,77 " | 57.153 metr. Ctr. (71) | = 11.539.126 " |

| | | | |
|---|---|---|---|
| (1862) | Küchen u. s. w.-Gewächse | 68.733 Hekt. | = 12,5 g. Q.-M., |
| " | Grünfutter . . . . . . . | 386.411 " | = 70,1 " |
| " | Künstliche Wiesen . . . . | 2.772.660 " | = 504,0 " |
| " | Brache . . . . . . . . . | 5.147.862 " | = 935,0 " |

1875 wurde für 29.768.000 Frcs. Guano eingeführt.

Es betrug die Getreide-Einfuhr und -Ausfuhr in Hektol.

| | Einfuhr | Ausfuhr |
|---|---|---|
| 1871: | 21.937.000 | 3.531.000 |
| 1872: | 7.332.000 | 16.151.000 |
| 1873: | 11.213.000 | 9.833.000 |
| 1875 | für 168.737.000 Frcs. | für 234.249.000 Frcs. |

Die an der Weizencultur am meisten betheiligten Gegenden sind der N., wo jede Hektare etwa 23 Hektol. liefert; im NW. und in einigen anderen Departements erntet man 2 bis $3^1/_2$ Mill. Hektol.; am wenigsten ergibig sind die Gebirgsländer, in denen man weniger als 300.000 Hektol. im Departement, weniger als 100.000 Hektol. in jedem Arrondissement gewinnt. — Spelt baut man im N. und NO. —

Der Roggen gehört der hohen Mitte, dem Morbihan, der Champagne pouilleuse u. s. w. an; man gewinnt 25 bis 30 Mill. Hektol. Mangkorn baut man am meisten von Artois bis an die Loire, aber auch sonst in vielen Departements; aber der Anbau vermindert sich vor dem des Weizens. — Gerste baut man in der Bretagne, Normandie, Maine, Poitou, Beauce, Champagne, Flandern, Artois, Côte d'Or; wenig südlich vom 46° der Breite. — Hafer baut die südliche Hälfte Frankreichs fast gar nicht; er gehört dem N. an, namentlich dem Pas de Calais, der Somme, kurz dem nördlichen und nordöstlichen Fünftel. Er gibt 20 bis 25 Hektol. auf 1 Hektare, der im W. gebaute Winterhafer auch 40. — Der Mais, der trocknen Boden und Nebel flieht, gehört dem SW. an, auch Burgund. — Der Buchweizen hat sein Gebiet im NW., in der Bretagne, Unteren Normandie, in den Gebirgen der Mitte und in der Bresse und umliegenden Departements. — Die Kartoffel, 1830 noch verachtet, wird in allen Gegenden Frankreichs gebaut, am stärksten an der belgischen und deutschen Grenze, der Franche-Comté und den Gebirgen der Mitte. — Die Gemüse baut man fast überall, ganz besonders an der W.-Seite und in der Nähe der großen Städte. (Um Paris etwa 1300 Gemüsegärten).

Wein producirten 1862 etwa 2 Mill. Familien auf 2.407.200 Hektaren = 439 g. Q.-M. oder 4,62 % der Bodenfläche in 72 Departements 70 Mill. Hektol. à 87,3 Quart. Ohne Weinproduktion sind die Departements Calvados, Côtes du Nord, Finistère, Manche, Nord, Orne, Pas de Calais, Somme, Untere-Seine. 1873 wurde die Auflage erhoben von 25.664.804 Hektol.; zur Destillation wurden 3.344.565 Hektol. verwendet, in Essig wurden 236.206 Hektol. verwandelt, und bei den Weinbauern 9.782.168 Hektol. frei consumirt. Wie schwankend und unsicher das Ergebniß der Weinernte ist, zeigt folgende Uebersicht der letzten Jahre:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860: | 39.558.000 | Hektol. | 1867: | 39.128.000 | Hektol. |
| 1861: | 29.738.600 | = | 1868: | 52.098.000 | = |
| 1862: | 37.110.000 | = | 1869: | 72.755.000 | = |
| 1863: | 51.372.000 | = | 1872: | 50.154.000 | = |
| 1864: | 50.653.000 | = | 1873: | 39.543.357 | = |
| 1865: | 68.943.000 | = | 1874: | 78.142.424 | = |
| 1866: | 63.838.000 | = | 1875: | 83.632.391 | = |

das höchste, je vorgekommene Quantum. — Man unterscheidet: 1) Ordinäre Weine, das Hektol. zu weniger als 25 Frcs.; 2) feine Weine, das Hektol. zu 25 bis 300 Frcs.; 3) Luxusweine, das Hektol. zu mehr als 300 Frcs. 96 % der Weine sind im Durchschnittspreise von 30 Frcs. — Die folgenden 14 Departements gaben 1873 ²/₃ der ganzen Ernte:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Hérault . . . . . | 9.581.000 | Hektol. | = 196 | Mill. | Frcs., |
| Gironde . . . . . | 5.255.000 | = | = 166 | = | = |
| Untere Charente . . | 3.698.000 | = | = 105 | = | = |
| Var . . . . . . | 3.323.000 | = | = 56 | = | = |
| Charente . . . . . | 2.833.000 | = | = 57 | = | = |
| Aude . . . . . . | 2.583.000 | = | = 39 | = | = |
| Gers . . . . . . | 2.341.000 | = | = 46 | = | = |
| Gard . . . . . . | 1.799.000 | = | = 32 | = | = |
| Indre und Loire . . | 1.566.000 | = | = 47 | = | = |
| Untere Loire . . . . | 1.256.000 | = | = 30 | = | = |
| Côtes d'Or . . . . | 1.287.000 | = | = 43 | = | = |
| Vienne . . . . . | 1.209.000 | = | = 22 | = | = |
| Lot und Garonne . . | 1.104.000 | = | = 44 | = | = |
| Saône und Loire . . | 1.025.000 | = | = 41 | = | = |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1875: | Hérault . . . . . | 9.423.193 | Hektol. | = | 11,27 %. |
| | Gironde . . . . . | 5.279.410 | = | = | 6,3 = |
| | Untere Charente . . | 8.694.334 | = | = | 10,4 = |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Yonne | 2.862.853 | Hektol. | = | 3,4 % |
| Charente | 5.439.753 | " | = | 6,5 " |
| Aude | 3.719.049 | " | = | 4,4 " |
| Loire und Cher | 1.969.496 | " | = | 2,3 " |
| Aube | 1.468.833 | " | = | 1,8 " |
| Indre und Loire | 2.171.086 | " | = | 2,6 " |
| Untere Loire | 2.635.499 | " | = | 3,1 " |
| Côtes d'Or | 2.098.814 | " | = | 2,5 " |
| Vienne | 1.536.756 | " | = | 1,8 " |
| Ost-Pirenäen | 1.452.173 | " | = | 1,7 " |
| Saône und Loire | 2.220.872 | " | = | 2,6 " |

Man unterscheidet mehr als 1400 Varietäten von Reben. Das geschätzteste Gewächs haben die Champagne, Bourgogne, das Lyonnais, Dauphiné und Bordelais; das von Roussillon, der Provence und Languedoc ist, da es oft ohne Bouquet ist, nur wegen seiner Stärke berühmt. Die feinen Weine sind die von Ober-Burgund und Côte d'Or, von Médoc und Grave, Côte du Rhone, Champagne u. s. w. Die ordinären sind die des Maconnais und Beaujolais, Unter-Médoc, Unter-Burgund, Franche-Comté, Saumurois. Die gemeinen sind die des Périgord, Cher, der Touraine, die von Orléans, Languedoc. Roussillon u. s. w. Die berühmtesten Likörweine kommen von Rivesaltes und Grenache (Roussillon), von Frontignan und Lunel (Languedoc) u. s. w.

An Champagner waren 1874 vorhanden 52.733.674 Flaschen = 439.448,23 Hektol. 1872 gingen ins Ausland 18.917.779 Flaschen, und Frankreich consumirte 3.464.059 Flaschen; 1874 gingen ins Ausland 15.318.345 Flaschen, während Frankreich 3.517.182 Flaschen consumirte; insgesammt 18.835.527 Flaschen.

Ausgeführt wurde 1872 an Wein, in Hektolitern:

| | | |
|---|---|---|
| gewöhnliche Weine von der Gironde | in Gebinden | 1.326.188 |
| | in Flaschen | 109.783 |
| andere Ernten | in Gebinden | 2.246.743 |
| | in Flaschen | 122.271 |
| Likörweine | in Gebinden | 34.175 |
| | in Flaschen | 142.270 |
| | | 3.881.431 |

1875 wurde an Wein eingeführt für 15.028.000 Frcs., ausgeführt für 261.404.000 Frcs., und an Branntwein für 83.086.000 Frcs.

Den besten Franzbranntwein liefert Angoumais, nämlich den Cognac; ferner Jarnac und Angoulême, die Departements Hérault, Aude und Gard (Weinspiritus), und das Armagnac. Den geschätztesten macht man in einem Champagne genannten Distrikt, der zu Saintes, Jonzac und Cognac gehört.

Flachs, und zwar von ausgezeichneter Beschaffenheit, baut man nur im N., im Pas de Calais, Côtes du Nord, Somme; demnächst in der Normandie und Bretagne, und in der Oberen Garonne;

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1840 | auf 982.000 | Hektaren | 36.875.000 | Kilogr. |
| 1871 | " 79.200 | " | 41.697.500 | " |

Den meisten gewinnen die Departements:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nord | 67.500 Ctr. | Manche | 13.191 Ctr. |
| Pas de Calais | 52.602 " | Landes | 12.740 " |
| Somme | 47.000 " | Untere Loire | 12.500 " |
| Finistère | 45.954 " | Mayenne | 11.400 " |
| Obere Garonne | 22.500 " | Gers | 10.345 " |
| Côtes du Nord | 20.800 " | | |

Hanf baut man hauptsächlich im Isère-Departement u. s. w.

1840 auf 176.000 Hektaren 67.500.000 Kilogr.
1871 = 96.000 = 49.000.000 =

in den Departements Sarthe, Maine, Loire u. s. w.

Krapp baut man im Departement Vaucluse (177.009 Ctr.), in Bouches du Rhone (41.720 Ctr.), Drome, Gard, Ardèche. — Hopfen im Departement Nord 23.310 Ctr., Obere Saone 11.654 Ctr., Meurthe und Mosel, Côte d'Or, Aisne, Vogesen — Tabak im Departement Lot 90.750 Ctr., Lot und Garonne 25.536 Ctr., Dordogne, Pas de Calais, Nord, Ille und Vilaine, Meurthe und Mosel (5000 Ctr.). Der Tabak ist Staatsmonopol und er darf nur mit besonderer Erlaubniß gebaut werden. Man gewinnt gegen 20.000 Ctr., welche nur an den Staat verkauft werden dürfen. — Der Handel mit den bei den Wurzeln der Trüffel-Eichen wachsenden Trüffeln wird zu 15 Mill. Frcs. geschätzt. Im Departement Vaucluse sind 60.000 Hektare mit Trüffel-Eichen bewaldet, und man gewinnt dort 400.000 Kilogr. = 4.000.000 Frcs.; in den Basses-Alpen 350.000 Kilogr. = 3,5 Mill. Frcs., im Lot-Departement 300.000 Kilogr. = 3 Mill. Frcs., im Dordogne-Departement 130.000 Kilogr., im Drome-Departement 125.000 Kilogr., in 47 anderen Departements, namentlich im Tarn-, Indre-, Aube-, Jura-, Isère-, Meurthe- und Mosel-Departement, 295.000 Kilogr. — Die echte Kastanie, von deren Früchten man gegen 15 Mill. Hektol. gewinnt, die in den armen Gegenden ein wichtiges Nahrungsmittel abgeben, gedeiht namentlich im Departement Aveyron, Dordogne, Corrèze, Ardèche, Cantal, Corsica, Lot, Gard und Ober-Vienne. — Der Maulbeerbaum wächst in 8 oder 10 Departements des SO., namentlich in den Departements Drome, Ardèche, Gard und Vaucluse. — Der Olivenbaum, von welchem man 24 Arten unterscheidet und der nur bis zu einer Höhe von 400 m. gedeiht, wächst im Departement Var, das die größte Ernte hat, in Vaucluse, Bouches du Rhone, Gard, Meer-Alpen u. s. w. Man gewinnt etwa $2^1/_2$ Mill. Hektol., die noch nicht den Bedarf decken. — Die frischen Gemüse nehmen im N. fast doppelt so viel Raum ein, als im S.; ihr Anbau ist von Bedeutung bei Orléans, in der Touraine, um Paris, Compiègne, Senlis, Soissons. Berühmt sind die Bohnen von Soissons, die Carotten von Amiens, die Artischoken von Laon, die Rüben von Freneuse bei Mantes. Unter den Hülsenfrüchten sind unter anderen die Linsen von Avignon u. s. w., die Bohnen der Vendée, des Gers u. s. w. zu erwähnen. — Die ölgebenden Körner sind namentlich die der Colza, von denen man mehr als 3 Mill. Hektol. auf etwa 300.000 Hektaren (als Brennöl) gewinnt, namentlich in Flandern, Artois, Picardie, Normandie und Bourgogne. 1875 wurden für 92.557.000 Frcs. eingeführt. — Aepfel und Birnen sind besonders in der Normandie wichtig, wo sie zur Cider- und Poiréebereitung gebaut werden. Man erntet im Mittel über 4 Mill. Hektol. Besonders geschätzt ist der Cider des Pays d'Auge und des Bessin. Bedeutend ist auch die Gewinnung in der Bretagne, Picardie und Artois. Vorzügliches Obst zieht namentlich die Umgegend von Paris, auch die Limagne, Maine, Anjou u. s. w. Orangen, Citronen, Granatäpfel kommen aus dem Var-Departement und von Nizza; vorzügliche Pfirsiche von Montreuil und Paris; Aprikosen aus dem Bourbonnais, der Auvergne, von Agen, Lyon u. s. w.; Kirschen von Paris und den Küsten des Canals; Erdbeeren und Stachelbeeren von Paris; Kappern aus dem Süden; Tafeltrauben, mehr als hundert Arten, liefert ausgezeichnet Fontainebleau, für mehrere Mill. Frcs. Von trocknen Früchten sind berühmt: Aepfel und Birnen von Chatellerault und Saumur, Aprikosenteig von Clermont, Pflaumen von Agen, provençalische Prünellen von Castellane, Tours-Prünellen von Chinon, Marseiller Feigen, provençalische und languedocsche Mandeln und Nüsse.

In den **Wäldern**, welche nach der Revolution 1789 auf $^2/_3$ geschwunden waren, finden sich hauptsächlich Eichen, Birken, Ulmen, Hainbuchen, Eschen und Buchen, an feuchten Orten Erlen. Nachdem Frankreich 1871 an 460.000 Hektaren Wald verloren hat, besitzt es noch etwa 1510 g. Q.-M., wovon nur etwa 70 Q.-M. Hochwald sind. Etwa 200 Q.-M. Wald und Busch sind Staats-Eigenthum; den Communen und öffentlichen Anstalten gehören 388 Q.-M., den Privaten über 908 Q.-M. Am stärksten bewaldet sind die Landes, wo 42 % der Fläche Wald tragen, 274.000 Hektare = 50 Q.-M.; im Departement Var 40 %, in den Vogesen 36 %; nächstdem folgen Gironde und Jura. Dagegen hat das Departement Manche 3,1 %, das der Seine 2,6 %. Die bedeutendsten Waldstrecken sind: der Wald von Orléans (Loiret), des Esterel-Gebirges (Var), der von Fontainebleau (Seine und Oise, 16.900 Hektare), Chaux (Jura) 11.500 Hektare u. s. w.

Der Orléans-Wald bedeckte 1760: 48.000 Hektare; 1840 noch 42.500 Hektare; jetzt 37.600 Hektare = fast 7 g. Q.-M., der größte Wald Frankreichs.
der Compiègne-Wald bedeckte 1760: 28.000 Hektare; 1840: noch 14.600 Hektare;
der St.-Germain " 1760 14.400 " 1840 " 5167 "

An Holz wurde

| | Eingeführt: | Ausgeführt: |
|---|---|---|
| 1860 | für 125.300.000 Frcs. | für 25.100.000 Frcs. |
| 1869 | " 189.200.000 " | " 38.800.000 " |
| 1874 | " 166.600.000 " | " 46.100.000 " |
| 1875 | " 109.150.000 " | |
| und | 59.293.000 Stäbe und Dauben. | |

Am schlechtesten bewaldet ist die Bretagne, wo nur $^1/_{30}$ des Bodens Wald trägt, während im Ganzen in Frankreich etwa $^1/_8$ Wald ist; man will deshalb in der Bretagne 20 Q.-M. in Wald verwandeln. Die Wiederbewaldung entblößter Gegenden, in den Central-Gebirgen, den Cevennen, den Pirenäen und Alpen, ist begonnen und man hat bereits 50.000 Hektare = 9 Q.-M. hergestellt. Die Birke ist am häufigsten in der Auvergne und in den Cevennen, die Tanne im Jura und in den Vogesen, die Fichte in der Bretagne, den Pirenäen und den Landes, die Lärche in den Alpen. — Von den 35 Mill. Stères **Brennholz** und **Holzkohle**, die Frankreich jährlich verbraucht, liefern die Wälder etwa die Hälfte; in den Vogesen schneidet man **Bretter**. **Harz** liefernde Wälder ziehen sich längs den Küsten der Landes 20 bis 25 M. weit hin. Die **Kork-Eiche**, deren Rinde etwa alle zehn Jahre abgenommen wird, cultivirt man in den Landes, in den Departements Lot und Garonne; Corsica liefert viel, das meiste Algier. Die **Vogelkirsche**, die in den Vogesen allgemein ist, liefert Nutzholz und aus den Früchten wird **Kirschwasser** bereitet. — Eine **Forstschule** befindet sich zu Nancy.

Von großer Wichtigkeit sind die **Wiesen** und **Waiden**. Für **künstliche** Wiesen ist das meiste Terrain bestimmt in der ganzen Ile de France, namentlich in der Brie, der Beauce, Champagne, im Yonne-Thale, im Becken der Unteren Loire, in der Normandie, Picardie und in Artois. Südlich von einer Linie vom nördlichen Jura zur Charente-Mündung finden sich nur vereinzelt dergleichen, wie im Viennois, Graisivaudan, Toulousain u. s. w. Sie nehmen im Ganzen etwa 2.200.000 Hektare = 400 g. Q.-M. ein. — Die **natürlichen** Wiesen, hauptsächlich im Grunde der Thäler, auf den Bergabhängen und Plateaux, und an den Küsten des Atlantischen Oceans, nehmen 4.200.000 Hektare = 762 g. Q.-M. ein und liefern jährlich etwa 150 bis 200 Mill. Ctr. Heu. Sie bedürfen der Bewässerung und zu diesem Behufe sind manche Canäle angelegt, wie im S. der Canal von Craponne mit dem des Verdon, des Drac, der Durance; im Departement Obere-Garonne der der Neste und von St. Martory; der Forêz-Canal; der der

Sauldre in Sologne, in Roussillon u. s. w. Indeß sind nur $^3/_5$ der Wiesen bewässert. Am reichsten an schönen Wiesen ist das Aunis, die Vendée (les marais gâts), die neblige Bretagne, Anjou, Maine, Perche, Untere Normandie mit herrlichem Kräuterwuchs; ferner Limousin, Marche, der Cantal, die Aubracberge, das Velay, die Auvergner Berge, das Bourbonnais, Departement Cher, das Charolais und Morvan; Jura, Vogesen, Alpen; Flandern; Charente, Périgord, Armagnac und Pirenäen. Man baut Klee, Luzerne und Esparsette. — Die Anger (pâturages) und Haiden (patis oder landes) mit ihrem mageren Boden in den Pirenäen, den Cevennen, Alpen, Landes und in der Bretagne, nehmen 6.500.000 Hektare = 1180 g. Q.-M. ein (etwa $^1/_8$ Frankreichs), wovon 2.700.000 Hektare = 490 Q.-M. Eigenthum der Communen sind.

**Produkte des Thierreiches.** Unter den wilden Thieren sind zu nennen: der Bär in den Alpen und Pirenäen, der Luchs in den Alpen, der Wolf, der Eber, der Fuchs in den alten Wäldern. Hasen, Kaninchen finden sich überall; Eichhörnchen, Hirsche und Damhirsche sind seltener. — Die große Küsten-Ausdehnung Frankreichs veranlaßt einen bedeutenden Fischfang, dessen Ertrag war 1873: 79.817.020 Frcs., 1874: 73.384.258 Frcs.

1873 ergab

| | 1873 | | 1874 | |
|---|---|---|---|---|
| die Fischerei bei Neufundland . . | 9.981.547 | Frcs., 1874: | 8.191.519 | Frcs., |
| die Küstenfischerei und der Heringsfang . . . . . . . . . | 63.115.707 | " " | 58.430.378 | " |
| der Stockfischfang bei Island . . | 6.719.774 | " " | 6.762.361 | " |

1874 gingen

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| nach Neufundland . | 188 | Fahrzeuge von | 31.933 | Tons mit | 7887 | Mann, |
| nach Island . . . | 208 | " " | 20.981 | " " | 3856 | " |
| auf die Küstenfischerei | 20.399 | " " | 102.083 | " " | 67.029 | " |

Derselbe liefert Steinbutten, Rochen, Zungen, Kabliau, Lachs, Merlane, Makrelen, Barben, Heringe, Sardinen. Die letzteren sind so verbreitet, daß sie an den Küsten der Bretagne jährlich mehr als 2 Mill. Frcs. einbringen; ein einziger Zug liefert oft 40 Tonnen. 1400 Schaluppen sind dabei beschäftigt, à 5 Mann, und der Fang dauert vom Mai bis Oktober oder November, bei Douarnenez bis Dezember. In mehr als 250 Einsalzungshütten füllt man über 80.000 Tonnen, und damit sind etwa 1500 Frauen beschäftigt, arrimeuses genannt. In manchen Jahren beläuft sich die Zahl der eingesalzenen Sardinen auf 320 Mill. — Die an den normannischen Küsten gefangenen Heringe sind ein wichtiger Handelsartikel für die kleinen Häfen von Dieppe, Fécamp und St. Valéry-en-Caux; ersterer gewinnt damit 150- bis 200.000 Thlr.; bei Boulogne beläuft sich der Gewinn auf 266.000 Thlr., der von der Makrele übersteigt oft 100.000 Thlr. — Im Mittelmeer gewinnt die Fischerei durch den Fang des Thunfisches und der Anschove jährlich 2 bis 3 Mill. Frcs. Daß zu Zeiten auch Wale den bretagnischen Küsten nahe kommen, ward schon Th. I erwähnt; 1784 erschienen 31 große Kaschelots, und im 12. Jahrhundert hatten die Basken großen Vortheil vom Walfischfange. 1620 fing man einen 108 F. langen Walfisch bei Corsica, 1726 einen 73 F. langen in der Somme-Bai, 1826 strandete ein 52 F. langer an Oléron, 1828 bei Perpignan einer von 60 F. Länge. — Der Austerfang ist bedeutend; die gemeine Auster ist so beliebt, daß Paris allein jährlich für mehr als 1 Mill. Frcs. verzehrt; die besten liefern die Departements der unteren Charente (Marennes), der Manche (Cancale) und Calvados. „Huîtres de Cancale" findet man fast in jeder großen Stadt Frankreichs angeschrieben. Es gibt Austernparks, Depôts und Anstalten zur Zucht zu Ré, Arcachon, Marennes, St. Brieuc, Aiguillon, Sables d'Olonne, Granville, la Teste, St. Jean-de-Luz. Ende 1874 waren im Bassin von Arcachon 1706 Austernparks angelegt, die 1733 Hekt. einnahmen; 1875 wurden es 2427 auf 2669 Hekt. In ihnen gewann man 1874: 82.345.233 Austern

= 2.058.630 Frcs. Im Morbihan-Departement hat Vannes 200, Auray 263 Parks. Bei Cancale sind 1874: 13.456.000 Stück = 900.000 Frcs. gefischt worden. — Hummern im N. und Langusten im S. sind als Delicatessen gesuchte Krebse. — Die zum Kabliaufischfang nach Neu-Fundland, St. Pierre und Miquelon fahrenden Schiffe gehen von St. Malo, St. Brieuc und Granville, die nach Island fahrenden von Dünkirchen aus. — Auf den 1784 eingeführten Walfischfang schickt le Hâvre 5 Schiffe von 2045 T. mit 127 Mann; sie bringen 23.000 Ctr. Walfischthran, 31 Ctr. Cachelot, 1672 Ctr. Fischbein.

Der Viehstand Frankreichs belief sich 1872 auf:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kühe . . . . | 6.013.089 | Schafe . . . | 11.540.319 | Pferde . . . . | 2.882.851 |
| Ochsen . . . | 1.710.531 | Hammel . . | 5.851.695 | Esel . . . . | 450.625 |
| Kleinvieh . . | 1.983.789 | Lämmer . . | 6.982.529 | Maulthiere . . | 299.129 |
| Stiere . . . | 316.367 | Widder . . . | 332.953 | Schweine . . | 5.377.231 |
| Rinder . . . | 10.023.776 | | 24.707.496 | | |
| | | Ziegen . . . | 1.791.725 | | |

Bienenstöcke (1866) 3.045.064 = 32.687.824 Frcs.

1875 wurde für 112.974.000 Frcs. Vieh in Frankreich eingeführt, für 49.595.000 Frcs. ausgeführt. Frankreich consumirt jährlich etwa: 420.000 Ochsen, 1.130.000 Kühe, 3.350.000 Kälber, 5.640.000 Hammel, 1.290.000 Lämmer, 4.290.000 Schweine. — 1869 wurden 29.093.802 Kilogr. Eier ausgeführt = 36.367.252 Frcs.

Die Pferdezucht ist unzureichend und Frankreich ist darin vom Auslande abhängig Es gibt 22 Hengst-Depôts, 1873 mit 1085 Hengsten. Diese haben 68 267 Stuten belegt. Jährlich werden etwa 233.000 Pferde geboren, aber 7/8 durch zufällige Belegung und von unausgewachsenen Stuten. 22.829 führte man 1873 ein. Die geschätztesten Rassen sind: die normannische (Reit- und Wagenpferde), die der Perche, Bretagne und der Ardennen (für leichten Zug), die limousinische, durch Feinheit und Stärke ausgezeichnet, aus den Departements Corrèze, Obere Vienne, Cantal, Puy de Dôme und Dordogne; die flamländische und burgundische (Wagen- und Acker-Pferde), die von Bigorre, Navarra und Lothringen (leichte Cavallerie-Pferde). Die von Morbihan und Calvados sind nicht schön, gelten aber für unermüdlich; ähnlich sind auch die vom Ain, von der Côte d'Or, Saône und Loire, vom Allier und der Nièvre; Finistère besitzt die meisten Pferde. Als die besten Reit-Pferde gelten die der Creuse und die kleinen Normannen. Die hauptsächlichsten Wettrennen finden in der Nähe von Paris bei Longchamps, Chantilly und Versailles statt. — Die Esel von der Vienne weichen durch ihren Wuchs und die langen Haare von den übrigen ab; sie sind fast so groß wie die Maulthiere; die Poitou-Rasse ist sehr kräftig, und man verkauft dort Hengste für 800 bis 1000 Thlr. Pr.

Staats-Schäfereien sind: ehemals zu Montcavrel (Pas de Calais), jetzt zu Haut-Tingry (Pas de Calais), und Rambouillet (Seine und Oise). Schweizereien (1860) zu le Pin (Orne), St. Angeau (Cantal), Mably und Camp. Thierarzneischulen zu Alfort bei Paris, Lyon, Toulouse.

Man unterscheidet 10 Rinderrassen; die der oberen Vienne und der Charente sind blaßroth, haben lange, dicke, spitze Hörner und wiegen 640 bis 900 Pfund Pr.; die der Creuse, des Indre und Cher blaßgelblich, wiegen 540 bis 750 Pfd.; die der Gironde, schmutzig-weiß, sind schwerer als die beiden vorigen. Im Canal und Puy de Dôme sind sie roth, haben kurze, weiße Hörner, und wiegen 600 bis 900 Pfd.; die an der Saône und Loire sind so schwer wie die ersten. Die der Unteren Loire und Maine und Loire sind grau, schwarz, braun und wiegen bis 970 Pfd.; im Morbihan sind sie klein, verschiedenfarbig, 280 bis 540 Pfd. schwer. Die Sarthe nährt etwas größere, die aber viel Talg geben. — Die Rinder werden nicht immer da

aufgezogen, wo sie geboren werden; die Untere Normandie z. B. erzeugt wenige, ihre Waiden nähren aber sehr viele. Die bretagnische, normannische und flamländische Rasse sind milchgebende, die übrigen arbeitende.

Frankreich führte 1875 für 82.897.000 Frcs. Butter u. Käse aus. — Es bereitet eine große Menge verschiedener und zum Theil berühmter Käsesorten: den von Maroilles (Nord) fabricirt ganz Flandern und das Aisne-Departement; den von Rollot (Somme) das Arrondissement Montdidier; Erwähnung verdienen die Käse von Compiègne und Thury-en-Valois (Oise), die kleinen sogen. Bondons Malakoffs, von Bully, Sommery, Gournay, namentlich von Neufchâtel (Untere Seine), das jährlich etwa $4^1/_2$ Mill. producirt. In der Normandie: die von Pont l'Evêques, sogen. Augelots (vom Auge-Thale), von Livarot, von Camembert, Bellême, Isigny. Die aus der Landschaft Brie, namentlich aus Groß- und Klein-Morin, Ferté-sous-Jouarre, Rozoy, Meaux und Coulommiers, jährlich für etwa 10 Mill. Frcs.; Olivet im Loire-Thale. Brie-Käse macht man auch im Maison-du-Val (Maas), bei Révigny u. s. w.; Void-Käse bei Commercy. Bekannt sind: Soumaintrain (Yonne), Ervy, Troyes, Chaource (Aube), Langres und Villiers (Obere-Marne), Epoisses (Morvan). Gruyère-Käse aus dem Jura, jährlich für mehr als 15 Mill. Frcs. Im Arrondissement St. Claude macht man den blauen Käse von Septmoncel, im Arrondissement Gex und Nantua den Gex-Käse. In den Savoyer Alpen wird viel Gruyère-Käse gemacht; der von St. Marcellin aus Ziegen-, Schaf- und Kuhmilch; der Tignard aus dem Tignesthale, der Vacherin aus den Beauges, der Grataizon, der von Sassenage (ähnlich dem Roquefort), der vom Mont Cenis. Die Milch der Ziegen vom Mont d'Or gibt einen sehr geschätzten Käse. Der Senecterre kommt vom Puy de Dome; die Cantal-Käse werden aus Kuhmilch, die Roquefort-Käse (Aveyron) aus der Milch der Schafe in den Causses gemacht, jährlich für mehr als 9 Mill. Frcs. Letzterer wird nachgeahmt zu Laqueuille (Puy de Dôme), Pontgibaud u. s. w.

Auch von Schafen gibt es mehrere Rassen, von denen einige wesentlich verfeinert sind. Die Zahl ist nicht im Zunehmen, so daß auf 1 Einwohner $^2/_3$ eines Schafes kommt (in England fast 2). Berri ist bei weitem am reichsten daran; die fettesten sind die von Beauvais und einigen Gegenden der Normandie; die der Bourgogne und der Ardennen schätzt man wegen ihres Fleisches; die besten sind die der sandigen Meeresküsten. Die feine Wolle derer von Roussillon kommt der Wolle der Merinos nahe. Unkenntniß und Vorurtheile hemmen die Verbesserung der Zucht. — Von Schweinen unterscheidet man 3 Rassen: die weiße ist im N. verbreitet; es ist die ursprüngliche, keltische, im Auge-Thale in der Normandie noch rein vorhanden; die Thiere haben einen kleinen Kopf und wiegen bis 430 Pfd. Die schwarze, aus dem Périgord, ist im S., die weiße und schwarze in der Mitte des Landes verbreitet. Wurst- und Speckbereitung ist in den unteren Pirenäen, Ober-Rhein, Mosel, Maas, Aube und Marne wichtig. — Die Hühner von Caux sind eine besondere Rasse, die ausgezeichnet gemästet werden bei Barbezieux, la Flèche und besonders bei le Mans. — Die graue Gans wird in Unter-Languedoc ziemlich groß; man zieht viele an der oberen Garonne, am Unter-Rhein u. s. w. — Entenzucht in der unteren Normandie und in Languedoc. Entenleberpasteten fertigt Toulouse.

Bienenzucht findet statt ganz besonders in der Bretagne, dann in der Unter-Normandie, in der Champagne mit der Brie, im Gâtinais (Montargis), im größten Theile Burgunds, in den Vogesen, in Isère und Savoyen, im Languedoc (Narbonne), im Cantal, Limousin, Périgord, in den Landes, 1871 gewann man 11.559.891 Kilogr. Honig = 15.623.425 Frcs., und 2.782.457 Kilogr. Wachs = 7.115.603 Frcs. Den besten Honig liefern die Departements Aube, Hérault und Savoyen. — Seidenwürmer zieht man in den Departements Gard, Ardèche, Vaucluse Drôme; 1872 in 2245 Communen, die 104 Arrondissements angehörten. (In Algerien erzeugten 87 Züchter 8655 Kilogr. Cocons.) 1873 gewann man im

| | | |
|---|---|---|
| Gard-Departement | 2.422.000 | Kil. Cocons, |
| Drôme-Departement | 1.515.000 | " " |
| Ardèche-Departement | 1.543.000 | " " |
| Vaucluse-Departement | 1.250.000 | " " |
| Summa | 6.730.000 | Kil. Cocons, |

d. i. 83,7 % der Totalproduktion Frankreichs.

Ferner im

| | | |
|---|---|---|
| Isère-Departement | 164.000 | Kil. Cocons, |
| Hérault-Departement | 189.000 | " " |
| Rhône-Departement | 18.000 | " " |
| Savoyen-Departement | 8000 | " " |
| Bouches du Rhône-Departement | 292.000 | " " |
| Ain-Departement | 2000 | " " |
| Nieder-Alpen-Departement | 106.000 | " " |
| Ober-Alpen-Departement | 19.000 | " " |
| Lozère-Departement | 122.000 | " " |
| Tarn-Departement | 25.000 | " " |
| Tarn- und Garonne-Departement | 17.000 | " " |
| Var-Departement | 383.000 | " " |
| in anderen Departements | 105.000 | " " |
| Summa | 1.450.000 | Kil. Cocons |

oder 16,3 % der Totalproduktion.

Anno 910 führten die Mauren die Seidencultur in Cordova ein, und um 1470 begann dieselbe in Marseille. Vor der Krankheit der Seidenraupen gewann Frankreich jährlich 25 Mill. Kilogr. = 100.392.600 Frcs.; dagegen

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1852: | 12.065.542 | Kilogr. Cocons | = 55.742.800 Frcs. |
| 1866: | 16.436.260 | " " | = 98.597.548 " |
| 1871: | 10.226.700 | " " | = 58.564.596 " |
| 1873: | 8.170.000 | " " | |

1872 wurden an Graines consumirt: 1.022.207 Unzen à 25 Grammes = 15.864.652 Frcs., und davon waren 0,61 japanische, 0,09 andere fremde und 0,29 französische. — 1871 erzielte man aus 796.656 Unzen Graines (= 14.789.995 Frcs.) 10.324.364 Kilogr. Cocons = 52.406.105 Frcs.

Die Zahl der für die Ernährung der Seidenraupen nöthigen Maulbeerbäume schätzte man 1820 auf 10 Mill., 1840 auf 24 Mill., was einer Fläche von 40.700 Hekt. entspricht. 1862 waren es 54.000 Hekt., die 6 Mill. Ctr. Blätter lieferten. — Man hat sie zuerst im 15. Jahrhundert bei Tours gepflanzt, das zuerst Sitz der Seidengewinnung ward, und erst nach 1600 sind sie nach S. verpflanzt.

Es gibt 1684 Etablissements zur Rohseide-Gewinnung, mit 26.598 Bassinen und 942.000 Haspeln, welche 70.000 Arbeiter beschäftigen, wovon 51.000 Frauen und 11.000 Kinder sind; zur Bereitung der Organsinseide sind 479.000 Haspeln vorhanden, von denen 343.000 in Thätigkeit waren (1873). ¼ aller gehört dem Garde-Departement an. Frankreichs Seidenproduktion genügt für seine Seidenweberei nicht. 1827 empfing es an Rohseide 630.000 Kilogr. von außerhalb, 1874 dagegen 6.600.000 Kilogr.

Frankreich besaß 1873 an Rohseide in Kilogr.:

| | |
|---|---|
| aus Italien, ohne Tirol | 2.176.000 |
| " Frankreich | 549.000 |
| " Oesterreich | 63.000 |
| " Spanien | 130.000 |
| " der Türkei | 89.000 |
| " Griechenland | 18.000 |
| also aus Europa | 3.025.000 |
| aus China | 3.069.000 |
| " Indien | 486.000 |
| " Japan | 700.000 |
| " Transkaukasien | 500.000 |
| " Persien, Kleinasien u. s. w. | 567.000 |
| also aus Asien | 5.322.000 |
| Summa | 8.347.000. |

1875 wurde eingeführt für 354 Mill. Frcs., ausgeführt für 143 Mill. Frcs.

**Industrie.** Die französische Industrie ist schon im 17. und 18. Jahrhundert blühend gewesen, hat aber seit 70 Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen, so daß Frankreich jetzt eins der drei großen Manufaktur-Länder der Welt ist. Für alle Produkte, an denen man Eleganz und Anmuth oder Schönheit der Form verlangt, ist es das erste und unübertroffene Land. Die Anzahl von Fabriken ist nächst England hier am größten. 1874 zählte man 123.357 Etablissements mit 502.355 Pferdekräften und 1.782.932 Arbeitern, die für 9756 Mill. Frcs. Waare lieferten. Die größte industrielle Produktion hat das Seine-Departement, auf das $^1/_5$ der gesammten industriellen Produktion kommt, und zwar im Werthe von 1.689.698.733 Frcs.,

| | | |
|---|---|---|
| Nord-Departement | 789.000.000 | Frcs., |
| Rhone-Departement | 601.000.000 | " |
| Seine-inférieure-Departement | 440.000.000 | " |
| Bouches du Rhone-Departement | 272.000.000 | " |
| Loire-Departement | 224.000.000 | " |
| Eure-Departement | 213.000.000 | " |

Diese 7 Departements sind die Brennpunkte der Produktion, mit mehr als 200 Mill. Frcs. Neun andere liefern über 125 Mill.: Aisne, Somme, Marne, Ardennen, Pas de Calais, Oise, Untere Loire, Ille und Vilaine, Ardèche. Diese 7 und 9, also 16 Departements, liefern $^3/_5$ der ganzen industriellen Produktion. 16 Departements, in den Gebirgen, im S. und im SO., sind ganz unbedeutend. In letzter Reihe stehen das Departement Corrèze mit 5.713.440 Frcs. und Departement Cantal mit 3.567.455 Frcs.

Von all diesen Fabriken sind 65 Staats-Etablissements, mit 31.539 Arbeitern, die für 704 Mill. Frcs. Waare fabriciren, und zwar im Seine-Departement für 419.700.000 Frcs. Ihre Gegenstände sind Tabak, Salpeter, Teppiche, Druckschriften, Münzen, Briefmarken.

Voran stehen die **Textil-Fabriken.***) 1873 gab es deren

| | für Hanf u. Flachs | für Baumwolle | für Wolle | für Seide | für Melange | im Ganzen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Spinnereien und Webereien . | 714 | 1048 | 2520 | 3528 | 249 | 8059 |
| Arbeiter . . . . . . . . | 61.717 | 81.114 | 108.860 | 142.843 | 14.651 | 409.185 (incl. Familien wohl 2 Mill. Menschen, die dadurch ernährt werden.) |
| Pferdekräfte der Maschinen . | 21.519 | 34.398 | 29.414 | — | 2584 | — |
| Spindeln . . . . . . . . | 716.490 (Nord 563.000) | 4.946.775 (Unt. Seine 1.409.000 Nord . . . 1.200.000 Eure . . . 480.000 Vogesen . 429.000) | 2.898.929 (Nord 1.054.000) | 479.353 für Flockseide | 530.301 | 9.541.848 |
| Mechanische Stühle . . . . | 16.837 (13.938 im Gange) (Nord 9000) | 62.537 (55.111 im Gange) (Vogesen . . 15.000 Unt. Seine . 12.000) | 23.725 (21.934 im Gange) | 28.603 (19.210 im Gange) | 12.783 (11.145 im Gange) | 144.485 (121.338 im Gange) |
| Handstühle . . . . . . . | 60.522 | 82.804 | 60.353 | 77.811 | 46.844 | 328.334 |

*) Sie liefern für 2630 Mill. Frcs. Waare, also 27 % der ganzen industriellen Produktion.

Die Leistungen der 7 bedeutendsten Departements sind:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nord . . | = 386 Mill. Frcs., | Loire . . | = 117 Mill. Frcs., |
| Untere Seine | = 260 „ „ | Somme . | = 110 „ „ |
| Rhône . . | = 206 „ „ | Eure . . | = 109 „ „ |
| Seine . . | = 145 „ „ | | |

in Summa $^3/_5$ der gesammten Textil-Produktion.

Es folgen dann 8, welche 100 bis 50 Mill. liefern, nämlich: Ardèche, Ardennen, Marne, Orne, Vogesen, Aisne, Gard, Indre. 14 benachbarte folgen demnächst. In 59 Departements, d. i. $^2/_3$ von ganz Frankreich, wird weniger als für 10 Mill. Frcs. producirt, und dabei sind 11, in denen die Produktion nicht 1 Mill. Frcs. erreicht.

In der Seidenwaaren-Fabrikation hat Frankreich keinen Rivalen. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts verbrauchte es etwa 500.000 Kilogr. Seidenfäden und fabricirte daraus für 15 bis 20 Mill. Frcs. Gewebe; um 1820 gab es dem im Werthe von 50 Mill. Frcs. stehenden Rohstoffe einen Werth von mehr als 100 Mill. Frcs. 1860 producirte es für 700 Mill. Frcs. und kaufte noch für 200 Mill. Frcs. Stoffe von außerhalb, gab aber dem Auslande jährlich für 550 Mill. Frcs. ab — Die wichtigsten Departements sind Rhône, Loire, Ardèche; dann folgen Gard, Drôme, Isère, Vaucluse Im N. wird meist Flockseide verarbeitet. —

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1780 | zählte man | — | Fabriken, | 68.000 | Stühle und | 500.000 | Arbeiter; |
| 1852 | = | = 1460 | = | 145.000 | = = | 165.000 | = |
| 1873 | = | = 3528 | = | 106.414 | = = | 142.843 | = |

Der Hauptsitz dieser Industrie ist Lyon. Daselbe hat angeblich 120.000 Stühle, davon einige 30.000 in der Stadt, und die übrigen in 6 oder 8 umliegenden Departements. Sie verbrauchen jährlich 2.200.000 Kilogr. Seide und erzeugen mindestens für 460 Mill. Frcs. Stoffe, von denen 350 Mill. zur Ausfuhr kommen, so daß für 110 Mill. in Frankreich verbleiben. Die Produktion besteht etwa in:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rohe und bedruckte Foulards für . . | 59 | Mill. | Frcs. |
| Crêpes . . . . . . . . . . . | 8 | = | = |
| Glatte und damascirte Tülls . . . | 11 | = | = |
| Sammet und Halbsammet . . . . | 30 | = | = |
| Satins und Halbsatins . . . . . | 25 | = | = |
| Taffet und Failles, schwarz . . . . | 165 | = | = |
| do. farbig . . . . | 120 | = | = |
| Andere glatte Stoffe . . . . . . . | 10 | = | = |
| Façonnirte und brochirte Kleiderstoffe | 8 | = | = |
| = = = für Meubles ꝛc. | 10 | = | = |
| Verschiedene gemengte Stoffe . . . . | 20 | = | = |

Von den 400 Fabriken liefern manche jährlich für 10, 15 und 20 Mill. Frcs. Waare. 80 Handelshäuser und 60 Commissionäre vertreiben die Produkte. — Lyon hat im Gange 500 große Filatorien mit 20.000 Bassinen, und 800 Moulinagen mit 340.000 Tavelles. Es gewinnen durch diese Industrie 800.000 Personen Beschäftigung; und die 900 Mill. Frcs. Werth des Seidenhandels machen mehr als $^1/_6$ der Aus- und Einfuhr Frankreichs aus. 1875 hatte die eingeführte Seide einen Werth von 354 Mill. Frcs., die der ausgeführten Seide den Werth von 143.029.000 Frcs. und die Seidenwaaren 398.217.000 Frcs.

Ein zweiter Hauptsitz ist St. Etienne nebst St. Chamond und Umgegend, die Bänder und Tressen fabriciren. Nimes und die Fabriken im Departement Hérault und Vaucluse (Avignon u. s. w.) machen leichte Seidenstoffe, Algiergewebe u. s. w. Tours fertigt noch Meublesstoffe, und Paris Seidenshawls, Posamentierwaaren u. s. w.

Die Baumwoll-Industrie liefert mannigfaltige Produkte. Die erste Spinnerei wurde 1773 zu Amiens gegründet, und noch 1817 führte man nur 21,7 Mill. Kilogr rohe Baumwolle ein,

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1858 | dagegen | schon | über | 84,5 | Mill., |
| 1859 | = | = | = | 91,8 | = |
| 1866 | = | = | = | 133,7 | = |
| 1869 | = | = | = | 124,3 | = |
| 1871 | = | = | = | 111,2 | = |
| 1873 | = | = | = | 94,2 | = |
| 1875 | = | = | für | 242.595.000 | Frcs. |

Die wichtigste Gegend für diese Industrie ist die Normandie, wo Rouen den Hauptmarkt bildet. Mit ihm arbeiten die Orte der Umgegend: Darnetal, Deville, Sotteville, Maromma, Barentin u. s. w. und die Arrondissements Yvetot, Dieppe, le Hâvre (Bolbec) u. s. w. Sie liefern hauptsächlich grobes Garn, gewöhnliche Baumwollstoffe und wohlfeile bedruckte Kattune. — Im N. ist St. Quentin der Hauptmarkt, namentlich für einfache und brochirte Mousseline, Guipures, Percales und Piqués. Amiens fabricirt jährlich mehr als 100.000 Stück Manchester; Lille und Umgebung, Roubaix und Tourcoing spinnen viel, aber weben wenig, theils zur Fabrikation ihrer aus Wolle und Baumwolle gemengten Stoffe, theils Näh- und Webegarn; Dunkerque webt starke Kattune. Große Spinnereien sind zu Auchy-lès-Hesdin (Pas de Calais) und Ourscamp (Oise). — Auch der O. nimmt an der Fabrikation Theil, die Vogesen und der Jura. Bar-le-Duc hat Handweberei, Nancy fertigt Stickgarn, Troyes sogenannte Finettes. — Ferner sind die Departements Eure, Calvados und die Mayenne u. s. w. zu nennen; Flers im Orne-Departement ist durch feine Zwilliche berühmt. — Cholet ist Mittelpunkt einer anderen Gruppe, deren Thätigkeit sich bis Nantes und in die Vendée verbreitet. — Ein wichtiger Mittelpunkt ist Tarare im Lyonnais, bekannt durch feine Tarlatans, Gazen, schönen Mousseline und Stickereien; dort fabriciren Villefranche, Thizy, Roanne gewöhnliche Kattune. — Das Allier-Thal liefert die Grivets oder Vichy-Zeuge. — Auch Toulouse hat Spinnereien. — Paris und seine Umgebung (Clichy, Puteaux u. s. w.) webt, bleicht insbesondere, appretirt und färbt die ihm gesendeten Waaren. Die schönsten bedruckten Nouveautés liefert Paris; die wohlfeilen Rouen (Rouenneries). — 1875 wurden an Baumwollgeweben eingeführt für 86.004.000 Fres. und ausgeführt für 84.675.000 Fres.

Die Hanf- und Leinen-Industrie in Frankreich ist alt; außer ihnen verarbeitet man auch Jute, neuseeländischen Flachs und Chinagras. 1. Die Hauptgegend dieser Industrie ist der N., und wir unterscheiden 5 Gruppen. In Flandern bildet Lille den Mittelpunkt, das alle Arten spinnt und webt: Nähzwirn, Hausleinen, blaues Leinen, billige Zeuge, und das von den wichtigen Fabrikorten Marquette, Perenchies, Roubaix, Tourcoing, Halluin, Houplines, Comines, Armentières, Bailleul umgeben ist. In demselben Departement fertigen Dunkerque Segeltuch, Valenciennes, Douai und Cambrai feines Leinen und Batiste. Jutegewebe fertigen namentlich Lille, Dunkerque und Amiens. — 2. Die Picardie und Artois, mit Boulogne (Flachsspinnerei), Hesdin und Frévent (Pas de Calais), Abbeville, Spinnerei von Pont-Remy, Amiens und das Somme-Thal, mit den meisten Stühlen, die grobe Gewebe, Sackleinen, Jutezeug, Picardes-Leinen weben; St. Quentin, durch seine Damaste berühmt, Chauny durch seinen Drillich. — 3. Die Normandie und Maine, mit dem wichtigsten Markte Le Mans, fertigen grobes Leinen. Maine hat nächst dem Somme-Departement die meisten Leinwebestühle. Das Produkt geht auf die Märkte zu Le Mans, Laval, Mayenne, Fresnay (Sarthe), Mamers, la Ferté-Bernard; in der Normandie St. Lô, Lisieux, Alençon, Flers, Mortagne, Vimoutiers (Orne), die schönes Tafelzeug machen; Vire, das Möbelzwillich fertigt. Bernay ist durch die Qualität seines Leinens berühmt. — 4. In Anjou: Angers und der für Taschentücher wichtigste Ort Themillé. — 5. Die Bretagne, die besonders starke Hanfgewebe fabricirt. — Die Seilerei treiben am ausgedehntesten Hâvre, Cherbourg, Brest, Angers und Bordeaux. — Weberei von Hausleinen für die Landbevölkerung treiben namentlich die Cevennen, Berri und Nivernais; für den Handel liefern auch Béarn und Panissières (Loire) Damaste; Tonneins (Lot und Garonne) und Bayonne Seilwerk für die Schiffe. Voiron, im hanfreichen Graisivaudan, liefert geschätzte Gewebe. 1875 wurden für 81.077.000 Fres. Leinengewebe eingeführt.

Spitzen und Tüll fabricirt man aus Seide oder Baumwolle oder Lein. Die feinste und kostbarste Spitze ist die von Alençon; Bayeux, Caen und Chantilly

(Oise) machen große und schöne Spitzen aus schwarzer Seide; Bailleul (Nord) die sogenannten Valenciennes; Lille, Boulogne und Arras fertigen etwas Spitzen mit klarem Grund; Mirecourt die Guipures, Nachahmungen der Point de Venise und Spitzen jeder Art; le Puy in großer Menge die Auvergner Spitzen, billig, Guipures und Spitzen aus Wolle (100.000 Arbeiter in 4 Departements) und in Craponne (Obere Loire) und Arlanc (Puy de Dôme). Paris liefert überall die Aufträge und die Zeichnung. — Der den Spitzen ähnliche Tüll wird auf dem Webestuhl gearbeitet. Die wichtigsten Fabriken von Baumwolltüll und Seidenblonden sind in Calais und St. Pierre-lès-Calais; auch Lyon macht Seidentülls; Lille, le Cambrésis, St. Quentin, Amiens machen brochirte Tülls für Meubles und Spitzen à la mécanique.

Die Stickerei wird von Paris aus geleitet und namentlich ausgeführt in den Gegenden von Nancy, Bar-le-Duc und den Vogesenthälern (Plombières u. s. w.), bei Tarare und St. Quentin; die Gold- und Silberstickerei hat ihren Sitz in Paris und Lyon. Den Haupthandel mit der Handstickerei hat Paris. — Die Bonneterie-Artikel sind Maschinen-Tricots aus Seide, Baumwolle oder Wolle; meist fertigen sie ländliche Arbeiter und Bewohner kleiner Städte. Der wichtigste Mittelpunkt der Wollen- und Baumwollen-Bonneterie ist Troyes nebst Romilly; zugleich arbeitet fast die ganze Champagne: Amiens beschäftigt mit der sogen. Bonneterie du Santerre (aus Wolle) 25.000 Arbeiter (Villers-Bretonneux, Royes u. s. w.); nächstdem sind wichtig Valenciennes, Bapaume (Pas de Calais), Arras, Caen, Falaise; ferner Rambouillet, Orléans. Nantes macht Tricots für die Seeleute. Zahlreiche Arbeiter beschäftigt die Seiden-Bonneterie in Lyon, Nîmes, Uzès, Vigan (Gard), Ganges (Hérault) u. s. w. Paris fertigt jede Art von Bonneterie. — Hosenträger und Strümpfbänder arbeiten Rouen und Paris; Knöpfe jeder Art Paris, Briare (Loiret), Creil (Oise), Montereau (Seine und Marne).

Die Wollwaaren-Manufaktur ist seit langer Zeit einer der wichtigsten Industriezweige. Sie datirt von Colbert, hat aber erst seit 1785 mit der Einführung der spanischen Merinos ihren Aufschwung genommen. Eingeführt wurden an Wolle:

| | | |
|---|---|---|
| 1815: | 5.400.000 | Kilogr. |
| 1861: | 55.359.000 | = |
| 1874: | 117.363.000 | = |
| 1875 für | 350.438.000 | Frcs. |

Man fertigt geschorene Zeuge, wie die Merinos, Popeline, Serge, Damas, Tartan, Utrechter Sammet, und gefilzte Zeuge oder Tuche, wie das Droguet, eigentliches Tuch, Kasimir, wollenen Satin, haarige Stoffe u. s. w.; letztere werden gewalkt, wie auch die Flanelle; die Filze werden nur gewalkt und nicht gewebt. Die gemengten Stoffe haben meist baumwollene Kette und einen Einschuß von Kammwollfäden. Man kann 7 Gruppen der Wollverarbeitung unterscheiden. 1. Im N. arbeiten vor allen Roubaix und Tourcoing die Nouveautés aus Baumwolle, Wolle und Seide für Manns- und Frauen-Kleidung; Cambrai, le Cateau (große Industrie), Fourmies und Sains (kleine Industrie) verarbeiten Kammwolle und glänzen durch ihre Merinosgewebe; im Aisne-Departement zeichnen sich St. Quentin und Guise durch ihre leichten Gewebe aus; im Pas de Calais machen Frévent, im Somme Amiens Utrechter-Sammet, Popelines und Nouveautés-Gewebe; Abbeville hat eine der größten Tuchfabrikationen. Auch die Fabrik von Crèvecoeur und die Stadt Mouy (Oise) gehören hierher. — 2. In der Normandie hat Elbeuf die Hauptfabrikation; mit ihm wetteifert Louviers; Lisieux, Vire, Caudebec (Untere Seine) machen grobe Tuche; Rouen gemengtes Gewebe; Pont-Authou (Eure) hat eine der größten Spinnereien dieser Region. Calvados spinnt Wolle; St. Lô fabricirt Droguets. — 3. In der Ardennen-Gruppe ist Sedan, mit Rethel, Mouzon, Château-Porcien der alte Hauptsitz für die schönsten

und feinsten französischen Tuche; und Reims mit seiner ganzen Umgebung, Boult-sur-Suippe, Bazancourt, Pont-Faverger u. s. w. Hauptsitz der bedeutendsten Flanell-Produktion und geschorener Gewebe der verschiedensten Art und producirt Waaren im Werthe von mehr als 150 Mill. Frcs. 4. Im O. fabriciren Nancy und Lothringen überhaupt grobe Tuche. — 5. In der Isère-Gruppe, mit Vienne als Mittelpunkt, werden in Menge wohlfeile Zeuge zu Beinkleidern und Paletots gearbeitet. — 6. Im Languedoc ist die Tuchfabrikation sehr alt und geschieht in zahlreichen, zum Theil sehr wichtigen Fabriken, die wohlfeile Tuche arbeiten: im Gard, Nimes (viel Meublestoffe, Tischdecken), Sommières; im Hérault: Lodève (Armentuche), Bédarrieux, St. Pons; im Aude: Carcassonne; im Tarn: Mazamet, einer der thätigsten Orte im S., und Castres; im Lozère: Mende und das ganze Gebirge, das Serges arbeitet. Marseille führt die Wolle heran, und wäscht, kämmt und vertheilt dieselbe. — 7. In der Mitte Frankreichs machen Limoges Bauerntuch, Flanells und Droguets; Châteauroux und Romoramin Militärtuche; Tours und Orléans wollene Decken. — Paris, und daneben Puteaux, sind ebenfalls wichtig. — Shâles, die schönsten aus Kaschmirwolle, andere aus Seide, die gewöhnlich aus einem Gemenge von Wolle und Baumwolle, macht Paris, und zwar jede Art, namentlich aber die kostbaren Kaschmirs, zu denen es die Zeichnung liefert, während es sie in Dörfern der Picardie, in Bohein (Aisne) u. s. w. weben läßt. Lyon liefert die mittlere Sorte; Nimes die billigen. — Teppiche. Nimes und Ronbaix liefern Fuß- und Wandteppiche; Tourcoing Moquettes; Amiens und Abbeville Fußteppiche; Aubusson und Falletin (Creuse), sowie Beauvais Haute-Lisse-Tapeten. Der Staat besitzt die großen Teppich- und Haute-Lisse-Tapeten-Fabriken der Gobelins zu Paris, 1871 abgebrannt, und die zu Beauvais.

1875 führte Frankreich an Wollwaaren ein für 78.152.000 Frcs., und aus für 357.814.000 Frcs.

Die Wäsche- und Confections-Fabrikation gehört vor Allem Paris an. Das Seine-Departement liefert jährlich für 157 Mill. Frcs. 1875 hatte die Ausfuhr einen Werth von 88.702.000 Frcs.

Die Verarbeitung von Häuten und Leder geschieht namentlich in den Departements des W. und einigen andern: in Seine, Ardèche und Eure; dann im Nord, Hérault, Seine und Marne, Dordogne, Aveyron, Untere Seine und Calvados. Sie hat einen jährlichen Werth von 281.400.000 Frcs. — 1875 führte Frankreich an Häuten ein für 204.221.000 Frcs., und aus an Leder für 97.154.000 Frcs., und an Lederwaaren für 176.906.000 Frcs. Dieser Industriezweig hat sich in Frankreich in neuerer Zeit sehr entwickelt. Für die Gerberei wichtig sind: Givet (Ardennen), das viel starke Leder fabricirt, Lille, Valenciennes, Paris, das jede Art liefert, Nantes, Bordeaux; im W. Evreux, Pont-Audemer, Château-Renault (Indre und Loire), Niort (hauptsächlich sämisch Leder); Burgund, Annonay (Ardèche), Grenoble; Millau (einer der wichtigsten Orte). Die gefirnißten Leder fabricirt hauptsächlich das Seine-Departement. — Für die Handschuh-Fabrikation sind die Hauptorte Paris und Grenoble, nebst den an Ziegen reichen Bergen der Isère, so wie Annonay und das Departement Indre; ferner Chaumont, St. Junien (Obere Vienne), Lunéville u. s. w. — Die Fabrikation von genähtem Schuhwerk ist wichtig in Paris, Bordeaux, Marseille, Nantes, Fougères; Fabriken von Schuhwerk mit Nägeln oder Schrauben haben Paris, Liancourt (Oise), Blois, Angers, Romans (Isère). —

Sattlerei und Wagenbau sind in Paris zu Haus, wie auch in anderen großen Städten.

Die Runkelrüben zur Zuckerfabrikation bauen Lille, Valenciennes, Douai, Arras, Peronne. 1840 nahmen sie 58.000 Hekt. ein, jetzt dagegen 340.000 Hekt.; Bei Valenciennes liefert 1 Hekt. 27 Hektol.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1871 gewann man | 336.249.000 | Kilogr. | inländischen | Zucker, | |
| 1872 " | " 375.579.000 | " | " | " | |
| 1873 " | " 415.727.000 | " | " | " | |
| | = 247.204.000 Frcs.; | | | | |

davon wurden

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 179.202.000 | Kilogr. versteuert und gaben | 87.211.000 | Frcs. | Steuer, | |
| 89.700.000 | " " " " | 58.777.000 | " | " | |
| 153.718.000 | " " " " | 102.907.000 | " | " | |

1873 bestanden 528 Rübenzuckerfabriken in den verschiedensten Departements; 13 Departements bauen keine Rüben.

Es lieferten:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| das Departement | Nord | 15.905.000 | Ctr., | |
| " " | Aisne | 12.980.000 | " | |
| " " | Pas de Calais | 12.260.000 | " | |
| " " | Somme | 10.740.000 | " | |
| " " | Oise | 8.761.000 | " | |
| " " | Côtes d'Or | 2.817.000 | " | |
| " " | Seine und Marne | 2.026.000 | " | |
| " " | Untere Seine | 1.824.000 | " | |
| " " | Untere Loire | 1.800.000 | " | |
| " " | Eure | 1.758.000 | " | |
| " " | Seine und Oise | 1.554.000 | " | u. s. w. |

Außerdem bestanden 45 Zuckerraffinerien für Colonialzucker, welche 297.134.000 Kilogr. Zucker = 446.249.574 Frcs., und 9.043.000 Kilogr. Melasse = 2.729.242 Frcs. erzeugten.

1875 belief sich die Einfuhr von Zucker auf 121.337.000 Frcs.; die Ausfuhr von raffinirtem hatte einen Werth von 160.886.110 Frcs.

Die Staats-Tabaks-Manufakturen in Paris, Bordeaux, Châteauroux, Dieppe, le Hâvre, Lille, Lyon, Marseille, Morlaix, Nancy, Nantes, Nizza, Riom, Tonneins und Toulouse haben 25 Blätter-Magazine inne. Es betheiligen sich im Absatz etwa 40.000 Verkäufer. 1869 haben sie 32.574.000 Kilogr. verkauft und dafür gelöst 255.707.000 Frcs.; davon gehen 58.496.000 Frcs. ab, so daß ein Reingewinn von 197.211.000 Frcs. blieb.

1872 sind über 27 Mill. Kilogr. consumirt, welche brutto eintrugen 269,4 Mill. Frcs, netto 217,3 Mill. Frcs. Das Rohmaterial, nämlich 27.944.000 Kilogr., hatte einen Werth von 32.698.000 Frcs. Außerdem wurden an Cigarren consumirt:

| | | |
|---|---|---|
| 2.580.471 | Kilogr. | à 0,05 Frcs., |
| 188.198 | " | à 0,10 " |
| 108.054 | " | Havanna. |

1873 sind 28,25 Mill. Kilogr. consumirt, welche brutto eintrugen 219,9 Mill. Frcs.

1873 war der Consum auf 100 Individuen
in Paris 157,1 Kilogr. = 2.111 Frcs.; außer Paris 75 Kilogr. = 800 Frcs.;

1831 war der Consum auf 100 Individuen
in Paris 99,7 Kilogr. = 736 Frcs.; außer Paris 34 Kilogr. = 200 Frcs.

Die Schießpulver-Fabriken (käufliches Pulver) haben 1873 verkauft 3.716.000 Kilogr. = 12.205.000 Frcs. Sie befinden sich zu Bouchet (Seine und Oise), Ripault (Indre und Loire), St. Chamas (Bouches du Rhône), St.

Ponce (Ardennen), Angoulême, Vonges (Côte d'Or), Pont de Buis (Finistère), Toulouse, St. Médard (Gironde), Esquerdes (Pas de Calais), Sevran (Seine und Oise). Salpeter-Raffinerien sind zu Marseille, Bordeaux, Lille; Schwefel-Raffinerien zu Marseille.

Die chemischen Fabriken, zu denen auch die Tabak- und Pulver-Fabriken gezählt werden, geben eine jährliche Produktion im Werthe von 704 Mill. Frcs. Sie befinden sich namentlich in Paris, in den Departements Bouches du Rhône, Nord, Rhône, Untere Seine, Vaucluse, Gironde, Obere Garonne, Finistère, Aisne, Indre. Als Maßstab für das Steigen dieser Produktion dient der Umstand, daß Frankreich 1830 etwa 14 Mill. Kilogr. Schwefelsäure verbrauchte, jetzt dagegen 150 Mill. Diese Fabriken haben ihren Sitz in Paris und Umgegend (Javel, Ivry, St. Denis, St. Ouen u. s. w.), in Lille und Umgegend (Loos u. s. w.), in Aniche, Arras, Amiens, St. Gobain mit Cirey und Chauny, in Rouen; Cherbourg, Avranches, Conquet in Finistère (Natron und Jod aus dem Seetang). Ferner in Lyon, Annonay, Avignon (Krapp), Marseille, Camargue-Insel, Montpellier, Bordeaux mit Floirac u. s. w. — Die Seife-Fabrikation hatte 1873 (186.428 Tons) einen Werth von fast 175 Mill. Frcs.; die der Stearinlichte (30.238 Tons) einen Werth von 52,3 Mill., die des Natron einen Werth von 30 Mill. Frcs. Mittelpunkt der Stearinlicht-Fabrikation ist Paris (nebst Ivry, Clichy, Gentilly, Aubervilliers, St. Denis); nächstdem sind zu nennen Lyon, Montpellier, Marseille, Lille, Nantes, Landerneau (Finistère), Dôle u. s. w. Für Seifefabrikation sind außer Marseille, Aix, Draguignan und Nieder-Languedoc, Nantes u. s. w. eine große Zahl von Orten wichtig; für Toilette-Seifen Paris, St. Denis u. s. w. fast ausschließlich. — Auch für die Parfümerien und was damit zusammenhängt steht Paris und Umgebung in erster Reihe; in der Provence hauptsächlich Nizza, Grasse, Marseille, von wo die wohlriechenden Essenzen kommen.

Gas-Anstalten gab es 1873 in Frankreich 478, welche 315.815.540 Cubik-Meter Gas erzeugten, im Werthe von 115 Mill. Frcs., incl. Coke und Theer.

Die Bierbrauereien liefern im N. das gewöhnliche Getränk, von welchem jetzt auch Paris nicht geringe Mengen consumirt. Sie sind vor Allem wichtig in Flandern, ferner in den Departements Pas de Calais, Somme, Aisne, Ardennen, Lothringen, Seine (für Paris), Rhône. 1860 braute man 6.572.620 Hektol.; 1873: 7.414.563 Hektol. Man schätzt den jährlichen Werth des Bieres auf 180 Mill. Frcs., den des Cider oder Apfelweins auf 90 Mill., den des Branntweins und Alkohols auf 100 Mill., in Summa 370 Mill. Frcs., also etwa ⅓ vom Werthe des Weins. — Der dem NW. eigenthümliche Cider (auch Poiré oder Birnwein) wird am meisten in der Normandie (Untere Seine) erzeugt, wo der aus dem Pays d'Auge und dem Bessin der geschätzteste ist. Ihm zunächst folgt der der Bretagne, dann der der Picardie und Artois. Vendée, Poitou, Departements der Mitte und des NO. sind weniger wichtig. Man schätzt die jährliche Ernte im Mittel auf 4 Mill. Hektol.; 1873 wurden 3.412.157 Hektol. versteuert. — Alkohol wurden 1873: 954.038 Hektol. versteuert.

Von Conserven sind zu erwähnen: die Sardinen der Bretagne, hauptsächlich von Concarneau (Finistère), Douarnenez, Port-Louis (Morbihan), Nantes; die Pasteten von Chartres und Amiens, die Terrinen von Nérac mit den Trüffeln des Périgord, die Pasteten von Toulouse, die Lerchenpasteten von Pithiviers sind hochberühmt. Ferner die Würste (andouilles) von Vire, die Wildschweinköpfe von Troyes, die Saucissons von Lyon, Nîmes, Arles und der Procenze, die Schinken von Bayonne. Fleisch und frische Gemüse in Blechbüchsen von Nantes, Bordeaux, Mans, Marseille u. s. w. — Confitüren sind namentlich berühmt von Paris; auch die von Marseille, Nizza, Bordeaux, Lyon, Rouen (Apfelzucker) u. s. w.

Verdun hat Ruf durch seine Dragées, Bar-le-Duc durch seine Johannisbeer-Confitüren, Orléans durch seine Quitten, Clermont durch seinen Aprikosenteig, Montélimar durch seine Mandel-Backwerke. — Liköre bereiten Paris, Marseille, Bordeaux, Grenoble, die Grande-Chartreuse. Der Wermuth kommt von Cette, der Absinth von Pontarlier, der Cassis von Dijon, der Kirschgeist aus den Vogesen. — Durch ihre Chokolate berühmt sind Paris, Noisiel (Seine und Marne) und Bayonne. — Pfefferkuchen, Makrone, verschiedene Backwerke von Paris, Reims u. s. w. — Von Condiments sind bedeutend: der Essig (8 Mill. Hektol.), am besten von der Charente, der Orléans'sche (aus dem Loiret-Departement), vom Hérault u. s. w. Mostrich ist berühmt von Paris und Dijon.

Die Glas-Produktion hatte 1873 einen Werth von 108.953.375 Frcs.; davon kamen auf die Spiegel 20.742.700 Frcs. Es gab 175 Glashütten und 7 Spiegel-Manufakturen mit 22.000 Arbeitern; erstere lieferten etwa für 90 Mill. Francs. Unter den 43 producirenden Departements figurirt das Nord mit 24, das Seine mit 21,1 Meurthe und Mosel mit 6,5 Mill. Frcs. Von den 125 Mill. producirter Flaschen gehen jährlich wohl 70 Mill. ins Ausland. Die Ausfuhr 1873 hatte einen Werth von 50 Mill. Frcs. Die Spiegel-Manufakturen befinden sich zu St. Gobain und Chauny im Aisne-Departement, zu Montluçon im Allier, zu Cirey im Meurthe (diese 4 gehören der anno 1665 gegründeten St. Gobain-Compagnie), zu Jaumont, Requignies und Aniche im Nord-Departement. — Quiquengroune (Aisne) hat die älteste Glasfabrik Frankreichs. Das ausgezeichnetste Krystallglas liefert Baccarat (Meurthe); ferner Clichy (Seine) und Lyon; dann Pantin (Seine) u. s. w.

Die Produktion der Ziegeleien, namentlich in den Departements Seine, Nord, Seine und Marne, Hérault, Gard, Mayenne, Yonne, Pas de Calais, Untere Seine, Maine und Loire, hatte 1873 einen Werth von 114 Mill. Frcs.

Die Produktion der Thonwaaren schätzte man zu 113 Mill. Frcs. 3/5 davon lieferten die Departements Nord, Seine, Obere Vienne, Meurthe, Loire, Mosel, Gard, Hérault, Aisne, Seine und Marne. Die feinen Fayence-Waaren (1873 für 12.171.380 Frcs.) fabriciren vornehmlich Paris, Montereau (Seine und Marne), Creil (Oise), Choisy-le-Roi (Seine), Gien und Briare (Knöpfe und Perlen), Nevers, Bordeaux, Bayeux, Grigny, Arboros (Rhône), Langeais bei Tours und die Gegend von Toul. — Thonpfeifen: Pas de Calais, auch Ille und Vilaine. — Die wichtigste Porcellan-Fabrik ist zu Sèvres, von welchem die Modelle und die Leitung der ganzen Industrie ausgeht; ferner sind wichtig Limoges und Umgebung, Bordeaux, Berri, Allier, Nièvre (Vierzon, Mehun, Decize, Nevers, Champroux).

Die Tischler-Arbeit, welche 1870 auf einen Werth von 165.000.000 Francs geschätzt wurde, hat ihren Hauptsitz in Paris und im Seine-Departement überhaupt; ferner in den Departements Gironde, Untere Seine, Nord, Aude, Hérault, Var; endlich im Doubs, Meurthe und Obere Pirenäen, wo sich viel Kastanienwald und Wein findet, wie in Hérault, macht man viel Tonnen. Die Luxus-Tischlerei in Paris wird wahrhaft künstlerisch betrieben, und ihre Produkte sind sehr kostbar. Die grobe Korbmacherei treibt namentlich das Aisne-Departement (Origny-en-Thiérache u. s. w.), Montreuil (Seine) u. s. w.; die feine Paris, Melun u. s. w.; die gewöhnliche Bürstenmacherei Mézières, Indre-Departement u. s. w. Die Tabletterie, deren Gegenstände sind: Kämme, Dosen, Schachteln, Kästchen, Elfenbein-Arbeiten u. s. w., hat ihren Mittelpunkt in Paris; thätig sind St. Claude (Jura), die Vogesen, das Eure-Departement, Dieppe, Rennes, Beauvais, Méru (Oise). namentlich in Knochen- und Elfenbein-Arbeiten u. s. w. — Korke liefern die Landes, Departement Bouches du Rhône und Var. —

Die Fabrikate der zahlreichen (179) Papiermühlen hatte 1873 einen Werth von 100 Mill. Frcs. Die wichtigsten Fabriken sind in Angoulême und an der Charente (Marchais u. s. w.), an der unteren Dordogne, in Annonay (Ardèche), im Isère-Depatement, das starke Papiere liefert, in Rives, Voiron, Pont de Claix u. s. w., in den Vogesen, in der Umgegend von St. Omer (Pas de Calais), in Marais und Ste. Marie, in Essonnes (Seine und Oise), in Puy de Dôme, Thiers, Ambert u. s. w., in la Haye Descartes (Indre und Loire). — Stahlfedern hauptsächlich von Laigle und Boulogne. — Der Hauptsitz der Buchdruckerei ist Paris; auf Rechnung von Paris drucken St. Germain, Sceaux, Corbeil, Orléans, Coulommiers u. s. w. Wichtig sind auch Lille, Lyon, Tours u. s. w. Es erscheinen jährlich etwa 20.000 Arbeiten unter besonderem Titel, und etwa 1000 Zeitschriften, von denen Paris etwa 600 publicirt.

Physikalische und astronomische Instrumente arbeiten Paris, St. Gobain und der Jura. Musikalische Instrumente vor Allem Paris; ferner Château-Thierry; Lyon, Marseille, Nancy, Toulouse, Bordeaux (Pianos), Mirecourt (Lauten), die Vogesen.

Die Goldschmiedekunst*) und Bronze-Arbeit, welche zahlreiche Mitarbeiter in ihren Bereich zieht und einen hohen Grad von Vollendung und künstlerischen Werth erlangt hat, hat ihren Sitz in Paris; ebenso die Bijouterie, die Juwelierkunst und Uhrmacherei; aber auch Lyon, Marseille, Bordeaux, Toulouse und Nîmes leisten Bedeutendes. Die Steinschneidekunst übt Paris und Septmoncel im Jura. Für die Uhrmacherei sind Paris und Besançon die Hauptorte, die aber nur zusammensetzen, was sie aus den hohen Jurathälern an Theilen der Werke erhalten: von Morez die Theile für die großen Wanduhren, von Cluses (Ober-Savoyen) gewisse einzelne Theile, aus den großen Fabriken von Beaucourt und Montbéliard (Doubs) die von Taschenuhren und Pendeluhren, von St. Nicolas d'Aliermont (Untere Seine) die von Pendeluhren. — Unter Quincaillerie befaßt man eine große Menge verschiedener Waaren, nämlich Feilen, Hobel, Sägen, Ambos u. s. w., hauptsächlich fabricirt in Paris, Maubeuge (Nord), Semouse, la Hutte, Plombières (Vogesen), Valentigney, Pont-de-Roide (Doubs), le Chambon (Loire), St. Etienne, St. Maur (Seine). Ferner Nägel, Schrauben, Schlösser, Spagnolettes, gearbeitet in Valenciennes, Charleville (Ardennen), Laigl (Orne), besonders Nadeln, Rugles (Eure), Feuquières, Friville-Escarbotin (Somme) u. s. w., Châtillon (Côte d'Or), Vuillafans (Doubs), Toulouse, Nevers, le Chambon (Loire), Lyon, Pamiers. Endlich Haus- und Küchengeräth in Gußeisen und Blech, gearbeitet in Paris, Randonnay (Orne), Lille, Fumay (Ardennen), Guise (Aisne), Albert (Somme), Varigney (Obere Saone), Rouen; Beaucourt, Ars für Moselle. — Die Messerschmiedekunst hat ihre Mittelpunkte in Thiers (Puy-de-Dôme), das billige Artikel liefert und Geschäfte in Summa von 12 Mill. Frcs. ausführt, Nogent und Langres (Obere Marne), Châtellerault (Vienne); St. Etienne, Nontron; Paris. — Blanke Waffen fabriciren, Châtellerault (Staatsfabrik) und St. Etienne; Feuer-Waffen Charleville (Ardennen), Maubeuge (Nord), St. Etienne, Châtellerault, St. Etienne (Staatsfabrik), Tülle (Staatsfabrik); Kanonengießereien zu Ruelle (Charente), Bourges u. s. w. — Kupferne Kessel hauptsächlich in Paris, Lille, Guise (Aisne), Villedieu (Manche), Issoire, Aurillac. — Spinn- und Webemaschinen bauen in großartiger Menge fast alle die Orte, welche mit Spinnen und Weben beschäftigt sind; Ackerbau-Maschinen außer Paris namentlich Liancourt (Oise), Nancy, Meaux, Dourdan (Seine und Oise), Orléans,

*) 1875 wurden ausgeführt für 73.193.000 Frcs. Waare; Mercerie für 161.027.000 Frcs.

Bourges u. s. w. **Motoren** werden in allen großen industriellen Centren gebaut: hydraulische in Paris, Chartres, Essonne (Seine und Oise); Dampfmaschinen in Paris, St. Denis, Pantin, Rouen, le Hâvre, Amiens, Arras, Lille und Fives, St. Quentin; le Creuzot, Lyon, Rive de Gier, Marseille; Nantes. 1820 hatte Frankreich 65 Dampfmaschinen, 1840 deren 2600, 1873 schon 31.000. 1869 gab es 27.041 feststehende und Locomobilen, von 325.507 Pferdekraft, 4933 Locomotiven und 575 auf Dampfschiffen (excl. Kriegsschiffe) von 325.000 Tons, von 62.827 Pferdekraft.

1860:

| | Dampfmaschinen | von Pfrdkr. | | Dampfmaschinen | von Pfrdkr. |
|---|---|---|---|---|---|
| In der Privat-Industrie arbeiteten | 17.873 | 213.092 | 1871: | 26.153 | 315.644 |
| auf den Eisenbahnen waren Locomotiven | 3142 | — | — | 5043 | — |
| außerdem gab es | 423 | 2902 | 1872: | 909 | 5636 |
| auf 377 Dampfschiffen | 681 | 36.690 | 1869: | 917 | 62.827 |

In der Industrie 1864 waren an Maschinen thätig:

| | Dampfmaschinen | Pferdekräfte | hydr. Räder | Pferdekräfte | Windmühlen | Pferdekräfte | Summa Pferdekräfte |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Textil-Industrie | 4215 | 62.628 | 3327 | 36.668 | 8 | 29 | 99.325 |
| Bergwerke | 1207 | 35.293 | 67 | 569 | 6 | 14 | 35.876 |
| Hüttenarbeit | 1301 | 38.516 | 943 | 13.693 | 2 | 9 | 52.218 |
| Metallverarbeitung | 2421 | 19.800 | 586 | 6431 | 2 | 7 | 26.238 |
| Leder | 291 | 1879 | 464 | 2244 | 19 | 67 | 4190 |
| Holz | 897 | 6818 | 1450 | 6592 | 4 | 18 | 13.428 |
| Thonwaaren | 205 | 3099 | 230 | 2025 | 7 | 18 | 5142 |
| Chemische Fabriken | 650 | 4869 | 295 | 2423 | 12 | 45 | 7337 |
| Bauten-Material | 386 | 3043 | 380 | 2186 | 75 | 194 | 5423 |
| Erleuchtung | 174 | 1211 | 6 | 27 | 2 | 9 | 1247 |
| Ameublement | 35 | 453 | 14 | 346 | — | — | 799 |
| Kleidung und Toilette | 124 | 613 | 14 | 274 | — | — | 887 |
| Ernährung | 3730 | 33.447 | 44.027 | 212.662 | 11.191 | 39.083 | 285.192 |
| Transport | 276 | 2198 | 4 | 49 | 4 | 7 | 2254 |
| Anf die Künste bezügliche Industrie | 608 | 5833 | 930 | 12.111 | — | — | 17.944 |
| | 16.520 | 219.700 | 52.737 | 298.300 | 11.332 | 39.500 | 557.500 |
| jetzt im Ganzen | 19.724 | 244.500 | | | | | |

(Die Dampfmaschinen der Departements Nord, Seine, Loire, Saône und Loire hatten 156.800 Pferdekraft oder $^3/_5$ aller. Die hydraulischen Räder gehörten hauptsächlich den Departements Eure, Doubs, Côtes du Nord, Finistère, Vogesen, Obere Garonne, Dordogne. Von den Windmühlen kam etwa die Hälfte auf die Vendée, die übrigen namentlich auf die Untere Loire, Untere Charente, Maine und Loire.)

Es gab in:

| 1852 | Dampfmaschinen | von Pferdekräften | 1869 | Dampfmaschinen | von Pferdekräften |
|---|---|---|---|---|---|
| 289 Kohlengruben | 453 | 12.306 | 381 Kohlengruben | 1079 | $41.098\frac{1}{2}$ |
| 10 Erzgruben | 15 | 337 | 101 Erzgruben | 149 | $2305\frac{1}{2}$ |
| 161 Eisenwerken, Hohöfen und Hämmern | 368 | 12.354 | 318 Eisenwerken, Hohöfen und Hämmern | 1500 | $47.933\frac{1}{2}$ |
| 18 Stein- und Schieferbrüchen | 32 | 455 | 121 Stein- und Schieferbrüchen | 196 | 2106 |
| 81 Getreidedreschen | 91 | 364 | 2408 Getreidedreschen | 2549 | $11.156\frac{1}{4}$ |
| 139 Sägemühlen | 142 | 1180 | 1005 Sägemühlen | 1089 | 9675 |
| 119 Oelpressen | 128 | 1338 | 393 Oelpressen | 398 | $4518\frac{1}{2}$ |
| 54 Brauereien | 49 | 232 | 455 Brauereien | 465 | 2567 |
| 39 Destillationen | 23 | 105 | 685 Destillationen | 510 | 3857 |
| 406 Zuckerfabriken und Raffinerien | 515 | 5193 | 521 Zuckerfabriken und Raffinerien | 1664 | 18.188 |
| 152 Getreidemühlen | 151 | 1933 | 1220 Getreidemühlen | 1258 | 13.335 |
| 34 Feculerien | 32 | 203 | 120 Feculerien | 124 | 978 |
| 54 Chokolatefabriken | 53 | 204 | 181 Chokolatefabriken | 190 | $1066\frac{1}{2}$ |
| 57 Gerbereien | 52 | 266 | 380 Gerbereien | 373 | 2767 |
| 86 chemischen Fabriken | 62 | 313 | 296 chemischen Fabriken | 334 | $2310\frac{1}{2}$ |
| 48 Eisenwaarenfabriken u. Schlossereien | 58 | 453 | 244 Eisenwaarenfabriken u. Schlossereien | 258 | 1447 |
| 32 Glasfabriken | 73 | 620 | 122 Glasfabriken | 166 | 2682 |
| 25 Fayencefabriken | 27 | 296 | 104 Fayencefabriken | 122 | 1219 |
| 15 Ziegeleien | 15 | 95 | 275 Ziegeleien | 296 | $2406\frac{1}{2}$ |
| 34 Tischlereien, Wagenfabriken u. Stellmachereien | 40 | 273 | 386 Tischlereien, Wagenfabriken u. Stellmachereien | 412 | 2776 |
| 41 Werften | 40 | 611 | 57 Werften | 66 | 593 |
| 431 Gießereien und Maschinenfabriken | 539 | 3791 | 1768 Gießereien und Maschinenfabriken | 2195 | $15.655\frac{3}{4}$ |
| 1438 Spinnereien | 1179 | 16.495 | 2312 Spinnereien | 2482 | $50.722\frac{3}{4}$ |
| 101 Webereien | 97 | 1738 | 535 Webereien | 611 | $12.157\frac{1}{2}$ |
| 242 Bleichen | 95 | 707 | 545 Bleichen | 492 | $2991\frac{1}{2}$ |
| 270 Färbereien | 192 | 1325 | 651 Färbereien | 572 | 4442 |
| 134 Appretur-Anstalten | 80 | 552 | 242 Appretur-Anstalten | 177 | $1491\frac{1}{2}$ |
| 148 Zeugdruckereien | 122 | 1285 | 136 Zeugdruckereien | 243 | 2125 |
| 99 Tuchfabriken | 93 | 1194 | 203 Tuchfabriken | 240 | 4141 |
| 179 Papierfabriken | 50 | 552 | 311 Papierfabriken | 283 | 4584 |

**Handel.** Frankreichs Handel steht nur dem Englands und Nord-Amerikas nach und entwickelt sich unablässig weiter; die Lage des Landes an dreien der befahrensten Meere und die großen Ströme begünstigen ihn außerordentlich Frankreich besitzt 400 Handelshäfen: 86 am Canal la Manche, 231 am Atlantischen Meere und 83 am Mittelmeere. Handelsverkehr findet in 230 derselben statt, und nur 200 nehmen Antheil an den jährlichen Erhaltungs-Unkosten. Die Hauptsitze des Seehandels sind Marseille, le Hâvre, Bordeaux, Nantes, Dunkerque, Calais, Cette, Dieppe, Boulogne, Brest, Rouen, St. Malo, St. Nazaire. Die Schifffahrt wird gesichert durch 43 Leuchtthürme erster Ordnung, 5 zweiter, 35 dritter, 5 schwimmende Feuer, 186 Fanal- oder Hafenfeuer, Summa 274; 1867 war die Summe 291.

1872 sind eingegangen:

| | Schiffe | Tons | Ein- und Ausfuhr |
|---|---|---|---|
| in Marseille . . | 41.000 (viel Küstenschiffe) | von 3.500.000 | 1921 Mill. Frcs., |
| „ le Hâvre . . | 5000 | „ 2.500.000 | 1660 „ „ |
| „ Bordeaux . . | 3350 | „ 1.360.000 | 562 „ „ |
| „ Dunkerque . . | 3800 | „ 750.000 | 386 „ „ |
| „ Boulogne . . | 3200 | „ 660.000 | 676 „ „ |
| „ Dieppe . . . | 3000 | „ 625.000 | 216 „ „ |
| „ Calais . . . | 3560 | „ 610.000 | 99 „ „ |
| „ Cette . . . . | 2600 | „ 520.000 | 128 „ „ |
| „ St. Nazaire . | 1200 | „ 480.000 | 126 „ „ |
| „ Rouen . . . | 1900 | „ 350.000 | 96 „ „ |
| „ Honfleur . . . | 2000 | „ 310.000 | — „ „ |
| „ Nantes . . . | 1850 | „ 235.000 | 125 „ „ |

Die großen Handelsplätze im Innern sind: Paris, Lyon, St. Etienne, Lille, Reims, Nimes, Toulouse, St. Quentin, Orléans, Avignon, Montpellier u. s. w. Unter den 26.000 jährlich abgehaltenen Märkten und Messen sind die berühmtesten die von Beaucaire (21. bis 28. Juli), von Guibray, einer Vorstadt von Falaise (10. bis 25. August), von Caen (nach Ostern), von Château-Thierry, le Landit, St. Denis (September) u. s. w. — Der innere Handel ist 6 bis 7mal so wichtig, als der äußere; in erster Linie stehen die Getreidearten, dann folgen die Lebensmittel, die Weine und der Branntwein, die Bergwerks-Produkte, die Fabrik-Produkte, die Colonial-Produkte, die der Fischerei u. s. w. Er wird zum Theil auch durch die Küstenschifffahrt bewerkstelligt. Die Haupthäfen für dieselbe sind: Marseille, le Hâvre, Nantes, Bordeaux, Rouen; dann folgen Arles, Charente, Cette, Bouc, Honfleur, Dunkerque, Plague u. s. w. Sie transportiren besonders Holz, Getreide, Materialien, Salz, Wein, Steinkohlen (diese zusammen 62½ Hundertel des ganzen Gewichtes). Die Zahl der Handelskammern ist 76. — Die Bank von Frankreich zu Paris hat 45 Succursalen in den Provinzen.

1873 war ihr Stand:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Disconto-Bewegung . . . | 14.609.600.000 | Frcs. | mittl. Zinsfuß 5. 15. |
| Davon bei den Filialen . | 5.191.700.000 | „ | |
| Incasso: Maximum . . . | 820.000.000 | „ | |
| Incasso: Minimum . . . | 705.000.000 | „ | |
| Portefeuille incl. Tresorbons: Maximum | 2.578.000.000 | „ | |
| Portefeuille incl. Tresorbons: Minimum | 2.119.000.000 | „ | |
| Circulation der Billets: Maximum | 3.071.000.000 | „ | |
| Circulation der Billets: Minimum | 2.654.000.000 | „ | |
| Conto corrente: Maximum (3. Juli) | 271.300.000 | „ | im Mittel 198.800.000. |
| Conto corrente: Minimum (22. Sept.) | 141.900.000 | „ | |

Es bestand in Frankreich

| | die Einfuhr 1874 | die Einfuhr 1875 | die Ausfuhr 1874 | die Ausfuhr 1875 |
|---|---|---|---|---|
| | Frcs. | Frcs. | Frcs. | Frcs. |
| in Nahrungs-Gegenständen | 931.198.000 | 779.884.000 | 2.172.568.000 | 2.224.281.000 |
| » Rohmaterial | 2.267.589.000 | 2.236.499.000 | | |
| » Fabrikaten | 386.122.000 | 484.569.000 | 1.491.676.000 | 1.590.726.000 |
| » anderen Waaren | 163.102.000 | 171.374.000 | 213.509.000 | 207.155.000 |
| Summa | 3.748.011.000 | 3.672.326.000 | 3.877.753.000 | 4.022.162.000 |
| Gold, Silber und Bouillon | 951.126.000 | 871.584.000 | 159.913.000 | 223.833.000 |

In die Häfen fuhren ein: und aus:

| | ein | aus |
|---|---|---|
| französische Schiffe | 10.136 von 2.521.328 Tons, | 9134 von 2.273.949 Tons, |
| fremde Schiffe | 20.357 » 5.071.896 » | 14.673 » 3.232.999 » |
| | 30.493 von 7.593.224 Tons, | 23.807 von 5.506.948 Tons. |

„Der Generalhandel" umfaßt die Totalsumme aller Handels-Unternehmungen; „der Specialhandel" nur die zum Consum oder zur Verarbeitung bestimmten Produkte. Von dem „officiellen Werthe", d. h. dem nach dem aufgestellten Tarife berechneten, wird der „reale Werth" unterschieden.

| | | Frcs. | die Einfuhr Frcs. | die Ausfuhr Frcs. |
|---|---|---|---|---|
| Der Generalhandel hatte einen Werth | 1873: | 9398 Mill., nämlich: | 4576 Mill. | 4822 Mill. |
| | 1869: | 8002 » » | 4009 » | 3993 » |
| der Specialhandel » » » | 1873: | 7342 » » | 3555 » | 3787 » |
| | 1869: | 6227 » » | 3153 » | 3074 » |

Es belief sich nämlich (in Mill. Frcs.) im Handel mit

| | Jahr | die Einfuhr | die Ausfuhr | beide zusammen | in % |
|---|---|---|---|---|---|
| Europa die Einfuhr | 1869 auf | 2212, | die Ausfuhr 2304, | beide zusammen 4516, | in % 72,65 |
| | 1873 » | 2459, | » 2773, | » 5232, | » 71,26 |
| Afrika » » | 1869 » | 198, | » 218, | » 416, | » 6,68 |
| | 1873 » | 295, | » 234, | » 529, | » 7,21 |
| Asien und Oceanien | 1869 » | 220, | » 30, | » 250, | » 4,00 |
| | 1873 » | 174, | » 35, | » 209, | » 2,83 |
| Amerika » » | 1869 » | 523, | » 523, | » 1046, | » 16,67 |
| | 1873 » | 627, | » 745, | » 1372, | » 18,70 |
| | 1869 auf | 3153, | die Ausfuhr 3075, | beide zusammen 6228, | in % 100,00 |
| | 1873 » | 3555, | » 3781, | » 7342, | » 100,00 |

Folgendes war der Werth der Hauptartikel (in Mill. Frcs.) 1869 und 1873:

| der Einfuhr | 1869 | 1873 | der Ausfuhr | 1869 | 1873 |
|---|---|---|---|---|---|
| Seidenwaaren | 412 | 352 | Seiden-Gewebe | 447 | 478 |
| Baumwollenwaaren | 331 | 186 | Wollen-Gewebe | 268 | 326 |
| Wollenwaaren | 206 | 326 | Baumwollen-Gewebe | 70 | 77 |
| Hölzer | 189 | 156 | Leinen-Gewebe | 18 | 27 |
| Vieh | 145 | 154 | Weine | 261 | 281 |
| Steinkohle | 119 | 243 | Tischlerarbeit | 180 | 185 |
| Rohe Häute und Felle | 130 | 162 | Seide | 156 | 100 |
| Flachs | 76 | 75 | Bearbeitete u. gegerbte Häute | 106 | 231 |
| Kaffee | 74 | 99 | Getreide | 69 | 175 |
| Fremder Zucker | 73 | 59 | Kleidung, Wäsche | 84 | 89 |
| Oelkörner | 66 | 83 | Käse und Butter | 78 | 82 |
| Colonial-Zucker | 62 | 51 | Chemische Produkte | 46 | 45 |
| Kupfer | 34 | 44 | Papier u. s. w. | 42 | 51 |

| der Ausfuhr | 1869 | 1873 |
|---|---|---|
| Thonwaaren und Glas | 40 | 60 |
| Wolle | 45 | 87 |
| Pferde, Maulthiere, Vieh | 54 | 76 |
| Metallarbeit | 38 | 99 |
| Eier | 36 | 36 |
| Hölzer | 38 | 46 |
| Baumwoll- und Wollgarn | 31 | 40 |
| Saat | 21 | 26 |

| der Ausfuhr | 1869 | 1873 |
|---|---|---|
| Haare | 11 | 10 |
| Rohzucker | 15 | 45 |
| Raffinirter Zucker | 84 | 121 |
| Goldarbeit und Bijouterie | 20 | 50 |
| Mode-Artikel | 31 | 38 |
| Gußeisen und Stahl | 2 | 30 |
| Flachs- und Hanfgarn | 6 | 36 |

Es betrug 1873 im Specialhandel mit

| | die Einfuhr Frcs. | die Ausfuhr Frcs. |
|---|---|---|
| England | 596.789.000 | 925.022.000 |
| Belgien | 474.565.000 | 470.188.000 |
| Deutschland | 311.119.000 | 463 264.000 |
| Italien | 345.859.000 | 229.799.000 |
| der Schweiz | 91.807.000 | 337.158.000 |
| den Niederlanden | 39.991.000 | 33.217.000 |
| Oesterreich | 54.524.000 | 17.325.000 |
| Portugal | 15.063.000 | 21.520 000 |
| den Verein. Staaten | 199.544.000 | 291.275.000 |
| | 2.129.261.100 | 2.788.768.000 |

Zur Bearbeitung oder Umarbeitung zeitweis zugelassene fremde Waaren hatten einen Werth von

1873: 95 Mill., und bei der Reexportation von 139 Mill.
1869: 116 " " " " " " 182 "

Der Heringsfang lieferte

1873 mittelst 776 Schiffen von 27.023 Tons 339.270 metr. Ctr. Fische,
1869 " 783 " " 26.727 " 201.145 " " "

In die Entrepots gingen ein:

1873: 13.099.837 metr. Ctr. Waaren = 609 Mill. Frcs.
1869: 11.682.000 " " " = 441 " "

Der Transit belief sich

1873 auf 2.312.000 metr. Ctr. = 706 Mill. Frcs.
1869 " 2.960.000 " " = 667 " "

Die Zölle beliefen sich 1873 auf 231 Mill. Frcs.
1869 " 122 " "

Die Zahl der Reisen beladener Schiffe zwischen Frankreich und seinen Colonien, auf den großen Fischfang oder in die Fremde, war

1873: 54.728 ausgeführt von Schiffen von 12.527 000 Tons,
1869: 53.806 " " " " 10.954.000 "
darunter französische 1873: 18.568 von 4.581.000 Tons,
" " 1869: 18.827 " 4.164.000 "

Die Küstenschifffahrt betrieben:

1873: 77.523 Schiffe von 3.845.818 Tons,
1869: 71.202 " " 4.654.000 "

Der Außenhandel mit Waaren hatte einen realen Werth in Mill. Frcs.

| 1873 in der Einfuhr | | 1873 in der Ausfuhr | | zusammen | |
|---|---|---|---|---|---|
| zur See von | 2982,6 | zur See von | 3169,1 | zur See von | 6151,7 |
| zu Lande " | 1593,8 | zu Lande " | 1653,2 | zu Lande " | 3247,0 |
| | 4576,4 | | 4822,3 | | 9398,7 |
| 1869 | | 1869 | | | |
| zur See von | 2604,2 | zur See von | 2850,4 | zur See von | 5455,6 |
| zu Lande " | 1404,5 | zu Lande " | 1143,2 | zu Lande " | 2546,7 |
| | 4008,7 | | 3993,8 | | 8002,3. |

Es hatte 1873 einen Real-Werth (in Mill. Frcs.) mit folgenden Ländern

| | die Einfuhr | | die Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|
| | im General-handel | im Special-handel | im General-handel | im Special-handel |
| Rußland | 188,2 | 136,8 | 46,0 | 40,6 |
| Schweden | 41,0 | 39,7 | 12,0 | 10,9 |
| Norwegen | 33,5 | 33,5 | 11,5 | 10,7 |
| Dänemark | 0,3 | 0,3 | 7,6 | 4,1 |
| Dänische Colonien | 0,3 | 0,2 | 7,9 | 7,2 |
| Deutsches Reich | 417,8 | 311,1 | 522,2 | 463,3 |
| Großbritannien | 759,9 | 596,8 | 1186,0 | 925,1 |
| Britische Colonien | 3,6 | 1,2 | 12,1 | 10,6 |
| Niederlande | 45,8 | 40,0 | 38,4 | 33,2 |
| Niederländische Colonien | 0,5 | 0,3 | 4,7 | 4,4 |
| Belgien | 542,4 | 474,6 | 504,8 | 470,2 |
| Schweiz | 343,4 | 91,8 | 430,0 | 337,2 |
| Oesterreich | 55,6 | 54,5 | 22,5 | 17,3 |
| Italien | 436,7 | 345,8 | 353,3 | 229,8 |
| Spanien | 179,2 | 141,0 | 177,7 | 110,1 |
| Spanische Colonien | 24,0 | 23,6 | 32,1 | 23,4 |
| Portugal | 18,2 | 15,1 | 27,7 | 21,5 |
| Griechenland | 6,4 | 4,5 | 18,4 | 15,3 |
| Türkei | 233,9 | 173,9 | 123.9 | 83,9 |
| Vereinigte Staaten | 214,2 | 199,5 | 383,3 | 291,3 |
| Mejico | 6,1 | 4,9 | 29,2 | 17,9 |
| Guatemala, Costa-Rica, Honduras | 1,4 | 0,5 | 4,2 | 3,7 |
| Haïti | 42,6 | 35,7 | 15,2 | 12,4 |
| Brasilien | 95,7 | 54,9 | 91,2 | 72,1 |
| La Plata-Staaten | 108,6 | 105,1 | 121,5 | 95,8 |
| Uruguay | 42,6 | 41,8 | 49,9 | 36,6 |
| Chile | 16,6 | 14,0 | 62,3 | 46,0 |
| Peru | 51,9 | 51,3 | 59,6 | 40,5 |
| Bolivia und Ecuador | 0,3 | 0,2 | 4,4 | 3,8 |
| Columbien | 16,0 | 12,2 | 39,7 | 30,1 |
| Venezuela | 15,0 | 11,3 | 8,1 | 7,0 |
| Aegypten | 53,3 | 46,3 | 56,3 | 44,5 |
| Nordafrikanische Staaten | 25,5 | 24,0 | 17,6 | 12,9 |
| Mauritius und Cap } | 3,9 | 19,4 | 11,6 | 10,5 |
| Andere afrikanische Länder } | | 3,7 | 1,3 | 0,6 |
| Ostindien, englisches | 88,3 | 77,0 | 10,2 | 6,2 |
| Ostindien, niederländisches | 9,4 | 6,1 | 5,0 | 1,5 |
| Philippinen | 0,1 | 2,3 | 0,6 | 0,4 |
| Cochinchina und Siam | 4,0 | 52,2 | 23,2 | 3,1 |
| China | 68,0 | 20,3 | 6,5 | 8,5 |
| Japan | 64,1 | 3,5 | 20,6 | 5,5 |
| Australien | 1,3 | 1,4 | 7,6 | 2,1 |
| Oceanien | 0,4 | 0,2 | 2,2 | 6,9 |
| Algerien | 150,6 | 148,6 | 160,6 | 140,3 |
| Réunion | 23,5 | 19,1 | 11,9 | 10,7 |
| Französisch Guyana | 0,3 | 0,2 | 6,3 | 5,4 |
| Martinique | 21,5 | 19,8 | 19,7 | 15,1 |
| Guadeloupe | 22,1 | 21,0 | 16,6 | 14,1 |
| Senegal | 10,9 | 10,7 | 11,6 | 4,7 |
| St. Marie de Mad., Mayotte u. s. w. | 2,8 | 2,8 | 1,1 | 0,7 |
| in Ostindien, franz. Etabl. | 14,5 | 11,2 | 0,9 | 0,6 |
| St. Pierre u. Miquelon und Fischfang | 28,8 | 28,8 | 8,2 | 7.5 |
| | 4576,4 | 3554,8 | 4822,3 | 3787,3 |

Nöthige Stoffe für die Industrie (in Mill. Frcs.).

| | | Einfuhr: Generalhandel | Einfuhr: Specialhandel | Ausfuhr: Generalhandel | Ausfuhr: Specialhandel | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1873: | 2526,3 | 2269,0 | 2260,6 | 1802,7 | Naturprodukte. |
| | 1859: | 1429,1 | 1205,5 | 1190,5 | 863,5 | |
| Consumtions-Gegenstände: natürliche | 1873: | 1231,4 | 970,4 | | | |
| | 1859: | 466,8 | 373,6 | 2561,7 | 1984,6 | Manufakte. |
| Fabrikate | 1873: | 818,7 | 315,4 | 1866,6 | 1402,9 | |
| | 1859: | 458,9 | 61,6 | | | |
| | 1873: | 4576,4 | 3554,8 | 4822,3 | 3787,3 | |
| | 1859: | 2354,8 | 1640,7 | 3057,1 | 2266,4 | |

Der Real-Werth der verschiedenen Handelsobjekte (in Mill. Frcs.) war folgender:

**Einfuhr.**

| | Generalhandel | Specialhandel | | |
|---|---|---|---|---|
| Pferde | 14,8 | 13,0 = | 11.246 | Stück |
| Vieh | 154,8 | 154,3 = | 1.884.767 | " |
| Fleisch | 31,6 | 30,3 = | 123.155 | 1000 Kil. |
| Eier und Wildpret | 7,6 | 7,6 = | 5443 | " |
| Käse | 26,5 | 19,0 = | 11.263 | " |
| Butter | 12,2 | 12,2 = | 3733 | " |
| Rohe Häute und Felle | 169,2 | 163,9 = | 61.122 | " |
| Wolle | 330,0 | 325,5 = | 120.545 | " |
| Haare | 8,0 | 5,6 = | 806 | " |
| Schmuckfedern | 3,1 | 2,9 = | 120 | " |
| Seidenwurm-Eier | 13,6 | 8,3 = | 15 | " |
| Unbearbeitete Seide | 445,8 | 352,5 = | 8432 | " |

**Ausfuhr.**

| | Generalhandel | Specialhandel | | |
|---|---|---|---|---|
| Pferde | 20,2 | 18,9 = | 22.823 | Stück |
| Vieh | 47,2 | 47,2 = | 387.766 | " |
| Fleisch | 4,9 | 0,0 = | 3780 | 1000 Kil. |
| Eier und Wildpret | 35,7 | 35,7 = | 25.427 | " |
| Käse | 12,6 | 5,2 = | 3136 | " |
| Butter | 77,1 | 76,9 = | 31.415 | " |
| Rohe Häute und Felle | 43,0 | 35,4 = | 13.659 | " |
| Wolle | 91,7 | 86,6 = | 19.445 | " |
| Haare | 12,6 | 10,3 = | 2716 | " |
| Schmuckfedern | 6,1 | 5,8 = | 65 | " |
| Schmalz und Talg | 16,7 | 15,8 = | 7637 | " |
| Unbearbeitete Seide | 193,0 | 100,3 = | 2671 | " |

## Einfuhr.

| | Specialhandel | Generalhandel | | |
|---|---|---|---|---|
| | | | | 1000 |
| Schmalz und Talg | 40,1 | 39,6 = | 36.005 | Kil. |
| Guano und Dünger | 40,3 | 32,7 = | 137.048 | „ |
| Seefische | 33,0 | 3,0 = | 55.267 | „ |
| Fischthran | 3,0 | 0,8 = | 3165 | „ |
| Fischbein | 0,8 | 0,8 = | 58 | „ |
| Fischrogen | 4,0 | 4,0 = | 6623 | „ |
| Getreide und Mehl | 364,5 | 230,6 = | 774.720 | „ |
| Reiß | 21,6 | 17,1 = | 45.654 | „ |
| Hülsenfrüchte und deren Mehl | 11,0 | 11,0 = | 36.518 | „ |
| Tafelfrüchte | 37,1 | 35,6 = | 71.400 | „ |
| Oelgebende Früchte | 40,0 | 38,4 = | 89.369 | „ |
| Roher Colonial-Zucker | 55,2 | 51,3 = | 54.142 | „ |
| Roher fremder Zucker | 60,2 | 59,2 = | 93.848 | „ |
| Oelsaat zum Pressen | 85,4 | 82,9 = | 227.977 | „ |
| Oelsaat zum Säen | 4,3 | 3,9 = | 2751 | „ |
| Cacao | 16,5 | 11,3 = | 7423 | „ |
| Kaffee | 164,0 | 99,5 = | 44.843 | „ |
| Pfeffer und Piment | 7,4 | 3,2 = | 1798 | „ |
| Thee | 12,5 | 1,1 = | 262 | „ |
| Vanille | 4,6 | 2,3 = | 15 | „ |
| Tabak | 41,5 | 26,8 = | 20.625 | „ |
| Gummi-Arten | 6,2 | 5,9 = | 3970 | „ |
| Olivenöl | 37,9 | 29,9 = | 29.857 | „ |
| Oele aus fetten Samen | 4,2 | 3,1 = | 3627 | „ |
| China-Rinde | 8,6 | 8,2 = | 1255 | „ |
| Gewöhnliche Hölzer | 156,5 | 156,3 = | — | „ |
| Exotische Hölzer | 13,5 | 12,4 = | 60.597 | „ |
| Jute | 15,2 | 15,2 = | 33.840 | „ |
| Hanf und Werg | 16,2 | 14,5 = | 13.130 | „ |
| Flachs und Werg | 76,7 | 75,3 = | 63.581 | „ |
| Rohe Baumwolle | 201,0 | 185,7 = | 87.096 | „ |
| Schwefel | 8,0 | 8,0 = | 49.040 | „ |
| Bitumen und Petroleum | 25,1 | 22,6 = | 130.505 | „ |

## Ausfuhr.

| | Specialhandel | Generalhandel | | |
|---|---|---|---|---|
| | | | | 1000 |
| Seefische | 35,1 | 33,9 = | 18.872 | Kil. |
| Getreide und Mehl | 289,4 | 175,0 = | 1.027.700 | „ |
| Kartoffeln | 14,2 | 14,2 = | 159.303 | „ |
| Hülsenfrüchte und deren Mehl | 6,6 | 6,5 = | 19.507 | „ |
| Tafelfrüchte | 27,6 | 26,2 = | 29 245 | „ |
| Oelgebende Früchte | 9,7 | 8,8 = | 11.086 | „ |
| Einheimischer Rohzucker | 44,7 | 44,7 = | 68.261 | „ |
| Fremder Rohzucker | 8,0 | | | |
| Raffinirter Zucker | 124,1 | 121,3 = | 149.556 | „ |
| Oelsaat zum Säen | 26,0 | 25,6 = | 17.052 | „ |
| Kaffee | 48,0 | 0,0 = | — | „ |
| Pfeffer und Piment | — | — = | — | „ |
| Harze | 7,2 | 7,1 = | 23.936 | „ |
| Olivenöl | 10,7 | 3,5 = | 2788 | „ |
| Oele aus fetten Samen | 14,3 | 8,2 = | 7591 | „ |
| Gewöhnliche Hölzer | 46,3 | 46,0 = | — | „ |
| Krappwurzel | 7,1 | 7,1 = | 8341 | „ |
| Hanf und Werg | 12,2 | 12,1 = | 67.027 | „ |
| Oelkuchen | 22,7 | 19,2 = | 9291 | „ |
| Rohe Baumwolle | 85,9 | 68,3 = | 31.739 | „ |
| Thonwaaren und Glas | 65,1 | 60,4 = | — | „ |
| Materialien | 15,1 | 14,7 = | — | „ |
| Bearbeitetes Gold | 4,9 | 4,7 = | — | „ |
| Eisen und Stahl | 47,4 | 30,2 = | 120.712 | „ |
| Gußeisen | | | | |
| Kupfer | 11,7 | 10,9 = | 4669 | „ |
| Seife | 9,4 | 9,4 = | 13.403 | „ |
| Medicamente | 15,1 | 14,7 = | 1678 | „ |
| Parfümerien | 12,4 | 11,8 = | 1733 | „ |
| Farben | 11,4 | 10,4 = | — | „ |
| Chemische Produkte | 44,7 | 45,2 = | — | „ |
| Cochenille | 3,9 | 3,4 = | 538 | „ |
| Indigo | 7,1 | 6,2 = | 383 | „ |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Steinkohle und Coke | 249,3 | 242,5 = | 7461 | = |
| Asche | 1,9 | 1,8 = | 910 | = |
| Eisen und Stahl | 23,8 | 12,4 = | 24.791 | = |
| Gußeisen | 20,3 | 6,8 = | 48.844 | = |
| Kupfer | 48,1 | 44,1 = | 18.570 | = |
| Blei | 18,9 | 18,8 = | 33.511 | = |
| Zinn | 12,0 | 11,6 = | 3662 | = |
| Zink | 18,7 | 18,6 = | 27.700 | = |
| Erze | 34,0 | 29,6 = | 741.548 | = |
| Chemische Produkte | 46,2 | 41,1 = | — | = |
| Cochenille | 6,1 | 5,7 = | 891 | = |
| Indigo | 27,4 | 26,3 = | 1614 | = |
| Cigarren | 29,7 | 3,4 = | — | = |
| Weine | 35,3 | 28,8 = | 64.380 | = |
| Branntwein, Rum und Tafia | 6,7 | 5,2 = | 4914 | = |
| Esprits und Alkohol | 1,7 | 1,1 = | 1178 | = |
| Flachs- und Hanfgarn | 11,6 | 5,7 = | 972 | = |
| Baumwollengarn | 26,2 | 21,7 = | — | = |
| Wollengarn | 17,4 | 16,7 = | 1558 | = |
| Ziegenhaargarn | 6,1 | 6,1 = | 277 | = |
| Seidenzeug | 189,6 | 29,4 = | — | = |
| Wollzeug | 121,0 | 59,7 = | — | = |
| Baumwollzeug | 128,4 | 47,7 = | — | = |
| Flachs- und Hanfgewebe | 20,2 | 13,0 = | — | = |
| Bearbeitete Häute | 36,4 | 24,8 = | 1861 | = |
| Flechtwerk | 25,9 | 11,6 = | 805 | = |
| Goldarbeiter-Waare | 61,5 | 3,7 = | 2395 | = |
| Uhren | 20,2 | 2,1 = | — | = |
| Maschinen | 32,1 | 25,6 = | 15.208 | = |
| Waffen | 8,8 | 2,0 = | 123 | = |
| andere Waaren | 461,8 | 357,0 = | — | = |
| | 4576,4 | 3554,8 | | |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Krapp | 6,4 | 6,4 = | 2323 | = |
| Weine | 287,2 | 281,3 = | 408.141 | = |
| Branntwein, Rum, Tafia | 94,7 | 91,5 = | 53.413 | = |
| Liköre | 6,8 | 6,3 = | 2510 | = |
| Flachs- und Hanfgarn | 65,1 | 60,4 = | 5129 | = |
| Baumwollengarn, Wollengarn | 21,6 | 15,6 = | 4550 | = |
| Kerzen | 9,5 | 7,0 = | 141 | = |
| Seidenzeug | 642,2 | 478,6 = | — | = |
| Wollzeug | 400,9 | 325,9 = | — | = |
| Baumwollzeug | 150,2 | 77,1 = | — | = |
| Flachs- und Hanfgewebe | 35,1 | 27,1 = | — | = |
| Bearbeitete Häute | 107,6 | 95,6 = | 7016 | = |
| Haargewebe | 0,5 | 0,0 = | — | = |
| Goldarbeiter-Waare | 111,3 | 50,5 = | 618.231 | Hktgr. |
| Uhren | 33,2 | 17,0 = | — | = |
| Maschinen | 36,9 | 27,0 = | 21.479 | = |
| Waffen | 11,5 | 5,8 = | 814 | = |
| andere Waaren | 649,9 | 367,9 = | — | = |
| Kleider und Wäsche | 95,8 | 89,1 = | — | = |
| Papier u. s. w. | 57,3 | 52,2 = | — | = |
| Lederarbeiten | 151,2 | 135,9 = | — | = |
| Filzhüte | 11,7 | 11,0 = | — | = |
| Messerschmiede-Arbeiten | 3,0 | 2,6 = | 387 | = |
| Werkzeug und Metall-Arbeiten | 140,7 | 99,3 = | — | = |
| Tabletterie, Bimbeloterie, Mercerie, Parapluis, Möbel, Holz-Arbeiten | 195,6 | 184,8 = | — | = |
| Moden und künstliche Blumen | 37,5 | 37,5 = | — | = |
| Musikalische Instrumente | 11,9 | 11,6 = | — | = |
| Pariser Artikel | 10,1 | 11,0 = | — | = |

Für den Transithandel wurden aufgeführt 1873:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wolle | 483 | metr. | Tons | = | 1,3 | Mill. | Frcs., |
| Seide | 713 | " | " | = | 41,9 | " | " |
| Getreide | 130.334 | " | " | = | 11,6 | " | " |
| Kaffee | 5228 | " | " | = | 4,2 | " | " |
| Rohe Baumwolle | 1998 | " | " | = | 7,4 | " | " |
| Steinkohlen | 10.761 | " | " | = | — | " | " |
| Eisen und Stahl | 7282 | " | " | = | 0,1 | " | " |
| Indigo | 24 | " | " | = | 1,2 | " | " |
| Cochenille | 26 | " | " | = | 0,4 | " | " |
| Raffinirter Zucker | 164 | " | " | = | 0,2 | " | " |
| Seidenzeuge | 1373 | " | " | = | 159,3 | " | " |
| Wollzeuge | 3385 | " | " | = | 36,5 | " | " |
| Baumwollzeuge | 7242 | " | " | = | 54,8 | " | " |
| Hanf- und Leinzeuge | 424 | " | " | = | 4,3 | " | " |
| Uhrmacher-Arbeiten | 538 | " | " | = | 25,4 | " | " |
| andere Waaren | 61.271 | " | " | = | 354,4 | " | " |
| | 231.246 | metr. | Tons | = | 706,0 | Mill. | Frcs. |

Die Handels-Marine zählte vor 1681 nur 5- bis 600 Fahrzeuge; 1839 zählte man 15.600 von 800 bis 30 Tons, in Summa 662.000 Tons; 1853 dagegen im Mittelmeer: 3937 Segelschiffe von 168.451 Tons, 86 Dampfer von 17.633 Tons; im Oceane: 10.608 Schiffe von 567.855 Tons, 88 Dampfer von 8766 Tons; 1858: 11.090 Segelschiffe im Ocean, 3810 im Mittelmeere; 182 Dampfer im Ocean, 148 im Mittelmeere. Die Tonnage der gesammten Handelsmarine betrug: 1827 692.000 Tons, 1847 670.000 Tons,
1857 1.052.940 " 1867 1.048.679 "

Ende 1873 gab es:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 106 | Schiffe von | | 800 | Tons | und | mehr | = | 132.854 Tons, |
| 54 | " | " | 7 bis 800 | " | " | " | = | 40.162 " |
| 79 | " | " | 6 " 700 | " | " | " | = | 50.886 " |
| 127 | " | " | 5 " 600 | " | " | " | = | 69.473 " |
| 252 | " | " | 4 " 500 | " | " | " | = | 113.202 " |
| 338 | " | " | 3 " 400 | " | " | " | = | 118.052 " |
| 593 | " | " | 2 " 300 | " | " | " | = | 147.202 " |
| 1096 | " | " | 1 " 200 | " | " | " | = | 155.202 " |
| 1202 | " | " | 60 " 100 | " | " | " | = | 91.302 " |
| 1425 | " | " | 30 " 60 | " | " | " | = | 59.700 " |
| 10.287 | " | unter | 30 | " | " | " | = | 89.986 " |
| Summa 15.559 | Schiffe von | | | | | | | 1.068.031 Tons, |

außer den kleinen Fischerbooten.

Zu derselben Zeit zählte man 516 Dampfer von 185.165 Tons und 68.960 Pferdekräften und zwar:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 142 | Schiffe von | 200 und mehr | Pfdkr. | = | 47.392 | Pfdkr. |
| 83 | " " | 100 bis 200 | " | = | 10.601 | " |
| 96 | " " | 60 " 100 | " | = | 6123 | " |
| 85 | " " | 30 " 60 | " | = | 3173 | " |
| 110 | " " | 30 u. weniger | " | = | 1671 | " |
| | | | | | 68.960 | Pfdkr. |

Den Häfen des Mittelmeers gehörten 247 Dampfer von 109.419 Tons
" " " Oceans " 269 " " 75.776 "

Frankreich besaß 1874 dagegen nach dem Repert. de la Marine:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 3780 | Segelschiffe | von | 736.326 | Tons |
| 315 | Dampfschiffe | " | 318.757 | " |
| 4095 | Schiffe | von | 1.055.083 | Tons. |

**Schiffbau.** Gebaut wurden:

| in den Jahren | Segelschiffe | von Tons | Dampfschiffe | von Tons | Summa | Tons |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1860 — 1863 | 3346 | 166.710 | 96 | 33.493 | 3442 | 200.203 |
| 1864 — 1867 | 3770 | 239.909 | 140 | 58.695 | 3910 | 242.919 |
| 1868 — 1874 | 3346 | 220.870 | 149 | 43.347 | 3495 | 224.365 |
| außerh. Frankr. gebaut | 336 | 85.805 | 58 | 16.270 | 394 | 102.075 |

Die bedeutendsten Werften, die des Staates, sind in den 5 Kriegshäfen Cherbourg, Brest, Lorient, Rochefort und Toulon; im Innern: zu Indret (Untere Loire), la Chaussade und Guérigny (Nièvre). Für die Privat-Industrie arbeiten: le Hâvre, St. Nazaire, Bordeaux, Marseille, la Ciotat (Bouches du Rhône), la Seyne (Var), hauptsächlich eiserne Schiffe, Dunkerque, St. Malo, Nantes, Bayonne, Cette; Le Creuzot und Rive-de-Gier arbeiten für die Handels- und Kriegsmarine.

Es besaßen 1869:

| | Schiffe | von Tons | | Schiffe | von Tons |
|---|---|---|---|---|---|
| Marseille . . . . | 786 | 181.214 | Groix . . . . . | 195 | 1491 |
| Nantes . . . . . | 670 | 126.752 | la Seyne . . . . | 190 | 5852 |
| Douarnenez . . . | 545 | 3178 | la Nouvelle . . . | 187 | 13.384 |
| Martigues . . . . | 474 | 11.646 | Bayonne . . . . | 177 | 14.899 |
| Bordeaux . . . . | 420 | 129.677 | Calais . . . . | 172 | 3778 |
| le Hâvre . . . . | 392 | 136.197 | Cette . . . . . | 167 | 10.726 |
| Granville . . . . | 333 | 21.358 | St. Tropez . . . | 164 | 5201 |
| Toulon . . . . . | 330 | 6239 | Port-Louis . . . | 164 | 621 |
| Dunkerque . . . . | 354 | 41.553 | St. Waast . . . | 163 | 10.825 |
| Concarneau . . . | 259 | 1048 | Cherbourg . . . | 158 | 12.021 |
| la Houle . . . . | 253 | 2188 | Dieppe . . . . | 156 | 10.353 |
| Honfleur . . . . | 245 | 6053 | Fécamp . . . . | 152 | 10.547 |
| Boulogne . . . . | 235 | 5736 | Paimpol . . . . | 151 | 3612 |
| St. Malo . . . . | 277 | 41.339 | la Rochelle . . . | 148 | 8708 |
| les-Sables . . . . | 213 | 4139 | Brest . . . . . | 245 | 3619 |
| Agde . . . . . | 206 | 13.870 | | | |

## Münzen, Maße, Gewichte.

1 Myriamètre = 10.000 Mètres = 1,35 g. M. — 1 Kilomètre = 1000 Metres = 0,135 g. M. = 1/54 g. M. — 1 Hectomètre = 100 Mètres = 307,85 P. F. — 1 Decamètre = 10 Mètres = 30,785 P. F. — 1 Mètre = 0,513 Toisen = 3 F. 0 Z. 11,296 L. = 3,0785 P. F. — 7420,436 Mètres = 1 g. M. — 1 Décimètre = 1/10 Mètre = 3 Z. 8,330 L. — 1 Centimètre = 1/100 Mètre = 4,433 L. — 1 Millimètre = 1/1000 Mètre. — 25 Kilomètres = 1 Grad = 20 Seemeilen = 28,5 franz. Postmeilen. — 1 mille marine = 1/4 g. M. — 1 Lieue = 3/4 g. M. — 3 Mille = 1 Lieue — 1 alte Post-Lieue = 0,5253175 g. M. — 1 mille terrestre = 1 Kilom. 609 = 0,2166 g. M. = 27/125 g. M.

1 Q.-Kilomètre = 392 Pr. Mrgn. — 55,063 Q.-Kilomètres = 1 g. Q.-M. — 1 Q.-Hectomètre oder Hectare (= 10.000 Q.-Mètres) = 100 Ares = 2,924 Arpents = 3,92 Pr. Mrgn. = 94.768,17 Q.-F. — 5506,3 Hectaren = 1 g. Q.-M. — 1 Q.-Decamètre oder Are (= 100 Q.-Mètres) = 26,324 Q.-Toise = 947,68 Q.-F. = 1015,19 rheinländ. Q.-F. — 40.467 Ares = 1 Acre. — 25,537 Ares = 1 Pr. Mrgn. — 1 Q.-Mètre (= 1/100 Are) = 9,48 Q.-F. — 2553,7 Q.-Mètres = 1 Pr. Mrgn. — 1 Q.-Toise = 3,799 Q.-Mètres = 0,03798 Are = 1/26 Are. — 1 Q.-Fuß = 0,1055 Q.-Mètre. — 1 Centiare = 1/10 Are. — 1 Perche Gewässer und Wälder = 484 Q.-F. = 13,44 Q.-Toise = 51,07 Q.-Mètres. — 1 Arpent Gewässer und Wälder = 48.400 Q.-F. = 0,342 Hectaren = 1,34 Pr. Mrgn. — 1 Perche von Paris = 324 Q.-F. = 9 Q.-Toise = 34.19 Q.-Mètres. — 1 Arpent von Paris = 32.401 Q.-F.

86 *

1 Kilolitre = 1000 Litres. — 1 Hectolitre = 100 Litres = 0,641 Setiers = 1,82 Pr. Scheffel = 1,45 Pr. Eimer. — 1,56 Hectolitre = 1 Setier. — 1 Hectolitre Kohlen = 0,38 Tons. — 1 Hectolitre Weizen wiegt etwa 75 Kilogr. — 1 Hectolitre Gerste wiegt etwa 64 Kilogr. — 1 Hectolitre Hafer wiegt etwa 47 Kilogr. — 1 Litre = $^1/_{1000}$ Cub.-Mètre = 55,89 Pr. Cub.-Zoll = 0,876 Pr. Quart = 0,29 Metze. — 68,96 Litres = 1 Pr. Eimer. — 54,94 Litres = 1 Pr. Scheffel. — 1 Décilitre = $^1/_{10}$ Litre. — $^1/_{14}$ Litre = 1 Boisseau in Paris. — 1 Boisseau (Scheffel) = 36 Litres 34 Centilitres. — 1 Barrique (Oxhoft) de Bordeaux = 226,2 Litres.

1 Décastère = 10 Stères. — 1 Stère = 1 Cub.-Mètre = 29,17 Cub.-Fuß = 10,39 Klafter. — 1 Décistère = $^1/_{10}$ Stère.

1 Millier = 1000 Kilogrammes = Gewicht von 1 Cub.-Mètre Wasser = 1 metr. Tonne. — 1 Quintal = 100 Kilogr. = 1 metr. Ctr. = 2,138 Pr. Ctr. = 2 Zoll-Ctr. — 1 Kilogramme = 1000 Grammes = 2 Livres 0 U. 5 Gros 35,15 Grains = 18.827,15 Grains = 2,043 Livres = 2,138 Pr. Pfd. = 2 Zoll-Pfd. — 46,73 Kilogr = 1 Zoll-Ctr. — 1 Hectogramme = 100 Grammes; 5 Hectogrammes = 1 Zoll Pfd. — 1 Gramme = dem Gewicht eines Cub.-Centim. Wasser bei 4° C. = 19 Grains. — 1 Décigramme = $^1/_{10}$ Gramme = 1,88 Grains. — 1 Centigramme = $^1/_{100}$ Gramme. — 1 Milligramme = $^1/_{1000}$ Gramme.

1 Grain = 0,053 Grammes. — 1 Gros = 3,82 Grammes. — 1 Once = 30,59 Grammes. — 1 Livre Troy = 373,242 Grammes. — 1 Livre Avoirdupois = 453,5926 Grammes. — 1 Livre oder 16 Onces = 4895 Grammes = 9216 Grains. — 1 Marc = 0,2447 Grammes.

1 Franc = 5 Grammes Silber = 8 Sgr.; 1 Décime = $^1/_4$ Franc; 1 Centime = $^1/_{100}$ Franc. — 11,75 Franc = 1 Pr. Ducaten. — 20,80 Franc = 1 Pr. Friedrichsdor. — 3,70 Frcs. = 1 Thlr. — 0,12 Franc = 1 Silbergroschen. — $1^1/_4$ Frcs. = 1 Mark.

# Staaten-Tabelle von Europa.

I.

| | g. Q.-M. | Bewohner |
|---|---|---|
| Europäisches Rußland | 90.799,56 | 71.730.980 |
| Oesterreich-Ungarn | 11.333 31 | 35.904.435 |
| (Deutsches Reich | 9818,38 | 41.058.641) |
| Frankreich | 9599,44 | 36 102.921 |
| Spanien | 9076,22 | 16.550.547 |
| Schweden | 7399,65 | 4.341.559 |
| Finland | 6722,43 | 1.832.138 |
| Türkei, ohne Serbien und Rumänien | 6611,30 | 8.500.000 |
| Preußen | 6326,20 | 34.765.946 |
| Norwegen | 5751,48 | 1.763.000 |
| Großbritannien und Irland | 5719,84 | 31.845.379 |
| Italien | 5363,59 | 26.801.154 |
| Rumänien | 2197,00 | 4.500.000 |
| Portugal | 1627.65 | 4.011.908 |
| Bayern | 1377,76 | 4.863.450 |
| Griechenland | 910,27 | 1.457.894 |
| Serbien | 791,00 | 1.350.000 |
| Schweiz | 752,20 | 2.669.147 |
| Dänemark | 694,42 | 1.874.000 |
| Niederlande | 597,09 | 3.767.263 |
| Belgien | 534,94 | 5.253.821 |
| Baden | 273,78 | 1.461.562 |
| Württemberg | 354,21 | 1.818.539 |
| Sachsen | 272,22 | 2.556.244 |
| Elsaß-Lothringen | 257,60 | 1.549.587 |
| Mecklenburg-Schwerin | 241,69 | 557.897 |
| Hessen | 139,43 | 852.894 |
| Oldenburg | 116,17 | 316.640 |
| Montenegro | 80,40 | 123.000 |
| Braunschweig | 67,02 | 311.764 |
| Sachsen-Weimar-Eisenach | 66,03 | 286.183 |
| Mecklenburg-Strelitz | 53,20 | 96.982 |
| Luxemburg | 46,99 | 197.528 |
| Sachsen-Meiningen | 44,83 | 187.957 |
| Anhalt | 42,63 | 203.437 |
| Sachsen-Coburg-Gotha | 35,78 | 174.839 |
| Sachsen-Altenburg | 24,00 | 142.122 |
| Waldeck-Pyrmont | 20,68 | 56.224 |
| Lippe | 20,61 | 111.135 |
| Schwarzburg-Rudolstadt | 17,11 | 75.523 |
| Schwarzburg-Sondershausen | 15,66 | 67.191 |
| Reuß jüngere Linie | 15,07 | 89.032 |
| Schaumburg-Lippe | 8,05 | 32.859 |
| Hamburg | 7,24 | 338.974 |
| Andorra | 7,00 | 12.000 |
| Reuß ältere Linie | 5,75 | 45.094 |
| Lübeck | 5,13 | 52.158 |
| Bremen | 4,55 | 122.402 |
| Liechtenstein | 3,24 | 8010 |
| San Marino | 1,12 | 7816 |
| Monaco | 0,27 | 5741 |
| | 176.432,81 | 311.746.376 |

II.

| | Bewohner | | Bewohner |
|---|---|---|---|
| Europäisches Rußland | 71.730.980 | Hessen | 852.894 |
| Deutsches Reich | 41.058.641 | Mecklenburg-Schwerin | 557.897 |
| Frankreich | 36.102.921 | Hamburg | 338.974 |
| Oesterreich-Ungarn | 35.904.435 | Oldenburg | 316.640 |
| Preußen | 34.765.946 | Braunschweig | 311.764 |
| Großbritannien und Irland | 31.845.379 | Sachsen-Weimar-Eisenach | 286.183 |
| Italien | 26.801.154 | Anhalt | 203.437 |
| Spanien | 16 550.547 | Luxemburg | 197.528 |
| Türkei | 8.500 000 | Sachsen-Meiningen | 187.957 |
| Belgien | 5.253.821 | Sachsen-Coburg-Gotha | 174.339 |
| Bayern | 4.863.450 | Sachsen-Altenburg | 142.122 |
| Rumänien | 4.500.000 | Montenegro | 123.000 |
| Schweden | 4.341.559 | Bremen | 122.402 |
| Portugal | 4.011.908 | Lippe | 111.135 |
| Niederlande | 3.767.263 | Mecklenburg-Strelitz | 96.982 |
| (London 3.254.000) | | Reuß jüngere Linie | 89.032 |
| Schweiz | 2.669.147 | Schwarzburg-Rudolstadt | 75.523 |
| Sachsen | 2.556.244 | Schwarzburg-Sondershausen | 67.191 |
| Dänemark | 1.874.000 | Waldeck-Pyrmont | 56.224 |
| (Paris 1.852.000) | | Lübeck | 52.158 |
| Finland | 1.832.138 | Reuß ältere Linie | 45.094 |
| Württemberg | 1.818.539 | Schaumburg-Lippe | 32.059 |
| Norwegen | 1.763.000 | Andorra | 12.000 |
| Elsaß-Lothringen | 1.549.587 | Liechtenstein | 8010 |
| Baden | 1.461.562 | San Marino | 7816 |
| Griechenland | 1.457.894 | Monaco | 5741 |
| Serbien | 1.350.000 | | 311.746.376 |
| (Wien 1.021.000) | | | |
| (Berlin 966.000) | | | |

---

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Belgien | zählt alle | 5 | Jahre, | zuletzt | im | Dezember | 1866 |
| Dänemark | " | 10 | " | " | " | Februar | 1870 |
| Deutschland | " | 5 | " | " | " | Dezember | 1875 |
| Frankreich | " | 5 | " | " | " | Mai | 1872 |
| Griechenland | " | — | " | " | " | Mai | 1870 |
| Großbritannien | " | 10 | " | " | " | April | 1871 |
| Italien | " | 10 | " | " | " | Dezember | 1871 |
| Niederlande | " | 10 | " | " | " | Dezember | 1869 |
| Norwegen | " | 10 | " | " | " | Dezember | 1875 |
| Oesterreich | " | 6 | " | " | " | Dezember | 1869 |
| Portugal | " | — | " | " | " | Dezember | 1872 |
| Rußland | " | 8 | " | " | " | — | 1870 |
| Schweden | " | 10 | " | " | " | Dezember | 1870 |
| Schweiz | " | 10 | " | " | " | Dezember | 1870 |
| Spanien | " | — | " | " | " | — | 1860 |
| Vereinigte Staaten | " | 10 | " | " | " | — | 1870 |

---

In anderen Erdtheilen besitzt

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| England | 411.862 | g. Q.-M. | mit | 281.907.044 | Bew. |
| Rußland | 292.197 | " | " | 19.981.441 | " |
| Türkei | 94.241 | " | " | 33.313.800 | " |
| Portugal | 35.798 | " | " | 6.060.800 | " |
| Niederlande | 27.899 | " | " | 24.198.882 | " |
| Frankreich | 17.580 | " | " | 5.766.000 | " |
| Spanien | 16.995 | " | " | 26.670.687 | " |
| Dänemark | 3491 | " | " | 129.000 | " |

---

# Tabelle zur Vergleichung der Flächenräume,
## abwärts bis zu 20 Q.-M.

(Die Kreise Preußens nach der neuen Berechnung durch das statistische Büreau.

| | .Bew. |
|---|---|
| Europ. Rußland | 91.468,29 |
| Mittelländ. Meer | 47.043 |
| Gouv. Archangel | 15.592,36 |
| Skandinav. H.-J. | 14.093 |
| Oesterreich-Ungarn | 11.333,31 |
| Pirenäen-Halbinsel | 10.611 |
| Levantisches Meer | 9848 |
| Deutsches Reich . . | 9818,38 |
| Frankreich . . . . . | 9599,44 |
| Spanien . . . . . | 9076,22 |
| Nordsee . . . . . . | 9000 |
| Balkan-Halbinsel . | 8418 |
| Kön. Schweden . . | 8078,29 |
| Kaspisches Meer . | 7980,3 |
| Schwarzes Meer . | 7661 |
| Gouv. Wologda . | 7313,91 |
| Ostsee . . . . . . . | 7267 |
| Finland . . . . . . | 6783,81 |
| Europäische Türkei | 6611,3 |
| Kön. Preußen . . | 6326,15 |
| Gouv. Perm . . . | 6032,31 |
| Ungar. Kronländer | 5881,53 |
| Kön. Norwegen . . | 5751,48 |
| Oesterr. Kronländer | 5451,78 |
| Kön. Italien . . . | 5363,59 |
| Jonisches Meer . . | 5230 |
| Ungarn u. Siebenbürgen . . . . . | 5092,17 |
| Insel Großbritannien . . . . . . . | 4175,5 |
| Kön. Ungarn . . . | 4094,25 |
| Gouv. Astrachan . | 4076,63 |
| Biscayscher Meerbusen . . . . . . | 4000 |
| Tyrrhenisches Meer | 3766 |
| Aegäisches Meer . . | 3566 |
| Gouv. Orenburg . | 3475,37 |
| Prov. der Don'schen Kasaken . . . . . | 2912,16 |
| Gouv. Ssamara . | 2831,54 |

| | Bew. |
|---|---|
| Gouv. Wjätka . . . | 2780,58 |
| Gouv. Olonez . . . | 2701,65 |
| Kön. England . . . | 2395,66 |
| Adriatisches Meer . | 2380 |
| Polen, russisch . . . | 2312,20 |
| Gouv. Nowgorod . | 2221,77 |
| Gouv. Ufa . . . . . | 2211,23 |
| Moldau . . . . . . | 2197 |
| Norrbotten . . . . . | 1931,68 |
| Bottnisch. Meerbusen | 1870 |
| Island . . . . . . . | 1860 |
| Nowaja-Ssemlja . . | 1667,43 |
| Gouv. Minsk . . . | 1659,14 |
| Kön. Portugal . . . | 1627,65 |
| Andalusien . . . . . | 1583,41 |
| Canal la Manche . | 1566 |
| Halbinsel Kola . . . | 1555 |
| Gouv. Kostroma . . | 1538,15 |
| Gouv. Ssaratow . . | 1534,46 |
| Kön. Irland . . . . | 1530,1 |
| Kön. Schottland . . | 1432,8 |
| Kön. Galizien . . . | 1425,58 |
| Kön. Bayern . . . . | 1377,76 |
| Walachei . . . . . . | 1330 |
| Kön. Neu-Castilien . | 1317,85 |
| Gouv. Wolynien . . | 1304,67 |
| Gouv. Chersson . . | 1294,56 |
| Gouv. Jekaterinoßlaw . . . . . . . | 1229,88 |
| Gouv. Edirné . . . | 1228 |
| Gouv. Tambow . . | 1208,07 |
| Gouv. Woronesch . | 1196,56 |
| Kön. Alt-Castilien . | 1195,12 |
| Gouv. Twer . . . . | 1186,46 |
| Gouv. Kasan . . . . | 1157,13 |
| Gouv. Taurien . . . | 1154,19 |
| Prov. Preußen . . . | 1134,29 |
| Westerbotten . . . . | 1122,49 |
| Gouv. Bosnien . . | 1100 |
| Weißes Meer . . . . | 1059 |

| | Bew. |
|---|---|
| Gouv. Ssmolensk . | 1017,77 |
| Siebenbürgen . . . . | 997,92 |
| Gouv. Charkow . . . | 989,87 |
| Gouv. St. Petersburg | 976,46 |
| Gouv. Prisren . . . | 955 |
| Gouv. Tschernigow . | 951,66 |
| Kön. Böhmen . . . . | 943,57 |
| Gouv. Selanik . . . | 938 |
| Gouv. Nischnij Nowgorod . . . . . . . | 931,16 |
| Gouv. Kijew . . . . . . | 926,03 |
| Jemtland . . . . . . | 921,23 |
| Kön. Griechenland . . | 910,27 |
| Gouv. Poltawa . . . | 906,15 |
| Gouv. Ssimbirsk . . | 896,86 |
| Gouv. Wladimir . . | 887,27 |
| Gouv. Mohilew . . . | 872,56 |
| Amt Finmarken . . . | 861,04 |
| Gouv. Livland . . . | 854,10 |
| Gouv. Orel . . . . . | 848,59 |
| Kön. Aragonien . . . | 845,07 |
| Gouv. Kurßk . . . . . | 843,68 |
| Languedoc . . . . . . | 836,09 |
| Gouv. Witebsk . . . . | 820,27 |
| Gouv. Pskow . . . . | 802,87 |
| Serbien . . . . . . . | 791 |
| Estremadura . . . . . | 785,34 |
| Gouv. Wilna . . . . | 771,79 |
| Gouv. Rjäsan . . . . | 764,55 |
| Gouv. Podolien . . . | 763,09 |
| Guyenne . . . . . . . | 761,88 |
| Kön. Kroatien u. Slavonien . . . . . . . | 760,69 |
| Schweiz . . . . . . . | 752,20 |
| Gouv. Kowno . . . . | 738,08 |
| Prov. Schlesien . . . | 721,72 |
| Prov. Brandenburg . | 723,59 |
| Kön. Leon . . . . . . | 716,91 |
| Halbinsel Jütland . . | 711 |
| Gouv. Pensa . . . . | 705,37 |

| | Bew. |
|---|---|
| Gouv. Grodno | 703,91 |
| Prov. Hannover | 698,96 |
| Kön. Dänemark | 692,60 |
| Amt Nordland | 689,58 |
| Asowsches Meer | 668,73 |
| Gouv. Bessarabien | 660,72 |
| Finnischer Meerbusen | 654 |
| Frische See | 654 |
| Gouv. Janina | 652 |
| Gouv. Jaroßlaw | 646,76 |
| Bretagne | 621,55 |
| Gouv. Moskau | 604,81 |
| Skagerrack | 601 |
| Kön. d. Niederlande | 596,40 |
| Kön. Catalonien | 587,14 |
| Kön. Sevilla | 575,09 |
| Gouv. Tula | 562,36 |
| Gouv. Kaluga | 561,59 |
| Kattegat | 559 |
| Burgund | 554,64 |
| Prov. Pommern | 546,99 |
| Normandie | 536,43 |
| Kön. Belgien | 534,94 |
| Kön. Galicien (span.) | 533,54 |
| Tirol u. Vorarlberg | 532,60 |
| Insel Sicilien | 529,06 |
| Kopparbergs-Län | 528,67 |
| Region Piemont | 526,74 |
| Prov. Posen | 525,78 |
| Kön. Granada | 520,37 |
| Halbinsel Krim | 505 |
| Gouv. Kurland | 495,54 |
| Kön. Murcia | 491,50 |
| Prov. Rheinland | 489,88 |
| Tirol | 485,35 |
| Amt Hedemarken | 472,05 |
| Champagne | 465,56 |
| Prov. Sachsen | 458,40 |
| Amt Tromsö | 457,17 |
| Kristian-Amt | 454,83 |
| Ile de France | 454,44 |
| Westernorrland | 447,54 |
| Prov. Munster | 445,9 |
| Prov. Alemtejo | 443,32 |
| Insel Sardinien | 441,91 |
| Region Toscana | 431,44 |
| Region Venetien | 429,63 |
| Region Lombardei | 427,39 |
| Kön. Valencia | 418,47 |
| Amt Nordre Trondhjem | 413,61 |
| Prov. Badajoz | 408,62 |
| Herz. Steiermark | 407,79 |
| Markgrafsch. Mähren | 403,41 |
| Prov. Ulster | 402,9 |
| Region Apulien | 400,62 |
| Provence | 399,21 |
| Halbinsel Morea oder Peloponnes | 389,85 |
| Reg.-Bez. Königsberg | 383,31 |
| Prov Caceres | 376,92 |
| Reg.-Bez Potsdam | 375,11 |
| Region Emilia | 372,79 |
| Prov. Ciudad-Real | 368,76 |
| Gouv. Esthland | 367,71 |
| Prov. Westfalen | 366,83 |
| Gascogne | 365,51 |
| Oesterreich unter der Ens | 360,03 |
| Prov. Leinster | 358,4 |
| Poitou | 357,29 |
| Griech. Levadien | 355,50 |
| Kön. Württemberg | 354,21 |
| Gefleborg Län | 351,06 |
| Reg.-Bez. Frankfurt | 348,48 |
| Grafsch. Wales | 347,2 |
| Orleannais | 344,99 |
| Amt Söndre Trondhjem | 333,20 |
| Amt Nordre Bergenhus | 331,35 |
| Ladoga-See | 329,08 |
| Region Campanien | 326,75 |
| Prov. Extremadura | 326,12 |
| Lothringen, franz. | 326,04 |
| Prov. Connaught | 322,8 |
| Dauphiné | 320,49 |
| R.-Bez. Marienwerder | 318,33 |
| Prov. Schleswig-Holstein | 318,23 |
| Reg.-Bez. Posen | 317,87 |
| Region Abruzzen und Molise | 314,00 |
| Prov. Zaragoza | 310,77 |
| Reg.-Bez. Oberbayern | 309,58 |
| Wermland Län | 306,67 |
| Region Calabrien | 306,40 |
| Gouv. Ljublin | 305,79 |
| Prov. Leon | 290,05 |
| Prov. Hessen-Nassau | 288,67 |
| Reg.-Bez. Gumbinnen | 288,19 |
| Yorkshire | 285,4 |
| Franche-Comté | 282,62 |
| Prov. Albacete | 280,88 |
| Großherz. Baden | 277,09 |
| Prov. Huesca | 276,49 |
| Amt Söndre Bergenhus | 275,32 |
| Kön. Sachsen | 272,23 |
| Amt Bratsberg | 268,44 |
| Amt Buskerud | 266,17 |
| Prov. Burgos | 265,79 |
| Amt Romsdal | 265,78 |
| Gouv. Warschau | 264,46 |
| Elsaß-Lothringen | 263,55 |
| Prov. Toledo | 262,75 |
| Gouv. Szedletz | 260,32 |
| Prov. Teruel | 258,41 |
| Reg.-Bez. Köslin | 254,98 |
| Berri | 254,15 |
| Auvergne | 249,66 |
| Prov. Sevilla | 249,07 |
| Prov. Cagliari | 247,27 |
| Reg.-Bez. Liegnitz | 247,00 |
| Reg.-Bez. Breslau | 244 72 |
| Prov. Jaen | 243,83 |
| Großh. Mecklenburg-Schwerin | 241,69 |
| Reg.-Bez. Oppeln | 240,00 |
| Dänische Inseln | 235,7 |
| Elfsborg-Län | 232,74 |
| Prov. Salamanca | 232,35 |
| Kön. Dalmatien | 232,33 |
| Prov. Granada | 232,23 |
| Angoumais, Aunis u. Saintonge | 231,88 |
| Prov. Guadalajara | 229,03 |
| Gouv. Ssuwalki | 227,93 |
| Prov. Lerida | 224,58 |
| Gouv. Radom | 224,33 |
| Gouv. Piotrkow | 222,45 |
| Prov. Beirabaixa | 221,38 |
| Gouv. Lomscha | 219,51 |
| Reg.-Bez. Stettin | 219,27 |
| Oesterreich ob der Ens | 217,87 |
| Prov. Cuenca | 216,34 |
| Region Latium | 214,13 |
| Prov. Beira alta | 214,05 |
| Landdr. Lüneburg | 211,08 |
| Prov. Murcia | 210,62 |
| Kalmar-Län | 209,09 |
| Reg.-Bez. Magdeburg | 208,66 |
| Reg.-Bez. Bromberg | 207,91 |
| Limousin | 206,72 |
| Maine | 206,62 |
| Gouv. Kalisch | 206,55 |
| Prov. Valencia | 204,70 |
| Jönköping-Län | 202,25 |
| Prov. Traz os Montes | 201,86 |
| Com. Bihar | 201,24 |
| Com. Bacs | 201,19 |
| Invernesshire | 200,16 |
| Gouv. Plozk | 197,55 |
| Com. Pest | 197,33 |
| R.-Bez. Niederbayern | 195,55 |
| Ostergötland-Län | 194,97 |
| Prov. Zamora | 194,51 |
| Prov. Sassari | 194,44 |
| Prov. Huelva | 193,89 |
| Region Basilicata | 193,89 |
| Asturien | 192,43 |
| Navarra, span. | 190,29 |
| Herz. Bukowina | 189,8 |
| Reg.-Bez. Kassel | 189,53 |
| Halbinsel Kanin | 189,4 |
| Herz. Kärnten | 188,39 |
| Com. Marmaros | 188,06 |
| Prov. Turin | 186,50 |
| Reg.-Bez. Merseburg | 185,60 |
| Gouv. Kjelitz | 183,29 |
| Savoyen | 182 99 |
| Herz. Krain | 181,40 |
| Amt Nedenäs | 181,33 |
| Kronoberg-Län | 180,69 |
| Prov. Soria | 180,44 |
| Prov. Lugo | 178,13 |
| Onega-See | 177,1 |
| Dep. Gironde | 176,89 |
| Region Marken | 176,41 |

| | Bew. |
|---|---|
| Reg.-Bez. Oberpfalz | 175,52 |
| Region Umbrien | 174,94 |
| Com. Torontal | 172,49 |
| Reg.-Bez. Schwaben | 172,40 |
| Dep. des Landes | 169,19 |
| Dep. Dordogne | 166,76 |
| Griechische Inseln | 164,92 |
| Oerebro-Län | 164,74 |
| Marmara-Meer | 163 |
| Amt Stavanger | 160,93 |
| Dep. Côte d'Or | 159,11 |
| Insel Corsica | 158,86 |
| Dep. Aveyron | 158,79 |
| Gouv. Kreta | 156,5 |
| Skaraborg-Län | 155,67 |
| Prov. Almeria | 155,33 |
| Dep. Saône u. Loire | 155,31 |
| Prov. Lecce | 154,90 |
| Argyllshire | 153,10 |
| R.-Bez. Unterfranken | 152,52 |
| Dep. Isère | 150,54 |
| Dep. Marne | 148,57 |
| Roßshire | 148,19 |
| Hebriden | 147,7 |
| Prov. Palencia | 147,05 |
| Markgr. Istrien ꝛc. | 145,08 |
| Prov. la Coruña | 144,80 |
| Reg.-Bez. Danzig | 144,46 |
| Dep. Puy de Dôme | 144,39 |
| Prov. Valladolid | 143,11 |
| Nom. Akarnania und Aetolia | 142,26 |
| Prov. Madrid | 140,97 |
| Prov. Barcelona | 140,41 |
| Prov. Avila | 140,24 |
| Reg.-Bez. Arnsberg | 139,78 |
| Großherz. Hessen | 139,43 |
| Prov. Foggia | 138,90 |
| Béarn u. Navarra | 138,53 |
| R.-Bez. Mittelfranken | 137,24 |
| Lyonnais | 137,12 |
| Corkshire | 135,94 |
| Dep. Yonne | 134,90 |
| Stockholm-Län | 134,53 |
| Prov. Cosenza | 133,63 |
| Dep. Aisne | 133,52 |
| Prov. Malaga | 132,81 |
| Prov. Minho | 132,67 |
| Bourbonnais | 132,37 |
| Prov. Cadiz | 132,13 |
| Canarische Inseln | 132,08 |
| Reg.-Bez. Münster | 131,65 |
| Baskische Provinzen | 130,84 |
| Dep. Cher | 130,75 |
| Canton Graubünden | 130,48 |
| Reg.-Bez. Trier | 130,43 |
| Herz. Salzburg | 130,14 |
| Lincolnshire | 129,9 |
| Prov. Cuneo | 129,60 |
| Anjou | 129,35 |
| Com. Temes | 129,17 |
| Prov. Orense | 128,81 |
| Insel Seeland | 128 |
| Prov. Segovia | 127,63 |
| R.-Bez. Oberfranken | 127,11 |
| Dep. Vienne | 126,59 |
| Dep. Nieder-Alpen | 126,30 |
| Canton Bern | 125,11 |
| Dep. Côtes du Nord | 125,05 |
| Dep. Unter-Loire | 124,83 |
| Dep. Unter-Charente | 123,96 |
| Nivernais | 123,80 |
| Dep. Morbihan | 123,46 |
| Dep. Indre | 123,40 |
| Dep. Loiret | 122,97 |
| Perthshire | 122,84 |
| Södermanland-Län | 122,46 |
| Dep. Ille u. Vilaine | 122,15 |
| Dep. Finisterre | 122,06 |
| Dep. Vendée | 121,74 |
| Devonshire | 121,6 |
| Landdr. Stade | 120,39 |
| Artois | 119,97 |
| Westmanland-Län | 119,89 |
| Com. Heves | 119,77 |
| Com. Somogy | 119,34 |
| Prov. Navarra | 118,84 |
| Dep. Drôme | 118,44 |
| Prov. Aquila | 118,04 |
| Kristianstad-Län | 117,92 |
| Prov. Udine | 116,79 |
| Nom. Attika u. Böotien | 116,70 |
| Großherz. Oldenburg | 116,17 |
| Dep. Loir u. Cher | 115,34 |
| Prov. Tarragona | 115,30 |
| Galwayshire | 115,11 |
| Prov. Castellon della Plane | 115,08 |
| Dep. Aude | 114,66 |
| Dep. Obere Garonne | 114,23 |
| Dep. Gers | 114,06 |
| Lister- und Mandal-Amt | 113,96 |
| Donaukreis | 113,77 |
| Landdr. Osnabrück | 113,73 |
| Reg.-Bez. Lothringen | 113,19 |
| Dep. Maas | 113,10 |
| Dep. Obere Marne | 112,96 |
| Dep. Sarthe | 112,72 |
| Dep. Hérault | 112,56 |
| Reg.-Bez. Coblenz | 112,55 |
| Com. Zemplin | 112,51 |
| Picardie | 111,89 |
| Touraine | 111,03 |
| Dep. Orne | 110,73 |
| Dep. Var | 110,48 |
| Com. Hunyad | 109,84 |
| Dep. Untere Seine | 109,51 |
| Com. Arad | 109,20 |
| Dep. Aube | 109,00 |
| Dep. Beide Sèvres | 108,96 |
| Prov. Caserta | 108,51 |
| Dep. Eure | 108,20 |
| Dep. Charente | 107,92 |
| Reg.-Bez. Pfalz | 107,82 |
| Prov. Bari | 107,82 |
| Dep. la Manche | 107,67 |
| Prov. Gerona | 106,85 |
| Dep. Vogesen | 106,72 |
| Dep. Eure u. Loir | 106,68 |
| Dep. Corrèze | 106,53 |
| Prov. Florenz | 106,45 |
| Dep. Oise | 106,33 |
| Com. Szatmar | 106,28 |
| Dep. Gard | 105,98 |
| Landdr. Hannover | 105,44 |
| Dep. Ain | 105,32 |
| Com. Krasso | 105,31 |
| Dep. Savoyen | 104,59 |
| Com. Neutra | 104,42 |
| Dep. Tarn | 104,28 |
| Dep. Cantal | 104,27 |
| Dep. Seine u. Marne | 104,18 |
| Com. Szabolcs | 103,70 |
| Franz. Flandern | 103,17 |
| Dep. Seine u. Oise | 101,77 |
| Prov. Catanzaro | 101,51 |
| Dep. Obere Alpen | 101,51 |
| Marche | 101,13 |
| Mayoshire | 100,51 |
| Dep. Ardèche | 100,37 |
| Dep. Calvados | 100,26 |
| Dep. Obere Vienne | 100,19 |
| Prov. Salerno | 99,99 |
| Norfolkshire | 99,9 |
| Wener-See | 99,5 |
| Prov. Santander | 99,37 |
| Reg.-Bez. Düsseldorf | 99,29 |
| Reg.-Bez. Wiesbaden | 99,09 |
| Prov. Alicante | 98,69 |
| Herz. Oldenburg | 97,60 |
| Dep. Lot u. Garonne | 97,23 |
| Region Liguria | 96,69 |
| Nom. Phthiotis und Phokis | 96,54 |
| Dep. Obere Saône | 96,38 |
| Nom. Arkadia | 95,40 |
| Reg.-Bez. Minden | 95,40 |
| Canton Wallis | 95,29 |
| Dep. Meurthe und Mosel | 95,24 |
| Dep. Ardennen | 95,03 |
| Dep. Doubs | 94,94 |
| Northumberland | 94,8 |
| Upsala-Län | 94,76 |
| Dep. Lot | 94,65 |
| Dep. Mayenne | 93,90 |
| Dep. Lozère | 93,89 |
| Landdr. Hildesheim | 93,59 |
| Herzogth. Oesterreich-Schlesien | 93,49 |
| Schwarzwaldkreis | 93,33 |
| Amt Akershus | 93,26 |
| Prov. Nordbrabant | 93,13 |
| Dep. Rhône-Mündungen | 92,71 |
| Prov. Catania | 92,66 |
| Aberdeenshire | 92,65 |

| | Bew. |
|---|---|
| Com. Baranya | 92,49 |
| Prov. Palermo | 92,38 |
| Prov. Gelderland | 92,38 |
| Göteborg-Län | 91,84 |
| Prov. Alessandria | 91,80 |
| Prov. Logroño | 91,49 |
| Com. Eisenburg | 91,45 |
| Dep. Jura | 90,70 |
| Dep. Obere Loire | 90,12 |
| Nom. Achaia u. Elis | 89,75 |
| Istrien | 89,74 |
| Halland-Län | 89,34 |
| Com. Klausenburg | 89,32 |
| Com. Zala | 88,90 |
| Graffch. Foix | 88,88 |
| Lancashire | 88,8 |
| Sutherlandshire | 88,72 |
| Prov. Algarve | 88,23 |
| Donegalshire | 87,98 |
| Kön. d. Balearen | 87,89 |
| Kerryshire | 87,16 |
| Malmöhus-Län | 86,87 |
| Reg.-Bez. Unter-Elsaß | 86,71 |
| Jagstkreis | 86,69 |
| Dep. Loire | 86,44 |
| Bez. Freiburg | 86,08 |
| Distr. Jazygien | 85,88 |
| Prov. Brescia | 83,92 |
| Com. Trenczin | 83,90 |
| Reg.-Bez. Zwickau | 83,87 |
| Prov. Cambobasso | 83,61 |
| Com. Birovitz | 83,51 |
| Com. Torda | 83,30 |
| Com. Agram | 83,20 |
| Prov. Messina | 83,16 |
| Dep. Obere Pirenäen | 82,26 |
| Amt Ringkjöbing | 82,21 |
| Prov. Pontevedra | 81,80 |
| Prov. Grosseto | 80,54 |
| Montenegro | 80,4 |
| Prov. Luxemburg | 80,23 |
| Com. Unter-Weißenburg | 80,14 |
| Chalcidische Halbinsel | 80,00 |
| Com. Neograd | 79,30 |
| Nom. Lakonia | 78,93 |
| Reg.-Bez. Dresden | 78,74 |
| Dep. Ober-Savoyen | 78,40 |
| Com. Preßburg | 78,29 |
| Stuhl Csik | 78,08 |
| Tipperaryshire | 78,03 |
| Essexshire | 77,5 |
| Somersetshire | 77,2 |
| Southamptonshire | 75,8 |
| Bez. Constanz | 75,71 |
| Com. Beszprim | 75,67 |
| Com. Stuhlweißenburg | 75,48 |
| Reg.-Bez. Aachen | 75,43 |
| Graffch. Roussillon | 74,86 |
| Com. Gömör | 74,79 |
| Prov. Genua | 74,71 |
| Nom. Euböa | 74,02 |
| Kent | 73,9 |

| | Bew. |
|---|---|
| Amt Smaalenene | 72,80 |
| Reg.-Bez. Stralsund | 72,74 |
| Reg.-Bez. Köln | 72,18 |
| Prov. Reggio di Calabria | 71,26 |
| Cumberland | 71,3 |
| Prov. Girgenti | 70,14 |
| Suffolkshire | 69,8 |
| Dep. See-Alpen | 69,72 |
| Prov. Siena | 68,89 |
| Com. Saros | 68,84 |
| Sussex | 68,6 |
| Prov. Caltanissetta | 68,45 |
| Nom. Argolis u. Korinthia | 68,09 |
| Com. Bereg | 67,69 |
| Prov. Hennegau | 67,59 |
| Dep. Tarn u. Garonne | 67,56 |
| Com. Belovar | 67,31 |
| Insel Waigatsch | 67,25 |
| Prov. Siracusa | 67,14 |
| Herz. Braunschweig | 67,02 |
| Prov. Namür | 66,47 |
| Prov. Avellino | 66,27 |
| Com. Tolna | 66,17 |
| Com. Zips | 66,04 |
| Großh. Sachsen-Weimar-Eisenach | 66,03 |
| Prov. Bologna | 65,45 |
| Bez. Mannheim | 65,27 |
| Reg.-Bez. Leipzig | 64,77 |
| Avignon, Venaissin u. Orange | 64,43 |
| Com. Borsod | 64,38 |
| Reg.-Bezirk Erfurt | 64,14 |
| Cornwall | 63,9 |
| Peipus-See | 63,8 |
| Reg.-Bez. Ober-Elsaß | 63,65 |
| Insel Kolgujew | 63,49 |
| Wiltshire | 63,1 |
| Com. Bekes | 62,11 |
| Halbinsel Istrien | 62,00 |
| Salopshire | 61,8 |
| Clareshire | 60,85 |
| Com. Inner-Szolnok | 60,66 |
| Prov. Pavia | 60,47 |
| Neckarkreis | 60,42 |
| Prov. Teramo | 60,38 |
| Prov. Overijssel | 60,33 |
| Com. Csongrad | 60,28 |
| Com. Oedenburg | 60,06 |
| Prov. Arezzo | 60,04 |
| Prov. Oberhessen | 59,67 |
| Prov. Brabant | 59,62 |
| Prov. Friesland | 59,47 |
| Prov. Belluno | 59,40 |
| Tyroneshire | 59,28 |
| Prov. Sondrio | 59,20 |
| Glouceстershire | 59,2 |
| Prov. Parma | 58,84 |
| Prov. Westflandern | 58,74 |
| Canton Waadt | 58,53 |
| Nom. Messenia | 57,68 |

| | Bew. |
|---|---|
| Prov. Trapani | 57,13 |
| Gotland-Län | 57,02 |
| Prov. Vitoria | 56,69 |
| Antrimshire | 56,13 |
| Com. Ung | 55,50 |
| Amt Ribe | 55,26 |
| Amt Viborg | 55,05 |
| Prov. Starkenburg | 54,82 |
| Blekinge-Län | 54,75 |
| Landdr. Aurich | 54,72 |
| Prov. Ostflandern | 54,48 |
| Prov. Mailand | 54,35 |
| Prov. Süd-Holland | 54,32 |
| Insel Fünen | 54 |
| Ayrshire | 54,04 |
| Com. Komorn | 53,92 |
| Prov. Pesaro u. Urbino | 53,85 |
| Staffordshire | 53,8 |
| Görz u. Gradisca | 53,64 |
| Amt Aalborg | 53,32 |
| Großh. Meckl.-Strelitz | 53,20 |
| Prov. Lüttich | 52,56 |
| Com. Aba-Ujvar | 52,17 |
| Prov. Chieti | 51,97 |
| Stuhl Haronszek | 51,97 |
| Dumfriesshire | 51,88 |
| Prov. Verona | 51,83 |
| Distr. Naszod | 51,82 |
| Cheshire | 51,8 |
| Canton Tessin | 51,50 |
| Prov. Antwerpen | 51,43 |
| Com. Sohl | 51,36 |
| Bez. Spittel | 50,80 |
| Dep. Rhône | 50,68 |
| Prov. Pisa | 50,50 |
| Amt Hjörring | 50,40 |
| Limerickshire | 50,04 |
| Prov. Macerata | 49,70 |
| Prov. Nord-Holland | 49,58 |
| Prov. Como | 49,35 |
| Prov. Vicenza | 48,96 |
| Com. Bars | 48,52 |
| Prov. Drenthe | 48,36 |
| Prov. Bergamo | 48,32 |
| Derbyshire | 48,2 |
| Bez. Zell am See | 47,91 |
| Insel Oesel | 47,64 |
| Durhamshire | 47,6 |
| Prov. Ferrara | 47,51 |
| Vorarlberg | 47,26 |
| Azoren | 47,16 |
| Bez. Carlsruhe | 46,72 |
| Com. Hont | 46,35 |
| Northamptonshire | 46,3 |
| Dorsetshire | 46,1 |
| Bez. Dolina | 45,72 |
| Prov. Modena | 45,44 |
| Prov. Piacenza | 45,40 |
| Com. Doboka | 45,36 |
| Jonische Inseln | 45,34 |
| Stuhl Udvarhely | 45,27 |
| Com. Pozsega | 44,92 |
| Downshire | 44,88 |

| | Bew. |
|---|---|
| Kirkudbrightshire | 44,86 |
| Reg.-Bez. Bautzen | 44,84 |
| Hrzgth. Sachsen-Meiningen | 44,83 |
| Carmarthenshire | 44,5 |
| Roscommonshire | 44,38 |
| Amt Randers | 44,18 |
| Prov. Treviso | 44,15 |
| Kr. Fallingbostel | 44,13 |
| Orkney- und Zetland-Inseln | 44,00 |
| Prov. Belgisch-Limburg | 43,81 |
| Nom. Kykladen | 43,56 |
| Bez. Meran | 43,54 |
| Siwasch oder Faules Meer | 43,13 |
| Com. Syrmien | 42,84 |
| Herz. Anhalt | 42,63 |
| Meathshire | 42,61 |
| Amt Veile | 42,42 |
| Wexfordshire | 42,37 |
| Forfarshire | 41,88 |
| Lanarkshire | 41,81 |
| Prov. Groningen | 41,63 |
| Warwickshire | 41,6 |
| Provinz Reggio nell' Emilie | 41,55 |
| Com. Liptau | 41,00 |
| Amt Jarlsberg | 40,48 |
| Kr. Stolp | 40,48 |
| Stuhl Hermannstadt | 40,28 |
| Prov. Mantua | 40,25 |
| Kr. Meppen | 40,23 |
| Com. Mittel-Szolnok | 40,22 |
| Glamorganshire | 40,2 |
| Prov. holld. Limburg | 40,05 |
| Prov. Venedig | 39,95 |
| Prov. Bilbao | 39,92 |
| Bez. Radautz | 39,70 |
| Herefordshire | 39,2 |
| Kr. Deutsch-Krone | 38,88 |
| Kr. Schlochau | 38,77 |
| Nottinghamshire | 38,7 |
| Cambridgeshire | 38,6 |
| Londonderryshire | 38,38 |
| Prov. Ascoli Piceno | 38,06 |
| Bez. Innsbruck | 37,97 |
| Prov. Padua | 37,88 |
| Leicestershire | 37,6 |
| Kilkennyshire | 37,46 |
| Westmoreland | 36,8 |
| Wicklowshire | 36,76 |
| Canton St. Gallen | 36,67 |
| Bez. Kimpolung | 36,51 |
| Kr. Neustettin | 36,45 |
| Bez. Cilly | 36,42 |
| Kings-County | 36,30 |
| Normannische Halbinsel | 36,3 |
| Herz. S.-Coburg-Gotha | 35,73 |
| Surreyshire | 35,5 |
| Bez. Nadworna | 35,42 |
| Zuider-See | 35,41 |
| Wetter-See | 35,4 |
| Com. Wieselburg | 35,31 |
| Cavanshire | 35,08 |
| Kr. Zauche-Belzig | 34,92 |
| Prov. Ravenna | 34,91 |
| Bez. Kossow | 34,86 |
| Bez. Landeck | 34,83 |
| Prov. Ancona | 34,80 |
| Worcestershire | 34,7 |
| Oxfordshire | 34,5 |
| Bez. Lisko | 34,48 |
| Com. Warasdin | 34,47 |
| Buckinghamshire | 34,3 |
| Bez. Spalato | 34,25 |
| Prov. Tolosa | 34,23 |
| Kr. Ostpriegnitz | 34,16 |
| Bez. Stry | 34,04 |
| Sligoshire | 33,93 |
| Waterfordshire | 33,92 |
| Bez. Brody | 33,84 |
| Breconshire | 33,8 |
| Kr. Celle | 33,79 |
| Prov. Forli | 33,69 |
| Bez. Graz | 33,69 |
| Fermanaghshire | 33,61 |
| Kr. Gifhorn | 33,52 |
| Halb.-J. Nord-Holland | 33,5 |
| Caithneßshire | 33,49 |
| Bez. Gröbming | 33,36 |
| Westmeathshire | 33,33 |
| Bez. Brunnecken | 33,32 |
| Berkshire | 33,1 |
| Bez. Zwettel | 32,91 |
| Cardiganshire | 32,6 |
| Banffshire | 32,28 |
| Kr. Eisenach | 32,17 |
| Kr. Ruppin | 32,15 |
| Bez. St. Johann | 32,06 |
| Prov. Zeeland | 32,01 |
| Prov. Massa u. Carrara | 31,97 |
| Kr. Tondern | 31,96 |
| Ssaima-See | 31,95 |
| Prov. Benevento | 31,81 |
| Bez. Salzburg | 31,64 |
| Kr. Niederbarnim | 31,60 |
| Bez. Zloczow | 31,55 |
| Prov. Cremona | 31,53 |
| Bez. Bozen | 31,50 |
| Distr. Fogaras | 31,50 |
| Roxburghshire | 31,49 |
| Canton Zürich | 31,30 |
| Distr. Kronstadt | 31,23 |
| Queens-County | 31,22 |
| Kr. Lingen | 31,21 |
| Kr. Ortelsburg | 31,2 |
| Bez. Imst | 30,96 |
| Kildareshire | 30,76 |
| Bez. Amstätten | 30,73 |
| Com. Fiume | 30,67 |
| Prov. Rovigo | 30,67 |
| Amt Thisted | 30,63 |
| Amt Standerborg | 30,57 |
| Kr. Schlawe | 30,46 |
| Bez. Judenburg | 30,46 |
| Kr. Johannisburg | 30,45 |
| Amt Prästö | 30,31 |
| Canton Freiburg | 30,31 |
| Com. Kreutz | 30,29 |
| Kr. Schwetz | 30,28 |
| Kr. Teltow | 30,24 |
| Insel Mitylini | 30,22 |
| Com. Ober-Weißenburg | 30,15 |
| Amt Maribo | 30,14 |
| Com. Csanad | 30,13 |
| Bez. Bruck | 30,12 |
| Bez. Schwaz | 30,04 |
| Bez. Lienz | 30,03 |
| Kr. Inowrazlaw | 30,00 |
| Amt Svendborg | 29,80 |
| Bez. Zara | 29,70 |
| Kr. Neidenburg | 29,6 |
| Amt Holbaek | 29,49 |
| Pembrokeshire | 28,9 |
| Leitrimshire | 28,84 |
| Denbighshire | 28,8 |
| Bez. Benkowacz | 28,72 |
| Bez. St. Pölten | 28,70 |
| Hertfordshire | 28,7 |
| Kr. Lebus | 28,56 |
| Kr. Czarnikau | 28,41 |
| Merionethshire | 28,3 |
| Kr. Osterode | 28,17 |
| Kr. Königsberg in der Neumark | 27,85 |
| Kr. Flatow | 27,68 |
| Bez. Mittelbach | 27,64 |
| Bez. Kamionka | 27,63 |
| Kr. Harburg | 27,38 |
| Kr. Diepholz | 27,28 |
| Canton Luzern | 27,26 |
| Bez. Wisznitz | 27,17 |
| Prov. Lucca | 27,13 |
| Monmouthshire | 27,1 |
| Carnarvonshire | 27,1 |
| Bez. St. Veit | 26,99 |
| Bez. Klagenfurt | 26,98 |
| Com. Kokelburg | 26,82 |
| Amt Sorö | 26,75 |
| Bez. Znaim | 26,65 |
| Kr. Rotenburg (Hann.) | 26,63 |
| Kr. Uelzen | 26,59 |
| Kr. Westpriegnitz | 26,58 |
| Bez. Villach | 26,57 |
| Kr. Templin | 26,07 |
| Bez. Jaroslau | 26,06 |
| Bez. Turka | 26,03 |
| Kr. Dannenberg | 26,01 |
| Kr. Neustadt in Westpreußen | 26,00 |
| Bez. Liezen | 25,97 |
| Kr. Oppeln | 25,93 |
| Alands-Inseln | 25,9 |
| Insel Rhodos | 25,86 |
| Bez. Gmunden | 25,81 |
| Enara-See | 25,8 |
| Bez. Drohobycz | 25,76 |

| | Bew. |
|---|---|
| Com. Raab | 25,71 |
| Montgomeryshire | 25,7 |
| Bez. Knin | 25,64 |
| Bez. Rava-Ruska | 25,57 |
| Herz. Gotha | 25,53 |
| Canton Aargau | 25,52 |
| Kr. Konitz | 25,47 |
| Kr. Bromberg | 25,45 |
| Kr. Karthaus | 25 38 |
| Bez. Murau | 25,28 |
| Mälar-See | 25,25 |
| Prov. Utrecht | 25,14 |
| Kr. Preuß.-Stargard | 25,1 |
| Kr. Jerichow I | 25,01 |
| Elginshire | 24,99 |
| Kr. Jerichow II | 24,95 |
| Bez. Krems | 24,81 |
| Stuhl Maros | 24,75 |
| Amt Frederiksburg | 24,58 |
| Kr. Strasburg | 24,41 |
| Kr. Allenstein | 24,4 |
| Bez. Bludenz | 24,35 |
| Bez. Sign | 24,26 |
| Färöer | 24,2 |
| Fifeshire | 24,14 |
| Kr. Wongrowitz | 24,14 |
| Armaghshire | 24,11 |
| Wigtownshire | 24,10 |
| Kr. Jüterbogk-Luckenw. | 24,07 |
| Herz. S.-Altenburg | 24,00 |
| Stader Geestkreis | 23,99 |
| Bez. Völkermarkt | 23,94 |
| Kr. Randow | 23,91 |
| Bez. Suczawa | 23,86 |
| Kr. Kreſſen | ·23,79 |
| Kr. Gardelegen | 23,77 |
| Bez. Scheibs | 23,74 |
| Kr. Angermünde | 23,73 |
| Kr. Luckau | 23,62 |
| Com. Zarand | 23,56 |
| Monaghanshire | 23,50 |
| Kr. Birnbaum | 23,47 |
| Kr. Westhavelland | 23,47 |
| Bez. Lemberg | 23,29 |
| Bez. Steyr | 23,27 |
| Bez. Waidhofen | 22,99 |
| Kr. Mohrungen | 22,97 |
| Kr. Arnswalde | 22,95 |
| Kr. Lebe | 22,65 |
| Kr. Beeskow-Storkow | 22,59 |
| Kr. Nienburg | 22,51 |
| Kr. Schleswig | 22,50 |
| Kr. Osthavelland | 22,41 |
| Kr. Preuß.-Eylau | 22,4 |
| Kr. Berent | 22,4 |
| Kr. Sensburg | 22,36 |
| Bez. Tione | 22,34 |
| Kr. Ragnit | 22,32 |
| Kr. Naugard | 22,30 |
| Kr. Lauenburg | 22,30 |
| Kr. Sorau | 22,27 |
| Bez. Wiener-Neustadt | 22,26 |
| Kr. Weimar | 22,19 |
| Kr. Saatzig | 22,15 |
| Bez. Neunkirchen | 22,10 |
| Kr. Oberbarnim | 22,08 |
| Kr. Landsberg | 21,99 |
| Prov. Porto Maurizio | 21,98 |
| Stirlingshire | 21,94 |
| Bez. Brixen | 21,84 |
| Kr. Insterburg | 21,8 |
| Bez. Loitsch | 21,79 |
| Bedfordshire | 21,7 |
| Com. Ugocsa | 21,62 |
| Kr. Regenwalde | 21,60 |
| Kr. Dramburg | 21,54 |
| Bez. Kirchdorf | 21,53 |
| Insel Lolland | 21,5 |
| Bez. Pilgram | 21,48 |
| Kr. Ost-Sternberg | 21,30 |
| Herz. Lauenburg | 21,29 |
| Bez. Cles | 21,17 |
| Bez. Kitzbühel | 21,14 |
| Bez. Marburg | 21,13 |
| Kr. Schubin | 21,11 |
| Kr. Kosten | 21,09 |
| Bez. Gottschee | 21,06 |
| Kr. Wirsitz | 21,06 |
| Bez. Teschen | 20,93 |
| Kr. Meseritz | 20,93 |
| Com. Arva | 20,89 |
| Com. Kraszna | 20,88 |
| Kr. Gnesen | 20,88 |
| Kr. Soldin | 20,81 |
| Fürstenth. Hohenzollern | 20,74 |
| Kr. Rothenburg | 20,64 |
| Kr. Kammin | 20,62 |
| Kr. Prenzlau | 20,58 |
| Kr. Belgard | 20.45 |
| Radnorshire | 20,3 |
| Prov. Neapel | 20,17 |
| Kr. Sagan | 20,15 |
| Nom. Kerkyra | 20,10 |
| Kr. Segeberg | 20,10 |
| Amt Odense | 20,09 |
| Kr. Guben | 20,07 |
| Bez. Vöcklabruck | 20,07 |

# Nachtrag.

Nach Beendigung dieser Bogen sind für Großbritannien und Irland neue Angaben theils veröffentlicht, theils mir zugänglich geworden, von denen ich die hauptsächlichsten hier anfüge:

1874 wurden 125.043.257 Tons Kohlen gefördert = 45.849.194 Pfd. St.

1875 waren bei den Kohlenbergwerken 535.845 Personen beschäftigt, und zwar 427.017 unterirdisch, wovon 6504 Frauen waren. Gefördert wurden 133.306.485 Tons Kohlen, d. i. 6.716.377 Tons mehr als 1874. — Es lieferten aus 3527 Gruben:

| | | |
|---|---|---|
| Nord- und Süd-Durham | 25.568.349 Tons, | |
| Schottland | 18.597.507 | " |
| Lancashire | 17.930.051 | " |
| Yorkshire | 15.860.008 | " |
| Staffordshire und Worcestershire | 14.502.149 | " |
| Glamorganshire und Süd-Wales | 9.928.994 | " |
| Derbyshire | 7.190.921 | " |
| Northumberland | 6.755.796 | " u. s. w. |

1875 wurden in den Metall-Bergwerken 58.073 Personen beschäftigt, und davon unterirdisch in Großbritannien 33.340 und in Irland 1565. Gefördert wurden 1874:

Eisenerz 14.844.936 Tons = 7.318.169 Pfd. St. Daraus wurden dargestellt 5.991.408 Tons = 16.476.372 Tons Roheisen und 255.000 Tons aus Kupferkies. Ferner Schwefelkies, zu 1/3 aus Irland, 56.208 Tons = 38.226 Pfd. St. Eingeführt wurden 754.141 Tons Eisenerz und 500.000 Tons Schwefelkies (6/7 aus Spanien und Portugal), so daß die Summe der Erze sich auf 16.354.800 Tons belief.

| | in Eisenwerken | von Hohöfen | im Gange, | die Tons Eisen | mit Tons Kohlen | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| In England waren | 170 | 622 | 430 | 4.417.193 | 11.380.887 | darstellten, |
| " Wales " | 34 | 150 | 96 | 766.592 | 1.768.151 | " |
| " Schottland " | 26 | 163 | 123 | 807.677 | 2.143.199 | " |
| | 230 | 935 | 649 | 5.991.408 | 15.292.201 | |

Das Eisen verarbeiteten in

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| England | | | | | | | | |
| Northumberland und Durham | 22 | Werke | in | 964 | Puddelöfen | und | 52 | Walzwerke, |
| Cumberland | 5 | „ | „ | 79 | „ | „ | 12 | „ |
| Yorkshire-, Cleveland-Distrikt | 16 | „ | „ | 694 | „ | „ | 37 | „ |
| „ Leeds- u. Bedford-Distr. | 14 | „ | „ | 181 | „ | „ | 41 | „ |
| „ Sheffield u. Rotherham-Distrikt | 16 | „ | „ | 349 | „ | „ | 64 | „ |
| Derbyshire | 5 | „ | „ | 109 | „ | „ | 14 | „ |
| Somersetshire | 1 | „ | „ | 10 | „ | „ | 3 | „ |
| Gloucestershire | 1 | „ | „ | 3 | „ | „ | 2 | „ |
| Süd-Staffordshire | 123 | „ | „ | 2073 | „ | „ | 320 | „ |
| Nord-Staffordshire | 9 | „ | „ | 451 | „ | „ | 39 | „ |
| Shropshire | 9 | „ | „ | 183 | „ | „ | 26 | „ |
| Lancashire | 23 | „ | „ | 376 | „ | „ | 69 | „ |
| Nord-Wales | 5 | „ | „ | 57 | „ | „ | 7 | „ |
| Süd-Wales | | | | | | | | |
| Glamorganshire | 18 | „ | „ | 490 | „ | „ | 82 | „ |
| Brecknockshire | 1 | „ | „ | 20 | „ | „ | 2 | „ |
| Monmouthshire | 11 | „ | „ | 419 | „ | „ | 47 | „ |
| Schottland | 19 | „ | „ | 342 | „ | „ | 49 | „ |
| | 298 | Werke | in | 6803 | Puddelöfen | und | 866 | Walzwerke. |

Die Eisen-Ausfuhr bestand in 767.932 Tons = 3.608.088 Pfd. St., und zwar gingen 200.430 Tons = 1.075.647 Pfd. St. nach Holland; 177.580 Tons = 763.392 Pfd. St. nach Deutschland; 699.688 Tons = 8.145.556 Pfd. St. bestanden in Rädern, 221.475 Tons = 2.599.670 Pfd. St. waren Stabeisen, 122.960 Tons = 3.714,810 Pfd. St. bestanden in verzinntem Blech, 191.225 Tons = 3.400.537 Pfd St. waren verarbeitet.

Die Einfuhr bestand in 56.939 Tons = 416.198 Pf. St. Roh- und Puddel-Eisen, 73.469 Tons = 1.058.390 Pfd. St. Stabeisen, 7334 Tons = 128.380 Pfd. St. altes Eisen und Stahl, 52.700 Tons = 1.325.776 Pfd. St. verarbeitetes Eisen und Stahl.

In 21 Werken waren 105 Bessemeröfen, zu 127 Tons 30 Ctr. fähig.

In 119 Gruben (100 in England) wurden an Kupfererz (1/4 irisch) 78.521 Tons = 336.414 Pfd. St. gefördert, und an Kupfer dargestellt 4981 Tons = 447.891 Pfd. St. — Eingeführt wurden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| an Erz | 47.919 Tons | = | 715.882 Pfd. St. |
| „ Regulus | 28.058 „ | = | 1.073.241 „ „ |
| unverarbeitetes | 37.611 „ | = | 3.126.858 „ „ |

Die Ausfuhr an britischem Kupfer betrug 215.213 Ctr. = 948.575 Pfd. St.
„ verarbeitetem „ „ 212.326 „ = 1.059.741 „

In 230 Gruben wurden an Zinnerz gefördert 14.039 Tons = 788.310 Pfd. St., und daraus dargestellt 9942 Tons Zinn = 1.077.712 Pfd. St. Die Ausfuhr betrug 155.068 Ctr. = 813.305 Pfd. St.; darunter war fremdes und Colonial-Zinn 47.378 Ctr. (1874 producirte Bangka 4930 Tons, Biliton 4032 Tons).

An Bleierzen wurden gefördert 76.201 Tons = 1.024.107 Pfd. St., und daraus dargestellt 58.777 Tons Blei = 1.298.463 Pfd. St.

Die Einfuhr belief sich auf 15.060 Tons Erz, 61.987 Tons Blei und 316 Tons Manufakte.

Die Ausfuhr belief sich auf 450 Tons britisches Erz und 521 Tons fremdes Erz; 36.398 Tons britisches Blei = 834.328 Pfd. St., und 4938 Tons fremdes Blei; nebst 10.481 Tons Blei in Façon.

Silber wurden aus dem Blei 509.277 Unzen = 127.319 Pfd. St. gewonnen, und aus Silbererz (2 Tons 10 Ctr.) für 20 Pfd. St.

Gold gewann man 385 Unzen = 1440 Pfd. St.

An Zinkerzen wurden 16.829 Tons = 48.195 Pfd. St. gefördert, und daraus 4470 Ctr. Zink = 106.773 Pfd. St. dargestellt.

Die Einfuhr bestand in 21.355 Tons Erz, 22.193 Tons Rohzink und 12.645 Tons Manufakten.

Die Ausfuhr bestand in 3793 Tons britischem und 1743 Tons fremdem Zink.

Arsenikerze gewann man 6268 Tons = 27.438 Pfd. St.; Manganerz 5778 Tons = 29.201 Pfd. St.; Ocker und Umbra 7122 Tons = 9478 Pfd. St.; Thonarten 2.436.912 Tons = 780.159 Pfd. St.; Baryt 14.374 Tons = 12.301 Pfd. St.; Salz 2.306.567 Tons = 1.153.233 Pfd. St.; Koprolith und Phosphorit 149.654 Tons = 388.290 Pfd. St.; Gips 64.124 Tons = 33.062 Pfd. St.; andere Gesteine für 3000 Pfd. St.

| | |
|---|---|
| Der Werth der Kohlen belief sich auf | 45.849.194 Pfd. St. |
| " " " Metalle " " " | 19.539.070 " |
| " " " Steine " " " | 2.446.049 " |
| | 67.834.313 Pfd. St. |

1875 hatte das angebaute Land, außer den Haiden, Bergwaiden, Wäldern und

| | England | Wales |
|---|---|---|
| | Q.=M. 1772,25 = 97.585 Q.-Kil. | Q.-M. 196,17 = 10.802 Q.-Kil. |
| Davon waren Acker . . . | 997,83 oder 56,3 % | 73,70 oder 38,2 % |
| und dauernde Waiden . . | 774,42 " 43,7 " | 122,47 " 61,8 " |
| Vom Acker trugen Korn und | | |
| Hülsenfrüchte . . . . . | 553,35 " 55,2 " | 37,64 " 59,0 " |
| Grünfrucht und Kartoffeln | 209,36 " 21,0 " | 10,63 " 16,7 " |
| Klee und Wechselgras . . | 194,69 " 19,2 " | 26,50 " 20,0 " |
| Brache . . . . . . . . | 37,86 " 4,6 " | 1,90 " 4,3 " |

Vom Kornlande nimmt ein in Hektaren (Procente des Kornlandes und des Grün-

| | Hekt. | Hekt. |
|---|---|---|
| der Weizen . . . . . | 1.266.123 oder 41,5 % | 45.244 oder 21,8 % |
| Gerste oder Bere . . . | 845.994 " 27,8 " | 62.503 " 30,2 " |
| Hafer . . . . . . . | 575.464 " 18.9 " | 95 983 " 46,3 " |
| Roggen . . . . . . . | 17.622 " 0,6 " | 465 " 0,3 " |
| Bohnen . . . . . . . | 215.889 " 7,1 " | 1375 " 0,7 " |
| Erbsen . . . . . . . | 125.507 " 4,1 " | 1528 " 0,9 " |
| Kartoffeln . . . . . . | 129.697 " 11,2 " | 18.011 " 34,0 " |
| Turnips und Swedes . . | 634.994 " 55,1 " | 28.461 " 53,7 " |
| Mangold . . . . . . | 142.539 " 12,4 " | 2938 " 5,5 " |
| Karotten . . . . . . | 5550 " 0,5 " | 140 " 0,3 " |
| Kohlarten und Raps . . | 114.623 " 6,4 " | 500 " 0,9 " |
| Futterkräuter außer Klee . | 165.818 " 14,4 " | 2993 " 5,6 " |
| Flachs . . . . . . . . | 2649 | 61 |
| Hopfen . . . . . . . . | 27.993 | — |
| Obstgärten . . . . . . . | 60.948 | 1026 |
| Marktgärten . . . . . . | 14 312 | 288 |
| Baumschulen . . . . . . | 3981 | 187 |
| Wald und Pflanzungen . | 537.547 = 97,6 Q.-M. | 51.325 = 9,3 Q.-M. |

1875 erntete Irland: Kornarten auf 140,88 Q.=M. Kartoffeln auf 66,19 Q.=M., andere Früchte auf 184,88 Q.=M., und zwar:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen . . . . | 552.417 | Quarters | Kartoffeln . . . . . . | 3.512 884 | Tons |
| Hafer . . . . . | 8.203.707 | " | Turnips . . . . . . . | 5.292.629 | " |
| Gerste . . . . . | 1.176 194 | " | Mangold . . . . . . | 715.173 | " |
| Bere . . . . . | 4026 | " | Kohl . . . . . . . . | 431.660 | " |
| Roggen . . . . | 30.011 | " | Flachs . . . . . . . | 22.430 | " |
| Bohnen . . . . | 54.722 | " | Heu . . . . . . . . | 4.354.517 | " |
| Erbsen . . . . | 4499 | " | Hopfen . . . . . . . | 500.000 | Ctr. |

Pflanzungen, in

| Schottland | Irland | Man und den Inseln | Summa |
|---|---|---|---|
| Q.-M. | Q.-M. | Q.-M. | Q.-M. |
| 338,68 = 18.649 Q.-Kil. | 1159,44 = 63.824 Q.-Kil. | 9,02 = 498 Q.-Kil. | 3467,56 = 191.348 Q.-Kil. |
| 257,10 oder 75,9 % | 392,71 oder 33,9 % | 6,95 oder 77 % | 1720,29 oder 49,8 % |
| 81,58 - 24,1 - | 766,73 - 66,1 - | 2,07 - 23 - | 1747,27 - 50,2 - |
| 103,70 - 40,0 - | 140,85 - 35,9 - | 2,27 - 33 - | 837,78 - 43,2 - |
| 50,31 - 20,0 - | 100,60 - 25,6 - | 1,68 - 24 - | 372,58 - 21,2 - |
| 101,82 - 39,6 - | 142,87 - 36,4 - | 2,94 - 42 - | 465,62 - 27,2 - |
| 1,24 - 0,4 - | 0,83 - 0,2 - | 0,5 - 1 - | 41,48 - 9,4 - |

fruchtlandes

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hekt. | Hekt. | Hekt. | Hekt. |
| 41.335 oder 7,2 % | 65.287 oder 8,4 % | 4163 oder 77 % | 1.422.171 oder 30,8 % |
| 107.178 - 18,8 - | 44.903 - 12,2 - | — — | 1.113.476 - 24,1 - |
| 406.678 - 71,2 - | 606.795 - 78,6 - | — — | 1.690.100 - 36,6 - |
| 3952 - 0,7 - | 3867 - 0,5 - | — — | 26.135 - 0,6 - |
| 11.060 - 1,9 - | 4035 - 0,5 - | — — | 232.465 - 5,1 - |
| 800 - 0,2 - | 679 - 0,1 - | — — | 128.861 - 2,8 - |
| 63.809 - 23,0 - | 364.342 - 65,7 - | — — | 579.481 - 28,3 - |
| 203.695 - 73,5 - | 134.677 - 24,3 - | — — | 1.005.683 - 49,1 - |
| 873 - 0,3 - | 17.472 - 3,2 - | — — | 164.117 - 8,0 - |
| 398 - 0,2 - | 1337 - 0,2 - | — — | 11.662 - 0,4 - |
| 2061 - 0,8 - | 16.955 - 3,1 - | — — | 93 776 - 4,6 - |
| 6199 - 2,2 - | 19.691 - 3,5 - | — — | 195.801 - 9,6 - |
| — | | | |
| — | | | |
| 586 | | | |
| 1166 | | | |
| 705 | | | |
| 296.848 = 53,98 Q.-M. | 131.600 = 23,9 Q.-M. | | 1.017.320 = 184,8 Q.-M. |

1875 zählte

| | Pferde | Rinder | Schafe | Schweine |
|---|---|---|---|---|
| England . . . . . . . . | 1.031.776 | 4.218.470 | 19.114.634 | 1.875.357 |
| Wales . . . . . . . . . | 124.711 | 651.274 | 2.951.810 | 203.348 |
| Schottland . . . . . . . | 183.642 | 1.143.050 | 7.100.994 | 151.213 |
| Man . . . . . . . . . . | 5341 | 19.119 | 74.239 | 4339 |
| die Kanal-Inseln . . . . . | 4221 | 18.854 | 2113 | 11.675 |
| Großbritannien . . . . . | 1.349.691 | 6.050.797 | 29.243.790 | 2.245.932 |
| Irland . . . . . . . . . | 526.000 | 4.111.990 | 4.248.158 | 1.249.235 |
| Summa | 1.875.691 | 10.162.787 | 33.491.948 | 3.495.167 |

Zu Anfang 1871 hatte an

| | | Fabr. | | Spindeln | | Spindeln | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Baumwollfabriken . . | England | 2371 | mit | 30.874.223 | einf. geh., | 3.275.062 | dopp. geh., |
| | Schottland | 98 | „ | 1.096.864 | „ | 215.942 | „ |
| | Irland | 14 | „ | 78.656 | „ | 745 | „ |
| | | 2483 | „ | 32.049.743 | „ | 3.491.749 | „ |
| Davon nur Spinnereien | | 1108 | „ | 17.115.030 | „ | 2.926.646 | „ |
| in Lancaster | | 1789 | „ | 24.048.598 | „ | 1.818.222 | „ |
| 2. Tuchfabriken . . . . | England | 1550 | „ | 1.939.368 | „ | 102.943 | „ |
| | Schottland | 218 | „ | 401.290 | „ | 42.648 | „ |
| | Irland | 61 | „ | 22.069 | „ | 1497 | „ |
| | | 1829 | „ | 2.362.727 | „ | 147.088 | „ |
| Davon nur Spinnereien | | 648 | „ | 512.032 | „ | 50.298 | „ |
| 3. Shoddyfabriken . . . | England | 120 | „ | 125.615 | „ | 582 | „ |
| 4. Worstedfabriken (31 nicht in England) | | 630 | „ | 1.659.976 | „ | 279.270 | „ |
| Wolle verarbeitende Fabriken | | 2579 | „ | 4.148.318 | „ | 426.940 | „ |
| 5. Leinenfabriken . . . | England | 155 | „ | 328.747 | „ | 19.398 | „ |
| | Schottland | 191 | „ | 300.879 | „ | 12.481 | „ |
| | Irland | 154 | „ | 789.709 | „ | 15.682 | „ |
| | | 500 | „ | 1.419.335 | „ | 48.561 | „ |
| 6. Hanffabriken, im Gange . . . . | | 35 | „ | 44.712 | „ | 4225 | „ |
| 7. Jutefabriken „ . . . . | | 63 | „ | 104.590 | „ | 6009 | „ |
| 8. Seidefabriken (4 nicht in England) | | 696 | „ | 718.282 | „ | 138.451 | „ |
| 9. Bleichen und Färbereien | England | 269 | mit | 6418 | Dampf- und | 930 | Wasser-Pfdkr. |
| | Schottland | 99 | „ | 2378 | „ „ | 1047 | „ „ |
| | Irland | 71 | „ | 2043 | „ „ | 2539 | „ „ |
| | | 439 | „ | 10.839 | „ „ | 4516 | „ „ |
| 10. Eisenhütten . . . . | England | 511 | mit | 555 | Hohöfen im Gange, | 6167 | Puddelöfen, |
| | Schottland | 25 | „ | 117 | „ „ „ | 19 | „ |
| | | 536 | „ | 672 | „ „ „ | 6186 | „ |
| 11. Walzwerke . . . . . . . . | | 249 | | — | | 1798 | „ |
| 12. Eisengießereien . . . | England | 1310 | mit | 20.022 | Dampf- und | 1124 | Wasser-Pfdkr. |
| | Schottland | 144 | „ | 2426 | „ „ | 125 | „ „ |
| | Irland | 64 | „ | 869 | „ „ | 40 | „ „ |
| | | 1518 | „ | 23.317 | „ „ | 1289 | „ „ |
| 13. Maschinenfabriken . . | England | 1762 | „ | 36.473 | „ „ | 130 | „ „ |
| | Schottland | 171 | „ | 4724 | „ „ | 93 | „ „ |
| | Irland | 51 | „ | 679 | „ „ | 19 | „ „ |
| | | 1984 | „ | 41.876 | „ „ | 242 | „ „ |
| 14. Papierfabriken . . . | England | 271 | mit | 352 | Papier-Maschinen, | 20.746 | Dampf- |
| | Schottland | 53 | „ | 77 | „ „ | 5957 | „ |
| | Irland | 20 | „ | 27 | „ „ | 245 | „ |
| | | 344 | „ | 456 | „ „ | 26.948 | „ |
| 15. Glasfabriken . . . | England | 213 | mit | 19.577 | Arb. | | |
| | Schottland | 19 | „ | 1593 | „ | | |
| | Irland | 8 | „ | 264 | „ | | |
| | | 230 | „ | 21.434 | „ | | |
| 16. Thonwaaren-Fabriken und Ziegeleien . . | England | 1062 | mit | 10.163 | Pfdkr. und | 58.531 | Arb. |
| | Schottland | 48 | „ | 643 | „ „ | 4181 | „ |
| | Irland | 34 | „ | 61 | „ „ | 622 | „ |
| | | 1144 | „ | 10.867 | „ „ | 63.334 | „ |

| Masch.-Stühle | | | | | Pfrdkr. | | Pfdkr. | | | | | unter 13 Jahren | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 379.129 | geh., | bei | 151.363 | Web., | 280.602 | Dampf, | 6603 | Wasser, | 414.970 | Arb., | wobei | 42.648 | Kind. |
| 22.621 | = | = | 12.114 | = | 18.625 | = | 1497 | = | 30.960 | = | = | 516 | = |
| 3372 | = | = | 1864 | = | 1253 | = | 290 | = | 4157 | = | = | 117 | = |
| 405.122 | = | = | 165.341 | = | 300.480 | = | 8390 | = | 449.087 | = | = | 43.281 | = |
| — | = | = | — | = | 124.379 | = | 4618 | = | 124.320 | = | = | 13.636 | = |
| 322.985 | = | = | 127.738 | = | 216.207 | = | 2058 | = | 326.801 | = | = | 33.527 | = |
| 33.792 | = | = | 27.107 | = | 45.148 | = | 6685 | = | 100.640 | = | = | 5572 | = |
| 9708 | = | = | 6825 | = | 6829 | = | 2476 | = | 23.000 | = | = | 61 | = |
| 214 | = | = | 214 | = | 187 | = | 977 | = | 1490 | = | = | 2 | = |
| 43.714 | = | = | 34.146 | = | 52.164 | = | 10.138 | = | 125.130 | = | = | 5635 | = |
| — | = | = | — | = | 8555 | = | 2787 | = | 16.809 | = | = | 901 | = |
| 2395 | = | = | 994 | = | 2325 | = | 297 | = | 3816 | = | = | 386 | = |
| 56.063 | = | = | 35.746 | = | 48.977 | = | 2058 | = | 109.557 | = | = | 18.306 | = |
| 100.172 | = | = | 69.986 | = | 104.466 | = | 14.493 | = | 238.503 | = | = | 24.027 | = |
| 2568 | = | = | 1968 | = | 8670 | = | 1056 | = | 19.816 | = | = | 1390 | = |
| 16.073 | = | = | 11.560 | = | 22.841 | = | 1380 | = | 49.917 | = | = | 1970 | = |
| 13.253 | = | = | 8333 | = | 20.506 | = | 2542 | = | 55.039 | = | = | 1601 | = |
| 31.894 | = | = | 21.861 | = | 52.017 | = | 4978 | = | 124.772 | = | = | 4961 | = |
| 107 | = | = | 102 | = | 1286 | = | 21 | = | 2150 | = | = | 3 | = |
| 4044 | = | = | 3743 | = | 10.394 | = | 151 | = | 17.570 | = | = | 598 | = |
| 9589 | = | = | 6334 | = | 7604 | = | 985 | = | 48.124 | = | = | 5635 | = |

| | | |
|---|---|---|
| und | 18.378 | Arb. |
| = | 8736 | = |
| = | 4313 | = |
| = | 31.427 | = |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| mit | 161.551 | Dampf- | und | 1617 | Wasser-Pfrdkr. | und | 120.569 | Arb. |
| = | 9767 | = | = | 165 | = | = | = | 7049 | = |
| | 174.318 | = | = | 1782 | = | = | = | 127.618 | = |
| | 49.841 | = | = | 2730 | = | = | = | 42.459 | = |

| | | |
|---|---|---|
| und | 63.441 | Arb. |
| = | 17.750 | = |
| = | 4608 | = |
| = | 85.799 | = |

| | | |
|---|---|---|
| und | 141.291 | Arb. |
| = | 22.204 | = |
| = | 3434 | = |
| = | 167.019 | = |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| und | 5473 | Wasser-Pfdkr. | und | 20.040 | Arb. |
| = | 2187 | = | = | 6977 | = |
| = | 652 | = | = | 1033 | = |
| = | 8312 | = | = | 2850 | = |

# Namens-Register.

B. = Busen, Bg. = Berg, Bez. = Bezirk, Dep. = Departement, Fj. = Fjord, Fl. = Fluß, Geb. = Gebirge, H.-J. = Halbinsel, J. = Insel, Kr. = Kreis, Ldsch. = Landschaft, M. = Meer, Q. = Quelle, V. = Volk, Namen ohne nähere Bezeichnung sind die von Ortschaften. Die hinter der Seitenzahl und dem — stehende, cursiv gedruckte Zahl bezeichnet die Höhe über dem Meere in Metern.

## A.

## B.

## D.

## T.

## W.

## X.



## Y.



## Z.



Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.